J. R. Burcardi. Past.

Detr.

Maintenant à L. Monastier Ministre
du St. Evangile.
Avril 1840.

J'ai acheté cette Synopse 14 francs de Suisse, de
Rumpf, libraire à Bâle. Le port m'est
revenu à 15 batzen

BIBL. PAC. LIBRE THEOL.
T.E.2802
LAUSANNE, CH.

Digitized by Google

AVERTISSEMENT.

Nachdeme Bernhard Chriſtoph Breitkopf, Buchhändler und Buchdrucker in Leipzig, in Erfahrung gebracht, daß Joh. Chriſtoph Heilmann, der Buchdrucker in Biel, ſich freventlich unterſtanden, das Publicum, vermittelſt eines ausgeſtreueten Projects, zu benachrichtigen, wie er vorhabe, das von weyl. Herrn Chriſtoph Starcken, Paſtore Primario in Drieſſen, im Brandenburgiſchen, bisher edirte Bibliſche Werck, betittult: *Hynopſis Bibliothecæ Exegeticæ in Vetus & Novum Teſtamentum*; d. i. Kurtzgefaßter Auszug der gründlichſten und nutzbarſten Auslegungen über alle Bücher Altes und Neues Teſtaments, ꝛc. ꝛc. wider alles Recht und die natürliche Billigkeit nachzudrucken, auch das Neue Teſtament zuerſt unter die Preſſe zu nehmen, mit dem Alten Teſtament aber nach Abſolvirung gedachten Neuen Teſtamentes gleichfalls zu continuiren geſonnen ſeye; Als machet obbemeldter rechtmäſſige Verleger denen Herren Gelehrten und übrigen Liebhabern, welche ſich dieſes nützliche und allenthalben bisher wohlaufgenommene Werck anzuſchaffen Belieben tragen, hiemit bekannt, daß er bereits ſtarck an einer neuen Auflage arbeiten laſſe, welche von dem Autore ſelbs mit vieler Mühe und Fleiß revidiret, auch hin und wieder mit Vermehrungen mercklich verbeſſert worden, ſo daß dieſe neue Edition in Anſehung der letztern Ausgabe, nach welcher der Nachdrucker ſeine Auflage abdrucken laſſen wollen, ſehr unterſchieden und derſelben weit vorzuziehen iſt.

Da aber mehrberührter Heilmann, um deſto leichter zu ſeinem unerlaubten Zweck zu gelangen, in ſeinem bemeldten Subſcriptions-Project dem Publico verſprochen, das Neue Teſtament, welches in III. Theilen beſtehet, denen Herren Prænumeranten, pro fl. 6. Reichs-Geld, fertig zu liefern, ſo iſt der Verleger entſchloſſen, unter nachſtehenden Conditionen, beſagtes Neue Teſtament um den nehmlichen Preis zu überlaſſen; und engagiret ſich noch überdieſes, das Alte Teſtament, obwolen ſolches um den vierten Theil gröſſer als das Neue iſt, indeme dieſes nur in III. jenes aber in IV. Theilen beſtehet, dennoch wie das Neue Teſtament vor fl. 6. mithin das gantze complete Werck vor fl. 12. den Liebhabern zu erlaſſen; wie dann mehrbemeldter Verleger, durch dieſes vorhin niemals im Sinn gehabtes Mittel, dieſem unerlaubt- und gewiſſenloſen Heilmänniſchen Vorhaben mit Nachtruck völligen Einhalt und kräfftigen Widerſtand zu thun, auch deſſen ſchäd- und ſchändliches Unternehmen hinterſtellig zu machen geſonnen iſt. Inmaſſen auch er der Verleger bereits zu dieſem Werck mit Käyſerl. und anderer Hohen Potentaten allergnädigſten Freyheiten begabet, auch beſonders erſt kürtzlich noch mit Hochlöbl. Ständen von Hochlobl. Evangeliſcher Eydgnoßſchaft Special-Privilegiis ewig Danck-nehmigſt begnadiget worden.

Wer demnach dieſe neue Auflage ſich anzuſchaffen geſonnen iſt, und auf den promittirten unvollkommenen, auch wie das Heilmanniſche Project und beygedruckte Probe mehr dann genug zu Tage leget, ſehr vitioſen, auch deſſen und berührten Umſtänden wegen zweifelsohn unterbleibenden Nachdruck nicht vergeblich warten will, kan dieſer ächten, unzerſtümmelten und ſaubern Edition unter folgenden Bedingnüſſen habhaft werden:

Erſtlich:

Digitized by Google

Erſtlich: Wird der Verleger den ſchon würcklich fertigen Erſten Theil des Alten und Erſten Theil des Neuen Teſtaments, gegen Bezahlung 3. Reichs-Gulden, gleich anjetzo ausliefern, und franco an Herrn Emanuel Thurneyſen, Buchdruckern und Buchhändlern in Baſel, als daſigen Collectorem, abſenden, an welchen nicht nur die Prænumerations-Gelder zu bezahlen, ſondern auch künftigs die folgenden Theile bey Ihme abzulangen ſind.

Zweytens: Soll bis künftigen Johannis lauffenden Jahrs der Zweyte und Dritte Theil Alten Teſtaments ohnfehlbar folgen, worgegen man bey derſelben Empfang wieder fl. 3. bezahlet.

Drittens: Wird man bis darauf folgende Michaelis-Meſſe den Zweyten Theil Neuen Teſtaments liefern, dargegen bezahlet man fl. 2.

Viertens: Auf die Oſter-Meſſe künftigen Jahrs 1746. ſoll das Werck, gel. GOtt, mit dem Dritten Theil Neuen und Vierten Theil Alten Teſtaments beſchloſſen, und gegen Nachzahlung fl. 4. beſagte letzten Theile an die Herren Prænumeranten ausgegeben werden.

Fünftens: Wer auf 10. Stuck prænumeriret, oder 10. Prænumeranten procuriret, ſoll das 11te. Exemplar gratis bekommen.

Es zweifelt alſo der Verleger keinesweges, daß ſich die Herren Liebhabere dieſer billig- und vortheilhaften Conditionen bedienen, folglich das Gewiſſe vor dem Ungewiſſen, und die rechtmäſſige von dem berühmten Autore aufs neue ſelbſt überſehen- und vermehrte Edition, vor einem villeicht fehler-mangelhaft- und unerlaubten Nachdruck, wann auch ſolcher würcklich erfolgen ſollte, (woran aber bemeldter und anderer Umſtänden wegen billig zu zweifeln iſt) erwehlen und vorziehen werden; beſonders da ſelbige gleich bey dem erſten Zahlungs-Termin 2. Theile entheben, mithin gleich vor Augen ſehen können, was ſie vor ihr Geld bekommen, und künftig noch zu hoffen haben. Die übrigen Herren Freunde, welche in der Collection der Prænumeranten das Werck befördern zu helffen Belieben tragen, werden dienſtfreundlichſt erſuchet, ſich dißfalls an Herrn Emanuel Thurneyſen in Baſel zu adreſſiren, welcher ſelbige nicht nur mit dieſem Avertiſſement, ſondern auch nach dieſem mit verlangenden Exemplarien genugſam verſehen wird; dahero ſolche auch die Prænumerations-Gelder nur an beſagten Herrn Emanuel Thurneyſen bezahlen, und ſich darfür in meinem Namen quittiren laſſen können. Schließlichen wiederhole nochmals meine oben gethane Engagements, und verhoffe, es werden die Herren Gelehrte und Liebhabere, bey ihrem gleichen Nutzen, vielmehr mich, den rechtmäſſig- und ächten Verleger, als einen ſchändlichen Nachdrucker, mit Ihren angenehmen Befehlen (welcher mich verdient zu machen äuſſerſt angelegen laſſen ſeyn werde) beehren und begönſtigen.

Leipzig, den 1. May, 1745.

Bernhard Chriſtoph Breitkopf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Etwas fungirt in Octobre 1827.

Gemacht im März 1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Moses und Aaron.
Erklärung der Buchstaben.
a. der enge Rock.
b. der Gürtel um selben.
c. der Himmelblaue Rock mit Granaten und güldnen Schellen.
d. der Leib-Rock.
e. der Gürtel um selben.
f. das Brust-Schildlein.
g. der Kopf-Bund. h. das Blum-blat oder die heilige Krone.
i. 12. 2 Steine auf denen Schildren mit denen Namen der Kinder Israel.
I V
II VI
III VII
IIII VIII
V IX
X
Leidel fe.

Verzeichniß
der Bücher, welche in der Fastenmesse
bey
Johann Thomas Trattnern
k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler
in Wien
zu haben sind.

Wien, 1775.

Digitized by Google

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,

Herrn Carl,

Regierenden Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Wie auch

Ihro Königlichen Hoheit,

Der

Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen,

Frauen Philippinen Charlotten,

Regierenden Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

gebohrner Königlichen Prinzeſſin von Preuſſen ꝛc.

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Herr,

Durchlauchtigſte Herzogin,
Gnädigſte Frau,

Gott hat mich unwürdigen zu einem Werkzeuge aus Gnaden gebrauchet, einen kurzgefaſten Auszug der gründlichſten und nutzbarſten Auslegungen über alle Bücher Neues Teſtaments in dreyen Theilen heraus zu geben; welche ich den Hohen Häuptern des Königlichen Preußiſchen Hauſes allerunterthänigſt und unterthänigſt dediciret habe: nemlich den erſten Theil Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen Friderich Wilhelm, glorwürdigſten Andenkens, und Dero Gemahlin Majeſtät, welche Gott zum Troſt unſers Kön. Hauſes und ganzen Landes noch lange erhalten wolle; den andern Theil unſers nunmehro regierenden Königes und der Königinn

ginn Majeſtäten, Dero Regierung der Allerhöchſte mit beſtändigem Glück und Segen krönen wolle; und den dritten Theil des Herrn Marggraf Carls Königl. Hoheit, über welchen der Herr auch mit ſeiner Gnade groß ſeyn wolle: welche meine allerunterthänigſte und unterthänigſte Zuſchriften denn auch allergnädigſt und gnädigſt aufgenommen worden, alſo daß eben zu der Zeit, da das gedachte Neue Teſtament völlig ans Licht trat, mir das Oberpfarr- und Garniſonprediger-Amt in der Stadt und Grenzveſtung Drieſen allergnädigſt conferiret worden.

Da nun durch göttlichen Beyſtand auch der Anfang zu dieſer bibliſchen Arbeit über das Alte Teſtament gemachet worden, und nunmehro der erſte Theil davon ans Licht tritt: ſo erkühne ich mich in tiefſter Devotion, Ew. Durchlauchtigkeit und Königlichen Hoheit hohen Namen dieſen erſten Theil über das Alte Teſtament unterthänigſt zuzueignen; ſintemal derſelbe auch mit einer Vorrede von Dero Oberſuperintendenten und Conſiſtorial-Rath zu Wolfenbüttel, Johann Bernhard Haſſeln, begleitet wird.

Es faſſet dieſer erſte Theil die fünf Bücher Moſis, mit einem Auszuge der gründlichſten und nutzbarſten Auslegungen in ſich. Es iſt dieſes fünffache Buch Moſis unſtreitig das allerälteſte, und den hohen Regenten ein ſehr anſtändiges Buch. Es giebt uns die allergewiſſeſte Nachricht von den allerälteſten Zeiten, ja ſelbſt vom Urſprunge der Welt, der Sünde und des Todes durch den Fall unſerer erſten Eltern; aber auch unſers Heils in Chriſto; von Ausbreitung des menſchlichen Geſchlechts, vom Untergange der erſten Welt durch die Sündfluth, von Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechts

ſchlechts durch Noa und ſeine Söhne; von dem Gnadenbunde Gottes mit Abraham und ſeinen Nachkommen; von der ſolennen Promulgation des Geſetzes, von Aufrichtung des Levitiſchen Gottesdienſtes und der Jüdiſchen Policey und Theocratie, zu einem Vorbilde des Reichs der Gnaden und der Herrlichkeit unſers Königes Jeſu Chriſti.

Es ſind dieſe Moſaiſchen Schriften gleichſam der Grundſtein und erſte Abriß aller göttlichen Offenbarungen, welche der große Regente Moſes, der wegen ſeines vertraulichen Umganges mit Gott ſeines gleichen nicht hat, auf Gottes Befehl mit eigener Hand verzeichnet, ja dabey Gott ſelbſt, durch Eingrabung der zehen Gebote in die ſteinerne Tafeln, die Hand angeleget hat. Worauf hernach alle andere Männer Gottes in ihren göttlichen Schriften weiſen und ſich gründen: alſo, daß die Offenbarung der Gnade Gottes, der unausſprechlichſten Heilsgüter in Chriſto, und unſerer ewigen Seligkeit, und alſo unſere Chriſtliche Religion die allerhöchſte Gewißheit in Gott ſelbſt hat.

Es wird dieſes Geſetzbuch inſonderheit durch einen gar nachdrücklichen göttlichen Befehl allen hohen Regenten angeprieſen, daß ſie darin leſen ihr Lebenlang, auf daß ſie lernen fürchten den Herrn ihren Gott; im 5 Buch c. 17. v. 19. und daß ſie es betrachten Tag und Nacht, auf daß ſie halten und thun allerdinge nach dem, das darinne geſchrieben ſtehet; mit beygefügter Verheißung, daß es ihnen alsdenn ſollte gelingen in allem, was ſie thun, daß ſie weislich handeln können in allem, was ſie thun. B. Joſua c. 1. v. 8.

Hierauf

Hierauf gründet ſich nun auch mein unterthänigſtes Vertrauen, **Ew. Durchlauchtigkeit und Ew. Königliche Hoheit**, als welche das theure Wort Gottes ſowol für Sich Selbſt heilſamlich gebrauchen, als auch Dero Unterthanen zu deſſen fleißigen Gebrauch Chriſtrühmlichſt anhalten, werden Sich meine ſchlechte Anleitung zum rechten Verſtande und Anwendung der heiligen Bibel, und meine unterthänigſte Zuſchrift gnädigſt gefallen laſſen, und dieſes Buch mit gnädigſten Händen annehmen.

Der Herr lege auf den Gebrauch dieſer geringen Arbeit, auch bey allen, die es in Dero Herzoglichen Landen zu leſen würdigen möchten, und daraus Gelegenheit nehmen die Gemeine Chriſti zu erbauen, einen reichen Segen, daß mein einziges Abſehen hiebey, nemlich die Erkäntniß der Wahrheit zur Gottſeligkeit in unſerer Evangeliſchen Kirche zu befodern, in vielen Ländern erreichet werde.

Vornehmlich gehet in dieſer meiner unterthänigſten Zuſchrift mein unermüdeter Wunſch dahin, Gott der Allerhöchſte wolle **Ew. Durchlauchtigkeit und Ew. Königliche Hoheit** mit dem Reichthum ſeiner geiſtlichen und leiblichen Wohlthaten, beſonders auch mit der edlen Gabe der Geſundheit und langen Lebens begnadigen. Er laſſe über **Dero hohe Perſonen**, Dero Prinzen und Prinzeſinnen und ganzes Herzogliche Haus, und über Dero ſämtliche Lande und Unterthanen alle die Segen reichlich kommen, welche in dem Geſetzbuche Moſis verheiſſen wor-

den. Der Herr des Himmels thue ſeinen guten Schatz auf über Dero Lande, er ſetze ihren Grenzen Friede, und laſſe Dero Herzogliche Regierung beglückt ſeyn auf undenkliche Jahre, auch in Dero Nachkommen. Mit welchem Wunſch ich in tiefſter Ehrfurcht verharre

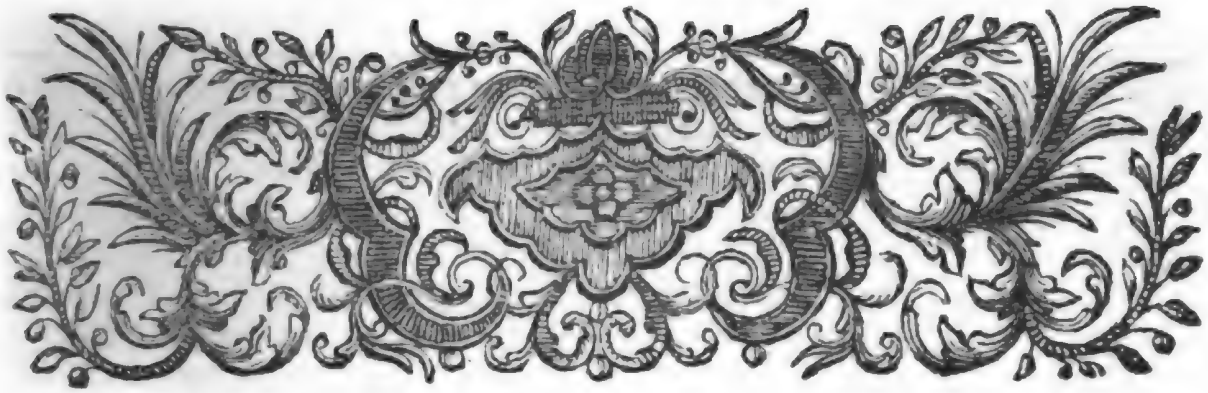
Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Herr,

Durchlauchtigſte Herzogin,
Gnädigſte Frau,

Ew. Durchlauchtigkeit,
Ew. Königlichen Hoheit,

Drieſen,
den 14ten September,
1741.

unterthänigſter Knecht und
Vorbitter
Chriſtoph Starke.



Vorrede.

In JEſu dem Heilande geliebter Leſer!

Wir haben kein beſſer Buch als die Bibel. * Sie iſt das Wort des lebendigen GOttes. Ein Wort, welches nichts weniger zu ſeiner Vertheidigung bedarf, als das Fürſprecheramt eines Menſchen. Es hat in ſich ſelbſt die Kraft, diejenigen, ſo es leſen, von ſeiner Göttlichkeit zu überzeugen. **Man vergleiche mit derſelben alle Bücher, ſo bis daher die Welt geſehen, ſo wird ihr keines die Wage halten.** Es wird ſich ſo gleich zu Tage legen, daß jenes Menſchenworte, dieſes aber Gottes Wort ſey. Man wird finden, daß dis Wunderbuch alle menſchliche Bücher übertrift, wie die göttlichen Werke der Schöpfung alle menſchlichen Werke übertreffen. Die Wichtigkeit der Sachen, ſo ſie vorträget, überſteiget alles, was geſchrieben werden mag. Ihre Abſicht iſt heilſamer, als jemals einer bey Herausgebung eines Buchs gehabt. Ihr Vortrag iſt ſo durchdringend, daß er die Herzen nicht nur zu rühren, ſondern auch herum zu holen vermag. Ihre Schreibart iſt ſo vollkommen, daß auch die gröſſeſten Kenner und ſcharfſinnigſten Richter ihrer Schönheit keinen Zuſatz zu geben wiſſen.

Iſt es nicht an dem, **daß die Heilige Schrift eine ſolche Wahrheit in ſich faſſet, welcher nicht mag wiederſprochen werden?** Gewiß, hat ein Buch Wiederſpruch gefunden, ſo hat ſolches die Heilige Schrift erlitten. Wie iſt nicht der Satan zu aller Zeit beſchäftiget geweſen, dieſe Wahrheit in Lügen zu verwandeln, ſie verdächtig, verächtlich und lächerlich zu machen, dieſelbe den Menſchen aus den Händen zu reiſſen, und von ihrem Thron herab zu ſtürzen. Was hat aber dieſer Lügengeiſt mit aller ſeiner Mühe ausgerichtet? Iſt er nicht mit allen ſeinen Helfershelfern zu ſchanden worden?

* Siehe GOTTFRIED BURGELS *Philoſophum chriſtianum p. 31. ſeqq.* DANIEL RICHTERS *Progr. de ſumma codicis divini præ omnibus libris humanis præſtantia.* CHRISTIAN RICHTERS genaue Ueberſetzung des Buchs Hiob, in der Vorrede.

den? Sind nicht seine unheilige Unternehmungen fruchtlos gewesen? Hat nicht das göttliche Wort dem ohngeachtet seinen Ruhm behalten? Hat es nicht um so viel mehr Verehrer gefunden? Ist es nicht um so viel begieriger gelesen worden?

Muß nicht ein jeder gestehen, **daß die Lehre der Heiligen Schrift höher sey, denn alle Vernunft?** Was uns Fleisch und Blut nicht offenbaren kan von GOtt und seinem Wesen, von den Rathschlüssen, Werken und Willen GOttes, von unserm Fall und Wiederaufrichtung, von Christo und seinem Heil, was wir jedoch unumgänglich und nothwendig zu unserer Seligkeit wissen müssen, das lehret uns die H. Schrift. Sie ersetzet den Mangel unserer natürlichen Erkäntniß. Sie erleuchtet unsern blinden Verstand. Sie erhellet unsere dunkelen Begriffe. Sie erweitert unsere Einsichten in die Tiefen der Gottheit, und lässet uns auf gewisse Masse derselben Abgrund ergründen. Und da alle unsere menschliche Klugheit nicht hinlänglich, den Weg zum Himmel zu finden, weiset uns nicht denselben der Finger Gottes in der Heiligen Schrift, und führet uns auf denselben mit mächtigem Arm? daß, wenn wir gleich unsere Vernunft in dem höchsten Grad der Vollkommenheit, den sie nur haben kan, betrachten, wir doch zugeben müssen, daß sie gegen die Offenbarung Finsterniß, und, wenn wir viel davon rühmen wolten, ein halb erloschenes Licht sey. Und was am meisten zu verwundern, so ist in dieser Heiligen Schrift dennoch kein einziger Satz enthalten, so der Vernunft zuwieder ist, ob sie gleich Sachen und Geheimnisse vorträget, die den schwachen Verstand weit übersteigen, und welche derselbe schlechterdings annehmen muß, weil er das Vermögen nicht hat, das inwendige Wesen derselben einzusehen.

Ist es nicht was sonderliches, **daß man sich die Heilige Schrift nicht müde lesen kan?** Man lieset sich in allen Büchern müde, sie mögen so gelehrt, so angenehm, so erbaulich abgefasset seyn, wie sie wollen. Man legt sie endlich beyseite, man wird ihrer überdrüßig, uns eckelt vor dieser täglichen Speise. Wer aber einmal dieses heilige Buch mit Fleiß und Andacht durchgelesen hat, der hat immer mehr Lust sie zu lesen. Er bekömmet immer mehr Begierde sie zu forschen, sein Geist hungert beständig nach diesem Brodt des Lebens, seine Seele durstet nach diesem Brunn des lebendigen Wassers. Er läst das Buch dieses Gesetzes nicht von seinem Munde kommen. Er hält an mit Lesen.

Man lernet die Heilige Schrift nicht aus, und wenn man gleich noch so viel darin lieset, und Tag und Nacht seine Betrachtungen darüber anstellet. Man kan alle Bücher auslernen, sie haben Namen wie sie wollen. Doch wird ein jeder, welcher der Heiligen Schrift beflissen ist, aus der Erfahrung bezeugen, daß, wenn wir auch tagtäglich in der Bibel lesen, wir doch immer Schüler bleiben, und derselben nimmer Meister werden. Selbst diejenigen, so es in der Gottesgelahrtheit am weitesten gebracht haben, lernen daraus immer mehr zu, und merken sie was, so sie noch nicht gewust. Es werden ihnen mit den Stunden, Tagen, Wochen und Jahren immer mehr Tiefen der göttlichen Geheimnisse aufgeschlossen. Je mehr sie darin lesen, je mehr sie an Weisheit zunehmen, und an der Erkäntniß wachsen. Ja ob gleich viele

tausend

tauſend ſich bis daher nach Chriſti Befehl bemühet haben, die Schrift zu forſchen, ſo iſt doch keiner, der ſagen kan, daß er ſie erforſchet habe. Wir haben über kein Buch ſo viele Auslegungen, als über die Bibel, und gleichwol machet ein jeder, der ſich noch darauf leget, neue Entdeckungen verborgener Wahrheiten. Er findet was, ſo die Vorfahren nicht geſehen, ob es ihnen ſchon nahe vor den Augen gelegen. Ein offenbares Zeugniß, die Heilige Schrift ſey ein unerſchöpfliches Meer.

Wann ſich dergleichen Umſtände aber, wie man bey der Heiligen Schrift wahrnimmt, bey keinem Buche finden, ſo ſiehet man ganz eigentlich, wie ſie nicht wohl ein menſchlich Buch ſeyn könne. Sie ſey das Buch, ſo vom Heiligen Geiſt die Salbung empfangen. Lehret uns aber ſo gar die Vernunft, die Bibel habe ihren weſentlichen Urſprung von GOtt: ſo lehret ſie uns zugleich mit, ihre Abſicht müſſe auf unſern ewigen Wohlſtand gerichtet ſeyn, weil ſie von einem ewigen, allgütigen und allein ſeligen Weſen herrühret Ihr Inhalt müſſe der Wille GOttes ſeyn, weil ſie das Wort GOttes iſt. Ihre Worte müſſen Geiſt und Leben ſeyn, weil der Geiſt GOttes darin die Feder geführet, und ſo weiter. *

So iſt es nun eine der allergröſten Wohlthaten, daß uns Gott ſein Wort gegeben. Denn eben dadurch ſind uns armen blinden Menſchen die Augen geöfnet worden, zu ſehen, was zu unſerm Frieden dienet. Es würde uns aber nichts helfen, wenn nicht zugleich die göttliche Vorſorge für unſerer Seelen Heil dahin gewaltet hätte, daß ſolches Wort GOttes in allerley Sprachen überſetzt worden. Die Heilige Schrift wäre ja auſſer dem allein ein Buch für diejenigen geweſen, welche die Hebräiſche und Griechiſche Sprache verſtanden. Die andern, deren gleichwol die meiſten ſind, hätten lediglich dieſen ins Maul ſehen, und ihre Ausſprüche vor himmliſche Wahrheiten annehmen müſſen, wenn ſie auch gleich Unwahrheit und Lügen geredet hätten. **

* Ich bin zwar nicht der Meinung, daß die Göttlichkeit der Heiligen Schrift ſchlechterdings aus der Vernunft zu beweiſen ſey. Ich halte vielmehr dafür, daß die Heilige Schrift ſelbſt den ſicherſten Beweisthum in ihrer eigenen Sache führe. Was immittelſt über dieſe Wahrheit unter etlichen Reformirten geſtritten worden, kan man weitläuftig nachleſen in JOH. CLERICI *Biblioth. choiſie & univerſ. Tom. VI. p.* 422. *ſeqq.* und in JOH. GEORG. WALCHS Einleitung in die Religions Streitigkeiten auſſer der Evang. Luther. Kirche *Part. I. p.* 480. *ſqq.*

** Es wäre denn, daß wir mit den ſo genanten Hebräern, einer Secte in Holland, dafür hielten, daß alle Chriſten verbunden wären, die Hebräiſche und Griechiſche Sprache zu lernen. vid. Hamburgiſche Berichte von neuen gelehrten Sachen auf das Jahr 1734. p. 701. Wiewol dieſe nicht die erſten geweſen ſind, welche ſolches vorgegeben. Es hat ſchon im 13ten Jahrhundert nach Chriſti Geburt ein Engelländer, mit Namen ROGER BACON, ein gleiches gelehret. Siehe die Lateiniſchen *Acta Erudit.* vom Jahr 1691. p. 297. ſqq. Zu wünſchen wäre es wol, daß die Grundſprachen auch von gemeinen Chriſten gelernet würden; wie der Prophet wünſchet, daß alles Volk weiſſagen könte. conf. PHILIP JACOB SPENERS Glaubenslehre p. 496. VALENTIN ERNST LOESCHERS Evangeliſche Zehenden Th. 2. p. 120. 121. JOACHIM LANGENS Moſaiſches Licht und Recht. p. 135. b. HERMANNI von der HARDT *Studioſum græcum p.* 47. Die Beyträge zur critiſchen Hiſtorie der teutſchen Sprache. *P. II. p.* 621. CHRISTOPH HAYMANNS Anmerckungen von der Schuldigkeit aller Chriſten, die heilige Sprache ſelbſt fleißig zu lernen und andere dazu anzuhalten, im Heßiſchen Hebopfern St. *XXV. p.* 432. *ſqq.* Es wäre auch wol nicht unmüglich, daß alle Chriſten die Grundſprachen lerneten, da die Jüden ſolches thun. conf. SIMONIS EPISCOPII *Opera F. I. p.* 274. *a.* Ob es aber zur Seligkeit ohnumgänglich nöthig, daß man Ebräiſch und Griechiſch verſtehe, iſt eine Frage, deren Beantwortung nicht eben ſchwer fällt. Mit den

Nunmehro aber, da faſt kein Volk unter der Sonnen, das ſich zu Chriſto bekennet, welches nicht die Bibel in ſeiner Mundart leſen kan, ſo iſt die Welt um ſo viel glücklicher, und kan für den Reichthum dieſes Segens dem barmherzigen GOtt nicht gnugſam danken. *

Da

den Lehrern in der Gemeine iſt es ein anders. Ein ſolcher muß der Sprache des Heil. Geiſtes kundig ſeyn, ſonſt kan er die Schrift nicht nach dem Sinn des Heil. Geiſtes erklären. Siehe D. JOH. WILHELM PETERSENS Vorrede zu dem Zeugniß Jeſu aus dem Propheten Eſaia. D. JOH. JAC. RAMBACHII *Exercitat. Hermeneut. p.* 61. PETR. HANSEN. *Diſput. de eo quod juſtum eſt circa curam animarum paſtoralem, ſigillatim vero de cognitione rerum divinarum, animarum curatori præprimis neceſſaria.*

* Daß es einen ungemein groſſen Nutzen habe, wenn viel Ueberſetzungen der H. Schrift vorhanden, ſolches auch allerdings nöthig ſey, hat nach der Wahrheit JOHANNES COCCEJUS in ſeiner *Summa Theologiæ p.* 86. PHIL. a LIMBORCH *in Theologia Chriſtiana p. m.* 28. JAC. CARPOV. *in Theologia revelata dogmatica methodo ſcientifica adornata T. I. p.* 213. gelehret. Es fehlet zwar nicht an böſen Menſchen, welche die Ueberſetzung der Bibel in andere Sprachen ſchlechterdings verworfen haben. JOH. STANDISH, ein Engelländer, hat einen eigenen Tractat geſchrieben *de non edendis in lingua vulgari S. Bibliis.* Doch kan ich nicht ſagen, daß ich das Buch ſelbſten geſehen, ich habe nur geleſen, daß es da ſey, wie es denn angeführet worden in des ANTONII a WOODS *Hiſtoria & Antiquitatibus univerſitatis Oxonienſis p.* 216. Es iſt auch heraus *Collectio quorundam gravium Auctorum, qui ex profeſſo, vel occaſione S. Scripturæ, aut divinorum officiorum in vulgarem linguam translationes damnaverunt. Paris* 1661. *in* 4. *maj.* Des NICOLAI le MAIRE *Sanctuarii profanis occluſi* nicht zu gedenken, darwieder D. JOHANN FRIDERICH MAYER eine Diſputation geſchrieben unter dem Titul: *Lectionem Sacræ Scripturæ laicis concedendam eſſe.* Denn, wer obgedachte Bücher lieſet, und wenn es auch der einfältigſte iſt, der wird ſogleich finden, daß alles, was ſie vorbringen, ohne Grund, und wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen zuſammen geſchmieret ſey. Inſonderheit iſt es in dieſer Sache den Päbſtlern nur darum zu thun, daß ſie ihre Glaubensgenoſſen von dem Worte Gottes auf Menſchenſatzungen führen, und ſie dieſe jenem vorzuziehen verführen. conf. ALBRECHT WESTPHALENS gründlicher Bericht vom Urſprung des Jeſuitiſchen Läſtergeſchreyes und gantz unchriſtlicher Verachtung der Teutſchen Lutheriſchen Bibel, Goslar, 1614. in 8. welches alte Buch werth iſt, daß es bey dieſer Gelegenheit nachgeleſen werde. it. DIET. von STADE Erläuterung und Erklärung der vornehmſten teutſchen Wörter in LUTHERI Bibel-Ueberſetzung *Præf. p.* 11. So hat es auch keine andere Urſache, warum ſie nicht geſtatten wollen, daß ein jeder die Bibel habe, und ſolche in ſeiner Sprache leſe, als daß man den Greuel ihrer Lehre nicht einſehen und wahrnehmen möge, wie ihre Religion mit der Bibel nicht übereinſtimmig. vid. JOH. KEMPENS Schaubühne der Evangel. Wahrheit. *P. I. p.* 55. JOH. CONR. DANNHAUERS Catechiſmus-Milch. *P. I. p.* 391. CORNELII ADAMI *Exercitationes exegeticæ; Exercit. V. de malis Romanorum moribus p.* 995. GEORG LUDWIG ODERS unläugbare Blöſſe des Pabſtthums in Wiederlegung einer übelgerathenen Schrift des P. ADAM FLOTTO aufgedecket, nebſt einer Abhandlung von der Neuigkeit des Pabſtthums. *p.* 251. Es iſt aber der Pabſt GREGORIUS VII. der erſte geweſen, der ſolches unverantwortliche und gewiſſenloſe Verbot gegeben hat. Siehe JAC. LEDESIMUM *de Scripturis divinis quavis lingua paſſim non legendis. a.* 1597. *in* 8. *p.* 110. Es iſt dis die andere Edition, da die erſte 1574. herauskommen iſt. Sonſt iſt dieſes Buch mit einverleibet der obangeführten *collectioni quorundam gravium auctorum, qui &c.* und wundere ich mich, daß ſolches ſo wenig HOFFMANN *in Hiſtoria Papatus*, als HEIDEGGER *in Hiſtoria Papatus* bemerket. Iſt alſo falſch, wenn man gemeiniglich den Pabſt PIUM IV. beſchuldiget, als wenn er der Urheber davon wäre, denn das beygebrachte Zeugniß der Jeſuiten wiederleget ſolches. Lis anbey des MARTINI CHLADENII *Diſp. de lectione Scripturæ S. omnibus hominibus libera. p.* 15. Das ſündliche Verbot ſelbſt ſtehet von Wort zu Wort *in poſtremo Catalogo Hæreticorum Romæ conflato*, 1559. welcher mit VERGERII Anmerkungen zu Pforzheim 1560. in 12. gedruckt, und lautet p. 73. b. alſo: *Biblia omnia vulgari idiomate, Germanico, Gallico, Hiſpanico, Italico, Anglico, ſive Flandrico, &c. conſcripta nullatenus vel imprimi, vel legi, vel teneri poſſunt abſque licentia ſacri officii S. Romanæ Inquiſitionis.* d. i. die Bibel in gemeiner Mutterſprache, als Teutſcher, Franzöſiſcher, Spaniſcher, Italiäniſcher, Engliſcher und Holländiſcher ꝛc. überſetzet, ſolle keinesweges zu drucken, zu leſen und zu haben vergönnet ſeyn, man habe denn dazu von dem heiligen Amte der Römiſchen Inquiſition beſondere

Er-

Da nun auch die Einwohner Deutſchlandes von dem Geber alles Guten ſo hoch geliebet, daß ihnen die Heilige Schrift in ihrer Sprache zugehändiget worden; ſo haben dieſelben abſonderlich darauf zu denken, wie ſie den Namen des getreuen Vaters im Himmel dafür verherrlichen, und ſeinen Ruhm verkündigen mögen. Aber leider es iſt auch dieſes bey vielen eine unerkante Wohlthat GOttes. *

Geneigter Leſer! Es waren im Jahr 1734. eben 200. Jahr verfloſſen, da das Werkzeug Gottes, der theure Lutherus, die durch ſeinen Fleiß ins Hochteutſche überſetzte Bibel ** mit gnädigſtem Privilegio des damaligen frommen Churfürſten zu Sachſen, Herrn Johann Friderichs, Chriſtlöblichen Andenkens, durch Hans Luft zu Wittenberg in Folio zuſammen gedruckt zum erſtenmal ans Licht gab.

Denn ſo iſt bekant, daß er die Bibel nicht auf einmal, ſondern nach gerade, und alſo ſtückweiſe unter die Preſſe gegeben, obgleich dieſe einzelne Theile ſich dergeſtalt unſern Augen entzogen, daß man ſie wol ſchwerlich in einer Bibliothek beyeinander antreffen wird. *** Die 7. Bußpſalmen Davids waren die erſten, ſo er ſich unter GOttes

Erlaubniß. Weil aber dieſes eines mit von den allerrareſten Büchern iſt, ſo wenigen zu Geſichte kommt, ſo habe daraus ſolches zu algemeiner Nachricht anhero ſetzen wollen. Sind nun die Slaven unter allen Europäiſchen Völkern die erſten geweſen, welchen das Wort Gottes in ihrer Mutterſprache zu leſen anvertrauet worden, wie GEORG. CONR. RIEGER in ſeinem Salzbund 1ſten Stück p. 19. dafür hält; ſo werden die Perſianer gewiß nicht die letzten ſeyn, wenn anders die Welt noch einige Zeit nach Gottes Willen ſtehen ſolte. Denn ſo wurde aus dieſem Reiche letzthin berichtet: daß der THOMAS KULICHAM die Bibel in die Perſiſche Sprache überſetzen laſſen, und ſolche Arbeit drey Perſonen aufgetragen, deren ein ieder eine beſondere Ueberſetzung machen ſolte, ohne die geringſte Gemeinſchaft miteinander zu haben, und man ſo dann aus dreyen die beſte wehlen und beybehalten könte. Wiewol der ehrliche Herr RIEGER in dem 12ten Stück ſeines Salzbundes obiges als einen Irthum erkennet, nachdem er eines beſſern belehret worden. Immittelſt ſehe man hiervon unter andern JOHANNIS PETR. KOHLII *introd. in hiſtoriam & rem literar. Slavorum* p. 13. (*b*) und leſe bey ſolcher Gelegenheit die Nachricht von einer hauptraren Ueberſetzung des Neuen Teſt. in Crabatiſcher Sprache mit Glagoliſchen Buchſtaben gedruckt, welche auf der Königsbergiſchen Bibliothek befindlich iſt, in der Preußiſch Zehenden 3ten Stück p. 235. *ſeqq.*

* Sie CHRISTIAN GERBERS unerkante Wohlthaten Gottes. *P. I. cap. LVI. p.* 638.

** D. MICH. HEINR. REINHARD unternimt ſich zwar zu behaupten, es ſey diejenige hochteutſche Bibel, welche A. 1530. zu Zürch von CHRISTOPHEL FROSCHOWERN in 8. maj. herauskommen, die Apocrypha ausgenommen, LUTHERI Arbeit, ob ſie gleich nicht LUTHERI Namen führe. Ingleichen D. BUGENHAGEN habe dieſelbe auf LUTHERI Befehl in das Niederſächiſche 1532. überſetzet, und 1533. zu Lübeck bey LUDOWICH DYETZ zu drucken anfangen laſſen, ſo auch 1534. wirklich zum Vorſchein kommen. Es ſey alſo zwar 1534. eine volſtändige und LUTHERO allein zukommende hochteutſche Bibel durch den Druck gemein worden, aber dieſes ſey nicht die erſte Bibel aus ſeiner Ueberſetzung. Siehe die Vorrede zu derjenigen Bibel, welche zu Sondershauſen 1730. 12. die Preſſe verlaſſen. So kan ich aber nicht umhin, dem rechtſchaffenen Mann, der ſich ſonſt um die Reinigkeit der Lehre in der Kirche Gottes beyzubehalten hochverdient gemacht, zu wiederſprechen. Denn ſo iſt iederman bekant, 1) daß 1530. nicht alle Bücher der H. Schrift von LUTHERO überſetzet geweſen. 2) Daß die Zürchiſche Bibel nicht 1530. ſondern 1531. heraus kommen ſey, wie ſie denn 1534. neu wieder aufgeleget worden. 3) Daß noch ein ſtarker Zweifel ſey, ob JOH. BUGENHAGEN allein der Ueberſetzer von der Lübeckiſchen Bibel ſey. Inzwiſchen beſitze ich beyde Editiones der angeführten Bibeln, und halte ſie ſehr hoch. Wie auch die letztere inſonderheit dergeſtalt ſelten vorfält, daß ſie in der weltberuffenen Königlichen Bibliothek zu Paris den Reiſenden als was ganz beſonders vorgezeiget wird. conf. JOH. HEINR. a SEELEN *Selecta literaria Specim. V. p.* 174. & *Stromata Lutherana p.* 651. JOH. GEORG. SCHELHORNII *amœnitates liter. T. V. p.* 258.

*** Vid. SCHELHORNIUM *l. c. T. II. p.* 415.

tes Beyſtand zu überſetzen unternahm. Und als es ihm damit geglücket, legte er uns dieſelben a. 1517. vors Geſichte. Er wagte ſich darauf ans Neue Teſtament, und als er mit demſelben fertig, beſchenkte er damit die Chriſtenheit a. 1522. Er ließ darauf folgen a. 1523. die 5. Bücher Moſis; a. 1524. die andern hiſtoriſchen Bücher, wie auch den Hiob und die Pſalmen; a. 1527. die Sprüche, den Prediger und das Hohelied Salomonis; a. 1529. den Propheten Eſaiam; a. 1530. die Bücher, ſo wir Apocrypha nennen; a. 1531. und 32. die übrigen prophetiſchen Weiſſagungen; a. 1534. aber kamen dieſe Stücke alle zuſammen in einem Band gefaſſet zum gewünſchten Vorſchein. *

Es iſt zwar an dem, daß ſchon vor Lutheri Zeiten welche geweſen, ſo die Bibel ins Teutſche gebracht haben. ** So gibt aber der Augenſchein, daß ſie nach der Lateiniſchen in der Römiſchen Kirche verfälſchten Bibel verteutſchet worden. *** Es iſt alſo ohn-

* Conf. WOLFG. FRANZIUM *de interpret. Script. S. p.* 90. 92. JOH. FRID. MAYERI *Hiſtoria verſionis germanicæ Bibliorum* D. MART. LUTHERI *p.* 3. *ſq.* FRIEDERICH OPFERGELTS Anleitung zur fruchtbaren Leſung der H. Schrift. *p.* 152. Es ſind zwar andrer Meinung CHRIST. KORTHOLT *de variis Scripturæ editionibus. p.* 326. GOTTFR. ARNOLD im Leben der Gläubigen *p.* 497. JOH. FRANC. BUDDEUS *in Iſagoge hiſt. theol. p.* 1346. JOH. FABRICIUS *in Hiſtoria Biblioth. P. VI. p.* 26. JOH. MELCH. KRAFFT. *in emendandis circa hiſtoriam verſionis Lutheri D. Mayeri p.* 10. 11. ELIAS FRICKE im Bericht von den Schriften LUTHERI, welchen er als einen Anhang der berühmten Seckendorfiſchen Hiſtorie des Lutherthums, ſo durch ſeinen Fleiß ins Teutſche überſetzet, beygefüget. Sie halten einſtimmig dafür: Es wäre die ganze Teutſche Bibel Lutheri A. 1535. zum erſten mal herauskommen; wie denn letzterer *l. c. p.* 2720. ausdrücklich ſchreibet: Er habe nirgends gefunden, daß jemand die Edition vom Jahr 1534. mit Augen geſehen und wirklich gehabt hätte. Wiewol er hernachmals ſonder allen Zweifel eines andern überführet worden, nachdem ſein Bruder JOH. FRICKE die Vorrede der Bibel, ſo A. 1712. in 8. zu Ulm gedruckt, vorgeſetzet, und darin das Gegentheil behauptet hat, wie auch den Hn. KRAFFT die Zeit ein anders gelehret hat. Siehe ſeinen *prodromum verſionis germ. Bibliorum p.* 8. 11. ſeine Hiſtoriſche Nachricht von der vor 200. Jahren 1534. zum allererſten in Wittenberg bey HANS LUFFTEN völlig herausgegebenen und zuſammen gedruckten teutſchen Bibel LUTHERI. So hat ſich auch SEBASTIAN GOTTFRIED STARKE in ſeiner Oration *de arte typographica nobiliſſima* gewaltig geirret, wenn er dafür hält: LUTHERI Bibel ſey allererſt 1540. in einem Band zuſammen gedruckt. conf. JO. CHRIST. WOLFII *monumenta typographica. P. I. p.* 1026. Denn ſo iſt auf hieſiger Herzoglichen Bibliothek ſolche Edition nicht nur anzutreffen, ſondern ich habe ſie ſelbſt. Es berichtet auch D. GUSTAV GEORG. ZELTNER in Beſchreibung des Lebens Hans Lufft's *p.* 74. *ſqq.* daß er dergleichen Exemplar in Nürnberg geſehen und durchblättert, und wie er ſolches beſchreibet, ſind die oben angeführten beſchaffen, nur daß in der Einfaſſung des Titels oben in der Mitte, unter dem alten Manne, der ſchreibend abgebildet worden, die Worte zu leſen: Gottes Wort bleibet ewig. Daß alſo dieſe hiſtoriſche Wahrheit nunmehro auf ſo veſtem Fuſſe ſtehet, daß man fernerhin nicht mehr Urſach hat zu zweifeln. Es irret ſich demnach der Probſt OPFERGELT, wenn er *l. c.* meinet, dieſe Edition ſey verloren, und nicht mehr zu haben.

** Conf. JOH. FRID. MAYERI *Diſſertationes de germanicis Bibliorum verſionibus ante Lutheri translationem elaboratis*, ſo der *Hiſtoriæ verſionis german. Bibl. Lutheri* beygefügt ſind. JOH. ALB. FABRICII *centifolium Lutheranum P. I. p.* 193. *ſq. P. II. p.* 648. JUST. WESSEL RUMPÆI *cemment. Crit. ad N. T. libros p.* 368. *ſqq.*

*** Vid. D. AUG. PFEIFFERI *critica ſacra c. XIII. p.* 339. und D. CHRISTIAN FRIEDERICH WILISCH Vorrede zu ſeinem griechiſch und teutſchen Neuen Teſtament.

Daß ich aber die *Vulgata* eine verfälſchte Bibel heiſſe, darin thue ich ihr kein Unrecht. Der Augenſchein gibt es, wie weit ſie vom Grundtext und dem Sinn des H. Geiſtes abgehe, und voller heßlicher, ſowol grammaticaliſcher als anderer Fehler ſey. conf. SIXTINI AMAMÆ *antibarbarum biblicum p.* 184. *ſq.* BENJAMIN HEDERICHS *notitiam auctorum antiquam & mediam*, Einleitung *p.* 22.

Siehe

ohnſtreitig, daß der liebe ſelige Mann in ſeiner Ueberſetzung ein rechtes Meiſterſtück ſeiner Geſchicklichkeit und göttlichen Gaben bewieſen, und daß er unter allen teutſchen Dolmetſchern, ſo vor und nach ihm geweſen, der beſte ſey; wie denn ſeine Dolmetſchung von den Reformirten und Papiſten, auch von den Juden ſelbſt ſehr hoch gehalten worden.*

Je

Siehe inſonderheit *Collectionem auctorum vulgatam verſionem damnantium. Paris* 1661. *in* 4. und die Vorrede vor der in die Ober-Lauſnitziſche, Wendiſche Sprache überſetzten Bibel LUTHERI, welche zu Budiſſin 1728. in 4. gedruckt worden. Wie denn kluge Papiſten ſelbſt Fehler darin erkennen. vid. HENR. de BUCKENTOPS *Lux de luce. Bruſſel* 1710. 4.

* Daß LUTHERUS wie der Ebräiſchen und Griechiſchen, ſo der Teutſchen Sprache ſehr mächtig geweſen ſeyn müſſe, iſt gewiß. cf. WILH. ERNST. TENZELS Hiſtoriſcher Bericht von der Reformation Lutheri *P. I. p.* 195. Es müſſen ſolches ſelbſt diejenigen geſtehen, die ihn doch für einen Erzketzer gehalten, und allerhand gotloſe Läſterungen wieder ihn ausgeſtreuet haben. Dergleichen unter vielen andern gethan JOSEPHUS SCALIGER und PAUL BESNIER, jener in *Scaligerianis p.* 146. dieſer in der Vorrede zu des ÆGID. MENAGII *Originibus p.* 10. wie denn ſo gar HIERON. EMSTER nicht leugnen können, daß LUTHERI Teutſch ſüſſe und gut ſey. cf. LUTHERI Jenäiſche Schriften *Tom. V. Fol.* 140. und aus demſelben COELESTINI *hiſtoria Aug. Comit. Tom. III. fol.* 70. Und noch gar neulichſt der bekante Benedictinermünch AUGUSTIN CALMET LUTHERO zu Ehren bekennen müſſen, que la verſion de Luther eſt claire & debarraſſée, vid. DICTIONAIRE *hiſtorique T. I. p.* 168. Daß alſo unſere Feinde öfters ein Zeugniß der Wahrheit wieder ihren Willen vor uns ablegen müſſen, wenn wir es nur redlich mit Gott meinen. Dergleichen von Luthero D. CHRIST. FRID. WILISCH *l. c.* und JOHANN PHILIPP FRESEN *in Anti-Weislingero p.* 653. *ſq.* geſamlet hat. Wie denn ſelbſt der Socinianer VALENTINUS SCHMALZIUS von LUTHERO rühmet, daß er ein fürtreflicher Mann geweſen. Siehe die Vorrede ſeines Catechismi. JOH. BOEDICKER hält die Teutſche Bibel LUTHERI ſo hoch, daß er ſie auch allen denen, die ſich in der teutſchen Redart üben wollen, als ein Muſter anpreiſet. Siehe ſeine Grundſätze der teutſchen Sprache. *p.* 40. FRID. BLANCKENBURGIUS ziehet ſie allen Ueberſetzungen vor, und lobet ſie ganz ungemein in ſeiner Oration *de* MARTINI LUTHERI *verſione germanica Bibliorum*, welche mit einverleibet iſt dem *Jubileo Lutherano Academiæ Argentoratenſis*, und werth iſt, daß ſie neu aufgeleget werde. OTTO GUALTPERIUS heiſſet ſie verſionem omnium praeſtantiſſimam *in epiſtola dedicat. ſuæ collectionis praecipuarum S. Geneſeos translationum inter ſe variantium.* SAL. GLASSIUS, von welchem der groſſe D. ERNST. SALOMOM CYPRIAN in der Vorrede zu der Hauskirche, welche in Gotha 1739. in 8. herauskommen, bezeuget: Er ſey der heiligen Schrift ſo mächtig geweſen, als immer in der Evangeliſchen Kirche ein Lehrer geweſen ſeyn mag; und urtheilet von Lutheri Ueberſetzung: Es ſey eine deutliche und klare Verdolmetſchung, darin alles mit reinen teutſchen Worten geſetzet worden. cf. ſein chriſtlich Haus-Kirchbüchlein *p.* 2. welches in der obangeführten Gothiſchen Hauskirche wieder aufgeleget worden. Ja er rühmet, daß Lutheri Verſion unter allen teutſchen Ueberſetzungen als ein heller Stern hervorleuchte. conf. ſeine *Philolog. S. edit. Budd. p.* 495. Der Gottesgelahrte Fürſt von Anhalt Hr. Georg hochſel. Andenkens hält dafür, daß aus der Ueberſetzung LUTHERI mehr zu lernen, als aus allen Commentariis. Vid. ſeine Schriften, wie ſie mit PHIL. MELANCHTHONIS Vorrede zu Wittenberg durch Hans Kraft 1555. *in Fol.* gedruckt *p.* 88. Wie ſie den Reformirten wohl gefalle, vid. JOH. JAC. HOTTINGERS Helvetiſcher Kirchengeſchichte *P. III. p.* 121. JOHANN RUDOLPH FISCHERS Probe von theologiſch-philologiſchen Anmerkungen. St. *III. p.* 191. Wie ſie denſelben ſo gar wohl gefalle, daß ſie ſolche nicht nur eine ſehr geprieſene Ueberſetzung nennen, ſondern auch werth gehalten haben, die erſte Niederländiſche Verſion von Wort zu Wort darnach einzurichten, erhellet aus der kurzen Vorrede der Bibel welche zu Dordrecht 1584. *in fol.* heraus kommen, und aus FRANCISCI BURMANNI *Synopſi Theologiæ Tom. II. p.* 302. Gleichwie ſolches auch in dem Anhange zu den *Actis hiſtorico-eccleſiaſticis* 3ten Bande *p.* 1048 bekräftiget wird. Und obgleich JOHANNES PISCATOR die Bibel aufs neue zu verteutſchen gut befunden, ſo gibt er nichts deſto weniger Ehre dem Ehre gebühret, und rühmet öffentlich in der Vorrede ſolcher ſeiner Bibel: Gott hätte LUTHERO groſſe Gnade gegeben, die H. Schrift in gut verſtändlich Teutſch zu bringen. Ja es muß JOH. MELCHIOR *in operibus theologicis Tom. II. p.* 683. geſtehen: LUTHERUS habe mit ſeiner Ueberſetzung uns die H. Schrift wie-

der

Je gröſſer aber der Dienſt, welchen Lutherus auf dieſe Weiſe der Kirche Gottes geleiſtet, je mehr ſind wir verbunden, ſolches in tiefſter Demuth gegen GOtt zu erkennen.

der in die Hände gebracht. Wie denn auch M. MICHAEL LILIENTHAL in ſeiner bibliſch exegetiſchen Bibliothec St. *I. p.* 45. als was beſonders anmerket, daß ſich die Schafhäuſer und Baſeler in der Schweitz Lutheri Verſion bedienen. Gleichwie bekant iſt, daß DAVID PAREUS in der ſo genanten Neuſtädtiſchen Bibel Lutheri Ueberſetzung gröſſeſten theils beybehalten, nur daß er ſolche mit neuen Summarien, Randgloſſen und Anmerkungen verſehen. Eben wie Paulus Toſſanus gethan hat. Daß ich nicht erwehne, wie durch die Reformirten an verſchiedenen Orten Lutheri Bibel gedruckt und wieder aufgeleget worden. Wie ſie von verſtändigen Papiſten gelobet werde, ſiehe NICOL. REBHANS *concionatorem*, und inſonderheit dasjenige beſonders merkwürdige Zeugniß, ſo man in der fortgeſetzten Sammlung von Alten und Neuen 1733. Beytrag *IV. p.* 572. würdig geachtet hat daraus mitzutheilen. Wie ich ſolches auch angeführet finde in MART. NIC. GRINSII Leben LUTHERI *p.* 163. So ſchreibet auch D. JOH. WILH. PETERSEN in der Vorrede ſeines Spruchcatechiſmi ungeſcheut: die Päbſtler, wo ſie nicht fortkommen können, wären genöthiget worden, Lutheri Verſion zu gebrauchen. Und in der Vorrede zu JOH. HEINR. HORBENS gründlichen Wortverſtand des kleinen Catechiſmi Lutheri wird ein gleiches bejahet. Daß die Jüden in Teutſchland heimlich eine beſondere Hochachtung gegen LUTHERUM haben, hat mir einsmals der alte CHRISTIAN MEYER, welcher wegen ſeines Buchs *de generatione Immanuelis* berühmt iſt, als ein ehrlicher Mann verſichert und erzehlet, daß ſie öfters Lutheri Ueberſetzung nachſchlügen und mit Fleiß nachſähen, wie er dis und jenes gegeben; auch daß die Rabbinen eingeſtünden, wie er in ſeiner Dolmetſchung überall groſſen Verſtand gezeiget hätte. Nachher habe ein gleiches geleſen in dem erſten Geſpräche über die Bibel und Talmud p. 2. Und vielleicht findet ſich eben dieſes in des THEODORI DASSOVII *Diſputatione de conſenſu Judæorum cum mente Lutheri*, ſo mir dem Titel nach bekant iſt, die ich aber nicht geſehen habe. Wie denn auch JOHANN JACOB SCHUDT in ſeinen Jüdiſchen Merkwürdigkeiten *P. II.* * *p.* 318. anführet, daß einer von den ſo genanten gelehrten Juden von Luthero eingeſtanden habe, er ſey ein hochgeſtudierter Herr geweſen. Doch es iſt genug, daß wir zuverläßig wiſſen: LUTHERI Ueberſetzung ſey anfänglich mit algemeinem Beyfall aufgenommen, und LUTHERUS als ein Mann mächtig in der Schrift von JOHANNE COCHLÆO ſelbſt, ohngeachtet er eine bittere Feindſchaft gegen ihn hatte, gerühmet worden. cf. D. SALOMON DEYLINGS *Diſſert. de Scripturæ S. rectè interpretandæ ratione, in obſervationibus miſcellaneis P. II. p.* 740. *&* 41.

Man wil zwar an ſeiner Ueberſetzung vieles tadeln, wie ſich denn ſelbſt die Weisheit muß rechtfertigen laſſen von ihren Kindern. Wiewol unter den Lutheranern keiner unverſchämter und frecher davon geurtheilet hat als ANDREAS OSIANDER in ſeiner *Confeſſion. lib.* 5. 4. obgleich ABRAHAM CALOVIUS *in Iſagoge ad Theologiam* den Helmſtädtiſchen Theologis vorwirft: daß ſie Lutheri Verſion der Bibel verachten. Es hat ſolchen tückiſchen Hohnſprechern aber unter andern geantwortet BALTH. RAITH *in vindiciis verſionis S. Bibliorum germanicis B. Doct. Mart. Lutheri labore editis.* AUG. PFEIFFER *in Diſſertatione de Henocho cap. II.* §. 9. *p.* 26. JOH. HENR. MAJUS *in vindiciis verſionis Lutheri ab iniqua cenſura P. Rich. Simonis*, welche die vierte iſt unter des Auctoris *Diſſertationibus de Scriptura S.* AUGUST HERMANN FRANCKE *in Obſervationibus biblicis, menſe Majo p.* 454. DASSOVIUS und KNOBLACHIUS *in defenſione verſionis Lutheri.* HEINR. CHRISTIAN LEMKER in Beyträgen zur Critiſchen Hiſtorie der teutſchen Sprache, St. *XIII. p.* 74. *ſq.* da er wieder die ungegründeten Beſchuldigungen eines unklugen Bayerſchen Mönchs gar gründlich bewieſen hat, daß LUTHERUS kein Sprachverderber in der teutſchen Sprache ſey. Gleichwie auch der in der Wohlredenheit beſonders erfahrne und geübte GOTTSCHED ſelbſt an LUTHERO eine männliche und feurige Beredſamkeit rühmet. Siehe ſeine ausführliche Redekunſt p. 22. Und der geſchickte Verfaſſer von dem Grundriß ordentlich und erbaulich zu predigen, welcher zu Berlin 1740. in 8. herauskommen, von Luthero bekennet: Er habe eine durchdringende Beredſamkeit gehabt. p. 17. Man leſe zugleich nach, was JOH. ANDR. QUENSTEDT davon ſchreibet in ſeiner *Ethica paſtorali p.* 644. und CHRIST. SIGMUND GEORGIUS *in Diſſert. de B. Mart. Lutheri verſione Bibliorum germanica omnium optima.* Ingleichen, was der fleißige JOH. HEINRICH a SEELEN davon zuſammen getragen hat in ſeinen *Stromat. Lutheranis p.* 642. *ſqq.* wie denn auch GEORGIUS VENZKY in einem Schreiben an M. CHRISTIAN HAYMANN, ſo in den *Actis hiſtorico-eccleſiaſticis* Theil *XXVII. p.* 341. zu leſen geſetzet: daß LUTHERI Bibel vortreflich ſey.

Daß LUTHERI Ueberſetzung vor allen teutſchen

Bi-

nen. Wahrlich, wir machten uns einer unaussprechlichen Wohlthat unwürdig, und wären die undankbarsten unter der Sonnen, wenn wir GOtt nicht herzlich und mit Knie-

Bibeln vor und nach seiner Zeit den Vorzug behalte, ist offenbar. Man halte nur damit zusammen diejenige, so zu Nürnberg 1483. durch ANTONIVM COBURGER *in Fol.* herauskommen, und das Stück, welches der Altorfische *Theologus* JOH. SAUBERTUS bis auf das XVII. Cap. des 1sten Buchs Samuelis inclusive herausgegeben. Diese Saubertische Bibelarbeit ist zu Helmstädt 1666. in 4. gedrucket. Weil sie aber wenigen zu Gesichte komt, kan man zur Probe das 4te Capitel des ersten Buchs Mosis lesen, so uns aus diesem raren Buche der Herr D. CHRISTIAN FRIDERICH BOERNER mitgetheilet in JACOBI le LONGS *Bibliotheca sacra*, wie sie mit seinen Vermehrungen ans Licht kommen ist zu Leipzig 1709. in 8. *p.* 223. *sqq.* Ingleichen das so berüchtigte und gottlose Wertheimische Bibelwerk, und das Zinzendorfische Neue Testament, dadurch erst neulich in unsrer Kirche viel Unruhe gestiftet worden. Denn ersteres kam heraus zu Wertheim 1735. in 8. unter dem Titel: Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messiä Jesus. Der erste Theil, worinnen die Gesetze der Israeliten enthalten sind. Ein mehrers ist bisher nicht herauskommen: man sagt aber, daß die Fortsetzung leider, allem Verbot ungeachtet, erfolgen werde.

Das andere verließ die Presse zu Budingen in der Wetterau, nicht gar weit von demjenigen Ort, wo jener unglückselige Mensch seine Bibelverfälschung geschmiedet hat, 1739. in 8 und bestehet aus zwey Theilen. Der erste führet die Aufschrift: Eines abermaligen Versuchs zur Uebersetzung der historischen Bücher Neuen Testaments unsers Herrn JEsu Christi, aus dem Original. Erste Probe. Der zweyte Theil ist benennet: Eines abermaligen Versuchs zur Uebersetzung der Lehr- und Propheterischen Bücher Neuen Testaments unsers Herrn Jesu Christi, aus dem Original. Erste Probe. Man ziehe damit in Vergleichung des HIERONYMI EMSERS, JOH DIETENBERGERS, JOH. ECKII, CASP. ULENBERGERS, JEREMIÆ FELBINGERS, CASPAR ERNST TRILLERS, JOH. HEINR. REITZENS, TIMOTHEI PHILADELPHI, i. e. D. JOHANN KAISERS Dolmetschungen; so wird man einen grossen Unterscheid finden, und handgreiflich wahrnehmen, daß sie mehr vor unteutsche als teutsche Bibeln zu halten. Ja wenn man nicht von vorgefasseten Meinungen eingenommen ist, gern zugeben, daß LUTHERO und seiner Bibelarbeit die Krone bleibe. Und verdienet insonderheit über diesen Satz nachgelesen zu werden JOH. JUST. WINCKELMANN *in notitia historico-politica veteris Saxo-Westphaliæ p.* 467. *sqq.* und FRIDER. ANDREAS HALLBAUER *in animadversionibus theologicis in licentiam novas easque germanicas sacri codicis versiones condendi &c.* Wie denn auch D. ZELTNER bewogen worden, eine eigene Dissertation ans Licht zu geben, *de novis Bibliorum versionibus germanicis non temere vulgandis.*

Sonst ist merkwürdig, daß ein Spanischer Fürst die Bibel LUTHERI, und zwar diejenige Edition, welche zu Wittenberg durch Hans Luft A. 1544. gedruckt, zu seinem Handbuche gehabt habe, und daß seine Hochachtung gegen LUTHERUM nicht möchte verrathen werden, so hat er seinen Wahlspruch: Nichts ohne Gott, seinem Namen, DON CLAUDIO MAURRIQUE, und die Jahrzahl 1584. in die Mitte zum Beschluß des Hohenliedes *fol.* 350. eigenhändig geschrieben. Die Bibel ist auf Hochfürstlicher Bibliothek alhier zu sehen, und das davon angeführte nach seinen wahren Umständen darin zu lesen. Wer ausser dem, was wir angeführet haben, mit mehrern Umständen wissen wil, in was für Werth LUTHERI teutsche Bibel bey den Gelehrten sey, der schlage nach den unparteyischen *Bibliothecarium P. I. p.* 20. *seqq.* Er lese das lesenswürdige *Programma* des *D.* und *Prof.* HEUMANNS, so er bey dem allgemeinen Reformations-Jubelfeste herausgegeben, und darin gezeiget: daß unter den guten Werken des seligen Luthers die Uebersetzung der h. Schrift das allerbeste gewesen. cf. Beschreibung der Stadt Göttingen. Th. *III. p.* 167.

Ich wil zwar LUTHERI Uebersetzung nicht für etwas volkommenes ausgeben, dergleichen sich in dieser Unvolkommenheit nicht findet; doch bin ich der Meinung, daß man sie an vielen Orten nicht weniger an statt eines Commentarii gebrauchen könne, als die Version des SEBAST. CASTELLIONIS, welche der selige RAMBACH in der Erläuterung seiner *Institutionum Hermeneuticæ S. P II. p.* 300. so sehr rühmet. Ja ich halte dafür, sie sey in vielen Stücken eine solche Dolmetschung, wie D. JOACHIM LANGE in seinen *Institutionibus studii theologici literarii p.* 279. verlanget. Daß wir also hochwichtige Ursachen haben, dieselbe in der Kirche nicht nur beyzubehalten, sondern uns derselben auch fleißig zu bedienen: sie aber nach dem Grundtext zu prüfen, und nicht für unfehlbar zu halten, wie Herr GEORG LUDWIG OEDER ganz unparteyisch, Christlich, klug und verständig urtheilet in seiner gründlichen und be-

 schei-

Kniebeugen dafür danken wolten, daß er es mit der Dolmetschung Lutheri zu algemeiner Erbauung Deutschlandes so wohl gelingen lassen.

Man erzehlet von D. Johann Bugenhagen, daß er wegen Lutheri Uebersetzung der H. Schrift in die teutsche Sprache alljährlich ein Jubel- und Danckfest in seinem Hause gefeyert habe. * So ist auch bekant, daß man vor 100. Jahren dessen eingedenk gewesen sey, ** wie man sich damals der Reformation überhaupt, und der Uebergabe der Augspurgischen Confeßion dankbarlichst erinnert hat. ***

Wenn wir nun 1717. das Jubelfest wegen der Reformation, und 1730. wegen der Augspurgischen Confeßion billig wiederholet haben; **** wenn Herr Primarius Kraft in Husum ao. 1722. das Jubelgedächtniß wegen des von Luthero übersetzten

scheidenen Nachricht vom Ansehen der Kirchenversamlungen, sonderlich des *Concilii Tridentini*, so er wieder den Augspurgischen Domprediger P. FRANCISCUM XAVERIUM PFEYFFER geschrieben *p.* 218. Gefält mir unter allen Vorschlägen zur Verbesserung der Uebersetzung LUTHERI noch etwas, so ist es dasjenige, was uns der nunmehro selige Herr JOHANN FRIDERICH BERTRAM, unter dem Namen des THEOPHILI à VERITATE davon nachgelassen hat in dem Anhange seiner nähern Beleuchtung der Zinzendorfischen Uebersetzung des Neuen Testaments, als in seinem Schwanengesange. Was den seligen LUTHERUM immittelst bewogen, vom Grundtext zuweilen abzugehen, hat M. JOHANN GOTTLIEB BIEDERMANN gründlich angezeiget *in causis discrepantiarum versionis Bibliorum germanicæ à fontibus ebraicis.* Was LUTHERUS für Codices bey seiner Uebersetzung gebrauchet habe, ist von Herrn JOHANN GEORG PALM und M. TOBIAS ECKHARD in besondern Schriften untersuchet worden.

* Lies WOLFG. FRANZIUM *de interpretatione S. Script. p. m.* 98. JOH. HOORNBECKII *miscellanea sacra L. II. p.* 588. JOH. ALB. FABRICIUM *in centif. Luth. P. I. p.* 176. MART. CHLADENIUM *in institutionibus exegeticis p.* 64. JOHAN. CHRISTOPH. LANGENS Leben und Schriften D. JOH. BUGENHAGEN oder *Pomerani p.* 71. Und hat mir allezeit wohlgefallen, wenn der selige HENR. LUDW. BENTHEM im Holländischen Kirchen- und Schulenstaat schreibet, daß er dergleichen thue. *P. I. p.* 246. In der Ulmischen Herrschaft ist es eine Christlöbliche Anstalt, daß auf obrigkeitliche Verordnung alljährlich am 11ten Tage des Monats das Gedächtniß LUTHERI und seiner Bibelübersetzung öffentlich und dankbarlich gefeyert wird. Siehe CONR. DAN. KLEINKNECHTS Evangelisch-Lutherische Bibelfreude *p.* 7.

** cf. STEPHANI HAHNEN *memoriam secularem translationis Bibliorum* LUTHERI *germanicorum*, so von WINCKELMANNEN *l. c. p.* 468. angeführet, ich aber, aller angewandten Mühe ohngeachtet, nicht habhaft werden können. Daß solches Buch jedoch wirklich da sey, bezeuget JOH. PETR. KOHLE in seiner *introduction in historiam & rem literariam Slavorum p.* 201. und schreibet: Es sey ihm von D. PHIL. FRID. HAHNIO, *Professore* auf der Universität Kiel, dessen uralter Vater der selige STEPHANUS HAHN gewesen, communiciret, und sey herauskommen zu Rostock 1643. 8. Ich glaube aber fast, als wenn die Jahrzahl versetzet worden, und statt 1643. 1634. zu lesen sey. Dergleichen durch der Buchdrucker Unvorsichtigkeit öfters geschiehet. Siehe unter andern das Leipziger Gelehrten-*Lexion*, da gemeldet wird, HIERONYMUS EMSER sey 1572. gestorben, und soll 1527. heissen.

** Siehe MATTHIÆ HOE von HOENEGG Evangel. Jubelfestbüchlein, und JOHANN ERHARD KAPPENS ausführliche Beschreibung des ersten grossen Evangelisch-Augspurgischen Confeßions-Jubelfestes.

*** cf. ERNST SALOMON CYPRIANS *Hilaria Evangelica*, und ersuche mit mir den Herrn KAPPEN, daß er doch, seinem Versprechen zu folge, uns bald mit einer ausführlichen Beschreibung des zweyten grossen Evangel. Augspurgischen Confessions Jubelfestes erfreuen möge, gleichwie wir darauf bisher mit Verlangen gewartet haben.

ſetzten Neuen Teſtaments feyerte, * und Herr Paſtor Buſch in Hannover ao. 1724. das Iubilæum cantionum eccleſiaſticarum Lutheranarum feyerlich beging: ** ſo haben unſere Gottesgelehrten wohl gethan, daß ſie ao. 1734. nach unſers Heilandes heilbringender Geburt das Iubilæum translationis germanicæ Bibliorum LUTHERI gefeyert, und in ihren Schriften die Chriſten zur Freude und Lobe GOttes ermuntert haben. *** Und wie ſolte es nicht billig ſeyn, dieſe Wohlthat mit einem jährlichen Feſte gegen GOtt zu erkennen? Da je bekant, daß vorzeiten die Juden und Griechen, welche auf der Inſel Pharus in Egypten wohneten, ſo gar alle Jahr denjenigen Tag mit Loben und Danken feyerlich begangen haben, an welchem die Ueberſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher das Licht erblicket. ****

Wenn aber kein beſſer Buch iſt, als die liebe Bibel, ſo haben diejenigen unter den Gelehrten den gröſſeſten Lohn von GOtt zu gewarten, welche Erklärungen über dieſe Heilige Schrift zu Papier gebracht haben. Derer ſind nun zwar eine ſo groſſe Anzahl, daß man ganze Bücher vollſchreiben könte, wenn man nur ihre bloſſe Namen anführen wolte. Wie aber einer immer den Vorzug vor dem andern hat, ſo gehöret dis Buch des Herrn Starkens unter diejenigen, davon man öffentlich melden muß: Er habe alles wohl gemacht. Dieſer geſchickte Mann hat ſich wirklich alle Mühe gegeben, ſeine Arbeit recht gut zu machen. Wiewol es nicht anders ſeyn kan, da er in den Sprachen des Heiligen Geiſtes wohl erfahren, und in der Gottesgelahrheit, Sitten- und Erfahrungslehre eine rechte Stärke hat. Doch wir können gänzlich überhoben ſeyn, zum Ruhm dieſes ſo beliebten als belobten Werks etwas beyzubringen, weil die Verdienſte ſeines Meiſters aus dem, was er über das Neue Teſtament herausgegeben, nicht unbekant ſind. Wie er uns nun darüber was gewünſchtes in die Hände geliefert hat; ſo theilet er uns über das Alte Teſtament recht was ausgekerntes mit. Das ſchöne und ſchätzbare deſſelben beſtehet

* Vid. ſein zweyfaches 200jähriges Jubelgedächtniß *p.* 47. *ſq.*

** Dis iſt der Titel des Buchs, ſo er damals *in* 8. herausgab.

*** Es gehöret hieher D. FRANC. ALB. AEPINI *Diſſert. de lituris biblicis* B. LUTHERI *p.* 7. JOH. GOTTWALDI STOEPELII *memoriæ germanicæ Bibliorum* LUTHERI *translationis ſecularis pie recolenda. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica* St. II. *p.* 198. GABR. WILH. GOETTEN Ermunterung der verteutſchten Bibel LUTHERI im Jahr 1734. dankbarlich zu gedenken. conf. Nützliche Anmerkungen über allerhand Materien Samml. I. *p.* 50. *ſq.* DAN. PEUCERI *Progr. de providentia Dei circa germ. Bibliorum* LUTHERI *translationem.* JOH. GOTTHELF SEGRICHII *memoria ſecularis primæ editionis Bibliorum germ.* LUTHERI, JOH. MELCH. KRAFFTS Hiſtoriſche Nachricht von der vor 200. Jahren 1534. zum allererſten in Wittenberg zuſammengedruckten verteutſchten Bibel LUTHERI, CONR. DAN. KLEINKNECHTS Gottgeheiligte Evang. Luth. Bibelfreude. GOTTL. FR. JUDII Jubeldiſcurs von LUTHERI Bibelverſion, ſo deſſen Erläuterung des Briefes an die Epheſer beygefügt iſt.

**** cf. PHIL. JUDÆUM *de vita Moſis L. II. p.* 660. edit. quæ græce et latine prodiit *Francof.* 1691. *fol.* JAC. BONFRERIUM *in præloquiis*, quæ ſuo commentario in Pentateuchum præmiſit, p. 55. & 56. GUIL. SALDENUM *in otiis theologicis L. IV. exercit III. p.* 669. JOH. LEUSDENIUM *in Philologo ebræo mixto Diſſ. III. p.* 23. HERM. CONRINGII *epiſtolam gratulator. ad Ducem Auguſtum de natali octogeſimo octavo p.* 62.

ſtehet darin: daß er uns durchgehends gründliche Erklärungen und erbauliche Nutzanwendung vor Augen leget, und dadurch nicht nur unſern Verſtand zu erleuchten, ſondern auch unſern Willen zu heiligen ſuchet. Abſonderlich hat er das dritte Buch Moſis in ein ſolches Licht geſetzet, als bislang noch keiner gethan; * wird auch hoffentlich bey Erklärung des Propheten Ezechiels der Rambachiſchen Klage völlig abhelfen. ** Ein mehrers zu geſchweigen. Wer es lieſet, der wird es finden, und wer es fleißig gebrauchet, dem wird es zu ſtatten kommen. Schriebs Wolfenbüttel im Jahr 1741. den 1ten Auguſt, als an dem hohen Geburtstage des Durchlauchtigen Fürſten und Herrn, Herrn Carls, regierenden Herzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, meines gnädigſten Herzogs und Herrn, welchen GOTT zum Segen ſetzen wolle immer und ewiglich.

Johann Bernhard Haſſel.

* Die Betrachtungen des Herrn Kirchenrath JOHANN GEORG HAGEMANNS ausgenommen, denen ihr gehöriges Lob bleibet.

** In der Erläuterung ſeiner *inſtitut. Hermeneut. S. P. II. p.* 317. wo er ſchreibet: Ueber den Ezechiel iſt von unſern Theologis noch nichts ausführliches vorhanden.

Vorbericht zu der andern auflage.

Gnade sey mit dem Christlichen Leser, und Friede von GOTT, unserm Vater, und dem HErrn JESU Christo.

Da durch Gottes beystand ein kurzgefaster auszug der gründlichsten und nutzbarsten auslegungen über die bücher Neues Testaments in dreyen theilen 1733. 1735. 1737. unter meiner direction ans licht getreten: so wurde zu fortsetzung dieser biblischen arbeit auch sogleich der anfang über die bücher Altes Testaments von meinen herren mitarbeitern gemacht. Weil aber das Neue Testament so wohl aufgenommen wurde, daß gleich wieder anstalt zu einer neuen auflage muste gemacht werden, und ich nach meiner versprechung eine verbesserte und vermehrte auflage des Neuen Testaments zu besorgen hatte: so konte der erste theil über das Alte Testament nicht eher als mit dem neuen jahre 1742. ans licht treten, worauf denn der zweyte theil 1743. und der dritte auf ostern 1744. erfolget ist. Daß diese biblische arbeit über das Alte Testament nicht weniger wohl aufgenommen worden, als die über das Neue Testament, bezeuget der geschwinde abgang der ersteren auflage. Damit es nun an diesem beliebten werke nicht fehlen möge, so ist der erste theil schon vorm jahr wieder unter die presse genommen worden, und trit nun die andere auflage davon hiemit ans licht. Ich wiederhole hiebey nur folgendes aus meinem vorbericht bey der ersten auflage, da meine worte also lauten: Ich finde nicht nöthig in diesem meinem vorbericht weitläuftig zu seyn, sondern beziehe mich 1) auf meinen vorbericht vor dem Neuen Testament. Denn da findet der G. L. was mich bewogen, die ausfertigung dieses werks zu übernehmen, §. 10. dessen endzweck, §. 12. einrichtung, §. 15. f. und gebrauch. §. 29. f. 2) Auf die neue vorrede bey der andern auflage, in welcher unter andern auch gedacht wird, wie in der arbeit über das Alte Testament von mir und meinen mitarbeitern verfahren wird. 3) Auf die neue vorrede zu dem II. theil des Neuen Testamentes, in welcher nachricht gegeben wird, wie die arbeit über das Alte Testament so eingerichtet wird, als die über das Neue Testament; nur daß nicht alle verse mit nutzanwendungen versehen werden, damit dis werk nicht zu stark und zu kostbar werde. Indessen wird der G. L. sehen, daß die nutzanwendungen reichlich genug angewachsen.

In letztgedachter vorrede wird auch nachricht gegeben von einem kleinen biblischen werke, oder einer erbaulichen hausbibel, welche zugleich mit dem grössern werk ans licht trit; denen hausvätern und unstudirten zum gebrauch, welchen mit gelehrten anmerkungen nicht gedienet ist; wie auch denen lehrern und gelehrten zum dienst, die lieber was kurzes als weitläuftiges haben, und nicht gar vieles auf eine bibel mit erklärung wenden wollen noch können. Was dieses kleinere werk in sich fasset, davon gibt auch gedachte vorrede nachricht; und da es nun in den buchläden zu finden ist, so kan ein liebhaber es selbst in augenschein nehmen, und nach befinden es christlichen hausvätern anpreisen. Es wird diese biblische arbeit mit höchstem fleiß von mir und meinen herren mitarbeitern fortgesetzet, dis werk so bald immer möglich zu einem glücklichen ende zu bringen. Doch über die gebühr damit zu eilen, wird niemanden gedienet seyn. Im Alten Testament finden sich ohne dem viele wichtige schwere stellen, da es sowol bey der ausarbeitung als auch bey der revision langsam hergehet. Es gibt unterschiedliche Ebräische wörter, die nur an wenig orten vorkommen, und da die übersetzer über ihre eigentliche bedeutung nicht einig sind, darüber man vieles nachzulesen und zu überlegen hat, ehe man zum schluß kommen kan, wie der grundtext eigentlich zu geben sey. Gleichwol wird doch häufig angeführet, wie es eigentlich nach dem grundtext laute: womit aber keinesweges unsere herliche Deutsche übersetzung des sel. Lutheri getadelt wird, als welcher hiedurch nicht das geringste von dem ruhm, welchen ihm der hochverdiente herr Obersuperintendent Hassel in obiger vorrede mit recht beyleget, entzogen wird. Vielmehr wird der G. L. aus zusammenhaltung der worte Lutheri und der dabey gesetzten worte nach dem grundtext sehen, wie wohl es der theure mann getroffen, indem er sich an die worte des Ebräischen textes genau bindet, so viel die Deutsche mundart leidet; und so er zuweilen davon abgehet, damit die Deutsche sprache in ihrer reinigkeit bleibe, er es so wohl gegeben, daß man schwerlich einen bessern ausdruck finden wird. Ja, so auch zuweilen seine übersetzung von dem Ebräischen ganz abzugehen scheinet; so hat er doch meistentheils den verstand wohl ausgedrucket. In dieser absicht ist dann der grundtext so vielmal angeführet, daß man aus gedachter zusammenhaltung den verstand desto besser erkenne, indem oft die beygesetzten worte nach dem grundtext die übersetzung Lutheri erklären, bald aber auch diese den grundtext uns deutlich machet. Auch dienet es dazu, daß der Deutsche leser sich von der heiligen sprache des Ebräischen grundtextes einigen begriff machen könne, und wie dieselbe so was sonderbares habe, welches man in andern sprachen nicht leicht so nachdrücklich geben könne.

Ueberdem ist die ganze ausarbeitung, da unser werk ein auszug aus so vielen büchern ist, eine gar mühsame arbeit, die nicht anders als etwas langsam von statten gehen kan. So erfodern auch die eintheilungstabellen viele zeit und mühe, weil man darin keinen vorgänger hat, der den biblischen text ohne verwerfung der biblischen worte zergliedert hätte. Manche capitel und materien sind aber also beschaffen, daß sie sich gar schwer disponiren und so ordentlich vorlegen lassen, als wir gern wolten. Ich muß auch gestehen, daß es

fast

faſt am ſchwereſten gehalten, tüchtige arbeiter hiezu zu bekommen, weil eine beſondere gabe dazu erfordert wird. Und bedaure ich auch um deswillen den abgang eines von meinen vornehmſten mitarbeitern, da herr Johann Chriſtian Hövel, geweſener paſtor zu Berchefar und Marzahn, mit tode abgegangen. Doch hat mir der treue Gott an deſſen ſtatt wieder einige tüchtige mitarbeiter zugewieſen, denen ich auch beſonders die eintheilungstabellen habe auftragen können: und habe ich dieſelben oft aus einer hand in des andern geben laſſen, und zuletzt noch ſelbſt die reviſion übernommen, dieſelben möglichſter weiſe natürlich und ordentlich einzurichten. Wie dann auch im übrigen aller fleiß angewandt worden, daß man dem gethanen verſprechen ein genüge thun, und die liebhaber dieſes werks vergnügen möchte.

Gleichwol geſtehe ich gern zu, daß es in allen ſtücken nicht ſo gerathen, als ich es wünſche, und auch andere es wünſchen möchten. Ich erkenne und bekenne gern meine ſchwäche. Wie ich im vorbericht vor unſerm Neuen Teſtament zugeſtanden, daß ich mich ein ſolches werk anzugreifen nicht habe anfangs unterſtehen wollen; weil ich mich dazu viel zu untüchtig erkante, und nur wünſchte, daß es andere, die mehr gaben und tüchtigkeit dazu haben, übernehmen möchten. Da damals mein abſehen nur auf das Neue Teſtament war; ſo habe ich meine untüchtigkeit zu erkennen deſtomehr urſache, da ich dergleichen bibliſche arbeit nun auch über das Alte Teſtament übernehme. Zu einer ſo wichtigen arbeit gehöret ein mann, der nicht nur eine groſſe gelehrſamkeit beſitzet, ſondern auch eine tiefe einſicht in die prophetiſche ſchriften hat; wofür ich mich nicht ausgeben kan noch wil. Doch erkenne ich in tiefſter demuth das pfündlein, ſo der Herr mir anvertrauet hat, und mich durch ſeinen Geiſt angetrieben, daß ich ſolches nicht vergraben, ſondern zum nutz ſeiner kirchen damit gewuchert habe. Ich danke auch meinem Gott und meinem Heiland Chriſto Jeſu, daß er einen beſondern ſegen auf unſere geringe arbeit des Neuen Teſtaments aus Gnaden legen wollen. Die liebhaber dieſes werks, welche dieſe arbeit mit freuden aufgenommen, und rühmen, daß ſie dieſelbe mit groſſem nutzen für ſich und ihre gemeinen gebrauchen, auch inſtändig gebeten, daß ich dergleichen arbeit über das Alte Teſtament auch übernehmen möchte, haben mich dahin vermocht, daß ich ſolch wichtiges werk angetreten, welches zwar meinen ſchultern zu ſchwer zu ſeyn ſcheinet; doch verſehe ich mich eben deswegen zu dero gütigkeit, daß ſie die mit untergelaufene fehler überſehen, und um derer willen die nützliche arbeit nicht verwerfen werden. Was gut gemacht und wohl getroffen, ſchreibe man der gnade Gottes zu. Die fehler nehme ich gerne auf mich: denn da ich die direction dieſes werks übernommen, und mich anheiſchig gemacht die arbeit meiner gehülfen zu revidiren und zu verbeſſern, ſo wird es auch billig meiner ſchwäche zugeſchrieben, was darin verſehen wird. Auch der geſchickteſte iſt in ſeinem gemüthe nicht allezeit gleich aufgeräumet, alles ſcharf einzuſehen, und nach wunſch einzurichten. Unſere menſchliche ſchwachheit blicket immer hie und da hervor. Die enge der zeit wil auch vielmals nicht verſtatten, es aufs neue vorzunehmen, ob ich wol verſichern kan, daß ſolches bey wichtigen materien vielmals geſchehen iſt. In betrachtung deſſen verſehe ich mich auch bey fehlern einer liebreichen beurtheilung bey allen verſtändigen leſern.

Wie der treue Gott, meiner ſchwäche im bücherſchreiben aufzuhelfen, mir den gedachten ſeligen herrn Johann Chriſtian Hövel zur ſeite gegeben, und welchen rühmlichen fleiß er bey dieſer bibliſchen arbeit bewieſen, wie auch deſſen kurz beſchriebenen lebenslauf, findet der G. L. auch in dem vorbericht bey der erſten auflage.

Was nun dieſe neue auflage betrift, ſo iſt zwar keine groſſe veränderung und vermehrung damit vorgenommen worden, als welches nur ein mißvergnügen bey denen, welche die erſtere auflage beſitzen, verurſachet: doch man hat eine verbeſſerung vorzunehmen für nöthig erachtet, indem bey der ausgabe eines buches wegen menſchlicher unvolkommenheit immer fehler mit unterſchleichen. So viel man derſelben nun bey der reviſion wahrgenommen, davon hat man dann auch dieſe neue auflage geſäubert. An unterſchiedlichen orten hat man auch durch einigen zuſatz, und bisweilen nur mit einem oder gar wenigen worten dem verſtand ein beſſeres licht gegeben. Die eigentliche worte des grundtextes ſind auch häufiger als bey der erſten auflage angeführet worden: und damit die bezeichnung durch grt. welche in einem vers ſo oft kommet, nicht zu viel platz wegnehme, noch im leſen irren möge, ſo hat man vom z. B. Moſe an anſtatt grt. ein α oder griechiſches alpha geſetzet, welches als der anfangsbuchſtabe des worts αὐθεντικὸς, textum authenticum, oder den grundtext anzeiget. Wenn ſich ein ſolches α vor einer angeführten ſchriftſtelle findet, ſo zeiget ſolches an, daß man daſelbſt den grundtext nachzuſehen habe. Wenn aber der gelehrte leſer aus den worten der anmerkung, oder aus dem vorhergeſetzten Ebräiſchen worte, ohne dem ſchon ſiehet, daß auf den grundtext gewieſen werde; ſo hat man nicht für nöthig geachtet ein α vorzuſetzen. Da auch in dieſem werke ſo häufig angeführte ſchriftſtellen ſich finden, und bey denſelben, inſonderheit in den zahlen, ſo leicht fehler im ſchreiben und drucken können begangen werden: ſo ſind alle angeführte ſchriftſtellen nachgeſchlagen und die falſch gefundene geändert worden; daß dieſe edition alſo mit recht eine verbeſſerte auflage kan genennet werden. Und wird dann alſo dieſelbe nicht weniger als die erſtere wohl aufgenommen werden. Der chriſtliche leſer, der dieſes buch zu ſeiner und andern erbauung brauchet, danke Gott nebſt mir von herzen für ſeine gnade, die er zur deſſen ausfertigung gegeben.

Schließlich finde ich noch nöthig zu erinnern, daß auch bey dem A. T. einige bücher mit den anfangsbuchſtaben ihrer autorum alſo citiret werden wie im N. T. Nur hat man zu merken, da der lateiniſche buchſtabe H. im N. T. Hedingers nutzanwendungen bezeichnet, ſo zeiget er im A. T. Joſeph Halls nutzanwendungen an, welche aus ſeinen bibliſchen geſchichten genommen ſind. Mit Fr. wird die Freybergiſche parallelbibel des herrn D. Wiliſch, und mit My. die ſogenante myſtiſche Bibel angeführet. Mit th. wird des Ikenii theſaurus diſputationum bemerket. Es lebe der geneigte leſer wohl, und gebrauche unſere arbeit zu Gottes ehre, und zu ſeiner und andern erbauung; und ſey dabey eingedenk, mir und meinen wertheſten herren mitarbeitern, alles, was wir zu fortſetzung und vollendung unſerer bibliſchen arbeit bedürfen, von Gott, dem geber alles guten, inſtändigſt zu erbitten. Drieſen, den 22. April 1744.

Chriſtoph Starke.

Vorrede über das Alte Teſtament.

Inhalt.

Die hier zu haltende ordnung. §. 1. Eine zulängliche offenbarung Gottes iſt uns nöthig. §. 2. Sie iſt auch möglich und wahrſcheinlich. §. 3. Auf wie vielerley art göttliche offenbarungen geſchehen können. §. 4. Die offenbarung durch werke. §. 5. Die anſchauende innere offenbarung. §. 6. Die offenbarung durch worte. §. 7. Die offenbarung durch ſchrift iſt die bequemſte und wahrſcheinlichſte. §. 8. Die ordnung der folgenden abhandlung. §. 9. Die kennzeichen einer beſondern zulänglichen göttlichen offenbarung. §. 10. Das erſte. §. 11. Das zweyte. §. 12. Das dritte. §. 13. Das vierte. §. 14. Das fünfte. §. 15. Das ſechſte. §. 16. Das ſiebente. §. 17. Das achte. §. 18. Dieſe kennzeichen ſind bey der bibel zu finden §. 19. 1) Sie enthält keine hiſtoriſche Unwahrheiten. Dis wird gezeiget vom N. T. deſſen ſchreiber berichten nichts falſches. §. 20. Das beſtätigen Juden und Heiden. §. 21. Die verfaſſer N. T. können auch nichts falſches berichten. §. 22. Die geſchichte des A. T. ſind auch wahr. §. 23. 24. 2) Die heilige ſchrift komt mit der natürlichen erkäntniß überein, und widerſpricht ihr nicht. §. 25. 3) Sie übertrift die natürliche erkäntniß §. 26. 4) Sie widerſpricht ſich ſelbſt nicht. §. 27. 28. 5) Sie redet von Gott auf eine ſeiner majeſtät anſtändige weiſe §. 29. 6) Sie ſuchet der menſchen beſtes. §. 30. 7) Sie lehret die beleidigungen Gottes ausſöhnen. §. 31. 8) Sie iſt durch wunderwerke beſtätiget worden. §. 32. Der ſchluß aus dem allen, daß die bibel Gottes wort ſey. §. 33. Dis beſtätiget auch die erfahrung, ſowol unſere eigene. §. 34. Als auch anderer. §. 35. 36. Nächſt der göttlichkeit iſt die unverfälſchte richtigkeit der h. ſchrift zu wiſſen nöthig. §. 37. Was dadurch verſtanden werde. §. 38. Sie flieſt ſchon der hauptſache nach, aus dem vorigen; ſol aber doch beſonders dargethan werden. §. 39. Die ordnung des folgenden. §. 40. Die bibel iſt nicht verfälſcht worden: denn das wäre ihrem endzweck und den eigenſchaften Gottes zuwieder. §. 41. Es kan auch nicht bewieſen werden. §. 42. Die bibel hat nicht können verfälſcht werden: Dis wird vom N. T. beſtätiget. §. 43. Ingleichen vom A. T. §. 44. Zween einwürfe werden beantwortet. §. 45. 46. Die ordnung des folgenden, nebſt den verſchiedenen benennungen der nähern offenbarung Gottes. §. 47. Die beſchaffenheit der offenbarung und eingebung. §. 48. Der inhalt der bibel, und worauf es inſonderheit im A. T. hauptſächlich ankomme. §. 49. Die eigentliche art und beſchaffenheit des A. T. §. 50. Die dauer der zeit des A. T. unter der patriarchaliſchen und moſaiſchen haushaltung. §. 51. Der hauptzweck des A. T. §. 52. Die verfaſſer deſſelben. §. 53. Die kraft und wirkung der ſchriften A. T. §. 54. Die vollkommenheit und deutlichkeit derſelben. §. 55. Die zeit, wenn die bücher A. T. geſchrieben. §. 56. Die ſchreibart §. 57. Die ſamlung und annehmung der bücher A. T. zur göttlichen richtſchnur des glaubens und lebens. §. 58. Die apocryphiſchen nebenbücher. §. 59. Die ſprache, darin die canoniſchen bücher A. T. geſchrieben. §. 60. Die abtheilung derſelben in capitel und verſe. §. 61. Die eintheilung und ordnung der bücher A. T. §. 62.

§. 1.

Der menſch hat von natur einen trieb, ſeine gegenwärtige und zukünftige glückſeligkeit zu befördern. Sol er ſich nun in dieſem ſtück nicht zu ſeinem groſten ſchaden hintergehen; ſo muß er gewiß wiſſen, wie er eigentlich glückſelig ſeyn könne, und ſodann, was er für mittel anzuwenden habe, um ſolchen endzweck zu erreichen. Beydes hat uns Gott in dem buche, ſo wir die bibel nennen, auf eine untrügliche weiſe offenbaret. Sol aber iemand dis buch ſeinem endzweck gemäß brauchen; ſo muß er gewiß verſichert ſeyn, daß die bücher Altes und Neues Teſtaments, welche die bibel ausmachen, wahrhaftig eine offenbarung Gottes enthalten, daß ſie göttlichen urſprungs, und bis auf unſere zeiten unverfälſcht geblieben ſeyn. Es ſol denn dieſes nach möglichkeit, in einer der deutlichkeit nichts benehmenden kürze, aus vernünftigen gründen vorgeſtellet, und ſodann weiter angezeiget werden, was ſonſt noch von der H. Schrift überhaupt, und dem A. T. inſonderheit zu bemerken übrig ſeyn wird.

Es kan überhaupt dabey verglichen werden: Unſer vorbericht und vorrede zum N. T. Reinb. Augſp. Confeſs. th. 1. betr. 1. II. Ramb. rath Gottes. Lang. cauſa Dei. Baumgart. diſp. de ſcript. ſacr. Lœſek. haushalt. Gottes. Zeitfuchs einleit. in die h. ſchrift, u. a. m.

§. 2. Wir menſchen erkennen nach weniger überlegung leichtlich, daß bey einem ieden uns vorkommenden dinge an einen zureichenden grund gedacht werden müſſe, warum es ſey; ja, warum es ſo, und nicht vielmehr anders ſey. (per Ont.) Bey reifer betrachtung unſerer natürlichen und wunderbaren einrichtung bemerken wir klärlich, daß wir uns nicht ſelber hervor gebracht, ſondern daß wir unſer weſen und unſern urſprung einem weit höhern weſen zu verdanken haben müſſen, als wir ſelber ſind. Einem we-

sen, welches ungleich mehr volkommenheiten haben muß, als wir selber, welches c. diesem grunde eine fähigkeit besitzet, unsere freye handlungen einzuschränken, und uns zu sagen, was uns zu thun oder zu lassen zuträglich oder schädlich seyn werde; ja, einem wesen, welches aus der ursache, daß es den grund unsers daseyns und bleibens in sich fasset, auch mit kraft und freyheit versehen ist, über uns zu gebieten, und einen volkommenen gehorsam von uns zu fodern. Dieses volkommenste wesen nennen wir Gott, welcher ist der schöpfer und ursprung aller dinge. Wir achten uns daher verbunden, den befehlen desselben nachzukommen; und in dieser ordnung berechtiget, alle unsere wahre und dauerhafte glückseligkeit von ihm zu erwarten. Ist nun dieses alles; so ist nöthig, daß Gott uns seinen willen auf die bequemste, uns menschen zuträglichste, und seiner göttlichen majestät am meisten anständige art hinlänglich kund thue und offenbare, weil wir sonst Gott keinen seinem willen gemässen dienst leisten können.

Vorber. zum N. T. §. 3. Reinb. A. C. P. I. Betr. I. Ramb. Læsek.

§. 3. Ein landesherr, der seiner unterthanen bestes aufrichtig suchet, machet ihnen seinen weisen willen aufs möglichste und deutlichste bekant. Gott ist das allervolkommenste wesen, und der Herr über alles. (§. 2.) Ist er nun unser oberherr; so sind wir seinen befehlen nachzukommen gehalten, (§. 2.) überdem sind wir auch zu einem gewissen dienst des höchsten wesens fähig. Gott ist unendlich gütig und mächtig; (per Theol. Nat.) wer wolte demnach von ihm glauben, daß er entweder seinen willen gar nicht, oder doch nicht auf die bequemste art hätte offenbaren wollen, oder daß er solches nicht hätte thun können, weil er etwa nach seinem wesen zu weit von den menschen unterschieden seyn möchte? Der blindeste heide rühmet sich der offenbarungen seines götzen. Wie haben sich nicht menschen zu allen zeiten lieber mit den allerläppischten fabeln schleppen, als einer offenbarung ihrer götter ermangeln wollen? Ist Gott die höchste güte; so hat er gewiß mit seinen geschöpfen nicht ungerecht handeln wollen. Besitzt er die höchste macht; so hat er zweifelsfrey auch mittel und wege gewust, eine hinlängliche offenbarung seines willens zu veranstalten. Es ist demnach dieselbe möglich, ja höchst wahrscheinlich. Nur fragt sichs, auf was für art hat sie am bequemsten und zuverläßigsten geschehen können? Haben wir dieses entdecket; so werden wir auch der weisheit und güte Gottes ungezwungen einräumen, daß sie in der that den besten weg eingegangen, und das sicherste mittel, ihren herlichen und auf der creaturen bestes abzielenden endzweck zu erhalten erwehlet habe.

Baumg. Reinb. Læsek. Walch. Colleg. Theol. Mst.

§. 4. Gott kan sich seinen vernünftigen geschöpfen auf vielerley weise offenbaren. Kan doch solches ein mensch; warum solte von Gott niedriger geurtheilet werden? Ein mensch kan sich durch werke, worte und schrift zu erkennen geben. Ein gleiches wird man Gott leicht zugestehen, ja noch ein mehreres. Gott ist ein Geist; (per Th. Nat.) unsere seele ist gleichfals ein geistliches wesen. Gott kan demnach noch überdem, auf eine mehr geistliche weise, durch innere offenbarung seinen wohlgefallen kund thun, und unser geist ist desselben fähig. Wir wollen ganz kurz diese arten durchgehen, und vernünftig überlegen, welche von denselben doch wol, bey der starken ausbreitung der menschen durch den ganzen erdboden, die zuträglichste und nützlichste sey.

§. 5. Gott offenbaret sich in seinen werken, (§. 3.) und aus der vernünftigen betrachtung der veränderungen und absichten in der natur können wir schliessen, daß ein Gott, schöpfer und erhalter sey. Es ist hier unsers vorhabens nicht, daraus weitläuftig zu beweisen, daß ein Gott seyn müsse, und kürzlich ist es schon (§. 2.) geschehen; sondern wir wollen nur, so viel unser zweck erfordert, zeigen, daß die erkäntniß Gottes aus der natur unzulänglich sey, und wir folglich nach einer nähern und bequemern offenbarung Gottes und seines willens billig zu fragen haben. Wir sind geschöpfe und unterthanen Gottes, folglich ihm einen gewissen dienst zu leisten verbunden. (§. 2.) Dieses schliessen wir richtig aus dem begrif, den wir uns von Gott aus seinen werken zu machen haben. Gehen wir aber weiter, und fragen: wie sol denn der dienst Gottes eigentlich beschaffen seyn? so schweiget die vernunft entweder gänzlich oder doch grosten theils. Zwar erkennen wir wohl, daß wir Gott, als unserm oberherrn, liebe und gehorsam schuldig sind; in so fern aber, wegen der äussern verbindung der menschen, auch ein gewisser äusserer dienst des höchsten wesens nöthig ist, so bleibt wiederum das licht der natur unvolkommen, und läßt uns in den grösten zweifeln stecken. Dis bestätiget die erfahrung dergestalt, daß nicht nöthig ist, vieles davon zu reden. Mit einem worte, die natürliche erkantniß verschweiget uns das meiste, was zum innerlichen und äusserlichen dienste Gottes nöthig ist. Sie läßt uns in ungewißheit in absicht des wahren mittels, die geschehenen beleidigungen Gottes wieder auszusöhnen, und in absicht dessen, was uns nach diesem leben bevorstehet. Ja, endlich lehret sie uns auf eine hinlängliche weise das wenigste von dem, was nöthig ist, uns mit unserm nebenmenschen auf eine Gott wohlgefällige und uns vortheilhafte art zu betragen. Wir können aber leicht urtheilen, daß es in dem allen nicht auf unsern wilkühr ankommen werde, als welchen ja ein herr der welt seinen unterthanen nicht einmal zugestehet. Wer wolte sich bey so gestalten sachen nicht nach einer nähern und bequemern offenbarung des wesens und willens Gottes, als in der natur befindlich ist, sehnen? Reinb. Baumg. Walch. Læsek. Wolzeley.

§. 6. Gott kan sich auch durch eine geistliche innere eingebung seines willens offenbaren. (§. 4.) Die erfahrung lehret uns an uns selber, daß ein geist in einen körper, und dieser wieder in jenen wirke, ohne daß wir doch hinlänglich begreiflich machen können, wie es eigentlich damit zugehe. Inzwischen behaupten wir daraus richtig, daß noch vielmehr ein geist in den andern wirken könne. Verstehen wir gleich auch hier die art und weise nicht, so erwächst uns doch daher noch kein recht, die sache zu leugnen. Gott und unsere seele sind geistliche wesen, (§. 4.) so können sie denn in einander wirken. Würde denn nun diese art der offenbarung die bequemste seyn? Darauf ist mit unterscheid zu antworten. Die menschen sind entweder guter oder böser art; sie sind geneigt einander zu betrügen, oder sie gehen mit einander redlich um. Sind alle menschen gut, wil keiner den andern betrüglich hintergehen; so ist die innere offenbarung des willens Gottes bequem und hinlänglich. Da aber die erfahrung lehret, daß menschen ohne unterlaß suchen, wie sie einander berücken mögen, woraus denn ferner geschlossen wird, daß sie

böse

böſe und verkehrt ſind; ſo fraget man billig: würde man bey ſolcher art der innern offenbarung des götlichen willens ſeiner ſachen zuverläßig gewiß ſeyn können? würde man nicht beſtändig zu denken urſache haben: ja, wer weiß, ob du nicht verführet und betrogen wirſt? wie ſchwer vergleichen wir uns nicht über die empfindungen und innern regungen unſerer ſeelen? Die ſache verdienet noch ein wenig deutlicher auseinander geſetzt und dadurch zugleich wieder ſtille einwürfe gerettet zu werden. Sol ſich Gott innerlich offenbaren; ſo muß er es entweder allen menſchen, oder einigen inſonderheit thun, um die letzten als werkzeuge zur verkündigung ſeines willens an die übrigen zu gebrauchen. Beydes hat ſeine ſchwierigkeiten. Wolte ſich Gott allen und ieden inſonderheit und zu allen und ieden zeiten offenbaren; was für beweisgründe von der richtigkeit ſolcher offenbarung würden nicht allemal nöthig ſeyn? und Gott wäre, vermöge ſeiner weſentlichen güte, verbunden, ſie einem ieden zu verſchaffen. Müſte alſo eine ſache durch viele umſtände geſchehen, dazu man kürzer und gewiſſer kommen könte. Einem weiſen aber komts zu, allemal den kürzeſten weg zu erwehlen (per Met.) nemlich in abſicht aller endzwecke und umſtände zuſammen genommen. Überdem bemerken wir aus der erfahrung, wie ſchwerlich man ſich öfters zu einer ſache entſchlieſſet, dazu man doch einen innern trieb fühlet, zumal wenn ſie mit einiger unangenehmen ſchwierigkeit verbunden iſt. Man wil noch ein wenig warten, um von der ſache gewiſſer zu werden; man wil ſie reiflicher überlegen, u. d. g. inzwiſchen kömts wol, daß ſie uns gar wieder entfält, oder daß wir durch einen unvermeidlichen zufal daran gehindert werden. Wolte ſich Gott zu allen und ieden zeiten und in beſondern fällen nur einigen menſchen näher offenbaren, um ſolche als boten an die andern abzuſchicken; ſo wären iederzeit wieder viele beweisgründe nöthig, um allemal von der untrüglichen richtigkeit ſolcher offenbarung ſich überzeugend zu überreden, weil man beſtändig zu beſorgen hätte, man würde verführet werden. Wie zweifelt man nicht ietzt ſchon! wir ſehen der zweifel bey ſolchen umſtänden kein ende. Nun iſt zwar wahr, wenn wir vorläufig eine ſchriftliche offenbarung annehmen wollen, daß die heil. ſchreiber zu ihrer zeit eben ſolche merkmahle müſſen haben aufweiſen können, um ſich als boten Gottes zu rechtfertigen; dahin die wunderwerke gehören. Allein, das war denn zu einer und der andern zeit und bey ſehr wenigen menſchen, gegen die ganze menge der iedesmaligen einwohner des erdbodens zu rechnen. Es folget daraus weiter nichts, als daß ſich Gott durch innere eingebung ſeines willens offenbaren könne und es auch bey einigen habe thun wollen. Und daran zweifeln wir nicht. Daß es Gott aber zu allen und ieden zeiten, auch wol bey allen und ieden menſchen thun wolle, ſprechen wir der höchſten weisheit Gottes billig ab. Denn was durch wenige umſtände geſchehen kan, das verrichtet ein weiſer nicht durch viele. Zudem leben die menſchen in ſolcher verfaſſung, daß ihnen eine genaue verbindung unter einander höchſt vortheilhaft und nöthig iſt. Wie ſchwerlich aber würde die bey der ietzigen beſchaffenheit derſelben erhalten werden, wenn ein ieder durch eine anſchauende innere offenbarung regieret würde; und ſolche könte auch denn inſonderheit nur denen nutzen, denen ſie geſchehen, wo ſie ſolche nicht durch ſinnliche erkäntnißmittel andern mitzutheilen ſich belieben lieſſen. Was aber ſolches für ſchwierigkeit mit ſich führe, iſt bereits gezeiget worden. Baumg.

§. 7. Gott kan ſich auch in ſeiner offenbarung der rede bedienen. (§. 4.) Ein oberherr machet ſeinen unterthanen ſeine befehle entweder ſelbſt oder durch andere, vermittelſt der rede, bekant. Daß Gott das letzte auch thun könne, wird niemand leugnen wollen, der vorher zugeſtanden, daß Gott in dem menſchen eine anſchauende erkäntniß ſeines weſens und willens wirken könne. (§ 6.) Kan er nun dieſes, ſo kan er auch diejenigen, in welchen er ſie gewirkt, leicht antreiben, daß ſie das erkante ihren mitbrüdern auch verkündigen müſſen, und kan ſolche geſandte durch unleugbare wunderwerke, gleichſam als durch beglaubigungsſchreiben, beſtätigen. Von dieſer art der offenbarung können wir nicht ſagen, daß ſie gänzlich unbequem ſey; ſondern wir müſſen bekennen, daß ſie bey verfertigung der heil. ſchrift nöthig und mit derſelben verbunden geweſen. Wenn wir aber die weite ausbreitung der menſchen durch den ganzen erdboden, nebſt der kürze des menſchlichen lebens erwägen, zugleich auch unſere augen auf die menge der dabey erforderten wunderwerke richten; (§. 6.) ſo können wir, vermöge der weisheit und güte Gottes, noch nicht zugeſtehen, daß dieſe weiſe, ſeinen willen kund zu thun, die bequemſte ſeyn ſolte, ſo lange ſich noch eine bequemere ausſinnen läßt. Daß aber Gott auch unmittelbar den menſchen durch worte ſeinen willen verkündigen könne, wird vielleicht mehr in zweifel gezogen werden. Allein ich ſehe nicht, aus welchem grunde; ob ich gleich bey weiten nicht zugeſtehe, daß ſolches die bequemſte art der offenbarung ſey. Die weltweisheit lehret uns, nach anweiſung der geſunden vernunft und erfahrung, daß eine wirkung allezeit geringer ſey, als ihre wirkende urſache. Wir erkennen, daß uns Gott geſchaffen; eben damit bekennen wir, daß er ungleich mehr volkommenheiten beſitzen müſſe als wir ſelber. (§. 2.) Er hat uns einen geiſt gegeben, der vermittelſt eines organiſchen körpers gewiſſe regelmäßig veränderte ſchalle in der luft hervorbringen kan, welche wir worte nennen, und dadurch wir andern unſere gedanken zu verſtehen geben. Hat uns nun Gott dieſes vermögen mitgetheilt; ſo wird er es ja in noch weit höherem grade beſitzen. Gott, der durch ſein bloſſes wollen ſo künſtliche geſchöpfe auf dem erdboden geſetzet, würde ja auch einen körper in der luft bilden können, der gewiſſe, vernehmliche laute von ſich zu geben, und dadurch den menſchen den willen Gottes kund zu thun vermögend wäre. David ſchlieſt, wenn wir auch die bibel nur als ein bloſſes menſchliches buch annähmen, aus dem obigen metaphyſiſchen ſatze mit recht alſo, wenn er Pſ. 94. 9. ſagt: Der das ohr gepflanzet hat, ſolte der nicht hören? Und mit eben dem recht ſagen wir: Der die ſprache gegeben hat, ſolte der nicht reden? Solte er es wenigſtens nicht zu gewiſſen zeiten thun können, wenn ſeine weisheit es nöthig finden möchte? daran iſt demnach kein zweifel. Es fragt ſich nur, ob ſolches zu allen und ieden zeiten die bequemſte art ſey, den vernünftigen geſchöpfen ihre pflichten anzuzeigen? Und daran zweifeln wir hoffentlich mit gutem recht. Wir wollen zwener umſtände erwehnung thun, dadurch unſern ſatz zu rechtfertigen. Einmal halten wir es der götlichen güte, weisheit, und ſeinem geſamten weſen nicht bequem und anſtändig, ſeinen willen auf ſolche art zu allen zeiten und einem ieden volk hinlänglich bekant zu machen. Was würden theils nicht für groſſe und öftere zubereitungen dazu gehöret haben,

wenn der majestätische Gott allezeit selbst reden und gleichsam vom himmel herab hätte predigen wollen? Wie fürchterlich und unerträglich würde solches nicht den menschen gewesen seyn. Das exempel der Israeliten in der wüsten beweiset solches vorläufig zur gnüge. Die traten gern vom berge zurück, und baten Mosen, daß er in ihrem namen mit Gott reden möchte, sie wolten gern gehorchen. Theils würde ja bey so gestalten sachen die verachtung der göttlichen befehle eine weit gröſſere verantwortung nach sich gezogen haben, als jetzt; welches aber der unendlichen güte des Herrn zuwieder läuft. Hiernächst würden die menschen bey dieser art der offenbarung vor betrügereyen eben so wenig gesichert seyn, als bey der vorigen. (§. 6.) Denn man wird sich eben nicht gänzlich überreden, daß Gott sich beständig einer groſſen versamlung würde haben zu erkennen gegeben, da ja doch einer oder der andere den betrug würde gemerkt haben; sondern es ist höchst wahrscheinlich, daß es auch zuweilen einigen menschen insonderheit dürfte geschehen seyn. Bemerken wir nun hier aus den geschichten, wie zuweilen menschen durch eine verstellte rede, z. e. durch sprachröhre seyn berücket worden; erkennen wir wenigstens die möglichkeit davon: so werden wir leicht zugeben, daß dieses wol nicht die bequemste art der offenbarung des göttlichen willens seyn müsse. Man verstehe dis recht. Es wird ganz und gar nicht behauptet, daß eine entdeckung des göttlichen wohlgefallens, vermöge einer von Gott selbst formirten rede, als durchaus unbequem zu verwerfen sey; sondern es wird nur geleugnet ihre bequemlichkeit zu allen und ieden zeiten und bey allen und ieden völkern und geschlechten, ja wol gar menschen insonderheit. Baumg.

§ 8. Eine offenbarung durch schrift fält uns letztlich noch zu erwägen vor. (§. 4) Wir müssen sehen, ob diese bequemer sey, als die vorhergehenden. Wir glauben, daß solches niemand in zweifel ziehen wird, deswegen wollen wir es auch sehr kurz fassen. Ein regent weiß keinen bequemern weg, seinen unterthanen seinen willen bekant zu machen, als wenn er seine befehle schriftlich aufsetzen oder drucken läßt, und die unterthanen gehen hiebey ebenfals am sichersten. Nicht weniger hat eine niedergeschriebene offenbarung von dem göttlichen wesen und willen überaus viel vortheile, die einem, der nur mäßig nachzudenken sich belieben läßt, sogleich in die augen fallen. Sie kan, nachdem sie einmal gehörig bestätiget worden, undenkliche zeiten dauren. Sie kan unzehlichen menschen zu einer und eben derselben zeit nutzen, indem man eine menge abschriften haben, und solche in alle welt vertheilen kan. Hat man etwas vergessen, so kan man wieder nachlesen, und sich raths erholen. Verstehet man etwas nicht, so kan man sehr bequem eins gegen das andere halten, und die göttlichen aussprüche unter einander vergleichen, um die absichten des herrn recht zu erkennen. Sie trägt zur brüderlichen verbindung der menschen im gemeinschaftlichen leben nicht wenig bey. Hält man nun diese vorzüge mit der unleugbaren weisheit und güte des schöpfers zusammen; (§ 3.) so kan man nicht anders, als die höchste bequemlichkeit einer schriftlichen offenbarung zugestehen. (§. 4.) Ja diese betrachtung macht sie uns auch wahrscheinlich. Hören wir hierauf das übereinstimmige zeugniß der menschen von dem wirklichen daseyn derselben; so fehlt wenig, wir sind völlig überzeugt. Ob Gott auch in der that dergleichen habe veranstalten können, darf uns keinen zweifel erwecken. Er hat solche schriftliche offenbarung entweder selber verfertigen, oder durch andere können verfertigen lassen. Das erste scheinet uns, wenn nemlich von einer völligen offenbarung die rede ist, dem geistlichen wesen Gottes in etwas unbequem, obgleich nicht unmöglich; (§. 7.) das letzte aber desto bequemer. Wir stellen uns etwa vor, daß sich Gott gewissen leuten entweder durch innerliche eingebung (§. 6.) oder durch worte (§. 7.) geoffenbaret, und solche hernach angetrieben, daß sie das erkante aufschreiben müssen, welches Gott sodann als sein wort hinlänglich bestätiget. Baumg. Reinb.

§. 9. Wir haben demnach aus der vergleichung der verschiedenen möglichen arten einer göttlichen offenbarung (§. 5-8.) gelernet, daß eine schriftlich verfassete die bequemste und wahrscheinlichste sey. (§ 8.) Nun leget man uns ein gewisses buch vor, und benennet es mit diesem namen, oder schlecht weg, die bibel, d. i. das buch, im eigentlichsten und höchsten verstande. Wir erkennen uns als diener unsers Gottes, (§. 2.) und halten uns seinen befehlen zu gehorsamen verbunden. Sol demnach unser gottesdienst seinen gehörigen werth besitzen; sol er auf eine Gott angenehme und uns vortheilhafte art geleistet werden: so muß er mit einer aufrichtigen willigkeit verknüpfet seyn. Diese aber kan nicht statt finden, wenn die gewisse überzeugung und vestigkeit des herzens fehlet, von dem, was eigentlich der wille Gottes von uns fordere. Der gehorsam eines unterthanen wird sehr unwillig und gezwungen seyn, wenn er nicht gewiß versichert ist, daß dasjenige, welches man ihm als befehle seines fürsten vorleget, auch in der that das sey, wofür man es ausgiebet, und daß es ihm unverfälscht überliefert worden. Folglich haben wir uns nunmehro um tüchtige gründe zu bekummern, welche uns bewegen können, von der bibel dasjenige zu glauben, was man uns davon sagt, nemlich I. daß sie eine nähere offenbarung des willens unsers Gottes, als des allerhöchsten monarchen, an uns in sich fasse. (§. 1.) Wir werden uns nun solches grundlich abzuhandeln, angelegen seyn lassen. Eine so höchst wichtige sache, als diese ist, verdienet alle aufmerksamkeit und vorsicht, damit man sich darinnen nicht irren möge. Dis wird um so viel weniger geschehen, ie mehr wir 1) die merkmahle werden einzusehen suchen, welche eine nähere zulängliche offenbarung des göttlichen wesens und willens nothwendig an sich haben muß, und ie sorgfältiger wir bemühet seyn werden zu erkennen, ob solche auch bey der bibel in der that zu befinden, oder nicht? Solchergestalt in beurtheilung einer sache zu werke zu gehen, lehret uns die vernunft. Ein iedes ding muß seine gewisse kennzeichen haben, dadurch ich es von andern unterscheide. Hiernächst werden wir uns eines irthums um so viel weniger zu befahren haben, ie mehr wir 2) auf unsere eigene so wol als anderer leute erfahrung in dieser sache werden achtung geben. Ist denn solchergestalt die göttlichkeit der heil. schrift möglichst dargethan worden; so werden wir II. zur betrachtung ihrer unverfälschten richtigkeit (§ 1.) ungehindert fortgehen können. Alles sol weiter zerleget und hoffentlich deutlicher gemachet werden.

§. 10. Eine unmittelbare nähere offenbarung des göttlichen wesens und willens muß kennzeichen haben, dadurch wir sie von andern dingen und büchern, insonderheit auch von fälschlich angegebenen offenbarungen, unterscheiden.

(§. 9.)

(§. 9.) **Solcher merkmahle** laſſen ſich vor andern achte angeben, welche **zuſammen** genommen, uns gewiß verſichern, daß **dasjenige buch** göttlichen urſprungs ſey, welches ſie an ſich träget. Das erſte iſt: eine göttliche offenbarung muß keine hiſtoriſche unwahrheiten in ſich faſſen. Das zweyte: ſie muß der erkäntniß, welche wir vermöge des lichtes der natur haben, nicht widerſprechen; ſondern mit derſelben auf das genaueſte übereinkommen. Das dritte: ſie muß ſolche natürliche erkäntniß übertreffen, ſie ergänzen und deutlicher ſeyn, als dieſelbe. Das vierte: ſie muß ſich ſelbſt nicht widerſprechen, und ein andermal aufheben, was ſie einmal geſetzt hat. Das fünfte: ſie muß von dem höchſten weſen auf eine ihm anſtändige art reden, und nichts beybringen, was deſſen allerhöchſten volkommenheiten unanſtändig wäre. Das ſechſte: ſie muß auf der menſchen wahres wohlſeyn abzielen, und ſolche lebensregeln vorſchreiben, durch deren beobachtung dieſelben wahrhaftig glückſelig ſeyn können. Das ſiebente: ſie muß uns von der wahren art, wie die dem allerhöchſten weſen zugefügte beleidigungen wieder ausgeſöhnet werden können, unterrichten. Und endlich das achte: Sie muß durch wahre und untrügliche wunderwerke beſtätiget ſeyn.

§. 11. **Wir müſſen** uns hiebey noch ein wenig aufhalten, **und die nothwendigkeit ſolcher kennzeichen einzuſehen bemühet ſeyn.** Wir haben (§ 10.) zuerſt gefodert, daß eine ſchriftliche offenbarung des göttlichen willens **keine unwahrheiten**, und namentlich keine **hiſtoriſche**, in ſich faſſen müſſe. Die nothwendigkeit dieſes merkmahls wird uns leicht in die augen fallen. Enthielte eine angegebene göttliche offenbarung etwas unleugbar falſches in abſicht dieſer oder jener hiſtoriſchen umſtände in ſich; ſo verlöre ſie ja den augenblick alle glaubwürdigkeit, und wäre folglich zu ihrem zwecke, den menſchen ihnen vorher unbekante dinge zu lehren, nicht mehr tauglich. Denn wer könte es ihnen verdenken, wenn ſie alſo ſchlöſſen: Wer mir einmal mit unwahrheit vorgehet, thuts wol mehr; dis buch berichtet mir an dieſem orte eine offenbare unwahrheit, eine ſache, die ich ganz gewiß beſſer weiß; es thuts vielleicht auch wol in andern dingen, die ich ſonſt nicht wiſſen kan, und die allein auf ſeiner glaubwürdigkeit beruhen. Der ſchluß iſt zwar nicht ganz richtig, was die ſache ſelbſt betrift; denn es können in den übrigen uns unbekanten nachrichten eines ſolchen buchs wahrheiten anzutreffen ſeyn, obgleich in denen uns von andern orten her bekanten erzehlungen unwahrheiten zu finden. Wir wollen aber auch nichts weiter behaupten, als daß dadurch ein groſſes mißtrauen erwecket werde, und daß ſolches dem endzweck der heiligen ſchrift groſſe hinderniß ſetzen würde: welches ein ieder leicht zugeſtehen wird. Hingegen findet man, daß die dinge, ſo uns in der heil. ſchrift erzehlet werden, mit denen übereinſtimmen, welche einem ſchon vorhin aus glaubwürdigen zeugniſſen bekant ſind; ſo gewinnet man eine zuverſicht, und denkt, ſolches buch werde uns auch in den übrigen ſachen die wahrheit ſagen, davon wir unſere überzeugung bloß auf ſeinen ausſpruch gründen müſſen. Wiederum erhellet leicht, daß auch dieſem ſchluſſe ſeine völlige richtigkeit fehle. Allein, eben ſo leicht ſiehet man auch, daß gleichwol durch die hiſtoriſche richtigkeit der heil. ſchrift ein ziemlicher grad des zutrauens zu ihren ausſprüchen überhaupt erhalten werde. Zudem iſt (§. 10.) **gefordert, daß man die angegebene kennzeichen zuſammen nehmen müſſe.** Man verlanget alſo keinesweges, daß dieſes allein hinreichen ſolle, eine ſchriftliche offenbarung Gottes von andern ſchriften zu unterſcheiden. Sonſt würden viel bücher, die nichts hiſtoriſch falſches in ſich faſſen, für Gottes wort zu halten ſeyn.

§. 12. Wir fordern weiter, (§. 10) daß eine ſchriftliche offenbarung des göttlichen willens **mit der erkäntniß, die wir vermöge des lichts der natur haben, übereinkommen müſſe.** Hier iſt die rede von dogmatiſchen und moraliſchen wahrheiten, oder von ſolchen, die uns zeigen, was wir zu glauben und wie wir zu leben haben; gleichwie ſich das vorhergehende (§. 10.) auf hiſtoriſche nachrichten bezog. Dieſes merkmahl iſt nothwendig, und die urſache ſolcher nothwendigkeit handgreiflich. Gott iſt ein unveränderliches weſen. (p. Theol. Nat.) Er iſt unſer ſchöpfer. (§. 2.) Was uns von ſeinem weſen und willen von natur bekant iſt, haben wir ihm urſprünglich zu danken. Sol nun eine nähere offenbarung Gottes als göttlich von uns angenommen werden; ſo muß ſie der offenbarung in der natur nicht widerſprechen, nemlich, welches wohl zu merken, in (a) **nothwendigen** oder ſolchen wahrheiten, die auf eben die art und weiſe nicht zugleich unwahr ſeyn können. Wiedrigenfals müſte ſich Gott, als der urheber von beyden, ſelbſt wiederſprechen; auf ſolche weiſe aber wäre er nicht unveränderlich, folglich nicht das allervolkommenſte weſen, welches dem begrif von Gott ſchnurſtraks zuwieder: ja, es wiederſprächen ſich wahrheiten einander, welches aber nicht geſchehen kan. (p. Met.) Wir bemerken hiebey noch folgendes: Wenn wir ſagen, daß eine nähere göttliche offenbarung der natürlichen erkäntniß nicht wiederſprechen ſolle; ſo ſetzen wir voraus, daß ſie vieles enthalten müſſe, welches uns ſchon von natur bekant ſey, oder doch durch richtiges nachdenken bekant werden könne. Dis iſt nöthig, theils um ihrer verbindung willen mit andern uns ſonſt unbekanten wahrheiten; theils aber wegen ihrer nöthigen glaubwürdigkeit. Denn, träfen wir in der heil. ſchrift lauter ſolche ſachen an, darauf wir durch keine natürlichen kräfte kommen könten; ſo würde hinwiederum alle ihre glaubwürdigkeit hinweg fallen, und bey uns der verdacht eines möglichen betrugs erwecket werden. So aber, findet man bey leſung derſelben vieles, welches auch die vernunft erreicht; ſo bekomt man luſt, ihr auch in den übrigen ſtücken, die wir mit der vernunft nicht erreichen können, glauben beyzumeſſen.

(a) Eine andere beſchaffenheit hat es mit zufälligen wahrheiten, deren gegentheil durch ein wunderwerk möglich gemacht werden kan. Z. e. Es iſt eine zufällige wahrheit, daß die erde ihren ort gegen die ſonne beſtändig ändert. Hievon aber kan das gegentheil bewerkſtelliget werden, wenn es Gott gefallen ſolte, die geſetze der bewegung auf eine zeitlang durch ein wunderwerk zu ändern, oder gar zu hemmen.

§. 13. Aber auch dieſes iſt noch nicht genug. Eine nähere offenbarung des göttlichen weſens und willens muß nicht lauter von natur bekante dinge enthalten; ſondern ſie muß auch die **natürliche offenbarung deutlicher machen, ergänzen und übertreffen.** (§. 10.) Ein weiſer erwählet allezeit den kürzeſten weg, und vermeidet alle unnöthige weitläuftigkeit. (§. 6.) Sagte uns nun eine nähere offenbarung nichts weiter, als was uns aus der natürlichen ſchon bekant wäre; ja, erklärte ſie uns auch ſolches nicht noch deutlicher; ſo könte man nicht anders von

ihr urtheilen, als daß sie überflüßig und unnöthig. Dergleichen aber zu veranstalten, wäre den volkommenheiten Gottes zuwieder, insonderheit seiner güte und weisheit. Seiner weisheit, indem er nicht den kürzesten weg erwählete; seiner güte aber, indem er ja viel menschen deswegen strafen müste, daß sie seine offenbarung nicht hätten als götlich annehmen wollen, indem sie dieselbe für überflüßig gehalten.

§. 14. Ferner haben wir (§. 10.) als ein merkmahl einer nähern offenbarung Gottes angegeben, daß sie sich selbst nicht wiedersprechen und aufheben, sondern sich, so zu reden, in einer beständigen übereinstimmung und harmonie, ihrer selbst bewust seyn müsse. Ein wiederspruch entstehet, wenn man von einer und eben derselben sache in einerley und eben denselben umständen etwas bejahet und verneinet (p. Ont.) Solcher wiederspruch ist entweder offenbar, oder er scheinet es nur zu seyn. (P. Ont. & Log.) Bringet ein mensch in seinen schriften oder reden etwas offenbar wiedersprechendes vor; so weiß man, was man von ihm halten sol. Verfähret man nach der liebe mit ihm; so sagt man: es ist ein menschlicher fehler der unwissenheit, ein mensch kan sich seiner nicht beständig so genau bewust seyn. Von Gott aber wissen wir, daß er sich, vermöge seiner unendlichen volkommenheiten und independenz, alle dinge mit einemmale, aufs deutlichste beständig vorstelle. (per Theol. Nat.) Wie solte er eine offenbarung seines willens können aufzeichnen lassen, worinnen offenbare wiedersprüche anzutreffen? Ein sothanes buch könte man unmöglich für götlich halten. Folglich fordert man mit recht von einer schriftlichen nähern offenbarung des götlichen willens, daß sie sich nicht selber wiedersprechen, sondern in ihren sätzen genau mit einander übereinstimme.

§. 15. Man fordert aber auch zum fünften (§. 10.) mit gutem fug, daß sie nichts der majestät Gottes unanständiges lehren, sondern von demselben mit höchster ehrerbietigkeit reden müsse. Wir haben schon von natur den begrif von Gott, daß er das allerhöchste, volkommenste und herrlichste wesen sey. Gott, das höchste gut, kan nicht anders als sich selbst über alles lieben, denn er liebet das volkommene; (per Theol. Nat.) und eine von ihm veranstaltete offenbarung von seinem wesen und willen kan nicht anders, als auf eine höchst anständige weise von dem höchsten gute reden. Was mit Gottes eigenschaften streitet, kan unmöglich von ihm offenbaret seyn; wiedrigenfals würde man Gott selbst die schuld beymessen müssen, wenn die vernünftigen geschöpfe sich schlechte begriffe von ihrem schöpfer zu machen, folglich ihm sehr kaltsinnig zu dienen anfingen, da sie doch denselben, als das höchste gut, über alles lieben und ehren solten.

§. 16. Besitzt Gott alle volkommenheiten im höchsten grade, ja ohne grad (§. 2. 14.); so ist er auch im höchsten grade gütig. Gütigkeit ist eine solche eigenschaft und fertigkeit, vermöge welcher man anderer nutzen aufs möglichste suchet, oder die möglichste besserung des zustandes eines andern zu befördern trachtet. (Phil. Mor.) Gott gönt demnach den menschen nicht nur ihre glückseligkeit und die verbesserung ihres zustandes gern; sondern er thut ihnen auch allen möglichen vorschub darin, und überhäuft sie mit so vielem guten, als sie nur immer zu empfangen im stande sind. Er hat einem ieden seiner vernünftigen und freyen geschöpfe einen trieb, seine wahre und dauerhafte wohlfahrt zu befördern, eingepflanzt. Folglich legt er ihnen darinnen nicht selbst hindernisse in den weg; sondern zeiget ihnen vielmehr mittel, wie sie von zeit zu zeit ihren zustand volkommener machen können. Hat er demnach eine nähere offenbarung seines willens veranstaltet; so muß solche nothwendig auf der menschen wahres beste abzielen. Sie muß sonderlich solche lebenspflichten vorschreiben, durch deren beobachtung die menschen glückselig werden können. Thäte sie dieses nicht; so wiederspräche sie den unleugbaren eigenschaften des allervolkommensten wesens, und wäre folglich nicht götlichen ursprungs.

§. 17. Wir fühlen bey gewissen handlungen eine unruhe unsers gewissens. Dis saget uns, daß wir etwas gethan oder unterlassen, welches mit dem gesetze Gottes nicht übereinkomme, so fern wir auch nur die befehle des Herrn aus der vernunft erkennen. Es versichert uns, daß wir unsern gütigen schöpfer im himmel beleidiget. Es drohet uns die strafen des gerechten richters, fals man sich nicht bey zeiten mit ihm aussöhnen solte. Dis sind dinge, welche die erfahrung bey einem ieden, dessen gewissen nicht ganz und gar eingeschläfert ist, unwiderstreitig lehret. Man darf nicht denken, daß nur diejenigen, welche aus dem worte Gottes gelernet haben, daß sie verkehrt und böse sind, von ihrem gewissen geplaget werden, wenn ihre handlungen mit dem gesetze Gottes nicht übereinstimmen. Nein, auch die blindesten heiden haben ein gefühl des gewissens. Es steigen in ihnen solche gedanken auf, die sich entweder unter einander verklagen oder entschuldigen, nachdem die vernunft ihnen saget, daß sie den befehlen ihrer götter, wie sie sprechen, gemäß oder zuwieder gelebt. Woher oder weswegen wären sie sonst auf so verschiedene arten der versöhnung ihrer götzen gefallen? Warum hätten sie zu diesem ende das allerbeschwerlichste übernommen, und selbst die aufopferung ihrer personen nicht gescheuet, wenn sie von ihren gewissen nicht wären geängstiget und ihre vergehungen wieder gut zu machen angetrieben worden? Ist nun dieses wahr, wie es ja allerdings ist; können wir ferner ohne die erkäntniß, genuß und freundschaft unsers schöpfers nicht wahrhaftig glückselig seyn; (§ 2.) so muß uns eine nähere götliche offenbarung von der wahren art, unsere sünden bey Gott wieder auszusöhnen, belehren; (§. 10.) und solches um so vielmehr, ie mehr wir sehen, daß wir natürlicher weise davon keine gewißheit erlangen können. (§. 5.)

§. 18. Wir haben endlich als ein merkmahl einer nähern offenbarung Gottes (§. 10.) gefodert, daß sie durch wahre und untrügliche wunderwerke bestätiget seyn müsse. Ein wunderwerk ist, wie bekant, eine übernatürliche wirkung, oder eine solche, die durch das wesen der dinge und ihre kraft nicht verständlich erkläret werden kan. (p. Met.) Da also ein wunder durch die kräfte der natur nicht kan bewerkstelliget werden; so wird nothwendig eine götliche kraft dazu erfodert. Verlangen wir von einer götlichen offenbarung, daß sie durch wunder solle bestätiget seyn, so wollen wir damit haben, daß diejenigen, welche sie auf götlichen trieb aufgezeichnet (denn dieses scheinet uns (§. 6. 8.) der begnemste weg), sollen im stande gewesen seyn, durch götliche kraft wahrhafte wunderwerke zu verrichten. Und dieses ist allerdings nöthig. Denn, wäre solches nicht, so fiele ein grosser theil ihrer glaubwürdigkeit über einen haufen, und man hätte sich beständig eines betruges zu besorgen. (§. 6.) Ja, es könte ein ieder ein von ihm geschriebenes

ines buch für eine ſolche göttliche offenbarung ausgeben, und dadurch unverſtändige hinter das licht führen.

Daß übrigens ein buch, welches eine nähere göttliche offenbarung in ſich begreift, nach den algemeinen regeln der ſprach- und redekunſt vernünftig und verſtändlich geſchrieben ſeyn müſſe, verſtehet ſich von ſelbſt.

§. 19. Nachdem wir alſo die kennzeichen einer nähern göttlichen offenbarung unterſuchet, und ihre nothwendigkeit gezeiget: (§. 10-18.) ſo haben wir uns nunmehro umzuſehen, ob ſolche bey der bibel in der that zu finden, oder nicht? (§. 9.) daraus werden wir ſodann den richtigen ſchluß machen können, ob wir ſie für eine untrügliche offenbarung von Gott, als wofür man ſie ausgiebet, erkennen ſollen. Wir werden die freude haben zu finden was wir ſuchen, wo wir anders ohn alles vorurtheil zu werke gehen wollen.

§. 20. Wir nehmen nach unſerer bisherigen ordnung, ein kennzeichen nach dem andern vor, und ſehen, ob es bey der bibel anzutreffen. Eine nähere göttliche offenbarung muß nichts hiſtoriſch falſches in ſich faſſen. (§. 10. 11.) Dieſes merkmahl hat die bibel. Sie enthält einmal nichts falſches; ſodann aber kan ſie auch nichts falſches enthalten. Die weitere beſtätigung von beydem wird uns die wahrheit unſers ſatzes darthun. Wenn wir ſagen, die bibel enthalte nichts falſches; ſo iſt das von ſolchen geſchichten zu verſtehen, von welchen wir auch an andern orten untriegliche nachrichten aufgezeichnet finden, oder ſie doch aus andern ungezweifelten umſtänden wiſſen und beurtheilen können. Dabey haben wir aber auch iederzeit auf die hauptſachen zu ſehen, und uns nicht an einem und dem andern nebenumſtand zu ſtoſſen, welcher in die ſache ſelbſt keinen ſonderlichen einfluß hat. Wir wiſſen, wie es bey erzehlungen hergehet. Es komt auf die glaubwürdigkeit der zeugen ſodann an, wenn wir ſagen ſollen, wer recht hat. Unſere meinung nun zu beſtätigen, nehmen wir billig zuerſt den neueſten theil vor uns. Dieſer begreift die haushaltung Gottes nach der Geburt Chriſti, als welche einen hauptabſchnit in der zeitrechnung giebet, und wir nennen ihn den neuen bund, oder das Neue Teſtament. (a) Dieſer theil begreift nichts falſches in ſeinen erzehlungen. Und warum denn nicht? Die geſchichte N. T. inſonderheit von Jeſu, dem heilande der welt und ſeinen Apoſteln, iſt mit der Römiſchen hiſtorie dergeſtalt verbunden, daß man eins mit dem andern verwerfen müſte, wenn man ſie leugnen wolte. Caligula, ein ſonſt tyranniſcher kaiſer, verwies Herodem ſowol als Pontium Pilatum ins elend, weil er unter andern in erfahrung gebracht, daß ſie den unſchuldigen Jeſum hinrichten laſſen. Alſo iſt es ja wahr, daß Jeſus geweſen, daß er gecreuziget u. d. g. Juden, heiden und Türken bekennen, daß dasjenige, was mit Chriſto und ſeinen anhängern vorgegangen, wahrheit ſey. Zeugniſſe, welche ſelbſt feinde geben müſſen, ſind von weit gröſſerem gewichte, als die nachrichten der freunde. Wir werden ſehr wohl thun, wenn wir einige davon anführen. Vorred. z. N. T. §. 8.

(a) Von den benennungen teſtament und bund, ingleichen worin beyde übereinkommen und worin ſie unterſchieden, ſ. die vorrede zum N. T. §. 1. f.

§. 21. Ein vortreflicher Jüdiſcher geſchichtſchreiber, (§. 20.) Joſephus, der zu der zeit lebte, als Jeruſalem von Tito zerſtöret ward, ſchreibt im 18. B. ſeiner Jüdiſchen alterthümer c. 4. folgendergeſtalt von Jeſu: „Zu der „zeit lebte ein weiſer mann, mit namen Jeſus, wenn man „ihn anders einen mann nennen darf; denn er war ein „wunderthäter und ein lehrer derer, welche die wahrheit „gerne annehmen. Dieſer hat von Juden ſowol als heiden „viele nachfolger gehabt. Er ward Chriſtus genant. Und „diejenigen, welche ihn zu lieben angefangen, höreten auch „nicht auf es zu thun, auch ſo gar, nachdem er ſchon von „den vornehmſten im volk angeklaget und von Pilato ihm „die creuzesſtrafe zuerkant worden. Er erſchien ſeinen „liebhabern am dritten tage lebendig. Dieſes hatten, nebſt „vielen andern wunderbaren dingen, die Propheten von „ihm geweiſſaget; und das geſchlecht der Chriſten, welche „ihren namen von ihm führen, dauret bis auf den heutigen tag.„ Eben dieſer Joſephus bezeuget von Johanne dem täufer am angeführten orte c. 17. folgendes: „Bey „den Juden war die meinung, daß die niederlage der völker Herodis eine gerechte ſtrafe Gottes wäre wegen Johannem den täufer. Herodes hatte dieſen wackern mann „hinrichten laſſen; einen mann, der die Juden zur tugend, „gottesfurcht und gerechtigkeit aufmunterte; ſie ermahnete, „ſich taufen zu laſſen; dabey ſie aber belehrete, daß die taufe ſodann erſt Gott angenehm ſeyn würde, wenn ſie nicht „nur von einer und der andern ſünde abſtünden, ſondern „nach ſeele und leib gerecht und heilig zu werden ſuchten ꝛc.„ Uberdem gedenkt er auch der Apoſtel. Er ſagt, daß einige geſteiniget worden. Er macht viel perſonen namhaft, deren auch die bibel meldung thut ꝛc. Nicht nur dieſer, ſondern auch andere Juden damaliger zeit, waren von der wahrheit der begebenheiten mit Chriſto überzeugt, daher denn auch viele ſeiner lehre zufielen. Ja, auch unſere heutige Juden können und wollen nicht leugnen, daß Jeſus in der welt gelebet und von Pilato gecreuziget worden; ob ſie gleich nicht zugeſtehen wollen, daß er der Meßias ſey. Daß ferner auch die Türken (§. 20.) die geſchichte von Chriſto und ſeinen Apoſteln für wahr halten, bezeuget ihr Coran in verſchiedenen ſuren, oder abſchnitten, z. e. ſur. II. III. IV. V. XIX. XXIII. LVII. LXI. Von den Türken gehen wir auf die Heiden. (§. 20.) Gewiß, das vortrefliche zeugniß des jüngern Plinii, des zweyten, welcher zum anfange des zweyten jahrhunderts gelebt, verdienet hier einen platz. Unter den briefen dieſes mannes leſen wir einen an den kaiſer Trajanum, darin er ihm von den Chriſten und ſeinem verhalten gegen dieſelben, wenn ſie angeklaget wurden, nachricht giebet. Er erzehlet von ihren zuſammenkünften, abendmahl, und verfaſſung. Er gedenket Chriſti zu verſchiedenenmalen. Er ſchlägt den weg der gelindigkeit vor, um vieler menſchen wohlfahrt und erhaltung zu befördern. ꝛc. Noch im 1. jahrhundert lebte Cornelius Tacitus. Dieſer ſchreibt in ſ. annal. L. XV. c. 44. daß Nero die ſchuld von dem brande der ſtadt Rom auf die Chriſten geſchoben, und bey der gelegenheit ſagt er: „Der urheber dieſes namens iſt Chriſtus, „welcher unter der regierung Tiberii von Pontio Pilato „iſt hingerichtet worden.„ Dieſem ſtimmen Celſus, Suetonius, Vopiſcus ꝛc. bey. Sagen ſie gleich nichts guts von den Chriſten; ſo beweiſen ſie uns doch ſo viel, daß die verfaſſer der bücher N. T. welche eben dergleichen umſtände erzehlen, keine unwahrheiten berichtet; und mehr verlangen wir nicht. (§. 20.) Möchte iemand einwenden: Weil ich ſonſt alle hiſtoriſche gewißheit aufheben und alles leugnen müſte, was ich nicht ſelbſt geſehen und gehöret; ſo wil ich wol zugeben, daß die urheber der bücher

N. T.

Digitized by Google

N. T. in den hauptsachen nichts falsches haben: wer weiß aber, ob auch solches in andern dingen eintrift? Ich antworte: da die Apostel theils alles selbst gesehen und gehöret, oder doch aus der ersten hand haben konten; so waren sie ja mehr im stande, als iemand anders, die wahrheit zu schreiben, und wir werden ihnen ja mehr trauen, als andern, die erst durch mehrere hände nachricht eingezogen. Augen- und ohrenzeugen ziehet man ja allezeit vor, sonderlich wenn man übrigens weiß, daß sie redliche leute sind, die auch so gar ihre eigenen fehler nicht verschwiegen, und wegen ihres geständnisses nichts als verfolgung zu erwarten gehabt. D. Lang. cauſ. Dei P. III.

§. 22. Doch dieses wird uns deutlicher seyn, wenn wir weiter sehen werden, daß die bücher N. T. keine historische unwahrheit enthalten können, (§. 20.) und zwar wegen der zeiten und umstände, darin sich die heil. schreiber derselben befanden. Man bedenke, wenn iemand eine nachricht schreibet von dem, was zu oder kurz vor seiner zeit vorgegangen, wird er unangetastet bleiben, wenn er sich unterstehet, offenbare unwahrheiten einfliessen zu lassen? Die Evangelisten und Apostel beschreiben ja mehrentheils sachen, die nicht im winkel, sondern vor aller welt geschehen; ja, was das meiste, sie beschimpfen eine beträchtliche menge menschen öffentlich, indem sie ihre unarten iederman vor augen legen. Können wir uns vorstellen, daß diese würden stille gesessen haben, wenn sie nicht von der richtigkeit der erzehlungen versichert gewesen wären? Gleichwol aber schwiegen sie. Ja, selbst diejenigen, welche irrige lehren ausstreueten, haben doch niemals die historische gewißheit der heil. schrift angefochten, sondern sie nur durch ihre falsche erklärungen zu verdrehen gesucht. Aus dem allen machen wir den schluß: die nachrichten der Apostel und Evangelisten sind wahr. Warum? Ihre äussere umstände litten nicht, etwas unwahres unter dem titel der wahrheit zu verkaufen. Erwägen wir hiernächst die vielheit der verfasser der neutestamentischen bücher, und daß dieselben eine und eben dieselbe sache an verschiedenen orten und zu verschiedenen zeiten aufgesetzt: so bemerken wir ebenfals leicht, daß sie nichts unwahres haben berichten können. Denn wenn es ja einer und der andere hätte thun wollen, so würden ja die übrigen nicht gleich beygestimmet haben. Wie schwer verschiedene köpfe unter einen hut zu bringen, wissen wir. Man stelle sich vor, daß eine versamlung von etwa 10. personen niedergesetzt worden, gewisse begebenheiten aufzusetzen, um solche der nachwelt schriftlich zu hinterlassen. Hier wird sich keiner unterstehen, eine gewisse unwahrheit einzumischen, aus furcht, der andere möchte es entdecken und ihn der nachwelt als einen betrüger offenbaren. Solten sie alle zugleich lügen? das ist schwer zu glauben; zumal wenn sie sich an verschiedenen orten befinden, und sich nicht so bequem der zu schreibenden sachen wegen bereden und vereinigen können. Wolten sie es endlich auch thun; so können sie nicht; denn sie beschreiben dinge, welche mehrern leuten bekant sind. Die anwendung auf unsern fall ist leicht zu machen, und darf von uns nicht erst erwartet werden. Endlich konten die verfasser der bücher N. T. nicht lügen, ihrer innern gemüthsbeschaffenheit wegen. Ich wil nicht einmal sagen, daß sie zu redlich dazu gewesen; das dürfte mir vielleicht nicht geglaubet werden. Ich behaupte nur, daß sie zu einfältig waren. Sie waren alle, bis auf Paulum, ungelehrte leute. Eine lange und aneinander hangende lügen auszudichten, erfodert einen verschlagenen kopf. Man wende mir nicht ein, daß Mahomet dergleichen gethan. Dieser hebt oft wieder auf, was er einmal gesetzt hat. Das bekennet er in seinem Coran selber. Er scheuet sich nicht zu sagen, daß ihm der satan manches eingegeben, das er sodann niedergeschrieben, welches aber Gott wieder umzustossen nöthig gefunden. Seine anhänger versichern uns, daß die suren des Corans zu verschiedenen zeiten gemacht; Mahomet aber dieselben nicht in der ordnung aufgeschrieben, wie sie ihm eingegeben worden. Da nun der teufel vieles eingegeben; da Gott solches wieder aufgehoben; da Mahomet keine ordnung beobachtet, sondern Gottes und des teufels untereinander gemischt: gleichwol aber das letzte durchs erste muß aufgehoben werden; so weiß man nicht, was man Gott oder dem teufel zuschreiben sol, folglich erlangt man keine gewißheit, und seine lügen hangen zusammen wie eine hand voll sand. Reinb.

§. 23. Vom Neuen Testament gehe ich nun zurück auf das Alte. (§. 20.) Diese ordnung ist bequemer, als wenn man von den ältesten zeiten anfänat. Die bücher des alten bundes enthalten nun ebenfals nichts historisch unrichtiges; ja, wir können nicht begreifen, wie es möglich seyn solte, daß sie dergleichen in sich faßten. Moses ist der älteste geschichtschreiber, den wir aufweisen können. Es fehlt uns an büchern, welche eben das sagen, wenigstens in manchen stücken, was er saget. Indessen fehlts uns doch nicht an beweisgründen, daß er die wahrheit schreibet. Wir wollen von den geringern zu den grössern fortgehen. Josephus, welchen wir (§. 21.) angeführt, erzehlt in seinen Jüdischen alterthümern, nach art eines redners, die pathetische abschiedsrede Mosis an die Israeliten, welche uns in seinem fünften buche vorgeleget wird. Er führet die gesetze an, welche Moses den Israeliten wieder eingeschärft. Er sagt, er habe nichts hinzu gethan, noch davon genommen, sondern Mosis erzehlung unverfälscht gelassen. Und das hat er auch gethan. Endlich berichtet er, daß Moses das volk nochmals gesegnet, (5 Mos. 33.) ihnen Josuam vorgestellet, und sodann auf einen berg, Jericho gegen über, gegangen, um das land Canaan zu übersehen und sodann zu sterben; (c. 34.) daß das jammergeschrey der Israeliten durchgängig sehr groß gewesen; daß sie ihn auf das gebirge verfolget, von ihm aber, bis auf Eleasar, Josua und die übrigen ältesten, befehl bekommen zurück zu gehen; daß Moses, nachdem er das land in augenschein genommen, und die ältesten völlig abgefertiget, von einer wolke um und um sey bedecket worden ꝛc. Übrigens setzt er noch eine grosse lobeserhebung dieses vortreflichen mannes hinzu. Ja, wird iemand sagen, Josephus hat als ein Jude von wort zu wort den Mosen ausgeschrieben, was sol uns sein zeugniß nutzen? Ich antworte: es gilt uns gleich, ob er es ausgeschrieben, oder ob ers zugleich aus mündlicher fortpflanzung gewust; sein zeugniß ist dennoch nutz. Josephus hat das lob eines ehrlichen mannes in seiner art. Hat er nun gleich die geschichte von Mose bey seinem abschiede ausgeschrieben, und als eine wahre begebenheit vorgeleget, so muß er doch gleichwol die urschrift für richtig gehalten haben. Und mehr wollen wir nicht damit beweisen. Er hat doch über anderthalb tausend jahr eher gelebt, als wir; er wird ja besser gewust haben, ob es mit den büchern Mosis seine richtigkeit habe, als wir es wissen können; ja, besser als es selbst die heutigen Juden wissen können, welche doch

alle

alle die schriften des alten bundes als zuverläßig gewiß annehmen. Traun, ein herliches zeugniß von der wahrheit der Jüdischen geschichte, daß dieses volk vor allen alten völkern so erhalten worden, und in der ganzen welt herum wandern, und, so zu reden, auf den gassen lehren muß, daß die schriften A. T. uns mit keiner unwahrheit vorgehen. Doch, wir gehen zu stärkern beweisgründen fort. Wir finden in den reden Jesu und seiner jünger, daß sie sich auf die schriften Mosis und der Propheten berufen. Z. e. Joh. 5, 39. sagt Christus: Suchet in der schrift, nemlich in Mose und in den Propheten, denn sonst war damals noch keine schrift da; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben drinnen; ihr glaubt, daß sie euch den weg zum ewigen leben zeige; und ihr habt recht, denn sie ists, die von mir zeuget. Und Luc. 24, 26. 27. zeigte er seinen irrenden jüngern, daß Christus also habe leiden und sterben müssen, und fing an von Mose und allen (a) Propheten, und legte ihnen alle schrift aus ꝛc. Die Apostel thun ein gleiches. Z. e. Apg. 10, 43. Matth. 27, 35. Marc. 15, 28. 1 Cor. 10. v. 1-11. 2 Petr. 1, 19. u. s. w. Da sich nun die schriften N. T. auf die im Alten berufen, die schriften N. T. aber nichts falsches in sich halten (§. 20-22.) so ist auch dieses ihr zeugniß von dem A. T. wahr (b); folglich führen uns die schreiber des A. T. mit ihren erzehlungen nicht hinters licht, sondern berichten uns zuverläßige wahrheiten. (§ 20. 12. 10.)

(a) Dabey zu merken, daß die Juden unter den namen der Propheten alle bücher, ausser Mosis seinen, verstehen.

(b) Weil übrigens die Apostel viele hundert jahre vor uns gelebt; so haben sie von der richtigkeit der schriften A. T. viel gewisser überzeugt seyn können.

§. 24. Lassen wir unsern gedanken freyen lauf, so entdecken wir ferner bey den schriften Mosis und der Propheten solche umstände, die uns nicht glauben lassen, daß etwas falsches und erdichtetes darin enthalten seyn könne. (§. 20.) Moses und die Propheten schrieben dinge, die theils zu ihren zeiten geschehen, theils aber kurz vor denselben; (§. 22.) so daß sie durch wenig hände nachricht davon einzuholen hatten. Bey dem langen leben der erzväter hatte Moses die nachricht von der schöpfung und dem sündenfall der ersten eltern etwa durch den fünften mund, von der sündfluth aber durch den dritten. Hätte er nun in den dingen, so fern sie nemlich keine unmittelbare offenbarung voraussetzen, etwas falsches vorbringen wollen; so würden ja viel leute gewesen seyn, die ihn davon hätten überführen können. Und gewiß, sie würden, zu manchen zeiten sonderlich, nicht geschwiegen haben. Sie liebten Mosen; aber zuweilen fehlte auch nicht viel, daß sie ihn gesteiniget hätten. Ein vernünftiger mensch demnach wird sich nicht leicht lassen in den sinn kommen, Mosen eines betruges zu beschuldigen. Was dasjenige betrift, so Moses und die übrigen verfasser der bücher A. T. als zu ihren zeiten geschehen, erzehlen: so kan man sich gänzlich nicht einbilden, daß sie sich immer solten unterstanden haben, das geringste mit einzumischen, so wieder die wahrheit angestossen. Denn durch ihre erzehlungen beschimpfen sie gar oft viel tausend menschen, (§ 22.) und zwar leute nicht nur von geringerm stande, sondern so gar könige und fürsten. Die würden ja nicht unterlassen haben, Mosen und die übrigen schreiber ins angesicht zu wiedersprechen und ihnen ihren betrug vorzurücken. Niemals wiederlegt man geschwinder und eifriger ein buch, als wenn man darinnen angegriffen worden, und an seinem guten namen leiden muß. Wären nun nebst der göttlichen offenbarung nicht versicherungen von der wahrheit der biblischen erzehlungen von allen zeiten her vorhanden; gewiß, die heutigen Juden würden das unrecht noch rächen, das ihren voreltern angethan worden; so aber lassen sie sich nicht in den sinn kommen solches zu thun. (§. 23.) Nehmen wir nun dieses alles zusammen, und erwägen es ohne vorgefaßte meinungen, so müssen wir höchst wahrscheinlich schliessen, daß die bibel in ihren erzehlungen keinen blauen dunst vormahle. (§ 23. 20.) Der höchste grad der wahrscheinlichkeit aber gibt so lange eine moralische gewißheit, bis das gegentheil unumstößlich bewiesen worden. Reinb.

§. 25. Ich habe zum andern (§. 10. 12.) als ein merkmahl einer göttlichen offenbarung gefordert, daß sie in glaubenslehren und lebenspflichten der natürlichen erkäntniß nicht wiedersprechen, sondern mit derselben übereinkommen müsse. Die nöthigen einschränkungen dieses satzes sind oben (§. 12.) beygebracht. Dieses kennzeichen erblicken wir bey der bibel. Daß dieses wahrheit sey, können wir nicht anders als durch anführung und untersuchung der biblischen sätze beweisen. Daß wir aber die ganze bibel dergestalt durchgehen solten, würde uns wol keiner zumuthen, der die weitläuftigkeit solcher arbeit erkennet. Es wird demnach genug seyn, es mit einigen zu versuchen. Die natürliche gottesgelahrtheit zeiget, daß ein Gott, und daß solcher das volkommenste wesen seyn müsse; Die bibel thut ein gleiches. Sie sagt uns, daß ein Gott sey; 1 Mos. 17, 1. Jes. 42, 8. Jos. 4, 24. und daß er das volkommenste wesen. Ps. 145, 3. 1 Tim. 6, 15. 16. Die vernunft weiset zur liebe und zum dienst Gottes an: (Theol. Nat.) Die bibel läßet es an diesem stück auch nicht ermangeln. Matth. 22, 37. 1 Joh 4, 19. Röm. 12, 1. Die vernunft treibt uns an, die dem schöpfer zugefügte beleidigungen wieder gut zu machen: (§. 17.) Die schrift vermahnet uns dazu gleichfals. 2 Cor. 5, 20. Ebr. 5, 1-6. Die gesunde vernunft sagt uns, wir sollen unsern nebenmenschen lieben, ihn nicht beleidigen, und sein recht nicht kränken: gleichfals thut solches die schrift. Matth. 22, 39. 1 Joh. 3, 14-16. Matth. 5, 23. 24. 44. Hes. 18. Und so stehets auch mit andern dergleichen sätzen der vernunft, welche mit den aussprüchen der schrift übereinkommen. Hier wird ein wiedersacher auftreten und sagen: es ist zwar nicht zu leugnen, daß man vieles in der bibel antrift, so auch von der natürlichen erkäntniß erreichet werden kan; allein man kan ebenfals nicht in abrede seyn, daß vieles darin vorkomt, welches durch alle kräfte der vernunft nicht kan erkant werden, folglich derselben schnurstracks wiederspricht; als z. e. die lehre von der Dreyeinigkeit und der geburt des Meßiä von einer jungfrauen. Drey ist nicht eins, und von einer jungfer, in so fern sie eine ist und bleibt, wird nie ein kind geboren. Also wird man die merkmahl bey der schrift vergebens suchen. Wir antworten: man übereile sich nicht. Dieser einwurf enthält etwas wahres; aber auch viel falsches. Der schluß: Was ich nicht von selbst aus natürlichen gründen erkennen kan, wiederspricht der vernunft, ist höchst unrichtig. Man muß gestehen, daß die lehre von der Dreyeinigkeit und der geburt des erlösers dinge sind, darauf die vernunft wol nimmermehr für sich würde gefallen seyn. Allein wir haben auch (§ 10. 12.) im geringsten nicht gefordert, daß alle

in der bibel vorkommende dinge schon von der natur bekant seyn müssen; sondern wir haben nur verlangt, daß die lehren der schrift theils aus der vernunft erkant werden, theils aber derselben nicht wiedersprechen sollen. Wil nun iemand die aussprüche der bibel genau untersuchen; so wird er finden, daß diejenigen, so von natur nicht bekant, sondern eigentlich offenbaret sind, dennoch eine solche beschaffenheit haben, daß sie der vernunft nicht wiedersprechen, sondern sich mit den grundwahrheiten derselben ganz wohl verbinden lassen. Also ists gar nicht unvernünftig, daß drey für sich bestehende personen ein einiges, höchstes und unumschränktes wesen ausmachen, obgleich die vernunft nicht hinlänglich erklären kan, wie es eigentlich damit beschaffen seyn müsse. Es ist wieder die vernunft und wiedersprechend, wenn man von einer und eben derselben sache in einerley absicht und umständen etwas bejahet und verneinet. (§. 14 Wenn wir nun sagten: Gott ist in eben derselben absicht dreyfach, darin er einfach ist, das wäre unvernünftig. Dergleichen aber wird in der schrift so wenig als von uns behauptet. Eben so ists der vernunft nicht wiedersprechend, folglich gar wol möglich, daß Christus von einer jungfrau geboren worden. Es hat der weisheit Gottes gefallen, zu verordnen, daß zwey menschen von verschiedenem geschlecht ihres gleichen zeugen sollen, um dadurch die bürgerliche verbindung und gemeinschaftliche ertragung der menschlichen beschwerden zu befördern. Wer wolte aber deswegen leugnen, daß Gott nicht auch, bey erheischendem nothfall, solches gesetz der natur hätte aufheben und seinen Sohn von einer jungfrauen können lassen geboren werden? obs gleich in unserm vermögen nicht stehet, die eigentliche beschaffenheit solcher wundersamen geburt zu erklären. Das aber darf uns nicht fremde vorkommen, denn wir wissen ja nicht einmal eigentlich zu sagen, wie wir nach dem gesetz der natur möglich und wirklich geworden. Wir können also der almacht Gottes leicht einräumen, daß Maria ohne mann empfangen, gleichwie wir zugestehen müssen, daß Gott in einen ieden menschen eine solche kraft der fortpflanzung hätte legen können, als er in alle bäume und pflanzen geleget, ohne einige absicht auf ein anderes geschlecht und die fleischliche vereinigung mit demselben zu haben.

§. 26. Wir treffen demnach in der bibel nichts der natürlichen erkäntniß wiedersprechendes an. (§. 25.) Dis aber hindert nicht, daß wir in derselben nichts finden solten, welches die vernunft übersteiget, das ist, solche wahrheiten, welche durch vernünftiges nachdenken, theils gar nicht, theils nicht so gut und deutlich können erreichet werden, sondern eigentlich offenbaret sind. Eben dieses macht das dritte kennzeichen einer nähern göttlichen offenbarung aus, (§. 13. 10.) womit die bibel gleichfals versehen ist. Die wahrheit dessen ist meistentheils schon aus dem vorhergehenden (§. 25.) bekant; doch kan es nicht schaden, wenn wir uns bemühen, aus einem und dem andern exempel noch gewisser zu werden. Wir lesen demnach in der schrift auch solche lehren, welche die natürliche einsicht deutlicher und gewisser machen, sie ergänzen und übersteigen. Z. e. die vernunft sagt: diene Gott. (§ 25.) Die schrift thut ein gleiches. Sie geht aber weiter und befihlt uns, dem Allerhöchsten nicht nur äusserlich, sondern auch, und zwar vornemlich, innerlich zu dienen. Joh. 4, 24. Mit einem worte, sie lehret uns die rechte art des Gott zu leistenden dienstes hinlänglich und deutlich, indem wir von natur darin nicht zuverläßig gewiß werden konten. (§. 5.) Die vernunft erkennet nur ein einiges allerhöchstes, göttliches wesen. Darin bestärkt sie die schrift. 5 Mos. 6, 4. Sie ergänzt aber auch ihre erkäntniß, und zeiget, daß dieses einige wesen aus drey verschiedenen personen bestehe. Matth. 28, 19. 1 Joh. 5, 7. (§. 25.) Das licht der natur weiset den menschen an, seinen nächsten nicht zu tödten und sein haab und gut ihm nicht zu nehmen. (Phil. Mor.) Die schrift gehet weiter, und verbietet auch, den nebenmenschen zu hassen und seine güter auf unrechtmäßige weise zu begehren. Matth. 5, 22. 2 Mos. 20, 17. Und so stehets weiter in den übrigen stücken. Wir erkennen von natur, daß wir nicht von uns selber sind, sondern unsern ursprung von Gott herleiten müssen; (§. 2.) weiter aber können wir unmöglich kommen. Die bibel hilft unserer unwissenheit ab, und belehret uns, daß der erste mensch von Gott aus einem klumpen erde, und sein weib aus des menschen ribbe geschaffen worden. 1 Mos. 2, 7. 22. Solten wir dieses wissen, so muste es uns nothwendig offenbaret werden. Die ersten menschen selbst wusten ja ohne besondere göttliche offenbarung ihren anfang nicht. Insonderheit gehören hieher die weissagungen von zukünftigen zufälligen, d. i. solchen begebenheiten, die sich zutragen oder auch nachbleiben könten, und die man nicht vernünftig vorher schliessen kan, indem man die dinge nicht vorher weiß, aus deren zusammenhange sie folgen. Dergleichen ist die vorherverkündigung der geburt, des geburtsorts und der übrigen lebensumstände Christi, welche man in den prophetischen schriften findet, und welche alle aufs genaueste, nach der erzehlung des N. T. (§ 20. 22.) an Jesu von Nazareth erfüllet sind. Reinb.

§. 27. Das vierte kennzeichen einer nähern göttlichen offenbarung haben wir darin gesetzt, daß dieselbe sich selbst nicht wiedersprechen und ein andermal aufheben solle, was sie einmal gesetzt. (§ 8. 14.) Was ein wiederspruch sey, ist aus (§. 14.) bekannt. Wollen wir nun zeigen, daß sich die bibel nicht selber wiedersprechе, sondern sich ihrer sätze in einer beständigen übereinstimmung bewust sey: so kan solches wieder nicht anders, als durch untersuchung der biblischen aussprüche geschehen. Diese sind nun so beschaffen, daß, obgleich die bibel innerhalb vielen hundert jahren und von sehr verschiedenen schriftstellern verfertiget worden, sie dennoch aufs allerschönste mit einander zusammen hange und übereinkomme. Wil sich iemand bey lesung der h. schrift nicht verdriessen lassen, auch darauf ins besondere achtung zu geben, der wird finden, daß alle heil. schreiber z. e. einen grund des heils, Jesum Christum setzen; daß alle einerley ordnung des heils, nemlich die sinnesänderung und den lebendigen glauben an Christum, vorschlagen; daß alle in dieser ordnung einerley glückseligkeit zu erwarten versprechen ꝛc. Sonderlich aber gibt unserer überzeugung von der göttlichkeit der heil. schrift ein gresses gewicht, wenn man siehet, wie die weissagungen derselben so genau sind erfüllet worden, z. e. die 10. plagen über Egypten, imgleichen 4 Mos. 16, 30. 33. Diejenigen ausgenommen, deren erfüllung noch zu gewarten ist, z. e. das jüngste gericht, und das ende der welt; 1 Thess 5. 4. 1 3. u. 5. 1. 2. 2 Thess 2. daran wir aber gar nicht zweifeln, weil wir bemerken, daß sonst alles so richtig eingetroffen. Vor allen andern haben hier die weissagungen von Christo den vorzug. (§. 26.) Diese geschehen stufenweise im A. T. was mit dem Meßia dereinst vorgehen solte, ist nach und nach von verschiedenen heil. männern

nem vorher angezeigt worden. Z. e. das geſchlecht des Meßiä wird vorher verkündiget Jeſ. 11, 1. Jer. 23, 5. 6. Er wird auch aus demſelben geboren, nach Matth. 1. Luc. 1. (§. 20. 22.) Der geburtsort Chriſti wird angezeiget; Mich. 5, 1. Er wird auch in der that zu Bethlehem geboren. Matth. 2, 1. Es war geweiſſaget worden, daß er eines ſchmählichen todes ſterben ſolte und den übelthätern gleich gerechnet werden. Jeſ. 53, 4. 5. 12. Und es geſchahe auch. Marc. 15, 27. 28. Dergleichen übereinſtimmung findet man mehr, wenn man die lebens- und leidensgeſchichte Chriſti mit den Propheten und Davidiſchen liedern vergleichen wil. Bey dem allen aber hat man ſich in acht zu nehmen, daß man ſich nicht wiederſprüche einbilde, wo keine ſind. Das würde aber geſchehen, wenn man einen hier und da vorkommenden ſcheinwiederſpruch für einen wahren halten wolte. (§. 14.) Als, wenn iemand für einen wiederſpruch anſehen wolte, daß die gebräuche des Levitiſchen gottesdienſtes im Alten Teſtament zu beobachten befohlen, im Neuen aber wieder aufgehoben worden; Ebr. 9, 10. Joh. 4, 21. Apg. 15, 10. f. ohne auf den endzweck ſolcher gebräuche zu ſehen, und dabey zu bemerken, daß ſie zu verſchiedenen zeiten geſetzt und wieder abgeſchaft worden, nachdem ſie ihren zweck erreicht hatten. Ein vberhert wiederſpricht ſich ja nicht, wenn er ein geſetz, das nur auf gewiſſe zeit hat gelten ſollen, wieder aufhebet. Reinb.

§. 28. Uberdem hat man allemal auf den endzweck, den ein ieder ſchreiber der bibliſchen bücher hat, achtung zu geben; ſo wird man nicht leicht irren. Z. e. Jacobus wil in ſeinem briefe c. 2. zeigen, daß der glaube ohne gute werke kein wahrer glaube ſey. v. 17. 26. Nun werden wir ſeinen ausſpruch v. 14. verſtehen, da es heiſt: Was hülfe es, wenn iemand ſagt, er habe den glauben, und hat doch die werke nicht? kan auch der glaube (der keine werke hat) ihn ſelig machen? wir werden nicht mehr meinen, daß dieſer ort dem ausſpruche Chriſti Joh. 3, 16. und andern ſtellen wiederſpreche, alwo verſichert wird, daß wir durch den glauben ſelig werden ſollen. Und ſo wiederſpricht auch Paulus Röm. 4. 4. 5. dieſem ausſpruch Jacobi nicht, wenn er daſelbſt behauptet, daß man nicht mit werken umgehen ſolle; denn ſeine abſicht iſt, zu beweiſen, daß wir durch die guten werke die ſeligkeit nicht verdienen, weil ſie noch unvolkommen. Und das leugnet Jacobus gar nicht, wann der wil, daß man ſich guter werke befleißigen ſolle. Denn, verdienen wir gleich nichts damit, ſo haben ſie ja wol noch einen andern nutzen, nemlich ſie verſichern uns und andere, daß wir im glauben ſtehen, und gehören mit zur ordnung Gottes, darin wir zur ſeligkeit gelangen können ꝛc. Dieſer abſicht wegen verlangt ſie Jacobus. Paulus hingegen verwirft ſie, nemlich in ſo fern man damit die ſeligkeit zu verdienen gedenket. Alſo wiederſprechen ſich dieſe beyde männer einander gar nicht. (§. 14. 27.) Zuweilen hat man auch, um ſcheinwiederſprüche zu entdecken, auf ſehr gering ſcheinende umſtände acht zu geben, und wenn ſie nicht ausdrücklich da ſtehen, ſie aus richtiger beurtheilung der ſachen ſelbſt, des zuſammenhanas, der worte im grundtext und der vergleichung anderer ſchriftſtellen hinzu zu ſetzen. Dieſe gerechtigkeit läßt man andern büchern wiederfahren, warum nicht auch der ſchrift? Wer nur nicht mit fleiß wiederſprüche in der bibel ſuchen und finden wil, um daher etwa ein futter für ſeinen ſpottgeiſt zu nehmen, der wird wol ſchwerlich welche antreffen. (§. 27.)

§. 29. Wir gehen weiter. Es iſt (§. 10. 15.) gefodert worden, daß in einer nähern göttlichen offenbarung von Gott auf eine ſeinen höchſten volkommenheiten anſtändige art müſſe geſprochen werden. Daß dieſes kennzeichen bey der bibel anzutreffen, bedarf gewiß keines langen beweiſes, denn es iſt einem fleißigen leſer derſelben ſchon vorhin bekant. Die heiden ſchämeten ſich nicht, von ihren göttern die allergröbſten zoten und durchtriebenſte ſchelmſtreiche zu erzehlen. Die verfaſſer der bibliſchen bücher verfahren gar anders. Wie kan von Gott majeſtätiſcher geſprochen werden, als wenn er z. e. 1 Tim. 6, 15. f. von Paulo genant wird: Der ſelige und allein gewaltige, der König aller könige und Herr aller herren, der allein unſterblichkeit hat ꝛc. Moſes gedenkt der herlichkeit des Herrn nicht ſelten. Er nent Gott einen gnädigen, barmherzigen, geduldigen, gerechten Herrn, einen richter aller welt ꝛc. Desgleichen thun auch, die übrigen, z. e. David, Pſ. 97. 99. 104. ſo daß man wohl ſiehet, wie ihr herz mit heiliger ehrfurcht gegen den anbetungswürdigen Gott angefüllet geweſen.

§. 30. Alles, was in der bibel gelehret und befohlen wird, zielet auf der menſchen zeitliches und ewiges beſte ab, und eben darin haben wir (§. 10. 16.) das ſechſte merkmahl einer göttlichen offenbarung geſetzt. In wahrheit, dis iſt etwas herliches! Nichts hat zu anfang der neuteſtamentiſchen haushaltung Gottes mit den menſchen den heiden einen gröſſern eindruck gegeben, als da ſie ſahen, daß die chriſtliche ſittenlehre ſo gerades weges zur wahren glückſeligkeit führe, darnach iederman in allen ſtänden ein ſehnlichſtes verlangen hat. (§. 16.) Iſt unter andern eine genaue und brüderliche verbindung der menſchen untereinander eine angenehme und vortheilhafte ſache: gewiß, wenn alle menſchen die in der bibel vorgeſchriebene lebenspflichten ſo beobachteten, wie ſie ſolten, welche harmonie würde nicht unter den einwohnern der erden ſeyn? welche ruhe und zufriedenheit, welche verſüſſung der menſchlichen beſchwerden? wie würde iemals von mord, dieberey, ehebruch u. d. g. gehöret werden? Hat der menſch eine unſterbliche ſeele, die mit den dingen dieſes lebens nicht geſättiget werden kan; ſondern deren verlangen in die ewigkeiten hinein gehet: ſo zeiget die bibel die wahren und untrüglichen wege, wie man den ewigen geiſt mit wahren und unverweslichen gütern beruhigen ſolle. Und was ſol man davon viel ſagen? wir ſind gewiß, wer nur die bibel geleſen und verſtanden, der wird bekennen müſſen, daß ihre vorſchriften das wahre wohlſeyn der menſchlichen geſelſchaft ungemein befördern müſten, wenn man ihnen getreulich nachkäme. Dünkt dem menſchen zuweilen dis und jenes geſetz ſchwer zu ſeyn: vermeinte er etwa durch das gegentheil glücklicher zu werden: ſo iſt doch ſolches nur ein fruchtloſer gedanke ſeines verkehrten ſinnes, welcher nicht auf das algemeine beſte ſehen, und ſolches einem beſondern nutzen wil vorziehen lernen, ſo doch gleichwol von allen und ieden geſchehen ſolte. (phil. mor.)

§. 31. Eine beſondere und nähere offenbarung des göttlichen willens ſol hinlänglichen unterricht geben, wie man ſich mit Gott wieder ausſöhne, nachdem man ihn beleidiget. (§. 10. 17.) Der hauptzweck und inhalt der bibel iſt, uns von dieſem höchſt wichtigen ſtück gründlich zu belehren. Wer ſie nur obenhin angeſehen, kan ſolches nicht leugnen. Sie zeiget die verſcherzte gnade des Herrn wieder zu erlangen einen weg, welcher der göttlichen majeſtät höchſt anſtändig und der beſchaffenheit der menſch-

lichen natur ungemein bequem zu nennen. Einen weg, dadurch die herlichkeit des Herrn seinen geschöpfen recht offenbar wird. Die gerechtigkeit Gottes wird volkommen befriediget. Seine gnade findet ein feld, sich reichlich auszubreiten. Gott verschaft selbst eine solche person, welche im stande ist, für so vieler millionen menschen unzehlige vergehungen hinlänglich gnug zu thun. Die menschen sollen dabey weiter nichts thun, als solche versöhnung genehm halten, sich darauf vest verlassen, und sich in zukunft aufs möglichste zu bessern suchen. Auch dazu wil ihnen Gott die nöthige kraft schenken, wo sie sich anders seinen gnadenwirkungen nicht muthwillig widersetzen wollen. Von diesem allen gibt uns die schrift nachricht, und wir können uns nicht überreden, daß sie unrecht haben solle. (§. 20-24.) Heiden sprechen auch von mancherley arten der aussöhnung ihrer götzen: allein man vergleiche solches mehrentheils einfältige und alberne zeug mit dem, das uns die bibel davon, in absicht auf den wahren Gott, lehret; so wird man den gewaltigen unterscheid bald bemerken.

§. 32. Endlich kommen wir auf die **wunderwerke**, dadurch eine besondere offenbarung Gottes bestätiget, und, so zu sagen, besiegelt werden sol. (§. 10. 18.) Auch dieses merkmahl hat die bibel. Christus ist die hauptperson, davon die schrift redet. Dessen werke sind erstaunend und unleugbar, die er aus eigner kraft, als wahrer Gott verrichtet. Auch diejenigen, so die bibel schriftlich aufgesetzet, und andere, deren sie meldung thun, sind im stande gewesen, durch göttliche kraft, wahrhafte übernatürliche wirkungen hervorzubringen, (§. 18.) und haben solches auch öfters und mehrentheils vor vieler menschen augen gethan. a) Z. e. Christus weckt einen todten auf, der schon stinkt. Joh. 11, 39. 44. Luc. 7, 14. 15. Er macht einen blindgebornen sehend, Joh. 9. u. d. g. Die wunder Mosis und anderer Propheten sind mehr als zu bekant. Auch die Apostel bekamen von Jesu die macht, wunder zu thun; Matth. 10, 8. sie bedienten sich auch derselben in der that. Apg. 3, 2-20. 9, 33-42. 20, 9-12. Einen blindgebornen sehend zu machen, todte zu erwecken, sind dinge, die alle menschliche kraft übersteigen, folglich, wenn sie geschehen, eine göttliche kraft nothwendig voraussetzen. Gibt nun Gott einigen menschen solche kraft; so müssen das gewiß von ihm besonders geliebte und gesandte menschen, und keine betrüger seyn. Die schrift erzehlt uns nun dergleichen von einigen personen. Ihre erzehlungen sind wahr. (§. 20-24.) Diese wunderthätige leute haben uns den willen Gottes aufgezeichnet. Wir gläuben demnach mit recht von diesen sonderbaren menschen, daß sie uns nicht betrogen, sondern die ewige wahrheit bezeuget haben. Ein heiliger schreiber beruft sich immer auf den andern; folglich denken wir von allen das beste.

Man muß dieses merkmahl nicht allein nehmen, sondern es mit den übrigen gehörig verbinden. (§. 10. 11.)

a) Heiden und Türken geben auch wunder ihrer götter und anderer berühmten leute vor; allein, wer hat sie gesehen? Die man aber gesehen, sind fälschlich vorgegebene wunder und sehr natürlich bewerkstelliget worden.

§. 33. Und also treffen wir denn die kennzeichen einer besondern und nähern offenbarung des göttlichen wesens und willens (§. 10.) bey einem buche, welches man dafür ausgibt, nemlich bey der bibel an. (§. 19.) 1) Sie enthält keine historische unwahrheiten; (§. 20-24.) 2) sie kömt mit der natürlichen erkäntniß überein, und widerspricht ihr nicht; (§. 25.) 3) sie ergänzt und übertrift aber auch dieselbe; (§. 26.) 4) sie widerspricht sich selber nicht; (§. 27. 28.) 5) sie redet von Gott auf eine seiner majestät anständige weise; (§. 29.) 6) sie suchet der menschen bestes zu befördern; (§. 30.) 7) sie belehret dieselben, wie sie sich mit Gott wieder versöhnen sollen; (§ 31.) und endlich 8) ist sie durch wunderwerke bestätiget worden. (§. 32.) Wir machen demnach aus dem allen den schluß, daß die bibel eine besondere, nähere, schriftliche und zulängliche offenbarung des wesens und willens Gottes in sich fasse, folglich göttlichen ursprungs sey. (§. 9. 19.)

§. 34. Bisher haben wir von der göttlichkeit der bibel einen beweis geführet, dadurch man andere nebst sich kan zu überzeugen suchen. Wir wollen noch einer art der überführung von der wahrheit unsers satzes gedenken, welche man aber nur bey sich selber gebrauchen kan. Es ist dieses die erfahrung. (§. 9.) Wir erfahren eine solche, indem wir sie gewiß erkennen, wenn wir auf unsere empfindung acht haben. (per Log.) Wollen wir aus unserer empfindung erkennen, daß die bibel göttlichen ursprungs sey; so haben wir auf die veränderungen acht zu geben, welche der Geist Gottes zu unserer bekehrung und heiligung in uns veranstaltet. Wir haben die aussprüche der schrift dagegen zu halten; so werden wir sehen, wie genau alles mit einander übereinkommet. Dis alles aber setzt eine aufrichtige sinnesänderung zum grunde. Christus versichert Joh. 7, 17: so iemand wil Gottes willen thun, der wird innen werden, ob diese meine lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede. Gewiß, wer dis versuchen wil, der wird von der wahrheit dessen bald überzeuget werden. Indessen ists nicht unrecht, sondern höchst billig, daß auch gläubige auf andere vernünftige gründe denken, dadurch sie von der göttlichkeit der heil. schrift theils selbst vester überzeuget, theils aber auch zur verantwortung gegen andere geschickter gemacht werden mögen; (§. 9.) Denn man kan seine empfindungen niemanden aufdringen. (§. 6)

§. 35. Ob man aber schon von niemanden fordern kan, daß er eine ungewisse sache glauben sol, weil wir davon versichert zu seyn vermeinen; (§. 34.) so sind doch **gleichwol anderer leute erfahrungen** nicht gänzlich zu verwerfen, sondern man kan und sol sich solche, nach vorhergegangener genauer prüfung ihrer richtigkeit, billig zu nutz machen, und so bedienet man sich auch mit recht anderer menschen erfahrung bey beurtheilung der göttlichkeit der heil. schrift. (§ 9.) Sehen wir die kirchengeschichte des N. T. an; so finden wir, daß die **christliche lehre** gleich anfangs theils sich **stark ausgebreitet**, theils von ihren anhängern **bis aufs blut** vertheidiget worden. Die Apostel, welche das evangelium predigten, besassen für sich keine grosse gelehrsamkeit, keine sonderbaren rednerkünste die menschen einzunehmen. Sie hatten keine gewalt in händen; sie konten keine hofnung bey annehmung ihrer lehre zum äusserlichen wohlstande machen; wol aber war gefahr, so gar des lebens vorhanden. Der inhalt der schrift ist den natürlichen verkehrten neigungen des menschen ganz zuwieder, und komt ihm thöricht vor. Bey dem allen aber hat sich eine grosse anzahl menschen von gelehrten und ungelehrten, klugen und einfältigen, Juden und heiden, gefallen lassen, solche lehre als göttlich anzunehmen. Als Petrus einst predigte, wurden mit einmal 3000. menschen gläubig. Apg. 2, 41. Was hatten doch die leute in der welt für bewegungsgründe? weltliche vortheile waren es nicht, so muſten sie denn gewiß etwas göttliches in der lehre des evangelii antreffen. Sagt iemand: auch die lehre Ma-

homets

homets hat ſich eben ſo ſtark ausgebreitet. Ich antworte: Mahomet hat den weg zum himmel breit genug gemacht. Da nun die menſchen verkehrter art ſind von natur, was iſts wunder, daß ſie eine lehre gern angenommen, die ihren böſen neigungen am wenigſten zuwieder iſt? Ja, was iſts wunder, daß ſie darin beharren? Niemand ficht ſie an; niemand belehret ſie eines beſſern; und wenn ja das letzte geſchicht, ſo weiß man, was das vorurtheil des anſehens anderer menſchen für ſtarke wurzel ſchlägt, und was es für mühe koſtet, es auszurotten, auch oftermals bey perſonen von gutem verſtande. Von einem menſchen, der luſt zu ſündigen, oder den kopf vollet vorurtheile hat, prallen auch oft die allerbündigſten beweisgründe aufs ſchnelleſte zurück. Daß aber die Apoſtel bey obbemeldten umſtänden ſo ſtarken eingang gefunden, iſt in der wahrheit einer höhern hand zuzuſchreiben. Die erfahrung anderer wird uns noch vortheilhaftiger, wenn wir bemerken, wie ſie die erkante wahrheit auch bis in den tod vertheidiget. Aus der kirchengeſchichte iſt, leider, mehr als zu bekant, daß nicht nur die meiſten Apoſtel, ſondern auch viel 1000. andere Chriſten, allerley ſtandes und alters, von den ungläubigen aufs grauſamſte verfolget, gemartert und umgebracht worden. Freylich, viele wurden dadurch zum abfal beweget, aber die meiſten blieben doch beſtändig und verſiegelten die als göttlich erkante lehre mit einem gewaltſamen tode. Was ſollen wir von ſolchen leuten denken? Ihre ſtandhaftigkeit läßt uns nichts anders glauben, als daß ſie von der gottlichkeit der bibliſchen lehre ungemein veſt müſſen verſichert ſeyn. Widrigen fals ſie entweder ſehr dumm, oder abſcheulich boshaft geweſen, wenn ſie die empfindlichſte und ausgeſuchteſte marter hätten einer lehre wegen ausſtehen wollen, welche ſie nicht für richtig gehalten.

§. 36. Man wendet dagegen ein, daß auch diebe und mörder oft die härteſte folter ausſtehen, um ihre lügen dadurch zu vertheidigen. Wir geſtehen gern, daß ſie es thun, aber man wird auch zugeben, daß es aus einem ganz andern grunde geſchicht. Man erwehlet aus zweyen übeln allezeit das geringſte, und ſolches geringere übel wird ſodann, vergleichungs weiſe, ein gut. (per Met.) Ein menſch verſuchet, ſein leben zu erhalten, alles. Die folter ausſtehen, und den kopf verlieren, ſind zwey übel. Der dieb ſiehet das erſte für das geringſte an, folglich erwehlet er es, und meinet, es erwachſe ihm dadurch etwas gutes, wenn es ihm ein mittel zur erhaltung ſeines lebens werden ſolte. So lang er lüget, bleibt er leben; ſo bald er bekennet, muß er ſterben; demnach lüget er, ſo lang er kan. Mit unſern chriſtlichen bekennern aber verhält ſichs gar anders. Bleiben die bey ihrem bekäntnuß, ſo ſehen ſie den tod vor ſich; wollen ſie aber lügen, ſo wird ihnen das leben verſprochen und auch wirklich geſchenkt. Allein, ſie halten die bewahrung des zeitlichen lebens viel zu geringe, als daß ſie deswegen die wahrheit verleugnen ſolten, und das ewige leben verlieren. Alſo leidet der übelthäter, die wahrheit zu verhelen; die Chriſten aber leiden, die wahrheit zu bekennen. Gewiß, wären ſie nicht göttlich überzeuget geweſen, ſie würden gern zurück gezogen haben. Man kan ſich nicht vorſtellen, wie ein menſch ſich entſchlieſſen ſolte, die gröſte qual unerſchrocken auszuſtehen, damit er nur das vergnügen haben möge, andere zu verführen. Ferner macht man einen einwurf und ſagt: auch irgläubige haben zur beſtätigung ihrer irthümer ſich martern und umbringen laſſen. Ich antworte: Erſtlich wird man vergleichungsweiſe gegen die Chriſten nicht viel ſolcher exempel aufbringen können. Zum andern, thut die einfalt und das vorurtheil des anſehens und des alterthums dazu ſehr viel. (§. 35.) Man macht ſich, bey mangelhafter erkäntniß, ein gewiſſen, die lehre ſeiner vorfahren zu verlaſſen, zumal wenn ſie dem alten adam nicht gar zu beſchwerlich fält. Hingegen die erſten Chriſten nahmen eine neue lehre an, und zwar eine ſolche, die den alten menſchen angriff, und keine herlichkeit der welt zu hoffen gab: (§. 35.) dennoch aber waren ſie beſtändig, bis in den tod, und das in ſo groſſer anzahl. Doch bey dem allen bekenne ich gern, daß es dieſer von der erfahrung hergenommene beweis gar nicht ausmacht. (§. 34.) Verbindet man ihn aber gleichwol mit dem vorhergehenden; (§. 10-33.) ſo hat er vielen nachdruck, gibt auch dem erſten hinwiederum ein nicht geringes gewicht, und überführet uns, daß die bibel göttlichen urſprungs ſey. (§. 9. 19.) und daß die darin vorgetragene wahrheiten Gott zum urheber haben, ſo daß unſere gewißheit davon auf dem anſehen und der treue dieſes glaubwürdigen zeugen beruhet.

§. 37. Begreift denn alſo die bibel in der that eine beſondere, nahere, unmittelbare göttliche offenbarung in ſich; (§. 34. 36.) ſo fragt ſichs nunmehro weiter: iſt ſie denn auch bis auf unſere zeiten unverfälſcht, ganz und vollkommen erhalten worden? (§. 9. 3.) Wir müſſen dieſes ſowol wiſſen, als das vorhergehende, wenn wir ſie, ihrem endzweck gemäß, zu einer richtſchnur unſers glaubens und lebens annehmen ſollen. (§. 33. 2.) Es iſt einem unterthanen dran gelegen, zu wiſſen, ob nicht etwa die gerichtsbediente ſeiner obrigkeit befehle verändert oder verfälſcht haben. Wir ſind unterthanen Gottes; (§. 2.) wir müſſen demnach gewiß ſeyn, ob auch die geſetze unſers groſſen königes annoch ihre unverfälſchte richtigkeit haben; und eben dis wird nun ferner der vorwurf unſerer beſchäftigung ſeyn.

§. 38. Durch die unverfälſchte richtigkeit der ſchrift verſtehen wir diejenige beſchaffenheit derſelben, vermöge welcher ſie durchgängig bis auf unſere zeiten ſo bewahret worden, wie ſie die heiligen ſchreiber aufgeſetzt. Folglich muß in den nachfolgenden zeiten keine fremde hand etwas darin geändert, abgenommen oder zugethan haben. Wir leugnen dadurch nicht, daß nicht zu den zeiten, da die bibel aufgeſchrieben worden, etwa mehr dergleichen geiſtreiche ſchriften geweſen, welche nachher verloren gegangen. Das kan ſeyn, es kan auch nicht ſeyn: beydes verſchlägt uns nichts. Wenn wir nur gewiß ſind, daß von denen büchern, welche eigentlich zur nähern offenbarung Gottes gehören, keine weggekommen, als wodurch ſie mangelhaft geworden wäre. Ferner ſind wir nicht in abrede, daß eine und die andere überſetzung nicht ſolte hier und da fehler haben. Auch dieſes hindert uns nicht. Der eigentliche ſatz, den wir behaupten, iſt dieſer: der ganze grundtert der heil. ſchrift iſt in allen ſtellen, auch in den geringſten ſtücken, bis hieher ganz und unverfälſcht, d. i. ſo geblieben, wie die von Gott getriebene männer ihn, nach der abſicht Gottes, zu einer beſondern offenbarung ſeines willens, aufgezeichnet haben.

§. 39. Dis flieſt nun, der hauptſache nach, ſchon aus der vorigen abhandlung. Geſtehet iemand zu, daß die bibel wahrhaftig Gottes wort ſey; bejahet er, daß die kennzeichen einer nähern offenbarung in der that noch iezt bey ihr anzutreffen; ſo behauptet er eben dadurch, daß ſie nichts unrichtiges enthalte, folglich von keiner fremden hand ſey verfälſcht worden. Wer ſolches nicht zugeben wolte, würde gehalten ſeyn, ſeine meinung aus unumſtößlichen, entweder hiſtoriſchen

sterischen oder vernünftigen gründen darzuthun und zu zeigen, einmal wie und wo eine verfälschung vorgegangen; sodann, daß es nicht wol möglich sey, ein buch so viele jahrhunderte hindurch in allem unverändert zu erhalten. Doch wir sind verbunden, unsern gegnern eben die gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, welche wir von ihnen verlangen, d.i. auch unsern satz (§. 38.) nach möglichkeit noch näher zu beweisen.

§. 40. **Wir wollen** denn in bestätigung der unverfälschten richtigkeit der heil. schrift (§. 38.) **dergestalt zu werke gehen**, daß wir erstlich aus gewissen vernünftigen gründen zeigen, sowol warum wir uns nicht einbilden können, daß die heil. schrift solte seyn verfälscht worden; als auch, warum wir uns überredet haben, beydes vom N. als A. T. zu glauben, daß sie nicht habe können verfälscht werden. Sodann aber werden wir einem und dem andern einwurf zu begegnen bemühet seyn. In allem werden wir uns so kurz fassen, als möglich, und nur, wie auch schon in der vorigen abhandlung geschehen, mehr eine anleitung zu weiterem nachdenken, als eine völlige ausführung darstellen.

§. 41. **Wir sagen** (§. 40.) **die bibel sey nicht verfälscht worden.** Unser Gott, den wir als das vollkommenste wesen verehren, ist höchst gütig, weise und mächtig. (§. 3.) Dieser Gott hat eine besondere offenbarung seines wesens und willens veranstaltet. (§. 32.) Es sol dieselbe den menschen zu einer regel und richtschnur ihres glaubens und lebens dienen. (§. 37.) Der endzweck ist, sie dadurch glückselig zu machen. Ein weiser wendet, seine endzwecke zu erhalten, die besten mittel an. (per. Met.) Wir legen Gott die höchste weisheit bey, und wir thun recht daran, denn er hat sich iederzeit als ein weiser bezeuget. Gott ist höchst gütig und gerecht, er liebet alle menschen ohn unterscheid, und wir sind ihm so angenehm als unsere vorfahren. Wer wolte demnach zweifeln, daß er nicht alle mittel vorkehren und alle umstände so einrichten wollen, daß sein gegebenes wort bis auf unsere zeiten und ferner, ganz und vollkommen erhalten, folglich dessen endzweck auch bey uns erreicht würde? Dis ist den unleugbaren vollkommenheiten des Herrn höchst anständig, und das gegentheil wäre ihnen höchst unanständig, und gänzlich zuwieder. Wir glauben demnach, daß Gott uns sein wort sowol unverfälscht gönnen wollen, als er es unsern vorfahren gegont hat, welche es zuerst empfangen. So weise und gütig Gott ist, so mächtig ist er auch, folglich hat er uns auch sein wort in seiner ursprünglichen richtigkeit erhalten können. Gewiß, ohne götliche sonderbare aufsicht wäre die heilige schrift längst verloren und unterdruckt worden; oder gotlose hände würden sich nicht gescheuet haben, sie aufs schändlichste zu verderben und zu ihrem endzweck untauglich zu machen.

§. 42. Hiernächst mag sich einer so viel mühe geben, als er wil, so wird er doch mit bestande der wahrheit nichts aufbringen können, welches der unverfälschten richtigkeit der bibel nachtheilig seyn solte. Das N. T. kömt unsern zeiten am nächsten. Wer kan darin etwas anzeigen, so von einer fremden hand verstümmelt worden? Das N. T. beruft sich aufs A. Christus und die Apostel würden es den Jüden gewiß vorgeworfen haben, wenn sie das A. T. verfälscht hätten. Es geschicht aber nichts weniger denn das. Nun sind die nachrichten des N. T. glaubwürdig, (§. 20-22.) folglich schliessen wir, daß das A. T. nicht verfälscht worden. Daß es aber in neuern zeiten geschehen, kan auch keiner darthun. Vielmehr ist aus der grossen hochachtung der meisten menschen gegen die heilige schrift das gegentheil wahrscheinlich. Zwar wenn man iemand beschuldigen wil, so gibt das verkehrte gemüth schon gelegenheiten an die hand. Es komt aber hier auf die bloße nachrede nicht an, sondern ein beweis wird erfordert. (§. 39.) Es haben sich freylich zu allen zeiten leute gefunden, welche der bibel gern eine vorgegangene verschlimmerung angehangen, wenn sie nur mit grunde gekont hätten. Die bibel ist ein nach den sprachregeln vernünftig geschriebenes buch, wie andere bücher. (§. 18.) Wir wissen, daß man eine sache oft mit vielen redensarten geben, daß man zuweilen ein wort zierlich auslassen, daß man an einem andern ort mehr worte setzen kan, als eigentlich nöthig wären ꝛc. Wer nun in solchen dingen, die von dem willkühr eines schreibers abhangen, eine verfälschung suchen wil, der ist billig auslachens werth. Dennoch weiß man dergleichen leute aufzuweisen. Zu anfang dieses jahrhunderts versuchte ein Niederländer die orte anzuzeigen, welche verschlimmert worden. (§. 39.) Er sagt z. e. man sähe offenbar, daß 5 Mos. 27, 16-26. eine verfälschung vorgegangen. Da heisse es v. 15. Wenn die Leviten dem volke den fluch würden verlesen; so solle alles volk **antworten** und sagen: Amen. Bey den übrigen 11. versen aber sey das wort: **antworten** ausgelassen. Es stehe nur: Das volk sol sagen: Amen. Er meinet, es müsse in allen übrigen versen auch so heissen, wie v. 15. Allein, wer siehet nicht, daß solches fehler gesucht heist, wo keine sind? Was brauchte denn das **antworten** so oft wiederholt zu werden? Es ist ja genug, daß es einmal vor allemal da stehet. Stünde es aber allezeit da, so wäre es auch kein fehler. Wie kan daher ein verständiger mann behaupten wollen, daß es ein versehen der abschreiber sey? Auf solche weise verhält sichs mit andern stellen mehr. Jedoch wir gehen weiter, und bemühen uns zu zeigen, daß weder das N. noch A. T. habe können verfälscht werden. (§. 40.)

§ 43. **Die bücher des A. T. haben unmöglich können verschlimmert** und verstümmelt **werden.** (§ 42. 40.) Weder gläubige noch ungläubige hatten dazu raum und gelegenheit. Man bedenke einmal, wenn die ungläubigen parteyen, Juden oder heiden, dergleichen hätten unternehmen wollen, würden die Christen, welche das N. T. für götlich annahmen, dazu stille geschwiegen haben? Würde man nicht von einer menge vertheidigungsschriften wieder solche verderber des heiligthums in den geistl. geschichten lesen? Rettungsschriften wieder die von irgeistern unternommene verdrehung und unrichtige erklärung gewisser schriftstellen haben uns die alten kirchenväter gnugsam hinterlassen. Denn die bibel anders zu erklären, stelten die ungläubigen einen versuch nach dem andern an; der verfälschung aber sich schuldig zu machen, kam ihnen nicht in den sinn. Vielmehr wenn sie sahen, daß sie auch mit falschen erklärungen nicht auskommen konten, so suchten sie andere glaubensgründe hervor, drungen auf ein inneres licht, gaben äussere offenbarung vor, u. d. g. Die Christen waren zwar von den Juden und heiden sehr unterdrückt; aber doch lange so stark und an allen orten, auch zu allen zeiten nicht, daß sie sich nicht solten aufs heftigste wieder gotlose verfälscher der heil. schrift gesetzet und ihre bosheit aller welt vor augen geleget haben. Von den Christen konte

eine

nur verſtümmelung der bibel eben ſo wenig vorgenommen werden, als von den ungläubigen. Hätten einige ſo boshaft ſeyn, und dergleichen unternehmen wollen; ſo hätte ja die hochachtung und der eifer anderer es nimmermehr zugelaſſen. Solten ſich aber nicht alle insgeſamt zu dieſem endzweck vereiniget haben? Das iſt in alle ewigkeit nicht glaublich. Wer da weiß, wie ſchwer es hergehet, wenn man viel kopfe unter einen hut bringen wil, wer dabey die ausbreitung der chriſtlichen religion unter ſo viel verſchiedene völker bedenket, wird auf dieſe gedanken nimmermehr kommen. ſ. Vorred. N. T. §. 15.

§. 44. Aus eben dieſen urſachen haben auch die bücher A. T. nicht verfälſcht werden können. (§ 40.42.) In den zeiten vor Chriſti geburt hat es von den Juden ſelbſt nicht geſchehen können, weil man ja mehrere abſchriften davon hatte, folglich einer und der andere, wenn er auch gewolt hätte, darin nichts thun konte. Die Iſraeliten waren in verſchiedene ſecten getheilet. Keine würde der andern ein ſo gottloſes unternehmen verſtattet, oder ihr zu gefallen mit eingeſtimmet haben. Sie waren auch vielfältig unter andere völker zerſtreuet, mithin fiel eine verſtümmelung der ſchrift unmöglich. Ja, was das meiſte, die faſt abergläubiſche hochachtung einiger Jüdiſchen lehrer gegen die bücher A. Teſtaments verſtattete dergleichen durchaus nicht; denn dieſe iſt ſo weit gegangen, daß ſie ſo gar alle buchſtaben eines ieden buches gezehlet. Wie durfte bey dieſen anſtalten ſich iemand in den ſinn kommen laſſen, nur ein wort hinweg zu thun, oder zuzuſetzen, ohne verrathen zu werden? Nachdem die bibel A. T. in die Griechiſche ſprache überſetzet worden, war es noch weniger möglich, ſie zu verfälſchen, daß man den betrug nicht hätte merken ſollen. Die heiden hätten es wol thun ſollen, allein ſie bekamen wenig oder gar keine abſchriften in die hände. Nach Chriſti geburt hat es eben ſo wenig, ja noch viel weniger geſchehen konnen; denn die abſchriften der Juden ſtimmeten mit den abſchriften der Chriſten genau überein. Beyde parteyen aber ſind einander iederzeit ſo gehäßig geweſen, daß gewiß keine würde geſchwiegen haben, wenn ſie von der andern gewußt hätte, daß ſie ſich den Ebräiſchen grundtext zu verändern unterſtanden. Wir leſen aber nirgend, daß ſie ſich dergleichen einander mit grunde vorgeworfen; vielmehr brauchen die Juden unſere, und wir wieder ihre editiones, ohne das geringſte mißtrauen dawieder zu hegen. Nimt man nun dieſes alles zuſammen, ſo kan man ſich eine vorgenommene verfälſchung unmöglich einbilden.

§. 45. In aller kürze wäre demnach die unverfälſchte richtigkeit der bücher A. und N. Teſtam. (§. 38. 40.) aufs wahrſcheinlichſte angezeigt worden. Nun muß noch zween einwürfen begegnet werden. (§. 40.) Es wird eingewandt, daß man ja die erſten und eigenen aufſätze oder urſchriften der heil. ſchreiber nicht mehr habe, folglich die abſchriften damit nicht vergleichen und ihre richtigkeit daher prüfen könne. Wir geſtehen, der einwurf hat einigen ſchein; aber er verlieret ihn, wenn man nachfolgendes, ohn einiges vorurtheil erwägen wil. Das vorgebrachte argument muß förmlich alſo klingen: Dasjenige buch, wovon ich das original nicht aufweiſen kan, iſt mit recht in dem verdachte, wo nicht gar untergeſchoben, doch wenigſtens verfälſcht zu ſeyn: Nun kan man von den bibliſchen büchern keine originalſchriften vorzeigen; folglich verdenkt man ſie billig. Wir antworten: den untersatz geben wir gern zu. Man hat weder vom A. noch N. Teſtam. die eigenhändigen aufſätze; ja die älteſten abſchriften, welche man vom N. T. beſitzet, ſind nicht einmal aus den allerälteſten jahrhunderten nach Chriſti geburt. Allein, die folge des oberſatzes iſt nichts deſtoweniger unrichtig. Die götlichkeit und unverfälſchte richtigkeit der bibl. bücher leuchtet aus allen bisher beygebrachten beweisgründen viel klärer in die augen, als wenn man uns die urſchriften ſelbſt vorlegte. Könten denn dieſe zu ihrer zeit nicht eben ſo wol, ja noch eher, untergeſchoben oder verfälſcht worden ſeyn, als die abſchriften? Was für beweisgründe würden nicht ebenfals nöthig ſeyn, die angegebenen originale dafür zu beſtätigen? Hätten wir die originale, und könten ihre richtigkeit unumſtößlich darthun, ſo könten wir freylich die abſchriften darnach ſehr füglich prüfen. Da uns aber die erſten mangeln; ſo laſſen uns dennoch die unverwerflichen zeugniſſe des alterthums, nebſt der groſſen ſorgfalt der menſchen zu allen zeiten für die erhaltung der heil. ſchrift, an ihrer richtigkeit im geringſten nicht zweifeln.

§. 46. Nächſt dem wendet man gegen die unverfälſchte richtigkeit der heil. ſchrift die verſchiedene leſearten ein. Man ſagt: Weil in verſchiedenen abſchriften an einem und dem andern orte oft ganze worte verſchiedentlich geleſen werden; ſo folge daher, daß, da die ſchreiber entweder mit fleiß oder unverſehens dergleichen geſetzt, die bibel leicht habe können verfälſcht werden. Wir antworten: das folgt nicht. Daß einzele abſchriften auf dieſe weiſe fehlerhaft werden könten, das folgt. Solten aber alle und iede abſchriften der bücher A. und N. Teſtam. durch das verſehen oder die bosheit der ſchreiber verdorben worden ſeyn? das iſt durchaus nicht möglich. Mit vorbedacht konten ſie, aus oben (§. 43. 44.) angeführten urſachen, dergleichen nicht bewerkſtelligen. Aus verſehen konte die bibel eben ſo wenig verfälſcht werden; denn alle ſchreiber hätten an einem und eben demſelben ort der ſchrift einen und eben denſelben fehler müſſen einſchleichen laſſen; ſolches aber könte nicht anders, als durch ein wunderwerk geſchehen ſeyn. Es wäre freylich beſſer, wenn alle abſchriften genau mit einander übereinſtimmeten. Indeſſen, da es nicht iſt, und auch der menſchlichen ſchwachheit wegen nicht wol ſeyn kan; ſo ſind doch die verſchiedenen leſearten noch lange nicht im ſtande, einen ungewiß zu machen. Denn es finden ſich ſolche entweder in hiſtoriſchen erzehlungen, die wir hauptſächlich zur ſeligkeit nicht bedürfen; oder es iſt ein buchſtabe ausgelaſſen, hinzugeſetzt oder verſetzt worden, welches ein ſprachkündiger ſogleich erblicken, und den offenbaren fehler anzeigen und verbeſſern kan. Oder es bleibt eben derſelbe verſtand, nur daß ein und der andere ſchreiber ein gleichbedeutendes wort genommen; oder man hat andere gleichlautende ausſprüche der ſchrift, daraus man einen andern, der fehlerhaft geſchrieben worden, mit zuratheziehung anderer richtiger abſchriften, verbeſſern kan. u. ſ. w. Es iſt demnach gewiß, daß die bibel Gottes wahres und unverfälſcht erhaltenes wort ſey, und ſolches auch bleiben werde.

§. 47. Nachdem alſo der götliche urſprung und die unverfälſchte richtigkeit der heil. ſchrift, ſo viel in den engen ſchranken einer vorrede möglich, dargethan worden: ſo können wir nun ſicher fortgehen und zeigen, was noch von der heil. ſchrift überhaupt und dem A. T. inſonderheit zu bemerken übrig iſt. (§. 41.) Wir nennen dieſe beſondere götliche offenbarung die h. ſchrift, die bibel oder das

wort

wort Gottes. Eine schrift heist sie deswegen, weil sie in schriften verfasset ist, (§. 8. 33.) und vor allen andern schriften einen vorzug hat. Joh. 5, 39. Die bibel heist sie vom Griechischen worte βιβλος, ein buch, weil sie ein buch aller bücher ist, das heiligste, edelste und beste buch, das alle andere bücher übertrift. Ps. 40, 8. Das wort Gottes heist sie, weil sie vieles enthält, welches Gott unter gewissen erscheinungen durch äussere worte (§. 8.) den heiligen schreibern offenbaret. Der benname heilig komt der bibel mit recht wegen ihrer göttlichkeit (§. 33) zu, als woraus die heiligkeit von selbst flieset. Heilig heist sie also wegen ihres heiligen ursprungs, inhalts und endzwecks, indem sie zur heiligkeit führet und anweisung gibt, wie wir zum dienst Gottes wieder tüchtig gemacht werden können.

§. 48. Da wir wissen, daß die heil. schrift göttlichen ursprungs ist: (§. 33. 47.) so fussen wir nun auch auf ihren aussprüchen. Sie sagt uns, daß ihre heilige verfasser zum schreiben insonderheit durch den Heil. Geist seyn getrieben worden. 2 Petr. 1, 21. Wir nennen solches offenbarungen und eingebungen des Heil. Geistes; solche aber sind unterschieden. Die offenbarung setzt eine unwissenheit voraus, nicht aber eben die eingebung. Offenbaren heist, iemanden etwas ihm vorher unbekantes kund thun; eingeben aber heist hier so viel als antreiben, das, was bereits bekant oder erst offenbaret worden, aufzuschreiben. Daher folgt nicht, daß was den h. männern zu schreiben eingegeben worden, ihnen auch allemal erst sey offenbaret worden. Wiederum kan man auch nicht sagen, daß ihnen alles zu schreiben eingegeben, was ihnen offenbaret worden. Die offenbarung unbekanter sachen ward von dem H. Geist auf vielfältige weise (§. 4.) veranstaltet. Bald mittelbar, durch Engel. Dan. 9, 21. Bald unmittelbar, durch gewisse zeichen, welche den äussern sinnen und der einbildungskraft, entweder bey wachenden oder schlafenden, vorgestellet wurden. Ohne äusserliche zeichen gab Gott offenbarungen, wenn er innerlich auf eine anschauende weise (§ 6.) etwas zu erkennen gab. Die eingebung dessen, was geschrieben werden solte, geschahe entweder äusserlich, durch einen befehl, oder innerlich, durch einen merklichen antrieb zum schreiben; dabey denn der Geist Gottes herz und hand so regierete, daß die sachen und worte aufgeschrieben wurden, welche zur hinlänglichen, richtigen und verständlichen offenbarung des göttlichen wesens und willens nöthig waren. Baumg. Reinb. Walch.

§. 49. Die sachen, welche aus göttlicher offenbarung und eingebung (§. 48.) den inhalt der heil. schrift ausmachen, sind geschichte, glaubenslehren, lebenspflichten und weissagungen. Unter den geschichten hat man die nachricht von der schöpfung der welt und des ersten menschen ohne besondere offenbarung Gottes nicht wissen können. (§. 26.) Andere aber hatten diejenigen, welche sie aufgeschrieben, theils aus mündlicher fortpflanzung, theils aber aus eigener erfahrung. (§. 24.) Unter den glaubenslehren kan einige die vernunft gar wohl fassen; (§. 25.) einige aber übersteigen die vernunft. (§. 26.) Die lebenspflichten gehen theils die Juden allein, theils alle menschen an. Diese übersteigen alle sittenlehren der heiden unendlich, und haben zum endzweck die unordentlichen neigungen zu dämpfen, eine genaue verbindung der menschen unter einander, und die höchste ruhe und glückseligkeit in zeit und ewigkeit zuwege zu bringen. (§. 16.) Die weissagungen sind theils erfüllet worden, theils sollen sie noch in ihre erfüllung gehen. (§. 27.) Die hauptsache, worauf insonderheit auch im A. T. alles ankomt, (§. 20.) ist Christus, der heiland der welt. Auch die gläubigen des alten bundes musten durch den glauben an Christum selig werden; so war demi nöthig, daß auch ihnen die person und das amt des Herrn Meßiä zur gnüge bekant gemacht würde. Reinb.

§. 50. Es geschahe aber die bekantmachung des Meßiä im A. T. nicht so deutlich, als im neuen. Die eigentliche art und beschaffenheit des A. T. bestehet in diesem stück darin, daß es verheissungen von Christo enthält, und denselben unter verschiedenen bildern vorstellet, und so zu reden nur abschattet. Der Meßias ward als ein weibessame verheissen; 1 Mos. 3, 15. folglich solte er von einem weibe, ohne zuthun eines mannes, mensch geboren werden. Hernach wurden die verheissungen immer stufenweise fortgeführet. Es ward nicht nur das geschlecht Christi, sondern auch ort und zeit der geburt bezeichnet, ja deutlich angezeiget, daß er von einer jungfrau solte geboren werden. (§. 27.) Das ganze erlösungswerk und die draus fliessende heilsgüter wurden unter den verschiedenen opfern und Levitischen gottesdienstlichen handlungen vorgestellet. Meßias regierete selbst sein Israel in der wolken- und feuersäule, und bewies also dadurch sein königliches amt. Die weisheit Gottes fand dis alles bequem und hinlänglich, Christum den menschen vorzubilden. Wer weiß aber nicht, daß solches im N. T. viel deutlicher geschehen, und wir in demselben zu weit mehrerer gewißheit gelanget seyn? Reinb.

§. 51. Die dauer der zeit des A. T. erstrecket sich auf 4000. jahr, nemlich vom fall Adams bis auf Christi zukunft ins fleisch. Die verschiedene haushaltung Gottes mit den menschen hat diese zeit in zween theile abgetheilet. Die erste macht die patriarchalische haushaltung Gottes unter der verheissung aus, welche von Adam bis auf Mosen 2513. jahr in sich begreift. Diese zeit hat wieder 3. zeitläufe: 1) von Adam bis zur sündfluth, 1656. jahr. Darin ward der gnadenbund im paradis eröfnet. Die kirche ward in Adams hause gegründet, in Abel verfolget, in Seth erhalten, verfiel durch vermischung mit den ungläubigen, deshalb kam die sündfluth, darin Noa und sein haus erhalten ward. 2) Von der sundfluth bis auf Abraham, 427. jahr. Nach der sündfluth entstund die abgötterey, und wolte die erkäntniß des gnadenbundes unterdrücken, deshalb band Gott die verheissung vom Meßia an eine gewisse familie, an Abrahams geschlecht. 3) Von Abraham bis auf Mose, 430. jahr. Mit diesem Abraham machte Gott einen besondern bund, daß er und seine nachkommen die erkäntniß des Meßiä sonderlich erhalten solten. Aus Abrahams hause trennete sich Ismael, und blieb die erkäntniß des Meßiä bey Isaac; von Isaacs hause trennete sich wieder Esau, und blieb die gnadenverheissung bey Jacob. Dessen sohn Joseph kam in Egypten wunderbar zu ehren, ihm folgte Jacobs haus in Egypten, alwo die kirche sehr gedrücket, aber zu rechter zeit herlich erlöset ward. Die bundeslehre ward ohne schrift erhalten, durch mündlichen unterricht der eltern an ihre kinder, durch öffentliche predigt und gottesdienst. Der äusserliche gottesdienst geschahe in einfalt, ohne viele ceremonien, durch brand- und dankopfer, dabey ward gebetet, und war der gottesdienst an keine gewisse örter und festtage gebunden. Der grund ihres glaubens war die erste verheissung, 1 Mos. 3, 15. dabey die opfer des Meßiä leiden, sterben, und genugthuung vorstellen und den glauben stärken solten. Die regel ihres

lebens

wens waren die geſetze der natur. Der zweyte theil der zeit A. T. iſt die Moſaiſche haushaltung Gottes unter dem geſetz, von Moſe bis auf Chriſtum, und begreift 1487. jahr. Dieſe Moſaiſche haushaltung führte Gott in 3. zeitläuften, unter den richtern, königen, und fürſten. 1) Unter den richtern 426. jahr, von Moſe bis Samuel. In dieſer zeit war das regiment recht theocratiſch, da Gott allein den zehenden nahm und kriege führete. Die kirche ward in den Iſraeliten aus Egypten geführet, in die wüſten, darin die meiſten wegen ihrer halsſtarrigkeit ſturben, ihre kinder aber das land Canaan eroberten, und es unter ſich durchs loos theileten. In Canaan unter den richtern war ihr zuſtand ſehr veränderlich und oftmals elend, bis auf Samuel. 2) Unter den königen 459. jahr, von Saul bis auf die Babyloniſche gefängniß, da war das göttliche regiment gleichſam mehr eingeſchränket, da die könige auch tribut nahmen, regierten und kriege führten nach ihrem ſinn. Unter Saul ward das königreich aufgerichtet, und unter David und Salomo war es im höchſten flor. Hernach riſſen ſich 10. ſtämme ab, richteten das königreich Iſrael auf, geriethen aber in abgötterey und daher in die Aſſyriſche gefängniß. Die übrigen 2. ſtämme blieben beym hauſe David, hieſſen das königreich Juda, und wurden, ob ſie wol mit abgötterey und vielen ſünden beflecket, durch einige fromme könige und durch die Propheten lange zeit aufrecht erhalten. Als aber das volk immer ärger ward und gottloſe könige folgten, wurden ſie in die Babyloniſche gefängniß geführet, unter die heiden zerſtreuet, wodurch zugleich zu der bekehrung der heiden die bahn eröfnet ward. 3) Unter den fürſten 602 jahr, von der Babyloniſchen gefängniß bis auf Chriſtum. Da war das regiment von den heidniſchen königen ſehr eingeſchränket. Die Juden kamen ſtufenweiſe wieder zu der beſitzung Canaans, ſtunden aber unter fremder herſchaft, zuerſt unter der Perſiſchen, darnach unter der Griechiſchen monarchie, da ſie viel von den Egyptiſchen, am meiſten aber von den Syriſchen königen leiden muſten. Der innerliche zuſtand war durch den verfall der prieſter, trennung der Samariter, und ſecten der Phariſäer und Sadducäer ſchlecht. Darauf folgte die ſchreckliche verfolgung unter Antiochs, Gott aber half durch die Maccabäer. Endlich gab der innerliche krieg zwiſchen Hyrcano und Ariſtobulo den Römern anlaß Judäam zinsbar zu machen, und Herodem zum könig der Juden einzuſetzen. Zu dieſer betrübten zeit ward Chriſtus geboren. Unter dieſer Moſaiſchen haushaltung blieb zwar der gnadenbund; aber der bund des geſetzes kam neben ein, damit die ſünde deſto mächtiger und das verlangen nach dem Meßia deſto gröſſer würde. Das geheimniß des creuzes ward an Iſrael in der wüſten und an Davoid gewieſen. Der gottesdienſt war nun an ein gewiſſes volk und land gebunden. Die verheiſſung und das geſetz ward in ſchriften verfaſſet, den Juden zur verwahrung anvertrauet, und durch unterweiſungen in dem tempel, den häuſern und ſynagogen erhalten. Der äuſſerliche gottesdienſt bekam viel beſchwerliche ceremonien, ward an gewiſſe opfer, örter, feſttage und reinigungen gebunden, und von dem ſtamm Levi allein verwaltet. Die regeln ihres lebens waren die zehen gebote und viel andere geſetze. Reinb. Löſecke.

§. 52. Der hauptzweck aller heiligen verfaſſer A. T. iſt Chriſtus, (§. 49.) in welchem alle menſchen durch den glauben an ihn ſelig werden ſolten. Alle Propheten haben in allen büchern und capiteln des A. T. den Meßiam ſtets vor augen gehabt, ihn nicht nur recht deutlich, ſondern auch ſtufenweiſe, wie es die menſchen faſſen konten, immer deutlicher vor augen gemahlet, (§. 50.) damit die menſchen dieſen erlöſer, als woran ihnen am meiſten gelegen war, ja recht erkennten, an ihn gläuben und ihn lieben möchten, Apg. 10, 42. Demnach ſind alle weiſſagungen, verheiſſungen, geſchichte, geſchlechtregiſter, reden, worte, ja, alle buchſtaben geſchrieben um Chriſti willen, und ſehen auf ſeine perſon, erlöſung, reich, glieder, feinde u. dergl. Die heiligen ſchribenten ſehen ſtets auf Chriſtum, entweder auf ſeine perſon, wie er werde Gott und menſch ſeyn; oder auf ſein amt, wie er das werk der erlöſung durch gehorſam, leiden und ſterben, zum beſten der menſchen vollenden werde: oder ſie ſehen auf ſeine glieder, wie dieſelben rein und heilig ſeyn ſollen; wie alles in Chriſti reich durch das geheimniß des creuzes gehen müſſe, die erniedrigung vorher und die erhöhung und herlichkeit hernach. Alle erzehlung der fehler und ſünden der heiligen zielen dahin, daß man erkennen ſolle, wie nöthig uns der erlöſer, wie ſchwach wir für uns ſelbſt ſind, und wie ſolche heiligen nicht anders als aus gnaden, durch den glauben vor Gott gerecht und ſelig worden ſind. Löſecke.

§. 53. Die verfaſſer des A. T. nennen wir überhaupt Propheten, als unter welchem namen ein ieder ſcribent des A. T. der auf göttliche eingebung vornehmlich von Chriſto geweiſſaget, verſtanden wird; denn wenn er gleich geſchichte geſchrieben, wie Joſua, Samuel ꝛc. ſo kommen doch in ſeinen ſchriften etwa weiſſagungen vom Meßia mit vor, und die geſchichte hat mit der lehre von Chriſto einen gar genauen zuſammenhang. (§. 52.) Dieſe verfaſſer des A. T. ſind zu allen zeiten von den allermeiſten mit recht für untadelhafte, glaubwürdige, aufrichtige und heilige leute gehalten worden, (§. 22.) weil ſie ſo aufrichtig gehandelt, daß ſie nicht allein anderer, ſondern auch ihre eigene gebrechen treulich aufgezeichnet haben, und allein, mit verleugnung aller ihrer ehre und bequemlichkeit, bemühet geweſen ſind, die menſchen zur erkäntniß des wahren Gottes und ausübung einer wahren gottesfurcht zu führen. Sie waren von unterſchiedenen eigenſchaften und ſtande. Einige waren könige, und leute von groſſem anſehen. Einige waren gelehrte leute; andere waren ungelehrte. Daraus denn folgt, daß ſie nicht haben können betrügen, (§. 22.) weil es ungereimt zu gedenken, daß menſchen, die an eigenſchaften und fähigkeiten weit unterſchieden, in einerley betrug ſolten übereinkommen, und daß kein menſch, da ſie lebten oder nachher, den betrug ſolte gemerket, geoffenbaret und ihre ſchriften verworfen haben. Uberdem waren der ſchreiber viel, und lebten der zeit und dem orte nach weit von einander, (§. 22.) folglich konten ſie ihre ſache nicht mit einander überlegen; und doch haben ſie ſo geſchrieben, als ob ſie zu einer zeit gelebet, und es mit einander abgeredet, ehe ſie geſchrieben. Walch. Wolzel.

§. 54. Die kraft und wirkung der ſchriften A. T. iſt natürlich und übernatürlich. Die natürliche kraft hat ſie mit allen menſchlichen büchern gemein, daß ſie durch ihre worte gewiſſe begriffe erwecket. Weil aber unſer verſtand im geiſtlichen verblendet, und der wille verkehrt und erſtorben den glauben zu faſſen, ſo hat die heilige ſchrift noch eine übernatürliche kraft, in dem, der ſie lieſet, höret, betrachtet, und ſich nicht boshaftig wiederſetzet, ganz übernatürliche wirkungen, als erleuchtung, wiedergeburt, glauben ꝛc. hervorzubringen. Dieſe übernatürliche kraft komt von Gott, Joh. 6, 63. Röm. 1, 16. Jac. 1, 18. Apg. 16, 14. als welcher ſie in ſein wort gelegt. Sie erſtrecket ſich auf alle geiſtliche verrichtungen; nicht nur im anfange der bekehrung, ſondern hernach im ganzen leben bringet ſie alle wirkungen

des geiſtlichen lebens hervor. Röm. 10, 17. Sie iſt allezeit bey dem worte, und auſſer dem wirklichen gebrauch deſſelben, 1 Petr. 1, 23. wie ein weizenkorn auf dem boden ſeine kraft in ſich hat, aber wenn es auf einen bereiteten acker geworfen wird, erweiſet es dieſelbe. Die kraft des wortes Gottes ſteckt aber weder in dem buchſtaben des geſchriebenen, noch in der ſchale des geredeten worts, ſondern in den wahrheiten deſſelben und in dem inhalt deſſen, das wir zu unſerer ſeligkeit zu wiſſen nöthig haben. Kamb. Löb. Theol. Poſ.

§. 55. Die volkommenheit der ſchriften A. T. iſt zweyerley, in anſehung der bücher und lehre. Die ſtücke oder bücher des A. T. ſind volkommen, daß kein theil fehlet, der zur canoniſchen ſchrift gehöret. (§. 44.) Es werden im A. T. verſchiedene bücher angeführet, als, von den kriegen des Herrn, 4 Moſ. 21, 14. das buch des frommen, Joſ. 10, 13. das buch des Herrn, Jeſ. 34, 16. u. d. g. Es kan aber niemand beweiſen, daß es göttliche canoniſche bücher geweſen, ſo zu unſerer ſeligkeit geſchrieben worden. Einige bücher werden im A. T. angeführet, die nicht verloren gegangen, ſondern noch in demſelben, obgleich unter andern namen begriffen ſind. 1 Chr. 30, 29. Die lehre hat auch ihre volkommene hinlänglichkeit zur ſeligkeit, weil Moſes und die Propheten alles das, was im A. T. buſſe und glauben, folglich die ſeligkeit zu erlangen nöthig geweſen, in ſich begriffen haben: Luc. 16, 29. Joh. 5, 39. iſt alſo nicht nöthig, der heiligen ſchrift päbſtiſche kirchenſazungen an die ſeite zu ſetzen, noch auf eine unmittelbare offenbarung auſſer der ſchrift zu warten. Bey der deutlichkeit der ſchriften A. T. muß man unterſcheiden die deutlichkeit der ſachen und der worte. Die ſachen in der heiligen ſchrift ſind theils hiſtoriſche; die ſind meiſtens deutlich gnug, ohne daß in etlichen umſtänden ſich einige ſchwierigkeit findet: theils moraliſche, die man mit der vernunft begreifen kan; die ſind deutlich): theils geheimniſſe, die man nicht völlig einſehen kan; die kommen der vernunft dunkel vor, weil ſie die begriffe derſelben überſteigen. Es kommen weiſſagungen vor, die führen auch eine dunkelheit mit ſich. Endlich kommen die ſachen, ſo man aus der geiſtlichen erfahrung haben muß, einem natürlichen menſchen dunkel vor. Was die deutlichkeit der worte betrift, ſo iſt die heilige ſchrift nach den ſprachregeln dergeſtalt vernünftig geſchrieben, daß auch ein ungelehrter, der der ſprache kundig iſt, und die ſchrift mit überlegung und aufmerkſamkeit lieſet, ſo viel daraus lernen kan, als ihm zur ſeligkeit zu wiſſen nöthig iſt. (§. 42.)

§. 56. Die zeit, wenn die bücher A. T. geſchrieben, betreffend, ſo iſt ſolches nicht gleich nach dem ſündenfall und aufrichtung des gnadenbundes geſchehen, ſondern über zwey tauſend jahr hernach. Die urſache war vermuthlich, daß durch mündlichen unterricht der langelebenden Patriarchen an ihren kindern den ſchriften der Propheten der weg zum glaubwürdigen annehmen ſolte gebahnet werden; damit die verheiſſung vom Meßia, die ſchon als göttlich geglaubet war, deſto beſſer in den ſchriften könte erkant und geprüfet werden. Der erſte bibliſche ſcribent iſt Gott ſelbſt, der mit ſeinen fingern, oder aus unmittelbarer wirkung, die geſetztafeln beſchrieben. Ihm iſt Moſe gefolget, der hat nach der ausführung des volks aus Egypten, und nach der Sinaitiſchen geſetzgebung, ſein 1. 2. und 3. buch in der wüſten geſchrieben, das 4. und 5. buch aber in ſeiner letzten lebenszeit, in dem Moabitiſchen gefilde, beym Jordan. Das buch Joſuä iſt nach der eroberung und austheilung Canaans geſchrieben, wahrſcheinlich von Joſua ſelbſt. Denn c. 24, 26. ſtehet: Joſua ſchrieb dis alles in das geſetzbuch Gottes, nemlich alle ſachen, die dis buch erzehlet; und Sir. 46, 1. heiſt er ein Prophet nach Moſe. Von vielen büchern, als der Richter, Ruth, Samuel, Könige ꝛc. iſt nicht einmal der ſchreiber bekant, vielweniger die zeit, wenn ſie geſchrieben worden. Gott hat wol mit fleiß, ſowol die ſchreiber als die zeit mancher bibliſchen bücher unbekant bleiben laſſen, damit wir nicht an menſchlichem anſehen hangen bleiben; ſondern ein iedes bibliſches buch als aus den händen des höchſten urhebers annehmen ſollen. Wenn man bemerket, wie Moſe, die zeiten der geſchichte zu bemerken, im erſten buch die jahre eines berühmten Patriarchen ſetzet, alſo z. e. die zeit der ſündfluth in das ſechshundertſte jahr des alters Noä; wie er im 2. und 4. buche den auszug aus Egypten zu einer jahrzahl annimt, welche hernach in den folgenden büchern behalten wird, bis ins 4. jahr Salomons, welches das 480. jahr nach dem auszug aus Egypten war: ſo ſiehet man ziemlich, wenn ein ieder verfaſſer der bibliſchen bücher gelebet. Der tempelbau machte eine neue zeitrechnung, wie aus 2 Chr. 8, 1. erhellet: wiewol man bald anfing die jahre der könige in Juda und Iſrael in acht zu nehmen, wie aus den büchern der erſten Propheten zu erſehen. Hiedurch kan man unterſcheiden, welche nach Salomo, und um welche zeit ſie gelebet und geſchrieben. Die Babyloniſche gefängniß und unterwerfung unter das Perſiſche reich verurſachten, die geſchichte und prophezeyungen mit den jahren der regierung ſelbiger fremden könige zu bemerken. Dan. 10. Heſ. 40. Zach. 1. Hagg. 1. ſo haben auch die bücher der Maccabäer die jahre der könige in Syrien angeſetzet. Hieraus bemerket man 1) daß die ſchreiber, die nach der Babyloniſchen gefängniß gelebet, etliche Chaldäiſche redensarten gebrauchen, als Haggai, Zacharias, Malachias, Eſra, Daniel. 2) Daß ſie die monate des jahrs mit ſolchen namen benennen, die ſie vorher nicht gehabt, auch den engeln namen geben, die man vorhin nie gehöret. 3) Daß ſie der feſte und faſten gedenken, davon im geſetze nichts zu finden, ſondern die neu waren, und dazu die gefangenſchaft erſt anlaß gegeben. Dieſe anmerkung zeigt theils die zeit, um welche ieder verfaſſer eines buchs gelebet, theils die umſtände, in welchen er geſchrieben. Zeitſ. Allix betr. über die h. ſchrift.

§. 57. Die ſchreibart der heil. verfaſſer A. T. iſt beſonders, welche in bloß menſchlichen ſchriften nie anzutreffen iſt, denn ſie iſt einfältig und zugleich hoch. Die ſchreibart iſt einfältig; nicht als ob die heil. ſchreiber einen verworrenen vortrag hätten, darin kein zuſammenhang, oder eine barbariſche art zu reden, oder einen mangel rhetoriſcher figuren; ſondern daß ſie die wichtigſten ſachen und geheimniſſe, die alle vernunft überſteigen, mit gewöhnlichen redensarten, die doch zum theil etwas beſonders in ſich haben, ſo vortragen, daß es iederman kan verſtehen. Die art zu reden iſt entweder gemein, da man bey den gewöhnlichen worten und begriffen geblieben; oder ſie hat etwas beſonders: daß ſie gewiſſe dinge anders beſchreibet als gewöhnlich iſt, z. e. ſein weib erkennen, ſeine füſſe decken u. d. g. daß ſie einige beſondere redensarten gebrauchet, z. e. das herz beſchneiden ꝛc. Wer ein wenig nachdenkt, erkennet bald, es ſtecke was beſonders darunter. Die urſache, warum Gott eine ſo einfältige ſchreibart erwählet,

ner: 1) Damit man die hohen ſachen deſto eher und leichter verſtehen möchte, die ſonſt noch dunkler und verworner ſeyn würden, ſo man dieſe einfalt nicht gebrauchet. 2) Weil Gott die ſchrift nicht ſo wol für ſcharfſinnige und gelehrte, als auch gemeine und einfältige verfertigen laſſen. 3) Damit man die götliche kraft des worts deſto eher erkennen möge. 1 Cor. 1, 17. Solche einfalt iſt mit der hoheit verknüpfet, weil ſo viel ſachen mit dem gröſten nachdruck vorgeſtellet werden, ohne ſolche mit gründen auf menſchliche art zu beſtätigen; weil die pflichten gegen Gott und den nächſten mehr mit nachdenklichen befehlen, als überredungen gefordert werden, und ſo viel dinge mit beſonderer autorität verboten, befohlen, beſtraft werden, ſo, daß allenthalben die majeſtät des groſſen Gottes hervor leuchtet. ſ. Vorred. übers N. T. Walch. Budd. atheiſt. Löber.

§. 58. Da die bücher A. T. götlichen urſprungs, und unverfälſcht auf uns gekommen ſind; (§. 33. 44.) ſo enthalten ſie eine richtſchnur unſers glaubens und lebens, und müſſen von uns dafür erkant und angenommen werden. Wir nennen ſolches das canoniſche anſehen derſelben, und die bücher, welche die kennzeichen einer nähern götlichen offenbarung haben, nennen wir canoniſche bücher, von κανων, eine regel. Daher heißt denn nun die ſamlung der canoniſchen bücher mit einem wort der canon. Dieſe ſamlung und veſtſetzung des canons A. T. ſchreiben die Juden und viel kirchenlehrer der groſſen ſynagoge zu, ſo aus 120. perſonen beſtund, darunter Eſra, Haggai und Malachias mit waren. Wenn man aber die ſache recht erwäget; ſo iſt höchſt wahrſcheinlich, daß der canon nach und nach in 3. zeitläuften verfertiget worden. Dieſe ſind: 1) Von Moſe bis auf die Babyloniſche gefängniß, da die bücher Moſis, nebſt den hiſtoriſchen, prophetiſchen, Davidiſchen und Salomoniſchen ſchriften den canon ausmachten. 2) Zu den zeiten Eſrä, der das, was durch die gefangenſchaft in unordnung gerathen, wieder in ordnung brachte, indem er, durch vergleichung vieler abſchriften, eine untadelhafte ausgabe des canons beſorgte. 3) Nach Eſrä zeiten, da von Nehemia und Malachia die 2. bücher der Chronike, das buch Eſrä, Nehemiä, Eſther und Malachiä hinzugeſetzt und der canon A. T. geſchloſſen worden. Canſt. harm. Walch Zeitf.

§. 59. Nach den canoniſchen oder glaubwürdigen grundbüchern A. T. ſind auch in unſerer bibel apocryphiſche oder dunkle nebenbücher, die auch nützlich und erbaulich zu leſen, aber für ſich nicht zulangen, die glaubenslehren daraus zu beurtheilen und zu beweiſen. Sie werden apocryphiſch, d. i. verborgen, genennet, nicht allein, weil deren ſchreiber verborgen und unbekant, ſondern weil ſie gleichſam im verborgenen müſſen liegen bleiben, ſo ferne nicht erlaubt geweſen ſie vor der gemeine öffentlich zu leſen. Solche apocryphiſche bücher ſind, das buch Judith, der Weisheit, Tobiä, Strach, der Maccabäer, Baruch ꝛc. Daß nun dieſe bücher nicht für canoniſch erkant worden ſind, komt daher, weil ſie die kennzeichen einer nähern götlichen offenbarung (§. 10. 18.) nicht gehörig aufweiſen können. Daß ſie ſolten im N. T. angeführet ſeyn, hält bey genauer betrachtung keinen ſtich, denn Matth. 4, 4. iſt nicht aus Weish. 16, 26. ſondern aus 5 Moſ. 8, 3. nach der überſetzung der LXX. Und Matth. 5, 28. iſt nicht aus Sir. 42, 12. ſondern wahrſcheinlicher aus Hiob 31, 1. genommen.

§. 60. Die ſprache, darinnen die bücher A. T. geſchrieben, iſt die Ebräiſche. Hier ſind zu merken, die ſprache ſelbſt, die figur der buchſtaben, die vocalpuncte und accente. I. Die Ebräiſche ſprache iſt wol die erſte, die Gott dem erſten menſchen anerſchaffen, und alſo die allerälteſte, und eine mutterſprache der andern, weil ſie vollkommen, einfältig und rein, wie Juden und Chriſten geſtehen; und weil faſt in allen andern ſprachen, die nach ihr entſtanden, ſpuren und merkmahle von ihr zu finden ſind. Sie iſt zur zeit der zerſtreuung der völker nicht mit Hams nachkommen in Canaan gegangen; ſondern ſie iſt bey Eber blieben und durch Peleg auf Abraham kommen, und Abrahams nachkommen, die Iſraeliten, haben ſie bis zu der Babyloniſchen gefängniß unverändert behalten, wie Seldenus und Bochartus erweiſen. In dieſer Ebräiſchen ſprache ſind die bücher A. Teſtaments geſchrieben. Dis erhellet daraus: 1) Dieſe bücher wurden vornehmlich um der Juden willen aufgeſetzet. Röm. 3, 2. Nun war die Ebräiſche ſprache ihre mutterſprache; daher nicht zu vermuthen, daß der Heil. Geiſt in einer fremden ſprache geſchrieben, denn ſo hätten die Juden die bücher nicht leſen können. 2) Es iſt offenbar, daß die Juden damals, als ihre ſprache ins abnehmen kommen, überſetzungen des A. T. gemacht; folglich müſſen die bücher ja in Ebräiſcher ſprache urſprünglich ſeyn geſchrieben geweſen. 3) Sind ſowol die namen der menſchen als der örter, wie ſie in der ſchrift vorkommen, ihrem urſprung nach Ebräiſch, und zwar iſt dabey die urſache der benennung angeführet; dieſes hätte nicht können angehen, wenn das A. T. vorher in einer andern ſprache wäre geſchrieben geweſen. 4) Die Jüdiſche kirche und deren ſcribenten verſichern, das A. T. ſey Ebräiſch geſchrieben. Sie konten dis auch gewiß wiſſen, weil die leute, die zur zeit der Propheten lebten, die eigenhändige exemplaren ihrer ſchriften in händen hatten, und ſahen in was für einer ſprache ſie geſchrieben. II. Die characteren oder figur der buchſtaben, die wir ietzt in der Ebräiſchen bibel haben, ſind echt, und eben diejenigen, deren ſich Moſes und die Propheten bedienet. Nicht aber ſind die ietzigen buchſtaben Chaldäiſch, welche Eſra beym abſchreiben der bibel gebrauchet und eingeführet haben ſol; da die erſten und echten Ebräiſchen buchſtaben bey den Samaritern ſollen erhalten worden ſeyn. Denn 1) von ſolcher veränderung findet man in Eſra und Nehemia keine nachricht; welches doch, als ein wichtiger punct, nicht würde verſchwiegen ſeyn. 2) Man ſiehet keine urſache, warum Eſra ſolche veränderung ſolte vorgenommen haben; da die Juden mit ſolchem eifer in der gefangenſchaft über das ihrige hielten, und niemals dulden wollen, auch nur den geringſten punct im geſetz zu verändern. 3) Iſt bekant, was für ein haß zwiſchen Juden und Samaritern geweſen, mithin nicht zu begreifen, daß die Juden den Samaritern ihre echte buchſtaben ſolten gelaſſen, und ſich an die Chaldäiſchen gewöhnet haben. 4) Saget Chriſtus ſelbſt Matth. 5, 18. es ſolte vom geſetz auch nicht einmal der kleinſte buchſtabe, kein Jota vergehen, bis daß himmel und erden vergingen. Nun iſt nach den heutigen Ebräiſchen characteren das Jota der kleineſte buchſtabe, nach den Samaritaniſchen aber faſt eben ſo lang als die übrigen buchſtaben. 5) Da die Samariter ohne puncte ſchreiben, müſte Moſes und die Propheten auch ohne puncte geſchrieben haben, dadurch aber der h. ſchrift an gewißheit vieles abgehen würde. Was dagegen eingewendet wird, hat keinen grund. III. Die heutigen vocalpuncte ſind von

den heil. ſcribenten ſelbſt den buchſtaben beygefüget, und mit den buchſtaben gleich alt; nicht aber hat ſie Eſra, der ſonſt Gottes eingebung hatte und gelehrt war, um alle fehler im punctiren zu verhüten, dabey geſetzet; noch vielweniger haben ſie die Juden zu Tiberias, 600. jahr nach Chriſti geburt erfunden. Denn 1) wenn ſie nicht gleich vom anfange aus göttlichem anſehen unter den buchſtaben geſtanden, hätten ſie die Juden unmöglich ohne wiederſpruch einführen können, weil allezeit ſo viel ſecten unter ihnen geweſen, die ſchwerlich darin wären einig worden. 2) Die rechte leſung der heil. ſchrift A. T. hätte unmöglich ohne hülfe der vocalpuncte können erhalten und fortgepflanzet werden. Denn es kommen viel namen vor, deren rechte leſung ohne vocalpuncte auch die prieſter und gelehrten nicht im gedächtniß behalten können; auch ſind unzählige wörter und örter, deren wahrer ſinn ohne vocalpuncte der gelehrteſte nicht errathen kan. 3) Die Maſora redet von den vocalpuncten, als von einer damals ſchon bekanten ſache; daher müſſen ſie in den älteſten exemplarien ſchon geweſen und von den Tiberienſer Juden nicht erfunden ſeyn. 4) Die heil. ſchrift iſt nicht nur den gelehrten, die ohne puncte leſen können, ſondern auch ungelehrten männern, weibern und kindern zu leſen anbefohlen, welche unmöglich die rechte leſung aus dem zuſammenhange errathen können. 5) Ohne die puncte iſt die heil. ſchrift weder volkommen noch gewiß, welches beydes doch nöthig und Gott ihr beylegt. Pſ. 19, 9. 2 Petr. 1, 19. (§. 55.) Sie wäre nicht volkommen, denn ohne puncte kan man die buchſtaben nicht ausſprechen. Behauptet man, daß die worte von Gott herkommen, ſo muß man es auch von den puncten zugeben, denn ein wort ohne puncte kan nicht ausgeſprochen werden, iſt auch kein vollſtändiges wort. Sie wäre auch nicht gewiß, weil manches wort ohne puncte auf mancherley art kan geleſen werden. Und ob wol der Rabbinen ſchriften auch ohne puncte geleſen werden, ſo liegt daran ſo viel nicht, ob man den rechten verſtand treffe oder nicht; auch ſtoſſen die gelehrten darin oft in den Rabbiniſchen büchern an. 6) Chriſtus ſagt: Matth. 5, 18. es ſoll vom geſetz nicht ein Jota noch tüttel oder punct vergehen, womit er die buchſtaben und die vocalpuncte ausdrücken wil. 7) Durch die lehre, daß die vocalpuncte nicht göttlichen urſprungs, wird den feinden der heil. ſchrift das ſchwerdt in die hände gegeben, alles ungewiß zu machen. 8) Die Araber ſchreiben gewöhnlich ohne puncte, haben aber ein geſetz, den Coran nie ohne puncte zu ſchreiben. Solte Gott geringere ſorge getragen haben für die gewißheit ſeines worts, als Mahomet für ſein lügenwort? IV. Die Ebräiſche accente ſind zeichen, die anzeigen, welche worte miteinander verbunden, oder von einander geſondert werden ſollen, nach dem der verſtand der rede und die gemüthsbewegung des redenden ſolches erfordert. Dieſe ſind göttlichen urſprungs mit der heil. ſchrift und von den heil. ſcribenten ſelbſt beygeſetzet. Andere meinen, daß Eſra ſie aus göttlicher eingebung; andere, daß die Tiberienſer Juden ſie erſt beygeſetzet. Dis letztere iſt ſonderlich grundfalſch: 1) Die Karaiten, als geſchworne feinde der Rabbaniten, hätten ſolche nimmermehr angenommen, ſo ſie von den Tiberienſern herkämen. 2) Hieronymus gedenket derſelben im 5ten jahrhundert und der Talmud im 3ten jahrhundert nach Chriſti geburt, daß Eſra den Ebräiſchen text nach den accenten geleſen habe. 3) Aus der lehre der accente leuchtet groſſe weisheit und eine recht göttliche kunſt hervor. Die Tiberienſer Juden aber haben nur ungereimte fabeln vorgebracht. 4) Die accente gehören als ein nothwendig ſtück mit zur volkommenheit der h. ſchrift. Denn weil die art der Ebräiſchen ſprache kurz und voller affecten, ſo muß ſie nothwendig gewiſſe zeichen haben, welche den ton des worts anzeigen, die wörter im reden unterſcheiden oder verbinden, und den affect des leſers regieren. 5) Die tägliche erfahrung lehret, daß der verſtand an vielen orten zweydeutig und zweifelhaft iſt, wo man nicht die accente zu hülfe nimt. Daher kein zweifel, der heil. Geiſt habe ſogleich die accente durch die heil. ſchreiber der bücher A. T. beyſetzen laſſen. Die gründe dagegen ſind viel zu ſchwach.

Zeitſ. Ramb. erläut. Herm. S. Walch. Michaëlis præf. in S. Bibl. Prideaux Connexion A. u. N. T.

§. 61. Die abtheilung der bücher A. T. geſchicht in abſchnitte, capitel und verſe. I. Der abtheilungen ſind bey den Juden dreyerley, die gröſten, die mitlern und die kleinern. Die gröſten heiſſen paraſchæ. (abtheilungen.) Im geſetz Moſis ſind 53. auch 54. ſo viel als ſabbather im jahr ſind. Sie werden mit drey ס oder פ bezeichnet, an iedem ſabbath wird in den ſynagogen eine paraſcha geleſen. Apg. 15, 21. Am lauberhüttenfeſt, da das bürgerliche jahr zu ende, lieſet man die letzte paraſcha, die nennet man die freude des geſetzes, und fänget den nächſten ſabbath wieder das erſte buch Moſis an. Sie laſen das geſetz allein bis auf die zeiten Antiochi des edlen. Als der verbot, das geſetz zu leſen, theileten ſie die Propheten in haphtaroth, d. i. weglaſſungen, weil der leſer die gemeine wegließ, wenn er das ſtück geleſen hatte. Nach der zeit Antiochi haben ſie beydes behalten, und leſen vormittage das geſetz, und nachmittage die Propheten. Die mitlern abtheilungen heiſſen Sidræ, (ordnungen) ſind kleiner als die paraſchæ, von den Maſorethen beygeſchrieben, und nach dem zuſammenhang oder unterſcheid der ſachen eingetheilet, alſo da im erſten buch Moſis 12. paraſchæ ſind, ſo iſt es in 43. Sidras getheilet. Die kleinern abtheilungen ſind entweder pithochot, offene mit פ oder Sithomoth, geſchloſſene, mit ס bezeichnet. Offene werden jene genennet, weil ſie von forne die linie anfangen; dieſe heiſſen geſchloſſene, weil ſie innerhalb der linie anfangen. Weil ſie glauben, daß es Moſes ſo geordnet, ſo halten die Juden ſehr darüber in dem geſetz, das ſie in ihren ſynagogen gebrauchen. II. Die abtheilung in capitel iſt von Chriſten erfunden und von den Juden angenommen worden. Einige ſchreiben ſie Stephan Langtonen, einem erzbiſchof von Canterburi, andere dem Cardinal Hugoni, ums jahr 1254. zu; aber Crojus beweiſet, er habe eine lateiniſche bibel, die vor 800. und mehr jahren geſchrieben, darin die capitel ſchon ſtünden, die wir jetzt haben. III. Die verſe, welche die Juden peſukim nennen, werden am ende des verſes mit zwey puncten bemerket, daher ſie heiſſen ſoph paſuk, des verſes ende. Die urheberin hievon iſt die groſſe ſynagoge, deren vorſteher Eſra war, geweſen. Wie nun die Juden von den Chriſten die abtheilung der capitel und das zehlen der verſe; alſo haben die Chriſten von den Juden die eintheilung der capitel in verſe geborget. Die verſe ſind den Chaldäiſchen dolmetſchern zu gut erfunden. Denn da die Juden die Ebräiſche ſprache nicht mehr verſtunden, nach der Babyloniſchen gefängniß, muſte der dolmetſcher es Chaldäiſch erklären. Dis geſchahe von einem periodo zum andern. Damit nun der leſer die periodos unterſcheiden und wiſſen möchte, wo

er

n ſtille halten und der dolmetſcher die erklärung geben ſolte, ſo muſten einige merkzeichen geſetzet werden. In den Propheten laſe der leſer 3. verſe zuſammen, und alsdenn ſagte es der dolmetſcher Chaldäiſch.

Heidegger enchirid. bibl. Prideaux. l. c.

§. 62. Die eintheilung und ordnung der bücher A. T. wie ſie in unſerer deutſchen bibel ſtehen, iſt folgende:

I. Die canoniſche, die zur regel des glaubens und lebens dienen; unter dieſen ſind

1) Hiſtoriſche Bücher.

	Cap.
Das 1 buch Moſe hat	50
Das 2 buch Moſe	40
Das 3 buch Moſe	27
Das 4 buch Moſe	36
Das 5 buch Moſe	34
Das buch Joſua	24
Das buch der Richter	21
Das buch Ruth	4
Das 1 buch Samuelis	31
Das 2 buch Samuelis	24
Das 1 buch von den Königen	22
Das 2 buch von den Königen	25
Das 1 buch der Chronica	30
Das 2 buch der Chronica	36
Das buch Eſra	10
Das buch Nehemia	13
Das buch Eſther	10
Das buch Hiob	42

2) Lehrbücher.

Der Pſalter	150
Die Sprüche Salomonis	31
Der Prediger Salomonis	12
Das Hohe Lied Salomonis	8

3) Prophetiſche bücher.

	Cap.
Jeſaias	66
Jeremias	52
Klaglieder Jeremiä	5
Heſekiel	48
Daniel	12
Hoſea	14
Joel	3
Amos	9
Obadja	1
Jona	4
Micha	7
Nahum	3
Habacuc	3
Zephania	3
Haggai	2
Sacharia	14
Maleachi	4

II. Die apocryphiſche.

Das buch Judith	16
Die weisheit Salomonis	19
Das buch Tobiä	14
Das buch Jeſus Sirach	51
Das buch Baruch	6
Das 1 buch der Maccabäer	16
Das 2 buch der Maccabäer	15
Stück in Eſther	9
Hiſtoria von der Suſanna	1
Vom Bel zu Babel	1
Vom drachen zu Babel	1
Das gebet Aſariä	1
Der geſang der 3. männer im feurigen ofen	1
Das gebet Manaſſe	1

Vorrede über die fünf bücher Moſis.

Inhalt.

Dieſer bücher benennung. §. 1. Derſelben ſchreiber iſt Moſes. §. 2. Deſſen vorzüge vor allen Propheten und hiſtorienſchreibern. §. 3. Die zeit und der ort, wann und wo ſie geſchrieben worden. §. 4. Die gelegenheit dazu. §. 5. Das göttliche und canoniſche anſehen derſelben. §. 6. Daß dieſe bücher unverfälſcht zu uns gekommen. §. 7. Die ſprache, darinnen ſie geſchrieben. §. 8. Die ſchreibart. §. 9. Der inhalt. §. 10. Der nutzen. §. 11. Die abhandlung. §. 12. Die eintheilung. §. 13.

§. 1.

Unter den bibliſchen büchern ſind die fünf bücher Moſis die älteſten. Sie werden zuſammen von den LXX. dolmetſchern genennet ὁ πεντατεῦχος, d. i. ein in 5. theilen verfaßtes buch, von πέντε fünf, und τεῦχος, ein gefäß, werkzeug oder buch. Von den Ebräern aber חמשה חמשים d. i. fünf fünftheile, oder alle fünf theile, da ſie ein iedes buch von den geſamten ſchriften Moſis חמש das iſt, den fünften theil zu nennen pflegen. Sonſt heiſſen ſie auch תורה das geſetz, Joſ. 8, 31. 1 Kön. 2, 3. 2 Kön. 22, 8. 11. 2 Chron. 17, 9. wie auch im Griechiſchen νόμος. Matth. 7, 12. Luc. 24, 44. Röm. 3, 21.

§. 2. Der urheber dieſer fünf bücher iſt Moſes, von deſſen eltern, geburt und auferziehung ſ. 2 Moſ. 2. Seinen namen משה Moſe, empfing er zum andenken, daß er aus dem waſſer gezogen worden; 2 Moſ. 2, 10. und ſtreiten die gelehrten, ob er ſeinem urſprunge nach Ebräiſch oder Egyptiſch ſey. Das letztere wollen a) verſchiedene behaupten, weil die Egypter das waſſer Mo, und einen errettеten Yſes nennen, daß er alſo von der tochter Pharao anfänglich ſey Moyſes genennet worden, (wie denn auch die LXX. gemeiniglich ſchreiben Μωϋσῆς) welchen namen er ſelbſt aber nachhero ins Ebr. überſetzt, und ſich משה genennet habe. Was von dieſer meinung zu halten ſey, davon ſiehe b) Pfeifferum. Andere wollen, die tochter Pharaonis habe ihm darum einen Ebräiſchen namen gegeben, weil es ein Ebräiſches kind war, da ſie vermuthlich auch die Ebräiſche ſprache wird verſtanden, und in derſelben mit der mutter geredet haben. Oder es konte ihm auch wol die mutter ſelbſt zu einer erinnerung der wunderbaren errettung ſolchen namen gegeben, und ſolches der tochter Pharaonis, da ſie das kind gebracht, angezeiget, und in dero belieben

geſtellet haben, ob auch ſie dieſen namen dem kinde geben wolte: ſintemal nach 2 Moſ. 2, 10. die tochter Pharaonis ihm dieſen namen allererſt gab, als das kind groß worden, und ihr von der mutter zugebracht wurde. Ohne zweifel iſt Moſes am achten tage nach ſeiner geburt von ſeinem vater Amram beſchnitten worden, wobey ihm vermuthlich ſchon ein name gegeben worden, welcher denn dadurch aufgehoben wurde, als er den namen Moſes bekommen. Für ſeine auferziehung ſorgte die königliche prinzeßin, und ließ ihn in aller weisheit der Egypter unterrichten. So wenig man nun auch anfänglich darunter auf Gottes wink ſahe, ſo herlich offenbarte er ſich doch nachher. Denn dadurch ſetzte ihn Gott in den ſtand, daß er durch göttliche kraft und weisheit die irdiſche weisheit der Egypter zu ſchanden machen, und ſie in ihrer blöſſe darſtellen konte. Er hätte, als ein angenommener ſohn der tochter Pharaonis, mit der zeit königliche güter und ſchätze von ſolcher kindſchaft zu hoffen gehabt, wenn er nicht die ſchmach Chriſti für gröſſern reichthum gehalten, als die ſchätze Egypti. Ebr. 11, 24-26. Denn da er 40. jahr alt war, verließ er den königlichen hof, und nahm ſich ſeiner bedrängten brüder an, und erſchlug aus heiligem eifer einen Egypter; und als ihm Pharao deswegen nach dem leben ſtund, flohe er nach Midian zu Jethro, und hütete deſſen ſchafe; bekam auch deſſen tochter Zipora zum weibe, mit welcher er zwey ſohne zeugete. Da er 80. jahr alt war, erſchien ihm der Herr im feurigen buſch, und berief ihn, ſein volk Iſrael aus Egypten zu führen. Moſes ward, nach mancherley entſchuldigungen, dem beruf gehorſam, ging mit ſeinem bruder Aaron zu Pharao, that wunder, wodurch Egypten auf Gottes befehl mit 10. plagen geſtrafet wurde; führete die Iſraeliten aus Egypten durchs rothe meer, empfing von Gott auf dem berge Sinai die geſetztafeln und andere geſetze, bauete nach göttlicher vorſchrift die ſtiftshütte, führete das volk 40. jahr lang in der wüſten, dabey er viel ungemach, murren, widerſpenſtigkeit, aufruhr, ſo daß er oft in lebensgefahr darüber gerieth, von ihnen dulden muſte. Als er ſie an die grenze Canaan gebracht, ſtieg er auf Gottes befehl auf den berg Nebo, ſahe das land Canaan von ferne, und ſtarb daſelbſt. da er 120. jahr alt war, indem er 40. jahr am hofe Pharaonis, 40. jahr ein ſchafhirt in Midian, und 40. jahr ein führer der Iſraeliten geweſen war. Von ſeinem merkwürdigen begräbniß ſ. 5 Moſ. 34, 6. und Judä v. 9. Von ihm nun haben wir die fünf bücher, die nach ſeinem namen genennet werden. Den einfall des Spinoza, daß Moſes nur 2. bücher geſchrieben am berge Sinai: ein kleines, darin die im 2 Moſ. 20. bis 24. cap. befindliche geſetze enthalten, und lange hernach ein gröſſeres, dem er das kleinere mit einverleibet; haben andere gründlich wiederlegt und klar bewieſen, daß Moſes der wahrhafte urheber, der nach ſeinem namen genanten fünf bücher ſey. c Denn 1) haben ihn alle, ſo in den nächſten und allen nachfolgenden zeiten gelebet, dafür gehalten: als welches die bibliſchen zeugniſſe und die heidniſche ſcribenten ſatſam bezeugen. 2) d) Iſt er auch allezeit bey den heiden für den erſten geſetzgeber der Jüden, und für ihren erſten geſchichtſchreiber erkant worden. 3) Haben die feinde der Chriſten in dem erſten jahrhundert nach Chriſti geburt, da die kirchenlehrer dieſes allezeit zum grunde geſetzt, ſolchen zu widerſprechen nicht vermocht. 4) Fielen auch zur zeit Eſrä und Nehemiä viele Jüden und prieſter ab, denen es weder am vermögen noch willen würde gefehlet haben, es offenbar zu machen, wenn hierunter einiger betrug vorgegangen wäre. 5) Haben die Samariter, die recht erbitterte feinde der Jüden waren, alle andere bibliſche bücher verworfen, und nur die fünf bücher Moſis angenommen, welches nimmermehr würde geſchehen ſeyn, wenn unter ihnen ein verdacht wegen des urhebers geweſen wäre. Ja, in der heil. ſchrift ſelbſt findet man zeugniſſe gnug, daß Moſes der ſchreiber ſeiner bücher ſey, als 1) den göttlichen befehl, der ihm disfals gegeben worden. 2 Moſ. 24, 4. 7. 34, 27. 5 Moſ. 31, 24. 2) Das zeugniß Nehemiä, der ſich c. 1, 8. 9. auf ihn beruft. 3) Wenn Hilkias, der hoheprieſter zur zeit Joſiä das geſetzbuch im tempel findet, ſo nennet ers 2 Chr. 34, 14. das buch des geſetzes des Herrn, durch Moſen gegeben. 4) Bekräftiget es Chriſtus ſelbſt. Joh. 5, 46. 47. Wie aber e) einige Moſen nicht für den urheber ſeiner ſchriften erkennen wollen; ſo ſind hingegen andere, die ihm auſſer den fünf büchern und dem 90. pſalm, welcher in der überſchrift auch Moſe zugeſchrieben wird, noch mehrere andichten. So führet der biſchof f) Portogenes, imgleichen g) Origenes ein buch an, welches den titel führet Anabaſis oder Analypſis Moſis, d. i. die aufſteigung oder aufnehmung Moſis, darin beſchrieben ſey, wie Moſes auf den berg Nebo geſtiegen und ſein geſpräch mit Gott gehalten, da er ſterben ſolte, worauf Judä v. 9. geſehen werde. Ein anders hat den titel Apocalypſis oder die Offenbarung Moſis: ein anderes das teſtament Moſis; und andere ſchriften mehr, welche h) Lambecius und i) Fabricius zuſammen getragen hat; aber weder der inhalt noch die ſchreibart ſtimmet mit Moſis ſchriften überein. a) Joſephus. Athanaſius Kircherus. Hottingerus. Lyranus. b) Pfeiffer. in dubiis vex. cent. 1. l. 82. Calov. in Prolegom. ad Pentat. c) Huetius in demonſtr. Evangel. prop. 4. d) Laquelet de l' exiſtence de Dieu. Diſſert. 3. 4. e) cf. Thomas Hobeſius. Richard. Simon. Leyrerius. f) in Actis Concil. Nic. P. 2. c. 20. p. 131. vid. Carpz. introd. in V. T. p. 45. g) περὶ ἀρχῶν l. 3. c. 2. h) Cedreni compend. hiſtor. l. 3. p. 835. i) in Prodromo hiſtoriæ litter.

§. 3. Moſes hat viel vorzüge vor allen Propheten und hiſtorienſchreibern. Denn er iſt 1) der allererſte und älteſte geſchichtſchreiber, der eine hiſtorie von drittehalb tauſend jahren alſo beſchrieben, daß er in keinen worten gefehlet. 2) Er war ein groſſer mann in Egypten vor Pharao und den Egyptiern, 2 Moſ. 11, 3. und ein unvergleichlicher und von Gott erleuchteter Prophet, den Gott von angeſicht zu angeſicht erkante und mit ihm redete. 5 Moſ. 34, 10. 3) Gott hat durch ihn das Jüdiſche volk aus der dienſtbarkeit Egypti erlöſet und ausgeführet, in eine gewiſſe reichsverfaſſung gebracht, und einen bund mit dem volk gemacht. 4) Ihm iſt kein anderer Prophet gleich, in anſehung der häufigen und groſſen wunderwerke. 5) Er hat nicht allein die irthümer und falſchen gottesdienſte, die unter Iſrael im ſchwange gingen, ausgerottet; ſondern auch den wahren gottesdienſt, und eine neue art Gott zu dienen, auf göttlichen befehl, angerichtet. 6) Alle arten der offenbarung hat er beyſammen, die man einzeln unter den andern Propheten findet. 7) Er hat den grund zu allen weiſſagungen geleget. 8) Er iſt, nach einiger meinung, der erſte Grammaticus und erfinder der buchſtaben, der älteſte Phyſicus, der accurateſte und älteſte Genealogiſte und ein vortreflicher Poet geweſen. 9) Er iſt ein Prophet, prieſter und könig geweſen, und hat Chriſtum mit ſeinem leben, öffentlichen gottesdienſte und beſchreibung ſo vieler geſchichte

am deutlichſten vorgebildet und von ihm gezeuget. Zeitf. Allix. betracht. über die heil. ſchrift.

§. 4. Was die zeit und den ort betrift, da iedes buch geſchrieben worden, ſolches kan man von einigen mit einer wahrſcheinlichkeit, von andern mit mehrer gewißheit ſagen. Siehe eines ieden buchs vorrede. So viel iſt gewiß, 1) daß Moſes nicht als eine privatperſon geſchrieben, da er noch in Midian geweſen, ſondern nachdem er das volk ausgeführet, und das von Gott unmittelbar geſchriebene geſetz empfangen. 2) Daß niemand vor ihm geſchrieben, und alſo ſeine bücher die älteſten ſind. Nachdem Moſes befehl erhielt, den ſieg wieder die Amalekiter aufzuſchreiben, ſo hat er auch vermuthlich zu gleicher zeit einen algemeinen befehl bekommen, und darauf die geſchichte von erſchaffung der welt, bis auf die aufrichtung der hütte des ſtifts verzeichnet, als welche im 1. 2. und 3. B. Moſe enthalten ſind. Wenigſtens hat er dazu den anfang gemacht, da ſie noch am berge Sinai lagen, währender zeit die ſtiftshütte verfertiget wurde; und iſt darin in den folgenden jahren fortgefahren. Daß er aber die beyden letzten bücher in den letzten tagen ſeines lebens im Moabitiſchen gefilde am Jordan geſchrieben, erhellet aus deren inhalt. Lang. H. C. Zeitf.

§. 5. Die gelegenheit, die Moſen veranlaſſet hat zu ſchreiben, war überhaupt dieſe. Es hatten nemlich die erzväter vor und nach der ſündfluth die lehre von Gott, und von der ordnung des heils und den dahin gehörigen materien, imgleichen die führungen Gottes mit den erzvätern ꝛc. mündlich fortgepflanzet, als welches bey ihren langen leben auch füglich geſchehen konte. Nachdem aber das lange leben mehr und mehr abgenommen, die menſchen ſich auch immer weiter ausgebreitet haben; ſo war zu beſorgen, daß die bisher mündlich fortgepflanzte wahrheiten mit der zeit würden verfälſchet werden. Dieſem wurde denn dadurch vorgekommen, daß Moſes ſowol die von den vätern empfangene geſchichte, als auch was zu ſeiner zeit mit dem volke Iſrael vorging, nach erhaltenem göttlichen befehl ſchriftlich verfaſſete, damit ſolche nachricht unverfälſcht auf die nachkommen fortgepflanzet würde.

§. 6. Was das göttliche anſehen betrift, ſo haben dieſe bücher alle eigenſchaften, die zu einem canoniſchen buche erfordert werden. a) 1) Sind ſie aus unmittelbarem eingeben Gottes des Heil. Geiſtes geſchrieben worden, und beruft ſich Chriſtus ſelbſt darauf. Luc. 16, 29. 24, 27. 44. 2) Sind ſie in prophetiſcher, d. i. in Ebr. ſprache geſchrieben worden. Denn weil Moſes vornehmlich der Iſraelitiſchen kirche zum beſten ſeine bücher geſchrieben, ſo hat er auch ſeine, und der Iſraeliten mutterſprache dazu gebraucht. 3) Zeugen ſie auch von Chriſto, theils in ausdrücklichen worten, theils in vorbildern, welches aus eigener vernunft zu ſchreiben unmöglich war, und eine viel höhere regierung erforderte. 4) Werden ſie auch von Chriſto und den Apoſteln zum beweis ihrer lehre angezogen. ſ. die beſondern vorreden über dieſe 5. bücher. 5) Hat auch die Iſraelitiſche kirche A. T. ihnen das zeugniß gegeben, daß ſie von dem Heil. Geiſte (aus unmittelbarem eingeben des Heil. Geiſtes) geſchrieben worden ſind. Denn aus der hiſtorie A. T. iſt offenbar, daß Moſes und andere Propheten, wenn ſie nach Gottes willen, und durch derſelben eingeben ihre bücher verfaſſet, ſie dieſelbe den Prieſtern und Leviten überreichet, welche ſie in die bundeslade zur ſeiten gelegt, und verwahret haben. Dannenhero haben die prieſter und Leviten, ſamt ihren nachkommen, zeugniß geben können, daß dieſe und keine andere ſchriften von Moſe oder andern Propheten der Iſraelitiſchen kirche anvertrauet worden, damit ſie eine gewiſſe regel des glaubens, des lebens und des gottesdienſtes vor ſich hätten. 5 Moſ. 31, 24. Joſ. 24, 26. 6) Hat auch die erſte kirche N. T. ihnen eben dieſes zeugniß gegeben. Zwar hat die kirche die macht nicht, daß ſie ein buch, welches an ihm ſelbſt nicht canoniſch, oder von Gott eingegeben iſt, könte zu einem canoniſchen göttlichen buche machen; iedoch kan und ſol ſie zeugniß geben, welche bücher eigentlich zu den göttlichen ſchriften gehören, als in welchen göttliche unfehlbare wahrheiten begriffen ſind. Daher ſie auch ein pfeiler und grundveſte der wahrheit genennet wird. Man bedenke ferner des Moſis göttlichen beruf, die majeſtät der ſachen, die er beſchreibet, die majeſtät der göttlichen offenbarungen, die ihm wiederfahren, die wahrheit ſeiner prophezeyungen; ſo bleibet, wo man nicht muthwillens wiederſprechen wil, kein zweifel übrig, daß Moſes durch den Geiſt Gottes in alle wahrheit geleitet, aus antrieb deſſelben geſchrieben habe. Man erwäge weiter, 1) daß die Moſaiſche ſchriften, in welchen die Jüdiſche religion enthalten iſt, an alterthum allen andern ſchriften vorgehen, wie ſolches aus dem zeugniß heidniſcher ſcribenten erwieſen werden kan. Da nun Gott den menſchen nie ohne eine von ihm geoffenbarte religion hat können ſeyn laſſen; ſo folget ja, daß diejenige ſchrift, welche unter allen die älteſte und erſte iſt, die hievon unterricht giebet, eines göttlichen urſprungs ſey. 2) Daß aus den Moſaiſchen, ſowol ſitten- als policeygeſetzen, eine ungemeine weisheit hervorſtrale; dieſe geſetze aber doch die älteſten, folglich zu der zeit gemacht worden ſind, da der gebrauch der vernunft bey weitem noch nicht ſo hoch geſtiegen, als in den folgenden zeiten geſchehen. 3) c) Daß Moſis ſchriften die allerſchönſte ſittenlehre begreifen, alle laſter verwerfen und verbieten, die religion über den ſtaat ſetzen, alle veränderungen im geſetze aufs ſchärfſte verbieten, und einen ſchweren fluch drauf ſetzen; daß ſie auch alle bewegungsgründe zum gehorſam hernehmen von Gott, der ſich unter ihnen ſo herlich und majeſtätiſch erwieſen: daß ſie mit der gröſten freymüthigkeit den richtern geſetze vorſchreiben, die armen, witwen, wäiſen, fremdlinge ꝛc. bedenken. Was folget aber aus dieſen allen anders, als daß dieſe ſchriften ein werk Gottes und nicht der menſchen ſind. a) Conf. Joh. Gerhard. Poſtill Sal. præf. c. 3. b) Momæus de verit. chriſt relig. c. 24. Huetius demonſtr. Evang. prop. IV. c) Jaquelot. in diſſert. de l'Exiſtence de Dieu.

§. 7. So überzeugend das göttliche anſehen der ſchriften Moſis iſt, ſo gewiß iſt es auch, daß ſelbige unverfälſcht zu uns gekommen. Denn die verfälſchung hätte entweder vor oder nach Chriſti geburt geſchehen müſſen. a) Nun aber hat ſolches nicht nach Chriſti geburt geſchehen können, weil wir ja in den büchern Moſis, die wir ietzo haben, die ſprüche und ſtellen ſo finden, wie ſie von Chriſto und ſeinen Apoſteln angezogen worden. Es war auch ſolche verfälſchung unmöglich, da die ſowol aus Jüden als heiden zum Chriſtlichen glauben gebrachte das A. T. gleichfals in händen gehabt, folglich nicht ermangelt haben würden, einer unternommenen verfälſchung zu wiederſprechen. Vor Chriſti geburt kan es aber auch nicht geſchehen ſeyn, weil man ja im N. T. niemals wahrnimmt, daß Chriſtus oder ſeine Apoſtel den Jüden ſolche übelthat vorgeworfen, da er ſie doch geringer ſünden halber nachdrücklich beſtrafet, er

auch

auch die menſchen noch auf die ſchriften Moſis gewieſen, ohne dabey der ſtellen zu gedenken, da ſie verfälſcht; welches er aber zu thun nicht ermangelt haben würde, wenn eine verfälſchung vorgegangen wäre. Vielmehr erhebet Paulus deswegen die Jüden, daß ſie Moſis ſchriften unverfälſcht bewahret hätten. Röm. 3, 2. Gott hatte zur verwahrung des geſetzes und der ſchriften Moſis einen gewiſſen ort, die ſtiftshütte, und hernach den tempel, verordnet, darin das original oder die urſchrift verwahret wurde, wovon abſchriften genommen, und die genommene abſchriften dagegen gehalten und verbeſſert werden konten. 5 Moſ. 31, 26. Auch hatte Gott verordnet, daß die prieſter und Leviten alle jahr am lauberhüttenfeſt alle ſchriften Moſis öffentlich dem volk vorleſen muſten, 5 Moſ. 31, 11. 12 26. Apg. 15, 21. und ſo hätten die fehler, wo welche einſchleichen wollen, leicht beym nachleſen können gemerket und verbeſſert werden. Zu Joſiä zeiten wurden viel abſchriften von dieſem original genommen, und obwol wenig jahre hernach Jeruſalem und der tempel verbrant, und alſo auch zugleich das geſetzbuch; ſo waren doch viele abſchriften in vieler leute händen, die ſie mit in die Babyloniſche gefängniß nahmen. Von dem groſſen eifer, den die Jüden iederzeit für ihr geſetz getragen haben, zeuget Joſephus, b) daß in ſo langer zeit ſich niemand unter ihnen unterſtanden habe, etwas hinzu oder hinweg zu thun, oder im geringſten darinnen zu ändern, ja daß es den Jüden von kindheit an eingepflanzet, und gleichſam angeboren ſey, daß ſie lieber, da es vonnöthen, ihr leben laſſen, als geſtatten ſolten, daß etwas in den büchern Moſis, noch in der ganzen ſchrift geändert werden ſolte. c) Ja ſie ſollen ſo abergläubiſch ſeyn, daß ſie ein exemplar ſofort verwerfen, in welchem ſich nur ein fehler finde, ſind aber mehr als viere darinnen zu finden, ſollen ſie es ganz beyſeite thun, und es vergraben, daß ſich niemand deſſen bedienen könne. Meinen doch aber gleichwol einige, als wenn allerdings eine verfälſchung vorgegangen wäre; ſo fraget man billig, ob die ſchriften Moſis nur in einigen kleinigkeiten verändert, oder ob ſie in weſentlichen hauptſtücken verfälſchet ſeyn ſollen? Daß aber keines von beyden geſchehen, iſt von d) andern gründlich erwieſen worden. a) Origenes. Hieronymus. Pictet. Theol. Chretien. L. 1. c. 21. b) Joſephus in Antiqu. Judaic. c) Trypho ap. Juſtinum. d) Abbadie L. T. 1. Sect. III c. 6.

§. 8. Die ſprache, darinnen ſie geſchrieben, iſt angezeigter maſſen die Ebräiſche, und heiſſet eine heilige ſprache, weil Gott nicht allein in derſelben mit den Patriarchen geredet, und die zehen gebote darin ſelbſt aufgeſchrieben hat, ſondern auch alle bibliſche bücher A. T. darin aufzeichnen laſſen. Zwar meinen einige, daß die originalbücher Moſis mit ſolchen buchſtaben, als ietzo die Samaritaner haben, ſollen geſchrieben ſeyn, und daß die buchſtaben, mit welchen die Ebräiſche bibel ietzt geſchrieben iſt, Chaldäiſch ſeyn ſolten; es iſt aber der ungrund dieſer meinung von andern hinlänglich gezeiget worden. Siehe die vorhergehende vorrede §. 60.

§. 9. Der **inhalt** iſt eine nachricht von der ſchöpfung der welt, und der vornehmſten geſchichte von anfang der welt bis an den tod Moſis. Inſonderheit gibt er nachricht von der einrichtung der erſten kirche A. T. und von den glaubenslehren, die Gott derſelben übergeben hat. Unter denſelben iſt die vornehmſte die von dem Meßia, als deſſen perſon, amt und wohlthaten er anzeiget, theils in deutlichen worten und prophezeyungen, theils in vorbildern. Er treibet aber nicht allein glaubenslehren, als zu welchen auch die verheiſſungen und gnadenſprüche gehören, damit die heil. väter und Propheten unter dem geſetz im glauben an Chriſtum, wie wir, erhalten worden ſind; ſondern auch lebenspflichten, mit exempeln und geſchichten, wie ſolche geſetze gehalten und übertreten worden ſind. Lutherus ſagt hievon in ſeiner vorrede über die bücher Moſis alſo: Moſes verfaſſet das volk ſo genau mit geſetzen, daß er keinen raum der vernunft läſſet, irgend ein werk zu erwehlen, oder eigenen gottesdienſt zu erfinden. Denn er lehret nicht allein Gott fürchten, vertrauen und lieben, ſondern gibt auch ſo mancherley weiſe äuſſerlichen gottesdienſts, mit opfern, geloben, faſten, caſteyen ꝛc. daß niemand noth ſey, etwas anders zu erwehlen; item, er lehret auch pflanzen, bauen, freyen, ſtreiten, kinder, geſinde und haus regieren, kaufen und verkaufen, borgen und loſen, und alles, was äuſſerlich und innerlich zu thun ſey, ſo gar, daß etliche ſatzungen gleichſam närriſch und vergeblich anzuſehen ſind.

§. 10. Die **ſchreibart** iſt 1) rein, einfältig, natürlich und unaffectiret, wie ſich in hiſtoriſchen büchern ziemet, ohne künſteley, ſchmeicheley, pralerey, dergleichen man bey heidniſchen und weltlichen bücherſchreibern findet; er ſtellet die ſache nicht mit zweydeutigen, ſondern mit gewiſſen und deutlichen worten vor. 2) Sie iſt gemäß den ſachen, wovon er handelt, und den perſonen, von denen er redet. Hiſtoriſche dinge ſtellet er mit einer ſchlechten, die weiſſagungen, verheiſſungen und drohungen aber mit einer höhern und geſchärften ſchreibart vor; er redet mit den gotloſen ganz anders, als mit den gläubigen und blöden ſeelen. 3) Sie iſt aufrichtig und unparteyiſch, ſo daß er auch ſeine eigene fehler und die ſünden ſeines volks ſo gar nicht verhelet, ſondern dabey beſondere umſtände, welche die ſachen groß machen, aufs deutlichſte beſchreibet. 4) Sie iſt nett und zierlich. Ob er ſchon von ſich ſagt, er habe eine ſchwere ſprache, ſo folget doch daraus nicht, daß er nicht nett und zierlich reden und ſchreiben könnte. Scheinet ſeine ſchreibart an einigen orten gemiſcht und unterbrochen, daß er zuweilen von einer erzehlung auf die andere fält: ſo iſt das kein wunder, wenn in verſchiedenen ſachen die manier der rede geändert wird. Scheinet er auch in unterſchiedenen worten uns noch fremd und unbekant: ſo komt ſolches her, theils von unſrer unwiſſenheit oder unvolkommenen erkäntniß in der Ebräiſchen ſprache; theils, daß die meiſten gebräuche der Jüden und heiden ſelbiger zeit uns unbekant ſind: daher wir etlicher verordnungen nutzen und abſehen nicht eben klar ſehen, die doch alle dahin zielen, dis volk von abgötterey abzuhalten, von andern abgöttiſchen völkern zu unterſcheiden, und ihnen den Meßiam ſtets vor augen zu legen. 5) Sie iſt kräftig und lebhaftig, ſtellet Gott ſo majeſtätiſch vor, daß man zur heiligen ehrerbietung gebracht wird; und mahlet den menſchen in ſeinen verborgenſten neigungen ſo ab, daß er beſchämet wird; und in ſeinen ermahnungen und erinnerungen iſt er durchdringend. Zeitfuchs.

§. 11. Der **nutzen**, den man aus ſeinen ſchriften haben kan, zeiget ſich alsdenn erſt recht, wenn man in derſelben Chriſtum ſuchet und findet. Denn wenn das geſetz die ſünde groß machet, und unſere vermeſſenheit in ein verzagen, zittern und verzweifeln treibet, daß wir nicht mehr können, als mit den Propheten ſchreyen: Jeſ. 49, 14. Ich bin von Gott verworfen, und kan nimmermehr ſelig werden; ſo ſol man die decke Moſis abthun, und Chriſtum ſuchen,

als der uns die hand bietet, und uns weiset, wie man über das gesetz hinweg kommen solle. Denn durch Christum ist die sünde vergeben, Gott versöhnet, und das herz fänget alsdenn an, dem gesetze hold zu werden, daß es Mosis amt nicht mehr kan strafen, und zur sünde machen, als hätte es die gebote nicht gehalten, und wäre des todes schuldig, wie es that vor der gnade, und ehe denn Christus da war. Lutherus spricht auch hievon: Es sind dreyerley schüler des gesetzes: die ersten, die das gesetz hören und verachten, führen ein ruchloses leben, ohne furcht, zu diesen komt das gesetz nicht. Und sind bedeutet durch die kalbdiener in der wüsten, um welcher willen Mose die tafeln entzwey warf, und das gesetz nicht zu ihnen brachte. 2 Mos. 32, 6. 19. Die andern, die es angreifen mit eigener macht zu erfüllen, ohne gnade, die sind bedeutet durch die, so Mose antlitz nicht sehen konten, da er zum andernmal die tafeln brachte. 2 Mos. 34, 30. Zu diesen komt das gesetz, aber sie leidens nicht, darum machen sie eine decke drüber, und führen ein heuchlerisch leben mit äusserlichen werken des gesetzes, welches doch das gesetz alles zu sünden machet, wo die decke abgethan wird, denn das gesetz erweiset, daß unser vermögen nichts sey ohne Gottes gnade. Die dritten sind, die Mosen klar ohne decke sehen, das sind die, die des gesetzes meinung verstehen, wie es unmöglich ding fordere. Da gehet die sünde in die kraft, 1 Cor. 15, 56. da ist der tod mächtig, da ist des Goliaths spieß wie ein weberbaum, und sein stachel hat sechs hundert sekel erz, daß alle kinder Israel vor ihm fliehen, ohne der einige David, Christus unser Herr, erlöset uns von dem allen ꝛc. a) Nächst diesem zeiget sich auch der nutzen, daß wir aus der historie Mosis die schöpfung, den sündenfall, die verheissung des Messiä, die opfer ꝛc. der kirchen anfang, fortpflanzung und alter, den ursprung der völker und derselben ausbreitung 1 Mos. 10, 11. 19. 22. 25. ꝛc. haben. Diese geschichte legen den grund zu allen gesetzen, gebräuchen, erfindungen, kirchen- und policeywesen, und die darinne enthaltene lehren, strafen und übungen erstrecken sich durch die ganze schrift und alle disciplinen, erläutern das dunkele, stärken den glauben, entzünden die liebe, bevestigen die hofnung ꝛc. Ja, alle übrige bücher der schrift sind nicht sowol für einen zusatz und vollenduna, als für eine erklärung, auslegung und erfüllung zu halten, nicht nach der menschen, sondern nach Gottes befehl und willen hinzugethan. Daher die glaubensregel schon zu Mosis zeiten intensive volkommen gewesen. 5 Mos. 4, 2. 12, 32. a) Zeitf.

§. 12. Die abhandlung betreffend, so verfähret Moses in den geschichten vom anfange der welt bis zu seiner zeit ganz ordentlich, wie die eintheilungstabelle des ersten buchs Mose ausweiset. Auch führet er in seinen folgenden büchern ordentlich auch eine andere an, was sich in Egypten und in der wüsten zugetragen. Jedoch wiederholt er hie und da, was er schon gesagt, wirft die kirchen- und policeygesetze untereinander. L. Die ursache aber davon ist, daß er schreibet, wie sichs treibet, und daß sein buch ein bild und exempel des regiments und des lebens ist. Denn also geht es zu, wenn es im schwange gehet, daß ietzt dis werk, ietzt jenes gethan seyn muß. Und kein mensch sein leben also fassen mag (so es anders göttlich seyn sol), daß er diesen tag eitel geistliche, den andern eitel weltliche gesetze übe; sondern Gott regieret also alle gesetze untereinander, wie die sterne am himmel und die blumen auf dem felde stehen, daß der mensch muß alle stunden zu ieglichen bereit seyn, und thun, welches ihm am ersten vor die hand komt; also ist Mosis buch auch untereinander gemenget. Was sonst überhaupt seine verordnungen betrift, so unterstützet er sie gemeiniglich mit den erzehlungen der allermerkwürdigsten begebenheiten. a) Er gibt auch fast kein einig wichtig gesetz, da er nicht auch zugleich den Jüden dasjenige erläutert, was zum gehorsam antreiben und verbinden mag, in erwegung der göttlichen wohlthaten, so sie empfangen, und der wunderwerke, wovon sie selbst zeugen waren. Allix. p. 204. f.

§. 13. Was endlich die eintheilung dieser fünf bücher anlanget, so kan sie füglich so gemachet werden, daß man sage, Moses stelle im ersten vor die gründung und fortpflanzung der ersten kirche; im andern, derselben beschützung und regirung; im dritten, ihren Levitischen gottesdienst, die opfer und ceremonien, die geweiheten personen und ihre gesetze und rechte, und endlich die gesetze und rechte, so zugleich geweihete und gemeine personen betreffen; im vierten, die reisen der kinder Israel in der wüsten, und ihre lagerstätte; im fünften, die wiederholung der erzeigten wohlthaten Gottes, und der gegebenen gesetze mit ihren angehängten verheissungen und bedrohungen. Die eigentliche eintheilung findet man bey iedem buche besonders. Die zeitrechnung wird füglicher bey ieden buchs vorrede angebracht. Ueberhaupt merket man hievon, daß die fünf bücher die historie einer zeit von 2553. jahren beschreiben.

Vorrede über das erste Buch Mosis.

Inhalt.

Die benennung dieses buchs. §. 1. Der schreiber §. 2. Die zeit und der ort, wenn und wo es geschrieben. §. 3. Die gelegenheit dazu. §. 4. Das göttliche ansehen desselben. § 5. Die unverfälschte richtigkeit desselben. §. 6. Die sprache, darinnen es geschrieben. §. 7. Die schreibart. § 8 Der inhalt. §. 9. Die nachdrücklichsten stellen und redensarten. §. 10. Der nutzen. §. 11. Der endzweck. §. 12. Die eintheilung. §. 13. Die zeitrechnung. §. 14.

§. 1.

Die Ebräer nennen dieses buch בראשית, d. i. im anfange, von dem ersten worte, mit welchem Moses das buch angefangen, womit aber auch zugleich der inhalt desselben angezeiget wird, als nach welchem der ursprung aller erschaffenen dinge beschrieben wird. In gleicher absicht haben es die LXX. genennet γενεσις, d. i. die geburt. Sonst haben es auch die Ebräer genennet ספר יצירה, oder das buch der schöpfung. Noch andere a) wollen den ausdruck ספר הישר Jos. 10, 13. 2 Sam.

2 Sam. 1, 18. dieſem buche beylegen, aus der urſache, weil man in demſelben die lebensbeſchreibung des gerechten Abrahams, Iſaacs und Jacobs finde. Es wird aber dieſe meinung von andern billig verworfen. Wie endlich die geſamten bücher Moſis den namen תורה d. i. geſetz, führen, ſo wird er auch beſonders dieſem buche beygelegt. Gal. 4, 21. vergl. mit 1 Moſ. 16, 15. a) Hieron. Lyranus. Garthius in tractat. de Judæor. controv.

§. 2. Der ſchreiber dieſes buchs iſt Moſes, ſiehe davon die vorrede über alle 5. bücher §. 2. Die ſachen, die er beſchreibet, ſind lange vor ihm geſchehen; daher entſtehet die frage, woher Moſes nachricht davon bekommen habe. Einige nun meinen, als hätten die Patriarchen gewiſſe tagebücher gehalten, darinnen ſie das vornehmſte, was ſich zugetragen, aufgezeichnet hätten. Joſephus gedenket zweyer ſeulen, die Seths kinder ſollen aufgerichtet haben, deren eine von gebackenen, und die andere von gemeinen ſteinen geweſen, auf welchen viele dinge und wiſſenſchaften der altväter geſtanden. Dis iſt aber ſehr zweifelhaft, vielmehr hat die mündliche fortpflanzung, welche wegen des hohen alters der Patriarchen füglich geſchehen konte, Moſi viele nachricht geben können. Doch konte Moſes nicht in allen ſtücken darauf bauen, und war alſo eine göttliche offenbarung und eingebung nöthig. Wie denn inſonderheit die wiſſenſchaft, wie es mit der ſchöpfung zugegangen, aus göttlicher offenbarung muß hergekommen ſeyn, weil dieſelbe kein menſch mit angeſehen hat. Doch wird ſolches auch ſchon Adam aus göttlicher offenbarung gewuſt, und ſeinen kindern kund gethan haben. Carpzov. in Introduct. p. 62. Burman. ad c. 1. Geneſ.

§. 3. Die zeit und der ort, wenn und wo dis buch geſchrieben worden, kan nicht gewiß beſtimmet werden. Daß es in der zeit, da ſich Moſes bey Jethro in Midian aufgehalten, und alſo noch vor dem auszuge der kinder Iſrael aus Egypten, geſchehen ſeyn ſolte, kan nicht behauptet werden, weil er damals nur noch eine gemeine perſon war, und noch nicht die gabe des H. Geiſtes aus unmittelbarer eingebung zu reden und zu ſchreiben empfangen hatte. Die gründe ſind ohnedem ſehr ſchwach, womit man dieſen ſatz beweiſen wil. Z. e. a) 1) Er habe in der wüſten wegen überhäufter arbeit nicht mehr dazu zeit gehabt. 2) Er habe durch das exempel der Patriarchen die kinder Iſrael zum auszuge aus Egypten ermuntern wollen. Es iſt daher viel ſicherer, wenn man ſagt, daß er es in der wüſten, nachdem er auf dem berge Sinai geweſen, und das geſetz empfangen gehabt, geſchrieben, b) welches ohngefehr im jahr der welt 2514. geſchehen. a) Peyrerius in præfat. Commentar. in Geneſin. b) Calovius in Bibl. illuſtr.

§. 4. Die gelegenheit dis buch zu ſchreiben, mochte wol ſeyn, daß Moſes bald nach dem ausgang der Iſraeliten aus Egypten, da ſie die Amalekiter überwunden, befehl von Gott bekam, dieſen ſieg aufzuſchreiben. 2 Moſ. 17, 14. So daß er von der zeit an, wo nicht auch auf ausdrücklich empfangenen göttlichen befehl, doch aus göttlichem antrieb, ſchlüßig worden, die vornehmſte geſchichte von anfang der welt ſchriftlich aufzuzeichnen, und in der zeit, da ſie am berge Sinai faſt ein jahr lang ſtille gelegen, wirklich aufgezeichnet hat, damit er die Iſraeliten zur einnehmung des landes, deſſen beſitz Gott den Patriarchen und ihren nachkommen ſo oft und theuer verſprochen, ermuntern möchte.

§. 5. Das göttliche anſehen dieſes buchs wird eben damit bewieſen, was in der vorhergehenden vorrede §. 6. von der göttlichkeit aller 5. bücher geſaget worden. Es berufen ſich auch gar oft Chriſtus ſelbſt, die Evangeliſten und Apoſtel auf das zeugniß Moſis in dieſem ſeinem erſten buche, wie aus der vergleichung zu erſehen. Z. e. Man vergleiche die geſchlechtregiſter Chriſti Matth. 1. und Luc 3. mit dieſem erſten buch Moſe; imgleichen die rede Stephani, Apg. 7, 2-16. und was Ebr. 11, 3-22. angeführet wird. Ferner vergleiche man Matth. 19, 4. mit c. 1, 27. Ebr. 4, 3. 4. mit c. 2, 1, 1 Cor. 15, 45. mit c. 2, 7. Matth. 19, 5. 6. Marc. 10, 7. 8. 1 Cor. 6, 16. und Eph. 5, 31. mit c. 2, 24. 1 Cor. 14, 34. mit c. 3, 16. Gal. 3, 8. f. mit c. 12, 3. Ebr. 7, 1. f. mit c. 14, 18. Röm. 4, 18. mit c. 15, 5. Röm. 4, 3. Gal. 3, 6. Jac. 2, 23. mit c. 15, 6. Röm. 9, 9. mit c. 18, 10. Gal. 4, 30. mit c. 21, 9. 10. Röm. 9, 7. mit c. 21, 12. Ebr. 6, 13. 14. mit. c. 22, 16. 17. Röm. 9, 10-12. mit c. 25, 21. 23. Ebr. 12, 17. mit c. 27, 35. 38. ſo wird man von der göttlichkeit dieſes buchs genugſam können überzeuget werden, und hat ſich daran nicht zu kehren, wenn Galenus vorgegeben, daß Moſes viel ſage und wenig beweiſe; und Julianus Apoſtata geſchrieben, daß die erzehlung Moſis von der ſchöpfung, vom paradies, vom menſchen, wie er aus einem erdenklos gemacht worden, von der ſchlange ꝛc. ein menſchlicher traum ſey; noch daran, was andere ſchriftſpötter für kahle einwendungen vorbringen.

§. 6. Daß dieſes buch eben ſowol, wie die andern bücher Moſis, unverfälſcht zu uns gekommen, ſ. die vorhergehende vorrede §. 7. Ein nichtiges vorgeben iſt, wenn a) einige wollen, daß Moſes von dieſem buche nur einen kurzen abriß gemacht, welchen lange nachher Eſra in beſſere ordnung gebracht, und weitläuftiger ausgeführet haben ſolle. Den beweis dieſes ſatzes nimt man daher, weil 1) in demſelben ſolche hiſtoriſche umſtände vorkämen, welche erſt nach Moſis zeiten erfolget wären. Es wird zu dem ende angeführet c. 36, 31. und c. 37, 14. wie aber dieſe beyde ſtellen zu erklären ſeyn, ſ. die Anmerk. daſelbſt. 2) Weil es nicht glaublich ſey, daß Moſes, der nicht viel weiter als in Egypten geweſen, von einem ganz entfernten lande nachricht gehabt hätte, und doch in dieſem buche deſſen meldung geſchiehet, als c. 2, 12. c. 10, 10. 11. 3) Weil der ſchreiber angemerkt habe c. 12, 6. 13, 7. daß zu Abrahams und Lots zeit die Cananiter im lande gewohnet hätten, daraus, nach ihrer meinung, folgen ſol, daß zu der zeit, da er dis geſchrieben, keine nicht mehr müſſen vorhanden geweſen ſeyn: folglich ſolches nicht könne von Moſe geſchrieben ſeyn, ſondern von einem, der viel ſpäter gelebet hätte. Wie ſchwach aber dieſe beweisthümer ſeyn, kan ein jeder verſtändiger wol einſehen. a) Spinoza Aben Eſra refut. a Carpz. in Introd. p. 57. Abbadie p. 223-257.

§. 7. Daß es in Prophetiſcher, d. i. Ebräiſcher ſprache geſchrieben ſey, ſiehe die vorrede über die 5. bücher Moſis §. 7.

§. 8. Die ſchreibart iſt natürlich. Die worte ſind deutlich, eigentlich und ohne kunſt, und einer hiſtoriſchen ſchreibart gemäß. Siehe ein mehrers davon in vorhergehender vorrede §. 9. Er ſchreibet nicht wie die heidniſche und weltliche ſcribenten, da alles nach dem geſchmacke gelehrter und ſcharfſinniger köpfe ſeyn ſol; ſondern weil Moſes allerley menſchen zum beſten ſchreibet, ſo hat er ſeine ſchreibart auch ſo einrichten wollen, daß er von allen verſtanden werden könne. Bey dieſer einfalt aber findet man keine leere tautologien, oder ſolche gleichſcheinende redensarten, die keinen nutzen hätten. Man findet inſonderheit in dieſem

ſem erſten buche, daß er in einfältige worte recht trefliche ſachen und wahrheiten alſo einkleidet, daß ihm nichts gleich kommet. Solches haben a) die heiden ſelbſt erkant und bewundert. b) Grotius ſagt: Moſes, der die Judengeſetze gegeben, betrachtet und beſchreibet Gottes majeſtät würdig, indem er ſtracks zu anfange ſo ſchreibet: Gott ſprach; was denn? Es werde licht, und es ward licht. Es werde eine veſte ꝛc. a) Longinus de ſublimi dicendi genere. b) de veritate relig. Chriſt. L. 1.

§. 9. Den inhalt dieſes buchs faſſet Calovius alſo ab, daß er ſagt, wie es handele von der ſchöpfung aller creaturen, und ſonderlich des menſchen nach dem ebenbilde Gottes; und wie ſolches zwar durch Adam verloren, aber durch des weibes ſamen wieder erneuert worden. Wie auch durch die ſündfluth die erſte welt erſäufet, aber doch das menſchliche geſchlecht wegen des einigen menſchen in gnaden erhalten, und nach der ſündfluth der gnadenbund Gottes mit Noah und ſeinem geſchlecht wiederum erneuert worden. Ferner, wie deſſen geſchlechte ausgebreitet, ſonderlich durch Abraham, der dazu erwehlet worden, daß er deſſen nachkommen zu ſeinem eigenthümlichen volke annehme, einen beſondern bund mit ihnen aufrichte, und daß in deſſen ſamen alle geſchlechte auf erden geſegnet werden ſolten; ferner durch Iſaac und Jacob, und deſſen zwölf ſöhne, die erzväter, da Judas der ſtammvater des Meßiä worden; wie auch durch den Patriarchen Joſeph, deſſen hiſtorie bis zu ende dieſes buchs geht. Welches alles der auf dieſe vorrede folgende ſummariſche inhalt weitläuftiger anweiſet.

§. 10. Die nachdrücklichſten ſtellen und redensarten in dieſem buche ſind folgende: 1) Göttlicher rathſchluß über die ſchöpfung des menſchen. c. 1, 26. 2) Einſetzung des ſabbaths. c. 2, 1-3. 3) Göttliches verbot. v. 16. 17. 4) Einſetzung des eheſtandes. v. 18-24. 5) Kläglicher ſündenfall. c. 3, 1. f. 6) Tröſtliche verheiſſung des Meßiä. v. 15. 7) Göttliche bußpredigt an Cain. c. 4, 6. 7. 8) Henochs göttliches leben und himmelfahrt. c. 5, 22-24. 9) Bußzeit vor der ſündfluth. c. 6, 3. 10) Bund Gottes nach der ſündfluth, daß keine mehr kommen ſol, und deſſen beſtätigung mit dem regenbogen. c. 8, 21. c. 9, 9-17. 11) Verwirrung der ſprachen bey dem thurmbau zu Babel c. 11, 6-9. 12) Abrahams beruf. c. 12, 1. f. 13) Melchiſedechs ſegen. c. 14, 18. 19. 14) Aufrichtung des bundes Gottes mit Abraham und deſſen beſtätigung mit der beſchneidung. c. 17, 1. f. 15) Abrahams vorbitte für Sodom. c. 18, 20. f. inſonderheit v. 25. 27. 16) Sodoms vertilgung und Lots errettung. c. 19. inſonderheit v. 13. 17. 19. 17) Iſaacs geburt und Iſmaels ausſtoſſung c. 21. inſonderheit v. 6. 12. 17. 18) Iſaacs aufopferung. c. 22. inſonderheit v. 2. 4. 12. 19) Heirath. c. 24. inſonderheit v. 7. 12. 27. 40. 50. 20) Eſaus verkaufung der erſtgeburt. c. 25, 26. f. 21) Jacobs erhaltung des ſegens. c. 27. inſonderheit v. 28. 29. 35. 22) Deſſen geſicht der himmelsleiter, c. 28, 11. f. 15-17. und darauf gethanes gelübde auf der reiſe nach Meſopotamien. v. 20-22. 23) Sein gebet c. 32, 9-12. und kampf auf der rückreiſe. v. 24-30. 24) Ausrichtung ſeines gelübdes. c. 35, 2-4. 25) Joſephs verkaufung. c. 37. inſonderheit v. 11. 28. 26) Gefangenſchaft. c. 36. 27) Erhöhung. c. 41. 28) Offenbarung gegen ſeine brüder. c. 45, 1. f. 29) Zug der Iſraeliten nach Egypten. c. 46. 30) Jacobs ſegen und weiſſagung. c. 48 und 49. inſonderheit v. 10. 31) Sonderbare und zum theil dunkele redensarten: Das ſchweben des Geiſtes Gottes auf dem waſſer. c. 1, 2. 32) Die oftmalige wiederholung der nachdrücklichen worte: Und Gott ſprach. v. 3. 6. 9. ꝛc. 33) Adam iſt worden als unſer einer. c. 3, 22. 34) Ich habe den mann den Herrn. c. 4, 1. 35) Es reuete Gott, daß er die menſchen gemacht hatte. c. 6, 6. 36) Die menſchen wollen ſich den Geiſt Gottes nicht mehr ſtrafen laſſen. c. 6, 3. 37) Das dichten und trachten des menſchlichen herzens iſt böſe ꝛc. c. 6, 5. 8, 21. 38) Gott laſſe Japhet wohnen in den hütten Sems. c. 9, 27. 39) Alle geſchlechte auf erden ſollen geſegnet werden in Abraham, c. 12, 3. 18, 18. und durch ſeinen ſamen. c. 22, 18. 26, 4. 40) Abraham predigte von dem namen des Herrn. c. 12, 8. 13, 4. 21, 33. 26. 25. 41) Ich bin dein ſchild und dein ſehr groſſer lohn. c. 15, 1. 42) Abraham gläubete dem Herrn, und das rechnete er ihm zur gerechtigkeit. v. 6. 43) Ich bin der almächtige Gott, wandele ꝛc. c. 17, 1. 44) Der du aller welt richter biſt. c. 18, 25. 45) Eile und errette dich daſelbſt, denn ich kan nichts thun, bis daß du hinein kommeſt. c. 19, 22. 46) Ich weiß, daß du mit einfältigem herzen das gethan haſt. c. 20, 6. 47) Dein ſame ſol beſitzen die thore ſeiner feinde. c. 22, 17. 24, 60. 48) Der Herr ließ ſich erbitten. c. 25, 21. 49) Rebecca ging hin den Herrn zu fragen. v. 22. 50) Der Herr gedachte an Rahel. c. 30, 22. 51) Ich habe alles geſehen, was dir Laban that. c. 31, 12. 52) Der Gott Abraham und die furcht Iſaac. v. 42. 53) Gott iſt der zeuge zwiſchen mir und dir. v. 50. 54) Ich bin zu gering aller barmherzigkeit ꝛc. c. 32, 10. 55) Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. v. 26. 56) Er war böſe vor dem Herrn. c. 38, 7. 57) Wie ſolte ich ein ſolch groß übel thun ꝛc. c. 39, 9. 58) Auslegen gehöret Gott zu. c. 40, 8. 59) Das haben wir an unſerm bruder verſchuldet. c. 42, 21. 60) Gott hat die miſſethat deiner knechte funden. c. 44, 16. 61) Wenig und böſe iſt die zeit meines lebens. c. 47, 9. 62) Der Engel, der mich erlöſet hat von allem übel. c. 48, 16. 63) Herr ich warte auf dein heil. c. 49, 18. 64) Ihr gedachtets böſe mit mir zu machen ꝛc. c. 50, 20. 65) Ueberdem ſind noch ſchwere ſtellen, als: Von dem gemachten zeichen an Cain. c. 4, 15. 66) Von den tyrannen vor der ſündfluth. c. 6, 4. 67) Von Lots weib, die zur ſalzſeule worden. c. 19, 26. 68) Die worte Joſephs: Ihr ſeyd bey dem leben Pharaonis kundſchafter. c. 42, 16. 69) Die worte des haushalters Joſephs: Iſts nicht das, da mein herr aus trinket, und damit er weiſſaget. c. 44, 5.

§. 10. Der nutzen iſt nach dem umſtand der ſachen, die Moſes vorgetragen hat, mancherley. Man lernet nemlich Gott in ſeinen eigenſchaften und volkommenheiten erkennen, als in den werken der ſchöpfung, beſonders ſeine heiligkeit, als von dem nichts böſes herkommen könne, weil er weſentlich gut iſt. Weiter, ſeine gerechtigkeit, nach welcher er das böſe ſtrafet. Seine liebe und gnade, nach welcher er dem ſünder gern geholfen ſehen wil. Seine wahrheit, die ihn beweget ſeine verheiſſungen zu erfüllen, das gute, und beſonders der gläubigen gehorſam zu belohnen, und das böſe mit zeitlichen, geiſtlichen und ewigen ſtrafen zu belegen; daß uns alſo dieſes buch nach ſeinem umfange reizen kan zum glauben an Gott, zur liebe gegen ihn, zum kindlichen gehorſam, das böſe mit ernſt zu unterlaſſen, und dem guten nachzujagen, und daß alſo von dieſem buche gilt, was Paulus von der ganzen h. ſchrift ſagt, daß ſie uns unterweiſen könne zur ſeligkeit, und daß ſie nützlich ſey zur

lehre, zur vermahnung, zum troſt, und zur züchtigung und beſtrafung.

§. 11. Hieraus iſt denn nun auch der zweck dieſes buches zu erkennen. Es wil nemlich der H. Geiſt ſowol den urſprung der natur durch die ſchöpfung, als auch den urſprung der gnade durch die erlöſung des gefallenen menſchlichen geſchlechts in beſchreibung des anfangs, des wachsthums, der art und beſchaffenheit der kirche unter den Patriarchen, entdecken, und dadurch Gottes ehre und die erbauung ſeiner kirche befördern. Denn darum wird uns hierinne offenbaret 1) woher die welt entſprungen; 2) woher die ſünde und der tod in die welt kommen; 3) wodurch ſünde und tod zu überwinden ſey; L. nemlich nicht aus dem geſetz noch eigen werk, ſondern von dem weibesſamen, Chriſto, der Adam c. 3, 15. und Abraham c. 12, 3. verheiſſen, auf daß alſo der glaube von anfang der ſchrift durch und durch gepreiſet werde über alle werke, geſetz und verdienſt. Daß demnach dieſes buch 4) wie die kirche Gottes ihren anfang genommen, und durch die erzväter ſich ausgebreitet habe: 5) woher die abgötterey entſtanden, und wie unter derſelben die wahre kirche erhalten worden; faſt eitel exempel des glaubens und unglaubens zeiget, und was glaube und unglaube für früchte trage; daher es auch wol ein evangeliſches buch genennet werden möchte.

§. 12. Die eintheilung betreffend, ſo zeiget Moſes 1) den urſprung der welt und der kirchen vor der ſündfluth. c. 1-8. 2) Die wiederaufrichtung der welt und der kirche nach der ſündfluth, ſamt der zerſtreuung der völker. c. 9-11. 3) Die beſondere aufrichtung des gnadenbundes, und die beſchreibung des lebens Abrahams, Iſaacs, Jacobs und Joſephs. c. 12-50. Andere theilen dis buch in ſechs hauptſtücke, nemlich der ſechs erzväter, als Adams, c. 1-5. Noah, c. 6-11. Abrahams, c. 12-21. Iſaacs, c. 21-28. Jacobs, c. 28-37. Joſephs. c. 37-50. Die genaue zergliederung dieſer theile geſchiehet in der nachfolgenden tabelle des ſummariſchen inhalts.

§. 13. Was endlich die zeitrechnung anlanget, ſo begreift dis buch eine zeit von 2369. jahren, wie aus folgender tabelle zu erſehen.

Chronologiſche tabelle, worin die zeitrechnung von der ſchöpfung der welt bis auf den tod Joſephs enthalten iſt.

	Jahr der welt
Die welt wird erſchaffen.	1
Seth wird geboren. c. 5, 3.	130
Enos wird geboren. c. 5, 6.	235
Kenan wird geboren. c. 5, 9.	325
Mahalaleel wird geboren. c. 5, 12.	395
Jared wird geboren. c. 5, 15.	460
Henoch wird geboren. c. 5, 18.	622
Methuſalah wird geboren. c. 5, 21.	687
Lamech wird geboren. c. 5, 25.	874
Adam ſtirbt. c. 5, 5.	930
Henoch wird von Gott weggenommen. c. 5, 24.	987
Seth ſtirbt. c. 5, 8.	1042
Noah wird geboren. c. 5, 28.	1056
Enos ſtirbt. c. 5, 11.	1140
Kenan ſtirbt. c. 5, 14.	1235
Mahalaleel ſtirbt. c. 5, 17.	1290
Jared ſtirbt. c. 5, 20.	1422
Japhet wird geboren. c. 5, 32. 6, 10.	1556
Sem wird geboren. c. 5, 32. 6, 10.	1558
Ham wird geboren. c. 5, 32. 6, 10.	1560
Lamech ſtirbt. c. 5, 31.	1651
Methuſalah ſtirbt, nachdem er ſein alter am höchſten gebracht, nemlich 969 jahre, c. 5, 27. und die ſündfluth komt über die welt. c. 7, 6. 11.	1656
Das gewäſſer der ſündfluth vertrocknet auf erden, c. 8, 1-14 f. und Noah gehet aus dem kaſten. c. 8, 18.	1657
Arphachſad wird geboren. c. 11, 10.	1658
Salah wird geboren. c. 11, 12.	1693
Eber wird geboren. c. 11, 14.	1723
Peleg wird geboren. c. 11, 16.	1757
Regu wird geboren. c. 11, 18.	1787
Serug wird geboren. c. 11, 20.	1819
Nahor wird geboren. c. 11, 22.	1849
Tharah wird geboren. c. 11, 24.	1878
Haran wird geboren. c. 11, 27.	1948
Peleg ſtirbt. c. 11, 19.	1996
Nahor ſtirbt. c. 11, 25.	1997
Noah ſtirbt, 350. jahr nach der ſündfluth, nachdem er 950. jahr alt worden. c. 9, 28. 29.	2006
Abraham wird geboren, da Tharah 130. jahr alt iſt. c. 11, 27.	2008
Sarah wird geboren. c. 11, 29.	2018
Regu ſtirbt. c. 11, 21.	2026
Serug ſtirbt. c. 11, 23.	2049
Tharah ſtirbt. c. 11, 32.	2083
Abraham gehet aus ſeinem vaterlande, da er 75. jahr alt iſt. c. 12, 1.	2083
Iſmael wird geboren. c. 16, 15.	2094
Arphachſad ſtirbt. c. 11, 13.	2096
Abraham, da er 99 jahr alt empfänget befehl zur beſchneidung und die verkündigung der geburt Iſaacs. c. 17, 10 f. 19. 24.	2107
Sodom gehet unter. c. 19.	2107
Iſaac wird geboren von der Sarah. c. 21, 1-7.	2108
Ammon und Moab werden geboren, von Lots töchtern. c. 19, 37. 38.	2108
Iſmael wird mit der Hagar ausgeſtoſſen. c. 21, 14.	2110
Salah ſtirbt. c. 11, 15.	2125
Iſaac ſolte geopfert werden, als er ohngefehr 25 jahr alt war. c. 22.	2133
Sarah ſtirbt. c. 23, 1. 2.	2145
Iſaac 40. jahr alt, heirathet die Rebecca. c. 24. c. 25, 20.	2148
Sem ſtirbt. c. 11, 11.	2158
Eſau und Jacob werden geboren. c. 25, 25. 26.	2168
Abraham ſtirbt. c. 25, 7. 8.	2183
Eber ſtirbt. c. 11, 17.	2187
Iſmael ſtirbt. c. 25, 17.	2231
Iſaac ſegnet Jacob, darauf dieſer nach Meſopotamien reiſet c. 27, 28. f. 28, 5.	2245
Ruben wird geboren. c. 29, 32.	2246
Simeon wird geboren c. 29, 33.	2247
Levi wird geboren. c. 29, 34.	2248
Juda wird geboren. c. 29, 35.	2249
Joſeph wird geboren. c. 30, 23. 24.	2259
Jacob reiſet wieder nach Canaan. c. 31, 17. f.	2265
Joſeph 17. jahr alt wird verkaufet. c. 37, 28.	2276

Jo-

	Jahr der welt
Joſeph leget im gefängniß die träume aus c. 40. :	2287
Iſaac ſtirbt. c. 35, 28. 29. :	2288
Joſeph 30. jahr alt, wird erhöhet von Pharao. c. 41.	2289
Jacob ziehet mit ſeiner familie in Egypten. c. 46, 1:27. : : :	2298
Jacob 147. jahr alt ſtirbt, nachdem er noch 17. jahr in Egypten gelebet. c. 47, 28. 49, 33. : :	2315
Joſeph 110. jahr alt ſtirbt. c. 50, 26. : :	2369

Summariſcher inhalt des 1 B. Moſis.

Es enthält dieſes buch die geſchichte vor, in und nach der ſündfluth, vom anfange der welt bis zum tode Joſephs.

(I) Die geſchichte vor der ſündfluth.

I. Die ſchöpfung der welt:
1. Summariſcher inhalt c. I. 1. 2
2. Ordentliche beſchreibung der ſechs tagewerke v. 3:25
3. Schöpfung des menſchen inſonderheit v. 26:31
4. Einſetzung des ſabbaths. c. II. 1:3
5. Umſtändlichere erzehlung der ſchöpfung:
   a. Von den gewächſen auf dem erdboden v. 4:7
   b. von der wohnung Adams, oder dem paradieſe 8:17
   c. von der gehülfin Adams v. 18:25

II. Der ſündenfall des menſchen:
1. Der fall ſelbſt : : c. II. 1:7
2. Die ſtrafen des falls:
   a. Geſchehene offenbarung Gottes v. 8
   b. Gerichtliches verhör v. 9:13
   c. Ankündigung der ſtrafen v. 14:19
   d. Volziehung einer gewiſſen ſtrafe in verſtoſſung aus dem paradieſe. v. 20:24

III. Die ſöhne Adams:
1. Beſchreibung der beyden erſten ſöhne c. IV. 1:3
2. Ermordung des Habels : v. 4:16
3. Nachkommen des Cains : v. 17:24
4. Erſetzte ſtelle des Habels durch den Seth v. 25. 26

IV. Das geſchlechtregiſter der Patriarchen vor der ſündfluth:
1. Die ſtammeltern : : c. V. 1:5
2. Die nachkommen : : v. 6:32

(II.) Die geſchichte der ſündfluth.

I. Die angekündigte ſündfluth:
1. Die ſünden, welche die ſündfluth verurſachet haben c. VI. 1:4
2. Ankündigung der ſündfluth : v. 5:7
3. Begnadigung des Noah und ſeiner ſöhne v. 8:22

II. Die ergangene ſündfluth:
1. Der vorhergehende eingang in den kaſten. c. VII. 1:9
2. Die darauf ergangene ſündfluth. v. 10:24

III. Die geendigte ſündfluth:
1. Die nach und nach geſchehene vertrocknung c. VIII. 1:12
2. Die völlige vertrocknung des waſſers v. 13. 14
3. Der ausgang aus dem kaſten : v. 15:19
4. Das dankopfer des Noah. : v. 20:22
5. Die wieder hergeſtelte ordnung unter den menſchen nach der ſündfluth : c. IX. 1:7
6. Die aufrichtung eines bundes mit den lebendigen geſchöpfen : : v. 8:17

(III) Die geſchichte nach der ſündfluth.

I. Das leben Noah und ſeiner nachkommen:
1. Lebensbeſchreibung Noah nach der ſündfluth v. 18:29
2. Das geſchlechtregiſter der ſöhne Noah c. X. 1:32
3. Die verwirrung der ſprachen bey dem thurmbau zu Babel : : c. XI. 1:9
4. Das geſchlechtregiſter Sems v. 10:32

II. Das leben Abrahams, da vorkomt
1. Sein ausgang aus ſeinem vaterlande nach Canaan c. XII. 1:5
2. Begebenheiten in Canaan.
   a) Vor Iſmaels geburt:
   1. Seine dreyfache reiſe in Canaan v. 6:9
   2. Seine reiſe nach Egypten : v. 10:20
   3. Seine ſcheidung von Lot c. XIII. 1:13
   4. Götliche verheiſſung nach ſolcher ſcheidung v. 14:18
   5. Befreyung des gefangenen Lots:
      a. Der krieg, worin Lot gefangen wurde c. XIV. 1:12
      b. Abrahams ſieg, wodurch Lot befreyet wurde v. 13:16
      c. Der erfolgte ſegen von Melchiſedech v. 17:24
   6. Abermalige götliche verheiſſung:
      a. Geſchehene verheiſſung in einer unterredung Gottes mit Abraham c. XV. 1:6
      b. Die beſtätigung derſelben durch den aufgerichteten bund : : v. 7:21
   b) Bey Iſmaels geburt von der Hagar:
   1. Hagars ſchwangerſchaft. : c. XVI. 1:4
   2. Hagars flucht : : v. 5:14
   3. Iſmaels geburt : : : v. 15. 16
   c) Zwiſchen der geburt Iſmaels und Iſaacs:
   1. Einſetzung des ſacraments der beſchneidung:
      a. Vorhergehendes geſpräch Gottes mit Abraham : : c. XVII. 1:8
      b. Einſetzung der beſchneidung v. 9:14
      c. Das drauffolgende geſpräch v. 15:22
      d. Die verrichtete beſchneidung v. 23:27
   2. Verkündigung der geburt Iſaacs bey einer götlichen erſcheinung:
      a. Götliche erſcheinung : c. XVIII. 1:8
      b. Verkündigung der geburt Iſaacs. v. 9:15
   3. Unterredung des Herrn mit Abraham wegen der vertilgung Sodoms:
      a. Anzeige des vorhabens mit Sodom und Gomorra : : v. 16:21
      b. Sechsfache vorbitte Abrahams für Sodom v. 21:33
   4. Vertilgung Sodoms:
      a. Die vorhergegangene ausführung Lots:
      1. Lots beherbergung zweyer Engel, die ihn ausführen ſolten : c. XIX. 1:3
      2. Der Sodomiter gotloſes vornehmen gegen die beherbergete Engel v. 4:11
      3. Des Lots ausführung aus Sodom v. 12:16
      4. Lots flucht nach Zoar v. 17:23
      b. Die vertilgung Sodoms : v. 24:28
      c. Die erfolgte blutſchande Lots v. 29:38
   5. Begebenheit mit der Sarah zu Gerar:
      a. Wie Sarah dem Abraham genommen wird c. XX. 1:7
      b. Wie ſie ihm wiedergegeben wird v. 8:18
   d) Bey Iſaacs geburt von der Sarah c. XXI. 1:8
   e) Nach Iſaacs geburt:
   1. Begebenheit mit der Hagar und Iſmael:
      a. Ihrer beyder ausſtoſſung : v. 9:19

b. Iſmaels haushaltung : : v. 20. 21
2. Bündniß zwiſchen Abraham und Abimelech:
a. Ihre unterredung deswegen v. 22 : 26
b. Die aufrichtung des bündniſſes v. 27 : 34
3. Iſaacs opferung:
a. Der göttliche befehl dazu c. XXII. 1. 2
b. Abrahams gehorſam : : v. 3 : 10
c. Der herliche ausgang v. 11 : 19
4. Nachricht von Nahors kindern v. 20 : 24
5. Der Saräh tod und begräbniß:
a. Saräh tod : : c. XXIII. 1. 2
b. Saräh begräbniß:
1. Abrahams ſorge dafür, in erkaufung eines erbbegräbniſſes : v. 3 : 18
2. Das geſchehene begräbniß v. 19. 20
f) Nach Saräh tod:
1. Iſaacs verheirathung:
a. Die dazu gemachte anſtalt
1. Von ſeiten Abrahams c. XXIV. 1 : 9
2. Von ſeiten Elieſers : v. 10 : 27
b. Die verheirathung ſelbſt:
1. Das verlöbniß:
a. Elieſers ankunft bey der braut eltern v. 28 : 32
b. Die werbung um die braut v. 33 : 49
c. Die wirkliche verlobung v. 50 : 54
2. Die volziehung des verlöbniſſes v. 54 : 67
2. Die letzten begebenheiten mit Abraham:
a. Seine anderweitige verheirathung c. XXV. 1 : 4
b. Seine gemachte erbtheilung v. 5. 6
c. Sein tod und begräbniß : v. 7 : 10
III. Das leben Iſaas, da vorkomt
1. Eine nachricht von Iſaac und Iſmael:
a. Von Iſaaes wohlſtand : v. 11
b. Von Iſmaels kindern und tode v. 12 : 18
c. Von Iſaacs kindern:
1. Ihre geburt : : v. 19 : 26
2. Ihr verhalten : : v. 27 : 34
d. Von Iſaacs ergehen
1. Zu Gerar : : c. XXVI. 1 : 4
2. Im grunde Gerar : : v. 17 : 22
3. Zu Berſaba : : v. 23 : 33
2. Eſaus heirath : : v. 34. 35
3. Iſaacs ertheilter ſegen an ſeine beyden ſöhne:
a. Die vorbereitung dazu
1. An ſeiten des Iſaacs und des Eſau c. XXVII. 1 : 4
2. An ſeiten der Rebecca und des Jacobs v. 5 : 17
b. Der ertheilte ſegen ſelbſt
1. An Jacob : : : v. 18 : 29
2. An Eſau : : : v. 30 : 40
c. Der erfolg davon : : v. 41 : 46
IV. Das leben Jacobs.
1) Seine reiſe nach Meſopotamien:
a. Die abfertigung dahin : c. XXVIII. 1 : 5
b. Eſaus erfolgte anderweitige heirath v. 6 : 9
c. Sonderbarer traum auf ſeiner reiſe v. 10 : 22
d. Seine ankunft in Meſopotamien c. XXIX. 1 : 13
2) Sein aufenthalt in Meſopotamien:
a. Seine heirath : : v. 14 : 30
b. Seine kinder
1. Von Lea : : v. 31 : 35
2. Von ſeinen beyden mägden c. XXX. 1 : 13
3. Abermal von Lea : v. 14 : 21
4. Von Rahel : : v. 22 : 24
c. Sein ſegen am vieh im dienſte bey Laban:
a. Labans vertrag mit Jacob wegen des zu gebenden lohns : v. 35. 36
b. Vermehrung der heerde Jacobs v. 37 : 43
3) Seine rückreiſe:
a. Seine flucht von Laban c. XXXI. 1 : 21
b. Labans verfolgung und ſcharfer wortwechſel mit Jacob : v. 22 : 42
c. Labans bund mit Jacob und abſchied von ihm v. 43 : 55
d. Jacobs furcht vor Eſau c. XXXII. 1 : 24
e. Sein kampf mit Gott — : v. 24 : 32
f. Seine ausſöhnung mit Eſau:
1. Ihre zuſammenkunft c. XXXIII. 1 : 7
2. Ihre freundliche unterredung v. 8 : 15
3. Ihr friedliches ſcheiden von einander v. 16 : 20
4) Begebenheiten nach ſeiner rückreiſe in Canaan:
a. Simeons und Levi rache an den Sichemiten wegen ſchändung ihrer ſchweſter Dina:
1. Schändung der Dina c. XXXIV. 1 : 7
2. Rache Simeons und Levi:
a. Ihre liſtige vorbereitung dazu durch die verlangte beſchneidung der Sichemiten v. 8 : 24
b. Die ausgeübte rache : v. 25 : 31
b. Jacobs reiſe gen Bethel und die begebenheiten daſelbſt c. XXXV. 1 : 15
c. Der Rahel tod auf der reiſe gen Ephrath v. 16 : 20
d. Rubens blutſchande : v. 21 : 26
e. Iſaacs tod : v. 27 : 29
5) Beygefügte nachricht von Eſau:
a. Geſchlechtregiſter Eſaus:
1. Seine familie in Canaan c. XXXVI. 1 : 5
2. Seine familie auf dem gebirge Seir v. 16 : 19
b. Geſchlechtregiſter der Horiten auf dem gebirge Seir : v. 20 : 39
c. Meldung der übrigen von Eſau entſproſſenen fürſten : v. 40 : 43
V. Das leben Joſephs. Was ſich zugetragen
1) Vor ſeiner erhöhung:
a. Seine verkaufung in die dienſtbarkeit.
1. Die urſachen ſolcher verkaufung:
a. Der haß ſeiner brüder c. XXXVII. 1 : 11
b. Der verhinderte anſchlag ihn umzubringen v. 12 : 24
2. Die verkaufung ſelbſt:
a. Wie ſie geſchehen : v. 25 : 28
b. Was ſie nach ſich gezogen v. 29 : 36
3. Der erfolg in Canaan:
a. Des Juda eheſtand u. kinder c. XXXVIII. 1 : 11
b. Des Judä blutſchande mit der Thamar v. 12 : 30
b Sein leidlicher zuſtand in Egypten c. XXXIX. 1 : 6
c. Seine verſuchung zum ehebruch mit Potiphars weibe : v. 7 : 12
d. Seine gefangenſchaft : v. 13 : 23
e. Seine auslegung der träume zweyer gefangenen:
1. Ihre träume : : c. XL. 1 : 5
2. Joſephs auslegung : v. 6 : 23
2) Bey ſeiner erhöhung.
a. Die gelegenheit zu dieſer erhöhung, die auslegung der träume des königes:
1. Die träume des königes Pharao c. XLI. 1 : 7
2. Die

2. Die auslegung dieſer träume. Dieſe wird
a. Von Pharao geſuchet v. 8:16
b. Von Joſeph angezeiget v. 17:36
b. Die erhöhung ſelbſt v. 37:46
c. Der nutzen ſolcher erhöhung v. 47:57
3) Nach ſeiner erhöhung.
a) Bey der beſuchung ſeiner brüder:
1. Die erſte reiſe ſeiner brüder in Egypten:
a. Ihre hinreiſe und ankunft bey Joſeph c. XLII. 1:6
b. Ihre harte prüfung in Egypten v. 7:24
c. Ihre rückreiſe und ankunft in Canaan v. 25:38
2. Die zweyte reiſe ſeiner brüder nach Egypten:
a. Ihre vorbereitung zur reiſe. c. XLIII. 1:14
b. Ihre hinreiſe und ankunft in Egypten. v. 15:25
c. Ihre freundliche aufnahme von Joſeph v. 26:54
d. Ihre ängſtigung auf der rückreiſe wegen des bey ihnen gefundenen bechers:
1. Die rückreiſe c. XLIV. 1:3
2. Der bey Benjamin gefundene becher v. 4:13
3. Die ängſtigung darüber:
a. Joſephs ernſtes verhör ſeiner brüder v. 14:17
b. Des Judä bewegliche rede an Joſeph v. 18:34
3. Joſephs offenbarung ſeiner perſon gegen ſeine brüder c. XLV. 1:15
b) Bey abholung ſeines vaters und ſeiner brüder:
1. Joſephs gemachte anſtalt dazu v. 16:28
2. Jacobs herzliche freude über Joſephs leben und vorſorge v. 27.28
3. Jacobs und der ſeinigen hinreiſe nach Egypten:
a. Die göttliche erſcheinung auf dem wege c. XLVI. 1:4
b. Die freudige fortſetzung ihrer reiſe v. 5:27
c. Ihre ankunft und fröhliche bewillkommung in Egypten v. 28:34
c) Nach der ankunft ſeines vaters und ſeiner brüder in Egypten:
1. Joſephs vorſorge für ſie c. XLVII. 1:12
2. Joſephs treue dienſte in der fortwährenden theurung v. 13:26
3. Jacobs teſtament vor ſeinem tode, welches beſtund
a. In beeidigung Joſephs, ihn in Canaan zu begraben v. 27:31
b. In annehmung der kinder Joſephs an kindes ſtatt c. XLVIII. 1:7
c. In ertheilung des ſegens an Joſephs ſöhne v. 8:20
d. In einem beſondern vermächtniß an Joſeph v. 21.22
e. In einer weiſſagung von den zukünftigen begebenheiten ſeiner kinder c. XLIX. 1:28
4. Jacobs tod v. 29. c. 50, 1
5. Jacobs begräbniß c. L. 2:14
6. Die letzten nachrichten von Joſeph:
a. Von ſeinem freundlichen bezeigen gegen ſeine brüder v. 15:21
b. Von ſeinem fernern wohlſtand v. 22:23
c. Von ſeinem tode v. 24:26

Das erſte Buch Moſe.

Das I. Capitel.

Die ſchöpfung der welt.

I.) Der ſummariſche inhalt v. 1. 2.
Da gemeldet wird
I. Die zeit, mit deren anfang die ſchöpfung geſchehen: Im anfang. v. 1.
II. Das ſchaffen: Schuf.
III. Der ſchöpfer: Gott.
IV. Die geſchöpfe. Dieſe werden
1. Ueberhaupt genennet: Himmel und erde.
2. Inſonderheit beſchrieben.
a. Wie das erſterſchaffene beſchaffen geweſen: Und die erde war wüſte ꝛc. v. 2.
b. Wie es ſeine gehörige form und zierde bekommen: Und der Geiſt Gottes ꝛc.

V. 1.

Im * allermerkwürdigſten anfang nemlich der zeit und aller werke, da vorher nichts als Gott und die ewigkeit geweſen, Joh. 1, 1. Ebr. 1, 10. † ſchuf machte auf eine uns unbegreifliche weiſe aus nichts, oder da ſonſt nichts war, ſ. Ken. 4, 17. ‡ Gott אלהים der dreyeinige Gott, Vater, 1Cor. 8, 6. Ebr. 1, 2. Sohn, Pſ. 33, 6. Spr. 8, 22. Joh. 1, 1. 2. Col. 1, 17. und Heil. Geiſt, Pſ. 33, 6. Hiob 33, 4. zum beweis ſeiner almacht, weisheit und güte, ‡ himmel und erde. dis ganze weltgebäude, welches der ſchöpfer nach allen theilen, aus welchen hernach alle weltkörper und creaturen innerhalb ſechs tagen in ihrer volkommenheit und ſchöne dargeſtellet worden, auf einmal hervorgebracht, und welches wir noch ietzo himmel und erde nennen.

Anmerk. a) Die Ebräer nennen dis erſte buch Moſe בראשית d. i. im anfange, von dem erſten worte dieſes verſes. Die LXX. nennen es γενεσις, d. i. geburt oder urſprung, weil Moſes in demſelben den urſprung und die erſchaffung aller dinge aus einer göttlichen offenbarung beſchrieben hat. Lg. Vor der ſchöpfung iſt der dreyeinige Gott von ewigkeit her, ohne eine auſſer ihm auf etwas anders gehende wirkung geweſen: und hat ſein an ſich lebendiges und wirkſames weſen, ſeine uns unbegreifliche beſchäftigung in ſeiner allervolkommenſten vergnügung und ſeligſten ruhe gehabt: dabey er denn dasjenige, was er in der

der zeit bishero auſſer ſich gewirket hat, und an den geſchöpfen in alle ewigkeit wirken wird, zu wirken und auszuführen beſchloſſen. Und alſo iſt damit die auf einigen vorwitz hinauslaufende frage, was Gott vor erſchaffung der welt gethan habe, beantwortet. Sonſt beantworten unſere gottesgelehrten dieſe frage aus der heil. ſchrift alſo: Gott hat uns vor der welt erwehlet, Eph. 1, 4. er hat uns das reich bereitet, Matth. 25. 34. er hat uns gnade in Chriſto gegeben. 2 Tim. 1, 9.

* Es iſt dieſes der allermerkwürdigſte anfang, da Gott aus ſeinem verborgenen lichte hervorgetreten, und in dem werke der wunderbaren ſchöpfung alle ſeine herlichkeit und göttliche eigenſchaften geoffenbaret hat. Es meinen die Juden, als R. Aben Esra, es komme das wort בראשית allezeit in ſtatu conſtructo vor, und müſſe alſo hier überſetzet werden: im anfange des ſchaffens, oder der ſchöpfung himmels und der erden. Andere wollen, es müſſe בה dabey verſtanden werden: Im anfange aller dinge ſchuf Gott. b) Allein es folget nicht, weil dis wort oft in ſtatu conſtructo genommen wird, daß es auch hier ſo müſſe genommen werden. Daß es hier in ſtatu abſoluto genommen werde, beſtärket der tiphcha, und das wort ſelbſt wird 5 Moſ. 33, 21. alſo gefunden. Es verſtehen c) einige hier durch den anfang den Sohn Gottes, Col. 1, 18. Off. 1, 8. wohin auch die Chald. überſetzung zielet, indem ſie es gibt, in der weisheit. vergl. Weish. 9, 9. Pſ. 104, 24. Spr. 8, 22. weil aber der Sohn Gottes im A. T. niemals ſchlechthin der anfang genennet wird, Moſes überdem auch den urſprung der welt beſchreiben wil, ſo wird billig die erſte erklärung der andern vorgezogen. Und iſt alſo dieſer anfang von dem wirklichen anfange aller dinge, und alſo auch der noch ietzo fortlaufenden zeit zu verſtehen: ſintemal von dieſem anfange an des darauf erfolgten laufs der zeiten gedacht wird; und zwar wie in dieſem erſten capitel der erſten tage; alſo hernach in der hiſtorie der Patriarchen der jahre: Da denn nach der richtigſten und nunmehro faſt durchgehends beliebten Chronologie des berühmten Uſſerii von der ſchöpfung der welt bis auf Chriſti geburt gerade 4000. jahre verfloſſen ſind. d) Ohne zweifel ſiehet auch Johannes c. 1, 1. auf dieſen ſehr merkwürdigen ausdruck, und führet aus Moſe einen unumſtößlichen beweis, daß das weſentliche wort, der Sohn Gottes, von ewigkeit her ſey. Wenn es heiſt, daß Gott im anfange himmel und erden geſchaffen, ſo folgt unwiederſprechlich, daß auch die Engel nicht vor ſolchem ſchöpfungswerke geweſen ſind. Endlich wirft auch Moſes mit dieſen worten, im anfange, alle gründe der heidniſchen philoſophen und atheiſten über einen haufen, mit welchen ſie die ewigkeit der welt, oder daß ſie ohngefehr aus unzehligen ſtäubchen (atomis) entſtanden ſey, behaupten wollen. Denn zu geſchweigen des apoſtoliſchen zeugniſſes, daß die heiden ſelbſt ἐν ἑαυτοῖς in ihren herzen davon überzeuget ſeyn; ſ. Röm. 1, 19. 20. ſo haben auch ſelbſt e) andere kluge weltweiſen unter ihnen ſolchen thörichten ſatz verworfen, und aus der natur nachdrücklich wiederleget. Und ſagt f) einer gar recht: Derjenige, welcher die ewigkeit der welt behaupte, käme ihm nicht anders vor, denn ein kleiner noch unverſtändiger junge, welcher das haus, in welchem er geboren und erzogen, um deswillen in ewigkeit geweſen zu ſeyn glaube, weil er bey deſſen erbauung nicht gegenwärtig geweſen wäre. Daß die welt nicht ewig ſey, ſiehet man aus folgenden ſchriftſtellen: Pſ. 90, 2. Spr. 8, 22. 24. f. Jeſ. 43, 11. vergl. mit v. 13. Matth 13, 35. 24, 21. 25, 34. Marc. 10, 6. 2 Tim. 1, 9. 2 Petr. 3, 4. Joh. 17, 24. Eph. 1, 4. 1 Petr. 1, 20.

† ברא bedeutet 1) etwas aus nichts machen, Ebr. 11, 3. Jeſ. 42, 5. c. 45, 18. 2) etwas aus einer materie machen, die aber in ſich ſelbſt keine tüchtigkeit hat, daß das zu erſchaffende daraus natürlicher weiſe könne hervorgebracht werden. In dem erſten verſtande wird es in dieſem 1. v. genommen; in dem andern verſtande v. 21. 27. LXX. haben ἐποίησεν, beſſer aber wird ברא durch κτίζειν gegeben, wie Joſephus thut.

‡ Der ſchöpfer himmels und der erden iſt der dreyeinige Gott, g) welches anbetungswürdige weſen angezeiget wird mit dem worte אלהים; denn 1) bedeutet dis wort in ſeinem eigentlichen verſtande Gott; v. 27. c. 2, 2. 3. 4 15. c. 9, 6. 2) iſt es ein plurale, welches anzeiget, daß in dem göttlichen weſen mehr als eine perſon ſey; 3) wird es hier mit dem verbo in der einfachen zahl zuſammen geſetzet, welches anzeiget, daß die drey göttliche perſonen nur ein göttliches weſen ausmachen; 4) heiſt es v. 26: laſſet uns menſchen; 5) ſchreibt Moſes Gott zu ſowol ein wort, (welches die andere perſon in der gotheit iſt, ſ. Joh. 1, 1.) als auch einen geiſt, welcher die dritte perſon in der gottheit iſt. ſ. Pſ. 33, 6. Es irren demnach die Juden, Socinianer, u. a. m. die dieſe redensart alſo erklären wollen, daß dadurch nur ein vorzug und herſchaft angezeiget werde. ſ. 1 Moſ. 24, 9. c. 39, 20. Jeſ. 19, 4 2 Moſ. 21, 4. Bey dem worte Elohim iſt noch merkwürdig, daß in dieſem ganzen capitel bis c. 2, 4. der name Elohim allein ſtehet, und zwar 32. mal: von da an aber bis c. 4. beſtändig Jehova Elohim, ausgenommen in dem geſpräche der ſchlangen. Von c. 4. bis zu ende der bücher Moſis wird es niemals weiter alſo gefunden, auſſer 2 Moſ. 9, 30. Zum grunde der ſchöpfung lagen, unſerm ſchwachen begriffe nach, in dem weſen Gottes vor den übrigen eigenſchaften, ſonderlich dieſe viere: nach dem verſtande die weisheit, nach dem willen die freyheit, gütigkeit und almacht. Die freyheit und gütigkeit Gottes dieneten dazu, daß er wolte; ſeine weisheit und almacht dazu, daß er konte alles erſchaffen. Von der jahrszeit, welche bey der welt anfang geweſen, ſ. v. 11. Siehet man übrigens die worte nach der accentuation (den unterſcheidungszeichen des grundtextes) an, ſo lieget auch darinnen ein ſehr groſſer nachdruck: Denn da im Deutſchen nicht einmal ein comma pfleget geſetzet zu werden, ſo iſt im Ebr. der Atnach, einer von den gröſſeſten accentibus diſtinctivis: anzuzeigen, daß man hier ſtille ſtehen, und mit heiliger ehrerbietigen verwunderung erwegen ſolle, ſowol die zeit, als auch den groſſen ſchöpfer, und die ſchöpfung ſelbſt.

‖ Die Ebräer haben kein wort, mit welchem ſie das wort Welt ausdrücken können, und alſo beſchreiben ſie ſelbige nach ihren beyden ſichtbaren hauptheilen, himmel und erde. c. 14, 19. 2 Moſ. 20, 11. 2 Chr 2, 12. Pſ. 121, 2. Apg. 4, 24. Einige ausleger ſehen dieſen erſten vers als einen ſummariſchen inhalt von der ganzen ſchöpfung an, und verſtehen hier den himmel und die erde alſo, wie ſie nach den ſechs ſchöpfungstagen in ihrer volkommenheit da geſtanden. 2 Moſ. 20 11. Apg. 14, 15. Pſ. 146, 6. Andere aber ſehen dieſe worte alſo an, daß Moſes damit lehre, Gott habe ſo fort im anfange der ſchöpfung himmel und erde ihrem weſen nach auf einmal hervorgebracht, als die erſte ſchöpfungsmaterie, oder alle ſelbige dinge und theile, aus welchen hernach alles körperliche, was im himmel und auf

erden

erden gefunden, ſo zu ſagen, herausgearbeitet iſt. Dieſe dieſe beyde meynungen laſſen ſich gar wohl zuſammen faſſen, daß Moſes mit dieſen ſeinen erſten worten anzeigen wolte, wie Gott der ſchöpfer der ganzen welt ſey; dabey aber ſein abſehen beſonders habe, wie himmel und erde zuerſt auf einmal alſo dargeſtellet, daß ſie noch einer ferneren ausbauung und auszierung bedurften, nach welcher es erſt heiſſen konte: Gott ſahe an alles, was er gemacht hatte, und ſiehe da, es war alles ſehr gut. Dahin gehet auch D. Lange, welcher bey dem 1. vers zwar ſaget, daß dis eine ſumariſche beſchreibung ſey, hernach aber bey dem 2. v. ſchreibet, daß Moſes mit den worten des 1. v. auf die erſchaffung der erſten weltmaterie geſehen. g) Die heiden nenneten die erſte materie primum chaos, und hielten ſie für ewig. Es heiſſet aber χάος ſeiner eigentlichen bedeutung nach, nicht ein vermengter klumpen, ſondern iſt ſo viel als χάσμα, eine kluft, eine tiefe, und alſo ſo viel als der erſterſchaffene groſſe weltraum mit der erſten weltmaterie erfüllet; und lehret uns Moſes, daß ſolche von Gott erſchaffen, und alſo nicht ewig ſey. Man hat ſich aber das primum chaos, oder das, was Gott zuerſt mit einmal aus nichts erſchaffen, nicht alſo vorzuſtellen, als wenn es ganz und gar was unförmliches geweſen, und alles unter einander gemenget in einem klumpen gelegen; ſondern vielmehr, daß das erſterſchaffene das ganze weltgebäude, nicht nur nach ſeiner materie, ſondern auch nach ſeiner ganzen gröſſe und weſentlichen geſtalt, geweſen, ſo daß ein iedes nach der weisheit des ſchöpfers ſchon an dem ort geſchaffen, woraus und wo ein ieder weltkörper in den ſechs tagen ſolte nach ſeiner vollkommenheit und ſchönheit dargeſtellet werden. Z. e. die materie zu der ſonne, mond und andern planeten und den ſternen, war ſchon an dem ort, an welchem ein iedes an dem vierten tage ſolte an dem himmel daraus erſchaffen werden. Und die mit waſſer bedeckte erde war auch an dem ort, wo ſie am dritten tage ſolte trocken dargeſtellet werden u. ſ. f. Daher ſolche erſtgeſchaffene materie ſchon himmel und erde konte genant werden: wie man ein aufgerichtetes haus ſchon ein haus nennet, und alle gemächer und theile daran wahrnehmen kan, ob es gleich noch nicht ausgebauet und ausgezieret iſt. So wird Gott die grundlegung der welt zugeſchrieben Matth. 13, 35. 25, 34. Eph. 1, 4. Meiſnerus ſagt, es ſey das chaos nicht ohne alle geſtalt geweſen, ſondern es hätte nur noch nicht die rechte vollkommene geſtalt gehabt, und ſuchet dahin auch die älteſten meinungen zu erklären. i) Die vornehmſten unter den Lehrern, welchen auch viele Chriſten beyfallen, legen hier das wort himmel von dem ſichtbaren himmel nach ſeinem weſen aus, iedoch daß er ohne licht, bewegung und geſtirn geweſen, welches auch die beſte meinung zu ſeyn ſcheinet: denn auf ſolche weiſe werden die wörter in ihrer eigentlichen bedeutung beybehalten. Durch את הארץ, k) die erde, wird am beſten hier dasjenige verſtanden, was wir ietzo noch erde nennen, nicht in anſehung ihrer zufälligen eigenſchaften, ſondern in anſehung ihres weſens; welches gewieſen wird: 1) weil Moſis hiſtoriſche worte in ihrer eigentlichen bedeutung müſſen genommen werden; 2) weil das ſcriptum verſtehet, conf. v. 6. 10. 3) weil des himmels und der erden unterſchiedlich gedacht wird; 4) weil alsbald darauf gemeldet wird, daß die erde leer und wüſte geweſen; 5) weil es hernach am dritten tage nicht heiſſet, es werde die erde, ſondern es ſamle ſich das waſſer. v. 9. Auch machet hier bey dem wortchen את die accentuation einen nachdruck, bey man ſagen kan, den himmel und die erde, welche wir nemlich noch ietzo haben. Gott hat denn zuerſt himmel und erde nach ihrer erſten materie und beſchaffenheit, und hernach daraus alles in ſeiner volkommenheit und ſchöne geſchaffen. Lactantius ſchreibt: In Gott iſt mehr, als wir denken und begreifen können, denn wie wäre ſonſt die göttliche almacht von der menſchlichen ſchwachheit unterſchieden? Ein zimmermann kan ohne holz nichts bauen, denn das holz ſelbſt kan er nicht machen. Nicht können, zeuget von der menſchlichen ſchwachheit, das können aber iſt göttlich.

a) Vatablus. b) Pareus. Varen. Glaſſ. c) Origenes, Baſil. Hieron. Auguſtin. d) S. Schm. Colleg. B. e) Cicero de natura deorum. cf. Grotius de verit. rel. Chriſt. L. I. c. 16. f) Mornæus de verit. rel. Chriſt. c. 7. g) Deyl. Obſ. de voce Elohim. Sennert. de divino nomine Elohim. in exerc. philol. P. 1. h) Poſner. de chao mundi. Jenæ. i) Wegner. ſpecimen clavis Philol. k) ibid. cf Rudiger de Chriſto per primam ac ultimam S. ſcripturæ vocem indicato. Gieſſæ 1724.

V. 2. Und daß ich den anfang mache von dem weltkörper, den wir bewohnen, wie ſolcher zuerſt beſchaffen geweſen, ſo ſage ich aus göttlicher offenbarung: *die erde war wüſte unförmlich, unſcheinbar, unanſehnlich, mit waſſer umgeben und vermenget, ſie war noch nicht völlig, ſo zu ſagen, ausgearbeitet und zubereitet, ſie hatte noch nicht ihre gehörige veſtigkeit, geſtalt und zierde, und leer, von dem, was noch ſolte darauf erſchaffen werden, und was wir ietzo auf dem erdboden antreffen; ſie hatte noch kein leben und fruchtbringende kraft, ſie war noch unbewachſen mit gras, kräutern, bäumen, und unbewohnet von menſchen und thieren, und es war finſter aus mangel des noch nicht erſchaffenen lichtes, ſo daß ſich bey dem anfang der ſchöpfung die zeit mit der nacht anhub, auf der tiefe; grt. auf dem angeſichte des abgrundes, d. i. auf oder über dem abgrund, über dem mit waſſer bedeckten und zum theil vermengten erdklumpen, oder in dem groſſen raum, in welchem die veſte des himmels am folgenden tage gemacht wurde, war es allenthalben finſter; und der unerſchaffene a) Geiſt Gottes c. 41, 38. 2 Moſ. 31, 3. Pſ. 33, 6. die dritte perſon im göttlichen weſen, als der ſchöpfer mit dem Vater und mit dem Sohn, † ſchwebete auf dem waſſer. grt. war ſchwebend (ſich bewegend oder ausbreitend) auf dem angeſichte der waſſer, offenbarete ſich bey der ſchöpfung, inſonderheit alſo, daß er die zuerſt erſchaffene wäſſerichte weltmaterie nach allen ihren theilen in bewegung brachte, wodurch ihr kraft und leben mitgetheilet wurde, daß aus derſelben eins nach dem andern durch das almächtige wort Gottes hervorgebracht, und in ſeiner volkommenheit dargeſtellet würde.

Randgl. a) Wind iſt dazumal noch nicht geweſen, darum muß es den H. Geiſt deuten.

Anmerk. Wie Moſes im 1. verſe überhaupt gezeiget hatte, daß himmel und erde nicht von ohngefehr noch von ewigkeit her; ſondern daß Gott der weiſe baumeiſter dieſes herlichen weltgebäudes ſey: ſo zeiget er nun an, wie das weltgebäude zuerſt beſchaffen geweſen. * Bey dem wort erde hat man eben nicht das wort himmel mit zu verſtehen, wie a) einige ausleget thun, und es ſo erklären: Die erde nebſt dem

dem himmel war wüste und leer; sondern b) man verstehet diesen ersten ausspruch von der erden allein, wie Mosis worte lauten, und anzeigen, wie die erde zuerst unscheinbar und leer gewesen, allenthalben mit wasser umgeben, wie man klärlich v. 9. siehet. Solchen verstand bringen die wörter תהו ובהו mit sich; vergl. Jer. 4, 23. Jes. 34. 11. woselbst Gott eine gänzliche verheerung und zerstörung drohet. In dem andern ausspruch, und es war finster auf der tiefe, zeiget er, wie der himmel zuerst beschaffen gewesen, nemlich wie ein finsterer dicker nebel. Es verstehen zwar viele ausleger durch die tiefe oder den abgrund hier den mit wasser bedeckten und vermengten erdklumpen, der noch keine vestigkeit hatte, und daher gar wohl eine tiefe oder abgrund konte genennet werden, wie das wort תהום insgemein vom tiefen wasser gebraucht wird. Um dieser ursache willen aber schickt es sich auch gar wohl, den unbeschreiblich grossen himmelsraum zu verstehen; denn der himmel war seiner ersten beschaffenheit nach ein wässerichtes wesen, bis am andern schöpfungstage durch die ausdehnung oder verdünnung die obern und untern wasser geschieden wurden, und der dazwischen ausgebreitete raum den namen himmel erst bekam. c) Einige wollen, Moses zeige mit den dreyen wörtern dieses verses, erde, tiefe und wasser, einerley an, nemlich die erste weltmaterie, weil solche ein mit irdischen theilen vermengetes wasser gewesen, und seines unermeßlichen raumes wegen eine tiefe oder abgrund genennet würde. Weil aber Moses v. 1. das ganze weltgebäude hatte himmel und erde genennet, und nun v. 2. saget, wie die erde zuerst beschaffen gewesen, so hat man das wort erde auch in eben dem verstande wieder zu nehmen. Auch findet man nicht im folgenden, daß mit der erde eine solche veränderung sey vorgenommen worden, wie mit dem himmel; sondern nur, daß die zuvor wüste und leere erde mit gras, kräutern und bäumen ausgezieret und mit thieren und menschen besetzet worden sey. Das wort himmel aber gebraucht Moses nicht wieder in diesem vers, sondern nennet das himmelsrevier einen abgrund oder unermeßlichen raum: und wie er von der erden gesaget, daß sie wüste und leer gewesen; so saget er von dem himmelsraum, daß er finster gewesen. Durch das wort wasser aber, worauf der Geist Gottes geschwebet, lässet sich am füglichsten die ganze erschaffene weltmaterie verstehen, himmels und der erden: Denn dis schweben oder bewegen des H. Geistes ging ja auf die ganze weltmaterie; und daß der himmel zuerst eine wässerichte materie gewesen, siehet man aus der scheidung der wasser über und unter der veste; v 6. 7. und daß auch die erde mit wasser vermenget und umgeben gewesen, siehet man v. 9. 10. Daher denn die erste weltmaterie himmels und der erden mit dem worte wasser am füglichsten konte benennet werden. D. Langens meinung gehet meist auch dahin, indem er die tiefe von dem ganz erstaunlich und unbegreiflich grossen weltraum, und das wasser von der ersten wässerichten materie, womit dieser raum nach seiner höhe und tiefe, länge und breite erfüllet war, erkläret, nur daß er durch das wort erde hier auch die ganze weltmaterie verstehet. Der natürlichste verstand ist wol nach dem zusammenhang, daß Moses im 1. v. anzeiget, wie Gott zuerst das ganze weltrevier himmels und der erden geschaffen habe, und dann v. 2. wie die erde der ersten schöpfung nach ein wüster und leerer körper, und der himmel ein finsterer abgrund gewesen Da aber himmel und erde nicht also bleiben solten, so habe der Geist Gottes diese ersterschaffene weltmaterie in bewegung gebracht: worauf am ersten tage das licht aus der finsterniß hervor geleuchtet, am andern sey in der wässerichten himmelsmaterie eine ausdehnung und scheidung geschehen, am dritten tage wäre das wasser von der erde geschieden, und am vierten tage der himmel mit lichtkörpern ausgezieret worden. u. s. f.

† Wie hierin ein kräftiger beweis lieget 1) daß der Heil. Geist ein ewiger wahrer Gott, 2) eine vom Vater und Sohn unterschiedene und vor sich selbst bestehende (subsistirende) person sey: so wird auch damit 3) seine sonderbare verrichtung im werke der schöpfung namhaft gemacht, wie er nemlich in der ersten erschaffenen weltmaterie himmels und der erden sich wirkend erwiesen, sie in bewegung gebracht, und ihr kraft gegeben, daß vermittelst derselben alle geschöpfe hervorgebracht, ausgezieret, und in ihrer volkommenheit dargestellet würden: wie ein adler 5 Mos. 32. v. 11. oder d) wie eine bruthenne, so über den eyern sitzet, dieselben wärmet und belebet, daß küchlein oder junge hünlein daraus gezeuget werden; und nachgehends ihre flügel über sie ausbreitet, und mit denselben über sie herschwebet, sie zu erhalten, und gänzlich aufzubringen. Wie aber das wort schweben oder sich bewegen auf eine dem H. Geist geziemende weise zu verstehen und zu erklären ist: so muß auch dieses gleichniß also appliciret werden. e) Einigen wil dieses gleichniß nicht anstehen, weil es leicht ein mißverständniß geben kan. Sonst wird diese natur- und samenskraft, welche der H. Geist der ersten materie beygeleget hat, genennet Spiritus Plasticus, und erstrecket sich auf regnum animale, minerale und vegetabile, auf alle thiere, mineralien und gewächse, er gibt einem jedlichen dinge seine gestalt, leben und nahrungskraft, unterscheidet eins von dem andern, und setzet es in gewisse ordnung. Wie man denn durch die Chymie von den mineralien, kräutern und pflanzen diesen Spiritum absondern kan, daß davon weiter nichts übrig bleibet, als (mit den Chymicis zu reden) ein caput mortuum oder todte erde. Uebrigens leuchtet die schönste übereinstimmung im reiche der natur und gnaden aus dem werke der schöpfung hervor. Wie denn David Ps. 57, 12. darauf zielet; vergl. Ps. 102, 19. Joh. 3, 5. 6. 8. 2 Cor. 5, 17. Eph. 2, 10. Sie bestehet aber darin, daß, gleichwie der H. Geist in der ersten schöpfung sich als den urheber alles lebens erwiesen; also wirket er auch in dem geistlich todten sünder durch die wiedergeburt ein neues geistliches leben, Röm. 8, 11. erwärmet das erstorbene herz, und macht es hernach in der heiligung fruchtbar zu allem guten werk; Eph. 2, 10. er verlässet auch sein angefangenes gnadenwerk nicht, sondern er erhält, gründet und bevestiget es je mehr und mehr. s. 1 Cor. 6, 11. c. 12, 3. 2 Cor 3, 6. Tit. 3, 5. 1 Pet. 1, 3 21. Ebr. 9, 14. c. 10, 16. Wie hier der H. Geist auf dem wasser schwebete, so schwebete auch eben dieser H. Geist in gestalt einer taube über dem taufwasser Christi. Denn der Heil. Geist fuhr hernieder, Luc. 3, 22. Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. oder herab, Joh. 1, 32. 33. und blieb auf Jesu c. 1, 32.

a) Luth. Lang. b) Gerh. Pareus, Osiand. Reinb. c) Ellius Luth. Glass. Lang. d) Hieron. e) Bochart. Hieroz. p. 2. L. II. c. 3. Cler. cf. I. A. Campani oratio de Spir. S. ex editione rariori Rom. 1495. a Bünemanno edita Mindæ 1721.

Nutzanw. 1) v. 1. Die welt ist nicht von ewigkeit her, wie die blinden heiden dafür gehalten, sondern hat ihren anfang, und die zeit mit der welt. Spr. 8, 22. f. 2) Aus nichts etwas, ja die ganze welt, und so herliche

che geschöpfe hervorbringen, ist ein werk eines unendlichen, ewigen, alweisen und almächtigen wesens. Röm. 4, 17. Ps. 33, 9. Unverständige menschen sind es, die aus dem geschöpfe Gott nicht erkennen wollen. Röm. 1, 20. Apg. 17, 27. 3) Der dreyeinige Gott ist der schöpfer der ganzen welt, Ps. 33. 6. Neh. 9, 6. Apg. 4, 24. Röm. 11. v. 36. der Vater, Eph. 3, 9. Ebr. 1, 2. der Sohn, Joh. 1, 3. 1 Cor. 8, 6. Col. 1, 16. 17. der H. Geist, Ps. 33, 6. 104, 30. Hiob 33, 4. dem darüber preis und ehre in ewigkeit gebühret. Off. 4, 11. Röm. 11, 36. 4) Daß Gott die welt erschaffen, kan auch aus der natur erkant werden; aber wie der Vater durch den Sohn und den H. Geist innerhalb 6. tagen alles aufs allerweislichste geschaffen, erkennet allein der glaube aus dem geoffenbarten worte Gottes. Ebr. 11, 3. 5) Unser glaubensbekentniß, da wir gläuben an den dreyeinigen Gott, und besonders, daß er sey der almächtige schöpfer himmels und der erden, ist gleich im anfange der bibel gegründet, obgleich in etwas dunkeln worten, welche aber durch die sprüche N. T. ihr helles licht bekommen. Joh. 1, 3. Röm. 11, 36. 1 Joh. 5, 7. O seele! gewöhne dich, die geschöpfe Gottes also anzusehen, daß du dadurch im glauben gestärket werdest, Gott immer mehr erkennest, als das höchste gut, das ewige, unendliche, almächtige, alweiseste, allervolkommenste wesen, ihn ohne unterlaß lobest und verherlichest, in allem anliegen ihm vertrauest, und dich seiner tröstest. Ps. 36, 6. Jes. 40, 26. Weish. 11, 23 13, 1. 7) V. 2. Tü. Gott setzet seine werke nicht gleich im anfange ins feineste, sondern offenbaret besonders auch darin die tiefe seiner weisheit, daß er aus dem, was kein ansehen noch schöne hat, das vortreflichste und schönste hervorbringet. Drum meistere nicht die weisheit Gottes, sondern siehe auf das ende, das sein werk krönet. 8) Ach, mein Gott! wie wüste und leer siehets noch in meinem Herzen aus! wirke durch deinen Heiligen Geist in mir, und führe dein werk, das du in mir angefangen hast, herlich hinaus. Ps. 51, 12.

* * *

(II) Die ordentliche beschreibung des erschaffenen vor der schöpfung des menschen v. 3-25.

1. **Am ersten tage. Die schöpfung des lichts** v. 3-5.
   1. Das schöpfungswort: Und Gott sprach ꝛc. v. 3.
   2. Das schöpfungswerk. Wie Gott das licht
      a. Geschaffen: Und es ward licht.
      b. Für gut angesehen: Und Gott sahe ꝛc. v. 4.
      c. Geschieden: Da scheidete Gott das licht ꝛc.
      d. Benennet: Und nennete das licht tag ꝛc. v. 5.
   3. Der schöpfungstag: Da ward aus abend ꝛc.

V. 3.

Und der dreyeinige Gott * sprach: auf eine dem göttlichen geistlichen wesen geziemende und uns unbegrafliche weise, nemlich Gott der Vater kraft seines wesentlichen selbstständigen wortes, als des Sohnes Gottes, welchen der Vater von ewigkeit gezeuget, und durch welchen er alle dinge geschaffen, Joh. 1, 3. und kraft des Geistes seines mundes, welcher vom Vater und Sohn ausgehet, und durch welchen alles gemacht worden: Ps. 33, 6. Es werde † licht. über der tiefe, v. 2. es trete das licht aus der finsterniß hervor, daß beydes mit einander abwechseln, und tag und nacht verursachen könne. ‡ Und es ward sogleich ohne einige darzwischen kommende hinderniß, licht. Es wurden die in der ersten weltmaterie verborgen gelegene licht- und feuertheilchen in bewegung gebracht, daß durch derselben bewegung und zusammenstossung das licht entstund, welches die erste weltmaterie erleuchtete.

Anmerk. *Durch das sprechen Gottes verstehen die meisten ausleger allein den freyen und kräftigen willen Gottes, als wodurch alle dinge ihr leben haben und erschaffen sind, nach Off. 4, 11. Nächst dem aber gestehen sie zu, daß weil diese worte, GOtt sprach, so nachdrücklich zehenmal wiederholet werden, David auch Ps. 33, 6. und Johannes c. 1, 1-3. auf dieselben worte zielen, und sie von dem wesentlichen und selbstständigen worte Gottes uns erklären, solche auch ohne zweifel von demselben müsten verstanden werden. Aber eben durch dieses zugestehen geben sie zu erkennen, daß das sprechen Gottes hier etwas anders sey als das wollen Gottes. Bey einem menschen ist das sprechen ein ausdruck und offenbarung seines willens in worten, wie so ein regent seine willensmeinung in kräftigen worten zu erkennen gibt. Ob man nun zwar deswegen sagen möchte, es werde von Gott nur auf menschenweise so geredet, daß er gesprochen: so thäte solches denen beyden angeführten ausprüchen Davids und Johannis kein genüge. Vielmehr hat man zu sagen, daß in dem göttlichen wesen der heiligen Dreyeinigkeit hier ein uns unbegreifliches sprechen geschehen; wie das zeugen vom Vater, und das ausgehen vom Vater und Sohn, auf eine uns unbegreifliche art geschiehet. a) Seb. Schmid schreibet davon also: Es erklären zwar das wort אמר einige Jüdische lehrer, als Gaon R. Bechai, Moses Nachmanides und andere, durch wollen und denken, daß dadurch der gotliche rathschluß angedeutet werde. Allein es findet dieses hier nicht statt, sondern das wort אמר bemerket vielmehr eine offenbarung desjenigen, was Gott von ewigkeit beschlossen gehabt. Daher muß dieses wort im eigentlichen verstande genommen, und durch reden, sprechen ꝛc. gegeben werden, weil von der eigentlichen bedeutung eines worts nicht abzuweichen, weil es auch in dem ganzen ersten buch Mosis nicht anders gebraucht, und in andern schriftstellen A. und N. Testaments mit besonderm nachdruck auf dieses אמר gesehen wird. Ps. 33, 9. 148, 5. Röm. 4, 17. 2 Cor. 4, 6. Ps. 33, 6. Ebr. 11, 3. Obwol Gott nicht geredet hat wie wir menschen, so ist doch das sprechen Gottes eine wahre eigentliche rede gewesen, in einem zwar höhern, aber auch eigentlichern verstande, als das reden von dem menschen gesaget wird. Denn wie Gott wahrhaftig und eigentlich zeuget, obgleich nicht auf eine natürliche weise, wie der mensch; also ist es auch mit dem göttlichen reden. Es ist falsch, wenn wir meinen, es sey sonst keine rede, als nur die, so der mensch hat; Gott kan ja wol besser reden als wir menschen. Bey einer iedweden rede ist ein doppeltes wort, eines, welches geredet wird, das ist nichts anders, als eine wirkung des redenden; das andere, durch welches geredet wird, dieses ist die kraft

und das vermögen, durch welches die rede geſchiehet. Beydes findet ſich auch alhier. Erſtlich iſt das wort, welches geredet worden, es werde licht, hernach das wort, durch welches geredet worden, das wird angedeutet durch das Vaijomer, und er ſprach: von dieſem letztern redet David Pſ. 33, 6. Da beſchreibet er das wort des Herrn, durch welches die himmel geſchaffen worden, als ein einiges, und als ein ſolches, das in der ordnung vor dem Geiſt des mundes hergegangen. Keines kan von dem worte, welches Gott bey der ſchöpfung geſprochen, geſagt werden. Denn es iſt daſſelbige unterſchieden geweſen, bald heiſt es: Es werde licht; bald: Es werde eine veſte. Es iſt vielmehr von dem Geiſt des mundes hergekommen und formiret worden. Daher verſtehet David das wort, durch welches geredet worden; Paulus aber zeiget uns, wie auch ein wort bey der ſchöpfung geweſen, welches geredet worden. Ebr. 1, 3. Dieſes wort, welches alle dinge trägt, iſt nicht der Sohn Gottes, ſondern ein wort des Sohnes Gottes; und iſt das wort, durch welches die welt erhalten wird, einerley mit dem wort, durch welches die welt geſchaffen worden.

Das ſelbſtſtändige wort (der Sohn Gottes) war im anfange, und alſo ewig, Joh. 1, 1. es war bey Gott, weil zuvor, ehe Gott himmel und erden geſchaffen, nichts geweſen iſt als Gott. Es war auch ſelbſt Gott, weil bey Gott nichts anders geweſen iſt als Gott. Durch daſſelbe iſt alles gemacht worden, darum beziehet ſich Moſes ausdrücklich bey einem ieden tagewerk darauf, auch am ſechſten tage, da Gott den menſchen ſegnete; zum beweis, daß auch der menſch durch dieſes wort gemacht worden. Dieſes wort iſt nicht nur unterſchieden von dem, der es geredet, ſondern es hat auch von ihm ſeinen urſprung, welcher unbegreiflich iſt, und in der ſchrift durch das zeugen ausgedrucket wird, Pſ. 2, 7. Daher wird dieſes wort nicht nur der Sohn Gottes genennet, ſondern er iſts auch. Pſ. 2, 7. Spr. 30, 4. Joh. 1, 14-18. Gleichergeſtalt wird auch die dritte perſon in der gottheit, nemlich der H. Geiſt angedeutet. Bey einer iedweden rede iſt nicht nur derjenige, welcher redet, und die kraft, durch welche er redet; ſondern es muß auch der odem dazu kommen, ohne welchen kein wort kan hervorgebracht werden. Dieſer iſt bey Gott, der H. Geiſt, welcher daher ein Geiſt ſeines mundes genennet wird. Pſ. 33, 6. Jeſ. 11, 4. 2 Theſſ. 2, 8. Er iſt ein geiſt, ſowol der perſon, welche durch das wort redet, als auch des wortes ſelbſt. Gal. 4, 6. Röm. 8, 9. Er war auch in dem anfange bey dem Vater und Sohn, als eine von ihnen unterſchiedene, iedoch wahre göttliche perſon, durch welche alles geſchaffen worden, weil das ſprechen im anfang, und zwar von dem Vater durch den Sohn geſchahe, wozu auch der odem Gottes kommen muſte, von deſſen gottheit die almächtige ſchöpfung zeuget. Dieſer Geiſt des mundes Gottes hat auch ſeinen urſprung von dem, der durch das wort redet, und von dem worte ſelbſt, welcher urſprung in der ſchrift durch das ausgehen ausgedrucket wird, Joh. 15, 26. alwo Johannes gleichſam mit fingern auf dieſes Vaijomer weiſet, 1) indem er ihn nennet einen Geiſt der wahrheit, welche wahrheit aus dem reden erkant wird; 2) indem er ſagt, er gehe aus, welches zwar ein unbegreifliches geheimniß iſt, iedoch am beſten erläutert wird durch den odem, der aus dem innerſten des menſchen durch den mund ausgehet, und die rede zuwege bringet. Alſo redet hier Moſes kurz, aber doch gründlich von der heiligen Dreyeinigkeit. Dieſe weitläuftige anmerkung bey dem ſprechen Gottes, wird hoffentlich dem leſer nicht mißfallen, weil in denen ſo oft wiederholeten worten, Gott ſprach, bey dieſer ſchöpfungshiſtorie ein groſſer nachdruck lieget, und es wohl der mühe werth iſt, ſie reiflich zu betrachten.

† Hier fraget ſichs, was das licht ſey, und inſonderheit, was das erſterſchaffene licht geweſen? Die gelehrteſten weltweiſen bekennen ſelbſt ihre unwiſſenheit in erkäntniß und beſchreibung der natur des lichts. Wie Gott ein unbegreifliches licht iſt, ſo iſt auch gewiſſer maſſen das materialiſche licht unſerm verſtande unbegreiflich und wunderbar. Darin kommen die meiſten weltweiſen überein, daß das licht in bewegung der ätheriſchen (ſubtilen luft-) theilchen beſtehe, welches durch ein ſolches Experiment beſtätiget wird: Wenn man aus einer gläſernen röhre die dicke luft beym feuer heraustreibet, und ſie darauf zuſchmelzet, ſo kan man im finſtern durch bloſſes reiben mit einem finger an der röhre ein auf- und niederfahrendes licht zuwege bringen. Was die philoſophi von dem lichte ſagen, wird von b) einigen kürzlich in 6. puncten verfaſſet: 1) Das licht beſtehet in einer bewegung. 2) Das mittel, wodurch dieſe bewegung fortgepflanzet wird, iſt die allerſubtileſte ätheriſche luft. 3) Der äther (die dünne luft) leuchtet, wenn deſſen theilchen einander in gerader linie treiben. 4) Das licht wird, wenn eine ätheriſche partikel die andere berühret. 5) Wir empfinden das licht, wenn die ätheriſche theilchen von dem lichtkörper zu den inwendigen häutgen im auge gehen, und dieſelbe bewegen. 6) Es kan ein lichtſchein hervorgebracht werden, obſchon kein lichtkörper vorhanden iſt. Der gotſelige c) Arnd beſchreibet das licht alſo: Das licht iſt der edelſte, ſubtileſte, reineſte, weiſſeſte candorſchein oder klarheit, ſo in der ſchöpfung von der finſterniß der groſſen welt geſchieden, indem der ſchöpfer das licht hat heiſſen hervorleuchten aus der finſterniß, 2 Cor. 4, 6. dadurch die welt erleuchtet, erfreuet, unterſchiedlich erkant, und ganz weislich und wunderbarlich offenbaret; ja dadurch das licht des lebens, nach etlicher meinung, der groſſen welt influiret (eingefloſſet) und allen creaturen einverleibet worden. Aus welchem licht die höchſte klarheit und erleuchtungskraft in die ſonnenkugel, als in das rechte tagelicht, zuſammengefaſſet, den tag zu erleuchten und zu regieren. Jer. 31, 35. Was nun das am erſten tage erſchaffene licht betrift, ſo ſind davon gar viele meinungen. Die meinung Auguſtini, Origenis, Bedä, Hugonis, Euchini, Lombardi, und anderer, welche durch dieſes erſte licht die Engel verſtehen, wiederleget ſich ſelbſt aus v. 4. Andere ungegründete meinungen zu übergehen, wollen wir nur die 2. vornehmſten meinungen anführen.

Die eine iſt, daß man dadurch einen von Gott erſchaffenen lichtkörper verſteht. Davon ſchreibet d) Meiſnerus: Das allererſte licht war ein einfacher, lichter und leuchtender körper, welchen Gott am erſten tage der ſchöpfung, nachdem er das chaos erſchaffen, aus nichts hervorgebracht, daß er ſolte tag und nacht unterſcheiden, das finſtere erleuchten, und diejenige materie ſeyn, woraus Gott wolte die ſternen bereiten. Es war dieſes licht nicht etwa nur was zufälliges, ſondern ein wirklicher körper, welches aus Moſis worten c. 1, 3. deutlich erhellet. Denn 1) war es ein geſchöpfe, welches unmittelbar von Gott herkam; 2) zeiget es das wort יהי exiſtit an, welches hier mit beſonderm nachdruck gebrauchet wird; 3) wird es unter die wunderwerke, welche Gott am erſten tage verrichtet, gezehlet; 4) wie Gott aus dem ungeſtalten klumpen waſſer und erde hervorgebracht, ſo wolte er aus dieſem

lich-

lichte die ſterne machen; 5) weil es der finſterniß entgegen geſetzet, und ihm zugeſchrieben wird, daß es tag und nacht geſchieden. Wir finden auch bey dieſem lichte die eigenſchaft eines körpers: es hatte ſeine gröſſe, es war in bewegung, Gott hatte es an ſeinen ort geſetzet, es hatte auch ſeine zeit. Gott machte dieſes licht zu dem ende 1) daß es ſolte tag und nacht unterſcheiden. Ich halte es dafür, daß dieſes licht beweglich geweſen, alſo daß es einen natürlichen tag vom aufgange bis zum niedergange gemacht habe. Wir können auch heut zu tage das erſte licht nicht von der urſache des tages ausſchlieſſen: denn obwol die ſonne den tag machet, ſo geſchiehet es doch durch die hülfe des erſten lichts. 2) Muſte es das finſtere erleuchten; dieſes geſchahe nicht unmittelbar, ſondern durch vermittelung der ſtralen, ſo es von ſich geworfen. Ja, wie heute zu tage die ſonne durch ihren umlauf machet, daß es an einem orte licht, an dem andern finſter iſt, ſo war es auch mit dem erſten licht beſchaffen. 3) Solten ſonne, mond und ſterne daraus geſchaffen werden; denn es hat der ſchöpfer dieſes licht weder zum theil, noch ganz, in ſein erſtes nichts verwandelt, ſondern in die lichter des himmels verſetzet, und nach Proportion ordentlich ausgetheilet; wie Baſilius und die meiſten Theologi damit übereinſtimmen. Niemand darf hieraus den ſchluß machen: ſo wäre ja das erſte licht unvolkommen geweſen, da doch Gott geſehen, daß es gut war. Denn es konte dieſes licht in den augen Gottes nach ſeiner natur und wirkung gut ſeyn, und doch konte es der ſchöpfer verbeſſern, und zur rechten volkommenheit bringen. Dieſer meinung, daß das erſterſchaffene licht ein gewiſſer lichtkörper geweſen, ſind auch viel andere, ob ſie wol den vorgeſetzten beweisthümern nicht in allem beypflichten.

Die andere meinung iſt, daß das erſte licht kein beſonderer erſchaffener körper geweſen, ſondern eine eigenſchaft der bereits erſchaffenen weltmaterie, als worin die ſubtile luft- und lichttheilchen verborgen lagen, und durch die ſcheidung und bewegung ſcheinbar wurden, und das licht verurſacheten, als welches durch das almächtige ſprechen Gottes, es werde *licht*, geſchehen ſey, und dahin gehöret, was vorher von dem lichte insgemein geſaget worden. Dieſe meinung wird dadurch beſtärket, daß kurz vorher des ſchwebens oder bewegens des Geiſtes Gottes gedacht wird, wodurch dann die ſubtileſten theilchen, welche ſind die licht- und feuertheilchen, zuerſt geſchieden und in bewegung gebracht worden, daß ſie einen glanz und lichtſchein von ſich geben können: wie hernach die grobe theilchen, welche ſind die wäſſerichte theilchen der dickeren luft und des waſſers und die irdiſche theilchen, geſchieden worden. In ſolcher ordnung kam dann durch das bewegen des Geiſtes Gottes am erſten tage das licht, am andern der himmel, am dritten die erde zum vorſchein. Dieſe letztere meinung läſſet ſich aus den worten Moſis am beſten behaupten, denn im grundtext ſtehet das wort אור lux, nicht מאור luminare. Dieſes heiſſet ein brennendes licht, 2 Moſ. 35, 14. 28. oder ein lichtkörper, welcher ein licht von ſich gibt, wie ſonne, mond und ſterne ſind, deren ſchöpfung v. 14. beſchrieben wird, wo dieſes wort im grundtext befindlich iſt. Jenes wort aber, nemlich אור, welches hier gebrauchet wird, heiſſet nicht ein brennender oder ſcheinender lichtkörper, ſondern das licht oder lichtſchein, welches ein feuer- und lichtkörper von ſich gibt. Da man nun von der eigentlichen bedeutung eines wortes nicht ohne noth abzugehen hat: ſo bleibt man am ſicherſten bey dem verſtande, welchen die worte Moſis am erſten an die hand geben, daß es nemlich bey der erſten ſchöpfung finſter geweſen ſey, auf das almächtige ſprechen Gottes aber ſey es licht worden, ehe noch die lichtkörper des himmels erſchaffen worden; ob man gleich auch die art und weiſe, wie es zugegangen, nicht ſagen noch begreifen kan. Und weil wir uns ietzo nicht wohl einen andern begriff von dem lichte machen können, als daß dieſes vermittelſt eines lichtkörpers, als der ſonnen, des mondes oder eines brennenden lichtes und feuers geſchiehet: ſo iſt man wol daher auf die meinung gekommen, daß das erſterſchaffene licht auch müſſe ein lichtkörper geweſen ſeyn. Auf die vor angeführte beweisthümer ſolcher meinung kan leicht geantwortet werden, z. e. 1) wie wil man beweiſen, das erſte licht ſey unmittelbar und nicht aus der erſten weltmaterie von Gott erſchaffen worden, da es glaublich iſt, daß ſonne, mond und ſterne ſelbſt aus der erſten weltmaterie geſchaffen ſind. 2) Das wort יהי exſtitit zeiget zwar, daß das licht wahrhaftig entſtanden, nicht aber, daß eben ein gewiſſer leuchtender körper dazu von Gott ſey geſchaffen worden. u. ſ. w.

‡ Dieſe kraft Gottes, vermöge welcher alles auf das wort, es werde, da geſtanden, ſcheinet auch einigen klugen heiden bekant geweſen zu ſeyn, wo ſie nicht gar aus den ſchriften Moſis davon etwas gehöret. Wie denn Plato von den göttern ſaget, daß es ihnen alles ſo ſehr leichte ankomme und von der hand gehe. Plato de Legibus Lib. 10. a) in Diſput. de antiquiſſima fide Moſaica circa Myſterium S. S. Trinit. Arg. 1652. Witt. 1735. b) Wideburg. in Diſput. de luce primigenia. c) vom wahren Chriſtenth. B. 4. c. 1. d) in Diſp. de luce primigenia. Witt. 1664.

V. 4. Und Gott ſ. v. 1. ſahe, als ein weiſer werkmeiſter mit wohlgefallen, Pſ. 104, 31. daß das aus der erſten weltmaterie hervorgebrachte licht ſehr a) * gut bequemlich, fein, nützlich, und von herlicher natur und eigenſchaft war. daß durch daſſelbe die göttliche abſicht erreichet werden könte, ſintemal es von ſeinem erſten urſprunge an, in und an ſich die kraft zu erleuchten, zu erwärmen, auszudehnen, zu bewegen und etwas in ordnung zu bringen, hatte. Da † ſcheidete Gott das licht von der finſterniß. grt. da machte Gott eine ſcheidung zwiſchen dem licht und zwiſchen der finſterniß.

Randgl. a) D. i. nütz, fein, köſtlich: er hatte ſeine luſt und wohlgefallen an dieſem ſeinem werk. Pſ. 104, 31.

Anmerk. * Mit dieſer gutpreiſung der geſchöpfe eines ieden tages wird der erſte herliche zuſtand derſelben in der erſten ſchöpfung zu erkennen gegeben, da noch nichts als lauter ſegen ſich offenbarete; wie hingegen hernach wegen der ſünde ſich der fluch in den geſchöpfen geoffenbaret, und ſie alſo vieles von ihrer gütigkeit und herlichkeit verloren haben. a) Die güte des lichts wird zur gnüge erkant aus deſſen eigenſchaften und wirkungen; denn 1) weil es ſehr helle ſcheinet, und ſich überal ausbreitet, ſo vertreibet es die finſterniß, und macht, daß alles offenbar wird; daß wir unſere augen brauchen, und alle dinge auf der erde wohl unterſcheiden können; daß das band der menſchlichen geſelſchaft beſtehet; daß wir unſere geſchäfte verrichten, und von einem ort zum andern reiſen und wandeln können. 2) Weil mit dem licht zugleich die wärme verknüpfet iſt, ſo haben alle pflanzen, thiere und menſchen daher ihren nöthigen ſaft, wachsthum und nahrung. 3) Weil das licht viele farben mit ſich führet, ſo dienet es dazu, daß es in den erleuchteten körpern, in deren fläſchen es gebrochen und zurück geworfen wird, mancherley far-

ben zuwege bringt. Je glänzender aber das licht iſt, je näher komt es der weiſſen farbe, ſonderlich, wenn es durch gerade ſtralen ohne vorhergehendes brechen oder zurückprallen in das auge geworfen wird. † Dieſe ſcheidung iſt ſchwer zu begreifen. Man kan ſich dieſelbe alſo vorſtellen, daß bey erſchaffung des erſten lichtes nach v. 3. das licht aus der finſterniß zuerſt alſo hervorgebracht, daß es davon noch nicht völlig geſchieden geweſen, ſondern ſeinen ſchein in der finſterniß gegeben. Darauf aber habe Gott eine völlige ſcheidung gemacht, daß das licht an einem ort der welt zuſammen getreten, und daſelbſt den tag machen können; wie die finſterniß hingegen die nacht gemacht. b) Einiger meinung nach, ſol es ſo viel geſagt ſeyn, als: er machte zwiſchen licht und finſterniß einen unterſcheid, und ſetzete die ordnung in der natur veſte, daß licht und finſterniß, den creaturen zum beſten, beſtändig mit einander abwechſeln ſolten. Clericus ad h. l. gibts: tempus luce & caligine partitum eſt. Und gehet ſeine meinung dahin, daß man nemlich, ſo bald das licht zum vorſchein gekommen ſey, angefangen habe tag und nacht zu zehlen, da vorhin nichts als lauter nacht geweſen war. a) Schm. Bibl. Phyſ. b) Reinb.

v. 5. Und * nennete das von der finſterniß abgeſchiedene licht v. 4. ob es gleich zu ſolchem glanz noch nicht gedieen, als da die ſonne geſchaffen war, † tag, und die finſterniß ſ. v. 2. 4. nacht. Da ward aus ‡ abend und morgen aus tag und nacht, nachdem es das erſtemal abend und morgen geworden, der ‡ erſte tag. mit welchem nach der ewigkeit nun die zeit anging, und man tage und jahre zu zehlen anfing.

Anmerk. * a) Man kan leicht erachten, daß hier noch keine wörtliche benennung ſtatt gefunden habe. Denn licht und finſterniß konten dieſe benennung nicht hören; ſo war auch ſonſt noch keine creatur da, die des lichts benöthiget war, und welche von deſſelben benennung einen nutzen hätte ziehen können. So möchte man denn hier ſagen, daß Gott in ſeinem verſtande und willen ſchon ein gewiſſes wort ausgemacht und erwehlet habe, mit welchem hernach der zu erſchaffende menſch licht und finſterniß benennen ſolte; und daß Gott alſo als der erſte urheber der ſprache angeſehen werden müſſe. Weil aber, wenn iemand einer ſache einen namen beyleget, dadurch angezeiget wird, daß er entweder derſelben erſter erfinder, oder auch derſelben herr ſey; ſo wird denn Gott, durch die von ihm geſchehene benennung des lichts und der finſterniß, zugleich als der urheber und beherſcher von beyden, und der licht und finſterniß in ſeiner gewalt habe, uns dargeſtellet. Gleichwie Gott hernach dem Adam eine gewalt und herſchaft über die thiere zugeſtanden, da er ihm vergönnet, denenſelben einen namen beyzulegen. c. 2, 19. † Das wort tag, im gegenſatze auf die nacht, heiſſet ſo viel als die zeit des eigentlichen tages, da es licht und helle iſt: ſonſt aber bedeutet es auch den natürlichen tag von 24. ſtunden, wie am ende dieſes verſes. ‡ Abend iſt hier ſo viel als die nacht, oder diejenige zeit, die ſich von dem abend anfänget, und bis an den lichten morgen währet; und morgen iſt hier ſo viel als der tag: und alſo ſo viel geſaget: Es ward aus nacht und tag der erſte tag. Aus dieſem grunde, daß die finſterniß vor dem lichte hergegangen, haben nachgehends die Jüden ihre tage von dem abend an zu zehlen angefangen. Doch andere wollen das gegentheil. So ſchreibet Mollerus: Es iſt noch nicht erwieſen, daß der abend die ganze nacht, und der morgen den ganzen tag bedeuten ſol. Beſſer handeln diejenigen, welche durch den abend das ende des natürlichen tages, und durch den morgen das ende der nacht verſtehen. Denn, daß der abend das ende des tages, da die ſonne untergehen will, bemerke, iſt aus 1 Moſ. 24, 11. vergl. 2 Sam. 11, 2. Spr. 7, 9. Jer. 6, 4. 3 Moſ. 23, 27. 32. Joſ. 8, 29. 10, 26. vergl. 5 Moſ. 21, 22. Joh. 19, 31. Matth. 27, 57 zu erſehen; daß aber der morgen das ende der nacht ſey, iſt klar aus 2 Moſ. 12, 22. 30. 42. c. 29, 41. vergl. Marc. 13, 35. ꝛc. Hieraus folget, daß bey der ſchöpfung, und folgends, der tag eher geweſen, denn die nacht. Denn die heil. ſchreiber ſetzen den abend, als das ende des tages, dem morgen, als dem ende der nacht, ordentlich vor. Die erſte finſterniß kan auch mit dem namen der nacht nicht beleget werden, weil man nicht weiß, wie lange ſie gewähret; und folgen würde, daß der erſte tag der ſchöpfung keine ordentliche nacht gehabt hätte, welches wider Moſis wort iſt. Welche dieſem die Moſaiſche rechnung der feſttage, von einem abend zum andern, entgegen ſetzen, vermengen mit einander die natürliche, bürgerliche und heilige rechnung der tage, imgleichen die zeiten der Patriarchen, mit denen zeiten Moſis. ‡ יום einer, iſt hier, nach der gewöhnlichen art der Ebräer, ſo viel als der erſte; vergl. c. 2, 11. c. 8, 5. 13. 2 Moſ. 12, 18. u. a. m. doch hat es auch hier ſeinen beſondern nachdruck, wenn man es gibt: ein tag, da denn der tag auf die ewigkeit weiſet, die nicht durch tage unterſchieden wird: ein tag aber die eintheilung der zeit bemerket, weil nach dieſem alle folgende tage ſollen abgemeſſen werden, wie b) Baſilius ſehr wohl urtheilet; daher es nicht heiſſet: Es ward der erſte tag; ſondern, es ward ein tag. Der erſte tag der welt war der ſonntag, welchem Auguſtinus einen ſechsfachen vorzug vor andern tagen beyleget. An einem ſonntage 1) hat Gott das licht erſchaffen, 2) ſind die kinder Iſrael durchs rothe meer gegangen, 2 Moſ 14, 22. 3) iſt das manna in der wüſten zum erſtenmal von himmel gefallen, 2 Moſ. 16, 13. 4) wird der Heiland im Jordan getauft, Matth. 3, 16. 5) wird das waſſer zu Cana in wein verwandelt, Joh. 2, 9. 6) ſind mit fünf geſegneten brodten 5000. menſchen Matth. 14, 20. geſpeiſet worden, 7) iſt der Herr Chriſtus von den todten auferſtanden, Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. 8) iſt Chriſtus nach ſeiner auferſtehung durch verſchloſſene thüren gegangen, Joh. 20, 19. 9) iſt der H. Geiſt an dem erſten pfingſtfeſt des N. Teſt. über die apoſtel ausgegoſſen worden; 10) wird Chriſtus zum jüngſten gericht wieder kommen; welches dem ausgang der ſache zu überlaſſen.

Es fräget ſich hier, wie an den erſten 3. tagen, ehe die ſonne geſchaffen, tag und nacht werden können? Einige meinen zwar von dem erſten tage, daß es 12. ſtunden lang finſter geweſen, ehe das licht geſchaffen; ſo müſte man aber ſagen, daß es über dem ganzen erdboden erſt nacht geweſen, und hernach über dem ganzen erdboden ſey licht worden, und am ende des erſten tages erſt eine ſolche ſcheidung des lichts und der finſterniß geſchehen, daß auf der einen helfte des erdbodens tag, und auf der andern helfte nacht geworden, und durch die umwendung innerhalb 24. ſtunden dieſer wechſel fortgeſetzet worden. Vermuthlicher iſt es aber wol, daß bald nach der erſchaffung himmels und erden ihrer erſten beſchaffenheit nach, auch das licht gleich im anfange des erſten tages ſey geſchaffen, und von der finſterniß geſchieden worden. c) Reinbeck ſpricht: Ich meines theils ſtelle es mir alſo vor, daß Gott ſogleich nach der ſchöpfung der erd-

kugel,

kugel, da der Geist Gottes die erste bewegung der natur eingedruckt hat, durch seinen almächtigen willen auch die lichttheile sich hat an einander stossen, und solchergestalt das licht aus der finsterniß hervorkommen lassen; und zwar, daß dieses auf der unterfläche des erdbodens zuerst geschehen sey. Da denn nach den ersten 12. stunden der schöpfung das licht die unterfläche des erdbodens verlassen, und nach und nach der oberfläche sich dargestellet; bis es auch diese wieder verlassen und die unterfläche aufs neue wiederum beschienen hat; so lange, bis endlich die sonne an des lichts stelle kommen ist. a) Reinb. b) in historia Geneseos, rerum omnium explanata. c) In der 14. betracht. über die Augspurg. Conf. §. XI.

Nutzanw. 1) v. 3. Gott hat alles nach seinem freyen almächtigen willen geschaffen. Ps. 33, 9. 2) Der Sohn Gottes, unser Herr und heiland ist das wesentliche wort des Vaters, wodurch er alles geschaffen. Joh. 1, 1-13. 3) Gott ist ein Vater der lichter; Jac. 1, 17. des äusserlichen lichtes, des innerlichen natürlichen vernunftlichtes, des geistlichen gnadenlichtes, und des ewigen lichtes in jener herlichkeit. O unbegreifliches licht! 1 Tim. 6, 16. erleuchte meine finsterniß, Eph. 5, 9. und lehre mich im lichte wandeln, daß ich in deiner gemeinschaft sey und bleibe! 1 Joh. 1, 6. Phil. 2, 15. 1 Thess. 5, 5. 4) v. 4. Cr. Lieblich und köstlich sind Gottes werke, wer ihr achtet, hat eitel lust daran; Ps. 111, 2. und was er macht, daran ist kein fehl. Sir. 4, 26. 5) v. 5. Seele, erinnere dich bey dem ersten tage der welt des letztern jüngsten tages, und siehe nicht auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare und ewige. 2 Cor. 4, 18.

* * *

II. Am andern tage. Die schöpfung des himmels.

v. 6-8.

1. Das schöpfungswort: Und Gott sprach ꝛc. v. 6.
2. Das schöpfungswerk. Da Gott den himmel
   a. (Geschaffen: Da machte Gott die ꝛc. v. 7.
   b. Benennet: Und Gott nennete ꝛc. v. 8.
3. Der schöpfungstag: Da ward aus abend ꝛc.

V. 6.

Und (darnach) Gott sprach: s. v. 3. am andern tage der schöpfung: Es werde eine * veste grt. eine ausdehnung, ausspannung † zwischen mitten in den wassern; und die sey ein unterscheid grt. und sey unterscheidend, oder mache einen unterscheid zwischen den wassern. ‡ בין מים למים zwischen den wassern und andern wassern.

Anmerk. * רקיע heisset eigentlich eine ausdehnung, ausstreckung, ausbreitung, welche geschiehet, 1) durch ein auseinanderziehen und ausspannen, wie bey einem vorhang, tapete, segel ꝛc. Ps. 104, 2. Jes. 40, 22. 2 Mos. 40, 19. Ps. 136, 6. 2) Durch ein schlagen, wie bey den metallen; 2 Mos. 39, 3. 4 Mos. 16, 39. Jes. 40, 19. 3) Durch ein blasen, wie beym glase: 4) Durch ein verdünnen, wie ein wasser durch die wärme auseinander getrieben und zur luft wird, und auf andere weise mehr. Daß hier durch die ausdehnung der himmel zu verstehen, sehen wir v. 8; und daß der himmel sey der ganze raum, welcher zwischen allen himmelskörpern ausgebreitet ist, sehen wir v. 14. Die LXX. haben das wort: רקיע gegeben στερεωμα, ein firmament, vermuthlich aus einer irrigen meinung, als sey der himmel eine dichte und veste sache. s. Hiob 37, 18. Diesen ist die Vulgata gefolget, und hat es übersetzet firmamentum; dabey Sennertus erinnert, daß die LXX. es füglicher durch ἐκτασμα, und die Vulgata durch expansio hätten geben können. Lutherus ist jenen auch gefolget, und hat es veste gegeben; welche benennung doch auch ihren gesunden verstand haben kan, weil alles am himmel beständig in seiner lage bleibet, welches auch durch die veste angedeutet wird; wie Basilius, Ambrosius, Gregorius Nyssenus, Flacius und Gesnerus anmerken. Auch kan er so fern eine veste heissen, a) wenn man bedenket, daß der himmel in die allerzierlichste, räumlichste form und unbegreiflichste ründung gestellet worden, auf daß nicht allein in dieser circelründe die weite ausdehnung der luft, sondern auch die wasser und erdkugel beschlossen und gehalten werde; also daß kein element von seiner statt weichen mag, sondern daß er auch allen elementen seinen einfluß durch die ründe gleich austheilen kan. Da aber das Ebräische wort eigentlich eine ausdehnung heisset, so schicket sich auch solches sehr wohl zu der ersten beschaffenheit des himmels, wie er zuerst von Gott erschaffen worden, als eine mit wässerichten theilen angefüllete dicke luft, welches mehr ein wasser als luft zu nennen war, wie es auch v. 2. heisset: Der Geist Gottes schwebete auf den wassern. Da nun aber die wasser solten geschieden werden, und die eigentliche luft entstehen, so wie wir sie jetzt haben: so muste die wässerichte materie verdünnet werden, daß die luft daraus würde; und solche verdünnung war nun eben diese ausdehnung. Nun hätte zwar Gott solche unmittelbar durch sein almächtiges sprechen zuwege bringen können; Lg. da er aber vorher das licht mit seinem feuer erschaffen hatte, das feuer aber die kraft hat, durch seine erwärmung das wasser dergestalt auszudehnen, daß es sich in einen dampf, welcher eine ähnlichkeit mit der luft hat, resolviret (verwandelt): so ist es allerdinge vermuthlich, daß sich Gott nach seiner weisheit des schon erschaffenen feuers dazu bedienet habe. † בתוך b) mit dem præfixo ב bedeutet oft nur, darin, nicht eben, im herzen, oder in dem mittelpunct; bisweilen bedeutet es so viel, als in, unter, zwischen. c. 45, 6. 2 Mos. 8, 22. Jos. 3, 17. Ps. 22, 15. Jes. 10, 23. Habac. 3, 2. s. a. Matth. 13, 25. Luc. 17, 11. ‡ ו redundat, quando præpositionibus emphaticis conjungitur. c. 22, 9. 35, 21. Hes. 18, 8. Im Deutschen könte es gegeben werden, zwischen den und den (d. i. zwischen beyden) wassern; d) daher auch die Ebräer anmerken, daß durch das wort בין wenn ein ו drauf folget, oder wenn es 2. mal gesetzet wird, (s. v. 7.) angezeiget werde ein unterscheid der dinge, in wie fern sie ihrer natur und beschaffenheit nach von einander unterschieden sind. a) Arnd. wahr. Christenth. B. 4 c. 4. b) Michael. Syntax. Hebr. L. 3. c. 1. §. 23. c) Glass. d) Pagius.

V. 7. Da machte grt. und so machte Gott durch sein almächtiges sprechen die veste: s. v. 6. die so weit ausgedehnte himmelsluft, und scheidete das wasser * unter der vesten, von dem wasser † über der vesten. grt. und machte eine theilung oder scheidung zwischen den wassern, welche sind von unten der veste, und zwischen den wassern, welche sind von oben der veste. Ps. 148, 4. Ps. 104, 3. Und ‡ es geschahe also. Das wässerichte zog sich zusammen, so daß daraus die dicke

luft

luft und das waſſer ward, und durch dieſe abſonderung die dünne himmelsluft entſtund, und eine ſcheidung machte zwiſchen der dicken wäſſerichten luft, welche um den obern himmelskörpern iſt, und zwiſchen der dicken luft und dem waſſer unſers erdbodens.

Anmerk. * Dis ſind nicht allein die ſeen, flüſſe, bäche und ſtröme, ſondern auch die untere dicke luft, welche nichts anders als ein verdünnetes waſſer iſt, von welcher man angemerket, daß ſie ſich nicht viel über 4. deutſche meilen erſtrecken könne. Ueber derſelbigen gehet eigentlich erſt die veſte oder himmelsluft an, welche die Lateiner mit dem Griechiſchen worte æther benennen; die untere luft aber aer, welche den erdboden allenthalben umgiebet, und welche die gelehrten die Atmoſphære nennen. a) Man wil aus vernünftigen gründen darthun, daß der nächſte fixſtern von unſerer erden über 50000. millionen meilen entfernet ſey, und daß folglich, wenn man mit ſolcher geſchwindigkeit, wie eine ſtückkugel aus einem geſchütze abzufliegen pfleget, nemlich iede ſecunde 600. ſchritt, von dem erdboden nach einem fixſtern zufahren ſolte, man 600000. jahre zubringen müſte, ehe man denſelben erreichte. Laß mir das einen entſetzlichen raum ſeyn, welcher rund um den erdboden herum den himmel ausmachet. Da nun die fixſterne nicht in einerley gröſſe uns erſcheinen, und immer einer höher ſitzet, als der andere, ſo iſt zwiſchen denſelben abermals ein unermeßlicher raum. Ja, da ſich durch die ferngläſer noch unzehlich mehr ſterne uns vorſtellen, als wir mit den bloſſen augen erblicken können, und welche daher abermals viel höher als dieſe ſitzen, ſo bekommen wir aufs neue einen raum, der nicht kan ausgemeſſen werden. Und wer wolte denn glauben, daß nicht auch über denſelbigen ſternen, die wir nur alleine durch die ferngläſer entdecken können, noch andere ſeyn ſolten, die uns noch bisher verborgen bleiben? Hier aber vergehet denn alles menſchliche nachſinnen, und die ganze kraft unſers verſtandes, und werden uns die himmel, da ſie die ehre Gottes nach Pſalm. 19, 2. erzehlen, ein ausdruck der unbegreiflichkeit und unermeßlichkeit unſeres ſchöpfers, welches uns Moſes mit den wenigen worten: Da machte Gott die veſte, vorleget. † Daß waſſer über der veſte ſeyn, iſt eine unwiderſprechliche wahrheit, Pſ. 148, 4. 11. nur iſt man nicht einig, worinnen ſie beſtehen, und von welcher natur ſie ſind. b) Einige verſtehen es von waſſern, die von Gott über die ſterne ſolten geſetzet ſeyn, und ziehen hieher Pſ. 29, 3. 104, 3. 1 Moſ. 7, 11. 8, 2. c) andere verſtehen hiedurch die wolken, und berufen ſich auf Hiob 26, 8. 36, 27. Pſ. 18, 12. Jer. 10, 13. Weil aber bekant iſt, daß das in den wolken ſich befindliche waſſer von den ausdünſtungen der erden entſtehet, die nach einer in der luft geſchehenen verdickung durch den regen wieder herabfallen, und alſo zu den untern waſſern gehören: ſo erklären es d) andere von einem gewäſſer oder dicken luft, welche ſich wie an und um unſern erdboden, alſo auch um diejenigen himliſchen körper befinden, welche ihrer dichtigkeit und grobheit nach eine groſſe ähnlichkeit mit unſerm erdboden haben, dergleichen ſind der mond und die andern planeten, ausgenommen die ſonne. e) Da vorher die wäſſerichten theile den ganzen himmelsraum erfüllet hatten, ſo hat Gott unter denſelben eine ſcheidung gemacht, daß der himmelsraum davon frey, und das licht allenthalben fortzubringen deſto geſchickter worden iſt; und hergegen haben ſich die wäſſerichten theile theils nach dem erdboden, theils nach den übrigen planeten zu geſenket, und um dieſelbe eine dicke luft gemacht, damit ſich in ſolcher luft das licht deſto beſſer brechen, und ſeine wirkung mit gröſſerm nachdruck verrichten konte. ‡ רקיע ratione derivationis a רקע perinde valet ac ſi diceretur, & factum eſt firmum, ſolidum, ſtabile, & perpetuo ſic durabile. Fagius. a) Reinb. b) Bibl. Erneſt. Adami deliciæ bibl. c) Kromayer in diſputationibus de aquis ſupra cœleſtibus. Lipſ. 1663. Jen. 1732. Burman. Clericus ad h. l. Calov. Toſſ. d) Bibl. Tübing. Lang. e) Reinb.

V. 8. Und Gott nennete ſ. v. 5. die veſte ſ. v. 7. * himmel. Da ward aus abend und morgen ſ. v. 5. der andere tag. der montag.

Anmerk. * שמים Den urſprung dieſes worts holen a) einige her von אש und מים, weil die wäſſerichte himmelsmaterie, durch hülfe des feuers, iſt ausgedehnet worden. b) Andere von שם und מים, weil derſelbe der reiche waſſerſchatz Gottes iſt. Am beſten treffen es wol c) diejenigen, welche mit Ab. Eſra das überbliebene ſtammwort in der Arab. ſprache ſuchen, da Samaa ſo viel heiſſet als hoch und erhaben ſeyn, da die erde hingegen von dem worte arada, niedrig ſeyn, ihren namen hat. Dieſe bedeutungen werden durch die örter 2 Moſ. 20, 4. Joſ. 2, 11. 1 Kön. 8, 13. Hiob 11, 23 Spr. 25, 3. beſtätiget. Sie kommen auch mit der ſache ſelbſt überein. Denn, der himmel iſt über uns, und das pflegen wir hoch zu nennen; und hingegen die erde iſt unter unſern füſſen. Der himmel iſt ſo hoch, daß wir ſeine höhe nicht ermeſſen können, und verdienet alſo wohl vom hochſeyn benennet zu werden. Die erde aber hat ihren namen von der niedrigkeit; und giebet uns mit dieſer benennung eine lehre, daß wir einwohner des erdbodens uns unſerer niedrigkeit beſtändig erinnern ſollen. Calovius und Hottinger halten das wort שמים für ein plurale, die meiſten Chriſten und Juden aber für ein duale, weil der ſichtbare himmel zwiefach iſt, der luſthimmel und der ſternhimmel; von dieſem ſ. 14. 15. 17. c. 15, 1 Pſ. 8, 4. Pſ. 19, 1. 5. Jeſ. 14, 13. von jenem, c. 2, 20. 5 Moſ. 28, 23. Pſ. 18, 14. 78, 26. Hier wird er genommen für die ganze unermeßliche ausdehnung des himmels. Weil übrigens Moſes nichts von der ſchöpfung der Engel gedenket, an welchem tage ſie erſchaffen worden: ſo wollen d) einige, daß es an dieſem andern tage geſchehen ſeyn. Sie ſetzen zum grunde, daß auch der dritte himmel ſ. Matth. 22, 30. 2 Cor. 12, 2. Eph. 4, 10. mit den beyden andern zu gleicher zeit ſey geſchaffen worden. Weil dieſer nun die wohnung der h. Engel iſt, daher ſie auch himliſche heerſcharen Luc. 2, 13. 2 Kön. 22, 29. genennet werden, ſo ziehen ſie daraus den ſchluß, daß man ihren urſprung in dieſes tagewerk ſetzen müſſe. Wiewol e) andere gleich den erſten tag erwehlen, weil ſie ſchon nach Hiob 38, 7. Gott gelobet, da er die erde gegründet hat.

Es fräget ſich aber, warum bey dieſem tagewerke der ſchöpfung nicht die gewöhnliche formel ſtehe: Gott ſahe, daß es gut war. Die Juden antworten, weil Gott an dieſem tage die hölle geſchaffen; imgleichen, weil die Engel an demſelben von Gott abgefallen, oder weil die waſſer würden die ſündfluth über die welt bringen. Wie dis aber Jüdiſche erfindungen ſind, ſo kan man mit mehrer wahrſcheinlichkeit ſagen, daß dieſer ausſpruch bis zum dritten tagewerk verſchoben, weil am andern tage die ſcheidung des waſſers nicht volkommen geſchehen, ſondern die ſamlung des waſſers von der erde noch am dritten tage dazu kam; worauf

auf hernach dieſer ausſpruch ſtehet, und zuletzt bey dem dritten tagewerk noch einmal wiederholet wird. Doch die LXX. haben auch hier geſetzet: καὶ ἴδεν ὁ Θεὸς, ὅτι καλὸν, und urtheilet Clericus davon, daß, weil ſie auch nicht einmal in codice Samaritano ſtehen, die LXX. bloß gemuthmaſſet, als müſten ſie billig geſetzet werden. a) R. Bechai. b) Joſeph. c) A. Eſra. d) Piſcator. e) Burman. in Geneſ. 1, 1.

Nutzanw. 1) Gott hält ordnung in ſeinen werken, thue du auch alſo. 2) O ſeele, merke auf, was die himmel dir von Gott erzehlen: Pſ. 19, 2. 3. wie unbegreiflich groß iſt der himmel, wie vielmehr der Herr des himmels! Jeſ. 66, 1. Pſ. 145, 3.

* * *

III. Am dritten tage. Die ſchöpfung der erde mit ihren gewächſen v 9-13.

1. Das ſchöpfungswerk.
   a. Die ſamlung der waſſer, als
      1. Befohlen: Und Gott ſprach ꝛc. v. 9.
      2. Geſchehen: Und es geſchah alſo.
      3. Benennet: Und Gott nennete das trockene ꝛc. v. 10.
      4. Für gut angeſehen: Und Gott ſahe, daß es ꝛc.
   b. Der aufgang der erdgewächſe, als
      1. Befohlen: Und Gott ſprach ꝛc. v. 11.
      2. Geſchehen: Und die erde ließ aufgehen ꝛc. v. 12.
      3. Für gut angeſehen: Und Gott ſahe ꝛc.
2. Der ſchöpfungstag: Da ward aus abend ꝛc. v. 13.

V. 9-13.

V. 9. Und* Gott ſprach: am dritten tage: † Es ſamle ſich das waſſer grt es werden verſamlet die waſſer, welche vorher die erde bedeckten, auch zum theil mit den irdiſchen theilchen vermenget waren, und nun auf das almächtige ſprechen Gottes von denſelben geſchieden wurden, v. 7. unter dem himmel ‡ an ſondere örter, grt. an einem ort, daß man das ‡ trockene land ſehe. grt. und es laſſe ſich ſehen das trockene, daß der erdboden ausgetrocknet, ausgezieret und fruchtbar gemachet werde, und denen noch zu erſchaffenden thieren und menſchen zur wohnung dienen könne. Und es geſchach alſo. v. 7. Die erdkugel bekam ihre rechte geſtalt und ründe, alſo, daß die höhe und berge der erden das veſte land und die inſeln ausmachten, und die waſſer ſich in die tiefen und in die hölen der erde begaben, und das groſſe weltmeer und die flüſſe und ſeen ausmachten.

Anmerk. * a) Einige überſetzen es: Gott hatte geſprochen, und wollen dieſe ſamlung der waſſer noch zum andern tagewerk rechnen, weil v 8. nicht, wie bey dem beſchluß der andern tagewerken, ſtehe: Und Gott ſahe, daß es gut war. Weil aber dieſe überſetzung hier gezwungen iſt, und die letzten worte des 8. v. ganz deutlich anzeigen, daß nach der ſcheidung des waſſers über und unter der veſte der andere tag ſey beſchloſſen worden; ſo bleibet man auch hier billig bey der gemeinſten und ungezwungenen erklärung, daß die ſcheidung des waſſers von der erde ein werk des dritten ſchöpfungstages ſey. b) Si Deus hic nos in conſilium adhibuiſſet, ſuaſiſſemus eum ordinem, ut hanc particulam adderet ſecundo diei; ſed vult ipſe eſſe magiſter ordinis, & arbiter orbis: quare non debemus hic valde eſſe curioſi. † מקוה c) Einige geben es, confluant, es flieſſen zuſammen; eigentlich aber heiſſet es congregentur, es werden verſamlet, und hat das wort vermöge ſeines urſprunges den nachdruck, mit groſſem trieb und gerades laufs ſich wohin an einen ort begeben. ‡ מקום einer, muß hier alſo genommen werden, daß darunter eine mehrere zahl verſtanden wird, und iſt von Luthero wohl gegeben: an ſondere örter. ‡ Die art und weiſe, wie die erde entdecket und trocken worden, und die zuvor über der erde ſtehende waſſer in ihre tiefen und ufer eingelaufen ſind, zeiget David Pſ. 104, 5. f. wo es unter andern v. 7. heiſſet, von deinem ſchelten fliehen ſie, von deinem donner fahren ſie dahin. Die erfahrung lehret, daß viele ſchwefelichte und andere mineraliſche dünſte in der erden vorhanden ſind, die, wenn ſie ſich entzünden, ein erdbeben verurſachen, und an manchen orten ein veſtes land verſchlingen, daß es vom waſſer überſchwemmet wird, an manchen orten aber auch land aus dem meer hervortreiben, und neue inſeln verurſachen. Hat nun Gott, wie es aus Pſ. 104, 7. ſehr wahrſcheinlich iſt, dadurch eine gewaltige unterirdiſche entzündung und erſchütterung als einen erddonner zu einer rechten centralbewegung zuwege gebracht; ſo iſts ihm auch ein leichtes geweſen, hie und da die erſchütterung ſo ſehr durchbrechen zu laſſen, als er gewolt, daß die waſſer von der fläche ab und hinein laufen ſolten. Vermuthlich hat auch Gott über den erdboden einen groſſen ſturm erreget: wie dann, daß Gott am andern tage die dicke luft um den erdboden herum von der himmelsluft geſchieden, und die dünſte der erden darin aufgeſtiegen, eine ſtarke bewegung in der luft muß entſtanden ſeyn; welche dazu gedienet, daß das waſſer deſto eher und leichter vom platten lande abgeführet, und bald ausgetrocknet worden iſt: wie das rothe meer durch einen wind ausgetrocknet wurde. 2 Moſ. 14, 21. Es muß alſo die erſchaffung der berge in dieſen tag geſetzet werden. Denn weil ſich das waſſer ſamlen ſolte, ſo muſte die erde an einigen orten niedriger ſeyn, es muſten thäler, hölen und tiefen entſtehen; folglich muſte ſie auch an andern örtern weiter in die höhe gehen. Inſonderheit ſind die inſeln nichts anders als berge, deren oberſte fläche aus dem meer hervor raget. Ja das ganze veſte land iſt, in anſehung der tiefen gründe des meers, nichts anders, als ein aneinander hangender groſſer berg. Denn ſo würde uns das veſte land vorkommen, wenn kein meer da wäre, und wir in der tiefe, wo ietzo das meer iſt, ſtünden. Was unſere berge ſind, in anſehung der thäler und des platten landes, das iſt unſer veſtes land und die inſeln, in anſehung der tiefen gründe des meers. Pſ. 104, 6. 8. 10. Demnach ſind die berge nicht durch die ſündfluth allererſt entſtanden, wie c) einige gewolt; ſondern ſind gleich anfangs von Gott erſchaffen, und haben ihren vielfältigen herlichen nutzen. ſ. auch c. 7, 20. und Spr. 8, 25. 26. 27. da die tiefen den bergen entgegen geſetzt werden müſſen. a) Vatabl. Grotius. Burman. b) Luth. in Comm. ad h. l. c) Caſtell. Junius. Piſcator. d) Reinb. Lang Ray diſcurs of the cahos c. III. p. 29. ſq. e) Thomas Burnet. Whiſton.

V. 10. Und Gott nennete ſ. v. 5. das trockene und veſte land erde; und * die ſamlung der waſſer v. 9. in den bächen, ſeen, flüſſen, brunnen und allen andern behältniſſen, nennete er † meer. Und Gott ſahe, daß ‡ es gut war. ſ. v. 4.

Anmerk. * מקוה a) bedeutet nicht sowol eine versamlung der wasser, als vielmehr den busen und das ufer selbst, wohin sie sich versamlen. Daher es Chald. gibt: Das haus (behältniß) der versamlung. † ימים. Durch diesen pluralem sol, nach einiger meinung, angezeiget werden eines theils der erstaunliche, weite und breite umfang des grossen weltmeers, andern theils die unterschiedene natur und beschaffenheit der wasser, indem einige süß, andere salzig u. s. f. sind; es wird aber das wort im Ebr. durchgehends von allen flüssen gebraucht. s. 2 Mos. 7, 19. c. 14, 23. 4 Mos. 34, 11. vergl. Matth. 4, 15. ‡ Die scheidung und samlung des wassers ist gut und nützlich, b) weil die wasser des grossen weltmeers das ihrige mit zur befeuchtung und fruchtbarkeit der erde beytragen; massen sie sich durch die unterirdischen gänge ergiessen, ihre salzigkeit verlieren, allenthalben viele flüsse, bäche und brunnen machen, Ps. 104, 10. 11. menschen und vieh zum dienste; ingleichen, weil alle flüsse wieder dahin zusammen fliessen, Pred. 1, 7. und dadurch verderbliche überschwemmungen verhüten. Wie nicht weniger, daß die ausdünstungen, vermittelst der heissen sonnenstralen aus dem meer gezeuget, in die höhe gezogen, und hernach tropfenweise durch den regen auf die erde geschüttet werden. Ps. 104, 13. Ueberdem dienen sie auch, daß die menschen durch schiffahrten auch zu den entlegensten gegenden kommen und ihre handthierung treiben können. Dis alles dienet auch den menschen zu erwecken, sowol zur erkäntniß der weisheit und macht, Röm. 1, 20. als auch zur demüthigen verehrung und gläubigen anbetung dieses so herlichen Gottes. a) Fagius. b) Musculus ad h. l.

V. 11. Und Gott sprach: ferner: Es lasse die * erde aufgehen grt. hervor grünen † gras welches das erdreich bekleide, und vögel und vieh ernehre, Ps. 104. v. 14. Ps. 50, 10. 11. und ‡ kraut, das sich besame; grt. das da samen trägt zu samen, und also durch den ausfallenden samen, wie auch durch die pflanzung und fortsetzung von den menschen erhalten und vermehret werde: Ebr. 6, 7. und ‡ fruchtbare bäume, s. c. 2, 5. 6. da ein ieglicher nach seiner art und eigenschaft frucht trage, grt. die da frucht bringen nach iedes seiner art, und habe seinen eigenen samen bey ihm selbst grt. daß sein same in derselben sey auf erden. Und es geschach also. s. v. 7. vergl. v. 12.

Anmerk. * Am ersten schöpfungstage war die erde wüste und leer, nun aber offenbaret sichs zur gröSten verwunderung, was für einen unaussprechlichen segen Gott durch sein almächtiges sprechen nach seinem willen und wohlgefallen in dieselbe geleget hat. Denn a) ob sie wol auswendig ungestalt, grob, hart, dick, finster, todt, dürre, und kalt ist: so ist sie doch inwendig ein edeles, lebendiges element, von dem schöpfer mit vielem segen, unaufhörlicher fruchtbarkeit und samenkräften erfüllet, die nimmer ruhen, bis sie ihre lieblichen früchte hervortreiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit form, proportion, (gehörigen gröSse) kleidung, geruch, schmack und farben, dadurch sie den menschen ihre inwendige kraft und vermögen anzeigen. † דשא gras, wird nur von der art des grases gebraucht, das weich und zart ist, auch von sich selbst ohne beyhülfe der menschen und ohne samen hervor wächst. Welche weise vorsehung und erhaltung Gottes aber lässet sich aus dem gering geschätzten grase auf den bergen und felde, in den thälern und wäldern erkennen? 5 Mos. 11, 15. Denn wer wolte wol ohne gras so viel tausend stück grosses und kleines, wildes und zahmes vieh ernehren? Die erfahrung bey dürren jahren lehret es, was es für ein jammer sey, wenn das vieh nach der luft schnappet, und müßige zähne hat. Hagg. 1, 11. Amos 4, 9. ‡ ירק kraut. Dieses wort ist von andern, vom grase unterschiedenen kleinen und grossen kräutern, pflanzen, blumen und erdgewächsen zu verstehen. Und mag man wol sagen, daß Gott durch dieselbe für menschen und vieh nicht nur ein provianthaus, sondern auch eine apothek angeleget, und zum voraus mittel bereitet habe, wieder die durch den fall, den er vorher sahe, entstehende mancherley krankheiten der menschen und des viehes. Unter diese kräuter müssen auch weizen, rocken, und alle übrige hülsenfrüchte mit gerechnet werden. Ps. 104, 14. Wie man auch hieraus die almacht, weisheit, liebe, und freundlichkeit Gottes lernen könne s. Arnds Christenth. B. 4. c. 3. ‡ Ob im stande der unschuld alle bäume frucht für menschen oder vieh getragen, nach dem fall aber zum theil unfruchtbar worden, kan nicht mit gewißheit gesagt werden; doch gefället b) einigen diese meinung. Gesetzt aber, daß viele arten derselben keine frucht tragen, so sind sie doch allzumal den menschen und vieh zu nutz geschaffen, und werden sie Ps. 104, 16. durchgehends bäume des Herrn genant, der sie nicht ohne gewisse weise absicht gepflanzet hat. Sonst ist sehr wahrscheinlich, daß Gott an diesem tage das paradies gemacht, und es mit herlichen bäumen und gewächsen ausgezieret habe. Aus diesem verse lässet sich auch mit einiger gewißheit sagen, daß die welt im monat des Septembers oder anfange des Octobers geschaffen, nach der gegend, wo das paradies gewesen, zu rechnen. Denn 1) stunden alle baumfrüchte in ihrer völligen reife da, daß die ersten eltern davon essen konten; 2) wird die zeit, da im gelobten lande die baumfrüchte eingesamlet wurden, genant revolutio anni, oder wenn das jahr um ist. s. 2 Mos. 34, 22. Da dis nun in den monat September, den die Ebräer תשרי tisri nennen, mit welchem der herbst eintrit, einfiel; so siehet man, daß die Patriarchen vor und nach der sündfluth das jahr mit diesem monate angefangen haben. Die Cabbalisten wollen diesen satz auch beweisen aus dem ersten worte cap. 1, 1. בראשית, wenn sie es also versetzen ב ראשית am ersten tisri. Obs im übrigen d) andere getroffen, wenn sie so gar den tag der schöpfung haben bestimmen wollen, daß es der 23. October 4004. jahr vor Christi geburt gewesen sey, mögen andere beurtheilen. a) Arnd. de vero christian. Lib. IV. c. 3. b) Luth. Comment. ad h. l. c) Strauchii breviar. chronol. Joseph. Scaliger. Petavius. Keplerus. alii. d) Jac. Ussérii Annal. V. & N. T. p. 1.

V. 12. Und (denn) * die erde ließ aufgehen grt. herausgeben gras und kraut, brachte allerhand arten der niedrigen erdgewächse hervor, das sich besamete, grt. das da samen truge zu samen, ein ieglichen nach seiner art: und bäume, die da frucht trugen, und ihren † eigenen samen bey sich selbst hatten, grt. dessen same in ihnen selbst war, ein ieglicher nach seiner art. grt. nach iedes seiner art, s. v. 11. damit eine iede art der erdgewächse durch ihren samen fortgepflanzet und erhalten werde, so lange die welt stehet. Und Gott sahe, daß es gut war. s. v. 4.

Anmerk.

Anmerk. Moses will hier nichts anders sagen, als daß ein iegliches so bald, auf den willen und das almächtige sprechen Gottes, sich dargestellet habe. Zu diesem dritten tage gehören auch die unterirdischen schätze der erden, als edelgesteine, metallen und alle mineralien. * a) Wie Gott im vorhergehenden vers die ganze erde anredet, denn sie solte durchgängig werden als ein garten des Herrn: so hat auch die erde überal ihre gewächse aufgehen lassen; und ist nicht glaublich, daß Gott bey der schöpfung mit fleiß grosse gegenden leer und wüste gelassen, wie wir sie heute zu tage sehen, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß diese gegenden noch betrübte denkmahle der algemeinen sündfluth seyn. † 12 in quo ziehen b) einige lieber auf die frucht als auf den baum, weil gemeiniglich in derselben der same eingeschlossen liegt. c) Des samens wird besonders gedacht, weil dergleichen vorher nicht gewesen, und weil Gott kräuter und baume nicht nur schaffen, sondern auch erhalten wolte. Wie denn die naturkündiger bey der erhaltung des unterschiedenen samens eine besondere weise anstalt des schöpfers bewundern, indem man siehet, wie wohl derselbe in häuschen und schalen verwahret ist, damit er nicht leicht verderbe; und wie einiger same gleichsam mit leichten federchen oder haren versehen ist, damit ihn der wind könne ausstreuen: anderer dagegen lieget in gehäuschen, die, so zu reden, ihre springfedern haben, damit er durch ihr zerspringen fortgeschnellet und ausgesäet werde. Ob Gott gleich am ersten tage bey der schöpfung der ersten weltmaterie schon den samen zu den erdgewächsen erschaffen, und diese nun am dritten tage aus demselben hervorwachsen lassen, oder ob er sie ohne samen hervorgebracht, darüber sind die gelehrten nicht einig. Daß Gott einen solchen samen, wie ietzo die erdgewächse tragen und aus demselben fortgepflanzet werden, solte vorher in der erden geschaffen haben, ist wol nicht vermuthlich; wie aber in der ersten weltmaterie schon der same zu allem, was solte geschaffen werden, verborgen gelegen, sofern kan man auch wol sagen, daß der same auch zu diesen erdgewächsen schon da gewesen. Zu dieser samenskraft gehöret auch, daß man die erdgewächse durch ihre wurzeln, zweige und äuglein fortpflanzen kan. a Mehlhorn gründliche erklärung der heil. schrift in h l. p. 303. b) Cleric. c) Mehlhorn l. c. p. 304.

V. 13. Da ward aus abend und morgen grt. und da ward abend, und ward morgen, der dritte tag. s. v. 5. der dienstag.

Nutzanw. 1) v. 9. Auf Gottes wort muß sich das wasser samlen und ergiessen: erkenne du Gottes almacht, güte und gerechtigkeit dabey, Hiob 38, 11. Ps. 104, 9. und versiehe dich auch des göttlichen schutzes in wassersnoth. Jes. 43, 2. Ps. 66, 12. 2) v. 11. Die erde ist eine reiche schatzkammer, nicht nur von allerhand gewächsen des erdbodens, sondern auch von edelgesteinen, gold, silber und andern metallen. Hiob 28, 1. Denke, welchen reichen vater du im himmel hast, wie viel hat er nicht aus dem schatz der erden zu vergeben: Ps. 24, 1. wie viel herlicher sind aber seine himlische schätze? 3) v. 12. Auch ein iedes gräslein zeuget von der güte und almacht seines schöpfers, und kan dein lehrmeister seyn. Matth. 6, 28. 4) Bedenke, o mensch, Gott schaffet baumfrüchte zur speise des menschen, ehe er den menschen schaffet; ja er lässet uns noch nahrung und kleidung finden, wenn wir auf die welt kommen, damit wir an seiner versorgung nie zweifeln sollen.

* * *

IV. Am vierten tage. Die schöpfung der himmelslichter v. 14-19.

1. Das schöpfungswort.
   a. Was werden solte: Und Gott sprach ꝛc. v. 14.
   b. Wozu es dienen solte: Die da scheiden tag ꝛc.
2. Das schöpfungs werk. Wie dasselbe
   a. Geschehen. Solches wird
      a. Kürzlich angezeiget: Und es geschach also. v. 15.
      b. Umständlich erzehlet.
         1. Was für himmelslichter geschaffen worden: Und Gott ꝛc. v. 16.
         2. Wohin sie gesetzt worden: Und Gott setzte ꝛc. v. 17.
         3. Wozu sie dienen solten: Daß sie schienen ꝛc. v. 17. 18.
   b. Für gut angesehen worden: Und Gott sahe ꝛc. v. 18.
3. Der schöpfungstag: Da ward aus abend ꝛc. v. 19.

V. 14-19.

V. 14. Und Gott sprach: s. v. 3. *Es werden lichter Ps. 136, 7. Hes. 32, 8. lichtgebende gestirne, grt. es werde voll lichter an der veste des himmels, an dem obersten theile desselben. es werde die obere gegend des himmels mit vielen grossen lichtkörpern erfüllet und ausgezieret, welche ihren ordentlichen beständigen lauf halten, die da scheiden tag und nacht; grt. zu unterscheiden oder einen unterscheid zu machen zwischen dem tage und zwischen der nacht, und geben grt. und sind zu † zeichen, ‡ a) zeiten, tage und jahre. nach dem lauf der himmelslichter, insonderheit der sonne und des mondes, die zeit zu rechnen und einzutheilen in jahre, vierteljahre und monate, wochen, tage, stunden und minuten. Chald. daß durch diese lichter die tage gezehlet werden.

Randgl. a) Lenz, sommer, herbst und winter.

Anmerk. * Diese lichter heissen v. 16. sonne, mond und sterne, und also sind dadurch alle himmelskörper zu verstehen, die wir mit unsern augen als lichter am himmel sehen. Einige derselben haben ihr eigenes licht, als die sonne und die fixsternen; einige empfangen ihr licht von der sonnen, als die planeten, Saturnus, Jupiter, Mars, Venus und Mercurius, und unser mond, wie auch die 5. monde um den Saturnus, und die 4. monde um den Jupiter, welche eben sowol ab- und zunehmen wie unser mond. Dergleichen ab- und zunehmen man auch an der Venus bemerket. Im übrigen siehet man aus den worten, es werden lichter, vergl. mit v. 16. wie sehr a) einige geirret, wenn sie vorgegeben, daß die gestirne viel eher gewesen wären, und hätten sie nur vor dem dicken düstern nebel nicht zum vorschein kommen können. † b) Wir dürfen hier an keine glücks- oder unglücksfälle gedenken, sondern es sind andere zeichen, wozu man sie nutzen kan. Man kan nemlich aus der art ihres scheins, nach dem derselbe sich an farbe ändert, die veränderung des gewitters vorher abnehmen, wie Christus solches den Juden nicht undeutlich zugestehet. Matth. 16, 2. 3. und Luc. 12, 54. 55. 56. So können auch einige gestirne in absicht auf den wachsthum der pflanzen und bäume des erdbodens wol etwas veränderliches hervorbringen; aber dis sind keine glücks-, oder unglücksfälle, welche

diesen oder jenen menschen ins besondere betreffen. Denn diese rühren gemeiniglich von dem willkührlichen verhalten der menschen, oder von solchen zufällen her, dazu die gestirne nicht das geringste beytragen können. Man kan auch aus dem gestirne die lage der örter, sowol auf dem vesten lande, als auch auf der offenbaren see, bezeichnen. Jenes dienet, die entfernung und weite der örter auf dem lande zu bestimmen; dieses aber komt denen seefahrenden zu statten, daß sie ohngefehr wissen können, in welcher gegend der erdkugel sie sich befinden, und wohin sie ihren lauf anstellen müssen, wenn sie den zweck ihrer reise erreichen wollen; oder wenn sie etwa von der rechten fahrt verschlagen wären, wo sie zu ihrer bequemlichkeit und unterhaltung inseln oder sonst vestes land antreffen können. Einige ziehen auch hieher die ausserordentlichen wunderbaren zeichen, deren gedacht wird Jes. 13, 10. 38, 8. Luc. 21, 25. Apg. 2, 19. 20. Off. 6, 12. 13. c) Ueber dem sind sie auch unwiedersprechliche zeichen der vorsehung Gottes. Denn, betrachtet man der sonnen, des mondes und anderer himmelslichter natur, wirkung, bewegung, und lauf, den sie in der schönsten ordnung halten: so muß man überzeuget werden, daß solches alles von einem almächtigen und weisen wesen seinen ursprung und beständige bewegung habe. Oculi eam ob causam præcipue hominibus dati sunt, ut conspectis sideribus & certissimis siderum motibus duces sint ad cognitionem Dei. Plato. ‡ מועד bedeutet eine gewisse bestimte zeit, als den frühling, sommer u. s. w. die zeit der ernte, weinlese ꝛc. der monate, jahre, der festtage. s. 3 Mos. 23, 2. 4. 44. 4 Mos. 10, 10. 15, 3. 29, 39. Jes. 1, 14. a) Reinb b) Thomas Burnet. Whiston. c) Chytræus ad h. l. Arnds wahres Christ. B. 4. c. 4.

V. 15. Und seyen lichter grt. zu lichtern an der veste des himmels, s. v. 14. daß sie *scheinen v. 18. auf erden. mit ihrem lichte den creaturen und sonderlich dem menschen dienen, so lange die welt stehet. Ps. 72, 5. 17. Jes. 60, 20. Off. 22, 5. Und es geschach also. der himmel ward voll lichter, v. 16. und sie schienen auf erden: denn was Gott spricht, das geschicht. Ps. 33, 9. 6.

Anmerk. * Das wort scheinen, leuchten, muß hier in seinem weitläuftigen verstande genommen werden, daß nemlich dadurch mit angezeiget werde, was sie für wirkungen und einflüsse in die ganze untere welt haben; als, wie sie wolken, nebel, schnee, kälte, blitz, donner, regen, thau, wind, u. s. w. verursachen. Arnds wahr. Chr. B. 4. c. 4. § 26. f.

V. 16. Und Gott machte *zwey grosse lichter; grt. die zwey lichter die grossen, nemlich sonne und mond, welche unter allen himmelslichtern unsern augen am gröſſesten vorkommen: ein groß licht, die sonne, deren körper alle andere planeten an der gröſſe übertrift, und deren lichtsstralen sich so viel millionen meilen ausbreiten, und also mit recht ein grosses licht heisset, das den tag regiere; das den tag über scheine, und nach dessen auf- und untergang der tag gerechnet werde; und ein klein licht, den mond, welcher, ob er wol auch an sich ein grosser körper ist, doch in ansehung der sonnen nur klein ist, und von der sonnen das licht empfahet, und also nur der erden ein geringes licht gibt, und sofern ein kleines licht heissen kan, das die nacht regiere; das des nachts scheine, und den mangel des sonnenlichts einiger massen ersetze; † dazu auch sterne. Ps. 147, 4. alle übrige himmelslichter, welche entweder in sich selbst ein licht haben, oder es von der sonnen empfahen.

Anmerk. * Die sonne heisset mit recht groß, 1) wegen ihres umfangs, welcher nach der gemeinesten astronomischen rechnung über 800000. meilen seyn sol, und also die sonne 162. mal gröſſer als unsere erde; 2) wegen ihrer kraft und wirkung, da sich ihre stralen auch bis zum Saturno erstrecken, welcher doch auf 170. millionen meilen von der sonnen stehet. Der mond kan in gewisser absicht ein groß und auch ein klein licht heissen. Groß, weil er auch ein ziemlich grosser körper ist, der im umfange 1551. meilen hat, und weil er unsern augen fast eben so groß als die sonne, und viel gröſſer als alle übrigen sterne vorkomt, indem er unserm erdboden unter allen himmelskörpern am nächsten stehet. Klein kan er aber auch heissen, weil er viel kleiner ist als die sonne und als alle planeten, die wir mit blossen augen sehen können. Und ob wol der mond an sich selbst ein dichter und finsterer körper ist, der viel ähnlichkeit mit der erdkugel hat, und man mit wahrscheinlichen gründen darthun kan, daß in demselben sowol wasser als vestes land, auch berge und thäler seyn müssen; so wird er doch dem dienste nach, welchen er der erden thut, ein licht genant: sintemal er das von der sonnen empfangene licht seiner dichtigkeit wegen nicht durch sich hinweggehen lässet, wie die luft, sondern es also auffasset, daß er es von sich auf die erde wieder zurück wirft, und sie damit erleuchtet. † Unter dem namen sterne werden nicht nur die fixsterne verstanden, sondern auch die andern planeten ausser der sonne und dem mond, wie noch insgemein alle himmelslichter (sonne und mond ausgenommen) sterne genennet werden. a) Die fixsterne stehen am weitesten von der erden, daher sie uns auch nur gar klein vorkommen, da sie doch in der that grosse körper, und gleichsam lauter sonnen sind, die ihr eigenes licht haben, weil die sonnenstralen sich so weit nicht erstrecken können, daß sie davon ihr licht bekommen solten. Denn es sol, nach der rechnung der neuern sternkündiger, der nächste fixstern von der erde 500000. millionen meilen abstehen: der fixsternen ist dann eine grosse unbeschreibliche menge. Man hat schon vor alters die sternen, welche man mit blossen augen sehen kan, auf 2604. gerechnet. Nachdem aber die ferngläser erfunden, so können wir in einem kleinen revier etliche hundert sternen erblicken, so daß sie unmöglich können gezehlet werden. Der planeten zehlen wir sieben, als sonne und mond, deren vorher gedacht, und dann Saturnus, Jupiter, Mars, Venus, Mercurius. Der Mercurius ist der sonnen am nächsten. Der umfang des Mercurii wird auf 2300. meilen, dessen abstand von der erden aber auf 9. millionen meilen angegeben. Der Venus umfang wird auf 7000. meilen, und ihr abstand von der erden auf 5. millionen meilen geschätzet. Der umfang des Martis wird auf 3000. meilen gerechnet, seine entfernung aber von der erden beträget über 6. millionen meilen. Der umfang des Jupiters wird auf 100000. meilen geschätzet, sein abstand von der erden ist 77. millionen meilen, und von der sonnen ist er 97. millionen meilen entfernet. Der umfang des Saturni wird auf 80000. meilen gerechnet, und sein abstand von der erden 151. millionen meilen; von der sonnen ist er

auf

auf 170. millionen meilen entfernet. Es wollen einige wahrſcheinlich machen, daß dieſe groſſe weltkörper nicht leer ſeyn, ſondern mit creaturen beſetzet wären, und auch von vernünftigen geſchöpfen bewohnet würden, welches man andern zu beurtheilen überläſſet. Auch die ſterne ſind ein klarer ſpiegel der almacht, weisheit, güte und majeſtät Gottes, wenn man erweget derſelben gröſſe, menge, ordentlichen und beſtändigen lauf, wie auch deren erſtaunliche höhe und weite des ganzen luftraums. b) Daß aber dieſelben den menſchen, und zwar einem ieden insbeſondere, glück und unglück andeuten ſolten, wird billig verworfen. a) Reinb. b) Lange. Burman. ad h. l. Muſculus.

V. 17. Und Gott * ſetzte ſie grt. gab ſie, vergl. 3 Moſ. 4, 7. 1 Kön. 7, 39. nicht unordentlich durcheinander, ſondern in der ſchönſten zierlichkeit und ordnung, einen ieden an ſeinen ort, an die veſte des himmels, v. 14. nicht daß ſie angebetet würden, 5 Moſ. 4, 19. 17, 3. ſondern daß ſie ſchienen ſ. v. 15. auf die erde,

Anmerk. * נתן geben, d. i. einen gewiſſen ort anweiſen, ordentlich ſetzen, und das hat Gott nach ſeiner weisheit gethan; a) maſſen die geſtirne ſo geordnet ſind, daß ſich ihre bewegungen alle auf einander ſchicken, daß einer den andern in ſeinem lauf nicht hindert, auch ein ſtern einen ſchnellern lauf als der andere hat, ie näher oder weiter er von der ſonnen iſt. So iſt z. e. Saturnus am weiteſten von der ſonnen mit 5. kleinen planeten; nach ihm Jupiter mit 4. kleinen planeten, die ſich um ihn her bewegen; und unter ihm Mars, darnach die erde. Noch näher an der ſonnen iſt Venus, am allernächſten Mercurius: und ſolchergeſtalt erzehlen die himmel die ehre Gottes. Pſ. 19, 1. a) Burman.

V. 18. Und den tag und die nacht regiereten, grt. beherſcheten, ſ. v. 16. und ſcheideten Pſ. 104, 20. licht und finſterniß. ſ. v. 14. 15. tag und nacht. Und Gott ſahe, daß es gut war. ſ. v. 4. 15.

V. 19. Da ward aus abend und morgen ſ. v. 13. der vierte tag. welcher mittewoche genennet wird.

Anmerk. Whiſton wil überhaupt bey dieſem tagewerk einwenden, es finde ſich zwiſchen der zeit und denen werken des vierten tages gar keine proportion, und Gott hätte über der erde, die doch viel kleiner wäre, länger zugebracht, als über dem groſſen und prächtigen himmel. Allein es hat ihm ſchon Witrius gezeiget, wie Gott ſolches nicht aus noth gethan, ſondern er hat ſeine güte gegen uns dadurch deſto deutlicher an den tag legen wollen, indem er auf die einzige erde, die zu unſerer wohnung beſtimmet war, mehr zeit gewendet, als auf die groſſe himmelskugeln, die nicht ſolten bewohnet werden, ſondern, wie andere geſchöpfe, dem menſchen dienen.

Nutzanw. 1) Cr. Ob wir wol unter dem geſtirn und elementen ſind, ſo iſt doch Gott über allem geſtirn und der ganzen natur; darum darf ſich ein kind Gottes vor nichts fürchten. 2) Die groſſen himmelskörper ſollen uns auf Gott, den ſchöpfer führen. Daß die heiden ſolche für götter anſehen, iſt ein zeugniß, wie ſehr unſer verſtand verfinſtert worden. 3) Gib gnade, mein Gott, daß ich weder des tages licht noch die nacht zu ſünden mißbrauche!

* * *

V Am fünften tage. Die ſchöpfung der fiſche und vögel v. 20-23.

1. Das ſchöpfungswort: Und Gott ſprach ꝛc. v. 20.
2. Das ſchöpfungswerk. Wie Gott fiſche und vögel
   a. Geſchaffen: Und Gott ſchuf ꝛc. v. 21.
   b. Für gut angeſehen: Und GOtt ſahe ꝛc.
   c. Geſegnet: Und Gott ſegnete ſie ꝛc. v. 22.
3. Der ſchöpfungstag: Da ward aus abend ꝛc. v. 23.

V. 20-23.

V. 20. Und (weiter) Gott ſprach: es * errege ſich das waſſer es wimle vor groſſer menge mit † webenden und lebendigen thieren; grt. mit wimlenden thieren lebendiger ſeelen, ſ. v. 24. d. i. mit lebendigen ſich regenden thieren, die keine füſſe haben, ſondern im waſſer mit ſchwimmen ſich forthelfen; ‡ und mit gevögel, das auf erden unter der veſte des himmels in der luft ‡ fliege. grt. über der erde, ‡ über oder gegen dem angeſichte der veſte der himmel.

Anmerk. * Das wort שרץ bedeutet, nach Pererii, Buxtorffii, Cocceji, Reuchlini und anderer auslegung, etwas in groſſer anzahl und überfluß hervorbringen, und wird nicht nur hier von der fruchtbarkeit des waſſers gebrauchet, daß es lebendige creaturen in groſſer menge hervorbringen ſolle; ſondern auch von der fruchtbarkeit der thiere, c. 8, 17. und der menſchen, c. 9, 7. 2 Moſ. 1, 7. daß ſie ſolten fruchtbar ſeyn und ſich häufig vermehren. † שרץ Dis wort komt v. 24. 25. wieder vor, von den kriechenden thieren oder vom gewürm. Da es aber hier von den fiſchen gebrauchet wird, ſo möchte man es hier mit dem worte ſchwimmendes überſetzen. Oder wil man es mit ſolchem worte ausdrucken, das ſich ſowol für das gewürm als für die fiſche ſchicket, ſo gibt mans bewegendes oder webendes, oder noch beſſer wimlendes, d. i. was ſich in groſſer menge beweget. Dem verſtande nach werden die erſten worte dieſes verſes am beſten gegeben: Das waſſer bringe in groſſer menge hervor ſchwimmende creaturen, die eine lebendige ſeele haben. Alſo gibts Caſtellio: Iuſſit Deus, ut aqua natatiles ederet animantes. ‡ Es frägt ſich, woraus Gott die vögel geſchaffen habe? a) Einige ſagen, aus waſſer; ſie berufen ſich 1) auf dieſen vers nach der überſetzung Lutheri und vieler b) andern; 2) weil luft und waſſer zwey elemente ſind, die mit einander eine groſſe verwandſchaft haben; 3) beyde thiere, fiſche und vögel, haben miteinander etwas ähnliches: denn was dieſen die flügel, das ſind jenen die floßfedern, womit ſie ſich forthelfen; 4) viele vögel können fliegen und ſchwimmen; 5) einige vögel, als die ſchwalben, liegen den winter über im waſſer als todt, und behalten doch ihr leben; 6) wird das wort שרץ von beyden gebraucht; ſ. 3 Moſ. 11, 20. 7) iſts c) ein ſonderbarer beweis der almacht Gottes, daß er ſolche thiere aus dem waſſer geſchaffen, denen doch das waſſer zuwieder iſt; 8) weil fiſche und vögel auf einen tag und durch einen befehl Gottes erſchaffen worden. Wären die vögel nicht aus dem waſſer, ſondern aus der erde geſchaffen worden; ſo hätte Gott deren ſchöpfung wol bis zum folgenden tage verſparet. Andere wollen hingegen behaupten, daß ſie aus der erden gemacht ſind. Denn, d) ſagen ſie, 1) es lieſſe dieſes die accentuation nicht wol zu, ſondern könne nach derſelben füglich alſo überſetzet werden; und das

gevögel fliege ꝛc. Es bemerket aber Calovius, daß der atnach keinesweges verhindere, die worte, es bringe hervor, aus dem erſten membro in dem andern zu wiederholen; wie ſolches auch Buxtorf beſtätiget. Geſetzt aber, es müſſe ſo überſetzet werden, welches doch aus der Accentuation nicht nothwendig folget: ſo ſtreitet doch auch dieſe überſetzung nicht mit voriger meinung. a) c) Sage Moſes c. 2, 19. ausdrücklich, daß Gott von der erde allerley vögel unter dem himmel gemacht habe: wobey aber f) andere erinnern, daß Moſes daſelbſt gar nicht rede von dem urſprung der vögel, ſondern daß Gott die erſchaffenen vögel zu Adam geführet, um ihnen den namen zu geben; g) auch werde durch אדמה (ſ. c. 2, 19.) erde nicht die dürre, trockene erde verſtanden, ſondern waſſer und erde zugleich. Denenjenigen, h) welche dafür halten, Gott habe die vögel weder aus dem waſſer, noch aus der erde, ſondern unmittelbar aus nichts erſchaffen, kan man nicht wol beypflichten. Die erſtere meinung, daß Gott die vögel aus dem waſſer geſchaffen, behält wol den preis, und iſt ſehr glaublich, daß, wie die fiſche aus dem waſſer, worin ſie leben, geſchaffen ſind, die vögel aus der ausdünſtung des waſſers oder dicken luft, welche nichts anders als ein dünngemachtes waſſer iſt, ſeyn geſchaffen worden: welcher meinung auch i) andere beypflichten, und ſie daher für wahrſcheinlich halten, weil das fleiſch der vögel der natur der luft näher kommet, als der natur des waſſers, indem es nicht kalt und feuchte, wie bey den fiſchen, ſondern temperirt, warm und feuchte iſt. ‡ k) In den worten עוף ישעף iſt eine gewöhnliche Elliplis des pronominis אשר, daß es alſo muß gegeben werden: **Und das gevögel, welches auf erden fliege.** Wenn es nur heiſſen ſolte: **Und das gevögel fliege auf erden**, ſo würde nicht geſaget, daß die vögel erſchaffen, ſondern daß ihnen nur befohlen worden zu fliegen. Auf ſolche weiſe aber wird die hervorbringung keines geſchöpfes beſchrieben, ſondern wir finden iederzeit göttlichen befehl dabey, da es heiſt: Es werde, die erde laſſe aufgehen; oder auch: Gott ſchuf. Calvinus und ſeine nachfolger, Glaſſius, Amama, und Saubertus ſagen, es werde hier ohne noth eine Ellipſis ſtatuiret; allein es iſt allerdinges nöthig, ſelbige anzunehmen, denn ſonſt wäre die ſchöpfung der vögel und die materie, woraus ſie geſchaffen worden, nicht beſchrieben. ‡ l) Nach dem רקיע genommen wird von der untern oder obern gegend des himmels, ſo kan auch על, nach welchem ſich פני richtet und welches oft überflüßig ſtehet, unterſchiedlich gegeben werden: 1) in ſuperficie expanſi cœlorum, d. i. in der luft; 2) ſuper expanſum cœli, d. i. über der niedrigſten luftgegend; 3) per conſpectum expanſi cœlorum, d. i. durch denjenigen raum, den wir mit augen ſehen; 4) verſus expanſum cœli, gegen den himmel, wie על oft die bedeutung hat; c. 18, 16. 19, 28. 5) ſub expanſo cœli, d. i. unter dem himmel. Der verſtand iſt leichte, nemlich, es ſolle das gevögel fliegen in der luft oder durch die luft. Es können die vögel ſich nur bis auf eine gewiſſe höhe in die luft begeben, als nemlich dieſelbe zu ihrem fliegen bequem iſt, und ſie auch noch darinnen leben können. Würden ſie höher ſteigen wollen, würde ihnen die luft zu dünne werden, daß ſie endlich nicht mehr darinnen würden leben können, ſondern ſterben müſſen. a) Corn. a Lapide. Lyra, Macar. hom. 4. §. 10. Chytr. Calv. alii. b) Verſio Arab. Onkelos Jonath. Græca, Caſtell. Tigurina, Vulgata, Gallica, Anglica. c) Luther. d) Gerh. Varen. Piſcat. Lang. Reinb. Zeltn. e) Burm. f) Ramb. MS. H. E. g) Vatabl. h) Pareus, Hotting. Walther. Wegner. de origine Avium. Frf. ad V. 1698. i) Auguſt. Rupert. Beda. Pareus. k) Faſelt in diſput. de primo avium ortu. Witt. 1669. l) Wegner. l. c.

V. 21. **Und Gott ſchuf aus dem waſſer creaturen, die vorher nicht geweſen waren, welches auch ſonſt lebendige thiere von ſelbſt hervor zu bringen keine kraft und vermögen hatte, ſ. v. 1. groſſe * walfiſche, grt. die ſeefiſche die groſſen, allerhand groſſe ungeheure fiſche, dergleichen auch die walfiſche ſind, Pſ. 104, 26. Pſ. 148, 7. und allerley thier, grt. und auch allerley lebendige ſeelen, das da lebet und webet, und vom waſſer als ſeinem element, erreget ward, grt. die die waſſer in groſſer menge hervorbrachten, ein iegliches nach ſeiner art: und allerley gefiedertes † gevögel, grt. und allerley geflügel mit flügeln, Hoſ. 9, 11. Pſ. 55, 7. Jeſ. 31, 5. Spr. 23, 5. Nah. 3, 16. ein iegliches nach ſeiner ‡ art. Und Gott ſahe, daß es gut war.** ſ. v. 4.

Anmerk. * Unter dieſen ſind alle groſſe arten der fiſche zu verſtehen, dergleichen ſind die nordcaner, finfiſche, pottfiſche, hayn oder Canes Carcharias, welcher fiſch ſo einen groſſen rachen hat, daß er den ſtärkſten mann mit ſeiner rüſtung und panzer leicht verſchlingen kan, daß man dafür hält, daß dergleichen fiſch Jonam verſchlungen hat. Ob gleich ſowol zu des kleineſten, als zu des gröſſeſten fiſches ſchöpfung eine unendliche macht und kraft Gottes gehöret hat; ſo wird ſie uns doch bey den groſſen ſo viel begreiflicher. Daher denn auch inſonderheit der groſſen mit dem darzu gebrauchten worte der ſchöpfung gedacht wird. Man berichtet, daß walfiſche 300. ellen lang ſollen geſehen worden ſeyn. Vergleiche hier die beſchreibung des Leviathans, Hiob 40, 20. und des Behemots. v. 10. f. Auch kan es ſeyn, daß Moſes mit fleiß das wort תנינים walfiſche oder crocodille gebraucht, weil die Egyptier denſelben unter die götzen gezehlet, und er daher gelegenheit genommen hat, ihnen ihr unbeſonnenes bezeigen zu verweiſen, daß ſie die creatur mehr ehreten als den ſchöpfer. Es finden ſich auch dergleichen vierfüſſige thiere, die auf der erden zugleich leben können, als da ſind, biber, ottern, crocodille, waſſermäuſe, ſchildkröten, ſeekühe, ſeelowen, waldroſſe und robben, oder ſeehunde, und dergleichen arten mehr, davon die reiſende viel zu beſchreiben wiſſen. So haben ſich auch ie zuweilen einige creaturen ſehen laſſen, welche mit einer menſchlichen geſtalt eine groſſe ähnlichkeit gehabt haben; eben wie auch auf dem erdboden einige arten der vierfüſſigen thiere mit dem menſchen etwas ähnliches beſitzen. Nächſt der gröſſe iſt bey den fiſchen auch zu bewundern ihre groſſe menge und vermehrung, ihre wundervolle bildung und abwechſelung, da uns leder monat beſondere gattungen am reichlichſten giebet. Die fiſche ſind zwar äuſſerlich gegen viel andere lebende thiere ſchlecht anzuſehen, aber ie genauer man ſie betrachtet, deſto mehr verherlichen ſie ihren ſchöpfer. Damit ſie den leib im gleichgewichte halten, biegen und gerade vor ſich hin bewegen können, ſind ſie mit floßfedern verſehen. Der ſchwanz hat die ſtärkſten mäuslein, weil ihre ſtärkſte bewegungskraft darinnen beſtehet. Damit ihr fleiſch vor dem waſſer verwahret ſey, daß es nicht zu lucker werde, iſt ihr leib mit ſchuppen bedecket. Die fiſchohren ſind von recht wunderswürdiger ſtructur, indem ſie das bey den fiſchen verrichten, was bey andern thieren die lungen thun; wie denn dieſelben bey einem karpfen aus

4386. beinlein, 4320. pulsädrigen ästen, so viel nerven und blutadern beseelen sollen. Die luft gehet durch den mund mit dem wasser ein, und bey den ohren wieder aus. Damit sie sich leichter und schwerer machen, bald in die tiefe begeben, bald in die höhe schwimmen können, so dienet ihnen die luftblase. Welches alles solche weise anstalten sind, die von ihrem schöpfer zeugen.

† Unter den vogeln finden wir wiederum unzehliche arten von unterschiedener grösse, gestalt, gliedmassen, federn, farben und stimmen, daß wir solche zum preise des schöpfers nicht genugsam betrachten und bewundern können. Ihr kopf ist vorne schmal und spitzig, und desto bequemer die luft zu durchschneiden. Die flügel sind an denjenigen ort angeheftet, wo der vogel das gleichgewichte hat; stünden sie weiter hinten, oder vorne, so könte der vogel nicht stehen oder nicht fliegen. Die federn sind über und über nicht unordentlich, sondern recht nett und schön angeleget, daß sie dem leibe in der bewegung helfen, und denselben, wo er am meisten der luft und dem wetter unterworfen, bedecken. Besonders sind die flügel ein rechtes kunststück einer grossen weisheit, und dienen an statt der ruder; der schwanz aber ist gleichsam das steuerruder. An statt der zähne sind sie mit den schnäbeln versehen, damit sie ihre speise nehmen und einschlucken, sich beschützen, die nester machen, ihre jungen nähren, und ihre federn in ordnung richten können. Die augen sind scharf, weil sie damit ihre nahrung suchen müssen. Der kropf dienet ihnen an statt des mundes, die speise zu käuen, wie er denn deswegen mit starken mäusen, gleich zween aufeinander liegenden mühlsteinen, versehen ist. Die lunge ist an die brust angeheftet und durchlochert, damit die luft beständig in die höle des leibes kommen kan, als welche allezeit mit luft muß angefüllet seyn, damit der vogel desto leichter sey. Die füsse sind leichte, hohl und eingebogen, damit sie sich desto leichter empor heben, auch desto bequemer auf stock und steine setzen können. Sie sind aber auch mit gewissen klauen versehen, damit die raubvögel den raub fassen, die andern aber sich an die äste und sonst anhalten können. Ihre flügel sind so kunst- und regelmässig, daß auch der grösseste künstler nichts daran verbessern könte; daß wir vieles andere übergehen. Gewiß, dieses alles ist nicht von ohngefehr entstanden, sondern es hat einen weisen und grossen werkmeister zum urheber, auf welchen auch selbst der heiland weiset: sehet die vögel unter dem himmel Matth. 6, 26. Lg. Welche anmuthigkeit des gesanges findet sich nicht bey vielen in- und ausländischen vögeln, und unter jenen sonderlich bey der nachtigal: als welche in ihrem gesange fast von unzehlbarer veränderung ist, also, daß man nicht weiß, ob man mehr die lieblichkeit, als die veränderung des tons bewundern sol. Dabey man auch billig dieses erweget, daß es recht unbegreiflich sey, theils wie ein solches thierlein, ohne einen menschlichen verstand zu haben, so vortreflich singen kan; und wie es zugehet, daß, da es mit seinem züngelein eine so gar geringe bewegung in der luft machet, dennoch solche auf etliche hundert schritt bis an des menschen ohr fortgehet, und den schall dabey von seinem centro durch alle linien der ganzen circumferenz auf allen seiten erhaltet. Daß aber viele vögel einen gar schlechten, theils auch etwas wiedrigen ton von sich geben, gereichet so viel mehr zur bewunderung der weisheit Gottes, und machet das solche so viel angenehmer. ‡ Fr. Es sollen, nach einiger ausrechnung, nur 200. arten und geschlechter der vierfüssigen thiere, 600. arten der vögel, 1200. arten der fische, und 20000. verschiedener würmer, von allen geschlechten aber, nicht etwa ein, sondern viele tausend, auf dem ganzen erdboden, erhalten werden. O! freylich eine erstaunende grösse der haushaltung Gottes, der solche alle, so viele jahre, versorget, das auch der reichste König in der welt nicht würde thun können, wenn er auch gleich nur eine gattung solcher thiere ernehren solte. O Herr, wie sind deine werke so groß und viel! Ps. 104, 24.

V. 22. Und Gott * segnete sie, T. und gab ihnen kraft, nicht allein also gut zu verbleiben, wie er sie erschaffen hatte, sondern sich auch zu vermehren, und ihres gleichen zu zeugen, vergl. c. 8, 17. 9, 1. 24, 36. Ps. 127, 3. Ps. 128, 4. 5. und sprach: nach dem triebe seines freyen, almächtigen und wohlgefälligen willens: Seyd fruchtbar c. 8, 17. Hes. 36. 11. und † mehret euch, in sehr grosser menge, und erfüllet das wasser im meer; so daß es eine reiche speisekammer werden möge für die menschen, und (aber) das gevögel mehre sich nach dem gleichfals in sie gelegten segen und trieb, sich untereinander iedes nach seiner art fortzupflanzen auf erden.

Anmerk. * Bey den vorhergehenden geschöpfen hieß es nur: Gott sahe, daß es gut war; hier aber gehet Gott weiter. Denn wie er nicht wolte, daß die leblosen creaturen vermehret würden; so leget er denen lebendigen hingegen durch die mittheilung seines kräftigen segens den willen, trieb und kraft bey, bis ans ende der welt sich vermehren zu können. Und siehet man hier, was unter den glück- und segenswünschen der menschen, und unter dem so gleich in seine kraft und wirkung gehenden segen Gottes für ein unterscheid sey. Dei dicere est facere. † Es ist auch gewiß die menge der fische unbegreiflich. Man sehe ihren leich oder eyerchen an, so wird man erkennen, daß in kurzer zeit ein einiger fisch sich gar sehr vermehren kan. Und das ist auch nöthig, so wol um der menschen als auch um anderer fische willen; massen die erfahrung lehret, daß die kleinen der grossen speise sind.

V. 23. Da ward aus abend und morgen s. v. 13. der fünfte tag, der donnerstag, an welchem die fische und vögel geschaffen worden.

Nutzanw. Durch das almächtige segenswort Gottes gibt uns wasser und luft reichlich so vielerley gattungen der fische und der vögel zu unserer speise, lasset sie uns mit danksagung genieſſen!

* * *

VI. Am sechsten tage. Die schöpfung der thiere auf erden v. 24. 25.

1. Das schöpfungswort: Und Gott sprach ꝛc. v. 24.
2. Das schöpfungswerk. Wie es
   a. Geschehen: Und Gott machte die thiere ꝛc. v. 25.
   b. Für gut angesehen werden: Und Gott sahe ꝛc.

V. 24. 25.

V. 24. Und Gott sprach: * Die erde bringe hervor v. 25. † lebendige thiere, grt. lebendige seelen, die thiere die ihr leben haben, ‡ ein iegliches nach seiner art; vieh, allerley zahmes vieh, als ochsen, kühe, pferde, esel, schafe ꝛc. gewürme, allerley kriechende thiere und wilde thiere c. 2, 19. 20. 3, 1. 14 Ps. 50, 10. Ps. 104, 20. ſo-

wol,

wen, bären, hirsche, rehe ꝛc. auf erden, ein iegliches nach seiner art. Und es geschahe also.

Anmerk. * Wie Gott seine hauptabsicht bey dem werke der schöpfung auf das menschliche geschlecht hatte; so hat er auch als ein weiser baumeister alles zum voraus angeschaffet, was dem menschen zu seiner nothdurft und erquickung nöthig war. Ein iegliches tagewerk Gottes zeuget davon. Der himmel war aufs prächtigste ausgezieret, das meer konte einen vorrath nach dem andern geben, itzo muß auch die vormals wüste und leere, von Gott aber mit mancherley samenkräften begabte erde ein spiegel der almacht und weisheit Gottes werden; sintemal aus der erde zahme, wilde, kriechende thiere zu machen eben so eine grosse schöpfungskraft erforderte, als wenn sie aus nichts gemacht worden wären. a) Ob Gott im übrigen die thiere der erden aus einem erdklumpen formiret, oder ob sie schnell, wie sehr wahrscheinlich die fische im meer, entstanden sind, bleibet ungewiß. † b) Es haben die thiere demnach auch ihre seelen, und hält man dieselben am füglichsten für ein solches wesen, welches zwar weder einen eigentlichen verstand noch freyen willen, aber doch von beyden eine grosse ähnlichkeit hat, und allem ansehen nach so viel unedler ist, als die menschliche seelen; so viel edler es ist, als die blosse wachsende naturkraft, welche sich in allerhand gewächsen und bäumen findet. ‡ c) Durch die so oft wiederholte redensart wil uns Gott ohne zweifel zu erkennen geben, daß die vielfältige arten der thiere von ihm allein den ursprung haben, und er darinnen seine weisheit habe offenbaren wollen, und es daher unsere schuldigkeit sey, diese so verschiedenen geschöpfe nach eines ieglichen seiner art, gestalt, natur, nutzen und gebrauch kennen zu lernen, und aus den creaturen Gott und seine göttliche eigenschaften heraus zu suchen. a) Luth. Comment. ad h. l. b) Lang. c) Musc.

V. 25. Und (aber) Gott machte selbst durch sein almächtiges sprechen die thiere auf * erden, grt. das thier der erden, v. 24. ein iegliches nach seiner art: v. 24. und das zahme vieh nach seiner art, und allerley † gewürme das kriechet und sich beweget auf ‡ erden nach seiner art. Und Gott sahe, daß es gut war.

Anmerk. * Wolte man fragen, wie es mit der liebe Gottes bestehen könte, daß er so viel thiere in der luft, auf erden und im meer erschaffen, davon der mensch keinen nutzen, sondern vielmehr schaden habe; so ist zu wissen, daß alle thiere im stande der unschuld sich den menschen willig unterworfen, und daß kein einiges den menschen würde geschadet haben; nach dem fall aber unterwerfen sich viele von ihnen nicht mehr der herschaft der menschen, und gebrauchet sich Gott ihrer zur rache. Die schuld lieget demnach nicht an Gott, sondern an dem ungehorsam der menschen. † a) Hierunter werden alle dieselbige arten von thieren begriffen, welche unter denen von Mose vorhin benanten thieren, so wol in der luft, als auf der erden, noch nicht mit enthalten sind, und folglich weder zu den vierfüssigen thieren, noch auch fischen und vögeln füglich gerechnet werden können. Sehen wir nun diese an nach ihren verschiedenen arten; so finden wir derselben eine weit grössere menge, als der vierfüssigen thiere. Wir möchten sie überhaupt eintheilen, in solche, die da weder füsse noch flügel haben, dergleichen die schlangen sind; in andere, die füsse, aber keine flügel haben, und auch keine bekommen, wie frösche und ameisen und dergleichen; noch in andere, die mit keinen füssen versehen sind, und anfänglich auch zwar keine flügel haben, aber dieselben doch endlich bekommen, dahin das geschlecht der raupen gehöret; und endlich in solche, die da mit flügeln und füssen zugleich begabet sind, dergleichen ist das geschlecht der fliegen, käfer und bienen. ‡ Hier merken wir eine veränderung der sprache des H. Geistes. Was bis hieher ארץ erde, oder ein land geheissen, auf welchem alle thiere, die vögel unter dem himmel, und v. 22. alle thiere im walde, alle fische im meer, sich regen solten; das heisset nun hier zum erstenmal eigentlich אדמה erde, auf welcher, und in welcher allerley gewürme, nach seiner art, herumkriechen konte. Das ist die erde, aus welcher der erste mensch v. 26. c. 2, 7. gemacht worden, und daher den namen, Adam, nach dem sündenfall mit ausdrücklichen worten, auch im Deutschen zum erstenmal c. 3, 19. erhalten. a) Reinb.

Nutzanw. 1) Die kraft des schöpfungswortes beweiset sich noch immerdar so, daß an keiner art der wilden und zahmen thiere und des gewürmes mangel ist. 2) Die vorsehung Gottes erstrecket sich auch über die allergeringsten geschöpfe: kein wurm wird zertreten ohne Gottes vorsehung. Matth. 6, 26. 10, 29. 30. 3) W. Daß Gott alle creaturen in ansehung der ersten materie aus nichts erschaffen, daraus erscheinet seine göttliche almacht. Daß er so mancherley unterschiedliche creaturen erschaffen, deren keine der andern gleich ist, sintemal eine iede ihre eigene art und natur hat, darinnen lässet sich die unendliche weisheit Gottes sehen. Seine überschwengliche güte und treue ist daran zu merken, daß er solche creaturen im himmel und auf erden nicht zu seinem selbst eigenen nutzen oder nothdurft (weil er nichts bedürftig war, da er als Gott in ihm selbst lauter freude, herlichkeit und ewige seligkeit besitzet), sondern allein dem menschlichen geschlecht zu gute geschaffen und geordnet hat. Darum sollen wir uns nicht nur alles gutes zu ihm versehen, sondern ihn auch als einen so liebreichen Vater von herzen lieben, ehren, fürchten, und seinen willen zu erfüllen uns befleißigen, so wird er uns täglich noch viel gutes an leib und seele erweisen.

* * *

(III) Die schöpfung des menschen v. 26: 31.

I. Der göttliche rathschluß darüber,
  1. Was er schaffen wolle: Und Gott sprach v. 26.
  2. Wie er den menschen schaffen wolle
    a. Zu seinem bilde: Lasset uns menschen machen ꝛc.
    b. Zum beherscher der erde: Die da herschen ꝛc.

II. Die schöpfung selbst:
  1. Der schöpfer: Und Gott v. 27.
  2. Das schaffen: Schuf.
  3. Das geschöpfe; wobey zu merken vorkomt:
    a. Was für ein geschöpfe Gott erschaffen: Den menschen.
    b. Wozu er den menschen geschaffen: Ihm zum bilde ꝛc.
    c. Wie viel menschen er geschaffen: Und er schuf sie ꝛc.

III. Der erfolg:
  1. Eine unterredung Gottes mit den menschen; welche enthält
    a. Ein segnen zur vermehrung: Und Gott segnete ꝛc. v. 28.
      zur herschaft: Und herschet über ꝛc.
    b. Ein anweisen der speise

1. Für die menſchen: Und Gott ſprach ꝛc. v. 29.
2. Für die thiere: Und allem thier ꝛc. v. 30
3. Ein anſchauen und wohlgefallen an allen geſchöpfen: Und Gott ꝛc. v. 31.

IV. Der ſchöpfungstag: Da ward aus abend ꝛc.

V. 26, 31.

V. 26. Und der dreyeinige Gott * ſprach: bey ſich ſelbſt, zu ſich ſelbſt, aus ſich ſelbſt, durch, in und von ſich ſelbſt, aus freyem willen und verlangen, ſich in den menſchen zu offenbaren: † Laſſet uns grt. wir wollen ‡ menſchen machen, ‡ ein bild, das uns gleich ſey; Eph. 4, 24. Col. 3, 10. Jac. 3, 9. Weish. 2, 23. grt. in unſerm bilde nach unſerer gleichniß, d. i. von ganz beſonderer und groſſer gleichheit, die er vor allen andern geſchöpfen mit uns habe; die da mit ihren nachkommen, männliches und weibliches geſchlechts, herſchen über die fiſche im meer, v. 20. 21. und über die vögel unter dem himmel, und über das wilde und zahme vieh, daß ſie es nach ihrem willen nutzen und gebrauchen mögen, und über die ganze erde, daß ſie ſelbige bauen, und zu ihrer erhaltung fruchtbar machen, und über alles gewürme, das auf erden kreucht. v. 21. 24.

Anmerk. Mit dieſem ſechſten tagewerk hat Gott der ganzen ſchöpfung gleichſam die krone aufgeſetzt, und am allermeiſten ſeine liebe und weisheit offenbaret. * a) Das ſprechen Gottes iſt zweyerley, das perſönliche und weſentliche; jenes komt Gott dem Vater allein zu, aus welchem das wort von ewigkeit hergekommen; Joh. 1, 1. dieſes aber findet ſich bey der ganzen Dreyeinigkeit, als welche worte der macht, gnade und herlichkeit, ſpricht. Dieſes ſprechen muß entweder in anſehung ſeines rathſchluſſes oder volbringung ſeines rathſchluſſes betrachtet werden. Auf jene weiſe iſt das ſprechen Gottes ewig. Hier gehöret es ſowol zum rathſchluß als zur volbringung. Denn Gott hatte von ewigkeit geredet, oder beſchloſſen, den menſchen zu ſchaffen, ietzo aber, am ſechſten tage, erfüllet er ſolches, welches das zeitliche ſprechen war. Und zwar ſprach die ganze Heil. Dreyeinigkeit: denn der Vater ſprach, und ſo war bey ihm das vermögen zu ſprechen, der Sohn; dieſes aber konte nicht ohne ſpiration geſchehen, welches auf den Heil. Geiſt gehet. † L. Laßt uns machen, iſt ein wort eines bedachten raths, welches er zuvor nicht geſaget hat. Damit er anzeigen wil, daß er mit ſonderbarem fleiß den menſchen habe wollen ſchaffen. Das iſt bereits eine groſſe ehre menſchlicher creatur, daß Gott ſo viel mehr fleiß an ihn gewendet hat, dann an andere creaturen. Da in dieſen worten, laſſet uns, ein beweis lieget von mehrern perſonen in der gottheit, die ſich zu der ſchöpfung des menſchen gleichſam untereinander ermuntert; ſo iſt es ungereimt zu ſagen, 1) b) als habe Gott die Engel angeredet. Denn ſo würde folgen, daß der menſch nach dem bilde der Engel erſchaffen ſey. 2) c) Als rede er, wie groſſe herren pflegen, in der mehrern zahl: Wir befehlen euch. Eine ſolche in einzeleyen gebräuchliche ſchreibart hält der H. Geiſt nicht; ſo erkennet auch die heil. ſchrift dieſe weiſe zu reden nicht. 3) Redet Gott auch nicht, wie d) einige wollen, die erde an, als wäche er: Die erde ſol den leib, ich wil die ſeele geben. Wir finden gar oft, wie Gott in der zahl der vielheit von ſich redet, c. 3, 22. Jeſ. 43, 8. 9. 41, 22. 23. und im grt. wird zu Elohim oft ein verbum plurale geſetzet, c. 20, 13. 35, 7. Jer. 10, 10. 2 Sam. 7, 23. wie auch ein adjectivum pluraie, 5 Moſ. 5, 23. Jer. 23, 36. Hiob 24, 19. ſ. auch im grt. Pſ 58, 12. 149, 2. Hiob 35, 10. Pred. 12, 1. Jeſ. 22, 11. 54, 5. welche örter dann die lehre von den dreyen göttlichen perſonen bekräftigen.

‡ אדם Der menſch ſol dieſen namen überkommen haben, weil er aus rother erde gemacht ſey. Es kan aber dieſe meinung aus einem falſchen begrif hergekommen ſeyn, als wenn nemlich das ſtammwort hieſſe, roth ſeyn. e) Andere haben aus dem Aethiopiſchen bewieſen, daß das ſtammwort vielmehr heiſſe ſchön ſeyn, vergl. Klag. 3, 7. Weil nun in der rothen farbe eine ſchönheit iſt, ſo iſt zufälliger weiſe dieſelbe auch אדם genennet worden; folglich bedeutet der name Adam die ſchönſte creatur. ‡ כדמותנו בצלמנו das præfixum כ iſt ein zeichen der gleichheit, welches ſeine natürliche bedeutung behält, und die gleichheit vermehret. Jeſ. 44, 12. 2 Kön. 16, 10. 11. Das wort דמות bedeutet eben ſoviel als צלם 2 Chr. 4, 3. vergl. 1 Sam. 6, 5. Heſ. 33, 14. 15. Jeſ. 40, 18. f) Der beweis davon iſt: 1) bey der berathſchlagung ſtehen bey dieſem vers beyde wörter, bey dem folgenden vers aber nur das eine wort צלם; 2) werden dieſe beyde wörter in h. ſchrift verwechſelt. 1 Moſ. 1, 27. 5, 1. 9, 16. Jac. 3, 9. 3) werden dergleichen 2. wörter bey dem neuen menſchen ohne unterſcheid gebrauchet. Röm. 8, 29. 2 Cor. 3, 18. Col. 3, 9. 1 Joh. 3, 2. 4) ſetzet Moſes beyde zuſammen, damit eins das andere erkläre, und anzeige: 1) wie weit der menſch Gott ſolte gleich ſeyn, welches erhellet theils aus der eigenſchaft der Ebräiſchen ſprache, da von zweyen zuſammen geſetzten ſubſtantivis eines muß adjective genommen werden; daß alſo bild und gleichheit hier ſo viel heiſſen als ein gleiches bild; theils aus Weish. 2, 23. theils aus dem fall, c. 5, 3. 2) wie das ebenbild Gottes bey dem menſchen und bey dem Sohne Gottes unterſchieden ſey. Es iſt alſo die zuſammenſetzung dieſer worte keine müſſige verdoppelung, es lieget allerdings ein nachdruck darinnen, weil Gott hat anzeigen wollen, es ſey zwiſchen ihm und ſeinem geſchöpfe keine geringe, ſondern ausnehmende gleichheit; zwar nicht, als habe er dem menſchen etwas von ſeinem weſen mitgetheilet, und ihn gleichſam vergöttert; iedoch ſo, daß er ſein bild ausgedrucket habe 1) in dem weſen der ſeele, wie ſie ein geiſt und unſterblich iſt. 2) In den kräften der ſeele, wie ſie, natürlicher weiſe, verſtand, gedächtniß, und freyen willen hatte, ſo daß ſie vermöge des verſtandes götliche und natürliche dinge gründlich erkennen, und nach der ſchärfe beurtheilen konte; vermöge des willens aber freyheit, heiligkeit und gerechtigkeit hatte. 3) In dem ſeligen zuſtand des menſchen, da er bey Gott in gnaden war, Spr. 8, 30. 31. und frey im gewiſſen von der ſünde, 1 Moſ. 2, 25. weil keine böſe lüſte und ſünden, innerlich und äuſſerlich, da waren; er auch dem leibe nach unſterblich und ſonſt keiner krankheit oder andern zufällen unterworfen war. 4) In der herſchaft über die geſchöpfe Gottes, ſowol in der luft, als auf der erde und im meer: denn die ſtralen des ebenbildes Gottes leuchteten in dem beſondern vorzug, den er vor andern creaturen hatte, ſo hervor, daß alle thiere ihn für Gottes ſtatthalter erkanten, und ſich ihm unterwurfen. a) Læſcheri Conſilium Dei circa hominis creationem. Witt. 1697. 1704. b) Munſterus, Fagius. c) Grotius. d) Fagius in collatione translationum præcipuarum V. T. e) Ludolf. Hiſtor. Aethiop. L. 1. c. 15. f) Meiſner. de imagine Dei in homine lapſo. Witt. 1676.

V. 27. Und *Gott † ſchuf c. 2, 7. 21. 22. Weish. 2, 23. den menſchen die ſchönſte und edelſte creatur unter allen ſichtbaren geſchöpfen, ihm zum bilde, grt. in ſeinem ebenbilde, v. 26. vergl. c. 5, 1. 3. 9, 6. 1 Cor. 11, 7. zum lebendigen, redenden, verſtändigen ‡ bilde Gottes unter den creaturen, unter welchen er mit gröſtem anſehen Gottes ſtatthalter ſeyn ſolte, ſchuf er ihn: und ſchuf ſie ein iedes von ihnen, ein ‡ männlein und fräulein, Matth. 19, 4. wiewol zu unterſchiedener zeit. c. 2, 21. f.

Anmerk. * a) Einige ſchreiben die ſchöpfung des menſchen beſonders dem ewigen worte Gottes, dem Sohne zu. † Daß Adam der ſtammvater ſey, von welchem alle menſchen herkommen, iſt aus dieſer und andern ſchriftſtellen ſonnenklar. Es ſagt Moſes c. 2, 5. es ſey noch kein menſch geweſen, der das land gebauet habe. Und Paulus 1 Cor. 15, 45. nennet ihn ausdrücklich den erſten menſchen; vergl. Apg. 17, 26. gleichwol hat b) ein gewiſſer reformirter beweiſen wollen, daß lange vor Adam menſchen geweſen wären; welche thörichte meinung von c) verſchiedenen gelehrten gründlich wiederleget worden. ‡ Hier wird das wort צלם zweymal wiederholet, und hat eben den nachdruck als die beyden wörter צלם und דמות v. 26. Siehe davon daſelbſt die anmerk. d) Man denke doch nur nach, zu wie vielerley handlungen, zu wie mancherley arbeit und kunſt, der menſch ſeinen leib gebrauchen könne; ſo wird man leicht finden, daß er vor allen andern ſichtbaren körpern einen vorzug habe. Man erwege anbey, aus wie vielen geſchöpfen der menſch ſeine nahrung ziehen könne. Die thiere haben entweder nur einerley, oder doch nicht ſo gar vielerley ſpeiſe, zu ihrer nahrung; allein ein menſch ziehet die nahrungsſäfte von ſo vielerley art fiſchen, von ſo mancherley art geflügel, von ſo verſchiedener art vierfüſſiger thiere, von ſo unzehligen arten erd- und baumfrüchten, und von ſo unterſchiedener art getränken. Wer die ſache verſtehet, wird eben daher bekennen müſſen, daß der ſchöpfer in den menſchlichen leib eine ganz beſondere temperatur geleget habe, daß derſelbe vermögend iſt, durch ſeine gefäſſe ſo mancherley arten ſpeiſe aufzulöſen, und in den nahrungsſaft zu verwandeln. Ja man ſtelle ſich vor, wie Gott gleichwol den menſchlichen leib ſo zubereitet, und deſſen erſte anlage ſo gemacht hat, daß aus demſelben nach dem tode ein ſolcher leib hervor kommen kan, der ganz andere und volkommenere eigenſchaften hat, als hier auf erden: ob er gleich nach der auferſtehung ein und eben derſelbe leib iſt und bleibet. ‡ Wie Moſes in ſeiner rede hier kurz iſt, ſo erkläret er ſich hierüber weitläuftiger c. 2, 18: 25. a) Hieron. b) Iſaacus Pererius in exercitatione de præadamitis: anno 1655. c) Mareſius in fabula præadamitarum. Antonius Holzius. Danhauerus. Ioh. Henr. Urſinus. d) Reinb.

V. 28. Und Gott ſegnete ſie, v. 22. er bewies ſein gnädiges wohlgefallen an ihnen, gab ihnen auch kraft und natürlichen trieb, ihr geſchlecht, und durch daſſelbe das herliche ebenbild Gottes fortzupflanzen, und eignete ihnen die herſchaft zu über die thiere und andere geſchöpfe, und ſprach demnach zu ihnen: * Seyd fruchtbar durch kinderzeugen und mehret euch, und füllet die erde, daß von euch beyden erſten menſchen die erde mit menſchen beſetzet und erfüllet werde, † und machet ſie euch unterthan; v. 26. und ‡ herſchet zu eurem gebrauch und nutzen über fiſche im meer, und über vögel unter dem himmel, und über alles thier, das auf erden kreucht. ſich reget und beweget.

Randgl. Was ihr bauet und arbeitet auf dem lande, das ſol euer eigen ſeyn, und die erde ſol euch hierinnen dienen, tragen und geben.

Anmerk. * Lg. Man kan aus dieſem göttlichen ſegen von der vermehrung des menſchlichen geſchlechts gar wohl einen ſolchen ſchluß machen auf die ganze aus leib und ſeel beſtehende menſchliche natur, daß nicht allein der leib, ſondern auch die ſeele fortgepflanzet werde. Denn warum ſolte dasjenige nicht auf den vornehmſten theil der menſchlichen natur gehen, welches Gott von derſelben, wie ſie ganz, d. i. nach leib und ſeel erſchaffen iſt, und alhier betrachtet wird, ausſpricht? und wie hätte ohne fortpflanzung der ſeele das ebenbild Gottes im ſtande der unſchuld auf die nachkommen gebracht werden können? welches gleichwol würde geſchehen ſeyn, wofern der fall nicht erfolget wäre. Wie hätte auch von Adam c. 5, 3. geſagt werden können, daß er einen ſohn nach ſeinem bilde gezeuget habe, wofern nur allein der leib, und nicht auch die ſeele, worinnen der ſohn des vaters durch den ſündenfall verderbtes ebenbild an ſich trug, von ihm ſey erzeuget worden? Iſt dann nun gleich die fortpflanzung der ſeele eine ſolche verborgene und hohe ſache, welche wir ſo wenig, als ſie ſelbſt, recht begreifen können; ſo muß ſie doch deswegen nicht geleugnet werden; zumal, wenn man in der lehre von der erbſünde in der bezeichnung ihres urſprungs ſie nicht dem H. Gott ſelbſt, mit dem ſatz von der neuen ſchöpfung der ſeelen, zuſchreiben wil. Welche meinung auch nicht wohl mit der eigenſchaft der erſten ſchöpfung, welche mit den ſechs tagewerken ihre völlige endſchaft erreichet hat, beſtehen kan. † Gott gedenket nur allein der erde, nicht als habe er ſich ſeines rechts und herſchaft über ſie begeben, ſondern nach der meinung Davids Pſ. 115, 16. vergl. Apg. 17, 24. daß er den menſchen die erde eingegeben. ‡ Ob zwar nach dem kläglichen ſündenfall die herſchaft über die thiere ziemlich eingeſchränkt worden, und viele derſelben zu rebellen worden ſind, ſo ſind ſie doch dem menſchen noch dergeſtalt unterworfen, daß er ſich derſelben zu allerhand gebrauch bedienen kan, als 1) zur nahrung und ſpeiſe; 2) zur wolle und kleidung, zun fellen, haaren und pelzwerk; 3) in der haushaltung und zum ackerwerk. 4) in der kunſt werden auch allerhand ſachen verfertiget aus den knochen ꝛc. der thiere; 5) ſo haben ſie auch ihren vielfältigen nutzen in der medicin. Schmids bibl. Phyſic. cf. Dorſcheus de propagatione ſpeciei humanæ, in ea homine in Pentadecade p. 621. ſq.

V. 29. Und (überdem) Gott ſprach: Sehet da, ich habe euch gegeben 1 Moſ. 9, 3. Pſ. 104, 14. 15. allerley kraut, ſ. v. 11. das ſich beſamet, auf der ganzen erde; und allerley fruchtbare bäume, grt. und allerley bäume: an welchen frucht des baums oder baumfrüchte (ſind), und bäume, die ſich beſamen, zu eurer ſpeiſe. nahrung und erquickung.

Anmerk. Weil es ſcheinet, als habe Gott den menſchen zu ihrer ſpeiſe nur kräuter, worunter das getraide vornemlich mit zu rechnen, v. 11. 12 und baumfrüchte gegeben; ſo frägt ſichs, ob ſie vor der ſündfluth nicht haben dürfen

fleiſch

fleisch essen? Einige nun a) meinen, es sey ihnen nicht erlaubt gewesen. Wenn b) man aber gleichwol bedenket, daß kein ausdrückliches verbot vorhanden; wie auch, daß einiges viel als reines, anderes als unreines erkläret worden, c. 7, 2. mit welcher erklärung nothwendig, wie auf die opfer, also auch auf die erlaubung oder verbot der speise gesehen wird; nicht weniger, daß das essen des fleisches mit zur herschaft über das vieh gehöret; und endlich, daß den menschen nach der sündfluth c. 9, 2. 3. nicht mehr werde eingeräumet worden seyn, als vor derselben; zu geschweigen, daß die menschen mit dem vieh umgegangen, (welches ihnen, wenn sie es nicht hätten geniessen sollen, wenig würde genutzet haben) auch von demselben geopfert: so kan man wol nicht anders sagen, als daß sie freyheit gehabt haben, fleisch zu essen. c) Ob sie aber wirklich sich dessen bedienet, oder lieber früchte und kräuter gegessen, das lässet man an seinen ort gestellet seyn. a) Lutherus. Chytræus. Grotius. Cornel. a Lapide. Piscator. alii. b) Bochartus. Calvin. Musculus. Lange. Burman. alii. c) Spenerus.

V. 30. Und (aber) ich habe auch gegeben allem sowol zahmen als wilden thier auf erden, und allen vögeln unter dem himmel, und allem gewürm, v. 20. 21. das da lebet auf erden, grt. und allem was sich selbst beweget (kreucht) auf erden, in welchem (ist) eine lebendige seele, v. 24. daß sie allerley grün kraut essen. grt. alles grüne kraut zur speise. Jes. 11, 7. Und es geschach also.

Anmerk. Andere a) übersetzen diesen vers, damit sie beweisen möchten, Gott habe den menschen das fleisch der thiere eben sowol zu essen gegeben als das kraut, also: Und alle thiere auf erden, und alle vögel unter dem himmel, und alles gewürm, das das leben hat auf erden, samt allerley grün kraut (habe ich euch gegeben v. 29.) zu essen, oder zur speise. Ob nun wol, wie v. 29. gezeiget worden, die sache seine richtigkeit hat, so ist doch diese übersetzung dem grundtexte zuwieder. Denn es ist gewiß, daß נתן hier muß wiederholet werden. Wie es nun v. 29. mit ל als nota dativi construiret wurde in dem worte לכם; so folgt auch hier לכל a) Burman. ad h. l.

V. 31. Und Gott sahe an mit einem wohlgefallen s. v. 4. alles, ohne einige ausnahme, was er ordentlich, Ps. 136, 5. Weish. 11, 21. weislich, Ps. 104, 24. Sir. 42, 22. vortreflich, Weish. 1, 14. Sir. 42, 17. 23. ohne mühe, Jes. 40, 28. durch seinen blossen willen, Ps. 33, 9. aus nichts, Jes. 48, 13. Röm. 4, 17. grt. 11, 3. zu seiner ehre, Ps. 104, 31. und dem menschen zum besten, Ps. 115, 16. gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Sir. 39, 21. 23. 1 Tim. 4, 4. 5 Mos. 32, 4. T. und das vornehmlich wegen des menschen, der unter allen sichtbaren creaturen die vortreflichste ist, weil er allein die güte der andern creaturen erkennen kan, und sie nützlich zu gebrauchen weiß. Da ward aus abend und morgen der * sechste tag. der freytag.

Anmerk. * a) Mit diesen sechs schöpfungstagen hat Gott ohne zweifel etwas wichtiges im reiche der gnaden abbilden wollen, besonders wenn man bedenket, 1) was für eine angenehme übereinstimmung sey in demselben mit dem reiche der natur, wie hernach mit mehrerm sol gezeiget werden. 2) Wie die Propheten, wenn sie von grossen veränderungen in der kirche Gottes reden, ihre redensarten entlehnen von dem werke der schöpfung. s. Jes. 65, 17. Hagg. 2, 7. Jes. 42, 5. 51, 16. Ps. 19, 2. u. a. m. Da Gott alles auf einen augenblick hätte zu stande bringen können; so kan man keine vernünftige ursache anzeigen, warum er dazu sechs tage beliebet, wenn man nicht bedenket, daß selbige vielleicht ihre absicht gehabt auf die sechs grossen veränderungen in der kirche, worauf endlich der sabbath der heiligen erfolgen werde. Demnach ist der erste tag ein vorbild auf die zeit von Adam bis auf Noah. Im anfange dieser zeit war alles wüste, finster, öde und leer, indem durch den sündenfall das ebenbild Gottes verloren, und mit finsterniß der unwissenheit und bosheit angefüllet war. Immittelst schwebte zu dieser zeit der Geist Gottes über den wassern, durch vielfältige überzeugungen und bestrafungen in den gewissen. Es ließ aber Gott das licht und die finsterniß von einander weichen, indem eine feindschaft zwischen des weibes und der schlangen samen gestiftet worden, und die kinder des lichts von den kindern der finsterniß in der familie Cains sich absonderten. Endlich ward es auf diesen ersten tag wieder nacht, da gegen die sündfluth alles fleisch seinen weg verderbet, und die erkäntniß Gottes verdunkelt hatte. Der andere schöpfungstag war ein bild der zeit von Noah bis auf Mosen. Denn wie dort eine scheidung der wasser vorgenommen wurde: so wurden hier Juden und heiden durch mancherley verheissungen, und sonderlich durch den bund der beschneidung, abgesondert; es folgte aber darauf wieder eine nacht in dem Egyptischen zwangdienste, da die erkäntniß und verehrung Gottes sehr wieder verdunkelt wurde. Der dritte schöpfungstag bildete die zeit von Mose bis auf Christum ab. In diesem tage kam die scheidung zwischen der erde und meer vollends zu stande, und dis ist die scheidung der wahren kirche, die unter dem bilde der erde, und der andern völker, die unter dem bilde des wassers vorgestellet werden. Die kinder Israel wurden im lande Canaan von allen heiden abgesondert, das meer des heidenthums blieb unfruchtbar; aber die kirche, als ein fruchtbares erdreich, brachte hervor gras, d. i. äusserliche bekenner der wahrheit; bäume, d. i. ansehnliche männer, könige, propheten, priester; kraut und pflanzen, d. i. gläubige. Diese alle besameten sich, d. i. sie pflanzten die verheissung des Messiä fort. Drauf folgte wieder eine nacht, indem nach der gefangenschaft die lehre von dem Messia wieder sehr verdunkelt wurde. Der vierte schöpfungstag ist ein bild der zeit von Christo bis auf den Antichrist. Da ging auf die sonne der gerechtigkeit, von dieser sonne war die kirche, als der mond, erleuchtet: es kamen auch viel sterne, d. i. apostel, lehrer, die einen verschiedenen schein und glanz hatten, zum vorschein. Darauf folgte wieder eine nacht, da das christenthum durch die irthümer des Antichrists verfiel. Der fünfte tag ist ein bild der zeit vom ursprung des Pabstthums, bis auf die zeit der reformation. Gleichwie an diesem tage die vögel und fische geschaffen wurden: so wurden in dieser zeit viel fremde völker in die kirche versamlet, dadurch sie einen ansehnlichen wachsthum empfing. Darauf folgte wieder eine nacht, nemlich des Pabstthums, das das evangelium verdunkelte. Der sechste tag ist ein bild auf die zeit vom anfang der reformation bis auf die letzte glückliche vereinigung der kirche. Die kriechenden thiere sind ein bild niedriger verachteter menschen, darinnen doch ein geistlich leben ist. Die vierfüssige sind ein bild der menschen, die mehr stärke, volkommenheit und gaben besessen, als in vorigen zeiten die

menschen beſeſſen haben. Die vernünftigen menſchen ſind ein bild ſolcher leute, an welchen man das ebenbild Gottes in reichem maſſe erneuret ſiehet. Aber auf dieſen tag, worinnen wir leben, wird wieder eine düſtere nacht folgen. Der ſiebente tag iſt ein bild von dem ſabbathe, welcher dem volke Gottes in dieſer welt vorbehalten iſt, und weil hier keines abends gedacht wird, wie bey den vorigen ſechs tagewerken, ſo wirds in der letzten zeit eben ſo ergehen, da keine nacht der finſterniß und bosheit mehr ſeyn wird. a) Ramb. H. E. Mſc. B. B.

Nutzanw. 1) v. 27. O menſch! betrachte doch oft und fleißig den groſſen adel, den du von deinem Gott in der ſchöpfung überkommen. Er hat dir gegeben eine volkommene erkäntniß aller göttlichen und menſchlichen ſachen; der wille mit allen affecten und gemüthsneigungen richtete ſich durchaus mit luſt und freuden nach dem willen Gottes; ſo wareſt du auch ein herr über alle andere thiere: aber ſiehe, das alles haſt du durch den kläglichen ſündenfall verloren, du haſt Gottes bild aus- und des ſatans bild angezogen; wilſt du es aber wieder erlangen, ſo laß dich durch den Geiſt Gottes zu demſelben, in der wahren ſinnesänderung, wieder erneuren. Eph. 4, 23. 24. 2) Auch die weiber ſind nach Gottes ebenbild erſchaffen; darum ihr männer, liebet eure weiber, und wohnet bey ihnen mit vernunft, 1 Pet. 3, 7. 3) Nur chriſtliche eheleute haben ihre kinder, ſo ſie in ihrer ehe erzeugen, als einen ſegen und gabe Gottes anzuſehen; nicht aber alſo leichtfertige huren. Pſ. 127, 3. 4) Fromme eheleute können ſich des ſegens des Herrn in ihrem eheſtande getröſten. Pſ. 128, 1. f. 5) Nicht die gotloſen, ſondern die frommen haben eigentlich recht über die creaturen; und obgleich dieſes recht durch den kläglichen ſündenfall iſt verloren gegangen, ſo hats ihnen doch Chriſtus wieder erworben. 6) Ein Chriſt kan ſich zwar der creaturen gebrauchen, aber er muß dieſelben nicht mißbrauchen, 1 Cor. 7, 31. daß ſie nicht wieder ihn ſeufzen. Röm. 8, 19. 7) v. 29. O wie viel gutes hat uns die milde hand des ſchöpfers im reiche der natur bereitet und geſchenket! ach erkenne es doch, o ſeele, und ſey von herzen dankbar. Pſ. 145, 5. 147, 9. Hiob 39, 1. Matth. 6, 26. 8) v. 30. Auch die unvernünftigen creaturen genieſſen der göttlichen vorſorge. Pſ. 145, 15. 16. 9) v. 31. Die ſünde und alles böſe iſt nicht von Gott, ſondern vom teufel. Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 8. 10) Ach, mein Gott! du haſt uns ſehr gut geſchaffen; ich aber bin durch die ſünde verderbt, und ſehr böſe worden! ach, erbarme dich doch meiner, und mache mich wieder gut und fromm!

Das II. Capitel.

(1) Die einſetzung des ſabbaths. v. 1-3

I. Der ſabbathtag. Dieſer war
1. Der nächſte tag nach vollendeter ſchöpfung: Alſo ward ꝛc. v. 1.
2. Der ſiebente tag von anfang der welt: Und alſo ꝛc. v. 2.

II. Deſſen einſetzung. Da angezeiget wird,
1. Daß Gott am ſiebenten tage geruhet: Und ruhete ꝛc.
2. Daß er ihn zum ſabbath eingeſetzet,
a. Durch ſegnen: Und ſegnete den ſiebenten ꝛc. v. 3.
b. Durch heiligen: Und heiligte ihn.
3. Daß die ruhe Gottes der grund der einſetzung ſey: Darum ꝛc.

V. 1-3.

Alſo ward nach allen ſeinen theilen * vollendet und zu ſtande gebracht himmel und erde, c. 1, 1. mit ihrem ganzen † heer. mit alle dem, was Gott innerhalb den ſechs ſchöpfungstagen oben in und am himmel, und unten auf erden im meer und allen gründen gemacht hatte.

Anmerk. Fr. Dieſen vers ziehen viele noch zu dem erſten capitel, als ob durch ſolche worte die aus morgen und abend beſtehende zeit des ſechſten tages, in welcher himmel und erde und alle ihre heere vollendet worden, annoch angemerket würden. Nun würde zwar dieſes der ehre der heil. ſchrift ſo wenig als derſelben göttlichen wahrheit etwas benehmen; zumal da die abtheilung der capitel nicht von dem H. Geiſt ſelbſt hergekommen, ſondern erſt lange hernach von menſchen eingeführet worden iſt. Wir finden aber keine ſo dringende urſache, von der alten abtheilung dieſes capitels abzugehen, ſondern ſehen vielmehr dieſes 2. capitel an, als eine kurze wiederholung der vorher c. 1. beſchriebenen ſchöpfung. * Das Ebr. wort heiſſet hier ſo viel, als eine ſache, nach allen ſtücken und theilen, volkommen zu ende bringen, ſo daß nichts daran fehlet. 2 Moſ. 39, 32. 40, 33. 1 Kön. 6, 9. 38. 2 Chr. 29, 34. † Dis wort gehet auf beydes, auf himmel und erde. Durch das heer des himmels werden verſtanden, 1) himmel, ſonne, mond und ſterne, 2 Kön. 17, 16. 21, 3. 5. 23, 4. 5. Jeſ. 34, 4. Jer. 8, 2. c. 19, 13. 33, 22. 2) die h. Engel, die Gott dienen und ſeine befehle ausrichten, c. 32, 2. 1 Kön. 22, 19. 2 Kön. 6, 17. 2 Chr. 18, 18. Pſ. 103, 21. Neh. 9, 6. Luc. 2, 13. Durch das heer der erden werden verſtanden, die menſchen, thiere und alle übrige geſchöpfe. vergl. Jer. 5, 14. c. 38, 17. c. 44. 7. Amos 5, 8. Jeſ. 25, 6. c. 28, 5. 22. 29. Joel 2, 25. Marc. 5, 9. Ein heer aber werden ſie genennet ſowol wegen ihrer anzahl als auch ſchönheit, guten ordnung und willigkeit, ihrem oberſten befehlshaber, Gotte, zu gehorchen, und ſich, den willen deſſelben auszuführen, gebrauchen zu laſſen.

V. 2. Und alſo * vollendete Gott grt. als nun Gott vollendet hatte am ſiebenten tage ehe er noch anbrach, vergl. 2 Moſ. 20, 11. 31, 17. 5 Moſ. 5, 13. 14. ſeine werke, † die er machte, und ‡ ruhete am ſiebenten tage ‡ von allen ſeinen werken, ſo, daß er aufhörte neue creaturen zu ſchaffen, auch hiemit dieſen tag den menſchen zur ruhe verordnete, die Gott ſchuf und machte. grt. die er gemacht hatte.

Anmerk. * Die vollendung der ſchöpfung iſt mit dem ſechſten tage zu ende gegangen, wie deutlich aus den angezogenen ſchriftſtellen zu erſehen. Weil aber die Ebräer kein plusquamperfectum haben, ſo müſſen ſie es mit dem præterito perfecto ausdrucken, vergl. c. 38, 23. 1 Chr. 16, 35. Jeſ. 60, 11. Pſ. 103, 5. 2 Moſ. 12, 35. u. a. m. Verba inchoativa completive intelligenda ſunt. † Auch dis ſtehet nicht umſonſt, Moſes wil Gott allein das werk der ſchöpfung zuſchreiben. ſ. die Anmerk. c. 1, 26. ‡ Die ruhe muß auf eine Gott geziemende weiſe verſtanden werden. Er war nicht etwa an ſeinen kräften geſchwächet worden, wie ein menſch. Auch ruhete er ſo nicht, als ob ob er nicht mehr

wirken,

wirken, und das, was er geſchaffen, erhalten und regieren ſolte: ſondern wie er in ſich ſelbſt ruhete, und ein inniges wohlgefallen an allen creaturen hatte, ſo ließ ers dabey bewenden, und hörete auf neue creaturen zu ſchaffen. Jeſ. 40, 28. 2 Moſ. 20, 11. 31, 17. 5 Moſ. 5, 14. Ebr. 4, 4. ‡ מכל das præfixum מ bedeutet hier poſt, nachdem er alles gemacht hatte. Glaſſ.

V. 3. Und ſegnete grt. und es ſegnete Gott den ſiebenten tag, und * heiligte ihn: d. i. er ſonderte ihn aus von allen andern tagen, und widmete ihn zu ſeinem dienſt, daß man an demſelben des groſſen werks der ſchöpfung ſich ſol erinnern, und zu ſchuldiger dankbarkeit dem ſchöpfer ſeinen dienſt mit heiligung des ſabbaths leiſten, er verhies auch ſegen und alles gutes denen, welche den ſiebenten tag mit heiligen werken zubringen würden: darum, daß er an demſelben geruhet v. 2. und ſich erquicket hatte 2 Moſ. 31, 17. † von (כל) allen ſeinen werken, die Gott ſchuf und machte. grt. zu machen, d. i. alles in ordnung zu bringen, alles wohl auszuführen, daß der menſch die weisheit, liebe und almacht Gottes erkennen, ſich ſeiner freuen, und die creaturen mit dankbarkeit zu ſeinem nutzen gebrauchen möchte.

Anmerk. * וַיְקַדֵּשׁ er heiligte ihn, oder indem er ihn heiligte; a) und ſo wäre das (ו) præfix. hier exegeticum, daß angezeiget würde, worinnen hauptſächlich das ſegnen beſtanden habe. Fr. Es iſt dis nicht alſo zu verſtehen, als ob Gott die andern tage nicht auch geſegnet, und für heilig erkant hätte; ſondern in dem verſtande, daß er einen beſondern ſegen auf dieſen tag geſetzet, alſo ihn hiemit von gemeinen tagen abgeſondert, und ſelbigen zu einem beſondern heil. gebrauch, nemlich zu abwartung des gottesdienſtes beſtimmet. Denn das heiſt heiligen, nach der mundart des H. Geiſtes, oder weihen, wie dieſes Ebr. wort Lutherus oft überſetzt, daß es ſo viel heiſſet als abſondern und zu einem h. gebrauch beſtimmen. Sir. 33, 9. Hiebey fragt man billig, ob die menſchen ſchon im ſtande der unſchuld und hernach beſtändig fort, zur feyerlichen begehung des ſabbaths ſind verbunden geweſen? Einige behaupten dieſen ſatz, andere aber widerſprechen. Die letztern wollen ihre meinung mit folgenden gründen beweiſen: 1) b) Ein ieglicher an gewiſſe zeiten und orte gebundener gottesdienſt hat ſein abſehen auf den menſchen nach dem fall; 2) hat ohne dem ſchon der menſch vor dem fall Gott zu aller zeit und an allen orten gedienet; 3) die beſchaffenheit des ebenbildes Gottes erforderte keinen gewiſſen tag, maſſen die ausübung aller pflichten gegen Gott, mithin auch alle gottesdienſtliche handlungen, den menſchen natürlich, waren; 4) war keine arbeit, die ſie abmatten konte, mithin hatten ſie auch nicht nöthig, auszuruhen: die ruhe aber iſt ein ſtück des ſabbaths; 5) wäre er ſchon im ſtande der unſchuld eingeſetzet, ſo hätte er im N. T. nicht können auf einen andern tag geſetzet werden; 6) c) finde man weder befehl dazu noch exempel vor dem auszuge der kinder Iſrael aus Egypten; 7) beſtätige Moſes ſelbſt, daß der ſabbath allererſt in der wüſten eingeſetzet worden ſey; ſ. 2 Moſ. 16, 28. 29. Heſ. 20, 10. 12. 8) berufet man ſich auf das einmüthige zeugniß der alten Jüden; 9) hat Gott nicht allen völkern, ſondern nur den Jüden den ſabbath gegeben, ſ. 2 Moſ. 20, 9. 10. c. 16, 29. c. 31, 13. Neh. 9, 14. und alſo 10) rede Moſes von dem ſabbath als einer ſache, die erſt nach der hand geſchehen ſey. Die aber den ſatz annehmen, behaupten ihn mit folgenden gründen: 1) d) Gott thut, nach dieſem vers, nichts anders, als daß er den ſiebenten tag zum gottesdienſte ausſetzet: denn erſtlich heiliget er ihn theils durch befehl, daß der menſch dieſen tag hinführo zur verherlichung des namens Gottes und zur erbaulichen betrachtung des groſſen werks der ſchöpfung anwenden ſolte. Er heiliget ihn auch, zum andern, in der that ſelbſt, indem er den menſchen in die betrachtung ſeiner werke eingeführet, und ſich ihm an dieſem tage beſonders geoffenbaret hat. Er ſegnet ihn aber auch, indem er dem menſchen, wenn er in die ruhe ſeiner ſeelen eingehen würde, herliche verheiſſungen gegeben und verſprochen, daß ihm dieſe ruhe ein gewiſſes pfand der ewigen ruhe im himmel ſeyn ſolle. 2) Wird 2 Moſ. 16, 23. 25. ſchon des ſabbaths gedacht, ehe der Levitiſche gottesdienſt angeordnet war, auch ehe Moſes das ſittengeſetz von Gott auf dem berge Sinai empfing, mithin muß er auch vorhero im ſchwange geweſen ſeyn. 3) Wird der ſabbath bey gebung der zehen gebote 2 Moſ. 20, 8. 9. 10. 11. nicht eingeſetzet als etwas neues, ſondern als ein tag, der ſchon vorher in übung geweſen; er wird aber mehr eingeſchärfet, und die feyerung deſſelben ernſter anbefohlen, wenn es heißt: gedenke des ſabbathtags ꝛc. Man vergleiche was hievon Gal. 3, 10. geſaget worden. Fr. Hier iſt alſo die erſte und uralte einſetzung des ſabbathtages ohnfehlbar das erſte gebot, das er den menſchen gegeben, und vielfältig in ſeinem worte wiederholet hat. 2 Moſ. 16, 23. 25. 26. c. 20, 8-11. 35, 2 3. Neh. 9, 14. 13, 15. † Die LXX. geben es: καὶ ἐπαυσεν ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτοῦ ὧν ἤρξατο ὁ θεὸς ποιῶν. Fr. Was ſonſt c. 1, 1. 21. 27. einfach: Gott ſchuf und v. 7. 16. 25. 26. 31. ſchlechthin heiſt: Gott machte, das heiſſet hier zuſammen: Gott ſchuf und machte; den fleiß, die accurateſſe, und die volkommene ſorgfalt des ſchöpfers anzuzeigen. So wird das wort machen gebraucht 2 Moſ. 31, 3. 4. Pred. 2, 11. a) Chytræus. Calvin. b) Bibl. Berleburg. c) Burman. Bonfrer. Vatabl. d) Lang. Ramb. Mſcr. H. E. Toſſan. Bibl. Erneſt. Calov. Cornel. a Lap. Philo, alii.

Nutzanw. 1) v. 1. Ach mein Gott! ich bin auch ein werk von dir geſchaffen, ach vollende du dein werk auch in und an mir, und volführe es bis an den tag unſers heilandes Jeſu Chriſti: Phil. 1, 6. dafür wil ich dich ewig loben. 2) v. 2. W. Ob ſchon der groſſe Gott am ſiebenten tage von erſchaffung ſeiner werke geruhet, ſo hört er doch deswegen nicht auf ſeine creaturen zu regieren, und ſie bis an den jüngſten tag in ihrer ordnung zu erhalten. Job. 5, 17. 3) v. 3. W. Die heiligung des ſiebenten tages iſt eine uralte verordnung Gottes, welcher man alſo auch im N. T. nachzuleben hat. 4) Der ſabbathtag iſt eine wohltat Gottes. Mein Chriſt, erkenne es doch, und danke Gott dafür. Siehe aber auch dahin, daß du denſelben dem dienſte deines Gottes beſonders heiligeſt, und in betrachtung ſeiner herlichen werke zubringeſt. O gewiß, thuſt du das, ſo wirſt du auch des ſegens, den Gott auf denſelben geleget, theilhaftig werden.

* * *

(II) Eine umſtändlichere erzehlung von der ſchöpfung v. 4-7.

I. Ueberhaupt, von der ſchöpfung aller dinge: Alſo iſt ꝛc. v. 4.
II. Inſonderheit
(1) Von der ſchöpfung der gewächſe auf dem erdboden. Da zu ſehen
a. Auf die geſchöpfe: Und allerley bäume ꝛc. v. 5.
b. Auf ihre hervorbringung; die geſchehen
1. Ohne einfluß der witterung: Denn Gott ꝛc.
2. Ohne hülfe der menſchen: Und war kein menſch ꝛc.
c. Auf ihre mittelbare erhaltung: Aber ein nebel ꝛc. v. 6.
(2) Von der ſchöpfung Adams, was betrift
a. Den leib: Und Gott der Herr machte ꝛc. v. 7.
b. Die ſeele: Und er blies ihm ein ꝛc.
c. Die vereinigung beyder theile: Und alſo ward ꝛc.

V. 4-7.

V. 4. Alſo * iſt himmel und erde mit alle ihrem heer v. 1. worden, grt. dieſes ſind die geburten, d. i. der urſprung des himmels und der erden, da ſie geſchaffen ſind, † zu der zeit, grt. an dem tage, da Gott ‡ der Herr erde und himmel machte.

Anmerk. * אלה a) Dis wort beziehet ſich aufs vorhergehende, als wolte Moſes ſagen: das, was bisher von der ſchöpfung iſt geredet worden, begreifet in ſich den urſprung himmels und der erden. Daher es auch die Arab. überſetzung gibt: Dis iſt die erzehlung der hervorbringung (productionum). b) Andere nehmens (active) in einem wirkenden verſtande, als ſolte es ſo viel heiſſen: das, was nun ferner wird beſchrieben werden, hat himmel und erde durch ſeine ihm beygelegte kraft zuwege gebracht. † בהם muß hier für alle ſechs tage genommen werden. Daher es auch Lutherus gar recht überhaupt durch das wort zeit hat ausdrücken wollen. ‡ יהוה c) Dis wort komt hier zum erſtenmale vor, und drucket aus den weſentlichen namen Gottes. Es gibt daſſelbe nicht etwa eine und die andere eigenſchaft Gottes zu erkennen, ſondern ſein wirklich und ewig exiſtirendes (daſeyendes) und unumſchränktes weſen, welches er vor ſich allein hat, auch andern creaturen ihr weſen gibt und erhält, und daher aufs nachdrücklichſte von andern creaturen und falſchen göttern Jeſ. 42, 8. Jer. 16, 12. unterſchieden wird. Wie er denn ſich ſelbſt dieſen namen zuſchreibet Jeſ. 41, 4. c. 44, 6. vergl. Off. 1, 4. 11. c. 2, 8. c. 4, 8. und wil, daß alle gläubige anbeter ihn mit ſeinem und ihm allein eigenen namen nennen und ehren ſollen. 2 Moſ. 15, 1. 2. 3. Jeſ. 48, 1. c. 51, 15. c. 54, 5. Wobey noch zu merken, daß wo dieſer name einem Engel beygeleget wird, allemal der unerſchaffene Engel, der Sohn Gottes, verſtanden werde. Dieſer name, Jehovah, gebühret daher keinem menſchen, und wird keinem beygeleget, ſondern komt allein zu 1) überhaupt, der ganzen Heil. Dreyeinigkeit, an faſt unzehlichen orten, c. 2, 4. 5. 7. 8. 9. 15. 16. 18. 19. 21. 22. da die ganze Heil. Dreyeinigkeit, als der das werk der ſchöpfung zugeſchrieben wird, nicht Gott allein, ſondern Gott der Herr genennet wird. 2) Inſonderheit einer jeden perſon der hochgelobten Gottheit: (a) dem vater, c. 3, 22. Pſ. 2, 7. 8, 2. 10. 110, 1. Jeſ. 42, 6. 49, 5. (b) dem Sohne, 1 Moſ. 16, 13. 18, 1. 13 14. 2 Moſ. 3, 2. Pſ. 47, 7. 68, 21. 96, 2. 4 7-9. Jeſ. 2, 5. 10. 35, 2. 42, 10. (c) dem H. Geiſte. Pſ. 95, 6-8. Alſo kan weder dem Sohne Gottes, noch dem H. Geiſt, die ehre der Gottheit abgeſprochen werden. a) Fagius. Chytræus. R. Salomon. b) Marlaratus. Lud. de Dieu. c) Lange. conf. Cleric. ad Exod. III, 15. Fullerus. Lud. Capellus. Joh. Buxtorf. diſſert. de voce dei eſſentiali. יהוה.

V. 5. Und da Gott machte allerley bäume auf dem felde, c. 21, 15. groſſe bäume und ſtaudengewächſe, geſträuche und gebüſche, die zuvor nie geweſt waren auf erden, und allerley kraut erdgewächſe, feld- und gartenfrüchte auf dem felde, das zuvor nie durch menſchen fleiß und durch die gütigen einflüſſe des himmels gebauet worden und gewachſen war: denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen laſſen auf erden, er hatte ſich noch nicht des regens als des ordentlichen mittels bedienet, die erde und alle gewächſe fruchtbar zu machen, und war kein menſch, ſ. c. 1, 26. der das land bauete.

Anmerk. Ob wol Moſes c. 1, 11. 12. des urſprungs der kräuter, pflanzen und bäume gedacht hatte; ſo wiederholet ers hier doch, und zeiget 1) daß alles ohne beyhülfe der menſchen zuerſt hervorgebracht ſey, und 2) daß es bloß durch die einflüſſe des himmels zu ſeinem mehrern wachsthum und gröſſe gelanget ſey.

V. 6. Aber ein nebel grt. ein feuchtender dunſt, ein wäſſericher dampf, Chald. Samarit. eine wolke ging auf von der erden, weil dieſelbe noch an ſich feuchte war, (indem vor weniger zeit das waſſer von der erden in ſeine tiefen und ufer getreten) und durch die heiſſen ſonnenſtralen war erwärmet worden; daher denn die feuchtigkeit des landes aufſtieg, und als ein than wieder herabfiel, und feuchtete tränkte Pſ. 65, 11. alles land. grt. das ganze angeſicht des landes, den erdboden.

Anmerk. 1. Moſes meldet alhier das ordentliche mittel, welches Gott in der natur eingeſetzet, kräuter, ſtauden und bäume, hinfort aus der erde hervor zu bringen, nemlich den dampf, welcher durch die hitze der ſonnen aus dem waſſer und erde in das mitlere theil der luft hinaufgezogen, alda durch die kälte deſſelben in wolken verwandelt, und darnach wieder zu waſſer und regen wird, dadurch denn das erdreich befeuchtet wird. 3 Moſ. 26, 3. 4. 5 Moſ. 11, 14. Hiob 5, 10. 36, 27. 38, 25. 26. 28. 29. Pſ. 135, 7. 1 Kön. 18, 44. Amos 5, 8. a) Andere hingegen, die dis als eine nachgeholte beſchreibung des dritten tagewerks anſehen, verbinden es mit dem vorhergehenden vers alſo: Gott hatte noch nicht regnen laſſen, es war auch kein menſch, der das land bauete, auch ging der nebel noch nicht auf. Auf dieſe weiſe müſte die particula negativa v. 5. לא und לו hier wiederholet werden; auf dieſe art hat das (1) eine verneinende kraft. 5 Moſ. 33, 6. Richt. 21, 22. Pſ. 9, 19. 1 Sam. 2, 3. u. a. m. a) Tremell. Fagius. Glaſſ.

V. 7. Und Gott der Herr * machte hatte ſchon am ſechſten tage c. 1, 27. gemacht, grt. gebildet, als ein töpfer nach ſeiner weisheit aufs allerkünſtlichſte formiret, Hiob 10, 8. Jeſ. 64, 8. Jer. 18, 6. den menſchen den Adam beſonders ohne ſein weib die Evam, aus einem erdenkloß, 1 Cor. 15, 47. grt. aus dem ſtaube der erden, c. 3, 19. welcher bey anfeuchtung mit waſ-

ſer

ser sich leicht formiren lässet, und er † bließ ihm ein den lebendigen odem grt. den odem des lebens in seine nasen. er bekam durch den Geist Gottes, der ihm von aussen her eingegeben wurde, bewegung und leben, daß er wachsen, sein geschlecht fortpflanzen, durch hülfe der innerlichen und äusserlichen sinne die in die sinne fallende dinge begreifen konte, wie nicht weniger den vorzug, vor allen andern thieren, das gute zu erwehlen, und das böse zu verwerfen, folglich bekam er auch das geistliche leben, und also das ebenbild Gottes. Und also ward der mensch wie er zuvor ein todtes bild war, nun eine lebendige seele. Chald. ein redender geist, eine lebendige person, die aus kraft des ihr anerschaffenen unsterblichen geistes verstand und willen, göttliches licht, weisheit, leben, heiligkeit, und gerechtigkeit besaß.

Anmerk. * Vorher cap. 1, 25. heist es zwar auch im Deutschen: Gott machte die thiere, wie hier: der Herr machte den menschen: aber im grt. sind unterschiedene wörter. Das hier befindliche bedeutet ein künstlich bilden, und wird von töpfern gebrauchet, die ihren thon nach der kunst artig zu bilden wissen. Nun ist auch des menschen leib vor allen andern thieren auf das künstlichste gebildet. † a) Am besten erkläret Salomo Pred. 12, 7. uns diese worte Mosis also, daß sie eben so viel seyn als, Gott gab dem menschen nicht nur einen leib, sondern auch einen geist, d. i. Gott gab dem leibe zur seelen einen geist, unter dessen regiment die handlungen des leibes solten geführet werden. Hiebey fället die frage vor: ob denn vielleicht die seele des menschen ein ausfluß aus dem göttlichen wesen seyn möchte? wie denn einige sich dieses ausdruckes bedienet haben. Nun wäre an dem blossen worte ausfluß an sich selbst wol wenig gelegen, wenn demselben nur der rechte verstand gegeben würde, daß nemlich Gott die seele, als etwas seinem wesen ähnliches, ausser sich hervorgebracht habe. Wo aber solches wort so viel heissen sol, als ob die seele gleichsam mit ein theil des göttlichen wesens sey; so liegt darin ein ganz irriger und schädlicher begrif. Das göttliche wesen ist ein geist, und zwar der volkommenste geist, ohne stück und theile, und nichts ausgedehntes; und daher kan die seele des menschen, in dem angezeigten irrigen verstande, kein ausfluß des göttlichen wesens genennet werden. Und wie würde es disfals um das göttliche wesen aussehen, wenn wir den sündenfall betrachten? solte denn das, was ein wesentlicher ausfluß aus Gott ist, auch wol sündigen können? so würde Gott wieder sich selbst seyn. Leib und seele sind nun die beyden wesentliche stücke, woraus der mensch bestehet. Sie sind wol von ganz verschiedener natur und eigenschaften; aber der schöpfer hat sie doch dermassen zusammen gefüget, daß sie in einer harmonie mit einander stehen, und beyde nur einen einzigen menschen ausmachen. Die seele empfindet, was ihrem, nicht aber was einem andern leibe in die sinne fället; und daher ist das ihr eigener leib, der ihr persönlich zugehöret. Daher ist derselbe auch ihr eigenthümliches werkzeug, wodurch sie nicht allein die dinge, die ausser ihr sind, gleichsam verkundschaftet; sondern durch welches sie auch von aussen wirket, und sich, ihrem verstand und willen nach, zu erkennen giebet; dadurch denn auch die handlungen ihres leibes vernünftige und freywilkührliche handlungen werden. Und so schicken sich leib und seele zusammen. Auf gewisse sinnliche empfindungen des leibes folgen gewisse begriffe der seelen; und auf das verlangen der seelen erfolgen gewisse bewegungen des leibes. Dis lehret die tägliche erfahrung. Aber wie solches eigentlich zugehe, solches ist bisher noch ein geheimniß der natur, welches auch die scharfsinnigsten weltweisen noch nicht genugsam haben ergründen, noch sich darüber vereinigen können. a) Reinh. Langii dissert. de emanatione animæ humanæ ex Deo. Halæ 1713.

Nutzanw. 1) v. 5. Cr.. Der regen komt von Gott, und ist eine theure wohlthat desselben; 3 Mos. 26, 4. Hiob 5, 10. Ps. 147, 8. böse menschen sind es, die solchen den bloß natürlichen kräften, oder wol gar den hexen und wettermachern zuschreiben. 2) v. 7. Cr. Kein mensch entstehet von sich selbst oder von ohngefehr, sondern er wird von Gott gebildet und gemacht. Hiob 10, 10. Ps. 139, 15. 3) Wie unbedachtsam handeln die menschen, welche ihren leib, der aus erde gemacht, und wieder erde wird, nur schmücken, und ihre unsterbliche seele verwahrlosen. Laß deiner seelen lust und begierden zu Gott, deinem ursprung, gerichtet seyn, weil nichts irdisches deine seele sättigen und vergnügen kan. 4) O mensch, glaubest du nicht, daß ein Gott sey? siehe doch an deinen wunderbar gebildeten leib und die so herliche gliedmassen desselben; betrachte auch deine unsterbliche seele, wer hat dir solches alles gegeben? Ist es nicht der grosse Gott? ach erkenne ihn doch, und glaube an ihn mit dankbarlicher aufopferung. 5) Es ist ja, Herr, dein geschenk und gab ꝛc. damit ichs brauch zum lobe dein ꝛc. Wo ich sie aber gemißbrauchet, so vergib es mir um deines Sohnes willen. Ich wils nicht mehr thun.

* * *

(3) **Von der wohnung Adams und vom Paradies** v. 8-17.
- a Die kurze beschreibung. Des paradieses
  - 1. Pflanzung: Und Gott der Herr ꝛc. v. 8.
  - 2. Lage: Gegen den morgen.
  - 3. Besetzung: Und setzte den menschen ꝛc.
- b. Die weitläuftigere beschreibung. Des paradieses
  - 1. Bepflanzung
    - a. Mit allerley bäumen: Und Gott ꝛc. v. 9.
    - b. Mit zween besondern bäumen: Und den baum ꝛc.
  - 2. Lage, bey einem strom. Dessen
    - a. Ausgang: Und es ging aus ꝛc. v. 10.
    - b. Nutzen: Zu wässern den garten.
    - c. Zertheilung, und zwar in 4. ströme.
      - 1. Die zertheilung: Und theilete sich daselbst ꝛc.
      - 2. Die vier ströme.
        - a. Pison: Das erste heisset ꝛc. v. 11. 12.
        - b. Gihon: Das andere ꝛc. v. 13.
        - c. Hidekel: Das dritte ꝛc. v. 14.
        - d. Phrath: Das vierte ꝛc.
  - 3. Besetzung.
    - a. Wie sie geschehen: Und Gott der Herr ꝛc. v. 15.
    - b. Warum sie geschehen.
      - 1. Zum bauen und bewahren: Daß er ihn ꝛc.
      - 2. Zum genuß von den bäumen.
        - a. Von welchen er essen solte: Und Gott ꝛc. v. 16.
        - b. Von welchen er nicht essen solte.
          - 1. Das verbot: Aber von dem baum ꝛc. v. 17.
          - 2. Die angehängte bedrohung: Denn welches ꝛc.

v. 8-17.

V. 8-14.

V. 8. Und Gott der Herr pflanzete hatte gepflanzet im dritten tagewerke c. 1, 11. 12. * einen vortreflichen luſt-garten Predig. 2, 5. Hohel. 4, 13. Heſ. 28, 13. LXX. das paradies † in Eden, gegen dem morgen, nach der lage des Jüdiſchen landes, und ‡ ſetzete den menſchen als deſſen wohnplatz es eigentlich ſeyn ſolte, darein, den er c. 1, 27. zu ſeinem bilde gemachet hatte.

Anmerk. * גן bedeutet einen mit pflanzen und bäumen nach der kunſt zu einem gewiſſen endzweck verzäunten und wohlverwahrten garten; woraus man denn ſiehet, a) daß vor der ſündfluth nicht die ganze erde ein paradies geweſen ſey, wie einige ſich eingebildet haben. Cap. 13. v. 10. heißt eine ganze gegend und land ein garten. † עדן weil das Ebr. wort ſo viel heißt als erquickung, wohlluſt, annehmlichkeit, ſo haben es b) einige gegeben, einen luſtgarten; es iſt aber hier vielmehr wegen des præfixi (ב) ein name einer gewiſſen gegend und landſchaft, in welcher der garten, oder das paradies war. Die lage dieſes gartens kan nicht gewiß angezeiget werden. c) Einige ſetzen in Syrien, d) andere in Armenien, e) die meiſten aber mit mehrer wahrſcheinlichkeit in Meſopotamien, zwiſchen Babylon und Haran, und alſo in einem theil von Chaldäa. Denn 1) war dieſe landſchaft vor andern ſehr fruchtbar und luſtig; 2) lag um dieſe gegend Haran, und Canne, Goſan, Rezeph, Thelaſſar; ſ. Heſ. 27, 23. Jeſ. 37, 12. 13. 3) werden dieſe gegenden ausdrücklich in der h. ſchrift die Morgenländer genant; ſ. 1 Moſ. 29, 1. 4 Moſ. 23, 7. 4) iſt um dieſe gegend der Euphrat und Tygris, die als flüſſe des paradieſes erwehnet werden; 5) weil 2 Kön. 19, 12. Jeſ. 37, 12. Heſ. 27, 23. Haran und Eden beyſammen ſtehen. Dieſer garten, wie gedacht, wird gemeiniglich das paradies genant. ‡ Gott hat Adam auſſerhalb des gartens erſchaffen, wie hier zu ſehen; ob er ihn aber durch die Engel, oder bloß durch einen innern trieb hineingeführet habe, kan nicht gewiß geſaget werden. a) Joſeph. Antiqu. L. 1. c. 2. Joh. Damaſcen. Hugo Victorinus. alii. b) Chald. Symmach. Verſio Tigurina. c) Cleric. ad h. l. Ph. Melanchth. d) Calmet. Reland. In diſſ. Miſc. P. 1. §. 1. ſequ. e) Budd. H. E. Tom. I. Sect 1. Marck. hiſtoria Paradiſi. Amſt. 1705. Huetii ſitus paradiſi. Sal. van Till. Toſſan. Lang. Burm. alii. cf. J. A. Michaelis de paradiſo. Halæ 1695.

V. 9. Und woſelbſt Gott der Herr ließ hatte laſſen aufwachſen aus der erden am dritten ſchöpfungstage c. 1, 11. allerley bäume die da luſtig anzuſehen, deren früchte, weil ſie ſchön ausſahen, des menſchen begierde ſie zu genieſſen reizten, und gut angenehm, ſchmackhaft zu eſſen, waren, und * den baum des lebens E. deſſen frucht den menſchen bey ſtetswährender geſundheit hätte erhalten, vor krankheit und tod ihn bewahret, auch des ewigen lebens ihn verſichert, wenn er nicht wäre von Gott abgewichen, und in die ſünde gefallen, c. 3, 22. Off. 22, 2. mitten im garten, damit ihn Adam immer in augen haben, und die geheimniſſe Gottes dabey betrachten könte, und den baum † des erkäntniſſes oder der empfindung gutes und böſes. E. welcher dazu verordnet, daß der menſch an und bey demſelben, als bey ſeinem tempel und altar lernen ſolte, wie gut es ſey, Gott, dem ſchöpfer, zu gehorchen, und in der anerſchaffenen gerechtigkeit verbleiben; hergegen aber wie böſe es ſey, von Gott, dem ſchöpfer, durch ungehorſam abweichen.

Anmerk. * Aus Heſ. 47, 12. und Off. 22, 2. als an welchen beyden örtern auf dieſen vers gezielet wird, läſſet ſich ſchlieſſen, daß es nicht ein einzeler baum, ſondern ein ganzes gebüſche geweſen ſey. L. Dieſer baum iſt dazu geſchaffen, daß, ſo der menſch davon eſſen würde, er bey volkommenem leibe ohne krankheit und müdigkeit erhalten werden ſolte, der hätte ihn auch bey ſteter geſundheit erhalten, daß er kein ungemach noch beſchwerung des alters gefühlet hätte: die ſtirn wäre ihm nicht verrunzelt worden, ſo wäre ihm auch kein fuß noch hand, noch ein ander glied des leibes ſchwach, matt oder ſiech worden, und wären ihm ſeine kräfte immerdar volkommen blieben, bis er endlich aus dem leiblichen und natürlichen leben, und zwar ohne tod, in das geiſtliche ewige leben wäre verſetzet worden. Dieſes läſſet ſich auch ſchlieſſen aus c. 3, 22. da Gott beſchlieſſet, ihn aus dem garten zu laſſen, damit er nicht ewiglich, d. i. eine ſehr lange zeit, in ſolchem elende, ſorge, furcht, Sir. 40, 1. 2. 3. 4. beſchwerung, krankheitsfällen ꝛc. welches er durch den fall über ſich gebracht hatte, leben müſſe. † Auch dieſer baum war ein recht natürlicher baum, wie der baum des lebens, und hat am wahrſcheinlichſten ſeinen namen von dem zweck, welcher war, der menſchen gehorſam oder ungehorſam auf die probe zu ſtellen; wie auch von dem ausgange; denn eben dadurch haben ſie erfahren, wie gut es ſey, Gott gehorchen, und wie böſe es ſey, mit ſeinem herzen von Gott weichen: folglich ſcheinet es, als habe dieſer baum ſeinen namen erſt nach dem fall bekommen, und ſey dieſes nur eine vorhererzehlung. L. Es ſetzet wol Adam ſeine zähne an dieſen apfel; aber in der wahrheit ſetzet er die zähne in einen ſtachel, welcher war, Gottes verbot und ungehorſam gegen Gott. Das iſt die rechte und eigentliche urſache dieſes jammers, nemlich, daß er ſündiget wieder Gott, verachtet ſein gebot und folgt dem teufel. cf. Ch. Chemnitius de arbore ſcientiæ boni & mali. Jenæ 1683. Witt. 1702.

V. 10. Und * es ging aus von grt. aus Eden ſ. v. 8. † ein ſtrom zu wäſſern den garten, und theilete ſich ‡ daſelbſt in vier hauptwaſſer. grt. Chald. in vier arme, d. i. hauptflüſſe.

Anmerk. * Nicht, als ob er in Eden ſeinen urſprung gehabt habe, ſondern daß er durch Eden hindurch und ins paradies floß; ſo wird das wort יצא gebraucht 4 Moſ. 21, 13. Heſ. 47, 1. 8. 12. † T. Nach etlicher meinung iſt hiedurch zu verſtehen der fluß Euphrates, welcher ſeinem urſprung nach herkomt aus dem gebirge in groß Armenia, und ſich hernach mit dem fluß Hidekel oder Tygris vermiſchet, daraus ferner die zween andere flüſſe, Piſon und Gihon, ſich vertheilen; es iſt aber die eigentliche gegend dieſer flüſſe unbekant, und haben die gelehrten unterſchiedliche meinungen davon: deſſen auch kein wunder iſt, weil ohne zweifel durch die ſündfluth die geſtalt des erdreichs, und der flüſſe lauf und namen ſich ſehr verändert haben. ‡ Es kan ſeyn, daß er ſich, überhaupt zu reden, in der landſchaft Eden, oder beſonders in der gegend, wo das paradies war, vertheilet hat; ja es ſcheinet, als habe er ſich erſt vertheilet, als er aus dem paradieſe wieder herausfloß, und ſol er, a) nach einiger meinung, ſich alſo getheilet haben, daß 2. ſtröme, nemlich der

Tyger

Tyger und Euphrat, gegen mitternacht, der Piſon und Gihon aber gegen mittag zu ſeinen lauf genommen. a) Bochartus. Huetius.

V. 11. Das erſte waſſer, ſo ſeinen anfang und urſprung von dem Euphrat hat, * heiſt a) Piſon, das fleuſſet † um das ganze land b) ‡ Hevila, und daſelbſt findet man gold.

Randgl. a) Dis iſt das groſſe waſſer in India, das man Ganges heiſſet. b) Iſt Indienland. c. 10, 29.

Anmerk. * Dieſer fluß ſol ietzo Phaſis heiſſen, er iſt aber keinesweges der fluß Ganges in Indien, wie Joſephus vorgegeben, und welchem auch, ohne fernere unterſuchung, Lutherus nachgefolget, ſondern er ſol vielmehr ſeinen lauf nehmen von Bagdat in Babylonien mittagwärts, bis er bey Arabien in die Perſiſche ſee fleuſt. † Es iſt eine beſondere weisheit, aber dabey unerkante wohlthat Gottes, daß er die ſtröme ſo erſchaffen, daß ſie nicht gerade aus, ſondern in verſchiedenen krümmen flieſſen, damit deſto mehr länder, menſchen und vieh davon nutzen haben. ‡ a) Es ſol daſſelbe land ſeyn, welches in folgender zeit Suſiana, worinnen die hauptſtadt Suſan gelegen, Eſth. 1, 2. genennet worden, weil das land Hevila am Perſiſchen meerbuſen, alwo die perlenfiſcherey ſehr berühmt iſt, gelegen, und der fluß Piſon da hinein fleuſt. Und ob gleich b) andere dieſer gemeinſten meinung wiederſprechen; ſo muß man doch bekennen, daß es nichts mehr als muthmaſſungen ſind, weil, wie v. 10. angezeiget worden, durch die ſündfluth, eine groſſe veränderung, auch in anſehung der flüſſe, vorgegangen iſt. a) Jun. Toſſ. Bibl. Berleburg. Piſcat. Corn. a Lap. b) Cleric. ad h. l.

V. 12. Und das gold des landes Hevila iſt köſtlich, auserleſen, und da findet man * Bedellion, grt. daſelbſt iſt der Bedolah, und den edelſtein † Onyx. 2 Moſ. 25, 7. 28 20. Heſ. 28, 13.

Anmerk. * a) Einige halten den Bedolah für eine art vortreflicher perlen, oder gar für den Cryſtall; b) andere für einen herlichen, weiſſen, wohlriechenden, durchſcheinenden gummi oder harz, der an den bäumen daſelbſt gefunden worden. Er wird noch heute zu tage in Arabien Bdellium, oder auch Malachia genant. Der baum, woraus es flieſſet, ſol ſtachelicht ſeyn und blätter tragen, den eichblättern nicht ungleich, iedoch etwas ſchmäler und länger; der gummi iſt ſüß, ſonſt dem myrrhen an anſehen und geruch gleich, iſt fett, riecht wohl, iſt durchſichtig, und läſt ſich brechen. † Durch den Onyx verſtehen einige den Sardonich, andere den Beryll, andere den Hyacinth, andere den Agt- oder Gagatſtein, der ein ſchwarzer, glatter und glänzender ſtein, einer öhlichten ſubſtanz iſt, daher er auch, wenn er ans feuer gehalten wird, wie bergpech brennet. a) Reland. Bochart. Burman. Syr. Arab. conf. Pagnini Lexic. b) Salmaſ. Plin. Münſter. Chytræus.

V. 13. Das andere waſſer ſo als ein arm des fluſſes Euphrat ſeinen beſondern lauf nimt, * heiſt a) Gihon, das fleuſt um das ganze † Mohrenland. grt. um das land Chus, das bey Arabien liegt. c. 10, 6. 7.

Randgl. a) Dis iſt das waſſer in Egypten, das man Nilus heiſſet.

Anmerk. * Auch hier iſt Lutherus dem Joſepho gefolget. ſ. v. 11. Gihon iſt vermuthlich ein arm von dem Tygris oder Hidekel, der ſich bey der ſtadt Seleucia mit dem Euphrat vereiniget, und ſich hierauf wieder in zwey arme theilet, davon der eine Gihon heiſſet, gegen abend, bey dem lande Chus vorbey, und in den Perſiſchen meerbuſen fleuſt. † Hier iſt nicht das Mohrenland, ſo in Africa liegt, zu verſtehen; ſondern das ſo genante kleine Mohrenland oder Aethiopien, welches an Arabien grenzet, und aus welchem Moſis weib war. 4 Moſ. 12, 1. vergl. 2 Kön. 19, 9. Jer. 13, 23. Amos 9, 7.

V. 14. Das * dritte waſſer heiſt a) Hidekel, Dan. 10, 4. LXX. der Tyger, das fleuſt vor Aſſyrien. grt. läuft gegen morgen von Aſſyrien, d. i. Aſſyrien gegen über, morgenwärts. Das vierte † waſſer iſt der b) Phrath.

Randgl. a) Dis iſt das waſſer in Aſſyria, das man Tygris heiſt. b) Dis iſt das nächſte waſſer in Syria, das man Euphrates heiſt.

Anmerk. *) Dieſen fluß nennen auch die Griechen Tygris, welcher entſpringt in Armenien, und lauft ſo geſchwinde, faſt einem pfeile gleich, um Meſopotamien, bis er endlich jenſeit Arabien ins Perſiſche meer fället. Daher nennen ihn auch die Perſianer zuſammen gezogen, Tyr, d. i. einen pfeil, wegen ſeines ſchnellen laufs. † Es iſt hier nicht von dem ganzen fluſſe die rede, ſondern nur von einem arm deſſelben, welcher aber einen ſo groſſen ſtrom ausmacht, daß er auch der Phrath oder Euphrath genennet wird.

Nutzanw. 1) v. 8. Welch einen ſchönen und herlichen vorgänger haben nicht irdiſche gärtner, und alle, die gärten zu bauen und zu pflanzen haben? o daß ſie doch bey ihrem gartenbau an ihn und an das verlorene und durch Chriſtum wiedergebrachte paradies heilſamlich gedenken möchten. 2) Cr. Sehet, ein ſchönes bildniß der Chriſtlichen kirchen: Gott iſt der gärtner, Joh. 15, 1. der baum des erkäntniſſes gutes und böſes iſt das geſetz, 5 Moſ. 30, 19. die frommen ſind bäume ſeiner pflanzung, Pſ. 92, 13. Jeſ. 60, 21. Matth. 15, 13. der Geiſt Gottes und das wort ſind die ſtröme, Pſ. 46, 5. Joh. 7, 38. die diener des worts warten des gartens, 1 Cor. 3, 6. 3) H. Gott gibt dem menſchen nicht nur was er zur nothdurft bedarf, ſondern auch was ihm zur luſt und ergötzung dienet. Pſ. 65, 10. 12. 4) Tü. Die welt iſt ein ort der prüfung, da wir zwey ſcheidewege vor uns haben: der eine gehet zum himmel, der andere zur hölle. Siehe zu, daß du bald den beſten erwehleſt, und greifeſt nach dem baum des lebens, der Chriſtus iſt, koſte dieſe frucht, ſo wirſt du geneſen. Matth. 7, 13. 14. Off. 22, 2. 5) v. 11. 12. Herr, wie ſind deine werke ſo groß und viel, du haſt ſie alle weislich geordnet, und die erde iſt voll deiner güter. Pſ. 104, 24.

V. 15 - 17.

V. 15. Und Gott der Herr nahm den menſchen, ſ. v. 7. nachdem er den erdboden auf mancherley weiſe ausgezieret, und beſonders den garten Eden als einen recht königlichen luſtgarten zu einer recht herlichen wohnung der menſchen zubereitet hatte, und ſetzte ihn v. 8. in den garten Eden, daß er ihn mit luſt und freuden in aller willigkeit, iedoch ohne ſchwere arbeit und laſt, bauete, und vor den wilden thieren, welche die kräuter und andere früchte, ſo die menſchen genieſſen können, verderben möch-

möchten, bewahrete. damit die glieder des leibes auch ihre verrichtung hätten, wenn die ſeele ſich mit höhern und edlern dingen beſchäftigte.

Anmerk. Alſo ſolte auch der menſch im ſtande der unſchuld nicht müßig gehen, ſondern arbeiten, obwol ohne mühe und verdruß, nicht auf ſolche mühſelige weiſe, wie nach dem fall. c. 3, 17. 18. 9. Die arbeit war im ſtande der unſchuld dem ebenbilde Gottes an den menſchen ſo wenig unanſtändig, daß daſſelbe vielmehr durch ſolche verrichtung mehr hervorleuchten ſolte: 1) der menſch ſolte ſtets geſchäftig ſeyn, wie Gott; 2) er ſolte an dem werke ſeiner hände freude haben, wie Gott; c. 1, 31. 3) er ſolte gelegenheit haben, die ihm mitgetheilte weisheit, macht und güte an denen ihm untergebenen geſchöpfen zu beweiſen, wie Gott.

V. 16. **Und Gott der Herr gebot** mit allem ernſt als ein geſetzgeber, **dem menſchen**, um ſeinen gehorſam auf die probe zu ſetzen, **und ſprach**: ausdrücklich, damit er ſich nicht etwa mit der unwiſſenheit entſchuldigen möchte: **Du ſolt und magſt** grt. ungeſcheut, dreiſte, ſicher, nach deinem freyen willen, ohne hinderniß eſſen Arab. es iſt dir vergönnet zu eſſen von allerley bäumen die allzumal luſtig anzuſehen und lieblich zu eſſen ſind, im garten; ſo daß du dich gar wohl mit denſelben kanſt begnügen laſſen.

V. 17. **Aber von dem baum des erkäntniß gutes und böſes** ſ. v. 9. **ſolt du durchaus** * **nicht eſſen.** Denn wie ich dich nicht mit vielen und harten verboten beſchwere, ſondern in dieſem einzigen verbot deine liebe und gehorſam gegen mich erkennen wil, du auch kraft und natürliches vermögen, wegen des dir anerſchaffenen ebenbildes Gottes, haſt, meinen willen darunter volkömlich zu volbringen, ſo wiſſe denn, welches † tages du mir ungehorſam wirſt, und davon von dem verbotenen baum iſſeſt, **wirſt du des todes** grt. ganz gewiß, unfehlbar, unvermeidlich **ſterben.**

Anmerk a) Dieſes iſt der bund, den Gott mit Adam aufrichtete. Auf der einen ſeite war der dreyeinige, unwandelbare, weſentliche Gott, als der höchſte geſetzgeber. Auf der andern ſeite war Adam, der in ſeiner perſon das ganze menſchliche geſchlecht vorſtelte; welches der ausgang bewieſen, da ſich ſein fall auf alle menſchen erſtrecket hat. Röm. 5, 12. 1 Cor. 15, 21. 22. Das geſetz ſelber betreffend, ſo beſtund es in dem verbot einer geringen und leicht zu haltenden ſache, daß nemlich Adam von dem baum des erkäntniß gutes und böſes nicht eſſen ſolte. b) Einige zwar ſehen dieſes verbot nur an als eine väterliche vermahnung, es war aber ein eigentliches geſetz, weil ihm bey der übertretung eine ausdrückliche ſtrafe angehenget wurde. Demnach ſolte der menſch demſelben einen volkommenen gehorſam leiſten, daß weder innerlich im herzen bey ihm ein unordentlicher appetit und neigung entſtünde, welches zu meiden wol wäre möglich geweſen, weil der menſch gnugſame kräfte dazu empfangen hatte: noch, daß er äuſſerlich ſeine hand nach der verbotenen frucht ausſtreckte, und davon zu eſſen ſich unterſtünde. * Gott foderte nicht etwas zu thun, ſondern nur etwas zu laſſen, welches ihnen nicht ſchwer, ihr vergehen aber deſto ſtrafbarer war. † Die drohung faſſet zugleich mit in ſich eine verheiſſung, daß, wenn der menſch würde dem willen Gottes gehorſam ſeyn, und ſolchergeſtalt eine probe ſeiner liebe zu ſeinem ſchöpfer ablegen, er nach dieſem leben, ohne darzwiſchen kommende krankheit oder tod, in einen viel herlichern ſeligern zuſtand, nemlich ins ewige leben ſolte geſetzet werden. Die drohung ſelbſt aber begreift alles übel, wie es nun nach dem fall wirklich der menſch an ſeel und leibe empfindet; da der leib welem elend, ſchwachheit, und endlich dem tode unterworfen iſt; die ſeele aber das ebenbild Gottes verloren, und in den geiſtlichen tod verfallen, und beydes, leib und ſeele, des ewigen todes ſchuldig iſt. Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 13. Off. 6, 8. 9, 6. 20, 14. Was es Gott mit dieſer bedrohung für ein ernſt geweſen ſey, kan man daraus lernen, weil er hernach durch nichts als durch den tod des mitlers Jeſu hat können ausgeſöhnet werden. a) Lang. H. E. Kamb. Mſ. H. E. b) Burm. conf. Deutſchm. de lege Dei paradiſiaca. Witt. 1693.

Nutzanw. 1) v. 15. W. Mein Chriſt, Gott hat dich zwar nicht ins paradies, aber doch in einen beſondern amtsgarten geſetzet, daß du darinnen nach deinem beruf und ſtande arbeiten ſolſt; darum muſt du dich dem müßiggang nicht ergeben: denn, iſt dem menſchen im ſtande der unſchuld die arbeit anbefohlen geweſen, wie vielmehr wil jetzt nach dem fall Gott dieſelbe haben. c. 3, 16. 2) O ſeele, wie groß iſt nicht das vergnügen geweſen, ſo Adam und Eva im irdiſchen paradies genoſſen; wiſſe aber, daß dein vergnügen, ſo du dermaleins im himliſchen paradies haben wirſt, weit gröſſer und herlicher ſeyn wird: Pſ. 16, 11. nur hüte dich, daß du durch die ſünde dir nicht ſelbſt den weg dahin verſperreſt. 3) v. 16. Gott iſt der erſte geſetzgeber, und er hat macht zu gebieten und zu verbieten, wie und was er wil. Wohl dem, der ihm allezeit gehorſam iſt, und allen ſelbſterwehlten gottesdienſt fliehet und meidet. Col. 2, 21. 4) v. 17. Es iſt dir geſagt, menſch, was gut iſt. Hüte dich vor der ſünde, denn ſie wirket den tod. Röm. 6, 23.

* * * *

(4) **Von der ſchöpfung der gehülfin Adams** v. 18-25.
1. Der göttliche rathſchluß von erſchaffung derſelben.
   a. Die anzeige deſſelben: Und Gott der Herr ꝛc. v. 18.
   b. Die urſache deſſelben. Dieſe wird
      1. Mit worten angeführet: Es iſt nicht gut ꝛc.
      2. Mit einer begebenheit erläutert.
         a. Die zeit, wenn ſie geſchehen: Denn als ꝛc. v. 19.
         b. Die begebenheit, die geſchehen.
            1. Gott brachte die thiere zu dem menſchen.
               a. Das zubringen: Brachte er ſie zu ꝛc.
               b. Deſſen endzweck: Daß er ſähe ꝛc.
            2. Der menſch gab einem jeden thiere ſeinen namen: Und der menſch ꝛc. v. 20.
         c. Die nicht gefundene gehülfin bey dieſer begebenheit: Aber für den menſchen ꝛc.
2. Die ſchöpfung derſelben ſelbſt.
   a. Was vorhergegangen: Da ließ Gott ꝛc. v. 21.
   b. Wie ſie zugegangen.
      1. Woraus die gehülfin geſchaffen worden: Und nahm ꝛc.
      2. Wie ſie geſchaffen worden: Und Gott der Herr ꝛc. v. 22.
3. Die zuführung der gehülfin zu Adam.
   a. Die zuführung: Und brachte ſie zu ihm.
   b. Der erfolg. Ein ausſpruch Adams.

1. Was

1. Was Adam geſagt
2. Von ſeiner gehülfin, und zwar von deren
1. Urſprung: Da ſprach der menſch ꝛc. v.23.
2. Benennung: Man wird ſie männin ꝛc.
b. Vom eheſtande überhaupt: Darum ꝛc. v. 24.
2. Was Moſes vom ſtande der unſchuld geſagt: Und ſie waren beyde ꝛc. v. 25.

V. 18-25.

V. 18. Und Gott der Herr * ſprach: c. 1,3.6. Es iſt nicht gut, T. weder meiner verordnung durch den erſtgeſchaffenen menſchen vermittelſt des eheſtandes das menſchliche geſchlecht zu vermehren, gemäß; noch ihm bequem und tröſtlich, noch anſtändig, als dem herrn über alle thiere, die alzumal ihres gleichen haben; noch auch meinem dienſt beförderlich, welcher beſſer in heiliger geſelſchaft verrichtet wird, als von einem allein, daß der menſch Adam, die edelſte creatur unter allen, vor ſeine perſon allein ſey; und fernerhin bleibe; Pred. 4, 8-12. † ich wil ihm eine ‡ gehülfin grt. eine hülfe Tob. 8, 8. 1 Cor. 11, 9. machen, c. 1, 26. die um ihn ſey. grt. in ſeiner gegenwart gemeinſchaftlich mit ihm lebe, und mit ihm das menſchliche geſchlecht fortpflanze, wie auch ihm mit willigem gehorſam in häuslichen verrichtungen durchs ganze leben nach vermögen helfe. LXX. Samarit. die nach ihm, oder die ihm gleich ſey, nemlich dem anerſchaffenen ebenbilde Gottes nach.

Anmerk. * Es kan auch gegeben werden, er hatte geſprochen, nemlich am ſechſten ſchöpfungstage. Denn ohne zweifel iſt die ſchöpfung des weibes aus des Adams ribbe auch an demſelben tage geſchehen, weil Gott am ſiebenten tage ruhete, d. i. aufhörte neue creaturen zu ſchaffen. ſ. v. 2. Sonſt würde auch dem nachdrucke der worte c. 1, 31. vieles abgehen, und überhaupt nicht wohl ſich zuſammen ſchicken, da dem Adam beym beſchluſſe der werke Gottes noch keine gehülfin zugeſellet worden war, da es doch hieß: Es war alles ſehr gut. Wil man ſprechen, daß ja die benennung der thiere, die mehr als einen tag, ja wol eine ganze woche erforderte, geſchehen ſey, ehe Adam ſein weib bekommen: ſo kan auch ſolches gar wohl von dem anfange dieſer handlung verſtanden werden, und daß zwiſchen derſelben die ſchöpfung des weibes erfolget ſey. Denn da es ſich bey benennung der vornehmſten thiere gleich fand, daß ſich keins zum gemeinſchaftlichen umgang für den menſchen ſchickte; ſo war leicht zu ſchlieſſen, daß ſich noch weniger bey den übrigen eins finden würde. † Der endzweck des h. eheſtandes ſol ſeyn, 1) daß wir erkennen mögen die reinigkeit und heiligkeit Gottes, nach welcher er an guter ordnung, zucht, ehrbarkeit und keuſchheit wohlgefallen hat, hingegen ihm alle unreinigkeit des fleiſches und des geiſtes ein greuel ſey. 2) Daß der menſch bey ſeinen häuslichen geſchäften eine gehülfin habe. 3) Daß durch den h. eheſtand das menſchliche geſchlecht, zugleich aber auch die kirche Gottes auf erden erhalten werde. 4) Daß er ſey ein bild der vereinigung Chriſti mit den gläubigen. Eph. 5, 23-32. Iſt nun aber Gott ſelber der ſtifter des eheſtandes, ſo lerne man, von welchem geiſte es komme, a) wenn man diejenigen, die wahre Chriſten ſeyn und Gott gefällig wandeln wollen, ohne unterſchied und ohne betrachtung, ob ſie auch die beſondere gabe der enthaltung haben, nöthigen wil, ſich des eheſtandes gänzlich zu enthalten, und etliche ſich auch verleiten laſſen, ſolchen verführeriſchen geiſtern anzuhangen, ihre lehren als etwas göttliches annehmen, ihnen dadurch den ſtrick an den hals werfen laſſen, den eheſtand anſehen als eine ſache, die an ſich böſe und ſündlich, und an dem eindringen ins reich Gottes hinderlich ſey, und ihn daher verwerfen und vermeiden; oder ſo ſie vorhin darein getreten, auch wol mit wiederwillen und nachtheil des andern ehegatten in gänzlicher enthaltung leben wollen; und andere, die nach Gottes ordnung in den eheſtand treten, um in demſelben nach dem zweck des eheſtandes kinder zu zeugen, um deswillen verachten und verwerfen, und ſie wol gar der gemeinſchaft mit Gott und der ſeligkeit unfähig ſchätzen. ‡ Fr. 1) Im geiſtlichen, zur abwartung des dienſt und lobes Gottes; 2) im leiblichen, (a) zur beförderung ſeiner berufsarbeit, in bauung des gartens, v. 8. Spr. 31, 13. (b) in fortpflanzung des menſchlichen geſchlechts, wozu der menſch ſowol, als die thiere, ſeine art fortzupflanzen kraft und ſegen c. 1, 28. erlanget hatte, (c) zur erziehung ihrer kinder, (d) auch nach dem ſündenfall zur ertragung des creuzes und trübſals. 1 Cor. 7, 28. 15, 9. Tob. 8, 8. 9. Sir. 36, 26. 27. a) Porſt. theol. viat. pract. B. IV. B. 30.

V. 19. Denn als Gott der Herr gemacht grt. gebildet hatte ſ. v. 7. 8. von der erde ſ. c. 1, 24. 25. * allerley thiere auf dem felde, zahme und wilde, und allerley vögel unter dem himmel; ſ. c. 1, 20. brachte er ſie grt. machte daß ſie kamen, durch ſeine kraft und regierung, und durch einen auſſerordentlichen trieb, zu dem menſchen, zu Adam, als ihrem gebietenden herrn, daß er ſähe, aus dem anblick ihrer geſtalt erkennete, wie er ſie nach der ihm mit dem göttlichen ebenbilde anerſchaffenen weisheit und tiefen einſicht auch in natürliche dinge, nennete: ihnen ſolche namen gebe, welche mit ihren naturen und eigenſchaften überein kämen: Denn wie der menſch Adam, allerley lebendige thiere nach der erkäntniß ihres weſens, natur und beſchaffenheit, nennen würde, ſo ſolten ſie heiſſen. grt. das ſolte ihr name ſeyn.

Anmerk. Gott hat eine recht erſtaunliche menge allerley arten der thiere erſchaffen, und bisher ohne einigen abgang noch immer erhalten. Ob nun wol deren anzahl nicht gewiß benennet werden kan (die die Malabaren auf 3000000. ſetzen); ſo dienet doch dieſer groſſe unterſcheid der thiere dazu, daß man daraus Gottes volkommenheit, vornemlich ſeine unerforſchliche weisheit, unermeßliche macht und unendliche güte deſto mehr erkennen, und durch deſto mehr proben davon verſichert werden ſol, ie mehr arten der thiere, als beſondere göttliche kunſtwerke, wir auf dem erdboden antreffen. * Es kan ſeyn, daß Gott von einer iedlichen art der zahmen und wilden, kriechenden und fliegenden thiere nur etliche, oder ein paar zu Adam geführet, (wie etwa zur zeit Noah geſchehen, c. 7, 2. 5. 9.) welche er vermuthlich bis dahin zuſammen in oder nahe bey dem garten in einträchtigkeit und verträglichkeit beybehalten. Hievon müſſen aber ausgenommen werden, ſowol diejenigen thiere, die aus vermiſchung verſchiedener gattung nach der zeit erſtlich entſtanden ſind, als auch die fiſche. Mithin fält der unnöthige kummer des a) Clerici von ſelbſt hinweg, da er nicht begreifen kan, ob die thiere und fiſche aus America durch den Oceanum geſchwommen, oder wie ſie ſonſt zu Adam gekommen

men ſind. Denn 1) hat er noch nicht bewieſen, daß ſchon damals America mit thieren angefüllet geweſen; 2) auch nicht, daß America von Aſien ſchon damals durch den Oceanum iſt geſchieden geweſen. a) in comment. ad h. l.

V. 20. Und der menſch Adam, gab einem ieglichen vieh und vogel unter dem himmel, und thier auf dem felde * ſeinen namen, ſ. v. 19. aber für den menſchen für ihn ſelbſt, ward keine † gehülfin ſ. v. 18. funden, a) die um ihn wäre. die ſich für ihn ſchickte, gemeinſchaftlich mit derſelben zu leben, welches denn deſto mehr verlangen nach ſeines gleichen in ihm erweckte, und er nun erwartete, was Gott deswegen mit ihm vornehmen würde.

Randgl. a) Kein thier nahm ſich des menſchen an, um ihn zu ſeyn, das ihm hülfe ſich mehren und nähren

Anmerk. * Hier läſſet ſich die dem erſten menſchen eingeblaſene ſeele zum erſtenmal, wie unten v. 23. noch deutlicher, redend hören. Fraget man, welcher ſprache ſich Adam bey dieſer handlung bedienet habe, ſo iſts a) am wahrſcheinlichſten die Ebräiſche geweſen. Daß demnach in denſelbigen wörtern, womit ein iegliches thier benennet worden, eine verborgene weisheit Gottes liegt. Ob aber wol Adam die benennung der thiere nach ihrer natur und beſchaffenheit auf ſeine nachkommen gebracht; ſo iſt doch durch den dazwiſchen kommenden fall vieles verdunkelt worden, wie denn ietzo wol der hundertſte theil von der natur und eigenſchaften der thiere auch durch langwierige übung nicht kan erlanget und begriffen werden. Dieſe benennung iſt dann zugleich ein beweis der groſſen erkäntniß und weisheit Adams vor dem fall. b) Im übrigen können wir nicht wiſſen, ob Adam an einem ſondern erhabenen ort geſeſſen, und einem thier nach dem andern mit namen gerufen, oder ob er unter ihnen herum gegangen, eins nach dem andern beſchauet, und ihnen ihre namen gegeben. Oder es könte auch ſeyn, daß ſie auf göttlichen antrieb nach einander vorbey gehen müſſen. † Fr. Weil unter den thieren keine eheliche gehülfin für den menſchen gefunden wurde, ſo wurde hiemit zugleich alle fleiſchliche vermiſchung mit den thieren verboten. 2 Moſ. 22, 19. 3 Moſ. 18, 23. 20, 15. 5 Moſ. 27, 21. a) Bochartus in Hierol. P. I. L. I. c. 9. Cruciger in Harmonia quatuor linguarum. Hebr. Græc. Lat. & German. b) Dannhauer. P. III. Lact. Cat. cf. Pfueznerus de Onomatheſia animalium Adamitica. Witt. 1718. in Th. t. I. p. 139.

V. 21. Da ließ Gott der Herr einen * tiefen ſchlaf t. 15, 12. 1 Sam. 26, 12. Hiob 33, 15. Pſ. 76, 7. ſo ganz auſſerordentlich und übernatürlich war, fallen auf den menſchen, auf Adam, damit er kein gefühl von dem, was Gott mit ihm vornahm, haben, auch nicht zuſchauen möchte, und er entſchlief. ohne ängſtliche ſorgen, woher er doch eine gehülfin bekommen möchte. Und Gott nahm † ſeiner ribben eine, ſo wie ſie mit fleiſch umwachſen war, ‡ und ſchloß die ſtätte zu mit fleiſch. damit der leere platz wieder möchte ausgefüllet werden.

Anmerk. * Die LXX. geben es ἔκστασιν, eine entzückung, Aquila, κατανύξιν, welches überhaupt einen recht veſten tiefen ſchlaf anzeiget. Einige ſuchen in dieſem ſchlaf Adams ein geheimniß und vorbild auf Chriſtum, in wie ferne er durch ſeinen todesſchlaf am creuze und im grabe ſich eine braut, die Chriſtliche kirche, erworben hat. † Gott wolte, daß Adam mit ſeinen nachkommen im ſtande der ehe in unzertrenlicher liebe und einigkeit leben ſolten. Den grund dazu legte er, indem er Evam nicht, wie Adam, aus einem erdenkloß, ſondern aus der ribbe des mannes bauete. Lg. Und da iſt gar merkwürdig, daß ſie weder von dem haupte, noch von den füſſen genommen iſt, ſondern von der mitten ſeines leibes, von der gegend, welche nahe an dem herzen iſt. Denn da die handlungen von Gott voller weisheit ſind, ſo iſt von dieſer daher vorlängſt ſchon mit recht angemerket, es ſey damit angezeiget worden, daß weder das weib über den mann herſchen, oder auch gleiche herſchaft nebſt ihm führen, noch der mann das weib gleichſam für ſeinen fußſchemel, oder wie eine magd halten ſolle; ſondern er ſolle ſie lieben, wie ſein herz, und ſie ſolle ihm in folgſamer liebe anhangen und ergeben ſeyn. 5 Moſ. 13, 6. 28, 54. 56. 1 Kön. 1, 2. Mich. 7, 5. ‡ a) Weil ietzo noch der menſch auf ieglicher ſeite 12. ribben hat, ſo meinen einige, Adam müſſe erſtlich auf der einen ſeite 13. gehabt haben. b) Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ihm Gott für die ribbe, die er ihm genommen, eine andere gegeben habe. Denn, nahm er ihm eine mit fleiſch beſetzte ribbe, ſo ſchloß er ja auch die ſtätte wieder mit fleiſch, d. i. mit einer mit fleiſch beſetzten ribbe zu. c) Da wir von der beſondern ſchöpfung der ſeelen nichts leſen; ſo konte es zwar doch wohl ſeyn, daß Gott ſie alſo erſchaffen habe, als er des mannes ſeele bey bildung ſeines leibes erſchaffen hatte: allein es iſt vermuthlicher, daß er ſie mit der obgedachten ribbe, nach ſeiner almacht und weisheit, auch von der ſeele des mannes genommen habe, um damit einen ſo viel veſtern grund zu legen zu derjenigen vereinigung, nach welcher ſie im moraliſchen verſtande nicht allein ein fleiſch, ſondern auch ein geiſt, oder eine ſeele ſeyn ſolten; welches letztere zwar von allen, die Gott anhangen, in einem beſondern ſinne aber von eheleuten, wahr ſeyn muß. Und dieſem ſatze, daß Gott auch zugleich die ſeele des weibes von dem manne genommen habe, ſtehet das, daß nur der ribbe und des fleiſches ausdrücklich gedacht wird, um ſo viel weniger entgegen, ſo viel bekanter die redensart der ſchrift iſt, daß die ganze aus leib und ſeele beſtehende menſchliche natur durch das wort fleiſch, als ihren ſichtbaren theil, bezeichnet wird. So heiſt es auch gar nachdrücklich, daß Gott die ribbe des mannes zum weibe, welches nemlich aus leib und ſeele beſtehet, und nicht bloß zum leibe des weibes, erbauet habe. a) Chytræus. b) Eſtius, Piſcator, Burman. Lange. c) Lang. cf. Hartſchmidt de ſomno Adamo divinitus immiſſo. Arg. 1700.

V. 22. Und Gott der Herr * bauete 1 Cor. 11, 8. 9. als ein künſtlicher werkmeiſter, ein weib eine mannin, 1 Cor. 11, 7. 1 Tim. 2, 13. Sir. 49, 20. aus der ribbe, die er von dem ſchlafenden menſchen nahm, v. 21. grt. und es bauete Gott der Herr die ribbe - - zu einem weibe, † und brachte ſie als der brautführer und ſtifter des h. eheſtandes, zu ihm. dem Adam, und heiligte und ſegnete hiemit dieſen ſtand. c. 3, 12. ſ. 1 Cor. 11, 8. 9. 1 Tim. 4, 3.

Anmerk. * Ein volkommen gebäude muß anſehnlich, dauerhaft und bequemlich ſeyn: ſo war das gebäude des menſchlichen leibes vor dem fall; nach dem fall aber heiſt es ein irdiſch haus, eine hütte, 2 Cor. 5, 1. Lg. Der ort, wo die bildung des weibes geſchehen, iſt, nach der ordnung des

Moſai-

Mosaischen contextes, das paradies gewesen: als worein der mann schon gesetzet war, ehe jener, zu mehrer erläuterung der worte c. 1, 27. er schuf sie ein männlein und fräulein, c. 2. gedacht wird. Wolte man aber mit einigen sagen, daß sie ausser dem paradiese sey erschaffen worden, so müste man die namengebung der thiere, ihrem anfange nach, auch ausser demselben setzen; welches die structur des Ebr. textes, nach der unterschiedlichen bedeutung des verbindungswörtleins oder zeichens ו v. 18. wohl zuläst. Aus welcher ordnung der sachen denn auch erfolget, daß sowol das weib als der mann das verbot Gottes vom baume des erkäntnisses gutes und böses gehöret habe. Von dem worte אדם, Adam, mensch, ist beyläufig zu merken, daß es in unterschiedlichem verstande stehet: nemlich erstlich von dem menschlichen geschlecht, dem männlichen und weiblichen zusammen, wenn es c. 1, 26. heist: lasset uns menschen ꝛc. imgleichen v. 27. Gott schuf den menschen ihm zum bilde: da denn die erläuterung von beyderley geschlecht gleich dabey stehet: und er schuf sie ein männlein und fräulein. Hingegen stehet das wort Adam von dem manne allein c. 2, 27. da es heist: Und Gott der Herr machte den menschen, oder Adam, aus einem erdenkloß. Ob es v. 8. 15. 16. auch in diesem oder in jenem verstande genommen werde, davon sind, zuvor gedachter massen, unterschiedliche meinungen. Daß es v. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 25. von dem manne gebrauchet werde, ist ganz klar. † Es lässet sich hieraus schliessen, daß die Eva sich von dem noch schlafenden Adam etwas entfernet habe, und sich im paradies umgesehen. Die zuführung ist denn geschehen von Gott, nachdem Adam bald darauf erwachet, entweder durch einen besondern antrieb, oder äusserliche stimme Gottes, oder durch einen Engel. L. Daß Moses hinzusetzet: Und brachte sie zu ihm, ist eine feine beschreibung des verlöbnisses, oder hochzeitl. gepränges, so da sonderlich zu merken ist. Denn Adam fähret seines gefallens nicht zu, und greifet die geschaffne Hevam an, sondern wartet auf Gott, der sie ihm zuführet. Denn, daß mann und weib ordentlicher weise zusammen komt, ist Gottes ordnung und einsetzung, darum behält Moses seine sonderliche und eigene art zu reden: Er brachte sie zu ihm: Jehova Elohim, d. i. das ganze göttliche wesen sprechen zu Adam: Siehe da, das ist deine braut, bey der du wohnen, und mit der du früchte zeugen solst. Und hat sie ohne zweifel Adam mit höchster lust und freude angenommen, wie denn noch in dieser verderbten natur der braut und bräutigams liebe herzlich und groß ist. ⁂ Darum stehet dieser trost veste wieder alle teufelslehre, nemlich, daß der ehestand ein göttlicher stand ist, d. i. von Gott selbst verordnet.

V. 23. Da sprach * der mensch: Adam, mit gröster verwunderung, als er erwachet, und seine von Gott selbst ihm geschenkte gehülfin vor sich sahe: das ist doch gut. nun für diesesmal, nachdem ich vorhero unter den thieren keine gehülfin, die eine gleichheit mit mir hätte, habe finden können, bein von meinen beinen, und fleisch von meinem fleisch. Eph. 5, 30. 31. Man wird sie † männin heissen, darum, daß sie vom manne genommen ist. v. 22.

Anmerk. * Der grund dieser rede, welche ohne zweifel weitläuftiger gewesen, als hier beschrieben ist, ist die göttliche offenbarung gewesen. Denn ob Adam wol nach der ihm beywohnenden weisheit, welche er in der benennung der thiere satsam bewiesen hatte, wissen konte, daß die natur und eigenschaften des weibes mit der seinen sehr überein kämen, so hatte ers doch aus göttlicher offenbarung, daß sie von seinem fleisch und bein genommen worden sey. s. Matth. 19, 5. † Das weib Adams führt dreyerley namen. Der erste ist נקבה, und gehet auf ihren ursprung, welcher hier gemeldet wird. Der andere ist נקבה von נקב aushölen, und zielet auf die art und weise ihrer schöpfung, indem sie nemlich aus der seite Adams gleichsam heraus geschnitten worden ist. Der dritte ist חוה s. c. 3, 20. Hatte Adam den thieren die namen gegeben, so benennet er nun auch sein weib, und zwar nach sich, männin; und ist hieraus der gebrauch zu rechtfertigen, da ein weib ihren väterlichen namen ableget, und ihres mannes namen annimt.

V. 24. * Darum wird oder sol ein mann LXX. ἄνθρωπος ein mensch, bey antretung seines ehestandes, seinen † vater und seine mutter Chald. das bette oder die lagerstätte des vaters und der mutter verlassen, Matth. 19, 4. 5. Marc. 10, 7. damit er seine eigene haushaltung und familie anrichten könne, und an seinem 1 Cor. 7, 2. weibe hangen, (s. 1 Cor. 6, 16. 17.) und sie LXX. ἀμφότεροι und diese zwey, der eine mann und das eine weib, werden seyn sollen seyn ein ‡ fleisch. εἰς σαρκα μιαν, zu einem fleisch; so lange sie beyderseits leben bindet sie das band der ehelichen pflicht.

Anmerk. * Einige sehen diese worte als worte Mosis an, andere schreiben sie Adam zu. Es ist aber auch wahrscheinlich, daß sie Gott selber gesprochen. Wenigstens wenn sie Adam gesprochen, ist es aus Gottes eingeben geschehen, daher sie Matth. 19, 5. Gott selber zugeschrieben werden. † a) Einige ziehen dis bloß auf das verbot der blutschande mit vater oder mutter. b) Andere wollen hieraus einen beweis ziehen, als dürften kinder sich um die einwilligung der eltern in vorhabenden ehesachen nicht bekümmern. Wie aber dis den göttlichen und menschlichen geboten offenbar zuwieder ist; so wird vielmehr dadurch angezeiget, daß der mann so wol, als das weib, aus des vaters hause ausgehe, seine eigene familie anfange, und sie beyde einander mit inniger, zarter und beständiger ergebenheit und liebe zugethan seyn sollen. Fr. Eheliche liebe hebet die kindliche und den eltern schuldige liebe nicht auf; Christliche und einander liebende eheleute verlassen ihre eltern nur dem täglichen umgange, nicht aber ihrer kindlichen liebe, ehrerbietigkeit und versorgung nach. Sir. 3, 14. Pf. 27, 10. ‡ Hiezu gehöret die verbindung und vereinigung der gemüther, Eph. 5, 29. der leiber, 1 Cor. 7, 3. 5. der familien, der güter und erbschaften, der kinder, blutsfreund- und schwägerschaft, der arbeit, der frölichen und traurigen fälle und begebenheiten, u. s. w.

Es sind sonst diese worte das grundgesetz des ehestandes, welches darinnen bestehet, 1) daß der mensch, sowol männliches als weibliches geschlechts, vater und mutter verlasse; 2) daß beyde, der mann und das weib, ein fleisch seyn: mithin wird verboten einmal die vielweiberey, so dann die ehescheidung. Was besonders die vielweiberey betrift, so streitet dieselbe 1) wieder das haupt- und grundgesetz, welches Gott von der ehe gleich im anfange der schöpfung gegeben, und Christus mit seinen Aposteln zur einheit des ehelichen paars wiederholet und eingeschärfet hat. c. 1, 27. 5, 2. Matth. 19, 4. 6. Marc. 10, 6. 8. 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 31. 1 Cor. 7, 2. 2) Ist sie dem rechtmässigen zwecke des ehestandes, nemlich der

wohlgeordneten und rechtmäſſigen fortpflanzung des menſchlichen geſchlechts, wie auch der gemeinſchaftlichen hülfsleiſtung, und endlich, daß der eheſtand ein mittel wieder die unreine brunſt ſeyn ſol, gerade entgegen. 1 Cor. 7, 2. 1 Tim. 3, 2. 3) Kan ſie auch nicht mit der wahren heilsordnung, ſonderlich unter der haushaltung des N. T. noch mit der praxi (that) und der gewohnheit der apoſtoliſchen und ganzen Chriſtlichen kirche beſtehen, weil ſie als eine herſchende ſünde den glauben zu Gott, und die liebe gegen ihn und den nächſten, beſonders gegen den beleidigten ehegatten, umſtoſſet. 4) Streitet ſie auch wieder das geſetz der natur, nach welchem es heiſt: alles, was ihr wollet, das euch die leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch. So wenig derohalben der ehemann es vertragen könte, wenn das weib ihren leib andern gemein machte; eben ſo wenig iſt auch er befugt einer andern beyzuwohnen, die nicht ſein weib iſt. 5) Findet ſie weder in einigen ſprüchen noch exempeln des A. T. zur zuläſſigkeit im N. T. einiges recht vor ſich. Was die eheſcheidung betrift, ſo ſtehet ſie, wo kein ehebruch oder muthwillige verlaſſung dazwiſchen gekommen, gleichfals 1) dem göttlichen grund- und naturgeſetze von der ehe, Matth. 7, 12. und deſſelben von Chriſto und Paulo gethanen erläuterung und einſchärfung, gerade entgegen. vergl. Matth. 19, 4. f. f. 8. Röm. 7, 1. 2. 1 Cor. 7, 2. 3. 4. 10, 11. 27. 2) Findet ſie zur zeit des N. T. gar keinen vorwand, vielweniger eine berechtigung aus einigem orte und exempel des A. T. Und eben dis gilt auch von dem ſo genanten concubinat, (kebsweiberey) denn wie er wieder das göttliche von der ehe gegebene grundgeſetz ſtreitet: ſo iſt er auch nichts anders, als eine beſondere und dabey recht arge art des ehebruchs, oder der hurerey, nachdem diejenigen, welche concubinen (kebsweiber) halten, in oder auſſerhalb einer rechtmäſſigen ehe leben. Siehe hievon weitläuftiger Langens Moſ. Licht und Recht p. 48-56. a) Ramb. R. Salomon. Chald. Hugo. b) Pontificii fere omnes. cf. Seb. Schmid. Colleg. bibl. p. 367. Arg. 1689.

V. 25. Und ſie waren beyde * nacket, der menſch Adam, und ſein weib: und a) ſchämeten ſich nicht. (Chald. ſie hielten ſich bey ihrer ehre nicht auf.) Weil ſie rein in ihrem verſtande, heilig im willen, ihre zuneigungen ehrbar und wohl eingerichtet, und bekleidet waren mit dem köſtlichen kleide der gerechtigkeit und des göttlichen lichts, weswegen ſie ſich weder vor Gott, noch vor einigen creaturen ſchämen durften.

Randgl. a) Sie durften ſich nicht ſchämen, weil keine böſe luſt bey ihnen war, noch ſich in den gliedern ihres leibes regete, daß ſie dannenhero dieſelben hätten müſſen bedecken.

Anmerk. * Weil das Ebr. wort, welches hier nacket heiſſet, auch ſo viel als liſtig, verſchlagen bedeutet, wie es c. 3, 1. von der liſtigen ſchlange auch gebraucht wird; ſo hat es der Chald. gegeben: ſie waren beyde, Adam und ſein weib, verſtändig. Es hat aber dieſes Ebr. wort auch vielfältig die bedeutung, nacket ſeyn. Hiob 1, 21. Pred. 5, 14. Hoſ. 2, 3. Nuditas ante lapſum erat honeſta, decora, caſta; poſt lapſum ignominioſa, amiſſæ rectitudinis & malæ conſcientiæ ſignum, libidinum incentivum. *Auguſtinus.*

Nutzanw. 1) v. 18. Der eheſtand iſt ein herlicher, nützlicher und nöthiger ſtand; darum ihr eheleute, hütet euch, daß ihr ſolchem keinen ſchandfleck anhänget, ſondern ihn vielmehr ehren werth haltet und in züchtigkeit und keuſchheit führet. Ebr. 13, 4. 2) Die eheweiber ſind den männern nicht bloß zur luſt und vergnügung von Gott gegeben worden, ſondern auch daß ſie ihre gehülfen ſeyn, ihnen zur hand gehen und die laſt des eheſtandes mit ſollen tragen helfen. Spr. 31, 13. Sir. 36, 26. 27. 3) v. 22. Die ehe iſt ein Gott wohlgefälliger ſtand, und ein bild der geiſtlichen vereinigung Chriſti mit uns und ſeiner gemeine. Hoſ. 2, 19. 20. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 23. 4) Weiber kommen von Gott, und ſind eine gabe und geſchenk deſſelben. Sir. 26, 3. - 5) Gott iſt der beſte brautführer, wohl dem, der ihn auch dazu erwehlet, wenn er ſich in den eheſtand begeben wil: gewiß, da wird die ehe wohl gerathen. Spr. 19, 14. 6) Eheleute ſollen nicht aus einer unſinnigen tollen liebe, ſondern rechtmäſſiger weiſe und mit bewilligung der eltern, einander verſprochen werden. 1 Moſ. 24, 50. 51. 7) v. 23. Mann und weib ſollen ſeyn ein leib, auch ein herz und ſinn. Darum ihr männer, liebet eure weiber und ſeyd nicht bitter gegen ſie. Col. 3, 19. Eph. 5, 25. f. 8) v. 24. Das band der ehe iſt unauflöslich. Eheleute ſollen ſich nicht ſcheiden bis ſie Gott ſcheidet. Matth. 19, 6. 1 Cor. 7, 10. 9) v. 25. Ach mein Gott, du haſt den menſchen in reiner unſchuld erſchaffen, laß mich doch auch darnach beſtändig verlangen tragen, und der wahren heiligkeit unaufhörlich nachjagen; endlich aber gib, daß ich in volkommener unſchuld dir im himmel dienen möge.

Das III. Capitel.

Der beſtrafte ſündenfall.

I. Der fall der erſten eltern v. 1-7.
1. Wie er geſchehen.
a. Der fall des weibes.
1. Die gelegenheit dazu. Die unterredung mit der ſchlange.
2. Diejenigen, ſo mit einander geredet.
1. Die ſchlange. Deren
a. Benennung: Und die ſchlange v. 1.
b. Liſtigkeit: War liſtiger denn alle ꝛc.
2. Das weib: Und ſprach zu dem weibe.
b. Die unterredung.
1. Die anrede der ſchlange: Ja, ſolte Gott geſagt ꝛc.
2. Die antwort des weibes, worin ſie anzeiget,
a. Was ihnen von Gott erlaubt wäre: Da ſprach ꝛc. v. 2.
b. Was Gott verboten hätte.
1. Das verbot: Aber von den früchten ꝛc. v. 3.
2. Die angehängte drohung: Daß ihr nicht ſterbet.
3. Die wiederrede der ſchlange, darin ſie Evam verſuchet zum unglauben in abſicht
a. Der wahrheit Gottes: Da ſprach die ꝛc. v. 4.
b. Der gütigkeit Gottes: Sondern Gott ꝛc. v. 5.
2. Der fall ſelbſt. Dieſer beſtand
a. Im lüſternen anſchauen: Und das weib ꝛc. v. 6.
b. Im unglauben: Weil er klug machte.
c. Im eſſen von dem baum: Und nahm von der ꝛc.
b. Der fall Adams.
1. Die gelegenheit: Und das weib gab ihrem mann ꝛc.
2. Der fall: Und er aß.
2. Wie er erkant worden: Da wurden ihrer beyder ꝛc. v. 7.

V. 15.

Und * die ſchlange die der ſatan gebrauchte als ein werkzeug die menſchen zum fall zu bringen, war † liſtiger, denn alle thier auf dem felde, die Gott der Herr gemacht hatte; und ſprach nicht aus eigenem ihr anerſchaffenen vermögen, ſondern der teufel, der ſie beſeſſen hatte, durch ſie, ‡ zu dem weibe: als dem ſchwächern werkzeug, in hoffnung an ihr am erſten zum zwecke zu kommen: ‡ Ja, ſolte Gott geſaget haben, ſolte das der richtige verſtand und meinung Gottes ſeyn, da er geſprochen, ſ. c. 2, 16. ihr ſolt nicht eſſen von allerley bäumen im garten? grt. von einem ieden baum des gartens?

Anmerk. * Es fraget ſich hier: ob der teufel, bey der verſuchung der erſten eltern zum abfall von Gott, ſich einer wahrhaften ſchlange, mithin eines unvernünftigen thieres, bedienet habe? oder, ob er ohne dieſelbe Evam zum fall gebracht? Weil beyde meinungen ihre vertheidiger haben; ſo ſollen ſie mit ihren beyderſeitigen gründen angeführet werden, damit der verſtändige leſer urtheilen könne, welche von beyden am gründlichſten ſey. Die gemeinſte wird man voranſetzen, nach den anmerkungen aber wird die andere mit ihren gründen hinzu gethan werden. † Es hat der ſatan zu ſeinem vorhaben die ſchlange am bequemſten gefunden, weil ſie ihrer natur nach vor andern thieren liſtig iſt, ſowol ſich ſelber zu helfen, als andern zu ſchaden: und kan es auch ſeyn, daß ſie ſich mehr als andere thiere zu den menſchen gehalten habe, weil ſie, a) nach einiger meinung, erſtlich gar ſchön und lieblich geweſen, ohne giftigen ſchwanz und heßliche ſchuppen. Daß es aber eine natürliche wahrhafte ſchlange geweſen, ſiehet man daher, weil ſie mit andern thieren des feldes verglichen wird; wie auch, daß die angedrohete ſtrafe ſ. v. 14. an ihr wirklich iſt erfüllet worden. Doch hat es die ſchlange nicht bloß vor ſich gethan, ſondern ſie iſt vom teufel beſeſſen geweſen; ſintemal ſie redete, reden aber einen verſtand erfordert, welcher ihr nicht kan zugeſchrieben werden. b) Die ſchlange iſt hier ein werkzeug der alten hölliſchen ſchlange, des teufels, Off. 12, 9. der ſie dazu gebrauchte und ſich in einen Engel des lichts verſtellete, 2 Cor. 11, 3. 14. daher der ſündliche ſchlangenſtich erfolget iſt. Sir. 21, 2. ‡ Es hatte Gott vor der ſchöpfung des weibes dem Adam ſchon verboten, von dem baum des erkäntniſſes gutes und böſes zu eſſen. Wie nun glaublich iſt, daß Adam nachgehends dem weibe den willen Gottes darunter deutlich, hinlänglich und ernſtlich werde angezeiget haben; ſo waget ſich der ſatan lieber an ſie, als an Adam ſelbſt, weil er ihr viel eher mancherley wieder den rechten verſtand des verbots einwerfen konte. c) Es war zwar das weib ſowol, als der mann, mit dem ebenbilde Gottes begabet; wie denn auch daher ſowol das weibliche als das männliche geſchlecht dazu wieder erneuret wird. Gleichwie aber dem männlichen in der natur eine mehrere kraft und ſtärke beywohnet, als dem weiblichen, und Petrus dieſes daher das ſchwächere nennet, 1 Petr. 3, 7. alſo iſt auch vermuthlich die anerſchaffne güte zwar in einem an ſich ſelbſt ſehr reichen, aber doch, gegen den mann gerechnet, etwas geringern maſſe bey der Eva geweſen. Daher der ſatan auch ſo viel eher eingang bey ihr gefunden hat. ‡ כי אם Dieſe redensart leidet mancherley erklärung. Einige überſetzen ſie mit den darauf folgenden worten: Kan wol Gott geſagt haben? d. i. es iſt euch nicht zu glauben; oder, iſts auch wol wahr, (wie beyde Chald. der Syr. Arab. und Samar. es überſetzet) daß Gott ein ſolch verbot ſolle gegeben haben? Andere: ja, daß doch Gott geſagt hat, ihr ſolt nicht davon eſſen, da könnet ihr ſelbſt ſehen, wie er euch euer glück und heil mißgönnet. L. Dieſes iſt eine ſchreckliche kühnheit des teufels, daß er einen neuen Gott machet, und verleugnet den erſten, wahrhaftigen und ewigen Gott, mit ſo groſſem trotze und ſicherheit; als wolte er ſagen: Ihr ſeyd doch wahrlich thoren und narren, ſo ihr glaubet, daß Gott alſo geſagt habe: denn Gott iſt mit nichten ein ſolcher, der da groß darnach fraget, ob ihr eſſet oder nicht eſſet. Denn weil es der baum des erkantniſſes des guten und böſen iſt, wie könnet ihr Gott eines ſolchen neides beſchuldigen, daß er nicht wolte, daß ihr weiſe ſeyn ſoltet? Alſo rückte und riß ſie der teufel vom worte Gottes. So lange das wort im herzen ſtund, da lebte ſie, und blieb auch ſtehen. Das iſt die rechte ſchwarze, ja die weiſſe farbe des teufels. Denn wenn er den glauben umgeſtoſſen hat, ſo hat er gewonnen. Der menſch muß Gottes wort haben, und daran hangen mit dem glauben; ſo bald er ihm nun daſſelbe entzücken läſſet, ſo iſt keine hülfe mehr da.

Nach der andern meinung verſtehen d) einige durch die ſchlange lediglich den teufel. Ihre gründe ſind folgende: ſie ſprechen: 1) Es iſt ungereimt zu ſagen, daß die ſchlange geredet habe. Wolte man das exempel des eſels Bileams hier beybringen; ſo müſte man zugleich zugeben, daß der ſatan eben die wunderthätige kraft habe, die der Sohn Gottes damals bewieſen. 2) Müſte Eva recht einfältig und unverſtändig geweſen ſeyn, wenn ſie die ſchalkheit und das blendwerk nicht hätte merken ſollen, welches man aber nicht, wegen des ihr anerſchaffenen ebenbildes Gottes, das ſie mit Adam gemein hatte, behaupten kan und wird. 3) Iſt der umſtand, daß der teufel in die ſchlange gefahren, viel zu wichtig, als daß Moſes nicht ein wort davon gedenken ſolte. 4) Zeuget von der wahrheit dieſes ſatzes das ה emphaticum, bey dem worte הנחש; als wolte Moſes ſagen, dieſelbige ſchlange war liſtiger. Wie wil man aber beweiſen, daß eben dieſelbe ſowol vor andern ſchangen als allen thieren in der liſt und verſchlagenheit einen vorzug gehabt habe, wenn man nicht ſagen wil, daß hier die alte ſchlange, (welche eben um dieſer handlung willen alſo genennet wird) der teufel, Off. 12, 9. 2 Cor. 11, 3. gemeinet ſey. 5) Bedenket man ferner, daß ſolchergeſtalt in der ganzen hiſtorie von dem fall der erſten eltern nur des werkzeugs, deſſen ſich der ſatan dabey gebraucht, genennet werde; ſo muß man ſo bald auch auf die gedanken kommen, warum Moſes nicht lieber den ſatan, als die haupt- und wirkende urſache, ſelber genennet habe. 6) Iſts vor Gott nicht anſtändig, daß er ſich mit der ſchlange in ein geſpräch ſolte eingelaſſen, und ihr die ſtrafe dictiret haben, v. 14. 7) Gehet die gedrohete ſtrafe nicht auf die natürliche ſchlange, ſondern auf den teufel, wie v. 14. gezeiget werden ſol. 8) Wie iſts der billigkeit gemäß, da eine einzige ſchlange wieder ihren willen ſich zum dienſte des ſatans muß brauchen laſſen, daß darum das ganze ſchlangengeſchlechte geſtrafet werden ſolte? Wil man ſagen, Gott habe es gethan um ſein ernſtes mißfallen dadurch anzuzeigen, und die ſchrecklichkeit des falls der eltern: vergl. 2 Moſ. 21, 28. 3 Moſ. 20, 15. ſo bedenke man, ob zwiſchen der ſtrafe der thiere in angezogenen ſchriftſtellen, und hier, eine gleichheit ſey, da doch hier das verbrechen ungleich gröſſer iſt. Aus dieſen gründen ſiehet man, was man durch die ſchlange zu verſtehen habe. Es wird aber der ſatan eine ſchlange genant ſowol wegen ſeiner liſt, die er bey dieſem handel an den tag gelegt, als auch wegen

ſeines verderblichen ſeelengifts, ſo er, gleich einer ſchlange, der Evâ ins herz durch die unterredung gegoſſen, und ihr den tod zuwege gebracht. Frugt man endlich, wie von dem teufel geſaget werden könne, daß er liſtiger ſey als alle thiere auf dem felde? ſo iſt die antwort: Wie Moſes angefangen hatte figürlicher weiſe von dem ſatan zu reden, ſo fährt er nun darinnen fort, und wil ſo viel ſagen: wie viel liſtiges weſen die ſchlange vor andern thieren beſitzet; ſo viel mehr argliſtigkeit hat der ſatan, als hauptanführer bey dem fall der erſten eltern, vor andern abgefallenen geiſtern bewieſen. Endlich ſolte aus 2 Cor. 11, 3. vergl. mit v. 14. f. auch Gal. 1, 7. 8. nicht undeutlich können geſchloſſen werden, als habe ſich der ſatan, um die Evam zu verführen, in einen Engel des lichts verſtellet. Nichts deſtoweniger ziehen auch c) viele neue ausleger die erſtere meinung vor. D. Wiliſch ſchreibet in ſeinem neuen bibelwerke: Da man nicht ohne höchſt dringende noth von dem buchſtäblichen verſtande der heil. ſchrift abweichen ſol, auch das meiſte, was hier von der ſchlange geſaget wird, eigentlicher und beſſer von dergleichen thier, als von dem ſatan, geſaget werden kan: nemlich, daß die ſchlange vor allem vieh, und vor andern thieren auf dem felde verflucht ſeyn, auf ihrem bauche gehen, und erde ihr lebenlang eſſen ſolle; ſo ſiehet man keine nothwendigkeit, warum man hier von dem buchſtäblichen verſtande abweichen, und dieſe worte ſehr gezwungen auf den ſatan deuten ſolle. Wir können auch unſerm lieben Gott überhaupt wohl zutrauen, daß, da er uns ſeinen willen von der ſeligkeit der menſchen hat offenbaren wollen, er in einer ſo wichtigen glaubensſache mit uns auf eine verblümte art und weiſe nicht geſcherzet, ſondern in mehrerm ernſt mit uns gehandelt habe. Was wollen wir unſere vernunft länge darüber grübeln laſſen? Kan ſich der ſatan zum Engel des lichts verſtellen, 2 Cor. 11, 14. ſo hat er auch wol eine ſchlange und deren geſtalt zu ſeinem böſen willen gebrauchen können. Nichts deſtoweniger bleibet doch die götliche wahrheit ungekränkt, daß wir glauben, nicht eine natürliche ſchlange, ſo liſtig ſie auch würde geweſen ſeyn, ſondern der ſatan habe, durch die von ihm beſeſſene und zum werkzeug gebrauchte ſchlange, Evam verführet. Es kan auch nach dem grt. heiſſen: ſie ward liſtiger, nemlich durch den ſatan, als alle andere thiere. Doch wie des ſchöpfers weisheit auch daraus erhellet, daß er manchem thiere vor andern einen mehrern gebrauch der äuſſerlichen ſinne gegeben: alſo hat Gott vermuthlich auch der ſchlange, alſobald in der ſchöpfung, mehrere kraft, ſich der äuſſerlichen ſinne zu bedienen, beygeleget, daher auch Chriſtus ſeine jünger Matth. 10, 16. auf die klugheit der ſchlangen verweiſet. 1 Moſ. 49, 17. Sir. 25, 21. 4 Moſ. 21, 6. Sir. 39, 36. a) Luth. b) Olear. ad h. l. c) Lang. d) Ortlob. & Ruſſ. diſſert. de ſeductore ſolo diabolo. Jenæ 1712. id. Berlin. Hebopfer Beytr. 13. Hoſemans Anmerk. über Geneſ. Langii Cauſa Dei. & Meſ. Licht und Recht. Rambach. Mſcr. H. E. c) Reinb. in A. C. P. II. Betr. 22. ff. 5. 13.

V. 2. Da ſprach das weib mit guter faſſung des gemüths und behutſamkeit zu der ſchlangen: ſ. v. 1. Wir eſſen grt. wir werden, wir dürfen und mögen eſſen, ungehindert, nach der uns von Gott geſchenkten erlaubniß und freyheit, Chald. es iſt uns macht und vermögen zu eſſen, nemlich gegeben, c. 2, 16. von den früchten der bäume im garten.

Anmerk. So gut ſich auch Eva im anfange hielt, ſo wenig half es ihr, da ſie nicht auf ihrer hut blieb.

V. 3. Aber* von den früchten des baums mitten im garten c. 2, 9. hat Gott wie ich aufs allergewiſſeſte weiß, geſagt: zu meinem manne: eſſet nicht davon, † rühret's auch nicht an; als woltet ihr wieder das ausdrückliche verbot davon eſſen; ‡ daß ihr nicht ſterbet. ſ. c. 2, 16. 17.

Anmerk. * a) Hieraus ſolte man ſchlieſſen, als habe die ſchlange Evam anderswo angeredet, und nicht eben bey oder unter dem baume mitten im garten, weil ſie ſonſt möchte geſagt haben: von dieſem baume eſſen wir nicht. † b) Wie dieſen ausdruck Eva von ſelbſt hinzu thut, ſo ſolte es faſt das anſehen gewinnen, als wolle ſie Gott einer härtigkeit und ſchärfe beſchuldigen, der ihnen nicht einmal erlauben wolle, die früchte dieſes baums anzurühren. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ſie dadurch ausdrücken wil, wie genau ſie ſich nach dem verbot Gottes richteten; ſonſt kommen die übrigen worte dem verſtande nach mit dem verbote Gottes überein, ob ſie gleich etwas anders lauten. ‡ In Vulg. ne forte moriamini, daß ihr nicht vielleicht (etwa) ſterbet. Wäre dieſes der ſinn der worte, ſo hätte Eva ſchon das todesurtheil, welches ihnen Gott als unausbleiblich angedrohet hatte, aufs ungewiſſe geſetzet, und mithin in ihrem glauben, liebe, hochachtung, und vertrauen zu Gott, zu wanken angefangen. c) Hic videtur cæpiſſe mulier labaſcere, ſubſtituens voci certitudinis dubitandi particulam. d) Doch wird ן auch wol ſchlechthin mit nein oder nicht überſetzet, ſ. c. 24, 6. 2 Moſ. 34, 15. und geben es hier die LXX. οὐ μὴ ἀποθάνητε. a) Muſcul. ad h. l. b) Calvin. c) Tremell. Oecolamp. Luth. d) Mercerus. Glaſſius.

V. 4. Da* ſprach die ſchlange der teufel, der vater der lügen, Joh. 8, 44. zum weibe: da ſie ſich einmal mit ihm in ein geſpräch eingelaſſen und ſich bereits einen zweifel wegen des rechten verſtands des verbots Gottes hatte ins gemüth ſetzen laſſen: † Ihr werdet mit nichten des todes ſterben. c. 2, 17. Gott iſt nicht ſo grauſam, daß er euch um dieſer kleinigkeit willen am leben ſtrafen ſolle, ſo böſe iſts nicht gemeinet.

Anmerk. * Wie die ſchlange beym erſten anfall v. 1. das weib eines mißverſtandes des verbots beſchuldigte; ſo wird ſie nun ſchon unverſchämter, und rücket ihr die drohung Gottes aus den augen, ſie machet ſie immer leichtſinniger, und lenket ihr herz, Gott zu widerſprechen, und gegen ihn argwöhniſch zu ſeyn. Gal. 3, 8. † Einige a) wollen, die ſchlange habe der Evâ durch dieſe redensart einen neuen zweifel machen wollen, als ſpräche er: das iſt noch nicht ausgemacht, es ſtreitet mit der liebe Gottes, daß ihr deswegen ſterben ſoltet. b) Siehet man aber den gebrauch dieſer Ebr. conſtruction an, ſo muß es vielmehr heiſſen: ihr werdet keinesweges des todes ſterben. vergl. 2 Moſ. 5, 23. c. 34, 7. 3 Moſ. 19, 20. c) Es iſt ein ſchrecklich ding, wenn der teufel anhebet einen menſchen zu verſuchen: denn da folget immer ein fall dem andern. Eine groſſe ſünde war das, daß ſich Eva von Gott und ſeinem wort abwandte, und hörete dem teufel zu. Aber viel eine gröſſere iſt die, daß Eva beyfället dem teufel, der Gott lügen ſtraft, und gleichſam mit fäuſten ſchlägt. O nequam, nequam! ubi eſt tuum nequaquam? Ecce omnes morimur! *Bernh.* a) Iunius. b) Vatabl. Marlorat. Fagius. Glaſſius. c) Luth. T. 1. Lipſ. p. 370.

V. 5.

V. 5. Sondern * Gott weiß, vielmehr weiß Gott, daß, † welches tages ihr davon eſſet, ſo werden eure augen des gemüths aufgethan: ihr werdet recht erleuchtet werden, daß es euch vorkommen wird, als wäret ihr wie die blinden unter den angenehmſten luſtbarkeiten in dieſem garten herumgegangen, denn eben dieſe frucht hat die kraft, der menſchen augen zu öffnen, und ſie in einen herlichern zuſtand zu ſetzen; und werdet ſeyn ‡ wie Gott, grt. wie die götter, und ‡ wiſſen, was gut und böſe iſt. ihr werdet eine volkommene wiſſenſchaft, folglich eine gleichheit mit Gott in erkäntniß, weisheit, heiligkeit und glückſeligkeit überkommen. 2 Sam. 14, 17. 20. Jon. 4, 11.

Anmerk. * Hatte v. 4. der ſatan dem weibe die drohung Gottes aus den augen gerücket, ſo verſtellet er ſich nun in einen Engel des lichts, und ruft Gott zum zeugen an, daß ſich der ganze handel alſo verhalte. Wiewol einige lieber ſagen, als wolle hiemit der ſatan Gott als ein neidiſches und mißgünſtiges weſen den menſchen verhaßt machen. Beyde meinungen können wohl beyſammen ſtehen, denn das weib konte dieſen ſchluß machen: weiß Gott, daß durch den genuß dieſer frucht uns die augen aufgethan werden, ſo würde er ſie uns nicht verboten haben; denn wie könte das mit der liebe und gütigkeit Gottes beſtehen? ſolte er ſie uns aber wirklich verboten haben, ſo können wir nicht anders ſchlieſſen, als daß er ſehr neidiſch ſey. † Dieſes ſetzt die ſchlange dem worte Gottes c. 2, 17. gerade entgegen. ‡ אלהים a) Hierdurch wollen einige die regenten und obrigkeiten verſtehen, von welchen man fordert, daß ſie unter gutem und böſem einen unterſcheid zu machen wiſſen. b) Andere verſtehens von den Engeln. vergl. 2 Sam. 14, 17. 20. Doch weil der ſatan dis wort, Elohim, auch gleich vorher von Gott gebraucht, ſo verſtehet er hier vermuthlich auch Gott ſelbſten, dem der menſch gleich, ſeyn würde. ‡ Lg. Der ſatan verkehret den verſtand des wortes erkäntniß. Denn da es in dem verbot ſo viel heiſt, als erfahren, in der that inne werden, wie viel gutes man am ebenbilde Gottes gehabt und verloren, und wie viel böſes man ſich werde zugezogen haben: ſo erklärt er hier die erkäntniß, oder das wiſſen was gut und böſe iſt, von einer ſolchen weisheit, darinnen man werde Gott gleich ſeyn. Fr. Satan iſt alſo nicht ſowol das erſte vorbild, als der erſte urheber und vorgänger des Antichriſts, der da iſt ein wiederwärtiger, und ſich erhebet über alles, das Gott oder gottesdienſt heiſſet. 2 Theſſ. 2, 4. Dan. 11, 36. Gula, vana gloria & avaritia Satan protoplaſtos decepit: per *gulam*, cum cibum ligni vetiti ad comedendum ſuaſit; per *vanam gloriam*, cum dixit: aperientur oculi veſtri, & eritis ſicut dii; per *avaritiam*, cum ſubjunxit: ſcientes bonum & malum. Avaritia enim non ſolum pecuniæ eſt, ſed etiam altitudinis. Ansbert. l. 2. c. 2. in Apoc. a) Chald. apud Fagium. b) Lud. Capell. Cleric. ad h. l.

Nutzanw. 1) v. 1. Mein Chriſt! ſiehe da, mitten in dem ſchönen paradies findet ſich eine liſtige und giftige ſchlange. Iſt ſie hier; vielleicht auch bey dir mitten in deinem herzen. Ach hüte dich vor ihr, daß ſie dich nicht verführe. Sir. 21, 2. 2) Der teufel iſt ein tauſendkünſtler, und weiß ſeinen gift dem menſchen unvermerkt beyzubringen. O ſeele, ſtehe auf deiner hut, wache und bete. 1 Petr. 5, 8. 9. 3) Den verſuchungen des teufels ſind insgemein die ſchwachen am meiſten unterworfen. Luc. 22, 31. 4) Unglauben und zweifel an Gottes wort ſind die ſünden, worein der teufel die menſchen am erſten zu ſtürzen ſucht. Matth. 4, 3. Pſ. 78, 19. 5) v. 2. 3. O menſch! haſt du ſchon einmal den ſieg über den ſatan erhalten, ſo werde ja nicht ſicher; ſondern wiſſe, daß das böſe ſtündlein wieder komt, da er mit ſeinen verſuchungspfeilen auf dich los ſchieſſen wird. Aber widerſtehe ihm im glauben. Eph. 6, 16. 6) v. 4. Des Herrn wort iſt wahrheit, Joh. 17, 17. aber des teufels lügen. Joh. 8, 44. Nicht dieſem, ſondern jenem glaube. 7) v. 5. Tü. Mein Chriſt! hüte dich vor allem ſtolz, und trachte nicht nach hohen dingen, damit du nicht in die ſtricke des verführers falleſt. 8) Lg. Die einbildung von geöffneten augen und ſonderbarer klugheit ſind die falſtricke, wodurch der ſatan inſonderheit gelehrte leute zu ſtürzen ſuchet.

V. 6. 7.

V. 6. Und das weib die nun ſchon mit ihrem herzen von Gott abgefallen war, nachdem ſie ſich durch ein ganz ander urtheil von dem baume hatte einnehmen laſſen, * ſchauete an, mit begierigen und lüſternen augen, c. 6, 2. Matth. 5, 28. daß von dem baum gut zu eſſen wäre, und lieblich anzuſehen, grt. daß er eine luſt den augen, und ein luſtiger angenehmer, verlangens- oder begehrungs-würdiger baum wäre, weil er klug machte: weil ihre äuſſern und innern ſinne von der ſchlange verdüſtert und benebelt waren, wartete ſie nicht einmal bis ihr etwas von dem baum würde gereicht werden, ſondern ſie ſelber grif zu: und nahm † von der frucht und aß; wodurch denn der innere fall, die einwilligung in die ſünde des ungehorſams, äuſſerlich ausbrach, das weib die verheiſſungen des teufels für lauter gewiſſe und ausgemachte wahrheiten annahm, Gott den dienſt aufkündigte, und ihr herz zum teufel wendete; und ‡ gab mit mancherley ſcheinbaren vorſtellungen und reizungen ihrem manne איש mit ihr ſelbſt, oder der bey ihr war, auch davon, daß er eſſen, und dadurch zu einer viel volkommenern weisheit, erkäntniß und heiligkeit kommen möchte, und er ließ ſich dazu von ihr bereden, wurde mit ihr eins und aß. der die ganze welt beherſchete, herſchete über ſich ſelbſt nicht.

Anmerk. * Hier finden wir den urſprung der drey hauptlaſter: 1) fleiſchesluſt, da das weib den baum lüſterner weiſe anſiehet, wie deſſen frucht eine angenehme kützelung in der kähle, einen guten geſchmack verurſache; 2) augenluſt, daß ſie ihre augen an ihm weiden konte; 3) hoffart, ſie wolte ſich deſſen als eines mittels bedienen zu noch gröſſerer weisheit und erkäntniß zu gelangen. Wolte man fragen, wie ſichs mit der liebe und gerechtigkeit Gottes reime, daß er dieſen baum gepflanzet, da er doch vorher geſehen, daß er eine gelegenheit des falles werden würde: ſo iſt zu wiſſen, daß es keinesweges mit den eigenſchaften Gottes, beſonders ſeiner liebe, alwiſſenheit und gerechtigkeit ſtreite. Denn er hatte ja den menſchen mit genugſamen kräften verſehen, daß er ſich wieder die anfälle des teufels bewahren konte. Nächſt

dem waren die verheissungen, wenn er würde im gehorsam gegen Gott verbleiben, und die bedrohungen bey dem ungehorsam da; daß es also bloß auf den menschen ankam, wozu er seinen freyen willen brauchen wolte. Ob aber gleich im übrigen Moses mehr siehet auf den ausbruch des im herzen vorgegangenen abfals von Gott; so darf man doch denselben nicht bloß in den apfelbiß setzen: a) er war vielmehr die alerschrecklichste und abscheulichste sünde, wodurch der mensch in seinem herzen dem satan gleich und ein feind Gottes worden, mithin alles das verlor, was ihm Gott, vermöge des ebenbildes, geschenket hatte. s. c. 1, 26. 27. † Wie mögen sich hierbey die gedanken in dem gewissen des menschen untereinander verklaget haben, wenn sie zurücke gedacht. Da sie aber gleichwol ihre unruhe gedämpfet, oder vielmehr wieder besser wissen und gewissen gehandelt haben; so siehet man hieraus die list und tücke des teufels an den menschen. ‡ b) Da es sich nicht gewiß sagen läst, ob Adam bey dem ganzen handel gleich anfangs gegenwärtig oder abwesend gewesen sey; so hat er, wo er sich dabey befunden, schon durch sein stillschweigen und wohlgefälliges anhören und zusehen mit in die sünde gewilliget. Ist er aber vorhin zwar in der nähe, doch abwesend gewesen; so ist freylich die beschäftigung des weibes zur einnehmung des mannes so viel gröſſer und sträflicher anzusehen; doch also, daß Adam gar keine entschuldigung überkommen hat. c) Denn 1) hat er den worten des weibes gehör gegeben, und den befehl Gottes, den er doch unmittelbar empfangen hatte, aus den augen gesetzet; 2) hat er sich, ohne von aussen gezwungen zu werden, mit seinem herzen von Gott abgewendet; 3) hat er in die sünde gewilliget, und 4) die sünde wie innerlich, also auch äusserlich mit begangen, besonders da er sahe, daß Eva nicht gleich auf der stelle starb; 5) hat er die sünde auf seine nachkommen fortgepflanzet. d) Die art des falles ist nun zwar hier deutlich beschrieben; aber zu welcher zeit solcher geschehen, oder wie lange die ersten eltern im stande der unschuld geblieben, nirgends offenbaret. Flugs am sechsten tage kan der fall nicht geschehen seyn, weil an selbigem Gott alles, was er gemacht hatte, ansahe, daß es sehr gut war. c. 1, 31. Und solte denn gleich der erste sabbath darauf, der tag der heiligen ruhe des Herrn, wie er genennet wird 2 Mos. 16, 23. alsobald durch den sündenfall der ersten eltern seyn entheiliget und so sehr geschändet werden? Daß Adam gefallen sey an dem tage, an welchem Gott das grosse und besondere versöhnfest hernachmals 3 Mos. 16, 30. c. 23, 27. angeordnet, und an welchem der hoheprieſter, um das volk zu versöhnen, zum traurigen andenken des sündenfalls der ersten eltern, in das Allerheiligste eingehen muste, sind wol gute, aber nicht satsam gegründete gedanken. Dieses fest fiel auf den zehenten tag des monden Tisri, den wir für unsern September halten, und um welche zeit vermuthlich die welt erschaffen, daher auch dieser der erste monat des welt- und bürgerlichen jahres war. Wolte man nun den anfang dieses jahres auf den ersten schöpfungstag setzen, so wäre Adam am fünften tage seines lebens gefallen. Finge man aber solches mit dem ersten sonntage nach der schöpfung an, so wäre solcher fall am eilften tage seines lebens geschehen. Welches aber eben so ungewiß, als wenn man die zeit dieses falles auf die monatliche reinigung des weiblichen geschlechts setzen, und sagen wolte, der fall wäre gerade drey wochen nach der schöpfung, am freytage geschehen, als womit Eva so hart gestrafet worden, und das zum denkzeichen für alle töchter Evä, daß ihre mutter nicht länger als drey wochen volkommen glücklich gewesen. Dem sey wie ihm wolle, so ist zu vermuthen, daß der neidische satan den ersten menschen nicht lange in dem stande der unschuld ruhig wird gelassen haben. a) Arnds W. Christenth. B. 1. Betr. 1. 2. b) Lang. c) Rambach Mscr. H. E. d) Bibl. Freyb.

V. 7. **Da wurden ihrer beyder augen wiewol** auf eine ganz andere weise, als sie sich auf vorstellung der schlange eingebildet hatten, v. 5. aufgethan: indem sie mit schmerzlicher empfindung der schrecklichen gewissensangst gewahr wurden, und aus der betrübten erfahrung verstunden, was für ein grosses gut sie durch die übertretung des göttlichen gebots verloren, und wie viel böses sie ihnen durch ihren ungehorsam zugezogen hatten: **und wurden gewahr, daß sie * nacket waren; sie sahen mit leiblichen augen ihre schändliche blösse, und ihre herzen wurden mit unreiner sündlichen bösen lust eingenommen, daß sich eins vor dem andern schämen muste;** c. 2, 25. † **und flochten feigenblätter zusammen, und machten ihnen schürze. damit ihre blösse zu bedecken. Jes. 3, 24.**

Anmerk. * Nebst dem, daß sie leiblicher weise nacket waren, waren sie auch geistlicher weise entblösset, das kleid der gerechtigkeit und heiligkeit war ihnen ausgezogen. In diesem letztern verstande wird das wort ערם auch sonst gebraucht. s. 2 Mos. 32, 25. Hes. 16, 7. 22. vergl. Off. 16, 15. Daß a) aber einige die worte, sie waren nacket, geben wollen, sie hatten gesündiget, ist nicht genug: denn gesetzt auch, daß sie als eheleute nicht ursache gehabt hätten, sich vor einander zu schämen, (welche scham aber billig auch erfordert wird) auch sonst kein mensch da war, so musten sie sich doch vor dem allgegenwärtigen und allsehenden Gott und den h. Engeln schämen. † Daraus ist noch nicht bewiesen, daß es feigen gewesen, die Eva gegessen, und ihrem manne gegeben. Das Ebr. wort bedeutet aber nicht nur blätter, sondern ganze zweige. vergl. 1 Mos. 8, 11. Spr. 11, 28. Neh. 8, 15. Diese haben sie in der eil aus furcht und scham in einander geflochten, um sich damit zu bedecken. Andere b) meinen, es haben die ersten menschen von solchen zweigen hütten gebauet, in welche sie sich nachgehends verstecket, s. v. 10. und in welchen sie sich aufgehalten haben; wie denn die Araber ihre hütten eben mit diesem im grt. befindlichen worte benennen. a) Chytræus. Cleric. b) id.

Nutzanw. 1) v. 6. Unzeitige vorwitzigkeit bringt insgemein groß herzeleid: sey also treulich davor gewarnet. 2) Gott ist nicht ursache an der menschen fall. Röm. 5, 19. 3) Das ist schon ein anfang der sünde, wo man sich des bösen gelüsten lässet. Jac. 1, 14. 4) Tü. Siehe nicht die sünde an, wie sie so lieblich ist, und deinen lüsten gefället, sondern richte dich nach dem gebot deines Gottes. 5) Lg. Wer sein herz vor böser begierde bewahren wil, muß auch die gliedmassen seines leibes, und daran der sinnen sonderlich des gehörs und des gesichts, in guter obacht halten. Sir. 23, 2. 3. 4. 5. 6) Das verlangen, alles zu wissen, ist nicht immer zu loben, weil es besser ist, in manchen dingen unwissend als wissend seyn: o wie viel hundert seelen haben sich durch allzuhrgeizige begierde nach verbotener erkäntniß selbst verirret. 7)

Ein

Ein einiger biß, macht einen groſſen riß. O menſch! achte doch keine ſünde klein und geringe, ſie wirkt den tod. Röm. 5, 12. 8) Böſe weiber können auch frommen männern leicht ein falſtrick werden. 1 Kön. 11, 3. 4. 9) Der weiber liſt und liebkoſung kan auch wol öfters die ſtärkſten männer verleiten und verführen. Richt. 16, 15. f. 10) v. 7. Auf einen einzigen biſſen folgt ein nagendes gewiſſen: Sir. 21, 2. wohl dem, der es erkennet und ſich vor ſünden hütet. 11) Tü. Der menſch ſuchet immer feigenblätter, ſeine ſünden damit zu bedecken und zu entſchuldigen, aber den alſehenden augen Gottes ſind ſie doch offenbar. 1 Sam. 15, 15.

* * *

II. Die beſtrafung ihres falls nach gehaltenem gerichtlichem verhör v. 8-24.

1) **Das gehaltene gerichtliche verhör** v. 8-13.
- a. Die geſchehene offenbarung Gottes, als des richters.
  - 1. Die art, wie ſie geſchehen: Und ſie höreten die ꝛc. v. 8.
  - 2. Die zeit, wenn ſie geſchehen: Da der tag kühle ꝛc.
  - 3. Das verhalten der menſchen dabey: Und Adam verſteckte ſich ꝛc.
- b. Das gerichtliche verhör ſelbſt.
  - 1. Die herbeyrufung des Adams.
    - a. Das rufen Gottes: Und Gott rief Adam, und ꝛc. v. 9.
    - b. Die antwort Adams; darin er anzeigt
      - 1. Seine furcht.
        - a. Worüber er ſich gefürchtet: Und er ſprach ꝛc. v. 10.
        - b. Die furcht ſelbſt: Und fürchte mich.
        - c. Die urſache der furcht: Denn ich bin nacket.
      - 2. Sein verſtecken: Darum verſteckte ich mich.
  - 2. Die verhörung
    - a. Des Adams.
      - 1. Die nachfrage Gottes nach der urſache ſeiner ſcham und furcht, v. 11.
      - 2. Inſgemein; Und er ſprach ꝛc.
      - b. Inſonderheit: Haſt du nicht geſſen ꝛc.
      - 2. Die antwort Adams, darin er die ſchuld ſchob
        - a. Unmittelbar auf das weib: Das weib v. 12.
        - b. Mittelbar auf Gott; Das du mir zugeſellet ꝛc.
    - b. Der Eva.
      - 1. Die nachfrage Gottes: Da ſprach Gott der ꝛc. v. 13.
      - 2. Die antwort des weibes: Das weib ſprach ꝛc.

V. 8. 9.

V. 8. Und ſie höreten ganz vernehmlich, mit groſſem ſchrecken wegen ihres böſen gewiſſens, die * ſtimme Gottes † des Herrn, Chald. Gottes wort, den Meſſias, vermuthlich in einem donnerwetter, der im ‡ garten ging, deſſen donnerſtimme mitten durch den garten erſchallete, a) da der tag ‡ kühle worden war. grt. bey dem winde (oder kühlung) des tages. Und b) Adam der den ankläger, zeugen und richter wegen ſeiner böſen that in ſeinem gewiſſen hatte, ‡ verſteckte ſich weil ſie ſonſt nicht wuſten was ſie in der angſt und ſchrecken thun ſolten, mit ſeinem weibe, vor dem angeſichte Gottes, des Herrn, deſſen gegenwart ſie wohl erkanten, unter die bäume im garten,

Randgl. a) Das war um den abend, wenn die hitze vergangen iſt; bedeutet, daß nach gethaner ſünde das gewiſſen angſt leidet, bis daß Gottes gnädige ſtimme komme, und wieder kühle und erquicke das herz; wiewol ſich auch die blöde natur entſetzet, und fleucht vor dem evangelio, weil es das kreuz und ſterben lehret. b) Adam heiſt auf Ebräiſch menſch, darum mag man menſch ſagen, wo Adam ſtehet, und wiederum.

Anmerk. *Ob durch die ſtimme Gottes ein damals noch unerhörtes groſſes geräuſche unter den bäumen, oder ein heftiger ſturmwind zu verſtehen ſey, kan nicht gewiß geſaget werden. Am allerwahrſcheinlichſten iſt, wie in dem texte angezeiget worden, daß es ein ſtarkes donnerwetter geweſen, wie denn gar oft das im grundtext befindliche wort קול vom donner gebraucht wird. ſ. 2 Moſ. 9, 28. Pſ. 29, 3. Jer. 10, 13. Job 28, 26. 1 Sam. 7, 10. Es ſchickte ſich auch daſſelbe am beſten dazu, weil es den zorn Gottes über die ſünde anzeigen und den menſchen in ſchrecken ſetzen ſolte. Wie denn der donner noch heute zu tage, ob er gleich ſeine natürliche urſachen hat, nichts deſto weniger eine recht gewaltige und fürchterliche naturſtimme Gottes iſt, welche auch wol recht gebrandmahlte gewiſſen frecher ſünder erwecken, und ihnen ein ſchrecken vor Gott einjagen kan. † Ob wol zu glauben, daß ſich bey dieſem geſchäfte die ganze H. Dreyeinigkeit beſchäftig erwieſen, ſo offenbarete ſich doch wol beſonders der Sohn Gottes, als der nicht nur dadurch den menſchen zur bußfertigen erkäntniß ſeines fals bringen, ſondern ihm den grund und das mittel hat anzeigen wollen, wodurch er zum ebenbilde Gottes ſolte wieder gelangen. ‡ Fr. In dieſem garten c. 2, 21. war der erſte menſch entſchlafen, damit ein weib aus ſeiner ribbe erbauet werden könte: In einem andern garten wolte Chriſtus, der andere Adam, ſchlafen und ruhen, damit ſeine braut, die Chriſtliche kirche, aus ihm erbauet würde. In dieſem garten ward der erſte menſch mit des teufels ſtricken (ſo heiſſet die ſünde 2 Tim. 2, 26.) und der höllen 2 Sam. 22, 6. gebunden: In dem garten Gethſemane ließ ſich Chriſtus binden, damit er das menſchliche geſchlecht von ſolcher gefangenſchaft befreyen möchte. In dieſem garten hatte die ſünde ihren anfang genommen: In einem andern garten ward ſie durch Chriſti begräbniß begraben und verſiegelt. Dan. 9, 24. Matth. 27, 66. ‡ Lutherus iſt in ſeiner überſetzung dem Chald. und Syr. nachgefolget. Einige a) verſtehen es von demjenigen winde, der vor oder mit der anbrechenden morgenröthe wehet. ſ. Hohel. 2, 17. Die b) allermeiſten aber verſtehen dadurch den abendwind, der von untergang der ſonnen komt, und die warme witterung des tages abkühlet. Daher es von dem Theodotio überſetzet wird: ἐν τῷ πνεύματι πρὸς κατάψυξιν τῆς ἡμέρας. Fr. Gegen abend fiel alſo der menſch, eben zu der zeit, da 2 Moſ. 12, 5. die oſterlämmer, als vorbilder Chriſti, geſchlachtet wurden; ja dieſer, als das rechte oſterlamm, am kreuze um dieſe zeit verſchied, und dadurch völlig den fall der erſten und aller menſchen verſöhnete. ‡ Dis war denn die betrübte wirkung des falls: 1) da Adam vorhero in kindlichem frölichem geiſte mit Gott umgegangen war, ſo war nun bey ihm eine mehr als knechtiſche furcht. 2) Fühlte er in ſeinem gewiſſen das todesurtheil, die ſchrecken Gottes drückten ihn. 3) War ſein verſtand verdüſtert, daß er in ſolcher angſt und verzweifelung nicht wuſte was er anfangen, und wo er ſich hinwenden ſolte. Aus welcher verwirrung endlich 4) die flucht vor Gott erfolgte, daß er ſich unter die bäume verſtecket, und dadurch dem erzürnten richter entweichen wil. c) O wie iſt das ſo ein ſchwerer fall, aus der höchſten ſicherheit, vertrauen und luſt gegen Gott, gerathen und

fallen in eine ſo ſchreckliche furcht, daß der menſch vor Gottes angeſicht mehr fleucht, denn vor dem teufel, wenn er ihn gegenwärtig vorhanden ſähe. Denn Adam und Eva fliehen vor dem teufel nicht; vor Gott aber, ihrem ſchöpfer, fliehen ſie, den halten ſie für ernſter und mehr zu fürchten, denn den teufel, den ſie für beſſer achten, denn ſie fliehen vor ihm nicht. Darum iſt dieſe furcht eigentlich ein fliehen, haß und feindſchaft vor Gott. a) Calvin. Cleric. ad h. l. b) Bibl. Erneſt. LXX. Hieron. Fullerus. Druſius. Glaſſius. alii. Schmidts Bibl. Phyſicus. c) Luth. T. 1. Lipſ. p. 378.

V. 9. Und Gott der Herr v. 8. rief mit vernehmlichen worten * Adam, und ſprach zu ihm: † Wo biſt du? gehe hervor ans licht, meineſt du, daß ich dich nicht ſehe! biſt du ein herr des ganzen erdbodens, und Gottes ſtatthalter? was haſt du gethan? wohin biſt du verfallen? in welchen jammer und elend haſt du dich geſtürzet? Ebr. 4, 13.

Randgl. Adam und Eva ſind umgefallen, und können ihnen ſelber nicht mehr helfen, ſind auch verlaſſen von allen creaturen: da kan die vernunft anders nicht richten, denn es ſey keine hülfe mehr im himmel und auf erden. Aber hier, aus dieſem exempel, ſollen wir lernen, daß Gott auch helfen wil, wenn wir gleich von allen creaturen verlaſſen ſind. Doch thut er ſolche hülfe um ſeines Sohns willen, den er alhie dem menſchlichen geſchlechte zu ſenden zugeſaget hat.

Anmerk. Wie konte Gott unbekant ſeyn, was Adam gemacht hatte? gleichwol rufet er ihm, damit er ihn vor gerichte ſtellen, zur überzeugung bringen, ihm das todesurtheil und allerley leibliche ſtrafen ankündigen, vornehmlich aber ihm zur buſſe rufen könte. Pſ. 50, 21. Jeſ. 42, 14. 1 Cor. 4, 5. * Gott rufet dem Adam, ohnerachtet es ſcheinet, daß auf Eva die meiſte ſchuld gelegen. Es thuts aber Gott deswegen, weil er ihm zuvörderſt von dem baume des erkäntniſſes gutes und böſes zu eſſen verboten, und er dennoch ſeinem weibe ſo leichtſinnig gefolget hatte. ſ. v. 6. a) Ja es iſt eine anzeige, wie des vorzugs, welchen das männliche geſchlechte vor dem weiblichen hat; alſo auch der pflicht, welche daher Adam auf ſich gehabt hatte, ſeinem weibe zum böſen ſo gar nicht zu folgen, daß er ſie vielmehr davon hätte zurück halten ſollen. Es muß hievon aber keinesweges das weib ausgenommen werden: maſſen es die billigkeit erfordert, daß die, ſo gemeinſchaftlich geſündiget, auch zum heilſamen nachdenken gebracht werde. v. 13. f. † b) Wo biſt du? iſt eben ſo viel, als wenn er ſagte: Meineſt du, daß ich dich nicht ſehe? denn er wil Adam ſehen und fühlen laſſen, daß der, ſo verborgen iſt, vor Gott nicht verborgen iſt, und der, ſo vor Gott fleucht, vor ihm nicht geflohen iſt. = = Das iſt die höchſte thorheit, daß wir uns vielmehr gedenken zu rathen mit der flucht von Gott, denn mit dem wiederkehren zu ihm: und kan dennoch die ſündige natur zu Gott nicht wieder kommen. Wie meineſt du denn, wie Adam mag zu muthe geweſen ſeyn, da er dieſe ſtimme gehöret hat? Denn ſiehe, da ſtehet er vor dem richtſtuhl Gottes, und wird zur ſtrafe gefordert, da er närriſche hofnung hat, er könne ſich verſtecken und verbergen. a) Lang. b) Luth. T. 1. Lipſ. p. 379.

Nutzanw. 1) v. 8. Ob zwar Gott dem ſünder eine zeitlang zuſiehet und zu ſeinen ſünden ſchweiget, ſo läſt er doch auch zu rechter zeit ſeine ſtimme hören, und ſucht ihn aus ſeinem ſchlaf zu erwecken. Sir. 5, 4. f. Selig iſt der, ſo ſolcher anklopfenden und zur buß lockenden ſtimme Gottes gehör gibt. 2) Ein böſes gewiſſen iſt eine böſe plage. O menſch! beſtrebe dich alſo dahin, daß du allezeit ein gut gewiſſen bewahren mögeſt. Sir. 14, 2. Apg. 24, 16. 3) v. 9. Mein Chriſt! biſt du in einer böſen geſelſchaft, oder an einem ort, wo du nicht ſeyn ſolt, ſo denke, daß Gott dir zurufe: wo biſt du? alsdenn aber eile, dich von den böſen loszureiſſen. Matth. 26, 71. 75. 4) Einen menſchen in eil und unverhörter ſachen verdammen, iſt unrecht. Apg. 25, 16. 5) Sehet, wie Gott dem ſünder nachgehet und nach ihm fräget! o ſünder, merke es und gib der wiederrufenden gnade gehör! Apg. 9, 4. f.

V. 10-13.

V. 10. Und er ſprach: voller ſchrecken und angſt: Ich hörete deine ſtimme v. 8. im garten; und furchte mich, als ein übertreter deiner gebote vor deiner gerechtigkeit und heiligkeit, aus böſem gewiſſen, 3 Moſ. 26, 36. * denn ich bin nacket; v. 7. darum verſteckte ich mich. v. 8.

Anmerk. * Lg. Man ſiehet, was der menſch bey der verwirrung ſeines gemüths, wenn er ſich von der ſünde beherſchen, und ſich dadurch der wahren weisheit berauben läſſet, für alberne ſchlüſſe machet. Denn alſo heiſt es alhier: ich bin nacket, darum verſteckte ich mich; ſintemal die nackenheit an ſich keine urſache der verſteckung ſeyn, oder doch dieſe vor den augen des alſehenden Gottes derſelben nicht abhelfen konte. Man ſiehet auch, wie er mit der bekäntniß nicht recht heraus gehet, noch ſeine übertretung offenherzig entdecket, ſondern nur etwas von dem anführet, was daher entſtanden war, nemlich eine ſolche beſchaffenheit ſeiner ganzen natur, als er aus der ſchöpfung nicht empfangen hatte: ſintemal er bey der bloſſen nackenheit, ſo ferne ſie ohne ſündliche regungen betrachtet wird und auch war, vorher nicht urſache hatte ſich zu ſchämen und zu verſtecken. Hiob 22, 13. Pſ. 10, 11. 94, 7. 10. 139, 2. 3. Jer. 16, 17. Sir. 17, 16. 17.

V. 11. Und er ſprach: ihn aus ſeinem munde zu richten: Wer hat dirs geſagt, daß du * nacket biſt? v. 7. haſt du dich doch vormals deswegen nicht vor mir zu ſcheuen urſache gehabt; c. 2, 25. weil du aber überdem wieder beſſer wiſſen und gewiſſen deinen ungehorſam und abfall von mir nicht frey geſtehen wilſt, ſo frage ich dich, iſts nicht wahr? Haſt du nicht geſſen von dem baume, mitten im garten, v. 3. † davon ich dir ausdrücklich, unter ernſtlicher bedrohung des todes, c. 2, 17. gebot, du ſolteſt nicht davon eſſen?

Anmerk. * Welch eine greuliche ſünde war es, daß Adam von ſeinem weibe ſich zum abfall von Gott verleiten ließ! Noch gröſſer wurde ſie, da er ſie nicht demüthig bekante, und vorgeben wolte, er müſte ſich nothwendig ſchämen, weil er nacket wäre; am hochſten ſtieg ſie, da er Gott ſelbſt nicht undeutlich zur urſache ſeiner ſünden machen wolte. v. 12. † Dis ſetzet Gott mit fleiß hinzu, damit Adam, der überal ausflüchte ſuchte, nicht ſagen möchte, er habe Gottes willen darunter nicht gewuſt.

V. 12. Da ſprach Adam: unverſchämter weiſe: * Das weib, das du mir zugeſellet haſt, daß ſie mei-

meine gehülfin ſey, gab mir v. 6. von dem baume, und ich aß. 1 Tim. 2, 14.

Anmerk. *Adam ſagt nicht ſchlechthin, das weib gab mir; ſondern ſein feindſeliges betragen gegen Gott veroffenbaret er darinnen, daß er ihm gleichſam zu verſtehen geben wil, er hätte das weib ihm von der ſeite weglaſſen ſollen, ſo würde der fall wol nachgeblieben ſeyn. Wie er dis nun zu ſeiner entſchuldigung gebraucht, daß er nicht frech und verwegener weiſe, ſondern auf anreizung ſeines weibes geſündiget habe, ſo ſchiebet er die ſchuld wie auf daſſelbe, alſo auch ſogar auf Gott.

V. 13. Da ſprach Gott der Herr zum weibe: Warum haſt du das gethan? wie haſt du das thun können, daß du mein verbot ſo ſchändlich übertreten, vom baume gegeſſen, und noch dazu deinen mann beredet, daß er in gleiche ſünde eingewilliget? Das weib ſprach: um ihre ſache zu beſchönigen, und ſich zu rechtfertigen: Die ſchlange v. 1. betrog mich alſo, mit ihren ſcheinbaren gründen, v. 4. 5. 2 Cor. 11, 3. 1 Tim. 2, 14. daß ich aß. v. 6.

Anmerk. Ohne zweifel ſahe Eva, wie ſchlecht Adam mit ſeinen entſchuldigungen beſtund, und hätte ſie ſichs dazu ſollen dienen laſſen, daß ſie Gott die ehre gegeben, die wahrheit geſtanden, dabey aber in demuth um gnade und vergebung gebeten hätte: ſo aber iſt ſie nicht beſſer als Adam, ſie wil ſich, ſo viel möglich, herauswickeln, und die ſchuld auf die ſchlange ſchieben. So gehets noch immer, auf den unglauben folgt ungehorſam in allen kräften und gliedern der menſchen; auf dieſen folgt verhelung, entſchuldigung, oder wol gar vertheidigung der ſünden; endlich wil man gar Gott anklagen, und ihn zur urſache der ſünden machen. a) Die ſünde wil nicht ſünde ſeyn, noch für ſünde geſtraft werden; ſondern ſie wil gerechtigkeit ſeyn. Wenn ſie denn das nicht erhalten kan, ſo ſtraft ſie Gott wiederum lügen, und wird alſo aus einer menſchlichen ſünde ganz und gar eine teufeliſche ſünde, und wird der unglaube verwandelt in gotteslästerung, der ungehorſam in ſchmach des ſchöpfers. Denn aus dem unglauben folget der ungehorſam aller glieder und kräfte im menſchen: nach dem ungehorſam folget entſchuldigung und vertheidigung der ſünden: dem vertheidigen folget, daß der menſch Gott anklaget und verdammet. Und iſt dieſes der letzte grad der ſünden, nemlich Gott läſtern, und ihm zumeſſen, daß die ſünde von ihm herkomme. a) Luth. T. 1. Lipſ. p. 282.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Ein erſchrocken gewiſſen verſiehet ſich immerdar des ärgſten, und furcht komt daher, daß einer nicht trauet ſich zu verantworten. Weish. 17, 12. 2) O! alſo gehts, wenn ein ſündiger menſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt, ſo häuft er eine ſünde über die andere, und ſuchet einen falſchen ſchein, den er fürwenden möge, da er doch vielmehr ſeine ſünde Gott bekennen, und zu ſeiner barmherzigkeit zuflucht haben ſolte; denn ſolchergeſtalt würde ihm und ſeinen ſachen viel eher geholfen. Pſ. 32, 3. 4. 5. 3) v. 11. Cr. Gott verbeut dem ſünder ſeine ſünden nicht, ſondern ſtellet ſie ins licht vor ſeinem angeſicht. Pſ. 90, 8. 4) Das wort Gottes iſt die einzige regel und richtſchnur, wornach Gott den ſünder allein richtet. Joh. 12, 48. 5) v. 12. Tü. Folge nicht dem exempel anderer zum böſen. Gleiche ſünden, gleiche ſtrafe. Spr. 1, 10. f. 6) Der menſch wil niemals, Gott aber ſol immer ſchuld haben. Jer. 2, 35. 7) v. 13. Cr. Die ſünde auf einen andern zu bringen, iſt eine gemeine weiſe, und ſteckt in der verderbten ſündlichen natur: aber haſt du genarret und zu hoch gefahren, und böſes vorgehabt, ſo lege deine hand aufs maul. Spr. 30, 32.

* * *

2) Die ankündigung der ſtrafen v. 14-19.
- a Dem verführer.
  - 1. In abſicht auf das werkzeug, die ſchlange: Da ſprach Gott der Herr zur ſchlange ꝛc. v. 14.
  - 2. In abſicht auf den menſchen. Die geſetzte feindſchaft.
    - a Zwiſchen wem ſie geſetzt: Und ich will ꝛc. v. 15.
    - b. Wodurch ſie ſich äuſſern ſolte,
      - 1. Auf ſeiten des weibes ſamen: Derſelbe ſol ꝛc.
      - 2. Auf ſeiten der ſchlange: Und du wirſt ꝛc.
- b. Den verführten.
  - 1. Dem weibe, dem verkündigt worden
    - a Der ſchmerz bey der
      - 1. Schwangerſchaft: Und zum weibe ꝛc. v. 16.
      - 2. Geburt: Du ſolt mit ſchmerzen ꝛc.
    - b. Die unterthänigkeit: Und dein wille ꝛc.
  - 2. Dem Adam.
    - a. Die urſachen der ſtrafen.
      - 1. Der gehorſam gegen ſein weib: Dieweil ꝛc. v. 17.
      - 2. Der ungehorſam gegen Gott: Und geſſen ꝛc.
    - b. Die ſtrafen.
      - 1. Der erden unfruchtbarkeit: Verflucht ſey ꝛc.
      - 2. Des lebens beſchwerlichkeit: Und ſolt das ꝛc. v. 18.
      - 3. Des leibes ſterblichkeit: Bis daß du ꝛc. v. 19.

V. 14. 15.

V. 14. Da ſprach Gott der Herr zu der ſchlange: ſ. v. 1. Weil du ſolches gethan und die alleredelſte creatur auf erden, die menſchen verderbet haſt, indem du ihnen durch deine verführung eine urſache des leiblichen, geiſtlichen und ewigen todes worden biſt, ſeyſt du verflucht vor allem vieh, und vor allen thieren auf dem felde. Auf deinem bauch ſolt du gehen, und erden eſſen dein lebenlang.

Anmerk. Weil, wie v. 1. angezeiget worden, zweyerley meinungen wegen der ſchlange ſind, ſo ſollen ſie auch hier mit ihren gründen erwogen werden. Was demnach die meinung derer betrift, die da ſagen, daß der ſatan eine ſchlange gebraucht habe, ſo ſprechen ſie: a) daß der in dieſem verſe angekündigte fluch leiblich auf die ſchlange, geiſtlich aber auf den teufel gehe. Daß gleichwie die ſchlange vor allem vieh ein abſcheulich und verachtetes thier ſeyn ſolte, das ſich in den hölen und löchern der erden verkriechen, und daſelbſt ſeine nahrung ſuchen würde: alſo ſolte der teufel vor allen andern geiſtern und vernünftigen creaturen verachtet und vermaledeyet ſeyn, von dem angeſicht Gottes und ſeiner heiligen verſtoſſen, und in die holle und ewige finſternüß geſtürzet werden. Andere, b) die dieſer meynung beypflichten, ſprechen, daß dieſe ſtrafe allein die natürliche ſchlange, als das werkzeug, angehe, die ſtrafe in folgendem verſe aber den teufel: denn es mag die ſchlange zuvor haben gehen können, oder nicht, ſo iſts ihr doch hernach zur ſtrafe geworden. Da ſie auch (ſ. v. 1) ein angenehmes ſich zum menſchen haltendes

thier gewesen, so bezeuget die erfahrung, wie verachtet sie nun sey vor allen thieren. Wie sie auch vor dem fall früchte, obst, u. d. g. gegessen, so ist auch das ihre strafe, daß sie muß staub lecken, und in den hölen und klüften herum wühlen. Was die andere erklärung betrift, so behauptet man, c) daß in diesem und folgenden verse bloß und allein dem teufel sein urtheil angekündiget werde. Denn, sagen sie, 1) kan mit keinem grunde angezeiget werden, daß hier von der schlange und v. 15. von dem teufel die rede sey, es heist vielmehr, weil du das gethan, und das weib zur übertretung verführet, so seyst du verflucht, und ich wil feindschaft setzen zwischen dir u. s. m. 2) Wie und warum der teufel figürlicher weise mit den thieren auf dem felde verglichen werde s. v. 1. Heists nun hier: Verflucht seyst du; so gehet die strafe in vollem gewichte auf den teufel, als welcher mit seinem ganzen anhange dem ewigen fluch unterworfen ist. Matth. 25, 41. 2 Petr. 2, 4. 3) Ist das nicht einmal als eine strafe anzusehen, daß die schlange mit andern thieren auf dem bauche kriechen muß: denn so mochte man auch sagen, es sey vor die vierfüßigen thiere eine strafe, daß sie nicht fliegen können: zu geschweigen, daß nicht alle schlangen auf dem bauche kriechen. 4) So ist auch der staub nicht ihre speise, sondern dis geschicht nur zufälliger weise, wie denn die schlange dis mit vielen andern thieren gemein hat. Vielmehr sind sie, d) wie einige angemerket haben, die allerleckerhaftigsten thiere. a) Sic Chytræus. Calvinus. Burmannus. alii. b) Pfeifferus in dubiis vexatis. Helvicus in protevangelio. Giessæ 1613. c) vide auctores ad comma primum citatos d) Aristoteles.

V. 15. Und wie ich dich, du höllische schlange, so gleich auf ewig verstosse, so wisse, daß ich mit den von dir betrogenen und von mir abgefallenen menschen meinen ewigen, unveränderlichen gnadenbund aufrichte, den ich auch, wie nach meinem freyen willen, also nach meiner güte, gnade und gerechtigkeit ausführen werde, * ich wil demnach † feindschaft setzen zwischen ‡ dir und dem ‡ weibe, die unselige freundschaft, die du mit dem weibe zu ihrem und aller ihrer nachkommen zeitlichen und ewigen verderben aufgerichtet, dadurch auch zugleich meine ehre geschändet hast, wil ich aufheben, und solt durch das schwache werkzeug, nemlich durch das weib nun wieder zu schanden gemacht werden, und zwischen ‡ deinem samen, den übrigen bösen und unseligen geistern, Off. 12, 9. nebst allen kindern des teufels, als der alten schlangen samen, Joh. 8, 44. und †† ihrem samen: welcher ist Christus, der von einem weibe in der fülle der zeit Gal. 4, 4. wird geboren werden; ‡‡ derselbe weibessame, der sohn der jungfrau Mariä, weil er zugleich Gottes Sohn seyn wird, sol dir nach seiner unumschränkten macht a) den kopf ‡‡ zertreten; grt. zerquetschen, zermalmen, zernichten; er sol dir durch die verkündigung des gnadenbundes, durch seinen versöhnungstod und durch die wirkliche aufrichtung seines gnadenreichs auf erden, dein reich zerstören, und deine macht und gewalt, die du unrechtmäßiger weise über die menschen an dich gezogen, und sie dir zu deinen sclaven gemacht, nehmen; 1 Joh. 3, 8. Ebr. 2, 14. und du wirst um deine feindselige rache sehen zu lassen, ihn b) in die ‡‡ ferse stechen. indem du mit deinem anhang, den kindern der bosheit, ihm, dem verheissenen weibessamen, Christo und seiner kirche, mancherley empfindliches leiden zufügen wirst; aber eben durch solchen fersenstich, durch das leiden und sterben Christi, wird dir der kopf zertreten werden.

Randgl. a) Dis ist das erste evangelium und verheissung von Christo, geschehen auf erden, daß er solte sünde, tod und hölle überwinden, und uns von der schlangen gewalt selig machen, daran Adam glaubt mit allen seinen nachkommen, davon er zum Christen und selig worden ist von seinem fall. b) Du wirst ihn plagen, martern und kreuzigen; denn so gehets auch, Christus zutrit dem teufel seinen kopf, das ist, sein reich des todes, sünde und holle, so sticht ihn der teufel in die ferse, das ist, er tödtet und martert ihn und die seinen leiblich.

Anmerk. * Wie durch den fall der ersten menschen der dreyeinige Gott aufs höchste beleidiget war; so offenbaret sich nun eben dasselbe unzertrenliche wesen bey diesem ersten evangelio. Denn wie v. 14. das wort אתה auf dis einige wesen in der gottheit gehet, so gehet das wort הוא auf die drey personen. Die erste person, nemlich der Vater, ist nun wol der haupturheber dieses gnadenbundes, sintemal er, da er den fall von ewigkeit vorher gesehen, beschlossen hat, sich der menschen wieder zu erbarmen; seiner gerechtigkeit aber muste eine völlige gnüge gethan werden. Hätte nun ein mensch solches werk der versöhnung übernehmen wollen, so hätte er die strafe für alle begangene sünden übernehmen und das gesetz volkommen halten müssen. Weil aber solches einem menschen zu leisten unmöglich war, so muste eine götliche person der beleidigten unendlichen gerechtigkeit eine unendliche gnugthuung leisten; und dis übernahm, vermöge des ewigen friedensschlusses, die andere person, der Sohn Gottes. Es würde aber auch dis in ansehung der menschen nicht genug gewesen seyn, wo nicht die dritte person den menschen gnade und kraft geschenket hätte, im wahren glauben sich des verdienstes des mitlers theilhaftig zu machen. Wie nun solchergestalt der dreyeinige Gott hiebey sich geschäftig bewiesen: so kan es doch besonders dem Sohne zugeschrieben werden, der daher der Engel des bundes Mal. 3, 1. genennet wird, und sich hier als der erste Evangelist offenbaret. Denn so finden wir öfters, daß der Sohn Gottes von sich als von einer andern person, nemlich dem verheissenen weibessamen, weissaget. c. 22, 15-17.

† Vor dem fall war zwischen Gott und den menschen die innigste freundschaft: Gott hatte seine lust an den menschenkindern, und sie waren mit kindlicher furcht, liebe und vertrauen zu Gott erfüllet. Diese freundschaft wurde durch den fall in die bitterste feindschaft verwandelt. Röm. 8, 7. Der mensch hielte Gott für seinen abgesagtesten feind, alles vertrauen, liebe, gehorsam, freudigkeit zu Gott war hinweg; ja wäre es möglich gewesen, der mensch würde Gott vom throne geworfen haben. Ueber dem trat der mensch mit dem teufel in freundschaft, und wurde solchergestalt die elendeste creatur. Indem nun aber Gott feindschaft setzen wil zwischen der schlange und dem weibe, so wil er nicht nur die tyranney des teufels entdecken und offenbaren, und den menschen wieder herausreissen; sondern ihn auch in das vorige band der liebe und freundschaft aufnehmen, alle kräfte seiner seelen zum verlorenen ebenbilde Gottes wieder erneuern, und ihm ein neu herz und einen neuen sinn geben. Diese selige

ver-

Copyright Reserved.

THE ENGINEER

Illustrated Weekly Journal

Established 1856

Registered at the General Post Office as a Newspaper and for Transmission Abroad.

Published at 163, Strand, London, W.C., by Andrew Reid & Co., Limited.

Telegraphic Address: "Engineer, London."

Telephone: Gerrard 8515.

Subscription Rates: Payable in Advance.

	Including Postage
For the United Kingdom	£1 10s. 0d. per annum
For Canada	£1 10s. 0d. per annum
For all other Countries	£1 10s. 0d. per annum

Cheques and Post Office Orders should be made payable to Andrew Reid & Co., Limited.

Remittances should be sent by Registered Letter.

Subscribers who do not receive their copies regularly are requested to communicate with the Publishers.

Binding Cases for holding Volumes can be had at the Office, price 2s. 6d. each.

Vols. for Binding can be sent by Parcel Post, carriage paid, for 2s. 6d. each.

Volumes can be bound at the Office at the following rates:—Cloth, 4s. 6d.; Half Morocco, 6s. 6d.; Full Morocco, 8s. 6d.

Cases for binding can be had of any Bookseller.

Advertisements must reach the Office by Thursday morning.

Terms for Advertisements can be had on application.

Contents of Vol. CXI.

Abstracts of Current Literature	3
Accidents, Fatal	3
Accidents, Non-Fatal	3
Accumulators, Electric	3
Air Compressors	3
Air Pumps	3
Alloys	3
Aluminium	3
Ammonia	3
Anchors	3
Annealing	3
Arbitration	3
Arc Lamps	3
Armour Plates	3
Asphalt	3
Automobiles	3
Axles	3
Bearings	3
Belts	3
Bibliography	3
Blast Furnaces	3
Boilers	3
Bolts	3
Brakes	3
Bridges	3
Brushes	3
Buildings	3
Cables	3
Calculating Machines	3
Canals	3
Carbon	3
Carriages	3
Cast Iron	3
Castings	3
Cement	3
Chains	3
Chemistry	3
Chimneys	3
Clocks	3
Coal	3
Coke	3
Compressed Air	3
Concrete	3
Condensers	3
Conductors	3
Contracts	3
Copper	3
Corrosion	3
Cranes	3
Crystals	3
Cutting Tools	3
Dams	3
Deaths	3
Dredging	3
Drilling	3
Dynamos	3
Earthquakes	3
Electric Lighting	3
Electric Power	3
Electric Railways	3
Electric Traction	3
Electricity	3
Electrolysis	3
Engines	3
Explosions	3
Explosives	3
Fans	3
Fatigue	3
Feed Water	3
Fires	3
Flywheels	3
Forging	3
Foundations	3
Friction	3
Fuel	3
Gas	3
Gas Engines	3
Gas Producers	3
Gauges	3
Gearing	3
Glass	3
Governors	3
Graphite	3
Gun Cotton	3
Guns	3
Gyroscopes	3
Harbours	3
Heating	3
Hydraulic Engineering	3
Hydraulic Machinery	3
Hydraulic Power	3
Hydrogen	3
Ice	3
Indicators	3
Inventions	3
Iron	3
Iron Ore	3
Iron Trade	3
Jigs	3
Lathes	3
Lead	3
Lifts	3
Light	3
Lighthouses	3
Liquid Air	3
Locomotives	3
Lubrication	3
Machine Tools	3
Magnetism	3
Manganese	3
Marine Engineering	3
Materials	3
Measurements	3
Metallography	3
Metallurgy	3
Meteorology	3
Mines	3
Motor Cars	3
Motors	3
Nickel	3
Obituary	3
Oil	3
Oil Engines	3
Ordnance	3
Patents	3
Petroleum	3
Photography	3
Pipes	3
Piston Rings	3
Pistons	3
Platinum	3
Pneumatic Tools	3
Pneumatics	3
Portland Cement	3
Power	3
Power Stations	3
Presses	3
Propellers	3
Pumps	3
Rails	3
Railways	3
Refrigeration	3
Rivets	3
Roads	3
Rolling Mills	3
Rolling Stock	3
Ropes	3
Rubber	3
Safety Valves	3
Sanitation	3
Screws	3
Shafts	3
Shipbuilding	3
Shipping	3
Ships	3
Smoke Prevention	3
Soldering	3
Springs	3
Standards	3
Statistics	3
Steam	3
Steam Engines	3
Steam Turbines	3
Steel	3
Steel Trade	3
Stone	3
Structures	3
Submarine Boats	3
Submarine Engineering	3
Surveying	3
Tanks	3
Telegraphy	3
Telephony	3
Testing	3
Textiles	3
Timber	3
Tin	3
Tramways	3
Transmission	3
Tunnels	3
Turbines	3
Valves	3
Ventilation	3
Water	3
Water Power	3
Water Supply	3
Waterworks	3
Welding	3
Wheels	3
Wind Power	3
Wire	3
Wire Ropes	3
Wireless Telegraphy	3
Workshop Practice	3
Zinc	3

verſichert, daß du alsdenn Gottes freundſchaft wirſt theilhaftig werden. Jac. 4, 4.

V. 16-19.

V. 16. Und zum weibe ſprach er: *Ich wil dir zur demüthigen erinnerung deiner untreue gegen mich, und des daher entſtandenen betrübten abfals von mir, aus väterlicher züchtigung viel ſchmerzen ſchaffen, grt. ich wil deine ſchmerzen ſehr vermehren,† wenn du ſchwanger wirſt; du ſolt mit ſchmerzen Joh. 16, 21. kinder בנים ſöhne und töchter Jeſ. 13, 8. geberen; alſo, daß du bald nach der empfängniß und währender ſchwangerſchaft mancherley beſchwerlichkeit leiden, und beſonders bey der geburt groſſe ſchmerzen empfinden wirſt; ‡ und dein wille grt. dein verlangen, natürliche neigung und bereitwilligkeit des gemüths, ſol deinem manne unterworfen ſeyn, du ſolt dich mit williger unterwerfung nach dem willen deines mannes richten, ‡ und er ſol dein herr ſeyn. und macht haben dir zu gebieten und dich zu regieren, da du als ein ſchwächeres werkzeug dich ſelbſt nicht regieren kanſt. 1 Moſ. 18, 12. vergl. 1 Petr. 3, 6. Eſth. 1, 22. Eph. 5, 22. Col. 3, 18.

Anmerk. * Wie ſich Gott hiebey als einen gerechten richter beweiſet, der das ſtrafurtheil der ſünden wegen ankündiget; ſo läſſet er doch nicht weniger ſeine gelindigkeit und väterliche verſöhnung blicken: maſſen die empfindlichen ſchmerzen vor, in und nach der geburt dem weiblichen geſchlechte eine gelegenheit werden, ſich im gebet zu Gott zu wenden, ſeine hülfe zu ſuchen und ſich unter die gewaltige hand Gottes zu demüthigen. Fr. Dieſes erfuhr Rahel, 1 Moſ. 35, 17. 18. Thamar, c. 38, 29. Eli ſchnur und Pinehas weib. 1 Sam. 4, 19. 20. Ob die mutter Jeſu ohne oder mit ſchmerzen geboren, iſt eine frage, die zu unſerer ſeligkeit nicht gehöret; dahero einige ſolche bejahen, andere verneinen. Doch weil Luc. 2, 23. es ausdrücklich heiſt, daß bey ihr ſo, wie bey andern gebärerinnen, die mutter gebrochen worden, ſo könte es ſeyn, daß ſolches ohne geburtsſchmerzen nicht geſchehen. Gleichwol weil die geburtsſchmerzen, als eine ſtrafe der ſünden, nach dem fall auf das weibliche geſchlecht gekommen, die empfängniß Chriſti aber ohne ſünde, durch wirkung des H. Geiſtes, ohne zuthuung eines mannes, geſchehen, die geburtsſchmerzen auch nicht zur geburt ſelbſten gehören: ſo ſolte man glauben, daß die mutter Gottes, als eine Gottesgebärerin, habe den Sohn Gottes ohne ſchmerzen geboren; welches denn das ohne dem ſehr ſaure wochenliegen in einem ſtall ihr um ein merkliches würde erleichtert haben. Wenn ſonſt der H. Geiſt einen empfindlichen ſchmerz beſchreiben wil, ſo nimt er die geburtsſchmerzen eines weibes. 2 Kön. 19, 3. Sir. 48, 21. Pſ. 48, 7. Jeſ. 13, 8. 21, 3. 26, 17. Jer. 4, 31. 48, 41. Mich. 4, 10. Joh. 16, 21. Off. 12, 2. † Nach dem grundt. kans gegeben werden: ich wil ſehr vermehren deinen ſchmerz und deine empfängniß, d. i. den ſchmerz deiner empfängniß. Dadurch wird aber verſtanden die ganze zeit der ſchwangerſchaft, in welcher ſich ſchwere zufälle, als anhaltender eckel vor ſpeiſen, erbrechen, ohnmachten, mattigkeit ꝛc. einfinden, die mit heftigen ſchmerzen verknüpfte geburt ſelbſt, benebſt der mühſeligen auferziehung eines kindes, und was dazu gehöret. ‡ Einige a) geben es: und du wirſt um deinen mann müſſen hergeben. Dieſes, meinen ſie, ſchicke ſich auch beſſer aufs folgende, er wird dein herr ſeyn; und ſo würde es gleichnißweiſe geredet ſeyn, hergenommen von einem knechte, der nach dem willen ſeines herrn leben muß. b) Andere ziehen es auf die eheliche liebe und zuneigung, daß mans geben könte, dein verlangen wird auf deinen mann gerichtet ſeyn. Die LXX. haben ἀποστροφὴ, zuwendung, du ſolt zu deinen mann dich wenden, ſeinen rath, hülfe und ſchutz ſuchen, und dich von ihm regieren laſſen. Dieſe drey meinungen können gar füglich mit einander verbunden werden, und gehen auf die gehorſame unterwerfung und willige unterthänigkeit. ‡ Es iſt nicht die meinung, als ob das weib vor dem fall ihren mann nicht als das haupt habe erkennen müſſen. Es war allerdings die ordnung ſchon damals, daß ſie geringer war als der mann. Weil aber vorhero alles viel freyer, lieblicher und williger würde geweſen ſeyn, der mann auch das weib allezeit mit liebe und freundlichkeit würde regieret haben: ſo iſts nun freylich zuweilen eine laſt, beſonders wenn weiber ihren eignen willen nicht verleugnen, herſchſüchtig und wiederſpenſtig ſeyn, männer aber die grenzen ihres anſehens und der macht überſchreiten, und mit unvernunft ihre weiber beherſchen wollen. a) Arias Mont. Jun. & Trem. Cleric. B. B. b) Fagius. Lange, alii.

V. 17. Und zu Adam ſprach er: Dieweil du haſt mein gebot c. 2, 16. 17. übertreten, und gehorchet der ſtimme deines weibes, ſ. v. 6. da du ihr hätteſt frey und ernſtlich wiederſprechen ſollen, und geſſen von dem baum, davon ich dir doch ausdrücklich gebot, v. 11. damit du keine entſchuldigung hätteſt, viel weniger die ſchuld auf mich ſchieben könteſt, und ſprach: Du ſolt nicht davon eſſen; ſo kündige ich dir hiemit beſonders die ſtrafe an; *verflucht ſey der acker c. 4, 12. 5, 29. Jeſ. 24, 4. 5. er trage weder ſo reichlich, noch ſo beſtändig, noch ohne ſaure arbeit früchte, als ſonſt hätte geſchehen ſollen, † um deinet willen; um deiner ſünde willen, wodurch du den fluch der erde zugezogen haſt; mit kummer und mühe ſolt du dich drauf davon nähren du ſolt ihn mit vieler beſchwerlichen arbeit bauen, und deines lebens nothdürftigen unterhalt davon erwerben dein lebenlang. ein ieglicher tag ſol ſeine plage haben. Matth. 6, 34. 3 Moſ. 26, 19. 20. 5 Moſ. 11, 17. 28, 16. Heſ. 4, 16.

Anmerk. * Daß das land vor dem falle ohne ſaure mühe und beſchwerung der menſchen ſeine reiche früchte würde gebracht haben ſ. c. 2, 5. Nun aber, da Gott um des menſchen willen einen fluch auf die erde geleget, ſo lehret die erfahrung, daß ſie nicht nur vieles von ihrer erſten güte und reichen fruchtbarkeit verloren; ſondern es tragen auch manche felder ſo viel dornen, diſteln und allerley unkraut, daß es mühe koſtet ſelbige auszurotten; träget aber manches feld oder garten reiche frucht, ſo geſchicht es doch nur mit vieler zubereitung. Von dieſem gemeinen fluch oder unſegen iſt derjenige zu unterſcheiden, welcher ganz beſondere ſtrafgerichte in ſich hält. 3 Moſ. 26, 19. 20. 5 Moſ. 28, 15. f † Die LXX. überſetzen בעבורך ἐν τῇ ἐργασίᾳ σου. Vielleicht haben ſie das ר Reſch für ein ד Daleth angeſehen.

V. 18. Dorn und diſteln grt. 6, 8. nebſt vielen andern arten des unkrauts *ſol er dir zur ſtrafe und erinne-

erinnerung deines ſchnöden undanks gegen mich, in groſſer menge tragen, ob du gleich das land baueſt und bearbeiteſt, 5 Moſ. 28, 38-40. Jeſ. 5, 6. Jer. 12, 13. Hoſ. 8, 7. Mich. 6, 15. Hag. 1, 6. 2, 17. und ſolt an ſtatt der herlichen früchte des paradieſes das kraut das du mit mühe und arbeit auf dem felde und in gärten baueſt, eſſen. die baumfrüchte unausgeſchloſſen. c. 1, 28. 29.

Anmerk. * Nach einiger meinung ſol der verſtand ſeyn: Wofern du die arbeit ſparen, und das feld nicht fleiſſig bearbeiten wirſt, ſol es dir dornen und diſteln tragen. Cleric.

V. 19. Im * ſchweiß deines angeſichts und übriger gliedmaſſen des leibes, mit ſchwerer und ſchweiß austreibender arbeit, Pſ. 128, 2. 2 Theſſ. 3, 10. Sir. 7, 16. 14, 15. ſolt du dein brodt eſſen, und deine nahrung ſuchen, Luc. 14, 1. 1 Moſ. 18. 5, † bis daß du nach der von Gott dir beſtimten zeit des todes, wieder zur erden werdeſt, dem leib nach, Sir. 17, 1. Hiob 34, 15. Pſ. 103, 14. 146, 4. davon du genommen biſt. Denn ‡ du biſt erde, grt. ſtaub, aus ſtaub oder erde gemacht, c. 2, 7. und ‡ ſolt zur erde werden. bis Gott am algemeinen groſſen gerichtstage den leib wieder erwecken, und ihn mit der ſeele vereinigen wird. Pred. 12, 7.

Anmerk. * Es iſt hier keinesweges die meinung Gottes, als ſolte ein ieglicher menſch mit ſchwerer handarbeit ſein leben erhalten. Vielmehr wil er, daß ein ieglicher in ſeinem ſtande des müßiggangs ſich entſchlagen, und alle treue und fleiß in ſeinem beruf anwenden ſolle. Regenten, lehrer in kirchen und ſchulen ſollen ſichs auf eine ihrem ſtande und beruf gemäſſe art ſauer werden laſſen, 2 Tim. 2, 3. 1 Tim. 5, 17. auch für dieſe ihre kopfbrechende und mit oftmaliger ermüdung der ſeelen- und leibskräfte verknüpfte arbeit theil haben an dem, was andere, denen ſie dienen, durch handarbeit erwerben. Lehrer ſollen ſich vom evangelio nähren, nach Gottes verordnung; Matth. 10, 10. Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 13. 14. Gal. 6, 6. 5 Moſ. 12, 19. hingegen wer nicht arbeitet, ſol auch nicht eſſen. 2 Theſſ. 3, 10. † Lg. Der der ſünde angedrohete tod, ob ihm gleich die verheiſſung von Chriſto die kraft benommen hat, daß er weder den geiſtlichen noch ewigen verluſt des lebens, das aus Gott war, bey den gläubigen behält, gehet dennoch zur zeitlichen ſcheidung der ſeele über den leib. Und da iſt er gleichfals eine ſolche ſtrafe, welche eine groſſe wohlthat in ſich faſſet. Denn da die menſchliche natur durch die ſünde ſo hinfällig und verweslich worden iſt, daß ſie nicht allein allerhand krankheiten und vielen beſchwerlichen zufällen unterworfen iſt, ſondern auch mit dem alter nach und nach gantz entkräftet wird, und alſo von ſolcher beſchaffenheit iſt, daß er in ſolcher verweslichkeit das reich Gottes nicht ererben kan, nach 1 Cor. 15, 50; ſo iſts eine groſſe wohlthat Gottes, daß er die trennung leibes und der ſeelen auf eine zeitlang, bis zu der beſtändigen wiedervereinigung und auferſtehung, geſchehen läſſet. ‡ עפר Hebraeis ſolenne eſt, ut מ (ex) materiæ ex qua, omittant. conf. ex 25. 19, 18. c. 36, 10. c. 37, 22. & *in pulverem*, pro ita ut pulverem verteris Hebræi enim ſæpe particulas comparandi omittunt. Seb. Schmid in Colleg. bibl. ‡ Die erde nimt uns am ende unſers lebens wiederum in ihren ſchoos auf: denn der kunſtlieb, welcher als ein beſonders meiſterſtück göttlicher macht und weisheit aus waſſer und erde gebildet und zuſammen geſetzet worden, muß auch wiederum in waſſer und ſtaub aufgelöſet werden, welches die tägliche erfahrung bey faulung eines ieden leichnams beſtätiget, ſintemal ſolcher erſtlich von wäſſeriger feuchtigkeit überſchwemmet, hernach nach und nach vertrocknet, bis er endlich zu aſchen und ſtaub zerfällt. Schmids Bibl. Phyſicus.

Nutzanw. 1) v. 16. Es iſt ein groſſer troſt für ſchwangere und gebärende weiber, daß ihnen ihre ſchmerzen vor, in und nach der geburt von Gott ſind aufgeleget worden. Der ſie alſo ſchläget, kan ſie auch wieder heilen und verbinden. 2) Ihr weiber ſeyd unterthan den männern in dem Herrn. Denn der mann iſt des weibes haupt. Col. 3, 18. 1 Petr. 3, 1. 3) Tü. Auf die ſünde folgt eine unausbleibliche ſtrafe, und alle mühſeligkeit dieſes lebens iſt nichts anders als eine ſündenfolge, welche den menſchen recht tief vor Gott erniedrigen und demütigen ſol. 4) Ihr männer, hat Gott den weibern viel ſchmerzen auferlegt, ſo traget auch geduld mit ihnen, und verurſacht ihnen nicht noch mehr ſchmerzen. 5) v. 17. Mit gegangen, mit gefangen, mit gehangen. Wer glaubts aber, daß du ſo ſehr zürneſt, und wer fürchtet ſich vor ſolchem deinen grimm? Pſ. 90, 11. 6) Bey Gott gilt keine entſchuldigung, ſondern wie man geſündiget, ſo wird man auch geſtraft. 1 Sam. 15, 20. 28. 7) Die unfruchtbarkeit der erden iſt eine ſtrafe der ſünden. O ihr menſchenkinder! denkt daran, wenn euch Gott mit mißwachs heimſuchet, und demüthiget euch vor Gott im ſtaub und in der aſchen. Pſalm 107, 34. 8) v. 19. Gott wil keine müßiggänger, ſondern fleißige arbeiter haben. 2 Theſſ. 3, 11. 12. 9) Menſch, fürchte den tod nicht, ſondern gedenke, daß es alſo geordnet iſt vom Herrn über alles fleiſch; Sir. 41, 5. doch vergiß der nöthigen zubereitung dazu nicht. 10) Tü. Erdklos, was brüſteſt du dich? wenn der Geiſt des Herrn in dich bläſet, wirſt du wieder zu ſtaub, davon du genommen biſt. Sir. 10, 9.

* * *

3) **Die volziehung einer gewiſſen ſtrafe in verſtoſſung aus dem paradies** v. 20-24.

a. Was kurz vorher noch im paradies geſchehen.
   1. Die benennung des weibes: Und Adam hieß ꝛc. v. 20.
   2. Die bekleidung der erſten eltern: Und Gott der ꝛc. v. 21.

b. Warum ſie aus dem paradies verſtoſſen worden.
   1. Weil ſie das bild Gottes verloren: Und Gott ꝛc. v. 22.
   2. Weil ſonſt ein gröſſrer ſchade zu befürchten: Nun aber ꝛc.

c. Wie ſie aus dem paradies verſtoſſen worden.
   1. Die geſchehene verſtoſſung: Da ließ ihn Gott ꝛc. v. 23. 24.
   2. Der verhinderte zurückgang ins paradies: Und lagerte vor den garten ꝛc

V. 20. 21.

V. 20. Und Adam hieß ſein weib Heva: darum, daß ſie * eine mutter iſt aller lebendigen. E. menſchen, welche alleſamt von Adam und ihr herkommen, auch weil ſie neben ihm aus der verheiſſung von dem Meßia einen lebendigen troſt und hofnung des ewigen lebens geſchöpfet hatte.

Randgl. Hai heißt leben, daher komt Heva oder Hava, leben oder lebendige.

Anmerk. * In ansehung des zugezogenen todes hätte das weib eher eine todte und mutter der todten können genennet werden; daß sie Adam aber Heva, eine lebendige, und eine mutter der lebendigen nennet, gründet sich auf die vorhergehende verheissung vom Meßia, wodurch sie beyderseits zum glauben und geistlichen leben kommen waren, und die hofnung hatten zum ewigen leben zu gelangen, nebst ihren nachkommen, welche an den verheissenen Meßiam glauben würden. Was Adam von Eva saget, das wil er auch von sich verstanden haben, daß er nemlich sey ein vater der lebendigen. Es lässet sich auch aus dem namen Hevah schliessen, daß die Ebräische sprache die erste sprache der menschen gewesen sey.

V. 21. Und Gott der Herr machte Adam und seinem weibe röcke von fellen, und zog sie ihnen angrt. und ließ sie anziehen, oder er bekleidete sie.

Anmerk. Man kan nicht sagen, ob Gott selber, oder die Engel, oder Adam, auf befehl Gottes und dessen unterricht, die felle zubereitet und kleider daraus gemacht habe. Es wird hier Gott selber zugeschrieben, und hat man nicht ursache sich daran zu ärgern, wie einige gethan. a) Hoc non demandat neque ipsis, neque etiam angelis, ut sane facere potuisset, sed ipsi cura est de illis. Was es für felle gewesen sind, lässet sich wol eigentlich nicht sagen; das aber ist sehr wahrscheinlich, daß es felle von opferthieren gewesen: Denn es ist von b) andern bewiesen worden, daß die opfer hier ihren anfang genommen haben, da Gott mit den menschen den ersten bund aufgerichtet hat. Die kleider selbst waren ein bild der ihnen zugerechneten gerechtigkeit des versprochenen weibessamens, mit welcher sie ihre geistliche nacktheit decken solten. Off. 3, 17. 18. Jes. 61, 10. Hes. 16, 10. a) Polycarpus. Lyserus. b) Joh. Cloppenburgius in schola sacrificiorum. Lange. Burman.

Nutzanw. 1) v. 20. Es ist zwar eine grosse ehre, eine mutter der lebendigen genant zu werden, aber weit gröſſer ist die ehre, wenn man sich eine mutter Christi nennen kan. Wer ist aber solche? Antwort: wer Christi willen thut. Marc. 3, 35. 2) Es ist nicht genug, den muttername in der welt führen, sondern es müssen auch die, so ihn führen, einen mütterlichen sinn haben gegen ihre kinder. Jes. 49, 15. 3) v. 21. Gott liebet auch nach dem fall das menschliche geschlecht und sorget für dasselbige. 4) Es ist Christen nicht verboten ein ein reinlich kleid anzuziehen, um damit ihre blösse zu bedecken, wol aber der überfluß und übermüthige pracht der kleider. Sir. 11, 4. 5) Es ist ein trost für arme und geringe leute, daß Gott unsere erste eltern mit fellen bekleidet. Haben sie also gleich ein schlechtes kleid, fürchten aber Gott, so sind sie ihm doch angenehm. 6) Lg. Die kleidung ist uns nicht zum prunk und übermuth, sondern nur zur decke der blösse gegeben, 1 Tim. 6, 8. und zum demüthigen andenken des sündenfalls. 7) Mein Christ! so oft du deine kleider anziehest, so gedenke an den rock der gerechtigkeit Jesu Christi, und trachte dahin, daß du damit bekleidet werdest. Jes. 61, 10. Off. 3, 17. 18. Röm. 13, 14. 8) Auch die kleider des leibes sind eine gabe Gottes, drum danket Gott dafür.

V. 22-24.

V. 22. Und Gott der Herr sprach: * Siehe, Adam der mann mit seinem weibe, † ist worden als unser einer, in der heiligen Dreyeinigkeit, und weiß, aus erfahrung, was gut und böse ist. Nun aber, erfordert es die nothwendigkeit, daß er aus dem paradiese getrieben werde, daß er nicht etwa mit fleiß, aus unordentlicher liebe zur erhaltung des zeitlichen lebens, ausstrecke seine hand, ‡ und breche auch von dem baum des lebens, s. c. 2, 9. und esse, und lebe seiner meinung nach, ewiglich. eine sehr lange zeit.

Anmerk. a) Falsch ists, daß Gott die Engel anredet, obwol sonst das wort אלהים von denselben gebraucht wird; vergl. v. 5. vielmehr findet man hier einen beweis der drey unterschiedenen personen in der gottheit. * יהי b) Dieses wort wird gebraucht wenn man redet von einer gegenwärtigen oder doch gewiß zu erwartenden sache: und zeugt zugleich 1) von dem affect eines redenden und der wichtigkeit der sache, von welcher geredet wird; 2) von der aufmerksamkeit des zuhörers. † Gott hatte zuvor den Adam in seinen bund aufgenommen, ihm einen erlöser versprochen, und ihm einen rock von den fellen der opferthiere gemacht, um ihm vorzustellen die kleider der gerechtigkeit; darauf spricht er die worte: Siehe, Adam ist worden als unser einer. Hiemit bezeuget er sein inniges vergnügen über Adam, da er in den stand der gnaden aufgenommen, und ist der verstand dieser: Seht, Adam ist nun worden wie unser einer, er ist so gerecht und unschuldig als mein eigner Sohn, an statt justitiæ originalis, der anerschaffenen gerechtigkeit, hat er bekommen justitiam imputatam, die zugerechnete gerechtigkeit. c. 3, 15. Das wort היה c) kan man auch übersetzen, er ist gewesen. Adam ist gewesen als unser einer, er ist nach unserm bilde geschaffen gewesen; weil er sich aber hat verführen lassen, so weiß er nun aus betrübter erfahrung, was gut oder böse sey, wie viel gutes er verloren, und wie viel böses er sich auf den hals gezogen. 5 Mos. 32, 13-16. Wil man aber lieber bey Luthers übersetzung bleiben, so darf mans doch nicht also verstehen, als wolte Gott des Adams spotten und höhnischer weise sagen: ey, wie schön hat ers getroffen, wie ist er durch den gehorsam, den er dem teufel geleistet hat, seiner meinung nach worden als unser einer. d) Vielmehr wird Adam bedauret, zugleich aber erlanget er das zeugniß, daß er durch die gläubige ergreifung des mittlers in einen ganz andern und seligen zustand sey versetzet worden. Denn 1) wird angezeigt, daß in dem göttlichen wesen eine person sey, mit welcher Adam in gewissem verstande eine gleichheit bekommen habe; und diese ist Christus, der zum opfer für die sünde bestimmet war, welches auch Adam schon durch den glauben war zugerechnet worden zur gerechtigkeit. 2) Wird auch zu erkennen gegeben, daß Adam erleuchtete augen seines verständnisses erlangt hätte, zu erkennen aus den fersenstichen der alten schlange, v. 15. wie sauer Christo das werk der erlösung werde gemacht werden, mithin, was die sünde für ein greuel in den heiligen augen Gottes seyn müsse, nächst dem auch, wie herlich das gute sey, das er nun durch die wiedererlangte freundschaft mit dem dreyeinigen Gott überkommen hätte. ‡ Auch dis war liebe Gottes: denn obwol der baum des lebens nicht gänzlich

würde

würde haben verhindern können, daß der mensch nach dem fall nicht stürbe, so würde er doch durch den genuß desselben ein weit höheres ziel erreichet haben. Wie es nun aber ein elend jämmerlich ding ist um aller menschen leben, und sich sowol bey denen, die in hohen ehren sitzen, als bey den geringsten, viele beschwerlichkeiten, als krankheiten, sorge, furcht, plage u. s. m. einfinden; so wolte auch darunter Gott des menschen schonen, daß sein mühseliges leben in der welt nicht lange währen solte. a) Sic Iudæi. Grotius. b) Kœrberus in Lexico Part. c) Calvin. Muscul. Fagius. Vatabl. Cleric. Gesnerus. Burman. Glassius. alii. d) Ramb. Mscr. H.E.

V. 23. Da ließ ihn den Adam mit seinem weibe, Gott der Herr aus dem garten Eden, c. 2, 18. 15. er solte nimmer wieder hinein gelassen werden, Jer. 15, 1. daß er das feld grt. die erde ausser dem paradiese mit schwerer arbeit v. 17. 18. 19. bauete, davon er genommen ist. c. 2, 7. 3, 19. sintemal er ausser dem paradies geschaffen, und nach der schöpfung darein gesetzet worden. c. 2, 8.

Anmerk. Auch diese strafe war wohlmeinend. Denn ob es wol dem menschen sauer wird in seiner nahrung und ackerwerk; so dienet doch die arbeit zugleich mit zur beförderung und erhaltung der gesundheit, und zur vermeidung vieler sünden, als welche von dem müßiggange herkommen.

V. 24. Und *trieb grt. verstieß, stieß 1 Mos. 21, 10. Gal. 4, 30. Adam mit seinem weibe aus; v. 23. und † lagerte vor dem garten Eden c. 2, 15. grt. gegen den morgen vor den garten, woselbst der eingang war, den Cherubim, etliche Engel, die also genant werden, Ps. 103, 20. einen ieglichen mit einem blossen hauenden schwert, grt. mit einem flammenden oder feurigen schwert, das sich hin und her wendete, Richt. 7, 13. das im beständigen hin- und herkehren schimmerte, wie eine feuerflamme, und fürchterlich anzusehen war, zu bewahren den weg und abzuhalten die menschen, daß sie nicht wieder ins paradies zu gehen sich unterstünden, und insonderheit zu dem baum des lebens. v. 22.

Anmerk. *גרש wird gebraucht von einem ehemanne, der sein an ihm untreu gewordenes eheweib durch einen scheidebrief von sich treibet und verstösset. 3 Mos. 21, 7. c. 22, 13. Hes. 44, 22. Diese bedeutung läst sich hier wohl applicireu. Lg. Es ist zwar der mensch, vermöge der verheissung von Christo, zu gnaden wieder aufgenommen worden: aber dieser gnadenbund konte und solte doch nicht verhindern, daß Gott seine durch die blanke und gleichsam flammende schwerter der Cherubim bezeichnete richterliche gerechtigkeit gegen die sünde und sünder, wenn sie an sich selbst betrachtet wurden, erwiese. Und zu solchem erweise, auch zu der gefallenen menschen ihrer demüthigung gereichete es, daß er sie aus dem paradies verstieß, und damit bezeugete, wie daß sie durch ihre bundbrüchigkeit noch vielmehr des himmelreichs wären verlustig worden. † Es muß das paradies nur einen eingang gehabt haben, und sonst durch die natürliche lage von allen seiten verschlossen gewesen seyn. Wie lange der eingang von den Cherubim verwahret worden, ob etwa bis zur sündfluth, lässet sich nicht sagen. Fr. Ob gleich der mensch aus dem paradies verstossen, dieses auch vielleicht selbst durch die sündfluth zerstöret, oder wenigstens verderbet und in einen schlechten zustand gesetzet worden: so war es doch ein bild 1) des gnadenreichs Christi oder der kirche Gottes; Hohel. 4, 12. 16. 2) des reichs der herlichkeit oder des freudenhimmels. Luc. 23, 43. 2 Cor. 12, 4. Und der baum des lebens bildete vornehmlich Christum ab. Öff. 2, 7. 22, 2. 14. So wird auch ein baum des lebens genant die weisheit, Spr. 3, 18. und die frucht der gerechten. Spr. 11, 30. 13, 12. 15, 4. Auch ist der aus dem paradies verstossene Adam das erste vorbild Christi, darauf uns der Geist Gottes selbst weiset. Röm. 5, 14. 1 Cor. 15, 45-47. Daher bleiben wir auch bey denen vergleichungen, die der H. Geist uns an die hand giebet. Diese aber gehen hauptsächlich auf das gegentheil, daß, was Adam nicht gewesen, Christus uns worden; was Adam übel, Christus gut gemacht; was Adam gesündigt, Christus verbüsset; was Adams wegen zugeschlossen, durch Christum wieder aufgeschlossen worden; welches schön enthalten ist Röm. 5, 12. 15-19. 1 Cor. 15, 21. 22. 45-49. Ausser diesen können noch andere erbauliche vergleichungen zwischen Adam und Christo gesuchet werden, die nicht wieder die schrift, obgleich nicht in der schrift, den ausdrücklichen worten nach, zu finden sind: 1) Adam hat keinen vater als Gott, Luc. 3, 38. doch nur der schöpfung nach; Christus aber ist ein Sohn Gottes, dem wesen und der ewigen zeugung nach. Ps 2, 7. Ebr. 1, 5. 5, 5. 13, 8. 2) Adam war nach dem ebenbilde Gottes erschaffen, 1 Mos. 1, 26. Christus war ja das ebenbild seines Vaters. Col. 1, 15. 2 Cor. 4, 4. 3) Adam war der erstgeborne unter allen menschen, 1 Cor. 15, 45. Christus ist der erstgeborne. Röm. 8, 29. Col. 1, 15. 18. Öff. 1, 5. Ebr. 1, 6. 4) Adam ward erschaffen aus schöner rother erde, 1 Mos. 2, 7. Christus von einer reinen jungfrau, die zwar vertrauet war einem manne, der sie aber noch nicht erkant hatte. Matth. 1, 18. 25. Luc. 1, 34. 5) Adam der schönste mensch und die allerschönste creatur unter allen, Christus der schönste unter den menschenkindern. Ps. 45, 3. Hohel. 5, 10-16. 6) Adam war das haupt seines weibes, Eph. 5, 23. Christus ist nicht allein eines ieglichen mannes haupt, 1 Cor. 11, 3. sondern auch der gemeine, über alles: Eph. 1, 22. 4, 15. und wie Adam, Evam, als sein fleisch und bein, 1 Mos 2, 23. also hat auch Christus seine gemeine geliebet. Eph. 5, 25. 7) Adam war im stande der unschuld rein, heilig und ohne sünde; Christus noch vielmehr. Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22. 8) Von Adam bekamen alle menschen ihre benennung, daß sie menschen heissen, also die Christen von Christo. Apg. 11, 26. 9) Adam wurde ein fluch für seine eigene, Christus für fremde sünden. Gal. 3, 13. 10) Adam starb, Christus auch; nicht Adams, sondern Christi tod war verdienstlich. Röm. 8, 2. 11) Adam muste im tode verwesen, Christus aber nicht. Ps. 16, 10. Apg. 2, 27. 31. cf. Fromme de cherubim & gladio flammante Witt. 1661. in Th. f. 120.

Nutzanw. 1) v. 22. Wer Christi gerechtigkeit im glauben ergreift und sich zueignet, der wird schon hier dem bilde Gottes gleich, wird aber künftig dazu volkommen erneuert werden. 2) Christus ist der baum des lebens, wer von ihm isset, wird leben in ewigkeit. Joh. 6, 51. 3) v. 23. Der ackersleute stand ist ein von Gott geordneter stand, niemand verachte dergleichen leute. 4) Den ackerbau und andere handarbeit sol man mit guten betrachtungen heiligen. Matth. 13 3. f. 5) O mensch! was bist du? erde, und wirst auch zur erde

wieder werden; ach erinnere dich deſſen oft und fleißig, ſo wird dir aller ſtolzer muth vergehen. 6) v. 24. Wer Gott von ſich ſtöſſet, den ſtöſſet Gott wieder von ſich. 7) Ob ſchon das irdiſche paradies aufgehöret, ſo haben wir doch ein himliſches. Wohl dem, der darnach trachtet. Matth. 6, 33. 8) Ach mein Gott! du haſt zwar mit allem recht das irdiſche paradies vor unſern erſten eltern verſchlieſſen können, wegen ihres groſſen ungehorſams: ach! ich bitte, verſchließ mir doch nur nicht das himliſche paradies, welches ich ſchon längſt wegen meines ungehorſams gegen dir verſchuldet hätte; ſondern laß mir die thür zu demſelben offen ſtehen, daß ich dahin eingehen könne, und Chriſtum, den baum des lebens, ſehen, und von ihm ewiglich möge eſſen und leben. Amen.

Das IV. Capitel.

Die ſöhne Adams.

1. Die beſchreibung der beyden erſten ſöhne v. 1. 2.
   a. Nach ihrer geburt und namen.
      1. Der erſtere ſohn Adams.
         a. Seine geburt: Und Adam erkante ꝛc. v. 1.
         b. Sein name.
            1. Der name ſelbſt: Den Cain.
            2. Die urſache dieſes namens: Und ſprach ꝛc.
      2. Der andere ſohn Adams.
         a. Seine geburt: Und ſie fuhr fort ꝛc. v. 2.
         b. Sein name: Habel, ſeinen ꝛc.
   b. Nach ihrer lebensart.
      1. Des Habels: Und Habel war ꝛc.
      2. Des Cains: Cain aber ꝛc.

V. 1. 2.

*Und Adam † erkante ſ. Matth. 1, 25. nach dem geſchehenen ſündenfall ſein weib Heva, wohnete derſelben ehelich bey, und ſie ward ſchwanger, und ‡ gebar den Cain ihren erſten ſohn, und ſprach: mit inniger freude ihres herzens, daß ihr der Herr um des Meßiä willen, deſſen ſie ſich in ihren geburtsſchmerzen getröſtet, gnädig geweſen, und ihr kind glücklich zur welt gebracht: ‡ Ich habe grt. ich beſitze im glauben ‡ den mann, den Herrn, d. i. den Meßiam. 1 Moſ. 32, 24. Joſ. 5, 13. Jer. 31, 22. Heſ. 9, 2. 11. Zu bezeugung meines glaubens an den verheiſſenen Meßiam nenne ich meinen erſten ſohn Cain, d. i. beſitzung, erlangung, oder der erlangte. So wahrhaftig ich dieſen ſohn erlanget habe, ſo gewiß weiß ich auch, daß wir den verheiſſenen weibesſamen erlangen werden, an welchen ich mich im glauben halte, und durch ſolchen glauben gerecht und ſelig bin.

Randgl. Ey, Gott ſey gelobet, da habe ich erlangt den Herrn, den mann, den ſamen, der dem ſatan, der hölliſchen ſchlange, den kopf zertreten ſoll, der wirds thun.

Anmerk. * Das præf ל kan hier füglich überſetzet werden hernach, nemlich nachdem ſie gefallen waren, und die verheiſſung vom Meßia empfangen hatten. † Lg. Da das wort, erkennen, auf den affect gehet, ſo zeiget es auch hieſelbſt, und an dergleichen orten mehr, die eheliche zuneigung an, welche Paulus 1 Cor. 7, 3. gar nachdrücklich die ſchuldige freundſchaft nennet, durch welche der ehemann ſeinem eheweibe zu erkennen giebet, daß er ſie für eine ehelige gehülfin, und für eine genoßin ſeines ehelichen bundes halte. Daher ſolches erkennen nicht ſtatt hat, als unter rechtmäßigen eheleuten, als bundesgenoſſen, nach dem ehelichen grundgeſetze. c. 2, 21. 24. a) Das werk des kinderzeugens iſt eine creatur Gottes, gut und heilig, denn es komt aus Gottes ſegen, und wenn der menſch nicht gefallen wäre, ſo wäre es das allerreinſte und heiligſte werk geweſen. Darum ſol man den eheſtand lernen in ehren halten, auch ehrlich davon reden, weil wir ſehen, daß ihn Gott eingeſetzet hat. So iſt auch der ſegen dabey, wachſet und mehret euch, und wir hören hier, daß der H. Geiſt, welches mund rein und keuſch iſt, ſich nicht ſchämet davon zu reden. ‡ Hier ſchmeckte ſie ohne zweifel die bittere frucht der ſünde. ſ. c. 3, 16. ‡ Ob wol b) einige in den gedanken ſtehen, als habe ſich Heva vor freuden eingebildet, ſie habe den Meßiam geboren, ſo hat es doch ſchlechten grund. Vielmehr c) hielt ſie ſich in ihren geburtsſchmerzen an den Meßiam, tröſtete ſich mit ihm, und da die ſchmerzen vorüber ſind, und das kind zur welt geboren worden, rühmet ſie den, der ihr ſo gnädig durchgeholfen, und ruſet aus: ich habe den mann, den Herrn, hätte er nicht geholfen, ich würde in meinem ſchmerz vergangen ſeyn, es ſol demnach zum andenken dieſer groſſen hülfe mein ſohn Cain heiſſen. Man hat alſo nicht nöthig, die worte alſo zu überſetzen, ich habe einen mann von dem Herrn gekriget, wie die Jüdiſche überſetzung hat, welcher auch die Reformirte und Holländiſche überſetzung folget. ‡ Heva bezeuget mit dieſer benennung, daß ſie den Meßiam für einen Gottmenſchen hielte. Nach ſeiner menſchlichen natur nennet ſie ihn den mann, welchen namen er auch führet c. 32, 24. Joſ. 5, 13. Zach. 6, 12. ſ. auch Matth. 8, 27. Joh 1, 30. Apg. 2, 22. 17, 31. nach der göttlichen den Jehovah, den Herrn. a) Luth. T. 1. Lipſ. p. 412. b) R. Jonathan. Lutherus. Fagius. Helvicus. Avenarius. Schindlerus, alii. c) Seb. Schmid. Colleg. bibl. prius p. 152. Idem de fide matris Evæ, in faſc. diſput. cf. Danzii Caini nomen, Jenæ 1682. in Th. f. 123.

V. 2. Und * ſie fuhr fort, und gebar † Habel, ſeinen bruder. Und Habel ‡ ward ein ſchäfer, grt. ein hirte des kleinen viehes, der ziegen, böcke, ſchafe weidete, vergl. c. 12, 16. 13, 5. 20, 14. Cain aber ward ein ackermann, der das feld bauete, c. 3, 23. als worin ſie ihren vater bereits zum vorgänger hatten. c. 3, 23.

Anmerk. * Es ſcheint, als ob Cain und Habel zwillinge geweſen wären; doch kan es auch wol ſeyn, daß Abel ein oder mehrere jahre nachher erſt geboren. † הבל heiſt eitelkeit, ſchwachheit, welcher nach dem fall die ganze creatur zuſamt dem menſchlichen geſchlechte unterworfen iſt, und von welcher bereits die erſten menſchen eine gnugſame erfahrung hatten. Sonſt haben freylich die erſten menſchen noch mehrere kinder, männliches und weibliches geſchlechts, gezeugt, ob gleich ihrer nicht gedacht wird; welches aber ganz offenbar iſt aus v. 17. ‡ Lg. Womit Adam und Eva ſelbſt beſchäftiget geweſen ſind, und wie ſie ihre kinder erzogen haben, davon thut Moſes keine meldung; es iſt aber leichtlich zu erachten, daß, da ihnen die arbeit angewieſen war, ſie ſich damit genug zu thun werden gemacht haben,

haben, und eben damit, worauf ſich ihre erſtgeborene ſöhne beſonders legten, zuſammen werden umgegangen ſeyn. Daß ſie auch ihre kinder in der furcht des Herrn, bey der anführung zur arbeit, werden erzogen haben, daran iſt wol nicht zu zweifeln. Wie wenig ſie aber bey dem Cain ihren zweck erhalten haben, das hat bald die betrübte erfahrung gelehret, zum exempel, wie es ſo manchen eltern bey ihren nachkommen ergehen würde.

Nutzanw. 1) v. 1. Die eheliche beywohnung iſt billig und recht, es entziehe ſich demnach ein ehegatte dem andern nicht, es ſey denn aus beyder bewilligung eine zeitlang. 1 Cor. 7, 3. 4. 5. 2) H. Es geſchiehet gar oft in der welt, daß böſen ſachen gute namen gegeben werden, und gute hofnungen in irdiſchen dingen fehl ſchlagen. 3) O mein Chriſt! wie oft denkſt du auch, du habeſt den mann den Herrn in deinem herzen; aber ſiehe zu, daß du dich nicht ſelbſt betrügeſt. 4) Auch von frommen eltern können gottloſe kinder geboren werden. 1 Sam. 2, 12. 5) Cr. Nichts höhers iſt den vätern zu hoffen noch zu wünſchen geweſen, als die ankunft Meßiä. Pſ. 14, 7. Jeſ. 64, 1. Gott lob! daß wir ſie erlebet haben. Luc. 10, 24. 6) Lg. Eltern thun wohl, wenn ſie ihren kindern ſolche namen geben, dabey ſie mit ihnen eine gute erinnerung haben. 7) v. 2. Cr. Chriſtliche eltern ſollen ihre kinder zur arbeit und ehrlichen handthierung halten und angewöhnen. 2 Theſſ. 3, 10. 1 Moſ. 3, 19. 8) Auch der ſchäferſtand iſt ein alter ſtand, und haben viele fromme erzväter in ſolchem gelebet. Warum wil man ihn denn ietzo ſo verächtlich halten?

* * *

II. **Die ermordung des Habels.** v. 3-16.
- a. Die gelegenheit dazu. Das opfer der beyden brüder
  - 1. Die zeit, wenn ſie geopfert: Es begab ſich aber ꝛc. v. 3.
  - 2. Das opfer ſelbſt,
    - a. Wie es gebracht worden
      - 1. Von Cain: Daß Cain dem Herrn ꝛc. v. 4.
      - 2. Von Habel: Und Habel brachte ꝛc.
    - b. Wie es angeſehen worden, und zwar
      - 1. Des Habels, gnädig: Und der Herr ꝛc. v. 5.
      - 2. Des Cains, ungnädig: Aber Cain ꝛc.
    - c. Wie ſich Cain dabey bezeiget: Da ergrimmete ꝛc.
- b. Die göttliche warnung dabey. Darin er
  - 1. Nach der urſache ſeines grimmes fraget: Da ſprach ꝛc. v. 6.
  - 2. Den nutzen der frömmigkeit zeiget: Iſts nicht ꝛc. v. 7.
  - 3. Die reizung der ſünde erkläret: Biſt du aber ꝛc.
  - 4. Das ſchuldige verhalten Cains anweiſet: Aber laß ꝛc.
- c. Der dennoch erfolgte mord.
  - 1. Die vorhergehende verſtellung. Da redete ꝛc. v. 8.
  - 2. Der mord ſelbſt.
    - a) Wie er begangen worden: Und es begab ꝛc.
    - b) Wie er beſtraft worden; dabey
      - 1. Das verhör Gottes, ſo beſtanden
        - a. In einer nachfrage
          - 1. Nach ſeinem bruder.
          - 2. Die nachfrage Gottes: Da ſprach der Herr ꝛc. v. 9.
        - b. Die freche antwort Cains: Er ſprach ꝛc.
      - 2. Nach ſeiner that: Er aber ꝛc. v. 10.
    - b In einem ausſpruch: Die ſtimme ꝛc
- 2. Die ankündigung der ſtrafe, welche war
  - a Ueberhaupt, der fluch: Und nun verflucht ꝛc. v. 11.
  - b. Inſonderheit
    - 1 Der fruchtloſe bau des ackers: Wenn du ꝛc. v. 12.
    - 2. Das unſtät und flüchtig ſeyn: Unſtät ꝛc.
- c) Wie er bereuet worden; welches erhellet
  - 1. Aus dem bekäntniß: Cain aber ſprach ꝛc. v. 13.
  - 2. Aus ſeiner groſſen furcht.
    - a. Wie er dieſe furcht bezeiget: Siehe du ꝛc. v. 14.
    - b. Wie ſie ihm benommen worden,
      - 1. Durch eine verheiſſung Gottes: Aber der ꝛc. v. 15.
      - 2. Durch ein zeichen: Und der Herr ꝛc.
- 3. Der erfolg.
  - a. Cains weggehen: Alſo ging Cain von ꝛc. v. 16.
  - b. Cains wohnung: Und wohnete ꝛc.

V. 3-5.

V. 3. Es begab ſich aber nach * etlichen tagen, grt. am ende des jahres, in welchem ſie ihren verrichtungen obgelegen hatten, daß Cain dem Herrn † opfer grt. eine gabe, geſchenk ‡ brachte von den früchten des feldes: ein ſpeisopfer von den erſten feldfrüchten, wie auch hernach beym Levitiſchen gottesdienſt iſt verordnet worden: 3 Moſ. 2.

Anmerk. * ימים wird gebraucht von den tagen, ſo viel ihrer zu einem jahre nöthig ſind. vergl. Richt. 17, 10. 1 Sam. 1, 3. c. 2, 19. 2 Moſ. 13, 10. † Daß die opfer bald nach dem ſündenfall ihren anfang genommen, ſ. c. 3, 21. und eben das ſiehet man hier, da Cain opfert, und nicht dabey angezeigt wird, daß es das erſte geweſen. Es wird Adam ſeine kinder ohne zweifel unterrichtet haben, wie und auf was art, ingleichen zu welchem zwecke ſie gebracht werden müſten. a) Und das war ihr catechiſmus, nach welchem ſie in den geboten und befehlen Gottes ſind unterrichtet worden. Es hat aber Adam ſolches nicht gehabt b) aus dem lichte der natur, daß man Gott auf dieſe weiſe verehren müſſe; auch iſts nicht ſeine eigene erfindung geweſen, welche Gott nachgehends gebilliget hätte: c) ſondern es hat Gott ſelbſt die opfer eingeſetzet. Welches man ſiehet 1) aus Ebr. 11, 4. da der glaube des opfernden Abels nothwendig zum grunde ſetzet einen göttlichen befehl, verheiſſung und offenbarung, daß die opfer vorbilder auf Chriſtum ſeyn ſolten; 2) aus dem wohlgefallen Gottes bey den opfern, welches er durch ein ſichtbares zeichen, als durch das feuer vom himmel, ſo die opfer verzehrte, zu erkennen gegeben; 3) aus dem unterſchied der reinen und unreinen thiere, c. 7, 2. welcher nicht in der beſchaffenheit der thiere, ſondern in der disfals ergangenen göttlichen erklärung zu ſuchen iſt. d) Gott hat von anbegin der welt bis hieher allezeit der verheiſſung der gnaden ein äuſſerliches und ſichtbares zeichen zugethan und angehänget. Solch gnadenzeichen war zur zeit der Patriarchen und Erzväter das opfer, wenn feuer vom himmel herabfuhr, und das opfer verzehrete. Zur zeit Abrahams und Moſis war ſolch gnadenzeichen die beſchneidung, bis auf Johannem, den täufer des Herrn. In dem N. T. aber iſt ſolch gnadenzeichen, daß uns unſere ſünde lauter umſonſt, ohne alle unſere werke, allein um das verdienſt unſers lieben Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti vergeben werden, das ſacrament der h. taufe, und des h. abendmahls, und die abſolution, darinnen wir von allen unſern ſünden losgeſprochen werden. ‡ Daß die erſten menſchen c) eine gewiſſe zeit, als z. e. den ſabbath, wie auch einen gewiſſen ort dazu erwehlet haben, kan gar wohl

wohl ſeyn. Ingleichen wollen einige, daß Cain und Habel die opfer zu Adam, als dem haupte und oberſten der familie, gebracht haben. a) Lyſer. in Adamo. b) Sic. Grot. Spencer. c) Guil. Outramus de ſacrificiis L. 1. c. 1. Franzius in ſchola ſacrific. Hackſpan. l. 2. Miſcell. c. 5. Deyling. in Obſervat. ſacr. L. II. obſerv. 4. d) H. Welleri Comment. ad h. l. e) Marloratus. cf. Weſſel. de origine ſacrificiorum Patriarchalium vera. Lugd B. 1723.

V. 4. Und Habel grt. ſelbſt * brachte auch † von den erſtlingen grt. erſtgebornen ſeiner heerde, v. 2. und von ihren fetten. grt. fettigkeiten. 4 Moſ. 18, 12. E. von den beſten ſchafen aus der heerde, nicht aus eigenem gutdünken, ſondern auf Gottes befehl, welchen ſie beyderſeits von ihrem vater gelernet hatten, wie die opfer geſchehen ſolten zum vorbilde Chriſti, als des erſtgebornen unter allen creaturen. Col. 1, 15. Und der Herr ‡ ſahe mit einem ſichtbaren gnadenzeichen des vom himmel zur verzehrung der opfer gefallenen feuers gnädiglich grt. mit luſt und vergnügen an Habel und ſein opfer; die perſon nebſt der gabe, um des glaubens willen der perſon; Ebr. 11, 4.

Anmerk. * Fr. Dieſe art, Gott mit einem opfer öffentlich zu dienen, und zugleich auf Chriſtum, als das groſſe verſühnopfer, welches hiedurch abgebildet wurde, im glauben zu ſehen, muß ihnen wol Gott ſelbſt gelehret und geoffenbaret haben. Denn fleiſch und blut hätte ihnen das nicht offenbaren können. Matth. 16, 17. Auch Abels glaube kam ohnfehlbar aus der predigt, das predigen aber durch das wort Gottes; Röm. 10, 17. denn der ſelbſterwehlte gottesdienſt gefället Gott nicht. Jeſ. 1, 12. 13. Matth. 15, 9. Col. 2, 22. † Daß Gott von anfange her ſich die erſtlinge oder erſtgeburten vorbehalten habe, daran darf man nicht zweifeln: ſolch gebot hat er 2 Moſ. 13, 2. 4 Moſ. 3, 13. wiederholet. Es geſchahe zum vorbilde Chriſti, des erſtgebornen vor allen creaturen. 1 Petr. 2, 24. ‡ Sp. Die haupturſache und der nutzen der opfer war, daß wann ſie dieſelben nach göttlicher ordnung und mit glauben darbrachten, ſie dadurch aller göttlichen gnade, der vergebung der ſünden und aller güter, welche der Meſſias künftig erwerben würde, und daher in anſehung ſolches künftigen opfers bereits gegeben werden konten, theilhaftig wurden. Daher Gott einen ſolchen wohlgefallen daran hatte, und ſie ſo gnädiglich anſahe, daß er ſie anderwert nennet einen ſüſſen geruch. 3 Moſ. 4, 31. 1 Moſ. 8, 21.

V. 5. Aber Cain und ſein nur zum äuſſerlichen ſchein, ohne glauben und aufrichtige dankbarkeit des herzens für allen bisher erlangten ſegen, gebrachtes * opfer ſahe er nicht gnädiglich an. oder hatte er vorher nicht alſo angeſehen. Spr. 15, 8. 21, 27. Joh. 9, 31. (ſ. Ebr. 11, 4.) 1 Sam. 15, 22. Hiob 35, 13. Da ergrimmete Cain ſehr, c. 30, 2. Jon. 4, 1. als er ſahe, daß ihn Gott eines äuſſerlichen gnadenzeichens nicht würdigte, grt. da entbrante (der zorn) dem Cain, und ſein † geberde verſtellete ſich. grt. und ſein angeſicht verfiel, nemlich vor neid, haß und bitterkeit gegen ſeinen bruder, dadurch er den mordgeiſt in ſein herz einließ, und nicht ruhete, bis er die äuſſerliche that des todtſchlags begangen hatte.

Anmerk. * Es iſt nicht zu zweifeln, es werde Cain auch das beſte zum opfer angewendet haben; wie denn der heuchler art iſt, ſich mit ihren gottesdienſtlichen handlungen im äuſſerlichen prächtig hervor zu thun; gleichwol wirds von Gott verworfen, weil bey ihm unglaube, bloſſe gewohnheit, äuſſerlicher ſchein, hoffart wegen der erſtgeburt, und dergleichen offenbare werke des fleiſches mehr, herſcheten. † a) Der Cain wil immer den Abel unterdrücken und erwürgen; was iſt das anders, denn ſtreit zwiſchen fleiſch und geiſt, und die feindſchaft des weibes und der ſchlangen ſamen? Iram judicis placare neſcit oblatio, niſi ex mundicia placeat offerentis. Idcirco non Abel ex muneribus, ſed ex Abel munera oblata placuerunt. *Gregor.* L. II. *Moral.* c. 12. a) Arnds W. Chriſt.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Es iſt nicht genug, daß man die kinder zur arbeit halte, ſondern ſie müſſen auch zum wahren gottesdienſt angewöhnet werden. 1 Moſ. 18, 19. Luc. 2, 42. 2) v. 4. Tü. Mein Chriſt! wilt du, daß dein gottesdienſt Gott gefällig ſeyn ſol, ſo verrichte ihn mit ungefärbtem glauben und reinen herzen. Matth. 5, 23. 24. 9, 13. 1 Tim. 1, 5. 3) Tü. Das beſte, das wir haben, ſol dem Herrn gewidmet ſeyn. Unſere ſeele, unſer leib, die erſtlinge unſerer jahre, ja alles, was wir ſind und haben. Röm. 12, 1. 4) O. Nicht der gotloſen, ſondern der frommen ihre werke gefallen Gott wohl. Ebr. 11, 4. 6. 5) v. 5. W. Kein werk, ſolte es auch der vornehmſte und von Gott ſelbſt gebotene gottesdienſt ſeyn, kan Gott gefallen, wenn das herz nicht mit wahrem glauben und demuth gegen Gott erfüllet iſt. Ebr. 11, 6. Röm. 14, 23. 6) Cr. Wo Gott ſeine kirche bauet, da bauet der teufel ſeine kapelle darneben. 7) Lg. Weſſen das herz voll iſt, davon gehet insgemein der mund über, ja es pfleget ſich auch in allerhand wiedrigen geberden, ſonderlich aber auch in einer unanſtändigen ſtellung des geſichts zu äuſſern. Matth. 12, 34. 35. 15, 19. 8) Wie fein und lieblich iſts, wenn brüder einträchtig bey einander wohnen; Pſ. 133, 1. aber wie rar iſt ſelbige? 9) H. Neid und mißgunſt haben ihren urſprung vom teufel und ſind eine wurzel aller böſen thaten. 10) Da ſich die gotloſen durch das exempel der frommen zur beſſerung ſolten reizen laſſen, ſo laſſen ſie ſich dadurch vielmehr gegen ſie erbittern. Apg. 7, 54. 11) Wenn die frommen gutes thun oder empfangen, das verdreuſt den teufel gar heftig.

V. 6-8.

V. 6. Da * ſprach der Herr zu Cain: deſſen böſes herz er wohl erkante, und nicht erſt aus ſeinen äuſſerlichen geberden beurtheilen durfte: † Warum ergrimmeſt du? grt. warum entbrenneſt du, nemlich vor zorn? LXX. warum wirſt du ſo ſehr betrübt und traurig? c. 30, 2. 39, 19. 44, 18. Hiob 16, 9. Pſ. 35, 16. und warum verſtellet ſich deine geberde? grt. entfället dein geſicht? v. 5. du haſt nicht urſache über deinen bruder noch über mich zu zürnen, ſondern eher mit dir ſelbſt zu zürnen. Sir. 19, 26. 25, 23.

Anmerk.

Anmerk. *Entweder durch ein gesicht, oder durch eine stimme vom himmel, oder im traum; wie Gott, ehe sein wort ist aufgezeichnet worden, mit den menschen zu reden pflegte. † Hiemit ziehet Gott den trotzigen, grimmigen Cain vor seinen richterstul, damit er sein unrecht und tückisches herz offenbaren und ihn davon überzeugen möchte, Cain auch bey seinem vorhabenden brudermord desto wenigere entschuldigung hätte.

V. 7. Ists nicht also? must du es nicht selbst als eine unleugbare wahrheit bekennen? wenn du fromm bist, grt. gutes thust, 3 Mos. 5, 5. Jes. 1, 17. wenn du im stande der gnaden bist, und dein opfer im glauben bringst, *so bist du angenehm; grt. so ist vergebung da, oder die aufhebung ist da; Chald. deine sünde würde dir vergeben; dein opfer wird gnädiglich angesehen werden, daß du auch dein angesicht, welches du ietzo niederschlägst, wirst empor heben und frölich aussehen können; Luc. 21, 28. bist du aber nicht fromm, grt. wenn du aber nicht gutes thust, bist ohne glauben und gute werke, und verlässest dich auf deine erstgeburt, so † ruhet die sünde vor der thür: grt. sie lieget (sie lauret, sie lagert sich) wie ein löwe: 1 Mos. 49, 9. 14. Ps. 10, 9. sie ist dir nahe als vor der thüre, Matth. 24, 33. Jac 5, 9. und wie ein hüter vor der thüre des gefängnisses, Apg. 5, 23. 12, 6. Sir. 21, 4. indem sie nicht aus dem herzen getrieben wird, sondern darin bleibet, und dich zu allerhand mörderischen gedanken gegen deinen bruder reizet: aber ‡laß du ihr nicht ihren willen, grt. sie hat lust und neigung zu dir, d. i. sie gehet um dich gleichsam herum, locket, reizet, und suchet, ob sie dich in ihr netze ziehen könne; Röm. 6, 12. 16. (Luc. 22, 31. grt.) du hingegen solt sie auf keine weise bey dir geschäftig seyn lassen, ‡ sondern herrsche über sie. welches zwar nicht aus deinen eignen kräften geschehen kan, wol aber durch die treue anwendung der dir angebotenen gnadenkräfte.

Randgl. Ebräisch lautet thür so viel als, das offen steht oder aufgethan wird, Marc. 7, 34. und ist die meinung: die sünde liegt und ruhet, wie ein öchselein liegt und ruhet, aber sie liegt in der thür, das ist, sie wird offen stehen, oder offenbar werden, ob der sünder wol eine zeitlang sicher dahin gehet, als sey die sünde todt oder schlafe.

Anmerk. * שאת haben die LXX. angesehen als den infinitivum von נשא, daher sie es übersetzet: ἐὰν ἐὰν ὀρθῶς προσενέγκῃς, ὀρθῶς δὲ μὴ διέλῃς, ἥμαρτες: ἡσύχασον. Es ist aber vielmehr das nomen substantivum, quod notat remissionem peccatorum s. levationem & ablationem oneris peccati. Luth. Wiewol a) es andere lieber verstehen wollen von dem vorzuge, den er als erstgeborner vor dem Abel gehabt, und ferner hat behalten sollen, wenn er fromm wäre, und die mörderischen gedanken gegen seinen bruder fahren ließ. † רבץ wird hier ausserordentlich mit dem fœminino נשוקתו construiret. Es hat aber Moses wol mehr auf den verstand als auf die worte gesehen. In participio quandoque anomalia generis est a præcedenti nomine, quocum convenire debebat. Id quod commode explicandum. Glass. in Grammat. S. Es liegt aber die sünde vor der thür 1) mit ihrer verführung, sie stellet sich als ein toller kettenhund, der schläft, und doch unvermuthet den vorbeygehenden anfält; 2) mit ihrer anklage und verdammung. b) Zwar wil das gewissen oft die sünde nicht fühlen, und solches geschicht theils bey ganz unwissenden, als die sich kein gewissen machen über dasjenige, was sie nicht verstehen, daß es sünde sey; theils bey andern sichern leuten, welche wohl wissen, daß eine sache sünde sey, aber sie haben sich entweder die sünde so stark angewöhnet, daß sie sie nicht mehr achten, oder machen ihnen von der götlichen gnade vergebene einbildungen, damit wird das gewissen auch wenig mehr bey ihnen gereget, oder doch so bald mit falschem troste besänftiget; theils bey ganz verstockten, die ein gebrandmahltes gewissen haben, daß dasselbe nichts mehr empfindet, 1 Tim. 4, 2. weder von den bestrafungen noch drohungen des gesetzes. So sehr aber auch der sünder sein gewissen fühllos machen möchte; so muß ers doch gleichwol wieder seinen willen innen werden, daß ihm seine sünden und die verdamniß nahe sind. Denn woher komts, daß mancher tag und nacht keine ruhe hat, sondern einen vorschmack jenes schrecklichen gerichts in seinem gewissen empfindet? als eben daher, weil die sünde mit ihrer anklage und drohenden verdammung vor der thür liegt. ‡ c) Es ist merkwürdig, daß Moses eben die worte braucht, mit welchen er die begierde eines weibes gegen ihren mann und des mannes herschaft über dieselbe c. 3, 16. beschrieben hatte. Denn gleichwie ein zank- und herschsüchtiges weib sich wieder ihren mann auflehnt und die herschaft über ihn an sich ziehen wil; so rebelliret auch immer die inwohnende böse lust wieder den menschen, suchet ihn unter ihr joch zu bringen, und zu ihrem sclaven zu machen, welcher aber der mensch mit ernst wiederstehen muß. ‡ Gar recht sagt Lutherus, wenn hieraus die Papisten dem freyen willen des menschen eine kraft dem bösen zu wiederstehen, und das gute auszuüben, zuschreiben wollen: Es folgt nicht gleich, daß wir das aus eigenen kräften thun können, was wir befehliget werden; denn es ist imperativus promissionis evangelicæ. War dem menschen vor dem sündenfall die herschaft über die lebendigen thiere als ein sonderbares recht und privilegium gegeben: so wird sie ihm nach dem fall, da sie über jene gar sehr geschwächet worden, über seine thierische affecten als eine schuldige pflicht anbefohlen. a) Cleric. ad h. l. Chrysost. Fagius. b) Spenerus. c) Flacius Clav. scr. p. 154.

Nutzanw. 1) v. 6. Gott weiß auch die bösen gedanken und anschläge der gotlosen. Jer. 18, 23. 2) Den gotlosen muß man ihre bosheit und unrecht vorhalten und nicht verschweigen. 1 Sam. 12, 1. f. 3) Es ist ein teuflisches laster seine geberde verstellen: 2 Cor. 11, 13. ein ieder sey herzlich davor gewarnet. 4) v. 7. Cr. Ein böses gewissen ruhet eine zeitlang, aber wenns aufwacht, machts dem menschen himmel und erde zu enge. Hiob 15, 21. Jes. 48, 22. 2 Sam. 17, 23. Matth. 27, 5. 5) Tü. Wie groß ist nicht die langmuth und güte Gottes, die den sünder mitten in seinem sündenlauf aufhalten wil. Selig ist, der die langmuth Gottes sich zur busse leiten lässet. Röm. 2, 4. 6) W. Wenn die erbsünde uns zu einer oder der andern groben, schweren, thätlichen sünde verleiten wil, so muß man solche bald im anfange, als eine glut in der asche, dämpfen. Jac. 1, 15. 7) O. Wer wahrhaftig busse thut, hat um Christi willen einen gnädigen Gott; wer aber die busse verachtet, gehet

bet zu grunde, ob sichs auch mit der strafe lange verzeucht. Sir. 5, 5. f. 8) Cr. Mein Christ! laß die sünde nicht herschen in deinem sterblichen leibe, ihr gehorsam zu leisten in ihren lüsten. Röm. 6, 12.

V. 8. Da * redete Cain mit seinem bruder Habel. Und es begab sich, durch Gottes zulassung, da sie auf dem felde waren, und ihre arbeit abwarteten, erhub sich Cain grt. da stund Cain auf wie ein feind gegen den andern, Richt. 9, 17. Ps. 3, 2. 54, 5. Matth. 10, 21. wieder seinen bruder Habel, und schlug ihn todt. Matth. 23, 35. 1 Joh. 3, 12. Judä v. 11.

Randgl. Scham halben muste er sich äusserlich stellen, und reden mit seinem bruder, weil er gestraft ward, ob er wol im herzen ihn zu tödten gedachte. Also ist Cain aller heuchler und falschen heiligen vater.

Anmerk. * Das wort אמר steht hier so schlechthin, ohne zu melden was der inhalt des gesprächs gewesen, wie dis wort auch sonst vorkomt 2 Mos. 19, 25. 2 Chron. 32, 24. Joh. 18, 16. Die LXX. haben hinzugesetzt: διέλθωμεν εἰς τὸ πεδίον, lasset uns aufs feld gehen. Diesen ist die Samar. und Syr. übersetzung gefolget. a) Die Jüden wollen, daß Cain vorgegeben habe, es sey kein richter, kein gerichte, keine belohnung des guten und bestrafung des bösen, keine ewigkeit u. s. m. welchem Abel wiedersprochen; wodurch Cain so verbittert worden, daß er sein bruder erschlagen. b) Das vorgeben der Masorethen, daß hier 28. verse fehlen solten, in welchen das gespräch Cains mit Habel enthalten, hat keinen grund. Im übrigen geben uns sowol Abel als Cain ein merkwürdiges vorbild. Abel bildet Christum deutlich vor. Wie Abel, so war auch Christus ein hirte: Joh 10. jener opferte von den erstlingen; dieser sich selbst. Wie jener bey seinem opfer vom himmel zeugniß erlangte; so hat auch Gott der Vater seinem Sohne das zeugniß vom himmel zu unterschiedenen malen gegeben: dis ist mein lieber sohn ꝛc. Jener wurde aus neid, unschuldiger weise, von seinem bruder, auf freyem felde, umgebracht; eben so wurde auch Christus aus neid, Matth. 27, 18. ohne sein verschulden, von den Jüden, ausser Jerusalem getödtet. Wie jenes blut von der erden um rache schreyet; so ruset das blut Christi um gnade. Ebr. 12, 24. Cain hingegen bildet ab die Jüden. Denn wie Cain ein ackermann war, und aus heftiger liebe zum irdischen die gnade nicht achtete; so liebten auch die Jüden den land- und ackerbau, und verachteten darüber den ruf Gottes an ihre seelen. Cain opferte ohne glauben; also auch die Jüden. Cain war hoffärtig, verließ sich auf seine erstgeburt, dabey neidisch gegen seinen bruder, falsch in seinem gespräch mit ihm, endlich ermordete er ihn gar: alles dieses fand sich in reichem maß bey den Jüden gegen Jesum. Das blut Abels kam über Cain, und das blut Christi über die Juden. Cain wurde flüchtig, so ist auch den Jüden ihr haus leer gelassen worden. Fr. Cain ist ein sehr ähnliches bild des antichrists, welcher zwischen den brüdern des geistlichen Juda und des geistlichen Ephraims Jes. 11, 13. neid angerichtet, daß dadurch die brüderschaft zwischen dem geistlichen Juda und dem geistlichen Israel, zwischen der morgenländischen und abendländischen kirche aufgehoben, anbey viel brüderblut, das noch zu Gott um rache schreyet, vergossen, und viele brüder ertödtet worden. Off. 6, 11. Daß endlich Cain auch ein bild aller gottlosen sey, wird der Christliche leser von selbst leichte bey gottseliger betrachtung finden. a) Targum. conf. Aug. Pfeifferi dissert. de colloquio Caini cum Abele. b) Capellus. Cleric.

Nutzanw. 1) O. Die heuchler stellen sich alsdenn am allerfreundlichsten, wenn sie dem unschuldigen mit listen nachtrachten. Ps. 55, 22. Matth. 26, 49. 2) O. Die bußpredigten haften nicht bey allen menschen, insonderheit aber bey denen nicht, so in einen verkehrten sinn gegeben sind. Apg. 7, 51. f. 3) Tu. Siehe hier, wohin der zorn und die rachgier endlich die menschen führt. Drum so tilge deinen grimm, und lösche diesen brand in deinem herzen, und meide diese Cainswege, damit du nicht in gleiche versuchung, sünde, und strafe fallest. Matth. 23, 35. 1 Joh. 3, 12. Judä v. 11. 4) Cr. Die sünde nimt geschwinde zu, und nach kleinem anfang thut sie weite schritte. Sir. 28, 13. 14. 5) H. Wo ein böses herz ist, da ist auch ein böses auge, und wo diese beyde sind, da ist auch eine böse hand. 6) O. Mein Christ! hast du ungerathene kinder, so verzage darum nicht, sondern suche mit bußfertigem herzen, durch den glauben, bey der güte und gnade Gottes deine zuflucht, und bitte Gott, daß er dich in der anfechtung und trübsal erhalte. 7) W. Es ist ein uralter fersenstich des leidigen teufels, daß die falsche kirche die wahre kirche hasset, und sie bis aufs blut verfolget. L. Ein ieglicher Abel hat seinen Cain, der ihm wieder die seele streitet. 8) H. Wie früh komt das marterthum in die welt! der erste mensch, der da stirbet, stirbt um der religion willen. Der, dessen opfer zuvor Gott angenehm war, wird nun selbst geopfert.

V. 9. 10.

V. 9. Da sprach der Herr v. 6. * zu Cain: nicht, als ob er nicht wüste, was er gethan, sondern daß er ihn zum freywilligen geständniß bringen möchte: Wo ist † dein bruder Habel? Ps. 9, 13. 116, 15. 5 Mos. 32, 43. Er sprach: Ich weiß nicht; sol ich meines bruders hüter seyn? Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 8. 9. 2, 22. Ps. 32, 3.

Anmerk. War die mordthat des Cains eine sehr schwere, ja himmelschreyende sünde; so wurde sie noch gröſſer, als er sie frecher weise leugnet und vor dem alsehenden Gott vertuschen wil. * Es trit Gott mit seiner angestellten richterlichen untersuchung nicht an Adam und Evam, um von ihnen zu vernehmen was Cain gethan, sondern er gehet gleich auf den brudermörder selber los, um ihn zu schrecken und einzutreiben, daß er desto eher zum geständniß gebracht werden möchte. † Auch dis wort ist von grossem nachdruck: Gott wil ihm das höchst unbillige verfahren, und die gröſſe seiner sünden, da er so gar seinen leiblichen bruder ermordet, zu gemüthe führen.

V. 10. Er aber sprach: zu Cain, und hielt ihm die andere bußpredigt, c. 3, 13. als dieser die that leugnete, und seine vermessene hoffart in ansehung der aufsicht über seinen bruder deutlich zu kennen gab: Was hast du gethan? was sagt dir dein gewissen? die stimme deines bruders * bluts grt. die stimme der blute, Chald. das blut der geschlechter, Ebr. 12, 24. vergl. c. 11, 4.

der

der von dir vergossenen blutstropfen † schreyet zu mir um rache von der erden. 1 Mos. 18, 20. Hiob 16, 18. Off. 6, 9. 10.

Anmerk. *Lg. Das wort blut stehet alhier im Ebräischen in der zahl der vielheit: welches die grösse der blutschuld anzeiget, da es war blut eines menschen, eines bruders, eines unschuldigen und gerechten, der um Gottes willen, welcher sein opfer so gnädig angesehen hatte, ein märtyrer ward. Der Chald. übersetzer führet den nachdruck des gedachten bluts nicht uneben mit auf die nachkommen des Habels, welche, wenn er gelebet hätte, von ihm würden enstanden seyn. a) Da Cain meinet, er habe gewonnen, er sey nun allein das liebe kind, Habels sey gar vergessen: da lebet er stärker und mächtiger, denn vor nie. Da nimt sich die hohe Majestät selbst seiner an, kan nicht leiden, noch schweigen, daß die seinen untergedruckt werden. Und ob sie gleich ein wenig untergedruckt werden; so kommen sie bald herlicher und stärker hervor, denn da sie lebeten. b) So sehr nimt sich der almächtige Gott, als der gerechte richter, seiner lieben heiligen blut und tod an, daß man augenscheinlich sehen kan, wie werth der tod seiner heiligen vor ihm gehalten sey. † L. Moses spricht nicht, es redet: sondern, es schreyet; wie die ausrufer thun, die mit lauter stimme die leute zusammen rufen. a) Luth. T. 1. Lipſ. p. 48. b) H. Weller.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Obwol Gott dem gotlosen eine zeitlang zusiehet, so erhaschet er ihn doch endlich in seinen sünden, wenn er sichs am wenigsten versieht. Sir. 23, 31. Hiob 7, 20. Pſ. 73, 11. 18. f. 2) O. Ein richter muß nicht mit aussprechung der urtheil alzu geschwind fahren, sondern die sache erst recht erkundigen. 5 Mos. 19, 18. Apg. 24, 22. 3) O. Mein Christ, hast du gesündiget, so sey nicht sicher, sondern thue ernstliche busse. Sir. 5, 8. 4) Es ist eine grosse frechheit, wenn menschen ihre übelthaten gegen Gott verleugnen wollen, da sie ihm doch gar wohl bekant sind. Jer. 2, 22. 5) Gott redet auch zu den gotlosen, ists nicht ins ohr, so ists doch ins herz; o daß sie seine stimme hören möchten! 6) Es ist besser, seine sünden bekennen und sich selbst anklagen, als sie leugnen und sich rein sprechen wollen. Spr. 28, 13. 7) Die frommen sind bey Gott sehr wohl angeschrieben, geschiehet ihnen übels, so fraget Gott darnach. Pſ. 9, 13. 8) Lg. Das ist die böse art der gotlosen, daß sie einem die worte im munde verkehren. Sir. 27, 26. 9) H. Bösen gemüthern sind gute werke zu schlecht und verdrießlich, aber grausame übelthaten sind ihre lust. Jer. 4, 22. Spr. 12, 12. 10) v. 10. Cr. Es ist nichts so heimlich, das nicht offenbar werde. Matth. 10, 26. 2 Mos. 2, 12. 14. Jos. 7, 22. 2 Sam. 12, 9. 11) Tü. Die sünde schreyet um rache. Drum, o mensch! schmeichle dir nicht, wenn du im verborgenen sündigest, sondern wisse, daß das geschrey der sünde dich selbst offenbaret, und vor die ohren des Herrn komt. Jac. 5, 4. 12) Gott läst die gerechte sache derer jenigen, die unbilliger weise unterdruckt werden, nicht aus der acht, sondern rächet sie endlich mit schrecklichen strafen. Matth. 23, 35. 36. 13) O seele! höre, wie Abels blut zu Gott schreyet, und erinnere dich dabey des bluts deines Heilandes, so er für dich vergossen, und für dich zu Gott um versöhnung schreyet: Ebr. 12, 24. siehe welcher trost ist das.

V. 11-14.

V. 11. Und nun (ja) *verflucht seyst du auf der erden, T. die erde selbst, so dir sonst zum besten erschaffen, sol diesen fluch der rache ausführen, grt. von der erde, worauf du ietzo bist, als von welcher du ins elend gehen solst, die ihr † maul hat aufgethan, Off. 12, 16. und deines bruders blut von deinen händen empfangen. dich in deiner unmenschlichen grausamkeit beschämet, und das unschuldige blut aufgefangen, welches du mörderischer weise vergossen hast.

Anmerk. * Einige a) erklären diese angekündigte strafe also, daß Cain mit seinen nachkommen aus dem geschlechtregister des Messiä ausgestrichen seyn solle. Andere aber, und zwar die meisten, verstehen es in vergleichung mit den folgenden versen von dem leiblichen fluch, den Gott über ihn ausgesprochen, und darinnen bestanden, 1) daß er mit noch schwererer mühe und arbeit das feld bauen, 2) überdem auch von seinen eltern sich weg, und in die ferne begeben solle. Man siehet denn hier, wie Gott die strafe gemindert: denn da das gesetz der natur c. 9, 6. fordert, daß dessen blut wieder solle vergossen werden, wer unschuldig blut vergossen hat; so verwandelt sie Gott in die strafe eines beständigen exilii. Wie er aber in seinem bruder alle dessen nachkommen verderbet hatte, so lässet Gott in der sündfluth auch sein ganzes geschlecht untergehen. † Fr. Gleichniß- oder verblümter weise wird der erde ein maul, d. i. eine eröfnung, die etwas auffasset, oder in sich einschlucket, zugeschrieben. 4 Mos. 16, 30. 32. 26, 10. 5 Mos. 11, 6. a) Lutherus.

V. 12. Wenn du im schweiß deines angesichts den acker bauen wirst, sol er dir fort * sein vermögen das er nach dem über ihn durch den sündenfall ausgesprochenen fluch übrig behalten hat, nicht geben: grt. der acker sol nicht fortfahren seine kraft zu geben: c. 1, 11. Hiob 31, 39. unstät und flüchtig unruhig und unbeständig im gemüth, Griech. und Aethiop. zitternd oder ängstiglich, vor gewissensangst, wie auch wegen der unfruchtbarkeit des landes, das du bauen wirst, solt du seyn auf erden. du wirst von einem ort zum andern ziehen, weil du von deinem feldbau wenig früchte ernten wirst, in meinung ein fruchtbares land zu finden.

Anmerk. * Hatte Gott nach dem fall die erde mit dem fluche der unfruchtbarkeit belegt, c. 3, 17. so gehet derselbe nun bey zunehmender bosheit der menschen in noch mehrere kraft. Das land, ob es gleich mit noch grösserer mühe und kummer bearbeitet und zubereitet wird, trägt gleichwol desto wenigere frucht. a) Siehe, wie Gott hier den Cain aufdecket, daß er fühlet, daß er verdamt ist, und in die hölle sol gestossen werden. Wenn die plage komt, so ist es aus, ist keine errettung, sondern die hölle gar da, daß man nimmer herauskommen kan, und muß verzweifeln, wo das evangelium nicht heraushilft, und Gott trost gibt, dem geholfen sol werden. a) Luth. T. 1. Lipſ. p. 49.

V. 13. Cain * aber der sich diesem gelinden urtheil Gottes willig hätte unterwerfen, und um gnade bitten sollen, beklagt sich über dessen strenge, und sprach aus

verzweifelung zu dem Herrn: Meine † sünde ist gröſſer, denn daß sie mir ‡ vergeben werden möge.

Anmerk. * Obwol a) einige den Cain als einen reuigen und bußfertigen sünder, der sich vor Gott geschämet, und mit dem bußfertigen zölner seine augen nicht habe aufheben wollen, beschreiben wollen; so ist doch dis nicht wahrscheinlich, weil er sich beständig über die schwere strafe beklagt, und in seiner frechheit gegen Gott fortfähret. † נשׂא b) Einige lesen es fragweise, als spräche Cain: ist denn meine sünde so groß, daß sie mir nicht könne vergeben werden? c) Es war zwar freylich die sünde sehr groß, denn er hatte mit unschuldigem blute seine seele beflecket: blutschuld plagte und drückte ihn: bruderblut schrye zu Gott um rache. Der gerechte Gott hörte dis blutgeschrey, forderte diesen brudermörder vors gericht, und verfluchte ihn. Hierüber gerieth er in eine solche verzweifelnde melancholie, daß er meinte, wenn auch Gott wolle, so könne er sie ihm nicht vergeben. Wobey aber Augustinus mit recht setzet: Du leugst Cain, Gottes barmherzigkeit ist gröſſer als aller menschen elend. Hes. 18,23. 33,11. Mich. 7,18. Apg. 10,43. Röm. 5,20. 1 Joh. 2,1. 2. ‡ נשׂא wird auch sonst gebraucht von der vergebung der sünden; 1 Mos. 50,17. 2 Mos. 34,7. Ps. 32,5. weil aber das verbum activum da stehet, so erklärens andere so: meine strafe ist gröſſer, als daß ich sie solte ertragen können. Nun wird zwar das wort נשׂא auch von der strafe der sünden gefunden; c. 19,15. Ps. 31,11. Jes. 33,24. Hes. 14,10. u. a. m. es gilt aber hier die regel: activa verba quandoque passivorum significationem assumunt, peculiari linguæ hebrææ idiotismo. conf. v. 26. Exod. 9,16. 1 Reg. 13,34. Glass. in Gramm. S. d) Ach! daß nicht noch viele den weg Cains gehen möchten. Läſſet Gott manchen aus gerechtem gerichte in schwere sünden fallen: so suchet er auch, ihn wieder zur erkäntniß seines sündengreuels zu bringen. Da nun der mensch sich demüthigen solte; so gehet er lieber in die verzweifelung ein, und wil von den gnadenmitteln nichts wissen. Er verfält daher in eine bittere feindschaft gegen Gott, und immer tiefer in unglauben, der die gröſſe der gnade Gottes und des verdienstes Christi nicht erkennen noch gelten lassen wil. Und dis komt gemeiniglich her aus hochmuth, und angenommener oder angeborner aufgeblasenheit wieder Gott und seine wege, daß man sich gegen die gnade nicht demüthigen wil; oder aus unordentlicher liebe sein selbst und des irdischen; oder auch aus unordentlicher menschenfurcht und menschengefälligkeit. Wobey denn der satan sein spiel hat, daß er die sünde in dem gewissen aufs greßlichste vorstellet, und die gnade Gottes aus den augen rücket. e) Merke die stufen der sünden, wie sie immer gemach sich häufen. 1) Cain wird vermessen, hält (wegen seiner erstgeburt) von sich selbst mehr, denn er war; 2) darnach fält er aus vermessenheit in heucheley, und heimliche hoffart; 3) dieweil er meinet, es wäre seines gleichen nicht, ward er neidisch; 4) gerieth er aus vorhergehenden sünden in einen solchen mord, daß er seinen bruder umbrachte; 5) fiel er auch in lügen, dieweil er den mord seines bruders gedachte zu vermänteln und zu beschönigen; 6) fiel er gar in verzweifelung. a) Ortlobii dissert. Cain non desperabundus. b) Seb. Schm. c) Meyers angefochtenes kind Gottes. d) Porst. e) H. Weller.

V. 14. Siehe, du treibest grt. stössest mich aus, verstössest mich heute mit macht, ohne alle gnade, im zorn aus dem lande, darinnen ich bisher mit meinen eltern gewohnt, Ps. 5,11. und muß mich * vor deinem angesicht verbergen: T. ich muß von deiner huld und gnade, wie auch von deiner kirchen, und von dem ort, da der rechte gottesdienst geübet wird, und du deine gnädige gegenwart zu erzeigen pflegest, verstossen und verbannet seyn: Ps. 31,23. Eph. 2,12. und muß die zeit meines kümmerlichen lebens unstät und flüchtig seyn v. 12. auf erden. Hiob 15,20. 21. Spr. 28,1. Jes. 30,17. 48,22. 57,20. 21. So wird mirs gehen, grt. und es wird geschehen, daß mich todtschlage, † wer mich findet. von meinen geschwistern und deren kindern, ja wol von meinen eignen kindern.

Anmerk. * Die Chald. übersetzung gibt es: Es ist unmöglich, daß ich vor deinem angesichte verborgen seyn kan. a) Das Ebr. wort bedeutet beydes, sowol die aufsicht und vorsorge Gottes vor die seinigen, als auch die kirche, in welcher Gott mit seiner gnade gegenwärtig ist; Jon. 1,3. Ps. 51,13. 2 Mos. 33,15. Ps. 31,21. 2 Kön. 17,23. 1 Kön. 9,7. von beyden aber ausgeschlossen zu werden, empfund Cain als eine sehr schwere strafe. † Nach dem Ebr. kans auch heissen, was mich findet. b) Und auf diese weise kan der thörichten meinung derer begegnet werden, die da vorgeben, als wären vor Adam schon menschen gewesen. Und gewiß, Cain muste sich in seiner gewissensangst vor allem fürchten: vor Engeln, menschen und wilden thieren; ja selbst leblose dinge konten ihm eine angst verursachen. Insbesondere aber möchte das ansehen und die betrachtung der andern von Adam erzeugten kinder, und deren nachkommen, wie nicht weniger seiner eigenen kinder, ihn in eine besorgniß und schrecken setzen; weil er befürchten muste, als möchten sie so übel mit ihm handeln, wie er mit seinem bruder gehandelt hatte. Ein gewisser a) Autor macht davon diesen überschlag. Er spricht: Gesetzt, Adam und Eva hätten in dem 128. jahre der welt, in welchem Cain die mordhand an seinen bruder geleget haben sol, keine andere söhne als Cain und Habel gehabt, so müste man doch nothwendig zum voraus setzen, daß sie töchter gehabt, welche mit den zwey söhnen verheirathet gewesen. Man darf nur die nachkommen dieser kinder überschlagen, um eine grosse anzahl menschen, so in dem 128. jahre die welt bewohnet, heraus zu bringen. Denn gesetzt, sie hätten einander in dem 19. jahre der welt geheirathet, so haben sie in dem 25. jahre ein ieder gar leicht 8. kinder, männliches und weibliches geschlechts haben können. In den 50. jahren haben von ihnen in gerader linie 64. personen kommen können. In dem 74. jahre mochten sie auf 572. angewachsen seyn. In dem 98. mochten sie 4096. stark seyn. Im 122. jahre solten wol 32768. herauskommen. So eine grosse menge leute konte damals vorhanden sey. a) Flacii clav. Scr. S. b) Abbadie triumphirende Christl. religion. c) Journal des Savans de Paris. Dissert. Chronol. Geogr. Critic. Diss. I. v. Saurins discurs V. p. 49.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Cr. Gott läst die sünde nicht ungestraft, 2 Mos. 20,5. und wird auch dermaleins alle werke vor sein gericht bringen. Pred. 12,14. Ps. 50,21. 2) O. Um der menschen sünde willen wird die erde ie länger ie mehr ungeschlacht und unfruchtbar. Ps. 107,34. 3) Ein todtschläger kan nie ein gutes gewissen haben, sondern muß sich beständig fürchten. Darum o mensch! hüte dich insonderheit vor aller sünde.

Weiß.

Weish. 17, 10. 11. 4) v. 13. Tü. Siehe, o menſch! wie das gewiſſen, wenn es aufwacht, den ſünder ſchrecket und in unruhe und verzweifelung ſtürzet. Darum gib wohl acht auf deſſen ausſpruche. Hiob 15, 20. 5) O. Wenn ſichere und verkehrte herzen zu der zeit, da es ihnen noch wohl und nach wunſch ergehet, die tröſtliche zuſagungen und verheiſſungen des evangelii nicht achten noch betrachten: ſo müſſen ſie hernach, wenn ſich der zorn Gottes in ihrem gewiſſen regt, derſelben beraubt ſeyn, und in verzweifelung verſinken. Apg. 1, 17. 18. 6) v. 14. W. Ruchloſen ſündern iſts insgemein nur darum zu thun, daß ſie der zeitlichen ſtrafe entgehen mögen, die ewige achten ſie nicht groß. Hiob 21, 13. Matth. 10, 28. 7) Tü. So groß der ſegen iſt, wenn das angeſicht Gottes über uns leuchtet; 4 Moſ. 6, 24. 25. ſo groß iſt die ſtrafe, wenn daſſelbige uns entzogen wird.

V. 15. 16.

V. 15. Aber der Herr ſprach zu ihm: Nein, LXX. οὐχ οὕτω, nicht alſo, לכן darum, ob du wol als ein mörder dein blut wieder laſſen ſolteſt, ſo wil ichs doch bey dem einmal ausgeſprochenen urtheil bewenden laſſen, es ſol dich niemand tödten, ſondern wer Cain *todtſchläget, das ſol ſiebenfältig vielfältig, v. 24. Pſ. 12, 7. 79, 12. 119, 164. Spr. 24, 16. mit einer viel härtern ſtrafe gerochen werden. Und der Herr † machte grt. ſetzte oder legte ein zeichen an Cain, um ihn von ſeinem ernſten willen hierinnen zu überzeugen, daß ihn niemand erſchlüge, wer ihn fünde. v. 14.

Anmerk. *Fr. Theils um fortpflanzung des annoch in wenig perſonen beſtehenden menſchlichen geſchlechts; theils auch, damit Cain zeit zur buſſe, nach dem algemeinen gnädigen willen Gottes, alsdenn aber deſtoweniger entſchuldigung haben möchte, wolte Gott vermuthlich die auf den todtſchlag c. 9, 6. geſetzte und 2 Moſ. 21, 12. 3 Moſ. 24, 17. 4 Moſ. 35, 16. wiederholte todesſtrafe an Cain nicht ausgeübet wiſſen. Deswegen folget aber gar nicht, daß ſolche heut zu tage nicht ausgeübet werden ſolte, denn ſolch todesgeſetz im N. T. wiederholet worden. Matth. 26, 52. Off. 13, 10. † Von dieſem zeichen ſind unter den Jüden und Chriſten viele meinungen. Am wahrſcheinlichſten iſts, daß Gott vor Cain, zur bekräftigung ſeiner verheiſſung, ein wunderzeichen gethan, auch durch einen geheimen trieb menſchen und vieh verhindert habe, daß ſie den Cain nicht angefallen, und getödtet. cf. Stockman. Cain contra necem præmunitus. Jenæ 1681. 1732. in Th. V. T. f. 134.

V. 16. Alſo ging Cain von dem angeſicht des Herrn: v. 14. ſ. c. 17, 1. und wohnete im lande welches von deſſen flucht ſeinen namen nachgehends bekommen und Nod, iſt genant worden, und liegt daſſelbe jenſeit Eden, in welcher ſich noch zur zeit, wiewol auſſer dem paradies, ſeine eltern auf hielten, gegen den morgen. ſo daß er ſich weiterhin gegen morgen begab, und ſeine eltern abendwärts wohnhaft verließ.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Keine ſünde iſt ſo groß, daß ſie nicht könte vergeben werden. Jeſ. 1, 18. 2) Cr. An miſſethätern ſol ihm niemand eigenmächtig die rache nehmen. Röm. 12, 19. 3) Tü. Alle gotloſe tragen an ihrer ſeele ein zeichen des fluchs, welches ſie unter die böcke zehlet, die zur linken des richters dermaleins ſollen geſtellet werden. Wie greßlich aber iſts, o menſch! wenn du ſolches an dir wahrnimſt: wie ſchön aber, herlich und tröſtlich, wenn der Herr ſein ſiegel auf dich als ſein kind und reichsgenoſſen drücket. 2 Tim. 2, 19. Off. 3, 12. 4) Cr. Gott zeichnet alle übelthäter mit einem brandmahl im gewiſſen. 1 Tim. 4, 2. 5) O. Einen übelthäter abzuſtrafen ſtehet nicht iederman frey, ſondern nur denen, ſo im obrigkeitlichen ſtande leben. Röm. 13, 4. 6) v. 16. Tü. Erſchrecklich iſts, von dem angeſicht des Herrn verſtoſſen zu werden: o menſch! hüte dich davor. Matth. 7, 23. 7) W. Das iſt aller weltkinder ſinn, handel und wandel: ſie fragen nichts nach der wahren kirche, ſind gern weit von derſelben abgeſondert, freuen ſich, wenns ihnen nur am leibe wohl gehet. Pſ. 49, 19.

* * *

III. Die nachkommen des Cains v. 17-26.
- a. Sein ſohn; bey dem zu merken
  - 1. Die geburt: Und Cain erkannte ꝛc. v. 17.
  - 2. Der name: Den Hanoch.
  - 3. Die erbauung einer ſtadt gleiches namens: Und er ꝛc.
- b. Die übrige nachkommen:
  - 1. Ueberhaupt: Hanoch aber zeugte ꝛc. v. 18.
  - 2. Inſonderheit, Lamech, der zu merken
    - a. Wegen ſeiner vielweiberey.
      - 1. Die genommene weiber: Lamech aber ꝛc. v. 19.
      - 2. Die kinder
        - a. Der Adä: Und Ada gebar ꝛc. v. 20. 21.
        - b. Der Zillä: Die Zilla aber ꝛc. v. 22.
    - b. Wegen ſeiner rede.
      - 1. Die perſonen, denen er ſie gehalten: Und ꝛc. v. 23.
      - 2. Der inhalt, iſt eine nachricht
        - a. Von ſeinem zwiefachen mord: Ich habe ꝛc.
        - b. Von ſeiner verwegenheit: Cain ſoll ꝛc. v. 24.

IV. Die erſetzte ſtelle des Habels.
- a. Derjenige, wodurch die ſtelle erſetzt worden.
  - 1. Die geburt deſſelben: Adam erkante ꝛc. v. 25.
  - 2. Die benennung: Den hieß ſie Seth.
  - 3. Die urſache dieſer benennung: Denn Gott ꝛc.
- b. Der ſohn deſſelben.
  - 1. Wie er geheiſſen: Und Seth ꝛc. v. 26.
  - 2. Was zu der zeit geſchehen: Zu derſelben ꝛc.

V. 17-24.

V. 17. Und Cain * erkante ſein weib, v. 1. die ward ſchwanger, und gebar den Hanoch. Und er † bauete nach der zeit, da ſich ſeine familie vermehret hatte, eine ſtadt, einige wohnungen beyeinander, ſo gut es damals ſeyn konte, die nennete er nach ſeines ſohnes namen, ‡ Hanoch. da er vorhero vermuthlich ſchon mehrere kinder wird gezeuget haben.

Anmerk. *Es muß Cain vor ſeiner mordthat ſchon im eheſtande gelebet haben: denn ſonſt nicht leicht eine von ſeinen ſchweſtern mit ihm würde gezogen ſeyn. Auch kan es wol ſeyn, daß er vorher mit ihr ſchon kinder gezeuget, ob er gleich vor andern den Hanoch erwehlet, daß die ſtadt nach deſſen namen genant werden ſolte, weil er ihm erſt in ſeinem elende geboren worden. †Es ſcheinet einige ſchwierig-

rigkeit zu haben, daß Cain eine ſtadt bauet, da es doch v. 12. 14. geheiſſen, er ſolte unſtät und flüchtig ſeyn. Alleine, es kan wol ſeyn, daß er ſie, nachdem ſeine familie angewachſen, zu bauen angefangen, und ſolche ſeinen kindern vollends in fertigen ſtand zu bringen übergeben hat. Er indeſſen mag wegen beſtändiger unruhe ſeines böſen gewiſſens ſich immer weiter begeben haben. Von der ſtadt ſelber aber muß man ſich keine vorſtellung machen nach dem, wie unſere ſtädte heut zu tage ſind: er mochte mit vieler mühe einige hütten bey einander aufgebauet, und ſie mit einem zaun oder graben, oder auf eine andere weiſe beveſtiget haben. Fr. Ohnfehlbar ſuchte Cain bey ſeinem zaghaften gewiſſen mehrere ſicherheit, und ſich dahero in eine ſtadt einzuſchlieſſen. Da hingegen die durch den glauben an den Meßiam von aller gewiſſensfurcht befreyete und vor Gott wandelnde fromme Patriarchen, unter der beſchirmung ihres Gottes, nur in hütten wohneten. Ebr. 11, 9. 10. Pſ. 17, 8. 9. 91, 1. 2. ‡ Es iſt nicht unglaublich, daß die ſtadt Anuchta (da die letzte ſylbe, ta, ein zuſatz von der Chaldäiſchen endigung iſt, und ſo viel als Anuch oder Hanoch ſeyn ſol) in dem ſtück landes von Perſien, welches vor dieſem Suſiana genennet worden, gelegen geweſen: denn nach der gemeinſten beſchreibung der gegend des paradieſes lag Perſien gegen morgen. Huetius.

V. 18. Hanoch aber zeugete grt. dem Hanoch aber wurde gezeuget ſein erſtgeborner ſohn Jrad, Jrad zeugete Mahujael, Mahujael zeugete Methuſael, Methuſael zeugete * Lamech.

Anmerk. Nach dem Ebr. ſind die erſten worte elliptiſch, und nach dem vollen verſtande, welchen die grammatica mit der accentuation erfordert, alſo zu überſetzen: Dem Hanoch wurde auch geboren, als welcher den Jrad (nemlich gezeuget hat). Und was den Jrad betrift, der zeugete auch, nemlich den Mahujael. u. ſ. f. Es werden hier nur die erſtgebornen genant, und ſiehet man, daß ſich die familie Cains muß ſehr ausgebreitet haben; doch iſt von ihnen allen niemand in der ſündfluth übrig blieben. Moſes gedenket auch nichts von ihrem alter, wie lange ſie gelebet, und wenn ſie geſtorben, wie er c. 5. bey dem geſchlechtregiſter Adams und ſeiner nachkommen thut: weil das gedächtniß der gotloſen von der erden vertilget wird, der gerechten aber im ſegen bleiben ſol. * Dieſer Lamech muß mit dem frommen Lamech, des Noäh vater, nicht verwechſelt werden. c. 5, 25. Gleiche namen, aber ungleiche gemüther.

V. 19. Lamech aber ſtiftete ſich unter allen nachkommen Cains durch ſeine gotloſigkeit ein gedächtniß; denn er nahm wieder Gottes und der natur geſetz c. 2, 24. zwey weiber, zugleich, eine hieß Ada, die andere Zilla.

Anmerk. a) Bis auf den gotloſen Lamech hat ſich niemand unterſtanden, mit mehrern weibern zuzuhalten: hat alſo Lamech eine ſchwere todſünde begangen, indem er zwey weiber genommen, nicht aus Gottes zulaſſung, ſondern von ſeiner böſen luſt und begierde angetrieben. Es hat Lamech von Gott keine zulaſſung oder diſpenſation haben können, denn er lebte auſſer der kirche, und wich von dem göttlichen wege ab. 1. g. Es iſt den polygamis, die viel weiber zugleich nehmen, eine ſchlechte ehre, daß der erſte polygamus geweſen iſt nicht allein einer von den gotloſen Cainiten, welche vor andern die ſtrafe der ſündfluth über den erdboden gebracht haben; ſondern auch ein zwiefacher mörder, welcher ſich ſeiner böſen mordthaten noch gerühmet hat. a) Danhaueri Lac Catech. P. III.

V. 20. Und Ada gebar Jabal; von dem ſind herkommen, grt. dieſer iſt ein urheber worden derer, die in hütten wohneten, die ſich mit ihrem vieh wegen der weide bald da bald dorthin wendeten, und alſo keinen gewiſſen wohnplatz hatten, und vieh zogen. ſich mit allem fleiß auf die viehzucht legten. c. 25, 27.

V. 21. Und ſein bruder hieß Jubal; von dem ſind herkommen v. 21. die geiger und pfeifer. grt. die auf der harfen und pfeifen ſpielen: und iſt alſo die inſtrumentalmuſic von den nachkommen Cains erfunden worden, welche ſie zur üppigkeit gemißbrauchet, und durch ihr üppiges wohlluſtiges leben ſich endlich die ſündfluth zugezogen haben.

V. 22. Die Zilla aber gebar auch, grt. was aber die Zilla betrift, ſo gebar auch ſie, nemlich den Thubalkain, den * meiſter in allerley erz und eiſenwerk. welches er in den bergwerken aufzuſuchen, zu ſchmelzen und zu bearbeiten entweder erfunden, oder ſolches zu mehrerer volkommenheit gebracht, und aus denſelben verſchiedene gefäſſe und werkzeuge zum ackerbau und anderer nothdurft des menſchlichen lebens, wie auch waffen gemacht hat. Und die ſchweſter des Thubalkain war † Naema.

Anmerk. * Fr. Die kinder dieſer welt ſind klüger, denn die kinder des lichts in ihrem geſchlechte. Luc. 16, 8. Die ſorge der nahrung muß den ungläubigen Cainiten mehr, als den frommen Adamskindern, am herzen gelegen haben, welches man daraus ſchlieſſen kan, weil unter den Cainiten die erſten künſtler und handwerker aufgekommen, die mehr für das, was die welt, 1 Cor. 7, 33. als etwa den weibesſamen und die wahre kirche Gottes angehet, geſorget haben. † Naema hat ihren namen von der ſchönheit, und weil ſie Gott nicht gefürchtet, ihrer auch Moſes beſonders gedenkt, da er ſonſt die übrigen töchter des Cains und ſeiner nachkommen mit ſtilſchweigen übergangen hat; ſo kan es ſeyn, daß er ſie, als eine zu ihrer zeit ihrer unzucht und andern untugenden wegen bekant gewordene perſon, ihrem namen nach hat nennen wollen. c. 6, 1. Ob aber ihrer auch deswegen meldung geſchicht, weil ſie das nähen und ſpinnen erfunden, nach der Rabbinen meinung, iſt unbekant. Man ſiehet im übrigen, wie irdiſch geſinnete menſchen bloß für das leibliche beſorgt ſind, und die kräfte ihres verſtandes in erfindung und verbeſſerung mancherley zum äuſſerlichen leben nicht unnützlichen dingen beweiſen. Es ereignen ſich hier die neigungen der menſchen zu den 3. hauptlaſtern: bey dem Jabal die liebe des zeitlichen, oder der geiz; v. 20. bey dem Jubal die wohlluſt; v. 21. und bey dem Thubalkain der hochmuth, da er auf waffen bedacht war.

V. 23. Und Lamech ſprach zu ſeinen weibern, Ada und Zilla: Jhr weiber Lamech, ihr meine beyden weiber, höret meine rede, und merket, was ich ſage: grt. höret meine rede, ihr weiber Lamech, nehmet zu ohren meine rede: Jch habe einen mann erſchlagen mir zur wunden, und einen jüngling mir zur beulen. E. Was iſts denn mehr, daß ich einen alten und jungen propheten aus dem geſchlecht des Seths erſchlagen

ſchlagen habe, darum, daß er meines thuns halben mich viel reformiren und hofmeiſtern wollen? was habt ihr weiber euch deswegen viel zu bekümmern, und zu befürchten, daß vermöge göttlicher drauung v. 15. dieſer meiner thaten halben unſer ganzes geſchlecht möchte geſtraft werden? Ich habe es auf meine verantwortung gethan, ſchlagt einer mir eine wunde oder beule, er ſol gewißlich zehen dafür bekommen.

Anmerk. Dieſer ort, wie er ſehr dunkel und ſchwer iſt, ſo iſt unter den daher entſtandenen vielerley erklärungen wol am wahrſcheinlichſten, daß Lamech wirklich zwo perſonen getödtet habe, a) irgend zween männer Gottes aus des Seths familie, welche den Lamech ſeiner greuel wegen beſtraft, darüber er erbittert worden, daß er zu einer zeit ſie beyde getödtet hat. Worüber ihm aber ſein gewiſſen erwachet; und weil ſeine weiber deswegen in furcht und ſchrecken geſetzt worden, wie es mit ihnen ablaufen werde, in betrachtung was Gott mit Cain wegen eines todtſchlags vorgenommen: ſo führet er, um ihnen ſolches aus dem ſinn zu reden, dieſe hochmüthige und trotzige worte, als ſey er mit hinlänglichem volk und gewehr verſehen, ſich gegen den zu ſetzen, der ihn anzutaſten das herz haben werde. So frech er aber redete, ſo hatte er gleichwol ein verwundetes gewiſſen. b) Denn, wie er wohl wuſte, daß der todtſchlag eine frevelhafte that ſey, bey welcher man zu ſehen habe auf die ſchuld und ſtrafe: ſo konte er auch nicht anders, als ſich in einer beſtändigen unruhe befinden. Hielt ihm ſein gewiſſen das ſtrafbare verhalten vor; ſo ſtelte es ihm auch täglich vor augen den verdienten lohn, daher entſtund nun beängſtigung, qual und unruhe. Und eben dieſer zuſtand des menſchen wird unter dem namen der wunden und beulen vorgeſtellet Pſ. 6, 3-4. 8. 32, 3-4. 38. Jeſ. 1, 6. Fr. Die Chald. überſetzen dieſe worte fragweiſe: Habe ich denn iemand erſchlagen, daß meine weiber ſich befürchten dürfen, ich werde wieder erſchlagen werden? Es möchten ja auch wol ſchriftſtellen ſich finden, daraus man beweiſen könte, dieſe redensart wäre auch hier fragweiſe anzunehmen. 1 Sam. 21, 15. (Ebr. 16.) Weil aber der h. geſchichtſchreiber ſo ausdrücklich eines mannes und eines jünglinges gedenket, man auch wol glauben kan, daß dergleichen doppelter todtſchlag, bey den ſchon damals böſen zeiten, unter einem ſo ungläubigen volke geſchehen ſeyn kan; ſo bleiben wir auch hier ſicherer bey dem buchſtäblichen verſtande des göttlichen wortes, und glauben, daß, da vermuthlich Lamechs weiber wegen dieſes doppelten todtſchlags ſich befüchtet, dieſer ihr ehemann werde auch wieder erſchlagen werden, dieſer ihnen ſo trotzig und hochmüthig geantwortet, und zugleich der worte Gottes aus v. 15. noch geſpottet haben mag, daß wenn Cain ſiebenmal ſolte gerochen werden, er, Lamech, ſieben und ſiebenzigmal. Oder wolte man Lamech für keinen ſpötter des göttlichen worts achten, ſo könte es ſeyn, daß er alhier aus den worten Gottes ein weiches küſſen für ſein verwundetes gewiſſen, und einen falſchen troſt, aus der gegen Cain von Gott gebrauchten langmuth, zu machen geſuchet: denn er vielleicht geglaubet, daß ſein gedoppelter todtſchlag, den er nur an fremden, und nicht an den ſeinigen verübet, noch eher, als Cains brudermord, ungeſtraft werde bleiben müſſen. In welcher meinung aber Lamech gewaltig wieder die gerechtigkeit Gottes würde geirret haben. Pſ. 5, 7. a) Danhaueri Lac Catech. P. VIII. b) Ioh. M. Langii diſſert. de homicidio Lamechi Alt. 1700. cf. Schröder de Lamecho homicida, ejusque vindicta. Marc. Catt. 1721. Th. t. 1. p. 145.

V. 24. Cain ſol ſiebenmal nach göttlichem ausſpruch * gerochen werden, v. 15. aber Lamech weil ſeine ſünde der ſünde Cains bey weiten nicht gleich zu rechnen iſt, ſieben und ſiebenzigmal. Wer mich, den Lamech, um meiner begangenen mordthat willen tödten würde, der wird vielfältig mehr von Gott geſtrafet werden, als der, ſo Cain tödten wolte.

Anmerk. * a) Sichere menſchen behelfen ſich gern mit anderer exempel: und ſo ſprach ſich Lamech auch einen falſchen troſt zu, und zwar deswegen: 1) weil er ſich beſſer hielte als Cain. Denn, wil er ſagen, jener hat geleuguet vor Gott, ich aber bekenne es vor meinen beyden weibern. 2) Wil er folgenden ſchluß machen: Hat Gott dem Cain, der ein brudermörder, und überdem ein unverſchämter halsſtarriger lügner geweſen, einen ſchutzbrief gegeben, daß ihn niemand todtſchlagen ſolle; ſo muß meine that deſto weniger gerochen werden. Allein, er unterſucht 1) nicht, ob ſich dis privilegium auf alle mörder erſtrecken ſolle oder nicht; 2) ob Gott ihm ein gleiches geben werde; 3) ob jenes nur ein aufſchub oder gänzliche aufhebung der ſtrafe ſeyn ſolte. Lg. Der zweck Moſis iſt wol bey dieſer ganzen anzeigung dieſer geweſen, daß er hat ein exempel anführen wollen von dem groſſen verfall des menſchlichen geſchlechts unter den Cainiten; dagegen er anführet, wie man ſich in der familie Seths beſſer gehalten habe. v. 25. f. a) Ioh. Mich. Lange diſſert. cit. cf. Hilliger. de homicidio & vindicta Lamechi Witt. 1673. in Th. V. T. f. 141.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Wenn die gotloſen merken, daß ſie einen ungnädigen Gott haben, ſo ſuchen ſie rath bey zeitlichen dingen. Es gelinget ihnen auch zuweilen, daß ſie mehr häuſer, ſchlöſſer, ſtädte, geld und gut zuſammen bringen, als die frommen. Niemand erzürne ſich darüber. Hiob 21, 7. f. Pſ. 17, 14. 37, 1. f. 2) v. 19. Cr. Die vielweiberey iſt wieder Gottes gebot und ordnung, und rühret her aus Cains geſchlechte. 1 Moſ. 1, 27. 1 Cor. 7, 2. 3) v. 21. Auch die muſic iſt als eine gabe Gottes anzuſehen, und recht was gutes, wenn ſie nemlich zum lobe Gottes angewandt wird. Wehe aber denen, die ſolche zur leichtfertigkeit und üppigkeit mißbrauchen. Der Herr wird ſie ſchon richten und ſtrafen. Sir. 44, 4. 4) O ihr muſicanten! bedenket, wie ihr aus einem gotloſen und mörderiſchen geſchlechte herſtammet: höret auf die muſic zu mißbrauchen, ſonſt wird euer ende ſeyn wie dieſer ende. 5) v. 22. Handwerke, künſte und erfindungen ſind gaben des H. Geiſtes und kommen von Gott, welcher ſowol die gläubigen als ungläubigen damit begabet: wohl dem, der alles zur ehre Gottes brauchet. Dan. 1, 17. Sir. 38, 6. 2 Moſ. 35, 31-35. 6) v. 23. Das ſind rohe und freche menſchen, welche ſich ihrer ſünden rühmen, die ſie lieber bereuen und beweinen ſolten. Jeſ. 3, 9. 7) Unſchuldig blut vergieſſen iſt eine himmelſchreyende ſünde. Hütet euch davor, ihr tyrannen, und die ihr gern krieg führet. Off. 6, 9. 10. Spr. 6, 16. 17. 8) v. 24. O. Wenn Gott mit ſeiner ſtrafe verzeucht, ſo werden insgemein gotloſe leu-

te dadurch ſicher, und meinen, es werde ihnen bey ihren gröſten bubenſtücken frey ausgehen. Sir. 5, 4. 5.

V. 25. 26.

V. 25. Adam erkante abermal ſein weib: c. 4, 1. und ſie * gebar da ſie unterdeſſen ſchon mehrere kinder geboren, von welchen Cain eine zu ſeinem weibe bereits genommen hatte, einen ſohn, den hieß † ſie mit bewilligung ihres mannes c. 5, 3. ‡ Seth. Denn Gott hat mir (ſprach ſie) einen andern ſamen männliches geſchlechts geſetzt für Habel, den Cain v. 8. erwürget hat.

Anmerk. *a) Einige meinen, daß ſolches viel jahre lang nach dem tode Habels geſchehen, und daß Gott die geduld und das vertrauen Adams, wie nachgehends bey Abraham, auf die probe habe ſetzen wollen: weil aber Eva dieſen neugebornen ſohn erkennet und annimt als einen, mit dem Gott des erwürgten frommen Habels ſtelle erſetzen wolle; ſo ſcheinet es vielmehr, daß ſie ihn bald nachher geboren. Auch hat man nicht zu gedenken, als ſey dis nur das dritte kind, oder auch nur der dritte ſohn geweſen, den Adam und Eva gezeuget. Nein! in 130. jahren waren von ihnen viel mehr geboren; c. 5, 1. 3. denn anders würde der in der ſchöpfung über ſie ausgeſprochene ſegen c. 1, 28. gar ſchlecht in die erfüllung gegangen ſeyn; und hindert dis nicht an der wahrheit dieſes ſatzes, daß deren namen von Moſe ſind verſchwiegen worden. Vielleicht hat Moſes ihrer darum nicht gedacht, weil ſie nicht zum geſchlechtregiſter Chriſti und anderer Patriarchen gehören. c. 5, 1. 3. † Fr. Vermuthlich haben die mütter noch vor ihren männern die freyheit, oder wenigſtens die gewohnheit gehabt, doch unfehlbar mit bewilligung der väter, wie hier Eva mit bewilligung Adams, den kindern die namen beyzulegen. Dieſes erhellet aus vielen exempeln. c. 29, 32. f. c. 30. c. 35, 18. Richt. 13, 24. 1 Sam. 1, 20. Doch finden wir auch, daß väter ihren kindern namen gegeben. c. 5, 3. 4, 26. 16, 15. 21, 3. Ruth 4, 17. Luc. 1, 63. ‡ Seth heiſſet ſo viel als ein geſetzter oder gegebener, denn Gott dieſen ſohn dem nunmehro, nach Abels tod, wegen des Meßiä geburt ohnfehlbar höchſt bekümmerten Adam zu fortſetzung des geſchlechtregiſters Chriſti gegeben hat. a) Toſſan.

V. 26. Und Seth zeugete auch einen ſohn, grt. dem Seth wurde auch ein ſohn geboren, da er 105. jahr alt war, c. 5, 6. und hieß ihn * Enos. Zu † derſelbigen zeit da der Cainiten gotloſigkeit, grauſamkeit, wohlluſt, verachtung Gottes, ſeines worts, und der beſtrafung des H. Geiſtes, mit vielen andern greueln, überhand nahm, ‡ fing man an ‡ zu predigen öffentlichen gottesdienſt mit beten, predigen und opfern zu halten, c. 12, 8. 13, 4. 21, 33. von des Herrn namen. grt. den namen des Herrn anzurufen. 1 Kön. 18, 24-26. 2 Kön. 5, 11. Pſ. 80, 19. Joel 3, 5. vergl. Apg. 2, 21.

Randgl. Nicht, daß zuvor nicht auch Gottes name wäre geprediget; ſondern, nachdem durch Cains bosheit der gottesdienſt gefallen war, ward er dazumal wieder aufgerichtet, und irgend ein altärlein gebauet, dahin ſie ſich verſamleten, Gottes wort zu hören, zu beten, und zu opfern, und alſo den gottesdienſt öffentlich zu treiben.

Anmerk. * Fr. Enos heiſt im Ebr. ſo viel als ein elender menſch, und ſo wird auch Chriſtus genennet. Pſ. 8, 5. Ebr. 2, 6. Doch da es bey den Arab. auch ſo viel heiſſet, als geſelſchaftlich, ſo konte es ſeyn, daß Enos ſeinen namen daher bekommen, weil er zu der zeit geboren, da man Chriſtliche geſelſchaften und öffentliche kirchenverſamlungen zum erſten angefangen. † Das verhalten des Cains und ſeiner nachkommen zu derſelben zeit beſtund hauptſächlich darinnen: 1) beurtheilten ſie den gottesdienſt nach der äuſerlichen beſchaffenheit der opfer, ohne im glauben auf den Meßiam zu ſehen. v. 5. f. 2) Meinten ſie, man müſſe die angethane beleidigung, man habe hinlänglichen grund dazu oder nicht, rächen. v. 5. 6. 7. 3) Machten ſie ſich kein gewiſſen, ſünde mit ſünden zu häufen, und die verübte bosheit zu leugnen. v. 9. 4) Lebten ſie nach der welt in mancherley lüſten und wohllüſten. v. 17. 21. 5) Verfolgten ſie die gläubigen, welche der wahren kirche zugethan waren und Gott in aufrichtigkeit des herzens dieneten. v. 4. 5. 6) Tröſteten ſie ſich fleiſchlicher weiſe mit der barmherzigkeit Gottes: v. 23. 24. und dieſe lehre hatten ſie gelernet aus der eingebung ihres böſen herzens, der böſen exempel und der gewohnheit zu ſündigen. ‡ החל Dis wort komt her von חלל, welches in conjugatione, Niphal heiſt, entheiligen. In dieſem verſtande haben es a) gar viele auch hier annehmen und den urſprung des götzendienſtes herleiten wollen. Es iſt aber zu merken, daß dis verbum in conjugatione Hiphil und Hophal allezeit heiſſet inchoare, etwas anfangen, daß es alſo heiſt: damals fing man an. ‡ לקרא auch dieſes wort mit den folgenden iſt mancherley erklärungen unterworfen. b) Einige geben es: Man fing an, ſich nach dem namen Gottes zu nennen, um ſich dadurch von dem geſchlechte Cains zu unterſcheiden: vergl. c. 6, 2-4. welches aber c) andere um deswillen verwerfen, weil die kinder Gottes nie genennet werden בני יהוה, ſondern בני אלהים. Daher es d) andere mit mehrerm rechte verſtehen von der verkündigung des wortes Gottes in öffentlichen verſamlungen, da bisher die verheiſſung von dem Meßia, und andern zur ordnung des heils gehörigen wahrheiten, in einer ieden familie des Seths in privaterbauungen getrieben worden waren. Es wird das Ebr. wort auch oft vom gebet oder der anrufung Gottes gebraucht. 1 Kön. 18, 24-26. 2 Kön. 5, 11. Pſ. 80, 19. Jeſ. 65, 1. Joel 3, 5. Weil aber das gebet eines der vornehmſten ſtücke des öffentlichen gottesdienſtes iſt, und ſeyn ſol, ſo wird hier daſſelbe, als ein theil, für den ganzen gottesdienſt, und alſo auch vom predigen angenommen; denn ſo wird das Ebr. wort anrufen auch gebraucht c. 12, 8. 13, 4. 26, 25. Pſ. 80, 19. Zeph. 3, 9. Joel 3, 5. Da endlich auch קרא mit der Griechen ihrem κηρύσσειν übereinkomt, und dieſes wort dem Noah 2 Petr. 2, 5. beygeleget wird, da er, von Seth an zu rechnen, heiſt der achte prediger der gerechtigkeit; ſo kan mit gutem grunde behauptet werden, daß Seth, weil bey ſeinem leben die zeiten immer ſchlimmer wurden, die lehre von der buſſe ꝛc. ſcharf getrieben habe. a) Seldenus de Diis Syris. Targ Onkelos. Arabs Danæus. alii. b) Euſ. Theodor. Hackſp. L' Emper. c) Pfeiffer. d) Glaſſius. Luther. Calov. Gerhard.

Nutzanw. 1) v. 25. Cr. Gott weiß Chriſtliche eltern im creuz wunderbarlich zu tröſten: hat er ihnen gleich einen Abel genommen, ſo kan er ihnen wol einen Seth wieder geben. 2) Tü. Auch mitten unter dem reiche der finſterniß kan Gott der Herr noch ſeinen ſamen und ſein reich erhalten und fortpflanzen. 1 Kön. 18, 3. 4. 3) v. 26. Es iſt keine köſtlichere arbeit, die man

auf

auf erden thun kan, als wenn man den wahren und rechten gottesdienſt hilft fortpflanzen und ausbreiten. Sir. 49, 4. 4) Ihr lehrer in kirchen und ſchulen, folget dem löblichen exempel dieſer heiligen vorfahren nach, und laſt das euer vornehmſtes geſchäfte ſeyn, den namen des Herrn alten und jungen zu predigen und bekant zu machen. c. 18, 19. 5 Moſ. 6, 6. f.

Das V. Capitel.

Das geſchlechtregiſter der erzväter vor der ſündfluth.

1. Die anzeige des inhalts dieſes cap.: Dis iſt das ꝛc. v. 1.
2. Das geſchlechtregiſter ſelbſt.
   a. Die ſtammeltern, die beſchrieben werden
      1. überhaupt,
         a. Der ſchöpfung nach: Da Gott den menſchen ꝛc.
         b. Dem geſchlechte nach: Und ſchuf ſie ꝛc. v. 2.
         c. Dem erlangten ſegen nach: Und ſegnete ꝛc.
         d. Dem namen nach: Und hieß ꝛc.
      2. Inſonderheit, was Adam betrift. Von dem wird gemeldet
         a. Sein ſohn Seth.
            1. Die zeit, wenn er gezeugt: Und Adam ꝛc. v. 3.
            2. Die zeugung: Und zeugte ꝛc.
            3. Der erzeugte ſohn: Der ſeinem ꝛc.
         b. Sein leben: Und lebte darnach ꝛc. v. 4.
         c. Seine familie: Und zeugete ſöhne ꝛc.
         d. Sein alter: Daß ſein ganzes alter ꝛc. v. 5.
         e. Sein tod: Und ſtarb.
   b. Die nachkommen.
      1. Seth: Seth war ꝛc. v. 6–8.
      2. Enos: Enos war ꝛc. v. 9–11.
      3. Kenan: Kenan war ꝛc. v. 12–14.
      4. Mahalaleel: Mahalaleel war ꝛc. v. 15–17.
      5. Jared: Jared war ꝛc. v. 18–20.

V. 1–5.

Dis iſt das buch das regiſter oder verzeichniß 1 Chr. 1, 1. Matth. 1, 1. von des menſchen geſchlecht. grt. von den geſchlechtern Adams. Da Gott grt. am tage, da Gott den menſchen Adam und und Evam ſchuf, c. 1, 26. machte er ihn nach dem *gleichniß Gottes. ſo daß er überhaupt eine gleichförmigkeit mit Gott hatte, insbeſondere aber ein vortrefliches erkäntniß c. 2, 19. 20. und eine volkommene heiligkeit; Eph. 4, 24. welches götliche ebenbild ſie auch, wo ſie im ſtande der unſchuld geblieben wären, als eine anerſchaffene natürliche volkommenheit, auf alle ihre nachkommen würden fortgepflanzet haben.

Anmerk. In dieſem capitel erzehlet Moſes kurz die geſchlechter der Patriarchen vor der ſündfluth bis auf das fünf hundertſte jahr Noah. Und das geſchicht a) 1) um des verheiſſenen Meßiä, 2) um Henochs willen; 3) b) damit man ſehen könne, theils wie lange Gott mit der erſten welt geduld getragen, ehe er die ſündfluth kommen laſſen, theils wie unter dem groſſen haufen der gotloſen noch immer einige, wiewol wenige fromme vorhanden geweſen, die doch aber alle zu ihrer ruhe eingegangen ſind, ehe die ſündfluth gekommen. Es iſt dis geſchlechtregiſter durch Gottes ſonderbare vorſorge erhalten worden, und 1 Chr. 1. Matth 1. Luc. 3. zu finden. Aus dieſer genauen rechnung der jahre und des alters der erzväter erhellet auch die Chronologie oder zeitrechnung, die uns ſonſt unbekant ſeyn würde. *D. i. nach ſeinem gleichniß. Pro relativo & reciproco pronomine ponitur ipſum antecedens, in textu repetitum. *Glaſſ.* Da c. 1, 26. des ebenbildes Gottes ſchon gedacht worden iſt, und deſſen hier nochmals erwehnet wird, ſo wil Moſes die herlichkeit und würde derſelben gnade uns nochmals zu gemüthe führen, aber zugleich auch allen läſterungen begegnen, da man geneigt iſt, die ſchuld ſeiner bosheit Gott zuzuſchreiben, als wenn er uns keine andere natur gegeben hätte. a) Lutherus. b) Calvinus.

V. 2. Und Gott ſchuf ſie die beyden erſten menſchen, ein *männlein und fräulein; und ſegnete ſie, c. 1, 28. gab ihnen kraft und vermögen ihr geſchlecht fortzupflanzen, und hieß ihren des mannes und des weibes namen menſch, zur zeit, da ſie geſchaffen wurden.

Anmerk. *Gott iſt nicht nur der ſchöpfer der menſchen, ſondern auch der ſtifter des eheſtandes geweſen, und werden beyde, ſowol Adam und Eva, gleichſam in einer perſon von Gott ſelbſt menſch genennet, anzuzeigen die heiligkeit und unzertrennlichkeit des eheſtandes; daher die Ebräer im ſprüchwort ſagen: wer noch kein weib hat, iſt kein ם״ר menſch.

V. 3. Und Adam war hundert und dreyßig jahr alt, (oder, da Adam gelebet hatte ꝛc. ſo auch im folgenden v. 6. 9. 12. ꝛc.) und zeugete nach Cain, Habel und andern kindern, die aber nicht zum geſchlechtregiſter des Meßiä gehören, einen ſohn, der gleich den vorigen kindern *ſeinem bilde ähnlich war, grt. in ſeiner gleichheit nach ſeinem ebenbilde, nachdem er das götliche bild verloren hatte, erbete er ihm an finſterniß im verſtande, 1 Cor. 2, 14. wiederſpenſtigkeit im willen, c. 6, 5. 8, 21. verdorbenheit in allen übrigen kräften, ein betrübtes gewiſſen, den zorn Gottes, Eph. 2, 3. den zeitlichen jammer c. 3, 17. 18. und tod, ja die ewige verdamnis, Röm. 6, 23. 1 Moſ. 2, 17. und † hieß ihn Seth.

Anmerk. Habel wird übergangen, weil er ohne erben geſtorben, Cain aber, weil er zum geſchlechtregiſter Chriſti nicht gehöret. *Lg. Es haben die kinder nicht allein den leib, ſondern auch die ſeele von ihren eltern. Denn ſonſt könte nicht geſagt werden, daß Adam kinder nach ſeinem bilde gezeuget habe; ſintemal ſein bild, der erbſünde nach, ſich zwar in den gliedern des leibes äuſſerte, aber doch den eigentlichen ſitz in der ſeele hatte, a) ob man gleich nicht zeigen kan, wie und auf was weiſe ſolches geſchehen ſey, und habe geſchehen können, weil wir die eigentliche beſchaffenheit der fortpflanzung des menſchlichen geſchlechts nach ſeele und leib nicht völlig und deutlich erklären können. b) Was ſonſt hie von Seth ſtehet, ſolches gilt auch ſonder zweifel von Cain, ſeinem erſten ſohne. Von demſelben aber iſt bekant, daß er ein böſer menſch geweſen ſey, und ſeinen bruder erſchlagen habe. 1 Joh. 3, 12. Nun fraget ſichs: von wem hat Cain das böſe gelernet? von ſeinen eltern kan er es nicht gelernet haben, denn dieſe waren nach dem ſündenfall wieder mit Gott ausgeſöhnet . . : wenigſtens konte er das todtſchlagen von niemanden lernen, denn dergleichen war noch von keinem menſchen geſchehen. So war denn der nächſte grund des brudermords in Cain ſelbſt. Der todtſchlag kam her aus ſeinen eigenen verkehrten neigungen; und dieſe entſprungen

aus

aus seinen verkehrten vorstellungen. Woher aber dis alles? Antw. daher, weil Adam zeugete einen sohn, der seinem bilde ähnlich war. Was aber hier von Adam gesagt wird, solches gilt auch von allen seinen nachkommen, a) als die ihren kindern keine andere natur mittheilen können, denn sie selbst haben, nemlich eine mit sünden ganz vergiftete, nach seel und leib. Hiob 14,4. Ps. 51,7. Jes. 64,6. Röm. 3,23. Eph. 2,3. d) Alle Patriarchen, so hier und in folgendem genant werden, sind nicht eben die erstgebornen gewesen: sondern, gleichwie Seth nicht der erstgeborne Adams war, so kan auch wol Henoch nicht der erstgeborne sohn Seths gewesen seyn, und so fort; denn Mosis zweck ist nicht, die erstgebornen zu erzehlen, sondern nur die voreltern Noäh und Abrahams. † Daß solche benennung mit genehmhaltung Evä geschehen sey, s. c. 4,25. a) Reinbecks Betracht. der A. C. T. II. p. 185. f. b) Id. p. 178. c) Speners glaubenslehre. d) Burmann.

V. 4. Und lebte darnach grt. und Adams tage nach der zeugung des Seths waren acht hundert jahr, und zeugete söhne und töchter.

V. 5. Daß sein des Adams ganzes alter ward *neun hundert und dreyßig jahr, und † starb.

Anmerk. * Daß die menschen vor der sündfluth so alt geworden, davon werden verschiedene ursachen angegeben. Manche halten dafür, daß ihre leiber gesunder, die luft reiner, die speisen nahrhafter gewesen. Vornehmlich hat man wol zu sehen auf die vorsehung und den willen Gottes, nach welchem das menschliche geschlecht vermehret, und sein geoffenbarter wille durch mündliche nachricht fortgepflanzet werden solte. Daher es ungereimt ist, wenn andere, die sich ein so langes leben der erzväter nicht vorstellen können, vorgeben, daß ein iedes jahr nur von einem monate zu verstehen wäre. Denn wenn dieses seyn solte, so müste Henoch und Cain, die im 65. jahre kinder zeugeten, schon in ihrem sechsten jahre angefangen haben, kinder zu zeugen. Und Methusalem, der älteste unter allen, würde nur 79. jahr alt gewesen seyn; und Abraham wäre nur 18. jahr alt worden, da es doch von ihm heisset, er sey alt und lebens satt gewesen. c. 25,8. Ja, c. 8,5.14. wird in der sündfluth des zehenten monden, und des 27. tages des andern monden gedacht. vergl. c. 8,3.4. Ihre jahre waren denn wie unsere jahre, und hatten zwölf monden, aller wahrscheinlichkeit nach, etliche 30. tage, andere 29. tage begriffen, so daß ihre jahre nach dem lauf des mondes gerechnet und 354. tage ausmachten: welche monden, ohne zu gewissen zeiten, durch zwischenkommung eines monats, unsern sonnenjahren gleich wurden. Und so hatten ihre jahre bald 354. und bald mehr tage, nachdem sie zwölf oder dreyzehn monat hatten; so daß bey ihnen ein jahr war so viel monden, als zwischen zwey herbsten kamen, es seyen denn 12. oder 13. welches die allereinfältigste rechnung, und von dem mond hergenommen war, als dessen lauf man am leichtesten rechnen kan, welches denn auch mit den ersten zeiten wohl übereinkam. Und blieb der anfang des jahres allezeit im herbst, durch die volmachung des 13. monden, wann es vonnöthen war, wodurch ihr jahr einem sonnenjahr gleich ward, und also fast unbeweglich blieb. Indem nun ihre jahre also gerechnet worden, so erhellet daraus, daß ihr leben viel länger gewesen, als das unsrige. Da Adam so lange lebte, so sahe er alle acht vor der sündfluth lebende Patriarchen, bis auf den Lamech, Noäh vater, welcher 56. jahr vor seinem tode geboren wurde, den Noah aber selbst ausgenommen. Wenn man nun erweget, daß hier nur derjenigen nachkommen Adams gedacht wird, von welchen Noah herstammet, und ausser ihnen viel mehrere, theils frühe, theils später geboren, und daher viel mehrere geburten und glieder entstanden sind, so ist die anzahl der menschen bey Adams leben schon sehr groß gewesen. Und da Adam unter ihnen das haupt gewesen, so hat er den ersten monarchen vorgestellet; doch wird sein regiment ohn zweifel von ihm mit väterlicher liebe und gerechtigkeit, so die grundgesetze eines reichs billig seyn solten, geführet worden. Sonst ist wahrscheinlich, daß Adam öffentlich in beyseyn vieler menschen werde begraben worden seyn; ob ihm aber b) Noah (nach der zeit) sein grab auf dem berge Calvariä habe machen lassen, ist eben so ungewiß, als wenn c) andere sagen, daß Eva zehn jahr nach seinem tode gestorben sey. Vermuthlich ist es, daß sie ein hohes alter werde erreichet haben, sintemal Adam aus seinen kindern und kindes kindern keine andere zur ehe hätte nehmen können. Da er übrigens viele kindeskinder und nachkommen erlebet hat, wie denn zu seiner zeit Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusalah, und Lamech gelebet haben mit ihren kindern und enkeln; so hat er am besten bey ihnen das andenken der schöpfung, des falls, des evangelii und der daher entstehenden hofnung zur seligkeit ꝛc. erneuren können. Lg. Da nun Adam unter ihnen das haupt gewesen ist, auf welchen billig alle, bey welchen auch nur eine natürliche furcht Gottes sich gefunden hat, in billigem gehorsam gesehen haben; so hat er den ersten monarchen auf erden vorgestellet, aber auch bey seinem regimente ohne zweifel die väterliche liebe bey der gerechtigkeit herschen lassen; welches ohne das der rechte grund eines guten regiments ist. Wenn man nun erweget, was für eine grosse menge an nachkommen von vielen tausenden, ja hundert tausenden Adam müsse gesehen haben, so darf man nicht fragen, womit er und andere altväter ihre zeit zugebracht haben. Denn er wird, ausser dem sonst anbefohlnen feldbau, dazu sich mit der zeit schon andere gefunden, mit dem regimente genug zu schaffen gehabt haben. Und da er ausser dem Cain auch an andern ungerathenen kindern und kindeskindern herzeleid genug erlebet haben wird; so hat er dabey ein so viel mehrers und betrübters andenken von seinem sündenfalle gehabt. † Es scheinet, daß der H. Geist nicht ohne ursache dazu gesetzt habe, und er starb, weil man es von denen, die nach Noah gestorben sind, nicht mehr findet. Wenigstens erinnert es uns des fluchs, den Gott dem Adam gedrohet hatte, wenn er von dem verbotenen baume essen würde. Denn obgleich derselbe nicht sogleich (was den leiblichen tod betrift) erfolgete, so wolte doch auch Gott, daß man nicht denken solle, als habe er desselben schlechterdings vergessen, wenn er die menschen zu einem so hohen alter gelangen liesse, sondern daß es doch endlich heissen müsse: Er starb. a) Burmann. b) Salianus. c) Marian. Scotus in Chron. citat. in H. E. Gothana.

Nutzanw. 1) v. 1. Die aufzeichnung der geschlechtregister ist eine wohlthat Gottes, und ist nützlich wegen des geschlechtregisters Christi. Mein Christ, vergiß nicht Gott dafür dank zu sagen. 2) Cr. Es ist für und für eine kirche Gottes gewesen, und wird auch bis an den jüngsten tag bleiben. Matth. 16,18. 3) Cr. Die evangelische religion ist die allerälteste und wahrhaftigste. 4) v. 3. Cr. Grosse abwechselung! Gott schuf den menschen nach seinem göttlichen bilde, und er zeuget kinder

nach

nach ſeinem ſündlichen bilde. O menſch! erkenne deinen elenden zuſtand, und trachte dahin, daß du zum bilde Gottes wieder mögeſt erneuert werden. Eph. 4, 23. 24. Col. 3, 9. 10. 5) O. Alle menſchen ſind von natur kinder des zorns und mit der erbſünde beflecket. Eph. 2, 3. Pſ. 5, 7. 6) W. Chriſtliche eltern ſollen ihre kinder, die ſie nach ihrem ſündlichen bilde gezeuget haben, gleich nach der erſten, zur andern und geiſtlichen geburt bringen, und ſie hernach alſo auferziehen, daß die wirkung der taufe immer an ihnen geſpüret werden möge. Eph. 6, 4. Wer ſolches verabſäumet, der wird es einmal vor Gott ſchwer zu verantworten haben. 7) v. 4. Ein langes leben iſt auch von Gott: wohl dem, der es zur ehre Gottes ſucht anzuwenden. 1 Kön. 3, 14. Pſ. 91, 16. Bar. 3, 14. 8) O. Wir haben lange genug gelebet, wenn wir Chriſtum lernen erkennen, unſer leben und beruf Chriſtlich und unſträflich zubringen, ſo lange es unſerm Herrn Gott gefällig iſt. Weish. 4, 13. 14. 9) v. 5. Es iſt ein alter hund, du menſch muſt ſterben: Sir. 14, 18. wohl dem, der ſich ſeines endes oft und fleißig erinnert, und auch dazu gebührend durch wahre buſſe bereitet.

V. 6-20.

V. 6. Seth den Adam im hundert und dreyſſigſten jahre gezeuget, v. 3. war * hundert und fünf jahr alt, und zeugete † Enos.

Anmerk. * LXX. Seth lebte 205. jahr. † Bedeutet einen elenden menſchen. Dieſen namen bekam er ohne zweifel, weil man den elenden zuſtand, darein man durch die ſünde gerathen war, mehr und mehr erkennen lernete.

V. 7. Und lebte darnach acht hundert und ſieben jahr, LXX. ſieben hundert und ſieben jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

Anmerk. Es hat Seth vermuthlich ſchon vorher kinder gezeuget, ehe ihm der zur Genealogie des Meßiä gehörige ſohn Enos iſt geboren worden.

V. 8. Daß ſein ganzes alter ward neun hundert und zwölf jahr, und * ſtarb. im jahr der welt 1042.

Anmerk. * a) Wie Seth nach ſeines vaters Adams bilde gezeuget worden war, ſo muſte er auch, wie ſein vater, durch den die ſünde in die ganze welt gekommen, zu ſeiner zeit, dahin ſterben. Lg. Geboren worden ſeyn, lange in der ehe gelebet haben, und endlich geſtorben ſeyn, ſind drey ſtücke, welche wir von dieſen patriarchen wiſſen. Ob ſie ſelig geſtorben, ſaget Moſes nicht, iſt ihm auch wol nicht geoffenbaret geweſen, aber wol zu hoffen. Was einige mit dem Joſepho von Seth ſchreiben, daß er zwey ſteinerne ſeulen ſol aufgerichtet, und darin viel ſonderbare ſachen eingegraben haben, iſt ohne grund. a) Marloratus.

V. 9. Enos war neunzig LXX. hundert und neunzig jahr alt, und zeugete * Kenan. der Luc. 3, 37. Kainan genennet wird.

Anmerk. * Dieſer hat ſeinen namen entweder von נחם lamentiren, bitterlich klagen, weil zu ſeiner zeit das verderben des menſchlichen geſchlechts bittere klagen verurſachet; oder von נחה beſitzen, weil ſeine fromme eltern ihn für einen erhalter des weibesſamens haben erklären wollen.

V. 10. Und lebte darnach acht hundert und funfzehen LXX. ſieben hundert und funfzehen jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

V. 11. Daß ſein ganzes altar ward neun hundert und fünf jahr, und ſtarb. im 1140. jahre der welt.

Anmerk. Enos hatte alle patriarchen vor der ſündfluth geſehen, wie er denn mit Adam 600. und mit Noah 179. jahre umgegangen.

V. 12. Kenan war ſiebenzig LXX. hundert und ſiebenzig jahr alt, und zeugte Mahalaleel. ſ. v. 15. der Luc. 3, 37. Malaleel heiſſet.

V. 13. Und lebte darnach acht hundert und vierzig LXX. ſieben hundert und vierzig jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

V. 14. Daß ſein ganzes alter ward neun hundert und zehen jahr, und ſtarb. im 1290. jahre der welt.

Anmerk. Er hat gleichfals alle patriarchen geſehen. a) Daß er aber ein groſſer könig geweſen ſeyn ſol, deſſen grab in Indien dem Alexandro M. gezeiget worden, iſt eine fabel der Rabbinen. a) Dieu.

V. 15. * Mahalaleel war fünf und ſechzig jahr alt, und zeugete † Jared.

Anmerk. * Heiſt einer, der Gott lobet. Vielleicht iſt ihm dieſer name von ſeinem vater Kenan beygelegt worden, um etwas gutes von ihm zu vermuthen. † Jared hat ſeinen namen von der herſchaft. Vielleicht hat ihn ſein vater dabey erinnern wollen, daß er nicht ein ſclave der ſünden werden, noch dieſelbe über ſich herſchen laſſen ſolle.

V. 16. Und lebte darnach acht hundert und dreyßig jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

V. 17. Daß ſein ganzes alter ward acht hundert und neunzig jahr, und ſtarb. im jahr der welt 1290.

V. 18. Jared war hundert und zwey und ſechzig jahr alt, und zeugete * Henoch.

Anmerk. * Heiſt ein erwehlter oder ein geweiheter, weil ihn ſeine eltern vermuthlich von kindheit an zum gottesdienſt gewidmet haben.

V. 19. Und lebete darnach acht hundert jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

V. 20. Daß ſein ganzes alter ward neun hundert zwey und ſechzig jahr, und ſtarb. im jahr der welt 1422.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Haben die heiligen patriarchen im eheſtand leben dürfen, ſo iſt es auch nicht unrecht, wenn lehrer und prediger ſich in ſolchen ſtand begeben: wehe denen, ſo verbieten ehelich zu werden. 1 Tim. 4, 3. 2) v. 8. W. Es iſt was rühmliches, wenn an einem orte graue häupter ſeyn, alte und weiſe leute, welche die jüngern zu allem guten unterweiſen und mit gotſeligem leben demſelben vorgehen. Muß man ſchon von den gotloſen darüber etwas leiden, iſt es doch ein kleines, ſo ſind die gotloſen nimmer. Pſ. 37, 35. 36. 3) Cr.

Unter andern urſachen, woher es gekommen, daß die heil. altväter ſo lange jahr gelebet haben, iſt auch wol mit, daß ſie ſich der mäßigkeit befliſſen. Darum, mein Chriſt, folge ihrem exempel nach, denn wer mäßig iſt, lebet deſto länger. Sir. 37,30-34. 31,22. 4) Ach mein Gott! lehre auch mich bedenken, daß ich einſten ſterben muß: Pſ. 90,12. Mein Gott! ich bitte durch Chriſti blut, machs nur mit meinem ende gut.

* * *

6. Henoch. Von dem wird beſchrieben
a. Sein ſohn: Henoch war ꝛc. v. 21.
b. Sein göttl. leben: Und nachdem ꝛc. v. 22.
c. Seine familie: Und zeugete ꝛc.
d. Sein alter: Daß ſein ꝛc. v. 23.
e. Seine wegnehmung in den himmel.
1. Die urſache derſelben: Und dieweil er ꝛc. v. 24.
2. Die wegnehmung ſelbſt: Nahm ihn ꝛc.
7. Methuſalah: Methuſalah war ꝛc. v. 25-27.
8. Lamech.
a. Sein ſohn. Deſſen
1. Geburt: Lamech war ꝛc. v. 28.
2. Benennung: Und hieß ihn ꝛc. v. 29.
b. Sein leben: Darnach lebte er ꝛc. v. 30.
c. Seine familie: Und zeugte ꝛc.
d. Sein alter: Daß ſein ꝛc. v. 31.
e. Sein tod: Und ſtarb.
9. Noah.
a. Sein alter, da er kinder gezeugt: Noah ꝛc. v. 32.
b. Seine kinder: Und zeugte ꝛc.

V. 21-27.

V. 21. Henoch war fünf und ſechzig jahr alt, und zeugete * Methuſalah.

Anmerk. * Von מות der tod und שלח ſchicken. Dieſer name iſt ihm, allem anſehen nach, von ſeinem vater im prophetiſchen geiſte gegeben worden, wegen der ſündfluth, die Henoch aus einer offenbarung vermuthlich vorher gewuſt hat, und daß durch dieſelbe der tod auf alle menſchen kommen werde. Wie ſie denn auch erfolget iſt, da Methuſalah eine kurze zeit vorher, die einige auf 7. tage ſetzen, geſtorben war.

V. 22. Und nachdem er Methuſalah * gezeuget hatte, blieb er in einem † göttlichen leben grt. wandelte er für und für mit Gott-, in einem geheimen vertraulichen umgange, er ging mit ihm, als ein kind mit ſeinem vater um, er dienete Gott in beſtändigem glauben, in lauterkeit des herzens, und ausübung aller ſchuldigen pflichten, daß er vom rückfall aus ſeinem gnadenſtande frey blieb, drey hundert jahr, ſein ganzes leben hindurch, und zeugete ſöhne und töchter. alſo, daß durch ſeinen glauben auch ſein eheſtand geheiliget wurde.

Randgl. Er wird mit Gottes wort vor andern fleißig umgegangen, und ein prophet geweſen ſeyn, der allenthalben den leuten gottesfurcht geprediget, und die ſtrafe, ſo die ſündfluth hernach thät, verkündiget, und viel darüber gelitten und gethan haben.

Anmerk. * Das exempel Henoch iſt ein herlicher beweis, daß der eheſtand heiliglich könne und ſolle geführet werden. Es ſind demnach diejenigen lügenredner, ob ſie gleich als ſonderbare zeugen der wahrheit angeſehen ſeyn wollen, welche vorgeben, a) daß der eheſtand, und beſonders die eheliche beywohnung, mit der gemeinſchaft Gottes nicht beſtehen könne, folglich an der ſeligkeit hindere, und darum zu vermeiden ſey. Man ſolte ja bedenken, daß der eheſtand, als eine göttliche und heilige ordnung, an ſich unſchuldig, die unordnungen aber und die lüſte der menſchen der unflath ſeyn, womit die ehe beflecket werde. Da wollen aber ſolche arme menſchen ehe auf Gottes werk und ordnung fallen, und dieſelbe lieber aufheben und zerſtören, als ſie auf ihre eigene unordnungen und abthuung derſelben, als eines unflaths, bedacht wären. Wieſe man einen ledigen menſchen zur creuzigung des fleiſches an; oder, wie er, da er die gabe der enthaltung hat, ſo lange als ihn Gott nicht anders führete, unverehliget bleiben könne, ſo wäre es nicht zu tadeln; da man aber diejenigen, die gern wahre Chriſten ſeyn wollen, ohne unterſcheid und ohne betrachtung, ob ſie auch die beſondere gabe der enthaltung haben, nöthigen wil, ſich des eheſtandes gänzlich zu enthalten, oder, da ſie ſchon drinnen ſtehen, ſich doch wenigſtens darinnen gänzlich zu enthalten, ſo iſt dis ein ſo ſtrenges verbot, und ärger als aller Papiſten eheverbot, da es auch Paulus unter die lehren der teufel ſetzet. 1 Tim. 4, 1-3. Wie demnach Henoch, ſeiner heiligkeit ungeſchadet, kinder gezeuget hat, ſo wird er gewißlich auch dieſelben, ſo viel an ihm geweſen iſt in der zucht und vermahnung zum Herrn erzogen haben, als welches aller Chriſtlichen eheleute ſchuldigkeit iſt. † Der vertrauliche umgang Gottes mit der ſeelen, und der ſeelen mit Gott, iſt ein rechter wichtiger ſchatz der heil. taufe. Zu jenem gehöret, daß Gott die ſeinigen in gnaden heimſuche, Hiob 7, 18. mit ihnen durch ſein wort und durch ſeinen geiſt rede, Hoſ. 2, 14. ihnen ſeine geheimniſſe offenbare, c. 18, 17. Amos 3, 7. Joh. 14, 21. Pſ. 25, 14. ihr gebet erhöre, 5 Moſ. 4, 7. 1 Kön. 8, 59. Pſ. 145, 18. 19. und ſie führe und regiere. Pſ. 32, 8. b) Zu dieſem aber, daß man vor ihm wandele, und ſich recht anſchicke, und ernſt und treue beweiſe, aufrichtig im glauben und leben zu ſeyn, auch beſonders im gebet den geiſt der kindſchaft beweiſe, und mit ihm als ſeinem lieben Abba in ſüſſem vertrauen und heiliger einfalt umgehe; wie denn wahre kinder Gottes ſich bald mit Gott unterreden, bald ihm ſeine verheiſſungen zu gemüthe führen, bald ihn fragen, bald ihn bitten, bald ihm ihre und anderer noth klagen, bald ihm ihre noch anklebende ſchwachheiten und fehler eröfnen und reinigung im blute Jeſu ſuchen, bald ihm danken. Ob nun zwar kinder und jünglinge auch ſolches vertraulichen umgangs mit Gott genieſſen; ſo gibts doch hierinnen ſtufen, ſo, daß männer und väter in Chriſto einen viel genauern umgang mit ihm haben. Sonſt iſt noch zu merken, daß die LXX. den göttlichen wandel Henochs gegeben haben εὐαρεστῆσαι τῷ Θεῷ, welches auch Ebr. 11, 5. von Paulo beybehalten worden iſt. Clericus hat ſeine beſondern gedanken hiebey: er meinet, daß man des Henochs wandel mit Gott (את האלהים) von den Engeln verſtehen könne, weil er ein prophet geweſen, und mit den Engeln, von denen er zukünftige dinge erlernet, viel umgegangen. Es nöthiget uns aber nichts, von dem gemeinen verſtande der worte abzugehen. a) Porſt. Theol. viator IV. B. 30. Betracht. b) Id. IV. B. 57. Betracht.

V. 23. Daß ſein ganzes alter ward drey hundert, fünf und ſechzig jahr.

Anmerk. Lg. Was Henochs alter überhaupt betrift, ſo iſt es das kürzeſte unter allen zum geſchlechtregiſter des Meßiä gehörigen patriarchen geweſen, und machet eben

ſo

ſo viel jahre aus, als wir tage im jahre haben, nemlich 365. Er würde ohne zweifel viel länger gelebet, und ein den übrigen altvätern gleiches alter erreichet haben, wo ihn nicht Gott vor der helfte ſeines natürlichen lebensziels hinweggenommen hätte. Weil er, wie wir hernach mit mehrerm vernehmen werden, ein herliches vorbild von Chriſto ſeyn ſolte, dieſer aber in ſeinem beſten alter, nemlich in ſeinem vier und dreyſſigſten jahre, gen himmel gefahren iſt; ſo findet man einen typiſchen und myſtiſchen grund von dieſem abgekürzeten alter des Henochs: ſintemal 365. jahr ohngefehr eine ſolche proportion haben gegen das hohe faſt tauſendjährige alter der andern patriarchen, als zur zeit Chriſti ein drey und dreyſſig jähriges alter hatte gegen ein 80. bis 90. jähriges.

V. 24. Und dieweil er ein göttlich leben führete, grt. weil er mit Gott gewandelt hatte, und in ſolchem heiligen und vertraulichen umgange die ganze zeit ſeines lebens ohne rückfall beharrete, da er die in ihm noch übrige ſünde immer mehr entkräftet, und hingegen der glaube in der ausübung aller ſchuldigen pflichten geſtärket wurde, *nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr geſehen. grt. war er nicht mehr (vorhanden). Ebr. 11, 5. Gott nahm ihn ohne tod zu ſich in den himmel, im jahr der welt 987. und nach Adams tode 157.

Anmerk. * Es finden ſich einige Chriſtliche und Jüdiſche lehrer, welche ihre beſondere gedanken von der hinwegnehmung Henochs haben. Darinnen kommen ſie überein, daß er plötzlich aus den augen der menſchen weggekommen, a) das aber wollen ſie nicht zugeben, daß er nicht ſolle geſtorben ſeyn. Einige wollen lieber das andenken und den ruhm dieſes patriarchen verdunkeln, als zugeben, daß Gott einen frommen mann mitten in ſeinem laufe hinweggenommen habe. b) Sie ſtellen ihn daher vor als einen, der bald Gott, und bald wiederum der ſünde gedienet. Da habe nun Gott beſonders acht auf ihn gehabt, und da er ihn einmal recht fromm gefunden, habe er ihn augenblicklich weggenommen, damit er nicht wieder in heucheley verfallen könne. Daß dieſes vorgeben aber keinen grund habe, ſiehet man 1) aus der verbindung der erzehlung: denn da wird die ordnung angezeigt, in welcher ihm die beſondere gnade der hinwegnehmung wiederfahren, und dieſe war, weil er mit Gott wandelte. 2) Aus der redensart Moſis, da er von allen patriarchen ſagt: und er ſtarb; ſo verändert er ſolche hie, und ſagt, Gott nahm ihn hinweg, wie den Eliam. 2 Kön. 2, 9. 3) Siehet man es auch aus dem zeugniß des H. Geiſtes. Ebr. 11, 5. Dieſes kan man alſo von ihm gewiß ſagen, man kan aber nicht die zeit und den ort beſtimmen, wenn und wo ſolches geſchehen. c) Ob er etwa betend eingeſchlafen, und im ſchlaf durch eine verwandelung mit der unſterblichkeit überkleidet worden ſey; d) oder, ob es unter dem opfern in einem feuer (wie der Engel Richt. 13, 20.) geſchehen, bleibet ungewiß. Zu vermuthen aber iſt wol, daß es in gegenwart der kirche und etlicher patriarchen, irgend an einem ſabbath, geſchehen, weil es Moſes als eine bekante geſchichte erzehlet. Es fräget ſich auch, wohin ihn Gott verſetzet? e) Jüdiſche ſo wol als einige altväter und päbſtiſche ausleger ſagen, daß er in das irdiſche paradies gebracht worden, wo er bis ans ende der welt bleiben werde, da er denn werde wiederkommen und vom Antichriſt getödtet werden, darauf er wieder würde auferſtehen, und in den himmel aufgenommen werden. Man ſiehet aber leicht, wie ſolches fabelhaft ſey. Vielmehr iſt er ins himliſche paradies aufgenommen worden. Luc. 23, 43. Was endlich den zweck der hinwegnehmung des Henochs betrift, ſo iſt derſelbe: 1) damit die lehre von der belohnung des guten mit dem künftigen leben, gegen die damals eingeriſſene ſicherheit, beveſtiget würde. 2) Damit an dem ſiebenten von Adam ein muſter gegeben würde, was mit den gläubigen zur zeit der ſiebenten poſaune, die der tag Chriſti lebendig ergreifen wird, vorgehen werde. 3) Damit Henoch als ein vorbild Chriſti in ſeiner himmelfahrt vorgeſtellet würde. Die vergleichung zwiſchen beyden beſtehet darinnen: Daß, gleichwie 1) Henoch wurde in den himmel aufgenommen, da er mit Gott hier auf erden einen heiligen und vertraulichen umgang gehabt; alſo auch Chriſtus, nachdem er heilig und von den ſündern abgeſondert auf erden gelebt, iſt er gen himmel gefahren. 2) Gleichwie Henoch das zeugniß hatte, daß er Gott gefalle, ſo hatte Chriſtus eben daſſelbe. Matth. 3, 17. 3) Gleichwie Henoch als ein prophet von der zukunft Chriſti zum gericht geweiſſaget hat; ſo hat ſolche wahrheit Chriſtus gleichfals in ſeinem prophetiſchen amte getrieben. Matth. 24. 25. f. f. 4) Wie Henoch bey einer verwandelung und verklärung lebendig gen himmel gefahren; ſo auch Chriſtus, nachdem ſeine verklärung bey der auferſtehung von den todten ſchon geſchehen war. Wie aber 5) Henoch vorher kinder gezeuget hatte; ſo hat auch Chriſtus durch ſein amt viele ſeelen gewonnen. 6) Wie Henoch, vermuthlich in gegenwart anderer, gen himmel genommen worden; eben ſo auch Chriſtus. Wie endlich 7) Henoch der ſiebente nach Adam war, ſonſt aber der dritte, der aus der welt ſcheidete; ſo iſt Chriſtus der 70. nach Henoch, und der dritte, der gen himmel fuhr. Zugleich hat Gott bey dem tode der drey erſten menſchen den verſchiedenen ausgang derſelben aus der zeit in die ewigkeit andeuten wollen: etliche würden eines gewaltſamen todes ſterben, wie Abel; andere eines natürlichen, wie Adam; noch andere würden eine übernatürliche veränderung erfahren, wie Henoch, welches ſonderlich denenjenigen, die der tag der letzten zukunft Chriſti finden wird, begegnen ſol. a) Oleaſter. Vatab. Brightmann. Ab. Eſra. Onkelos. b) Jarchi ad h. l. c) Luth. d) Lyſer. Walther. Calov. e) Menaſſe ben Iſrael. Becanus. Bellarm.

V. 25. Methuſalah war hundert, ſieben und achtzig jahr alt, und zeugete auſſer andern kindern, welche zu dem geſchlechtregiſter Chriſti nicht gehören, Lamech.

V. 26. Und lebete darnach ſieben hundert, zwey und achtzig jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

V. 27. Daß ſein ganzes * alter ward neun hundert, neun und ſechzig jahr, und ſtarb.

Anmerk. * Dieſer iſt der älteſte unter allen menſchen, deren alter man weiß, geworden: welches vielleicht dem ſegen ſeines frommen vaters, der nicht geſtorben, zuzuſchreiben; doch hat keiner der patriarchen das tauſende jahr erreichet, denn dieſe zahl iſt ein bild der volkommenheit, zu welcher kein menſch in dieſem leben gelangen kan. Er ſtarb im jahr 1656. alſo eben in dem jahre, da die ſündfluth einbrach. Die Ebräer wollen wiſſen, daß er 7. tage, oder wie a) andere wollen, 40. tage vorher geſtorben ſey. Er hat mit allen vorfahren eine geraume zeit gelebet; mit ſeinem vater Henoch 300. jahre, mit Jared 735. mit Mahalaleel 603. mit Kenan 548. mit Enos 453. mit Seth 355. mit Adam 243. mit

ſeinem ſohne Lamech 782. und mit ſeinem enkel Noah 680. b) Gott ließ aber eben vor der ſündfluth den älteſten unter allen menſchen leben, um zu zeigen, wie ſehr er die tage der menſchen würde verlängert haben, wenn ſie dieſelben durch die ſünde nicht verkürzet hätten. So viel iſt gewiß, daß Gott alle patriarchen vor der ſündfluth hinweg genommen hat. Jeſ. 57, 1. 2. Weish. 4, 10. 11. a) Lightfoot. b) Burmann. cf. Tarnovii Metuſalah vivax, ſ. de cauſis longævitatis Patriarcharum in Th. t. 2. p. 974.

Nutzanw. 1) v. 22. O. Der eheſtand iſt kein fleiſchlicher unreiner ſtand, es kan in der ehe, und beym kinderzeugen, gar wohl ein recht geiſtlich und göttlich leben geführet werden. Ebr. 13, 4. 2) Es iſt ein groſſer irthum, wenn man meinet, daß ein heiliges oder göttliches leben unmöglich ſey, Henoch bezeuget uns mit ſeinem exempel eines andern. 2 Tim. 3, 17. 3) Man muß im Chriſtenthum nicht nur einen guten anfang machen, ſondern auch darin beharren. Off. 3, 21. 4) v. 24. Gute arbeit bringt einen guten lohn, und auf ein heiliges und unſträfliches leben folgt ein ewiges. Röm. 14, 8. 5) O. Des ewigen lebens ſol nicht nur die ſeele, ſondern auch der leib theilhaftig werden. Weish. 3, 1. 1 Cor. 15, 35. f. 6) Das ewige leben iſt eine gabe Gottes: Röm. 6, 23. Selig ſind, welche es von der hand des Herrn empfahen. 7) v. 25. Cr. Graue haar ſind eine krone der ehren, zumal wenn ſie auf dem wege der gerechtigkeit gefunden werden. Spr. 16, 31. 8) Mein Chriſt! läſt dich Gott auch ein hohes alter in der welt erreichen, ſo danke Gott dafür; ſiehe aber zu, daß du auch Gottes arm mögeſt verkündigen kindes kindern. Pſ. 71, 18.

V. 28-32.

V. 28. Lamech war hundert, zwey und achtzig jahr alt, LXX. hundert und acht und achtzig, und zeugete einen ſohn.

V. 29. Und hieß ihn *Noah, durch eine prophezeyung, er gab ihm den namen von der ruhe und erquickung, und ſprach: Der nicht ſowol Noah als vielmehr derſelbige, deſſen vorbild er iſt, auf welchen ich gleichſam mit fingern weiſe, wird uns † tröſten in unſrer ‡ mühe und arbeit auf erden, grt. von unſerm werk und dem ſchmerz unſerer hände (welcher herkomt) von der erde, die der Herr um der ſünde willen verfluchet hat. a) Er erinnerte ſich dabey des Meßiä, als des algemeinen Noah und troſtes der welt, bey welchem wir wahre geiſtliche ruhe und erquickung finden für unſere ſeelen, den gebenedeieten weibesſamen und zertreter der ſchlangen; von deren verurſachten mühe, arbeit und fluch er uns erlöſen ſolte. Matth. 11, 28. Gal. 3, 13. a) Calov.

Anmerk. * Dieſer name komt her von נוח ruhen, und komt überein mit נחם (tröſten). Hieraus haben a) einige urtheilen wollen, als habe Lamech ſeinen ſohn für den Meßiam gehalten. Man wil dieſe meinung behaupten 1) mit dem worte זה, welches 2. accente hat, daß mans möchte geben: dieſer, eben dieſer. 2) Mit dem worte נחם und נחמ, vergl. mit Luc 2, 25. 1 Joh 2, 1. Matth. 11, 28. Wenn man aber bedenket, daß Lamech mit den gotſeligen patriarchen viel umgegangen, dieſe aber ein ſolches erkäntniß von dem Meßia hatten, daß er würde wahrer Gott und wahrer menſch ſeyn; ſo thut man beſſer, wenn man ſagt, daß er dieſen ſeinen ſohn durch eine beſondere eingebung des H. Geiſtes Noah genennet, weil er ein herliches vorbild des Meßiä hat werden ſollen. In welcher abſicht b) andere es alſo verſtehen: denn Chriſtus war hauptſächlich der rechte tröſter. Jeſ. 60, 1. 61, 1. 2. Jer. 14, 8. vergl. Luc. 2, 25. Dieſer, d. i. ſein ſame vergl. c. 12, 3. 22, 18. wird uns tröſten: Im N. T. wird des Noah gedacht Luc. 3, 36. 1 Petr. 3, 20. Ebr. 11, 7. c) Es war der zeigefinger des Geiſtes Gottes bey dieſen worten hauptſächlich auf Jeſum Chriſtum gerichtet, Noah aber kam dabey nicht anders in conſideration als ſo fern er ein vorbild des verheiſſenen Meßiä war, wie etwa Zacharias bey der geburt ſeines ſohnes Johannis eigentlich von Chriſto und der gnade des N. Teſt. weiſſaget, des neugebornen kindleins aber in keiner andern abſicht meldung thut, als ſo fern daſſelbe ein vorläufer dieſes heilandes und erlöſers ſeyn ſolte. Luc. 1, 68. f. † Noah ſolte ſie tröſten, nicht ſowol in ihrer arbeit, welches wol der geringſte troſt iſt, den eltern von ihren kindern zu gewarten haben, als vielmehr in ihren blöden und ängſtlichen gewiſſen, durch die tröſtliche predigt von Chriſto, welche die eltern aus dem munde dieſes ihres ſohnes, als eines predigers der gerechtigkeit, 2 Petr. 2, 5. zu vernehmen hofften, da er ihnen denn ein rechter tröſter ſeyn würde, zumal auch durch ihn das menſchliche geſchlecht fortgepflanzet und aus demſelben der wahre Meßias geboren werden würde. ‡ Durch die mühe verſtehet er den elenden und betrübten zuſtand, in welchen das menſchliche geſchlecht durch die ſünde gerathen war, da ohn unterlaß viel und mancherley kreuz, ſorge und bekümmerniß vorfiel: ſonderlich that den frommen vätern ſehr wehe, die ruchloſigkeit, ungerechtigkeit und bosheit der argen und verkehrten welt, welche ſie täglich vor augen ſahen. Es ſcheinet, daß Chriſtus Matth. 11, 28. auf dieſen ort geſehen habe, wie dann LXX. hier auch das wort ἀναπαύσει haben. d) Noah iſt ein herliches vorbild Chriſti, 1) ſeinem namen nach: Noah bedeutet ruhe und friede, oder troſt und erquickung; ſo iſt auch Chriſtus unſer friedefürſt, der uns friede und beruhigung ſchaft: Jeſ. 9, 6. er giebet uns ruhe und friede des gewiſſens, Röm. 5, 1. ruhe und friede auf erden, Jer. 6, 16. ruhe des ewigen lebens. Jeſ. 57, 2. Chriſtus iſt auch unſer tröſter, Jeſ. 66, 13. Jer. 31, 13. Hag. 2, 8. auch unſere erquickung. Pſ. 23, 3. 138, 7. Jer. 31, 25. Matth. 11, 28. 2) Nach ſeinem dreyfachen amt, Noah war ein prophet, 2 Petr. 2, 5. und verkündigte viele jahre vorher den untergang der erſten welt, und ſeinen ſöhnen, was ihnen begegnen würde: ſo auch Chriſtus. Matth. 24, 25. Noah war ein prieſter, denn er opferte: c. 8, 20. Chriſtus hat ſich ſelbſt geopfert. Ebr. 7, 27. Noah betete für die böſe welt: Heſ. 14, 14. ſo iſt auch Chriſtus unſer vorſprecher. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Ebr. 5, 7. Noah ſegnete Sem und Japhet: c. 9, 26. 27. ſo auch Chriſtus. Marc. 10, 16. Luc. 24, 50. 51. Apg. 3, 26. Noah war ein könig, er war nicht nur das haupt und der regent in ſeiner familie, ſondern auch der neuen welt nach der ſündfluth, und kraft dieſer ſeiner macht bauete er den kaſten auf Gottes befehl: ſo iſt Chriſtus der könig, haupt und regente ſeines dreyfachen reiches, und kraft ſeiner königlichen macht und gewalt bauet er ſeine kirche. Pſ. 2, 6. 8, 6. Eph. 1, 20-23.

a) Luther. Rungius. Hunnius. Geſner. Gerhard. alii. b) Schmid. in Colleg. bibl. c) Ramb. Chriſtus in Moſe p. 52.

p. 52. d) B. Freyb. cf. Haſæus de oraculo Lamechi. Bremæ 1712. in Th. t. 1. p. 150.

V. 30. Darnach lebte er fünf hundert, fünf und neunzig jahr, und zeugete ſöhne und töchter.

V. 31. Daß ſein ganzes alter ward ſieben hundert und ſiebenzig jahr, und ſtarb.

V. 32. Noah war fünf hundert jahr alt, und *zeugete zu unterſchiedener zeit einiger jahre, von einem weibe, die drey ſöhne, † Sem, Ham und Japhet.

Anmerk. Da Noah erſt im fünf hundertſten jahre kinder zu zeugen anfängt, ſo kan es ſeyn, daß er anfangs geſonnen geweſen im ledigen ſtande zu bleiben, weil er geſehen, wie mehr und mehr die kinder Gottes ſich hinreiſſen und verderben lieſſen von den Cainiten. Weil aber Gott durch ihn das menſchliche geſchlecht hat erhalten wollen, ſo hat er ihm auch ſein herz, in den eheſtand zu treten, gelenket. Daß er mehr kinder als dieſe drey gehabt haben ſolle, iſt nicht wahrſcheinlich, weil ſie ohne zweifel mit ihm in der ſündfluth würden erhalten worden ſeyn. *a) Verba completiva quandoque inchoative intelligenda ſunt. Daß es alſo heiſſen muß: Noah fing an zu zeugen, wie er ſie denn alle drey nicht in einem jahre gezeuget hat. † In der ordnung, in welcher ſie hier ſtehen, ſind ſie nicht geboren worden, ſondern Japhet war der erſtgeborne, c. 10, 21. Sem der mittelſte, c. 11, 10. und Cham der jüngſte, c. 9, 24. (als welches mehrmals in der heil. ſchrift geſchiehet. c. 11, 26. 27. 27, 37. 48, 17. 19. 20. 1 Chr. 1, 28.) Es wird aber des Sems zuerſt gedacht, weil durch ihn die geſchlechtslinie des Meßiä fortgeſetzet worden iſt. Daß dieſe 3. ſöhne vor der ſündfluth weiber genommen haben, iſt auſſer zweifel, c. 6, 18. die doch aber bis nach derſelben unfruchtbar geblieben ſind, und das wol aus beſonderer vorſehung Gottes. a) Glaſſ.

Nutzanw. 1) v. 29. O. Auch gläubige und fromme können zuweilen eine irrige meinung faſſen, welche ſie hernach doch ablegen, ſolte es auch gleich allererſt auf dem todtenbette geſchehen. 2) Cr. Auch die lieben heil. altväter haben nicht allezeit auf roſen gehen können. Mein Chriſt! gedenke daran zur leidenszeit, und ſey geduldig, denn du biſt nicht beſſer wie ſie. 1 Kön. 19, 4. 3) Tü. Es erwecket Gott mitten unter dem verkehrten geſchlechte bey herannahenden gerichten ſeine knechte, welche die frommen tröſten und aus der trübſal erretten ſollen. 4) Gläubige ſeelen tragen nach nichts mehr verlangen, als nach ihrem himliſchen Noah, Chriſto Jeſu, denn ſie wiſſen, daß er ſie tröſten kan in aller trübſal. Matth. 11, 28. 5) v. 31. Die gerechten werden weggeraft vor dem unglück, und die richtig vor ſich gewandelt haben kommen zum friede und ruhen in ihren kammern. Jeſ. 57, 1. 2. 6) v. 32. O. Es iſt eine groſſe thorheit, wenn viele ietziger zeit, die noch ſchier ſelbſt kinder ſind, und weder hauszuhalten, noch das geſinde zu regieren wiſſen, dennoch heirathen wollen und vor der zeit zum eheſtand eilen. Man warte doch die rechte zeit ab, damit nicht auf das freyen folge ein gereuen.

Das VI. Capitel.

Die angekündigte ſündfluth.

I. Die ſünden, welche die ſündfluth verurſachet haben v. 1-4.

a. Das fleiſchliche heirathen.
1. Wenn es geſchehen: Da ſich aber die ꝛc. v. 1.
2. Wie es geſchehen: Da ſahen die kinder ꝛc. v. 2.

b. Die verachtung der göttlichen beſtrafungen. Wie GOtt
1. Darüber geklaget: Da ſprach der Herr ꝛc. v. 3.
2. Zeit zur buſſe gegeben: Ich wil ihnen ꝛc.

c. Die tyranney.
1. Worin ſie beſtanden: Es waren auch ꝛc. v. 4.
2. Woher ſie entſtanden: Denn da die ꝛc.

V. 1-4.

Da ſich aber die bloß natürliche unwiedergeborne menſchen des Cains nachkommen, *begunten zu mehren auf erden, grt. auf dem angeſicht der erden, d. i. auf dem erdboden, wuchs zugleich die bosheit mit an, und zeugeten ihnen Chald. ſchöne † töchter; die ſie nicht Gott zu ehren, ſondern zur weltluſt auferzogen.

Anmerk. Was hier Moſes angeführet hat, gehöret eigentlich in die letzten zeiten vor der ſündfluth. *Nachdem die welt 1536. jahr geſtanden, und die nachkommen Cains wieder Gottes und das naturrecht ſich freventlich unterſtanden, viel weiber auf einmal zu haben, welchem böſen exempel die kinder Seths auch wol nachgefolget ſind. † Nicht als wenn nicht auch ſöhne wären gezeuget worden, ſondern es wird der töchter hier allein gedacht, weil von ihnen gelegenheit zu vielen ſünden genommen wurde: wie denn neben der ſchönheit auch ihr üppiges und freches weſen zur verführung des männlichen geſchlechts vieles beygetragen haben wird. Doch kan es auch ſeyn, daß manche durch ihre ſchöne geſtalt andern ohne ihren willen zur ſünde anlaß geben mochten, wie Sarah dem Pharao c. 12, 14. 15. und dem Abimelech, c. 20, 2. Bathſeba dem David, 2 Sam. 11, 2. Thamar dem Ammon, 2 Sam. 13, 1. Judith dem Holoferni. c. 10, 19. 20. Spr. 6, 25. 26. Heſ. 16, 14. 15. Sir. 9, 8-10.

V. 2. Da ſahen mit böſer luſt und ſündlichen reizungen und begierden die *kinder Gottes die kinder der frommen patriarchen, unter welchen die kirche Gottes war, c. 4, 26. nach den töchtern der † menſchen, der eitel geſinneten Cainiten, wie ſie ſchön grt. gut, d. i. ſchön von angeſicht waren; dadurch lieſſen ſie ſich verblenden, und nahmen wieder ihrer frommer eltern wiſſen und willen zu weibern, welche ſie nach dem böſen triebe ihres herzens, mit hintanſetzung der religion, der tugend und frömmigkeit, wolten.

Anmerk. *Zu geſchweigen, daß einige durch die kinder Gottes die Engel, welche Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7. alſo heiſſen, verſtanden haben, welches doch nicht ſeyn kan; ſo wollen es andere annehmen von den kindern vornehmer leute, deren ſünde darinnen beſtanden haben ſol, daß ſie die töchter geringer menſchen mit gewalt geraubet hätten. Dieſe meinung läſt ſich aus dem worte לקח nicht behaupten, weil es nicht allemal einen gewaltſamen raub bedeutet. Es werden daher vielmehr durch die kinder Gottes überhaupt die nachkommen

Seths und der übrigen patriarchen verstanden, welche nach dem namen des Herrn also genennet werden. c.4,26. 5Mos. 14,1. 1Joh.3,1. Diese führen den namen der kinder Gottes 1) wegen des äusserlichen bundes und bekäntnisses der wahren religion; 2) wegen ihrer heiligkeit und anderer tugenden. Hos.1,10. Luc.6,35. Röm.8,14. Gal.3,26. a) Seth, Enos, und ihre kinder bis ins zehente glied, haben sich fein gehalten: aber als sie nach einander hinweg kamen, ist es ausgebrochen, und hat aufgehöret: da behielten sie wol den namen, daß sie auch kinder Gottes hiessen, waren aber gar fleischlich und weltlich. Denn mit diesen worten gibt er vor, daß kein gesetz, zucht noch ehre gewesen sey; sondern, daß sie nach allem muthwillen gelebet haben, haben sich unter die weltleute gemenget, freundschaft bey ihnen gesucht, sind zugefallen, und haben genommen, welche sie gelüstet, und nirgends nachgefragt. Summa, sie sind gar sicher, und ohne gottesfurcht gewesen. † Sie heissen schlechthin menschen, nicht um ihres geringen zustandes und herkommens willen, sondern weil sie ausser Gott und seiner gnade lebten, fleischlich gesinnet waren, und nur aufs irdische sahen. Wolte man hiebey fragen, wie doch die verehelichung der Sethiter mit den Cainiten eine so grosse sünde habe seyn können, so doch kein verbot Gottes vorhanden gewesen? so kan man antworten: es war dieselbe unrecht, weil sie aus purer wohllust herkam; denn 1) heist es: sie sahen nach den töchtern der menschen, nicht, daß sie gottesfürchtig und tugendhaft, sondern daß sie schön waren, dadurch sie denn ihre böse lüste verriethen; 2) heist es: sie nahmen welche sie wolten. Sie fingen also ihren ehestand nicht mit gebet an, sondern sie zogen bloß ihre augen zu rathe; solche ehen aber können ja nicht anders als verwerflich seyn. 3) Es hätten auch die kinder Gottes ohne besondere offenbarung, aus dem triebe ihres gewissens gar wohl wissen können, daß dergleichen ehen mit gotlosen personen, die in lauter eitelkeit auferzogen waren, gefährlich wären. 4) Man kan auch nicht wissen, ob nicht etwa Gott durch Adam oder Seth einen besondern befehl darüber gegeben, daß die linie der frommen patriarchen, aus welchen der Messias herkommen solte, sich nicht mit der gotlosen familie Cains vermischen solte. 5) Sie thaten solches ohne ihrer frommen eltern willen, und ob zwar damals davon noch nicht ein ausdrückliches gebot war, so lehret kindern doch schon das gesetz der natur, eltern in allen dingen zu gehorchen, also auch in heirathssachen nichts ohne ihren willen vorzunehmen. c. 26,34. 35. 28,8. Jer. 29,6. 6) Weil sie auch in ihren sünden, alles ermahnens ohngeachtet, fortfuhren, die bedrohungen wegen der sündfluth in wind schlugen, freyeten und sich freyen liessen, bis an den tag, da die sündfluth einbrach. Luc. 17, 27. Was denn nun damals Gott so sehr mißfallen hat, sollen sich noch heute zu tage diejenigen merken, die in den ehestand treten wollen, daß er nemlich sey ein heiliger stand, und daß er aus eben dem grunde mit gebet müsse angefangen werden, daß man in der furcht des Herrn eine solche person wehle, mit der man, so viel als menschen vorher sehen können, eine gotgefällige ehe führen, und an der man in der übung der gotseligkeit eine treue hülfe haben könne: daneben, daß man nichts ohne einwilligung der eltern vornehme. a) Luth. T. 1. Lipſ. p. 58.

V. 3. Da sprach bey sich selbst der Herr: a) Die menschen wollen sich * meinen Geist nicht mehr † strafen lassen, grt. mein geist sol nicht immerdar hadern mit den menschen, und sie seines strafamts ferner würdigen, Jes. 3, 1. 3. 63, 10. Amos 8, 11. Apg. 7, 51. 2 Tim. 4,3. denn sie sind fleisch. im höchsten grad fleischlich gesinnet, ohne einige geistliche bewegung und neigung, sie verwerfen alle zucht, und wollen in ihren sünden fortfahren. Ich wil aus grosser geduld und langmuth ihnen noch frist zeit und raum zur busse geben ‡ hundert und zwanzig jahr. zum beweis, wie ich nicht wolle, daß iemand verloren werde. Chald. ob sie vielleicht noch möchten bekehret werden.

Randgl. a) D. i. es ist umsonst, was ich durch meinen Geist ihnen predigen, sagen und strafen lasse, sie sind gar zu fleischlich worden, verachten und lästern meines Geistes wort. Darum sol er aufhören, und ich wil sie lassen fahren, und nicht mehr mit ihnen zanken und strafen.

Anmerk. * Dadurch wird verstanden der H. Geist, als der mit Vater und Sohn eines götlichen wesens ist, welche einheit mit dem zusatze mein zu erkennen gegeben wird. Woraus man auch ferner schliessen kan, daß das geheimniß der heil. Dreyeinigkeit im götlichen wesen den patriarchen vor der sündfluth nicht könne unbekant gewesen seyn. † Das strafamt gehet also insonderheit die menschen an, welche auch dem buchstaben nach die götliche wahrheit nicht erkennen, oder aufs wenigste nichts lebendiges davon in ihr herz kommet, daher sie erst durch dieses strafen zur bekehrung gebracht zu werden bedürfen. Er strafet aber an ihnen nicht nur die äusserlichen groben ausbrüche der sünden, sondern auch die innerlichen abweichungen des herzens. Das strafen selbst geschicht theils im gewissen und herzen, wenn er dasselbe rege machet, dem sünder, wenn er böses thut, widerspricht, oder ihn nach der that ängstet und schrecket; theils durch die predigt des gesetzes, welches amt Henoch besonders bey der ersten welt mit grossem nachdruck führete. a) Es ist eine grosse gnade, wo der H. Geist durchs wort strafet und mit den leuten zanket; und wiederum, die höchste ungnade und strafe, wo er sich entzeucht, und die welt nicht strafet. Dis ist die greuliche plage, die Gott über die welt gehen lässet, wenn er sie vertilgen wil, daß er zum ersten seine hand abzeucht, und sein wort aufhebt, daß ein ieglicher nach seinem wahn und dünkel hingehet, tappet wie ein blinder, und nicht weiß, was er thut; da folget denn alle sünde und schande auf einen haufen, so lange bis alles untergehen und im grunde verderben muß. Die LXX. geben den grt. לא ידון durch οὐ μὴ καταμείνῃ, mein Geist sol nicht bleiben ꝛc. daraus einige geurtheilet haben, als hätten sie gelesen לא ידון oder לא ילון, er sol nicht übernachten; welche beyde meinungen mit einander verbunden werden können, doch hat man nicht nöthig von der erstern abzugehen. b) Noch eine meinung ist unter den gelehrten, da sie das wort רוחי mein Geist, verstehen von dem geiste des menschen, den ihnen Gott gegeben hat. Daher sie den text also übersetzen: Mein athem, oder das leben, so ich ihnen gegeben, sol nicht ewig bey ihnen bleiben (sondern bald entzogen werden), und sie sollen binnen 120. jahren alle gewaltsamer weise umkommen. ‡ c) Diese 120. jahre müssen von dem 480 jahre Noah angefangen werden, weil er, da er 600. jahr alt war, in den kasten gegangen ist. Wenn man sonst das damalige hohe alter der menschen ansiehet, das sie fast auf 1000. jahre brachten, so waren diese 120. jahre ohngefehr der achte theil des menschlichen lebens; so gar lange enthielt sich Gott, die sünden der menschen zu strafen. Nach der zeit hat Gott auch den Amoritern 400. jahr, c. 15, 16. den Jüden

nach

nach Chriſti tod 40. jahr, dem Nebucadnezar ein jahr, Dan. 4, 29. und Ninive 40. tage friſt zur buſſe gegeben. a) Luth. T. 1. Lipſ. p. 59. b) Grotius. Vatabl. Munſterus. Menochius. Saurin. c) Auguſtinus.

V. 4. Es waren auch zu den zeiten * tyrannen grt. rieſen auf erden: menſchen von ungemeiner gröſſe, die ihre ſtärke zu allerley muthwillen, bosheit, und gewaltthätigkeiten mißbrauchten: denn da die kinder Gottes v. 2. die töchter der menſchen beſchliefen, ehelichten und ehelich beywohneten, und ihnen kinder zeugeten, wurden daraus gewaltige in der welt, die andere unterdruckten, und berühmte leute. die wegen ihres verübten frevels allenthalben bekant wurden, ſich durch unterdrückung anderer einen groſſen namen machten, und ſich ihres vornehmen alten geſchlechts rühmeten. grt. die tyrannen (rieſen) waren im lande zu den zeiten, und auch hernach, da die kinder Gottes die kinder der menſchen zur ehe nahmen, und (dieſe) ihnen kinder gebaren, (waren rieſen im lande) dieſe waren die gewaltigen, welche ſchon von langen zeiten her berühmte leute geweſen waren.

Anmerk. L. Es iſt die ſünde der erſten welt eine zerſtörung geweſen aller ſtände, daß die kirche durch abgötterey und falſche gottesdienſte iſt zerrüttet worden, desgleichen auch die tyrannen, ſo die frommen lehrer und heiligen leute grauſam verfolget haben. Und iſt demnach durch tyranney und unrecht das weltliche regiment zubrochen, das hausregiment aber aufgehoben durch die ſchändliche unzucht, die man ohne furcht und ſtrafe geübet und getrieben hat. Darum hat auf dieſen fall der gottesfürchtigkeit und aller ehrbarkeit nothwendig folgen müſſen eine gewiſſe verderbniß; denn es ſind die leute dazumal nicht allein böſe, ſondern auch ganz und gar nicht zu ſtrafen, noch zu beſſern geweſen. * נפלים von נפל fallen, geben einige, a) abtrünnige, die von der wahren kirche abgefallen; b) andere, leute, die ſich aufs rauben und plündern legten; c) noch andere, leute, die wegen ihrer ungemeinen gröſſe andern, die ſie erblickten, eine ſolche furcht einjagten, daß ihnen der muth entfiel. Dieſe letzte meinung iſt die wahrſcheinlichſte, doch ſchlieſſet ſie die beyden erſtern mit ein. Die urſache ſolcher ungemeinen leibesſtatur kan nicht mit gewißheit angezeigt werden. Billig erkennet man darunter ein gerichte Gottes, da er ſolche aus wohllüſtigen ehen gezeugte menſchen auch äuſſerlich an ihren körpern hat bezeichnen wollen. An ihrer bosheit hatten ihre eltern wol groſſe ſchuld mit, weil ſie dieſelben nach ihrem ſinne, d. i. wild und wüſte, ohne zucht haben aufwachſen laſſen. Sonſt fält dabey noch dis bedenken vor, wenn es im grt. heiſt: die rieſen waren im lande zu den zeiten, und auch hernach ꝛc. d) Es muthmaſſen daher einige, daß die erſteren geboren ſind um die zeit Enos, ohngefehr 235. jahr nach der ſchöpfung der welt, da die nachkommen Seths nach dem namen des Herrn bezunten genant zu werden, und ſich ſo von den Cainiten abſonderten, welches zweifels ohne die gotloſigkeit und gewalt dieſer rieſen verurſachet: die daher als die älteſten von Moſe beſchrieben werden, daß ſie von alters her geweſen berühmte leute. Von den letztern muthmaſſen einige, daß ſie um die zeiten Jareds, der 230. jahr vor der ſündfluth geſtorben, geboren worden, in welcher letzten zeit ſie am meiſten gehetzet haben. a) D. I. M. Lange de Nephilim. ſ. de Antichriſtianiſmo ante diluvium Alt. 1706. Lun. Piſcat. b) Geſner. Gerhard. Luth. Vatabl. alii. c) Kimchi. Ab. Eſra. Varen. Pfeiff. d) Burman.

Nutzanw. 1) v. 2. Auch fromme können, wenn ſie nicht auf ihrer hut ſtehen, zur ſünde der unzucht leicht verführet werden. Sir. 9, 5-13. 2 Sam. 11, 2. 3. 4. 2) Tü. Die ſicherheit und lüſternheit der menſchen iſt ein zeichen der herannahenden gerichte Gottes. Matth. 24, 33-38. 3) Cr. Böſe exempel verderben in einem das gute: Weish. 4, 12. und wer pech angreift, der beſudelt ſich. Sir. 13, 1. 4) Lg. Unbeſonnene und ungleiche ehen ziehen nichts als lauter unheil nach ſich. 1 Kön. 11, 3. 4. 5) v. 3. Cr. Die verachtung des göttlichen worts iſt die allerſchwerſte ſünde, denn daraus entſtehen alle andere. Tob. 6, 17. 18. Spr. 29, 18. 6) O. Wenn man die predigt des göttlichen worts aus ſtolzem übermuth verachtet, ſo iſt das verderben am allernächſten, und am meiſten zu fürchten. Spr. 13, 13. Weish. 3, 11. 7) Es iſt auch eine dritte perſon in der heiligen hochgelobten Gottheit, welche ſowol wahrer Gott iſt als der Vater und der Sohn. 8) Tü. O wie groß iſt die geduld und langmuth Gottes! ſünder, mißbrauche ſie nicht, ſondern wiſſe, daß Gott auch zuweilen die gotloſen in der helfte ihrer tage wegraffet. Pſ. 55, 24. 9) O. Gott hat nicht luſt am tode und verderben des ſünders, ſondern wil, daß er bekehrt werde und lebe. Heſ. 33, 11. 10) v. 4. Den armen und elenden mit gewalt unterdrücken, iſt eine groſſe ſünde, und ziehet Gottes gerechtes gericht nach ſich. Weish. 6, 7. Jac. 2, 13. 11) Niemand ſuche durch bubenſtücke in der welt berühmt zu werden, denn aller ſolcher ruhm iſt eitel, und wird mit ewiger ſchmach und ſchande belohnet werden. Weish. 2, 9. Hiob 20, 5-9. f.

* * *

II. Die ankündigung der ſündfluth v. 5-7.
- a. Wer ſie angekündiget: Gott, der beſchrieben wird
  - 1. Nach ſeiner erkäntniß
    - a. Der böſen werke: Da aber der Herr ꝛc. v. 5.
    - b. Der böſen herzen: Und alles tichten ꝛc.
  - 2. Nach ſeiner reue: Da reuete es ꝛc. v. 6.
  - 3. Nach ſeiner bekümmernis: Und es ꝛc.
- b. Wie er ſie angekündiget: Und ſprach: Ich will ꝛc. v. 7.
- c. Warum er ſie angekündiget: Denn es reuet ꝛc.

V. 5-7.

V. 5. Da aber der Herr ſahe, nach ſeiner allgegenwart und alwiſſenheit, Pſ. 14, 2. Spr. 15, 3. daß der menſchen * bosheit groß war auf erden, indem das in ihnen wohnende verderben, die erbſünde, zu vielen und ſchweren ausbrüchen erſchrecklicher ſünden kam, daß abgötterey, ungehorſam gegen eltern, todtſchlag, unzucht ꝛc. im ſchwange gingen, und † alles tichten und trachten ihres herzens grt. alles tichten der gedanken des herzens, Arab. die neigung des herzens nur böſe und nicht aufs gute gerichtet war immerdar; grt. alle tage, täglich, ohne unterlaß.

Anmerk. * Hierin beſchreibet Moſes die wirkliche ſünde, welche bey den menſchen vor der ſündfluth auf den höchſten grad gekommen war. † L. Dis ſind worte, die

die insgemein geredet sind: das tichten des menschlichen herzens ist böse. Darum schliessen wir insgemein, daß der mensch ohne den H. Geist, und ohne die gnade nichts thun kan, denn sündigen, und also bis in infinitum fortgehet, von einer sünde zu der andern. Darum redet er nicht allein von den sünden vor der sündfluth, sondern er redet von der ganzen natur, vom herzen, vernunft und verstande des menschen, wie er ist, wenn er gerechtigkeit vorgibt, und am heiligsten seyn will. 2) Ursache ist, wenn die herzen ohne den H. Geist seyn, so haben sie nicht allein kein erkäntniß Gottes, sondern sind auch von natur Gottes feinde; wie kan nun aber das anders als böse seyn, das aus unwissenheit Gottes und feindschaft herkomt?

V 6. Da* reuete es ihn, Gott den Herrn, LXX. er gedachte hin und her, wie einer, den es gereuet, was er gethan, und wünschet, daß es nicht geschehen sey, daß er die menschen gemacht hatte auf erden, und es bekümmerte ihn in seinem herzen, a) menschlich davon zu reden, d. i. er hatte keinen gefallen an diesen seinen geschöpfen, wegen der sünde, die alles verderbet hatte, b) und beschloß daher, das menschliche geschlecht, was den grossen und so sehr verderbten haufen betrift, auf einmal durch ein gerechtes strafgerichte aus dem wege zu räumen. a) Calov. b) Lange.

Anmerk. * Was die reue bey Gott sey s. Ebr. 7, 21. Man vergleiche damit Eph. 4, 30. die Chald. übersetzung hats gegeben: Et dixit in verbo suo, se confracturum potentiam eorum secundum voluntatem suam.

V. 7. Und Gott sprach: Ich wil * die menschen, die ich geschaffen habe, die sich aber von meinem Geiste nicht wollen strafen lassen, vertilgen von der erden, ohne unterscheid des geschlechts und des alters, von dem menschen an, bis auf das vieh, und bis auf das gewürme, grt. das auf erden kreucht, und bis auf die vögel unter dem himmel; welche insgesamt zum dienst der menschen erschaffen worden, die aber durch die sünden der menschen gleichsam mit verunreiniget worden sind; drum wil ich sie auch zugleich mit den menschen verderben, ausser einigen wenigen menschen und thieren von allerhand arten; v. 19. f. denn es reuet mich, s. v. 6. daß ich sie gemacht habe.

Anmerk. * Da die kleinen kinder auch mit darunter begriffen gewesen sind, so muß man deswegen Gott keiner ungerechtigkeit beschuldigen. Er kan ja vorher gesehen haben, daß sie in die fußtapfen ihrer bösen eltern treten würden; oder, da er, als der schöpfer, freye macht über sie gehabt hat, hat er sie, doch ihrer seelen seligkeit unbeschadet, von der welt durch einen gewaltsamen tod hinweg nehmen können.

Nutzanw. 1) v. 5. Cr. Gott eifert wieder die sünde mit rechtem ernst, und vor seinen augen ist nichts verborgen. Ps. 94, 9. Jer. 23, 24. 2) Tü. Siehe wohl ein, o sünder! die tiefe und den abgrund des verderbens deines herzens, und demüthige dich vor Gott. Nichts ist gutes an dir; wenn du alles durchsuchest, findest du nichts als lauter sünden. Marc. 7, 21. 22. 3) Lg. Nicht nur der wille, sondern auch der verstand des menschen ist durch die erbsünde verderbet worden. Eph. 4, 18. 4) v. 6. Die übermachte bosheit der menschen gehet Gott tief zu herzen; Jer. 8, 21. mein Christ! hüte dich also vor sünden und lebe züchtig, gerecht und gottselig, damit du Gott erfreuen mögest. 5) v. 7. Cr. Gott ist ein gestrenger richter, und wenn er lange zugesehen, so spricht er das urtheil und bricht endlich den stab über den gottlosen. Ps. 7, 12. 13. Matth 3, 10. 6) O. Um der menschen bosheit willen verflucht Gott auch ihr haab und güter, so sie besitzen.

* * *

III. Die begnadigung des Noah und seiner söhne v. 8-22.

a) Die gefundene gnade: Noah aber fand ꝛc. v. 8.
b) Die begnadigte personen.
1. Welche sie gewesen.
a. Noah: Noah war ein frommer ꝛc. v. 9.
b. Die söhne Noah: Und zeugte ꝛc. v. 10.
2. Welche sie nicht gewesen: Aber die erde ꝛc. v. 11. 12.
c) Die gnadenrede Gottes an Noah. Da er
1. Sein vorhaben anzeiget: Da sprach Gott ꝛc. v. 13.
2. Die erbauung eines kastens befihlet.
a. Der befehl: Mache dir einen ꝛc. v. 14.
b. Die beschreibung des kastens,
1. Nach seiner materie: Von tännenholz.
2. Nach seinen behältnissen: Und mache ꝛc.
3. Nach seiner dauer: Und verpiche sie ꝛc.
4. Nach seinem maß: Und mache ihn ꝛc. v. 15.
5. Nach seinen öfnungen: Ein fenster ꝛc. v. 16.
6. Nach seinen boden: Und sol drey boden ꝛc.
3. Die sündfluth verkündiget: Denn siehe ꝛc. v. 17.
4. Einen bund mit Noah aufrichtet: Aber mit ꝛc. v. 18.
5. Anweiset, was in den kasten kommen sol
a. An menschen: Und du solt ꝛc.
b. An vieh,
1. Ueberhaupt.
a. Was für thiere: Und du solt v. 19.
b. Wie viel thiere: Je ein paar ꝛc.
c. Zu welchem ende: Daß sie ꝛc.
2. Insonderheit.
a. Was für thiere: Von den vögeln ꝛc. v. 20.
b. Wie viel von ieder art: Von dem ꝛc.
c. Wozu: Daß sie lebendig ꝛc.
c. An nahrungsmitteln: Und du solt ꝛc. v. 21.
d) Der gehorsam Noah: Und Noah thät ꝛc. v. 22.

V. 8-12.

V. 8. Noah aber fand * gnade vor dem Herrn. um seines glaubens willen hatte Gott an ihm ein gnädiges wohlgefallen. Ebr. 11, 7.

Anmerk. * L. Diese art zu reden schliesset öffentlich aus das verdienst, und rühmet den glauben, dadurch wir allein vor Gott gerechtfertiget werden, d. i. Gott angenehm seyn und gefallen. Noah erwarb sich nicht durch seine eigne gerechtigkeit gnade bey Gott, sondern er fand gnade, weil er an den Messiam glaubte; Ebr. 11, 7. und deswegen wurde er auch mit den seinigen aus gnaden erhalten. Denn wer einmal gnade in der bekehrung bekommen, und wendet sie wohl an, der findet noch immer mehrere gnade. Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die fülle habe. Matth. 13, 12. Sir. 44, 17. 18.

V. 9. **Dis iſt das geſchlecht** grt. die geburten Noah: die geſchichte, was ſich mit Noah und ſeinen ſöhnen zugetragen: **Noah war ein** * **frommer** grt. gerechter **mann**, der wegen ſeines glaubens an den Meßiam, den erlöſer und ſeligmacher, in der zurechnung der gerechtigkeit deſſelben, vor und von Gott für gerecht gehalten wurde, und ohne wandel, grt. †volkommen, LXX. ohne fehl und ohne tadel, Luc. 1, 6. Matth. 5, 48. Phil. 3, 15. Lg. wie er ohne alle ausnahme, eines theils, alle zur erlangten glaubensgerechtigkeit gehörige heilsgüter beſaß, ſo übete er auch, andern theils, alle pflichten, welche er gegen Gott, ſich ſelbſt und ſeinen nächſten zu erweiſen hatte, wirklich und beſtändig aus, obwol nicht allemal in allen ſtücken gleich, und ‡ führete ein göttlich leben grt. gr wandelte mit Gott, oder vor Gott, wie Henoch, c. 5, 22. 24. im glauben und guten werken, in welchen ſich ſein glaube thätig erwies, zu ſeinen zeiten. da andere nachkommen Seths die verheiſſung vom Meßia wenig achteten, ſich zu den Cainiten ſchlugen, nur mit dem munde ſich des glaubens rühmten, und nach den lüſten ihres fleiſches lebten.

Anmerk. Nach dem grt. und der accentuation ſtehen die worte dieſes verſes in dieſer ordnung: **Dis iſt das geſchlecht Noah: Noah war ein gerechter mann, volkommen war er unter ſeinem geſchlecht, mit oder vor Gott wandelte immerdar Noah.** *a) Der grund dieſer frömmigkeit war an ſeiten Gottes ſeine gnade, v. 8. die er ſich aber keinesweges, nach dem vorgeben der Papiſten, durch ſeine keuſchheit, da er bis ins fünf hunderte jahr unverheirathet geblieben, zuwege gebracht hatte. Die gnade ging vor allen ſeinen werken her. An ſeiner ſeiten war der glaube an den Meßiam der grund der frömmigkeit. Er bewies ſelbigen aber in 4. ſtücken: 1) daß er mit einer heiligen furcht überfallen wurde, nach welcher er die drohung Gottes wegen der ſündfluth, ob ſie gleich noch ferne war, für wahr hielt, und daher zu dem Meßia, als zu einer freyſtadt, ſeine zuflucht nahm; 2. daß er auf göttlichen befehl die archa zubereitete, ob er gleich mit den ſpöttereyen der Cainiten viel zu kämpfen hatte, weil ſich das gerichte noch ſo lange verzog; 3) daß er die gerechtigkeit auch andern predigte; 2 Petr. 2, 5. und 4, ſelber unſträflich wandelte. † Hier iſt nicht eine volkommenheit in ſchärfſtem verſtande zu verſtehen, ſo, wie ſie das geſetz fodert, ſondern eine ſolche, wie ſie bey den textworten erkläret iſt: was uns aber an dieſer volkommenheit fehlet, das erſetzet die gerechtigkeit Chriſti, in welcher wir vor Gott volkommen ſind. Eph. 5, 27. Col. 1, 22. Noah war hierin ſowol ein vorbild Chriſti, der da volkommen, ohne fehl war, ein unſchuldiges und unbeflecktes lamm, 1 Petr. 1, 19. ein heiliger hoherprieſter, Ebr. 7, 26. der ſich ſelbſt ohne allen wandel Gott geopfert hat; c. 9, 14. als auch aller Chriſten, denn dieſelben auch ſeyn ohne wandel vor Gott, 5 Moſ. 18, 13. unſträflich vor ihm in der liebe, Eph. 1, 4. 5, 27. und ſollen ſich unbefleckt vor der welt behalten: Jac. 1, 27. Pſ. 15, 2. 25, 21. 101, 2. 119, 1. Phil. 2, 15. Col. 1, 28. wovon in der heil. ſchrift viele herliche exempel anzutreffen ſind: Henoch, c. 5, 22. 24. Abraham, c. 17, 1. Jacob, c. 25, 27. Hiob, c. 1, 1. 8. 2, 3. Joſeph, Matth. 1, 19. Zacharias, Luc. 1, 6. ‡ Lg. Der umgang mit Gott erfolgete nun ſelbſt, weil er gerecht und volkommen war; ſintemal es darin ankam, theils, auf das gläubige nehmen, da Noah, nebſt dem hauptgute der glaubensgerechtigkeit, alle heilsgüter ſich immer mehr und mehr zuverſichtlich zueignete, und eben damit zur leiſtung aller ſchuldigen pflichten immer tüchtiger gemacht wurde: theils, auf das liebesvolle geben, da er mit getreuer anwendung aller geſchenkten gnadenkräfte ſich in gedachter pflichtleiſtung geſchäftig erwies. c. 5, 22. 24.* a) Ramb. in H. E. V. T.

V. 10. **Und zeugete drey ſöhne: Sem, Ham, Japhet.** ſ. c. 5, 32.

V. 11. **Aber die** * **erde war** in anſehung der menſchen, welche dieſelbe damals bewohneten, 2 Sam. 15, 23. durch die überhäufte bosheit in allen ſtänden verderbet v. 5. vor † Gottes augen, alſo, daß ſie den alſehenden augen Gottes ein rechter abſcheu war, und vor deſſen algegenwart ſie ſich ſo gar nicht ſcheueten, und voll frevels. grt. und die erde war erfüllet mit frevel. Chald. unterdruckung. Samarit. gewaltthätigkeit, mit rauben, plündern, betrügereyen, läſterung und andern laſtern.

Anmerk. * D. i. die menſchen auf der erde hatten ſich verderbet. Es ſcheinet faſt, daß Moſes mit dieſer redensart das verderben beſchreiben wolle als ein ſolches, das auf das höchſte gekommen war. Denn gleichwie z. e. ein todtes aas einen unerträglichen geſtank verurſachet, dem man, ſo viel möglich iſt, aus dem wege gehet; alſo ſey die welt damals in den augen Gottes geweſen, daß er ſich von ihr gewendet, und ſie zum verderben übergeben. † Der lange genug zugeſehen, dabey aber auch ſie durch Noah zu beſtrafen nicht unterlaſſen hatte. Daher denn auch mit auf Noah geſehen wird, wie er von den gotloſen als ein narr und unwerther menſch gehalten worden ſey, den man billig auslache und ihm frey wiederſpreche.

V. 12. **Da** * **ſahe Gott auf erden, und ſiehe, ſie war** grt. denn als Gott die erde anſahe, ſiehe da war ſie verderbet; v. 11. nicht als wenn Gott vorher es nicht gewuſt noch geſehen, ſondern weil er im werke, nemlich mit der ſtrafe, es beweiſen wolte, daß ers ſehe; denn alles fleiſch das ganze menſchliche geſchlecht. Jeſ. 40, 5. hatte ſeinen weg den glaubens- und lebensweg, Apg. 18, 25. 26. 22, 4. 2 Petr. 2, 2. **verderbet auf erden.** Gottes gebot verlaſſen, ſeine furcht aus den augen geſetzet, und liefen den breiten weg, den weg Cains, der zum verderben führet. Judä v. 11. Pſ. 1, 6.

Anmerk. * Gottes auge ſiehet zwar immer auf das thun und laſſen der menſchen, es wird aber hier beſonders das richterliche einſehen verſtanden, welches vorher gegangen, ehe er die welt mit der ſündfluth verderbet hat, damit man ſehen möge, wie er zur ausübung ſeines zornes richts hohe urſache gehabt habe.

Nutzanw. 1) v. 8. Tü. Aus gnaden werden wir ſelig, und nicht aus verdienſt der werke. Röm. 3, 28. Apg. 15, 11. 2) W. Die welt iſt nie ſo gar verkehrt, es finden ſich doch auch etliche darunter, die von den ärgerlichen exempeln ſo vieler tauſend gotloſen ſich nicht verführen laſſen, ſondern auf dem wege der frömmigkeit

verbleiben; welches aber fürwahr nicht menschen, sonder Gottes werk ist, der ihm immerzu eine kirche, wenn es schon ein kleines häuflein ist, erhalt, die ihm im wahren glauben und christlichen wandel ohne heucheley dienet. 3) Lg. Wer gnade hat, und sie wohl anleget, findet noch mehrere. Matth. 13, 12. 4) v. 9. Tü. Das ist ein recht schönes ehrengedächtniß von Noah, der auch sonst unter die heiligen gerechnet wird. Hes. 14, 14. 20. 2 Petr. 2, 5. Ebr. 11, 7. Trachte du auch, mein Christ, nach diesem ruhm. Wem der H. Geist das zeugniß gibt, daß er fromm sey, der kan sich auch der gnade Gottes gewiß versichert halten. Röm. 8, 16. 17. 5) H. Da ist ein glückseliger zustand, wenn der, so andere lehret, selbst gerecht und fromm ist. 1 Tim. 4, 16. 6) Auch in diesem leben ist in gewisser maß eine volkommenheit möglich. 2 Cor. 13, 9. Col. 1, 28. 2, 10. 2 Tim. 3, 17.

V. 13-16.

V. 13. Da sprach Gott zu Noah: der bey Gott gnade gefunden, v. 8. und in der sündfluth solte erhalten werden: v. 18. Alles fleisches ende sowol der menschen als des viehes, das dem menschen zum dienste erschaffen worden, ist vor mich kommen, d. i. ich habe beschlossen alles fleisch zu verderben, * denn die erde ist voll frevels von ihnen; s. v. 11. Chald. sie haben die erde erfüllet mit rauben und plündern; und siehe da, ich bin des erbarmens müde, sie haben das maß ihrer sünden voll gemacht, daher sol nun auch endlich mein zorn über sie gehen; ich wil sie verderben grt. ich verderbe sie, d. i. ich bin bereit sie zu verderben mit der erde. LXX. sie und die erde.

Anmerk. Die rede Gottes mit Noah hat 3. stücke: das erste ist, eine verkündigung der sündfluth; das andere, ein befehl den kasten zu bauen; das dritte, eine verheissung, betreffend die erhaltung seines lebens. Daß diese vorstellung bey ihm eine gesegnete wirkung gehabt habe s. Ebr. 11, 7. * Es ist bald nach dem sündenfall die erde unter den fluch gerathen, und ihre fruchtbarkeit verringert worden; durch die sündfluth aber ward sie verderbet: Denn die erste obere schwarze gartenerde war nicht mit so vielen steinichten, mineralischen theilen vermischet, wie die heutige, sondern reiner, und also fruchtbarer. So muß sie auch ietzo noch, wenn Gott die sünden der menschen strafen wil, ihr vermögen nicht geben, Ps. 107, 34. 5 Mos. 11, 17. sondern eisern seyn, c. 28, 23. und wol gar verbrennen; Jes. 34, 9. wie auch zu mehrerer plage allerhand ansteckende pestilenzialische dünste aus derselben aufsteigen, und die luft vergiften. 5 Mos. 28, 22. Schmids Bibl. Physicus.

V. 14. * Mache dir einen kasten ein grosses gebäude, welches eher einem kasten als einem schiffe ähnlich sey, weil es oben keine öfnung, noch auf den seiten ruder, maſtbäume und segel haben sol, a) denn ich selber der steuermann, und meine vorsehung gleichsam die seile, anker, ruder ꝛc. seyn sol, von † tännen cypressen holz, und mache kammern grt. behältnisse, unterschiedliche stellen drinnen, daß sich nicht nur menschen, sondern auch allerhand arten der thiere eine zeitlang darin aufhalten können, und verpiche sie mit allem fleiß mit pech inwendig und auswendig. damit das wasser nicht durchdringe. a) Burman.

Anmerk. * Ob Gott diesen befehl 120. jahr vor der sündfluth gegeben, und ob Noah gleich nach dem befehl Gottes angefangen habe am kasten zu bauen, s. v. 12. † גפר wird von einigen von kysern- oder fichtenholz, von andern von terpentinholz, anderer meinungen zu geschweigen, verstanden. Am wahrscheinlichsten ist es cypressenholz gewesen, 1) weil es mit dem Ebr. worte am nächsten übereinkommet; 2) weil dis holz einer harten natur ist, und nie wurmstichig wird; 3) es auch bequem ist zu schiffen, welches man an dem exempel Alexandri M. siehet, der eine ganze flotte davon hat bauen lassen. a) Einige nehmen das wort גפר von der künstlichen form und gestalt, nach welcher das holz ins gevierte gehauen, oder die bretter glatt gehobelt werden müssen. a) Hiller. Scheuchzer.

V. 15. Und mache ihn den kasten, also: Drey hundert * ellen sey die länge, funfzig ellen die weite, und dreyßig ellen die höhe.

Anmerk. Es ist demnach der kasten sechsmal so lang als breit, und zehenmal so lang als hoch gewesen. Was aber die ellen selbst betrift, so haben sie einige von geometrischen verstanden, deren iede sechsmal grösser ist als die gemeinen; welches aber darum nicht anzunehmen ist, 1) weil solche ellen bey keinen künstlern gebräuchlich sind; 2) weil Moses durchgehends in seinen büchern von gemeinen ellen redet, und daß er hier wol würde sich erkläret haben, wenn andere ellen verstanden werden solten; 3) weil platz und raum genug, wenn man den bau von gemeinen ellen verstehet, für menschen, vieh und futter vorhanden gewesen sey. Man mache nemlich einen überschlag von der grösse des kastens, und von der anzahl der thiere. Was das erste betrift, so multiplicire man die 300. ellen der länge mit den 50. ellen der weite, so kommen heraus 15000. ellen, diese werden noch einmal multipliciret mit den 30. ellen der höhe, so bringet es 450000. cubische ellen, da nemlich eine iede eine elle hoch und eine elle lang und breit ist. Die anzahl der thiere anlangend, so belaufen sie sich nicht über 300. arten, da doch eine auch viel kleiner ist als die andere. Und diese haben im untersten stockwerk volkommen raum gehabt, weil es 15000. ellen lang und breit war. Das mittere stockwerk, das zum futter bestimmt und 10. ellen hoch gewesen, und gleichfals 15000. cubische ellen in sich gefasset gehabt, ist überflüßig groß gewesen, so viel heu, stroh, geträide ꝛc. zu verwahren, als auf ein jahr nöthig gewesen. Was endlich das dritte stockwerk betrift, so ist es groß genug gewesen, 8. personen mit den vögeln zu beherbergen. Oben im dache haben sie gar wohl holz, frisch wasser und andern vorrath verbergen können. conf. Rambach. Hist. Eccles.

V. 16. Ein * fenster grt. licht, oder eine öfnung, wodurch das licht fället, solt du daran machen, grt. solt du dem kasten machen, † oben an, wo das dach kommet, ‡ einer ellen groß. ins gevierte. Die thür solt du mitten in seine seite setzen. grt. die thüre des kastens solt du in seine seite setzen. Und sol drey boden stockwerke haben, einen unten, den andern in der mitte, den dritten in der höhe. grt. zu untersten, mittelsten und dritten (oder obersten) wohnungen solt du ihn machen.

Anmerk.

Anmerk. * Dis war der algemeine befehl Gottes, der aber c. 7, 2. 3. deutlicher erleutert wird. Noah ſolte fürs erſte von ieder art der thiere männlein und fräulein zu ſich nehmen, wie viel aber von einer ieden art reinen oder unreinen thiere ſ. c. 7, 2. 3. a) Auch dis iſt ein beweis der göttlichen güte, da er um des frommen Noah und ſeiner nachkommen willen von ſo vielen arten der thiere einen ſamen hat erhalten wollen, damit derſelbe den menſchen zu nutz, dem ſchöpfer aber zum beweis ſeiner güte, weisheit und almacht, ſeyn könte a) Muſculus.

V. 20. **Von den vögeln nach ihrer art, von dem vieh nach ſeiner art, und von allerley gewürm auf erden nach ſeiner art; von den allen ſol ie ein paar v. 19. vergl. mit c. 7, 2. 3. zu dir hinein gehen, auf meinen antrieb, daß du es mit leichter mühe in den kaſten thun könneſt, daß ſie lebendig bleiben.**

Anmerk. * Es iſt nicht zu zweifeln, daß Gottes vorſehung hie auf eine wunderbare art mit im ſpiel geweſen, und die thiere ſo abgerichtet, daß ſie a) entweder Noah ſtimme verſtanden, und ſich durch ſeinen zuruf herbey gemacht; oder, daß b) ſie durch Gottes befehl und trieb zu Noah, wie ehemals zu Adam, gekommen. c) Daß ſie aus ſchrecken, welches das gewäſſer der ſündfluth verurſachet, herzugelaufen ſeyn ſollen, ſtimt mit Moſis erzehlung nicht überein. a) Saurin. b) Burman. c) Hugo de St. Victor.

V. 21. **Und du ſolt allerley * ſpeiſe zu dir nehmen, die man der menſch und ſo mancherley art der thiere, iſſet, und ſolt ſie bey dir ſamlen, daß ſie dir und ihnen dem vieh, vögeln und gewürme, die zeit der ſündfluth über zur nahrung ſeyn.**

Anmerk. * a) Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß die thiere, die ſonſt fleiſch zu freſſen gewohnt geweſen, die ſündfluth über mit einem andern futter, als heu, haber, gerſten, wicken ꝛc. ſich behelfen müſſen; b) geſetzt auch, daß ſie zuweilen fleiſch zu freſſen bekommen hätten. a) Ramb. Hiſt. Eccleſ. Burman. b) Reinbecks Betracht. der A. E. T. 1. p. 377.

V. 22. **Und Noah thät alles, was ihm Gott gebot. grt. und Noah that: nach allem, was ihm der Herr befohlen hatte, alſo that er.** Er bauete den kaſten nach der göttlichen vorſchrift, und nahm in den kaſten alle arten der thiere und allerley ſpeiſe.

Anmerk. Hier fraget ſichs: wenn Gott dem Noah den befehl, die arche zu bauen, ertheilet, und wenn Noah zu bauen angefangen habe? Antw. a) Aus vergleichung des 3. und 14. verſ. hält man insgemein davor, daß Noah 120. jahr damit beſchäfftiget geweſen. Ob aber gleich alle dieſe ſachen in einem capitel erzehlet werden, ſo ſind ſie doch darum nicht alle auf eine zeit vorgefallen. Denn Noah war 600. jahr alt, als er in die arche ging, c. 7, 6. und 500. jahr war er alt, ehe ihm ſeine ſöhne geboren wurden. c. 5, 32. Als er nun den befehl bekam, die arche zu bauen, waren ſeine ſöhne nicht nur geboren, ſondern auch verheirathet; v. 18. es mögen aber dieſelben nicht lange vor der ſündfluth ſich in den eheſtand begeben haben, weil ſie noch keine kinder hatten; b) wie denn auch zu einem ſolchen gebäu, welches nicht zum zierrath, ſondern nur zur nothdurft gebauet war, ſo eine lange zeit nicht vonnöthen war. Aus welchem allen folget, daß der befehl, die arche zu bauen, dem Noah erſt gegeben worden, als die 120. jahr meiſt um waren, und die welt ſich doch nicht bekehret hatte. * Da Noah viele gehülfen nöthig gehabt hat, ſo ſcheinet es doch, daß dieſe dabey im unglauben geblieben ſind, weil ſie nicht mit in den kaſten genommen worden ſind. Da er auch überdem vorher ſich wol ſchwerlich auf die baukunſt geleget haben mag, ſo iſt eine auſſerordentliche göttliche mitwirkung in ſeinem verſtande und gedächtniß, alles vorgeſchriebene volkommen zu faſſen und ins werk zu ſetzen, deſto nöthiger geweſen. a) Burman.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Gott hat vielerley mittel und wege die ſünde zu ſtrafen; 1 Moſ. 19, 24. 4 Moſ. 16, 32. 2 Moſ. 12, 29. drum laſt uns fürchten vor ſeinem zorn und nicht wieder ſeine gebot thun. 2) Tü. Weg ihr ſpötter in der letzten zeit, die ihr fraget, wo iſt die verheiſſung ſeiner zukunft, und was wird denn endlich aus dem jüngſten tage werden? Ach gewiß, er wird kommen wie ein dieb in der nacht. 2 Petr. 3, 10. 3) v. 18. Cr. Selig iſt der, der mit Gott im bunde iſt; denn berg und thal weichen, aber der bund Gottes muß nicht hinfallen. Jeſ. 54, 10. 4) Lg. Gleichwie ein weibsbild, wenn ſie nicht wohl auf ihrer hut iſt, durch eine unglückliche heirath nach leib und ſeele verderben kan; alſo wird ſie im gegentheil durch eine glückſelige heirath an leib und ſeele wohl verſorget. 5) v. 21. O. Gott verſorget nach ſeiner güte nicht allein die menſchen, ſondern auch die unvernünftigen thiere mit ſpeiſe und nahrung. Pſ. 145, 15. 147, 9. 6) v. 22. Tü. Gottes gebot muß man, ohne ſich mit fleiſch und blut zu beſprechen, folgen. Gal. 1, 16. Solche folgſamkeit aber wirket der glaube. Ebr. 11, 7.

Das VII. Capitel.

Die ergangene ſündfluth.

I. Der vorhergehende eingang in den kaſten v. 1-9.
- a) Wie er befohlen worden.
  - 1. Wer den befehl gegeben: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 1.
  - 2. Was er befohlen.
    - a. Wer in den kaſten gehen ſolte,
      - 1. An menſchen.
        - a. Der göttliche befehl dazu: Gehe in den ꝛc.
        - b. Die beygefügte urſache: Denn dich hab ꝛc.
      - 2. An vieh.
        - a. An reinem vieh: Aus allerley ꝛc. v. 2.
        - b. An unreinem: Von dem unreinen ꝛc.
      - 3. An vögeln: Deſſelben gleichen ꝛc. v. 3.
    - b. Warum dis geſchehen ſolte: Auf daß ſame ꝛc. v. 3. 4.
- b) Wie er geſchehen. Da gemeldet wird
  - 1. Ueberhaupt, der gehorſam Noah: Und Noah ꝛc. v. 5.
  - 2. Inſonderheit, der eingang in den kaſten.
    - a. Wenn er geſchehen: Er war aber ꝛc. v. 6.
    - b. Wie er geſchehen
      - 1. Von den menſchen: Und er ging ꝛc. v. 7.
      - 2. Von dem vieh: Von dem reinen ꝛc. v. 8. 9.

V. 1.

Und der Herr ſprach zu Noah: am zehenten tage des andern monden im ſechshundertſten jahr Noah, v. 11. im jahr der welt 1656. nachdem die zur buſſe gegebene 120. jahr verfloſſen waren: c. 6, 3. 7. Gehe in den kaſten, bereite dich in den noch rückſtelligen ſieben tagen v. 4. in den kaſten einzugehen; lagere die

thiere

thiere ordentlich ein, ſchaffe genugſame nahrung an, und bringe ſie an die gehörigen örter, du und dein ganzes haus. dein weib, deine ſöhne und deren weiber, ſolt hineingehen. Denn * dich habe ich † gerecht v. 9. erſehen vor mir der ich dich nicht nur nach dem äuſſerlichen betragen, ſondern auch nach der innern beſchaffenheit deines herzens richte, zu dieſer zeit. grt. in dieſem geſchlecht (der ietzt lebenden menſchen). Phil. 2, 15.

Anmerk. * Da Gott von der gerechtigkeit Noah redet, ſeiner kinder aber dabey nicht gedenket, ſo ſolte es faſt ſcheinen, als wenn dieſelben mit ihren weibern nur um ihres frommen vaters willen wären erhalten worden. Doch iſt glaublich, daß wenigſtens Sem und Japhet auch treue zeugen der wahrheit werden geweſen ſeyn. Sonſt heiſt es: Solet Deus temporaria beneficia filiis & domeſticis conferre propter majorum ipſorum pietatem. *Muſculus.* † L. Dis zeiget an, daß Noah nicht allein rechtfertig geweſen ſey, ſo viel die andere tafel, ſondern auch ſo viel die erſte betrift, d. i. daß er an Gott geläubet und ſeinen namen geheiliget, geprediget und angerufen, Gott gedanket, und falſche lehre verdammet habe ꝛc. denn vor Gott gerecht ſeyn, heiſt, an Gott gläuben, Gott fürchten.

Nutzanw. 1) Tü. Siehe, wie dieſfrömmigkeit in den augen Gottes angeſehen wird: wer fromm iſt, den vertilget Gott nicht mit der gotloſen welt. Jeſ. 57, 1. 2. 1 Moſ. 19, 15. f. 2) Cr. Ein ſchönes bild der Chriſtl. kirche auf erden. Wie Gott die arche durch Noah erbauet hat; alſo erbauet er noch durch ſeine diener und werkzeuge die Chriſtliche kirche auf erden. Wie Noah den kaſten fleißig verwahret und verpicht hat; alſo verbindet und vereiniget Gott die glieder der wahren kirche durch das band der liebe im H. Geiſt. Wie dem Noah viele an dem kaſten helfen bauen, und ſind doch nicht hineinkommen; alſo ſind viel lehrer, die andern predigen und ſelbſt verwerflich werden. Wie Gott die arche ſelbſt mit ſpeiſe verſehen: alſo verſorget er noch die ſeinigen mit himliſchen und zeitlichen gütern. Wie auſſerhalb des kaſtens kein heil, ſondern eitel verderben und untergang war; alſo iſt auſſer der wahren kirche kein heil. Wie in dem kaſten auch unreine thiere und der ſpötter Ham war; alſo ſind in der kirche Gottes auch böſe und gute untereinander. Wie die fluthen des waſſers den kaſten nicht haben überwältigen können; alſo wird auch die kirche Gottes nicht unterdruckt werden. Pſ. 46, 4. 5. Darum ſol ein ieder, dem ſeine ſeligkeit angelegen iſt, ſich zu derſelben halten, und zwar bey zeiten, ſo lang die thür, hinein zu kommen, noch offen ſtehet. 3) Das iſt ein wahrer Chriſt, der nicht der groſſen menge zum böſen nachfolget, ſondern Gott allezeit fürchtet und liebet. Pſ. 1, 1. 2.

V. 2. 3.

V. 2. Aus allerley * reinem vieh die zum opfern tüchtig ſind, nim zu dir, † ie ſieben und ſieben, drey paar, und ein einzeles drüber, welches nach der ſündfluth könne zum opfer gebrauchet werden, (oder ſieben paar, wie der verſtand auch gar wohl ſeyn kan, v. 3. 7. 15.) das männlein und ſein fräulein. Von dem ‡ unreinen vieh aber das nicht zum opfer tüchtig iſt, ie ein paar, das männlein und ſein fräulein.

Anmerk. * Warum einige thiere rein, andere unrein genennet werden, darinnen iſt man nicht einig. Einige nennen diejenigen rein, die man hat eſſen dürfen; andere aber, die überdem zum opfern genommen worden ſind. Unter dem reinen vieh nun waren ochſen, ſchafe, ziegen; unter den vögeln, turteltauben, junge tauben, neben den vögeln, die in der reinigung des auſſatzes gebraucht worden. 3 Moſ. 14, 4. Daraus denn zu ſchlieſſen, daß der unterſchied der thiere ſchon vor der ſündfluth den vätern bekant geweſen, ob ſelbiger gleich nachher im ceremonialgeſetz noch deutlicher angewieſen worden. Denn wenn die erſten eltern bald nach dem fall geopfert, die opfer aber nicht aus eigenem wilkühr, ſondern nach Gottes vorſchrift haben gebracht werden müſſen; ſo folget, daß Gott ſelbſt ihnen die opferthiere müſſe bezeichnet haben, die geopfert werden ſolten. † Man iſt darinnen nicht einig, ob es 7. paar, oder ſieben ſtücke geweſen. Nun iſts an dem, daß die Ebr. oft ein wort gedoppelt ſetzen, nicht die ſache damit zu verdoppeln, ſondern ſolche nur deſto deutlicher anzugeben; wie es auch geſchicht c. 32, 16. 4 Moſ. 7, 11. 28, 13. 21. 29, 10. 15. weil aber ſowol hier v. 2. als auch v. 3. 15. ausdrücklich eines paars, des männleins und fräuleins gedacht wird, ſo iſt mehr zu glauben, daß gleichwie von dem unreinen vieh ie ein paar, alſo auch von den reinen thieren ſieben paar, das männlein und ſein fräulein, zu verſtehen ſeyn. ‡ 2) Da unter den unreinen thieren manches grimmiges, reiſſendes geweſen, als löwen, tieger, parder ꝛc. ſo hat ſie Gott gezähmet, daß ſie ihre ſtärke nicht gebraucht haben, um ſich in freyheit zu ſetzen, dadurch ſonſt viel ungelegenheit und unordnung im kaſten würde angerichtet worden ſeyn. Sie an ketten zu legen, und ſie ſolchergeſtalt zu bändigen, wäre nicht möglich geweſen, wenn ſie mit ihrer wilden wuth und reiſſenden art zum kaſten kommen wären. Da ſie aber als zahm zum kaſten kommen, und andern thieren, die mit ihnen hineingingen, keinen ſchaden zufügeten, ſo war ein ſolch zwangmittel nicht nöthig, ſondern ſie lieſſen ſich hinweiſen, wohin ſie Noah haben wolte, und machten ihm darin gar keine ungelegenheit. Man ſiehet hier die güte und weisheit Gottes in ſeinen verordnungen, daß er auch keines von denen an ſich ſonſt ſchädlichen und unnützſcheinenden thieren zurück laſſen wolte, an welchen man auch allerdings die almacht, weisheit und güte Gottes zu bewundern gelegenheit findet. Lg. Man kan wol ſagen, daß Gott gleichſam kein blat aus dem groſſen buche der natur habe wollen ausreiſſen oder umkommen laſſen. a) Reinbecks Betracht. der A. E. Th. I. p. 313.

V. 3. Deſſelben gleichen von den * vögeln unter dem himmel, ie † ſieben und ſieben, ſ. v. 2. das männlein und ſein fräulein; auf daß ſame lebendig bleibe auf dem ganzen erdboden. daß von ihnen nach der ſündfluth andere gezeuget werden.

Anmerk. * Lg. Es muß Noah ein guter Phyſicus geweſen ſeyn, daß er eine ſo genaue kundſchaft gehabt hat, nicht allein von den ſo gar unterſchiedenen gattungen, ſondern auch von dem unterſcheide ihrer geſchlechter, des männlichen und des weiblichen; welcher ſo gar kentbar bey vielen nicht iſt. Sein bereits 600. jähriges alter hat ihm zu vieler kundſchaft dienen können. † Daß eben die ſiebente zahl beliebet

liebet worden, iſt auch wol nicht ohne urſache geſchehen. Einige meinen mit vieler wahrſcheinlichkeit, daß der unterſcheid des reinen und unreinen aus dem vorhergehenden verſe hier zu wiederholen ſey, welches Moſes nun, ſich kurz zu faſſen, nicht noch einmal ſetzen wollen.

V. 4. Denn noch über * ſieben tage wenn dieſelben werden verfloſſen ſeyn, v. 10. wil Ich regnen laſſen auf erden, vierzig tage und vierzig nacht, nacheinander, und vertilgen von dem erdboden alles, was das weſen hat, alle lebendige ſubſtanz, alles fleiſch, darin ein lebendiger odem iſt, c. 6, 17. das ich gemacht habe.

Anmerk. * Dieſe 7. tage, in welchen Noah ſich anſchicken muſte, das nöthige in den kaſten zu bringen, v. 1. waren, nach der Chald. überſetzung, den ungläubigen noch tage der heimſuchung und warnung. Noah prediget ihnen noch mit ſeiner beſchäftigung, und nimt gleichſam von ihnen abſchied; welches alles aber bey ihnen vergebens war.

V. 5. Und Noah thät alles, was ihm der Herr gebot. c. 6, 22. er blieb im gehorſam in allen ſtücken beſtändig, welchen Gott daher auch in gnaden dergeſtalt belohnte, daß er, und um ſeinetwillen die ſeinigen mit ihm, aus der gefahr errettet wurden.

V. 6. Er war aber * ſechs hundert jahr alt, da das waſſer der ſündfluth auf erden kam. grt. der fall geſchahe oder da war, nemlich der waſſer auf die erde.

Anmerk. * Es wird nicht ohne urſache das alter Noah genennet. Denn gemeiniglich ſind alte leute träge und verdrießlich. Es leuchtet daher der glaube Noah deſto mehr hervor, daß er nicht nur die 120. jahr der drohung Gottes glauben zugeſtellet hat, ſondern daß er nun auch ſogleich willig iſt, in den kaſten zu gehen, da er den befehl Gottes vor ſich hat. Calvinus.

V. 7. Und er ging in den kaſten nach dem befehl Gottes, v. 1. mit ſeinen ſöhnen, ſeinem weibe, und ſeiner ſöhne weibern, c. 6, 18. und alſo ſelb achte, 1 Petr. 3, 20. 2 Petr. 2, 5. vor dem grt. vor dem angeſichte der gewäſſer der ſündfluth. ehe ſie noch kamen, und es alſo noch trocken auf der erden war. LXX. wegen des waſſers der ſündfluth, daß ſie ihn nicht treffen möchten.

V. 8. Von dem reinen vieh, und von dem unreinen, von den vögeln ſowol von den reinen als unreinen, und von allem gewürm grt. das da kreucht auf erden, v. 2. 3. c. 6, 19. 20.

V. 9. Gingen zu ihm in den kaſten v. 2. bey paaren, je ein männlein und fräulein, wie ihm der Herr geboten hatte. v. 2. 3.

Nutzanw. 1) v. 2. Tü. Auch mitten in ausübung der gerichte läſt Gott noch immer ſeine barmherzigkeit hervor leuchten. 2) W. Die gnädige vorſorge und vorſehung Gottes gehet über alle creaturen, ſowol menſchen als vieh. Pſ. 36, 7. 104, 14. Ach mein Chriſt! betrachte doch oft und fleißig Gottes güte und weisheit in ſeinen verordnungen, und lobe ihn darüber von ganzem herzen. 3) H. Diejenige ſachen ſind werth am meiſten in acht genommen zu werden, die am nützlichſten ſind. 4) v. 3. O. Gott hält auch in der ſtrafe maß, damit er nicht alles aufreibe. Klagl. 3, 22. Neh. 9, 31. 5) v. 4. Cr. Gott hält genaue rechnung, und wenn die bußjahre aus ſeyn, ſo folgen die ſtraftage gewiß und unausbleiblich. 6) v. 5. Cr. Wenn Gott etwas gebeut, ſo müſſen wir nicht ein theil deſſelben thun, ſondern alles, wie ers haben wil. Gal. 1, 16. 7) v. 9. Auch die unvernünftigen thiere müſſen dem willen und befehl Gottes gehorſam ſeyn. Sir. 42, 24. Mein Chriſt! lerne es ihnen ab, und ſey du vielmehr gehorſam.

* * *

II. Die darauf ergangene ſündfluth v. 10-24.
1) Der anfang der ſündfluth v. 10-16.
a. Die zeit, wenn ſie angefangen.
1. An welchem tage: Und da die ſieben ꝛc. v. 10.
2. In welchem jahre: In dem ꝛc. v. 11.
b. Die art, wie ſie angefangen.
1. Der aufbruch der brunnen: Da aufbrachen ꝛc.
2. Die öfnung der fenſter des himmels: Und ꝛc.
3. Der lange regen: Und kam ein ꝛc. v. 12.
c. Das vorhergegangene.
1. Der eingang in den kaſten.
a. Der menſchen: Eben am ꝛc. v. 13.
b. Der thiere: Dazu allerley ꝛc. v. 14-16.
2. Die verſchlieſſung des kaſtens: Und der ꝛc. v. 16.

V. 10-16.

V. 10. Und da die ſieben tage vergangen waren, v. 4. grt. nach der ſiebenten zahl der tage, d. i. vermuthlich beym ausgang der woche, oder am ende der ſieben tage, bey deren anfang Gott dem Noah in den kaſten zu gehen befohlen hatte, Chald. nachdem die trauer Methuſaläh geendiget, welcher kurz vor der ſündfluth verſtorben war, kam das gewäſſer der ſündfluth auf erden, wie es Gott vorher verkündiget hatte. v. 4.

V. 11. In dem ſechs hunderten jahr grt. in dem jahre der ſechs hundert jahre, d. i. als das 600. jahr anging des alters Noah, am * ſiebenzehenten tage des andern monden; das iſt der tag, da aufbrachen alle † brunnen der groſſen tiefe, a) es entſtund ein ſolch gewäſſer, nicht anders, als wenn die von Gott geſetzte riegel des meers abgethan wären, und der damm, mit welchem er in der ſchöpfung das meer umſchränket hat, weggeriſſen wäre, Hiob 38, 8. 10. Pſ. 33, 7. 89, 10. und thäten ſich auf die fenſter des himmels. es ſchoß ein erſchrecklicher mit wolkenbrüchen verknüpfter platzregen auf die erde. Pſ. 18, 16. a) Calov.

Anmerk. * Bey den Ebräern war zweyerley jahresrechnung gebräuchlich: Das kirchenjahr, wornach man ſich nach den feſt- und opfertagen richtete, fingen ſie an von dem monat Niſan, welcher meiſtentheils mit unſerm Martio übereinkomt, da tag und nacht gleich iſt. Das bürgerliche jahr aber von dem monat Tiſri, der faſt zutrift mit unſerm September, da tag und nacht wiederum gleich wird; und in dieſem monat, in welchem die welt vermuthlich ihren anfang genommen, ſol auch die ſündfluth ihren anfang genommen

men haben; nach deren endigung auch Noah die neue welt wiederum zu bauen anfing. Ob es aber der 22. September geweſen, oder der 21. October, oder der 6. November, wie einige wollen, kan man mit keiner gewißheit ſagen. †a) Es iſt unter den naturkündigern ausgemacht, daß nicht nur groſſe waſſer, ſondern auch feuerbehältniſſe in dem ſchoos der erden ſind. Wenn nun der götliche wille dieſe in gröſſere bewegung gebracht hat, ſo ſind zur ſtunde durch die ganze erdkugel grauſame erdbeben entſtanden, die oberfläche der erden hin und wieder aufgeriſſen, und eine groſſe menge ſchwerer irdiſcher erddünſte durch die luft in die höhe, und noch völliger von der ſonne in das waſſer über der luft aufgeführet, das unterirdiſche waſſer durch ſeinen ſchlund herausgetrieben; hingegen die luft durch die ritzen und ſpalten der erden an deſſen ſtatt in die klüfte und höhlen der waſſer wieder eingelaſſen: endlich die waſſer über der luft durch die darunter gemengete und durch kälte wiederum condenſirte erdendünſte ſchwer gemacht worden, daß es wiederum hat herunter ſtürzen müſſen durch die luft auf die erde, wodurch denn die erde nothwendig in den ſtand geſetzet worden iſt, in dem ſie in den zwey erſten tagen der ſchöpfung geweſen, d. i. ſie iſt von dem waſſer ganz wiederum überſchwemmet worden. a) L. C. Sturm.

V. 12. Und kam ein ſtarker platz regen auf erden, *vierzig tage und vierzig nacht. wie Gott vorher geſaget hatte. v. 4.

Anmerk. *Die vierzigſte zahl iſt eine merkwürdige zahl in der h. ſchrift. c. 32, 15. 2 Moſ. 24, 18. 4 Moſ. 13, 26. 1 Sam. 17, 16. 1 Kön. 19, 8. Heſ. 4, 6. Matth. 4, 2. Apg. 1, 3. Da Gott die waſſer nach und nach anwachſen ließ, ſo hatten die gotloſen noch zeit in ſich zu ſchlagen, welches auch wol von manchen wird geſchehen ſeyn, daß bey dem verderben des fleiſches dennoch die ſeele gerettet worden iſt. Es iſt demnach falſch, was die Juden von den menſchen, die in der ſündfluth umkommen, ſagen, daß ſie weder am ewigen leben, noch an der auferſtehung theil haben werden, welches ſie durch eine übele auslegung c. 6, 3. ſchlieſſen wollen.

V. 13. Eben am ſelben tage ging Noah in den kaſten mit Sem, Ham und Japhet, ſeinen ſöhnen, und mit ſeinem weibe, und ſeiner ſöhne dreyen weibern; v. 7. und alſo kurz vorher, ehe das gewäſſer kam.

V. 14. Dazu allerley thier nach ſeiner art, allerley vieh nach ſeiner art, allerley gewürme, das auf erden kreucht, nach ſeiner art, und allerley vögel nach ihrer art; alles, was fliegen konte, und alles, was fittig hatte: c. 9, 20. 7, 2. 3. alle arten groſſer und kleiner vögel.

V. 15. Das ging v. 2. alles in der zeit der ſieben letzten tage v. 4. freywillig, durch antrieb Gottes, zu Noah in den kaſten bey paaren, von allem fleiſch, da ein lebendiger geiſt innen war.

V. 16. Und das waren männlein und fräulein c. 2, 23. von allerley fleiſch, und gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. v. 1. c. 6, 19. Und der Herr ſchloß entweder unmittelbar durch ſeine almacht, oder mittelbar durch einen Engel, hinter ihm zu. Gott verhütete durch ſeine vorſorge, a) daß weder die waſſer durch die groſſe thür, wodurch elephanten, kameele ꝛc. eingegangen waren, durchdringen, noch das volk hinzudringen könte, theils ihn etwa, ehe noch der ungewöhnliche regen kam, zu verſpotten, theils beym einbruch der waſſer zu Noah in den kaſten einzubrechen und ſicherheit zu ſuchen. Chald. das wort des Herrn ſchützete die thür des kaſtens, Onk. der Herr ſchützte ihn, den Noah, durch ſein wort. Pſ. 35, 3. a) Sturm.

Nutzanw. 1) v. 10. O du ſicherer und verſtockter ſünder! erinnere dich hier der zukünftig bevorſtehenden gerichte Gottes, und des plötzlich einbrechenden jüngſten tages; denn ob ſie ſchon verziehen, ſo werden ſie doch gewißlich kommen und nicht auſſen bleiben. Darum ſey nicht ſicher, ſondern fürchte dich. Matth. 24, 39. 1 Theſſ. 5, 3. 2) So gütig und gnädig Gott iſt, ſo groß und ſchrecklich iſt auch ſein zorn, wenn er über die ſünden der menſchen entbrennet. Sir. 5, 7. 3) v. 11. Tü. Die gotloſen ſind recht thöricht, daß ſie ſich immer ſchmeicheln, der Herr werde ſie nicht heimſuchen; denn ſeine angedroheten gerichte kommen ſo gewiß, als Gott wahrhaftig iſt. Sir. 5, 6. 7. 4) Cr. Gott weiß die creatur bald aufzubringen zur ſtrafe über die gotloſen: Weish. 5, 18. o groſſe almacht! 5) v. 13. Cr. Wer bey Gott ſeyn wil, der muß nach ſeinem willen leben, die welt verlaſſen, und alles hintanſetzen, was dahinten iſt. Philip. 3, 13. 6) v. 16. H. So lange das evangelium noch in unſere ohren ſchallet, ſo ſtehen die thüren der gnaden noch offen; Ebr. 3, 7. wenn wir aber ſolche zeit verſäumen, ſo ſuchen wir ſie alsdenn vergebens, obs auch mit thränen geſchicht. Ebr. 12, 17. 7) Ach mein Gott! ſchleuß doch ja die thür der gnaden und des himmels nicht vor mir zu, ſondern thue ſie mir auf, wenn ich beſchließ meinen lebenslauf.

* * *

2) Die zunehmung der ſündfluth v. 17-23.
- a. Wie lange ſie zugenommen: Da kam die ꝛc. v. 17.
- b. Wie ſtark ſie zugenommen, in anſehung
  - 1. Des kaſtens.
    - a. Daß er aufgehoben worden: Und die ꝛc.
    - b. Daß er umher gefahren: Alſo nahm ꝛc. v. 18.
  - 2. Der berge.
    - a. Welche berge bedeckt worden: Und das ꝛc. v. 19.
    - b. Wie hoch ſie bedeckt worden: Funfzehn ꝛc. v. 20.
  - 3. Der lebendigen creaturen, daß alle auſſer dem kaſten untergingen.
    - a. Der untergang der creaturen auſſer dem kaſten, davon ein dreyfacher ausdruck.
      - 1. Der erſte: Da ging alles ꝛc. v. 21.
      - 2. Der andere: Alles, was einen ꝛc. v. 22.
      - 3. Der dritte: Alſo ward ꝛc. v. 23.
    - b. Die erhaltung der creaturen in dem kaſten: Allein Noah blieb ꝛc.

3) Die dauer der ſündfluth: Und das gewäſſer ꝛc. v. 24.

V. 17-24.

V. 17. Da kam die ſündfluth vierzig tage auf erden: binnen welcher zeit ein immerwährender platzregen von oben fiel, und eine austretung aller waſſer von unten war: und die waſſer wuchſen, und huben den kaſten auf, und trugen ihn empor über der erden, daß

er

er gleich den ſchiffen auf dem waſſer zwiſchen himmel und erden ſchwebete.

V. 18. Alſo nahm das gewäſſer überhand, grt. die waſſer ſtärkten ſich, und nahmen mächtig zu, indem es immerfort regnete, ob gleich nicht in ſo groſſer menge, und mit ſo entſetzlichen waſſergüſſen, als gleich anfangs, und wuchs ſo ſehr auf erden, daß der kaſten auf dem gewäſſer fuhr. wie ein ſchiff auf dem waſſer.

V. 19. Und das gewäſſer nahm überhand, und wuchs ſo ſehr auf erden, daß alle hohe berge unter dem ganzen himmel bedecket wurden.

Anmerk. 1. Es iſt nützlich, daß wir uns dieſen handel vor augen mahlen, und lange anſehen. Denn, wie meineſt du, daß uns würde zu muthe geweſt ſeyn, wenn wir in den kaſten kommen wären, und geſehen hätten, wie das gewäſſer zu allen ſeiten mit gewalt zuſchlüge, und die armen menſchen ſo kläglich im waſſer ſchwimmen, und ohne hülfe und rettung verderben? Wir ſollen aber gedenken, daß Noah und ſeine ſöhne auch werden fleiſch und blut geweſt ſeyn, d. i. ſolche menſchen, die alles, was menſchlich iſt, auch getroffen hat, und ſich der andern noth haben annehmen müſſen. Die haben nun in dem kaſten geſeſſen 40. tage, ehe ſie das waſſer von der erden empor gehoben hat, in ſolcher zeit iſt vertilget alles, was von menſchen und thieren auf erden gelebet hatte. Solchen jammer haben ſie mit ihren augen angeſehen. Wer wolte nun zweifeln, daß ſie nicht aufs äuſſerſte und heftigſte dadurch ſolten beweget worden ſeyn? Es fehlet ſanft nicht an gelehrten, a) welche behaupten wollen, daß die ſündfluth keine algemeine überſchwemmung geweſen, ſondern daß Gott nur den bewohnten theil der welt mit fluthen überzogen; denn weil dieſer allein ſchuldig geweſen, ſo ſchiene es, derſelbe hätte nur allein dem göttlichen zorn herhalten müſſen. Der beweis dieſer meinung beruhet darauf: 1) Müſte man ſagen, b) Gott hätte neue waſſer geſchaffen, (welches aber Moſes nicht berichtet) weil alles waſſer, das in der luft, in den hölen der erde und im meer iſt, noch lange nicht hingereichet hätte, die höchſten gebirge 15. ellen hoch zu bedecken. v. 20. Dieſen einwurf haben c) einige ſo hoch getrieben, daß ſie behauptet, man müſſe zu bedeckung der erdkugel 20. mal mehr waſſer haben, als in dem groſſen weltmeer ſey. 2) d) Müſte man fragen, durch welchen weg die thiere, ſo von dem orte, da der kaſten gebauet war, weit entfernet waren, zu Noah gekommen? Was nun den erſten einwurf betrift, ſo wird von e) Mathematicis hin und wieder deutlich erwieſen, daß noch waſſer genug bis auf dieſe ſtunde in und um unſere erde vorhanden ſey, womit die ganze erdkugel abermals 15. ellen hoch über alle berge überſchwemmet werden könne. Der andere einwurf iſt von noch geringerer erheblichkeit. Denn was war es nöthig, daß die thiere von ſo weit entlegenen gegenden zu Noah kommen ſolten, es werden von allen arten derſelben ja auch in der nähe geweſen ſeyn, die Gott durch einen verborgenen antrieb zu Noah geführet hat. Man behauptet alſo billig mit unwiederleglichen beweisgründen eine algemeine ſündfluth. Man bedenke 1) den eilften vers. Was hätte es einer ſo groſſen menge waſſers bedurft, eine nicht gar groſſe gegend des erdbodens zu überſchwemmen? 2) Heiſt es c. 6, 13. Gott wolle verderben, nicht f) etwa Syrien, Meſopotamien, oder die länder, g) die zwiſchen dem Perſiſchen, Caſpiſchen, Euxiniſchen und Syriſchen meer lagen, ſondern die erde, die ganze erdkugel. Solche algemeine ausdrücke muß man ohne die höchſte noth nicht einſchränken. 3) Wäre der gröſte theil des erdbodens vom waſſer frey geblieben, was hätte Gott nöthig gehabt, durch Noah einen kaſten bauen zu laſſen? Er hätte ihm ja nur den ort anzeigen dürfen, wohin das waſſer nicht kommen werde: Er hätte ihn alſo, wie den Abraham aus Ur und den Lot aus Sodom, herausführen können. Ja, er hätte auch die thiere durch einen verborgenen antrieb in ein vor der ſündfluth ſicheres land zuſammen bringen können, gleichwie er ſie alſo zu Noah brachte. Wolte man auch ſagen, h) es wäre zu beſorgen geweſen, daß andere leute dem Noah würden nachgefolget ſeyn; ſo war ſolches von den verſtockten atheiſtiſchen leuten gar nicht zu beſorgen. Sahen ſie doch den kaſten bauen, und glaubten gleichwol nicht. 4) Iſt das waſſer über alle berge 15. ellen hoch gegangen, ſo iſts auch über die ganze fläche der erden gegangen. 5) Heiſts von den kindern Noah, c. 10, 32. daß die leute auf der erden nach der ſündfluth von ihnen ausgebreitet worden wären. Da übrigens auch hier der berge gedacht wird, ſo ſind ſie nicht erſt, wie i) einige haben vorgeben wollen, nach der ſündfluth entſtanden; ſondern müſſen billig ihren urſprung in den anfang der ſchöpfung. k) Wiewol nicht zu leugnen, daß durch die algemeine ſündfluth und andere überſchwemmungen die lage der berge ſehr geändert worden, und viele von den alten untergangen, aber auch viel neue entſtanden ſind; welches die auf den höchſten bergen gefundene muſcheln, und die abwechſelnden lagen des verſchiedenen erdreichs, welches man in den bergwerken antrift, genugſam bezeugen. a) Peirerius. Iſaac Voſſius de ætate mundi. Stillingfleet. Origines ſacr. L. III. c. 4. Cleric. b) Ed. Halley diſſert. in Actis Philoſ. c) Ray diſcours of the Deluge p. 118. d) Iſ. Voſſ. in Pompon. Melam L. V. c. 2. Cleric. e) Sturm. f) Voſſ. g) Cleric. h) Id. i) Thom. Burnet in Theoria telluris ſacra L. 1. k) Schmids Bibl. Phyſ.

V. 20. Funfzehn ellen hoch ging das gewäſſer über die berge, die durch die algemeine überſchwemmung bedecket wurden. ſo daß der kaſten über die höchſten berge hinweg ſchwimmen konte, und bis zu dem ende, damit auch die menſchen, die auf die höchſten gebirge mochten geflüchtet ſeyn, erſäufet würden.

V. 21. Da ging alles fleiſch in dem eine lebendige ſeele war, und ſeiner natur nach nicht im waſſer leben konte, unter, grt. blies ſeinen geiſt oder odem von ſich, das auf erden kreucht, an vögeln, an vieh, an thieren, und an allem, das ſich reget auf erden, und an allen menſchen.

V. 22. Alles, was einen lebendigen odem hatte im trocknen, grt. alles in deſſen naſe ein odemholender geiſt der leben war d. i. was ein leben hatte, das ſtarb.

Anmerk. Daß auch die fiſche groſſen theils im waſſer geſtorben, iſt wol zu glauben; zwar nicht aus der urſache, weil die waſſer ſiedend heiß geweſen, wie die Rabbinen vorgeben, ſondern 1) weil das ſalzige ſeewaſſer ſich mit dem ſüſſen vermiſchet, welches der natur vieler fiſche zuwieder geweſen. 2) Weil ohne zweifel viel groſſe fiſche und ſeethiere durch die gewalt des waſſers an die berge geſchmettert, oder in die hölen und klüfte der berge getrieben worden, darinnen ſie, wenn das waſſer zurücke getreten, ſtecken blieben, und mit ſand und erde überſchüttet worden; daher man noch öfters in den hohen gebirgen gerippe von ſeethieren findet, ingleichen zu ſtein

ge-

geworbene fiſche, welche die völlige geſtalt behalten haben. Rambach. Hiſt. Eccl.

V. 23. Alſo ward vertilget um der ſünde willen durch die ſündfluth alles, grt. was das leben hatte, was auf dem erdboden war, von menſchen an, bis auf das * vieh, und auf das gewürme, und auf die vögel unter dem himmel, das ward alles von der erden vertilget. † Allein Noah ‡ blieb über, und was mit ihm in dem kaſten war.

Anmerk. * a) Daß Gott alle vierfüſſige und kriechende thiere, nebſt allen vögeln, auſſer denen, die Noah in ſeinen kaſten nehmen muſte, untergehen laſſen, das war für Noah, ſein haus und nachkommen eine beſondere göttliche wohlthat. Hätte Gott die menſchen auf eine ſolche weiſe aufgerieben, daß alle vögel und gewürm, und alle vierfüſſige thiere wären leben blieben, wie etwa durch eine peſtilenzialiſche ſeuche, oder auch durch feuer vom himmel hätte geſchehen können; ſo hätte Noah mit den ſeinigen unmöglich auf dem erdboden beſtehen, noch ſich der menge der wilden thiere erwehren können. 2 Moſ. 23, 29. † b) In dieſem jahre, da Noah in dem kaſten war, wenigſtens nach den erſten 40. tagen, da alles erſof, iſt weder menſch, noch vieh, noch vogel geboren worden, oder geſtorben; denn in dem kaſten war weder geburt noch tod einiger creatur. ‡ Er. Die ſündfluth iſt ein ſchönes vorbild der heil. taufe, das uns der H. Geiſt ſelbſt anweiſet, 1 Petr. 3, 20. 21. denn der alte menſch, die böſe angeborne ſündliche unart des fleiſches, muß erſaufen und untergehen, der gläubige Noah aber in dem neuen menſchen erhalten werden, und Gott macht einen neuen bund mit ihm. Tit. 3, 5. Heſ. 36, 25. Zach. 13, 1. Joh. 3, 5. 1 Joh. 5, 6. a) Reinbecks Betr. der A. C. p. 375. b) Burman.

V. 24. Und das gewäſſer ſtund auf erden grt. es war recht zu ſeiner ſtärke gekommen, die vierzig tage, da es geregnet, v. 17. mit gerechnet, hundert und funfzig tage.

Anmerk. Lg. Was der 8. perſonen im kaſten ihre verrichtung geweſen ſey, das iſt leichtlich zu errathen; zuvörderſt haben ſie wol täglich ohne zweifel eine gewiſſe zeit zum beſondern dienſte Gottes mit loben, danken und beten ausgeſetzt, im übrigen aber von früh morgens bis in die ſpäte nacht ihre rechte volle arbeit gehabt mit dem ſo vielen vieh, um es mit genugſamer nahrung an ſpeiſe und trank zu verſehen, und dabey ihre lagerplätze zu gewiſſen zeiten zu reinigen.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Wer durch die taufe, als den bund eines guten gewiſſens, in den kaſten der chriſtlichen kirche getreten, und darin bleibet, der wird der ſündfluth des zornes Gottes gewiß entgehen, und frölich davon ſchiffen. 1 Petr. 3, 21. 2) Tü. Das gericht der ſündfluth iſt ein bild der verdamniß. Wer dieſer entfliehen wil, der eile und bekehre ſich ja bald, daß er nicht übereilet werde von der fluth des gerichts, ſo über ihn komt: niemand aber kan hier entfliehen, als der gerecht iſt, wie Noah. 3) v. 18. Wenn Gottes ſtrafgerichte herein brechen, ſo iſt kein aufhalten. O ſünder! merke es, und verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren. Sir. 18, 22. 4) v. 21. Es iſt unmöglich der hand Gottes zu entfliehen. Wohl dem, der zu ſeiner barmherzigkeit mit buſſe fliehet: das iſt der nachſte weg. Sir. 2, 21. 22. 23. 1 Chr. 22, 13. 5) v. 23. O was kan die ſünde anrichten! ſünder nim es zu herzen, und lerne durch anderer ſchaden klug werden. 6) Cr. Gott weiß die gottſeligen ſchon aus der verſuchung zu erlöſen, die ungerechten aber zu ſtrafen. 2 Petr. 2, 9. 7) v. 24. Cr. Wenn Gottes zorn angehet, ſo höret er ſo leicht nicht auf, und iſt nicht ſo bald zu ſtillen. 5 Moſ. 32, 32. Sir. 5, 7. 8) Ach mein Gott! laß in mir den alten Adam durch tägliche reu und buſſe immer mehr und mehr erſäuft werden und untergehen, und einen neuen menſchen hervor kommen, der in gerechtigkeit und heiligkeit vor dir ewiglich lebe.

Das VIII. Capitel.

Die geendigte ſündfluth.

I. Die nach und nach geſchehene vertrocknung des waſſers v. 1–12.

1) Wie ſie nach und nach geſchehen v. 1–5.
- a. Der götliche bewegungsgrund: Da gedachte ꝛc. v. 1.
- b. Das mittel, dadurch dis geſchehen, war vierfach:
  1. Der wind.
     - a. Wie er entſtanden: Und lies wind ꝛc.
     - b. Was er gewirket: Und die waſſer ꝛc.
  2. Die verſtopfung der brunnen: Und die ꝛc. v. 2.
  3. Die verſtopfung der fenſter des himmels: Samt den ꝛc.
  4. Das aufhören des regens: Und dem regen ꝛc.
- c. Die vertrocknung ſelbſt.
  1. Wie ſie geſchehen; Und das gewäſſer ꝛc. v. 3.
  2. Wenn ſie geſchehen; und zwar, wenn geſchehen
     - a. Der anfang der austrocknung: Und nahm ab ꝛc.
     - b. Die niederlaſſung des kaſtens: Am ſiebenzehnten ꝛc. v. 4.
     - c. Die hervorragung der berge: Am erſten ꝛc. v. 5.

V. 1–5.

Da * gedachte Gott erinnerte ſich deſſelben und der ihm gegebenen verheiſſung c. 6, 18. in beſondern gnaden an Noah, a) den er bis in den fünften monat in furcht und hofnung auf dem waſſer hatte ſchweben laſſen, eben als ob er ſeiner ganz vergeſſen und ihn verlaſſen gehabt hätte, und an alle thiere, und an alles vieh, das mit ihm in dem kaſten war, und lies b) auf eine übernatürliche weiſe und durch eine auſſerordentliche kraft † wind Chald. den wind der barmherzigkeit auf erden kommen, und die waſſer fielen, indem ſie zum theil in ihre unterirdiſchen örter wieder eintraten, zum theil in die ufer eintraten, und ſeen, flüſſe und bäche machten, grt. legten ſich, wurden ſtille und beruhiget, wüteten nicht mehr mit ſolchem ungeſtüm, wie vorhin.

a) Burman. b) Cornel. a Lapide. Tirinus. Schmid im Bibl. Phyſic.

Anmerk. * Es iſt gewiß, daß Gott des Noah im kaſten nie vergeſſen gehabt hat, es pflegt aber die ſchrift auf menſchliche art zu reden, wie ſich nemlich der menſch Gott zuweilen vorſtellet. Das andenken Gottes zeiget demnach an die offenbarung ſeines gnädigen willens und wohlgefallens, nach welchem er den elenden ſeine hülfe offenbaret, die vorher verborgen geweſen war. Hieron. Lutherus ſaget hiebey alſo: Nachdem der greuliche zorn ein ende hat, und alles fleiſch mit der erde vertilget iſt, gehet nun an und wird er-

erfüllet die verheiſſung, welche Gott droben dem Noah und ſeinen ſöhnen gethan hatte, nemlich, daß ſie ſolten der ſame ſeyn des menſchlichen geſchlechts; und iſt kein zweifel, ſie werden ſehr ſorgfältig auf dieſe verheiſſung gewartet haben. Denn im glauben leben, iſt das allerſchwereſte leben, wie Noah und ſeine ſöhne gelebet haben, die da ſchlecht, wie wir ſehen, am himmel kleben; denn die erde war mit waſſer bedeckt, daß ſie keinen grund haben, darauf ſie ſuſſen konten, ſondern da war allein das wort der verheiſſung, welches eine ſolche gewalt des waſſers aufhielt. Darum iſt das kein vergeblich wort, daß der H. Geiſt ſagt, **Gott habe gedacht an Noah.** Denn er zeiget an, daß Gott von dem tage an, da Noah in den kaſten gegangen war, ihm nichts geſagt, nichts offenbaret habe: er habe auch keinen ſtral der göttlichen gnade ſehen leuchten, ſondern habe ſich allein gehalten an die verheiſſung, die er empfangen hatte, da indeſſen das waſſer um ihn gewütet und getobet hat, als hätte er ſeiner gewiß vergeſſen. † Fr. Dis war zwar wol ein natürlicher wind, zweifels ohne ein morgen- oder mittagswind, die die kraft haben auszutrocknen; doch muß auch dabey eine übernatürliche und wunderſame wirkung Gottes geweſen ſeyn, daß ein ſolches grauſames gewäſſer durch einen wind hat können in ſo kurzer zeit abgetrieben und aufgetrocknet werden. Einige meinen auch, daß durch innerliche winde in der erden die waſſer zuvor aus dem abgrunde aufgetrieben worden, nunmehr aber verſtopfet worden. Gott hat ſich mehrmal der winde zur ausführung ſeines willens bey groſſen veränderungen und wunderbaren werken bedienet. 2 Moſ. 10, 13. 19. 14, 21. Pſ. 78, 26. 1 Kön. 19, 11. Jon. 1, 4. Apg 2, 2. Hiob 1, 19. a) Andere haben durch den wind den H. Geiſt, die dritte perſon in der Gottheit, verſtanden. a) Ambroſ. in Arca Noæ c 16.

V. 2. **Und die brunnen der tiefe wurden verſtopfet, welche vorher waren geöfnet worden, c. 7, 11. ſamt den fenſtern des himmels, und dem regen vom himmel der bisher noch nicht ganz aufgehöret hatte, ward gewehret. von Gott, daß er aufhören muſte.**

V. 3. **Und das gewäſſer verlief ſich von der erde immer hin, und nahm ab, nach hundert und funfzig tagen. c. 7, 24.**

Anmerk. War es ein groſſes wunder, daß Gott aus dem ſchatze des himmels und der unterirdiſchen hölenklüften und des meers, eine ſo erſtaunliche menge waſſers über den ganzen erdboden führen konte; ſo war es gewiß nun nicht geringer, da er es in ſeine vorigen behältniſſe wieder einleitet, und den erdboden davon befreyet.

V. 4. ***Am ſiebenzehenten tage des ſiebenten monden in demſelben jahre, da die ſündfluth anging, † lies ſich der kaſten der viele ellen tief unter waſſer ging, nieder auf das noch unter waſſer ſtehende gebirge ‡ Ararat. grt. auf die berge, d. i. auf einen von den bergen.**

Anmerk. * Die ſündfluth hat ſich angefangen den ſiebenten tag des andern monden, und hat gewähret 150. tage, die machen gerade fünf monden aus: ſetzt man nun hinzu den erſten monden, und ſiebzehen tage des andern monden, ſo komt eben der ſiebzehente tag des ſiebenten monden heraus. † Die ſchriftſpötter wollen auch hier eine ſchwierigkeit wieder die erzehlung Moſis anbringen. Man ſagt 1) daß ein ſolches gebäude, als der kaſten geweſen, mehr als 15. ellen waſſer haben müſſe; 2) daß ein ſolches ſchiffgebäude nur ſeine laſt auf dem waſſer tragen könne, da es durch ſeine eigene laſt zerſcheitere, ſo bald es das trockene berühre. Allein man hat bey dem erſten einwurf zu merken, 1) daß der kaſten, da er zum ſchwimmen gebraucht worden, bey weiten nicht ſo viel waſſer nöthig gehabt habe, als wenn er zum ſchiffen gebraucht worden wäre. 2) Iſt nicht nöthig, daß man ſage, das gebirge Ararat ſey unter allen das höchſte. Da nun das waſſer 15. ellen hoch über die höchſten gebirge geweſen iſt, ſo kan der kaſten, da er auf dem berge Ararat zu ſtehen gekommen, wol noch mehr als 15. ellen waſſer unter ſich gehabt haben. Was den andern einwurf betrift, ſo iſt es der erfahrung zuwieder, daß ein ſchiff durch ſeine laſt zerſcheitere, wenn es auf dem trockenen ſtehet, abſonderlich wenn es durch keinen ſturm angetrieben worden, und es ein ebenes und ſandichtes erdreich antrift, dergleichen allem vermuthen nach auf dem gebirge Ararat nach der ſündfluth geweſen. ‡ Fr. Lag in einer landſchaft Aſiens, ſonſt groß Armenien oder das Gordiſche gebirge genant, woſelbſt man noch in folgenden ſpätern zeiten ſtücke von der arche gefunden; Jeſ. 37, 38. Jer. 51, 27. von welcher auch viele heydniſche ſcribenten ihre zeugniſſe hinterlaſſen haben, welche man findet bey dem Sam. Bocharto in Phaleg. l. 1. c. 3. Es muſte ſich dieſelbe durch beſondere vorſehung und regierung Gottes auf dem gebirge ſetzen, damit ſie um ſo viel eher zur ruhe käme, welche ſie in einem thale nicht ſo bald würde gefunden haben; vielleicht auch damit anzuzeigen, daß in künftigen zeiten die kirche Gottes, welche durch die arche Noah ſchon vorgebildet worden, eine zeitlang auf dem berge Zion, den der Herr zu ſeiner ruheſtätte Pſ. 132, 13. erwehlete, ſich niederlaſſen, und erbauet werden ſolte.

V. 5. **Es verlief aber das gewäſſer fortan, und nahm ab es fuhr das gewäſſer fort abzunehmen bis auf den zehenten mond. Am * erſten tage des zehenten mondes ſahen der berge ſpitzen grt. häupter hervor.**

Anmerk. * Nach einiger rechnung hatte ſich nach v. 4. der kaſten den ſechſten May auf dem gebirge niedergelaſſen, nun aber den 19. Julii ſiehet Noah aus dem fenſter, ohne weifel mit groſſen freuden, die ſpitzen der berge.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott vergiſſet der frommen nimmer, ſondern denket an ſie zu rechter zeit. Pſ. 13, 6. Habac. 3, 2. 2) Tr. Ob zwar die gerichte, die Gott ausübet, öfters ſehr groß und erſchrecklich ſind, ſo haben ſie doch auch ihr ziel, zeit und maß. Klagl. 3, 31-33. 3) Cr. Gottes wetter und wind muß nicht nur ſchaden, ſondern uns menſchen auch oft groſſen nutzen ſtiften. Pſ. 135, 5. 2 Moſ. 10, 19. 4) H. Wenn wir nicht eine weile unter Gottes hand ſtehen und aufwarten müſten, ſo würden wir nicht wiſſen wie ſüß ſeine gnade wäre, und wie groß billig unſere dankbarkeit dafür ſeyn ſolle. 5) v. 2. H. Gott, der niemals müde wird zu ſegnen, kan leicht müde werden zu ſtrafen: ſeine barmherzigkeit hat kein ende. Klagl. 3, 22. 23. 6) v. 4. Cr. Auch die Chriſtliche kirche komt endlich zur ruhe, wo nicht ehe, dennoch am ſiebenten mond, wenn der ewige ſabbath angehet. Jeſ. 66, 23. 7) v. 5. W. Ob zwar Gott der ſeinigen niemals vergiſt, und in groſſen gemeinen landplagen dar-

darauf bedacht iſt, wie er dieſelben daraus erretten wolle; ſo wird doch die zeit der hülfe zuweilen lange aufgeſchoben, oder wenn ſie ſchon erſcheinet, ſo komt ſie doch manchmal gar langſam. Und ſolches thut er, theils uns unſere faulheit und ſchläfrigkeit zu gemüthe zu führen, wie wir ſo langſame tritchen thun, wenn wir uns zu ihm bekehren ſollen; theils, uns zu probiren, wie wir uns im glauben, hofnung, geduld und gebet gegen ihn erzeigen werden. Wohl denen, die ſeiner hülfe nur harren, ſie wird nicht auſſen bleiben. Habac. 2, 3.

* * *

a) Wie ſie von Noah erforſchet worden v. 6-12.
- a. Die erſte probe.
  - 1. Wenn er ſie vorgenommen: Nach vierzig ꝛc. v. 6. 7.
  - 2. Was er für eine probe vorgenommen: Thät Noah ꝛc.
  - 3. Wie die probe abgelaufen: Der flog ꝛc.
- b. Die zweyte probe.
  - 1. Die beſchaffenheit derſelben: Darnach ꝛc. v. 8.
  - 2. Der endzweck: Auf daß er ꝛc.
  - 3. Der erfolg: Da aber die ꝛc. v. 9.
- c. Die dritte probe.
  - 1. Die zeit, wenn er ſie vorgenommen: Da ꝛc. v. 10.
  - 2. Die beſchaffenheit: Und ließ ꝛc.
  - 3. Der erfolg: Die kam zu ꝛc. v. 11.
  - 4. Noäh ſchluß daraus: Da vernahm ꝛc.
- d. Die vierte probe.
  - 1. Die zeit: Aber er harrete ꝛc. v. 12.
  - 2. Die beſchaffenheit: Und ließ ꝛc.
  - 3. Der erfolg: Die kam nicht ꝛc.

V. 6-12.

V. 6. Nach * vierzig tagen thät Noah das † fenſter auf an dem kaſten, das er gemacht hatte,

Anmerk. * Würde nach unſerer rechnung ſeyn der 8. Auguſt. † Die LXX. geben es, die thür, im grt. aber heiſts חלון das fenſter.

V. 7. Und ließ einen raben ausfliegen; weil dieſer vogel nicht leicht ſeinen vorigen ort vergiſſet, weil er auch gern dem geruch eines aaſes nachgehet, in der hofnung alſo, daß er wiederkommen würde, wenn er nichts zu freſſen finden, oder trockenes land irgendwo antreffen ſolte; der * flog immer hin und wieder her, Lg. bald von dem kaſten, bald wieder zu demſelben, da er ſeines gleichen hatte, aber doch von auſſen ſchon auf den bergen ſeine nahrung fand, und daher nicht wieder in den kaſten genommen werden durfte, bis das gewäſſer vertrocknete auf erden.

Anmerk. * Die meiſten ausleger überſetzen es: er flog aus, und kam wieder. Die LXX. aber und die Vulgata geben es: er flog aus und kam nicht wieder. a) Einige Critici machen aus dieſem ſcheinſtreit viel weſens, und wollen behaupten, daß die LXX. ein ganz ander Ebr. original müſten gehabt haben, als wie wir ietzo haben. b) Allein auch der letzte verſtand leidet eine gute erklärung, wenn es ſo viel heiſſen ſol: er kam nicht wieder, nemlich in den kaſten, ob er gleich nach dem Ebr wieder kam an den kaſten. a) Lud. Capel. in Critic. S. L. V. c. 10. b) Glaſſ. L. 1. Tract. 1. Pfeiff. dub. vex. Cent. 1. Loc. 27.

V. 8. Darnach * nach ſieben tagen, vergl. v. 10. 12. ließ er eine † taube von ſich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das gewäſſer gefallen wäre auf erden. welches er daraus würde geſchloſſen haben, wenn ſie nicht wiedergekommen wäre.

Anmerk. * Daß es 7. tage nachher, da der rabe ausgelaſſen worden, geſchehen, iſt am wahrſcheinlichſten, obgleich a) andere ſagen, daß beyde vögel an einem tage wären ausgelaſſen worden; b) andere aber, daß es 40. tage nachher geſchehen. † Warum Noah eine taube erwehlet, kan man nicht gewiß ſagen, vielleicht weil dieſer vogel ſchnell im flug iſt, und ſich von ſeinem gatten nicht gern trennet, ſo lange er lebet; wie auch, weil er ſcheu und furchtſam iſt, und daher ſich gern bald wieder einfindet, wo er ausgeflogen. a) Bochart. b) Scalig.

V. 9. Da aber die taube nicht einen ort fand, da ihr fuß ruhen konte, weil allenthalben noch vieler ſchlamm war, auf welchen ſich dieſer vogel nicht gern niederläſſet, kam ſie wieder zu ihm in den kaſten, denn das gewäſſer war noch auf dem ganzen erdboden. ob es gleich nicht mehr die berge bedeckte. Da thät er die hand heraus, und nahm ſie damit ſie beym leben erhalten würde, zu ſich in den kaſten.

Anmerk. Wie der rabe, ſo nicht wiederkam, ein bild derer iſt, die ſich von der gemeinſchaft der kirche trennen; ſo iſt die taube ein bild derer, die ſich zu derſelben halten.

V. 10. Da harrete wartete er noch andere ſieben tage, und ließ abermal eine * taube ausfliegen grt. fuhr fort auszulaſſen aus dem kaſten.

Anmerk. * Moſes beſchreibet deutlich, wie nach und nach das waſſer gefallen, bis endlich die fläche der erden hat können geſehen werden. Da auch die erſte taube gleichſam ein treuer bote geweſen, ſo ſchicket er nun eine andere aus, um zu erfahren, ob der erdboden bald wieder betreten und bewohnet werden könne.

V. 11. Die * kam zu ihm um veſperzeit, abendzeit, und ſiehe, ein † öhlblat hatte ſie abgebrochen, von einem öhlbaum, der ſeine blätter nicht leicht verlieret, und noch einige im waſſer behalten hatte, und truga grt. trug den raub in ihrem munde. Da vernahm Noah, daß das gewäſſer gefallen wäre auf erden.

Randgl. Das blat bedeutet das evangelium, das der H. Geiſt in der Chriſtenheit predigen laſſen; denn öhl bedeutet barmherzigkeit und friede, davon das evangelium lehret.

Anmerk. * Zur anzeige, daß ſie zwar wo ruhen, aber keine ſpeiſe finden konne. † Wird von einigen auch gegeben, ein grünes blat. Ein ſolches blat brachte nun zwar die taube, nach der gewohnheit dieſer vögel, die oft in ihrem munde etwas mit in ihr neſt nehmen; doch war hier die regierung Gottes dabey, daß Noah erkennen ſolte, wie das waſſer auch in tiefen gründen, wo der öhlbaum am meiſten wächſet, gefallen ſey. Hievon iſt auch die gewohnheit gekommen, daß die alten ein öhlblat als ein zeichen des wohlſtandes und des friedens angenommen haben. a) Es iſt dieſe taube ein bild derer, die ſich zur gemeinſchaft der kirche halten; wie auch ein bild der predigt des evangelii, ſo den frieden verkündiget. a) Schmid. Bibl. Phyſ.

V. 12. Aber er harrete mit groſſem verlangen noch andere * ſieben tage, und ließ eine grt. eben dieſelbe

ſelbe † taube ausfliegen, deſto gewiſſer zu erfahren, ob die erde nunmehro trocken worden, die kam nicht wieder zu ihm, weil ſie nicht nur fand, wo ſie ruhen, ſondern auch, wovon ſie ſich erhalten konte.

Anmerk. * Weil Noah in ſeinem kaſten zweymal, hier und v. 10. den ſiebenten tag wohl in acht genommen, ſo können wir daher glauben, daß er damit ſehr deutlich auf die feyerung des ſabbaths geſehen habe, auch wol ſelbſt an ſolchen h. tagen Gott um ſeine hülfe und troſt in der verſamlung ſeines ganzen hauſes werde angerufen haben. † Fr. Dieſe drey tauben Noäh ſind eine ſchöne abbildung ſeiner drey ſöhne. Sem verflog ſich, gleich der erſten taube, nicht weit vom kaſten, und wurde mit ſeinen nachkommen in der arche der Chriſtlichen kirche, bey allen fluthen der trübſalen, wieder aufgenommen. Japhet fand ſich, gleich der andern taube, langſam, am abend der welt, mit dem ölblat des heil. evangelii ein. Ham kam, gleich der dritten taube, gar nicht wieder. c. 9, 25. 26. 27.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Ein Chriſt muß in allen dingen vorſichtiglich handeln, ordentliche mittel gebrauchen, und Gott nicht verſuchen; denn wer gefahr liebt, der wird darin umkommen. Sir. 3, 27. 2) v. 7. H. Auch ſeinen treueſten dienern offenbaret Gott nicht allemal alles. 3) O. Der troſt, den wir in trübſal bey den menſchen ſuchen, iſt ſehr ungewiß und haftet nicht, wo Gott nicht mit ſeinem wort uns tröſtet. Pſ. 119, 92. 4) W. In groſſem kreuz und anfechtung iſt es einem menſchen wohl erlaubt, äuſſerliche, leibliche, gute mittel zu erfinden und zu erdenken, wie er ſein unglück entweder von ihm abwenden, oder aufs wenigſte leichter und erträglicher machen möge; doch muß er allezeit vornehmlich auf Gottes wort ſehen, und Gottes befehl und verheiſſung erwarten. 5) v. 11. H. Diejenigen geſandten ſind werth, wohl empfangen zu werden, welche mit unſchuld ihres lebens die fröliche botſchaft des friedens und der ſeligkeit in ihrem munde tragen. Apg. 16, 15. 6) v. 12. Cr. Chriſti braut iſt die taube, Hohel. 2, 14. die ſol ohne galle ſeyn, ſtets girren und beten: nicht um ſich beiſſen noch kratzen, reine körnlein des wortes Gottes leſen, an den reinen brünnlein Iſrael gern wohnen, ſich zur gemeinſchaft der heiligen halten, nicht langſam und träge ſeyn gutes zu thun, auch andere zu Gottes erkäntnis bringen helfen, und ſich in den ſteinritzen der wunden Chriſti ſchützen.

* * *

II. **Die völlige vertrocknung des waſſers** v. 13. 14.
1. Die zeit, wenn ſie geſchehen: Im ſechs ꝛc. v. 13.
2. Die art, wie ſie geſchehen: Vertrocknete ꝛc.
3. Die erfahrung davon:
   a. Wodurch Noah es erfahren: Da thät Noah ꝛc.
   b. Was er erfahren: Und ſahe, daß ꝛc.
4. Die vollendung derſelben.
   a. Wie ſie geſchehen: Alſo ward ꝛc. v. 14.
   b. Wenn ſie geſchehen: Am ſieben und ꝛc.

V. 13. 14.

V. 13. Im ſechs hunderten und einem jahr des * alters Noah, am erſten tage des erſten monden, vertrocknete das gewäſſer auf erden. Da thät Noah das † dach von dem kaſten, und ſahe, daß der erdboden trocken war. vom waſſer, ob er gleich ſonſt noch ſchlammicht war, und man daher noch nicht drauf wandeln und wohnen konte.

Anmerk. * Die worte des alters Noah ſtehen nicht im grt. doch ſind ſie dem verſtande nach dazu geſetzet worden. † Das ganze dach hat er wol nicht abgedecket, ſondern etwa nur einige bretter.

V. 14. Alſo ward die erde ganz trocken am ſieben und zwanzigſten tage des andern monden, nachdem Noah ein jahr und zehen tage im kaſten geweſen war.

Anmerk. Erſtlich haben die waſſer 150. tage abgenommen, bis der kaſten auf dem gebirge Ararat ruhen konte. v. 4. Darnach ferner alſo, daß die ſpitzen der berge geſehen wurden, v. 5. das iſt, vom 17. tage des 7. monats bis zum erſten tage des zehenten monats, welches eine zeit von 73. tagen war. Weiter alſo, daß das platte land bloß geſehen wurde, v. 13. nemlich bis zum erſten tage des erſten monats, worüber 90. tage hingingen, nemlich 40. tage bis zur auslaſſung des rabens, und 21 tage bis zur auslaſſung der dritten taube, und 29. tage bis zur eröfnung des dachs; endlich, wie das ganze erdreich trocken worden war, nemlich 57. tage darnach: welche zahlen zuſammen gerechnet die oben geſetzte zahl austragen. Calov.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Auch die Chronologie und jahrrechnung iſt höchſt nöthig. Denn ſie dienet zur vergewiſſerung der religion. 2) Im kreuz muß man geduldig ſeyn, und nicht bald im anfang die erlöſung erwarten. Ebr. 10, 36.

* * *

III. **Der ausgang aus dem kaſten** v. 15-19.
1. Wie er befohlen worden.
   a. Die perſon, die den befehl gegeben: Da redete ꝛc. v. 15.
   b. Der inhalt des befehls.
      1. Wer herausgehen ſolte.
         a. Die menſchen: Gehe aus dem kaſten ꝛc. v. 16.
         b. Die andern geſchöpfe: Allerley thier ꝛc. v. 17.
      2. Zum welchem ende.
         a. Zur bewohnung der erde: Und reget ꝛc.
         b. Zu ihrer vermehrung auf der erde: Und ſeyd ꝛc.
2. Wie er geſchehen
   a. Von den menſchen: Alſo ging Noah ꝛc. v. 18.
   b. Von den übrigen geſchöpfen: Dazu allerley ꝛc. v. 19.

V. 15-19.

V. 15. Da redete Gott mit Noah, Lg. daß er, wie ſonſt, alſo auch ietzo, eine laute und vernehmliche, und, wie leichtlich zu erachten iſt, dabey eine majeſtätiſche ſtimme gehöret hat, und zwar mit groſſen freuden, daß er nach einem beſondern befehl auch ausgeführet wurde, wie er war eingeführet worden, c. 7, 1. und ſprach:

Anmerk. Hier ſiehet man die beſchaffenheit und wirkung des andenkens Gottes an Noah. v. 1.

V. 16. Gehe aus dem kaſten, du und dein weib, deine ſöhne, und deiner ſöhne weiber mit dir.

Anmerk.

Anmerk. Obgleich Noah das land trocken zu ſeyn fand, ſo wolte er doch nicht ſeines eigenen willens leben, ſondern vielmehr warten, bis er befehl von Gott empfangen würde, heraus zu gehen, und das land zu bewohnen.

V. 17. Allerley thier, das bey dir iſt, von allerley fleiſch, an vögeln, an vieh, und an allerley gewürm, das auf erden kreucht, das gehe grt. führe heraus mit dir, und * reget euch auf erden, und ſeyd fruchtbar ſowol menſchen als vieh, und mehret euch auf erden. c. 1, 22. 28. 9, 1.

Anmerk. * Dis neue gebot wird bey der andern welt zum grunde gelegt, und iſt eine beſtätigung des ſegens, der im anfange ertheilet war; c. 1, 28. dieweil die welt verflucht war von dem Herrn, und alſo eines neuen ſegens bedurfte, oder zum wenigſten der glaube deſſen vonnöthen hatte. Calov.

V. 18. Alſo ging Noah heraus und bewies darunter ſeinen kindlichen gehorſam gegen den befehl Gottes, mit ſeinen ſöhnen, und mit ſeinem weibe, und mit ſeiner ſöhne weibern. mit welcher freude des hertzens und lob des namens Gottes, iſt leicht zu erachten.

V. 19. Dazu allerley thier, allerley gewürm, allerley vögel, und alles, was auf erden kreucht, das ging aus dem kaſten, es wurde keine einzige art von vögeln oder thieren vermiſſet, die etwa ausgeſtorben ſeyn ſolte: es ging alles heraus, nicht in unordnung, ſondern ein iegliches mit und zu ſeines gleichen. grt. nach ſeinem geſchlecht, d. i. mit ſeines gleichen fein ordentlich.

Anmerk. Dis iſt ohne zweifel ein ſchöner anblick geweſen, daß alle thiere in guter ordnung heraus gehen, ſich auch nachher ſo vertheilen, daß die wilden thiere in die wüſten und holzung, die vögel in die luft und auf die bäume, ſich begeben, andere zahme thiere aber um und bey Noah bleiben.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. H. Der iſt ein ſeliger menſch, der in allen dingen (ungeachtet der rathſchlage, die ihm fleiſch und blut giebet) ſich an die commiſſion und den befehl ſeines ſchöpfers hält. 2) W. Mein Chriſt! haſt du auch eine geraume zeit in einem langwierigen kaſten, entweder eines beſchwerlichen berufs, harten ſtandes, oder langwierigen krankheit geſeſſen, ſo muſt du nicht die ſegenſprecher, zauberer und beſchwerer um rath fragen, ſondern mit geduld warten, bis Gott durch rechtmäßige mittel dir heraus hilft. 3 Moſ. 19, 31.

* * *

IV. Das dankopfer des Noah v. 20-22.

1. Das opfer.
   a. Das bauen eines altars dazu: Noah aber ꝛc. v. 20.
   b. Das opfern darauf: Und nahm von ꝛc.
2. Die gnädige annehmung deſſelben
   a. Wie ſie beſchrieben werde: Und der Herr ꝛc. v. 21.
   b. Wie ſie Gott geoffenbart durch eine verheiſſung,
      1. Die erde nicht mehr zu verfluchen.
         a. Die verheiſſung: Und ſprach in ꝛc.
         b. Die urſache: Denn das tichten und ꝛc.
      2. Die geſchöpfe nicht mehr zu vertilgen: Und ich ꝛc.
      3. Die abwechſelungen der jahreszeit fortzuſetzen: So lange die erde ꝛc. v. 22.

V. 20-22.

V. 20. Noah aber bauete zur bezeigung ſeiner dankbarkeit für die gnädige und recht wunderbare erhaltung in der gefahr, dem Herrn einen * altar; und darauf ſein opfer zu bringen; und nahm von allerley reinem vieh, c. 7, 2. und von allerley reinem gevögel, und opferte † brandopfer auf dem altar. a) theils zur verſöhnung in bekantniß der ſünde, und zueignung der verſöhnung Chriſti, theils zur dankbarkeit und verbindung, ſich Gott zum lebendigen opfer zu begeben. a) Calov.

Anmerk. * Vielleicht oben auf dem gebirge Ararat. Hier wird zu erſt eines altars gedacht, und lieſet man vor der ſündfluth von keinem altar, auf dem die patriarchen geopfert haben ſolten: doch iſts gar wohl zu vermuthen, daß ſie ſelbige werden gehabt haben. Nachher leſen wir oft, wie die gläubigen väter altäre gebauet, bis ihnen der altar zu Jeruſalem angewieſen worden. Fr. Gott lob! daß wir Chriſten einen altar, Ebr. 13, 10. Chriſtum ſelbſt, haben, der, wie er alles und in allem iſt, Col. 3, 11. alſo auch unſer hoherprieſter, unſer altar und unſer opfer zugleich iſt, welcher auch hier ſchon durch den altar Noäh, gleichwie durch den brandopfersaltar in der ſtiftshütte und den tempel Salomonis, deutlich vorgebildet worden, und auch ein altar genennet wird. Pſ. 51, 21. Jeſ. 19, 19. Off. 6, 9. 8, 3. 9, 13. 1 Petr. 2, 24. Man erkennet aus den opfern, die Noah brachte, billig ſeine gottſeligkeit, nach welcher er die dankbarkeit allen irdiſchen geſchäften vorzog, ehe er noch bedacht war ein haus zu bauen, darinnen er wohnen konte. † Dadurch bekante Noah öffentlich, daß er ſeine erhaltung Chriſto und ſeinem künftigen verſöhnopfer zu danken, und daß die welt darum von Gott wieder hergeſtellet worden ſey, weil der verſprochene weibesſame darin erſcheinen, und eine volkommene verſöhnung zwiſchen Gott und menſchen ſtiften ſolte.

V. 21. Und der Herr * roch den lieblichen geruch, grt. den geruch der ruhe, Chald. Arab. er nahm mit wohlgefallen Noäh opfer auf, er hatte um des zukünftigen opfers des Meßia willen ein gnädiges wohlgefallen an dem glauben und der dankbarkeit des opfernden Noäh, und ſprach in ſeinem hertzen: er beſchloß und ſetzte veſte, und offenbarete ſolchen rathſchluß dem Noah in folgenden worten: Ich wil hinfort nicht mehr die † erde verfluchen Lg. auſſer dem von dem ſündenfall herrührenden gemeinen fluch, um ‡ der menſchen grt. des menſchen willen; ‡ denn das ‡ tichten des menſchlichen hertzens c. 6, 5. iſt böſe von jugend auf. grt. von ſeinen jugenden, von ſeiner erſten kindheit oder jugend an. Obgleich der menſch von ſeiner erſten kindheit an nur zum böſen geneigt iſt, vermöge der erbſünde, die hernach in mancherley abweichungen und verſündigungen ausbricht; Pſ. 58, 4. Eph. 2, 3. ſo wil ich mich gleichwol enthalten, daß ich nicht inskünftige zu einem ſo erſchrecklichen ſtrafgerichte greifen werde. Und ich wil hinfort nicht mehr ſchlagen und vertilgen durch eine algemeine ſündfluth alles, was da lebet, wie ich dismal gethan habe.

Anmerk. * Siehe hievon Eph. 5, 2. die anmerk. vergl.

2Cor. 2,15. Wodurch Gott dem Noah ſein wohlgefallen zu erkennen gegeben, wird nicht geſagt. Vermuthlich iſt das opfer mit feuer vom himmel angezündet worden. ſ. Ebr. 11,4. † Hiemit muß verglichen werden Jeſ. 54,9. da Gott ſeinen entſchluß mit einem eide beſtätiget. ‡ Wenn es im grt. heiſt, um des menſchen willen, ſo ſehen a) einige auf den Meßiam, durch und in welchem dem menſchlichen geſchlechte gnade, heil und ſegen wiederfahren ſolle. ‡ כי kan heiſſen 1) weil, ſ. die erklärung des textes; 2) b) ob wol, da es denn zu überſetzen: ob wol das tichten ꝛc. ſo wil ich doch die erde nicht mehr ſtrafen. ‡ c) Es iſt dieſer ſpruch vielem mißbrauch fleiſchlicher menſchen unterworfen. Sie wollen daraus den ſchluß machen, daß, weil das menſchliche herz ſo gar verdorben ſey, ſo ſey es auch unmöglich zu einer rechtſchaffenen heiligung zu kommen; man müſſe daher zufrieden ſeyn, wo äuſſerlich das leben ohne offenbares ärgerniß geführet werde, in dem innerlichen ſey es unmöglich; Gott könne ſelbſt auch dergleichen nicht von uns fodern, der wohl wiſſe, was für ein gemächte wir wären, und nichts unmögliches von uns fodern werde. Es dienet aber darauf zur antwort folgendes: 1) Erkennen wir freylich daraus, daß in uns allen eine ſolche ſündliche verderbniß ſey, aus der wir von kleinſten kindesbeinen an zu allem guten aus uns ſelbſt untüchtig ſind. 2) Folget auch wol aus dem ſpruch, daß es mit unſerer heiligung und erneuerung, ſo lange wir noch hier im fleiſch leben, ſtückwerk ſey. 3) Daß alhier noch ein ſolches leben zu führen uns gläubigen nicht möglich ſey, da ſich nichts böſes mehr bey uns finde, und wir das geiſtliche geſetz erfüllen könten; daß wir alles uns befohlene gute, und in der volkommenheit, wie es ſeyn ſolte, verichteten, und hingegen uns vor allen ſünden hüten könten: 4) So folget doch nicht, daß ein rechtſchaffenes Chriſtenthum nicht möglich ſey, oder der himliſche Vater ſolches nicht durch ſeinen Geiſt in ſeinen kindern wirkete. Welch Chriſtenthum denn beſtehet 1) in der leiſtung deſſen, wozu uns die göttliche gnadenwirkung tüchtig machen wil. 2) In der nicht zurechnung der mängel unſers neuen gehorſams, als welche durch den glauben an Chriſtum bedecket, und durch ſeinen volkommenen gehorſam erſetzet werden. Daher bleibts 3) dabey, ob wol der menſch von natur böſe iſt, daß dennoch der Heil. Geiſt durch die andere geburt eine ſolche natur bey ihm wirke, deren tichten und trachten nun nicht mehr böſe, ſondern wahrhaftig heilig und gut iſt; daß fromme kinder Gottes eine neue herzliche begierde nach dem guten haben, und ſich deſſen freuen, hingegen das böſe ernſtlich haſſen, und was ſie deſſen wieder ihren willen noch bey ſich fühlen müſſen, mit verdruß an ſich leiden. Wer ſich alſo von der möglichkeit des wahren Chriſtenthums aus der ſündlichen verderbniß entſchuldigen wil, der bekennet damit, daß er nichts, als noch ein bloſſer verderbter menſch und nicht wiedergeboren ſey, alſo auch den wahren glauben nicht haben könne. a) Förſt. Walth. in Officina Bibl. b) Tarnov. Glaſſ. Rivetus. c) Spen. gerettete ſprüche p. 1. cf. Buſch de odore quietis acrificii Noachici. Wit. 1683. in Th. f. 150.

V. 22. So lange die erde ſtehet, bis an das ende der welt, ſol nicht auf hören in anſehung der erhaltung des menſchlichen lebens * ſamen und ernte, in anſehung der veränderung der jahrszeiten froſt und hitze, † ſommer und winter, endlich in anſehung der zeit, die dem menſchen zur arbeit und ruhe gegeben worden, ‡ tag und nacht. ſondern es ſol bey dem ordentlichen lauf der natur unverrückt verbleiben. Jer. 31, 36. 33, 20. 25.

Anmerk. * Dieſe algemeine verheiſſung gehet auf den ganzen erdboden, nicht aber dieſes und jenes land inſonderheit; daher iſt derſelben nicht entgegen, wenn Gott um der ſünde willen zuweilen einzele länder mit mißwachs und theurung ſtrafet, daß man zwar ausſäet, aber nichts einerntet. 5 Moſ. 28,38. Hag. 1,6. † Darunter iſt der frühling und herbſt mit zu rechnen. So ſolte denn die ordnung der natur, die in der zeit der ſündfluth ſehr zerſtöret und verrücket worden war, wieder hergeſtellet und veſt geſetzet werden. ‡ Daß einige glauben, daß die zeit der ſündfluth über lauter finſterniß geweſen, die werden nicht bey allen beyfall finden. Das iſt aber leicht zu begreifen, daß es in den erſten 40. tagen werde auf erden dunkel und trübe geweſen ſeyn. Lg. Sonſt liegt in der abwechſelung, ſowol der jahrszeiten und der damit verknüpften veränderung des gewitters, der kälte und der wärme, und der daher entſtehenden bequemen zeit zur ſaat und zur ernte, als auch des tages und der nacht, eine groſſe wohlthat, welche Gott im reiche der natur aufs allerweiſeſte alſo eingerichtet hat, und welche von ſolcher nothwendigkeit iſt, daß die welt ohne dieſelbe nicht beſtehen würde. Nun gehen zwar zuweilen ungewöhnliche veränderungen der witterung vor, mehr als die ordentliche jahreszeiten mit ſich bringen: doch hören ſie dabey nicht gar auf.

Nutzanw. 1) v. 20. W. Wenn man Gottes augenſcheinliche hülfe aus noth und angſt genoſſen, muß man nicht gleich zuerſt wieder zu ſeiner handthierung und geſchäften laufen, und einzubringen ſuchen, was man in ſolcher zeit verſäumet hat; ſondern man iſt ſchuldig, vor allen dingen Gott ſeine geiſtliche dankopfer zu bringen, ihn zu loben und zu preiſen. Hoſ. 14,3. Ebr. 13,15. Pſ. 92,2. 2) O ſeele! erinnere dich hier auch deines heilandes Jeſu Chriſti, der ſich ſelbſt zum ſchuldopfer für dich auf dem altar des kreuzes gegeben: ach bringe das im wahren glauben Gott dar, wenn du beteſt, ſo wird auch dein gebet Gott ein ſüſſer und angenehmer geruch ſeyn. Eph. 5,2. 3) v. 21. Cr. Gott hält nicht ewiglich zorn, ſondern läſt auch mitten im zorn ſeine barmherzigkeit ſehen. Pſ. 103. 8. 9. Mich. 7,18. 4) W. Gott iſt nicht allein ein gerechter, ſondern auch ein gnädiger, milder und gütiger Gott. 2 Moſ. 34,6. 7. 5) Cr. Wie die ſünde, wenn ſie begangen wird, eine urſache der ungnade Gottes iſt; alſo iſt ſie auch im gegentheil, wenn man ſie erkennet und davon abkehret, eine gelegenheit, die gnade Gottes zu erlangen. Spr. 28,13. 6) O. Alle menſchen ſind durch die erbſünde in ihrer natur dermaſſen verderbt und vergiftet, daß ſie aus ihnen keine rechtſchaffene früchte hervorbringen können. c. 6,5. 8,21. Wohl dem, der ſein elend erkennet, und ſich deswegen vor Gott herzlich demüthiget. 7) Niemand mißbrauche dieſe verheiſſung Gottes zur ſicherheit: denn, wil Gott gleich die welt nicht mehr mit der ſündfluth ſtrafen, ſo hat er ſich doch die beſonderen ſtrafen vorbehalten. Pſ. 7,12. f. 8) v. 22. O. Die unterſcheidung der jahrszeiten hat viel und groſſen nutzen. Mein Chriſt!

Chriſt! ſiehe ja zu, daß du ſie zur ehre Gottes, zu deinem und deines nechſten beſten gebraucheſt.

Das IX. Capitel.

(1) Die wiederhergeſtelte ordnung unter den menſchen nach der ſündfluth v. 1-7.

Da Gott aufs neue
I. Die menſchen geſegnet: Und Gott ſegnete ꝛc. v. 1.
II. Ihnen die herſchaft über die thiere gegeben: Eure ꝛc. v. 2.
III. ihre ſpeiſe angewieſen,
1. Was ſie eſſen ſolten: Alles, was ꝛc. v. 3.
2. Was ſie nicht eſſen ſolten: Allein eſſet ꝛc. v. 4.
IV. Den todtſchlag verboten; dabey
1. Die ſtrafen des todtſchlages angeführt werden,
a. Ueberhaupt
1. An thieren: Denn ich wil auch ꝛc. v. 5.
2 An menſchen: Und wil des ꝛc.
b. Inſonderheit: Wer menſchen blut ꝛc. v. 6.
2. Die urſachen der ſtrafen.
a. Das angeſchaffene ebenbild Gottes: Denn ꝛc.
b. Die verlangte fortpflanzung der menſchen: Seyd ꝛc. v. 7.

V. 1-4.

Und Gott ſegnete Noah nebſt ſeinem weibe, bey dem ſo gnädig angeſehenen opfer, und ſeine ſöhne, nebſt ihren weibern, und in dieſen 8. perſonen zugleich alle ihre nachkommen, und ſprach: Seyd fruchtbar in eurem eheſtande, und mehret euch, und erfüllet die erde. c. 1, 22. 28.

Anmerk. 1. Weil Gott vor der ſündfluth durch die ſünde der unzucht erzürnet war, iſts nun vonnöthen geweſt, um des greulichen exempels des zorns willen, anzuzeigen, daß Gott der ordentlichen zuſammenfügung des mannes und des weibes nicht feind, noch ſie verdamme; ſondern wolle, daß dadurch das menſchliche geſchlecht gemehret werde. Darum wird durch dieſen text gerühmet und geprieſen der eheſtand, daß daraus fleuſt nicht allein das haus- und weltregiment, ſondern auch die kirche.

V. 2. Eure* furcht und ſchrecken ſey über alle thiere auf erden, (d. i. es ſollen ſich alle thiere vor euch, als vor ihren herren, fürchten) über alle † vögel unter dem himmel, ‡ und über alles, was auf dem erdboden kreucht, und alle ‡ fiſche im meer ſeyen in eure hände gegeben. 3 Moſ. 11, 9-12. alles ſol euch unterthan ſeyn, ihr ſolt derſelben alleſamt zu eurem dienſt und nutz gebrauchen.

Anmerk. * a) Gott hatte gleich anfangs dem menſchen die herſchaft über die thiere zuerkannt, c. 1, 28. ja er ſelbſt führete ihm alle thiere zu, daß ſie von dieſem ihrem lehnherrn, zum zeichen ihrer unterthänigkeit, mit namen möchten genennet werden. c. 2, 19 20. Ob nun zwar nach dem klaglichen ſündenfall dieſe herſchaft über die thiere merklich eingeſchränket, und viele derſelben zu rebellen worden ſind; ſo kan es doch der menſch Gott dem Herrn nicht gnug verdanken, daß er nicht, wie es der menſch wohl verdienet hätte, ihm alle thiere zu feinden entgegen geſtellet; ſondern, daß, kraft der dem Noah und ſeinen nachkommen nach der ſündfluth aufs neue übergebenen und beſtätigten lehnherſchaft über alle thiere auf erden, dennoch auch ſogar die wildeſten beſtien ſelbſt eine ehrerbietigkeit und ſcheu gegen den menſchen tragen, und ſich von demſelben bezähmen, Jac. 3, 7. und als ſclaven an ketten vielmals zum ſchauſpiel in der welt herum führen laſſen müſſen. b) Wie alſo die herſchaft der menſchen über die thiere ſich darinnen beweiſen ſolte, daß die menſchen allenthalben vor den thieren ruhe und friede haben ſolten; ſo ſolte ſie ſich auch weiter darinnen hervor thun, daß er ſie, wenn, wo und wie er wolte, zu ſeinem dienſt gebrauchte. Z. e. die pferde zum fahren, reiten ꝛc. die hunde das haus zu bewahren ꝛc. † c) Auch dieſe ſind ein zeugniß der güte Gottes, indem er dieſelben beſonders zum nutzen des menſchen erſchaffen, und ſeiner herſchaft unterworfen hat. Darum dienen dieſelben nicht allein zur ſpeiſe, und zwar ſo wol ihr fleiſch als eyer, oder zum opfer, (was die reinen vögel betrift) ſondern auch zur kleidung, indem man vor alters aus den federn der vögel künſtliche gewebe gemacht und andere zierrathen, wir auch beſonders die betten mit federn ausfüllen. Endlich auch zur beluſtigung, mit ihrem geſang, und daß an ihnen der menſch ein unſchuldiges vergnügen haben ſolte. ‡ Nach der Ebr. accentuation ſind die worte mit den folgenden zu conſtruiren und zu überſetzen: d) An allen, was an der erde ſchleicht, und an allen fiſchen des meers ſeyn in eure hand gegeben. ‡ Es ſolte auch der menſch über die fiſche herſchen, und ſie ſich zu nutze machen, ſie daher fangen, und zur ſpeiſe zubereiten.

a) Schmid's Bibl. Phyſ. b) Reinb. Betr. über die A. Conf. p. 382. f. c) Schmid. conf. Reinb. l. c. p. 384. f. d) Stark. not. Phil.

V. 3. Alles, was ſich reget und lebet, was von zahmen oder wilden thieren zum eſſen taugt, und von ſich ſelbſt nicht erſtorben noch zerriſſen iſt, noch auch ſonſt der menſchlichen natur zuwieder und undienlich iſt, das ſey eure ſpeiſe: ihr könnet davon zu eurer ſpeiſe nach belieben wehlen: wie das grüne kraut, c. 1, 29. hab ichs euch alles gegeben.

Anmerk. Lg. Daß dem menſchen bereits vor dem fall mit der herſchaft über die creaturen die freyheit gegeben ſey, allerhand fleiſch zu genieſſen, a) iſt vermuthlich: und hingegen nicht glaublich, daß dem menſchlichen geſchlecht nach der ſündfluth ein mehreres ſolte eingeräumet ſeyn, als vorher. Es wird ihm demnach alhier nur aufs neue eins mit dem andern, was da lebet, und was da wächſet, zum freyen gebrauch angewieſen. Gleichwie aber nicht alles kraut zur ſpeiſe dienet; alſo iſt auch nicht alles, was ſich auf erden, vermöge ſeines lebens, reget und beweget, dazu dienlich.

a) conf. Hoſeman beym Lightfoot in Geneſ. Danzii diſſert. de κρεοφαγία ante diluvium licita.

V. 4. Allein eſſet das fleiſch nicht, das noch lebet in ſeinem* blut. grt. eſſet das fleiſch nicht mit ſeiner ſeele (mit ſeinem leben), d. i. mit ſeinem blute, welches leben der thiere in dem ſubtilſten theile des geblüts beſtehet.

Anmerk. Der zweck dieſes verbots iſt hauptſächlich, daß dem menſchen der weg zur grauſamkeit verſperret würde. Was den verſtand deſſelben betrift, ſo ſind die ausleger nicht einig. Etliche verſtehen es alſo, daß zwar dem menſchen erlaubt ſeyn ſolle das fleiſch der thiere zu eſſen, aber nicht das blut, ſo dem thiere abgezapfet worden. Andere ſagen, das fleiſch, darinnen noch das blut iſt: z. e. das glied eines

thieres

thieres mit seinem blut, oder ein ersticktes und sonst eines todten aases, sey hier zu essen verboten. Sonst stehet 3 Mos. 3, 17. daß die Israeliten kein blut essen solten, welches gesetz in zwey stücken von diesem unterschieden ist. Dort ist die rede bloß vom blute; hier aber von dem fleische, darinnen noch das blut ist. Dort gehet die absicht auf den Meßiam, dessen tod durch ein blutvergiessen geschehen würde; hier auf die grausamkeit, die menschen davon abzuhalten. Ob dis gesetz im N. Test. den menschen noch verbinde s. Apg. 15, 29. * a) Das blut wird die seele oder das leben der thiere genennet, weil es ein so gar edler und köstlicher saft ist, in dessen umlauf und bewegung das leben selbst bestehet, in welchem auch die den thieren besonders eigene seele ihren sitz hat, welche nichts anders ist, als die sinnliche geister, lebensgeister oder nervensaft, so durch die nerven oder sennadern aus dem gehirn in den ganzen leib gehen, und besonders die empfindungen und bewegung verursachen. a) Schnuds Bibl. Physic. p. 414.

Nutzanw. 1) v. 1. W. Der heilige ehestand, und die vermehrung des menschlichen geschlechts, so dadurch geschiehet, ist ein Gott wohlgefällig werk, darein sich ein ieder mensch, der es alters und gesundheits halber vermag, mit gutem gewissen begeben darf; nur muß man sich hüten, daß man ihn nicht zur unzucht und fleischlichen lüsten mißbrauche. Tob. 8, 9. Weg also mit denen, so da verbieten ehelich zu werden. 1 Tim. 4, 1. 3. 2) v. 2. 3. Cr. Die herschaft des menschen über die andern irdischen creaturen ist auch nach dem fall geblieben. Nur muß man sich hüten, daß man sich derselben nicht mißbrauche. 3) W. Ach welch einen freygebigen mildreichen Gott haben wir im himmel, der uns allerley so reichlich zu geniessen gibt, daß die thiere uns dienen, unsere nahrung helfen erwerben, uns kleiden; ja uns auch zur speise dienen müssen, nicht nur allein den hunger zu stillen, sondern auch zur ehrlichen ergötzlichkeit. O mein Christ! erkenne es doch, genieß und gebrauche alles mit danksagung. 1 Tim. 4, 4. 5. 4) Cr. Die speise, die Gott erlaubet hat zu geniessen, verbieten wollen, ist eine teufelslehre. 1 Tim. 4, 3. 5) Essen und trinken zur nothdurft, ist von Gott zugelassen, und keine sünde; wol aber fressen und saufen. Mein Christ! sey vor dem letztern gewarnet, denn wo du solches thust, kanst du das reich Gottes nicht ererben. Gal. 5, 21. Luc. 21, 34. 6) v. 4. Cr. Gott hat keinen wohlgefallen an der grausamkeit und unbarmherzigkeit. Ihr blutdürstigen, merkts doch wohl, und hütet euch mit allem ernst dafür. Jes. 1, 15.

V. 5-7.

V. 5. **Denn ich wil auch eures leibes blut rächen,** grt. fodern, ie edler es ist vor allem blute der thiere, **und wils an allen thieren** grt. von der hand aller thiere **rächen;** grt. fodern, wenn irgend ein thier einen menschen umbringen wird; 2 Mos. 21, 28. **und wil des menschen leben rächen an einem ieglichen menschen,** grt. von der hand eines ieglichen menschen fodern, er sey wer er wolle, wenn er eines andern blut ohne ursache und unrechtmäßiger weise vergiessen wird, **als der sein * bruder sein nächster ist.** Apg. 17, 26. er sey so hoch, so mächtig, so ansehnlich als er immer wolle, so sol der todtschlag doch an ihm gerochen werden, weil derjenige, dessen blut vergossen wird, der natürlichen verwandniß nach sein bruder ist. Mal. 2, 10.

Anmerk. Lg. Von dem blute der thiere komt Gott auch auf das blut der menschen; um zu zeigen, wie hoch dieses vor jenem geachtet sey: und zwar um deswillen, weil der mensch auch noch nach dem falle auf gewisse art das ebenbild Gottes an sich trägt, s. v. 6. und dabey in dem absehen auf den Meßiam, der zur versöhnung des menschlichen geschlechts und zur wiederaurichtung des ebenbildes Gottes sein blut würde vergiessen lassen, und sich in den tod dahin geben. Es stehet demnach um die unsterblichen seelen der menschen ganz anders, als um die seelen der thiere. conf. ad hunc v. Majer de peccatis & pœnis brutorum. Witt. 1686. 1706. in Th. p. 164.

V. 6. **Wer er sey wer er wolle, menschen blut vergeust,** und seinen nachsten, er sey feind oder freund, wissentlich, vorsetzlich, heimlich oder öffentlich, unschuldiger weise todtschlagt, deß blut sol auch durch menschen denen von zeit zu zeit als obrigkeit das rachschwert an Gottes statt zu führen wird anvertrauet werden, Röm. 13, 1. 4. **vergossen werden:** ohne seiner zu schonen: 2 Mos. 21, 14. Matth. 5, 21. Off. 13, 10. **Denn Gott hat den menschen zu seinem * bilde gemacht.** nach welchem er mit einem unsterblichen geist, der einen vernünftigen verstand und freyen willen hat, begabet ist, welche kräfte gleichsam ein abdruck des wesens Gottes sind, als bey dem solche wesentliche eigenschaften unendlich sind.

Randgl. Hie ist das weltliche schwert eingesetzet, daß man die mörder tödten sol.

Anmerk. * Lg. Es ist zwar das, was der mensch vom ebenbilde Gottes an sich hat, zur seligen gemeinschaft mit Gott nach dem fall unzulänglich, und wird dazu eine rechte erneuerung erfodert; Eph. 4, 23, 24. Col. 3, 10. gleichwol behält der mensch davon allerdings einen grossen character von Gott und seinem anerschaffenen adel und vorzug vor allen thieren, zumal da er nach dem ebenbilde, so fern es ist verloren worden, der göttlichen verordnung nach, kan und sol wieder erneuret werden. Daher man es mit dem schöpfer selbst zu thun hat, wo man sich an einem menschen vergreifet. Fr. Es sol demnach die hohe obrigkeit keinem todtschläger die todesstrafe erlassen, oder in eine andere verwandeln, als welches wieder den ausdrücklichen befehl Gottes streitet, zumal da ein mensch vor Gott so gut ist als der andere. Daher ihre gleichförmige erschaffung zum ebenbilde Gottes zur ursache angeführet wird.

V. 7. **Seyd** grt. ihr vielmehr **seyd fruchtbar und mehret euch, und reget euch auf erden, daß eurer viel drauf werden.** v. 1. c. 1, 26. 28. an statt daß mordthaten und todtschläge begangen, und die menschen dadurch vermindert werden solten.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Die obrigkeit ist Gottes ordnung, und trägt das schwert nicht umsonst. Röm. 13, 4. Niemand verachte also diesen stand. 2) Tü. Men-

Menſchenblut ſol man rächen, und ohne anſehen der perſon den mord ſtrafen, damit nicht die blutſchulden auf das land fallen, und den obrigkeiten ſelbſt vor Gott zur laſt und verſchuldung werden. 2 Moſ. 21, 12. 3) Tü. Beleidige deinen nächſten nicht, denn er träget an ſich Gottes bild. Jac. 3, 9. 4) Mord und todtſchlag iſt eine greuliche und abſcheuliche ſünde vor Gott. Mein Chriſt! prüfe dich, ob du dich auch ſchon mit ſolcher ſünde beflecket haſt. Spricht dich dein gewiſſen frey, ſo danke Gott dafür; biſt du aber ſchuldig, ſo demüthige dich herzlich vor Gott, und thue ernſtliche buſſe, ſonſt kanſt du der ewigen verdamniß nicht entgehen. Gal. 5, 19. f. 5) Auch das wiedervergeltungsrecht iſt im N. T. gegründet und von Gott befohlen; Matth. 26, 52. drum ſollen auch Chriſtliche obrigkeiten nicht unzeitige barmherzigkeit ausüben. 6) v. 7. Die rechtmäßige vermehrung des menſchlichen geſchlechts iſt von Gott geboten und zugelaſſen. Wehe denen, ſo ſolche durch verbot oder auf eine grauſame weiſe zu hindern trachten. 2 Moſ. 1, 12. f. 7) Ach mein Gott! laß mich einen fruchtbaren Chriſten werden, der dir geiſtlicher weiſe viel kinder zeuge, auf daß alſo durch mich dein göttliches geſchlecht vermehret werde. 1 Cor. 4, 15.

* * *

(II) Die aufrichtung eines bundes mit den lebendigen geſchöpfen v. 8-17.

I. Der bund.
1. Wer ihn aufgerichtet: Weiter ſagte ꝛc. v. 8 9.
2. Mit wem: Mit euch ꝛc. v. 9. 10.
3. Wie er aufgerichtet: Und richte ꝛc. v. 11.

II. Das zeichen des bundes; dabey
1. Die beſchreibung deſſelben.
a. Wovon es ein zeichen ſeyn ſolte: Und Gott ꝛc. v. 12.
b. Was es für ein zeichen ſeyn ſolte: Meinen ꝛc. v. 13.
c. Wenn es ſolte zu ſehen ſeyn: Und wenn ꝛc. v. 14.
2. Der nutzen deſſelben: Alsdenn wil ich ꝛc. v. 15. 16.
3. Die bekantmachung deſſelben: Daſſelbe ꝛc. v. 17.

V. 8-11.

V. 8. Weiter ſagte Gott zu Noah und ſeinen ſöhnen mit ihm: grt. und ſprach:

V. 9. Siehe, Ich grt. was mich betrift, ſo richte ich mit euch einen * bund auf, und mit eurem ſamen nach euch, ſ. v. 11. mit euren kindern und nachkommen. c. 12, 7.

Anmerk. *Daß ſich Gott ſo tief herab läſſet, daß er einen bund mit den menſchen aufrichtet, das iſt ein erweis ſeiner groſſen leutſeligkeit, die wir Chriſto zu danken haben. Dis war ſchon der andere bund, den Gott mit dem Noah aufrichtete. Der erſte geſchahe vor der ſündfluth, c. 6, 18. das war ein particular- ein ſolcher bund, der ſich nur auf Noah und ſein haus erſtreckte; dieſer bund aber, nach der ſündfluth, war algemein, er ging nicht nur den Noah an und ſeine ſöhne, ſondern auch alle ihre nachkommen, ja alle lebendige thiere. Jeſ. 54, 9. 10. Sir. 44, 19. Sonſt treten vornehme mit geringen, reiche mit armen nicht gern in einen bund, allein das thut der liebreiche Gott mit den menſchen, die doch ſtaub und aſche vor ihm ſind, 1 Moſ. 18, 27. und nimt ſie zu ſeinen bundsgenoſſen auf. c. 17, 2. 2 Moſ. 34, 10. 4 Moſ. 18, 19. 25, 12. 2 Sam. 23, 5. Sir. 45, 30. 31. cf. Vitringa de natura fœderis Noachici. Franc. 1694. in Th. p. 161.

V. 10. Und mit allem lebendigen thier bey euch, an vögeln, an vieh, und an allen thieren auf erden bey euch, von allem, das aus dem kaſten gegangen iſt, waſerley welcherley thiere es ſind auf erden, reinen und unreinen; nicht allein mit allen, die aus dem kaſten gegangen, richte ich meinen bund auf, ſondern auch mit denen, die forthin von ihnen ſollen gezeuget werden.

Anmerk. Der bund, den Gott mit Noah machet, gehet theils aufs geiſtliche, und hat den Meßiam zum grunde; v. 11. theils aufs leibliche, da in demſelben die erde und alle creaturen mit eingeſchloſſen ſind. Da aber mit ihnen eigentlich kein bund gemacht werden, noch ihnen ein zeichen des bundes gegeben werden kan; ſo werden ſie doch deſſelben um der menſchen willen, um derentwillen ſie auch am fluche theil nehmen müſſen, theilhaftig.

V. 11. Und richte meinen bund alſo mit euch auf, daß hinfort um des Meßiä willen, der zur beſtimten zeit ſein opfer und blut für die ſünden der menſchen, deren tichten des herzens nur böſe iſt, bringen wird zur verſöhnung, nicht mehr alles fleiſch in welchem ein lebendiger odem iſt, verderbet ſol werden mit dem waſſer der ſündfluth, und ſol hinfort keine algemeine ſündfluth mehr kommen, die die erde verderbe. c. 6, 13. 7, 23.

Anmerk. a) Indem Gott verheiſt, daß er nicht mehr alles fleiſch durch die ſündfluth verderben wil; ſo verheiſt er zugleich, daß er die kirche erhalten wil auf erden, und die erde um ihrentwillen; und das um Chriſti willen, in dem er die kirche gerecht machen wolte, und der in derſelben herſchen ſolte. a) Burman.

Nutzanw. 1) v. 8. 9. 10. Tü. Was iſt doch der menſch, daß Gott ſein ſo gedenket, und gegen ihn ſo freundlich thut, auch ihn ſo hoch würdiget, einen bund mit ihm aufzurichten? Solte nicht die freundlichkeit unſers groſſen Gottes uns dahin bewegen, die geſetze dieſes bundes, der ſo herliche verheiſſungen mit ſich führt, unverbrüchlich und mit gröſſeſtem eifer zu halten? 2) Gott liebet alles, was da iſt, und haſſet nichts, was er gemacht hat. Weish. 11, 25. 3) v. 11. O ihr menſchenkinder, ſeyd doch nicht ſo ſicher, ſondern fürchtet euch! Hat Gott gleich verheiſſen, daß ihr vor der ſündfluth des waſſers ſollet geſichert ſeyn, ſo wird doch gewißlich die feurige ſündfluth, in welcher die welt am jüngſten tage vergehen wird, nicht auſſen bleiben. 2 Petr. 3, 10. Thut in zeiten buſſe, daß ihr dem ewigen verderben entrinnen möget. Matth. 3, 7. 8. Luc. 21, 36.

V. 12-17.

V. 12. Und Gott ſprach: Das iſt das zeichen zu beſtätigung und bekräftigung des bundes, den ich gemacht habe zwiſchen mir Chald. zwiſchen meinem worte, dem Meßia, und euch, und allem lebendigen thier bey euch hinfort ewiglich. ſo lange die welt ſte-

bet, und in derſelben menſchen und thiere ihr geſchlecht vermehren.

V. 13. *Meinen † bogen den regenbogen habe ich geſetzt grt. gegeben, ſchon längſt und oft geſtellet in die wolken, der ſol hinfüro das zeichen ſeyn des bundes, zwiſchen mir und den einwohnern der erden. v. 17.

Anmerk. *Lg. Wenn Gott den bogen nennet, ſeinen bogen, ſo ſiehet er damit nicht allein auf das reich der natur, daß dieſe von ihm alſo eingerichtet iſt, daß ein regenbogen entſtehet, und er ſagen kan, daß er ihn geſetzet habe; ſondern auch auf das reich der gnaden, weil er durch denſelben, als ſein beſonders gnadenzeichen, ſeinen gnadenbund bezeichnete. †a) Der regenbogen wird von den ſtralen der ſonnen verurſachet, welche auf eine unzehlige menge waſſertropfen fallen, und ſich in denſelben zweymal brechen, einmal dazwiſchen zurück prallen, und unſern augen ſo bunt vorkommen. Dieſes luftzeichen verdienet allerdings groſſe verwunderung, Sir. 43, 12. b) 1) in anſehung ſeiner zeugung, weil er ſo bald entſtehet, und oft augenblicklich wieder verſchwindet; 2) in anſehung ſeiner ſchönen farben, der rothen, grünen und gelblichten, die ein fein bild der mit liebe vermiſchten gerechtigkeit Gottes ſind; ſ. Off 4, 3. 3) in anſehung ſeiner zirkelförmigen geſtalt, und 4) der geſtalt des zweyten regenbogens, und der verkehrten ordnung ſeiner farben; ja 5) aller bey demſelben vorkommenden begebenheiten. Hier fragt ſichs nun, ob vor der ſündfluth iemals der regenbogen geweſen oder nicht? Beyde meinungen haben ihre vertheidiger. Die die letzte erwehlen, c) gründen ſich darauf: 1) daß im texte ſowol deſſen hervorbringung, v 13. 14. 16. als bedeutung v. 12. 15. 16. gedacht werde; 2) daß es heiſſe, נתתי ich ſtelle nun ꝛc. da Gott als von einer noch nicht geweſenen ſache rede; 3) ſagt man, ein neuer bund erfordere ein neues zeichen des bundes; daſſelbe war hier der bogen; Pſ. 89, 38. 4) d) meinet man auch, es würde durch denſelben das gemüth Noäh nicht ſo kräftig ſeyn aufgerichtet worden, wenn er ihn ſchon vorher geſehen hätte. Wie dieſe gründe ſehr ſchwach ſind, ſo komts hauptſächlich darauf an, ob man zugäbe oder nicht, daß es vor der ſündfluth geregnet habe. Denn iſt dis, ſo iſt auch der regenbogen geweſen; kan man aber darthun, daß es nicht geregnet habe, ſo wird eben damit bewieſen, daß keiner vorhanden geweſen. Daß es nicht vor der ſündfluth geregnet habe, ſuchen einige zu behaupten. e Sie ſagen, daß die gemäßigte ſonnenwärme alle tage aus den waſſern und aus der erde einen guten theil thaues in die höhe ziehen können, doch nicht hoch, damit das erdreich vor denſelbigen tag genug befeuchtet worden; welches, wenn es alle tage geſchehen, wie es hat geſchehen können, oder faſt geſchehen müſſen, ſo ſey ſolche befeuchtung viel beſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſeyn könne, da bald des regens zuviel fält, bald das land lange nach regen lechzen muß. Wäre nun dis gewiß, ſo lieſſe ſich auch behaupten, daß vor der ſündfluth kein regenbogen geweſen. Da aber die erklärung vielmehr grund hat, daß mit der ausgebreiteten luft am andern tage der ſchöpfung auch ſo fort alle lufterſcheinungen, und die materie des regens, hagel, ſchnee, donner, blitz ꝛc mit erſchaffen worden; ſo muß auch der regenbogen dem Noah ſchon eine bekante ſache geweſen ſeyn. f) Und vielleicht mag auch eben zu der zeit, da Gott zu Noah geredet hat, ein ſchöner regenbogen in den wolken zu ſehen geweſen ſeyn, alſo, daß er ihn darauf gewieſen hat. g) Es iſt demnach dis was beſonders, daß Gott ihn erſt nach der ſündfluth den menſchen zu einem übernatürlichen wilkührlichen zeichen geſetzt hat, daß keine ſündfluth auf den erdboden mehr kommen ſol. Womit er eben bey den ſonſt oft erfolgenden überſchwemmungen unſern glauben um ſo viel mehr prüfen wollen, als der regenbogen natürlicher weiſe ein zeichen des regens und folglich einer überſchwemmung iſt, indem er von der mit dünſten und regentropfen erfülleten luft ein klares zeugniß ableget. Heſ. 1, 28. Daher auch noch die Juden, wenn ſie ſelbigen erblicken, hinausgehen, ihre ſünden bekennen, und daß ſie würdig wären durch die ſündfluth vertilget zu werden, und daß ſie ihre erhaltung der barmherzigkeit Gottes zu danken hätten. Allein es geſchicht dis bey ihnen aus lauter aberglauben, indem ſie der meinung ſind, der name Gottes ſtehe in dem regenbogen geſchrieben, deswegen ſie ihn auch nicht mit ihren augen anſchauen. h) Endlich iſt auch der regenbogen eine abbildung Chriſti. Den grund davon ſ Off. 4, 3. Heſ. 1, 28. die vergleichung beruhet auf folgenden ſtücken: 1) Gleichwie der regenbogen die geſtalt eines bogens hat, in welchem aber kein pfeil iſt; ſo haben in Chriſto die pfeile des zorns Gottes geſtecket, und um deſſelben willen hat nun Gott ſeine zornpfeile niedergelegt. 2) Gleichwie in dem bogen verſchiedene farben, nemlich die blutrothe und grüne, zuſammentreten, ſo bildet jene ab die göttliche gerechtigkeit, dieſe aber ſeine gnade und güte. Dieſe beyde eigenſchaften Gottes aber ſind durch das mitleramt Jeſu aufs angenehmſte temperiret worden, ſo nemlich, daß durch ſein blut Gott uns zugleich fürchterlich und freundlich ſeyn ſolle, und wir zugleich in dem blute haben ſolten die furcht und ehrerbietung Gottes, und das leben und annehmlichkeit von ſeiner gnade. a) Hartſöcker conject Phyſ. apud Saurin. b) Schmids Bibl. Phyſ. c) Pfeiff. dub. vex. d) Geſner. ad h.l. Gerh. Calov. Luther. Heideg. alii. e) Sturms verſtändl. erklärung derjenigen ſchriftſtellen, welche von ſpitzfündigen leuten angefochten werden. P. I. p. 122. f) Lange. g) Burm. Saurin. Schmid. l. c. h) Ramb. H. E. Burm. Rudolpi Theoria ſacra Iridis.

V. 14. Und wenn es komt, daß ich regenwolken über die erde führe, wenn ich den himmel mit wolken überziehe, ſo ſol man meinen bogen ſehen in den wolken.

Anmerk. *Wenn nemlich eben die ſonne ſcheinet; denn er entſtehet alsdenn erſtlich, wenn die regentropfen durch die luft fallen, und die ſonnenſtralen ihnen gegenüber ſtehen, da ſie ſich denn brechen, und in der hintern hohlen fläche zurücke geprellet, und im ausgange noch einmal gebrochen werden. Da es nun aus optiſchen gründen uns wirklich ſo vorkommen muß, als wenn er in den wolken ſtünde, weil wir zwiſchen den wolken und dem bogen nichts anders ſehen; ſo heiſt es hie, man ſolle ihn ſehen in den wolken, und eben aus dem grunde heiſt er Pſ. 89, 38. der zeuge in den wolken. Schmid l. c. p. 105.

V. 15. Alsdenn wil ich *gedenken an meinen bund zwiſchen mir und euch, und allem lebendigen thier, in allerley fleiſch, v. 12. daß nicht mehr hinfort eine ſo algemeine ſündfluth komme, die alles fleiſch menſchen und vieh verderbe. v. 11.

Anmerk. *Gott redet auf menſchliche weiſe, unſern glauben zu ſtärken, daß er nicht vergeſſen habe noch vergeſſen wolle des bundes, ſo oft wir den bogen in der luft ſehen. a) Das heiſſet die ſchrift, Gott gedenke, wenn wir fühlen und inne werden, daß er es gedenke, nemlich, wenn er ſich

äuſſerlich

äuſſerlich ſo ſtellet, daß wir dabey merken, wie er daran gedenket. Alſo gehet es alles dahin, wie ich mich gegen Gott ſtelle, ſo ſtellet er ſich gegen mich. a) Luth. T. I. Lipſ. p. 75.

V. 16. Darum ſol mein bogen in den wolken ſeyn, daß ich ihn anſehe, und gedenke an den ewigen bund zwiſchen Gott und allem lebendigen thier, in allem fleiſch, das auf erden iſt.

V. 17. Dgſſelbe v. 14. 15. 16. ſagte Gott auch grt. denn es ſagte Gott zu Noah: Dis ſey das zeichen des bundes, den ich aufgerichtet habe zwiſchen mir und allem fleiſch auf erden. auch den thieren; denn wie dieſelben meine ſtrafgerichte haben mit ausſtehen müſſen, c. 6, 17. 7, 22. alſo ſollen ſie auch nunmehro dieſes gnadenbundes genieſſen, daß auch dadurch ihr elend erleichtert werde.

Anmerk. L. Daß Gott einerley ding ſo oft wiederholet, iſt eine anzeige einer ſonderlichen liebe gegen den menſchen, dem er gern einreden wolte, daß er ſich ſolcher ſtrafe nicht mehr beſorgen, ſondern des ſegens und allerley gütigkeit zu ihm verſehen ſolte. Und hat ſolches troſtes Noah mit den ſeinen ſehr nöthig bedurft. Denn ein menſch, ſo von Gott gedemüthiget iſt, kan ſeines leidens und ſeiner ſchmerzen nicht ſo bald vergeſſen.

Nutzanw. 1) v. 12. Gott iſt auf allerley art und weiſe bedacht, den ſchwachen glauben der menmenſchen zu ſtärken. Wohl uns des feinen Herrn! 2) O mein Chriſt! gedenke doch auch hier an deinen bund, den du ehemals in deiner taufe mit Gott gemacht, und ſuche ſolchen unverbrüchlich zu halten. 3) v. 13. Tü. Siehe den regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat: Sir. 43, 12. und laß dir die himmel die ehre Gottes und ſeiner hände werk erzehlen. Pſ. 19, 2. Alles prediget dir von nichts anders, als von lauter gnade, liebe und herlichkeit deines ſchöpfers, welche aus ſo herlichen geſchöpfen hervorleuchten. 4) Der regenbogen zeuget von der almacht und weisheit des ſchöpfers, und bildet inſonderheit die gerechtigkeit und liebe deſſelben ab. 5) Lg. Mein Chriſt! bey erblickung des regenbogens, als eines zeichens des in Chriſto gemachten friedens mit Gott, richte deine gedanken zu Gott, und ſtelle eine Gott wohlgefällige betrachtung an, inſonderheit aber prüfe dich, ob du auch nach dem innerlichen zeugniß des H. Geiſtes in dem bunde des friedens mit Gott ſtehſt, und bereit ſeyſt, in gläubiger ergebung dich Gott aufzuopfern.

* * *

(III) Die fernere lebensbeſchreibung Noäh v. 18-29.

1. Seine kinder: Die ſöhne ꝛc. v. 18. 19.
2. Seine lebensart: Noah aber fing an ꝛc. v. 20.
3. Sem begangener fehler.
   a. Der fehler ſelbſt: Und da er des ꝛc. v. 21.
   b. Das verhalten ſeiner ſöhne dagegen.
      1. Das üble verhalten des Hams: Da nun ꝛc. v. 22.
      2. Das wohlverhalten des Sems und Japhets: Da ꝛc. v. 23.
4. Seine weiſſagung.
   a. Die zeit, wenn er geweiſſaget: Als nun ꝛc. v. 24.
   b. Die gelegenheit: Und erfuhr ꝛc.
   c. Der inhalt der weiſſagung war
      1. Ein fluch des Canaans: Sprach er ꝛc. v. 25.
      2. Ein ſegen
         a. Des Sems: Und ſprach ꝛc. v. 26.
         b. Des Japhets: Gott breite ꝛc. v. 27.
5. Sein leben: Noah aber ꝛc. v. 28.
6. Sein alter: Daß ſein ganzes ꝛc. v. 29.
7. Sein tod: Und ſtarb.

V. 18-21.

V. 18. Die ſöhne Noah, die aus dem kaſten gingen, ſind dieſe: Sem, Ham, Japhet. c. 5, 32. Ham aber iſt der vater Canaan. deſſen nachkommen das land Canaan eingenommen, ſo den Iſraeliten geſchenket worden iſt.

V. 19. Das ſind die drey ſöhne Noah, von denen grt. aus dieſen, d. i. durch ihren ſamen iſt * alles land der ganze erdboden beſetzet.

Anmerk. * Dieſe worte geben einen beweis, daß durch die ſündfluth die ganze erde mit allen einwohnern verderbet worden ſey. ſ. oben c. 7, 19. Es iſt zu glauben, daß Noah nach der ſündfluth nicht mehrere ſöhne gezeuget, weil nirgends keine meldung geſchicht. Japhet beſetzte Europam; 1 Moſ. 10, 2. Sem, Aſien; 1 Moſ. 10, 21. 11, 10. Ham bewohnete Africam, 1 Moſ. 10, 6. ob gleich er, als der vater Canaan, erſtlich Aſien, in welchem das land Canaan lag, bewohnete, indem deſſen nachkommen wegen ihrer greulichen abgötterey, von Gott, durch Sems geſegnete nachkommen, vertrieben wurden.

V. 20. Noah aber fing an und ward ein ackermann, oder Noah war (blieb, wie er vorher geweſen war) ein ackermann, und fing an, und pflanzete mit ſeinen kindern weinberge. er richtete den acker und weinbau wieder auf, der in der ſündfluth liegen blieben, und verwüſtet worden war.

Anmerk. Noah hat den weinbau nicht erfunden, ſondern nur wieder in ordnung gebracht. Ob aber Gott die weinſtöcke in der ſündfluth, wie viele andere bäume, erhalten, oder ob Noah einige reben mit in den kaſten genommen, iſt ungewiß. Lg. Es wird aber dieſes, und das folgende, von der trunkenheit des Noäh, zu dem ende angeführet, damit hernach der kurzen, aber ſehr wichtigen weiſſagung konte gedacht werden, wozu ſolches gelegenheit gegeben hat.

V. 21. Und da * er einige jahre hernach des weins trank, † ward er ohne ſeinen vorſatz, wieder vermuthen trunken, Hiob 4, 18. Pſ. 19, 13. 32, 6. Spr. 20, 1. 23, 29-31. und lag in der hütte aufgedeckt. grt. hatte ſich ſelbſt entblöſſet in der mitten ſeiner hütte.

Anmerk. * Daß dieſes nicht gleich im erſten jahre geſchehen, ſiehet man daher, weil Canaan, der ſohn Hams, erſt nach der ſündfluth geboren worden, hier aber an der ſchweren verſündigung ſeines vaters theil genommen: und einige meinen, als habe Canaan ſeinen großvater zuerſt aufgedeckt gefunden, und es ſeinem vater hinterbracht. † Die ſünde Noah war ſchwer genug, denn ſie richtete unter ſeinen kindern groß ärgerniß an, gleichwol war ſie nicht mit vorſatz geſchehen. Inebriatus eſt, non quod vitioſus eſſet, ſed quod inexpertus menſuræ aſſumendæ. *Baſil.* Noah ad unius horæ ebrietatem nudavit femoralia ſua, quæ per ſexcen-

tos annos contexerat. *Hieron.* Quem tantæ moles aquarum non vicerant, a modico vino victus eſt, & in diluvio pudore velatus, poſtea dormiens ab ebrietate nudatus eſt. *Ephrem. de luctam. ſpir. c. 1.* Es kan ſeyn, daß er, als ein mann, der nun ſchon über ſechs hundert jahr alt war, ſich müde gearbeitet, und in der hitze einen trunk gethan. Der wein mochte auch, wegen der fettigkeit der erden, die ſie durch die überſchwemmung empfangen, mehr feuer und kraft haben, als vorher, welches Noah wol nicht gewuſt. Wie nun leute im ſchlaf, wenn ſie hitzig werden, ſich luft zu machen, ohne ihr wiſſen ſich aufdecken; ſo ging es auch Noah. Alſo läſſet ſich die herſchende ſünde der völlerey mit dem exempel Noah gar nicht entſchuldigen. Es ſtürzete die vergehen den Noah auch nicht aus der gnade Gottes, denn wir ſehen, daß er im prophetiſchen geiſte die künftigen ſchickſale ſeinen ſöhnen verkündiget hat, welches gewiß nicht würde geſchehen ſeyn, wo der Geiſt Gottes von ihm gewichen wäre. Nichts deſto weniger bleibet es dabey, was a) Lutherus ſagt: Die den patriarchen zuviel entſchuldigen, werfen willig dieſen troſt von ſich, welchen der H. Geiſt der kirchen zu geben für nöthig erſehen hat, nemlich, daß auch die allergröſten heiligen zuweilen ſtraucheln und fallen. Hiob 15, 15. Pſ. 19, 13. 32, 6. a) Luth. ad h. l. Grünebergii diſſ. de peccatis heroum fidei § 20.

Nutzanw. 1) v. 18. 19. Cr. Der ſegen Gottes iſt ſehr reich, und kan aus wenigem viel machen. Marc. 6, 38. f. 2) v. 20. Cr. Der arbeit ſol ſich niemand ſchämen, denn Gott hat dieſelbe auch vor dem fall geboten: 1 Moſ. 2, 15. Man fliehe alſo den müßiggang auf alle art und weiſe. Sir. 30, 13. 3) Cr. Ob wol zu dieſem leben genug iſt, waſſer und brodt, kleider und häuſer haben; Sir. 29. 25 ſo hat doch Gott auch nicht verboten dergleichen dinge zu bauen und zu pflanzen, welche zur erquickung und ſtärkung unſerer leibeskräfte dienen. Mein Chriſt! gebrauche nur alles mit dankſagung. Sir. 31, 32-35. 4) Lg. Brodt und wein, was für vortrefliche naturgaben Gottes ſind es nicht! Wohl dem, der darinnen die güte des Herrn ſiehet und ſchmecket! Pſ. 34, 9. aber ie edler die gabe, ie gröſſer iſt, leider, der mißbrauch. 5) v. 21. Cr. Einen weinberg pflanzen und deſſen frucht genieſſen, iſt keine ſünde, 1 Cor 9, 7. denn der wein iſt an ihm ſelbſt gut, aber man muß ihn mit mäßigkeit trinken. Sir. 31, 35. 1 Tim. 5, 23. 6) Tü. Wie leicht fält nicht auch der gerechte! drum, mein Chriſt! gib ohn unterlaß acht auf deinen pfad, und wache ſtets über deine gedanken, worte und werke, daß du nicht ſündigeſt: hüte dich auch vor aller gelegenheit zu ſündigen, und wapne dich mit der kraft Chriſti und mit gebet auf die ſtunde der verſuchung. 7) Auch Gottes liebſte kinder können bisweilen aus ſchwachheit in ſolche ſünde fallen, daran ſich andere ſtoſſen und ärgern. Gal. 2, 12. f. 8) H. Was ſind wir menſchen von uns ſelbſt? So lange Gott uns hält, ſo kan keine verſuchung uns bewegen; wenn wir aber uns ſelbſt gelaſſen werden, ſo iſt keine verſuchung zu ſchwach, uns zu überwältigen.

V. 22.

Da nun * Ham † Canaans vater, ſahe unverſchämter weiſe beſchauete ſeines vaters ſcham, gr. blöſſe, ſagte es mit frechem bezeigen und ſpötterey, Spr. 30. 17. Sir. 3, 12. 13. ſeinen beyden brüdern drauſſen, a) ihr brüder, ſeht, was unſer alter thut, der ſich für Gottes freund und prieſter, und voll H. Geiſtes rühmet! komt, ſehet, wie er ſich geberdet! ey, ein feiner lehrer! was für ein ſpectakel iſt das! a) Matheſius.

Anmerk. * Hieraus wird das böſe gemüth Hams recht offenbar. Denn 1) ſiehet er ſeines vaters ſcham; 2) bedeckt er ihn nicht: 3) zeigt ers höhniſcher weiſe ſeinen brüdern an; 4) erinnert er ſich nicht mit dankbarkeit gegen Gott, daß er in der ſündfluth erhalten worden, indem er ſeines vaters gebrechen ſpottet, da ihn doch das geſetz der natur das gegentheil lehret. Sic in ſacro Dei aſylo inter tam paucos diabolus unus ſervatus eſt. *Calvin.* Lg. Und ſolchergeſtalt iſt Ham mit ſeinem ſohne Canaan ein bild geweſen von dem groſſen verfall der Cananiter im gelobten lande, als welche von ihrem vater und großvater, auch andern voreltern, kein gutes exempel bekommen, und das übel noch viel ärger gemacht haben: und daher von Noah im prophetiſchen geiſte, durch den fluch, zu der künftigen ſtrafe der vertilgung und dienſtbarkeit übergeben worden. † Fr. Weil des Canaans, als des vierten ſohnes Hams, c. 10, 6. hier ſchon zum andernmale v. 18. gedacht wird, ſo iſt zu vermuthen, daß er zuerſt ſeinen gotloſen vater Ham, von der entblöſſung ſeines großvaters, des Noah, benachrichtiget habe; oder vielleicht wil Moſes auch den urſprung der böſen Cananiter hier beyzeiten entdecken, von deren ausſtoſſung aus dem lande Canaan der H. Geiſt ſo viel in ſeinem worte hat aufzeichnen laſſen.

Nutzanw. 1) v. 22. Es iſt beſſer, wenn man was ärgerliches höret oder ſiehet, ſolches verſchweigen, als nachſagen und andern offenbaren. Sir. 19, 6. 2) Tu. Spotte ja deiner eltern nicht, der fluch iſt darauf geſetzet, und eine ſchwere ſtrafe. Spr. 30, 17. Sir. 3, 12. f. 3) W. Es ſtehet ſehr übel, wenn groſſe vortrefliche leute, die um ihrer frömmigkeit und ehrbaren wandels wegen in groſſem anſehen ſind, in ein ſchändliches laſter verfallen, indem ſie damit Gott erzürnen, ihr gewiſſen verletzen, lob und anſehen bey vielen verlieren, und ſich in hohn und ſpott ſelbſt ſetzen: nicht zu gedenken, daß ſie den geringern leuten ein groß ärgerniß geben. 2 Sam. 16, 5. f. 4) H. Das ſind gotloſe menſchen, die ihnen daraus eine luſt machen, worüber ſie ſich doch ſchämen ſolten. Spr. 12, 12. 5) H. Auch die ausbreitung der ſünde iſt ſowol was böſes, als die begehung der ſünde. Sir. 19, 6. 6) Lg. Kinder ſollen ihrer eltern geiſtliche blöſſe nicht alſo aufdecken, daß ſie dieſelbe andern zum ärgerniſſe und ihrer eigenen ſchande kund machen; ſondern ſollen dieſelbe mit ſtillſchweigen in geheiligter betrübniß zur bedeckung und beſſerung Gott befehlen, und ſich vor aller nachfolge ihres böſen exempels hüten; ja ſich auch die fehler und ſchwachheit ihrer gotſeligen eltern zur wachſamkeit über ſich ſelbſt dienen laſſen. Sir. 3, 12. 13. 7) Wer die unbekanten ſünden anderer zur ärgerniß durch leichtſinnige kundmachung ans licht bringet, iſt eine Hams- und Canaansart. Man hüte ſich alſo davor. Sir. 19, 10.

V. 23.

V. 23.

Da nahm Sem und Japhet ein kleid, eine groſſe decke, und legten es auf ihre beyde ſchultern, und gingen aus ſchamhaftigkeit und ehrerbietigkeit gegen ihren vater, rücklings hinzu, und deckten ihres vaters ſcham zu; und ihr angeſicht war abgewandt, daß ſie ihres vaters ſcham nicht ſahen.

Anmerk. Wie Ham an ſeinen brüdern nicht fand, was er ſuchte, ſo lobet auch Moſes hier ihre frömmigkeit, und lehret damit, was aller kinder pflicht gegen ihre eltern ſey: nemlich, wie ſie ihrer eltern nicht ſpotten, Sir. 3, 12. 13. 15. ſondern ſie vielmehr ehren, Sir. 3, 3. 9. 10. und ihre geiſtliche blöſſe, andern zum ärgerniß, ihnen ſelbſt aber zur ſchande, nicht aufdecken ſollen; vielmehr ſich darüber betrüben, über ihre herzen wachen, und ſich vor aller verführung bewahren.

Nutzanw. 1) v. 23. Das ſind wahre Chriſten, welche des nächſten gebrechen mit dem mantel der liebe ſuchen zuzudecken, und alles zum beſten zu kehren. Sir. 6. 5. 1 Cor. 13, 7. 2) H. Die ſünden derer, die wir lieben und ehren, müſſen wir mit wiederwillen vernehmen, furchtſam und ungern glauben, mit bekümmerniß und ſchamhaftigkeit ſehen, mit ehrbarer entſchuldigung verbergen, und mit ſtillſchweigen begraben. 3) O. Kinder und unterthanen müſſen ihrer eltern und oberherren fehler und mängel, ſo viel deſſen mit gutem gewiſſen geſchehen kan, zudecken, und nicht andern leuten vor die augen mahlen und zum ſchauſpiel darſtellen. Sir. 19, 6. 7. 8.

V. 24-29.

V. 24. Als nun Noah erwachte von ſeinem wein, und auf die nachfrage, was es mit dem über ihn geworfenen mantel vor eine bewandniß habe, * erfuhr, von Sem und Japhet, was ihm ſein † kleiner jüngſter ſohn gethan hatte,

Anmerk. *Nach einiger meinung erfuhr es Noah aus derjenigen göttlichen offenbarung, daher er ſeine weiſſagung hatte; ſintemal die ſöhne ſelbſt es dem vater vor billiger ſchamhaftigkeit und ehrerbietung wol nicht werden entdecket haben. † Die jüngſten kinder pflegen den eltern am liebſten zu ſeyn, daher ſie gemeiniglich auch zärtlicher erzogen werden. Hatte Ham vor ſeinen beyden brüdern etwas von ſeinem alten vater voraus gehabt, ſo ſiehet man, wie ers zum übelſten angewendet, und ſich dadurch nur mehr in ſeiner bosheit geſtärket hat.

V. 25. Sprach er: ohne eigene rache, im prophetiſchen geiſte: *Verflucht ſey † Canaan; mit ſeinen nachkommen, es verfolge ſie gottes rache; und ſey ein ‡ knecht aller knechte er werde der geringſte knecht unter ſeinen brüdern. (blutsfreunden.)

Anmerk. *Einige a) ſetzen den fluch darinnen, daß die nachkommen Canaans ſich nicht ſo ausgebreitet haben, als das geſchlechte Sems und Japhets Bedenkt man aber, daß zur zeit, als Moſes dis ſchrieb, ſieben Cananäi che völker, mit ein und dreyßig königen, überwunden worden, 4 Moſ. 33. 34. und daß eilf völker von Canaan entſtanden; c. 10, 15. 16. 17 ſo iſt der fluch darin nicht zu ſetzen: vielmehr kündiget ihnen Noah allerley zeitliche ſchwere gerichte und trübſalen, verachtung u. dergl. an. Der erfolg hat ſolches auch erwieſen, ſ. Joſ. 10. c. 11. 1 Moſ. 13, 12. c. 28, 1-8. ob ſie gleich eine zeitlang das Babyloniſche und Perſiſche reich beſeſſen haben. c. 10, 8. f. c. 11. Lg. Es ging der fluch nicht eigentlich auf das geiſtliche, als wenn ſie ſchon zum voraus des ewigen lebens verluſtiget erkläret worden wären, ſondern eigentlich nur aufs leibliche. Denn ob gleich unter ſolchen völkern die wenigſten zum geiſtlichen und ewigen heil gelanget ſind, ſo kam doch dieſes nicht her aus einem vorläufigen fluche, und einer daher entſtehenden entziehung der gnade Gottes, ſondern aus ihrer eignen ſchuld. Wie denn auch wirklich unter den Cananitern noch manche ſelig worden ſind; wie man nicht allein aus dem exempel Melchiſedechs und ſeines gleichen, ſondern auch aus dem exempel der Gibeoniter und anderer weiß, als welche ſich nach und nach zur Jüdiſchen kirche gehalten haben. † Ham wird nicht in allen ſeinen nachkommen, ſondern nur in dem Canaan verflucht. Fragt man aber, warum Noah nicht Ham ſelber, ſondern ſeinen ſohn, den Canaan, verflucht? Heſ. 18, 20. ſo kan drauf geantwortet werden: entweder hat, wie einige wollen, Canaan dem Ham die nachricht von des Noäh blöſſe gebracht, und am meiſten ſein geſpott damit getrieben; oder es hat Noah aus eingebung des H. Geiſtes gewuſt, daß auf des Canaans nachkommen ein beſonderer, doch gerechter fluch werde geleget werden. Wolte man denken, auf dieſe weiſe wären die urheber frey ausgegangen: ſo iſt dis nicht zu vermuthen, ob es Moſes gleich verſchwiegen. Zudem iſt das eine ſchwere ſtrafe, wenn eltern vorher wiſſen, daß es ihren kindern bis auf die ſpäte nachkommen unglücklich gehen ſolle. Wolte man fragen: ob es recht ſey, daß die kinder der eltern ſtrafe tragen ſolten? ſo bedenke man, ob man Gott mit wahrheit einer ungerechtigkeit beſchuldigen könne, wenn er vorher ſiehet, daß die kinder in die fußſtapfen ihrer böſen eltern eintreten werden. ſ 2 Moſ 20, 5. 4 Moſ 14, 33. 34. Klagl. 5, 7. Heſ. 18, 24. ‡ Fr. Canaan ſolte der allerverächtlichſte knecht werden; denn das zeiget die hier befindliche verdoppelung dieſer worte an. Pred. 1, 1. Hoſ. 10, 15. Die ſchnöde knechtſchaft zielete 1) auf eine leibliche knechtſchaft, ſo daß Canaans nachkommen zu ihren blutsfreunden und anverwandten, den Jüden inſonderheit, als Sems nachkommen, (wie die Gibeoniter, als Canaans nachkommen, zu Joſua) ſagen muſten: ſiehe, wir ſind in deinen händen, was dich gut und recht dünket uns zu thun, das thue. Joſ. 9, 25. 23. 16, 10. 17, 13. 1 Kön. 9, 21. 2) Auf die geiſtliche dienſtbarkeit, denn ſie nicht dem wahren Gott Iſraelis, ſondern den falſchen und ſelbſt erdichteten Göttern dieneten, mithin knechte der ſünden Röm. 6, 20. und des teufels waren, dem ſie ihre kinder aufopferten. Pſ. 106, 37. Doch ſeynd auch ohnfehlbar einige von den Cananitern ſelig worden, wie ſolches an dem Melchiſedech c. 14, 18. und an den Gibeonitern, die ſich zu der Jüdiſchen kirche bekehreten, Joſ. 9, 27. auch an dem Cananäiſchen weibe Matth. 15, 22. zu ſehen iſt. a) Cleric. ad h. l.

V. 26. Und ſprach weiter: nicht aus fleiſchlichem haß, zorn, rache und bitterkeit gegen Canaan, ſondern aus antrieb des H. Geiſtes: *Gelobet ſey Gott † der Herr des Sems; grt. geſegnet ſey der Herr, der Gott Sems; ‡ und Canaan ſey ſein knecht.

Anmerk. * a) Es wird der ausdruck, gelobet ſey Gott, oft gebraucht, wenn einer dem andern glück wünſchet, und wird dadurch zu erkennen gegeben, daß Gott die quelle alles guten ſey. c. 14, 19. 20. 2 Moſ 18, 10. 2 Sam. 18, 28.

† b) In diesen worten wird dem Sem und seinen nachkommen zweyerley versprochen: 1) daß Gott mit ihnen einen besondern gnadenbund aufrichten werde; 2) daß unter ihnen die wahre kirche seyn werde, darinnen Gott werde erkannt, gelobet und angebetet werden: welches in Abraham erfüllet worden, aus dessen nachkommen der Meßias selbst ist geboren worden. ‡ Dis ist erfüllet worden, als die nachkommen Sems die Cananiter vertrieben, sie theils zu knechten gemacht, theils getödtet und ihr land eingenommen. a) Cleric. ad h. l. b) Rambach. H. E. Mser.

V. 27. Gott * breite Japhet aus, grt. dem Japhet, nemlich mache Gott raum, er lasse seine nachkommen sich sehr vermehren, und gebe ihnen ein groß theil des erdbodens zu bewohnen, † und lasse ihn Chald. seine herlichkeit, Arab. und Aethiop. sein licht wohnen in den hütten des Sems; er lasse ihn theil haben an der wahren kirche, die unter dem geschlecht Sems sich finden wird; ‡ und Canaan sey sein knecht.

Anmerk. * a) Es stammen von Japhet her alle Europäische völker, alle volker in klein Asien, Meden, Armenien, Georgien, die Türken, die unbeschreibliche menge der Tartern; ja, sie haben sich bis in Americam ausgebreitet. T. Andere gebens, b) Gott locke und überrede, nemlich durch die holdselige predigt des evangelii, Japhet, daß er komme zu der gemeinschaft der wahren kirche, und wohne in den hütten Sems, d. i. in seinen kirchenversamlungen, als in welchen die wahre kirche Gottes solte fortgepflanzet und erhalten werden, so lange bis die heiden, als Japhets nachkommen, auch in die wahre kirche eingehen würden. Röm. 11, 25. Eph. 2, 19. Durch diesen väterlichen segen Noäh geschahe also die erste verheissung Gottes, von der berufung der heiden zu Christo. † c) Es leiden diese worte einen doppelten verstand, und können sie sowol leiblicher als geistlicher weise verstanden werden. 1) Leiblicher weise werden durch die hütten Sems verstanden, die länder, darinnen die Semiten, nemlich die Jüden, gewohnt haben. In dieselben sind die nachkommen Japhets eingedrungen, als Alexander der grosse den letzten könig der Perser geschlagen, Syrien, und endlich das gelobte land eingenommen. Ingleichen, da die könige in Egypten und Syrien etlichemal Jerusalem erobert; wie auch, da die Römer das gelobte land eingenommen. Nachgehends Constantinus der grosse die Christliche religion in Jerusalem eingeführet. Denn nachdem das gelobte land im jahr 632. an die Saracenen gekommen, welche des Sems nachkommen waren, so suchten sich die Christen, als des Japhets nachkommen, aufs neue desselben zu bemächtigen. Es wohnet auch ietzo noch Japhet in den hütten Sems, nachdem das gelobte land von den Egyptischen Sultanen an die Türken gekommen ist. 2) Geistlicher weise wohnet Japhet in den hütten Sems, nachdem heiden und Jüden im N. T. miteinander vereiniget und zu Christo bekehret worden, und die heiden, als ein wilder öhlbaum, an statt der Jüden eingepfropfet worden sind. ‡ Dis ist erfüllet worden, als Alexander der grosse, nach dem siege über Darium, Tyrus und Sidon, welche Canaans nachkommen waren, erobert: und als endlich die Römer, aus Japhets geschlechte, Spanien, Sicilien, Africam, und in demselben besonders Carthago, die ganze landschaft Tyrus und Sidon eingenommen und unters joch gebracht haben. a) Bochartus. b) s. Stark. not. Phil. c) Rambach ex Fabricii dissert. de prophetia Noachi. conf. Cleric. ad h. l. & Calov. de habitatione Japheti in tabernaculis Semi, Witt. 1683. 1702.

V. 28. Noah aber lebete nach der sündfluth drey hundert und funfzig jahr. wenn das jahr in der sündfluth mit eingerechnet wird. c. 7, 6.

Anmerk. Noah hatte in dieser zeit gute gelegenheit, seine kinder und deren nachkommen auf Gott zu weisen, und ihnen mündlich die lehre von Christo und den dazu gehörigen wahrheiten bekant zu machen, welches desto nöthiger war, weil noch nichts schriftlich aufgesetzet worden war. An kränkung wirds ihm auch nicht gefehlet haben, wenn er gesehen, wie viele seiner nachkommen von der ersten lauterkeit abgewichen, und auf götzendienst gefallen sind. Vor andern hat ihm wol der Babylonische thurmbau sehr mißfallen. Lange.

V. 29. Daß sein ganzes alter ward neun hundert und funfzig jahr, und * starb.

Anmerk. * Fr. Ohngefehr im jahr der welt 2006. zwey jahr vor Abrahams geburt. Denn dieser muß im jahr der welt 2008. geboren seyn. Doch, anderer rechnung nach müste Noäh alter bis ins 58ste lebensjahr Abrahams gereichet haben. Wäre dieses, was würde nicht für freude gewesen seyn bey Abraham, daß er den Noah noch hätte können erzehlen hören die grossen drangsale, die dieser bey der sündfluth und auch sonst ausgestanden, und wie viel gutes der Herr an ihm gethan habe.

Nutzanw. 1) v. 24. Es ist nichts so verborgen, das nicht endlich offenbar werde und ans licht komme. Geschichts nicht eher, doch gewiß am jüngsten tage. Matth. 10, 26. Hiob 12, 22. 1 Cor. 4, 5. 2) v. 25. Bösen und gotlosen kindern kan nichts anders, als der eltern fluch treffen. Spr. 30, 17. 3) v. 26. Die ehrerbietigkeit frommer kinder gegen ihre eltern ziehet Gottes segen nach sich. Sir. 3, 3. f. Eph. 6, 2. 3. 4) Fromme kinder sollen nicht nur mit leiblichen, sondern auch geistlichen gütern gesegnet werden. Sir. 3, 16. 17. 5) v. 27. Cr. Die verheissung von Christo ist ein trost alles trostes, welche aber nicht nur die Jüden, sondern auch die heiden angehet. Luc. 2, 31. 32. Jes. 11, 10. 6) O. Auch die heiden werden die stimme des evangelii, welches sonst eigentlich den Jüden verheissen war, hören, und sich zu denen, die aus dem Judenthum Christum erkant haben, verfügen. Joh. 10, 16. Hes. 37, 21-24. 7) v. 29. O. Mein Christ! sey geduldig, wenn du deiner nachkommen bosheit wieder deinen willen erleben und anschauen must. Sey nur getrost, der Herr wird dich endlich und zu rechter zeit von allem übel erlösen. 2 Petr. 2, 7. 8. 9.

Das X. Capitel.

Das geschlechtregister der söhne Noäh.

I. Die stammeltern: Dis ist das ꝛc. v. 1.
II. Die nachkommen derselben,
1) Ueberhaupt: Und sie zeugten ꝛc.
2) Insonderheit, die nachkommen
a) Japhets:
1. Seine kinder: Die kinder ꝛc. v. 2.
2. Seine

2. Seine kindeskinder: Aber die ꝛc. v. 3. 4.
3. Ihre ausbreitung: Von dieſen ꝛc. v. 5.
b) Hams:
1. Seine kinder: Die kinder ꝛc. v. 6.
2. Seine kindeskinder:
a. Von Chus; dabey
1. Die namen der kinder: Aber die ꝛc. v. 7.
2. Das merkwürdige von Nimrod:
a. Von ſeiner gewalt: Chus aber ꝛc. v. 8.
b. Von ſeiner jagd: Und war ꝛc. v. 9.
c. Von ſeinem reiche: Und der ꝛc. v. 10.
d. Von ſeinen erbauten ſtädten: Und ꝛc. v. 11. 12.
b. Von Mizraim: Mizraim zeugte ꝛc. v. 13. 14.
c. Von Canaan:
1. Die namen der kinder: Canaan ꝛc. v. 15-18.
2. Derſelben ausbreitung: Daher ſind ꝛc.
3. Derſelben wohnung: Und ihre ꝛc. v. 19.
3 Ihre abſtammung: Das ſind ꝛc. v. 20.
c) Sems:
1. Seine kinder: Sem aber ꝛc. v. 21. 22.
2. Seine kindeskinder:
a. Von Aram: Die kinder aber ꝛc. v. 23.
b. Von Arphachſad: Arphachſad aber ꝛc. v. 24.
3. Seine übrige nachkommen:
a. Ihre namen: Eber zeugete ꝛc. v. 25-29.
b. Ihre wohnung: Und ihre wohnung ꝛc. v. 30.
c. Ihre abſtammung: Das ſind die ꝛc. v. 31.
3) Nochmals überhaupt: Das ſind nun ꝛc. v. 32.

V. 1-5.

Dis iſt das geſchlecht der kinder Noah: Sem, Ham, Japhet. c. 5, 32. * Und ſie zeugeten kinder nach der ſündfluth.

Anmerk. In dieſem capitel ſiehet man den urſprung vieler völker in allen theilen der welt, und alſo die kraft des ſegens, welchen Gott nach der ſündfluth von neuen über die menſchen, in anſehung ihrer vermehrung und fortpflanzung, geleget; c 9, 7. wie auch endlich, aus welchen vätern Chriſtus herſtamme nach dem fleiſch. * Es hat weder Noah, noch ſeine ſöhne, die zeit der ſündfluth hindurch kinder gezeuget. Gleiches iſt auch von den thieren, die mit Noah als in einem finſtern kerker eingeſchloſſen, und gleichſam mitten in den tod geſetzet waren, zu vermuthen.

V. 2. Die Kinder Japhet des erſtgebornen ſohns Noah, v. 21. ſind dieſe: *Gomer, †Magog, ‡Madai, ‡ Javan, ‡ Thubal, †† Meſech und ‡‡ Thiras.

Anmerk. *Von dieſen kommen vermuthlich her die völker in klein Aſien, ſo gegen mitternacht zu ligt, Heſ. 38, 6. beſonders in Phrygien, Galatien, Bithynien, Paphlagonien und Capadocien. † Deſſen nachkommen haben ſich gleichfals gegen mitternacht gewendet, und ſind von ihm beſonders die Scythen, ſo um den berg Caucaſum wohnen, hergekommen. Heſ. 38, 2. Off. 20, 8. Einige halten ihn auch vor den vater der Gothen, der Celten, oder alten Deutſchen, a) welches andere aber nicht zugeben wollen. ‡ Von Madai kommen vermuthlich die Meder her. Dan. 5, 28. ‡ Javan iſt vermuthlich ſo viel als Jon, von welchem kommen die Griechen, die klein Aſien bewohnt. Jeſ. 66, 19. Heſ. 27, 13. 19. Weil nun in dieſe länder das evangelium am erſten mit gekommen, ſ. Off. 2, 3. ſo ſehen wir die erfüllung der weiſſagung Noah, wie Japhet in den hütten Sems wohnen ſolle. ‡ b) Die Spanier wollen ſich von dieſem Thubal herleiten, und führen zum beweis die alte ſtadt Setubal an. Weil aber Meſech und Thubal in der h. ſchrift oft beyſammen ſtehen, ſo glauben andere, daß ſich deſſen nachkommen entweder in Arabien und Syrien, oder in Siberien niedergelaſſen, wie denn die hauptſtadt daſelbſt noch Thobalska genant wird. Heſ. 32, 26. 38, 2. 3. 39, 1. †† Von Meſech werden hergeleitet die Moſchi, oder die einwohner Rußlands, welche ſich vom Iberiſchen meer bis an das Capadociſche ausgebreitet haben. Pſ. 120, 6. Thubal und Meſech ſtehen oft zuſammen. Heſ. 27, 13. 32, 26. 38, 2. 3. 39, 1. ‡‡ Vom Thiras ſind die Thracier, oder Tyrier entſtanden.**

a) Cleric. ad h. l. b) Del Rio Comm. ad h. l.

V. 3. Aber die Kinder von Gomer ſind dieſe: *Aſcenas, †Riphath und ‡ Thogarma.

Anmerk. *Aſcenas iſt der ſtammvater der Phrygier und der Deutſchen, daher ſie auch von den Juden genant werden אשכנז, oder aller Celten, worunter a) einige alles das verſtehen, was von Dalmatien, Gallien, Spanien, und den Brittanniſchen inſeln, bis zur Nordſee reichet. Jer. 51, 27. † Von Riphath oder Diphat 1 Chr. 1, 6. kommen die Paphlagonier, die vormals die Ripheer ſind genennet worden. ‡ Nach einiger b) meinung ſollen von Thogarma ihren urſprung haben die Capadocier und Galater. c) Andere wollen, er habe ſich nach Norden zu gewendet, in die wüſten wälder des ietzo ſo genanten Moſcovien, wie auch in Litthauen, und ſollen überdem auch die Türken von ihm herkommen. Heſ. 27, 14. 38, 6.**

a) Cluver. b) Boch. c) Cluv.

V. 4. Die Kinder von Javan ſind dieſe: *Eliſa, †Tharſis, ‡ Kithim und ‡ Dodanim.

Anmerk. *Von Eliſa kommen die Griechen, beſonders die Eoler, Corinthier und Lacedämonier her. Das Gr. wort Ἑλλας hat mit dem Ebr. eine verwandniß. Heſ. 27, 7. † Von Tharſis oder Tharſiſa 1 Chr. 1, 7. ſind die Cilicier kommen, Heſ. 27, 21. Jon. 1, 3. nach anderer meinung auch die Spanier, und ſchreibet man dem Tharſis den namen der ſtadt Tarteſſus zu, welche bey den zwo ſeulen des Herculis in der gegend Cadix gelegen. ‡ a) Von Kithim ſollen fünf völker entſtanden ſeyn: die Macedonier und Epiroter: die einwohner der inſel Cyprus: die Italiäner, beſonders die Römer: die landſchaft Cetis in Cilicien: endlich Chios, oder auch die Indianiſchen völker; Jeſ 23, 1. 4 Moſ. 24, 24. Jer. 2, 10. Dan. 11, 30. b) die LXX. verſtehen die Carthaginienſer. ‡ Von ihm werden hergeleitet die Europäiſchen Albaner und Epiroter, woſelbſt der Dodonäiſche götzentempel geweſen. c) Andere leſen Rhodanim, und wollen von ihm die Franzoſen herleiten: daher vielleicht auch der fluß Rhoſne, ingleichen Rouen, Rennes, ſeinen namen hat.**

a) B. B. b) conf. Bibl. Hebr. Hall. ad l. c. c) Micrælii hiſt. patriarch.

V. 5. Von dieſen ſind ausgebreitet die inſeln der heiden T. die länder, die von Syria gegen niedergang, zwiſchen dem mittelländiſchen meer und dem Ocean gelegen, nemlich nicht allein diejenigen, ſo eigentlich inſeln ſind, ſondern auch die, ſo da ein veſt land ſind, aber wegen ihrer gedachten lage inſeln zu ſeyn ſcheinen, in ihren ländern, iegliche nach ihrer *ſprache, geſchlechten und leuten.

Anmerk. *Die unterſchiedlichen ſprachen entſtunden erſt bey dem Babyloniſchen thurnbau. c. 11, 6. f. Und alſo

ſo iſt dieſes ganze capitel eine vorhererzehlung deſſen, was erſt nach dieſem thurnbau vorgegangen.

Nutzanw. 1) v.1. Cr. Die erzehlung der geſchlechte, des urſprungs und der austheilung der völker auf erden, iſt ein gewiſſes zeugniß des vorzugs und alters unſerer religion, und der göttlichkeit der h. ſchrift. Man achte alſo ſolche nicht gering oder für unnützlich, ſondern danke Gott dafür. 2) Die heil. ſchrift muß man hoch und werth halten, denn es wird uns darinnen nicht allein das nothwendige zu unſerer ewigen ſeligkeit genug und volkommen vorgetragen; ſondern wir finden auch darinnen viel angenehmes und nützliches, dergleichen man in allen andern ſchriften nirgend antreffen wird. 2 Tim. 3, 15. 16. 17. 3) v. 2. Viele kinder ſind ein ſegen Gottes. Pſ. 128, 3. 4. 4) v. 3 Gott laſſet den ſegen frommer eltern auch an ihren kindern bekleiben. Sir. 3, 11. 5) O ihr Deutſchen, die ihr durch ſonderliche gnade Gottes in die hütten Sems ſeyd eingeſetzet, und des himliſchen ſegens in Chriſto theilhaftig worden, vergeſſet nicht, was der Herr an euch gethan hat, ſondern ſeyd von herzen dankbar, auf daß ihr in dieſer hütte, dem hauſe des Herrn, euer lebelang beharren und bleiben möget. 6) v. 5. Cr. Wie lange und weit ein iedes volk wohnen ſol, rührt auch von der ewigen vorſorge und vorſehung Gottes her, als welcher zeit und ort ſetzet. 5 Moſ. 32, 8. Apg. 17, 26. Niemand thue alſo einem andern muthwilliger weiſe eingriff.

V. 6-20.

V. 6. Die kinder von Ham ſind dieſe: * Chus, † Mizraim, ‡ Put und ‡ Canaan.

Anmerk. Es ſetzt Moſes den gotloſen Ham dem Sem vor, weil er ſich vorbehält, ausführlicher das geſchlecht Sems zu beſchreiben, und zu zeigen, wie die wahre kirche in ſeinen hütten geweſen ſey. Des Hams nachkommen bewohneten einen theil von Aſia und Africa, beſonders Egypten, welches auch daher das land Ham, Pſ. 105, 23. 27. und die Egyptier Pſ. 78, 51. die erſten erben in den hütten Hams heiſſen. Sie hatten auch eine lange zeit das gelobte land inne, daraus ſie hernach vertrieben wurden. 1 Chr. 4, 40. * Chus hat ein theil von Arabien, beſonders Aethiopien und das land Midian eingenommen. 2 Moſ. 2, 15. 16. vergl. 4 Moſ. 12, 1. Seine nachkommen ſind die Scenitен oder Saracenen, die einen groſſen theil von Africa und Spanien nach der zeit eingenommen, und Mauri, d. i. die ſchwarzen genennet worden ſind. c. 2, 13. wird des Mohrenlandes, grt. Chus gedacht. † Von Mizraim kommen die Egyptier, als welche im Ebr. Mizraim heiſſen, daher das land auch genennet wird das land Hams. Pſ. 105, 23. 106, 22. ‡ Put hat ein theil von Lybien, wo der fluß Put iſt, bewohnt. Jer. 46, 9. Heſ. 27, 10. 30, 5. Nah. 3, 9. ‡ Canaans nachkommen haben Judäam, Phönicien und Syrien bewohnt. Sonſt heiſt Canaan ſpott- und ſprichwortsweiſe ſo viel als ein kaufmann, weil die Cananiter die kaufmannſchaft trieben, auch darin vor andern völkern ihre gotloſigkeit ausübten, daß ſie durch falſche maß und gewichte, ſo dem Herrn ein greuel, Spr. 20, 10. 23. ihren bruder im Handel vervortheilten. 1 Theſſ. 4, 6. Sir. 27, 2. 3. Heſ. 17, 4. Hoſ. 12, 8.

V. 7. Aber die kinder von Chus ſind dieſe: * Seba, † Hevila, ‡ Sabthah, ‡ Raema und ‡ Sabtecha. Aber die kinder von Raema ſind dieſe: †† Scheba und ‡‡ Dedan.

Anmerk. * Seba war ein vater der Sabeer im glückſeligen Arabien. Pſ. 72, 10. Jeſ. 60, 6. 1 Kön. 10, 1. Matth. 12, 42. Andere dieſes namens ſind, deren gedacht wird 2 Sam. 20, 1. 22. Richt. 8, 21. Pſ 83, 12. † Von Hevila kommen die andern Araber, ſo vormals die Chauſotter genennet wurden, oder die einwohner in Havila bey Babel, ſintemal die wüſte Sur bey Egypten und Havila einander, als die äuſſerſten grenzen, entgegen geſetzet werden. ‡ Von Sabthah ſollen herkommen die einwohner der unterlandſchaft im reich Arabien. ‡ Die von Raema wohnen im glückſeligen Arabien bey dem Perſiſchen meer. ‡ Sabtecha ſol ſeyn der vater der völker im reich Arabien, unter dem Perſiſchen meer. †† Scheba ſol ſeyn ein vater der Sabeer im glücklichen Arabien, welches wegen des vielen goldes, edelgeſtein und myrrhen berühmt iſt. Aus dieſem reich Arabien kam die königin zu Salomo; 1 Kön. 10, 1. 2. andere deuten den vorhergehenden namen, Seba, dahin. ‡‡ Dedan iſt auch eine ſtadt, nicht weit von Raema, gegen morgen, und zwar eine ſeeſtadt in Arabien. Heſ 27, 15. 38, 13.

V. 8. Chus aber zeugete auſſer dieſen iezt erwehnten kindern auch den * Nimrod, der fing an † ein gewaltiger herr zu ſeyn auf erden. nicht nur in ſeiner familie, ſondern er that es allen andern in der welt zuvor, und war der erſte ſtifter der monarchien.

Anmerk. * Er hat ſeinen namen von מרד, widerſpenſtig ſeyn. Und hat dis einige auf die gedanken gebracht, als habe er dieſen namen nur bey der gelegenheit bekommen, da er nicht mit ſeinem zuſtande zufrieden geweſen, ſondern ſeine nachbarn verfolget, bekrieget, und ſie unter ſein joch gebracht; da bis hieher das regiment mit liebe und väterlichem anſehen von den häuptern der familien war geführet worden. † Die LXX. geben es γίγας, ein rieſe, aber ohne grund.

V. 9. Und war * ein gewaltiger jäger E. anfangs der wilden thiere, nachmals der menſchen, welchen er nachtrachtete, ſie unter ſeine gewalt zu bringen, wie ein jäger dem wild nachſtellet, Jer. 16, 16. Klagl. 3, 52. 4, 18. † vor dem grt. angeſicht des Herrn. er ſcheuete ſich nicht vor Gott, geſchweige vor den menſchen, ſo frech, wild und ungezähmt war ſein gemüthe, die menſchen ſich zu unterwerfen, und auf eine damals ungewöhnliche weiſe ein mächtiges reich aufzurichten. Daher ſpricht man: auch iezo noch ſprichwortsweiſe: Das iſt ein gewaltiger jäger vor dem Herrn, wie Nimrod.

Anmerk. * Es war an ſich nicht unrecht, daß Nimrod anderer exempel folgete, und wilde thiere erlegte, weil ſie ſich ſehr mehren, und den menſchen auf mancherley art ſchaden zufügen mochten; daß aber dadurch ſein gemüth verwilderte, und er hernach gegen ſeine nachbarn grauſam wurde, war unrecht: denn er vielmehr hätte bedenken ſollen, wie Gott vor der ſündfluth an denen rieſen, die ein rechtes handwerk draus machten, daß ſie andere überfielen und verfolgten, ein ernſtes mißfallen gehabt. Mich. 7, 2. Nun iſt wol nicht zu leug-

leugnen, daß Nimrod von vielen recht verhaßt gemacht wird: es haben ſich andere aber ſeiner angenommen, und ihn entſchuldiget. Sie erkennen bey ihm eine beſondere providenz Gottes, durch welche er ſich vor andern ein anſehen erworben, und ſich in ſtand geſetzet, andere unter ſeine gewalt zu bringen. Dis kam von Gott, ob ihm wol der mißbrauch der gewalt nicht gefiel. vergl. das exempel Nebucadnezars Dan. 2,37. c. 3. 4,27. f. c. 5,18. Nebſt der vorhin geſetzten erklärung kan auch der verſtand ſeyn, daß er ſeine gewalt unter dem namen Gottes und dem ſchein des gottesdienſtes verübete; oder daß durch dieſe redensart ſein groſſes und vor der welt vortrefliches weſen angedeutet werde, wie ſie ſonſt vorkomt 1 Kon. 2,45. Luc. 1,15. † a) Alle obrigkeit komt ἀπὸ τῦ θεῦ, von Gott, auf was weiſe ſie auch ihr amt führen. Und dieſes ἀπὸ τῦ θεῦ heiſt hier לפני יהוה, Gott ſetzte ihn über andere, er hatte ſieg von Gott, wo er ſich hinwendete, und muß andern helden an die ſeite geſetzet werden, denen alles von ſtatten gegangen, und ungehindert alles hinausgeführet haben, wenn auch alle welt darwieder hätte ſtreben wollen; wie zu ſehen an Cyro, Alexandro M. Naeman, Hannibal u. a. Er führte die waffen, brachte völker unter ſich, bauete ſtädte und dergleichen, in dieſen allen aber handelte er als ein könig. 1 Sam. 8,11. Fr. Nimrod bildet deutlich ab den antichriſt, denn er heiſſet ſeinem namen nach ein wiederſpenſtiger, und ſo auch der antichriſt mit allem ſeinem anhange, denn ſie ſind Gott wiederſpenſtig. 2 Theſſ. 2,4. Dan. 11,36. a) Luth. ad h. l. J. M. Langii diſſert. de Nimrodo ad h. l. Stark. not. Phil.

V. 10. Und der anfang ſeines reichs war *Babel, †Erech, ‡Acad und ‡Chalne, im lande ‡Sinear.

Anmerk. * Nicht als ob er Babel gebauet hätte. Vielmehr ſcheinets, daß er ſie eingenommen, und ſich daſelbſt niederlaſſen, als des Babyl. thurns bauleute wegen der verwirrung der ſprachen hatten auseinander gehen müſſen. Denn als dis geſchahe, war, wie andere erwieſen haben, Nimrod entweder noch gar nicht geboren, oder doch ſehr jung, daß man ihn dahero nicht für den urheber des thurnbaues, geſchweige vor den ſtifter der ſtadt halten kan. Auch kan nicht bewieſen werden, daß Nimrod ſchon eine ſolche monarchie in Babylon und Aſſyrien angeleget, die ſich über andere konigreiche erſtrecket habe. Die gründe, warum man ſich keine ſo groſſe vorſtellung von ſeinem reiche machen dürfe; findet man beym Clerico und in Langens Licht und Recht. † Erech liegt in der landſchaft Suſiana, und wird ſonſt Arecca genant. Sie komt mit ihrem namen ארך überein, weil ſie, nach dem zeugniß Herodoti, an dem Euphrat die längſte ſtadt ſeyn ſol. ‡ Acad heiſt ſonſt Archad, und liegt in der landſchaft Sittacene. a) Andere verſtehen dadurch die ſtadt Sacad, in der gegend, wo der fluß Lycus in die Tyger läuft. ‡ Iſt in der folgenden zeit Cteſiphon genant worden; ſie liegt an der Tyger. ‡ Aus vergleichung c. 11,2. 9. und Dan 1,2 und Joſ. 7,21. nach dem ort ſiehet man, daß das land Sinear Chaldäa oder Babylonien ſey, wie es auch der Chaldäer gegeben, welches heute zu tage Singarena heiſt. a) Cleric. ad h. l.

V. 11. Von dem lande iſt darnach kommen *der Aſſur; und bauete Ninive und † Rehoboth, Ir und Calah,

Anmerk. * Nach dem Ebr. kans gegeben werden: aus dieſem lande iſt er (Nimrod) ausgezogen, ausgegangen in Aſſyrien, nemlich die daſigen völker mit krieg zu überziehen, (welche bedeutung das Ebr. wort hat 2 Sam. 11,1. 17,9. Jeſ 42,13. Zach. 14,3. Pſ. 60,12.) und gewaltige ſtädte aufzubauen, um auf beyde art ſein reich zu erweitern. Fr. Daß aber dieſer Aſſur der andere ſohn Sems, v. 22. und nicht ein enkel Nimrods, gleiches namens, geweſen, iſt kein zweifel. Denn wir bleiben auch hier bey dem buchſtaben des H. Geiſtes, und glauben, weil doch keiner mit namen Aſſur unter den nachkommen Nimrods zu finden, welches der H. Geiſt vermuthlich ſonſt nicht würde verſchwiegen haben: ſo ſey dieſer Aſſur der andere ſohn Sems geweſen, der hier in Chaldäa eine zeitlang gewohnet, und wie Nimrod das Babyloniſche, alſo er das Aſſyriſche reich aufgerichtet; vielleicht auch (denn dieſe worte hangen hier zu genau zuſammen) eben dieſe ſtädte, wie Nimrod Babel, zu bauen angefangen. Jeſ. 23,13. Nachdem aber Nimrod den Aſſur mit gewalt vertrieben, und auch das Aſſyriſche reich an ſich gezogen; ſo hat er dieſe ſtädte vielleicht weiter ausgebauet, und beſonders die groſſe ſtadt Ninive nach ſeines ſohnes, des Nini, namen benennet. Dahero auch dieſes ganze land, wie Sinear v. 10. und Mich. 5,5. heiſſet, das land Nimrod. Weil aber Aſſurs, als eines nachkömlings des frommen Sems, gedächtniß noch eher, als des gotloſen Nimrods, im ſegen bleiben ſolte; ſo behielt doch Aſſur die ehre, daß Nimrods ganzes reich immer, nach Aſſurs namen, das Aſſyriſche genennet wurde. Wie Cain die erſte ſtadt vor der ſündfluth bauete, c. 4,17. alſo baueten Aſſur und Nimrod die erſten ſtädte nach der ſündfluth. † Nach dem Ebr. Rehoboth die ſtadt. a) Weil ſonſt das Ebr. wort eine gaſſe bedeutet, ſo hat Moſes das wort עיר dazu geſetzet, daß es der leſer nicht von den gaſſen bloß, ſondern von einer ſtadt dieſes namens verſtehen ſolle: doch kan Ir auch ein name einer beſondern ſtadt geweſen ſeyn; wie er auch ein name eines mannes iſt. 1 Chr. 7,12. a) Zeltn.

V. 12. Dazu bauete Nimrod *Reſſen zwiſchen Ninive und Calah. Dis † iſt eine groſſe ſtadt.

Anmerk. * Sie heiſt auch Lariſſon. † Sonſt wird Ninive die groſſe ſtadt genant; Jon. 1,2. hier aber gehts auf Reſſen, und nennet er ſie groß, womit er einige nachricht von ihr geben wil, weil ſie ſonſt etwas unbekant war. Doch wird ihre gröſſe der ſtadt Ninive oder Babel nicht gleich gekommen ſeyn.

V. 13. Miſraim v. 6. zeugete *Ludim, Jeſ. 66, 19. Jer. 46,9. Anamim, †Leabim, Naphthuhim,

Anmerk. * Von Ludim ſollen die Lydier herkommen: Jeſ. 66,19. Jer. 46,9. doch iſt das Aſiatiſche Lydien, welches vermuthlich von Lud, Sems ſohne, den namen und urſprung hat, und welches Jronien und Aſien 1 Macc. 8,8. beygeſetzet wird, von dem Lydien in Africa, welches hier zu verſtehen iſt, wohl zu unterſcheiden. † Von Leabim kommet Lybien her. 2 Chr. 12,3. Dan. 11,43. Apg. 2,10.

V. 14. Pathruſim Jeſ. 11,11. Heſ. 29,14. 30,14. und *Caſluhim. Von dannen ſind kommen die Philiſtim die einwohner des gelobten landes, und †Caphthorim. 5 Moſ. 2,23. nemlich hat Miſraim gezeuget, welche namen ſind nicht allein der ſöhne, ſondern auch der familien, und der daher entſtandenen ganzen völker.

Anmerk. * Dis sollen die Colchier seyn. † Dis die Capadocier. Man könte es deutlicher also übersetzen: Mizraim zeugete Pathrusim, Casluhim, und (von welchem die Philister kommen sind,) Caphthorim; diese nennen hier die Chaldäischen und Syrischen dolmetscher Capadocier.

V. 15. Canaan v. 6. aber zeugete * Zidon, seinen ersten sohn, und † Heth, den vater der Hethiter. Jos. 1, 4. 9, 1.

Anmerk. * Dieser hat hernach die stadt in Phönicien, Zidon und Sidon, gebauet. Jos. 11, 8. Matth. 11, 21 22. † Fr. Von Heth kommen her die Hethiter, die auf dem gebirge Juda bey Hebron und Bersaba, dem gelobten lande gegen morgen, wohneten, 4 Mos. 13, 30. Jos. 1, 4. Richt. 1, 26. und von den kindern Israel nicht ganz vertrieben wurden. Richt. 3, 5. 6. 1 Kön. 9, 20. 21. 2 Kön. 7, 6. Ihre töchter, davon Esau 1 Mos. 26, 34. zwey weiber zum verdruß seiner eltern nahm, waren besonders diesen wegen ihres abgöttischen wandels sehr verhaßt, daher sie ihren sohn Jacob kein weib von den kindern Heth c. 27, 46. wolte nehmen lassen.

V. 16. * Jebusi, † Emori, ‡ Girgosi,

Anmerk. * Jebusi sol die stadt Jebus, die hernach Jerusalem hieß, erbauet haben. c. 14, 18. Dessen nachkommen haben bis auf Davids zeiten Jerusalem inne gehabt. 2 Sam. 5, 9. Jos. 15, 63. Richt. 1, 21. † Von ihm kommen die Emoriter, oder Amoriter, deren am ersten c. 14, 7. und sonst sehr oft gedacht wird; welche theils auf dem gebirge in Palästina gewohnet, 4 Mos. 13, 30. theils über den Jordan gegangen, in die gegend der Moabiter. 4 Mos. 21, 26. Jos. 5, 1. ‡ Ist ein vater der Gadarener oder Gergesener. Matth. 8, 28. Marc. 5, 1.

V. 17. * Hivi, † Arki, ‡ Sini,

Anmerk. * Von ihm kommen die Heviter, deren zuerst c. 34, 2. gedacht wird; welche sollen den berg Libanus inne gehabt haben. † Auf dem berge Libanus lag eine stadt, Arka genant, die sol er gebauet haben. ‡ Auf einem berge dieses namens liegt die stadt Sin, davon er urheber seyn sol. Des landes Sinim wird gedacht Jes. 49, 12.

V. 18. Arvadi, Zemari, und Hamathi. Daher grt. nachher sind * ausgebreitet die geschlechte der Cananiter.

Anmerk. * Grt. zerstreuet, wie es auch die Griechen übersetzet, welches nach der erbauung des thurns zu Babel gröſten theils geschahe, c. 11, 8. alwo eben dis Ebr. wort zu finden.

V. 19. Und ihre grt. der Cananiter grenzen waren von Zidon an, durch * Gerar grt. da man kommet gen Gerar bis gen † Gasa, bis man komt gen Sodoma, Gomorra, Adama, Zeboim, und bis gen Kasa.

Anmerk. Demnach hatten die nachkommen Canaans das land, welches Gott nachmals den Israeliten gelobet hat, inne, welches von ihrem stammvater das land Canaan ist genant worden. * Alwo der könig Abimelech wohnte, der Sara, Abrahams weib, zu sich holen, aber auf Gottes warnung wiederum unberühret von sich ließ, 1 Mos 20, 3. und alwo die hirten mit Isaacs hirten über einen wasserbrunnen stritten. c. 26, 20. † Ein anderes Gasa oder Gaza lieget im stamm Ephraim. 1 Chr. 8, 28. In diesem Gasa hielten sich Jos. 11, 22. die Enakiter, oder die riesen auf. Es wurde von den kindern Juda Richt. 1, 18. und Pharaone Jer. 47, 1. geschlagen.

V. 20. Das sind die kinder Ham in ihren geschlechten, sprachen, ländern und leuten. s. v. 5.

Nutzanw. 1) v. 6. Ob zwar die gotlosen ofmal eine länge zeit in grossem glücke schweben, wobey es ihnen so wohl gehet, daß sie vor andern für die seligsten leute möchten geachtet werden; so gehen sie doch endlich unter, und nehmen ein ende mit schrecken. Ps. 73, 18. 19. 2) v. 8. Cr. Obwol die obrigkeit Gottes ordnung ist, so muß man doch das amt von den lastern und personen, die ihres amtes oft mißbrauchen, unterscheiden. Ps. 82, 7. Hiob 21, 7. f. 3) Die böseſten buben haben oft das beste glück in der welt; laß dich aber ihr glück nicht blenden. Ps. 17, 14. 73, 12. Hiob 31, 3. 4) v. 9. Wer den frommen unschuldiger weise nachstellet und sie ohne barmherzigkeit erwürget, verdienet billig ein tyrann genant zu werden. 2 Macc. 7, 27. 30. Ps. 52, 3. 5) Ob zwar die jagden der wilden thiere, so lusts halben zu seiner zeit und rechtmäßiger weise geschehen, nicht unrecht, noch irgends wo in h. schrift verboten sind: so haben sich doch die, so solchen beywohnen, davor zu hüten, daß sie nicht alzuviel zeit damit verderben, noch die wilden thiere unbarmherziger weise überjagen, wie in den so genanten par force jagden zu geschehen pfleget; wodurch man sich allerdings auch an Gott versündiget. 6) v. 10. Cr. Wenn die gotlosen übermuth treiben, so werden die frommen gemeiniglich unterdruckt; Ps. 10, 2. doch kan sie Gott auch schon erhalten. Jes. 51, 22. 23. 54, 11. 7) v. 12. Alles ding ist vergänglich und muß ein ende nehmen; setze also darauf dein vertrauen nicht. 8) v. 15. Je ärger stück, je besser glück. Mein Christ! erzürne dich nicht darüber. Ps. 37, 1. 73, 2. f.

V. 21-32.

V. 21. Sem aber, * Japhets, des grössern des ältern c. 5, 32. bruder, zeugete auch kinder; grt. auch dem Sem selbst wurde geboren, nemlich ein sohn nach dem andern; † der ein vater ist aller kinder von Eber. v. 24. 25. c. 14, 13.

Anmerk. * Fr. Japhet, nicht aber Ham, wird von dem Geiste Gottes gewürdiget Sems bruder genennet zu werden, weil diese beyden brüder des väterlichen segens, nicht aber Ham, theilhaftig waren, mithin man von Japhets nachkommen noch eher, als von Hams geschlechte, hofnung hatte, daß sie in die gemeinschaft Christi dereinst eingehen würden. † Nicht nur nach dem fleisch, v. 24. 25. sondern auch, was den verheissenen segen betrift, den Noah aus göttlichem trieb über Sem, und besonders über die von ihm herstammenden Jüden oder Ebräer, ausgesprochen hat. Fr. Sem war ein stamm- oder urgroßvater der Ebräer. Denn Sems dritter sohn, Arphachsad, zeugete erst Salah, und dieser zeugete Eber. v 22 24. Eber aber heist so viel als überfahrt, und sollen die Ebräer, die deswegen auch 4 Mos. 24, 24. Eber heissen, daher ihren namen haben, weil Abraham über das wasser, nemlich über den fluß Euphrat, überfahren

fahren muſte, als er aus Ur in Chaldäa ins land Canaan das erſtemal ziehen muſte, c. 11, 31. 15, 7. und Joſ. 24, 3. Neh. 9, 7.

V. 22. Und dis ſind ſeine kinder: Elam, ein vater der Elamiter, c. 14, 1. Jeſ. 21, 2. Apg. 2, 9. oder der Perſer, Aſſur, ein vater der Aſſyrer, *Arphachſad, † Lud und ‡ Aram.

Anmerk. *Er ſol in Chaldäa geblieben ſeyn, oder wie andere wollen, in Aſſyrien. † Von Lud ſollen die Lydier kommen in klein Aſien. ‡ Ein vater der Syrer.

V. 23. Die kinder aber von *Aram ſind dieſe: † Uz, Hul, Gether und ‡ Mas.

Anmerk. *Fr. Von ihm kommen die Arami, denen die Griechen den namen der Syrer beygeleget, welches wort, Syrien, entweder mit abkürzung der erſten ſylbe von Aſſyrien, oder vermuthlicher von einer hauptſtadt in Syrien, Zur oder Tyrus, hergekommen, ſo daß Syrer ſo viel heiſt als Tyrer: denn die verwechſelung der buchſtaben iſt in den orientaliſchen ſprachen gar gemein. † Uz heiſſet auch einer unter Eſaus nachkommen, c. 36, 28. davon das land Idumäa Klagl. 4, 21. auch das land Uz heiſt. Ingleichen auch Nahors ſohn, von dem Hiobs vaterland, das in dem mitternächtigen Arabien gegen Meſopotamien zu lag, vermuthlich ſeinen namen hat. Hiob 1, 1. ‡ Mas heiſt 1 Chr. 1, 17. Maſech, welcher mit Meſech, v. 2. dem ſohn Japhets, nicht zu vermengen.

V. 24. Arphachſad aber zeugete *Salah, Salah zeugete Eber. v. 21.

Anmerk. *Er ſol die ſtadt Suſa gebauet haben. Sonſt ſtehet ſowol Salah als Eber in dem geſchlechtregiſter Chriſti. ſ. Luc. 3, 35. und die anmerk. daſelbſt.

V. 25. Eber zeugete zween ſöhne: grt. dem Eber wurden zween ſöhne geboren: einer hieß Peleg, d. i. zertheilet, darum, daß zu ſeiner zeit die welt grt. die erde zertheilet ward; c. 11, 16. 8. deß bruder hieß Jaketan. der mit ſeinen v. 26-30. benanten ſöhnen den gröſten theil von Arabien, ſonderlich das alſo genante glückliche, eingenommen hat.

Anmerk. *Entweder iſt Peleg eben dazumal geboren worden, als die ſprachen verwirret und die familien zerſtreuet worden ſind, oder es hat Eber aus prophetiſchem geiſte ſeinem ſohne dieſen namen gegeben von der merkwürdigen ſache, die noch geſchehen ſolte. Vatabl. ad h. l.

V. 26. Und Jaketan zeugete Almodad, Saleph, Hazarmaved, Jarah,

V. 27. Hadoram, Uſal, Dikela,

V. 28. Obal, Abimael, Seba, welcher Seba mit dem v. 7. nicht zu vermengen iſt.

V. 29. *Ophir, † Hevilah und Jobab. Das ſind alle kinder von Jaketan.

Anmerk. *Zwey landſchaften führen dieſen namen. Eine ligt in Indien; 1 Kön. 9, 28. 10, 11. 22. die andere in Arabien, nahe bey den Sabäern. † Dieſer muß nicht mit dem ſohne Chus v. 7. vermenget werden. Er hat ſeine wohnung in dem glückſeligen Arabien aufgeſchlagen, in dem lande, das ietzo Chaulan heiſt.

V. 30. Und ihre wohnung war von Meſa an, bis man komt gen Sephar, an den berg gegen dem morgen.

V. 31. Das ſind die kinder von Sem in ihren geſchlechten, ſprachen, ländern und leuten. v. 5. grt. völkern.

V. 32. Das ſind nun die nachkommen der kinder Noah, in ihren geſchlechten und leuten, völkern, wobey er die reiche erfüllung des ſegens c. 8, 7. erlebet hat. Von denen ſind *ausgebreitet die leute grt. völker auf erden nach der ſündfluth.

Anmerk. *Grt. von einander geſchieden, zertheilet. So hieß es auch v. 5; und c. 13, 9. hat Lutherus dieſes Ebr. wort gegeben: lieber ſcheide dich von mir. Aber 5 Moſ. 32, 8. da der allerhöchſte . . der menſchen kinder zerſtreuete. Lg. Es pflegen manche leſer, wenn ſie über dieſes zehente capitel kommen, daſſelbe nur obenhin anzuſehen, und gedenken einige wol gar, als ſey es überflüßig, und der ſo vielen unbekanten namen wegen wenig nütze. Allein wir haben daſſelbe allerdings mit als einen rechten edelgeſtein an der krone der h. ſchrift anzunehmen, dergleichen uns keine einzige von denen aus der alten heidenſchaft noch übrigen ſchriften anweiſet, oder anweiſen kan. Denn damit wird nicht allein, was des Sems geſchlechte betrift, das geſchlechtregiſter des Meßiä fortgeführet, ſondern auch angezeiget, wie das menſchliche geſchlecht auf dem ganzen erdboden durch des Noäh ſöhne ſey ausgebreitet worden: welches man ſonſt unmöglich wiſſen könte. Darinnen ſich aber die vorſehung Gottes auf eine unſägliche art hervorgethan hat. Da nun aber ein ieglicher unter uns inſonderheit vom Japhet herſtammet, ſo kan man leichtlich erachten, was ſich in eines ieglichen geſchlechte durch eine zeit von vier tauſend jahren für eine groſſe reihe der vorfahren finden müſſe, und daß man, wenn man ſolche alle wiſſen ſolte, ſich ihrer theils zu erfreuen, theils zu ſchämen haben würde; wiewol ſo viel weniger, ſo viel weiter man von ihnen der ankunft nach abſtehet. Es iſt doch aber der betrachtung wohl werth, daß ein ieglicher bey ſeiner eignen perſon in ſeinen voreltern bis auf Noah und von da bis auf Adam zurück gehen kan; und zwar mit einem nicht weniger demüthigen, als dankbaren andenken an die unermeßliche güte Gottes, welche Gott von daher ſo vielen derſelben an ſich ſelbſt unwürdigen menſchen um Chriſti willen erwieſen hat.

Nutzanw. 1) v. 21-31. Die geſchlechtregiſter ſind vornehmlich um des Meßiä willen aufs ſorgfältigſte verzeichnet worden, daß wir ſehen, wie die göttlichen verheiſſungen genau erfüllet worden, und daß Jeſus von Nazareth der wahre Meßias ſey. Luc. 3, 35. 36. Siehe auch die nutzanw. bey v. 3-5. 2) v. 32. Was Gottes wort meldet, iſt gewiß und wahrhaftig; aber der heiden gedicht und fabeln ſind falſch. Mein Chriſt! glaube jenem, und nicht dieſen. Pſ. 33, 4. 3) Ach mein Gott! gib, daß ich mich deiner unermeßlichen güte, welche du von anfang her ſo vielen an ſich ſelbſt unwürdigen menſchen um Chriſti willen erwieſen, fleißig möge erinnern, und mich dadurch zu deinem lobe erwecken.

Das XI. Capitel.

(I) Die verwirrung der ſprache bey dem thurnbau zu Babel v. 1-9.

1. Die vormalige einträchtigkeit der ſprachen: Es hatte ꝛc. v. 1.

II. Der thurnbau zu Babel.
1. Der gefundene platz dazu: Da ſie nun zogen ꝛc. v. 2.
2. Die baumaterien: Und ſprachen untereinander ꝛc. v. 3.
3. Das aufzurichtende gebäude: Und ſprachen ꝛc. v. 4.
4. Der endzweck des baues: Daß wir uns einen ꝛc.
III. Die verwirrung der ſprachen; wobey vorkomt
1. Das herabfahren Gottes dazu,
a. Wie es geſchehen: Da fuhr der Herr hernieder ꝛc. v. 5.
b. Warum es geſchehen: Daß er ſähe die ſtadt ꝛc.
2. Der götliche ausſpruch
a. Vom vornehmen der menſchen: Und der Herr ꝛc. v. 6.
b. Von deſſen verhinderung, durch verwirrung der ſprache: Wolauf, laſſet uns hernieder fahren ꝛc. v. 7.
3. Die erfolgte zerſtreuung: Alſo zerſtreuete ſie ꝛc. v. 8.
4. Die aufhörung des thurnbaues: Daß ſie muſten ꝛc.
5. Die benennung des thurns und der ſtadt: Daher ꝛc. v. 9.

V. 1-4.

Es hatte aber alle welt grt. die ganze erde, alles land, das damals in Orient nach der ſündfluth ſich befindende menſchliche geſchlechte, 1 Kön. 10, 24. * einerley zunge grt. lippen, oder mundart und ſprache. grt einerley worte. ſie lebeten unter einander einig in der religion, im handel und gemeinſchaftlichen verrichtungen, und auch in der ſprache.

Anmerk. Daß das vorhergehende capitel mit dieſem in der genaueſten verbindung ſtehe, und daß jenes eine vorhererzehlung ſey, iſt c. 10, 5. angemerket worden. * Daß es die Ebr. ſprache geweſen, haben viele gelehrte mit unumſtößlichen gründen bewieſen, beſonders aus dem namen Adams, Evä, Cains, und aller patriarchen. Dieſe ſprache behielten auch Ebers nachkommen, daher ſie auch die Ebräiſche genennet wird; hier aber führet ſie dieſen namen noch nicht, weil damals noch keine andere ſprache war. Bochart. Buxtorf. Henric. Mylius. Hotting. alii.

V. 2. Da ſie nun nemlich Noah mit ſeinen söhnen und ihren kindern, zogen grt. und es geſchah, da ſie zogen * gegen morgen, grt. von morgen her, von Armenien oder vielmehr Perſien, dahin ſie ſich von dem gebirge Ararat gezogen, daſelbſt auch faſt hundert jahre hindurch gewohnet, und ſich ſehr vermehret hatten, funden ſie ein eben land, grt. ein thal, ein ebenes feld im lande Sinear, c. 10, 10. und wohneten daſelbſt; eine geraume zeit, unter der väterlichen regierung Noäh, bis zur gröſſern vermehrung, welche ihnen zu der folgenden unternehmung anlaß gab.

Anmerk. Es hatte ſich der kaſten Noäh c. 8, 4. auf dem gebirge Ararat niedergelaſſen. Nun lieget aber dis gebirge in Armenien, in anſehung Sinear oder Babylonien nicht gegen morgen, ſondern gegen mitternacht: da wird nun gefraget, wie ſie haben von morgen her ziehen können? Allein, es iſt nicht glaublich, daß Noah ſich lange auf den Gordiceiſchen gebirgen werde aufgehalten haben: vielmehr hat er ein warmes land geſucht. Man hält demnach dafür, daß er ſich in Meden, nachgehends in Perſien niedergelaſſen, und von daher ſind ſie, wie Moſes ſagt, von morgen her ins land Sinear, zwiſchen dem Euphrat und Tygris, gezogen. Rambach Mſcr. H E.

V. 3. Und nachdem ſie ſich ſeit vielen jahren ſehr vermehret hatten ſprachen ſie untereinander: und zwar, allem anſehen nach, unter der anführung des Nimrods, oder doch eines andern nicht viel beſſer geſinnten menſchens: Wolauf, wolan, laſſet uns von der fetten harzigen erde in dieſer gegend * ziegel ſtreichen, und wohl brennen. daß wir ſie zu unſerm vorhabenden groſſen bau gebrauchen können. Und nahmen weil keine ſteinbrüche vorhanden waren, ziegel zu ſtein, und thon T. eine ſchwefelichte materie, dem harz oder pech nicht ungleich. ſo in demſelben lande in ſeen und wäſſern gefunden und geſamlet wird. zu kalk, c. 14, 10. 2 Moſ. 2, 3.

Anmerk. * Weil um Babylonien herum keine ſteinbrüche ſind, ſintemal es ein ebenes land iſt, ſo fand ſich deſto mehr ſchwierigkeit: gleichwol laſſen ſie ſich von ihrem ehrſüchtigen vornehmen ſo gar nicht abſchrecken, daß ſie vielmehr durch ſchwere, mühſame arbeit den mangel der ſteine durch ziegelſtreichen erſetzen: ſo waget der menſch alles, dadurch er im zeitlichen ſeinen zweck erreichen, und ehre vor der welt erlangen möge.

V. 4. Und ſprachen: Wolauf, laſſet uns eine ſtadt und thurn bauen, des ſpitze bis an den wolkenhimmel 5 Moſ. 1, 28. 9, 1. Pſ. 107, 26. reiche, d. i. ſehr groß und hoch, * daß wir uns einen namen machen; 1 Chr. 18, 8. 2 Sam. 7, 9. Jeſ. 63, 12. Dan. 9, 15. denn wir werden bey anwachſender menge der leute, vielleicht zerſtreuet in alle länder. damit wir raum vor uns finden, und die welt bebauen mögen: geſetzt nun, daß es geſchähe, ſo wollen wir durch dieſen bau, der als ein wunder der welt von allen wird angeſehen werden können, unſers namens gedächtniß ſtiften. 2 Sam. 18, 18.

Anmerk. * Hiemit verrathen ſie den böſen grund ihres vorhabenden baues. Sie fingen ihn nicht mit Gott an, ſondern aus trieb der ehrſucht, und ſich einen unſterblichen namen zu machen. Einige meinen, als hätte ihnen ihr böſes gewiſſen geſagt, daß ſie durch eine abermalige ſündfluth möchten verderbet, oder durch die tyrannen des Nimrods würden verjagt werden, daher ſie auf dieſem thurn ſicherheit ſuchen, und ſich wieder ihre feinde ſchützen könten. Andere wollen, als hätten ſie auf ihre nachkommen ein denkmal ſtiften wollen, daß ſie alle einerley religion zugethan, und gleiches urſprungs geweſen wären. Geſetzt aber, daß ſie hierauf mit geſehen hätten; ſo war doch ihr eigentliches abſehen, ſich vor der welt in groſſes anſehen zu bringen.

Nutzanw. 1) v. 1. Die Ebräiſche ſprache iſt die allerälteſte, und daher deſto höher und werther zu halten. 2) Lg. Daß Gott diejenige ſprache, welche er dem menſchen ſelbſt anerſchaffen, auch ſelbſt geredet hat, ganz unverletzt und unverändert bis auf unſere zeiten gebracht hat, ſolches hat man als eine ſonderbare providenz zu erkennen und ihn billig auch darüber zu loben. 3) Zunge und ſprache komt von Gott. Sir. 17, 5. 2 Moſ. 4, 11. Mein Chriſt! gebrauche dich ſolcher theuren gaben recht, hüte dich aber mit fleiß vor allem mißbrauch. Jac. 3, 9. 4) v. 3. Cr. Ach wie machen ihnen doch die menſchen ſo viel vergebliche unruhe auf erden! Pſ. 39, 8. man hüte ſich vor allem menſchlichen vorwitz. 5) v. 4. O. Aus antrieb des ehrgeizes und um einen ruhm zu erja-

gen,

gen, mit verachtung des wortes Gottes, auſſer ſeinen ordentlichen beruf ſchreiten, und ſich gröſſere ſachen unterſtehen, denn man hinausführen kan, iſt ſünde und unrecht. Sir. 11, 21. 6) Städte bauen, und dieſelbe mit hohen mauren und thürnen zieren oder beveſtigen, iſt, wenn es zum wohlſtande des landes und der unterthanen ſchutz und ſchirm wieder unbillige gewalt geſchiehet, keine ſünde; 2 Chr. 32, 5. wol aber, wenn es aus eitelem ruhm, pracht, ſtolz und ehrſucht geſchiehet. Dan. 4, 27. 7) Lg. Es iſt ein zeichen einer herſchenden eitelkeit, wenn man etwas thut, um ſich nur einen namen zu machen. Weish. 2, 9. 8) Es iſt eine groſſe narrheit, wenn menſchen ihre rechnung auſſer Gott machen, und ihnen mehr vornehmen, als ſie ausführen können. Pſ. 21, 12. Jac 4, 13-16. Luc. 12, 18. 19. 9) H. Die hoffart ſiehet immer nach dem höchſten: geiz und ehrgeiz haben keine grenzen. 10) Cr. Die gotloſen ſind oftermals ihre eigene propheten. Joh. 11, 49. 50. Richt. 7, 13.

V. 5-9.

V. 5. Da * fuhr der † Herr hernieder, ſ. Apg. 7, 34. er nahm ſich der ſache an als ein gerechter richter, das unternehmen der menſchen zu erforſchen, und ſeine gerichte deswegen an ihnen auszuüben, daß er ‡ ſähe (zur verhinderung ein einſehen hätte) die ſtadt und den thurn, die ‡ die menſchenkinder baueten.

Anmerk. * Grt. Er ſtieg herab. Arab. der Herr hat ſich geoffenbaret. Chald. der Herr iſt erſchienen, rache zu nehmen von ihnen wegen ihrer werke. T. Gott, der himmel und erden erfüllet, bedarf keines niederfahrens; Pſ. 139, 7. es wird derhalben auf menſchliche weiſe von Gott geſagt, anzudeuten, daß er ein einſehen gehabt habe in das böſe vornehmen der menſchen, und mittel vor die hand genommen, daſſelbe zu zerſtören. Gott fähret herab, ſpricht D. Luther, wenn er ſich läſſet merken, und anfähet die ſünder zu ſtrafen, daß die ſichern menſchen, die zuvor meinten, er wäre weit davon, und ſähe ihr thun nicht, erfahren, daß er ihnen viel zu nahe iſt, und bald mittel könne finden, ſie zu ſtrafen. c. 18, 21. † Dieſer Herr, der Jehovah, war auch hier, wie an andern orten, ohnfehlbar der Sohn Gottes, der dereinſt in der fülle der zeit vom himmel herabfahren, und menſchliche natur annehmen ſolte, welches ſchon hier den gläubigen A. T. vorgedeutet wurde: Pſ. 18, 10. 144, 5. Jeſ. 64, 1. gleichwie im gegentheil das auffahren Gottes als eine vorbedeutung der himmelfahrt Chriſti billig anzuſehen iſt. c. 17, 22. 35, 13. Richt. 13, 20. Eph. 4, 9. 10. ‡ Das ſehen Gottes iſt eben alſo zu verſtehen, wie das herabfahren; Pſ. 14, 2. denn ſonſt iſt ihm allezeit alles offenbar Hiob 24, 23. Ebr. 4, 13. ‡ Entweder will Gott durch dieſen ausdruck die menſchen ihrer herkunft erinnern, und ſie, da ſie von ſtaub und erde ſind, und eigenwillig ſo etwas groſſes zu ihrem ewigen nachruhm anfangen, beſchämen; oder es werden die worte in dem verſtande genommen, wie c. 6, 2. ſ. anmerk. vergl. mit c. 4, 26.

V. 6. Und der Herr ſprach: c. 1, 26. in dem rathe der H. Dreyeinigkeit, bey ſich ſelbſt, und gab es hernach Moſi ein, es aufzuzeichnen: Siehe, * es iſt einerley volk, das ſich hiezu vereiniget hat, und einerley ſprache mundart v. 1. unter ihnen allen, und haben das angefangen mit groſſem ernſt und unabläßiger arbeit v. 3. zu thun; ſie werden † nicht ablaſſen von allem, ‡ das ſie vorgenommen haben zu thun. grt. und nun, ſolte ihnen nicht die gelegenheit beſchnitten werden, alles, was ſie vorgenommen haben, zu thun.

Anmerk. * Andere verſtehen es alſo: ſiehe, thut das Ein volk, was würde geſchehen, wenn derer mehr wären. Doch wird wol mehr geſehen auf die vereinigung der gemüther, die aus den Cainiten beſonders hiezu ſich verbunden haben. † נזר heiſt, die trauben von den weinſtöcken abſchneiden: ingleichen, einem etwas unterſagen, indem man ihm alles vermögen, ſein vorhaben ausführen zu können, benimt, und ihn entblöſſet, als einen weinſtock, der ſeiner trauben beraubet worden iſt. ‡ בצר heiſt, ſich in ſeinem gemüthe etwas veſt vornehmen, auch alle mittel ernſtlich ergreifen, ſeinen zweck zu erhalten. 5 Moſ. 19, 19. Pſ. 31, 12. 37, 12.

V. 7. Wolauf, laſſet * uns v. 6. hernieder fahren, v. 5. und ihre ſprache v. 1. daſelbſt † verwirren, grt. vermengen, 2 Moſ. 29, 40. daß keiner des andern ſprache vernehme. grt. höre, d. i. verſtehe. 1 Kön. 3, 9. Jeſ. 33, 19. Jer. 5, 15.

Anmerk. * Lg. Da ſich, nach anweiſung ſo vieler ſtellen des A. und N. teſtaments, in dem einigen göttlichen weſen die mehrere, und inſonderheit die gedritte zahl der göttlichen perſonen findet; ſo iſt darauf an dieſem ort zu ſehen. Denn nach der einheit des weſens heiſt es: der Herr ſprach; und nach der mehrern zahl der perſonen: laſſet uns, oder wir wollen herniederfahren. ſ. auch c. 1, 26. 3, 22. Hingegen heiſt es hernach c. 18, 21. allein, in der abſicht auf das einige göttliche weſen: Ich wil hinabfahren und ſehen ꝛc. † Die verwirrung der ſprachen beſtund nicht darinnen, als hätte Gott einer ieden perſon eine neue ſprache gegeben: auch beſtund es nicht allein darinnen, als wären die bauleute uneinig worden, indem einer ſo, der andere anders hätte anordnen wollen; ſondern muthmaßlich ging es damit alſo zu: Lg. daß Gott die damals geweſene einige ſprache unter allen arbeitsleuten, nach der anzahl ihrer geſchlechter, theils durch gewiſſe dialecticos dergeſtalt verändert, theils auch in ganz andere, durch eingebung neuer wörter und redensarten, alſo verwandelt, daß ſie ſich unter einander nicht mehr haben verſtehen können: daher es denn geſchehen ſey, daß ſie von einander ziehen, und ſich nach ihren geſchlechten, welche einerley ſprache überkommen, in fremde länder zerſtreuen müſſen. Ob wol noch mancherley ſchwierigkeiten gegen dieſe meinung übrig bleiben; (ſ. das Moſ. Licht und Recht) ſo iſt ſie doch vielen andern muthmaſſungen vorzuziehen, weil überhaupt nichts gewiſſes von der eigentlichen beſchaffenheit der verwirrung der ſprachen geſaget werden kan. cf. Ziegra de linguarum confuſione Babylon. Witt 1697. in Th. f. 169.

V. 8. Alſo auf die weiſe, da ihre ſprache verwirret worden, und ſie ſich nicht mehr durchgehends haben verſtehen können, wurde ihr vornehmen zunichte gemacht, dann es zerſtreuete ſie der Herr von dannen aus der ſo angenehmen gegend in alle länder, einer zog aus verdruß mit ſeiner familie da, der andere dorthin, daß ſie ſolchergeſtalt muſten aufhören die ſtadt und den thurn zu bauen.

Anmerk. Es iſt nicht die meinung, als ob die ganze gegend Babels von einwohnern unbewohnt geblieben, und ſich iederman in andere länder begeben hätte: vielmehr blie-

ben einige familien daſelbſt, unter welchen nachgehends Nimrod ſich zu ihrem haupte und anführer aufwurf, die ſtadt mehr anbauete und erweiterte, auch von da aus die benachbarten familien beunruhigte, ſie unter ſich brachte, und eine neue regierung anlegte. c. 10, 9. 10. Auch darf man nicht denken, als ob die ſich zerſtreuende familien ſogleich in die weit entlegenen länder gezogen, und ſie angebauet hätten. Es iſt vielmehr wahrſcheinlich, daß ſie erſt in der nähe geblieben, und da nach der zeit, bey dem anwachs der perſonen, das eine land zu enge geworden, ſind einige weiter fortgezogen, und haben mehrern platz vor ſich geſucht; durch ſolche veränderung, als ſie zum öftern hat vorgenommen werden müſſen, ſind auch endlich die entlegenſten gegenden bewohnet und mit völkern beſetzet worden. Hierunter hatte Gott nun ſeine hand, welcher wolte, daß die erde erfüllet, und allenthalben die in ſelbige gelegten kräfte und ſchätze durch der menſchen arbeit geſucht werden möchten. Dabey läſt ſich ferner leicht begreifen, daß, ie weiter ein geſchlechte von dem andern weggezogen, deſto mehr hat es die erſte reinigkeit der ſprache verloren, ſo daß wol anfänglich nur verſchiedene dialecti oder mundarten, nach der zeit aber ganz andere ſprachen aufgekommen ſind.

V. 9. Daher* heiſſet ihr name a) Babel, daß der Herr daſelbſt verwirret hatte aller länder ſprache, da er die einzige ſprache, die damals auf dem ganzen erdboden geredet wurde, v. 1. verwirret, und ſie die einwohner derſelben gegend, zerſtreuet von dannen in alle länder. v. 8. ſowol zur ſtrafe ihrer unbeſonnenen hoffart, als durch dis mittel ſein werk auszuführen, und den ganzen erdboden bewohnt zu machen. 5 Moſ. 32, 8.

Randgl. a) Auf deutſch, eine vermiſchung oder verwirrung.

Anmerk. * Ob das land Sinear, und in demſelben beſonders dieſe mit einem ſo groſſen thurn beveſtigte ſtadt, gleich damals, oder einige zeit hernach, Babel iſt genant worden, kan nicht gewiß geſaget werden: doch iſt das erſtere wahrſcheinlich, weil von Nimrod, der nicht lange hernach den bau der ſtadt von neuen vornahm und ſeine reſidenz daſelbſt aufſchlug, c. 10, 10. geſagt wird, daß Babel, welches wort folglich ſchon im ſchwange muß geweſen ſeyn, der anfang ſeines reichs geweſen. Im übrigen iſt hiedurch der grund geleget worden zu der nachgehends gewaltigen Babyloniſchen monarchie, welche die offenbarung Joh. als ein bild des geiſtlichen Babels anführet. ſ. c. 17, 18. Das wort בבל Babel komt von בלל vermengen, da der erſte buchſtabe ב verdoppelt, und dagegen für zwey ל oder l nur eins geſetzet wird. Fr. Dieſe zerſtreuung war eine abbildung und vorbote der damals künftigen zerſtreuung der kinder Iſrael, die ſich an jener wohl ſpiegeln mögen. Heſ. 12, 15.

Nutzanw. 1) v. 5. Chriſt. Gott iſt nicht ein Gott der ferne iſt, ſondern der nahe iſt. Jer. 23, 23. Mein Chriſt! hüte dich alſo davor, daß du Gottes allgegenwart nicht aus den augen ſetzeſt. 2) Obrigkeitliche perſonen ſollen niemand unverhört verurtheilen, ſondern zuerſt ſehen und hören, und der ſachen nach nothdurft ſich erkundigen. Joh. 18, 29. 3) v. 7. Tü. Gott ſtürzet oder zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres herzens ſinn. Luc. 1, 51. und machet das vorhaben der gotloſen, die ſeinem willen wiederſtreben, zunichte. Hiob 5, 12. 4) Wenn die gotloſen ihnen einmal was böſes vorgenommen haben, ſo ſind ſie ſchwer davon abzubringen. 2 Sam. 13, 12. 13, 14. 5) H. Gott hat ein ſonderbares mißfallen an der hoffart vor allen andern ſünden, und pfleget das vornehmen aus hochmuth, gemeiniglich zu verhindern und zu ſtrafen. Dan. 4, 27-30. Apg. 12, 21-23. 6) W. Es iſt Gott ein leichtes, der menſchen werk, wenn ſie etwas wieder ſeinen willen und ohne ſeinen rath vornehmen, zu zerſtören und zu zernichten. Neh. 4, 15. 7) Cr. Ob zwar die verwirrung der ſprachen eine groſſe ſtrafe Gottes iſt, ſo hat ſie Gott doch durch die ſendung des H. Geiſtes am erſten pfingſttage N. T. in etwas gemildert, und aus vielen ſprachen, durch mancherley ſprachen der Apoſtel eine neue kirche geſamlet. 8) v. 9. Denen, die Gott lieben, müſſen alle dinge zum beſten dienen. Röm. 8, 28. Wäre die welt nicht zuvor, zu ihrer ſtrafe, durch eine menge ſprachen beſchwert geweſen: ſo würde die vielheit der zungen durch den H. Geiſt zum ſegen der kirche nicht ſeyn gegeben worden. Apg. 2, 4. 9) Alles, was Gott thut, iſt recht und gut; niemand unterſtehe ſich demnach, ihn in ſeinen werken und ſtrafgerichten zu meiſtern. Sir. 39, 21. 22.

* * *

(11) Das geſchlechtregiſter Sems v. 10-32.

I. Die überſchrift: Dis ſind die geſchlechte Sem v. 10.
II. Das geſchlechtregiſter ſelbſt.
1. Der ſtammvater: Sem war hundert ꝛc. v. 10. 11.
2. Seine nachkommen, welche ſind
a. Arphachſad: Arphachſad war ꝛc. v. 12. 13.
b. Salah: Salah war dreyßig ꝛc. v. 14. 15.
c. Eber: Eber war vier und dreyßig ꝛc. v. 16. 17.
d. Peleg: Peleg war dreyßig ꝛc. v. 18. 19.
e. Regu: Regu war zwey und ꝛc. v. 20. 21.
f. Serug: Serug war dreyßig ꝛc. v. 22. 23.
g. Nahor: Nahor war neun und ꝛc. v. 24. 25.
h. Tharah,
1. Seine 3. ſöhne: Zeugete Abram, Nahor ꝛc. v. 26.
2. Sein enkel: Aber Haran zeugete ꝛc. v. 27.
3. Seines ſohnes Haran tod: Haran aber ꝛc. v. 28.
4. Seine ſchwiegertöchter. Dieſe werden beſchrieben
a. Insgemein.
1. Der heirath nach: Da nahmen Abram ꝛc. v. 29.
2. Den namen nach: Abrams weib hieß ꝛc.
b. Insbeſondere.
1. Die Milca, ihrem vater nach: Harans tochter ꝛc.
2. Die Sarai, ihrer unfruchtbarkeit nach: Aber Sarai war ꝛc. v. 30.
5. Sein auszug von Ur: Da nahm Tharah ꝛc. v. 31.
6. Seine wohnung zu Haran: Und ſie kamen ꝛc.
7. Sein tod; Und Tharah war ꝛc. v. 32.

V. 10-32.

V. 10. Dis ſind die geſchlechte* Sem: unter welchen die wahre kirche iſt erhalten, aus welchen auch Abraham iſt geboren worden, und die, ſo voreltern Chriſti geweſen ſind: Sem c. 1, 21. war hundert jahr alt, und zeugete † Arphachſad, c. 10, 22. zwey jahr nach der ſündfluth.

Anmerk. Moſes fänget hier ein neues ſtück ſeiner hiſtoriſchen beſchreibung an. Er komt auf den ſtammvater der Iſraeliten, den Abraham, und wil erzehlen, welche wunderbare

derbare führungen Gott mit ihm vorgenommen habe. Dis gibt ihm nun gelegenheit, sein geschlechtregister zurück zu führen bis auf Sem. *Wie Methusalah vor der sündfluth mit Adam, Seth, Enos, Henoch umgegangen war, auch Noah von den meisten patriarchen hat unterrichtet werden können; so hat er auf seine söhne auch alles hernach fortgepflanzet: und weil Sem zu Abrahams zeiten noch gelebet, so siehet man daher, wie Gott für seine kirche geſorget, und die erkäntniß Gottes, benebſt der verheiſſung des weibesſamens, von zeit zu zeit fortgepflanzet habe. †Wenn Arphachsad zwey jahr nach der sündfluth geboren, so müssen seine beyde brüder, Elam und Assur, welche c. 10, 22. ihm vorgesetzet sind, entweder zwillinge gewesen, oder nicht eben in solcher ordnung vor ihm geboren seyn.

V. 11. Und lebete darnach fünf hundert jahr, und zeugete andere söhne und töchter. so nicht zum geschlechtregister Abrahams und Christi gehören; daß also sein ganzes alter war sechs hundert jahr. Das ende seines lebens hat, nach anweisung der zeitrechnung, über die zeit Abrahams bis in das funfzigste jahr Isaacs gereichet, und also hat er die göttliche wahrheit gar reichlich bezeugen und fortpflanzen können.

V. 12. Arphachsad war fünf und dreyßig jahr alt, c. 10, 24. und zeugete Salah.

Anmerk. Fr. Nach der Gr. übersetzung sol Arphachsad den Kainan, Kainan aber erst den Salah gezeuget haben, welches auch Luc. 3, 36. behalten zu seyn scheinet, wenn man nicht etwan denenjenigen beypflichten wil, die da meinen, Kainan stünde beym Luca als ein beyname, den Salah vielleicht geführet, so daß es heisset: der war ein sohn Salah, sonst auch Kainan genant; denn weil Arphachsad nur 35. jahr alt gewesen, als Salah gezeuget worden, so kan dieser wol nicht sein enkel seyn; welches wahrscheinlich zu machen, die LXX. 135. jahr setzen. a) Einige erweisen, daß der name Kainan weder hier in der LXX. noch Luc. 3, 36. in den alten exemplarien gestanden habe, sondern erst nachgehends von iemand sey hinein gerücket worden. Kainan war sonst ein sohn Enos, Seths enkel, dessen auch Luc. 3, 37. in richtiger ordnung gedacht wird. a) Beza. Scaliger Acer. Bibl. cent. 5 p. 353.

V. 13. Und lebete darnach vier hundert und drey jahr, und zeugete söhne und töchter.

Anmerk. Lg. Wie viel er und die nachfolgenden patriarchen söhne und töchter gezeuget, wird nicht benennet. Es sind aber wol, vermöge des wiederholten göttlichen segens von vermehrung des menschlichen geschlechts, nicht wenig gewesen. Wenn auch nur ein ieder alle anderthalb jahre ein kind gezeuget hat, so sind es gleich in den ersten hundert jahren des ehestandes 75. kinder gewesen. Wenn nun diese nach dem 20sten jahre sich auch in den ehestand begeben haben, und ihre kinder desgleichen, und die ausbreitung in den drey geschlechtern der Noachischen söhne also fortgegangen ist, so können in gedachten ersten hundert jahren schon viel tausend menschen vorhanden gewesen seyn; welches wegen des Babylonischen unternehmens wohl zu merken ist, damit man nicht gedenken möge, es habe zu der zeit noch an genugsamer dazu gehörigen mannschaft gefehlet.

V. 14. Salah war dreyßig jahr alt, und zeugte Eber.

Anmerk. Salah hat seinen namen von שלח schicken oder kommen lassen, wodurch der fromme Arphachsad vielleicht das andenken der sündfluth, so Gott, von der geburt des Salah an zu rechnen, vor sieben und dreyßig jahren über die welt hatte kommen lassen, hat erhalten wollen; denn die menschen pflegen gern bald die wohlthaten und gerichte Gottes zu vergessen.

V. 15. Und lebete darnach vier hundert und drey jahr, und zeugete söhne und töchter.

V. 16. Eber ein vater der Ebräer, c. 10, 21. war vier und dreyßig jahr alt, und zeugete Peleg.

V. 17. Und lebete darnach vier hundert und dreyßig jahr, und zeugete söhne und töchter. c. 10, 25.

Anmerk. Eber hat unter allen, die nach der sündfluth geboren worden, am längsten gelebt: auch Abraham selbst ist vier jahr eher gestorben, als er; und hat also Eber alle verheiſſungen, die Gott Abraham gethan, erfahren c. 12, 2. 3.

V. 18. Peleg c. 10, 25. war dreyßig jahr alt, und zeugete Regu.

V. 19. Und lebete darnach zwey hundert und neun jahr, und zeugete söhne und töchter.

V. 20. Regu war zwey und dreyßig jahr alt, und zeugete Serug.

Anmerk. Man hält dafür, daß um diese zeit die abgötterey entstanden; oder, wo sie schon gewesen, mehr überhand genommen habe.

V. 21. Und lebete darnach zwey hundert und sieben jahr, und zeugete söhne und töchter.

V. 22. Serug der ältervater Abrahams, war dreyßig jahr alt, und zeugete Nahor.

V. 23. Und lebete darnach zwey hundert jahr, und zeugete söhne und töchter.

V. 24. Nahor der großvater Abrahams, war neun und zwanzig jahr alt, und zeugete Tharah.

V. 25. Und lebete darnach hundert und neunzehen jahr, und zeugete söhne und töchter.

Anmerk. Lg. Da unter denen, welche nach der sündfluth geboren sind, Eber mit seinen vier hundert und vier und sechzig jahren der älteste worden ist; so siehet man, wie sehr das alter der menschen in denen nach ihm gebornen stufenweise abgenommen hat. Davon unter andern auch wol diese natürliche ursache seyn mochte, daß der erdboden, mit allem, was darinnen und darauf ist, durch die sündfluth in gewissen stücken an seinen kräften war sehr geschwächet worden. Da nun der leib seine nahrung davon hat haben müssen, so ist ihm dadurch auch nach und nach das vermögen zum langen leben entzogen. Diese abkürzung ging nun also fort bis auf die zeiten Mosis, da Gott, an statt der bisherigen tradition, wodurch die offenbarte wahrheit bey dem längern leben der menschen war fortgepflanzet worden, seinen willen an das menschliche geschlecht zuerst schriftlich verzeichnen ließ.

V. 26. Tharah war siebenzig jahr alt, und zeugete fing an zu zeugen Abram, Nahor und Haran. doch nicht in einem jahre, vielweniger zu gleicher zeit. s. Apg. 7, 4.

Anmerk.

Anmerk. Weil in dem geſchlechte Abrams die kirche Gottes iſt erhalten worden, ſo ſtehet er hier vor ſeinen brüdern voran, ſonſt war er ſechzig jahr jünger, als Haran, ſein älteſter bruder. c. 12, 4. vergl. c. 11, 32. Aus eben der urſache wird auch Sem vorgeſetzet. c. 5, 32.

V. 27. **Dis ſind die geſchlechte Tharah: Tharah zeugete Abram, Nahor und Haran. Aber Haran zeugete Lot.**

V. 28. **Haran aber ſtarb vor ſeinem vater grt. vor dem angeſicht ſeines vaters Tharah d. i. da er noch lebete, in ſeinem vaterlande zu Ur in Chaldäa.** Apg. 7, 2. 4.

V. 29. **Da nahmen Abram und Nahor ſein mitler bruder, weiber. Abrams weib hieß * Sarai, und Nahors weib Milca, Harans tochter, der ein vater war der Milca und † der Jiſca.** c. 22, 20. 23. 24, 15.

Anmerk. * Sarai war Harans tochter. Als nun der vater ſtarb, hat ſie Thara, ihr großvater, ohne zweifel aufgezogen, und ſie als ſein kind gehalten. So mochten auch Abram und Haran zwey mütter gehabt haben. Aus dieſem grunde ſagt Abram, c. 12, 13. daß ſie ſeine ſchweſter ſey, weil ſie von Tharah als ſein eigenes kind bisher war gehalten worden, und c. 20, 12. daß ſie ſeines vaters tochter ſey, da ſie vielmehr ſeines bruders tochter war. Daß er aber ſo ſehr nahe in die blutsfreundſchaft geheirathet hat, dabey iſt er zu entſchuldigen. Denn 1) war damals noch kein ausdrücklich verbot deswegen da, wie lange nachhero iſt gegeben worden. 3 Moſ. 18, 9. 11. 2) Hat er vermuthlich ſeinem vater darunter zu willen leben wollen. 3) Hatten die alten einen abſcheu, wenn ſie ſich in fremde geſchlechter einheirathen ſolten; ſiehe an Iſaac, c. 24, 3. 37. an Jacob; c. 28, 1. f. daher verſahen ſie es wol auf der andern ſeite, und heiratheten ſo nahe in die freundſchaft. † Die Jiſca iſt, nach der meiſten meinung, die Sarai ſelbſt. Sie hat entweder ſchon zwey namen gehabt, ehe ſie Abram geheirathet, oder es hat Abram ihr den namen Sarai erſt gegeben.

V. 30. **Aber Sarai war unfruchtbar, und hatte kein kind.**

Anmerk. Dis kränkte ohne zweifel den Abram ſehr. Denn er ſahe, wie andere abgöttiſche mit kindern geſegnet wurden, er hingegen ohne kinder hingehen muſte. Denn Sarai wurde nicht etwa nach der geburt einiger kinder, die wieder geſtorben waren, unfruchtbar, ſondern ſie war beſtändig hindurch verſchloſſen geweſen. Dieſe kränkung nahm nach der zeit überhand, als er die verheiſſung empfing, daß ſein ſame das land Canaan haben ſolte, c. 12, 6. 7. und Sarai gleichwol unfruchtbar blieb. Allein, es ſolte nach dem vorbedachten willen Gottes mit der geburt Iſaacs wunderbar hergehen. c. 18.

V. 31. **Da nahm Tharah ſeinen ſohn Abram, nachdem der göttliche beruf disfals ſchon an ihn ergangen war, c. 12, 1. und Lot, ſeines älteſten ſohns Harans ſohn, und ſeine ſchnur ſchwiegertochter Sarai, ſeines ſohns Abrams weib, und führte ſie grt. und ſie gingen mit ihm aus von * Ur aus Chaldäa, daß er ins land Canaan zöge, Ebr. 11, 8. welches land Gott ihm angewieſen hatte, und ſie kamen gen † Haran, am Euphrat gegen Canaan zu, und wohneten oder blieben einige zeit daſelbſt. bis er ſeinen vater, der daſelbſt verſtorben, hat begraben können.** Apg. 7, 4.

Anmerk. * Das wort אור bedeutet, feuer. Es iſt aber hier und v. 28. ein name einer ſtadt in Meſopotamien, welches durch eine vorhererzehlung Chaldäa genant wird. a) Und kan es ſeyn, daß ſie ſo genennet worden iſt, weil man daſelbſt das heilige feuer, das beym opfern vom himmel gefallen, aufgehoben haben ſol; b) oder die ſtadt hat daher den namen, weil die einwohner das feuer und die ſonne als einen gott verehreten. Daß es alſo eine Jüdiſche fabel iſt, wenn ſie ſagen, Abram ſey aus dem feurigen ofen der Chaldäer errettet worden, dahinein er ſey geworfen worden, als er auf die abgötterey geſcholten. ſ. Apg. 7, 2. annmerk. c) Andere wollen, daß ſie dieſen namen von der groſſen ſonnenhitze daſelbſt hat, als welche dieſelben gegenden austrocknet und verbrennet. † Eine andere ſtadt, gleiches namens, lag auf dem halben wege zwiſchen Ninive und Rages in Meden, Tob. 11, 1. wohin auch vermuthlich einige Iſraeliten 1 Chr. 6, 26. gefangen weggeführet wurden. a) Oſiand. ad h. l. b) B. Freyb. Bochart. c) Cler. ad h. l. conf. Wagner de Ur Chaldæorum, Lipſ. 1681. in th. f. 173.

V. 32. **Und * Tharah ward zwey hundert und fünf jahr alt, und ſtarb in Haran.**

Anmerk. * Daß Tharah ein götzendiener geweſen, iſt offenbar aus Joſ. 24, 2. ob aber Abram und Nahor ihrem vater zuerſt darinnen gefolget ſind, wird von einigen behauptet, von andern aber verworfen. Vermuthlich iſt es, daß Tharah, wo nicht eher, doch nach dem geſchehenen beruf Abrams, ſelbſt die ſünde der abgötterey erkant, und davon abgelaſſen habe, weil er ſie ſelbſt aus dem abgöttiſchen ort Ur ausgeführet hat. v. 31.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Das gedächtniß der gerechten bleibt im ſegen, aber der gotloſen name wird verweſen. Spr. 10, 7. 2) Die geburtslinie der altväter iſt ein ſtarker beweis der her- und ankunft unſers heilandes Jeſu Chriſti. Röm. 9, 5. 3) v. 27. Groß macht und viel liſt, des teufels rüſtung iſt. Auch ein heilig geſchlecht kan von ihm zur abgötterey verführet werden. Joſ. 24, 2. Man merke es doch und ſehe ſich wohl vor. 4) v. 29. Nahe blutsfreunde müſſen ſich nicht einander heirathen: denn es iſt dem geſetz Gottes zuwieder; 3 Moſ. 18. und 20. was die altväter gethan, iſt kein exempel der nachfolge. 5) v. 30. Cr. Ob wol Gott den ſegen über alles fleiſch geſprochen hat, ſo entzeucht er doch zuweilen ſolchen manchen eheleuten, damit ſie es nicht für ein bloß werk der natur, ſondern der gnädigen providenz Gottes anſehen und halten ſollen. Pſ. 127, 3. 6) v. 31. Cr. Wer die ſünde meiden wil, der muß auch die gelegenheit und böſe geſelſchaft, die zur ſünde treibet, meiden. Sir. 13, 1. 7) O. Ein Chriſt muß um Gottes willen, wenn er ihn ruft, gern ſein vaterland und alles, was ihm in der welt lieb und angenehm iſt, verlaſſen, und ihm gehorſamlich folgen, wohin er nur wil. Matth. 4, 21. 22. 8) Lieber Gott! du wilſt ja, daß ich ſol verleugnen und verlaſſen augenluſt, fleiſchesluſt und hoffärtiges leben; ach laß mich doch

deinen

deinen willen ſtets ſuchen zu erfüllen. Vergib es aber, wo ich mich dir wiederſetzt habe, und ungehorſam geweſen bin. Ich wils nicht mehr thun.

Das XII. Capitel.

Die erſten geſchichte von Abram.

I. Abrams ausgang aus ſeinem vaterlande nach Canaan v. 1-15.

1. Der göttliche befehl dazu: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 1.
2. Die angehängte Verheiſſung, iſt ſechsfach:
   a. Die vier erſten redensarten: Und ich wil ꝛc. v. 2.
   b. Die zwey nachdrücklichſte redensarten,
      1. Ueberhaupt: Ich wil ſegnen, die dich ꝛc. v. 3.
      2. In abſicht auf Chriſtum: Und in dir ſollen ꝛc.
3. Der ausgang aus dem vaterlande.
   a. Die ausgehende perſon, wird beſchrieben
      1. Nach ihrem namen: Da zog Abram aus ꝛc. v. 4.
      2. Nach ihrem begleiter: Und Lot zog mit ihm.
      3. Nach ihrem alter: Abram aber war fünf und ꝛc.
   b. Die reiſegefährten: Alſo nahm Abram ſein weib ꝛc. v. 5.
4. Die ankunft in Canaan: Und als ſie kommen ꝛc.

V. 1-3.

Und der Herr der Engel des Herrn, der Sohn Gottes ſelbſt, ſ. Gal. 3, 16. * ſprach vermuthlich in angenommener menſchlichen geſtalt, ſ. Apg. 7, 2. hatte geſprochen, da Abram noch zu Ur in Chaldäa war, zu Abram: Gehe grt. gehe dir, zu deinem beſten, ohne verzug, aus deinem vaterlande, und von deiner freundſchaft, Apg. 7, 3. † und aus deines vaters hauſe, Pſ. 45, 11. f. Off. 18, 4. Matth. 19, 29. wenn daſſelbige nicht mit dir ziehen wil, in ein land, das ich dir zeigen wil. ob du wol vor iezo nicht weiſt, wo du eigentlich hinkommen wirſt. Ebr. 11, 8. 9.

Anmerk. * Ob Abram ein oder zweymal ſey berufen worden, davon ſiehe die meinungen angeführt Apg. 7, 3. die zeit aber betreffend, da Gott den Abram berufte, und ihm die verheiſſung v. 2. 3. gab, war 24. jahr vor ſeiner beſchneidung, anzuzeigen, daß Gott nach ſeiner freyen gnade im werke der ſeligkeit handle, ohne auf die werke und andere äuſſerliche vorzüge zu ſehen. ſ. Röm. 4, 11. Denn Gott hat auch unter den heiden die ſeinigen. Lg. Wie die berufung dem Abram wiederfahren ſey, ſchlafend, oder wachend, das iſt nicht angezeiget: genug, daß er von derſelben wahrheit und götlichkeit aufs kräftigſte iſt überzeuget worden. Welchen character die wahre offenbarung Gottes allezeit mit ſich geführet hat; wodurch ſie denn von dem, was die menſchliche phantaſie ohne grund ſich davon vorſtellet, aufs gewiſſeſte konte unterſchieden werden. Fr. Der Sohn Gottes iſt den gläubigen erſchienen auf ſechserley art: 1) durch eine ſtimme c. 3, 8. und durch reden; c. 3, 9. f. 6, 13. 7, 1. Ebr. 1, 1. 2 Petr. 1, 21. 2) in einer angenommenen geſtalt, entweder eines Engels, wenigſtens unter deſſen namen, c. 16, 7. 18, 2. 19, 1. oder in geſtalt eines mannes oder menſchen, zur vorbildung ſeiner künftigen menſchwerdung; Joſ. 5, 13. Richt. 13, 6. 8. Heſ. 9, 2. 11. 3) in einem geſichte; c. 15, 1. 46, 2. 2 Moſ. 3, 3. 4) im traum; c. 20, 3. 28, 12. 31, 10. 4 Moſ. 12, 6. 5) in einer wolken- oder feuerſeule; 2 Moſ. 13, 21. 16, 10. 19, 9. 34, 5. 40, 34. Pſ. 99, 7. 6) beſonders Paulo in einem lichte vom himmel. Apg. 9, 3. 22, 6. vergl. 1 Cor. 9, 1. 15, 8. Die Jüden meinen, daß Adam, Abel, Henoch und Noah auf dem berge geopfert, dahin nachmals Melchiſedech die ſtadt Salem erbauet. Da nun Noah die nachkommen Hams aus Aſia in Africam ziehen heiſſen, wären ſie, durch die güte des landes verlocket, in Paläſtina blieben, hätten ihres altvaters gebot verachtet, und Sems kindern ins erbe gegriffen: dadurch Gott bewogen worden, Abram, als den wahren erben, aus Chaldäa zu berufen, und ihm und ſeinen nachkommen dis land zum eigenthum zu übergeben. Darum habe Gott die Iſraeliten aus Egypten geführet, und ihnen ihr altväterlich erbe eingegeben, und die Cananiter vertrieben. Archontol. Gotfr. f. 566. 575. † Aus c. 11, 31. ſiehet man, daß Tharah den Abram, ſein weib und Lot ausgeführet habe. Weil aber dem Nahor die gegend Haran wohlgefiel, und er daſelbſt zu bleiben beſchloß, ſo war an Abram der befehl, daß er auch ſeinen bruder ꝛc. verlaſſen, und ſich lediglich dem befehl Gottes unterwerfen ſolte. Dieſes nun that Gott, um den Abram zu bewahren, daß er nicht von dem überhand genommenen götzendienſt möchte hingeriſſen werden, wie auch ſeinen glauben und gehorſam auf die probe zu ſtellen. Ebr. 11, 8. Daß Gott aber den Abram nicht zu den noch damals lebenden Patriarchen, z. e. Sem, Arphachſad, Salah, Eber ꝛc. ſchicket, ſondern nach Canaan, dazu hatte er ſeine weiſe urſachen. Er ſolte unter denſelben völkern ein prophete des höchſten ſeyn, und das land ſelber beſehen und durchziehen, welches ſein ſame nach 400. jahren beſitzen ſolte. Dieſer von Gott dem Abram anbefohlene ausgang aus ſeinem vaterlande bildet ab der Chriſten 1) geiſtlichen ausgang aus der welt, und deren verleugnung: 5 Moſ. 33, 9. Pſ. 45, 11. 12. Matth. 10, 37. 38. 19, 29. 2) den äuſſerlichen ausgang und die abſonderung von den böſen. c. 19, 12. 17. Jeſ. 48, 20. 52, 11. Jer. 50, 8. 51, 6. 2 Cor. 6, 17. Off. 18, 5.

V. 2. Und ich wil dich in deinen kindern * zum groſſen volk machen, du ſolt ein vater vieler völker werden, c. 17, 4. und wil dich ſegnen, mit allerley geiſt- und leiblichen ſegen, und dir einen groſſen namen als eines fürſten Gottes, machen; du ſolt nicht nur für deine perſon allenthalben in groſſem anſehen ſeyn, ſ. c. 20, 7. 23, 6. 2 Chr. 20, 7. ſondern auch deine nachkommen werden ſich von dir rühmen, Matth. 3, 9. Joh. 8, 39. 52. und durch ihre groſſe thaten ſich in der ganzen welt bekant machen, du wirſt ein vater aller gläubigen werden, Röm. 4, 11. und ſolt ein ſegen ſeyn. Zach. 8, 13. ich wil auf dich meinen ſegen ſo reichlich legen, daß du auch der ſegen ſelbſt ſeyn und heiſſen ſolſt, und auch andere von dir die geſegnete heiſſen ſollen; und alle welt an dir ſehe, wie ich menſchen ſegnen kan, wenn ſie meinem befehl gehorſam ſind.

Anmerk. * Bedenket man, was für viele völker von Iſmael, Iſaac, Eſau, und von den kindern der Ketura c. 25, 1. f. entſtanden ſind, ſo findet man an ihnen die reiche erfüllung dieſer verheiſſung. Fr. In anſehung der groſſen vermehrung und unzehlbarkeit der nachkommen Abrams, vergleichet er ſie 1) dem ſtaube; c. 13, 16. 28, 14. 2 Chr. 1, 9. 2) dem ſande am meer; c. 22, 17. 32, 12. 3) den ſternen am himmel. c. 15, 5. 26, 4. 5 Moſ. 1, 10. 10, 22. 28, 62. Ebr. 11, 12.

V. 3. Ich wil segnen, mit geistlichem und ewigem heil, die dich segnen, es sollen der gerechtigkeit des glaubens und aller davon abhangenden heilsgüter theilhaftig gemacht werden, die dich als ein exempel alles segens erkennen, und in deine fußstapfen treten, und verfluchen, mit leiblichen, geistlichen und ewigen zorngerichten, mein feuerbrennender zorn sol über denen in ewigkeit bleiben, die in unglauben dich verfluchen; also, daß sie in dir den Meßiam verwerfen, die den segen Gottes, und besonders die verheissung des Meßiä, an dir nicht erkennen, und zur nachfolge im glauben sich nicht bringen lassen wollen, vielmehr ihn verlästern, verspotten, und mithin sich selbst des segens Gottes in zeit und ewigkeit nicht werth achten; und in dir in deinem samen, welcher ist Christus, sollen gesegnet werden alle geschlechte auf erden. s. Apg. 3, 25. Gal. 3, 8. 16. also, daß das reich des Meßiä, zur zeit der neuen haushaltung, und sonderlich des letztern zeitlaufs in derselben, unter alle alsdenn zu bekehrende völker auf erden ausgebreitet werde.

Nutzanw. 1) v. 1. W. Der beruf aus dem stande der sünden, oder die wahre bekehrung hat ihren ursprung nicht aus eigenen kräften, eigenem willen oder trieb, oder irgend einigem verdienste; sondern einig und allein aus der gnade Gottes. Röm. 9. 12. Jes. 51, 2. 2) Cr. Wer Gott folgen wil, der muß sich von der welt und ihrer bosheit absondern, Ps. 45, 11. 1 Cor. 5, 9. allen zeitlichen trost und hülfe an den creaturen fahren lassen, und sein vertrauen einig und allein auf den Herrn setzen. Jer. 17, 5. 3) Tü. Gottes willen muß man auch mit verleugnung deß, was uns am liebsten ist, folgen: Matth. 19, 29. diese folgsamkeit ziehet gewissen segen nach sich. 4) O. Gott fordert von uns menschen oft solche dinge, die unserm fleisch und blut wehe thun, und unserer vernunft närrisch dünken, damit er unsern glauben und gehorsam probire. Matth. 19, 21. 1 Mos. 22, 2. 5) H. Kein band muß so stark seyn, uns da anzubinden, wo wir angestecket und verführet werden können. 6) H. Es ist einem frommen mann trostes genug, wo er auch ist, wenn er nur weiß daß er in der gesellschaft seines Gottes ist. Ps. 23, 4. 7) Wenn man dem rufe Gottes folget, so ist man allezeit auf rechten wegen. 8) v. 2. Cr. Gott führet seine heiligen wunderlich: Ps. 4. 4. wohl dem, der also Gott nur walten lässet. 9) Tü. Gottes verheissungen sind ja und amen: o seele! traue denselben, auch wieder die scheinbarsten einwürfe der vernunft. 2 Cor. 1, 20. 10) v. 3. Tü. Der mittelpunct alles segens fleußt in Christo zusammen, in welchem wir mit allem geistlichen segen in himlischen gütern gesegnet werden. Eph. 1, 3. Siehe hier ein neues zeugniß vom Meßia. 11) Wer dem frommen gutes wünscht und thut, wird wieder gutes empfangen: wer ihm aber böses wünscht und thut, den wird das unglück treffen. Matth. 10, 42. Spr. 28, 27. 12) Mein frommer Christ! merke hier das wort: alle! und tröste dich damit wider die anfechtung des satans, wenn er dir einbilden wil, daß du keinen theil an Christo, dem verheissenen samen habest. Joh. 3, 16. 13) Es haben auch die heiden theil an Christo: drum auf, ihr heiden, und lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. Apg. 11, 18.

V. 4. 5.

V. 4. Da zog Abram aus, Ebr. 11, 8. Haran, nachdem sein vater daselbst gestorben war, c. 11, 32. mit welchem er vorher aus Ur der Chaldäer sich dahin begeben hatte, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, v. 1. und Lot seines bruders sohn, zog mit ihm. Abram aber war fünf und siebenzig jahr alt, da er aus Haran zog. s. Apg. 7, 4. und folglich blieb er, nach der schon empfangenen verheissung von seinem so gesegneten samen, noch 25. jahr ohne erben, zu einer nicht geringen prüfung und bewährung seines glaubens, sintemal ihm Isaac erst geboren wurde, da er schon 100. jahr alt war. c. 21, 4.

Anmerk. Fr. Von dieser zeit an muß man die vier hundert und dreyßig jahre zu zehlen anfangen, als so lange 2 Mos. 12, 40. und Gal. 3, 17. Abram, und sein same mit und nach ihm, in einem fremden lande herumziehen, und die kinder Israel in Egypten wohnen müssen, da es 1 Mos. 15, 13. und Apg. 7, 6. nur 400. jahr heissen. Auf diesen merkwürdigen ausgang weiset die h. schrift gar oft. Jos. 24, 2. 3. Nehem. 9, 7. Jes. 41, 2. Judith 5, 5. 6. 7. Sir. 44, 20-26. Apg. 7, 2 3. 4. Ebr. 11, 8. 9.

V. 5. Also nahm Abram sein weib Sarai, und Lot, seines bruders sohn, mit aller ihrer habe, an vieh, gold, kleidern, speise ꝛc. die sie gewonnen und durch ihren fleiß erworben hatten, und die seelen, die personen, c. 17, 14. 46, 15. 3 Mos. 2, 1. die sie die knechte und mägde Abrams,* gezeuget hatten in Haran; und zogen aus obwol mit vieler beschwerde wegen der grossen habe, doch mit willigem herzen, in betrachtung des befehls Gottes, zu reisen in das land Canaan. welches land ihm Gott ausdrücklich zu seiner pilgerschaft angewiesen hatte. Und als sie kommen waren grt. und sie kamen nach vielen tagereisen in dasselbige land,

Anmerk. * Die Chaldäische übersetzung hat: welche sie dem gesetz zu dienen gemacht hatten, d. i. zum wahren glauben gebracht hatten. Ob nun wol nicht zu zweifeln, daß Abram sein gesinde werde zu Gott geführt haben; c. 18, 19 so gehet doch die meinung Mosis dahin, daß Abram bey seinem auszuge diejenigen mit sich genommen, die er in Haran ums geld, oder auf andere weise an sich gebracht. a) Wie denn die landschaft Syrien und Mesopotamien, in welchen Haran gelegen gewesen, mit den knechten handel getrieben, welche von denen zu Tyrus und Sidon, nach der zeit, durch die ganze welt sind gebracht worden. Es scheinet übrigens, als habe Abram den Elieser, der c. 24, 2. der älteste knecht seines hauses genant wird, mit aus Haran gebracht, besonders da er ein Syrer, aus der stadt Damascus, genennet wird, in welcher provinz auch Haran lag. Lg. Moses gedenket nur allein des auszugs, welchen

chen Abram aus Harau ins land Canaan vorgenommen hat: mit welchem herzen er aber ſolches gethan, und wie er ſich auf der reiſe mit den ſeinigen verhalten habe, das überläſt er der betrachtung des leſers. Er wird ohne zweifel keine einzige tagereiſe gethan haben, ohne wiederholtes gebet, auch geſuchte erbauung der ſeinigen. Wie knechte und kinder Gottes alles in der furcht des Herrn thun, alſo ſuchen ſie dadurch auch ihre reiſen zu heiligen. a) Cler ad c. 32, 5.

Nutzanw. 1) v. 4. C. Der wahre glaube macht nicht allein gerecht vor Gott, ſondern bringet auch zuwege, daß wir dem befehl Gottes von herzen gehorſam ſeyn. Ebr. 11, 8. 2) Wer durch die gnade Gottes von dem ſündenſtande wil bekehret werden, der muß dem worte des berufers auch gehör und in dem herzen platz geben: denn dieſes iſt das mittel, wodurch uns der Herr zu ſich ziehen wil. Ebr. 3, 7. 8. 3) H. Die kraft des glaubens kan der zeit zuvorkommen, und zukünftige dinge als gegenwärtig vorſtellen. Röm. 4, 18. f. 4) v. 5. Cr. Das weib iſt ſchuldig dem mann zu folgen, und mit ihm ſüß und ſauer vorlieb zu nehmen. Röm. 7, 2. 5) Dem wahren glauben iſt es nicht genug, daß er nur einen menſchen zu der bekehrung für ſich allein bringe, ſondern thut auch allen fleiß, daß er andere dazu bewege. Joh. 4, 28. 29.

* * *

II. Abrams dreyfache reiſe in Canaan v. 6-9.
1. Die erſte reiſe.
a. Wie ſie geſchehen: Zog Abram durch bis ꝛc. v. 6.
b. Was darauf erfolget.
1. Die göttliche erſcheinung: Da erſchien der ꝛc. v. 7.
2. Die erbauung eines altars: Und er bauete daſelbſt ꝛc.
2. Die andere reiſe: Darnach brach er auf von dannen ꝛc. v. 8.
3. Die dritte reiſe: Darnach wich Abram ferner ꝛc. v. 9.

V. 6-9.

V. 6. Zog Abram unter göttlichem geleite, nach dem darunter erkanten wink Gottes, durch bis an die ſtätte die nach der zeit von dem Heviter Sichem c. 33, 18. 19. ihren namen empfangen, daß ſie genennet worden Sichem, die mitten in Canaan lieget am gebirge Ephraim, (ſ. a. Joh. 4, 5. wo ſie Sichar heiſt) und grt. bis, weiter hin an den *häyn grt. an den eichwald More; denn grt. und es wohneten † zu der zeit die Cananiter im lande.

Anmerk. *Andere erklärens von einer ebene oder einem thale, und verwandeln das wort More in ein nomen appellativum, wie denn die LXX. es geben ὑψηλὸν auf dieſe art: Abram kam an eine ebene, die mit hohen eichbäumen verſehen war. Von andern wird dieſe gegend genant convallis timoris; oder vallis viſionis, das thal des geſichts, weil Gott dem Abram daſelbſt erſchienen. c. 22, 14. † Daß hieraus nicht könne bewieſen werden, daß Moſes dis buch nicht geſchrieben habe. ſ. c. 13, 7.

V. 7. Da erſchien der Herr v. 1. Abram, im lande Canaan zum erſtenmal, und ſprach: um ihm die ſchon in Ur gegebene verheiſſung zu bekräftigen, und im glauben zu ſtärken, daß das gotloſe geſchlechte Hams ſeinem noch zukünftigen ſamen das land Canaan werde abtreten müſſen: Deinem ſamen wil ich *dis land geben. c. 13, 15. 15, 18. 17, 8. 24, 7. 26, 3. 4. 28, 13. † Und er bauete daſelbſt dem Herrn zu ehren, und aus dankbarkeit wegen der ihm beſtätigten verheiſſung von dem künftigen beſitz dieſes landes, wiewol er noch keinen erben hatte, einen altar, der ihm erſchienen war.

Anmerk. * a) Da ein gewiſſes volk und land erwehlet werden muſte, darinnen der Meßias ſolte geboren, und daraus er ſolte allen völkern auf erden kund gemachet werden: ſo ſchickte ſich wol kein ort auf dem ganzen erdboden beſſer dazu, als das land Canaan. Denn es lag in der mitte zwiſchen den drey groſſen und bewohnten theilen der welt; ſintemal es mit zu Aſien gehörte, bis an die grenze von Africa ging, und Europa von da aus zu waſſer über das mittelländiſche meer in gar kurzer zeit konte erreichet werden. Welche lage denn dazu dienete, daß das, was mit dem Judenthum und Chriſtenthum darinnen vorging, gar bald und leicht auf dem ganzen erdboden konte kund werden. † Abram weihete dieſen ort durch aufbauung eines altars zum öffentlichen gottesdienſte ein, auf welchem er ohne zweifel geopfert, und mit zuziehung ſeiner familie wird gebetet, und von des Herrn namen, ſo viel er damals davon erkäntniß hatte, geprediget haben. Wie er aber hierunter den Meßiam verherlichte, weil es kein ſelbſterwehlter gottesdienſt war: c. 4, 3. ſo wurde er auch von neuem des ſegens theilhaftig, den Gott denen im glauben opfernden zugedacht hat. c. 4, 4. Das war der erſte altar, der hier von Abram erbauet zu ſeyn erzehlet wird. Der andere folget hier gleich drauf; v. 8. der dritte in dem häyn Mamre, c. 13, 18. und der vierte in dem lande Moria, auf welchem er Iſaac opfern ſolte. c. 22, 9. a) Lange ad c. 13, 17.

V. 8. Darnach *brach er auf zog mit allem, was er hatte, hinweg von dannen und ſchlug ſeine hütten auf an einem berg, der lag gegen dem morgen der ſtadt die nach der zeit Beth-El, d. i. Gottes haus iſt genennet worden, c. 28, 17. da ſie erſt Luz geheiſſen, c. 28, 19. und daſelbſt richtete er ſeine hütte auf, daß er † Beth-El gegen abend, und ‡ Ai gegen dem morgen hatte. Und bauete daſelbſt dem Herrn einen altar, und ‡ predigte nebſt dem, daß er ſein opfer und gebet verrichtete, unter den abgöttiſchen Canaanitern, von dem namen des Herrn. c. 4, 26.

Anmerk. *Weil Abram eine groſſe menge vieh hatte, die überdem durch das vieh, ſo dem Lot zuſtändig war, um ein merkliches vermehret wurde, ſo konte er ſich nicht eben lange an einem orte aufhalten. vergl. c. 13, 5. 6. 7. Worunter Gott auch dis hatte, daß Abram ſein ganzes leben hindurch ein pilgrim ſeyn und das ganze land in augenſchein nehmen ſolte, c. 13, 17. das Gott ſeinem ſamen zu geben verſprochen hatte. † Bethel und Ai ſollen eine meile weit von einander gelegen geweſen ſeyn; ים eigentlich vom meer. Weil aber das mittelländiſche meer in abſicht auf das land Canaan gegen abend ligt, ſo heißt das Ebr. wort auch abendwärts. vergl. c. 28, 14. 2 Moſ. 26, 22. 5 Moſ. 33, 23. Jeſ. 49, 12. Heſ. 48, 17. Bethel wurde hernach, wegen des daſelbſt von Jerobeam angerichteten kälberdienſtes von den propheten Bethaven, d. i. ein ſündenhaus genennet. Hoſ. 4, 15. 10, 5. Amos 5, 5. ‡ Vermuth

muthlich iſt Ai, Aja, Neh. 11, 31. und Ajath, Joſ. 10, 28. einerley geweſen. Ai und Bethel hatten ſonſt ihre eigene könige, welche Joſua c. 8, 17. 28. ſchlug, der auch Ai ausbrante, und einen haufen daraus machete, auch den könig zu Ai an einen baum hängen ließ, bis an den abend. Doch wurde an deren ſtelle Eſr. 2, 28. und Neh. 7, 32. eine andere ſtadt erbauet. Ein anders Ai war in der Ammoniter lande. Jer. 49, 3. ‡ D. i. er lehrete die ſeinen vom namen des Herrn, daß ſie lerneten, wie Gott gegen das menſchliche geſchlecht gnädig, barmherzig und gütig wäre; ſintemal er einen ſamen verheiſſet, durch welchen der zorn Gottes aufgehaben, und der ſegen, im paradies verloren, wiederbracht und erſtattet werde. Auf eine ſolche erkäntniß folget alsdenn auch die anrufung, daß wir in aller noth und gefahr auf einen ſolchen gnädigen und gütigen Gott ſehen, zuflucht zu ihm haben, um hülfe ihn bitten und anrufen ꝛc. Luth. T. II. Lipſ. p. 27.

V. 9. Darnach wich Abram ferner, begab ſich weiter fort, und zog aus grt. ging und zog, d. i. er machte ſich von einem ort zum andern, er reiſete immer fort als ein fremdling in dem verheiſſenen lande, Ebr. 11, 9. 13, 14. gegen den mittag, näher nach Egypten zu, auch daſelbſt weide für ſein vieh zu ſuchen. Pſ. 105, 12. 13.

Nutzanw. 1) v. 6. O. Es geſchicht gar oft, daß die gotloſen auf erden eine zeitlang groß glück haben. Pſ. 73, 12. 2) v. 7. Cr. Gott wil den gehorſam der ſeinigen reichlich erſetzen, und für das wenige, ſo ſie ihm aufſetzen, ſollen ſie hundertfältige belohnung empfangen. Matth. 19, 29. 3) Wer ein wahrer Chriſt ſeyn wil, der muß vor allen dingen den gottesdienſt wohl in acht nehmen; Matth. 6, 33. denn dadurch wird Gottes ehre befördert, die kirche geſamlet, und Gott erlangt dank und lob. 4) Tü. Mein Chriſt! auf reiſen gedenke vornehmlich deines Gottes, und ziehe denſelben in die geſelſchaft deiner walfahrt, auf daß du, du ſeyſt daheim oder walleſt, dem Herrn wohlgefalleſt: 2 Cor. 5, 9. richte demnach allenthalben, wo du biſt, einen betaltar auf. 5) v. 8. So lange der menſch hier auf erden wallet, iſt er nicht anders anzuſehen als ein pilgrim und wandersmann: Pſ. 39, 13. wohl dem, der die zukünftige ruheſtadt, das himliſche Canaan, mit ernſt ſuchet. Ebr. 13, 14. 6) Mein Chriſt! ſiehe hier das bild eines gläubigen und Chriſtlichen hausvaters. O ihr hausväter! folget ſeinem exempel nach, und prediget auch den euren fleißig vom namen des Herrn. c. 18, 19.

* * *

III. Abrams reiſe nach Egypten v. 10–20.
1. Die gelegenheit dazu: Es kam aber eine ꝛc. v. 10.
2. Sein verſehen dabey.
a. Worin es beſtanden, in forderung, daß ſich Sarai für ſeine ſchweſter ausgäbe.
1. Wenn er die forderung that: Und da er ꝛc. v. 11.
2. Was ihn dazu bewegete: Siehe, ich weiß ꝛc. v. 11. 12.
3. Wie er die forderung that: Lieber, ſage ꝛc. v. 13.
b. Welche verſuchung daher entſtanden.
1. Der Sarai ſchönheit wird gerühmet: Als ꝛc. v. 14.
2. Sarai wird zu Pharao gebracht: Da ward ꝛc. v. 15.
3. Abram wird um ihrentwillen beſchenket: Und ꝛc. v. 16.
c. Wie ihm Gott daraus geholfen.
1. Durch eine dem Pharao zugeſchickte plage: Aber ꝛc. v. 17.
2. Durch ſeine herzlenkende kraft, daß Pharao
a. Dem Abram ſein weib wiedergab.
1. Der vorhergehende verweis: Da rief ꝛc. v. 18. 19.
2. Das wiedergeben des weibes: Und ꝛc. v. 20.
b. Ihn in frieden von ſich ließ: Und Pharao ꝛc. v. 20.

V. 10–16.

V. 10. Es kam aber eine theurung in das land. * Canaan, wie hernach auch dem Iſaac begegnete, c. 26, 1. worunter auch der glaube und das vertrauen Abrams auf die probe geſtellet wurde, indem er täglich einen groſſen vorrath für ſo viele leute und vieh gebrauchte, und ſich von den ohne dem abgöttiſchen Cananitern keiner hülfe verſprechen konte, als die allenthalben mit hungersnoth und mißwachs gedrucket wurden. Da zog Abram hinab in Egypten, nachdem er ſein vorhaben vorher wohl wird überleget, und Gott im gebet befohlen haben, daß er ſich daſelbſt als ein fremdling enthielte, und nöthigen unterhalt fünde, denn die theurung war groß im lande. daß, ob er gleich die nöthigen lebensmittel für ſeine zahlreiche familie hätte kaufen wollen, doch ſolche in Canaan nicht zu bekommen waren.

Anmerk. * Das land Canaan war ſonſt ein fruchtbares land, 5 Moſ. 8, 7–9. aber um der ſünden der einwohner willen ließ Gott mißwachs kommen. Pſ. 107, 34. 5 Moſ. 32, 24. Jeſ. 3, 1. 5, 13. Heſ. 4, 16. 5, 16. Aber den frommen ſchickt Gott hungersnoth zur prüfung zu. c. 41, 57. Ruth 1, 1. 1 Cor. 4, 11. 2 Cor. 11, 26. 27.

V. 11. Und da er nahe * bey Egypten kam, zugleich aber auch bedachte, wie das abgöttiſche volk daſelbſt durch böſe lüſte würde entbrant werden wegen der ſchönheit ſeines weibes, † ſprach er um nach ſeiner meinung alle vorſichtigkeit zu gebrauchen, da er doch auf Gott in einfalt ſeines herzens hätte ſehen ſollen, zu ſeinem weibe Sarai: ‡ Siehe, ich weiß, daß du ein ſchön weib von angeſicht biſt; c. 24, 16. 29, 17. Hiob 42, 15.

Anmerk. * Egypten war ein vortrefliches kornland, woſelbſt Abram für ſeine familie und vieh alles im überfluß vor ſich finden konte; beſonders in dem theile, wo es durch den Nilſtrom jährlich überſchwemmet wird. † Es fing allerdings der glaube Abrams hier an ſchwach zu werden, denn er v. 12. befürchtete, daß ſie ihn erwürgen würden, da er doch auf die treue vorſorge Gottes hätte ſehen ſollen, die ihn, zur beſchämung ſeines mißtrauens, gleichwol erhielt. Lg. Gott hat es aber zugelaſſen, daß der groſſe glaubensheld auch ſeine natürliche ſchwachheit empfinden muſte, um daraus zu erkennen, wie nöthig es ſey, allein an der lautern gnade Gottes zu hangen. Wie es denn alſo wol zu geſchehen pfleget, daß man auch bey der ſtärke des geiſtes in gewiſſen ſtücken eine mehrere ſchwäche empfindet, als man bey ihr vermuthen ſolte. Was den glauben an den Meßiam, und dabey die verheiſſung, daß er aus ſeinen nachkommen, die er noch nicht hatte, ſolte geboren werden, betrift, darinnen ſcheinet Abram nicht ſchwach geworden zu ſeyn. Ja er wird Gott auch dabey dieſes zugetrauet haben, daß er ſeine Sarai gnädiglich vor aller ungebührlichen berührung bewah-

bewahren würde: denn wo er dieſes Gott nicht zugetrauet hätte, ſo würde er ſie mit dem verlangten vorgeben in die äuſſerſte gefahr geſtürzet haben; welches von ihm keines-weges zu vermuthen iſt. ‡ Daß Sarai, ob ſie wol eine perſon von ohngefähr 70. jahren war, ſehr ſchön war, kam wol eines theils her von ihrer guten natürlichen beſchaffenheit des leibes: andern theils waren ihre kräfte noch nicht geſchwächet, weil ſie keine kinder gezeuget hatte. Ueberdem war ſie, nach damaliger zeit, erſt in der mitte ihres lebens, und muß ſie betrachtet werden als eine perſon, die heut zu tage etwa dreyßig und etliche jahr alt iſt. Man kan aber auch wol überdem ihre ſchönheit als eine beſondere gabe Gottes anſehen, welche dem Abram ein unterpfand ſeyn ſolte, daß er von ihr noch einen ſohn zeugen ſolte.

V. 12. Wenn dich nun die Egypter mit lüſternen augen und böſem triebe ihres fleiſchlichen herzens ſehen und dich begehren werden, ſo werden ſie einer zu dem andern ſagen: Das iſt ſein weib; und werden um ihren ſchändlichen willen zu büſſen, mich erwürgen, und dich behalten. grt. leben laſſen.

Anmerk. Es frägt ſich, ob Abram nicht argwöhniſch geweſen, und wieder die liebe gehandelt habe, 1 Cor. 13, 5. da er ſich ſo übele vorſtellungen von den Egyptern machet? allein er hatte hiezu guten grund: denn 1) wuſte er, daß keine gottesfurcht daſelbſt war, daß man folglich ſich kein gewiſſen machen würde aus einer gewaltthätigen entführung einer weibesperſon; 2) bewies es der ausgang, indem der Sarai eben das begegnete, wovor er ſich gefürchtet hatte.

V. 13. Lieber, ſo ſage doch, du ſeyſt meine ſchweſter; ſ. c. 11, 29. vergl. c. 20, 2. 12. auf daß mirs deſto baß beſſer gehe grt. auf daß mirs wohl gehe um deinetwillen, und meine ſeele bey dem leben bleibe um deinetwillen.

Anmerk. Da Abram nicht lediglich an der gnade Gottes hangen bleibet, ſo muß er ſeine ſchwachheit fühlen, die ihn in mancherley unlauterkeit und verſündigungen verwickelt. Denn 1) that ers aus furcht, ſein leben zu verlieren, da er doch auf Gott hätte ſehen und ſich ſeiner vorſorge überlaſſen ſollen; 2) gab er die Sarai für ſeine ſchweſter aus, da er doch ihr ehemann war; 3) hatte er groſſe ſchuld an der verſündigung Pharao, welcher vielleicht dahin nicht würde verfallen ſeyn, wenn er die wahrheit aufrichtig bekant hätte; 4) indem er meinte, ſich in ſicherheit zu ſetzen, ſo brachte er die Sarai und ihre keuſchheit in die gröſte gefahr.

V. 14. Als nun Abram in Egypten kam, ſahen die fleiſchlich geſinneten Egypter lüſterner weiſe das weib, daß ſie faſt ſchön war.

V. 15. Und die fürſten die vornehmſten hofbedienten des Pharao ſahen ſie, mit groſſer aufmerkſamkeit, und preiſeten ſie wegen ihrer ausbündigen ſchönheit vor ihm. Da * ward ſie in † des Pharao haus bracht. daß er ſie zum weibe nehmen möchte. v. 19. Eſth. 2, 9.

Anmerk. Hatte im anfange das Egyptiſche volk die ſchönheit Sarai bewundert, ſo blieb ſolches nicht daben: man hinterbrachte es auch den vornehmſten bedienten und fürſten des konigs: und dieſe, weil ſie wuſten, daß ſie dem könige einen angenehmen dienſt thun würden, erzehlten ihm mit vielen lobſprüchen, wie ausnehmend ſchön die Sarai wäre, die Abram, ein fremdling, mit ſich ins land gebracht hätte. Hiedurch wird der könig bewogen, ſie in ſein haus bringen zu laſſen. Er fragt nicht nach ihrem vaterlande, herkommen, vermögen ꝛc. er iſt zufrieden, daß er höret, ſie ſey ſchön von angeſicht. 5 Moſ. 21, 11. f. Sir. 9, 8. 9. 42, 12. f. * Mehr mit zwang, als mit ihrem guten willen; dabey leicht zu erachten, welche angſt, unruhe, furcht und mißfallen ſie werde gehabt haben, daß ſie ſich für eine ſchweſter Abrams ausgegeben. † Das wort, Pharao, iſt ein gemeiner zuname aller könige in Egypten geweſen, wie etwa heutiges tages der titel: Ihre Königl. Majeſtät. Dieſen namen haben ſie behalten, bis ſie zur zeit der Griechiſchen monarchie den namen Ptolomäus annahmen. Doch führeten ſie auch bennamen, als Pharao Necho, 2 Kön. 23, 29. Jer. 46, 2. Pharao Haphra. Jer. 44, 30.

V. 16. Und er that Abram guts er beſchenkte ihn reichlich um ihret willen; damit er deſto eher einwilligen möchte; und er hatte zum geſchenke bekommen ſchafe, rinder, eſel, knechte und * mägde, † eſelinnen und kamele.

Anmerk. * Es iſt wahrſcheinlich, daß unter dieſen dienſtboten, die dem Abram geſchenket worden, die Hagar mit geweſen. ſ. c. 16, 1. Man ſiehet auch hieraus, daß dem Abram ſeine knechte und mägde theils ſind geboren, c. 14, 14. theils geſchenket worden. c. 20, 14. † Eſel waren das gemeinſte und laſtbareſte vieh im morgenlande: 4 Moſ. 31, 39. 1 Chr. 6, 21. die kamele waren auch ſehr gemein. c. 30, 43. Richt. 6, 5. 7, 12.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Ob zwar Gott die ſeinen zuweilen verſucht, ſo geſchichts doch nicht zum böſen, ſondern zum guten. Jac. 1, 13. 2) Zur zeit der theurung dahin ziehen und fliehen, wo brodt iſt, iſt wohl erlaubt. 1 Moſ. 47, 11. Ruth 1, 1. 2. 2 Kön. 8, 1. 3) H. In äuſſerlichen dingen läſſets Gott ſeinen feinden öfters beſſer ergehen als ſeinen freunden. Pſ. 73, 3. f. 4) v. 11-13. Cr. Menſchliche anſchläge ſind ganz unvolkommen, und wenns der menſch ſchon zum klügſten angreift, ſo fehlet er dennoch oft ſehr weit. Pſ. 62, 10. Spr. 16, 9. Jer. 10, 23. 5) Auch bey den gröſſeſten heiligen finden ſich noch viel und mancherley mängel und gebrechen. Hiob 4, 18. 15, 15. 6) Ob es gleich in h. ſchrift nicht verboten iſt, einem bevorſtehenden unglück zuvor zu kommen, ſo muß es doch alſo geſchehen, daß man nicht andere dadurch in gefahr ſetze. 7) Die welt ſpricht: eine nothlügen ſchadet nicht. Man ſehe doch hier das gegentheil, und hüte ſich davor. 8) v. 14. 15. Lg. Schönheit des leibes iſt zwar eine ſchöne naturgabe Gottes; ſie bringet aber auch oft manchen menſchen von beyderley geſchlecht in die gröſſeſte gefahr. 1 Moſ. 34, 1-3. 39, 7. f. 9) O ihr jungfrauen, die ihr vor andern mit einer ſchönen und angenehmen geſtalt begabet ſeyd, bildet euch ja damit nicht etwas ein, ſondern wiſſet, daß es iſt ein vergänglicher blumenſchmuck. Spr. 31, 30. Sehet aber dahin, daß ihr an euer ſeelen inſonderheit möget geſchmücket werden, denn das iſt köſtlich vor Gott. 1 Petr. 3, 4. 10) v. 15. W. Das ſind gottloſe hofleute, die, da ſie wol wichtigere ſachen zu handeln hätten, ihre

herren mit unziemlichen dingen beluſtigen, ihnen zu gefallen thun, was ſie wollen; ja gar zum böſen, zum unrecht und zu fleiſchesluſt verleiten. Hoſ. 4, 18. Mich. 7, 3. Jeſ. 5, 18. 20. Fromme regenten leiden ſolche lockvögel nicht um ſich. Pſ. 101, 4-8. 11) Groſſer herren höfe müſſen nicht werkſtätte der unzucht, ungerechtigkeit und gottloſigkeit, ſondern der zucht, ehrbarkeit, gerechtigkeit und gottſeligkeit ſeyn. Wohl dem lande, da es alſo zugehet. Pſ. 101, 1. f.

V. 17-20.

V. 17. Aber der Herr plagte den Pharao *mit groſſen plagen, und ſein haus, ſeine bedienten, die vorher durch ihre ſchmeichleriſche anpreiſung der ſchönheit Sarai den könig zur ſünde gereizet hatten, um Sarai, Abrams weibes, willen. Spr. 6, 32. 33.

Anmerk. * נגע wird gebraucht von der plage des ausſatzes, 3 Moſ. 13, 9. von der erwürgung der erſtgeburt in Egypten, 2 Moſ. 11, 1. von landplagen, als hunger, krieg, aufruhr, dürre ꝛc. 1 Kön. 8, 37. 38. ingleichen von anſteckenden ſchweren krankheiten. Welche art der plagen den Pharao betroffen habe, kan man nicht gewiß ſagen: die meiſten halten dafür, es ſey eine gewiſſe krankheit an ſolchem gliede des leibes geweſen, wodurch Pharao zum nachdenken gebracht wurde; beſonders da Sarai endlich mag die wahrheit geſagt haben, daß ſie nicht eine ledige perſon, ſondern des Abrams eheweib ſey.

V. 18. Da rief Pharao Abram zu ſich, und ſprach zu ihm: Warum haſt du mir das gethan? wie übel haſt du an mir gehandelt, da du doch in meinem lande für dich und dein vieh alle nothdurft gefunden, und im übrigen ruhig und ſicher haſt aus- und eingehen können? ſolteſt du nicht gegen mich, als den landesherrn, mehr ehrerbietigkeit gehabt haben? Warum ſagteſt du mirs nicht, ſo gleich aufrichtig, daß ſie dein weib wäre?

Anmerk. Lg. Wir finden alhier am Pharao ein klares exempel, daß zu ſeiner zeit unter den nachkommen Hams, davon die Egyptier herſtammeten, noch nicht bey allen die wahre furcht Gottes gänzlich verloſchen geweſen iſt: ſintemal er ſich nicht allein ein gewiſſen daraus gemachet hat, einen ehebruch zu begehen, ſondern ſich auch gegen die züchtigung Gottes gehorſam erweiſet, und den Abram mit vieler gnade und güte in frieden von ſich ziehen läſſet. v. 20. Dergleichen exempel wir auch unten am Abimelech, einem Canaanitiſchen könige, ſehen. c. 20, 4. f. 26, 10.

V. 19. Warum ſpracheſt du denn, ſie wäre deine ſchweſter? v. 13. Derhalben weil ſie ſich für eine annoch unverheirathete perſon ausgab, ich ſie mir zum weibe nehmen wolte. Und nun ſiehe, nachdem ich erfahren, daß ſie dein eheweib ſey, ſo wil ich ſie dir nicht vorenthalten, da haſt du dein weib, und wiewol ich dich zur ſtrafe ziehen könte, wil ich mich doch deiner enthalten, nim ſie, und zeuch hin.

Anmerk. Moſes gedenket nicht der verantwortung Abrams. Vielleicht hat er den verweis eingeſtecket, ſeinen fehler erkant, und um vergebung gebeten.

V. 20. Und Pharao befahl ſeinen leuten über ihm, daß ſie ihn auf der reiſe aus Egypten geleiteten, damit er nicht etwa von den einwohnern des landes beunruhiget, und wegen ſeines unbilligen verhaltens gegen den könig zur rede geſetzt würde, und damit ſein weib, und alles, was er hatte, auch die geſchenke, die er von Pharao empfangen hatte, v. 16. deſto beſſer und ſicherer möchten fortgebracht werden. Pſ. 105, 14.

Anmerk. Man hat den ganzen handel Abrams in dieſer ſache anzuſehen als ein vorſpiel deſſen, was ſeinen nachkommen in Egypten begegnet iſt. Denn 1) der hunger, welcher den Abram nöthigte nach Egypten zu gehen, war eine vorbedeutung des hungers, dadurch Jacob und ſeine ſöhne nach Egypten zu ziehen genöthiget wurden. 2) Wie Sarai ins haus Pharaonis aufgenommen wurde, und unter deſſen gewalt kam, ſo muſte auch das volk Iſrael 400. jahr dem könige in Egypten dienen. 3) Wie Abram um Sarai willen in Egypten wohl gehalten wurde, ſo hatte es auch Jacob mit ſeinen ſöhnen unter ihnen gut, um des Joſephs willen. 4) Die plagen, die den Pharao betroffen, bildeten gar deutlich ab die plagen, dadurch Pharao gezwungen wurde die kinder Iſrael unter Moſe ausziehen zu laſſen. 5) Wie endlich Abram mit groſſen geſchenken aus Egypten zog; ſo ſolten auch ſeine nachkommen nicht mit leerer hand Egypten verlaſſen, ſondern einen groſſen reichthum mit ſich nehmen. Rambach. H. E. Mſ.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Gott läſſet die tyrannen und ihre unzucht nicht ungeſtraft, und er ſchonet keines menſchen, der die frommen betrübet, denn er iſt ein eiferiger Gott. 2 Moſ. 20, 5. 2) Gott führet die ſeinigen, wenn ſie auch ſtraucheln, dennoch aus der verſuchung, und behütet ihre pfad vor dem unglück. c. 20, 3. 7. 26, 11. 1 Sam. 21, 12. f. 3) Wenn der Herr nicht ein gnädiges aufſehen auf die ſeinigen hätte, ſo würde es ihnen oftmals ſchlecht gehen. Weish. 3, 9. 1 Moſ. 31, 24. 4) O. Gott rächet die unbilligkeit und ſchmach, ſo ſeinen auserwählten zugefüget wird. 2 Sam. 4, 9-12. 5) Wenn die gefahr am gröſſeſten, ſo iſt Gott mit ſeiner hülfe am nächſten. Mein Chriſt! gedenke daran zur zeit der noth, und hoffe nur auf Gott, er wirds wohl machen. 2 Moſ. 2, 23. 24. 25. Sir. 35, 26. 6) Lg. Wenn Gott den menſchen nicht vor ſünden bewahrte, ſo würde es mit ihm oft ſehr ſchlecht ausſehen. O wie groß iſt Gottes treue! 1 Sam. 25, 13. f. 1 Moſ. 20, 6. 7) v. 20. W. Die fehler und irthümer, ſo kinder Gottes aus ſchwachheit ihres fleiſches und unverſtand begehen, hält Gott ihnen ſo gnädig zu gute, daß er ihren ſachen einen glücklichern und beſſern ausgang giebet, als ſie irgend hätten verhoffen können. 8) v. 18. Cr. Sünde, ſo aus unwiſſenheit geſchicht, iſt dennoch ſünde, und bleibt nicht ungeſtraft. 4 Moſ. 15, 24. f.

Das XIII. Capitel.

(I) Abrahams ſcheidung von Lot v. 1-13.

1. Ihre gemeinſchaftliche reiſe aus Egypten: Alſo zog ꝛc. v. 1.
11. Die gelegenheit zur ſcheidung.
1. Der reichthum Abrams und Lots.

a. Worin

a. Worin Abrams reichthum beſtanden: Abram ꝛc. v. 2.
b. Wo er ſich mit ſeiner habe hin begeben: Und er ꝛc. v. 3.
c. Was er daſelbſt gethan: Eben an dem ort, da ꝛc. v. 4.
d. Worin Lots reichthum beſtanden: Lot aber, der ꝛc. v. 5.
2. Der gar zu enge raum des landes: Und das land ꝛc. v. 6.
3. Der zank ihrer hirten: Und war immer zank ꝛc. v. 7.
4. Die einwohner des landes: So wohneten auch zu der ꝛc.

III. Die ſcheidung ſelbſt.
1. Abrams antrag.
a. Die abſicht dabey: Da ſprach Abram zu Lot ꝛc. v. 8.
b. Der antrag: Stehet dir nicht alles land offen ꝛc. v. 9.
2. Lots wahl.
a. Die vorhergehende beſichtigung: Da hub Lot ꝛc. v. 10.
b. Die wahl darauf: Da erwehlete ihm Lot die ꝛc. v. 11.
3. Die voneinanderſcheidung: Alſo ſcheidete ſich ein ꝛc.
4. Die wohnung darauf.
a. Des Abrams: Daß Abram wohnete im lande ꝛc. v. 12.
b. Des Lots: Und Lot in den ſtädten derſelben ꝛc. v. 12.13.

V. 1-4.

Alſo zog Abram unter ſicherm geleite des königes c. 12, 20. * herauf ins land Canaan, aus Egypten, nachdem er daſelbſt gutes c. 12, 10. und böſes v. 14-19. erfahren hatte, mit ſeinem weibe, und mit allem, das er hatte, an vermögen, knechten und vieh, und Lot auch mit ihm, † gegen den mittag. in den mittäglichen theil Canaans, nach Arabien zu, woſelbſt er ſich ſchon vorher einige zeit aufgehalten hatte. c. 12, 9.

Anmerk. * Egypten lag in anſehung Canaans niedriger, daher es auch durch den Nilſtrom überſchwemmet werden konte. † Sonſt lag Aethiopien in anſehung Egyptens gegen mittag, es iſt aber Abram nicht dahin gezogen, ſondern vielmehr in Canaan, welches auch an Egypten mittagwärts engrenzete. Die LXX. geben es εἰς τὴν ἔρημον, in die wüſte, welches dem verſtande nach gar wohl mit dem Ebr. übereinkomt, weil die wüſte in betrachtung des landes Canaan gegen mittag lag.

V. 2. * Abram aber war ſehr reich von vieh, † ſilber und gold. es hatte Gott dasjenige, was er mit ſich in das land Canaan c. 12, 5. und hernach in Egypten gebracht hatte, v. 16. reichlich geſegnet, wozu auch die anſehnliche geſchenke des königes Pharao gekommen; worunter er die erfüllung des verheiſſenen ſegens auch im leiblichen gar deutlich merken konte. Sir. 11, 14-16. 13, 30.

Anmerk. * So war Gottes vorſehung mit Abram, ſowol daß er ihn im leiblichen gar reichlich ſegnet, da er nicht nach reichthum getrachtet hatte; als auch, daß ihn die Egyptier mit frieden ziehen laſſen. Auf ſeiten Abrams aber ſiehet man ſeine geduld und ſeinen glauben an die göttliche verheiſſungen, daß er dennoch lieber in das land wieder gehen wil, welches ſeinen nachkommen war verheiſſen worden, ob gleich die reiſe wegen ſeines vielen vermögens ihm ſchwer wurde, und er auch in Egypten ſehr gute gelegenheit für ſich gefunden hatte. † Fr. Hier wird zum erſtenmal des ſilbers und goldes nach der ſündfluth gedacht, daher zu vermuthen, daß der bergbau nach ſelbiger wieder müſſe in gang gebracht worden ſeyn.

V. 3. Und er zog immer fort grt. er zog in ſeinen reiſen fort, ſo daß er eben die wege wieder nahm, auf welchen er vormals nach Egypten gegangen war, von mittage bis gen Bethel, c. 12, 8. ohne unter weges ſich niederzulaſſen, und ſich lange zeit an irgend einem orte aufzuhalten, er reiſete nach einander fort, bis er an die ſtätte, kam, da am erſten c. 12, 8. ſeine hütte war, zwiſchen Bethel und Ai.

Anmerk. נסע geben einige: er ging langſam fort, nachdem es ſein vieh ꝛc. vertragen konte. c. 33, 14.

V. 4. Eben an dem ort, da er vorhin c. 12, 8. den altar gemacht hatte, und er predigte grt. ruſte an c. 4, 26. alda den namen des Herrn. er dankete ihm für alle bisher genoſſene gnade, er brachte dabey ſein opfer, und bewies hiedurch öffentlich, daß er auch in dem geweſenen abgöttiſchen lande den wahren Gott verehret hätte.

Nutzanw. 1) v. 1. O ſeele! gedenke hier an deine pilgrimſchaft, und wie du hier keine bleibende ſtatt habeſt; ach ſuche derowegen in zeiten die zukünftige. Ebr. 13, 14. 2) v. 2. Auch fromme leute können, wenn ihnen Gott reichthum giebet, ſolchen haben und beſitzen; Hiob 1, 1.3. nur müſſen ſie nicht ihr herz daran hängen. Pſ. 62, 11. 3) Lg. Ein anders iſt, reich ſeyn; ein anders, reich werden wollen, und alles ſein tichten und trachten dahin richten. Nicht jenes, ſondern dieſes ſtreitet mit dem wahren glauben und gotſeligkeit. 1 Tim. 6, 9. 4) Die um Gottes willen das ihrige verlaſſen. denen gibt Gott auch wol in dieſer zeit alles reichlich wieder. Marc. 10, 29. 30. 5) W. Ob zwar der reichthum an und vor ſich ſelbſt nicht böſe noch ſünde iſt, ſo kan er doch leichtlich einem böſe und ſchädlich werden, wenn man entweder im erwerben, oder im beſitzen, oder im gebrauch nicht recht damit umgehet. Sir. 13, 3. 4. 6) v. 4. Ein wahrer Chriſt iſt allenthalben, wo er hinkomt, fromm, befleißiget ſich allezeit der wahren gotſeligkeit, und wartet den gottesdienſt ab. 1 Tim. 2, 8.

V. 5-7.

V. 5. Lot aber, der mit Abram zog, und bisher ſein beſtändiger reiſegefährte geweſen war, der hatte auch ſchafe, und rinder, klein und groß vieh, und * hütten. für ſich, ſeine knechte und mägde. Gott hatte ihn um des Abrams willen auch reichlich geſegnet.

Anmerk. * Es ſuchten die altväter keine bleibende ſtätte auf erden, ſie hielten ſich als gäſte und pilgrime, Ebr. 11, 9. 10. und wohneten in hütten. Durch dieſelben werden hier und anderweit nicht leere hütten verſtanden, ſondern die menſchen, die in hütten wohnen, deren Lot auch viele mag gehabt haben. Pſ. 78, 67. Pſ. 87, 2. Pſ. 91, 10. Spr. 14, 11.

V. 6. Und * das land dieſelbe gegend Arab. der umfang des landes mochte wegen mangel der fütterung nicht ertragen, LXX. ſie hatten nicht raum, Marc. 2, 2. daß ſie bey einander wohneten: denn ihre habe war groß, ſo gar reichlich hatte ſie Gott geſegnet, und konten nicht länger bey einander wohnen. c. 36, 7.

Anmerk.

Anmerk. * Es kan ſeyn, daß dieſelbe gegend klein, auch in derſelben nicht die beſte weide geweſen, weil die Cananiter und Pheresiter ſich das beſte werden ausgeſuchet haben. v. 7.

V. 7. * Und war immer zank zwiſchen den hirten über Abrams vieh, und zwiſchen den hirten über Lots vieh. beyde theile konten ſich nicht wegen der weide und des waſſers vergleichen, ſie geriethen daher oft an einander, und klagten vor ihren herren über einander; worunter der ſatan die gemüther Abrams und Lots zur feindſchaft zu bewegen ſuchte. So † wohneten auch zu der zeit die Cananiter und Pheresiter im lande. die das übrige inne hatten, welche ſich an ſolchen zänkereyen hätten ärgern, und ihnen daher manches unglück zufügen können.

Anmerk. * a) Abram und Lot fürchteten Gott, ſie waren einander verwandt und mit einander gereiſet: da ſie armuth, hunger und beſchwerliche hin- und herreiſen nicht hatten zur veruneinigung bringen können, ſo hätte es nun der überfluß an zeitlichem vermögen bey nahe thun können, wo Abram die liſt des teufels nicht gemerket hätte. Begegnet demnach ſolches heiligen männern, ſo ſiehet man, wohin der ſatan diejenigen bringen kan, die ihr herz an dieſer welt güter hängen. † Die Pheresiter, deren hier zuerſt gedacht wird, ſtammen, allem anſehen nach, von den Cananitern mit her, ob ſie wol nicht c. 10, 15. f. genennet werden: und hält man ſie gemeiniglich für eine art leute, die ſich nicht in ſtädten zuſammen gehalten, ſondern die ſich hin und wieder zerſtreuet aufgehalten haben in dörfern, ſonderlich auf dem gebirge Ephraim. Joſ. 17, 15. Richt. 1, 5. 3, 5. b) Im übrigen ſucht Spinoſa hier einen beweisgrund, daß Moſes nicht der urheber dieſes buchs ſeyn könne. Er ſpricht mit Aben Eſra, es habe der Autor dieſes buchs dis deswegen angemerket, weil zu ſeiner zeit keine Cananiter mehr in ſelbigem lande gewohnet hätten, folglich, da ſie zu Moſis zeiten noch da geweſen, könne das buch nicht von ihm geſchrieben worden ſeyn. Man ſiehet aber wol, wie ſchwach der beweis iſt. Moſes wolte den kindern Iſrael nachricht hinterlaſſen, daß ihre voreltern unter den Cananitern gewohnet hätten, und daß dieſe ſchon zu Abrams zeiten das land eingenommen gehabt hätten. a) Muſcul. b) Abbadie triumphirende Chriſtl. religion p. m. 223.

Nutzanw. 1) v. 5. Gott läſts gar oft geſchehen, daß der ſegen frommer leute auch auf andere kommen muß. Man habe demnach die frommen lieb und geſelle ſich zu ihnen. c. 39, 5. 2) v. 6. O. Kein nutz iſt ohne ſchaden, und viele reichthümer geben anlaß und gelegenheit zu allerhand unrichtigkeit, und bringen viel ſorge und mühe. Sir. 31, 1. 3) v. 7. Auch zwiſchen frommen und gläubigen pflegt der teufel unkraut, mißverſtändniß und zwietracht einzuſtreuen. Luc. 22, 24. Apg. 15, 39. Mein Chriſt, ſey alſo nüchtern und wache. 4) W. Ob zwar der reichthum mit gutem gewiſſen kan genoſſen werden, ſo führt er doch groſſe beſchwerlichkeiten mit ſich. Man trachte alſo nicht ſo ſehr darnach. Sir. 31, 1. 5) Das iſt die art gottloſer dienſtboten, daß ſie über unnöthige dinge hader anfangen, dadurch endlich die herren ſelbſt an einander gerathen. Ihr herren, glaubt alſo nicht allezeit ihren worten.

V. 8-13.

V. 8. Da ſprach Abram ſeine liebe zum frieden zu beweiſen, zu Lot: ſeines bruders ſohn: Lieber, laß nicht zank ſeyn * zwiſchen mir und dir, und zwiſchen meinen und deinen hirten; denn † wir ſind gebrüder. wir ſind nahe blutsfreunde, und dienen einem Gott.

Anmerk. * Es ſcheinet als habe ſich Abram ſowol als Lot ſeiner hirten angenommen, ein ieglicher zu ſeinem vortheil geredet; daher denn nichts als verdruß und mißhelligkeit hat entſtehen können: als aber Abram geſehen, was endlich daraus entſtehen könne, habe er das feuer gleich im anfange zu erſticken geſucht. Wie denn unter herſchaften kein gutes vertrauen beſtehen kan, wo man zugibt, daß das geſinde einander zuwieder iſt, und ein theil über das andere immer klagen führet. † Es hätte Abram wol ſagen können: Du biſt meines bruders ſohn; er ſpricht aber lieber: wir ſind brüder; und wil durch dieſen ausdruck allen argwohn der hoffart und des vorzugs von ſich ablehnen, und Lot überzeugen, daß es ihm um die einigkeit und frieden zu thun ſey.

V. 9. Stehet dir nicht alles land offen? grt. iſt nicht das ganze land vor dir, da du dich hinwenden kanſt? welches alſo an vielen orten noch nicht muß völlig bewohnt geweſen ſeyn; Lieber, ſcheide dich von mir: Wilt du zur linken, ziehen, ſo wil ich zur rechten; oder wilt du zur rechten, ſo wil ich zur linken. mit meinen leuten und vieh ziehen.

Anmerk. Hieraus erhellet das friedliebende gemüthe Abrams, ſeine demuth, ſanftmuth, gelaſſenheit ꝛc. Er war älter als Lot, Gott hatte den Lot auch um des Abrams willen geſegnet, es war überdem billig, daß der jüngere dem ältern nachgab; gleichwol begibt ſich Abram alles deſſen, und ſtellet es dem Lot frey, welche gegend er erwehlen wolle.

V. 10. Da * hub Lot ſeine augen auf, und beſahe die † ganze gegend am ‡ Jordan. wie bequem ſie ſonderlich zur viehweide ſey. Denn ehe der Herr Sodoma und Gomorra verderbete, c. 19. war ſie waſſerreich, bis man gen ‡ Zoar komt, als ‡ ein garten des Herrn, c. 2, 8. Heſ. 36, 35. 31, 8. 9. Jeſ. 51, 3. Joel 2, 3. ſo lieblich, luſtig, fruchtbar, waſſerreich, folglich zur viehzucht über die maſſe bequem, gleichwie Egyptenland. welches wegen der überſchwemmung des Nilſtroms an fruchtbarkeit, weide ꝛc. vor vielen ländern einen vorzug hat. grt. ehe der Herr Sodoma und Gomorra verderbete, war ſie (die gegend am Jordan) als ein garten des Herrn, gleichwie Egyptenland, bis man komt gen Zoar.

Anmerk. * Hiedurch wird der ernſt angezeiget, den Lot bewieſen, des landes beſchaffenheit ſich bekant zu machen, imgleichen das vergnügen, ſo er bey vermerkter fruchtbarkeit gehabt. Ob er aber ſelbige gegend von den einwohnern des landes hat pachten müſſen, oder ob ſie noch unbewohnt geweſen, daß er ſie ſich zu ſeinem nutzen hat machen können, iſt ungewiß. † ככר heißt eine ebene. v. 12.

c. 19, 17. a) In diesem verstande wirds auch hier genommen, und hatte sie einen grossen umfang. Sie ist nemlich 1200. stadien lang und 120. stadien breit gewesen. Auf beyden seiten sind hohe berge gewesen, vom Libano an, bis an die wüsten Pharan. Ueberdem ist sie auch wasserreich gewesen. b) Denn 1) ging durch dieselbe ein grosser strom, so von Jericho herab kam, der 70. stadien lang, und 20. breit war. 2) c) Von der mittagsseite kam her der bach Kidron, und der fluß Callirhoë. 3) Vom morgen her floß der Arnon, so aus Arabien komt, und nach der zeit die Moabiter von den Ammonitern getheilet hat. 4) Weiter gegen mittag war der bach Sared. 4 Mos. 21, 12. ‡ Es ist dieser fluß in der heil. schrift sehr bekant. Er hat zwey quellen, deren eine heist Jor, die andere Dan: er kam aus dem gebirge Libanon, und wässerte das land, wo die städte waren, die Gott verderbete. ‡ Als Moses dis schrieb, wurde diese stadt genant Zoar, c. 19, 21. zu Lots zeit aber hieß sie Bela. c. 14, 2. ‡ Die LXX. geben es ein paradies Gottes. Was in der heil. schrift beschrieben werden sol, das wird oft durch das wort Gott, und dessen zusatz, bekräftiget. Denn was kan gröſſers, höhers, schöners genennet werden, als Gott? Also wenn c. 30, 8. Rahel spricht: Gott hat es gewandt mit mir und meiner schwester: so heist es im grt. ich habe einen kampf Gottes, d. i. einen schweren und harten kampf mit meiner schwester gekämpfet. s. auch 1 Chr. 12, 22. Ps. 36, 7. Jon. 3, 3. a) Cleric. diss. de Sodomæ finitimarumque urbium subversione. b) Joseph. c) Plinius.

V. 11. Da erwehlete ihm Lot aus einer zu bestrafenden unbescheidenheit gegen Abram, v. 9. wobey er sich auch nicht wenig des geizes verdächtig machte, die ganze gegend am Jordan, v. 10. und zog * gegen morgen. Also scheidete sich um zank zu vermeiden, und den heidnischen Cananitern kein böses exempel zu geben, ein bruder von dem andern. Diese getroffene wahl hat Lot nachgehends gar theuer bezahlen müssen, als er gefangen weggeführet wurde, c. 14, 12. auch daselbst seine gerechte seele gequälet wurde, als er die schrecklichen sünden der einwohner des landes sahe, worunter Gott gleichwol seine hand hatte, daß Lot unter ihnen die sünden bestrafen, und von des Herrn namen predigen solte.

Anmerk. * קדם solte wol gegeben werden, von morgen her; weil aber der Jordan in ansehung der gegend, wo Abram mit Lot bisher gewesen war, gegen morgen lag, so kan es nicht anders gegeben werden als es Luther. übersetzet hat. Die Chald. übersetzung gibt es: Und Lot reisete anfangs oder zuerst, d. i. er machte den anfang, aufzubrechen.

V. 12. Daß Abram wohnete im lande Canaan, unter den, in engerm verstande genommenen, Cananitern, und Lot in den * städten derselben gegend, mehr gegen morgen nach dem Jordan zu, und setzte seine hütten gen Sodom.

Anmerk. * Die namen der städte s. c. 14, 2. Er zog aber von einer gegend zur andern, nachdem ers vor das vieh nöthig hatte. Seine eigentliche wohnung schlug er in Sodom auf, von wannen er am füglichsten sein vieh besehen konte.

V. 13. Aber die leute zu Sodom und den übrigen städten c. 14, 2. waren böse, weil sie guten friede und alles vollauf hatten, mißbrauchten sie es schändlicher weise. sie verfielen in hoffart, müßiggang, schwelgerey, unbarmherzigkeit, verübeten greulichen muthwillen und üppigkeiten, und sündigten sehr wieder den Herrn. sie scheueten weder menschen noch Gott, ihre sünden schrien gen himmel.

Anmerk. Grt. Was aber die leute Sodoms betrift, so waren sie böse und sünder, besonders wieder Gott, sehr; wie es auch die Griechen gegeben. Und der eine Chaldäer sagt: sie waren böse bey ihrem reichthum, und sündigten mit ihren leibern. Und dennoch gab ihnen Gott noch ungefehr 20. jahr frist zur busse; davon siehe c. 18, 20. und c. 19, 24.

Nutzanw. 1) v. 8. Tü. Wie fein und lieblich ists, wenn brüder einträchtig bey einander wohnen: Ps. 133, 1. Sir. 25, 1. 2. wer aber seinen bruder hasset, ist ein todtschläger, und hat das ewige leben nicht bey sich bleibend. 1 Joh. 3, 15. 2) v. 9. O ein schönes beyspiel der demuth und verträglichkeit! der ältere weicht dem jüngern. Mein Christ, folge diesem exempel nach. 3) O. Ein Christ muß nicht allein die gelindigkeit der schärfe des rechts vorziehen, sondern auch zuweilen, um friedes willen, sich seines rechts begeben, denn dadurch kan oft ein grosses unglück verhütet werden. Ps. 34, 15. Matth. 5, 5. 4) H. Wer Abrahams sohn seyn wil, der muß seinen nachsten mit liebe zu gewinnen suchen, nicht aber immer mit gewalt durchdringen wollen. Röm. 12, 21. 5) H. Gott läst es niemals zu, daß einer in demüthiger übergebung seines rechts verlieren solte. 6) v. 10. H. Diejenigen sind werth, daß sie betrogen werden, welche eine sache schätzen nach dem sie dem äusserlichen schein nach zu seyn scheinet. 7) v. 11. Cr. Man wehle was man wil, so ist doch nichts ohne unglück in der welt. Sir. 40, 1. f. 8) Cr. Viele menschen meinen hie und da ruhe zu finden auf erden, und gerathen öfters in die gröste unruhe. Ps. 39, 7. 9) Es ist nichts so böse, es ist wozu gut. Daß Lot sich von Abram scheidete, muste dazu dienen, daß auch der name Gottes den heiden bekant würde. Röm. 8, 28. 10) v. 13. O. Je reiner und fruchtbarer ein ort landes ist, ie ärger und heilloser sind gemeiniglich die einwohner daselbst. Ps. 106, 24-29. 11) Cr. Ein gut land trägt selten fromme leute, und unsere beine können nicht wohl gute tage ertragen. Ezech. 16, 49. 5 Mos. 32, 15.

* * *

(II) Die wiederholte verheissung Gottes v. 14-18.

I. Die verheissung Gottes.
  1. Wann sie geschehen: Da nun Lot sich von ꝛc. v. 14.
  2. Wie sie geschehen.
    a. Von der besitzung Canaans: Sprach der ꝛc. v. 15.
    b. Von der vermehrung seines samens: Und ich ꝛc. v. 16.
    c. Nochmals von besitzung Canaans: Darum so ꝛc. v. 17.
II. Abrams verhalten darauf, in ansehung
  1. Seiner woonung: Also erhub Abram seine ꝛc. v. 18.
  2. Seines gottesdienstes: Und bauete daselbst dem ꝛc.

V. 14-18.

V. 14. Da nun Lot ſich von Abram geſchieden hatte, ſprach der Herr zu Abram: in der dritten erſcheinung: Hebe du nun auch deine augen auf, wie vor kurzem Lot gethan, v. 10. und ſiehe von der ſtätte an, da du wohneſt, gegen mitternacht, gegen dem mittag, gegen dem morgen, und gegen dem abend.

Anmerk. Es war dem Abram ohne zweifel nahe gegangen, daß Lot von ihm gezogen, und dazu ſich die beſte gegend erwehlet hatte; mit dieſer anrede nun kommet Gott ſeiner bekümmerniß zuvor, und richtet ihn auf. Vielleicht iſt Abram eben auf einem berge geweſen, als ihm Gott zum drittenmal erſchienen.

V. 15. Denn alle das land, das du ſieheſt, wil ich dir geben, du ſolt das recht dazu haben, du magſt auch dich hinwenden, wo du wilt, ſo ſolt du in rube gelaſſen werden, und was den wirklichen beſitz deſſelben betrift, wil ichs geben deinem ſamen * ewiglich. E. dergeſtalt, daß deine nachkommen nach dem fleiſch eine lange zeit, ſo doch ihr gewiſſes ziel hat, das land Canaan beſitzen ſollen; die gläubigen aber, als deine geiſtliche kinder aus Jüden und heiden, werden das himliſche erbe, durchs land Canaan vorgebildet, ewiglich beſitzen.

Anmerk. * D. i. auf eine lange zeit, die vor menſchen verborgen, aber von Gott beſtimmet iſt. 2 Moſ. 21, 6. 2 Kön. 4, 27. 1 Kön. 8, 13. 9, 3.

V. 16. Und ich wil deinen ſamen ſo unzehlbar machen wie * den ſtaub auf erden. ich wil ihn unzehlich vermehren. Kan ein menſch den ſtaub auf erden zehlen, der wird auch deinen ſamen zehlen. ſo unmöglich das erſte iſt, ſo unmöglich wird auch das letzte ſeyn.

Anmerk. Hatte Gott c. 12, 2. dem Abram überhaupt verheiſſen, daß er ihn zum groſſen volk machen wolle; ſo bezeugt er hier noch deutlicher ſein wohlgefallen über die verleugnung und zufriedenheit Abrams, und verſpricht ihm eine unzehlbare menge ſeiner nachkommen, welchen er nicht einen kleinen ſtrich landes, wie Lot ſich erwehlet hatte, geben wil, ſondern das ganze land der Cananiter. * Es wird mehrmals eine groſſe anzahl mit dem ſande des meers, oder dem ſtaube der erden verglichen. c. 22, 17. 28, 14. Richt. 7, 12. 1 Sam. 13, 5. 1 Kön. 4, 20. 29. Hiob 29, 18. Pſ. 78, 27.

V. 17. Darum ſo mache dich auf, und damit du ſelbſt ſehen mögeſt, was ich deinem ſamen nach dir geben werde, zeuch durch das land, in die länge und breite; um alſo zum voraus an ſtatt deines ſamens beſitz darin zu nehmen und deinen glauben zu ſtärken; denn dir wil ichs geben.

V. 18. Alſo erhub Abram ſeine hütten, kam und nachdem er nach dem befehl Gottes das land durchgezogen, und es ſelber in augenſchein genommen hatte, ließ er ſich nieder, und wohnete im häin * Mamre, der zu † Hebron iſt; nahe an derſelben ſtadt, damals Kiriath Arba genant; und bauete daſelbſt dem Herrn zur dankbarkeit, und öffentlichen gottesdienſt daſelbſt zu halten, einen altar.

Anmerk. Arab. Abram ſchlug ſeine hütten an unterſchiedlichen orten oder heimathen auf, bis er kam an den eichwald Mamre. * Aus c. 14, 13. ſiehet man, daß Mamre ein Ameriter geweſen, der dieſen wald angeleget und derſelbe nach ſeinem namen genennet worden iſt. Mithin iſt der häin More von dieſem unterſchieden. c. 12, 6. † Hebron, eine der allerälteſten ſtädte, von Heth, dem ſohne Canaans, bald nach der ſündfluth, 7. jahr vor Zoan in Egypten, 4 Moſ 13, 23. erbauet, lag fünftehalb meilen von Jeruſalem, ward hernachmals die hauptſtadt des ſtammes Juda, weil David 2 Sam. 5, 3. 5. daſelbſt zum könige geſalbet wurde, und 7. jahr und 6. monden über Juda regierte, auch Abſalom ſich zum könige 2 Sam. 15, 10. albier ausrufen ließ. Hieß ehemals Kiriath Arba, von dem berühmten rieſen Arba alſo genant, der alda, nebſt andern Enakim oder rieſen, wohnete, von Chaleb aber Joſ. 15, 13. 14. vertrieben ward. War die erſte freyſtadt, Joſ. 20, 7. und gehörete eigentlich den prieſtern des geſchlechts Kahath, Joſ. 21, 10. 11. 13. daher auch der prieſter Zacharias daſelbſt wohnete, deſſen weib, Eliſabeth, von der jungfrau Maria beſuchet ward. Luc. 1, 39. Hebron iſt auch ein mannsname: denn nicht allein 2 Moſ. 6, 18. ein Hebron unter den kindern Kahath, des ſohns Levi, deſſen nachkommen auch Hebroniten 4 Moſ. 3, 27. heiſſen; ſondern auch ein Hebron, Mareſa ſohn, aus dem ſtamm Juda 1 Chr. 2, 42. genennet wird.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Der glaube in den heiligen bedarf immer wiederholung, troſt und ſtärke. Phil. 3, 1. 2) Mein Chriſt! Gott redet heutiges tages mit dir durchs wort und ſacrament; ach erkenne ſolche güte und leutſeligkeit Gottes mit dankbarem herzen, und achte ſie viel höher, denn alle weltliche ſchätze, ehre und reichthum. 3) O du gläubige ſeele, hebe du doch auch deine augen auf, ſiehe aber nicht auf das ſichtbare, ſondern auf das unſichtbare; denn was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich, was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig. 2 Cor. 4, 18. 4) v. 15. Cr. Die gotſeligkeit iſt zu allen dingen nütz, und hat die verheiſſung dieſes und des zukünftigen lebens. 1 Tim. 4, 8. Pſ. 34, 9. 5) Auch die leibliche verheiſſungen Gottes, die zum täglichen brodt gehören, ſind ſehr tröſtlich, und hat man daraus Gottes überreiche gnade und güte zu erkennen und mit rechtem glauben anzunehmen. Pſ. 33, 18. 19. 34, 10. 6) Weil Gott wohl weiß, wie vergeßlich wir menſchen ſind, ſo wiederholet er ſeine verheiſſungen viel und oft. Ach, ein treuer Gott! Phil. 3, 1. 7) Cr. Gottes verheiſſungen ſind zwar herlich und groß, aber ſie müſſen mit dem ſalz des kreuzes, und mit dem beding der buſſe immer angenommen und verſtanden werden. 8) v. 18. W. Mein Chriſt, haſt du Gottes gnädige verheiſſung vor dir, ſo gehe in deinem beruf nur getroſt dahin, und laß in allem den lieben Gott walten; warte aber auch in deiner hütten und wohnung dem rechten reinen gottesdienſt ab, und halte dich zu des Herrn altar. Pſ. 26, 8. 9) Cr. Gott hat allezeit ein häuflein erhalten, dadurch er iſt geehret und erkant worden: denn die kirche Gottes muß nicht untergehen. 1 Kön. 18, 4. 10) O. Ein wahrer Chriſt muß ihm die religion am erſten und zuvörderſt

vörderſt angelegen ſeyn laſſen, und ſich weder reiſen noch wanderſchaften, noch irgend etwas anders, daran verhindern laſſen. c. 28, 18.

Das XIV. Capitel.

Geſchichte von Abram und Lot bey einem entſtandenen kriege.

1. Der krieg, worin Lot gefangen wurde v. 1-12.
   1. Die könige, ſo den krieg führeten.
      a. Auf der einen ſeite: Und es begab ſich zu ꝛc. v. 1.
      b. Auf der andern ſeite: Daß ſie kriegeten mit ꝛc. v. 2.
   2. Der ort, wo er geführet wurde: Dieſe kamen ꝛc. v. 3.
   3. Die urſache, warum er geführet wurde: Denn ſie ꝛc. v. 4.
   4. Der krieg ſelbſt. Deſſen
      a. Anfang: Darum kam Kedor Laomor und ꝛc. v. 5. 6.
      b. Fortgang.
         1. Ohne widerſtand: Darnach wandten ſie ꝛc. v. 7.
         2. Mit widerſtand: Da zogen aus der könig ꝛc. v. 8. 9.
      c. Ausgang.
         1. Die flucht und niederlage beym ſtreit: Aber ꝛc. v. 10.
         2. Die erfolgte wegführung.
            a. Insgemein: Da nahmen ſie alle habe ꝛc. v. 11.
            b. In anſehung Lots: Sie nahmen auch ꝛc. v. 12.

V. 1-12.

Und es begab ſich zu der zeit des königes Amraphel von Sinear oder Babylonien, Arioch, des königes von Elaſſar, des obern theils der landſchaft Suſiane in Aſſyrien, Kedor Laomor, des königes von Elam, ſo zwiſchen Perſien und Babylonien in dem lande Sinear gelegen, und Thideal, * des königes der heiden;

Anmerk. Man darf ſich von dieſen königen keine groſſe vorſtellung machen, ſie waren regenten oder häupter einer ſtadt; wie man ſiehet, daß eine iegliche ſtadt ihren könig gehabt habe. Dergleichen könige werden mehr genennet Jer 25, 20. 26. * Man hält gemeiniglich dafür, daß dieſer könig in der gegend regieret habe, welche nachgehends das heidniſche Galiläa iſt genant worden. Denn weil es am meer lag, ſo hatte es verſchiedene zur handlung bequeme haven, dahin ſich denn allerhand nationen der kaufmanſchaft wegen verſamleten. ſ. a. Joſ. 12, 23. und Matth. 4, 15.

V. 2. Daß ſie kriegeten mit Bera, dem könige von Sodom, und mit Birſa, dem könige von Gomorra, und mit Sineab, dem könige von Adama, und mit Semeber, dem könige von Zeboim, und mit dem * könige von Bela, die heiſſet nunmehr Zoar. c. 19, 22.

Anmerk. * Da Moſes die andern könige mit namen nennet, dieſen aber nicht, ſo kan es ſeyn, daß die erſtern vor dieſem einen vorzug gehabt; wie denn Bela überhaupt ein kleiner ort geweſen iſt. Sonſt iſt dis der erſte krieg, deſſen die h. ſchrift gedenket; die urſache dazu war die herſchſucht. Wie nahe es dem frommen Sem gegangen ſeyn müſſe, kan man leicht begreifen, als er geſehen, daß ſeine kinder ſ. c. 10, 22. mit den kindern Ham zerfielen, ſo daß ſie ſich unter einander drückten, verfolgten und ermordeten.

V. 3. Dieſe kamen alle zuſammen in das thal Siddim, eine angenehme fruchtbare gegend, mit vielen pech- und harzgruben verſehen, da nun nachdem die ſtädte Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim verderbet worden ſind, das ſalzmeer iſt. grt. dieſes iſt das ſalzmeer.

Anmerk. Es iſt dieſes thal bey dem untergang der ſtädte eingeſunken und überſchwemmet worden, daher es bald das todte meer genant wird, weil keine fiſche darinnen wegen des ſcharfen ſalzes lebendig bleiben; bald das ſalzmeer; imgleichen das meer am gefilde; 5 Moſ. 3, 17. und das meer gegen morgen, Joel 2, 20. weil es die morgengrenze von Judäa iſt. Heute zu tage heiſt es der ſee Aſphaltites, von dem vielen harz, ſo es auswirft.

V. 4. Denn ſie waren zwölf jahr unter dem könige Kedor Laomor v. 1. geweſen, und hatten ihm einen gewiſſen tribut entrichtet, und im dreyzehnten jahr waren ſie rebelliſch worden, und von ihm abgefallen. ſie weigerten ſich, ihm ferner zinsbar zu ſeyn.

Anmerk. Geſetzt, daß Kedor Laomor auf unrechtmäßige weiſe ſich die v. 2. benanten ſtädte unterworfen hat, ſo thun doch dieſe unrecht, daß ſie zu rebelliren anfangen, und ſich auf dieſe art in freyheit ſetzen wollen. Daher es denn auch Gott zugelaſſen, daß ſie theils erwürget, theils gefangen weggeſchleppet worden ſind.

V. 5. Darum kam Kedor Laomor und die könige, die mit ihm waren, v. 1. im vierzehenten jahr, und ſchlugen * die rieſen die ihre ſtärke zu allerhand gefährlichen gewaltthätigkeiten und raubereyen mißbrauchten, zu † Aſtharoth Karnaim, einer ſtadt am Jordan, Joſ. 13, 31. und die Suſim zu ‡ Ham, und die Emim in dem felde Kiriathaim, 5 Moſ. 2, 9. f.

Anmerk. * D. i. groſſe, ſtarke, räuberiſche völker, im Ebr. Raphaim, von רפה geſund, friſch ſeyn, oder von רפה geſchwächet, verzagt gemachet werden. Fr. Doch hatten dieſe nicht ſowol von Rapha, einem ſtarken und groſſen Philiſter zu Gath, der auch vier rieſen wiederum gezeuget, 2 Sam. 21, 16. 18. 20. als vielmehr dieſer Rapha ſelbſt von den ältern Raphaim, und dieſe in dem Ebr. ihre benennung entweder daher bekommen, weil ſie ſtarke, geſunde leute, oder weil ſie durch ihre entſetzliche geſtalt und anſehen anderer leute muth geſchwächet und verzagt machen können; derer art oder geſchlechter vielerley waren: 1) Die Karnaim, d. i. gehörnichte, als die gleichſam mit hörnern um ſich ſtieſſen. 5 Moſ. 33, 17. 2) Die Suſim (von סוס Chald. beweget werden), deren ſonſt nirgend, als hier, gedacht wird: haben vielleicht ihren namen daher, weil ſie, als eine menge, ein haufen räuberiſcher, reiſſender, wilder thiere im walde, wie dieſe auch alſo Pſ. 50, 11. und Pſ. 80, 14. heiſſen, ſich von einem ort zum andern bewegten, und auf den raub ausgingen. Sie wohneten hier zu Ham, welcher ſtadt auch ſonſt nirgends gedacht wird, die aber vielleicht von Hams nachkommen entweder erbauet worden, oder wenigſtens von ihnen, wie das land Ham, Pſ. 105, 27. Pſ. 106, 22. ihren namen erhalten. Ob die Suſim mit den Sammeſuſim, wie die Ammoniter die rieſen nenneten, 5 Moſ. 2, 20. einerley ſind, iſt nicht ausgemacht. 3) Die Emim, von אמם er-

ſchrecklich ſeyn. 5 Moſ. 2, 10. 11. 4) Die Enakim, die vor andern rieſen bekant ſind, ſtammeten her von Enak, einem rieſen, vermuthlich des Arbâ, eines ungeheurn rieſens, ſohne, von dem die ſtadt Hebron, da er wohnete, auch Kiriath Arba genennet ward. 4 Moſ. 13, 23. 29. 5 Moſ. 1, 28. Joſ. 14, 12. 13. 15. 15, 13. 14. So groß und mächtig aber dieſes rieſenvolk war; ſo wurde es dennoch ausgerottet, und ihr land Abrams ſamen, wie ihm Gott 1 Moſ. 15, 20. verheiſſen hatte, gegeben und eingeräumet. 5 Moſ. 3, 11. f. Joſ. 11, 21. f. † Weil dieſe ſtadt Aſtharoth die reſidenzſtadt des königs Og und der rieſen Karnaim war, oder weil an dieſem ort viel hörnichtes vieh anzutreffen, hieß ſie Aſtharoth. 5 Moſ. 1, 4. ‡ Die LXX. haben geleſen עמם mit ihnen, denn ſie überſetzen es μετ' αὐτῶν. Die meiſten ausleger bleiben bey der überſetzung Lutheri.

V. 6. Und die * Horiter auf ihrem gebirge †Seir, welches hernach die kinder Eſau eingenommen haben, 5 Moſ. 2, 12. 22. 29. bis an die breite ‡ Pharan, welche an die wüſte Moab ſtöſſet.

Anmerk. * Ob dieſe Horiter mit den Hevitern einerley ſind, iſt noch nicht gewiß. Wenigſtens haben ſie einerley urgroßvater, den Ham, und ſeinen ſohn, den Canaan, deſſen ſohn, Hivi, ein ſtammvater der Heviter, und alſo auch der Horiter, geweſen; maſſen Hori und ſein vater Lothan vermuthlich von Hivi herſtammen. 1 Moſ. 36, 22. Ein anderer Hori iſt der vater Saphat, des kundſchafters des gelobten landes, vom ſtamm Simeon. 4 Moſ. 13, 6. † Dis gebirge hat vermuthlich wol zu Moſis zeiten, aber nicht anfänglich, das gebirge Seir geheiſſen, ſondern nur hernach von dem rauhen und harichten Eſau den namen Seir bekommen, welches im Ebr. ſo viel heiſt, als rauh, haricht; 1 Moſ. 25, 25. denn es ſonſt Gabala, und zwar aus dem Arabiſchen, alſo mag genennet worden ſeyn, in welcher ſprache Gabala ſo viel heiſt, als bergicht oder gebirgicht. Daher auch die Chaldäer und Samaritaner in ihren überſetzungen an einigen orten, ſtatt Seir, dieſes gebirge Gabala nennen, welches anfänglich von den Horitern bewohnet ward. Als aber Eſau ſich von ſeinem bruder Jacob trennete, 1 Moſ. 36, 6. und dieſes gebirge einnahm, nachdem er die Horiter 5 Moſ. 2, 12. 22. vertrieben, ſo wurde es das gebirge Seir, gleichwie auch das gebirge Eſau, genennet. Obad. v. 8. 9. 19. 21. Mal. 1, 3. ‡ T. Iſt ein name eines ſtädtleins, eines bergs und der umliegenden landſchaft, nicht weit vom berge Carmel, 4 Moſ 13, 1. 5 Moſ. 33, 2. 1 Sam 25, 1. davon hat die wüſte Pharan den namen. c. 21, 21. 4 Moſ. 10, 12.

V. 7. Darnach als ſie ſolchergeſtalt die über dem Jordan wohnende und an Sodom grenzende könige unter ſich gebracht, und mit ihren ſiegenden waffen bis an das wüſte Arabien geſtreifet hatten, wandten ſie um, und kamen an den born * Miſpat, das iſt derjenige, der vordem Kades, genant wurde, 4 Moſ. 20, 14. 16. und ſchlugen das ganze land alle einwohner des landes, welches nach der zeit der † Amalekiter, wohnung worden iſt, c. 36, 12. dazu die ‡ Amoriter, die zu Hazezon Thamar wohneten. ſo nach der zeit Engeddi genant worden iſt, Joſ. 15, 62. nahe bey dem todten meer gelegen.

Anmerk. Die urſache, warum dieſe völker bekrieget und überwunden wurden, war, daß ſie denen zu Sodom ꝛc. nicht möchten zu hülfe kommen. * Der ort, der hier Miſpat genennet wird, hieß anfänglich nicht alſo, ſondern Kades, und war eine ſtadt, oder vielmehr ein theil der wüſten Pharan; und iſt dahero mit einem andern Kades in der wüſten Sin, das gar leicht geſchiehet, nicht zu vermengen. Er ward hernach, lange nach dieſer geſchichte, die hier erzehlet wird, und zu Moſis zeiten, Miſpat, und dieſer ort der born Miſpat, grt. der born des gerichts, genennet, weil Gott daſelbſt über das murrende volk, ja über ſeine getreuen knechte, welches gewiß erſchrecklich, Moſen und Aaron ſelbſten, ein ſchweres gericht hielte. Daher es auch oft das Haderwaſſer zu Kades heiſt. 4 Moſ. 20, 13. 27, 14. † Dieſe völker müſſen damals einen andern namen gehabt haben; denn Amalek, der ſtammvater der Amalekiter, ward von Eliphas, dem ſohn Eſau, wol 200. jahr darnach geboren; 1 Moſ. 36, 12. alſo waren hier nicht die Amalekiter, ſondern nur die einwohner desjenigen landes, das zu Moſis zeiten die Amalekiter inne hatten, geſchlagen. ‡ Dieſe kommen von Emori, c. 10, 16. oder Amori, 1 Chr. 1, 14. dem ſohn Canaans, und Hams enkel; und alſo konten dazumal ſchon dieſe völker ſeyn. Sie waren wegen ihrer abgötterey bey Gott ſehr verhaßt; Joſ. 24, 15. Richt. 6, 10. ſonſt aber mächtig, welche dem volke Gottes und andern völkern vielen ſchaden zufügten; 4 Moſ. 21, 26. 5 Moſ. 1, 7. 44. wurden endlich von Sems nachkommen vertilget, und unter das joch gebracht. c. 48, 22. Richt. 11, 20. f.

V. 8. Da zogen aus der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adama, der König von Zeboim, und der König von Bela, v. 2. die Zoar heiſſet, und rüſteten ſich zu ſtreiten, im thal Siddim, vermuthlich in der meinung, daß ſie ihre feinde in die ihnen unbekante pech- und harzgruben hineinjagen und erſticken laſſen wolten. v. 10.

V. 9. Mit Kedor Laomor, dem Könige von Elam, und mit Thideal, dem Könige der heiden, v. 1. und mit Amraphel, dem Könige von Sinear, und mit Arioch, dem Könige von Elaſſar; vier Könige mit fünfen.

Anmerk. Der ausgang hat bewieſen, daß dieſe fünf könige zu ihrer ſtrafe reif geweſen ſind. Es hatten die vier könige ſchon ſo viel völker geſchlagen, Gott brauchte ſie als ruthen, andere heimzuſuchen. Das hätte man merken, und bedacht ſeyn ſollen, wie man ſich lieber in der güte mit ihnen ſetzte, als ein treffen wagte. Indem ſie aber als verblendete den ſieg ſchon zu haben vermeinen, weil ſie ſich auf den unter ſich aufgerichteten bund und mehrere anzahl verlieſſen, bewies Gott, daß es nicht im kriege auf menſchen und deren kraft ankomme, ſondern daß er den ſieg geben könne, wem er wolle. Spr. 21, 30. 31.

V. 10. Und das thal Siddim an welchem ſie den feind erwarteten, hatte viel thongruben. v. 8. darin man harz oder pech fand (welches deswegen alhier angeführet zu ſeyn ſcheinet, weil die überwundenen gröſten theils in ſolche gruben und brunnen ſind geſtürzt worden). Aber der König von Sodom und Gomorra mit ihren übrigen bundesgenoſſen wurden daſelbſt in die flucht geſchlagen und * niedergelegt; grt. und fielen, vielleicht in die thongruben, um ihren feinden, als der ſtreit zu ſchwer wurde, zu entgehen, wodurch ſie aber

in

in ſolche unordnung gerathen ſind, daß viele getödtet worden, und was überblieb, und entrinnen konte, das flohe auf das gebirge. der Moabiter. c. 19, 17.

Anmerk. * יפלו ſie fielen, das kan auch ſo viel ſeyn als ſie kamen um. Joſ. 8, 24. 25. Richt. 8, 10. 1 Sam. 31, 1.

V. 11. Da nahmen ſie die überwinder, v. 9. alle habe zu Sodom und Gomorra, auch vielleicht an den übrigen drey orten, wo ſie anders ſo viel haben mit fortbringen können, und alle ſpeiſe, und zogen davon. ſie lieſſen ſich damit nicht begnügen, was ſie im lager fundẽ, ſie brachen auch in die ſtädte ein, raubeten, plunderten, und nahmen einen groſſen ſchatz mit ſich hinweg; wie denn vor andern Sodom einen überfluß an zeitlichem vermögen hatte. Heſ. 16, 49.

V. 12. Sie nahmen auch mit ſich Lot, Abrams bruders ſohn, als einen gefangenen, und ſeine habe, an vieh, gold, ſilber, weibe, kindern und geſinde, denn er wohnete zu Sodom, und zogen davon.

Anmerk. Ob Lot gezwungen worden iſt, mit in krieg zu gehen, oder ob ihn die feinde unbewafnet in der ſtadt gefunden, kan nicht gewiß geſagt werden; doch iſt das letzte am wahrſcheinlichſten, wenn mans mit v. 10. vergleicht. Wie ſehr aber wird es Lot nicht bereuet haben, daß er ſich ſo übel gerathen, indem er ſelbſt dieſe gegend erwehlet hat. c. 13, 11. Ob er nun wol ein unſträfliches leben geführet hatte, ſo ergehen dennoch die algemeinen ſtrafen mit über ihn, damit Gottes vorſorge gegen ihn recht offenbar werden, und alle gläubige ein exempel haben möchten, daß der Herr die ſeinen kenne, und ſie wunderbar zu erretten wiſſe.

Nutzanw. 1) v 2. W. Krieg und empörung iſt ein übel über alle übel, ja gleichſam ein kurzer auszug alles jammers und elends. 2) W. Der krieg iſt neben andern ſtrafen Gottes auch eine zuchtruthe, damit er ein ſündig volk und königreich wohlverſchuldeter weiſe abſtraft. 5 Moſ. 28, 36. Jeſ. 5, 13. Heſ. 14, 17. 3) v. 3. Das iſt noch des ſatans werk und geſchäfte, groſſe herren und fürſten aufzuwiegeln und aneinander zu hetzen. Mein Chriſt! vergiß alſo nicht zu beten: verleih uns frieden gnädiglich ꝛc. 4) v. 4. Wer von ſeiner obrigkeit abfält und derſelben treulos wird, darf ſich keines glücks und ſegens getröſten. Heſ. 17, 16-21. 5) v. 5. Cr. Niemand hat ſich auf ſeine ſtarke und kräfte zu verlaſſen, ſondern es liegt alles an der zeit und glück (worunter göttliche regierung waltet). Pred. 9, 11. 6) Lg. Bosheit, wenn ſie mit macht und gewalt unterſtützet wird, kan in kriegen groſſes unglück anrichten. 7) v. 8. O. Je fruchtbarer land, ie böſere einwohner, ie näher aber auch Gottes ſtrafe. Pſ. 106, 24. f. 8) v. 8. O. Die welt wil ſich auch durch die allergröſten ſtrafen nicht weiſen laſſen, daß ſie von ihrem verkehrten weſen abſtünde, buſſe thäte und ſich beſſerte. Amos 4, 10. 11. 9) v. 11. Cr. Es iſt ein treulos ding um geld und gut, denn das verräth manchem den hals, ja mancher muß es wieder ſeinen willen verlaſſen, und denen geben, denen ers am wenigſten gönnet. Pſ. 39, 7. 10) Ob zwar Gott manchen menſchen durch dis oder jenes unglück, ſo er ihn betreffen läſt, zur buſſe und bekehrung zu leiten ſuchet, ſo iſt doch öfters alles vergebens. Amos 4, 6-11. 11) v. 12. O. Wenn die frommen bey den gotloſen wohnen, ſo müſſen ſie auch oft mit ihnen herhalten und geſtraft werden, weil ſie ſelbſt nicht allerdings ohne fehl und mängel ſind: doch wenn ſie gedemüthiget ſeyn, ſo erhält ſie Gott dennoch wunderbarlicher weiſe im unglück. 2 Kön. 5, 2. Dan. 1, 6. 12) H. Viele menſchen, die nach zeitlichem gewinn ſehen, ſtürzen ſich dadurch oft in das gröſſeſte unglück. 1 Tim. 6, 9. Spr. 28, 20.

* * *

II. Der ſieg Abrams, wodurch Lot errettet wurde v. 13-16.
1. Die gelegenheit dazu. Die erhaltene nachricht von Lots gefangenſchaft: Da kam einer, der entrunnen ꝛc. v. 13.
2. Die rüſtung zum nachjagen: Als nun Abram ꝛc. v. 14.
3. Das nachjagen: Und jagte ihnen nach bis gen Dan.
4. Der ſieg: Und theilete ſich, fiel des nachts ꝛc. v. 15.
5. Die erhaltene beute.
   a. Insgemein: Und brachte alle habe wieder. v. 16.
   b. Inſonderheit: Dazu auch Lot, ſeinen bruder ꝛc.

V. 13-16.

V. 13. Da kam einer, * der entrunnen war, und ſagte es Abram an, † dem ausländer, c. 17, 8. 1 Chr. 30, 15. grt. dem Ebräer, T. denn alſo ward damals Abram von den einwohnern des landes Canaan genennet, dieweil er einer aus den nachkommen Eber war, c. 10, 24. 11, 14. 39, 14. 41, 12. Jon. 1, 9. 2 Cor. 11, 22., der da eben damals wohnete im häin grt. in den eichwäldern Mamre, c. 13, 18. des Amoriters, welcher ein bruder war Eſcol und Aner; ‡ dieſe waren mit Abram im bunde. grt. und dieſe waren herren des bundes mit Abram. Von dieſer Ebr. redensart ſ. c. 37, 19. 49, 23. 2 Moſ. 24, 14. Spr. 29, 22.

Anmerk. * Vermuthlich einer aus der familie Lots, dem die nahe verwandſchaft zwiſchen Lot und Abram nicht unbekant war. † Es iſt hierinnen Lutherus der meinung a) etlicher alten kirchenlehrer und der LXX. gefolget, welche es überſetzet haben περάτης, advena oder tranſitor. So daß er dieſen namen von dem auszuge aus Chaldäa in Canaan bekommen haben ſol, weil er über den Euphrat gegangen. Allein, die endigung des wortes עבר zeiget genugſam an, daß es ein nomen proprium ſey, womit zugleich auf ſeine religion und auf den von den Cananitern abgeſonderten gottesdienſt geſehen wird. ‡ Weil ſchon damals die regenten der ſtädte ehr- und herſchſüchtig wurden, und daher einer den andern zu unterdrücken ſuchte: ſo haben andere ſich dahin mit einander zu verbinden für nöthig befunden, daß ſie gemeinſchaftlich ſich dem ihnen zuzufügenden unrecht und gewaltthätigkeit wiederſetzen, und gewalt mit gewalt abtreiben wolten. Da nun Abram ein ſolcher bundesgenoſſe war, ſo ſiehet man, in welchem anſehen er unter den Cananitern müſſe geſtanden haben. b) Wolte man im übrigen fragen: ob Abram ſich mit gutem gewiſſen mit den heidniſchen Cananitern in ein bündniß habe einlaſſen können, da Gott, um ſein mißfallen darüber zu bezeigen, deſſen nachkommen dergleichen zu thun ernſtlich unterſaget habe? 5 Moſ. 7, 2. 3. Joſ. 9, 7. vergl. Jeſ. 8, 12. Pſ. 146, 3. 118, 8. 9. Jer. 17, 5. ſo iſt zu wiſſen, 1) daß es noch nicht erwieſen ſey, daß ſie hei-

den gewesen sind, sie können wol mit Melchisedech einerley auf den Meßiam gehende religion gehabt haben. 2) That es Abram nicht aus mißtrauen gegen Gott, sondern damit er bequemere gelegenheit haben möchte an ihren seelen zu arbeiten, und ihnen den Meßiam bekant zu machen. 3) Scheinets, als sey er vielmehr ersuchet worden sich in einen bund einzulassen, als daß ers solte begehret haben. vergl. c. 21,22. 26,24. 4) Muß man einen unterschied machen unter der zeit der pilgrimschaft Abrams, und unter der zeit, da seine nachkommen die Cananiter vertreiben, und das land zum besitz einnehmen solten. a) Orig. Hieron. b) Muscul. Calvin.

V. 14. Als nun Abram hörete, daß Lot, sein bruder seines bruders sohn, gefangen war, mit aller seiner habe, wapnete er * seine knechte, grt. seine abgerichtete, Lg. nemlich, wie zur wahren religion, also auch zu allerhand nöthigen diensten, auch auf den nothfall zur vertheidigung wieder gewaltsame anfälle; Chald. die er zum kriege angewöhnet, † drey hundert und achtzehen, in seinem hause geboren, c. 17, 12. welche von seinem hausgesinde waren gezeuget worden, und jagte ihnen nach bis gen Dan. an den berg Libanus, woselbst die quelle Dan, die mit dem flusse Jor hernach zusammen fliesset, und den fluß Jordan ausmachen, entspringet.

Anmerk. * חנך heist einen abrichten, unterweisen. a) Einige nun meinen, als habe Abram mit seinem gesinde öffentliche schule gehalten, und sie auf eine catechetische art (durch frag und antwort) von der wahren religion unterrichtet. Ob nun wol nicht geleugnet wird, daß Abram auch seine dienstboten werde zum guten angehalten haben, so folget doch das erstere noch nicht. Es geht hier vielmehr, b) nach anderer meinung, auf das kriegeswesen, da Moses sagen wil, Abram habe mit ihnen, als unversuchten anfängern, die waffen gegen die feinde zu gebrauchen, die erste probe machen wollen. † Es muß die haushaltung Abrams sehr weitläuftig gewesen seyn, weil diese 318. zusammen von seinen in der ehe lebenden dienstboten sind erzeuget worden. Nimt man deren wol noch zum theil lebenden eltern, auch kleinern geschwister, und der weibespersonen anzahl zusammen, die wol alle in seinen diensten gewesen sind: so siehet man, wie gar reichlich Gott die verheissung vom leiblichen segen an ihm erfüllet, und er mit recht habe können genant werden ein mann, der sehr reich an vieh, silber und gold gewesen sey, c. 13, 2. und ein fürst Gottes. c. 23, 6. Wie stark muß nicht auch seine hauskirche gewesen seyn, wenn er von dem namen des Herrn geprediget. c. 12, 8. 13, 4. Bey dieser schlacht nun ist nicht nöthig auf die Jüdischen träume zu verfallen, und zu sagen, c) daß vor Abram her aller staub zu schwertern, und alle strohhalmen zu pfeilen geworden. Man muß vielmehr bedenken, daß Abram seine bundesgenossen v. 13. bey sich gehabt, v. 24. die ohne zweifel auch einige hundert knechte werden haben aufbringen können. Nächst dem darf man sich von dem kriegsheere der vier könige keine so gar grosse vorstellung machen, als ob es aus viel tausenden bestanden. Wozu noch komt, v. 15. daß Abram die feinde des nachts, unvermuthet, wol gar schlafend oder betrunken überfallen, und ihnen dabey aus besonderm gerichte Gottes ein grosses schrecken ist eingejaget worden, daß ein ieglicher die flucht lieber hat ergreifen, als sich wehren wollen. Man kan auch diesen sieg Abrams billig als ein vorspiel der siege, die seine nachkommen unter Mose und Josua über die Cananiter haben erhalten sollen, ansehen. Daß Abram nicht ohne Gottes geheiß diesen ersten krieg angetreten, erhellet aus Jes. 41, 2. a) Bohnerus in instit. theol catech. b) Jac. Gusterius. c) Gemara Sanhedrim.

V. 15. Und theilete sich, seine leute, fiel * des nachts unvermuthet an unterschiedenen orten über sie mit seinen knechten, und bundesgenossen, und schlug sie, und jagete sie bis gen Hoba, eine stadt in Syrien, die zur linken der stadt † Damascus lieget.

Anmerk. L. Was ietzo Abram that, kam nicht her aus einem wilden naturfeuer und strafbarer verwegenheit, sondern aus dem vertrauen zu Gott, er werde durch ihn eine errettung geschehen und seinen bruder Lot befreyen lassen. Daher er auch mit gutem bedacht und vorsichtigkeit die sache angreifet, und ohne zweifel unter herzlichem gebet die feinde angefallen haben wird. Daß also Abram ietzo sich also gestärket findet, daß er sich auch vor einer siegenden kriegesmacht nicht fürchtet, da er vor einiger zeit auch nicht einmal die freudigkeit hatte, unter den Egyptiern die Saram für sein weib auszugeben. c. 12, 11. f. * Hier haben wir ein exempel einer kriegeslist, auch unter dem volke Gottes, wie Jos. 8, 2. hinter der stadt Ai, ingleichen die Israeliten auf Gibea, Richt. 20, 29. und 1 Sam. 15, 5. Saul einen hinterhalt zu der Amalekiter stadt machte. † Damascus, die hauptstadt in Syria, Jes. 7, 8. an dem fluß Amana und Pharphar, 2 Kön. 5, 12. Eliesers, Abrams knechts, geburtsstadt, 1 Mos. 15, 2. ist wegen Pauli bekehrung, so auf dem wege bey Damasco geschahe, Apg. 9, 3. alwo er auch in einem korbe durch die mauer hinab gelassen wurde, v. 25. merkwürdig.

V. 16. Und brachte alle habe vermögen der Sodomiter ꝛc. wieder; dazu auch Lot, seinen bruder, v. 14. um den es ihm am meisten zu thun gewesen war, mit seiner habe, auch die weiber und das volk, welches bey der plünderung der städte war gefunden und in die gefangenschaft weggeführet worden.

Anmerk. Solchergestalt that Gott den gotlosen Sodomitern wohl, um des frommen Abrams und Lots willen.

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Gott gedenket auch der armen gefangenen, und weiß sie wunderlich zu erretten. Ps. 105, 18. f. Apg. 5, 18. 19. 12, 7. 2) Cr Bündnisse, wenn sie auch mit leuten, so nicht unserer religion und glaubens sind, auf rechtmäßige weise und in rechter absicht gemachet werden, sind nicht unrecht; doch muß man sich nicht darauf verlassen. 3) v. 14. Cr. Kriege zu führen in einer gerechten sache, ist nicht unrecht. 5 Mos. 20, 1. Tü. Rechtmäßige kriege, da man auch andern bedrängten, absonderlich glaubensbrüdern, hilft, und sie aus der hand der feinde errettet, sind nicht nur erlaubt, sondern auch auf gewisse weise geboten: denn das heist auch sein leben für die brüder lassen. 1 Joh. 3, 16. 5) O. Ein Christ muß, wenn ihm schon von seinen brüdern und verwandten eine unbilligkeit ist zugefüget worden, sich solches nicht abhalten noch verhindern lassen, ihm in nöthen

then zu hülfe zu kommen. c. 50, 21. 6) v. 15. O. Ein Christ muß zwar nützliche mittel zu seinem vortheil nicht verachten, aber auch nichts vorsetzlicher weise, aus einem tollkühnen muth, anfahen. 7) O. Nicht äusserliche macht, sondern der glaube an Gott kan auch im kriege den sieg zuwege bringen, Ebr. 11, 30. 32. 33. 34. 8) v. 16. Cr. Zuweilen genieſſen auch die gotlosen eines frommen. c. 39, 5. 9) Cr. Ein wahrer Christ muß nicht nur seinen freunden, sondern auch seinen feinden gutes thun. Matth. 5, 44.

* * *

III. Der segen Melchisedechs v. 17-20.
1. Das vorhergehende entgegengehen und bewirthen.
a. Das entgegengehen Melchisedechs.
1. Wenn es geschehen: Als er nun wieder ꝛc. v. 17.
2. Wie es geschehen: Ging ihm entgegen der könig ꝛc.
3. Wie weit es geschehen: In das feld, das ꝛc.
b. Das bewirthen Melchisedechs: Aber ꝛc. v. 18.
2. Der mitgetheilte segen.
a. Wer ihn mitgetheilet: Und er war ein priester ꝛc.
b. Wie er ihn mitgetheilet.
1. Kurze anzeige: Und segnete ihn. v. 19.
2. Anführung der segensworte, welche enthalten
a. Einen wunsch über Abram: Und sprach ꝛc.
b. Eine danksagung gegen Gott: Und gelobet ꝛc. v. 20.
3. Das erfolgte zehendgeben des Abrams: Und demselben ꝛc.

V. 17-20.

V. 17. Als er nun wieder kam von der schlacht des Kedor Laomor, und seiner bundesgenossen der könige die mit ihm; waren in die flucht geschlagen worden; ging ihm entgegen der könig von Sodom um ihm zu dem erhaltenen siege glück zu wünschen, und seine durch ihn gerettete leute wieder an sich zu nehmen, v. 23. in das feld, das nunmehr * das königsthal heisset. 2 Sam. 18, 18.

Anmerk. * Einige meinen, es heisse dis thal darum also, weil des königes truppen daselbst wären in den waffen geübet worden: andere, weil es eine besonders angenehme gegend gewesen, in welcher auch Melchisedech gewohnet hätte. Vielmehr scheinets seinen namen davon zu haben, weil der könig von Sodom in demselben den Abram bewillkommet hat. ſ. a. Luth. T. 9. Altenb. fol. 364.

V. 18. Aber * Melchisedech d. i. ein könig der gerechtigkeit, der könig von † Salem, ſ. Ebr. 7, 1. ‡ trug brodt und wein hervor; um es Abram, seinem bundesgenossen, und dem volke zur erquickung vorzusetzen; und er war nebst seiner königlichen würde ein ‡ priester ‡ Gottes des höchsten, der unter dem damals eingerissenen götzendienste bey der alten Noachischen lehre geblieben, von dem namen des Herrn predigte, und opferte.

Randgl. Nicht, daß er opferte, sondern daß er die gäste speisete und ehrete; dadurch Christus bedeutet ist, der die welt mit dem evangelio speiset.

Anmerk. * Dieser Melchisedech war nicht Henoch, nicht Sem, ob gleich dieser zu solcher zeit annoch lebete, noch der Sohn Gottes selbst; sondern vermuthlich einer von den nachkommen Hams in Canaan. Siehe davon ein mehrers Ebr. 7, 1. † Diese stadt hieß ehemals Jebus, von Jebusi, dem sohne Canaans c. 10, 16. erbauet, ward aber schon zu Josuä zeiten Jos. 10, 1. Jerusalem genennet; welches entweder so viel heissen sol, als friedens erbtheil, oder als fürchtet euch vor Salem, weil diese stadt ein sehr vester ort gewesen, der sich wieder die Israeliten hielt, Jos. 15, 63. Richt. 1, 21, bis auf Davids zeiten, der die Jebusiter völlig aus Jerusalem vertrieb. 2 Sam. 5, 6 f. Sie heisset Jes. 52, 1. und Matth. 4, 5. 27, 53. eine heilige stadt, ja Ps. 46, 5. 87, 3. die stadt Gottes, Ps. 101, 8. die stadt des Herrn. ‡ Die Papisten wollen, daß Melchisedech geopfert habe, von welchem opfer sie ihr meßopfer herleiten; es streitet dis aber mit der eigentlichen bedeutung des worts, und mit der sache selbst: mithin komt ihnen die Vulgata nicht zu statten, wenn sie es gegeben, denn er war ꝛc. Fr. Melchisedech trug brodt und wein hier auf, nicht zu einem versöhnopfer, denn sonsten hiebey blut seyn müssen, Ebr. 9, 22. sondern Melchisedech segnete Abram als ein priester; als ein könig aber tractiret er ihn, damit, wenn sie ja auch noch von der v. 11. erbeuteten speise etwas übrig gehabt hätten, er seine liebe und gastfreyheit, (wie auch königen gegen fremde gebühret) besonders gegen Abram, als einen fürsten Gottes, c. 23, 6. seine ehrerbietigkeit erwiese. So machte es auch Abram c. 18, 2. 3. vergl. mit v. 8. Daraus man siehet, daß unter dem brodt auch andere speisen zu verstehen, c. 3, 19. und so hat Melchisedech auch mehr speisen, als brodt, dem Abram vorgesetzt. ‡ Hier wird zum ersten eines priesters gedacht. Gott behielt diesen namen für denjenigen auf, der vor allen andern priestern das hohepriesterliche amt Christi vorbilden solte. Ein solcher priester war Melchisedech. Denn er segnete nicht allein Abram, v. 19. welches ein vornehmes stück des priesterlichen amts war, 4 Mos. 6, 23. f. sondern er nahm auch von Abram den zehenden an, welchen Gott den priestern hernachmals 3 Mos. 27, 30. zutheilete. ‡ Und also kein heidnischer götzendiener, sondern ein priester Gottes, welcher hier zum erstenmal der höchste, oder, wie es Ebr. 7, 1. und sonst sehr vielmal ausgesprochen wird, der allerhöchste genennet wird. Der name עליון komt her von עלה ascendere, und bedeutet ein alles übertreffendes wesen, und ist einer der höchsten majestätischen titel des grossen Gottes, der der göttlichen majestät allein gebühret. Denn auch der allergröste käiser und könig nicht einmal der allerhöchste in seinem lande, denn Gott ist es auch hier; geschweige der allerhöchste in der ganzen welt ist: welches auch alle fromme und gotselige könige mit David und allen heiligen demüthigst erkennen. Ps. 47, 8 f. 83, 19. 97, 9. Und wolten wir dieses auch insonderheit von Christo, dessen priester Melchisedech gewesen, verstehen, so thun wir nicht unrecht: denn er ist von Gott erhöhet worden, und heisset billig der höchste, der allerhöchste. Ps. 78, 35. 87, 5. 89, 28. Jes. 52, 13. Apg. 2, 33. Phil. 2, 9. cf. J. Lang. de Melchisedeco Christi typo. a. dissert. Halæ 1713.

V. 19. Und segnete ihn, in prophetischem geiste bestätigte er ihm die an ihn ergangene verheissung von dem Meßia, und sprach: * Gesegnet seyst du, Abram, Ebr. 7, 6. dem höchsten Gott, † der himmel und erde ‡ besitzet. er wird gewiß den segen, den er dir schon in deinen voreltern zugedacht und wirklich verheissen, c. 12, 3. f. zur verherlichung seines namens schenken, du wirst ein gesegneter des Herrn mit ausnehmendem vorzug vor allen andern menschen seyn.

Anmerk.

Anmerk. Wie Abram den Melchisedech als einen königlichen priester, ja als ein vorbild auf Christum erkante, dessen segen nicht bloß ein wohlmeinender wunsch, sondern eine gewisse versicherung dessen war, was Gott an ihm zum preise seines namens thun würde; so eignete er sich ihn auch mit vester zuversicht zu. * Das war bey den gläubigen A. Test. ein gemeiner wunsch. Richt. 5, 24. vergl. Luc. 1, 24. Ruth 2, 19. 20. 1 Sam. 15, 13. 23, 21. 25, 33. 26, 25. Lg. Die ertheilung des segens hatte gewiß sehr vieles auf sich; sonderlich wenn wir erwegen, wer Abram war: nemlich der selbst vor allen andern menschen damals gesegnete des Herrn, der auch noch dazu selbst ein solcher priester des Herrn war, welcher andere seines amtes wegen segnen konte, und auch vielmals wird gesegnet haben: ja von dem, nebst den kindern Israel, insonderheit auch der stamm Levi mit dem geschlechte der priester, die dem volk den segen ertheilten, hernach herkam. Es hat demnach Melchisedech in seiner handlung des segens den Sohn Gottes vorgestellet, und den bereits durch Noah dem Sem, auch hernach dem Abram verheissenen segen bekräftiget. Und also ist dieser segen ein prophetischer segen gewesen, welcher eine gewisse verheissung in sich hielt, und eine gewisse erfüllung nach sich zog, welcher auch auf die nachkommen ging. Wie es auch sonst des patriarchalischen segens art war. Und wenn Melchisedech spricht: gesegnet seyst du Gott, dem allerhöchsten, so zeiget er damit an, daß der segen Abrams und seiner nachkommen nicht allein von Gott komme, sondern auch zur verherrlichung des namens Gottes gereichen solte und würde. † Fr. Was c. 1, 1. von Gott heist, daß er himmel und erden erschaffen, das heist hier: der himmel und erden besitzet. Ist also auch dieses einer der majestätischen ehrentitel unsers Gottes, dergleichen keinem, auch dem allermächtigsten, könige und potentaten kan beygeleget werden. Denn auch der reicheste potentate nicht himmel und erde, nicht die ganze erde, sondern nur einen oft sehr kleinen theil der erde besitzt. Unser Gott hingegen ist käiser, König, fürst, graf und herr über ganz Europa, Asia, Africa, und America, folglich über alle in diesen vier theilen der welt befindliche käiserthümer, königreiche, fürstenthümer, graf- und herschaften. O! ein grosser, mächtiger Gott. 5 Mos. 4, 39. 5, 14. 2 Chr. 20, 6. ‡ קנה besitzen, inne haben, in seiner macht haben. Lutherus hat es Ps. 139, 13. gegeben: du hast meine nieren in deiner gewalt. Nach dem grt. wie es auch die Holländ. übersetzet, heist es: du besitzest meine nieren.

V. 20. Und *gelobet sey Gott der höchste, Eph. 1, 3. die ehre seines namens müsse von allen gläubig erkant und in demuth gepriesen werden, der deine feinde in deine hand beschlossen hat. der durch dich so grosses heil bewiesen, deine waffen gesegnet, und nach seiner dir geschehenen verheissung denen feind gewesen ist, die dir feind waren. c. 12, 3. Und demselben weil er ein priester des höchsten, und grösser als er (Abram) war, Ebr. 7, 6. 7. gab †Abram ‡den zehenden von allerley. habe, die er zur beute aus der schlacht mitgebracht hatte. Ebr. 7, 4.

Anmerk. *ברך LXX. εὐλογητὸς, wenn dis Ebr. und Grt. wort von Gott gebraucht wird, so hat es Lutherus allezeit, gelobet sey Gott, c. 9, 26. f. Eph. 1, 2. niemals aber durch preisen übersetzt: und solches gar recht, sintemal der segen, welchen der mensch Gott bringet, im lobe und dank für den von ihm empfangenen segen bestehet; hingegen wenn es von menschen gebraucht wird, heist es: gesegnet seyst du. v. 19. † Im Ebr. stehet zwar nicht das wort Abram, sondern: und er gab ihm den zehenden ꝛc. Daher die a) Juden ihrem großvater Abraham zu ehren den Melchisedech zinsbar machen, und meinen, Abram habe den zehenden von Melchisedech empfangen. Allein aus Ebr. 7, 2. 4. 6. erhellet das gegentheil; daher hier Lutherus mit recht Abram hineingesetzet hat. ‡ Lg. Diese annehmung des zehenden war eine gar wichtige sache: nicht sowol wegen des grossen gutes, welches der zehende von aller wiederbekommenen, gewiß recht grossen habe ausmachte; als in ansehung dessen, daß die zehenden von dem volke, ja von den Leviten selbst, den Aaronischen priestern, welche ein vorbild von Christo waren, gegeben wurden. 4 Mos. 18, 26. f. Es kan auch gar wohl seyn, daß noch vor der anrichtung des Levitischen gottesdienstes etwas, nach einem davon bezeugten willen Gottes, von der entrichtung der zehenden bey den opfern ist gebräuchlich gewesen. a) Acerr. Bibl.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Ehre ist der tugend sold (lohn); darum, ist etwa eine tugend, ist etwa ein lob, dem denket nach. Phil. 4, 8. 2) O. Wenn es wohl gehet, der hat viel freunde. Spr. 14, 20. Sir. 6, 8. 3) v. 18. Tü. Auch mitten unter dem verkehrten geschlecht erhält dennoch Gott seinen samen, zum zeugniß über dasselbe und zum gnadenberuf. 4) Tü. Melchisedech ein schönes vorbild Christi: ein König, ein priester, ein prophet; welches letztere der segen zeiget, den er auf Abram geleget und dessen mittelpunct der Meßias war. Ebr. 4, 14. f. 5) v. 19. O. Was wir gutes verrichten, sollen wir nicht uns selbst, sondern Gott zuschreiben und beymessen. Phil. 2, 13. 6) Lg. Christus ist der kern und stern der ganzen heilschrift. Luc. 24, 26. 27. Joh. 5, 39. 7) Lg. O seele! suche doch in Christo des rechten Melchisedechschen segens theilhaftig zu werden und zu bleiben, denn wo das geschiehet, so wirst du vermöge desselben zur würde des königlichen priesterthums gelangen. 1 Petr. 2, 5. 9. Off. 1, 5. 6. 3, 21. 5, 9. 10. 8) v. 20. O. Ein Christ muß auch dem kirchenamte, mit seinen gütern behülflich seyn. Luc. 8, 3. Gal. 6, 6. 9) Könige und fürsten müssen, wenn ihnen Gott den sieg wieder ihre feinde gibt, nicht nur Gott öffentlich danken, sondern auch von der eroberten beute Gott etwas geben. 10) Cr. Lehrer und obrigkeiten müssen sich untereinander die hände bieten, und die zeitlichen güter mit den geistlichen verwechseln. 1 Cor. 9, 11.

* * *

IV. **Die unterredung des königs von Sodom mit Abram** v. 21–24.

1. Die anrede des königs, enthält
   a. Eine bitte: Da sprach der König von Sodom ꝛc. v. 21.
   b. Ein anerbieten: Die güter behalt dir.
2. Die antwort Abrams, darin er
   a. Das anerbotene ausschlägt.
      1. Die betheurung dabey: Abram sprach zu ꝛc. v. 22.
      2. Das ausschlagen: Daß ich von allem, das ꝛc. v. 23.

3. Dessen

a. Deſſen urſache: Daß du nicht ſageſt, du habeſt ꝛc.
b. Etwas dabey ausdinget: Ausgenommen, was ꝛc. v. 24.

V. 21-24.

V. 21. Da ſprach der könig von Sodom zu Abram: nachdem er ihm im königsthal entgegen gangen war: v. 17. Gib mir die leute, grt. die ſeelen, meine unterthanen, die weiber, kinder, jünglinge und bürger, weil ich ſie zu beſorgung meines hausweſens, und beſchützung gegen feindliche anfälle gebrauche, aber die güter die rache beute, die du von den vier königen gemacht haſt, nachdem ſie in ſo vielfältigen ſiegen v. 5. 6. 7. einen faſt unglaublichen ſchatz mit ſich geführet, behalte dir. zum beſten, als einen lohn deiner arbeit und ausgeſtandenen gefahr.

Anmerk. Vermuthlich ſind die andern vier könige v. 8. in der ſchlacht geblieben, weil hier der könig von Sodom allein genennet wird. So groß die wohlthat war, die Gott durch Abram den Sodomitern erwies, ſo undankbar blieben ſie, wenn man bedenket, wie ſie nach der zeit mit Lot umgegangen ſind, wodurch ſie denn auch zu ihrem endlichen gerichte und gänzlichen untergange reif geworden ſind. c. 19.

V. 22. Aber Abram ſprach zu dem könige von Sodom: * Ich hebe meine hände auf nach art der ſchwerenden, grt. ich habe meine hände aufgehoben zu dem Herrn, und habe einen eid geſchworen, dem höchſten Gott, der himmel und erden beſitzet, ſ. v. 19.

Anmerk. * Entweder hat Abram, da er wieder ſeine feinde gezogen, einen eid geſchworen, daß wenn ihm Gott glück und ſieg geben würde, er von der beute nichts für ſich behalten wolle, oder er hats ietzo in gegenwart des königes von Sodom gethan. Die gewohnheit iſt alſo ſehr alt, da man bey den eidſchwüren die hände aufgehoben hat. 5 Moſ. 32, 40. Heſ. 20, 5. 6. Dan. 12, 7. Off. 10, 5. 6. 4 Moſ. 14, 30. Sonſt war auch eine art zu ſchweren, da der, welcher ſchweren ſolte, ſeine hand unter desjenigen Hüfte, dem er den eid thun ſolte, legen muſte. c. 24, 2. 47, 29.

V. 23. * Daß ich von allem, das dein und deiner unterthanen iſt, ſo ich aus der ſchlacht zurück gebracht habe, nicht einen faden, noch einen ſchuhriemen nicht das allergeringſte Jeſ. 5, 27. Luc. 3, 16. nehmen will; daß du nicht ſageſt, zu deinem ruhm, du habeſt grt. ich habe Abram reich gemacht:

Anmerk. * Nach dem Ebr. heiſts: So ich einen faden ꝛc. Dis iſt eine abgekürzte redensart bey eidſchwüren, worunter verſtanden wird: Gott thue mir dis und das. Ruth 1, 17. 1 Sam. 3, 17. 14, 44. Lg. Daß Abram gar nichts von des königes von Sodom (und vermuthlich eben ſo wenig von der übrigen könige ihrer) habe hat behalten wollen, das hat er nicht aus dem grunde des ehrgeizes und eitlen ruhms, ſondern der furcht Gottes, und des abſehens auf die ehre Gottes gethan, um den Cananitern im ganzen lande dadurch nicht allein den gehäßigen vorwurf des geſuchten eigennutzes zu benehmen, ſondern ihnen auch ein gutes exempel der gerechtigkeit und der liebe des nächſten zu geben: zumal da der könig zu Sodom dem Lot, des Abrams vetter, in ſeinem gebiete mit ſeiner vielen habe die wohnung verſtattet hatte. Es folget hieraus die kriegsregel, daß, wenn die ſieger den beſiegten ſolche güter, welche ſie andern unrechtmäßiger weiſe entwandt haben, wieder abnehmen, ſie nach dem rechte der natur ſchuldig ſind, dieſelben ihren herren wieder zuzuſtellen; nach dem grunde: was ihr wollet ꝛc. Matth. 7, 12.

V. 24. Ausgenommen, was die jünglinge meine knechte unter weges verzehret haben, und was ſonſt hat verwendet werden müſſen, und die männer Aner, Eſcol und Mamre, die mit mir gezogen ſind, die laß ihr theil nehmen.

Anmerk. Es wil Abram nicht, daß ſein verhalten andern eine vorſchrift ſeyn ſolle, vielmehr erkennet ers für billig, daß andere für die ausgeſtandene gefahr, mühe und langwierige reiſe, von bey nahe funfzig meilen, etwas empfangen: überläſſet es doch aber dem könige, was er ihnen geben wolle.

Nutzanw. 1) v. 21. Könige und fürſten ſind ſchuldig, die kriegsgefangenen entweder loszubitten oder mit geld zu ranzioniren. 2) v. 22. Cr. Einen eid ſchweren, wenns die noth erfordert, kan man mit gutem gewiſſen wol thun. Ebr. 6, 16. 3) Tü. Ob zwar die eide nicht verboten ſind, ſo müſſen ſie doch mit groſſer ehrerbietung vor Gott und gutem gewiſſen geleiſtet werden. 5 Moſ. 6, 13. 4) v. 23. Cr. Ein Chriſt muß nicht nur alles böſe, ſondern auch allen böſen ſchein meiden. 1 Theſſ. 5, 22. 5) Cr. Es iſt ſehr klug und wohlgethan, wenn einer zuweilen von ſeiner gebühr abſtehet, und ſich ſeines rechts in etwas begiebet. 1 Cor. 4, 12. 6) Cr. Ein Chriſt muß fertiger ſeyn zum geben, als zum nehmen. Apg. 20, 35. 7) W. Um Gottes und ſeiner ehre willen mag ſich ein Chriſt wol ſeiner rechte begeben, und das nicht annehmen, was ihm wol ſonſt gebühren möchte. 8) W. Ein Chriſt ſol ſich an dem, was er durch Gottes ſegen bekommen, begnügen, und ſich nicht den geiz einnehmen laſſen. 1 Tim. 6, 6. f. 9) v. 24. Cr. Es iſt billig und recht, daß kriegesleuten ein ſold gereichet werde; 1 Cor. 9, 7. doch müſſen ſie ſich auch daran genügen laſſen, und niemand gewalt thun. Luc. 3, 14. 10) O. Ein Chriſt muß eines andern ſeinen gebührenden antheil nicht begehren zu entwenden.

Das XV. Capitel.

Die aufs neue dem Abram geſchehene verheiſſung.

I. Die geſchehene verheiſſung, in einer unterredung Gottes mit Abram v. 1-6.
1. Die anrede Gottes.
a. Die zeit, wenn ſie geſchehen: Nach dieſen ꝛc. v. 1.
b. Die art, wie ſie geſchehen: Daß zu Abram geſchahe ꝛc.
c. Die anrede ſelbſt, enthält
1. Eine abmahnung: Fürchte dich nicht, Abram.
2. Eine verheiſſung: Ich bin dein ſchild und dein ꝛc.
2. Die doppelte antwort Abrams.
a. Die erſte antwort, enthält
1. Eine frage: Abram aber ſprach: Herr, Herr ꝛc. v. 2.
2. Eine klage: Ich gehe dahin ohne kinder ꝛc.

b. Die andere antwort, enthält eine neue klage,
1. Daß er keinen sohn habe: Und Abram sprach ꝛc. v. 3.
2. Daß ein fremder sein erbe seyn solle: Und siehe ꝛc.
3. Die gegenantwort Gottes, enthält eine doppelte verheissung,
a. Ihm einen sohn zum erben zu schenken: Und ꝛc. v. 4.
b. Seinen samen zu vermehren.
1. Die nachdrückliche vorstellung derselben durch einen doppelten befehl:
a. Hinaus zu gehen: Und er hieß ihn ꝛc. v. 5.
b. Die sterne zu zehlen: Und sprach: Siehe ꝛc.
2. Die verheissung an sich selbst: Also soll dein same ꝛc.
4. Der glaube Abrams.
a. Wie er geglaubet: Abram glaubete dem ꝛc. v. 6.
b. Wozu ihm sein glaube gerechnet worden: Und das ꝛc.

V. 1.

Nach diesen geschichten einige zeit nachher, und vermuthlich nicht lange darnach als Abram von der schlacht der vier könige wiederkommen war, sich aber gleichwol theils fürchtete, es möchten sich dieselbige von neuen wieder ihn verbinden, oder die übrigen regenten in Canaan wieder ihn erregen: theils bekümmert war, daß die verheissung von seinem samen sich noch immer verzog, begab sichs, daß zu Abram geschach das wort des Herrn* im gesicht, 4 Mos. 12, 6. f. Jes. 1, 1. der Sohn Gottes ließ sich sehen, und sprach: (s. Gal. 3, 16. Anmerk. †) Fürchte dich nicht, Jes. 41, 10. Chald. vor deinen feinden, Abram; ich weiß den kampf, der in deinem herzen vorgeht, gar wohl, sey getrost und freudig, stärke dich im vertrauen auf meine zusage; Ich der unwandelbare Gott des bundes mit dir, c. 12, 1. 2. 3. bin und bleibe unverrückt † dein schild, wieder alle deine geist- und leibliche feinde, 5 Mos. 33, 29. 2 Sam. 22, 31. Ps. 3, 4. 7, 11. 18, 3. 31. 28, 7. ich bin für dich, Röm. 8, 31. Jes. 54, 17. Jer. 32, 6. und dein sehr grosser lohn. LXX. dein lohn wird sehr viel seyn, wie Matth. 5, 12. ich wil mich dir selbst für alle deine erwiesene treue, und dafür, daß du von dem könige zu Sodom nichts hast nehmen wollen, zum zeitlichen und ewigen heil reichlich zu geniessen geben, und die dir gethanen verheissungen im höchsten grad aus gnaden erfüllen.

Anmerk. * Dis war die vierte erscheinung, so Abram geschahe: die 1) zu Ur in Chald. c. 12, 1. 2) in Canaan, im hain More bey Sichem; v. 6. 7. 3) zu Bethel. c. 13, 3. 14. Es hat sich Gott in vorigen zeiten seinen knechten auf dreyerley weise geoffenbaret: nemlich, im gesichte, im traum, und gespräche. Alle drey arten finden wir zusammen. Hier v. 1. f. offenbaret sich Gott Abram im gesichte und gespräche; v. 12. im traum. Es war demnach keine entzückung des geistes, sondern eine äusserliche erscheinung, vermuthlich in angenommener menschlicher gestalt. s. a. Apg. 7, 2. 3. † Ein schild thut zweyerley, er fänget nemlich alle pfeile auf, und sodann bedecket er den leib. Zu beyden verstehet sich der Sohn Gottes, als der mitler zwischen Gott und den menschen. Er ists, der die pfeile des zorns Gottes aufgefangen, Ps. 38, 3. er ists auch, der den Abram und seinen geistlichen samen beschützet wieder die anklage des teufels ꝛc.

Nutzanw. 1) Lg. Auch starke glaubenshelden kan wol zuweilen eine furcht und kleinmüthigkeit antreten, genug, daß sie sie nicht zur herschaft kommen lassen. c. 32, 7. 2) Lg. Auch glaubige haben, so lange sie im glaubenskampfe stehen, eine ermunterung zur freudigkeit nöthig. Apg. 18, 9. 3) Cr. Wenn uns Gott trösten läst, so kan uns nichts schrecken. Jes. 40, 9. 41, 14. 43, 1. Luc. 12, 32. Jos. 8, 1. 4) Cr. Mein Christ! hast du schutz vonnöthen? Gott ist dein schild; wird dir von der welt übel gelohnet? im himmel sol dir wohl gelohnet werden. Matth. 5, 11. 12. 5) Tü. Wie selig sind nicht die frommen! Gott ist ihr schild und sonne, Ps. 84, 12. ja selbst ihr lohn und erbtheil: Röm. 8, 17. wer solte nicht nach einer so grossen herlichkeit mit allem ernst trachten? 6) O. Das ist Gottes brauch, daß er die seinen nach einem guten glück, so ihnen zugestanden, wiederum mit anfechtung versucht und sie unter dem kreuz behält, damit sie sich nicht auf ihre eigene kräfte verlassen und sich ihres glücklichen zustandes überheben: wenn sie aber also gedemüthiget sind, so richtet er sie wieder auf Tob. 3, 22. Weish. 3, 5. f. 7) O seele! merke diesen trost wohl. Sind deiner feinde viel, der Herr ist der schild für dich, der dich zu ehren setzet. Ps. 3, 4. 5, 13. 84, 12. Hast du allenthalben mangel und wirst um gutes willen von der undankbaren welt übel belohnet, so ist der Herr dein lohn und theil im lande der lebendigen. Ps. 142, 6. Drum sey zufrieden und laß dich genügen. Ps. 73, 25. 26.

V. 2-6.

V. 2. Abram aber sprach: Herr Herr, was wilt du mir für reichen segen in zeitlichen gütern geben? und wer sol wol in den genuß der verheissungen eintreten? Ich gehe dahin ohne kinder; grt. gehe ich doch dahin ꝛc. LXX. ἀπολύομαι ἄτεκνος, ich sterbe ohne kinder; und* mein hausvogt, der über andere knechte gesetzet ist, und durch gutes anordnen mein hauswesen beforget, dieser Elieser von Damasco, hat einen sohn. L. Du gehest ja wunderlich mit mir um, gibst so vielen leuten kinder, denen du gar nichts verheissest: mir aber, dem du so grosse grade erzeigest, und solche verheissungen thust, gibst du keines; wie sol ich es erwarten?

Anmerk. Hieraus siehet man, mit wie schweren versuchungen von aussen und innen Abram müsse gekämpfet haben, und daß er durch nichts als durch Gottes tröstungen hat aufgerichtet werden können. * בן מ übersetzen einige, filius discursationis, der sohn der haushaltung, oder der versorgung meines hauses, der allenthalben umhergehet und aufsicht führet. Andere, filius derelictionis, der sohn der verlassenschaft, dem Abram sein ganzes vermögen durch ein testament vermachen wolte. s. von der Ebr. redensart mit dem worte בן sohn 1 Sam. 18, 17. Spr. 31, 5. Jer. 48, 45. im grt.

V. 3. Und Abram sprach weiter: um sein herz recht auszuschütten: Mir hast du keinen samen gegeben; welcher mir doch lieber seyn solte als alles vermögen, das du mir geschenket hast; und siehe, der sohn meines

meines geſindes grt. meines hauſes, d. i. der in meinem hauſe geboren worden, c. 14, 14. nicht aber mein leiblicher ſohn iſt, ſol mein erbe ſeyn. welchen ich dazu wol werde einſetzen müſſen, wenn ich keine kinder bekomme, weil ich ihn wegen ſeiner mir bewieſenen treue am meiſten liebe, und mein vetter, Lot, nicht ſöhne, ſondern nur töchter hat.

V. 4. Und ſiehe, wie kräftig ihn Gott durch die wiederholte verheiſſung von einem eigenen ſamen aufrichtete, der Herr ſprach zu ihm: Er der ſohn Elieſers, ſol nicht dein erbe ſeyn, ſondern der von deinem leibe grt. aus deinem eingeweide 2 Sam. 7, 12. kommen wird, dein leiblicher ſohn, Jeſ. 48, 19. 49, 1. der ſol dein erbe ſeyn. habe ich c. 12, 2. dir verſprochen, daß ich dich zum groſſen volk machen wolte, ſo ſol ſolche zuſage beſtehen, doch keinesweges durch einen fremden, und von dir an kindes ſtatt eingeſetzten erben, ſondern durch den, der die frucht deines leibes ſeyn ſol.

V. 5. Und er hieß ihn in ſolcher bedrängniß ſeines herzens, da er nicht in fleiſchlichen abſichten, ſondern aus einer heiligen begierde, um des herlichen ſegens, der ihm verheiſſen worden war, theilhaftig zu werden, einen ſohn begehrte, hinaus gehen, grt. er machte, daß er hinaus ging, d. i. er führete ihn hinaus, aus der hütten, und ſprach: Siehe gen himmel, und zehle die ſterne, kanſt du als ein bloſſer menſch ſie zehlen? Und nachdem Abram ohn zweifel mit nein geantwortet, ſprach Gott zu ihm: Alſo ſol dein ſame werden. Ebr. 11, 12. ſo wenig du die ſterne wirſt zehlen können, ſo wenig wird die menge der nachkommen von dem ſohne deines leibes, der dir noch geboren werden ſol, gezehlet werden können; c. 13, 16. 22, 17. 2 Moſ. 32, 13. 5 Moſ. 10, 22. eben ſo unzehlbar ſol auch nicht nur dein leiblicher, ſondern auch dein geiſtlicher ſame ſeyn, der unter allen völkern auf erden in dem reiche des Meßiä dir geboren werden ſol. Röm. 4, 18. 9, 7. 8.

Anmerk. a) Einige meinen, als ſey dis zur nachzeit geſchehen, da eben der himmel voll ſterne geweſen. Allein, wie dieſe mündliche unterredung der ordnung nach dem traume v. 12. vorgeſetzet wird, ſo iſt es vermuthlicher um die abendzeit, nach der ſonnen untergang geſchehen, da ſich die ſterne ſchon in ziemlicher menge ſehen laſſen. Haben ſonſt einige Aſtronomi eine gewiſſe zahl der ſternen angeben wollen (wie denn b) einer vorgibt, es wären derſelben 1392; c) der andere 1709; noch ein anderer 7000): ſo ſind ſolches doch nur lauter ungewiſſe muthmaſſungen, darunter ſie ſelbſt nicht einig; wie denn gewiß, daß ſo viel tauſend ſterne ſo hoch geſetzet ſind, daß ſie auch durch die beſten ferngläſer nicht können geſehen werden. So würde das auch dem Abram ein ſchlechter troſt geweſen ſeyn, wenn er nur ſo einen kleinen ſamen hätte haben ſollen, da ihm doch c. 12, 3. verſprochen worden war, daß in ſeinem ſamen alle geſchlechte auf erden ſolten geſegnet werden. a) Lyra. Muſculus. b) Keplerus. c) Beierus.

V. 6. Abram * gläubete dem Herrn, grt. an den Herrn, Chald. an das wort des Herrn, ob er gleich noch die vorhaut hatte; Röm. 4, 10. er wuſte aufs allergewiſſeſte, daß Gott, was er zuſage, auch thun könne, Röm. 4, 21. und das † rechnete er der Herr, ihm zur gerechtigkeit. ſ. Röm. 4, 3. Jac. 2, 23.

Anmerk. Auf dieſe worte weiſet der Apoſtel Paulus Röm. 4, 3. f. Gal. 3, 6. auch Jacobus, Jac. 2, 23. 1 Mace. 2, 52. Von dieſer zugerechneten, und alſo nicht erworbenen oder verdienten gerechtigkeit, redet die heil. ſchrift auch ſonſt. Pſ. 130, 3. 4. 32, 2. Röm. 4, 6. f. 2 Cor. 5, 19. Phil. 3, 9. * Abrams glaube hatte es mit der göttlichen verheiſſung zu thun; dieſe aber ging nicht nur auf Iſaac und deſſen nachkommen, und auf das erbe Canaans, ſondern vornehmlich auf Chriſtum und deſſen geiſtl. ſamen, die wiedergebornen, als erben des himliſchen Canaans. Es beſtand daher Abrams glaube in einer lebendigen erkäntniß des verheiſſenen Meßiä und ſeiner gnadengüter; in einem göttlichen beyfall und kräftiger überzeugung davon, ohne allen zweifel; in einer veſten zuverſicht, mit welcher er ſich das bey den opfern vorgeſtellete künftige verſöhnungsopfer alſo zueignete, daß er zum wirklichen genuß der gnadengüter gelangete. Lg. Nach dieſer weſentlichen beſchaffenheit des glaubens bey dem Abram iſt die davon gebrauchte redensart ſehr nachdrücklich, האמין ביהוה, in anſehung ſo wol des verbi האמין, als der conſtruction mit dem worte יהוה durch die præpoſition ב. Denn da das ſtammwort אמן in Kal heiſt nutrire, ernehren, und in Niphal, nutriri, firmum & ſtabile eſſe, ernehret werden, und vermöge der wohl digerirten nahrung zu kräften gekommen und recht ſtandhaft ſeyn; ſo iſt daher האמין credidit, er hat geglaubet, im geiſtlichen verſtande ſo viel als, er hat an den evangeliſchen gnadenverheiſſungen in der zuverſichtlichen zueignung ſeine geiſtliche nahrung gehabt, iſt dadurch recht zu kräften kommen, und ſtandhaft worden. Und da die præpoſitio ב notionem quietis hat, oder auf eine ruhe gehet, die man worüber und worinnen hat, als ein haus auf ſeinem veſten grunde, ein kind auf ſeiner mutter ſchos; ſo wird mit der conſtruction, welche das Verbum durch die præpoſition ב mit dem worte יהוה hat, angezeiget, daß der glaube, oder gläubige, ſeine geiſtliche glaubensnahrung und ſtärke mit zuverſichtlicher ruhe in Gott habe. Und eben daher, daß der glaube, nebſt ſeiner geiſtlichen lichtskraft, von dieſer gedoppelten haupteigenſchaft iſt, daß er ſich, als ein hunger und durſt in der ſeele, immer nach Gott und ſeinen evangeliſchen heilsgütern ſehnet, und alſo in geiſtlicher bewegung ſtehet, aber auch nicht weniger in den verheiſſungen, und in dem ſchon angegangenen genuß der gnade mit zuverſichtlicher zueignung vergnüglich ruhet: ſo wird, zur bezeichnung ſolcher gedoppelten haupteigenſchaft des glaubens, im neuen teſtamente das wort πιστεύειν, auch πίστις, nicht allein mit der in einer bewegung auf das object, oder die geglaubte ſache, gehenden præpoſition εἰς, ſondern auch mit der eine ruhe im object bezeichnenden præpoſition ἐπί und ἐν conſtruiret. Siehe Marc. 1, 15. Luc. 24, 25. Röm. 9, 33. 10, 11. 1 Tim. 1, 16. 1 Petr. 2, 6. imgleichen Gal. 3, 26. 1 Tim. 3, 13. 2 Tim. 3, 15. † Der glaube wird zur gerechtigkeit gerechnet, d. i. die durch den glauben ergriffene gerechtigkeit Chriſti wird ihm zugerechnet. Der glaube hat an ſich ſelbſt nicht das vermögen, gerecht zu machen, ſondern aus dem verdienſte Chriſti, das er ergreifet. Der glaube machet gerecht iſt dann ſo viel als, Chriſtus oder Chriſti verdienſt und gerechtigkeit, durch den glauben ergriffen und zugeeignet, machet gerecht. ſ. 2 Cor. 5, 15. f.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Auch bey den heiligen läuft noch immer ſchwachheit mit unter, und der glaube bey ihnen iſt nicht allezeit gleich ſtark und groß. Doch getroſt! Gott wird das glimmende tocht nicht gar auslöſen. Jeſ. 42, 3. 2) Welch ein groß ding iſt es nicht um einen treuen und klugen haushalter? Luc. 12, 42. Ihr groſſen herren, habt ihr ſolche, ſo haltet ſie lieb und werth, und danket Gott dafür. 3) Ein Chriſt muß ſeinem nächſten das gute, ſo ihm Gott gibt, nicht mißgönnen. c. 31, 1. f. Spr. 21, 10. 4) v. 2. Cr. Wenn wir Gottes rathgeber ſeyn wollen, ſo treffen wir es übel; denn wir können wol ſagen und ſehen, was uns mangele, aber rechte mittel, dadurch uns möchte gedienet ſeyn, vorzuſchlagen, vermögen wir gar nicht. Joh. 6, 7. 5) v. 4. 5. Tü. Gott thut überſchwenglich, über das, was wir verſtehen. Eph. 3, 20. 6) Cr. Gott legt der vernunft gar unglaubliche und unbegreifliche dinge vor; denn wenn mans begreifen könte, ſo dürfte mans nicht glauben. Drum, mein Chriſt, lerne deine vernunft fein gefangen nehmen. 2 Cor. 10, 5. Ebr. 11, 1. 7) v. 6. W. Die lehre, von der rechtfertigung des menſchen vor Gott, da weder werk noch verdienſt zur gerechtigkeit gerechnet wird, ſondern allein der glaube, iſt eine uralte lehre, wodurch auch die gläubigen im A. T. ſind ſelig worden. Apg. 15, 11. 8) H. Dem glauben, welcher gelernt hat, ſeine hofnung ohne wanken und veränderung aufzuheben und zu verwahren, iſt keine zeit zu lang. Die hofnung wartet der rechten zeit, ſo Gottes wort zuſaget. Röm. 4, 18. f.

* * *

II. Die beſtätigung derſelben durch den aufgerichteten bund v. 7-21.

1. Die gelegenheit zu aufrichtung des bundes.
   a. Gottes verheiſſung vom beſitz Canaans: Und er ꝛc. v. 7.
   b. Abrams forderung eines merkzeichens: Abram ꝛc. v. 8.
2. Der aufgerichtete bund.
   a. Des bundes zeichen, wird von Gott
      1. Angewieſen.
         a. Gottes befehl: Bringe mir eine ꝛc. v. 9.
         b. Abrams gehorſam: Und er brachte ꝛc. v. 10.
         c. Erfolg darauf
            1. Vor ſonnen untergang: Und das gevögel ꝛc. v. 11.
            2. Nach ſonnen untergang: Da nun die ꝛc. v. 12.
      2. Erkläret und gedeutet auf ſeines ſamens
         a. Fremdlingſchaft: Da ſprach er zu ꝛc. v. 13.
         b. Drangſal: Und da wird man ſie ꝛc.
         c. Befreyung: Aber ich wil richten ꝛc. v. 14.
      3. Beſtätiget
         a. Mit worten, in einer verheiſſung.
            1. In anſehung Abrams: Und du ſolt ꝛc. v. 15.
            2. In anſehung ſeines ſamens: Sie aber ꝛc. v. 16.
         b. Mit werken.
            1. Mit rauch: Als nun die ſonne ꝛc. v. 17.
            2. Mit feuer: Und eine feuerflamme fuhr ꝛc.
   b. Der bund ſelbſt.
      1. Wann er geſchehen: An dem tage machte ꝛc. v. 18.
      2. Wie er geſchehen. Durch eine verheiſſung vom beſitz Canaans.
         a. Abrams ſame, der es beſitzen ſol: Deinem ſamen ꝛc.
         b. Das land, das er beſitzen ſol, wird beſchrieben
            1. Nach der lage: Von dem waſſer Egypti an ꝛc.
            2. Nach den einwohnern: Die Keniter, ꝛc. v. 19-21.

V. 7-14.

V. 7. Und er ſprach zu ihm: Ich bin der HErr, der dir mit ſeiner gnade zuvor gekommen und dich von Ur aus Chaldäa geführet hat, c. 11, 31. alle deine wege ſind vor mir geweſen, ich bins, der dich geleitet, verſorget, beſchützet und getragen hat, daß ich dir deinem ſamen, dis land zu beſitzen gebe. Pſ. 105, 11. Jer. 11, 5. gleichſam zum unterpfande von der ererbung des reichs Gottes, und zur verſicherung deſſen, daß der Meßias aus deinen nachkommen ſol geboren, und durch ihn ſollen geſegnet werden alle geſchlechte der erden. c. 12, 3.

Anmerk. Es erinnert Gott den Abram der vorigen wohlthaten, und ſol er daraus den ſchluß zur ſtärkung ſeines glaubens machen, daß er ihm und ſeinem ſamen deſto gewiſſer das ſchenken werde, was er ihm nach ſeinem freyen willen zugeſaget habe.

V. 8. Abram aber ob er wol glaubte, v. 6. daß der Sohn Gottes ſein ſchild und ſehr groſſer lohn ſeyn werde, v. 1. ſo war er ſich doch auch ſeiner ſchwachheit bewuſt, und ſeine vernunft machte ihm allerhand einwürfe wieder dieſe verheiſſung, beſonders da er nun bald neunzig jahr alt war; er bat dannenhero in demuth, zu ſeiner deſto gröſſern freudigkeit, um ein zeichen, und ſprach: HErr HErr, du anbetenswürdiges, majeſtätiſches weſen, ich unterwinde mich weiter mit dir zu reden, und bitte meiner ſchwachheit zu ſtatten zu kommen, wobey ſol ichs merken, daß ichs beſitzen werde? Luc. 1, 18.

Anmerk. Es war keinesweges bey Abram ein herſchender unglaube, nach welchem er ein mißtrauen in die verheiſſung Gottes geſetzet hätte: er wünſchte nur in ſeinem glauben mehr geſtärket und bekräftiget zu werden; wie nach ihm Gideon, Richt. 6, 36. f. und Hiskias; 2 Kön. 20, 8. daher ſichs auch der HErr beſſer gefallen ließ, als den unglauben Ahas, der aus unglauben kein zeichen fodern wolte. Jeſ. 7, 11. f. a) Es ſcheinet überdem, als habe Abram nur die zeit wiſſen wollen, wenn die verheiſſung von der einnehmung des landes Canaan in ihre erfüllung gehen werde. Wolte mans in dem verſtande annehmen, ſo findet man die antwort Gottes v. 13. 14. a) Cleric. ad h. l.

V. 9. Und wie Gott ſchon vorher die verheiſſung des landes Canaan als ein vorbild der himliſchen güter, die er durch den unveränderlichen gnadenbund mit den menſchen gleich nach dem fall veſt geſtellet hatte, dem Abram wiederholet und mit einem eide beſtätiget hatte; c. 12, 2. Ebr. 6, 14. ſo wolte er dieſelbe nochmals, ſowol um Abrams als ſeiner nachkommen willen, durch ein äuſſerliches zeichen bekräftigen, er ſprach demnach zu ihm: Bringe mir um meinen bund mit dir aufzurichten, v. 18. wie auch zum opfer und zu einem zeichen, dir darunter vorzuſtellen, was deinen nachkommen begegnen wird, v. 13. 14. 16. eine *dreyjährige kuh,

kuh, die zu der zeit ihre beſte ſtärke hat, und eine dreyjährige ziege, und einen dreyjährigen widder, und eine † turteltaube, und eine junge taube.

Anmerk. Aus dieſen opferthieren ſiehet man, daß ſie von anfange dazu ſind gebraucht worden, ob ſie gleich erſt bey einrichtung des Levitiſchen opferdienſts ausdrücklich ſind benennet worden. 3 Moſ. 1, 2. 14. 5, 7. *Einige verſtehen das wort משלשת nicht ſowol von dem alter, als von der anzahl der kühe, als habe Abram drey ſtück nehmen müſſen. Von einer dreyfachen zahl wirds genommen Pred. 4, 12. Heſ. 5, 2. Die LXX. geben es τριετίζουσα, dreyjährig, ſo auch die Vulgata und Caſtellio. Im übrigen war es eine ſolche kuh, die noch kein joch getragen hatte, wie es das wort שלש mit ſich bringet. † a) Vielleicht hat die turteltaube ein bild des ſeufzens der kinder Iſrael unter der Egyptiſchen dienſtbarkeit, und die taube ein bild des ausflugs derſelben aus Egypten in Canaan ſeyn ſollen. Es würde im übrigen eine müßige frage ſeyn, woher doch Abram die tauben müſſe bekommen haben, da er, als ein unbeſtändiger wanderer, ſie ſchwerlich hat halten können: ſintemal aus Jer. 48, 28. Heſ. 7, 16. Hohel. 2, 14. bekant iſt, daß ſie ſich im lande Canaan häufig in den felſen und ſteinklüften aufgehalten haben. a) Lange.

V. 10. Und er brachte ihm ſolches alles, und *zertheilete es mitten von einander, in gleiche theile, und legte ein theil gegen das andere über; ſo daß das rechte ſchulterblat gegen das linke gegen über zu liegen kam ꝛc. † aber die vögel zertheilte er nicht. weil ſie nicht ſowol zum bunde als zum opfer gebraucht werden ſolten.

Anmerk. *Was Abram hier that, geſchahe auf ausdrücklichen befehl Gottes, ob es gleich Moſes verſchwiegen. Dieſe art einen bund aufzurichten iſt nach der zeit beybehalten worden; da man nemlich die thiere geſchlachtet, zertheilet, die ſtücke gegen einander über geleget, und ſo hindurch gegangen, anzuzeigen, daß man den in ſtücken zerhauen werde, der bundbrüchig werden würde. Jer. 34, 18. 1 Sam. 11, 7. Daher auch ein bündniß machen, nach dem Ebr. gemeiniglich heiſt, ein bündniß hauen. v. 18. 2 Sam. 3, 12. 13. a) Auf dieſen bund halten die Juden ſo viel, daß ſie in ihren gebetern dieſe formel gebrauchen: gedenke des bundes, welcher zwiſchen den zertheilten ſtücken gemachet worden. † Daß es nach der zeit beſtändig alſo mit den vögeln bey den opfern ſey gehalten worden, ſ. 3 Moſ. 1, 15. 17. a) de Dieu.

V. 11. Und *das unreine, räuberiſche gevögel fiel und ſetzte ſich auf die aaſe: auf die zertheilten ſtücke der thiere: Aber Abram † ſcheuchte ſie davon.

Anmerk. *Dieſe unreine vögel, die der thiere, vermittelſt welcher gleichwol Gott mit Abram einen bund aufrichtete, nicht verſchoneten, waren ein bild der feinde, ſonderlich der Egypter, welche das volk des bundes auf allerley weiſe drücken, beunruhigen und verfolgen würden. † הניף etwas mit leichter mühe, als z. e. mit blaſen, rufen oder ſonſt einem zeichen wegjagen. Jeſ. 40, 7. Hiedurch ſolte angezeiget werden, daß die feinde den nachkommen Abrams nichts anhaben würden, ſondern durch den glauben ſolten abgetrieben und beſieget werden. 2 Sam. 17, 13.

V. 12. Da nun die ſonne untergangen gr. ſich zum untergange neigete, nemlich zu dem, davon v. 17. ſtehet, und Abram durch das beſtändige abtreiben der vögel von den thieren ganz ermüdet war, fiel ein tiefer ſchlaf der nicht bloß natürlich war, LXX. ἔκστασις ſ. c. 2, 21. vergl. Apg. 10, 10. und 2 Cor. 12, 2. auf Abram; und ſiehe, *ſchrecken und groſſe † finſterniß Pſ. 18, 12. 139, 12. überfiel ihn. Hiob 4, 14 f.

Anmerk. *אימה zeiget einen groſſen ſchrecken und beſtürzung an wegen eines zu beſorgenden kriegs, 5 Moſ. 32, 25. ingleichen wegen des todes, Pſ. 55, 5. und aus betrachtung des ſchrecklichen zorns Gottes. 2 Moſ. 15, 16. † Das wort, finſterniß, ſtehet in figürlichem verſtande, und heiſt ſo viel als trübſal und noth; gleichwie hingegen allerley wohlfahrt mit dem worte, licht, oft bezeichnet wird. Die LXX. ziehen beyde wörter zuſammen und gebens φόβου σκοτεινοῦ. T. Dis ſchrecken und finſterniß bedeutet die verfolgung und dienſtbarkeit, welche die nachkommen Abrams eine zeitlang in Egypten ausſtehen würden. v. 13. 14.

V. 13. Da ſprach er im traum zu Abram: Das ſolt du wiſſen, aufs allergewiſſeſte, daß dein ſame wird fremde ſeyn in einem lande, das nicht ſein iſt, in Egypten, welches ſie nicht zum erbtheil haben ſollen, und da ſelbſt wird man ſie zu dienen über die maſſe zwingen, und plagen † vier hundert jahr.

Anmerk. *Dieſe künftigen ſchickſale hat Abram ſeinen kindern fleißig vorgehalten, damit ſie einen ſichern anker in ihren drangſalen haben, und Gott vertrauen möchten, der ſie zu erloſen, und ſich ihrer anzunehmen, ſo theuer verſprochen habe. Wie man an Joſeph ſiehet, c. 50, 25. da er ſeine brüder bittet, ſeinen leib mit ſich nach Canaan zu nehmen. † Nach 2 Moſ. 12, 40. heiſts, daß die kinder Iſrael 430. jahre in Egypten gewohnt haben, wie es aber mit dieſem orte zu vergleichen ſey, ſ. Apg. 7, 6. 7. und Gal. 3, 17.

V. 14. Aber Ich ſelbſt wil richten Ebr. 13, 4. beſtrafen und mit ſchweren plagen heimſuchen, Pſ. 54, 3. 135, 14. Jer. 5, 28. 22, 16. 5 Moſ. 32, 36. das volk, dem ſie unrechtmäßiger weiſe, bey vielem unmenſchlichen druck, dienen müſſen. Darnach wenn die zeit der gnadenheimſuchung wird da ſeyn, ſollen ſie durch meinen ſtarken arm und groſſe kraft ausziehen mit groſſem gut. 2 Moſ. 3, 21. 11, 2. 12, 35. 36. Apg. 7, 7.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Gott iſt ſehr geneigt zu tröſten, und kan die ſeinigen nicht lange in kümmerniß ſtehen laſſen. Jeſ. 54, 8. 2) v. 8. W. Es geſchiehet auch oft, daß der glaube, wenn er ſchon Gottes klares wort vor ſich hat, nicht allezeit rechtſchaffen dran wil, bis er auch mit dem worte der verheiſſung durch äuſſerliche zeichen gänzlich aus allem zweifel gezogen und geſtärket wird. Richt. 6, 37. 39. Jeſ. 38, 7. 8. Darum ſol kein Chriſtenmenſch ſeiner ſtärke ſo viel zutrauen, daß er die gnadenzeichen, die uns an unſern zweyen ſacramenten, ohn unſer bitten, von Chriſto gegeben ſind, wolte verachten. 3) v. 12. Cr. Es iſt bey den frommen ein ſtetiger wechſel mit trübſal und freude, denn wenn Gott ein wenig die hand abzeucht, ſo erſchrickt man. Mein Chriſt, ſchicke dich demnach in zeiten zur anfechtung.

Joh. 3, 23. Joh. 16, 16. 4) v. 13. Tü. Gott prüfet vorher ſeine kinder im ofen der trübſalen, aber hernach erhöhet er ſie auch und machet ſie herlich. Weish. 3, 5. 6. 7. 5) Cr. Es iſt ein groſſer troſt für fromme, daß Gott ihnen ihr kreuz zuvor wiſſen läſt. Joh. 16, 1. 33. 6) Cr. Gott weiß alle dinge zuvor, iſt geduldig und langmüthig, richtet auch zu rechter zeit, und ſtrafet die gotloſen. Pſ. 139, 4. 7) W. Ehe Gott ſeine verheiſſungen werkſtellig macht, läſt er eine lange zeit viel ungemach, trübſal und wiederwärtigkeit vorherlaufen. 8) Ein wahrer Chriſt kan nicht anders ins himliſche Canaan kommen, als durch viel kreuz und trübſal. Apg. 14, 22.

V. 15-12.

V. 15. Und du was dich betrift, du ſolt *fahren zu deinen vätern mit † frieden, du wirſt dein leben endigen im ſegen, mit guter ruhe, und der ſeelen nach ſelig ſeyn, wie deine gläubige vorfahren. ſ. Luc. 2, 29. und in ‡ gutem ruhigen, auch hohen hundert und ſiebzigjährigen alter ‡ begraben werden. c. 28, 8. Hiob 5, 26.

Anmerk. *Diß iſt eine angenehme beſchreibung des todes. c. 25, 8. 9. 2 Kön. 22, 20. Läge hier nicht die lehre von der unſterblichkeit der ſeelen und von dem ewigen leben zum grunde, ſo würde es ein ſchlechter troſt für Abram geweſen ſeyn, wenn Gott allein zu ihm geſagt: du ſolt ſterben, und in die erde begraben werden, wie deine väter. Nun aber machet der H. Geiſt hier die angenehmſte vorſtellung von dem tode der frommen. Sie ſollen denſelben nicht anders anſehen, als wenn iemand aus der fremde zu ſeinen lieben eltern und großeltern komt. † Iſt vornehmlich von dem geiſtlichen frieden zu verſtehen, welcher iſt eine frucht des glaubens. Jeſ. 32, 17 18. ‡ T. Ein gutes alter beſteht nicht nur darinnen, wenn einer viel jahre auf ſich hat, und glückſelig iſt; ſondern auch, und zwar vornehmlich darin, wenn er ſein voriges leben wohl zugebracht, in rechtſchaffener furcht Gottes, gerechtigkeit, zucht und mäßigkeit. Richt. 8, 32. 1 Chr. 29, 28. ‡ Fr. Die todten begraben iſt alſo eine uralte gewohnheit, deren hier am erſten, nirgends aber in der h. ſchrift des bey den heiden gewöhnlichen verbrennens, oder einer andern art, gedacht wird. Das begraben komt auch mit der erſten ſchöpfung des menſchen am allerbeſten überein; denn dieſer iſt erde, und ſol wiederum zur erde werden, davon er genommen iſt. c. 3, 19. Gott ſelbſt begrub ſeinen todten freund, Moſen, 5 Moſ. 34, 6. und der am kreuz verſtorbene Jeſus wurde ſo, wie die Juden pflegen, begraben. Joh. 19, 40.

V. 16. Sie aber ſollen nach *vier mannes leben grt. aber das vierte geſchlecht ſol wieder hieher kommen, in das land Canaan, in welches ich dich aus Ur der Chaldäer geführet habe, denn ob gleich die miſſethat der † Amoriter ſ. c. 14, 7. und der übrigen ihnen gleich geſinnten völker Canaans v. 19. 21. ſehr ſchwer iſt, ſo iſt ſie doch noch nicht alle. ich weiß wohl, daß ſie ſich nicht bekehren werden, gleichwol wil ich ſie mit langmuth und verſchonen tragen, alsdenn aber, wenn ſie das maß der ſünden werden voll haben, wil ich ſie deſto ſchwerer ſtrafen.

Anmerk. *Vergleicht man dieſen vers mit dem 13. ſo beträgt ein mannesalter 100. jahr; andere aber verſtehen es von den geſchlechten, und heben ſie an von der zeit, da Jacob mit ſeinen ſöhnen in Egypten zog. Demnach war Kahath, c. 46, 11. der ſohn Levi, das erſte geſchlecht; das andere war Amram; 2 Moſ. 6, 18. das dritte Moſes und Aaron: v. 20. dieſe alle ſturben auſſer Canaan. Das vierte geſchlechte, nemlich der Eleazar, kam ins gelobte land. † Der erſten welt gab Gott 120. jahre; c. 6, 3. der ſtadt Ninive 40. tage; Jon. 3, 4. dieſen abgöttiſchen völkern aber 400. jahr friſt zur buſſe. Unterdeſſen ſolten die gläubigen Semiten in der prüfung ihres glaubens und geduld geübet, bey den Amoritern aber das maß ihrer ſünden voll werden.

V. 17. Als nun die ſonne gänzlich untergangen, und es auf dem ganzen erdboden finſter worden war, Abram auch ſchon einige zeit geſchlafen hatte, ſiehe, da rauchte *ein ofen, und † eine feuerflamme fuhr zwiſchen den ſtücken des zerlegten opfers v. 10. hin. und verzehrte ſie, zum zeichen des gnädigen wohlgefallens Gottes; Ebr. 11, 4. wie bey dem opfer Aarons, 3 Moſ. 9, 24. Gideons, Richt. 6, 20. 21. Manoah, c. 13, 20. Davids, 1 Chr. 22, 26. Salomons, 2 Chr. 7, 1. und Eliä. 1 Kön. 18, 38.

Randgl. Das gevögel, und der rauchende ofen, und der feurige brand, bedeuten die Egypter, die Abrams kinder verfolgen ſolten; aber Abram ſcheuchte ſie davon, das iſt, Gott erlöſet ſie um der verheiſſung willen, Abram verſprochen. Daß aber er nach der ſonnen untergang erſchrickt, bedeutet, daß Gott ſeinen ſamen eine zeitlang verlaſſen wolle, daß ſie verfolgt würden; wie der Herr hie ſelbſt deutet. Alſo gehet es auch allen gläubigen, daß ſie verlaſſen und doch erlöſet werden.

Anmerk. *Der rauchende ofen war ein bild der ſchweren trübſalen der kinder Iſrael in Egypten, ſonderlich der brenn- und ziegelöfen. 5 Moſ. 4, 20. Jer. 11, 4. 1 Kön. 8, 51. † Die feuerflamme hatte wol eine doppelte abſicht. Wie Gott darunter von ſeinem wohlgefallen, was den bund mit Abram betraf, zeugte; ſo wolte er zugleich auch ſeine rache gegen die Egyptier, und die hülfe, der ſich die Iſraeliten zu erfreuen haben würden, Jeſ. 62, 1. zu erkennen geben. Es kan auch die feuerflamme ein bild ſeyn der feuerſeule, welche die kinder Iſrael in der wüſten führete. 2 Moſ. 13, 21.

V. 18. An dem tage machte der Herr grt. hieb oder hauete ſ. v. 10. einen bund mit Abram, er beſtätigte ihn von neuen, und ſprach: Deinem ſamen den ich wie den ſtaub auf der erden vermehren wil, c. 13. 16. wil ich dis land geben, ſ. c. 12, 7. 13, 15. von dem *waſſer Egypti an, mit namen Sichar, welches Canaan und Egypten ſcheidet, und nachher ſich ins mittelländiſche meer ergieſt, 4 Moſ. 34, 5. Joſ. 13, 3. † bis an das groſſe waſſer grt. den fluß Phrath, c. 2, 14.

Anmerk. *Hiedurch wird vermuthlich, wie es auch der Chaldäer überſetzet, der fluß Nilus verſtanden, der ſich in 7. hauptſtröme theilet. Jeſ. 11, 15. Bey den propheten heiſt der Nilus, weil er in ſeinem lauf ſtets dunkel und trübe iſt, auch Sihor, d. i. ſchwarz: Jeſ. 23, 3. Jer. 2, 18. wiewol einige durch Sihor nur einen arm des Nili verſtehen.

† Es

† Es sind die grenzen Canaans nie bis an den Phrath gegangen, als zur zeit Davids und Salomons. 2 Sam. 7, 3. f. 1 Kön. 5, 1. 3. 4. Wil man aber das wort same hier für alle nachkommen Abrams nehmen, ſ. Gal. 3, 16. 17. so gehören die Idumäer und Ismaeliten auch mit dazu, und diese haben sich bis dahin ausgebreitet.

V. 19. Die Keniter, c. 10, 15. die Kiniſiter, die Kadmoniter,

V. 20. Die Hethiter, c. 10, 15. 5 Mos. 7, 1. die Pheresiter, c. 13, 7. 5 Mos. 7, 1. die Riesen, oder Rephaiter, c. 14, 5.

V. 21. Die Amoriter, c. 10, 16. die Cananiter, c. 12, 6. welche unter den Cananitischen völkern diesen namen insonderheit haben, die Gergesiter, c. 10, 16. die Jebusiter. c. 10, 16.

Nutzanw. 1) v. 15. Lg. Mein leser, siehe doch auch fleißig und inbrünstig zu Gott, daß dein künftiges ende selig seyn möge; und daß du, wofern du etwa nach Gottes willen ein hohes alter erreichen solteſt, wie Abraham und Simeon im friede mit Gott dahin fahren mögeſt. Luc. 2, 29. Und dis wird geschehen, wenn du nach den fußſtapfen des gläubigen Abrams in wahrem, lebendigen und durch die liebe thätigen glauben an den Meßiam einhergeheſt. 2) v. 16. Cr. Wenn das maß der sünden voll iſt und überhäufet wird, so läuft es über: wenns aber überläuft, so folget darauf die strafe gewiß. 1 Mos. 6, 13. 2 Chr. 36, 14. 3) O. Gott siehet aller wiederwärtigen zustände, die seiner kirchen zu handen stoſſen, anfang und ende. 4) Lg. Auch durch seine geduld und langmuth ruft Gott die sünder zur busse: Röm. 2, 4. f. wohl dem, der solche seine langmuth nicht mißbraucht, noch aufmuthwillen ziehet. Jer. 51, 13. Matth. 23, 32. 5) v. 17. Lg. Alle trübsalen um des Meßiä willen müſſen den gläubigen zum beſten dienen, und durch den glauben an ihn geheiliget werden. Matth. 5, 11. 12. Röm. 8, 28. 6) v. 18. Cr. Gott träget eine groſſe vorsorge auch vor die nachkommen der gläubigen, und verſorget ſie mit herberge und aller nothdurft, ehe ſie noch in dieſe welt geboren werden: denn so bald der mensch sein leben hat, seine küche vor ihm steht. c. 28, 13.

Das XVI. Capitel.

Die geburt Ismaels von der Hagar.

1. Hagars schwangerschaft v. 1-4.
   1. Der vorschlag dazu. Wie derselbe
      a. Geschehen von Sarai.
         1. Was ſie dazu bewogen: Sarai, Abrams ꝛc. v. 1.
         2. Wie der vorschlag geschehen: Und ſie sprach ꝛc. v. 2.
      b. Angenommen von Abram.
         1. Was Sarai gethan: Da nahm Sarai ꝛc. v. 3.
         2. Was Abram gethan: Und er legte ſich zu ꝛc. v. 4.
   2. Die erfolgte schwangerſchaft ſelbſt: Die ward schwanger.
   3. Das verhalten der Hagar dabey: Als ſie nun ſahe, ꝛc.

V. 1-4.

Sarai, Abrams weib, gebar ihm nichts. so ſehr ſie es auch wünſchte. Sie hatte aber eine Egyptiſche magd, ſ. c. 12, 16. die hieß Hagar. welche ihr wol mochte von dem Pharao geſchenket ſeyn, zu der zeit, da er Abram um der Sarai willen gutes that, und ſein hausgeſinde und vieh vermehrete. c. 12, 16.

Anmerk. Da der Sarai die zeit zu lang, ſie auch immer älter wird, und keinen sohn erlangen kan, komt ſie auf die gedanken, ob vielleicht Abram mit der Hagar einen sohn zeugen möchte, welchen ſie alsdenn an kindes ſtatt annehmen wolte. Ob ſie recht daran gethan oder nicht ſ. Gal. 4, 22.

V. 2. Und ſie sprach zu Abram: ſie entdeckte ihm ihre gedanken, ob es nicht vielleicht der wille Gottes ſey, durch ein ander weib ihm den verheiſſenen erben zu ſchenken: Siehe, der Herr hat mich verſchloſſen, c. 20, 18. und unfruchtbar gemacht, daß ich nicht geberen kan. Lieber, lege dich grt. gehe ein 2 Sam. 11, 4. zu meiner magd; ob ich doch vielleicht aus ihr mich bauen c. 30, 3. Ruth. 4, 11. 5 Mos. 25, 9. und einen sohn krigen möge. der, weil er nach meinem willen und eigenen vorschlag von meiner leibeigenen magd kömt, an ſtatt meines eigenen ſeyn ſol. Abram * gehorchete ohne den Herrn darüber zu fragen, der ſtimme Sarai. Gut gemeinet, aber übel gedacht, und alſo auch nicht wohl gerathen.

Anmerk. *Lg. Ob gleich das verhalten Abrams keinesweges eine ſolche ſache war, durch welche er das gute gewiſſen von ſich geſtoſſen, am glauben ſchiffbruch gelitten, und aus dem ſtande der gnaden verfallen wäre: ſo war es doch gar eine merkliche ſchwachheit an ihm, daß er dem rathe ſeiner ehegattin folgte, und weder ſelbſt die ſache überlegte, noch auch Gott darum anrief; oder, da er dieſes wol nicht wird unterlaſſen haben, ſolches doch nicht mit genugſamer gelaſſenheit und prüfung ſeines willens gethan hat: daher es ihm auch, bey der behaltenen beſtändigen gnade Gottes, zu mancher demüthigung in der familie gereichen muſte. Gott aber ließ es zu, was ſie aus eigner wahl thaten, und richtete es nach ſeiner almacht und weisheit zum guten; ſintemal aus der ehe mit der Hagar nicht allein durch den Ismael die ganze Ismaelitiſche nation entſtanden iſt, ſondern ſich auch, nachdem Isaac war geboren worden, die beſchaffenheit der kinder Abrams alſo befunden, daß dadurch die gläubigen und ungläubigen nachkommen Abrams konten abgebildet werden; ſonderlich wie ſie ſich zuvörderſt ſelbſt in dem Jüdiſchen volke hervorthun würden.

V. 3. Da nahm Sarai, Abrams weib, weil ſie ohne dem bey dem dem Abram verheiſſenen ſamen nicht ausdrücklich war genennet worden, daß er von ihr kommen ſolle, ihre Egyptiſche magd Hagar, nachdem ſie ihn durch viele vorſtellungen dazu beredet hatte, als würde er ſich ſelbſt um den verheiſſenen ſegen bringen, wo er noch länger auf ihre fruchtbarkeit warten wolle, und gab ſie eigenwilliger weiſe, doch dabey unter hartem kampf der ſelbſtverleugnung, Abram, ihrem manne, zum weibe, T. an weibes ſtatt. ſo daß ſie gleichwol eine magd, und ihrer frauen Sarai unterworfen bliebe, nachdem ſie zehen jahr im lande Canaan gewohnet und ſie folglich ihr alter auf 75. Abram aber auf 85. jahr gebracht hatten.

Anmerk. Dis war ein mißbrauch, ſowol der herſchaft-

ſchaftlichen macht über die magd, als auch der ehelichen gewalt, die Sarai über den leib ihres mannes hatte: 1 Cor. 7, 4. ſo wol Sarai, als Abram, verſündigten ſich; daher die vertheidiger des concubinats und der vielweiberey keinen grund hier finden.

V. 4. Und er legte ſich doch nicht aus unkeuſchheit, ſondern aus ſehnlichem verlangen den verheiſſenen ſamen zu erlangen, wohlmeinend, zu Hagar, die ward ſchwanger. Als ſie nun ſahe, daß ſie ſchwanger war, achtete ſie ihre frau geringe gegen ſich, wolte über ſie herſchen, und ſich auf keine weiſe mehr ihren befehlen unterwerfen. Spr. 30, 21-23.

Anmerk. Wie Sarai die meiſte ſchuld an dieſem handel hatte, und er urſprünglich von ihr herkam; ſo muß ſie ſchon ietzo die züchtigung davor fühlen, und wird es freylich ſehr bereuet haben. Hagar hätte es als die gröſte wohlthat anſehen, und ſich gegen Sarai demüthig und dankbar beweiſen ſollen: ſo aber faſſet ſie hohe gedanken, tractiret ihre frau verächtlich, und wil ſich ihr gleich gehalten wiſſen Spr. 30, 21. f. Da die magd mutter wird, hebet ſie an ihre frau zu verachten. Darum ſol man dieſe regel wohl merken, nemlich, daß du, ſo du wilſt gottesfürchtig und ein guter Chriſt ſeyn, und auf das ewige leben hoffen, allen menſchen gutes thuſt, dich aller armen leute alſo annehmeſt und erbarmeſt, daß du ihnen mit deinem leibe und allem gute helfeſt, und dennoch keinen dank dafür hoffeſt; ſondern dich in dieſen ſinn begebeſt, und dich nichts gewiſſers verſeheſt, denn daß dir für wohlthat undank und übelthat vergolten werde. Luth. T. II. Lipſ. p. 107.

Nutzanw. 1) v. 1. Ausländiſches, und beſonders ungläubiges geſinde von fremder religion, kan einer herſchaft oft viel ſchaden thun. 2) v. 2. Es iſt eine groſſe thorheit, wenn menſchen klüger ſeyn wollen, als Gott, und ihm mittel vorſchlagen, wie er ihnen helfen ſol. 3) Cr. Auch die heiligen Gottes haben noch fleiſch und blut, und groſſe leute fehlen auch. Pſ. 62, 10. 4) Man muß nicht böſes thun, daß gutes daraus erfolge. Röm. 3, 8. 5) Ob zwar ein mann auch ſeiner frauen rath mitnehmen und ihm folgen kan; ſo muß es doch nicht in böſen dingen geſchehen. c. 30, 4. 6) Gott hat den ſchlüſſel zum leibe der ehefrau, er kan aufſchlieſſen und zuſchlieſſen, d. i. fruchtbar und unfruchtbar machen. c. 30, 2. 7) Tü. Die ſünden der patriarchen, ob ſie auch ſchon nicht gerüget werden, ſind doch nicht nachzuahmen, denn wir ſind nicht nach den exempeln, ſondern nach dem geſetz zu leben ſchuldig: und was die Patriarchen unwiſſend geſündiget, iſt bey denenjenigen deſto gröſſere ſünde, die es beſſer wiſſen, und die ein klares verbot haben. 8) W. Die rath- und anſchlage ſind nicht gleich gut und zu billigen, deren endurſache gut iſt, ſondern es müſſen auch die mittel dazu rechtmäßig und nach Gottes ordnung eingerichtet ſeyn. Pſ. 119, 24. 9) v. 3. Gleichwie die vielweiberey der h. Patriarchen nicht zu billigen, und dem göttlichen auch natürlichen geſetze zuwieder iſt, alſo kan man ihnen auch darin nicht nachfolgen. 10) Lg. Siehe, mein Chriſt, was der eigene wille und die eigene wahl bey einem menſchen thun kan; ſie leget ihm oft zur verleugnung ein mehrers auf, als Gott ſelbſt von ihm fordert. 11) v. 4. Cr. Es iſt ein gemein laſter, daß mancher durch ehre ſeine ſitten ändert, und durchs glück hoffartig wird. Spr. 30, 21-23. 12) Gutthat bekomt insgemein undank zum lohn. Mein Chriſt! laß dichs alſo auch nicht wundern, wenn dir dergleichen in der welt wiederfährt.

* * *

II. Hagars flucht v. 5-14.
1. Die bewegurſache, weil ihre frau Sarai
a. Ueber ſie klagte.
1. Gegen wen ſie klagte: Da ſprach Sarai zu ꝛc. v. 5.
2. Wie ſie klagte, alſo daß ſie
a. Dem Abram mit ſchuld gab: Du thuſt unrecht ꝛc.
b. Der Hagar übles verhalten anzeigte: Ich habe ꝛc.
c. Gott zum richter rief: Der Herr ſey richter ꝛc.
b. Sie demüthigen wolte.
1. Die erhaltene erlaubniß dazu: Abram aber ꝛc. v. 6.
2. Die vorgenommene demüthigung: Da ſie nun ꝛc.
2. Die flucht ſelbſt: Flohe ſie von ihr.
3. Die engliſche erſcheinung auf der flucht.
a. Die erſcheinung: Aber der Engel des Herrn ꝛc. v. 7.
b. Die unterredung dabey.
1. Die frage des Engels: Der ſprach zu ihr ꝛc. v. 8.
2. Die antwort der Hagar: Ich bin von meiner ꝛc.
3. Die rede des Engels darauf, hält in ſich
a. Einen befehl: Und der Engel ſprach ꝛc. v. 9.
b. Eine verheiſſung: Und der Engel des ꝛc. v. 10.
c. Eine verkündigung, von Iſmaels
1. Geburt: Weiter ſprach der Engel des ꝛc. v. 11.
2. Lebensart: Er wird ein wilder menſch ꝛc. v. 12.
3. Wohnung: Und wird gegen allen ſeinen ꝛc.
c. Die wirkung davon bey der Hagar, welche erhellet aus der benennung
1. Des erſchienenen Engels: Und ſie hieß den ꝛc. v. 13.
2. Des orts der erſcheinung: Darum hieß ſie ꝛc. v. 14.

V. 5-7.

V. 5. Da ſprach Sarai aus ungeduld zu Abram: * Du thuſt unrecht an mir. grt. mein unrecht iſt auch dir, nemlich beyzumeſſen; an dem unrecht, das mir geſchiehet, biſt du ſchuld. Ich habe meine magd dir beygeleget; grt. dir in deinen ſchos gegeben; nun ſie aber ſiehet, daß ſie ſchwanger worden iſt, muß ich gering geachtet ſeyn v. 4. gegen ihr. Der Herr ſey richter grt. wird richten zwiſchen mir und dir. 2 Moſ. 5, 21. 1 Sam. 24, 16. er nehme ſich meiner an, und ſchaffe mir recht, wo du es ferner wilt geſchehen laſſen, daß ich von der ſtolzen magd unterdrücket werden ſol.

Anmerk. Die ſonſt gottesfürchtige Sarai läſſet ſich gar bald durch das wilde naturfeuer einnehmen: ſie redet ſogleich harte gegen Abram, legt ihm die ſchuld bey, da ſie doch vorher mit mehrerer gelaſſenheit ihm die ſache hätte vorſtellen ſollen. * Dieſe überſetzung wird beſtärket von den LXX. welche es geben ἀδικοῦμαι ἐκ σοῦ. So wird auch ſonſt das wort חמס in einem leidenden verſtande genommen. Richt. 9, 24. Jeſ. 60, 18. Jer. 20, 8. c. 51, 35. 46. Joel 3, 19. Andere wollen aber, als ſpräche Sarai: mein unrecht und beleidung iſt auf dir, was Hagar mir thut, thut ſie ebenfals dir, ſintemal ich deine ſchweſter und rechtmäßiges eheweib bin. Vergleicht man die folgenden worte: der Herr

Herr richte ꝛc. hiemit, ſo iſt das erſtere dem letztern vorzuziehen.

V. 6. Abram aber ob er wol unſchuldig darunter war, ließ ſich doch nicht zum zorn bewegen, ſondern ſprach mit glimpflichen worten zu Sarai: Siehe, deine magd iſt unter deiner gewalt, grt. in deiner hand, c. 39, 4. 6. 8. Joſ. 9, 25. ſie iſt, ohnerachtet ſie Gott mitleibesfrucht geſegnet hat, auch ietzo noch in deiner hand, gebrauche dich deines rechts gegen ſie, thue mit ihr, wie dirs gefället. grt. was in deinen augen gut iſt. Da ſie nun Sarai wolte * demüthigen, beſtrafen, † flohe ſie aus eigenſinn und wiederſpenſtigkeit von ihr. Pred. 10, 5.

Anmerk. * Worinnen die demüthigung beſtanden, ob ſie ihr ſchwere arbeit aufgelegt, oder ob ſie ſie mit harten, empfindlichen worten geſcholten, oder gar zu ſchlägen habe greifen wollen, kan nicht gewiß geſagt werden. Erträglich muß doch bey dem allen die züchtigung geweſen ſeyn, weil der Engel des Herrn ihr v. 9. umzukehren und ſich zu demüthigen befihlet. † a) Solchen trotz bewies Hagar, daß ſie nicht nur davon läuft, ſondern denkt auch auf ſolche weiſe die frucht ihres leibes dem Abram zu entführen, von welcher er glaubte, daß ſie der verheiſſene ſegen ſeyn werde. Vielleicht dachte ſie, Abram werde ſie wol müſſen wieder ſuchen, und mit allen ehrenbezeigungen nach hauſe zurückbringen, aus welchem ſie ſey verſtoſſen worden. a) Luth.

V. 7. Aber * der Engel des Herrn der Sohn Gottes, der in der fülle der zeit Gal. 4, 4. menſchliche natur annehmen, und ſich zu dem werke der erlöſung wolte ſenden laſſen, fand ſie da er ihr als einem irrenden ſchafe mit fleiß gleichſam nachgegangen war, und auf ſie, als der gute treue hirte, acht gehabt hatte, bey einem † waſſerbrunnen, in der wüſten, nemlich bey dem brunnen der in der trocknen wüſten den reiſenden zum beſten ausgegraben worden war, am wege zu Sur, der nach Egypten zugeht.

Anmerk. * Fr. Hier findet man den namen Engel zum erſtenmal, und ſolcher wird auch ſogleich dem Herrn Meßiä beygeleget. der hier zum erſtenmal als der Engel des bundes, Mal. 3, 1. und als ein abgeſandter, den Gott in der fülle der zeit in die welt ſenden wolte, Gal. 4, 4. erſcheinet, daher er auch Ebr. 3, 1. nicht allein ein hoherprieſter, ſondern auch ein Apoſtel, d. i. ein abgeſandter, den wir bekennen, genennet wird; vermuthlich, ſeine künftige menſchwerdung in hier angenommener menſchlicher geſtalt vorzubilden. Daß es aber hier der Sohn Gottes, und kein erſchaffener Engel geweſen, erhellet daraus: 1) weil ihm gött. namen beygeleget werden; denn er heiſſet Jehovah, El. v. 11. 13. 2) Leget er ſich ſelber ein werk der gött. almacht bey: Er wil ihren ſamen mehren. v. 1. 3) Erweiſet er ſich als einen allwiſſenden Gott; denn er der Hagar vorherſaget, was ihr und ihrem Iſmael begegnen werde, und von der ohnfehlbar gläubigen Hagar wird er ſelbſt der ſehende, v. 13. und v. 14. der lebendige Gott genennet. Daß es hier der unerſchaffene Engel, der Meßias geweſen, erhellet daraus: weil ihm 1) der weſentliche name Gottes הוה v. 13. 2) auch göttliche eigenſchaften, als die almacht, v. 10. die allwiſſenheit, v. 11. beygeleget werden; 3) betet ihn auch Hagar an; v. 13. 4) weil er in vielen andern ſchriftſtellen, wie der zuſammenhang eines ieglichen orts ausweiſet, alſo genennet wird. 3. e. c. 18. c. 21, 17. c. 22, 11. c. 28, 12. c. 32, 24. ſ. mit mehrerm Mal. 3, 1. Ob er ihr aber in angenommener menſchlicher geſtalt, oder durch eine ſtimme vom himmel erſchienen, iſt nicht deutlich ausgedruckt; genug, daß ſie von der göttlichkeit derſelben überzeuget geweſen: wodurch ſie auch bewogen worden, daß ſie umgekehret, und ſich ihrer frau unterworfen hat. † Obwol das land Canaan mit bächen und waſſerflüſſen verſehen war, 5 Moſ. 8, 7. ſo hatte es doch bey weitem nicht ſo einen überfluß davon, als unſere kalten abend- und mitternächtigen länder: zu geſchweigen, daß die gewäſſer oft von der unerträglichen hitze ausgetrocknet wurden. Hiob 6, 17. Was beſonders die ſüſſen waſſer betrift, ſo waren ſie in der mittagsgegend des landes ſehr ſelten anzutreffen, und freuete man ſich deſto mehr, wenn man einen ſüſſen brunnen gefunden hatte. c. 26, 19. f. 32. c. 21, 25. Daher auch ſolche brunnen eben ſowol, als ſtädte und flecken, a) in einigen landcharten ſind angezeichnet worden, und merken b) einige dabey an, daß es in der deutſchen überſetzung beſſer hätte ſollen gegeben werden bey dem waſſerbrunnen. ſ. auch c. 24, 11. 4 Moſ. 33, 9. a) Ludolfi mappa Geogr. Mſcr. Palæſtinæ Aegypti & Arabiæ. in Orphanotroph. Halenſ. b) Chriſt. Ben. Michaelis diſſert. de Antiquit. Oecon. Patriarchal.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Auch unter frommen eheleuten kan ſich ein mißverſtand zutragen, und uneinigkeit entſtehen; doch muß alles mit allem möglichen fleiß wiederum geſtillet und hingeleget werden, weil ie eins dem andern weichen und nachgeben muß. 1 Moſ. 29, 1. 2. f. 2) Die ſchuld auf andere zu ſchieben, iſt eine gewohnte weiſe der menſchen: mein Chriſt, ſey davor gewarnet: denn daraus entſteht oft viel zank und ſtreit, und eitel böſes. c. 3, 12. f. 3) Ein böſes und freches geſinde kan viel zank und wiederwillen unter eheleuten anrichten. 4) v. 6. O. Ein frommer ehemann muß ſeines weibes erbittertes gemüth der ſchwachheit ihres weiblichen geſchlechts und der gebrechlichen natur zumeſſen, und ihr zu gut halten, und ihren gefaßten zorn und unwillen mit ſanften worten, nicht aber mit ſchlägen, zu ſtillen ſuchen. 1 Petr. 3, 7. 5) Lg. Der ruhige wohlſtand einer ehe und des ganzen hausweſens, auch der kinderzucht, kan durch nichts mehr gehindert werden, als durch die vielweiberey; ſie kan alſo unmöglich dem rechte der natur gemäß ſeyn. 6) Cr. Wer nicht hören wil, der muß fühlen; denn herr und frau ſind ſchuldig, den dienſtboten zu geben brod, arbeit, und auch ſtrafe. Sir. 33, 25.

V. 8 - 14.

V. 8. Der ſprach zu ihr: um ſie in ihrem vornehmen zu beſtrafen, wie auch ſie abzuhalten, daß ſie ſich nicht von neuen und ohne noth in das abgöttiſche Egyptenland begeben, und das haus Abrams, in welchem Gott ſeine kirche hatte, muthwilliger weiſe verlaſſen ſolte: Hagar, * Sarai magd, † wo kommeſt du her und wo wilſt du hin? Sie ſprach: Ich bin von grt. vor dem angeſichte meiner frauen Sarai geflohen.

Anmerk. * Dieſe anrede, da ſie nicht Abrams weib, ſondern

ſondern Sarai magd genennet wird, ſolte ſie zur erkäntniß ihres unrechts bringen. † Der Sohn Gottes kante ſie wohl, denn er nante ſie mit namen: gleichwol fraget er, damit er ihr alle ausflucht benehmen, und ſie ſelbſt die wahrheit geſtehen möge.

V. 9. Und der Engel des Herrn v. 7. ſprach zu ihr: Kehre um wieder zu deiner frauen, gehorche ihr, und warte deines amts, gedenke daß du eine magd und ſie deine frau ſey, ohnerachtet du von Abram ſchwanger biſt: und wiewol du meineſt, daß Sarai zu hart mit dir verfahre, ſo biſt du ſelber mit deinem bisherigen troß und wiederſpenſtigkeit ſchuld daran, beſſere dich nur und demüthige dich Syr. und Chald. unterwirf dich unter ihre hand. ſo wirſt du erfahren, daß ſie ſich gegen dich freundlich und liebreich beweiſen werde.

Anmerk. Dieſem befehl iſt die Hagar gehorſam geweſen, da ſie dann auf ihrer rückreiſe, von etlichen tagen oder wochen, alles reiflich wird überleget, und ſich mit einer demüthigen abbitte bey Sarai eingefunden, auch darauf erzehlet haben, was der Engel des Herrn mit ihr geredet: wodurch dann auch die Sarai wird zur gelindigkeit und liebe gegen Hagar ſeyn bewogen worden. Daß aber die alte verſuchung ſich noch ſtärker wieder gefunden, ſiehet man c 21.

V. 10. Und der Engel des Herrn fuhr weiter fort und ſprach zu ihr: Ich der wahrhafte, ewige und almächtige Gott wil deinen ſamen die nachkommen deines ſohnes, mit welchem du ſchwanger biſt, alſo * mehren, grt. gewißlich ſehr mehren, daß er vor groſſer menge nicht ſol gezehlet werden. c. 17, 20. 21, 18. 25, 12. f. welches an dem volke der Iſmaeliten erfüllet iſt, als deſſen anzahl wol niemals recht kund worden, noch iemals kund werden wird, zumal wenn man es nach allen zeiten ihres regiments betrachtet. c. 17, 20. 21, 13.

Anmerk. * So ſchwer der vortrag des Meßiä ihr einging, daß ſie ſolte umkehren, und ſich vor Sarai demüthigen, ſo willig war ſie doch dazu, als ſie durch dieſe verheiſſung gelocket wurde.

V. 11. Weiter ſprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du biſt ſchwanger worden, und wirſt einen ſohn geberen, des namen ſolt du a) Iſmael heiſſen, darum, daß der Herr dein * elend welches dich auf der flucht zum ſeufzen und gebet gebracht, erhöret hat. Chald. der Herr hat dein gebet angenommen. Pſ. 10, 17.

Randgl. a) Denn Iſmael heiſt, Gott erhöret.

Anmerk. Lg. Iſmael iſt der erſte von denen, welchen vor ihrer geburt von Gott der name iſt gegeben worden. Nach ihm folgen noch fünf andere, nemlich Iſaac, c. 17, 19. Salomo, 1 Chr. 23, 9. Joſia, 1 Kön. 13, 2. Cores oder Cyrus, Jeſ. 45, 1. und Johannes, Luc. 1, 13, und endlich iſt der ſiebente nach ihnen allen, unſer heiland Jeſus. Matth. 1, 21. * Es ſind die ſtände in dieſem leben ſehr ungleich. Darum ſolte man ſich an dieſen troſt halten, den hier der Engel zeiget, und gedenken, ſiehe, du biſt ein knecht, magd, arm ꝛc. das laß dir aber einen guten troſt ſeyn, daß dein Gott zugleich anſiehet herren und knechte, reiche und arme, ſünder und fromme. Denn er iſt dieſer aller Gott, und wil, daß alle menſchen ſich ſeiner gnade und gunſt tröſten, und darauf verlaſſen ſollen. Der unterſcheid aber, der in dieſem leben unter den menſchen iſt, macht vor Gott keinen unterſcheid unter den perſonen; ſondern er erhöret einen im dienſt- oder knechtſtande ſowol, als einen andern im freyen. Luth. T. II. Lipſ. p. 115.

V. 12. Er wird * ein wilder menſch ſeyn; Chald. er wird einem waldeſel gleich ſeyn, unter den menſchen; wild, unbändig, er wird ſich von niemanden ein joch auflegen laſſen; Hiob 39, 8. Jer. 2, 24. Hoſ. 8, 9. † ſeine hand wird wieder iederman, und iedermans hand wieder ihn; ſeyn; wie er ohne bedenken andere anfallen wird, ſo werden auch die andern ſich gegen ihn in ſeinen nachkommen auflehnen; und wird gegen allen ſeinen brüdern grt. vor dem angeſichte aller ſeiner brüder wohnen. er wird in ſeinen nachkommen ſeine wohnungen dergeſtalt ausbreiten, daß er an die grenzen aller ſeiner brüder, der Iſraeliten, und der nachkömlinge Abrams von der Kethura, c. 25, 1-6. ſonderlich der Midianiter, auch derer von Lot, der Ammoniter und Moabiter, auch von Eſau, der Edomiter, reichen und ſich vor ihnen nicht fürchten wird: ſie werdens ihm auch nicht wehren, und ihn aus ſeinen grenzen treiben können.

Anmerk. * Die erfüllung hievon fand ſich ſowol an Iſmael, c. 21, 20. als an ſeinen nachkommen. Denn die Araber, Saracenen und andere von Iſmael herſtammende völker, führen ein wüſtes, wildes leben, ſie rauben und plündern, wo ſie können. Sie grenzten auch allenthalben an ihren brüdern, nicht nur den Iſraeliten, ſondern auch an den Ammonitern und Moabitern, Midianitern und Edomitern. † Das iſt die rechte art und farbe, ſo dieſe heiligen führen, die nicht im glauben wandeln. Je ſchönern wandel ſie führen, ie ärger ſie ſind; hoffärtiger, ſtolzer und unleidlicher volk findet man nicht auf erden; auch kein frecher, roher und freveler. Denn ſie laſſen ſich dünken, ſie ſeyn rein, darum können ſie niemand leiden, noch barmherzigkeit mit andern haben: können es nicht laſſen, müſſen iederman richten und urtheilen; am allerwenigſten aber können ſie leiden, daß man ihr ding nicht gelten laſſe, noch hoch hebe. Luth. T. I. p. 118.

V. 13. Und ſie * hieß den namen des Herrn, v. 7. der mit ihr redete, Du Gott ſieheſt mich. grt. du biſt der Gott des ſehens, der du dich zu den verlaſſenen ſo ſehr herab läſſeſt, und ſchaueſt auf ihr elend. Luc. 1, 48. Denn ſie ſprach: mit verwunderung: † Gewißlich, hie habe ich geſehen den, der mich ‡ hernach in gnaden auf meiner flucht, hie in der wüſten, angeſehen und für mich geſorget hat. grt. und ſie ſprach: ſahe nicht auch ich alhier nach dem geſichte? oder habe nicht auch ich geſehen, der mich geſehen? 2 Moſ. 33, 23.

Anmerk. * Einige gebens: Sie betete an den namen des Herrn. Es kan aber beydes beyſammen ſtehen. † T. Sie wil ſagen der Herr hat mir doppelte gnade bewieſen, indem er nicht allein mich geſehen, ſondern auch mir ſichtbarlich erſchienen iſt, daß ich ihn habe ſehen mögen. Andere gebens alſo: habe ich auch geſehen, nachdem er mich ſiehet; als wolte ſie ſagen: Sehe ich auch das licht? d. i. lebe ich auch noch, nach dem anſchauen Gottes, der mich gnädig-

lich

ſich angeſehen? als verwundere ſie ſich, daß ſie nicht geſtorben, da ihr Gott erſchienen. c.32,30. 2 Moſ.24,11. 33,20. 5 Moſ. 5, 24. Richt. 6, 22. 13, 22. Jeſ. 6, 5. Luc. 5, 8. ‡ Lg. Wenn man das letztere wort אחרי als ein participium annimt, oder durch das geſichte die geſtalt des ſehenden verſtehet, ſo kan das wort אחרי auch von dem hintern theil derſelben verſtanden werden, nemlich daß Hagar den Herrn in ſeiner geſtalt nur von hinten geſehen habe, da ihr die herlichkeit deſſelben von vorne würde unerträglich geweſen ſeyn; wie Moſ. 2 Moſ. 33, 20. 23. a) Poſteriora ejus dicuntur manifeſta & viſibilia opera Dei. Unde & vulgus cognitionem ab effectibus vocat cognitionem a poſteriori. a) Lippom. vid. Stockii Lex. Hebr. ad vocem אחר.

V. 14. Darum hieß ſie den brunnen zur beſtändigen dankbaren erinnerung der gnädigen ſorge, die Gott für ſie getragen hatte, ſie auch, nachdem ſie ihn geſehen, beym leben war erhalten worden, einen brunnen des *lebendigen, c.24,62. 25,11. der mich angeſehen hat, grt. des anſehens, v. 13. welcher brunn iſt zwiſchen Kades 4 Moſ. 32,8. und Bared.

Anmerk. *Fr. Der nicht allein die Hagar bey dem leben erhalten, ſondern auch das leben ſelbſt iſt, Joh. 11,25. 14,6. und in welchem das leben war: Joh. 1,4. denn wie der Vater das leben hat in ihm ſelber, alſo hat er dem Sohn gegeben das leben zu haben in ihm ſelber. Joh. 5,26. Der daher auch von ſich ſelber ſprach: Ich wil meine hand in den himmel heben, und wil ſagen: ich lebe ewiglich. 5 Moſ. 32,40. Daher er auch oft der lebendige Gott genennet wird. 5 Moſ. 5, 26. Pſ. 42, 3. 84, 3. Matth. 16, 16. Apg. 14, 15. Bey dieſem lebendigen Gott iſt auch der rechte lebendige brunnen aller güte und barmherzigkeit anzutreffen. Pſ. 36, 10. Jer. 2, 13. 17, 13.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Es iſt Gottes ordnung gemäß, daß einer herr, der ander knecht; eine frau, die andere magd ſey; einer gebiete, und der ander gehorche. 1 Cor. 7, 20. 2) Tü. So du geſündiget haſt, ſo demüthige dich und unterwirf dich gern der zucht; nichts iſt heilſamer, als was unſern ſtolzen geiſt zur demuth neiget. 2 Sam. 24, 10. 14. 3) O. Ein knecht oder magd muß auch um deswillen, daß ſie hart gehalten wird, ihren beruf nicht verlaſſen und davon laufen. 1 Pet. 2, 18. 4) W. Kein geiſtlich ſchäflein iſt ſo gering, der erzhirte Jeſus Chriſtus gehet ihm nach, wenn es ſich verirret, er ruft und ſchreyet, bis es wieder zurechte gebracht wird. Jer. 3, 12. 5) v. 10. Cr. Gott erhält, ſchützet und handhabet uns oft mit ſeinen Engeln aus groſſer gnade, wenn wir gleich zuweilen wol ein anders verdienet hätten. 6) v. 13. Cr. Buſſe und bekehrung iſt die frucht des gepredigten und gehörten wortes Gottes. Matth. 3, 8. 7) v. 14. Lg. O ſeele, erinnere dich hier deines heilandes, als des brunnens des lebens, und ſeines ſüſſen evangelii, als des brunnens des lebendigen und ſehenden, und gehe hin zu ihm, als zu der lebendigen quelle, und ſchöpfe mit dem eimer des glaubens aus ſeiner fülle gnade um gnade des lebendigen waſſers. Pſ. 36, 10. 42, 2. 3. Jeſ. 55, 1. 8) Lg. Wer zum ſehen oder rechten erkentniß Gottes gelangen wil, der muß zuvörderſt um das geiſtliche leben, im rechten gebrauch der heilsmittel, bemühet ſeyn; ſintemal ſonſt alle bemühung um die geiſtliche erleuchtung vergebens iſt.

* * *

III. Iſmaels geburt v. 15.16.
Wobey gemeldet wird
1. Die mutter, die ihn geboren: Und Hagar v. 15.
2. Die geburt ſelbſt: Gebar.
3. Der vater, dem er geboren: Abram ꝛc.
4. Der geborene ſohn. Deſſen
a. Geburt: Einen ſohn ꝛc.
b. Name: Und Abram hieß ꝛc.
5. Die zeit der geburt: Und Abram war ꝛc. v.16.

V. 15. 16.

V. 15. Und Hagar nachdem ſie auf die götliche erſcheinung umgekehret war, und ſich ihrer frau unterworfen, auch erzehlet hatte, was ihr auf ihrer flucht begegnet, gebar dem Abram nach der vorherverkündigung v. 11. einen ſohn, und Abram * hieß auf ausdrücklichen befehl Gottes, v. 11. den ſohn, den ihm Hagar gebar, Iſmael.

Anmerk. *Man ſiehet hieraus, daß Hagar dem Abram von allem nachricht gegeben habe, was der Engel des Herrn mit ihr geredet. Was Gott unter der Hagar habe vorbilden wollen ſ. Gal. 4, 22. 23. 24. 25. 28. 29. mit den anmerkungen daſelbſt.

V. 16. Und Abram war ſechs und achtzig jahr alt, da ihm Hagar den Iſmael gebar.

Anmerk. Es meinte Abram nicht anders, als wäre dieſer Iſmael der verheiſſene erbe, beſonders wenn er betrachtete den inhalt der verheiſſung. v. 10. Man ſiehet dis auch daher, daß Abram, als ihm nach 13. jahren der Iſaac von der Sarai verſprochen wird, c. 17, 17. lachet, und in ſeinem herzen anders denket.

Nutzanw. v. 16. O. Ob zwar Gott mit ſeinen verheiſſungen verzeucht, ſo hebt er ſie doch darum nicht gar auf. Habac. 2, 3.

Das XVII. Capitel.

Die einſetzung des ſacraments der beſchneidung.

I. Das vorhergehende geſpräch Gottes mit Abram v. 1-8.
1. Wenn es geſchehen: Als nun Abram neun ꝛc v. 1.
2. Wobey es gehalten, bey einer erſcheinung: Erſchien ihm ꝛc.
3. Worin es beſtanden, in einer doppelten rede Gottes.
a. Die erſte rede.
1. Der inhalt derſelben.
a. Ein ausſpruch von ſeinem götlichen weſen: Ich ꝛc.
b. Eine vermahnung: Wandele vor mir, und ſey fromm.
c. Eine verheiſſung
1. Von aufrichtung des bundes: Und ich ꝛc. v. 2.
2. Von vermehrung des ſamens: Und wil ꝛc.
2. Abrams verhalten dagegen: Da fiel Abram ꝛc. v. 3.
b. Die andere rede. Deren
1. Anzeige: Und Gott redete weiter mit ihm ꝛc.
2. Inhalt.
a. Eine veränderung des namens.
1. Der grund derſelben: Siehe, ich bins ꝛc. v. 4.
2. Die urſache: Und du ſolt ein vater ꝛc.

3. Die veränderung des namens ſelbſt: Darum ſolt du nicht mehr ꝛc. v. 5.
4. Die wiederholte urſache: Denn ich habe ꝛc.

b. Eine verheiſſung
1. Von vermehrung des ſamens, wird angezeiget
a. Insgemein: Und wil dich faſt ſehr ꝛc. v. 6.
b. Inſonderheit, in anſehung
1. Ganzer völker: Und wil von dir ꝛc.
2. Königlicher perſonen: Und ſollen auch ꝛc.
2. Von aufrichtung des bundes.
a. Zwiſchen wem er aufgerichtet wurde: Und ich wil ꝛc. v. 7.
b. Was es für ein bund ſeyn ſolte, in anſehung
1. Der währung: Daß es ein ewiger bund ſey.
2. Des geiſtlichen guten: Alſo, daß ich dein ꝛc.
3. Des leiblichen guten: Und wil dir ꝛc. v. 8.
4. Abermal des geiſtlichen guten: Und wil ꝛc.

V. 1-8.

Als nun Abram neun und neunzig jahr alt war, und Sarai unterdeſſen den Iſmael als ihr kind geliebet, gepfleget, und davon geglaubet hatte, daß die verheiſſung Gottes an ihm erfüllet werden würde, ohne auf einen andern ſamen zu warten, ſiehe, da erſchien ihm der HErr, der Engel des Herrn, der Sohn Gottes, zum fünftenmal, und ſprach zu ihm: Ich c. 16, 7. 11. 13. bin der * almächtige Gott, c. 28, 3. 43, 14. Heſ. 10, 5. a) zugleich aber auch das liebreichſte, allergnädigſte, allergenugſamſte und allerſeligſte weſen, der ich allen meinen gläubigen ihr volkommenes gnug und alles bin, 2 Moſ. 20, 5. Jeſ. 55, 1. Apg. 17, 25. Pſ. 73, 25. 26. und aus dieſem grunde gebet mein zuruf an dich, nemlich, † wandele ‡ vor mir, c. 5, 22. grt. mache dein hin- und hergehen vor meinem angeſicht, ſtelle dir in allen deinen gedanken worten und werken beſtändig vor, wie du vor mir ſteheſt, der ich alles ſehe und höre, und wie du mir in allem wohlgefallen wolleſt, und ſey ‡ fromm. c. 6, 9. grt. volkommen, LXX. ohne tadel, Syr. ohne flecken, Arab. wandele in meinem gehorſam, d. i. ſey redlich, aufrichtig, ohne falſch und heucheley Pſ. 32, 2. Matth. 5, 48. Eph. 1, 4 Col. 1, 22. Luc. 1, 6. a) Porſt.

Anmerk. * שד von שדד poſſe, vi agendi pollere. Dieſe benennung Gottes gehet beſonders auf ſeine macht und ſtärke, und wil er dadurch Abram zum vertrauen erwecken, daß er nicht urſache habe, in allem ſeinen in- und äuſſerlichen anliegen den muth ſinken zu laſſen, auch ſich vor keinen feinden zu fürchten. שד Dis wort komt hier zuerſt vor, und wird Gott zum erſtenmal mit dem namen El Schaddai beleget. Fr. Was שד eigentlich heiſſe, und wovon es herſtamme, ſind unterſchiedliche meinungen. Die wahrſcheinlichſten ſind folgende drey: 1) von שד mamma, eine ſäugende mutterbruſt, und dieſes von dem Chald. שדד ausgieſſen, oder überflieſſen, ſo daß dieſe benennung Gottes alles ernährendes und unterhaltendes, ſich iederman mittheilendes und über alles ausflieſſendes weſen, mit einem wort, das höchſte gut andeute. Jeſ. 46, 3. Joh. 1, 16. Marc. 10, 18. 2) von ד welcher ין genugſam, zulänglich; anzuzeigen, daß Gott ein algenugſames, hinlängliches und volkommenes weſen. Matth. 5, 48. ja die genugſamkeit ſelber iſt, wie LXX. es durch ἱκανὸς tüchtig, genüglich, insgemein überſetzen; Ruth 1, 20. Hiob 21, 15. 22, 3. 31, 2. ob ſie es wol hier gar übergehen, und nur ſetzen ὁ Θεός σου, dein Gott; 3) am beſten und wahrſcheinlichſten von שדד, welches nicht nur verwüſten heiſt, wie es im Ebr. gebrauchet wird, ſondern auch ſtark und mächtig ſeyn, das erſchaffene zu erhalten, zu verſorgen und zu vermehren, wie es im Arab. gebraucht wird; und welches vornehmlich von Gott kan geſaget werden, und auch öfters alſo in h. ſchrift gebrauchet wird. c. 28, 3. 35, 11. Jeſ 13, 6. Dahero ſcheinet es, als ob in dieſem worte Schaddai alle eigenſchaften Gottes, beſonders ſeine gütigkeit, barmherzigkeit, gerechtigkeit, almacht, mit begriffen, und dadurch mehr, als durch einen andern göttlichen namen, auf einmal angedeutet; Abram aber auch, und alle menſchen zugleich, durch ſolche nachdrückliche benennung zu wahrer, doch nur kindlicher furcht, liebe und vertrauen gegen Gott gereizet werden ſolten. Es wird dieſer name Schaddai Gott allein, und keinem menſchen in der h. ſchrift beygeleget. An vielen orten haben die 70. dolmetſcher das wort Schaddai in ihrer überſetzung übergangen, als ob ſchon dazumal, auch ihnen, die eigentliche bedeutung dieſes worts recht auszudrucken, zu ſchwer gefallen. Hingegen hat es Lutherus ſehr wohl getroffen, ſolches wort auch niemals anders, als durch almächtig, die Griechen aber auf unterſchiedliche art überſetzet. So geben ſie es durch κύριος ἱκανός &c. am allermeiſten aber durch παντοκράτωρ Hiob 5, 17. 8, 3. 11, 7. 15, 25. 22, 17. 27, 2. ꝛc. und iſt zu merken, daß das wort שד von Hiob, als einem Araber, am meiſten gebraucht wird. Im N. T. komt παντοκράτωρ nur vor 2 Cor 6, 18. und neunmal in der Offenb. Joh. c. 1, 8. 4, 8. 11, 17. 15, 3. 16, 7. 14. 19, 6. 15. 21, 22. Es iſt alſo dieſe benennung einer der majeſtätiſchen titel, der Gott allein zukomt, denn Gott allein iſt almächtig. c. 18, 14. Pſ. 62, 12. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. Matth. 19, 26. † a) Er ſolte wandeln, nicht müßig ſtehen, Phil. 3, 12. und zwar ſolte alles an ihm, und allezeit, und an allen orten geſchäftig ſeyn. 1 Cor. 9, 26. Er ſolte ſich recht anſchicken, und ernſt und treue anwenden, und zwar vor ſeinem angeſichte, wie ein fromm kind vor ſeinem lieben vater. Daß Abram dem befehl Gottes hierunter nachgekommen, ſ. c. 24, 40. c. 22, 1. Gläubige treten auch willig und von herzen in die fußſtapfen Abrams, ſie gebrauchen ſich des rechts der kindſchaft, und gehen mit Gott als mit ihrem lieben vater um, in ſüſſem vertrauen und heiliger einfalt; c. 18, 3. Pſ. 16, 8. ſie wandeln ihm zu allem gefallen, Phil. 2, 5. Eph. 5, 10. in aller aufrichtigkeit: 1 Theſſ. 2, 14. bald unterreden ſie ſich mit ihm, bald führen ſie ihm ſeine verheiſſungen zu gemüthe, bald fragen ſie ihn, bald bitten ſie ihn, bald klagen ſie ihm ihre und anderer noth. Doch gibts hierinnen auch gewiſſe ſtufen. Kinder und jünglinge in Chriſto ſtehen wahrhaftig in einem vertraulichen umgange mit Gott; Pſ. 34, 9. 1 Joh. 2, 14. Doch genieſſen die männer und väter in Chriſto einen viel genauern umgang mit ihm. Joh. 14, 21. 23. Fr. Was im N. T. Chriſtenthum heiſſet, wird im A. T. gemeiniglich ein wandeln vor Gott, wandeln in ſeinen wegen oder geboten genennet, wie auch hernach im N. T. geſchiehet. Und das ganz füglich; maſſen unſer leben nichts anders iſt, als ein gehen, ein immerfortgehen, ein hingehen, ein wandern und reiſen zum himmel. Dahero auch das leben eines zum himmel wandernden Chriſten öfters alſo beſchrieben wird, daß es heiſſet, vor Gott, mit Gott, in den geboten, ſatzungen und wegen Gottes, auch Gott nach- oder in der furcht Gottes wandeln. 3 Moſ. 18, 4. 26, 3. 5 Moſ. 5, 33. 8, 6. 10, 12. ꝛc. Joh. 8, 12.

8, 12. 12, 35. Apg. 9, 22. 23, 1. Röm. 8, 13. 13, 13. ‡ vor meinem angesichte. Gott ist ein geist und hat weder fleisch noch bein; Luc. 24, 39. aber der schwachheit des menschlichen verstandes desto eher aufzuhelfen, auch seine volkommenheiten, und sein ganzes, sonst unbegreifliches wesen desto faßlicher vorzustellen, lässet sich Gott so tief herunter, daß er ihm selbst, gleichwie eine seele, Jes. 1, 14. also auch einen leib Jes. 46, 3. und andere menschliche gliedmassen, als haupt, Hoh. 5, 11. Ps. 110, 6. augen, c. 18, 3. augapfel, 5 Mos. 32, 10. augenlieder, Ps. 11, 5. ohren, 4 Mos. 11, 1. nase, 5 Mos. 33, 10. mund, 3 Mos. 24, 12. lippen, Hiob 11, 5. arme, 2 Mos. 6, 6. hände, 2 Mos. 2, 30. finger, c. 8, 19. herz, 1 Sam. 13, 14. rücken, Jer. 18, 17. schultern, Jes. 9, 6 beine, Hohel. 5, 15. füsse, Ps. 18, 10. und also auch ein angesicht, beyleget, oder beylegen lässet. Es bedeutet aber das antlitz Gottes 1) überhaupt Gott selbst; denn wie ein theil und glied des leibes oft für einen ganzen menschen genommen wird, und das angesicht das beste und schönste theil des leibes ist: also zeiget das angesicht Gottes oft Gott selbst und sein ganzes wesen an. 1 Sam. 13, 12. 2 Sam. 21, 1. Ps. 27, 8. 41, 13. 42, 3. 100, 2. Matth. 18, 10. 2) Gottes algegenwart, den frommen zum trost und segen, Ps. 22, 25. Pred 8, 12. Jer. 3, 12. den gotlosen zum schrecken und zur strafe; c. 4, 14. 2 Kön. 17, 18. 23. 3) die vorsorge und genaue aufsicht Gottes; 1 Sam. 26, 20. Ps. 33, 18. 4) den Sohn Gottes, als das wesentliche ebenbild des Vaters. 2 Mos. 33, 14 15. 5 Mos. 4, 37. Ps. 24, 6. 42, 6. 67, 2. 89, 15. 16. 139, 7. Jes. 57, 16. Ebr. 1, 3. Wir mögen nun sagen, vor Gott wandeln, heisse hier überhaupt, vor Gottes algegenwart und in dem gnadenvollen genuß seiner geheimnißvollen vereinigung, oder besonders mit Christo wandeln, so lauft es auf eins hinaus, und ist der aller seligste wandel der Christen. Jes. 2, 5. 60, 3. Col. 2, 6. 1 Joh. 1, 7. ‡ תמים volkommen und ohne tadel, wie die opfer 2 Mos. 12, 5. 3 Mos. 1, 3. 10. und priester A. T. 3 Mos. 21, 17. Es bestehet die volkommenheit in diesem leben nicht darin, daß man keine sünde mehr an sich habe; sondern darin, daß man die sünden nicht mehr über sich herschen lasse, denselben immer mehr absterbe, und im guten wachse, da man denn einem kinde gleich ist, welches zwar ein volkommener mensch ist, aber doch zu einem männlichen alter erst nach und nach gelanget, und also bey seiner volkommenen menschlichen natur, nach leib und seele, sich noch in einer grossen unvolkommenheit befindet. Phil. 3, 12. 13. 14. a) Porst. Theol Viat. pract. 4 B. 57. Betr.

V. 2. Und ich wil * meinen bund v. 7. 10. zwischen mir und dir und deinen samen nach dir machen, und wil dich fast grt. gar sehr mehren. es sol dein geistlicher und leiblicher same so sehr wachsen, daß er nicht mehr wird gezehlet werden können, so wie der staub auf der erden, c. 13, 16. und die sterne am himmel. c. 15, 5.

Anmerk. * Wie dieser bund (wovon ein mehrers zu lesen Gal. 3, 17.) die menschwerdung und das erlösungswerk des Sohnes Gottes zum grunde hat, sintemal ausser demselben der mensch ein feind Gottes ist: so haben ihn die heiligen iederzeit so hoch gehalten, daß sie ihn Gott in ihren nöthen vorgehalten, und um desselben willen um hülfe gefleht haben 5 Mos. 4, 31. Ps. 105, 8. 9. 10. Luc. 1, 54 55. 72. 73. f. 2, Was aber die fleischlichen Juden betrift, so geben sie vor, daß dieser bund, oder das gebot von der beschneidung, weit gröſſer sey als alle übrigen; ja ganz allein so hoch, als sonst das ganze gesetz zusammen betrachtet, zu schätzen sey: und daß Gott eben um deswillen ihr und keiner andern völker gebet erhöre, als wegen der kraft der beschneidung. Ja, es sol, ihrer meinung nach, die kraft dieses bundes von der beschneidung so groß seyn, daß kein beschnittener in die hölle fahren könne. Sie wollen auch Abram an die pforten der hölle stellen, daß er keinen beschnittenen hinein lasse. a) Cave Antiqu. p. 557.

V. 3. Da fiel Abram um seine unwürdigkeit, demuth und dankbarkeit gegen den so gnädigen und freundlichen Gott zu erkennen zu geben, auf sein angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm, und sprach:

Anmerk. Aus v. 17. scheinets, als sey Abram wieder aufgestanden, da Gott ferner mit ihm geredet hat.

V. 4. Siehe, Ich bins, der ich von ewigkeit her gewesen, der allein wahrhafte, almächtige und algenugsame Gott, v. 1. und habe meinen bund mit dir, grt. was mich betrift siehe mein bund ist mit dir: vor allen andern menschen habe ich dich dazu erwehlet, und du solt ein vater vieler völker werden. s. v. 5. dein same sol sich in der ganzen welt ausbreiten, wie im leiblichen, also auch im geistlichen, Gal. 3, 8. 9. du solt der welt erbe seyn. s. Röm. 4, 13.

V. 5. Darum solt du nicht mehr * Abram heissen, sondern Abraham sol dein name seyn: Denn ich habe dich schon von ewigkeit her bestimmet, und heute gemacht vermöge des bundes, den ich ietzo mit dir aufrichte, † vieler völker vater. grt. zum vater der menge oder hausen der völker. nicht allein nach dem fleisch, sondern vornehmlich nach dem geist, aller gläubigen, aus allen geschlechten und völkern. Röm. 4, 13. c. 11, 25. Matth. 8, 11.

Randgl. Abram heist, hoher vater; Abraham aber, der hausen vater; wiewol dieselben hausen nur mit einem buchstaben (ה) angezeigt werden in seinem namen, nicht ohne ursache.

Anmerk. * Es pflegten die alten ihren kindern namen zu geben, die etwas bedenkliches, und sonst eine gute deutung in sich fasseten. Und so mochte auch wol Tharah, der vater Abrams, seinem sohn eben diesen namen zum guten glück, wiewol unwissend worinnen es bestehen werde, beygeleget haben. Gott aber verändert denselben in etwas, da das ה noch dazwischen gesetzt wird. Die ursache füget Gott selbst hinzu, weil er ein vater einer grossen menge völker werden solle. Dergleichen veränderung der namen bey merkwürdigen begebenheiten ist nach der zeit bey verschiedenen personen beybehalten worden. c. 32, 28. Ruth 1, 20. Dan. 1, 7. Matth. 16, 18. † Es liegt hierinnen ein herlicher beweis, daß auch die heiden zu Christo kommen und kinder Abrahams werden solten. Röm. 4, 11 17.

V. 6. Und ich wil dich fast sehr über die massen sehr fruchtbar machen, v. 2. und wil von dir völker machen; grt. und wil dich zu völkern setzen; und sollen auch könige von dir kommen. welches alles ich dir nochmals aufs gewisseste versichere, damit du im glauben recht stark werden, und alle aufsteigende zwei-

ſel gegen die wahrheit dieſes meines ausſpruchs beſiegen könneſt.

Anmerk. Dis iſt nach der zeit auf das genaueſte erfüllet worden, da nicht nur von Iſmael und Iſaac, ſondern auch von den kindern der Kethura viele völker und königreiche entſtanden ſind. ſ.c. 16, 12. Am allermeiſten aber iſt von ihm hergekommen der könig aller könige, Chriſtus. Luc. 1, 32. Röm. 9, 5.

V. 7. Und ich wil aufrichten beſtätigen v. 2. 4. meinen bund zwiſchen mir und dir, und deinem ſamen nach dir, bey ihren nachkommen, daß es ein * ewiger bund ſey, alſo daß ich † dein Gott ſey, v. 8. und hiedurch mich ſelbſt und alle meine gnadengüter und heilsſchätze dir zu eigen ſchenke, und deines ſamens nach dir. Apg. 2, 39.

Anmerk. * E. Was anlanget die leibliche wohlthat, welche Gott dem leiblichen ſamen Abrahä verheiſſen, nemlich die beſitzung des landes Canaan, wird das wort ewig alhier für eine lange zeit, welche doch ihr beſtimtes ende hat, gebraucht. v. 8. 13. 19. 2 Moſ. 21, 6. 5 Moſ. 15, 17. Jer. 18, 16. So viel aber anlangt die geiſtliche wohlthat, welche er dem geiſtlichen ſamen Abrahä, allen wahren gläubigen verheiſſen; nemlich Gottes gnade, vergebung der ſünden, beſchirmung und ſegen in dieſem, und himliſche herlichkeit in jenem leben, iſt allerdings ein ewiger, unaufhörlicher bund. Jeſ. 54, 10. † Nach der ſchöpfung und erlöſung iſt Gott ein Gott aller menſchen: nach dem gnadenbund, welcher auf ſeiten des menſchen den glauben fordert, iſt Gott nur der gläubigen Gott. a) Er gibt ſich ſeinen bundesgenoſſen hin ganz, und mit allem, was er hat. Er wird derſelben herzensfreund, blutsverwandter, hirt, bräutigam, bruder, dem es weder am willen noch am vermögen zu helfen fehlt: er wird ihr rath und that, ihr ſtarker ſchuz und ſchatz, ihr herzens troſt und theil; Pſ. 73, 26. f. kurz, der bundesgenoſſe ſpricht: Er ſol mir mein alles ſeyn, 1 Cor. 1, 30. Sein leben, mein leben; ſein reich, mein reich; ſeine gerechtigkeit und ſtärke, ſein Vater, ſein Geiſt, ſeine heiligkeit, unſchuld, ſieg, herlichkeit, himmel, freude, ewiges leben, iſt alles mein. Wie alſo der glaube ihn lebendig und mit überzeugung des H. Geiſtes erkennet, annimt und ergreift, ſo iſt auf der andern ſeite auch da eine gänzliche übergebung an Gott, mit allem, was man iſt, hat, vermag und wirket. Alſo erbietet ſich Gott gegen Abraham und ſeinen ſamen, und das fordert er auch von ihm und den ſeinigen, wenn ſie ihn als einen bundes-Gott erfahren wolten. Daher heiſt Gott (wie c. 9, 26. der Gott Sems, das man ſonſt vorher von keinem erzvater leſen wird) auch öfters der Gott Abrahams, Iſaacs und Jacobs. c. 24, 12. 26, 24. 2 Moſ. 3, 6. 1 Kön. 18, 36. Woraus der Herr Jeſus ſelbſt den ſchluß machet, daß nach dieſem leben eine auferſtehung folgen müſſe. Wie der beweis hievon geführet werden müſſe, ſ. Matth. 22, 32. in der anmerk. daſelbſt. a) Porſt. Theol. viat. pract. II. B. 41. Betr.

V. 8. Und ich wil * dir und deinem ſamen nach dir geben das land, c. 12, 7. da du ein fremdling innen biſt, grt. das land deiner walfahrten, c. 28, 4. 36, 7. 37, 1. 13, 17. in welchem du nun ſchon eine geraume zeit herum gezogen biſt, und nicht einen fuß breit etwas eigenthümliches gehabt haſt, nemlich das ganze land Canaan, c. 15, 18. zu ewiger v. 7. beſitzung; zur beſitzung auf einen gewiſſen und verborgenen lauf der zeiten, und wil ihr Gott ſeyn. v. 7. 5 Moſ. 26, 17. 18. Jer. 31, 1. 33. wie ein iegliches abgöttiſches volk ſeinen eigenen götzen hat, ſo wil ich dich und deine nachkommen von jenen unterſcheiden, daß ich ſelbſt, der lebendige Gott, dein und deines ſamens Gott ſeyn wil, den ſie anbeten ſollen.

Anmerk. * Es iſt wol Abraham niemals zum beſitz des landes Canaan gekommen, doch hat er das recht dazu gehabt, womit er auch wohl zufrieden war, denn er wartete auf eine ſtadt, die einen grund hat. Ebr. 11, 9. 10.

Nuzanw. 1) v. 1. Cr. Der gehorſam eines Chriſten muß nicht nur den ſchein der gotſeligkeit, ſondern auch die kraft ſelbſt haben: 2 Tim. 3, 5. denn Gott prüfet herzen und nieren. Pſ. 7, 10. 2) W. Wer durch den glauben an Jeſum Chriſtum gerecht worden iſt, der muß auch die frucht der rechtfertigung, nemlich die heiligung und den neuen gehorſam, von ſich ſehen laſſen. Gal. 5, 16. Col. 1, 10. 3) v. 2. Cr. Gott iſt allezeit geneigter zum geben, als wir bereit ſind zum nehmen. 4) v. 3. Ein ieder menſch, er ſey reich oder arm, hoch oder niedrig, iſt ſchuldig ſich vor Gott zu demüthigen. 1 Petr. 5, 5. 6. 5) Ein wahrer Chriſt erkennet ſich aller gnade und gaben Gottes unwürdig. 1 Moſ. 32, 10. Matth. 8, 8. 6) v. 5. H. Der glaube wird allezeit von Gott mit ehre belohnet. Matth. 15, 28. 7) v. 7. 8. Cr. Gottes gnadenbund iſt ewig und einig mit dem neuen bund in Chriſto. Jer. 31, 33. Jeſ. 54, 10. 8) O. Auch die kinder Chriſtlicher eltern, ſo todt geboren werden, oder noch vor empfangener taufe dahin ſterben, ſind nicht zu verdammen, ſondern ſelig zu ſchäzen. c. 17, 7. Apg. 2, 39. Col. 2, 11. 12. 2 Sam. 12, 18. Joſ. 5, 5.

* * *

II. Die einſetzung der beſchneidung. v. 9-14.
1. Der dadurch aufgerichtete bund. Deſſen
   a. Haltung: Und Gott ſprach zu Abraham: So halte ꝛc. v. 9.
   b. Beſchreibung: Das iſt aber mein bund, den ꝛc. v. 10.
2. Die befohlne beſchneidung.
   a. Wie ſie geſchehen ſolle: Ihr ſolt aber die ꝛc. v. 11.
   b. Wozu ſie geſchehen ſolle: Daſſelbe ſol ein zeichen ꝛc.
   c. Wenn ſie geſchehen ſolle: Ein iegliches knäblein ꝛc. v. 12.
   d. An wem ſie geſchehen ſolle.
      1. An Abrahams nachkommen: Solt ihr beſchneiden ꝛc.
      2. Am geſinde: Deſſelben gleichen auch alles, was ꝛc.
   e. Wie lange ſie währen ſolle: Alſo ſol mein bund ꝛc. v. 13.
3. Die angehängte drohung: Und wo ein knäblein ꝛc. v. 14.

V. 9-14.

V. 9. Und Gott ſprach zu Abraham: So halte nun wenn ich anders dein bundes-Gott ſeyn ſol, meinen bund, nemlich wandele vor mir und ſey fromm, welches du zwar aus eignen kräften nicht thun kanſt, wol aber in gläubiger ergreifung alles des guten, welches ich vermöge des bald nach dem ſündenfall gemachten bundes dir zu geben bereit bin, Gal. 3, 17. du und dein ſame nach dir, bey ihren nachkommen. grt. in ihren geſchlechten.

V. 10.

V. 10. Das iſt aber *mein bund, Apg. 7, 8. das zeichen und ſiegel meines bundes, v. 11. Röm. 4, 11. den ihr unverbrüchlich halten ſolt v. 11. zwiſchen mir und euch, und deinem ſamen nach dir: Alles, was †männlich iſt mannesperſonen ſind unter euch, ſol beſchnitten werden.

Anmerk. *Es bilden ſich einige ein, a) als ſey die beſchneidung unter den abgöttiſchen Egyptern geweſen, ehe ſie Gott als ein ſacrament eingeſetzet, und dem Abraham und ſeinen nachkommen aufs nachdrücklichſte eingeſchärfet habe. Allein, wer wolte wol glauben, daß Gott ſeinen bund, den er mit Abraham aufgerichtet, mit einem ſolchen ſiegel ſolte beſtätiget haben, das von einem abgöttiſchen volke ausgeſonnen worden wäre. Und warum werden die Jüden Jer. 9, 26. den unbeſchnittenen Egyptern entgegen geſetzt, als eben darum, weil ſie die beſchneidung nicht unter ſich gehabt. † T. Gleichwie die natürliche unreinigkeit den weibern mit den männern gemein iſt, alſo gehen auch die verheiſſungen des gnadenbundes ſie beyderſeits an: nichts deſtoweniger ſo hat Gott ein ſacrament eingeſetzet, deſſen allein die männer fähig ſind, weil die männer die vornehmſte urſache der geburt ſind, und hiemit auch der fortpflanzung der natürlichen unreinigkeit. ſ. v. 12. Und das war genug für dieſelbe zeit, bis daß der Meßias käme, und ein ander zeichen und mittel für beyderley geſchlechte einſetzte. Daß aber die weiber eben ſowol in den bund gehören, ſ. c. 34, 14. 2 Moſ. 12, 3. Joel 2, 15. 16. Lg. Die zeit der einſetzung war das jahr der welt zwey tauſend ein hundert und ſieben. Und da dieſe zeit ſchon etwas über hundert jahr länger war, als die bis auf Chriſti geburt, oder wenn man bedenket, daß erſt nach Chriſti himmelfahrt, und bey der predigt der Apoſtel in aller welt, es mit aufhebung der beſchneidung nach und nach recht zum ſtande kam; ſo ſiehet man daraus, daß der weg zur ſeligkeit durch den Meßiam eben ſo lange ohne beſchneidung offen geſtanden ſey, als unter der beſchneidung, und demnach dieſe auch nicht habe immerwährend ſeyn ſollen und dürfen. a) Spencerus. Tolandus. Marsham.

V. 11. *Ihr ſolt aber die † vorhaut an eurem fleiſch grt. das fleiſch eurer vorhaut an dem männlichen gliede beſchneiden; daſſelbe ſol ein zeichen ſeyn des bundes zwiſchen mir und euch. v. 10.

Anmerk. *Zuerſt hat Abraham die beſchneidung ſelbſt verrichtet, v. 18. nachgehends die häupter der familien; bey einrichtung des Levitiſchen gottesdienſts, die prieſter und Leviten; im fall der noth, andere weiber und die mütter; 2 Moſ. 4, 25. 1 Maccab. 1, 63. 2 Macc. 6, 10. doch muſten ſie von den kindern Iſrael ſeyn, fremdlinge durften es durchaus nicht thun. † Fraget man, warum Gott nicht lieber befohlen, welches viel anſtändiger nach dem urtheil der vernunft geweſen wäre, daß die lippen, ohren, u. d. beſchnitten werden ſolten? ſo dienet zur antwort, daß er die weisheit der vernunft habe darunter zu ſchanden machen wollen. Er wolte ein ſolch ſacrament einſetzen, das an ſich ſchamhaft wäre. Es ſolte aber dadurch abgebildet werden 1) das tiefe verderben der menſchen, in welchem ſie von natur wegen der unreinigkeit der erbſünde liegen, da nicht nur einige gliedmaſſen, ſondern der ganze menſch vergiftet iſt, das männliche glied aber die haupturſache der fortpflanzung des menſchlichen geſchlechts iſt. 2) Solte dadurch die verheiſſung von der vermehrung des geſchlechts Abrahams beſtätiget werden. 3) Wolte Gott durch dieſes zeichen das volk ſeines eigenthums von allen andern völkern unterſcheiden, und daß eben aus ihnen der gebenedeiete ſamen, Jeſus, geboren werden ſolte. 4) Wolte er darunter vorſtellen die geiſtliche beſchneidung des herzens, oder die wiedergeburt, worauf gleich von anfange her die patriarchen und alle gläubige Iſraeliten geſehen, Gott auch dieſelbe ſehr oft eingeſchärfet hat. 5 Moſ. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. 6, 10. 9, 26. Heſ. 16, 30. Apg. 7, 51. Röm. 2, 29. Col. 2, 11. 5) a) War ſie auch ein vorbild auf Chriſtum. Denn die vorhaut, die vor unrein erkläret wurde, ſtelte vor ſeine niedrige menſchheit, da er in der geſtalt des ſündlichen fleiſches erſchienen. Wie die vorhaut muſte beſchnitten werden; ſo wurde auch Chriſtus als wahrer menſch in der verächtlichſten ſcham und blöſſe aus dem lande der lebendigen ausgerottet, und als ein unrein glied aus der Jüdiſchen kirche weggethan. Dan. 9, 26. Jeſ. 53, 8. Die wirkung der ausrottung deſſelben war, damit der ganze leib ſeiner kirchen erhalten würde, wie in dem alten bunde der ganze menſch erhalten wurde, wenn er das zeichen der beſchneidung hatte. a) Rambach. H. E. Mſcr.

V. 12. Ein iegliches *knäblein, wenns † acht tage alt iſt, ſolt ihr beſchneiden ſol beſchnitten werden bey euren nachkommen. grt. in euren geſchlechten. Deſſelben gleichen auch alles, was geſindes daheim geboren oder erkauft iſt mit geld von allerley ‡fremden, die nicht eures ſamens ſind. grt. was nicht von deinem ſamen iſt.

Anmerk. *Auſſer der v. 10. angeführten urſache, warum Gott ein ſolch ſacrament eingeſetzt, deſſen nur die mannsperſonen fähig ſind, kommen noch dieſe: 1) a) Weil der Meßias von einem weibe, ohne zuthun des mannes, geboren werden ſolte. 1) b) Weil der unterſcheid des volks Iſrael von andern völkern nicht von dem weiblichen, ſondern männlichen geſchlechte geführet wurde. 3) c) Weil die vergieſſung des bluts in der beſchneidung ſein abſehen mit gehabt hat auf die vergieſſung des bluts Chriſti. * †Am achten tage muſte die beſchneidung geſchehen, d) wenns auch gleich ſabbath war; nicht eher, damit die neugebornen kinder die ſchmerzen deſto eher ertragen könten, und weil das knäblein die ſieben tage nach der geburt noch von der mutter für unrein gehalten wurde: 2 Moſ. 22, 30. 3 Moſ. 12, 2. nicht ſpäter, damit das kind der aufnahme in den gnadenbund nicht zu lange entbehren möchte, und weil der achte tag vorbilden ſolte den erſten tag der wochen, ſo auch der achte iſt, da Chriſtus auferſtanden, und durch die kraft ſeiner auferſtehung die wahre beſchneidung Röm. 4, 25. Col. 2, 11. f. 1 Petr. 1, 3. 3, 21. erworben hat, durch welche das gewiſſen des ſünders ſolte gereiniget und vom fluch und verdamniß frey geſprochen werden. ‡ Bey der beſchneidung der fremden haben nach der zeit die Jüden das gebet geſprochen: e) Gelobet ſeyſt du Herr, unſer Gott, du könig der welt, der du uns mit deinen geboten geheiliget haſt, und haſt uns befohlen die fremdlinge zu beſchneiden, und das blut des bundes aus ihnen heraus zu locken. Es entſteht hier die frage: ob man einen fremden knecht zur beſchneidung habe zwingen können? Einige f) ſind der meinung, und ſprechen: weil ein leibeigener knecht ſich alles rechts begeben hat, ſo muß er auch hierinnen an ſich geſchehen laſſen, was ſein herr wil. Cum haberent (Hebræi) in ſervos peregrinos jus vitæ ac necis, eodem jure etiam invitis circumciſionis imponebant

Digitized by Google

nebant jugum, niſi eos peregrinis vendere mallent. Clerie. Allein, dieſer meinung wiederſprechen andere, und ſagen, es gehöre hiezu nothwendig die einſtimmung des knechts, weil Gott ſelbſt die mittel ſeiner gnade niemanden aufdringet, ein ſolcher knecht auch nur mehr ſich zu verſündigen würde gezwungen worden ſeyn. g) Die Rabbinen ſelbſt ſagen alſo: So iemand einen erwachſenen knecht von den Cuthäern gekaufet, und er will ſich nicht beſchneiden laſſen, ſo ſol er ihnen wieder verkaufet werden. a) Malvenda. b) Cornel. a Lapide. c) Ainſwarthus. d) Cunæus. e) Bibl. Berlenb. f) Toſtat. g) Maimon. de circumciſ.

V. 13. Alſo grt. es ſol allerdings beſchnitten werden, was in deinem hauſe geboren oder vor dein geld erkauft iſt, und zwar ſol mein bund v. 10. an eurem fleiſch ſeyn zum ewigen bunde. v. 7. zum andenken des gnadenbundes.

Anmerk. *a) Der bund ſelbſt, was ſein weſen betrift, daß nemlich Gott ſein und ſeines ſowol leiblichen als geiſtlichen ſamens Gott ſeyn, und ſeinen ſamen vermehren wolle, ſolte zwar von ewiger dauer ſeyn; Jeſ. 54, 10. aber das äuſſerliche zeichen deſſelben, die beſchneidung, ſolte nur ſo lange währen, als das Jüdiſche kirchen- und policeyweſen; 3 Moſ. 12, 3. Joh. 19, 30. nach deſſen endſchaft Gott ein neues verordnet, welches eben das bekräftiget, was die beſchneidung that, daher dieſer bund auch ein neuer bund genennet wird. Jer. 31, 31. a) Pfeifer. Antimel. c. 27. p. 724.

V. 14. Und wo ein knäblein nicht wird beſchnitten an der vorhaut ſeines fleiſches, grt. und ein mannsbild, ſo eine vorhaut hat, der an dem fleiſch ſeiner vorhaut nicht beſchnitten iſt, E. deſſen eltern von dem wahren Gott Iſraelis heimlich oder öffentlich abfallen, und aus verachtung dieſes h. ſacraments ihr kind nicht laſſen beſchneiden, und wenn es zu ſeinen jahren und verſtande gekommen, daſſelbe ſich nicht hat wollen beſchneiden laſſen, (denn dieſe dräuung gehet nicht auf dieſelben Iſraelitiſchen kinder, welche aus noth der beſchneidung entrathen muſten) *deß ſeele derſelbe menſch ſol ausgerottet werden grt. abgehauen werden, wie ein aſt von dem baume, Richt. 9, 48. Apg. 3, 23. aus ſeinem volk; darum, daß es meinen bund unterlaſſen grt. zernichtet, kraftlos gemacht, Jeſ. 33, 8. gebrochen, und ihn als ein kraftloſes zeichen verachtet hat.

Anmerk. *Von dieſer redensart ſind vielerley meinungen. Die meiſten findet man beyſammen beym Lutherо. Betrachtet man die beſchaffenheit des bundes, und die urſachen, endzweck und wirkung der beſchneidung, ſo kan man ſagen, daß dadurch verſtanden werde ein frühzeitiger tod, der die ſtrafgerechtigkeit Gottes zum grunde hat; 2 Moſ. 4, 24. ein gewaltſamer tod und lebensſtrafe; vergl. 2 Moſ. 4, 24. 31, 14. vergl. 4 Moſ. 15, 30. 35. der geiſtliche tod, weil man die mittel der gnaden muthwillig verachtet; ingleichen der bann, da ein Iſraelite von der gemeinſchaft der kirche abgeſondert, und als ein heide erkläret wurde; endlich auch der ewige tod, wo einer in dieſer verachtung der beſchneidung bis an ſein ende hätte verharren wollen. a) Exciſiones, quæ in lege occurrunt, tripartito diſtribuuntur. Eſt genus exciſionis, qua exciditur corpus tantum; eſt itidem genus exciſionis, qua ſola anima exciditur; eſt quoque genus exciſionis, qua tam corpus quam anima exciditur. Hiegegen ſtreitet nicht, daß Gott die Iſraeliten in der wüſten ohne beſchneidung geduldet, weil ſolches etwas auſſerordentliches war. Joſ. 5, 2. ꝛc. b) Man hat im übrigen noch dabey zu merken, daß die verbindlichkeit zur beſchneidung nur auf die nachkommen Abrahams ging, und daß die übrigen frommen auſſer der ſichtbaren kirche, als Melchiſedeck, Hiob, Eliud u. a. mehr, derſelben nicht bedurft haben. Nach dem auf Sinai gegebenen geſetze aber iſt ſie von allen gefordert worden, die an den vorzügen der kinder Iſrael th il haben wolten. a) R. Bechai. b) Rambach.

Nutzanw. 1) v. 10. Alle menſchen ſind von natur ſünder, Pſ. 51, 7. und können nicht zur gemeinſchaft der heiligen eingehen, wo ſie nicht erſt in den gnadenbund mit Gott getreten ſind. Dieſer war im A. T. die beſchneidung, aber im N. T. iſts die h. taufe. Tit. 3, 5. 2) v. 14. Cr. Wer Gottes wort und die ſacramenta verachtet, den kan Gott nicht ungeſtraft laſſen. Jeſ. 7, 12. Luc. 7, 30. 1 Cor. 11, 30. 3) O ihr eltern, laſſet doch eure kinder durch die taufe zu Chriſto kommen, und wehret ihnen nicht, durch langes aufſchieben der taufe, ſeine reichsgenoſſen zu werden. Marc. 10, 14.

* * *

III. Das darauf folgende geſpräche v. 15-21.
1. Die rede Gottes, worin er
   a. Der Sarai namen verändert: Und Gott ꝛc. v. 15.
   b. Die urſache deſſen anzeiget, in der verheiſſung
      1. Eines ſohnes: Denn ich wil ſie ꝛc. v. 16.
      2. Deſſen nachkommen, derſelben
         a. Vielheit: Denn ich wil ſie ſegnen, ꝛc.
         b. Vortreflichkeit: Und könige über viel ꝛc.
2. Das verhalten Abrahams dagegen.
   a. In geberden: Da fiel Abraham ꝛc. v. 17.
   b. In gedanken: Und ſprach in ſeinem ꝛc.
   c. In worten: Und Abraham ſprach zu Gott ꝛc. v. 18.
3. Die antwort Gottes.
   a. In anſehung der ſöhne Abrahams.
      1. Des ſohnes von der Sarah.
         a. Die beſtätigte verheiſſung: Da ſprach ꝛc. v. 19.
         b. Die anbefohlene benennung: Den ſolt du ꝛc.
         c. Die urſache: Denn mit ihm wil ꝛc.
      2. Des ſohnes von der Hagar.
         a. Die erhörung der bitte Abrahams: Dazu ꝛc. v. 20.
         b. Die verheiſſung von Iſmaels nachkommen, derſelben
            1. Vielheit: Siehe ich habe ihn ꝛc.
            2. Vortreflichkeit: Zwölf fürſten wird ꝛc.
   b. In anſehung des bundes.
      1. Der aufzurichtende bund: Aber meinen ꝛc. v. 21.
      2. Der ſohn, mit dem er ſolte aufgerichtet werden,
         a. Wird genennet: Mit Iſaac.
         b. Die zeit ſeiner geburt beſtimmet: Den dir ꝛc.

V. 15-22.

15. Und Gott ſprach abermal zu Abraham: Du ſolt dein weib *Sarai hinfüro nicht mehr Sarai heiſſen, ſondern Sarah ſol ihr name ſeyn. damit man ſie benennen ſol.

Anmerk. *Sarai heiſt, meine fürſtin, oder die fürſtin meines geſchlechts, meiner familie; wie ſie aber eine mutter aller gläubigen töchter 1 Petr. 3, 6. Gal. 4, 31. werden ſolte, ſo wolte Gott das zu ihrer beſtändigen, gläubigen und dankbaren erinnerung in ihren namen ſetzen durch den buchſtaben ה, eben wie er bey Abraham gethan hatte; ſ. v. 5.

ſie

ſie ſolte von nun an heiſſen eine fürſtin der menge oder vieler völker, wie Gott hierüber ſich ſelber erkläret im folgenden verſe.

V. 16. Denn * ich der almächtige und algenugſame Gott wil ſie ſegnen, ihr erſtorbener leib ſol kraft bekommen und fruchtbar werden, und von ihr wil ich dir einen ſohn geben: c. 21, 1. Denn ich ſage nochmals zur theureſten, kräftigſten verſicherung, ich wil ſie ſegnen, c. 1, 22. und † völker ſollen aus ihr werden, grt. ſie wird zu völkern werden, und könige über viel völker. v. 5. 6. grt. werden aus ihr entſpringen.

Anmerk. * Es iſt c. 16, 1. 2. angemerket worden, daß Gott dem Abraham einen erben verſprochen, ohne der Sarah ausdrücklich zu gedenken. Dis hatte ſie bewogen, den Abraham zu bereden, daß er ſich zu ihrer magd legen möchte. v. 3. Nun waren ſie beyde dreyzehn jahr in den gedanken hingegangen, und hatten Iſmael für den erben der verheiſſung gehalten. a) Jetzo verkündiget Gott dem Abraham von neuen, daß auch Sarah ſchwanger werden, und den ſohn der verheiſſung zur welt bringen werde. In der folgenden zeit iſt die verheiſſung nicht dem Eſau, ſondern dem Jacob, nach ihm dem Juda, und endlich dem David beſtätiget worden. Woraus man ſiehet, wie die verheiſſung von dem Meßia nach und nach in ein kläreres licht geſetzet worden iſt. † Dis iſt in Iſaac und Eſau erfüllet worden. c. 36, 9-43. Sara, quamvis conſtituta eſſet domina gentium ac regum, haud tamen ſibi, ſed Abrahæ, marito ſuo, peperit. Sic Eccleſia, ſponſa Chriſti, licet domina ſit gentium ac regum mater, videlicet credentium populorum; quos tamen parit, non ſibi parit, ſed Chriſto, ſponſo ſuo. *Muſcul.* a) Luth. ad h. l.

V. 17. Da fiel Abraham abermal auf ſein angeſicht, v. 3. aus ehrerbietung, und * lachte, vor freuden und gläubiger verwunderung, Chald. freuete ſich, Joh. 8, 56. und ſprach in ſeinem herzen: gedachte bey ſich ſelbſt: Sol mir hundert jahr alt da ich daſſelbe jahr bald antreten werde, ein kind geboren werden, grt. ſolte von einem hundertjährigen noch gezeuget werden, und Sarah neunzig jahr alt geberen? So merklich hatte das alter zu Abrahams zeiten ſchon abgenommen.

Anmerk. * Anfänglich ſcheinet Abraham nicht ohne kampf und ſchwachheit des glaubens geweſen zu ſeyn, doch hat ihn Gott darunter bald ganz kräftig geſtärket, daß auch Paulus Röm. 4, 18. 19. ſeinen beſondern heldenmuth und glaubens freudigkeit bey dieſem zuſpruche Gottes rühmet.

V. 18. Und Abraham ſprach zu Gott: Ach, daß Iſmael leben ſolte vor dir! a) ach Herr, wie groſſe dinge verheiſſeſt du mir, ich nehme ſie mit gröſter dankbarkeit und freude an! denn ich wäre gern zufrieden geweſen, und hätte geglaubt, genug gnade und ſegen von dir erlanget zu haben, wenn mir auch Iſmael allein gegeben worden wäre. a) Luther.

Anmerk. Die freude, die Abraham hiebey empfund, ließ es wol nicht zu, daß er etwas böſes für den Iſmael darunter hätte beſorgen wollen; z. e. einen frühzeitigen tod, oder ohne kinder zu bleiben; vielmehr ging das gebet Abrahams dahin, daß, weil Iſmael in der verheiſſung von dem ſegen, der durch Abraham ſich über alle geſchlechte der erden ausbreiten würde, c. 12, 3. übergangen wurde, er auch alſo möchte geſegnet werden, daß er an dem rechten erbe antheil haben könne. vergl. Hoſ. 6, 2. Annot. in Bibl. Hebr. Halenſ. Holl. Gott wolle den Iſmael nicht darum allerdings verwerfen, ſondern auch ihn mit ſeinem bruder in gleichen ſegen einkleiden. Chald. ach daß Iſmael lebe und vor dir diene. Hoſ. 6, 2.

V. 19. Da ſprach Gott: Ja, Sarah, dein weib, ſol dir einen ſohn geberen, grt. gebieret dir einen ſohn, den ſolt du † Iſaac heiſſen: c. 16, 11. Denn ‡ mit ihm wil ich meinen ewigen bund Gal. 3, 17. aufrichten, und beſtätigen, und mit ſeinem ſamen nach ihm. als aus welchem in der fülle der zeit der Meßias ſol geboren werden.

Anmerk. * אך Der Chald. und Syr. geben es: in wahrheit, wahrlich; ſo kan es auch c. 42, 21. und 2 Sam. 14, 5. überſetzet werden, wo es Luth. in ſeiner überſetzung übergangen. † Iſaac hat ſeinen namen vom lachen ſeines vaters Abrahams und ſeiner mutter. c. 18, 12. 21, 6. ‡ a) Was den irdiſchen ſegen betrift, ſo hat ſich Iſmael ſehr ausgebreitet, c. 16, 10. was aber anlanget den geiſtlichen ſegen, ſo hat zwar Iſmael daran auch theil, vermöge der beſchneidung; v. 23. doch hat Iſaac vor ihm einen ſehr groſſen vorzug: 1) daß jener nach dem fleiſch, er aber nach der verheiſſung geboren worden; 2) daß ihn Gott gewürdiget hat ein vater des Meßiä zu ſeyn, und daß die wahre kirche unter ſeinen nachkommen ſolte fortgepflanzet werden. a) Muſcul.

V. 20. Dazu um Iſmael habe ich dich auf dein demüthiges, ernſtliches und zuverſichtliches gebet auch erhöret. Siehe, ich habe ihn mit allerley zeitlichen gütern geſegnet, ihn zu ſegnen beſchloſſen, und wil ihn fruchtbar machen, und mehren faſt gar ſehr. über die maſſen ſehr. Zwölf fürſten häupter der Arabiſchen völker, c. 25, 16. wird er zeugen, und wil ihn zum groſſen volk machen. c. 16, 10. welches auch an dem Meßia ſol theil haben; wie es der ausgang an den Arabiſchen völkern gewieſen hat, obwol ein theil davon, ihrer wiederſetzlichkeit wegen, bey dem zuge der kinder Iſrael durch die wüſte Arabiens, vertilget wurde. 2 Moſ. 18.

V. 21. Aber meinen bund von der künftigen menſchwerdung des Meßiä unter ſeinen nachkommen, in welcher abſicht ich ihr Gott ſeyn wil, und ſie vor andern mein volk ſeyn ſollen, v. 7. 8. 19. Luc. 1, 55. Gal. 3, 16. 17. wil ich aufrichten mit Iſaac, den dir Sarah geberen ſol, um dieſe zeit im andern jahr. Röm. 9, 9. und alſo iſt ſie darauf nach drey monat ſchwanger worden. c. 18, 10.

V. 22. Und er hörete auf mit ihm zu reden. vor dismal. Und Gott Chald. die herlichkeit des Herrn, der Meßias, nachdem er dem Abraham die kräftigſte verſicherung wegen Iſaac und Iſmael gethan, auch ihm wegen der beſchneidung befehl gegeben hatte, fuhr auf gen himmel, in der äuſſerlichen geſtalt, in welcher er erſchienen war, von Abraham. Richt. 13, 20.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Obwol die weiber im A. T. kein ſacrament der beſchneidung hatten, ſo ſind ſie doch der kraft theilhaftig worden, durch empfahung des namens, damit ſie ſich zu dem bund Gottes frey bekant haben. Jeſ. 44, 5. 2) v. 16. Cr. Gott iſt ein almächtiger Gott, der an die natur nicht gebunden iſt; denn wenn ſchon zeit, jahr, geblüt und kräfte nicht mehr vorhanden ſeyn, ſo kan er dennoch die unfruchtbaren mit leibesfrucht ſegnen. Pſ. 113, 9. Röm. 4, 20. 21. 3) O. Gott gibt darum den glaubigen zeitliche güter, daß ſie auch zu dem ewigen gute hofnung haben ſollen. 4) v. 17. Cr. Rechtſchaffener glaube und vertrauen zu Gott gebieret eine herzliche freude und gotſeliges lachen. Jeſ. 61, 10. 5) v. 18. O. Auch heilige und fromme leute begehren oft nicht ſo viel von Gott, als er ihnen verheiſſet und ſchenket. 6) v. 19. Cr. Chriſtus iſt nicht aus der magd, ſondern der freyen geſchlecht geboren, daß er uns zum freyen volk machte, und von der dienſtbarkeit der ſünden erlöſete. Joh. 8, 36 Gal. 4, 26. 7) v. 21. Gott wil auch den kindern frommer eltern gutes thun und ſie ſegnen. Ihr eltern, ziehet alſo eure kinder auf in der zucht und vermahnung zum Herrn, denn das iſt beſſer, als wenn ihr ihnen groß geld und gut ſamlet.

* * *

IV. Die wirklich verrichtete beſchneidung v. 23-27.
1. Die perſon, welche ſie verrichtete: Da nahm ꝛc. v. 23.
2. Die zu beſchneidende perſonen: Seinen ſohn Iſmael ꝛc.
3. Derſelben beſchneidung: Und beſchnitte ꝛc.
4. Die zeit, wenn ſie geſchehen,
a. An welchem tage: Eben deſſelben tages, wie ꝛc.
b. In welchem jahre, des alters
1. Abrahams: Und Abraham war ꝛc. v. 24.
2. Iſmaels: Iſmael aber, ſein ſohn ꝛc. v. 25.
c. Zugleich an einem tage: Eben auf einen tag ꝛc. v. 26.27.

V. 23-27.

V. 23. * Da alſobald, ohne verzug, nahm Abraham ſeinen ſohn Iſmael, † und alle knechte, die daheim geboren, c. 14, 14. und alle, die erkauft, und alles, was mannsnamen war in ſeinem hauſe, grt. von den leuten des hauſes Abrahams, , und beſchnitte die vorhaut an ihrem fleiſche grt. das fleiſch ihrer vorhaut v. 10. eben deſſelbigen tages, wie ihm Gott geſagt hatte. v. 26.

Anmerk. *Was Abraham thun ſolte, das that er bald, und bewies darunter ſeinen willigen gehorſam; denn eben derſelbe iſt der richtigſte erweis des glaubens. Bona opera ſunt teſtimonium, quod gratia in nobis efficax, & quod vocati & electi ſumus. Contra, fides otioſa, quæ non exercetur, moritur & extinguitur cito. *Luth.* Er hätte mancherley überlegungen machen können, daß er, als ein neun und neunzigjähriger mann, die vorhaut ſeines fleiſches ſich beſchneiden ſolle, wenn er wolle ſelig, und auf beſondere weiſe ein bundesgenoſſe Gottes werden. Allein, wir ſehen, wie er ſeine vernunftsſchlüſſe gefangen nimt unter den gehorſam des glaubens. † Aus c. 14, 14. ſehen wir, daß Abraham ſchon damals mehr denn 318 knechte hatte, die ſich überdem ſeit 24. jahren ſehr werden vermehret haben: gleichwol willigen ſie alle in die beſchneidung. Woraus man ſiehet, daß ſie ſchon durch den unterricht Abrahams eine gute erkäntniß von Gott müſſen gehabt haben, und daß er ſie vorher von der ſtiftung, beſchaffenheit, wirkung und zweck der beſchneidung werde unterwieſen haben, weil ſie ſonſt ſchwerlich zu dieſer vor der vernunft ſo ungereimten, thörichten, ſchamhaften handlung ſich würden verſtanden, und wieder Abraham wol gar eine empörung angerichtet haben. Der Sarah und der Hagar wird er auch ohne zweifel ſofort hinterbracht haben, welche treffliche verheiſſungen Gott ihm von Iſaac und Iſmael gegeben.

V. 24. Und Abraham war neun und neunzig jahr alt, da er die vorhaut an ſeinem fleiſch beſchnitte.

V. 25. Iſmael aber, ſein ſohn, war dreyzehen jahr alt, da ſeines fleiſches vorhaut beſchnitten ward.

Anmerk. Es kan nicht mit gewißheit geſaget werden, ob Abraham die beſchneidung mit den ceremonien vorgenommen habe, welche die Jüden nachher dabey im gebrauch gehabt haben. Lg. Weil Iſmael iſt beſchnitten worden, nicht weniger auch nachmals ſeine ſöhne, die zwölf häupter der Arabiſchen völker, imgleichen die von der Ketura erzeugten kinder Abrahams, auch Eſau: ſo iſt daher der gebrauch der beſchneidung, aber bey den meiſten mit vergeſſener abſicht auf den Meßiam, auf mehrere orientaliſche völker gekommen, und auf alle folgende zeiten fortgepflanzet worden, bis auf die Saracenen, und alle diejenigen, unter welchen in dem ſiebenten jahrhundert nach Chriſti geburt der Muhammed ſeinen groſſen anhang fand.

V. 26. Eben auf einen tag grt. an eben denſelben tage wurden ſie alle ſo viel ihrer im hauſe Abrahams waren, v. 23. beſchnitten, Abraham, und ſein ſohn Iſmael,

V. 27. Und was mannsnamen in ſeinem hauſe war, daheim geboren, und erkauft mit geld von fremden; es ward alles mit ihm dem Abraham, beſchnitten.

Anmerk. Lg. Da der für geld erkauften menſchen gedacht wird, ſo ſiehet man, daß, leider, zu dieſen zeiten die leibeigenſchaft ſchon eingeriſſen iſt: welche wol, allem anſehen nach, von dem Nimrodiſchen regimente ſich angehoben hat. Denn nachdem man angefangen hat, die menſchen wie die wilden thiere nach jägerart zu tractiren, ſo hat man die alſo überwältigte ſich leibeigen gemacht: und iſt ſolche wieder das recht der natur ſtreitende gewohnheit hernach faſt algemein geworden. Da nun Abraham dieſe gewohnheit zu ſeinen zeiten ſchon vor ſich gefunden, ſo hat er ſich derſelben zum beſten vieler ſolcher leute bedienet, ſie erkaufet, aber zur wahren erkäntniß Gottes zu bringen geſucht, auch, in anſehung des natürlichen beyfals und der äuſſerlichen folgſamkeit, bey allen, des wahren glaubens aber ohne zweifel bey vielen, ſeinen zweck erhalten.

Nutzanw. 1) v. 23. Cr. Gehorſam iſt eine edle tugend und gefält Gott wohl. 1 Sam 15, 22. Matth. 9, 13. 1 Moſ. 7, 13. 2 Moſ. 4, 20. Jeſ. 50, 5. Pſ. 40, 9. 2) O. Gläubige hausväter, die dem göttlichen willen ſich gehorſamlich ergeben, bekommen auch durch göttlichen ſegen willige hausgenoſſen. 3) Kinder und geſinde

ſinde ſollen ihren eltern und herſchaften in löblichen, heiligen und göttlichen anordnungen gehorſam ſeyn, und ſich ihnen nicht wiederſetzen. Col. 3, 20. 22. 4) Cr. Wie die beſchneidung über alle hausgenoſſen Abrahams ging, alſo ſollen auch kleine und groſſe getaufet werden. Marc. 10, 14. Joh. 3, 5. 6. Apg. 16, 15. 18, 8. 1 Cor. 1, 16. 5) Cr. Wie Abraham mit dem ſacrament der beſchneidung nicht ſäumig umgehet, alſo ſollen wir auch die kindertaufe nicht lang aufſchieben. 6) v. 24. W. Gott wil von uns, die wir von natur ſünder, kinder des zorns und lügner ſind, ungemeiſtert bleiben. Hiob 40, 2. 3. 7) H. Unſer glaube iſt noch nicht geſund, ſo er uns das nicht gelehret hat, wie wir um Gottes willen unſers ſchmerzens vergeſſen und ſeine ſacramenta mehr als unſer eigen fleiſch lieben ſollen. 8) Menſchen zu kaufen und verkaufen zum böſen, iſt ſünde und dem natürlichen und göttlichen geſetze zuwieder; 2 Moſ. 21, 16. ſie aber zu kaufen um ſie zum erkäntniß Gottes zu bringen, iſt wohl zugelaſſen. 3 Moſ. 25, 44. 45.

Das XVIII. Capitel.

(I) Die verkündigung der geburt Iſaacs bey einer göttlichen erſcheinung v. 1-15.

1. Die göttliche erſcheinung v. 1-8.
  1. Die erſcheinung ſelbſt
    a. Wo ſie geſchehen: Und der Herr ꝛc. v. 1.
    b. Wie ſie geſchehen: Und als er ſeine ꝛc. v. 2.
  2. Abrahams bezeigen dabey, beſtund
    a. In demüthiger bewillkommung, welche
      1. Geſchiehet
        a. Mit geberden: Und da er ſie ſahe ꝛc.
        b. Mit worten, worin enthalten
          1. Eine bitte bey ihm einzutreten: Und ſpr. ꝛc. v. 3.
          2. Ein anerbieten der liebesdienſte
            a. Zum fußwaſchen: Man ſol euch ꝛc. v. 4.
            b. Zum ausruhen: Und lehnet euch ꝛc.
            c. Zum ſpeiſen: Und ich wil ꝛc. v. 5.
          3. Eine erklärung, ſie nicht aufzuhalten: Darnach ꝛc.
      2. Wohl aufgenommen wird: Sie ſprachen ꝛc.
    b. In liebreicher bewirthung.
      1. Die zubereitung dazu, welche Abraham
        a. Der Sarah anbefihlet: Abraham eilete ꝛc. v. 6.
        b. Selbſt veranſtaltet: Er aber lief ꝛc. v. 7.
      2. Die bewirthung ſelbſt. Wobey zu merken
        a. Die aufgetragene ſpeiſen: Und er trug ꝛc. v. 8.
        b. Der aufwartende Abraham: Und trat vor ꝛc.
        c. Die ſpeiſenden gäſte: Und ſie aſſen.

V. 1-8.

Und der Herr der Meßias, Chald. das wort des Herrn, die herlichkeit des Herrn erſchien ihm bald darauf zum ſechſtenmal, in ſichtbarer geſtalt, im häin grt. eichwäldern Mamre, c. 13, 18. 14, 13. 24. da er ſaß an der thür ſeiner hütte, da der tag am heiſſeſten war. um den mittag, 1 Sam. 11, 9. 2 Sam. 4, 5. um unter dem ſchatten der bäume vor der groſſen ſonnenhitze ſich zu ſchützen, auch die reiſenden, welche gegen die zeit ihre ruhe und erquickung ſuchten, zu ſich zu bitten, und ſie aufzunehmen. Ebr. 13, 2.

V. 2. Und als er ſeine augen auf hub, und ſahe, da ſtunden * drey männer gegen ihm. Und da er ſie ſahe, wartete er nicht, bis ſie näher an ihn kamen; ſondern ſo bald lief er ihnen entgegen, von der thür ſeiner hütte, und bückete ſich nieder auf die erde, nicht nur aus höflichkeit, ſondern vielmehr aus demuth gegen den, welchen er unter dieſer angenommenen menſchlichen geſtalt für den Sohn Gottes erkante, und ihn ſo bald Herr nante. v. 3.

Anmerk. * Viele der alten und neuern ausleger meinen, daß hier unter der geſtalt der drey männer die H. Dreyeinigkeit im göttlichen weſen dem Abraham erſchienen; deswegen ſie auch Abraham v. 3. im ſingulari als einen angeredet. Es iſt aber viel glaublicher, daß es der Sohn Gottes geweſen ſey in der begleitung zweyer erſchaffenen Engel. c. 19, 1. a) Es iſt zuvörderſt die erſcheinung des Sohnes Gottes geſchehen, nicht durch eine natürliche, noch auch durch eine perſönliche, ſondern durch eine wilkührliche und zufällige vereinigung, da er nemlich aus freyem willen einen leib, oder vielmehr die geſtalt eines leibes, auf eine zeitlang an ſich genommen hat. Daß einer von dieſen dreyen männern der Sohn Gottes geweſen, ſiehet man daraus: 1) weil ihm der name Jehovah gegeben wird; v. 1. 13. 17. 20. 22. 26. 33. 2) weil ihm göttliche eigenſchaften beygeleget werden, als die alwiſſenheit, v. 13. 19. f. die almacht; v. 14. 3) weil ihm auch göttliche werke zugeſchrieben werden; v. 21. 22, 25. 26. 4) weil ihm Abraham die ehre der göttlichen anbetung giebet. v. 23. f. a) Oſiander.

V. 3. Und ſprach: beſonders zu dem einen, an dem er etwas beſonders vor den beyden andern erkante, und bald merkte, daß er der Engel des Herrn ſey, der ihm ſchon vorher fünfmal erſchienen war: * Herr, du weſentlicher Sohn Gottes, v. 30. 31-32. 2 Moſ. 4, 10. 13. Richt. 6, 15. Pſ. 68 12. Dan. 9, 17. hab ich gnade funden c. 6, 8. 19. 19. 2 Moſ. 33, 12. 13. 17. 34, 9. vor deinen augen, † ſo gehe grt. doch nicht vor deinem knecht über.

Randgl. Vor einem fält er nieder, und redet auch als mit einem, und doch mit dreyen; da iſt die Dreyfaltigkeit in Gott angezeiget.

Anmerk. * Daß hier eine göttliche perſon verſtanden werde, ſolches wird bewieſen, 1) aus dem 1. v. da es heiſt, der Herr, יהוה ſey erſchienen; welche benennung in dieſem cap. achtmal wiederholet wird. 2) Daß die perſon genant wird אדני; a) wobey zu merken, daß, ſo oft es mit dem (י) gefunden wird, es den weſentlichen Gott anzeige. So hat auch Onkelos an ſtatt אדני geſetzt יי oder Jehovah. 3) Daß dieſer perſon göttliche werke zugeſchrieben werden, nemlich die almacht, v. 10. 14. die alwiſſenheit, v. 13. die macht gerichte zu halten. v. 25. vergl. Apg. 10, 42. 17, 31. 4) Daß Abraham ihr göttliche ehre beweiſet. v. 27. † Daß Abraham ſo gaſtfrey war, Ebr. 13, 2. gereichet ihm zum groſſen lobe, und hat ein kirchenlehrer über Luc. 16. die gedanken, wenn er ſpricht: b) Es habe der reiche mann in der hölle den Lazarum in dem ſchoſſe des Abrahams geſehen als eines φιλοξένου, der gerne beherberget habe, und habe er dadurch den reichen mann ſtrafen müſſen τῆς φιλοξενίας αὐτοῦ, daß er nicht gern beherbergen wollen. a) Wakh. in ſpongia Moſ. in Geneſ. alii. b) Theophyl.

V. 4. Man * ſol euch grt. laſſet euch doch ein wenig waſſers bringen, und eure füſſe waſchen; ſ. Luc. 7, 44. und lehnet euch zu eurer erquickung und ruhe, † unter den baum. der nahe an der hütten ſtehet.

Anmerk. * Ob es wol dieſe gäſte nicht nöthig hatten, ſo lieſſen ſie ſichs doch wohl gefallen, weil es werke des glaubens, der liebe, demuth und freundlichkeit waren. † Man urtheilet daher, als haben die patriarchen ihre hütten gern unter oder nahe bey den bäumen aufgeſchlagen. Daher auch die häine, ſowol den namen des Herrn daſelbſt anzurufen, zu beten und zu opfern, als auch mit mehrerer bequemlichkeit daſelbſt zu wohnen, angelegt worden ſind. 1 Sam. 22, 6. 14, 2. Richt. 4, 5.

V. 5. Und ich will euch * einen biſſen brodts ein wenig zu eſſen bringen, v. 8. 1 Sam. 20, 27. Hiob 20, 14. Pſ. 41, 10. 102, 5. daß ihr euer herz labet, erquicket und ſtärket, Richt. 19, 5. 8. Pſ. 104, 15. darnach ſolt ihr fortgehen. (grt. gehet vorüber) und eure reiſe weiter fortſetzen. Richt. 19, 5. 8. 1 Sam. 28, 22. Denn darum ſeyd ihr meines erachtens zu mir eurem knecht kommen. daß ich gelegenheit hätte euch liebe zu beweiſen, ſolches ſehe ich als eine führung Gottes an. Sie ſprachen: Thue, wie du geſagt haſt. ſie lieſſen ihn in den gedanken, als wären ſie, wie andere wandersleute, ſeines liebesdienſts, der erquickung, ruhe, der ſpeiſe und des tranks benöthiget.

Anmerk. * Aus beſcheidenheit verkleinert Abraham die wohlthat, die er ihnen beweiſen wolte, und zur verſicherung, daß ſie ihm im geringſten keine mühe verurſachten, ſintemal er ihnen nur weniges vortragen werde, weil es ſchon mittag ſey, und er glaube, daß ſie gern bald etwas ſpeiſe zu ſich nehmen möchten.

V. 6. Abraham eilete nach dem triebe ſeiner dienſtfertigkeit, in die hütte zu Sarah, vor freuden, als er hörete, daß ſie ſo lange bey ihm verziehen wolten, und ſprach: Eile, und * menge drey † maß Holl. metzen, vom reinſten ſemmelmehl, knete, und ‡ backe kuchen.

Anmerk. * Dieſes wort ſtehet im Ebr. nicht, ſondern nur eile und knete, um die eilfertigkeit Abrahams anzuzeigen. Den verſtand volkommen zu machen hat Lutherus das wort mengen dazu geſetzet. † נאה war ein gewiß maß trockener ſachen, haltend 144 hünereyerſchalen, den dritten theil vom Epha. 2 Moſ. 16, 36. ‡ Eigentlich bedeut עגה einen kuchen, der ungeſäuert auf dem herde oder kohlen bald gebacken werden konte. 1 Sam. 28, 24.

V. 7. Er aber lief in aller eil zu den rindern, damit er eins von den beſten kälbern ausleſen möchte, und holete ein zart gut kalb, und gabs dem knaben; ſeinem knechte, den er zur hand hatte; der eilete ſo viel immer möglich war, und bereitets zu. um die gäſte nicht lange aufzuhalten. v. 5.

Anmerk. 1 g. Da Abraham unter dieſen gäſten den Sohn Gottes zu ſeyn aus ſeinen vorigen erſcheinungen, und aus ſeiner beſondern geſtalt, gar wohl erkant hat; ſo wird wol ohne zweifel das, was bey der Martha und Maria unterſchieden vorging, Luc. 10, 40. 41. 42. bey ihm, dem affecte nach, ſich zuſammen gefunden haben: nemlich er wird zwar wol gern, wie hernach die Maria, zu den füſſen des Herrn haben ſitzen wollen; allein die dienſtfertigkeit hat ihn doch angetrieben, ſich der ſichtbaren gegenwart des Sohns Gottes auf einige zeit zu berauben, in der verſicherung, daß er ſich ſolches gnädiglich würde gefallen laſſen.

V. 8. Und er indem das kalb zubereitet und gekocht wurde, trug auf butter und milch, als die gewöhnlichſten, nahrhafteſten und geſundeſten ſpeiſen der alten, 5 Moſ. 32, 13. 14. und endlich auch von dem kalbe, das er durch ſeinen diener zubereitet hatte, und ſetzte es ihnen vor, und trat vor ſie Chald. er dienete ihnen, c. 41, 46. und bewies hiedurch ſeine dienſtfertigkeit und demuth gegen ſeinen hohen gaſt, den er wohl kante, unter dem baum, * und ſie aſſen.

Anmerk. * Auguſtinus gibt vor, ſie haben wahrhaftig gegeſſen; denn, wie ſie wahrhaftig gegangen ſind, wahrhaftig ihnen haben die füſſe waſchen laſſen, alſo haben ſie auch wahrhaftig gegeſſen, iedoch haben ſie gegeſſen, nicht aus einem hunger oder nothwendigkeit, ſondern aus gutwilligkeit. ſ. Luc. 24, 43. R. Ionathan gibts: Es deuchte ihm, als äſſen ſie. vergl. Tob. 12, 19.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Der Sohn Gottes iſt leutſelig, und ſeine luſt iſt bey den menſchenkindern. Spr. 8, 31. 2) v. 2-4. Die tugend der gaſtfreyheit ſtehet Chriſten wohl an, und muß inſonderheit an glaubigen und frommen ausgeübet werden; Ebr. 13, 2. Jeſ. 58, 7. 1 Petr. 4, 9. Hiob 31, 32. Röm. 12, 13. Gal. 6, 10. doch muß man auch hierin alle vorſichtigkeit gebrauchen. Sir. 11, 31. 3) Ein Chriſt ſol dem andern mit ehrerbietigkeit zuvorkommen. Röm. 12, 10. 4) Reiſende perſonen ſol man nicht auf der ſtraſſe liegen laſſen, ſondern ſie aufnehmen, und ſich liebreich und hülfreich gegen ſie erweiſen: Röm. 12, 13. Richt. 19, 17-21. wozu heutiges tages diejenigen inſonderheit verbunden ſind, welche in wirthshäuſern wohnen. Luc. 10, 34-35. 5) v. 6. 8. Einen frölichen geber hat Gott lieb. 2 Cor. 9, 7. 6) Tü. Welch eine einfältige art der bewirthung bey den alten! heut zu tage mag man wol ſagen: wozu dient der unrath? Solcher überfluß, der nur zur völlerey und unmäßigkeit in eſſen und trinken verſuchung gibt, und das herz beſchweret, iſt eine der unerkanten ſünden, Luc. 21, 34. Gal. 5, 21. und thut der ſeele und dem leibe ſchaden. 7) Cr. Chriſten müſſen keine praſſer ſeyn, und ſich nicht gewöhnen zum ſchlemmen, auf daß ſie nicht zu bettlern werden. Sir. 19, 31. 8) Cr. Chriſtliche gäſte nehmen für lieb mit täglicher hausſpeiſe, tadeln nicht, was ihnen vorgetragen wird, fordern nicht dis und das, ſondern ſind mit dem wirth zufrieden. Sir. 31, 32.

* * *

II. Die verkündigung der geburt Iſaacs v. 9-15.

Dieſe wird

1. Gethan.

a. Die vorhergehende frage: Da ſprachen ꝛc. v. 9.

b. Die

b. Die verkündigung ſelbſt, worin angezeigt wird
1. Die zeit: Da ſprach er: Ich will wieder ꝛc. v. 10.
2. Die ſache: Siehe, ſo ſoll Sarah ꝛc.
2. Gehöret: Das hörete Sarah ꝛc.
3. Belachet.
a. Die urſachen des lachens.
1. Das alter Abrahams und Saräh: Und ſie ꝛc. v. 11.
2. Der zuſtand Saräh: Alſo, daß es Sarah ꝛc.
b. Das lachen ſelbſt.
1. Wie es geſchehen: Darum lachte ꝛc. v. 12.
2. Was ſie dabey geſagt: Und ſprach: Nun ich alt ꝛc.
4. Beſtätiget.
a. Durch mißbilligung des lachens: Da ſprach ꝛc. v. 13.
b. Durch vorhaltung der almacht Gottes: Solte ꝛc. v. 14.
c. Durch wiederholung der verheiſſung: Um dieſe ꝛc.
d. Durch beſtrafung der Saräh.
1. Die beſtrafte ſünde.
a. Worin ſie beſtanden: Da leugnete Sarah ꝛc. v. 15.
b. Woher ſie entſtanden: Denn ſie furchte ſich.
2. Derſelben beſtrafung: Aber er ſprach ꝛc.

V. 9-15.

V. 9. Da ſprachen ſie indem ſie noch bey der mahlzeit waren, v. 16. zu ihm: nicht aus unwiſſenheit, ſondern gelegenheit zur folgenden unterredung zu geben: Wo iſt dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen grt. ſiehe da* in der hütte, v. 6. auf welche ich mit der hand weiſe, darin ſie ihre beſondere wohnung hat.

Anmerk. * Es erhellet aus vielen ſtellen h. ſchrift, daß die weiber ihre eigene zimmer und wohnungen gehabt. Dieſem exempel ſind auch die Griechen gefolget, nach dem bekanten ort des Cornelii Nep. Siehe auch Ruth 1, 8. Hohel. 3, 4. 8, 2. 1 Moſ. 24, 28. 67. 30, 16. 31, 33. L. Die Sarah war nicht, wie andere weiber, vorwitzig, ſie lief nicht hervor, trat an die thür, und ſahe, was für gäſte kommen waren, hörete ihren reden zu, fiel ihnen ins wort. Nein, ſie thut der keins, ſondern wartet ihrer arbeit und haushaltung, und bekümmert ſich um andere dinge nichts.

V. 10. Da ſprach er: der Sohn Gottes: Ich wil wieder zu dir kommen, ich wil durch die erfüllung meiner verheiſſung dich in gnaden beſuchen, c. 21, 1. ob ich dir gleich eben nicht ſichtbar deswegen wieder erſcheinen werde, ſo ich lebe, grt. gegen die zeit des lebens, d. i. im folgenden jahr um dieſe zeit, 2 Kön. 4, 16. Röm. 9, 9. LXX. κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον, ſiehe, ſo ſol Sarah, dein weib, einen ſohn haben. Das hörete Sarah hinter ihm, hinter der thür der hütte. grt. und Sarah hörte das in der thür der hütte, die hinter ihm (und nicht weit von dem baum, unter welchem ſie aſſen, abgelegen) war.

Anmerk. Die Randgl. welche hier Lutherus bey den worten, ſo ich lebe, hat, fället nach der rechten überſetzung des grundtextes weg.

V. 11. Und ſie waren beyde, Abraham und Sarah, alt und wohl betaget, grt. ſie gingen in die tage, waren hoch an jahren kommen, Joſ. 13, 1. Luc. 1, 7. alſo, daß es Sarah nicht mehr ging nach der weiber weiſe. c. 31, 35. die ſo lange ihre monatliche zeit zu haben pflegen, als ſie noch im ſtande ſind ſchwanger zu werden; wenn aber ſolche aufhöret, nach dem gemeinen lauf der natur dazu untüchtig werden. Sarah fand ſich alters wegen nicht mehr in dem ſtande, in welchem ſie kinder zeugen könte. Röm. 4, 19.

Anmerk. Dieſer vers gibt die urſache deſſen, daß im folgenden geſagt wird, Sarah habe gelachet. Ihre beſten jahre hatte ſie in unfruchtbarkeit zugebracht, nun war ihr leib zum kinderzeugen erſtorben und ganz unfähig worden; ſie meinte demnach, es wäre vielleicht ein höflicher ſcherz, und übereilte ſich in ihrem urtheil durch unglauben, wiewol ſie denſelben durch Gottes gnade bald überwand, Ebr. 11, 11. als ſie v. 14. auf die almacht Gottes geführet wurde.

V. 12. Darum lachte ſie bey ſich ſelbſt, c. 17, 17. in ihrem herzen heimlich, da ſie allein war, aus einer ſchwachheit des glaubens, indem ſie die verheiſſung nach ihrer bloſſen vernunft beurtheilte, und ſie für unmöglich hielt, und ſprach: in ihrem herzen: Nun ich alt bin, ſol ich noch wohlluſt pflegen, grt. ſolte mir noch luſt geſchehen, Weish. 7, 2. durch keuſchen ehelichen beyſchlaf, und mein herr (mit welcher benennung ſie ihre ſchuldige ehrerbietigkeit gegen ihren ehemann bezeigte, 1 Pet. 3, 6.) auch alt iſt. c. 17, 17.

V. 13. Da ſprach der Herr der Jehovah v. 3. 22. zu Abraham: da er nach ſeiner alwiſſenheit die gedanken des herzens, und die äuſſerlichen geberden der Saräh erkante, ob ſie gleich hinter ihm geſtanden: Warum lachet deß Sarah, aus unglauben, und ſpricht: in ihrem herzen: Meineſt du, daß es wahr ſey, daß ich noch geberen werde, grt. ſolte ich auch wahrhaftig geberen, ſo ich doch alt bin?

Anmerk. Gott fordert nach ſeiner leutſeligkeit die Saram nicht vor ſich, und beſtrafet ſie, wie ſie wohl verdienete, mit harten worten, wie ſie nemlich um ihres unglaubens willen nicht werth ſey des ſegens, den ihr Gott zugedacht habe; unterdeſſen beſchämt er ſie doch, und beſtärket eben dadurch den Abraham in ſeinem glauben, indem er ſich hierunter als den alwiſſenden Gott bewies.

V. 14. Solte dem Herrn etwas unmöglich grt. wunderbar ſeyn? nemlich, daß ers nicht thun könte: Jer. 32, 17. 27. ob wol etwas über die kräfte des menſchlichen verſtandes iſt, ſolte deswegen Gott nicht mittel und wege wiſſen ſeinen zweck zu erreichen in denen dingen, die er auszuführen beſchloſſen hat? Luc. 1, 37. Um dieſe beſtimte zeit c. 17, 21. 21, 2. 2 Moſ. 23, 15. wil ich wieder zu dir kommen, ſo ich lebe, grt. um dieſe zeit des lebens, ſ. v. 10. ſo ſol Sarah einen ſohn haben.

V. 15. Da leugnete grt. log Sarah, aus ſcham und ſchrecken, als ſie merkete, daß ihres herzens gedanken und geberden dieſem gaſte nicht unbekant wären, ob ſie wol vor ſich allein, ohne iemands beyſeyn, gelachet hatte, nun aber bey einem zwar wunderbaren, aber ihr doch angenehmen geſpräche etwas näher herzugetreten war, und ſprach: in ſolcher beſtürzung: Ich habe nicht gelachet, denn ſie furchte

ſich. da Gott ihr vergehen ſo offenbar machte, und ſie nach und nach erkante, auch aus der rede ſelbſt wohl abnehmen konte, was ſie für gäſte vor ſich hatte. Aber er nemlich der Herr, ſprach: mit gröſſeſter gewißheit: Es iſt nicht alſo, du haſt gelachet. warum verſtelleſt du dich, und wilſt dein unrecht häufen; war es unrecht, daß du aus unglauben lacheteſt, ſo ſolteſt du es deſto eher erkennen, bekennen, und dich darüber betrüben. Eine freundliche, aber doch ernſtliche beſtrafung, dadurch ſie ſo vielmehr von der wichtigkeit der ſache und der wahrheit der verheiſſung konte überzeuget werden.

Anmerk. Aus dem, daß Sarah ſich nicht weiter verantwortet, ſondern die beſtrafung geduldig annimt, ſiehet man, daß ſie ihr unrecht erkant, und es Gott werde abgebeten haben; daher ſie auch in ſeiner gnade iſt erhalten worden, daß ſie zugleich ein vorbild der freyen kirche N. T. Gal. 4, 22. 27. 31. und eine mutter der gläubigen geblieben iſt. 1 Petr. 3, 6. Wie hart Zacharias um ſeines unglaubens willen hingegen gezüchtiget worden ſey, ſ. Luc. 1, 20.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Weibern ſtehet es wohl an, daß ſie ihrer und nicht der nachbarn häuſer warten, züchtig in worten und ihrem mann aufwärtig ſeyn, und thun, was die hausarbeit von ihnen fordert. Spr. 31, 10. f. 2) v. 10. Man darf nicht immer wie ein ſtummer bey tiſche ſitzen, doch ſollen unſere reden auch über tiſche lieblich und mit ſalz gewürzet ſeyn. Col. 4. 6. Luc. 14, 7. f. 3) v. 11. W. Wenn die menſchen ſchon gern eine gutthat, deren verheiſſung ihnen von Gott dem Herrn wiederfahren, haben wollen; ſo geſchiehet es zuweilen nicht alſofort, ſondern der Herr pfleget die verheiſſung aufzuſchieben, bis ſie faſt nicht mehr daran gedenken, daß ſie kommen werde. Luc. 1, 13. 4) W. Wenn wir mit ungeſtüm von Gott etwas haben wollen, ſo komt es nicht, wenn wir wollen; wenn wir aber den lieben Gott nur laſſen walten, ſo können wir unſerer bitte gewähret werden, zur zeit, wenn wir am wenigſten daran gedenken. Klagl. 3, 26. Jeſ. 30, 15. 5) Ein Chriſt muß Gottes verheiſſungen nicht abmeſſen nach dem, was ihm gut deucht; ſondern er muß Gottes almacht ſeiner vernunft weit vorziehen. Zach. 8, 6. Luc. 1, 37. Epheſ. 3, 20. 6) v. 12. Die weiber müſſen ihren männern unterthan ſeyn und ſie in ehren halten. 1 Petr. 3, 6. 7) v. 13. Tü. Der glaube muß auch da hoffen, wo nichts zu hoffen iſt, und lauterlich auf Gottes wort ſehen. Röm. 4, 18. 8) v. 15. W. Wer ſein unrecht mit einem andern unrecht beſchönigen wil, thut nichts anders, als ſünde mit ſünde häufen Spr. 30, 32. 9) Gott hält auch den frommen, wenn ſie ſündigen, ihre ſünden vor, und ſchweiget nicht dazu ſtill. 2 Sam. 12, 7. f.

* * *

(II) Die unterredung des Herrn mit Abraham wegen der vertilgung Sodoms v. 16-33.

1. Die anzeige des vorhabens mit Sodom und Gomorra v. 16-21.
   1. Wann ſie geſchehen; da Abrahams gäſte
      a. Fortreiſeten: Da ſtunden die männer ꝛc. v. 16
      b. Von ihm begleitet wurden: Und Abraham ꝛc.
   2. Wie ſie geſchehen.
      a. Die urſachen ſolcher anzeige.
         1. Die vorläufige frage: Da ſprach der Herr ꝛc. v. 17.
         2. Die angeführte urſachen. Dieſe ſind
            a. In anſehung ſeiner nachkommen,
               1. Der wachsthum ſeines geſchlechts: Sint. v. 18.
               2. Der ſegen aller völker in ihm: Und alle ꝛc.
            b. In anſehung ſeiner ſelbſt,
               1. Die fortpflanzung der religion: Denn ꝛc. v. 19.
               2. Der ihm verheiſſene ſegen: Auf daß ꝛc.
      b. Die anzeige ſelbſt
         1. Die ſünden, ſo ihn dazu bewegten: Und der ꝛc. v. 20.
         2. Das vorhaben mit Sodom: Darum wil ꝛc. v. 21.

V. 16-21.

V. 16. **Da ſtunden die männer die gäſte Abrahams in männlicher geſtalt, auf von dannen, von dem orte, wo ſie die mahlzeit genoſſen hatten, vermuthlich nach einem gethanen abſchiedswunſch, und wandten ſich gegen Sodom; dahin zu reiſen;** c. 19, 28. **und Abraham ging aus liebe und ehrerbietigkeit mit ihnen, daß er noch weiter von ihrem umgange nutzen hätte, und ſie zugleich geleitete.** dazu er durch einen geheimen zug Gottes veranlaſſet wurde; wie denn auch zu dem ende dieſe himliſche gäſte nicht von ihm aufgefahren, und ihm unſichtbar worden, wie c. 17, 22. von dem Sohne Gottes ſtehet, ſondern ſichtbarer weiſe fortgegangen ſind.

V. 17. **Da ſprach der Herr: der vornehmſte unter dieſen dreyen:** v. 3. **Wie kan ich Abraham verbergen,** Pſ. 25, 14. Joh. 15, 15. **was ich thue? ich muß es ihm allerdings offenbaren, denn er iſt** a) **mein freund,** und Spr. **mein getreuer knecht.** a) Hieron.

Anmerk. Dergleichen fragen haben die kraft, etwas viel ſtärker zu bejahen. 2 Sam. 7, 5. Matth. 7, 16. Amos 3, 6.

V. 18. **Sintemal er ein groß und mächtig volk ſol werden,** c. 12, 2. 15, 5. 17, 2. **und alle völker auf erden in ihm geſegnet werden ſollen.** c. 12, 3. in dem Meßia, der aus ſeinen nachkommen geboren werden ſol, der die quelle alles geiſtlichen und ewigen heils, und als ein offener brunn allen völkern ſeyn wird.

Anmerk. Um zweyer urſachen willen entdecket Gott das bevorſtehende gerichte über Sodom dem Abraham: 1) Weil er der ſtammvater des Meßiä ſeyn ſolte. Nun war ihm für ſeine nachkommen das land Canaan verheiſſen, welches an Sodom grenzete. Das gerichte aber, das Gott volziehen wolte, ſolte ſeinen nachkommen ein denkmahl des feuerbrennenden zorns Gottes ſey, der auch über ſie zuſammen ſchlagen werde, wenn ſie die ſünden Sodoms begehen würden. Dazu kam noch die 2) urſache, v. 19. daß Gott wuſte, Abraham werde den untergang Sodoms ſeinen kindern ernſtlich vorhalten, damit ſie von ſünden abgeſchrecket, an ſtatt des fluchs den ſegen erlangen möchten.

V. 19. **Denn ich weiß,** grt. ich kenne ihn, 2 Moſ.

23, 12. 17. so daß ich ihm mit aufrichtiger, brünstiger, ewiger liebe zugethan bin, ich sorge für ihn, und wache über ihn zu seinem heil. 2 Mos. 1, 20. Nah. 1, 7. Ps. 31, 8. 144, 3. Spr. 18, 10. 2 Tim. 2, 19. Job. 10, 14. 15. er wird befehlen grt. darum, daß er befehlen wird seinen kindern, und seinem hause nach ihm, daß sie aus dem erschrecklichen untergange Sodoms die strafgerechtigkeit Gottes erkennen, sich vor seinem zorn fürchten, und des Herrn wege halten, 2 Mos. 32, 8. 5 Mos. 9, 12. 16. 11, 28. Ps. 25, 4. 8. Spr. 23, 19. vor ihm wandeln und fromm seyn, c. 17, 1. und thun, mit aufrichtigem willigen herzen, was nach dem gesetz des Herrn recht und gut ist; grt. recht und gerechtigkeit; Hiob 34, 23. Ps. 25, 9. Hes. 20, 11. Jes. 5, 7. und also die religion weder in der blossen speculation, noch in der äusserlichen opferhandlung und beschneidung der vorhaut des fleisches setzen, sondern in wirklicher übung thätig erweisen, auf daß * der Herr auf Abraham in seinem samen kommen lasse, alle das gute, was er ihm verheissen und durch so vielfältige wiederholungen bestätiget hat.

Anmerk. * So redet Gott öfters von sich in der dritten person, damit denn zugleich auf die mehrere personen in dem einigen göttlichen wesen gesehen wird.

V. 20. Und der Herr v. 3. sprach: Es ist ein um rache rufendes geschrey Arab. eine stimme der unterdrückten, Hiob 16, 18. 34, 28. Jes. 5, 7. zu * Sodom und Gomorra, und in den benachbarten städten, das ist groß, und viel wegen der überhäuften schrecklichen bosheit, und ihre † sünden grt. sünde, d i. eine iegliche derselben, c. 13, 13. sind fast schwer. so daß bereits das maß ihrer sünden voll ist, daß ich sie nicht länger übersehen kan.

Anmerk. * Es wird hier nur zweyer städte gedacht, da doch über Adama und Zeboim 5 Mos. 29, 23. Hos 11, 8. gleiches gerichte ergangen ist, weil Sodom und Gomorra vielleicht sich noch schrecklicher versündiget, oder grösser gewesen sind, als die beyden andern städte. † Die sünden waren unter andern: 1) übermuth und hoffart, so aus dem mißbrauch des reichthums entstund; Hes. 16, 49. 2) grosse frechheit, da sie nicht nur ungescheuet sündigten, 1 Mos. 19, 5. sondern sich auch ihrer sünden rühmeten; Jes. 3, 9. unbarmherzigkeit gegen die armen und fremdlinge; 2 Petr. 2, 8. 1 Mos. 19. 4) unverschämte geilheit, unzucht und stumme sünden. Kurz, sie gingen so weit, a) daß die grösse ihrer sünden zum sprichwort worden, Jes. 1, 9. Jer. 23, 14. wie auch ihre strafe; 5 Mos. 29, 23. Jer. 49, 18. c. 50, 4. Zeph. 2, 9. Jes. 13, 19. daher sie auch 400. jahr eher als die Cananiter sind vertilget worden. grt. Weil das geschrey von Sodom und Gomorra groß ist, und weil ihre sünde sehr schwer ist: sie war demnach recht himmelschreiend, welche Gott gleichsam um ein gerechtes einsehen anschrie: da denn den sünden zugeschrieben wird, was hie und da die noch übrige gottselige seelen thaten, welche darüber zu Gott riefen, auch selbst an solchen orten, alwo man die gerechten unterdrückte und von sich gejaget hatte, und dem Lot noch alles herzeleid anthat: c. 13, 13. c. 19, 13. Hes. 16, 49. 50. 2 Pet. 2, 6. 7. 8. Jud. v. 7. Und also ward Sodom ein bild des geistlichen Babels, Off. 11, 8. davon es Off. 18, 5. heist: Ihre sünden reichen bis in den himmel, und Gott denket an ihren frevel. Fr. Himmelschreiende sünden heissen insonderheit in der h. schrift: 1) die vergiessung unschuldigen blutes; c. 4, 10. Hiob 16, 18. 2) die sünden Sodoms, wovon hier geredet wird; 3) unterdrückung des volkes Gottes, 2 Mos. 3, 7. insonderheit der witwen und wäisen, 2 Mos. 22, 22. 17. Sir. 35, 19. 4) die zurückhaltung des lohns der arbeiter, Jac. 5, 4. nach den bekanten versen: Clamitat ad cœlum vox sanguinis et Sodomorum, vox oppressorum, merces detenta laborum. a) Burman.

V. 21. Darum wil * ich hinab fahren, s. c. 11, 5. Apg. 7, 34. und sehen, Jer. 32, 19. Hes. 16, 50. Amos 9, 8. Ps. 14, 2. Hiob 34, 21. durch genaue untersuchung als ein gerechter richter, ob sie alles gethan haben, grt. ob sie die vollendung gethan, Jes. 10, 23. das maß ihrer sünden erfüllet haben, nach dem geschrey, das vor mich von den unterdrückten, gewalt leidenden und beängstigten kommen ist; oder obs nicht also sey, † daß ichs wisse.

Anmerk. * Weil Mamre höher lag als die gegend Sodoms, so kan es auch heissen nach der gemeinen bedeutung, ich wil hinab gehen. Lg. Da Gott algegenwärtig und allwissend ist, Ps. 94, 9. 139, 7. 8. Ebr. 4, 13 so ist seine zukunft, wodurch er die menschen im zorn, oder mit gnade heimsucht, von der wirkung seiner gerechtigkeit, oder gnade, wodurch er sich gegenwärtig erweiset, zu verstehen, c. 11, 5. 7. Des hinabfahrens gedenket der Herr in ansehung des throns seiner herlichkeit, von welchem er, nach menschlicher art zu reden, gleichsam herab gefahren war, und sich nun noch erst mit der richterlichen untersuchung und strafe als gegenwärtig erweisen wolte. † Ein beweis der langmuth und richterlichen gerechtigkeit Gottes, da er nicht eher strafet, als bis er, menschlicher weise zu reden, sich des begangenen unrechts erkundiget hat, und gewiß weiß, daß der beklagte eine grosse missethat begangen hat c. 11, 5.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Bey gastmahlen sol man bey zeiten aufstehen, und nicht der letzte seyn, noch warten bis alles ausgeleeret ist. Sir. 32, 15. 2) Seinem gaste das geleite geben, und ihn mit frieden von sich lassen, ist Christlich und löblich. c. 12, 20. Apost. 20, 38. 1 Cor. 16, 11. 3) v. 17. Tü. Der Herr thut nichts, er offenbare denn sein geheimniß den propheten, seinen knechten. Amos 3, 7. Ps. 25, 14. 4) v. 18. Tü. Es ist ein ungemeiner segen, den Gott auf diejenigen leget, so ihre kinder lehren die wege des Herrn halten; aber auch ein vornehmes und grosses gebot Gottes. 5 Mos. 6, 7. 5) v. 19. Christliche hausväter und häupter über andere müssen die wahre Christliche lehre nicht nur für sich fassen und behalten, sondern auch solche auf ihre kinder und kindeskinder durch stetswährende erinnerung fortzupflanzen suchen. Eph. 6, 4. Sir. 30, 1. f. 6) v. 20. H. Wie das wasser nach der hitze pfleget kälter, als zuvor, zu werden; so werden böse menschen auch durch die trübsalen gemeiniglich ärger. Ps. 78, 31. 32. 7) Tü. Die sünde kan nicht verborgen bleiben, sondern schreiet, 1 Mos. 4, 10. Jac. 5, 4. und ist eine schwere

last,

laſt, die das gewiſſen drücket. Pſ. 38, 5. So eile denn, ſünder, dich dieſer laſt durch wahre buſſe zu entſchütten, ehe das geſchrey der ſünde die wirkliche verdammung dir zuziehet. 8) Alsdann ſind die allgemeinen landſtrafen am allernächſten vor der thür, wenn man allerley abſcheuliche bubenſtücke und ſünden öffentlich treibet, und ſich ſeiner bosheit noch wol dazu rühmet. Richt. 19, 25. c. 20, 1. f. 9) v. 21. Obrigkeitliche perſonen müſſen mit ſprechung des urtheils über einen beklagten nicht alzuſehr eilen, ſondern ſich der ſache zuvor erſt recht erkundigen. 2 Moſ. 23, 6. 7. 8. Spr. 18, 13.

* * *

II. Die ſechsſache vorbitte Abrahams für Sodom v. 22-33.
1. Wann ſie geſchehen: Und die männer wandten ꝛc. v. 22.
2. Wie ſie geſchehen.
a. Die erſte vorbitte, darin er Gott ſeine gerechtigkeit vorhält.
1. Abrahams anrede, beſtehend
a. In einer zwiefachen frage.
1. In abſicht der gerechten insgemein: Und trat zu ihm ꝛc. v. 23.
2. In abſicht einer gewiſſen anzahl: Es möchten vielleicht ꝛc. v. 24.
b. In beantwortung ſolcher frage, in einer dreyfachen verneinung.
1. Die erſte verneinung: Das ſey ferne ꝛc. v. 25.
2. Die andere: Das ſey ferne von ꝛc.
3. Die dritte: Du wirſt ſo nicht ꝛc.
2. Des Herrn antwort, welche enthält
a. Eine bedingung: Der Herr ſprach: Finde ich ꝛc. v. 26.
b. Eine verſprechung: So wil ich um ihrer ꝛc.
b. Die zweyte vorbitte.
1. Abrahams bitte.
a. Eine demüthige: Abraham antwortete ꝛc. v. 27.
b. Eine zuverſichtliche: Es möchten vielleicht ꝛc. v. 28.
2. Des Herrn gnädige antwort: Er ſprach: Finde ich ꝛc.
c. Die dritte vorbitte.
1. Abrahams bitte: Und er fuhr weiter ꝛc. v. 29.
2. Des Herrn antwort: Er aber ſprach: Ich wil ꝛc.
d. Die vierte vorbitte.
1. Abrahams bitte. Dieſe iſt
a. Eine ehrerbietige: Abraham ſprach ꝛc. v. 30.
b. Eine zuverſichtliche: Man möchte vielleicht ꝛc.
2. Des Herrn antwort: Er aber ſprach ꝛc.
e. Die fünfte vorbitte.
1. Abrahams ehrerbietige bitte: Und er ſprach ꝛc. v. 31.
2. Gottes gnädige antwort: Er antwortete: Ich wil ꝛc.
f. Die ſechſte und letzte vorbitte.
1. Abrahams letzte bitte: Und er ſprach: Ach ꝛc. v. 32.
2. Des Herrn gnädige antwort: Er aber ſprach ꝛc.
3. Der erfolgte abſchied
a. An ſeiten des Herrn: Und der Herr ging ꝛc. v. 33.
b. An ſeiten Abrahams: Und Abraham kehrte ꝛc.

V. 22-33.

V. 22. Und die männer die Engel, welche in der geſelſchaft des Sohns Gottes v. 2. zu Abraham kommen, und bey ihrer abreiſe von ihm bisher begleitet worden waren, wandten ihr angeſicht, grt. kehreten ſich von dannen, c. 19, 1. und gingen zum voraus gen Sodom; um den Lot in ſicherheit zu bringen, c. 19, 12. 13. 16. aber Abraham blieb ſtehen vor dem * Herrn. T. damit er für Sodom möchte bitten, denn ihm nicht unbewuſt war, daß viele gotloſe leute in der ſtadt waren, und daß derowegen eine ſchwere ſtrafe auf ſie fallen möchte; doch vermeinte er, es möchte noch eine anzahl frommer und gotſeliger leute drinnen ſeyn, um welcher willen Gott der ſtadt billig verſchonen ſolte: ſonderlich wuſte er wohl, daß Lot mit den ſeinen drinnen war.

Anmerk. * Dieſer wird nun von den beyden erſchaffenen Engeln merklich unterſchieden, daß man wohl ſiehet, daß er der unerſchaffene Engel, der Sohn Gottes, geweſen, wofür ihn auch Abraham erkant hat, welches aus dem folgenden, ſonderlich auch v. 27. deutlicher erhellet.

V. 23. Und trat näher zu ihm, wie mit dem leibe, alſo inſonderheit nach der begierde ſeines herzens, eine demüthige vorbitte einzulegen, c. 44, 18. Jac. 4, 8. und ſprach: * Wilt du denn den gerechten c. 6, 9. 7, 1. Pſ. 11, 5. 37, 25. Heſ. 18, 20. mit dem gotloſen umbringen? und verderben?

Anmerk. a) Gott hatte zwar noch nicht ausdrücklich geſagt, daß er Sodom verderben wolle. Abraham aber konte es aus allen umſtänden leicht ſchlieſſen. * a) Strafet Gott ganze ſtädte, völker und länder, ſo werden oft auch die gläubigen nicht darunter verſchont. Hatte in folgender zeit Gott 3 Moſ. 18, 25. gedrohet, daß das land, wenn ſich ſein volk verſündigen würde, ſeine einwohner ausſpeyen ſolle, ſo wurde ſolche drohung bey den erfolgten ſchweren verſündigungen erfüllet. Gleichwol muß Daniel, Heſekiel, Eſras u. a. m. mit in die gefangenſchaft. Warum? damit Gott zeigen könne, wie er für die ſeinigen ſorgen, und ſie aus aller noth heraus reiſſen könne. Oder, ſo ja auch zuweilen der gerechten leiber mit den gotloſen umkommen ſolten, ſo ſchadets ihnen doch gar nicht an ihren ſeelen, daß ſie vielmehr deſto mehr ehre und herlichkeit dereinſt von Gott erlangen werden. Heſ. 21, 3. 4. Hiob 9, 20. a) Calvin.

V. 24. * Es möchten vielleicht funfzig gerechte die ihren glauben mit guten werken beweiſen, in der ſtadt ſeyn; wolteſt du die umbringen, und durch ſo ein ſchweres zorngerichte ſie verderben, † und dem ort nicht vielmehr vergeben ſeine miſſethat um funfzig gerechter willen, die drinnen wären? (in betrachtung, daß die übrigen vielleicht durch die gerechten noch könten gewonnen werden.)

Anmerk. * a) Einmal ſetzet Abraham zum voraus, daß auch wol in den verderbteſten ſtädten noch einige fromme ſeyn könten. Sodann verſtehet er durch gerechte, nicht kleine kinder; denn ob dieſe wol nicht gerecht heiſſen in ihrem natürlichen zuſtande, ſo konten ſie doch auch keine himmelſchreiende ſünden begehen. Gleichwol ſind ſie mit verderbet worden, hoffentlich ohne ſchaden an ihrer ſeligkeit, oder weil Gott geſehen, ſie würden mit der zeit in die fußſtapfen ihrer eltern treten. † b) Gott hat in den folgenden zeiten mancher ſtädte und länder, ſo auch anderer ſünder, verſchonet um einiger weniger gläubigen willen, c. 19, 19. 20. 21. Apg. 27, 24. Jeſ. 65, 8. 1 Sam. 12, 19. 2 Moſ. 32, 14. und ſo würde er auch hier gethan haben, wenn nur zehn gerechte drinnen geweſen wären. Ob er wol ſonſt dennoch ſeine ſtrafen hat ergehen laſſen, wenn auch gleich unter den ſündern mehrere gerechte, als hier, ſich gefunden haben. Weil demnach Gott hierinnen ſeine freyheit hat, ſo wendet ſich Abraham zu der liebe und barmherzigkeit Gottes, und bit-

bittet, er wolle nicht nach der strenge handeln, sondern der gotlosen um der frommen willen schonen, wie er insgemein zu thun pflege. a) Rambb. b) Burm.

V. 25. Das sey ferne von dir, ich weiß es aufs gewisseste, daß es deine heiligkeit, gerechtigkeit, wahrheit, liebe und barmherzigkeit nicht zulässet, daß du das thust, und tödtest den gerechten mit dem gotlosen, daß der gerechte sey gleich wie der gotlose; das sey ferne von dir, der du weil du, als der verheissene weibessame und Messias, aller welt richter bist; Joh. 5, 22. 27. Apg. 10, 42. 17, 31. du wirst so nicht richten, sondern einem ieden geben, nach dem er gehandelt hat. grt. solte der richter der ganzen welt nicht ein rechtes gerichte thun? Röm. 3, 4. 5. 6. 2, 11. Jes. 11, 3. 4.

V. 26. Der Herr sprach: es sey also, deine bitte sol statt finden: Finde ich funfzig gerechte zu Sodom in der stadt, und in ihren benachbarten städten, die ich um gleicher sünde willen zu verderben gedenke, so wil ich um ihrer willen Jer. 5, 1. allen den orten vergeben, sie sollen so gar nicht umgekehret werden, daß sie vielmehr, was ihrer seelen heil und seligkeit betrift, zu gnaden sollen aufgenommen werden, wenn sie wahre busse thun werden.

V. 27. Abraham weil er gnade vor Gott gefunden, und versicherung von der erhörung seiner vorbitte erlanget hatte, fassete weiter ein vertrauen zu ihm, antwortete, fuhr fort zu reden, und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden grt. ich habe mir vorgesetzet, 2 Mos. 2, 21. 5 Mos. 1, 5. mein sehnliches verlangen ist zu reden mit dem Herrn, wiewol ich meinem ursprunge nach, erde staub und asche bin. und auch nach dem tode wieder muß darein verwandelt werden. c. 3, 19. Hiob 30, 19. Sir. 10, 9. Pred. 12, 7.

Anmerk. Je näher Abraham in seinem gebet und vorbitte zu Gott trit, desto mehr erkennet er sein nichts und äusserste unwürdigkeit. Eine herliche frucht des glaubens!

V. 28. Es möchten vielleicht fünf weniger denn funfzig gerechte darinnen seyn; wolte st du denn die ganze stadt verderben um der fünfe willen? grt. aus mangel dieser fünfe? Er sprach: Finde ich drinnen fünf und vierzig, so wil ich sie nicht verderben. sondern um ihrer willen allen den orten vergeben. v. 26

V. 29. Und er fuhr weiter fort mit ihm in tiefster demuth zu reden, und sprach: Man möchte vielleicht vierzig drinnen finden. Er aber sprach: Ich wil ihnen nichts thun um vierziger willen. Weish. 12, 18.

V. 30. Abraham sprach: Zürne nicht, c. 44, 18. Richt. 6, 39. Herr, daß ich noch mehr zur erhaltung derer zu Sodom rede: Man möchte vielleicht dreyßig drinnen finden. wolte st du dich wol durch dieselbigen, auf eine deiner heiligkeit und barmherzigkeit gemässe weise, zur versöhnung bewegen lassen? Er aber sprach: nach seiner freundlichkeit, dem Abraham in seiner brünstigen vorbitte auch hierinnen gehör zu geben: Finde ich dreyßig drinnen, so wil ich ihnen nichts thun. ich wil den gotlosen um der frommen willen, aus hofnung zu ihrer besserung, vergeben, in so fern, daß ich sie nicht vertilge.

Anmerk. Die vorbitte Abrahams lässet sich Gott keinesweges mißfallen, sintemal sie aus glauben, liebe und demuth herkam, er dabey Gott nicht schlechthin vorschrieb, sondern seine gerechtigkeit, heiligkeit, wahrheit und liebe zum grunde legte. Gott selbst erklärte sich auch iederzeit, daß er dessen wunsch erfüllen wolte, wenn ers nur so finden würde, daß seine göttliche eigenschaften dabey bestehen könten. So viel vermag das gebet Eines gerechten, wenn es ernstlich ist.

V. 31. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden v. 27. mit dem Herrn zu reden: laß mich für dismal auch gnade vor dir finden: Man möchte vielleicht zwanzig drinnen finden. Er antwortete: auch dismal mit freundlichkeit: Ich wil sie nicht verderben um der zwanzig willen.

Anmerk. Das mochten die leute zu Sodom wol nicht denken, was in dem rathe der wächter über sie beschlossen wäre, und wie Abraham aus aufrichtiger liebe zu ihnen vor den riß trat, und die strafende hand des erzürneten richters aufhalten wolte.

V. 32. Und er sprach endlich: Ach zürne nicht, Herr, daß ich nur noch einmal rede: Man möchte vielleicht * zehen drinnen finden. Er aber sprach: † Ich wil sie nicht verderben um der zehen willen.

Anmerk. Lg. Man siehet alhier, wie der glaube kämpfet, und immer stärker wird; und hingegen, wie sich Gott durch den glauben gleichsam eines nach dem andern abdringen läst, oder dem gläubigen gebet einräumet. * a) Abraham bleibt bey der zahl zehen stehen, nicht aus furcht, daß seine vorbitte, wenn er weniger setzte, vergeblich seyn würde, sondern, weil er dachte, es würden doch wenigstens zehn gerechte da seyn. † nemn ich werde oder wil sie nicht verderben. Dieses: ich wil, wird hier sechsmal wiederholet, Gottes wahren, ernstlichen willen anzudeuten, daß er nicht wil den tod des sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Hes. 33, 11. a) Gerhard. h. l.

V. 33. Und der Herr ging hin, v. 21. da er mit Abraham ausgeredet hatte; das gerichte über Sodom auszuführen; und Abraham kehrete wieder hin mit vieler bekümmerniß seines herzens, daß so gar keine gerechte in derselben, und in ihrer nachbarschaft wären, die den zorn Gottes aufzuhalten vermöchten, an seinen ort. v. 1. nach Hebron, da er wohnete. c. 13, 18. 18, 1.

Nutzanw. 1) v. 23. Tü. Die vorbitte für die glaubensbrüder ja auch für alle gotlosen, ist eine grosse Christenpflicht, deren wir uns allezeit erinnern sollen. 1 Tim. 2, 1. Matth. 5, 44. f. 2) Cr. Ein Christ muß nicht böses mit bösem vergelten, sondern auch seine fein-

de lieben, Luc. 6, 27. und für dieſelben bitten. 2 Moſ. 2, 11. Apg. 7, 60. 3) v. 25. Gott iſt ein algemeiner und auch gerechter richter. Pſ. 7, 12. 14. Darum, ihr gotloſen, fürchtet euch vor ſeinem zorn, und ſuchet ihm durch wahre buſſe zu entrinnen: Pſ 2, 12. ihr frommen aber hebet eure häupter auf, und wiſſet, daß er wird mit trübſal heimſuchen, die, ſo euch trübſal zugefüget haben, und eure gerechtigkeit ans licht bringen. Jeſ 35, 4. 4) v. 26. Tü. Merket dis, ihr gotloſen, daß ihr und die welt noch um der gerechten und frommen willen ſtehet; ihr wäret ſonſt durch den zorn Gottes ſchon längſt verzehret worden, wie Sodom und Gomorra. Jer. 5, 1. 5) v. 27. Tü. Vor Gott muß man treten mit groſſer ehrerbietung, und in tiefeſter erniedrigung ſeines herzens ſich beugen vor ſeiner heiligen majeſtät. Eſra 9, 6. Dan. 9, 7. 8. 6) Lg. Ein ſtolzer ſinn iſt, wie zum glauben, alſo auch zur glaubigen vorbitte, ganz ungeſchickt. Judith 9, 13. 7) v. 28. Das gläubige gebet eines gerechten, wenn es ernſtlich iſt, kan bey Gott viel ausrichten, Jac 5, 16. und ſeine ſtrafen und plagen von uns wenden. 2 Moſ. 32, 14. Heſ. 22, 30. 8) v. 30. Tü. Gott wird nicht müde in anhörung des gebets der gerechten. Pſ. 34, 18. Matth. 15, 22. f. 9) v. 32. O. Ein wahrer Chriſt muß im gebet ohn unterlaß anhalten. 1 Theſſ. 5, 17. 10) Die gerechten ſind in Gottes augen ſehr hoch geachtet. Sir. 10, 27. 25, 14. Joh. 11, 11.

Das XIX. Capitel.

Die vertilgung Sodoms.

(I) Die vorhergegangene ausführung Lots v. 1-23.

1. Die beherbergung zweyer Engel, die ihn ausführen ſolten v. 1-3.
   1. Der Engel ankunft.
      a. Wenn ſie angekommen: Die zween Engel ꝛc. v. 1.
      b. Wo ſie den Lot angetroffen: Lot aber ſaß ꝛc.
   2. Lots bezeigen gegen ſie. Dis beſtund
      a. In ehrerbietiger bewillkommung: Und da er ꝛc.
      b. In freundlicher einladung. Solche wird
         1. Angebracht: Und ſprach: Siehe, Herr ꝛc. v. 2.
         2. Abgeſchlagen: Aber ſie ſprachen ꝛc.
         3. Wiederholet: Da nöthigte er ſie ꝛc. v. 3.
         4. Angenommen: Und ſie kehrten zu ihm ein ꝛc.
      c. In gütiger bewirthung mit einem gaſtmahl. Deſſen
         1. Anrichtung: Und er machte ihnen ꝛc.
         2. Genieſſung: Und ſie aſſen.

V. 1-3.

Die zween Engel c. 18, 22. kamen noch an eben dem tage, da ſie mit Abraham geſpeiſet, gen Sodom des abends, zwar nicht, als hätten ſie nicht die ſtadt erreichen können, ſondern weil dieſe zeit zu ihrem vorſatz die bequemſte war, ſie wolten als reiſende angeſehen ſeyn, die nun bey einbrechendem abend nicht wüſten, wo ſie bleiben ſolten, Lot aber * ſaß zu Sodom unter dem thor. Und da er ſie ſahe, ſtund er aus ehrerbietigkeit und dienſtfertigkeit auf ihnen entgegen, c. 18, 2. und bückete ſich nach damaliger gewohnheit, mit ſeinem angeſicht auf die erde,

Anmerk. * ישב heiſt 1) wohnen, und kans ſeyn, daß Lot nicht weit von dem thore ſeine behauſung gehabt, daß er daher deſto eher die fremden hat können ſehen hereinkommen; 2) ſitzen, und iſts wahrſcheinlich, daß Lot eben damals, nicht ohne Gottes vorſehung, ſich ins thor geſetzt hat; nicht nur, wie einige meinen, ſein hereinkommendes vieh vor ſich vorbey gehen zu laſſen, ſondern vielmehr, wegen der gotloſigkeit der einwohner, die reiſenden zu ſich zu bitten, und weil damals keine öffentliche gaſthäuſer waren, wo man herbergen konte. Ebr. 13, 2. Daß Lot im thore geſeſſen zu richten, 5 Moſ. 16, 18. und ein richter in Sodom geweſen ſey, wie die Rabbinen wollen, iſt nicht glaublich.

V. 2. Und ſprach: unter ehrerbietigen geberden mit freundlichen worten: Siehe, Herr, grt. ſehet meine Herren, beweiſet mir die gefälligkeit, und kehret doch ein zum hauſe eures knechts, und bleibet über nacht; laſſet eure füſſe waſchen, c. 18, 4. ſo ſtehet ihr morgens früh auf, und ziehet in frieden eure ſtraſſen. Aber ſie wegerten ſich und wolten den ernſt des frommen Lots auf die probe ſetzen, meinten, man könne auch wol in guter ruhe eine nacht unter freyem himmel bleiben, und ſprachen: Nein, du baſt nicht nöthig, dir unſert wegen die geringſte mühe zu machen, ſondern wir wollen über nacht auf der gaſſen bleiben. Luc. 24, 28. 29.

V. 3. Da nöthigte er ſie faſt ſehr, er bat ſie inſtändig, LXX. κατεβιάσατο, Luc. 24, 29. Chald. er bat demüthig, er hielt bey ihnen ſo ſtark an, als wolte er ſie zwingen, ſo ein ernſt war es ihm, damit ſie nicht von andern möchten beunruhiget werden, und ſie kehrten auf vieles bitten zu ihm ein, Apg. 16, 15. und kamen in ſein haus. Und er eilete, und machte ihnen ein mahl, und buck ungeſäuerte kuchen; welche er nebſt andern ſpeiſen auftrug; und ſie aſſen. c. 18, 8.

Nutzanw. 1) v. 1. Ein Chriſt muß ſich gegen iederman, inſonderheit aber gegen fromme leute, demüthig und ehrerbietig beweiſen. Röm. 12, 10. 2) Die tugend der gaſtfreyheit beſtehet nicht darin, daß einer gute freunde einladet, und ſie aufs herlichſte mit niedlichen ſpeiſen und getränke tractiret, der hofnung, von ihnen wieder gaſtiret zu werden; ſondern ſie iſt diejenige Chriſtliche willigkeit, da man die in der fremde wallende, und ſonderlich von wegen der Chriſtlichen religion vertriebene gläubigen, aus aufrichtiger liebe in ſein haus willig aufnimt, und ihnen, als wahren gliedmaſſen der kirche, alle liebesdienſte mit ſpeiſen, kleidern und anderer verpflegung erweiſet. Luc. 14, 12. 13. 14. 3) v. 2. Frommen leuten ſollen unſere thüren niemals zugeſchloſſen ſeyn, ſondern immer offen ſtehen; wer ſie aufnimt, der nimt Chriſtum ſelbſt auf. Matth. 25, 40. 4) Cr. Gäſte ſollen nicht unverſchämt, ſondern ehrerbietig ſeyn: nicht zu einem eindringen, ſondern dem wirth mit höflichkeit begegnen und vorlieb nehmen. Sir. 21, 25. 5) v. 3. H. Die h. Engel ſind gern bey den frommen, und ſchlagen ihr gezelt gern bey ihnen auf. Pſ. 34, 8. 6) O. Wenn wir uns andern gutes zu thun anerbieten, ſo müſ-

ſen

ſen wir uns nicht allein mit worten und geberden alſo ſtellen, ſondern es auch von herzen alſo meinen.

* * *

II. Der Sodomiter gotloſes vornehmen gegen die beherbergeten Engel v. 4-11.
1. Wie ſie ſich dazu einfinden.
a. Wann ſie ſich einfinden: Aber ehe ſie ſich ꝛc. v. 4.
b. Welche ſich einfinden: Kamen die leute der ſtadt ꝛc.
c. Wie ſie ſich einfinden: Und umgaben das haus ꝛc.
2. Wie ſie daſſelbe auszuführen ſuchen.
a. Der Sodomiter gotloſes begehren.
1. Von wem ſie etwas begehren: Und forderten ꝛc. v. 5.
2. Was ſie begehren: Wo ſind die männer ꝛc.
3. Wozu ſie dieſelben begehren: Daß wir ſie ꝛc.
b. Lots vergebliche bemühung, ſie davon abzubringen.
1. Lots angewandte bemühung.
a. Ueberhaupt. Da er
1. Sich ihnen darſtellet: Lot ging heraus ꝛc. v. 6.
2. Die thür verſchlieſſet: Und ſchloß die thür ꝛc.
3. Sie beweglich abmahnet.
a. Seine anrede: Und ſprach: Ach lieben ꝛc. v. 7.
b. Seine abmahnung: Thut nicht ſo übel.
b. Inſonderheit durch einen übereilten vorſchlag.
1. Der unbeſonnene vorſchlag.
a. Die vorgeſchlagene perſonen: Siehe, ich ꝛc. v. 8.
b. Die vorgeſchlagene ſache, was er
1. Thun wolte: Die wil ich heraus ꝛc.
2. Zugeben wolte: Und thut mit ihnen ꝛc.
2. Die bedingung dabey.
a. Was er ſich ausbedinget: Allein dieſen ꝛc.
b. Warum er ſichs ausbedinget: Denn darum ꝛc.
2. Der Sodomiter boshaftiges verhalten dagegen
a. Mit worten. Da ſie
1. Ihn heiſſen einen abtrit nehmen: Sie ꝛc. v. 9.
2. Verächtlich von ihm reden: Du biſt der ꝛc.
3. Ihn zu beleidigen drohen: Wolan, wir ꝛc.
b. Mit der that. Sie wüten
1. Wieder den Lot: Und ſie drungen hart ꝛc.
2. Wieder ſein haus: Und da ſie hinzu ꝛc.
3. Wie demſelben gewehret wird.
a. Durch hereinnehmung Lots in ſein haus.
1. Wer ihn hereinnimmt: Griffen die männer ꝛc. v. 10.
2. Wie ſie ihn hereinnehmen: Und zogen Lot ꝛc.
b. Durch verſchlieſſung der thür: Und ſchloſſen ꝛc.
c. Durch beſtrafung der Sodomiter. Der beſtrafung
1. Beſchaffenheit: Und die männer vor der ꝛc. v. 11.
2. Wirkung: Bis ſie müde wurden ꝛc.

V. 4. 5.

V. 4. Aber ehe ſie ſich nach genoſſener mahlzeit zur ruhe legten, kamen die leute der ſtadt Sodom, hauſenweiſe, als ſie geſehen und gehöret hatten, daß fremde bey Lot eingekehret waren, und umgaben Richt. 19, 22. als ein waſſerſtrom, Pſ. 88, 18. als hunde, Pſ. 22, 13. 17. und als bienen, Pſ. 118, 12. gewaltſamer, feindſeliger weiſe, Hiob 16, 13. Pſ. 17, 11. das haus, jung und alt, welche alle zumal ihren weg verderbet hatten, und ſolche greuliche dinge zu begehen einig waren, das ganze volk aus allen enden; oder aus den äuſſerſten enden der ſtadt.

V. 5. Und forderten Lot, grt. ruften Lot zu, und ſcheueten ſich nicht, ihr verfluchtes vorhaben öffentlich zu bekennen, und ſprachen einmüthig zu ihm: Wo ſind die männer, die zu dir kommen ſind dieſe nacht? bey einbrechendem abend? Führe ſie heraus ungeſaumet zu uns, *daß wir ſie fleiſchlich erkennen. bey ihnen liegen, wie bey weibern, c. 4, 1. 3 Moſ. 18, 22. 24. 20, 13. LXX. ἵνα συγγενώμεθα αὐτοῖς, und unſere luſt an ihnen büſſen mögen. Richt. 19, 22. f.

Anmerk. * a) So redet die h. ſchrift züchtig und vorſichtig von der ſchande, welche Gott und die natur unerkant, unbekant, und vor züchtigen ohren ungenant haben wil, daher ſie Weish. 14, 16. ſtumme ſünden genant werden. b) Sie heiſſen aber ſtumm 1) wegen der heimlichkeit, in welcher ſie begangen werden, und ſelten ans licht kommen. 2) Weil ein menſch, wenn er davon reden ſol, gleichſam verſtummet, und nicht weiß, wo er worte finden kan, um dabey alle vorſichtigkeit und klugheit zu gebrauchen, daß andere, denen ſolche ſünden noch unbekant ſind, nicht dadurch geärgert werden mögen. 3) Sie ſind aber nicht ſtumm oder heimlich vor den alſehenden augen Gottes. 4) Nicht ſtumm werden ſie ſeyn am jüngſten tage, da alle geheimniſſe der ſünden, alle abgründe des teufels, alle nacht- und winkelwerke werden ſonnenklar offenbar werden. Dieſe ſünde fingen die Sodomiter nicht erſt ietzo an zu begehen, ſondern ſie hatten ſchon lange drinnen geſtecket. 2 Petr. 2, 7. 8. Ob ſie aber wol ſonſt nicht iemanden mit offenbarer gewalt dazu mögen gezwungen haben, ſo thaten ſie es doch ietzo aus ſonderbarem gerechten gerichte Gottes, damit ſie, weil eben ietzo ihre ſünden unterſuchet werden ſolten, als ſolche möchten erkläret werden, die das maß der ſünden voll gemacht, und zu ihrem endlichen und gänzlichen untergang reif wären. a) Oſiand. b) Dannh. Lac Catech. P. II.

Nutzanw. 1) v. 4. Gott hat die nacht zur ruhe gemacht, 1 Moſ. 1, 18. darum ſol man nicht aus dem tage nacht, und aus der nacht tag machen. Jeſ. 5, 11. 2) Lg. O. Daß doch mancher ort auch in der chriſtlichen, ja evangeliſchen kirche, nicht vieles von der art Sodoms möchte an ſich genommen haben! Hat nicht die erfahrung bezeuget, daß wenn hie und da in einem hauſe des abends von gotſeligen ſeelen iſt geſungen und gebetet worden, man vor den fenſtern zuſammen gelaufen iſt, und darüber ſein geſpötte getrieben; da man doch im gegentheil in andern hauſern allerhand nachtſchwärmerey geduldet und gebilliget hat. 3) Wenn die gotloſen böſes thun wollen, und bosheiten ausüben, blaſen ſie alle in ein horn. Pſ. 83, 6. Apg. 23, 12. 4) H. Beharrung in der ſünde und geſellſchaft im böſen macht die gotloſen wild und unverſchämt. Richt. 19, 25. 2 Sam. 16, 22. Spr. 7, 13. 5) v. 5. Tu. Verſtockte ſünder gibt Gott endlich aus gerechtem gerichte in die ſchändlichſten lüſte, Röm. 1, 24. 26. 27. und ſuchet ſie alsdenn auch mit den ſchwerſten ſtrafen heim, vornehmlich aber die, ſo ſich der ſünde rühmen. Jeſ. 3, 9. 6) O. Mein Chriſt, du denkeſt oft, du habeſt deine wilfährigkeit und wohlthaten übel angelegt, und ſey alles verloren, was du andern leuten gutes erzeigeſt, ja es gereiche dir ſelbſten wol zum ſchaden, und nachtheil; aber harre nur, zu rechter zeit wird dir Gott alles mit reicher belohnung wieder vergelten. Spr. 19, 17. Gal. 6, 9. 7) H. Siehe, auch die Sodomiter reden ehrbar, ob ſchon ihr werk und

vorſatz voller unzucht iſt: welche ſchandeſts dann, wenn die, ſo ſich der reinigkeit des herzens rühmen, ſauiſch reden. Eph. 5, 4.

V. 6-11.

V. 6. Lot ging voll ſchreck und betrübniß wegen dieſer entſetzlichen bosheit heraus zu ihnen vor die thür; er wagte ſich mit groſſer herzhaftigkeit unter das raſende volk, aus liebe zu ſeinen gäſten; und ſchloß die thür hinter ihm zu, um ſie abzuhalten, daß ſie nicht ins haus eindringen möchten.

V. 7. Und ſprach: in äuſſerſter beſtürzung, da er nicht recht bey ſich überlegte, ob er recht thäte oder nicht, unter andern nachdrücklichen vorſtellungen, mit freundlichen, ſanftmüthigen worten, um ſie deſto eher zu gewinnen: Ach, * lieben brüder, thut nicht ſo übel. Richt. 19, 23. als ihr im ſinne habt.

Anmerk. * Fr. Er nennet ſie alſo, nicht der religion und dem glauben nach, wie die Apoſtel ſich dieſer liebreichen anrede, Apg. 2, 29. und ſehr öfters, an die gläubigen bedienen; auch nicht der geburt nach, ſondern wegen der nachbarſchaft und algemeinen brüderſchaft der natur, wie ein iglicher menſch von Gott ſelbſt 1 Moſ. 9, 5. des andern bruder genennet wird. ſ. c. 13, 8.

V. 8. Siehe, * ich habe zwo töchter, die haben noch keinen mann erkennet, c. 24, 16. Luc. 1, 34. Richt. 11, 39. die † wil ich heraus geben unter euch, und thut mit ihnen, was euch gefället; grt. was in euren augen gut iſt; c. 20, 15. 41, 37. allein dieſen männern gegen die ihr in unreiner brunſt Röm. 1, 27. erbitzet ſeyd thut nichts, denn darum, daß ſie ſicher und ruhig ſeyn möchten, ſind ſie unter die ſchatten meines dachs d. i. ſchutz und ſchirm meines hauſes, Richt. 9, 15. 19, 23. Pſ. 36, 8. Jer. 48, 45. eingegangen.

Anmerk. * Das anerbieten Lots kam nicht her aus einer bosheit, ſondern aus der höchſten beſtürzung, doch that er unrecht daran. Wolte man auch gleich ſprechen, er habe ein gröſſeres übel durch ein geringeres verhüten wollen: ſo läſt ſichs dennoch nicht entſchuldigen, weil man nichts böſes thun ſol, daß etwas gutes heraus komme. Röm. 3, 8. Vielleicht dachte er auch, es würden die Sodomiter deſto weniger ſich an ſeinen töchtern vergreifen, weil ſie mit bürgern der ſtadt, und vielleicht mit vornehmen, verlobet waren, daß ſie alſo nothwendig die eidame Lots darunter hätten beleidigen müſſen. Dis konte ſie wenigſtens zu einer überlegung bringen; wie ſie denn den handel berathſchlagten, und v. 9. Lot deswegen beyſeits treten hieſſen. Aus dieſem nun ſiehet man, 1) daß Lot keinesweges zu loben, wie 2) einige gethan, theils daß er ſeine töchter an ſolche gotloſe männer verlobet, theils daß er ſie zu ſolcher gotloſigkeit angeboten, da er nicht herr über ihre leiber war. 2) Daß er darunter keine ſolche ſünde gethan, die ihn aus der gnade Gottes geſtürzet habe. Und dieſes beweiſet die herliche errettung, die Gott ihm wiederfahren ließ, wie er denn auch 2 Petr. 2, 7 ein gerechter mann genennet wird. † b) Einige wollen dis lieber ſo nehmen, als wolte Lot ſagen: Ich wolte euch lieber meine beyde töchter (als dieſe männer) heraus geben, wenn ich dieſe macht anders über ihren leib hätte. a) Ambroſ. Chryſoſt. b) Stark. not. Phil.

V. 9. Sie aber ſprachen: * komm hieher grt. weiche dorthin, trit ein wenig ab von der thür, bis daß wir uns nemlich bedenken auf dasjenige, was du uns ietzt angeboten haſt. Da ſie nun berathſchlagten, und zu keinem ſchluſſe kommen konten, ſprachen ſie: † Du biſt grt. er iſt der ‡ einige fremdling hie, und wilt grt. und wil regieren? er wil immer etwas zu beſtrafen und zu richten haben, und uns vorſchreiben, was wir thun und laſſen ſollen? Wolan, wir wollen dich daß noch heftiger plagen 2 Petr. 2, 7. 8. denn jene. die du nicht heraus geben wilt. Und ſie drungen hart auf den mann Lot; ſie bedroheten ihn nicht nur mit worten, ſondern wolten ſich ſeiner auch bemächtigen, die thür aufbrechen, und mit gewalt die männer heraus holen; und da ſie hinzu liefen, und wolten die thür v. 6. aufbrechen,

Anmerk. * Andere geben: packe dich, nemlich mit deinen vorſtellungen, die männer wollen wir haben. Daß ſie ihn alſo ſchlechterdings abgewieſen haben. † Es reden die Sodomiter hier erſt in der dritten perſon: Er iſt ꝛc. bald drauf in der andern: Wir wollen dich ꝛc. Und ſcheinet, daß ſie vor ſich unter einander die erſtern worte geſprochen; ſich aber hernach zu Lot gewendet, ſeinen rath verworfen, und auf ihrem anſchlag beſtehen geblieben. ‡ Ein unvernünftiger vorwurf; wenn nur ſolcher fremdlingen noch zehen in Sodom geweſen wären, ſo würde ſie noch nicht ſeyn verderbet worden. c. 18, 32.

V. 10. Griffen die männer die Engel, die auch hier zum ſchutz ausgeſandt waren, Ebr. 1, 14. mit ihren händen hinaus, und zogen Lot hinein zu ihnen ins haus, und ſchloſſen die thür zu.

Anmerk. Hier war das recht, oder vielmehr die gnade der wiedervergeltung. Lot wagte alles, ſeine gäſte zu erhalten: nun erfähret er, wie er von ihnen aus den händen verfluchter ſünder errettet wird.

V. 11. Und die männer vor der thür am hauſe wurden * mit blindheit des leibes und des gemüths geſchlagen grt. und ſie, nemlich die Engel, ſchlugen die männer mit blindheiten, beyde klein und groß, bis ſie müde wurden, und die thür nicht finden konten. grt. ſie bemüheten ſich die thür zu finden. 5 Moſ. 28, 28. 29.

Anmerk. * Worinnen eigentlich die blindheit beſtanden kan nicht geſaget werden. Das Ebr. wort, welches die LXX. durch ἀορασίαν überſetzen, komt noch vor 2 Kön. 6, 18. und wird hier nicht ohne nachdruck im plurali geſetzet. Es überfiel ſie wol nicht eine gänzliche blindheit der augen, denn es konte ein iglicher den weg nach hauſe finden, wiewol auch dieſes einige in zweifel ziehen; ſondern vermuthlich beſtund ſie darinnen, daß ſie die thür Lots irgend für eine wand anſahen, und ſich darüber nicht in ihren gemüthern begreifen konten. Sie hatten gleichſam den ſchwindelgeiſt, und vom taumelkelche getrunken. Weish. 19, 16. Pſ. 69, 24. Apg. 13, 11. Sie meinten vielleicht, ſie wären bezaubert, und dachten nicht, was für ein ſchweres gerichte Gottes über ihnen ſchwebte.

Nutzanw. 1) v. 6. 7. 8. Er. In rathſchlägen, zumal wenn man voller angſt iſt, irren auch manchmal die

die allerfrömsten und weiseſten. Hiob 4, 18. 15, 15. 2) O. Einem hausvater ſtehet es zu, ſeinen gäſten ſchutz zu halten. Richt. 19, 23. 3) H. Ob es zwar Gott zuſtehet, der ſünde durch ſeine gerichte zuvor zu kommen, ſo komt es doch keinem menſchen zu, einer gröſſern ſünde durch eine kleinere vorzukommen. 1 Moſ. 37, 26. 27. 4) v. 9. Cr. Wer die rohe welt ſtrafen wil, der muß eigenſinnig, ein ſtörkopf und ein aufrührer heiſſen. Apg. 17, 18. 5) O. Wenn man guten und treuherzigen ermahnungen keine ſtatt geben wil, alsdenn ſind die ſtrafen am allernächſten vor der thür. Hiob 36, 12. 6) Unzüchtige leute werden durch verhinderung an ausübung ihrer unzucht nur deſto mehr erhitzt. Richt. 19, 22-25. 7) Gotloſe leute werden durch gute vermahnungen nur deſto mehr verhärtet, und an ſtatt, daß ſie guten rath annehmen ſolten, raſen ſie wieder die boten Gottes. Apg. 7, 54. 8) v. 10. Der frommen ſchutz in der noth, iſt der fromme und treue Gott. Pſ. 6, 10. 9) O. Gott iſt der rechte helfer, der die ſeinen weiß zu gelegener zeit, und wenn alle menſchliche hülfe aus iſt, zu retten und aus der noth zu erlöſen. Tob. 3, 22. 2 Petr. 2, 7. 10) v. 11. Cr. Der Herr hat viel mittel und wege die gottſeligen aus der anfechtung zu erlöſen. Pſ. 31, 21. Mein Chriſt, ſey alſo nicht kleinmüthig zur zeit der noth, ſondern hoffe auf Gott Pſ. 37, 5. 11) Wehe dem menſchen, den Gott mit geiſtlicher blindheit ſchlagt. Wie wil er doch der verdamniß entrinnen? Matth. 23, 16. Ach Herr, öfne du mir die augen, daß ich ſehe und ſelig werde. Eph. 1, 17-18.

* * *

III. Lots ausführung aus Sodom v. 12-16.
1. Die vorbereitung dazu, geſchahe
a. An ſeiten der Engel:
1. Durch eine nachfrage: Und die männer ꝛc. v. 12.
2. Durch einen befehl: Den führe aus ꝛc.
3. Durch anzeigung ihres vorhabens mit Sodom.
a. Was ſie thun würden: Denn wir werden ꝛc. v. 13.
b. Warum ſie das thun würden: Darum, daß ꝛc.
c. Auf weſſen befehl ſie es thun würden: Der hat ꝛc.
b. An ſeiten Lots:
1. Durch ausgehen: Da ging Lot hinaus v. 14.
2. Durch reden mit ſeinen eidamen.
a. Mit wem er redet: Und redete ꝛc.
b. Was er redet.
1. Er ermahnet ſie zum ausgang: Machet euch ꝛc.
2. Er zeiget die urſache an: Denn der Herr ꝛc.
c. Wie ſie es aufnehmen: Aber es war ihnen ꝛc.
2. Die ausführung ſelbſt.
a. Der vorhergegangene befehl an Lot.
1. Wenn er ergangen: Da nun die ꝛc.
2. Wie er ergangen.
a. Zu eilen: Hieſſen die Engel den Lot eilen.
b. Sich mit den ſeinen fortzumachen: Und ſprachen ꝛc.
c. Der gefahr zu entgehen: Daß du nicht ꝛc.
b. Die wirkliche ausführung.
1. Wann ſie geſchahe: Da er aber verzog. v. 16.
2. Von wem ſie geſchahe: Ergriffen die männer.
3. Wer ausgeführet wurde: Ihn und ſein weib ꝛc.
4. Warum ſie ausgeführet wurden: Darum, daß ꝛc.
5. Woraus ſie geführet wurden: Und führeten ihn ꝛc.
6. Wohin ſie geführet wurden: Und lieſſen ihn ꝛc.

V. 12-14.

V. 12. Und die männer v. 1. ſprachen iedoch nicht aus unwiſſenheit, zu Lot: Haſt du noch irgend hie einen eidam, ſchwiegerſohn, und ſöhne und töchter, * und wer dich angehöret dein anverwandter iſt, in der ſtadt, den † führe aus dieſer ſtätte. es ſol ihnen um deinet willen barmherzigkeit wiederfahren bey dem einbrechenden gerichte über dieſe ſtadt.

Anmerk. * Es kan auch heiſſen: was dir angehöret; und könte dabey auf das vermögen, und beſonders auf das vieh, ſo Lot hatte, geſehen werden. Doch zweifeln einige daran, und meinen, Lot habe nur ſeine und der ſeinigen ſeele als eine ausbeute davon getragen, das vieh habe er in eil im ſtiche laſſen müſſen. v. 15. 16. 17. † Hiedurch wolten die Engel ihr vorhaben noch mehr rechtfertigen, weil ſie wohl wuſten, daß auch unter den freunden und nächſten verwandten des frommen Lots nicht emmal einer ſey, der bisher nach dem Herrn gefragt habe.

V. 13. Denn wir als werkzeuge der gerichte Gottes, werden ohne langem verzug dieſe ſtätte verderben; ſintemal wir von Gott dazu geſendet worden ſind; darum, daß ihr geſchrey c. 18, 20. groß iſt vor dem Herrn, grt. vor dem angeſichte des Herrn, Pſ. 34, 17. der alles geſehen, und dadurch ſein zorn entbrant worden, und eben der hat uns geſandt, ſie zu verderben.

V. 14. Da ging Lot hinaus, und redete mit ſeinen * eidamen, nach dem worte der männer, denen er völligen glauben zuſtelte, die ſeine töchter nehmen ſolten: und ſich mit ihnen bereits verlobet, aber ſie noch nicht wirklich heimgeholet hatten, ſ. Matth. 1, 18. und ſprach unter andern: Machet euch auf, und gehet aus dieſem ort; Jeſ. 48, 20. 52, 11. 2 Cor. 6, 17. denn der Herr wird nach wenig ſtunden durch ein ſchreckliches zorngerichte dieſe ſtadt gänzlich verderben. Aber weil auch ſie mit dem gröſten haufen bisher in ſicherheit gelebet, und daher das maß ihrer ſünden voll gemacht hatten, dachten ſie ganz anders, es war ihnen lächerlich. Hiob 12, 4. 5. Jer. 5, 12. 1 Moſ. 39, 14. 17. grt. es war in ihren augen als ſcherzte er, ſie hielten ihn für einen alten träumer, der alle mährlein glaube. Hiob. 12, 4. 5. 2 Chr. 30, 10.

Anmerk. Daß Lot ſeine töchter mit ſolchen frechen, ſichern menſchen verlobet hatte, war wol aus folgenden urſachen geſchehen: 1) Waren die Cananiter nicht viel beſſer, als die Sodomiter. 2) Traten auch ſeine töchter nicht völlig in ſeine fußſtapfen: man ſiehet an ihnen, daß böſe exempel gute ſitten verderben. v. 31. f. 3) Dachte er wol durch dieſe zu ſtiftende ſchwägerſchaft etwas gutes auszurichten, nicht nur bey ſeinen eidamen, ſondern durch ſie auch bey andern. Lg. Zwiſchen der verlobung und wirklichen volziehung des ehelichen bundes iſt ſchon von alters her, auch bey den ungläubigen völkern, einige zeit beliebet worden. Und das iſt auch löblich, damit die gemüther der verlobten auch ſo vielmehr ſich zum ehelichen leben können zubereiten, ſonderlich durch das gebet: daher in der h. ſchrift ſo oft des ſtandes der verlobten, als des bräutigams und der braut, gedacht wird. Darun-

ter ſich gläubige Chriſten billig die zeit vorſtellen, welche ſie alhier in der geiſtlichen vermählung mit Chriſto vor ihrer heimholung haben. * Lg. Weil ſich der eheliche bund ſchon mit der verlobung anhebet, darum heiſſen die zween männer ſchon Lots ſchwiegerſöhne, obgleich die ehe noch nicht volzogen war. v. 8. Im gleichen verſtande wird 5 Moſ. 22, 23. 24. eine braut eines bräutigams weib genennet. Welche aber dieſes dergeſtalt mißbrauchen, daß ſie gleich nach der verlobung ſich ehelich zuſammen halten, und doch vor menſchen noch nicht dafür angeſehen ſeyn wollen, die erweiſen ſich in dieſem ſtücke noch ärger als Lots eidame; als welche ſich zum wenigſten Lots wegen deſſen enthalten haben.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Die heiligen Engel ſehen gern, wenn unſere wohlfahrt, heil und ſeligkeit befördert wird. Luc. 15, 10. 2) W. Wenn Gott ſeinen gerechten zorn über die boshaftigen ſünder erweiſen wil, ſo laſſet er nicht ſo gar ſeinen ganzen zorn gehen, daß er nicht zugleich auch gegen etliche ſeine gnade und barmherzigkeit erzeige. 2 Petr. 2, 9. 1 Moſ. 7, 23. 3) v. 13. 14. Cr. Das iſt ein guter freund, der einen vor ſchaden warnet. Ach daß ſich doch die welt nur wolte warnen laſſen! Luc. 19, 42. 4) Tü. Wenn die menſchen am ſicherſten ſind, und am wenigſten den göttlichen drohungen glauben, ſo brechen die gerichte ein. Matth. 24, 38. Luc. 17, 28. 29. 1 Theſſ. 5, 2. 5) Ö. Menſchliche vernunft verachtet göttliche warnungen. Jer. 5, 3. 7) H. Fleiſchlichen menſchen iſt die predigt nur eine thorheit, die andacht eine eitelkeit, die propheten thoren, Paulus ein wäſcher. Apg. 17, 18.

V. 15. 16.

V. 15. Da nun die morgenröthe aufging, und man an der morgendemmerung merkte, daß die ſonne wolte aufgehen, Marc. 16, 2. hieſſen die Engel den Lot eilen, Apg. 22, 18. 2 Moſ. 5, 13. grt. ſie machten Lot eilend, oder daß er eilete, LXX. ἐπεῖξαν, und ſprachen: Mache dich ſobald, ohne fernern anſtand, auf, c. 27, 43. 28, 2. 31, 13. ſuche nicht lange dein geld, vieh und übrige güter zuſammen, ſondern eile und nim dein weib, und deine zwo töchter, die vorhanden ſind, die du noch zu hauſe bey dir haſt, daß du mit den deinigen nicht auch umkommeſt in der * miſſethat dieſer ſtadt. mit den gotloſen bürgern, was ihre ſtrafe betrift. Arab. durch die herabſteigende ſtrafe wegen der ſündenſchuld des volks der ſtadt.

Anmerk. Lg. Wie dem Lot und den ſeinigen die ganze nacht hindurch muß zu muthe geweſen ſeyn, das kan man leicht erachten. Sie freueten ſich zwar, daß ſie ſolten und würden errettet werden; aber mit zittern und mit groſſen ſchrecken. Und da die verleugnung ſo vieler zeitlichen güter, welche Lot ſchon von mehrern jahren her beſaß, nach c. 13, 5. f. auch keinen geringen kampf wird verurſachet haben, ſo iſt ihnen alles ſo viel ſchwerer worden. Doch was war es alles gegen das leben, und gegen leib und ſeele, welche nebſt dem leben ſolten errettet werden. Daß Sodom ein bild des geiſtlichen Babylons des N. Teſtamentes ſey, ſ. Off. 11, 8.

* a) עון apud Hebræos & iniquitatem & pœnam iniquitatis ſignificat, quia culpam ſemper pœna premit comes. a) Gerh. h. l.

V. 16. Da er aber verzog, weil er gern ſeine eidame noch zum auszuge bereden, von ſeinem vermögen auch gern etwas mit ſich nehmen, überdem ſein weib dieſe reiſe ihm ſchwer machen, und vieles zuſammen gepackt haben mochte, er ſelbſt auch ſehr beſtürzt war, ergriffen die männer ihn und ſein weib, und ſeine zwo töchter bey der hand, *darum, daß der Herr ſein verſchonete: und führeten ihn hinaus, und lieſſen ihn auſſen vor der ſtadt. grt. und leiteten ihn wie ein hirte ſeine ſchafe ausführet. Pſ. 23, 3. 77, 21. 73, 24.

Anmerk. * Daß Lot hier noch eben zu rechter zeit aus dem feuer gerücket wurde, das geſchah nicht ſowol wegen ſeiner gerechtigkeit, als wegen der barmherzigkeit Gottes. Es war eine nicht geringe unlauterkeit, daß er, ohnerachtet er von den Engeln ſo ernſtlich angetrieben wurde, ſo ſäumig war, und ſich mit zeitlichen irdiſchen dingen erſt noch wohl verſorgen wolte.

Nutzanw. 1) v. 15. Wer ein wahrer Chriſt ſeyn wil, der muß von den böſen weg eilen, und ſich ihrer gemeinſchaft entſchlagen, und ihre bosheit nicht bewilligen. 1 Moſ. 37, 2. 1 Kön. 15, 13. Joh. 7, 51. Luc. 23, 51. 2) Cr. Eines frommen menſchen haben auch viele andere zu genieſſen. Apg. 27, 24. 3) Tü. Aus dem geiſtlichen Sodoma und Babel ſollen wir geiſtlicher weiſe ausgehen, damit wir nicht theil nehmen an ihren plagen. Off. 11, 8. 18, 14. f. 4) Wer mit den gotloſen nicht wil hingeraft und aufgerieben werden, der muß ſich, ie eher, ie lieber, von ihnen abſondern, weil er noch zeit und weile dazu hat. Off. 18, 4. 5) v. 16. Cr. Die Engel ſind dienſtbare geiſter und tragen uns auf den händen. Ebr. 1, 14. Pſ. 91, 12. 37, 24. 6) W. Es iſt eine algemeine unart der menſchen, beſonders auch der frommen, daß ſie, wenn ſie in einer algemeinen landſtrafe habe und gut haus und hof in die ſchanze ſchlagen, und nur ſehen ſollen, wie ſie mit leib und leben davon kommen, ſie ſo ungern daran wollen, und ſich gar zu lange darüber beſinnen, bis leib und leben, habe und gut davon gehet. Matth. 24, 17. 18. 7) H. Wir ſind von natur ein Sodom: ſo uns Gott nicht herausholet, ſo müſſen wir mit der welt verdamt werden. Eph. 2, 1. f. 8) Gott beweiſet ſeine güte nicht allein den frommen, ſondern auch wol denen, ſo ihnen angehören. O der milden güte Gottes! c. 7, 1.

* * *

IV. Lots flucht nach Zoar v. 17-23.
1) Seine bitte um erlaubniß dazu.
a. Die veranlaſſung. Ein befehl von ſeinem verhalten.
1. Wenn er ihm gegeben wird: Und als ſie ihn ꝛc. v. 17.
2 Wie er ihm gegeben wird.
a. Insgemein: Errette deine ſeele.
b. Inſonderheit.
1. Was er nicht thun ſol.
a. Nicht zurück ſehen: Und ſiehe nicht ꝛc.
b. Nicht ſtille ſtehen: Auch ſiehe nicht ꝛc.
2. Was er thun ſol: Auf dem berge errette ꝛc.
b. Die bitte. Da er
1. Den befehl verbittet: Aber Lot ſprach ꝛc. v. 18.
2. Um erhaltung ſeines lebens bittet.

a. Der

a. Der grund seiner bitte: Siehe, dieweil ꝛc. v. 19.
b. Der inhalt seiner bitte.
1. Um gröſſere barmherzigkeit: So wolteſt du ꝛc.
2. Um erhaltung seines lebens: Daß du meine ꝛc.
3. Sein unvermögen vorschüget: Ich kan mich nicht ꝛc.
4. Die gefahr vorstellet: Es möchte mich ein ꝛc.
5. Einen ort zur errettung vorschläget: Siehe, da ꝛc. v. 20.
6. Eine bewegursache hinzufüget: Ist sie doch klein ꝛc.
2) Die erhaltene antwort, welche enthält
a. Eine versicherung
1. Der gnädigen erhörung: Da sprach er zu ꝛc. v. 21.
2. Der verschonung der stadt: Daß ich die ꝛc.
b. Einen befehl zur eilfertigkeit.
1. Die befohlne eilfertigkeit: Eile, und ꝛc. v. 22.
2. Die ursache der eilfertigkeit: Denn ich kan nichts ꝛc.
3) Die benennung der stadt: Daher ist diese stadt ꝛc.
4) Die ankunft Lots in Zoar.
a. Die zeit: Und die sonne war aufgegangen ꝛc. v. 23.
b. Die ankunft: Da Lot gen Zoar einkam.

V. 17. 23.

V. 17. Und als sie ihn hatten hinaus gebracht, * sprach er: c. 18, 3. Errette deine seele, dein leben, 2 Mos. 4, 19. 1 Kön. 1, 12. Röm. 11, 3. Matth. 2, 20. 5 Mos. 22, 26. und † siehe nicht hinter dich; Luc. 17, 32. Matth. 24, 17. auch stehe nicht in dieser ganzen gegend. בקעה ebene, darum, weil sie verderbet werden sol. Auf dem berge auf dem hernach also genanten Moabitischen gebirge gegen morgen, errette dich, der ohnweit Zoar liegt v. 20. daß du mit den deinigen nicht umkommest. grt. verzehret werdest.

Anmerk. * Daß dieses der Sohn Gottes geredet habe, siehet man aus der antwort Lots, v 18. weil aber nur bisher der beyden Engel gedacht worden, so scheinets, daß der Sohn Gottes, der c. 18, 22. bey Abraham geblieben war, eben ietzo dazu gekommen sey, als Lot unter dem geleite der Engel mit den seinigen vor die stadt gekommen war. Lg. Gleichwie der Sohn Gottes mit zween erschaffenen Engeln das ganze werk vorgenommen hatte, so führete er es auch durch ihren dienst hinaus: und also ist er alhier wieder sichtbar dabey. Welches, da es der zusammenhang im folgenden erweiset, alhier so viel weniger geleugnet werden kan, so viel klärer es im vorhergehenden ist, daß unter den zween erschaffenen Engeln der dritte der Sohn Gottes gewesen ist. ſ. c. 18, 2. † Dis sol nach einiger meinung soviel seyn, als, laß dich deinen vorsatz nicht gereuen. Luc. 9, 62. a) Allein, aus der strafe des weibes Lot v. 26. erhellet, daß dieser befehl im eigentlichen verstande zu nehmen sey, wobey die absicht Gottes war: 1) Lots flucht zu beschleunigen. 2) Seinen gehorsam zu prüfen. 3) Die anhänglichkeit am zeitlichen bey ihm zu unterdrücken. a) Gerh.

V. 18. Aber Lot sprach zu einem unter ihnen: Ach nein, Herr. c. 18, 3. es gereichet mir zur grossen beschwerde, daß ich mich eben auf einem berge erretten sol.

V. 19. Siehe, dieweil dein Knecht gnade **funden hat grt. siehe dein knecht hat gnade funden vor deinen augen, c. 18. 3. so wolteſt du deine barmherzigkeit groß machen, grt. und du haſt deine barmherzigkeit groß gemacht, die du an mir gethan haſt, ich erkenne es mit dankbarem herzen, welch gutes ich** von dir empfangen habe, insbesondere, daß du meine seele v. 17. bey dem leben erhieltest. c. 6, 19. allein Ich kan mich nicht auf dem berge erretten; ich finde nicht so viel kraft bey mir, daß ich in eil den berg besteigen kan; es möchte mich ein unfall grt. das übel, das strafübel 1 Kön. 9, 9. ankommen, das zorngerichte könte hereinbrechen, ehe ich hinauf käme, und wie leicht könte michs mit ergreifen, daß ich stürbe. und auf gleiche weise, wie die Sodomiter, umkäme.

Anmerk. Aus diesem siehet man die leutseligkeit und geduld Gottes gegen Lot, wie er dessen schwachheit des gläubigen vertrauens zu der fernern vorsorge seines erretters übersehen und getragen hat.

V. 20. Siehe, da ist eine stadt nahe, mit namen Bela, c. 14, 2. darein ich fliehen und dem bevorstehenden zorngerichte zuvor kommen mag, und ist klein; daselbst wil ich mich erretten; grt. laß doch daselbst mich erretten; * ist sie doch klein, und eben deswegen, weil die anzahl der einwohner weit geringer ist, als derer zu Sodom, und den andern benachbarten städten, werden deren sünden jenen nicht gleich kommen, lieber so verschone dieser kleinen stadt, daß meine seele lebendig bleibe.

Anmerk. * Andere gebens also: ist es doch etwas kleines, das ich bitte, um desto weniger zweifle ich, du werdest deine barmherzigkeit gegen mich groß machen, und auch hierinnen mein gebet erhören. Lg. Was Lot alhier bittet, zeiget seine grosse bestürzung, und dabey die schwachheit seines glaubens an; da er dem lieben Gott, welcher ihm das gebirge gegen morgen zur errettung anwiese, aus der geschehenen anweisung selbst schon hätte zutrauen sollen und können, daß er so lange, bis er dahin würde gekommen seyn, mit dem gerichte würde innen halten. Es ist nichts gemeiner, als daß der mensch eine sache wil besser wissen und machen, als es ihm Gott anweiset.

V. 21. Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch in diesem stück * dich grt. dein angesicht, deine person, angesehen, und dich erhöret, 1 Sam. 25, 35. Apg. 10, 34. Juda v. 16. nicht um der einwohner daselbst, sondern um deinet willen sols geschehen, daß ich die stadt nicht umkehre, davon du geredet hast.

Anmerk. Man siehet hieraus, wie Gott den gläubigen ihre schwachheit zu gute hält, wenn sie es nur aufrichtig mit Gott meinen. L. Dieses ist ein treflich exempel, das uns vermahnet, daß etwa fromme, heilige männer in grosse noth und gefahr kommen, nicht durch ihre eigene, sondern anderer leute schuld: und zwar die andern, die auch mit in solcher gefahr sind, sehen keinerley weise, wie ihnen möchte geholfen, oder wie sie könten errettet werden; sondern es ist, ihres erachtens, alles verloren. **Dieweil aber etliche fromme, oder nur allein ein gotseliger mensch, mit im selbigen schiffe sind, so muß das schif unverletzt ans ufer kommen, wenn auch tausend teufel darwieder strebten, oder im schiffe drinnen rumorten. Apg. 27, 37. Auf dieselbe weise währet auch die welt noch immer um der kirche willen, sonst würde in einem augen-**

blick

blick himmel und erde im feuer zerſchmolzen werden, denn die welt iſt nicht um ihrent willen eines weizenkorns werth. * Wie um Lots vorbitte willen Zoar erhalten worden, ſo wurde nachher Labans haus um Jacobs, und Potiphars um Joſephs willen, der witwe mehlfaß und öhlkrug um Eliä willen, geſegnet. 1 Kön. 17, 14.

V. 22. Eile, v. 15. und errette dich daſelbſt; v. 17. denn ich * kan um deswillen, weil ich dich nach meiner barmherzigkeit v. 19. verſchonen wil, v. 16. nichts thun vermöge meiner zuſage, Pſ. 33, 4. 1 Sam. 15, 29. was den untergang der ganzen gegend betrift, bis daß du hinein kommeſt. Daher iſt dieſe ſtadt genennet Zoar. nachdem dieſes, was ihrentwegen vorgegangen war, kund worden iſt.

Randgl. Zoar, d. i. klein, weil Lot von ihr geſagt: iſt ſie doch klein; und ſie verbeten, daß ſie nicht mit den andern vier ſtädten verderbet worden; zuvor hieß ſie Bela. c. 14, 2.

Anmerk. Daß Zoar ſich nach der zeit müſſe gebeſſert haben durch das andenken des ſchrecklichen untergangs der ſtädte Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, kan man daher ſehen, weil ſie noch zu den zeiten Jeſaiä geſtanden. Jeſ. 15, 5. * Poterat Deus per potentiam, ſed non poterat propter juſtitiam. Aug.

V. 23. Und die ſonne war aufgegangen auf erden, die Gott auch bisher den ungerechten Sodomitern zu gute hatte ſcheinen laſſen, Matth. 5, 45. da * Lot gen Zoar einkam.

Anmerk. * a) Es ſcheinet, als wäre Lot noch nicht in der ſtadt Zoar geweſen, ſondern nur in ihren grenzen, als Sodom verderbet worden, weil ſein weib auf freyem felde zur ſalzſeule geworden. a) Cornel a Lapide.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Unſer leben iſt ein edles kleinod, und mehr denn die ſpeiſe. Matth. 6, 25. Mein Chriſt, gib dich alſo nicht muthwilliger weiſe in gefahr. Sir. 3, 27. 2) Ein wahrer Chriſt muß, wenn er einmal aus dem reiche der ſünden heraus gegangen, nicht wieder zurück ſehen, ſondern vergeſſen, was dahinten iſt, und ſich ſtrecken nach dem, das davorne iſt. Luc. 9, 62. Phil. 3, 13. 3) O. Wenn wir die andern, ſo in ihrer unbußfertigkeit beharren und ſtecken bleiben, nicht erretten können, ſo ſollen wir unſer ſelbſt bey guter zeit wahrnehmen, und uns aus dem ſtaube machen. Off. 18, 4. 4) v. 18. 19. Cr. Fleiſch und blut iſt ſehr ſchwach und ſchüchtern, und ſolche gebrechen hangen auch den heiligen Gottes an, daß ſie oft ſorgen, wo nichts zu ſorgen iſt. Matth. 16, 7. f. 5) v. 20. Lg. Es iſt nichts gemeiner, als daß der menſch eine ſache wil beſſer wiſſen und machen, als es ihm Gott anweiſet. Jeſ. 5, 21. 1 Sam. 15, 9. f. 6) v. 21. Gott hält auch den gläubigen ihre ſchwachheit zu gut, und ſchonet ihrer, wenn ſie es nur aufrichtig mit ihm meinen. Mal. 3, 17. 7) Gott thut was die gottesfürchtigen begehren. Pſ. 145, 19. Darum, o ſeele, bete in ungezweifelter hofnung und aus einem rechtſchaffenen vertrauen. Pſ. 62, 9. 8) Lg. Ob zwar Gott der gotloſen um der gläubigen willen ſchonet, ſo wird doch damit ihre ſtrafe nicht aufgehoben, ſondern nur aufgeſchoben. 2 Moſ. 32, 34. 9) Wenn Gott um ſeiner lieben kinder willen, die in der welt zerſtreuet ſind, der gotloſen nicht ſchonete, ſo würde ſie ſo lange nicht beſtehen können. Pſ. 106, 23. 2 Moſ. 32, 10. 11. 10) v. 22. Cr. Gott läſſet ſich durchs gebet ſeiner gläubigen gleichſam binden und gefangen nehmen, und gehorchet der ſtimme eines mannes Joſ. 10, 14.

* * *

(II) Die vertilgung Sodoms v. 24-28.

I. Wie ſie geſchiehet.
1. Der urheber: Da ließ der Herr v. 24.
2. Das mittel: Schwefel und feuer
3. Die art: Regnen von dem Herrn vom ꝛc.
4. Die vertilgeten ſtädte.
a. An ſich ſelbſt: Auf Sodom und Gomorra ꝛc. v. 25.
b. Mit ihrer gegend: Und die ganze gegend,
c. Mit ihren einwohnern: Und alle einwohner ꝛc.
d. Mit ihren gewächſen: Und was auf dem ꝛc.

II. Wie Lots weib dabey geſtrafet wird.
1. Die urſache: Und ſein weib ſahe hinter ſich v. 26.
2. Die ſtrafe: Und ward zur ſalzſeule.

III. Wie Abraham derſelben gewahr wird.
1. Sein ſehen darnach.
a. Wann er darnach geſehen: Abraham aber ꝛc v. 27.
b. Wo er darnach geſehen: An den ort, da er ꝛc.
c. Wie er darnach geſehen: Und wandte ſein ꝛc. v. 28.
2. Sein gewahrwerden: Und ſiehe, da ging ein ꝛc.

V. 24-26.

V. 24. Da ließ der Herr Chald. das wort des Herrn, der Sohn Gottes, Pſ. 45, 8. 110, 1. der richter der ganzen welt, c. 18, 25. Joh. 5, 22. der des tages vorher dem Abraham erſchienen, und ihm bezeuget hatte, daß er ſelbſt die ſtadte umkehren wolte, wenn er nicht wenigſtens zehen gerechte drinnen finden würde, c. 18, 22. f. ſchwefel pech, c. 6, 14. eine brennende materie, und feuer regnen auf eine ganz ungewöhnliche, übernatürliche weiſe, von dem Herrn von Gott dem Vater, vom himmel herab auf Sodom und Gomorra. Adama und Zeboim, und ihre ganze gegend. 5 Moſ. 29, 23. Hoſ. 11, 8. Amos 4, 11.

Anmerk. Es iſt hier ein ſtarker beweis für die einigkeit des Vaters und des Sohns im göttlichen weſen, die doch dabey ihrer perſon nach von einander unterſchieden werden, welches durch das wörtgen יְהוָה angezeiget wird, wie auch aus andern ſchriftſtellen. 2 Moſ. 33, 19. Pſ. 45, 8. 110, 1. Dan. 9, 17. Hoſ. 1, 7. Auch ſiehet man hieraus, daß es bey dieſem feurigen regen nicht alles natürlich zugegangen ſey. Es liegt in der beſchreibung Moſis nicht nur dis, daß die mit vielem pech und ſchwefel verſehenen gruben um Sodom herum c. 14, 10. mit entſetzlichen donnerſchlägen und blitzen entzündet worden ſind, ſondern daß auch etwas übernatürliches geſchehen: da nemlich Gott ein ſchwefligtes feuer vom himmel herab, als einen platzregen, auf Sodom ꝛc. hat fallen laſſen, und alſo in dieſem ſchrecklichen zorngerichte ſeine almacht, ſo wie bey der verderbung der erſten welt durch waſſer, geoffenbaret hat; auch andere ſünder dadurch zu ſchrecken, wie ſchrecklich er ſey, wenn er das feuer ſeines zorns über dieſelben ausſchütten wolte. 5 Moſ. 29, 22. 23. Pſ. 11, 7.

Jeſ.

Jes. 1, 9. 13, 19. Jer. 50, 40. Hos. 11, 8. Zeph. 2, 9. Luc. 17, 29. 2 Petr. 2, 6. Judä v. 7. Ueberdem ist die verheerung dieser städte ein bild des ewigen gerichts, so über die beharlichen unbußfertigen ergehen wird. Luc. 17, 24. f. 32. 2 Petr. 3, 6. 7. Off. 19, 20. 20, 10. 21, 8. Auch kan man hier sehen, was dem geistlichen Babel, so ausdrücklich mit dem namen Sodom belegt wird, Off. 11, 8. Hes. 16, 55. 56. Jes. 1, 10. noch bevorstehe, zumal da den gläubigen eben, wie vormals dem gerechten Lot, zugeruffen wird: Off. 18, 4. Gehet aus von ihr ꝛc. Folget man der spur des mosaischen textes, so findet man eine gleichheit im folgenden: 1) Sodom lag in einer sehr schönen gegend; und Rom wird das paradies Europä genant. 2) Zu Sodom regierte sicherheit ꝛc. s. c. 18, 20. und zu Rom nimt der Pabst jährlich 40000. thaler schatzung von den hurenhäusern. 3) Zu Sodom und Rom schreyen die sünden gen himmel. 4) Wie zu Sodom Lot: so werden hier die rechtgläubigen gequälet durch die inquisition. 5) Das gerichte über Sodom entdeckte Gott dem Abraham vorher; von diesem s. Off. Joh. und andere apostolische briefe. 6) Was Gott an Lot gethan, das wird er auch nach seiner verheissung an den frommen alsdenn thun. Off. 18, 4. 7) Wie Sodom mit feuer vom himmel verderbet worden; so hat auch Gott dem geistlichen Sodom die strafe gesetzet. s. v. 24. Jes. 34, 9. 8) Wie eben damals die sonne aufging; so wird auch bey dem antichristischen untergange ein groß licht den Juden zuvörderst aufgehen. Ramb. H. E.

V. 25. Und * kehrete etwa durch ein starkes erdbeben, die städte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim um, 2 Petr. 2, 6. und die ganze gegend, ebene, s. c. 13, 10. und † alle einwohner der städte, und was auf dem lande gewachsen war. 5 Mos. 29, 23. Zeph. 2, 9.

Anmerk. * Daß diese gegend ausgebrant und eingesunken, und zu einer see geworden sey, die bald das salzbald das todte meer genant wird, s. c. 14, 3. a) Troilo gibt davon folgende nachricht: Das todte meer liegt, wo Sodom ꝛc. versunken, an den allerletzten orientalischen grenzen Judeä, ist lang 13. und breit 4. Deutsche meilen. Ich könte es einem höllenrachen vergleichen, denn es allezeit ganz dunkel und finster aussieht, auch stets einen dicken, garstigen rauch von sich gehen lässet, welches ich zu Bethlehem täglich gesehen habe. Es heist aber das todte meer, weil nichts lebendiges in demselben geboren wird, und so aus dem Jordan ein lebendiger fisch hinein komt, stirbt er augenblicklich, wie ichs in der that befunden: so flieget auch kein vogel drüber, wegen des grossen stinkenden dampfs. Eine meile davon ist kein sand, sondern lauter asche, daß auch die pferde bis über die knochen hinein fallen. Ein steinwurf weit vom lande, im wasser, siehet man heutiges tages noch ein stück mauer, ohngefehr funfzehen klaftern lang von Sodom, die sieht ganz schwarz und verbrant aus. Davon wir etliche steine abgebrochen, die ins feuer gelegt oder über ein licht gehalten, alsobald glimmen, wie die kohlen, und geben einen abscheulichen stank und dampf von sich. Da stehen auch etliche äpfelbäume, deren früchte zwar ausserhalb sehr schön und roth anzusehen sind, so bald man sie aber aufmachet, ist lauter asche drinnen. † Daß Gott auch die kinder mit verbrant habe, b) streitet nicht wieder seine gerechtigkeit, 1) weil sie alle mit der erbsünde und von sehr gottlosen eltern geboren worden, und Gott vorher gesehen, daß, wenn sie beym leben blieben, sie ihnen in ihrer gottlosigkeit nachfolgen würden. 2) Weil Gott macht hat über aller menschen leben und tod, und Gott hiedurch die strafe der eltern vermehren wollen. 3) Weil unerweislich ist, daß sie als unbeschnittene kinder nothwendig verdammet worden. Ob aber von den erwachsenen noch einige busse gethan haben, wird von c) etlichen behauptet, von d) andern aber verneinet, 1) weil sie das verderben plötzlich in ihren sünden überfallen hat, Klagl. 4, 6. 2) Weil ihnen die verdamnis ausdrücklich zugeschrieben wird, 2 Petr. 2, 6. Judä v. 7. a) in seiner reisebeschreibung p. 344. b) Gerhard. c) Hieron. d) Gerh. Acerra Bibl.

V. 26. Und sein weib sahe aus ungehorsam gegen das ausdrückliche verbot, v. 17. aus unglauben, als werde es so viel nicht zu sagen haben, aus verkehrter liebe zu dem ihrigen, und aus geiz, hinter sich, s. Luc. 17, 32. grt. hinter ihn, nemlich Lot, als der vor ihr herging, und eilete den berg bald zu erreichen, den sie schon von sich gelassen, hinter ihm geblieben, und nach Sodom zurück sahe, so, daß sie auch wol wirklich zurück ging, und * ward zur strafe zur salzseule. Weish. 10, 7.

Anmerk. * Lg Es scheinet, daß sie der schwefelichte feuerregen ergriffen, welcher sie denn bald entseelet, und ihren leib dergestalt durchdrungen hat, daß er, vermöge der wunderthätigen hand Gottes, in einen stein eines mineralischen oder vielmehr mateorischen salzes, oder einer salzigten materie, welche mit dem schwefel im feuer herabgefallen, nach 5 Mos. 29, 23 ist verwandelt worden, und zum denkmal zu nächst am todten meer stehen geblieben: aber in was für einer figur, und wie lange, davon findet sich keine gewißheit. Fr. Es könte auch seyn, daß der gestrafte leib mit einer harzigt-salzigt- und steinernen rinde oder schale überzogen, und also von der verderbung der luft lange befreyet worden. Wie denn das Sodomitische salz von besonderer kraft gewesen seyn sol, das salz auch überhaupt der fäulniß und der verwesung widerstehet. a) Dieses war ein schrecklich urtheil über sie. Denn 1) starb sie plötzlich; 2) in ihrer sünde; 3) eines ungemeinen todes; 4) blieb sie unbegraben, zu einem exempel der rache Gottes. Ob sie demnach selig gestorben sey, darüber sind der gottesgelehrten meinungen unterschieden. Lutherus spricht: wegen ihres ungehorsams ist sie am leibe gestraft, aber an der seele nicht verdamt worden. 1 Cor. 11, 32. b) Andere wollen, sie sey auf einem salzigten und unfruchtbaren boden eine seule worden, indem, da sie zurück gesehen, sie durch den schwefelstank und dampf erstücket worden. c) Einige übersetzen dis nicht uneben: et facta est cumulus seu tumulus bituminis, und sie ward zum pech- oder salzhaufen, nemlich mit den andern einwohnern von Sodom und Gomorra. Denn נצב heist tumulus, acervus, und מלח sal, et bitumen. a) Burman. b) Cler. diss. de statua salina. c) Stark. not. phil.

Nutzanw. 1) v. 24. W. Wenn die gottlosen Gottes güte lange genug gemißbrauchet, und das sündenmaß eben wohl erfüllet haben, so komt endlich der erschreckliche zorn Gottes über sie. Ps. 50, 18-21. 2) Mein

Mein Christ, erinnere dich auch hier des jüngsten tages, da alles durchs feuer zergehen wird, 1 Pet. 4, 7. und bereite dich dazu durch wahre busse. 2 Pet. 3, 13. 14. 3) Es sind im göttlichen wesen unterschiedene personen. 1 Joh. 5, 7. Matth. 28, 19. 4) v. 25. Gott verschonet auch schöner gegenden nicht, sondern suchet sie heim, wenn die einwohner derselben nicht Gott fürchten. Weish. 10, 7. 5) Greuliche unzucht, samt andern schweren sünden, sind die ursache aller zeitlichen plagen und der ewigen höllenpein. 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 21. Eph. 5, 5. 6. 6) Cr. Wenn Gott hochbegabte leute, so sich um kirchen, schulen und regiment wohl verdienet haben, hinweg nimt, sol man es nicht geringe achten: denn gotselige leute sind eine mauer und seule, darauf des landes heil und wohlfahrt beruhet. Jes. 57, 1. 5 Mos. 34, 8. Ebr. 11, 38. 7) v. 26. Cr. O wie schwer gehts zu, wenn menschen die güter dieser welt entweder zur zeit der bekäntniß, oder aber in todesfällen verlassen sollen. Matth. 19, 22. 8) Tü. Gedenke an des Lots weib. Wer da suchet seine seele zu erhalten, der verleuret sie: Luc. 17, 32. 33. und wer die hand an den pflug leget, und schauet wieder zurück, ist nicht geschickt zum reich Gottes. Luc. 9, 62. Mit einem wort: Christen sollen nicht mehr nach dem Sodom dieser welt zurück schauen. 2 Tim. 4, 10. 9) Der ungehorsam wird von Gott sowol in kleinen als grossen gestrafet. O seele! sey also Gott auch in kleinen dingen gehorsam. 1 Sam. 15, 21. 22. 10) H. Wenn wir Gott mißfallen, und er uns strafen wil, kan er uns sowol in als ausser Sodom finden. Jer. 23, 24.

V. 27. 28.

V. 27. Abraham aber der c. 18, 33. einen traurigen abschied des andern tags vorher von dem Herrn genommen hatte, machte sich aus dem hain Mamre, c. 18, 22. der nur wenige meilen davon entlegen war, des morgens frühe bey der sonnen aufgang, auf an den ort, in der höhe, also, daß er die ganze gegend hat übersehen können, da er gestanden war vor dem Herrn. beyde Chaldäer haben es gegeben: Da er dienete im gebet vor dem Herrn.

Anmerk. Mit welcher bekümmerniß er die nacht müsse zugebracht haben, ist leicht zu erachten. Er muste wol Gottes gerichte für recht erkennen, sich aber auch betrüben über die grosse bosheit der einwohner, welche Gott seiner besondern vorsorge gewürdiget hatte, als sie durch Abraham von ihren feinden waren errettet worden. Er kam demnach nicht aus unglauben und mißtrauen gegen die bedrohung Gottes, sondern aus dem ausgange zu beurtheilen, ob nicht etwa zehen gerechte in Sodom und den übrigen städten möchten gewesen seyn.

V. 28. Und wandte sein angesicht gegen Sodom und Gomorra, und alles land der gegend, s. c. 13, 10. und schauete, und siehe, da ging ein sehr dicker rauch auf vom lande, wie ein rauch vom ofen. 2 Mos. 9, 8. 10. 19, 18. woraus er erkennen konte, daß Gott diese städte durch feuer vom himmel gestrafet hatte.

Nutzanw. 1) v. 27. H. Bey den kindern Gottes ist stille wetter, wenn es bey den gotlosen stürmet. 2 Mos. 10, 22. 23. Ps. 32, 10. 2) Ob zwar die gotlosen nicht achten wollen auf das thun des Herrn, und auf die werke seiner hände, Ps. 28, 5. so thun es doch wahre und gläubige Christen. Ps. 123, 2. 3) v. 28. Cr. Sic transit gloria mundi: die welt vergeht mit ihrer lust. Ps. 37, 20. Weish. 5, 15. 4) Göttliche drohungen liegen gläubigen Christen immer im sinne, und sie stellen sich davon den erfolg immer vor, und sind daher voller bekümmerniß. Ps. 38, 3. 4. 5) Auf ein kurzes lustfeuer, erfolgt endlich gewiß Gottes rachfeuer. Pred. 11, 9. Jes. 5, 11. 12.

* * *

(III) Die darauf erfolgte blutschande Lots v. 29-38.

I. Die vorläufige erinnerung
  1. Von der geschehenen ausführung Lots.
    a. Wenn sie geschehen: Da Gott die städte ꝛc. v. 29.
    b. Um wessent willen sie geschehen: Gedachte er ꝛc.
    c. Wie sie geschehen: Und geleitete Lot ꝛc.
  2. Von dem aufenthalt Lots.
    a. Wo er sich weg begeben: Und Lot zog ꝛc. v. 30.
    b. Wo er sich hingegeben: Und blieb auf dem ꝛc.
    c. Mit wem er sich hingegeben: Mit seinen beyden ꝛc.
    d. Warum er solches gethan: Denn er fürchte ꝛc.
    e. Wo er sich eigentlich aufgehalten: Und blieb also ꝛc.

II. Die veranlassung zur blutschande.
  1. An seiten der töchter Lots, die begierde ihr geschlecht fortzupflanzen; dabey die älteste ihren vorschlag
    a. Scheinbar machet.
      1. Mit dem alter ihres vaters: Da sprach ꝛc. v. 31.
      2. Mit dem mangel anderer männer: Und ist kein ꝛc.
      3. Mit der gemeinen weise: Der uns beschlafen ꝛc.
    b. Entdecket.
      1. Den vater trunken zu machen: So komm ꝛc. v. 32.
      2. Sich zu ihm zu legen: Und bey ihm ꝛc.
      3. Kinder mit ihm zu zeugen: Daß wir samen ꝛc.
  2. An seiten Lots, das weintrinken: Also gaben ꝛc. v. 33.

III. Die begangene blutschande
  1. Mit der ältesten tochter.
    a. Die schändliche that: Und die erste ging ꝛc.
    b. Lots unwissenheit dabey: Und er wards ꝛc.
  2. Mit der jüngsten tochter.
    a. Der anschlag dazu.
      1. Die vorhergehende erzehlung: Des morgens ꝛc. v. 34.
      2. Der anschlag selbst: Laß uns ihm diese ꝛc.
    b. Die gelegenheit dazu: Also gaben sie ꝛc. v. 35.
    c. Die schändliche that: Und die jüngste ꝛc.
    d. Lots unwissenheit dabey: Und er wards ꝛc.

IV. Die erfolgte schwangerschaft und gebart.
  1. Die schwangerschaft der töchter: Also wurden ꝛc. v. 36.
  2. Die gebart der kinder:
    a. Von der ältesten tochter. Ihres kindes
      1. Gebart: Und die älteste gebar ꝛc. v. 37.
      2. Benennung: Den hieß sie Moab.
      3. Nachkommen: Von dem kommen ꝛc.
    b. Von der jüngsten tochter: Ihres kindes
      1. Gebart: Und die jüngste gebar ꝛc. v. 38.
      2. Benennung: Den hieß sie das ꝛc.
      3. Nachkommen: Von dem kommen ꝛc.

V. 29-32.

V. 29. Denn grt. und es geschahe, da Gott die

die städte in der gegend verderbete, gedachte er nach seiner besondern gnadenliebe und barmherzigkeit c. 8, 1. Neh. 5, 19. 13, 22. Ps. 8, 5. 98, 3. 106, 4. an Abraham, und geleitete Lot des Abrahams bruders sohn, durch seine Engel, v. 16. und die seinigen v. 15. aus den städten, nicht nur aus Sodom, sondern aus der ganzen gegend, die er umkehrete, darinnen Lot wohnete.

Anmerk. Ohne zweifel wird Abraham für die erhaltung seines vettern, Lots, gebeten, und die versicherung erhalten haben, daß er errettet werden solte. Denn darauf beziehet sich hier das andenken Gottes an Abraham. Es möchte aber daher die frage entstehen: ob Lot nur um des Abrahams vorbitte und nicht auch um seiner eigenen gerechtigkeit willen erhalten worden sey? Es dienet aber zur antwort, daß Lot allerdings als ein gerechter sey erfunden und erhalten worden; es habe aber auch Gott eben dadurch beweisen wollen, daß er sein versprechen, so er dem Abraham gethan, habe erfüllen wollen.

V. 30. Und Lot zog bald nach dem untergange der städte aus Zoar, aus sträflichem mißtrauen, indem er sich selbst kurz zuvor zu seiner sicherheit diesen ort ausgebeten hatte, und blieb auf eben dem berge den ihm Gott v. 17. angewiesen, er aber verbeten hatte, mit seinen beyden töchtern; bedachte aber nicht, daß ihn Gott zur züchtigung für seine unlauterkeit würde in schwere sünden fallen lassen; denn er fürchte sich zu Zoar zu bleiben: aus beysorge, daß die in der nähe noch wütende flamme diesen ort auch ergreifen würde, davor er doch an der verheissung Gottes sicherheit gnug hatte, und blieb also in einer höle mit seinen beyden töchtern. wie die hölen vielen zu ihrer zuflucht dieneten. Jos. 10, 16. 1 Sam. 13, 6. Jes. 2, 19.

V. 31. Da sprach die älteste tochter zu der jüngsten: * Unser vater ist alt, und ist kein mann mehr auf erden, der uns beschlafen ehelichen möge nach aller welt weise.

Anmerk. * Hier fänget Moses an, die ganz entsetzliche that der töchter Lots zu beschreiben. Die ursache, die sie bewog blutschande zu treiben, war mehr ein falsches vorurtheil als eine fleischliche üppigkeit. Sodom war verderbet, und von Zoar hatten sie gleiche besorgniß. Es ist auch nicht zu zweifeln, daß sie von ihrem vater gehöret haben, welcher gestalt die erste welt durch wasser sey verderbet worden. Nun hätten sie sich freylich besser erkundigen sollen, wie es mit dem untergang Sodoms beschaffen wäre, ob ein solch gerichte Gottes das ganze land etwa zu besorgen hätte. Allein, sie nehmen ihr ungegründetes vorurtheil für eine ausgemachte wahrheit an, und da sie meinen, es werde bey einem so algemeinen gerichte Gottes das menschliche geschlechte ganz aufgerieben werden; so wollen sie durch ein ausserordentliches werk es besorgen, daß durch sie nach und nach die welt wieder möge angebauet werden. Die sache selbst leide, ihrem bedünken nach, keinen aufschub, weil sonst niemand vorhanden, und ihr vater alt, kalt und unvermögend würde; daher sie drauf bedacht sind, wie ihr anschlag bald ins werk gerichtet werden möge.

V. 32. So komm, laß uns unserm vater wein (der aus Zoar oder Gomorra mitgenommen war) zu trinken geben, mehr als er zu seiner stärkung und erquickung als ein alter mann nöthig hat, daß er dadurch ganz betrunken werde, und sich, was er thue, nicht besinnen könne, und bey ihm schlafen, welches er nüchterner weise nimmermehr leiden würde (womit sie also in der that gewiesen haben, daß sie auch selbst gewust, daß sie unrecht gethan), daß wir samen d. i. einen sohn oder kind c. 4, 25. 38, 9. von unserm vater erhalten. durch welchen das menschliche geschlecht erhalten werde; da man doch nichts böses thun sol, daß etwas gutes, welches man sich oft fälschlich vorstellet, daraus komme.

Anmerk. Die grosse traurigkeit mochte den Lot sehr mitgenommen haben, daher er, wenn er auch eben nicht viel mehr als er sonst gewohnt gewesen, getrunken hat, dennoch gar leicht hat trunken werden können, besonders, da der wein in selbiger gegend sehr hitzig gewesen ist. Man erkennet aber auch daraus, wie listig und unlauter die töchter Lots es angefangen haben. Hätten sie eine gute meinung geheget, so hätten sie ihren vorschlag gar sicher ihrem vater entdecken können. So aber solte man beynahe auf die gedanken kommen, daß sie in Sodom so etwas von den sitten der einwohner angenommen hätten, welches ihnen schlechte ehre bringen kan. Wolte man aber etwas zu ihrer entschuldigung beybringen, wie sie sich immermehr zu einer so schändlichen that entschliessen können, so kan folgendes dazu dienen: 1) Es kan wol seyn, daß sie gemeinet, es wäre das ganze menschliche geschlechte untergegangen. s. die Anmerk. v. 31. 2) Es wird ihnen auch die verheissung vom Messia seyn bekant gewesen, und daher können sie auch wol in ihrem vornehmen eine absicht darauf gehabt haben. a) 3) Es kan auch wol seyn, daß sie Lots leibliche töchter nicht gewesen sind, sondern nur seine stieftöchter von seiner frau, welche er vielleicht als eine witwe mit ihren zwo töchtern in Sodom genommen hat. Ist es gleich nicht erweislich, so ist es doch nicht unmöglich, und aus der that der töchter zum wenigsten einiger massen vermuthlich; und ob gleich auch damit diese that noch nicht aufhörte eine blutschande zu seyn, so wäre sie doch eine solche in einem geringern grad. Ob nicht auch der unter den Sodomitern angenommene sodomitische sinn, und der verdruß, welchen sie aus dem so gewaltsamen tode ihrer bräutigame und gehoffeten ehemänner geschöpfet haben, vieles dazu beygetragen, das stehet dahin. Wie denn auch sonst manche und ganz unbekante umstände dabey mögen vorgegangen seyn. a) Lang.

Nutzanw. 1) v. 29. O. Gott lindert den frommen ihr creuz, daß sie nicht darunter vergehen. Ps. 119, 92. 2) v. 30. Cr. Einsamkeit an abgesonderten orten reizet nicht allein zum guten, sondern auch vielmals zu schweren sünden. Pred. 4, 10. 3) Es ist nicht gut, wenn menschen klüger und vorsichtiger seyn wollen als Gott: solche pfleget Gott gemeiniglich desto tiefer fallen zu lassen, damit sie durch schaden klug werden. 4) Wer die sünde meiden wil, muß die gelegenheit der sünde meiden. Hiob 28, 28. 5) v. 31. Cr. Es ist keine list über frauenlist. Sir. 25, 18. 6) Mein

Chriſt! ſey alſo vorſichtig, damit du nicht verführet werdeſt. Sir. 42, 13. 7) H. Ob zwar Gott die ſeinen vom verderben erlöſet, ſo befreyet er ſie darum nicht von aller anfechtung. Tob. 12, 13. 8) Ob gleich Gott um der ſünden willen ſeine gerichte über die menſchen ergehen laſſet, ſo ſchlagen ihrer viele doch ſolches in den wind, und ſcheuen ſich nicht, aufs neue in die ſünde zu willigen. O der erſchrecklichen härtigkeit der menſchen! Jer. 5, 3. 9) Dem ſatan mangelt es nie an gelegenheit und ſtricken, die frommen zur ſünde zu verleiten, 1 Moſ. 39, 7. f. ſolte er ſich auch dazu ihrer eigenen freunde gebrauchen. 2 Sam. 13, 11. f. 10) v. 32. Cr. Völlerey und trunkenheit iſt eine urſache zur unzucht und vielen laſtern. Spr. 23, 29. f. Eph. 5, 18. 11) O. Es gefält Gott nicht allewege, was manche menſchen aus gutem vorſatz und beſter meinung ſich unterſtehen. Luc. 9, 54. 55.

V. 33-38.

V. 33. Alſo gaben ſie ihrem vater wein zu trinken in derſelben nacht. Und die erſte die älteſte ging hinein, und legte ſich zu ihrem vater; und * er wards nicht gewahr, deutlich und eigentlich, was er thue, was ihm begegne, und wer es ſey, mit der er zu thun habe, da ſie ſich legte, noch da ſie aufſtund. und wieder von ihm wegging, da die ſchändliche that geſchehen war. 3 Moſ. 18, 7. Ezech. 22, 11. 12.

Anmerk. * Dis iſt keine unmögliche ſache. Traurigkeit und wein hatten ihn in einen tiefen ſchlaf gebracht: da er nun in etwas erwachet, und ſo ſchändlicher weiſe zu dergleichen dingen von ſeiner tochter gereizet worden, wuſte er eigentlich nicht, wer bey ihm wäre, fragte auch eben nicht viel darnach, wer es ſeyn möchte. Lutherus meinet, er habe ſich eingebildet, ſein weib ſey noch am leben und bey ihm. Darauf iſt er wieder ſo veſte eingeſchlafen, daß er ſich deſſen nicht weiter beſonnen hat. Wie mancher hat wol trunkener weiſe ſchlägerey u. d. g. vorgehabt, da er denn, wenn er nüchtern worden, nichts mehr davon gewuſt, bis man ihm alle umſtände erzehlet. Fuit in Loto ſenſus, ſed confuſus & perturbatus. Lotum ebrietas decipit, quem Sodoma non decepit: uritur flammis mulierum, quem ſulphurea flamma non uſſit. Gregor.

V. 34. Des morgens ſprach die älteſte tochter Lots zu der jüngſten: Siehe, ich habe geſtern bey meinem vater gelegen. und er iſt es nicht gewahr worden. Laß uns ihm dieſe nacht auf den abend, gegen die nacht, auch wein zu trinken geben, daß du hinein geheſt, und legeſt dich zu ihm, daß wir ſamen von unſerm vater erhalten.

V. 35. Alſo gaben ſie ihrem vater die nacht ehe er ſchlafen ging, auch wein zu trinken. daß er davon trunken wurde. Und die jüngſte machte ſich auch auf, und legte ſich zu ihm; und er wards nicht gewahr, da ſie ſich legte, noch da ſie aufſtund. ſ. v. 33.

Anmerk. Geſetzt, daß man den Lot bey der erſten verſündigung einigermaſſen entſchuldigen, und die ſchuld zum theil auf ſeine groſſe betrübniß, alter, müdigkeit des leibes, und daraus entſtehenden veſten ſchlaf ſchieben könte: ſo läſſet ſichs doch nicht wohl entſchuldigen, daß er nicht ſorgfältiger von der zeit an mit dem weine umgehet, und ſich von neuem durch die liebkoſenden reizungen und vorſtellungen ſeiner töchter verführen läſſet, welche das anſehen haben wolten, als ſuchten ſie darunter die ſtärkung ſeiner abgematteten kräfte, und daß er ſich der kümmerlichen gedanken entſchlagen möchte. Spr. 31, 6. 7. a) Es iſt aber dabey leicht zu gedenken, was für gedanken des Lots herz müſſen gequälet haben, da er befunden hat, daß ſeine töchter von ihm ſchwanger worden ſind: ohne zweifel würde er da, wo er von Abraham nicht troſt gehöret hätte, für betrübniß und herzeleid geſtorben ſeyn. Wie denn auch einige meinen, daß Lot bald darauf vor kummer und betrübniß geſtorben, ehe ſeine töchter niedergekommen ſind, weil er ſonſt wol nicht würde zugegeben haben, daß die kinder ſolche namen empfingen, dabey man ſich der blutſchande beſtändig hätte erinnern können, wie denn auch Moſes des Lots nicht weiter gedenket. a) Lutherus.

V. 36. Alſo wurden die beyden töchter Lots * ſchwanger von ihrem † vater.

Anmerk. * Dis konte Lot nicht verborgen bleiben, auf befragen aber, wie es zuginge, daß ſie ſchwanger wären, werden ſie ohne zweifel ihm den ganzen handel entdecket haben. † Eine entſetzliche that von dem Lot. Den Sodom nicht betrügen konte, betrog die trunkenheit: der zu Sodom, in der ſchule der unkeuſchheit, keuſch gelebet, ward in der höle ein blutſchänder: im haven litte er ſchiffbruch.

V. 37. Und die * älteſte gebar einen ſohn, den hieß ſie Moab. d. i. den ich von meinem vater empfangen habe. Von dem kommen her die † Moabiter, bis auf den heutigen tag.

Anmerk. * Sie ſcheinet ein recht freches und unverſchämtes gemüthe gehabt zu haben, daß ſie ihr in blutſchande erzeugtes kind Moab genennet hat, da ſie vielmehr ihren ſchweren ſündenfall in demuth hätte erkennen und Gott abbitten ſollen. Jeſ. 3, 9. Jer. 9, 5. † Fr. Die Moabiter waren ein groſſes mächtiges volk; deren oft in der heil. ſchrift gedacht wird. Ihr land haben ſie den rieſen Emim abgeſtritten. 5 Moſ. 2, 10. 11. Einen ſtrich landes davon nahm ihnen Sichem, der könig der Amoriter, 4 Moſ. 21, 26. und den Amoritern nahmen es wieder die kinder Iſrael ab, welches nicht wieder den befehl Gottes 5 Moſ. 2, 9. war. Richt. 11, 15. Doch haben auch die Moabiter dieſen ſtrich landes wieder eingenommen und bewohnet, nachdem die zehn ſtämme der Iſraeliten weggeführet worden, ſie wurden aber auch um ihrer ſünden willen daraus vertrieben. Jeſ. 15, 1. Jer. 48. Es muß ſonſt dieſes land ein geſegnetes land geweſen ſeyn. Es grenzete gegen morgen an die wüſten Arabien, davon ein theil ſelbſt die Moabiter inne hatten; denn 5 Moſ. 2, 18. gingen die kinder Iſrael durch den weg der wüſten der Moabiter. Ihre vornehmſte ſtädte waren: 1) Ar, die hauptſtadt in Moab, am bach Arnon; 2) Mizpa, dahin David ſeinen vater und mutter in ſicherheit brachte; 1 Sam. 22, 3. bey welcher ſtadt 3) Kiriathaim war, das groſſe gefilde jenſeit des Jordans, oder wie es ſonſt heiſt, das feld Moab, eilf tagereiſen von Horeb, welches 1 Moſ. 14, 5. das feld Kiriathaim heiſt. Als albier 4 Moſ 22, 1. die kinder Iſrael ihr letztes lager auf ihrer vierzigjährigen reiſe aufſchlu-

ſchlugen, hureten ſie mit den töchtern der Moabiter, deswegen alle oberſten des volks dem Herrn an die ſonne gehangen, und viel tauſend erwürget wurden. c. 25, 1. f. Und nachdem c 26, 2. in dieſem gefilde der Moabiter das volk nochmals gezehlet, und durch Moſen c. 34. 35. 36. von austheilung des landes Canaan unterrichtet, die göttliche gebote und rechte wiederholet und auf das beſte eingeſchärfet worden, ſo muſte Moſes, auf befehl Gottes, 5 Moſ. 32,49. auf das gebirge Abarim, auf den berg Nebo, der da lieget im Moabiterlande gegen Jericho über, gehen, und daſelbſt ſterben; c. 34, 5. Gott begrub ihn auch v. 6. im thal, im lande der Moabiter, gegen dem hauſe Beor. Und v. 8. beweineten die kinder Iſrael Moſen im gefilde der Moabiter dreyßig tage. Da nun alſo die Moabiter ſo viele jahre einen beſtändigen umgang mit dem volke Gottes hatten, ſo hätte man meinen ſollen, ſie würden den wahren Gott recht haben erkennen lernen; aber dem unerachtet, ſo trieben ſie greuliche abgötterey, denn ſie verehreten den abgott Camos, oder Chamos. 1 Kön. 11, 7. 33. 2 Kön. 23, 13. Was dieſes für ein ohnmächtiger gott geweſen, ſehen wir aus Jeſ. 16, 12. Jer. 48, 13. Von dieſem abgott Chamos hatten die Moabiter ſonſt ihre benennung, denn 4 Moſ. 21, 29. und Jer. 48, 46. heiſſen ſie das volk Chamos. Ein entſetzliches exempel ſolcher abgötterey haben wir an Meſa, dem könige der Moabiter. 2 Kön. 3, 26. 27. Durch ſolche abgötterey wurden aber auch die kinder Iſrael verführet; 4 Moſ. 25, 1. 2. 3. ſiehe 1 Cor. 10, 8. Richt. 10, 6. 1 Kön. 11, 7. Nehem. 13, 23. deswegen wurden ſie auch oftmals durch eben dieſe Moabiter von Gott geſtraft. Richt. 3, 12. 13. 14. 1 Sam. 12, 9. 2 Kön. 3, 10. Pſ. 83, 7. Doch eben um dieſer an dem volk Gottes verübter feindſeligkeiten, auch der abgötterey und andern groben ſünden willen, muſten die Moabiter oft harte ſtrafgerichte Gottes über ſich ergehen laſſen; 2 Moſ. 15, 15. 4 Moſ. 21, 26. 28. Richt 3, 21. 2 Sam 8, 2 Amos 2, 1. 3. ja ſie wurden, weil ſie den Iſraeliten bey ihrem auszuge alle liebe verſaget hatten, bis auf das zehnte glied von der verſamlung des Herrn ausgeſchloſſen. 5 Moſ. 23, 3. 4. Ihre übrige ſünden waren, unbeſchnittene vorhaut des leibes und herzens, Jer. 9, 25. 26. troz, c 48, 2. ſicherheit, v. 11. 12 ſtolz, hoffart, hochmuth, übermuth, zorn, v. 29. 30. 31. Jeſ. 16, 6. Zeph. 2, 9. 10. Doch um ihres gerechten ſtammvaters, Lots, und andern frommen erzväter willen, ſind vermuthlich auch einige zu Chriſto bekehret worden; ja nachdem Ruth, eine Moabitin, den Boas, Davids ältervater, Ruth 4, 13. geheirathet, iſt ſie gewürdiget worden, mit unter die ſtammmütter des Herrn Meßiä ausdrücklich Matth 1, 5. gerechnet zu werden. Sonſt iſt einiger Moabiter bekehrung zu Chriſto aus folgenden göttlichen verheiſſungen gewiß zu ſchlieſſen. Jeſ. 11, 14 Jer. 48, 47. Dan. 11, 41.

V. 38. Und die jüngſte gebar auch einen ſohn, den hieß ſie das kind Ammi. d. i. den ſohn meines volkes, oder den ich von meinem väterlichen geſchlechte habe. Von dem kommen die kinder Ammon bis auf den heutigen tag. da Moſes dieſes geſchrieben hat.

Anmerk. Fr. Die kinder Ammon hatten mit ihren brüdern Moab faſt gleiche ſünden und greuel, alſo auch gleiche ſchickſale. Ihr land bewohneten anfänglich die rieſen Suſim, welche die Amoriter Sammeſummi 5 Moſ. 2, 20. nenneten. Es wurden die Ammoniter von den Amoritern, und dieſe von den Iſraeliten wieder vertrieben. Daher als auch von den kindern Ammon, gleichwie oben von den Moabitern, Sihon, der könig der Amoriter, verlangte, daß Iſrael ihm ſein land, das ſie bey dem auszuge aus Egypten, von Arnon an, bis an Jabok, und bis an Jordan, ſolten genommen haben, 4 Moſ. 21, 24. mit frieden wieder geben möchten: Richt. 11, 13. ſo konte Jephtah mit grund der wahrheit ihm antworten; v. 15. Iſrael hat kein land genommen, weder den Moabitern noch den kindern Ammon; denn das land, das die Iſraeliten einnahmen, gehörete nicht mehr den Ammonitern, ſondern den Amoritern. 4 Moſ. 21, 23. 26. Gott hatte den Iſraeliten ausdrücklich verboten, die Ammoniter zu beleidigen. 5 Moſ. 2, 18. 19. 37. Ihre grenznachbaren waren gegen mittag die Moabiter, gegen morgen und mitternacht das wüſte Arabien, und gegen abend die Amoriter, und nach dieſen hernach die Gaditer und der halbe ſtamm Manaſſe. Ihre berühmteſten ſtädte, derer viele 4 Moſ. 21. genent werden, betreffend, ſo war Rabba oder Rabbath, die hauptſtadt, wieder welche Joab ſtritte. 2 Sam. 12, 26-31. 1 Chr. 21, 1 2. 3. Die bürger zu Rabbath bewieſen ſich gutthätig. 2 Sam. 17, 27. 28. 29. Dieſes Rabba iſt hernach von dem Egyptiſchen könige Ptolomäo Philadelpho eingenommen, und nach ſeinem namen Philadelphia genennet worden. Was ihre abgötterey betrift, ſo hatten die Ammoniter vermuthlich den gott Camos mit den Moabitern gemein, Richt. 11, 24. auſſer dem war der vornehmſte abgott Molech, der auch Malchom oder Milkom heiſſet. Die kinder Ammon wurden von dieſem abgott daher Malchom genant. Jer. 49, 13. Zeph. 1, 4. 5. Ihre macht und feindſeligkeit gegen Iſrael war groß, Richt. 10, 6. 9. 1 Sam. 11, 1. 2. Jer. 40, 14. doch eben deswegen fühleten ſie auch oft ſchwere ſtrafgerichte Gottes. Richt. 10, 18. 11, 6. 2 Sam. 11, 1. Jer. 49, 1. Heſ. 21, 28. 32. Es wurden alſo die Ammoniter ſowol, als ihr bruder Moab, von David, 2 Sam. 12, 31. von Nebucadnezar, Jer. 25, 9. 21. 27, 3. auch durch die kinder gegen morgen, d. i. die Araber, Heſ. 25, 4. 10. und endlich durch die Maccabäer, Zeph. 2, 9. 1 Macc. 5, 6. 35. 36. ſehr ausgerottet. Doch ſind vermuthlich von beyden völkern noch einige überblieben, welche unter dem namen der Saracenen hernachmals mit begriffen werden, denn auch ihnen, wie den Moabitern, einige verheiſſung geſchahe. Jer. 49, 6. Von ihrer bekehrung zu Chriſto aber iſt eben dasjenige zu ſagen, was von der Moabiter bekehrung oben geſaget worden. Dieſes wird man noch aus dem vorhergehenden wahrnehmen, daß die Moabiter nur 2 Chr. 20, 1. 10. 22. 23. und Jer. 9, 26. kinder Moab, ſonſt aber nur ſchlechtweg Moab und Moabiter genent, die Ammoniter aber allezeit mit dem liebreichen namen der kinder, auſſer Neh. 13, 23. und 1 Macc. 5, 6. beleget werden; daraus man ſchlieſſen könte, daß die kinder Ammon in Gottes und der menſchen augen nicht ſo ſchlimm als die Moabiter möchten geweſen ſeyn. Doch haben dieſe noch vor jenen einen vorzug, daß aus dem Moabitiſchen geſchlechte eine ſtammmutter in dem geſchlechtregiſter Chriſti zu finden.

Nutzanw. 1) v. 33. H. Trunkenheit iſt der weg zu allen viehiſchen begierden und thaten, und der wein weiß von keinem unterſchied weder der perſonen, noch der ſünden. Sir. 19, 2. Spr. 20, 1. 2) O. Trunkene leute thun und reden viel, deſſen ſie ſich hernach nicht erinnern können, wenn ſie nüchtern geworden ſind. 3) W. O wie grauſam iſt die macht und liſt des leidigen

ſatans, daß er auch die allerfrömſten menſchen, wenn es ihm Gott zulässet, und ſeine hand abziehet, in die allerärgſten laſter hineinwerfen kan. 2 Sam. 11, 2. f. mein Gott, zeuch du doch niemals deine hand von mir ab! 4) Ein trunkenbold meinet, er entſchuldige ſich ſehr wohl, wenn er ſagt: ich lege mich ſtille zu bette, wenn ich genug habe. Elender menſch, alsdenn biſt du oft in gefahr, groſſe ſchandthaten zu begehen. 5) v. 37. Cr. Gott verſchmähet niemand, ſondern wil aller völker heiland ſeyn. Merkt euch das, ihr bußfertigen ſünder. Pſ. 145, 9. 6) H. Auch aus einem trunkenen, blutſchänderiſchen und huriſchen bette kan Gott einen heiligen ſamen auferwecken. Richt. 11, 1. Ebr. 11, 32.

Das XX. Capitel.

Begebenheit mit der Sarah zu Gerar.

(I) Wie Sarah dem Abraham genommen wird v. 1-7.

I. Die veranlaſſung dazu, war
1. Der aufenthalt Abrahams zu Gerar.
a. Wo Abraham weggezogen: Abraham aber zog ꝛc. v. 1.
b. Wo er hingezogen. Da gemeldet wird
1. Ueberhaupt, die landesgegend: Ins land gegen ꝛc.
2. Inſonderheit, die ſtadt: Und ward ein fremdling ꝛc.
2. Die auſſage Abrahams von der Sarah: Und ꝛc. v. 2.

II. Das wegnehmen der Sarah, welches
1. Abimelech bewerkſtelliget: Da ſandte Abimelech ꝛc.
2. Gott mißbilliget.
a. Wann er es mißbilliget: Aber Gott kam zu ꝛc. v. 3.
b. Wie er es mißbilliget, durch eine ernſtliche bedrohung. Deren
1. Inhalt: Siehe da, du biſt des todes um des ꝛc.
2. Urſache: Denn ſie iſt eines mannes eheweib.
3. Abimelech entſchuldiget.
a. Der grund ſeiner entſchuldigung: Abimelech ꝛc. v. 4.
b. Seine entſchuldigung ſelbſt. Da er ſich beruft
1. Auf Gottes gerechtigkeit: Und ſprach: Herr, wilt ꝛc.
2. Auf das vorgeben
a. Abrahams: Hat er nicht zu mir geſaget ꝛc. v. 5.
b. Der Sarah: Und ſie hat auch geſaget ꝛc.
3. Auf ſeine gute abſicht: Habe ich doch das gethan ꝛc.
4. Gott wieder gut zu machen befihlet.
a. Eine vorhergehende aufrichtung Abimelechs, durch
1. Eine verſicherung, daß Gott ſeine gute abſicht wiſſe: Und Gott ſprach zu ihm im ꝛc. v. 6.
2. Eine anzeige der geſchehenen behütung: Darum ꝛc.
b. Ein befehl, das wegnehmen wieder gut zu machen.
1. Bey Abraham: So gib nun dem ꝛc. v. 7.
2. Bey Gott: Denn er iſt ein prophet, und laß ꝛc.
c. Bewegungsgründe dazu.
1. Die verſprochene begnadigung, bey erfolgendem gehorſam: So wirſt du lebendig bleiben.
2. Die gedrohete beſtrafung, bey erfolgendem ungehorſam: Wo du aber ſie nicht wiedergibſt ꝛc.

V. 1-5.

Abraham aber zog bald darauf, als ihm Gott erſchienen war im hain Mamre, c. 18, 1. f. von dannen ins land gegen mittag, näher nach Egypten zu, und wohnete ließ ſich nieder zwiſchen Kades und Sur, c. 16, 7. und ward ein fremdling zu Gerar, der reſidenz und hauptſtadt der Philiſter, c. 10, 19. zwiſchen Gaza und Berſeba, 9. meilen von Jeruſalem, und von dieſer hauptſtadt hieß die ganze gegend Gerar.

Anmerk. Nachdem Abraham viel jahre im hain Mamre zugebracht hatte, veränderte er ſeine wohnung. Die eigentliche urſache, die ihn hiezu veranlaſſet, weiß man nicht. Vielleicht hat ihn die weitläuftigkeit ſeiner haushaltung und die menge an geſinde und vieh dazu veranlaſſet, daß er bey Hebron nicht länger platz gefunden; auch mag der neid der einwohner neben ihm auch was beygetragen haben; oder es mochte auch wol in derſelbigen gegend, wo Sodom geſtanden, nicht mehr gut zu wohnen ſeyn, weil ſich der ſchwefelichte dampf weit und breit mag ausgebreitet haben.

V. 2. Und * er ſprach von ſeinem weibe Sarah: aus menſchlicher ſchwachheit, da er doch vielmehr ſich der vorſehung Gottes, die er bisher ſo reichlich erfahren, hätte überlaſſen, und an die vorige züchtigung und prüfung ſeines glaubens gedenken ſollen, als er vormals c. 12. Sarah, ſein weib, für ſeine ſchweſter ausgegeben: Es iſt meine ſchweſter. Da ſandte † Abimelech, der könig zu Gerar, als er erfuhr, daß Abraham die grenzen ſeines reichs betreten, und in Gerar wohnete, auch ſeine ſchweſter, eine perſon von ſehr wohlanſtändigen tugenden mitgebracht hätte, nach ihr und ließ ſie holen. c. 12, 15.

Anmerk. * Wie bald vergiſſet der menſch der gefahr ꝛc. aus welcher Gott vor dem geholfen. Abraham konte ſich noch wol erinnern, in wie ſchwere ſorge und bekümmerniß er ſey geſetzet worden, als Pharao die Sarah abholen laſſen, um deswillen, weil ſie ſich für ſeine ſchweſter hatte ausgeben müſſen. Jetzo verſuchet er Gott aus menſchlicher ſchwachheit von neuem in ſeiner vorſorge. Es hätte Abraham deſto eher Gott vertrauen ſollen, weil ſie mit dem ſo oft verheiſſenen und längſt erwünſchten Iſaac ſchwanger ging, aber wir ſehen, in welche unlauterkeit auch groſſe heiligen gerathen können, wenn ſie ihre eigene rathgeber ſeyn wollen. † Dis war der gemeine name der könige deſſelben landes, welcher auch bis auf die zeiten Davids geblieben. Pſ. 34, 1. Auf gleiche weiſe hieſſen die könige in Egypten Pharao. c. 12, 15. Abimelech heiſt im Ebr. ſo viel als, mein vater der könig, denn obrigkeiten ſollen ſeyn väter des landes. c. 41, 43.

V. 3. Aber Gott bewies auch dismal treue an Abraham, hielt ihm ſeine ſchwachheit zu gute, doch beſchämte er ihn hierunter, denn er kam zu Abimelech des nachts im traum, er erſchien ihm im traum, und gab davon ſeinem gemüthe einen ſo tiefen eindruck, daß er es unmöglich von ſeiner bloſſen einbildung hergekommen zu ſeyn glauben konte, und ſprach zu ihm: Siehe da, * du biſt des todes, v. 7. um des weibes willen, das du genommen haſt; und in dein haus bringen laſſen, woferne du es nicht ſo bald, ohne ſie zu beleidigen, von dir thun wirſt; denn ſie iſt eines mannes eheweib.

Anmerk. Daß ſich auch Gott dann und wann den ungläubigen und abgöttiſchen geoffenbaret durch träume, davon haben wir das exempel des ſchenken und beckers des königes

niges in Egypten, c. 40, 8. des Pharao ſelbſt, c. 41, 1. einiger der Midianiter und Amalekiter, Richt. 7, 13. 15. des Nebucadnezars, Dan. 2, 1. 29. 30. 4, 1. 2. Pilati weibes, Matth. 27, 19. der Egyptier; Weish. 18, 17. 19. wiewol Abimelech noch einige furcht vor Gott muß gehabt haben, und von dem wahren Gott Iſraelis wohl unterrichtet geweſen ſeyn; wie man aus v. 9. ſiehet, wie auch aus der unterredung ſelbſt, die er im traum mit Gott gehabt hat, da er ihn v. 4. einen Herrn nennet, und nach v. 8. dem befehl Gottes ſich alſobald unterwirft. * Lg. Das urtheil des todes gehet darauf, wenn der könig von der Sarah würde berichtet ſeyn, wie es um ſie ſtehe, und ſie dennoch ehelichen, ſolche that nebſt dem zeitlichen auch den ewigen tod nach ſich ziehen würde. Man ſiehet hieraus, wie groß und ſchwer das verbrechen des ehebruchs ſey, und wie getreulich Gott den ehelichen bund wolle gehalten wiſſen.

V. 4. Abimelech aber * hatte ſie nicht berühret, grt. hatte ſich nicht zu ihr genahet, und ſie erkant, c. 4, 1. 1 Cor. 7, 1. und ſprach: Herr, wilt du denn auch † ein gerecht volk ‡ erwürgen? ich und meine unterthanen, welche du mit einer ſchweren plage beleget haſt, ſind in dieſer ſache unſchuldig, wolteſt du denn, du gerechter richter, den gerechten mit dem gotloſen tödten? das ſey ferne von dir! c. 18, 25.

Anmerk. * Dieſen umſtand hat ohne zweifel der H. Geiſt deswegen bemerket, damit man nicht etwa von Iſaac ſagen möchte, er ſey Abimelechs ſohn. † Entweder vergleicht ſich hier der könig mit den Sodomitern, die kurz vorher durch das ſchreckliche gerichte Gottes umgekommen waren, oder er will überhaupt ſagen, daß ihn Gott mit der ſtrafe verſchonen möchte, mit welcher er den ehebruch, nach ſeiner gerechtigkeit beſtrafen könne, weil er nicht mit vorſatz, ſondern aus unwiſſenheit ſich vergangen habe. ‡ Woraus man erkennet, daß ſowol die königliche familie, als auch viele ſeiner hofleute mit einer gewiſſen plage beleget, und wie dieſen, welche ſie dem könige angeprieſen haben mochten, dadurch ein eindruck, alſo jenen eine verhinderung, ſie nicht zu berühren, in den weg geleget worden ſey. v. 17. Fr. Ob gleich Gott ein liebhaber des lebens iſt, Weish. 11, 27. Ezech. 18, 23. 33, 11. ſo wird ihm doch ſelbſt nach ſeiner ſtrafgerechtigkeit zugeſchrieben, ein erwürgen, wie hier, alſo auch 2 Moſ. 4, 22. 23. 1 Sam. 5, 11. Pſ. 59, 12. 78, 31. 136, 17. 18. Jeſ. 14, 30. 27, 1. 34, 6. Klagl. 2, 4. Dſſ. 19, 21. ein umbringen, אבד perdidit, conſumſit, 1 Moſ. 18, 23. 4 Moſ. 24, 19. Joſ. 23, 13. ein verzehren, aufreiben, Hiob 9, 22. Pſ. 5, 7. 1 Cor. 1, 19. 2 Theſſ. 2, 8. ferner ein tödten, 1 Moſ. 18, 25. 2 Moſ. 4, 24. 5 Moſ. 32, 39. Pſ. 139, 19. Jer. 20, 17. ein ſchlagen und erſchlagen. 2 Moſ. 9, 15. 4 Moſ. 11, 33. Joſ. 11, 6. Pſ. 3, 8. Dſſ. 19, 15.

V. 5. Hat er nicht zu mir geſaget: Sie iſt meine ſchweſter? Und ſie hat auch geſaget: Er iſt mein bruder. Hab ich doch das gethan mit einfältigem grt. frommen, lautern, LXX. reinen herzen v. 6. in einer lautern abſicht, ſie zu ehelichen, und mit unſchuldigen händen. ſo, wie die innere abſicht geweſen iſt, ſo iſt auch das äuſſerliche verfahren derſelben gemäß, ſintemal ich nicht mit gewalt ſie habe abholen laſſen, ſondern, weil ſie ſich für eine ledige perſon ausgegeben, und ſie meinen augen gefiel, habe ich ſie mir wollen zum weibe nehmen: ich habe vorſetzlich nichts unrechtes darunter thun wollen.

Nutzanw. 1) v. 1. Tü. So iſt der menſchen leben nichts als eine wanderſchaft, nur komts darauf an, daß wir den weg zum himmel richten, und ja dieſes immer fleißig erwegen, daß wir hier keine bleibende ſtadt haben, ſondern fremdlinge ſind. Ebr. 13, 14. 2) v. 2. Tü. Es iſt nicht erlaubt, ſich zu verſtellen und die wahrheit zu verſchweigen, wo man entweder ſelbſt dadurch in verſuchung gerath, oder andere in verſuchung bringt. c. 26, 7. Eph. 4, 25. 3) W. Auch die frommen verfahren manchmal in ihrem thun ſo unbedachtſam, daß wenn ſie einmal einen groben fehler begangen, ſie hernach gerade wieder in dergleichen fallen, und nicht daran gedenken, wie ſie ſich zuvor durch ihren irthum in leiden und noth gebracht haben. c. 12, 13. Matth. 26, 70. f. 4) Cr. Gott läſt zu, daß auch ſeine heiligen thorheit begehen, auf daß offenbar werde, wie ſie für ſich ſelbſt zu wenig ſind, recht zu thun, ſondern allezeit der regierung und des beyſtandes Gottes bedürfen. Phil. 2, 13. 2 Cor. 3, 5. 2 Sam. 11, 2. f. 5) v. 3. Cr. Ob zwar ein Chriſt nicht allen träumen glauben ſol, ſo muß er ſie doch auch nicht alle in den wind ſchlagen; denn es gibt auch göttliche träume. Sir. 34, 6. Matth. 1, 20. 6) Cr. Gott hält über dem h. eheſtand, darum ſol die ehe ehrlich gehalten werden, bey allen, und das ehebette unbefleckt; die hurer und ehebrecher aber wird Gott richten. Ebr. 13, 4. 7) v. 4. O. Wegen der übertretung der obrigkeit werden auch oftmals die unterthanen geſtraft, welche doch auch nicht ohne ſünde ſind. 2 Moſ. 14, 28. 8) v. 5. W. Es iſt ein groſſer unterſcheid unter den ſünden: einige werden begangen aus frechheit oder muthwilligem vorſatz, einige aber aus menſchlicher ſchwachheit und unwiſſenheit. Jene werden geſtraft, dieſe aber ſucht Gott mit väterlicher züchtigung heim. Spr. 1, 16. Pſ. 58, 3. Gal. 6, 1. Ebr. 12, 5.

V. 6. 7.

V. 6. Und Gott ſprach zu ihm im traum: Ich weiß auch, * daß du mit einfältigem herzen v. 5. das gethan haſt; darum habe Ich dich auch behütet, grt. verſchonet, c. 22, 12. 1 Sam. 25, 16. Hiob 33, 18. Jer. 14, 10. und durch eine dir zugeſchickte krankheit dich zurücke gehalten, v. 17. 18. 1 Petr. 4, 1. 1 Cor. 5, 5. † daß du nicht wieder mich ſündigteſt; durch ehebruch; und grt. um deswillen ‡ habe dirs nicht zugegeben, oder zugelaſſen, daß du ſie berühreteſt.

Anmerk. * T. Gottes meinung iſt nicht, Abimelech ſey allerdings unſchuldig geweſen, auch darin, daß er die Sara genommen, ſondern nur in anſehung ſeines vornehmens, und des wirklichen ehebruchs. Ein einfältiges und nicht böſe gemeintes vornehmen, auch in einer böſen ſache, ſo es herrühret aus unbedachtſamkeit, oder unwiſſenden eifer, wird mit dieſem namen, einfalt, in h. ſchrift angedeutet. 2 Sam. 15, 11. 1 Kön. 22, 34. 2 Chron 18, 33. Apg. 3, 17. Demnach war Abimelech vor menſchen unſchuldig, aber nicht ſchlechterdings vor Gott, der ihn daher durch eine gewiſſe krank-

krankheit von ſeinem vorſatze zurücke hielt. Denn 1) war es eine unlauterkeit, daß er, ſo bald er von Sarah hörete, wünſchte, ſie ſehen zu mögen. 2) Da er ſie ſahe, entſtund ſo bald in ihm eine reizung, ſie zu begehren. 3) Sagt Gott ausdrücklich, das ſich Abimelech würde verſündiget haben, wenn er Sarah berühret hätte, ob er gleich nicht gewuſt, daß ſie ein eheweib ſey. ſ. auch v. 7. † Lg. Abimelech würde zwar zuvörderſt wieder Abraham und ſein weib ſich verſündiget haben; weil aber alle ſünden, womit der menſch wieder den nächſten handelt, auch wieder Gott und ſein dem menſchen ins herz geſchriebenes naturgeſetze laufen, und man es in allen ſolchen fällen mit Gott ſelbſt zu thun hat, (vergl. Pſ. 51, 6. 2 Sam. 12, 13.) wie Gott alhier mit dieſem exempel bezeuget; ſo ſol einen dieſes ſo viel mehr von der ſünde abhalten. 1 Sam. 8, 7. Pſ. 51, 6. 105, 14. 15. Zach. 2, 8. Apg. 9, 5. ‡ a) Gott verhindert auf mancherley weiſe, daß der menſch ſich nicht verſündige. Es geſchicht entweder durch einen heimlichen wink und beſtrafung des H. Geiſtes, oder indem Gottes wort dem menſchen einen tiefen eindruck gibt, und ihn recht kräftig überzeuget, wie ſchwer er ſich alsdenn verſündigen würde. Wie denn auch die h. Engel oft ſich geſchäftig beweiſen, und den menſchen bewahren. Nicht weniger durch krankheiten und andere zugeſchickte unglücksfälle. Und wie oft geſchichts nicht, daß einem die gelegenheit zur verſündigung aus den händen gehet? oder auch Gott andere menſchen, als eltern, lehrer ꝛc. dazwiſchen kommen läſſet, daß der menſch nicht zum zwecke kommen kan. Pſ. 25, 8. 9. 116, 6. 1 Sam. 25, 34. auf dieſe begebenheit hat David geſehen Pſ. 105, 13. 14. 15. a) Muſculus.

V. 7. So gib nun unverzüglich dem mann ſein weib grt. des mannes weib wieder, denn er iſt ein *prophet, ein beſonderer freund Gottes, dem ich mich durch beſondere erſcheinungen und geſichte pflege zu offenbaren, ihn auch als ein werkzeug an andern menſchen gebrauche, die verheiſſung von dem Meßia durch öffentliche verkündigung und opfer fortzupflanzen, † und laß ihn für dich bitten, ſo wirſt du lebendig bleiben. Wo du aber ſie nicht wieder giebeſt, ſo wiſſe, daß du des zeitlichen und ewigen todes ſterben muſt, und alles, was dein iſt. grt. alle die deinigen.

Anmerk. * נביא ein prophet, oder, wenn es aus dem Arab. hergeleitet wird, ein bote. Wie denn eines propheten amt darinnen beſtehet, daß er bald von Gott zu den menſchen, bald von den menſchen an Gott geſchicket werde. Jer. 27, 18. 14, 11. 16, 1. Abraham iſt hier der erſte, der den namen eines propheten führet; und das war er auch wirklich, weil Gott ihm unmittelbar ſchon vielmals ſeinen willen, und die geheimniſſe des reichs Chriſti offenbaret hatte, welches alles er auch, nach art der propheten, beſonders bey den öffentlichen opfern, ſeiner hausgemeine und andern wieder verkündigte; denn was heiſt das anders, als von dem namen des Herrn predigen. c. 12, 7. 8. 13, 18. 18, 19. † Es kan auch heiſſen: Er wird für dich bitten, und du wirſt ꝛc. daß aber dis den Abraham in groſſes anſehen bey den Cananitern gebracht haben müſſe, iſt leicht zu erachten, wie auch, daß Gott um ſeinetwillen könige geſtrafet habe. Pſ. 105, 14. Ob im übrigen von den papiſten die anrufung der heiligen, daß ſie für die menſchen beten ſollen, aus dieſem verſe bewieſen werden könne; kan ein ieder leicht vernünftig beurtheilen.

Nutzanw. 1) v. 6. Gott iſt ein herzenskündiger, und weiß was recht gethan und was heucheley iſt. 1 Joh. 3, 20. 2) Cr. Gott behütet den menſchen nicht nur für leibes gefahr, ſondern auch für ſünden und ſchanden. 1 Sam. 25, 26. 3) O. Gott ſucht uns bisweilen mit einer geringern ſtrafe aus väterlicher meinung heim, damit wir uns dadurch beſſern und dem ewigen verderben entgehen ſollen, Hiob 5, 17. Spr. 3, 11. 12. 4) Lg. Womit der menſch wieder den nächſten ſündiget, damit ſündiget er auch wieder Gott, und wieder ſein ihm ins herz geſchriebenes naturgeſetz. Apg. 5, 4. 5) v. 7. Wer ſeinem nächſten etwas mit unrecht entwandt oder geraubet hat, der muß, wenn er anders vergebung ſeiner ſünden bey Gott erlangen wil, ihm ſolches wieder erſtatten; nam peccatum non remittitur, niſi ablatum reſtituatur. *Aug.* Joſ. 7, 23. Luc. 19, 8. 2 Moſ. 22, 1. 6) O. Auch die heiden, wenn ſie ſich bekehren, gehören zum reiche Chriſti, und können die ſeligkeit erlangen. Apg. 11, 18. 7) Lg. Ob gleich die einem zu erweiſende hülfe Gottes an anderer leute vorbitte gar nicht gebunden iſt, ſo gehört dieſe doch mit zu der ordnung, in welcher die hülfe einem deſto eher und reichlicher angedeiet. Jac. 5, 14. 15. 16. Marc. 8, 22.

* * *

(II) Wie Sarah dem Abraham wiedergegeben wird v. 8-18.

I. Die vorhergehende unterredung Abimelechs:
1. Mit ſeinen bedienten.
   a. Wenn er mit ihnen redet: Da ſtund Abimelech ꝛc. v. 8.
   b. Mit wem er redet: Und rief allen ſeinen knechten.
   c. Was er mit ihnen redet: Und ſagte ihnen dieſes ꝛc.
   d. Was ſolche anrede gewiret: Und die leute ꝛc.
2. Mit Abraham.
   a. Abimelechs anrede, enthält
      1. Eine doppelte frage nach der urſache der that Abrahams:
         a. Insg. mein: Und Abimelech rief ꝛc. v. 9.
         b. Inſonderheit, womit ers verſchuldet habe: Und ꝛc.
      2. Einen ernſtlichen verweis: Du haſt mit mir ꝛc.
      3. Eine wiederholte frage: Und Abimelech ꝛc. v. 10.
   b. Abrahams verantwortung, darin er ſich entſchuldiget
      1. Mit ſeiner gehabten furcht. Da er anzeiget
         a. Woher ſolche entſtanden: Abraham ſprach: Ich dachte ꝛc. v. 11.
         b. Worin ſie beſtanden: Und werden mich ꝛc.
      2. Mit der wahrheit ſeines vorgebens: Auch iſt ꝛc. v. 12.
      3. Mit der mit Sarah genommenen abrede, deren
         a. Gelegenheit: Da mich aber Gott aus ꝛc. v. 13.
         b. Inhalt: Sprach ich zu ihr: Die barmherzigkeit ꝛc.

II. Die wiedergabe der Sarah.
1. Die vorhergehende beſchenkung: Da nahm ꝛc. v. 14.
2. Die wiedergabe der Sarah ſelbſt: Und gab ihm ꝛc.
3. Die dabey gethane erklärung Abimelechs
   a. Gegen Abraham: Und ſprach: Siehe da, ꝛc. v. 15.
   b. Gegen Sarah, da er anzeiget
      1. Was er ihrem manne gegeben: Und ſprach ꝛc. v. 16.
      2. Wozu es gebraucht werden ſolle: Siehe, das ſol ꝛc.
4. Moſis ausſpruch dabey: Und das war ihre ſtrafe.

III. Die erfolgte vorbitte Abrahams für Abimelech.
1. Die vorbitte ſelbſt: Abraham aber betete zu Gott ꝛc. v. 17.
2. Die frucht derſelben.

a. Die

a. Die geſundmachung Abimelechs: Da heilete Gott ꝛc.
b. Die befreyung von der unfruchtbarkeit.
1. Wer befreyet worden: Und ſein weib ꝛc.
2. Wie ſie befreyet worden: Daß ſie kinder gebaren.
3. Wovon ſie befreyet worden, von der unfruchtbarkeit.
a. Wie ſie vorher damit beſtrafet worden: Denn ꝛc. v. 18
b. Warum ſie damit beſtrafet worden: Um Sarah ꝛc.

V. 8-10.

V. 8. Da * ſtund Abimelech des morgens frühe auf, und rief allen ſeinen † knechten, bedienten, und ſagte ihnen dieſes alles grt. alle dieſe reden, worte und ſachen, c. 24, 66. was ihm geträumet, darunter er den ernſten willen Gottes erkenne, vor ihren ohren; damit auch ſie wüſten, was der urſprung der krankheit ſey, die unter ihnen im ſchwange ſey, ingleichen, warum Sarah zu dem Abraham wieder abgeſchicket werden müſte; und die leute fürchteten ſich ſehr, daß ſie die Sarah vor ihm geprieſen, und gelegenheit gegeben hätten zu einer ſolchen ſache, die ſo einen üblen ausgang nach ſich gezogen hätte.

Anmerk. * שכם heiſt nicht eben allemal frühe aufſtehen, ſondern auch frühe, das iſt, ungeſäumt, und mit allem fleiß und ernſt etwas vornehmen, weil man des morgens gemeiniglich ſeine ſachen mit gröſſerm fleiß verrichtet. Jer. 7, 13. 25. 11, 7. 25, 4. a) Einige wollen zweifeln, ob Abimelech wegen ſeiner von Gott ihm zugeſchickten krankheit v. 3. 7. 17. habe aufſtehen können. † Es werden durch die knechte eines königes gemeiniglich alle hofbediente, räthe und hofleute verſtanden. So heiſſen Davids, 1 Kön. 1, 2. Salomonis, c. 10, 5. des königes in Syrien, 2 Kön. 6, 8. Joas hofbediente, 2 Chr. 24, 25. allezeit knechte. a) Muſcul.

V. 9. Und Abimelech rief Abraham auch, da ſeine hofbedienten noch vor ihm ſtunden, verwies ihm ſeine zweydeutige reden, da er ſein weib für ſeine ſchweſter und folglich für eine unverheirathete perſon ausgegeben, und ſprach zu ihm: Warum (eine liebreiche, aber doch ernſtliche beſtrafung, c. 26, 10.) haſt du uns mir und meinen unterthanen, das gethan? Und was hab ich an dir geſündiget, daß du * ſo eine groſſe ſünde wie der ehebruch iſt, c. 38, 24. 3 Moſ 20, 10. Heſ. 16, 38. 40. wolteſt auf mich und mein reich bringen? in dem, daß du mit Sarah eins worden biſt, die wahrheit, daß ſie dein eheweib ſey, zu verſchweigen? Du haſt mit mir gehandelt, nicht wie man handeln ſol. c. 34, 7.

Anmerk. * a) Es iſt an dieſem heidniſchen könige, der aber nicht ohne alle furcht und erkäntniß Gottes geweſen, zu loben, daß er den ehebruch für eine ſo ſchwere ſünde hält, darum das ganze land geſtraft werden könne. Und ſo verhält ſichs auch. Denn wenn die ſünden ungeſcheuet und auch unbeſtraft begangen werden, ſo wird dadurch das ganze land verunreiniget, beſonders müſſen unterthanen das gerechte gerichte Gottes mit erfahren, wenn die obrigkeit in offenbaren ſünden wieder das gewiſſen lebet. 1 Chr. 22, 14. 17. a) Marloratus.

V. 10. Und Abimelech ſprach weiter zu Abraham: Was haſt du geſehen, haſt du etwa wahrgenommen, daß man in meinem lande die ehemänner ihrer weiber beraube, oder, um dieſer habhaft zu werden, jene gar tödte, daß du ſolches gethan haſt? und dein weib Sarah nur für deine ſchweſter ausgegeben?

Randgl. Weil du ein prophet biſt, magſt du etwas geſehen haben, daß ichs verdienet habe mit meinen ſünden.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Wenn wir Gottes wort an uns hören, ſo ſind wir ſchuldig, ohne verzug demſelben gehorſam zu leiſten. Pſ. 95, 7. 8. 2) Ein Chriſt muß ſich auch der ſtrafpredigten nicht ſchamen, ſondern ſie in liebe aufnehmen. Spr. 12, 1. 3) O. Einer frommen obrigkeit und einem frommen hausvater ſtehet es ſehr wohl an, daß ſie die ihrigen zur wahren furcht Gottes vermahnen und anhalten. 2 Kön. 23, 3. Joſ. 24, 15. 25. 1 Moſ. 18, 19. 4) W. Gott kan durch ſein wort allerley leute, auch die, ſo ſich weit klüger dünken, zu ſeiner ſeligmachenden erkäntniß und zur wahren buſſe bringen. Jon. 3, 6. Pſ. 68, 23. 47, 10. 5) v. 9. Cr. Hurerey und ehebruch ſind nicht geringe ſünden, wie die welt und viele groſſe herren meinen, ſondern groſſe ſünden, die an den groſſen und mächtigen ſo viel härter werden geſtrafet werden. c. 19, 24. Richt. 20, 28. 6) O. Ein Chriſt muß dem zorn nicht raum laſſen. Eph. 4, 31. Jac. 1, 19. f. 7) W. Ernſt und ſchärfe muß man mit ſanftmuth und gelindigkeit mäßigen und vermiſchen, damit freundſchaft und liebe unter den menſchen erhalten werde. Col. 4, 1. 8) W. Es iſt eine ſchöne, lobreiche tugend, wenn ein nächſter gegen den andern eine ſache hat, daß er nicht alles gar zu genau ſuchet, und auf die ſpitze des rechts ſetzet, ſondern nachgiebet und ſich brüderlich und Chriſtlich wieder vergleichet. Col. 3, 12. 13.

V. 11-16.

V. 11. Abraham ſprach: Ich dachte, grt. ich ſprach, nemlich bey mir ſelbſt, Chald. ich ſprach in meinem herzen, 2 Moſ. 2, 14. Joſ. 22, 24. * vielleicht iſt keine † gottesfurcht an dieſen orten; Röm. 3, 18. und werden mich um meines weibes willen erwürgen. c. 12, 12.

Anmerk. * כי heiſt hier nur; als ſpräche Abraham: Es iſt zwar dis land ein ſehr geſegnetes land, nur fehlet die gottesfurcht drinnen. Wie man darin den wahren Gott nicht anbetet und verehret, ſo werden auch vielleicht die ſünden ungeſcheuet ausgeübet werden. Und hierin hatte Abraham nicht ganz unrecht, denn die lebensart der Philiſter war ihm bisher gar wohl bekant worden. Nur irrete er darinnen, daß er meinete, es werde durchgängig ſo ſeyn. † Die furcht Gottes faſſet alle wahre tugenden theils in ſich, theils gebieret ſie dieſelben aus ſich; hingegen herſchen alle laſter, wo die furcht Gottes nicht iſt: daher man erkennen kan, wie gar nützlich die furcht Gottes dem ganzen menſchlichen leben, und allen deſſelben geſelſchaften ſey.

V. 12. Auch iſt ſie wahrhaftig meine * ſchweſter, ſ. c. 11, 29. denn ſie iſt meines vaters pflege-tochter, aber nicht meiner mutter † tochter; und iſt mein weib worden.

Anmerk. * Der Araber hat es überſetzt: Meine bluts-

blutsfreundin, auf ſeiten des vaters, nicht auf ſeiten der mutter. Denn die worte Abrahams ſind nicht alſo zu verſtehen, als ob er ſeine vom vater leibliche, von der mutter aber halbſchweſter zum weibe gehabt. Denn ob gleich ſolches in den erſten tagen der welt, aus mangel des weiblichen geſchlechts, von Cain, vermuthlich auch von Seth und andern, geſchehen ſeyn mag; ſo war doch zu Abrahams zeiten, bey dem mehr anwachſenden menſchlichen geſchlecht, daran kein mangel. Abraham, als ein erleuchteter prophet, wuſte auch ohnfehlbar, und ſahe voraus, daß ſolche eben, zwiſchen bruder und ſchweſter, Gott nicht angenehm wären, er auch künftig dieſelben gar verbieten würde; welches auch geſchehen. Er nennet aber in dieſem verſtande Sarah ſeine ſchweſter, nemlich, ſie kam mit ihm zwar wirklich von einem vater her, aber nicht unmittelbar, ſondern durch ſeinen ältern bruder Haran, deſſen tochter und Lots ſchweſter ſie war: gleichwie nun, nach der Ebräer art zu reden, Lot, Abrahams vetter, ſein bruder genennet wird, c. 13, 8. 11. alſo heiſt Sarah, ſeine muhme oder baſe, alhier ſeine ſchweſter. † Haran mochte von einer andern frau, welche Tharah vor der mutter Abrahams zur ehe gehabt, geboren ſeyn, daher ſagt Abraham, daß ſie nicht ſey eine tochter ſeiner mutter. Zwar auch des bruders tochter zu heirathen, wie Abraham und Nahor thaten, war dazumal nicht ſo ausdrücklich verboten, wie hernach ebenfals 3 Moſ. 18, 16. geſchahe. Sarah war alſo mit ihrem ſohne Iſaac, gleichwie ihre ſchweſter Milca mit ihrem ſohne Bethuel, geſchwiſter kind, denn das iſt aus ihrer geſchlechtstafel zu ſehen:

Tharah zeugete

I. Nahor, dieſer mit der Milca Bethuel	II. Haran zeugete Milca, Lot, Iſca oder Sarah	III. Abraham zeugete mit Sarah Iſaac
Laban und Rebecca dieſe mit Iſaac		dieſer mit Rebecca
Eſau und Jacob.		Eſau und Jacob.

Es hatten alſo zween brüder zwo ſchweſtern zur ehe, welche ehe auch heute zu tage noch nicht verboten iſt, wenn es nur nicht bruders oder ſchweſter töchter ſind, oder die in einem andern verbotenen grade der blutsfreundſchaft oder ſchwägerſchaft mit ihnen ſtehen. Agnoſce hic typum Chriſti & Eccleſiæ. Eccleſia Chriſto, filio Dei, & ſoror eſt & conjux. Soror ex patre Deo, conjux per myſterium incarnationis ac fidem deſponſationis, qua facta eſt una cum illo caro. Et hæc ſoror & conjux Chriſti mater eſt filiorum electionis & benedictionis, olim ſterilis, poſtea vero ſpiritu ac virtute Chriſti, ſponſi ſui, admodum fœcunda. *Muſcul.*

V. 13. Da mich aber * Gott aus meines vaters hauſe † wandern hieß, c. 12, 1. ſprach ich zu ihr: Die barmherzigkeit thue an mir, grt. dieſes ſey deine güte, die du an mir beweiſen ſolt, daß, wo wir hinkommen, du von mir ſageſt, ich ſey dein bruder. grt. er iſt mein bruder.

Randgl. Gott hieſſen mich in die irre ziehen; als wären viel und doch Ein Gott.

Anmerk. * Es werden hier durch אלהים nicht, wie a) einige wollen, die Engel verſtanden, ſondern eben der, ſo c. 12, 1. יהוה genennet wurde. Es ſtehet aber das verbum in numero plurali dabey, welches auf die drey perſonen im göttlichen weſen gehet. c. 35, 7. Joſ. 24, 19. 2 Sam. 7, 23. † Grt. gleichſam irre gehen, wandern an einen unbekanten ort. Die Griechen und Syrer haben es gegeben: er hat mich ausgeführet. Nach der eigentlichen bedeutung dieſes Ebr. worts heiſt es c. 21, 14. von der Hagar, ſie ſey in der wüſten irre gegangen. a) Calvin.

V. 14. Da nahm Abimelech ſchafe und rinder, knechte und mägde, und gab ſie Abraham; welche hernach ohne zweifel mit ihm den wahren Gott allein angebetet haben; und gab ihm wieder ſein weib Sarah, ſo freundlich bewies er ſich aus Gottes vorſehung gegen Abraham.

V. 15. Und ſprach: Siehe da, mein land ſtehet dir offen; c. 13, 9. grt. iſt vor deinem angeſicht; wohne, wo dirs wohlgefället.

Anmerk. Abimelech gehet in ſeiner gütigkeit und wohlthätigkeit noch weiter als Pharao. c. 12. Jener ließ ihn aus ſeinem lande führen: dieſer bietet ihm ſein land, wo es ihm am bequemſten und nutzlichſten iſt, an. So kan Gott die herzen der menſchen lenken.

V. 16. Und ſprach zu Sarah: Siehe da, ich habe deinem bruder deinem ehemanne, den du auf eine zweydeutige art deinen bruder genennet haſt, * tauſend ſilberlinge gegeben; ſiehe, † das ſol dir eine decke der augen ſeyn 1 Cor. 11, 10. vor allen, die bey dir ſind, damit dich iederman erkennen möge, daß du eine verehlichte perſon ſeyſt, und ‡ allenthalben; und das war ihre ſtrafe. grt. und dis alles (geſchahe) zur ſtrafe, oder züchtigung d. i. es ſolte dem Abraham und der Sarah zur züchtigung und witzigung dienen, ins künftige vorſichtiger zu handeln.

Randgl. Die heiligen werden ſäuberlich und mit gewinſt geſtrafet, gleich als hier, Sarah wird geſtraft, daß ſie Abraham hatte bruder genennet, und krigt groſſe wohlthaten.

Anmerk. * Macht ohngefehr, nach unſrer rechnung, etwas über 250 thaler, nach dem heiligen ſekel aber 500. thaler aus. a) Dieſe, wil Abimelech ſagen, habe ich deinem eheherrn verehret, dir aber wil ich keinen heller geben, damit nicht iemand denken möge, ich hätte in unehren mit dir zu ſchaffen gehabt, und gäbe dir deswegen groſſe verehrung. a) † Weil das pronom. relat. אשר entweder auf כסף oder auf יהוה gezogen werden kan, ſo verſtehens einige alſo: Für das geld ſol dir dein mann eine decke kaufen, die du denn zum zeichen tragen kanſt, daß du ein eheweib ſeyſt. Denn das war die tracht der verehlichten weiber. c. 24, 65. 29, 23. 1 Cor. 11, 10. Wie denn auch ietzo noch die Türken, Perſianer, und andere morgenländer, ihren weibern nicht geſtatten, daß ſie ſich von andern im geſichte dürfen anſehen laſſen. Fr. Die jungfern, als ledige und unverehlichte perſonen, wurden daran erkant, daß ſie mit unbedecktem haupte gingen. Weil nun vermuthlich hier ſolches Sarah auch that, und nicht für Abrahams weib, ſondern für deſſen noch etwan ledige und unverheirathete ſchweſter wolte angeſehen ſeyn; ſo verwies ihr ſolches hier Abimelech freundlich, und gab ihrem manne ſo viel ſilber, daß er ihr dafür eine decke,

wie

wie es gotseligen und so vornehmen weibern, dergleichen Sarah war, gebühre, schaffen, und sie sich nicht mehr für eine ledige weibesperson ansehen lassen solte. Andere geben es: Er, dein mann, wird dir deine decke seyn, du wirst sicherheit genug durch ihn finden, daß du nicht nöthig hast die wahrheit zu verschweigen. Die erste meinung komt mit dem gewöhnlichen gebrauch der morgenländer mehr überein. ♯ בזאת Dis kan unmöglich zum vorhergehenden gezogen werden, weil der Athnach dazwischen stehet. Das præfixum, verschweigt hier das ל, welches aus dem vorhergehenden wiederholet werden muß, wodurch ungezwungen dieser verstand heraus komt: Und in diesem allen wurde sie gestraft und gewitziget. In welchem verstande es Mosis worte sind, wie sie auch Lutherus angesehen hat. b) Was das præfixum ב bey אמרת betrift, so ists überflüßig, wie solches an viel andern orten zu sehen. 3 Mos. 7, 16. 2 Sam. 13, 20. 15, 34. Hiob 23, 12. u. a. m. בא h. l. significat: in, per, propter. *Vatabl.* c) Andere sehen das wort אמרת an als ein substantivum, und würde es so viel heissen: und dieses alles habe ich gethan, zum beweis, in evidens argumentum, daß ich nicht in unehren mit dir zu thun gehabt. d) Andere: und das alles nemlich schafe rinder knechte und mägde v. 14. habe ich gegeben, erweislich darzuthun daß Abraham dir eine decke der augen sey. a) Franz. Bibl. Ern. b) Glass. Philol. S. c) Buxtorf. Dieu. Versio Tigurina. d) Starkii notæ.

Nutzanw. 1) v. 11. Tü. Es ist besser, zu fehlen in dem urtheil der liebe, als wenn man böses von dem nächsten denket, da man dessen keine volkommene probe hat. Matth. 9, 3. 4. 2) Ein Christ muß dem argwohn nicht zu sehr nachhängen, denn er kan auch dadurch sich versündigen. Zach. 8, 17. 3) v. 12. O. Ob wol Gott an den patriarchen es geduldet, daß sie sich nahe ins geblüt verheirathet; so hat er doch Mosi hernach im gesetz gewisse grade bestimt, welche man nicht überschreiten sol; und weil mans auch nicht bedarf, in so grosser anzahl der menschen. 3 Mos. 18, 6. f. 4) v. 14. Tu. Wo man überzeugt ist, gefeilet zu haben, sol man den begangenen fehler ohne aufschub bessern, und das unrecht erkennen. Sir. 4, 31. Hiob 42, 3. 5) v. 15. Cr. Gott tröstet und erfreuet die gläubigen nach ihrem unglück. Auch erweckt er gotselige fürsten, welche dem predigtamt thür und thor öfnen, und sich treuer lehrer annehmen, sie schützen und erhalten, und der kirchen pfleger seyn müssen. Jes. 49, 23.

v. 17. 18.

V. 17. Abraham aber betete zu Gott; v. 7. da heilete Gott Abimelech, und sein weib, und seine mägde, d. i. weiber seiner knechte oder bedienten, v. 8 daß sie kinder gebaren.

Anmerk. Einige meinen, das, was v 7. stehe, sey also zu verstehen, daß Gott die begierden Abimelechs gezähmet habe, daß er nicht gethan, was er anfänglich im sinne gehabt habe. Wie denn auch Lutherus meinet, es wären gnadenworte gewesen, die also zu geben: Ich bin dein schild und dein hüter gewesen, daß du nichts an deiner seele verlieren solltest. Allein, hier siehet man, daß es eine solche plage gewesen seyn müsse, wodurch die eheliche beywohnung verhindert worden ist. Im übrigen a) folget eben aus dem, was hier gesagt wird, nicht, daß sich Sarah lange am hofe aufgehalten habe, weil man sonst nicht von der unfruchtbarkeit der weibespersonen habe urtheilen können: es konte dis ja erst nach einiger zeit als eine gerechte strafe Gottes erkant werden, wobey man, nachdem sie wieder aufgehöret hat, die kraft der vorbitte Abrahams gar überzeugend hat bemerken können. a) Cleric.

V. 18. Denn der Herr hatte zuvor hart verschlossen alle mütter des hauses Abimelech, und sie also mit unfruchtbarkeit gestraft, um Sarah, Abrahams weibes willen, weil sich Abimelech dieselbe zum weibe nehmen wollen.

Anmerk. Daß Gott oftmals damit strafe, womit man sich versündiget, s. c. 4, 8. vergl. v. 23. 2 Mos. 1, 22. mit c. 14, 27. Jos. 7, 25. Richt. 1, 7. 8, 21. 9, 5. 1 Sam. 15, 33. 2 Sam. 12, 12. 1 Kön. 21, 19. 22, 38. 2 Kön. 14, 5. 2 Chron. 24, 21 Esth. 7, 10. Dan. 6, 24. Joel 3, 4-9. 2 Macc. 5, 9. s. a. Luc. 6, 38. die anmerk.

Nutzanw. 1) v. 17 Cr. Schöner wechsel zwischen dem weltlichen und geistlichen stand. Jener gibt geld und gut; dieser vergilt es mit erkäntniß Gottes und dem gebet 1 Cor 9, 11. 2) W. Es ist ein nöthiges stück der brüderlichen liebe, daß ein Christ für den andern um gesunden leib und andere wohlfahrt der seelen und des leibes bittet. 1 Tim. 2, 1. 2. Jac. 5, 16. 4 Mos. 12, 13. 2 Sam 12, 16. Ps. 35, 13. 3) Cr. Ein frommer mann kan durch sein gläubiges gebet ein ganzes land verbitten und erretten. Jac. 5, 16. 4) Cr. Fruchtbarkeit und unfruchtbarkeit des leibes komt vom Herrn. Mein Christ, sey in allem geduldig und bete. 1 Sam. 1, 5. 19. 5) v. 18. W. Gott ist ein reiner geist, und ist aller unzucht, hurerey und ehebruch so feind, daß er sie mit ernst strafet. Ebr. 13, 4. 1 Thes. 4, 4. 6) O. Hat Gott diesen könig mit solchem ernst gestraft, welcher unwissend einem andern sein weib genommen; wie wird es wol denen ergehen, welche wissentlich und vorsetzlicher weise anderer leute weiber und töchter schänden und verunehren? Selig sind, die reines herzens sind. Matth. 5, 8. Spr. 5, 20. f.

Das XXI. Capitel.

(I) Die geburt Isaacs von der Sarah

v. 1-8.

I. Die geburt selbst, welche beschrieben wird
  1. Als eine von Gott verheissene: Und der Herr suchte ꝛc. v. 1.
  2. Als eine zur bestimten zeit geschehene.
    a. Die vorhergehende schwangerschaft: Und Sarah ꝛc. v. 2.
    b. Die geschehene geburt: Und gebar Abraham einen ꝛc.
    c. Die zeit der geburt: Um die zeit, die ihm Gott ꝛc.
II. Das geborne kind, welches beschrieben wird
  1. Dem empfangenen namen nach: Und Abraham ꝛc. v. 3.
  2. Der beschneidung nach: Und beschnitte ihn am ꝛc. v. 4.
III. Die eltern des kindes.
  1. Der alte vater: Hundert jahr war Abraham ꝛc. v. 5.
  2. Die alte mutter, welche wird
    a. Genennet: Und Sarah sprach: v. 6.
    b. Redend eingeführet, in absicht
      1. Auf des kindes namen.

a. Wie ſie ihn deutet: Gott hat mir ein lachen ꝛc.
b Warum ſie ihn alſo deutet: Denn wer es hören ꝛc.
2. Auf den vater: Und ſprach: Wer dürfte von ꝛc. v. 7.
3. Auf ſich ſelbſt: Daß Sarah kinder ſäuget ꝛc.

IV. Die darauf erfolgte entwehnung des kindes.
1. Der vorhergehende wachsthum des kindes: Und das ꝛc. v. 8.
2. Die entwehnung: Und ward entwehnet.
3. Das gaſtmahl dabey: Und Abraham machte ein ꝛc.

V. 1-8.

Und der Herr * ſuchte in gnaden heim Luc. 1, 68. wo nicht durch abermalige perſönliche erſcheinung, wie c. 18, 14. da der Herr verſprach, um dieſe zeit wieder zu kommen, doch durch eine nunmehr volkommene erfüllung desjenigen, was er geredet, er dachte an Sarah, wie er geredet hatte, c. 18, 10. und thät mit ihr, er nahm die bisherige unfruchtbarkeit von ihr, und gab ihr kraft und vermögen zu empfangen und einen ſohn zu gebären, † wie er geredet und verſprochen hatte. c. 17, 19.

Anmerk. * Dieſe heimſuchung war ein wirklicher erweis ſeiner gnade und wahrheit; vergl. 1 Sam. 2, 21. 2 Moſ. 4, 31. Ruth 1. 6. Pſ. 106, 4 wie er auch hingegen im zorn die menſchen durch ſeine ſtrafgerichte heimſuchet. 2 Moſ. 20, 5. 34, 7. Heſ. 23, 23. Pſ. 59, 6. Jeſ. 24, 21. † Dieſe wiederholung iſt von ſehr groſſem nachdruck. L. Moſes iſt wortreich an dieſem orte, und wiederholet die worte immer zweymal, damit er uns die unſägliche freude des h. patriarchen wohl beybringen wil. Welche freude daher auch gemehret wird, wenn wahr iſt, was etliche ſagen, daß der Sohn Gottes ſelber in menſchlicher geſtalt die Sara in den ſechs wochen beſuchet, und ihr zu dem jungen ſohne glück gewünſchet. c. 18, 10.

V. 2. Und Sarah ward ſchwanger, durch den glauben, da ihr leib ſchon erſtorben war, Ebr. 11, 11. und gebar Abraham einen ſohn in ſeinem alter, da er hundert jahr alt war, um die zeit, Gal. 4, 4. die ihm Gott c. 18, 10. 14. geredet hatte. auch ſchon vor 25. jahren, da er noch in Haran war.

Anmerk. Da dieſe eheleute nun wol funfzig und noch mehrere jahre in der ehe ohne kinder gelebet, auch fünf und zwanzig jahre nach der erſten verheiſſung auf dieſen ſohn ſo ſehnlich gewartet haben: ſo muß das gewiß eine groſſe glaubensprüfung geweſen ſeyn; ja, man kan leicht gedenken, was die gemerkte ſchwangerſchaft, und hernach die geburt ſelbſt, bey ihnen für eine glaubensſtärkung, für eine freude und für ein lob Gottes geboren habe; zumal da es in anſehung des ganzen Jüdiſchen volks, und darinnen inſonderheit des Meßiä, mit der geburt Iſaacs gewiß ſehr viel auf ſich hatte.

V. 3. Und Abraham hieß ſeinen ſohn, der ihm geboren war, Iſaac, vermöge des ausdrücklichen befehls Gottes, c. 17, 19. den ihm Sarah gebar.

Anmerk. Lg. Es ſcheinet, als wenn unſer heiland mit den worten: Abraham ward froh ꝛc. Joh. 8, 56. ſonderlich auf diejenige freude Abrahams gezielet, welche er empfunden hat, theils bey der letztern verheiſſung und dabey geſchehenen ausdrücklichen benennung Iſaacs, theils auch bey ſeiner geburt. Denn weil ihm Gott in dem Iſaac, als dem vorbilde Chriſti, das gegenbild, Chriſtum ſelbſt, nach ſeiner perſon und nach ſeinem mitleramte, ſonderlich nach dem letztern zeitlauf ſeines gnadenreichs auf erden, da alle volker des von ihm erworbenen geiſtlichen ſegens, nebſt den Iſraeliten, würden theilhaftig werden, vorgeſtellet hat, und in ſolches alles einen groſſen blick, gleichſam wie durch ein fernglas, hat thun laſſen; ſo läſt ſich wol dieſer ort davon am füglichſten verſtehen.

V. 4. Und beſchnitte ihn am achten tage, wie ihm Gott geboten hatte. ſ. c. 17, 10. 11. 12.

Anmerk. Der verſtand iſt, daß Abraham ſeinem ſohn bey der beſchneidung den namen Iſaac beygeleget habe. Luc. 1, 59. Iſaacs geburt hat eine groſſe gleichheit in vielen ſtücken mit der geburt Chriſti: 1) Wie Iſaacs, ſo wurde auch Chriſti geburt lange vorher verkündiget; 2) beyde wurden auch zu der von Gott beſtimten zeit geboren; 3) beyder name wurde genennet, ehe ſie geboren waren; 4) beyde waren auch übernatürlich gezeuget; 5) bey beyder geburt entſtund groſſe freude; endlich 6) ging das geſetz von der beſchneidung bey Iſaac an, und bey Chriſto hörete es auf. Rambach. H. E.

V. 5. Hundert jahr war Abraham alt, und alſo deſto mehr zu verwundern, da ihm ſein ſohn Iſaac nach der verheiſſung geboren ward.

V. 6. Und Sarah ſprach: Gott hat mir ein lachen zugerichtet: Chald. Syr. und Arab. eine freude, und wer es hören wird, wird ſich mit mir freuen, indem er die ſchmach der unfruchtbarkeit von mir genommen, und mich die freude noch in meinem alter erleben laſſen, daß ich eine mutter werde und kinder ſäugen kan; denn auſſer dem, daß ich über die geburt meines kindes von herzen frölich bin, und Gott für ſeine gnade mit frölichem munde lobe, glaube ich, daß, wer es hören wird, der wird mein lachen, ſich über mich verwundern, und ſich mit mir freuen. LXX. συγχαίρειν μοι. Luc. 1, 58. Jeſ. 54, 1. Gal. 4, 27.

V. 7. Und ſprach: aus inniger verwunderung und freude: Wer dürfte von Abraham ſagen, wem würde das wol in ſinn kommen ſeyn, daß er Abraham die fröliche botſchaft hätte bringen wollen, daß Sarah * kinder † ſäuget, und hätte ihm einen ſohn geboren in ſeinem alter?

Anmerk. * Es wird hier, wie ſonſt oftmals, der pluralis geſetzt, an ſtatt des muneri ſingularis. Vor freuden redet Sarah von vielen kindern, da ſie doch nur einen ſohn geboren hatte, der ihr aber beſſer denn zehn ſöhne war; 1 Sam. 1, 8. theils wegen der herlichen verheiſſung, daß in ſeinem ſamen ſolten alle geſchlechte auf erden geſegnet werden; theils auch wegen des glücklich überſtandenen glaubenskampfes. † Sie wil ſagen: mein erſtorbener leib hat von Gott nicht nur die kräfte erlanget, ein kind zur welt zu bringen; ſondern ich ſehe mich ſo geſtärket, daß ich auch daſſelbe ernähren kan, welches zuweilen viel jüngern und munterern weibesperſonen fehlet. Und ſo iſts auch billig, daß, wo eine mutter wegen ſchwächlichkeit der natur, oder andern zufällen, nicht verhindert wird, ſie ihr kind ſelber ſäuge. Dis thät Sarah, ob ſie gleich eine fürſtin c. 23, 6. und vornehme frau war; denn das fordert auch von allen das recht der natur ſelbſt, ſintemal

temal Gott allen brüſte dazu gegeben und zu dem ende mit milch erfüllet hat. a) Es pfleget auch die ſchrift das kindergebären und ſäugen zuſammen zu ſetzen, als zwey ämter, ſo einer mutter obliegen. Luc. 11, 27. 23, 29. Pſ. 22, 10. So werden auch dieſe beyde ſtücke unter den ſegen und wohlthat des groſſen Gottes gerechnet; 1 Moſ. 49, 25. wie es hingegen eine ſtrafe iſt, wenn Gott unfruchtbare leiber und verſiegene brüſte gibt. Hoſ. 9, 11. 14. Auch hat Sarah den artikel von der ſchöpfung wohl verſtanden, und deswegen Iſaac, ihrem ſohn, nicht nur das halbe mütterliche amt mitgetheilet, daß ſie ihn an die welt gebracht, ſondern hat auch denſelben geſäuget. 1 Sam. 1, 22. Von der glückſeligkeit der kirche N. T. wird das ſäugen in einem ſchönen verblümten verſtande genommen. Jeſ. 60, 16. 66, 11. 12. 49, 23. a) Lyſerus.

V. 8. Und das kind wuchs, c. 21, 20. Luc. 1, 80. 2, 40. und ward iedoch keinesweges aus mangel der muttermilch, ſondern weil es derſelben nicht mehr bedurfte, * entwöhnet; 1 Sam. 1, 22. 24. Jeſ. 28, 9. und Abraham machte † ein groß freudenmahl am tage, da Iſaac entwöhnet ward.

Anmerk. * הגמל heißt 1) vergelten, eine ſache mit etwas anders wieder erſetzen; 2) entwohnen, weil dem kinde, an ſtatt der bisher genoſſenen muttermilch und weichen ſpeiſe, etwas härtere ſpeiſe gereichet wird. 1 Sam. 1, 22. 2 Kön. 11, 2. Pſ. 131, 2. Hoſ. 1, 8. a) Wie alt damals Iſaac geweſen ſey, weiß man nicht. Gemeiniglich pflegte man damals ein kind 2. bis 3. jahr zu ſäugen. Von Moſe ſagt Joſephus τριετῆ γεγονότα, er ſey 3 jahr alt geweſen, als er ſey entwöhnet worden. ſ. a. 2 Macc. 7, 27. † Ob, wie die Juden wollen, bey dieſem mahle Sem, Melchiſedeck, Salah, und andere patriarchen mit geweſen ſind, kan nicht gewiß geſaget werden. War gleich dieſes gaſtgebot nicht ſo reichlich und überflüßig, wie heut zu tage, in anſehung der ſpeiſe und des trankes, eingerichtet, ſo waren doch die perſonen, denen er darunter ſeine freude über das kind zu erkennen geben wolte, wol ſehr zahlreich beyſammen. Wie man denn nicht zu zweifeln hat, daß Abrahams geſinde daran mit werde theil gehabt haben, und daß Abraham manches recht erbauliche geſpräche dabey werde geführet, und alle anweſende zum vertrauen auf Gott und zum herzlichen lobe des h. namens Gottes erwecket haben. Die Ebräer und andere morgenländer benenten ihre gaſtmahle vom trinken (משתה), gleichſam als ob dabey mehr auf den trunk als die ſpeiſen zu ſehen ſey; doch ſcheinen hier die Griechen gelinder zu gehen, da ſie dieſes Ebr. wort alſo überſetzen, als ob dieſes mahl nur eine freundliche aufnehmung und bewirthung der gäſte (δοχὴ μεγάλη) geweſen ſey. Dergleichen mahl machte auch Iſaac c. 26, 30. Ahasverus, Eſth. 1, 3. Eſther, c. 5, 4. 5. f. Tobias, c. 12, 12. Levis. Luc. 5, 29. Sonſt brauchen die Griechen eben ein ſolches wort, welches vom trinken (πότος) herkomt, denn ſo nennen ſie das mahl des Lots, c. 19, 3. Pharaonis, c. 40, 20. Nabals. 1 Sam. 25, 36. Gleichwie aber die freude über dem Iſaac, in anſehung der von ihm gegebenen und auf den Meßiam gehenden groſſen verheiſſungen, mehr aufs geiſtliche als aufs leibliche, im glauben, bey dem Abraham gerichtet war; alſo wird auch ohne zweifel ſein gaſtmahl darnach eingerichtet geweſen ſeyn. Und alſo hat man ſolches als ein geiſtliches freuden- und dankmahl anzuſehen, da man der leiblichen gaben in guter ordnung, welche allen gäſten die furcht Gottes, nach dem exempel Abrahams, anwieſe, genoſſen hat. Es kan demnach von dieſem mahl Abrahams gar kein ſchluß gemachet werden auf dergleichen gaſtmähler bey kindtaufen oder kirchgängen, dabey man gemeiniglich weder in der furcht Gottes ſtehet, noch bey der rechten maſſe bleibet. a) C. B. Michaelis diſſert. de Oecon. Patriarch. p. 61.

Nutzanw. 1) v. 1. Gottes verheiſſungen müſſen endlich in ihre erfüllung gehen, wenn auch den menſchen alle hofnung darüber verſchwinden wolte. 2 Cor. 1, 20. 2) v. 4. Chriſtliche eltern müſſen bey der geburt ihrer kinder das ihr erſtes und vornehmſtes ſeyn laſſen, daß ſie ihre kinder durch die taufe dem lieben Gott zubringen, und der kirche einverleiben. Marc. 10, 14. 3) O. Von dem vorgeſchriebenen worte Gottes muß man nimmer abweichen. Joſ. 23, 6. 4) W. In dem eheſtande iſt keine gröſſere freude, als wenn fromme eheleute mit kindern geſegnet werden: und dieſes um ſo viel mehr, wenn ſie durch Gottes ſonderbare gnade kinder bekommen, da ſie ſonſt natürlicher weiſe keines hoffen dürfen. 1 Sam. 1, 18. Luc. 1, 58. Aber, o verfluchte undankbarkeit, wenn viele ſolche gaben für eine ſtrafe halten, und ihre kinder mit mißtraffen und unglauben von Gott annehmen. 5) v. 7. Mütter, ſo wol hohen als niedrigen ſtandes, ſollen, wo es immer möglich iſt, die kinder ſelbſten nähren mit ihren brüſten, und ſie nicht huriſchen ammen hingeben; Pſ. 22, 10. 2 Macc. 7, 27. denn die eigene muttermilch dienet den kindern viel beſſer zur leibes wohlfahrt, als die fremde. 6) v. 8. W. Es iſt Gott dem Herrn nicht zuwieder, wenn nach der taufe auch eine ehrliche mahlzeit angeſtellet wird: doch daß es Gott zu ehren, und aus ſchuldiger dankbarkeit für den eheſegen, von und mit frommen, ehrlichen und gotſeligen leuten geſchehe; daß man dabey anderer armen kindbetterinnen nicht vergeſſe, und daß aller überfluß und üppigkeit vermieden bleibe.

* * *

(11) Die begebenheiten mit der Hagar und Iſmael v. 9-21.

I. Ihrer beyder auſtoſſung v. 9-19.
1. Die veranlaſſung dazu, war
a. Der Sarah verlangen, deſſen
1. Urſache war Iſmaels ſpötterey: Und Sarah ꝛc. v. 9.
2. Entdeckung.
a. Wem ſie ihr verlangen entdecket: Und ꝛc. v. 10.
b. Was ſie verlanget, Iſmaels
1. Auſſtoſſung: Treibe dieſe magd hinaus mit ꝛc.
2. Enterbung: Denn dieſer magd ſohn ſoll ꝛc.
c. Wie es Abraham aufgenommen: Das wort ꝛc. v. 11.
b. Gottes befehl. Darin wird dem Abraham
1. Liebreich zugeredet: Aber Gott ſprach zu ihm ꝛc. v. 12.
2. Der Sarah zu gehorchen befohlen: Alles, was dir ꝛc.
3. Eine neue verheiſſung gegeben.
a. Iſaacs wegen: Denn in Iſaac ſol dir der ꝛc.
b. Iſmaels wegen: Auch will ich der magd ſohn ꝛc. v. 13.
2. Die auſſtoſſung ſelbſt.
a. Die vorbereitung dazu.
1. Wenn ſie geſchehen: Da ſtund Abraham des ꝛc. v. 14.
2. Wie ſie geſchehen, er gibt der Hagar

a. Zehrung: Und nahm brodt und eine flaſche ꝛc.
b. Ihren ſohn: Und den knaben mit.
b. Die wirkliche ausſtoſſung: Und ließ ſie aus.
3. Die götliche vorſorge auf ihrer gefährlichen reiſe.
a. Die gefahr der Hagar und Iſmaels in der wüſten.
1. Ihre verirrung: Da zog ſie hin, und ging in der ꝛc.
2. Ihr waſſermangel.
a. Der mangel: Da nun das waſſer in der ꝛc. v. 15.
b. Der Hagar ängſtliches bezeigen dabey.
1. Durch hinwerfen des knabens: Warf ſie ꝛc.
2. Durch entfernung von ihm.
a. Wie weit ſie ſich entfernet: Und ging ꝛc. v. 16.
b. Warum ſie ſich entfernet: Denn ſie ſprach ꝛc.
3. Durch weinen: Und ſie ſatzte ſich gegenüber ꝛc.
b. Gottes vorſorge in dieſer gefahr, die wird
1. Angezeiget.
a. Der grund davon: Da erhörte Gott die ꝛc. v. 17.
b. Die anzeige ſelbſt.
1. Wer ſie anzeiget: Und der Engel Gottes rief ꝛc.
2. Wie die anzeige geſchehen, durch
a. Eine frage: Was iſt dir, Hagar?
b. Eine aufmunterung: Fürchte dich nicht,
c. Einen troſt: Denn Gott hat erhöret die ꝛc.
d. Einen befehl: Stehe auf, nimm ꝛc. v. 18.
e. Eine verheiſſung: Denn ich wil ihn zum ꝛc.
2. Wirklich bewieſen in anweiſung eines brunnens.
a. Wie Gott ſolchen der Hagar anweiſet: Und ꝛc. v. 19.
b. Wie ſich Hagar deſſelben bedienet: Da ging ſie ꝛc.

V. 9-11.

V. 9. **Und Sarah ſahe den ſohn Hagar, der Egyptiſchen, magd, den ſie Abraham geboren hatte, c. 16. vor 14. jahren, daß er ein * ſpötter war;** ſ. Gal. 4, 29.

Anmerk. * Ein lachender, ſcherzender, ſpielender. Es kan ſeyn, daß Iſmael den Iſaac mit ſeinem namen, welchen er vom lachen hatte, geſpottet, und höhniſch aufgezogen. Die Griechen haben es überſetzt, παίζοντα μετὰ Ισαὰκ, Iſmael habe mit Iſaac kindiſch geſpielet; und c. 26, 8. heiſt es von Iſaac, er habe mit ſeinem weibe geſcherzet, welches die Griechen auch eben ſo gegeben. Es muß aber Iſmael mit Iſaac anders als nur ſpielweiſe umgegangen ſeyn, weil es Paulus Gal. 4, 29 ein verfolgen nennet. Wenn ſonſt dieſes Ebr. wort, ſo hier ſpotten heiſt, Potiphars eheweib auch zweymal von Joſeph 1 Moſ. 39, 14. 17. gebrauchet, und ſaget, er habe ſie zu ſchanden (לצחק בי) machen wollen; ſo ſiehet man daraus, daß dieſes wort, ob es gleich von den Griechen abermal durch ſpielen überſetzt iſt, etwas anders muß bedeutet, und auf eine gröſſere verſpottung des Iſaacs gezielet haben. Vielleicht hat auch Iſmael das vorrecht der erſtgeburt, auf ſeiner mutter anſtiften, und die herſchaft über ſeinen jüngern bruder Iſaac, nebſt dem vorzuge in dem väterlichen erbe, geſucht; welches freylich der Sarah und ihrem ſohne Iſaac muß wehe gethan haben. Die Chaldäer haben noch hinzugeſetzt: Iſmael wird mit Iſaac krieg führen, wie das Ebr. wort auch ſtreiten heiſſet. 2 Sam. 2, 14.

V. 10. **Und ſprach * zu Abraham: † Treibe dieſe magd aus mit ihrem ſohn; weil ſie in der verſpottung meines kindes eben ſowol ſchuld hat, als Iſmael, darum, daß ſie ihn dazu verleitet, ſie auch überdem drauf trotzen wil, daß ihrem ſohne, als dem erſtgebornen, auch das recht der erſtgeburt im erbtheile gehöre; denn ſagte ſie, dieſer magd ſohn ſol nicht erben mit meinem ſohn Iſaac.** ſ. Gal. 4, 30.

Anmerk. * Das iſt zwar nicht zu billigen, doch geſchahe es auf Gottes verhängniß und fügung. Denn ſonſt Iſmael freylich auch Abrahams erbe ſeyn ſollen, eben wie Jacobs mit ſeinen mägden, auch mit bewilligung ſeiner weiber, gezeugten ſöhne; allein hier wolte es Gott nicht haben. Gal. 4, 30. Joh. 8, 35. † Das von der Sarah hier gebrauchte Ebr. wort גרש wird ſonſt überſetzet: durch austreiben, c. 3, 24. 2 Moſ. 6, 1. Micha 2, 9. vertreiben, 4 Moſ. 22, 6. Richt. 2, 3. Pſ. 78, 55 aus- und verſtoſſen; und ſo wird es öfters von ausſtoſſung der heiden aus Canaan gebraucht, 2 Moſ. 12, 39. 3 Moſ. 21, 7. 14. auch durch aus- und verjagen 2 Moſ. 23, 28. Jer. 8, 10.

V. 11. **Das wort gefiel Abraham ſehr übel, um ſeines ſohns Iſmaels willen.** als welchen er gleichfals liebte, auch in betrachtung der groſſen verheiſſung, die er für ihn empfangen hatte.

Anmerk. Lg. Bey dieſer harten foderung mochte Sarah wol nicht ohne menſchliche ſchwachheit geblieben ſeyn. Es hatte doch aber Gott ſeine hand darunter, ſonderlich in dem abſehen auf den unterſcheid, welcher um des Meßiä willen zwiſchen den nachkommen Iſaacs und Iſmaels ſeyn ſolte. Darum er ſich die ſache gefallen ließ, und dem Abraham darüber ſeinen willen offenbarte.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Die gebrechen und laſter der eltern hangen gemeiniglich den kindern an: darum ſollen eltern, inſonderheit aber die mütter, zu der zeit, wenn ſie mit der frucht gehen, ſich gar eben vorſehen, daß ſie ſich nicht mit einem groben laſter beflecken, welches hernach den kindern die zeit ihres lebens anklebet. 1 Moſ. 5, 3. 2) O. Auf ein gutes glück folget allewege wiederum ein unglück. Sir. 11, 26. 3) Tü. Der ſpottgeiſt iſt ein zeichen eines ſchlimmen, ſtolzen, mißgünſtigen und ſchadenfrohen gemüths: Hüte dich, daß du nicht ſitzeſt, wo die ſpötter ſitzen, Pſ. 1, 1. ſonſt wird die ſtrafe nicht auſſen bleiben. 4) v. 10. Tü. Allein die kinder des Geiſtes ſind erben der verheiſſung, die anderen werden weggetrieben von Gottes angeſicht. Gal. 4, 23. 5) W. In einem hausweſen können oft ſolche ſachen vorfallen, darinnen die weiber viel weiſer ſind als die männer, weswegen ihr rath und gutachten nicht auszuſchlagen iſt. 1 Sam. 25, 3 18 f. 6) Cr. Das geſetz Moſis, welches von dienſtbarkeit prediget, muß abgeſchaffet werden, und dem evangelio raum geben. Gal. 4, 31. 7) Die vielweiberey richtet viel unheil, uneinigkeit, zank und ſtreit, inſonderheit zwiſchen müttern und kindern an: wer wolte ſie alſo für was gutes halten? 8) v. 11. Cr. Ob es zwar ſo eben nicht hingehen kan, daß nicht unter eheleuten, auch unter denen, die ſich ſonſt freund- und friedlich begehen zuweilen ein ſtraus entſtehen ſolte; ſo muß man doch darum nicht ganz und gar aufbinden, und dem unwillen den zügel alzuweit laſſen. 2 Cor. 13, 11. 9) Cr. Man muß zwar kinder lieb haben, aber ihnen gleichwol nicht allen willen laſſen, noch ihre thorheit entſchuldigen. Sir. 30, 11.

V. 12-14.

V. 12. Aber Gott ſprach zu ihm: im traum: v. 14. Laß dirs nicht übel gefallen des knabens und der magd halben. Alles, was dir Sarah geſaget hat, ſo hart es dir auch vorkommen mag, dem gehorche. Denn in Iſaac und durch denſelben ſol dir der ſame genennet werden. Röm. 9, 7. Gal. 3 16. der ſich wie die ſterne am himmel, und wie der ſand an dem meer vermehren wird. durch welchen auch das erbe, der gottesdienſt, der verheiſſene weibesſame kommen wird, und mit ihm alle göttliche verheiſſungen.

Anmerk. Lg. Hier ſehen wir, daß der rechte verheiſſene weibesſame von Iſaac unterſchieden wird; und zwar, nicht ſowol in anſehung der nachkommen Iſaacs insgemein, als inſonderheit des Meßiä, da nur dieſer allein derjenige ſeyn konte, in welchem, als dem rechten ſchlangentreter, 1 Moſ. 3, 15. alle geſchlechte auf erden ſolten geſegnet werden, und das Jüdiſche volk ſelbſt, nach c. 12, 3. u. f. Es iſt und bleibet ſonſt eine algemeine regel, auch nach dem rechte der natur, daß die weiber ihren männern ſollen unterthan ſeyn, und in allen billigen dingen gehorchen; 1 Moſ. 3, 16. 1 Cor. 14, 34. 1 Tim. 2, 12. allein alhier machet Gott davon eine ausnahme. Denn nachdem Abraham vorher ohne Gottes willen ſeinem weibe darinnen, als ſie ihm die Hagar zum weibe vorſchlug, gefolget war; ſo ſolte er auch nun hierinnen ihren willen erfüllen, weil Gott wohl ſahe, daß in der familie Abrahams dieſe ſcheidung zu deroſelben wohlfahrt vorgehen müſte, und er ſolche bey den nachkommen zum guten richten wolte.

V. 13. *Auch will ich der magd ſohn zum groſſen volk machen, c. 16, 10. 17, 20. darum, daß er deines ſamens iſt. und auch ſchon im dreyzehenten jahre in den bund der beſchneidung mit auf- und angenommen iſt. c. 17, 10. 25.

Anmerk. *Dis verſicherte Gott den Abraham, damit er deſto leichter in den anſchlag Saräh einwilligen möchte. Es ſolte deswegen weder Hagar noch Iſmael verſtoſſen ſeyn, vielmehr ſolten ſie die göttliche vorſehung gar reichlich erfahren.

V. 14. Da ſtund Abraham *des morgens frühe auf, als er dieſen göttlichen traum des nachts gehabt hatte, und nahm † brodt und eine flaſche Arab. einen lebernen ſchlauch mit waſſer, und legte es Hagar ‡ auf ihre ſchulter, und gab ihr den ‡ knaben mit, und ‡ ließ ſie aus. ob wol nicht ohne bewegung ſeines herzens, doch ſich hierunter dem willen Gottes zu unterwerfen. Da zog ſie hin, deß weges, den ihr Abraham angewieſen hatte, und ging in der wüſten Pharan irre ſie verfehlte den rechten weg bey der gegend, die nach der zeit †† Berſaba. iſt genennet worden. v 31.

Anmerk. * Abraham wird ohne zweifel den inhalt ſeines göttlichen traums ſowol der Sarah, als Hagar und Iſmael, erzehlet haben, damit jene ſich deſſen nicht überheben, dieſe letzte aber ſich willig drein ergeben, ſich auch im übrigen der vorſorge Gottes getröſten möchten. † Man kan hier unter dem namen, brodt, Matth. 6, 11. auch wol noch andere lebensnothdurft verſtehen, die Abraham ihr fürs erſte aufgeleget hat. Da er denn freylich nicht wird unterlaſſen haben ihr mehreres nachzuſchicken, daher es auch ſcheinet, daß er ihr die gegend bezeichnet, wo ſie waſſerbrunnen antreffen, und von ihm mehrere ſpeiſen und andere nothwendigkeiten erwarten könne. Durch Gottes zulaſſung aber muſte ſie irre gehen, und dabey zu gröſter verwunderung erfahren, wie Gott ſeine augen über ſie habe, und für ſie ſorge. v. 17. ‡ a. Es pflegten vorzeiten die männer die laſt auf dem kopfe, die weiber aber auf den ſchultern zu tragen. ‡ Iſmael war wenigſtens 16. jahr alt. ‡ Man darf den Abraham keiner unbarmherzigkeit beſchuldigen, daß er die Hagar nicht beſſer verſorget, und ihr keinen wegweiſer, ingleichen etliche kamele mit ſpeiſen und getränke mit gegeben; Gott wolte dadurch etwas höheres abbilden, Was die erſte ausſtoſſung Hagars c. 16, 6. für eine geheime abbildung gehabt habe, ſ. c. 16, 15. b) Hier iſt zu merken, daß Iſmael die hauptperſon war, unter welcher vorgeſtellet wurde, wie alle geſchlechte der falſchen Jüden, die im anfange des N. T. geleöet, ausgerottet werden ſolten. Die vergleichung beſtehet in folgendem: Iſmael war der magd ſohn; die Jüden waren auch ein knechtiſches geſchlechte. Joh. 8, 33. f. Iſmael ward einem waldeſel verglichen; c. 16, 12. und ſo war auch die wiederſpenſtigkeit der Jüden im N. T. ſehr groß gegen das Evangelium; Iſmael ſpottete des Iſaacs, welches Gal. 4, 29. eine verfolgung genennet wird: eben dieſer ſpott- und verfolgungsgeiſt war unter den fleiſchlichen Jüden anzutreffen. Wie aber Abraham ungern in die verſtoſſung Iſmaels einwilligen wolte; ſo war auch das mitleiden Jeſu gegen die Jüden ſehr zart und brünſtig. Endlich muſte doch die verſtoſſung Iſmaels vor ſich gehen, da er von der erbſchaft nichts bekam, als brodt und waſſer; und ſo ſind auch die Jüden von den kindern des N. T. hinaus geſtoſſen worden, und haben nichts mehr übrig als den buchſtaben des geſetzes. Das herumirren in der wüſten ſtelte den ietzigen kläglichen zuſtand der Jüden vor, da ſie in alle welt zerſtreuet herum ſchweifen. Wie endlich aber Gott für den Iſmael geſorget; ſo hat er auch die Jüden bisher mit geduld getragen, und damit die hoffnung übrig gelaſſen, daß ſie noch einmal zu gnaden kommen ſollen. †† Fr. In der gegend, die hernach, v. 31. gleichwie auch die ſtadt, c. 26, 33. Berſeba, oder eigentlich Beerſeba, d. i. der brunnen des eidſchwures, von dem eide alſo benamet wurde, den Abraham und Abimelech bey dem wegen eines daſelbſt gegrabenen brunnens aufgerichteten bunde v. 31. einander leiſteten. Dieſes Beerſeba war eine grenzveſtung gegen mittag, am fluſſe Beſor, 5. meilen von Hebron. So weit war alſo Abraham nach Sodoms untergang gewichen. Alhier wohnete er ietzund, pflanzete bäume, und predigte von dem namen des Herrn; v. 33. ſolches that Iſaac auch alhier, nachdem ihm der Herr erſchienen war. c. 26, 24. 25. Daher man in folgenden zeiten dieſen ort für heilig gehalten, ja ſo gar daſelbſt abgötterey angerichtet, da die prieſter räucherten von Geba an, bis gen Beerſeba, 2 Kön. 23, 8. Amos 5, 5. 8, 14. Alhier waren Samuels ſöhne richter, 1 Sam. 8, 2. und Elia flohe dahin vor Jeſabel. 1 Kön. 19, 3. a) Herodotus. b) Ramb. H. E.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Es bleibet zwar insgemein dabey daß des weibes wille dem mann unterworfen ſeyn ſol; 1 Moſ. 3, 16. dennoch können zuweilen wol fälle vorfallen, da der mann wohl thut, wenn er ſeines weibes rath annimt und folget. 2) Gott iſt mit ſeinen

gaben

gaben nicht an die perſonen und geſchlechte gebunden. Gal. 3, 28. 3) O. Es kan wol geſchehen, daß ein weib unterweilen in etlichen fällen mit einem beſſern verſtande begabt iſt, als der mann. 4) Wer Abraham im glauben folget, der iſt auch ſein ſohn. Joh 8, 39. 5) v. 14. Cr. In göttlichen ſachen muß man ſich nicht lange mit fleiſch und blut beſprechen, ſondern willig folgen und gehorſam ſeyn. Gal. 1, 16. 6) Cr. Chriſten ſol ihr creuz eine erinnerung ihrer vorigen ſünden ſeyn. Jer. 31, 19. Mich. 7, 9. Jeſ. 28, 26. 7) Womit einer ſich an einem andern verſündiget hat, damit wird er gemeiniglich auch geſtraft. Weish. 11, 17. 12, 27. 8) Es komt ſelten ein unglück allein, es iſt immer noch eines dabey. Hiob 1, 14. f.

V. 15 - 19.

V. 15. Da nun das waſſer in der flaſche aus war, ſie auch ſonſt nichts hatte, wodurch ſie in der groſſen hitze und dürre ihren durſt hätte löſchen können, ſonderlich dem ſohne, der vor mattigkeit nicht ſchiene weiter folgen zu können, warf ſie hieß ſie ſitzen den knaben unter einen baum; grt. unter einen der bäume, unter einem geſträuche.

Anmerk. Daß das ſüſſe waſſer in den morgenländiſchen wüſteneyen ſehr ſelten anzutreffen geweſen, ſ. c. 16, 14. Es muſte aber dieſes alles der Hagar zu einer züchtigung ihres hochmuths dienen, den ſie in dem hauſe Abrahams getrieben: indem ſie hier darben muß, da ſie alles hätte vollauf haben können.

V. 16. Und ging hin, und ſatzte ſich gegen über von ferne, eines * bogenſchuſſes weit; denn ſie ſprach: Ich kan nicht zuſehen mein mütterliches herz wallet mir vor mitleiden gegen mein kind, ich muß beyſeits weichen, daß ich nicht ſehen dürfe des knabens ſterben. Und ſie ſatzte ſich gegen über, von ferne, Pſ. 139, 2. Matth. 26, 58. 27, 55. und hub ihre ſtimme auf, Matth. 2, 18. und † weinete. daß ſie ihr kind durch einen ſo frühzeitigen und dabey ſchmerzlichen tod ſolte ſterben ſehen. c. 23, 2. 2 Sam. 3, 32. 13, 36. 19, 2.

Anmerk. * Was hier die Griechen nennen einen bogenſchuß, d. i. ſo weit ein pfeil, damit ſie dazumal zu ſchieſſen pflegten, fliegen kan, das heiſt Luc. 22, 41. ein ſteinwurf. † Die Griechen geben es: Der knabe weinete (ἐκλαυσεν τὸ παιδιον). Es kan beydes geſchehen ſeyn; doch erhörete Gott beſonders des knabens ſtimme. v. 17. Pſ. 8, 3. Matth. 21, 16.

V. 17. Da nun die noth am gröſten war erhörete Gott die ſtimme das winſeln und wehklagen des knabens. und bewies dadurch, daß es ihn jammere, und an die verheiſſung gedenke, die er der Hagar und Abraham ſeinet wegen gegeben. Und der * Engel Gottes ſ. c. 16, 7. rief vom himmel mit lauter ſtimme der Hagar, tröſtete ſie, und ſprach zu ihr: Was iſt dir, Hagar? was weineſt du? könteſt du nicht deine hofnung auf Gott ſetzen, und ihn um hülfe anrufen? Fürchte dich nicht; denn Gott hat ſich dein elend zu herzen gehen laſſen, und erhöret die ſtimme des weinenden knabens, da er lieget. grt. an dem orte, da er liegt: der Gott, der algegenwärtig iſt, ſiehet auch ihn an jenem orte liegen.

Anmerk. * Der Sohn Gottes, der ihr ſchon c. 16, 7. einmal bey dem waſſerbrunnen in der wüſten Sur erſchienen war. Denn hier iſt Gott und der Engel Gottes eine perſon, welcher zugeſchrieben wird, 1) die erhörung des gebets; v. 17. 2) das aufthun der augen; v. 19. 3) daß er mit dem knaben ſey; v. 20. 4) daß er ihn wolle zum groſſen volk machen: v. 18. welches Gott v. 12. 13. zu thun verheiſſen hat, und keinem erſchaffenen Engel zugeſchrieben werden kan.

V. 18. Stehe auf, nim den knaben, und führe ihn weil er vor durſt ganz entkräftet iſt, an deiner hand; grt. ſtärke deine hand über ihn, faſſe dir von neuen einen muth, und glaube, Gott werde ſein wort an ihm erfüllen; denn ich der lebendige Gott, c. 16, 7. 17, 20. wil ihn zum groſſen volk machen.

Randgl. Merke hier auf Hagar, wie die des geſetzes und glaubloſer werke figur iſt, Gal. 4, 25. und dennoch ſie Gott zeitlich belehnet, und groß machet auf erden.

V. 19. Und Gott thät ihr ſo bald die augen auf, Luc. 24, 31. 2 Kön. 6, 20. 4 Moſ. 22, 31. durch Gottes regierung geſchahe es, daß ſie * einen waſſerbrunnen ſahe. Da ging ſie hin, und füllete die flaſche mit waſſer, und tränkete den knaben. den Gott wol auch ohne daſſelbe hätte erhalten können, wolte ihn aber an die ordentlichen mittel verweiſen, und ein herliches zeugniß ſeiner gnädigen vorſorge ablegen.

Anmerk. * Die brunnen in morgenland pflegen noch ſehr ſorgfältig zugedecket zu werden. Man verſtopfet nemlich die hölen, darinnen ſich das regenwaſſer ſamlet, und die eine enge öfnung haben, und ſtreuet ſand oben drüber. Die nun in demſelben lande wohnen, die haben ſchon ihre gewiſſe zeichen, wobey ſie die brunnen erkennen und finden können; reiſende aber können ſolche ſchwerlich finden. Diodorus.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Wo menſchenhülfe aus iſt, fängt Gottes hülfe wieder an. Pſ. 27, 10. Joh. 2, 7. f. 1 Kön. 17, 12. f. 2) v. 16. O. Ein geängſtetes und zerſchlagenes herz iſt Gott das angenehmſte opfer. Pſ. 51, 19. 3) W. Durch nichts können die menſchen ſo ſehr mürbe und demüthig gemacht werden, als durch creuz, trübſal und elend. Luc. 15, 16. 4) v. 17. Gott erhört auch der kinder gebet, wenn ſie zu ihm rufen. Pſ. 8, 3. Joel 2, 16. 5) Tü. Wenn der Herr die ſünder ſtrafet, ſo erhöret er ſie doch wieder, wenn ſie ſich vor ihm demüthigen, und mit ernſt zu ihm rufen: denn eben dis iſt ſeiner ſtrafen abſicht, auf daß er ihren ſtolzen ſinn breche und ſie zu ſich locke. 6) O. Das iſt Gottes gebrauch, daß er die demüthigen tröſtet. Jeſ. 57, 15. Luc. 8, 47. 48. 7) W. Alsdenn iſt Gottes rechte zeit zu helfen, wenn alle menſchliche hülfe in einer noth nichts thun kan. Luc. 8, 43. 44. 8) v. 19. Cr. Ob ſchon keine mittel zur hülfe vorhanden, und auch der menſch ſchon keine erſehen oder erfinden kan, ſo kan dennoch Gott bald unverſehens gute mittel und rath ſchaffen. 1 Petr. 5, 7.

II. Iſmaels haushaltung v. 20:21.
1. Der göttliche ſegen dazu: Und Gott war mit dem ꝛc. v. 20.
2. Seine haushaltung ſelbſt.
a. Die gegend ſeines aufenthalts: Und wohnete in der ꝛc.
b. Seine handthierung: Und war ein guter ſchütze.
c. Der eigentliche ort ſeines aufenthalts: Und ꝛc. v. 21.
d. Seine heirath: Und ſeine mutter nahm ihm ein ꝛc.

V. 20. 21.

V. 20. Und * Gott war mit dem knaben; T. er ſegnete ihn nach ſeiner verheiſſung, was anbetrift das zeitliche, daß er zunahm an gaben des leibes und des gemüths, und an reichthum, und daß er einen glücklichen fortgang hatte in ſeinem thun und laſſen; der wuchs, und wohnete in der wüſten, an einem orte, da er hinlängliche bequemlichkeit zu leben fand, und ward ein guter ſchütze. und kriegesmann, deſſen hand wieder iederman war. c. 16, 12.

Anmerk. * Beyde Chaldäer haben es gegeben: Das wort des Herrn, d. i. der Sohn Gottes, war zur hülfe des knabens; ſonſt heiſt es, Gott war mit ihm. c. 39, 2. 3. 21. 23. Luc. 1, 66. 2, 40.

V. 21. Und wohnete eigentlich in der wüſten Pharan. ſ. c. 14, 6. Und ſeine mutter nahm nach dem ihr zukommenden recht, welches eltern über ihre kinder haben, ihm ein weib mit ſeiner bewilligung, aus * Egyptenland. als ihrem vaterlande. ſ. c. 16, 3.

Anmerk. a) Kinder, die wieder ihrer eltern, und alſo auch nach abſterben des vaters, der mutter willen heirathen, verſündigen ſich 1) wieder die erſte einſetzung des eheſtandes. Denn c. 2, 22. hat Gott, als vater, ſein kind, den erſten menſchen, zu Eva geführet, und dadurch ſeinen nachkommen ein exempel geben wollen; 2) wieder den befehl Gottes: ehre vater und mutter; 2 Moſ. 20, 12. 3) wieder das geſetz der natur: was du nicht wilt, daß dir die leute thun ꝛc. 4) wieder den äuſſerlichen wohlſtand und bürgerliche geſetze, als welche alle heimliche verlobungen mißbilligen und verwerfen; 5) wieder die heiligkeit des eheſtandes, der dadurch geſchändet und verunehret wird; 6) wieder die exempel der alten; c. 24, 4. 28, 1. 2. 7) wieder ſich ſelbſt, weil man ſich gemeiniglich nicht alsdenn wohl rathet, wenn man der eltern rath verachtet. * Es war nicht gut, daß dieſe mutter ihrem ſohne ein vermuthlich heidniſches weib zuführete, dadurch er, wie Salomons herz durch die ausländiſchen weiber, 1 Kön. 11, 1. 3. 4. von ſeines vaters Gott ie mehr und mehr abgewendet, und vollends alle funken wahrer gottesfurcht, die er ohnfehlbar aus ſeines vaters hauſe mit weg bekommen hatte, gar erlöſchet wurden. a) Muſcul.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Wenn uns Gott demüthiget, ſo macht er uns groß; Pſ. 18, 36. und wenn wir des leidens viel haben, tröſtet er uns reichlich. 2 Cor. 1, 5. 2) Kinder ſollen ſich ohne ihrer eltern conſens und einwilligung nicht verehelichen. 3) Lg. Eltern ſtehet es auch zu, nach dem rechte der natur, für die ehe ihrer kinder gehörige vorſorge zu tragen. 1 Moſ. 24, 2. 3. 4. Tob. 7, 11. ſqq. 4) v. 21. Cr. Auch der mutter einwilligung gehöret zur heirath der kinder.

(III) Das bündniß zwiſchen Abraham und Abimelech v. 22:34.

I. Abrahams und Abimelechs unterredung dieſerwegen v. 22:26.
1. Abimelechs antrag des bündniſſes.
a. Wann der antrag geſchehen: Zu derſelbigen ꝛc. v. 22.
b. Von wem er geſchehen: Redete Abimelech ꝛc.
c. An wen er geſchehen: Mit Abraham.
d. Wie er geſchehen. Da er anzeigt
1. Warum ſie ein bündniß machen wolten: Und ſprach: Gott iſt mit dir in allem ꝛc.
2. Worin es beſtehen ſolte.
a. Keine untreue zu erzeigen: So ſchwere mir ꝛc. v. 23.
b. Barmherzigkeit zu thun.
1. An Abimelechs perſon: Sondern die ꝛc.
2. An ſeinem lande: Und an dem lande ꝛc.
2. Abrahams antwort. Darin er
a. Seine willigkeit bezeiget: Da ſprach Abraham ꝛc. v. 24.
b. Den Abimelech beſtrafet.
1. Die beſtrafung ſelbſt: Und Abraham ſtrafte ꝛc. v. 25.
2. Die urſache der beſtrafung: Um des waſſerbrunnens ꝛc.
3. Abimelechs entſchuldigung. Darin er
a. Seine unwiſſenheit bezeuget: Da antwortete ꝛc. v. 26.
b. Die urſache ſeiner unwiſſenheit anführet: Auch haſt ꝛc.

V. 22:26.

V. 22. Zu derſelbigen zeit da Abraham bey der entwöhnung ſeines ſohnes Iſaacs ein groß gaſtmahl gegeben, bald darauf den Iſmael mit ſeiner mutter von ſich gelaſſen hatte, redete Abimelech c. 20, 2. und Phichol, ſein feldhauptmann, mit Abraham, und ſprach: * Gott iſt mit † dir v. 20. in allem, das du thuſt. alle dein vornehmen wird ganz ſonderbar von Gott geſegnet. Pſ. 1, 3. 5 Moſ. 28, 29.

Anmerk. Es brachte der geſegnete zuſtand des Abrahams den könig zu Gerar gar auf die argwöhniſchen gedanken, ob möchte Abraham endlich ſeine macht wieder ihn anwenden, und ſich ſeines königreichs bemächtigen. Daher ſuchte er durch ein bündniß allem etwa zu beſorgenden unfall vorzukommen. Aber auch darunter hatte Gott ſeine hand. Denn hiedurch brachte er Abraham in ein groſſes anſehen, daß auch könige aus furcht ihm ihre freundſchaft antrugen, und ſich hingegen ſeine ausdaten. Daneben bekam er auch deſto mehr ſicherheit, im lande zu wohnen, und ſeinen gottesdienſt unverhindert öffentlich zu halten. v. 33. * Fr. Beyde Chaldäer überſetzen es, wie oben v. 20. alſo auch hier: Das wort, nemlich das ſelbſtſtändige wort des Herrn, iſt mit dir. Man hat ſchon bisher wahrgenommen, und wird noch künftig wahrnehmen können, daß die Chaldäiſchen dolmetſcher immer dasjenige auf den Meßiam, als das ſelbſtſtändige wort des Vaters, zu deuten ſuchen, was Gott überhaupt zugeſchrieben wird, anzuzeigen, daß Chriſtus die geſchäftigſte perſon der hochgelobten Gotheit in dem werke der ſeligkeit der menſchen ſey; deswegen aber doch die andern perſonen, der Vater und der Heil. Geiſt, keinesweges auszuſchlieſſen ſind. † Dieſe redensart, Gott iſt mit dir, deutet ſowol auf die geheimnißvolle vereinigung eines gläubigen mit Gott, als auch auf die gnadenvolle und beſondere gegenwart Gottes, daraus aller geiſtliche und leibliche, aller zeitliche und ewige ſegen, heil, troſt, hülfe, ſchutz und erquickung flieſſet. c. 26, 3. 28, 15. 2 Moſ. 3, 12. Pſ. 46, 8. 2 Cor. 13, 13.

V. 23. So * ſchwere mir nun bey Gott, daß † du mir, noch meinen kindern, 1 Sam. 24, 22. noch meinen ‡ neffen, enkeln und nachkommen, Hiob 18, 19. keine untreue erzeigen auch nicht aus falſchheit oder liſt wieder den bund, den ich mit dir aufrichten wil, handeln wolleſt; ſondern die barmherzigkeit, freundſchaft und liebesgefälligkeit, die ich an dir gethan habe, an mir auch und meinen nachkommen thuſt, und an dem lande, da du ein fremdling innen biſt.

Anmerk. * Fr. Die Juden hatten eine gedoppelte art zu ſchweren, deren eine mit aufhebung der hände in die höhe, die andere mit legung der hände unter desjenigen hüfte, dem man ſchweren muſte, geſchahe. c. 14, 22. Bey wem aber, und auf weſſen namen ſie geſchworen, finden wir dreyerley arten: 1) Bey dem lebendigen und alwiſſenden Gott. Und das hatte Gott ſelbſt in wichtigen dingen erlaubt; 5 Moſ. 6, 13. Jeſ. 65, 16. daher ſchwur auch Abraham ſelbſt alſo. c. 14, 22. 24, 3. Off. 10, 5. 6. 2) Schwuren ſie ſchlechtweg, ohne benennung dieſes allerheiligſten namens, vielleicht aus wahrer furcht, den ſo hohen und herlichen namen ihres Gottes, beſonders bey einer oft geringen ſache, nicht zu mißbrauchen: c. 47, 31. Nehem. 10, 29. doch iſt zu glauben, daß, ob gleich an einem und dem andern hier angezogenen orte nicht ausgedrucket worden, bey wem ſie geſchworen, ſolches doch wol, zumal in wichtigen dingen, bey dem namen des Herrn werde geſchehen ſeyn. 3) Schwuren ſie bey etwas anders. c. 31, 54. Zeph. 1, 5. Matth. 5, 34. 35. 36. † ים Wo du mir ꝛc. d. i. ſchwere, daß dir Gott dis und das thun ſolle, wo du mir untreue erzeigeſt. ‡ Neffen heiſſen ſo viel als enkel und kindeskinder, oder auch nahe anverwandte, die der voreltern namen tragen, dahin auch vermuthlich die Griechen geſehen, denn ſie haben ſtatt neffen geſetzet: meinen namen.

V. 24. Da ſprach Abraham: weil er wuſte, daß er nicht hierunter wieder Gott handele, auch öffentlich bezeugen konte, daß er im geringſten nicht nach einem fremden königreich trachte: Ich wil ſchweren. und Gott zum zeugen anrufen, welchergeſtalt ich mich gegen dich verbinde, weder dir noch deinen nachkommen gewalt und unrecht, weder öffentlich noch heimlich, anzuthun.

V. 25. Und Abraham bediente ſich dieſer gelegenheit, daß er mit worten * ſtrafte Abimelech und ihn zur rede ſetzte um des waſſerbrunnens willen, den Abimelechs knechte hatten mit gewalt genommen. c. 26, 16. den er doch ſelber in dem dürren lande höchſt nöthig brauchte. c. 26, 18. 20. ſ. a. c. 16, 7.

Anmerk. Es hätte leicht das unrecht, das dem Abraham von den knechten Abimelechs angethan worden, ein mißverſtändniß auf beyden theilen erwecken können. Es fehlte auch Abraham nicht am vermögen, den brunn mit gewalt zu behaupten, er trug aber lieber als ein fremdling das unrecht, und ſtellete es hier dem könige nachdrücklich vor. Wolte man denken, es wäre die beſtrafung Abrahams wieder die ehrerbietigkeit, die er dem könige ſchuldig war, geweſen; ſo iſt von ihm wol zu glauben, er werde darunter glimpflich genug verfahren ſeyn: es war überdem die damalige lebensart und umgang mit vornehmen perſonen von der heutigen ſehr unterſchieden. * יכח i. er überzeugte Abimelech mit freundlichen worten, daß er ſein und ſeiner knechte unrecht erkennen ſolte; denn ſo bedeutet dieſes Ebr. und Gr. wort יכוח, ἔλεγξις, 1) ein mündlich beſtrafen und überzeugen, c. 20, 16. grt. 2) ein thätliches beſtrafen. 2 Sam. 7, 14. Pſ. 6, 2. 50, 8. Joh. 3, 20. Jac. 2, 9.

V. 26. Da antwortete Abimelech: zu ſeiner entſchuldigung mit aller gelaſſenheit: Ich habe es nicht gewuſt, Sir. 19, 13. wer das gethan hat; auch haſt du mirs nicht angeſaget: daher die ſchuld, daß du ihn nicht wieder bekommen haſt, mehr an dir ſelber, als an mir ligt: dazu habe Ichs nicht gehöret, denn heute. es iſt alles wieder meinen willen und wiſſen geſchehen, worüber du dich ietzo beklageſt. Worauf denn der brunn wieder Abrahams worden.

Nutzanw. 1) v. 22. Cr. Wenn unſer nächſter von Gott mit gütern geſegnet wird, ſo muß man ihn deswegen nicht beneiden, ſondern ihm daſſelbe gerne gönnen, und ſeinetwegen Gott dafür danken. c. 30, 1. 2) Tü. Auch die welt muß ſich über die glückſeligkeit der frommen wundern, und dieſelben hoch ſchätzen. 3) v. 23. Cr. Wer ſeine kinder nicht verſorget, iſt ärger als ein heide. 1 Tim. 5, 8. 4) Cr. Es iſt billig, daß wer gutes von iemand empfangen hat, auch wohlthat mit wohlthat vergelte. Joſ. 6, 23. 2 Sam. 9, 7. 19, 38. 5) v. 24. O. Auch Chriſten iſt das ſchweren nicht verboten, ſo oft es die ehre Gottes betrift, und des nächſten nothdurft erheiſchet. Ebr. 6, 16. 6) W. Es iſt den Chriſten wol erlaubt, mit auswärtigen, fremden, und auf gewiſſe maſſe ungläubigen völkern, in bündniß zu treten, und, dieſelbe zu halten, mit einem eidſchwur zu bekräftigen: Joſ. 9, 15. 1 Macc. 8, 17. 18. wenn aber ihnen etwas wieder Gottes ehre und gewiſſen ſolte zugemuthet werden, ſo müſſen ſie ſich dazu nicht verſtehen. 7) v. 25. O. Einem frommen menſchen iſt es nicht gewehret oder verboten, daß er über die ihm zugefügte ſchmach und unbilligkeit vor der obrigkeit ſich beklage, und dieſelbe um hülfe und beyſtand erſuche. Apg. 25, 10. 11. 8) v. 26. Cr. Nachläßigkeit der regenten und hausherren gibt urſache, daß ihre hofdiener ſo viel muthiger und boshaftiger werden, und thun, was ſie wollen; darum ſol die obrigkeit ſich der landſachen ſelbſt annehmen. Pſ. 101, 2. 9) Es ſtehet königen und fürſten ſehr wohl an wenn ſie mit denen geringern ſtandes freundlich und liebreich reden. Spr. 16, 15. 2 Sam. 9, 1. f. Sir. 4, 8.

* * *

II. Die aufrichtung des bündniſſes v. 27-34.
1. Vorhergehendes geſchenk Abrahams an Abimelech.
a. Des bündniſſes wegen.
1. Das geſchenk: Da nahm Abraham ſchafe ꝛc.
2. Der endzweck: Und machten beyde einen bund ꝛc.
b. Des brunnens wegen.
1. Das geſchenk: Und Abraham ſtellete dar ꝛc. v. 28.
2. Abimelechs frage: Da ſprach Abimelech ꝛc. v. 29.
3. Abrahams antwort. Darin er
a. Das geſchenk anbietet: Er antwortete ꝛc. v. 30.
b. Den zweck deſſelben anzeiget: Daß ſie mir ꝛc.

2. Bey

2. Vorläufige anzeige des orts dieſer unterhandlung.
a. Die benennung: Daher heiſt die ſtätte Berſaba ꝛc. v. 31.
b. Die urſache der benennung: Daß ſie beyde mit ꝛc.
3. Die aufrichtung des bündniſſes ſelbſt: Und alſo ꝛc. v. 32.
4. Der erfolg
a. An ſeiten Abimelechs: Da machte ſich auf ꝛc.
b. An ſeiten Abrahams:
1. Seine ungeſtörte verrichtungen
a. Im leiblichen: Abraham aber pflanzete ꝛc. v. 33.
b. Im geiſtlichen: Und predigte daſelbſt von ꝛc.
2. Sein ruhiger aufenthalt.
a. Der ort ſeines aufenthalts: Und war ein ꝛc. v. 34.
b. Die zeit deſſelben: Eine lange zeit

V. 27-34.

V. 27. Da nahm Abraham ſchafe und rinder, und gab ſie Abimelech; zum beweis, daß er nichts wieder ihn habe, auch alles vorgefallene vergeſſen ſey, wie auch zur erkäntlichkeit für alle genoſſene freundſchaft und liebe; Spr. 21, 14. und machten beyde * einen bund mit einander. grt. ſie hieben c. 15, 18. einen bund, welche redensart von der gewohnheit der dabey zertheilten und alſo geopferten thiere hergenommen iſt.

Anmerk. Ob Abraham mit gutem gewiſſen habe mit dem abgöttiſchen könige einen bund können aufrichten, davon ſ. c. 14, 13. die anmerk. * Daß Abraham mit allen den ceremonien, wie c. 15, 9. 10. den bund aufgerichtet habe, kan nicht mit gewißheit geſaget werden.

V. 28. Und Abraham ſtellete dar ſieben lämmer beſonders.

Anmerk. Nachdem ſie beyderſeits den bund gemacht hatten, wolte Abraham zu ſeiner ſicherheit, und aufs künftige allen vorwurf zu vermeiden, der ihm etwa wenigſtens von den unterthanen gemacht werden könte, königliche einwilligung haben, daß der brunnen niemand anders als ihm gehöre: zu dem ende gab er an ihn die ſieben lämmer, welches einige ohne grund von einer münze verſtehen wollen, auf welcher ein lamm ſey gepräget worden. Warum ſieben, und nicht weniger oder mehr? Vermuthlich entweder in abſicht auf das Ebr. grundwort, ſieben, von welchem das Ebr. wort, ſo ſchweren bedeutet, herkomt; שבע ſieben, נשבע ſchweren; und שבועה oder שבועת, ein eidſchwur; oder in abſicht auf die ſiebente zahl, deren Gott ſelbſt ſich öfters bedienet, und dadurch er ohnfehlbar das andenken des ſiebenten tages, des ſabbats, als des tages der heiligen ruhe des Herrn, 2 Moſ. 16, 23. 31, 15. und deſſen nöthige feyer, in den ſonſt vergeßlichen herzen der menſchen zu erneuren gedenket. So wird die ſiebente zahl von andern dingen auch gebrauchet. c. 7, 2. 41, 2. 3. 3 Moſ. 23, 18. Richt. 16, 7. 8. Doch iſt zu merken bey der ſiebenten zahl, daß ſelbige oft für eine ungewiſſe zahl geſetzt wird, und ſieben ſo viel heiſt als viel, gleichwie ſiebenmal öfters vielmal bedeutet.

V. 29. Da ſprach Abimelech zu Abraham: Was ſollen die ſieben lämmer, die du beſonders dargeſtellet haſt?

V. 30. Er antwortete: Sieben lämmer ſolt du von meiner hand nehmen, daß ſie mir zum zeugniß ſeyn, daß ich dieſen brunnen gegraben habe.

Anmerk. Es iſt die vorſichtigkeit Abrahams zu loben, daß er aufs künftige denket, und bey zeiten alles aus dem wege räumet, wodurch eine mißhelligkeit erreget werden könte. Vielleicht ſind dieſe lämmer von einer beſondern gattung und an dieſem orte ungewöhnlicher farbe geweſen, worinnen ihnen der zuwachs von denſelben nachgeartet: daß ſie alſo als ein ſtetes andenken dieſes bundes dem Abimelech und ſeinen knechten ſeyn konten.

V. 31. Daher heiſt die ſtätte a) Berſaba, daß ſie beyde mit einander da geſchworen haben.

Randgl. a) Heiſt auf Deutſch, ſchwerbrunnen, oder eidesbrunnen (möchte auch wol ſieben brunnen heiſſen).

V. 32. Und alſo machten ſie den bund zu * Berſaba. welche gegend auch zum Philiſterlande gehörete. Da machten ſich auf Abimelech, und Phichol, ſein feldhauptmann, und zogen wieder in † der Philiſter land. gen Gerar.

Anmerk. * T. Dieſer name wird alhier und v. 14. dieſem orte und umliegenden land gegeben, aber c. 26, 33. einer ſtadt, ſo in dieſem revier gelegen, ſo hernach dem ſtamm Juda zugeeignet, Joſ. 15, 28. 1 Kön. 19, 3. doch vom ſtamm Simeon bewohnt worden; Joſ. 19, 2. und iſt geweſen die grenzſtadt des landes Canaan gegen mittag, wie Dan die grenzſtadt gegen mitternacht. 2 Sam. 17, 11. 24, 2. † Auch die gegend, wo der bund aufgerichtet wurde, lag in der Philiſter lande; es iſt demnach die meinung, daß ſie wieder gen Gerar gezogen.

V. 33. Abraham aber pflanzete * bäume zu Berſaba, da er durch den bund mit Abimelech zur ruhe kommen war, beſchloß er, daſelbſt zu verbleiben, und ſich denſelben ort zu deſto mehrerer bequemlichkeit anzulegen, und predigte daſelbſt von dem namen grt. er rufte an den namen des Herrn, † des ewigen Gottes. Jeſ. 40, 28. Jer. 10, 10. Jeſ. 57, 15.

Anmerk. * Die a) Rabbinen meinen, es habe ſich Abraham einen garten mit ſchönen obſtbäumen gepflanzet, worinnen er hernach die fremden aufgenommen und bewirthet; woraus er ſie auch nicht ehe gelaſſen, als bis ſie Proſeliten geworden wären. אשל ſol ſonſt, nach b) einiger urtheil, ſo viel ſeyn als das Arab. אשל, welches einen Tamariskenbaum bedeutet, der in eine gerade höhe aufwächſet, und deſſen holz ſehr bequem iſt, ſchüſſeln und becher ꝛc. daraus zu ſchneiden. c) Andere nehmen es alſo an, daß allerley bäume dadurch verſtanden werden. d) Wahrſcheinlich iſts, daß Abraham einen häin oder wäldgen angeleget, daraus holz zum opfer zu haben, auch vielleicht darin ſeinen gottesdienſt zu halten, welches hernach die heiden nachgethan, ſo ihnen zur ſünde worden; 2 Moſ. 34, 13. auch wol darum, um in dieſen heiſſen morgenländern mehr ſchatten zu haben, und darinnen zu wohnen, wie Saul. 1 Sam. 22, 6. 31, 13. † Grt. des Gottes der ewigkeit; Pſ. 9, 8. 90, 2. Jeſ. 9, 6. Röm. 16, 27. daher auch Gottes weſentliche eigenſchaften ewig ſind: 1) Seine barmherzigkeit, güte, gnade, liebe. 1 Kön. 10, 9 1 Chr. 17, 34. 41. Pſ. 100, 5. 2) ſeine wahrheit; Pſ. 100, 5. 89, 34. Luc. 21, 33. 1 Petr. 1, 25. 3) ſeine gerechtigkeit; Pſ. 103, 17. 111, 3. Jeſ. 34, 9. 10. 4) ſeine almacht; Dan. 4, 31. Röm. 1, 20. 5) ſeine weisheit; Spr. 8, 22. 23. Weish. 9, 9. 6) ſeine herlichkeit und ehre, Matth. 6, 13. Gal. 1, 5. 1 Petr. 4, 11. 2 Cor. 5, 10. wodurch er den wahren Gott von den götzen der Cananiter unterſcheidet. a) R. Ionathan. b) Golius in Lex. Arab.

c) Hillerus in Hierophyt. p. 80. d) Michaelis diſſert. de Oecon. Patriarch.

V. 34. Und war ein fremdling in der Philiſter land * eine lange zeit.

Anmerk. * a) Einige meinen 25. jahr. Lg. Wie lange, das kan man eigentlich nicht ſagen. Weil Abraham nach der geburt Iſaacs noch 75. jahr gelebet hat, dieſes aber bald nach derſelben geſchehen iſt, ſo mag von den 75. jahren wol die helfte an dieſem ort zugebracht ſeyn, ehe er ſich wieder nach dem hain Mamre in der gegend Hebron begeben hat; als woſelbſt ihm Sarah, da ſie 127. jahr alt war, und alſo 37. jahr nach der geburt Iſaacs, abgeſtorben iſt. c. 23, 1. 2. a) Calvin.

Nutzanw. 1) v. 27. Cr. Verbündniß und verträge machen, dadurch zank und hader vermieden wird, iſt gut. 2) O. Eine Chriſtliche freygebigkeit iſt lobens werth. Pſ. 37, 21. Apg. 20, 35. 3) v. 33. Das gebet iſt eines von den nöthigſten ſtücken des wahren gottesdienſtes, und die quelle alles ſegens, der auf uns flieſſet. Pſ. 77, 3. 4. 145, 18. 19. Sir. 35, 21. Matth. 7, 8. 4) O. In friedenszeiten ſol wahrer Chriſten thun und laſſen dahin gerichtet ſeyn, daß die rechte religion geübet werde und im ſchwange gehe. 2 Chr. 34, 3. f. 5) v. 34. Ach mein Gott! ich bin auch ein fremdling alhier auf erden, und es wird meiner ſeelen bange, zu wohnen unter denen, ſo den frieden haſſen: ach erlöſe mich doch bald von allem übel, und hilf mir in das rechte vaterland, wo ich nicht ein fremdling, ſondern ein bürger ſeyn werde. Phil. 3, 20.

Das XXII. Capitel.

(1) Die aufopferung Iſaacs v. 1 ſ 19.

1. Der göttliche befehl dazu v. 1. 2.
   1. Eine vorläufige hiſtoriſche anzeige
      a. Von der zeit: Nach dieſen geſchichten v. 1.
      b. Von der abſicht Gottes: Verſuchte Gott Abraham ꝛc.
   2. Der befehl der opferung.
      a. Gottes unterredung mit Abraham.
         1. Gottes anrede: Und ſprach zu ihm: Abraham.
         2. Abrahams antwort: Und er antwortete ꝛc.
      b. Der befehl ſelbſt, darin Gott dem Abraham anzeiget:
         1. Wen er opfern ſolte: Und er ſprach: Nim ꝛc. v. 2.
         2. Das land, wo er opfern ſolte: Und gehe hin in ꝛc.
         3. Die art der opferung: Und opfere ihn daſelbſt ꝛc.
         4. Den eigentlichen ort der opferung: Auf einem ꝛc.

V. 1. 2.

Nach * dieſen geſchichten als Abraham die Hagar von ſich gelaſſen, mit Abimelech einen bund geſchloſſen, und nun verſchiedene jahre in guter ruhe gelebet hatte, † verſuchte Gott Abraham, Ebr. 11, 17. 5 Moſ. 13, 3. Pſ. 26, 2. 2 Moſ. 16, 4. Richt. 2, 22. nicht aus unwiſſenheit, wie Abraham in ſeinem glauben und vertrauen gegründet ſey, ſondern daß auch andere die kraft und ſtandhaftigkeit ſeines glaubens, zu beſchämung ihres unglaubens, bewundern, und in die fußſtapfen Abrahams einzutreten gereizet werden möchten, ‡ und ſprach des nachts in einem geſichte zu ihm: Abraham. Und er antwortete: hie bin ich. v. 7. 1 Sam. 3, 4. 6. Herr, ich bin bereit deine befehle anzuhören, und mich ihnen willig zu unterwerfen.

Anmerk. * Moſes benennet nicht die eigentliche zeit ſolcher harten glaubensprüfung Abrahams. Es wollen ſie aber einige ſetzen in das 13te, andere in das 25ſte, noch andere in das 35ſte oder 37ſte jahr Iſaacs. a) Weil in dieſer ganzen handlung Iſaac ein vorbild des Meßiä war, er aber im 33. (oder nach anderer meinung im 34.) jahr durch ſeinen tod das werk der erloſung hinaus geführet hat; ſo kan es wohl ſeyn, daß Iſaac eben in dieſem jahre ſeines alters als ein opfer iſt ausgeführet worden. Ueberdem, da das wort נער nicht eben ein kind oder zarten jüngling bedeutet, ſondern es nur dem hohen alter eines menſchen entgegen geſetzet wird. † Lg. Verſuchen heiſt alhier, da es von Gott geſaget wird, und einen guten zweck hat, ſo viel als prüfen und läutern: und folglich hat er keine unwiſſenheit der ſache, die geprüfet werden ſol, zum grunde, als welche bey der alwiſſenheit Gottes nicht ſtatt findet; wie denn auch die prüfende verſuchung beym menſchen nicht allemal aus einer unwiſſenheit herkomt, ſondern oft nur dazu dienet, daß man einen dadurch ſich ſelbſt, auch andern recht zu erkennen gebe und erwecke. 2 Moſ. 20, 20. 5 Moſ. 8, 1. 13, 3. 4. Richt. 2, 22. 2 Chr. 32, 31. Pſ. 26, 2. 139, 23. Job. 6, 6. Man zehlet 10. verſuchungen, darinnen Abrahams glaube auf die probe geſetzet worden, unter welchen dieſe letzte freylich die wichtigſte geweſen. 1) Da er ſein vaterland auf göttlichen befehl verlaſſen müſſen; c. 12, 1. 2) da er wegen der theurung in Egypten ziehen muſte; c. 12, 10. 3) da ihm Sarah in Egypten genommen wurde; c. 12, 15. 4) da er ſich um Lots willen zum kriege rüſten muſte; c. 14. 14. 5) da er wegen der unfruchtbarkeit Saräh ſich zu Hagar legen muſte; c. 15, 2. f. 6) da er ſich in ſeinem hohen alter noch beſchneiden muſte; c. 17, 24. 7) da ihm Sarah zum andernmal entführet wurde; c. 20, 2. 8) da er die Hagar wegen ihrer üblen aufführung gegen Sarah von ſich laſſen muſte; 9) da er Iſmael ausſtoſſen muſte; c. 21, 9. f. 10) da er jetzo ſeinen einigen v. 2. lieben ſohn ſchlachten ſolte. ‡ Durch dieſen traum muß Abraham ſo kräftig gerühret worden ſeyn, daß er nicht den geringſten zweifel von der göttlichkeit deſſelben gehabt hat. a) Ligtfoet. Harmon.

V. 2. Und er ſprach: * Nim Iſaac, deinen einigen ſohn, grt. deinen ſohn deinen einigen, von welchem du bisher gehöret, daß alle verheiſſungen an ihm erfüllet werden ſolten: deinen einigen, den dir Sarah durch die verheiſſung geboren, und von der du ſonſt keinen mehr haſt, noch erwarten kanſt, Iſmael auch von dir ausgetrieben worden, den du lieb haſt, weil du ihn im alter gezeuget, und gehe ohne verzug, heute noch, v. 3. hin † in das land a) Morija, ‡ und opfere ‡ ihn daſelbſt T. tödte ihn zuerſt mit deiner eigenen hand, und verbrenne hernach den todten leichnam zu aſchen, mache ihn ſolchergeſtalt zum ‡ brandopfer ſ. Ebr. 11, 17. auf einem berge, †† den ich dir ſagen hernach, wenn du ins land Morija gekommen, anweiſen werde.

Randgl. a) Es heiſt aber Morija, Gottes furcht, weil die altväter, Adam, Noah, Sem, auf demſelben berge Gott geehret, gefürchtet und gedienet haben. Wir Deutſchen

schen heissen es vielleicht den h. berg, oder, da man Gott dienet mit loben, beten und danken.

Anmerk. * Gott richtete mit fleiß seine worte so ein, daß das väterliche herz recht verwundet werden möchte, und daß die selbstverleugnung Abrahams desto herlicher erscheine, da er sich überwinden können, seinen einigen und innig geliebten sohn aufzuopfern. Es konte dieser antrag auch nicht anders, als den Abraham in den grösten kampf setzen, sowol nach der natur als nach dem glauben. 1) Nach der natur, weil er solte menschenblut vergiessen, seinen einigen sohn, sein fleisch und blut, seinen lieben und gehorsamen sohn, um den er so lange gebeten, der übernatürlicher weise geboren war, in seinem hohen alter, als seinen stab, dessen er nun erst solte geniessen. Wie solte das die mutter verschmerzen? solte er die zugleich durch betrübniß mit dem sohn tödten? was solte seine familie, was die Cananiter sagen? 2) Nach dem glauben, ob das ein guter Gott seyn könte, der ihm sein kind zu tödten befahl? der ein opfer begehrte von einem menschen, an statt der thiere? von einem sohne, von dem die verheissung war, daß in ihm sein same, ja der Meßias genennet werden solte. c. 21, 12. † Damit Abraham desto mehr in diesem glaubenskampfe möchte geprüfet werden, so bestimmet ihm Gott einen weg von 3. tagereisen: damit man nicht etwa gedenken möchte, als habe es Abraham in der ersten hitze gethan, ohne die sache recht vorher zu überlegen. Das land Morija betreffend, so wird es hier durch eine vorhererzehlung also genennet, und hat nach der zeit dazu gehöret der eigentlich so genante berg Morija, auf welchem der tempel Salomonis ist gebauet worden, 2 Chr. 3, 1. ingleichen der berg Zion, der Oehlberg, und der berg Golgatha. So solte denn auch in ansehung des orts Isaac ein vorbild des Meßiä seyn, als der das volkommene opfer für die sünden der menschen auf dem (in weitläuftigem verstande genommenen) berge Morija gebracht hat. ‡ Fr. Diese gegend hieß zu Melchisedecks zeiten Salem; c. 14, 18. woher es hernach das land Morija genennet, ist ungewiß. Luthers und anderer meinung ist, daß Adam, Cain und Abel, auch Noah, da er aus der arche gegangen, auf diesem gebirge ihren gottesdienst gehalten und daselbst geopfert haben sollen. Deswegen auch der Arabische und beyde Chaldäische dolmetscher es das land der verehrung und des gottesdienstes nennen. Andere wollen, daß es so viel als ein gebirgichtes land heissen sol, wohin auch die Griechische dolmetschung zielet, weil in selbiger gegend zehn berge waren: 1) der berg Zion; 2) der berg Morija, als der vornehmste berg, davon dis ganze land Morija hieß, und auf welchem Salomo 2 Chr. 3, 1. das haus des Herrn bauete; 3) der Oehlberg; 4) der berg Golgatha; 5) der berg vor dem thal des sohnes Hinnom; Jos. 18, 16. 6) der berg Akra, dessen Josephus der Jüdische geschichtschreiber gedenket; 7) der berg Gihon, 1 Kön. 1, 33. 8) der berg Bezetha, dessen ebenfals Josephus erwehnet; 9) der berg, auf welchem Salomo dem Moabitischen abgott Camos eine höhe 1 Kön. 11, 7. 2 Kön 23, 13. bauete, und der vor Jerusalem zur rechten am berge Mashith lag; 10) der berg Hakeldama, vermuthlich von dem blutacker, den die Jüden bey der creuzigung Christi Apg. 1, 19. für dreyßig silberlinge kauften, also benamet. Auch könte man den namen Morija herleiten von מר myrrhen, die daselbst häufig sollen gewachsen seyn, dahin auch die braut Christi zielet, wenn sie von einem myrrhenberge redet; Hohel. 4, 6. oder von ראה sehen, weil alhier v. 14. Abraham insonderheit den ort, den ihm Gott zu Isaacs opferung zeigete, nennete, der Herr sieht. Am glaublichsten ist, daß Morija daher also benennet worden, weil daselbst Christus, der herr und lehrer seines volks, beydes in seiner lehre und in seinem tode, solte offenbaret werden. Daß aber diese ganze gegend schon dazumal das land Morija genennet worden, in selbiger auch mehr als ein berg gewesen, erhellet daraus, weil Gott hier v. 2. selbst zu Abraham spricht: Gehe hin in das land Morija, und opfere Isaac daselbst : : auf einem berge, den ich dir sagen werde. Ob dieser nun unter den letzt erzehlten zehn bergen der eigentliche so genante berg Morija, und insonderheit der ort, wo hernach bey aufbauung des tempels Salomons auf diesem berge Morija 2 Chr. 3, 1. der brandopfers altar hingesetzet ward: oder ob es der berg Golgatha gewesen, der ein stück des berges und landes Morija war, mithin zu dem sämtlichen gebirge, das in und an Jerusalem war, gehörete, ist nicht so gewiß zu sagen; doch ist jenes, von dem ort des brandopferaltars, wahrscheinlicher, als etwas anders. Genug, daß Gott den ort, wo unser heiland leiden und sterben solte, eher geoffenbaret, als die stadt, worinnen er solte geboren werden. David hat Bethlehem zuerst, 2 Sam. 23, 15. Micha aber in deutlichem licht erkant. c. 5, 1. Matth. 2, 5. 6. Allein den todesort Christi hat bereits Abraham, da er an Isaacs opfertage den sterbenstag des Herrn Meßiä sahe, aus eingebung des H. Geistes, mit leiblichen augen erblicket, und mit einer überaus nachdrücklichen benennung angedeutet. Hernach hat Gott Jerusalem als den einigen opferplatz Seines sohnes bestätiget, da er an diese stadt alle opfer der Israeliten, und auch sonderlich die schlachtung des osterlamms gebunden: 5 Mos. 12, 5. 11. 14. 18. 21. 26. 16, 5. 6. denn damit wurde vornehmlich zu erkennen gegeben, zu Jerusalem, und an keinem andern ort, würde auch das opfer aller opfer, und das wahrhaftige osterlamm, Christus, der Sohn Gottes, geschlachtet und geopfert werden. Luc. 18, 31. ‡ Daß die art, den göttern menschen zu opfern, wie die kinder dem Moloch, 3 Mos. 18, 21. schon zu Abrahams zeiten solte bekant gewesen seyn, dieser also sich solchen befehl Gottes, als eine schon bekante sache, nicht so gar sehr habe befremden lassen, ist nicht zu glauben. Menschen zu opfern war ohne dem eine entsetzliche art, Gott zu dienen. Mich. 6, 7. ‡ Das vornehmste opfer A. T. war das brandopfer, davon alles, ohne das blut, etwas vom eingeweide und die haut, verbrennet werden muste, daher es auch ein ganzes oder volkommenes opfer genennet wurde. 5 Mos. 33, 10. Ps 51, 21. Weil Noah c. 8, 20. schon dergleichen brandopfer Gott gebracht, Mose auch 2 Mos. 10, 25. von Pharao verlangte, daß er alles vieh mit den Israeliten solte ziehen lassen, damit sie opfer und brandopfer dem Herrn thun könten; ja c. 18, 12. Jethro, Mosis schwäher, Gott schon brandopfer geopfert: so erhellet daraus, daß diese art der opfer schon vor dem gesetz c. 29, 18. bekant und gewöhnlich, mithin ohnfehlbar von Gott den erzvätern mündlich vorgeschrieben gewesen. 1 Mos. 4, 4. †† Ob Gott durch eine feuersäule dem Abraham den berg gewiesen habe, wie die Rabbinen wollen, ist ungewiß.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Gott versucht niemand

zum böſen, Jac. 1, 13. ſondern zur offenbarung und übung unſers glaubens und unſer hofnung, und daß ſein göttlicher name geehret, und ſeine güte, almacht, weisheit und wahrheit erkant werde. v. 12. 2) Lg. Wohl dem, der, wenn die mittelbare ſtimme Gottes auch an ſein gewiſſen komt, ſo fort folget, es ſey zur erſten bekehrung oder zu mehrerer erweckung und treue in ausübung dieſer und jener obliegenden pflichten. Apg. 16, 13-15. 3) v. 2. O ſeele, erinnere dich hier der unendlichen und unausſprechlichen liebe deines Gottes, der auch ſeines einigen ſohnes nicht verſchonet, ſondern ihn für uns alle dahin gegeben, Röm. 8, 32. und ſey von herzen dankbar. 2 Cor. 9, 15. 4) Tu. Nichts auf der welt muß uns ſo lieb ſeyn, das wir nicht zum dienſt unſers Gottes aufopfern ſolten. Röm. 12, 1. 5) W. Sollen die früchte des gehorſams, der geduld, und andere, offenbar werden, ſo muß der glaube durchs creuz bewähret ſeyn, da wird erkant ſein kraft und ſchein, und leuchtet ſtark in die lande. Röm. 5, 3. 4. 5.

* * *

II. Abrahams gehorſam v. 3-10.
Welchen er beweiſet in der
1. Angetretenen reiſen.
a. Die zubereitung zur reiſe, indem er
1. Früh aufſtehet: Da ſtund Abraham des ꝛc. v. 3.
2. Den eſel ſattelt: Und gürtete ſeinen eſel.
3. Mit ſich nimt
a. Bediente: Und nahm mit ſich zween knaben.
b. Das opfer: Und ſeinen ſohn Iſaac.
c. Das holz zum opfer: Und ſpaltete holz zum ꝛc.
b. Die reiſe ſelbſt, wie er ſie
1. Antrit: Und ging hin an den ort ꝛc.
2. Vollbringet: Am dritten tage hub ꝛc. v. 4.
2. Nähere veranſtaltung zum opfer.
a. In abſicht auf ſeine bediente, welche er
1. Zurück zu bleiben befihlet: Und ſprach zu ꝛc. v. 5.
2. Sein vorhaben erkläret: Ich und der knabe ꝛc.
3. Wieder zu kommen verſpricht: Und wenn wir ꝛc.
b. In abſicht auf die opferverrichtung, da er
1. Dem Iſaac das holz zu tragen gibt: Und ꝛc. v. 6.
2. Selber feuer und meſſer nimt: Er aber nahm ꝛc.
3. Vorſichtigen unterweiſung Iſaacs.
a. Wann dieſelbe geſchehen: Und gingen die beyde ꝛc.
b. Wie ſie geſchehen.
1. Die gelegenheit dazu, war
a. Iſaacs kindliche anrede.
1. Die andrede ſelbſt: Da ſprach Iſaac zu ꝛc. v. 7.
2. Abrahams antwort: Abraham antwortete ꝛc.
b. Iſaacs lehrbegierige frage: Und er ſprach ꝛc.
2. Die unterrichtung ſelbſt: Abraham antw. ꝛc. v. 8.
c. Was ſie gewirket, nemlich eine ruhige verfolgung ihres weges: Und gingen die beyde mit einander.
4. Wirklich vorgenommenen volbringung des göttlichen befehls: Da er
a. Einen altar bauet: Und als ſie kamen ꝛc. v. 9.
b. Seinen ſohn zum opfer beſtimmet: Und band ſeinen ꝛc.
c. Ihn wirklich ſchlachten wil: Und reckte ꝛc. v. 10.

V. 3. 4.

V. 3. Da ſtund Abraham des morgen frühe auf, L. er ſäumete, diſputirte und fragte nicht, warum dis Gott thät; ſondern T. er war alſobald willig und bereit, überwand fleiſch und blut, und glaubte veſtiglich, daß Gott einen weg als den andern ſeine verheiſſungen wol werde erfüllen können, als dem nicht unmöglich wäre, den Iſaac wieder von den todten zu erwecken, Ebr. 11, 19. und gürtete * ſeinen eſel, und nahm mit ſich † zween knaben, erwachſene knechte, c. 14, 14. 34, 19. 41, 12. und ſeinen ſohn Iſaac; und ſpaltete dürres holz damit das übrige naſſe holz, welches er in dem lande Morija zu finden hoffete, leicht in flamme gebracht, und ſein ſohn deſto eher zu aſche gebrant werden könte, zum brandopfer, ‡ machte ſich mit ihnen auf, von Berſaba, v. 19. und ‡ ging hin an den ort, in das land Morija, davon ihm Gott geſaget hatte. v. 2.

Anmerk. * Warum Abraham hier nicht mehr als einen eſel genommen, da er doch reich von viehe war, kamele und eſel hatte, c. 24, 35. iſt vermuthlich deswegen geſchehen, daß auch darin Chriſti creuzigung eine gleichheit mit Iſaacs aufopferung haben möchte. Matth. 21, 1. Marc. 11, 2. Luc. 19, 30. Joh. 12, 14. Zach. 9, 9. Die eſel waren ſonſt die gemeinſte und laſtbarſte thiere im morgenlande, deſſen ſich auch die vornehmſten auf der reiſe bedieneten; alſo auch Abraham, der doch ein fürſt Gottes heiſt, 1 Moſ. 23, 6. und ſein ſohn Iſaac, vielleicht wechſelsweiſe, darauf zu reiten, ſich nicht ſchämen durften. c. 42, 26. 4 Moſ. 21, 21. 22. † Vielleicht daß ſie holz und zehrung tragen ſolten. Ob es Iſmael und Elieſer geweſen, wie die Chaldäer dabey ſetzen, iſt kaum, wenigſtens nicht von dem erſten zu vermuthen; wol aber dieſes, daß Abraham zween ſeiner frömſten knechte zu einer ſo wichtigen handlung werde auserſehen haben. So war auch Iſmael albereit aus ſeines vaters hauſe gegangen. c 21, 10. ‡ Zur zeit wuſte weder Sarah noch Iſaac den eigentlichen zweck der reiſe. Ohne zweifel würde die mutter mehrere hinderniſſe in weg geleget, und wol den Abraham davon gänzlich abzuhalten geſucht haben. Aus der frage Iſaacs v. 7. ſiehet man, daß er es auch nicht gewuſt habe. Unter ſolchem glaubenskampf gehet Abraham fort, da er vorher in herzlichem gebet ſich und ſeinen ſohn, unter der höchſten probe der verleugnung ſein ſelbſt, Gott übergeben, ja er legte damit ein rechtes meiſterſtück ſeines glaubens ab. Wenn Ebr. 11, 19. geſagt wird, daß er ihn zum vorbilde wieder genommen habe; ſo ſiehet man, was Abraham durch die erleuchtung des H. Geiſtes erkant habe, nemlich, daß künftig der Meßias die ferſenſtiche des teufels fühlen, und er zum verſöhnopfer ſein leben werde hingeben müſſen. Daher er unter ſolcher betrachtung einen blick in die geheimniſſe des reichs des Meßiä gethan, und mit groſſer gewißheit geglaubet hat, daß die ihm von Gott ausdrücklich befohlene handlung ein vorbild deſſen ſey, was an der perſon des Meßiä geſchehen werde. Und da er ferner aus göttlicher offenbarung gewuſt, daß, weil in dem Meßia alle völker geſegnet werden ſolten, er nicht im tode bleiben könte; ſo machte er für ſich den veſten und unbeweglichen ſchluß, daß es Gott auch wol möglich ſey, den Iſaac aus ſeiner aſche wieder zu erwecken, und ſolchergeſtalt die ſo vielfältig geſchehene verheiſſungen in ſeiner perſon und nachkommen zu erfüllen. Röm. 4, 17. 18. ‡ Wie Iſaac aus der wohnung ſeines vaters ging: alſo ging Chriſtus zu ſeinem creuzestode aus von Jeruſalem, wo das haus

haus seines vaters Luc. 2, 49. auf dem berg Morija stund; wurde aber, gleichwie der vom tode befreyete Isaac, v. 19. bald vom tode zum leben wiederum erwecket, und in das haus seines vaters, wovon er zuerst ausgegangen war, wieder eingeführet. Joh. 16, 28.

V. 4. Am *dritten tage ihrer reise hub Abraham seine augen auf, und sahe die stätte den berg, den Gott zu dieser handlung bestimmet hatte, von ferne;

Anmerk. *Nach a) einiger ausrechnung hätte Abraham füglich in einem tage den berg erreichen können, er kam aber erst am dritten tage dahin, entweder weil das holz und zehrung, so sie mit sich führten, ihn aufhielten, oder vielmehr nach dem befehl Gottes, auf daß seine beständigkeit recht geprüfet werden möchte. Wie denn die verborgene absicht Gottes darunter auch war, daß Abraham seinen sohn so lange im herzen für todt halten solte, als Christus im grabe liegen würde. Doch meinen hiebey b) andere, daß der berg, von der gegend, wo Abraham wohnete, 9. bis 10. meilen abgelegen gewesen. a) Cornel. a Lap. b) Joseph. Hier.

Nutzanw. 1) v. 3. Man muß auch Gott ohne wiederwillen gehorchen, wenn er gleich solche dinge von uns fordert, die unserm fleische zum höchsten zuwieder sind, Matth. 19, 21. 22. 4, 21. 22. sonst ist man Christi jünger nicht. Luc. 14, 27. 2) H. Wer in göttlichen sachen mit fleisch und blut zu rathe gehet, der wird niemals seinen Isaac Gott opfern. Matth. 19, 21. 22. 3) H. Das ist eine alzu zärtliche weichherzigkeit, wenn man über dem, wo man ein klares wort von Gott hat, unzeitige auslegungen und üble nachreden achten wil. Matth. 5, 11. 4) Cr. In sachen, die zum gottesdienst gehören, lässet uns Gott nicht die freye wahl, zu thun, was uns gefält, sondern verweiset uns ans gesetz und zeugniß. Jes. 8, 20. Man hüte sich also vor allem selbst erwehlten gottesdienst. Col. 2, 23. 5) v. 4. H. Nichts ist so elend, als unter steter furcht eines grossen übels zu wandeln. Das unangenehme, welches doch nicht kan vermieden werden, wird gleichsam vermindert, wenn damit geeilet wird; und im gegentheil wird es vermehret, wenn man es lange verschiebet. Pred. 9, 10.

V. 5-10.

V. 5. Und sprach zu seinen knaben: den zween mit genommenen knechten: v. 3. Bleibet ihr hie, Matth. 26, 36. mit dem esel, Ich und der knabe v. 1. wollen dorthin gehen; und wenn wir geopfert und dabey *angebetet den gottesdienst vollbracht haben, wollen † wir wieder zu euch kommen.

Anmerk. *Das hier im Ebr. und Gr. befindliche wort wird sonst auch übersetzet durch bücken, niederbücken, niederfallen zur erden, hier aber ganz recht durch anbeten; denn es zeiget alle ersinliche ehrerbietigkeit an, so die gläubigen durch neigung ihres hauptes und des ganzen leibes, durch niederfallen auf ihr antliß zur erden, durch beugung der knie, und andere demüthige geberden, beym gottesdienst beweisen. † Hieraus folget nicht, daß Abraham müsse gewußt haben, er werde seinen sohn nicht schlachten dürfen. Sonsts a) auch keine verstellung gewesen. b) Vielmehr hat Abraham auf die asche seines sohnes gesehen, und geglaubet, daß ihn Gott, ob gleich nicht alsobald, doch zu seiner zeit, wieder lebendig machen und er mit ihm wiederkommen werde. Röm 4, 17. Ebr. 11, 19. a) Ambrosius. Sic Frischmuth in dissert. de ligatione Isaaci. b) Chrysost. Augustin.

V. 6. Und Abraham nahm das holz v. 2. zum brandopfer, so viel zur anzündung des auf dem berge noch dazu genommenen frischen und grünen holzes nöthig war, und *legte es auf seinen sohn Isaac, er aber Abraham, nahm das feuer und messer dieses den Isaac damit zu tödten, und jenes zu anzündung des holzes, in seine hand, und gingen die beyde mit einander, beyde voller verwunderung: der vater über dem, was geschehen solte; der sohn über dem, was denn eigentlich geschehen würde; zumal, da er noch kein opfervieh sahe, der vater ihm auch noch nichts von dem göttlichen befehl gesaget hatte.

Anmerk. *Auch dieser umstand hat vorbilden sollen, daß der Messias selbst sein creuz tragen werde; ob Abraham aber diesen umstand im prophetischen geiste eingesehen, stehet dahin.

V. 7. Da sprach Isaac als er kein opfervieh sahe, und sich deswegen verwunderte, zu seinem vater Abraham: Mein vater. Chald. Abba. Matth. 26, 39. Marc. 14, 36. Röm. 8, 15. Abraham dem durch diese zärtliche anrede von neuem das herz verwundet wurde, antwortete: Hie bin ich, v. 1. mein sohn. Und er sprach: Siehe, hie ist feuer und holz: wo ist aber das schaf zum brandopfer?

V. 8. Abraham antwortete: mit vieler bewegung seines herzens: *Mein sohn, † Gott wird ihm ersehen ein schaf oder lamm, so Christum vorbilden solte, Joh. 1, 29. 36. zum brandopfer. a) der Herr wird mir ein lamm zu sehen geben. Und gingen die beyde mit einander. a) Sic versio Arab. & Pers.

Randgl. Gott siehet und weiß wohl, wo das schaf sey, laß ihn dafür sorgen, er siehets besser, denn wir.

Anmerk. *Mit welcher zärtlichkeit Abraham den Isaac müsse seinen sohn genennet haben, ist leicht zu erachten. Er stund zur zeit mitten unter dem streite der natürlichen liebe und des glaubens. a) Wil man den nachdruck dieser worte recht einsehen, so muß man selbst ein zärtlicher vater seyn, und einen einigen sohn haben, und gedenken, als wenn man ihm das messer an die kähle setzen wolte. † Es hätte Abraham gerade zu die wahrheit sagen können, daß er, Isaac, selbst auf ausdrücklichen befehl Gottes geopfert werden solte; allein es scheinet, als habe er ihn durch solche vorstellung nicht alzulange bekümmern wollen. Unterdessen verweiset er ihn auf Gottes vorsehung, womit Isaac sich auch zufrieden gibt. a) Josephus.

V. 9. Und als sie kamen an die stätte, die ihm Gott sagte, v. 2. entweder durch eine geheime eingebung, oder durch ein sichtbares zeichen, *bauete Abraham daselbst einen altar, so gut es in der geschwindigkeit werden konte, und zwar unter beyhülfe des Isaacs, und legte das holz drauf; und † band seinen sohn Isaac, nachdem er ihm von dem befehl Gottes solches zu thun, gesaget, ihn auch herzlich vermahnet, dessen

willen

willen ſich zu unterwerfen, und daneben getröſtet, daß ihn Gott wieder von den todten auferwecken, und ſeine verheiſſung an ihm dennoch erfüllen könte und würde, ‡legte ihn auf den altar oben auf das holz,

Anmerk. *Ob dieſer altar von ſteinen, oder erde und raſen gebauet worden, wird nicht gemeldet. Die Jüden meinen, daß es der altar geweſen, den Noah nach der ſündfluth auf dieſem berge gebauet, und mit der zeit eingegangen, von Abraham aber wieder gebauet worden. †Grt. band ihn an ſeinen füſſen, wie es auch die Griechen geben; keinesweges aus furcht, als möchte Iſaac auf andere gedanken kommen und davon laufen, ſondern aus gewohnheit, nach welcher die opferthiere gebunden wurden. Alles dieſes aber lenkete die weisheit Gottes ſo, daß es zugleich ein vorbild auf den willig leidenden Meſſiam ſeyn ſolte. Lg. Daß aber des bindens bey dem Iſaac eher gedacht wird, als des hinauflegens auf den altar, das hat man von dem anfange zu verſtehen, da Abraham dem Iſaac die bande um den leib, ſonderlich den obern, erſt angeleget hat, um die völlige bindung an händen und füſſen hernach, von dem leibe an, wenn dieſer erſt ausgeſtrecket da liegen würde, zu vollziehen. Denn, wäre dieſe bindung an händen und füſſen vorher vollzogen, ſo hätte Iſaac den altar nicht füglich ſelbſt beſteigen können, ſondern von Abraham müſſen hinauf gehoben werden, welches von einem alten manne, in anſehung eines völlig erwachſenen jungen mannes, gar nicht zu vermuthen iſt. Hiedurch wird dann der bey ſeiner creuzigung gebundene Jeſus abgebildet. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Joh. 18, 12. So gehorſam, ſo willig, ſo geduldig ſich Iſaac bezeigete, nachdem ihm ſein vater den göttlichen willen wird entdecket haben, ob er gleich von 30. jahren oder drüber war, und alſo den händen ſeines alten vaters leicht hätte entlaufen können: ſo gehorſam war auch Chriſtus ſeinem himliſchen Vater bis zum tode am creuz, Phil. 2, 8. ob er wol, als der almächtige Herr, leicht den händen ſeiner feinde hätte entgehen können. ‡Vermuthlich wurde Iſaac nicht mit der bruſt, ſondern mit dem rücken auf das holz geleget, daß er ſeine augen zu Gott in himmel gerichtet hatte, als in deſſen hände er ſeine ſeele wird empfohlen haben: und ſo bildete er Chriſtum ab, wie er am creuz hing, und ſeine ſeele in die hände ſeines Vaters befahl. Die Jüden hoffen um der bindung Iſaacs willen von Gott etwas zu erlangen, und ſehen ſie alſo als ligationem ſatisfactoriam, eine gnugthuende bindung an. Was ſie ſuchen im vorbilde, das finden wir in Chriſto, dem gegenbilde. Cf. Friſchmuth de ligatione Iſaaci, Jen. 1662. in Th. f. 197.

V. 10. **Und reckte ſeine hand aus, Ebr. 11, 17. Jac. 2, 21. mit dem ernſten vorſatz, zu thun, was ihm Gott befohlen hatte, und faſſete das meſſer, daß er ſeinen ſohn ſchlachtete.** nachher auch in ſtücken zerſchnitte und verbrennete.

Anmerk. L. Mit kurzen worten beſchreibet Moſes die erſtaunende geſchichte. Der ſohn liegt auf dem rücken, wendet ſeine augen gen himmel, bietet ſeinen hals dar, erwartet den letzten ſtreich, er thut ſeinen mund nicht auf, wie ein ſchaf, das zur ſchlachtbank geführet wird, und denket, des Herrn wille geſchehe. Ich hätte nicht zuſchauen, geſchweige ihn ſchlachten können.

Nutzanw. 1) v. 5. Lg. Wenn man das gemüth in wahrer aufopferung zu Gott erheben wil, muß die träge und der ſünden knechtſchaft ergebene natur zurück gelaſſen werden. 2 Cor. 10, 5. 2) v. 6. Ach mein himliſcher Iſaac, Chriſte Jeſu! der du auch das holz deines creuzes ſelbſt getragen: gib doch, daß ich auch mich allezeit willig finden laſſe, mein creuz zu tragen und dir nachzufolgen. Matth. 10, 38. 3) v. 7. Cr. Ein Chriſt muß nicht nur in ſeinem Chriſtenthum gut anfangen, ſondern es auch wohl fortſetzen und bis ans ende verharren. Luc. 9, 62. Matth. 24, 13. 4) v. 8. Cr. Rechtſchaffener gehorſam gegen Gott ſtillet das herz, und läſt Gott allein ſorgen. 1 Petr. 5, 7. 5) Cr. Die alten ſollen die jungen lehren; die jungen aber ſollen auch der alten lehre mit einfältigem herzen faſſen, und ihrer eltern und ſchulmeiſter unterricht bey ſich gelten laſſen. Eph. 6, 1. Spr. 4, 20. 6) v. 9. Tü. Wir haben hier ein ſchönes vorbild Chriſti. Wie willig läſt ſich nicht Iſaac binden und auf den altar legen? So und noch viel williger war Chriſtus, da er zu ſeinem leiden ging. Pſ. 40, 9. Jeſ. 53, 7. 7) Cr. Schönes bildniß Chriſti! der wird gebunden und gefangen genommen, damit er uns von den banden des teufels, darin wir gehalten wurden zu ſeinem willen, befreyete. 2 Tim. 2, 26. 8) v. 10. Ein wahrer liebhaber Gottes liebet nichts ſo ſehr und ſo herzlich, als Gott. Pſ. 18, 2. 3.

* * *

III. **Der herliche ausgang** v. 11–19.
1. Die verhinderung des vorhabens Abrahams, durch
   a. Einen zuruf vom himmel.
      1. Der zuruf ſelbſt: Da rief ihm der Engel ꝛc. v. 11.
      2. Abrahams antwort: Er antwortete: Hie bin ich.
   b. Ein ausdrückliches verbot.
      1. Das verbot ſelbſt: Er ſprach: Lege deine ꝛc. v. 12.
      2. Die urſache deſſelben: Denn nun weiß ich, daß ꝛc
2. Die zuweiſung eines opfers an Iſaacs ſtelle.
   a Wie Abraham deſſen anſichtig wird: Da hub ꝛc. v. 13.
   b. Wie er ſich deſſen bedienet: Und ging hin und ꝛc.
3. Das andenken der göttlichen vorſehung.
   a. Von Abraham geſtiftet: Und Abraham ꝛc. v. 14.
   b. Bis auf Moſis zeiten unterhalten: Daher man noch ꝛc.
4. Eine neue ſegensverheiſſung.
   a. Wer ſie ertheilet: Und der Engel des ꝛc. v. 15.
   b. Wie ſie ertheilet wird.
      1. Die vorhergehende entdeckung
         a. Des göttlichen ernſtes: Und ſprach: Ich ꝛc. v. 16.
         b. Der bewegungsurſache: Dieweil du ꝛc.
      2. Die ſegensverheiſſung ſelbſt.
         a. Inabſicht der nachkommen Abrahams, welche Gott wolle
            1. Anſehnlich vermehren: Daß ich deinen ꝛc. v. 17.
            2. Sehr mächtig machen: Und dein ſame ꝛc.
         b. In abſicht aller völker. Da gezeiget wird dieſes ſegens
            1. Urheber: Und durch deinen ſamen v. 18.
            2. Theilhaftige: Sollen alle völker auf erden
            3. Beſchaffenheit: Geſegnet werden,
            4. Urſache: Darum, daß du meiner ꝛc.
5. Abrahams freudige rückkehr
   a. Zu ſeinen knaben: Alſo ꝛc. v. 19.
   b. Nach Berſaba: Und machten ſich auf, und ꝛc.

V. 11–14.

V. 11. **Da eben da Abraham das meſſer anſetzen wolte, rief ihm,* der Engel des Herrn der Sohn Got-**

Gottes v. 12. 16. 18. mit lauter ſtimme vom himmel, und ſprach: † Abraham, Abraham. Er da er die ſtimme Gottes hörete, am wenigſten aber ſich eines andern befehls verſahe, meinete irgend, er hätte noch etwas verſehen, hielt inne, antwortete: und ſprach: Hie bin ich. was iſt dein befehl an mich, ich bin bereit, denſelben von herzen zu erfüllen.

Anmerk. *Bedenket man 1) daß eben dieſer Engel die aufopferung Iſaacs verhindert, der ſie befohlen; v. 1. 2) daß er Jehovah genant wird, v. 14. 16. und 3) daß er ſaget: um meinet willen haſt du deines einigen ſohnes nicht verſchonet; 4) daß er bey ſich ſelbſt ſchweret; v. 16. vergl. Jeſ. 45, 23. Ebr. 6, 13. auch 5) ein recht göttliches werk ſich zueignet; v. 17. ſo kan man nicht anders ſagen, als daß er der wahre Gott ſey. † Lg. Die verdoppelung des worts, Abraham, Abraham! welche vermuthlich in einer groſſen geſchwindigkeit und mit groſſem nachdrucke der klarheit geſchehen iſt, zeigete die liebe und den ernſt Gottes an. Und da die worte dem Abraham ſo fort durch mark und bein gedrungen, und er ſie folglich für die ſtimme Gottes erkant hat, ſo bezeiget er darauf alſobald ſeine höchſte bereitwilligkeit, Gottes willen ferner zu vernehmen und zu volbringen. Wo er anders vor groſſer beſtürzung zu gewiſſen gedanken hat kommen können, ſo mag er wol gedacht haben, er habe an der zubereitung zur opferhandlung etwas verſehen, und werde darüber erinnert. Denn deſſen, was folgete, wird er ſich ſchwerlich vermuthen geweſen ſeyn. Und was meinen wir, wird Iſaac, der in dem augenblick den tödtlichen hieb erwartete, und dabey dieſe ſtimme auch nicht weniger wird gehöret haben, gedacht haben?

V. 12. Er ſprach: *Lege deine hand nicht an den knaben, und thue ihm nichts. weil mir es nicht um ſeinen leib zu thun iſt, daß der zu aſchen gebrant werde, ſondern daß der grund deines herzens möge geprüfet und offenbar werden. Denn † nun weiß ich, a) du haſt dich in der that alſo erwieſen, daß iederman ſolches ſo gewiß wiſſen kan, ſo gewiß ich, als der herzenkündiger, Pſ. 7, 10. Pſ. 139. ſolches ohnfehlbar vorher gewuſt habe, daß du Gott von ganzem herzen, 1 Sam. 12, 24. durch alle verſuchungen hindurch, fürchteſt; ihn bedachteſt, Pſ. 99, 5. 9. und vor ihm wandelſt, c. 17, 1. und haſt deines einigen ſohns der dir von Sarah geboren, ‡ nicht verſchonet, LXX. οὐκ ἐφείσω, Röm. 8, 34. um meinet willen. mich, der ich der lebendige ewige Gott bin, durch ungehorſam nicht zu beleidigen. a) Olearius.

Anmerk. *a) Dieſer befehl war dem erſtern gerade zuwieder, welches gar leicht den Abraham auf die zweifelhafte gedanken hätte bringen können, ob er folgen ſolle, oder nicht, wo er nicht von dieſem zuruf ſo einen kräftigen eindruck in ſeinem herzen gehabt hätte, daß er gewiß geglaubet, daß es Gottes ſtimme geweſen. † Lg. Wenn der alwiſſende Sohn Gottes ſaget: Nun weiß ich ꝛc. ſo iſt dieſes eine ſolche redensart, welche er auf menſchliche weiſe gebrauchet, und die man alſo, wie es der alwiſſenheit Gottes gemäß iſt, zu verſtehen hat. Denn es heiſt ſo viel, als: was ich vorher nur nach meiner alwiſſenheit erkante, das weiß ich nunmehro an dir auch aus wirklicher erfahrung. Da man denn wohl ſagen mag: unius poſitio non eſt alterius exclusio, das bezeugete wiſſen, welches nicht mehr aus einer bloſſen vorherſehung, ſondern auch aus der erfahrung kam, ſchlieſſet jenes gar nicht aus: und dienete ſolche bezeugung zu deſto kräftigerer aufmunterung Abrahams. Pſ. 139, 1. f. 23. b) Auguſtinus erkläret alſo: cognovi, i. e. cognoſcere f. notum feci. ‡ grt. Du haſt deinen ſohn, deinen eingebornen ſohn mir nicht entzogen oder zurück gehalten. Gleichwie Gott Abimelech c. 20, 6. behütet, grt. zurück gehalten oder zurück gezogen, daß er nicht wieder Gott ſündigte; alwo eben auch das Ebr. grundwort gefunden wird. Die Griechen aber brauchen hier eben das wort, das Paulus Röm. 8, 32. von Gott gebrauchet, der ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet. Gott nimt den völligen willen Abrahams für die that an. a) Muſcul. b) de Civ. Dei. L. 16. c. 132.

V. 13. Da hub Abraham ſeine augen auf, und ſahe einen *widder † hinter ihm in ‡ der hecken mit ſeinen hörnern hangen; und nachdem er den Iſaac wieder losgebunden hatte, ging er hin, und nahm ‡ den widder, und opferte ihn zum brandopfer an ſeines ſohnes ‡ ſtatt.

Anmerk. *D. i. ein ſchaf männlichen geſchlechts, ſo hörner trägt, und unter den ſchafen die meiſte ſtärke hat, daher auch der widder im Ebr. von der ſtärke, und im Griech. von den hörnern ſeinen namen bekommen. † אחר heiſt vielmehr, nach dieſem oder hernach, wie dis wort alſo genommen wird c. 10, 18. 18, 5. 24, 55. 30, 21. denn da Abraham die augen aufhub, ſo hat er nicht rückwärts oder hinter ſich geſehen, ſondern vorwärts ſeine augen gerichtet; das Ebr. wort leidet auch hier nicht wol eine andere bedeutung. Die meinung iſt alſo, Abraham habe einen widder laufen geſehen, der hernach mit den hörnern in der hecke hangen blieben, daß ihn Abraham ohne mühe greifen können. S. Schm. und Jun. gibts, retrorſum implicatum. der mit ſeinen rückwärts gebogenen hörnern ſich verwickelt hatte. Der Arab. Syr. und LXX. haben für אחר geleſen, אחד Einen widder. ‡ a) Die LXX. geben es ἐν φυτῷ σαβέκ; im gebüſche Sabek. Sie habens daher angeſehen als ein nomen proprium, welches von der unwiſſenheit der Griechiſchen ausleger nach der Babyl. gefangenſchaft in der Ebr. ſprache zeuget. Unter den Papiſten ſind einige, welche vorgeben, daß Chriſtus in den worten Matth. 27, 46. ἠλί, ἠλί, λαμὰ σαβαχθανί, auf dieſen ſtrauch, Sabek genant, ſehe, und habe dadurch zu erkennen geben wollen, daß er das rechte gegenbild des widders ſey. Athanaſius b) ſpricht: planta Sabek eſt veneranda crux. Aries vero, qui in Sabek hærebat ad plantam, figuravit Chriſtum pro nobis in cruce immolatum. ‡ Wo dieſer widder hergekommen, kan man mit keiner gewißheit ſagen. Vielleicht hat er ſich von einer in der nähe weidenden heerde verloren, und iſt durch Gottes ſonderbare regierung dahin gekommen. Weil ihn auch Abraham an einem freyen offenen orte fand, und keinen eigenthumsherrn wuſte, ſo konte er ſich ſeiner ohne bedenken bemächtigen, und ihn zu einem opfer anwenden. Auf gleiche weiſe nahm Elias die ſpeiſe, die ihm von den raben zugebracht wurde, und fragte nicht lange, wem ſie zugehöre. 1 Kön. 17, 4. f. a. 2 Kön. 7, 1. 16. In dieſer aufopferung Iſaacs, und was dabey vorgegangen, hat die weisheit Gottes als in einem bilde vorſtellen wollen den tod und die auferſtehung des Meßiä. Den grund dazu findet man Ebr. 11, 19. Röm. 8, 32. Die ver-

gleichung findet man in folgenden stücken: 1) Abraham, der seines einigen sohnes nicht verschonete, stellet vor Gott den Vater, der seinen eingebornen Sohn Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. dahin gegeben. 2) Dem Abraham wurde der berg Morija angewiesen; und das ist eben der ort, wo Christus das opfer an seinem leibe gebracht hat. v 2. 3) Isaac muste das holz zum brandopfer selber den berg hinauf tragen; und so auch Christus sein kreuz. 4) Wie Abraham das feuer und messer in seiner hand trug; so hat das schwert der gerechtigkeit Gottes des Vaters seinen Sohn getödtet, und das feuer seines zorns ihn verzehret. 5) Damals war Abraham mit seinem sohne ganz allein; und Christus wurde von seinen jüngern verlassen, doch war der Vater bey ihm. Joh. 16, 32. 6) Isaac hielt mit seinem vater unter wegs ein freundlich gespräch; und Christus redete seinen Vater freundlich und sehr beweglich an, nicht nur unten am Oehlberge, sondern auch am kreuz. 7) Isaac ließ sich mit dem höchsten gehorsam binden; so auch Christus. Phil. 2, 8. Ps. 40, 9. 8) Isaac, als ein opfer betrachtet, wurde ohne zweifel ausgezogen; von Christo s. Joh. 19, 23. 9) Isaac wurde als ein opferthier aufs holz gelegt; von der art, wie Christus gekreuziget worden s. Luc. 23, 33. die Anmerk. daselbst. 10) Isaac wurde nach 3. tagen, in welchen er in dem herzen seines vaters war für todt gehalten worden, seinem vater lebendig wieder gegeben; und so ist auch Christus am dritten tage wieder lebendig worden. 11) Abraham selbst machte seinen sohn von den banden wieder los; von Gott dem Vater s. Apg. 2, 24. 12) Wie Isaac, so kam auch Christus wieder in seines Vaters haus. Beyde hatten auch nachher einen unzehlbaren samen. Auch ist der widder ein vorbild Christi gewesen. Denn 1) wurde er dem Abraham aus besonderer vorsehung von Gott geschenket; und so ist Christus uns von Gott gegeben worden. Joh. 3, 16. 2) Wie Abraham auf Gottes zuruf den widder erst zu sehen bekam; so lernet auch niemand Jesum Christum erkennen, als der dem evangelio bey sich raum lässet. Matth. 16, 17. 3) Wie der widder in den dornen verwickelt gewesen: so hat auch Christus sich um unserer sünden willen in alles leiden gegeben, und ist ein fluch für uns worden. Gal. 3, 13. 4) Wie der widder an statt des Isaacs geopfert wurde; so hat Gott der Vater seinen Sohn an unser statt gesetzet. Jes. 43, 4. Matth. 20, 28. Gal. 1, 4. ‡ Es ist also ohne zweifel die aufopferung dieses widders aus keiner andern meinung geschehen, als theils zur dankbarkeit gegen Gott, theils in gewisser zuversicht, daß, wie dieser widder, statt seines sohnes, also auch Christus dereinst, noch mit mehrerer kraft, nicht allein für seine, sondern für die sünde der ganzen welt aufgeopfert werden würde. a) Hencke dissert. de usu LXX. Interpretum. b Athanasius quæst. 98. ad Antiochum. vid Frischm. disp. de ligatione Isaaci Jen. 1662. in Th. fol. 197.

V. 14. Und Abraham * hieß die stätte: zum gesegneten andenken dessen, daß er v. 8. unwissend zu seinem sohn gesagt, der Herr werde ihm ein schaf ersehen: Der Herr siehet. Daher man noch heutiges tages da dieses geschrieben wird, saget: sprüchwortsweise: † Auf dem berge, da der Herr siehet, grt. auf dem berge des Herrn wirds versehen werden. Ps. 33. 18. 9.

Randgl. Gott sorget für alles und wachet.

Anmerk. * Fr. Dis war damals die gewohnheit, daß man gewissen örtern und dingen, zur erinnerung einer geschehenen merkwürdigen begebenheit, gewisse namen beylegte; c. 16, 14. 28, 19. 33, 20. 2 Mos. 17, 15. Richt. 6, 24. weil nun der name Morija durch diesen neuen namen in vergessenheit kam, so darf man sich nicht wundern, warum dessen nur noch ein einzigesmal in der h. schrift, nemlich 2 Chron. 3, 1. gedacht wird; und statt dessen in folgenden der berg Zion, da doch auf diesem grösten theils die burg Davids, und nicht der tempel Salomonis stund, ein heiliger berg genennet wird. 2 Sam. 5, 7. † T. Dis ist ein sprüchwort gewesen, welches auch zu Mosis zeiten ist gebraucht worden, dadurch die gläubigen sind erinnert worden, daß gleichwie der Herr auf dem berge die versehung gethan, daß Isaac, Abrahams sohn, welcher solte geopfert werden, bey dem leben erhalten, und ein widder an seine statt ist geopfert worden; also werde er auch seiner kirche in den äussersten nöthen, und wenn es menschlicher hülfe halben allerdings aus, rath schaffen, und sie aus denselben erretten.

Nutzanw. 1) v. 11. Wenn die noth uns das kreuz am grössesten, so ist Gott mit seiner hülfe am nächsten. 1 Sam. 23, 27. 2) Tü. Gott ist getreu, und läst niemand versucht werden über vermögen, sondern macht, daß die versuchung so ein ende gewinne, daß mans kan ertragen. 1 Cor. 10, 13. 3) Lg. Gott weiß die rechte stunde, ja den rechten augenblick zur hülfe zu treffen! o seele, harre nur seiner hülfe, er wirds wohl machen. Joh. 2, 3-8. 4) H. Gottes befehle sind ofte mals sehr scharf in ihrem anfange und fortgange, aber am ende doch allemal tröstlich: Ps. 19, 8-12. und rechte geistliche tröstungen kommen gemeiniglich langsam und unversehens. Ps. 119, 25. 40. 5) v. 12. Die wahre gottesfurcht wird am meisten offenbar, wenn man in schweren leiden sich dem willen Gottes gehorsamlich unterwirfet. 6) W. Wenn unser gehorsam Gott gefallen sol, so muß derselbe nicht nach den exempeln, ohne befehl, sondern nach dem ausdrücklichen worte Gottes eingerichtet seyn. Matth. 21, 6. Tob. 4, 20. 7) v. 13. Tü. Wenn wir in den uns zustossenden fällen oft auf keiner seite einen weg heraus zu kommen sehen; so komt Gott, und zeiget uns oft wunderbarliche rettung, und schaffet rath, wo kein rath platz zu finden schiene. 1 Sam. 23, 26-28. 8) Liebe seele, erinnere dich auch hier der dornenkrone deines heilandes, so er sich um deinet willen hat aufsetzen lassen, und sprich: Herr Jesu, deine dornenkron laß seyn mein ehre, freud und wonn! Jer. 9, 24. 9) H. Gott läst einen guten vorsatz nicht mißlingen. 1 Sam. 14, 6. 13. f. 10) v. 14. Wahrer Christen wahlspruch in ihrem ganzen leben ist: Der Herr siehet mich! Ach mein Gott, laß doch dis auch meinen wahlspruch seyn, so werde ich vor sünden bewahret bleiben, und getrost seyn können in aller noth! Ps. 139, 3. Nah. 1, 7.

V. 15-19.

V. 15. Und der Engel des Herrn v. 11. rief Abraham abermal vom himmel, und versicherte ihn von neuen, da er den Isaac lebendig wieder bekommen,

daß

daß die verheiſſungen erfüllet werden ſolten, die ihm vor deſſen geburt waren gegeben worden.

Anmerk. Dieſes iſt die letzte in der heil. ſchrift aufgezeichnete erſcheinung, deren Abraham unmittelbar von Gott gewürdiget worden, und deren ſonſt 10. gezehlet werden, die ie länger ie deutlicher und herlicher wurden. 1) In Chaldäa; c. 12, 1. 2) bey Sichem, am häin More; v. 6. 7. 3) zwiſchen Bethel und Ai; c. 13, 14. 15. 4) im häin Mamre, der zu Hebron war; c. 13, 15. 15, 1. 5) als Gott den bund der beſchneidung mit ihm aufrichtete, und Abraham neun und neunzig jahr alt war, alſo drey jahr nach der geburt Iſmaels; c. 17, 1. 6) im häin Mamre, da er ſaß an der thüre ſeiner hütten; c. 18, 1. 17. 7) da Gott c. 21, 12. zu ihm ſprach: Laß dirs nicht übel gefallen, des knabens und der magd halben ꝛc. 8) als Gott ihm Iſaac zu opfern befahl; c. 22, 2. 9) da der Engel des Herrn vom himmel ihm rief, und v. 11. 12. ſprach: Lege deine hand nicht an den knaben, und thue ihm nichts; 10) da der Engel des Herrn ihn hier abermal vom himmel anredete. v. 15. 16 17.

V. 16. Und ſprach: Ich habe bey mir ſelbſt *geſchworen, ſ. Ebr. 6, 13. † ſpricht der Herr, damit du deſto weniger mißtrauen auf mich wegen der dir gegebenen verheiſſungen ſetzen möchteſt, ‡ dieweil du ſolches gethan haſt, und haſt deines einigen lieben ſohns des ſohns der verheiſſung, nicht verſchonet;

Anmerk. *Fr. Weil Gott bey keinem gröſſern ſchweren konte, ſchwur er bey ſich ſelbſt; Ebr. 6, 13. die menſchen aber ſchweren wol bey einem gröſſern, denn ſie ſind. v. 16. Die Chaldäer haben es gegeben: Durch mein wort habe ich geſprochen, d. i. bey dem worte der ewigen ſelbſtſtändigen wahrheit. 2 Moſ 32, 13. Jeſ. 45, 23. Jer. 22, 5. Und dieſe göttliche eidesformel iſt eben ſo viel, als wenn Gott ſonſt bey ſeinem namen, bey ſeiner ſeelen, d. i. bey ſeinem leben ſchweret: denn alles dis iſt weſentlich an ihm, und wobey er ſchweret, das iſt er auch ſelbſt. Jer. 44, 26. 51, 14. Amos 4, 2. Heſ. 33, 11. Statt dieſer redensart, ſo wahr als ich lebe: brauchet Chriſtus ſehr oft: wahrlich, Matth 5, 18. oder wahrlich, ich ſage euch, c. 6, 7. ſ. Joh. 1, 51. a) Gott, die hohe majeſtät, verheiſſet nicht allein, ſondern ſchweret auch noch dazu bey ſich ſelbſt. Wenn ein gröſſerer und höherer wäre, denn er iſt, ſo würde er gern bey demſelben ſchweren; dieweil er aber den nicht hat, ſchweret er bey ſich ſelbſt. Und das iſt eine anzeigung eines ſolchen herzens, das ganz und gar für groſſer unausſprechlicher liebe und verlangen nach unſerer ſeligkeit brennet: als wolte Gott ſagen: ſo ſehr begehre ich, und habe ſo groſſes verlangen, daß man ja meinem worte wolle glauben geben, daß ich nicht allein verheiſſe, ſondern auch mich ſelbſt zum pfande ſetze; ich habe nichts gröſſers, das ich zum pfande ſetzen möchte: denn es iſt ja nichts gröſſers, denn ich ſelbſt bin. † נְאֻם bedeutet hier und an vielen andern ſtellen einen ausſpruch Gottes, der entweder von ihm ſelbſt, oder durch ſeine propheten nachdrücklich gethan worden. Es wird auf die weiſe gebraucht, als wenn es im N. T. heiſt, ῥητὸς ὁ λόγος. vergl. 4 Moſ. 14, 28. 1 Sam. 2, 30. 2 Kön. 9, 26. 19, 33. 22, 19. Pſ. 110, 1. ‡ Es folgte auf die glaubenstreue des Abrahams eine reiche vergeltung: und dennoch nicht aus verdienſt, ſondern aus gnaden, nach welcher Gott dem Abraham die früchte ſeines glaubens zu ſchmecken geben wolte. a) Luth. T. II. Lipſ. p. 339. Cf. Ramb. ſumma J. C. divinitas ex ejus juramentis per ſe ipſum demonſtrata. Hal. 1730.

V. 17. Daß ich deinen ſamen nicht nur in Iſaac, ſondern auch in Iſmael, und allen denen, die von dir noch werden geboren werden, über alle maſſen reichlich ſegnen und mehren wil, daß ihrer ſo viel werden wie die ſterne am himmel, c. 15, 5. und wie den ſand am ufer des meers; der unzehlig iſt; Ebr. 11, 12, und dein ſame ſol einnehmen und beſitzen die * thore die ſtädte, in welchen man durch die thore eingehet, woſelbſt auch gerichte gehalten wird, ſeiner feinde. Arab. und Gr. dein ſame ererbe die thore deiner wiederwärtigen, deine nachkommen ſollen nicht nur leiblicher weiſe ihre feinde vertreiben, ihre ſtädte einnehmen, und des landes gut genieſſen, ſondern dein geiſtlicher ſame ſol in dem gebenedeyten Meßia ſeine geiſtlichen feinde beſiegen, wenn er ſein leben zum ſchuldopfer wird gegeben, und die feinde überwunden haben. c. 24, 60. Pſ. 110, 1. f. 2 Cor. 2, 14. Ebr. 2, 14. 15. Off. 1, 18.

Anmerk. *Lg. Durch die thore werden die ſtädte ſelbſt verſtanden, weil man durch die thore zu den ſtädten einziehet, daher wer die thore erſt inne hat und beſetzet hält, der hat die ſtädte ſelbſt inne: wie denn auch die thore die veſteſten örter der ſtädte ſind, daher die thore für die ſtädte genommen werden. 5 Moſ. 12, 15. 18, 16. Jer. 14, 2. Es iſt dieſe weiſſagung leiblicher weiſe erfüllet worden zu den zeiten Joſuä, der Richter, Davids und Salomons. Die haupterfüllung aber iſt ſchon geſchehen bey allen gläubigen in Chriſto, der ihre geiſtliche feinde beſieget, und ihre veſtungen zerſtöret hat. Pſ. 110, 1. 2. 3. 2 Cor. 2, 14. 10, 5. 6. Hebr. 2, 14. 15. und wird noch ferner geſchehen in rechter vollendung; und zwar zuvörderſt zur zeit des eröfneten ſechſten und ſiebenten apocalyptiſchen ſiegels, Off. 6, 19. da das geiſtliche oder antichriſtiſche Babel wird vernichtet, und die kirche Chriſti auf erden verherlichet werden; Pſ. 2, 8. 9. ꝛc. hernach aber in der unendlichen ewigkeit. 2 Tim. 2, 12. Off. 3, 21.

V. 18. Und durch deinen ſamen den Meſſiam, c. 12, 3. 18, 18. Apg. 3, 26. Gal. 3, 8. * ſollen alle völker auf erden geſegnet werden; Jeſ. 44, 3. f. c. 45, 22. f. Jer. 23, 5. 6. Eph. 1, 3. darum, daß du meiner ſtimme gehorchet haſt.

Randgl. Hie wird Abraham nicht gerecht durch ſeinen glauben für ſich, ſondern verdienet ſolche herlichkeit ſeines ſamens, denn er vorhin gerecht iſt, wie oben c. 15, 6. d. i. es iſt ihm zur gerechtigkeit gerechnet.

Anmerk. Dieſes iſt es nun, was Jacobus c. 2, 22. ſagt, daß nemlich durch die werke der glaube volkommen worden. ſ. die anmerk. daſelbſt. *Nach dem Ebr. heiſts: es werden ſich ſelbſt ſegnen alle ꝛc. d. i. ſie werden in Chriſto den ihnen durch denſelben erworbenen ſegen annehmen, und ſich in wahrem glauben zueignen, und das werden nicht nur die leiblichen nachkommen Abrahams thun, ſondern der ſegen wird ſich ausbreiten über alle geſchlechte der erden.

V. 19. Alſo darnach kehrete Abraham mit Iſaac, den er gleichſam von den todten wieder genommen, zum vorbilde, Ebr. 11, 19. wieder zu ſeinen knaben;

ben; die unterdeſſen unten am berge auf ihn gewartet hatten; und machten ſich auf, und zogen mit einander mit freuden und lobe Gottes, nachdem ihnen Abraham unter weges die abſicht ſeiner reiſe, und was mit ihnen auf dem berge vorgegangen ſey, erzehlet hatte, gen Berſaba: c. 21, 31. und wohnete daſelbſt. grt. denn es wohnete Abraham zu Berſaba.

Anmerk. Man kan leicht gedenken, daß Abraham dieſe wunderbare begebenheit der Sarah, und allem ſeinen geſinde, auch denen nachbaren werde mit vieler bewegung, und freudigkeit zu Gott, erzehlet haben. Welche es denn immer weiter ausgebreitet, daß es endlich auch unter andere abgöttiſche völker gekommen, welche durch einen höchſt ſchändlichen mißbrauch auf die greulichen gedanken gekommen ſind, als konte man durch menſchenblut die götter verſöhnen.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Wahrer Chriſten traurigkeit ſol endlich in freude verkehret werden. Joh. 16, 20. 2) v. 16. Die gotſeligkeit iſt zu allen dingen nütz, und hat die verheiſſung dieſes und des zukünftigen lebens. 1 Tim. 4, 8. 3) Tü. Groſſe herniederlaſſung Gottes, daß er, da er doch die wahrheit ſelbſt iſt, mit einem eide ſeine verheiſſungen bekräftiget. Was für einen unbeweglichen und veſten grund hat nicht alſo unſer glaube? Ebr. 6, 17. Heſ. 33, 11. 4) v. 17. Was man um Gottes willen dahin gibt, iſt unverloren. Matth. 19, 29. Marc. 10, 29. f. 5) O. Gott entzeucht ſeine gutthaten eine zeitlang, damit er ſie uns hernachmals mit haufen wiedergebe. c. 41, 40. f. 6) v. 18. Den gehorſam des glaubens wil Gott zeitlich und ewig aus gnaden belohnen. Ebr. 11, 6. 7) Cr. Wer mit Abraham wil geſegnet ſeyn, der muß den ſegen in Chriſto ſuchen. Eph. 1, 3. 8) O herlicher troſt! durch Chriſtum ſollen alle völker auf erden geſegnet werden. Freuet euch deß, ihr heiden, und ſeyd frölich in Gott. Jer. 4, 2. 9) v. 19. Nach verrichtetem gottesdienſt muß man auch wieder an ſeine berufsgeſchäfte gehen, und dieſelben treulich abwarten. Luc. 4, 43.

* *

(II) Eine nachricht von Nahors kindern v. 20-24.

1. Wenn Abraham dieſe nachricht erhalten: Nach ꝛc. v. 20.
2. Wovon er benachrichtiget worden. Von den kindern Nahors, ſeines bruders.
   a. Von ſeinem eigentlichen weibe, deren kinder werden
      1. Insgemein angezeiget: Siehe, Milca hat auch kinder ꝛc.
      2. Inſonderheit benennet: Nemlich Uz, den ꝛc. v. 21-23.
   b. Von ſeinem kebsweibe, deren
      1. Name: Und ſein kebsweib, mit namen ꝛc. v. 24.
      2. Geborne kinder: Gebar auch, nemlich den ꝛc.

V. 20-24.

V. 20. Nach dieſen geſchichten begab ſichs, daß Abraham angeſagt ward: Siehe, Milca c. 11, 29. hat auch kinder geboren deinem bruder Nahor, in Meſopotamien.

Anmerk. Weil Moſes in ſeiner erzehlung weiter gehen, und die heirath Iſaacs beſchreiben wolte; ſo gedenket er hier kürzlich der familie Nahors, weil Iſaac aus derſelben ſich die Rebecca zu ſeinem weibe genommen.

V. 21. Nemlich * Uz, den erſtgebornen, und † Bus, ſeinen bruder, und ‡ Kemuel; von dem die ‡ Syrer kommen, grt. ein vater Aram oder der Aramiten, der Syrer.

Anmerk. * Tü. Von dieſem Uz ſol Hiob herkommen ſeyn. Hiob 1, 1. Er iſt zu unterſcheiden von zween andern dieſes namens, deren der eine geweſen ein ſohn Aram, des ſohns Sem; c. 10, 23. der andere ein ſohn Diſans, des ſohns Seir, des Horiters. c. 36, 28. Wäre dis gewiß, daß Hiob von dieſem Uz herſtamme, das land aber, wo er ſich aufgehalten, ſeinen namen von ihm bekommen; ſo würde Hiob in dem lande, welches die LXX. Auſitis genant, und in dem mitternächtigen Arabien gegen Meſopotamien gelegen geweſen, gewohnet haben. † Dieſer hat in Arabien gewohnet, Jer. 25, 23. und meinen einige, daß Elihu, ein freund Hiobs, daher geweſen. Hiob 32, 2. ‡ Urſprünglich ſtammen die Syrer her von Aram, dem ſohn Sems. Weil aber dieſer Kemuel ein geſchlecht oder ſtamm unter den Syrern aufgerichtet hat, ſo drückt es wol Moſes mit einer algemeinen benennung aus, es muß doch aber in einem engern verſtande genommen werden. ‡ Fr. Die nachkommen von Aram, oder die Arameer, ſind hernach von den Griechen Συρες Syrer, von συρειν ziehen, gleichwie ihr land, Syrien, vermuthlich daher alſo genennet worden, weil ſie, gleich andern heidniſchen völkern, alles an ſich, und dem volke Gottes zu entziehen, und beſtändige feindſeligkeiten gegen die Iſraeliten auszuüben pflegten; ob ſie gleich ebenfals, wie dieſe, aus des von ſeinem vater Noah geſegneten Sems lenden entſprungen, und von dem Kemuel, Nahors ſohn, auch weiter waren ausgebreitet worden. Syrien wurde in Ober- und Nieder-Syrien getheilet, und war, wie noch heute zu tage, eine groſſe landſchaft in Aſien. In dieſem lande ſind aus der h. ſchrift am bekanteſten, der berg Libanus, oder Libanon, 5 Moſ. 1, 7. der berg Hermon, 5 Moſ. 3, 8, und der berg Amona; 2 Kön. 5, 12. gleichwie die flüſſe, Euphrat, 1 Moſ. 2, 10. 13, 14. und Eleutherus, 1 Macc. 11, 7. Pharphar, und Amana, die Naeman rühmet. 2 Kön. 5, 12. Die merkwürdigſten ſtädte, und zwar in Ober-Syrien waren, Hamath, 1 Moſ. 15, 17. ietzo Seleucia genant; Antiochia, Apg. 6, 5. Laodicea. Col. 2, 1. 2 Macc. 4, 33. In Nieder-Syrien, und zwar 1) Cole-Syrien, (d. i. das hole Syrien, weil es meiſtens aus tiefen thälern, zwiſchen hohen bergen, inſonderheit zwiſchen dem Libano und Anti-Libano beſtund, und daher auch zum theil das thal, oder das gefilde Aven, Amos 1, 5. oder die breite des berges Libanon, Joſ. 11, 17. heiſſet,) waren die bekanteſten ſtädte, Damaſcus und Hoba. 1 Moſ. 14, 15. 15, 2. 2) In Syro-Phönice die ſtadt Sidon, c. 10, 19. 15, 21. und Tyrus, gleichſam Syrus, davon das ganze land Syrien den namen haben ſol; Sarpath oder Sarepta. 1 Kön. 17, 19. 3) In Meſopotamien, das billig als ein theil, oder wenigſtens als ein anhang zu Syrien gehöret, denn es nur durch den Euphrat abgeſondert, auch im Ebr. das Syrien heiſt, ſo zwiſchen den zween groſſen flüſſen, dem Euphrat, und dem Tygris, mitten inne ligt, daher es auch im Griech. ſeinen namen erhalten. Daß es auch eine Syriſche landſchaft geweſen, erhellet daraus, weil Bethuel, La-

Laban, auch Jacob ſelbſt, als die in Meſopotami en lebten, Syrer genennet werden, es auch von Jacob Hoſ. 12, 13. ausdrücklich heiſt: Jacob muſte fliehen in das land Syrien. Darin waren die ſtädte Ur, c. 11, 28. 31. vergl. Apg. 7, 2. und Haran. c. 11, 31. 32. Die Syrer mißbrauchten ihre macht, und drängeten oft das volk Gottes gar ſehr. Richt. 3, 7. 8. 1 Kön. 11, 25. 2 Kön. 5, 2. Es war auch der Syrer abgötterey ſehr groß, Richt. 10, 6. 2 Chron. 28, 23. welche vermuthlich durch Bileam befördert worden. 4 Moſ. 23, 7. Deswegen wurden ſie von Gott auch hart geſtrafet. Richt. 3, 9. 10. 2 Sam. 8, 5. 6. 10, 6. 1 Kön. 20, 20. 21. Jeſ. 17, 1. f. Daß auch viele von ihnen zu Chriſto bekehret worden, ſiehet man aus Apg. 15, 41. 18, 18. 20, 3. 21, 3.

V. 22. Und * Cheſed, und Haſo, und Pildas, und Jedlaph, und Bethuel.

Anmerk. * Weil Cheſeds nachkommen, vermuthlich aus Syrien und Meſopotamien, bis in das land, ſo anfänglich Sinear, 1 Moſ. 11, 2. deſſen könig Amraphel c. 14, 1. heiſt, hierauf von Aſſur, Japhets anderm ſohne, das Aſſyriſche, und endlich, nachdem Nimrod, Chams enkel, den Aſſur vertrieben, und mit gewalt das Aſſyriſche reich eingenommen hatte, das Babyloniſche reich genennet worden, gewichen waren, und ſich daſelbſt ausgebreitet haben: ſo iſt dieſes land von Cheſeds nachkommen, die Ebr. Chaſlim heiſſen, Chaldäa, gleichſam Chasdäa genennet worden. Dergleichen veränderungen der buchſtaben, beſonders in den orientaliſchen ſprachen, ganz gemein ſind. Ob nun zwar ehemals das Aſſyriſche, Babyloniſche, und Chaldäiſche reich einerley war, ſo hat es ſich doch in nachfolgenden zeiten in zwey hauptkönigreiche, nemlich das Aſſyriſche, davon ſ. c. 25, 18. welches ſeinem erſten ſtiffter, dem Aſſur, zu ehren, noch dieſen namen behalten, und in das Babyloniſche oder Chaldäiſche reich getheilet. 1) Das land dieſes reichs hieß zuerſt Sinear, c. 11, 2. hernach Babylonia von der hauptſtadt Babel, oder Chaldäa, von ſeinen einwohnern. Nimrod war der erſte beherſcher, daher es auch das land Nimrod heiſt, und iſt es in die 1360. jahr von ſeinen eigenen königen regieret worden. 2) Die vornehmſte flüſſe darinnen waren die 4. paradiesſtröme, c. 2, 11. und der berühmteſte war Phrat oder Euphrat. 3) Die vornehmſten ſtädte in dieſem lande werden ſchon c. 10, 10. genennet, und war Babel die hauptſtadt und erſtere reſidenz der Babyloniſchen könige, welche Nimrod erbauet, c. 10, 10. und Nebucadnezar erweitert hatte. Dan. 4, 27. 4) Von ihrer macht ſ. 2 Kön. 20, 12. Hiob 1, 17. Jer. 27, 6. 7. 28, 14. Dan. 2, 37. 38. 4, 19. 5) Von ihrer abgötterey ſ. 2 Kön. 17, 29. 30. 1 Kön. 16, 31. Dan. 4, 5. 5, 6. 6) Von den göttlichen ſtrafgerichten über ſie ſ. Jeſ. 13, 1. f. 14, 3. f. 46, 1. Jer. 25, 12. 7) Von ihrer bekehrung ſ. 4 Moſ. 23, 17. Pſ. 86, 4. 1 Petr. 5, 13. Sonſt bildet das Babyloniſche reich das reich des Antichriſts ab, in betrachtung 1) des namens, da der Antichriſt das geiſtliche Iſrael verwirret: 1 Kön. 18, 17. 2) des angerichteten ärgerniſſes: Off. 17, 2. 5. 3) der angethanen ſchmach und verfolgung: Jer. 51, 5. vergl. Off. 17, 6. 18, 24. 4) ihrer äuſſerlichen glückſeligkeit, macht und hochmuths: Jeſ. 47, 5. 7. vergl. Off. 18, 7. 2 Theſſ. 2, 4. 5) des falls und untergangs. Jeſ. 21, 9. 47, 1. f. vergl. Off. 14, 8. 18, 2. f.

V. 23. Bethuel aber zeugete Rebecca. c. 24, 15. Dieſe achte gebar Milca dem Nahor, Abrahams bruder.

V. 24. Und ſein * kebsweib, mit namen Rehuma, gebar auch, nemlich den Thebah, Gaham, Thaas, und Maacha.

Anmerk. * T. Alſo werden genennet die weiber, die einer neben ſeinem rechten eheweibe, welches allein frau im hauſe war, zur ehe hatte: waren aber wie dienſtmägde gehalten, darum auch ihre kinder nicht erbeten, ſondern wurden mit einem freywilligen geſchenk abgefertiget, c. 21, 14. 25, 6. Das Ebr. wort bedeutet ein halbweib, dieweil ſie halbe frau und halbe magd war im hauſe; oder ein zertheilend weib, dieweil ſie zwiſchen dem ehemann und ſeinem rechten weibe zwieſpalt und uneinigkeit anrichtet; wie Hagar gethan zwiſchen Abraham und Sarah. c. 16, 5. Was die mit dem kebsweibe Rehuma gezeugete kinder des Bethuels betrift, ſo leſen wir davon weiter nichts in der h. ſchrift, und ſind es vermuthlich ſtammväter vieler Arabiſchen völker worden.

Nutzanw. 1) v. 20. f. Kinder ſind ein ſegen des Herrn, Pſ. 112, 2. 127, 3. 2) O. Gott pfleget die ſeinen nach der anfechtung wieder zu erquicken, damit ſie nicht gar in alzugroſſer traurigkeit verſinken. Tob. 3, 22. 3) W. Gott hat noch unter allerley völkern ſeine rechtgläubige, die er aber allein kennet; denn der ſame des worts Gottes, wenn er nur hie und da öffentlich oder heimlich ausgeſtreuet wird, bleibet nie gar leer und ohne frucht. Jeſ. 55, 11. 4) Ein treuer freund freuet ſich darüber, wenn Gott ſeinen freund mit kindern ſegnet; aber ein böſer freund betrübet ſich darüber, weil er weiß, daß er ſodann bey ſeines freundes abſterben kein geld oder gut zu hoffen hat. Sir. 6, 16.

Das XXIII. Capitel.

Der Saräh tod und begräbniß.

(I) Der Saräh tod v. 1. 2.

Da gemeldet wird

1. Wie alt ſie geworden? Sarah war hundert ſieben ꝛc. v. 1.
2. Wie ſie geſtorben: Und ſtarb. v. 2.
3. Wo ſie geſtorben.
   a. In welcher ſtadt: In der hauptſtadt ꝛc.
   b. In welchem lande: Im lande Canaan.
4. Wie ſie betrauret worden: Da kam Abraham ꝛc.

V. 1. 2.

Sarah war hundert ſieben und zwanzig jahr alt, grt. das leben Sarah war 127. jahr.

Anmerk. a) Es iſt ohne grund, wenn die Rabbinen vorgeben, daß Sarah vor bekümmerniß geſtorben, als ſie die nachricht von der aufopferung Iſaacs erhalten. Sonſt iſt merkwürdig, daß ſie den vorzug vor allen weibern hat, als die mutter und ein rechtes muſter aller gläubigen weibesperſonen, 1 Petr. 3, 5. 6. daß ihres alters ausführlich gedacht wird. Nächſt dem iſt ſie die erſte perſon, von der man lieſet, daß ſie betrauret worden ſey. Und ob auch ſchon Iſaac damals 37. jahr alt, ſo hat ſie doch keine kinder mehr gezeuget, damit Iſaac, als ein einiger ſohn ſeiner mutter, ein vorbild ſeyn möchte des eingebornen Sohnes Gottes. a) Pirk. Eliez. c. 32.

V. 2. Und ſtarb in der hauptſtadt, die da nunmehr * heiſſet a) Hebron, vormals aber Kiriath

Arba, Joſ. 14, 15. im lande Canaan. † Da kam Abraham, zu der verſtorbenen Sarah, daß er ſie ‡ klagete und ‡ beweinete. c. 37, 35. 50, 3. 4 Moſ. 20, 29. Apg. 9, 39.

Randgl. a) Oder auch vierſtadt, denn die hohen hauptſtädte waren vorzeiten alle Arba, das iſt, in vier theil getheilet, wie Rom, Jeruſalem, und Babylon auch. c. 10, 10.

Anmerk. * Kiriath Arba wurde ſie zu Abrahams zeiten genennet. Arba, einer aus dem geſchlechte der rieſen, war ihr herr und ſtifter geweſen, der ſie auch nach ſeinem namen genennet hatte. Joſ. 14, 15. 15, 13. † Hieraus wollen einige ſchlieſſen, als ſey ſie in Abrahams abweſenheit geſtorben. a) Andere ſprechen, es ſey dieſe redensart ſo viel als: Er fing an zu weinen. ‡ בכה bedeutet ein ſolches klagen, da man ſich nicht nur kläglich ſtellet, die hände windet und ringet, das haupt gen himmel hebet, und dergleichen betrübte geberden von ſich ſehen läſſet, ſondern auch ein groß angſtgeſchrey erhebet. 1 Kön. 13, 30. 1 Sam. 25, 1. 28, 3. ‡ Gottesfurcht machet niemanden fühllos, wie vormals die Stoiker vorgegeben haben, daß ein weiſer auch in der gröſten qual und marter nicht den geringſten ſchmerzen empfinde. Abraham hatte ſo vielfältige prüfungen ausgeſtanden, keine aber ſchien ihm ſo nahe gegangen zu ſeyn, als der tod Saräh. b) Ob er ſich ſeinem todten gegen über in die aſche geſetzet, und geweinet, ſeine kleider zerriſſen, an ſtatt der gewöhnlichen kleider einen ſack angezogen, ſtaub und aſche auf ſein haupt geworfen, gefaſtet ꝛc. wie nach der zeit die Jüden gethan, kan nicht geſagt werden, wol aber, daß er in guter maſſe und ordnung, wie auch zu einem guten endzweck, ſeine klage werde angeſtellet haben. c) Wo iſt denn nun der groſſe ſiegesmann, welcher vier könige erleget, und den Lot errettet hatte, dazu auch ſeinen allerliebſten ſohn geopfert, denn er hat den ſohn ſchlachten wollen, auf welchem die hofnung ſtund der nachkommen und verheiſſung? warum weinet er denn? und warum hat er ſich nicht hie männlich gehalten? darum antworte ich alſo: Es wil die h. ſchrift mit dieſem exempel beweiſen, daß Gott daran kein mißfallen trägt, daß man die verſtorbenen, eltern, weib und kind, oder gute freunde beklaget oder beweinet. a) Mercerus b) Geier de luctu Hebr. c) Luth. T. 2. Lipſ. p. 366.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Gott erhält einen ieden, ſo lang er wil, denn bey ihm ſtehet die länge unſerer tage. Hiob 14, 5. 2) v. 2. Gott machet den frommen, wenn ſie ihren lebenslauf volbracht haben, nichts beſonders, ſondern ſie müſſen auch den weg aller welt gehen. Pred. 2, 16. Joſ. 23, 14. 3) Ein frommer Chriſt ſol ſich über ſeine todesſtunde nicht betrüben, ſondern ſich vielmehr darauf freuen; Luc. 2, 29. denn er wird alsdann erlöſet von allem übel, und kommet zu Gott. 2 Tim. 4, 18. 4) Lg. Einen verſtorbenen betrauren, iſt natürlich; wenn es aber dabey auch recht vernünftig und Chriſtlich ſeyn ſol, ſo muß es in der rechten ordnung und maſſe geſchehen, und dabey zum guten zwecke, nemlich zu einer deſto kräftigern erinnerung unſerer ſterblichkeit und zubereitung zum ſeligen tode, gerichtet werden. 1 Theſſ. 4, 13. f. Pf. 39, 5. 6. Sir. 38, 16. f.

* * *

(II) Der Saräh begräbniß v. 3-20.

1. Abrahams ſorge dafür, in erkaufung eines erbbegräbniſſes v. 3-18.

1) Abrahams unterhandlung wegen des kaufes.

a) Mit den kindern Heth überhaupt.

1. Abrahams erſte bitte um ein erbbegräbniß.

a. Die bitte Abrahams.

1. Wann und von wem er bittet: Darnach ꝛc. v. 3.
2. Warum er es bittet: Ich bin ein ꝛc. v. 4.
3. Wie er bittet: Gebet mir ein erbbegräbniß ꝛc.

b. Der Hethiter antwort, darin ſie bezeugen

1. Ihre hochachtung gegen Abraham: Da ꝛc. v. 5. 6.
2. Ihre willfährigkeit: Begrabe deinen todten ꝛc.

c. Abrahams bezeigen dagegen: Da ſtund ꝛc. v. 7.

2. Abrahams zweyte bitte um vorſprache bey Ephron, da

a. Abraham

1. Um vorſprache bittet: Und er redete mit ꝛc. v. 8.
2. Den inhalt der gebetenen vorſprache anzeiget: Daß er mir ꝛc. v. 9.

b. Moſes die urſache hinzufüget: Denn ꝛc. v. 10.

b) Mit Ephron inſonderheit.

1. Ephrons freundliches anerbieten.

a. Wer ſich erbietet: Da antwortete Ephron ꝛc.
b. In weſſen gegenwart er ſich erbietet: Daß ꝛc.
c. Wozu er ſich erbietet: Nein, mein herr ꝛc. v. 11.

2. Abrahams billiges bezeigen dagegen

a. In geberden: Da bückte ſich Abraham ꝛc. v. 12.
b. In worten: Und redete mit Ephron, daß ꝛc. v. 13.

3. Ephrons gegenerklärung, da er

a. Das feld ſchätzet: Ephron antwortete ꝛc. v. 14. 15.
b. Dem Abraham es zuſchläget: Begrabe nur ꝛc.

2) Die wirkliche erkaufung des erbbegräbniſſes, da Abraham

a. Das gefoderte geld zahlet: Abraham gehorchete ꝛc. v. 16.
b. Den acker in empfang nimt. Da angezeiget wird

1. Der acker, welchen er in empfang nimt: Alſo ꝛc. v. 17.
2. Die zeugen, in deren gegenwart dis geſchichet: Daß die kinder ꝛc. v. 18.

V. 3-7.

V. 3. Darnach als er ſich in ſeiner trauer gefaſſet, ſtund er auf von ſeiner leiche, grt. er ſtund auf von dem angeſicht ſeines todten, c. 50, 1. nachdem er, nach damaliger gewohnheit, vor der leiche eine zeitlang auf der erden gelegen, und redete mit den kindern * Heth, mit den vornehmſten häuptern der einwohner deſſelben landes, die zuſammen von Heth, dem ſohne Canaan, herſtamten, und ſprach:

Anmerk. * Dis geſchlecht iſt von den kindern Iſrael bey einnehmung des landes Canaan nicht gänzlich ausgetilget worden. Richt. 3, 5. 1 Kön. 9, 20. Sie wohneten ſonſt im gebirge Juda. Joſ. 1, 4.

V. 4. Ich bin ein fremder und einwohner bey euch: der ich von fremden örtern zu euch gekommen, und bisher, ohne was eigenthümliches zu haben, mich bey euch aufgehalten habe, Apg. 7, 5. 6. * gebet mir ein erbbegräbniß bey euch, † daß ich meinen todten begrabe, der vor mir lieget. grt. von meinem angeſichte hinweg.

Anmerk. * In das grab, das Abraham erkauft hat, ſind er ſelbſt, Sarah, Iſaac, Rebecca und Lea, c. 49, 31. auch Jacob geleget worden. Wie ſehr ſichs beſonders Jacob und Joſeph haben angelegen ſeyn laſſen, daß nach ihrem

ihrem tode ihre leiber daſelbſt beygeſetzt werden möchten. ſ. c. 50. Fraget man nach der urſache, ſo geſchahe es ohne zweifel aus göttlichem triebe. Canaan war das land, in welchem ſich der Meßias herlich beweiſen, und das erlöſungswerk durch ſeinen tod hinaus führen ſolte. Das wuſten die patriarchen, wie auch daß er auch nicht im tode bleiben könte. Da nun Gott mit ihnen in ihrem leben ſo liebreich war umgegangen, auch dem Abraham, Iſaac und Jacob ſo oft erſchienen, ſo iſt es nichts ungereimtes, wenn man ſagen wolte, 1) daß Gott ſie einen blick hätte thun laſſen in die künftige zeiten, daß nemlich bey dem tode des Meßiä viele gräber der heiligen würden aufgethan werden: 2) daß auch ſie die verſicherung für ſich erhalten, daß ſie die erſtlinge der auferſtehung des Meßiä ſeyn ſolten. ſ. Matth. 27, 25. † Gleich vom anfange der welt her haben die lebendigen ihre pflicht gegen ihre todte bewieſen, daß ſie ſie begraben. Und das iſt auch höchſt billig. Denn 1) iſt der menſch zum ebenbilde Gottes geſchaffen: wie nun der leib daran theil nimmet, ſo lehret uns die natur ſelbſt, daß man mit ihm ehrerbietig umgehe, auch nach der trennung der ſeele von ihm. 2) Bleibt ja die ſeele übrig, und ſol dereinſt wieder mit dem leibe, den ſie vormals bewohnet gehabt, vereiniget werden. vid. Müller de ſepulcris Hebr. Vet. Gieſſ. 1665. & Krakew. Sepulcra Patriarch. Roſt. 1706.

V. 5. Da antworteten Abraham die kinder Heth, einer von ihnen, der das wort im namen der andern führte, v. 3. und ſprachen zu ihm: in aller freundlichkeit und dienſtergebenheit.

V. 6. Höre uns, * lieber herr: grt. mein herr: c. 11, 15. 24, 18 33, 13. Du biſt ein † fürſt Gottes unter uns; du ſteheſt bey uns in groſſem anſehen, nicht allein wegen deiner macht und groſſen vermögens, ſondern vornehmlich, weil du mit Gott im bunde ſteheſt, und ſeiner göttlichen offenbarungen gewürdiget wirſt, daß wir dir nichts abſchlagen können; † begrabe deinen todten in unſern ehrlichſten anſehnlichſten, bequemlichſten gräbern. grt. in der wahl unſrer gräber, d. i. wehle dir ſelbſt das ehrlichſte grab. Kein menſch ſol dir unter uns wehren, daß du in ſeinem grabe nicht begrabeſt deinen todten.

Anmerk. * Dieſes war eine ehrerbietige anrede gegen anſehnliche perſonen, wenn man ſie nicht bey ihren eigentlichen namen nente. c. 24, 18. 32, 4. 5. 18. 33, 7. † Man ſiehet hieraus, in welchem anſehen Abraham müſſe geſtanden haben. Er war zwar kein mächtiger fürſt über länder und leute, denn er nente ſich ſelbſt einen fremdling unter ihnen; doch hatte er ſo viel geſinde, vieh, gold und ſilber, daß er gar wohl einen fürſten, nach damaliger art, vorſtellen konte. Könige ſelbſt beworben ſich um ſeine freundſchaft, und machten mit ihm bündniſſe; c. 20, 22. ſo hatte er auch mit ſeinen knechten vier könige geſchlagen, welches alles ihn in groſſes anſehen ſetzte a) Die zu Hebron, ſo doch ein heidniſch volk war, ehren und nennen Abraham einen fürſten Gottes. Und wird damit angezeigt, daß ſie die predigten Abrahams gehöret, und an den Gott Abrahams geglaubet haben: denn an welchem orte der h. patriarche geweſen iſt, hat er viel frucht geſchaffet mit dem worte und Geiſte, mit lehren, vermahnen und ſtrafen, und haben die heiden durch ſeine predigt gehört und geſehen die groſſen thaten Gottes, darum ſie auch geglaubet haben, und ſelig worden ſind. Derohalben ſie ihn billig einen herrn und fürſten Gottes geheiſſen. Und iſt ein groß glück und Gottes gabe, wenn fürſten ſolche gäſte bey ſich haben, an denſelben Gott und Chriſtum erkennen, und ſie in ehren halten; und wiederum der gaſt und prieſter auch in ſeinem amte thut, was ihm gebühret, nemlich, daß er Chriſtlich und treulich lehret. ‡ Unter den b) Griechen und c) Römern hatte eine iegliche familie ihr eigenes grab, und geſtatteten ſie keinem fremden, daß er ſeinen todten hinein legen durfte. Vielleicht iſt dieſe gewohnheit ſchon zu Abrahams zeiten geweſen, daß er für ſich und ſeine familie ein erbbegräbniß hat haben wollen. Doch, was Abraham betrift, ſo war wol eine beſondere regierung Gottes darunter. Denn weil ihm für ſeine nachkommen das land Canaan ſo oft war verheiſſen worden, ſo konte denenſelben das erbbegräbniß ein unterpfand ſeyn, daß auch ſie gewiß zu ihren vätern würden geſamlet werden, ob gleich nicht in eben dem grabe, doch in eben dem lande. d) Andere meinen, als hätten die Hethiter und übrige Cananitiſche völker ein geſetze gehabt, kraft deſſen die einwohner die fremden, ſo unter ihnen geſtorben, in ihre begräbniſſe aufgenommen. a) Luth. T. II. Lipſ. p. 371. b) Demoſthenes. Cicero de Leg. l. 2. c) Livius L. VI. d) Thomaſ. de Teſſeris Hoſpital. c. 30.

V. 7. Da ſtund Abraham auf, Arab. zur dankſagung, um ſich gegen ſie ehrerbietig und dankbar zu erweiſen, und bückte ſich nicht nur mit dem haupte, ſondern mit dem ganzen leibe, nach gewohnheit der morgenländiſchen völker, vor dem volke des landes, nemlich vor den kindern Heth. v. 3.

Anmerk. Hatten die kinder Heth den Abraham einen fürſten Gottes genennet, ſo bewies er gleichwol gegen ſie ehrerbietigkeit. Wie er von herzen demüthig war, ſo bewies er ſich auch alſo in äuſſerlichen geberden.

Nutzanw. 1) v. 3. O. Chriſten üben bey den leichen der ihrigen alle unterwerfung unter Gott, bezeigen durch gehörig eingeſchränktes trauren ihre zufriedenheit mit Gottes ſchickung, und erwecken ihr vertrauen auf ſeine zuſage. Pſ. 37, 5. 2 Sam. 12, 23. 2) v. 4. Auch fromme und rechtglaubige ſind gäſte auf dieſer welt. Pſ. 39, 13. 1 Petr. 2, 11. 3) O. Die abgeſtorbene leiber der frommen ſol man nicht, wie das unvernünftige vieh, hinwerfen, ſondern um der hofnung willen der zukünftigen auferſtehung ehrlich begraben: als welches vernünftig, Chriſtlich und höchſt billig iſt. Sir. 38, 16. Tob. 1, 20. 4) Ob es gleich billig iſt, der todten ehrliches begräbniß zu beſorgen, ſo muß man doch deswegen mit ihnen kein gepränge treiben, ſintemal ſolcher pracht Gott nicht gefallen kan, auch den todten nichts hilft. 1 Cor. 14, 40. 1 Petr. 5, 5. 5) Lg. In der ganzen natur kan einen menſchen nichts mehr demüthigen, als die hinfälligkeit und ſterblichkeit unſers leibes; denn wen dieſes nicht demüthigen kan, der muß gewiß zum unmenſchen geworden ſeyn. Pſ. 39, 5. 6. Sir. 10, 9-13. 6) W. Wo man fremde iſt, ſol man ſich demüthig, freundlich und ehrerbietig erweiſen; denn dadurch erwirbt man groſſe gunſt bey den leuten. Sir. 6, 6. 7) v. 5. 6. Cr. Gegen das predigtamt ſol man ſich freundlich und ehrer-

ehrerbietig bezeigen. Sir. 7, 32. 1 Thess. 5, 12. 13. 8) Auch fremdlingen, reisenden und andern religionsverwandten, sol man, wenn sie bey uns sterben, nicht eine grabstätte versagen, sondern ihnen solche gern gönnen und geben. 9) v. 7. Höfliche sitten sind Gott nicht zuwieder, können auch mit dem Christenthum gar wohl bestehen. Röm. 12, 17. Eltern haben ihre kinder von jugend auf dazu zu gewöhnen.

V. 8-18.

V. 8. Und er redete mit ihnen, und sprach: * Gefället es euch, grt. ist dis mit eurer seele, ist das euer wille, 5 Mos. 21, 14. 1 Kön. 19, 3. daß ich meinen todten, der vor mir lieget, מתי s. v. 4. begrabe, so höret mich, und bittet für mich Jes. 59, 16. 53, 12. Jer. 7, 16. gegen † Ephron, dem sohn ‡ Zoar, leget bey ihm eine bitte für mich ein.

Anmerk. * Beyde Chaldäer, so auch der Syrer und Araber, haben es übersetzt: wenn ein wohlgefallen in eurer seele ist. Denn so wird das wort, seele, oftmals für den willen und wohlgefallen gebrauchet. 2 Mos. 21, 14. Jer. 34, 16. 1 Kön. 19, 3. Ps. 105, 22. † Fr. Weil das land oder das gebirge um die stadt Hebron und Berseba, im lande Canaan, unter die familien der Hethiter eingetheilet war, so war vermuthlich die zwiefache höle, nebst dem acker, darauf sie lag, Ephrons eigenthum, und dieser war ein Hethiter, aus den kindern Heth, des sohnes Canaans; denn so wird er genennet. v. 10 c. 25, 9. 49, 29. 30. von welchem nicht allein die stadt Ephron, sondern auch das gebirge Ephron den namen erhalten. Vielleicht ist er unter den gotlosen Hethitern noch nicht der schlimste gewesen; daß also daher auch um der dem Abraham alhier, als einem fremdlinge, erwiesenen gutthat, einiger segen ihm für seine nachkommen von Gott aufbehalten, und selbige nicht gänzlich mit andern Hethitern c. 15, 20. ausgerottet worden, massen derselbigen noch immer, bis zu den zeiten der Maccabäer, in h. schrift gedacht wird. Jos. 15, 9. 1 Macc. 5, 46-52. 2 Macc. 12, 27. 28. Wenn Stephanus Apg. 7, 16. auf diesen handel des erbbegräbnisses komt, so spricht er, daß es sey ums geld gekauft worden von den kindern Hemor. Wie die schwierigkeit gehoben werden könne, s. die anmerk. daselbst. Hier merken wir nur an, daß von a) einigen dem Stephano oder Luca ein gedächtnißfehler unbillig zugeschrieben werde. b) Andere sagen, Jacob habe ebenfals den namen Abraham geführet. Allein Stephanus hat auf zweyerley kauf gesehen, den man hier nicht miteinander vermengen muß. Das erste begräbniß kaufte Abraham von Ephron, dem Hethiter; das andere kaufte Jacob von den söhnen Hemors, welches er hernach dem Joseph geschenket, und in welches auch Joseph und die andern stammväter geleget worden sind. c. 50, 25. Jos. 24, 32. ‡ Besser nach dem grt. Zohar, als nach dem Griechischen, Zoar; denn dieses war die stadt, sonst Bela genant, dahin Loth bey Sodoms untergang flohe. c. 19, 22. 23. Zohar aber, Ephrons vater, war ein Hethiter, denn so heist er ausdrücklich c. 25, 9. Ein ander Zohar wird unter den kindern Simeon, des sohnes Jacobs, 1 Mos. 46, 10. 2 Mos. 6, 15 genennet. a) Masius in Jos. 24, 33. in Vol. II. Crit. p. 1973. Beda & Rabanus in Act. 7. b) Turretinus in Instit. theol.

V. 9. Daß er mir gebe seine * zwiefache höle, grt. die höle Machpela, die er hat am ende seines ackers; er gebe sie mir um † geld, damit sie mein eigen werde, und ich mich derselben iederzeit versichern könne, so viel sie werth ist, grt. um völliges geld, unter euch zum erbbegräbniß.

Anmerk. * מכפלה a) ist ein eigener name derselben gegend, und ist vermuthlich ein stück landes gewesen, und wie einige meinen, mit bäumen besetzt, in welchem das grab gewesen. v. 17. c. 25, 9. 49, 30. 50, 13. † Hier wird des ersten geldhandels gedacht; denn nicht Abraham, sondern seine nachkommen solten das land geschenket und umsonst bekommen, darum muste er es bezahlen. Apg. 7, 8. Gleichwol war dieses eine offenbare fügung Gottes, daß durch erkaufung eines erbbegräbnisses, gleichsam zum unterpfande der künftigen besitzung, Abraham für sich und seine nachkommen schon einen fuß in diesem lande, und etwas erb- und eigenthümliches um geld haben müste. a) Pfeifferus. Hackspan. L. 1. Miscell. c. 10. Buddei Histor. Eccl. T. I. p. 301.

V. 10. Denn Ephron wohnete grt. saß, vermuthlich unter dem stadtthore, T. er war nicht nur ein bürger unter den Hethitern, sondern auch ein regent und vornehmer rathsherr unter ihnen, so da gesessen in der rathsversamlung, Ps. 119, 23. vor welcher Abraham erschien unter den kindern Heth. Da antwortete Ephron, der Hethiter, Abraham, öffentlich, daß zuhöreten die kinder Heth, vor allen, die zu seiner * stadt thor darin er geboren oder wenigstens wohnete, Luc. 2, 3. aus und eingingen, und sprach:

Anmerk. * Die stadtthore waren der öffentliche ort wo man pflegte gerichte zu halten, so daß die aus und eingehenden hören konten, was im gerichte vorging.

V. 11. Nein, ich verlange kein geld, mein herr, v. 6. sondern höre mir zu: Ich schenke dir grt. ich gebe dir, nemlich zum geschenke, den acker, und die höle darinnen dazu; und übergebe dirs vor den augen der kinder meines volks, die zwischen mir und dir zeugen seyn sollen, daß ich mich alles anspruchs an dieselben begebe, und sie dir zum ewigen besitz und eigenthum abtrete, zu begraben deinen todten.

Anmerk. Hieraus erhellet 1) des Ephrons bescheidenheit gegen Abraham. Er nennet ihn seinen herrn, ob er gleich nur ein fremdling unter den Hethitern war, Ephron aber der vornehmste unter den einwohnern. 2) Siehet man seine freygebigkeit. Er wartet nicht, bis andere, die von Abraham waren ersuchet worden, eine vorbitte bey ihm einlegen, v. 8. sondern er erbietet sich selbst, ihm den acker, und noch dazu ohne entgeld, abzutreten. So konte Gott das herz dieses mannes lenken, daß er ohne vorbitte seiner landesleute, vor sich selbst, ein mehreres thun wil, als Abraham bittet.

V. 12. Da * bückete sich Abraham v. 7. vor dem volk des landes,

Anmerk. * Lg. Gleichwie der selige Lutherus alhier das Ebräische wort השתחו in Hithpael gar recht übersetzet hat durch bücken, oder neigen, welches auf eine bürgerliche ehrerbietung gehet: also wäre zu wünschen, daß er dasselbe wort allemal also übersetzet hätte, wenn von menschen gegen

gen menschen die rede ist: da es hingegen so oft durch anbeten gegeben ist; welches anstößig lautet.

V. 13. Und redete mit Ephron, daß zuhörete das volk des landes, und sprach: * Wilt du mir ihn lassen, grt. bist du es denn, nemlich der Ephron, so bitte ich dich, grt. so höre mich, nim von mir das geld das silber, für den acker, das ich dir gebe, so wil ich meinen todten daselbst begraben.

Anmerk. * Im Ebr. ists eine abgebrochene redensart: daraus sein liebesaffect und verlangen, auch seine eilfertigkeit, die sache zu erlangen, erhellet. Der Chald. übersetzer gibts: Aber auch, weil du dich so gütig gegen mich beweisen wilst, so höre mir zu, ich gebe das geld für den acker, nims von mir, so wil ich meinen todten daselbst begraben; denn daß diese Ebr. partikel, auch, weil, sintemal, bedeute, siehe c. 28, 20. Bleibet man bey der oben gesetzten erklärung, so scheinets, als habe Abraham den Ephron noch nicht von angesicht gekant, welche meinung auch v. 8. bestärket wird, da Abraham von andern sich eine vorbitte bey Ephron ausbittet, da er doch selbst mit zugegen war.

V. 14. Ephron antwortete Abraham, und sprach zu ihm:

Anmerk. So umständlich beschreibet Moses den kauf des erbbegräbnisses, damit die kinder Israel wissen möchten, wie es mit demselben zugegangen, da sonst Abraham in dem lande Canaan nicht eines fusses breit eigenthümliches gehabt.

V. 15. Mein herr, höre doch mich: Das feld ist vier hundert * sekel silbers d. i. den sekel zum halben thaler gerechnet, zwey hundert thaler werth; was ist das aber zwischen mir und dir? die wir beyde mit zeitlichen gütern gesegnet sind, achte es derohalben nicht für ein grosses geschenk. Begrabe nur deinen todten.

Randgl. Sekel ist ein gewicht, an der münze ein ortsgulden.

Anmerk. * a) Ein sekel beträgt eine halbe unze silbers, oder 267. Parisische gran, wie 2. silberne sekel von solcher schwere in der raritätenkammer des königes von Frankreich zu finden sind, da sonst die alten Rabbinen 320. gerstenkörner auf einen sekel gerechnet. s. auch 2 Mos. 30, 13. Sonst ist hier das älteste exempel, so wir wissen, da man etwas für geld oder silber verkauft hat. Anfänglich bestund der reichthum der menschen in vieh. Man b) vertauschte im handel und wandel die zu kaufende sachen entweder mit lämmern, oder mit füllen der pferde und esel, oder mit ochsen. Doch ist das silber, etwas dafür zu kaufen, auch schon lange im gebrauch gewesen, ob es gleich nicht von anfange her gemünzet worden, wie ietzo mit unserm gelde geschiehet. s. c. 13, 2. 33, 19. 47, 14. a) Waserus de nummis Hebræorum. Eisenschmid de ponderibus. Sect. 1. c. 4. b) Eustathius in L. 1. Odyss. Homer.

V. 16. Abraham gehorchete Ephron, und a) wog c. 43, 21. ihm das geld dar, das er gesaget hatte, daß zuhöreten die kinder Heth, nemlich vier hundert sekel silbers, das im kauf gäng und gäbe war. LXX. δοκίμου ἐμπόρου, 2 Kön. 12, 4. welches in allem handel durch alle länder gültig war, und nicht getadelt werden konte.

Randgl. a) Denn vorzeiten wog man das geld, wie man ietzt mit gold thut.

Anmerk. Hatte vormals Abraham grosse geschenke angenommen von Pharao, dem könige in Egypten, c. 12, 16. und von Abimelech: c. 20, 14. so hätte er sich auch wol diesmal dazu können bereden lassen, wo er nicht wichtige ursachen gehabt hätte, das erbbegräbnuß lieber zu kaufen, als es unter dem namen eines geschenks anzunehmen. Calvin.

V. 17. Also ward Ephrons acker, darin die zwiefache höle ist, grt. der zu Machpelah war, gegen Mamre über, Abraham zum eigenen gut bestätiget, mit der höle darinnen, und mit allen bäumen auf dem acker umher,

V. 18. Daß die kinder Heth zusahen, und alle, die zu seiner stadt thor aus und eingingen. v. 10. und zeugen seyn konten, daß Ephron dis land an Abraham verkaufet hatte.

Anmerk. Abraham hatte vorher gewisse zusagung, daß das land, darinnen er war, solte seinen erben gegeben werden: auf das wort verließ er sich, achtete nicht, ob er es beym leben nicht hätte, wuste wohl, daß sie es nach seinem tode würden einnehmen. So hat er gesehen auf die auferstehung der todten, und gedacht, es solte ein ander land und leben seyn, das ihnen Gott geben würde. Auch zeiget Gott damit an, wie er die todten in seine sorge und hut nimt, also, daß die Sarah ietzt besser versorgt ist, denn da sie lebete. Damit tröstet er uns alle, und zeiget heimlich mit an die auferstehung des fleisches, weil er sich mehr der todten annimt, denn der lebendigen. Das würde er nimmer thun, wenn er nicht im sinn hätte, die todten wieder zu erwecken. Luth. Tom. I. Lipf. p. 158.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Man sol gegen einen ieden glimpflich und mit bescheidenheit verfahren. Phil. 2, 3. Spr. 13, 16. 2) v. 9. Tü. Käufe müssen mit aller vorsichtigkeit gemacht werden, damit keine ursache zum streit gegeben werde. 1 Cor. 6, 7. 3) W. Christen sollen sich ihres nächsten guts nicht lassen gelüsten, sondern sehen, wie sie mit gutem recht, durch verträge, tausch, kauf, oder dergleichen, dazu gelangen mögen; denn das evangelium lauft solchen weltlichen ordnungen nicht entgegen. 1 Thess. 4, 6. 4) v. 10. 11. Cr. Bekümmerte leute sol man nicht mehr bekümmern, sondern ihnen in alle wege, wo man kan, tröstlich seyn, und mitleidig erscheinen. Sir. 4, 3. Röm. 12, 15. 5) Cr. Ein Christ muß nicht alzu genau seyn, sondern liebreich und freygebig. Sir. 40, 17. 6) v. 12. 13. W. Christen sollen eine sache, dazu sie lust tragen, nicht gleich geschenkt haben wollen. 7) Es gibt es oft der ausgang, daß einer viel besser für sich und die seinigen thut, wenn er etwas redlich kaufet und bezahlet, als wenn ers geschenkt nimt. Apg. 20, 35. 8) v. 15-17. Etwas eigenes zu haben, ist Christen unverboten; man hüte sich aber, daß man sich nicht darauf verlasse und sein vertrauen darauf setze. Ps. 62, 11. 1 Tim. 6, 6. f. 9) Auch Christen stehet es frey, handel und wandel zu treiben,

nur daß man nicht zu weit greife und vervortheile ſeinen bruder. 1 Theſſ. 4, 6. 10) Geld auszahlen und einnehmen iſt keine ſünde, wenn es nur mit recht und ohn betrug geſchiehet. Tob. 5, 1. 2. 3. 4, 21. Joh. 13, 29.

* * *

II. Der Saräh wirkliches begräbniß v. 19. 20.
1. Wie es volzogen worden.
a. Wie es volzogen: Darnach begrub Abraham ꝛc. v. 19.
b. Wo es volzogen: In der höle des ackers ꝛc.
2. Wie dadurch das feld dem Abraham thätlich beſtätiget worden: Alſo ward beſtätiget ꝛc. v. 20.

V. 19. 20.

V. 19. Darnach begrub Abraham Sarah, ſein weib, in der höle des ackers, die zwiefach iſt, grt. des ackers Machpelah, gegen Mamre über, das iſt Hebron, ſ. v. 2. im lande Canaan.

V. 20. Alſo ward * beſtätiget der acker und die höle darinnen, Abraham zum erbbegräbniß, von den kindern Heth. der kauf hatte ſeine völlige richtigkeit, der erkaufte acker mit der höle wurde Abrahams eigenthum.

Anmerk. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß ſchon damals ein ſchriftlicher aufſatz zwiſchen einem käufer und verkäufer gemacht worden, daher nur zeugen erfordert worden, welches hier die kinder Heth waren. * Wie ein teſtament beſtätiget wird, Gal. 3, 15. alwo eben das Gr. wort ſtehet, das die Griechen hier gebrauchet.

Nutzanw. 1) v. 19. O. Was uns Gott verheiſſen hat, ſollen wir in gebührendem maſſe erlangen und beſitzen. 2) Cr. Der verſtorbenen leiber ſollen wir gebührlich verhüllen, und ehrlich zum grabe beſtätigen. Sir. 38, 16. 3) Auch die heiligen patriarchen haben eine auferſtehung der todten geglaubt, und daher ihre todten begraben. Erwecke du bey begräbniſſen auch deinen glauben von der auferſtehung der todten. Joh. 12, 24.

Das XXIV. Capitel.

Die verheirathung Iſaacs.

(I) Die dazu gemachte anſtalt v. 1-27.
1. Von ſeiten Abrahams v. 1-9.
1. Die veranlaſſung dazu, war Abrahams
a. Alter: Abraham war alt und wohl betaget. v. 1.
b. Wohlſtand: Und der Herr hatte ꝛc
2. Die gemachte anſtalt. Da Abraham dem Elieſer aufträgt, für Iſaac um eine braut zu werben, indem er
a) Einen eid von Elieſer fodert.
1. Die foderung des eides: Und ſprach ꝛc. v. 2. 3.
2. Der inhalt des eides: Er ſol ſchweren,
a. Wo er nicht um eine braut werben wolle: Daß du ꝛc.
b. Wo er im gegentheil darum werben wolle: Sondern, daß du ꝛc. v. 4.
b) Einen einwurf beantwortet.
1. Elieſers einwurf, da er
a. Einen fall ſetzet: Der knecht ſprach ꝛc. v. 5.
b. Fräget, wie er ſich zu verhalten: Sol ich denn ꝛc.
2. Abrahams antwort darauf, darin er
a. Dem Elieſer verbietet, Iſaac in der braut vaterland zu bringen: Abraham ſprach zu ihm ꝛc. v. 6.
b. Ihn auf die vorſehung Gottes führet: Der ꝛc. v. 7.
c. Ihn im geſetzten fall vom eide losſpricht: So ꝛc. v. 8.
d. Das verbot nachdrücklich wiederholet: Allein ꝛc.
c) Den Elieſer wirklich ſchweren läßt: Da legte ꝛc. v. 9.

V. 1-4.

Abraham war alt hundert und vierzig jahr, und wohlbetaget, grt. er ging in die tage, c. 18, 11. Luc. 1, 7. und der Herr hatte vermöge ſeiner verheiſſung, c. 12, 2. ihn geſegnet allenthalben. Chald. in allen arten der ſegen, in allem ſeinen vornehmen, in ſeiner ganzen haushaltung, an geſinde, vieh, gold und ſilber, welcher reichthum nach dem abſehen Gottes ein bild des geiſtlichen und ewigen ſegens ſeyn ſolte. Eph. 1, 3.

Anmerk. Hatte bisher Moſes weitläuftig die führung Abrahams beſchrieben, und ihn als ein exempel vorgeſtellet, an welchem ſich die götliche vorſehung recht herlich bewieſen hatte; ſo gehet er nun weiter auf die geſchichte Iſaacs, und erzehlet, wie und auf was weiſe ihm die Rebecca zu ſeiner ehegenoßin iſt zugeführet worden.

V. 2. Und ſprach zu ſeinem * älteſten knecht dem vornehmſten bedienten und verwalter ſeines hauſes, c. 15, 2. dem Elieſer, der allen ſeinen gütern vorſtund: grt. der über alles, was er hatte, zu gebieten hatte: † Lege deine hand unter meine hüfte, wie man zu thun pfleget, wenn man iemand etwas zuſchweret.

Anmerk. * Dieſen namen konte Elieſer tragen, nicht nur in anſehung ſeines alters, ſintemal er wenigſtens funfzig jahr dem Abraham gedienet hatte; ſondern auch in betrachtung, daß er der ſehr weitläuftigen haushaltung Abrahams vorſtund. Und gewiß, da Abraham einen fürſten vorſtellen konte, ſo war es nicht was geringes, daß Elieſer nach ſeinem herrn allen zu befehlen hatte. Demnach iſt das wort, knecht, hier nicht ein verächtlicher, ſondern ein recht anſehnlicher ehrenname, wie auch ſonſt das wort עבד alſo gebraucht wird. 2 Moſ. 5, 21. 7, 10. 1 Sam. 16, 17. Ein ſolcher knecht wurde hernach Joſeph in dem hauſe des königes Pharao. c. 39, 4. Daß dieſer Elieſer ein recht treuer knecht Abrahams geweſen, erhellet aus dieſem ganzen capitel. Lutherus ſchreibt hiebey T. II. Lipſ. p. 377. Es iſt wahrlich im hausregiment eine groſſe trefliche gabe, wo man einen getreuen knecht oder magd haben mag; denn es iſt in der ganzen welt eine gemeine klage über die bosheit und ſchalkheit des ungetreuen geſindes, und iſt ein fluch Gottes, ſo täglich gemehret und immer gröſſer wird, dieweil wir ſicher ſind, Gottes wort verachten, und nicht fleißig beten. Darum werden mit dieſem unglücke die böſen und gotloſen geſtrafet, die frommen aber werden damit geübet und geplaget, wie mit andern plagen und trübſal. † Der eidſchwur, den Abraham von Elieſer wegen der heirath ſeines ſohns nimt, zeiget an, wie ernſtlich er dieſe ſache getrieben habe. Man kan auch nicht anders ſagen, als daß er dieſes aus götlichem antrieb vorgenommen. Er wuſte nemlich, daß Iſaac der erbe der verheiſſung ſey, und daß aus ihm der Meßias dereinſt geboren werden ſolte. Nun war er ſelbſt auf ausdrücklichen befehl Gottes aus Chaldäa gegangen, alles war damals mit dem götzendienſt überſchwemmet; daher wolte Abraham ſorgfältig verhüten, daß nicht etwa Iſaac wieder nach Chaldäa geben, und eine frau von den Cananitern nehmen möchte. Was die ceremonie bey dem

eid-

eidſchwur betrift, ſo meinen einige, a) daß dadurch ein knecht gegen ſeinen herrn ſeine unterthänigkeit bezeuget habe; b) wiewol man findet, daß leute von gleichem range eben alſo gethan, wenn ſie ſich einander eidlich etwas verſprochen haben. c) Ob diejenigen es getroffen, welche vorgegeben, daß, weil man den degen an die lenden gegürtet getragen habe, man dadurch zu erkennen geben wollen, man wolle ſich mit demſelben durchſtechen laſſen, wenn man ſeinen eidſchwur brechen würde; das überläſſet man anderer urtheil. d) Viele alte und neue gottesgelehrten glauben, daß damit auf die geburt des Meßiä, der aus den lenden Abrahä hat kommen ſollen, geſehen worden iſt, als an welchem man kein theil hat haben wollen, wo man einen falſchen eidſchwur thun würde. Selbſt der Targum zielet dahin, wenn er es alſo erkläret: Jurare faciam te in nomine ſermonis Domini (h. e. Meſſiæ) cujus habitatio eſt in cœlis excelſis; ille eſt Deus, cujus dominium eſt ſuper terram. Etnige meinen, es ginge dieſe ceremonie auf den bund der beſchneidung, und habe anzeigen ſollen, daß man das, was man beſchwere, ſo veſt halten wolle, als der bund der beſchneidung müſſe gehalten werden; wo nicht, ſo ſolte es der bundes-Gott an ihnen rächen. a) Heidegg. ex Aben Esra. b) Joſephus L. I. c. 16. c) Grot. ad h. l. d) Ambroſ. Auguſt. Hieron. alii.

V. 3. Und ſchwere mir grt. denn ich wil dich beſchweren, oder einen eid von dir nehmen, bey dem Herrn, dem Gott des himmels und der erden, der himmel und erden nicht nur erſchaffen, ſondern auch erhält und beſitzet, Eſr. 5, 1. daß du meinem ſohne kein weib nehmeſt von den töchtern der Cananiter, unter welchen ich wohne; denn ſie ſind gotlos, treiben abgötterey, ſo ſind ſie auch ein von Gott verfluchtes volk, und werden, wenn ſie das maß der ſünden werden voll gemacht haben, ausgerottet werden: c. 9, 25. damit nun mein ſohn nicht etwa durch die reizungen eines Cananitiſchen abgöttiſchen weibes möge von dem wahren lebendigen Gott abgezogen werden, ſo ſolſt du ihm aus der familie Sems eine ehegattin zuführen. c. 27, 46. 36, 2. 26, 34. 35. 28, 1.

Anmerk. Billig lobet man an Abraham ſeine vorſichtigkeit, daß er ſeinem ſohne kein abgöttiſches eheweib hat wollen nehmen laſſen; zumal da er, als ein mann, der unter den einwohnern des landes in groſſem anſehen ſtund, leicht vorher ſehen konte, daß er von niemand deswegen abſchlägliche antwort bekommen würde. Und dienet das allen eltern zum exempel; denn wie ſie das recht haben, daß ihre kinder nicht ohne ihren willen heirathen dürfen; ſo ſollen ſie auch in dieſem wichtigen ſtücke, worauf der gröſte theil der glückſeligkeit ihrer kinder ankomt, ein lauteres auge haben, und beſter maſſen für ſie ſorgen. c. 27, 46. 28, 1. 2. Jer. 29, 6. Sir. 7, 27. a) Wer ein ehelich leben anfangen wil, ſol es im glauben und Gottes namen anfahen, und Gott bitten, daß der ſtand nach ſeinem willen gelingen möge, auf daß man ie nicht lächerey und gaukelwerk daraus treibe. Es iſt ein gefährlich ding, und ſo groſſer ernſt, als auf erden ſeyn mag. Darum iſt nicht zuzuplatzen, wie die welt thut, der leichtfertigkeit und vorwitz zu folgen, und luſt darinnen zu ſuchen; ſondern man ſol Gott zuvor auch darum fragen, daß man ſolch leben führe Gott zu ehren. Wer es Gott machen und meiſtern läſſet, dem gehet es glücklich von ſtatten. a) Luth. T. I. Lipſ. p. 162.

V. 4. Sondern daß du zieheſt * in mein vaterland, wo ſich mein vater nebſt mir lange aufgehalten hat, c. 11, 31. nemlich gen Haran in Meſopotamien, c. 11, 31. und zu meiner freundſchaft, zu Nahor, von welchem ich weiß, daß er töchter hat, und in deſſen familie noch einige furcht Gottes übrig iſt, ob ſie wol, weil ſie unter abgöttiſchen leuten wohnen, ſich auch einiger maſſen mögen mit abgötterey verunreiniget haben, c. 31, 19. Joſ. 24, 2. und † nehmeſt meinem ſohn Iſaac ein weib.

Anmerk. * Haran lag, wie einige wollen, 116. andere 120. meilen von Hebron. † Es iſt nicht die meinung, als habe Abraham ſeinen ſohn dem Elieſer unterworfen, daß er ihm in ſeiner heirath ſchlechterdings zu gebieten haben, und dieſer nehmen ſolle, welche nur ihm würde zugeführet werden; ſondern es geſchahe dieſes alles mit einſtimmung und völligem willen des Iſaacs ſelbſt.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Wenn mans mit Gott hält, da mehren ſich die güter, denn der ſegen Gottes macht reich ohne mühe. Spr. 10, 22. Pſ. 128, 4. 2) v. 2. Cr. Wenn man was wichtiges vorhat, ſol man es mit vorſichtigkeit und gutem rath thun: denn wer eine ſache klüglich führet, der findet glück. Spr. 16, 20. 3) v. 3. 4. In einer groſſen wichtigen ſache einen eid fordern oder thun, iſt wol zugelaſſen und nicht verboten; doch muß man nicht unbeſonnen und freventlich darin verfahren, ſondern ſich der ſache vorher wohl erkundigen. Jeſ. 45, 23. 4) Chriſtliche eltern müſſen nicht nur darum ſorgen, wie ſie ihren kindern etwas hinterlaſſen; ſondern auch, wie ſie dieſelben, wenn ſie zu mannbaren jahren kommen, ehrlich verheirathen mögen, Jer. 29, 6. wie denn auch kinder ihren eltern hierin gehorſamen müſſen. Sir. 7, 26. 27. 5) Tü. Eben mit ungläubigen ſind billig zu meiden. 1 Kön. 11, 4. Der eheſtand iſt ein Gott wohlgefälliger ſtand, und können alſo auch fromme und gläubige in ſolchen treten. Joh. 2, 1. 2. 6) Lg. Kinder ſollen ohne der eltern rath und einwilligung ſich nicht ſelbſt verheirathen. Eph. 6, 1. 2. 1 Moſ. 28, 9. 7) Lg. Chriſtliche eltern ſollen bey verheirathung ihrer kinder ſonderlich dahin bedacht ſeyn, daß ihren kindern in der ehe der ſeelen nach zuvörderſt wohl gerathen ſeyn möge. Tob. 7, 12. 8) Lg. Eltern müſſen bey verheirathung ihrer kinder zu mittelsperſonen ſich keiner loſen kuppeler und kuppelerinnen, ſondern verſtändiger und gewiſſenhafter leute bedienen. Sir. 37, 15. Tob. 4, 19.

V. 5-9.

V. 5. Der knecht dem dieſe wichtige ſache bedenklich vorkam, ſprach: Wie, wenn das weib mir nicht wolte folgen in dis land; weil es ſo ſehr weit abgelegen, ſie auch nicht gern ihres vaters haus verlaſſen möchte; wie ſol ich mich alsdann verhalten? ſol ich denn deinen ſohn wieder bringen in jenes land, daraus du gezogen biſt?

V. 6. Abraham ſprach zu ihm: Da hüte dich vor, daß du meinen ſohn * nicht wieder dahin bringeſt. er ſol keinesweges in mein vaterland und zu meiner freundſchaft gehen, und daſelbſt wohnen, ſondern als ein pilgrim in dem verheiſſenen lande der Cananiter bleiben.

Anmerk. * Iſaac war zwar nie in Meſopotamien geweſen: wie aber Abraham nicht nur für ſeine perſon, ſondern auch in anſehung aller ſeiner nachkommen aus Chaldäa zu gehen göttlichen befehl erlanget hatte: ſo erſtreckte ſich mithin derſelbe auch auf Iſaac, ſo, daß man ſagen kan, Iſaac ſey in den lenden Abrahams aus Haran ausgezogen in das land der verheiſſung.

V. 7. Der Herr, der Gott des * himmels, der Meßias, gegen welchen alle götzen auf erden nichts ſind, der mich von meines vaters haus genommen hat, 2 Sam. 7, 8 und von meiner heimat von dem lande meiner blutsfreundſchaft, der mir geredet hat, und mir auch geſchworen hat, und geſaget: c. 12, 7. Dis land wil ich deinem ſamen geben; der wird † ſeinen Engel den unerſchaffenen Engel des bundes, der mir ſo oft erſchienen, und der eines weſens mit Gott iſt, 2 Moſ. 23, 20. 1 Moſ. 48, 16. vor dir herſenden, und dir gnade zu deinem vorhaben geben, daß du meinem ſohn daſelbſt ein weib nehmeſt. und daſſelbe hieher zu meinem ſohne bringeſt.

Anmerk. * Vorher v. 3. heiſts: Gott des himmels und der erden; aber hier wird der himmel, als der eigentliche ſitz und thron des groſſen Gottes, allein genennet, und für die ganze welt genommen. † Erkläret man dieſen ausdruck von dem Meßia, wie in der erklärung geſchehen, ſo zeiget er an die einigkeit im göttlichen weſen, und den unterſchied der perſonen in demſelben. 2 Moſ. 23, 20. a) Wil mans aber von einem erſchaffenen Engel verſtehen, ſo ſiehet man, daß dem Abraham nicht unbekant geweſen ſeyn müſſe, daß Gott des dienſtes der Engel ſich bediene, wenn er der menſchen, und beſonders der frommen vornehmen zu einem guten zwecke richten und hinaus führen wolle. vergl. c. 32, 1. 2. Pſ 34, 8. 91, 11. Zach. 3, 7. Ebr. 1, 14. a) Luther. Calv. Muſcul. Spener. L. Oſiander, alii.

V. 8. So aber das weib dir nicht folgen wil, grt. nicht komme, dir nachzugehen, Jeſ. 45, 14. in dis land, ſo biſt du dieſes eides quit; grt. ſo biſt du frey von dieſer beeidigung; 2 Moſ. 20, 7. allein bringe meinen ſohn nicht wieder dorthin. a) denn die verheiſſung Gottes iſt mir viel lieber, als die freundſchaft und alle reichthümer der Chaldäer. a) Muſcul.

V. 9. Da legte der knecht ſ. v. 2. ſeine hand unter die hüfte Abrahams, ſeines herrn, und ſchwur ihm ſolches. grt. über dieſe ſache.

Nutzanw. 1) v. 5. Lg. Wer ſich zu einer wichtigen ſache wil gebrauchen laſſen, der thut wohl, daß er ſich vorher einen hinlänglichen unterricht ausbittet, zumal wie man ſich in ſolchen fällen, welche ſich leichtlich zutragen können, zu verhalten habe. 2) v. 7. Tü. Der glaube verläſſet ſich auf die gute führung Gottes, und trauet ſeinem wort. Sir. 2, 18. 19. 20. 3) O. Die Engel ſind der frommen hüter und warten auf ihren dienſt. Ebr. 1, 14. Pſ. 34, 8. 91, 11. 2 Kön. 6, 17. 4) Cr. Haus und güter vererben die eltern, aber ein vernünftig weib komt vom Herrn. Spr. 19, 14. 5) v. 9. Weil der eid vieles auf ſich hat, ſol man auch damit ehrerbietig und heiliglich umgehen; denn Gott wil den nicht ungeſtraft laſſen, der ſeinen namen mißbraucht. 2 Moſ. 20, 5.

* * *

II. Von ſeiten Elieſers v. 10-27.
Welcher
1) Die befohlene reiſe thut. Da gezeiget wird
a. Was er mit ſich genommen: Alſo nahm der ꝛc. v. 10.
b. Wohin er gereiſet: Und machte ſich auf, und zog ꝛc.
c. Wie er ſeine reiſe vollendet: Da ließ er die ꝛc. v. 11.
2) Sich ein merkmahl des göttlichen willens erbittet.
a. Von wem er es erbittet: Und ſprach: Herr, du ꝛc. v. 12.
b. Das merkmahl, ſo er ſich erbittet.
1. Das merkmahl ſelbſt: Siehe, ich ſtehe hier ꝛc. v. 13. 14.
2 Was er daraus erkennen wolle: Daß ſie die ſey ꝛc.
3) Des ausgebetenen merkmahls ſuchet gewiß zu werden, indem er
a) Das merkmahl bey der Rebecca anzutreffen verſuchet.
1. Die perſon, bey welcher er den verſuch thut, wird beſchrieben
a. Nach ihrem herkommen: Und ehe er ꝛc. v. 15.
b. Nach ihrer verrichtung: Und trug einen krug ꝛc.
c. Nach ihren eigenſchaften, als eine
1. Schöne: Und ſie war eine ſehr ꝛc. v. 16.
2. Unberührte: Noch eine jungfrau ꝛc.
3. Fleißige: Die ſtieg hinab zum brunnen ꝛc.
2. Elieſers verſuch bey dieſer perſon, indem er
a. Sie um einen trunk bittet: Da lief ihr ꝛc. v. 17.
b. Solchen auch erlanget
1. Für ſich: Und ſie ſprach: Trink ꝛc. v. 18.
2. Für ſeine kamele, da Rebecca
a. Die kamele zu tränken ſich erbietet: Und da ſie ihm ꝛc. v. 19.
b. Sie wirklich tränket: Und eilete ꝛc. v. 20.
b) Sich in der ſtille des angetroffenen merkmahls verſichert: Der mann aber wunderte ſich ꝛc. v. 21.
4) Mit der Rebecca näher bekant zu werden ſucht. Daher er
a. Sie anſehnlich beſchenket: Da nun die ꝛc. v. 22.
b. Sich mit ihr liebreich unterredet.
1. Elieſers frage an die Rebecca,
a. Wegen ihres herkommens: Und ſprach ꝛc. v. 23.
b. Wegen der herberge: Haben wir auch ꝛc.
2. Der Rebecca antwort, da ſie
a. Ihr herkommen anzeiget: Sie ſprach zu ꝛc. v. 24.
b. Dem Elieſer herberge anbietet: Und ſagte ꝛc. v. 25.
5) Seine dankbarkeit gegen Gott bezeiget,
a. In geberden: Da neigete ſich der ꝛc. v. 26.
b. In worten: Und ſprach: Gelobet ſey der ꝛc. v. 27.

V. 10-14.

V. 10. Alſo nahm der knecht zehen kamele, von den kamelen ſeines herrn, nebſt verſchiedenen knechten, die ſie führen und warten muſten, und zog unter göttlichem geleite hin, * und hatte mit ſich allerley güter ſeines herrn; welche die kamele trugen, und woraus man in Chaldäa erkennen konte, welchen reichthum und überfluß Abraham in Canaan haben müſſe; und machte ſich auf, und zog gen Meſopotamiam, grt. gen Syrien der zween flüſſe. d. i. welches gegen

gegen morgen zwischen dem Tygris, und gegen abend zwischen dem Euphrat lag, zu der stadt Nahor. zu der stadt Haran, da Nahor wohnete.

Anmerk. *Nach dem grt. heists: und, oder, denn alle güter seines herrn waren in seiner hand. Hieraus wollen die Jüden schliessen, als habe Elieser das verzeichniß aller güter seines herrn mit nach Chaldäa genommen, um dadurch die braut des Isaacs desto eher zu bewegen, daß sie mit ihm ziehen möchte.

V. 11. Da ließ er als er dahin kam, die kamele sich lagern grt. auf ihren knien ruhen aussen vor der stadt, † bey einem wasserbrunnen, des abends, um die zeit, wenn die weiber grt. die wasserschöpferinnen pflegten heraus zu gehen, und wasser zu schöpfen;

Anmerk. *Es waren die kamele in dem morgenlande so abgerichtet, daß sie auf einen gewissen zuruf von ihren wärtern sich auf die vorderfüsse legten, und sich also sattein, oder die last wieder abnehmen liessen. † Eigentlich, bey den wasserbrunnen. s. c. 16, 7. die anmerk.

V. 12. Und sprach: in seinem herzen: v. 45. betete in der stille. daß es die so bey ihm waren, nicht höreten: Herr, du Gott meines herrn Abrahams, E. der du mit meinem herrn, dem Abraham, einen sonderbaren gnadenbund aufgerichtet, und ihm verheissen hast, daß seines sohns Isaacs geschlecht sol vermehret, und aus seinem samen der Meßias geboren werden, und dich auch mein herr für seinen Gott erkennet, anbetet und ehret, * begegne mir heute, beweise heute an mir deine gnädige führung, und leite mich den weg, den ich gehen sol, und thue barmherzigkeit an meinem herrn Abraham. als der mich gesendet hat, für seinen sohn ein weib zu werben.

Anmerk. Wie der knechte und dienstboten überhaupt ihre pflicht ist, ihren herren zu erweisen ehre, 1 Tim. 6, 1. gehorsam, 1 Tim. 6, 2. Tit 2, 9. treu und fleiß, v. 10. demuth, 1 Petr. 2, 18. und vorbitte; so finden sich alle diese eigenschaften an dem Elieser. *Grt. mache daß mir entgegen komme. c. 27, 20. Die Griechen haben es hier gegeben: mache vor mir den weg leichte. Röm. 1, 10. 1 Kön. 22, 12.

V. 13. Siehe, ich stehe hier bey dem wasserbrunnen, * und der leute töchter in dieser stadt werden ihrer gewohnheit nach, heraus kommen, wasser zu schöpfen.

Anmerk. *Einige meinen, Elieser sey schon damals bey Abraham gewesen, als er noch in Mesopotamien gewesen sey, und daher habe er des landes gewohnheit gewust. Muscul.

V. 14. Wenn nun eine dirne ein mägdlein komt, zu der ich spreche: Neige deinen krug, laß deinen krug herunter, v. 18. und laß mich trinken; und sie sprechen wird: Trinke, ich wil deine kamele auch tränken; daß sie die sey, die du deinem diener Isaac * bescheret habest; zum weibe; 2 Cor. 11, 2. Spr. 19, 14. 18, 22. und ich daran erkenne, daß du barmherzigkeit an meinem herrn gethan hast.

Anmerk. Der knecht läst es hier nicht aufs blinde glück ankommen, sondern auf den willen Gottes: er erwehlet sich ein gewisses zeichen, woran er prüfen wolte, welche person Gott seinem herrn, dem Isaac, zugedacht habe: und zwar ein solches zeichen, woraus zugleich abzunehmen, daß die braut von guter art seyn müsse, daß sie arbeitsam, freundlich, höflich, dienstfertig ꝛc. sey. Dis begehren aber kam nicht her aus mißtrauen, kleingläubigkeit, aberglauben oder leichtfertigkeit, sondern aus einem göttlichen triebe. Wie man denn siehet, daß sichs Gott nicht hat mißfallen lassen. Daraus folget aber nicht, daß man diesem exempel nachfolgen solle, sintemal es eine versuchung Gottes seyn würde, in allen zweifelhaften fällen sich dis oder jenes zeichen erwehlen wollen. s. a. 1 Sam. 6, 9. Hes. 21, 20. * מנה notat 1) rem signis & rationibus certis ac convincentibus indicare ac demonstrare; 2) destinare & præparare. *Stock.*

Nutzanw. 1) v. 10. O. Gott lässet ihm ein ehrliches hochzeitgepränge nicht mißfallen, wofern man nicht mit alzu grossem pracht und übermuth zu weit gehet, und gebührliche masse hält. Tob. 8, 21. 9, 12. 2) v. 11. Cr. Getreue dienstboten sollen ihres herrn vieh, das ihnen vertrauet und unter die hände gegeben ist, fleißig warten, und es zu rechter zeit aus der last spannen, füttern und tränken. Spr. 12, 10. 3) v. 12. O. Ein wahrer Christ muß, wenn er für sich oder für andere leute um eine braut werben wil, die sache mit einem gottseligen, Christlichen gebet anfangen. Eph. 6, 18.

V. 15-20.

V. 15. Und ehe er ausgeredet hatte in seinem herzen, LXX. ἰδοὺ Ῥεβέκκα ἐξῆλθε, siehe, da kam heraus Rebecca, c. 22, 23. Bethuels tochter, der ein sohn der Milca war, welche Nahors, Abrahams bruders, weib war: und trug einen krug 1 Kön. 18, 34. LXX. wasserkrüge, auf ihrer achsel. nach der damaligen gewohnheit. s. c. 21, 14.

Anmerk. Elieser war hier in einem fremden lande, und wie er niemanden kante, dem er sich hätte anvertrauen können, so hielt er sich mit seinem gebet lediglich an Gott, der denn auch seine ohren zu demselben neigete, und ihn erhörete, da er noch rief. Vermuthlich ist sein gebet weitläuftiger gewesen, und ist es alhier von Mose nur dem blossen inhalte nach gemeldet. Ps 139, 2. Jes. 65, 24. Es ist auch leicht zu erachten, daß sowol Abraham als Isaac zu hause um glücklichen fortgang des Eliesers herzlich zu Gott werden gebeten haben. Wie demnach Gott seine weise ursachen hat, wenn er die erhörung des gebets oft aufschiebet, so wolte er hier ohne verzug den Elieser mit seiner hülfe erfreuen.

V. 16. Und sie war eine sehr schöne dirne von angesicht, noch eine jungfrau, 2 Mos. 22, 16. 3 Mos. 21, 14. 5 Mos. 22, 23. 28. und kein mann hatte sie erkant; c. 4, 1. 19. 8. die stieg hinab zum brunnen, und füllete den krug, und stieg herauf. das geschöpfte wasser nach hause zu tragen.

Anmerk. Moses rühmet die Rebeccam 1) wegen ih-

rer schönheit; denn auch dis ist eine gabe Gottes. Esse creaturam Dei, commune est creatis omnibus; esse pulchrum, singularem habet gratiam. *Muscul.* 2) Wegen ihrer zucht und keuschheit, als der schönheit der seelen; 3) wegen ihrer arbeitsamkeit, und ihres gehorsams gegen ihre eltern. Denn ob wol Bethuel ein mann von grossem reichthum war, so wurde doch die Rebecca nicht so zärtlich erzogen, daß sie nicht, wie andere dirnen, hätte arbeiten und dasjenige thun sollen, was ihr anbefohlen wurde; 4) wegen ihres stillen und eingezogenen wesens. Sie sahe vor sich fremde leute mit einem grossen gefolge, gleichwol kehret sie sich nicht dran, ist nicht neugierig, wie die töchter zu Silo, Richt. 21, 21. sondern steiget in den brunnen, und wartet ihr geschäfte. Lg. Da die Rebecca in ihrer einfalt vor sich selbst hinaus gegangen ist, ohne zu wissen, was Gott darunter für eine sonderbare hand habe; so siehet man an ihrem exempel, was noch gar oft geschiehet; nemlich, daß der mensch dis und das wie von ohngefehr vornimt, oder sich dieses und jenes wie ganz zufälliger weise begiebet, darunter doch Gott nach seiner geheimen providenz eine sonderbare hand hat.

V. 17. Da lief ihr da sie von nichts wuste, vielweniger sich vorstellen konte, was Gott mit ihr vorhabe, und daß diese anrede und ihr verhalten dagegen das zeichen seyn solte, das sich Elieser von Gott zu seinem vornehmen ausgebeten hatte, der knecht v. 2. entgegen, und sprach: Laß mich ein wenig wassers aus deinem kruge trinken. grt. lieber laß mich kosten ꝛc.

V. 18. Und sie ließ sich dazu willig in ihrer einfalt finden, war dienstfertig und sprach: Trinke, mein herr; und eilend ließ sie den krug hernieder von ihrer schulter, auf ihre hand, und gab ihm zu trinken.

V. 19. Und da sie ihm zu trinken gegeben hatte, so viel als er benöthiget war, sprach sie: *Ich wil deinen kamelen auch schöpfen, bis sie alle genug getrunken.

Anmerk. *Gewiß, dis war ein grosses erbieten. Denn es ist bekant, daß, wenn kamele einen oder etliche tage nichts gesoffen, sie eine lange zeit nach einander saufen, ehe sie satt werden können. vid. Bochart. Hieroz.

V. 20. Und eilete, und goß den krug aus grt. sie machte bloß, LXX. ledig, 2 Chr. 24, 11. Jes. 3, 17. d. i. sie goß ihn aus in die tränke, in die wasserrinnen, und lief aber abermal zum brunnen zu schöpfen; und schöpfete allen seinen kamelen.

Anmerk. Es müssen demnach an diesen brunnen rinnen oder kanäle gewesen seyn, in welche man das wasser ausgegossen und das vieh getränket hat. s. a. c. 29, 2. 3. 2 Mos. 2, 16. 18. 19.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Ein gläubiges gebet ist kräftig und Gott angenehm, und erhöret. Jes. 65, 24. Dan. 9, 23. Apg. 10, 4. 2) Tü. Gottes finger und führung zeiget sich bey seinen kindern oft wunderbarlich, besonders im werk der verehelichung. Selig sind aber diejenigen, die der Herr selbst und seine gute vorsehung zusammen führet; denn dis ist der grund alles ehesegens. 3) Christliche eltern müssen ihre kinder, insonderheit auch ihre töchter, nicht zum müßiggang und zur üppigkeit auferziehen, sondern zu häuslichen geschäften und zur arbeit. Sir. 30, 13. 4) v. 16. Schönheit ist eine gabe Gottes; es müssen aber diejenigen, so von Gott damit begabet worden, solche nicht mißbrauchen, um damit zu stolziren und übermuth zu treiben; denn solches strafet Gott. Ezech. 28, 17. 5) Die wahre keuschheit ist einer Christlichen jungfrauen eine sehr wohl anständige tugend. Tit. 2, 4. 5. Spr. 11, 22. O ihr jungfrauen, befleißiget euch derselben, und betet unablässig: Jesu, ey nu! hilf mir dazu, auch keusch und rein zu seyn, wie du. 6) v. 17. Es stehet einem Christen sehr wohl an, daß, wenn er von seinem nächsten etwas begehret, er solches mit demuth und bescheidenheit fordere, nicht aber mit trotzen und pochen. 2 Petr. 1, 6. 7) v. 18. Gegen fremde leute sol man bescheiden und höflich seyn, und wenn sie uns um etwas bitten, gern geben und mittheilen. 1 Petr. 4, 9. Col. 3, 12. Apg. 22, 17. 8) v. 19. Lg. Ein mensch thut oft etwas in der einfalt seines herzens, und weiß nicht, wozu es Gott wil dienen lassen. 9) Lg. Es ist vielmal gut, daß wir die leitungen Gottes nicht vorher, sondern erst nachher erkennen. Joh. 13, 7. 10) Ein wahrer Christ thut seinem nächsten mehr dienste, als er selbst von ihm begehret. Luc. 10, 40.

V. 21-27.

V. 21. Der mann aber wunderte sich ihrer, er erstaunete recht vor verwunderung und freude über die baldige erhörung seines gebets, und daß sich Gott an ihm so recht herlich in seiner vorsorge bewiesen hatte, LXX. κατιδεῖν αὐτὴν, er betrachtete sie, und ihre tugenden v. 16. mit verwunderung, Matth. 6, 28. und schwieg stille, bis er aus noch mehrern umständen, auf die er zu sehen nöthig hatte, erkennete, und völlige versicherung hätte, ob der Herr zu seiner reise gnade gegeben hätte, oder nicht. grt. ob Gott seine reise gerathen oder gelingen lassen. c. 39, 3. Ps. 1, 3.

V. 22. Da nun grt. und es geschach, da die kamele alle getrunken hatten, nahm er a) eine * güldene spange eines halben sekels schwer, und zween †armringe armbände, die er an ihre hände, legte, zehen sekel goldes schwer;

Randgl. a) Diese güldene spange ist gewesen ein halber cirkel auf der stirn, bis zu beyden ohren, darum heist es ietzt ohrenring, ietzt stirnspangen, und siehet, als habens beyde, manns- und weibesbild, getragen zum schmuck. c. 35, 4. 2 Mos. 32, 2. 3. Spr. 11, 22. Hes. 16, 12.

Anmerk. *Die güldene spange hat zwar nach dem bezeichneten gewicht eines halben sekels, über fünf thaler nicht ausgemacht, was aber an gewichte fehlete, das wird die künstliche arbeit wol ersetzet haben; es mag dieses geschmeide auch wol mit einigen edelgesteinen besetzet gewesen seyn. †Armringe werden 4 Mos. 31, 50. auch armgeschmeide genant, 2 Sam. 1, 10. es war auch ein schmuck für manns- und weibespersonen. Ein ander zierath muß

gewe-

gewesen seyn der fingerreif oder fingerring, dergleichen vermuthlich nur die mannsbilder getragen. c. 38, 18. 25. 41, 42. Solche ringe brauchte man schon dazumal, briefe und andere sachen zu versiegeln. 1 Kön. 21, 7. 8. Dan. 6, 17. Daher auch solche siegel und pitschaftringe sehr hoch gehalten wurden. Hohel. 8, 6. Jer. 22, 24. Hag. 2, 24. Fr. Hier entstehet die frage: was von diesem geschmeide oder schmuck der weiber zu halten sey? ob Rebecca dieses und dergleichen mit recht getragen habe, und ob es nicht streite mit den worten Pauli 1 Tim. 2, 9. 10. 2 Tim 3, 4. 5. Es ist aber dieser zweifel leicht zu heben, wenn wir folgendes merken, als welches beyden extremis entgegen stehet, nach welchen man im urtheil der sache zu viel oder zu wenig thut: 1) Hat Rebecca gleich diesen schmuck an sich getragen, so hat sie ihn doch nicht gesucht, oder sich damit etwas eingebildet. 2) War Sarah eine fürstin, so wurde die Rebecca durch die heirath an den Isaac gleichsam zu einer princessin; gönnet man nun vornehmen personen einen vorzug in kleidung und schmuck, und können sie solchen auch ohne erhebung ihrer selbst tragen, so kan es auch hier statt finden. 3) War doch der Levitische gottesdienst ein grosser überfluß an golde, edelgesteinen und vielen kostbarkeiten, iedoch geschahe es nicht zum stolze.

V. 23. Und er sprach: ehe er ihr wirklich solche geschenke anlegte: v. 47. Meine tochter, wem gehöreſt du an? das sage mir doch; haben wir auch raum in deines vaters hause zu herbergen?

V. 24. Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuels tochter, * des sohns Milca, den sie dem Nahor geboren hat.

Anmerk. * T. Dis wird hinzugethan, daß Abrahams knecht wissen solle, Bethuel, ihr vater, und hiemit auch sie, kommen her von Nahors rechtem eheweib, und nicht von seinem kebsweibe, der Rehuma. c. 22, 23. 24.

V. 25. Und sagte weiter zu ihm: Es ist auch viel stroh und futter LXX. spreu, Matth. 3, 12. 2 Mos. 5, 7. für die kamele, daß du deswegen ausser sorgen seyn kanſt, bey uns, und raums genug zu herbergen. und wirſt von meinen eltern willig aufgenommen werden.

Anmerk. Daß Rebecca ohne vorwissen ihrer eltern diesem fremdling mit seinen kamelen herberge verspricht, das ist ein zeichen, daß ihre eltern eben den sinn Abrahams und Lots gehabt, als welche die fremden zu sich genöthiget, und sie beherberget haben.

V. 26. Da * neigete sich der mann, der Elieſer, mit dem haupte niederwärts, aus ehrerbietigkeit vor Gott, und † betete den Herrn an.

Anmerk. * Dis neigen verstehen einige also, daß sich Elieſer gegen die Rebecca mit dem haupte geneiget habe, seine dankbarkeit gegen ihr dienstwilliges anerbieten zu bezeigen. Ob nun solches zwar auch mochte geschehen seyn, so wird dieſes, deſſen hier der H. Geiſt gedenket, füglicher von einem bücken vor Gott verstanden: wie dann Elieſer deſſen v. 48. wieder gedenket, alwo die beyden wörter nach dem grt. aufs genaueſte verbunden sind. † Fr. Dis anbeten geschahe vermuthlich auch wol von seinen knechten, und auch von der Rebecca. Es wird das wort, anbeten, in der h. schrift in einem dreyfachen verstande gebrauchet. 1) Von einem von Gott gebotenen und rechtmässigen anbeten. c. 22, 5. 2 Mos. 4, 31. Jos. 5, 14. 2 Sam. 12, 20. Pſ. 5, 8. Joh. 4, 20-24. Die ehre solcher göttlichen anbetung gehöret auch Christo zu nach seiner menschlichen natur, und ward ihm auch in den tagen seines fleisches vielfältig gegeben; Matth. 2, 2. 11, 8. wie vielmehr nun im stande seiner erhöhung. Phil. 2, 9. 10. Offenb. 4, 10. 5, 14. 19, 4. 6. 2) Von einem von Gott ernstlich verbotenen und unzuläßigen anbeten. 2 Mos. 20, 5. 23, 24. 5 Mos. 4, 19. Pſ. 81, 9. 10. Offenb. 13, 4. Hieher gehöret auch die anbetung, die der Satan von Christo verlangte. Matth. 4, 9. 10. Offenb. 19, 10. 22, 8. 9. 3) Von einem in verblümtem verstande zu nehmenden anbeten, welches ein demüthiges und ehrerbietiges bezeigen in äusserlichen geberden bedeutet. c. 37, 10. Ruth 2, 10. 1 Sam. 25, 23. Dan. 2, 46. Apg. 10, 25. In dem verblümten verstande wil die Römische kirche das anrufen der heiligen beschönigen, da sie vorgibt, man bete die heiligen im eigentlichen verstande nicht an, sondern man verehre sie nur. Allein, so lange sie in ihren litaneyen und gebetbüchern nicht die algemeinen gebetsformeln, damit sie, mit eben den worten, mit welchen wir den dreyeinigen Gott anbeten, auch ihre heiligen anrufen, ändern und wegthun; so lange kan man ihnen nicht glauben, daß sie nur ihre heiligen verehreten, nicht aber anbeteten. So taugt auch der unterscheid nichts, den sie unter dem anbeten und anruffen machen, und vorgeben, sie riefen die heiligen nur an, beteten sie aber nicht an; denn der Gott, der da sagt, wir sollen ihn allein anbeten, Matth. 4, 10. wil auch, daß wir ihn sollen anruffen. Pſ. 50, 15.

V. 27. Und sprach: Gelobet sey LXX. εὐλογητὸς. Eph. 1, 3. der Herr, der an sich selbst und um dieser wohlthat willen alles lobes würdig ist, der Gott meines herrn Abraham, v. 12. der seine * barmherzigkeit und seine wahrheit in erfüllung seiner verheissungen nicht verlassen hat an meinem herrn; sondern vielmehr derselben, zum preise seines namens, eingedenk gewesen ist, und mich so bald die wirkung seiner väterlichen vorsorge hat sehen lassen; denn der Herr hat durch seinen Engel mich den weg geführet zu meines herrn bruders hause. grt. was mich betrift, so hat mich der Herr den weg geführet zum hause der brüder meines herrn, d. i. seiner nächsten anverwandten, c. 14, 14. 2 Kön. 10, 13. des Nahors, seines eigentlichen bruders, der aber schon verstorben war, und des Bethuels, seines brudern sohnes, und dessen tochter, die Rebecca.

Anmerk. * Dieſe beyden wörter werden öfters zusammen gesetzet, wenn sie besonders von Gott gebrauchet werden, und heisset im Deutschen das eine, güte, barmherzigkeit, gnade, liebe, freundschaft; das andere aber, treue und wahrheit. 1 Mos. 32, 10. 2 Mos. 34, 6. Pſ. 25, 10. 36, 6. 57, 11. Joh. 1, 17.

Nutzanw. 1) v. 21. Lg. Ein Christ muß in prüfung der wege Gottes nicht schnell seyn, noch Gott vorlaufen, sondern bey ersehenen spuren seiner gnädigen leitung ein wenig bey sich in die stille gehen, und wenn die umstände von der beschaffenheit sind, daß man ihrer noch mehr erwarten muß, so sol man in der stille sehen, was Gott ferner zur noch mehrern versicherung von

seinem

ſeinem gnädigen willen thun werde. Jeſ. 30,15. 2) v.22. Gutthaten, ſo uns von andern erwieſen werden, ſol man reichlich, nicht aber mit undank und unwillen vergelten. c.14,21. 3) O. Gott kan einen anſtändigen ſchmuck wol leiden, wenn nur der mißbrauch vermieden bleibt, und die weiber nicht meinen, es ſey alles damit ausgerichtet, wenn ſie ſich auswendig geſchmücket haben; ſondern wenn ſie die zierde der heiligkeit und keuſchheit zuvörderſt ſuchen. 1Pet. 3, 1-6. 4) v. 26. 27. Cr. Wenn Gott uns erhört hat, ſo ſollen wir ihm auch danken in allen dingen. 1Theſſ. 5,17. 18. Pſ 50,15. 5) Lg. Ach mein Herr und mein Gott! wenn du auch mein herz tröſteſt, ſo laufe ich den weg deiner gebote. Pſ. 119,32.

* * *

(II) Iſaacs verheirathung ſelbſt v.28-67.

1. Das verlöbnüß v.28-54

1) Elieſers ankunft bey der braut eltern.

a) Die ankunft ſelbſt: Da ihn

1. Rebecca freudig anmeldet: Und die dirne ꝛc. v. 28.
2. Laban freundlich einladet.
   a. Wer ihn einladet, dieſer wird beſchrieben
      1. Nach ſeiner perſon: Und Rebecca ꝛc. v. 29.
      2. Nach ſeiner eilfertigkeit: Und Laban lief ꝛc.
   b. Was ihn dazu bewogen: Und als er ſahe ꝛc. v. 30.
   c. Die einladung ſelbſt.
      1. Labans ankunft bey Elieſer: Kam er ꝛc.
      2. Sein antrag an ihn: Und er ſprach: Komm ꝛc. v. 31.

b) Die genoſſene liebe bey den eltern der braut, da ſie ihn

1. Willig aufnehmen: Alſo führete er den ꝛc. v. 32.
2. Liebreich bewirthen, durch
   a. Fütterung der kamele: Und zäumete die kamele ꝛc.
   b. Darreichung des fußbades: Und waſſer zu ꝛc.
   c. Zubereitung einer mahlzeit: Und ſatzte ꝛc. v.33.

V. 28-32.

V. 28. Und die* dirne lief, und ſagte ſolches alles an in ihrer mutter† hauſe. was ſich bey ihrem waſſerſchöpfen zugetragen.

Anmerk. *Ob ihr gleich Elieſer von ſeinem vorhaben noch nichts entdecket hatte, ſo mochte es ihr doch ihr herz wohl ſagen, und konte ſie auch die beſondere freundlichkeit dieſes abgeordneten, und ſeine in ihrer gegenwart gethane dankſagung zu Gott, wie auch ſeine geſchenke, nicht anders als für etwas gar beſonders auslegen. Daher ſie für freuden fortläuft, und ihren waſſerkrug bey dem brunnen wol wird haben ſtehen laſſen. Pſ. 119,32. Es werden der Rebecca drey merkwürdige namen im Ebr. beygeleget, deren der 1) aufs geſchlecht, daß ſie weiblichen geſchlechts ſey; v. 14. 2) auf ihr alter, daß ſie mannbar; v. 16. und 3) auf ihren jungfräulichen ſtand gehet, und daß ſie eine keuſche und reine jungfrau ſey. v. 43. Luc. 1, 34. 2 Moſ. 2, 8. Jeſ. 7, 14 †Entweder weil vielleicht ihr vater abweſend, oder weil die töchter mehr an der mutter als am vater zu hangen pflegen, ſo lauft ſie zuvörderſt zum hauſe der mutter, in welchem ſie auch wol am meiſten erzogen war; denn die weiber hatten ihre beſondere hütten und wohnungen, wie Sarah, v. 67. c. 18, 6. 9. ingleichen Rahel. c. 31, 33. Hohel. 3, 4.

V. 29. Und Rebecca hatte einen bruder, der hieß Laban; und Laban nachdem er die nachricht von der Rebecca gehöret hatte, auch wol mit beyderſeits eltern mochte geſprochen, und den befehl empfangen haben, daß er den angenehmen gaſt ſolte hineinführen lief ohnverzüglich, wie es der affect der liebe und der ſonderbaren vergnügung, welche er aus der Rebecca erzehlung geſchöpfet hatte, mit ſich brachte, zu dem mann drauſſen bey dem brunnen.

V. 30. Und als er ſahe grt. und es geſchahe als er geſehen hatte die ſpangen und armringe v. 22. an ſeiner ſchweſter händen, und hörete die worte Rebecca, grt. als er gehöret hatte ꝛc. ſeiner ſchweſter, daß ſie ſprach: Alſo hat mir der mann geſaget; kam er mit vieler freundlichkeit in eil zu dem mann, und ſiehe, er ſtund bey den kamelen am brunnen. und wolte abwarten, ob er würde in Bethuels haus genöthiget werden.

Anmerk. Dieſer vers hält nur eine erleuterung des vorhergehenden in ſich, mit dem zuſatze, daß Laban den mann bey dem brunnen gefunden habe. Welche wiederholung eine anzeigung der freude iſt, mit welcher die angenehme botſchaft der Rebecca ſey aufgenommen worden.

V. 31. Und er ſprach: mit ehrerbietigkeit: Komm herein, du* geſegneter des Herrn, der du von Gott geiſtlich und leiblich geſegnet biſt, c. 26, 29. 1 Sam. 23, 21. 2 Sam. 2, 5. Ruth. 2, 20. warum ſteheſt du drauſſen? warum verweileſt du herein zu gehen, und bey uns herberge zu nehmen? Ich habe das haus geräumet, das, was etwa im wege geſtanden, beyſeits gethan, und alles reinlich gemacht, 3 Moſ. 14, 36. Mal. 3, 1. und für die kamele auch raum gemacht.

Anmerk. * Fromme und getreue knechte genieſſen auch den ſegen ihrer herren; weil nun Abraham von Gott vielfältig, auch von Melchiſedek c. 14, 9. geſegnet war, ſo ward auch Elieſer ein geſegneter des Herrn genennet. Und dis war ſchon ein gemeiner ehrentitel der gläubigen des A. T. Pſ. 37, 22. 115, 15. Jeſ. 65. 23. Matth. 25, 34. Man ſiehet auch hieraus, daß Laban den wahren Gott erkant und verehret habe. v. 50.

V. 32. Alſo führete er den mann Laban den Elieſer, und was dieſer bey ſich hatte, ins haus, und zäumete die kamele ab, daß ſie deſto bequemer ruhen könten und gab ihnen ſtroh und futter, und waſſer, zu waſchen ſeine füſſe, ſ. Luc. 7, 44. und die füſſe der männer, die mit ihm waren; nach art der morgenländer, welche gröſtentheils barfuß zu gehen pflegten; daher ihre füſſe mit ſtaube belegt wurden.

Nutzanw. 1) v. 28. Eine jungfrau muß ſich nicht unterſtehen, ohne der eltern wiſſen und willen iemand zu ſich zu bitten, vielweniger ſich mit iemand ehelich einzulaſſen. Jer. 29 6. 2 v. 31. Cr. Dienſtfertig, mild und gaſtfrey ſeyn, iſt eine rechte Chriſtliche und Gott wohlgefällige tugend, deren ſich inſonderheit gaſtgeber befleißigen ſollen. Ebr. 13, 16. 1 Moſ. 18, 2. 19, 2. 29, 13.

2 Moſ.

2 Moſ. 2, 20. 3) Tü. Die gaſtfreyheit, ſo beſonders kindern Gottes erwieſen wird, hat groſſen ſegen. Matth. 25, 35. 1 Tim. 5, 10.

* * *

2) Die werbung um die braut v. 33-49.

1. Elieſers bitte um anhörung ſeines vortrags.
   a. Die bitte: Er ſprach aber ꝛc. v. 33.
   b. Die erhaltene erlaubniß: Sie antworteten ꝛc.
2. Die anwerbungsrede, welche enthält
   a) Eine umſtändliche erzehlung
      1. Von ſeiner eigenen perſon: Er ſprach: ich bin ꝛc. v. 34.
      2. Von den vortheilhaften umſtänden des bräutigams.
         a. In abſicht ſeiner eltern.
            1. Des vaters: Und der Herr hat meinen ꝛc. v. 35.
            2. Der mutter: Dazu hat Sarah, meines ꝛc. v. 36.
         b. In abſicht ſeines wohlſtandes: Dem hat er ꝛc.
      3. Von der ihm aufgetragenen verrichtung. Da er meldet
         1. Die auftragung derſelben
            a. Wie ſolche ihm aufgetragen worden: Und ꝛc. mein herr hat v. 37.
            b. Was ihm aufgetragen worden. Da ihm befohlen
               1. Etwas zu verhüten: Du ſolt meinem ſohn ꝛc.
               2. Etwas zu thun: Sondern zeuch hin ꝛc. v. 38.
         2. Den dabey empfangenen weitern unterricht, welchen
            a. Er verlanget habe: Ich ſprach aber zu ꝛc. v. 39.
            b. Abraham ihm ertheilet habe: da er ihn
               1. Auf die vorſehung Gottes gewieſen: Da ꝛc. v. 40.
               2. In einem gewiſſen fall vom eide losgeſprochen: Alsdenn ſolt ꝛc. v. 41.
      4. Von der merklichen regierung Gottes hierunter, da er anzeiget
         a. Sein verrichtetes gebet dieſerwegen.
            1. Wo er ſolches gethan: Alſo kam ich ꝛc. v. 42.
            2. Was er ſich ausgebeten.
               a. Ueberhaupt, eine verſicherung des göttlichen willens: Und ſprach: Herr ꝛc
               b. Inſonderheit, ein äuſſeres merkmahl deſſelben
                  1. Worin ſolches beſtehen ſollen. Da er zeigt,
                     a. Was er ſich zu thun vorgenommen: Siehe, ſo ꝛc. v. 43.
                     b. Was er erwartet habe: Und ſie ꝛc. v. 44.
                  2. Was er daraus ſchlieſſen wollen: Daß die ꝛc.
         b. Seine erhaltene verſicherung davon.
            1. Die perſon, bey der das merkmahl eingetroffen: Ehe ich nun ꝛc. v. 45.
            2. Wie es bey ihr eingetroffen.
               a. Da er zu trinken verlanget habe: Da ſprach ꝛc.
               b. Da ſie ſich willfährig bewieſen: Und ꝛc. v. 46.
            3. Wie er ſich dabey gegen Rebecca verhalten: Und ich ꝛc. v. 47.
         c. Seine dankſagung dafür gegen Gott: Und ꝛc. v. 48.
   b) Sein eigentliches verlangen.
      1. Was er verlange: Seyd ihr nun die, ſo an ꝛc. v. 49.
      2. Warum er es verlange: Daß ich mich wende zur ꝛc.

V. 33-49.

V. 33. Und ſatzte ihm eſſen vor. Er der Elieſer, ſprach aber: Ich wil nicht eſſen, bis daß ich zuvor meine ſache geworben habe. *Sie antworteten: er nemlich Laban, antwortete: Sage her.

Anmerk. Moſes gedenket hiermit der treue, des fleiſſes und der redlichkeit des Elieſers. Er fand an dem Laban einen gütigen wirth, in dem hauſe für ſich und die ſeinigen vortrefliche bequemlichkeit, ohne zweifel warens auch wohlzubereitete ſpeiſen, nach damaliger art, die vor ihm ſtunden; gleichwol liegt ihm ſein vorhaben viel näher am herzen, und wil eher nichts genieſſen, als bis er ſiehet, welchen fortgang ſein gewerbe haben werde. *Auch dis kan ein beweis der beſcheidenheit Labans ſeyn, daß er nicht, wie etwa öfters heute zu tage geſchicht, durch inſtändiges nöthigen den Elieſer zwinget, erſtlich zu eſſen, ſondern läſſet ihm ſeine freyheit, und richtet ſich willig nach ihm.

V. 34. Er ſprach: Ich bin Abrahams eures blutsverwandten, knecht. v. 2. ſein oberaufſeher in ſeinem ganzen hauſe, alle ſein vermögen hat er unter meine hände gethan, und es zu meiner treue anbefohlen.

Anmerk. a) Es iſt ein groß ding, wo man den herren, ſo über uns regieren, treulich dienet. Denn, wie ein verachteter und geringer dienſt oder gehorſam ſolches anzuſehen iſt; ſo haben doch gleichwol diejenigen, ſo entweder im haus- oder weltregimente über uns ſeyn, ſolch regiment durch Gottes ordnung. Wo du nun deinen ſchuldigen gehorſam leiſteſt, ſo haſt du einen gnädigen Gott, ein friedſam herz, und einen herrn, der dich ſegnet. Wo aber nicht, ſo wird Gott erzürnet, und um deines ungehorſams willen kanſt du kein friedſam gewiſſen haben, du haſt Gott den Herrn aus dem herzen verloren, dazu auch das gute gewiſſen und allen ſegen. a) Luth. T. II. Lipſ. p. 391.

V. 35. Und der Herr hat meinen herrn reichlich geſegnet, und iſt groß worden; und hat ihm ſchafe und ochſen, ſilber und gold, knechte und mägde, kamele und eſel gegeben.

Anmerk. Hierinnen beweiſet Elieſer ſeine klugheit. Er wuſte wohl, daß eine mutter ihre tochter nicht über hundert meilen würde von ſich geben an einen mann, der in kümmerlichen oder doch nothdürftigen umſtänden lebte. So iſt das herz der menſchen beſchaffen. Auch wendet er allen argwohn von ſeinem herrn ab, als habe er durch recht und unrecht ſo groſſen reichthum zuwege gebracht, wenn er ſpricht: Der Herr hat meinen herrn geſegnet. Muſcul. ad h. l.

V. 36. Darzu hat Sarah, meines herrn nunmehro verſtorbenes weib, einen ſohn geboren meinem herrn in ſeinem grt. in ihrem alter; dem hat er alles gegeben, was er hat. er iſt von dem groſſen vermögen der einzige erbe. c. 25, 5.

V. 37. Und damit ſie nicht etwa auf die gedanken kommen möchten, wenn Abraham ſo reich iſt, ſo wird ihm ja keiner von den Cananitern ſeine tochter für ſeinen ſohn verſagen, warum läſſet er aber mit ſo vieler beſchwerlichkeit, und bey einer ſo weiten und koſtbaren reiſe, für ſeinen ſohn ein weib ſuchen; ſo ſetzet er hinzu: mein herr hat einen eid von mir genommen, v. 2. 3. und geſagt: Du ſolt meinem ſohn kein weib nehmen von den töchtern der Cananiter, in derer land ich wohne; als wozu er ſeine wichtigen urſachen hat.

V. 38. Sondern *zeuch hin grt. wo du nicht hinzeuchſt, nemlich, ſo thue dir Gott dis und das, zu

meines vaters hauſe, und zu meinem geſchlecht; daſelbſt nim meinem ſohn ein weib.

Anmerk. * Der eidſchwur, deſſen Elieſer gedenket, hat ohne zweifel den anweſenden einen groſſen eindruck gegeben von der wahren abſicht des Abrahams, wodurch ſie auch erkennen konten, daß zwar Abraham eine von den töchtern der Cananiter habe zu ſeines ſohnes weibe wehlen können, und daß es ihm niemand würde abgeſchlagen haben, wenn er mir gewolt hätte.

V. 39. Ich ſprach aber zu meinem herrn: Wie, wenn mir das weib nicht folgen wil? ſol ich denn deinen ſohn wieder zu deines vaters freundſchaft bringen, und ihn daſelbſt ein weib nehmen laſſen, mit dem beding, daß er daſelbſt bleibe? v. 5.

Anmerk. Auch hiemit wil er ſogleich einem einwurf begegnen, den ihm Laban und ſeine ſchweſter etwa hätten machen können, Iſaac ſolle ſeine bisherige wohnung verändern und zu ihnen kommen, daß ſie beyſammen als gute freunde in der nähe wären.

V. 40. Da ſprach er zu mir: Der Herr, vor dem ich * wandele, Arab. in deſſen gehorſam ich gewandelt, c. 5, 24. 17, 1. wird ſeinen Engel mit dir † ſenden, und gnade zu deiner reiſe geben, daß du meinem ſohn ein weib nehmeſt von meiner freundſchaft und meines vaters hauſe. ſ. v. 7.

Anmerk. * Hier verändert Elieſer zwar einige worte, die Abraham zu ihm geredet, v. 7. aber nicht den verſtand dieſer worte. † Die Griech. brauchen hier eben das wort, welches Gal. 4, 4. von der ſendung des Sohnes Gottes ins fleiſch gebrauchet wird.

V. 41. Alsdenn ſolt du meines eides quit ſeyn, v. 8. wenn du zu meiner freundſchaft kommeſt; geben ſie dir ſie nicht, ſo biſt du meines eides quit. nemlich von dem fluche, der auf den meineid folget.

Anmerk. Es bedeutet das hier befindliche Ebr. wort nicht allein einen eid oder ſchwur, ſondern auch einen fluch, anzudeuten, daß wer einen eid brechen, oder falſch ſchweren würde, der werde den göttlichen fluch auf ſich laden. Dis haben ohnfelbar auch die heiden erkant. c. 26, 28. 5 Moſ. 29, 12. Richt. 17, 2.

V. 42. Alſo kam ich heute zum brunnen, und ſprach: v. 12. Herr, Gott meines herrn Abrahams, haſt du gnade zu meiner reiſe gegeben, daher ich gereiſet bin,

V. 43. Siehe, ſo ſtehe ich hier bey dem waſſerbrunnen. v. 13. Wenn nun eine jungfrau heraus komt zu ſchöpfen, und ich zu ihr ſpreche: Gib mir ein wenig waſſer zu trinken aus deinem kruge; ſ. v. 14. 17.

V. 44. Und ſie wird ſagen: v. 14. Trinke du, ich wil deinen kamelen auch ſchöpfen; daß die ſey das weib, das der Herr meines herrn ſohn beſcheret hat.

V. 45. Ehe ich nun ſolche worte ausgeredet hatte in meinem herzen, ſiehe, da komt Rebecca heraus mit einem kruge auf ihrer achſel, und gehet hinab zum brunnen, und ſchöpfet. Da ſprach ich zu ihr: Gib mir zu trinken. v. 15. 16. 17.

V. 46. Und ſie nahm eilend den krug von ihrer achſel, und ſprach: v. 18. Trinke, und deine kamele wil ich auch tränken. Alſo trank ich: und ſie tränkete die kamele auch.

V. 47. Und ich fragte ſie, und ſprach: v. 23. Weß tochter biſt du? Sie antwortete: v. 24. Ich bin Bethuels tochter, des ſohns Nahor, den ihm Milca geboren hat. Da hängete ich eine ſpange v. 22. an ihre ſtirn, und armringe an ihre hände;

Anmerk. Oben v. 22. 23. heiſt es, der knecht habe die geſchenke ihr gegeben, ehe er nach ihrer freundſchaft gefraget, hier aber ſcheinet es umgekehrt zu ſeyn; allein dis läſſet ſich leicht alſo vereinigen, daß er die geſchenke vor dieſer frage hervorgezogen, nachher aber ſolche ihr angeleget. ſ. Walther harm. bib. ad h. l.

V. 48. Und neigete mich, und betete den Herrn an, v. 26. und lobete den Herrn, den Gott meines herrn Abrahams, v. 12. der mich den rechten weg geführet hat, v. 27. Pſ. 25, 9. daß ich ſeinem ſohne meines herrn * bruders tochter enkelin nehme.

Anmerk. * Im eigentlichen verſtande war Rebecca nicht des Abrahams bruders tochter, ſondern deſſen enkelin: ſo viel ſol tochter hier bedeuten, gleichwie Laban, c. 29, 5. ihr bruder, auch Nahors ſohn heiſſet, da ſie doch beyde Bethuels kinder, und alſo Nahors kindeskinder waren.

V. 49. Seyd ihr nun die, ſo an meinem herrn * freundſchaft und treue beweiſen wolt, E. wollet ihr Rebeccam meines herrn ſohn zum weibe abfolgen laſſen, und hiedurch erweiſen, daß ihrs erkennet, Gott habe hierunter meinem herrn gnade und gütigkeit erwieſen, und ſeine verheiſſung erfüllet, ſo ſaget mirs: wo nicht, wo ihr die Rebeccam ihm nicht geben wollet, ſo ſaget mirs aber, auch, daß ich mich wende zur rechten oder zur linken. 4 Moſ. 20, 17. 22, 26. 5 Moſ. 2, 27. daß ich auf andere weiſe zu meinem zweck komme, und mein vorhaben ausführe.

Randgl. Es handelt alhier Abrahams knecht, der Elieſer, mit mutter und bruder um die braut, daraus man ſiehet, daß heimliche verlöbniſſe ohne vorwiſſen der eltern nicht recht ſind.

Anmerk. Lg. Elieſer ſaget dieſes nicht, als zweifelte er auf ſeiner ſeite an der göttlichen führung; ſondern er ſpricht es nur zu dem ende, damit er anzeige, daß er das jawort nicht erzwingen, und dieſe leute prüfen wolle, ob ſie darunter gleichfals Gottes willen alſo erkenneten, als er. So hatte auch Nahor mehrere ſöhne hinterlaſſen, als den Bethuel; c. 22, 20. f. und da Abrahams commiſſion (auftragen) nur überhaupt ging auf das geſchlecht ſeines bruders Nahors, dieſes aber ſich durch viele ſöhne in derſelben gegend ſehr ausgebreitet hatte, ſo war Elieſer an eine linie der Nahoriſchen abkunft nicht gebunden. * Grt. barmherzigkeit, güte, gnade, wahrhaftigkeit, redlichkeit, treu und glauben; denn alles dieſes bedeuten die zwey Ebr. wörter,

die

die beſonders von dem allergnädigſten, wahrhafteſten, und allergetreueſten Gott beyſammen gebrauchet werden. Doch weil die menſchen auch barmherzig ſeyn ſollen, Luc. 6, 36. ſo wird das Ebr. wort, das hier freundſchaft gegeben, auch durch barmherzigkeit, wie auch LXX. hier thun, überſetzet. c. 20, 13. 21, 13. 40, 14. Joſ. 2, 12. Ruth. 2, 20.

Nutzanw. 1) v. 33. Das iſt ein treuer diener, der ſeines herrn ſache auch in deſſen abweſenheit treulich ausrichtet, nicht aber die zeit mit üppigem leben zubringet. Col. 3, 22. Spr. 25, 13. 2) Chriſtliche ehen müſſen nicht in trunkener weiſe geſtiftet werden, ſondern wenn man nüchtern und bey verſtand iſt. Tob. 7, 10. 3) Lg. Ein Chriſt muß in einer ihm aufgetragenen ſache nicht ſich ſelbſt und das ſeinige ſuchen, ſondern allein auf das ſehen, was ihm anbefohlen worden. 1 Cor. 10, 33. 4) v. 34-49. Heirathen ſtiften und befördern helfen, iſt ein ehrliches, gutes und Gott wohlgefälliges werk, nur daß es ohne betrug und falſchheit dabey zugehe, und mit Gott angefangen werde. Col. 3, 17. 5) Das ſind rechte freyerber, ſo ihre ſache mit gebet anfangen, und nicht zuerſt bey der braut, ſondern, wie es recht und göttlicher ordnung gemäß iſt, bey den eltern anwerbung thun; heimliche verlöbniſſe aber, ohne der eltern vorwiſſen, ſind unrecht. Col. 3, 20. 6) Cr. Bey verlöbniſſen muß man nicht zweydeutige worte gebrauchen, noch die eheſtiftung auf ſchrauben ſetzen, ſondern mit ja und nein ſchlieſſen. Tob. 7, 16. 8, 23. 7) Chriſtliche freyerber müſſen das jawort nicht mit gewalt von der braut, ihren eltern und angehörigen zu erzwingen ſuchen, ſondern alles der fügung Gottes überlaſſen. Jer. 1, 5.

* * *

3) Die wirkliche verlobung. Da
- a. Rebecca dem Iſaac verſprochen wird.
  - 1. Wer ſie verſpricht: Da antwortete Laban und ꝛc. v. 50.
  - 2. Warum es geſchicht: Das komt vom Herrn; darum ꝛc.
  - 3. Das verſprechen ſelbſt: Da iſt Rebecca vor ꝛc. v. 51.
- b. Elieſer an Iſaacs ſtatt geſchenke giebet.
  - 1. Die vorhergehende dankſagung: Da dieſe ꝛc. v. 52.
  - 2. Die austheilung der geſchenke.
    - a. An die braut: Und zog hervor ſilberne und ꝛc. v. 53.
    - b. An ihre angehörige: Aber ihrem bruder und ꝛc.
- c. Sie mit einander ſpeiſen: Da aß und trank er ꝛc. v. 54.

V. 50-54.

V. 50. Da antwortete* Laban und Bethuel, und ſprachen: † Das komt vom Herrn; wir ſehen aus deiner erzehlung offenbar Gottes wunderbare führung; Jeſ. 28, 29. darum können wir nichts wieder dich reden, dir nicht entgegen ſeyn, Apg. 4, 14. weder ‡ böſes noch gutes. wir haben nicht das geringſte dawieder einzuwenden; wir laſſen dein begehren uns wohlgefallen, es geſchehe alſo in Gottes namen, 2 Sam. 13, 21.

Anmerk. * Alle ausleger ſind darinnen einig, daß ſie dafür halten, weil Laban, als der ſohn Bethuels, dem vater hier voranſtehet, er auch das wort führet, ſo ſey es deswegen geſchehen, weil es ihm befohlen worden, er auch das hausweſen am meiſten beſorgen müſſen, weil der vater alt, und vielleicht gar krank geweſen. Sonſt ſcheinets, als hätten die brüder bey dem heirathen ihrer ſchweſtern damals etwas zu ſagen gehabt. ſ. c. 34, 13. 14. Joſephus iſt der meinung, daß Bethuel, des Labans vater, bereits müſſe verſtorben geweſen ſeyn, und dieſer Bethuel hier des Labans jüngſter bruder geweſen ſey. † Ob wol das haus Nahors nicht ganz frey war vom götzendienſte, ſo war doch unter ihnen noch ein funke der erkentnis des wahren Gottes, wie ſie ihn denn als den urheber dieſes ganzen werks erkennen, und es ſeiner führung zuſchreiben, beſonders da die ſpuren ſeiner vorſehung gar zu offenbar und überzeugend waren. ‡ Zu etwas weder böſes noch gutes ſagen können, iſt ein ſprüchwort der Ebr. welches nur ſo viel heiſt, als wieder etwas gar nichts einzuwenden haben, ſondern ſich daſſelbe gefallen laſſen. Denn gutes konten ſie eigentlich wol von der ſache ſprechen, wie ſie auch wirklich thaten, da ſie ſagten: Das kömmet vom Herrn.

V. 51. Da iſt Rebecca vor dir, ſie ſey dir übergeben, nim ſie, und zeuch hin, grt. ſiehe die Rebecca vor deinem angeſicht, nim und gehe hin, daß ſie deines herrn ſohns weib ſey, wie der Herr geredt hat. Arab. wie Gott es verordnet hat, der durch die ſo merkwürdige erfüllung des zeichens, ſo du dir geſtellet gehabt haſt, v. 13. 14. f. dir und uns verſicherung von ſeinem willen hierunter gegeben hat.

V. 52. Da dieſe worte hörete Abrahams knecht, bückete er ſich vor freuden und aus dankbarkeit dem Herrn zu der erden. daß er gnade zu ſeiner reiſe gegeben v. 56.

Anmerk. Elieſer muß ein andächtiger beter geweſen ſeyn, denn es wird v. 12. 26. 27. und hier, zum viertenmal, ſeines demüthigen gebets gedacht.

V. 53. Und zog hervor von allerley gütern ſeines herrn, die er v. 10. auf zehn kamelen mit ſich genommen hatte, ſilberne und güldene kleinode grt. güldene und ſilberne gefäſſe, mahlſchätze, morgengaben, c. 34, 12. und kleider, und gab ſie nach der damaligen gewohnheit, da ein bräutigam ſeiner braut einen mahlſchatz hat geben müſſen, c. 34, 12. 1 Sam. 18, 27. Rebecca; aber ihrem bruder und der mutter gab er a)* würze.

Randgl. a) Köſtliche früchte.

Anmerk. * Das Ebr. wort bedeutet überhaupt alles, was vor andern einen vorzug hat, das vortreflichſte, und auserleſenſte. Ueberdem bedeutet es auch die koſtbarſten früchte eines landes. 5 Moſ. 33, 13. 14. 16. 2 Chr. 21, 3. 32, 23. Eſr. 1, 6.

V. 54. Da aß und trank er da er ſeine ſache ausgerichtet hatte, v. 33. ſamt den männern, die mit ihm waren, und blieb über nacht alda. Des morgens aber ſtund er auf, grt. ſtunden ſie auf, und er ſprach: um theils ihnen keine weitere ungelegenheit zu machen, theils aber ſich nach glücklich abgelegter verrichtung ie eher ie lieber zu ſeinem herrn wieder zu begeben: Laſſet mich ziehen zu meinem herrn.

Nutzanw. 1) v. 50. Cr. Das iſt die rechte und beſte ehe, ſo vom Herrn komt. Tob. 8, 8. Spr. 19, 14.

2) Christliche ehen werden nicht von ohngefehr, sondern von Gott gemacht: c. 2, 18. daher hat man insonderheit in ehesachen dahin zu sehen, daß man der spuren der besondern göttlichen vorsehung wohl möge wahrnehmen, um allewege auf Gott zu sehen, und seiner gnädigen leitung versichert zu seyn. Ps. 73, 24. 3) v. 51. Tü. Wo man den finger Gottes siehet, da muß man ohne zaudern folgen. Joh. 1, 37. f. 4) W. Wenn eltern sehen, daß es Gott mit ihren kindern ziemlich schicket, daß ihnen gute heirathen angetragen werden; die kinder auch selbst lust dazu gewinnen, und sonst keine andere wichtige ursachen der verweigerung da sind, so sollen sie nicht gar zu viel unzeitiges bedenken nehmen. Sir. 7, 27. 5) v. 52. Cr. Wenn die sachen wohl ablaufen, sol mans nicht dem blinden glück oder seiner kunst und weisheit, sondern Gott zuschreiben. Jer. 9, 23. 6) v. 53. Bey Christlichen eheverlöbnissen geschenke austheilen, ist nicht verboten, wenns nur nicht dahin gemeinet und angesehen ist, daß man die leute dadurch bestechen und verführen wolle. Esth. 2, 18. 7) v. 54. Daß gute freunde bey volziehung einer Christlichen hochzeit mit einander essen und trinken und frölich seyn, ist nicht verboten, sondern wohl zugelassen, nur daß es alles im Herrn geschehe. Joh. 2, 2. Tob. 9, 12. Sir. 9, 23.

* * *

II. **Die volziehung des verlöbnisses** v. 54-67.
1) Die hinreise zu dem bräutigam. Diese wird
a. Veranstaltet
1. Von seiten Elieſers, dessen
a. Ansuchung deswegen: Des morgens aber ꝛc. v. 54.
b. Erhaltene antwort: Aber ihr bruder ꝛc. v. 55.
c. Wiederholetes ansuchen: Da sprach er ꝛc. v. 56.
2. Von seiten der braut, welche
a. Um ihren entschluß befraget wird: Da ꝛc. v. 57. 58.
b. Sich zur reise entschliesset: Sie antwortete: Ja, ꝛc.
b. Angetreten.
1. Die vorhergehende meldung
a. Der reisenden personen: Also liessen sie ꝛc. v. 59.
b. Der abgelegten glückwünsche an die braut: Und sie segneten Rebecca ꝛc. v. 60.
2. Die angetretene reise selbst: Also machte ꝛc. v. 61.
c. Vollbracht. Da Isaac
a. Seine braut selbst einholet.
1. Wie sie sich einander antreffen.
a. Der ort, da sie sich begegnen: Isaac ꝛc. v. 62.
b. Die gelegenheit zu diesem begegnen: Und ꝛc. v. 63.
c. Das begegnen selbst, indem
1. Isaac kamele kommen sieht: Und hub seine ꝛc.
2. Rebecca den Isaac erblicket: Und ꝛc. v. 64.
2. Wie sich Rebecca dabey verhält.
1. Ehrerbietig: Da fiel sie vom kamel.
2. Schamhaftig.
a. Ihre vorhergehende erkundigung: Und ꝛc. v. 65.
b. Ihr schamhaftes verhalten: Da nahm sie ꝛc.
3. Wie sich Elieser dabey verhält: Und ꝛc. v. 66.
b. Sie in seiner mutter haus führet: Da ꝛc. v. 67.
2) Die hochzeit.
a. Die hochzeit selbst: Und nahm die Rebecca, und sie ꝛc.
b. Der glückliche erfolg darauf.
1. Eheliche liebe: Und gewann sie lieb.
2. Trost über Sarah tod: Also ward Isaac ꝛc.

V. 55-67.

V. 55. Aber ihr bruder der in dieser ganzen sache das wort führte, und mutter sprachen: Laß doch die dirne * einen tag grt. tage, etliche tage, oder wenigstens zehen bey uns bleiben; grt. es bleibe die dirne ꝛc. darnach solt du mit ihr ziehen.

Anmerk. * Diese bitte an den Elieser gründetete sich auf die zarte liebe, die die mutter und der bruder gegen die Rebeccam hatten; denn weil sie auf 124. oder nach anderer rechnung 128. meilen mit wegziehen solte, meinten sie, sie könten sie nicht sogleich von sich lassen. Es wollen die Jüden nach der Chald. und Arab. übersetzung das wort יָמִים nicht von tagen, sondern von einem ganzen jahr verstehen, und die zehen tage von zehen monaten. Nun wird ihnen zwar wol zugestanden, daß sonst das Ebr. wort ein jahr bedeutet; Richt. 17, 10. 1 Sam. 1, 3. 1 Mos. 41, 1. 2 Sam. 13, 23. der zusammenhang der rede leidet aber hier diesen verstand nicht. Denn Elieser eilet schon ietzo zur rückreise, wie hätten Laban und seine mutter um ein jahr bitten können sich aufzuhalten. a) Unterdessen haben die Jüden es als eine regel angenommen, daß zwischen dem verlöbniß und der heimführung wenigstens zehen monate seyn müsten. s. Matth. 1, 18. a) Fagius ex Iarchi Comment. in h. l.

V. 56. Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf; denn der Herr hat gnade zu meiner reise gegeben: daß ich meine sache so bald und wohl ausgerichtet habe: lasset mich, daß ich ie eher ie lieber zu meinem herrn ziehe, der ohne zweifel mit verlangen auf meine wiederkunft warten wird, damit ich ihm die frölliche botschaft bringen möge, wie mein gewerbe nach seinem wunsch und willen von statten gegangen.

V. 57. Da sprachen sie: als sie die vorstellung des Elieſers gegründet zu seyn befunden: Lasset uns die dirne rufen, und fragen, grt. ihren mund fragen, was sie dazu saget, ob sie sich entschliessen kan, sich so bald auf die reise zu begeben, nachdem sie das jawort von sich gegeben, und den brautschatz angenommen hat. v. 53.

Randgl. Die braut sol ungezwungen gegeben seyn von den eltern, dazu auch gefraget werden um ihren willen.

V. 58. Und riefen der Rebecca, und sprachen zu ihr: Wilt du mit diesem manne weil er so eilet, ziehen? Sie antwortete: ohne sich viel darüber zu bedenken: Ja, ich wil mit ihm, so bald es mit bewilligung meiner eltern geschehen kan.

V. 59. Also liessen sie Rebecca, ihre schwester, ziehen so bald sie die gehörige anstalt zu ihrer abreise machen konten, mit ihrer amme, Debora, c. 35, 8. welche vermuthlich ihre wärterin von kindheit auf gewesen war, und etlichen mägden, v. 61. samt Abrahams knecht, und seinen leuten.

Anmerk. Lg Ob gleich Elieser sich nicht mehrere tage hat aufhalten lassen; so ist es doch gar nicht vermuthlich, daß der abzug gleich den andern tag noch geschehen sey: wie denn auch dessen nicht gedacht wird. Es hatte nicht allein Rebecca ihre eigene sachen, die sie auf den kamelen mit sich nehmen wolte, erst mit der mutter zusammen zu suchen,

und

und ordentlich zu packen, auch bey der weitläuftigen freundſchaft in Haran abſchied zu nehmen; ſondern die perſonen, welche ſie mit ſich nahm, gebrauchten dazu auch einiger einrichtung.

V. 60. Und ſie ſegneten c. 14, 19. Rebecca, und wünſchten ihr alles erſprießliche wohlergehen an, und ſprachen zu ihr: Du biſt unſere ſchweſter, grt. o unſere ſchweſter, wachſe in viel tauſendmal tauſend; werde eine mutter unzehlbar vieler kinder; 4 Moſ. 10, 36. Dan. 7, 9. und dein ſame beſitze die thore ſeiner feinde. ſ. c. 22, 17.

Anmerk. 1.g. Der ſegenswunſch von der vermehrung der Rebecca nachkommen war der, dem Abraham ſo oft gegebenen, auch der dem Iſaac und Jacob hernach beſtätigten, verheiſſung gemäß, und iſt gar reichlich erfüllet worden, wie auch das, daß er beſitzen ſolte die thore ſeiner feinde.

V. 61. Alſo machte ſich Rebecca auf mit ihren dirnen, bedienten, c. 29, 24. die ihr mitgegeben wurden, und ſetzte ſich mit ihnen auf die kamele, und zogen dem manne nach. Und der knecht nahm Rebecca an, und zog hin.

Nutzanw. 1) v. 56. Das ſind gute abgeſandten, die, wenn ſie ihre ſache verrichtet haben, nicht lange an einem fremden ort liegen bleiben, ſondern ſich bey zeiten wieder nach hauſe begeben. Pred. 9, 10. 2) Ein Chriſt muß der zeit wohl wahrnehmen und ſich derſelben gebrauchen, weil er kan. Eph. 5, 16. 3) v. 57. 58. Fromme eltern ſollen ihre kinder nicht zu einer heirath, dazu ſie keine luſt haben, zwingen, ſondern ihnen freyen willen laſſen; denn ſonſt wird mehrentheils der grund zu einer unglücklichen ehe geleget. Col. 3, 21. 4) O ihr jungfrauen, ſehet, ſo hat die fromme und häusliche Rebecca einen bräutigam gefunden, nicht, da ſie dem müßiggange nachhänget, oder bey unzüchtigen tänzen ſich einſtellet; ſondern da ſie ihr geſchäfte verrichtet. Ach, folget ihrem exempel nach, fürchtet Gott und arbeitet fleißig; Gott wird euch den, ſo er euch zugedacht, ſchon zuführen. Pſ. 37, 3-5. 5) v. 60. Cr. Chriſtlicher ſegen iſt das beſte hochzeitgeſchenk und heirathsgut, welches eltern ihren kindern geben können. Sir. 3, 11. Ruth 4, 11. Iob. 7, 15. 9, 9. 6) O. Frommer leute ſegenswünſche an andern ſind vor Gott kräftige gebete, ſo nicht vergebens gethan werden. Spr. 11, 23. 3 Joh. v. 2.

V. 62-67.

V. 62. Iſaac aber kam grt. er kam vom kommen, oder er kam daher, da man zu kommen pflegt, vom brunnen des lebendigen und ſehenden; ſ. c. 16, 13. 14. denn er wohnete im lande gegen mittag. nach Egypten zu, in der gegend Berſaba und Gerar.

Anmerk. Es ſcheint, als habe Abraham einen theil ſeines viehes zu Berſaba, in welcher gegend der brunnen war, den andern theil deſſelben bey Hebron gehabt. Iſaac war nun von Hebron zu Berſaba angekommen, wie es die Arab. überſetzung alſo erkläret, und hatte gegen abend bey dem brunnen des ſehenden und lebendigen ſeine betrachtungen und gute gedanken gehabt, von dannen kam er ietzo wieder zurücke, als ihm Elieſer begegnete. S. Schm. überſetzet dieſen vers alſo: Aber Iſaac war indeſſen von dem orte, dahin er ſich begeben, weggezogen, nemlich Berſaba, und hatte ſich niedergelaſſen in dem lande gegen mittag.

V. 63. Und war ausgegangen zu * beten Engl. zu betrachten, ſeine andacht zu haben, Gott zu danken für alle bisher erzeigte güte, ſich auch neuen ſegen zu ſeiner vorhabenden heirath auszubitten, auf dem felde wo er einſam und alles ſtille um ihn war, um den abend. grt. im angeſichte des abends. Und hub ſeine augen auf, und ſahe, daß kamele daher kamen.

Anmerk. * שיח Dis wort hat Lutherus nur dis einzigemal durch beten überſetzet; der Chaldäer und LXX. haben es vielmals alſo überſetzet.

V. 64. Und Rebecca hub ihre augen auf, und ſahe Iſaal, da fiel ſie ſtieg in aller eil ab vom kamel; 2 Kön. 5, 21. aus ehrerbietigkeit, weil ſie muthmaſſete, daß derſelbe ihr bräutigam ſey.

V. 65. Und ſprach zu dem knecht: denn ſie hatte den knecht Elieſer gefraget: Wer iſt der mann, der uns entgegen komt auf dem felde? Der knecht ſprach: Das iſt mein herr. nemlich der jüngere. Da nahm ſie ohne verzug den mantel, den ſchleier, und verhüllete ſich. ſ. 1 Cor. 11, 10. zum zeichen ihrer ſchamhaftigkeit, unwürdigkeit und unterthänigkeit, nach art der morgenländiſchen völker.

V. 66. Und der knecht erzehlete Iſaac alle ſache, die er ausgerichtet hatte. wie es nach einander in dieſem capitel beſchrieben worden.

V. 67. Da führete ſie Iſaac in die hütte welche vormals ſeiner mutter Sarah, eigene wohnung geweſen, und nun der Rebecca wohnung ſeyn ſolte, und nahm die Rebecca, und ſie ward ſein weib, nahm ſie für ſeine ehefrau an, und ſetzte ſie in die völlige rechte des eheſtandes, und gewann ſie lieb. c. 29, 18. Alſo ward Iſaac getröſtet über ſeiner mutter c. 38, 12. Sir. 38, 16-18. da ihn das abſterben ſeiner mutter in tiefe trauer geſetzet, ſo wurde er nun darauf durch erhaltung einer lieben ehefrau getröſtet.

Anmerk. Des Abrahams wird zwar alhier nicht gedacht, allein er wird die ſchwiegertochter ohne zweifel aufs freundlichſte und mit vielem ſegenswunſche empfangen, und die vom Elieſer abgeſtattete nachricht hernach auch ſelbſt mit vielem vergnügen zum lobe Gottes angehöret haben. Da denn die ehe ſelbſt nicht ohne gebet und ohne furcht Gottes wird ſeyn volzogen worden, wie es billig allemal geſchehen ſolte. Dieſe verheirathung Iſaacs iſt ein herliches bild der geiſtlichen vermählung Chriſti mit ſeiner kirche. Eph. 5, 23. f. Denn 1) geſchahe Iſaacs vermählung nach der verordnung ſeines vaters Abrahams; und Chriſti vermählung geſchahe gleichfals nach dem wohlgefallen ſeines vaters. 2) Bey Iſaacs heirath ward ein treuer kluger Elieſer als brautwerber gebraucht; das ſtellet vor den dienſt des H. Geiſtes am evangelio, der rechtſchaffene lehrer, als Chriſti brautwerber, zubereitet, ausrüſtet, und tüchtig machet.

Eph. 5, 26. 27. 1 Cor. 4, 1. 2. Joh. 6, 44. 3) Die braut war Iſaacs anverwandtin; von Chriſto und ſeiner kirche ſ. Ebr. 2, 14. Eph. 5, 30. Röm. 12, 5. 4) Rebecca war eine ſchöne und unbefleckte jungfrau; von der Chriſtlichen kirche ſ. ein gleiches Hohel. 1, 15. 2 Cor. 2, 2. Eph. 5, 27. 5) Elieſer gab der Rebecca koſtbare geſchenke; und Jeſus gibt ſeiner braut den H. Geiſt, und alle nöthige heiligungsgaben. 6) Wie Rebecca, ſo iſt auch die braut Chriſti bereit und willig, ihres vaters haus zu verlaſſen. Pſ. 45, 11. 12. 7) Rebecca bezeiget gegen Iſaac durch das abſteigen vom kamele ihre unwürdigkeit und unterthänigkeit; eben ſo thut die geiſtliche braut. Pſ. 45, 12. 8) Iſaac empfänget die Rebeccam aufs freundlichſte, und führet ſie in ſeiner mutter hütte; ſo wird auch Chriſtus ſeine braut als eine geſegnete des Herrn einführen, und ſie auf ſeinen ſtul ſetzen. Off. 3, 21. 19, 7. f. c. 21, 1. f. Eph. 5, 25.

Nutzanw. 1) v. 62. Cr. Wer freyen wil, der muß wiſſen, wie er ſein weib halten und verſorgen wolle, er muß was eigenes haben, und ſeine füſſe nicht unter fremden tiſch ſtecken; denn es iſt ein ſchändlich leben, von haus zu haus gehen. Sir. 29, 30. f. 2) v. 63. Wer zu einer guten und glücklichen ehe gelangen wil, der muß das liebe gebet ſein vornehmſtes ſeyn laſſen. Tob. 3, 19. 8, 4. 5. 1 Cor. 7, 38. 3) Wo man wichtige ſachen mit dem gebet anfänget und vollendet, da folget zeitlich und ewig glück und ſegen drauf. 4) v. 65. Chriſtliche jungfrauen müſſen ſich nicht frey und frech bezeigen, ſondern züchtig und ſchamhaftig ſeyn. Sir. 26, 13. 5) v. 67. Cr. Brautleute ſollen ihres ehrentages abwarten, und mit unzeitigem eilen ihnen und dem heiligen eheſtande keinen ſchandfleck anhängen. 1 Cor. 14, 40. 6) Cr. Eheliche inbrünſtige liebe gefält Gott wohl; Spr. 5, 19. Eph. 5, 25. und bey eheleuten ſol es heiſſen: ie länger, ie lieber. 7) O. Ehemänner müſſen ihre weiber lieben, nicht aber haſſen und ſchlagen. Col. 3, 19. 8) Eine glückliche und wohlgetroffene heirath lindert viel wiederwärtigkeit dieſes zeitlichen lebens. Sir. 36, 24. f.

Das XXV. Capitel.

(I) Die letzten begebenheiten mit Abraham v. 1-10.

I. Seine anderweitige verheirathung v. 1-4.
  1. Die perſon, die er heirathet: Abraham ꝛc. v. 1.
  2. Die aus dieſer ehe entſproſſene kinder.
    a. Die kinder: Die gebar ihm Simron und Jakſan ꝛc. v. 2.
    b. Die kindeskinder: Jakſan aber zeugte Seba ꝛc. v. 3. 4.

II. Seine gemachte erbtheilung, da er
  1. Den Iſaac zum völligen erben einſetzet: Und Abr. ꝛc. v. 5.
  2. Den übrigen kindern geſchenke gibt: Aber den ꝛc. v. 6.
  3. Der wohnplätze wegen ordnung macht: Und ließ ſie ꝛc.

III. Sein tod und begräbniß v. 7-10.
  1. Sein tod.
    a. Das alter, darin er geſtorben, war
      1. Ein gutes alter; Das iſt aber Abrahams ꝛc. v. 7.
      2. Ein ruhiges alter: Und nahm ab, und ſtarb ꝛc. v. 8.
    b. Sein tod ſelbſt: Und ward zu ſeinem volk ꝛc.
  2. Sein begräbniß.
    a. Von wem er begraben worden: Und es ꝛc. v. 9.
    b. Wo er begraben worden: In der zwiefachen ꝛc. v. 9. 10.

V. 1-6.

Abraham dem ſein weib, die Sarah, geſtorben war, c. 23, 1. 2. nahm wieder grt. fuhr fort und nahm ein weib, welche v. 6. und 1 Chr. 1, 32. ein kebsweib genant wird, deren kinder nicht die rechten erben waren, ſondern mit geſchenken abgefunden wurden, die hieß Ketura. damit dieſelbe die ihm durch den tod der Sarah entgangene pflege in ſeinem alter erſetzen möchte.

Anmerk. a) Ein kebsweib war keine concubine, ſondern ein ſolches weib, die ohne heirathsbrief, ceremonien und brautſteuer ein mann ſich beylegte; im übrigen ſtund ſie unter der rechten frau, ſie wurde als magd gehalten, und die kinder wurden mit einem gewiſſen geſchenke abgefunden. a) Burm.

V. 2. Die gebar ihm weil ſeine natur nach der zur zeugung Iſaacs empfangenen verheiſſung dermaſſen geſtärket worden, daß er bis in ſein hohes alter munter geblieben, Simron und Jakſan, * Medan und Midian, † Jesbak und ‡ Suah.

Anmerk. So viel kan man von den ſöhnen Abrahams mit gewißheit ſagen, daß ſie ſich nach Arabien gewendet; v. 6. was aber eigentlich für völker von ihnen hergekommen, kan man, wenigſtens von allen, nicht gewiß verſichern. Dieſes aber iſt von ihnen wohl zu merken, daß ſie von dem Abraham ohne zweifel auch beſchnitten ſind, wie Iſmael; c. 17, 23. 26. daher die beſchneidung auch auf die Araber gekommen: ingleichen, daß ſie von Abraham in der von Gott geoffenbarten wahren religion ſind unterrichtet worden, gleichwie Gott von ihm vorher geſaget hatte, c. 18, 19. wie man denn auch daher bey den uralten Arabiſchen völkern viele ſpuren des wahren gottesdienſtes gefunden, alſo daß ſie der abgötterey weniger und ſpäter ſind zugethan worden, als andere völker. Es kan ſeyn, daß Gott durch dieſe ſöhne, die dem Abraham in ſeinem alter geboren worden, habe vorbilden wollen, was für groſſer ſegen den unglaubigen völkern in der letzten zeit des N. T. durch den ihnen angebotenen gnadenruf werde angetragen werden. Wie denn auch einige meinen, daß ſelbſt die Ketura aus dem geſchlechte Hams geweſen ſey. * Fr. Dieſe beyden ſöhne Abrahams, Medan, und Midian, waren ſtammväter der Medaniter, oder Midianiter, machten vermuthlich ein land und volk aus, welches mehr nach dem jüngern bruder, Midianiter, als nach dem älteſten bruder, Medaniter, genennet wurde. Doch hieß es auch Apg. 7, 29. das land Madian, welches land ein theil des landes Chuſch, von Chus, Hams ſohne, alſo benennet, in dem wüſten Arabien war, und im Deutſchen gemeiniglich Mohrenland genennet wird. c. 10, 6. Die vornehmſten ſtädte in dieſem lande waren: Midian, die hauptſtadt, 2 Moſ. 2, 16. und Kiriath-Chuſoth. 4 Moſ. 22, 4. 36. 39. Ihre beſte nahrung und vornehmſte handthierung mochte wol die kaufmannſchaft ſeyn, denn auch Joſeph von ſeinen brüdern den Midianitern, als kaufleuten, die zugleich in der geſelſchaft der Iſmaeliten reiſeten, 1 Moſ. 37, 28. und von dieſen in Egypten dem Potiphar verkauft wurde. c. 37, 28. Von ihrer macht und feindſeligkeit gegen die kinder Iſrael ſ. 4 Moſ. 22, 3. 4 Richt. 6, 1. f. 7, 12 Ihrer abgötterey wird zwar in h. ſchrift nirgends inſonderheit gedacht; doch iſt leicht zu vermuthen, daß auch ſie, wie alle kinder dieſer Ketura, bald in die abgötterey anderer um ſie her-

herumliegenden heidnischen völker geflochten worden, und besonders den Baal Peor mit angebetet haben. 4 Mos. 25, 18. Dazu kamen auch andere sünden, besonders hurerey und ehebruch. 4 Mos. 25, 6. 15. 16. Von den göttlichen strafgerichten s. 4 Mos. 31, 1. f. 26. 32. f. Richt. 7. und 8. Daß aber hier die Midianiter, gleichwie auch 1 Mos. 37, 27. 28. Ismaeliter genennet werden, mag wol daher kommen, weil die Ismaeliter unter denen mit waren, welche Richt. 6, 33. aus dem morgenlande, d. i. von den Arabern, nebst den Midianitern und Amalekitern, wieder das volk Israel zu felde gezogen waren, die Ismaeliter auch, als eine starke nation, wol den gröſten haufen werden ausgemacht haben. Auf diese niederlage der Midianiter wird gezielet Ps. 83, 10. 12. Jes. 9, 4. 10, 26. Doch ist kein zweifel, daß viele von den Midianitern zur zeit N. T. werden zu Christo bekehret seyn, nach der weissagung Jes. 60, 6. † Des Jesbaks, als des fünften mit der Ketura gezeugten sohnes Abrahams, wird weiter nicht, als noch ein einzigesmal 1 Chr. 1, 32. gedacht, daher zu vermuthen, daß dessen geschlecht, wie seiner brüder, Medan und Midian, mit einem seiner brüder vermenget, oder gar verloschen und ausgestorben sey. ‡ Den namen Suah führen auch andere; 1 Chr. 2, 3. 8, 32. 36. 3, 5. von welchem Suah aber die stadt Suah, die nicht weit von der stadt Astaroth Carnaim, jenseit des Galiläischen meeres sol gelegen haben, und aus welcher Bildad, Hiobs freund, c. 2, 11. 8, 1. 18, 1. 25, 1. 41, 9. herstammete, ihren ursprung, oder wenigstens ihren namen erhalten, ist nicht gewiß zu sagen, doch glaublich, daß solches Suah, dem sohne Abrahams, zuzuschreiben, und Bildad ein nachkömling dieses Suah sey.

V. 3. Jakſan aber zeugete * Seba und † Dedan. Die kinder aber von Dedan waren: Assurim, Latusim, und Leumim.

Anmerk. * Von diesem sollen die Sabäer herkommen, die in dem glückseligen Arabien gewohnt haben. Ob von diesem Seba die Araber herkommen, die dem Hiob c. 1, 15. sein vieh weggetrieben, und die knaben mit der schärfe des schwerdts schlugen; oder ob die stadt Saba in Arabien von ihm den namen hat, ist ungewiß, doch wahrscheinlicher des frommen Abrahams nachkommen zuzuschreiben, als aus deren geschlechte ohne zweifel die Weisen von morgenlande zu Christo kamen. Matth. 2, 1. Ps. 72, 10. † Dedan heißt auch ein sohn Raema, und Chus, des sohnes Ham, enkel, 1 Mos 10, 7. 1 Chr. 1, 9. und wird vor den stifter der stadt der Idumeer, die er nach seinem namen genennet, gehalten. Jes 21, 13. Jer. 25, 23. 49, 8. Cleric. ad h. l.

V. 4. Die kinder Midian waren: * Epha, † Epher, ‡ Hanoch, ‡ Abida und Eldaa. Diese sind alle kinder und kindeskinder der Ketura.

Anmerk. * Von diesem sollen die fünf Midianitischen königreiche entstanden seyn. 4 Mos. 31, 8. Jes. 60, 6. Ein anderer dieses namens war derjenige, dessen gedacht wird 1 Chr. 2, 46. 47. † Epher sol ein stammvater der Africaner gewesen seyn, welches aber nicht glaublich. Andere dieses namens sind es, deren gedacht wird 1 Chron. 4, 17. 6, 24. Ebr. 5, 24. ‡ Hanoch führet zwar mit dem frommen Henoch im Ebr. und Griech. einerley namen, ob er aber von diesem, oder nicht vielmehr von Hanoch, Cains sohne, c. 4, 17. nach welchem auch eine stadt also genennet worden, seinen namen erhalten, ist nicht gewiß zu sagen. Ein anderer war, dessen gedacht wird c. 46, 9. 2 Mos. 6, 14. 1 Chr. 6, 3. 4 Mos. 26, 5. ‡ Von Midians beyden letzten söhnen, Abida und Eldaa, finden wir weiter nichts, weil vermuthlich ihr geschlecht bald verloschen, und der H. Geist sie vielleicht nur deswegen hier nennen wollen, uns zu lehren, daß kinder von einerley eltern nicht allezeit einerley glück und fortpflanzung ihres geschlechts zu geniessen haben.

V. 5. Und Abraham gab alle sein gut Isaac. als dem rechtmäßigen erben, von Sarah gezeuget, Matth. 7, 11. nach göttlicher anweisung, c. 15, 4. 24, 36. welches denn eine sehr grosse erbschaft gewesen ist; worunter Gott zugleich eine geheime absicht hatte, und vorstellen wolte, daß nur die wahrhaftig gläubigen, als der samen Abrahams, erben der verheissung, nemlich alles geistlichen und ewigen segens, seyn solten. Gal. 3, 29.

V. 6. Aber den kindern, die er von den kebsweibern der Hagar und Ketura, hatte, * gab er geschenke, grt. gaben, Ps. 68, 19. Matth. 7, 11. welche nach seinem sehr grossen vermögen recht ansehnlich werden gewesen seyn, und ließ sie von seinem sohn Isaac ziehen, damit sie nicht etwa dereinst mit Isaac um die erbschaft zanken, oder er von deren nachkommen zum götzendienst verleitet werden möchte, weil er noch lebete, gegen dem † aufgang in absicht auf Canaan, in das morgenland. folglich nach Arabien, von wannen sie sich hernach immer weiter gegen mittag ausgebreitet haben.

Anmerk. * Dieses geschahe nicht bloß nach dem willkühr Abrahams, sondern Gott selbst hatte den Isaac allein zum erben der güter c. 15, 4. und der verheissung c. 22, 18. eingesetzet. Weil aber der dem Isaac zugestandene vorzug vor allen andern kindern Abrahams leicht hätte gelegenheit zu grosser verbitterung, und vielen andern daher entstehenden betrübten folgerungen, geben können; so war dis das beste mittel, daß die kinder der kebsweiber ausziehen musten. † Fr. Grt. in das vörderland, d. i. morgenland, das den Cananitern, unter welchen Abraham schon ietzund wohnete, nicht im rücken, sondern vor dem gesichte, welches man doch gern und zuerst gegen morgen und aufgang der sonnen wendet, und also zwischen Egypten und Canaan lag. Dieses land wird in heil. schrift gemeiniglich das land Kedem, d. i. das land gegen morgen oder das Morgenland, hernach aber in folgenden zeiten Arabien, und das land der Araber genent; welche beyde namen aber zu Mosis, Josuä und der Richter zeiten noch nicht aufgekommen und bekant müssen gewesen seyn, weil Arabiens 1 Kön. 10, 15. und der Araber 1 Chr. 9, 14. zum erstenmal gedacht wird. Bis dahin hieß es nur das land gegen morgen, oder das Morgenland: weil aber dieses mehr länder als Arabien in sich fasset, wie wir bald sehen wollen, so bedeutete solches wort: 1) überhaupt alle länder, die gegen morgen lagen, 1 Mos. 13, 11. 29, 1. Richt. 8, 10. 1 Kön. 4, 30. Jes. 2, 6. 11, 14. Dan. 11, 44. 2) Insbesondere das land Arabien und dessen einwohner, Richt 6, 3. 33. 7, 12. 8, 11. Jer. 49, 28. 29. Hes. 25, 4. welche hernachmals Araber hiessen, deren benennung im Ebr. vermuthlich daher komt, weil sie eigentlich keinen besondern stammvater, wie z. e. die Ammoniter, Moabiter, Midianiter ꝛc. und andere heidnische völker haben, sondern aus unterschiedlichen, theils von Chus, Hams sohne,

sohne, theils von Abraham und seinem weibe Ketura, auch von der Hagar und ihrem sohne Ismael, ingleichen von Nahors kindern, und andern, vielleicht auch von den Kadmonitern c. 15, 19. herstammenden und untereinander vermischten völkern (wie sie auch Jer. 25, 20. 24. im Griech. ausdrücklich heissen) bestunden; auch gröſten theils in keinen gewissen städten oder häusern, sondern nur gleichsam in freyem felde und in ofnen orten, wie die Pheresiter, c. 15, 20. in hütten oder zelten wohneten, und damit von einem ort zum andern fortzogen. Daher sie auch in folgenden zeiten, und bey den weltlichen schreibern Sceniten genent wurden, d. i. die in hütten wohneten und lebten. Jes. 13, 20. Doch ist der ursprung derer, die in hütten wohneten, noch älter. 1 Mos. 4, 20. Dieses land erstreckte sich von mitternacht gegen mittag, der länge nach in die 600. meilen, und ward eingetheilet: (I) In das steinichte oder bergichte Arabien, welches in sich begriff: 1) die grosse Arabische wüste; 2) das land Edom oder Idumäa; v. 30. 3) das land der Amalekiter; c. 14, 7. 36, 12. 4) das land Midian; v. 2 5) das land Nabathäa; v. 13. 6) das land Kedar; v. 13. 7) das land der Moabiter; c. 19, 38. 8) das land der Ammoniter. (II) In das wüste Arabien, das wegen der grossen wüsteneyen 5 Mos. 1, 19. also genennet und ehemals von diesen vier nationen bewohnet ward: 1) von des Chus nachkommen; c. 10, 6. 4 Mos. 12, 1. 2 Kön. 19, 9. 2) von Nahors, Abrahams bruders, kindern; c. 22, 21. 3) von Abrahams und seines weibes Ketura übrigen kindern; v. 2. 4) von der Hagar und ihres sohnes Ismaels nachkommen. v 12. (III) In das glückselige oder reiche Arabien, das weit gröſſer und gesegneter war, als die zwey andern theile. 1 Mos. 20, 1. Matth. 12, 41. 1 Kön. 10, 1. 4. 10. Es heist auch das land Seba oder Saba, und zwar von dessen hauptstadt. Die einwohner waren mächtig und reich, Hiob 1, 15. 1 Kön. 10, 15. Neh. 2, 19. Hes. 38, 13. sie hatten auch ihre könige. 1 Kön. 1, 15. 2 Chr. 9, 14. Von ihrer abgötterey lieset man gar nichts in der h. schrift, ausser Jes. 11, 14. doch ist leicht zu erachten, wie solches auch aus a) weltlichen scribenten erhellet, daß sie davon nicht gänzlich frey gewesen, massen sie die sonne für den höchsten Gott, und die sterne für untergötter hielten, auch einem ieden der sieben planeten bey ihrem täglichen gottesdienste einen tag in der woche widmeten; daher auch die Lateinische benennung der tage ieder woche ihren ursprung bekommen. Es war auch die secte der Sabäer oder Sabier unter den Arabern bekant, die, zum unterscheide der Magier in Chaldäa und Persien, sonst die bilderanbeter genent wurden. Wegen solcher abgötterey und andern sünden wurden sie oft gestraft. Jes. 43, 3. 2 Chr. 26, 7. 1 Macc. 12, 31. 2 Macc. 12, 10. 11. 12. Richt. 8, 10. Ihre bekehrung zu Christo ist sehr deutlich geweissaget worden. Ps. 72, 10. 18. Jes. 60, 6. 45, 14. Apg. 2, 11. Gal. 1, 17. a) Stanleji Hist. Phil. Part. XV.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Zur andern oder dritten ehe schreiten, ist witwern und witwen unverboten, doch muß alle vorsichtigkeit gebrauchet werden. Röm. 7, 8. 1 Cor. 7, 39. Tob. 3, 8. 2) v. 2. Cr. Die gotseligen freyen, daß sie das geschlecht vermehren, Malach. 2, 15. keusch und züchtig leben; 1 Cor. 7, 2. die gotlosen aber suchen mehr ihre sündliche lust. Tob. 6, 17. 3) v. 5. 6. W. Frommen und klugen hausvätern stehet es wohl an, wenn sie nicht allein bey lebzeiten also haushalten, damit sie ihren kindern eine ehrliche nahrung hinterlassen mögen; sondern auch wenn sie vor ihrem absterben, so viel immer möglich, ihrer verlassenschaft halben gute ordnung unter den kindern und erben machen. Jes. 38, 1.

V. 7-10.

V. 7. **Das ist aber Abrahams alter, das er gelebet hat, hundert und fünf und siebenzig jahr, so daß er, nach seiner letzten heirath, noch etliche dreyssig jahr mit Ketura gelebet.**

Anmerk. T. Dieweil Abraham hundert jahr alt gewesen, als Isaac geboren worden, und Isaac im sechzigsten jahr seines alters beyde söhne, Jacob und Esau, gezeuget, ist offenbar, daß diese schon funfzehen jahr alt gewesen, als ihr altvater Abraham gestorben; derohalben der Apostel Ebr. 11, 9. recht schreibet, daß Abraham im lande Canaan als ein fremdling in hütten gewohnet mit Isaac und Jacob. In dieser ganzen zeit nun ist Abraham nicht müde worden in dem glauben an die göttlichen verheissungen, noch in dem gehorsam gegen seinen geboten, noch in der geduld unter so manchem kreuz, noch in der hofnung der zukünftigen herlichkeit, ob er wol bisweilen ein exempel gewesen menschlicher schwachheit. Es ist aber das jahr, da Abraham gestorben, nach etlicher ausrechnung, nach erschaffung der welt das 2184. nach dem tode Sarah das 38. jahr.

V. 8. **Und *nahm ab,** v. 17. c. 35, 29. vergl. Luc. 16, 9. nicht an seinem wohlstande, sondern an den kräften seines leibes, grt. er gab den geist auf, und starb im jahr der welt 2184. in einem † ruhigen grt. guten alter, s. c. 15, 15. da er alt und ‡ lebens satt war, keinesweges aus straf barer ungeduld, sondern aus verlangen nach dem himlischen Canaan, Ebr. 11, 10. und nach einer seligen auflösung und hinfahrt, und ward zu seinem ‡ volk gesamlet. s. Apg. 13, 36. zu denen, die vor ihm durch den glauben an den Meßiam gestorben waren.

Anmerk. * נוע Dis wort wird gebraucht 1) von dem natürlichen tode; v. 17. c. 35, 29. 49, 33. 4 Mos. 20, 29. Hiob 29, 18. 2) von einem gewaltsamen tode, sowol der thiere als der menschen. c. 6, 17. 7, 21. Jos. 22, 20. Hiob 3, 11. Ps. 88, 16. Lutherus hat sich, wie sehr oft, also auch hier, nach der Griech. übersetzung gerichtet, darin ein solches wort zu finden, das Luc. 16, 9. darben heist. c. 22, 32. † Lg. Das alter Abrahams heist ruhig oder gut, nicht allein nach den erreichten hohen jahren, sondern auch nach der ruhe, welche er, nach der waltenden hand Gottes über ihn, äusserlich von leiblichen feinden, und innerlich an dem frieden Gottes hatte. So hat ihm auch Gott die gesundheit bis ans ende erhalten, daß, ob er gleich an kräften abgenommen hatte, er dennoch sich in einem gemhigen wohlstande, auch dem leibe nach, befunden hat. c. 15, 15. Richt. 8, 32. Hiob 5, 26. 42, 17. ‡ Lg. Ob Abraham gleich in allen stücken ein recht gesegneter mann war, so wurde er doch dieses irdischen lebens satt, und zwar so vielmehr, ie mehr und öfters alle alhier erlebte gute tage mit vielen wiedrigen waren unterbrochen worden, und so viel gröſſer seine begierde nach seinem himlischen vaterlande war. Hebr. 11, 10. 14. ‡ Diese redensart heist überhaupt so viel, als

sei-

ſeinen vorfahren dem tode nach gleich werden. Pſ. 24, 1. Sir. 40, 1. Ebr. 12, 22. 23. Es wird aber damit vornehmlich auf die ſeele und ihre unſterblichkeit geſehen, nemlich, daß die geſtorbenen noch allerdings der ſeelen nach vorhanden ſind; wie ſich denn Gott daher, mit einem beſondern auf den gnadenbund gehenden nachdruck, einen Gott Abrahams, Iſaacs, und Jacobs nennet. 2 Moſ. 3, 6. 15. 16. Matth. 22, 31. 32. 1 Moſ. 35, 29. 4 Moſ. 20, 24. 2 Kön. 22, 20. Apg. 13, 36. 1 Kön. 14, 20.

V. 9. Und es begruben ihn ſeine ſöhne * Iſaac und † Iſmael, in der zwiefachen höle in Machpelah, c. 23, 9. 17. auf dem acker Ephron, des ſohns Zoar, des Hethiters, die da liegt gegen Mamre. c. 23, 9.

Anmerk. *Bey dieſem begräbniß Abrahams war ohne zweifel auch Jacob, ſein enkel, mit zugegen, wenigſtens zu ſehen, wie ſein großvater, Abraham, alhier begraben würde: denn er muß damals ſchon 15. jahr alt geweſen ſeyn: ſ. v. 7. † Hieraus erkennet man, daß Iſmael doch noch zuweilen mit Abraham und Iſaac freundlich umgegangen ſey, ob er wol war ausgeſtoſſen worden; ſintemal er in der wüſten Pharan lebte, die von Hebron nicht eben allzuweit abgelegen war. Daß Abraham im übrigen mit einem leichengepränge, nach der damaligen gewohnheit, müſſe begraben worden ſeyn, kan man wol nicht zweifflen, wenn man bedenket, daß er als ein fürſt Gottes unter den Cananitern in ſehr groſſem anſehen gelebet habe.

V. 10. In dem felde, das Abraham von den kindern Heth gekaufet hatte, ſ. c. 23, 8. f. da iſt Abraham begraben mit Sarah, ſeinem weibe.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Es iſt der alte bund, menſch, du muſt ſterben, darum heilige deine ſeele, denn wenn du todt biſt, haſt du ausgezehret. Sir. 14, 16. 17. 2) Auch die frommen ſind dem tode unterworfen um der ſünde willen, doch iſt ihr tod werth gehalten vor dem Herrn. Pred. 2, 16. Pſ. 89, 49. 116, 15. 3) Was Gott ſeinen kindern verſpricht und zuſaget, das hält er ihnen auch gewiß. c. 15, 15. Pſ. 33, 4. 4) Im ruhigen alter und zu ruhigen zeiten ſterben, ſind auch wohlthaten Gottes. Jeſ. 57, 2. 5) Cr. Creuz und wiederwärtigkeit macht einen geſchmeidig und bereit, willig zu ſterben. Sir. 41, 3. 6) Die ſeelen der ſeelig verſtorbenen haben ihren gewiſſen ort, ſie ſind in der hand Gottes, und keine qual rühret ſie an. Weish. 3, 1. 2 Cor. 5, 8. Pſ. 31, 6. 7) v. 9. Cr. Es iſt Chriſtlich und billig, daß kinder ihre eltern ehrlich und ordentlich zur erden beſtatten. Sir. 38, 16. 1 Moſ. 50, 2. f. 8) v. 10. Es ſtehet einem Chriſten fein an, ſich nicht nur einen ſarg machen zu laſſen, ſondern auch die grabſtätte auszuſuchen, alwo er mit den ſeinigen ruhen wil. c. 49, 29. f.

* * *

(II) Eine nachricht von Iſaac und Iſmael v. 11-34.

I. Eine kurze anzeige des wohlſtandes Iſaacs.
1. Woher er gekommen: Und nach dem tode ꝛc. v. 11.
2. Wo er ſich darinnen befunden: Und er wohnete ꝛc.

II. Eine ordentliche nachricht von Iſmael v. 12-18.
1. Seine eltern: Dis iſt das geſchlecht Iſmaels ꝛc. v. 12.
2. Seine kinder, welche werden
a. Nach einander genennet: Und das ſind ꝛc. v. 13-15.
b. Als mächtige leute bemerket: Dis ſind die ꝛc. v. 16.
3. Sein tod.
a. Die zeit ſeines todes: Und das iſt das alter ꝛc. v. 17.
b. Der tod ſelbſt: Und nahm ab, und ſtarb, und ward ꝛc.
4. Die ausbreitung ſeines geſchlechts: Und ſie ꝛc. v. 18.

V. 11-18.

V. 11. Und nach dem tode Abraham ſegnete Gott Iſaac, ſeinen ſohn; wie er ihm verheiſſen hatte; c. 17, 7. es offenbarete ſich augenſcheinlich der ſegen Gottes bey ihm, indem er nicht nur durch die groſſe erbſchaft von Abraham ſehr reich wurde, ſondern ſein reichthum ſich noch immer weiter vermehrete; und er wohnete bey dem brunnen des lebendigen und ſehenden. ſ. c. 24, 62. 16, 14.

Anmerk. Hiebey hat man zu erwegen, daß der leibliche ſegen nur ein vorſpiel, und gleichſam ein angeld auf das ganze land Canaan, und dabey ein vorbild und unterpfand von den geiſtlichen und ewigen gütern des heils in Chriſto geweſen iſt.

V. 12. Dis iſt das geſchlecht Iſmaels, Abrahams ſohn, an welchem Gott gleichfals ſeine verheiſſung erfüllet hat, c. 17, 20. 21, 13. 18. 1 Chr. 1, 29. den ihm Hagar gebar, die magd Sarah aus Egypten. c. 16, 3.

V. 13. Und das ſind die namen der kinder Iſmael, davon ihre geſchlechte genennet ſind: grt. nach ihren namen, nach ihren geburten: Der erſtgeborne ſohn Iſmaels, * Nebajoth, † Kedar, Abdeel, Mibſam,

Anmerk. *a) Von dieſem ſollen die Nabathäer, Jeſ. 60, 7. ein berühmtes volk zwiſchen dem Euphrat und rothen meer, gekommen ſeyn. Ihre hauptſtadt ſol Petra, in dem ſteinichten Arabien, geweſen ſeyn. c. 28, 9. 36, 3. † Dieſer hat ſich gleichfals in dem ſteinichten Arabien niedergelaſſen; Pſ. 120, 5. Jeſ. 21, 16. 17. 42, 11. 60, 7. Heſ. 27, 21. von ihm kam auch das kleine land Kedar her, das wegen der fruchtbaren weide und viehzucht bekant war. Pſ. 120, 5. Jer. 2, 10. 11. a) Cler. Mich. B. Hebr.

V. 14. * Miſma, † Duma, Maſa,

Anmerk. * Eines andern dieſes namens wird gedacht 1 Chr. 5, 25. † Deſſen nachkommen werden gedacht Jeſ. 21, 11. Eine ſtadt dieſes namens komt vor Joſ. 15, 52. a) Es haben die Ebräer aus dieſen drey namen, deren erſtere ſo viel heiſt als das hören; der andere, das ſchweigen; der dritte, die geduld, folgendes ſprichwort gemacht, daß ſie ſprechen: Man müſſe viel hören, viel verſchweigen und viel dulden. a) Polus ex Fagio.

V. 15. Hadar, grt. Hadad. 1 Chr. 1, 30. * Thema, † Jetur, Naphis oder Naphes 1 Chr. 6, 19. und Kedma.

Anmerk. * Weil alle Iſmaels kinder ſich in Arabien ausgebreitet, ſo heiſt auch ein land und eine ſtadt darinnen Thema, welches aber mit der ſtadt Theman, im lande Edom, c. 36, 34. 1 Chr. 1, 45. nicht zu vermengen iſt. † Von Jetur komt das land Iturea, Luc. 3, 1. und die Itureer 1 Chr. 5, 19.

V. 16. Dis sind die * kinder Jsmael mit ihren namen in ihren † höfen in ihren hütten und zelten, oder in ihren dörfern und flecken, in welchen sie beysammen wohnten, Jes. 42, 11. 60, 7. Jer. 49, 31. und ‡ städten; Holl. palästen, in häusern, welche schön nach der baukunst ordentlich zusammen gebauet. städte ausmachten; 4 Mos. 31, 10. 1 Chr. 6, 54. Hes. 25, 4. Apg. 1, 20. zwölf fürsten c. 17, 20. über ihre leute.

Anmerk. * Fr. Diese wurden von der Hagar, Hagariter, oder nach dem Gr. Hagarener, von ihrem vater Jsmael aber Jsmaeliten genennet. Doch wolten sie in folgenden zeiten von der Sarah lieber Saracenen, die gleichsam in der hütten Saräh wohneten, als Hagarener heissen. Sie genossen aber auch den segen ihres stammvaters gar reichlich, und durch ihre zwölf fürsten, die ihnen Gott c. 17, 20. verheissen hatte, breiteten sie ihre grenzen bis an Egypten aus, und waren insonderheit unter andern Arab. völkern der kaufmannschaft ergeben. c. 37, 25. 27. 28. 39, 1. Ihre pracht und reichthum erhellet auch daraus, daß sie vor andern goldene stirnbande, auch wenn sie zu felde zogen, zu tragen pflegten Richt. 8, 24. 1 Chr. 6, 19. 20. 22. † Das Ebr. wort übersetzen die Gr. gemeiniglich entweder durch einen hof oder vorhof, dergleichen bey der stiftshütte, 2 Mos. 27, 9. und an dem tempel Salomonis war; 1 Kön 6, 36. 7, 9. 12. oder durch ein wort, (χωμη) das sonst einen flecken bedeutet. Lutherus aber übersetzet es nicht allein sehr oft durch hof, sondern auch durch dörfer, die Jos. 13, 23. 15, 32. 16, 9. 18, 24. und sehr vielmal von den städten unterschieden werden. ‡ Fr. Das Ebr. und Gr. wort, das hier städte heist, wird sonst übersetzt durch wohnung oder behausung, Ps. 69, 26. Apg. 1, 20. burg, 4 Mos. 31, 10. bollwerck. Hohel. 8, 9. schlösser, Hes. 25, 4. mauren, Hes. 46, 23. und, welches wol die hauptbedeutung ist, wird es auch übersetzet durch eine riege, d. i. eine in ordnung zusammen gelegte reihe, z. e. breter, steine, sowol kostbarer, als auch gemeiner bausteine. 2 Mos. 28, 15. 17. 1 Kön. 6, 36. 7, 3. Aus allen diesen, besonders der letzten übersetzung erhellet nun, daß dis Ebr. wort, das nur ein einzigesmal alhier durch städte übersetzet ist, solche städte bedeutet, die nach der damaligen baukunst gebauet waren. Es sey denn, daß dieses Hazor (חצר) ein ganz königreich, wie es auch v 28. heist, ein ganzes ländgen bedeute, das nur aus dörfern und flecken bestanden.

V. 17. Und das ist das alter Jsmaels, hundert und sieben und dreyßig jahr, und nahm ab, grt. gab den geist auf, und starb, im jahr der welt 2223. und * ward gesamlet zu seinem volk. s. v. 8.

Anmerk. * Aus dieser redensart wollen einige den seligen, andere den unseligen tod Jsmaels beweisen. Die erstern berufen sich auf den gewöhnlichen gebrauch dieses ausdrucks; wie v. 8. vergl. Apg. 13, 36. ist angezeiget worden. Und meinen sie, daß, ob er gleich anfangs ein spötter und wilder mensch gewesen, c. 16, 12 Gal 4, 29 so habe er sich doch gebessert, wie er denn mit Jsaac in gutem vernehmen gestanden und seinen vater begraben helfen. Andere wollen das gegentheil daraus behaupten, und sprechen: so wol die frommen als gotlosen finden nach dieser zeit ihren haufen und volk, zu welchem sie gesamlet werden: war er nun gotlos gewesen in seinem leben, so kam seine seele nach dem tode zu denen, welche gleiches sinnes mit ihm in der welt gewesen waren. Lutherus wil hierüber kein urtheil fällen, sondern überlässet es Gott.

V. 18. Und sie seine nachkommen, wohneten von * Hevila an, c 2, 11. bis gen Sur gegen Egypten, sie hatten das ganze wüste Arabien inne, welches an Egypten und dem rothen meer angrenzet, wenn man von da aus gen † Assyria gehet. ‡ 2) Er fiel aber oder es fiel aber, nemlich das loos, dem Jsmael vor allen seinen brüdern. d. i. er breitete sich vor ihnen allen aus, nach der verheissung c. 16, 12.

Randgl. a) Mancherley deutung kan hie seyn. Meine ist diese, daß Jsmael ein herlicher mann gewesen sey, daß zu seinem ende kommen sind alle seine brüder und freunde, und ist vor denenselben ehrlich und löblich gestorben.

Anmerk. * Es ward also benennet von Chus, c. 10, 7. um welches land Pison, ein paradiesfluß, c. 2, 11. floß. 1 Sam. 15, 7. † Assyrien hat seinen namen nicht von Assurim, Dedans erstem sohne und Abrahams enkel aus der Ketura, sondern von Assur, des gesegneten Sems anderm sohne, und also Noäh enkel. c. 10, 11. 21. Wurde derselbe gleich von Nimrod aus diesem lande vertrieben, Mich. 5, 5. so behielt es doch von ihm seinen namen. Die einwohner wandten ihre macht und reichthum meistentheils zur verfolgung des volks Gottes und unterdrückung anderer völker an. 4 Mos 24, 22. 15, 19. 2 Kön. 15, 19. 20. 29 16, 7. 10. 18, 7. Jer. 50, 17. Ihre abgötterey war groß, die sie mit andern heidnischen völkern, besonders mit den Chaldäern gemein hatten, daher man auch von keinem besondern abgott, den sie verehret, in h. schrift lieset, ausser von dem Nisroch, in dessen götzentempel Sanherib von seinen söhnen erschlagen ward. 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38. Es wurde aber dis volk wegen ihrer abgötterey, dadurch auch die Jsraeliten verführet worden, auch gestraft. 2 Kön. 17, 26 Hes 16, 28. 23, 5. 2 Kön. 19, 6. 21. 32. 35. Jes. 10, 12. 15. Doch gab Gott ihnen auch verheissung wegen ihrer bekehrung zu Christo. Jes. 19, 23. 27, 13, Esr. 6, 22. 4, 2. Mich 7, 11. 12. ‡ Diese redensart beziehet sich auf c. 16, 12. woselbst dem Jsmael war verheissen worden, daß er gegen allen seinen brüdern wohnen werde. Nun war die erfullung da, indem er noch viel eher, als Jsaac, kinder hatte, die auch schon von ihm ausgingen und ganze gegenden zu bewohnen einnahmen. Auf solche weise fiel dem Jsmael das loos in seinen kindern vor allen seinen brüdern, seine grenzen erstreckten sich nicht nur bis an die gegend, wo Jsaac wohnete, sondern sie waren auch nachbarn mit den kindern der Ketura. Fr. Es ist das Ebr. wort fallen, wie es auch die Gr. und Chald. übersetzt, zu erklären, er hat sich gelagert und ausgebreitet. Richt. 7, 12. Denn ob es auch sonst gebrauchet wird, 1) von sterben und umkommen, Ps. 91, 7. 2 Sam. 1, 4. 2) vom fallen des über eine sache geworfenen looses; Ps. 16, 6. Jos 13, 6. Jon. 1, 7 Ps. 22, 19. so findet man doch nicht, daß Jsmael vor allen seinen brüdern gestorben und umgekommen sey, massen er ja sein alter v. 17. bis auf 137. jahr gebracht.

Nutzanw. 1) v. 11. Tü. Die kinder der frommen werden von Gott gesegnet. Ps. 112, 2. 2) v. 13. Was Gott zusaget, das hält er gewiß, man glaube doch also nur seinen verheissungen. 1 Mos. 17, 20. 21, 13. 3) v. 16. W. Auch aus geringen leuten können, wenn es Gott haben wil, grosse und vornehme leute werden. 1 Mos. 41,

40-43. 4) v. 17. Ob zwar mancher menſch in ſeiner jugend ſich nicht gar wohl anläſſet, ſo kan ihn doch wol Gott in ſeinem alter noch herum holen und bekehren. 2 Chr. 33, 2. 12. Beſſer aber iſts, wenn junge leute die ermahnung: gedenke an deinen ſchöpfer in deiner jugend; fleißig in acht nehmen. Pred. 11, 9. 5) Cr. Es iſt auch nach dieſem leben ein ander ewiges leben, da wir werden zu Gott verſamlet werden, da freude die fülle, und Gott alles in allem ſeyn wird. Pſ. 16, 11. 1 Cor. 15, 28. Off. 22, 5.

* * *

III. Eine längere nachricht von Iſaac v. 19-26.
1. Sein vater: Dis iſt das geſchlechte Iſaacs, ꝛc. v. 19.
2. Seine heirath: Iſaac aber war vierzig jahr alt ꝛc. v. 20.
3. Seine kinder.
a. Die geburt derſelben. Dieſe war
1) Eine vom vater erbetene.
a. Iſaacs bitte: Iſaac aber bat den Herrn ꝛc. v. 21.
b. Die erhörung ſeiner bitte: Und der Herr ꝛc.
2) Eine der mutter beſchwerliche,
a. Wegen der vorhergehenden beſchwerlichen ſchwangerſchaft.
1. Die beſchwerlichkeit derſelben: Und ꝛc. v. 22.
2. Der Rebecca verhalten dabey, war theils
a. Unbillig: Da ſprach ſie: Da mirs ꝛc.
b. Billig, da ſie von Gott unterricht verlangete.
1. Wie ſie ihn verlanget: Und ſie ging ꝛc.
2. Wie ſie ihn erhalten: Und der ꝛc. v. 23.
b. Wegen der doppelten leibesfrucht: Da ꝛc. v. 24.
3) Eine gar merkwürdige. In abſicht
a. Des erſtgebornen ſohns: Der erſte, der ꝛc. v. 25.
b. Des zweyten ſohns: Zuhand darnach ꝛc. v. 26.
b. Die zeit der geburt: Sechzig jahr alt war Iſaac, da ꝛc.

V. 19-21.

V. 19. Dis iſt das geſchlecht Iſaacs, Abrahams ſohns: Abraham zeugete Iſaac. c. 21, 2. 1 Chr. 1, 34.

V. 20. Iſaac aber war * vierzig jahr alt, da er Rebecca zum weibe nahm, die tochter Bethuel, c. 24, 15. des Syrers von † Meſopotamia, grt. Paddan Aram, Labans, des Syrers, ſchweſter.

Anmerk. * Man möchte ſich wundern, daß Abraham nicht eher, die erfüllung des verheiſſenen göttlichen ſegens deſto eher zu erlangen, ſeinen ſohn zur heirath eilen laſſen. Aber auch daraus erhellet Abrahams ſtarker glaube. 2 Cor. 1, 20. † Entweder iſt das wort פדן ein name eines gewiſſen orts, oder einer ganzen gegend in Syrien geweſen. Das letztere iſt wahrſcheinlicher; a) weil es Hoſ. 12, 13. gegeben wird mit dem worte שדה. Es theilte ſich nemlich Meſopotamien in zwey theile. b) Das, was gegen mittag lag, war bergicht, ſandicht und unfruchtbar: was aber gegen mitternacht zu lag, war überaus fruchtbar. Von dem letztern theil wird hier geredet. a) Mich. Bibl. Ebr. ad h. l. Ab. Ezra R. Salom. b) Strabo, Xenoph. Polyb.

V. 21. Iſaac aber bat den Herrn auf das demüthigſte und inſtändigſte, vergl. 2 Moſ. 8, 26. 10, 18. Richt. 13, 8. Hiob 33, 26. * für ſein weib, † denn ſie war bis ins zwanzigſte jahr ihres eheſtandes unfruchtbar. Und der Herr der hiedurch das vertrauen und die geduld Iſaacs geprüfet hatte, ließ ſich erbitten, grt. auf dieſes flehentliche bitten wurde Gott erbeten, ließ ſich ihm, d. i. ihm (dem Iſaac) zum beſten, oder auch von ihm erbitten, 2 Sam. 21, 14. Jeſ. 19, 22. und Rebecca, ſein weib, ward ſchwanger. Pſ. 127, 3. 133, 9.

Anmerk. * נכח לנכח kan auch gegeben werden, es betete Iſaac in gegenwart ſeines weibes, oder mit ihr gemeinſchaftlich. Andere überſetzen es durch contra: Er betete wieder ſein weib, nemlich wieder die unfruchtbarkeit ſeines weibes, daß ſie Gott von ihr wegnehmen möchte. Alle dieſe erklärungen können vereiniget werden, denn ſie laufen auf eins hinaus. † Unfruchtbarkeit war bey den erzvätern eine beſchwerliche ſache. Es entſtund zuweilen deswegen zank, 1 Moſ. 30, 12. ſie vergoſſen thränen, 1 Sam. 1, 7. ſie hielten es für ſchimpflich, Luc. 1, 25. ja ſie hielten es für einen fluch. Was Iſaac betraf, ſo hatte er in Abraham die verheiſſung, dis ſchien nun auſſen zu bleiben, da unterdeſſen Iſmael ſich mehrete. v. 18.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Die wahre kirche hat niemals ein ſo groſſes anſehen vor der welt, als der haufe der kinder des fleiſches, darum muß man nicht den ſcheffel bey dem gröſten haufen ſetzen. Matth. 7, 13. f. 2) v. 20. Ob zwar zu dieſer zeit, da die natur abnimt, im beirathen keine zeit geſetzet iſt: ſo iſt es doch billig, daß man nicht alzujung freye, ſondern erſtlich etwas lerne, und zum verſtande komme, auf daß man weib und kind wiſſe zu regieren und zu ernehren. 1 Cor 7, 36. 3) v. 21. Cr. Heilige leute haben auch ihr ſchwer kreuz und groſſes anliegen: ie lieber kind, ie ſchärfer ruthe. 1 Petr. 4, 17. 4) O. Gott prüfet oftmals unſern glauben, wenn der fortgang ſeinen verheiſſungen nicht gleich ſiehet; aber wir ſollen der zeit erwarten, Gott wird uns nicht betrügen, ſonderlich wenn wir ihn im glauben anrufen. Röm. 4, 18. f. 5) H. Gott iſt oft gnädiger gegen uns, als wir wollen. Iſaac betet um einen ſohn, und Gott gibt ihm zwey auf einmal. 6) Lg. Eheleute ſind ſchuldig, daß ſie, ſonderlich in gewiſſen angelegenheiten, ſich miteinander im gebet vereinigen. Tob. 8, 4. 5. 7) Lg. Hat die frucht- und unfruchtbarkeit zum kindergeberen gleich ihre natürlichen urſachen, und gehet nach dem laufe der natur in ihrer ehelichen ordnung, und, leider, in der unehelichen unordnung, vor ſich; ſo behält ſich doch Gott, als der ſchöpfer, vor, daß er den leib der eheweiber verſchlieſſe und zur geburt eröfne, womit er ſeine obermacht über das menſchliche geſchlecht bezeuget. c. 20, 18. 1 Sam. 1, 6. 27. 8) Lg. Wenn eheleute ohne kinder ſind, ſo können ſie zwar Gott herzlich um einen ehefegen anrufen, und wenn er erfolget, denſelben Gott ſo vielmehr aufopfern; aber es muß doch das gebet in gehöriger gelaſſenheit geſchehen. Denn wenn der bloſſe eigenwille dabey herſchet, ſo kan die bitte zwar erhöret werden, aber zur groſſen demüthigung der eltern, daß ſie hernach viel herzeleid an ihren kindern erleben. Und dieſes hat man auch bey dem gebet für kranke kinder wohl zu bedenken. 1 Sam. 1, 11. 9) Cr. Gott kan es zuletzt über-

ber ſein väterliches herz nicht bringen, daß er die ſeinigen hülf- und troſtlos laſſen ſolte, er muß ſie erhören. Jer. 31, 20.

V. 22.

Und die kinder* ſtieſſen ſich auf eine ganz auſſerordentliche weiſe miteinander wie ein paar harte ſteine, oder wie feinde, die miteinander ſtreiten, LXX. ἐσκίρτων, ſie hüpfeten Luc. 1, 44. in ihrem leibe. Da ſprach ſie: wegen der ſchmerzhaften empfindung: Da † mirs alſo ſolte gehen, daß ich nemlich eine ſo gefährliche geburt haben ſolte, wie es ſich anſehen läſſet aus dieſer ungewöhnlichen bewegung, warum bin ich ſchwanger worden? Und ſie weil ihr dis bedenklich vorkam, und gewiß glaubte, es ſey dis nicht von ohngefehr geſchehen, ‡ ging hin, den Herrn zu fragen.

Anmerk. * Die Gr. haben es mit eben dem worte ausgedruckt, das Luc. 1, 44. von dem hüpfen des kindes in dem leibe Eliſabeth gebraucht wird. Das hier befindliche Ebr. wort aber zeuget wol von einer gröſſern bewegung, denn es öfters ſo viel heiſſet, als mit gewalt etwas quetſchen, zerſtoſſen oder zerbrechen. † T. Grt. Wenns alſo, warum (bin) ich in dieſem (zuſtand)? Arab. wenn ich gewuſt, daß die ſache, nemlich kinderzeugen, alſo ſey, hätte ich nicht darum gebeten. Matth. 20, 22. Röm. 8, 26. Jac. 4, 3. Etliche legens alſo aus: Wenns mir alſo ergehen ſol, daß ich nemlich eine ſo ſchwere und unnatürliche geburt haben ſol, warum bin ich? d. i. es wäre beſſer, ich ſtürbe bald. Andere gebens alſo: Wenn dem alſo, daß ich ſchwanger bin, warum empfinde ich dieſes, nemlich ſolche ſeltſame unnatürliche bewegung? Andere alſo: Gehets alſo zu, wer ſolte kinder zu haben, ſchwanger zu werden, wünſchen? a) Dieſe ungeduld der Rebecca kan ein bild ſeyn derer menſchen, die, wenn ſie von Gott erwecket werden, und der kampf des geiſtes und des fleiſches in ihnen entſtehet, wobey es denn ohne ſchmerzen nicht abgehen kan, bald ungeduldig werden. Denn, wenn es ihnen zu hart ankommet, oder zu lange währet, oder ſie gar beſorgen, ſie möchten nicht durchkommen, ſo denken ſie wol: wie viel beſſer würde mir ſeyn, wenn ich in meiner vorigen lebensart geblieben wäre, denn da lebte ich fein ruhig, und wuſte von ſolcher angſt und beſchwerlichen kampfe nichts. Wie aber dieſe ungeduld entſtehet aus unglauben, da man nicht auf Gott, auf ſeine gnade, wort, verheiſſung und betheurung ſiehet, aus eigenliebe, eigenſinn, hochmuth und feindſchaft wieder Gott, aus kreuzes flucht und mangel der erfahrung: ſo muß man deſto mehr dawieder kämpfen, und mit Rebecca im gebet den Herrn fragen. Im übrigen, wie Gott in der frucht- und unfruchtbarkeit ſeine obermacht über das menſchliche geſchlecht bezeuget; ſo ſol man ſich in einer unfruchtbaren ehe damit tröſten: b) 1) Gott hat vor zeiten heil. leute mit unfruchtbarkeit heimgeſucht: Sarah, Rahel, Hanna, Eliſabeth; 2) Gott ſiehet wohl, was uns nütze iſt; 3) dürfen ſie für kinder, als welche ſie nicht haben, keine rechenſchaft geben; 4) dürfen ſie nicht gedenken, daß ſie verführet werden; Weish. 4. 5) dürfen ſie nicht beſorgen, daß ſie ſchande dran erleben; Sir. 1, 16. 6) ohne kinder ſterben vertreibt einiger maſſen des todes bitterkeit; 7) die zeit iſt ſo elend, daß Chriſtus davon ſpricht Matth. 24, 19: Wehe den ſchwangern. ‡ Ob ſie zu Abraham, der ein prophet Gottes war, oder zu Eber, oder Melchiſedek gegangen, und für ſich den Herrn fragen laſſen; oder ob ſie auf das gebirge Morija zu dem altar Abrahams gegangen; oder, wie einige wollen, geopfert habe, Richt. 20, 8. 23, 26. 1 Sam. 9, 9. 2 Sam. 2, 1. kan nicht gewiß geſaget werden: vielleicht hat ſie ſich ſelbſt zu Gott im gebet gewendet, und ihn um die offenbarung ſeines willens herzlich angeflehet. cf. J. A. Schmid. diſſ. Oraculum a Rebecca conſultum. Helmſt. 1726. a) Porſt. Theol. viat. pract. I. B. 38. Betr. b) Löben.

Nutzanw. 1) v. 22. Auch fromme leute können, weil ſie noch fleiſch und blut in ſich haben, leicht zur ungeduld verleitet werden. Man bitte alſo Gott unabläßig um geduld in allem anliegen. Ebr. 10, 36. 2) Ein wahrer Chriſt ſol ſich in ſeinen nöthen nicht zu hexen, zauberern und wahrſagern wenden, ſondern zu Gott, ſeinem wort und heiligen predigtamt. Pſ. 119, 32. 50, 15. Eph. 6, 18. 3) Lg. Man thut ſehr wohl, ja man iſt ſchuldig, daß man in allen fällen, ſonderlich in den auſſerordentlichen, ſich im gebet zu Gott wende, um ſeinen willen zu erkennen, wie man ſich dabey zu verhalten habe, und ſeine gnädige regierung, daß er alles zum beſten kehre, zu erlangen. 1 Sam. 23, 2. 4. 10. f. 4) H. Wir wiſſen ſelbſt nicht, wenn wir vergnüget ſind; das, was wir begehren, bekümmert uns öfters nur deſto mehr, wenn wirs genieſſen; und alſo ſind wir gewohnt zu klagen, ſowol mit vollem als leerem maule. Ehe Rebecca ſchwanger ward, hatte ſie ihre gemächlichkeit. 5) Ehe die geiſtliche wiedergeburt in uns anfänget, iſt alles voller friede in unſrer ſeele; aber wenn der neue menſch kaum in uns gebildet iſt, ſo fänget das fleiſch in uns an zu ſtreiten mit dem geiſte. Röm. 7, 22. 23.

V. 23-26.

V. 23. Und der* Herr ſprach zu ihr: Zwey völker ſind ihren ſtammvätern nach, in deinem leibe, und zweyerley an ihnen vorgebildete leute die in anſehung ihrer religion und gottesdienſts und ihren neigungen einander ganz zuwieder ſeyn, werden ſich ſcheiden aus deinem leibe; und ein volk wird dem andern überlegen ſeyn, an ſtärke und macht, † und der gröſſere der erſtgeborne, wird dem kleinern dem, der nachher wird geboren werden, dienen. E. Es redet aber der H. Geiſt in dieſen ſowol, als in den vorigen worten, nicht eigentlich von den perſonen, ſondern von den nachkommen Jacobs und Eſau, nemlich, daß Eſau, der gröſſere, in ſeinen nachkommen, dem kleinern, dem Jacob, in ſeinen nachkommen dienen und unterwürfig ſeyn werde, welches denn erfüllet worden, als David die Edomiter, des Eſaus nachkommen, überwunden, und den Iſraeliten zu dienen gezwungen. 2 Sam. 8, 14. Pſ. 60, 10. Und ob zwar nach hundert und ſechzig jahren unter dem könige Joram, des königes Joſaphats ſohn, die Edomiter das joch der dienſtbarkeit von ſich geworfen: 2. Kön. 8, 20. 2 Chr. 21, 8. ſo ſind ſie doch hernach zum andernmal von Amaſia, dem könige in Juda, wiederum überwunden worden. 2 Chr. 25, 11. 12. Endlich hat ſie nach der Babyl. gefangenſchaft Hyrcanus ſo bezwungen, daß er ſie gänzlich dem Jüdiſchen volke

volke und ihrer religion einverleibet. 1 Macc. 5. 2 Macc. 10.

Anmerk. * Entweder durch einen propheten, oder durch einen traum, oder geſicht, oder durch eine ſtimme vom himmel, oder durch eingebung, nachdem man die worte v. 22. annehmen wil, da es heiſt: Sie habe den Herrn gefragt. † Daß Paulus, wenn er Röm. 9, 12. dieſe worte anführet, nicht handele von einem unbedungenen rathſchluß zum ewigen leben oder zur verdamniß; davon ſ. die erklärungen daſelbſt. Denn es gehet hier die meinung nicht dahin, als ob alle nachkommen Eſaus ſolten verdamt, und alle nachkommen Jacobs ſelig werden; ſondern dahin gehet der ſinn des H. Geiſtes, daß, weil Gott ſeine kirche unter den nachkommen Jacobs aufrichten, und von ihnen den Meſſiam hat wollen laſſen geboren werden; ſo haben die nachkommen Eſaus, wenn ſie ſelig werden wolten, ſich zu dem gottesdienſt Jacobs wenden müſſen, weil das heil von ihnen herkäme. Joh. 4, 22. a) Man hat demnach hier gar ſorgfältig die regel zu merken: daß, wo in der bibel von einer erwehlung ſtehet, darum nicht eben alſobald die erwehlung zu dem ewigen leben verſtanden werde, indem ſo viel örter von der erwehlung befindlich ſind, da eine ganz andere erwehlung verſtanden wird. Als Pſ. 78, 67.68. er verwarf die hütten Joſephs, und erwehlete nicht den ſtamm Ephraim ꝛc. wo ja nicht gemeinet wird, daß die von Ephraim und Joſeph ſolten verdamt, und hingegen die von Juda alle ſelig werden; ſondern, daß nicht Ephraim, ſondern Juda ſolte das regiment führen, und daß die hütte nicht mehr zu Siloh unter Ephraim, ſondern zu Jeruſalem ſeyn ſolte. Alſo, wo man in der ſchrift von erwehlung oder wahl lieſet, ſo muß gar genau acht gegeben werden, ob von der erwehlung zum ewigen leben, oder ſonſt zu einem andern gnadenwerk geredet wird. a) Spener. cf. Deyl. de odio Dei adverſus Eſavum, Lipſ. 1724.

V. 24. Da nun die zeit kam, daß ſie geboren ſolte, grt. die tage zum geboren wurden erfüllet, Luc. 2, 7. ſiehe, da waren zwillinge in ihrem leibe. c. 38, 27. Joh. 11, 16. 20, 24. 21, 2.

V. 25. Der erſte, der heraus kam, war * röthlich, 1 Sam. 16, 12. 17, 43. bräunlich, † ganz rauch, und haricht, wie ein fell; gleich einem koſtbaren harnen mantel oder rock, 1 Kön. 19, 13. 19. 2 Kön. 1, 8. er kam ſo haricht auf die welt als ein mann ſeyn kan, der lange gelebet hat; und ſie nenneten ihn ‡ Eſau.

Anmerk. * a) Von dem Ebr. worte Adam, roth ſeyn, davon auch der erſte menſch, weil er aus einer röthlichen erde, dergleichen in den morgenländern ſeyn mochte, gebildet ward; c. 2, 7. wie Eſau, Edom, und ſeine nachkommen daher Edomiten genennet werden. Doch, was hier röthlich heiſt, das wird von David 1 Sam. 16, 12. 17, 42. ſowol im Ebr. als Gr alſo ausgedrucket, er ſey bräunlich, grt. röthlich und ſchön geweſen. So mag auch Eſau wegen ſeiner anſehnlichen geſtalt nicht zu verachten geweſen ſeyn. Doch wurde vielleicht auch dieſes, daß er ein blutgieriger und blutdürſtiger menſch ſeyn werde, Pſ. 5, 7. 55, 24. durch die blut- und feuerrothe farbe angedeutet. 1 Moſ. 27, 40. 41. 32, 7. 8. 5 Moſ. 2, 4. 8. 23, 7. Jer. 49, 10. † Vielleicht hat Rebecca ſich an einem thiere verſehen, welche vorſtellung denn eine wirkende kraft auf die leibesfrucht gehabt. ‡ Eſau führet drey namen, deren der 1) Eſau, im Ebr. ſo viel heiſt, als einer, der viel zu machen und zu ſchaffen hat, oder der auch ſeiner geburt nach ſtärker und völliger von ſeinem ſchöpfer gemacht iſt; als wolte ſie ſagen: der wirds thun; oder: in dem wird Gott ſeine verheiſſung erfüllen. Bey den Arab. und Armen. heiſt Eſau auch ſo viel als, ein harichter ſack oder rock, der aus lauter kamelharen beſtehet. Und b) ſo würde Eſau heiſſen ein ſchwarzer harichter menſch. 2) Edom heiſſet er wegen ſeiner röthlichen farbe. 3) Seir, von ſeiner rauchen haut, daher auch ohnfehlbar das gebirge Seir, das die Edomiter bewohneten, den namen hat. 1 Moſ. 14, 6. 5. 5 Moſ. 2, 12. a) Procopius. b) Stock. Lex Ebr.

V. 26. Zuhand darnach kam heraus ſein bruder, der hielt mit ſeiner hand nicht ohne beſondere regierung Gottes, als wolte er eher als jener auf die welt kommen, die ferſen des Eſau, und die bey der geburt waren, inſonderheit die eltern, hieſſen ihn von dieſer begebenheit * Jacob. Hoſ. 12, 3. 27, 36. Sechzig jahr alt war Iſaac, da ſie geboren wurden. und alſo wurden ſie 20. jahr nach ſeiner heirath geboren.

Anmerk. Das urtheil, das Gott über Eva nach dem fall und ihre nachkommen ausgeſprochen, c. 3, 16. traf auch hier die Rebeccam. Die ſchmerzen waren bey ihr deſto empfindlicher, ſowol weil ſie zwillinge brachte, als auch, weil es mit Jacob ſchien unglücklich zu gehen, ſintemal er zuerſt mit dem arm geboren wurde. * Er bekam den namen nach dem Ebr. von der ferſen des Eſaus, die Jacob bey ſeiner geburt mit der hand faſſete, ſo daß Jacob ſo viel heiſſet, als einer, der den andern bey der ferſe faſſet, und ein bein unterſchläget.

Nutzanw. 1) v. 23. Cr. Im ſchos der Chriſtlichen kirche ſind unterſchiedliche leute, Juden und heiden, Joh. 10, 16. rechtgläubige und heuchler, gute und böſe. Matth. 13, 47. 2) Cr. Gott richtet nicht nach dem vorzug des fleiſches, des alters, der gröſſe und anderer äuſſerlichen dinge, ſondern er zeucht oftermalen den, der geringer iſt, hervor, und bringt ihn zu einem höhern ſtand, denn den andern, der ſich mehr dünken läſt. Man überhebe ſich alſo ſeines vorzugs nicht. Matth. 19, 30. 3) W. Es werden alhier zweyerley kirchen vorgebildet: eine, die der verheiſſung von Chriſto gläubet; die andere, ſo ſich auf einen fleiſchlichen vorzug des alters oder der gröſſe verläſſet. Dieſe zween haufen werden ſich in ewigkeit nicht vergleichen, bis endlich die wahre kirche, als die geringere, der falſchen mit dem ſieg des glaubens überlegen ſeyn, und in ewiger ſeligkeit über ſie triumphiren wird. 1 Joh. 5, 4. 4) v. 24. O ihr kinder, erinnert euch hier, wie ſauer ihr euren müttern geworden ſeyd, und was für gefahr ſie ausgeſtanden, da ſie euch unter ihren herzen getragen, und ſeyd von herzen dankbar. Tob. 4, 4. Sir. 7, 29. 30. 5) Lg. Ob gleich Gott die eltern zu mittelsperſonen bey der ſchöpfung der kinder gebrauchet, ſo ſiehet man doch, wie viel er ſich dabey voraus behalten habe, da es nicht

in ihrer macht ſtehet, ſich, wenn ſie unfruchtbar ſind, ſelbſt fruchtbar zu machen; oder mit ihrem vorſatze zuwege zu bringen, daß eines und nicht mehrere kinder, daß knäblein, und nicht mägdlein, oder dieſe, und nicht jene, geboren werden: dazu ſonſt weder kunſt, noch koſten, bey manchen familien würden geſparet werden. Hiob. 10, 8. f.

* * *

(III) Das verhalten der kinder Iſaacs v. 27-34.

I. Ihrer beyder handthierung überhaupt.
  1. Worin ſolche beſtanden.
    a. An ſeiten Eſaus: Und da nun die knaben ꝛc. v. 27.
    b. An ſeiten Jacobs: Jacob aber ein frommer ꝛc.
  2. Wie ſolche den eltern gefallen.
    a. Dem vater: Und Iſaac hatte Eſau lieb, ꝛc. v. 28.
    b. Der mutter: Rebecca aber hatte Jacob lieb.

II. Inſonderheit Eſaus leichtſinnige verkaufung der erſtgeburt.
  1. Die gelegenheit dazu.
    a. Jacobs gekochtes gerichte: Und Jacob kochte ꝛc. v. 29.
    b. Eſaus müdigkeit: Da kam Eſau vom felde, und ꝛc.
    c. Eſaus unmäſſige begierde.
      1. Wie er ſolche angezeiget: Und ſprach zu ꝛc. v. 30.
      2. Was er daher für einen namen bekommen: Daher ꝛc.
  2. Die verkaufung der erſtgeburt ſelbſt. Dieſe wird
    a. Von Jacob verlanget: Aber Jacob ſprach ꝛc. v. 31.
    b. Von Eſau eingegangen, indem er
      1. Sich darzu erkläret: Eſau antwortete: Siehe ꝛc. v. 32.
      2. Den verkauf eidlich beſtätiget, welches
        a. Jacob fordert: Jacob ſprach: So ſchwere ꝛc. v. 33.
        b. Eſau leiſtet: Und er ſchwur ihm, und ꝛc.
      3. Das verlangte gerichte dafür genieſſet: Da ꝛc. v. 34.
  3. Moſis urtheil davon: Alſo verachtete Eſau ſeine ꝛc.

V. 27-34.

V. 27. Und da nun die knaben groß wurden, grt. wuchſen, c. 21, 8. 20. **ward Eſau ein jäger** grt. kenner des wildes, oder ein verſtändiger in der jagd, Gr. der wohl wuſte auf die jagd hunde zu führen, **er legte ſich mit ernſt darauf,** ſo daß er darinnen eine rechte wiſſenſchaft und erfahrung erlangte, **und ein ackermann;** grt. ein mann des feldes, einer, der gern auf dem felde herum läuft, und durch felder, berge und wälder den wilden thieren nachſetzet; **Jacob aber ein** *frommer aufrichtiger mann, c. 6, 9. Matth. 5, 48. † **und blieb in den hütten.** liebte ein ſtilles einſames leben.

Anmerk. *Die LXX. geben es durch ἄπλαστος: Er war nicht auf betrug, liſt, tücke und allerley loſe händel gerichtet. a) Er war aufrichtig, von gutem, redlichen herzen, ſchlecht und recht, der nicht viel weſens und pralens machte, ſondern in der ſtille das ſeinige in acht nahm. † Die Chald. überſetzung gibts: Er war ein diener der hausſchule, er brachte ſeine zeit mit beten, lehren und andern gottesdienſtlichen übungen zu. Der eigentliche verſtand aber iſt: Er ergriff die lebensart ſeines vaters, der in hütten und zelten lebte, der ſchafe hütete, und die viehzucht abwartete, ohne dabey ſein gemüthe ſo zu zerſtreuen, wie Eſau bey ſeiner unruhigen lebensart, was die jägerey betrift; ein ackersmann aber war Iſaac auch. c. 26, 12. Ebr. 11, 9. 1 Moſ. 23, 6.
a) Scriv. Seelenſch. P. 1. Pr. 9. §. 19.

V. 28. Und Iſaac hatte Eſau lieb, noch lieber als den Jacob, **und aß oder,** denn er * aß gern von ſeinem weidwerk; **Rebecca aber hatte Jacob lieb.** lieber als den Eſau.

Anmerk. Lg. Daß bey den eltern zuweilen die liebe auf ein kind beſonders vor den andern fält, das hat gemeiniglich ſeine natürlichen urſachen; und iſt, wenn ſolche geheiliget wird, Gott nicht mißfällig: es pfleget aber ſolcher vorzug der liebe bey wenigen in den rechten ſchranken zu bleiben, auch bey den kindern ſelbſt manches, das nicht gut iſt, zu verurſachen. Es gehöret demnach eine genaue warnehmung ſeiner ſelbſt bey den eltern dazu, daß ſie bey der beſondern liebe auch in der gemeinen, die rechter art iſt, bleiben. Es wird auch Eſau vermuthlich dem vater, und Jacob der mutter mehr zugethan geweſen ſeyn. Und dazu hat die mutter aus der ihr von den kindern geſchehenen göttlichen offenbarung einen viel tiefern eindruck gehabt, als der vater aus ihrer erzehlung. *Deswegen liebte Iſaac den Eſau, grt. weil die jagd oder was er erjagete, in ſeinem des Iſaacs, **munde,** nemlich angenehm war; oder Gr. weil Iſaacs vielleicht meiſte ſpeiſe wildpret war, und das vermuthlich nicht zur delicateſſe, ſondern weil er das zahme vieh in ſeiner wirthſchaft beſſer nutzen konte, und daher ſolches mehr ſchonete, als das wild im felde, das äcker und gärten nur verwüſtet, und dem armen landmann keinen nutzen, wol aber ſchaden bringet. 3 Moſ. 26, 12.

V. 29. Und * **Jacob kochete** † **ein gerichte.** ein gemüſe oder einen brey. **Da kam Eſau vom felde, und war müde, und hungerig.**

Anmerk. * Man ſiehet hier die einfalt der erſtern zeiten, daß Jacob beym herde ſitzet und kochet, welches ſonſt eine verrichtung des weiblichen geſchlechts iſt. † נזיד heißt überhaupt ein brey, ein gemüſe von hülſen- oder andern früchten. 2Kön. 4, 38. 39. Hagg. 2, 12. Im 34. verſe heißts ein linſengericht. vergl. 2 Sam. 23, 11. 17, 28. Heſ. 4, 9.

V. 30. Und ſprach zu Jacob: lieber, * **Laß mich koſten eſſen, das rothe gerichte,** grt. das rothe, **das rothe da,** denn ich bin von dem vielen herumlaufen und jagen v. 27. im felde, müde, und hungrig. † **Daher heiſſet er Edom.** c. 36, 1. d. i. der rothe.

Anmerk. * Indem Eſau ſpricht: das rothe, das rothe, ſo zeiget er damit ſeine heftige begierde an, daſſelbe zu genieſſen. Doch meinen auch einige, Eſau habe vor hunger nicht erſt geſehen, was es eigentlich ſey; überhaupt habe er geſehen, daß es roth geweſen. † Die röthliche farbe hatte Eſau an ſich mit auf die welt gebracht, v. 25. weil er nun auch ſo groß verlangen nach dem rothen gerichte trug, ſo empfing er davon den namen Edom: denn roth heiſſet auf Ebräiſch, Edom. Seine nachkommen haben den namen behalten, und weil ſie ſich an einem meer niedergelaſſen haben, ſo hat auch daſſelbe ihren namen überkommen, daß es das rothe meer iſt genennet worden.

V. 31. Aber Jacob der nach dem rechte und herlichen vorzügen der erſtgeburt ſo begierig war, ſprach: Verkaufe mir heute deine erſtgeburt.

Anmerk. Hier wird gefraget: ob Jacob recht daran gethan, daß er dem Eſau zugemuthet, er möchte ihm um ein linſengerichte ſeine erſtgeburt verkaufen? a) Einige ſind ſehr übel auf ihn deshalb zu ſprechen, und meinen, er habe eben

eben so unbillig gehandelt, als Esau, der sie leichtsinniger weise verkauft. b) Nun ists wol wahr, daß bey Jacob was menschliches mit untergelaufen; weil aber Moses nicht alle umstände davon aufgeschrieben, Jacob auch v. 27. ein aufrichtiger mann, ἄπλαστος, ein mann ohne tücke und falschheit genennet worden, so muß man von ihm ein besseres urtheil fällen. Gott hatte sich gegen die Rebecca schon dahin erkläret, daß der grössere dem kleinern dienen würde: diese verheissung erweckte in ihm ein heiliges verlangen, des rechts der erstgeburt theilhaftig zu werden: und weil ihm das eitelgesinnete wesen Esaus wohl bekant war, so versuchte ers, ob er nicht mit gütigen vorstellungen dahin möchte können gebracht werden, daß er ihm dieselbe abträte. Die absicht und der endzweck war gut: gesetzt nun auch, daß an den mitteln, den endzweck zu erlangen, etwas auszusetzen sey, so hat doch Gott dasselbe aus gnaden zugegeben und bestätiget. a) Clericus. b) Rambach H E.

V. 32. Esau antwortete: verächtlicher, leichtsinniger, ja boshafter weise: Siehe, * ich muß doch sterben, grt. ich gehe zum tode, wie leicht kan es geschehen, daß ich indem ich den wilden thieren nachsetze, noch vor dem absterben meines vaters plötzlich einmal auf der stelle bleibe, was sol mir denn die erstgeburt? was würde sie mir alsdenn helfen?

Anmerk. Fr. Der vorzug des erstgebornen sohnes und die vorrechte seiner erstgeburt bestunden: 1) In der oberherschaft über seine brüder und in der regierung der ganzen väterlichen familie. 1 Mos. 49, 3. Hiob 1, 13. 18. 2) In der gedoppelten erbportion, da der erstgeborne zweymal so viel, als einer seiner brüder, von der erbschaft der väterlichen güter bekam, und solches hatte Gott selbst befohlen. 5 Mos. 21, 15. 16. 17. 1 Chron. 6, 1. 2. 21, 3. 3) In dem priesterthum; denn er hatte die ehre, in seiner familie zu opfern, und das amt eines priesters zu verrichten. 1 Mos. 49, 3. 4, 4. bis hernach der stamm Levi für die erstgeburt aller kinder Israel von Gott angenommen, und das priesterthum Aaron und seinen söhnen geschenket wurde. 4 Mos. 3, 12. 8, 16-19. 4) In der hofnung, daß aus der familie des erstgebornen der Herr Messias würde geboren werden. Daher auch der erstgeborne ein vorbild des Herrn Meßiä war. Ps 89. 28. Röm 8, 29. 1 Cor. 15, 20. Col. 1, 15. 18. Off. 1, 15. und der gläubigen. Off. 1, 5. 6. 1 Cor 3, 1. Ebr. 5, 13. 12, 22 32. So hoch aber die erstgeburt bey den altvätern geachtet wurde, so wolte doch Christus (anzuzeigen, daß er der rechte erstgeborne sey, der uns das recht der erstgeburt bey Gott erwerben solte,) von keinem der erstgebornen, nicht von Cain, sondern von Seth; nicht von Japhet, sondern von Sem; nicht von Nahor oder Haran, sondern von Abraham; nicht von Ismael, sondern von Isaac; nicht von Esau, sondern von Jacob; nicht von Ruben, sondern von Juda; nicht von des Isai sieben ältern söhnen, sondern von David, dem kleinesten, 1 Sam. 16, 11. und von Salomo, als einem seiner mitlern söhne ꝛc. herstammen; wie man denn auch in dem geschlechtsregister Christi keinen erstgebornen findet unter den stammvätern Christi, als den Perez, den sohn Juda. 1 Mos 38, 28. Erweget man das recht der erstgeburt, so wird man hier leicht das eitele gemüth Esaus sehen, der lieber alles wolte fahren lassen, als sich seiner lust zu jagen begeben, wobey er gleichwol, nach seinem eigenen geständniß, täglich den tod befürchten muste. Der Targum sagt: Er ist hingegangen und hat verachtet die erstgeburt, und hat geringe geachtet das erbtheil der künftigen welt, und hat verleugnet die auferstehung der todten. * a) Einige schliessen aus Ebr. 12, 16. Esau wolle mit diesen worten sagen: Ich muß des todes seyn, wenn du mir das gerichte nicht giebest. Er sey also von sehr ungezähmten begierden gewesen. a) Stark. not. Phil.

V. 33. Jacob weil ihm seines bruders freches, wildes und gewissenloses bezeigen bekant war, und daher befürchtete, Esau möchte nur zum schein ihm seine erstgeburt abtreten, sie aber hernach wieder an sich reissen, wodurch alsdenn vieler streit entstehen könte, wolte allen etwa besorglichen fällen vorbeugen, und sprach: So schwere mir heute, daß Gott zwischen mir und dir zeuge sey, und daß dir Gott dis und das thun solle, wo du falschheit an mir beweisen wollest. Und er schwur ihm, er bestätigte diesen kauf mit einem eid. Und verkaufete also Jacob seine erstgeburt. Ebr. 12, 16.

V. 34. Da gab ihm Jacob brodt und das linsengericht, v. 30. und er aß und trank, und ließ sich nicht gereuen, daß ers so theuer bezahlen muste, und stund auf und ging davon. in der meinung, der eidschwur habe nicht viel auf sich, er wolle zur rechten zeit schon mit dem schwerte und gewalt das recht der erstgeburt behaupten, wenn Jacob nicht gutwillig davon abstehen wolle. Also * verachtete Esau als ein ruchloser mensch seine erstgeburt.

Anmerk. * Daher heist er auch Ebr. 12, 16. ein gottloser, grt. ein profaner, weltgesinter, frecher, ruchloser mensch, ein religionsverächter, der kein werk von geist- und weltlichen dingen, besonders aus den eidschwüren machte, und daher seine erstgeburt um einer speise willen verkaufte. † Lg. Wie die erstgeburt im geistlichen verstande ist der stand der gnaden und der kindschaft Gottes, dazu man durch die wiedergeburt gelanget; also ist diese verkaufung der erstgeburt diejenige verwahrlosung des gewissens, da man im genuß dieses und jenes geringen linsengerichts, der herschenden welt- und fleischeslust, das gute gewissen von sich stosset, und am glauben schiffbruch leidet. 1 Tim. 1, 19. Siehe davon ein mehrers Ebr. 12, 15. 16. cf. Eylcke de venditione primogenituræ Esavi. Witt. 1729. Lampe geheimnüsse des gnadenbundes P. 2. p. 476.

Nutzanw. 1) v. 27. W. Eltern sollen ihre kinder von jugend auf, nebst der gottesfurcht, auch zu etwas gewisses gewöhnen, und sie etwas gutes lernen lassen, damit sie einmal auch ihr eigen brodt essen mögen. Sir. 30, 13. 2) W. Hetzen und jagen wird zwar in der h. schrift nicht sonderlich hoch gelobet; wenn es aber geschiehet ohne versäumniß eines ordentlichen berufs und ohne verletzung und schaden des nebenmenschen, so kan eine solche übung ohne sünde wol gebrauchet werden. c. 1, 28. 3) Ackerbau und viehzucht ist die älteste nahrung, auch iederzeit für die ehrlichste und löblichste handtierung gehalten worden. c. 2, 23. 4, 2. 4. Tü. Ein stiller und frommer wandel ist köstlich vor Gott. Sir. 1, 11. f. 5) Cr. In erziehung der kinder muß man

fleißig

fleißig acht haben auf die natur, wohin ein iedes kind geneigt ist, denn es ist nicht ein iegliches zu allerley geschickt. Spr. 20, 11. 22, 6. 6) Lg. Ein jäger, auch ein ackermann und ein frommer mann seyn, kan und sol zwar billig allemal bey einander seyn; aber vielmal trift es nicht zu: welches denn die schuld der menschen ist; sintemal eine iede an sich selbst unsündliche, ja dem menschlichen geschlecht nöthige lebensart sich in der rechten ordnung führen und durch die furcht Gottes heiligen läst. Luc. 3, 12. f. 7) Tü. Esau, ein bild aller schlemmer, welche lieber des himmels vergessen, als daß sie ihren lüsten absagen solten. Ebr. 12, 16. 1Cor. 15, 32. 8) Cr. Das sind gotlose menschen, welche um des zeitlichen willen das ewige verachten, und in die schanze schlagen. Phil. 3, 19.

Das XXVI. Capitel.

(I) Geschichte von Isaac v. 1–33.

Wie es ihm ergangen

1. Zu Gerar v. 1–16.
   1) Wie er sich zu Gerar aufgehalten v. 1–6.
      a) Die bewegursache dazu.
         1. Die eingefallene theurung: Es kam aber eine ꝛc. v. 1.
         2. Die göttliche erscheinung, welche in sich hält
            a. Einen befehl von seinem aufenthalt.
               1. Ueberhaupt: Da erschien ihm der Herr, ꝛc. v. 2.
               2. Insonderheit: Sey ein fremdling in ꝛc. v. 3.
            b. Eine segensverheissung.
               1. Die verheissung selbst, in absicht
                  a. Auf Isaac: Und ich wil mit dir seyn ꝛc.
                  b. Auf seine nachkommen. Da verheissen wird
                     1. Die besitzung des landes: Denn dir und ꝛc.
                     2. Die vermehrung der nachkommen: Und wil deinen ꝛc. v. 4.
                     3. Nochmals die besitzung des landes: Und ꝛc.
               c. Auf alle völker: Und durch deinen samen ꝛc.
               2. Die ursache solcher verheissung: Darum ꝛc. v. 5.
      b) Sein aufenthalt: Also wohnete Isaac zu Gerar v. 6.

V. 1–6.

Es kam aber eine theurung ins land, Canaan, in welchem sich Isaac bisher aufgehalten hatte, über die vorige, sie drückte das land viel schwerer, als die, so zu Abrahams zeiten war. c. 12, 10. Und Isaac zog nach seinem gutdünken, ohne darüber den Herrn zu fragen, zu Abimelech, s. c. 20, 2. der * Philister König, gen Gerar.

Anmerk. Was Moses in diesem capitel schreibet, scheinet eher geschehen zu seyn, als Esau und Jacob geboren worden. s. v. 7. Lg. Da Isaac gen Gerar in der Philister land gezogen ist, so muß er vorher zuletzt in Canaan gewohnet haben, in welcher gegend aber, das ist ungewiß, da er an dem orte, wo Rebecca zu ihm geführet wurde, wol nicht so lange geblieben ist. Es ist das leben Isaacs viel kürzer beschrieben, als des Abrahams, und daher sind viele umstände davon nicht aufgezeichnet. Es kan wohl seyn, daß der alte Abimelech und sein feldhauptmann, Phichol, mit welchem Abraham zu thun hatte. c. 20, 21. noch gelebet haben; doch ist wahrscheinlicher, daß es ihre nachkommen, gleiches namens, gewesen, zumal da der erste name in den damaligen zeiten den königen der Philister, allem ansehen nach, gemein gewesen ist. a) Isaac ziehet umher in fremden landen, und hat keine gewisse herberge, hat keine weide, und nicht ein tröpflein wassers. Ja, wo sol ich es nehmen? würde einer sagen. Antwort: Ich gläube an Gott den Vater ꝛc. Denn also hat Isaac gedacht: Gott wird mich mit herberge versorgen, der ich also umher wallen muß; er wird meinem vieh weide geben, er wird meinem hausgesinde essen und trinken schaffen. Da lebet Isaac also, daß er täglich Gott das höchste opfer des glaubens thut, und lebet in der welt, ohne welt und ausserhalb der welt. * Fr. Die Philister haben ihre benennung daher, weil sie gleichsam als exulanten, ausländer und fremdlige, (indem sie oft von andern, wenn sie sich niedergelassen hatten, vertrieben wurden) von einem ort zum andern wandern musten, bis sie sich endlich im gelobten lande niederliessen. c. 25, 6. Ihre macht und gewalt mißbrauchten sie zur verfolgung des volkes Gottes. c. 21, 25. 26. Richt. 10, 7. 8. 13, 1. 21, 10. 28, 1. Ps. 83, 8. Ihre abgötterey war unter allen heidnischen völkern eine der greulichsten: Richt. 10, 6. 2 Sam. 5, 21. Jes. 2, 6. ihr vornehmster abgott war Dagon, der bey den Philistern eben das sol bedeutet haben, was Neptunus, der wassergott, bey andern geheissen. Denn weil ihr land und städte am meer lagen, so verehreten sie den Dagon als einen vorsteher ihrer schiffahrt und fischerey, gaben ihm auch eine solche gestalt, daß er dem gesichte und den händen nach wie ein mensch, dem unterleib aber nach wie ein fisch, aus welchem menschliche füsse hervorragten, aussahe. Ob er von dem Ebr. wort דג ein fisch, oder von דגן, welches so viel als vermehren heist, herkomme, ist ungewiß. Fast in allen städten, sonderlich zu Asdod, hatten sie ihm zu ehren prächtige tempel erbauet. 1 Sam. 5, 1. 7. Richt. 16, 23. 1 Chron. 11, 9. 10. 1 Macc. 10, 83. 84. Baal Sebub war auch ein abgott, dem die Philister zu Ekron einen götzentempel erbauet hatten; 2 Kön. 1, 2. 6. so mag auch der abgott Askaroth ebenfals von den Philistern seyn angebetet worden. 1 Sam. 31, 10. Um diese greuel und sünden wurden sie auch von Gott gestrafet; 2 Mos. 15, 14. Richt. 1, 18. 3, 31. 1 Sam. 5, 1. 7, 7. doch erholeten sie sich oft, und fingen feindseligkeit wieder Israel an. 1 Sam. 9, 16. 13, 3. 4. 17, 1. 19, 8. Hes. 25, 15. 16. Von ihrer bekehrung zu Christo lesen wir Hes 16, 27. Ps. 87, 4. Jes. 11, 14. Obadj. v. 19. Zach. 9, 7. Apg. 8, 40. a) Luth. T. II. Lipſ. p. 459.

V. 2. Da erschien ihm der Herr, und sprach: * Zeuch nicht hinab in Egypten, wohin er, nach dem exempel seines vaters, zu reisen gesonnen war, sondern bleibe in dem lande, das ich dir sage. nemlich im lande der Philister. Ps. 37, 3.

Anmerk. * Warum Gott den Isaac nicht nach Egypten wolte reisen lassen, wird wol nicht angezeiget; doch kans geschehen seyn, damit Isaac die wunderbare und recht väterliche vorsorge Gottes gegen sich erfahren möchte. s. v. 12. a) Einige setzen die ursache: Es hätte Isaac, der im glauben noch nicht so geprüfet war, als sein vater Abraham, leicht von den abgöttischen Egyptiern können verführet werden: welchem unheil Gott hier habe vorbeugen wollen. † Isaac blieb v. 6. in Gerar. Weil er nun dahin kam auf Gottes ausdrücklichen wink und willen, so gewinnet es das ansehen, als sey ihm Gott erschienen im anfange seiner reise, ehe er noch in Gerar angekommen. a) Calvinus.

V. 3.

V. 3. Sey ein fremdling wie dein vater Abraham, in diesem lande, c. 12, 10. 23, 4. und ich wil mit dir seyn, c. 17, 7. und dich segnen; denn dir und deinem samen c. 12, 7. 13, 15. 15, 18. wil ich alle diese länder geben, deine nachkommen von Esau sollen einen grossen theil der mittägigen länder, so zwischen Canaan und Egypten liegen, überkommen, und wil meinen eid bestätigen, ich wil an dir, in deinen nachkommen, alles erfüllen, vermöge meines eidschwurs, den ich deinem vater Abraham geschworen habe. s. c. 22, 16. 17. 18.

V. 4. Und ich wil deinen samen deine nachkommen mehren, wie die sterne am himmel, c. 22, 17. 13, 16. und wil deinem samen alle diese länder geben. c. 17, 8. Und durch deinen samen den Meßiam, der aus dir geboren werden sol, sollen alle völker auf erden gesegnet werden; s. c. 12, 3. 22, 18.

V. 5. Darum, grt. das ist die folge, der lohn, der nutzen, daß Abraham meiner stimme c. 22, 1. f. * gehorsam gewesen ist, und hat treulich gehalten † meine rechte, grt. er hat bewahret und behütet, was ihm zu behüten (wie der Arab. hier hinzu setzet) befohlen war, gleich einem auf der wache stehenden soldaten, Jes. 21, 8. meine gebote, die besondern befehle vom ausgange aus Ur in Chaldäa, von der aufopferung seines sohnes, von der reise in Egypten, von der beschneidung, von der verstossung der Hagar, meine weise grt. meine satzungen, was die opfer und den gottesdienst betrift, 3 Mos. 18, 4. 5. 6. 5 Mos. 8, 11. und meine gesetze. 2 Mos. 18, 20. welche die regel und richtschnur seines glaubens gewesen. c. 17, 1.

Anmerk. * Moses zeiget mit dem worte, darum, nur die ordnung an, in welcher Abraham Gott gefallen, nicht die ursache. Allen segen erlangte Abraham aus gnaden, keinesweges aus verdienst der werke. Sein gehorsam war eine frucht des glaubens. Wir sehen auch daher, wie Gott um eines frommen vaters willen desto mehr fromme kinder segnet. v. 24. c. 22, 18. * Zum gehorsam gegen Gott sol alle menschen anreizen, 1) das allervolkommenste exempel unsers Heilandes; Phil. 2, 8. Ps. 40, 9. Jes. 50, 5. Joh. 4, 34. 2) das exempel der guten Engel, als dienstbaren geister; Ps. 103, 21. Joel 2, 1. Ebr. 1, 14. 3) der bösen Engel; Marc. 1, 27. 4) der unvernünftigen thiere und leblosen geschöpfe; Ps. 148, 8. Sir. 16, 27. 28. 39, 36. 37. 42, 24. Bar. 3, 33. 5) die herlichen vortheile, die Gott seinen gehorsamen kindern verheissen. Zach. 6, 15. Apg. 5, 32. Sir. 24, 30. 31. 31, 26. 46, 12. † a) Aus diesen vier redensarten, die man nach der zeit, da das gesetz auf dem berge Sinai gegeben worden war, oft gebrauchet hat, folget noch nicht, wie die Jüden wollen, daß Abraham schon das gesetz Mosis gehabt habe. Wäre dis gewesen, so würde er es ohne zweifel auf seine kinder fortgepflanzet haben. Es braucht aber Moses diese zu seiner zeit übliche redensarten, damit er dem volke Israel deutlich vorstellen möchte, wie Abraham einzig und allein sich dem willen und der vorschrift Gottes unterworfen, und sich alles dessen mit ernst enthalten, was seinem wandel vor Gott zuwieder war. Fr. Zu diesen vier redensarten kommen manchmal noch zwey, nemlich sitten und zeugnisse, welche aber oftmals mit einander verwechselt werden, woran auch nichts, wol aber an dem halten solcher gebote viel gelegen ist. Ob Gott der Herr durch diese unterschiedene namen auch den unterscheid seiner gebote, und die bekante einthellung seines gesetzes, 1) in das moral- und sittengesetz; 2) in das ceremonial- oder kirchengesetz; 3) in das weltliche oder policeygesetz, habe andeuten wollen, ist so gewiß nicht zu sagen: denn bald dieses, bald jenes wort gebrauchet, und damit abgewechselt wird. Das aber ist wohl zu glauben, daß Gott den gehorsam seines gesetzes durch so unterschiedene benennung den menschen desto mehr einschärfen, und sie zu dessen haltung desto verbindlicher machen wolle. 2 Mos. 15, 26. 16, 20. 19, 5. 3 Mos. 26, 14. 15. 16. 5 Mos. 1, 26. 40. 43. Ps. 81, 12. 17. a) Munsterus.

V. 6. Also wohnete Isaac auf göttlichen befehl, zu Gerar. in der residenzstadt der könige der Philister, er unterwarf sich dem willen Gottes, und erwartete seine väterliche hülfe.

Nutzanw. 1) v. 1. W. Theurung und hungersnoth sind solche landstrafen, damit auch die allerbesten und fruchtbarsten länder von Gott heimgesuchet werden. Hes. 14, 13. 2) O. Es ist kein unglück auf erden, darein nicht auch die frommen bisweilen gerathen solten. Das beste ist, daß Gott ihr schutz und trost ist. 1 Kön. 17, 1. f. Ps. 91, 1. f. 3) O. Gott treibt uns oft aus unserm vaterlande, damit wir ein desto grösseres verlangen nach dem himmel haben sollen. Ebr. 13, 14. 4) v. 2. Gute und böse tage vermischt Gott unter einander, und das zu dem ende, daß wir an den guten tagen nicht übermüthig, und an den bösen nicht kleinmüthig werden sollen. Pred. 7, 15. 5) O. Gott hilft den frommen zu rechter zeit und sorget für sie, sie seyn in der fremde oder daheime. Weish. 4, 15. 6) v. 3. Geliebte Gottes müssen oft fremdlinge seyn in einem andern lande, zum geistlichen zeugniß, daß sie auf der welt fremdlinge sind. Ebr. 11, 9. 13, 14. 7) Gott verheisset den seinen gutes, leben und segen immer und ewiglich. 2 Sam. 7, 12. 13. 14. 8) O. Auch der algemeinen, alten göttlichen verheissungen sollen wir uns erinnern, und sie uns zueignen. Ps. 85, 2. f. 9) v. 4. O. Durch Christum sollen nicht allein die gläubige Jüden, sondern auch die heiden, welche das evangelium im glauben annehmen, die seligkeit erlangen. Luc. 2, 32. Jes. 49, 6. Apg. 13, 47. 10) v. 5. Tü. Wilt du vom Herrn gesegnet seyn, so wandele in seinen wegen. Ps. 128, 1. f. 11) O. Gott thut um der eltern frömmigkeit willen auch frommen kindern guts. 2 Mos. 20, 6. Ps. 112, 2. 3. 1 Kön. 15, 4. 12) v. 6. Cr. Auf Gottes befehl sol man bleiben: denn sein wort ist ein licht unseren füssen. Ps. 119, 105.

* * *

a) Wie es ihm daselbst ergangen v. 7 - 16.
a) Wegen seiner frauen.
1. Isaacs falsches vorgeben von ihr.
a. Das falsche vorgeben selbst: Und wenn die ꝛc. v. 7.
b. Die ursache desselben: Denn er furchte sich zu ꝛc.
2. Was solches nach sich gezogen.
a. Einen verweis Abimelechs.

1 Die veranlaſſung dazu: Als er nun eine ꝛc. v. 8.
2. Der verweis ſelbſt, hält in ſich
a. Eine vorſtellung der falſchheit: Da rief ꝛc. v. 9.
b. Eine frage nach der urſache ſeines vorgebens, welche
1. Abimelech thut: Wie haſt du denn geſagt ꝛc.
2. Iſaac beantwortet: Iſaac antwortete ihm ꝛc.
c. Eine anzeige der gefährlichkeit ſeines vorgebens, in abſicht
1. Auf Rebecca: Abimelech ſprach ꝛc. v. 10.
2. Auf die leute zu Gerar: Und hätteſt alſo ꝛc.
b. Einen befehl Abimelechs: Da gebot ꝛc. v. 11.

b) Wegen ſeiner güter.
1. Die güter Iſaacs.
a. Wodurch er ſolche erlanget.
1. Durch fleißige arbeit: Und Iſaac ſäete in ꝛc. v. 12.
2. Durch den ſegen des Herrn: Und krigte deſſelben ꝛc.
b. Worin ſie beſtanden; dis wird
1. Ueberhaupt gemeldet: Und er ward ein ꝛc. v. 13.
2. Stückweiſe erzehlet: Daß er viel guts ꝛc. v. 14.
2. Seine wiederwärtigkeit deswegen, da ihn die Philiſter
a. Beneideten. Dis wird
1. Deutlich angezeiget: Darum neideten ihn ꝛc.
2. Mit einem exempel bewieſen: Und ꝛc. v. 15.
b. Von ſich ziehen hieſſen: Daß auch Abimelech ꝛc. v. 16.

V. 7-11.

V. 7. Und wenn die leute am ſelben orte fragten von ſeinem weibe, was ſie für eine perſon ſey, und wie ſie ihm verwandt ſey, ſo ſprach er: Sie iſt meine * ſchweſter, d. i. anverwandtin, c. 12, 13. denn er furchte ſich c. 20, 11. zu ſagen: Sie iſt mein weib: Sie möchten mich grt. die männer des orts möchten mich, ſprach er bey ſich, erwürgen c. 12, 1. um Rebecca willen, denn ſie war ſchön von angeſicht. c. 12, 11.

Anmerk. Lg. Wenn dieſes geſchehen ſey, das meldet Moſes nicht. Es ſcheinet noch vor der geburt Jacobs und Eſaus, zur zeit der unfruchtbarkeit der Rebecca, vorgegangen zu ſeyn. Denn da die zwillinge geboren waren, wird ſolches unter den Philiſtern wol nicht unbekant geblieben ſeyn. Zur zeit ihrer langen oder 20jährigen unfruchtbarkeit aber, da ſie in der familie Iſaacs ohne kinder war und blieb, da konte ſie von denen, von welchen Iſaac nebſt ſeinen leuten, der religion wegen, des vertraulichen umgangs ſich enthielt, leichtlich für eine ſchweſter, das iſt, nahe blutsfreundin Iſaacs, wie ſie auch wirklich war, gehalten werden. Daß aber Moſes dieſer geſchichte erſt nachher gedacht hat, iſt wol daher gekommen, weil er, nachdem er die heirath Iſaacs beſchrieben hatte, darauf bald hat hinzuthun wollen, wie es ihm in derſelben ehe, ſowol in anſehung der Rebecca, als der kinder, ergangen ſey. Darauf er denn hinzuſetzet, was er vorher, um des gedachten zuſammenhangs willen, ausgelaſſen hatte. * Dieſen namen führen nach der Ebr. mundart 1) leibliche geſchwiſter; c. 4, 22. 2) die, ſo einen vater, aber nicht eine mutter haben; c. 34, 13. 14. 3) die eine mutter, aber nicht einen vater haben; 3 Moſ. 18, 9. 11. 4) die blutsverwandten und nächſten freunde; c. 24, 59. 60. 5) des bruders tochter; c. 12, 13. 6) endlich, wie hier, des vaters tochter. In ſo fern redete nun Iſaac die wahrheit: weil er doch aber zweydeutig redete, und das wichtigſte ganz und gar verſchwieg, ſo war es eine menſchliche ſchwachheit. L. Wenn es Gott nicht verhindert hätte, ſo hätte Rebecca gewaltthätigkeit, ehebruch, und viel andere ſchändliche, ſchädliche zufälle zu fürchten gehabt. So läſſet denn Gott die ſeinigen zuweilen straucheln, damit es offenbar werde, wie er für ſie ſorge, ſie erhalte und errette, die menſchen aber über ſich zu wachen niemals müde werden mögen.

V. 8. Als er nun * eine zeitlang da war, grt. als die tage verlängert wurden, Heſ. 12, 22. und iederzeit ſich alſo gegen Rebecam bewieſen, daß niemand anders urtheilen konte, als daß es bruder und ſchweſter ſey, ſahe Abimelech, der Philiſter könig, durchs fenſter, 2 Sam. 11, 2. Richt. 5, 28. und ward gewahr, daß Iſaac * ſcherzte grt. lachte, ſpielte, 2 Moſ. 32, 6. und freundlich in worten und geberden, wie züchtige eheleute zu thun pflegen, umging mit ſeinem weibe Rebecca.

Anmerk. * Das wort, ſo hier im Ebr. und Gr. befindlich, komt auch vor c. 39, 14. 17. Eben dieſes zeuget von dem ehrbaren, züchtigen wandel Iſaacs, da er ſich alſo gegen Rebecam eine ziemlich lange zeit bewieſen, daß man an ſeinem vorgeben nicht zu zweifeln, oder ihn deswegen zur rede zu ſetzen urſache gefunden.

V. 9. Da rief Abimelech dem Iſaac, und ſprach: Siehe, es iſt dein weib. grt. doch dein weib. Wie haſt du denn geſagt, ſie iſt meine ſchweſter? Iſaac antwortete ihm: Ich gedachte, grt. und Arab. ich ſprach in meinem herzen oder bey mir ſelbſt, ich möchte vielleicht ſterben müſſen, um ihrentwillen. c. 12, 12. 13.

Anmerk. Lg. In dieſer antwort bezeuget Iſaac bey ſeiner furcht etwas böſes von den Philiſtern, aber auch etwas gutes. Das gute war, daß er ihnen ſo viele liebe zum eherechte, oder ſcheu davor, zugetrauet hat, daß ſie ſich an ein eheweib durch ehebruch nicht vergreifen, oder ſie ihm mit gewalt entführen würden: das böſe aber, daß ſie, um ihrer ohne ehebruch theilhaftig zu werden, ihn ums leben zu bringen ſuchen würden. Wie es denn bey den natürlichen menſchen, welche die ſünde über ſich herſchen laſſen, wol zu geſchehen pfleget, daß ſie von einer und der andern ſünde ſich noch wol enthalten, aber hingegen andere, die eben ſo arg ſind, in aller frechheit ausüben. Iſaac beging dann die ſchwachheit aus furcht, als welche einem menſchen leicht alle überlegung benimt.

V. 10. Abimelech ſprach: Warum haſt du denn uns das gethan? c. 20, 9. Es wäre leicht geſchehen, es hätte wenig gefehlet, daß iemand vom volk, wo nicht ich ſelbſt, ſich zu deinem weibe geleget hätte; und hätteſt alſo eine ſchuld auf uns gebracht. wie leichte hätte ſich iemand durch ehebruch verſündigen, und deswegen ein ſtrafübel über mich und mein land bringen können.

Anmerk. Hieraus ſiehet man, daß die zu Gerar bey ihrer abgötterey dennoch ſo gewiſſenhaft geweſen, daß man den ehebruch für eine ſo ſchwere ſünde gehalten, daß das ganze land deswegen geſtrafet werden konne.

V. 11. Da gebot Abimelech allem volk, durch einen öffentlichen befehl, und ſprach: Wer er ſey wer er wolle, dieſen mann oder ſein weib antaſtet, grt. anrühret, verletzet, und ſie an ihrer ehre, leib, leben oder

oder gütern, es habe namen, wie es wolle, kränket und beleidiget, mit worten oder werken, Joſ. 9, 19. Hiob 1, 11. Pſ. 105, 15. der ſol des todes ſterben. c. 2, 17. am leben geſtrafet werden.

Nutzanw. 1) v. 7. Auch fromme leute und rechte glaubenshelden verſehen es oftmals grob, und ſtraucheln aus ſchwachheit. Wohl dem, der, ſo er fället, durch wahre buſſe bald wieder aufſtehet. 1 Moſ. 12, 11. f. c. 20, 2. 2) O wie leicht kan ein menſch von einem fehler auf den andern gerathen, ja von einer thorheit in die andere fallen, wenn er Gott nicht allein vertrauen, ſondern ſeine eigene vermeinte vorſichtigkeit hinzuthun wil. Man erkenne alſo nur ſeine ſchwachheit. 2 Cor. 11, 30. Sir. 51, 27. 3) Ein wahrer Chriſt muß zu aller zeit ein veſtes vertrauen auf Gott haben, und ſich nicht fürchten. Pſ. 118, 6. 4) Cr. Schöne leute haben ſich viel mehr in acht zu nehmen, denn andere. 2 Sam. 11, 4. Hiſtor. Suſann. 5) v. 8. Cr. Der wald hat ohren, und das feld hat augen, darum thue man nichts in der hofnung, als ſehe und höre es niemand. 2 Moſ. 2, 12. 14. 6) Alle falſchheit und lügenhaftes vorgeben wird doch oft wunderlich offenbar, drum iſt es am ſicherſten, daß man bey der wahrheit bleibe. 7) O. Ehrliche kurzweil und freundlichkeit der eheleute gegen einander, ſind Gott gar nicht zuwieder. Spr. 5, 19. Sir. 25, 2. 8) Lg. Eheleute müſſen bey dem, was nach göttlicher ordnung der eheſtand mit ſich bringet, und in der furcht Gottes geſchehen kan, ſich in der ihnen noch anklebenden ſchwachheit billig alſo verhalten, daß, weil ſie nur allein den augen des alſehenden Gottes offenbar ſind, ſie eben deswegen auch dabey der heiligung nicht vergeſſen. Ebr. 13, 4. 9) v. 9. 10. Cr. Auch die heiden haben ehebruch und hurerey für ſünde erkant. O der ſchande, daß es viele Chriſten nicht thun wollen! da ihnen doch ſolches Gottes wort bezeuget. 1 Cor. 6, 9. Eph. 5, 3. Gal. 5, 16. 1 Theſſ. 4, 3. 10) v. 11. Gott kan auch wol gottloſer obrigkeit herz dahin lenken, daß ſie die frommen ſchützen muß. Spr. 21, 1. Dan. 1, 20. 6, 28. Eſth. 6. und 7. 11) O. Gott weiß auch unſere unbeſonnene anſchläge nach ſeiner güte zu verbeſſern. 1 Moſ. 50, 20.

V. 12-16.

V. 12. Und Iſaac * ſäete in dem lande, und krigte deſſelben jahrs † hundertfältig; von einem ieden ſcheffel aus ſaat hundert ſcheffel nach der ernte; ‡ denn der HErr ſegnete ihn. es war dis ein ganz auſſerordentlicher ſonderbarer ſegen Gottes, nach der verheiſſung v. 2.

Anmerk. * Da Iſaac nichts eigenthümliches gehabt, ſo hat er etwa aus vergünſtigung des königes ein unbrauchbares feld angebauet, oder er hat zur miethe ein ſtück landes angenommen. c. 21, 33. † Grt. er bauete im ſelben jahr hundert maß, welches Ebr. wort ein gemeines maß trockner waaren bedeutet, daß alſo ein iedes maß des ausgeſtreueten ſamens hundert maß brachte. Dieſen leiblichen ſegen ſolte Iſaac annehmen als ein unterpfand des geiſtlichen ſegens, welchen ſein ſame, der Meßias, v. 4. deſſen vorbild er zugleich war, über alle völker bringen würde. ‡ Dieſe reiche ernte konte er nicht natürlichen urſachen der fruchtbarkeit des feldes zuſchreiben, ſondern dem ſegen Gottes, Pſ. 127, 2. Spr. 10, 22. Hiob 42, 12. der ſich keinesweges an die geſetze der natur bindet, ſondern oft zur beſchämung des unglaubens der menſchen beweiſet, wie er mit denen ſey, und es ihnen wohl gehen laſſe, die ihn von herzen fürchten.

V. 13. Und er ward ein groſſer mann, vom vermögen, c. 24, 35. 1 Kön. 10, 23. Pred. 2, 9. Jer. 5, 27. ging und nahm zu, 2 Sam. 3, 1. Jon. 1, 11. grt. er ging im gehen und groß werden, es vermehrete ſich ſein reichthum von tage zu tage, man ſahe offenbar, wie ihn der ſegen Gottes ohne mühe reich machte, bis er faſt ſehr groß ward, ein überaus reicher mann ward.

V. 14. Daß er viel guts hatte an kleinem und groſſem vieh, und ein groß geſinde. Hiob 1, 3. Gr. und Arab. viel ackerbau, d. i. viele äcker, gärten, weinberge, welche alle reichlich trugen. Darum neideten ihn die Philiſter, und mißgönneten ihm ſein glück, oder vielmehr den ſegen Gottes, verriethen auch durch offenbare ungerechte werke ihre liebloſigkeit. v. 15. 20.

V. 15. Und verſtopften grt. und hatten verſtopft, v. 18. weil ſie nemlich Iſaac nichts gutes gönneten, und er gleichwol in allen ſtücken ſo reichlich von Gott geſegnet wurde, alle * brunnen, die ſeines vaters knechte mit ſchwerer mühe gegraben hatten, c. 21, 30. zur zeit Abrahams, ſeines vaters, und fülleten ſie mit erde, daß ſie nicht konten gebrauchet werden, wo ſie nicht erſt mit mühe wieder aufgegraben wurden. v. 18.

Anmerk. Dieſes iſt die allerärgſte art des neids, wenn es uns verdrieſt, daß es andern wohlgehet, ohne einzige abſicht auf unſern nutzen; ſondern allein deswegen, weil wir nicht gern ſehen, daß ein anderer nach ſeiner bequemlichkeit leben ſol. Doch mochten ſie auch wol hier die abſicht haben, daß er ſich wegbegeben möchte, und ſie ſeiner ländereyen theilhaftig würden. * Dergleichen waſſerbrunnen waren wegen der ſalzigen gegend ſehr rar, und oft weit entlegen. c. 21, 25.

V. 16. Daß auch Abimelech zu ihm dem Iſaac, ſprach: Zeuch von uns, mit deiner haabe, denn du biſt uns zu mächtig worden.

Anmerk. Es ſahe Abimelech, daß ſeine fürſten und unterthanen den Iſaac wegen ſeines groſſen ſegens beneideten. Auch ſcheinets, daß die geſchehene vorſtellungen ſeiner bedienten, als entginge dem lande und unterthanen des königes ſo vieles, bey ihm eingang gefunden, daß er dem Iſaac angerathen, dieſe gegend zu räumen, und anderswo unterhalt und lebensmittel zu ſuchen. v. 27.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Ob zwar der ſegen Gottes reich machet ohne mühe, Spr. 10, 22. ſo muß doch an unſerer ſeiten die ordentliche berufsarbeit nicht unterlaſſen werden. 1 Moſ. 3, 19. Spr. 10, 4. 2) Tit. Aller, auch leiblicher ſegen, komt vom Herrn. Er ſegnet die ſeinigen auch auſſerordentlich in der theurung. Pſ. 37, 19. 3) O. Daß ein land wohl trägt, liegt nicht

am acker, an der beſtellung und gewitter, ſondern komt her aus Gottes ſegen und wohlthat. Pſ. 65, 10. 11. 12. 4) Cr. Wer Gott mit ernſt vertrauet, herzlich betet und fleißig arbeitet, der muß gedeyen, wachſen und zunehmen. Spr. 10, 22. Pſ. 127, 2. 5) O. Gott erquickt die ſeinigen nach ausgeſtandenem unglück wiederum, auch mit zeitlichen wohlthaten. Hiob 42, 10. 6) v. 14. 15. Cr. Glück hat neid. Man laſſe ſich aber das nicht befremden, denn die welt hat es niemals anders gemacht. 1 Moſ. 4, 5. 37, 4. 4 Moſ. 12, 1. 16, 2. 1 Sam. 18, 8. Dan. 6, 4. 7) Lg. Segen und neid gehören nicht zuſammen, treffen aber doch zuſammen, da die verderbte eigenliebe ſo groß iſt, daß man niemanden lieber etwas gutes gönnet, als ſich ſelbſt, und das gute anderer, das ſie aus der ſegenshand Gottes haben, welches man mit luſt anſehen ſolte, mit unluſt anſiehet. Spr. 21, 10. 8) Ein neidiſches herz bricht auch öfters gar in öffentliche und unbillige gewaltthätigkeiten aus. 1 Kön. 21, 1. f. 9) Die kinder dieſer welt ſind ſehr liſtig und verſchmitzt. Luc. 16, 4. f. 10) v. 16. O. Herren gunſt und freundſchaft währet nicht lange und iſt ſehr unbeſtändig. 1 Sam. 18, 5. 8. 9. 11) Cr. Hat iemand einen gnädigen herrn, ſo trotze er nicht darauf, fället er aber in ungnade, ſo befehle ers Gott; es kan beydes bald anders werden. 1 Sam. 20, 16.

* * *

II. Im grunde Gerar v. 17-22.
1. Wie er daſelbſt gewohnet: Da zog Iſaac von ꝛc. v. 17.
2. Wie es ihm ergangen.
a. Glücklich, in wiederaufgrabung der alten brunnen: Und ließ die ꝛc. v. 18.
b. Unglücklich, in grabung zweyer neuen brunnen.
1. Des erſten brunnens.
a. Die grabung deſſelben: Auch gruben ꝛc. v. 19.
b. Der zank darüber: Aber die hirten ꝛc. v. 20.
c. Die benennung deſſelben: Da hieß er den ꝛc.
2. Des andern brunnens: Da gruben ſie einen ꝛc. v. 21.
c. Glücklich, in grabung des dritten, neuen brunnen.
1. Die grabung deſſelben: Da machte er ſich ꝛc. v. 22.
2. Die benennung deſſelben: Da zankten ſie ſich ꝛc.

V. 17-22.

V. 17. Da zog Iſaac von dannen, aus der ſtadt Gerar, und ſchlug ſein gezelt auf grt. er lagerte ſich * im grunde Gerar, alwo er auch wol ſchon einen guten theil von ſeinen leuten und ſeinem viehe vorhin mochte gehabt haben, und wohnete alda.

Anmerk. * נחל bedeutet ſowol ein thal, als einen flieſſenden bach. Wil man die letztere bedeutung hier erwehlen, ſo komt der verſtand: Er lagerte ſich bey dem fluſſe ꝛc. doch ſcheinet die erſte erklärung die beſte zu ſeyn, ſonſt er ſich nicht ſo viel mühe wegen ausgrabung der waſſerbrunnen würde gemacht haben.

V. 18. Und ließ die waſſerbrunnen wieder aufgraben, die ſie zu Abrahams zeiten, ſeines vaters, gegraben hatten, als von welchen er wuſte, daß ſie waſſer hielten, * welche die Philiſter aus neid v. 14. verſtopfet hatten nach Abrahams tode; und nennete ſie mit denſelben namen, da ſie ſein vater mit genant hatte.

Anmerk. * Hieraus kan man ſchlieſſen, daß die zu Gerar dem Abraham nicht eben alzu gewogen geweſen ſ. c. 21, 25. Denn da die waſſerbrunnen ſehr nöthig und dabey rar waren, ſo hätten ſie ſich ja derſelben nach dem abzuge Abrahams bedienen können; ſo aber wollen ſie lieber dieſelben unbrauchbar machen, als zugeben, daß Iſaac, ſein ſohn, bey ihnen ſich niederlaſſe. a) Nun hätte auch Iſaac wol lauter neue brunnen graben können; allein, weil er zum voraus wuſte, daß er hier waſſer finden würde, ſolches auch weniger verdruß und mißgunſt bey den einwohnern, ſeiner meinung nach, ſetzen würde, auch das nur wieder in ſtand ſetzen durfte, was ſeines vaters arbeit ohne dem geweſen war: ſo wolte er zuvörderſt die verſtopfte brunnen wieder brauchbar machen. a) Cornel. a Lapide.

V. 19. Auch gruben überdis Iſaacs knechte im grunde, weil ſie noch nicht hinlänglich mit waſſer, mit den vormals verſtopften und wieder aufgegrabenen brunnen, verſehen waren, und funden daſelbſt zu ihrer groſſen freude, und hofnung mehrerer bequemlichkeit, einen brunnen * lebendiges hervorquillendes, klares, friſches, wohlſchmeckendes und immerflieſſendes waſſers. welches aus unterirdiſchen quellen ſtark hervor drang. 3 Moſ. 14, 5. 4 Moſ. 19, 17. Hohel. 4, 15.

Anmerk. Deſto edler und werther war dieſer brunnen, ie wenigere dergleichen gefunden werden konten; daher auch die hirten von Gerar ſo eifrig nach demſelben geſtanden. v. 20. * Die Arab. und Sam. überſetzung gibt es ſüſſes waſſer. Engl. ſpringwaſſer.

V. 20. Aber die hirten von Gerar die ſich mit ihren heerden bis in die gegend, wo Iſaac wohnete, ausgebreitet hatten, ſahen dis, und zankten mit den hirten Iſaacs, c. 13, 7. 21, 25. und ſprachen: Das waſſer iſt unſer, weil es auf unſerm grund und boden iſt gefunden worden, und riſſen ihn aus dieſer urſache mit gewalt an ſich. Da hieß er Iſaac, den brunnen a) Eſek, darum, daß ſie die leute von Gerar, ihm da unrecht gethan hatten.

Randgl. a) Das heiſt unrecht, wenn man iemand gewalt und unrecht thut.

V. 21. Da gruben ſie weil Iſaac ihnen aus liebe zum frieden, und um ſich den einwohnern nicht gänzlich verhaßt zu machen, nachgegeben hatte, einen andern brunnen, da zankten haderten rechteten ſie auch über; darum hieß er ihn a) Sitna.

Randgl. a) Das heiſt widerſtand, daher der teufel Satan heiſt, das iſt, widerwärtiger.

V. 22. Da machte er ſich von dannen, war bey dem erlittenen unrecht geduldig, und zog weiter, c. 12, 8. und grub einen andern brunnen, da zankten ſie ſich nicht über; darum hieß er ihn a) Rehoboth, und ſprach: aus dankbarkeit gegen Gott: Nun hat uns der Herr raum gemacht, 5 Moſ. 33, 20. 2 Sam. 22, 20. Pſ. 4, 2. 18, 20. Spr. 18, 16. vor denen, die uns drangeten, und wird uns wachſen laſſen im lande. da unſer vieh an der wäſſerung keinen man-

mangel leidet, welches ſonſt ohne daſſelbe hätte verſchmachten müſſen. c. 41, 52.

Randgl. a) Das heiſt raum oder breite, das nicht enge iſt.

Nutzanw. 1) v. 17. Unrecht leiden, und dabey gedult haben, iſt allezeit beſſer, als ſich rächen und unrecht thun. Matth. 5, 5. Spr. 22, 4. 2) v. 18. Cr. Teufliſche bosheit, ihm ſelbſt das auge ausſtechen, damit der andere nur keines behalte! Und das iſt des giftigen neides art, denn der iſt eiter in den beinen. Spr. 14, 30. 3) v. 19. Cr. In unſerm beruf ſollen wir uns nicht durch neid, feindſchaft oder verfolgung abſchrecken laſſen, ſondern getroſt fortfahren, ob es uns ſchon einmal mißlinget. Luc. 5, 5. Jer. 18, 4. Apg. 20, 31. 4) Mein Chriſt! die heil. ſchrift iſt auch ein brunnen lebendiges waſſers, daran grabe unaufhörlich, und laß dich nichts daran hindern. Pſ. 84, 7. Sir. 14, 24. 5) v. 20. So unverſchämt ſind die gotloſen weltkinder, daß ſie ſich einer gerechtigkeit anmaſſen, da ſie doch nicht einmal einigen ſchein des rechten haben. 1 Kön. 21, 8. f. 6) v. 22. Tü. Der feinde mißgunſt und liſt kan doch den ſegen des Herrn, den er ſeinen frommen zugedacht, nicht hemmen. c. 30, 43. 7) W. Gott zeiget den ſanftmüthigen herzen doch endlich ein örtlein, da ſie vor neidiſchen und zankſüchtigen leuten ſicher ſeyn können. Pſ. 57, 4. 58, 12. Matth. 5, 5. 8) Fromme und friedfertige leute thun ſehr wohl, wenn ſie bey zugefügtem unrecht keine unbillige gewalt dagegen gebrauchen, ſondern von ihrem rechte nachgeben, und die unbillgkeit mit gedult ertragen. 1 Cor. 6, 7.

* * *

III. Zu Berſaba v. 23-33.
1. Wie er ſich daſelbſt niedergelaſſen: Darnach zog ꝛc. v. 23.
2. Was ſich daſelbſt zugetragen.
a. Eine göttliche erſcheinung.
1. Wie ihm Gott erſchienen: Und der Herr ꝛc. v. 24.
2. Was ſolche erſcheinung bey Iſaac gewirket.
a. Eine eifrige übung des gottesdienſtes: Da ꝛc. v. 25.
b. Ein bemühen ſein hausweſen da einzurichten: Und richtete ꝛc.
b. Eine aufrichtung des bundes mit Abimelech.
1. Ihre unterredung deswegen.
a. Abimelechs ankunft dazu: Und Abimelech ꝛc. v. 26.
b. Iſaacs frage an Abimelech: Aber Iſaac ꝛc. v. 27.
c. Abimelechs antrag des bundes. Da er
1. Die urſache ſolches antrages zeiget: Sie ꝛc. v. 28.
2. Den antrag ſelbſt thut.
a. Wie ſie einen bund machen wolten: Es ſol ꝛc.
b. Worin ſie einen bund machen wolten: Daß du uns ꝛc. v. 29.
3. Gründe anführet, warum Iſaac ſolchen bund eingehen ſolle.
a. Weil ſie ihm keinen ſchaden gethan: Gleich ꝛc.
b. Weil ihn Gott geſegnet: Du aber ꝛc.
2. Die aufrichtung des bundes.
a. Die vorhergehende mahlzeit: Da machte ꝛc. v. 30.
b. Die aufrichtung des bundes ſelbſt: Und des ꝛc. v. 31.
c. Der erfolgte abſchied: Und Iſaac ließ ſie ꝛc.
3. Die benennung des orts, wo der bund gemacht worden.
a. Die gelegenheit dazu: Deſſelben tages ꝛc. v. 32.
b. Die benennung ſelbſt: Und er nante ihn ꝛc. v. 33.

V. 23-25.

V. 23. Darnach zog er von dannen gen Berſaba. wo auch ſein vater ſich eine lange zeit aufgehalten hatte. c. 21, 31. 33.

V. 24. Und der Herr erſchien ihm im traum in derſelben nacht, da er in Berſaba angekommen, und in ſeinem gemüthe noch niedergeſchlagen war, daß er nach ſeines vaters tode von einem orte zum andern ziehen, und vielem druck, gewalt, neid und vielen andern beſchwerlichkeiten mehr unterworfen ſeyn müſte, und ſprach: Ich bin deines vaters Abrahams Gott: ſ. c. 17, 7. Fürchte dich nicht, ob dir die Philiſter gleich ſchaden thun, c. 15, 1. denn Ich bin mit dir, c. 21, 22. Pſ. 23, 4. Röm. 8, 31. und wil dich ſegnen, c. 22, 17. 13, 16. und deinen ſamen mehren, v. 4. um meines knechts Abrahams willen. in anſehung des gnadenbundes, welchen ich mit ihm aufgerichtet, und mit einem eide für ſeine nachkommen beſtätiget habe. v. 3, 5. c. 22, 16.

V. 25. Da bauete er einen altar daſelbſt, c. 22, 7. und predigte von dem namen des Herrn, von dem Meſſia, alſo, daß er bey dem vorbilde der opfer zugleich auf das gegenbild wieſe, c. 12, 8. 13, 4. und richtete daſelbſt ſeine hütte auf; * und ſeine knechte gruben daſelbſt einen brunnen. daß es ihnen an waſſer nicht fehlen möchte.

Anmerk. * Daß vormals Abraham in dieſer gegend einen brunnen habe graben laſſen, ſ. c. 21, 25. Es ſcheinet demnach, als hätten ihn die Philiſter auch hier verſtopfet gehabt, daß daher Iſaac genöthiget worden, ihn von neuen wieder auswerfen und brauchbar machen zu laſſen.

Nutzanw. 1) v. 24. Ob ſchon der menſch dem leibe nach ſterben und die verweſung ſehen muß, ſo lebet doch die ſeele ewig bey Gott und wird am jüngſten tage mit dem leibe wieder vereiniget werden. Matth. 22, 32. 2) Mein Chriſt! Gott redet noch mit uns; ob gleich nicht mehr durch geſichte und offenbarungen, doch in ſeinem ordentlichen geoffenbarten worte. Forſche du nur fleißig darin: Gott wird ſich dir ſchon offenbaren. Joh. 5, 39. 3) Gott träget groſſe vorſorge für die ſeinigen, und ſuchet ſie zu tröſten und ſeiner gnade zu verſichern. c. 15, 1. 4) v. 25. Cr. Gott erhält allezeit ſeine kirche, und bauet dieſelbe allenthalben. Jeſ. 51, 6. 5) Ein Chriſt muß alles, was er anfänget, im namen des Herrn anfangen. Col. 3, 17. 6) Die übung in der religion muß ein Chriſt niemals bey ſeite ſetzen. c. 28, 18. 19. 7) Für empfangene wohlthaten von Gott, ſie mögen ſeyn geiſtliche oder leibliche, muß man Gott danken. 5 Moſ. 6, 11. 12. 8, 10. Eph. 1, 3. 8) Cr. Auch zur zeit der patriarchen hat Gott den heiden vielfältig ſeinen willen verkündigen laſſen: o daß ſie möchten gehorſam geweſen ſeyn! c. 21, 33.

V. 26-33.

V. 26. Und * Abimelech ſ. c. 21, 22. ging zu ihm von Gerar, und † Ahuſath, ſein freund, grt. aus ſeinen freunden, Chald. aus dem hauſe ſeiner freun-

de, einer ſeiner geheimen räthe, ‡ und Phichol, ſein feldhauptmann. Spr. 16, 7.

Anmerk. * Wäre dis eben der Abimelech geweſen, der vor 75. jahren zu Abraham kommen war, müſte er bey nahe hundert jahr, wo nicht drüber, alt geweſen ſeyn. † Onkelos überſetzet es: die begleitung von den freunden, als habe Abimelech etwa ſeine trabanten, oder ſonſt ein anſehnlich gefolge bey ſich gehabt. Allein die LXX. die Syr. Arab. überſetzung nehmen es als ein nomen proprium an. ‡ Viele halten dafür, daß es mit dieſem worte gleiche bewandniß habe als mit dem worte Abimelech. Denn wie die könige der Philiſter insgeſamt dieſen namen ſcheinen geführt zu haben, ſ. c. 21, 22. ſo mögen auch wol alle feldobersten ſeyn Phichol genennet worden. Was die bedeutung des worts Phichol betrift, ſo iſts ſo viel als, der mund aller, d. i. der in aller namen das wort vor dem könige führet, und eines iglichen ſache vorträgt. a) Im übrigen ſiehet man hier die wunderbare vorſehung Gottes gegen Iſaac, wie er nemlich mittel und wege weiß, ihn, da er ohne zweifel in furcht und bekümmerniß war, ſ. v. 24. im vertrauen zu ſtärken. Denn, wieder vermuthen komt Abimelech von ſelbſt, und bittet den Iſaac um ſeine freundſchaft, da er ihn doch vor einiger zeit von ſich getrieben hatte. v. 27. Jetzo läſſet er ſichs merken, daß er etwas übels beſorge, wenn Iſaac ſeine mannſchaft und macht wider ihn gebrauchen wolte. Ueberdem komt Abimelech, als könig des landes, zu Iſaac, als einem fremdling. Warum läſſet er ihn nicht zu ſich fodern, und läſſet ihm durch einen ſeiner räthe des königes willen vermelden? Dieſe und mehrere umſtände konten den Iſaac gar kräftig überzeugen, daß Gott auch der könige herzen in ſeiner hand, er aber ſich vor menſchen zu fürchten im geringſten nicht urſache habe. b) Das iſt eine groſſe wohlthat und ehre, damit Gott Iſaac begnadet, auf daß er ja reichlich troſt, friede, ſchutz und ſchirm haben möge, nicht allein vom könige, der nun den verleumdern, und den böſen ſchalkhaften hirten nicht mehr zugehöret; ſondern hat auch die oberſten und vornehmſten im königreiche zu freunden, alſo, daß dieſer ſchutz nun gewiß und ſtark genug iſt, ohne alle furcht und gefahr. Dis kömt alles daher, dieweil Iſaac in ſeiner geduld geblieben, und das unrecht vertragen hat.

a) Calvinus. b) Luth. tom. II. Lipſ. p. 499.

V. 27. **Aber Iſaac ſprach anfänglich zu ihnen: Warum kommet ihr * zu mir? da ich doch leicht merken kan aus dem, was mir von euch begegnet iſt, ihr werdet mir nicht treue und glauben halten? haſſet ihr mich doch, und neidet mich wegen meines wohlſtands, dergeſtalt, daß ihr mir nicht einmal das waſſer gönnet, und habt mich auch von euch getrieben, da ich doch euch nie im geringſten beleidiget habe.**

Anmerk. * Der Chald. ſetzt noch hinzu: daß ich für euch bete. In ſolchem anſehen muſte alſo auch Iſaac ſtehen, wie ſein vater Abraham. c. 20, 7. Es ſcheinet faſt, als glaube Iſaac, daß die hofleute den könig angereizet hätten, daß er ihm befehlen möchte von Gerar wegzuziehen: daher er ihnen ſolche ungerechtigkeit verweiſet: zugleich aber lehret er uns, daß wir uns wol über unſere feinde beklagen dürfen, wenn wir hoffen können, daß ſie von ihrer gewaltthätigkeit und unrechtmäſſigem verfahren abſtehen werden, nur daß alle bitterkeit ſorgfältig vermieden werde. Iſaac war alſo auch hiemit ein deutliches vorbild, 1) Chriſti; Pſ. 109, 5. 35, 19. 69, 5. Joh. 15, 23. 24. 25. Pſ. 89, 24. Joh. 7, 7. 2) anderer gläubigen. Richt. 11, 7. 2 Sam. 13, 15. Pſ. 25, 19. 38, 20. Jeſ. 60, 15. Matth. 10, 22. Tit. 3, 3.

V. 28. **Sie ſprachen: Wir ſehen mit ſehenden augen, offenbar, augenſcheinlich, daß der Herr mit dir iſt; v. 24. c. 21, 22. und dich ſo ausnehmend ſegnet; darum ſprachen wir: Es ſol ein eid zwiſchen uns und dir ſeyn; grt. ein fluch, den wir, wenn wir einen meineid begehen, auf uns laden werden, c. 21, 31. a) wir wollen zwiſchen uns und dir beſtätigen den eid, der zwiſchen unſern vätern geweſen iſt; und wollen einen bund mit dir machen:**

a) Verſio Chald.

Anmerk. Hiemit lehnen ſie von ſich allen verdacht ab, als wolten ſie betrüglich handeln. Sie geben aber auch zu erkennen, 1) daß ſie Gott für die quelle und den urſprung alles guten halten; 2) daß ſie unrecht gethan, indem ſie den Iſaac aus ihren grenzen haben ziehen heiſſen.

V. 29. **Daß du uns keinen ſchaden thuſt, grt. ſo du übels an uns thun wirſt, daß dir Gott dis und das thun möge, c. 21, 23. gleichwie wir dich nicht angetaſtet haben, v. 11. und wie * wir dir nichts denn alles gutes gethan haben, und dich mit frieden mit liebe und freundſchaft, ohne ſchaden, und ohne dich deines vermögens zu berauben, ziehen laſſen. Du aber biſt nun der geſegnete des Herrn. c. 24, 31.**

Anmerk. * Vielleicht hat Abimelech nichts davon erfahren, was zwiſchen den hirten wegen der brunnen v. 19. 20. 21. vorgegangen war. a) Es iſt im übrigen ſehr wahrſcheinlich, daß ſie die freundſchaft Iſaacs nicht ſowol aus liebe zu ihm, als aus furcht geſucht haben. Denn, da ſie ſahen, es gehe ihm alles wohl von ſtatten, er werde reich, und erlange in allen ſtücken einen groſſen überfluß, fingen ſie an ihn zu beneiden. Hernach wolten ſie ihm manche hinderniß in weg legen. Da ſie aber dadurch nichts gewinnen können, treiben ſie ihn von ſich. Endlich, da ſie gewahr werden, daß Gott ihn ſegnet, er mag ſeyn wo er wil, fangen ſie an ſich vor ihm zu fürchten, und ſich um ſeine freundſchaft zu bewerben. Ihr unrecht verhelen ſie, rühmen nur ihre wohlthaten, und ſuchen dadurch den Iſaac zu gewinnen.

a) Muſculus.

V. 30. **Da machte er ihnen ein mahl, und begnügte ſich damit, daß er ihnen ihr unrecht ins gewiſſen geſchoben hatte, er vergab es ihnen auch von herzen, und ſie aſſen und trunken. als gute freunde und bundesgenoſſen, ohne zweifel in der furcht des Herrn, wenigſtens auf ſeiten Iſaacs, der es denn an erbaulichen reden von der wahren religion nicht wird haben ermangeln laſſen.**

Anmerk. a) Man pflegte wol mehreremal bey einem aufzurichtenden bunde eine mahlzeit zu halten. ſ. c. 31, 54. Joſ. 9, 14. 2 Sam. 3, 20. So macht Chriſtus allen, die in ſeinen gnadenbund eintreten, ein recht liebesmahl, da er ſeine beleidiger und geweſene feinde im heil. abendmahl mit ſeinem fleiſch ſpeiſet und mit ſeinem blute tränket. Jeſ. 25, 6. Matth. 22, 4. Luc. 14, 17. a) Burman.

V. 31.

V. 31. Und des morgens frühe ſtunden ſie auf, * und ſchwur einer dem andern; und ruften zum zeugen dieſer handlung und der verſprochenen unverbrüchlichen treue den wahren und lebendigen Gott an; und Iſaac der dis als einen neuen beweis des über ihn in gnaden waltenden Gottes anſehen konte, ließ ſie gehen, und ſie zogen von ihm mit frieden. als bundesgenoſſen.

Anmerk. * Iſaac trägt kein bedenken zu ſchweren, eines theils, damit dieſe handlung den Philiſtern einen deſto gröſſern eindruck geben, und ſie von allen gewaltthätigkeiten abhalten möchte; andern theils, damit er von ſich allen verdacht der rache ablehnete. a) Es könte ſonſt ja wol ein ieglicher vertrag ohne eidſchwur beſtätiget werden: weil aber die gemüther der menſchen veränderlich ſind, ſo daß einer gegen den andern auch wol ohne urſache einen argwohn ſchöpfen, und dadurch gelegenheit geben kan, das band des friedens zu trennen: ſo läſſet es Gott geſchehen, daß man ſeinen heiligen namen zu mehrerer verſicherung des aufzurichtenden vertrags gebrauche. Wobey man denn aber zugleich gar ernſtlich die drohung Gottes zu merken hat, daß er die ſtrafen wolle, die ſeinen namen mißbrauchen würden. 2 Moſ. 20, 7. a) Calvin.

V. 32. Deſſelben tages kamen Iſaacs knechte, und ſagten ihm an von dem brunnen, den ſie gegraben hatten, v. 25. und ſprachen zu ihm: mit freuden, als hätten ſie einen unſchätzbaren ſchatz gefunden: ſ. c. 16, 7. Wir haben waſſer funden.

V. 33. Und er nante ihn a) Saba; von dem eidſchwur; v. 31. daher heiſſet die ſtadt BerSaba, bis auf den heutigen tag.

Randgl. a) Heiſt ein eid oder ſchwur, oder die fülle, Beer aber heiſt, ein brunnen.

Anmerk. T. Es wird c. 21, 31. gemeldet, wie dieſelbe gegend mit dieſem namen ſey genennet worden, von wegen des eides zwiſchen Abraham und Abimelech; hie aber wird geſagt von einer ſtadt in derſelbigen gegend, welche eben dieſen namen bekommen, von wegen des eides zwiſchen Iſaac und Abimelech.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Wenn iemands wege dem Herrn wohlgefallen, ſo machet er auch ſeine feinde mit ihm zufrieden. Spr. 16, 7. 1 Moſ. 33, 4. 2) O. Die feinde werden eher mit gutthaten, als mit gewalt überwunden. Röm 12, 24. 3) v. 27. Ob wol der beleidigte ſeinem beleidiger die zugefügte unbilligkeit ſcharf verweiſen kan, ſo muß er doch nicht eben alle deſſelben reden oder werke auf das genaueſte examiniren; ſondern muß, auf vernommene ziemliche entſchuldigung, bald wilfährig ſeyn, verzeihen und nachgeben. Matth. 5, 25. 4) v. 28. Cr. Gott führet ſeine heiligen wunderlich, Pſ. 4, 4. und es müſſen oftermalen ihre eigene feinde ihnen tröſtlich und beyräthig ſeyn. 1 Sam. 24, 21. 5) W. Es iſt billig und recht, daß der beleidiger, er ſey auch ſo eine vornehme perſon, als er immer wolle, zuerſt ſein unrecht erkenne, bekenne und abbitte, allen gefaſten wiederwillen gänzlich ſchwinden laſſe, und den anfang zur vergleichung mache. Matth. 5, 25. 6) Tü. Auch der feinde mißgunſt wird endlich in freundſchaft und hochachtung verwandelt, wenn ſie ſehen, daß der Herr mit uns iſt. 7) v. 29. Cr. Weltkinder meinen oft, daß, wie ſie geſinnet ſeyn, ſo ſeyn andere auch, und fürchten ſich oft, da nichts zu fürchten iſt. Pſ. 53, 6. 8) v. 30. Nichts kan der feinde haß beſſer abwenden, als wenn wir ihnen das böſe mit gutem vergelten. Röm. 12, 20. 9) O. Denen, die um verzeihung bitten, ſol man gern und willig vergeben. Sir. 28, 2. Col. 3, 13. 10) Ein Chriſt muß ſeinen feinden nicht allein vergeben, ſondern auch gutes thun. Matth. 5, 44 45. 11) O ihr unverſöhnlichen, folget dem ſanftmüthigen Iſaac nach! ſo wird der Gott des friedens und der liebe mit euch ſeyn. 12) v. 31. Rechtmäßige verbündnüſſe und eidſchwüre ſind zugelaſſen: 5 Moſ. 6, 13. ſie müſſen aber mit nüchtern muth, und lieber des morgens als nachmittage geſchehen.

* * *

(II) Die heirath des Eſaus v. 34. 35.

I. Der heirathende Eſau: Da Eſau vierzig jahr alt war, v. 34.
II. Seine heirath: Nahm er zum weibe.
III. Die genommene weiber, welche beſchrieben werden,
1. Ihren namen und vätern nach: Judith, die tochter Beri ꝛc.
2. Ihrem üblen verhalten nach: Die machten ꝛc. v. 35.

V. 34. 35.

V. 34. Da Eſau * vierzig jahr alt war, nahm er ohne einwilligung ſeiner eltern, aus dem geſchlechte der Cananiter, c. 24, 3. 27, 46. zum weibe Judith, die tochter Beri, des Hethiters, die ſonſt auch Ahalibama, und ihr vater Ana genennet wird, c. 36, 2. und Baſmath, ſonſt auch Ada genant, c. 36, 4. die tochter Elon, des Hethiters.

Anmerk. * Das vierzigſte jahr ward damals ſowol zu öffentlichen ämtern, als auch zur heirath für bequem gefunden. Joſ. 14, 7. 2 Sam. 2, 10. 1 Kön. 14, 21. Apg. 7. 23. Lg. Eſau bewies die ruchloſigkeit ſeines ſinnes auf dreyerley art: erſtlich, daß er ohne rath und einwilligung ſeiner eltern heirathete; hernach, daß er ein ungläubiges weib von den Cananitern nahm; und drittens, daß er es bey der einfachen ehe nicht lieſſe, ſondern zu einer zwiefachen ſchritte, da er doch dazu die urſache, welche den Abraham dazu bewog, gar nicht hatte, auch an der ehe ſeiner eltern das gegentheil ſahe.

V. 35.

Die machten beyde Iſaac und Rebecca eitel herzeleid. grt. ſie waren ihnen eine bitterkeit des geiſtes, Chald. Syr. Arab. ihren ſchwiegereltern aufſätzig, LXX. zankten ſich mit ihnen, ſie machten ihnen den reſt ihres lebens durch ihre gotloſigkeit, wiederſpenſtigkeit, freches und wildes weſen, ſauer.

Anmerk. Joſephus ſchreibet, es wären die weiber Eſaus von vornehmen eltern geweſen, daher hätten ſie aus ſtolz keine ermahnung von ihren ſchwiegereltern annehmen wollen. Vermuthlich ſind ſie der abgötterey zugethan geweſen, wozu ſie den Eſau auch wol werden verleitet haben.

Nutzanw. 1) v. 34. Lg. Kinder müſſen nicht ohne rath und einwilligung ihrer eltern heirathen, denn dadurch

durch verſündigen ſie ſich an ihren eltern und ziehen vielen unſegen auf ſich. Jer. 29, 6. 2) Es iſt nicht wohl gethan, wenn perſonen, die unterſchiedener religion ſind, ſich einander heirathen, denn daraus entſtehet viel böſes. 1 Kön. 11, 1. 4. 3) Zwey oder mehr weiber zugleich heirathen, iſt unrecht, und dem gebot Gottes ſchnurſtraks zuwieder. c. 1, 27. Matth. 19, 4. Marc. 10, 6. 4) v. 35. Cr. Nächſt empfindung des zornes Gottes iſt kein gröſſerer ſchmerz auf erden, als wenn eltern herzeleid an ihren kindern erleben. Darum, ihr eltern, haltet fleiſſige zucht, und gebet auf eure kinder acht; Spr. 20, 30. 22, 6. auf daß, wenn ſie ja nicht gerathen, ihr bey Gott entſchuldiget ſeyn möget.

Das XXVII. Capitel.

Iſaacs ertheilter ſegen an ſeine beyden ſöhne

(I) Die vorbereitung dazu v. 1-17.

I. An ſeiten des Iſaacs und des Eſaus v. 1-4.

1. Der befehl an Eſau, ein wild zu fangen.
   a. Wenn der befehl gegeben: Und es begab ſich ꝛc. v. 1.
   b. Wem der befehl gegeben: Rief er Eſau, ſeinem ꝛc.
   c. Wie der befehl gegeben. Da gemeldet wird
      1. Die liebreiche anrede an Eſau.
         a. Iſaacs anrede: Und ſprach zu ihm: Mein ſohn.
         b. Eſaus antwort: Er aber antwortete ihm ꝛc.
      2. Die anzeige der urſache des befehls: Und er ꝛc. v. 2.
      3. Der befehl ſelbſt
         a. Ein wildpret zu fangen: So nim nun ꝛc. v. 3.
         b. Ein eſſen davon zu machen: Und mache ꝛc. v. 4.
2. Das verſprechen den Eſau zu ſegnen: Daß dich meine ꝛc.

V. 1.

Und es begab ſich, da Iſaac war alt worden, E, nemlich hundert und ſieben und dreyßig jahr, daß ſeine augen wegen alters und mancherley ihm zugeſtoſſener ſchwächlichkeit, zuvörderſt aber aus Gottes heiliger regierung, dunkel wurden zu ſehen, rief er Eſau, ſeinem gröſſern erſtgebornen ſohn, den er iederzeit mehr als den Jacob geliebet hatte, ohnerachtet er wieder des vaters willen zwey Cananitiſche weiber genommen, die ihren ſchwiegereltern alles herzeleid anthaten, und ſprach zu ihm: Mein ſohn. Er aber antwortete ihm: Hie bin ich. c. 22, 1. zu hören und zu thun, was du befehlen wirſt.

Nutzanw. 1) Es iſt eine groſſe wohlthat Gottes, wenn Gott einem nicht allein in der jugend, ſondern auch im alter das geſicht erhält. 5 Moſ. 34, 7. Joſ. 14, 11. 2) Cr. Ein blinder mann, ein armer mann. Denn was kan der für freude haben, der das licht nicht ſehen kan. Tob. 5, 12. Drum, mein Gott! mein geſichte mir verleihe bis an mein letztes ende. 3) Es iſt das alter an ſich ſelbſt eine krankheit; 2 Sam. 19, 32. drum ſol man die geſchäfte ſeines berufs ausrichten, weil man noch geſund und ſtark iſt. Spr. 12, 1. 4) Gott beleget die ſeinigen auch deswegen oft mit kreuz, damit ſie deſto mehr auf das geiſtliche und ewige bedacht ſeyn mögen. c. 26, 12-14. 28. 29. 5) Lg. Ob zwar Gott den ſeinen, theils am leibe, theils an der familie und an zeitlichen gütern, etwas, ja auch viel und lange anhaltendes wiedriges begegnen läſſet: ſo hat man doch ſolches keinesweges für ein zeichen der entzogenen, ja auch nur der verringerten gnade Gottes anzuſehen, denn ſolches alles kan damit gar wohl beſtehen. Spr. 3, 11. 12. Off. 3, 19. 6) Mein frommer Chriſt! wirſt du auch deiner leibesaugen beraubet; ach, ſo ſiehe doch ja zu, daß du die glaubensaugen nicht verliereſt: denn wer nur mit dieſen Gott anſchauet, dem ſchadet der mangel der leiblichen augen nicht. Pſ. 73, 25. 26.

V. 2-4.

V. 2. Und er ſprach: Siehe, ich bin alt worden, und weil ich mich ohnedem an meinen leibeskräften ſehr geſchwächt finde, denke ich deſto mehr an mein ende, und weiß nicht, wenn ich ſterben und zu meinen vätern geſamlet werden ſol. Pred. 9, 12. Marc. 13, 35.

V. 3. So nim nun deinen zeug, ſo du zum jagen gebraucheſt, nemlich deinen * köcher und bogen, und gehe aufs feld, und fahe mir ein wildpret;

Anmerk. * Ihn gebrauchen a) einige ein hangend ſchwert, das gerade an der ſeiten von dem gürtel herab hing, ein hirſchfänger. Es kan dis wort aber beydes bedeuten, weil der köcher eben ſowol, wenn er auf den rücken geleget wird, herab hänget, auch auf der jagd eines ſo nöthig iſt als das andere. a) Onkelos, Fuller.

V. 4. Und mache * mir ein eſſen, grt. eine liebliche, wohlſchmeckende ſpeiſe, Spr. 23, 3. 6. wie ichs gerne habe, grt. wie ich es liebe, und bringe mirs herein, ſo bald dirs möglich ſeyn wird, daß ich eſſe, † daß dich meine ſeele ſegne, und dich, als den erſtgebornen, durch meinen ſegen in die vorrechte der erſtgeburt einſetze, ehe ich ſterbe.

Anmerk. * Lg. Daß Iſaac des ſohns handelung mit der ſeinigen, die er vorhatte, auf gewiſſe art verbindet, damit zeiget er an, daß, weil er dem Eſau, zu ſeinem groſſen vergnügen, den letztern hauptſegen ertheilen wolte, er ihm auch vorher das vergnügen an einem wohlzubereiteten gericht von wildpret machen möchte: womit er zugleich hat anzeigen wollen, daß Eſau ſich zur empfahung des ſegens indeſſen dabey wohl anſchicken ſolte. † Die ſegen der patriarchen waren nicht bloſſe, ohnmächtige wünſche, wodurch man das, was man zu geſchehen verlanget, an tag leget; ſondern es waren prophetiſche ausſprüche, welche, wie ſie aus der eingebung des Heil. Geiſtes kamen, alſo auch ohnfehlbar in ihre erfüllung gingen. Erweget man nun, was von Gott ſelbſt c. 25, 23. über Eſau und Jacob war ausgeſprochen worden, ſo muß man entweder ſprechen, es habe Iſaac ſeinem natürlichen trieb gefolget, da er den Eſau lieber gehabt als den Jacob, oder er habe die götliche verordnung aus der acht gelaſſen, und ſie nicht gnugſam erweget, Ueberdem ſcheinets, als habe er nicht erfahren, welchergeſtalt Eſau leichtſinniger, frecher weiſe ſeine erſtgeburt verſchleudert, und an den Jacob verkaufet.

Nutzanw. 1) v. 2. O. Wie nichts gewiſſers iſt, als der tod, alſo iſt nichts ungewiſſers, als die ſtunde des todes. Sir. 14, 12. Man halte ſich doch alſo immer bereit.

bereit. Pſ. 39, 5.6. 2) v. 3. 4. Cr. Ein Chriſt muß nichts aus affecten thun, ſondern allein nach Gottes wort urtheilen, und alle gemüthsneigungen, die das herz verblenden, aus den augen ſetzen. 3) H. Auch die liebſten heiligen Gottes können zuweilen durch natürliche gemüthsbewegungen übereilet werden. Aber wie gnädig iſt doch Gott, daß er ihre werke alſo ordnet, daß ſie nicht thun, was ſie wollen, ſondern was ſie ſollen. Luc. 9, 54. f. 4) Tü. Eltern ſollen die kinder vor ihrem tode ſegnen; es muß aber der ſegen nach Gottes willen eingerichtet ſeyn, c. 48, 5. 5) W. Eltern ſollen die unartigen kinder nicht mehr lieben, auch ihnen nicht mehr gutes zufliessen laſſen, als den frommen.

* * *

II. An ſeiten der Rebecca und des Jacobs v. 5-17.
1. Die urſache ihrer veranſtaltung.
a. Die gehörte abrede Iſaacs mit Eſau: Rebecca ꝛc. v. 5.
b. Der ausgang Eſaus auf die jagd: Und Eſau ging ꝛc.
2. Der vorſchlag, dem Jacob den ſegen zuzuwenden. Da Rebecca
a. Dem Jacob nachricht ertheilet von des vaters vorhaben: Da ſprach Rebecca ꝛc v. 6. 7.
b. Ihn zur folgſamkeit aufmuntert: So höre ꝛc. v. 8.
c. Ihm ihren anſchlag entdecket, indem ſie zeiget
1. Was Jacob thun ſolle: Gehe hin zu der ꝛc. v. 9.
2. Was ſie thun wolle: Daß ich deinem vater ꝛc.
3. Zu welchem zweck ſolches geſchehen ſolle: Das ꝛc v. 10.
d. Seine einwendung beantwortet.
1. Jacobs einwendung
a. Von dem unterſcheid zwiſchen ihm und Eſau: Jacob aber ꝛc. v. 11.
b. Von Iſaacs vermuthlicher vorſichtigkeit: So ꝛc v. 12.
c. Von dem mißlichen ausgange Er könte
1. Als ein betrüger angeſehen werden: Und würde ꝛc.
2. Den fluch davon tragen: Und brächte ꝛc.
2. Der Rebecca antwort: Da ſprach ſeine ꝛc. v. 13.
3. Die ausführung des vorſchlags,
a. An ſeiten Jacobs: Da ging er hin und holete ꝛc. v. 14.
b. An ſeiten der Rebecca.
1. Die zubereitung der ſpeiſe: Da machte ſeine ꝛc.
2. Die verkleidung ihres ſohnes,
a. Mit Eſaus kleidern: Und nahm Eſaus ꝛc. v. 15.
b. Mit den fellen: Aber die felle von den ꝛc. v. 16.
3. Die überreichung der ſpeiſe an Jacob: Und gab ꝛc. 17.

V. 5-17.

V. 5. Rebecca aber die gegen Jacob eine zärtliche zuneigung hatte, hörete (Chald. Rebecca hörete ſolches durch den H. Geiſt, als habe ſie es nicht ſelbſt mit ihren ohren gehöret, ſondern durch eine göttliche offenbarung vernommen) ſolche worte, die Iſaac zu ſeinem ſohn Eſau ſagte. Und Eſau der nicht eingedenk war ſeines eides, mit welchem er c. 25, 33. ſeine erſtgeburt verkaufte, ging in guter hofnung den ſegen zu erlangen, hin aufs feld, daß er ein wildpret jagte, und heim brächte.

V. 6. Da ſprach Rebecca als die die zeit in acht nahm, und auf Jacob nach dem göttlichen ausſpruche das recht und alle vorzüge der erſtgeburt bringen wolte, zu Jacob, ihrem ſohn: den ſie inniglich liebte, wie Iſaac den Eſau: Siehe, ich habe mit beſtürzung gehöret deinen vater reden mit Eſau, deinem bruder, und ſagen:

V. 7. Bringe mir* ein wildpret, und mache mir eſſen, daß ich eſſe, und dich ſegne vor dem Herrn, in deſſen gegenwart, der auch meinen aus prophetiſchem geiſte herrührenden ſegenswunſch an dir erfüllen wird, ehe ich ſterbe, welches vielleicht bald geſchehen könte.

Anmerk. Die Rabbinen geben vor, es habe Iſaac vor ertheilung des ſegens wildpret begehret, weil es gebrauch geweſen ſey, daß der ſohn, der denſelben empfahen ſolte, dem vater zuvor einen beſondern liebesdienſt habe erweiſen müſſen. a) Wahrſcheinlich iſts, daß, weil dieſer tag ein ſonderbarer tag ſeyn ſolte, auch Iſaac zu ſeiner erquickung was gutes verlanget habe. Vornehmlich war wol göttliche regierung hierunter, damit Jacob zeit gewinnen möchte, vor jenem den ſegen davon zu tragen. a. Oſiander.

V. 8. So höre nun, mein ſohn, meine ſtimme, gehorche mir, deiner mutter, die es gut mit dir meinet, und thue, was Ich dich heiſſe.

V. 9. Gehe ohne verzug hin zu der heerde, und hole grt. nim hole mir zwey gute fette ziegen-böcklein, daß ich deinem vater ein eſſen davon mache, wie ers gerne hat; welches ich am beſten weiß und zurichten kan.

Anmerk. Vermuthlich wolte Rebecca die böcklein auf unterſchiedene art zubereiten, damit Iſaac die wahl haben möchte, von welchem er eſſen wolte; oder ſie wolte von beyden böcklein das beſte ausſuchen, was ein recht wohlſchmeckendes eſſen geben konte. Das ziegenfleiſch war vor anden am bequemſten alſo anzurichten, daß es den geſchmack eines wildprets erlangte. Wie man denn auch findet, daß das junge ziegenfleiſch hoch iſt geachtet worden. Richt. 6, 19. 13, 15. 1 Sam. 16, 20. 1 Moſ. 38, 17.

V. 10. Das ſolt du deinem vater hinein tragen, daß ers eſſe; ehe dein bruder vom felde wieder komt; auf daß er dich ſegne und das dir von Gott ſelbſt zuerkante recht der erſtgeburt beſtätige vor ſeinem tode.

Anmerk. Hier fragt ſichs, ob Rebecca recht dran gethan, daß ſie auf dieſe art die erſtgeburt dem Jacob hat zuwenden wollen? a) Einige ausleger nun ſind ſehr übel deswegen auf Rebeccam zu ſprechen, und beſchuldigen ſie einer offenbaren argliſtigkeit und untreue gegen ihren, dem menſchlichen anſehen nach, bald ſterbenden ehemann, daß ſie alle anſchläge gemacht, ihn zu betrügen. Und freylich hat Rebecca etwas menſchliches begangen: durch unerlaubte mittel ſuchte ſie einen guten endzweck; ſie hätte alles der almacht Gottes überlaſſen ſollen, der ſchon zeit und gelegenheit gewuſt haben würde, ſeine verheiſſung an Jacob zu erfüllen. b) Andere hingegen loben hierunter 1) ihren glauben, welcher ſich auf den göttlichen ausſpruch gegründet: der gröſſere ſol dem kleinern dienen. Sie iſt darinnen ſo gewiß, daß ſie auch kein bedenken trägt, ſowol ihren ehemann wieder ſich zum zorn zu reizen, wenn er erfahren würde was ſie gethan, und den fluch, den Jacob befürchtete, v. 13. auf ſich zu nehmen, als auch unter den beyden brüdern eine todfeindſchaft zu erregen, den Jacob in lebensgefahr zu ſtürzen, und das ganze haus in unruhe zu ſetzen:

2) ihre klugheit: 3) ihre gerechtigkeit, weil Esau ohnedem als ein frecher böſewicht ſeine erſtgeburt verkauft hatte: 4) ihre gottesfurcht, da ſie ihren abſcheu an der gotloſigkeit, theils des Esaus, theils ſeiner abgöttiſchen und aus dem geſchlechte der von Gott verfluchten Cananitiſchen weiber, an den tag leget. a) Saurin diſcours XXVII. ad h. l. b) Calvinus. Adami deliciæ ad h. l. Bibl. Erneſt.

V. 11. Jacob aber dem dieſer vortrag der mutter ſehr bedenklich vorkam, er auch ein gar zu zartes gewiſſen hatte, den vater mit unwahrheit zu hintergehen, ſprach zu ſeiner mutter Rebecca: Siehe, mein bruder Esau iſt rauch, c. 25, 25. und ich glat.

V. 12. So möchte vielleicht mein vater weil er nicht ſehen kan, mich begreifen, um zu erfahren, ob ich Esau ſey oder nicht, und würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen LXX. verachten wolte; grt. und ich würde in ſeinen augen ſeyn als ein betrüger, und ein ſolcher, der ihn in ſeinem alter, da er ſich nicht mehr mit den augen behelfen kan, ſpotten wolte; und brächte über mich wie vormals der ſpötter Cham, c. 9, 22-25. einen fluch, 5 Moſ. 27, 18. Jer. 48, 10. Mal. 1, 14. und nicht einen ſegen.

Anmerk. Es war billig, daß Jacob ſeiner mutter in demuth und kindlicher hochachtung vorſtellung that, und ſie von ihrem vorſatze abzubringen ſuchete.

V. 13. Da ſprach ſeine mutter zu ihm: aus veſtem vertrauen, Gott werde ihr vornehmen gelingen laſſen: Der fluch ſey auf mir, grt. der fluch ſey über mir, Arab. mir komts zu, oder es ſteht bey mir, deinen fluch durch bitten abzuwenden, Matth. 27, 25. mein ſohn; gehorche nur meiner ſtimme, gehe und hole mir. die böcklein, wie ich geſaget habe. v. 9.

V. 14. Da ging er endlich auf der mutter inſtändiges anhalten hin und holete, die böcklein, v. 9. und brachts ſeiner mutter. Da machte ſeine mutter ein eſſen, wie ſein vater gerne hatte. v. 4.

V. 15. Und nahm Esaus, ihres gröſſern ſohns, köſtliche kleider, v. 27. grt. kleider nach denen man ein verlangen trägt, die ſie bey ſich im hauſe hatte; und zog ſie Jacob an, ihrem kleinern nach Esau gebornen ſohn;

Anmerk. * Es iſt ungewiß, was dis für kleider geweſen. a) Einige meinen, als hätten ſie in einem kaſten neben einigen wohlriechenden ſachen gelegen, damit ſich der geruch in die kleider ziehen können. Und weil Esau, als der erſtgeborne, geopfert habe, ſo habe er dabey dieſe kleider gebrauchet; daher habe ſie auch Rebecca an ſich behalten, und ſie ſeinen abgöttiſchen weibern nicht zur verwahrung überlaſſen wollen. a) Ainſwarthus.

V. 16. Aber die felle von den böcklein thät ſie ihm um ſeine hände grt. ſie bekleidete ſeine hände mit fellen, und wo er glat war am halſe. damit er den Esau, der rauch war, vorſtellen, und dem vater allen argwohn benehmen möchte, wenn er allenfals etwas von dieſem handel merken und ihn begreifen ſolte.

V. 17. Und gab alſo das eſſen mit brodt, wie ſie es gemacht hatte, in Jacobs hand, ihres ſohnes. daß ers dem vater hinein trüge, und ſich für Esau ausgäbe.

Nutzanw. 1) v. 6-10. W. Wenn man Gottes wort vor ſich hat, muß man zwar nicht davon abweichen, aber doch auch ſich nicht unterſtehen ſein vorhaben durch unrechte mittel ins werk zu richten, ſondern auf Gott ſehen, der ſchon mittel weiß, wie und wenn er ſein wort erfüllen ſolle. Sir. 33, 3. Röm. 3, 8. Pſ. 37, 5. 2) Tü. Gott lenket auch die fehler der frommen zum beſten, wenn nur ihr herz vor ihm aufrichtig und redlich iſt; doch ſind dieſe fehler deswegen nicht nachzuahmen. 3) Cr. Die gebote der erſten tafel ſind den geboten der andern weit vorzuziehen. Matth. 22, 36. 37. 38. 4) v. 11. Cr. In rathſchlägen ſol man vorſichtig ſeyn und nicht gleich zuplatzen. Denn vor gethan und nach bedacht, hat manchen in groß leid gebracht. Sir. 32, 24. 5) H. Gott pfleget oftermals ſeinen gerechten willen durch unſere ſchwachheit zu erfüllen, wiewol er niemals dadurch unſere ſchwachheiten recht ſpricht, oder ſeine eigene werke verunehret. 6) v. 14. Cr. Der eltern, und derer, die an der eltern ſtatt ſind, guten rath ſol man nicht verachten. Eſth. 4, 16.

* * *

(II) **Der ertheilte ſegen ſelbſt** v. 18-40.

I. **An Jacob** v. 18-29.

1) **Die vorhergegangene umſtände.**

a. Die unterredung Iſaacs mit Jacob. Da vorkomt

1. Jacobs anrede an ſeinen vater: Und er ꝛc. v. 18.

2. Iſaacs geſpräch mit ſeinem ſohn, welches enthält

a) Eine doppelte frage:

1. Wer die kommende perſon ſey; wird

a. Gethan: Wer biſt du, mein ſohn ꝛc.

b. Beantwortet. Indem Jacob

1. Vorgibt

a. Er ſey Esau: Jacob ſprach ꝛc. v. 19.

b. Er habe den befehl ausgerichtet: Ich ꝛc.

2. Bittet

a. Das wildpret zu eſſen: Stehe auf ꝛc.

b. Ihn zu ſegnen: Auf daß mich ꝛc.

2 Wie das wild ſo bald gefunden worden.

a. Die frage dieſerwegen: Iſaac aber ꝛc. v. 20.

b. Die antwort darauf: Er antwortete ꝛc.

b) Einen befehl, näher zu kommen.

1. Der befehl und deſſen endzweck: Da ꝛc. v. 21.

2. Jacobs gehorſam: Alſo trat Jacob ꝛc. v. 22.

c) Eine anzeige ſeines zweifels, ob es Esau ſey.

1 Die entdeckung des zweifels: Und da er ihn ꝛc.

2. Die urſache deſſelben: Und er kante ꝛc. v. 23.

d) Einen vorläufigen ſegenswunſch: Und ſegnete ihn.

e) Eine nochmalige frage, ob Esau da ſey. Dieſe wird

1. Gethan: Und er ſprach zu ihm: Biſt ꝛc. v. 24.

2. Beantwortet: Er antwortete: Ja, ich bins.

b. Die genieſſung der bereiteten mahlzeit.

1. Iſaacs verlangen darnach: Da ſprach er: So ꝛc. v. 25.

2 Die genieſſung ſelbſt: Da brachte ers ihm ꝛc.

c. Die liebreiche umarmung mit einem kuß.

1. Wie ſie verlanget worden: Und Iſaac, ſein ꝛc. v. 26.

2. Wie ſie geſchehen: Er trat hinzu, und küſſete ihn. v. 27.

3. Was damit verbunden geweſen: Da roch er ꝛc.

2) **Der Inhalt des ſegens.** Er wünſchet ihm

a. Aller-

a. Allerhand reichthum und güter: Gott gebe dir v. 28.
b. Macht und herſchaft,
1. Ueber völker überhaupt: Völker müſſen ꝛc. v. 29.
2. Ueber ſeine brüder inſonderheit: Sey ein herr ꝛc.
c. Strafen über ſeine feinde: Verflucht ſey, wer dir flucht.
d. Belohnungen über ſeine gönner: Geſegnet ſey, der ꝛc.

V. 18-29.

V. 18. Und er ging hinein zu ſeinem vater, und ſprach: Mein vater. Er antwortete: Hie bin ich. * Wer biſt du, mein ſohn? biſt du Eſau oder Jacob?

Anmerk. * Weil Iſaac etwa die thür hörete aufgehen und rufen: Mein vater; doch aber 1) wegen ſchwachheit nicht ſo deutlich an der ſprache merkte, wer es ſey; 2) von Eſau nicht vermuthen konte, daß er es ſey, weil er ihn aufs feld geſchicket: ſo wollen einige aus der frage: Wer biſt du, mein ſohn? urtheilen, als wären die altväter insgemein von ihrem geſinde mit dem vaternamen genennet worden: daher Iſaac, um zu erfahren, wer bey ihm von ſeinen knechten zu ihm komme, auf dieſe art ſeine frage eingerichtet habe. Marloratus.

V. 19. Jacob ſprach zu ſeinem vater: * Ich bin Eſau, dein erſtgeborner ſohn; ich habe gethan, wie du mir geſagt haſt. Stehe auf, richte dich auf von deinem lager, ſetze dich, und iß von meinem wildpret, auf daß mich hernach deine ſeele ſegne.

Anmerk. * Jacob redete hier wieder die wahrheit. a) Die ihn hierinnen entſchuldigen wollen, erklären es alſo: Ich bin Eſau, d. i. ich bin an ſeiner ſtelle da, weil er mir ſeine erſtgeburt verkauft; oder: ich bin Jacob, den du frageſt, aber Eſau iſt dein erſtgeborner ſohn. Man mags nun nehmen wie man wil, ſo iſt Jacob nicht von aller ſchuld frey zu ſprechen, iedoch hat hier Gott aus dem böſen etwas gutes gewirket. a) Heidegger. Hiſt. Patriarch. T. II. Exerc. XVI. Art. VI.

V. 20. Iſaac aber ſprach zu ſeinem ſohn: Mein ſohn, ich wundere mich deſſen, wie haſt du ſo bald ein wild funden? Er antwortete: * Der Herr, dein Gott, beſcherete mirs. grt. hat mirs laſſen entgegen kommen.

Anmerk. * Hier beſchöniget ſo gar Jacob aus unlauterkeit ſeine unwahrheit mit dem heil. namen Gottes. Er wuſte nemlich, daß Iſaac in ſeinem leben ſo oft und recht herlich der beſondern vorſorge Gottes war gewürdiget worden: dis ergreifet er ietzo zu ſeinem vortheil, und wil ſagen: Mein vater, Gott, der dein ganzes leben hindurch für dich ſo väterlich geſorget hat, der hat auch ietzo meinen weg um deinetwillen gelingen laſſen, daß ich eher, als ſonſt, ein wildes thier habe erlegen können. Iſaac trauete nun wol den worten, doch war bey ihm noch einiger zweifel übrig.

V. 21. Da ſprach Iſaac zu Jacob: um recht hinter die wahrheit zu kommen: Trit herzu, mein ſohn, daß ich dich begreife, oder betaſte, ob du ſeyſt mein ſohn Eſau, oder nicht.

Anmerk. Der ſel. Lutherus ſaget hiebey: Da wäre ich davon gelaufen, und hätte die ſchüſſel fallen laſſen.

V. 22. Alſo trat Jacob zu ſeinem vater Iſaac, und da er ihn begriffen hatte, ſprach er: * Die ſtimme iſt Jacobs ſtimme, aber die hände ſind Eſaus hände. deine ſtimme komt mir zwar vor, als wäre es Jacobs ſtimme, aber da ich deine hände anfaſſe, ſo fühle ich, daß du Eſau ſeyſt.

Anmerk. a) Rebecca konte zwar wol die kleider, aber nicht die ſtimme geben; allein, Iſaac ließ es gut ſeyn: denn b) ehrliche leute ſind ſchwer dahin zu bringen, daß ſie andern böſes zutrauen ſolten; ſie ſetzen eher ein mißtrauen auf ihre ſinnen, als auf die treue der ihrigen. * Dieſe worte ſind zum ſprüchwort worden, wenn man anzeigen wil, daß einer gut redet, aber das gegentheil mit der that beweiſet. a) Rambach. b) J. Hall.

V. 23. Und er kante ihn nicht; ſondern hielt ihn für Eſau; denn ſeine hände waren rauch, wie Eſaus, ſeines bruders, hände; und da er, was die perſon betraf, vermeinte ſicher zu gehen, ſegnete er ihn. v. 7.

V. 24. Und er ſprach nochmals zu ihm: Biſt du mein ſohn Eſau? Er antwortete: Ja, ich bins. ſ. v. 19.

Anmerk. Fr. Sowol Rebecca als Jacob ſind deswegen nicht ungeſtraft geblieben, ſondern haben ihres Gottes väterliche züchtigungen, bey dem ſo vielfältig erlittenen kinderkreuze, empfunden. Vielleicht hat Jacob an den mißbrauch fremder kleidung bußfertig gedacht, als ihm der blutige rock ſeines Joſephs c. 37, 33. ꝛc. gezeiget ward. Zu geſchweigen das kinderkreuz, das wol frommen eltern das gröſte kreuz auf der welt ſeyn muß, und dem frommen Jacob vielfältig begegnete; denn wir finden 1) der Dinä, ſeiner tochter, ſchwächung; c. 34. 2) Benjamins harte geburt, darüber er die Rahel verlor; c. 35, 18. 3) der ſöhne, Simeons und Levi, mörderiſche waffen; c. 34, 25. 30. 49, 6. 4) Rubens blutſchande an ſeines vaters kebsweibe, der Bilha; c. 35, 22. 5) Joſephs verkaufung in Egypten; c. 37. 6) Judä blutſchande mit ſeiner ſchnur Thamar; c. 38. 7) Simeons zurücklaſſung in Egypten; c. 42, 36. 8) Die hinwegnehmung ſeines jüngſten und daher liebſten ſohnes, des Benjamins, nach Egypten; c. 43, 14. zu geſchweigen der gefahr, die er von Eſau ausgeſtanden: c. 28, 41. c. 32. denn auch Gott die fehler der heiligen nicht ungeſtraft läſſet, wie an Moſe 4 Moſ. 20, 12. und David 2 Sam. 12, 11. zu ſehen. Denn Jacob ſündigte 1) daß er wieder die wahrheit redet, und ſich zweymal für Eſau ausgiebet; v. 19. 24. 2) daß er wirklichen betrug v. 15. 16. 35. mit fremden kleidern und falſchem vorgeben begehet; 3) Gottes namen mißbrauchet; v. 20. 4) ſeines vaters ſchwachheit mißbrauchet. Doch hat ihm Gott ſeine fehler, wie Iſaac, der irdiſche vater, v. 33. 35. 37. zu gute gehalten, indem er doch des ſegens theilhaftig geworden.

V. 25. Da ſprach er: So bringe mir her, mein ſohn, zu eſſen von deinem wildpret, grt. laß her kommen mir, daß ich eſſe von dem wildpret meines ſohns, Eſau, denn ich von niemand als von ihm ſpeiſe annehmen wil, daß dich nicht allein mein mund, ſondern auch meine * ſeele ernſtlich, aufrichtig, herzlich ſegne. und dich in die vorrechte der erſtgeburt durch meinen ſegen einſetze und beſtätige; Sir. 3, 10. Da brachte ers ihm, und er aß; und trug ihm auch wein hinein, und er trank. dabey aber Jacob wol nicht viel wird

geredet haben, um ſich mit der ſprache nicht zu verrathen.

Anmerk. *Das wort, ſeele, bedeutet in h. ſchrift oft 1) überhaupt den ganzen menſchen, der aus leib und ſeele beſtehet; 1Moſ. 36, 6. 2) insbeſondere nur einen theil, entweder die ſeele, oder den leib und deſſen leben. Alſo ſehen wir hier inſonderheit, wie das Ebr. wort auch die ſeele, als einen erſchaffenen geiſt und den edelſten theil des menſchen, und deſſen kräfte, als verſtand und willen, was ſonſt herz, gemüth und ſinne heiſt, bedeute.

V. 26. Und Iſaac, ſein vater, ſprach zu ihm: Komm her, ganz nahe zu mir, *und küſſe mich, mein ſohn. da er wegen mangel des geſichts es ſelbſt gegen ihn nicht thun konte. c. 31, 28. 55. 45, 15. 48, 10.

Anmerk. *Die küſſe ſind in den uralten zeiten bey verſchiedenen gelegenheiten im gebrauch geweſen: z. e. wenn man gegen iemand ſeine ehrerbietigkeit und gehorſam bezeigen wolte; c. 41, 40. 1Sam. 10, 1. wenn man einen ſeiner liebe verſicherte; c. 45, 15. 1Sam. 20, 41. od wol bisweilen nur aus verſtellung. 2Sam. 20, 9. Ingleichen wenn man ſich miteinander verſöhnete, c. 33, 4. 2Sam. 14, 33. oder einer den andern grüſſete, c. 29, 13. 2Moſ. 18, 7. oder von ihm abſchied nahm, c. 31, 28 Ruth 1, 9. oder bey den ſegenswünſchen. c. 48, 10. Es küſſeten alſo 1) die kinder ihre eltern, c. 50, 1. 2Moſ. 18, 7. 1Kön. 19, 20. Tob. 11, 7. 2) die eltern ihre kinder; 1Moſ. 31, 28. Ruth 1, 9. 2Sam. 14, 33. Luc. 15, 20. 3) die brüder; 1Moſ. 33, 4. 45, 15. 2Moſ. 4, 27. 4) blutsverwandten; 1Moſ. 29, 11. 13. Tob. 7, 7. 5) herren ihre diener; 2Sam. 19, 39. 6) diener und unterthanen ihre herren; Pſ. 2, 12. 1Sam. 10, 1. Luc. 7, 38. 45. 7) gute freunde: 1Sam. 20, 41. Apg. 20, 37. Röm. 16, 16. 1Cor. 16, 20. Dieſem allen ſtehet entgegen, a) der unheilige kuß; 1 Kön. 19, 18. Hoſ. 13, 2. b) der falſche kuß; 2Sam. 15, 5. 20, 9. Spr. 27, 6. Sir. 29, 5. Matth. 26, 48. 49. c) der hurenkuß. Spr. 5, 20. 7, 13. Sir. 9, 11. 12.

V. 27. Er trat hinzu, und küſſete ihn. Da roch er den geruch ſeiner kleider, und ſegnete ihn, und ſprach: zum voraus alſo: Siehe, der geruch meines ſohns iſt wie ein geruch des feldes, welcher, wie er von den geſegneten einflüſſen des himmels, von der güte des landes und dem daher entſtehenden überfluß vielerley wohlriechender gewächſe und früchte entſtehet, alſo auch recht erquickend iſt, das der Herr reichlich geſegnet hat.

Anmerk. a) Es iſt leicht zu erachten, daß in den warmen morgenländern der geruch von einer blühenden ſaat, oder von blühenden weinſtöcken viel ſtärker ſey als hier zu lande. E. Es ſiehet aber Iſaac ſonderlich im wahren glauben auf den verheiſſenen Meſſiam, welcher aus dem ſamen deſſen, dem er dieſen ſegen mittheilet, ſolte geboren werden, daß derſelbe in ſeiner lehre, leben und wunderwerken einen lieblichen geruch werde von ſich geben, und ſeinem himliſchen Vater zum ſüſſen geruch ſich aufopfern. a) Mart. cf. Baier. de odore veſtium Eſavi. Alt. 1705.

V. 28. Gott Chald. das wort des Herrn, der Herr Meßias, der Sohn Gottes gebe dir * vom thau des himmels, und von der fettigkeit der erden, Chald. von der güte der brunnen die aufſteigen, und machen das gras der erden unten wachſend, und korns und weins die fülle. ſowol leiblicher weiſe, daß deine nachkommen das fruchtbare land Canaan beſitzen; als vornehmlich geiſtlicher weiſe im genuß der himliſchen güter in Chriſto, davon Canaan ein vorbild iſt.

Anmerk. *Es ſetzet hiemit Iſaac den Jacob ein zum erben des verheiſſenen landes Canaan, in welchem, weil es ſelten regnete, der thau des himmels die fruchtbarkeit des landes beförderte. Richt. 6, 37. ſ. 4Moſ. 11, 9. 2Sam. 1, 21. 1. Kön. 17, 1. Weil der thau in dem lufthimmel gezeuget wird, ſo heiſt er der thau des himmels. Das land Canaan war auch wegen ſeiner fettigkeit an allerhand gewächſen, ſonderlich am wein und geträide, ſehr fruchtbar, daher es anderswo genennet wird, das land, da milch und honig innen fleuſt. Dieſer im prophetiſchen geiſte dem Jacob verkündigte irdiſche ſegen aber war zugleich ein bild der geiſtlichen güter, die in dem hauſe Jacobs, und beſonders ſeiner nachkommen, in reichem maſſe durch den Meſſiam würden zu finden ſeyn. Denn, daß man dieſen ausgeſprochenen ſegen nicht nur nach dem buchſtaben, ſondern auch im geheimen verſtande annehmen müſſe, ſolches ſiehet man daher, weil Paulus Ebr. 11, 20. ſpricht: daß Iſaac ſeinen ſohn durch den glauben, der aber den Meſſiam zum vorwurf hat, geſegnet habe. Alſo iſt dieſer ſegen nur eine wiederholung deſſen, was Gott ſchon c. 12, 3. dem Abraham und ſeinem ſamen, der verheiſſung nach, zugeſchworen und bekräftiget hatte. Denn wenn er bloß nach dem buchſtaben ſolte genommen werden, könte man nicht einmal füglich ſagen, daß Jacob in ſeiner perſon des ſegens in vollem maſſe ſey theilhaftig worden, weil er nur als ein pilgrim im lande hat hin und her ziehen, und in hütten wohnen müſſen. Was demnach der thau des himmels im geheimen verſtande bedeute, ſ. Pſ. 110, 3. Von der fettigkeit der erden, oder dem öhl, ſ. Pſ. 45, 8. Vom korn und moſt, ſ. Zach. 9, 17. Jer. 31, 12. Betrachtet man im übrigen das land Canaan, und vergleicht damit das land Edom, als des Eſaus wohnung, ſo wird man leicht erkennen, daß Jacob vor ſeinem bruder, nach dem recht der erſtgeburt, eine doppelte portion bekommen habe.

V. 29. *Völker mit ihren königen und regenten müſſen dir in deinen nachkommen dienen, und leute ganzer landſchaften müſſen dir zu fuſſe fallen. und deine herſchaft über ſich erkennen. Sey ein herr über deine brüder, blutsverwandten, die von Abraham mit der Hagar und der Ketura gezeuget worden, und deren nachkommen, die Philiſter, Syrer, Moabiter, Ammoniter, Iſmaeliter ꝛc. und deiner mutter kinder die nachkommen deines leiblichen bruders müſſen dir zu fuſſe fallen. dir unterthan ſeyn. Verflucht ſey, wer dir fluchet: †Geſegnet ſey, wer dich ſegnet. ſ. c. 12, 3.

Anmerk. Wie Jacob v. 28. durch das land Canaan, das ihm verheiſſen wurde, eine doppelte portion der erbſchaft überkam, ſo erlanget er hier die zwey übrigen vorzüge der erſtgeburt: nemlich die herſchaft über ſeine brüder und blutsfreunde. *Einige merken an, daß durch das grundwort verſtanden werden die völker, die auſſer der bürgerſchaft Iſraelis waren, wie die Cananiter, Pſ. 44, 3. Pſ. 105, 44. Egypter, Ethiopper und Sabäer; Jeſ. 43, 3. ja endlich alle völ-

le völker, die Chriſto noch zugeführet werden ſolten. Jeſ 41,1. c. 60,2. Leiblicher weiſe iſt nun dis erfüllet worden, da David, Salomo, und die übrigen könige Juda, bis auf Joram, ihr reich auch unter die unglaubigen ausgebreitet haben. 2 Sam. 8, 2. f. c. 10,19. Im geheimen geiſtlichen verſtande gehet die meinung dahin, daß unter den nachkommen Jacobs die wahre kirche ſeyn werde, und daß alle völker, die ſelig werden wolten, ſich dem Meßia würden unterwerfen müſſen: welches auch geſchehen, als die predigt von Chriſto durch die ganze welt erſchollen, und viele völker und leute, ſo vorhero von Gott nichts gewuſt haben, an dem reiche Chriſti theil genommen haben. † Das dritte vorrecht der erſtgeburt beſtund in dem prieſterthum, und weil deſſen hauptverrichtung in dem ſegnen beſtehet, ſo hatte es auch ſeine hauptabſicht auf das hoheprieſterliche amt des Meßiä, als der durch ſein erlöſungswerk die menſchen mit Gott verſöhnen, und ſie folglich auch mit allerley geiſtlichem ſegen in himliſchen gütern ſegnen würde.

Nutzanw. 1) v. 18. Ein Chriſt muß in denen dingen, die zu ſeiner ſeligkeit gereichen, klug, weiſe und verſchlagen ſeyn. Luc. 16,8. 2 Cor. 12,16. 2) v. 24. Fromme leute hoffen immer das beſte. 1 Cor. 13,7. 3) v. 27. H. Wenn unſer himliſcher vater den geruch des kleides unſers erſtgebornen bruders an uns reucht, ſo können wir nicht ungeſegnet von ihm hinweg gehen. c. 22,18. 4) Cr. Es iſt ein unterſcheid zwiſchen dem menſchlichen und göttlichen ſegen. Dieſer iſt nichts anders, denn wohlthun, jener aber nur eine glückwünſchung und kräftiges gebet. Pſ. 129,8. 4 Moſ. 6,23. 1 Moſ. 24,60. Ruth 4,11. Sir. 3,10. Jeſ. 22,6. 5) v. 28. Tü. So wird geſegnet der mann, der den Herrn fürchtet. Pſ. 128,4. 6) Des vaters ſegen bauet den kindern häuſer ꝛc. Darum ihr kinder, ehret eure eltern mit der that, mit worten und geduld, auf daß ihr ſegen über euch komme. Sir. 3,9. f.

* * *

II. An Eſau v. 30-40.

1) Die vorhergehenden umſtände.
- a. Die zurückkunft Eſaus von der jagd: Als nun ꝛc. v. 30.
- b. Die zubereitung und darbringung des eſſens: Und ꝛc. v. 31.
- c. Die unterredung Iſaacs mit Eſau. Da vorkomt
  - 1. Eſaus anrede: Und ſprach zu ihm ꝛc.
  - 2. Iſaacs frage,
    - a. Wer die kommende perſon ſey.
      - 1. Die anfrage: Da antwortete ihm Iſaac, ꝛc. v. 32.
      - 2. Die antwort drauf: Er ſprach: Ich bin ꝛc.
    - b. Wer der weggegangene geweſen ſey.
      - 1. Die vorhergehende beſtürzung Iſaacs: Da ꝛc. v. 33.
      - 2. Die frage ſelbſt: Wer? Wo iſt denn der ꝛc.
  - 3. Iſaacs verſicherung, daß die ſache nicht zu ändern ſey: Er wird auch ꝛc.
  - 4. Eſaus bewegliches anhalten um einen ſegen.
    - a. Seine erſte bitte.
      - 1. Wie er ſie vorgebracht: Als Eſau dieſe ꝛc. v. 34.
      - 2. Was der inhalt geweſen: Und ſprach zu ꝛc.
      - 3. Wie ſie beantwortet worden: Er aber ꝛc. v. 35.
    - b. Seine zweyte bitte, enthält
      - 1. Eine klage über Jacobs untertretung,
        - a. Durch entwendung der erſtgeburt: Da ꝛc. v. 36.
        - b. Durch erlangung des ſegens: Und ſiehe, nun ꝛc.
      - 2. Ein verlangen nach einem ſegen.
        - a. Wie er ſolches entdecket: Und ſprach: Haſt du ꝛc.
        - b. Wie Iſaac es beantwortet: Iſaac ꝛc. v. 37.
    - c. Seine dritte bitte.
      - 1. Die vorhergehende frage: Eſau ſprach zu ꝛc. v. 38.
      - 2. Die bitte ſelbſt: Segne mich auch, mein ꝛc.
      - 3. Das damit verbundene weinen: Und hub auf ꝛc.
- 2) Der ſegenswunſch, enthält eine verkündigung
  - a. Der reichen einkünfte des landes: Da antwort. ꝛc. v. 39.
  - b. Des glücklichen fortgangs der waffen: Deines ꝛc. v. 40.
  - c. Der dienſtbarkeit: Und deinem bruder dienen.
  - d. Der endlichen freyheit: Und es wird geſchehen ꝛc.

V. 30-33.

V. 30. Als nun Iſaac vollendet hatte den ſegen über Jacob, und Jacob kaum ſo eben hinaus gegangen war von ſeinem vater Iſaac; da kam Eſau, ſein bruder, von ſeiner jagd; wieder zu hauſe.

Anmerk. Göttliche vorſehung waltete hierunter, daß Eſau nicht eher kommen muſte, damit Iſaac nicht hinter die wahrheit kommen, und nach ſeiner beſondern liebe zu Eſau den prophetiſchen ſegen dem Jacob entziehen, und dem geben möchte, der ihn ſchon liederlicher weiſe verkauft hatte. Wie aber der Rebecca und dem Jacob müſſe zu muthe geweſen ſeyn, kan man leicht erachten, weil ihnen ihr eigen gewiſſen ſagte, daß ſie den ſegen durch unerlaubte mittel geſucht und erlanget hatten.

V. 31. Und ging nicht erſt zu ſeinem vater hinein, ſondern er eilete, und machte auch ein eſſen, v. 4. und trugs hinein zu ſeinem vater, und ſprach zu ihm: Stehe auf, richte dich auf in dem bette, mein vater, und iß von dem wildpret deines ſohns, daß ich auf deinen befehl vom felde geholet, und dir ein eſſen davon bereitet habe, v. 3. daß mich deine ſeele ſegne.

Anmerk. Eſau, wie er der erſtgeborne war, ihm auch die vorrechte der erſtgeburt zukamen, meinete am wenigſten, daß er vom Jacob, den er ohnedem als einen einfältigen niederträchtigen menſchen verächtlich hielt, auf eine ſo liſtige weiſe ſolte hintergangen werden: daher er auch getroſt den befehl ſeines vaters ins werk richtet, das wildpret zubereitet, und in dieſer ſtunde noch den ſegen zu erlangen ſich verſichert hält; doch geſchahe ihm nicht unrecht, daß er des ſegens verluſtig wird, den er durch ein eſſen hätte erlangen können, weil ihm vormals das eſſen eines linſengerichts lieber geweſen war, als die erſtgeburt. c. 25,32.

V. 32. Da antwortete ihm Iſaac, ſein vater: weil er alters und ſchwächlichkeit halben den Eſau nicht ſo deutlich an ſeiner ſprache erkante, er auch nicht vermuthete, daß nun allererſt Eſau zu ihm käme: Wer biſt du? Er ſprach: Ich bin Eſau, dein erſtgeborner ſohn. deſſen er ſich noch immer rühmete, und nicht eingedenk war, daß er ſeine erſtgeburt an Jacob verkaufet hatte. c. 25,32.

V. 33. Da * entſatzte ſich Iſaac über die maſſe ſehr, Dan. 10,11. grt. da erzitterte Iſaac mit groſſem zittern über die maſſe ſehr, und ſprach: Wer? biſt du? komſt du mein ſohn Eſau nun allererſt? Wo iſt denn der jäger, der mir bereits ein eſſen bracht hat, und ich habe von allem geſſen, ehe du kameſt, und habe ihn geſegnet? Er wird auch geſegnet bleiben. weil ich göttliche regierung hierunter erkenne.

Anmerk. * Dieſe über die maſſen groſſe erſtaunung kam von Gott, der ihn erinnerte, daß er, aus alzugroſſer natürlichen zuneigung gegen den Eſau, dem den ſegen habe entwenden wollen, dem doch durch einen ausdrücklichen göttlichen ausſpruch c. 25, 23. die vorrechte der erſtgeburt waren zugedacht worden. Er unterwirft ſich demnach dem rath und willen Gottes, dem er bisher nicht ſo recht nachgedacht hatte; und weil er das darunter liegende geheimniß einſahe: ſo blieb er auch bey dem einmal ergangenen ausſpruche, und beſtätigte den Jacob in ſeinem ſegen.

Nutzanw. 1) v. 30. 31. Cr. Gott iſt ein meiſter der zeit, und er hat das groſſe uhrwerk in händen, daß ers kan verlängern und verkürzen, wie er wil; und wenn er ein ding regiert, ſo weiß er zeit und ſtunde, und auch die menſchen, ſo in der zeit leben, alſo zu ordnen, daß ſie nicht zeitiger oder ſpäter kommen, als er wil. Mein Chriſt, befihl ihm alſo deine ſachen. Pſ. 31, 16. Apg. 17, 24-26. 2) O. Heuchler ſind der gnade Gottes nicht fähig, weil ſie die ſeligkeit mit ihren äuſſern werken ſuchen. Gal. 5, 4. Röm. 3, 4. 3) H. Die hofnung der gotloſen pfleget ihnen gemeiniglich am meiſten zu fehlen, wenn ſie am höchſten gekommen iſt; da im gegentheil die kinder Gottes ſolchen troſt in ihrer äuſſerſten noth finden, welchen ſie niemals erwarten oder ihnen einbilden können. Spr. 10, 28. 4) v. 33. O ſeele, die du von Gott mit geiſtlichen und himliſchen gütern in Chriſto Jeſu biſt geſegnet worden: ach, bleib doch nur deinem Gott getreu, ſo wirſt du auch wohl geſegnet bleiben. Off. 2, 10. 5) H. Gott weiß beydes, zeit und mittel zu finden, die ſeinigen zurücke zu rufen, ihren ſünden vorzukommen und ihre irthümer zu verbeſſern. 1 Sam. 25, 32. f.

V. 34-38.

V. 34. Als Eſau dieſe rede ſeines vaters hörete, * ſchrie er laut, und ward über die maſſe ſehr betrübt; grt. ſchrie er laut mit groſſem und über die maß bitterm geſchrey; Syr. er heulete greßlich; Eſth. 4, 1. und ſprach zu ſeinem vater: Segne mich auch, grt. ſegne mich, auch mich, mein vater. als wolte er ſagen, auch ich, mein vater, bin dein ſohn, auch ich verlange den väterlichen ſegen.

Anmerk. * Nun bedachte Eſau, aber zu ſpäte, was das auf ſich habe, der erſtgeborne zu ſeyn. Es kam aber das geſchrey und die häufigen thränen Eſaus nicht her aus einer bußfertigen verabſcheuung ſeiner vorigen verſündigung, ſondern aus grimm und bitterkeit gegen Jacob, um welches willen er des ſegens war verluſtig worden, und aus betrübniß über ſolchem verluſt. So ſehr er nun auch weinete, fand er doch keinen raum zur buſſe. ſ. hievon Ebr. 12, 17.

V. 35. Er aber ſprach: Dein bruder iſt kommen mit liſt, grt. mit betrug, Chald. nicht mit klugheit oder weisheit, v. 15. 16. f. und hat aus meiner unvorſichtigkeit, doch aber aus göttlicher regierung, deinen ſegen den ich dir zugedacht hatte, hinweg.

Anmerk. Lg. Iſaac billiget die art und weiſe nicht, aber die ſache ſelbſt hält er für unwiederruflich, nachdem er ſo fort erkennet, daß Gott wegen der unwürdigkeit des Eſaus ſeine hand darunter habe. Daher man aber Gott keine wirkung des böſen, ſondern nur dieſes zuſchreiben muß, daß er nach ſeiner weisheit auch die fehler der menſchen, ſonderlich der gläubigen, weiß zum guten zweck zu richten. Fraus quidem videbatur, ſed revera myſterium fuit, Deo rem totam diſponente. Eman. Sa. cf. Rœſler. de bened. paterna Eſavo a Jacobo prærepta, Tub. 1706.

V. 36. Da ſprach er: aus bitterkeit gegen Jacob, da er doch vielmehr an den eid hätte gedenken ſollen, womit er ihm mit einem eidſchwur ſeine erſtgeburt abgetreten hatte: Er heiſſet wohl a) Jacob; c. 25, 26. denn er hat mich nun zweymal untertreten. grt. heiſt nicht ſein name Jacob, weil er mich untertreten. Hoſ. 12, 4. Meine erſtgeburt hat er dahin, genommen, c. 25, 33. und ſiehe, nun nimt er auch die frucht derſelben, meinen ſegen. Und ſprach: Haſt du mir denn keinen ſegen vorbehalten?

Randgl. a) Ekeb heiſt, eine fußſole, daher komt Jakob oder Jacob, ein untertreter, oder, der mit füſſen trit, und bedeutet alle gläubigen, die durch das evangelium die welt, das fleiſch, und den teufel, mit ſünde und tod, unter ſich treten durch Chriſtum.

Anmerk. Eſau beſchwert ſich mit unrecht über Jacob, 1) daß er ſeinen namen dahin deutet, als hätte er ihm ein bein untergeſchlagen oder betrogen, und ihn ſeines ſegens beraubet; da ihn doch Jacob daher empfangen, weil er den Eſau bey der ferſen gefaſſet hatte. c. 25, 26. 2) Daß er ſpricht, Jacob habe ihm ſeine erſtgeburt genommen; da er ſie ihm doch freywillig eidlich abgetreten hatte. So machens freche ſünder, ſie ſchieben die ſchuld auf andere, damit ſie bey ehren bleiben mögen.

V. 37. Iſaac antwortete, und ſprach zu ihm: Ich habe ihn im prophetiſchen geiſte, und folglich alſo, daß ichs nicht wiederrufen kan, zum * herrn über dich geſetzet, v. 29. und alle ſeine brüder habe ich ihm zu knechten gemacht; mit korn und wein habe ich ihn verſehen: v. 28. Was ſol ich dir nun thun, mein ſohn?

Anmerk. * Merkwürdig iſt es, daß das Ebr. wort, das hier gebraucht wird, und deutſch herr, oder ein ſtarker, mächtiger heiſt, nur hier und v. 29. und alſo nur zweymal in der h. ſchrift vorkomt. Gleich als ob aus Jacobs lenden allein die mächtigſten und ſtärkſten herren, fürſten und könige, beſonders der ſtarke und mächtige Meßias kommen würde; da es unten v. 40. von Eſau ganz anders heiſſet. Man möchte fragen, ob Iſaac nicht mit gutem gewiſſen den über Jacob ausgeſprochenen ſegen hätte können zurücke nehmen? a) Allein, man muß bedenken, daß der ſegenswunſch nicht ein bloſſer wunſch, ſondern eine prophezeyung war, mithin kam ſie nicht ſowol von ihm, als von Gott, der ihm auch ſein herz alſo lenkete, daß er das ausſprechen muſte, was ihm vom Geiſte Gottes eingegeben wurde. Setzet man dis zum grunde, ſo muß man ferner ſagen, daß es hierinnen nicht auf die abſicht Iſaacs, ſondern auf den willen Gottes angekommen, wem von beyden er den ſegen hat ertheilen wollen. Und von der abſicht Gottes wurde Iſaac ſelbſt, vermittelſt der furcht und des ſchreckens, v. 33. ſo lebendig überzeugt, daß er ſich nicht unterſtund, die geringſte veränderung vorzunehmen. a) Rivetus.

V. 38. Eſau ſprach zu ſeinem vater: Haſt du denn nur Einen ſegen, mein vater? Segne mich auch, grt. ja mich, mein vater; ich bin ja eben ſowol, wie Jacob, dein ſohn; ſol ich auch gleich nicht des ſegens der erſtgeburt theilhaftig werden, ſo wirſt du mich doch nicht ohne allen ſegen von dir laſſen; und hub auf ſeine ſtimme, und weinete. Ebr. 12, 17. theils weil der ſegen hinweg war, theils weil er glaubte, daß ihm ſein vater nicht mehr, wie vorhero, zugethan wäre, indem er ihn zu ſegnen bedenken trug.

Nutzanw. 1) v. 34. O. Gott ſchlägt zwar denen, die wahrhaftig buſſe thun, die gnade nicht ab; doch wil er die, ſo eine erdichtete und falſche buſſe vorgeben, nicht annehmen. Jeſ. 57, 10. f. Hoſ. 7, 16. 2) O ſünder! ſiehe ja wohl zu, daß du Gottes gnade nicht verſäumeſt; Ebr. 12, 15. ſondern bekehre dich bald und rechtſchaffen zu Gott. Denn die göttliche traurigkeit wirket eine reue zur ſeligkeit ꝛc. 2 Cor. 7, 10. 3) Ein ieder böſewicht kan ihm auch etwas guts wünſchen, aber er erlangt es deswegen nicht allemal. 4) v. 36. H. Es iſt billig vor Gott, uns die gnade zu verſagen, welche wir geringe achten, indem wir ſie genieſſen. Matth. 25, 28. 5) v. 38. H. Nichts kan ein gutes herz bewegen, ſich deſſen gereuen zu laſſen, welches wohl gethan worden. Ach, welch ein ſeliges ding iſt es doch, die bequeme gnadenzeit zu erkennen, und dieſelbe nicht zu verſäumen! aber wie ein verzweifeltes ding iſt es hingegen, ſolche erkennet, und doch verſäumet haben! Luc. 19, 44. Röm. 12, 11. 6) H. Die thränen, die aus rachgier, mißgunſt, fleiſchlichen begierden und weltlichen ſorgen herrühren, die verurſachen den tod. 2 Cor. 7, 10. 7) H. Gotloſe menſchen, die ſich nicht bemühen Gott zu gefallen, ſorgen allein für den äuſſerlichen ſegen Gottes, und ſind gewohnt zu murren, wenn er ihnen fehlet; gerade als wenn Gott ihnen ſolchen zu geben verbunden wäre. Und doch iſt Gott ſo barmherzig, daß er noch einen andern ſegen für ſolche hat, die ihn nicht lieben, und giebet ihnen das, darum ſie ſorgen. Luc. 16, 25.

V. 39. 40.

V. 39. Da antwortete Iſaac, ſein vater, weil Eſau unter vielem heulen und weinen um einen ſegen zu bitten nicht ablaſſen wolte, und ſprach zu ihm: aus prophetiſchem geiſte, damit er ihn einiger maſſen tröſten und befriedigen möchte: Siehe da, * du wirſt eine fette wohnung haben auf erden, grt. von, oder bey den fetteſten der erden wird deine wohnung ſeyn, und vom thau oder, bey dem thau des himmels von oben her, wirſt du leben.

Anmerk. * Lg. Dem Eſau werden für ſeine nachkommen auch unterſchiedliche ſtücke verheiſſen, als da erſtlich war, eine fette wohnung von unten und von oben. Welches an ſich ſelbſt wahr war von dem lande Idumäa. Denn ob es gleich ſehr bergicht, und hie und da öde war, ſo war es doch auch nichts deſtoweniger an vielen orten ſehr fruchtbar (beſonders um Bozra oder Bazra herum). Der ort Mal. 1, 3. iſt von der durch die feinde geſchehenen verherung zu verſtehen. ſ. a. Heſ. 25, 12. Es war doch aber dis land dem lande Canaan gar nicht gleich, weder an der gröſſe, noch an der fruchtbarkeit. ſ. v 29. Wieder dieſe erklärung wenden a) einige ein, und ſprechen: Wenn Iſaac dem Eſau die fetteſte wohnung verheiſſen, ſo hat Jacob vor ihm nichts voraus gehabt. Daher ſie das præfix. מ in dem worte משמני alſo überſetzen: A terræ pinguedine aberis: Du wirſt eine unfruchtbare öde wohnung haben. Nun iſt wol nicht zu leugnen, daß das præfix. מ in dieſem verſtande zuweilen gebraucht werde; Pſ. 39, 2. 119, 24. 1 Sam. 8, 7. Hiob 33, 18. Hoſ. 4, 6. ſolte es aber auch hier alſo gebraucht werden, ſo wäre das, was dem Eſau ein ſegen ſeyn ſolte, mehr ein fluch geweſen. Spricht man, daß dieſe erklärung mit dem nachfolgenden beſſer übereintreffe; ſo iſts auch ganz ungezwungen, wenn man den worten Iſaacs den verſtand beyleget, daß es ſo viel heiſſe: du wirſt zwar auch eine fette wohnung haben, doch weil dein land nicht ſo fruchtbar ſeyn wird, als Canaan, ſo wirſt du dich deines ſchwerts nehren. Welches auch erfüllet iſt; wie denn b) Joſephus die Edomiter als ein kriegeriſches, räuberiſches volk vorſtellet. a) Caſtel. Cler. b) Joſephus de B. J. L. 4. c 6.

V. 40. Deines ſchwerts wirſt du dich nehren, grt. von deinem ſchwert wirſt du leben, du wirſt nicht durch das fette erdreich und durch kaufmanſchaft, ſondern durch beute und raub reich werden, Amos 1, 11. und * deinem bruder dienen, ſ. v. 29. vergl. 5 Moſ. 33, 29. 1 Moſ. 25, 23. Und es wird geſchehen, daß du † auch ein herr, Arab. daß du herſchen, und ſein joch von deinem halſe reiſſen wirſt. oder: es wird geſchehen, daß, wenn du wirſt kläglich gethan haben, etwa über die ſchwere des jochs, ſo wirſt du daſſelbe von deinem halſe reiſſen.

Anmerk. S. Schmid hat dieſen v. mit dem vorigen alſo verbunden: Du wirſt zwar eine fette wohnung haben; aber du wirſt dich doch (vornehmlich) mit dem ſchwerdt ernähren müſſen. * Dis iſt an Eſau, was ſeine eigene perſon betrift, nicht eingetroffen; vielmehr hat ſich Jacob vor ihm ſehr gedemüthiget, und ihn ſeinen herrn genennet. c. 33, 3. 8. 10. f. Es gehet alſo auf die nachkommen. † geben einige a) cum planxeris. Andere: b) ſi pœnitentiam egeris. Die meinung würde nach dieſen überſetzungen dahin gehen, daß Eſau ſein joch abwerfen würde, wenn er würde kläglich geheulet haben wegen der ſchweren dienſtbarkeit. Daß dis erfüllet worden, ſ. 2 Kön. 8, 20. 2 Chr. 21, 8. a) Guſtetius Verſ. Syr.

Nutzanw. 1) v. 39. O. Es erzeiget auch Gott den gotloſen oftmals viel gutes, damit er ſie denn zur buſſe reizet und locket. Röm. 2, 4. 2) Gottes wort bleibet ewiglich, und fält nicht auf die erde. 2 Kön. 8, 20. 2 Chr. 21, 8.

* * *

(III) Der erfolg davon v. 41-46.

I. Eſaus haß wieder Jacob.
1. Die meldung deſſelben: Und Eſau war Jacob ꝛc. v. 41.
2. Der daher entſtandene böſe vorſatz: Und ſprach in ꝛc.

II. Der Rebecca entſchluß, den Jacob mit der flucht zu retten.
1. Die bekantmachung des vorhabens Eſaus: Da w. ꝛc. v. 42.
2. Der vorſchlag zur flucht. Da ſie meldet
a. Wohin er fliehen ſolte: Und nun höre meine ꝛc. v. 43.
b. Wie lange er weg bleiben ſolte: Und bleib ꝛc. v. 44. 45.

c. Was

c. Was ſie hernach thun wolte: So wil ich darnach ꝛc.
d. Warum ſolches geſchehen müſſe: Warum ſolte ich ꝛc.
3. Eine beygefügte entdeckung ihres wunſches wegen Jacobs heirath: Und Rebecca ſprach ꝛc. v. 46.

V. 41-46.

V. 41. Und Eſau war Jacob gram grt. er haſſete ihn, c. 50, 15. Pſ. 55, 4. Heſ. 35, 5. 6. um des ſegens willen, damit ihn ſein vater geſegnet hatte, und ſprach nicht nur in ſeinem herzen: ſondern verrieth es auch durch ſeine grimmige geberden und worte: vergl. v. 42. c. 4, 5. Es wird die zeit bald kommen, grt. es werden ſich die tage des leidens herbey nahen, Jeſ. 60, 20. * da mein vater leid tragen muß; über die botſchaft, die ihm gebracht werden wird; denn ich wil meinen bruder Jacob erwürgen. und ſchon auf dieſe art zu meinem recht kommen. Und ſo wolte er zugleich wieder Gott ſtreiten, an ſtatt einer wahren bekehrung.

Anmerk. * a) Andere wollens alſo verſtehen, als ſagte er: Mein vater wird vielleicht bald ſterben, da wil ich denn meinen bruder erwürgen. a) LXX. Vatablus. Jun. et Tremell. Angl. verſio.

V. 42. Da wurden Rebecca angeſagt dieſe worte ihres gröſſern ſohns Eſau; und wie ſie dadurch in groſſen ſchreck und bekümmerniß geſetzet würde, ſo ſäumete ſie nicht; und ſchickte hin, zu den heerden, und ließ Jacob, ihrem kleinern ſohn, rufen, und ſprach zu ihm: Siehe, dein bruder Eſau dräuet dir, grt. tröſtet ſich über dir, Jeſ. 1, 24. Heſ. 5, 13. 16, 42. er ſuchet für ſich einen troſt und linderung ſeines ſchmerzens, den er wegen des dir ertheilten ſegens empfindet, darinnen, daß er dich erwürgen wil. um das recht der erſtgeburt wieder zu erlangen. 3 Moſ. 19, 18. 5 Moſ. 32, 35. Röm. 12, 19. 1 Cor. 6, 7. 1 Petr. 3, 9.

Anmerk. * Es iſt eben nicht nöthig, daß man ſage, die Rebecca habe den vorſatz Eſaus durch eine göttliche offenbarung, oder durch einen Engel erfahren: es kan ja wol ſeyn, daß die weiber und kinder Eſaus ſich bey dieſem handel übel gehabt und bittere klagen geführet haben, welchen er denn auf dieſe weiſe zugeredet hat, ſie ſolten ſich zufrieden geben, es ſolle nicht lange währen, ſo würden ſie ihn in dem beſitz aller vorrechte der erſtgeburt ſehen, und ſolte er ſie auch mit ſeines bruders blute erkaufen. Wie er aber daraus kein geheimniß wird gemacht haben, ſo kans durch Gottes regierung geſchehen ſeyn, daß Rebecca in zeiten ſolches erfahren. So hat auch Gott nach der zeit ſeine treue gegen die ſeinigen in gleichen fällen bewieſen. 1 Sam. 19, 2. Apg. 9, 24. 23, 16.

V. 43. Und nun höre meine ſtimme, mein ſohn: verſuche Gott nicht, daß du denken wolleſt, er könne dich gleichwol wieder deinen mörderiſchen bruder beſchützen; nein: verachte nicht mittel und wege, wodurch du der gefahr entgehen kanſt: Mache dich derohalben auf, und fleuch grt. fleuch dir, oder zu deinem beſten, zu meinem bruder Laban nach Meſopotamien in Haran. c. 28, 7.

Anmerk. Es hätte Rebecca und Jacob bald auf eine andere weiſe aus der gefahr kommen können, wenn ſie nemlich gutwillig die erſtgeburt an den Eſau abgetreten hätten; allein, man ſiehet, wie hoch ſie beyde durch den glauben die erſtgeburt gehalten, daß die mutter ihren lieben ſohn eher von ihrer ſeite läſt, und der ſohn lieber eine weite und beſchwerliche flucht ergreifen, als ſich des rechts der erſtgeburt begeben wil. Hierin war Jacob ein vorbild Chriſti. Matth. 2, 13.

V. 44. Und bleib * eine weile grt. etliche (Chald. wenige) tage bey ihm, bis ſich der grimm deines bruders wende;

Anmerk. * Aus dieſen einzeln tagen ſind zwanzig jahr geworden. c. 31, 38. Dieſer brüderliche haß muß wol recht entſetzlich geweſen ſeyn, weil Jacob auch nach zwanzig jahren ſich noch deswegen fürchtete; wie er denn auf Eſaus nachkommen fortgepflanzet worden.

V. 45. Und bis ſich ſein zorn wieder dich von dir wende, und vergeſſe, was du an ihm gethan haſt; ſo wil ich darnach boten ſchicken, und dich von dannen * holen laſſen. Warum ſolte ich euer beyder beraubet werden auf Einen tag? denn es doch geſchehen würde, daß Eſau, wenn er dich erwürgen ſolte, wieder ſterben müſte, es möchte durch menſchen, oder durch ein gerechtes gerichte Gottes geſchehen, c. 9, 6. 4, 8 wie würde alsdann die verheiſſung von dem Meßia erfüllet werden.

Anmerk. * Daß ſolches Rebecca gethan habe, findet man nirgends. Vermuthlich iſt ſie darüber geſtorben, und hat Jacobs rückkunft nicht erlebet. c. 49, 31.

V. 46. Und Rebecca damit ſie von Iſaac urlaub bekommen möchte, den Jacob zu den ihrigen zu ſenden, und dadurch allem unglück vorzubeugen, ſprach zu Iſaac: Mich verdreuſt zu leben vor den töchtern Heth; die weiber meines ſohns Eſau thun mir alles herzeleid an, c. 26, 34. 35. ſie machen mir das leben recht ſauer; wo Jacob ein weib nimt von den töchtern Heth, die da ſind wie die töchter dieſes landes; was für herzeleid würde ich alsdann haben; was ſol mir das leben? E. darum wollen wir Jacob zu meinem bruder Laban ſchicken, daß er daſelbſt aus meinem geſchlecht eine perſon ihm verehliche.

Anmerk. Die wahre urſache, warum Rebecca den Jacob wegſchicken wolte, wird verſchwiegen, damit Iſaac nicht in neue unruhe und bekümmerniß geſetzet werden möchte. Und hiedurch bewies ſie ſowol klugheit, als auch liebe gegen den Iſaac. a) Der, ſo ſchon geſegnet, und zum erben geſetzet iſt, wird aus dem hauſe geſtoſſen, und fleucht vor ſeinem zornigen bruder; ey, wie iſt mir das ſo ein ſchöner ſegen, und wie haben die groſſen verheiſſungen ſo einen ſchönen anfang. Denn Jacob hat mögen gedenken: Ich bin zum erben geſetzet, und werde doch verſtoſſen, und der, ſo verſtoſſen iſt, bleibet, und hat im hauſe das regiment über alles; wie reimet ſich das mit der verheiſſung, und mit ſolchem reichen ſegen? Derohalben iſt dieſes der wunderlichen exempel eins der göttlichen regierung, und daß man ſeinem worte und verheiſſung vertrauen ſol, wenn ſchon das widerſpiel geſchiehet deſſen, was verheiſſen worden iſt. a) Luth. Tom. II. Lipſ. p. 551.

Nutz-

Nutzanw. 1) v. 41. Cr. Heuchler bleiben oft wer ſie ſind, und laſſen ſich weder durch wohlthat noch durch ſtrafe beſſern. Matth. 11, 17. 2) Auch mörderliche gedanken ſind ſünde, und eine art des todtſchlags. Matth. 5, 22. 1 Joh. 3, 15. 3) Ein Chriſt muß ſeinen nächſten, den Gott mehr ſegnet, als ihn, nicht beneiden und anfeinden, ſondern ſich vielmehr darüber freuen. Luc. 1, 58. 4) v. 42. Cr. Eltern ſollen für ihre kinder ſorgen, und zwar nicht nur für ihren unterhalt, ſondern auch für ihre ſicherheit und wohlfahrt, auch deswegen ordentliche mittel gebrauchen. 5) v. 43. Cr. Eine vernünftige hausmutter muß nicht alles vor ihren herrn bringen, damit derſelbe nicht mehr betrübet werde. Sir. 25, 11. Spr. 14, 1. 2 Moſ. 1, 17. Joſ. 2, 4. Judith 13, 6. 6) v. 44. Cr. Zorn iſt ein wütig ding, und grim iſt ungeſtüm, und wer kan vor dem neid beſtehen? Spr. 27, 4. 1 Moſ. 4, 5. 6. darum ſol man demſelben, wo man nur kan, weichen und aus dem wege gehen. 7) v. 45. O. Die liebe gläubet und hoffet alles. 1 Cor. 13, 7. 8) v. 46. Cr. Was zu hader und zank dienet, ſol man zudecken, unter die füſſe treten, und alles zum beſten kehren; denn ſelig ſind die friede machen. Matth. 5, 9. Sir. 25, 11. 9) O. Gott handelt mit ſeinen heiligen wunderlich. Wenn er dieſelben erhöhen und ehren bringen wil, ſo niedriget und demüthiget er ſie zuvor. Doch hält er zuletzt ſeine zuſage mit groſſer beſtändigkeit und erfüllet ſie häufig, wo nicht in dieſem, doch in dem himliſchen und ewigen vaterlande, mit ewiger unausſprechlicher freude und herlichkeit. Spr. 18, 12.

Das XXVIII. Capitel.

(I) Jacobs abfertigung nach Meſopotamien v. 1-9.

1. Die abfertigung ſelbſt: Da vorkomt
   1. Der befehl zur reiſe und verheirathung.
      a. Wer ihn gegeben: Da rief Iſaac ſeinem ſohn ꝛc. v. 1.
      b. Der befehl ſelbſt,
         1. Wo er nicht heirathen ſolte: Nim nicht ein ꝛc.
         2. Wo er ſonſt heirathen ſolte: Sondern ꝛc. v. 2.
   2. Der mitgegebene ſegenswunſch: Aber der ꝛc. v. 3. 4.
   3. Die nochmalige nachricht von der abfertigung Jacobs: Alſo fertigte ꝛc. v. 5.

V. 1. 2.

Da rief Iſaac als Rebecca bey ihm wegen der heirath Jacobs vorſtellung gethan hatte, c. 27, 46. ſeinem ſohn Jacob, und ſegnete ihn, beſtätigte ihm den ſegen, den er über ihn vor weniger zeit, wiewol in der meinung, daß es Eſau geweſen ſey, ausgeſprochen hatte, und gebot ihm, und ſprach zu ihm: Nim nicht ein weib c. 24, 3. von den töchtern Canaan. wie dein bruder Eſau gethan hat.

Anmerk. Hatte vorhero Iſaac bey der prophetiſchen verkündigung des ſegens in anſehung der perſon geirret, ſo wolte er nun mit gutem bedacht, zu deſto mehrerer ſtärkung und freudigkeit des glaubens Jacobs, denſelben wiederholen.

V. 2. Sondern mache dich auf, und zeuch in Meſopotamiam in Paddan Aram, ſ. c. 25, 20. zu Bethuels, deiner mutter vaters, haus, und nim dir ein weib daſelbſt von den töchtern Laban, deiner mutter bruder.

Anmerk. Iſaac hätte wol einen ſeiner vornehmſten knechte, wie Elieſer geweſen war, nach Haran, um dem Jacob ein weib zu holen, ſchicken können; Gott aber war auch hierunter, und lenkete das herz Iſaacs, daß er dem Jacob ſelbſt hinzuziehen befahl, theils, damit dem Eſau nicht neue gelegenheit zum verdruß möchte gegeben werden, wenn man ſo viele weitläuftigkeit um Jacobs willen machte; am allermeiſten aber, und wovon Iſaac nichts wuſte, damit Jacob den mörderiſchen anſchlägen ſeines bruders entgehen möchte.

Nutzanw. 1) v. 1. Kinder müſſen im heirathen der eltern, und derer, die an ihrer ſtatt ſind, rath folgen, wenn ſie anders des ſegens Gottes in ihrem eheſtande wollen theilhaftig werden; eltern aber müſſen ihnen auch treulich rathen. c. 24, 3. 2) W. Es iſt rühmlich an groſſen und vornehmen leuten, wenn ſie ihre begangene fehler erkennen und verbeſſern. Hiob 42, 3. 6. Sir. 4, 30. 31. 3) Eine heirath unter perſonen, die nicht von einerley ſitten und religion ſind, iſt ſehr gefährlich. Darum, ihr eltern, hütet euch, daß ihr eure kinder nicht alſo verehelichet, damit ſie nicht dadurch in gefahr des abfals oder der verführung gerathen. 1 Kön. 11, 1. f. 4) v. 2. O. Ob wol die eltern ihre kinder nicht zwingen ſollen, ſolche perſonen zu heirathen, zu denen ſie keine zuneigung haben; ſo wird dennoch zu volziehung des eheſtandes der eltern wille und zuſtimmung erfordert, welche ſich auch hinwiederum nicht darwieder ſetzen ſollen, wofern ſie keine wichtige und erhebliche urſachen haben. Sir. 7, 27.

V. 3-5.

V. 3. Aber der almächtige Gott ſ. c. 17, 1. ſegne dich, erfülle meinen ſegenswunſch, und mache dich fruchtbar c. 24, 60. und mehre dich, *daß du werdeſt ein haufen völker. daß viel groſſe völker von dir entſprieſſen, und inſonderheit der Meßias, in welchem alle völker ſollen geſegnet werden.

Anmerk. *Es ſiehet wol Iſaac, nebſt der leiblichen vermehrung und ausbreitung ſeiner nachkommen, mit dieſem letztern ausdrucke auf den geiſtlichen ſegen, welcher darinnen beſtehen würde, daß viele völker, die fremde von der verheiſſung ſeyn würden, ſich mit dem geiſtlichen hauſe Jacobs verbinden, und den Meßiam als ihren herrn und heiland anbeten würden. Dieſe erklärung liegt in dem worte קהל, welches die LXX. gar oft durch συναγωγη, noch öfters aber durch ἐκκλησια überſetzen. So wird auch das Ebr. wort gebraucht von der kirche, in wie fern ſie aus Jüden und heiden beſtehet. Pſ. 22, 23. 40, 10.

V. 4. Und gebe dir den ſegen Abrahams, c. 12, 3. 7. 15, 1. 4. 17, 5-8. LXX. **deines vaters, dir für deine perſon, und deinem ſamen deinen nachkommen mit dir, wie Gott durch deinen großvater mich vorzeiten geſegnet, ſo lege ich nun eben denſelben ſegen auf dich, daß du beſitzeſt durch das recht der erbſchaft,**

vermöge der erſtgeburt, das land, da du ein fremdling innen biſt, grt. das land deiner wallfahrt, oder pilgrimſchaft, das Gott Abraham durch die verheiſſung gegeben hat. c.12,7. 26,3. als ein unterpfand aller geiſtlichen und ewigen güter.

V. 5. Alſo unter dieſem prophetiſchen ſegenswunſch fertigte Iſaac den Jacob ab, daß er in Meſopotamiam zog zu Laban, Bethuels ſohn * in Syrien, dem bruder Rebecca, ſeiner und Eſau mutter.

Anmerk. Mit was für ſchmerz der eltern dieſe abfertigung geſchehen ſeyn wird, iſt leicht zu erachten. Tob. 5, 25. 10, 5. Baruch 4, 19. 20. * Unter dem hauptworte Syrien, wird oft Aſſurien und Chaldäa mit begriffen. Haran lag in dem eigentlich ſo genanten Chaldäa.

Nutzanw. 1) v. 3.4 Eltern können ihren kindern keinen beſſern zehrpfennig mit auf den weg geben, als einen Chriſtlichen ſegenswunſch. Tob. 5, 23. 2) Ob gleich Chriſtliche eltern ſchuldig ſind, ihre kinder, ſo lange ſie unter ihrer gewalt ſtehen, daheim oder in der fremde, zu unterhalten, und ihnen ihre nothdurft an eſſen, trinken und kleidung zu geben; ſo ſollen ſie doch durch überfluß ihnen nicht anlaß geben, dem verlornen ſohn nachzufolgen. c. 32, 11. Kinder ſollen auch keinen überfluß begehren, ſondern mit der eltern kräftigem ſegensgebet im friede dahin ziehen. 1 Tim. 5, 8. 3) Tü. Der ſegen der voreltern, der auf den nachkommen ruhet, iſt ein groſſer ſchatz, und als ein rechtes heirathsgut hoch zu halten. Es komt aber ſolches den nachkommen nicht zu ſtatten, wenn ſie nicht in die löblichen fußſtapfen der tugenden ihrer vorfahren treten. 4) O. Der frommen wünſche werden von Gott erhöret, und erfüllet, ſonderlich wenn ſie auf andere fromme gehen. Spr. 11, 23.

* * *

II. Der erfolg derſelben, Eſaus anderweitige heirath v. 6-9.

1. Die veranlaſſung dazu war
   a. Das verbot Iſaacs wegen Jacobs heirath: Als ꝛc. v. 6.
   b. Jacobs gehorſam: Und daß Jacob ſeinem vater ꝛc. v. 7.
   c. Iſaacs mißfallen an den Cananitern: Sahe ꝛc. v. 8.
2. Eſaus heirath ſelbſt: Ging er hin zu Iſmael, und ꝛc. v. 9.

V. 6-9.

V. 6. Als nun Eſau ſahe, daß Iſaac Jacob geſegnet hatte, und abgefertiget in Meſopotamiam, daß er daſelbſt ein weib nähme: und daß, indem er ihn geſegnet, ihm ſo ernſtlich gebot, und ſprach: Du ſolt nicht ein weib nehmen von den töchtern Canaan;

Anmerk. a) Moſes fänget hier an kürzlich zu beſchreiben, wie Eſau die abreiſe Jacobs, um ſich aus Haran ein weib zu holen, ſich habe zu nutze machen wollen. Alles that er, um den vater wieder zu gewinnen, und, wo möglich, das recht der erſtgeburt wieder zu erlangen. Indem er aber damit umgehet, denket er nicht an Gott, der nun durch ſeine vielweiberey deſto mehr beleidiget wird. Und das iſt die art ruchloſer menſchen, die bald dis, bald jenes vornehmen, ſich Gott und menſchen zum freunde zu machen, und doch des rechten weges verfehlen. a) Calvin.

V. 7. Und daß Jacob ſeinem vater und ſeiner mutter gehorchete, und in Meſopotamiam zog; ſich daſelbſt ein weib zu nehmen.

V. 8. Sahe auch, aus vielen ſtücken, daß Iſaac, ſein vater, nicht gerne ſahe die töchter Canaan: grt. daß die töchter Canaans böſe waren in den augen Iſaacs ſeines vaters. c. 26, 35. vergl. c. 21, 11.

V. 9. Ging er hin * zu Iſmael, zu den Iſmaeliten, und nahm über die weiber, die er zuvor hatte, c. 26, 34. Mahalath, ſonſt auch Baſmath genant, c. 36, 3. die tochter Iſmaels, die ſchweſter Nebajoth, des erſtgebornen ſohns, Iſmaels, zum weibe.

Anmerk. * a) Einige meinen, Iſmael ſey damals noch am leben geweſen, und ſey das, was c. 25, 17. von ſeinem tode ſtehet, nur durch eine vorhererzehlung geſchehen. Andere aber rechnen aus, daß er ſchon vor 14. jahren geſtorben ſeyn müſſe. Es hat nemlich Iſmael gelebet 137. jahre. Jacob und Eſau wurden im 60. jahre Iſaacs gezeuget. Jacob zog im 77. jahre nach Haran. Dieſe jahre zuſammen gerechnet, machen eben 137. Hat aber Iſmael eben ſo lange gelebet, und iſt doch 14. jahr älter geweſen als Iſaac, ſo muß er ſchon vor 14. jahren geſtorben ſeyn. Aus dieſem geſchlechte Iſmaels heirathet nun Eſau, b) und bedenket nicht, daß der magd (Hagar) kinder das verheiſſene erbe nicht erlangen ſollen. Indem ers alſo auf der einen ſeite gut zu machen ſuchte, war er ſich ſelber auf der andern ſeite hinderlich.

a) Cleric. Burman. b) Menoch.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Heuchler erkennen ihre ſünde nicht, ſondern ſuchen nur, wie ſie dieſelbe ſchmücken und vor der welt beſchönigen mögen. 2 Kön. 17, 9. 2) v. 8. 9. Ob zwar die heuchler ſich oft alſo anſtellen, als ob ſie Gott mit ernſt dienen wolten, ſo begehren ſie doch nichts von dem, was ihnen Gott in ſeinem worte, vorſchreiben laſſen, zu thun, ſondern wollen alles nach eigenem gutdünken und aus ſelbſt erwehlter meinung thun. Col. 2, 21. f. 3) Die gute meinung macht eine ſache nicht gut, ſondern die handlung muß auch dem willen Gottes gemäß ſeyn. 4) Siehe da, mein Chriſt! ein lebendiges exempel eines ſichern und ruchloſen menſchen, der dahin wandelt in ſeines herzens dünkel und fragt nichts nach Gott, noch eltern oder obrigkeit; gehet hin, ißt und trinkt, freyet und läſt ſich freyen; bekümmert ſich mehr um ſeinen bauch und wohlüſte, als daß er, durch wahre buſſe, Gottes verſcherzte gnade wieder erlangen, und ſelig werden möge. Pſ. 10, 4. ſaq.

* * *

(II) Jacobs ſonderbarer traum auf ſeiner reiſe. v. 10-22.

I. Seine angetretene reiſe: Aber Jacob zog ꝛc. v. 10.
II. Sein beſonderer traum.
   1. Das nachtlager, darauf er dieſen traum hatte: Und ꝛc. v. 11.
   2. Der traum ſelbſt, darin er
      a. Ein geſicht geſehen: Und ihm träumete: Und ꝛc. v. 12.
      b. Eine ſtimme gehört, darin der Herr

1. Sich

1. Sich zu erkennen gegeben: Und der Herr ꝛc. v. 13.
2. Dem Jacob eine verheiſſung gethan,
   a. Von der ihm zugedachten erbſchaft des landes: Das land ꝛc.
   b. Von der vermehrung ſeiner nachkommen: Und dein ꝛc. v. 14.
   c. Von dem ſegen aller völcker in ihm: Und durch ꝛc.
   d. Von dem göttlichen ſchutz: Und ſiehe, ich bin ꝛc. v. 15.
3. Die wirkung dieſes traums bey Jacob.
   a. Eine ſorgfältige überlegung deſſelben,
      1. In erkäntniß der beſondern gegenwart Gottes: Da nun ꝛc. v. 16.
      2. In heiliger furcht vor Gott: Und fürchte ſich. v. 17.
      3. In betrachtung der heiligkeit des orts: Und ſprach ꝛc.
   b. Eine einweihung des orts, durch
      1. Aufrichtung und ſalbung des ſteins: Und Jac. ꝛc v. 18.
      2. Veränderung des namens der ſtätte: Und hieß ꝛc. v. 19.
   c. Ein theures gelübde.
      1. Die bedingung, unter welcher er es thut: Und ꝛc. v. 20. 21.
      2. Das gelübde ſelbſt: Und dieſer ſtein, den ich ꝛc. v. 22.

V. 10-15.

V. 10. Aber Jacob zog aus heimlich, in aller eil, ehe noch ſein bruder Eſau etwas davon gewahr wurde, und allein, er nahm nichts als einen ſtab mit ſich, c. 32, 10. von BerSaba, wo damals Iſaac wohnete, und reiſete unter dem geleite Gottes gen Haran.

V. 11. Und kam an einen ort, der hies Lus, v. 19. * da blieb er über nacht, auf freyem felde, weil er die ſtadt nicht erreichen konte, denn die ſonne war untergangen. Und er nahm einen ſtein grt. er nahm von den ſteinen des orts, einen beſondern, auserleſenen, und weil er ſonſt nichts bey ſich hatte, worauf er hätte ruhen können, legte er ihn zu ſeinen häupten; und legte ſich an demſelbigen ort mit groſſer vergnüglichkeit ſchlafen. 1 Kön. 19, 5. 6.

Anmerk. * Daß Jacob den abgöttiſchen einwohnern zu Lus nicht viel gutes zugetrauet habe, und daher nicht in die ſtadt habe eingehen wollen, iſt nicht wahrſcheinlich; ob wol ſonſt Joſephus denſelben kein gutes lob giebet. a) Sonſt iſt Jacob in dieſen armſeligen umſtänden auf ſeiner reiſe ein bild des Meſſiä geweſen. Denn 1) daß er in eigener perſon ſich in ein fremd land begeben, um ſich eine braut zu holen, da er einen knecht hätte ſchicken können: ſolches ſtellte vor, daß der Meſſias ſelbſt vom himmel auf erden kommen, und ſich eine braut erwerben werde. 2) Daß Jacob, der erbe des groſſen vermögens, ja noch vielmehr, des väterlichen patriarchaliſchen ſegens, ohne bediente und geſellſchaft ſeine reiſe thut, ſolches bildete ab die erniedrigung des Meſſiä, zu der zeit, da er ſich eine braut erwerben werde. 3) Wie Jacob in einem ihm verheiſſenen lande auf freyem felde ſchlief; ſo würde auch der Meſſias in den tagen ſeines fleiſches nicht haben, wo er ſein haupt hinlegen könne. Matth. 8, 20. a) Rambach. Hiſt. Eccleſ

V. 12. Und ihm träumete, er hatte einen göttlichen traum, und ſiehe, was er im traum merkwürdiges ſahe und hörete, eine * leiter ſtund auf erden, die rührete mit der ſpitze an den himmel; und ſiehe, die Engel Gottes ſtiegen dran auf und nieder.

Anmerk. * Dieſe leiter iſt ein bild der väterlichen vorſorge Gottes, dadurch, gleich als durch eine ſolche himmelsleiter, himmel und erde miteinander verknüpfet; maſſen Gott ſowol für das, was im himmel, als auch für das, was auf erden iſt, ſorget, deſſen auch hiedurch Jacob itzo verſichert ward. v. 15. a) Jacob war an einem einſamen orte, Gott aber zeigte ihm eine menge heil. Engel zu ſeinem ſchutz. Er dachte auf eine heirath, und Gott verkündigte ihm eine unausſprechliche menge ſeiner nachkommen. b) Ein gewiſſer Jüdiſcher ausleger ſpricht von den auf- und abſteigenden Engeln, daß jene den befehl von Gott abgeholet, dieſe aber denſelben volzogen hätten. Daß aber dieſe leiter etwas viel höheres abgebildet habe, ſolches weiſet uns Chriſtus ſelbſt an Joh. 1, 51. Es hat demnach dadurch das geheimniß der menſchwerdung Chriſti, und ſein mitleramt ſollen vorgebildet werden. c) Denn wie 1) die leiter mit einem ende an die erde ſtieß, mit dem andern aber bis an den himmel reichte; ſo ſolten auch die beyden naturen in Chriſto, die ſonſt himmelweit von einander unterſchieden ſind, aufs genaueſte und unzertrenlichſte verbunden ſeyn. Und dieſe perſönliche vereinigung ſolte weiter der grund des mitleramts, und der daher entſtehenden vereinigung des himmels und der erden, oder des ſünders mit Gott ſeyn. Eph. 1, 10. Joh. 14, 6. Eph. 2, 18. 3, 12. 2) Wie dieſe leiter ein weg und bahn zum himmel war; ſo iſt auch Chriſtus durch das werk der erlöſung der weg zum Vater. Daß die Engel auf dieſer leiter auf- und abſteigen, das zeiget an, 1) daß auch die Engel gelüſtet einzuſchauen in das tiefe geheimniß der menſchwerdung Chriſti; 2) daß ſie Chriſto dienen würden ſowol in dem ſtande ſeiner tiefſten erniedrigung, als auch in den ſtaffeln ſeiner erhöhung. ſ. Luc. 24, 4. die anmerk. Ueber der leiter zeigete ſich Gott, und zwar beſonders die andere perſon in der gotheit, welches man erkennet aus c. 31, 3. 11. 32, 9. 10. 48. 15. 16. der mit Jacob redete und ihn ſegnete: und eben dieſe perſon in der gotheit, nemlich Jeſus Chriſtus, iſt es, durch welchen, und in welchem ſich der Vater den gläubigen offenbaret, und ſie mit allerley geiſtlichem ſegen in himliſchen gütern ſegnet. Fr. An dieſer himmelsleiter ſehen wir die ſtufen und ſproſſen I. des ſtandes der erniedrigung Chriſti: als nemlich, 1) ſeine empfängniß, 2) ſeine geburt, 3) ſein kindliches alter und jugend, 4) ſein ganzes leiden, 5) ſeine kreuzigung, 6) ſeinen tod und begräbniß. II. Des ſtandes der erhöhung, und zwar 1) die ſelbſt wiederlebendigmachung, 2) die höllenfahrt, 3) auferſtehung, 4) himmelfahrt, 5) das ſitzen zur rechten Gottes, 6) die wiederkunft zum gericht; als durch welche erhöhung er wieder von der erden zu ſeinem himliſchen Vater aufgefahren, und zu ſeiner herlichkeit eingegangen. Luc. 24, 26. Einige verſtehen durch die auf- und abſteigende Engel die lehrer, welche das wort von Gott holen, und ſolches der welt verkündigen müſſen: andere verſtehen alle gläubigen. Fides eſt ſcala Jacobæa, a terra in cœlum pertingens. *Chryſoſt.* in Pſ. 115 Scala Jacobi eſt eccleſia, quæ ex parte adhuc militat in terris, & ex parte jam regnat in cœlis. *Bernh.* a) Saurin diſcourſe über die Bibel. diſcurs XXVII. b) Maimonides. c) Burman. Lange. Rambach. vid. Miegius de ſcala Jacobi in Th. p. 195.

V. 13. Und der Herr Chald. die herlichkeit des Herrn, Arab. das licht des Herrn, 1 Cor. 2, 8. Ebr. 1, 3. der Sohn Gottes, der Meßias, ſ. v. 12. ſtund oben drauf, und ſprach: Ich bin der Herr, Abrahams, deines vaters, Gott, c. 17, 2. 7. und Iſaacs Gott; c. 26, 3. das land, da du auf liegeſt, wil ich dir und dei-

deinem ſamen geben. c. 48, 4. vergl. c. 12, 7. 13, 15. 15, 18.

Anmerk. Fr. Grotius und Clericus thun unrecht, wenn ſie hier nicht Chriſtum, ſondern einen der vornehmſten Engel, dem ſie den weſentlichen namen Jehovah, wieder den ſinn des H. Geiſtes und deſſen gewohnheit, beylegen, verſtehen wollen. Denn wie kan das in folgenden verſen von einem Engel geſaget werden? Es iſt alſo hier der unerſchaffene groſſe Engel des bundes, wie der Sohn Gottes Mal. 3, 1. ausdrücklich genennet wird, zu verſtehen; überdem erhellet es daraus: 1) weil dem Sohne Gottes der weſentliche name Jehovah hier zweymal v. 13. und 16. beygeleget wird. 2) Er ſich auch ſelbſt eine that beylegt, die keinem Engel kan zugeſchrieben werden; denn, dem Jacob und ſeinem ſamen ein land zu geben, ſtund in keines Engels macht und gewalt. 3) Wiederholet der Sohn Gottes eben diejenige verheiſſung, welche er auch als der Engel des Herrn c. 17, 21. 22. dem Abraham gethan hatte. 4) Erkennet Jacob, als ein erleuchteter prophet, hier ſelbſt, daß kein bloſſer Engel, ſondern durch den Jehovah der Sohn Gottes, als ſein Meſſias und erlöſer, zu verſtehen ſey. c. 31, 11. 12. 48, 15. 16. Doch werden bey dergleichen offenbarungen, alſo auch hier, die andern beyden perſonen der hochgelobten gotheit nicht ausgeſchloſſen. Apg. 7, 2. Eph. 1, 17. 1 Petr. 4, 14.

V. 14. **Und dein ſame inſonderheit der geiſtliche ſame, die gläubigen der wahren kirche N. T. ſol werden, wie der ſtaub auf erden, c. 13, 16. und du ſolt ausgebreitet werden grt. ausbrechen zur vermehrung gegen dem abend, morgen, mitternacht und mittag.** die verheiſſung, die dem Abraham geſchehen, wird hiemit dir beſtätiget. Und a) durch dich (in dir) und deinen ſamen ſollen alle geſchlechte auf erden geſegnet werden. ſ. c. 12, 3. 18, 18.

Randgl. a) Hie wird dem dritten patriarchen Chriſtus verheiſſen, der heiland aller welt; und das künftige evangelium von Chriſto in allen landen zu predigen, durch die Engel auf der leiter vorgebildet.

V. 15. **Und ſiehe, Ich bin mit dir, Chald.** mein wort ſol zu deiner hülfe ſeyn, wie ich mit deinem vater Abraham und Iſaac geweſen bin, c. 21, 22. 26, 24. **und wil dich behüten, Chald.** mein wort ſol zu deiner hülfe ſeyn, ich (der Meſſias) wil dein ſchild ſeyn, c. 15, 1. und dein ſchutz auf dem wege, und an dem ort, wo du hinzeuchſt; c. 35, 3. **und wil dich wieder herbringen in dis land. Canaan. Denn ich wil dich nicht laſſen, nimmermehr;** wenn du denken möchteſt, du wäreſt von deinen eltern verlaſſen, und müſteſt in der fremde herum wandern, ſo wiſſe, daß ich meine augen über dir offen haben, und väterlich für dich ſorgen werde, **bis daß ich thue alles, was ich vormals deinen vätern, und nun auch dir geredet und verſprochen habe.**

Anmerk. Gott gehet hier in ſeinen tröſtungen ſtufenweiſe. 1) Spricht Gott nicht, daß er etwa einen Engel ihm zuſenden, ſondern, daß er ſelber ihn in ſeine beſondere vorſorge aufnehmen wolle. 2) Verſichert er ihn auch, daß er ihn wolle wieder zurücke bringen; welches gewiß dem Jacob ein groſſer troſt in allen ſeinen folgenden bekümmerniſſen und äuſſerlichem druck hat ſeyn können. 3) Erkläret ſich Gott gegen ihn, daß er ihn nimmermehr verlaſſen, ſondern ſich gegen ihn als einen wahrhaftigen, algenugſamen, almächtigen, gütigen Gott beweiſen wolle. Dieſe recht herliche verheiſſung konte den Jacob im glauben ſtärken, und verſichern, daß noch alles wohl mit ihm ablaufen werde.

Nutzanw. 1) v. 10. 1) Eltern ſollen ihre kinder nicht alzu zart auferziehen, denn ſie wiſſen ja nicht, in was für umſtände ſie noch kommen können. Sir. 30, 8. 13. 2) v. 11. H. Gott iſt uns gemeiniglich am allernächſten, wenn wir am niedrigſten werden, und iſt gewohnt die zu tröſten, welche keine hofnung mehr haben. 1 Petr. 5, 5. 6. 3) Tü. Auch im ſchlaf ging Jacob mit ſeinem Gott um: ſo ſol auch unſer ſchlaf dem Herrn gewidmet und geheiliget ſeyn. 1 Theſſ. 5, 10. Lg. Ein wahrer Chriſt iſt vergnüglich und vertrauet Gott. 1 Petr. 5, 7. 4) v. 12. Tü. Chriſtus iſt die rechte himmelsleiter, durch welche wir gen himmel ſteigen: Joh. 14, 6. wie wohl thut es nicht, an dieſer himmelsleiter zu ſchlafen? und wie ſanft iſt nicht dem gewiſſen dieſe ruhe? Auch die heil. Engel ſtehen uns hier zu unſerm dienſt und beſchützung. Ebr. 1, 14. Pſ. 34, 8. 91, 11. 2 Kön. 6, 17. 5) v. 13. Wer Chriſtum und ſein reich zuerſt ſuchet, dem wird das andere alles, was er in dieſem leben bedarf, ſchon zufallen. Matth. 6, 33. 6) v. 14. O. Wer an Chriſtum, als den verſprochenen ſamen, gläubt, er komme gleich aus was für einem geſchlecht und volke er wolle, der wird nicht verloren werden, ſondern das ewige leben haben. Joh. 3, 16. 7) v. 15. Tü. Der Herr behütet die frommen auf allen ihren wegen, und erfüllet an ihnen ſeine verheiſſungen herlich. Pſ. 91, 11. Jeſ. 44, 2. Dis gereicht ihnen zu einem groſſen troſte.

V. 16-19.

V. 16. **Da nun Jacob von ſeinem ſchlaf aufwachte, und von der götlichkeit ſeines traums aufs kräftigſte überzeuget war, ſprach er:** mit heiliger verwunderung: **Gewißlich iſt der Herr Chald.** die herlichkeit des Herrn, die herlichkeit der gnädigen gegenwart Gottes, Arab. das licht des Herrn iſt hier gegenwärtig, an dieſem * ort; **und ich wuſte es nicht.** Lg. ich hätte wol nichts wenigers vermuthet, als daß ich alhier, im lande der ungläubigen, auſſer meines vaters hauſe, eine ſolche beſondere offenbarung hätte von Gott empfahen ſollen.

Anmerk. * Man hat nicht urſache, von Jacob zu gedenken, a) wie einige gethan, als habe er nicht gewuſt, daß Gott algegenwärtig ſey; daran zweifelte er im geringſten nicht; wol aber wunderte er ſich, daß ihn Gott in einem abgöttiſchen lande einer ſo herlichen offenbarung gewürdiget. a) Clericus.

V. 17. **Und * furchte ſich,** ſeine ſchwache natur erſchütterte gleichſam vor dieſer himliſchen erſcheinung, weil er ſeine unwürdigkeit, und die hoheit der majeſtät Gottes im lichte des Geiſtes erkante, **und ſprach:** in tiefſter ehrerbietung und heiligen verwunderung;

derung: a) Wie † heilig grt. fürchterlich oder ſchrecklich, 2 Moſ. 15, 11. ehrwürdig, iſt dieſe ſtätte! d. i. wie hohe urſache hat man, an dieſer ſtätte ſich heilig und ehrerbietig zu verhalten, in welcher der majeſtätiſche Gott ſich mir in ſeiner liebe und gnade ſo herlich gezeiget und geoffenbaret hat. b) Hie ‡ iſt nichts anders denn Gottes haus, T. ein haus, darinnen Gott auf eine ſonderbare weiſe wohnet, die menſchen durch ſeine offenbarungen anzureden, und von ihnen hinwiederum angeredet zu werden, durch gebet und gottesdienſt, c) und hie iſt die pforte des himmels. hier lernet man, auf welche weiſe man zum ewigen leben gelangen kan, Pſ. 118, 19. 20. und wie die Engel ſich zum heil und zur erhaltung der menſchen beſchäftig beweiſen.

Randgl. a) Da man Gott fürchten und ehren ſol, als der daſelbſt wil gefürchtet und geehret ſeyn, daher auch derſelbe berg Morija, das iſt, gottesfurcht, ehrerbietung und dienſt heiſt, c. 22, 2. denn gottesfurcht iſt der höchſte gottesdienſt. b) Denn wo Gottes wort iſt, wie Jacob hie höret, das iſt Gottes haus. c) Denn wo Gottes wort iſt, da ſtehet der himmel offen.

Anmerk. * Daß die menſchen bey göttlichen erſcheinungen ſehr erſchrocken ſind, iſt nicht ſowol hergekommen von ſeiten Gottes, als der ſich nach ſeiner liebe und gnade geoffenbaret hat, als von ſeiten der menſchen, die nach dem fall die herlichkeit Gottes nicht ertragen können, wegen der unwürdigkeit, die ſie in ſich fühlen. ſ. Matth. 17, 6. Luc. 24, 5. 37. die Nutzanw. † a) Ein ort iſt uns deſto ſchrecklicher, je gewiſſer und klärer der Herr daſelbſt iſt: wo nemlich nicht zwey oder drey, ſondern ſo viele in ſeinem namen beyſammen ſind; ja wo die heil. Engel und der Herr ſelber zugegen iſt; aber nur, wo wir ihm im geiſt und in der wahrheit dienen. ‡ b) Die alten hielten alle örter für gotteshäuſer, wo ſich Gott auf eine ſonderbare weiſe den gläubigen geoffenbaret hatte. Dieſe meinung wird von einem alten kirchenlehrer beſtätiget, wenn er alſo ſchreibet: c) Die alten glaubeten, daß die gotheit, nachdem ſie den gröſten theil der erde (nach ſeiner gnadengegenwart) verlaſſen, ſich an dem orte finden ließ, wohin ſie nach ihrem ausgange aus Chaldäa berufen worden. Denn wie die götzendiener ihren götzen einen gewiſſen ort anwieſen, der gleichſam ihr vaterland war; alſo glaubeten auch die erzväter, daß der wahrhaftige Gott an gewiſſen örtern müſſe angebetet und verehret werden. Was den Jacob betrift, ſo konte er dis von keinem äuſſerlichen, irdiſchen, zerbrechlichen hauſe verſtehen, ſondern von einem geiſtlichen, daß nemlich Gott daſelbſt ſey, wo er ſich den gläubigen offenbaret. Und dahin gehet auch die meinung Lutheri, wenn er alſo ſchreibet: d) Wir ſollen die rechte würdigkeit der kirche nicht ſetzen in ſolche ſchimpfliche, närriſche dinge, die nichts werth ſind; wie die thun, die ihnen träumen laſſen, daß die kirche eine leibliche verſamlung ſeyn ſol. Gottes haus iſt ein ſolcher ort, da Gott wohnet. Wo wohnet aber Gott? iſts nicht wahr, daß er im himmel wohnet? Derohalben ſetzet er die erde zum himmel, und den himmel zur erden, und bindet die zwey alſo zuſammen. Er ſetzet die himliſche wohnung und das reich Gottes da, wo der weg in den himmel gehet. Ja, was noch mehr iſt, Jacob empfindet, daß er ietzo ſchon im himmel iſt, und darinnen lebet. a) Bernhardus. b) Burman. c) Cyrillus Alex. L. IV. d) Lutherus ad h. l.

V. 18. Und Jacob ſtund des morgens frühe auf, dankete in demuth ſeines herzens dem lebendigen Gott für ſeine herliche erſcheinung und gegebene verſicherung von der gnädigen vorſorge, und nahm den ſtein, den er zu ſeinen häupten geleget hatte, v. 11. * und richtete ihn nebſt andern in der gegend gefundenen und dazu genommenen ſteinen, zum beſtändigen andenken, auf zu einem mahl; zu einer ſeule, zum zeugniß, daß er inskünftige daſelbſt dem Herrn dienen, und von dem namen Gottes öffentlich predigen wolle, v. 22. c. 35, 7. † und goß öhl oben drauf; welches die wandersleute bey ſich zu führen pflegten, E. zur andeutung, daß er dieſen ſtein Gott geheiliget habe, künftig denſelben zu einem altar zu gebrauchen, 2 Moſ. 29, 7. 3 Moſ. 8, 10. 12. und zur erinnerung, daß ihm die verheiſſung von dem Meßia oder geſalbten des Herrn gegeben, als er auf dieſem ſtein geruhet.

Anmerk. * Wie Jacob nicht aus aberglauben und abgötterey dieſen ſtein aufrichtete, denſelben anzubeten: ſo gewinnen auch die Papiſten hierunter nichts, wenn ſie ihren bilderdienſt von dieſer handlung herleiten wollen; wie man denn auch 3 Moſ. 26, 1. 5 Moſ. 7, 5. 12, 3. lieſet, daß Gott dergleichen zu thun ernſtlich verboten hat. † a) Es pflegten die morgenländer gern auf ihren reiſen öhl mitzunehmen, weil es nicht nur zur ſpeiſe gebraucht wurde, ſintemal es die natur ſehr ſtärket, ſondern man pflegte ſich auch damit zu ſalben, konte es auch im fall der noth zum heilen brauchen. Luc. 10, 34. Mit dieſem öhl begoß Jacob den ſtein, welche ceremonie bey dergleichen einweihung gewiſſer altäre ſchon in der patriarchaliſchen kirche, allem anſehen nach, gebräuchlich war. b) Man muß ſich aber hier keinesweges vorſtellen, als habe Jacob den altar zu ſalben von den heiden gelernet. c) Denn, daß dieſe ihre altäre geſalbet und angebetet haben, iſt bekant genug. Vielmehr hats die abgötterey dem Jacob nachäffen wollen; d) wie denn die Phönicier die geſalbte und zum gottesdienſt verordnete ſteine nenneten Bethuliſche ſteine, ohne zweifel von dem namen Bethel, den Jacob der ſtadt Lus gegeben hat. 3 Moſ. 26, 1. 5 Moſ. 7, 5. 12, 3. vid. Ienichen de lapide Jacobi uncto. Lipſ. 17. 31. a) Heideg. Hiſt. Patriarch. T. II. Exerc. XVI. b) Spencerus. c) Clemens Alexandr. Arnobius L. I. d) Euſeb. Præparat. L. I. vide Heſychium in voce Βαίτυλος.

V. 19. Und hieß die ſtätte zum ewigen andenken * Bethel; vorhin hieß ſonſt die ſtadt Lus.

Anmerk. * T. d. i. Gottes haus. Und iſt nicht nur dieſer ort alſo genennet worden, ſondern auch die ſtadt, die allernächſt dabey lag, drey meilen von Jeruſalem, c. 12, 8. c. 13, 3. und zuvor Lus hieß, c. 35, 6. 48, 3. Als aber zur zeit Jerobeams dieſer ort zur abgötterey iſt gemißbraucht worden, 1 Kön. 12, 28. 29. als hat man ihn hinfort Bethaven, d. i. ein haus der ſünde, oder der eitelkeit, genennet. Hoſ. 4, 15. 10, 5.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Ob wol Gott der Herr an allen orten zugegen iſt, und himmel und erden erfüllet;

füllet; Jer. 23, 24. ſo iſt er doch ſeiner kirchen mit ſeiner gnade, geiſt und ſegen beſonders nahe. Joh. 14, 18. Matth. 18, 20. 2) v. 17. W. Wo Gott der Herr mit ſeinem worte und gutthaten ſich erzeiget, da iſt ſein haus und die pforte des himmels, da ſtehet der himmel mit allen ſeinen ſchätzen offen. Apg. 17, 27. Röm. 2, 4. 3) Ein wahrer Chriſt wandelt mit groſſer ehrerbietung und furcht vor Gott und beuget ſich vor ſeiner allerheiligſten majeſtät, die allenthalben um ihn iſt. Pſ. 139, 1. f. 4) O. Göttliche träume und göttliche geſichte jagen zu anfang den leuten eine furcht und ſchrecken ein, wegen der hoheit der ſachen und weil ſich Gott gegenwärtig offenbaret: es geſchicht aber darum, daß man den göttlichen offenbarungen deſto mehr und ſtärkern glauben gebe. Dan. 7, 15. 10, 7. 8. 5) v. 18. O ſeele! erinnere dich hier des ſchönen und köſtlichen eckſteins Chriſti, der da geſalbet iſt mit freudenöhl, mehr denn ſeine geſellen, Pſ. 45, 8. und ſuche aus ſeiner fülle zu nehmen gnade um gnade, Joh. 1, 16.

V. 20. 22.

V. 20. Und Jacob thät ein gelübde, gelobete Gott zur dankbarkeit an, 3 Moſ. 7, 16. 1 Moſ. 31, 13. und ſprach: * So Gott nach ſeiner verheiſſung v. 15. und wie ich zuverſichtlich glaube, wird mit mir ſeyn, und mich behüten Chald. ſo das wort Gottes (der Meßias) wird meine hülfe ſeyn auf dem wege, den ich reiſe, v. 10. 15. und brodt zu eſſen geben, und kleider anzuziehen, 1 Tim. 6, 8. denn wenn ich meine nothdurft habe, wil ich gern zufrieden ſeyn.

Anmerk. * Dieſe bedingung floß nicht her aus einem zaghaften, mißtrauiſchen herzen zu Gott: ſondern wie er wünſchte, alle das gute zu erfahren, was Gott ihm verſprochen hatte; ſo hatte er auch ein recht kindliches vertrauen zu ihm; er kehrete ſein herz von alle dem ab, was ihm unter weges ſchrecken und furcht verurſachen konte, und rief mit freudigkeit des herzens aus, eigentlich nach dem Ebr. So Gott wird mit mir geweſen ſeyn, und mich behütet haben ꝛc. oder: weil Gott wird mit mir ſeyn, und mich behüten wird ꝛc.

V. 21. Und mich mit frieden bey guter geſundheit und ohne ſchaden wieder heim zu meinem vater bringen, kehre ich in friede wiederum zum hauſe meines vaters, v. 15. a) ſo * ſol der Herr mein Gott ſeyn. ich wil ihn nicht nur als einen ſchöpfer, erhalter und vater, ſondern als meinen ſchöpfer, meinen erhalter, und meinen vater im glauben ergreifen, an ihm hangen, ihn ehren, ſeinen namen öffentlich bekennen, loben, und andern bekant machen.

Randgl. a) Nicht, daß er vorhin nicht ſein Gott geweſen ſey, ſondern er gelobet einen gottesdienſt aufzurichten, da man predigen und beten ſolt, da wil er den zehenden geben den predigern, wie Abraham dem Melchiſedek den zehenden gab.

Anmerk. * Dis kan auch nach dem Ebr. gegeben werden: Und ſo der Herr wird mein Gott geweſen ſeyn. So weit würde demnach der erſte theil der rede Jacobs gehen, da er nun v. 22. verſpricht, was er alsdenn thun wolle, ſeine dankbarkeit gegen Gott zu bezeugen. a) Wenn man auf dieſe unterſcheidung im Ebr. ſiehet; ſo wird man nicht auf die gedanken kommen, als habe der fromme patriarche Gott nur um des zeitlichen willen dienen wollen. Stark. not. Phil.

V. 22. Und dieſer ſtein, den ich aufgerichtet habe zu einem mahl, v. 18. ſol ein * gotteshaus werden; grt. ſo ſol dieſer ſtein ein gotteshaus werden, ich wil hieſelbſt einen altar aufrichten, und von des Herrn namen predigen; und alles, was du mir gibſt, † deß wil ich dir zur beförderung des gottesdienſts, den zehenden geben. grt. den zehenden wil ich zehenden, c. 14, 20. E. daß ſich davon unterhalten, welche dem altar dienen, und den gottesdienſt verrichten werden.

Anmerk. * Fr. Eine kirche, wenn ſie auch nur aus holz und ſteinen gebauet iſt, führet doch dieſen prächtigen titel, daß ſie heiſſet ein gotteshaus, oder ein haus des Herrn. So heiſt vielmal a) die ſtiftshütte; 2. Moſ. 23, 19. 34, 26. Matth. 12, 4. b) ſowol der erſte als der andere tempel zu Jeruſalem. 2 Chron. 1, 3. 1 Kön. 8, 43. Jer. 7, 10. 12. Beydes wird genennet 1) des Herrn tempel; 1 Sam. 1, 9. 3, 3. Jer. 7, 4. Hab. 3, 20. 2) das heiligthum; 2 Moſ. 15, 17. 25, 8. 3) die wohnung Gottes; 2 Moſ. 26, 1. 2 Sam. 6, 2. 1 Kön. 8, 29. 4) der ort, da ſeine ehre, grt. herlichkeit wohnet: Pſ. 26, 8. 5) der ort, da er ſeines namens gedächtniß geſtiftet hat, da er hinkommen und ihn ſegnen wil; 2 Moſ 20, 24. ſonſt heiſſen auch die kirchen, 6) höfe und vorhöfe des Herrn; Pſ. 65, 5. 84, 3. 92, 14. 100, 4. Jeſ. 1, 12. 7) wird auch die kirche Gottes, als ein gegenbild der ſtiftshütte, bald ſchlechtweg eine hütte, bald die hütte Jacobs, wie auch die hütte Davids, und die hütte Gottes genennet. Solche ſchöne namen führet das haus unſers Gottes; welches die heiden bald nachgeäffet und ihre götzentempel alſo genennet haben. Richt 9. 27. 17, 1. 5. Jeſ. 37, 38. Dan. 1, 2. Nah. 1, 14. † Dieſe weiſe hat Gott unter ſeinen nachkommen, den Iſraeliten, beſtätiget. 5 Moſ. 12, 6. 11. 3 Moſ. 27, 30. 31. 32. 4 Moſ. 18, 21. 24. 26. f. Dem zu folge gehörete der zehente theil von allem vieh, getreide, und was eingeerntet oder ſonſt erworben ward, ordentlich 1) Gott, 3 Moſ. 27, 30. 2) der kirche und den dienern, 4 Moſ. 18, 21. 3) der obrigkeit, 1 Sam. 8, 15. 4) den armen, auch den fremdlingen, witwen und wäiſen. Luc. 18, 12. Tob. 1, 6. 7. Sir. 35, 11. vid. Deutſchm. Votum Patriarchæ Iacobi Witt. 1668.

Nutzanw. 1) v. 20. 21. Tü. Gelübde, die wir Gott zu ſeinem dienſt und ehren gethan haben, müſſen heiliglich gehalten werden. Pred. 5, 4. 2) W. Wenn wir von Gott mit groſſen wohlthaten an ſeel und leib beſeliget werden, ſo ſollen wir uns auch mit dankbarkeit dem Herrn verpflichten. Hoſ. 2, 8. 5 Moſ. 32, 6. Nahrung und kleidung, ſchutz und ſchirm bey Gott ſuchen, iſt nicht unrecht, wenn es nur auf eine geziemende art geſchicht. Matth. 6, 11. 13. 3) v. 22. Was ein Chriſt zur anrichtung des gottesdienſtes und unterhaltung frommer lehrer an kirchen und ſchulen giebet, das giebet er Gott, welcher auch ſolches zu rechter zeit

wieder

wieder vergelten wird. Matth, 25, 36. 40. Spr. 19, 17. Ach mein Gott! wie oft habe ich dir auch angelobet, daß ich leib und ſeele dir zum tempel und wohnung hingeben wolle; aber es iſt leider! gar ſchlecht geſchehen. O vergib mirs um Chriſti willen, und nim doch nun noch ganz und gar zum tempel ein mein herz, hier in der zeit, ja laß es auch dein wohnhaus ſeyn in jener ewigkeit!

Das XXIX. Capitel.

Jacobs ankunft und heirath in Meſopotamien.

(1) Seine ankunft v. 1-14.
I. Die ankunft ſelbſt v. 1-3.
1. Wohin er überhaupt gekommen: Da hub Jacob ꝛc. v. 1.
2. Wohin er ſich inſonderheit gewendet, zu einem brunnen.
a. Wie er denſelben geſehen: Und ſahe ſich um, ꝛc. v. 2.
b. Was er dabey geſehen: Und ſiehe, drey heerden ꝛc.
c. Wozu der brunnen gebraucht worden: Denn von ꝛc.
d. Wie er verwahrt geweſen: Und lag ein groſſer ꝛc.
e. Wie es dabey mit der tränkung des viehes gehalten worden: Und ſie ꝛc. v. 3.

V. 1.

Da hub Jacob ſeine füſſe auf, ſetzte ſeine reiſe hurtig fort, als er durch die göttliche erſcheinung zum vertrauen auf Gott ſo herlich war geſtärket worden, reiſete ſeine ſtraſſe mit freuden, und ging mit aller munterkeit in das land, das in abſicht Canaans gegen morgen liegt. grt. in das land der kinder des morgenlandes, nemlich in Meſopotamien zur ſtadt Haran.

Nutzanw. 1) W. Es iſt ein groſſer unterſchied zwiſchen weltlichen büchern und der h. göttlichen ſchrift, in abſicht der hiſtoriſchen erzehlungen. Jene handeln gemeiniglich nur von groſſen heroiſchen thaten derer jenigen perſonen, die ſie zu beſchreiben vorgenommen, und bemühen ſich, dieſelben groß zu machen; verſchweigen aber ihre fehler und mängel. Die h. ſchrift hingegen gedenket des einen wie des andern; geringer ſachen ſowol als groſſer und wichtiger; verſchweiget auch die groben fehler nicht, damit heilige leute oft geſündiget; und weiß hierinnen alles, was ſie ſchreibet, zu ſonderbarem nutzen, anzuwenden. Welches denn das göttliche anſehen der ſchrift nicht wenig an den tag leget. Röm. 15, 4 2Tim. 3, 16. 17. 2) W. Wenn eine perſon durch den glauben Gott gefället, ſo gefallen ihm auch zugleich die geringen und unanſehnlichen werke derſelben, wenn ſie ſolche in dem lauf und in den ſchranken ihres berufs aus einfältigem herzen verrichtet. Denn Gott hat nicht allein die hohen, groſſen, innerlichen und äuſſerlichen werke zu ſeiner ehre und gottesdienſt, vermöge der erſten tafel der h. 10. gebote, befohlen; ſondern er läſt ſich auch die werke der andern tafel, wenn ſie ſchon von kindern, knechten, mägden, bauren und handwerksleuten verrichtet werden, in gnaden gefallen. Drum liebes kind, bleib gern im niedrigen ſtande ꝛc. Sir. 3, 19. 3) Cr. Wenn man Gottes befehl und verheiſſung vor ſich hat, ſo kan man freudig und muthig ſeyn in ſeinem vorhaben; denn gleichwie ein haus, das veſt in einander gebunden iſt, nicht einfält von dem ſturmwinde, alſo auch ein herz, das ſeiner ſachen gewiß iſt, das fürchtet ſich vor keinem ſchrecken. Sir. 22, 19.

V. 2. 3.

V. 2. Und ſahe ſich um, in derſelben gegend, nachdem er bey Haran angekommen war, und ſiehe, *da war ein brunn auf dem freyen felde; und ſiehe, drey heerde ſchafe lagen dabey: denn von dem brunnen pflegten ſie die hirten, die heerde zu tränken: und lag ein groſſer ſtein vor dem loch des brunnens.

Anmerk. * Daß im morgenlande ein mangel an ſüſſem waſſer ſey, ſ. c. 16, 7, und c. 21, 19. daher muſte man brunnen graben, und das waſſer, ſo ſich aus einer quelle oder durch den regen dahin verſamlete, wohl verwahren. Von der beſchaffenheit derſelben brunnen ſchreibet iemand alſo: a) Quia terra argilloſa eſt, aut mollem habet petram, magnas in illa cauernas faciunt, quarum orificia minima ſunt, prout profundius fodiunt, cauernas ampliores facientes: tandem ad eam magnitudinem deveniunt, ut unumquodque latus jugerum pateat. Receptaculis autem illis aqua repletis orificia obſtruunt, iisque reliquo ſolo adæquatis, ſigna, quæ ab ipſis quidem noſcantur, ab aliis vero non animadvertantur, ibi relinquunt. Bey die öffnungen dieſer brunnen legte man einen groſſen ſtein, damit das waſſer rein bleiben, und nicht iederman nach eigenem gefallen etwa unrathſam mit demſelben umgehen, oder iemand unvorſichtiger weiſe hineinfallen möchte. Auf dieſe art brunnen zielet Salomo im Hohel. c. 4, 12. ſ. auch Pſ. 23, 1. 2. 3. Jeſ. 49, 10. Heſ. 34, 18. Off. 7, 16. 17. Daß auch bey denſelben rinnen geweſen, in welche man das waſſer ausgegoſſen und das vieh getränket, iſt c. 24, 20. erinnert worden. Ein ſolcher brunnen war es auch, bey welchem Moſes die hirten wegtrieb, als ſie des prieſters in Midian töchter von demſelben zurück geſtoſſen hatten. 2Moſ. 2, 16. f. a) Diodorus Siculus Biblioth. LXIX.

V. 3. Und ſie die hirten, pflegten die heerden alle daſelbſt zu verſamlen, und alsdenn mit geſamter hand den ſtein von dem brunnenloch zu wälzen, und die ſchafe zu tränken; aus den rinnen, welche bey dem brunnen waren, da ſie das waſſer aus dem brunnen ſchöpften, und in die rinnen goſſen; und thäten alsdenn den ſtein wieder vor das loch, an ſeine ſtätte. daß nichts in den brunnen fallen möchte, und das waſſer rein und in guter verwahrung bleibe.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Gott läſt ihm auch geringe und unanſehnliche werke gefallen: darum bleibe ein ieder in ſeinem anbefohlenen amte und hausnahrung, und gedenke, daß er Gott beſſer darin dienen kan, als mönche, nonnen und Eremiten in ihren orden. Spr. 28, 19. Sir. 11, 30. f. 2) Lg. O wie voll iſt das erdreich der güte des Herrn! was es nicht an

flüſſen

flüſſen über ſeiner fläche hat, das hat es in ſich an reichen waſſerquellen, welche gar leicht daraus, durch das brunnengraben, zu leiten ſind. Pſ. 33, 5. Sir. 16, 25-30. Pſ. 74, 15. 16. 104, 10. 11. 3) O Jeſu, du biſt ja der brunn des lebens, aus welchem das waſſer des lebens quillet. Ach, gib doch, daß ich als ein ſchäflein auch zu dir gehen möge, und aus deiner fülle nehmen gnade um gnade. Joh. 4, 13. 14. Pſ. 23, 1. 2. 3. Jeſ 49, 10. Ezech. 34, 12. Off. 7, 16. 17. 4) v. 3. Wer aus dem brunnen des lebens, Chriſto Jeſu, trinken will, der muß den ſtein, als das unvermögen ſeiner natur zum ſchöpfen, durch den glauben erſt abheben und abwälzen. Joh. 15, 5.

* * *

II. Die bey derſelben erlangte bekantſchaft v. 4-14.
1. Mit den hirten, mit denen er redet
a. Von ihrer heimat: Und Jacob ſprach ꝛc. v. 4.
b. Von dem Laban.
1. Von ſeiner perſon: Er ſprach zu ihnen ꝛc. v. 5.
2. Von ſeinem zuſtande: Er ſprach: Gehets ꝛc. v. 6.
c. Von der tränkung und weide der ſchafe: Er ꝛc. v. 7. 8.
2. Mit der Rahel.
a. Ihre ankunft: Als er noch mit ihnen redete ꝛc. v. 9.
b. Jacobs geſuchte bekantſchaft mit ihr,
1. Durch ſeine liebesbezeigung,
a. In liebreicher dienſtfertigkeit: Da aber ꝛc. v. 10.
b. In freundlichen geberden: Und küſſete ꝛc. v. 11.
2. Durch kundmachung, wer er ſey: Und ſagte ꝛc. v. 12.
c. Rahels benachrichtigung ihres vaters hievon: Da ꝛc.
3. Mit Laban, der ihn liebreich aufnimt.
a. Die veranlaſſung dazu: Da aber Laban hörete ꝛc. v. 13.
b Die aufnahme ſelbſt, geſchahe
1. Mit freundlichen geberden: Lief er ihm ꝛc.
2. Mit williger bewirthung: Und führete ihn ꝛc.
3. Mit liebreicher unterredung.
a. Jacobs erzehlung ſeiner begebenheiten: Da ꝛc.
b. Labans gütige erklärung: Da ſprach ꝛc. v. 14.

V. 4-13.

V. 4. Und Jacob ſprach zu ihnen: zu den hirten: * Lieben brüder, wo ſeyd ihr her? Sie antworteten: Wir ſind von Haran.

Anmerk. * Im morgenlande pflegten ſich fremde wol mit dieſem namen anzureden, und bezeugten darunter gegen einander ihre freundlichkeit, liebe und dienſtfertigkeit. Einige meinen, als habe Jacob darauf mit dieſer benennung geſehen, daß ſie von beyden ſeiten hirten geweſen. Daß im übrigen die zu Haran, oder überhaupt die Chaldäer, eine andere ſprache ſchon damals gehabt, als die einwohner des landes Canaan, davon findet man c. 31, 47. eine ſpur: weil doch aber Jacob ohne dolmetſcher mit den hirten, und nachgehends mit Rahel und Laban redet, ſo kan es ſeyn, daß er die Chald. ſprache von ſeiner mutter erlernet hat. Cleric. ad h. l.

V. 5. Er als er vernahm, wie ſie von Haran waren, ſprach zu ihnen: Kennet ihr auch Laban, den ſohn den enkel Nahor? Sie antworteten: Wir kennen ihn wohl.

V. 6. Er ſprach: Gehet es ihm auch *wohl? grt. hat er auch friede? lebet er in gutem wohlſtande? c. 43, 27. 1Sam. 25, 5. 6. Sie antworteten: Es gehet ihm wohl; und ſiehe, da komt ſeine tochter Rahel mit den ſchafen. dieſelbe zu tränken.

Anmerk. Man findet, daß drey ehen drey gotſeliger männer durch Gottes fügung bey einem brunnen den anfang genommen: als, Iſaacs mit Rebecca, c. 24. hier des Jacobs mit Rahel, und des Moſis mit der Zipora. 2Moſ. 2, 2. * Wie ſonſt friede, als das beſte in einem lande, dem kriege entgegen ſtehet, ſo begreifet, wie es alſo auch Lutherus durch wohlſeyn überſetzet hat, das Ebr. wort friede, auch allerley wohl des menſchen in ſich, und zwar 1) insgemein, 5Moſ. 29, 19. Pſ. 122, 6. Jer. 29, 7. Mich. 3, 5. 2) inſonderheit den wohlſtand, ſowol der ſeelen als des leibes. c. 37, 14. 41, 16. 2Moſ. 18, 7. 2Kön. 4, 26. Weil nun das wort, friede, alles geiſtliche und leibliche wohlſeyn in ſich faſſet, ſo hat man es ſchon ehemals bey den Ebr. zu einem gewöhnlichen gruß gegen ankommende freunde gebraucht, ingleichen bey ihren abſchieden ſich bedienet. 2Moſ. 4, 18.

V. 7. Er ſprach: ehe die Rahel herzukam: v. 9. Es iſt noch hoch tag, grt. der tag iſt noch groß, Chald. Griech. noch viel, Syr. der tag ſtehet noch, die ſonne gehet noch nicht ſo bald unter, und iſt noch nicht zeit das vieh wie es ſcheinet, daß ihr thun wollet, einzutreiben; tränket die ſchafe, und gehet dann wieder hin, und weidet ſie.

Anmerk. Wenn die hitze in den morgenländern zu groß war, ſo muſten die ſchafe in das ſchattichte, oder an die brunnen geführet und getränket, nachhero aber wieder bis um die abendszeit auf die weide getrieben werden. Dahin zielen folgende ſprüche, Pſ. 23, 2. Hohel. 1, 7. Heſ. 34, 13. Jeſ. 49, 10. Daraus wurde das redliche gemüthe Jacobs offenbar, daß, wie es ihm ſchien, als hätten die hirten eine miethlingsart, die der ſchafe nicht achteten, ob ſie geſättiget wären oder nicht, er als ein fremder die eigenthumsherren dieſer heerden nicht gerne wolte in ſchaden und gefahr kommen laſſen; womit er denn auch anzeigete, daß er von ihrer profeßion ſey, und wiſſe, was zum hirtenamte gehöre.

V. 8. Sie antworteten: auf dieſe an ſie, iedoch mit aller beſcheidenheit und freundlichkeit, ergangene beſtrafung: *Wir können oder dürfen nicht c. 34, 14. bis daß alle heerden zuſammen gebracht werden, grt. verſamlet ſind, und wir grt. und ſie, nemlich die hirten, mit zuſammen geſetzten kräften den ſtein von des brunnen loch wälzen, und alſo alle zugleich die ſchafe tränken.

Anmerk. *Weil v. 10. Jacob allein den ſtein wegwälzete, ſo verſchwindet das anſehen, als ob er ſo groß geweſen, daß ihn drey hirten nicht hätten können wegbringen. Es ſcheinet daher, als hätten ſie ſich unter einander aufgenommen, daß niemand eher ſeine ſchafe tränken ſolle, als bis ſie alle zuſammen wären. So wird auch ſonſt das wort können, in dem verſtande genommen, daß es ſo viel iſt, als nicht dürfen; c. 34, 14. 24, 50. 43, 30. 44, 26. 5Moſ. 16, 5. Richt. 21, 18. Doch mochte es auch wol ſeyn, daß die hirten die mühe nicht allein über ſich nehmen wollen, ſondern die andern die hände auch mit anlegen ſollen. Nächſt dem ſiehet man auch die beſcheidenheit dieſer Haraniſchen hirten, welche dem Jacob nicht vorwerfen, was es ihn angehe, als einem fremd-

fremdling, er könne ſeinen weg gehen, u. ſ. m. ſondern ſie ſagen mit aller gelaſſenheit die urſache, warum ſie mit den ſchafen an dem brunnen liegen.

V. 9. Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit den ſchafen ihres vaters, denn ſie hütete der ſchafe. nach der damaligen weiſe, da auch erwachſene, mannbare, ſchöne und reiche jungfrauen mit andern hirten umgingen, und unbekümmert ſeyn konten, als würde ihre ehre und jungfrauſchaft in gefahr gerathen; da indeſſen ihre ſchweſter, die Lea, der häuslichen wirthſchaft wird vorgeſtanden haben.

Anmerk. Hierunter waltete die vorſehung Gottes, daß Jacob ſich eben an dieſem brunnen aufhalten, und ſich mit den hirten in ein geſpräch einlaſſen muſte, bis Rahel daher kam. ſ. ein gleiches c. 24, 15. an dem exempel der Rebecca.

V. 10. Da aber Jacob ſahe Rahel, die tochter Labans, ſeiner mutter bruders, und die ſchafe Labans, ſeiner mutter bruders, trat er hinzu, und wälzete den ſtein von dem loch des brunnen, v. 8. und tränkete die ſchafe Labans, ſeiner mutter bruder.

Anmerk. a) Es hat dieſe handlung einige ähnlichkeit mit dem, was bey dem tode und der auferſtehung Chriſti ſich begeben. Denn 1) ſtellet Jacob in ſeiner munterkeit und ſtärke, da er den groſſen ſtein abwälzet, Chriſtum vor, der allein, ohne beyhülfe anderer menſchen, den ſchweren ſtein der ſünden und des todes abgewälzet, als er durch ſeinen ſieg aus dem teufel einen triumph gemachet. 2) Die drey tage, die Chriſtus im grabe gelegen, wurden durch die drey heerden, die hier am brunnen lagen, vorgebildet. 3) Hier pflegten die hirten das brunnenloch mit einem ſteine zu bedecken, und bey dem grabe Chriſti that es Joſeph. 4) Wie endlich bey der ankunft Rahel der ſtein weggewälzet und der brunn geöfnet wurde, ſo geſchahe es auch bey dem grabe Chriſti, bey, ja noch vor der ankunft Mariä, durch einen Engel. Burman.

V. 11. Und küſſete nach der morgenländiſchen art, v. 13. c. 31, 28. Ruth 1, 9. zu bezeugung ſeiner freundſchaftlichen liebe, Rahel; und weinete laut. grt. er hub auf ſeine ſtimme und weinete, nicht, wie Hagar, vor betrübniß, c. 21, 17. oder wie Eſau, vor zorn; c. 27, 38. ſondern vor freude, in betrachtung der wunderbaren führung Gottes, nach welcher er ſo glücklich an den beſtimten ort gekommen, und ſo bald ſeiner mutter freundſchaft angetroffen.

Anmerk. Wir leſen nicht, daß Jacob von ſeinen eltern mit thränen abſchied genommen; auch nicht, daß er bey der langen, mühſamen und einſamen reiſe thränen vergoſſen, und ſich nach hauſe geſehnet: ietzo aber brechen ihm bey der unvermutheten freude die thränen aus den augen. Solche thränen ſind recht ſüſſe, und freudenthränen. vergl. c. 33, 4. 43, 30. 45, 2. Muſcul.

V. 12. Und * ſagte ihr an, oder (er küſſete ſie) nachdem er ihr angeſagt hatte, daß er ihres vaters bruder wäre, d. i. ſein naher blutsfreund oder vetter, und ſeiner ſchweſter Rebecca ſohn. Da lief ſie, und † ſagte es ihrem vater an. daß ſein ſchweſterſohn angekommen wäre.

Anmerk. * Gleiche art zu reden ſ. c. 24, 23. vergl. v. 47. † Es ſcheinet als ſey der Rebecca mutter geſtorben geweſen, weil ihrer gar nicht gedacht wird, Rahel auch nicht, wie vormals Rebecca, c. 24, 28. in ihrer mutter haus gehet, ſondern es ihrem vater anzeiget.

V. 13. Da aber Laban hörete grt. hörete das gehör, die nachricht oder das gerüchte, Marc. 1, 8. Röm. 10, 14. von Jacob, ſeiner ſchweſter ſohn, lief er ihm entgegen, ihm ſeine freude über der unvermutheten ankunft zu bezeigen, und herzete grt. umarmete und küſſete ihn, und führete ihn in ſein haus. Da * erzehlete er dem Laban alle dieſe ſache. die mit ihm und Eſau vorgegangen, warum er ſich ſo ſchlecht und einſam habe auf die reiſe begeben müſſen, ingleichen was ihm unter weges begegnet ſey. c. 28, 11. u. ſ. f.

Anmerk. * Dis war nöthig, weil es dem Laban hätte verdächtig vorkommen können, da er ſich noch wohl erinnerte, welch anſehnlich gefolge Elieſer vormals bey ſich gehabt, als er für den Iſaac die Rebeccam abgeholet.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Gott weiß alle dinge der ſeinigen alſo einzurichten, daß ſie daraus genugſam erkennen können, daß er auf ihr thun acht habe. Pſ. 37, 23. 2) v. 6. Eltern ſollen ihre kinder nicht zum müßiggang, ſondern zur arbeit angewöhnen. 1Moſ. 24, 15. 2Sam. 13, 8. Sir. 30, 13. 3) v. 9. W. Wie drey vornehme patriarchen ihre bräute bey einem brunnen gefunden, Iſaac ſeine Rebeccam, 1Moſ. 24, 45. Jacob ſeine Rahel, und Moſes ſeine Ziporam: 2 Moſ. 2, 19. alſo ſtellet der Herr Chriſtus ſich ſeine geiſtliche braut, die Chriſtliche kirche dar, ohne flecken und runzel, durch die h. taufe, als das waſſerbad im wort. Eph. 5, 26. 27. Nach demſelben gehet erſt die geiſtliche vermählung Chriſti mit einer ſolchen gereinigten ſeele an, mit der er ſich verlobet in ewigkeit, in gnade und barmherzigkeit. Hoſ 2, 19. 4) v. 10. Die dienſtfertigkeit und freundlichkeit iſt eine wahren Chriſten wohlanſtändige tugend. 1Petr. 4, 10. Sir. 6, 6. 5) v. 11. Daß gute freunde und verwandten ſich unter einander küſſen, wenn ſie zuſammen kommen, iſt nicht unrecht, wenns nur nicht aus falſchheit und andern böſen abſichten geſchicht. Man ſey aber doch auch hierin vorſichtig. 2 Cor. 13, 12. 6) v. 12. Cr. Kinder ſollen ihre eltern ſcheuen, und ohne derſelben befehl niemand fremdes einladen, oder den eltern über den hals führen. 1Moſ. 24 28. 7) v. 13. Cr. Chriſten müſſen darreichen in ihrem glauben tugend, und in der tugend beſcheidenheit und brüderliche liebe; 2Petr. 1, 5. auch nicht vergeſſen gaſtfrey zu ſeyn. Ebr. 13, 2.

* * *

(II) Seine heirath v. 14-30.

I. Die veranlaſſung dazu.
1. Wenn ihm ſolche gegeben worden: Und da er nun ꝛc. v. 14.
2. Wie ſie gegeben worden: Sprach Laban zu Jacob: Wiewol ꝛc. v. 15.

II. Die heirath ſelbſt. Da vorkomt 1. Die

1. Die werbung Jacobs bey Laban, unter der versprechung seines dienstes.
a. Die vorläufige nachricht von Labans töchtern, und zwar
1. Von ihren namen: Laban aber hatte zwo ꝛc. v. 16.
2. Von ihrer gestalt: Aber Lea hatte ein ꝛc. v. 17.
b. Die werbung um Rahel.
1. Wie Jacob sie angebracht: Und Jacob ꝛc. v. 18.
2. Wie Laban sie beantwortet: Laban ꝛc. v. 19.
c. Jacobs dienst um Rahel: Also dienete Jacob ꝛc. v. 20.
2. Die hochzeit Jacobs,
a) Mit Lea, durch Labans betrug. Da gemeldet wird
1. Jacobs verlangen der hochzeit mit Rahel: Und Jacob ꝛc. v. 21.
2. Labans verhalten, und zwar dessen
a. Anstalt zur hochzeit: Da lud Laban ꝛc. v. 22.
b. Gespielter betrug: Des abends aber ꝛc. v. 23.
c. Verehrung einer magd an die braut: Und ꝛc. v. 24.
3. Jacobs klage über Labans betrug.
a. Die wahrnehmung des betrugs: Des ꝛc. v. 25.
b. Die klage darüber: Und er sprach ꝛc.
4. Labans entschuldigung und verspruch.
a. Die entschuldigung: Laban antwortete: Es ist nicht ꝛc. v. 26.
b. Der verspruch ihm Rahel auch zu geben: Halte mit dieser ꝛc. v. 27.
b) Mit Rahel. Da gezeigt wird
1. Wenn sie ihm gegeben worden: Jacob ꝛc. v. 28.
2. Welche magd der braut mitgegeben worden: Und gab ꝛc. v. 29.
3. Wie Jacob die heirath vollzogen: Also lag er ꝛc. v. 30.
4. Wie er Rahel der Lea vorgezogen: Und hatte ꝛc.
5. Wie er ferner um Rahel gedienet: Und dienete ꝛc.

V. 14-20.

V. 14. Da sprach Laban zu ihm: weil er seinen worten völligen glauben zustellete: Wolan, du bist mein bein und mein fleisch. mein naher blutsfreund, mein schwestersohn. Richt. 9, 2. 2 Sam. 5, 1. 1 Chron. 12, 1. Und da er nun einen monat lang grt. einen monat der tagen, d. i. so viel tage, als zu einem monat gehören, bey ihm gewesen war, und auf seine lebensart genaue acht gegeben, auch gefunden hatte, daß er in seiner arbeit alle treue und fleiß bewies.

V. 15. Sprach Laban zu Jacob: Wiewol du mein bruder d. i. vetter bist, solltest du mir darum umsonst dienen? da fremde knechte nach der billigkeit um gewissen lohn arbeiten, so würde es desto unbilliger seyn, wenn du, unter dem vorwand der blutsfreundschaft, ohne gewisse vergeltung in meinem dienst seyn solltest! Sage an, was sol * dein lohn seyn?

Anmerk. * So war denn Jacob ein miethling in dem hause Labans, daß er aber dennoch treu gewesen, und vor der miethlingsart einen abscheu gehabt, das wird aus c. 31, 6. 38. 39. 40 erhellen.

V. 16. Laban aber hatte zwo töchter; nebst den söhnen; c. 31, 1. die älteste hieß Lea, und die jüngste hieß Rahel.

V. 17. Aber Lea hatte ein * blöde gesicht; grt. zarte (kleine, schwache) augen; Rahel war hübsch und schön. von gestalt und gesichte.

Anmerk. * Fr. Der eine Chald. nennet zwar der Lea augen schön, weil aber Rahels schönheit gleich den augen der Lea entgegen gesetzt wird, so findet die übersetzung keinen grund. Doch macht es der Arab. noch ärger, wenn er der Lea augen naß oder triefend nennet: denn das Ebr. wort alhier wird nicht allein noch einmal also 2 Chron. 13, 7. von Rehabeams blöden herzen, d. i. schwachen und blöden verstande, gebraucht, sondern auch 1) durch weich; 2 Chr. 34, 27. Jer. 51, 45. 46. 2) verzagt; 5 Mos. 20, 8. 3) feig; 3 Mos. 26, 36. 4) zart; 1 Mos. 18, 7. 1 Chron. 23, 5. Sprw. 4, 3. 5) zärtlich; 5 Mos. 28, 54. 56. 6) linde, d. i. gelinde übersetzt. Sprw. 15, 1. 25, 15. Aus der bedeutung dieses Ebr. grundworts ist also keine heßlichkeit den augen der Lea anzudichten, ob wol kleine augen damals nicht für so schön als grosse augen geachtet worden. Ob wol Rahel, ihre schwester, Lea, an der schönheit übertroffen, so übertraf hingegen Lea die Rahel an fruchtbarkeit, denn sie gebar dem Jacob sechs söhne und eine tochter, Rahel aber nur zween söhne. So war auch Lea eine gesegnete stammmutter des Herrn Meßiä, und nicht Rahel. Also ersetzet der gütige Gott an einem andern orte, was er uns, nach unserer meinung, an diesem und jenem guten entzogen hat. Ist die Lea so fromm, daran nicht zu zweifeln ist, als Rahel gewesen, wie sie denn die sündliche verstellung, dadurch sie den betrug ihres vaters an ihrem hochzeittage befördert hat, verhoffentlich wird bereuet haben, so ist sie auch mit ihren kleinen und schwachen augen in den hellsehenden augen ihres schöpfers so angenehm gewesen, als die schöne Rahel.

V. 18. Und Jacob gewann die Rahel lieb, da die gute gestalt bey ihr auch nicht ohne tugend war, sie ihm auch durch die sonderbare providenz Gottes bey dem bruunen so gar unvermuthet war angewiesen worden, und sprach: weil er auf Labans anhalten sagen solte, was sein lohn seyn solte: Ich wil dir sieben jahre um Rahel, deine jüngste tochter, dienen. ich verlange, daß du mir die Rahel zum weibe gebest, und weil ich nichts vor der hand habe, das ich ihr zum mahlschatz gebe, so wil ich dir an statt dessen sieben jahre dienen, und deine schafe hüten.

Anmerk. Es muste, nach der morgenländischen art, (welcher nach der zeit die alten Deutschen, Griechen und Thracier nachgefolget sind) der bräutigam seiner braut einen brautschatz geben. s. c. 24, 53. 34, 12. Hos. 3, 1. 2. Weil nun Jacob zur zeit nichts hatte, so erbot er sich, sieben jahr an statt des brautschatzes zu dienen.

V. 19. Laban welcher billig dis erbieten nicht hätte annehmen, und von Jacob, nach seinen damaligen umständen, keinen mahlschatz hätte verlangen sollen, antwortete: listiger weise: s. v. 26. Es ist besser, ich gebe sie dir, denn einem andern; bleibe bey mir. und diene mir 7. jahr an statt des mahlschatzes, wie du gesaget hast.

Anmerk. So gut sich auch Laban v. 13. gegen Jacob angestellet hatte, so offenbar wurde doch nach einer so kurzen zeit sein geiz und tückisches wesen. War es eine höflichkeit von Jacob, daß er sich freywillig erbot, sieben jahr zu dienen; so hätte Laban so bescheiden seyn, und bezeigen sollen, wie er dis so gar nicht verlange, daß er ihm vielmehr den brautschatz erlassen, und mit einer mitgabe ihn versehen wolle: c. 31, 15. weil er ohnedem wuste, daß Jacob dereinst ein mann von grossem vermögen werden würde,

wenn

wenn Isaac mit tode abgehen solte. Wie nun hieraus sein geiz erhellet, so wurden aus dem, was v. 25. von ihm stehet, seine tücke offenbar.

V. 20. Also * dienete Jacob a) der sohn der verheissung, der vom Herrn gesegnet worden war, auch die verheissung hatte, daß Gott mit ihm seyn und ihn beschützen wolte, der von der freyen geboren, reich und ein herr des landes Canaan war, um Rahel, sieben jahre; und dauchten ihm, als wärens einzele Chald. Arab. Syr. Gr. wenige tage, so lieb hatte er sie. die liebe zu ihr versüssete und verkürzete ihm alle arbeit, ob gleich sonst die hofnung, die sich verzeucht, das herz kränket.

Anmerk. *Recht wie ein knecht; das die Griechen wohl ausgedrucket: weil Jacob zur morgengabe kein gold und silber geben konte, so muste er abverdienen und abarbeiten. 1 Sam. 18, 25. Dadurch bildete Jacob den Herrn Meßiam desto deutlicher vor, der in knechtsgestalt, Phil. 2, 7. als ein knecht, Jes. 42, 1. 52, 13. 53, 11. viel blutsaure arbeit um die kirche, als seine braut, ausstehen muste. Jes. 43, 24. Lg. Da Jacob um diese zeit schon fast 80. jahr alt gewesen ist, und also von seinem hundert sieben und vierzigjährigen alter schon über die helfte zurück geleget hatte, ehe er zur ehe schritte; und als er sich mit der Rahel verlobet hatte, doch noch sieben jahre bis zur volziehung wartete: so erkennet man 1) seinen starken glauben an die verheissung von der vermehrung seines samens, und von der aus seinen nachkommen zu erwartenden geburt des Meßiä; 2) seine keuschheit, welche er denn auch in den 7. jahren seiner verlobung erwiesen hat; als darin er die Rahel zwar dergestalt liebte, daß ihm ihr andenken alle saure mühe und arbeit erleichterte, bey dem umgange aber in den gehörigen schranken geblieben ist. Das exempel Jacobs, von einer so lange vorher geschehenen verlobung, hat etwas ausserordentliches an sich, welchem man nicht nachzufolgen hat; wie man auch aus der erwerbung der ehegattin siehet. Denn ob gleich vor der hochzeit die verlobung billig einige zeit vorher gehet, so ist es doch nicht rathsam, daß die volziehung gar lange verzögert werde; sintemal sonst manche versuchungen zum mißverstande zwischen verlobten zu entstehen pflegen.

Nutzanw. 1) v. 15. Ein arbeiter ist seines lohnes werth, darum wegere dich nicht, ihm solchen zu geben. Luc. 10, 7. 1 Tim. 5, 18. 2 Kön. 12, 11. 2) Das sind rechte rabenväter, welche, da sich eine gelegenheit findet, die töchter wohl auszustatten, solche nicht annehmen wollen, sondern dieselben unnöthiger weise davon abhalten. c. 31, 15. 3) v. 18. Tugendsame jungfrauen laufen nicht zu üppigen gesellschaften, um sich einen bräutigam zu holen; sondern bleiben in ihrem beruf, und vertrauen Gott, als welcher ihnen schon einen frommen, ehrlichen und verständigen bräutigam zuführen kan. Sir. 11, 21. f. 4) O. Es ist nicht sünde, wo man die wahl hat, daß ein bräutigam sich eine schöne und wohlgestalte jungfrau erwehle, und sie einer andern, welche bößlich oder gebrechlich ist, vorziehe, zumal wenn sie beyde fromm und ehrlich sind. Sir. 36, 24. 25. 5) v. 19. Cr. Eltern sollen ihren söhnen weiber, und ihren töchtern männer geben. Jer. 29, 6. Heimliche verlöbnisse ohne der eltern vorwissen, sind unrecht und nichtig. 5) v. 20. Lg. Wurden dem Jacob aus liebe zur Rahel alle seine beschwerlichen dienste leichte, warum solte es denn nicht vielmehr bey kindern Gottes heissen: Das ist die liebe zu Gott, daß wir seine gebot ꝛc. 1 Joh. 5, 3. Röm. 8, 37. 6) Eine holdselige, doch züchtige und keusche liebe ist ein schönes ding unter ledigen verlobten personen, dadurch hernach die eheliche liebe desto mehr bevestiget wird, daß viel wasser der wiederwärtigkeit sie nicht auslöschen können.

V. 21-30.

V. 21. Und Jacob sprach bey dem ende des siebenjährigen dienstes, zu Laban: Gib mir nun mein weib, deine tochter Rahel zum weibe, mit der ich verlobet worden bin, 5 Mos. 22, 23. Matth. 1, 20. denn die zeit um welche wir uns v. 18. verglichen haben, ist hie, grt. meine tage sind erfüllet, nicht nur die sieben jahre, sondern auch die jahre meines alters, daher ist es zeit, daß ich beyliege. grt. daß ich zu ihr komme, zu ihr eingehe; nachdem ich mich bisher gegen sie als ein bräutigam verhalten, so wil ich nun, daß sie mir von dir zu meiner ehegenoßin gegeben und beygeleget werde.

Anmerk. So klar und deutlich hier auch der text Mosis ist, daß es heist, Jacob habe nach sieben jahren die Rahel verlanget, so hat dennoch a) ein gewisser gelehrter beweisen wollen, daß er gleich im anfange die Rahel geheirathet, und alsdenn seine versprochenen dienstjahre angetreten. So sehr wahrscheinlich nun auch dessen gründe hiezu sind, so sind sie doch nicht hinlänglich, diesen ausspruch Mosis verdächtig zu machen. a) Richardson observ. ad h. l. Seine sehr wahrscheinlichen gründe findet man auch angeführet und zum theil wiederleget in des Saurin bibl. discurs. c. 29. p. 287. f.

V. 22. Da lud Laban alle leute des orts, die mit ihm verwandt oder sonst seine gute freunde waren, Richt. 14, 12. * und machte ein hochzeitmahl. grt. ein mahl, ein grosses gastmahl.

Anmerk. * Das ist die erste hochzeit, davon man lieset; welches an sich keine unbillige sache ist, wenn nur alles fein ordentlich, mäßig und züchtig dabey zugehet, wie leider, selten geschiehet; daher es viel besser ist, wenn man, zur verhütung aller übermaß und unordnung, auch das mahl aufs kürzeste einrichtet.

V. 23. Des abends aber nahm er seine tochter Lea, welches Jacob am allerwenigsten vermuthen konte, und brachte sie zu ihm hinein. in die brautkammer. Und er lag bey ihr. in der gewissen meinung, daß es Rahel sey.

Anmerk. Wundert man sich, wie es möglich gewesen, daß Jacob den betrug nicht gleich hat merken können; so ist zu wissen, daß der braut vater damals die braut verhüllet, um ihre schamhaftigkeit dadurch anzuzeigen, wie auch ihre unterthänigkeit, des abends dem bräutigam in eine dunkele kammer zugeführet. Was nun Lea ins besondere betrift, so hat sie mit gutem bedacht, vielleicht wenig und dazu leise geredet, daß es Jacob, der ohnedem solchen betrug nicht vermuthete, nicht gemerket: vielleicht mag auch

Lea in der ausſprache und ſtimme nicht eben zu unterſcheiden geweſen ſeyn von Rahel. Was nun in dieſem handel den Laban betrift, ſo hat er gewiß recht gotlos gehandelt. Er entwendet dem Jacob, der ſieben jahre allen fleiß in ſeiner arbeit angewendet hatte, ſeine verlobte braut, und zwinget ihm eine andere auf. Nimmet man iemanden geld, ſilber und gold, vieh und dergleichen, ſo iſts ein geringer verluſt: aber eine jungfrau, eine wohlgeſtalte und innig geliebte braut und frau, von welcher man mit allem verlangen einen eheſegen erwartet, entführen, das iſt gewiß eine ſolche beleidigung, die nicht gröſſer ſeyn kan.

V. 24. Und Laban gab ſeiner tochter Lea nach der damaligen landesgewohnheit, c. 24, 59.* ſeine magd Silpa zur magd.

Anmerk. * Dis war damals die gewohnheit, daß eltern ihren töchtern, gleichſam zur mitgabe oder hausrathe, geſinde mitgaben, vielleicht, daß ſie iemand bekantes um ſich haben möchten, auf deſſen treue ſie ſich verlaſſen könten. c. 24, 59. 61. Hat dieſe magd aber bloß und allein an ſtatt der mitgabe ſeyn ſollen: ſo iſt ſie gewiß geringe genug geweſen. Es ſcheinet aber, als werde ihr deswegen gedacht, weil nachhero Jacob mit ihr kinder gezeuget hat. c. 30, 9.

V. 25. Des morgens aber, ſiehe, da war es Lea. da es licht war, ſahe Jacob, daß ihm Lea beygeleget worden. Und er ſprach mit groſſem verdruß zu Laban: als dem urheber dieſes betrugs: Warum iſt du mir der ich dein fleiſch und blut bin, das gethan? Habe ich dir nicht als ein knecht und tagelöhner um Rahel gedienet? Warum haſt du mich denn betrogen? grt. haſt mich geworfen, in meiner hofnung mich fallen laſſen? LXX. anders geredet als du gemeinet?

Anmerk. Es wird ohne zweifel Jacob der Lea es ernſtlich verwieſen haben, daß ſie ſich hiezu von ihrem vater hat bereden laſſen: wie ſie ſich aber mag mit dem gehorſam gegen denſelben entſchuldiget haben, ſo ſetzet er auch den Laban deſto mehr zur rede. Hier konte Jacob begreifen, wie wehe es Eſau mag gethan haben, als er ihn um ſeine erſtgeburt liſtiger weiſe gebracht hat; wie er demnach andern gethan hatte, ſo ließ es Gott geſchehen, daß ihm ein gleiches wiederfuhr. Laban veterator mundi imaginem gerit, qui illi ſervit nunquam ſperatum bonum accipit, expectat Rachelem & ecce eſt Lea. *Olear.*

V. 26. Laban konte ſeine falſchheit, mit der er umgegangen war, nicht länger verbergen, daher brachte er dieſe kahle entſchuldigung vor, die er doch zuvor aufrichtig dem Jacob hätte entdecken ſollen, und antwortete: Es iſt nicht ſitte grt. das wird nicht alſo gethan; oder, das pflegt nicht zu geſchehen; oder, das ſolte nicht ſeyn, in unſerm lande, wie etwa in deinem vaterlande geſchehen mag, daß man die jüngſte ausgebe vor der älteſten.

V. 27. Halte mit dieſer die * woche grt. eine zeit von ſieben tagen aus; die zu deinem hochzeitfeſte beſtimmet iſt, Richt. 14, 12. Tob. 11, 20. ſo wil ich dir dieſe Rahel, auch geben, † um den dienſt, den du bey mir noch andere ſieben jahr dienen ſolt.

Anmerk. * Es iſt hier merkwürdig, daß die alten Jüden bey der geburt, bey der ehe, und bey dem tode eines menſchen den ſiebenten tag als einen heiligen tag beobachtet. 1 Moſ. 21, 4. Luc. 2, 21. 1 Moſ. 50, 10. Sir. 22, 13. Daraus iſt zu ſchlieſſen, daß ſchon die alten Ebr. die drey tage eines menſchen, den geburts- und beſchneidungstag, den hochzeittag, und den ſterbetag, für die wichtigſten und vornehmſten tage des menſchlichen lebens angeſehen; wie denn auch freylich auf dieſe drey tage alles zeitliche und ewige wohl eines menſchen ankomt. † Laban muß gewiß recht geizig geweſen ſeyn, daß er dem Jacob einen ſolchen antrag thun darf. Hätte er alſo geſprochen: weil du mir die ſieben jahre ſo treu gedienet haſt, ſo wil ich dir die Rahel dazu geben: ſo würde ſein geiz einiger maſſen ſeyn bemäntelt worden; ob es wol ſonſt nicht recht geweſen, ſeine zwo töchter zu gleicher zeit an einen mann zu verheirathen. Wie denn Gott disfals hernach ein geſetz gegeben. 3 Moſ. 18, 18.

V. 28. Jacob ob er wol ſich mit gutem gewiſſen von Lea hätte ſcheiden und die Rahel ohnedem fordern können, weil bey dem ehelichen bunde es auf beyder theile einſtimmung und willen ankomt, trug dennoch bedenken, ſolches zu thun, und die ſache dem ausſpruche der oberſten der ſtadt zu übergeben, thät vielmehr alſo, wie es ihm Laban vorſchlug, und hielt die woche aus. Da gab gleich nach den ſieben tagen der erſten hochzeit, ihm Laban Rahel, ſeine jüngſte tochter, zum weibe. Arab. darnach dienete er.

Anmerk. Jacobs vielweiberey dienet zu keinem exempel der nachfolge, wie er denn nicht aus ungezähmter wohlluſt, ſondern aus betrug und liſt des Labans dazu kam. Und ob es wol Gott überſehen, ſo war es doch der ſtiftung des eheſtandes ſchnur ſtraks zuwieder, c. 2, 24. und iſt er auch nicht ohne züchtigung geblieben: wie denn zwiſchen den beyden ſchweſtern neid, mißgunſt, zank und uneinigkeit war, welches dem Jacob viel leiden verurſachet, und er immer wird zu ſteuren gehabt haben. So unrecht an ſich aber dieſe ehe war, ſo hat ſie doch Gott nach ſeiner weisheit dazu gebrauchet, daß ſie das volk des A. und N. T. hat abbilden müſſen. Die vergleichung findet man in folgenden ſtücken: a) Wie 1) Jacobs weiber zwey ſchweſtern waren, ſo hat ſich auch Gott zweyen gemeinden vertrauet, der einen am berge Sinai, der andern am kreuze Chriſti. 2) Jacobs erſtes weib, und älteſte ſchweſter von beyden, hieß Lea, d. i. die müde: die andere, Rahel, d. i. das ſchaf. Die im A. T. ſind die müden, oder die, ſo blöde augen haben, und die herlichkeit Moſis nicht anſehen können: die im N. T. ſind die ſchafe, die der Herr Jeſus in ſeine arme ſamlet. 3) Lea war zuerſt fruchtbar: und ſo iſt auch das Iſrael nach dem fleiſch viel eher geweſen, als das wahre Iſrael, ob wol dieſe unter jenen auch mit geweſen ſind. 4) Wie gleichwol Rahel dem Jacob eher verſprochen worden war, als Lea: ſo ſind auch die beſten verheiſſungen dem N. T. gegeben worden. 5) Jacob hatte Rahel lieber als Lea: und Chriſtus ſchenket ſeiner gemeine des N. T. ein gröſſeres maß des geiſtes und der gnadengaben, als denen im A. T. 6) Jacob hatte um Rahel ſieben jahre gedienet: und Chriſtus iſt kommen, daß er diene, und gebe ſein leben zur erlöſung. 7) Wie endlich die ſieben jahre dem Jacob als einzele tage ankamen: ſo wird auch Chriſtus des erbarmens nicht müde

a) B. B. Burman. vid Majer. admirabile Jacobi cum duabus ſororibus conjugium. Lipſ. 1674-1703.

V. 29. Und gab ſeiner tochter Rahel ſeine magd Bilha zur magd. ſ. v. 24. mit welcher er hernach auch kinder gezeuget hat. c. 30, 3. f.

V. 30. Alſo lag er auch bey mit Rahel, grt. er ging auch ein zu Rahel, v. 23. welches doch wieder die natur und menſchliche klugheit war, und alſo nicht zu billigen, und hatte Rahel lieber, *denn Lea; und dienete darauf bey ihm fórder die andern ſieben jahre.

Anmerk. * Das war ihre züchtigung, daß ſie dem rath ihres vaters gefolget, und ihrer ſchweſter Rahel ihren verlobten ehemann entführet. Hätte aber Jacob gewuſt, daß nicht Rahel, ſondern Lea die mutter des Meßiä hätte ſeyn ſollen, v. 35. würde ers ohne zweifel nicht gethan haben.

Nutzanw. 1) v. 21. Brautleute ſollen ſich in ihrem brautſtande keuſch und züchtig verhalten, und nicht vor der hochzeit ſich fleiſchlich vermiſchen, und ihren ſtand wie die heiden anfangen. 2) v. 22. Ein hochzeitmahl anrichten und dazu gute freunde einladen, iſt nicht unrecht, wenn nur aller überfluß und üppigkeit dabey vermieden wird. Joh. 2, 2. 3) v. 23. Die ehe mit zwo ſchweſtern iſt unrecht und wieder Gottes gebot, obgleich Jacob wieder ſeinen vorſatz dazu verleitet wurde. 3 Moſ. 18, 18. 4) v. 25. W. Das ſind Gottes- und ehrenvergeſſene treuloſe heuchler, die den nächſten mit liſt betrügen und übervortheilen, wo ſie können, ſo gar, daß ſie auch der blutsfreundſchaft nicht verſchonen. 1 Tim. 6, 9. 10. 5) H. Gott ſuchet uns öfters heim durch unſere eigene freundſchaft, und ſtrafet öfters, ehe wir uns ſolches verſehen, durch anderer ſünden unſere eigene. 2 Sam. 16, 22. 12, 10. 11. 6) v. 26. Gotloſe menſchen wiſſen ihnen bald eine lügen zu erdenken, wenn ſie dieſelbe auch aus der luft greifen ſolten. 7) v. 27. O O was kan nicht der geiz thun? Er fraget weder nach ehrbarkeit noch gerechtigkeit. 1 Tim. 6, 10. 8) H. Kinder Gottes kommen nicht leicht zu dem, was ſie begehren, ſondern müſſen es ſich ſehr ſauer darum werden laſſen. Sehet, was kan die liebe nicht! 1 Cor. 13, 7. 9) v. 28. Cr. Chriſten müſſen ſich nicht das böſe überwinden laſſen, ſondern das böſe mit gutem überwinden. Röm. 12, 21. 2 Sam. 16, 10. 1 Petr. 2, 23. 10) O mein Chriſt, ſiehe, wie ſauer es ſich Jacob werden läſt um ein eidam des Labans zu werden. O laß du es dir vielmehr ſauer werden, um ein ſohn des allerhöchſten zu werden. Matth. 5, 44. 45.

* * *

(III) **Die erſten kinder von Lea** v. 31-35.

I. Die urſache, warum ſie Gott damit geſegnet: Da aber ꝛc. v. 31.

II. Die kinder, *damit ſie geſegnet worden.

1. Der erſte ſohn. Deſſen
   a. Geburt: Und Lea ward ſchwanger, und ꝛc. v. 32.
   b. Name.
      1. Welcher ihm gegeben worden: Den hieß ſie Ruben ꝛc.
      2. Warum er ihm gegeben worden: Und ſprach ꝛc.
2. Der zweyte ſohn. Deſſen
   a. Geburt: Und ward abermal ſchwanger ꝛc. v. 33.
   b. Benennung.
      1. Der grund derſelben: Und ſprach: Der ꝛc.
      2. Der gegebene name: Und hieß ihn Simeon.
3. Der dritte ſohn. Deſſen
   a. Geburt: Abermal ward ſie ſchwanger ꝛc. v. 34.
   b. Benennung: Und ſprach: Nun wird ſich ꝛc.
4. Der vierte ſohn. Deſſen
   a. Geburt: Zum vierten ward ſie ſchwanger ꝛc. v. 35.
   b. Benennung: Und ſprach: Nun wil ich dem ꝛc.

III. Das erfolgte aufhören zu geberen: Und hörete auf ꝛc.

V. 31.

V. 31. Da aber der Herr ſahe, mit mißfallen, daß Lea unwerth grt. verhaßt, Chald. daß ſie ihm nicht ſo lieb in ſeinen augen war, nicht ſo hoch von Jacob geliebet wurde, als Rahel, vergl. 5 Moſ. 21, 15. Matth. 6, 24. 10, 37. Luc. 14, 26. Malach. 1, 23. Röm. 9, 13. machte er ſie *fruchtbar, grt. öfnete er ihr die mutter, und † Rahel unfruchtbar. vergl. c. 25, 22. Richt. 13, 2. 3. 1 Sam. 2, 5.

Anmerk. *Fr. Daß dieſe gedoppelte ehe dem Herrn alsbald mißfällig geweſen, ſiehet man daraus, daß er die Lea fruchtbar, Rahel aber unfruchtbar machte. Es iſt auch daher weiter zu ſchlieſſen, daß die erſte ehe, welche auf göttliches verhängniß geſchahe, und damit Jacob zufrieden ſeyn ſollen, Gott wol noch eher ſich gefallen laſſen; um damit anzudeuten, daß die geburt des Herrn Meßiä nicht nach der menſchen willen und vorſatz, ſondern allein nach dem göttlichen rathſchluß geſchehen müſſe. Denn Iſaac meinete, den Herrn Meßiam aus Eſaus, und nicht aus Jacobs lenden, und Jacob meinete, nicht mit der Lea, ſondern mit der Rahel ſelbigen zu erlangen; allein der menſchen gedanken waren nicht Gottes gedanken. Jeſ. 55, 8. 1 Cor. 1, 27. 29. †Weil Jacob in ſeiner liebe parteyiſch war, welches die Lea freylich hat kränken müſſen, ſo gab Gott hierüber ſein mißfallen durch die frucht- und unfruchtbarkeit zu erkennen.

Nutzanw. 1) v. 31. O. Das iſt noch immer Gottes gebrauch, daß er ſich der elenden annimt. Pſ. 113, 6. Luc. 1, 52. 1 Cor. 1, 27. 2) Cr. Gott gibt nicht Einem alles, ſondern theilet ſeine gaben ſtückweiſe aus; hält aber darin dieſe weiſe, daß er den mangel in einer ſache an einem andern ort erſtattet. Röm. 10, 12. 12, 6. Man verachte alſo niemand. 3) Lg. Gott, der die geſetze der natur zur zeugung der menſchen gegeben hat, der kan ſie auch nach ſeinem gefallen, wie es ſeiner weisheit, güte und gerechtigkeit gemäß iſt, verändern; c. 20, 17. 18. darum müſſen eheleute auf Gott ſehen. 1 Sam. 1, 9. 10. 11. 4) H. Gott weiß uns unſere gnadengaben und unſer kreuz in einer gleichen wage zuzuwägen, und unſere anfechtungen ſo zu mäßigen, daß ſie uns nicht unterdrücken, und unſere freude, daß wir ſie nicht mißbrauchen. 1 Cor. 10, 13. 2 Cor. 12, 7. 5) W. Es iſt nichts ſo böſe und verwirret, daraus Gott nicht etwas gutes zu ſchaffen wiſſe. c. 50, 20. 6) Tü. Die gedanken Gottes ſind von unſern gedanken ſehr unterſchieden. Jeſ. 55, 8. Und Gott ſchicket öfters trübſal zu, damit er unſern willen unter ſeinen willen beugen lehre. Ebr. 12, 6. f. 7) W. Gottes rath und vorſehung iſt wunderbarlich bey

der menſchen händeln und vornehmen, ja unbegreiflich in ſeiner algemeinen regierung. Man verſpare doch deſſen ausforſchung nur bis in das ewige leben. Jer. 23, 18.

V. 32-35.

V. 32. Und Lea ward ſchwanger, und gebar einen ſohn, den hieß ſie mit bewilligung ihres mannes, als die ſonſt den kindern pflegten namen zu geben, a) Ruben, ein ſohn des ſehenden, und ſprach: mit inniger freude und dank gegen Gott: Der Herr hat in gnaden angeſehen mein elend; Arab. meine ſchwachheit, dafür die unfruchtbarkeit gehalten wurde; v. 31. Luc. 1, 48. nun wird mich mein mann lieb haben. mehr als vorhin, wie denn die kinder ein pfand der liebe unter eheleuten zu ſeyn pflegen, welche liebe doch ſeyn ſolte.

Randgl. a) Das iſt, Schaukind.

Anmerk. Man kan leicht erachten, daß Lea, da ſie offenbar geſehen, wie Jacob die Rahel zärtlicher geliebet als ſie, werde im gebet Gott ihr anliegen geklaget, und ſich ausgebeten haben, daß er mittel und wege anweiſen wolle, wie Jacobs herz gegen ſie möchte gelenket werden. Daher es denn nun auch billig iſt, daß ſie Gott danket, und ihm ihre fruchtbarkeit zuſchreibet.

V. 33. Und ward abermal ſchwanger, und gebar einen ſohn, und ſprach: Der Herr hat mein gebet gehöret, in welchem ichs ihm geklaget, daß ich unwerth v. 31. bin, und hat mir dieſen auch gegeben; und hieß ihn von dieſer erhörung a) Simeon.

Randgl. a) Das heiſt, ein hörer.

V. 34. Abermal ward ſie ſchwanger, und gebar einen ſohn, und ſprach: mit frolocken, unter guter hofnung: Nun wird ſich mein mann wieder zu mir thun, grt. er wird mir anhangen, Arab. er wird mich begleiten, LXX. er wird um und bey mir ſeyn, d. i. ſich zu meiner hütten halten; und mir mit beſtändiger liebe zugethan ſeyn, denn ich habe ihm drey ſöhne geboren; darum hieß * ſie grt. er, Jacob, ihn von ſolchem zugethan ſeyn, a) Levi.

Randgl. a) Das heiſt, zugethan.

Anmerk. *Fr. Den erſten beyden ſöhnen, Ruben und Simeon, gab die mutter den namen, dem dritten ſohn, Levi aber, der vater, dadurch vermuthlich dieſer ſohn Levi vor andern, wenigſtens hier, alſobald vor Ruben und Simeon unterſchieden, und angedeutet werden ſolte, daß der ſtamm Levi, nebſt dem ſtamm Juda, unter den zwölf ſtämmen Iſrael der allergeſegneteſte ſeyn, und wie aus dem ſtamm Juda der Herr Meßias, alſo aus dem ſtamm Levi, der hoheprieſter Aaron, als das allerwichtigſte vorbild Chriſti und deſſen hohenprieſterlichen amts, nebſt Moſe herſtammen ſolte.

V. 35. Zum vierten ward ſie ſchwanger, und gebar einen ſohn, und ſprach: Nun wil ich dem Herrn * danken, grt. ich wil bekennen, bekant machen, preiſen und loben, und ſeinen namen erhöhen, der ſeine ohren zu mir armen und gering geachteten gewendet, und mich ſeiner gnade ſo reichlich gewürdiget hat, darum hieß ſie ihn von ſolcher bekantniß und dankſagung a) † Juda; und hörete auf kinder zu geberen. grt. ſtund ſtille vom geberen, nemlich eine zeitlang.

Randgl. a) Das heiſt, ein bekenner oder dankſager.

Anmerk. * Fr. Das Ebr. und auch meiſtentheils das Gr. wort wird überſetzt: 1) durch danken. 2 Sam. 22, 50. Pſ. 6, 6. 7, 18. 8, 2. 9, 2. 2) loben; 1 Moſ. 49, 8. Jeſ. 25, 1. 38, 18. 19. 3) preiſen; Pſ. 49, 19. 89, 6. 4) bekennen; 3 Moſ. 16, 21. 26, 40. Pſ. 32, 5. 5) erkennen; 3 Moſ. 5, 5. Dieſe fünffache bedeutung dieſes Ebr. worts eröfnet uns das herz und die meinung der ihrem Gott dankenden Lea. Ohne einige erkäntniß und gläubige bekäntniß der ſünden iſt keine vergebung derſelben zu hoffen, und ohne der vergebung der ſünden kein lob und dankopfer Gott angenehm; Joh. 9, 31. Daher wird auch Lea verhoffentlich ihren ſchweren ſündenfall vorher reuig erkennet, gläubig bekennet, und darauf deſto herzhafter Gott für dieſe wohlthaten haben danken können. Ebr. 13, 15. † Von dieſem Juda haben alle Jüden dieſen ſchönen namen. O daß ſie auch alle bekenner Jeſu wären, und denſelben zu ſchmähen aufhöreten, und vielmehr ihm für ſeinen bittern kreuzestod zu danken anhüben An den vier erſten ſöhnen der Lea und ihren namen haben wir ein bild unſers heils, oder wie uns elenden menſchen geholfen worden: an Ruben, wie Gott unſer elend mit mitleiden angeſehen; an Simeon, wie Gott unſer ſeufzen darinnen erhöret; an Levi, wie er ſich zu uns wendet mit ſeiner liebe und gnade; an Juda, von welchem der Meßias herkommen, wie uns wirkliche hülfe ſolte geſchaffet werden, daß wir urſache hätten Gott zu loben und mit den Engeln zu ſagen: Ehre ſey Gott in der höhe ꝛc.

Nutzanw. 1) v. 32. Cr. Wenn uns Gott kinder beſcheret, ſollen wir es nicht unſern kräften beymeſſen, ſondern dieſelben als eine verehrung Gottes annehmen, und Gott dafür danken. Pſ. 127, 3. 2) Wie es einem baume eine ehre und zierde iſt, wenn es voller früchte ſtehet; alſo iſt es auch ein rechter ſchmuck des eheſtandes, wenn man viele kinder hat. Pſ. 128, 1 f. 3) v. 33. Cr. Der bedrängten ſeufzen und der elenden und demüthigen gebet, haben dem Herrn allezeit gefallen. Sir. 35, 21. 4) v. 35. Cr. Der Herr machts ſo gut, daß wir ihm noch danken müſſen, und die viel bekümmerniß haben, werden durch Gottes tröſtungen wieder ergötzet. Pſ. 94, 19. 2 Cor. 1, 5.

Das XXX. Capitel.

(1) Jacobs reicher ſegen an kindern

v. 1-24.
1. Die kinder von ſeinen beyden mägden v. 1-13.
1) Von der Bilha v. 1-8.
a. Die veranlaſſung zu dieſer ehe.
1. Der Rahel ungeduld
a. Wegen ihrer unfruchtbarkeit: Da Rahel ꝛc. v. 1.
b. Wegen der fruchtbarkeit ihrer ſchweſter-Neidete ꝛc.
2. Der Rahel unbilliges verlangen von Jacob,
a. Ihr kinder zu ſchaffen.
1. Wie ſie es vorbringt: Und ſprach zu ꝛc.
2. Wie Jacob es aufnimt: Jacob aber ꝛc. v. 2.
b. Die Bilha an ihrer ſtatt zu nehmen: Sie ꝛc. v. 3.
b. Die volziehung dieſer ehe: Und ſie gab ihm ꝛc. v. 4.
c. Die kinder aus dieſer ehe.
1. Der erſte ſohn. Deſſen

a. Geburt: Alſo ward Bilha ſchwanger ꝛc. v. 5.
b. Benennung: Da ſprach Rahel: Gott hat ꝛc. v. 6.
2. Der zweyte ſohn. Deſſen
a. Geburt: Abermal ward Bilha, Rahels ꝛc. v. 7.
b. Benennung: Da ſprach Rahel: Gott hat ꝛc. v. 8.

V. 1. 2.

Da Rahel ſahe, daß ſie dem Jacob nichts gebar, *neidete ſie grt. eiferte über ihre ſchweſter, und ſprach aus menſchlicher ſchwachheit und ungeduld zu Jacob: † Schaffe grt. gib mir kinder, ‡ wo nicht, ſo ſterbe ich. Chald. ich werde für einen todten geachtet werden.

Anmerk. * Rahel hätte wol können zufrieden ſeyn, daß ſie vor ihrer ſchweſter mehr geehret und geliebet wurde; vielleicht hat ſie gar eine herſchafft über dieſelbe ſich angemaſſet, welches Gott mißfallen, und ſie durch die fruchtbarkeit der Lea hat demüthigen wollen. a) Die Rahel neidet zwar ihre ſchweſter, und hat einen eifer wieder ſie, aber der geiſt ſtreitet und kämpfet wieder den eifer des fleiſches: ſie wolte gerne den ſegen gehabt haben, damit die ſchweſter begnadiget iſt, und zwinget ſich doch ſelbſt, und hält inne, daß ſie nicht wünſchet, daß ſie ſolte unfruchtbar werden. Alſo ſind die heiligen mütter menſchen geweſen, die im fleiſche gelebet, aber nicht nach dem fleiſche gewandelt haben, uns zum exempel, daß wir nicht verzagen, und auch dem fleiſche nicht weichen ſollen. † Es ſcheinet nicht, als habe Rahel den Jacob hiemit aufs gebet verweiſen wollen, daß er ihr doch von Gott einen eheſegen möchte erbitten helfen, wie vormals Iſaac der Rebecca: hätte ſie dieſe abſicht gehabt, ſo würde ſie nicht mit ſolcher ſtrafbaren ungeduld den Jacob angeredet haben: dieſer würde ihr auch eine andere antwort gegeben haben. v. 2. ‡ Einige legen dieſen worten den verſtand zu: ich ſterbe, d. i. b) ich werde für gram ſterben. Andere: c) ich werde geachtet werden als eine, die geſtorben, indem mein andenken ganz vertilget werden wird. Dieſe erklärung iſt wol zu hart: d) ich bringe mich ſelber ums leben. a) Luth. T. II. Lipſ. p. 627. b) Fagius. c) Jun. Trem. d) Chryſoſt.

V. 2. Jacob aber ward ſehr zornig auf Rahel, daß ſie ſich ſo ungeduldig bewies, wieder Gott murrete, und ſeine regierung und verborgene wege, die er mit ihr ging, nicht erkennen wolte, und ſprach: in allem ernſt, doch ohne fleiſchlichen zorn: Bin ich doch nicht Gott, grt. bin ich denn an Gottes ſtatt, ſtehts denn bey mir, dich fruchtbar zu machen? der almächtige Gott, der ſich die oberherſchaft auch über die frucht- und unfruchtbarkeit vorbehalten hat, der iſts, der dir deines leibes frucht nicht geben wil. grt. vorenthalten hat; demüthige dich demnach vielmehr vor ihm, und ſuche unter herzlichem gebet ſeine gnade und ſegen. Pſ. 128, 3.

Anmerk. Die begierde der Rahel, kinder zu zeugen, gründete ſich hauptſächlich auf die verheiſſung, die Jacob empfangen hatte, daß von ihm der Meßias kommen ſolte: daher wünſchete ſie die mutter des Meßiä zu werden. Wiewol damals ſchon vermuthlich Juda von der Lea geboren worden war, der hernach der ſtammvater Chriſti worden iſt. *Non nuptiæ dant liberos, ſed qui nuptiis præeſt, Deus. *Luther.*

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Es iſt eine gemeine krankheit, daß einer den andern, dem es ein wenig glücklicher gehet, anfeindet. Pred. 4, 4. O aber der ſchande, daß auch wol die heiligen zuweilen ſolches laſter bey ſich finden! 4 Moſ. 12, 2. Joſ. 17, 14. Matth. 9, 13. Joh. 3, 26. 2) Cr. Im glück wird unſer herz übermüthig, im unglück kleinmüthig und ungeduldig. Jer. 17, 9. 3) Tü. Die ungeduld iſt eine mutter vieler ſünden: wohl dem, der ſich lauterlich dem willen Gottes übergiebet. Pſ. 37, 5. 4) O. Auch heilige leute thun nicht allewege, was ſie nach dem geiſte wollen, ſondern werden bisweilen von ihrem fleiſch, welches durch die ſünde verderbet iſt, überwogen und gefangen genommen. Röm. 7, 23. 5) Q. Ein Chriſt muß in glück und unglück ſich recht zu ſchicken wiſſen, damit er beydes ertragen könne. Hiob 1, 21. 2, 10. 6) W. Auch den frommen ſcheint in ihrem eheſtande nicht immerdar die ſonne des friedens und der einigkeit; ſondern es ſteigen zuzeiten auch trübe wolken des unfriedens und wiederwillens auf. Man muß aber ſolchem wetter beyzeiten wehren, und die wolken nicht laſſen zu dick werden; ſondern ſich ſeiner pflicht aus Gottes wort erinnern, und einander mit freundlichkeit, ſanftmuth und geduld begegnen, damit das gebet nicht verhindert werde. Sir. 35, 2. 1 Moſ. 16, 5. 7) v. 2. W. Fruchtbarkeit oder unfruchtbarkeit im eheſtande komt hauptſächlich von Gott. Pſ. 68, 7. 113, 9. 1 Moſ. 16, 2. Chriſtliche eheleute ſollen alſo vielmehr auf Gott, als auf die natur ſehen, ihn um den kinderſegen ernſtlich anrufen, und hernach ſelbigen, als eine leibliche gabe, ſeinem gnädigen willen heimſtellen. 1 Sam. 1, 11.

V. 3-8.

V. 3. Sie aber indem ſie auf die anweiſung Jacobs ſich nicht Gott übergeben und in ſtiller gelaſſenheit deſſen ſegen erwarten wolte, *ſprach: Siehe, da iſt meine magd Bilha c. 29, 29. lege dich zu ihr; † daß ſie auf meinem ſchos grt. auf meine knie gebere, und daß ich ihre kinder nach der geburt auf meinem ſchos als meine eigene annehme, c. 50, 23. ‡ und ich doch durch ſie erbauet werde. mein geſchlecht ausbreiten möge, da ein iedes kind gleichſam ein neues gebäude zur vermehrung des geſchlechts war. c. 16, 2. 5 Moſ. 25, 9. Ruth 4, 11.

Anmerk. * Fr. Jacob, als ein Gott fürchtender ehemann, hatte ſein irrendes eheweib zu Gott gewieſen, bey dem ſolte ſie hülfe ſuchen, der könte den verſchloſſenen mütterlichen leib eröfnen; c. 16, 2. 20, 18. allein, da ſie es wie Iſaac und Rebecca c. 25, 21. machen, und von Gott den kinderſegen erbitten ſolte, fiel ſie auf ſündliche mittel, ſich zu helfen, und verleitete ihren ehemann noch weiter zur vielweiberey. c. 16, 2. † a) Man hält nicht ohne grund dafür, daß in dergleichen fällen die mutter, wenn ſie ſich zur geburt angeſchicket hat, auf den ſchos derjenigen iſt geſetzet worden, die das kind als ihr eigenes hat annehmen und erziehen wollen. Das kind ſelber iſt auch bald nach der geburt ihr auf den ſchos geleget und ihr zu eigen übergeben worden. ‡ Die

Rah-

Rabbinen sprechen: Qui non habet liberos, non est ædificatus, sed quasi dissipatus. a) Menochius.

V. 4. Und sie gab ihm also Bilha, ihre magd, zum weibe; und Jacob legete sich aus liebe zu Rahel, ihr darum er die gefälligkeit zu erweisen, zu ihr.

Anmerk. Jacob beging hierunter eine unlauterkeit. Denn da er wuste, er auch die Rahel darauf verwiesen hatte, daß kinder eine gabe des Herrn sind, so hätte er darauf bestehen, und die Bilha nicht zum kebsweibe c. 35, 22. annehmen sollen, überdem, da er nicht zum voraus wissen konte, ob Gott dieselbe werde fruchtbar machen oder nicht. Gleichwol gewinnen die vertheidiger der vielweiberey dabey nichts, wenn sie sich auf dis exempel berufen. s. c. 29, 28. Denn es geschahe 1) auf anhalten der Rahel; 2) nicht aus fleischlicher wohllust; 3) nahm sie Jacob nicht auf eine zeitlang, sondern er blieb mit ihr beständig in der ehelichen verbindung; 4) erbeten ihre kinder eben sowol, als der Lea ihre. Welches alles bey der heutigen vielweiberey, die bloß zur erfüllung der schändlichen lüste des fleisches vorgenommen wird, wegfället. Und überdem wird auch diese that Jacobs nicht gebilliget.

V. 5. Also ward Bilha schwanger, und gebar Jacob einen sohn.

V. 6. Da sprach Rahel: gleich als wäre sie von ihrer schwester durch ihre fruchtbarkeit beleidiget worden, daß sich daher der Herr ihrer hätte annehmen müssen: Gott hat meine sache gerichtet, als ein rechter richter, c. 15, 14. 18, 25. T. er hat den streit zwischen mir und meiner schwester zu meinem vortheil ausgemacht und geschlichtet, daß ich nicht mehr von ihr verachtet werde, wie zuvor, da ich keine kinder hatte, und meine stimme erhöret, und mir einen sohn gegeben; darum hieß sie ihn Dan.

Randgl. Dan, d. i. gericht.

Anmerk. a) Rahel wird von einigen vorgestellet als eine heuchlerin, die das Gott zuschreibet, woran sie selber schuld war. Sie meinet, Gott habe ihre sache gerichtet, da doch Lea um ihretwillen manches von Jacob hatte erdulden müssen, Moses selbst auch der Lea dis zeugniß gibt. c. 29, 31. 32. Und hierinnen hat sie denn gethan, was heuchler zu thun pflegen: gehts ihnen nemlich nicht nach wunsch, so murren sie, wo nicht öffentlich, doch heimlich, wieder Gott, und tadeln seine führungen. Gehts ihnen wohl, so machen sie viel rühmens, und schreibens dem segen Gottes zu, da gleichwol ihr herz nicht redlich, kindlich und zuversichtlich an Gott hanget, sondern sie wol manches durch unerlaubte mittel zuwege zu bringen suchen. a) Calvin.

V. 7. Abermal ward Bilha, Rahels magd, schwanger, und gebar der Rahel zu grossen freuden, Jacob den andern sohn.

Anmerk. Gott ließ es demnach geschehen, daß auch Rahel erbauet würde, doch nicht durch sie selbst, sondern durch ihre magd. Dabey doch zwischen ihr und Lea der grosse unterscheid blieb, da sie angenommene, jene aber leibliche kinder hatte; wie denn solches Rahel auch wohl erkennet, und bey der geburt Josephs v. 23. es bekennet: daß Gott nun erst ihre schmach weggenommen habe. Worunter wol Gott die weise ursache mit hatte, damit Lea, neben Rahel, bey ihrem manne gunst und liebe finden möchte. Muscul.

V. 8. Da sprach Rahel: Gott hat es gewandt mit mir und meiner schwester, grt. ich habe einen grossen kampf, einen kampf Gottes, gehabt mit meiner schwester, * und ich werde es ihr zuvor thun; grt. und habe auch die oberhand bekommen, ich überkomme durch meine magd kinder, da sie nun aufhöret zu geberen: auf diese weise werde ich noch den sieg erhalten, da ich der kinder halben mich gleichsam mit meiner schwester gestritten, und aus allen kräften selbige zu erlangen gesucht habe; und hieß ihn a) Naphthali. d. i. mein kampf.

Randgl. a) Naphthali heist, verwechselt, umgewandt, umgekehret, wenn man das wiederspiel thut.

Anmerk. * a) Auch dieser ruhm floß her aus einem falschen grunde. Sie wil sich nun schon wieder über ihre schwester erheben, da sie doch die gnade Gottes gegen sich in demuth hätte erkennen, und ihr ohnedem unrechtmäßiges verfahren, da sie nemlich die Bilha ihrem mann beygelegt, hätte Gott abbitten sollen. So machens ruhmsüchtige, sie erheben ihr weniges, das sie haben, über das, was andere gleichwol in noch grösserm maß besitzen. a) Calvinus.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. Gottes segen muß man nicht durch unrechtmäßige mittel zu erlangen suchen. c. 27, 8. f. 2) Es ist nicht allezeit wohlgethan noch wohlgetroffen, wenn menschen ihnen selbst durch ihre weisheit rathen, und Gott nicht mit zu rathe nehmen. 4 Mos. 14, 4. Jos. 16, 10. 1 Sam. 27, 2. 3) Cr. Weiber rath hat manchen bethöret. c. 3, 6. Richt. 14, 16. 1 Kön. 11, 1. f. 4) v. 6. 8. Ein Christ muß in allen dingen, was er thut und was ihm gutes wiederfähret, Gott allein die ehre geben. 1 Cor. 10, 31.

* * *

2) Von der Silpa v. 9-13.
- a. Die veranlassung zu dieser ehe: Da nun Lea ꝛc. v. 9.
- b. Die vollziehung derselben: Nahm sie ihre magd ꝛc.
- c. Die kinder daraus.
  - 1. Der erste sohn. Dessen
    - a. Geburt: Also gebar Silpa, Lea magd ꝛc. v. 10.
    - b. Benennung: Da sprach Lea: Rüstig. Und ꝛc. v. 11.
  - 2. Der zweyte sohn. Dessen
    - a. Geburt: Darnach gebar Silpa, Lea ꝛc. v. 12.
    - b. Benennung: Da sprach Lea: Wohl mir, ꝛc. v. 13.

V. 9-13.

V. 9. Da nun Lea sahe, daß sie aufgehöret hatte zu geberen, grt. stille stand vom geberen, nahm sie aus eifersucht gegen Rahel, ihre magd Silpa, und gab sie Jacob zum weibe.

Anmerk. War das verfahren Rahel, da sie die magd dem Jacob beygelegt gehabt, unbillig; so war hier die that der Lea viel strafbarer: denn sie hatte bereits vier söhne, und hätte Gott ferner um kinder anrufen können; so aber verräth sie ihre ungeduld und mißtrauen gegen Gott.

V. 10. Also gebar Silpa, c. 35, 26. Lea magd, Jacob einen sohn.

V. 11. Da sprach Lea: Rüstig; grt. die schaar; der haufe komt; wie ich nun auch den fünften sohn

sohn erlange, so machen dieselbe fast eine ganze schaar aus; und hieß ihn a) Gad.

Randgl. a) D. i. rüstig und fertig zum streit.

V. 12. Darnach gebar Silpa, Lea magd, Jacob den andern sohn. worüber Lea über die maße erfreuet wird.

V. 13. Da sprach Lea: Wohl mir; grt. zu meinem glück. nemlich ist auch dieser sohn mir geboren worden; denn mich werden selig preisen μακαριοῦσι (Chald. es ist mir lob wiederfahren) Luc. 1, 48. die töchter; die weiber; Hohel. 6, 8. und hieß ihn a) Asser.

Randgl. D. i. selig.

Nutzanw. 1) v. 9. Tü. Durch ein böses exempel werden auch andere zu falle gebracht: drum siehe nicht darnach, was andere thun, sondern was dir befohlen ist. Sir. 11, 21. f. 2) H. In denen sünden, in welche uns der satan ziehet, ist die schuld unser; in denen aber, zu welchen wir einander selbst bewegen, lieget die meiste schuld an dem, der den andern versuchet.

* * *

II. Die kinder von seinen beyden weibern v. 14-24.
1) Die drey letzten kinder von der Lea.
a. Die geburt ihres fünften sohns.
1. Die vorhergehende unterhandlung zwischen Rahel und Lea.
a. Die gelegenheit dazu: Ruben ging aus ꝛc. v. 14.
b. Die unterhandlung selbst: Da sprach ꝛc. v. 14. 15.
c. Die nachricht davon an Jacob: Da nun ꝛc. v. 16.
2. Die eheliche beywohnung Jacobs: Und er schlief ꝛc.
3. Die geburt und benennung des kindes: Und ꝛc. v. 17. 18.
b. Die geburt des sechsten sohns.
1. Die geburt des kindes selbst: Abermal ward ꝛc. v. 19.
2. Die benennung desselben: Und sprach ꝛc. v. 20.
c. Die geburt einer tochter: Darnach gebar ꝛc. v. 21.

V. 14-21.

V. 14. Ruben der ein knabe von fünf bis sechs jahren war, ging aus zur zeit der weizenernte, grt. in den tagen der weizenernte, Chald. des monats May, und fand a) * Dudaim auf dem felde, und brachte sie heim wie sonst kinder zu thun gewohnet sind, wenn sie etwas seltenes gefunden haben, seiner mutter Lea. Da sprach Rahel als sie selbige erblickte und einen gefallen dran hatte, zu Lea: Gib mir der Dudaim deines sohns ein theil.

Randgl. a) Frage du selbst, was Dudaim sind, es sollen lilien, es sollen beer seyn, und niemand weiß, was es seyn sollen. Es heissens etliche jüdenkirschen, die in der weizenernte reif werden.

Anmerk. * Es ist wahr, daß nichts gewisses von den Dudaim gesaget werden kan. Einige halten es für wohlriechende blumen, a) als violen, lilien oder jesminen. b) Andere für alraun, c) für citronen oder pommeranzen. d) Ludolf meinet, es wären feigen gewesen, die die Syrer Mauz nennen, und so wohl als etwa buttergebackenes schmecken. Nach der Französ. Bibel des Martin sol Mauz eine rare pflanze seyn, welche wohlriechende blumen und eine sehr schöne wohlschmeckende frucht als kleine gurken trägt. Fr. Das Ebr. wort wird Hohel. 7, 13. durch lilien übersetzet, wo dabey stehet, daß sie einen guten geruch geben; daher nicht zu glauben, daß dadurch mandragora, oder die so genante alraun, zu verstehen sey, wie es die Arab. Syr. Engl. und besonders die Griechen hier und Hohel. 7. übersetzen: denn dieses kraut, auch sonst teufelswurzel genant, einen garstigen geruch von sich giebet, den kopf einnimt und schläfrig macht. a) Fullerus. Jun. Trem. b) Dioscorides. c) Calmet ad h. l. d) Ludolf Hist. Æthiop. Comment. L. I. c. 72. p. 140.

V. 15. Sie antwortete: und bezeigte zugleich, wie schlecht sie mit Rahel zufrieden sey: Hast du nicht gnug, daß du mir meinen mann genommen hast; und sein gemüthe so eingenommen, daß ich um deinet willen das nachsehen haben muß, da ich ihm doch ehe, als du, bin beygeleget worden; und wilt auch die Dudaim meines sohns nehmen? so bist du nun gegen mich gesinnet, daß du dir lieber alles, was mir gehöret, zueignen möchtest? Rahel sprach: Wolan, wenn du meinest, daß ich dir deinen mann nehme, ich bins zufrieden, laß ihn diese nacht bey dir schlafen um die Dudaim deines sohns.

Anmerk. Es scheinet, als habe sich Jacob mehr zu Rahel als zu Lea gehalten, welches bey der Lea nichts als verdruß und eifersucht gegen Rahel erwecket hat. Und hat dabey wol oft Jacob sein leiden gehabt. So züchtigte ihn Gott dafür, daß er zwey weiber, ja gar zwo schwestern geheirathet hatte.

V. 16. Da nun Jacob des abends vom felde kam, ging ihm Lea hinaus entgegen, a) zum theil vor freuden, zum theil aus furcht, es möchte Jacob sogleich zu Rahel gehen, mit ihr essen, und die nacht über bey ihr bleiben, und sprach: Bey mir solt du liegen; grt. eingehen; du solt heut in meine hütte kommen; c. 31, 33. denn ich habe dich erkauft grt. gedinget um die Dudaim meines sohns. gleich als um einen bestimten lohn. Und um des friedens willen willigte er in den vertrag seiner beyden weiber, und er schlief die nacht bey ihr. a) Musculus.

V. 17. Und Gott erhörete Lea; und ihr gebet; und sie ward schwanger, und gebar Jacob den fünften sohn,

V. 18. Und * sprach: in menschlicher schwachheit, die ihr Gott zu gute hielt: Gott hat mir gelohnet, grt. Gott hat meinen lohn gegeben, daß ich meine magd meinem mann gegeben hab; E. weil ich, aus sehnlicher begierde kinder zu erlangen, und also des verheissenen segens von vermehrung der nachkommen theilhaftig zu werden, meine magd meinem manne zur ehe gegeben, so hat mich Gott selber fruchtbar gemacht; und hieß ihn a) Issaschar.

Randgl. a) Das heist, lohn.

Anmerk. * Daß Lea dem Jacob ihre magd beylegte, war nicht recht gethan: gleichwol hält sie die that für gut, und meinet, Gott wolle ihr dafür lohnen, damit, daß sie selbst wieder kinder geberen sol.

V. 19. Abermal ward Lea schwanger, und gebar Jacob den sechsten sohn,

V. 20. Und sprach: Gott hat mich wohl berathen; grt. mich mich hat Gott mit einer guten gabe beschenket; nun wird mein mann wieder bey mir wohnen, Syr. er wird mir anhangen; Chald. die wohnung meines mannes wird bey mir seyn, er wird sich mehr zu mir als zu meiner schwester halten, welches er bisher nicht gethan hat, v. 15. LXX. ἀγαπήσει με, er wird mich erwehlen, denn ich habe ihm sechs söhne geboren; und hieß ihn a) Sebulon.

Randgl. a) Das heist, beywohnung.

Anmerk. Man muß die begierde Lea nach ihrem manne nicht der geilheit zuschreiben: wäre sie derselben ergeben gewesen, sie würde ihre magd nicht ihrem manne beygelegt haben: sie kam her, wie schon gedacht worden, v. 2. aus dem verlangen, des Meßiä mutter zu werden; und weil sie zur zeit nicht wuste, ob sie den sohn schon hätte, der der stammvater des Meßiä werden würde, so ging ihre begierde, kinder zu zeugen, immer weiter.

V. 21. Darnach gebar sie eine tochter, die hieß sie a) Dina. d. i. gericht, wie dann ihrer schwängerung wegen c. 34. hernach ein schweres gericht über Jacob, noch mehr über Sichem ergangen, welches vielleicht Jacob, als einem propheten, bey der geburt Dinä geahndet.

Randgl. a) Das heist, eine sache, oder gericht.

Anmerk. Ob Lea, oder Rahel mehr töchter geboren habe, kan nicht gesagt werden, sintemal der H. Geist an vielen orten die weiber und töchter verschweigt, wo nicht was besonders mit ihnen vorgegangen ist.

Nutzanw. 1) v. 15. O. Ein Christ sol nicht wünschen viel weiber zu nehmen, wenn es auch gleich frey stünde, weil nur daher desto mehr häuslicher unfriede und uneinigkeit verursachet wird. 2) Cr. Es ist keine ehe so friedlich, zuweilen entstehet wiederwille und uneinigkeit darinnen; c 16, 5. 21, 10. man lerne doch also in zeiten die schöne tugend der geduld ausüben. 3) O. Auch die heiligen frauen sind nicht allerdings lauter geistliche leute gewesen, sondern haben ihre vielfaltigen fehler gehabt. Jac. 3, 2. 4) v. 16. O. Es ist eine grosse undankbarkeit und ein gotloses thun, wenn man die kinder hasset, und ihm selbst eine unfruchtbare ehe wünschet. 5) v 17. Auch die eheliche beywohnung sol von Christen mit Gott und dem lieben gebet angefangen werden. Tob. 8, 4. 6) v. 20. Cr. Menschliche vernunft, wenn sie ein einiges gutes werk bey sich befindet, kan sich nicht wol halten, daß sie nicht vermessen würde; aber wenn wir alles gethan haben, sind wir doch unnütze knechte. Luc. 17, 10.

* * *

2) Der erste sohn von der Rahel.
a. Die von Gott geschenkte fruchtbarkeit der Rahel: Der Herr ꝛc. v. 22.
b. Die geburt ihres sohnes: Da ward sie schwanger ꝛc. v. 23.
c. Die benennung desselben.
1. Die ursache der benennung: Und sprach: Gott hat ꝛc.
2. Der gegebene name: Und hieß ihn Joseph, und ꝛc. v. 24.
3. Ihr wunsch dabey: Und sprach: Der Herr wolle ꝛc.

V. 22-24.

V. 22. Der Herr gedachte aber c. 8, 1. 1 Sam. 1, 19. an Rahel, bewies, daß er ihrer gedächte, weil sie mit grosser bekümmerniß in ihrer beständigen unfruchtbarkeit meinte, Gott habe ihrer vergessen, welches Gott doch nicht gethan, sondern sie geprüfet hatte, und erhörete sie in ihrem gebet um fruchtbarkeit, und machte sie fruchtbar. grt. öfnete ihren mutterleib.

V. 23. Da ward sie schwanger, und gebar einen sohn, und sprach: Gott hat meine * schmach der unfruchtbarkeit Luc. 1, 25. von mir genommen. grt. zusammen geraffet, Syr. er hat die schmach lassen hinüber gehen, und hiedurch grosse barmherzigkeit an mir gethan. Luc. 1, 58.

Anmerk. * Es wurde bey den nachkommen Abrahams die unfruchtbarkeit für ein zeichen des fluchs Gottes gehalten, weil 1) es schien, als ob die unfruchtbaren von den verheissungen, die Abraham wegen vermehrung des samens geschehen waren, ausgeschlossen würden. 2) Weil sie ohne hofnung seyn musten, daß der Meßias aus ihnen würde geboren werden. 3) Weil sie kein theil hatten an dem algemeinen ausspruch Gottes: Seyd fruchtbar und mehret euch. 1 Sam. 1, 6. 7. Jes. 4, 1. Luc. 1, 25.

V. 24. Und hieß ihr a) Joseph, d. i. er wird hinzuthun, und sprach: Der Herr wolle mir noch einen sohn dazu geben. nachdem mich der Herr einmal fruchtbar gemacht, so wird er mir fernerhin die gnade erweisen, daß ich mehrere kinder geberen kan.

Randgl. a) Das heist, zunehmung.

Nutzanw. 1) v. 22 Tü. Nach langem warten erhört Gott endlich, die zu ihm rufen, nicht aber wenn sie wollen: darum harre mit geduld, denn du weissest nicht wenn es zeit ist. Ps. 27, 14. 1 Pet. 1, 6. 2) O. Es ist unser gebet darum nicht vergeblich abgegangen, wenn wir gleich nicht alsbald erhöret werden; und wenn wir unter dem kreuz genug gedemüthiget sind, so werden wir endlich erhöret. Tob. 3, 22.

* * *

(II) Jacobs reicher segen an vieh in dem dienste bey Laban v. 25-43.

1 Labans vertrag mit Jacob, wegen des zu gebenden lohns v. 25-36.
1. Die ursachen solches vertrages.
2. Jacobs verlangen wegzuziehen: Da nun ꝛc. v. 25. 26.
b. Labans gespürter segen von Jacobs dienst: Laban ꝛc. v. 27.
2. Ihr vertrag selbst.
a. Labans antrag an Jacob, den lohn zu fodern: Stimme das lohn ꝛc. v. 28.
b. Jacobs antwort, darin er vorstellet
1. Seinen bisherigen treuen dienst: Er aber ꝛc. v. 29 30.
2. Die nothwendigkeit, für sein eigenes haus zu sorgen: Und nun, wenn ꝛc.

c. Je-

c. Labans nochmaliges verlangen den lohn zu fodern: Er aber ſprach ꝛc. v. 31.

d. Jacobs vorſtellung

1. Was er für lohn verlange: Jacob ſprach ꝛc. v 31 32.
2. Wie beyderſeits dabey ſicher gehen könten: So ꝛc. v. 33.

e. Labans einwilligung: Da ſprach Laban ꝛc. v. 34.

3. Die gemachte anſtalt dem vertrag nachzuleben, da

a. Laban

1. Die bunten ſchafe abſonderte: Und ſonderte ꝛc. v. 35.
2. Die abgeſonderten beſonders hüten ließ: Und ſonderte ꝛc. v. 35. 36.

b. Jacob die weiſſen ſchafe hütete: Alſo weidete Jacob ꝛc.

V. 25. 27.

V. 25. Da nun Rahel den Joſeph geboren hatte, ſprach Jacob zu Laban: nachdem die vierzehen jahr verfloſſen waren, in welchen er ihm zu dienen verſprochen hatte: Laß mich ziehen und reiſen an meinen ort, wo meine eltern wohnen, und in mein land. das der Herr meinem ſamen zu geben verſprochen hat. c. 28, 13.

Anmerk. Ob wol Jacob ſich lange mochte nach den ſeinigen geſehnet haben, ſo hatte ihn doch der geiz Labans bis hieher zurücke gehalten, ſintemal er ihm vierzehen jahre um ſeine beyden töchter dienen muſte. Bedenkt man nächſt dem, was ſonſt Jacob in dem hauſe Labans hat leiden müſſen, ſo wird man ſich deſto weniger wundern, daß er um ſeinen abſchied anhält, ohnerachtet er nichts als weiber und kinder hatte.

V. 26. Gib mir meine weiber und meine kinder,* darum ich dir vierzehen jahre gedienet habe, daß ich ziehe; zu meinen eltern, und mein eigen gewerbe anfange; denn Du weiſſeſt † meinen dienſt, wie ich dir in aller treue gedienet habe. wie dein eigen gewiſſen dir ſagen wird, daß ich nach allem vermögen deinen nutzen geſucht habe, ſo wirſt du nun auch mir die treue und liebe beweiſen, und meine weiber und kinder mit mir ziehen laſſen.

Anmerk. *Ob gleich Laban dem Jacob die weiber, davon hier die rede iſt, und um welche Jacob vierzehn jahr gedienet hatte, ſchon albereit gegeben und theur gnug verkauft hatte, ſo ließ doch die redlichkeit Jacobs nicht zu, dieſe ſeine weiber und kinder ohne ihres vaters vorwiſſen und einwilligung fortzuführen. 2 Moſ. 20, 12. † Hier findet ſich ein unterſcheid in den deutſchen bibeln: denn in manchen, wie auch in den bekanten bibliis pentaplis es nur heiſſet: Du weiſt, wie ich dir gedienet habe; da es doch in andern bibeln, auch eigentlich nach dem grt. heiſt: Du weiſſeſt meinen dienſt, den ich dir gedienet oder geleiſtet habe. Unten v. 29. heiſt es freylich nur nach dem grt. du weiſſeſt das, was ich dir gedienet habe.

V. 27. Laban der durch dieſen unvermutheten vortrag Jacobs beſtürzt wurde, ſprach zu ihm: Laß mich* gnade vor deinen augen finden: wenn und woferne ich gnade finde, c. 18, 3. wenn du liebe zu mir haſt, ſo bleibe länger bey mir: Ich † ſpüre, in vielen ſtücken, ja ich habe es aus der erfahrung, grt. ich errathe es, Chald. aus abergläubiſchen muthmaſſungen, daß mich der Herr ſegnet um deinet willen. grt. durch dein hin- und herwälzen, LXX. durch oder über deinen eingang, c. 39, 5. ſeit der zeit als du von deines vaters hauſe zu mir gekommen biſt.

Anmerk. *Dis iſt eine gemeine formel, dadurch man ſeine ehrerbietigkeit ausdruckt, 1) vornehmlich und am allerbeſten gegen Gott, deſſen gnade ohnedem die allertröſtlichſte und allergewiſſeſte iſt; 2) gegen die menſchen. Hier aber, und ſonſt, hat es Lutherus öfters alſo überſetzt: Laß mich gnade finden, und zwar wenn es gebraucht wird, a) gegen Gott; Pſ. 119, 41. 143, 8. Hoſ. 14, 4. b) gegen die menſchen, wie hier Laban mit heuchleriſchem herzen gegen Jacob. c. 33, 15. 34, 11. 47, 25. 1 Sam. 1, 18. † Die LXX. überſetzen נחש durch οἰωνίσμαι. Dieſer überſetzung ſind viele a) ausleger gefolget, und meinen, Laban, als ein abgöttiſcher mann, habe, um gewiß zu erfahren, welcher urſache er es zuzuſchreiben habe, daß er bisher ſo reichlich geſegnet worden ſey, abergläubiſcher weiſe ſeine Teraphim oder götzenbild gefragt: dieſes habe ihm zu erkennen gegeben, daß der Gott, den Jacob den Jehovah nenne, ihn um Jacobs willen geſegnet habe. Laban ſey daher bewogen worden, den Jacob zu bereden, daß er länger bey ihm bleiben möge. Sonſt aber hat das Ebr. wort an andern örtern auch die bedeutung, die in der erklärung gegeben worden. Lutherus überſetzet das Ebr. und Gr. wort durch weiſſagen, 1 Moſ. 44, 5. errathen, c. 44, 15. achten auf vogelgeſchrey, 3 Moſ. 19, 26. 5 Moſ. 18, 10. 2 Kön. 21, 6. deuten, 1 Kön. 20, 33. zaubern, 4 Moſ. 23, 23. 24, 1. 2 Kön. 17, 17. Bey dieſer gelegenheit verräth Laban abermal ſeinen geiz und tückiſches weſen. Nächſt dem, da er ſiehet, wie der wahre Gott, der Jehovah, ihn geſegnet habe, thut er unverantwortlich, daß er die götzen bey ſich behält, und dienet ihnen nach wie vor. b) Laban zeucht den namen und den ſegen Gottes an: aber wenn du die wahrheit ſageſt, und ſpüreſt, daß du durch Gottes ſegen um Jacobs willen an deiner habe haſt zugenommen, und reich biſt worden, warum dankeſt du ihm nicht dafür, ſondern gedenkeſt ihn noch zu berauben und zu vervortheilen, auf daß er dir noch iñer länger dienen möge? So ſind aber die leute geſinnet, die da falſch, zweyzüngig und betrüglich ſind, die anders reden, denn wie ſie es im herzen haben; wie die geſtalt iſt der zunge einer ſchlange, welche geſpalten iſt. a) Calv. Cleric. Fagius, Hieron. b) Luth. T. II. p. 647.

Nutzanw. 1) v. 25. W. Neuangehende eheleute müſſen ihren eltern und befreundten in die länge nicht überläſtig ſeyn, und ihre zeit mit müßiggehen und luſtbarkeiten, bey dem brodt ihrer eltern, zubringen; ſondern ein eigen hausweſen anfangen, darinnen ihr eigen brodt eſſen, und ſich und ihre hausgenoſſen mit eigener nahrung verſorgen. 2 Theſſ. 3, 12. 2) v. 27. Cr. Gottes gnade und wohlthaten ſind ſo merklich, daß auch die gotloſen oft überzeuget werden, daß ihr ſegen nirgend anders als von Gott herrühre; darum ſind ſie um ſo viel weniger zu entſchuldigen. Apg. 14, 17. 3) W. Das iſt die art aller geizigen leute, daß ſie eigennützig mit ihren nächſten handeln; ſie können ſich heuchleriſch anſtellen, und wenn ſie gleich bekennen müſſen, ſie haben alles glück und ſegen von ihres nächſten getreuen dienſten; ſo ſind ſie doch nirgend zu hauſe, wenn ſie ſchuldige wiedervergeltung thun ſollen.

V. 28-36.

V. 28. a) Stimme das lohn, das ich dir geben ſol. grt. und er ſprach ſetze veſte, Holl. nenne ausdrücklich deinen lohn über mir, und ich wil ihn geben, für deine bisherige arbeit, denn ich das nicht verlange, daß du mir ſo viele jahre bloß um meine töchter ſolteſt gedienet haben.

Randgl. a) Sage rund raus und benenne.

Anmerk. Die worte: Und er ſprach, haben die Griech. ausgelaſſen, und dieſen ſind die meiſten deutſchen überſetzungen gefolget. Ob gleich Laban hier ſich ſo gütig heraus läſſet, ſo dachte er doch viel ein anders: der erfolg hat dis bewieſen. c. 31, 7. 15.

V. 29. Er aber ſprach zu ihm: nicht in der abſicht, einen groſſen lohn zu fordern, ſondern dem Laban ſeinen geiz und ungerechtigkeit zu verſtehen zu geben: Du weiſſeſt, v. 26. wie ich dir gedienet habe, und was du für vieh hatteſt unter mir. wie es unter meiner aufſicht zugenommen, und ſich vermehret hat.

V. 30. Du hatteſt wenig, ehe ich herkam; grt. denn es war wenig was dir war vor meinem angeſicht, d. i. vor meiner ankunft; nun aber iſt es ausgebreitet ausgebrochen in die menge, und der Herr hat dich geſegnet a) durch meinen fuß. durch meine unermüdete arbeit, ſeit dem ich meinen fuß in dein haus geſetzet habe. Und nun, wenn ſol ich auch mein haus verſorgen? grt. wie lang werde ich ſolches auch thun meinem hauſe? R. wann werde ich auch arbeiten für mein haus?

Randgl. a) D. i. ich habe müſſen laufen und rennen durch dünne und dicke, daß du ſo reich würdeſt; mein fuß, mein dienſt und fleiß hats, nächſt Gottes ſegen, thun müſſen.

V. 31. Er Laban aber weil er ſchlechterdings auf ſeinen eigenen nutzen ſahe, und dabey im geringſten nicht auf das wohlſeyn und vortheil ſeines ſchwiegerſohns bedacht war, hielt weiter an, und ſprach: Was ſol ich dir denn geben? laß deine eigene haushaltung noch einige jahre anſtehen, diene du mir um gewiſſen lohn. Jacob ſprach: ich begehre von dir keinen gewiſſen lohn: Du ſolt mir nichts überal geben; ſondern ſo du mir thun wilt, das ich ſage, ſo wil ich wiederum weiden, und hüten deiner ſchafe.

Anmerk. * a) Er fragt ihn furchtſam genug. Solte er aber ihm nicht alsbald mit ſolchen worten begegnet haben: Lieber Jacob, ich erkenne deine treue und deinen fleiß wohl, und darf nicht viel worte: ich wil dir von mir ſelber gutwillig alle freundſchaft angeboten haben, und alles, was ich verſtehen werde, das dein nutzen und frommen ſeyn wil, darinnen wil ich dir, als meinem eidame und ſohne, gern dienen. Siehe aber, was der geiz thut! Er fragt noch lange: was ſol ich dir denn geben? ſiehe, daß du nicht zu viel von mir forderſt. a) Luth. T. II. Lipſ. 631.

V. 32. Ich wil heute mir dir durch alle deine heerde gehen, und ausſondern alle fleckete die kleine flecken, und bunte ſchafe, die groſſe flecken haben und alle ſchwarze ſchafe unter den lämmern, und die bunten und flecketen a) ziegen. * Was nun ins künftige von den weiſſen ſchafen, die gar keine flecken haben und von den bunten ganz und gar abgeſondert gehütet werden ſollen, bunt und flecket fallen wird, was die weiſſen für bunte lämmer bringen werden, b) das ſol mein lohn ſeyn.

Randgl. a) Du muſt dich hie nicht irren laſſen, daß Moſes das kleine vieh jetzt ziegen, jetzt lämmer, jetzt böcke heiſt, wie dieſer ſprache art iſt. b) Die meinung iſt dieſe: ich wil aus der ganzen heerde ausſondern alles vieh, das bunt, flecket und ſchwarz iſt; das magſt du beſondern hirten untergeben, und an einem ſonderbaren ort weiden laſſen, ich aber wil das einfärbige vieh allein nehmen, und daſſelbe hüten; was nun von dieſem einfärbigen vieh fallen wird, das bunt oder flecket ſeyn wird, das ſol mein lohn ſeyn. Deß war Laban froh, und hatte die natur für ſich, daß von einfärbigen nicht viel bunte natürlich kommen, aber Jacob half der natur mit kunſt, daß die einfärbigen viel bunte trugen.

Anmerk. Jacob thut dieſen vorſchlag wol, daß aller verdacht vermieden würde, und im vertrauen auf Gott, ſ. v. 8. und nicht auf die kunſt mit den bunten ſtäben, als worauf er ietzo noch keine gedanken haben mochte; ſondern vermuthlich erſt im traum anweiſung dazu bekam. c. 31, 10. 11. * Dieſe letztere worte werden im grt. nicht geleſen, ſondern ſind von Luthero, die ſache deſto deutlicher vorzuſtellen, hineingerückt worden.

V. 33. So wird mir meine gerechtigkeit zeugen grt. Syr. Chald. ſie wird über oder für mich antworten, Tü. es wird leichtlich zu erkennen ſeyn, was mir gebühret, und du wirſt keinen argwohn einiges diebſtahls auf mich haben können: du wirſt auch in der that erfahren, daß, ob du wol einen vortheil vor mir haſt in dieſem vertrag, Gott dennoch meine mühe und ſorge nicht wird unbelohnt laſſen, heut oder morgen, grt. am morgenden tage, ins künftige, wenn es komt, daß ich meinen lohn von dir nehmen ſol: grt. wenn du kommen wirſt über meinen lohn, der vor deinem angeſicht iſt, d. i. wenn es auf meinen lohn vor dir ankommen wird: alſo daß, was nicht flecket oder bunt, oder nicht ſchwarz ſeyn wird unter den lämmern und ziegen, das ſey ein diebſtahl bey mir.

V. 34. Da ſprach Laban: weil er wohl ſahe, daß er darunter keinen ſchaden haben, Jacob aber viel zu kurz kommen werde: Siehe da, das bin ich wohl zufrieden, es ſey, wie du geſaget haſt.

Anmerk. Wäre Laban redlich geweſen, hätte er dem Jacob vorſtellung thun können, daß er auf dieſe weiſe viel zu kurz kommen werde; in betrachtung, daß doch nur ſehr wenig ſchafe und ziegen bunt und flecket ſeyn würden: ſo aber läſſet er von neuem ſeinen geiz blicken.

V. 35. Und Laban ſonderte deß tages die ſprenglichte art die ſprenglichte ſchenkel hatten, und bunte grt. an füſſen gedippelte, Chald. gezeichnete böcke, und alle fleckete und bunte ziegen, wo nur was weiſſes dran war, und alles, was ſchwarz war unter den lämmern, und thäts unter die hand ſeiner kinder. ſöhne, da er den töchtern, Jacobs weibern, nicht trauete. c. 31, 1.

V. 36.

V. 36. Und machte raum dreyer tage reiſe ſ. Jon. 3, 3. weit zwiſchen ihm und Jacob. zwiſchen der heerde, die er unter die hand ſeiner ſöhne gegeben, und zwiſchen der heerde, die Jacob hütete, um dadurch zu verhüten, daß die weiſſen und bunten ſchafe ſich nicht zuſammen halten, und jene etwa fleckichte ſchafe tragen möchten. Alſo weidete Jacob die übrige heerde Labans. die aus lauter weiſſen ſchafen beſtund, worunter Gott zugleich ſeine weiſe regierung bewies, damit die gerechtigkeit Jacobs deſto offenbarer werden möchte.

Nutzanw. 1) v. 28. Ob es zwar einem dienſtboten und tagelöhner frey ſtehet, einen gewiſſen lohn zu fordern, ſo muß es doch mit der billigkeit beſtehen. 1 Theſſ. 4, 6. 2) v. 29. 30. W. Wo einem zu kurz geſchiehet, da iſt wol erlaubet, ſich beſſerer verdienſte und ſeines guten gewiſſens zu rühmen. Hiob 16, 19. 2 Cor. 11, 16. 1, 12. 3) Gott ſegnet auch wol gottloſe herren um frommer dienſtboten willen: c. 39, 5. man bemühe ſich alſo, ſolche zu erlangen. 4) O. Welcher hausvater die ſeinen, ſonderlich aber ſeine hausgenoſſen nicht verſorget, der hat den glauben verleugnet, und iſt ärger denn ein heide. 1 Tim. 5, 8. 5) Ob gleich aller ſegen von Gott komt, ſo muß man gleichwol auch ſeinen beruf fleißig abwarten; denn läßige hand machet arm, aber ꝛc. Spr. 10, 4. 6) v. 31. Schwiegerkinder müſſen gegen ihre ſchwiegereltern alle ehrerbietigkeit und hochachtung haben, Röm. 12, 10. und nicht ſo hart auf ihr recht dringen. Phil. 2, 4. 7) v. 32. Tü. Gott ſegnet die frommen wunderbarlich, und macht ſie klug, daß ſie auch die liſt und das unrecht ihrer feinde, ohne daß dieſe es merken, überwinden. Sir. 1, 19. 20. 8) v. 34. Cr. Ein Chriſt ſol ſich nach gotſeligen knechten und mägden umthun und ſolche miethen, denn durch ſolche wird ſeine nahrung geſegnet. c. 39, 5. Pſ. 101, 6.

* * *

II. Die vermehrung der heerde Jacobs v. 37-43.
1. Jacobs kunſtgriffe in dieſem ſtück,
a. Mit den geſchelten ſtäben.
1. Wie er ſie geſchelet: Jacob aber nahm ꝛc. v. 37.
2. Was er damit gemacht: Und legte die ꝛc. v. 38.
3. Was ſie gewirket: Alſo empfingen die ꝛc. v. 39.
b. Mit vorſtellung der bunten lämmer vor der übrigen heerde: Da ſcheidete Jacob ꝛc. v. 40.
c. Mit dem gemachten unterſcheide zwiſchen dem guten und ſchlechten vich: Wenn aber der ꝛc. v. 41. 42.
2. Der daher entſtandene reichthum Jacobs: Daher ꝛc. v. 43.

V. 37-43.

V. 37. Jacob aber nahm vermuthlich auf göttliche anweiſung, die er im traum empfangen hatte, c. 31, 5. 10. 13 ſtäbe von grünen grt. friſchen, ſaftigen pappelbäumen, haſeln und caſtaneen: und ſchelete weiſſe ſtreifen daran, daß an den ſtäben das weiſſe bloß ward.

Anmerk. Dis kunſtſtück, das Jacob hier erwies, geſchahe aus natürlichen urſachen, er wuſte, daß die einbildungskraft der mütter eine groſſe wirkung in ihre leibesfrüchte habe. Auch darf man ſich ihn nicht als einen liſtigen tückiſchen mann vorſtellen; es geſchahe vielmehr wol aus eingebung und regierung Gottes. Gott, der ein herr über die heerde Labans und Jacobs war, bewies ſich als einen geſetzgeber, der nach aller billigkeit das dem Jacob erſetzen konte, c. 31, 9. was ihm ſein ſchwiegervater vorenthalten hatte. Ein gleiches ſ. a. 2 Moſ. 12, 35. 36. Vockerod. de fœtura Iacobi. Ien. 1689. in Th. V. T. Nitſchman. de corylo Iacobi Ien. 1698. in Th. T. I.

V. 38. Und legte grt. ſtellete, vielleicht in die höhe gegen den ſchafen über, die ſtäbe, die er geſchelet hatte, in die tränkrinnen vor die heerde, die da kommen muſten zu trinken, daß ſie mit dem eindruck von den bunten ſtäben empfangen ſolten, grt. warm und erhitzt würden, (als dadurch die empfängniß einer leibesfrucht befördert wird,) wenn ſie zu trinken kämen.

V. 39. Alſo * empfingen die heerde über den bunten ſtäben, da ſie dieſelben vor augen hatten, und brachten ſprenglichte, fleckete und bunte.

Anmerk. * ⊏ incaluit, idem coire vel concipere, quia in coitu & conceptione *calor* excitatur, ubi mater non ſolum calore & pruritu in ſe accenſo concipit, vel etiam ſemen genitale conceptum in utero calefacit, & calore favet.

V. 40. Da ſcheidete Jacob die lämmer, * und thät die abgeſonderte heerde zu den flecketen und ſchwarzen in der heerde Labans, grt. und kehrete das geſicht der heerde zu dem ſprenglichten, und zu allem was ſchwarz war in der heerde Labans: er trieb die heerde der bunten lämmer voran, und ließ die weiſſe ſchafe nachfolgen, daß ſie die bunten lämmer vor ſich ſahen, und machte ihm eine eigene heerde, die thät er nicht zu der heerde Labans. damit ſie keine lämmer, die einfärbig und ganz weiß wären, tragen möchten.

Anmerk. * T. Jacob brauchet noch ferner dieſe klugheit wieder ſeinen geizigen ſchwäher, daß er die fleckete und ſchwarze lämmer, welche ſein waren, voran trieb, und die einfärbige ganz weiſſe ſchafe, welche des Labans waren, folgen ließ, damit dieſe die andern im geſichte hätten, und durch anſchauung derſelben im belaufen auch fleckete oder ſchwarze lämmer empfingen. Aber ſeiner lämmer geſicht wendete er nicht gegen den einfärbigen ganz weiſſen ſchafen Labans, damit ſie nicht ſolche lämmer empfingen.

V. 41. Wenn aber der lauf * der frühlinge heerde war, grt. es geſchahe, wenn die ganze heerde der ſtarken und beſten ſchafe in der brunſt war, legte er die ſtäbe in die rinnen vor die augen der heerde, daß ſie über den ſtäben die ſie in augen hatten, empfingen.

Anmerk. * Die lämmer, welche im herbſte empfangen und im frühjahr geboren werden, hält man für beſſer, als die, ſo im herbſte jung werden. Dis wuſte Jacob, daher er ſeine kunſt in der herbſtzeit brauchte, damit die frühlingsſchafe bunt ſeyn und ihm zufallen möchten.

V. 42. Aber in der ſpärlinger der ſchwächern lauf wenn die ſchwache ſchafe in der brunſt waren, im frühjahr, ſo daß die lämmer erſt im herbſt geworfen

wurden, legte er ſie nicht hinein. damit er nicht dadurch den Laban zur heftigkeit und zorn wieder ſich erwecken möchte, wenn er geſehen, daß lauter bunte lämmer gefallen. Alſo wurden die ſpätlinge des Labans, aber die frühlinge des Jacobs. die ſtärkern im frühlinge fielen dem Jacob zu, die ſchwächern im herbſte dem Laban.

V. 43. Daher ward der mann Jacob, über die maſſe reich, grt. er brach aus, brach hervor, c. 12, 16. daß er viel ſchafe, mägde und knechte, kamele und eſel hatte.

Nutzanw. 1) v. 37. 38. Mein Chriſt, ſey gewarnet, daß du dieſes exempel nicht mißbrauchеſt zu liſtiger und betrüglicher vervortheilung des nächſten, denn dadurch würdeſt du dich ſehr ſchwer an Gott verſündigen. 1 Theſſ. 4, 6. 2) v. 39. Cr. Verdienter und zurückgehaltener lohn ſchreyet gen himmel: darum muß hier die natur, die ſonſt Gott leicht hätte verhindern können, dem Jacob dienen, daß er zu ſeiner belohnung kömt: denn er ſegnet der frommen güter ꝛc. Jac. 5, 4. Sir. 11, 4. 3) H. Auch ſelbſt in der geſtalt und der farbe der unvernünftigen thiere iſt eine göttliche hand, welche ſie zu ihrem zweck ordnet. 4) H. Geringe und unſcheinbare mittel müſſen zu ihrem zweck bequem werden, wo Gott die wirkung beſchloſſen hat. Joh. 9, 6. f. 5) H. Kinder Gottes haben auch in äuſſerlichen dingen öfters offenbare proben, daß ſeine gnade gröſſer über ſie ſey, als über die gotloſen. 6) v. 41. Cr. Schwangere weiber müſſen ihre augen wohl hüten, und nicht vorwitzig alles beſehen wollen. 7) v. 43. W. Wenn Gott etwas beſcheren wil, ſo bleibt daſſelbe vom neid und allen böſen leuten unverwehret. 4 Moſ. 22, 6. 23. 8. 20. 8) My. Ob ſchon die welt den frommen ihre treue dienſte ſchlecht verdanket, ſo ſegnet doch Gott verborgner weiſe ihren fleiß, daß ſie wieder aller welt dank zunehmen, und der Egypter ſchätze ihnen zugewendet werden. 2 Moſ. 12, 36.

Das XXXI. Capitel.

(1) Jacobs flucht von Laban v. 1-21.

1. Die urſachen derſelben v. 1-3.
   1. Die vernommene klagreden wieder ihn: Und es ꝛc. v. 1.
   2. Labans unfreundliches bezeigen: Und Jacob ſahe ꝛc. v. 2.
   3. Der göttliche befehl zur rückreiſe: Und der Herr ꝛc. v. 3.

V. 1-3.

Und es kamen vor ihn den Jacob, die reden der kinder Laban, daß ſie ſprachen: aus neid und mißgunſt: Jacob hat alle unſers vaters gut zu ſich gebracht; ſo groß machten ſie es wieder die wahrheit, aus neid; und von unſers vaters gut hat er ſolchen * reichthum grt. herlichkeit zuwege gebracht. Womit die kinder bezeugten, daß ſie ihrem vater an geize und ungerechtigkeit gleich, und dem Jacob auſſätzig waren.

Anmerk. * Weil die kinder dieſer welt die herlichkeit eines menſchen abmeſſen nach dem vermögen, das er hat; reichthum an ſich auch ehre, anſehen, vorzug und herlichkeit bringet, ſo wird das Ebr | wort נכבד, welches ſonſt herlichkeit heiſſet, hier gar recht durch reichthum überſetzet. vergl. Matth. 4, 8. Spr. 3, 16. 8, 18. Pred. 6, 2.

V. 2. Und Jacob ſahe an das angeſichte Labans, und ſiehe, es war nicht gegen ihm, wie geſtern und ehegeſtern. vor kurzer und längerer zeit. vergl. 2 Moſ. 4, 10. 5, 7. Joſ. 3, 4. der ungerechte geizhals konte ſeinen ſchmerz über den wohlſtand Jacobs, den er bisher meiſterlich verborgen gehalten hatte, nicht länger verbeiſſen, da ſeine ſöhne auch deswegen ihr mißfallen an den tag gelegt hatten. v. 1.

V. 3. Und der Herr ſprach zu Jacob: Zeuch wieder in deiner väter land, in das land, das ich deinen vätern verſprochen, worinnen ſie als pilgrime ſich aufgehalten, und nichts eigenes als die höle gegen Mamre über gehabt, c. 23. und zu deiner freundſchaft; ich wil mit dir ſeyn. wie ich dir c. 28, 15. verſprochen, auch bisher gethan, ſo wil ich dich wieder alle gewalt Labans, und wovor du dich ſonſt fürchteſt, ſchützen.

Nutzanw. 1) v. 1. Ob es gleich ſehr übel ſtehet, wenn einen fremde und unbekante menſchen verläſtern und verfolgen, ſo iſt es doch noch eine weit gröſſere ſchande, wenn ſolches verwandte und blutsfreunde thun. 1 Sam. 18, 28. 28. 29. Pſ. 41, 10. Joh. 1, 11. Mich. 7, 6. 2) O. Das iſt der neidiſchen leute art, daß ſie durch den geiz dermaſſen geblendet werden, daß ſie ihrem nächſten nichts gönnen, und nur alles gern zu ſich reiſſen wollen. Sir. 32, 4. 3) Wie der herr geſinnet iſt, ſo ſind auch insgemein ſeine unterthanen geſinnet, und wie die eltern ſingen, ſo lernens insgemein die kinder auch. Heſ. 16, 44. 4) H. Wie die gotloſen keinen frieden mit Gott haben, Jeſ. 57, 21. ſo haben auch die frommen keinen frieden mit gotloſen menſchen. Joh. 16, 33. Denn, haben kinder Gottes kein glück in der welt, ſo ſind ſie veracht; gehets ihnen aber wohl, ſo haben ſie neider. 5) v. 2. Cr. Die ſünde im menſchen iſt ſo giftig und feurig, daß ſie auch zu den augen, zum munde und allen gliedern heraus blitzet. Pſ. 10, 7. 57, 5. 112, 10. 1 Moſ. 4, 6. Apg. 7, 54. 6) v. 3. Ob ſchon böſe menſchen die frommen immer anzufeinden und zu beneiden pflegen, ſo haben doch dieſe in gerechten ſachen immer einen gnädigen Gott. Sir. 18, 5. Pſ. 112, 10. 7) W. Gott wohnet mit ſeiner gnadengegenwart den frommen und gläubigen bey allen ihren werken, in geiſtlichen, politiſchen und haushaltungsſachen fruchtbarlich bey. Pſ. 139, 2. 3.

* * *

II. Die vorbereitung dazu v. 4-16.
   2. Jacobs meldung ſeines vorhabens an ſeine weiber. Da er
      1. Sie rufen läſſet: Da ſandte Jacob hin, und ließ ꝛc. v. 4.
      2. Ihnen erzehlet
         a. Wie ſich Laban ſehr unfreundlich bezeige: Und ꝛc. v. 5.
         b. Wie Jacob bisher treulich gedienet habe: Und ꝛc. v. 6.
         c. Wie

c. Wie Laban ungerecht geweſen: Und er hat ꝛc. v. 7.
d. Wie Gott den Jacob geſegnet habe.
1. Gottes ſegen, wird gemeldet
a. Inſonderheit, daß er beſtanden
1. In abwendung der gefahr: Aber Gott ꝛc.
2. In vermehrung ſeiner heerde: Wenn ꝛc. v. 8.
b. Insgemein: Alſo hat Gott die güter ꝛc. v. 9.
2. Jacobs verſicherung davon im geſicht: Denn wenn die zeit ꝛc. v. 10-12.
e. Wie ihm Gott die vorhabende reiſe befohlen: Ich bin ꝛc. v. 13.
b. Der weiber einwilligung. Da ſie
1. Sein vorhaben billigen, weil ſie
a. Kein erbtheil mehr zu fordern hätten: Da ꝛc. v. 14.
b. Von Laban hart gehalten worden: Hat er ꝛc. v. 15.
c. Von Gott reichlich geſegnet worden: Darum ꝛc v. 16.
2. Ihn ermahnen dem befehl Gottes zu folgen: Alles ꝛc.

V. 4-13.

V. 4. Da ſandte Jacob hin, und ließ rufen ſeine weiber Rahel und Lea auf feld, bey ſeiner heerde, damit er im vertrauen mit ihnen reden, und ihnen den willen Gottes zu erkennen geben, ſie aber auch zur vorhabenden reiſe nach Canaan bereden möchte.

V. 5. Und da ſie kamen, ſprach er zu ihnen: Ich ſehe eures vaters angeſicht, darin ſich die unſichtbare geſtalt des gemüths oft ohne verſtellung auszudrucken pfleget, daß es nicht gegen mir iſt, wie geſtern u. d ehegeſtern; v. 2. vor einigen jahren hat er mich inſtändig, und verſprach mir einen gewiſſen lohn, damit ich bey ihm bleiben möchte; nun aber, da meine gerechtigkeit offenbar wird, und ich geſegnet worden bin, mißgönnet er mir das meinige; aber der Gott meines vaters dem mein vater dienet, und mit welchem Gott einen bund aufgerichtet hat, iſt mit mir Syr. Arab. mir zur hülfe geweſen. und hat mich ſo reichlich geſegnet. da ich wol ſehr wenig haben würde, wenn es auf den willen eures vaters angekommen wäre.

V. 6. Und Ihr ſelbſt wiſſet, mit freudigkeit berufe ich mich auf euer gewiſſen, daß ich aus allen meinen kräften eurem vater gedienet habe; v. 39. 40. 41.

V. 7. Und er hat mich getäuſchet, geſpottet, mit leeren verſprechungen aufgezogen, 2 Moſ. 8, 29. Richt. 16 10. 13. Jeſ. 44, 20. und nun zehenmal vielmal, oft, 3 Moſ. 26, 26. 4 Moſ. 14, 22. 1 Kön. 18, 27. meinen lohn verändert; aber Gott hat ihm nicht geſtattet, grt. Gott hat ihm nicht gegeben, d. i. vergönnet oder zugelaſſen, daß er mir nach ſeiner ungerechtigkeit und unerſättlichen geiz ſchaden thäte. und mich um meinen mit ſaurer müh und ſchweiß verdienten lohn brächte.

V. 8. Wenn er ſprach: Die bunten welche bey der weiſſen farbe nur ſchwarze flecken hie und da hatten, ſollen dein lohn ſeyn; c. 30, 32. in der meinung, daß auf ſolche weiſe der lohn ſchlecht genug ſeyn, und er gar wohl mit mir zurechte kommen werde; ſo trug zu ſeiner verwunderung, nicht weniger aber auch zu ſeiner bekümmerniß, weil er mir den ſegen Gottes mißgönnete, die ganze heerde bunte. Wenn er aber ſprach: Die ſprenglichten welche auf dem ſchwarzbraunen leibe nur weiſſe flecken hatten, ſollen dein lohn ſeyn; ſo trug die ganze heerde ſprenglichte. woraus augenſcheinlich die göttliche vorſorge für mich zu erkennen.

Anmerk. Hiemit bekennet Jacob ſelber, daß ſein gebrauchtes kunſtſtück c. 30, 37. f. nicht aus bloß natürlichen urſachen ſeine wirkung gethan. Man ſiehet aber auch, daß Laban bey dem vertrag, den er c. 30, 33. 34. mit Jacob gemachet, nicht geblieben, ſondern denſelben oft verändert habe, nachdem er vermeinet, daß es ſeinem geiz verträglich wäre; und hat ſichs Jacob immer gefallen laſſen, im vertrauen auf Gott, der ihn ſegnen würde.

V. 9. Alſo hat Gott die güter das vieh eures vaters ihm entwandt, grt. entriſſen, 2 Moſ. 3, 22. 12, 13. und mir gegeben. als ein gerechter Gott, der den geiz eures vaters beſtrafet, und meine treue belohnet.

V. 10. Denn wenn die zeit des laufs kam, grt. wenn die heerde erhitzet ward, d. i. empfing, ſ. c. 30, 41. hub ich meine augen auf, und ſahe im traum, und ſiehe, die böcke ſprungen auf die ſprenglichte, fleckete und bunte heerde. grt. die böcke, die da ſprungen, waren gleichſam mit flecken wie vom hagel bezeichnet. Zach. 6, 3. 6.

Anmerk. Ob gleich Jacob iezo erſt ſeinen weibern den traum erzehlet, und ſein vornehmen, den ſegen am vieh zu erlangen, rechtfertiget, ſo hat er den traum doch lange vorher gehabt. Denn eben derſelbe göttliche traum hat ihm gelegenheit gegeben auf das gebrauchte kunſtſtück zu gedenken.

V. 11. Und der unerſchaffene Engel Gottes, der Sohn Gottes, v. 3. 13. c. 22, 11. 28, 13. der mir auch ſchon vorher, wie auch meinen vätern erſchienen iſt, c. 18, 1. ſprach zu mir im traum: Jacob. Und ich antwortete: Hie bin ich.

V. 12. Er aber ſprach: Hebe auf deine augen, und ſiehe, die böcke ſpringen auf die ſprenglichte, fleckete und bunte heerde; grt. alle die böcke, welche auf die ſchafe ſpringen, ſind ſprenglicht ꝛc. die bunten lämmer, welche daher fallen werden, ſollen dein ſeyn; denn ich habe alles dergeſtalt geſehen, was dir Laban thut. daß ich es mißbillige; ich wil ſelbſt dir zu deinem lohn verhelfen, weil ich die unbilligkeit Labans bisher gar wohl geſehen habe.

V. 13. Ich bin der Gott der dir zu Bethel, erſchienen iſt, da du nach Meſopotamien reiſen wolteſt, und da du den ſtein grt. das ſteinerne mahl oder ſeule geſalbet haſt, und mir daſelbſt ein gelübde gethan. c. 28, 18. 20. Nun mache dich auf, und zeuch aus dieſem lande, und zeuch wieder in das land deiner freundſchaft. zu deinem vater.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Cr. Ein ehemann muß nicht alles nach ſeinem kopf thun, ſondern zuweilen des weibes

des rath mitnehmen. Sir. 4, 35. 2) O. Ein Chriſt muß in wichtigen ſachen, ſonderlich wo gefahr zu beſorgen iſt, weislich handeln, Spr. 15, 22. und Chriſtliche klugheit und vorſichtigkeit beweiſen. Matth. 10, 16. 3) v. 6. Das ſind fromme dienſtboten, welche in ihrem dienſte alle treue gegen ihre herſchaft beweiſen, als Chriſto. Eph. 6, 6. f. 4) v. 7. 8. Es iſt ein ſchändlich und ſchädlich ding um den geiz, 1 Tim. 6, 10. er macht betrüger, diebe und räuber, und was das ärgſte iſt, ſich Gott und menſchen zu feinden. Sir. 32, 29. 5) Tü. Auch dasjenige, was geiz und mißgunſt der menſchen den frommen zum ſchaden erfindet, weiß Gott zu ihrem beſten zu kehren. Röm. 8, 28. 6) v. 9. O. Die geizigen richten mit ihren böſen und geſchwinden ränken, damit ſie auf das ſubtileſte umgehen, doch nichts aus. Spr. 26, 27. Hiob 5, 12. 7) Ob Gott dem böſen gleich zuſiehet und es über die ſeinigen verhänget, ſo ſetzet er doch ziel und maß, wie weit der teufel und die gotloſen gehen ſollen. 2 Kön. 19, 18. f. und kan ohne Gottes willen den ſeinen kein haar gekrümmet werden. Pſ. 105, 14. Matth. 10, 30. 8) v. 12. O. Gott belohnet der frommen und getreuen knechte arbeit ſelbſt. Col. 3, 23. 24. 9) v. 13. Cr. Es iſt weder der gerechte noch ſeine werke, die er gethan, bey Gott vergeſſen, ſondern ſie folgen ihm nach. Pſ. 112, 6. Off. 14, 13.

V. 14-16.

V. 14. Da antwortete Rahel und Lea, und ſprachen zu ihm: Wir haben doch kein theil noch erbe mehr grt. haben wir auch wol noch theil und erbe in unſers vaters hauſe. keinesweges, er hat uns gleichſam enterbet und alles unſern brüdern zugewendet, auch ſogar die morgengabe hat er uns verſaget, und ob er wol vorietzo ſiehet, daß wir auſſer knechten und mägden zwölf kinder zu verſorgen haben, ſo iſt er doch ſo unbarmherzig gegen uns bisher geweſen, daß wir aufs künftige uns wenig von ihm verſprechen können. Was demnach dir recht und gut dünket, das thue, wir wollen in allem dir zu gefallen leben.

V. 15. Hat er uns doch gehalten als die fremden; die nicht zur familie gehören, nicht als ſeine töchter, die man ausſtattet, ſondern als mägde; denn er hat uns verkauft, du haſt um uns als ein knecht vierzehen jahr dienen, und uns erkaufen müſſen, und unſern lohn das geld, das du in dieſen vierzehen jahren hätteſt bekommen, oder das uns zur ausſteuer hätte gegeben werden ſollen, hat er verzehret. grt. ganz und gar aufgegeſſen, mit ſeinen ſöhnen.

V. 16. Darum hat Gott unſerm vater entwandt ſeinen reichthum zu uns und unſern kindern. grt. denn aller reichthum, den Gott unſerm vater entwandt, iſt uns und unſern kindern worden. Alles nun, was dir Gott geſaget hat, das thue.

Nutzanw. 1) v. 14. 15. Cr. Es iſt eine harte klage, wenn die kinder über die unbilligkeit ihrer eltern vor Gott klagen müſſen. Ihr eltern, hütet euch, daß ihr euren kindern nicht dazu anlaß gebet. Eph. 6, 4. 2) Kinder ſollen der eltern mängel, ſo viel immer möglich iſt, zudecken. Spr. 10, 12. 3) v. 16. Cr. Gott iſt ein herr aller zeitlichen güter, und er hat macht, dieſelben zu geben und auch zu nehmen, wie und wem er wil. Sir. 11, 11. 4) Es geſchiehet gar oft, daß Gott den gotloſen ſeinen ſegen entziehet, und ſolchen den frommen zuwendet. 2 Sam. 12, 8. 5) Das ſind Chriſtliche weiber, welche ihre männer nicht von der gotſeligkeit ab- ſondern dazu anhalten. Hiob 2, 9. 1 Kön. 21, 5. f.

* * *

III. Die flucht ſelbſt. Da gemeldet wird, v. 17-21.
1. Was er mit ſich genommen.
   a. Seine weiber und kinder: Alſo machte ſich ꝛc. v. 17.
   b. Sein vieh und ganzes vermögen: Und führete ꝛc. v. 18.
2. Wohin er fliehen wollen: Daß er käme zu Iſaac ꝛc.
3. Wie Laban nichts drum gewuſt.
   a. Womit Laban eben beſchäftiget geweſen: Laban ꝛc. v. 19.
   b. Wozu Rahel dadurch anlaß genommen: Und ꝛc.
   c. Wie Jacob dem Laban nichts geſagt: Alſo ꝛc. v. 20.
4. Was er für einen weg genommen: Alſo flohe ꝛc. v. 21.

V. 17-21.

V. 17. Alſo machte ſich Jacob auf, da er durch ſeiner weiber willigkeit mit zu ziehen in ſeinem vorſatze deſto mehr beſtärket worden war, und lud ſeine kinder und weiber auf kamele; als welche man auf reiſen dazu zu gebrauchen pflegten.

V. 18. Und führete weg alle ſein vieh, was vermöge des vertrags fleckicht und bunt war, und alle ſeine habe, die er zu Meſopotamia erworben hatte; grt. und er führete weg alle ſeine habe, und alle ſein erworbenes, was er erworben, die habe ſeines eigenthums, die er erworben in Paddan Aram, d. i. Meſopotamien; daß er käme zu Iſaac, ſeinem vater, ins land Canaan.

Anmerk. Wiewol Jacob wirklich die reiſe ins land Canaan antrit, ſo hat ſichs doch, nach einiger meinung, auf zehen jahr verzogen, ehe er zu Iſaac gekommen, denn er hielt ſich noch eine ziemliche zeit zu Suchoth, Sichem und Bethel auf. Man vergl. c. 33, 17. 35, 6.

V. 19. (Laban aber war gangen mit ſeinen ſöhnen ſeine heerde * zu ſcheren.) welche drey tagereiſen weit von der heerde Jacobs abgelegen war. c. 30, 36. Und Rahel † ſtahl ihres vaters götzen. grt. Teraphim.

Anmerk. * Die wollenſchur war bey den morgenländern ein rechtes ſchäferfeſt, man machte ſich dabey fröhlich; wie zu ſehen c. 38, 12. 1 Sam 25, 2. 8. 36. † Warum Rahel ihres vaters götzen geſtohlen, kan nicht gewiß geſaget werden. a) Einige haben gemeinet, es ſey geſchehen aus beyſorge, es möchte ſie Laban befragen, wohin ſich Jacob begeben hätte. b) Andere glauben, es habe Rahel dadurch den vater vom götzendienſt abziehen wollen. Noch andere geben vor, c) ſie hätten aus einer vortreflichen materie beſtanden, d) auch hätte ſie Rahel ſelbſt verehret. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt am glaublichſten, daß, was die Teraphim ſelbſt betrift, T. ſie eine gattung der bilder gewe-

gewesen, so nach menschlicher gestalt 1 Sam. 19, 13. 16. zur abgötterey gemacht worden, v. 30. 32. sie von künftigen dingen zu fragen, Hes. 21, 21. dadurch man vom teufel eine antwort bekommen, welche aber eben so bald lügenhaftig als wahrhaftig gewesen. Zach. 10, 2. Von diesen Teraphim wird auch geredet Richt 17, 5. 18, 14. 17. 18. 20. 1 Sam. 15, 23 2 Kön 23, 24. Hos. 3, 4. Diesem Teraphim hat Laban (ob ihm wol der wahre Gott nicht unbekant gewesen, c. 30, 27.) göttliche ehre erwiesen, und also dem wahren Gott und abgöttern zugleich dienen wollen. Und dis ist der erste ort in h. schrift, so ausdrücklich von der abgötterey redet, ob wol dieselbe lange zuvor gewesen. Fr. Das Ebr. wort wird übersetzet: 1) durch götzen, wie hier und v. 34. 35. Zach. 10, 2. 2) durch heiligthum; Richt. 17, 5. 18, 14. 18. 20. Hos. 3, 4. daraus zu sehen, daß dieses wort, Teraphim, auch in einem guten verstande vom wahren gottesdienst gebrauchet worden. Und es kan seyn, daß dieses sonst böse und abgöttische wort dazumal so gebräuchlich und gemein worden, daß, wie oft geschiehet, auch durch ein böses wort hier etwas gutes ausgesprochen, und das wahre heiligthum Gottes durch diese abgöttische Teraphim benennet worden; 3) durch abgötterey; 1 Sam. 15, 24. 4) durch abgott; Hes. 21, 21. 5) durch bilder. 1 Sam. 19, 13. 16. 2 Kön. 23, 24. Es ist wahrscheinlich, daß diese Teraphim von unterschiedener gattung und grösse waren, und Labans hausgötzen nicht allzugroß müssen gewesen seyn, weil sie Rahel v. 34. unter die streu der kamele verbergen können. Dieser götzendienst aber mag vielleicht, wie aller bilderdienst, den doch Gott ernstlich verboten, 3 Mos. 26, 1. daher seinen ursprung haben, daß, weil man seine eltern, anverwandten, wohlthäter, und andere tugendhafte, auch etwa um das gemeine wesen wohlverdiente männer, besonders berühmte helden, zu ihrem guten andenken, abmahlen ließ, und ihre bildnisse in grossen ehren hielt, diesen hernach unverständige nachkommen göttliche ehre beygelegt, ja sie wol gar in zweifelhaften und ungewissen dingen um rath gefraget haben. Daher auch der name dieser Teraphim mag gekommen seyn, massen im Syr. Taraph, so viel heißt, als ausforschen, ausfragen. a) Aben Esra. b) Gregor. Nazianz. Basil. c) Pererius ad h. l. d) Chrysost. Homil. 57. in Genes.

V. 20. Also stahl Jacob dem Laban * zu Syrien das herz, Chald. er stahl Laban die wissenschaft, d. i. er zog ohne sein wissen und willen heimlich davon, da sich Laban dessen nicht versahe. a) Jacob war so vorsichtig und so listig, daß Laban, der Syrer, ihm nichts abmerken und hinter sein vorhaben kommen konte, damit, daß er ihm nicht ansagte, daß er flöhe, und nicht länger in seinen diensten verbleiben wolle. a) Abarbanel ad h. l.

Randgl. Herz stehlen ist, Ebräisch geredet, so viel als, etwas thun hinter eines andern wissen.

Anmerk. * a) Moses gibt dem Laban diesen titel, weil die Syrer unter allen völkern die arglistigsten waren. Sein zweck ist gewesen, dadurch anzuzeigen und zu erkennen zu geben, daß, so tückisch und listig auch immer der schwiegervater gewesen, so habe doch sein tochtermann durch seine klugheit ihn hinter das licht führen, und seinen betrug vermeiden können. a) Clericus ad h. l.

V. 21. Also flohe er, und alles, was sein war, machte sich auf, und fuhr über das wasser, über

den fluß Euphrat, der zwischen Canaan und Mesopotamien fleußt, und richtete sich grt. setzte sein angesicht, d. i. er beschloß bey sich zu reisen * nach dem berge der nach der zeit genennet wurde Gilead. v. 47. 48.

Anmerk. * Dis gebirge, welches über dem Jordan lag, und bis an den Libanon reichete, wurde von den Amoritern bewohnt. Es hat den namen erst von dem daselbst mit Laban aufgerichteten bunde bekommen, und wird hier nur durch eine vorerzehlung also benennet. Die gegend an sich war sehr fruchtbar für menschen und vieh. Bey der eroberung des landes Canaan fiel es dem stamm Gad, Ruben, und dem halben stamm Manasse zu. 4 Mos. 32, 1. 5 Mos. 3, 12. 13.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. H. Es ist nicht allemal gut, der weltmenschen gunst alzusehr ansehen und solche mit seinem schaden suchen. 2) Cr. Ein Christ muß in allen dingen vorsichtig seyn. Ps. 101, 2. 3) Ob gleich kinder und schwiegerkinder, vermöge des vierten gebots, ihren eltern und schwiegereltern allen gehorsam zu beweisen schuldig sind, so muß doch solcher nicht über und wieder Gott seyn. Apg. 4, 19. 5, 29. 4) v. 19. Ein Christ muß nicht böses thun, daß gutes daraus komme. Röm. 3, 8.

* * *

(II) Labans verfolgung und scharfer wortwechsel mit Jacob v. 22-42.

I. Labans verfolgung v. 22-25.
1. Was ihn dazu bewogen: Am dritten tage wards ꝛc. v. 22.
2. Wie er ihn verfolget.
a. In wessen gesellschaft: Und er nahm seine ꝛc. v. 23.
b. Wie lange: Und jagete ihm nach sieben tagereisen.
3. Wie er ihn einholet: Und ereilete ihn auf dem berge ꝛc.
4. Wie Gott ihm verboten den Jacob zu beschädigen: Aber Gott ꝛc. v. 24.
5. Wo er seine hütte aufgeschlagen: Und Laban ꝛc. v. 25.

II. Scharfer wortwechsel Labans und Jacobs v. 26-42.
Da vorkomt
a) Labans ernstliche anrede. Diese enthält
1. Einen verweis, daß Jacob
a. Heimlich sich davon gemacht: Da sprach ꝛc. v. 26. 27.
b. Dem Laban das vergnügen nicht gegönt
1. Den Jacob zu begleiten: Daß ich dich hätte ꝛc.
2. Seine kinder zu küssen: Und hast mich ꝛc. v. 28.
2. Eine anzeige
a. Des thörichten verhaltens Jacobs: Nun, du hast ꝛc.
b. Des göttl willens in ihrer sache. Da Laban anzeiget
1. Was er wol thun könte: Und ich hätte ꝛc. v. 29.
2. Was ihm aber Gott zu thun befohlen habe: Aber ꝛc.
3. Eine bestrafung wegen der gestohlnen götzen: Und ꝛc. v. 30.
b) Jacobs antwort. Diese fasset in sich
1. Eine entschuldigung seiner heimlichen flucht: Jacob antwortete ꝛc. v. 31.
2. Eine erklärung wegen des beschuldigten diebstahls.
a. Die erklärung selbst. Da Jacob
1. Dem den tod drohet, der die götzen haben würde: Bey welchem ꝛc. v. 32.
2. Dem Laban das seine zu suchen befihlet: Suche ꝛc.
b. Die ursache solcher erklärung: Jacob aber wuste ꝛc.
c. Die wirkung solcher erklärung. Labans suchen.
1. Wie er seine götzen gesucht
a. In der hütte Jacobs, Lea und der mägde: Da ging ꝛc. v. 33.

b. In der hütte Rahels.
1. Labans ankunft in ihrer hütte: Und ging ꝛc.
2. Der Rahel liſtiges verhalten: Da ꝛc v. 34.
3. Labans emſiges ſuchen: Laban aber ꝛc.
4. Der Rahel verſchmitzte entſchuldigung: Da ſprach ſie ꝛc v. 35.
2. Wie er ſie nicht gefunden: Alſo fand er die ꝛc.
c) Jacobs nachdrückliche vorſtellung bey Laban Darin er
1. Sich über Labans ſuchen beſchweret: Und ꝛc v. 36.37.
2. Ihm ſeinen zwanzigjährigen treuen dienſt vorhält.
a. Wie er dem Laban getreu gedienet, indem er
1. Die vermehrung der heerde geſuchet: Dieſe ꝛc. v. 38.
2. Nichts zu ſeinem nutzen gebraucht: Die widder ꝛc.
3. Das zerriſſene bezahlet: Was die thiere ꝛc. v. 39.
4. Tag und nacht gearbeitet: Des tages ꝛc. v. 40.
b. Wie lange er alſo gedienet: Alſo habe ich v. 41.
3. Ueber Labans ungerechtigkeit klaget: Und haſt mir ꝛc.
4. Den erhaltenen ſegen Gott zuſchreibet: Wo ꝛc. v. 42.

V. 22–25.

V. 22. Am dritten tage wards Laban angeſagt, daß Jacob flöhe. der eben bey ſeiner drey tagereiſen weit entfernten heerde war. c. 30, 36.

Anmerk. Es konte in dem hauſe Labans unmöglich verborgen bleiben, da ſich alles, was dem Jacob zugehörte, zur abreiſe anſchickte, und wirklich aufbrach. Weil aber Laban eben drey tagereiſen weit entfernet war, ſo gewan darunter Jacob deſto bequemere gelegenheit zu fliehen, und über den Euphrat zu ſetzen, ehe es ſein ungerechter ſchwiegervater erfuhr. Was darauf in dem gemüthe Labans vorgegangen ſeyn müſſe, kan man leicht begreifen. a) Er meinte, er habe nun durch die flucht die gerechteſte urſache, den Jacob mit ſeinen weibern und kindern anzuhalten, ſie zurück zu bringen, und ſie zu ſclaven zu machen; überdem wäre alle ſein vieh an ihn verfallen, denn man müſſe ihn nicht anders anſehen als einen räuber und dieb, ja als einen menſchendieb, der überdem ſich kein gewiſſen gemacht habe ſeine götzen zu ſtehlen. a) Luth. ad h. l.

V. 23. Und er da er die unvermuthete botſchaft bekam, * nahm ſeine brüder Chald. verwandte und freunde, Arab. ſeine geſellen zu ſich, und jagte ihm als einem feinde nach † ſieben tagereiſen; ſ. Jon. 3, 3. und ereilete ihn auf dem berge Gilead. Chald. und er begegnete ihm, da er lobete und betete vor Gott.

Randgl. Kam ihm auch auf den hals in dem gebirge, daß er ihn nicht mehr aus den augen ließ, ſondern immer näher auf ihn anrückte.

Anmerk. * a) Ohne zweifel hat Laban ſich, und die bey ihm waren, mit gewehr verſehen gehabt, damit ſie, wenn etwa Jacob ſich zur wehre ſtellen möchte, gewalt mit gewalt abtreiben, ihm ſeine heerden abnehmen und ſelbige zurücke führen konten. Man darf ſich dabey nicht wundern, woher ſogleich Laban eine ziemlich ſtarke mannſchaft bekommen, die bereit geweſen, den Jacob zu verfolgen. Der vorwand, den Laban hauptſächlich gebrauchte, war wichtig genug, denn er gab vor, die götter wären beſchimpfet, ja gar geraubet worden. Demnach brachte ſie der eifer für die ehre ihrer götzen ſobald in harniſch. † Als Jacob bereits dreyzehen tage ſeinen weg fortgeſetzet hatte; denn drey tage gingen drauf, ehe es Laban erfuhr, eben ſo viel tage muſte er haben, ehe er in Haran ankam, und gewahr wurde, daß die Teraphim geraubet worden waren. a) Muſculus.

V. 24. Aber Gott kam zu Laban, dem Syrer, grt. dem Aramäer, Chald. dem betrüger, der vor grimm ſchnaubete. Apg. 9, 1. im traum des nachts, und ſprach zu ihm: ehe er den Jacob noch erreichete: Hüte dich, grt. ſiehe dich vor, L. ich ſehe wie du in grimm und zorn dem Jacob ſchaden zu thun bedacht biſt, du meineſt, du habeſt die gerechteſte urſache ihn zu verfolgen und zu unterdrücken: denn nach deinem urtheil iſt er der gotloſeſte bube; ich ſehe auch, wie du dir vorgenommen, ihn mit ſchmähworten anzufallen: aber ich ſage dir, hüte dich, daß du deine hand nicht an ihn legeſt, ja, daß du mit Jacob auch nicht einmal anders redeſt * denn freundlich. grt. daß du mit Jacob nicht redeſt vom guten zum böſen. daß du weder mit guten noch böſen worten dir vornehmeſt, ihn in dem fortgange ſeiner reiſe zu hindern, oder ihm einiges leid zuzufügen.

Anmerk. * Dergleichen redensarten findet man mehr. ſ. c. 14, 23. Vom faden zum ſchuhriemen, d. i. weder faden noch ſchuhriehmen. vergl. auch 2 Sam. 13, 21.

V. 25. Und Laban nachdem er v. 23. Jacobs ſchon von ferne anſichtig worden war, * nahete ſich zu Jacob. LXX. κατέλαβε, übereilete und ergriff ihn, Phil. 3, 12. holete ihn ein. Jacob aber † hatte ſeine hütte aufgeſchlagen auf dem berge; und Laban mit ſeinen brüdern v. 23. ſchlug ſeine hütten auch auf, auf dem berge Gilead. ſ. v. 21.

Anmerk. * Das Ebr. und Griech. wort wird meiſtentheils beyſammen gefunden, und wie hier ein einzigmal durch nahen, alſo auch 1) durch ergreifen überſetzt, c. 44, 4. 6. 5 Moſ. 19, 6. Joſ. 2, 5. 1 Cor. 9, 24. 2) durch erhaſchen, 2 Moſ. 15, 9. Mich. 6, 14. 3) durch erlangen. Jeſ. 59, 9. Röm. 9, 30. † Es kan ſeyn, daß Jacob in zeiten von dem vorhaben Labans nachricht bekommen, daß er ſich genöthiget gefunden, auf einem berge, der ihm zu deſto mehrerer ſicherheit dienete, ſeine hütten aufzuſchlagen, und zu erwarten, was Laban unternehmen werde. Laban that desgleichen; doch weil, nach der meinung a) Joſephi, die nacht dazwiſchen kam, wurde er dadurch abgehalten dem Jacob ſchaden zuzufügen; überdem da er von Gott im ſchlaf diſsfals war gewarnet worden. v. 24. a) Joſephus L. I. c. 19.

Nutzanw. 1) v. 23. Wer gotſelig ſeyn wil, der ſchicke ſich nur zur anfechtung. Sir. 2, 1. 2) v. 24. Tü. Gott lenket auch manchmal der feinde herz, daß, wenn ſie auch ſchon erbittert ſind, ſolches ſich dennoch zur gütigkeit und freundlichkeit gegen die frommen neigen muß. Spr. 16, 7. Pſ. 105, 14. 3) H. Gott machet die feinde ſeiner kirche zu narren, und läſt ſie ſo lange vor ſich gehen, bis er ſie zunichte machet; und wenn ſie bis auf das äuſſerſte ihres böſen vornehmens gekommen ſind, ſo treibt er ſie mit ſchanden zurück. daß ſie ihr vorhaben ſelbſt bereuen müſſen. c. 33, 4. 4) Wer im bunde mit Gott iſt, darf ſich vor menſchen nicht fürchten. 1 Joh. 4, 18.

V. 26–32.

V. 26. Da ſprach * Laban der ſeinen grimm und

und bitterkeit auf Gottes befehl zähmen muſte, zu Jacob: Was haſt du gethan, daß du mein herz geſtohlen haſt, heimlicher weiſe aus meinem dienſt gegangen, und dich auf die flucht begeben, und haſt meine töchter entführet, ſie aus zwang, wieder ihren willen, mit dir genommen, als die durchs ſchwert gefangen wären?

Anmerk. * Ob er des morgens früh zu Jacob gegangen, oder ob er Jacob zu ſich kommen laſſen, kan man nicht wiſſen. Man ſiehet aber, wie Laban ſeine ſache aufs beſte ſchmücket, und den Jacob eines ſchweren verbrechens beſchuldiget.

V. 27. Warum * biſt du heimlich geflohen, † und haſt dich weggeſtohlen, grt. haſt mich beſtohlen, ſ. v. 26. und haſt mirs nicht angeſaget, ‡ daß ich dich hätte begleitet mit freuden, mit ſingen, mit pauken und harfen? wie man abreiſende freunde alſo zu begleiten pfleget.

Anmerk. * Dieſe dreyfache redensart, die auf eines hinausgehet, zeuget von dem affect des Labans. † Der Chald. überſetzer gibts auch alſo, wie Lutherus. ‡ Das iſt der heuchler art, daß wenn ihnen ihre tücke nicht gelingen wollen, ſie aus einem andern ton reden, ſich freundlich bey einem vergalten herzen ſtellen, und das beſte reden. Pſ. 50, 19. 20. 62, 5. Spr. 26, 23. 24. 25.

V. 28. Und haſt mich nicht laſſen meine kinder meine enkel und töchter * küſſen. wie beym abſchied zu geſchehen pfleget. ſ. c. 27, 26. † Nun, du haſt thörlich gethan.

Anmerk. * Er wil angeſehen ſeyn als ein vater, der zu den ſeinigen iederzeit eine zärtliche liebe gehabt, und dem es nicht anders als ſehr empfindlich ſeyn könne, daß ſie ohne abſchied und kuß von ihm gezogen: da er ſich doch gegen ſie ganz hart, fremd und unbarmherzig bewieſen hatte. v. 14. 15. 16. † Hätte Laban redlich und väterlich handeln wollen, würde er vielmehr den Jacob gelobet haben, daß er bey ſeiner flucht dennoch alle treue an ſeinen weibern und kindern bewieſen, und ſie mitgenommen habe. Was auch ſonſt Jacob auf Gottes willen und befehl gethan hatte, das muß nach dem eigennützigen urtheil Labans thörlich gehandelt heiſſen.

V. 29. Und ich hätte, mit Gottes hülfe, wol * ſo viel macht, grt. Chald. Syr. Arab. es wäre wol in der macht meiner hand, c. 19, 8. 1 Chron. 20, 8. 5 Moſ. 28, 32. Spr. 3, 27. daß ich euch könte übels thun; und böſes mit böſem vergelten, wie mein vorſatz geweſen iſt; † aber eures vaters Gott hat geſtern im traum zu mir geſagt: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders denn freundlich redeſt. v. 24. wäre das nicht geſchehen, ſo hätte ich viel härter mit dir verfahren wollen.

Anmerk. * Er ſagt nicht, daß er recht und fug, ſondern nur, daß er macht habe, vergl. Joh. 19, 10. worinnen er gleichwol wieder ſich ſelbſt redet. Denn, hätte er ſie, warum läſſet er ſich durch die bedrohung Gottes im traum abſchrecken? demnach verräthet er nur hiemit ſeinen ſtolz und ruhmräthigkeit. † Laban bekennet hiemit, daß er die gerechtigkeit im unglauben aufhalte: denn c. 30, 27. erkennet er, daß der Herr das ſeinige um Jacobs willen ſegne; warum gibt er aber ihm nicht auch die ehre, daß er ihn für ſeinen Gott annimt, und den eitlen götzendienſt fahren läſſet? Allein dis iſt die art gottloſer menſchen. Sie widerſtreben dem, der ſich ihnen in liebe und wohlthaten zu erkennen gibt, und wollen ihn nicht ſuchen. Apg. 17, 27. 1 Moſ. 41, 25. f.

V. 30. Und weil du denn ie wolteſt ziehen, und ſehneteſt dich ſo faſt grt. und nun biſt du gehende gegangen, und weil du verlangende verlanget haſt nach deines vaters hauſe; geſetzt, ich willigte darein, und lieſſe mirs gefallen; warum * haſt du mir denn meine götter geſtohlen? meine bilder, die ein zeichen und gleichniß der götter ſind, denen ich diene? ſ. v. 10.

Anmerk. * Hat Laban ſeine Teraphim ſelbſt für götter gehalten, wie einige ſich alſo die ſache vorſtellen, ſo iſt er in groſſer blindheit dahin gegangen, daß er gemeinet, man könne ſie ſtehlen.

V. 31. Jacob der bisher mit groſſer gelaſſenheit die ungebührlichen reden angehöret hatte, antwortete, und ſprach zu Laban: * Ich furchte mich, vor dir, und dachte, grt. ſprach bey mir, du würdeſt deine töchter von mir reiſſen; und mich alleine ziehen laſſen, oder mich auf die weiſe zwingen länger bey dir zu verbleiben, da doch Gott zu mir geredet und geſprochen: Mache dich auf, und zeuch in das land deiner freundſchaft. v. 13.

Anmerk. * Jacob verhält ſich gegen ſeinen ungeſtümen ſchwiegervater ſehr beſcheiden, er verfechtet nicht die gegen ihn ausgeſtoſſenen ſchmäh- und ſcheltworte, ſondern zeiget nur kurz die urſache ſeines heimlichen abzugs an. So wars ihm auch nicht um ſein vieh zu thun, daß er darum beſorgt geweſen ſey, ſondern um ſeine weiber und kinder, unter welchen der erbe der verheiſſung war, und in welchen ſein ſame wie die ſterne am himmel vermehret werden ſolte.

V. 32. * Bey welchem aber du deine götter findeſt, der ſterbe hie grt. der lebe nicht vor unſern brüdern: v. 23. Suche das deine bey mir, und nims hin. wenn du es findeſt. Jacob aber wuſte nicht, daß ſie Rahel geſtohlen hatte.

Anmerk. * Nach dem Ebr. texte und der accentuation muß dieſer vers alſo überſetzet werden: Bey welchem du deine götter findeſt, der lebe nicht: vor unſern brüdern laß dir erkennen, (laß unterſuchen dir zum beſten) was bey mir ſey, und nim dir.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Die gottloſen ſind wie ein ungeſtümes meer, das nicht ſtille ſeyn kan, ſondern durch die wellen den koth und unflath auswirft: Jeſ. 57, 20. man fürchte ſich aber vor ihrem trotzen nicht. 1 Petr. 3, 14. 2) v. 27. W. Das iſt aller heuchler art, daß ſie ſich weiß brennen und ihre ſache ſchmücken, da doch in der that nichts dahinter iſt, als bloſſe, leere worte. Sir. 18, 21. Luc. 6, 42. 3) v. 29. Cr. Es iſt Gottes wunderbare ſchickung, daß auch die ungläubigen den frommen tröſtlich ſeyn müſſen. 4) v. 30. W. Heuchler verfolgen und verbannen diejenigen, welche ihnen in ihrem abergläubiſchen götzendienſte eintrag thun wollen. Apg.

19, 24-27. 5) v. 31. Cr. Chriſten müſſen das böſe mit gutem überwinden. Röm. 12, 21. 1 Petr. 2, 23. 6) v. 32. Cr. Ein Chriſt ſol nicht unbedachtſam und vorſchnell in ſeiner antwort ſeyn. Sir. 10, 6. Jac. 1, 19. 7) O. Auch heilige leute können bisweilen von ihren natürlichen bewegungen des gemüths dermaſſen überwunden und eingenommen werden, daß ſie ſich verſündigen; welche fehler aber Gott nach ſeiner güte ihnen gnädiglich zu gut hält, und verbeſſert, daß ſie auf einen guten, oder doch leidentlichen weg gerichtet werden. 1 Kön. 8, 46. 1 Sam. 25, 13.

V. 33-35.

V. 33. Da ging Laban alſobald, damit niemand ihm zuvorkommen, und die geraubten götzen verſtecken könne, in die hütte Jacobs, und grt. in die hütte Lea, und grt. in die hütte der beyden mägde, denn die männer waren in ihren eigenen hütten, ſo auch die weiber vor ſich beſonders, c. 18, 9. 24, 67. und fand nichts. Und ging aus der hütte Lea, welche er zum andernmal, wie es ſcheinet, durchſuchet hatte, in die hütte Rahel.

V. 34. Da nahm Rahel die götzen, wie ſie hörete, daß ihr vater dieſelben ſuchte, und legte ſie unter die *ſtreu Sam. Syr. Arab. den ſattel der kamele, und ſatzte ſich drauf. Laban aber betaſtete die ganze hütte, und fand nichts.

Anmerk. *כר heiſt auch ein ſattel. Und kan es ſeyn, daß Rahel den götzen drunter geleget, und ſich oben drauf geſetzt.

V. 35. Da ſprach ſie zu ihrem vater: Mein herr, zürne nicht, grt. es entbrenne nicht in den augen meines herrn, nemlich der grimm gegen mich, denn ich kan nicht aufſtehen gegen dir; denn es gehet mir nach der frauen weiſe. grt. der weiber weg iſt mir, wenn ſie ihre monathliche reinigung haben, und ſich übel dabey befinden. Alſo weil er durch weiberliſt hintergangen wurde, fand er die götzen nicht, wie faſt ſehr er ſuchte. ob er gleich alles mit fleiß durchſuchte.

Nutzanw. 1) v. 33. O. Geizwänſte ſind gemeiniglich auch unverſchämte gäſte. 1 Tim. 6, 9. 10. 2) v. 34. Gott thut das beſte, der regieret und führet ſeine heiligen alſo, daß ob ſie gleich zuweilen fehlen, es gleichwol mit ihnen muß ein gutes ende nehmen, oder doch ohne groſſen ſchaden abgehen. Röm. 8, 28. 3) v. 35. Cr. Gott verblendet oft die feinde der frommen, daß ſie mit ſehenden augen nichts ſehen. c. 19, 11. 2 Kön. 6, 18. 4) Weiber liſt, iſt über alle liſt. Niemand dünke ſich alſo zu klug, er kan doch noch wol betrogen werden. Sir. 25, 18. Richt. 14, 16 f.

V. 36-42.

V. 36. Und Jacob ward zornig, grt es entbrante dem Jacob, nemlich der zorn, doch nicht auf eine fleiſchliche art, und ſchalt ſtritte mit Laban, und (denn er) ſprach zu ihm: Was hab ich mißgehandelt oder geſündiget, daß du ſo auf mich erhitzt biſt? grt. daß du ſo hitzig mich verfolgeſt? 1 Sam. 17, 53. Pſ. 10, 1. 2. Klagl. 4, 19.

V. 37. Du haſt alle meinen hausrath betaſtet; begriffen und durchſuchet; was haſt du deines hausraths funden? Lege das dar vor meinen und deinen brüdern, angehörigen verwandten, die du mitgebracht haſt, daß ſie zwiſchen uns beyden richten. grt. uns überzeugen, und den, der unrecht haben wird, ſtrafen.

V. 38. Dieſe zwanzig jahr bin ich bey dir geweſen: und habe dir vierzehen jahr um deine töchter, und ſechs jahr um lohn gedienet: v. 41. deine ſchafe und ziegen ſind nicht unfruchtbar geweſen; grt. habe nicht verworfen, LXX. ſind nicht ohne kinder, d. i. ohne jungen geweſen; die widder deiner heerde hab ich wie untreue hirten zu thun pflegen, Heſ. 34, 2. 3. 4. nie geſſen. ohne dein vorwiſſen.

Anmerk. Wie Jacob die ganze zeit über dem Laban aus allen kräften gedienet hatte, ſo beruſet er ſich auch hier auf deſſen eigenes gewiſſen. a) Es gehöret aber, wie wir hier ſehen, zur hirtentreue: 1) daß man mit fleiß verhüte, daß das vieh nicht verwerfe. Welches geſchehen kan, theils, wenn das vieh zu rechter zeit zugelaſſen wird; theils, wenn es nicht geſtoſſen oder geſchlagen wird; am meiſten aber, wenn man Gott zum freunde hat, wie Laban von Jacob bezeuget. c. 30, 27. 2) Wenn man die widder und das fetteſte der heerde nicht iſſet. 3) Daß man treulich zuſehe, damit nicht etwa wilde, räuberiſche thiere, oder diebe die heerde beſchädigen. ſ. v. 39. 4) Daß man die heerde langſam führe. c. 33, 13. 14. 5) Daß man ſie in der mittagshitze zur tränke führe. c. 29, 2. a) Michaelis diſſert. de Oeconom. Patriarch. p. 34. ſqq.

V. 39. Was die thiere zerriſſen, brachte ich dir nicht, Ich muſte es bezahlen, grt. ich verbüſſete es, gleichſam als eine ſünde, 2 Moſ. 22, 13. du forderteſt es von meiner hand; es wäre mir des tages oder des nachts geſtohlen. ſo muſte ich es ohne unterſcheid bezahlen, ob ich gleich wachſam genug geweſen war, und keinen diebſtahl ohne grund, nach art böſer hirten, angab.

Anmerk. Hiemit führet Jacob dem Laban ſeine unbilligkeit zu gemüthe. Was Gott, in abſicht nach dieſem umſtand, nach der zeit geboten, ſ. 2 Moſ. 22, 9. 10. 12.

V. 40. Des tages verſchmachtete ich vor hitze, auf dem felde, und des nachts vor froſt; grt. es iſt mir begegnet, daß mich des tages die hitze verzehret hat, des nachts der froſt; und kam gar oft kein ſchlaf in meine augen. grt. der ſchlaf flohe von meinen augen, weil menſchen und thiere der heerde zur nachtzeit den gröſten ſchaden thun konten, ich aber denſelben gern verhüten wolte.

Anmerk. Dieſe ſtücke, deren hier Jacob erwehnung thut, gehören allerdings zur beſchwerlichkeit des hirtenlebens. Nemlich, 1) die hitze, welche beſonders im morgenlande ſehr groß ward. a) Non aliis quam Meſopotamiæ regione fervidior æſtus exiſtit, adeo, ut pleraque animalia, quæ in nudo ſolo deprehendit, exſtinguat; tantum

tus eſt vapor ſolis & cœli, quo cuncta velut igne torrentur. Dazu kamen die dürren oſtwinde, welche eine recht brennende und auszehrende hitze mitbrachten. c. 41, 6. Jon. 4, 8. 2) Der nächtliche froſt, welcher denen, die in den warmen morgenländern unter freyem himmel ſchlafen, deſto empfindlicher iſt vor anbrechendem tage, ie mehr die hitze des vorigen tages die ſchweißlöcher geöfnet hat. 3) Schlafloſe nächte. ſ. a. Luc. 2, 8. 4) Die lebensgefahr, in welche ein treuer hirte wegen der wilden thiere oder diebe geſetzt wird, wenn er ſein vieh vor denſelben beſchützen, und in ſicherheit ſetzen wil. 1 Sam. 17, 34. a) Curtius L. X. c. 10. conf. diſp. cit. ad v. 38.

V. 41. Alſo habe ich dieſe zwanzig jahr wie du ſelbſt wohl weiſſeſt, in deinem hauſe gedienet, vierzehen um deine grt. zwey töchter, weil du mich auch da getäuſchet hatteſt, und ſechs um deine heerde; c. 30, 33. f. und haſt mir meinen lohn zehenmal gar oft verändert. v. 7. 8.

V. 42. Wo nicht der Gott meines vaters, der Gott Abraham, * und die a) furcht Iſaac Chald. der Gott den Iſaac fürchtet, auf meiner ſeiten grt. bey mir, Chald. Syr. Arab. mir zur hülfe geweſen wäre, du hätteſt mich leer laſſen ziehen. und mir allen lohn, um den wir, vermöge des zwiſchen uns aufgerichteten vertrags, einig worden waren, zurücke behalten. Pſ. 124, 1. Aber Gott hat mein elend und mühe grt. und die arbeit meiner hände angeſehen, und mir wohl gethan, und hat dich geſtern im traum geſtraft. und überzeugt, in der anrede, v. 24. daß du mir das gröſſeſte unrecht thuſt, indem du mich als einen unſchuldigen ſo hitzig verfolgeſt.

Randgl. a) Jacob nennet hie Gott Iſaacs furcht, darum, daß Iſaac gottesfürchtig war, und Gottes diener.

Anmerk. * a) Einige meinen, weil Iſaac noch am leben geweſen ſey, ſo habe Jacob die redensart verändert, und Gott nicht einen Gott Iſaacs, ſondern die furcht Iſaacs genennet: nach deſſen tode aber hat ſich Gott ſelbſt auch einen Gott Iſaacs genennet. Matth. 22, 32. 2 Moſ. 3, 6. Auf dieſen ausdruck halten die Jüden ſo viel, daß ſie ihn auch in ihren gebeten behalten. a) Grotius. Burman.

Nutzanw. 1) v. 36. W. Wenn einer in ſeinem anbefohlenen amte getreu, aufrichtig und fleiſſig ſich erweiſet; ſo kan er mit freudigem gewiſſen aufſtehen, ſeine unſchuld an den tag legen, ſeinen guten namen retten, ſeinen gegnern die unbilligkeit und unbefugte gewalt unter augen ſtellen, und das ihm angethane unrecht in ihr eigenes gewiſſen ſchieben. Hab. 2, 1. Hiob 27, 6. 2) v. 39. Siehe hier das bild eines geizigen und harten hausvaters gegen ſeine dienſtboten! Ach, beſpiegele dich doch gar genau darin! und findeſt du ſolches auch noch an dir, ſo lege es ab: denn du kanſt ſonſt nicht ins himmelreich eingehen und ſelig werden. Col. 4, 1. 3) v. 40. Tü. Die gemächlichkeit und der müſſiggang, da man ohne arbeit wohl leben wil, iſt höchſt ſtrafbar. c. 3, 19. 4) v. 41. Cr. Ein gut gewiſſen, und daneben ein gnädiger Gott, macht einen freudig und getroſt. Spr. 15, 15. 28, 1. 5) Das iſt die art aller gotloſen hausherren, daß ſie die treue und den fleiß frommer dienſtboten mit undank vergelten. Pſ. 109, 4. f. 6) v. 42. Alles, was wir auch im leiblichen haben, müſſen wir als aus der hand Gottes annehmen. 1 Cor. 4, 7.

* * *

(III) Labans bund mit Jacob v. 43 - c. 32, 2.

I. Der gemachte bund v. 43 - 54.
1. Labans antrag des bundes, darin er
a. Sich gegen Jacob friedlich erkläret: Laban ꝛc. v. 43.
b. Einen bund mit ihm zu machen verlanget: So ꝛc. v. 44.
2. Der aufgerichtete bund ſelbſt.
a. Das mahlzeichen, dabey er aufgerichtet worden.
1. Woraus ſie ſolches verfertiget: Da nahm ꝛc. v. 45. 46.
2. Wie ſie es eingeweihet: Und aſſen auf demſelben ꝛc.
3. Wie ſie es benennet.
a. Die benennung ſelbſt: Und Laban hieß ꝛc. v. 47.
b. Die urſache der benennung: Da ſprach ꝛc. v. 48. 49.
b. Der inhalt des bundes.
1. Jacob ſolte
a. Seine weiber wohl halten: Wo du meine ꝛc. v. 50.
b. Keine weiber mehr nehmen: Oder andere ꝛc.
c. Sich Gottes allgegenwart vorſtellen: Es iſt hie ꝛc.
2. Beyde wolten ſich einander nicht beſchädigen.
a. Wie ſolches vermieden werden ſolle: Und ꝛc. v. 51. 52.
b. Warum es vermieden werden ſolle: Der ꝛc. v. 53.
c. Die beſtätigung des bundes, durch
1. Schweren: Und Jacob ſchwur ihm bey ꝛc. v. 54.
2. Opfern: Und Jacob opferte auf dem berge.
3. Freundſchaftlichen umgang mit einander. Da ſie
a. Zuſammen aſſen: Und lud ſeine brüder ꝛc.
b. Die nacht beyſammen blieben: Und da ſie ꝛc.

V. 43 - 54.

V. 43. Laban als ihm vom Jacob ins gewiſſen geredet wurde, erkante ſein unrecht, antwortete, und ſprach zu Jacob: Die töchter ſind meine töchter, und die kinder ſind meine kinder, und die heerde ſind meine heerde, und alles, was du ſieheſt, iſt mein. * Was kan ich meinen töchtern heut oder ihren kindern leids thun, die ſie geboren haben? indem ſie mein fleiſch und blut ſeyn; ich würde wieder die natur handeln müſſen, wenn ich dir oder ihnen leid thäte, welches aber ferne von mir ſeyn ſol.

Anmerk. * a) Entweder hat Laban ſo einen ſtarken trieb in ſich gefunden, alles vermeinte erlittene unrecht zu vergeſſen, und neue freundſchaft zu machen; oder b) er hat ſich aus verſtellung ſo freundlich bezeigt, weil er geſehen, daß er dem Jacob nichts hat anhaben können. Doch ſcheinet das erſtere mit dem folgenden texte beſſer überein zu kommen. a) Calvinus. b) Menochius.

V. 44. So komm nun, und laß uns einen bund machen, ich und du, der vor meinen brüdern ein zeugniß ſey zwiſchen mir und dir. wir beyde auch ſelbſt uns hiebey erinnern können, was wir einander verſprochen haben.

V. 45. Da nahm Jacob einen ſtein; und richtete ihn auf zu einem mahl; c. 28, 22. und bewies darunter, wie willig er ſey, alles erlittene unrecht zu vergeſſen, und in den vortrag Labans einzuwilligen.

V. 46. Und ſprach zu ſeinen brüdern: nahen anverwandten: Leſet ſteine auf. Und ſie nahmen ſteine, und machten einen haufen, und nachdem Jacob das opfer gebracht, und die gebräuche, die bey aufrichtung eines bundes pflegten beobachtet zu werden, verrichtet hatte, v. 54. hielten ſie eine gemeinſchaftliche mahlzeit, und aſſen auf demſelben haufen. c. 26, 30.

V. 47. Und Laban hieß ihn auf Syriſch, nach ſeiner ſprache, a) Jegar Sahadutha: Jacob aber hieß ihn auf Ebräiſch Gilead. Richt. 11, 29.

Randgl. a) Welches beydes heißt ein zeugenhaufe, oder haufe des zeugniſſes, und bedeutet die ſchrift, da viel zeugniſſe von Gott häufig innen ſind.

Anmerk. Lg. Es iſt zwar das wort Labans Chaldäiſch und Syriſch, und des Jacobs Ebräiſch: aber daraus folget noch nicht, daß beyde ſprachen damals ſchon durchgehends wären ſo ſehr unterſchieden geweſen, als dieſe worte ſind; ſintemal wir doch ſonſt aus der ganzen hiſtorie bisher ſehen, daß die Syrer und die aus Canaan eine ſolche ſprache geredet haben, darin ſie ſich einander noch gar wohl verſtehen können. Haben nun gleich die Chaldäer und Syrer nach und nach einige ganz andere, oder doch ſehr veränderte wörter und redensarten angenommen, alſo, daß Laban daher dieſe beyden wörter gebrauchet hat; ſo kan davon noch kein ſchluß auf die ganze ſprache gemacht werden.

V. 48. Da ſprach Laban: Der haufe ſey heut zeuge ein zeugniß zwiſchen mir und dir, v. 44. (daher heiſt man ihn Gilead,) nach dem namen, den ihm Jacob gegeben hat.

V. 49. Und ſey* eine warte, grt. Mizpa, ein erhabner und freyer ort: denn gleichwie von ſolchem erhabenen ort die wächter um ſich ſehen und merken können, was in der ferne vorgehe; ſo wolle Gott auch drein ſehen und merken auf den bund, den wir mit einander aufrichten, denn er ſprach: Der Herr ſehe drein zwiſchen mir und dir, wenn wir von einander kommen; und keiner den andern ſehen kan.

Anmerk. * Mizpa, dieſen namen hat der ganze ſtrich landes um Gilead herum behalten. Richt. 10, 3. 11, 29. Sonſt war auch ein Mizpa im ſtamme Juda, Joſ. 15, 38. eins im ſtamme Benjamin, c. 18, 26. ein anders war auch in dem lande der Moabiter. 1 Sam. 22, 3. Dasjenige betreffend, wovon hier geredet wird, lag nahe bey dem Libanon, über dem Jordan, nach Canaan zu.

V. 50. Wo du meine töchter* beleidigeſt, oder andere weiber dazu nimſt über meine töchter. und ſie darüber verachteſt, ſo würde es dir nicht wohl gehen. Es iſt hie kein menſch mit uns; der einen unparteyiſchen zeugen abgeben könne; ſiehe aber, † Gott iſt der zeuge zwiſchen mir und dir.

Anmerk. * Ob wol Laban zur zeit wuſte, daß Jacob ſeine weiber herzlich liebe, ſo meinte er doch, er könne ſich leicht ändern, wenn ſie weit genug von ihrem vater wären. Allein, wiewol darunter nichts zu beſorgen war, ſo ſiehet man doch, wie gotloſe geſinnet ſind, ſie urtheilen andere immer nach ihrem eigenen betragen. † Laban rufte wol Gott den Herrn hier nicht mit aufrichtigem und lautern herzen zum zeugen an, zumal er ohne dis, als ein götzendiener, von dem wahren Gott Iſrael keine genugſame erkäntniß hatte. Ueberdis iſt es eine ſehr ſchwere ſache, Gott zum zeugen anzurufen, zumal in geringen dingen, geſchweige in ſachen, die gar mit der wahrheit nicht beſtehen, gleichwol aber oftmals durch berufung auf dergleichen göttliches zeugniß bemantelt werden.

V. 51. Und Laban ſprach weiter zu Jacob: Siehe, das iſt der haufe, und das iſt das mahl, das ich aufgerichtet grt. geworfen habe zwiſchen mir und dir.

V. 52. Derſelbe haufe ſey zeuge, und das mahl ſey auch zeuge, wo ich herüber fahre grt. daß weder ich herüberfahre zu dir, oder grt. noch du herüber fahreſt zu mir über dieſen haufen und mahl, zu beſchädigen. welchen bund der Syriſche könig in Meſopotamien, Cuſan Riſathaim, brach. Richt. 3, 8. 2 Sam. 8, 3.

Anmerk. a) Einige deuten dieſe worte dahin, daß ſie als bundesgenoſſen einander beyſpringen wolten, wenn einer von ihnen von einem feinde möchte überfallen werden. a) Abarbanel ad Geneſ. XXXI. v. 48.

V. 53. Der Gott Abraham, und* der Gott Nahor, und der Gott ihrer väter welcher iſt der allein wahre Gott, ſey richter zwiſchen uns. c. 16, 5. Richt. 11, 27.

Anmerk. * Hierüber ſind die ausleger nicht einig, wen Laban durch den Gott Nahor verſtehen wolle. a) Einige verſtehen den wahren Gott, in betrachtung, daß es im folgenden heiſſe, der Gott ihrer väter, dem nemlich Abraham, da er noch in Chaldäa geweſen, Tharah und Nahor gedienet, ob ſie wol auch der abgötterey ergeben geweſen ſind. Joſ. 24, 2. Doch iſt wahrſcheinlich, daß Nahor von dem wahren Gott Iſraelis nicht ſo weit verfallen, weil ſonſt Abraham weder ſeinen ſohn Iſaac, noch auch dieſer ſeinen ſohn Jacob aus einer offenbar abgöttiſchen familie ihre weiber würden haben nehmen laſſen. b) Andere aber wollen es ſchlechthin erklären von den abgöttern, denen Nahor und ſeine väter gefolget. Mithin ſcheine es, T. als wolle er Jacob einen verweis geben, daß er von der alten religion ſeiner voreltern abgefallen. Nimt man nun die letzte meinung an, ſo wird man ſo gleich auch auf die frage fallen: 1) ob Jacob bey dem abgöttiſchen eidſchwur Labans nicht zu fürchten gehabt habe, er werde ſeinem worte nicht nachkommen? 2) Ob Jacob geglaubet, daß Gott den Laban, weil er bey falſchen göttern ſchwere, auch ſtrafen werde, wenn er ſeinen ſchwur brechen werde? Allein, es wuſte Jacob wohl, daß der lebendige Gott ein richter und rächer alles böſen ſey, nicht nur bey dem volke, das ihm, als dem wahren Gott, dienet, ſondern auch bey allen abgöttiſchen völkern und heiden. c) Multi in hoc falluntur, & putant, quod nihil eſt, per quod jurant, non ſe crimine teneri perjurii. Prorſus perjurus es, quod per id, quod ſanctum putas, falſum juras. Juras ante Deum. Non te audit lapis loquentem, ſed punit te Deus fallentem. a) Lange. b) Luth. Calv. Muſcul. Cler. Franz. Or. CXLIX. plurimi. c) Auguſtin.

V. 54. Und Jacob ſchwur ihm bey der furcht ſeines vaters Iſaac. bey dem lebendigen Gott, den ſein noch lebender vater Iſaac fürchtete. v. 42. Und Ja-

Jacob opferte grt. schlachtete schlachtvieh auf dem berge, c. 26, 30. und lud seine brüder zum essen. grt. das brodt zu essen. v. 46. Und da sie gessen hatten, das brodt, c. 43, 25. blieben sie auf dem berge über nacht.

Nutzanw. 1) v. 43. 44. Cr. Wenn iemands wege dem Herrn gefallen, so macht er alle seine feinde mit ihm zufrieden. Spr. 16, 7. 2) Es ist gar schön, wenn ein feind sich wiederum versöhnen lässet, und sein gemüth sich zur freundschaft neiget. Matth. 5, 44. Col. 3, 13. 3) v. 45. Ein wahrer Christ ist seinem wiedersacher, wenn er sich mit ihm versöhnen wil, nicht zuwieder, sondern schläget hand in hand. Matth. 5, 25. 4) v. 51. O. Es ist ein unruhiges ding um ein böses gewissen. c. 4, 6. 7. 5) v. 53. O. Recht und zu rechter zeit schweren, ist nicht verboten, wol aber das vergebliche und falsche schweren. c. 21, 23. f. 6) v. 54. O. Ein Christ muß das böse mit gutem vergelten. Röm. 12, 14. 20. 21.

* * *

II. Der erfolgte friedliche abschied v. 55 = c. 32, 2.
1. An Labans seiten.
a. Sein abschied: Des morgens aber stund ꝛc. v. 55.
b. Seine rückreise: Und zog hin, und kam wieder ꝛc.
2. An Jacobs seiten. Da gemeldet wird
a. Wie er seine reise fortgesetzt: Jacob aber ꝛc. c. 32, 1.
b. Was er auf dem wege gesehen.
1. Das gesicht selbst: Und es begegneten ihm ꝛc.
2. Wie er sich dagegen verhalten: Und da er ꝛc. v. 2.

V. 55 = c. 32, 2.

V. 55. **Des morgens aber stund Laban frühe auf, küssete** c. 27, 26. **seine kinder enkel und töchter, auch zuvörderst den Jacob, und nahm also abschied von ihnen, und * segnete sie; wünschte ihnen alles wohlergehen an; und zog hin, und kam wieder an seinen ort. nach Haran.** Spr. 27, 14.

Anmerk. * Solchen segenswunsch gebrauchte man ehemals 1) gegen die ankommenden, oder auch gegen diejenigen, die man sahe und anredete; c. 14, 19. 47, 7. Ruth 2, 4. 2) beym abschiede guter freunde und anverwandten. c. 24, 60. 28, 1. 47, 10. 2 Mos. 12, 32.

Cap. XXXII.

V. 1. **Jacob aber zog ging seinen weg; er setzte seine reise nach Canaan fort; und es begegneten ihm in sichtbarer gestalt die Engel Gottes.**

Anmerk. Jacob war kaum den verfolgungen des ungerechten schwiegervaters entgangen, da er besorgen muste, er werde einen noch grausamern feind an seinem bruder Esau vor sich finden. Daher stärket ihn Gott in seinem vertrauen, öfnet ihm seine augen, daß er die heiligen Engel, die ihm zu seinem schutz verordnet waren, in der gestalt zweyer heerlager erblicken muste. Auf der hinreise gen Mesopotamien sahe er schlafend und im traum die h. Engel auf der himmelsleiter ab- und niedersteigen, zur versicherung des schutzes Gottes; c. 28, 12. ietzo aber wachend und sichtbarlicher weise. 2) Wo Gott in einem tage die welt durch die Engel nicht regierete, so würde bald in einem hui das ganze menschliche geschlecht gar vergehen, der teufel würde alles hinreissen und wegtreiben, er würde alles mit theurung, pestilenz, krieg und feuer verderben. Und solchen schaden würden nicht allein die bösen, sondern auch die frommen tragen müssen. Daß wir aber vor solcher grossen gefahr frey und sicher seyn können, da sollen wir es gewißlich dafür halten, daß solches durch den schutz der himlischen heerscharen geschehe. a) Luth. T. II. Lipſ. p. 710.

V. 2. **Und da er sie sahe, und darunter die väterliche vorsorge Gottes gegen sich, sprach er: mit grosser freudigkeit seines herzens: * Es sind Gottes heere; 2 Kön. 6, 17. es sind deren so eine grosse menge, daß sie ein kriegesheer ausmachen könten; und hieß dieselbige stätte a) Mahanaim. das ist, ein zwiefaches heerlager.**

Randgl. a) Heisset heerlager.

Anmerk. * Es kan seyn, daß Jacob vor und hinter sich die Engel gesehen, zwischen welchen er in der mitte daher gezogen; oder daß er mit dieser redensart eines theils auf die Engel, andern theils auf sein eigenes gefolge gesehen, welche zusammen zwey heere ausmachten, und von den zwey heeren der Engel bedecket wurden. Die heil. Engel werden heere genent: 1) wegen ihrer grossen menge und vielheit. Ps. 68, 18. Dan. 7, 10. Luc. 2, 13. 2) Wegen ihrer ordnung, welche Gott unter ihnen gemacht; ob wir menschen gleich nicht eigentlich wissen, wie solche ordnungen eingetheilet und beschaffen sind. 3) Wegen ihrer macht und gewalt, dergleichen die kriegesheere haben, Ps. 103, 20. Joel 2, 11. die sie beweisen in beschützung der frommen, Ps. 34, 8. 91, 11. 12. Matth. 4, 11. Ebr. 1, 14. und in wiederstehung sowol als bestrafung des bösen. 1 Mos. 19, 12. 13. 2 Kön. 19, 35. Off. 16, 1. ꝛc. 4) Wegen leistung des willigen gehorsams, wie kriegesheeren oblieget. Ps. 103, 21. 104, 4. Ebr. 1, 7. In dieser gegend, wo Jacob die heere der Engel sahe, ist nach der zeit eine stadt gleiches namens gebauet worden, der gedacht wird Jos. 13, 26. 21, 38.

Nutzanw. 1) v. 1. Der Engel amt ist, die frommen schützen, Ebr. 1, 14. Ps. 34, 8. und dazu ist ihrer eine grosse menge. Ps. 68, 18. 2) v. 2. Von besondern gnadenbezeigungen Gottes ein andenken, auch zur erweckung anderer, zu stiften, ist löblich. c. 22, 14.

Das XXXII. Capitel.

(I) Jacobs furcht vor Esau v. 3 = 24.

1. Die gelegenheit zu solcher furcht war, die aussage der ausgesandten boten v. 3 = 6.
1. Wie Jacob boten ausgesandt.
a. Zu wem er sie gesandt: Jacob aber schickte ꝛc. v. 3.
b. Was er ihnen zu sagen befohlen: Und befahl ꝛc. v. 4. 5.
2. Was die zurückkommende boten ausgesaget: Die ꝛc. v. 6.
II. Die entstandene furcht Jacobs: Da furchte sich ꝛc. v. 7.
III. Das verhalten Jacobs dabey. v. 7 = 24.
1. Die theilung seines volks und viehes.
a. Wie er es getheilet: Und theilete das volk ꝛc. v. 7.
b. Warum er es getheilet: Und sprach: So Esau ꝛc. v. 8.
2. Sein herzliches gebet zu Gott. Darin er
a. Gott seinen befehl und seine verheissung vorhält: Weiter sprach Jacob: ꝛc. v. 9.
b. Die unverdiente wohlthaten Gottes rühmet: Ich ꝛc. v. 10.
c. Um errettung bittet: Errette mich von der ꝛc. v. 11.
d. Sich nochmals auf Gottes zusage gründet: Du ꝛc. v. 12.
3. Die sendung eines geschenks an Esau.
a. Woraus das geschenk bestanden: Und er blieb ꝛc. v. 13 = 15.

b. Wie

b Wie er die überbringer deſſelben unterrichtet. Da er
1. Zwiſchen den heerden raum zu laſſen befihlet: Und thät ꝛc. v. 16.
2. Ihnen die zu redenden worte vorſaget.
a. Was ſie überhaupt ſagen ſolten: Und ꝛc. v. 17-19.
b. Was ſie beſonders nicht vergeſſen ſolten: Und ſaget ꝛc. v. 20.
c. Was ſeine abſicht dabey geweſen: Denn er gedachte ꝛc.
d. Wie er das geſchenk fortgeſchickt: Alſo ging ꝛc. v. 21.
4. Das verbleiben bey der heerde: Aber er blieb dieſelbe ꝛc.
5. Die überſetzung übers waſſer.
a. Was er hinüber geſetzt: Und ſtund auf in ꝛc. v. 22. 23.
b. Wo er ſelbſt geblieben: Und blieb allein. v. 24.

V. 3-7.

V. 3. Jacob aber ſchickte auf ſeiner reiſe boten vor ihm her, grt. vor ſeinem angeſicht, ehe er ſelber mit ſeinen weibern, kindern, geſinde und vieh ankam, zu ſeinem bruder Eſau, Amos 5, 19. ins land Seir, c. 14, 16. in der gegend * Edom, welchen namen es hernach von Eſau überkommen hat, c. 36, 8. damit er durch dieſelbigen das gemüthe ſeines bruders ausforſchen, und ſich allen fals, wenn Eſau noch haß gegen ihn trüge, gefaßt machen könte.

Anmerk. * T. Des landes Idumea, ſo da gegen mittag an Judäa grenzet, und von Eſau, als der auch Edom hieß, c. 25, 30. den namen bekommen, nachdem er ſich darinnen häuslich niedergelaſſen, c. 36, 8. und die vorigen einwohner, die Horiter, daraus vertrieben hatte. 5 Moſ. 2, 12. 13. Woher Jacob erfahren, daß Eſau ſich zu Seir aufhielte, kan nicht gewiß geſaget werden, weil Moſes hievon kurz iſt, und die vielen nebenumſtände verſchweiget. Es kan aber wohl ſeyn, daß Jacob ſeine rückreiſe ſeinen eltern zuvor habe bekant machen laſſen, durch welche er denn gar leicht von Eſau eine und die andere nachricht hat erhalten können.

V. 4. Und Jacob, welcher das vormals rachgierige, harte und unverſöhnliche gemüthe ſeines bruders wohl kante, und ſich daher von ihm nicht viel gutes zum voraus verſprechen konte, befahl ihnen, den boten, und ſprach: Alſo ſaget * meinem herrn Eſau: bezeuget ihm, wie ich ihn für meinen herrn erkenne, um deſto eher ſein zorniges gemüth zu beſänftigen: Dein knecht Jacob läſſet dir ſagen: † Ich bin bis daher bey Laban dem Syrer in Meſopotamien, lange auſſen geweſt, grt. habe mich verweilet, aufgehalten bey zwanzig jahr.

Anmerk. * Jacob konte um deſto eher den Eſau ſeinen herrn nennen, weil er noch nicht in den wirklichen beſitz des rechts der erſtgeburt eingetreten, jener auch wirklich der erſtgeborne bruder war. † Jacob beweiſet hierunter ſeine vorſichtigkeit, daß er die urſache ſeiner flucht in Meſopotamien verſchweigt. Denn dazu hatte ihn der grimm Eſaus gebracht, welches anzuführen nicht zeit war.

V. 5. Und zwar treibet mich nicht die noth und der hunger zurücke, daß du etwa daher gedenken möchteſt, ich würde mich zu deinem nachtheil mit meines vaters vermögen bereichern; nein, ich habe durch Gottes ſegen rinder und eſel, ſchafe, knechte und mägde; und habe ausgeſandt, dir, meinem herrn, meine ankunft anzuſagen, aus aufrichtiger bruderliebe gegen dich, daß ich gnade vor deinen augen fünde. ſ. c. 30, 27.

Anmerk. a) Jacob iſt um der verheiſſung willen getroſt und frölich, er freuete ſich des groſſen reichen troſtes halben, und daß er den ſchutz hat von den h. Engeln. Gott lachet, die Engel ſpringen, frolocken und ſind frölich, der geiſt freuet ſich im Herrn. Darum fürchtet ſich Jacob nicht, ſondern gläubet, daß in ſo langer zeit ſich der zorn ſeines bruders etwas geſtillet habe; vornehmlich, da Eſau daheime war, und alles gut und das ganze land ſeines vaters inne hatte. a) Luth. T. II. Lipſ. 712-714.

V. 6. Die boten kamen wieder zu Jacob, und ſprachen: brachten die betrübte nachricht: Wir kamen zu deinem bruder Eſau; und überdem, daß er uns keine alzu gütige antwort gab, zeucht er dir auch entgegen * mit vier hundert mann.

Anmerk. * Es hat Eſau gar wohl ſo viel bewafnete männer aufbringen können, wenn man bedenket, daß er ſechzig jahr hausgehalten und ſich zum herrn über die ganze gegend gemacht hatte. Es läſſet ſich leicht ſchlieſſen, was Eſau wieder ſeinen bruder im ſinne gehabt habe, deſſen ſich dieſer auch befürchtete; und die ſo geſchwinde entſchlieſſung, daß auch die boten davon ſagen konten, nebſt der verſagten gütigen antwort, zeigte auch einen groſſen grimm an. Pſ. 2, 1. 52, 1.

V. 7. Da furchte ſich Jacob ſehr, aus menſchlicher ſchwachheit, welche Gott über ihn verhing, damit er deſto mehr ins gebet getrieben, und ſein lebendiges vertrauen auf Gott auf die probe geſetzt werden möchte, und ihm ward bange. grt. er ward geängſtiget, gedränget, LXX. er wuſte nicht, was er thun ſolte, ſein herz wurde ihm vor angſt recht beklemmet, weil er kein mittel ſahe dem zorn ſeines bruders zu entgehen, daß alſo die furcht gröſſer war, als die glaubensfreudigkeit und hofnung, welche er aus der götlichen offenbarung und verheiſſung, c. 31, 3. 13. auch aus dem ihm gezeigten heerlager der Engel, gefaſſet hatte. Richt. 2, 15. 10, 9. 2 Cor. 4, 8. Und theilete das volk, das bey ihm war, und die ſchafe, und die rinder, und die kamele in zwey heere.

Nutzanw. 1) v. 3. Chriſten müſſen demüthig, liebreich, ſanftmüthig, geduldig und friedfertig ſeyn, und ſich mit ihren widerſachern gern verſöhnen. Pſ. 34, 15. Röm. 12, 18. 2) v. 4. Cr. Ob Chriſten gleich in der welt nur knechte ſind, ſo ſind ſie doch auch herren; aber nur in der hofnung. Röm. 8, 24. 2 Tim. 2, 12. 3) v. 5. Es iſt wohl erlaubt, zur zeit der noth gebührliche mittel zu gebrauchen, um der gefahr und dem unglück zu entgehen: denn wer ſich muthwilliger weiſe darein begiebet, der verdirbet drinnen. Sir. 3, 27. 2 Sam. 10, 12. 4) v. 7. W. Wahre Chriſten müſſen, wenn ſie unverſehens angſt und noth betrift, des glaubens und vertrauens zu Gott nicht ſo geſchwind vergeſſen; ſondern die edle beylage des glaubens, welcher der teufel ſo nachſtehet, veſt behalten, und ſchaffen, daß ſie mit furcht

und

und zittern ſelig werden. Phil. 2, 12. 5) Cr. Argwohn iſt eine ſünde wieder das achte gebot; und weil auch heilige leute leicht davon können eingenommen werden, ſo hat man ſich deſto fleißiger davor zu hüten. Joſ. 22, 11. 12. 1 Sam. 1, 14. 6) O. Auch an heiligen menſchen erſcheinet zuweilen eine groſſe ſchwachheit des fleiſches, wenn ſie in gefahr gerathen und ihnen ſelbſt gelaſſen werden. 1 Sam. 21, 11. 12. 13. 7) W. Gott der Herr läſt ſeine gläubigen nicht in einem ſtande des glücks oder unglücks, guter oder böſer tage beſtändig bleiben; ſondern wechſelt mit ihnen ab, wie in der natur mit trüben und guten wetter, mit regen und ſonnenſchein. Pſ. 71, 20. 1 Sam. 2, 6.

V. 8-12.

V. 8. Und ſprach: So Eſau komt auf das eine heer, feindſeliger weiſe, und ſchlägt es; ſo wird das übrige entrinnen. grt. ſo wird das übrige ſeyn zum entrinnen, wird deſto eher fliehen und entkommen können.

V. 9. Weiter ſprach Jacob: in ſeiner angſt, in welcher er ſeine zuflucht im gebet zu Gott nahm: Gott meines vaters großvaters Abraham, c. 31, 42. und Gott meines vaters Iſaac, Herr, der du zu mir geſaget haſt: c. 31, 3. 13. Zeuch wieder in dein land, und zu deiner freundſchaft, ich wil dir wohl thun: mit dir ſeyn zum wohlthun. c. 31, 42.

V. 10. Ich bin zu gering aller barmherzigkeit (grt. ich bin zu klein, Chald. meine verdienſte ſind geringer, Arab. ich bin geringer, kleiner, als daß ich ſolche treue und barmherzigkeit verdienen ſolte) nach welcher du mir ſo viel herliche verheiſſungen gethan haſt, und aller treue, grt. wahrheit, die du an deinem knecht gethan haſt: da du deine verheiſſungen ſo offenbar und recht überzeugend an mir erfüllet haſt. (Denn ich hatte nicht mehr denn Chald. ganz alleine dieſen ſtab, darauf ich mich, nach art der reiſenden, zu lehnen pflege, c. 38, 18. 2 Moſ. 4, 2. c. 12, 11. da ich über dieſen Jordan ging: an welchen ich ietzo wieder gekommen bin: und nun bin ich zwey heere worden.) ſo reichlich haſt du mich geſegnet, daß ich meine weiber, kinder und vieh in zwey haufen theilen kan.

Anmerk. Lg. Da Iſaac eines ſehr reichen mannes, des Abrahams, ſohn war, dieſer auch aus geiz dem ſohne bey ſeiner abreiſe nichts verſaget hätte, ſo war es ein zeichen einer groſſen und dabey willigen verleugnung und gelaſſenen zufriedenheit, daß Jacob ſo ſchlecht und recht ſich auf einen ſo fernen weg machete: dergleichen man bey wenig wandernden finden wird. a) Wie es mit Jacob ergangen, ſo ergehet es noch immerdar mit denen, die dem lebendigen Gott in der wahrheit dienen. Je mehr ihnen Gott den reichthum ſeiner liebe, barmherzigkeit und treue durch den H. Geiſt in ihren ſeelen eröfnet, und ie mehr ſie ſpuren und proben ſeiner güte und freundlichkeit in allen ihren wegen und umſtänden erfahren; ie geringer und kleiner werden ſie in ihren augen; ie unwürdiger ſchätzen ſie ſich aller ſolcher empfangenen liebe und wohlthat; alſo, daß keine menſchen geringer und kleiner ſind in ihren augen, als wahre knechte Gottes, welchen er am meiſten treue und barmherzigkeit erzeiget hat, und denen er den überſchwenglichen reichthum derſelben in ihren ſeelen recht zu erkennen gibt. Nichts demüthiget mehr als die gnade Gottes, wenn ſie recht erkant wird; ſonderlich aber, wenn Gott mit dem kreuz und mit der anfechtung innerlich und äuſſerlich ſeinen freunden zu hülfe komt, und dadurch die hinderniſſe aus dem wege räume, welche ſonſt vielleicht die lautere erkäntniß ihrer unwürdigkeit, und der göttlichen gnade, verhindert hätten. Da gehet es ſo, wie David Pſ. 18, 36. ſagt. Denn knechte Gottes ſind nie gröſſer, als wenn ſie die kleineſten und geringſten ſind in ihren augen. a) Frankens Leichpred.

V. 11. Errette mich grt. doch, wo du nicht wilſt, daß ich um alle den mir von dir geſchenkten ſegen kommen ſol, von der hand meines bruders, von der hand Eſau: deſſen grimm gegen mich dir bekant iſt, und wie er unter weges iſt, mich und das meinige als ein feind zu verderben: Pſ. 140, 5. denn ich fürchte mich vor ihm, daß Er nicht komme, und ſchlage mich, die mutter ſamt grt. über den kindern. die ihre kinder, wie eine gluckhenne ihre küchlein mit ihren flügeln, bedecken, Matth. 23, 37. Jer. 13, 14. Hoſ. 10, 14.

V. 12. Du haſt geſaget: c. 28, 13. Ich wil dir wohl thun, und deinen ſamen machen wie den ſand am meer, c. 13, 16. den man nicht zehlen kan vor der menge. auf dis dein wort gründe ich mich ietzo, und glaube, du werdeſt die anſchläge meines feindſeligen bruders hintertreiben, damit deine gnädige zuſage erfüllet werden könne.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Es iſt kein beſſerer weg der gefahr zu entgehen, als ein gläubiges gebet. Pſ. 50, 15. 2) Tü. In der noth muß man hülfe bey dem Herrn ſuchen und ihm ſein wort vorhalten. Pſ. 27, 8. 3) v. 10. Wahre Chriſten vergeſſen der vormals von Gott empfangenen gutthaten nicht, ſondern erinnern ſich derſelben in herzlicher demuth. 2 Sam. 7, 18. 4) O ſeele! laß dich deine unwürdigkeit nicht abſchrecken, noch ferner bey Gott um allerley wohlthaten an leib und ſeele, auch ſchutz und errettung aus angſt und noth, vor ſeiner gnadenthür anzuklopfen: denn ie unwürdiger du dich erkenneſt, deſto angenehmer biſt du deinem Gott. Pſ. 51, 19. 5) v. 12. O. Wenn Gott aus gläubigem herzen auf ſeine verheiſſungen angerufen wird; ſo läſt er ſich gleichſam zwingen, daß er helfen muß. Pſ. 27, 8. f.

V. 13-23.

V. 13. Und er blieb die nacht da, und nahm von dem, das er vorhanden hatte, grt. von demjenigen, was vor oder in ſeine hand kam, ohne es beſonders auszuſuchen aus der ganzen heerde, weil die zeit dazu zu kurz fiel, geſchenk ſeinem bruder Eſau:

Anmerk. Daß Jacob ſeinen bruder mit geſchenken auszuſöhnen ſuchet, iſt nicht ein zeichen des mißtrauens gegen Gott, als könne oder wolle er ihm nicht helfen; vielmehr gebraucht er ſich dieſes geſchenks als ein mittel, zu ſeinem zweck zu gelangen, und überläſſet Gott den ſegen. Wie denn Gott nie wil, daß wir auf auſſerordentliche hülfe

warten ſollen, ſo lange wir noch andere mittel und wege wiſſen.

V. 14. Zwey hundert ziegen, und dazu gehörige zwanzig ziegen-böcke, zwey hundert ſchafe, zwanzig widder. einen widder oder bock zu zehen ſchafen gerechnet.

V. 15. Und dreyßig ſäugende kamele mit ihren füllen, vierzig kühe, und zehen farren, ochſen oder ſtiere, zwanzig eſelinnen mit zehen füllen. alles zuſammen 580. ſtücke.

Anmerk. Wolte man von dem geſchenke einen ſchluß machen auf die ganze heerde an allerley vieh, ſo würde man leicht erkennen, wie reichlich Gott den Jacob geſegnet und an ihm ſeine verheiſſung vom wohlthun erfüllet habe.

V. 16. Und thät ſie unter die hand ſeiner knechte, ie eine heerde ſonderlich, grt. heerde, heerde, d. i. iede von gedachten unterſchiedlichen gattungen beſonders, und ſprach zu ihnen: Gehet vor mir hin, damit das wieder mich aufgebrachte gemüth meines bruders durch die geſchenke erweichet werde, ehe denn er mich erblicket, und laſſet raum grt. athem, daß ſie luft ſchöpfen können, zwiſchen einer heerde nach der andern. damit ich auch allenfals bey zeiten mich durch die flucht in ſicherheit ſetzen könne, wenn er ſich gegen die erſte und andere heerde feindſelig beweiſen möchte.

V. 17. Und gebot dem erſten, knecht, und ſprach: Wenn dir mein bruder Eſau begegnet, und dich fraget: vermuthlich fragen wird: Wen gehöreſt du an? Und wo wilſt du hin? Und weß iſts, was iſt das für vieh, das du vor dir treibeſt?

V. 18. Solt du ſagen: Es gehöret deinem knecht Jacob zu, der ſendet geſchenk ſeinem herrn Eſau; und zeucht hinter uns hernach. grt. ſiehe, er iſt auch ſelbſt hinter uns.

Anmerk. Jacob thut alles, was zur beſänftigung ſeines bruders etwas beytragen konte. Denn 1) nennet er ſich einen knecht, Eſau einen herrn; 2) redet er von den geſchenken, die gewiß ſehr anſehnlich waren, ſehr beſcheiden; 3) benimt er ihm den verdacht, als wäre er (Jacob) unterdeſſen geflohen, und fürchte ſich ſehen zu laſſen. Vielmehr wil er zu verſtehen geben, wie er ſich alles gutes zu Eſau verſehe, und gewiß glaube, daß er gnade vor ihm finden werde.

V. 19. Alſo gebot er auch dem andern, und dem dritten, und allen, die den heerden nachgingen, das vieh, als ein geſchenk für Eſau, vor ſich trieben, und ſprach: Wie ich euch geſaget habe, ſo ſaget zu Eſau, wenn ihr ihm begegnet. führet alle einerley rede, damit er deſto mehr von der wahrheit der ſache überzeuget werde, und die gedanken fahren laſſe, als wüſtet ihr vor furcht nicht, was und wie ihr reden ſoltet.

V. 20. Und ſaget ja auch: Siehe, dein knecht Jacob iſt hinter uns. damit er meiner erwarte, und ſehe daß ich ein gutes vertrauen gegen ihn gefaſſet habe. v. 18. Denn er gedachte, ſagte bey ſich ſelbſt, ich wil ihn verſöhnen grt. verpichen, gleichſam als mit peche ſeinen zorn bedecken, und ſeine bruderliebe wieder veſt machen, vergl. 2 Sam. 21, 3. Spr. 16, 14. mit dem geſchenk, das vor mir hergehet; darnach wil ich ihn ſehen, vielleicht wird er mich annehmen. grt. mein angeſicht erheben, oder LXX. annehmen, mir nicht den rücken zukehren und ſich von mir wegwenden, ſondern mich gnade finden laſſen, damit ich ihn getroſt und unerſchrocken anſehen kan. c. 19, 21. 1 Sam. 25, 35. 2 Kön. 3, 14. Spr. 21, 14. ſ. Röm. 2, 11.

V. 21. Alſo ging das geſchenk vor ihm her; aber er blieb dieſelbe nacht bis gegen die vierte morgenwache beym heer; bey ſeinen weibern, kindern, geſinde und übrigen vieh, welches wegen der groſſen menge einem heer nicht unähnlich war.

V. 22. Und ſtund auf in der nacht, und nahm ſeine zwey weiber, und die zwo mägde, und ſeine elf kinder, ſeine tochter Dina nicht mit gerechnet, und zog an den furt grt. durchgang oder hinübergang * Jaboc.

Anmerk. * Dieſer fluß entſprung an dem fuſſe des berges Gilead, und floß hinab in den Jordan, nicht weit von dem Galiläiſchen meer. Joſ. 12, 2. 5 Moſ. 2, 37.

V. 23. Nahm ſie, und führete ſie über das waſſer, daß hinüber kam, was er von vieh, und anderer gerähtſchaft hatte,

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Wenn ein Chriſt gebetet hat, ſo ſol er nicht darauf faul und ſicher werden; ſondern auch ferner darauf denken, wie er ſeine ſache angreife, und zulaßige gebührliche mittel vor die hand nehmen, die ſich zu ſeiner noth und vorhaben ſchicken; W. ob er gleich nicht weiß, ob es mit denſelben fehlen, oder wohl hinaus laufen werde; denn das gebet und die göttliche vorſehung ſchlieſſen ordentliche mittel nicht aus. 5 Moſ. 6, 16. 2) v. 18. Es iſt keine beſſere art das herz der feinde zu gewinnen, als durch gutthaten. 1 Sam. 25, 18. f. 3) v. 22. 23. Cr. Ein Chriſt muß in amtsgeſchäften nicht wanken noch zagen, ſondern gewiſſe tritte thun, Ebr. 12, 13. und das übrige Gott dem Herrn befehlen. 2 Chr. 15, 7. 1 Petr. 5, 7.

* * *

(II) Jacobs kampf mit Gott v. 24–32.

I. Wie er beſchaffen geweſen. Da gemeldet wird
1. Mit wem er gekämpfet: Da rang ein mann mit ihm.
2. Wie lange der kampf gewähret: Bis die morgenröthe ꝛc.

II. Was er nach ſich gezogen.
1. Die verrenkung der hüfte Jacobs: Und da er ſahe ꝛc. v. 25.
2. Die veränderung ſeines namens, und einen ſegen Gottes.
a. Jacobs bitte um einen ſegen.
1. Die veranlaſſung dazu: Und er ſprach: Laß ꝛc. v. 26.
2. Die bitte ſelbſt: Aber er antwortete ꝛc.
b. Die veränderung ſeines namens: Er ſprach ꝛc. v. 27. 28.
c. Der ertheilte ſegen.
a. Die vorhergehende frage Jacobs.
1. Die frage ſelbſt: Und Jacob fragte ihn, ꝛc. v. 29.
2. Gottes antwort darauf: Er aber ſprach ꝛc.
b. Gottes ſegen: Und er ſegnete ihn daſelbſt.

3. Die

3. Die benennung des kampfplatzes: Und Jacob hieß ꝛc. v. 30.
4. Das hinken Jacobs.
a. Wenn sich solches geäussert: Und als er vor ꝛc. v. 31.
b. Wie es sich geäussert: Und er hinkete ꝛc.
c. Was seine nachkommen daher beobachtet: Daher ꝛc. v. 32.

V. 24. 25.

V. 24. **Und blieb allein**, jenseit des flusses, um sein anliegen vor Gott auszuschütten, und ihn in der stillen einsamkeit um die abwendung der gegenwärtigen gefahr demüthigst zu bitten. **Da rang** * **ein mann** der unerschaffene Engel des bundes, v. 30. mit ihm, grt. er begab sich mit ihm in den sand, d. i. er kämpfte so heftig mit ihm, daß der staub davon in die höhe flog, † **bis die morgenröthe anbrach.**

Randgl. Im Ebr. komt ringen vom staub her, als wenn zween mit einander ringen, daß der staub sich erhebt, und dicke um sie wird, und lautet so viel, es stäubet ein mann mit ihm, das ist, es war ein heftiger kampf; das sol niemand verstehen, denn die erfahrung.

Anmerk. * So deutlich auch Moses die personen in diesem kampfe beschreibet, so haben doch die alten schwierigkeit gemachet: sintemal a) einige meinen, es habe Jacob mit bösen geistern, z. e. b) mit dem fürsten Esau, d. i. mit demjenigen bösen Engel, der über die landschaft Edom geherschet, kämpfen müssen. c) Andere haben ihn für einen guten Engel gehalten. Daß es aber der Sohn Gottes in angenommener gestalt, in welcher sonst ein Engel zu erscheinen pflegte, Hos. 12, 5. gewesen, siehet man daher: 1) weil der hochgelobte Sohn Gottes schon im A. T. in dergleichen geschäften mit den patriarchen sich am meisten sehen lassen; c. 12, 1. 2) weil Jacob v. 30. sagt, er habe Gott von angesicht zu angesicht gesehen; 3) weil der mann nach dem kampfe sagte: Du hast mit Gott gekämpfet; 4) weil Jacob von ihm aufs flehentlichste und mit thränen um den segen bat, und er auch den Jacob segnete, welches auf diese art kein erschaffener Engel thun kan; 5) weil c. 35, 10. 1 Kön. 18, 31. 2 Kön. 17, 34. ausdrücklich gesaget wird, daß Gott dem Jacob einen neuen namen gegeben und ihn Israel genennet habe; 6) weil Jacob c. 48, 16. von dem Engel, der ihn erlöset habe von allem übel, verlanget, die knaben Ephraim und Manasse zu segnen, und zwar so, daß sie nach seinem und seiner väter, Abrahams und Isaacs, namen genennet werden, wachsen und auf erden viel werden möchten. † Länger wolte der Sohn Gottes mit Jacob nicht kämpfen, theils damit er in der angenommenen gestalt nicht gesehen würde; theils auch, daß Jacob sich zu rechter zeit zu den seinigen verfügen möchte. Fr. Die morgenröthe ist oft eine merkwürdige und angenehme zeit, und hat zum gebet, zur arbeit und zum reisen gold im munde. c. 19, 2. 15. 2 Mos. 16, 7. 8. 12. 4 Mos. 17, 8. Ps. 30, 6. 46, 3. Hiezu möchte man nun wol setzen, daß auch des morgens mit nüchternem leibe, und mit einer noch nicht durch mehrere sünden, die uns des tages über wol befallen können, verunreinigten seele, es sich am besten kämpfen lasse. vid. Calov. de mirabili cum filio Dei Iacobi lucta. Witt. 1669. 99. 1719. a) Origenes. b) Abarbanel. conf. Heidegg. Hist. Patr. c) Josephus.

V. 25. **Und da er der mann**, der Sohn Gottes in angenommener menschlicher gestalt, sahe, * **daß er ihn den Jacob, nicht übermochte**, grt. nicht vor ihm konte, nemlich im kampfe bestehen, **rührete er das gelenk seiner hüfte an; und das** † **gelenk seiner hüfte ward über dem ringen mit ihm verrenket.** grt. aus einander gerissen und schlaff oder hangend gemacht.

Anmerk. Diejenigen, so sich diesen kampf als im prophetischen gesichte, oder in einem traum geschehen zu seyn vorstellen, behalten schlechte beweisgründe ihrer meinung vor sich übrig, wenn man die beschreibung Mosis von dem kampfe recht betrachtet. * Ob wol Jacob ein hundertjähriger mann war, so bewies er doch solche herzhaftigkeit und stärke gegen den mit ihm sich in einen kampf einlassenden anfänglich unbekanten mann, daß er ihn umringte, und zu boden legen wolte. Dabey aber zu merken, sowol daß der mann nicht habe alle kräfte gegen Jacob anwenden wollen, als auch, daß Jacob mit ausserordentlicher stärke damals sey begabet worden. Denn der endzweck des streits war nur, (ausser der geheimnißvollen bedeutung betrachtet, s. v. 32.) dem Jacob alle furcht gegen Esau zu benehmen, wohin auch die worte v. 28. gehen, da es heisset: Du hast mit Gott ꝛc. † Fr. Die sennadern, durch welche die knochen in der hüfte zusammen gehalten werden, wurden einiger massen zerrissen, folglich Jacob in etwas gelähmet und hinkend gemacht, zum zeugniß, daß die übermögende kraft zwar da gewesen, aber wieder ihn nicht sey gebrauchet worden. Dieses solte ihm eine stete erinnerung seyn, daß er mit Gott gekämpfet, auch daß ohne alle schmerzen und empfindlichkeit der kampf der Christen nicht abgehe, sondern alles kreuz schmerzhaft und empfindlich sey; aber auch dieses erhellet daraus, daß der kampf, den Jacob mit Christo gekämpfet, nicht allein ein geistlicher, sondern auch ein leiblicher kampf gewesen, dadurch leib und seele angegriffen und geschwächt worden. Dan. 10, 16.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Allein betet sichs am besten. Matth. 6, 6. Joh. 6, 15. Matth. 26, 39. Apg. 10, 9. 2) Tü. Kein kampf ist seliger und herlicher, als wenn man im gebet und glauben mit Gott kämpfet, und den himmel stürmet. Laß nur nicht nach, o seele! sondern werde immer tapferer in diesem deinem kampf, der sieg und die krone ist gewiß und unfehlbar. 2 Tim. 4, 7. 8. 3) O. Gott pfleget seine heiligen oft also zu versuchen, und ihren glauben also zu bewähren, daß er sie mit mancherley anfechtungen auf einmal überfält; in welchen er aber doch die seinigen auch erhält, daß sie nicht versinken. 2 Mos. 4 24. Ps. 38, 7. 4) Lg. Ob zwar Gott über seine gläubigen starke versuchungen verhänget, ja sich auch wol selbst gleichsam in einen grausamen dadurch gegen sie zu verstellen scheinet; so reichet er ihnen doch zur überwindung kräfte genug dar, und machet, daß die versuchung so ein ende gewinne, daß sie es können ertragen. Hiob 10, 16. 1 Cor. 10, 13. Röm. 8, 37. 5) v. 25. Tü. Wenn wir schon von Gott gesegnet werden, so können wir doch ohne kreuz und trübsal nicht seyn. Wir müssen merkmahle unsers elends, der sünde und der sterblichkeit an uns tragen, daß wir nicht stolz werden. 2 Cor. 12, 7.

V. 26-29.

V. 26. **Und er der mann**, der Herr Messias, **sprach**: als der streit sich länger verzog, und er vom

Jacob so beherzt war umfasset worden: Laß mich gehen, *denn die morgenröthe bricht an. Aber er antwortete: mit flehen und thränen, Hos. 12, 4. da er ihn nun erkante, daß er der Sohn Gottes wäre, beym anfange des streits aber ihn nicht kennen mochte: Ich lasse † dich nicht, du segnest mich denn.

Anmerk. *a) Die Jüden, die diesen mann vor einen guten Engel gehalten, meinen, er habe dem Jacob durch diese anrede zu erkennen geben wollen, daß die zeit da wäre, in welcher er seinen morgengesang anstimmen müsse. Wie denn die Jüden glaubten, daß die Engel bey anbrechender morgenröthe Gott zu ehren ein loblied anstimmeten. † Aus diesen worten Jacobs erhellet, daß er unter dem kampf gemerket, daß ers nicht mit einem menschen, sondern mit Gott selbst zu thun habe. a) R. Jarchi ad h. l.

V. 27. Er sprach: T. doch nicht als wenn ihm Jacobs name unbekant gewesen wäre, sondern damit er anlaß hätte, ihm den namen zu ändern, zum ewigen gedächtniß dieses kampfes, und damit er ihm, wer der sey, der mit ihm kämpfe, bekant zu machen mehr gelegenheit gebe: Wie heissest du? Er antwortete: Ich heisse Jacob.

V. 28. Er sprach: Du solt *nicht mehr Arab. nicht allein Jacob heissen, sondern auch a) Israel: Denn † du hast mit Gott mit mir, dem wahren und lebendigen Gott, und mit menschen gekämpfet, grt. du hast dich fürstlich Chald. und Syr. als einen fürsten erwiesen, und ‡ bist obgelegen. da du dich in dem kampfe mit Gott so ritterlich erwiesen, so solst du dich desto weniger fürchten, wenn du dich mit Esau, der ein blosser mensch ist, in einen kampf wirst einlassen müssen, du wirst auch wieder ihn obliegen, und siegreich davon ziehen. c 17. 9. 15.

Randgl. a) Dieser name komt her von Sarah, das heist kämpfen oder überwältigen, daher auch Sar ein fürst oder herr, und Sarah eine fürstin oder frau heist. und Israel ein fürst oder kämpfer Gottes, das ist, der mit Gott ringet und angewinnet; welches geschiehet durch den glauben, der so vest an Gottes wort hält, bis er Gottes zorn überwindet, und Gott zu eigen erlanget, zum gnädigen vater.

Anmerk. *Nicht ist hier so viel als nicht allein. c. 35, 10. 1 Sam. 8, 7. So ist Jacob nach der zeit selbst von Gott noch mit diesem namen genennet worden 2 Mos. 3, 6. Mal. 1, 2. † Andere nehmen diese worte also: Du solt Israel heissen, weil du vor kurzem mit Laban gekämpfet und gesieget. Oder auch also: Indem du jetzo in dem kampfe mit Gott obgelegen, so hast du zugleich die menschen überwunden, in dem, daß Gott das herz Esau gebrochen, und in liebe zu dir gelenket hat. ‡ Sp. Es rang der Sohn Gottes in seiner angenommenen gestalt mit Jacob, daß derselbe anfangs nicht anders meinen konte, als daß es ein feind wäre, der ihn ums leben bringen wolte: wo ihm denn nothwendig die gedanken werden aufgestiegen seyn: ob denn alle ihm geschehene verheissungen aus wären, da ihm dennoch Gott so grosse zusage gethan habe, nunmehr aber ihn nicht nur in solcher gefahr vor seinem ergrimten bruder liesse, sondern gar zugebe, daß er jetzt um leib und leben kämpfen müsse, und als des kampfs eben nicht gewohnt, vielleicht unten liegen möchte? Daß er also im geist mit solcher anfechtung, und äusserlich mit dem leibe und dessen kräften hat kämpfen müssen. Diesen weg nun gehet Gott noch oft mit den seinigen. a) Er greift sie nicht nur oft mit leiblicher, sondern auch zugleich mit geistlicher noth hart an, und verstellet sich, als ob er gegen sie in einen grausamen verwandelt wäre. Ps. 3, 2. Hiob 2, 6. 10, 17. Jer. 14, 8. Da gehts denn auf seiten des angefochtenen an ein ernstes kämpfen. Es muß aber solches geschehen nach den kampfgesetzen, mit thränen, mit beten und flehen um gnade und um erbarmung, sonderlich inwendig. Röm. 8, 26. Ps. 10, 17. Wenn nun zu solcher zeit der glaube nicht die göttlichen tröstungen fühlen kan, so muß er sich desto mehr in die gnade Gottes lediglich einsenken, und sich, so gut er kan, an den segen Gottes halten. L. Hier läuft die anfechtung der verzweifelung oft mit unter. Und das ist die letzte und allerschwereste anfechtung, des unglaubens und der verzweifelung, damit die allergrössesten heiligen pflegen versuchet zu werden. Und wer daselbst bestehen kan, der kommet zur volkommenen erkantniß des willens Gottes, daß er mit Jacob sagen kan: Ich habe Gott von angesicht zu angesicht gesehen ꝛc. Aber ehe wir dahin kommen, wirds uns sauer. a) Porst. Theol. viator. IV. B. 26. Betr.

V. 29. Und Jacob der hiedurch ganz freudig wurde und ein mehreres vertrauen zu dem, der mit ihm gekämpfet hatte, gewan, fragte ihn, und sprach: Sage doch, wie heissest du? Richt. 13, 17. Er aber sprach: Warum frageſt du, wie ich heisse? warum bekümmerst du dich um meinen namen, da ich dir doch schon zu deiner überzeugung gesaget habe, daß du mit Gott gekämpfet habest? vergl. Richt. 13, 17. 18. Und er segnete ihn daselbst. von neuem mit dem segen, den er schon vorher über ihn ausgesprochen. v. 26. vergl. c. 28, 13. 14. 15.

Nutzanw. 1) v. 26. W. Wie Gott der Herr alhier in diesem leiblichen kampfe sich von Jacob, der er sonst wie ein verzehrend feuer hätte auffressen können, überwinden, und einen segen abzwingen lasset; also wil er auch in dem geistlichen kampfe sich uns gern mit aller gnade ergeben, sich von uns überwinden lassen, und uns nicht mehr zumuthen, als wir ertragen können; dadurch aber öffentlich zu erkennen geben, daß die macht des glaubens nicht nur teufel und welt überwinde, sondern auch den starken Gott besiegen könne. 1 Joh. 5, 4. Darum sollen wir ihn mit unserm gebet vest ergreifen, sonderlich auf der reise nach dem himlischen Canaan, in der finstern nacht des todes, da solcher kampf gemeiniglich am grössesten ist. Matth. 11, 12. 2) Lg. Ein Christ muß, wenn er betet, sein gebet nicht allein im glauben anfangen und mitteln, sondern auch vollenden, wenn er des göttlichen segens wil theilhaftig werden. Matth. 15. 22. f. 3) Wer die gesundheit und das zeitliche leben mehr liebet, als den segen Gottes, der kan seiner nicht theilhaftig werden. Matth. 10, 37. 39 4) Ob zwar Christus unsere stärke gar wohl kennet, so wil er gleichwol mit uns ringen, uns zu üben. Hiob 7, 17. Matth. 15, 23. 5) Wen der Engel des bundes einmal

ge-

Digitized by Google

Copyright, 1910, by The American Society of Mechanical Engineers.

Abstracts of Current Literature

Boilers

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 11, 1910, p. 183.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 18, 1910, p. 219.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 25, 1910, p. 251.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 4, 1910, p. 283.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 11, 1910, p. 315.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 18, 1910, p. 347.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 25, 1910, p. 379.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 1, 1910, p. 411.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 8, 1910, p. 443.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 15, 1910, p. 475.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 22, 1910, p. 507.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 29, 1910, p. 539.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 6, 1910, p. 571.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 13, 1910, p. 603.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 20, 1910, p. 635.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 27, 1910, p. 667.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 3, 1910, p. 699.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 10, 1910, p. 731.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 17, 1910, p. 763.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 24, 1910, p. 795.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 1, 1910, p. 827.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 8, 1910, p. 859.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 15, 1910, p. 891.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 22, 1910, p. 923.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 29, 1910, p. 955.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 5, 1910, p. 987.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 12, 1910, p. 1019.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 19, 1910, p. 1051.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 26, 1910, p. 1083.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 2, 1910, p. 1115.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 9, 1910, p. 1147.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 16, 1910, p. 1179.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 23, 1910, p. 1211.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 30, 1910, p. 1243.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 7, 1910, p. 1275.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 14, 1910, p. 1307.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 21, 1910, p. 1339.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 28, 1910, p. 1371.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 4, 1910, p. 1403.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 11, 1910, p. 1435.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 18, 1910, p. 1467.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 25, 1910, p. 1499.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 2, 1910, p. 1531.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 9, 1910, p. 1563.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 16, 1910, p. 1595.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 23, 1910, p. 1627.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 30, 1910, p. 1659.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 6, 1911, p. 1691.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 13, 1911, p. 1723.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 20, 1911, p. 1755.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 27, 1911, p. 1787.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 3, 1911, p. 1819.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 10, 1911, p. 1851.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 17, 1911, p. 1883.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 24, 1911, p. 1915.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 3, 1911, p. 1947.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 10, 1911, p. 1979.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 17, 1911, p. 2011.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 24, 1911, p. 2043.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 31, 1911, p. 2075.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 7, 1911, p. 2107.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 14, 1911, p. 2139.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 21, 1911, p. 2171.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 28, 1911, p. 2203.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 5, 1911, p. 2235.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 12, 1911, p. 2267.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 19, 1911, p. 2299.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 26, 1911, p. 2331.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 2, 1911, p. 2363.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 9, 1911, p. 2395.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 16, 1911, p. 2427.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 23, 1911, p. 2459.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 30, 1911, p. 2491.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 7, 1911, p. 2523.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 14, 1911, p. 2555.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 21, 1911, p. 2587.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 28, 1911, p. 2619.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 4, 1911, p. 2651.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 11, 1911, p. 2683.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 18, 1911, p. 2715.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 25, 1911, p. 2747.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 1, 1911, p. 2779.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 8, 1911, p. 2811.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 15, 1911, p. 2843.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 22, 1911, p. 2875.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 29, 1911, p. 2907.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 6, 1911, p. 2939.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 13, 1911, p. 2971.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 20, 1911, p. 3003.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 27, 1911, p. 3035.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 3, 1911, p. 3067.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 10, 1911, p. 3099.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 17, 1911, p. 3131.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 24, 1911, p. 3163.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 1, 1911, p. 3195.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 8, 1911, p. 3227.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 15, 1911, p. 3259.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 22, 1911, p. 3291.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 29, 1911, p. 3323.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 5, 1912, p. 3355.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 12, 1912, p. 3387.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 19, 1912, p. 3419.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 26, 1912, p. 3451.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 2, 1912, p. 3483.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 9, 1912, p. 3515.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 16, 1912, p. 3547.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 23, 1912, p. 3579.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 1, 1912, p. 3611.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 8, 1912, p. 3643.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 15, 1912, p. 3675.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 22, 1912, p. 3707.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 29, 1912, p. 3739.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 5, 1912, p. 3771.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 12, 1912, p. 3803.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 19, 1912, p. 3835.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 26, 1912, p. 3867.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 3, 1912, p. 3899.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 10, 1912, p. 3931.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 17, 1912, p. 3963.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 24, 1912, p. 3995.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 31, 1912, p. 4027.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 7, 1912, p. 4059.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 14, 1912, p. 4091.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 21, 1912, p. 4123.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 28, 1912, p. 4155.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 5, 1912, p. 4187.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 12, 1912, p. 4219.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 19, 1912, p. 4251.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 26, 1912, p. 4283.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 2, 1912, p. 4315.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 9, 1912, p. 4347.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 16, 1912, p. 4379.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 23, 1912, p. 4411.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 30, 1912, p. 4443.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 6, 1912, p. 4475.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 13, 1912, p. 4507.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 20, 1912, p. 4539.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 27, 1912, p. 4571.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 4, 1912, p. 4603.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 11, 1912, p. 4635.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 18, 1912, p. 4667.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 25, 1912, p. 4699.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 1, 1912, p. 4731.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 8, 1912, p. 4763.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 15, 1912, p. 4795.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 22, 1912, p. 4827.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 29, 1912, p. 4859.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 6, 1912, p. 4891.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 13, 1912, p. 4923.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 20, 1912, p. 4955.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 27, 1912, p. 4987.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 3, 1913, p. 5019.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 10, 1913, p. 5051.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 17, 1913, p. 5083.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 24, 1913, p. 5115.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 31, 1913, p. 5147.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 7, 1913, p. 5179.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 14, 1913, p. 5211.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 21, 1913, p. 5243.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 28, 1913, p. 5275.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 7, 1913, p. 5307.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 14, 1913, p. 5339.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 21, 1913, p. 5371.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 28, 1913, p. 5403.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 4, 1913, p. 5435.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 11, 1913, p. 5467.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 18, 1913, p. 5499.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 25, 1913, p. 5531.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 2, 1913, p. 5563.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 9, 1913, p. 5595.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 16, 1913, p. 5627.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 23, 1913, p. 5659.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 30, 1913, p. 5691.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 6, 1913, p. 5723.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 13, 1913, p. 5755.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 20, 1913, p. 5787.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 27, 1913, p. 5819.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 4, 1913, p. 5851.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 11, 1913, p. 5883.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 18, 1913, p. 5915.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 25, 1913, p. 5947.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 1, 1913, p. 5979.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 8, 1913, p. 6011.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 15, 1913, p. 6043.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 22, 1913, p. 6075.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 29, 1913, p. 6107.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 5, 1913, p. 6139.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 12, 1913, p. 6171.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 19, 1913, p. 6203.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 26, 1913, p. 6235.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 3, 1913, p. 6267.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 10, 1913, p. 6299.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 17, 1913, p. 6331.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 24, 1913, p. 6363.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 31, 1913, p. 6395.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 7, 1913, p. 6427.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 14, 1913, p. 6459.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 21, 1913, p. 6491.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 28, 1913, p. 6523.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 5, 1913, p. 6555.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 12, 1913, p. 6587.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 19, 1913, p. 6619.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 26, 1913, p. 6651.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 2, 1914, p. 6683.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 9, 1914, p. 6715.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 16, 1914, p. 6747.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 23, 1914, p. 6779.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 30, 1914, p. 6811.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 6, 1914, p. 6843.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 13, 1914, p. 6875.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 20, 1914, p. 6907.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Feb. 27, 1914, p. 6939.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 6, 1914, p. 6971.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 13, 1914, p. 7003.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 20, 1914, p. 7035.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Mar. 27, 1914, p. 7067.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 3, 1914, p. 7099.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 10, 1914, p. 7131.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 17, 1914, p. 7163.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Apr. 24, 1914, p. 7195.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 1, 1914, p. 7227.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 8, 1914, p. 7259.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 15, 1914, p. 7291.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 22, 1914, p. 7323.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, May 29, 1914, p. 7355.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 5, 1914, p. 7387.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 12, 1914, p. 7419.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 19, 1914, p. 7451.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, June 26, 1914, p. 7483.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 3, 1914, p. 7515.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 10, 1914, p. 7547.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 17, 1914, p. 7579.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 24, 1914, p. 7611.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, July 31, 1914, p. 7643.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 7, 1914, p. 7675.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 14, 1914, p. 7707.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 21, 1914, p. 7739.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Aug. 28, 1914, p. 7771.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 4, 1914, p. 7803.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 11, 1914, p. 7835.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 18, 1914, p. 7867.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Sept. 25, 1914, p. 7899.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 2, 1914, p. 7931.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 9, 1914, p. 7963.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 16, 1914, p. 7995.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 23, 1914, p. 8027.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Oct. 30, 1914, p. 8059.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 6, 1914, p. 8091.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 13, 1914, p. 8123.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 20, 1914, p. 8155.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Nov. 27, 1914, p. 8187.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 4, 1914, p. 8219.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 11, 1914, p. 8251.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 18, 1914, p. 8283.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Dec. 25, 1914, p. 8315.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 1, 1915, p. 8347.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 8, 1915, p. 8379.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 15, 1915, p. 8411.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year 1909. Engineering, Jan. 22, 1915, p. 8443.

Boiler Explosions. Abstract of Report of Chief Inspector of Boilers for the Year

elenden zustand der kirche kurz vor Christi geburt, da alles verderbet, in finsterniß und schatten des todes saß. Jes. 9, 2. 2) Der Engel erschien Jacob, als er vor Esau in grosser furcht war: eben so gings den gläubigen A. T. sie waren vor Christi zukunft in grosser gefahr, von den fleischlichen Jüden unterdrücket zu werden. 3) Wie Jacob damals ganz alleine war: so waren eben auch die gläubigen ein armes und verlassenes häuflein. 4) Jacob rang beständig und aus allen kräften; und so kämpften die gläubigen im verlangen und gebet mit Gott, daß doch die hülfe aus Zion kommen möchte. 2 Tim. 2, 3. Eph. 6, 12. 13. 14. Ebr. 10, 32. 12, 1. 4. 5) Unter dem ringen Jacobs brach die morgenröthe an; und unter dem sehnlichen verlangen und beten der gläubigen kam die morgenröthe des neuen bundes. 6) Wie Jacob überwand: so konten die glaubigen erstlinge des N. T. auch sagen: Röm. 8, 37. In dem allen überwinden wir weit. 7) Dem Jacob wird unter dem ringen seine hüfte verrenket: das zeiget an die schmerzen der selbstverleugnung und kreuzigung des fleisches der Christen. 8) Jacob wolte den Engel nicht lassen, er segne ihn denn: und so rangen auch die gläubigen bey dem abschiede Christi einmüthiglich um Einen geist. Apg. 1, 14. 9) Jacob bekam den segen, und einen neuen namen: von der kirche N. T. s. Gal. 6. 16. Off. 2, 17. 10) Endlich stiftete auch Jacob dem Herrn ein denkmahl, indem er den ort Pniel nante; und die kirche N. T. pflanzet aus dankbarkeit die predigt von Christo und allen durch ihn erworbenen gnadengütern und heilsschätzen, vermittelst des lehramts, auf die nachkommen fort. a) Hieron. T. III. quæst. Hebr. b) B. Freyb. Burmann. Rambach.

Nutzanw. 1) v. 30. Tü. Wie gnädig und lieblich ist nicht Gottes angesicht! Selig sind, die solches im glauben schauen, denn so geneset ihre seele. Marc. 16, 16. 2) Cr. Gott sehen, ist der seelen höchste und beste speise, stärke und kraft: o wie schön wird es also im ewigen leben seyn, da man Gott schauen wird von angesicht zu angesicht! 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3 2. 3) v. 31. Cr. Nach dem ungewitter läst Gott die sonne wieder scheinen, und nach der traurigkeit komt freude. Tob. 3, 22. Joh. 16, 20. Ps. 30, 6. 4) Cr. Bey unserm empfangenen sieg und geistlichen segen lauft dennoch gebrechlichkeit und schwachheit mit unter. Man lasse sich aber nur an Gottes gnade genügen. 2 Cor. 12, 9. 5) v. 32. Mein Christ! bist du ein krüppel geboren, oder hat dich Gott sonst an einem gliede gelähmet; so trage solches in geduld, und wisse, daß, wenn du Gott fürchtest, du ihm dennoch lieb und angenehm bist. 2 Sam. 4, 4. Apg. 3, 2.

Das XXXIII. Capitel.

Jacobs aussöhnung mit Esau.

(1) Ihre zusammenkunft v. 1-7.

I. Jacobs ehrerbietiges bezeigen gegen seinen bruder.
1. Die ankunft seines bruders: Jacob hub seine ꝛc. v. 1.
2. Jacobs bezeigen dagegen.
a. In ansehung seiner weiber und kinder, welche er
1. Gehörig von einander sondert: Und theilete seine ꝛc.
2. Ordentlich stellet: Und stellete die mägde ꝛc. v. 2.
b. In ansehung seiner selbst: Und er ging vor ꝛc. v. 3.

II. Esaus verhalten gegen Jacob.
1. Gegen ihn selbst: Esau aber lief ihm entgegen ꝛc. v. 4.
2. Gegen seine weiber und kinder. Da er
a. Sich ihrentwegen erkundiget: Und hub seine ꝛc. v. 5.
b. Die grüsse von ihnen annimt: Und die mägde ꝛc. v. 6. 7.

V. 1-3.

Jacob hub seine augen auf, und sahe seinen bruder Esau kommen mit vier hundert mann. c. 32, 6. nicht zu seiner sicherheit, sondern zum feindlichen einfall, um welches willen er so weit wieder ihn angezogen war, damit er in der nähe der wohnung Isaacs von diesem keine hülfe bekommen möchte. Und Jacob theilete seine kinder zu Lea, und zu Rahel, und zu beyden mägden. er stellete die mütter mit ihren kindern zusammen, weil er aufs neue mit furcht vor seinem bruder befallen wurde.

V. 2. Und stellete die mägde mit ihren kindern vorne an, damit wenn diese überfallen würden, doch die übrigen entrinnen könten, und Lea mit ihren kindern hernach, und Rahel als die liebste, mit Joseph als dem kleinesten und liebsten, zu letzt. da denn auch wol zwischen ihnen einiger raum gelassen worden, daß sie zusammen eine gar lange reihe ausgemachet, welche auch dienen konte, den Esau zur barmherzigkeit zu bewegen.

V. 3. Und er ging vor ihnen her, wagte sich vor ihnen allen in die gefahr, * und neigete sich da er näher an ihn kam, siebenmal d. i. öfters auf die erde, um sich auf solche weise gegen seinen bruder ehrerbietig zu erweisen, und ihm den verdacht zu benehmen, als wolle er sich wieder ihn erheben wegen der erlangten erstgeburt, deren vorrecht auch eigentlich nur auf die nachkommen ging, bis er zu seinem bruder kam.

Anmerk. * Diese dem Esau erwiesene ehrerbietigkeit war dem Jacob in ansehung seiner erstgeburt gar nicht nachtheilig, denn er muste sich ietzo in die zeit schicken; unterdessen wuste er, daß ihm die wirkung des segens, der mit der erstgeburt verknüpfet war, vorbehalten würde. a) Auf die weise sind wir Christen in den augen der welt die allerelendesten, die iederman unterworfen sind; in der that aber sind und bleiben wir herren himmels und der erden. Diese versuchungen müssen alle kinder Gottes erfahren, und scheinen sie im anfange gar traurig, schrecklich, und den verheissungen gerade zuwieder zu seyn; siehet man aber aufs ende, so stimmet alles mit dem worte Gottes aufs lieblichste überein, denn das muß auch vest und unbeweglich bleiben. b) Diese reverenz und ehrerbietung ist ein werk der gottseligkeit und freundlichkeit, damit man oftmals grossen unwillen verhüten kan; und sind solche werke und dienstbarkeit von Gott nicht verboten. Ja, uns ist geboten, daß wir uns andern unterwerfen sollen, entweder die uns gleich sind, oder auch, die geringer sind als wir, dem nächsten zu nutze und besserung. Und mit solcher demuth gehet uns an unserer ehre gar nichts ab, wiewol wir uns etwas lenken und neigen einem andern zu nutze und wohlfahrt, ja auch wol zu Gottes ehren. a) Luth. b) id. T. II. Lipſ. p. 750.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O wie plaget doch die furchtsamkeit auch gläubige Christen noch allenthalben, inson-

sonderheit zur zeit der noth! O seele! merke es doch, hüte dich dafür, und bitte Gott um einen freudigen geist. Pſ. 51, 14. 2) v. 3. Es iſt eine groſſe tugend, wenn man, ungeachtet ſeiner geburt, ſtandes, würden, reichthums und anderer vorrechte, ſich dennoch demüthiget, und ſeinen nächſten höher achtet als ſich ſelbſt: da findet man gnade bey Gott und den menſchen, und kan auch manchmal die gröſſeſten feinde gewinnen. Röm. 12, 10. Philip. 2, 3. 3) My. Es müſſen ſich die frommen vor den böſen eine zeitlang beugen, ob ihnen ſchon, als dem Iſrael Gottes und ſeinen kindern, die ehre gebühret. Pſ. 15, 4. 4) Verſtelte höflichkeit und complimente ſind ärgerlich, und ſtehen einem Chriſten gar nicht an: weg alſo mit ſolcher böſen weltmode! 2 Sam. 20, 9.10.

V. 4-7.

V. 4. *Eſau aber ward durch die demüthige bezeigung ſeines bruders beweget, und ließ durch die herzlenkende kraft Gottes ſeinen zorn fahren, lief ihm entgegen, und herzete ihn; grt. umfing ihn in ſeine arme, vor freuden, als wie eltern gegen ihre kinder, c. 48, 10. 2 Kön. 4, 6. verwandten, c. 29, 13. und braut und bräutigam zu thun pflegen; Hohel. 2, 6. 8, 3. und fiel ihm um den hals, und küſſete ihn: und ſie weineten. vor herzlicher liebe und zarter freude. Pſ. 133, 1. Sir. 25, 1. 2.

Anmerk. * Dieſe unvermuthete gemüthsveränderung bey Eſau kam von der göttlichen regierung her. Eſau vergißt und vergibt alles dem Jacob, womit er glaubte beleidiget zu ſeyn, und ſolches bezeuget er mit worten und geberden. Hierunter nun bewies Gott, theils, daß er die herzen der menſchen in der hand habe, theils, daß er das gebet Jacobs gehöret und erhöret habe. Lg. Von dieſer zeit an kan man von Eſau die hofnung faſſen, daß er auch ſey ſelig worden; ſintemal er vermuthlich hernach bis an ſein ende bey dem guten ſinne geblieben iſt. Da denn bey der bruderliebe auch der glaube an den Meſſiam, nebſt der liebe Gottes, bey ihm hat ſtatt finden können. Gott, der durch die mächtige umkehrung ſeines herzens ſein werk ſo herlich in ihm angefangen hatte, es auch wol wird fortgeſetzet haben; Eſau aber das, was von Jacob wieder ihn vorgenommen war, auch wol vornehmlich ſeiner eigenen mit ſo liederlicher verkaufung der erſtgeburt begangenen ſchuld wird zugeſchrieben haben. Und gleichwie man von dieſer zeit an keine ſpur mehr eines wiedrigen ſinnes an Eſau, was Moſis aufzeichnung betrift, findet; alſo iſt hingegen dieſes auch ein gutes zeichen an und von Eſau, daß er zum begräbniß ſeines vaters Iſaacs ſich eingefunden, und ihn nebſt dem Jacob zur erden beſtattet hat. c. 35, 29. Dieſes alles aber dienet dazu, daß man daraus erkenne, wie Eſau keineswegs von Gott auf ewig, geſchweige aus einem unbedingten rathſchluſſe, ſey verworfen worden; daher man an ihm kein bild der verwerfung hat.

V. 5. Und hub ſeine augen auf, und ſahe die weiber mit den kindern, und ſprach: Wer ſind dieſe bey dir? Er antwortete: mit aller beſcheidenheit und demuth: v. 3. Es ſind die kinder, die Gott deinem knecht beſcheret hat. Pſ. 127, 3.

Anmerk. L. Es ſcheinet, als nehme Eſau mit dieſer frage gelegenheit, ſich mit Jacob in ein freundliches brüderliches geſpräch einzulaſſen, weil er allen verdacht des betrugs und hinterliſts von ſich ablehnen wolte.

V. 6. Und die mägde traten herzu mit ihren kindern, und neigeten ſich ehrerbietig vor ihm. vor Eſau.

V. 7. Lea trat auch herzu mit ihren kindern, und neigete ſich vor ihm. Darnach trat Joſeph grt. T. ward genähert, oder geheiſſen zu nähern, als welcher zu der zeit erſt ein ſechsjährig knäblein war, und Rahel herzu, und neigeten ſich auch vor ihm. welches denn den Eſau bey dem guten ſinn erhalten hat, da dis beweglich anzuſehen war.

Anmerk. a) Es hatten die weiber Jacobs ihr vaterland verlaſſen, und waren als exulanten mit ihm in ein weit entlegenes land gezogen. Jetzo, da ſie vermeinen zu ſeines vaters haus und zu ſeiner freundſchaft zu kommen, müſſen ſie den tod befürchten; dis war allerdings eine harte prüfung. b) Man ſiehet aber, wie bequem es einem hausvater falle, wenn die ſeinigen bereit ſind, an glück und unglück theil zu nehmen. Es mag aber dis exempel auch ein bild der Chriſtlichen kirche ſeyn. Denn ob gleich in der familie Jacobs viele ſpuren der göttlichen gnade und väterlichen regierung hervorleuchteten, ſo war doch wenig äuſſerliches anſehen da; vielmehr muß ſie ſich vor andern demüthigen, und zufrieden ſeyn, wenn ſie ein plätzgen haben kan, da ſie ſicher wohnet. a) Calvin. b) Muſcul.

Nutzanw. 1) v. 4. Es iſt ſehr ſchön, wenn ſtreitende parteyen ohne ſchiedsleute, vor ſich ſelbſt wieder zuſammen treten und ſich vereinigen; es muß aber dabey der vorigen händel nicht wieder gedacht, ſondern alles bey ſeite geſetzet und in ewige vergeſſenheit geſtellet werden. Spr. 30, 33. 2) O. Gott kan der menſchen herzen lenken und wenden, wie und wohin er wil, und unſere feinde uns zu freunden machen. Spr. 21, 1. 16, 7. 1 Moſ. 31, 4. Joſ. 22, 30. 3) H. Beydes, menſchen und teufeln iſt ein ſtillſtand geboten, und die hochmüthigſten herzen können wieder Gott nicht beſtehen. 1 Moſ. 31, 4. 4) H. Wer ſo eifrig mit Gott kämpfen kan, wie Jacob, iſt ſicher vor aller verletzung von menſchen. 5) Lg. O wenn doch feindſelige geſchwiſter und andere menſchen, die doch von Adam und Noah her brüder, und von Chriſto zuſammen erlöſet und gleicher liebe gewürdiget ſind, auch gleicher ſeligkeit theilhaftig werden ſollen, auf dem wege zur ewigkeit ſich alſo mit einander begegnen möchten! Mal. 2, 10. Pſ. 133, 1. 6) v. 5. Ein frommes weib und fromme kinder kommen vom Herrn, und werden dem gegeben, ſo Gott fürchtet. Spr. 19, 14. Pſ. 127, 3. 7) v. 6.7. Ein Chriſt muß dem andern mit liebe und ehrerbietigkeit begegnen. Röm. 12, 10.

* * *

(II) Ihre freundliche unterredung v. 8-15.

1. Von dem vorangeſchickten geſchenk. Da gemeldet wird
1. Eſaus frage deswegen: Und er ſprach: Was wilt ꝛc. v. 8.
2. Jacobs antwort darauf: Er antwortete: Daß ich ꝛc.
3. Eſaus weigerung das geſchenk anzunehmen: Eſau ꝛc. v. 9.
4. Jacobs inſtändige bitte es anzunehmen: Jacob ꝛc. v. 10. 11.
5. Eſaus annehmung: Alſo nöthigte er ihn, daß ers ꝛc.

II. Von

II. Von ihrer gemeinſchaftlichen reiſe.
1. Eſaus vorſchlag dazu: Und er ſprach: Laß ꝛc. v. 12.
2. Jacobs ablehnung, indem er anzeiget
a. Warum ſie nicht zuſammen reiſen könten: Er aber ꝛc. v. 13.
b. Wie er dem Eſau nachfolgen wolle: Mein herr ꝛc. v. 14.
3. Eſaus fernere erbietung: Eſau ſprach ꝛc. v. 15.
4. Jacobs verbittung: Er antwortete ꝛc.

V. 8-12.

V. 8. Und er ſprach: Was wilt du mit alle dem heere, dem ich begegnet bin? Er antwortete: Daß ich gnade fünde vor meinem herrn. c. 30, 27. grt. in den augen meines herrn. Spr. 15, 1. 25, 15.

Anmerk. Wie behutſam und demüthig muß man mit kindern dieſer welt, die ſich etwas zu ſeyn dünken, umgehen, damit man, wenn man ihre gnade ſuchet, nicht neue ungnade ſich zuwege bringe.

V. 9. Eſau ſprach: Ich habe genug; Gott hat mich reichlich geſegnet, ſ. c. 27, 39. mein bruder, behalte, grt. es ſey dein, was du haſt. und alſo hatte Eſau die erfüllung der worte Iſaac, von der fetten wohnung, ſchon erlebet, c. 27, 29. wie er denn noch viel eher mit ſeinen nachkommen zum eigenthum kam, als Jacob mit den ſeinigen.

V. 10. Jacob antwortete: Ach verſchmähe dis wenige nicht, habe ich gnade funden vor dir, ſo nim mein geſchenk von meiner hand; ich werde ſolches als eine probe deiner gewogenheit gegen mich annehmen; denn ich ſahe dein angeſicht, welches ich mir erſt ſo grauſam und fürchterlich vorgeſtellet hatte, als ſähe ich Gottes angeſicht; d. i. das allerfreundlichſte und gnädigſte angeſicht; T. gleichwie Gottes gunſt den menſchen ſehr wohl thut, alſo bin ich auch durch dieſe deine liebreiche und freundliche entgegenkunft ſehr erquicket worden, halte das für ein ſo gewiß zeichen der gnade Gottes gegen mir, als wenn mir Gott ſelbſt ſo freundlich erſchienen wäre; 2 Sam. 14, 17. und laß dirs wohl gefallen von mir. was ich dir ſchenke. grt. da du ein wohlgefallen an mir bezeiget haſt.

V. 11. Nim doch den ſegen LXX. τὰς εὐλογίας, dasjenige, was mir durch Gottes ſegen zugefloſſen, Joſ. 15, 19. 1 Sam. 25, 27. 30, 26. 2 Cor. 9, 5. 6. von mir an, den ich dir zubracht habe. Denn Gott hat mirs beſcheret, grt. aus gnaden gegeben, meine arbeit, ſo ich mit Gott angefangen und verrichtet habe, iſt reichlich geſegnet worden, und ich habe alles genug. nicht allein was die güter ſelbſt, ſondern auch die zufriedenheit meines gemüths betrift. Alſo nöthigte er ihn, daß ers nahm.

V. 12. Und er ſprach: nemlich Eſau: Laß uns fortziehen und reiſen; ich wil mit dir ziehen. und dich begleiten, bis du über den Jordan komſt.

Nutzanw. 1) v. 8. W. Wenn man bey andern leuten in gnade, gunſt und freundſchaft kommen, oder eine zerfallene wieder aufrichten, oder eine angefangene lange erhalten wil; ſo iſt in der welt unter den äuſſerlichen mitteln keines kräftiger, als geſchenke und gaben; Spr. 17, 8. 18, 16. 21, 14. und das kan Gott auch wol leiden. Aber wenn man dieſe mittel gebrauchet, entweder zu unverdienten ehrenſtellen zu gelangen, oder eine ungerechte ſache durchzutreiben, oder einen armen unſchuldigen zu unterdrücken; ſo iſt beydes, der geber und der nehmer, nichts nütze; ſie haben ein verletztes gewiſſen, und ſollen verdammet ſeyn mit ihrem gelde. Apg. 8, 20. 2 Moſ. 18, 21. 1 Sam. 8, 3. 2) v. 9. W. In gewiſſen fällen ſind geſchenke eher auszuſchlagen als anzunehmen. c. 14, 23. 2 Kön. 5, 16. Dan. 5, 17. Sir. 4, 36. 3) v. 11. O. Ein frommes herz läſt ſich mit dem, was ihm Gott beſcheret hat, begnügen, und iſt gegen Gott, ſeinem gutthäter, dankbar. c. 32, 10. 1 Tim. 6, 6. f. 4) Cr. Die gläubigen bekennen unverholen, daß alle güter, ſo ſie mit ihrem ſauren ſchweiß erworben, von Gott ihnen beſcheret worden, und ſchreiben alles ſeiner mildigkeit zu. c. 31, 16. 5) Cr. Eſau ein vorbild der hoffreundſchaft, die beſtehet in küſſen der hände oder der ſchürze, in freundlichkeit der worte, in verwegerung der geſchenke, in zierlichkeit aller geberden, und iſt doch weiter nichts dahinter. Sir. 19, 22. 27, 26. 37, 1. 6) Kinder Gottes können nur nach der wahrheit ſagen: Ich habe alles genug. Off. 21, 7. Pſ. 34, 10. f.

V. 13-15.

V. 13. Er Jacob aber ſprach zu ihm: Mein herr, du erkenneſt, daß ich *zarte kinder bey mir habe, dazu vieh und ſäugende kühe; bey welchen viele behutſamkeit nötig iſt; wenn ſie einen tag übertrieben würden, würde mir die ganze heerde ſterben.

Anmerk. a) So liebreich und freundlich auch immer Eſaus bewillkommung war, ſo war doch dem Jacob nicht alzuwohl bey der ſache. Er muſte beſorgen, daß der alte groll ihm nicht völlig vergangen ſey. Daher als ſich Eſau ihm zum reiſegefährten anbot, gebrauchte Jacob einen ſcheinbaren vorwand, dieſes erbieten beſcheidentlich abzuſchlagen. * Ruben, der älteſte ſohn Jacobs, mochte dazumal nicht viel über zwölf jahr alt ſeyn. a) Saurin.

V. 14. Mein herr ziehe vor ſeinem knecht hin; Ich wil mählich d. i. langſam hinnach d. i. hinterher treiben, darnach das vieh und die kinder gehen können, grt. nach der langſamkeit des fuſſes (des ganges) meines werks; d. i. nachdem mein vieh, mit welchem umzugehen mein tägliches werk iſt, es wird ertragen können, * bis daß ich komme zu meinem herrn in Seir.

Randgl. Merke, daß die rechtgläubigen und werkheiligen nicht können mit einander wandeln, denn die gläubigen fahren ſäuberlich mit ſtillem geiſt, aber die werkheiligen fahren ſtark mit vermeſſenheit ihrer werke in Gottes geſetzen.

Anmerk. * Daß Jacob dahin gekommen ſey, wird nirgends geleſen. Daher a) einige gar übel auf ihn zu ſprechen ſind, und ihn einer falſchheit beſchuldigen, da er anders gedacht, und anders geredet. b) Es ſcheinet aber vielmehr, als ſey er anfangs wirklich willens geweſen, dahin

hin zu kommen, ist aber durch gewisse ursachen, die Moses nicht meldet, abgehalten worden; vielleicht hat ihn Gott davor gewarnet, wie die Weisen. Matth. 2, 12. a) Calv. b) Aug.

V. 15. Esau sprach: So wil ich doch bey dir lassen etliche vom volk, * das mit mir ist. daß sie dich und die deinigen beschützen, und du desto sicherer fortkommen könnest. Er antwortete: um auch dis anerbieten in höflichkeit abzuschlagen: Was ists von nöthen? Laß mich nur gnade vor meinem herrn finden. nemlich ferner, und also die gefundene behalten. v. 8.

Anmerk. * Weil Jacob vermuthlich besorgte, er möchte von dem volke eher bewachet, oder von ihm nach Seir zu geben gezwungen werden, er möchte wollen oder nicht; so war es wol nicht eine blosse höflichkeit, solchen antrag auszuschlagen.

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Feinden, wenn sie schon versöhnet sind, sol man nicht alzusehr trauen: denn gleichwie das eisen wieder rostet, also läst auch der feind seine tücke nicht; und ob er sich schon neiget und bücket, so halte doch an dich und hüte dich. Sir. 12, 10. f. 2) Ein Christ muß niemanden ohne noth beschwerlich fallen. 2 Cor. 11, 9. 3) Kinder Gottes müssen den längern umgang mit gottlosen meiden und sich durch ihre schmeicheleyen nicht einnehmen lassen. Ps. 26, 4. 5. 4) v. 14. O. Solcher vorsichtigkeit sollen sich alle vorgesetzte, beydes im geistlichen und weltlichen stande, gebrauchen, daß sie sich nach dem vermögen derer, so ihnen untergeben sind, richten, damit sie nicht mehr verderben als bessern. Jes. 49 23. 1 Cor. 3, 1. 2. 5) v. 15. W. Gott kan aller menschen herzen lenken, leiten und regieren, wie er wil; und ob der mensch ihm gleich im herzen ein und das andere vornimt, so komt es doch vom Herrn, was die zunge reden sol. Spr. 16, 1. 17. 1 Mos. 31, 29. 26, 28. Ps. 33, 10. 6) Cr. Wer in Gottes geleit ist und gebet, dem wiederfähret kein leid, sondern wenn er angefochten ist, so wird er wieder erlöset werden. Sir. 33, 1. 34, 36.

* * *

(III) Ihr friedlich scheiden von einander v. 16-20.

I. Wohin Esau gezogen: Also zog deß tages Esau ꝛc. v. 16.
II. Wohin Jacob gezogen, und zwar
1. Wohin er zuerst gezogen: Und Jacob zog gen ꝛc. v. 17.
2. Wohin er sich hernach gewandt: Darnach ꝛc. v. 18.
III. Was Jacob daselbst gethan,
1. In absicht seiner wirthschaft: Und kaufte ꝛc. v. 19.
2. In absicht des gottesdienstes: Und richtete ꝛc. v. 20.

V. 16-20.

V. 16. Also zog deß tages Esau wiederum vom Jacob weg, und ging seines weges gen Seir. worüber Jacob froh worden, und Gott gedanket hat.

V. 17. Und Jacob zog gen Suchoth, in eine gegend, in welcher er hütten aufrichtete, welche nach der zeit hievon diesen namen behalten hat, und bauete ihm ein haus, so gut als sichs in der eil wolte thun lassen, weil er einige zeit daselbst zu verbleiben gesonnen war, und machte seinem vieh hütten; ställe; daher heisset grt. hat genennet derjenige, der die stätte mit einem gewissen namen beleget hat, daß sie heisset Suchoth.

Anmerk. Lg. Warum Jacob nicht sofort zum Isaac nach Mamre gezogen sey, c. 35, 27. das meldet Moses nicht. Vielleicht hat er deswegen dahin zu ziehen bedenken getragen, weil er mit einer so sehr starken familie und so sehr vielem viehe und gesinde beladen war; und vermuthet hat, daß zu Mamre der raum dafür zu klein seyn würde: er wird doch aber indessen seinen vater wol besuchet haben, und also mit seiner guten genehmhaltung an den mitlern örtern geblieben seyn. Und da er denn diesen raum gefunden hat, daraus erkennet man, wie auch aus den vorhergegangenen zügen der patriarchen, daß diese länder zu ihren zeiten noch bey weiten nicht allenthalben mit völkern genugsam sind besetzet, und die felder bebauet gewesen.

V. 18. Darnach zog Jacob als er wieder von da aufbrach, gen Salem, Chald. Arab. darnach zog Jacob gesund und im frieden s. c. 32, 32. zu der stadt des * Sichem, des regenten daselbst, der sie nach seinem namen auch genennet hat, die im lande Canaan liegt, nachdem er aus Mesopotamia kommen war; und machte sein lager mit aufschlagung vieler hütten, vor der stadt, d. i. der stadt gegen morgen.

Anmerk. * Die stadt Sichem, die nach der zeit auch Sichar ist genennet worden, s. Joh. 4, 5. lag auf dem gebirge Ephraim. Jos. 17, 7. Sie wurde eine freystadt, Jos. 17, 20. und genoß zu Josuä zeiten die ehre, daß daselbst die stiftshütte aufgerichtet wurde. Jerobeam machte sie gar zu seiner residenz. 1 Kön. 12, 25.

V. 19. * Und kaufte ein stück ackers c. 23, 9. 48, 22. Jos. 24, 32. von den kindern Hemor, des vaters Sichems, † um hundert groschen; grt. schafe, lämmer; daselbst richtete er seine hütte auf.

Anmerk. * Wie dis mit c. 48, 22. daselbst es heist, daß ers mit seinem schwert und bogen eingenommen habe, könne verglichen werden, s. Job. 4, 5. † Daß man in den uralten zeiten im kauf und verkauf gewisse sachen gegen einander vertauschet habe, s. c. 23, 15. Hier aber ist ein streit unter den scribenten von der bedeutung des wortes קשיטה. Einige a) geben es lämmer, Chald. perlen; andere verstehen es vom gelde. Ausser streit ists, daß man schon zu Abrahams zeiten um silber gekaufet hat; c. 17, 12. ob es aber schon damals gemünzet und gepräget gewesen sey, kan man schwerlich sagen; ob wol ein b) alter kirchenlehrer vorgibt, daß Abraham die kunst, münzen zu prägen, mit in Canaan gebracht habe. Zu Jacobs zeiten aber scheinets allerdings, daß man gepräg te münzen gehabt habe. Diejenigen nun, die es vom gelde verstehen, sagen, daß ein lamm darauf gepräget gewesen sey, und habe wahrscheinlich das stücke geld so viel als ein lamm werth war, gegolten. c) Sie beweisen ihre meinung daher: 1) weil das Ebr. wort niemals von lämmern gebraucht wird, wenn von der viehzucht geredet werde; 2) weil es die Talmudisten und Ebräer grosten theils vom gelde verstehen; 3) weil schon zu Hiobs zeiten, mithin eine geraume zeit vor Jacob, das geld in handel und wandel üblich gewesen; 4) weil Apg. 7, 16. ausdrücklich stehet, daß der acker ums geld sey gekaufet worden. d) Ob es im übrigen einige gottesgelehrten getroffen, wenn sie sagen, das

auf der münze geprägte lamm ſey ein zeichen des glaubens Jacobs an das lamm Gottes geweſen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. a) LXX. Chald. Waſerus de antiqu. nummis Ebræor. Huetius Traité du Commerce. alii. b) Epiphanius de Ponderibus & Menſuris T. II. c) Bochartus. P. I. K. 2. c. 43. d) vid. Leigh. Critic. ſub voce Keſitah.

V. 20. **Und richtete daſelbſt* einen altar zu, wie er vor dreyßig jahren gelobet hatte, c. 28, 22. und rief an den namen grt. und nennete ihn (den altar) des ſtarken Gottes Iſrael. grt. Gott (iſt) der Gott Iſrael. T.** nicht, daß ſolcher name dem altar eigentlich gebührete, ſondern allein zum zeugniß, daß Jacob dem wahren Gott Iſraelis dienete. vergl. 2 Moſ. 17, 15.

Anmerk. * Bey dieſem altar hat Jacob ſeine familie unterrichtet von dem zukünftigen verſöhnungswerke des Meßiä, und hat unter den heidniſchen Cananitern öffentlichen gottesdienſt, durch beten, lehren und opfern, gehalten.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Es iſt beſſer geringe nahrung unter einem eigenen dache, denn köſtlicher tiſch unter den fremden; Sir. 29, 29. darum geſelle dich nicht zu den gewaltigen und reichen, du ladeſt ſonſt eine ſchwere laſt auf dich. Sir. 12, 1C. 13, 2 2) Cr. Ob uns ſchon Gott der Herr ſegnet mit gütern, ſo müſſen wir doch dieſelben nicht mißbrauchen, ſondern gute acht darauf geben, und ſolche nicht verwahrloſen noch verſchwenden. Spr. 27, 23. 3) v. 19. Cr. Kaufen und verkaufen iſt von Gott zugelaſſen, wenns nur aufrichtig und redlich dabey zugehet. 1 Theſſ. 4, 6. Sir. 27, 2 3. 4) v. 20. Tü. Dem Herrn einen altar, oder ein haus bauen, und auf dieſe weiſe das gedächtniß des göttlichen namens ſtiften, iſt ein herliches werk. c. 26, 25. 5) O. Es iſt gar ſchön, wenn alle weltliche händel und häusliche geſchäfte zu dem ende eingerichtet werden, daß man den rechten und wahren Gott anbete und ehre. 1 Cor. 10, 31. 6) W. Wir Chriſten haben im N. T. in unſern kirchen auch ſolche zuſammenkünfte, darin wir Gottes wort hören, beten und dankſagen, auch die ſacramente, ſonderlich das h. abendmahl, zur erinnerung des einmal verrichteten opfers Chriſti am kreuz, gebrauchen. Dieſe ſollen wir nicht verlaſſen, ſondern bis ans ende unter uns erhalten; um ſo vielmehr, weil wir ſehen, daß ſich der tag nahet, daran wir eingehen ſollen zu den verſamlungen der erſtgebornen, die im himmel angeſchrieben ſind. Ebr. 10, 25. 13, 15.

Das XXXIV. Capitel.

Die rache Simeons und Levi an den Sichemiten, wegen der ſchändung ihrer ſchweſter Dina.

(1) Die ſchändung der Dina v. 1-7.

I. Die gelegenheit dazu.
1. Der Dina neugierigkeit: Dina aber, Lea ꝛc. v. 1.
2. Sichems unkeuſches anſehen: Da die ſahe Sichem ꝛc. v. 2.

II. Die ſchändung ſelbſt.
1. Wie ſie geſchehen: Nahm er ſie, und beſchlief ſie ꝛc.
2. Was ſie verurſachet.
a. Bey Sichem.
1. Eine vergröſſerung der liebe: Und ſein ꝛc. v. 3.
2. Ein verlangen ſie zu heiraten: Und Sichem ꝛc. v. 4.
b. In Jacobs hauſe.
1. Wie die böſe that erfahren haben
a. Jacob
1. Von andern: Und Jacob erfuhr ꝛc. v. 5.
2. Von Hemor ſelbſt: Da ging Hemor ꝛc. v. 6.
b. Die ſöhne Jacobs: Indes kamen die ſöhne ꝛc. v. 7.
2. Der dadurch entſtandene zorn: Verdroß es die ꝛc.

V. 1.

Dina aber, Lea tochter, die ſie Jacob geboren hatte, * ging heraus aus der hütten ihrer mutter, die töchter des landes † zu ſehen. Randgl. zu beſuchen) **und ſich mit ihnen in geſelſchaft zu begeben.**

Anmerk. Die eigentliche zeit, zu welcher dis geſchehen, kan nicht gewiß geſaget werden. a) Als Jacob aus Meſopotamien ging, war Dina acht und Simeon und Levi ohngefehr zwölf oder dreyzehen jahr alt. Wie nun kaum zu vermuthen iſt, daß dieſe beyden brüder um die zeit ſchon ſo beherzt geweſen, ſo muß man zugeben, daß Jacob bey Sichem ſich einige jahr aufgehalten habe. Dieſe meinung wird beſtärket aus c. 37, 12. da es von den ſöhnen Jacobs heiſt, daß ſie zu Sichem das vieh geweidet, als ſie ihren bruder Joſeph, der gleichwol damals 17 jahr alt war, verkauft haben. Gegen die zeit nun iſt vielleicht der handel mit Dina vorgegangen. Daß aber Moſes die ſache gleich nach der abreiſe Jacobs nach Canaan erzehlet, das ſie bey ihm nichts ungewöhnliches. ſ. c. 26, 7. * Ohne zweifel geſchahe es aus vorwitz, ohne einwilligung ihrer mutter; es mag auch wol mehrmal geſchehen ſeyn. b) Nach einiger meinung ſol damals in Sichem ein jahrmarkt oder feſttag ſeyn gehalten worden, wobey die töchter des landes in ihren feyerkleidern allerhand luſtbarkeiten vorgenommen haben. c) Dieſes, was mit Dina vorging, v. 2. f. war dem frommen Jacob eine viel härtere prüfung, als alle vorige. Denn ietzo ſitzet er unter ſeinen weibern und kindern, pfleget unter ihnen in gutem friede des gottesdienſts, und tröſtet ſich über ſeine vorigen verſuchungen. Wieder alles vermuthen aber wird ſein herz aufs empfindlichſte verwundet durch die ſchwächung Dinä, und durch die verübte mordthat des Simeon und Levi. † Fr. Das hier befindliche Ebr. wort haben die Griechen durch eben dasjenige wort überſetzet, welches Chriſtus Matth. 6, 28. gebrauchet: ſchauet, grt. lernet recht erkennen und einſehen, die lilien auf dem felde. Es wird aber auch von den Griechen in der überſetzung 3 Moſ. 14, 26. gebrauchet, da es heiſſet: Der prieſter ſol hinein gehen, das haus zu beſehen. a) Saurin. b) Joſephus. c) Lutherus ad h. l.

Nutzanw. 1) Tü. Bewahre dich und dein haus vor der geſelſchaft der gotloſen, ſo wirſt du dich auch vor der verführung derſelben bewahren. 2 Cor. 6, 17. 2) Cr. Wer die ſünde meiden wil, muß auch die gelegenheit zur ſünde meiden, inſonderheit den müßiggang, als welcher iſt des teufels ruhebank. 2 Sam. 11, 2. Richt. 16, 1. 3) Vorwitz iſt an weibesbildern ein groſſes laſter, und hat manche zu falle gebracht: man hüte ſich alſo davor. Sir. 7, 26. 9, 7. 26, 13. 4) W. Chriſtliche jungfrauen, junge frauen und witwen müſſen ſich vor fremden und unbekanten mannsleuten nicht viel ſehen laſſen, nicht zu viel mit ihnen umgehen, und deswegen nicht viel herumlaufen; ſondern gern daheim blei-

bleiben und bey ihren hausgeschäften sich im verborgenen halten. Sir. 9, 7. 5) Ein Christ muß niemals über die grenzen seines berufs schreiten, denn wo er das thut, so ist nichts als gefahr dabey. Sir. 3. 24. 6) H. Das sind gotlose kinder, die ihrer eltern bekümmerniß grösser als ihre freude machen. Spr. 10, 1.

V. 2.

Da die sahe LXX. κατίδων, da er sie betrachtete, und ihr angenehmes wesen bewunderte, Sichem, Hemors sohn, des Heviters, c. 10, 17. der des landes herr war, wurden seine unreinen lüste und begierden gegen sie erreget, und weil er ohnedem meinte gewalt dazu zu haben, nahm er sie, vergl. c. 6, 2. und beschlief sie, * und schwächete sie. grt. mit gewalt, 2 Sam. 13, 12. 14. welche bey der Dina, nach ihrer leichtsinnigkeit, nicht ohne einwilligung geblieben ist.

Anmerk. Ob gleich Dina, dem bericht Mosis nach, nicht ausgegangen war die söhne des landes zu besehen, so war doch das auch an ihr strafbar, daß sie aus neugierigkeit, allein, und ohne aufsicht sich dahin waget, wo sie leicht gedenken konte, daß junge mannspersonen mit zusammen kommen würden: sie hätte fein in ihrer mutter hütte bleiben sollen. Sichem aber hat desto grössere schuld, weil er, da er eine liebe auf sie warf, sie hätte zur ehe begehren können, welches er gleichwol nicht thut, sondern an statt dessen seinen unreinen begierden nachhänget, und ohne beyderseits eltern willen gegen sie gewaltthätigkeit, wenigstens im anfange, gebraucht, (sintemal es wohl seyn kan, daß Dina endlich ihren willen drein gegeben, in der meinung, einer solchen vornehmen person dürfe man nichts abschlagen) und sie schwächet. * נעה a) respondit: at habito respectu ad voluptates venereas illicitas notat *comprimere*. Jud. 20, 5. 2 Sam. 13, 22. Ezech. 22, 10. Thren. 5, 11. a) Stockii Lex. Ebr.

Nutzanw. 1) Cr. Die nothzüchtigung ist eine böse that und wieder das fünfte und sechste gebot. Denn das ist nicht der weg eine heirath zu stiften, wenn mans mit sünden und schanden anfängt. 5 Mos. 22, 25. f. 2) Lg. Ach, das vorwitzige und lüsterne sehen! wo das nicht verhütet wird: das ist eben die offene thür, wodurch die lust von aussen zu der innern einschleichet, ja eindringet: daher man die augen abzuwenden und der reizenden einbildung dadurch zuvor zu kommen, ihr auch, wenn sie erreget worden ist, bey zeiten zu steuren hat, damit die funken nicht zur flamme und zum brande ausschlagen. Sir. 9, 8. f. Hiob 31, 1. 3) O der schande! daß grosse und gewaltige herren, da sie ihren bürgern und unterthanen mit einem züchtigen und ehrbaren wandel samt andern tugenden vorleuchten solten, ihnen mit unzüchtigem und gotlosen wandel vorgehen. Ob sie nun gleich meinen, daß sie befugt sind, allenthalben dasjenige auszuüben, wohin sie ihre böse begierden treiben; so sollen sie doch wissen, daß auch Gott sie zu rechter zeit finden und strafen werde. 1 Sam. 2, 22. 34. 4, 11. 2 Sam. 12, 14. 16, 21. 22. 18, 14.

V. 3.4.

V. 3. Und sein herz grt. seine seele, d. i. sein ganzes gemüth, hing an ihr, c. 2, 24. 1 Kön. 11, 2. f. 1 Cor 6, 16. 17. grt. war an der Dina, der tochter Jacobs, alle seine begierden waren auf sie gerichtet, und hatte die dirne lieb, und redete freundlich mit ihr. grt. nach ihrem herzen, so wie sie es gern hören mochte; er that ihr allerhand versprechungen, und tröstete sie damit, daß er ihr die ehe zusagte. c. 50, 21. Jes. 40, 2. Hos. 2, 14.

V. 4. Und Sichem sprach zu seinem vater Hemor: Nim mir das mägdlein zum weibe. grt. eben dis mägdlein, weil keine unter allen töchtern des landes meinen augen so wohl gefället, als sie, und sie mich dergestalt vergnüget, daß ich nicht den allergeringsten tadel an ihr finde.

Anmerk. a) Nach verübter böser that entdecket erst Sichem seine heirathsgedanken seinem vater, worinnen er ihn zugleich um zwey stücke bittet: 1) Er möchte in die heirat einwilligen; 2) ihm behülflich seyn, damit ihm seine braut ie eher ie lieber zu theil würde; er hätte aber billig solches zuerst thun sollen. Denn dis ist die pflicht aller kinder, daß sie nicht nach ihrem eigenen gefallen sich verheiraten, sondern ihren ehestand mit gütiger einwilligung und rath der eltern antreten. Denn dazu verbindet sie nicht nur das gesetz der natur, sintemal kinder ihren eltern unterworfen sind, weil sie durch Gottes gnade ihren anfang, wesen und leben von ihnen haben; sondern auch der ausdrückliche wille Gottes. 4 Mos. 30, 3. f. 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 7, 3. Jer. 29, 6. 2 Mos. 22, 16. 17. Zudem lehren solches die exempel der heiligen kinder Gottes, die hierinne ohne ihrer eltern willen nichts gethan haben; c. 28, 2. Richt. 14, 1. f. Esth. 2. f. a. 1 Mos. 2, 22. nächst dem auch die geistlichen und weltlichen rechte. a) Hildebrands predigt von dem mit rath beyderseits eltern sich verheirathendem kinde.

Nutzanw. 1) v. 3. Lg. Was ist gemeiner als eine solche anhänglichkeit an den personen des andern geschlechts? welche aber nicht geschiehet nach der von Gott gemachten ordnung. 1 Mos. 2, 24. 2) Ob sich zwar sonst gemeiniglich die böse lust mit einem eckel zu endigen pfleget, 2 Sam. 13, 15. so findet sich doch auch zuweilen das gegentheil. Doch ist und bleibet dieses gewiß, daß eine burische liebe sünde ist. 1 Cor. 6, 9. f. 3) v. 4. W. Ob es gleich gar wohl und recht gethan ist, wenn man geschwächte dirnen durch den ehestand, mit rechtmäßigem anhalten bey den eltern und freunden, wieder zu ehren zu bringen suchet; so heisset doch dis die pferde hinter den wagen gespant, und bleibet die vorhergehende böse that an sich unrecht, und desto mehr, wenn keine ernstliche reue und abbitte erfolget. Das beste ist, man fange alles ehrlich und ordentlich an, mit gebet und gottesfurcht. 5 Mos. 22, 28. f.

V. 5-7.

V. 5. Und Jacob erfuhr, zu seiner und der seinigen grösten betrübniß, daß seine tochter Dina geschändet grt. verunreiniget in die sünde der unreinigkeit und hurerey gefallen war; Hes. 18, 6. 11. 15. 22, 11. 33, 26. und seine söhne waren mit dem vieh auf dem felde; und Jacob schwieg, muste, weil er ohnedem ein pil-

grim daselbst war, sein leid in sich fressen, die sache Gott empfehlen, er konte vor schmerz nicht ein wort davon reden, * bis daß sie kamen. Ps. 39, 3.

Anmerk. * Dis hat nicht die meinung, als habe Jacob die rache bis auf die ankunft seiner söhne verschoben; sondern nur, daß er in abwesenheit derselben vor grossem schmerz gleichsam verstummet. Calvin.

V. 6. Da ging Hemor, Sichems vater, heraus aus seiner stadt, zu Jacob, mit ihm zu reden.

Anmerk. Man lieset nicht von Hemor, daß er seinen sohn darüber ernstlich bestraft habe; woraus zu schliessen, daß er ihn wohllüstig auferzogen, sich selbst aber über dergleichen versündigungen kein gewissen gemacht habe.

V. 7. Indes da über der beschimpfung Dinä in dem hause Jacobs viel wehklagen, jammer und weinen entstund, kamen die söhne Jacobs vom felde; und da sie es höreten, * verdroß es grt. schmerzete es sehr die männer, LXX. κατεύγησαν gingS ihnen durchs herz, Apg. 2, 37. und † wurden sehr zornig, daß er eine ‡ narrheit eine grosse sünde, eine solche schändliche that, die nicht nur wieder Gottes geoffenbarten willen, sondern auch wieder alle ehrbarkeit und zucht war, an Israel an dem hause Israel oder Jacobs begangen, und Jacobs tochter beschlafen hatte; denn so solts nicht seyn. grt. so solte nicht gethan werden. c. 20, 9.

Anmerk. * נבלה Dieses wort ist von grossem nachdruck; welchen man desto besser erkennen wird, wenn man folgende stellen zusammen nimt, als c. 45, 5. 2 Sam. 20, 3. 34. 2 Sam. 19, 3. Neh. 8, 10. 11. 1 Chron. 4, 9. vergl. 1 Mos. 3, 6. † Diß war an sich nicht unrecht, nur hätten sie, nach dem exempel ihres vaters, in schranken bleiben sollen. So aber entbranten sie desto mehr im grimm, 1) je weniger gelegenheit sie vor sich sahen den Sichem vor gerichte zu fordern, und ihn bestrafen zu lassen; 2) weil Dina von ihm, als einem unbeschnittenen, beschlafen war; weil er sie so gar bey sich behielt, und sich dieselbe nicht mit gewalt von ihm abfodern konten. ‡ L. Eine narrheit begehen ist bey den Ebräern ein sprüchwort, und sie verstehen dadurch eine grosse schande, schmach und hohn, davon man singet und saget. Gleich als wolte einer sagen: ey wie ist diesem manne in seinem geschlechte so ein grosser hohn und schande wiederfahren; darum wird im text dazu gesetzt: denn das war nicht recht gethan.

Nutzanw. 1) v. 5. Cr. Der heiligen leben ist ein kümmerliches leben, und Gott lässet sie oft aus einer trübsal in die andere gerathen: wohl dem, der nur fein geduldig ist! Ps. 34, 20. 42, 8. f. 2) L. g. Die hurerey ist eine verunreinigung des leibes und der seelen. 1 Cor. 6, 18. f. 3) Christliche eltern müssen ihren töchtern, zumal wenn sie noch ledig sind, nicht leichtlich gestatten, ohne noth und nur ihres gefallens auszuspatzieren; sondern auf sie fleißig acht geben, damit sie von ihnen nicht den feinden zum spott gemacht werden, und die ganze stadt von ihnen sagen möge. Sir. 30, 8-12. 42, 11. 4. O. Christliche hausväter müssen ihre töchter, so viel immer möglich seyn kan, daheim behalten; solte es aber geschehen, daß bey einer guten zucht und aufsicht sich dergleichen wieder verhoffen zutrüge, sich mit Jacobs exempel trösten. 5) Kleine kinder, kleine sorge; grosse kinder, grosse sorge. 6) In kreuz und trübsal ist die geduld das beste, denn durch ungeduld macht man das kreuz gedoppelt. Spr. 14, 29. 7) v. 6. 7. Mein Christ! hüte dich, daß du deinem zorn und rachgierde nicht nachhängest, und dadurch dich und die deinigen, als denen unrecht geschehen ist, nicht zu noch grössern oder gleichen sünden aufbringen lassest. Jac. 1, 19. 20. 8) 5. Gleichwie die wahre weisheit voller guter früchte ist; also bricht hingegen die thorheit des herzens, da ein mensch von fleischlichen lüsten trunken ist, und solcher trunkenheit nachhänget, in solche schändliche laster aus, welcher man sich auch vor ehrbaren menschen zu schämen hat. Röm. 6, 21.

* * *

(II) Die rache Simeons und Levi an den Sichemiten. v. 8-31.

I. Ihre listige vorbereitung dazu, durch die verlangte beschneidung der Sichemiten v. 8-24.

1) Wie sie die Sichemiten dazu beredet, indem sie ihnen vorstellen

a. Die unmöglichkeit der verehelichung der Dina mit einem unbeschnittenen manne. Da vorkomt

1. Hemors und Sichems bitte um Dina.

a. Hemors bitte und versprechen.

1. Seine bitte,

a. Seinem sohne die Dina zum weibe zu geben: Da redete ꝛc. v. 8.

b. Sich unter einander zu befreunden: Befreundet euch ꝛc. v. 9.

2. Sein versprechen: Und wohnet bey uns ꝛc. v. 10.

b. Sichems bitte und versprechen.

1. Seine bitte: Und Sichem sprach zu ꝛc. v. 11.

2. Sein versprechen: Fordert nur getrost ꝛc. v. 12.

3. Seine nochmalige bitte: Gebet mir nur ꝛc.

2. Die gegenvorstellung der söhne Jacobs.

a. Daß Dina keinen unbeschnittenen mann nehmen könne: Da antworteten Jacobs ꝛc v. 13. 14.

b. Warum das nicht geschehen könne: Denn das ꝛc.

b. Die nothwendigkeit der beschneidung der Sichemiten.

1. Ihre vorstellung davon: Doch, denn wollen ꝛc. v. 15.

2. Ihr versprechen dabey: Denn wollen wir ꝛc. v. 16.

3. Ihre beygefügte drohung: Wo ihr aber ꝛc. v. 17.

2) Wie sich die Sichemiten dazu bereden lassen. Indem

a. Hemor und Sichem den vorschlag angenommen: Die rede gefiel ꝛc v. 18. 19.

b. Die übrigen einwohner auch darein gewilliget.

1. Hemors und Sichems vorstellung deswegen. Darin sie anzeigen,

a. Was sie für vortheile von Jacobs hause haben könten: Da kamen sie nun ꝛc v. 20. 21.

b. Wie sie sich aber beschneiden müsten: Aber ꝛc. v. 22.

c. Nochmals, welchen nutzen sie davon haben könten: Ihr vieh und ꝛc. v. 23.

2. Der Sichemiten einwilligung: Und sie ꝛc. v. 24.

c. Alle insgesamt sich beschneiden lassen: Und beschnitten ꝛc.

V. 8-17.

V. 8. Da redete Hemor mit ihnen, mit Jacob und seinen söhnen, v. 11. und sprach: ohne zu gedenken, daß sie bereits von seinem sohne beschlafen worden

den sey: Meines sohnes Sichems herz sehnet sich nach eurer tochter: grt. was Sichem meinen sohn betrift, umfasset seine seele, oder ist geneigt gegen eure schwester, sein einziger wunsch ist, sie ehelichen zu mögen: 5 Mos. 21, 11. Lieber, *gebet sie ihm zum weibe.

Anmerk. * Hieraus kan man schliessen, daß auch unter den heiden und abgöttischen völkern die heiraten mit einwilligung der eltern sind gestiftet worden.

V. 9. Befreundet verschwägert euch mit uns: gebet uns eure töchter, und nehmet ihr unsere töchter:

Anmerk. Mit heidnischen völkern sich zu befreunden, verbot Gott hernachmals 5 Mos. 7, 3.

V. 10. Und wohnet bey uns. Das land sol euch offen grt. wird vor euren augen seyn, c. 20, 15. ihr könnet wohnen wo ihr wollet, wohnet und werbet, handthieret, c. 42, 34. und gewinnet drinnen. grt. werdet ansäßig, Chald. nehmet es in besitz.

V. 11. Und Sichem sprach zu ihrem vater und brüdern: Lasset mich gnade bey euch finden: c. 18, 3. 30, 27. und erfüllet meinen wunsch: was *ihr mir saget, daß ich ihr zum brautschatz geben sol, das wil ich geben.

Anmerk. * Daß ein bräutigam seiner braut habe geschenke geben müssen s. c. 29, 18.

V. 12. Fordert nur getrost von mir grt. vergrössert über mir * morgengabe und geschenk, schreibet mir sie vor so groß als ihr wollet, ich wils geben, wie ihrs heischet, † gebet mir nur die dirne zum weibe.

Anmerk. * T. Die morgengabe, so der mann seiner frauen gab, blieb ihr eigen, auch nach des mannes tod: das geschenke war dasjenige, so der bräutigam der braut gab bey der verlöbniß, zu mehrerer bevestigung seiner gethanen zusage: und wird heut zu tage ehepfand geheissen. Siehe von der morgengabe 2 Mos. 22, 16. 17. und vom geschenke 1 Mos 24, 53. † Man siehet hier, wie sich selbst gelassene und ihren unordentlichen affecten ergebene menschen oft gewisse sachen für ihr höchstes gut halten können; dessen sie doch hernach eben so leicht überdrüßig werden, und alle deshalb angewendete kosten für verloren achten können.

V. 13 Da antworteten Jacobs söhne wie die söhne in ehesachen ihrer schwestern pflegten das wort zu führen, c. 24, 50. dem Sichem, und seinem vater, Hemor, mit welchen sich Jacob nicht eingelassen hat, der aber auch seinen söhnen zu dem gotlosen vorhaben keinen befehl gegeben, betrüglich: grt. mit betrug: weil sie in die heirat durchaus nicht einzuwilligen gesonnen waren: darum, daß ihre schwester Dina geschändet war. v. 5.

Anmerk * Nach diesem worte stehet im grt. noch ותמרו, welches wort Lutherus und andere zu übersetzen übergangen haben, welches am füglichsten hier übersetzet wird: daß sie sie verderbeten: denn hierzu schicken sich die folgenden worte am besten; und daß דבר auch diese bedeutung habe, erhellet klärlich aus 2 Chr. 22, 10. vergl. 2 Kön. 11, 1.

V. 14. Und sprachen zu ihnen: Wir können das nicht thun, vermöge unserer gesetze, die uns daran verhindern, c. 29, 8. daß wir unsere schwester einem unbeschnittenen mann geben; einem solchen, der das zeichen des gnadenbundes, den Gott mit unsern vätern aufgerichtet hat, nicht an sich trägt; denn das wäre uns eine schande. Jos. 5, 9.

Anmerk. Ihr vorgeben war richtig, sie waren durch die beschneidung von allen völkern abgesondert: so hat auch Gott nach der zeit dergleichen heiraten mit unbeschnittenen ausdrücklich selbst verboten: aber ihr absehen, so sie verbargen, war tückisch, untreu und gotlos. Der name Gottes und die religion musten ein deckel ihrer bosheit werden, daß sie desto füglicher ihren grimm und unsinnige wuth an den Sichemiten ausüben können.

V. 15. Doch, denn wollen wir euch zu willen seyn, grt. einwilligen, 2 Kön. 12, 8. so ihr uns gleich werdet, und alles, was männlich unter euch ist, nicht nur ihr für eure personen, sondern alle eure landsleute und unterthanen der stadt Sichem, euer ganzes volk, beschnitten werde.

V. 16. Denn wollen wir unsere töchter euch geben, und eure töchter uns nehmen, und bey euch wohnen, und mit euch wie Ein volk seyn.

V. 17. Wo ihr aber hierinnen nicht willigen euch dazu nicht verstehen wollet euch zu beschneiden; so wollen wir unsere* tochter unsers vaters tochter nehmen, und davon ziehen, uns anderswohin begeben.

Anmerk. * Die brüder, und besonders unter denselben Simeon und Levi, nennen die Dinam ihre tochter, weil sie im namen des vaters das wort führen. Sie sagen dabey bedächtlich, nicht nur, daß sie fortziehen, sondern auch, daß sie ihre tochter mitnehmen wolten; denn aus dem erstern würde er sich, wie auch die brüder wohl wusten, nichts gemacht haben.

Nutzanw. 1) v. 8. O. Diejenige, so andere beleidigen, achten es mehrentheils nicht hoch, und meinen, es sey eine schlechte sache, der bald zu helfen stehe. 2) Eine eheliche keusche liebe ist gut, aber nicht eine unkeusche. Ach, was für unheil hat nicht die letztere schon angerichtet! Mein Christ, hüte dich also davor. 2 Sam. 13, 22. 28. Sir. 23, 22. 3) v. 9. Cr. Wer eine böse sache hat, muß gute worte geben 1 Sam. 24, 21. f. 4) v. 10. Cr. Es ist nichts so böse, es ist dennoch wozu gut. 5) Gott mildert das liebe kreuz, und läst es denen, so ihn lieben, zum besten gereichen. Röm. 8, 28. Drum, mein Christ, mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht mit deinen eigenen gedanken. Sir. 30, 22. 6) v. 13-17. H. Eine lächelnde bosheit ist meistentheils tödtlich, und der haß frisset am meisten das herz, wenn er inne gehalten und verdeckt wird. 1 Sam. 18, 22. 25. 7) Das sind gotlose menschen, welche Gott im munde, aber den satan im herzen haben. Ps. 28, 3. 2 Sam. 20, 9. 10. 8) H. Auch die blutigsten anschläge sind öfters mit der religion gefärbet gewesen. Je ärger eine sache ist, desto bessern schein suchet man ihr zu geben; und

im gegentheil, ie schönere farbe einem laster angestrichen wird, desto arger ist es. Denn wie eine iede verstellung das böse vergrössert, so muß nothwendig die scheinbarste das gröste übel verursachen. 2 Tim. 3, 5. 9) W. Es kan vor Gott nicht ungestraft bleiben, wenn man mit religionssachen betrüglich und leichtfertig umgehen wil; da man entweder einen nur zu der äusserlichen bekäntniß einer andern religion, wenn sie auch schon die wahre, seligmachende ist, ohne nothwendige unterweisung beredet; oder wenn einer nur so obenhin, mit blossen worten, das äussere bekäntniß der wahren religion annimt, ohne alle begierde und lust, derselben glaubensartikel wohl und gründlich zur seligkeit zu erlernen. Luc. 8, 13. Off. 3, 15.

V. 18–24.

V. 18. Die rede gefiel Hemor (grt. die worte waren gut in den augen Hemors, c. 16, 6. 1 Sam. 29, 6.) und seinem sohn wohl.

Anmerk. Dem Sichem komt nichts zu schwer vor, wann er nur seinen zweck erreichen kan. Durch bitten beweget er auch seinen vater zur beschneidung: der vater, aus alzu grosser zärtlichkeit gegen seinen sohn, läßet sich in seinem alter an seinem fleische verwunden, ja sie beyde bereden hiezu alle bürger der stadt; v. 20. die denn auch, weil sie sich auf diese weise der versündigung ihres prinzen theilhaftig machten, zugleich mit demselben gestraft wurden.

V. 19. Und der jüngling verzog nicht solches zu thun; zur beschneidung alle anstalt zu machen; denn er hatte lust grt. ein grosses vergnügen zu der tochter Jacobs. * Und Er war herlich gehalten sein ansehen in der stadt, die deswegen auch nach seinem namen genennet wurde, war sehr groß, über alle kinder und freunde in seines vaters hause.

Anmerk. * a) Schlecht genug, daß der herlichste in seines vaters hause ein solcher schändlicher, geiler mensch war. Kinder Gottes können lernen, daß, wenn dergleichen unreinen menschen, damit sie nur ihre begierden füllen und stillen mögen, alles leichte zu thun ist, sie vielmehr in treuer ausübung der gebote Gottes, aus liebe zu ihm, alle willigkeit beweisen sollen. Joh. 14, 23. a) Muscul.

V. 20. Da kamen sie nun, Hemor und sein sohn Sichem, unter der stadt thor, wo man ordentliches gericht hielt, s. c. 23, 10. und redeten mit den bürgern der stadt, und sprachen:

V. 21. Die leute Jacob mit seinem hause, die aus Mesopotamien zu uns gekommen sind, sind friedsam grt. rechtschaffen, bey uns, und wollen im lande wohnen und werben; handthieren, ihre nahrung treiben; so ist nun das land weit genug für sie. grt. und siehe, es ist weit an beyden händen vor ihrem angesicht, d. i. es ist weit im umkreis vor ihnen, es ist noch viel land um uns her, das unbewohnet ist, dis können sie zu ihrem nutzen gebrauchen, und hat also niemand unter euch ursache zu befürchten, als werde das land seine einwohner nicht tragen können. Wir wollen uns überdem, und zu mehrerer sicherheit und dauerhaften freundschaft, ihre töchter zu weibern nehmen, und ihnen unsere töchter geben. und sie auf die weise alle bürgerrechte genieſſen lassen.

V. 22. Aber denn wollen sie uns zu willen seyn, daß sie bey uns wohnen, und Ein volk mit uns werden; wo wir alles, was männlich unter uns ist, beschneiden, gleich wie sie beschnitten sind. auf erhaltenen befehl ihres Gottes.

Anmerk. Diese bedingung konten sie den bürgern nicht verhelen, weil alles darauf ankam, wolte anders Sichem Dinam erlangen. So schwer nun auch dieselbe war, so weiß doch Hemor den bürgern die sache also vorzustellen, daß er von denselben gar leicht eine gute antwort vermuthen kan: denn er stellet ihnen zugleich den nutzen vor, v. 11. 23. dessen sie theilhaftig werden können, wofern sie in den vorschlag der söhne Jacobs einwilligen würden.

V. 23. Ihr vieh an schafen, rindern ꝛc. und güter, und alles, was sie haben, grt. all ihr lastvieh wird vermöge der heiraten, wenn unsere töchter ihre söhne, und ihre söhne unsere töchter zur ehe nehmen, * unser seyn, grt. wird nicht dasselbe unser seyn? so wir nur ihnen zu willen werden, uns beschneiden zu lassen, daß sie bey uns wohnen.

Anmerk. * Fr. Hemor, der v. 1. der landesherr heist, ist ein betrübtes exempel einer untreuen und interesßirten obrigkeit, die unter dem vorwand des gemeinen nutzens ihren eigenen vortheil und interesse, mithin ihre unterthanen und bürger zu betrügen suchet. Denn so hatten ja die söhne Jacobs, nicht aus eigenem trieb, sondern auf Hemors und seines sohnes begehren, die beschneidung und annehmung der Jüdischen religion nur als eine bedingung vorgeschlagen, aber v. 15. 16. nicht ein wort von ihrem vieh und gütern gedacht, die sie den Sichemiten zuwenden wolten. Welches aber doch Hemor v. 23. gegen seine bürger sehr groß zu machen wuste, nur damit er sie dadurch auf seine seite bringen und nach seinem interesse leiten und führen möchte. Jer. 29, 7.

V. 24. Und sie gehorchten dem Hemor, und Sichem, seinem sohn, nicht aus liebe zur wahrheit, sondern aus hofnung eines zeitlichen gewins, alle die zu seiner stadt thor aus und eingingen, alle bürger, und beschnitten alles, was männlich war, das zu seiner stadt aus und einging. ohne sich vorhero von dem urheber und endzwecke der beschneidung hinlänglich unterrichten zu lassen, weil sie bloß dem Hemor zu gefallen leben, und ihr eigenes bestes im zeitlichen besorgen wolten.

Anmerk. * Fr. Die Sichemiten nahmen also die Jüdische religion nicht aus wahrer liebe und schuldiger hochachtung gegen dieselbe an, sondern aus interesse und um schändlichen gewinstes willen, Tit. 1, 11. in meinung grossen vortheil davon im irdischen zu erlangen; folglich mißbrauchen sie das von dem heiligen Gott eingesetzte sacrament der beschneidung zu ihrem grossen gericht, das auch bald, zu ihrem gröſten schaden, auf eine entsetzliche weise v. 25–29. ausbrach. 1 Tim. 6, 5. 6.

Nutz-

Nutzanw. 1) v. 18. Cr. Es ist kein kinderspiel, mit der religion leichtfertig zu handeln, und bald von einer auf die andere zu fallen. Sir. 27, 12. Jer. 2, 10. zumal wenn man es thut aus affecten, um eigennutz und genieß, oder leuten zu gefallen, oder beförderung dadurch zu haben, und wenn man der sachen gar keinen grund hat, und ohne gewissen in gewissenssachen zufähret. Sir. 5, 11. 2) v. 19. Lg. Ein ungezogener sohn kan einer ganzen stadt und lande zum unglück gereichen. 2 Sam. 15, 13. f. 3) Es ist ein schädlich ding, wenn man die kinder gar zu zartlich auferziehet, denn dadurch verursachet man daß sie verderben, und daß man unglück an ihnen erlebet. Spr. 13, 24. 29, 15. Sir. 30, 8. 1 Sam. 2, 23. 2 Sam. 12, 21. 14, 21. 4) v. 20-24. Cr. In glaubenssachen gilts nicht beredens, und die obrigkeit hat nicht macht, unter diesem oder jenem vorwande die unterthanen zu einer religion, deren sie keinen grund haben, zu nötbigen, oder ihnen vorzuschreiben was sie glauben und nicht glauben sollen. So sollen auch unterthanen den mantel nicht nach dem winde kehren, und der obrigkeit zu gefallen, oder um schändlichen gewinstes willen bald so, bald anders glauben. Weish. 15, 12. Eph. 4, 14. 1 Tim. 6, 6. 5) H. Kein bewegungsgrund ist so kräftig bey dem gemeinen mann, als die vorstellung des nutzens. 1 Tim. 4, 8. 6) H. Das ansehen äusserlicher dinge treibet mehr zur bekäntniß der religion, als das gewissen. So es nicht um brodt und fische geschehen wäre, so würden der nachfolger Christi weit weniger gewesen seyn. Joh. 6, 26. Wie wird es aber denen einmal ergehen, welche die h. sacramente nicht aus dem rechten grunde, noch mit gehörigem ernste gebrauchen? 1 Cor. 11, 26. f.

* * *

II. Ihre ausgeübte rache selbst v. 25-31.
1) Wie sie dieselbe ausgeübet
a. Durch morden.
1. Wenn solches geschehen: Und am dritten ꝛc. v. 25.
2. Von wem es geschehen: Nahmen die zween söhne ꝛc.
3 An wem es geschehen.
a. Ueberhaupt: Und gingen in die stadt durstiglich ꝛc.
b. Insonderheit: Und erwürgeten auch ꝛc. v. 26.
4. Was damit verbunden gewesen: Und nahmen ꝛc.
b. Durch rauben und plündern. Da gemeldet wird
1. Wen sie beraubet: Da kamen die söhne ꝛc. v. 27.
2. Warum sie solches gethan: Darum, daß sie ꝛc.
3. Was sie geraubet: Und nahmen ihre ꝛc v. 28. 29.
2) Wie sie dieselbe bey Jacob entschuldigen wollen.
a. Jacobs bestrafung seiner söhne: Und Jacob ꝛc. v 30.
b. Ihre vorgebrachte entschuldigung: Sie ꝛc. v. 31.

V. 25. 26.

V. 25. Und *am dritten tage, da sie es am meisten schmerzete, nahmen die zween söhne Jacobs, Simeon und Levi, der Dina von der mutter wegen leibliche brüder, ein ieglicher sein schwert, und gingen mit einer guten anzahl knechte, deren sie bey ihrem vieh, und andern häuslichen verrichtungen viel hatten, in die grt. wieder oder zur stadt † dürstiglich, grt. zuversichtlich, sicher, ohne heftigen wiederstand daselbst zu besorgen, ‡ und erwürgeten alles, was männlich war.

Anmerk. *Am dritten tage verursachet eine wunde den gröbten schmerz, weil sie alsdenn eitert, auch zuweilen wol wundfieber und andere zufälle dazu schlagen, dadurch denn der mensch kraftlos wird. † Nach der accentuation gehet dis wort auf die stadt, daß sie sicher gewesen, und sich nichts böses versehen habe. ‡ So hat Gott die böse that Sichems nach seinem gerechten gerichte gestrafet, ob gleich die that der brüder Dina an sich selbst höchst strafbar ist. a) Zwar fehlet es nicht an denen, welche den Simeon und Levi loben, daß sie ein solch blutbad angerichtet haben. Man rechne hieher den schreiber des buchs Judith c. 9, 2. Sie sprechen: 1) es wäre auf diese weise durch eine rechtmäßige kriegslist der schimpf, der ihnen von Sichem wegen der schwächung Dina war angethan worden, gerochen worden. 2 Hätten sie den Hemor, als einen fürsten, nirgends verklagen können, daher hätten sie sich mit den waffen helfen müssen. 3) Gott habe ihnen muth und kraft, ihr vorhaben auszuführen, gegeben. 4) Waren diejenigen mit abgestraft worden, die dem fürsten diese liebespflegung mit Dina gegönnet. 5) So habe auch Gott die benachbarten völker im zaum gehalten, daß sie sich nicht an Jacob gerächet. c. 35, 5. 6) Wäre es ein eifer für die keuschheit Dina gewesen. So wahrscheinlich nun auch dieses klinget, so ist es doch eine treulose, abscheuliche that gewesen, die Jacob auf seinem sterbebette auch noch verfluchet hat. c. 49, 5-7. Denn 1) gehöret die rache der nothzucht der obrigkeit zu. Da hier nun aber die sache den fürsten selbst betroffen hat, so war ja Jacob, der vater, noch am leben, dem sie es hätten anheim geben sollen; 2) handeln sie wieder treu und glauben; 3) sie wüten um eines menschen willen so grausam wieder alle; 4) sie setzen ihren vater und familie in die grösseste gefahr; 5) wolte ja Sichem der Dina wieder zu ihrer ehre helfen durch die heirat; 6) waren die Sichemiten durch die beschneidung proselyten geworden, und hätten sie vielleicht noch manchen zur erkäntniß des Messiä bringen können; 7) fallen sie auch mit gewehr und waffen die Sichemiten als kranke und unbewafnete an. a) Adami bibl. ergötzlichk. P. I. Cleric. ad h. l.

V. 26. Und erwürgeten auch Hemor und seinen sohn Sichem mit der schärfe des schwerts; und nahmen ihre schwester Dina aus dem hause Sichems, der sie bis dahin beständig bey sich gehabt hatte, und gingen davon.

Nutzanw. 1) v. 25. 26. Cr. Gott straft manchmal einen buben durch den andern. 1 Kön. 16, 9. f. 2) W. Auch in der kirche Gottes, sie sey so klein als sie immer wolle, pflegen sich öfters sehr ärgerliche dinge auf vielfältige weise hervor zu thun. Weil aber dadurch nicht nur der name der kirche stinkend, sondern auch der name Gottes bey den feinden lästernd gemacht wird; so sollen rechtschaffene glieder der kirche dahin sehen, daß sie, als geheiligte in Christo Jesu, einmal versamlet werden mögen zu der triumphirenden kirche. Off. 22, 14. f. 3) H. Mit der strafe die beleidigung übertreffen, ist keine mindere ungerechtigkeit, als selbst zu beleidigen. 4) H. Mit der schärfe über einen demüthigen beleidiger herzufahren, ist mehr unbarmherzig als gerecht-

gerecht. Sir. 28, 1. f. 5) Eine kleine sünde oder vorwitz kan ein grosses unglück zuwege bringen: drum ists am besten und sichersten, bald der ersten gelegenheit zum bösen vorzubeugen, es sey daß solches gethan oder erduldet werde. Sir. 21, 2. 6) O ihr jungen leute, hütet euch doch mit allem fleiß vor unziemlicher brunst, fleischlicher vermischung, hurerey und unreinigkeit, 1 Thes. 4, 4. f. 2 Tim. 2, 22. Sir. 23, 4. 5. 6. und wisset, daß euch Gott werde erhalten, und mit ehren in den h. ehestand verhelfen. Werdet ihr aber eure besten jahre in unreinigkeit und unzucht zubringen, so wird nichts als ruin, schwert und tod erfolgen. 1 Sam. 2, 22. 34. 4, 11. 2 Sam. 16, 21. 22. 18, 14. 13, 14. 28. 4 Mos. 25, 7. 8. Richt. 10, 1. f. 1 Cor. 10, 8.

V. 27-29.

V. 27. Da kamen die Chald. übrigen * söhne Jacobs die theils wol zur that mit beyräthig gewesen waren, über die erschlagene, und plünderten die stadt; darum, daß † sie hatten ihre schwester geschändet. v. 5.

Anmerk. * Es ist nicht zu vermuthen, daß besonders die jüngern söhne Jacobs, wegen ihrer noch dazumal zarten jugend, bey dieser grausamen that mit zugegen gewesen, es würde Jacob solches auch nicht c. 49, 5. 6. verschwiegen haben. † T. Was Sichem allein gethan, wird den bürgern insgemein zugeleget, weil es scheinet, daß sie daran ein wohlgefallen gehabt haben, indem sie dieser that nicht wiedersprachen, sondern vielmehr ihm zu gefallen, und um eines irdischen vortheils willen, in den gethanen vorschlag einwilligten, und sich also ihres landesherrn sünde theilhaftig machten, wodurch sie aber doch ein solches ungeheures verfahren nicht verdienet hatten.

V. 28. Und nahmen ihre schafe, rinder, esel, und was in der stadt und auf dem felde war,

V. 29. Und alle ihre habe, alle kinder und weiber nahmen sie gefangen, sie liessen des Sichems frevelthat, die er an der Dina begangen, menschen und vieh, auch die kleinen kinder nicht ausgenommen, entgelten, so gar weit gingen sie in ihrer muth, und plünderten alles, was in den häusern war.

Anmerk. Lg. Es war dis über die Sichemiten ein vorläufiges gericht Gottes, damit bezeuget wurde, was da künftig den Cananitern, wegen ihrer überhäuften sünden, von den nachkommen Jacobs, die grossen theils nicht besser seyn würden, als diese ihre stammväter, Simeon und Levi, zu gewarten hätten. Da man aber deswegen doch die that keinesweges loben oder entschuldigen kan, so ist es ein grosses vergehen des auctoris des büchleins Judith, wenn dieselbe gebilliget, und als dem willen Gottes gemäß beschrieben wird. c. 9, 2.

Nutzanw. 1) v. 27. Blutdürstigkeit, undankbarkeit gegen die, so uns beherbergen, entheiligung und mißbrauch des sacraments, raub, eigene rache und ärgerniß, sind greuliche sünden, und wieder Gottes wort: 1 Mos. 9, 6. Spr. 17, 13. Jes. 33, 1. 2 Mos. 20, 7. Matth. 18, 6. mein Christ, hüte dich davor mit allem fleiß. 1 Mos. 49, 6. 2) O. Ein Christ muß sich vor allen sünden, insonderheit aber vor der unzucht hüten: denn es bleiben auch hurische fürsten nicht ungestraft. 2 Sam. 16, 21. 22. 18, 14. 3) O. Wenn die obrigkeit sündiget, so pflegen auch gemeiniglich die unterthanen, um ihrer selbst eigenen sünden willen, aus gerechtem urtheil Gottes, zugleich mit gestraft zu werden: drum sollen unterthanen Gott fleißig bitten, daß er die obrigkeit nicht in sünden fallen lasse. 1 Tim. 2, 2. 3) v. 28. 29. Lg. O unmenschliche that! welch eine macht der finsterniß war das nicht? Was erleben fromme eltern oft an ihren kindern nicht? 2 Sam. 13, 2. f.

V. 30-31.

V. 30. Und Jacob ohne dessen vorbewust dis alles geschehen war, wurde darüber in seinem gemüthe sehr gebeuget und bekümmert, und sprach zu Simeon und Levi: als den rädelsführern: Ihr habt mir unglück zugerichtet, grt. ihr habet mich verwirret, in bestürzung und in unruhe gesetzet, daß ich stinke und dergestalt verhaßt geworden bin, daß ein ieder an mir einen abscheu hat, Chald. daß mein ruf böse ausgehet, 2 Mos. 5, 21. vor den einwohnern dieses landes, den Cananitern und Pheresitern: die ohnedem von natur rachgierig sind: und ich mit meiner familie, gegen sie zu rechnen, bin ein geringer haufe. grt. leute nach der zahl, die leicht gezehlet werden können. 5 Mos. 4, 27. 33, 6. Wenn sie sich nun versamlen über mich, wenn sie hören, daß ich, als ein fremdling, ein so greuliches blutbad angerichtet, und die alten einwohner der stadt Sichem hingerichtet, worunter ohne zweifel viele sind, die mit den herum wohnenden Cananitern in naher anverwandtschaft stehen, so werden sie mich schlagen. Also werde Ich vor meine person, vertilget samt meinem hause.

Anmerk. Jacob saget das, um den kindern die grösse ihrer sünden desto mehr aus der augenscheinlichen gefahr zu zeigen: welches auch erfolget seyn würde, wofern nicht Gott über die familie Jacobs, um seiner verheissung willen, sonderbaren schutz gehalten, und die Cananiter mit furcht geschlagen hätte. c. 35, 5. Es ist wahrscheinlich, daß Moses von der bestrafung Jacobs nur etwas aufgezeichnet, das übrige aber verschwiegen. Wie er sich denn auch mehr beklaget über die gefahr, die sie ihm zugezogen, als daß er sie, da sie noch in ihrer furie waren, hätte bestrafen sollen. Man siehet auch aus dem folgenden verse, daß sie noch frech sind, und ihre that rechtfertigen. Jacob unterdessen hat ohne zweifel alle gefangenen mit ihrem vieh wieder losgelassen.

V. 31. Sie antworteten aber: in ihrer raserey und frechheit, ohne gegen ihren alten vater die geringste ehrerbietigkeit zu beweisen: Solten sie denn mit unserer schwester, als mit einer huren, handeln? sind sie doch selber schuld an ihrem unglück, laß sie ihre schuld tragen, es ist ihr verdienter lohn.

Anmerk. Hieraus siehet man, daß sie ihre sünde noch wenig erkant haben, und daß, da sie dem vater also haben antworten dürfen, es wol scheinet, daß, ob er schon dem Eli nicht ist gleich gewesen, er doch vorher, bey der weitläuf-

tigen

tigen haushaltung, die ſöhne nicht in genugſamer zucht erhalten habe, dazu auch die mehrere weiber manches mögen beygetragen haben.

Nutzanw. 1) v. 30. Der zorn thut nicht was vor Gott recht iſt. Jac. 1, 20. 2) O. Ein Chriſt muß ſich nicht ſelbſt rächen, ſondern Gott und der obrigkeit die rache anheim ſtellen. Röm. 12, 19. 3 Moſ. 19, 18. 5 Moſ. 32, 35. 3) v. 31. O. Unſere ſünden laſſen ſich mit anderer leute bosheit und unrecht nicht verantworten noch vertheidigen. 2 Cor. 6, 14. 1 Moſ. 3, 12. 4) Lg. Das iſt noch die böſe gewohnheit rachgieriger leute, welche ihre eigene richter ſind, daß wenn ſie durch unbefugte, und noch dazu unmäßige rache ſich ſehr verſündigen, ſie ſich immer mit der ſchuld derer, welche ſie gereizet, zu entſchuldigen pflegen. Matth. 5, 39.

Das XXXV. Capitel.

Begebenheiten mit Jacob und ſeinem hauſe an verſchiedenen orten.

(I) Jacobs reiſe gen Bethel, und die begebenheiten daſelbſt, v. 1-15.

I. Der göttliche befehl an Jacob,
1. Zu Bethel ſich wohnhaft niederzulaſſen: Und ꝛc. v. 1.
2. Daſelbſt einen altar zu bauen: Und mache daſelbſt ꝛc.

II. Jacobs reiſe nach Bethel.
1. Die vorbereitung zur reiſe, durch reinigung ſeines hauſes.
a. Jacobs befehl dazu.
1. Der befehl ſelbſt: Da ſprach Jacob zu ꝛc. v. 2.
2. Die urſache des befehls: Und laſſet uns auf ꝛc. v. 3.
b. Die ausrichtung ſeines befehls: Da gaben ſie ꝛc. v. 4.
2. Die reiſe ſelbſt, wird
a. Angetreten: Und ſie zogen aus v. 5.
b. Unter Gottes ſchuz ſicher fortgeſetzt: Und es kam ꝛc.
c. Glücklich geendiget: Alſo kam Jacob gen Lus ꝛc. v. 6.

V. 1. 2.

Und* Gott ſprach zu Jacob: da er wegen der greulichen that ſeiner ſöhne in groſſer angſt war, und einen überfall von den benachbarten völkern beſorgte: † Mache dich auf, und zeuch ohne verzug gen Bethel, und wohne daſelbſt; und mache daſelbſt einen altar zum vorbilde auf das verſöhnopfer des Herrn Meſſiä, dem Gott, zu ehren, um daſelbſt aus dankbarkeit öffentlichen gottesdienſt zu halten mit lehren, beten und opfern, der dir ‡ erſchien, (ſo redet Gott, und zwar der Sohn Gottes, gewöhnlicher maſſen, von ſich ſelbſt,) da du floheſt vor deinem bruder Eſau. c. 28, 11. 12. 13. 19.

Anmerk. * Weil in dem hauſe Jacobs die wahre kirche war, ſo konte ſie Gott nicht ganz zerſtören laſſen, wie etwa Jacob beſorgte. Daher tritt er zu, und bezeuget dem geängſteten Jacob, daß er noch an ihn gedenke, und ihn vor allen feinden ſchützen wolle. Es geſchahe ſolches entweder im traum, wie ſchon c. 28, 12. 31, 11. ihm begegnet, oder vermuthlich abermal in einer angenommenen Engels- oder menſchengeſtalt, wie ſonſt. c. 12, 1. 13. 17, 22. Richt. 13, 20. † Jacob hatte ein groß gefolge bey ſich. In betrachtung deſſen hätte er ſagen können: wie gern wolte ich in einem verborgenen winkel bleiben, nachdem mich meine ſöhne ſtinkend gemacht haben; werde ich mich regen, ſo wird ſich alles wieder mich auflehnen, mir die wege verhauen, mich und die meinigen verderben. Man ſiehet aber aus v. 2. 3. wie er ſeine vernunft unter den gehorſam gegen Gott gefangen nimt, und die reiſe antrit. ‡ Dis gereichte dem Jacob in ſeiner angſt zur groſſen glaubensſtärkung. Denn dadurch wurde er nicht nur der vorigen göttlichen hülfe erinnert, ſondern er konte daraus auch einen ſchluß machen aufs gegenwärtige und künftige, daß nemlich Gott ſich eben alſo gegen ihn beweiſen, und ihn durch alles leiden hindurch und heraus führen werde.

V. 2. Da ſprach Jacob als der durch dieſen göttlichen zuſpruch von ſeiner bekümmerniß und beängſtigung befreyet worden war, und ſich von neuem Gott lediglich überließ, zu ſeinem hauſe, und zu allen, dienſtboten, die mit ihm waren: Thut von euch die fremden götter, grt. die götter der fremdlinge, ſo unter euch ſind, Chald. die ihr aus dem götzenhauſe Sichems empfangen habt, E. die abgöttiſchen bilder, welche ihr zum theil aus Labans hauſe mitgebracht, c. 31, 19. zum theil in der plünderung Sichems bekommen, c. 34, 29. und * reiniget waſchet euch, 4 Moſ. 31, 23. vergl. Jeſ. 1, 16. 2 Tim. 2, 21. nicht nur äuſſerlich euren leib, ſondern reiniget vornehmlich eure herzen durch wahre buſſe, damit ihr im glauben an den Meſſiam vergebung aller eurer ſünden erlangen möget, und ändert eure † kleider, die zum theil von dem blute der Sichemiten noch beſprützet ſind, wodurch ihr aber zugleich auf die wahre veränderung eurer herzen und ſinne denken, und in ſolcher ordnung einen Gott wohlgefälligen dienſt bringen könnet. Eph. 4, 22. Col. 3, 9.

Anmerk. Man ſiehet hieraus, wie Jacob das, was zu Sichem von ſeinen kindern und leuten geſchehen war, ſich dazu hat dienen laſſen, daß er eine genaue prüfung aller ſeiner leute hat angeſtellet, und gleichſam eine rechte reformation mit ihnen vorgenommen hat, ſintemal er an ihnen erfahren, was er nimmermehr vermuthet hatte. * Fr. Ohnfehlbar hatte Gott ſelbſt, wie von der rechten art zu opfern, c. 4, 4. und andern dingen, die zum wahren gottesdienſt gehören, alſo auch von der innerlichen und äuſſerlichen reinigung, die bey dem Levitiſchen gottesdienſt hernach genau von Gott gefordert wurde, albereit den gläubigen patriarchen ſeinen göttlichen willen geoffenbaret. Daher auch hier Jacob darauf, als auf eine nöthige zubereitung zu dem bevorſtehenden und von Gott ſelbſt v. 1. anbefohlenen gottesdienſt, gleich als zu einem hohen feſttage, ernſtlich dringet, zumal da einige unter ſeinen kindern, wie die Dina ihren leib und ſeele mit hurerey, c. 34, 2. alſo auch ihre brüder mit unſchuldigem blut ſich beflecket und verunreiniget hatten. Wie aber und auf was art und weiſe ſolche reinigung geſchehen ſey, iſt nicht gewiß zu ſagen; vielleicht durch ein opfer, deſſen blut zielete auf das blut des lammes, das von anfang erwürget iſt; Off. 13, 8. 1 Joh. 1, 7. dergleichen reinigungs- oder verſöhnopfer hernach von Gott ſelbſten anbefohlen ward. 3 Moſ. 14, 2. 2 Moſ. 19, 10. Jeſ. 1, 16. 17. 2 Cor. 7, 1. Jac. 4, 8. † Fr. Weil auch vermuthlich einige in koſtbaren und von den Sichemiten geraubten kleidern auf dem bevorſtehenden feſttag zu prangen meineten, ſo ſolten ſie, zum zeichen ihrer wahren buſſe und bekehrung, auch ihre kleider ändern

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Das iſt ein rechter gottesdienſt, der ſich gründet auf Gottes befehl. Matth. 15, 9. 2) O. Gott iſt der beſte tröſter und nothhelfer, und komt mit ſeinen tröſtungen zu rechter zeit. 1 Sam. 23, 27. 3) O. Rechtmäſſige gelübde, und die einem zu halten möglich ſind, muß man erfüllen. 5 Moſ. 23, 21. f. 4) v. 2. Cr. Die Chriſtliche kirche kan irren, und leicht zum aberglauben gebracht werden: aber gotſelige biſchöffe ſollen die irthümer erkennen und abſchaffen, kirchen, häuſer, kinder und geſinde davon reinigen und zu Gottes wort anhalten. Neh. 13, 30. 5) Cr. Buſſe und bekehrung des herzens iſt die rechte reinigung von ſünden. Pſ. 51, 9. Jeſ. 1, 16. 6) Tü. Sol unſer gottesdienſt dem Herrn gefallen, ſo müſſen unſere herzen gereiniget, und die fremden götter, unſere böſe lüſte, aus denſelben ausgerottet, und alle beflecte kleider des alten menſchen abgeleget werden. Jeſ. 1, 15-18. 7) W. Ein Chriſt muß bey dem einigen wahren gottesdienſt, wie Gott der Herr denſelben geſtiftet hat, verbleiben, und ihn mit keiner abgötterey, ſie mag namen haben, wie ſie wolle, beflecken. Röm. 12, 1. 2. 8) Die rechte reformation einer kirche beſtehet nicht nur in ausrottung der abgötterey und falſchen lehre; ſondern auch in der beſſerung des verkehrten lebens. Neh. 10, 29. 5 Moſ. 5, 1. 9) Faſten, weinen, knien und dergleichen auſſerliche ceremonien, ſind an ſich ſelbſt noch kein gottesdienſt, ſondern nur zeichen und beförderungsmittel der innerlichen andacht des herzens. Hiob 1, 20. f.

V. 3-6.

V. 3. Und laſſet uns ſodann auf ſeyn, und gen Bethel ziehen; wie mir der Herr befohlen hat; daß ich daſelbſt meine gelübde erfülle, c. 28, 22. und einen altar mache dem Gott, der mich *erhöret grt. geantwortet, Chald. mein gebet angenommen hat zur zeit meines trübſals, grt. am tage meiner angſt, c. 28, 15. und iſt mit mir geweſen nach ſeiner zuſage, auf dem wege, nach Meſopotamien, den ich gezogen bin.

Anmerk. *Fr. Das Ebr. wort, ſo antworten heiſt, wird in den pſalmen dreyſtigmal durch erhören überſetzt. Daß aber die gläubigen des A. T. dieſes Ebr. wort ſo oft gebrauchen, und zur verſicherung des von Gott erhörten gebets gleichſam eine götliche antwort verlangten, daß, wenn ſie beteten und ſprachen: erhöre mich! erhöre mich! es ſo viel heiſſet als, antworte mir mein Gott; komt ohnfehlbar daher, weil Gott nicht allein vielen ſich durch mancherley erſcheinungen offenbarte, c. 12, 1. und alſo mündlich mit ihnen, wie mit Moſe, 4 Moſ. 12, 8. redete; ſondern auch ſie den Herrn zu fragen ſelbſt hingehen, und alſo auch gleich eine antwort von Gott erhalten konten.

V. 4. Da gaben ſie ihm willig alle fremde götter, die unter ihren händen waren, und gegen welche ſie ihre ehrerbietigkeit bewieſen hatten, * und ihre a) ohrenſpangen; grt. kleinodien, welche auch wol ſonſt zum aberglauben, als ſonderliche amuleta, mittel wieder allerley übel, angehänget geweſen ſeyn mochten; c. 24, 22. 47. und † er vergrub ſie ohne daß iemand von den ſeinigen dabey war, der ſie hätte wieder ausgraben können, unter eine eiche, grt. unter die eiche, die nach der zeit dem volke Iſrael bekant genug geworden iſt, Joſ. 24, 26. Richt. 9, 6. die neben Sichem ſtund.

Randgl. a) Ohrenſpangen heiſt man güldene haarband, nun ſinds perlen, borten worden. Spr. 11, 22.

Anmerk. *a) Es waren dis keine gemeine ohrenſpangen, die man bloß zur zierde trug, ſondern man trieb damit aberglauben, wie ſie denn einem gewiſſen abgott zugeeignet, und in welche gewiſſe zeichen der geſtirne eingegraben waren. Man hielt ſie daher als ein mittel wieder die böſen geiſter und krankheiten. b) Die Syrer und Chaldäer, die ſie im anfange gehabt und קדשים geheiligte genant, haben ſie auch auf die Phönicier in Africa gebracht. Daher ſie c) Auguſtinus nennet idolorum phylacteria, und ſchreibet davon alſo: d) Exſecranda ſuperſtitio ligaturarum, in quibus etiam inaures virorum in ſummis ex una parte auriculis ſuſpenſæ deputantur, non ad placendum hominibus, ſed ad ſerviendum dæmonibus adhibetur. Nun iſts gar wahrſcheinlich, daß Jacob den ſeinigen von dem gerechten gerichte Gottes, in welches ſie wegen des blutbads verfallen, geprediget, und ſie dadurch in ſolche enge eingetrieben habe, daß ſie, um daſſelbe abzuwenden, ſich ſo willig bewieſen haben, die fremden götter und ohrenſpangen von ſich zu thun, welches ſie ſonſt bey ruhigem wohlſtande ſchwerlich möchten gethan haben. † Ob er ſie zuvor verbrant und zerſchmelzet, wie Moſes, oder irgend in ſtücken gebrochen, kan nicht gewiß geſaget werden. vergl. 2 Moſ. 22, 20. 2 Kön. 18, 4. a) Burman. b) Michaëlis diſſert. de Oecon. Patriarch. c) Auguſt. in quæſtionibus. d) in Epiſt. CCXLV.

V. 5. Und ſie zogen unter dem geleite Gottes aus. Und es kam die furcht *Gottes d. i. eine ſehr groſſe furcht, c. 13, 10. 23, 6. oder die von Gott kam, Chald. die furcht von dem angeſicht des Herrn, über die ſtädte, die um ſie her lagen, daß ſie den ſöhnen Jacobs nicht nachjagten. und ſich an ihnen wegen der ermordeten Sichemiten nicht rächeten. So getreu war Gott, um die dem Abraham, Iſaac und Jacob gethane verheiſſung zu erfüllen.

Anmerk. *a) Vox אלהים Epitheti loco additum, deſignat ſummum, maximum, vehementiſſimum, excellentiſſimum, ita, ut interdum ſignificatio cauſalis & primaria non negligatur. c. 30, 8. 1 Sam. 14, 15. Jonæ 3, 3. Doch kan man es hier auch in eigentlichem verſtande annehmen, und ſagen, die umliegenden ſtädte und ihre einwohner wären in ihrem gewiſſen gerühret und überzeuget worden, der Gott Jacobs ſey der wahre Gott, und weit mächtiger das böſe zu beſtrafen, als ihre götzenbilder, daher ſie denſelben auch fürchten müſten. 5 Moſ. 11, 25. Jer. 49, 5. 2 Moſ. 23, 27. a) Stockius.

V. 6. Alſo kam Jacob ſicher und wohlbehalten gen Lus im lande Canaan, c. 28, 19. die da Bethel heiſt, woſelbſt er, nach der abreiſe von ſeinen eltern, die erſte nacht auf der harten erde und einem ſtein ſanfte geruhet, und die himmelsleiter geſehen hatte, c. 28. ſamt alle dem volk, und aller habe und vieh, das mit ihm war.

Nutz-

Nutzanw. 1) v. 3. Dis ist ein wahrer Christ, der Gott für seine gnädige erhörung ein ewiges denkmahl in seinem herzen aufrichtet, ja solches selbst zu seinem altar und dienste völlig widmet. 1 Cor. 3, 16. 2) v. 4. W. Wenn die abgötterey nur zuvörderst aus dem herzen geschaffet wird, so darf man die götzen oder bilder eben nicht nothwendig vergraben oder verbrennen, sondern man kan sie, wenn sie nicht ärgerlich sind, wol zum gedächtniß aufheben und behalten. 3) v. 5. Cr. Gott nimt den feinden das herz, daß sie nicht schaden dürfen, ob sie schon könten. Jos. 2, 11. 4) v. 6. Wo Gottes wort lauter und rein geprediget, auch die sacramente recht gehandelt werden, und wir heilig darnach leben, da ist Gottes haus. 1 Tim. 3, 15.

* * *

III. Die begebenheiten zu Bethel v. 7-15.
1. Die einrichtung des gottesdienstes: Und bauete ꝛc. v. 7.
2. Der tod der Debora: Da starb Debora ꝛc. v. 8.
3. Die göttliche erscheinung.
a. Wenn sie geschehen: Und Gott erschien ꝛc. v. 9.
b. Was dabey geschehen. Jacob wurde des göttlichen segens aufs neue versichert,
1. Insgemein: Und segnete ihn.
2. Insonderheit, durch
a. Bestätigung des ihm gegebenen neuen namens: Und sprach: v. 10.
b. Verheissung.
1. Der ausbreitung seiner nachkomen: Und ꝛc. v. 11.
2. Der besitzung des landes: Und das land ꝛc. v. 12.
c. Was darauf erfolget.
1. Die auffahrt Gottes von Jacob: Also fuhr ꝛc. v. 13.
2. Jacobs stiftung eines andenkens davon
a. Durch ein steinern mahl. Desselben
1. Aufrichtung: Jacob aber richtete ein ꝛc. v. 14.
2. Weihung: Und goß trankopfer drauf.
b. Durch benennung des orts: Und Jacob ꝛc. v. 15.

V. 7-15.

V. 7. Und bauete daselbst wo er den hauptstein zum mahl aufgerichtet und gesalbet hatte, einen altar, worauf er opferte und vom Messia dabey predigte, und hieß die stätte El Bethel: das ist der Gott Bethels, oder Gott ist zu Bethel; darum, daß ihm daselbst * Gott offenbaret war, erschienen war, da er flohe vor seinem bruder Esau. c. 28, 13.

Anmerk. * a) Einige wollen das wort אֱלֹהִים, weil es mit dem verbo plurali construiret wird, von den Engeln verstehen, die auf der leiter damals auf- und niedergestiegen sind. c. 28, 12. a) Marloratus.

V. 8. Da starb * Debora, der Rebecca amme, die sie aus Mesopotamien mitgebracht hatte, c. 24, 59. und ward begraben unter Bethel, unten am fusse des berges, auf welchem Bethel gebauet war, LXX. auf dem gefilde der gegend Bethel, unter der † eiche, und ward genennet die klageiche, von der klage, die man daselbst um das absterben Deborä angestellet hat.

Anmerk. * Man weiß nicht, wie Debora zu Jacob gekommen sey. a) Einige meinen, Rebecca habe sie, nebst andern, nach Mesopotamien gesendet, um den Jacob zurücke zu rufen. s. c. 27, 45. b) Andere wollen, Jacob habe, da er aus Mesopotamien gekommen, seinen vater auf eine kurze zeit besucht, da er sie denn mit sich genommen, und bis hieher bey sich behalten. Es sind dis aber blosse muthmassungen. † Doch vermuthlich nicht unter der eiche, unter welcher v. 4. Jacob die abgöttischen bilder vergraben; denn es heist auch alhier, unter Bethel, als welches in der höhe lag, daher es ohnfehlbar eine andere eiche gewesen, und hat man vielleicht die todten auch gerne unter einer eichen begraben. 1 Chron. 11, 12. 1 Sam. 31, 12. 13.
a) Interpret. Judæi. b) Cleric.

V. 9. Und Gott * erschien in sichtbarer gestalt, Jacob abermal, nachdem er aus Mesopotamia kommen war, und segnete ihn, Chald. durch den namen seines wortes, d. i. des Sohnes Gottes, als des wesentlichen wortes, in abermaliger bestätigung seiner verheissung von dem Messia, und der völker, die von ihm kommen solten.

Anmerk. * Gleichwie Gott dem Abraham zehnmal erschien, so erschien er dem Jacob sechsmal: Auf seiner reise in Mesopotamien, im traum, auf der himmelsleiter; c. 28, 12. 2) wiederum im traum, und zwar in Mesopotamien, da ihn Gott von dannen wieder in sein land ziehen hieß; c. 31, 11. 13. 32, 1. 2. 3) da der Sohn Gottes mit ihm rang; c. 32, 24. 4) da Gott Jacob befahl gen Bethel zu ziehen; c. 35, 1. 5) deren alhier gedacht wird; 6) erschien Gott dem Jacob des nachts im gesichte, und hieß ihn in Egypten ziehen. c. 46, 2.

V. 10. Und sprach zu ihm: Du heissest Jacob; aber du solt nicht mehr nicht allein Jacob heissen, sondern Israel solt du überdem heissen. c. 32, 28. Und also heisset man ihn Israel, welches zur bekräftigung des schon vorher c. 32, 28. bezeichneten ausspruchs geschahe, welchen namen denn auch die kinder Israel führeten, zur steten erinnerung des sieges, den Jacob aus dem kampfe mit Gott davon getragen.

V. 11. Und Gott fuhr in seiner rede fort, um ihm den segen zu erneuren, und sprach zu ihm: Ich bin der almächtige Gott, c. 17, 1. sey fruchtbar und mehre dich; es gehe bey dir der in der schöpfung ausgesprochene segen c. 1, 28. in besondere kraft; völker und völker haufen grt. ein volk, ja ein haufen der völker, c. 17, 6. 16. sollen von dir kommen, und * könige die über die völker und stämme, so von dir kommen werden, herschen sollen, sollen aus deinen lenden kommen.

Anmerk. * Dis ist erfüllet worden; denn von ihm kommen her alle könige in Juda, von David an bis auf den könig Zedekia, bis endlich auch von ihm der könig aller könige, der Herr Messias gekommen ist.

V. 12. Und das land, das ich Abraham und Isaac durch die verheissung gegeben habe, wil ich gleichergestalt dir geben; und wils was den wirklichen besitz desselben betrift, deinem samen nach dir geben.

V. 13. * Alſo fuhr Gott auf von ihm, Arab. das licht Gottes ſtieg auf, oder in die höhe, ſ. c. 17, 22. von dem ort, da er mit ihm geredet hatte.

Anmerk. T. * Es wird von Gott geſagt, daß er auf- und abfahre, nicht als wenn er ſeinem weſen nach den ort veränderte, denn er iſt überall; ſondern nur in anſehung der zeichen ſeiner gegenwart, welche er ſehen läſt durch ſein hinabfahren, c. 11, 5. 2 Moſ. 3, 8. 4 Moſ. 11, 17. oder wieder entzeucht durch ſein auffahren. c. 17, 22. Richt. 13, 20.

V. 14. Jacob aber richtete aus dankbarkeit ein ſteinern mahl eine ſteinerne ſeule auf an dem ort, da er mit ihm geredet hatte; und goß a) trankopfer drauf, und begoß ihn mit öhle. ſ. c. 28, 18.

Randgl. a) Das war wein, wie ſolches in den folgenden büchern genugſam geſehen wird. 2 Moſ. 29, 40. 4 Moſ. 28, 14.

V. 15. Und Jacob hieß den ort, da Gott mit ihm geredet hatte, * Bethel. beſtätigte die ſchon ehemals gethane benennung. c. 28, 19.

Anmerk. * Daß Jacob ſchon vorhero, eben wegen der göttlichen erſcheinung, die ihm geſchehen war, dieſem orte, der ehemals Lus geheiſſen hatte, einen andern namen gegeben, ſiehet man c. 28, 19. was demnach hier geſaget wird, iſt von der neuen beſtätigung dieſes namens zu verſtehen.

Nutzanw. 1) v. 8. Alte getreue diener und dienerinnen ſol man, wenn ſie krank oder unvermögend werden, wohl halten, auch ſie nach ihrem tode ehrlich begraben. Luc. 7, 2. f. 2) Cr. Alle menſchen, ſie ſeyn hohes oder niedriges ſtandes, müſſen ſterben, und werden vom tode oft ehe ſie ſich es verſehen, überfallen: 1 Theſſ. 5, 3. man halte ſich alſo ſtets bereit. Sir. 18, 22. 3) Ob gleich nicht ein ieder in ſeinem vaterlande ſtirbet, ſondern manchmal in der fremde, und an orten, dahin er ſein lebenlang nie gedacht; ſo kan ihm doch ſolches nicht ſchaden, weil die erde allenthalben des Herrn und den gläubigen zu einem ruhebette geheiliget iſt. Pſ. 24, 1. Off. 20, 13. 4) v. 9. Cr. Ein Chriſt muß Gottes wort nehmen, wenn ers haben kan; es kan bald eine zeit kommen, da es ihm vonnöthen thut: denn eine böſe ſtunde macht, daß man aller freuden vergißt. Sir. 11, 29. 5) v. 10. Ein wahrer Chriſt muß nicht nur ein Jacob, d. i. ein untertreter, ſondern auch ein Iſrael ſeyn, und gute ritterſchaft üben. Röm. 16, 20. 1 Tim. 1, 18. 2 Tim. 2, 3. 6) v. 11. 12. Cr. Iſt Gott almächtig, ſo kan er auch geben und thun, was er wil. Jer. 32, 17. Hiob 42, 2. Zach. 8, 6. 7) v. 13. Cr. Das iſt die herlichkeit der kirchen und des volkes Gottes, daß ſich Gott daſelbſt hören und ſehen läſt. 5 Moſ. 4, 35. 2 Sam. 7, 23. Pſ. 147, 20. 8) v. 14. Cr. Chriſtus iſt der ſtein, der zum ewigen gedächtniß, ſowol im A. als N. T. aufgerichtet iſt; der iſt mit freudenöhl geſalbet, und bey ihm, und ſonſt nirgend, findet man das rechte Bethel, da Gott mit uns redet. Ebr. 1, 2. 9) v. 15. O. Da hat Gott ſein haus und wohnung, wo er durch ſein wort und ſacramente mit uns handelt. 2 Sam. 7, 13.

* * *

(II) Der Rahel tod auf der reiſe gen Ephrath, v. 16-20.

I. Die reiſe dahin: Und ſie zogen von Bethel. v. 16.
II. Ihr tod, bey der geburt des Benjamins.
1. Die geburt Benjamins.
a. Wo ſie geſchehen: Und da noch ein feldweges ꝛc.
b. Wie ſchmerzlich ſie geweſen: Und es kam ꝛc. v. 17.
c. Wie das kind genennet worden: Da ihr aber ꝛc. v. 18.
2 Der Rahel tod: Alſo ſtarb Rahel. v. 19.
III. Ihr begräbniß.
1. Wo ſie begraben worden: Und ward begraben ꝛc. -
2. Wie Jacob ihr ein grabmahl aufgerichtet: Und ꝛc. v. 20.

V. 16-20.

V. 16. Und ſie zogen nach einiger zeit von Bethel: und da noch * ein feldweges war von Ephrath, welches auf einem hohen berge, anderthalb feldweges von Jeruſalem in der gegend Bethlehem, im ſtamm Juda lag, da gebar Rahel. da ſchickete ſie ſich zur geburt an, grt. und es ging ihr hart in der geburt.

Anmerk. * כברת eine meile, a) oder ein weg, den man zurücke legen kan, ehe man füttert. Die Gr. haben das Ebr. wort gar nicht verſtanden, daher haben ſie einen namen draus gemacht. Wie man es heut zu tage ausgerechnet, ſo hielt ein feldweges 125. ſchritte, die den achten theil einer Deutſchen viertel meile, oder den achten theil einer Jüdiſchen ganzen meile ausmachten, welches alſo keine groſſe diſtanz hier ausmachen würde. a) Kimchi.

V. 17. Und es kam ſie hart an über der geburt. Da es ihr aber ſo ſauer ward in der geburt, daß ſie darüber ihre kräfte verlor, ſprach die wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht, arbeite getroſt, denn dieſen ſohn wirſt du auch haben. grt. auch dieſer wird dir ein ſohn ſeyn. c. 30, 24.

V. 18. Da ihr aber * die ſeele ausging, von dem leibe abſcheidete, daß ſie ſterben muſte, da ſie ihren tod vor augen ſahe, und keine hofnung zu leben mehr übrig war, hieß ſie ihn a) Benoni; aber ſein vater hieß † ihn b) Benjamin.

Randgl. a) Das heiſt, meines ſchmerzens ſohn. b) Das heiſt, der rechten ſohn.

Anmerk. * Lg. Demnach iſt der tod eine ſolche ſcheidung der ſeele von dem leibe, dadurch ſie von demſelben, als ihrer zerſtörten behauſung, ausgehet, vermöge ihrer ſelbſtſtändigkeit und unſterblichkeit wirklich überbleibet, und dahin fähret, wo ihr ewig wohl oder wehe iſt, nachdem ſie zu rechter zeit mit dem leibe wird vereiniget worden ſeyn. Und mit dieſem ausgange der ſeelen kommen überein die redensarten, da geſaget wird, daß die ſeele bey der auferſtehung wieder in einen komme. 1 Kön. 17, 21. 22. a) Man ſiehet nächſt dem, wie auch Jacob urſache zu ſagen gehabt habe: Es iſt alhier ein jammerthal ꝛc. Vor kurzer zeit erlebte er das unglück an ſeinen ſöhnen Simeon und Levi, wegen der geſchwächten Dina; ietzo muß er mit ſeiner geliebten Rahel zu grabe gehen; bald drauf beſchläft Ruben die Bilha; v. 22. drauf ſtirbt Iſaac, ſein vater. Nach wenigen jahren komt er um Joſeph, von welchem er glaubet, daß ihn ein wild thier zerriſſen habe. Endlich muß er um brodt

nach

nach Egypten ſchicken; wobey es auch anfänglich nicht ohne bekümmerniß abgehet, bis er endlich den Joſeph wieder ſiehet, und dadurch gleichſam von neuen zu leben anfängt. Mit recht konte er dahero ſagen: Wenig und böſe iſt die zeit meines lebens. c. 47, 9. † Weil der menſch in dem rechten arm und hand die meiſte ſtärke hat, ſo wil Jacob damit zu erkennen geben, daß wie er gegen dis kind eine beſondere liebe trage, ſo ſolle es ihm auch in ſeinem alter gleichſam ſein ſtab und ſtütze ſeyn. b) Andere leiten das wort her von בן יום ein ſohn der tage oder der jahre, weil ihn Jacob in ſeinem alter gezeuget. a) Calvin. b) Verſ. Samar.

V. 19. Alſo * ſtarb Rahel, die etwa funfzig jahr alt ſeyn mochte, zum gröſten leidweſen Jacobs, noch unter weges, ehe ſie zu Iſaac kommen konte, und ward begraben, † an dem wege gen Ephrath, ‡ die nun heiſt Bethlehem.

Anmerk. * Rahel iſt das erſte in der geburt verſtorbene weib, deſſen tod der H. Geiſt zu beſchreiben würdiget, nach ihr aber der ſchnur Eli, Pinehas weib. 1 Sam. 4, 19. 20. † Es hätte Jacob die Rahel in dem väterlichen erbbegräbniſſe zu Mamre beyſetzen können, wie denn Lea und Rebecca dahin gebracht worden ſind; a) allein, es wiſſen die heiligen, daß nichts daran gelegen, wo iemand begraben werde; alles aber daran gelegen ſey, daß wir im glauben leben und ſterben. ‡ Dieſer ort lag in der gegend, die nach der zeit dem ſtamme Juda zugefallen iſt, wo hernach David gewohnet, 1 Sam. 16, 18. und wo Chriſtus geboren worden. Mich. 5, 2. Matth. 2, 6. Ein ander Bethlehem lag im ſtamme Sebulon. Joſ. 19, 15. a) Muſculus.

V. 20. Und Jacob richtete ein mahl eine ſeule, auf über ihrem grabe; dadurch noch ſeine liebe gegen ihr zu beweiſen, ihr andenken zu erhalten, und zugleich ſeine lebendige hofnung von der auferſtehung der todten zu bezeugen; daſſelbe iſt das grabmahl Rahel, * bis auf dieſen tag.

Anmerk. * Dis grabmahl ſtund noch zur zeit Samuelis und Sauls. 1 Sam. 10, 2. Lg. Da die ganze hiſtorie der patriarchen in ihren begebenheiten ſo viele myſtiſche abſicht hat; ſo rechnen wir dahin auch nicht unbillig das, was mit der geburt und dem tode, auch der begräbniß der Rahel vorgegangen iſt. Denn Rahel iſt darinnen ein füglich bild der alten Jüdiſchen kirche, und Benjamin ein bild Chriſti. Rahel gebar doch noch zuletzt, und zwar den Benjamin, den ſohn der rechten: alſo iſt endlich nach vielem warten der Meßias aus der Jüdiſchen kirche entſtanden, als ein ſohn des Vaters, der ſich zu ſeiner rechten geſetzet hat. Pſ. 110, 1. Rahel gebar mit ſolchen ſchmerzen, daß ſie gar darüber ſtarb, und begraben ward, zunächſt an dem orte, wo hernach Chriſtus geboren wurde; alſo hat auch die geburt Chriſti mit deſſen darauf erfolgten mitleramte der Jüdiſchen kirche gleichſam den tod gebracht, und ſie mit ihren Leviti-ſchen ſatzungen zu grabe getragen. Rahels groſſe geburts-ſchmerzen beförderten doch endlich die glückliche geburt Benjamins: alſo wird auch die alte und noch ietzo übrige Jüdiſche kirche in der letztern zeit zu ſolchen geiſtlichen geburts-ſchmerzen kommen, daß ſie Chriſtum gleichſam im geiſte gebere, das iſt, ihn recht als den ſohn der rechten hand Gottes erkenne, ſich zu ihm bekehre und ihn im glauben für den wahren Meßiam annehme. vid. Strauch. de ſtatua ſepulchrali Rahelis. Witteb. 1661. in Th. t. 1.

Nutzanw. 1) v. 16. 17. Cr. Die ſchmerzen der geburt ſind ein kreuz und eine erinnerung unſerer ſünde: 1 Moſ. 3, 16. Gott erkennet daſſelbe und hilft daraus. Joh. 16, 21. Muß aber eine gottſelige mutter oder die frucht den mund darüber zuthun, ſo ſchadet es ihnen doch an der ſeligkeit nicht. 1 Tim. 2, 15. 2) Chriſtliche wehemütter müſſen den ſchwangern und gebärenden weibern einen guten muth einſprechen, nicht aber dieſelben verzagt machen. 1 Sam. 4, 20. 3) Schwangere und gebärende frauen ſollen ſich ihren tod fleiſſig vorſtellen, und ſolche vorſtellung zu einer geſegneten aufopferung an Gott und zubereitung zum tode dienen laſſen. Pſ. 90, 12. 4) v. 18. Wenn ein Chriſt meinet mit Gott am beſten dran zu ſeyn, ſo hat er das kreuz deſto eher zu vermuthen. Heſ. 24, 18. Pſ. 34, 20. Luc. 2, 44. 5) My. Ein ungeduldiger wunſch kan leicht erfüllet werden. vergl. c. 30, 1. 6) v. 20. O. Die abgeſtorbenen leiber der frommen ſol man nicht hinwerfen, als der unvernünftigen thiere; ſondern ſie ehrlich zur erden beſtatten; auf daß wir damit unſere hofnung bezeugen, die wir zur auferſtehung der todten haben. Joh. 11, 17. 24. 7) Den frommen zu ihrem gedächtniß ein grabmahl aufrichten, iſt nicht unrecht; das beſte aber iſt, ſich der gerechtigkeit befleiſſigen, dann bleibt das gedächtniß ſchon im ſegen: aber der gotloſen name wird verweſen, ob ihnen ſchon noch ſo koſtbare grabmahle aufgerichtet werden. Spr. 10, 7.

(III) Rubens (des erſtgebornen ſohns Jacobs) blutſchande v. 21-26.

I. Jacobs damaliger aufenthalt: Und Iſrael zog aus ꝛc. v. 21.
II. Rubens blutſchande. Wie ſie
1. Begangen: Und es begab ſich, da Iſrael im ꝛc. v. 22.
2. Kund worden: Das kam vor Iſrael.
III. Eine angehängte nachricht von Jacobs ſöhnen.
1. Wie viel er gehabt: Es hatte aber Jacob zwölf ſöhne ꝛc.
2. Wie ſie geheiſſen: Die ſöhne Lea waren ꝛc. v. 23-26.
3. Wo ſie ihm geboren worden: Das ſind die ſöhne ꝛc.

(IV) Iſaacs (des vaters Jacobs) tod. v. 27-29.

I. Wie er vorher von Jacob beſuchet worden: Und Jac. ꝛc. v. 27.
II. Wie er geſtorben. Da gemeldet wird deſſelben
1. Alter: Und Iſaac war hundert und achtzig ꝛc. v. 28.
2. Tod: Und nahm ab, und ſtarb, und ward ꝛc. v. 29.
3. Begräbniß: Und ſeine ſöhne, Eſau und Jacob ꝛc.

V. 21-29.

V. 21. Und * Iſrael ſ. v. 10. zog aus, oder von dannen, wo er die Rahel begraben hatte, und richtete eine hütte auf weil er daſelbſt einige zeit zu verbleiben geſonnen war, jenſeit dem † thurn Eder. d. i. der ſchaf- oder heerdethurn.

Anmerk. * Hier wird Jacob das erſtemal mit dem von Gott v. 10. c. 32, 28. erlangten namen Iſraelis benennet. † Dis iſt ſehr wahrſcheinlich der ort, wo die hirten zur zeit der geburt Jeſu geweſen, daſelbſt ihnen auch von den Engeln die fröliche botſchaft gebracht worden. Sehr bedenklich iſt, daß der Chald. überſetzer dieſen ort genennet den ort, von welchem der könig Meßias in den letzten tagen offenbaret werden ſolle. a) Wenn Spinoſa die bücher Moſis

in verdacht bringen wil, ſo machet er ſich auch an dieſen ort, und wendet ein, Moſes könne davon der ſchreiber nicht ſeyn, weil der thurn alſo geheiſſen hätte, welcher über eines der thore Jeruſalem, genant das ſchafthor, geſtanden; Mich. 4, 8. Neh. 3, 1. zu Moſis zeiten aber noch kein thurn zu Jeruſalem gebauet geweſen. Allein, man ſiehet ſogleich, daß er das ſchafthor und den thurn mit einander verwechſelt, da das thor, das nach der zeit zu Jeruſalem gebauet worden, ſeinen namen von dieſem thurn bekommen. a) Abbadie p. 246.

V. 22. Und es begab ſich, nach dem tode Deborä und Rahel, da Iſrael im lande bey Ephrath wohnete, * ging ſein erſtgeborner ſohn Ruben hin, und ſchlief bey Bilha, ſeines vaters kebsweibe; ſ. c. 22, 24. und das kam vor Iſrael. welche nachricht aber ſein ohnedem wegen des abſterbens Rahel tief gebeugtes herz von neuen unausſprechlich verwundet. Es hatte aber Jacob zwölf ſöhne.

Anmerk. * Die Rabbinen verkleinern die that, und ſprechen, Ruben habe das bette umgeworfen, als er geſehen, daß es nach dem tode der Rahel nicht in ſeiner mutter Lea, ſondern in des kebsweibs Bilha hütte getragen worden; weil er daher geſchloſſen, daß Jacob die Bilha mehr liebe, als die Lea. Allein, der eifer Jacobs über dis verfahren auf ſeinem ſterbebette bezeugt ein ganz anders, da er es an Ruben in ſeiner perſon und nachkommen verflucht, und ihm das recht der erſtgeburt entzogen hat. c. 49, 4. 2 Sam. 16, 21. 22. 3 Moſ. 18, 8. 5 Moſ. 27, 20. Ob Bilha ſchwanger worden, und ob ſich Jacob ferner zu ihr gehalten habe, meldet Moſes nicht: vermuthlich iſt, daß er ihrer, wie auch David thät, 2 Sam. 16, 22. 20, 3. ſich enthalten.

V. 23. Die ſöhne Lea waren dieſe: Ruben, der erſtgeborne ſohn Jacobs, der aber um der blutſchande willen, die er mit Bilha getrieben, alle rechte der erſtgeburt verloren, doch aber darin zu loben iſt, weil er ſeinen bruder Joſeph errettet, als er vor ſeinen brüdern ſterben ſolte, Simeon, c. 29, 33. Levi, v. 34. Juda, v. 35. Iſaſchar, c. 30, 18. und Sebulon. v. 20.

V. 24. Die ſöhne Rahel waren: Joſeph c. 30, 23. und Benjamin. ſ. v. 17.

V. 25. Die ſöhne Bilha, * Rahels magd: Dan c. 30, 6. und Naphthali. v. 8.

Anmerk. † Weil Rahel eher als Lea auf die thorheit fiel, dem Jacob ihre magd Bilha beyzulegen, c. 30, 3. 4. der Bilha ſöhne alſo auch älter waren, als der Silpa ſöhne, ſo wird hier auch Rahels magd der Lea magd vorgeſetzet.

V. 26. Die ſöhne Silpa, Lea magd: Gad c. 30, 11. und Aſſer. v. 13. Das ſind die ſöhne Jacobs, die ihm geboren ſind in Meſopotamia. auſſer Benjamin, welcher in Canaan geboren. v. 17.

V. 27. Und Jacob kam * zu ſeinem vater Iſaac mit ſeiner ganzen familie, nachdem er ihn vermuthlich bisher ſchon einigemal allein wird beſuchet haben, gen Mamre in die hauptſtadt, grt. nach Kiriath Arba, ſ. c. 23, 2. 19. die da heiſſet Hebron; c. 13. 18. da Abraham und Iſaac fremdlinge innen geweſen ſind. ſo daß auch Iſaac damals noch nichts eigenthümliches hatte, ſondern damit vergnügt war, daß er in gewiſſer zuverſicht warten konte auf die ſtadt, die einen grund hat. ſ. Ebr. 11, 10.

Anmerk. * Da der Rebecca nicht mehr gedacht wird, ſo iſts wahrſcheinlich, daß ſie unter der zeit, da Jacob in Meſopotamien geweſen, geſtorben. Daß ſie aber in dem grabe zu Mamre, welcher hain nahe bey Hebron war, und daher vermuthlich Iſaac ſich dahin begeben, um ſeine lebenszeit daſelbſt vollends zuzubringen, ſey beygeſetzet worden, ſiehet man c. 49, 31.

V. 28. Und Iſaac war hundert und achtzig jahr alt.

Anmerk. Fr. Iſaac war nicht ietzo, bey der heimkunft ſeines ſohnes Jacob, ſo alt, denn er lebte nach dieſem noch wol dreyzehn jahr. Moſes hat es nur hier anführen, und das leben Iſaacs beſchlieſſen wollen, damit er hernach in der beſchreibung Jacobs und ſeiner familie deſto ungehinderter fortfahren könte. Dieſe 180. jahr aber ſind ganz leicht auszurechnen:

40 jahr war Iſaac alt als er heiratete. c. 25, 20.
20 jahr darnach zeugete er im 60. jahr ſeines alters Eſau und Jacob. v. 26.
77 jahr alt war Jacob, da er vor Eſau flohe, mithin muß Iſaac ſchon 137 jahr alt geweſen ſeyn, c. 27, 1.
20 jahr war er in Meſopotamien, c. 31, 38. 41.
10 jahr wohnete er in Bethel, und
13 jahr bey ſeinem vater Iſaac in Haran.

180. Er ward alſo fünf jahr älter als ſein vater Abraham, c. 25, 8. und drey und dreyßig jahr älter als Jacob. c. 47, 28.

V. 29. Und nahm ab, grt. gab ſeinen geiſt auf, c. 25, 8. und ſtarb, und ward verſamlet zu ſeinem volk, Apg. 13, 36. alt und lebens * ſatt. c. 25, 8. ohngefehr im jahr der welt 2289. und 1711. jahr vor Chriſti geburt. † Und ſeine ſöhne Eſau und Jacob ‡ begruben ihn.

Anmerk. * Lg. Iſaac war zwar ein ſohn der verheiſſung und des ſegens, und konte ſich über die ſonderbare und gnädige führungen Gottes erfreuen: aber nichts deſto weniger wurde er ſeines lebens ſatt; dazu auch kam, daß er ſchon viele jahre vor ſeinem ende ſeines geſichts beraubet wurde. c. 27, 1. Alſo iſt auch wol niemand unter den knechten und kindern Gottes, der ſeines lebens nicht ſatt werde, zumal im alter. † Dis war an Eſau rühmlich, daß er die feindſchaft gegen Jacob fahren laſſen, und beſtattet nebſt ihm ſeinen vater zur erde. ſ. mehreres von ihm, und daß man von ſeiner ſeligkeit gute hofnung haben könne, c. 23, 4. ‡ Hier wird zwar der ort, wohin Iſaac begraben worden, nicht gemeldet. Es iſt aber ohnfehlbar die zwiefache höle zu Mamre bey Hebron geweſen, die Abraham zu ſeinem erbbegräbniſſe von den kindern Heth kaufte; c. 23, 17. welches erhellet aus c. 49, 32.

Nutzanw. 1) v. 22. Tü. Auch die geſchlechte der heiligen ſind nicht ohne groſſe fehler. Matth. 1, 6. 2) O. Auch in der wahren kirche Gottes entſtehen bisweilen groſſe ärgerniſſe: o der ſchrecklichen macht des teufels! 1 Cor. 5, 1. 2 Sam. 13, 14. 16, 21. 3) W. Wenn der teufel macht über einen menſchen bekomt, ſo ſtürzet

er

er denſelben nicht nur in ſchlechte und gering ſcheinende ſunden, ſondern auch in erſchreckliche und grauſame ärgerniſſe. 1 Cor. 5, 1. Matth. 26, 14. f. 4) Es iſt ein beſonders kreuz, wenn fromme eltern gotloſe kinder haben; denn ob ſie zwar deswegen bey Gott keinesweges in ungnaden ſind, ſo muß ſie doch ſolches ſehr tief beugen. 2 Sam. 16, 11. 18, 33. 5) v. 27. Cr. Zeitliche freude iſt unbeſtändig und währet nicht lange. 1 Joh. 2, 17. 6) v. 28. 29. W. Diejenigen, welche wegen allerley irdiſchen ungemachs, gebrechlichkeit und mühſeligkeit, ihres lebens müde ſind, ergeben ſich am allerwilligſten dem tode, Sir. 41, 1-4. und ſterben auch am allerſeligſten, wenn ſie anders im gnadenbunde mit Gott ſtehen. 1 Kön. 19, 4. 7) O. Wer dieſes zeitlichen lebens jammer und elend recht betrachtet, daneben aber des zukünftigen lebens glückſeligen zuſtand von herzen glaubet, der hat dieſes lebens bald genug. Sir. 41, 3. 4.

Das XXXVI. Capitel.

(I) Das geſchlechtregiſter Eſau v. 1-19.

1. Seine familie im lande Canaan v. 1-5.
   1. Der ſtammvater: Dis iſt das geſchlecht Eſau, der ꝛc. v. 1.
   2. Die mütter: Eſau nahm weiber von ꝛc. v. 2. 3.
   3. Die kinder davon. Deren
      a. Namen: Und Ada gebar dem Eſau ꝛc. v. 4. 5.
      b. Vaterland: Das ſind Eſaus kinder, die ihm ꝛc.

V. 1-5.

Dis iſt das geſchlecht Eſau, mit ſeinen nachkommen, der da überdem von ſeiner röthlichen farbe, auch von dem rothen linſengerichte, c. 25, 25. 30. heiſſet Edom. d. i. roth.

Anmerk. Was in dieſem capitel bis aufs 40. geſaget wird, hätte ſtehen ſollen vor dem, da geſaget worden c. 35, 28. daß Iſaac geſtorben ſey. Sintemal dis alles bey deſſen lebezeiten geſchehen iſt. Weil Moſes aber gelegenheit gehabt hatte zu erinnern, daß Eſau nebſt Jacob ihren vater begraben hätten, ſo wil er, weil hernach nicht ſo füglicher gelegenheit vorkomt, des Eſaus zu gedenken, hier von ihm und ſeinen nachkommen hinlängliche nachricht geben, und darauf was ſich mit Joſeph und Jacob begeben in beſtändiger ordnung vortragen. Und dieſe erzehlung von Eſau hat allerdings ihren groſſen nutzen: theils, damit man ſehen möge, wie reichlich Gott ſeine verheiſſung an ihm erfüllet; c. 25, 23. 27. 39. 40. theils, damit Jacobs nachkommen wiſſen möchten, wie weit die grenzen der nachkommen Eſau ſich erſtreckten; wie denn 5 Moſ. 2, 4. 5. dem volke Iſrael ernſtlich unterſaget wurde, ſich nicht an denſelben zu vergreifen, auſſer was die Amalekiter betraf. 2 Moſ. 17, 14. a) Ueberdem ſind unter den nachkommen Eſaus viele fromme männer geweſen, die mit Gott im bunde geſtanden. Wie denn auch der patriarchaliſche opferdienſt noch eine geraume zeit unter den Edomitern gedauret, bis nach dem ausgang der kinder Iſrael aus Egypten die kirche der Edomiter nach und nach verfallen, da die überbliebenen frommen hernach ſich zu dem Iſraelitiſchen volke geſchlagen. a) Ramb. H. E.

V. 2. Eſau nahm * weiber von den töchtern Canaan, Ada, ſonſt auch Baſmath genant, c. 26, 34. die tochter Elon, des Hethiters, und Ahalibama, die auch Judith heiſt, c. 26, 34. die tochter des Ana, oder Beri, die neffe grt. die tochter, d. i. enkelin oder kindeskind Zibeons, des Heviters,

Anmerk. * Fr. Aus den drey ſchriftſtellen, c. 26, 34. 28, 8. 9. und aus dieſem c. 36, 2. 3. erhellet ganz deutlich, daß Eſau wenigſtens drey weiber gehabt, die, nach morgenländiſcher art, auch zween namen geführt, wie die Sarah, die auch vermuthlich Iſca hieß. c. 11, 29. Eſau hatte alſo zum weibe: 1) Ada, die auch c. 26, 34. Basmath heiſſet, die tochter Elons, des Hethiters. 2) Ahalibama, die eben daſelbſt auch Judith genennet wird, die tochter Ana, der c. 26, 34. auch Beri heiſt, und ein Hethiter war, hier aber ein Heviter genennet wird, weil die Hethiter und Heviter ſo nahe untereinander wohneten, daß man die Hethiter oft Heviter, und die Heviter Hethiter hieß. 3) Basmath, welche auch c. 28, 9. Mahalath heiſſet, Iſmaels tochter, Nebajoths ſchweſter. c. 25, 13.

V. 3. Und Baſmath, oder Mahalath, c. 28, 9. Iſmaels tochter, Nebajoths ſchweſter. c. 25, 13.

V. 4. Und Ada gebar dem Eſau * Eliphas; aber Baſmath gebar Reguel.

Anmerk. * T. Dieſen namen hat einer von Hiobs freunden gehabt, genant Eliphas von Theman; Hiob 2, 11. weil er, wie man dafür hält, von dieſem Eliphas herkommen, vermittelſt ſeines ſohns Theman, welcher v. 11. unter die kinder Eliphas gezehlet wird. Fr. Ob Hiobs freund aber nicht älter geweſen, als Eſaus ſohn, mögen andere urtheilen.

V. 5. Ahalibama gebar Jehus, Jaelam und Korah. Das ſind Eſaus kinder, nemlich ſöhne, da der töchter v. 6. gedacht wird, die ihm geboren ſind im lande Canaan.

Anmerk. a) Ob gleich Eſau drey weiber gehabt, mit welchen er kinder gezeuget, auf die der ſegen Gottes gekommen, ſo wird doch damit die vielweiberey nicht gerechtfertiget: vielmehr leuchtet die wunderbare güte Gottes darunter hervor, der aus dem böſen etwas gutes hervorbringen kan. b) Nächſt dem ſiehet man hierinnen die anbetungswürdige regierung Gottes. Jacobs kinder wurden in Meſopotamien gezeuget, Eſaus aber in Canaan: wer ſolte nicht gemeinet haben, daß Eſaus ſöhne das land Canaan bewohnen, und ſich in demſelben veſte ſetzen würden, welches doch aber der ausgang ganz anders bewieſen. a) Calvin. b) Muſcul.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Gottes güte, auch im zeitlichen, können wir nicht verdienen, denn Gott läſſet auch ſeine verheiſſung zeitlichen glücks über die gotloſen kommen. c. 27, 39. Matth. 5, 45. 2) v. 5. W. Mit eines menſchen glück und ſegen gehet es viel geſchwinder zu, als mit eines andern. Pred. 9, 11. 12.

* * *

II. Seine familie auf dem gebirge Seir v. 6-19.

1. Sein zug dahin.
   a. Mit wem er dahin gezogen: Und Eſau nahm ꝛc. v. 6.
   b. Warum er dahin gezogen: Denn ihre habe ꝛc. v. 7.
2. Seine wohnung daſelbſt: Alſo wohnete Eſau ꝛc. v. 8.
3. Die ausbreitung ſeines geſchlechts Da vorkomt
   a. Eine algemeine meldung davon: Dis iſt das ꝛc. v. 9.

b. Ei-

b. Eine beſondere nachricht von Eſaus kindern und kindeskindern.

1. Die namen ſeiner kinder und kindeskinder:
2. Von Ada und Basmath: Und ſo heiſſen ꝛc. v 10-13.
b. Von Ahalibama: Die kinder aber von ꝛc. v. 14.
2. Die fürſten unter ſeinen kindern: Das ſind ꝛc. v. 15-19.

V. 6-19.

V. 6. Und Eſau nahm welches aber nicht von ohngefehr, ſondern durch eine geheime regierung Gottes geſchahe, ſeine weiber, ſöhne und töchter, und alle* ſeelen LXX. körper, d. i. perſonen, ſeines hauſes, ſeine habe, und alles vieh, mit allen gütern, ſo er im lande Canaan erworben hatte, und zog in ein† land von ſeinem bruder Jacob, grt. von dem angeſicht ſeines bruders, oder um Jacobs willen, in das land Seir, v. 8. wo er ſich auch vorher ſchon, bey der ankunft Jacobs aus Meſopotamien, mit einem theil ſeiner leute und ſeines viehes aufgehalten hat. c. 32, 3.

Anmerk. * Wie das Ebr. wort, ſeele, insbeſondre 1) den leib und deſſen leben, c. 9, 17. 2) die ſeele und den geiſt des menſchen, als den edelſten theil; alſo bedeutet es auch überhaupt: 1) den ganzen aus leib und ſeele beſtehenden menſchen; c. 2, 7. 12, 5. Jer. 52, 29. 4 Moſ. 31, 28. 2) mich, dich, ſich ſelbſt; 2 Kön. 12, 4. Hiob 16, 4. 32, 2. Pſ. 3, 3. 16, 10. 25, 13. 3) lebendige thiere nach ihrem körper, ihrer ſeele, die ſonſt auch ein odem, grt. geiſt heiſſet. Pſ. 104, 29. Pred. 3, 21. 1 Moſ. 1, 24. 3 Moſ. 24, 17. 18. † Er zog in das land Seir, wie es auch der Syrer nennet, das Eſau den Hevitern abnahm, und Gabala, hernach aber von ihm Seir genennet wurde. v. 5. Aus c. 33, 14. ſcheinet es, als ob Eſau ſchon vorher, und damals, als ſich Jacob mit ihm unterredete, in Seir gewohnet. Es mag auch wol ſeyn, daß Eſau ſchon damals dieſes gebirge den Horitern abgenommen gehabt, ob er gleich noch nicht völlig mit ſeiner familie daſelbſt ſich niedergelaſſen, ſondern noch bey ſeinem vater, oder nahe bey demſelben gewohnet: denn wenn er erſt ietzo das gebirge hätte einnehmen ſollen, da er daſſelbe nun bewohnen wolte, würde es vielleicht der Heil. Geiſt bey dieſer gelegenheit nicht verſchwiegen haben. So findet man aber nirgends die zeit angemerkt, wenn ſolche eroberung geſchehen.

V. 7. Denn ihre habe war zu groß, c. 13, 6. 26, 14. daß ſie nicht konten bey einander wohnen; und das land, darin ſie fremdlinge waren, mochte ſie nicht ertragen, vor der menge ihres viehes, mit welchem ſie Gott offenbar geſegnet hatte; zumal da auch die bürger und einwohner des landes ſelbſt ſtarke viehzucht trieben.

Anmerk. Aus dieſer erzehlung Moſis ſiehet man, daß Eſau, ob er wol vor der ankunft Jacobs ſchon in Seir zu wohnen angefangen habe, dennoch ſich erſt mit ſeiner ganzen habe dahin begeben, nachdem Jacob in Canaan gewohnet.

V. 8. Alſo wohnete Eſau von der zeit der wiederkunft Jacobs aus Meſopotamien, auf dem gebirge Seir. Und Eſau iſt der Edom. oder: Und Eſau iſt der, welcher ſonſt auch Edom genennet wird; oder, ein fürſt der Edomiter.

V. 9. Dis iſt das geſchlecht Eſau, 1 Chron. 1, 35. f. von dem die Edomiter herkommen, auf dem gebirge Seir.

Anmerk. Fr. Da die Edomiter, als Eſaus nachkömlinge, die berühmteſten mit unter den heidniſchen und abgöttiſchen völkern geweſen, die den kindern Iſrael viel ſchaden gethan, ſo verdienen ſie wohl, daß man ſie in einige betrachtung ziehe. Ihr land hieß Edom, oder Griech. Idumäa, oder auch Duma; Joſ. 15, 52. 1 Moſ. 25, 14. ingleichen Seir oder auch Zair. 2 Kön. 8, 21. Es beſtund gröſten theils aus felſichten und unfruchtbaren gebirgen; die hauptſtadt hieß Bozra. Ihre macht und gewalt, auch glückſeligkeit mißbrauchten ſie, ſowol gegen andere, als auch gegen das volk Gottes, deſſen brüder ſie doch oftmals, weil ſie von einem ſtammvater, Iſaac, herkommen, genennet werden. c. 13, 8. 4 Moſ. 20, 14. 19. 20. 21. Richt. 11, 16 18. Pſ. 83, 7. 137, 7. Ihrer abgötterey wird in h. ſchrift nicht gedacht, auſſer 2 Chron. 25, 14. Es iſt aber leicht zu glauben, daß auch die Edomiter durch andere heidniſche völker, durch ſie aber auch die Iſraeliten, als ihre brüder, in abſcheuliche abgötterey mit verwickelt worden, wie hier Amazia und 1 Kön. 11, 1. Salomonis exempel ausweiſet, als der unter andern auch Edomitiſche weiber nahm, die ſein herz zu fremden göttern neigeten. v. 4-8. Deswegen ergingen auch über ſie die göttlichen ſtrafgerichte, und zwar bald nach dem auszuge der kinder Iſrael aus Egypten. 2 Moſ. 15, 15. 5 Moſ. 2, 4 Richt. 5, 4. 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15-17. Merkwürdig aber iſt, was wir leſen von ihrer bekehrung zu Chriſto, ob wol einige an Eſaus ſeligkeit zweifeln wollen, weil Eſaus name noch immer gebraucht wird, wenn von ſeinen böſen nachkommen und deren beſtrafung geredet wird, ſo daß Eſau oft ſo viel heiſſet als, die böſen Eſaviten oder Edomiten. Allein, dieſer zweifel findet wenigen grund, wenn man erweget, daß des frommen Jacobs und Iſraels name in der h. ſchrift unzähligmal auch von den ſündhaften Iſraeliten, z. e. Hoſ. 13, 9. gebraucht wird, gleichwol deswegen an Jacobs ſeligkeit im geringſten nicht zu zweifeln iſt. Was aber Eſaus nachkommen anlanget, war dieſes ſchon was groſſes von Gott, daß er den Iſraeliten befahl, ihnen kein leid zuzufügen. 5 Moſ. 2, 4. 5. 22. 23, 7. 8. 25, 16. 17. 18. So iſt auch ganz merkwürdig, daß dem ſtamm Juda, in welchem noch immer der reineſte gottesdienſt geweſen, das loos, bey austheilung des landes Canaan, fiel an die grenzen Edom, Joſ. 15, 1. 21. daher ſie durch öftern umgang noch wol einen nähern zutrit zu der wahren kirche hatten. Ihrer bekehrung ſelbſt wird gedacht Jeſ. 11, 14. Jer. 49, 11. Dan. 11, 41. Amos 9, 11. 12. Obadj. v. 21. 2 Cor. 2, 16. Alle dieſe herliche verheiſſungen Gottes wurden inſonderheit erfüllet, da Marc. 3, 8. auch aus Idumäa, und von jenſeit des Jordans eine groſſe menge, die des Herrn Jeſu thaten höreten, zu ihm kamen.

V. 10. Und ſo heiſſen die kinder Eſau: Eliphas, der ſohn Ada, Eſaus weibes; Reguel, der ſohn Basmath, Eſaus weibes.

V. 11. Eliphas ſöhne aber waren dieſe: Theman, Omar, Zepho, Gaetham und Kenas.

V. 12. Und* Thimna war ein kebsweib des Eliphas, Eſaus ſohns, die gebar ihm † Amalek. den vater der Amalekiter. Das ſind die kinder von Ada, Eſaus weibe.

An-

Anmerk. * Fr. Dieſe Thimna, die Eliphas, Eſaus ſohn, heiratete, war eine ſchweſter Lothams, und alſo eine tochter des Horiten, der ein herr des landes Seir war: v. 22. durch welche heirat und daher rührende erbſchaft auch Eſau vermuthlich einen fuß in das land der Horiten, und auf das gebirge Seir bekam. Welches auch vielleicht die urſache geweſen, warum der H. Geiſt hier ſo ſorgfältig auch Eſaus geſchlechtregiſter aufzeichnen laſſen; zu zeigen, theils mit was für gelegenheit Eſau zu ſeinem lande gekommen, theils auch der Amalekiter urſprung, als die unter den ſchädlichſten feinden des volkes Gottes wol die vornehmſten mit waren, deſto bekanter zu machen. †; Fr. Von dieſem kommen her die Amalekiter. Sie waren ein mächtiges und gewaltiges volk, welches ſie in ausübung der allergröſten feindſeligkeiten gegen das volk Gottes bewieſen. 2 Moſ. 17, 8. 11. 4 Moſ. 14, 43. Richt. 3, 12. 13. 1 Sam. 30, 1. 5. 8. 10. 17. Pſ. 83, 8. Von ihrer abgötterey finden wir zwar nichts beſonders in h. ſchrift, es iſt aber gewiß zu glauben, daß, da ſie ſonſt von dem Gott ihrer väter ſich ſo weit entfernet, ſie auch ohnfehlbar in die abgötterey verwickelt worden; dadurch ſie auch die göttlichen ſtrafgerichte gar bald, ja am allererſten unter den heiden, nach dem auszuge der kinder Iſrael aus Egypten, über ſich reizten. 2 Moſ. 17, 13-16. 4 Moſ. 24, 20. Richt. 6, 33. 10, 11. 12. 47. Von ihrer bekehrung zu Chriſto finden wir, als kaum von einer heidniſchen nation, die allerwenigſten, ja gar keine ſpuren in h. ſchrift. Weil man auch in den büchern der Maccabäer, darin doch anderer heiden gedacht wird, auch nicht im N. T. etwas weiter von den Amalekitern lieſet; ſo iſt zu glauben, daß ſelbige bey zeiten, und ehe noch das Jüdiſche reich zerſtöret worden, gänzlich vertilget, und ihr gedächtniß mit unter andern heiden verſchlungen worden. Aus welchem allen man noch weiter ſchlieſſen könte, daß dieſe heiden vor andern, wegen ihrer groſſen ſünden, die der H. Geiſt doch lieber verſchweigen, als andern zum ärgerniß namhaft machen wollen, den zorn Gottes fühlen, und ſeine ſtrafgerechtigkeit empfinden müſſen. Doch, ſolten denn nicht etwa einige von ihnen, wenigſtens von den unſchuldigen kindern, wie ein brand aus dem feuer, Zach. 3, 2. gerettet, und zu Chriſto ſeyn bekehret worden? welches aber alles man Gottes ewiger weisheit, gerechtigkeit und barmherzigkeit überlaſſen muß.

V. 13. Die kinder aber Reguel ſind dieſe: Nahath, Serah, Samma, Miſſa. Das ſind die kinder von Baſmath, Eſaus weibe.

V. 14. Die kinder aber von Ahalibama, Eſaus weibe, der tochter des Ana, der neffe Zibeons, ſind dieſe, die ſie dem Eſau gebar: Jeus, Jaelam und Korah.

V. 15. Das ſind die fürſten unter den kindern Eſau: die häupter unter ihren familien: Die kinder Eliphas, des erſten ſohns Eſau, waren dieſe: Der fürſt Theman, der fürſt Omar, der fürſt Zepho, der fürſt Kenas, deren ieglicher als das haupt über ſeine familie geherſchet hat.

V. 16. Der fürſt Korah, der fürſt Gaetham, der fürſt Amalek. Das ſind die fürſten von Eliphas, im lande Edom; * und ſind kinder von der Ada. welche nicht nach einander über das ganze land, ſondern als häupter ihrer familien regieret haben.

Anmerk. * a) Amalek war ein ſohn Thimna, v. 12. weil es nun hier heiſt, daß er ein ſohn Ada ſey, ſo kan es ſeyn, daß ſie ihn an kindes ſtatt angenommen. a) Muſcul.

V. 17. Und das ſind die kinder Reguel, Eſaus ſohns: Der fürſt Nahath, der fürſt Serah, der fürſt Samma, der fürſt Miſſa. Das ſind die fürſten von Reguel im lande der Edomiter; und ſind kinder von der Baſmath, Eſaus weibe.

V. 18. Das ſind die kinder Ahalibama, Eſaus weibes: Der fürſt Jeus, der fürſt Jaelam, der fürſt Korah. Das ſind die fürſten von Ahalibama, der tochter des Ana, Eſaus weibe.

V. 19. Das ſind Eſaus kinder, und ihre fürſten. Er iſt der Edom. v. 1.

Nutzanw. 1) v. 6. 7. W. Es iſt eine löbliche tugend, wenn brüder und freunde in rechter beſtändiger liebe, vertraulichkeit und verſöhnung bey einander wohnen. Pſ. 133, 1. 2) Die wanderſchaften und änderungen der völker ſind ein gewiſſes zeugniß, daß wir auf erden nur pilgrime und wandersleute ſind. 2 Cor. 5, 6. 3) W. Viel habe und güter ſind zwar ein groſſer ſegen Gottes, ziehen aber auch groſſe beſchwerlichkeiten nach ſich, ſonderlich bey denenjenigen perſonen, die amts und berufs halber nicht an einem orte bleiben können, ſondern von einem zum andern ziehen müſſen. c. 45, 20. 4) Reichthum dieſer welt trennet oft freunde und brüder von einander. c. 13, 11. 5) W. Zeitliche güter ſind manchem ein ſchwerer ſtein, der ihm an den füſſen hänget, abſonderlich wenn er Gott dem Herrn anderswohin folgen ſol. Sie beſchweren das herz, daß es nicht über ſich wil, in Gott allein ſeine ruhe und vergnügen zu haben. Darum ſollen Chriſten nicht zu viel nach reichthum trachten, weil ſie ſich nur viel vergebliche unruhe machen. Fallen ihnen aber güter zu, dürfen ſie ſelbige darum nicht wegwerfen; ſondern nur nicht das herz daran hängen. Es ſol bey ihnen heiſſen: das ewige gut macht rechten muth; darbey ich bleib, wag gut und leib; Gott helf mirs überwinden! Matth. 19, 22. Pſ. 62, 11. 1 Tim. 6, 9. Sir. 41, 26. 6) Cr. Nach dem äuſſerlichen anſehen des geldes, gutes und reichthums, beurtheile keiner den glauben, oder er macht böſen unterſcheid. Jac. 2, 4. Pred. 9, 1. 7) v. 9. W. Gottes verheiſſungen ſind ja und amen, und ſo gewiß, daß auch dieſelbigen im zeitlichen den gotloſen und ungläubigen ſollen gehalten werden; Matth. 5, 45. wie vielmehr aber wird Gott ſolches ſeinen gläubigen thun? Habac. 2, 3. Joſ. 21, 43. f.

* * *

(II) Das geſchlechtregiſter der Horiten auf dem gebirge Seir v. 20-39.

I. Der ſtammvater derſelben: Die kinder aber ꝛc. v. 20.

II. Die namen der von ihm herſtammenden Horiten.

1. Die algemeine anzeige ihrer namen: Sind ꝛc. v. 20-28.
2. Die beſondere meldung
   a. Der fürſten: Das ſind die fürſten der ꝛc. v. 29. 30.
   b. Der könige: Die könige aber ꝛc. v. 31-39.

V. 20-39.

V. 20. Die kinder aber von Seir, des landes Onir, des Horiten, d. i. das die Horiter ehemals inne hatten, und nun Seir heisset, v. 9. der im lande wohnete, sind diese: Lothan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Ezer, und Disan.

V. 21. Das sind die fürsten der Horiten, kinder des Seir, * im lande Edom.

Anmerk. * Moses nennet das land so, wie es zu seiner zeit den namen hatte.

V. 22. Aber des Lothans kinder waren diese: Hori und Heman; und Lothans schwester hieß Thimna. v. 12.

V. 23. Die kinder von Sobal waren diese: Alwan, Manahath, Ebal, Sepho und Onam.

V. 24. Die kinder von Zibeon waren: Aja und Ana. Das ist der Ana, der in der wüsten * maulpferde † erfand, da er seines vaters Zibeons esel LXX. lastbare thiere hütete.

Anmerk. * Fr. Das Ebr. wort komt nur ein einzigesmal in der h. schrift vor, und ist daher desto schwerer zu erklären; wie denn die Griech. auch solches nicht verstanden, noch recht zu übersetzen gewust, und daher einen mannesnamen draus gemacht. Der Chald. übersetzet es durch a) riesen; der Samaritaner auch durch die Emim, die eine art der riesen waren, und nahe bey den Horitern wohneten, als auf welche Ana in der wüsten, da er die esel gehütet, gestossen, und sich mit ihnen herum schlagen müssen. Man wil auch daher das Ebr. wort, so hier erfinden heisset, also erklären, daß es so viel heisse, als seine feinde überwinden; denn in solchem verstande wird es gelesen Ps. 21, 9. 1 Mos. 4, 14. 4 Mos. 35, 27. Richt. 1, 5. Nach dem Arab. wollen einige warme bäder; b) andere eine art heilsamer kräuter, die Ana in der wüsten gefunden hätte, verstanden wissen. Weil aber doch die meisten orientalischen übersetzungen dieses Ebr. wort durch maulesel übersetzet, so behalten viele solche meinung noch bey; ob gleich c) andere solche verwerfen und die erfindung der maulesel erst in die zeiten Davids setzen, da sie bey den Israeliten erst gebräuchlich worden, 2 Sam. 18, 9. 1 Kön. 1, 33. 10, 25. vorhero aber in erzehlung der reichthümer an vieh nirgends mit angeführet werden. † Das Ebr. wort bedeutet nicht allein finden, sondern auch erfinden und angeben. Diese erfindung aber der maulthiere soll also geschehen seyn, daß ein esel einem mutterpferde zugelassen, und also eine gattung der thiere, die halb esel und halb pferde sind, dadurch gezeuget worden; welches aber Gott hernachmals verboten. 3 Mos. 19, 19. a) Onkelos vers. Samarit. Cleric. alii. b) Wagenseil ad Sotæ c. I. p. 217. Aben Esra refutatus tamen a Peiffero in dubiis vexatis. c) Bochartus in Hieroz. P. I. Lib. 2. c. 21. p. 239. Schmid B. Phys. p. 447. Saub. Palæstr. Th. philol. p. 298.

V. 25. Die kinder aber Ana waren: grt. der sohn Ana war: Dison, und Ahalibama, das ist die tochter Ana. v. 2.

V. 26. Die kinder Dison waren: Hemdan, Esban, Jethran und Charan.

V. 27. Die kinder Ezer waren; Bilhan, Sawan und Akan.

V. 28. Die kinder Disan waren: Uz und Aran.

V. 29. Dis sind die fürsten der Horiten: grt. des Horiten, der nemlich in dem lande wohnete, das hernach Seir hieß: v. 20. Der fürst Lothan, der fürst Sobal, der fürst Zibeon, der fürst Ana, der von dem, dessen v. 24. meldung geschehen, unterschieden ist.

V. 30. Der fürst Dison, der fürst Ezer, der fürst Disan. Das sind die fürsten der Horiten, die regieret haben im unterschiedenen gegenden, in welche das land Seir. abgetheilet war.

V. 31. Die * könige aber, die im lande Edom † regieret haben, ehe denn die kinder Israel könige hatten, sind diese:

Anmerk. * Diese könige a) sollen nicht des Esaus nachkommen, sondern eines andern volks regenten gewesen seyn. Hätte diese meinung grund, so wären Mosis worte gar leicht zu verstehen, daß er nemlich sagen wollen: Die Edomiter, deren sclavischen zustand Isaac dem Esau vorher verkündiget, hätten bereits 7. bis 8. fremden königen gedienet, ehe die kinder Israel noch einem unterthänig gewesen. Allein, hier wird gefragt, wie Moses etwas von den Israelitischen königen habe schreiben können, da einige hundert jahre nach ihm erst könige aufgekommen sind? Die feinde der h. schrift machen sich diesen einwurf zu nutze, und behaupten, daß Moses nicht der schreiber dieses buchs seyn könne. Allein, gesetzt daß diese wenige worte von einem andern eingerücket wären, damit man eine volständige nachricht von dem zustande der Edomiter haben möchte, so kan man doch deswegen noch nicht erweisen, als wäre Moses nicht der schreiber dieses buchs. Ueberdem kan ja Moses, durch den H. Geist getrieben, einen blick in die künftigen schicksale der Israeliten gehabt, und zum voraus geschrieben haben, daß Israel noch werde von königen beherschet werden. Siehet man im übrigen das wort מלך an, so heist das nicht eben allemal ein König, sondern es werden auch die häupter der familien, obersten, regenten, die eben nicht von königlicher würde und ansehen sind, mit diesem namen belegt. 5 Mos. 33, 5. Ps. 110, 5. Ps. 119, 46. Daß also ungezwungen der verstand heraus komt: Ehe die kinder Israel ein algemeines oberhaupt hatten. † Der Edomiter könige müssen wenigstens in die 400. jahr gedauret haben; denn nicht allein Moses botschaft sandte zum könige der Edomiter, als er um den durchzug der kinder Israel durch das land Edom ansuchung that; 4 Mos. 20, 14. Richt. 11, 17. sondern es wird auch der könige von Edom noch öfters gedacht. 1 Kön. 22, 48. 2 Kön. 3, 9. 12. 26. Jer. 27, 3. Hes. 32, 29. vid. C. B. Michael. de antiquissima Idumæorum historia, Hal. 1733. a) R. Maimon. conf. Abbadie. p. 247. 250. 180.

V. 32. Bela war König in Edom, ein sohn Beor; und seine stadt hieß Dinhaba.

V. 33. Und da Bela starb, ward König an seine statt * Jobab, ein sohn Serah von † Bazra. welche von ihrer vestigkeit den namen hat. Jes. 34, 6. 63, 1.

An-

Anmerk. * Dieſer Jobab wird von einigen, wiewol fälſchlich, für Job gehalten. Denn Job, oder Hiob, war eine privatperſon, Hiob 1, 1. Jobab aber iſt ein könig geweſen: Job fürchtete Gott, Jobab aber iſt mit allen Edomitiſchen königen ohnfehlbar auch der abgötterey nachgefolget. So lag auch das land Uz, darin Hiob wohnete, im wüſten Arabien, Bazra aber war ziemlich weit davon entfernet. † Dis war in Idumäa die hauptſtadt, Jeſ. 34, 6. aber Jer. 49, 13. wird Jeruſalem alſo genennet. vergl. Jeſ. 63, 1.

V. 34. Da Jobab ſtarb, ward an ſeine ſtatt König Huſam, aus * der Themaniter lande.

Anmerk. * T. So genant von Theman, der hauptſtadt in Idumäa, gelegen in dem gebirge Seir, welche ihren namen hatte von Theman, Eliphas ſohn, ſ. v. 4. 11. 15. und vom land. Jer. 49, 7. 20. Und der muß auch, allem anſehen nach, geweſen ſeyn Eliphas von Theman, ein freund Hiobs. c. 2, 11.

V. 35. Da Huſam ſtarb, ward König an ſeine ſtatt Hadad, ein ſohn Bedad, der die Midianiter ſchlug auf der Moabiter felde; und ſeine ſtadt hieß Awith.

V. 36. Da Hadad ſtarb, regierete Samla von Maſrek.

V. 37. Da Samla ſtarb, ward Saul König, * von Rehoboth am waſſer. Euphrath.

Anmerk. * Rehoboth, eine ſtad in Aſſyrien, c. 10, 11. iſt von dieſer zu unterſcheiden. Die Chald. überſetzung wil, ſie habe am waſſer Euphrath gelegen.

V. 38. Da Saul ſtarb, ward an ſeine ſtatt König Baal Hanan, der ſohn Achbor.

V. 39. Da Baal Hanan, Achbors ſohn, ſtarb, ward an ſeine ſtatt König Hadar, und ſeine ſtadt hieß * Pagu; und ſein † weib hieß Mehetabeel, eine tochter Matred, die Meſahab tochter war.

Anmerk. * Weil dieſe könige nicht aus einer ſtadt waren, ſo iſt wol das Edomitiſche reich kein erb- ſondern ein wahlkönigreich geweſen; oder es haben vielleicht dieſe könige ihr reich mit gewalt eingenommen, und ſich alſo ihres ſchwerts genähret, nach der weiſſagung ihres urvaters Iſaacs. c. 27, 40. † Daß Moſes dieſes weibes gedenket, kan vielleicht daher kommen, weil ſie etwa vor andern berühmt geweſen.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Die gotloſen können nichts löbliches und denkwürdiges thun, daß ſie es nicht zugleich mit ſünden thun: und das iſt denn ein ſtück ihres ruhms, wenn ſie das gethan haben, was Gott mißfält. 3 Moſ. 19, 19. Jeſ. 3, 9. 2) O. Ein einſamer menſch, der ſich in den einöden und wüſten örtern aufhält, iſt entweder ein Engel oder ein teufel. 3) v. 31. O. Des Herrn Chriſti reich beſtehet allein und bleibet ewiglich: die andern reiche und herſchaften dieſer welt verändern ſich oft, oder gehen auch wol gar zu grunde. Pſ. 89, 4. 5. 4) O. Es geſchiehet gar oft, daß diejenigen, welche einen zeitlichen ſegen in dieſem leben haben, viel eher wachſen und geſchwinder zum aufnehmen kommen, als die wahren gotſeligen, welche den ſegen geiſtlicher güter haben. Da es doch hinwiederum nach dem ſprüchwort gehet: was bald wird, das vergehet auch bald wieder. Pſ. 37, 35. f.

* * *

(III) Eine meldung der übrigen von Eſau entſproſſenen fürſten v. 40-43.

I. Eine algemeine anzeige davon: Alſo hieſſen ꝛc. v. 40.
II. Eine beſondere meldung
1. Ihrer namen: Der fürſt Thimna ꝛc. v. 40-43.
2. Ihres landes: Das ſind die fürſten in Edom ꝛc.
3. Ihres ſtammvaters: Und Eſau iſt der vater ꝛc.

V. 40-43.

V. 40. Alſo hieſſen die fürſten von Eſau, die nach ietzt gemeldeten königen geherſchet haben, in ihren geſchlechten, örtern und namen: Der fürſt Thimna, der fürſt Alwa, der fürſt Jetheth,

V. 41. Der fürſt Ahalibama, der fürſt Ela, der fürſt Pinon,

V. 42. Der fürſt Kenas, der fürſt Theman, der fürſt Mibzar,

V. 43. Der fürſt Magdiel, der fürſt Iram. Das ſind die fürſten in Edom, wie ſie gewohnet haben in ihrem erblande. Da unterdeſſen die kinder Iſrael pilgrime geweſen. Und Eſau iſt der vater der Edomiter.

Anmerk. Lg. Jacob war nicht weniger, als Abraham und Iſaac, ein vorbild auf Chriſtum, folgender maſſen: 1) Jacob war zwar der verheiſſung nach ein herr von ganz Canaan; allein er hatte doch nichts eigenes darinnen, ohne den acker, welchen er zu Sichem erkaufte: c. 33, 19. alſo iſt Chriſtus der ſchöpfung nach ein herr der ganzen welt, er hatte doch aber im ſtande der erniedrigung nicht ſo viel eigenes, dahin er ſein haupt legen konte. Matth. 8, 20. 2) Jacob war ein rechter und groſſer, auch ſehr geſegneter hirte der ſchafe: noch vielmehr Chriſtus, nach Heſ. 34. Pſ. 23. Joh. 10. 3) Jacob dienete lange um die Rahel und Lea: alſo hat Chriſtus gar knechtsgeſtalt an ſich genommen, und einen ſchweren dienſt gehabt. Phil. 2, 7. 8. Siehe davon weitläuftiger c. 29, 20. 28. 4) Jacob erwarb ſich durch ſeinen dienſt zwey ganze heerden vieh: c. 32, 10. Chriſtus, der groſſe hirte der ſchafe, hat ſich aus Juden und heiden eine gedoppelte groſſe heerde durch ſein mitleramt erworben. 5) Jacob war nicht allein ein hirte, ſondern auch ein herr oder beherſcher ſeiner ſehr weitläuftigen haushaltung, und ein prieſter Gottes, der es mit opfern zu thun hatte, und dabey als ein prophet den willen Gottes verkündigte: welches alles ſich bey Chriſto nach ſeinem dreyfachen mitleramt, unendlich herlicher findet. 6) Jacob gab ſich mit Gott ſelbſt in einen kampf, darin er die oberhand behielt, und den ſegen erlangte: alſo hat Chriſtus ſich mit ſeinem löſegelde, ſonderlich am öhlberge und am kreuze, in einen ſolchen kampf mit der ſtrafgerechtigkeit Gottes gegeben, Matth. 26, 38. 39. darinnen er obgelegen und für das ganze menſchliche geſchlecht einen ſegen erhalten hat. Siehe davon ein mehreres c. 32, 31. 7) Jacob behielte das andenken von ſeinem kampfe an dem verrenketen gelenke ſeiner hüfte; Chriſtus hat die mahlzeichen ſeiner leiden an ſeinem allerheiligſten leibe behalten. 8) Jacob hinterließ 12. patriarchen, als ſo viel

viel häupter der 12. ſtämme Iſrael: Chriſtus ſeine 12. Apoſtel, gleichſam als ſo viel ſeulen ſeiner ganzen aus Juden und heiden geſamleten Chriſtlichen kirche. Mehrere vergleichungen zwiſchen Jacob und Chriſto ſ. c. 28, 11. 12. 29, 10. 28.

Nutzanw. 1) v. 40. O. Wie einen ungeſunden menſchen immer nach anderer und neuer ſpeiſe gelüſtet, indem er die gewöhnliche verachtet; alſo begehret der gemeine mann allewege eine änderung in der regierung. 1 Sam. 8, 5. 2) Cr. Gott iſt wahrhaftig in ſeinem worte und verheiſſungen, und was er redet, das thut er auch. c. 25, 23. 27, 39. Heſ. 37, 7. Pſ. 33, 4. 3) Herr, das geſchlechte der weltkinder ſegneſt und mehreſt du: ach vermehre doch auch das geſchlecht der deinigen, und gib gnade, daß ich in demſelben erfunden werde, und in dem buche des lebens angeſchrieben ſtehe. Luc. 10, 20.

Das XXXVII. Capitel.

Die verkaufung Joſephs in die dienſtbarkeit.

(I) Die urſachen ſolcher verkaufung v. 1-24.

1. Der haß ſeiner brüder gegen ihn v. 1-11.

Dieſer entſtand

1) Aus ſeinem redlichen verhalten gegen ſeine brüder.
   a. Die damalige wohnung Jacobs: Jacob aber ꝛc. v. 1.
   b. Das damalige alter Joſephs: Und das ſind die ꝛc. v. 2.
   c. Die gelegenheit zu ſeinem verhalten: Und der knabe ꝛc.
   d. Sein verhalten ſelbſt: Und brachte vor ihren ꝛc.
2) Aus ſeinem vorzuge bey Jacob:
   a. Joſephs vorzug bey Jacob: Iſrael aber hatte ꝛc. v. 3.
   b. Der daraus entſtandene haß ſeiner brüder: Da ꝛc. v. 4.
3) Aus ſeinen gehabten nachdenklichen träumen.
   a. Der erſte traum. Deſſen erzehlung und wirkung
      1. Ueberhaupt: Darzu hatte Joſeph einmal ꝛc. v. 5.
      2. Inſonderheit.
         a. Die erzehlung deſſelben: Denn er ſprach ꝛc. v. 6. 7.
         b. Die wirkung deſſelben: Da ſprachen ſeine ꝛc. v. 8.
   b. Der zweyte traum. Deſſen
      1. Inhalt: Und er hatte noch einen ꝛc. v. 9.
      2. Wirkung: Und da das ſeinem vater ꝛc. v. 10. 11.

V. 1-3.

Jacob aber wohnete in gutem frieden im lande, da ſein vater und großvater ein fremdling innen geweſt war, grt. im lande der pilgrimſchaften oder walfahrten ſeines vaters, Chald. Jacob wohnete in der ſtille, Pſ. 35, 20. Ebr. 11, 9. nemlich im lande Canaan. ſonderlich zu Hebron. c. 35, 27.

V. 2. Und das ſind die geſchlechte und begebenheiten c. 6, 9. Jacobs: mit ſeinen kindern: Joſeph war* ſiebenzehen jahr alt, da er ein hirte des viehes ward mit ſeinen brüdern, er hatte hierinnen vor ſeinen brüdern nichts beſonders, ob er wol vor denſelben von ſeinem vater geliebet wurde, und der knabe war bey den kindern † Bilha und Silpa, ſeines vaters weibern; kebsweibern; und brachte vor ihren vater, iedoch nicht aus feindſchaft gegen dieſelben, ſondern aus aufrichtiger liebe, weil er wolte, daß ſie zu ihrem beſten die väterlichen erinnerungen annehmen möchten, wo ein böſe geſchrey wieder ſie war, grt. ihr böſes gerücht, oder wo ſie böſes wieder ihn (Joſeph) redeten, und ihn um deswillen, weil ſie ſahen, daß er mehr als ſie geliebet wurde, beneideten, und daher mancherley ſchmähworte wieder ihn ausſtieſſen. v. 4.

Anmerk. *Lg. Aus dieſem ſiebenzehenjährigen alter Joſephs kan man abnehmen, wie lange Jacob zu dieſer zeit nach ſeiner wiederkunft aus Meſopotamien ſich wieder in Canaan muß aufgehalten haben, nemlich 10. jahr, bis ins eilfte. Denn als Jacob 14. jahre dem Laban um ſeine weiber gedienet hatte, da wurde ihm Joſeph geboren; darauf er noch 6 jahre nach dem gemachten neuen contract aushielte. c 30, 23. 24. 25. f. † Bilha war Rahels magd geweſen, von welcher alſo Joſeph in ſeiner kindheit war bedienet worden. Weil nun Dan und Naphthali mehr für ſöhne der Rahel als der Bilha gehalten wurden; ſo hielt ſich Joſeph um deſto mehr zu ihnen. Was die Silpa betrift, ſo wohnte ſie mit Bilha in einer hütten, und hatten daher ſie und ihre kinder mit einander den genaueſten umgang. Nun merkten der mägde kinder wohl, daß Joſeph vor ihnen einen vorzug bey Jacob hatte; das war ihnen unerträglich, und daher werden ſie ihm allerhand ſchmach angethan haben: welches Joſeph, weil er der jüngſte war, überdem an zank und andern ſchwerern verſündigungen einen abſcheu hatte, ſeinem vater hinterbrachte, damit er ſchutz finden, ſeine brüder aber von dem vater auf beſſere gedanken möchten gebracht werden.

V. 3. Iſrael c. 35, 10. aber hatte Joſeph* lieber, denn alle ſeine kinder, und dieſe liebe trug er nicht etwa in ſeinem herzen verborgen, ſie offenbarete ſich vielmehr vor allen gar zu deutlich, darum, daß er ihn im † alter gezeuget hatte; grt. daß er ihm ein ſohn des alters war, dazu der erſtgeborne von Rahel, die lange zeit unfruchtbar geweſen war; und machte ihm zur bezeugung ſeiner beſondern liebe, einen bunten LXX. bundfarbigen rock. Chald. von unterſchiedenen figuren und farben, oder auch ſtücken, Arab. einen ſeidenen und mit vielem golde koſtbar unterwirkten rock. 2 Sam. 13, 19.

Anmerk. *Ob gleich Jacob ſeine urſache zu einer beſondern liebe gegen Joſeph hatte, ſo handelte er doch darin nicht vorſichtig genug, daß er ſich ſolches zu ſehr merken ließ. Davor ſich eltern hüten müſſen; denn geſetzt auch, daß ein vor andern in der liebe alſo unterſchiedenes kind durch ſolche unterſcheidung und vorzüge nicht ſelbſt umſchlägt und mißgeräth, ſo reizet man dadurch doch die übrigen zum unwillen, daher allerley böſes entſteht; wie wir alhier ſehen. † Jacob war ein und neunzig jahr alt, als Joſeph geboren ward, überdem war er der erſtgeborne ſohn, den er mit Rahel gezeuget. Der eine Chald. ſetzet: er war ein weiſer ſohn; welches zwar auch alſo war, wie denn Joſephs weisheit hernach bekant genug wurde. Es gehet aber dieſe überſetzung von dem grt. zu weit ab. Joſeph war alſo ein ſohn des alters, wie Iſaac, c. 21, 5. auch wie Benjamin, c. 35, 18. 44, 20. und wie Johannes der täufer. Luc. 1, 7.

Nutzanw. 1) v. 2. Chriſtliche eltern ſollen ihre kinder von jugend auf zur gottesfurcht und arbeit anhalten. c. 3, 19. Sir. 11, 21. Pred. 5, 11. Spr. 10, 4. Sir. 33, 29. Eph. 4, 28. 1 Tim. 4, 8. 2) Junge leute müſſen

müſſen ſich nicht zu ſtolzen und übermüthigen, ſondern zu niedrigen und demüthigen leuten halten. Sir. 3, 19. 3) O. Der gotloſen bubenſtücke ſol man vor der obrigkeit nicht verhelen, ſondern gebührend anbringen, ob gleich ſolches die gotloſen verdreuſt, und ſie uns feind darum werden. 1 Sam. 8, 5. 4) v. 3. Tü. Eltern thun klüglich, wenn ſie die liebe unter kindern ſo theilen, daß keine zwietracht noch neid unter ihnen entſtehet. Eph. 6, 4. Jungat liberos æqualis gratia, quos junxit æqualis natura. Ambroſ. 5) O. Chriſtus, deſſen vorbild Joſeph geweſen, iſt der eingeborne Sohn Gottes, den ſein Vater herzlich liebet, und wohlgefallen an ihm hat. Matth. 3, 17. 6) O. Die wunderbare gabe des H. Geiſtes in Chriſto iſt das ſchöne kleid, damit Chriſtus alle andere heiligen übertroffen hat. Pſ. 45, 8. f. Joh. 3.

V. 4.

Da nun ſeine brüder ſahen, daß ihn ihr vater lieber hatte, denn alle ſeine brüder, waren ſie ihm feind, grt. ſie haſſeten ihn, Apg. 7, 9. waren gegen ihn recht verbittert, und konten ihm kein freundlich wort zuſprechen. grt. und konten ihm nicht zum frieden reden; ſie grüſſeten ihn nicht auf die gewöhnliche art: Friede ſey mit dir; 1 Sam. 25, 6. fragten auch ſonſt nicht, ob es ihm wohl ginge; vergl. v. 14. c. 29, 6. 2 Kön. 4, 26. geſchweige, daß ſie mit ihm hatten reden ſollen, was zur erhaltung eines guten verſtandniſſes unter ihnen nützlich geweſen wäre, etwa in beſorgung, der vater werde ihm das recht der erſtgeburt zuwenden; da ſie ſich hingegen hätten bemühen ſollen, nach dem exempel Joſephs, durch wohlverhalten des vaters liebe in mehrerer maſſe auch zu gewinnen.

Nutzanw. 1) v. 4. Neid iſt ein teufliſch laſter, und hat von anbegin nichts gutes geſtiftet. Weish 2, 24. 1 Moſ. 4, 5. 27, 41. Spr 14, 30. 2) O. Wo glück iſt, da folget alsbald der neid. Rechtſchaffene Chriſten hüten ſich davor. Röm. 13, 13. 3) H. Leiden iſt der weg zur ehre. Spr. 15, 33. 18 12. 4) H. Wenn wir unſerm himliſchen Vater lieb ſind, und über unſere ſünden weinen, ſo werden wir von unſern fleiſchlichen brüdern gehaſſet. 1 Petr. 4, 4. 5) H. Nichts iſts, das weniger dank verdienet und gefahrlicher iſt, als wenn man einem frechen ſünder den weg vertreten wil. c. 19, 9. Sir. 22, 7. 18. 6) H. Das, was einen bußfertigen ſünder teſſert, das machet ein vorſetzlich ſündiges herz raſend und rachgierig. Pſ. 141, 5. 4, 7. 7) Ein wahrer Chriſt hat nicht vonnöthen der menſchen üble nachrede zu achten wenn ihm nur ſein herz das zeugniß giebet, daß er bey Gott in gnaden ſey. Jer. 17, 17.

V. 5-11.

V. 5. Dazu hatte Joſeph einmal einen recht prophetiſchen, und daher ſehr merkwürdigen traum, wie denn Gott den ſeinigen oft ihre ſchickſale im traum oder in einem geſichte vorher angezeiget hat, und ſagte in einfalt ſeines herzens, ohne ſich zu erheben, ſeinen brüdern die ihn ohne das haſſeten, davon: er erzehlete ihnen den traum; darunter Gott ſeine hand hatte, damit ſowol Joſeph, als die brüder, aus dem ausgange um ſo viel mehr erkennen ſolten, wie Gott in ganz ſonderbarer leitung mit Joſeph wäre: da wurden ſie ihm noch feinder. grt. ſie fuhren fort ihn noch mehr zu haſſen.

V. 6. Denn er ſprach zu ihnen: Höret, lieber, was mir doch geträumet hat. grt. den traum, der mir geträumet hat. Ich weiß, daß derſelbe nicht aus einer einbildung und phantaſie entſtanden, ich bin von der götlichkeit deſſelben überzeuget, und glaube, daß mir Gott etwas zukünftiges habe offenbaren wollen.

V. 7. Mich dauchte, wir bünden garben auf dem felde, und meine garbe richtete ſich auf, und ſtund, und eure garben umher neigeten ſich gegen meiner garben. grt. und ſiehe, wir bunden garben, und ſiehe, es ſtund meine garbe auf, und blieb ſtehen, und ſiehe, es gingen eure garben umher, (d. i. um meine herum, oder ſie umgaben meine,) und neigeten ſich vor oder gegen meine garbe.

Anmerk. Hiebey iſt ſonderlich merkwürdig, daß Joſeph dreymal das ſonſt gewöhnliche ermunterungswort, ſiehe, gebraucht, um anzuzeigen, daß ihm ſelbſt der traum ſehr bedenklich vorkomme; wie es auch in der that war. Wie dieſer traum in ſeine erfüllung gegangen ſey, ſ. c. 42, 6. 44, 14. 50, 18. ob gleich, wie bekant, Joſeph vorhero durch mancherley prüfungen hat gehen müſſen.

V. 8. Da ſprachen ſeine brüder höhniſcher weiſe zu ihm: Solteſt du unſer König werden, grt. ſolteſt du herſchend, und über uns herſchen? d. i. gewiß herſchen? meineſt du vermöge dieſes traums wir werden dir unterthan, und du unſer herr und haupt werden? Und wurden ihm noch feinder um ſeines traums, und ſeiner rede willen. da er dieſen traum ihnen erzehlet hatte.

Anmerk. Hier ſiehet man gleichſam in einem bilde, was lange zeit hernach die Jüden thaten gegen Jeſum. Luc. 19, 14. Joh. 19, 15. 15, 20.

V. 9. Und er hatte noch einen andern traum, den erzehlete er eben wie den erſtern, ſeinen brüdern, und ſprach: Siehe, ich habe noch einen traum gehabt. Mich dauchte, grt. und ſiehe, die ſonne, und der mond, und eilf ſterne neigeten ſich vor mir. als wolten ſie ihre ehrerbietung gegen mich bezeigen.

V. 10. Und da das ſeinem vater und ſeinen brüdern geſagt ward, grt. und da ers geſagt hatte, * ſtrafete ihn ſein vater, damit er in der demuth erhalten würde, ſeine brüder aber nicht noch mehr erbittert würden, welches würde geſchehen ſeyn, wenn der vater dem Joſeph etwa dazu glück gewünſchet hätte, und ſprach zu ihm: Was iſt das für ein traum, der dir geträumet hat? Sol † ich, und deine mutter, und

deine brüder kommen, und dich anbeten? als welches ein solcher anzudeuten scheinet.

Anmerk. *Das Ebr. wort wird übersetzet: 1) durch schelten; Ruth 2, 15. 2 Sam. 22, 16. Ps. 9, 6. 106, 9. 2) durch strafen. Jer. 29, 27. Man siehet also aus der bedeutung dieses worts, daß Jacobs bestrafung gegen seinen sohn Joseph, so lieb er ihn auch hatte, ganz ernstlich und nachdrücklich muß gewesen seyn. † Jacob legte diesen traum auf sich aus. Er sey die sonne, Rahel der mond, seine eilf brüder die sterne. Nun aber war Rahel schon todt, wie konte denn Jacob sagen, daß seine mutter ihn anbeten solle? Allein, man meinet, was Rahel nicht in eigener person gethan, das habe sie durch Bilha, oder auch durch den Benjamin gethan. a) Andere wollen, es habe Jacob dem Joseph zeigen wollen, wie ungereimt sein traum sey; als wolle er sprechen: Sol deine mutter von den todten auferstehen, und dich anbeten? a) conf. Calv. Muſc.

V. 11. **Und seine brüder neideten ihn.** grt. sie wurden eiferſüchtig. c. 30. 1. Apg. 7, 9. **Aber sein vater** der selber einen tiefen eindruck und überzeugung von diesem göttlichen traum bekam, **behielt** grt. bewahrete Luc. 2, 19. Dan. 7, 28. diese worte. denn er sahe dieses traumes wichtigkeit und dessen erfüllung aus prophetischem geiste voraus.

Nutzanw. 1) v. 5. Tü. Sage deinem feinde nicht ohne noth, was zu deinem vortheil und glücke dienet, damit er dich deswegen nicht desto mehr hasse und dir stricke lege, in welchen du endlich gefangen werdest. 2) v. 7. Tü. Träume sind wohl zu prüfen, und die, so Gott dem menschen zuschickt, nicht zu verachten; denn auch hierinnen ist hie und da Gottes finger. Matth. 1, 20. 2, 12. 3) My. Gott pflegt denen, die ihn fürchten, seine geheimnisse zu entdecken, Ps. 25, 14. zumal wenn er sie zu was sonderbares gebrauchen wil. 4) v. 8. Gotlose leute mißgönnen es den frommen gar sehr, wenn sie merken, daß Gott sie hervor ziehen und zu grossen ehren bringen wil. Esth. 6, 12. Dan. 6, 3. 4. 5) v. 9. O seele, erinnere dich hier deines himlischen Josephs, Christi Jesu, als vor welchem sich beugen sollen alle knie derer, die im himmel, auf erden und unter der erden sind, Philip. 2, 10. und bete du ihn auch im wahren glauben an. 6) v. 11. Ob es zwar auch brüdern eine ehre ist, wenn Gott einen aus ihrer zahl nimt, und ihn vor andern erhöhet; so lehret doch die erfahrung, leider! daß auch geschwister in diesem stück sich aufs schändlichste beneiden. 1 Sam. 17, 28.

* * *

II. Der verhinderte anschlag, ihn umzubringen v. 12-24.
1) Die gelegenheit zu diesem bösen anschlage. Josephs besuchung seiner brüder.
a. Der empfangene befehl zu dieser besuchung.
1. Wenn er ihn empfänget: Da nun seine brüder ꝛc. v. 12.
2. Wie er ihn empfänget: Sprach Israel zu ꝛc. v. 13. 14.
b. Die ausrichtung des befehls. Da Joseph
1. Die reise antrit: Und er sandte ihn aus dem ꝛc.
2. Sich unterwegens zurechte weisen läst: Da ꝛc. v. 15-17.
3. Bey seinen brüdern ankomt: Da folgte Joseph ꝛc.
2) Der gefaßte böse anschlag der brüder Josephs.
a. Wenn sie solchen fassen: Als sie ihn nun sahen ꝛc. v. 18.
b. Wie sie solchen fassen: Und sprachen unter ꝛc. v. 19. 20.
3) Die verhinderung solches anschlags durch Ruben.
a. Wie Ruben das vorhaben zu hindern suchet: Da ꝛc. v. 21.
b. Was er dagegen für einen vorschlag thut.
1. Der inhalt seines vorschlags: Und weiter ꝛc. v. 22.
2. Die ursach: desselben: Er wolte ihn aber aus ꝛc.
3. Die annehmung desselben. Indem sie Joseph
a. Entkleiden: Als nun Joseph zu seinen ꝛc. v. 23.
b. In eine leere grube werfen: Und nahm ꝛc. v. 24.

V. 12-17.

V. 12. **Da nun seine brüder hingingen, zu weiden das vieh ihres vaters in dem lande Sichem,** woselbst er ein stück landes gekauft hatte, c. 33, 19.

V. 13. **Sprach Israel zu Joseph: Hüten nicht deine brüder des viehes in Sichem?** Chald. ich fürchte, es möchten vielleicht die Hemoriter kommen, und meine söhne schlagen, wie sie den Hemor und den Sichem, nebst den einwohnern der stadt geschlagen haben. **Komm, ich wil dich zu ihnen senden. Er** aber sprach: **Hie bin ich,** ich bin bereit deinen willen zu erfüllen. c. 22, 1.

V. 14. **Und er sprach: Gehe hin, und siehe, ob es wohl stehe um deine brüder, 2 Sam. 11, 7.** vergl. v. 4. **und um das vieh;** grt. siehe nach dem frieden deiner brüder, und nach dem frieden des viehes, d. i. nach ihrem wohlstand, LXX. ob sie gesund sind; **und sage mir wieder, wie sichs hält. Und er sandte ihn aus dem thal Hebron, daß er gen** *Sichem **ginge.** welche beyde örter an 14. meilen von einander abgelegen waren.

Anmerk. *An diesem orte hatten Simeon und Levi die greuliche mordthat begangen. Jacob besorgete daher, es möchte deswegen seine heerde samt den kindern und gesinde in gefahr gerathen: weil sie überdem gar weit von ihm ab waren, so hatte er verlangen zu wissen, ob noch alles in gutem zustande sich befände.

V. 15. **Da fand ihn den Joseph, ein mann,** iemand, **daß er irre ging auf dem felde, der bewies an** ihm unbekanter weise den liebesdienst, **und fragte ihn,** und sprach: ehe er noch von Joseph deshalb angeredet wurde: **Wen suchest du?**

Anmerk. Joseph gehet in einfalt fort, versiehet sich von seinen brüdern nichts böses, dabey lässets Gott geschehen, daß er, Joseph, selbst in sein netz einläuft, da er ihn durch einen wink leichte davon hätte befreyen können. Allein, so verborgen sind Gottes weise, heilige führungen: wen er erhöhen wil, den prüfet läutert, versuchet und demüthiget er erst. Die Rabbinen und der eine Chald. meinen, daß dieser mann ein Engel, und besonders Gabriel, in angenommener menschengestalt gewesen sey.

V. 16. **Er antwortete: Ich suche meine brüder; zu welchen mich mein vater gesandt hat; lieber, sage mir an, wo sie hüten.** daß ich sie finden möge.

Anmerk. a) Joseph suchet seine brüder, und findet seine abgesagtesten feinde, blutdürstige mörder. Dis geschiehet noch oft, daß ein kranker den arzt sucht, und findet den tod; gerechtigkeit vor dem richter, und findet ungerechtigkeit;

tigkeit; wahrheit, und findet lügen; freunde, und findet feinde. a) Musculus.

V. 17. Der mann sprach: Sie sind von dannen gezogen; denn ich hörete, daß sie sagten: Lasset uns gen Dothan welches nicht weit von Sichem lieget, 2 Kön. 6, 13. 17. 1 Kön. 6, 13. gehen. um auch daselbst weide zu suchen. Da folgete Joseph seinen brüdern nach, und fand sie zu Dothan. worunter zugleich die götliche vorsehung waltete, damit Joseph an die Ismaeliter verkauft werden konte. v. 25. 27.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Cr. Gern arbeiten und hurtig bey der arbeit seyn, ist eine schöne tugend. Spr. 18, 9. 1 Mos. 24, 15-28. 2) Den eltern zu gehorsamen müssen kinder sich fleißig und willig erfinden lassen. Sir. 3, 3. 3) v. 14. Das sind Christliche eltern, welche wegen der wohlfahrt ihrer kinder bekümmert sind, und dafür gebührende sorge tragen. Tob. 10, 1. 4) O wie sorgfältig ist Jacob hier für seine kinder! O seele! noch mehr sorget Gott für deine und aller menschen wohlfahrt und seligkeit. Joh. 3, 16. 5) H. Gottes rathschluß gehet immer vor sich, ja er wird erfüllet, indem wir öfters gar nicht daran gedenken, oder auch demselben wol gar wiederstreben. 6) v. 15. Ob es gleich einem Christen in seinen wegen nicht allezeit glücket, sondern ihm auch leicht etwas wiedriges wiederfahren kan; so muß er sich solches doch nicht irren lassen, sondern allezeit vest und beständig in seinem beruf verharren. Apg. 20, 22. f. 7) v. 17. Cr. Es ist ein werk der leutseligkeit, wenn man irrende leute wieder zurechte weiset. 2 Mos. 23, 4.

V. 18-22.

V. 18. Als sie ihn die brüder den Joseph, nun sahen von ferne, ehe denn er nahe bey sie kam, schlugen sie an, grt. machten sie listige anschläge, verabredeten sie es, daß sie ihn tödteten. 4 Mos. 25, 18.

Anmerk. Hier zeiget Moses die unschuld Josephs an; denn es wird über ihn blutrath gehalten, ehe er noch ankomt. Nächst dem weiset er, was die Jüden für voreltern gehabt, da nicht einer, sondern meist alle zusammen einig werden, ihre hände mit unschuldigem blute, ja gar mit dem blute ihres bruders zu besudeln, wo Juda nicht auf andere gedanken gekommen wäre. Doch versündigten sie sich gleichwol schwer, daß sie ihn zur sclaverey verkaufeten.

V. 19. Und sprachen unter einander: Chald. Simeon und Levi: c. 34, 15. 42, 24. Sehet, der träumer grt. der herr der träume, d. i. der ein meister der träume, und die träume gleichsam in seiner gewalt hat, komt daher. Eine schlechte ursache, darum sie ihn tödten wolten.

Anmerk. Die brüder Josephs werden durch ihren haß gegen Joseph endlich recht zur raserey gebracht. Was konte nun aber Joseph davor, daß ihm so ein bedenklicher traum geträumet. Mithin toben sie wieder Gott und seine wege, die er mit Joseph gehen wolte.

V. 20. So komt nun, und lasset uns ihn erwürgen, und in eine grube grt. in eine der gruben werfen, Ps. 83, 4-6. Jer. 11, 18. 19. Weish. 2, 10. 12. 13. Matth. 21, 38. 39. und sagen, ein böses thier habe ihn gefressen, so wird man sehen, was seine träume sind. Chald. man wird sehen, was die auslegung seiner träume seyn werde. v. 8.

Anmerk. Es waren im Morgenlande hin und wieder ausgehauene und aufgegrabene hölen, darinnen man das wasser auffamlete, oben pflegte man sie mit sand und steinen zu verschütten. Eine solche grube solte ihnen dazu dienen, daß sie ihren ermordeten bruder hinein würfen, damit ihre mordthat vor menschen verborgen bleibe. Ueberdem waren hin und wieder wilde thiere; daher wolten sie vorwenden, es wäre Joseph von ihnen zerrissen und gefressen worden. So fallen sie aus einer sünde in die andere; den bruder wollen sie erwürgen, und ihn nicht einmal eines begräbnisses würdigen, sondern ihn in eine grube werfen, ihre böse that aber auch mit lügen bemänteln, und ihren vater betrügen; so gar blind waren sie, daß sie vor menschen sicher zu seyn anschläge machen, und unterdessen sich nicht bekümmern um das alsehende auge Gottes. Vielleicht ist Simeon von diesem allen der rädelsführer gewesen, weil er hernach vor seinen brüdern ist gebunden worden. c. 42, 24.

V. 21. Da das * Ruben durch dessen gotlosigkeit Jacob schon vorher aufs äusserste betrübet worden war, c. 35, 22. hörete, wolte er an Joseph barmherzigkeit erweisen, seinen vater nicht mehr betrüben, und daher ihn aus ihren händen erretten, grt. er riß ihn aus ihren händen, daß er wenigstens nicht getödtet würde, worunter er aber die gute absicht hatte, ihn hernach in sicherheit zu bringen, v. 22. und sprach: Lasset uns ihn nicht tödten. grt. wir wollen die seele nicht erschlagen, d. i. ihm nicht das leben nehmen. So gar treu war Gott gegen Joseph, daß er einen aus seinen feinden erwecket, durch dessen vorstellung er am leben erhalten wird.

Anmerk. * Man siehet hier was das gewissen thut. Da Ruben wohl eingedenk war, wie hoch er mit seiner bösen that, an seiner stiefmutter, seinen vater betrübet hatte; c. 35, 22. so jammerte ihn des alten vaters, daß er noch mehr solte bekümmert werden: er konte auch leichtlich erachten, daß der vater ihn, als den ältesten, vor andern würde zur rechenschaft ziehen, auch wolte er sich dadurch bey seinem beleidigten vater wieder in gunst setzen.

V. 22. Und weiter sprach Ruben zu ihnen: Vergiesset nicht blut, als worauf Gott so eine harte strafe gesetzet hat, c. 9, 6. sondern werfet ihn in die grube, grt. in diese grube, die in der wüsten ist, und leget die hand nicht an ihn. lasset ihn nicht durch eure eigene hände sterben. * Er wolte ihn aber weil ihn sein gewissen abschreckte, aus ihrer hand erretten, daß er ihn seinem vater wiederbrächte. muste aber seinen anschlag vor seinen brüdern verbergen, weil er sahe, wie blutdürstig sie gegen Joseph waren.

Anmerk. * Hätte Ruben nicht diese absicht bey seinem

vem vorſchlage gehabt, ſo würde er grauſamer gegen Joſeph geweſen ſeyn, als alle ſeine brüder: denn es würde ſich Joſeph in der grube haben müſſen zu tode hungern, und wäre eines langſamen todes geſtorben.

Nutzanw. 1) v. 18. O. Wenn wir Gott und unſern eltern gehorſamen, ſo läſſet ſichs oftmals anſehen, daß wir darüber in unglück kommen werden; aber wenn wir untergedruckt werden, ſo gedenket Gott, wie er uns aus dem ſtaube erheben wolle. Luc. 1, 52. 2 W. Wenn ein menſch mit Gott dem Herrn nicht im gnadenbunde ſtehet, ſondern um einer oder der andern ſünde willen, darüber er nicht gleich rechtſchaffen leid trazet, aus der gnade Gottes gefallen iſt, ſo läſſet ers gemeiniglich nicht bey einer miſſethat verbleiben; ſondern der teufel, der gewalt über ihn bekomt, führet ihn von einer ſünde in die andre, von einer kleinern immer in eine gröſſere; bis der menſch endlich, wo er ſich nicht durch die gnade Gottes wieder erholet, gar verloren und verdamt wird. Sir. 21, 3. Matth. 26, 14 f. 27, 5. 3) W. Wenn ein menſch ſchon eine gerechte ſache vor ſich hat, und in ſeinem beruf wandelt, ſo kan ihm dennoch ein unglück wiederfahren: Jer. 10, 23. man vergeſſe doch alſo nicht, ſeinen aus- und eingang tag und nacht Gott durchs gebet zu befehlen. c. 24, 12. 4) So gehts in der welt: wenn fromme leute an der gotloſen wohlfahrt gedenken, ſo rathſchlagen dieſe über jener verderben. 1 Sam. 19, 5. 5) v. 19. 20. H. Wie menſchen ihr vorhaben auszurichten pflegen durch ſcheinbare mittel, ſo thut es Gott oft durch wiedrige. c. 39, 20. 41, 14. 40. 6) O. O was für unruhe und ärgerniß kan der teufel, aus Gottes verhängniß, in der kirchen Gottes auch unter frommen leuten anrichten, wenn Gott der Herr mit der regierung ſeines H. Geiſtes nicht dabey iſt, und die hand von ihnen abzeucht. 1 Cor. 5, 1. f. 7) v. 21. 22. Gott kan auch unter feinden welche erwecken, die ſich der verfolgten müſſen annehmen. Joh. 7, 50. 51. Apg. 5, 34. 8) My. Wo der neid, als ein innerlicher mord, gelegenheit bekomt, wird er ſich ſchwerlich von der that enthalten, wo es nicht Gottes vorſehung abwendet; da dann die weisheit Gottes der böſen vornehmen, dadurch ſie der frommen gutes zu hindern ſuchen, ſo zu lenken weiß, daß es eben dadurch muß ausgeführet werden.

V. 23. 24.

V. 23. **Als nun Joſeph zu ſeinen brüdern kam, ſich von ihnen alles gutes verſahe, und ſie freundlich wird angeredet haben, zogen ſie ihm ſeinen rock mit dem bunten rock** grt. den rock, nemlich den bunten rock, v. 3. **aus, den er anhatte.** welches ohne ſchmach- und ſpottreden nicht wird geſchehen ſeyn.

Anmerk. Ohne zweifel haben hiebey die brüder den Joſeph recht angepacket, ihm das kleid herab geriſſen, ihm geflucht: Joſeph aber wird ſie gar herzlich und ernſtlich geflehet haben, ſeiner zu ſchonen, und ihren vater nicht aufs neue ſo ſehr zu betrüben. c. 42, 21.

V. 24. **Und nahmen ihn, ſie bemächtigten ſich ſeiner, und nachdem ſie ihm den rock abgenommen hatten, worfen ſie ihn in eine grube;** Jer. 38, 6. nach dem vorſchlag Rubens; v. 22. **aber dieſelbige grube war leer, und kein waſſer drinnen.**

Nutzanw. 1) v. 23. 24. Wehe denen, die ſich zuſammen koppeln mit loſen ſtricken, unrecht zu thun, und mit wagenſeilen, zu ſündigen! Jeſ. 5, 18. 2) O. Wenn der teufel der menſchen herzen einmal eingenommen und beſeſſen hat, ſo kan er ſie dergeſtalt verhärten, daß ſie auch durch thränen nicht können bewogen werden. 3) Wo die mißgunſt die barmherzigkeit verſchloſſen, da machet ſie, daß man auch vergißt ein menſch zu ſeyn. 2 Moſ. 1, 16. 22.

* * *

(I) **Die verkaufung Joſephs ſelbſt** v. 25-36.

1. **Wie dieſelbe geſchehen** v. 25-28.
   1. **Die veranlaſſung dazu: Und ſatzten ſich nieder zu eſſen** ꝛc. v. 25.
   2. **Der vorſchlag dazu.**
      a. **Wie er gethan worden, da Juda**
         1. **Die erwürgung Joſephs abrathet: Da** ꝛc. v. 26.
         2. **Die verkaufung anrathet: Komt, laſt uns** ꝛc. v. 27.
         3. **Die urſache ſeines vorſchlages anzeiget: Denn er iſt** ꝛc.
      b. **Wie er angenommen worden: Und ſie gehorcheten** ꝛc.
   3. **Die verkaufung ſelbſt: Und da die Midianiter** ꝛc. v. 28.

V. 25-28.

V. 25. **Und* ſatzten ſich nach damaliger gewohnheit,** c. 27, 19. Richt. 19, 6. 1 Sam. 20, 24. **nieder zu eſſen.** grt. ſie ſaſſen das brodt zu eſſen, bekümmern ſich weiter um Joſeph nicht, daß ſie ihm etwas zu eſſen gebracht, oder gar frey gelaſſen hätten. Amos 6, 6. **Indeſſen huben ſie ihre augen auf, und ſahen einen †haufen ‡Iſmaeliter kommen von Gilead,** c. 31, 21. 47. **mit ihren kamelen, die trugen ‡ würze,** Chald. wachs, **‡ balſam, und †† myrrhen, und zogen hinab in Egypten.** von da wieder andere waaren zurück zu führen; darinnen ſich denn eine beſondere providenz Gottes äuſſerte, daß ſie weder früher noch ſpäter dahin kamen.

Anmerk. * a) Sie ſatzten ſich, gleich als hätten ſie es wohl ausgerichtet. Ihr gewiſſen iſt gar ſicher, die ſünde ſchläft, und iſt noch verborgen; Gott aber hat es alles wunderlich geſchickt und geordnet. Der arme, elende vater ſitzet daheime, weiß nicht, wie es mit ſeinem ſohne ſtehet: ſo kan Joſeph ſelbſt auch nicht ſehen, was ſein unglücke für einen ausgang oder ende gewinnen möchte. Allein, Gott ſiehet alles, und ſpielet alſo auf das allerfreundlichſte, beyde, mit dem vater, und auch mit ſeinem ſohne; denn es iſt eigentlich ein ſolch ſpiel, das voll göttlicher barmherzigkeit und güte iſt. † Heut zu tage heiſt es eine Caravane, da viele wegen unſicherheit der ſtraſſen mit einander reiſen. Jeſ. 21, 9. ‡ Ein volk, das herrührete von Iſmael, dem ſohn Abrahams von Hagar, von welchem lande ſ. c. 25, 18. Dieſe kaufleute werden drunten auch Midianiter, auch Medaniter genant, v. 28. 36. weil in dieſer geſelſchaft unterſchiedentliche, und namentlich dieſe drey nationen geweſen, welche gleichwol alzumal in Arabien ihre wohnung gehabt. Beyde Chald. der Syr. und Arab. auch der Perſiſche dolmetſcher nennen ſie daher Araber. vergl. Richt. 8, 24. 26. 28. ‡ Fr. Dis war gar eine ganz andere ſpeererey,

als

als heut zu tage unter solchem namen verstanden wird. Denn auch das, was bey uns würze heist, wird im Ebr. nicht mit einerley worten ausgedruckt, und bedeutet würze hier wol allerley gattungen der specereyen. Es pflegten dieselbe mit zu vornehmen und kostbaren geschenken genommen zu werden: c. 24, 53. 2 Chr. 9, 1. 9. Jes. 57, 9. sie wurden auch unter die kostbarkeiten und besten gartenfrüchte gerechnet: Hohel. 4, 14. 16. auch brauchte man dieselben zur einbalsamirung der leichname, 2 Chr. 16, 14. Joh. 19, 40. auch zur schmückung der weiber. Esth. 2, 12. ‡ Was von der würze gesaget worden, das kan auch von dem balsam gesaget werden, der hier ein saft vielleicht gewesen ist, wie ein harz, das aus dem baum flieſſet. Das Ebr. wort wird nur noch ein einzigmal c. 43, 11. also, sonst aber durch salben übersetzet, Jerem. 8, 22. 46, 11. alwo der salben in Gilead gedacht wird. Da nun diese kaufleute hier von Gilead kamen, so lässet sich daher schlieſſen, daß insonderheit an diesem ort dergleichen balsamische gewachse gewesen, aus welchen die einwohner daselbst einen treflichen balsam bereitet, der weit und breit verführet worden. †† Fr. Eben das, was von würze und balsam gesaget worden, gilt auch von den myrrhen, denn sie wurden als das vortreflichste und kostbarste gewürze unter die gröſten kostbarkeiten und schätze der morgenländer, besonders wegen des angenehmen geruchs, gehalten; daher auch die königlichen bräute oder jungfrauen in Persien sechs monat lang mit myrrhenöhl gesalbet, Esth. 2, 12. auch die vornehmsten kleider, betten und andre sachen mit myrrhen besprenget und befeuchtet, ingleichen der verstorbenen leichname damit einbalsamiret wurden. Es hatten auch die myrrhen eine herzstärkende und schmerzstillende kraft, und wurden daher auch den zuvor verurtheilten, wie Christo, Matth. 27, 34. Marc. 15, 23. gegeben. Doch wird hier das Ebr. wort nicht mehr als c 43, 11. und sonst statt dessen ein ander Ebr. wort gelesen, das myrrhen bedeutet; daraus zu schlieſſen, daß sie mit unsern myrrhen nicht einerley art gewesen seyn. 2) Luth. T. III. Lipſ. p. 51.

V. 26. Da sprach Juda in der abwesenheit Ruben, v. 29. zu seinen brüdern: Was hilft es uns, grt. was vor gewinn wird das seyn, daß wir unsern bruder in der grube liegen und hungers sterben lassen, und ihn auf diese art erwürgen, und sein blut verbergen? seinen tod vor menschen verhelen, da sein blut unterdessen gen himmel schreyet. Hiob 16, 28. Jes. 26, 21.

V. 27. Komt, last uns ihn den Jsmaeliten (die ietzo eben durch göttliche schickung vorbey reisen musten,) verkaufen, daß sich unsere hände nicht an ihm vergreifen; grt. unsre hand sol nicht an oder wieder ihn seyn, Chald. ihn zu tödten; denn er ist unser bruder, unser fleisch und blut. desto gröſſer also die sünde, die wir darunter begehen würden. Und sie gehorchten ihm. wiewol sie nicht wusten, daß Gott sein werk darunter habe.

V. 28. Und da die Midianiter, v. 25. ſ. auch c. 25, 2. 36, 35. die kaufleute, vorüber reiseten, zogen sie ihn heraus aus der gruben, und verkauften ihn Apg. 7, 9. den Jsmaeliten um zwanzig silberlinge; etwa nach unserer münze 5. oder aufs höchste 10. rthl. (ſ. Matth. 26, 15.) nachdem man es von bürgerlichen oder heiligen sekeln verstehet; die brachten ihn in Egypten.

Anmerk. So wichtige hindernisse auch die brüder Josephs meinten in weg zu legen, daß der traum, den er gehabt hatte, nicht möchte in seine erfüllung gehen; so sehr musten sie denselben befördern helfen, wieder ihren willen. So wunderlich führet Gott seine heiligen!

Nutzanw. 1) v. 25. Selber essen, und dabey der elenden und hungrigen vergessen, ist unrecht. Jes. 58, 7. 2) Ps. Das ist die art verruchter menschen, sie schlafen nicht, sie haben denn übels gethan; sie ruhen nicht, sie haben denn schaden gethan; sie nehren sich von gotlosem brodt, und trinken vom wein des frevels. Spr. 4, 16. 3) Gott kan auch die anschläge der gotlosen zunichte machen und ihre gedanken gar leicht ändern. Ps. 55, 10. 2 Sam. 17, 14. 4) v. 26. 27. Tü. So ist in der natur noch ein fünklein gutes. Wenn nur der mensch dieses kleine licht nicht unterdrückt, wird er doch vor den gröſsesten sünden bewahret. 1 Cor. 5, 1. 5) O. Ob zwar die heuchler meinen, sie seyen ohne schuld, wenn sie äuſserlich nicht hand mit anlegen; so können sie sich dennoch nicht vor Gott rein sprechen. 1 Joh. 3, 15. 6) v. 28. H. Die knechtschaft ist einem tapferen gemüthe viel bitterer als der tod selbst: denn dieser ist allen gemein, jene aber komt allein den elenden zu. 7) Ein Christ muß eines menschen geringen zustand nicht verachten, zumal er noch nicht weiß, wie es ihm noch gehen kan. Esth. 3, 5. f. Mal. 2, 10. 8) Lg. Gott weiß das böse zum guten zu richten, und dazu die rechten wege zu gebrauchen. c. 50, 20. 9) Ach! mein schönster Jesu, du bist auch um meiner sünde willen in die hände der sünder verkaufet worden, auf daß du mich von dem ewigen tode los kaufen möchtest. Dir sey ewig dank dafür! o laß mich doch mit ernst hüten, daß ich mich nicht wieder aufs neue unter die knechtschaft der sünden begeben möge; sondern dir allein dienen, in rechtschaffener gerechtigkeit, unschuld und seligkeit. 2 Cor. 5, 15. 21.

* * *

II. Was sie nach sich gezogen v. 29-36.
1. Eine grosse bestürzung Rubens: Als nun ꝛc v. 29. 30.
2. Einen strafbaren betrug des alten Jacobs. Da sie
a. Josephs rock in blut tunken: Da nahmen sie ꝛc. v. 31.
b. Solchen ihrem vater schicken: Und schickten ꝛc. v. 32.
3. Eine schmerzliche traurigkeit Jacobs.
a. Seine meinung, daß Joseph zerrissen sey: Er ꝛc. v. 33.
b. Seine daher entstandene traurigkeit.
1. Worin dieselbe sich geäussert: Und Jacob ꝛc. v. 34.
2. Wie sie überaus schmerzlich gewesen. Indem er
a. Keinen trost annehmen wil: Und alle seine ꝛc. v. 35.
b. Seinen schmerz bezeuget
1. Mit worten: Und sprach: Ich werde ꝛc.
2. Mit weinen: Und sein vater ꝛc.
4. Eine fernere verkaufung Josephs: Aber die ꝛc. v. 36.

V. 29-33.

V. 29. Als nun * Ruben der bey dem verkauf nicht zugegen gewesen war, wieder zur grube kam,

und fand Joseph nicht darinnen, den er heraus zu ziehen und von den händen seiner brüder zu erretten vorhabens war, † zerriß er sein kleid, vor grossem schmerz und betrübniß, v. 34. c. 44, 13. 4 Mos. 14, 6. 2 Kön. 19, 1. Esr. 9, 3. Hiob 1, 20. in der meinung, daß Joseph getödtet worden sey.

Anmerk. *Josephus meinet, Ruben sey zur nachtzeit gekommen, damit er nicht von seinen brüdern betroffen werden möchte. Der eine Chald. füget hinzu, Ruben habe wegen begangener blutschande c. 35, 22. zwischen den bergen gefastet, und damit er bey seinem vater wieder gnade erlangen möchte, habe er ihm den Joseph wieder zuzuführen gesucht; welches letztere ehe zu glauben, als das erste. †Fr. Dieses kleiderzerreissen wurde hernachmals unter den Jüden zur gewohnheit, wann sie ihre traurigkeit oder zorn andeuten wolten. Das erste thaten sie mit diesem unterscheide, daß bey einer kleinen trauer sie nur vorne vom halse an, eine querhand gegen die brust zu, bey einer grössern und empfindlichern trauer aber, bis auf die brust, und zwar nicht das unterste, auch nicht das oberste kleid, sondern das sie zwischen beyden anhatten, zu zerreissen pflegten. Ob solches allezeit in der angst, oder bey entstandenem verdruß, so genau beobachtet worden, stehet dahin.

V. 30. Und kam wieder zu seinen brüdern, und sprach: mit ängstlichem geschrey: Der knabe ist nicht da, wo sol ich hin? ich bin der erstgeborne und älteste unter euch, der vater wird ihn allerdings von mir fordern, und, woferne ich ihn nicht schaffe, einen fluch auf mich legen, da er ohnedem auf mich noch erzürnet seyn mag.

Anmerk. Lg. Es scheinen die bösen brüder den Ruben bey der meinung, als sey Joseph von ihnen getödtet und irgendwo in die erde verscharret worden, gelassen zu haben: sintemal er sonst, daß der bruder nur verkauft wäre, dem vater zu einer erleichterung seines kummers wol angezeiget, und dieser in Egypten zu seiner ausforschung und auslösung anstalt gemacht hätte. Bey welcher freywilligen bosheit der brüder denn Gott diese weise regierung gehabt hat, daß auch dieses zu dem erfolgten guten ausgange dienen muste.

V. 31. Da nahmen sie Josephs rock, und schlachteten einen ziegenbock, und tunkten den rock ins blut. um den vater auf die gedanken zu bringen, als sey er von einem wilden thier zerrissen worden.

V. 32. Und schickten den bunten rock hin, und liessen ihn ihrem vater bringen, und sagen: damit nicht etwa ein verdacht auf sie fallen möchte: Diesen haben wir funden; siehe, ob es deines sohns an dem dein ganzes herz hänget, rock sey oder nicht.

Anmerk. So häufen die brüder Josephs sünde mit sünde. Es würde dem vater erträglicher gewesen seyn, wenn sie ihm hätten sagen lassen, daß Joseph von den Midianitern ihnen wäre mit gewalt geraubet worden: allein, Gott lässet diese bosheit zu, denn Jacob würde ihn haben aufsuchen lassen, da doch Gottes verborgener wille war, ihn in Egypten zu einem grossen herrn zu machen, und daselbst die träume in ihre erfüllung gehen zu lassen.

V. 33. Er kennete ihn aber, und sprach: Es ist meines sohns rock; ein böses thier hat ihn gefressen, ein reissend thier hat Joseph zerrissen. grt. Joseph ist gewiß zerrissen. c. 8 u. Hes. 17, 9.

Anmerk. Hierunter war eine züchtigung Gottes. Hatte Jacob seinen vater Isaac damit betrogen, daß er sich das fell eines ziegenböckleins um den hals und hände gebunden; c. 27, 16. so wurde er ietzo wieder betrogen, da man den rock Josephs mit ziegenblut besprenget hatte.

Nutzanw. 1) v. 29. Cr. Wenns unrecht zugehet, und man kans nicht wehren noch aufhalten, oder die that ist geschehen, so sol man doch darwieder seufzen, und mit worten und geberden sein mißfallen andern zu verstehen geben. Matth. 26, 5f. 2) v. 31. 32. H. Eine sünde wird gemeiniglich zum deckel der andern gebrauchet. c. 4, 8. 9. 3) Seine eltern mit lügen hintergehen, ist eine grosse bosheit, so Gott an kindern nicht kan ungestraft bleiben lassen. Sir. 20, 26. f. 4) Gotlose menschen suchen zwar immer ihre bosheit zu verbergen, endlich aber komt sie doch ans licht und wird gestraft. 1 Cor. 4, 5. 5) Lg. O recht entsetzliche bosheit! welch eine macht des satans und der finsterniß ist das nicht bey solchen auch aller natürlichen liebe vergessenen menschen gewesen? Röm. 1, 31. 6) v. 33. Cr. O seele! sende du deinem himlischen Vater auch im glauben den mit blut besprengten rock seines Sohnes und deines bruders Jesu Christi zu, und bete: Cognosce, pater, tunicam filii tui, veri Joseph, fera pessima devoravit eum; & ecce, quinque scissuras lamentabiles in eo dereliquit. *Anshelm.* d. i. Siehe doch, o Vater, den rock deines Sohnes, des wahren Josephs, welchen die wilden völker zerrissen haben. Ps. 22, 13. f. 7) O. Es komt selten ein unglück allein. Denn vor kurzem war Jacob seine Rahel gestorben, nun wird er auch seines Josephs beraubet. Hiob 1, 14. f.

V. 34-36.

V. 34. Und Jacob zerriß seine kleider, v. 29. und legte einen sack um seine lenden, er zog ein enges kleid von groben zeug an, zur bezeugung seines innigen schmerzens und tiefen trauer, in welche er durch den tod seines sohns (wie er glaubte,) gesetzet worden war, vergl. 2 Sam. 3, 31. 1 Kön. 20, 32. 21, 27. Ps. 35, 13 und trug *leide 4 Mos. 14, 39. 1 Sam. 15, 35. um seinen sohn lange zeit. grt. viele tage, mehr als sieben tage, die man sonst zu einer grossen trauer bestimmete.

Anmerk. *So entsetzlich groß war die bosheit der kinder Jacobs. Sie sahen den vater in seiner gröstен betrübniß, in seinen thränen und wehklagen; gleichwol ist keiner unter denselben, der sich seines vaters jammern liesse, und ihm die wahre beschaffenheit mit seinem sohn Joseph anzeigte. In solchem sinn gehen sie an 22. jahre hin, bis endlich Jacob, zu desto grösserer freude, erfähret, nicht nur daß Joseph noch lebe, sondern auch, daß er der vornehmste nach dem könige in Egypten sey.

V. 35. Und alle seine söhne die recht schändlicher weise sich verstelleten, und wieder besser wissen und gewissen handelten, und *töchter traten auf, daß sie

ihn

ihn tröſteten; aber der ſchmerz war alzu groß, † er wolte ſich nicht tröſten laſſen, grt. er ſchlug es aus, Chald. er wolte den troſt nicht annehmen, LXX. οὐκ ἤθελε παρακαλεῖσθαι. Matth. 2, 18. es wolte kein troſt an ihm haften, und ſprach: Ich werde mit leide hinunter fahren in die ‡ grube, in das grab, c. 42, 38. 44, 29. 31. Pſ. 6, 6. 16, 10. Pred. 9, 10. zu meinem ſohn. grt. über oder um meines ſohnes willen, ich werde nicht eher auf hören leid zu tragen um meinen ſohn, bis ich ſterbe, und bey ihm bin. Und ſein a) vater Chald. der noch lebende Iſaac, beweinete ihn.

Randgl. a) Das war Iſaac, Jacobs vater, und Joſephs großvater, welcher nach dieſer geſchichte noch zwölf jahr gelebet hat.

Anmerk. * Es iſt glaublich, daß Jacob werde mehr töchter, als die Dina, gehabt haben, ob ſie wol verſchwiegen worden ſind. Unter dieſen töchtern müſſen auch ſeiner ſöhne weiber und töchter mit verſtanden werden. † Die bewegungsgründe, damit man ihn tröſten wolte, waren zu ſchwach. Er ſelbſt hatte mancherley vorwürfe in ſeinem gewiſſen; als, warum er den knaben allein einen ſo weiten weg habe gehen laſſen, dazu in ein land, wo viel wilde thiere ſind. Es ſey eben, als habe er ihn den wilden thieren vorgeworfen. ‡ Das hier befindliche Ebr. wort bedeutet zwar auch ſonſt die hölle; es iſt aber von dem gotſeligen Jacob nicht zu glauben, daß ihn dieſe betrübniß ſeines herzens, ſo groß ſie auch war, ſo weit gebracht, daß er an der gnade Gottes und ſeiner ſeligkeit gezweifelt, mithin ſich befürchtet haben ſolte, er würde nun an den ort der verdamten und ewigen qual kommen: welcher freylich oft mit dieſem worte, hölle, ausgedruckt wird, das aber auch öfters das grab bedeutet. Und führet die hölle und das grab im Ebr. oft einerley namen: 1) wegen der tiefe; Jeſ. 7, 11. 30, 33. 2) wegen der finſterniß; Matth. 8, 12. 22, 13. 25, 30. Weish. 17, 14. Hiob 10, 21. 2. 3) wegen der groſſen furcht, die der menſch natürlicher weiſe vor dem grabe oft bey ſich findet, alle menſchen aber, beſonders erleuchtete Chriſten, billig vor der hölle haben ſollen. Hiob 17, 13. Jeſ. 38, 10. 11. Sir. 41, 1. 2. Hiob 21, 13. Dieſes Ebr. wort bedeutet alſo 1) das grab; Hiob 7, 9. 10. 17, 13. Pſ. 30, 4. 89, 49. 141, 7. 2) die eigentlich ſo genante hölle, d. i. den ort der qual; 4 Moſ. 16, 30. Pſ. 55, 16. 6, 6. Hiob 24, 19. Sir. 9, 17. Matth. 5, 29. 30. 10, 28. 3) allerley tief verborgene örter und abgründe; Hiob 26, 6. Spr. 15, 11. Pſ. 139, 8. Amos 9, 2. Matth. 11, 23. 4) die hohen geiſtlichen anfechtungen. 1 Sam. 2, 6. 2 Sam. 22, 6. Pſ. 30, 4. 88, 4. 5. Jon. 2, 3. Tob. 13, 2.

V. 36. Aber die * Midianiter v. 25 28. grt. die Medaniter, die von Ketura, dem weibe Abrahams, herſtammen, c. 25, 2. und deren vater Medan geheiſſen, verkauften ihn den Joſeph, in Egypten dem Potiphar, des Pharao † kämmerer und ‡ hofemeiſter, dem oberſten der hoftrabanten. Engl. einem officier des Pharao und capitain von der garde.

Anmerk. * Droben v 28. ſtehet, daß Joſeph an die Iſmaeliten ſey verkaufet worden. a) Ohne zweifel iſt allerhand volk und handelsleute, wie noch gewöhnlich, auf dieſem zug beyſammen geweſen, und mag alſo einer dem andern dieſen erkauften knecht verhandelt haben. † סרים bedeutet 1) einen verſchnittenen, Jeſ. 56, 3. 4. welche man bey königlichen höfen gebrauchte als kämmerlinge, daher ſie ſonſt auch kämmerer genant werden: Eſth. 2, 3. 4, 4. 2) einen vornehmen miniſter und hofbedienten. Jeſ. 39, 7. 2 Kön. 8, 6. In dieſem letzten verſtande wird das wort, kämmerer, hier gebraucht. ‡ רצים ſo wurden die trabanten genennet von den kurzen ſchwertern, die ſie trugen; wie denn ihr amt dabey war, daß ſie die miſſethäter auf königlichen befehl hinrichten, und überhaupt des königes willen volziehen muſten. 2 Kön. 25, 8. 10. 11. 12. 15. 18. 20. Jer. 39, 9. 40, 1. 2. 5. 41, 10. u. a. m. Nun war Potiphar ihr oberſter, daher zu ſchlieſſen, daß er im peinlichen gerichte viel zu ſprechen gehabt habe; wie denn Dan. 2, 14. eben dis daſelbſt im grt. befindliche wort gegeben wird, der oberſte richter. a) Zeltner.

Nutzanw. 1) v. 34. Chriſtlichen eltern kan faſt nichts betrübters in der welt zuſtoſſen, als wenn ſie ein frommes kind verlieren müſſen. Jedoch iſt es ſehr wohl gethan, wenn ſie ſich in Gott faſſen. Sir. 38, 17. f. 2) My. Selbſt die frommen können ſich oft nicht in die vorſehung Gottes wegen beraubung der kinder ſchicken; und auf übermäßig lieben, komt übermäßig trauren. 3) v. 35. W. In der traurigkeit kan man der ſachen eher zu viel als zu wenig thun. 4) O. Es geſchiehet gar oft, daß fromme eltern ihnen ſelbſt die ſchuld zumeſſen, wenns ihren kindern übel gehet, da ſie doch am wenigſten ſchuld daran ſind. Sie bekümmern ſich alſo über ihre kinder oft ohne urſache. Tob. 5, 25. f. 5) Die ſeele des menſchen iſt ein unſterblicher geiſt. Pred. 12, 7. Matth. 10, 28. 22, 32.

Das XXXVIII. Capitel.

(1) Des Juda eheſtand und kinder v. 1-11.

I. Sein eheſtand.
1. Seine vorhergehende abſonderung von ſeinen brüdern: Es begab ſich ꝛc. v. 1.
2. Seine gemeinſchaft mit Hira: Und thät ſich zu einem ꝛc.
3. Seine verheiratung: Und Juda ſahe daſelbſt ꝛc. v. 2.

II. Seine kinder. Derſelben
1. Geburt, und zwar
a. Des erſten ſohns: Ward ſie ſchwanger, und ꝛc. v. 3.
b. Des zweyten ſohns: Und ſie ward aber ſchwanger ꝛc. v. 4.
c. Des dritten ſohns: Sie gebar abermal einen ꝛc. v. 5.
2. Verheiratung, und zwar
a. Des erſten ſohns, mit der Thamar.
1. Seine heirat: Und Juda gab ſeinem erſten ꝛc. v. 6.
2. Sein plötzlicher tod: Aber er war böſe vor ꝛc. v. 7.
b. Des zweyten ſohns.
1. Seine verheiratung mit der Thamar: Da ꝛc. v. 8.
2. Seine gotloſigkeit.
a. Worin dieſelbe beſtanden: Aber da Onan ꝛc. v. 9.
b. Wie Gott dieſelbe beſtraft: Da gefiel dem ꝛc. v. 10.
3. Seine hinterlaſſene witwe Derſelben
a. Vertröſtung auf den dritten ſohn des Juda.
1. Wie Juda ſie darauf vertröſtet: Da ſpr. ꝛc. v. 11.
2. Was er dabey für gedanken gehabt: Denn er ꝛc.
b. Aufenthalt in ihres vaters hauſe: Alſo ging ꝛc.

V. 1-5.

Es begab ſich um dieſelbe zeit, von Jacobs wiederkunft in Canaan bis auf Joſephs verkaufung gerechnet, daß Juda hinab zog von ſeinen

brüdern, er verließ ſie auf einige zeit, und thät ſich zu einem mann von Odollam, LXX. Adollam, welches ſtädtlein nicht weit von Hebron abgelegen war, Joſ. 12, 15. 15, 35. der hieß Hira.

Anmerk. Dieſes, was Moſes erzehlet, muß ſeinen anfang genommen haben bald nach der ankunft Jacobs aus Meſopotamien in Canaan. Denn da zwiſchen derſelben und der reiſe Jacobs nach Egypten nur ohngefehr 33. jahr verfloſſen, Juda aber ſeinen ſöhnen, die er mit der tochter des Suah gezeuget, eine geraume zeit vorher weiber gegeben; überdem zwey kinder von Perez, (den er mit Thamar, ſeiner ſchnur, gezeuget hatte) namens Hezron und Hamul, c. 46, 12. mit Jacob nach Egypten gezogen; ſo ſiehet man wohl, daß dieſer ſatz ſeine richtigkeit habe, ob man wol die eigentlichſte zeit nicht genau angeben kan. Wolte man bey dieſer geſchichte gedenken, ob es nicht rathſamer geweſen, die ſchandthaten Juda, und beſonders des Onan, zu verſchweigen; ſo hat man allerdings zu glauben, daß Moſes wichtige urſachen zur aufzeichnung derſelben wird gehabt haben: 1) Hat er den ſtolzen Jüden das exempel ihrer väter vorhalten wollen, zu ihrer beſchämung, als die immer auf werke und eigene gerechtigkeit trotzeten, und ſich ihrer väter eitler weiſe rühmeten. 2) Konte Moſes die that Juda mit Thamar nicht übergehen, weil ſonſt das geſchlechtregiſter des Meßiä nicht völlig geweſen wäre, ſintemal es Gott gefallen hat, den Perez, der doch aus unzüchtigem beyſchlaf gezeuget worden war, in das geſchlechtregiſter Chriſti zu ſetzen. Denn dieſer Perez zeugete Hebron, Hebron zeugete Ram; ſiehe weiter Matth. 1, 3 f. und zwar dis allen, auch den gröſten ſündern zum troſt, daß der Meßias ſich ihrer nicht ſchamen werde.

V. 2. Und Juda* ſahe mit lüſternen augen, daſelbſt eines Cananiters manns tochter, der dieſer Cananiter, hieß Suah; und † nahm ſie. die tochter des Suah, zum weibe, wieder Gottes verbot und ſeiner eltern und voreltern löbliches exempel, da ihm doch nicht hat unbekant ſeyn können, daß die Cananiter ein verfluchtes, knechtiſches volk waren. c. 26, 34. 27, 46. 28, 1. Und da er ſie beſchlief, grt. zu ihr kam, d. i. ſich ehelich zu ihr hielt,

Anmerk. * Fr. Juda freyete alſo nur mit den augen, und nach ſeiner fleiſchlichen luſt, wie die unächten kinder Gottes vor der ſündfluth thaten, c. 6, 2. ohne Gottes und ſeiner eltern willen; und da er ohne das noch ſehr jung war, ſo hätte er deſto mehr auf ſeine eltern ſehen mögen, ohne deren einwilligung kinder durchaus nicht heiraten ſollen. c. 24, 37. Aber es offenbarte ſich auch hiebey der ſonſt verborgene rath Gottes, der hiedurch vorher anzeigen wolte, daß auch die heidniſche Cananiter einen freyen zutrit zu dem gnadenreiche Chriſti haben ſolten, und dieſer ein heiland aller menſchen, mithin nicht allein der Jüden, ſondern auch der heiden Gott ſeyn würde. Röm. 3, 29. † Beyde Chald. meinen in ihrer dolmetſchung, Juda habe aus dieſer tochter Suah eine Jüdengenoßin gemacht, d. i. ſie zur Jüdiſchen kirche, mithin zu Chriſto geführet: welches bey ſolchen ehen, ungleicher religionsverwandten, nicht allein zu wünſchen und von Gott zu erbitten; ſondern ſolche eheleute auch, daß ſie einander zu Chriſto und ſeiner wahren kirche führen ſollen, ernſtlich und unabläßig zu ermahnen ſind; denn ſonſt kan der rechtgläubige ehegatte mit dem irrgläubigen in gleiche ſeelengefahr, wie Salomo durch ſeine fremde weiber, 1 Kön. 11, 1. 4. ganz leicht und unvermerkt gerathen. 1 Moſ. 28, 1.

V. 3. Ward ſie ſchwanger, und gebar einen ſohn, den hieß er Ger.

V. 4. Und ſie ward aber zum andernmal ſchwanger, und gebar einen ſohn, den hieß ſie Onan.

V. 5. Sie gebar abermal einen ſohn, den hieß ſie Sela; und er Juda, war zu Chezib, nach der zeit auch Achzib genant, Joſ. 15, 44. 19, 29. da ſie ihn gebar.

Nutzanw. 1) v. 1. 0. Dieſe geſchicht iſt uns nicht darum aufgezeichnet, daß wir uns damit kützeln ſollen, und unſere ſünde uns gefallen laſſen; ſondern auf daß wir deſto wackerer ſeyn, und vor des teufels liſt uns hüten lernen, auch um dergleichen ärgerniß willen die rechte lehre nicht verwerfen. 1 Cor. 10, 6. f. 2) v. 2. Verbotene eben gerathen nicht wohl. Denn wenn man eine ſache nicht mit Gott anfangt; ſo kan ſie nicht gelingen. Kinder ſollen ohne vorwiſſen der eltern ſich nicht mit andern in ein ehevertündniß einlaſſen. c. 28, 1. 3) H. Gottes erwehlung iſt nicht aus verdienſt, ſondern aus gnaden, denn ſonſt würde Juda nimmer zu einem vorfahren Chriſti ausgeſondert ſeyn. Röm. 9, 16. 4) W. Frommen eltern kan im eheſtande kein gröſſer kreuz wiederfahren, als wenn ſie unartige und gotloſe kinder haben. Sir. 16, 4.

V. 6-8.

V. 6. Und Juda gab ſeinem erſten ſohn Ger da er ohngefehr vierzehen jahr alt war, ein weib, von den Cananitern, * die hieß Thamar.

Anmerk. * Dieſe Thamar, welche faſt durchgehends für eine heidniſche Cananiterin, von einigen Jüden aber, wiewol ohne alle wahrſcheinlichkeit, für des Melchiſedeks tochter gehalten wird, iſt in das geſchlechtregiſter Chriſti mit gekommen; Matth. 1, 3. anzuzeigen, daß er auch der heiden troſt ſeyn werde. L. Chriſtus hat dieſe Cananäiſche mutter nicht verſchmähet; ſondern hat wollen geboren werden aus dem ſamen des verworfenen volks, daß ſich ja die Jüden nicht ſolten über die maſſen erheben, und von ihrem geblüte rühmen. Denn Chriſtus hat auch wollen von den Cananitern geboren werden, als einem heidniſchen volke, und hat auf ſolche weiſe wollen anfangen zwiſchen Jüden und heiden friede zu machen.

V. 7. Aber er * war böſe vor dem Herrn; grt. vor den augen des Herrn: er war ſo durchtrieben gotlos, daß er ſich nicht ſcheuete, vor Gott die abſcheulichſten ſünden zu begehen; vergl. c. 13, 13. darum tödtete ihn der Herr. in ſeiner jugend, er ließ ihn ſterben, daß er ein ende nahm mit ſchrecken; denn, da er wol noch länger hätte natürlicher weiſe leben können, merkte man an ſeinem tode ein offenbares gericht Gottes; er konte als ein gotloſer ſein leben nicht zur helfte bringen vor der rache Gottes. Pſ. 55, 24.

An-

Anmerk * Einige a) Rabbinen wollen wiſſen, daß er eben das verbrechen begangen, deſſen ſich Onan ſchuldig gemacht. a) Jarchi ad h. l.

V. 8. Da ſprach Juda zu Onan: weil er ſeines ſohns Ger andenken in Iſrael nicht wolte vertilget werden laſſen: Lege dich zu deines bruders weibe, und nim ſie zur ehe, *daß du deinem bruder ſamen erweckeſt. zeuge mit ihr kinder, und laß den erſtgebornen nach deinem bruder genennet, und ſein erbe werden.

Anmerk. * Das geſetz, das Gott 5 Moſ. 25, 5. gemacht, und dem volke Gottes allein gegeben, da nemlich ein bruder ſeines verſtorbenen bruders witwe, wenn ſie ohne männlichen erben war, heiraten, und den erſtgebornen ſohn nach deſſen namen nennen laſſen muſte, iſt ſchon bey den patriarchen im ſchwange geweſen; ob man gleich damals noch nichts von der ausziehung des ſchuhes gewuſt; wovon ſ. 5 Moſ. 25, 7. 8. 9. als womit ſich ſonſt Onan hätte losmachen können.

Nutzanw. 1) v. 7. Der apfel fält nicht weit vom ſtamm, und wie der baum, ſo iſt auch ſeine frucht. Fromme eltern, fromme kinder; gotloſe eltern, gotloſe kinder. c. 5, 3. 2) Cr. Gott ſtraft die ſünde ſowol mit dem zeitlichen als ewigen tode. 1 Cor. 11, 29. 30. 3) O. Wer ein langes leben haben wil, der muß der frömmigkeit mit ernſt nachjagen. Pſ. 55, 24. 4) H. Sonderbare ärgerliche ſünder behält ſich Gott vor zu ſeiner eigenen rache. Er läſt nicht über alle ſeine feinde ſeine ſichtbaren gerichte ergehen, damit die gotloſen nicht in den gedanken kommen mögen, als wenn nach dieſem leben keine ſtrafe für ſie mehr übrig ſeyn werde. Doch ſtraft er einige merklich, damit es nicht ſcheine, als wenn er gar des böſen nicht achte. Es wäre ihm eben ſo leicht alle zu tödten, als einen; aber es gefält ihm beſſer, daß ſie alle durch einen mögen gewarnet werden. Er wil, daß ihn ſowol ſeine feinde barmherzig, als ſeine kinder gerecht erfinden ſollen. Röm. 2, 4. f. Sir. 5, 3. f. 5) Gott ſiehets nicht gern, daß aus einem böſen ſtamm ein einiger zweig hervor wächſet. 6) v. 8. Seines verſtorbenen bruders weib zu heiraten ſtehet Chriſten nicht an. 3 Moſ. 18, 16. Marc. 6, 18.

V. 9-11.

V. 9. Aber da Onan wuſte, daß der ſame der ſohn, nicht ſein eigen ſeyn ſondern ſeines verſtorbenen bruders namen und güter haben ſolte, wenn er ſich zu ſeines bruders weibe legte, ließ ers auf die erde fallen, und verderbte es, grt. verderbete ers auf die erde, auf daß er ſeinem bruder nicht ſamen gäbe. Unter welcher recht abſcheulicher that ſich ſeine verdamliche liebloſigkeit und neid offenbarete.

Anmerk. Dasjenige verderben, daraus durch die ſegenskraft des weiſeſten ſchöpfers ein menſch, eine vernünftige creatur Gottes, ein kind und erbe des ewigen lebens hätte werden können, war ſo viel als ein wirklicher mord, und wird noch heute zu tage unter dem namen einer Onanitiſchen ſünde mit unter die heimlichen und ſtummen ſünden gerechnet: davor Gott alle menſchen bewahren wolle. ſ. c. 19, 5. Röm. 1, 27.

V. 10. Da gefiel dem Herrn übel, grt. es war böſe in den augen des Herrn, das er thät; weil es wieder den zweck des eheſtandes, und nach dem urtheil Gottes eine mordthat war, auch der neid, als ein teufliſches laſter, dazu kam, daß er ſeinem bruder die fortpflanzung ſeines geſchlechts nicht gönnete; und tödtete ihn auch. v. 7.

V. 11. Da ſprach Juda betrüglicher weiſe, zu ſeiner ſchnur ſchwiegertochter, Thamar: um ſie nur aufzuziehen, bis endlich gar nichts draus würde: Bleib grt. ſitze oder wohne als eine witwe in deines vaters hauſe, bis mein ſohn Sela groß wird. daß er dich heiraten und ſeinen brüdern ſamen erwecken könne. Denn er gedachte: grt. er ſprach bey ſich im herzen, er gedachte bey ſich ſelbſt: vielleicht möchte er auch ſterben, Iob. 7, 11. wie ſeine brüder. weil er in den gedanken ſtund, als wäre etwa Thamar ſchuld an dem frühzeitigen abſterben ſeiner beyden ſöhne. Alſo ging Thamar hin, und ſtellete den worten Juda treue und glauben zu, und blieb auf ſeinen befehl in ihres vaters hauſe.

Anmerk. Es kan auch ſeyn, daß Juda gemeinet, das frühzeitige heiraten ſeiner ſöhne möchte ihren tod befordert haben, zumal ſie nur von 14. jahren mochten geweſen ſeyn; und er alſo ſeinen ſohn Sela nicht ſo bald wolte heiraten laſſen.

Nutzanw. 1) v. 9. Tü. Schändliche greuel, die man nicht nennen darf! Wer ſolche ausübet, kan das reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. 6, 9. Wie nöthig iſt es doch, daß der menſch auf ſich acht habe, und durch gebet und wachſamkeit ſeine lüſte bezähme. Matth. 26, 41. 2) Cr. Gott iſt ein heiliger Gott, und hat ein ernſtliches mißfallen an aller unkeuſchheit und unreinigkeit. 1 Cor. 10, 8. 4 Moſ. 25, 4. 9. 3) H. Ein iedes geringes ding benimt uns den muth zum guten; aber nichts kan das herz ändern, wenn es ſich vorgeſetzt hat übels zu thun. 4) Ob gleich gotloſe und buriſche menſchen Gottes offenbares gericht an andern ſehen, ſo folgen ſie ihnen doch gleichwol in der ſünde nach. 1 Cor. 10, 8. f. 5) O ihr jungen leute, hütet euch doch in euren jungen jahren vor gotloſem und unzüchtigen leben mit allem fleiß! verunreiniget die ſchöne blüte eurer jugend nicht mit viehiſcher luſtſeuche und ſtummen ſünden; ſonſten wird euch auch gewiß das unglück treffen, das dieſe betroffen hat. Lebet aber züchtig, gerecht und gottſelig. Tit. 2, 12. 6) Die ehe ſol ehrlich gehalten werden bey allen, und das ehebette unbefleckt. Ebr. 13, 4. 7) v. 11. O. Es geſchiehet gar oft, daß auch auf unſchuldige leute ein böſer argwohn geworfen wird, welches aber unrecht und eine groſſe ſünde iſt. Tob. 3, 10. 8) H. Das iſt die ſchwachheit unſerer natur, lieber eine ſünde, als eine gefahr zu verſuchen, und unſere eigene ſchuldigkeit nicht zu beobachten, wegen ungerechten argwohns wie-

der andere. 9) H. Eines aufrichtigen mannes verheiſſung iſt ſeine ſchuldigkeit, und kan ihn weder furcht noch ſchaden davon los machen. 3 Moſ. 19, 11.

* * *

(II) Des Juda blutſchande mit der Thamar v. 12-30.

I. Die gelegenheit dazu v. 12-14.
1. Des Juda reiſe gen Thimnath.
a. Seine vorhergehende trauer: Da nun ꝛc. v. 12.
b. Seine reiſe nach Thimnath: Ging er hinauf, ſeine ꝛc.
2. Der Thamar liſtiges verhalten.
a. Die veranlaſſung dazu: Da ward der Thamar ꝛc. v. 13.
b. Ihr liſtiges verhalten ſelbſt: Da legte ſie die ꝛc. v. 14.
c. Die urſache deſſelben: Denn ſie ſahe, daß Sela ꝛc.

V. 12-14.

V. 12. Da nun viel tage verlaufen waren, grt. da die tage vermehret oder viel worden, d. i. viel jahre verſtrichen waren, und Thamar gleichwol dem Sela nicht beygeleget wurde, ſtarb des Suah tochter, Juda weib. Und nachdem Juda ausgetrauret hatte, grt. nachdem er ſich getröſtet und ſeine trauerkleider abgeleget hatte, ging er hinauf, ſeine ſchafe zu ſcheren, grt. zu ſeinen ſchafſcherern, ſ. c. 31, 19. gen Thimnath, Joſ. 15, 57. mit ſeinem hirten Hira, grt. mit ſeinem freunde, und ſchwiegervater v. 1. von Odollam.

V. 13. Da ward der Thamar angeſagt: Siehe, dein ſchwäher der dich nur ie länger ie mehr aufhält, und keinen ernſt beweiſt dir ſeinen ſohn zu geben, gehet hinauf gen Thimnath, ſeine ſchafe zu ſcheren.

Anmerk. Es mochte Thamar anfänglich den betrug wol nicht gemerket haben. Nach der zeit aber offenbarete er ſich von ſelbſt. Daher ſuchet ſie ſich zu rächen. Zwar mochte ſie nicht im ſinne gehabt haben, blutſchande mit Juda zu treiben, (wie ſie ſich denn auch nicht als eine hure entblöſſete; Jeſ. 47, 3. Heſ. 16, 36. Nah. 3, 5.) ſondern ihm nur nach befindenden umſtänden ſein unrecht vorzuhalten. Weil aber Juda ſelbſt ihren beyſchlaf begehrete in ſeinem witwenſtande, ſo willigte ſie ein, und muſte Juda ſolchergeſtalt ſeine untreue theuer genug büſſen.

V. 14. Da legte ſie die witwenkleider die ſonſt geringer und ſchlechter als die andern frauenskleider waren, in welchen ſie von ihm hätte erkant werden können, von ſich, die ſie trug, bisher getragen hatte, deckte ſich mit einem mantel, oder ſchleyer, und verhüllete ſich, damit ſie nicht möchte erkant werden, und ſatzte ſich vor * die thür heraus, grt. bey der thüre, oder bey der eröfnung der brunnen, wie unzüchtige weibesperſonen ſonſt wol zu thun pflegen, Heſ. 16, 25. Spr. 7, 12. an dem wege gen Thimnath; denn ſie ſahe, daß Sela war groß worden, und ſie ward ihm nicht zum weibe gegeben.

Anmerk. * Das Ebr. wort bedeutet einen ſcheideweg; oder auch einen eingang zweyer brunnen. Die LXX. geben es πρὸς ταῖς πύλαις αἰνάν, und machen eine ſtadt draus, Enam genant, die auch Joſ. 15, 34. mit dieſem namen vorkomt. Doch iſt dadurch nicht ein gewiſſer ort, der Ainan geheiſſen, ſondern wirkliche brunnen zu verſtehen, deren hier viel waren, an welchen man ſich gern, als an einem kühlen und angenehmen orte, niederzuſetzen pflegte.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Ein ehegatte ſol um den andern nach ſeinem abſterben trauren, auf daß man nicht übel von ihm reden möge. Sir. 38, 17. Pred. 3, 4. 2) v. 13. Cr. Weiberliſt kan einen jüngling leicht zu ſchanden bewegen; Spr. 7, 10. 9, 13. darum fleuch die bulerin, daß du nicht in ihre ſtricke falleſt. Sir. 9, 3. 3) v. 14. H. Die unterlaſſung billiger pflichten von unſerer ſeiten, treibet andere zu unbilligen mitteln, welches aber doch nicht recht iſt. 4) O. Leute, die ihre zuſage nicht halten, verlieren dadurch ihren guten namen. Spr. 25, 14.

* * *

II. Die verlangte und verübte ſchandthat v. 15-18.
1. Des Juda unkeuſches verlangen.
a. Wodurch es erreget wird: Da ſie nun Juda ꝛc. v. 15.
b. Wie er es entdecket: Und machte ſich zu ihr ꝛc. v. 16.
c. Wie er ſie nicht gekant: Denn er wuſte nicht, daß ꝛc.
2. Der verabredete hurenlohn. Dieſer wird
a. Von Thamar gefodert: Sie antwortete: Was wilt ꝛc.
b. Von Juda verſprochen: Er ſprach: Ich wil ꝛc. v. 17.
c. Durch ein pfand verſichert: Sie antwortete ꝛc. v. 17.18.
3. Die ausübung der ſchande: Und lag bey ihr; und ſie ꝛc.

V. 15. 16.

V. 15. Da ſie nun Juda ſahe, meinete er, es wäre eine hure; weil ſie ſich eben an den weg geſetzet hatte; v. 14. denn ſie hatte nächſt dem ihr angeſicht verdecket.

Anmerk. a) Die Rabbinen meinen, daß die huren andere ſchleyer als die witwen getragen haben. b) Dahin ſollen auch die worte im Hohenl. zielen, c. 1, 7. da die worte nach der überſetzung Lutheri: daß ich nicht hin und her gehen müſſe, gegeben werden können: daß ich nicht für ein vermumtes und verhülletes weibesbild angeſehen werde. a) Abarbanel ad h. l. b) Saurin.

V. 16. Und machte ſich zu ihr ging aus ſeinem wege, den er zu gehen hatte, zu ihr, da ſie am wege, ſaß, und ſprach: wie unverſchämte perſonen, in welchen keine ehrerbietigkeit und furcht vor Gott iſt, zu thun pflegen: Lieber, laß mich bey dir liegen. ſo legte er denn alle ſcham ab, und ließ ſeiner geilheit den zügel. Denn er wuſte nicht, daß ſie ſeine ſchnur ſeines ſohnes eheweib geweſen wäre. 3 Moſ. 18, 15. 20, 12. 5 Moſ. 27, 23. Heſ. 22, 11. welches er aber doch leicht hätte erfahren, auch wol an ihrer ſtimme und ſprache abnehmen können; wie man denn gar leichte diejenigen daran erkennen kan, mit denen man vormals viel umgegangen iſt. Der ſtarke trieb ſeiner ſchändlichen brunſt aber machte ihn taub und blind, und beraubte ihn ſeiner ſinnen. Sie antwortete: Was wilt du mir zum unterpfande und ſicherheit, oder auch zum lohn geben, Heſ. 16, 36. daß du bey mir liegeſt?

Nutzanw. 1) v. 15. H. Unehrbarkeit in der kleidung und übrigen aufführung verräth böſe begierden.

Denn

Denn ein herz, das es gut meinet, begehret niemals für böse angesehen zu werden. Sir. 19, 26. 27. 2) H. Viele huren nehmen die form und äusserliche gestalt der keuschheit und ehrbarkeit an sich; aber niemals geschieht das wiederspiel. Und gewiß, es ist denen nicht viel zu trauen, welche nicht begehren für fromm angesehen zu werden. 3) H. Der satan weiß es gar zu wohl, daß ein böses gesichte der halbe sieg in seiner versuchung ist. c. 39, 7. Hiob 31, 1. 4) v. 16. Cr. Der witwer- und witwenstand sol in keuschheit geführet werden, darum haben sie sich zu hüten, daß der satan sie nicht versuche. Eph. 5, 5. 1 Cor. 7, 5. 1 Tim. 5, 5. Joh. 4, 18. 5) O. Das ist eine sehr böse gewohnheit etlicher witwer, daß, wenn sie mit dem band der ehe nicht mehr verknüpfet sind, sie meinen, die hurerey sey ihnen unverboten; aber die hurer werden das reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. 6, 9. 6) Was wilt du mir geben, ist die sprache aller geizigen und gewinsüchtigen. 5 Mos. 23, 18. Mich. 1, 7. Matth. 26, 15.

V. 17. 18.

V. 17. Er sprach: damit er nur seinen zweck erreichen möchte: Ich wil dir einen ziegenbock von der heerde senden. Er hätte ihr so gleich ein stück geld geben können, es muste sich aber so fügen, daß ihr ein hurenlohn nur versprochen, und indessen ein pfand gegeben wurde; denn dadurch bekam sie gelegenheit, nach der zeit den Juda seines unrechts und erwiesenen untreu zu überzeugen. Sie antwortete: So gib mir ein pfand, bis daß du mirs sendest. seinen blossen versprechungen wolte sie in dieser sache keinesweges trauen.

V. 18. Er sprach: Was wilt du für ein pfand, das ich dir gebe? Sie antwortete: Deinen ring, LXX. δακτύλιον, **Luc. 15, 22. und * deine schnur, binde oder tuch, und deinen stab, spatzierstock, den du in den händen hast. Da gab ers ihr, was sie verlangte, und lag bey ihr; und sie ward von ihm schwanger. da sie sonst auch ohne zweifel von seinen söhnen schwanger würde geworden sey, wenn sie nicht muthwillens es verhindert hätten. v. 9.**

Anmerk. * חתם Dis wort bedeutet ein gewunden garn. Es sey nun ein halsband, eine binde, oder schnupftuch.

Nutzanw. 1) v. 18. H. Diejenige sünde muß nothwendig unverschämt seyn, welche einen zeugen vertragen kan. 2) Schrecklich ists, die sünde der hurerey insgeheim zu volbringen, aber noch viel erschrecklicher ists, solche in gegenwart anderer ganz unverschämt auszuüben. 2 Sam. 16, 22. 3) Wenn die böse lust einen menschen eingenommen, so kan er auch die gefahr seiner eigenen schande nicht vorhersehen. 2 Sam. 13, 13. 4) Cr. Wer sich nicht enthalten kan, der sol freyen. c. 25, 1. Ruth 4, 13. 1 Cor. 7, 8. 5) Lg. Das ist ein verfluchter lohn, der für eine böse schandthat genommen oder gegeben wird. 5 Mos. 23, 18. 6) Lg. Dis ist noch böser menschen ihre losung: was wilt du mir geben? dabey sie aber Gott, gutes gewissen und ihre seligkeit verleugnen. Matth. 26, 15. 7) Lg. Arge weiberlist! wie mancher mensch wird nicht noch ietzo dadurch verführet? Sir. 19, 2. 8) Lg. Wenn die sünde nach der bösen lust vollendet ist, gebieret sie den tod. Jac. 1, 13.

* * *

III. Der erfolg darauf v. 19-30.
1) Der Thamar rückkehr in ihr haus: Und sie machte ꝛc. v. 19.
2) Der vergeblich gesandte hurenlohn.
a. Die sendung desselben: Juda aber sandte den ꝛc. v. 20.
b. Wie solche vergeblich gewesen, weil Thamar
1. Sich hinweg gemacht: Und er fand sie nicht.
2. Nicht ausgefraget werden konte: Da fragte ꝛc. v. 21.
c. Des Juda urtheil darüber bey der rückkehr des boten.
1. Die wiederkunft und auffage des boten: Und er ꝛc. v. 22.
2. Des Juda urtheil: Juda sprach: Sie habs ꝛc. v. 23.
3) Die beschämung des Juda wegen dieser that.
a. Des Juda übereiltes urtheil über Thamar.
1. Die verklagung der Thamar: Ueber drey ꝛc. v. 24.
2. Des Juda übereiltes urtheil: Juda sprach: Bringet ꝛc.
b. Der Thamar verantwortung: Und da man sie ꝛc. v. 25.
c. Des Juda beschämung, welche er bezeiget
1. Mit worten: Juda erkants, und sprach ꝛc. v. 26.
2. Mit der that: Doch beschlief er sie nicht mehr.
4) Die geburt der durch blutschande erzeugten kinder.
a. Wie viel kinder geboren worden: Und da sie ꝛc. v. 27.
b. Was sich bey der geburt sonderliches zugetragen: Und als sie ietzt ꝛc. v. 28. 29.
c. Die geburt und benennung der kinder: Kam ꝛc. v. 29. 30.

V. 19-23.

V. 19. Und sie machte sich auf, grt. stund auf, und ging hin, in ihres vaters haus, und legte den mantel v. 14. ab, und zog ihre witwenkleider v. 14. an. und behielt das pfand bey sich, und bewies damit, daß es ihr nicht um einen hurenlohn zu thun gewesen sey, sondern daß sie, weil Sela ihr vorenthalten wurde, den Juda darüber zur rede habe setzen wollen, als aber Juda von freyen stücken sich erboten, bey ihr zu liegen, sie eingewilliget, damit sie von ihm selber samen haben möchte.

Anmerk. Daß Thamar den Sela verlangete, war nichts unbilliges, daß sie aber auf diese weise die ihr angethane beschimpfung rächen wil, kan keinesweges gebilliget werden; ob gleich a) etliche kirchenlehrer sie deswegen loben, und ihren anschlag einem besondern triebe zuschreiben, den sie gehabt, eine mutter des Meßiä zu werden. Sie hätte vielmehr das unrecht tragen und es Gott anbefehlen sollen. a) Chrysost. Ambros. Theodoretus.

V. 20. Juda aber sandte bald darauf den ziegenbock durch seinen hirten oder freund, dem er den handel entdecket hatte, von Odollam, daß er das pfand wiederholete von dem weibe; und er fand sie nicht.

V. 21. Da fragte er die leute desselbigen orts, in der meinung, als würde sie ihrer unzucht halben bekant genug seyn, und sprach: Wo ist die hure,

re, קדשה die alle ehrbarkeit ausgezogen, und sich um einen gewissen lohn zur hurerey brauchen läst, 5 Mos. 23, 18. die auch zu dem ende aussen am wege grt. vor Enam am wege saß? Sie antworteten: Es ist keine hure da gewesen.

V. 22. Und er kam wieder zu Juda, und sprach: Ich habe sie nicht funden; dazu sagen die leute desselben orts, es sey keine hure da gewesen. so viel sie wüsten, könten ihm daher keine nachricht geben.

V. 23. Juda sprach: Sie habs ihr, grt. sie nehme es, nemlich das pfand, ihr hin, es ist besser sie behalte das pfand, als daß ich durch vieles nachfragen mich selber in ruf bringe, sie kan uns doch nicht schande nachsagen; als hätte ich ihr meine zusage nicht gehalten; grt. damit es uns nicht zur schande werde, wenn wir sie so genau auskundschaften wolten; denn ich habe den bock gesandt, so hast du sie nicht funden.

Anmerk. Man findet an Juda nicht die geringste reue seiner begangenen sünde, es war ihm nur um menschen zu thun, daß er bey ihnen nicht in übeln ruf kommen möchte.

Nutzanw. 1) v. 23. W. Weltkinder achten die hurerey für eine schlechte oder wol gar für keine sünde. 2) H. Schande ist der gewisseste lohn der sünde, und der allezeit bey uns selbst seinen ersten anfang nimt. Off. 3, 18. Luc. 14, 9. 3) H. Die natur ist nicht geneigter die sünde zu begehen, als sie begierig ist, dieselbe zu verhelen und zu bemänteln. c. 4, 9. 4) Das ist die art gotloser menschen, daß sie sich wol ein gewissen drüber machen, wenn sie in bösen dingen oder versprechungen ihr wort nicht halten solten; aber den bund des guten gewissens frecher weise zu brechen, darüber machen sie sich kein gewissen. 1 Petr. 3, 21.

V. 24-26.

V. 24. Ueber drey monden ohngefehr ward Juda angesagt: Deine schnur Thamar die deine beyden ältesten söhne zur ehe gehabt hat, und mit Sela auch schon bisher verlobet gewesen ist, hat* gehuret; dazu siehe, sie ist von hurerey schwanger worden. Juda der hierüber sehr ergrimmet war, zugleich aber meinete, auf solche art ihrer los zu werden, daß er Sela ihr nicht zum manne geben dürfe; überdem auch wol in den gedanken stund, als sey sie schuld gewesen an dem tode seiner söhne, sprach: † Bringet sie hervor auf den gerichtsplatz, daß sie verurtheilet und verbrant werde.

Anmerk. * Fr. Die Griech. brauchen hier ein wort, dadurch sie der Thamar hurerey recht groß machen wollen. Denn solches wird Jud. v. 7. von Sodoma und den umliegenden städten gebraucht. Weil sie dem Sela verlobet hieß, so ward diese hurerey für einen ehebruch billig gehalten, und für eine brautschänderey angesehen, die auch nach den heutigen rechten, so wie nach den göttlichen rechten, härter als eine gemeine hurerey bestraft wird. Der eine Chald. hält die Thamar v. 6. gar für eine tochter Sems, ja für eine priesterstochter, welche 3 Mos. 21, 9. wenn sie zu huren angefangen hätte, mit feuer verbrant werden muste. Richt. 15, 6. 5 Mos. 22, 20. 21. † Man ist nicht einig, ob er diese worte als richter oder kläger gesprochen. Er war hier unter einem fremden volke, weil er aber sich demselben nie unterworfen hatte, so wolte er vielleicht sein richter in seiner eigenen sache seyn: bedenkt aber nicht, wie sehr er sich übereilet, daß er die Thamar unverhörter sache, da sie auch noch ihre leibesbürde trug, zum scheiterhaufen verdammen wil. Man siehet im übrigen, daß, obgleich die patriarchen damals noch kein geschriebenes gesetz gehabt, sie dennoch den ehebruch für ein solches laster gehalten, das mit dem tode bestrafet werden müsse. Die verordnung Gottes hierüber s. 3 Mos. 21, 9. a) Daß die heiden selbst, wie auch b) die Türken die ehebrecher und ehebrecherinnen am leben gestraft, ist bekant. a) Plato T. II. L. 8. de legibus. Plutarch. Sueton. Selden. b) Alcoran.

V. 25. Und da man sie hervor brachte, daß sie solte verhöret und das todesurtheil über sie ausgesprochen werden, schickte sie zu ihrem schwäher, und sprach: öffentlich, damit sie losgesprochen, und des Juda schande, aus Gottes gerechtem gerichte, iederman kund gemacht würde: Von dem mann bin ich schwanger, deß dis ist. Und* sprach: da sie vor Juda kam: Kennest du auch, grt. lieber zeige an, und bekenne, weß dieser ring, und diese schnur, und dieser stab ist?

Anmerk. * Es kan auch seyn, daß Thamar die worte dem in den mund geleget hat, den sie an Juda abgeschicket, daß er sie ihm hat hinterbringen müssen.

V. 26. Juda erkants, und sprach: * Sie ist ob sie gleich auch gesündiget, und also weder unschuldig noch gerecht war, gerechter denn ich; T. die schuld ist mein. Das gewissen wachet ihm auf, nicht nur deswegen, daß er der Thamar nicht glauben gehalten, v. 11. sondern auch darum, weil er wissentlich hurerey und unwissend blutschande getrieben; denn ich habe sie nicht gegeben meinem sohn Sela. Doch beschlief er sie nicht mehr. grt. er fuhr nicht fort sie zu erkennen, weil sein gewissen rege gemacht worden war, und er sich scheuete, weiterhin in sünden wieder die natur (als wohin die blutschande gerechnet wird) zu leben. c. 35, 22. 2 Sam. 20, 3.

Anmerk. * So strenge Juda gegen Thamar verfahren war, so gelinde urtheilet er nun über sich. Er spricht nicht: ich habs verdienet, an ihrer stelle verbrant zu werden; sondern nur: sie ist gerechter als ich. Calvin.

Nutzanw. 1) v. 24. O. Das sind vorwitzige leute, die viel eher etwas böses, als etwas gutes verkündigen. 2) Tü. Es ist billig, daß man öffentliche schandthaten und greuel hart bestrafe. Aber du eiferer, greif zuvor in deinen busen, und siehe, ob du nicht ein gleiches verdienet hast. Joh. 8, 7. 3) W. So sind

wir

wir menschen alle mit einander wegen unserer verderbten natur gesinnet, daß wir anderer leute fehler und mängel bald sehen und groß machen, aber unsere eigene gebrechen zu erkennen blind bleiben. 2 Sam. 12, 6. 7. Luc. 6, 41. Sir. 18, 21. 4) Gott lässet muthwillige sünder zuweilen auch in lebensgefahr gerathen, damit sie reu und leid über ihre sünden bekommen sollen, welche sie sonst für nichts geachtet hätten. c. 42, 20. f. 5) Cr. Ehebruch verdienet den tod: 3 Mos. 20, 10. man fürchte also Gott, und lebe keusch und züchtig in worten und in werken. 6) v. 26. Cr. Was man wissentlich einmal gesündiget hat, das sol man wissentlich nicht mehr thun: denn nicht mehr thun ist eine unausbleibliche folge der wahren busse. 2 Petr. 2, 22. 7) H. Gott weiß seine zeit zu finden, seine kinder auf ihren knien vor ihm zu demüthigen, und ihnen eine bußfertige bekäntniß abzugewinnen. 2 Sam. 12, 13. 8) H. Gut ist es, anderer schwachheiten so zu beurtheilen, daß man doch der seinen, sowol derer, die schon gegenwärtig sind, als auch derer, die seyn können, dabey nicht vergesse. Jac. 3, 2.

V. 27-30.

V. 27. Und da sie geberen solte, wurden zwillinge in ihrem leibe erfunden.

V. 28. Und als sie iezt gebar, thät sich eine hand heraus. grt. (ein kind von beyden) gab die hand hervor. Da nahm die wehemutter, dieselbe hand, und band einen rothen faden darum, daß sie, wenn beyde würden geboren seyn, erkennen möchte, welches der erstgeborne sey, und sprach: Der wird der erste heraus kommen. grt. dieser kommet zum ersten heraus, stärke dich daher, und sey gutes muths, denn mit diesem wirst du sogleich entbunden werden.

V. 29. Da aber der seine hand wieder hinein zog, kam sein bruder heraus; und sie die wehemutter, sprach: voller verwunderung: Warum hast du um deinet willen solchen riß gerissen? grt. warum bist du herdurch gebrochen? der riß sey auf dir, ich bin an dem ohne schuld, du hast selber deinen bruder übermocht, ihn auf die seite getrieben, und dir selbst deine geburt befördert. Arab. wie schöne wird dein wachsthum seyn. Chald. wie weit bist du an der stärke, nemlich deinem bruder, überlegen, es komt dir auch zu, daß du ihm überlegen seyst, weil du königreiche besitzen wirst. Und man grt. er, Juda, hieß ihn seinen namen, von dieser sache, Perez, d. i. ein durchbrecher, Randgl. zerreisser. s. Matth. 1, 3.

Anmerk. Dieser Perez ist der einzige erstgeborne unter den stammvätern Christi.

V. 30. Darnach kam sein bruder heraus, der den rothen faden um seine hand hatte. Und man hieß ihn a) Serah. darum, weil er sich am ersten hatte sehen lassen.

Randgl. a) Heisset aufgang, das ist, der am ersten als eine sonne hervorgehen und geboren werden solte.

Anmerk. Bey dieser doppelten geburt hat freylich Thamar viel ausstehen müssen, und wird sie sich dabey wol ihrer versündigungen erinnert und sie bereuet haben. Wie denn auch Gott ihr beygestanden, und die kinder zu einer glücklichen geburt befördert hat. c. 3, 16.

Nutzanw. 1) v. 28. Cr. Wenn Gott schon bußfertige sünder zu gnaden wieder aufnimt, und die ewige strafe erlässet, so pfleget er sie doch gemeiniglich mit einer zeitlichen strafe heimzusuchen, damit sie ihrer sünden eingedenk seyn, und sich nicht unschuldig achten sollen, Jer. 30, 11. 2 Sam. 12, 14. Mich. 7, 9. Jer. 31, 18. und damit auch andere durch ihr exempel von sünden abgeschreckt werden mögen. 2) v. 29. 30. Auch in der geburtslinie Christi werden grosse sünder gefunden. Matth. 1, 2. f. Merke es doch, armer und betrübter sünder, und tröste dich damit zur stunde der anfechtung. Denn eben damit hat er bezeugen wollen, daß er ein heiland und erlöser von allen sünden sey, sie mögen auch so groß scheinen, als sie immer wollen. 1 Tim. 1, 15. f. 3) O. Diese beyde kinder haben zwey völker bedeutet, nemlich die Juden und heiden. Denn die Juden, welche das ansehen hatten, als würden sie die ersten seyn, so zum ewigen leben eingehen solten, sind die letzten geworden, und welche aus den heiden das evangelium von Christo gehöret haben, sind ihnen zuvorgekommen und die ersten geworden. Matth. 19, 30.

Das XXXIX. Capitel.

Josephs glück, versuchung und gefangenschaft.

(I) Der glückliche zustand Josephs in Egypten v. 1-6.

I. Ueberhaupt.
1. Wie er zwar nicht glücklich geschienen: Joseph ꝛc. v. 1.
2. Wie er dennoch glücklich gewesen: Und der Herr ꝛc. v. 2.

II. Insonderheit. Da gemeldet wird
1. Wie sein herr ihm gnädig gewesen.
a. Was ihn dazu bewogen: Und sein herr sahe ꝛc. v. 3.
b. Worin die gnade bestanden: Also, daß er gnade ꝛc. v. 4.
2. Wie Gott Josephs dienst reichlich gesegnet.
a. Die meldung des göttlichen segens: Und von ꝛc. v. 5.
b. Die wirkung desselben: Darum ließ er alles ꝛc. v. 6.
3. Wie Joseph auch äusserlich ansehnlich gewesen: Und ꝛc.

V. 1-6.

Joseph ward hinab in Egypten geführet, s. c. 37, 28. und Potiphar, ein Egyptischer mann, des Pharao kämmerer c. 37, 36. und hofmeister, kaufte ihn aus besonderer regierung Gottes, von den Ismaeliten, die ihn hinab brachten.

Anmerk. Nachdem Moses im vorigen capitel die schandthat Juda mit Thamar eingeschoben, so fähret er nun fort, dasjenige zu erzehlen, was sich mit Joseph in Egypten zugetragen.

V. 2. Und der Herr war mit Joseph, Chald. das wort des Herrn war zur hülfe Josephs,

Weish. 10, 13. Apg. 7, 9. wie er in dem hauſe Laban mit Jacob geweſen war, c. 30, 27. er ließ alle ſein vornehmen wohl von ſtatten geben, daß er ein glückſeliger *mann ward; und war in ſeines herrn, (grt. ſeiner herren, d. i. ſeiner herſchaft, des hausherrn und der hausfrau) des Egypters, hauſe, bis er ins gefängniß geworfen wurde; er ſuchte nicht unzuläßiger weiſe ſeine freyheit, daß er heimlich hätte davon laufen und zu ſeinem vater kehren wollen, er blieb in ſeinem zuſtande bey einem Gott gelaſſenen ſinn, dreyzehen jahr.

Anmerk. * Ob gleich Joſeph nur ein jüngling von ſiebenzehen jahren war, c. 37, 2. ſo heiſt er doch hier ein mann, weil das Ebr. wort alhier, wie ſehr oft, einen menſchen insgemein bedeutet, und alſo auch überſetzet wird. c. 13, 16. 45, 1. 2 Moſ. 2, 12. 11, 7.

V. 3. Und ſein herr der Potiphar, ſahe, daß Gott der Herr mit ihm war: und er um Joſephs willen, von deſſen gottesfurcht, ehrbarkeit, und wohlanſtändigen ſitten er täglich neue proben fand, geſegnet würde: denn alles, was er thät, da gab der Herr *glück zu durch ihn. grt. der Herr ließ es ihm gelingen durch ſeine hand, durch ſeinen dienſt.

Anmerk. * Das Ebr. wort wird überſetzet: 1) durch glücklich oder glückſelig ſeyn; 5 Moſ. 28, 29. 1 Kön. 22, 12. Pſ. 37, 7. Jer. 22, 30. 2) durch gnade geben; 1 Moſ. 24, 21. 40. 42. 56. 3) durch gelingen; 4 Moſ. 14, 41. Joſ. 1, 8. 24, 20. Nehem. 1, 11. Pſ. 45, 5. 118, 25. 4) durch gerathen; Richt. 18, 5. Pſ. 1, 2. 3. Heſ. 17, 9. 10. 15. 5) durch wohlgehen; Jer. 12, 1. 6) durch fortgehen; Jeſ. 43, 10. 7) durch taugen, d. i. nützlich ſeyn. Jer. 13, 7. 10. Heſ. 15, 5. Nach ſolcher bedeutung dieſes Ebr. grundwortes ſiehet man, wie Joſeph in allem ſeinen thun glücklich und glückſelig geweſen, d. i. auf allen ſeinen wegen gut glück gehabt; denn weil der Herr mit ihm war, und er von dem H. Geiſt getrieben wurde, muſte ihm alles wohl gerathen, daher er allerdings ein tauglicher und nützlicher mann ſeinem herrn war.

V. 4. Alſo, daß er gnade fand vor ſeinem herrn, und nunmehr ſein diener ward; da er bisher nur als ein leibeigener knecht geringer war gehalten worden; der ſetzte ihn über ſein haus, weil er ein groß vertrauen auf ſeine treue und redlichkeit ſetzte, und alles, was er hatte, thät er unter ſeine hände. unter ſeine aufſicht, vorſorge, macht und gewalt. Alſo ward er aus einem gemeinen diener erſtlich ein kammerdiener, endlich gar ein vorſteher ſeines ganzen hauſes.

V. 5. Und von der zeit an, da er ihn über ſein haus, und alle ſeine güter geſetzt hatte, als einen verwalter, ſegnete der Herr offenbar des Egypters haus, um Joſephs willen; und war eitel ſegen des Herrn in allem, was er hatte, zu hauſe und zu felde.

Anmerk. So deutlich auch Potiphar den ſegen Gottes in ſeinem hauſe vermerkete, ſo ließ er ſich doch dadurch nicht zur rechten erkäntniß Gottes bringen, eben wie Laban; c. 30, 27. 30. unterdeſſen hatte doch Joſeph dieſes darunter zum beſten, daß man leidlich mit ihm umginge, und ihn in dem hauſe Potiphars viele ehre genieſſen ließ.

V. 6. Darum ließ er alles unter Joſephs händen, er überließ alles ſeiner vorſorge und gewalt, was er hatte, er durfte ihm keine rechnung ablegen, er verwaltete alles auf treu und glauben, und er nahm ſich keines dings an, grt. er wuſte mit ihm nicht das geringſte, Arab. zu überlegen und insbeſondere zu unterſuchen, weil er ihn hatte, denn *daß er aß grt. auſſer dem brodte und trank. Und Joſeph war ſchön und hübſch von angeſicht. grt. ſchön von geſtalt, ſchön von angeſicht; und wohnete alſo in einem ſchönen leibe eine tugendhafte und Gott fürchtende ſeele.

Anmerk. * Das heiſt entweder, es habe ſich Potiphar um nichts als um eſſen und trinken bekümmert; oder daß Joſeph alles andere vor ſich ſelbſt habe beſorgen müſſen, auſſer die tafel ſeines herrn, worüber er mit ihm hat abrede nehmen müſſen.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Es iſt kein beſſerer reiſegefährte als Gott. Wohl denen, die bey ihrer reiſe nicht vergeſſen ſolchen mit ſich zu nehmen. Ap. 7, 9. 2) Tu. Der ſegen und die gnade Gottes begleitet allenthalben die frommen, auch in ihren gröſten trübſalen. Welch ein troſt iſt das? c. 28, 15. Jeſ. 43, 1. f. Pſ. 37, 23. f. 3) v. 3. Cr. Wo Gott in gnaden gegenwärtig iſt, da läſt er ſich, theils durch ſein wort, theils durch andere zeichen ſeiner gegenwart, bald merken. 2 Sam. 5, 24. 4) In einer haushaltung iſt es eine herliche ſache, wenn man gotſelige bediente hat. c. 30, 27. Denn wo ein frommer Joſeph im hauſe iſt, da gehet es einer familie wohl. 5) W. Chriſtliche hausherren ſollen, wenn ſie in ihrer haushaltung knechte und mägde brauchen, vornehmlich dahin ſehen, daß ſie fromme perſonen erwehlen, Pſ. 101, 6. denn das bringt ihnen ſegen. 6) v. 4. O. Fromme knechte ſol man ihrer dienſte genieſſen laſſen, ſie als kinder lieben, und zu höhern ämtern befördern. Matth. 25, 21. Col. 4, 1. 7) W. Wenn diener von ihrer herſchaft wollen geliebet und befördert werden, ſo müſſen ſie in ihren dienſten gehorſam, treu und fleißig ſeyn. Col. 3, 22. Tit. 2, 10. 8) v. 5. O. Gott thut auch den gotloſen guts um der frommen fleiß und vorbitte willen. c. 30, 27. 30. 9) v. 6. Lg. Eine ſchöne leibesgeſtalt und ein nach dem grunde, nicht allein der natur, ſondern auch der gnade, wohl eingerichtetes gemüth, wie wohl ſtehet das beyſammen? Sir. 26, 22. f. Spr. 11, 22.

* * *

(II) Joſephs verſuchung zum ehebruch mit Potiphars weibe v. 7–12.

I. Mit worten. Da angezeiget wird
1. Wie er zum ehebruche verſucht worden: Und es ꝛc. v. 7.
2. Wie er der verſuchung widerſtanden: Indem er vorſtellet
a. Wie er in ſeines herrn ungnade fallen würde: Er weigerte ſichs ꝛc. v. 8. 9.
b. Wie er Gottes gnade verſcherzen würde: Wie ſolt ich ꝛc.
3. Wie er beſtändig gereizet worden: Und ſie trieb ꝛc. v. 10.
4. Wie er ſich aber ſorgfältig in acht genommen: Aber er ꝛc.

II. Mit der that.
1. Die gelegenheit dazu; Es begab ſich aber der ꝛc. v. 11.

2. Der

2. Der thätliche versuch des weibes, Joseph zu gewinnen: Und sie ꝛc. v. 12.
3. Josephs standhaftes bezeigen: Aber er ließ das kleid ꝛc.

V. 7.

Und es begab sich nach diesem geschicht, einige zeit darauf, daß seines herrn weib ihre augen auf Joseph warf, und in böser lust gegen ihn gereizet wurde, und nachdem sie ihm oft mit mancherley liebkosungen nachgegangen, er aber, weil er Gott von herzen fürchtete, sich anließ, als merkte er die stricke, womit sie ihn fangen wolte, nicht, gab sie sich endlich bloß, und sprach: Schlafe bey mir.

Anmerk. L. Bisher hatte der satan den Joseph zur linken, d. i. durch mancherley und schwere wiederwärtigkeit versuchet; nun versuchet er ihn auch zur rechten, durch wohllust, zu welcher man ihn reizen wolte. Diese versuchung ist schwerer und gefährlicher, als alle übrigen, besonders bey einem junglinge. Denn es lebte Joseph unter den heiden, wo dergleichen sünden im schwange waren, bey welchen mithin die natur, die ohnedem zur wohllust geneigt ist, desto eher konte gereizet werden. Denn ie gesunder wir sind, desto mehr tobet diese krankheit.

Nutzanw. 1) v. 7. My. Je mehr gnade sich bey den menschen zeigt, ie mehr versuchungen auch zu kommen pflegen. 2) Cr. Wenn der teufel durch trübsal, armuth, dienstbarkeit und dergleichen unglück die frommen nicht überwinden kan, so versuchet er sie durch wohllust des fleisches. Luc. 8, 14. 2 Sam. 11, 2. f. 3) Es ist ein schändliches ding um ein hurisches, unzüchtiges und freches weibsbild. Sir. 42, 14. Weil der teufel kein bequemers werkzeug hat, die mannspersonen in das laster der unzucht zu stürzen, als solche; so sollen alle fromme herzen sich hüten, daß sie gar keine gemeinschaft mit dergleichen leuten haben. Spr. 5, 5. 8. 4) H. Versuchungen sind desto gefährlicher und desto schwerer zu überstehen, ie scheinbarer und annehmlicher sie sind. Aber das herz, das sich an Gott und seinem worte hält, weiß dennoch allezeit den geraden weg zu nehmen, und unaufhörig zwischen den reizungen zur sünde zu wandeln. Ps. 119, 9. 5) Lg. Es ist recht etwas schändliches, wenn weibspersonen dahin verfallen, daß sie nicht allein den personen männlichen geschlechts allerhand verborgene fallstricke legen, sondern ihnen auch so gar unverschämt zusetzen. 6) Nichts ist verführischer, als die augen; denn durch dieselben werden die bösen begierden entzündet. Spr. 23, 5. Mein Christ! ärgert dich auch dein auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Matth. 18, 9. Hiob 31, 1.

V. 8-10.

V. 8. Er wegerte sichs aber, und sprach zu ihr: zum weibe seines herrn: Siehe, mein herr nimt sich nichts an vor mir, was im hause ist; grt. er weiß nicht mit, oder nebst mir, was in dem hause nemlich zu besorgen ist; und alles, was er hat, das hat er unter meine hände gethan, v. 6.

Anmerk. a) Sind sonst die Egyptischen weiber im ruf wegen ihrer unzucht, so gehöret gewiß des Potiphars weib mit darunter: an Joseph aber siehet man ein muster der frömmigkeit, der keuschheit, zucht, ehrbarkeit und treue gegen seinen herrn. Wie mancher unreine mensch würde eine solche gelegenheit mit beyden händen ergriffen, und sich dabey noch glücklich geschätzet haben. a) Herodotus.

V. 9. Und hat nichts so groß in dem hause, das er vor mir verholen habe, grt. er ist selbst nicht grösser in diesem hause, als ich, der freyen macht nach, Arab. zu thun und zu handthieren: er hat mir über sein ganzes haus gewalt gegeben, ohne dich, indem du sein weib bist. Wie solt ich denn nun ein solch groß übel thun, wie die sünde der unreinigkeit und des ehebruchs ist, und wieder Gott und nächst dem auch wieder meinen herrn, sündigen?

Randgl. Sonst muste er auch die frau versorgen, eben sowol als das ganze haus, ohne daß er nicht bey ihr schlafen solt.

Anmerk. a) Ueberhaupt, wer da sündiget, sündiget wieder Gott, auch zu der zeit, wenn er gegen einen menschen unrecht thut. Der aber sündiget eigentlich wieder Gott, der sich an verlassenen, elenden, kleinen, unschuldigen, und an denen, die ihres verstandes nicht mächtig sind, vergreift. Denn Gott wil solche selber schützen, wie sie denn auch ohne grosse bosheit nicht können beleidiget werden. Hernach sündiget auch der wieder Gott, der an seinem nächsten treulos handelt, wenn ihm von demselben etwas zu treuen händen anbefohlen worden ist. Auf diese letztere weise würde auch Joseph sich an Gott versündiget haben. vergl. 2 Sam. 12, 13. Ps. 51, 6. Imitentur adolescentes Ioseph sanctum, pulchrum corpore, pulchriorem mente, quem castitas sic possederat, ut irruentes minæ, seu motus dominæ mulieris impudicæ non possent eum violare, nec corpore, cujus jam Deus possederat mentem. *August.* a) Muscul.

V. 10. Und sie trieb solche worte gegen Joseph täglich; grt. tag vor tag, eine geraume zeit nach einander; 5 Mos. 2, 27. 14, 22. aber die furcht Gottes bewahrete ihn vor solchem wege, der zur höllen unterwärts führet, er gehorchete ihr nicht, daß er nahe bey ihr schlief an ihrer seite, noch um sie wäre, damit er nicht etwa durch ihre verführerische sprache gelocket, verführet, und ins verderben gestürzet werden möchte.

Anmerk. Lg. Da die natürliche schamhaftigkeit dem weiblichen geschlechte ordentlicher weise in einem grössern grad angeboren wird, dieses auch darin, daß es bey der einwilligung und vergehung mehrer gefahr und schande vor menschen unterworfen ist, seinen guten grund hat: so ist es so viel schändlicher, wenn eine weibesperson dahin verfält, daß sie auch gar, nach dem exempel dieses weibes, den personen männliches geschlechts nicht allein allerhand verborgene fallstricke leget, sondern ihnen auch sogar unverschämt zusetzet. Und da es ein greuel ist von den ledigen, so ist es an einem eheweibe so viel abscheulicher. Ach, wie gemein mag diese sünde nicht seyn! sonderlich da der ehestand die für sicher gehaltene decke vor allen äusserlichen ausbruch der heimlichen schande seyn muß.

Nutzanw. 1) v. 8. Tü. So ists recht. In der versuchung muß man dem herrn treu seyn, und in keine sün-

de willigen, noch wieder Gottes gebot thun. Tob 4, 6. Ach, daß doch Joseph noch viel brüder finden möchte! 2) Tü. Es ist besonders nöthig in der trübsal, über sich selbst zu wachen und im guten beständig zu seyn. Denn sonst wird die trübsal zur strafe, und gehet aller trost, den dieselbe mit sich führet, dahin. Hiob 1, 22. 3) v. 9. Cr. Wer der unkeuschheit und andern bösen begierden steuren und wehren wil, der sehe auf Gott, und scheue sich, denselben zu beleidigen. Sir. 1, 16. 2 Cor. 6, 3. 1 Joh. 3, 6. 4) Lg. Die furcht Gottes ist das rechte gnadenmittel dadurch sünde und schande vermieden wird. Sir. 1, 26. 5) H. Ein frommes herz erwehlet lieber im staube liegen zu bleiben, als mit sünden hoch zu steigen. Ebr. 11, 24. f Ps. 84, 11. 6) O. Mannspersonen müssen nicht allein frauensleute unangefochten lassen; sondern auch, wenn sie gleich anlaß und gelegenheit zur sünde bekommen, derselben dennoch nicht nachhängen, sondern in der furcht Gottes ihr standhaft wiederstehen und sie überwinden. 2 Tim. 2, 22. Sir. 21, 2. 7) v. 10. H. Der, so vor einer bösen that sicher bleiben wil, muß auch weislich die gelegenheit dazu zu vermeiden wissen. Ps. 1, 1. Jer. 15, 17. 8) H. Wie die sünde immer in schande sich endiget, wenn sie begangen worden, so macht sie uns unverschämt, wenn wir sie begehen wollen. 2 Sam. 11, 14. f. 9) Lg. Diejenigen sind fern von dem sinne Josephs, welche den weibspersonen nachstellen und nachlaufen; ja sie recht arglistiger weise ins netz zu ziehen suchen, und sich dazu allerhand leichtfertiger überredungen gebrauchen. Spr. 7, 7. f.

V. 11. 12.

V. 11. Es begab sich der tage einen, da sie so unverschämt war, und dem Joseph zumuthen wolte unzucht mit ihr zu treiben, daß Joseph in das haus ging, seine geschäfte zu thun; Chald. seine rechnungsschriften zu untersuchen; und war kein mensch vom gesinde des hauses grt. von den geringen und gemeinen leuten des hauses dabey.

Anmerk. Die einsamkeit schien dem unzüchtigen weibe die beste gelegenheit zu bieten. Und ob wol sonst Joseph nicht gern um sie nahe war, so konte er doch kaum vermuthen, daß sie ihn eben ietzo nöthigen würde, ihren unreinen lüsten ein genüge zu leisten. Jedoch, wie er vor Gott wandelte auch in der einsamkeit, und fromm war: so bewies er sich auch ietzo, da die reizung aufs höchste kam, als einen unbeweglichen fels.

V. 12. Und sie erwischte ihn bey seinem kleide, mantel oder oberrock, ihn mit gewalt zur unzucht zu zwingen, und sprach: Schlaf bey mir. Aber er stärkete sich im glauben auf den allgegenwärtigen Gott, er ließ daher das kleid das leichte oberkleid, in ihrer hand und flohe, und lief zum hause hinaus.

Anmerk. Es wird ohne zweifel Joseph dem weibe ernstliche vorstellung gethan, und sie ihrer ehelichen pflicht gegen ihren mann erinnert haben: da aber nichts verfangen wolte, ließ er lieber den rock, als ein gut gewissen im stiche. Nun wäre es freylich besser gewesen, wenn er denselben mitgenommen hätte; denn, wie der erfolg erwiesen, so ist es ihm sehr nachtheilig gewesen: allein, weil sie es ihm ergriffen, und er sich mit ihr nicht hat aufhalten wollen, hat er sich hier, zum andernmal, unschuldiger weise denselben wollen ausziehen lassen. vergl. c. 37. 23. 1 Tim. 2, 22. Sir. 9, 3-13. 21, 2.

Nutzanw. 1) v. 11. Einsam und ohne gesellschaft seyn, treibet zu allerley sünden. c. 19, 30. f. 2) v. 12. Ein frommer Christ lasset alles, was ihn auf einigerley weise vom guten abhalten kan, fahren. Marc. 10, 50. 3) Lg. Bey der versuchung zur hurerey und zum ehebruch, zumal wenn nichts als die einwilligung und vollziehung fehlet, ist nichts nöthiger als eine eilfertige entziehung und flucht. Denn wo man sich erst in eine überlegung einlast, so gibt man den begierden raum, und setzet sich damit in die äusserste gefahr. 2 Tim. 2, 22. Spr. 2, 16. Weish. 10, 13.

* * *

(III) Josephs gefangenschaft v. 13-23.

I. Die falsche anklage desselben von Potiphars weibe v. 13-18.

1 Beym gesinde.
- a. Was sie zu solcher anklage bewogen: Da sie ꝛc. v. 13.
- b. Worüber sie den Joseph angeklaget: Rief sie ꝛc. v. 14. 15.

2. Bey dem Potiphar selbst.
- a. Wie sie sich dazu bereitet: Und sie legte sein ꝛc. v. 16.
- b. Wie sie ihre klage vorgebracht: Und sagte zu ꝛc. v. 17.
- c. Wie sie dieselbe wahrscheinlich gemacht: Da ꝛc. v. 18.

V. 13-18.

V. 13. Da sie nun sahe, daß er sein kleid in ihrer hand ließ, und hinaus entflohe, welches wieder alles ihr vermuthen geschahe, und sie nun auf die gedanken gerieth, als würde er die sache kund machen, und vor ihren mann bringen,

V. 14. Rief sie dem gesinde im hause, das nun wieder zur hand und wieder gekommen war, und sprach zu ihnen: Sehet, *er mein mann, hat uns den †Ebräischen mann herein gebracht, ‡ daß er uns zu schanden mache. c. 21, 9. פצח daß er uns verspotte, beschimpfe und zum gelächter mache, durch die mir zugemuthete nothzüchtigung, und wenn er dis so gar an mir wagen darf, welche von meinen mägden wird vor ihm sicher seyn können. Er kam zu mir herein, weil er wuste, daß ich allein wäre, und wolte bey mir schlafen; ich rief aber mit lauter stimme, damit ich mich seiner erwehren und nicht wieder die eheliche treu, die ich meinem manne schuldig bin, handeln möchte.

Anmerk. Die ausserordentliche liebe des weibes verwandelt sich, da sie sich verachtet siehet, in den grausamsten haß. Sie wil ihre begierde, zugleich aber auch ihre ehre rächen. Spr. 7, 26. *Sie redet mit grosser heftigkeit, und wil das ansehen haben, als wäre sie über ihren mann recht ungeduldig, daß sie ihn auch nicht einmal nennen wil. †So nennet sie ihn, vielleicht zu seiner gröſten beschimpfung,

pfung, und ihn auch bey dem hausgesinde verhaßt zu machen, weil die Ebräer bey den Egyptiern ohnedem verhaßt waren. c. 43, 32. ‡ a) Es hat dis nicht den verstand, als glaube das weib, daß Joseph um sie zu schanden zu machen sey herein gebracht worden; sondern die meinung gehet dahin: der mann, der hereingebracht worden ist, hat sich unterstanden uns zu schanden zu machen. a) Cleric.

V. 15. Und da er hörete, daß ich ein a) geschrey machte, und meine ehre retten wolte, und rief, da ließ er sein kleid bey mir, und flohe, und lief hinaus.

Rangl. a) Ein lautes und grosses geschrey.

Anmerk. Welch eine weiber- ja hurenlist ist dis. Die gottlosigkeit, mit der sie umgegangen war, misset sie nun dem Joseph bey. Doch stehet dahin, ob nicht mancher dienstbote bessere überzeugung von Joseph gehabt. Sprw. 30, 20.

V. 16. Und sie legte sein kleid neben sich, bis sein herr heim kam; damit sie ihn anklagen, und ohne verzug, weil die sache klar war und nicht geleugnet werden konte, ein scharf urtheil wieder ihn auswirken möchte.

V. 17. Und so bald er gekommen war, sagte sie zu ihm eben dieselben worte, und sprach: * Der Ebräische knecht, den † du uns herein gebracht hast, kam zu mir herein, und wolte mich zu schanden machen. v. 14.

Anmerk. * So verächtlich redet sie in gegenwart ihres mannes von ihm, um denselben in harnisch wieder ihn zu bringen. † Sie leget gewisser massen die schuld mit auf Potiphar selbst, und wil sagen: Du hättest einen solchen verwegenen menschen nicht ins haus bringen sollen. u. s. w.

V. 18. Da ich aber ein geschrey machte, und rief, da ließ er sein kleid bey mir, und flohe hinaus.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. Cr. Der teufel läst von seiner art nicht, denn wie er ein unreiner geist ist, so ist er auch ein lügner, Joh 8, 44. und treibet auch die seinen zur lügen. 2) O. Es ist ein über die masse greuliches bubenstück, daß einer seine sünde beschönen und sich weißbrennen wil, mit unschuldiger leute höchster leibes- und lebensgefahr. 2 Sam. 11, 8. f. 3) H. Kein haß brennet ärger, als der, welcher aus den kohlen der liebe entzündet ist. 2 Sam. 13, 15. 4) H. Die bosheit weiß arglistiger weise auch aus anderer tugenden und gutem verdienste falsche anklagen zu machen. Apg. 16, 20. 5) v. 17. 18. Gegen die teuflische lästerungen der gottlosen muß man geduldig seyn. Denn Gott komt endlich und richtet. 1 Sam. 10, 27. 6) Es ist ein grosser trost bey aller verleumdung und verfolgung, wenn man ein gutes gewissen hat. Man hüte sich nur vor der that, der lügen wird wol rath. Hiob. 27, 6. 2 Cor. 1, 12.

* * *

II. Die gefangenschaft Josephs selbst v. 19-23.
1. Der gefaßte zorn seines herrn: Als sein herr hörete ꝛc. v. 19.
2. Die gefangensetzung Josephs: Da nahm ihn sein ꝛc. v. 20.
3. Die leiblichen umstände seiner gefangenschaft.
a. Der grund derselben: Aber der Herr war ꝛc. v. 21.
b. Die beschaffenheit derselben: Daß er ihm ꝛc. v. 22.
c. Der wiederholte grund: Denn der Herr ꝛc. v. 23.

V. 19-23.

V. 19. Als sein herr hörete die rede seines weibes, die sie ihm sagte, und sprach: Also hat mir dein knecht gethan; und es ihm sehr wahrscheinlich vorkam; ward er über die masse sehr zornig. grt. er entbrante im zorn.

V. 20. Da nahm ihn sein herr, Ps. 105, 18. und legte ihn ins gefängniß, grt. in das haus der künde, in das gewölbe, das einem loche ähnlich war, oder in einen runden thurn, c. 41, 14. 42, 19. da des königes gefangene innen lagen; grt. da die gebundene des königs gebunden lagen, welche der könig als grosse übelthäter hatte setzen lassen; und er lag alda im gefängniß. bis er sein urtheil empfangen möchte.

Anmerk. Potiphar that unrecht, daß er den Joseph, von welchem er bis dahin ganz andere proben gehabt hatte, unverhörter sache ins gefängniß werfen lässet. Doch waltete auch darunter die vorsehung Gottes, daß er nicht auf der stelle durfte umgebracht werden, welches ohne zweifel dem rachgierigen weibe die beste linderung würde gegeben haben.

V. 21. Aber der Herr Chald. das wort des Herrn war mit ihm, v. 2. auch im gefängniß, Matth. 25, 36. und neigete seine huld zu ihm; er versicherte ihn seiner liebe, treue, gnade und barmherzigkeit; und ließ ihn gnade finden vor dem amtmann über das gefängniß; grt. gab ihm gnade in den augen des kerkermeisters. Joseph erfuhr an demselben, daß Gott der menschen herzen in seiner hand habe.

V. 22. Daß er ihm unter seine hand unter seine aufsicht, vorsorge und regierung, befahl alle gefangene im gefängniß, auf daß alles, was da geschach, durch ihn geschehen muste. es konte von den gefangenen nichts ohne sein vorwissen vorgenommen werden.

Anmerk. Man solte denken, wie das der kerkermeister vor dem Potiphar habe wagen dürfen? Allein, es scheinet, als sey Potiphar selbst auf andere gedanken gekommen, oder als seyn ihm die wahren umstände hernach erzehlet worden, daß er nicht gegen ihn mit der todesstrafe verfahren ist, vielmehr es hat geschehen lassen, daß er leidlich tractiret würde; und also muste Joseph auch schon im gefängniß ein herr und regent seyn, daß der traum an ihm erfüllet würde. c 37, 8.

V 23. Denn der amtmann über das gefängniß nahm sich keines dings an; grt. er sahe nichts an was unter seiner, des Josephs hand, d. i. aufsicht und vorsorge war; v. 6. denn der Herr Chald. das wort des Herrn war mit Joseph, und was er thät, da gab der Herr glück zu. v. 5. 3.

Nutzanw. 1) v. 19. 20. Wer leicht glaubt, wird auch leicht betrogen. Glaube also nicht allen leuten, auch der nicht, so in deinen armen schläft. Mich. 7, 5. Sir. 19, 4. 2) Obrigkeitliche personen sollen nicht par-

teyisch und alzuhitzig seyn, und sich weder gunst noch haß, noch irgend andere menschliche affecten einnehmen und übereilen lassen, denn dadurch kan mancher unschuldiger mensch zu kurz kommen. Sir. 10, 7. 3) O. Einem frommen menschen kan kaum ein gröſseres unglück begegnen, als wenn iedermann dafür hält, daß er um seiner bosheit willen billige strafe leide, da er doch unschuldig ist. Matth. 27, 24. f. Hist. Susan. 4) H. Den kindern Gottes muß ihre trübsal auch zum besten dienen. Röm. 8, 28. 5) My. Je gröſsere herlichkeit den gläubigen bevorstehet, ie mehr sie durch vorhergehende demüthigung dazu bereitet werden, daß sie sich alsdenn nicht erheben, sondern dem herrn allein die ehre geben. 6) v. 21. Cr. Gott hat ein mitleiden mit denen, so unschuldig leiden. Jac. 1, 3. 7) Gott führet seine auserwehlten in die hölle, aber auch wieder heraus. 1 Sam. 2, 6. Denn was er erquicken wil, das muß niemand ersticken. 8) v. 23. Wem Gott wohl wil, dem mag kein unglück schaden. Weish. 10, 13. 14. Dan. 6, 22. 9) In der gläubigen erniedrigung findet sich oft ein vorspiel ihrer folgenden erhöhung.

Das XL. Capitel.

Josephs auslegung der träume zweyer gefangenen.

(I) Die träume der beyden gefangenen v. 1-5.

1. Die gefangene.
   1. Wer sie gewesen: Und es begab sich darnach ꝛc. v. 1.
   2. Wer sie gefangen setzen lassen: Und Pharao ward ꝛc. v. 2.
   3. Wohin er sie setzen lassen: Und ließ sie setzen ꝛc v. 3.
   4. Was sie für bedienung gehabt im gefängniß: Und der hofmeister ꝛc. v. 4.
   5. Wie lange sie gefangen gesessen: Und saſsen etliche tage ꝛc.

II. Ihre träume. Diese waren
   1. Verschieden: Und es träumete ihnen ꝛc. v. 5.
   2. Bedenklich: Und eines ieglichen traum hatte ꝛc.

V. 1-3.

Und es begab sich darnach, daß sich der schenke der oberste schenke, ein vornehmer mann, des königs in Egypten, und der oberste becker, * versündigten an ihrem herrn, dem könige in Egypten.

Anmerk. * Worinnen die versündigung bestanden, wird nicht angezeiget. Die Rabbinen, die alle dinge wissen wollen, die die schrift verschweiget, sprechen, der schenke habe eine fliege in den becher des königes fallen lassen, und unter dem brodt sey ein sandkörnchen gewesen. Vielleicht hat es a) ein anderer besser getroffen, der da meinet, sie beyde hätten sich beredet, den könig mit gift umzubringen. a) R. Jonathan.

V. 2. Und Pharao war zornig über seine beyde kämmerer, und hofbediente, c. 37, 36. über den amtmann über die schenken, und über den amtmann über die becker. die es nicht allein mit backen, sondern auch mit kochen zu thun hatten.

V. 3. Und ließ sie setzen grt. und gab sie zur verwahrung in * des hofmeisters des obersten der trabanten, haus c. 37, 36. ins gefängniß, da Joseph anfänglich, ehe er zu dem c. 39, 21-23. gemeldeten vorzuge kam, gefangen grt. gebunden, gefesselt lag.

Anmerk. * Es ist wahrscheinlich, daß es des Potiphars haus gewesen, denn eben er war (wie hier im grundterte die redensart also wieder vorkomt) der oberste der trabanten, der alle staatsgefangene muste bewachen lassen. Wil man dagegen einwenden, es würde Potiphar den Joseph nicht über sie gesetzet haben, weil er einen grossen haß gegen ihn gehabt habe: so ist schon c. 39. 22. erinnert worden, daß Potiphar den Joseph aus dem verdacht scheinet gelassen zu haben, ihn doch aber, um seine frau bey ehren zu erhalten, habe im gefängniß sitzen lassen, besonders da er gar leidlich ist tractiret worden.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Wer ein amt hat, der warte es, denn untreue schlägt endlich ihren eigenen herrn. Röm. 12. 7. 2) Auch bey grosser herren höfen sol es ordentlich zugehen, und ihr hauswesen mit guter eintheilung der einnahme und ausgabe eingerichtet werden; damit die armen unterthanen mit alzugrosser auflage verschonet bleiben mögen, und die kammern dennoch voll allerley köstlichen reichthums werden. Spr. 24, 4. 3) v. 2. 3. Könige und fürsten müssen die laster nicht nur an den geringen und niedrigen dienern ihres hofes bestrafen, sondern auch an den vornehmen. Spr. 20, 26. Sir. 10, 1. f. 4) O. Ein richter muß in bestrafung des bösen kein ansehen der person gelten lassen. 5 Mos. 1, 17.

V. 4. 5.

V. 4. Und der hofmeister Potiphar, grt. der oberste über die trabanten, setzte Joseph über sie, daß er ihnen dienete; und wo es nöthig war, zur hand ging, wodurch Potiphar deutlich genug zu erkennen gab, daß ob er gleich, seinem weibe zu gefallen, Joseph hatte gefangen setzen lassen, er ihn doch für unschuldig angesehen habe, sonst er gewiß mit ihm, als einem knecht und übelthäter, bald härter würde verfahren seyn; und saſsen etliche tage grt. tage, d. i. ein jahr, oder eine geraume zeit, im gefängniß.

Anmerk. Lg. Joseph war 17. jahr alt, als er verkaufet ward, c. 37, 2. wo anders die verkaufung sich nicht noch länger verzogen hat. Da er nun 30. jahr alt war, als er vor Pharao gestellet ward, c. 41, 46. so ist er 13. jahr, oder doch nicht viel kürzer, im stande der erniedrigung gewesen, und die drey letztern im gefängnisse. Denn 1. jahr saß er mit den beyden staatsgefangenen, und 2. jahr darauf gedachte der befreyte oberschenke an ihn, zu seiner befreyung. c. 41, 1. 9.

V. 5. Und es träumete ihnen beyden, dem obersten schenken, und obersten becker des königes in Egypten in Einer nacht, einem ieglichen ein eigen traum; und eines ieglichen traum hatte seine bedeutung. grt. und es träumete ihnen beyden, ein ieglicher sein traum in Einer nacht, einem ieglichen nach der auslegung seines traums, der schenke und der becker, welche (vorher) des königes in Egypten waren, (dem sie dieneten) die aber (nun) gefangen, gebunden waren im hause des gefängnisses.

An-

Anmerk. Daß es natürliche, teufeliſche, göttliche träume gebe, iſt anderswo angezeiget worden: dis waren ſolche träume, darunter Gott einem ieglichen ſeine künftige begebenheiten zuvor verkündigen wolte.

Nutzanw. 1) v. 5. Cr. Es gibt unterſchiedliche träume: göttliche, c. 28, 12. 41, 17. Dan. 2, 28. teufliſche, 5 Moſ. 13, 1. Jer. 23, 16. 27, 9. natürliche; Pred. 5, 2. man lerne alſo guten unterſcheid zu machen, und alle träume nicht gleich zu achten. Sir. 34, 7. 2) Ob es gleich geſchehen kan, daß gotloſe und fromme in einerley leiden und wiederwartigkeit ſtecken; ſo können ſie ſich doch nicht mit gleichen gemüthsbewegungen darein ſchicken. Die frommen ſind getroſt, freuen ſich der trübſal und ſind ganz geduldig, aber die gotloſen erſchrocken, zaghaft und ungeduldig. Röm. 5, 3. 3 Moſ. 26, 36. 3) Niemand leide als ein mörder, übelthäter oder dieb; leidet er aber als ein Chriſt, ſo ſchäme er ſich nicht, ſondern ehre Gott in dieſem fall. 1 Petr. 4, 15. 16.

* * *

(II) Joſephs auslegung ihrer träume v. 6-23.

I. Seine vorhergehende unterredung mit ihnen.
1. Joſephs frage an ſie.
a. Die urſache ſeiner frage: Da nun des morgens Joſeph zu ihnen ꝛc. v. 6.
b. Die frage ſelbſt: Fragte er ſie, und ſprach ꝛc v. 7.
2. Ihre antwort: Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben niemand ꝛc. v. 8.
3. Joſephs gegenantwortung: Joſeph ſprach: Auslegen ꝛc.

II. Die auslegung ihrer träume ſelbſt, welche
1) Deutlich geſchehen.
a. Bey dem oberſten ſchenken
1. Deſſen traum: Da erzehlete der ꝛc. v. 8-11.
2. Die auslegung deſſelben. Dieſe wird
a. Von Joſeph gemacht: Joſeph ſprach zu ihm: Das iſt ſeine deutung ꝛc. v. 12. 13.
b. Mit einer bitte begleitet.
1. Der inhalt ſeiner bitte: Aber gedenke meiner, wenn dirs ꝛc. v. 14.
2. Die urſache derſelben: Denn ich bin aus dem lande der Ebräer ꝛc. v. 15.
b. Bey dem oberſten becker.
1. Deſſen traum: Da der oberſte becker ſahe, daß die deutung gut ꝛc. v. 16. 17.
2. Die deutung deſſelben: Joſeph antwortete und ſprach: Das iſt ꝛc. v. 18. 19.
2) Richtig eingetroffen.
a. Bey welcher gelegenheit ſie eingetroffen: Und es geſchah des dritten ꝛc. v. 20.
b. Wie ſie eingetroffen, und zwar in abſicht
1. Des oberſten ſchenken: Und ſetzte den oberſten ſchenken wieder zu ſeinem ꝛc. v. 21.
2. Des oberſten beckers: Aber den oberſten becker ließ er henken ꝛc. v. 22.
3) Schändlich vergeſſen worden: Aber der oberſte ſchenke gedachte nicht an Joſeph ꝛc. v. 23.

V. 6-19.

V. 6. Da nun des morgens Joſeph nachdem er bereits bey ſeiner eigenen gefangenſchaft mehrere freyheit erhalten hatte, c. 39, 21-23. zu ihnen hinein kam, ſeine dienſte ihnen anzubieten, und ſahe, an ihren geberden, daß ſie traurig grt. zornig, jämmerlich, vor ſorge, furcht und bekümmerniß ſehr beſtürzt waren, Dan. 1, 10. Spr. 19, 3. 2 Chron. 26, 19.

V. 7. Fragte er aus mitleiden ſie, grt. die hofdiener Pharao, welche mit ihm im gefängniſſe des hauſes ſeines herrn waren, und ſprach: Warum ſeyd ihr heute ſo traurig? grt. warum ſind eure angeſichter heute ſo böſe, d. i. niedergeſchlagen, betrübt, LXX. murriſch oder ſauer ausſehend? Spr. 25, 20. Neh. 2, 1. 2. 3.

V. 8. Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben niemand, der es uns auslege. grt. deute, erkläre. zu uns wird kein traumdeuter kommen, und wir dürfen auch nicht ausgehen; daß aber eine gewiſſe wichtige bedeutung dahinter ſeyn müſſe, ſchlieſſen wir daher, weil wir von dem traum ſo einen tiefen eindruck haben, daß wir dadurch ſehr bekümmert und niedergeſchlagen ſind, und uns nicht erholen können. Joſeph ſprach: Auslegen gehöret Gott zu, grt. ſind die auslegungen nicht Gottes? kommen ſie nicht von Gott her? hat Gott ſich dis nicht vorbehalten? mithin iſts betrügerey, was die Egyptiſchen traumdeuter vorgeben. Hat iemand den geiſt der offenbarung nicht von Gott, ſo wird er auch das nicht treffen können, was Gott im traum den menſchen zukünftiges geoffenbaret hat, doch erzehlet mirs. vielleicht offenbaret Gott mir, was er mit euch vorhabe.

V. 9. Da erzehlete der oberſte ſchenke ſeinen traum Joſeph, und ſprach zu ihm: Mir hat geträumet, daß ein weinſtock vor mir wäre, grt. in meinem traum, ſiehe, (welches mir wunderlich und gar ſehr bedenklich vorkomt,) da war ein weinſtock vor mir.

V. 10. Der hatte drey reben; und er grünete, wuchs die augen brachen hervor, und blühete, die blüte ging auf, grt. deſſen blüte kam heraus, da er eben ausſchlug, d. i. kaum ausgeſchlagen war, und ſeine trauben wurden reif. grt. ſeine trauben wurden auch mit zeitigen beeren bald reif.

V. 11. Und ich hatte den becher Pharao in meiner hand; und nahm die beere, und zerdrückte ſie in den becher, und gab den becher Pharao in die hand. als wenn ich noch in meinem amte geweſen wäre.

V. 12. Joſeph ſprach zu ihm: weil ihm Gott die deutung des traumes offenbaret hatte: Das iſt ſeine deutung: Drey reben ſind drey tage. grt. bedeuten drey tage.

Anmerk. Es hätten die drey reben ja auch drey jahre bedeuten können; woher wuſte demnach Joſeph anders, als aus göttlicher offenbarung, daß ſie nur drey tage anzeigen ſolten?

V. 13. Ueber drey tage wird Pharao dein haupt erheben, LXX. er wird deiner wieder gedenken in gnaden, T. wenn er ſeine beamten überſehen wird, ſo wird er dich unter diejenigen zehlen, die da bey ihren ämtern bleiben, oder wieder in dieſelben ſollen eingeſetzet werden, vergl. 2 Moſ. 30, 12. 4 Moſ. 1, 2. 26, 2.

und

und dich wieder an dein amt und bedienung ſtellen, Dan. 11, 7. daß du ihm den becher in die hand gebeſt, nach der vorigen weiſe, grt. nach ſeinem vorigen recht, da du ſein ſchenke wareſt.

Anmerk. Die aufhebung des haupts iſt alſo ein zeichen nicht allein der ehren, ſondern auch der freude; da hingegen die niederſchlagung des haupts und der augen ein merkmal iſt eines traurigen und beſchämten gemüths. Eſra 9, 6. Hiob 10, 15. Pſ. 38, 5 7. Luc. 18, 13.

V. 14. Aber ich bitte dich, gedenke meiner, wenn dirs wohl gehet, und thue barmherzigkeit an mir, in meinem gegenwärtigen elenden zuſtande, daß du Pharao erinnerſt, daß er mich aus dieſem hauſe führe. grt. und führe mich, oder trage vor mich ſorge, damit ich aus dieſem gefängniß geführet werde.

Anmerk. Es fordert hier Joſeph keinesweges einen lohn für die auslegung des traums, wie ihm ſolches die Juden vorwerfen, und vorgeben, er habe um deswillen noch zwey jahr länger im gefängniß bleiben müſſen; ſondern weil er die verſicherung von Gott hatte, daß er mit ihm ſeyn, und ihn aus dem gefängniß erlöſen würde, ſo ſehnete er ſich auch nach der freyheit. Und das konte er ja mit gutem gewiſſen thun. ſ. a. 1 Cor. 7, 21. Ueberdem fordert er nichts unbilliges von dem ſchenken: wie es denn ohnedem ſeine ſchuldigkeit war, dem gutes zu thun, durch welchen ihm Gott ſeinen künftigen zuſtand entdecket und vorher verkündiget hat. Gal. 6, 6.

V. 15. Denn ich bin aus dem lande der Ebräer die in Canaan als fremdlinge ſich aufhalten, dabey aber doch in groſſem anſehen ſtehen, daß auch vor langer zeit ſchon könige und fürſten ſich um ihre freundſchaft beworben, wie denn auch Gott unſern vätern das land verheiſſen hat, heimlich grt. diebiſcher weiſe geſtohlen; diejenigen ſind ſchuld an meinem unglück und elend, die ſich meiner hätten annehmen und mich wieder alle gewalt beſchützen ſollen, weil ich nichts böſes begangen; * dazu habe ich auch alhie nichts gethan, wie ich mich mit aller freudigkeit auf Gott berufen kan, daß ſie mich eingeſetzet haben. grt. in die grube geleget.

Anmerk. * Es wird Joſeph dem ſchenken den ganzen verlauf der ſache, mithin ſeine unſchuld erzehlet haben, damit er deſto mehr freudigkeit haben möchte, den könig um ſeine loslaſſung anzuſprechen.

V. 16. Da der oberſte becker ſahe, daß die deutung gut war, ſprach er zu Joſeph: in der meinung, ſein traum werde gleichfals ſolche gute deutung mit ſich führen: Mir hat auch geträumet, grt. und ſiehe, ich trüge grt. und ſiehe da waren drey weiſſe körbe auf meinem haupt;

V. 17. Und im oberſten korbe waren allerley gebackene ſpeiſe dem Pharao; und die vögel aſſen aus dem korbe auf meinem haupt.

V. 18. Joſeph antwortete, und ſprach: aus göttlicher offenbarung: v. 8. Das iſt ſeine deutung: Drey körbe ſind grt. bedeuten drey tage. v. 12.

V. 19. Und nach dreyen tagen wird dir Pharao dein haupt * erheben, grt. Pharao wird dein haupt von dir nehmen, Chald. daß es nicht mehr da ſey, und dich an den galgen grt. an ein holz henken; Arab. kreuzigen laſſen; und die vögel werden dein fleiſch von dir eſſen. und auf die weiſe ſein gerichte an dir ausüben. 5 Moſ. 28, 26. 1 Kön. 14, 11. Jer. 7, 33.

Anmerk. Joſeph wuſte wohl, daß er mit dieſer auslegung ſchlechten dank verdienen würde: doch war es ihm darum auch nicht zu thun. Er redete was und wie es ihm Gott geoffenbaret hatte, und bewies ſich darunter als einen rechtſchaffenen knecht Gottes, der nicht ſuchet, wie er nur den menſchen gefallen möge. Gal. 1, 10. * Das Ebr. wort hat auch ſonſt die bedeutung des zehlens, daß es heiſſen könte: Pharao wird ſeine bedienten nach dreyen tagen zehlen und durchgehen, und auf deinen kopf genau acht geben, aber zu deinem gröſten ſchaden. vid. J. R. Rus diſſertationes 2. de ſomnio pincorum præfecti.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Die tugend der leutſeligkeit ſtehet einem Chriſten wohl an; denn man ſol inſonderheit den betrübten nicht mehr trübſal machen. Sir. 4, 3. 2) v. 8. Gott weiß allein zukünftige dinge gewiß; Jeſ. 44, 7. 1 Cor. 2, 10. man glaube alſo nicht allen traumauslegern. Dan. 2, 27. 28. 3) v. 14. Cr. Biſt du ein knecht berufen, ſo ſorge nicht; doch, kanſt du frey werden, ſo brauche das viel lieber. 1 Cor. 7, 21. 4) Cr. Ordentliche mittel ſind von Gott, und wer ſie ausſchlägt, der verſucht Gott. 5 Moſ. 6, 16. 5) Cr. Von unſerer unſchuld mögen wir wol reden und auch ſelbige zu retten ſuchen; man muß aber deswegen doch andere leute, ſo uns beleidiget haben, nicht ſchmähen oder afterreden. Matth. 5, 44. 1 Petr. 2, 1. 6) v. 16. W. Gott würdiget auch ungläubige und gottloſe leute göttlicher träume und offenbarungen. Matth. 7, 22. 7) v. 18. W. Wenn Gottes wort vorzutragen oder auszulegen iſt, ſol es in dem verſtande geſchehen, wie es der H. Geiſt giebet, und das wort ſolches mit ſich bringet; es mögen die leute nun dadurch betrübet, oder erſchrecket, oder getröſtet werden. 1 Sam. 3, 18. 15, 26. Jeſ. 30, 10. Ezech. 13, 18. 8) v. 19. Wer ein dieb iſt, oder mit dieben theil hat, komt an den galgen. Spr. 20, 17. 29, 24.

V. 20-23.

V. 20. Und es geſchach des dritten tages, da beging Pharao ſeinen jahrstag, entweder der geburt oder der regierung, und er machte eine mahlzeit ein mahl, das nach dem Ebr. wort im trinken und völlerey beſtund, allen ſeinen knechten. Matth. 14, 6. Marc. 6, 21. ſeinen vornehmſten reichsräthen und bedienten. * Und erhub das haupt des oberſten ſchenken, und das haupt des oberſten beckers unter ſeinen knechten.

Anmerk. * Da bey dieſem groſſen feſte die bedienten beyſammen ſeyn, und zu dem ende, nach einiger meinung, verleſen werden muſten, unter denſelben aber des oberſten ſchenken und beckers ſtelle annoch ledig, ließ der könig ſie aus dem gefängniß holen, um urtheil und recht über ſie zu ſprechen.

V. 21.

V. 21. Und setzte den obersten schenken wieder zu seinem schenkamt, daß er den becher reichte in Pharao hand.

V. 22. Aber den obersten becker ließ er henken, grt. henkete er, weil sein verbrechen alzu groß gewesen war, wie ihnen Joseph gedeutet hatte. daraus man sehen konte, daß er ein werkzeug Gottes gewesen sey, dessen er sich bedienet, diesen männern ihr künftiges glück und unglück zuvor zu verkündigen.

V. 23. Aber der oberste schenke gedachte nicht an Joseph, warum er doch gebeten hatte, v. 14. wodurch denn dieser desto mehr in seiner geduld geprüfet wurde, sondern vergaß sein. und erwies also gegen Joseph schändlichen undank. Amos 6, 6.

Nutzanw. 1) v. 20. Seinen jahrs- oder geburtstag nach der weltweise mit fressen und saufen, und üppiger weltfreude begehen, ist sünde: aber Gott an demselben für gesundheit und leben danken, und um verlängerung desselben anrufen, ist billig und Gott wohlgefällig. 2) v. 21. W. Grosse herren haben grosses lob, wenn sie zu zeiten die gnade und sanftmuth der strenge des rechts vorgehen lassen. Spr. 16, 15. 3) W. Es kan bey Christen unter dem kreuz nicht ohne schweren kampf abgehen, wenn Gott mit seiner hülfe lange aussen bleibet; doch sollen sie auf dieselbe beständig hoffen. Hab. 2, 3. 4) v. 23. Tü. O schändliche undankbarkeit! Mein Christ, vergiß du der gutthaten nicht, welche dir in deiner trübsal wiederfahren sind; sondern laß dieselben immer in deinem gemüthe schweben und vergilt sie. Sir. 37, 6. f. 5) W. Das ist eine gemeine weltweise, daß, wenn man armen leuten das wort reden sol, man sich nicht gern verbrennet. 6) W. Grosser herren art ist, viel versprechen und wenig halten; welches aber nicht fein stehet. 7) Wenns gotlosen leuten übel gehet, und sie der frommen hülfe geniessen, so pflegen sie die allerschönsten versprechungen zu thun; bekommen sie aber wieder gute tage, so ist alles vergessen: traue also nicht zu sehr. Ps. 118, 8. Spr. 27, 19. Sir. 6, 8. 8) Der ehrenstand ändert die sitten, und machet insgemein viele übermüthig. 1 Sam. 15, 17. 9) Lg. Wie leicht wird nicht eine wohlthat vergessen! und wie verführisch ist nicht das hofleben bey guten tagen! 2 Sam. 18, 11.

Das XLI. Capitel.

Josephs erhöhung zum vornehmsten bedienten Pharao.

(I) Die gelegenheit zu dieser erhöhung. Die auslegung der träume des königes v. 1-36.

1. Die bedenklichen träume des königes Pharao v. 1-7.
   1. Die zeit, wenn er sie gehabt: Und nach zweyen ꝛc. v. 1.
   2. Die träume selbst.
      a. Der erste traum, von den kühen.
         1. Der inhalt des traums. Er sahe
            a. Sieben fette kühe: Und sahe aus dem ꝛc. v. 2.
            b. Sieben magere kühe: Nach diesen sahe er ꝛc. v. 3.
            c. Wie die magern die fetten verschlungen: Und ꝛc. v. 4.
         2. Die nächste wirkung des traums: Da erwachte ꝛc.
      b. Der zweyte traum, von den ähren.
         1. Der inhalt des traums. Er sahe abermal
            a. Sieben volle ähren: Und er schlief ꝛc. v. 5.
            b. Sieben dünne ähren: Darnach sahe er ꝛc. v. 6.
            c. Wie die dünne ähren die vollen verschlungen: Und die sieben ꝛc. v. 7.
         2. Die wirkung des traums: Da erwachte Pharao ꝛc.

V. 1-7.

Und * nach zweyen jahren grt. am ende zweyer jahre der tage, da alle tage zweyer jahre völlig verlaufen waren, von der geschehenen wiedererhöhung des obersten der schenken gerechnet, hatte Pharao einen traum, wie er stünde grt. und siehe er stund † am wasser, an dem grossen wasserstrom Nilus.

Anmerk. * Ob die zeit anzurechnen sey von der gefangenschaft Josephs, oder von der loslassung des obersten schenken, kan nicht gewiß gesaget werden. Das letztere ist am wahrscheinlichsten. † Der Nilstrom ist das hauptwasser in Egypten, daher wird er ohne zusatz das wasser genant. 2 Mos. 1, 22. 2, 3.

V. 2. Und sahe aus dem wasser steigen grt. und siehe aus dem wasser steigend sieben schöne fette kühe, grt. schöne von ansehen, und fett am fleische, und gingen an der weide im grase. am ufer des flusses.

Anmerk. Der Nilstrom war eine ursache der fruchtbarkeit oder der theurung in Egypten. a) Ein gewisser scribent schreibet davon also: Egypten wird vom hunger geplaget, wenn der Nil nur zwölf ellen hoch gestiegen; noch leidet es noth, wenn er nur dreyzehen hoch steiget. Wenn er aber vierzehen ellen in die höhe wächset, so freuet man sich; steiget er funfzehen ellen in die höhe, so hat das land seinen unterhalt; steiget er sechzehen in die höhe, so hat es an allem einen überfluß. Hierauf gründete sich die vorbildung dieses traums, da sieben schöne fette kühe, welche aus dem Nilstrom heraus steigen, sieben fruchtbare jahre anzeigten. a) Plinius Hist. I. V. c. IX.

V. 3. Nach diesem sahe er grt. und siehe, andere sieben kühe aus dem wasser aufsteigen, die waren häßlich anzusehen, und mager; am fleische; und traten neben die kühe an das ufer am wasser. grt. an die lippe des wassers, an den äussersten theil desselben.

V. 4. Und die häßlichen und mageren frassen die sieben schönen fetten kühe. wie es ihm im traum also vorkam. Da erwachte Pharao. grt. und es frassen die kühe, die häßlich von ansehen und mager an fleisch waren, die sieben kühe, die schön von ansehen und fett von fleisch waren.

V. 5. Und er schlief wieder ein, und ihm träumete abermal, von welchem traum er nicht weniger eindruck in seinem gemüthe empfand, als von dem erstern, daraus er gewiß schloß, daß es keine blosse phantasie sey, sondern daß es eine wichtige sache betreffen müsse, die ihm vorher im traum zu erkennen gegeben werde, und sahe, daß sieben ähren wuchsen aus Einem halm, voll und dicke.

Anmerk. Daß Pharao zwey träume hinter einander

hatte, dadurch wolte Gott sein gemüthe recht aufmerksam und begierig machen, hinter die bedeutung zu kommen. Es solte auch dieser letztere traum den erstern, der etwas dunkel war, erläutern, und ihm die auslegung Josephs, der ihn auf eine grosse fruchtbarkeit und darauf folgende theurung deutete, desto faßlicher machen.

V. 6. Darnach sahe er sieben dünne und versengete grt. vom * ostwind (der eine austrocknende kraft mit sich führet, Jes. 27,8. Hes. 17,10. 19,12.) vertrocknete ähren aufgehen.

Anmerk. So kommet denn aller segen und gedeyen der feldfrüchte von Gott. Wenn oft die saat des ackers gute hofnung machet, so ist sie doch noch vielem ungewitter unterworfen. * קדים der ostwind; von diesem glaubet man gemeiniglich, daß er in Egypten nicht wehe. a) Es haben aber andere das gegentheil dargethan. Die LXX. nennen ihn καύσωνα, Jon. 4,8. und ist er so austrocknend, daß er b) zu einer zeit im jahr 1658. zwanzig tausend menschen in einer nacht sol getödtet haben. a) Theophrastus. b) s. die reisebeschreibung Thevenotii Part. 1. L. 2. c. 34.

V. 7. Und die sieben magere ähren welche im traum als mit mäulern vorgestellet wurden, verschlungen die sieben dicke und volle ähren. Da erwachte Pharao, und merkte, daß es ein traum war. nachdem er ihm vorher also lebhaft war vorgekommen, als wenn es wirklich geschehen wäre.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Wen Gott dermaleins zu ehren erheben wil, den lässet er oft eine geraume zeit unter dem kreuze stecken und warten. Spr. 15,33. Klagl. 3,26. 1 Petr. 5,6. 2) Tü. Daß Gott durch träume seinen willen und auch andere zukünftige dinge offenbaret, gehört mit unter die besondern vorrechte des A. Testaments. Hebr. 1,1. 3) v. 2. Cr. Zeiget Gott den ungläubigen gesichte um der gläubigen willen, und sorget er auch für die ungläubigen, daß es den gläubigen und seiner kirche zum besten gereiche: wie vielmehr wird er für die gläubigen sorgen? Denn er ist der heiland aller menschen, sonderlich aber der gläubigen. 1 Tim. 4,10.

* * *

II. Die auslegung dieser träume v. 8-36.
Diese wird
1) Von Pharao gesuchet v. 8-16.
a. Bey den Egyptischen wahrsagern.
1. Wie er bey ihnen die auslegung gesucht: Und da ꝛc. v. 8.
2. Wie er sie nicht gefunden: Aber da war keiner ꝛc.
b. Bey Joseph. Dieser wird
1. Dem Pharao vorgeschlagen.
a. Wer ihn vorgeschlagen: Da redete der ꝛc. v. 9.
b. Wie er ihn vorgeschlagen Indem er
1. Zween träume anführet: Ich gedenke ꝛc. v. 9-11.
2. Josephs auslegung derselben anzeiget: Da war bey ꝛc. v. 12.
3. Die richtigkeit der auslegung beweiset: Und wie er ꝛc. v. 13.
2. Dem Pharao vorgestellet: Da sandte Pharao ꝛc. v. 14.
3. Von Pharao um die deutung seiner träume ersuchet
a. Des Pharao antrag an Joseph: Da sprach ꝛc. v. 15.
b. Josephs antwort: Joseph antwortete ꝛc. v. 16.

V. 8.

Und da es morgen ward, und ihm dieser traum in seinem gemüthe lag, war sein geist bekümmert; (LXX. ἐταράχθη ἡ ψυχὴ αὐτοῦ. Joh. 12,27.) c. 40,6. Dan. 2,1. wie denn dieses der göttlichen träume art und eigenschaft ist, daß sie den menschen einen tiefen eindruck geben; und schickte aus, damit er die bedeutung seiner träume erfahren möchte, und ließ rufen alle wahrsager Dan. 2,2. 4,4. in Egypten, und alle weisen, oder sternseher, zeichendeuter, T. diejenigen, so mit natürlichen oder abergläubischen, ja auch gar teuflischen künsten umgingen, verborgene dinge vorherzusagen, oder zu deuten, und wunderliche sachen anzustellen, 2 Mos. 7,11. 8,19. 9,11. und erzehlete ihnen seine träume; daß sie dieselben auslegen solten; aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten konte. niemand unterstund sich, die träume mit gewißheit auszulegen, so daß Pharao dadurch konte befriediget werden.

Anmerk. So abergläubisch sonst auch Pharao war, daß er sich diesen betrügern übergab, so hatte dennoch Gott seine weise regierung darunter, daß er bald merken konte, wie sie ihrer sache ungewiß wären. Dadurch aber wurde sein verlangen desto grösser, da er allerdings glauben konte, daß hinter den träumen ein geheimniß verborgen seyn müsse. So lenkete es Gott, weil er beschlossen hatte den Joseph zu erhöhen, und durch eben diese träume ihm dazu den weg zu bahnen.

Nutzanw. 1) v. 8. Eine Christliche obrigkeit sol fleißig darauf bedacht seyn, daß gelehrte und allerley verständige leute im lande unterhalten werden mögen; damit sie sich deren rath und geschicklichkeit in vorfallenden dingen gebrauchen könne. Spr. 11,14. 2) W. Künftige dinge, und was die menschen für glück und unglück haben werden, vorher sagen, stehet keinem menschen zu, sondern allein Gott, und demjenigen, welchem er es wil offenbaren. Dan. 2,27.28. 3) W. Die wissenschaft von den sternen dazu anzuwenden, daß man aus derselben lauf der menschen handel und wandel, der regenten und länder glück oder unglück, und andere begebenheiten mehr erforschen und vorher sagen wil, ist ein menschlicher und Gott zu nahe tretender frevel. Hüte dich davor, und bleibe bey dem worte Gottes, welches gewiß ist. Ps. 119,105. 4) Cr. Alle vernunft muß in göttlichen sachen schweigen; denn die weisheit, welche Gott seinem volke offenbaret, übertrift die weltweisheit, darum muß auch jene vor dieser zu schanden werden. 1 Cor. 1,19.

V. 9-13.

V. 9. Da redete der oberste schenke zu Pharao, und sprach: *Ich gedenke heute an meine sünde. an mein verbrechen, deswegen ich des königes ungnade mir zugezogen, daß er mich vor einiger zeit ins gefängniß legen lassen.

Anmerk. * Nach einiger meinung zielet er auf seine undankbarkeit gegen Joseph. Die erste erklärung aber hat wol den vorzug. Er war im gefängniß gewesen, und wolte nun dem könige hinterbringen, was in ansehung des traums,

traums, den er daselbst gehabt, sich zugetragen: damit nun der könig nicht etwa denken solle, als hielt er sich für unschuldig, spricht er: Ich gedenke ꝛc.

V. 10. Da Pharao ſ Apg. 7, 10. zornig ward über seine knechte, und mich mit dem obersten becker ins gefängniß legte, ins hofmeisters hause, c. 40, 2. 3.

V. 11. Da träumete uns beyden in Einer nacht, einem ieglichen sein traum, welchen ich ietzo nicht eben ausführlich erzehlen wil, deß deutung ihn betraf. grt. einem ieglichen nach der deutung seines traums träumete uns.

V. 12. Da war bey uns ein Ebräischer jüngling, c. 40, 15. des hofmeisters knecht, dem erzehleten wirs. Und er deutete uns unsere träume, einem ieglichen nach seinem traum.

Anmerk. * 777) Im weitläuftigen verstande wird das wort von Joseph gebraucht; denn er war damals schon 30. jahr alt. Es übergehet aber der oberste schenke das mit stillschweigen, was er Joseph bey derselben gelegenheit versprochen hatte, daß er nemlich den Pharao um seine losslassung bitten wollen, c. 40, 14. damit er nicht den Potiphar etwa beleidigen möchte.

V. 13. Und wie er uns deutete, so ists ergangen: Denn ich bin wieder an mein amt gesetzt, und jener ist gehenkt.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Denen, die Gott lieben, müssen durch Gottes gnädige regierung, alle dinge zum besten gereichen. Röm. 8, 28. 2) Lg. O wie manche brüder hat dieser mundschenke, welche bey hofe ihres gedrückten oder nothleidenden nächsten vergessen; da sie ihm doch bey mancher gelegenheit mit einer guten vorsprache zu statten kommen könten und solten. 3) v. 12. Cr. Ein Christ sol nicht die gaben nach der person beurtheilen, sondern die person nach den gaben, und sol sich nicht schämen auch von dem geringsten etwas gutes zu lernen. Denn die biene ist ein kleines vögelein, und gibt doch die allersüsseste frucht. Sir. 11, 1. f. 4) v. 13. Du denkst oft, lieber mensch, es sey deine wohlthat, so du an andere gewandt, vergeblich: aber warte nur ein wenig, zu rechter zeit wirst du schon die frucht davon sehen; denn Gott läst das gute nicht unbelohnet. Gal. 6, 9.

V. 14.

* Da auf die erzehlung des schenkens, sandte Pharao hin, und ließ Joseph rufen; und die gesendet worden waren liessen ihn eilend aus dem loch. aus dem gefängniß, in welchem er doch die letztere zeit noch etwas leidlich war gehalten worden. Und er ließ sich bescheren, E. denn weil die gefangene, als leidtragende, ihr haar wachsen liessen, so ließ ihm Joseph nun dasselbige abschneiden, damit er nicht unsauber und scheuslich vor den könig käme, welches man nicht thun durfte, c. 50, 4. Esth. 4, 2. und zog andere kleider an, und kam hinein zu Pharao.

Anmerk. * Der könig bedenket sich nicht lange, ob er einen knecht, einen gefangenen, einen ausländer solle vor sich kommen lassen, ob es seiner majestät anständig sey, sich und seine heimlichkeit einem solchen menschen anzuvertrauen, von welchem er kaum glauben könne, daß er mehrere weisheit besitzen werde, als die weisen in Egypten; sondern er eilet, und ist begierig die deutung seines traums zu vernehmen, von wem sie auch geschehen möge.

Nutzanw. 1) v. 14. Einen frommen knecht habe lieb, und hindere ihn nicht, wo er frey werden kan. Sir. 7, 23. 2) Ein Christ sol gegen iederman, insonderheit aber gegen hohe personen, sich guter sitten und aller wohlanständigkeit befleissigen. Röm. 12, 10. 17. 3) H. Dienen und leiden sind die besten vormünder des aufwachsenden regierstandes. Ps. 113, 7. 8. 4) H. Wie wohl wird den kindern Gottes ihre geduld bezahlt, und wie glückselig sind ihre ausgänge! Jac. 5, 11. 5) Lg. 3) O mein Christ! thut man das gegen den zutritt zu einem grossen herrn, dem leibe nach; wie vielmehr sol es der seelen nach geschehen, wenn man sich mit erhabenem herzen zu Gott nahen wil. Jes. 1, 16. Ebr. 10, 22. 23. 6) O seele! gedenke auch hier an deinen himlischen Joseph, Christum Jesum, welcher am dritten tage aus dem gefängniß des todes ausgeführet und zur rechten seines Vaters erhöhet worden, und wisse, daß derselbe dich auch dermaleins aus dem todeskerker befreyen und zu grossen ehren erheben wird. 1 Thess. 4, 16. 17.

V. 15. 16.

V. 15. Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein traum geträumet, und ist niemand, der ihn deuten kan. Ich habe aber gehöret von dir sagen, andere haben mir deine weisheit gerühmet, wenn du einen traum höreſt, so kanſt du ihn deuten.

V. 16. Joseph antwortete Pharao, und sprach: a) Das stehet bey mir nicht; grt. auch ohne mich, Arab. auch ohne meine wissenschaft, Chald. ohne meine weisheit, c. 40, 8. Dan. 2, 26. 27. 28. es ist nicht meine eigene weisheit, wobey ich mich einiger eigenen ehre anmassen könte, wenn ich einen traum auslege; es komt vielmehr von dem lebendigen Gott, wenn er einem menschen den geist der offenbarung schenket; Gott wird doch Pharao gutes weissagen. grt. frieden antworten, d. i. dasjenige verkündigen, was zum frieden und wohlergehen des königes und des landes dienet.

Randgl. a) Ich bins nicht, der die träume gedeutet hat, oder deuten könte, Gott ists, der es durch mich gethan hat, kan dirs auch thun. Gibt also Joseph Gott dem Herrn die ehre, und erbeut sich doch darneben, hierinnen dem könig zu dienen.

Nutzanw. 1) v. 15. Es ist eine gar löbliche tugend an grossen herren, wenn sie sich nicht zu hoch achten mit geringen leuten zu reden, und solche vor sich kommen zu lassen. 2 Sam. 14, 5. 2) Ob gleich fürsten und grosse herren macht und reichthum haben, so haben sie doch nicht allemal die nöthige weisheit. Es ist also sehr wohl gethan, wenn sie sich nach klugen räthen umsehen; doch dürfen solche nicht eben allezeit welche von adel seyn.

genug, wenn ſie nur durch klugheit und tugend geadelt ſind. 3) v. 16. Ein wahrer Chriſt machet ſich mit denen ihm anvertrauten gaben nicht groß, giebet ſie auch nicht für ſeine eigene weisheit aus, ſondern ſchreibet, mit verleugnung ſeiner ſelbſt, alles Gott zu. Dan. 2, 28. 1 Cor. 15, 10. 4) Cr. Ob gleich Gott das predigtamt mit und durch menſchen beſtellet, ſo hat es doch göttliche kraft und gültigkeit. 1 Cor. 3, 9. Hinweg alſo mit denen, ſo das predigtamt verachten und verwerfen.

* * *

2) Von Joſeph angezeiget v. 17-36.
- a. Des Pharao erzehlung
  - 1. Seiner träume, und zwar
    - a. Des erſten traums: Pharao ſagte an ꝛc. v. 17-21.
    - b. Des zweyten traums: Und ich ſahe ꝛc. v. 22-24.
  - 2. Der untüchtigkeit der wahrſager zur auslegung: Und ich habs ꝛc. v. 24.
- b. Joſephs ausleguug dieſer träume. Da er
  - 1. Deutlich anzeiget
    - a. Insgemein
      - 1. Die übereinſtimmung beyder träume: Joſeph antwortete ꝛc. v. 25.
      - 2. Die göttliche abſicht darunter: Gott verkündiget ꝛc.
    - b. Inſonderheit
      - 1. Die bedeutung der ſiebenten zahl der kühe und ähren. Sie zeige nemlich
        - a. Ueberhaupt, ſieben jahre: Die ſieben ꝛc. v. 26. 27.
        - b. Inſonderheit,
          - 1. Sieben wohlfeile jahre: Das iſt ꝛc. v. 28. 29.
          - 2. Sieben theure jahre: Und nach ꝛc. v. 30. 31.
      - 2. Die bedeutung der wiederholung des traums: Daß aber dem ꝛc. v. 32.
  - 2. Dem Pharao einen weiſen rath giebet.
    - a. Der inhalt ſeines raths. Er zeiget was zu thun
      - 1. In den reichen jahren: Nun ſehe ꝛc. v. 33-35.
      - 2. In den theuren jahren: Auf daß man ꝛc. v. 36.
    - b. Der endzweck ſeines raths: Daß nicht das land ꝛc.

V. 17-32.

V. 17. Pharao ſagte an zu Joſeph: Mir träumete, ich ſtünde grt. in meinem traum ſiehe ich ſtund am ufer bey dem waſſer; v. 1.

V. 18. Und ſahe aus dem waſſer ſteigen ſieben ſchöne fette kühe, und gingen an der weide im graſe. v. 2.

V. 19. Und nach ihnen ſahe ich andere ſieben dürre, grt. dünne, recht matte an kräften, ſehr häßliche und magere kühe heraus ſteigen. v. 3. Ich habe in ganz Egyptenland nicht ſo häßliche geſehen.

V. 20. Und die ſieben magere und häßliche kühe fraſſen auf die ſieben erſten fetten kühe. v. 4.

V. 21. Und da ſie die hinein gefreſſen hatten, merkte mans nicht an ihnen, ſie wurden darum nicht dicker, daß ſie die gefreſſen hatten; und waren häßlich, gleich wie vorhin. Da wachte ich auf. von dieſem traum.

V. 22. Und ich ſahe abermal nachdem ich wieder eingeſchlafen war, in meinem traum ſieben ähren auf Einem halm wachſen voll und dicke. v. 5.

V. 23. Darnach gingen auf ſieben dürre ähren, dünne und verſenget. v. 6.

V. 24. Und die ſieben dünne leere ähren verſchlungen die ſieben dicke ähren. die voll körner waren. Und ich habs den wahrſagern geſaget; aber die können mir nicht deuten.

V. 25. Joſeph antwortete Pharao: Beyde träume Pharao ſind einerley. grt. Pharao traum iſt ein einiger, in anſehung ihrer bedeutung, ſie geben beyde auf einerley ſache. Gott verkündiget Pharao, was er vorhat. grt. was er thut, nemlich ſchon ietzo, und auch noch künftig thun wird. Welches denn von Gott anzeiget, theils ſeine alwiſſenheit, theils ſeine höchſte obermacht über das reich der natur, und daß bey, in und vor Gott das vergangene und das zukünftige gegenwärtig, und das, was er thun wil, ſchon ſo gut, als ob ers ietzt thue.

Anmerk. Joſeph weiſet den Pharao wieder auf Gott, als den urheber des friedens und des übels, Jeſ. 45, 7. womit er auch nachdrücklich denen widerſpricht, welche Gott der ehre ſeiner vorſorge berauben, und vorgeben wollen, er bekümmere ſich um nichts, und daher alles bloß natürlichen urſachen zuſchreiben. Calv.

V. 26. Die ſieben ſchöne kühe ſind (bedeuten) ſieben jahre; und die ſieben gute ähren ſind auch ſieben jahre. Es iſt einerley traum.

V. 27. Die ſieben magere und häßliche kühe, die nach jenen aufgeſtiegen ſind, das ſind (bedeuten) ſieben jahre. Und die ſieben magere und verſängete ähren ſind (bedeuten) ſieben jahre theure zeit.

V. 28. Das iſt nun, das ich geſaget habe zu Pharao, daß Gott Pharao zeiget, was er vorhat. v. 25.

Anmerk. a) So treu iſt Gott, daß er oft den menſchen, wenn er ihm ein unglück zuſchicken wil, warnet und wol vorher ſagen läſſet. Wäre er ein feind, und hätte luſt am verderben der menſchen, würde er ſie unvermuthet und plötzlich überfallen. a) Muſcul.

V. 29. Siehe, ſieben reiche jahre werden kommen grt. ſiehe, ſieben jahre kommen, d. i. ſie kommen, und in denſelben eine groſſe fülle in ganz Egyptenland; das land wird einen groſſen überfluß an allerhand getreide hervor bringen.

V. 30. Und nach denſelben werden ſieben jahre theure zeit kommen, daß man vergeſſen ermangeln wird aller ſolcher fülle in Egyptenland; und die theure zeit wird das land verzehren, menſchen und vieh werden vor hunger kläglich einhergehen, und müſſige zähne haben.

V. 31. Daß man dem genuß nach, nichts wiſſen wird von der fülle im lande, vor der theuren zeit, die hernach komt; denn ſie wird faſt über die maſſe ſchwer ſeyn.

V. 32. Daß aber dem Pharao zum andern-

mal

mal ob wol unter verſchiedenen ſinnbildern, geträumet hat, bedeutet, daß Gott ſolches wie er ſolches veſt beſchloſſen, alſo auch gewißlich und eilend thun wird.

Nutzanw. 1) v. 25. Cr. Gott trägt väterliche vorſorge für menſchen und vieh, und iſt ihr ſchutzherr und proviantmeiſter. Pſ. 104, 27. 2) W. Auch den heidniſchen und ungläubigen menſchen offenbaret Gott zuweilen groſſe und verborgene dinge, damit ihnen kund und offenbar werde, wie ſeine göttliche verſorgung und vorſehung ſich allenthalben, in und auſſer der Chriſtlichen kirche, ſpüren laſſe. Weish. 12, 13. 3) Gott iſt Herr über die natur. Pſ. 104, 5. f. 4) Gott ſuchet aller menſchen, groſſer und kleiner, zeitliche und ewige wohlfahrt, an der ſeelen und am leibe. Pſ. 105, 22. 5) v. 27-31. Cr. Theurung iſt eine ſchwere ſtrafe Gottes, und komt um der ſünde willen. 5 Moſ. 28, 38. 2 Sam. 21, 1. Wenn wir nicht durch ſündlichen mißbrauch die gaben Gottes verſchwendeten, ſo würden wir nie über theure zeit zu klagen haben. 3 Moſ. 26, 18. f. 6) Tü. Auch in theuren zeiten zeiget Gott ſeine weiſe und gütige vorſehung in vorhergehender reichen herbeyſchaffung der lebensmittel. 3 Moſ. 25, 20. f. 7) v. 32. Cr. Wenn Gott einerley an uns oft wiederholen laſſet, das ſollen wir nicht für einen überfluß achten; ſondern verſichert ſeyn, es werde gewißlich geſchehen und eintreffen. Philip. 3, 1. Gottes wort iſt gewiß und unfehlbar, und muß nichts davon vergeblich auf die erde fallen. 1 Sam. 3, 11. 12. Jeſ. 14, 27.

V. 33-36.

V. 33. Nun ſehe Pharao nach einem verſtändigen und weiſen mann, den er über Egyptenland ſetze.

V. 34. Und ſchaffe, daß er amtleute verordne im lande, und nehme den fünften Syr. eines von fünfen, da ſonſt vermuthlich nur der zehente theil von allem getreide genommen worden, 1 Sam. 8, 15. 17. **in Egyptenlande, um billigen preis, weil von dem übrigen das volk ſeinen hinlänglichen unterhalt hat, in den ſieben reichen jahren.**

V. 35. Und ſamle alle ſpeiſe der guten jahre, die kommen werden, daß ſie getreide aufſchütten in Pharao kornhäuſer, grt. **unter die hand Pharao d. i. unter ſeiner gewalt und vorſorge, zum vorrath in den ſtädten, und verwahrens; bis zur zeit, da man deſſen wieder benöthiget ſeyn wird.**

Anmerk. Gemeiniglich mißbraucht der menſch den überfluß zur verſchwendung. Demnach gehet der rath Joſephs dahin, daß man aufs künftige denken, und ſorgen möge, wie man in der theurung brodt und andere lebensmittel vorfinden möge. Ohne zweifel wird der unterthan dem exempel Joſephs gefolget ſeyn, und ſich auch aufs künftige verſorget haben.

V. 36. Auf daß man ſpeiſe verordnet finde grt. auf daß ſpeiſe ſey zur aufbehaltung, dem lande, in den ſieben theuren jahren, die über Egyptenland kommen werden; daß nicht das land was die einwohner betrift, vor hunger verderbe. und menſchen und vieh ausgerottet werde.

Nutzanw. 1) v. 35. O wie vorſichtig ſind im leiblichen die menſchen auf das zukünftige! Luc. 12, 19. Lieber Chriſt, ſey du viel vorſichtiger im geiſtlichen; und trachte dahin, daß du dir einen ſolchen vorrath ſamlen und beylegen mögeſt, damit du dermaleins in die ewige hütten mögeſt aufgenommen werden. Luc. 16, 9. Eph. 5, 16. 2) v. 36. O. Es iſt ſehr weislich gehandelt, wenn man nicht allein die bevorſtehende gefahr zeiget, ſondern auch mittel und wege an die hand giebet, wie man derſelben entgehen könne. Ap. 3. 27, 10. 26. 3) Was man überflüßig hat, ſol man ſparen und beylegen, damit man im nothfall könne zugreifen, und nicht darben müſſe. Sir. 11, 27. 18, 25. 4) Lg. Kornhäuſer ſind dem gemeinen weſen ſehr nützlich und nöthig: allein, ſie ſollen nicht zum geize, ſondern zur nothdurft dienen. Neh. 5, 10. 5) Lg. Auch bey ausübung ſeiner gerechtigkeit läſt Gott ſeine barmherzigkeit ſtatt finden, und bey den ſtrafgerichten giebet er ſeine güte zu erkennen. Hiob 5, 20. Pſ. 37, 19.

* * *

(II) Joſephs erhöhung ſelbſt v. 37-57.

1. Die beſchaffenheit ſolcher erhöhung v. 37-46.
   1. Des Pharao zufriedenheit mit Joſeph. Dieſe wird angezeiget
      a. Ueberhaupt: Die rede gefiel Pharao und allen ꝛc. v. 37.
      b. Inſonderheit, wie ſie Pharao entdecket
         1. Gegen ſeine bediente: Und Pharao ſprach ꝛc. v. 38.
         2. Gegen Joſeph ſelbſt: Und ſprach zu Joſeph ꝛc. v. 39.
   2. Die ernennung Joſephs zum vornehmſten bedienten Pharao.
      a. Mit ausdrücklichen worten: Du ſolt über ꝛc. v. 40. 41.
      b. Mit allerhand ehrenbezeigungen. Indem Pharao den Joſeph
         1. Mit dem königlichen ringe beſchenket: Und ꝛc. v. 42.
         2. Mit weiſſer ſeide bekleidet: Und kleidete ihn mit ꝛc.
         3. Mit einer güldenen kette beehret: Und hing ꝛc.
         4. Dem volke öffentlich vorſtellen läſt: Und ꝛc. v. 43.
      c. Nochmals mit ausdrücklichen worten. Da Pharao
         1. Dem Joſeph die höchſte gewalt nach ihm giebet: Und Pharao ſprach ꝛc. v. 44.
         2. Ihm einen ſtandesmäſſigen titel beylegt: Und ꝛc. v. 45.
   3. Die verſorge Pharao für Joſephs heirat: Und gab ihm ꝛc.
   4. Joſephs öffentlicher antrit ſeines amts.
      a. Wie er ſolches angetreten: Alſo zog Joſeph aus ꝛc.
      b. Wenn er es angetreten: Und er war ꝛc. v. 46.
      c. Wie weit ſich ſeine amtsverrichtungen erſtrecket: Und fuhr aus von ꝛc.

V. 37-41.

V. 37. Die rede gefiel Pharao und allen ſeinen knechten wohl. grt. war gut in den augen Pharao, und in den augen ſeiner knechte die um Pharao ſtunden, als Joſeph die träume deutete, worunter auch Gott ſeine weiſe regierung hatte, damit nemlich alle fürſten und knechte Pharao die weisheit Joſephs bewun-

bewundern, und ſich deſto williger ihm unterwerfen möchten.

V. 38. Und Pharao ſprach zu ſeinen knechten: Wie könten wir einen ſolchen mann finden, in dem der Geiſt Gottes (der götter) ſey? der uns ſo verborgene dinge offenbaren könne, als Joſeph, durch göttliche offenbarung.

Anmerk. So muß denn Egypten bey ſeinem abgöttiſchen abergläubiſchen weſen noch einige funken der erkäntniß Gottes übrig gehabt haben; ob wol nicht zu glauben, daß ſie durch den Geiſt Gottes die dritte perſon in der gottheit verſtanden, ſondern vermuthlich die prophetiſche gabe, von welcher ſie erkanten, daß ſie von Gott herrühre.

V. 39. Und ſprach zu Joſeph: nachdem er ſich mit ſeinen fürſten beredet hatte: Weil dir Gott ſolches alles hat kund gethan, du überdem mir angerathen haſt, daß ich mich nach einem verſtändigen und weiſen manne umſehen ſolle, ſo iſt keiner ſo verſtändig und weiſe, als eben du.

V. 40. Du ſolt über mein haus über alle, die darin wohnen und aus- und eingehen, ſeyn, Pſ. 105, 21. Apg. 7, 10. die oberaufſicht über daſſelbe führen, * und deinem wort und befehl 2 Moſ. 17, 1. 4 Moſ. 3, 16. 5 Moſ. 17, 10. ſol alle mein volk gehorſam ſeyn: grt. nach deinem mund ſol alles volk laufen oder küſſen, Pſ. 105, 21. 22. Weish. 10, 13. f. es ſol dir alles zu gebote ſtehen; allein des königlichen ſtuhls wil ich höher ſeyn, denn du. grt. nur den königlichen thron anlangend wil ich gröſſer ſeyn als du; nach mir ſolt du die höchſte würde genieſſen.

Anmerk. * Die ausleger ſind nicht einig, wie ſie den grundtext überſetzen oder umſchreiben ſollen. Nach einiger meinung ſol es heiſſen: Das ganze volk ſol dir (zum zeichen der ehrerbietig- und unterthänigkeit) den mund küſſen. a) Andere aber wenden hierwieder ein, daß, wo dieſe redensart ſo viel heiſſen ſolte, es nicht mit der particula ב würde ausgedrücket worden ſeyn. Die LXX. geben es: ἐπὶ τῷ στόματί σου ὑποταγήσεται πᾶς λαός: alles volk wird deinem mund gehorchen; womit auch die Verſio Vulgata, Samarit. und Onkelos überein komt. b) Noch andere geben es: Alles volk wird ſich auf deinen befehl bewafnen; oder auch: Alles volk wird auf deinen befehl unterhalt bekommen. Zu dieſen verſchiedenen erklärungen gibt das wort פִּי gelegenheit, welches kan hergeleitet werden entweder von פוּץ küſſen, oder ſich bewafnen, ſ. 1 Chr. 13, 2. 2 Chron. 17, 17. Pſ. 78, 9. oder פָּרַץ herum laufen. Wil man dis wort durch küſſen überſetzen, ſo darf man es nicht eben von dem küſſen des mundes verſtehen; ſo könte man ja wol auch ſagen, daß, wie noch heut zu tage geſchiehet, Joſephs unterthanen, zu bezeigung ihrer devotion, (ehrfurcht) ihre eigene hand zu ihrem munde bewegen, und dieſelbige küſſen ſollen. Dahin auch die worte Hiobs c. 31, 27. könten gezogen werden, wenn er ſpricht: Hat ſich mein herz heimlich bereden laſſen, daß meine hand meinen mund küſſe? Denn, daß wir dieſe worte Pharaonis, nach des einen Chaldäers überſetzung, alſo geben ſolten: nach deinem munde, d. i. nach deinem befehl ſol alles volk gerüſtet oder gewafnet werden; haben wir nicht nöthig. Denn ob gleich auch dieſes Ebr. wort ſolche bedeutung führet, z. e. 1 Chr. 13, 2. da männer, die mit bogen geſchickt, grt. bewafnet waren zu beyden händen, welches 2 Chr. 17, 17. heiſt: die mit bogen und ſchilden gerüſtet waren, alſo beſchrieben werden; ſo findet man doch nirgends, daß Joſeph dem kriegesvolke, wol aber, daß er dem hausweſen und der regierung des landes vorgeſetzt geweſen; dahero man ſicherer bey der erſten bedeutung dieſes Ebr. worts bleibet. a) Cleric. b) Id.

V. 41. Und weiter ſprach Pharao zu Joſeph: Siehe, ich habe dich über ganz Egyptenland geſetzet. c. 42, 6. 45, 8. 9. Weish. 10, 14.

Nutzanw. 1) v. 37. Cr. Wer eine ſache klüglich führet, der findet glück: und klugheit iſt ein lebendiger brunnen dem, der ſie hat. Spr. 16, 20. f. 2) v. 38. Chriſtliche regenten müſſen ſich, wenn ſie wollen, daß es in ihren landen ordentlich und gut zugeben ſol, nach verſtändigen und getreuen dienern umſehen. Pſ. 101, 6. 3) v. 40. Tü. Wie wunderbarlich ſpielet nicht die göttliche weisheit mit ihren kindern! Erſt beuget ſie dieſelben zur erden, und demüthiget ſie aufs niedrigſte, hernach erhebt ſie dieſelben und macht ſie herlich. Verzage alſo nicht in der trübſal, ſondern traue Gott, er wirds wohl machen. Luc. 1, 48. Sir. 2, 5. 1 Sam. 2, 8. 4) Auch ein gotſeliger menſch kan mit gutem gewiſſen das amt einer obrigkeit führen; nur muß er ſich hüten, daß er ſich ſeiner gewalt und ehren nicht überhebe und ſtolz werde. Dan. 2, 48. 3, 29. 5) Ob gleich ein Chriſt ſich nicht in ein amt eindringen ſol, Sir. 7, 4. ſo muß er doch auch nicht, wenn ihn ein gewaltiger wil zu ſich ziehen, alzuſehr davor fliehen. Sir. 13, 12. 6) Auch geringe leute können zuweilen einen nützlichen und heilſamen rath geben: man muß alſo einen guten rath um der perſon willen, die ihn giebet, nicht verachten. Marc. 6, 2. 7) Chriſtliche könige müſſen nicht allein für das leibliche, ſondern auch geiſtliche wohl ihrer unterthanen ſorgen. Pſ. 105, 21. 22. 8) v. 41. Cr. Ehre iſt der tugend ſold: darum ihr jungen leute, jaget doch der tugend nach; Philip. 4, 8. doch nicht aus ehrſucht. Wer Gott ehret, den ehret er wieder. 1 Sam. 2, 30.

V. 42. 46.

V. 42. Und thät ſeinen ring ſiegelring, um hiedurch deſſen höchſte macht, anſehen und würde, in des königes namen alles beſiegeln zu können, anzuzeigen, von ſeiner hand, und gab ihn Joſeph an ſeine hand, Eſth. 8, 2. und kleidete ihn mit * weiſſer ſeide, Heſ. 16, 10. 26, 7. Spr. 31, 22. ſ. Luc. 16, 19. und hing ihm eine † güldene kette an ſeinen hals. welches alles zeichen der ehre und hoheit waren. Dan. 5, 29. Eſth. 8, 15.

Anmerk. * Die weiſſe ſeide, oder das ſeidene kleid, war von einer ſolchen art des Egyptiſchen linnens, welches weißglänzender farbe, und ſeiner vortreflichkeit wegen ſo koſtbar war, daß es am gewichte dem golde gleich geachtet wurde, und war alſo eine recht königliche tracht. Weil, wie Joſeph, alſo auch die Levitiſchen prieſter, Chriſtum vorſtellen ſolten; ſo wurde dieſe materie zu ihrer ordentlichen amtskleidung verordnet. 2 Moſ. 39, 27-29. Daher die braut Chriſti in ſolchem ſchmucke zur hochzeit des lammes erſchei-

erſcheinet. Off. 19, 7. 8. 14. † Güldene ketten waren ſchon dazumal nicht allein eine königliche tracht, ſondern auch, wenn iemand damit beſchenket wurde, ein beſonderes zeichen königlicher gnade. Dan. 5, 7. 16. 29. Eſth. 8, 15. Solchen ſchmuck gönnet Gott wol hohen ſtandesperſonen, privatperſonen aber und von gemeinem ſtande ſollen ſich deſſen enthalten. Jeſ. 3, 17. 18.

V. 43. Und ließ ihn damit iederman wüſte, mit welcher ehrerbietigkeit er dem Joſeph begegnen möchte, auf ſeinem andern wagen fahren, der nächſt dem erſten koſtbareſten wagen war, in welchem der könig bey groſſen ſolennitäten zu fahren pflegte, und ließ unter öffentlichem zujauchzen des volks, vor ihm her durch einen herold, ausrufen: a) Der iſt des * landes vater. Und ſetzte ihn über ganz † Egyptenland. als einen ſtatthalter.

Randgl. a) Im Ebr. Abrech. Was das heiſſe, laſſen wir die zänker ſuchen, bis an den jüngſten tag, wollens dieweil verſtehen, wie es gedeutſchet iſt.

Anmerk. *Fr. אברך Dis wort iſt auch den Griech. wie andern auslegern der h. ſchrift, zu überſetzen ſchwer gefallen, daher ſie es auch in ihrer überſetzung gar auſſengelaſſen. Vermuthlich heiſſet es nach der Coptiſchen oder Egyptiſchen, ingleichen der Syr. und Chald. ſprache, wie es auch der a) eine Chald. überſetzet: ein vater des königes, folglich auch ſeines landes; und es kan ſeyn, daß dieſes ein bekantes wort bey den Egyptiern geweſen iſt; es ſcheinet auch Joſeph ſelbſt c. 45, 8. dieſe benennung zu bekräftigen, und auf ſich zu deuten. b) Der andere Chaldäer gibt es, zarter vater: zart wegen der jugend, vater wegen des amts; wie denn die herren des landes pflegen landesväter genennet zu werden, daß man alſo bey Lutheri überſetzung wol bleiben kan. Doch, da dieſes Abrech auch von einem Ebr. wort hergeleitet werden kan, das nicht allein ſegnen, ſondern auch, wie in der Coptiſchen und andern Orientaliſchen ſprachen, c) die knie beugen, ſich neigen und bücken bedeutet, das kniebeugen auch ein zeichen einer aufrichtigen ehrerbietigkeit iſt, zumal wenn es nicht nach eitler welt und hofmanier, und nur mit äuſſerlichen reverenzen, ſondern mit einem guten ſegenswunſch geſchiehet; ſo könte ja auch wol Pharaonis meinung geweſen ſeyn, ſeine unterthanen ſolten vor Joſeph die knie beugen, und dadurch ihren gehorſam und ehrfurcht bezeigen, anbey ihm alles gute anwünſchen, wie kinder ihren vätern, und unterthanen ihren landesherren und obrigkeiten zu thun ſchuldig ſind. † Egyptenland war in drey theile getheilet, in das obere, mittlere und untere, und dieſen theil hat Pharao inne, über welches denn Joſeph auch nur geſetzet worden. a) Onkelos. b) R. Jonathan. c) Ainsworth. ad h. l. Vulg. Aquila. Hieron. alii. vid. Jo. Schræder. de voce Abrech. Marb. Catt. 1719. in Th. T. I. p. 211 & Mich. Boccius de titulo Joſephi honorario. Witteb. 1675. in Th. V. T. f. 235.

V. 44. Und Pharao ſprach zu Joſeph: Ich bin Pharao; der oberſte regente; und bey dieſer meiner königlichen würde ſchwere ich dir; ohne deinen willen ſol niemand ſeine hand oder fuß regen, in ſachen, die die regierung und öffentliche angelegenheiten betreffen, etwas ordnen oder ſchlieſſen, in ganz Egyptenland.

V. 45. Und nennete ihn Zophnat Paneach, d. i. *den heimlichen rath. Und gab ihm ein weib, Aſnath, die tochter † Potiphera, ‡ des prieſters zu ‡ On. ‖ Alſo zog grt. ging Joſeph aus, das land Egypten zu beſehen. Arab. als ein vorſteher, und allenthalben anſtalt zu machen, daß der überfluß an getreide aufgeſchüttet werden möchte.

Anmerk. * Auch dieſes Ebr. wort weiß der Syr. und die Griech. nicht zu verdolmetſchen, ſondern machen einen namen daraus, ſo daß Joſeph von Phakao ſey genennet worden Zophnat Paneach. Nun pflegten wol vor zeiten die herren ihren knechten, wenn ſie ſie zu ehren brachten, andere namen zu geben, und ſie hiemit eines theils gleichſam zu nationaliſiren, andern theils ihre würde und vorzug anzuzeigen. ſ. auch Dan. 1, 7. 2 Chr. 36, 4. Es iſt aber ohnfehlbar dieſes nur ein beyname, oder ehrentitel geweſen, der bey den Egyptiern ſo viel geheiſſen, wie ein offenbarer verborgener dinge; wie es auch die Chald. und der Arab überſetzet; und wird damit zunächſt auf die deutung der träume geſehen. a) Andere geben ſie: ein erretter, erlöſer der welt. † Dieſes iſt keinesweges der Potiphar, der vormals den Joſeph ins gefängniß geſetzet hat. ‡ כהן bedeutet zuvörderſt einen prieſter, nachgehends aber auch einen oberſten, der nahe um den könig iſt. c. 47, 22. 2 Moſ. 2, 16. c. 3, 1. 18. 2 Sam. 8, 18 Lg. Weil doch aber die prieſter in Egypten die vornehmſte würde hatten, dieſer auch etwa nach der damaligen religionsfreyheit noch wol groſſen theils, nach beybehaltener Noachiſcher art, dem wahren Gott mag gedienet, und ſeine opffer auf ihn gerichtet haben; ſo iſt es vermuthlich, daß, da des Joſephs religion alſo bekant worden iſt, daß ſie mit der des Potiphera ziemlich übereinſtime, dieſes den könig bewogen habe, deſſen tochter dem Joſeph vorzuſchlagen. Ohne zweifel wird ſie auch hernach in der religion mehr und mehr gefolget ſeyn. So muſte auch dieſe ehe eine vorbedeutung derjenigen tröſtlichen zeit ſeyn, da kein unterſchied mehr unter Juden und heiden, ſondern der Herr Chriſtus ſowol der heiden als der Jüden Gott ſeyn, Röm. 3, 29. 10, 12. mithin der zutrit zu dem gnadenreiche Chriſti den heiden ſo leicht als den Juden geöfnet werden würde. ‡ Dieſe ſtadt ſol die berühmte ſonnenſtadt geweſen ſeyn, die daher ihren namen hat, weil man daſelbſt jährlich ein feſt der ſonnen zu ehren gefeyret hat. Heute zu tage heiſt ſie Damiata, und liegt zwiſchen dem Nilſtrom und dem Arabiſchen meerbuſen. ‖ Andere geben es: Alſo wurde Joſeph durch ganz Egyptenland berühmt. Beyde erklärungen können beyſammen ſtehen. a) Hieron.

V. 46. Und er war dreyßig jahr alt, da er vor Pharao grt. vor dem angeſicht Pharao ſtund, dem könig in Egypten; ihm die träume auslegete, darauf ſein ſtatthalter wurde, und ſolches amt antrat; und fuhr aus von Pharao, ſein neues amt treulich zu verwalten, und zog durch ganz Egyptenland. zum auffſchütten des getreides anſtalt zu machen.

Nutzanw. 1) v. 42. Es iſt auch Chriſten nicht verboten ein reinliches und zierliches kleid zu tragen; doch, daß niemand ſich ſeines ſtandes überhebe und in ſündlichen kleiderpracht verfalle. Vornehmer ſtand, vornehme kleidung: niedriger ſtand, niedrige kleidung. 1 Tim. 2, 9. Jeſ. 3, 16. f. 2) Ach, mein herzens-Jeſu, du haſt den deinigen die herliche verheiſſung gethan

ſie

sie auch mit reiner und schöner seide zu kleiden. Off. 19, 7. 8. 14. Ach, laß auch mich mit solcher königlichen kleidung angethan werden, damit ich dir möge wohlgefallen! 3) v. 43. Cr. Joseph ist ein vorbild der erhöhung Christi. Denn wie Joseph verrathen, verkauft, verleumdet, gebunden und gefangen, endlich aber erhöhet worden; also ward auch Christus, nach geschehener erniedrigung, zu hohen ehren erhaben. Philip. 2, 9. 4) Es ist nicht genug, daß obrigkeiten sich landesväter nennen lassen; sondern sie müssen sich auch als solche gegen ihre unterthanen beweisen, und als väter sie lieben und ernehren. Jes. 22, 21. Spr. 4, 1. 5) v. 45. Die ehe muß ehrlich gehalten werden bey allen. Ebr. 13, 4. 6) Lg. Gott wil nicht allein den samen Abrahams, sondern auch die übrigen völker zu seinem gnadenbunde lassen. Apg. 10, 35. 7) v. 46. Cr. Wer ein amt hat, der muß auch desselben warten. Röm. 12, 7.

* * *

II. Der nutzen solcher erhöhung v. 47-57.
1. In den sieben reichen jahren. Da gemeldet wird
a. Wie Joseph das korn zu rathe gehalten.
1. Wo er es verwahret: Und das land thät ꝛc. v. 47. 48.
2 Wie viel er verwahret: Also schüttete Joseph ꝛc. v. 49.
b. Was Joseph in diesen jahren für kinder bekommen: Und Joseph wurden ꝛc. v. 50-52.
2. In den sieben theuren jahren
a. Der einbruch derselben: Da nun die sieben ꝛc. v. 53. 54.
b. Josephs verhalten darin.
1. Gegen die Egypter. Diese wurden
a. An Joseph verwiesen: Da nun das ganze ꝛc. v. 55.
b. Von Joseph versorget: Als nun im ganzen ꝛc. v. 56.
2. Gegen andere völker: Und alle lande kamen ꝛc. v 57.

V. 47-52.

V. 47. Und das land thät also die sieben reiche jahre. grt. und das land trug in den sieben jahren der fülle zu hand voll, 3 Mos. 2, 2. d. i. ein korn trug so viel, als man in eine hand fassen konte.

V. 48. Und samleten, grt. und er (Joseph) samlete alle speise der sieben jahre, so im lande Egypten waren, und thäten sie in die städte. grt. und that sie. Was für speise auf dem felde einer iglichen stadt umher wuchs, das thäten sie hinein. grt. das that er (Joseph) hinein.

Anmerk. Klugheit und billigkeit bewies Joseph hierunter, damit nicht alle städte hernach in der theuren zeit zu einer stadt mit vieler beschwerlichkeit kommen, und brodt kaufen müsten.

V. 49. Also schüttete Joseph das getreide auf, über die maß viel, wie sand am meer: in unzehlbarer menge: c. 22, 17. Richt. 7, 12. also, daß er aufhörete zu zehlen: denn man konts nicht zehlen. grt. es war desselben keine zahl.

V. 50. Und Joseph wurden zween söhne geboren, ehe denn die theure zeit kam, welche ihm nicht als zwillinge, sondern zu unterschiedener zeit, gebar Asnath, Potipherꝛ, des priesters zu On, tochter. v. 45.

V. 51. Und grt. Joseph hieß den ersten Manasse: d. i. den vergessend machenden: denn Gott (sprach er) hat mich lassen vergessen alles meines *unglücks, grt. meiner mühe und arbeit, meines elends und jammers, das ich von meinen brüdern in Canaan, und von Potiphar in Egypten ausgestanden habe, und alle meines vaters † hauses. in so fern ich nicht nöthig habe vor kummer mich nach meiner heimath zu sehnen.

Anmerk. *Das Ebr. wort wird auch also übersetzet Hiob 3, 10. 4, 8. 5, 6. 7. Ps. 7, 17. sonst aber durch mühe, arbeit, elend, jammer und angst. † Nicht der wohlthaten, die er von seinem vater und mutter genossen, die er nicht wird vergessen haben; Sir. 7, 29. sondern nur des annehmlichen umgangs seines vaters, und des andern guten, das die kinder doch noch immer in dem hause liebreicher eltern zu geniessen haben, und welches alles sich der fromme Joseph bisher aus dem sinne hatte schlagen müssen. Doch ist wohl zu glauben, daß er unter der zeit sich öfters nach seinem vater wird gesehnet, und bey vorfallender gelegenheit, die ihm doch dann und wann wird, vor die hand kommen seyn, weil Egypten von Canaan, und zumal von dem theil, wo Jacob wohnete, nicht alzu weit entfernet war, seines vaters sich wird erkundiget haben. c. 43, 27.

V. 52. Den andern hieß er a) Ephraim: denn Gott (sprach er) hat mich lassen wachsen in dem lande meines elendes.

Randgl. a) Heist wachsen.

Anmerk. Man wundert sich billig, warum Joseph unter der zeit sich nicht nach seinem vater erkundiget, und ihn benachrichtiget habe, wie wunderbar ihn Gott durch mancherley elend hindurch geführet, und ihn nun zum regenten in Egyptenland gemachet habe. Allein, die ursache davon würden wir wohl erkennen können, wenn Moses alle umstände hätte aufzeichnen wollen. Seine gottesfurcht lässet uns inzwischen nicht glauben, als habe er seines vaters und seiner brüder nicht geachtet, a) wie ihn einige hierunter beschuldigen wollen. Denn das gegentheil siehet man an den regungen und bewegungen seines gemüths, als er seine brüder erblicket, nach seinem vater, iedoch nur, wie es das ansehen haben solte, zufälliger weise, gefraget, und sich ihnen endlich zu erkennen gegeben. a) Calvin. Muscul.

Nutzanw. 1) v. 47. W. Es ist eine grosse wohlthat Gottes, wenn er reiche und gute jahre schenket; denn dadurch kan man hernach beschwerliche theure zeiten, die nicht aussen bleiben, desto eher überwinden, und darf sich in denselben nicht unnatürlicher und unmenschlicher speisen bedienen. Fürsten und herren thun also wohl, wenn sie in solchen guten zeiten ihre unterthanen nicht alles verschwenden, sondern einen guten vorrath samlen lassen. Spr. 6, 6. 10, 5. 2) v. 48. 49. Tü. Weise obrigkeiten füllen immer ihre vorrathshäuser auf den fall der theurung, und suchen der armuth zu rathen. 1 Chr. 23, 14. 2 Chr. 17, 13. 26, 10. 32, 27-29. Dan. 6, 2. 3) Siehe den vorzug einer weisen und verständigen sparsamkeit vor einer eiteln und unverständigen verschwendung der wohlthaten Got-

Gottes. Die sparende hand ist beydes, voll und wohlthätig, da die verschwenderische nicht allein leer, sondern auch ungerecht ist. 2 Cor. 8, 2. 14. Luc. 16, 21. 4) v. 51. Ein Christ muß für alle wohlthaten Gott herzlich danken. Ps. 50, 14.

V. 53-57.

V. 53. Da nun die sieben reiche jahre um waren im lande Egypten, und in so weit die träume Pharao richtig eingetroffen waren,

V. 54. Da fingen an die sieben theure jahre zu kommen, da Joseph von gesagt hatte. v. 30. Und es ward eine theurung in allen umliegenden landen: in Canaan, Arabien und Syrien: Ps. 105, 16. aber in ganz Egyptenlande war brodt. auf die weise anordnung Josephs, v. 48. 49. dem hierinnen ohne zweifel auch viele unterthanen gefolget sind.

V. 55. Da nun das ganze Egyptenland auch hunger litte, weil ihr vorrath aufgezehret war, schrye das volk zu Pharao um brodt. weil es von desselben grossen vorrath wuste. 2 Kön. 6, 25-27. Aber Pharao sprach zu allen Egyptern: Gehet hin zu Joseph, was euch der saget, das thut.

V. 56. Als nun im ganzen lande theurung war, und daher grosse hungersnoth allenthalben entstund, thät Joseph allenthalben kornhäuser auf, grt. er that auf alles was darinnen war, und verkaufte den Egyptern. Denn die theurung ward je länger je gröſſer im land, weil auf dem felde nichts zuwuchs, und der unterthan sein brodt verzehret hatte. Amos 8, 5. 6. 1 Kön. 9, 19. Jer. 50, 26.

V. 57. Und alle umliegende mangelleidende lande v. 54. kamen in Egypten zu kaufen bey Joseph: denn die theurung war groß, in allen landen.

Anmerk. a) So gar herlich hat Gott dem Joseph sein voriges unglück, in welchem er nichts desto weniger beständig in seiner gottesfurcht geblieben, belohnet. auch was die zahl und maß desselben betrift. Für den haß seiner brüder bekam er die gnade des königes, und die gunst seiner fürsten; für die schmähung und verspottung seiner bruder, ward er, wie von andern, also ins besondere von ihnen selbst, zum öftern angebetet, und mit geschenken verehret; für seine gefangenschaft in einem fremden lande, ward er in eben dem lande zu den höchsten ehren erhöhet; für die sclavische werke, die seine hände bey Potiphar thun musten, steckte ihm der könig seinen ring an seinen finger; für den bunten rock, den ihm seine brüder genommen, kleidete ihn Pharao mit weisser seide; an statt der eisernen banden, bekam er eine güldene kette um seinen hals; an statt er zuvor den gefangenen gedienet, ward er der oberste diener des königes, mit der höchsten ehre und würde; an statt er zuvor in der gruben und gefängniß gelegen, saß er nun auf des königs anderm wagen; für die verachtung, küsset man ihm nun die hände, und schätzet sich glückselig, ihm mit respect und gehorsam aufzuwarten. u. s. w. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 53. Gottes wort ist wahr und kan nicht trügen, gehet auch endlich gewiß in erfüllung.

Jes. 14, 27. 2) v. 54. Niemals hat es iemanden gereuet, einen frommen erhoben zu haben. 3) v. 55. Tü. Hungersnoth ist eine grosse plage; aber warum schickt sie Gott? Nicht allein ganze länder um der sünde willen zu strafen; sondern auch zu zeigen, daß er es sey, der da brodt aus der erden wachsen lasse, und den man deswegen anzurufen habe. Hos. 2, 8. f. 4) Cr. Eine Christliche sparsamkeit hat grossen nutzen und ist zu vielen dingen gut. Spr. 13, 11. Sir. 18, 32. f. 5) v. 57. Cr. Das ist der Christlichen liebe gemäß, daß des einen überfluß des andern mangel zu statten komme. 2 Cor. 8, 14.

Das XLII. Capitel.

Der brüder Josephs erste reise nach Egypten.

(I) Ihre hinreise und ankunft bey Joseph v. 1-6.

I. Die ursache ihrer reise.
1. Die erhaltene nachricht vom kornhandel in Egypten: Da aber Jacob sahe ꝛc. v. 1.
2. Des vaters befehl zur reise: Siehe, ich höre, es sey ꝛc. v. 2.
3. Die höchste nothwendigkeit der lebensmittel: Daß wir ꝛc.

II. Ihre reise nach Egypten. Da gemeldet wird
1. Welche brüder hingereiset: Also zogen hinab ꝛc. v. 3.
2. Welcher bruder zurück geblieben: Aber Benjamin ꝛc. v. 4.
3. Wer sonst noch mit gereiset: Also kamen die ꝛc. v. 5.

III. Ihre ankunft bey Joseph.
1. Eine nachricht von Josephs person und amte: Aber ꝛc. v. 6.
2. Seiner brüder ankunft bey ihm.
   a. Wie sie angekommen: Da nun seine brüder ꝛc.
   b. Wie sie den Joseph verehret: Fielen sie vor ihm ꝛc.

V. 1-6.

Da aber Jacob sahe, an den Cananitern, die nach Egypten gezogen waren, und getreide aufgekauft hatten, daß getreide in Egypten feil war, und die zehrung in seiner familie zu mangeln anfing, sprach er zu seinen söhnen: als die da säumeten, und den vater sorgen liessen: Was sehet ihr euch lange um? grt. Chald. was sehet ihr euch unter einander an? warum wil einer auf den andern warten, und kommet darüber nicht zum schluß, was ihr bey einbrechender hungersnoth thun wollet? Joh. 13, 22.

V. 2. Siehe, grt. und er sprach: Siehe, ich höre, von den einwohnern dieses landes, es sey in Egypten getreide feil: ziehet * hinab, und kaufet uns getreide, daß wir leben und nicht sterben.

Anmerk. Ob wol Jacob die verheissung Gottes, von der vermehrung seines geschlechts und von dem erbe Canaans vor sich hat, so ergreift er doch billig die mittel, durch welche Gott seinen endzweck ausführen kan. Was er aber hier thut, das thut er, wiewol unwissend, aus göttlichem antrieb, damit er, seine kinder und vieh, durch Joseph in Egypten möge erhalten werden. * Weil Canaan höher lag als Egypten, so heist es, sie sollen hinab ziehen.

V. 3. Also zogen hinab zehen brüder Josephs, die sich noch bisher bey ihrem vater aufgehalten hatten, daß sie in Egypten getreide kauften.

V. 4. Aber Benjamin, der unter allen der

jüngſte, und von Rahel dem Jacob im alter geboren worden war, c. 35, 17.18.19. Joſephs bruder, ließ Jacob nicht mit ſeinen brüdern ziehen: denn er ſprach: bey ſich ſelbſt, er gedachte: Es möchte ihm ein unfall grt. leib- und lebensgefahr, Chald. Arab. der tod begegnen. welches er alſo verhüten wolte, weil er eine beſondere liebe gegen ihn trug.

V. 5. Alſo kamen die kinder Iſrael getreide zu kaufen, ſamt andern, damit ſie deſto ſicherer die gefährliche reiſe durch das land Canaan und der Midianiter vollenden möchten, die mit ihnen zogen: auch getreide zu holen: denn es war im lande Canaan auch theuer.

V. 6. Aber Joſeph war der regent grt. ein beherſcher, mächtiger und gewaltiger, im lande, nach deſſen befehl und anordnung ſich das ganze land richten muſte, c. 41, 40. und verkaufte durch ſeine amtleute getreide allem volk im lande. Da nun ſeine brüder kamen, und nach königlicher verordnung ſich bey Joſeph desfals melden muſten, fielen ſie vor ihm nieder zur erden auf ihr antlitz. und erfülleten hiemit zum theil den traum, den Joſeph gehabt hatte. c. 37, 7. 8. 10.

Nutzanw. 1) v. 1. Die kaufmanſchaft iſt eine ſehr nützliche ſache. Denn weil Gott einem lande nicht alles gibt, ſo kan durch dieſelbe rath geſchaffet werden. 1 Kön. 10, 22. 28. 2) O. Auch die frommen werden zuweilen mit mangel der nahrung überfallen, auf daß ihr glaube bewähret werde, und die wahre buſſe bey ihnen je länger je mehr zunehme. 1 Petr. 1, 7. 3) W. Es iſt ein groſſer unterſcheid zwiſchen den rathſchlägen der jungen und alten: denn ob gleich die jungen, welche ſich groſſe ſcharfſinnigkeit einbilden, die alten wegen ihrer vermeinten einfalt zu verachten pflegen; ſo müſſen ſie nichts deſto weniger, wenn es zum treffen komt, oft ihren eigenen unverſtand und ihre unerfahrenheit erkennen und ſich ſchämen. Man laſſe ſich demnach nicht klüger dünken, als die alten. Hiob 12, 12. Sir. 8, 11. 12. 1 Kön. 12, 8. f. 4) v. 2. Ein gläubiger Chriſt muß ſich der ordentlichen mittel bedienen, welche zur erleichterung und linderung der trübſalen tüchtig ſind, und dieſelben keinesweges ausſchlagen, damit er Gott nicht verſuche. Denn es iſt allerdings eine verſuchung Gottes, ſich auf eine unmittelbare verſorgung, mit hintanſetzung der gemeinen mittel, zu verlaſſen. Matth. 4, 7. 5) v. 3. Kinder müſſen ſich gegen den befehl und willen ihrer eltern gehorſam beweiſen. Eph. 6, 2. 3. 6) v. 4. Eltern müſſen nicht nur ſorge tragen, wie ſie ihre kinder ernehren; ſondern auch, wie ſie dieſelben, ſo viel an ihnen iſt, vor ſchaden bewahren mögen. 7) v. 6. O. Göttliche verheiſſungen werden endlich ins werk gerichtet und erfüllet. Geſchichts gleich oft etwas langſam, ſo iſt die erfüllung doch deſto herlicher. c. 37, 7. 8. 8) Nichts kan den rath Gottes über ſeine frommen und gläubigen hindern. Spr. 21, 30.

* * *

(II) Ihre harte prüfung in Egypten v. 7-24.

I. Joſephs verſtellung gegen ſeine brüder. Da er
1. Sie zwar kante: Und er ſahe ſie an, und ꝛc. v. 7.
2. Sich aber hart gegen ſie ſtellete.
a. Seine harte frage an ſie: Und ſtellete ſich ꝛc.
b. Ihre demüthige antwort: Sie ſprachen: Aus dem ꝛc.
3. Von ihnen nicht erkant ward: Aber wiewol er ꝛc. v. 8.

II. Joſephs harte beſchuldigung ſeiner brüder.
1. Sein nachdenken bey dieſer begebenheit: Und ꝛc. v. 9.
2. Seine dreymalige beſchuldigung ſeiner brüder.
a. Die erſte beſchuldigung. Dieſe wird
1. Von Joſeph vorgebracht: Und ſprach zu ihnen ꝛc.
2 Von ſeinen brüdern abgelehnet: Sie ꝛc. v. 10. 11.
b. Die andere beſchuldigung, welche
1. Joſeph vorbringet: Er ſprach zu ihnen: Nein ꝛc. v. 12.
2. Seine brüder abermal ablehnen: Sie ꝛc. v. 13.
c. Die dritte beſchuldigung.
1. Die beſchuldigung ſelbſt: Joſeph ſprach zu ꝛc. v. 14.
2. Die hinzugefügte erklärung: Daran wil ich ꝛc. v. 15. 16.

III. Die gefangenſetzung der brüder Joſephs.
1. Aller insgeſamt: Und ließ ſie beyſammen ꝛc. v. 17.
2. Simeons inſonderheit.
a) Joſephs vorſchlag in dieſer ſache.
1. Wenn er ſolchen gethan: Am dritten tage ꝛc. v. 18.
2. Welchen vorſchlag er gethan.
a. Die kurze anzeige davon: Wolt ihr leben ꝛc.
b. Der eigentliche vorſchlag. Sie ſollen
1. Einen aus ihrem mittel im gefängniß laſſen: Seyd ihr redlich ꝛc. v. 19.
2. Den ihrigen korn nach hauſe bringen: Ihr ꝛc.
3. Den jüngſten bruder zurück bringen: Und ꝛc. v. 20.
3. Wozu er ihn gethan: So wil ich euren worten ꝛc.
4. Wie er angenommen worden: Und ſie thäten alſo.
b) Der brüder Joſephs gewiſſensangſt dabey.
1. Wie ſie ſolche entdecken: Sie aber ſprachen ꝛc. v. 21.
2. Wie Ruben ſolche noch mehr erreget: Ruben ꝛc. v. 22.
3. Wie Joſeph dadurch gerühret worden,
a. Zwar wieder ſeiner brüder wiſſen: Sie ꝛc. v. 23.
b. Doch innigſt: Und er wandte ſich von ꝛc. v. 24.
c) Die neue gefangenſetzung Simeons: Da er nun ꝛc.

V. 7-17.

V. 7. Und er ſahe ſie an, und kante ſie, an ihren geſichtern und ſprache, weil er mit ihnen bis in ſein ſiebenzehentes jahr umgegangen war, und ſich deß alles noch gewiß erinnerte, und ſtellete ſich fremde gegen ſie, 1 Kön. 14, 5. 6. und redete hart mit ihnen, Joh. 6, 60. damit er von ſeinem vater deſto genauere nachricht einziehen, ſie auch zur erkäntniß ihres unrechts, das ſie vormals an ihm gethan, gebracht werden möchten, und ſprach zu ihnen: Woher kommet ihr? Sie ſprachen: Aus dem lande Canaan, ſpeiſe zu kaufen.

V. 8. Aber wiewol er ſie kennete, kanten ſie ihn doch nicht. Luc. 24, 16. weil er durch einen dolmetſcher mit ihnen redete, er auch in Egyptiſcher und königlicher kleidung einherging, ſie ihn auch in 22. jahren nicht geſehen hatten, und Joſeph indeſſen zum männlichen alter gekommen war.

V. 9. Und Joſeph da ſeine brüder vor ihm lagen, gedachte an die träume, c. 37, 5. 6. 7. die ihm von ihnen geträumet hatten, und ſprach mit ernſthaften,

haſten, harten und ungnädigen worten zu ihnen: Ihr ſeyd kundſchafter, und ſeyd kommen zu ſehen, * wo das land offen iſt. grt. die blöſſe (ſchwäche) des landes. Chald. den riß oder das loch, wo man nemlich am leichteſten ins land eindringen könte.

Anmerk. * Die ſeite des landes Egypten, nach Canaan zu, war allenthalben offen, es hatte weder waſſer, noch veſte ſtädte, noch wüſteneyen, daher auch nach der zeit Egypten von dieſer ſeite gar oft mit krieg iſt überzogen worden. Dis laſter, deſſen Joſeph ſeine brüder beſchuldigte, wurde am leben geſtraft. Man ſiehet alſo hiebey das recht der wiedervergeltung. Vormals hielten ſie ihn für einen ſpion, der ſeinem vater Jacob alles hinterbrächte, wenn unter ſeinen brüdern ſich unordnungen hervorthäten, nun werden ſie wieder als kundſchafter tractiret. a) In dieſem harten verfahren Joſephs finden wir ein vorbild des gerechten betragens unſers Heilandes gegen ſeine brüder nach dem fleiſch, die Jüden; ſie müſſen da auch in dem gegenwärtigen geiſtlichen hunger, nach der weiſſagung Jeſ. 8, 21. im lande umhergehen hart geplaget und hungerig; er hält ſie, wie ſie auch in der that ſind, für kundſchafter und verräther, als in welche der geiſt des verräthers Juda gefahren; er hat ſie dahin gegeben, daß ſie vom teufel gebunden ſeyn mit ſtricken der verſtockung und läſterung, bis auf die zeit, da ſie wieder aus dieſen ſtricken werden erlöſet und nüchtern werden, als ſie bekennen werden, wie ſie ſich an dieſem ihrem theuren bruder, der nun zur herlichkeit erhaben, verſchuldet, und wie bishero ſein blut von ihnen ſey gefodert worden, das ihre väter über ſie gebracht, da ſie riefen: Sein blut komme über uns ꝛc. Matth. 27, 25. da unterdeſſen der Heiland, wie hier Joſeph, eine inkünftige liebe gegen ſie träget. v. 24. a) Myſtiſche Bibel.

V. 10. Sie antworteten ihm: demüthig: Nein, mein herr; deine knechte ſind kommen, ſpeiſe zu kaufen.

V. 11. Wir ſind alle Eines mannes ſöhne, nun iſt es nicht wahrſcheinlich, daß ein vater ſich aller kinder begeben, und ſie mit gröſter gefahr zu einem ſolchen endzweck werde ausgehen laſſen, wir ſind überdem ſelbſt redlich: was dieſe beſchuldigung betrift, und von dem geſindel weit entfernet, die ſich, um bosheit auszuüben und verrätherey zu ſtiften, zuſammen halten: und deine knechte ſind nie kundſchafter geweſen. es ſey demnach ferne, daß wir nun ſolten anfangen, unſer aller leben in die gröſte gefahr zu ſetzen: wir wiſſen von keiner andern abſicht unſerer reiſe, als daß wir gekommen ſind ſpeiſe zu kaufen.

V. 12. Er ſprach zu ihnen: nach art der groſſen in der welt, die auf ihrem worte beſtehen, und nicht das anſehen haben wollen, als hätten ſie wieder die wahrheit geredet; ſodann auch, daß ſie deſto mehrere nachricht von ihrem vater, und Benjamin, ihrem bruder, ihm geben möchten: Nein, es iſt nicht, wie ihr ſaget, ſondern ihr ſeyd kommen zu beſehen, wo das land offen iſt.

V. 13. Sie antworteten ihm: mit groſſer furcht und ehrerbietigkeit, um ſich zu rechtfertigen, daß ſie die nicht wären, vor welche man ſie anſähe: Wir deine knechte ſind zwölf brüder, Eines mannes ſöhne im lande Canaan, und der jüngſte grt. und ſiehe der kleineſte iſt noch bey unſerm vater: aber der eine iſt nicht mehr vorhanden. grt. iſt nicht mehr hier. Arab. er iſt abweſend und wird vermiſſet. Chald. er iſt von uns weggegangen und wir wiſſen nicht was ihm begegnet iſt, ja wol gar todt. v. 22. c. 44, 20.

V. 14. Joſeph ſprach zu ihnen: Das iſts, das ich euch geſaget habe: Kundſchafter ſeyd ihr. ihr behelfet euch mit unwahrheit, indem ihr ſprechet, es ſind eurer eilfe noch am leben; warum ſolte nur einer zu hauſe bleiben, und gehen ſich auf den weg machen? überdem da ihr ſelbſt wiſſet, daß die Philiſter abgeſagte feinde der Egypter ſind, und ihr von der ſeite herkommet, da das land am ſchwächſten iſt.

V. 15. Daran wil ich euch prüfen, * bey dem leben Pharaonis, ſo gewiß Pharao lebet, ſo gewiß ſol euch das wiederfahren, ihr ſolt nicht von dannen kommen, es komme denn her euer jüngſter bruder. grt. wo ihr von dannen gehen werdet, wenn nicht euer kleiner bruder hieher komt, d. i. ihr ſolt nicht von dannen gehen, wo nicht ꝛc. Pſ. 132, 3–5.

Anmerk. * Es iſt ſicherer, wenn man dieſe redensart nicht annimt als einen eidſchwur, ſondern nur als eine verſicherung überhaupt; wie man dergleichen exempel mehr findet. c. 41, 44. 1 Sam. 1, 26. 17, 55. Heſ. 33, 11. Auf dieſe weiſe befreyet man den Joſeph von dem verdacht, als habe er auch hierinnen ſich kein gewiſſen gemacht, nach Egyptiſcher, heidniſcher art bey dem leben Pharao zu ſchweren. Die erſten Chriſten, die doch ſo zärtlich waren, daß ſie ſich über alles ein gewiſſen machten, trugen auf gleiche art kein bedenken, bey dem leben der käiſer etwas zu verſichern; aber bey ihren geniis wolten ſie nicht ſchweren. Juramus ſicut non per genios cæſarum, ita per ſalutem eorum, quæ eſt auguſtior omnibus geniis. *Tertullianus Apol.* Fr. Wenn ja auch dieſe worte Joſephs für einen ſchwur, den er hier, nach der gewohnheit der Egyptier, gethan hätte, ſolten angenommen werden, ſo wäre dieſe ſchwachheit doch dem Joſeph wohl zu gute halten, zumal da andere heilige, auf deren exempel man ſich zwar in allen dingen nicht berufen darf, dergleichen auch gethan. 5 Moſ. 4, 26. 30, 19. 1 Sam. 1, 26. 2 Kön. 2, 2. 6.

V. 16. Sendet einen unter euch hin, der euren bruder hole; ihr aber ſolt unterdeſſen gefangen ſeyn. Alſo wil ich prüfen eure rede, ob ihr mit wahrheit umgehet oder nicht. grt. ob die wahrheit bey oder mit euch ſey. a) Denn die anführung eurer ſchwachen beweiſe iſt fähiger meinen argwohn zu vermehren, als mir denſelben zu benehmen. Komt es euch zu hart vor, daß man ſich weigert eure vertheidigung anzunehmen, ſo ſtehet es bey euch, von dieſem verdachte euch los zu machen. Denn wo nicht, ſo ſeyd ihr, bey dem leben Pharaonis, kundſchafter. ie wilfähriger ihr aber hiezu ſeyn werdet, ie beſſer werdet ihr eure unſchuld an den tag legen; wo nicht, ſo iſt eure weigerung ein merkzeichen, daß ihr kundſchafter ſeyd. a) Saurin.

V. 17. Und ließ ſie beyſammen verwahren drey tage lang.

Anmerk. a) Joſeph hat ſeine brüder herzlich lieb, gönnet ihnen nichts böſes, und gehet doch gleichwol äuſſerlich ſo greulich mit ihnen um, und läſſet ſie ſchier in die gefahr des todes kommen. = = Alſo verhält es ſich eigentlich auch um das reich Chriſti, und ein ſolcher könig iſt er: denn er hat immer etwas gutes mit uns vor, wer es nur verſtehen könte. Und man ſol ihm nicht glauben, wenn er zürnet, gleich als meinete er es böſe mit uns, denn in der wahrheit zürnet Chriſtus, d. i. Gott, der menſch worden iſt, nicht; aber auſſerhalb dem Chriſto iſt ein diſputiren, oder keine hofnung von Gott. a) Luth. T. III. Lipſ. p. 208.

Nutzanw. 1) v. 7. So machts Gott auch mit den ſündern, und ſuchet ſie mit der ſchärfe zur erkäntniß ihrer ſünden zu bringen, wenn die güte nichts verfangen wil. 2 Chr. 33, 11. 2) H. Es iſt bisweilen eine klugheit, unſer wiſſen alſo zu verbergen, daß zugleich der wahrheit kein abbruch geſchehe. 1 Sam. 16, 5. 3) v. 17. Tü. Wer einem andern eine grube gräbt, fält ſelbſt darein: ſo rächet die götliche vorſehung das böſe. Hüte dich demnach, daß du nicht deinem nächſten netze ſtelleſt: er hat in dem himmel einen ſolchen mächtigen ſchützer, der zu ſeiner zeit das böſe mit wucher dir wieder vergelten kan. Nah. 1, 2. 4) Die predigt des geſetzes muß vor dem evangeliſchen troſte vorhergehen. Matth. 3, 2. f. 5) O. Chriſtus ſchrecket auch ſeine auserwehlten oft, nicht daß er ſie verderbe, ſondern daß er ſie ſelig mache. Matth. 15, 23. f. 6) H. Das gemüth eines wahren Chriſten muß nicht allezeit aus den äuſſerlichen werken beurtheilet werden. 1 Cor. 10, 27. 7) H. Gottes antlitz iſt öfters ſehr ſtrenge und ſeine hand ſehr ſchwer gegen diejenigen, ſo er doch am meiſten lieb hat. Hiob 19, 11.

V. 18-21.

V. 18. Am dritten tage aber ſprach er zu ihnen: Wolt ihr leben, ſo thut alſo; wie ich euch ſage, und denket nicht, daß ich euch, wenn ihr euren kleinſten bruder bringet, dennoch nicht los laſſen würde; denn * ich fürchte Gott.

Anmerk. * Joſeph wil ſo viel ſagen: Was ich mit euch thue, das geſchicht amts halber, und das beſte des landes zu beſorgen. Denket aber nicht, daß wenn ihr euren jüngſten bruder bringet, ihr nichts deſto weniger würdet gefangen bleiben. Nein, ich verſpreche euch ſodann alle freyheit, meinen worten könnet ihr aber darunter glauben, denn ich fürchte Gott.

V. 19. Seyd ihr redlich, v. 11. ſo laſſet eurer brüder einen gebunden liegen in eurem gefängniß; ihr aber ziehet hin, und bringet heim, was ihr gekauft habt für den hunger. grt. bringet dasjenige, was den hunger brechen kan, in eure häuſer, d. i. zu eurer familie.

Anmerk. Damit Jacob nicht alzu ſehr geängſtiget werden möchte, ſo ändert Joſeph ſeinen anſchlag, und lindert die ſtrafe.

V. 20. Und bringet euren jüngſten bruder zu mir; ſo wil ich euren worten glauben, daß ihr nicht ſterben müſſet. denn die verrätherey des landes wird mit dem tode geſtraft. Und ſie thäten alſo, ſie verſprachen dis zu thun.

Anmerk. Vielleicht iſt Joſeph auf die gedanken gekommen, als würden ſeine brüder eben auf die art mit Benjamin umgegangen ſeyn, als mit ihm.

V. 21. Sie aber ſprachen untereinander: weil das ſtrenge und harte bezeigen dieſes regenten das andenken ihres grauſamen verfahrens mit Joſeph in ihren gewiſſen rege machte, und ſie nicht meineten, daß er die Ebräiſche ſprache verſtehe: Das haben wir an unſerm bruder verſchuldet, dieſe ſtrenge iſt eine gerechte ſtrafe unſerer unbarmherzigkeit und frevels, ſo wir an Joſeph verübet, daß wir ſahen die angſt ſeiner ſeelen, da er uns flehete, wir möchten uns ſeiner erbarmen, unſere hände nicht an ihn legen und ihn tödten, und wir wolten ihn nicht erhören: weil wir ſo erbittert gegen ihn waren, und uns ſein wehklagen, weinen und fußfälliges bitten nicht bewegen lieſſen: darum komt nun dieſe trübſal über uns. die rache Gottes verfolget uns, daß unſer bitten kein gehör findet, weil wir vormals unſere ohren vor dem kläglichen flehen unſers bruders weg gewendet.

Anmerk. Nach art der h. ſchrift wird hier, wie öfters geſchiehet, dasjenige, was c. 37, 23. 24. kurz gefaſſet, und mit ſtillſchweigen übergangen iſt, weitläuftiger erzehlet und nachgeholet; denn daſelbſt finden wir nicht, daß er bey ſeiner verkaufung ein einziges wort geredet, welches doch mit bitten und flehen geſchehen iſt; zum vorbilde des Herrn Chriſti. Ebr. 5, 7. Uebrigens ſiehet man a) wie Gott weiß das gewiſſen wegen der alten ſünde wacker zu machen, und es in wiederwärtigkeit aus dem ſchlafe zu bringen: Pſ. 50, 21. gleich den übelthätern, aus welchen der richter keine bekäntniß ihrer miſſethat bringen kan, bis ſie auf die folter geſpannet werden. a) Burman.

Nutzanw. 1) v. 18 Eines wahren Chriſten richtſchnur in alle ſeinem thun iſt die furcht des Herrn. Sir. 1, 20. f. 2) Tü. Wie ſchön iſts, wenn ein richter Gott fürchtet, und nach der furcht Gottes alle ſeine thaten abmißt! 2 Chr. 19, 9. 10. 3) v. 21. Lg. Es iſt wolgethan, wenn ein menſch, bey den von Gott über ihn verhängten züchtigungen, in einer genauen ſelbſtprüfung auf ſein voriges leben zurück ſiehet, und darinnen die hand Gottes über ſich zu ſeinem heil erkennet, und ſolche erkäntniß wohl anwendet. Neh. 9, 33. f. 4) H. Es hat nichts gröſſere gewalt, das gewiſſen in ſich ſelbſt zu führen, als die trübſal, und es iſt auch keiner andern kunſt vonnöthen uns die ſünde in unſer gedächtniß zu bringen, als unſer elend. 5) Ob gleich die menſchen ihre von vielen jahren her begangene ſünden gar leicht vergeſſen; ſo kan doch noch eine zeit kommen, da ſie von der gewiſſensangſt alſo herumgetrieben werden, daß ihnen die ſünde ſo neu wird, als wenn ſie ſolche noch vor augen ſähen, und geſtern erſt begangen hätten. Pſ. 90, 8. Weish. 19, 13. 6) O. Die ſünde, ſo einer

be-

begangen hat, wenns auch gleich vor langen zeiten geſchehen iſt, ängſtet das gewiſſen, wenn es aufwachet, ſo lang und viel, bis der menſch ſeinen bruder, Chriſtum, recht erkennet. 2 Cor 7, 10. 11. 7) Ein böſes gewiſſen iſt ein nagender wurm. Jeſ. 66, 24. Hüte dich alſo böſes zu thun, und dein gewiſſen zu beflecken. 8) Keine muſik gefält Gott beſſer, als wenn er höret, daß ein ſünder ſich ſelbſten ſeiner begangenen ſünden wegen mit weinen und heulen anklaget und verdammet. Pſ. 51, 19.

V. 22-24.

V. 22. Ruben antwortete ihnen, ſchob ihnen ihre verſündigungen aufs neue ins gewiſſen, und ſprach: Sagte ichs euch nicht, da ich ſprach: Verſündiget euch nicht an dem knaben; grt. an das kind durch vergieſſung ſeines bluts; c. 37, 21. 22. und ihr wolltet nicht hören? ſo verhartet waret ihr, und hattet nicht das geringſte mitleiden gegen ihn? *Nun wird ſein blut gefordert. grt. nun ſein blut, ſiehe, es wird gefordert, und an uns gerächet. 2 Chr. 24, 22. Heſ. 3, 18. Luc. 11, 50.

Anmerk. *So eine ſcharfe bußpredigt hielt Ruben ſeinen brüdern, da er ihnen ihre begangene ſünde zu gemüthe führet, und ihnen zeiget, wie nun ſein blut von ihren händen gefordert, d. i. dieſe blutſchuld ihnen zugerechnet, und die ſtrafe von ihnen gefordert werde. c. 9, 5. 1 Kön. 2, 31-33. Heſ. 3, 18. Luc. 11, 50. Und alſo ſtund Ruben noch in den gedanken, als ſey er getödtet worden. ſ. c. 37, 29.

V. 23. Sie wuſten aber nicht, daß es Joſeph verſtund: denn er redete mit ihnen durch einen *dolmetſcher. grt. es war ein dolmetſcher zwiſchen oder unter ihnen.

Anmerk. *Ob gleich Joſeph ſeine mutterſprache noch wohl wird haben reden und verſtehen können, ſo brauchet er doch, um ſich gegen ſeine bruder deſto eher zu verbergen, einen dolmetſcher, der ſowol die Egyptiſche als Chald. ſprache verſtund. 2 Chr. 32, 31. Jeſ. 36, 11. 1 Cor. 14, 26. Ob es Manaſſe geweſen, wie einige Juden glauben, iſt ungewiß.

V. 24. Und er wandte ſich von ihnen, ging beyſeits, und weinete. weil ihm über dieſer freymüthigen bekäntniß ihres vormals begangenen frevels ſein herz brach. Da er nun ſich wieder zu ihnen wandte, und mit ihnen redete, daß die übrigen hinziehen, und er einen aus ihrem mittel zurück behalten wolle, nahm er aus ihnen Simeon, und band ihn vor ihren augen.

Anmerk. Er wuſte, daß Simeon vor andern ſehr hitzig war, der gern gewalt verübete; wie es die zu Sichem auch wohl erfahren haben. c. 34, 25. 49, 57. Vielleicht iſt er auch der rädelsführer geweſen, da Joſeph verkauft worden iſt; daher er, um ſein verbrechen zu erkennen und ſich darüber zu demüthigen, vor andern iſt genommen, gebunden, und verwahret worden. Der eine Chald. ſetzet deswegen hier noch hinzu, er ſey derjenige geweſen, der c. 37, 20. die mörderiſchen anſchläge wieder Joſeph gegeben.

Nutzanw. 1) v. 22. f. g. Es bringet es die weiſe regierung Gottes bey ſeiner richterlichen gerechtigkeit ſo mit ſich, daß, wenn ein menſch mit einem ſchweren verbrechen dieſe und jene ſtrafe verdienet hat, derſelben aber entgehet, Gott dagegen zuläſt, daß ihm in einer andern ſache, darinnen er unſchuldig iſt, aus ſchuld anderer menſchen ein unfall begegnet. 2 Sam. 15, 14. f. 2) v. 24. Es iſt ein groſſer unterſchied zwiſchen dem ſinn der gotloſen und frommen. Die gotloſen, ob ſie ſchon das flehen der frommen hören, ſo laſſen ſie ſich doch nicht dadurch zum mitleiden bewegen; c. 37, 23. 24. die frommen aber laſſen ſichs bald jammern, wenn ſie ſehen, daß ſich ihre ärgſte feinde vor ihnen demüthigen. 2 Sam. 19, 23. 3) Or. So ſpielet auch Chriſtus mit ſeinen brüdern. Denn oftermals ſtellet er ſich hart gegen uns, thut als kenne er uns nicht, wil unſere ſprache nicht verſtehen, ſchilt uns, wirft uns in kreuz und banden, und ſtellet ſich wie ein fremder; Jer. 14, 8. iſt ihm aber doch kein ernſt. Klagl. 3, 33. Matth. 15, 28. 1 Moſ. 32, 26. 5) Tü. Es iſt billig und recht, daß man auch denjenigen übertretern, deren zu ſchonen man urſache hat, dennoch einiger maſſen durch ſtrafe ihren unfug zeige und vor augen ſtelle. 5) O. Ob wir gleich alle geſündiget haben, ſo leget doch Gott manchem ein ſchweres kreuz auf; damit die andern ſehen und erkennen ſollen, was ſie auch wohl verdienet hätten, wenn Gott ſie nach ihrem verſchulden ſtrafen wolte. Luc. 13, 2. f.

* * *

(III) Ihre rückreiſe und ankunft in Canaan. v. 25-38.

I. Ihre rückreiſe nach Canaan.
1. Die anſtalt dazu.
a. Von ſeiten Joſephs: Und Joſeph thät befehl ꝛc. v. 25.
b. Von ſeiten ſeiner brüder: Und ſie luden ihre ꝛc. v. 26.
2. Die rückreiſe ſelbſt: Und zogen von dannen.
3. Der beſondere vorfall auf der reiſe.
a. Worin er beſtanden: Da aber einer ſeinen ꝛc. v. 27.
b. Wie er kund gemacht worden: Und ſprach zu ꝛc. v. 28.
c. Was er gewirket: Da entfiel ihnen ihr herz ꝛc.

II. Ihre ankunft bey ihrem vater in Canaan.
Dabey zu merken
1. Die erzehlung ihrer begebenheiten in Egypten.
a. Wem ſie dieſelben erzehlet: Da ſie nun heim ꝛc. v. 29.
b. Wie ſie dieſelben erzehlet. Da ſie anführen
1. Des regenten harte beſchuldigung: Der mann ꝛc. v. 30.
2. Seine unbillige foderung.
a. Worauf dieſelbe ſich gründet: Und da ꝛc. v. 31. 32.
b. Worin dieſelbe beſtanden: Sprach der ꝛc. v. 33. 34.
3. Sein dabey gethanes verſprechen: So merke ich, ꝛc.
2. Ihr gehabter ſchrecken, bey erblickung ihres geldes: Und da ſie ꝛc. v. 35.
3. Die ſchmerzliche klage Jacobs wegen ſeiner kinder.
a. Wie dieſelbe gelautet: Da ſprach Jacob, ihr ꝛc. v. 36.
b. Wie Ruben ſeinen vater zu tröſten geſucht: Ruben ꝛc. v. 37.
c. Wie Jacob ſolches nicht annehmen wollen: Er ꝛc. v. 38.

V. 25-28.

V. 25. Und Joſeph thät befehl, daß man ihre ſäcke mit getreide füllete, und ihr geld ohne ihnen davon etwas zu ſagen, wiedergäbe, a) damit, wenn etwa der vater nicht im ſtande ſeyn ſolte, aber-

mal ſo viel geld nach Egypten, um getreide einzukaufen, zu ſchicken, er auf die weiſe damit verſorgt ſeyn möchte, einem ieglichen in ſeinen ſack, dazu auch zehrung grt. ſpeiſe Joſ. 9, 11. 14. Pſ. 78, 24. 25. auf den weg; für ſie und für ihr vieh, damit ſie ihre ſäcke könten zugebunden laſſen, bis ſie nach hauſe kämen; und man thät ihnen alſo. a) Calvin.

Anmerk. Fr. Eine dreyfache wohlthat erweiſet hier Joſeph ſeinen feinden: er gibt ihnen getreide umſonſt, ſchenket ihnen geld, auch zehrung auf den weg. Matth. 5, 44. Röm. 12, 17. 19. Auf welche art denn das evangelium in der ordnung des geſetzes, oder der erkäntniß ihrer ſünden, ihnen angebeien muſte. Womit Joſeph zugleich eine Gott gefällige großmüthigkeit und leutſeligkeit erwieſe, nach welcher er konte das böſe mit gutem vergelten, aber doch die boshaftigen zur erkäntniß ihrer ſelbſt bringen. Matth. 12, 17. 19.

V. 26. Und ſie luden ihre waare ihr getreide auf ihre eſel, und zogen von dannen.

Anmerk. a) Man kan leicht gedenken, was der inhalt ihres geſprächs unter weges müſſe geweſen ſeyn. Nemlich, auf was art ſie nun ihren vater bereden möchten, daß er den Benjamin mit nach Egypten ſchicke, ohne dem ſie weder getreide noch Simeon wieder bekommen könten. Wie oft werden ſie an Simeon gedacht, und die rache Gottes an ihm bewundert haben? Simeon ſelbſt hatte gelegenheit, zurücke zu denken, ſeine mordthaten an denen zu Sichem zu bereuen, das dem Joſeph zugefügte herzeleid zu beweinen, und es Gott in demuth abzubitten. a) Artopœus ad h. l.

V. 27. Da aber einer ſeinen ſack aufthät, daß er ſeinem eſel futter gäbe in der * herberge, † ward er gewahr ſeines geldes, das oben im ſacke grt. im munde des ſackes lag.

Anmerk. *Man ſtelle ſich keine ſolche herbergen vor, wie etwa heut zu tage ſind, wo man hinlängliche bequemlichkeit und nothdurft findet; ein ieglicher ort, wo man übernachtete, hieß מלון oder eine herberge. † T. Joſeph hatte es alſo angeſtellet, daß einem unter ſeinen brüdern das geld oben in ſeinen futterſack geleget ward, auf daß ers auf der reiſe fünde. Den andern in die ſäcke, darinnen ſie das getreide führeten, auf daß ſie es nicht eher fünden, als wenn ſie heim kämen, und ihre ſäcke ausſchütteten. Allein, ſiehet man c. 43, 21. an, ſo ſcheinet es allerdings, als hätten die brüder ein ieder ſeinen ſack aufgemacht, welches nach c. 42, 35. in gegenwart des vaters zum andernmal geſchehen.

V. 28. Und ſprach zu ſeinen brüdern: als die das getreide richtig bezahlet hatten: Mein geld iſt mir wieder worden, ſiehe, in meinem ſacke iſt es. Da entfiel ihnen ihr herz, grt. ihr herz ging aus, Hiob 12, 24. Joſ. 2, 11. 1 Sam. 17, 32. es war ihnen, als ſolten ſie in eine ohnmacht fallen, und erſchracken unter einander, als leute, die kein gut gewiſſen haben, und ſich immer von einer ſache das ſchlimſte vorſtellen, und ſprachen: Warum hat uns Gott das gethan? er wil unſerer vorigen ſünden halber nunmehro ſeine rache an uns ausüben, er wil auf die weiſe das blut unſers bruders von uns fordern.

Anmerk. Sie fordern nicht Gott zur rechenſchaft, und beklagen ſich über ihn, daß er ſie als unſchuldige in ſolche angſt gerathen laſſe: ihr böſes gewiſſen, das nun 22. jahr geſchlafen hatte, wachet vielmehr auf, benimt ihnen alle freudigkeit, daß ſie ſich ſelber anklagen, verurtheilen und verdammen müſſen. Lg. Als der eine ſein geld in ſeinem ſacke gefunden hat, da haben die übrigen auch ihre ſäcke in groſſer furcht eröfnet, und auch das ihrige darinnen gefunden, nach c. 43, 21. Wenn aber c. 42, 35. geſaget wird, daß das geld erſt zu hauſe gefunden ſey, ſo iſt dieſes davon zu verſtehen, was mit neuer und auch mit des vaters verwunderung hernach zu hauſe geſchehen iſt.

Nutzanw. 1) v. 25. Obwol der Herr Jeſus ſich gegen diejenigen, ſo ſeine brüder ſind, öfters gar hart ſtellet, ſo behält er doch allezeit ein brüderlich herz gegen ſie. Luc. 23, 25. f. 38. f. 2) Gott läſſet dem armen ſünder das evangelium nicht anders angebeien, als in der ordnung des geſetzes, oder der erkäntniß der ſünden. Jer. 3, 12. f. 3) v. 28. H. Es iſt eine groſſe klugheit, ſich über ſeinem gewinn ein gewiſſen zu machen, und den überfluß mehr zu fürchten als zu begehren. 4) Ein erſchrocken gewiſſen verſtehet ſich immer des ärgſten. Weish. 17, 11. O wie ſchön iſts alſo, wenn man ein gutes gewiſſen hat! Sir. 14, 2. Hiob 27, 6. 16, 19. Spr. 10, 9. 5) Nichts geſchiehet ohne Gottes willen und zulaſſung. Klagl. 3, 37. Wohl dem, der alles heilſamlich gebrauchet. Hiob 1, 21. 6) O. Ein böſes gewiſſen kan ſo gar keine ruhe haben, und wenn der menſch gleich viel gutthaten von Gott empfänget, ſo zweifelt er dennoch an dem geneigten und gnädigen willen Gottes gegen ihn; man thue alſo buſſe und ſuche dem zweifel zu widerſtehen. Ebr. 11, 1. 12, 12. 13. 7) Lg. So iſt die menſchliche natur geartet, daß, da ſie ſich ihrer unwürdigkeit bewuſt iſt, ſie über ſolche götliche führung, darüber ſie ſich erfreuen ſolte, oft erſchricket, und ſich darein nicht finden kan. Luc. 1, 12. 29.

V. 29–38.

V. 29. Da ſie nun heim kamen zu ihrem vater Jacob ins land Canaan, ſagten ſie ihm alles, was ihnen begegnet war, und ſprachen:

V. 30. Der mann, der im lande * herr iſt, redete hart mit uns, wodurch er uns in groſſes ſchrecken ſetzte, und hielt uns für kundſchafter des landes.

Anmerk. * Grt. Der mann die herren des landes, wie unten v. 33. Aus ehrerbietigkeit redeten die Ebräer ſchon dazumal in der mehreren zahl, gleich als ob ſie Einen herrn als viele liebeten und ehreten, welches doch im Deutſchen nicht allezeit ausgedruckt iſt. So ehrerbietig redete Abrahams knecht von ſeinem herrn; c. 24, 39. ſo auch c. 39, 3. beſonders v. 8. Joſeph ſelbſt von Potiphar, ferner v. 16. 19. 20. 40, 1. 42, 30. 33.

V. 31. Und da wir ihm antworteten: ſolches auch mit freudigkeit und nach der wahrheit thun konten: Wir ſind redlich v. 11. aufrichtig und von dieſem laſter ganz entfernet und nie kundſchafter geweſen; v. 9.

V. 32.

V. 32. Sondern zwölf brüder, unſers vaters ſöhne; v. 13. einer iſt nicht mehr vorhanden, iſt todt, und der jüngſte iſt noch bey unſerm vater im lande Canaan; v. 13.

V. 33. Sprach der herr im lande zu uns; durch ſeinen dolmetſcher: Daran wil ich merken, ob ihr redlich ſeyd: Einen eurer brüder laſſet bey mir, als einen gefangenen, und nehmet die nothdurft für euer haus, grt. nehmet den hunger eurer häuſer, d. i. was euren hunger ſtillen kan, und ziehet hin. v. 19.

V. 34. Und bringet euren jüngſten bruder zu mir, v. 20. ſo merke ich, daß ihr nicht kundſchafter, ſondern redlich ſeyd; ſo wil ich euch auch euren bruder geben, und möget im lande * werben. handel und wandel treiben, und kaufen was ihr nöthig habet.

Anmerk. * Eigentlich heiſt das Ebr. wort hin und her ziehen; denn ſo wird es von den prieſtern gebraucht, Jer. 14, 18. die in ein land ziehen, das ſie nicht kennen. Und weil denn ein handelsmann oft über land, Matth. 21, 33. Marc. 12, 1. ja ferne in ein land ziehet; ſo haben daher auch kaufleute im Ebr. ihren namen erhalten; dergleichen handelsleute waren die Iſmaeliter. c. 37, 28. Spr. 3, 14.

V. 35. Und da ſie die ſäcke ausſchütteten, grt. leer oder ledig machten, ausledigten, Pred. 11, 3. fand ein ieglicher ſein bündlein geldes, ſo wie ſie es ſchon vorher in der herberge gefunden hatten, c. 43, 21. in ſeinem ſacke. Und da ſie genau nach-ſahen, daß es bündlein ihres geldes waren, erſchracken ſie fürchten ſie ſich von neuen, oder konten ſich von ihrem ſchreck noch nicht erholen, der ſie ſchon in der herberge überfallen hatte, indem ſie meineten, ſie möchten für diebe gehalten werden, ſamt ihrem vater. dem ſie mit bedacht nicht ehe davon haben ſagen wollen, bis ſie die ſacke ausſchütteten.

V. 36. Da ſprach Jacob, ihr vater, zu ihnen: Ihr beraubet mich meiner kinder. Joſeph iſt nicht mehr vorhanden, * Simeon iſt nicht mehr vorhanden, er liegt gefangen, Benjamin wolt ihr auch hinnehmen; es gehet alles über mich. grt. alles dieſes iſt über mir, d. i. alle trübſal, Chald. laufen über mich hinaus. ich empfinde das am beſten, da ihr ſo leichtſinnig hierunter ſeyd, und euch wenig aus dem allen macht.

Anmerk. * Weil vielleicht Jacob glaubte, ſeine ſöhne wären auf dieberey ergriffen worden, ſo meinete er, Simeon würde deswegen zur ewigen gefangenſchaft und ſclaverey verdammet worden ſeyn; denn die Egyptier pflegten den diebſtahl damit, ja wol gar am leben zu ſtrafen. c. 44, 9. 10. 16. 17.

V. 37. Ruben der erſtgeborne, antwortete ſeinem vater, indem er ihm einen guten muth machen wolte, und ſprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, ſo erwürge meine * zween ſöhne. Gib ihn nur in meine hand, Ich wil ihn dir wiederbringen.

Anmerk. * Grt. Zween meiner ſöhne; denn er hatte vier ſöhne, c. 46, 9. zu welchen er eine ſchlechte liebe tragen muſte, daß er ſie für das leben ſeines halbbruders Benjamins dem tode übergeben wolte. Es war dis auch zugleich ein unbeſonnener vorſchlag, grade als ob der ſchmerz des alten Jacobs durch ſolche rache würde gelindert worden ſeyn.

V. 38. Er ſprach: weil er des Rubens vorſchlag gar nicht eingehen konte, ſein herz aber alzuſehr an Benjamin hing: Mein ſohn Benjamin ſol nicht mit euch hinab ziehen: denn ſein bruder iſt todt, und er iſt allein überblieben. Chald. von ſeiner mutter Rahel. Wenn ihm ein unfall auf dem wege begegnete, v. 4. da ihr auf reiſet, würdet ihr meine graue haare grt. meine gräue, mich, der ich alters und vieler wiederwärtigkeit halben grau geworden bin, mit herzeleid in die grube grt. Chald. ins grab, Arab. in die erde bringen. ſ. c. 37, 35. 44, 31. 34. und machen, daß ich die noch übrige zeit meines kurzen lebens in gram und traurigkeit hinbrächte, und dieſelbe noch wol gar meinen tod beförderte.

Anmerk. Der ſonſt mit Gott und mit menſchen gekämpfet hatte, und obgelegen war, läſſet hier eine groſſe glaubensſchwachheit und mißtrauen auf die götliche vorſorge von ſich ſpüren; doch ermannete er ſich wieder, und ward wieder ſtark im glauben, wie ſein großvater Abraham. Röm. 4, 2. vergl. c. 43, 11.

Nutzanw. 1) v. 29. In anbringung betrübter zeitungen muß man beſcheidentlich verfahren, damit diejenigen, welche ſie angehen, ſich nicht alzuſehr darüber erſchrecken und ſchaden nehmen. 1 Sam. 4, 18. 19. 2) v. 35. Cr. Wenn wir mit kreuz und anfechtung beladen ſind, ſo wird alles, wenns ſchon friede iſt, zum ärgſten ausgedeutet. Luc. 5, 9. 3) v. 36. O. Auch fromme leute haben oftermals ihrer kinder halben viel mehr bekümmerniß als freude. c. 4, 8. 4) W. Kleine kinder, kleine ſorge; groſſe kinder, groſſe ſorge. So lange ſie in der mutter ſchoos und auf den gaſſen ſpielen, machen ſie den eltern mehrentheils lauter freude; wenn ſie aber erwachſen, und in die fremde müſſen, da entſtehen tauſend ſorgen. O ihr eltern, ihr habt alſo groſſe urſache, eure kinder, nebſt ſorgfältiger auferziehung, eifrig in Gottes hand zu befehlen, damit ihr einmal deſto ruhiger ſterben könnet. Bar. 4, 19. f. Tob. 5, 23. 5) Cr. Gott läſſet den ſündern das geſetz predigen, damit ſie zur erkäntniß der ſünden kommen. Röm. 3, 20. 6) v. 38. O. Auch heilige leute ſind zuweilen zaghaft und ſehr kleinmüthig, wenn gefahr vorhanden iſt, und ſie ihnen ſelbſt gelaſſen werden, daß ſie nicht auf Gottes wort und verheiſſungen ſehen, ſondern nach menſchlichem rath und gutdünken ihre ſachen anſtellen.

Das XLIII. Capitel.

Die zweyte reiſe der brüder Joſephs nach Egypten.

(I) Ihre vorbereitung zur reiſe v. 1-14.

1. Jacobs befehl zur reiſe.

1. Die

1. Die urſachen des befehls.
   a. Die fortdaurende theurung: Die theurung ꝛc. v. 1.
   b. Der verzehrte vorrath: Und da es verzehret ꝛc. v. 2.
2. Der befehl ſelbſt: Sprach ihr vater zu ihnen: Ziehet ꝛc.

II. Seiner ſöhne verlangen, Benjamin mitzunehmen. Dis wird
1. Von Juda vorgebracht. Da er
   a. Joſephs ernſten befehl deswegen vorſtellet: Da ꝛc. v. 3.
   b. Sich deutlich erkläret
      1. In welchem fall ſie reiſen könten: Iſts nun, ꝛc. v. 4.
      2. In welchem fall ſie nicht reiſen könten.
         a. Die anzeige ſolches falls: Iſts aber, daß du ꝛc. v. 5.
         b. Die urſache, warum ſie ſodann nicht reiſen könten: Denn der ꝛc.
2. Von Jacob gemißbilliget.
   a. Die anzeige ſeiner unzufriedenheit: Iſrael ſpr. ꝛc. v. 6.
   b. Seiner ſöhne antwort: Sie antworteten ꝛc. v. 7.
3. Von Juda nochmals vorgeſtellet, indem er
   a. Ihrer aller begehren anzeiget: Da ſprach Juda ꝛc. v. 8.
   b. Sich zum bürgen erbietet: Ich wil bürge ꝛc. v. 9.
   c. Die ſchädlichkeit ihres verzugs anführet: Denn ꝛc. v. 10.
4. Von Jacob endlich eingegangen. Indem er
   a. Seine einwilligung ertheilet: Da ſprach Iſrael ꝛc. v. 11.
   b. Anordnet,
      1. Was ſie für geſchenke mit nehmen ſolten: Und ꝛc.
      2. Wie ſie es mit dem gelde halten ſolten: Nehm. ꝛc. v. 12.
      3. Was ſie mit Benjamin thun ſolten: Dazu ꝛc. v. 13.
   c. Glück zu ihrem vorhaben wünſchet: Aber der ꝛc. v. 14.
   d. Seinen zuſtand ſchmerzlich beklaget: Ich aber muß ꝛc.

V. 1. 10.

Die theurung aber die den vorrath des landes verzehret, und die einwohner deſſelben bereits nach Egypten zu gehen genöthiget hatte, druckte das land. mehr und mehr.

V. 2. Und da es gröſten theils * verzehret war, grt. als ſie vollendet oder verzehret hatten zu eſſen, d. i. da wenig mehr übrig war von dem, was ſie für getreide aus Egypten gebracht hatten, ſprach ihr vater als dem die noth einer ſo weitläuftigen familie am meiſten zu herzen ging, zu ihnen: Ziehet wieder hin, ſäumet euch nicht länger, und kaufet uns † ein wenig ſpeiſe.

Anmerk. * Die klugheit erforderte, eher nach Egypten zu ſchicken, als bis der vorrath ganz auf war. Die ſöhne Jacobs ſahen die noth wol ein, weil aber der vater einmal beſchloſſen hatte, den Benjamin nicht mit ziehen zu laſſen; die ſöhne aber wuſten, daß ſie ohne denſelben nicht vor Joſeph würden gelaſſen werden, ſo ſchweigen ſie ſo lange ſtille, bis Jacob den jüngſten ſohn mit zu geben ſich entſchlieſſen würde. † Vielleicht dachte Jacob, es werde die theurung bald ein ende nehmen. Wie er denn auch, nach morgenländiſcher art, wol für ſein geſinde, a) nach einiger meinung, mochte eicheln, kräuter, wurzeln und dergl. aufſuchen laſſen, das getreide hingegen meiſten theils nur für ſich und ſeine kinder kommen laſſen. a) Calvin.

V. 3. Da antwortete ihm Juda, nachdem Ruben durch ſeine vorſtellung nichts hatte ausrichten können, c. 42, 37. 38. Simeon und Levi aber, nicht weniger als Ruben, bey ihm übel angeſchrieben waren, und ſprach: Der mann der regente, hand uns das hart ein, grt. hat ernſtlich bezeuget, er betheurete es, und glauben wir ſeinen worten ſo gut, als hätte er einen eid darüber geſchworen, und ſprach: Ihr ſolt mein angeſicht nicht ſehen, und vor mich gelaſſen werden, 2 Sam. 14, 24. 28. 32. werdet alſo auch kein getreide bekommen, noch euren bruder, der gebunden zurück bleiben ſol, befreyen können, es ſey denn euer jüngſter bruder Benjamin mit euch.

V. 4. Iſts nun, daß du unſern bruder mit uns ſendeſt, weil wir doch ohne denſelben nichts ausrichten werden, ſo wollen wir ohne fernern verzug, weil die noth uns dazu dringet, hinab ziehen, und dir zu eſſen kaufen.

V. 5. Iſts aber, daß du ihn nicht ſendeſt, ſo ziehen wir nicht hinab; denn der mann hat wie du bereits gehöret haſt, geſagt zu uns: * Ihr ſolt mein angeſicht nicht ſehen, euer bruder ſey denn mit euch.

Anmerk. * Dieſen ausdruck findet man c. 42. nicht; daß aber Joſeph mehr zu ſeinen brüdern geredet, als Moſes hier aufgezeichnet hat, ſ. c. 44, 23.

V. 6. Iſrael ſprach: mit vieler bekümmerniß: Warum habt ihr ſo übel an mir gethan, * daß ihr dem mann angeſagt, wie ihr noch einen bruder habt? grt. (als er gefragt) habt ihr noch einen bruder?

Anmerk. * Hiemit komt der 7. vers gar wohl überein. Im übrigen ſcheinets, als habe Jacob in den gedanken geſtanden, es wären ſeine ſöhne mit dieſem bekäntniß etwa freywillig hervor gerücket, damit nur er darunter gekränket werden möchte: daher er ſie auch im anfange dieſes verſes beſtrafen wil.

V. 7. Sie antworteten: um dem vater den verdacht zu benehmen: Der mann den Pharao im ganzen Egyptenlande zum regenten geſetzet hat, forſchete ſo genau nach uns, und unſerer freundſchaft, und ſprach: inſonderheit: Lebet euer vater noch? Habt ihr auch noch einen bruder? Da ſagten wir ihm, wie er uns fragte. grt. nach dem munde, d. i. nach dem inhalt derſelben worte, und wie ſie lauteten. 2 Moſ. 34, 27. 4 Moſ. 26, 56. Amos 6, 5. Wie konten wir ſo eben wiſſen, daß er ſagen würde: bringet euren bruder mit hernieder? meine dannenhero nicht, als hätten wir mit vorſatz dich zu betrüben geſucht, du ſiehſt ſelbſt aus allen umſtanden, daß wir einfältiglich gehandelt, und uns einen ſolchen erfolg nimmermehr haben vorſtellen können.

V. 8. Da ſprach Juda zu Iſrael, ſeinem vater: nachdem er ſeine und ſeiner brüder unſchuld gerettet hatte: Laß den knaben den jungen mann, Benjamin, unſern jüngſten bruder, der ſchon ohngefehr dreyßig jahr alt war, und kinder hatte, c. 46, 21. mit mir ziehen, daß wir uns aufmachen und reiſen, und leben, und nicht ſterben, beyde wir, und du, und unſere kindlein. a) Was bedenkeſt du dich noch ferner? ſchickeſt du Benjamin nicht mit, ſo müſſen nicht nur wir, ſondern auch du und unſere kinder ſterben. Wilſt du aber nicht hierunter mit auf uns ſehen, ſo ſorge nur für dich und unſere kleinen kinder. a) Muſc.

V. 9.

V. 9. Ich wil bürge für ihn seyn; grt. ich gelobe an, setze mich zum unterpfande; c. 44, 32. LXX. ἐκδέχομαι αὐτὸν, ich nehme ihn auf mich, wofern du ja noch etwa besorgt bist, als werde er dir entführet werden; von meinen händen solt du ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, und vor deine augen stelle, so wil ich mein lebenlang die schuld tragen. grt. ich wil gesündiget haben, und wil alle strafe übernehmen, die mir von dir wird auferleget werden.

V. 10. Denn wo wir nicht hätten verzogen, wären wir schon wol zweymal wieder kommen.

Anmerk. Jacob allein war schuld daran, daß die reise aufgeschoben worden, es handelt aber Juda bescheidentlich, daß er den verzug sich und seinen brüdern zuschreibt.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott lässet gemeine landplagen, als theurung und hungersnoth, über fromme und gotlose mit einander ergehen. Jenen zur übung ihres glaubens und geduld; diesen aber zur wohlverschuldeten strafe. 2) Ob ein mensch bey Gott in gnaden sey oder nicht, kan man nicht aus dem äusserlichen ansehen schliessen, weil es oft den gerechten eben so gehet, wie den gotlosen: man urtheile also hievon aus Gottes wort. Matth. 7, 1. Luc. 6, 37. 7, 33. 3) v. 2. O. Die natur lässet sich auch mit wenigem sättigen. Sir. 31, 19. 4) v. 4. O seele! wilst du auch im gebet vor deinem himlischen vater erscheinen, so vergiß ja nicht deinen besten bruder, Christum Jesum, mit dir zu bringen; denn sonst kanst du nicht angenehm seyn. Joh. 16, 23. 5) v. 6. Cr. Ob man sich wol zu dem, der einmal böse gewesen ist, nicht viel gutes versehen darf, so kan es dennoch fehlen: man hänge also dem argwohn nicht alzusehr nach. 1 Cor. 13, 7. 6) Auch die gotseligen empfinden bey sich grosse änderungen; bald sind sie im glauben stark, bald werden sie mit schwachheit überfallen. c. 12, 12. f. 15, 6. 7) v. 8. Cr. Christliche eltern sollen, wenn sie ihre kinder nothwendig in die fremde schicken müssen, dieselben dem lieben Gott befehlen, und sich nicht alzusehr bekümmern. c. 28, 1. f. 8) Tu. Das geringere übel oder unglück sol billig vor dem grössern erwehlet werden. 2 Sam. 24, 14.

V. 11-14.

V. 11. Da sprach Israel, ihr vater, zu ihnen: als er sich ihrem begehren nicht länger widersetzen konte: Muß es denn ja also seyn, wie ihr mir gesagt habet, daß ihr ohne Benjamin nicht kommen dürft, so thuts, und nehmet von des landes * besten früchten grt. vom lobe des landes, d. i. von solchen früchten des landes, die wegen ihrer seltenheit und kostbarkeit berühmt sind, und daher vor andern gelobet werden, in eure säcke, und bringet dem manne geschenke hinab, um ihn desto eher zu bewegen, daß er euch gnädig sey, c. 32, 5. Spr. 21, 14. 18, 16. a) ein wenig † balsam, und honig, und würze, und ‡ myrrhen, und ‡ datteln, und mandeln.

Randgl. a) Diese namen der früchte sind noch bisher ungewiß, auch bey den Juden selbst.

Anmerk. * Fr. Das Ebr. wort kan auch gegeben werden, von den frischesten früchten, die gleichsam nur von der sichel kommen und abgeschnitten waren, wie es auch der Arab. übersetzet; durch welche köstliche früchte aber sowol das gesegnete land, 5 Mos. 33, 13. als auch ihr schöpfer, und dessen vortrefliche weisheit (die unter andern aus so vielerley gattungen, arten und gestalten, unterschiedenem geruch, kraft und wirkung, auch mancherley grösse und schönheit derselben offenbar hervorleuchtet) gerühmet werden muß. Denn beyde bedeutungen führet das Ebr. wort, welches aber die Griechen mit stillschweigen übergangen. † נכאת geben a) einige, balsam, so als ein saft aus den bäumen, wenn sie aufgeritzet wurden, hervortrat. b) Andere verstehen dadurch ein gewisses harz, so bey offenen schäden und wunden sehr nützlich zu gebrauchen war. ‡ שקד est lacrima, quam teste Plinio l. 12. *Lentiscus* arbor gummi modo fudat. *Stock.* c) Es ist ein öhlichter saft oder vielmehr dunkelgrünes gummi, welches aus den blättern eines gewissen ständleins fliesset in Arabien, Africa, Cypern und Candien. ‡ בטנים Weil dis wort sonst nirgends in der h. schrift vorkomt, so ist eigentlich die art dieser frucht nicht gewiß anzugeben. Einige verstehen dadurch walnüsse, und Hillerus die beste art haselnüsse, oder lampertnüsse. In dem stamm Gad lag ein ort, der Betonim heisset, welcher vielleicht den namen daher bekommen hat, weil in selbiger gegend dergleichen früchte sehr häufig gewachsen. a) Kimchi. Seb. Schmid. b) Vulg. LXX. Arab. vid. Bochart. Hieroz. P. I. l. 2. c. 51. c) Hill. Hieroph. c 26. p. 253.

V. 12. Nehmet auch ander geld mit euch; grt. gedoppelt geld, noch eins so viel als ihr das erstemal bey euch gehabt; damit, wenn etwa das getreide seit der zeit aufgestiegen wäre, ihr dennoch einen ziemlichen vorrath einkaufen könnet; und das geld, das euch c. 42, 35. oben in euren säcken wieder worden ist, bringet auch wieder mit euch; damit ihr euch, wenn ihr darüber soltet zur rede gesetzet werden, von allem verdacht los machen könnet; vielleicht ist ein irthum da geschehen.

V. 13. Dazu nehmet euren * bruder, Benjamin, machet euch auf, und kommet wieder zu dem manne.

Anmerk. * Wohlbedächtig nennet Jacob den Benjamin ihren bruder, damit sie unter weges auf sein bestes bedacht seyn, und ihm alle treue und liebe beweisen möchten.

V. 14. Aber der almächtige Gott s. c. 17, 1. gebe euch barmherzigkeit lasse euch gnade finden, Ruth 1, 8. 2 Sam. 2, 6. vor dem manne, er lenke dessen herz zu euch, daß sein inwendiges (grt. sein eingeweide) beweget werden möge, wenn er euch, und besonders Benjamin zu sehen bekomt, und er an sich den schluß machen möge, wie mir, als vater, zu muthe seyn müsse, daß ich alle meine kinder muß von mir

geben laſſen, daß er aus mitleiden gegen mir, euch laſſe euren andern bruder, Simeon, und Benjamin. *Ich aber muß ſeyn, wie einer, der ſeiner kinder gar beraubet iſt. grt. aber ich, wie ich albereit beraubet bin, bin ich beraubet, d. i ich muß beraubet ſeyn, nemlich meiner kinder, a) mein gemüthe ſagt mirs faſt zu, es werde mir mit Benjamin gehen, wie mit Simeon und Joſeph. a) Vatabl.

Anmerk. *Andere geben es: Wenns ja nicht zu ändern ſtehet, daß ich meiner kinder beraubet ſeyn muß, ſo wil ich mich dem willen Gottes unterwerfen, und ihm in ſtiller gelaſſenheit vertrauen. Und alſo war gelaſſenheit und zuverſicht mit kummer vermenget. Jacob redet in einem affect, da man gern die worte abbricht: was mich betrift (ſo habe ich mich drein ergeben), wenn ich ja meiner kinder beraubet ſeyn ſol, ſo ſey es (in Gottes namen). Eſth. 4, 16. 2 Kön. 7, 4.

Nutzanw. 1) v. 11. Frommen eltern thut es zwar ſehr wehe, wenn ſie ihrer lieben kinder beraubet werden; c. 37, 35. 2 Sam. 18, 33. 19, 4. doch thun ſie ſehr wohl, wenn ſie ſich in den willen Gottes ergeben. 2) O. Man muß aus der noth eine tugend machen. 3) Noth bricht eiſen. Man ſchicke ſich alſo in die zeit. Eph. 5, 16. 4) Cr. Ehrengeſchenke haben groſſe macht, und können die herzen erweichen. c. 33, 8. 1 Sam. 25, 27. 35. Kein land, ſo geſegnet es auch iſt, hat dennoch alles. Heſ. 27, 3. 13. 24. 5) v. 12. Tü. Wo man aus irthum des nächſten einen vortheil erhaſchet, ſo iſt man im gewiſſen verbunden, ihm das ſeinige wieder zu erſetzen. Pſ. 112, 5. 1 Theſſ. 4, 6. Tob. 2, 20. 21. 6) Cr. Gefunden gut iſt halb geſtohlen, und wenn man weiß wem es gehört, und gibts nicht wieder, ſo iſts ganz geſtohlen. 3 Moſ. 6, 3. 4. 5 Moſ. 22, 1-3. 7) v. 14. Cr. Eltern können ihren kindern keinen getreuern geleitsmann und beſſern zehrpfenning mit auf die reiſe geben, als das liebe gebet. c. 28, 1 Tob. 5, 23. 8) Ein inbrünſtiges gebet iſt der frommen höchſte zuflucht. Pſ. 124, 8. 9) Der könige und fürſten herzen und gemüther zur gütigkeit zu lenken, iſt Gottes werk. Spr. 21. 1. 10) Tü. Ein Chriſt muß ſich in die trübſal, die Gott über ihn verhänget, mit gelaſſenheit ſchicken. Pred. 7, 15.

* * *

(I) Ihre hinreiſe und ankunft in Egypten v. 15-25.

I. Ihre hinreiſe. Da gemeldet wird
1. Was ſie mit ſich genommen: Da nahmen ſie ꝛc. v. 15.
2. Wie ſie fort gereiſet: Machten ſich auf ꝛc.

II. Ihre ankunft daſelbſt.
1. Wie ſie angekommen: Und traten vor Joſeph.
2. Was bey ihrer ankunft vorgegangen.
a. Joſephs befehl an ſeinen haushalter, für ihre bewirthung zu ſorgen.
1. Der befehl Joſephs: Da ſahe ſie Joſeph ꝛc. v. 16.
2. Des haushalters gehorſam: Und der mann ꝛc. v. 17.
b. Ihre furcht vor beſorglicher gefahr.
1. Woher dieſelbe entſtanden: Sie furchten ſich ꝛc. v. 18.
2. Wie ſie ſolche einander entdecket: Und ſprachen ꝛc.
c. Ihre unterredung mit Joſephs haushalter.
a. Der brüder Joſephs erzehlung
a. Von dem gefundenen und wiedergebrachten gelde: Darum traten ſie ꝛc. v. 19-21.
b. Von dem mitgebrachten gelde für neues korn: Haben auch ꝛc. v. 22.
c. Von ihrer unwiſſenheit wegen des gefundenen geldes: Wir wiſſen ꝛc.
β. Des haushalters antwort: Er aber ꝛc. v. 23.
d. Simeons loslaſſung aus dem gefängniß: Und er ꝛc.
e. Die gütige bewirthung
1. Der brüder Joſephs: Und führete ſie in ꝛc. v. 24.
2. Ihrer eſel: Und gab ihren eſeln ꝛc.
f. Die zubereitung des mitgebrachten geſchenks: Sie aber ꝛc. v. 25.

V. 15-25.

V. 15. Da nahmen ſie dieſe geſchenke, nach dem befehl ihres vaters, und das geld zweyfältig v. 12. mit ſich, grt. in ihre hände, und Benjamin; machten ſich auf, zogen in Egypten, und traten vor Joſeph.

V. 16. Da ſahe ſie mit innigſter bewegung ſeiner ſeelen, Joſeph mit Benjamin, auf welchen er beſonders ſeine augen richtete, und ſprach zu ſeinem haushalter: Führe dieſe männer zu hauſe, und ſchlachte, grt. und ſchlachte das, was zu ſchlachten taugt, d. i. ſchlachtvieh, ſolch vieh, davon die Egyptier zu eſſen pflegen, und alſo nicht ochſen, kälber, kühe, ſo ſie als götter verehren, 2 Moſ. 8, 26. und richte zu; denn ſie ſollen* zu mittage mit mir eſſen.

Anmerk. *Die alten haben in anſehung ihrer mahlzeiten nicht einerley gebrauch gehabt. Die Griechen, wie auch die Römer, hielten ihre gaſtmahle des abends, die Egyptier hingegen, wie wir hier ſehen, des mittags.

V. 17. Und der mann thät, wie ihm Joſeph geſagt hatte, und führete die männer in Joſephs haus, nachdem ſie mit ihm auſſer demſelben geſprochen hatten.

V. 18. Sie grt. die männer furchten ſich aber, vielleicht weil ſie das andenken deſſen, was ſie vormals an Joſeph verübet, beunruhigte und ſie auf die gedanken brachte, als würde Gott dieſe that ietzo an ihnen rächen, daß ſie in Joſephs haus geführet wurden, und ſprachen: unter einander: Wir ſind herein geführet um des geldes willen, das wir in unſern ſäcken vorhin grt. im anfange, oder gleich anfangs, alſo unter weges wiederfunden haben, *daß ers auf uns bringe, grt. daß er ſich welze über uns mit harten beſchuldigungen, Syr. Arab. an uns eine urſache ſuche, ſich zu reiben, und fälle vermittelſt ſolcher erdachten liſt, ein urtheil über uns, grt. ſich über uns zu werfen, oder aufzuwerfen, über uns zu herſchen, Chald. ſein gericht an uns ausübe, Syr. liſtig und betrüglich wieder uns handele, † damit er uns nehme zu eigenen knechten, ſamt unſern eſeln.

Anmerk. *Chald. herumwelzen, unterdrücken, nach art der kämpfer, welche ihren überwundenen feind nach ihrem willen herumſchleppen. Die meinung gehet demnach dahin, es wird der mann uns mit ſchweren beſchuldigungen zuſetzen, und weil er keine entſchuldigung und vorſtellung annehmen wird, wird er mit uns nach ſeinem gefal-

len

len handeln, und uns unterdrücken. †Es sollen die Egyptier ihre diebe nicht getödtet, sondern zu knechten gemacht haben. *Cleric.*

V. 19. Darum traten sie in solcher bestürzung, um allem ihnen etwa zubereiteten unglück vorzubeugen, zu Josephs haushalter, und redeten mit ihm bald anfänglich, da sie noch *vor der hausthür, waren.

Anmerk. *Vielleicht daß sie bey zeiten davon gehen könten. So ists mit einem bösen gewissen, es deutet alles aufs schlimste. Luth.

V. 20. Und sprachen: Mein herr, grt. ach lieber, um meinet willen, mein herr, höre doch unsere bitte, LXX. δέομαι. es ist uns vormals etwas begegnet, das uns die ungnade des königes verursachen könte, wir aber versichern, daß wir unschuldig darinnen sind, und nicht begreifen können, wie es zugegangen, wir sind nemlich vorhin herab gezogen, speise zu kaufen.

V. 21. Und da wir auf unserm rückweg in die herberge kamen, und unsere säcke aufthäten, siehe, da war eines ieglichen geld oben in seinem sack mit völligem gewicht; darum haben wirs wieder mit uns bracht. s. c. 42, 27. 28. 35.

V. 22. Haben auch ander geld mit uns herab bracht, speise zu kaufen. Wir wissen aber nicht, wer uns unser geld in unsere säcke gestecket hat.

Anmerk. a) Ein böses gewissen leget auch das allerbeste zum übelsten aus, und was seiner art und natur halber ganz süsse und lieblich ist, das verwandelt es in eitel wermuth und bittere galle. Und kan einem bösen gewissen zur zeit der anfechtung nichts so gutes und lustiges vorkommen, oder angeboten werden, das es nicht umkehre, und ihm selbst eitel furcht, pein und schrecken draus mache, und kan nicht anders, denn nur wieder uns selbst zeugen, und mit uns streiten; und wenn es endlich darnieder liegt, und gar verzagt ist, vermag es die ganze welt nicht wiederum aufzurichten; denn es ist der seelen tod: und die gewissen aufrichten und erwecken ist nichts anders, als todten auferwecken. a) Luth. T. III. Lipf. p. 253.

V. 23. *Er aber sprach: Gehabt euch wohl, grt. friede sey mit euch, oder bey euch, LXX. ἴλεως ὑμῖν. s. Matth. 16, 22. eure sache stehet recht gut, fürchtet euch nicht. Ihr sprechet, ihr wisset nicht, wer euch euer geld in eure säcke gestecket habe: Euer Gott und c. 31, 29. eures vaters Gott hat euch einen grt. verborgenen schatz gegeben in eure säcke. Euer geld ist mir worden. grt. ist zu mir, d. i. in meine hände kommen, ich habe euer geld empfangen. Und er führete ihren bruder Simeon c. 42, 24. † zu ihnen heraus.

Anmerk. *E. Dieser haushalter ist sonder zweifel durch Joseph zum wahren Gott Israelis bekehret worden, dannenhero spricht er, Gott habe ihnen einen schatz gegeben, nemlich durch Joseph, welcher solches aus Gottes eingeben gethan: so konte er auch mit wahrheit sagen, es wäre ihm ihr geld worden, denn er hatte es von ihnen angenommen, aber auf Josephs geheiß dasselbe wiederum in ihre säcke gestecket. c. 42, 25. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß Joseph diesem haushalter das ganze geheimniß entdecket, damit er alle vorsichtigkeit gebrauchen, und alles so anordnen möchte, daß der vorgesetzte endzweck erreichet werden möchte. †Entweder vor die hausthür oder auf den saal, ehe sie in die stube eintraten.

V. 24. Und führete sie in Josephs haus; in ein gemach; gab ihnen wasser, daß sie ihre füsse wuschen; s. Luc. 7, 44. und gab ihren eseln futter. daß sie solches alles als ein zeichen der freundlichkeit und wohlgewogenheit ansehen möchten. c. 24, 32.

Anmerk. Weil man in den warmen morgenländern, wo nicht allezeit gar barfuß, und mit blossen, doch nur unten mit einer sohle verwahrten füssen, zu reisen pflegte, so diente das fußwaschen den reisenden nicht allein zur reinigung, sondern auch zur erquickung, und war ein stück der gastfreyheit, das man ankommenden gästen alsobald anbot.

V. 25. Sie aber bereiteten das geschenke zu, legten es zurechte, v. 11. bis daß Joseph kam auf den mittag; *denn sie hatten gehöret, daß sie daselbst das brodt essen und zur mahlzeit bleiben solten.

Anmerk. *Vermuthlich von dem haushalter, der nebst der Egyptischen auch die sprache des landes Canaan scheinet verstanden zu haben; und ob sie gleich Joseph auch reden konte, so wolte er doch lieber durch einen dolmetscher mit seinen brüdern sprechen, bis er sich ihnen offenbaren würde.

Nutzanw. 1) v. 15. Kinder sind schuldig ihre alte abgelebte eltern zu versorgen, und wenn sie nicht mehr arbeiten oder reisen können, ihnen ein aufstehen zu benehmen. Spr. 23, 22. 1 Petr. 5, 5. 2) v. 17. Mein Christ! thue du auch was Gott haben wil; so wird er dir auch freundlich und gnädig seyn. 3 Mos. 20, 22. 3) v. 18. O. Ein böses gewissen lässet einen menschen auch in denen sachen nicht allerdings sicher seyn, darin er doch unschuldig ist. c. 4, 6. 7. Hiob 15, 21. Sir. 22, 19. 4) v. 23. Gott ist ein geber und bescherer alles guten, Spr. 10, 22. und es geschiehet nichts, das er nicht regiere 5) Tü. Gott segnet die seinigen unvermerkt, daß sie nicht wissen, woher der segen komme. Ps. 127, 2. 6) Christen glauben eine gnadige vorsehung Gottes, nach welcher er auch mittelbarer weise handelt. c. 31, 9. 16. 7) v. 24. Cr. Ein treuer haushalter thut, was ihm befohlen ist; denn das ist Gottes wille und ordnung. Eph. 6, 6. Col. 3, 23.

* * *

(III) Ihre freundliche aufnahme von Joseph v. 26-34.
I Der brüder Josephs ehrerbietung
1. In überreichung der geschenke: Da nun Joseph ꝛc. v. 26.
2. In demüthiger begrüssung: Und fielen vor ihm ꝛc.
II. Josephs freundlichkeit
1) Im gespräche mit seinen brüdern.
a. Sein freundlicher gruß: Er aber grüssete sie ꝛc. v. 27.
b. Seine gütige nachfrage
1. Wegen ihres vaters.
a. Josephs frage: Und sprach: Gehet es eurem ꝛc.
b. Seiner brüder demüthige antwort: Sie ꝛc. v. 28.
2. Wegen ihres bruders.
a. Die gelegenheit dazu: Und v. 29.
b. Seine frage selbst: Ist das euer ꝛc.
c. Sein zärtlicher wunsch: Und sprach: Gott ꝛc.
d. Seine innige rührung dabey: Und Joseph ꝛc. v. 30.

2) In der bewirthung ſeiner brüder.
a. Joſephs befehl, die ſpeiſen aufzutragen: Und ꝛc. v. 31.
b. Die beobachtete ordnung
1. In aufſetzung der ſpeiſen: Und man trug ꝛc v. 32.
2. In der anweiſung der ſitze für die brüder Joſephs: Und man ſatzte ꝛc. v. 33.
3. In der bedienung der brüder Joſephs: Und ꝛc. v. 34.
c. Die erwünſchte ſättigung: Und ſie trunken ꝛc.

V. 26–31.

V. 26. Da nun Joſeph zum hauſe einging, brachten ſie ihm zu hauſe das geſchenk in ihren händen, und fielen nach der morgenländiſchen art, vor ihm nieder grt. beteten an zur erden. womit ſie unwiſſend den traum Joſephs erfüllen muſten.

V. 27. Er aber grüſſete ſie freundlich, grt. er fragte ſie vom frieden, oder er fragte bey ihnen nach dem frieden, und ſprach: Gehet es eurem vater, dem Griech. ehrwürdigen alten, wohl, grt. hat er friede, LXX. iſt er geſund? ſ. c. 29, 6. 37, 14. von dem ihr mir ſagtet? Lebet er noch?

V. 28. Sie antworteten: Es gehet deinem knecht, unſerm vater, wohl, und lebet noch; und neigeten ſich, und fielen vor ihm nieder. um ihre unterthänigkeit zu bezeugen, benebſt der dankbarkeit, daß er die gnade vor ihren vater habe, ſich nach ſeinem wohlſtande zu erkundigen.

V. 29. Und er hub ſeine augen auf, und ſahe einen nach dem andern an, mit beſonderer begierde aber ſahe er auf ſeinen bruder Benjamin, ſeiner mutter ſohn, und ſprach: Iſt das euer jüngſter bruder, da ihr mir von ſagtet? Und ſprach weiter: da er ſich beſonders zu ihm wendete: * Gott ſey dir gnädig, mein † ſohn.

Anmerk. * a) Wie ſehr mag wol ſein gemüthe bey dieſen worten in bewegung gerathen ſeyn? und zwar nicht nur da er ſeinen leiblichen bruder ſiehet, ſondern ſich zugleich auch erinnert, was mit ſeinem vater und mutter vorgegangen, wie nemlich die mutter das jahr vorher über der geburt geſtorben, als er verkauft worden: wie viele beſchwerden ſein vater binnen der zeit habe übernehmen müſſen, wie ſehr er ſich werde bekümmert haben, als man ihm geſagt, daß ein wildes thier den Joſeph zerriſſen habe. † Der name eines ſohnes muß oft zu einer liebreichen anrede dienen, 1) den eltern gegen ihre kinder; Richt. 17, 2. Spr. 31, 2. Tob. 4, 2. 2) alten und angeſehenen männern gegen jüngere und geringere. Joſ. 7, 19. 1 Sam 3, 6. 24, 17. Spr. 4, 20. Matth. 9, 2. 1 Tim. 1, 18. a) Luther.

V. 30. Und Joſeph eilete, denn ſein herz entbrante ihm vergl. Jer. 31, 20. Phil. 2, 1. gegen ſeinen leiblichen bruder, auch von mutter wegen, und ſuchte, wo er weinete; und ging fort in ſeine kammer, Matth. 6, 6. Hohel. 3, 4. und weinete daſelbſt. vor freuden, er ließ in der einſamkeit dem fluſſe ſeiner thränen freyen lauf; dankete auch ohne zweifel Gott für ſeine wunderbare führung, und daß er ſeinen bruder Benjamin geſund wieder geſehen.

Anmerk. Fr. Joſeph wurde nicht allein ganz beſtürzt, wie es die Griech. gegeben, ſondern nach dem grt. wurde ſein ganzer leib, und das innerſte in demſelben, beſonders das herz, als der vornehmſte und edelſte theil des leibes, darinnen die empfindlichſten bewegungen der ſeelen ſind, entzündet, und zur liebe und barmherzigkeit beweget: wie denn das hier befindliche Ebr. wort eigentlich den mutterleib bedeutet, weil eine mutter ſich gerne erbarmet über den ſohn ihres leibes. Jeſ. 49, 15. ſ. v. 14. 1 Kön. 3, 26. Jer. 31, 20. Hoſ. 11, 8.

V. 31. Und da er ſein angeſicht gewaſchen hatte, damit mans nicht merken möchte, daß er geweinet habe, ging er heraus, und hielt ſich veſt, grt. er machte ſich ſtark der thränen ferner ſich zu enthalten, that ſeinen zärtlichen gemüthsbewegungen rechte gewalt an, Jeſ. 63, 15. und ſprach: Leget brodt auf. richtet zu, und traget auf.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Welche Gott zu ehren erhoben hat, die ſol man auch ehren und hochachten, und ſolche ehre in worten, werken und geberden beweiſen. 1 Petr. 2, 17. 2) v. 27. Das ſind Chriſtliche regenten, welche demüthige leute gnädig anſehen, gern grüſſen, freundlich mit ihnen reden, und die geringen gaben, ſo aus gutem herzen gegeben werden, in liebe aufnehmen. Spr. 18, 16. Eſth. 4, 11. 3) Geſchwiſter müſſen ſich unter einander herzlich lieben, denn das gefält Gott und menſchen wohl. Pſ. 133, 1. Sir. 25, 1. 2. 4) v. 30. Es iſt eine anzeige eines guten gemüths, wenn ein menſch leicht zur liebe, barmherzigkeit und mitleiden zu bewegen iſt: denn ſtörriges weſen ſtehet einem Chriſten nicht an. Röm. 1, 31. 2 Tim. 3, 3. 5) O. Der H. Geiſt macht aus den frommen nicht ſtöcke noch ſteine, und nimt die natürlichen bewegungen und zuneigungen des herzens aus ihnen nicht hinweg; ſondern erhält ſie vielmehr in ihnen, und verbeſſert ſie. Gal. 5, 22.

V. 32–34.

V. 32. Und man trug ihm wegen der hohen würde, als einem regenten im lande, beſonders auf, und jenen den eilf brüdern, auch beſonders, und den Egyptern, die mit ihm aſſen, auch beſonders. * Denn die Egypter dürfen grt. können c. 24, 50. 34, 14. nicht brodt eſſen mit den Ebräern, denn es iſt ein greuel vor ihnen.

Anmerk. * Fr. Weil die viehhirten den Egyptern ein greuel waren, die kinder Iſrael aber meiſtens mit vieh umgangen, auch ohne ſcheu kühe, ochſen, kälber, die die Egyptier heilig hielten, und als ihre götter verehreten, ſchlachteten und verſpeiſeten, auch dem wahren Gott Iſraelis ſolche ſelbſt opferten: ſo wolten die Egyptier nicht einmal mit den Iſraeliten eſſen, damit ſie nicht etwan durch derſelben ſpeiſe verunreiniget werden, und ihre götter beleidigen möchten.

V. 33. Und * man ſatzte ſie grt. ſie ſetzten ſich, ſo wie ihnen der ort angewieſen wurde, gegen ihm, grt. vor ſeinem angeſicht, daß er ſie alle überſehen konte, den erſtgebornen nach ſeiner erſtgeburt, und

und den jüngſten nach ſeiner jugend. Deß verwunderten ſie ſich unter einander. weil ſie nicht begreifen konten, woher das der haushalter habe, wie ſie in anſehung ihrer geburt auf einander folgeten.

Anmerk. * Das ſitzen bey der mahlzeit iſt viel älter, als das liegen, 2 Moſ. 32, 6. Richt. 19, 6. Ruth 2, 14. 1 Sam. 20, 5. welches erſt lange nachher die zärtlichen Perſer aufgebracht haben.

V. 34. Und man grt. er trug ihnen ließ tragen eſſen LXX. Chald. die gerichte oder portionen vor von ſeinem tiſch; grt. von ſeinem angeſicht, aus ſeinen ſchüſſeln, die vor ihm auf ſeiner tafel ſtunden; aber dem Benjamin ward fünfmal mehr, denn den andern. damit er die übrigen brüder prüfen wolte, ob ſie ſichs würde merken laſſen, wenn ſie es ihm mißgönneten. Und ſie trunken, und wurden trunken mit ihm. (ſ. Joh. 2, 10. die anmerk.) ſie trunken nicht nur zur nothdurft, ſondern daß ſie davon mit einander frölich wurden. Eſth. 1, 7. 10. Hohel. 5, 1. Hag. 1, 6. 1 Cor. 11, 21.

Nutzanw. 1) v. 32. Cr. Ungleichheit der religion trennet die gemüther. Apg. 11, 2. 3. 2) W. Ein Chriſt mag wol mit den wiedrigen, gotloſen und ſündern, was den äuſſerlichen wandel betrift, öffentlich umgehen, handthieren, eſſen und trinken; doch alſo, daß er ihnen nicht lerne nachhinken, noch mit ihnen an einem joch ziehen. 2 Cor. 6, 14. 3) O. Man ſol einem ieden lande ſeine ſitten und gebräuche laſſen, und es dabey handhaben, wofern ſie nicht an ſich ſelbſt allerdings unehrbar und gotlos ſind. 4) v. 34. Cr. Ein freudentrunk mit vernunft und gottesfurcht kan ohne ſünde geſchehen; Pſ. 104, 15. aber ſich toll und voll ſaufen iſt groſſe ſünde. 1 Cor. 6, 10. Gal. 5, 21.

Das XLIV. Capitel.

Die ängſtigung der nach hauſe reiſenden brüder Joſephs, wegen des bey ihnen gefundenen bechers.

(I) Die rückreiſe der brüder Joſephs nach Canaan v. 1-13.

I. Die abfertigung derſelben.
1. Joſephs befehl an ſeinen haushalter,
a. Seinen brüdern korn zu geben: Und Joſeph ꝛc. v. 1.
b. Ihnen ihr geld wieder einzuſtecken: Und lege ꝛc.
c. Joſephs becher in Benjamins ſack zu legen: Und ꝛc. v. 2.
2. Des haushalters gehorſam: Der thät, wie ihm ꝛc.

II. Die abreiſe derſelben: Des morgens, da es licht ꝛc v. 3.

V. 1-3.

Und Joſeph befahl ſeinem haushalter, und ſprach: Fülle den männern ihre ſäcke mit ſpeiſe, getreide, ſo viel ſie führen mögen; und lege ieglichem ſein geld oben in ſeinen ſack, gleichwie das vorigemal. c. 42, 25.

Anmerk. Was Moſes hier und in dem folgenden beſchreibet, that Joſeph wol ſie zu prüfen, ob ſie Benjamin würden im ſtiche laſſen; wie auch ſie zu demüthigen, daß ſie nun auch erfahren möchten, wie ihm, Joſeph, damals müſſe zu muthe geweſen ſeyn, als er von ihnen verkauft worden. c. 42, 21.

V. 2. Und meinen ſilbernen becher grt. meinen becher den ſilbernen, lege oben in des jüngſten ſack, mit dem gelde für das getreide. Der thät, wie ihm Joſeph hatte geſagt.

V. 3. Des morgens, da es licht ward, LXX. τὸ πρωὶ διέφαυσε, lieſſen ſie die männer die ſich nun nichts wiedriges beſorgten, vielmehr höchſt vergnügt waren über die ehre, die ihnen angethan worden war, ziehen mit ihren eſeln.

Nutzanw. 1) v. 1. Hofbrodt bekomt einem nicht allezeit gleich wohl: man büte ſich alſo ſo viel immer möglich vor dem hofleben. Sir. 9, 18. Spr. 23, 1-3. Eſth. 5, 12. 2) v. 2. So machts Gott mit den ſeinigen, um ihre liebe und gehorſam gegen ihn auf die probe zu ſtellen. Luc. 24, 16. 3) H. Wie leicht iſts, etwas zum vortheil zu finden, wo man den vorſatz hat einen anzuklagen? 4) O. Chriſtus laſſet ſeine auserwehlten bisweilen in groſſe gefahr kommen; damit kund werde, ob ſie Gott ihren ſchöpfer, und ihre brüder lieben: wohl dem, der bewährt erfunden wird. Jac. 1, 12. 5) O. Welche Gott am meiſten liebet, die läſſet er oft gar hart verſuchet werden, um dadurch zu erkundigen, was ihre Chriſtliche mitbrüder in ſolchen fällen bey ihnen thun werden. 6) v. 3. O. Wie nach dem regen ein ſonnenſchein komt, alſo ſol man ſich nach dem ſonnenſchein wiederum eines regens verſehen. Sir. 11, 26.

* * *

(II) Der bey Benjamin gefundene becher Joſephs v. 4-13.

I. Wie er bey Joſephs brüdern geſuchet worden. Indem Joſephs haushalter
1. Ihnen nachſetzet, und ſie als diebe anredet.
a. Joſephs befehl dazu: Da ſie aber zur ꝛc. v. 4. 5.
b. Des haushalters gehorſam: Und als er ſie ergriff ꝛc. v. 6.
2. Den becher Joſephs ſuchet.
a. Die vorhergehende verantwortung der brüder Joſephs.
1. In erzehlung ihrer bisherigen redlichkeit: Sie antworketen ꝛc. v. 7. 8.
2. In einem gefälten urtheil, im fall der becher gefunden werde.
a. Der inhalt ihres urtheils. Sie beſtimmen
1. Was dem diebe wiederfahren ſolle: Bey ꝛc. v. 9.
2. Was den andern geſchehen ſolle: Dazu wollen ꝛc.
b. Des haushalters mäßigung ihres urtheils: Er ſprach ꝛc. v. 10.
b. Das ſuchen des bechers ſelbſt.
1. Der brüder Joſephs anſtalt dazu: Und ſie ꝛc. v. 11.
2. Des haushalters beſchäftigung dabey: Und ꝛc. v. 12.

II. Wie er ſich bey Benjamin gefunden.
1. Wie er gefunden worden: Da fand ſich der becher in ꝛc.
2. Was ſolches verurſachet.
a. Eine heftige beſtürzung der brüder Joſephs: Da ꝛc. v. 13.
b. Eine ſchleunige rückreiſe in die ſtadt: Und lud ein ꝛc.

V. 4-13.

V. 4. Da ſie aber zur ſtadt hinaus waren, und nicht ferne kommen, Richt. 18, 22. ſprach Joſeph zu ſeinem haushalter: Auf, und jage den männern nach; und wenn du ſie ergreifeſt, und eingeholet

bolet haſt, c. 31, 23. ſo ſprich zu ihnen: *Warum habt ihr gutes mit böſem vergolten? Pſ. 35, 12. 38, 21.

Anmerk. * Der haushalter klagt ſie alle an, ob er wol wuſte, in weſſen ſacke der becher war, denn er wolte nicht das anſehen haben, als wüſte er die wahren umſtände. Exprobratio eſt ingratitudinis extremæ, bonum pro bono non rependere, cum poſſis, vel, ſi non poſſis, non agere benefactori gratias; ingratitudo eſt vitium deteſtabile: extremitas hujus eſt, malum reddere pro bono. *Muſcul.*

V. 5. Iſts nicht das, iſts nicht der becher, da mein herr aus trinket, ſein mundbecher, und damit er weiſſaget? bey welchem er, da er ihn vermiſſet, leicht errathen kan, wo er hingekommen; v. 7. oder bey welcher gelegenheit er gewiß vernehmen und überzeuget werden kan, was ihr für leute ſeyd. Ihr habt übel gethan. übel gehandelt in der that, die ihr begangen, ihr habt es zugleich auch recht einfältig angefangen, da ihr ſo etwas mitgenommen, was mein herr ſo leicht vermiſſen kan. Denn er kan ja leicht muthmaſſen, daß ihr den becher mitgenommen, weil er nicht urſache hat, ſeine bedienten, die täglich um ihn ſind, für verdächtig zu halten.

Anmerk. נחש Es iſt wahr, daß dieſes wort ſonſt heiſt, durch zauberey wahrſagen; 3 Moſ. 19, 26. 2 Kön. 17, 17. 5 Moſ. 18, 10. allein nächſt dem heiſt es auch, etwas aus der erfahrung wiſſen, oder etwas durch gewiſſe zeichen erfinden. c. 30, 27. a) Daß nun Joſeph die zauberey, die in Egypten im ſchwange war, ſolte erlernet gehabt haben, iſt gar nicht glaublich. Geſetzt aber, man wolte von der erſten bedeutung des worts nicht abgehen, ſo kan man ſichs doch nicht anders vorſtellen, als daß der haushalter aus einer verſtellung alſo geredet, oder daß ſie gewiß glauben könten, Joſeph werde die zauberer und wahrſager zuſammen berufen, die denn ſchon durch ihre künſte ausſagen würden, wer den becher diebiſcher weiſe entführet. Fr. Das Ebr. wort, ſo hier durch weiſſagen überſetzet worden, iſt eben ſo viel, als ſpüren, errathen, v. 15. und deuten, d. i. auslegen, muthmaſſen, ſchlieſſen und wahrnehmen. ſ. c. 30, 27. Es iſt auch überflüßig, wol aber aus 100 ſchriftſtellen zu beweiſen, daß die partikel, die hier damit heiſſet, nicht allein daraus, ſondern auch dabey, daran, davon, bedeute. a) A. Schmidii diſſert. Joſeph non ex ſcypho divinans. Jen. 1691. in Th. V. T. f. 239. I. C. Krauſe de Scypho Joſephi Witt. 1706. in Th. t. 1. p. 214.

V. 6. Und als er ſie vor der ſtadt ergriff, redete er mit ihnen ſolche worte. und bedrohete ſie damit gar ernſtlich.

V. 7. Sie erſchracken darüber, und weil ſie ein gutes gewiſſen zu haben vermeineten, antworteten einer im namen der übrigen, ihm: Warum redet mein herr ſolche worte? Es ſey ferne von deinen knechten, ein ſolches zu thun. wir ſind nicht ſolche leute, die wir für die groſſe gnade ſolten ſo undankbar geworden ſey, mein herr denke ſolches nicht von ſeinen knechten.

V. 8. Siehe, mache doch einen ſchluß von dem, was wir gethan, auf das, weſſen du uns ietzo beſchuldigeſt: wie iſt es möglich, daß du einen ſolchen argwohn auf uns werfeſt? das geld, das wir funden oben in unſern ſäcken, haben wir wiederbracht zu dir von freyen ſtücken, weil wir ehrliche leute ſind, aus dem lande Canaan. Und wie ſolten wir denn aus deines herrn hauſe geſtohlen haben ſilber oder gold?

V. 9. Bey welchem er funden wird unter deinen knechten, der ſey des todes; dazu wollen auch wir meines und deines herrn knechte ſeyn. T. So ſprechen ſie mehr freymüthiglich, weil ſie ihnen keines böſen bewuſt waren, als vorſichtiglich, indem ſie nicht weiter denken, weder an einigen betrug, der dieſes orts hätte mögen vorgegangen ſeyn, wie zuvor mit dem gelde; noch auch an die betrübniß, die hiedurch ihrem vater würde gemacht werden.

Anmerk. Das war ſehr unvorſichtig geredet, wozu die beſtürzung und übereilung Judam, der vielleicht auch hier das wort führete, wie oben c. 43, 3. und unten v. 18. verleiten mochte. Er hätte ſich wohl erinnern können, was ihm c. 42, 25. mit dem gelde, das in ihren ſäcken wieder funden worden ward, begegnet war. c. 31, 32.

V. 10. Er ſprach: verſetzte darauf, und faßte ſie bey ihren eigenen worten: Ja, es ſey, wie ihr geredt habt: Bey welchem er funden wird, *der ſey mein meines herrn v. 17. knecht; ihr aber ſolt ledig grt. unſchuldig, rein, LXX. quit und los ſeyn. und eure ſtraſſe reiſen.

Anmerk. * Die todesſtrafe mildert der haushalter, und verwandelt ſie in die ſtrafe der knechtſchaft.

V. 11. Und ſie eileten, als leute, die ein gutes gewiſſen hatten, und legte ein ieglicher ſeinen ſack ab auf die erde; und ein ieglicher thät ſeinen ſack auf. um ihre unſchuld darzuthun.

V. 12. Und er ſuchte, grt. mit allem fleiß, um die ſöhne Jacobs noch länger aufzuhalten, und ihre angſt zu vergröſſern, ob er wol wuſte wo er war, und hub am gröſſeſten an, bis auf den jüngſten; da fand ſich der becher in Benjamins ſack.

Anmerk. Es fand nächſt dem der haushalter das geld in eines ieglichen ſacke, v 1. gleichwol ſetzet er ſie deswegen nicht zur rede; denn ſonſt hätte er ſie alle als ſchuldige befunden, da es ihm doch nur um den Benjamin zu thun war, damit es kund werden möchte, wie ſie gegen ihn und ihren vater geſinnet wären; ob ſie ihr verſprechen, denſelben wieder heim zu bringen, halten, und ſich deswegen alle mühe geben würden.

V. 13. Da zerriſſen ſie c. 37, 29. 34. vor angſt, ſchrecken und furcht, und weil ſie vorher ſahen, was vor herzeleid ihrem alten vater Jacob dadurch zuwachſen würde, ihre kleider; und lud ein ieglicher auf ſeinen eſel, und zogen wieder in die ſtadt. um für den Benjamin zu reden, daß der becher von einem andern ihm in den ſack müſſe geſteckt worden ſeyn, ob ſie ihn daher möchten losbitten können.

Nun

Nutzanw. 1) v. 4. Einen menſchen zuvor auf die probe ſetzen, und ſehen, was er im ſchilde führe, ehe man ihm trauet, das iſt nicht unrecht, ſondern weislich gethan; Sir. 6, 7. doch, daß es mit gehöriger klugheit geſchehe. 2) v. 8. Wenn ſich einer nichts böſes bewuſt iſt, ſo kan er unerſchrocken antworten. Sir. 22, 19. 3) v. 9. Ein Chriſt muß nicht ſchnell ſeyn im reden; ſondern ſich zuvor der ſache recht wohl erkundigen, damit er ſich nicht ſelbſt und andere in unglück ſtürze. Pred. 5, 1. Sir. 33, 4. Spr. 13, 3. Jac. 1, 19. 4) Ein Chriſt muß ſich auch vor vermeſſenheit eigener frömmigkeit und gerechtigkeit hüten, denn man kan dadurch leichtlich in groſſe gefahr kommen. Pred. 7, 17. 5, 5. 5) H. Laſter kommen den unſchuldigen ſehr fremde vor. 6) W. Womit einer ſündiget, damit wird er auch geſtrafet: Weish. 11, 17. hüte dich alſo vor ſünden, wo du nicht mit gleicher münze wieder bezahlet werden wilſt. 7) v. 12. So demüthiget Gott die ſtolzen oft in einem augenblick, welche ihre gerechtigkeit vor ihm rühmen dürfen, daß es ſie dünket, ſie ſeyn vom himmel in die unterſte hölle geſtürzet. 8) v. 13. Vor einer groſſen freude gehet gemeiniglich groſſe traurigkeit vorher, und ehe man zu ehren komt, muß man zuvor leiden. David und Chriſtus habens wohl erfahren. Spr. 15, 33.

* * *

(III) Die ängſtigung der brüder Joſephs, wegen des gefundenen bechers v. 14-34.

I. Joſephs ernſtes verhör ſeiner brüder v. 14-17.

1. Seiner brüder demüthigung vor ihm: Und Juda ꝛc. v. 14.

2. Joſeps ſcharfe anrede an ſie.

a. Die anrede Joſephs: Joſeph aber ſprach ꝛc. v. 15.

b. Das verhalten der brüder.

1. Geſtändniß ihrer ſchuld: Juda ſprach: Was ꝛc. v. 16.

2. Unterwerfung unter die ſtrafe: Siehe da, wir ꝛc.

3. Joſephs urtheil über ſie: Er aber ſprach, das ſey ꝛc. v. 17.

V. 14-17.

V. 14. Und Juda als der für Benjamin bürge bey ſeinem vater geworden war, ging mit gröſter bekümmerniß mit ſeinen brüdern in Joſephs haus, denn er war noch daſelbſt; und erwartete den haushalter mit Benjamin; und ſie fielen vor ihm nieder auf die erde. c. 43, 26. und ſo wurde der traum Joſephs abermal erfüllet. c. 37, 7. 9.

V. 15. Joſeph aber ſprach zu ihnen: gar ernſtlich und nachdrücklich: Wie habt ihr das thun und meine gnade ſo erſchrecklich mißbrauchen dürfen? Wiſſet ihr nicht, daß ein ſolcher mann, wie ich bin, errathen könte? v. 5.

V. 16. Juda ſprach: Was ſollen wir ſagen meinem herrn, oder wie ſollen wir reden? Und was können wir uns rechtfertigen? wie können wir, da der becher gefunden worden, recht haben, recht behalten, und von ſolcher beſchuldigung los geſprochen werden? 2 Moſ. 23, 7. Pſ. 51, 6. *Gott hat die miſſethat deiner knechte funden. wir haben dis unglück ſonſt verdienet, und Gott iſt ietzo zur rache über uns erwachet. Siehe da, wir und der, bey dem der becher funden iſt, ſind meines herrn knechte. wir erbieten uns die ſtrafe zu übernehmen.

Anmerk. * Ja, was von menſchen geſchehen war, führen ſie der dabey vorgegangenen götlichen regierung wegen auf Gott ſelbſt, und gaben mit ihrem verhalten ein exempel, wie die menſchliche natur, weil ſie ſich ihrer unwürdigkeit bewuſt iſt, über ſolche götliche führung, darüber ſie ſich erfreuen ſolte, oft erſchricket, und ſich darein nicht finden kan. Doch war es auch ein zeichen einiger furcht vor dem Gott ihrer väter, daß ſie ſich erinnerten, ohne Gottes willen habe ihnen dieſer unfall nicht begegnen können. Jeſ. 31, 2. Amos 3, 6. Matth. 10, 29.

V. 17. Er aber ſprach: Das ſey ferne von mir, ſolches zu thun. ich wil nach recht und gerechtigkeit mit euch verfahren. Der mann, bey dem der becher funden iſt, ſol mein knecht ſeyn; ihr aber ziehet hinauf mit frieden zu eurem vater. euch ſol nichts übels wiederfahren.

Nutzanw. 1) v. 14. Gottes wort iſt gewiß und gehet zu rechter zeit in die erfüllung. c. 37, 7. 9. 2) v. 16. Cr. Gott weiß auf wunderliche weiſe die heimlichen ſünden offenbar zu machen. Pſ. 50, 21. 3) Tü. Das gewiſſen ſchweiget nicht, ſondern hält das begangene böſe bey allen gelegenheiten dem menſchen vor. O ſo hüte dich denn, mein Chriſt! daß du daſſelbe ja nicht verletzeſt, und ſtille dieſen deinen ankläger durch wahre buſſe und ſinnesänderung. 2 Cor. 1, 12. 4) Wenn man geſündiget und ſtrafe verdienet hat, ſo thut man am beſten, daß man das begangene unrecht erkennet, es nicht entſchuldiget, ſondern gerade zu gehet, es beweinet, abbittet und gnade begehret. Spr. 28, 13. 5) My. Wenn der Herr die miſſethat ſeiner knechte, ja eines ieden menſchen findet, ſo hat er nichts, womit er gegen Gott ſich rechtfertigen mag. Hiob 9, 3. 6) v. 17. Richterliche perſonen müſſen recht richten; nicht aber den ſchuldigen mit dem unſchuldigen verdammen. c. 18, 25. 7) H. Denn iſt unſere glückſeligkeit deſto gröſſer und annehmlicher, wenn wir zuvor unter dem unglück in furcht geſtanden und viel erlitten haben.

* * *

II. Des Juda bewegliche rede an Joſeph v. 18-34.

1. Der eingang ſeiner rede: Da trat Juda zu ꝛc. v. 18.

2. Die rede ſelbſt, enthält eine erzehlung.

a. Des befehls Joſephs, Benjamin zu ihm zu bringen.

1. Die veranlaſſung zu dieſem befehl: Mein ꝛc. v. 19. 20.

2. Der befehl ſelbſt: Da ſpracheſt du zu deinem ꝛc. v. 21.

3. Die einſchärfung deſſelben gegen alle entſchuldigung: Wir aber ꝛc. v. 22. 23.

b. Der gegebenen nachricht davon an ihren vater: Da zogen wir ꝛc. v. 24.

c. Der weigerung Jacobs Benjamin mitreiſen zu laſſen.

1. Ihre bitte, ihnen Benjamin mitzugeben.

a. Die urſache derſelben: Da ſprach unſer ꝛc. v. 25.

b. Die bitte ſelbſt: Wir aber ſprachen: Wir ꝛc. v. 26.

2. Jacobs weigerung: Da ſprach dein knecht ꝛc. v. 27-29.

d. Des zu beſorgenden todes Jacobs, wenn Benjamin nicht wiederkäme: Nun ꝛc. 30. 31.

e. Seiner, des Juda bürgſchaft für Benjamin: Denn dein ꝛc. v. 32.

3. Der

3. Der beſchluß ſeiner rede, enthält
a. Eine demüthige bitte,
1. Ihn ſelbſt an Benjamins ſtatt zu behalten: Darum laß deinen ꝛc. v. 33.
2. Benjamin auf freyen fuß zu ſtellen: Und den ꝛc.
b. Die urſache ſolcher bitte: Denn wie ſol ich ꝛc. v. 34.

V. 18-34.

V. 18. Da trat Juda zu ihm, und ſprach: Mein herr, grt. ey! lieber, mein herr, c. 43, 20. laß deinen knecht ein wort reden vor deinen ohren, mein herr; und dein zorn ergrimme nicht über deinen knecht; denn du biſt wie Pharao. wie du deſſen perſon und amt vertritſt, alſo biſt du ihm auch an ehre und würde gleich, des königlichen ſtuhls ausgenommen.

V. 19. Mein herr fragte ſeine knechte, und ſprach: Habt ihr auch einen vater oder bruder? leben ſie noch? c. 43, 7.

V. 20. Da antworteten wir: Wir haben einen vater, der iſt alt, und * einen jungen knaben, einen jüngling, nemlich zum bruder, in ſeinem alter geboren; und ſein bruder iſt todt, und er iſt allein überblieben von ſeiner mutter, c. 42, 32. und ſein vater hat ihn lieb. er trägt eine beſondere liebe zu ihm.

Anmerk. * T. יֶלֶד bedeutet zwar insgemein junge kinder, ja auch ſolche, die erſt geboren, 2 Moſ. 1, 17. 2, 8. oder die entwehnet worden; c. 21, 8. wird aber auch gebraucht von denen, die ſchon bey ihren jahren, als, von Joſeph, da er 17. jahr alt war, c. 37, 30. von allen kindern Jacobs, als Ruben albereit 14. jahr war, c. 33, 1. und hier von Benjamin, da er ohngefehr 30. oder, nach anderer meinung, 24. jahr alt geweſen: wie er denn in ſeinem hinabziehen in Egypten mit ſeinem vater Jacob 10. ſöhne mit ſich gebracht. c. 46, 21.

V. 21. Da ſpracheſt du zu deinen knechten: Bringet ihn herab zu mir; ich wil ihm gnade erzeigen. grt. ich wil mein auge auf ihn ſetzen, nemlich in gnaden: ich wil ein gnädiges, väterliches auge auf ihn haben: Jer. 39, 12. 40, 4. LXX. ἐπιμελῶμαι αὐτῦ, ich wil für ihn ſorgen, ſo gut als ſein vater.

V. 22. Wir aber * antworteten nach aller wahrheit, meinem herrn: Der knabe v. 20. kan nicht von ſeinem vater kommen; wo er von ihm käme, würde er der vater, ſterben. er würde ſich über ihn zu tode grämen.

Anmerk. * Fr. Dieſer rede wird c. 42, 18. ꝛc. nicht gedacht, es iſt aber ohnfehlbar alſo geſchehen, und wird dasjenige, was oben nur kurz erzehlet worden, hier weitläuftiger beſchrieben; wie ſolches c. 43, 3. 4. und ſonſt in der h. ſchrift ſehr oft geſchiehet.

V. 23. Da ſprachſt du zu deinen knechten: Wo euer jüngſter bruder nicht mit euch herkomt, ſolt ihr mein angeſicht nicht mehr ſehen. c. 43, 3.

V. 24. Da zogen wir hinauf zu deinem knecht, meinem vater, und ſagten ihm an meines herrn rede.

V. 25. Da ſprach unſer vater: Ziehet wieder hin, und kaufet uns ein wenig ſpeiſe. c. 43, 2.

V. 26. Wir aber ſprachen: Wir können dürfen nicht hinab ziehen, es ſey denn unſer jüngſter bruder mit uns, ſo wollen wir hinab ziehen; denn wir können dürfen des manns angeſicht nicht ſehen, wo unſer jüngſter bruder Benjamin, nicht mit uns iſt. c. 43, 3. 4. 5.

V. 27. Da ſprach dein knecht, mein vater, zu uns: Ihr wiſſet, daß mir mein weib namens Rahel, zween (ſöhne) geboren hat:

V. 28. Einer ging hinaus von mir, ſeine brüder zu beſuchen, c. 37. und man ſagte, er iſt zerriſſen; v. 33. und habe ihn nicht geſehen bisher.

Anmerk. Auf die weiſe erfuhr Joſeph, wie ſeine brüder die an ihm vormals begangene gottloſigkeit verheelet, und ihren vater mit unwahrheit hintergangen haben; mit welcher bewegung des herzens, iſt leicht zu erachten.

V. 29. Werdet ihr dieſen auch von mir nehmen, und ihm ein unfall wiederfähret; ſo werdet ihr meine graue haare mit jammer hinunter in die grube bringen. c. 37, 35. 42, 38.

V. 30. Nun ſo ich heim käme zu deinem knecht, meinem vater, und der knabe ſein jüngſter ſohn, wäre nicht mit uns: (weil ſeine ſeele an dieſes ſeele hänget:) und er ohne ihn nicht leben kan. 1 Sam. 18, 1. grt. ſeine ſeele iſt mit Benjamins ſeele verbunden. Chald. Benjamins ſeele iſt dem Jacob ſo lieb, als ſeine eigene ſeele.

V. 31. So wirds geſchehen, wenn er ſiehet, daß der knabe nicht da iſt, daß er ſtirbt; ſo würden wir, deine knechte, die grauen haare deines knechts, unſers vaters, mit herzleid in die grube bringen, ſ. v. 29.

V. 32. Denn ich, dein knecht, bin bürge worden c. 43, 9. für den knaben v. 20. gegen meinen vater, und ſprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder, ſo wil ich mein lebenlang die ſchuld tragen.

V. 33. Darum laß mich, deinen knecht hie bleiben, an des knaben ſtatt, zum knecht und ſclaven meines herrn; und den knaben mit ſeinen brüdern hinauf ziehen. womit Juda hier ein beſonders exempel ſeiner brudertreue und liebe zu ſeinem vater ableget.

V. 34. Denn wie ſol ich hinauf ziehen zu meinem vater, ich wil dafür lieber die ſclaverey erwehlen, wenn der knabe nicht mit mir iſt? Ich würde den jammer ſehen müſſen, der meinem vater begegnen würde. grt. das übel das meinen vater finden (treffen) wird. a) beweiſe demnach an unſerm alten vater barmherzigkeit, und ſchenke ihm ſein leben, welches du gewiß thun wirſt, ſo du Benjamin losgibſt, und mich zum ſclaven zurücke behältſt. a) Luther.

Nutzanw. 1) v. 18. f. Brüder, und überhaupt wahre Chriſten, ſollen es treulich mit einander meinen, und ſich auch in nöthen nicht verlaſſen. 1 Joh. 3, 16. Kinder müſſen ihre eltern herzlich lieben, und ſie ja nicht betrüben, ſo lange ſie leben; auf daß ihr ſegen über ſie kom-

komme. Sir. 3, 18. 2) Ein guter freund wird in der noth erkant. Sir. 6, 8. 10. 3) Wer vor iemand bürge worden, muß auch ſeine bürgſchaft halten. Sir. 29 26.

Das XLV. Capitel.

(I) Joſephs offenbarung ſeiner perſon gegen ſeine brüder v. 1-15.

I. Ueberhaupt.
1. Sein groſſer trieb dazu: Da konte ſich ꝛc. v. 1.
2. Seine anſtalt dazu
a. Joſephs befehl: Und er rief: Laſſet iederman ꝛc.
b. Die ausrichtung des befehls: Und ſtund kein ꝛc.
3. Seine offenbarung ſelbſt.
a. Wie ſie geſchehen
1. Mit thränen: Und er weinete ꝛc. v. 2.
2. Mit worten, da er
a. Seinen namen anzeiget: Und ſprach ꝛc. v. 3.
b. Nach ſeinem vater fraget: Lebet mein ꝛc.
b. Was ſie bey den brüdern gewirket: Und ſeine ꝛc.

II. Inſonderheit.
1. Wie er ſich nochmals offenbaret, indem er
a. Sie näher kommen heiſſet: Er ſprach aber zu ꝛc. v. 4.
b. Seine perſon umſtändlicher beſchreibet: Und er ſpr. ꝛc.
2. Wie er ſie aufzurichten ſucht. Indem er anzeiget
a. Wie er ſich an ihnen nicht rächen wolle.
1. Die verſicherung davon: Und nun bekümmert ꝛc. v. 5.
2. Die urſache davon, welche er
a. Kürzlich anzeiget: Denn um eures lebens willen ꝛc.
b. Weitläuftiger vorſtellet. Da er anführet
1. Die noch bevorſtehenden theuren jahre: Denn biß ꝛc. v. 6.
2. Die göttliche abſicht unter ſeiner verkaufung nach Egypten: Aber Gott ꝛc. v. 7. 8.
b. Wie er ſie gegentheils reichlich verſorgen wolle. Daher er
1. Seinem vater ſagen läſſet
a. Joſeph ſey ein herr in Egypten: Eilet nun ꝛc. v. 9.
b. Jacob ſolle zu ihm kommen und verſorget werden.
1. Joſephs bitte darum: Komm herab zu mir ꝛc.
2. Sein erbieten dabey.
a. Das erbieten ſelbſt: Du ſolt im ꝛc. v. 10. 11.
b. Die urſache deſſelben: Denn es ſind noch ꝛc.
2. Seine brüder ſeiner aufrichtigkeit verſichert: Siehe, eure augen ꝛc. v. 12.
3. Nochmals verlanget,
1. Joſephs hoheit dem vater anzuzeigen: Verkündiget meinem ꝛc. v. 13.
2. Zuſammen nach Egypten zu kommen: Eilet, und ꝛc.
3. Wie er ſeine herzliche liebe bezeuget
a. Gegen Benjamin: Und er fiel ſeinem bruder ꝛc. v. 14.
b. Gegen die übrigen brüder.
1. Worin er ſeine liebe bezeuget: Und küſſete ꝛc. v. 15.
2. Was ſolches gewirket: Darnach redeten ſeine ꝛc.

V. 1. 2.

Da als Juda a) unter vielen thränen und ſchluckſen, welche ein zeugniß ſeiner groſſen bekümmerniß waren, redete, konte ſich Joſeph der thränen, die ihm ſein herz brachen, nicht länger enthalten, grt. ſtark machen, ſ. c. 43, 31. vor allen, Egyptern, die um ihn her ſtunden, und er rief: * Laſſet iederman von mir hinaus gehen. Und ſtund kein menſch bey ihm, da ſich Joſeph mit gegen ſeinen brüdern bekennete. grt. kund und bekant machte, Apg. 7, 13. da er ſich ihnen zu erkennen gab. a) Luth.

Anmerk. * Nicht in der meinung, als ſchäme er ſich in ihrer gegenwart zu weinen, oder dieſe männer für ſeine brüder auszugeben; ſondern daß er ihnen ihre vorige untreue, die ſie an ihm begangen, vorſtellen, und die verſicherung thun möchte, daß ers ihnen von herzen vergeben wolle. Und dis war allerdings an Joſeph zu loben, daß er die ſchweren verſündigungen ſeiner brüder vor den Egyptern nicht wolte bekant werden laſſen.

V. 2. Und er * weinete laut, grt. und er gab, oder erhub ſeine ſtimme mit thränen, nachdem er ſich nicht länger gewalt anthun konte, brachen die thränen häufig hervor, daß es die Egypter die eben ietzo hatten hinaus gehen müſſen, und das geſinde Pharao das ihrer geſchäfte wegen aus- und einging, höreten, und ſich deß ſehr verwunderten, es auch bald dem andern hofgeſinde hinterbrachten.

Anmerk. * Joſeph war hierin ein vorbild Chriſti. Luc. 19, 41. Ebr. 5, 7.

Nutzanw. 1) v. 1. Wenn wir durch ernſte und wahre buſſe uns zu unſerm himliſchen Joſeph und bruder Jeſu Chriſto nahen, ſo kan er ſeine groſſe liebe, die er zu uns als bußfertigen ſündern träget, nicht lange verbergen, ſein herz bricht ihm, daß er ſich unſer annehmen und erbarmen muß. Jer. 31, 20. 2) Cr. Wenn Gott ſeine gläubigen genug gedemüthiget hat, ſo machet er doch mit der trübſal ein gutes ende, und leget den ſeinigen nicht mehr auf, als ſie ertragen können. 1 Cor. 10, 13. 3) Lg. Wenn Gott ſich einer gläubigen ſeele recht nachdrücklich zu erkennen geben wil, ſo pfleget ers im verborgenen zu thun. c. 28, 11. f. Hohel. 8 1. 4) v. 2. Wenn das herz voller lieb und freude iſt, ſo kan es auch, nicht anders als ein aufgehaltener ſtrom, aus- und durchbrechen. Luc. 6, 45.

V. 3-5.

V. 3. Und ſprach auf Ebräiſch zu ſeinen brüdern: * Ich bin Joſeph. euer bruder. † Lebet mein vater noch? den ihr fünfmal unwiſſend meinen knecht genennet habt? Und ſeine brüder konten ihm nicht antworten, ſo erſchracken ſie vor ſeinem angeſicht. es waren die wenige worte, Ich bin Joſeph, ein ſolcher donnerſchlag an ihr herz daß ſie vor ſchrecken, furcht und verwunderung hätten todt zur erden fallen mögen. Sie konten ſich auch nunmehro nichts anders in ſolcher beſtürzung als den tod vorſtellen, weil ſie wohl wuſten, was ſie vormals an eben dieſem Joſeph für grauſamkeit verübet hatten.

Anmerk. * Die, ſo in einem heftigen affect ſtehen, drücken mit wenig worten viel aus. Dis findet ſich auch hier an Joſeph. Er wil ſagen: Ich, der ich euch für kundſchafter, für diebe gehalten, und euch auf mancherley weiſe geprüfet habe, ihr aber euch 13 mal meine knechte genennet, bin Joſeph, derſelbe euer bruder, von welchem ihr und euer vater ſprecht, ich ſey nicht mehr vorhanden, und deſſen blut, nach eurem eignen bekäntniß, c. 42, 22. von euch gefordert

fordert werde ꝛc. Man kan dis als ein vorbild anſehen, wie ſich Chriſtus ſeinen brüdern nach dem fleiſch in der letzten zeit wird zu erkennen geben. Jeſ. 3, 5. † Dis hatte Joſeph ſchon gehöret, letzo verwundert er ſich darüber, daß ſein vater noch am leben ſey; da es kein wunder wäre, wenn er vor vielem kummer und trübſal längſt geſtorben wäre.

V. 4. Er ſprach aber zu ſeinen brüdern: aufs freundlichſte, um ihnen einen muth zu machen, weil er ſahe, wie ſie vor ſchrecken bey nahe in ohnmacht fallen wolten: Tretet doch her zu mir, und faſſet ein vertrauen zu mir. Und ſie traten herzu. konten aber vor dem allen, was in ihren herzen vorging, nicht reden. Und er ſprach: ſehet doch, Ich bin eben der Joſeph, euer bruder, * den ihr in Egypten verkauft habet.

Anmerk. * Dis ſaget er, nicht als wolle er ihnen ihre vorige gotloſigkeit vorwerfen, und ſie darauf anklagen; ſondern er wil ſie nur überzeugen, daß er eben der ſey, den ſie vormals verkauft gehabt hätten. Lg. Joſeph ſtellet alhier das bild unſers Heilandes aufs allerlieblichſte vor; wie er nemlich die ſünder zur buſſe ruft, und ſie dazu aufs freundlichſte locket; ſonderlich wie er ſolches dermaleins an dem verſtockten Jüdiſchen volke aufs nachdrücklichſte erweiſen wird.

V. 5. Und nun * bekümmert euch nicht, wie ich denn ſolches an euch gar wohl merke, grt. laſſets euch nicht ſchmerzen, LXX. betrübet euch deswegen nicht, ſo wenig als ich mich darüber bekümmere, und denket nicht, daß ich darum zürne, grt. und es entbrenne nicht in euren augen (der zorn, ungeduld oder verdruß,) daß ihr mich hieher verkauft habt: denn um eures lebens willen daß ihr in dieſer groſſen theurung erhalten würdet, hat mich Gott der eure anſchläge wieder mich zum beſten gerichtet hat, vor euch hergeſandt.

Anmerk. * L. Ein arm gewiſſen, das ſich ſchuldig weiß, iſt voller angſt, da muß man zugreifen und rathen, da ſchlieſſe den himmel auf und die hölle zu, wer da kan, damit ein betrübt herz nicht verſinke in traurigkeit. Lg. Es iſt dieſes eine recht verwunderns würdige ſache, daß Gott eines theils zwar an der ſünde der menſchen keinen theil nimt; aber doch auch andern theils, wenn er ſie ohne gewaltſame verhinderung geſchehen läſſet, ſich derſelben, wie zur verherrlichung ſeines namens, alſo auch zum heil der ſünder ſelbſt bedienet. Daher ihm denn dabey einige mitwirkung mit zugeſchrieben wird: welche aber nur allein auf dieſes letztere gehet. 2 Sam. 12, 11. 12. 16, 10. 17, 14. Hiob 1, 21. Apg. 2, 23.

Nutzanw. 1) v. 3. Wenn Gott ſich ſeinen kindern lange genug verborgen und gleichſam hinter der wand geſtanden, ſo bricht er endlich doch mit freuden hervor. Hoſea 2, 9 Jeſ. 54, 8. Joh. 20, 19. 20. 2) Cr. Um der ſünde willen muß der menſch vor Gott verſtummen, und befindet bey ihm ſelbſt groſſe angſt und ein verzagtes gewiſſen, daß er weder kreuz noch verachtung tragen, noch freundlichkeit und herlichkeit verſtehen und recht anſehen kan. c. 3, 8 3) O. Wenn uns nach der predigt des geſetzes, und in mancherley trübſalen und verſuchungen nicht anders dünket, als ſeyn wir allerdings von Gott verſtoſſen; ſo tröſtet er uns wiederum mit der lieblichen ſtimme des evangelii, welches uns ſeine gnade und güte verkündiget. 2 Sam. 12, 13. 4) v. 5. Ein Chriſt ſol ſeiner mitbrüder fehler zuzudecken ſuchen. 1 Petr. 4, 8. 5) Eine durchs geſetz in erkäntnis ihres elendes erſchrockene ſeele ſtehet von ferne, aber wenn ſie durch die ſüſſe ſtimme des evangelii zum glauben gebracht worden, ſo trit ſie zu Gott. 6) O. Ob wol Gott keine urſache der ſünden iſt, ihm dieſelbige auch im geringſten nicht gefallen läſſet; ſo weiß er doch nach ſeiner groſſen güte die ſachen alſo zu wenden, daß auf einen böſen anfang endlich ein gutes ende erfolget. 7) Wer von andern beleidiget und beſchädiget worden, muß darüber nicht zürnen, noch ſich an ſeinen beleidigern zu rächen ſuchen, auch denſelben die zugefügte beleidigung nicht gehäßig vorwerfen, aufmutzen, und groß machen; ſondern vergeben, vergeſſen, zum beſten auslegen, und für böſes alles gute nach möglichkeit erweiſen. Röm. 12, 20. 8) Durch Gottes vorſehung werden alle dinge regieret, und ohne dieſelbe kan uns nichts wiederfahren. 9) Mein Chriſt, vertraue alſo Gott, und glaube, er ſorge für uns, er büte und wache, und ſtehe alles in ſeiner macht. Matth. 6, 32.

V. 6-8.

V. 6. Denn dis ſind zwey jahr, daß es theuer im * lande grt. in der mitte des landes, iſt; und zwar nicht nur in Egypten, ſondern auch deſſen angrenzenden ländern; und ſind noch fünf jahr, daß wegen mangel der ausſaat und wegen des ſtrengen landes, als welches durch der ſonnen hitze verhärtet wird, kein pflügen noch ernten ſeyn wird.

Anmerk. * Hieraus iſt zu ſchlieſſen, daß doch an den orten, die an dem Nilusſtrom anlagen, durch deſſen überſchwemmung noch einiger jahrwachs ſich werde gefunden haben.

V. 7. Aber Gott hat nach ſeiner wunderbaren regierung, mich vor euch grt. vor eurem angeſichte, her geſandt, daß er euch * übrig behalte auf erden, grt. um euch als ein überbleibſel zu ſetzen im lande, nemlich Canaan unter ſo vielen, ſo nichts zu zehren haben und vor hunger ſterben müſſen, und euer leben errette durch eine groſſe errettung. wie ihr denn ſelbſt zu eurer verwunderung die auſſerordentliche vorſehung Gottes erkennen, und glauben könnet, daß ich nicht von ohngefehr habe nach Egypten kommen müſſen.

Anmerk. * Fr. Vermuthlich war ein groſſes ſterben im lande Canaan, durch dieſe ſich in viele länder ausgebreitete hungersnoth, verurſachet worden. Damit nun die kinder Jacobs nicht auch mit hingeriſſen würden, ſondern als ein heiliger ſame übrig bleiben möchten: brauchte der Gott ihrer väter den Joſeph zu einem geſegneten werkzeuge dieſer groſſen und wunderbaren errettung. Hiob. 5, 19. 20. Pſ. 33, 18. 19. 37, 19.

V. 8.

V. 8. Und nun, Ihr habt mich nicht her geſand, nemlich zu dem gedachten zweck der errettung, v. 5. ſondern Gott; laſſet daher eure bekümmerniß fahren, und preiſet vielmehr an mir und mit mir die wege Gottes; denn der hat mich Pharao zum vater zu einem ſolchen rathgeber geſetzet, welchem er wie einem vater folget, und zum herrn über all ſein haus, und einen fürſten grt. regenten in ganz Egyptenlande. c. 41, 40. 43.

Nutzanw. 1) v. 7. O. Gott ſiehet und weiß es nicht allein zuvor, wenn irgend ein unglück über ſeine kirche kommen ſol, ſondern iſt auch auf mittel und wege bedacht, wie er ſie wiederum daraus erlöſen wolle. 2) Gr. Gottes werke und gedanken ſind zu hoch, und man kan ſie nicht von vorne, ſondern hintenher erſtlich erkennen. Jeſ. 55, 8. 2 Moſ. 33, 23. 3) Tü. Denen, die Gott lieben, müſſen alle dinge zum beſten dienen, Röm. 8, 28. auch die gröſten trübſalen; denn in den trübſalen der frommen liegt ein groſſer ſegen verborgen, der endlich auch zu ſeiner reife komt und ausbricht, ſo daß es niemand hindern kan und ſich iederman darüber verwundern muß. 2 Cor. 4, 17. 4) v. 8. Tü. Auch unter allen böſen thaten der menſchen hat Gott ſeine hand; nicht nur, daß er dieſelben geſchehen läſſet und hernachmals ſtrafet, ſondern auch, daß er dieſelben zum beſten ſeiner frommen oft wunderbar lenket. 5) O. Ein Chriſt muß die wohlthaten Gottes dankbarlich erkennen und rühmen. Pſ. 103, 1. f.

V. 9-15.

V. 9. Eilet nun, und ziehet hinauf zu meinem vater, weil er über euren verzug nicht ohne ſorge ſeyn wird, und ſaget ihm: Das läſſet dir Joſeph, dein ſohn, ſagen: Gott hat mich zum herrn in ganz Egypten geſetzet; komm herab zu mir, ſäume dich nicht. grt. ſtehe nicht, nemlich ſtille, 1 Sam. 20, 38. bedenke dich nicht lange, ob du darinnen einwilligen wolleſt, laß dich deine ſchwachheit, dein hohes alter, noch den weiten weg davon nicht abhalten, du ſolt nahe um mich wohnen. Apg. 7, 14.

V. 10. Du ſolt * im lande Goſen nahe bey dem lande Canaan gelegen, wohnen, und nahe bey mir ſeyn, du und deine kinder, und deine kindeskinder, dein klein und groß vieh, und alles, was du haſt.

Anmerk. * Hieraus kan man das anſehen Joſephs erkennen, daß er über eine ganze landſchaft diſponiret, ohne vorhero den willen Pharao darüber einzuholen. Der könig ſelbſt hielt auch alles für genehm, als er davon benachrichtiget wurde. v. 16. f. Das land Goſen betreffend, ſo war es eine ſehr fruchtbare und beſonders zur viehzucht gar bequeme landſchaft in nieder-Egypten, wo der Nilſtrom entſprung, und weiter an Arabien und an die grenzen des gelobten landes ging, deſſen hauptſtadt Raemſes hieß. c. 47. 11. Nicht weit davon war die hofhaltung der könige von Egypten.

V. 11. Ich wil dich daſelbſt verſorgen: und dir lebens unterhalt verſchaffen: Denn es ſind noch fünf jahre der theurung; die das land drücken werden; auf daß du nicht verderbeſt grt. verarmeſt, wenn du alle dein vermögen anwenden muſt, für dich, die deinigen, und das vieh ſo lange zeit unterhalt anzuſchaffen, und doch endlich umkommeſt mit deinem hauſe, und allem, das du haſt.

V. 12. Siehe, eure augen ſehen, und die augen meines bruders Benjamin, und eure ohren hören, daß ich perſönlich und mündlich mit euch rede. grt. mein mund iſt derjenige, der zu euch redet, ich laſſe euch meinen wohlſtand, würde und herlichkeit nicht durch andere hinterbringen, welches euch allerhand zweifel machen könte, auch rede ich nicht mehr durch einen dolmetſcher, ſondern ſelber in meiner mutterſprache mit euch, ſo daß ihr mich nun auch wol an meiner ſprache erkennen könnet, daß ich wahrhaftig Joſeph ſey.

V. 13. Verkündiget meinem vater alle meine herlichkeit in Egypten, und alles, was ihr geſehen habt; damit er zum preiſe des groſſen Gottes darüber erwecket werde, und ihm mit mir herzlich danke; eilet, und kommet herniedet mit meinem vater hieher. den ich ie eher ie lieber zu ſehen herzliches verlangen trage.

V. 14. Und er fiel nachdem er dieſes geredet, ſeinem bruder Benjamin vor groſſen freuden um den hals, küſſete ihn, und weinete; und Benjamin weinete auch an ſeinem halſe.

V. 15. Und nachdem er ſeinen leiblichen bruder, der von der Rahel geboren, ſeiner zärtlichen liebe durch den kuß verſichert hatte, küſſete er auch alle ſeine übrigen brüder, zur verſicherung ſeiner brüderlichen liebe gegen ſie, und weinete über ſie. Darnach redeten ſeine brüder mit ihm. die bis hieher keinen muth und freudigkeit dazu gehabt hatten, weil ſie von verwunderung, ehrerbietigkeit, zweifel, freude, furcht, hofnung und böſem gewiſſen ganz beſtürzt waren.

Anmerk. L. Mich wundert, wie dem Joſeph zu muthe geweſen, da er mit dem kuß an Simeon kommen, ſo der rädelsführer der an Joſeph begangenen ſünde war, gleichwol hat er ihn auch geküſſet. Wie im übrigen die umſtände der erniedrigung und erhöhung Joſephs, Chriſtum nach ſeinen beyden ſtänden vorbilden, wie ſolches am ende dieſes capitels gezeiget werden ſol: ſo findet ſich beſonders hier, bey deſſen verhalten gegen ſeine brüder, eine groſſe ähnlichkeit mit dem verhalten des auferſtandenen Jeſu gegen ſeine nach Emaus gehende jünger. Nemlich 1) war Joſeph, nachdem er 3. jahr im gefängniß gelebet, vom könige in Egypten erhöhet, und zum fürſten gemacht: und Chriſtus, nachdem er 3. tage im grabe gelegen, ward er von ſeinem vater erhöhet, und ihm alle macht gegeben. 2) Joſeph gab ſich ſeinen brüdern nicht alſobald zu erkennen, ſondern ging eine geraume zeit als ein fremdling mit ihnen, um: eben alſo wandelte Jeſus als ein unbekanter mit den jüngern nach Emaus. 3) Joſephs brüder hatten keinen andern begrif, als daß Joſeph todt; und die jünger meineten auch, Jeſus werde noch von den banden des todes ge-

halten. 4) Joseph handelte anfänglich gar hart mit seinen brüdern: eben so auch Jesus. Luc. 24, 25. 5) Joseph seisete mit seinen brüdern, doch also, daß sie ihn nicht kanten; von Jesu siehe ein gleiches Luc. 24, 30. 6) Wie endlich die brüder Josephs nach hause eileten, und ihrem vater die fröliche botschaft von Joseph brachten; so thaten auch die jünger, die in eben solcher absicht wieder nach Jerusalem umkehreten. Luth. Rambach.

Nutzanw. 1) v. 9. Lg. Es ist sehr wohl gethan, wenn kinder, welche Gott vor ihren geschwistern sonderlich hervor ziehet, und auch neben den königen und fürsten zu hohen ehren setzet, sich der ihrigen nicht schämen, sondern sich ihrer, zumal in der bedürfniß, annehmen, und vornehmlich suchen ihren eltern wieder gutes zu vergelten. Sir. 3, 14-16. 2) v. 10. Leute, die Gott mit gütern gesegnet hat, müssen freygebig seyn, und den armen gern mittheilen. Pred. 11, 1. 2. Spr. 3, 27. 3) v. 15. Cr. Wer ein wahrer Christ seyn und heissen wil, der muß auch seinem bruder von herzen seine fehler vergeben. Matth. 5, 24. Gal. 6, 1. 4) H. Sünden, welche durch eine freymüthige vergebung abgethan werden, sind, als wenn sie nie gethan wären. Wie ein bein, welches zerbrochen gewesen, stärker wird, wenn es wohl wieder zusammen geheilet wird, so ist auch die liebe nach der versöhnung. 5) So gehets mit einem bußfertigen sünder: so lange derselbe in einer scham über seine sünden stehet, so hat er keine dreistigkeit zu reden; so bald er aber aus dem munde des Herrn Jesu höret: Dir sind deine sünden vergeben, ich zürne nicht mehr mit dir; da fängt er an freymüthig mit Jesu zu reden, durchs gebet. O welche erquickung ist ihm das!

* * *

(II) Josephs gemachte anstalt, seinen vater und seine brüder nach Egypten zu bringen v. 16-25.

I. Des Pharao befehl dazu v. 16-20.
- 1. Die gelegenheit zu solchem befehl: Und da das ꝛc. v. 16.
- 2. Des Pharao befehl selbst. Da er wil, Josephs brüder sollen
  - a. Mit dem nöthigen korn nach hause reisen: Und ꝛc. v. 17.
  - b. Mit allen den ihrigen nach Egypten kommen: Und wenn ꝛc. v. 18.
  - c. Aus Egypten die nöthigen wagen mitnehmen: Und gebeut ꝛc. v. 19.
  - d. Einigen verluß dabey nicht achten: Und sehet ꝛc. v. 20.

V. 16-20.

V. 16. Und da das geschrey kam in Pharao haus, daß Josephs brüder kommen wären, gefiel es Pharao wohl, und allen seinen knechten. welches auch eine herzlenkende gnade Gottes war, wie sich denn auch Joseph die ganze zeit herdurch also gehalten hatte, daß sie billig an seiner freude theil nahmen.

V. 17. Und Pharao sprach zu Joseph: a) aus besonderer regierung Gottes, sintemal die Egypter den Ebräern sonst feind sind: Sage deinen brüdern: Thut ihm also, grt. thut dieses, nemlich was euch schon gesaget ist, beladet eure thiere, mit getreide, ziehet hin, a) Muscul.

V. 18. Und wenn ihr kommet ins land Canaan, so nehmet ohne verzug euren vater, und euer gesinde, grt. euer haus, familie, und kommet zu mir; ich wil euch um Josephs willen, * güter (Randgl. was gut ist und heisset) eine gesegnete gegend geben, in Egyptenlande, daß ihr essen sollet das mark grt. das gute, das beste und fetteste im lande. 5 Mos. 32, 14.

Anmerk. * Pharao meinet eben das land Gosen, von welchem Diodorus also schreibet: Totum autem, Delta, tractum complectitur pulcherrimum Ægypti, cum enim sit fluvio aggesta & irrigua, multos & omnis generis fructus profert. a) Das königreich Egypten ist zu der zeit sehr schön und in grossem flor gewesen, nicht allein leiblich, sondern auch geistlich: nun aber wird es noch etwas gröſſer und herlicher, von wegen der ehre, so der patriarche und prophet Joseph gehabt. Und Gott samlet nun die ganze kirche in dasselbe königreich, und ist diesem könige die grosse ehre und herlichkeit wiederfahren, daß er ein wirth und pfleger worden ist, der die ganze kirche beherberget und unterhalten hat; sintemal er den Jacob mit seinen söhnen und töchtern und allem hausgesinde hat heissen zu ihm in Egypten kommen. a) Luth. T. III. Lipſ. p. 312.

V. 19. Und gebeut ihnen: wie ich dir denn dazu macht und befehl gebe: Thut ihm also: wie ihr v. 17. befehliget seyd: nehmet zu euch aus Egyptenlande wagen zu euren kindern und weibern, wenn ihr anders nicht fortkommen könnet, und führet euren vater, und kommet.

V. 20. Und sehet euren hausrath nicht an; grt. euer auge sol nicht schonen, oder sich erbarmen über eure gefässe, Hes. 7, 4. 9. 8, 18. lassets euch nicht gereuen, wo ihr nicht alles fortbringen könnet, und etwas müsset zurücke lassen; denn die güter des ganzen landes Egypten v. 18. sollen euer seyn. Jes. 1, 19.

Randgl. Lasset euch euren hausrath nicht hindern; was ihr nicht verkaufen könnet in solcher theuren zeit, das lasset hinter euch.

Nutzanw. 1) v. 16. f. Cr. Auch im himmel ist freude, wenn ein sünder zu Christo, dem himlischen Joseph kommet. Luc. 15, 10. 2) O. Christliche obrigkeiten sollen nicht allein ihren treuen dienern, sondern auch derselben gesinde gnade erzeigen. 3) v. 18. O. Fromme fürsten, welche der kirche und derselben diener unterhalt und nahrung reichen, sind lobens werth.

* * *

II. Josephs veranstaltung, dem befehl Pharao nachzukommen v. 21-25.
Da er ihnen
- a. Wagen und zehrung gibt: Die kinder Israel ꝛc. v. 21.
- b. Geschenke austheilet, und zwar
  - 1. Seinen stiefbrüdern: Und gab ihnen allen ꝛc. v. 22.
  - 2. Seinem rechten bruder: Aber Benjamin gab ꝛc.
- c. Allerhand gut für seinen vater mitgibt: Und ꝛc. v. 23.
- d. Eine brüderliche ermahnung ertheilet: Also ꝛc. v. 24.

III. Die abreise der brüder: Also zogen sie ꝛc. v. 25.

IV. Ihre ankunft bey ihrem vater: Und kamen ins ꝛc.

V. 21.

V. 21-25.

V. 21. Die kinder Iſrael thäten alſo. Und Joſeph gab ihnen wagen nach dem befehl Pharao, und zehrung grt. ſpeiſe, nahrung, auf den weg.

V. 22. Und gab ihnen allen, einem ieglichen *ein feyerkleid; grt. wechſelkleid, ein kleid, das ſie nicht zum täglichen gebrauch haben, ſondern nur an ehren- und freudentagen anziehen ſolten; aber Benjamin gab er drey hundert † ſilberlinge, welches nach unſerm gelde gerechnet 150. rthlr. machet, und fünf feyerkleider.

Anmerk. *a) Einige geben es, gedoppelte kleider, weil das Ebr. wort überſetzet werden muß durch mutationes veſtium; wo nun ein wechſel vorgenommen werden ſolle, müſſe eine ſache gedoppelt da ſeyn. Sonſt beſtund vormals ein theil des reichthums in feyerkleidern, welche bey ehren- und hochzeittagen pflegten ausgetheilet zu werden. Richt. 14, 12. 2 Kön. 5, 5. Die abſicht aber, die Joſeph dabey hatte, war theils, die brüder ſeiner liebe zu verſichern, als auch, den abweſenden vater und die weiber ſeiner brüder deſto eher zur einwilligung zu bewegen, daß ſie das land Canaan verlaſſen und nach Egypten kommen möchten. Hatten im übrigen die brüder den Joſeph nacket und bloß verkauft, ſo thut er nun das gegentheil an ihnen, und beſchenket ſie mit b) koſtbaren neuen feyerkleidern. † Für 20. ſilberlinge war Joſeph verkaufet worden, c. 37, 28. 15. mal ſo viel war hier Joſephs geſchenk. a) Syr. LXX. Hieron. b) Arab.

V. 23. Und ſeinem vater ſandte er dabey grt. wie dieſes, d. i. gleicher geſtalt, alſo, zehen eſel mit gut mit den edelſten und koſtbarſten früchten aus Egypten beladen, und zehen eſelinnen mit getreide, und brodt, und ſpeiſe ſeinem vater auf den weg. welches lauter beweisthümer waren der großmüthigen freygebigkeit des königes, und wie gut ſie es haben ſolten, wenn ſie nur nach Egypten kommen würden.

V. 24. Alſo ließ er ſeine brüder; von ſich; und ſie zogen hin. Und ſprach zu ihnen: aus beyſorge, ſie möchten vielleicht an einander gerathen, wenn einer dem andern die ſchuld geben wolte, daß Joſeph von ihnen wäre verkaufet worden: Zanket nicht grt. machet keine bewegung unter einander, zürnet nicht, reizet einander nicht zum zorn, auf dem wege. erkenne vielmehr ein ieder ſein unrecht, anbey aber auch die weiſe führung Gottes, der wieder aller menſchen vermuthen ſein vorhaben glücklich und herlich hinaus führen kan.

V. 25. Alſo zogen ſie hinauf von Egypten, welches niedrig lag, und kamen ins land Canaan zu ihrem vater Jacob.

Nutzanw. 1) v. 22. W. Ein Chriſt muß mit dem, was ihm von Gott gegeben wird, vorlieb nehmen, und nicht ſcheel ſehen, wenn einem andern ein mehreres gegeben wird; denn Gott theilet ſeine gaben wunderlich aus, einem gibt er viel, dem andern wenig. Wohl dem, der auch das wenige nur wohl anleget. Matth. 25, 14-15. 2) v. 24. O. Wahre Chriſten müſſen allen neid, zank und bitterkeit meiden. Joh. 15, 12. Gal. 5, 20. 21. 1 Petr. 1, 22. 3) Lg. Rohe und freche menſchen ſind oft eher durch unverdiente liebe, als durch verdiente härte zu gewinnen. Röm. 12, 20. 4) v. 25. Brüder und ſchweſtern ſollen ſich nicht darüber betrüben, wenn Gott einen aus ihnen zu hohen ehren bringet, ſondern ſich vielmehr darüber freuen.

* * *

(III) Jacobs verhalten bey der nachricht von ſeinem ſohn Joſeph.

I. Die gegebene nachricht: Und verkündigten ihm ꝛc. v. 26.
II. Sein verhalten dabey. Da er
1. An der wahrheit derſelben zweifelt: Aber ſein ꝛc.
2. Von der wahrheit überzeuget wird
a. Durch die erzehlung aller umſtände: Da ſagten ſie ꝛc. v. 27.
b. Durch erblickung der von Joſeph geſchickten wagen: Und da er ſahe ꝛc.
3. Sich darüber herzlich freuet: Ward der geiſt ꝛc.
4. Solche freude ausbrechen läſſet: Und Iſrael ꝛc. v. 28.

V. 26-28.

V. 26. Und verkündigten ihm, und ſprachen: Joſeph lebet noch, und iſt ein herr dem der könig die regierung anvertrauet hat, im ganzen Egyptenlande. Aber ſein herz in welchem er den Joſeph ſo viele jahre her für todt gehalten hatte, mit groſſer bekümmerniß und wehmuth, a) gedachte gar viel anders; grt. ſein herz wurde ihm kraftlos, er wurde bey ſo unvermuthetem zurufe ganz ohnmächtig; Pſ. 38, 9. 67, 3. denn er glaubete ihnen nicht. er konte es nicht begreifen, wie es möglich wäre, weil er das alles für wahr iederzeit angenommen, was man ihm von deſſen tode vorgebracht hatte.

Randgl. a) Das Ebr. wort heiſt eigentlich, anders thun, anders werden: Klagl. 2, 18. 3, 49. Ich kan nicht anders. Weine, und laß deine augen nicht anders thun. Hab. 1, 4. es gehet anders, denn recht; recht gehet anders, gilt nichts. Alſo auch Jacob gedenket viel anders, als ſie es ihm erzehlen.

V. 27. Da ſagten ſie ihm alle worte Joſephs, die er zu ihnen geſagt hatte. wie auch, was er ſonſt mit ihnen vorgenommen. c. 44. Und da er ſahe die wagen, die ihm Joſeph auf befehl Pharao geſandt hatte, ihn zu führen, auch die für ihn mit Egyptiſchen gütern beladene laſtbare thiere, ward *der geiſt Jacobs, ihres vaters, lebendig. LXX. ἀνέζωπύρησεν erwecket und angefeuret, 2 Tim. 1, 6. erholete er ſich, und kam wieder zu ſich ſelbſt.

Anmerk. * Die Chald. überſetzung gibt es: da ruhete der H. Geiſt auf ihm. Es gründet ſich dieſer gedanke auf das vorgeben der Jüden, daß nemlich der H. Geiſt nicht in traurigen ſeelen wohne, und nur in denen bleibe, welche eines frölichen und freudigen gemüths ſind.

V. 28. Und Iſrael ſprach: Ich habe gnug, grt. es iſt viel, meine freude iſt groß, Chald. die mir von Gott wiederfahren, Pſ. 71, 20. da ich höre, daß mein ſohn Joſeph noch lebet: den ich in dieſem leben wie-

der zu ſehen nie gedanken gehabt habe: Ich wil hin, weder mein hohes alter, noch die beſchwerliche reiſe ſol mich abhalten, ich wil zu Joſeph reiſen, und ihn ſehen, mich mit ihm zu freuen, ehe ich ſterbe.

Anmerk. Daß die heiligen A. T. den Meßiam unter den vorbildern erblicket, und ſich in betrachtung derſelben in ihrer glaubensfreudigkeit geſtärket, iſt eine wahrheit, die niemand in zweifel ziehen wird. Da nun Jacob, der erzvater, ſo gar wunderbare begebenheiten von ſeinem ſohn Joſeph vernommen, als er mit groſſer freude gehöret, nicht nur daß er noch lebe, ſondern, daß er ſo gar aus dem gefängniß geholet, und zum gröſten mann in Egypten gemachet worden ſey: ſo hat er ohne allen zweifel in ſtiller heiligen betrachtung durch die erleuchtung des H. Geiſtes den veſten ſchluß machen können, daß unter allen ſo gar merkwürdigen umſtänden Joſephs etwas höhers vorgebildet werden ſollen. Und gewiß, man findet aufs deutlichſte darinnen vorgeſtellet ſowol den ſtand der erniedrigung, als der erhöhung Chriſti. Den ſtand der erniedrigung findet man in folgenden ſtücken: 1) In dem haß ſeiner brüder. c. 37. Er wurde aber gehaſſet, theils, weil er ſeinem vater entdeckte, wenn ſeine brüder was böſes thaten; theils, weil ihn ſein vater mehr als ſeine übrigen brüder liebete: endlich, weil er ſeinen brüdern ſeine träume erzehlete, und auf ſich deutete, mithin ſich ſelbſt einen groſſen vorzug über ſeinen vater und brüder prophezeyete. Eben ſo wurde auch Jeſus gehaſſet von den fleiſchlichen Jüden, ſowol weil er zeugte, daß ihre werke böſe wären, ſie aber in gedanken ſtunden, als verklage er ſie bey ſeinem vater: als auch, weil er bezeugte, daß Gott ſein vater ſey, und er von ihm herzlich geliebet würde, und vor allen andern menſchen mit dem vollen maſſe des H. Geiſtes geſalbet ſey: nicht weniger ihnen ſolche rätzel vorlegte, und ſie auf ſich deutete, welche von ſeiner groſſen herlichkeit zeugten. Matth. 22, 43. Joh. 10, 3. u. a. m. 2) In den heilloſen rathſchlägen, ſo ſeine brüder wieder ihn faſſeten. c. 37, 20. f. 3) In ſeinen verſpottungen; c. 37, 19. denn, wie er ein träumer, ſo wurde Jeſus ein freſſer, ſäufer, zölner ꝛc genennet. 4) Wie Joſeph, ſo wurde auch Jeſus ſeines kleides beraubet. So war auch die grube, in welche Joſeph geworfen, aber wieder heraus gelaſſen wurde, ein deutlich bild des todes und ſeiner errettung aus demſelben. 5) Wie Joſeph um 20. ſo wurde Jeſus um 30 ſilberlinge verkauft. 6) Joſeph und Jeſus ſind zwiſchen zweyen übelthätern verwahret worden, jener im gefängniß, dieſer am kreuz. Der ſtand der erhöhung Chriſti wird in folgenden umſtänden vorgeſtellet: 1) In der errettung aus der grube, wohin er von ſeinen brüdern war geworfen worden, ob es gleich von ihm hieß, ein wildes thier habe ihn zerriſſen. Eben dis wolten die hohenprieſter unter die leute bringen, als ſey der getödtete Jeſus, (nachdem er auferſtanden war,) von ſeinen jüngern geſtohlen worden, da er ſich ihnen indeſſen lebendig zeigete. 2) Wie Joſeph, nach ſeiner errettung aus dem gefängniß, erhöhet und zu einem fürſten geſetzet wurde; ſo auch Jeſus zur rechten ſeines Vaters, und hat alſo unendlich mehr herlichkeit das gegenbild genoſſen, als das vorbild, Joſeph. 3) Wie Joſephs erhöhung durch öffentliche herolde: ſo wurde Chriſti erhöhung durch die Engel und Apoſtel bekant gemacht. 4) Bey dem vorbilde ſowol, als dem gegenbilde, hat Gott ſeine hand im ſpiel gehabt, und ſein werk herlich, dort zum leiblichen, und hier zum geiſtlichen heil vieler menſchen hinaus geführet. 5) Wie endlich Joſeph ſich ſeinen brüdern, nachdem er ſie hart geprüfet hatte, zu erkennen gab; ſo that Chriſtus bald nach ſeiner auferſtehung den jüngern, die nach Emaus gingen, Luc. 24, 31. ſo thut er auch allen ſeelen, die in ihren bußkampf eintreten, redlich ſich durcharbeiten und durchbrechen. Warum ſich im übrigen Joſeph den ſeinigen nicht eher kund gegeben habe, ſ. Apg. 7, 13.

Nutzanw. 1) v. 27. 28. Nach langem und trüben wetter läſſet Gott den ſeinigen die ſonne der freuden auch wieder aufgehen. Tob. 3, 23. 2) Ach, mein Gott! welch eine freude wird es doch ſeyn, wenn ſelige eltern ihre gotſeligen kinder, und ſelige kinder ihre gotſeligen eltern neben ſich im ewigen leben mit himliſcher ehre gekrönet ſehen werden: ach, laß michs doch dermaleins erfahren, und alle die meinigen im himmel wieder ſehen! amen. 3) H. Keine irdiſche wohlluſt iſt, davon wir nicht zu voll werden könten, aber von der geiſtlichen können wir niemals genug haben. 4) H. Die entziehung unſers troſtes hat dieſen nutzen, daß ſie unſere freude in der wiedererſtattung deſto mehr verſüſſet. Gott verſteckt uns bisweilen unſern Joſeph, auf daß wir deſto frölicher und dankbarer ſeyn mögen, wenn wir ihn wieder bekommen. 5) Wil Jacob frölich ſein vaterland um ſeines ſohnes willen verlaſſen; o mein Chriſt, ſo haſt du vielmehr urſache dich zu freuen, wenn du aus dieſem fremden lande deiner pilgrimſchaft ausgehen, und in die heimat deiner herlichen erbſchaft, in das beſſere und lichte Goſen, welches frey von allen beſchwerlichkeiten, und erfüllet iſt mit allen reichthümern und lieblichkeiten, eingehen ſolſt. Phil. 1, 23.

Das XLVI. Capitel.

Jacobs und der ſeinigen reiſe nach Egypten.

(I) Ihre hinreiſe nach Egypten v. 1-27.

1. Die göttliche erſcheinung auf dem wege v. 1-4.
   1. Der anfang der reiſe Jacobs: Iſrael zog hin mit ꝛc. v. 1.
   2. Die göttliche erſcheinung auf derſelben.
      a. Die handlung Jacobs, dabey ihm Gott erſchienen: Und da er ꝛc.
      b. Die art der erſcheinung: Und Gott ſprach ꝛc. v. 2.
      c. Die göttliche verheiſſung dabey.
         1. Die göttliche anrede an Jacob.
            a. Die anrede ſelbſt: Jacob, Jacob.
            b. Jacobs antwort: Er ſprach: Hie bin ich.
         2. Die verheiſſung Gottes,
            a. Jacobs nachkommen in Egypten zu vermehren: Und er ꝛc. v. 3.
            b. Ihn auf der reiſe zu bewahren: Ich wil mit ꝛc. v. 4.
            c. Seine nachkommen wieder aus Egypten zu führen: Und wil auch ꝛc.
      d. Ihn ruhig ſterben zu laſſen: Und Joſeph ſol ꝛc.

V. 1-4.

Iſrael zog hin nach Egypten, von Hebron aus, mit allem, das er hatte. mit ſeiner zweyfachen heerde von groſſem und kleinen vieh, mit der groſſen erbſchaft von Abraham und Iſaac, und mit dem vermögen ſeiner ſöhne: welches zuges nach Egypten oft gedacht wird. 4 Moſ. 20, 14. 15. Joſ. 24, 4. Pſ. 105,

Pſ. 105, 23. Jeſ. 52, 4. Apg. 7, 15. Und da er gen Berſaba ſ. c. 21, 31. kam, opferte er opfer zum beweis, daß er den Gott ſeiner vater auch für ſeinen Gott in fremden heidniſchen landen anbeten, verehren und ihm öffentlich dienen wolle, wie auch, daß er ſich dadurch alle hülfe und ſchutz von Gott demüthig und gläubig erbitten möge; an dieſem orte demnach, an welchem Iſaac vormals gewohnet, und öffentlichen gottesdienſt angeleget hatte, wolte er nun auch opfern dem Gott ſeines vaters Iſaac. und Abrahams, der auch ſein Gott war.

V. 2. Und Gott der ſein opfer gnädig annahm, und ſahe, daß Jacob nicht ohne ſorge, furcht und bekümmerniß war, ſprach zu ihm des nachts im *geſichte: ſ. 2 Cor. 12, 1. Apg. 10, 10. vergl. 1 Moſ. 15, 1. mit einem doppelten zuruf, damit er deſto aufmerkſamer ſeyn möchte: Jacob, Jacob. Er ſprach: Hie bin ich. ſ. c. 22, 1.

Anmerk. * Dis iſt die letzte erſcheinung, deren Gott Gott Jacob würdigte, und der in der h. ſchrift gedacht wird; von den übrigen ſ. c. 35, 9.

V. 3. Und er ſprach: gab ihm folgende herliche verheiſſung: Ich bin Gott, der ſtarke, der almächtige Gott, c. 17, 1. 5 Moſ. 10, 17. der Gott deines vaters; c. 26, 24. 28, 13. Ebr. 11, 16. Off. 21, 7. fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen; denn daſelbſt wil ich dich in deinen nachkommen, zum groſſen volk machen. c. 13, 16. 16, 10. 35, 11. und alſo die deinen vätern gegebene und ſo oft wiederholte verheiſſungen zu erfüllen den anfang machen.

Anmerk. * T. Jacob konte ſich fürchten 1) ſeiner perſon halben, ob er in dieſem hohen alter würde eine ſolche ſchwere reiſe volbringen können, und ob es Gott auch werde gut heiſſen, weil dem Iſaac, ſeinem vater, ſolches zuvor verboten worden; c. 26, 2. 2) ſeiner nachkömlingen halben, weil Egypten ein abgöttiſch land war, und wegen ſeiner güte zu allerhand wohllüſten reizete; 3) wegen der angedroheten dienſtbarkeit; c. 15, 13. 4) wegen verlaſſung des verheiſſenen landes Canaan, ſo ein pfand war des himliſchen Canaans; Ebr. 3, 11. 4, 1. 5) weil ſchon Abraham, ſein großvater, ſich daſelbſt in groſſer furcht und bekümmerniß als ein fremdling aufgehalten. c. 12, 12.

V. 4. Ich wil mit dir hinab in Egypten ziehen, du ſolſt meine väterliche vorſorge gegen dich erfahren, mit meinen augen wil ich dich leiten, Jeſ. 41, 10. 16. und * wil auch dich herauf führen; du ſolt, ob du gleich in Egypten ſterben wirſt, dennoch in das grab deiner väter geleget werden im lande Canaan; c. 50, 13. † und Joſeph von deſſen leben ich dir hiemit ſelbſt die verſicherung gebe, ſol dich überleben, er ſol ſeine hände auf deine augen legen. c. 50, 1. dir die augen zudrücken, wenn du ſterben wirſt.

Anmerk. * Es iſt dis auch an ſeinen nachkommen erfüllet worden, als welche Moſes wieder heraus geführet. † a) Dieſen liebesdienſt erwieſen die kinder oder die nächſten anverwandten den ſterbenden; und gereichte hier Jacob nicht zum geringen troſte. a) Kirchmannus de funeribus Rom.

Nutzanw. 1) v. 1. Ein wahrer Chriſt ſol, wenn er ausreiſet, ſeine reiſe mit Gott antreten, und ſich ohne gebet nicht auf den weg begeben. Col. 3, 17. 2) In zweifelhaften ſachen muß man Gott in ſeinem wort und mit dem gebet um rath fragen. Pſ. 119, 24. Jeſ. 8, 19 f. 3) v. 2. Gott kan frommer und andächtiger beter ihr gebet nicht unbeantwortet laſſen. O herlicher troſt! Pſ. 145, 18. 4) Der Herr kennet die ſeinen mit namen, und hat eine genaue aufſicht auf ſie. Jeſ. 43, 1. 5) v. 3. 4. Tü. Gott führet die ſeinigen auf allen ihren wegen. Pſ. 91, 15. 6) Cr. Jacob ein beyſpiel des glücks und der wallfahrt der glaubigen. Dieſe, ob ſie gleich hier keine bleibende ſtätte haben, Ebr. 13, 14. werden doch von Gott begleitet: in der theurung haben ſie keinen mangel: Pſ. 37, 19. ſie ererben das land: Matth. 5, 5. ihnen gehet das licht auf in der finſterniß: Pſ. 112, 4. ſie werden mit kindern reichlich geſegnet: Pſ. 128, 3. ihre traurigkeit wird in freude verwandelt: Joh. 16, 20. ihre augen werden ſanft zugeſchloſſen, und ſie werden mit frieden zu ihren vätern geſamlet: Luc. 2, 29. ſie bleiben des Herrn im tode und leben, Röm. 14, 8. und ſollen auch am jüngſten tage wieder auferwecket werden zum ewigen leben. Dan. 12, 2. 3. 7) Cr. Gott wil überſchwenglich mehr geben, als wir von ihm bitten. Eph. 3, 20. 8) Lg. Es iſt ein ſonderlicher ſegen für fromme eltern und kinder, wenn ſie bey ihrem ſterben ſich unter einander die augen in liebe zudrücken können.

* * *

II. Die freudige fortſetzung ihrer reiſe v. 5-27.
1. Die fortſetzung ihrer reiſe ſelbſt: Da machte ſich ꝛc. v. 5.
2. Die beygefügte beſchreibung alles deſſen, was von Jacob in Egypten gekommen.
a. An vieh und gütern: Und nahmen ihr vieh und ꝛc. v. 6.
b. An kindern und kindskindern.
1. Die kurze benennung derſelben: Und kamen ꝛc. v. 6. 7.
2. Die ausführlichere anzeige der kinder und kindeskinder
a. Von der Lea: Dis ſind die ꝛc. v. 8-15.
b. Von der Silpa, Lea magd: Die kinder ꝛc. v. 16-18.
c. Von der Rahel: Die kinder Rahels ꝛc. v. 19-22.
d. Von der Bilha, Rahels magd: Die ꝛc. v. 23-25.
3. Die ganze ſumme derſelben: Alle ſeelen ꝛc. v. 26. 27.

V. 5-27.

V. 5. Da machte ſich Jacob auf als er ſolche verſicherung von Gott empfangen, und dadurch kräftig war aufgerichtet worden von Berſaba; und die kinder Iſrael führeten Jacob, ihren vater, mit ihren kindlein und weibern auf den wagen, die Pharao geſandt hatte, c. 45, 19. 27. ihn zu führen.

V. 6. Und nahmen ihr vieh und habe, die ſie in Meſopotamien und im lande Canaan erworben auch groſſen theils von Abraham und Iſaac ererbet hatten, v. 1. und kamen alſo in Egypten, Jacob und alle ſein ſame ſeine ganze familie mit ihm. a) auch

ſein geſinde, welches wegen des vielen viehes uneutbehrlich war. c. 45 18. a) Calvin.

V. 7. Seine kinder und ſeine kindeskinder mit ihm, * ſeine töchter beſonders die Dina, v. 15. und ſeine kindstöchter, beſonders die Serah, v. 17. wie auch ſeiner ſöhne weiber, Lg. die ſie wol von den Iſmaeliten und Eſauiten, auch Moabitern und Ammonitern, auch von den nachkommen Abrahams von der Ketura; theils auch wol von den Cananitern werden genommen haben. und alle ſein ſame, die brachte er mit ſich in Egypten. nach dem worte Pharao. c. 45, 19.

Anmerk. * Es wird eine vielfache zahl (der pluralis) oft für eine einfache genommen; c. 19, 29 21, 7. 28, 11. Matth. 2, 20 27, 44. es iſt aber hier eben nicht nöthig. Ob gleich nur einer tochter und einer ſohnestochter namentlich gedacht wird: ſo werden ohne zweifel deren viel mehr geweſen ſeyn.

V. 8. Dis ſind die namen der kinder Iſrael, die in Egypten kamen: Jacob und ſeine ſöhne. a) die ihm binnen 46. jahren gezeuget worden. Der erſtgeborne Jacobs ſohn, Ruben. a) Artopœus.

Anmerk. Das genaue verzeichniß der kinder Jacobs, die damals mit nach Egypten gekommen ſind, hat ſeinen groſſen nutzen: 1) damit aller irthum unter den ſtämmen Iſrael, ſo von dieſen patriarchen herſtammeten, vermieden werde; 2) damit das geſchlechte, daraus der Meſſias geboren werden ſolte, von den übrigen geſchlechten deſto leichter unterſchieden werden könte; 3) daß man die anzahl der kinder Jacobs, die mit ihm in Egypten gezogen, deſto gewiſſer angeben, und derſelben groſſe vermehrung, und alſo die gewiſſe erfüllung der göttlichen verheiſſungen daraus erkennen könne.

V. 9. Die kinder Ruben: Hanoch, Pallu, Hezron, und Charmi. ſ. hievon 4 Moſ. 26, 5. 6.

V. 10. Die kinder Simeon: Jemuel, auch Nemuel genant, 4 Moſ. 26, 12. 1 Chr. 4, 24. Jamin, * Ohad, Jachin, 4 Moſ. 26, 12. Zohar; oder Serah; 4 Moſ. 26, 13. und † Saul, der ſohn von dem Cananäiſchen weibe.

Anmerk. * Weil Ohad weder für ſeine perſon, noch ſeine nachkommen, 4 Moſ. 26. und 1 Chr. 4, 24 mitgezehlet werden, ſo ſcheinets, als ſey er bald geſtorben, ehe er noch ſamen hinterlaſſen. † Wenn man behauptet, daß unter den 70. oder 66. ſeelen, die mit Jacob in Egypten kamen, nur zwey töchter geweſen, weil hier nur 2. töchter genennet und mitgezehlet werden: ſo müſſen nothwendig deſſen ſöhne ſich weiber genommen haben, etwa von des Eſaus, oder der Ketura, des Abrahams kebsweibes, geſchlechte. Dieſer grad der blutsfreundſchaft ſcheinet damals noch kein ausdrückliches verbot gehabt zu haben; wol aber daß die patriarchen weder für ſich, noch ihre kinder, ſich aus dem verfluchten geſchlechte der Cananiter weiber nehmen ſolten. Da nun aber Simeon dem ausdrücklichen befehl Gottes zuwieder gelebet hat, ſo wird auch hier zu ſeiner beſchämung davon ausdrücklich meldung gethan. Es iſt aber viel glaublicher, daß es in der familie Jacobs nicht an töchtern gefehlet, dieſelben aber alle nicht genennet und mitgezehlet werden, wie ja auch Jacobs 4. weiber und ſeiner ſöhne weiber nicht mitgezehlet werden. Daß aber die Dina und Serah mitgezehlet werden, wird ſeine beſondern urſachen gehabt haben.

V. 11. Die kinder Levi: Gerſon, Kahath und Merari. 2 Moſ. 6, 16. 1 Chr. 6, 1. 16.

V. 12. Die kinder und kindeskinder Juda: c. 38, 3. 4. 5. Ger, Onan, Sela, Perez und Serah. 4 Moſ. 26, 19. 20. Aber Ger und Onan waren geſtorben im lande Canaan. c. 38, 7–10. 4 Moſ. 26, 19. 1 Chr. 2, 3. Die kinder aber Perez: durch den das geſchlechtregiſter des Meßia fortgeführet worden: Matth. 1, 3. Hezron und Hamul. 1 Chr. 2, 5.

V. 13. Die kinder Iſaſchar: 1 Chr. 8, 1. Thola, Phua, ſonſt Pua oder Phuva, 4 Moſ. 26, 23. Job ſonſt Jaſub genant, 4 Moſ. 26, 24. 1 Chr. 7, 1. und Simron.

V. 14. Die kinder Sebulon: Sered, Elon, und Jahleel. 4 Moſ. 26, 26.

V. 15. * Das ſind die kinder von Lea, die ſie Jacob gebar in Meſopotamia, mit ſeiner tochter Dina. Die machen alleſamt mit ſöhnen und töchtern, † drey und dreyßig ſeelen. menſchen, mit Jacob; die zween kindeskinder des Juda, welche in Canaan geſtorben, nicht mitgerechnet.

Anmerk. * Der verſtand iſt dieſer: Lea hat dieſe 6. ſöhne in Meſopotamia geboren, deren kinder aber ſind in Canaan gezeuget worden. † Es kommen aber nicht mehr als 32. heraus. Die Rabbinen heben die ſchwierigkeit alſo, daß ſie ſprechen, man müſſe Gott mit zehlen, der da geſprochen, er wolle mit hinab ziehen. Allein, dis iſt nicht nöthig, man muß vielmehr alſo ſprechen: Jacob, und ſeine kinder und kindeskinder machen aus 33. ſeelen. vergl. v. 8. da er ausdrücklich mit in die reihe geſetzet wird.

V. 16. Die kinder Gad: Ziphion, oder Ziphon, 4 Moſ. 26, 15. Haggi, Suni, Ezbon, ſonſt Oſni, Eri, Arodi oder Arod, und Areli. oder Ariel. 4 Moſ. 26, 16. 17.

V. 17. Die kinder Aſſer: Jemna, Jeſua, Jeſui, oder Jeſwi, 4 Moſ. 26, 44. Bria, und * Serah, ihre ſchweſter. Aber die kinder Bria: Heber und Malchiel.

Anmerk. * Mit dieſer Serah muß was beſonders vorgegangen ſeyn, welches wol Moſi, dem geſchichtſchreiber, und den kindern Iſrael bekant geweſen ſeyn wird, der nachwelt aber bekant zu machen etwa nicht für nöthig und erbaulich geachtet worden. Doch haben deſſen die kinder Iſrael ſich erinnern ſollen, deswegen auch dieſe weibsperſon nur dem namen nach hier mitgenennet wird.

V. 18. Das ſind die kinder von Silpa, die Laban gab Lea, c. 29, 24. ſeiner tochter; und gebar Jacob dieſe ſechzehen ſeelen. kinder und kindeskinder.

Anmerk. Silpa hat nur Gad und Aſſer geboren, es werden hier aber ihr der ſöhne kinder mit zugeſchrieben, weil ſie von ihnen die ſtammutter geweſen.

V. 19. Die kinder Rahel, Jacobs weibes: der er mit beſonderer liebe zugethan war: Joſeph und Benjamin.

Anmerk.

Anmerk. Rahel hat noch vor der Lea die ehre, Jacobs weib genennet zu werden, weil er um sie am ersten warb, und sie ohnfehlbar nur zu seiner einzigen und rechtmäßigen ehegattin verlangte.

V. 20. Und Joseph wurden geboren in Egyptenlande Manasse und Ephraim, die ihm gebar Asnath, die tochter Potiphera, des priesters zu On. c. 41, 45.

V. 21. Die kinder Benjamin: Bela, Becher, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Mupim, Hupim und Ard.

Anmerk. Diesem verzeichniß zu folge hat Benjamin mehr kinder gehabt als seine brüder, ob er wol unter ihnen der jüngste gewesen; daher er wol muß, auf anrathen seines vaters, frühzeitig geheiratet haben, damit das geschlechte von Rahel nicht ausgehen möchte. Hierbey ereignet sich einige schwierigkeit. Es werden nemlich 1 Chr. 8, 6. nur drey söhne genennet, Bela, Becher, und Jediael oder Asbel: hingegen 4 Mos. 26, 38. 39. Bela, Asbel, Ahiram, oder Ehi, Supham und Hupham, da denn Ard und Naeman für kinder Bela angegeben werden. Es ist denn wol zu vermuthen, daß das geschlechte dieser kinder, die hernach nicht mehr angeführet werden, sey ausgestorben, und die namen des Naemans und des Ards, des Benjamins enkeln, des Belä kindern, beygeleget worden, um das andenken ihrer verstorbenen anverwandten desto eher zu erhalten, wie es ja noch wol heute zu tage geschiehet.

V. 22. Das sind die kinder von Rahel, die Jacob geboren sind; allesamt vierzehen seelen, personen. v. 18.

V. 23 * Die kinder Dan; Husim. oder Suham. 4 Mos. 26, 42.

Anmerk. * Hier wird die vielfache zahl wieder für die einfache genommen, wie v. 7.

V. 24. Die kinder Naphthali; Jahzeel oder Jahaziel, Guni, Jezer und Sillem. oder Sallum. 1 Chr. 8, 13.

V. 25. Das sind die kinder Bilha, die Laban seiner tochter Rahel gab; c. 29, 29. und gebar ihre kindeskinder mit einzurechnen, v. 18. 22. Jacob die sieben seelen.

V. 26. Alle seelen, personen, die mit Jacob ohne ihn mit zu rechnen, in Egypten kamen, die aus seinen lenden unmittelbar und vermittelst seiner söhne, kommen waren, (ausgenommen die weiber seiner kinder, samt ihren töchtern, sind alle zusammen sechs und sechzig seelen.

V. 27. Und die kinder Joseph, Manasse und **Ephraim, die in Egypten geboren sind, waren zwo seelen, also, daß alle seelen des hauses Jacobs, die in Egypten kamen, und daselbst mit einander lebten, waren * siebenzig. wenn nebst dem Joseph und seinen zwey söhnen Jacob selbst mit eingerechnet wird.**

Anmerk. * Fr. Die anzahl der seelen, d. i. der lebendigen personen, die mit Jacob in Egypten gezogen, wird auf eine dreyfache art angegeben: denn v. 26 heissen es 66. seelen, hier aber v 27. und 2 Mos. 1, 5. auch 5 Mos. 10, 22. 70 seelen, ja Apg. 7, 14. zehlet Stephanus 75; doch diese unterschiedliche zahlen lassen sich ganz wohl vereinigen, und laufen endlich auf eines hinaus. Denn I) die zahl von 66. seelen v. 26 ist zu verstehen nur von denen, die mit Jacob in Egypten kommen solten, und besonders die aus Jacobs lenden kommen waren; daher ausdrücklich v. 26 die weiber seiner kinder ausgeschlossen werden. Und weil Joseph mit seinen zween söhnen schon in Egypten war, und dahin eigentlich nicht kommen durfte, so werden selbige, wie Ger und Onan, Judä söhne, als die schon in Canaan gestorben, hier nicht mitgerechnet, so daß also zu dieser anzahl nur gehören:

32. kinder der Lea, v. 15.
16. kinder der Silpa, v. 18.
7 kinder der Bilha,
11. kinder der Rahel, nachdem v 22. von der 14. zahl Joseph mit seinen söhnen abgezogen worden.
66.

II) Die 70. zahl richtet sich nach der vorhergegangenen erzehlung, und begreifet alle diejenigen personen, die v. 27. und 2 Mos. 1, 5. gröstentheils aus den lenden Jacobs kommen waren, dazu auch Joseph und seine söhne, die hier v. 27. ausdrücklich genennet werden, mit gehören. Es sind also
33. kinder der Lea, nebst dem stammvater Jacob,
16. kinder der Silpa, v. 18.
7. kinder der Bilha, v. 25.
14 kinder der Rahel, v. 22.
70.

III) Wie die 75. seelen, deren Stephanus Apg. 7, 14 gedenket, hiemit können verglichen werden, s. die anmerk. daselbst.

Nutzanw. 1) v 5. Cr. Ob gleich die Christen hier allezeit müssen im jammerthal herum wallen, so schaft ihnen doch Gott der Herr zuweilen eine sanfte ruhe und erquickung. Ps. 4, 8. 2) v. 8. Die erzehlungen der geschlechtregister der altväter haben ihren nutzen: sie dienen zur wahren erkäntniß des Meßiä, zum zeugniß der almacht liebe und wahrheit Gottes. Man lese sie also nicht so obenhin, sondern mit bedacht und aufmerksamkeit. 3) v. 26. W. Die wahre kirche Gottes ist ein kleines häuflein; niemand aber ärgere sich daran. Luc. 12, 32. 4) Gott träget für seine auserwehlten fleißige sorge, und weiß ihrer aller namen. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. 5) Gott ist nicht nur almächtig, sondern auch wahrhaftig, und erfüllet zu rechter zeit seine verheissungen. c. 28, 14. f.

* * *

(II) Ihre ankunft und fröliche bewillkommung in Egypten v. 28-34.

I. Ihre ankunft in Egypten.
  1. Die vorausiendung des Juda: Und er sandte ꝛc. v. 28.
  2. Ihre ankunft im lande Gosen: Und kamen in das ꝛc.
II. Josephs fröliche bewillkommung seines vaters.
  1. Wie er seinem vater entgegen gereiset: Da spannete ꝛc. v. 29.
  2. Wie er ihn freudig bewillkommet.
    a. Josephs freudenbezeugung: Und da er ihn sahe ꝛc.
    b. Jacobs gegenbezeugung: Da sprach Israel zu ꝛc. v. 30.

III. Joſephs unterricht, wie ſie ſich vor Pharao zu verhalten.
1. Sein erbieten, ihre ankunft und lebensart zu melden: Joſeph ſprach ꝛc. v. 31. 32.
2. Sein unterricht, wie ſie ſich zu verhalten.
a. In welchem fall ſie ſich alſo zu verhalten: Wenn ꝛc. v. 33.
b. Das nöthige verhalten in ſolchem fall.
1. Das verhalten ſelbſt: So ſolt ihr ſagen ꝛc. v. 34.
2. Die urſache deſſelben: Auf daß ihr wohnen ꝛc.

V. 28-34.

V. 28. Und er Jacob, ſandte Juda der vordem ſich am meiſten ſeines bruders Joſephs wieder die andern brüder angenommen, c. 37, 26. auch vormals ſchon für ſeine brüder das wort bey Joſeph geführet hatte, c. 44, 18. f. auch ſonſt vor den andern brüdern bey ſeinem vater und bey Joſeph im anſehen war, vor ihm hin zu Joſeph, daß er ihn anweiſete zu Goſen; wo er ſich am füglichſten niederlaſſen und für ſein vieh weide finden könte; und kamen in das land Goſen. nachdem ſie einige wochen auf einer reiſe von 40. bis 50. meilen, von Hebron aus, geweſen waren, und dieſelbe zeit durch ſo manche ſpuren der götlichen vorſehung zur ſtärkung ihres glaubens erfahren hatten.

V. 29. Da ſpannete Joſeph ſeinen wagen an, er gab ſeinen knechten befehl dazu, und zog hinauf ſeinem vater Iſrael entgegen gen Goſen. an einen gewiſſen ort daſelbſt. Und da er ihn ſahe, grt. da er ſich ihm zeigete, ſich ihm zu erkennen gab, (ſintemal ihn ſonſt ſein vater, der ihn in 22. jahren nicht geſehen, ſchwerlich würde gekant haben) ſtund er von ſeinem wagen auf, trat zu ihm, und um ſeine kindliche liebe gegen ihn zu beweiſen, fiel er ihm um ſeinen hals, grt. um die hälſe, und weinete lange an ſeinem halſe.

V. 30. Da ſprach unter vielen freudenthränen Iſrael zu Joſeph: Ich will nun gerne ſterben, wenn es Gott gefället, nachdem ich dein angeſicht geſehen habe, daß du noch lebeſt. a) ich frage nichts nach allen ſchätzen Egypti, ja der ganzen welt, wäreſt du auch der ärmſte und elendeſte, ſolte mir doch nichts ſo lieb ſeyn, als daß ich dein angeſicht ſehe; nun wil ich gern und frölich ſterben. a) Luth.

V. 31. Joſeph ſprach zu ſeinen brüdern, und zu ſeines vaters hauſe: nachdem ſie ſich vorhero mit einander unterredet, und ſich über die zuſammenkunft gefreuet hatten: Ich wil hinaufziehen auf die etwas erhabene burg des königes, und Pharao anſagen, und zu ihm ſprechen: Meine brüder und meines vaters haus c. 47, 1. iſt zu mir kommen aus dem lande Canaan, wie du befohlen haſt, c. 45, 17. f.

V. 32. Und ſind viehhirten, grt. männer, die ſchafe weiden, denn es ſind leute, die mit vieh umgehen: und davon ihre nahrung ſuchen: ihr klein und groß vieh, und alles, was ſie haben, haben ſie mitbracht.

V. 33. Wenn euch nun Pharao wird rufen, laſſen, und ſagen: Was iſt eure nahrung? grt. was iſt dein thun?

V. 34. So ſolt ihr mit aller beſcheidenheit und demuth ſagen: Deine knechte ſind leute, die mit vieh umgehen, von unſer jugend auf bisher, beyde wir und unſere väter; geſetzt auch, daß die Egypter, die um den könig ſind, ſich daran ſtoſſen möchten, ſo ſaget nichts deſto weniger die wahrheit; auf daß ihr von den Egyptern abgeſondert wohnen möget im lande Goſen. c. 45, 10. Denn was viehhirten ſind, das iſt den Egyptern ein * greuel. ſ. c. 43, 32.

Anmerk. *Fr. Nicht alle hirten waren den Egyptern ein greuel, denn ſie ja ſelbſt dergleichen leute brauchten, und Pharao auch daher c. 47, 6. verlangte, daß, wenn unter ſeinen brüdern tüchtige leute wären, er ſie über ſein vieh, grt. zu obern des viehes, d. i. über die unterhirten, die er habe, ſetzen ſolte. Den Ebräern waren die Egypter nur deswegen gehäßig, weil jene kühe, kälber und ochſen nicht mit einem abgöttiſchen dienſte verehreten, wie die Egypter thaten, ſondern ſie ſchlachteten und aſſen. ſ. c. 43, 32. Die Egypter brauchten ſie nur zum ackerbau. Lg. Es muſte nun die verhaßte lebensart der kinder Iſrael dieſen dazu dienen, daß ſie ein eigenes, und dazu für das vieh fruchtbares, und vorhin noch wenig bebauetes land einbekamen, und ſich darinnen, und von dannen auch in andere örter Egyptens deſto beſſer ausbreiten konten. Was etwa vorhin von einwohnern in Goſen geweſen war, denen ſcheinen von dieſer zeit an andere plätze angewieſen zu ſeyn.

Nutzanw. 1) v. 29. Auch kinder, die Gott zu groſſen ehren erhoben hat, ſind noch an das vierte gebot verbunden, und davon keinesweges frey. Sir. 3, 15. 1 Kön. 2, 19. 1 Sam. 22, 3. 1 Tim. 5, 4. 2) Tü. Nach langer trübſal erfreuet und tröſtet Gott ſeine knechte. Joh. 16, 20. 3) Tü. Iſt die freude Joſephs ſo groß geweſen, wie er wiederum ſeinen vater ſahe: was wird das nicht für eine freude bey kindern Gottes ſeyn, wenn ſie in jener herlichkeit einander wieder finden werden! 4) Sitſamkeit, beſcheidenheit, ehrerbietung und demuth ſtehen Chriſten gar wohl an. Röm. 12, 10. 13, 7. 5) Cr. Die heiligen haben auch affecten, und gefält ſonderlich die zarte liebe, ſo zwiſchen eltern und kindern iſt, Gott wohl. 6) v. 30. Mein Chriſt, wilſt du recht ſelig ſterben, o ſo ſiehe deinen himliſchen Joſeph, Jeſum Chriſtum, im glauben an, und umfange ihn mit deinen glaubensarmen. Luc. 2, 29. 30. 31. 7) v. 31. Untere müſſen gegen ihre oberen ehrerbietig ſeyn, und ohne derſelben wiſſen und willen nichts vornehmen. 8) v. 32. f. Ein Chriſt thut am allerbeſten, wenn er die wahrheit frey heraus bekennet, und das iſt ihm auch am allernützlichſten. Eph. 4, 25. 9) O. Fremdlingen und ankömlingen ſtehet es ſehr wohl an, nicht die vornehmſten und beſten örter zur wohnung zu begehren, ſondern mit denen zufrieden zu ſeyn welche ihnen freywillig eingeräumet werden. 10) Wahre Chriſten befleißigen ſich der demuth, und halten nicht höher von ſich, als es ſich gebühret. Röm. 12, 3.

Das

Das XLVII. Capitel.

(I) Joſephs vorſorge für ſeinen vater und ſeine brüder v. 1 - 12.

I. Die darſtellung derſelben vor Pharao.
1) Die vorhergehende meldung ihrer ankunft: Da kam Joſeph, und ꝛc. v. 1.
2) Ihre darſtellung vor Pharao, und zwar
a. Der fünf jüngſten brüder.
1. Die vorſtellung derſelben: Und er nahm ſeiner ꝛc. v. 2.
2. Des Pharao unterredung mit ihnen.
a. Seine frage an ſie: Da ſprach Pharao zu ꝛc. v. 3.
b. Ihre antwort, enthält
1. Einen beſcheid auf Pharao frage: Sie antw. ꝛc.
2. Eine bitte: Und ſagten weiter ꝛc. v. 4.
3. Des Pharao beſcheid an Joſeph: Pharao ſprach zu Joſeph: Es ꝛc. v. 5. 6.
b. Des alten vaters ſelbſt.
1. Wie er dargeſtellet wird: Joſeph brachte ꝛc. v. 7.
2. Pharao unterredung mit ihm.
a. Jacob ſegenswunſch: Und Jacob ſegnete ꝛc.
b. Pharao frage an Jacob: Pharao aber ꝛc. v. 8.
c. Jacobs antwort, enthält
1. Eine nachricht von ſeinem alter: Jacob ꝛc. v. 9.
2. Einen abſchiedswunſch: Und Jacob ꝛc. v. 10.
3. Jacobs abtrit von Pharao: Und ging heraus ꝛc.

II. Joſephs vorſorge für dieſelben, und zwar
1. Für ihre wohnung: Aber Joſeph ſchaffete ſeinem ꝛc. v. 11.
2. Für ihren unterhalt: Und er verſorgete ſeinen ꝛc. v. 12.

V. 1 - 6.

Da kam Joſeph, und ſagte es Pharao an, denn ob er wol an deſſen hofe in groſſem anſehen war, wolte er doch ohne vorwiſſen deſſelben nichts vornehmen, und ſprach: Mein vater und meine brüder, ihr klein und groß vieh, und alles, was ſie haben, ſind auf deinen befehl, c. 45, 18. kommen aus dem lande Canaan; und ſiehe, ſie ſind im lande Goſen. c. 45, 10. wilt du nun ihnen gnade erzeigen und ſie in der groſſen theurung verſorgen, ſo bitten ſie durch mich demüthigſt, ihnen einen ort, wo es Pharao gefalle, anzuweiſen, da ſie ſich niederlaſſen mögen.

Anmerk. Nebſt der behutſamkeit, die Joſeph bey dieſem vortrage bewies, leuchtet auch ſeine ſonderbare demuth und beſcheidenheit hervor. Er ſagt z. e. nicht: ſie ſind zu mir kommen, daß ich ſie verſorgen möge. Auch bittet er ihnen nicht ausdrücklich Goſen aus, ob er ſonſt wol die ſache alſo einzurichten weiß, daß Pharao wohl merken konte, es würde Joſeph mit überlaſſung des landes Goſen am meiſten gedienet ſeyn.

V. 2. Und *er nahm †ſeiner jüngſten brüder fünfe, grt. von dem ende ſeiner brüder nahm er fünf männer, d. i. die letzten und jüngſten, und ſtellete ſie vor Pharao. damit ſie ſelbſt gegen ihn ihre unterthänigkeit beweiſen, und ſich eine gnade ausbitten möchten.

Anmerk. *LXX. παρέλαβε καὶ ἔστησε ꝛc. vergl. Joh. 14, 3. Sicuti Joſeph fratres ſuos ad ſe παρέλαβεν, ſumſit, eos denique regi ſtitit; ſic cœleſtis Joſeph, Chriſtus Jeſus, in die judicii fratres ſuos ad ſe aſſumens, cœleſti ſuo patri eosdem ſiſtet. *Gerh.* ad Joh. 14, 3. † מִקְצֵה a) Einige ſehen das מ an als ein præfixum, und geben es, de extremitate fratrum ſuorum, von den äuſſerſten, d. i. von den älteſten und jüngſten ſeiner brüder; oder von denen, die am wenigſten anſehen gehabt, wie es einige verſtehen, und meinen, Joſeph habe darunter die abſicht gehabt, daß nicht etwa Pharao ſie anwerben und unter die ſoldaten ſtecken möchte. b) Doch wollen andere vielmehr, aus vergleichung mit Richt. 18, 2. behaupten, er habe allerdings die dem Pharao vorgeſtellet, die am munterſten ausgeſehen. c) Andere überſetzen dis wort ein theil, er nahm ein theil ſeiner brüder, wie es in dem verſtande Dan. 1, 2. vorkomt; es wird aber daſelbſt an ſtatt מ ein ב gefunden, mit einem מ aber heiſt es allezeit das ende oder das äuſſerſte, und damit kommet auch Lutheri überſetzung überein. a) Vatabl. Caſtell. b) Toſſ. c) S. Schm. Reform. Jüd. und Holl. überſ.

V. 3. Da ſprach Pharao gar gnädig zu ſeinen brüdern: Was iſt eure nahrung? was treibet ihr für eine handthierung? Sie antworteten: Deine knechte ſind viehhirten, wir und unſere väter.

Anmerk. Da Joſeph wuſte, daß die hirten den Egyptern ein greuel waren, und ſeine brüder nächſt der viehzucht auch den ackerbau wohl verſtunden, möchte man ſich wol wundern, warum er ſie nicht lieber vor ackerleute ausgegeben, ſo wären ſie doch wenigſtens nicht ſo verhaßt geweſen, es wäre vielleicht dem Joſeph ſelbſt auch rühmlicher geweſen. Allein, auf dieſe weiſe hätten wol ſeine brüder in Egypten zu ehren kommen, aber zugleich auch in deren aberglauben und greuel verfallen können: ſo aber verhinderte es Gott nach ſeiner weisheit, daß, je weniger ſie umgang mit den Egyptern, deſto weniger gelegenheit ſie auch zur verführung hatten. Si quis aliter pure Deo ſervire non poteſt, quam ſi mundo ſe fœtidum reddat, hic omnis faceſſat ambitio. *Calvin.*

V. 4. Und ſagten weiter zu Pharao: Wir ſind kommen, bey euch zu wohnen grt. ein fremdling zu ſeyn, im lande; wir wollen uns als fremdlinge hier aufhalten; denn deine knechte haben nicht weide für ihr vieh, das land iſt, wegen ausgebliebener fruchtbaren witterung, durch die unerträgliche hitze ganz ausgetrocknet, und die weide verbrant, ſo hart drücket die theurung das land Canaan. So laß doch nun deine knechte im lande Goſen wohnen, bis die theurung vorbey, und wir uns mit unſerm vieh wieder nach Canaan begeben können.

V. 5. Pharao ſprach zu Joſeph: welcher mit den brüdern vor ihm ſtund, und den er zum fürſten im lande geſetzet hatte: Es iſt dein vater, und ſind deine brüder, die ſind zu dir kommen. es komt auf dich und deine einrichtung an, daß du ihnen in Egypten eine bequeme wohnung anweiſeſt, du magſt es alſo mit ihnen ſolchergeſtalt machen, wie es deine liebe mit ſich bringet.

V. 6. Das land Egypten ſtehet dir offen, grt. iſt vor deinem angeſicht, c. 13, 9. 20, 15. 34, 10. gib ihnen wohnung, wo du wilt, laß ſie am beſten ort des landes wohnen; laß ſie im lande Goſen wohnen. Und ſo du weiſſeſt, daß leute unter ihnen ſind, die* tüchtig grt. männer der ſtärke, getreu, klug, arbeitſam und verſtändig ſind, ſo ſetze ſie über mein vieh. grt. zu vorſtehern des viehes.

Anmerk. * Das Ebr. wort bedeutet 1) das vermögen, zeitliche güter und reichthum; 5 Moſ. 8, 17. 2 Kön. 15, 20. Pſ. 49, 7. Heſ. 28, 4. 2) ſtärke des leibes; 2 Kön. 2, 16. Eſr. 4, 23. 3) ſtärke des verſtandes und guten willens. 2 Moſ. 18, 21. 1 Kön. 1, 42. 1 Chron. 6, 24. Ruth 3, 11.

Nutzanw. 1) v. 1. Bediente und amtleute groſſer herren müſſen alle beſcheidenheit gegen ihre herſchaft gebrauchen, und nichts ohne derſelben willen thun. Dan. 6, 6. 2) v. 2. Ach, mein herzens-Jeſu! führe du mich doch auch zu deinem himliſchen Vater, auf daß ich durchs gebet mit ihm reden könne. Joh. 14, 6. 3) v. 3. Es iſt eine ſchöne und lobenswürdige tugend an königen und fürſten, wenn ſie auch geringe leute vor ſich laſſen und mit ihnen ſprechen. Sir. 4, 8. 4) Chriſten müſſen nicht lügen, ſondern die wahrheit von herzen reden. Eph. 4, 25. Spr. 18, 20. 5) Ein Chriſt muß ſich auch ſeines geringen ſtandes, darein ihn Gott geſetzet, nicht ſchämen. 6) v. 5. Chriſtliche regenten ſollen nicht allein wohlverdiente leute, ſondern auch derſelben kinder, freunde und verwandten befördern. 7) v. 6. Zu öffentlichen ehrenämtern ſol man nicht die leute ohne unterſcheid nehmen, ſondern auf ihre tüchtigkeit und geſchicklichkeit ſehen. Spr. 28, 16.

V. 7-12.

V. 7. Joſeph brachte auch ſeinen vater Jacob hinein, und ſtellete ihn vor Pharao. ſo werth hielt er ihn, daß er nicht bedenken trug, ſelbigen dem Pharao als ein ſonderbares muſter der tugend und wahren gotſeligkeit vorzuſtellen, und ſchätzete ſich glücklich, einen ſolchen alten frommen mann zu ſeinem vater zu haben. Und Jacob ſegnete den Pharao. wünſchte ihm aus aufrichtigem herzen allen ſegen von Gott zu ſeiner regierung, und bedankte ſich für die gnade, die er ihm und den ſeinigen erwieſe.

Anmerk. Dis ſcheinet einige zeit hernach geſchehen zu ſeyn, als Jacob in Goſen ſich niedergelaſſen und von der beſchwerlichen reiſe wieder erholet hatte.

V. 8. Pharao aber der ſehr gnädig aufnahm, daß Joſeph ſeinen vater vor ihn ſtellete, fragte Jacob: Wie alt biſt du? grt. wie viel ſind die tage der jahre deines lebens? d. i. wie viel völlige jahre biſt du alt? c. 25, 7.

Anmerk. Pharao fraget nicht nach Jacobs frömmigkeit, religion, und gotſeligem wandel, ſondern nur nach ſeinem alter. Reiche, geehrte wünſchen ſich nemlich ein langes leben, daher ſie nicht nur gerne betagte perſonen nach ihrem alter fragen, ſondern auch einen ſchluß bald auf ſich machen, daß ſie vielleicht gleiches alter auch erleben werden. Muſcul.

V. 9. Jacob ſprach zu Pharao: Die zeit meiner wallfahrt grt. die tage der jahre meiner pilgrimſchaft, da ich theils mit meinem vater Iſaac, theils ohne ihn und nach ſeinem tode, bald hie, bald dahin, als ein gaſt und pilgrim, der nirgends keine bleibende ſtätte hat, habe wandern müſſen, c. 28, 5. 31, 17. 18. 33, 18. Ebr. 11, 9. 13. 13, 14. iſt hundert und dreyßig jahr; wenig und* böſe iſt die zeit meines lebens, ich könte viel munterer ſeyn, wenn ich mein alter anſehe, wofern ich nicht ſo viel trübſal, bekümmerniſſe, elend, und allerley wiederwärtigkeit hätte ausſtehen müſſen, † und langet nicht an die zeit meiner väter der patriarchen vor der ſündfluth, auch bin ich lange noch nicht ſo alt, als mein vater, großvater und ältervater, in ihrer wallfahrt. die gleicher maſſen, wie ich, hier keine bleibende ſtätte gehabt, ſondern die zukünftige geſucht haben.

Anmerk. * An kummer und trübſal hat es ihm nie gefehlet. In ſeinen zarten jahren muſte er ſeines vaters haus mit dem rücken anſehen, und als ein flüchtling in den wüſteneyen herum ſchweifen, ehe er kam nach Meſopotamien. Kaum war er bey dem Laban angelanget, an welchem er einen andern vater zu finden vermeinete, ſo wurde er nicht ſowol als ein kind, ſondern vielmehr als ein leibeigener gehalten. Nachdem er ganzer 7. jahr groſſe arbeit um die Rahel ausgeſtanden, fand er ſich in ſeiner rechnung betrogen. Als er nach 20. jahren ſich weg begab, verfolgte ihn Laban. Das andenken Eſau erweckte ihm neue furcht, er beſorgte, es möchte der alte groll noch nicht vergangen ſeyn. Ferner wurde ihm Dina entführet: Simeon und Levi richten ein groß blutbad an: Rahel ſtirbet ihm: Ruben begehet blutſchande: man beraubet ihn ſeines lieben Joſephs. Endlich muß er beſorgen, er werde auch um Benjamin kommen. Demnach konte er mit wahrheit ſagen, daß ſeine tage böſe geweſen. L. Jacob wil ſagen: Ich bin ja alt, aber gleichwol nicht ſo ſehr von jahren, als von vielem unglück und jammer, welches den menſchen viel ehe tödtet, denn ſonſt viele jahre thun können. Denn von bekümmerniß des herzens verſchmachtet auch der leib, und wenn dem herzen angſt und bange iſt, das nimt den ſaft des lebens gar hinweg; deſſelben beklagt ſich hier Jacob auch. Daß er aber ſeine jahre oder tage die zeit ſeiner wallfahrt nennet, das ſind worte des geiſtes und des glaubens, der auf ein ander leben gedenket. Denn er wil dis armſelige, elende leben, ſo ganz voller kreuz und jammers iſt, nicht einmal würdig achten, daß ers wolte ein leben nennen, ſondern nennets nur eine wallfahrt, einen gar betrübten wandel, dem man doch dienen muß, darum, daß Gott alſo befohlen hat, und ſein wille iſt, der darin einem leglichen menſchen ſeinen eigenen ort und zeit zurechnet, auf daß er alſo erhalten und regieret werden möge, ſo lange als dem lieben Gott es wird gefällig ſeyn. † Das alter Thara war 205, Abrahams 175, Iſaacs 180. jahr: in vergleichung nun derſelben nennet Jacob ſeine lebenszeit kurz. Man muß hiebey aber ja nicht gedenken, als habe er dieſe worte aus

aus ungeduld, wegen der vielen prüfungen und seines kurzen alters, ausgesprochen: vielmehr preiset er hierunter Gott für seinen beystand und väterliche regierung, der ihm aus allem heraus geholfen, und hat das vertrauen, er werde fernerhin mit seiner gnade über ihm walten. Ps. 37, 18. 19. 4, 2. Hiob 7, 1. 2. 3. Eph. 5, 16. 6, 13.

V. 10. Und Jacob segnete den Pharao; nahm mit einem wunsch wieder seinen abschied; v. 7. und ging heraus von ihm. mit demüthigster danksagung.

V. 11. Aber Joseph schaffete seinem vater und seinen brüdern wohnung, und gab ihnen ein gut in Egyptenlande, am besten ort des landes, v. 6. nemlich im lande Raemses, E. in derselbigen gegend des landes Gosen, da nachher die stadt Raemses erbauet worden, wie Pharao geboten hatte.

V. 12. Und er versorgete grt. mit brodte seinen vater, und seine brüder, und das ganze haus seines vaters, indem er nicht nur eine bequeme gegend zur viehzucht ihnen anwies, woher sie fleisch, wolle, milch, käse ꝛc. bekommen konten, sondern er gab ihnen auch überdem aus den königlichen kornhäusern brodt, einen ieglichen, * nach dem er kinder und gesinde hatte.

Randgl. Denn wir alte narren essen mit den kindern, nicht sie mit uns: sie sind herren, wir sind nur ihre haushalter.

Anmerk. * T. grt. Bis zum munde des jungen kindes, d. i. alle, vom grössesten an bis zum kleinesten. Andere gebens: Nach dem munde des jungen kindes, oder nach der gelegenheit und weise der jungen kinder, die man ernähret ohne ihre arbeit und verdienst. Diese wohlthat nun genoß Jacob 17. jahr. So lange als er den Joseph versorget hatte, versorgete ihn Joseph wieder. Sir. 3, 14. 16. 49, 16. 17.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Die obrigkeit sol man ehren, 1 Petr. 2, 17. für sie beten, sie segnen und ihr alles gutes anwünschen: 1 Tim. 2, 1. f. denn wenn es ihr wohl gehet, so gehet es auch den unterthanen wohl. Jer. 29, 7. 2) v. 9. W. Christen müssen ihre hofnung nicht auf dieses zeitliche leben setzen, sondern sich nach dem himlischen vaterlande, da sie ihr bürgerrecht haben, sehen, und die wenige zeit, die sie alhier zu leben haben, welche so überaus böse ist, wohl anlegen, daß sie Christum erkennen, an ihn glauben, ihres berufs warten, und das böse mit geduld tragen; bis sie das ziel ihrer wallfahrt glücklich erlangen. 2 Cor. 5, 8. Ps. 39, 14. Ebr. 11, 13. 3) Reisende personen müssen auf der reise vorlieb nehmen, was ihnen begegnet. 4) L. g. Es ist sehr gut, daß denen, die Gott lieben, alles zum besten dienen muß, und ihnen auch selbst die wiederwärtigkeiten zu wohlthaten werden. Röm. 8, 28. 5) v. 10. Cr. Die leiblichen wohlthaten vergilt Gott mit geistlichem segen: 1 Cor. 9, 11. man lasse sich also das nicht gereuen, was man an kinder Gottes und an seine kirche wendet. 6) v. 11. Cr. Nicht allein schaffet Gott, daß die frommen in der theurung nothdurft, sondern daß sie auch genug haben: Ps. 37, 19. warum betrübst du dich also, mein herz ꝛc. 7) v. 12. Cr. Wer viel kinder hat, dem wil Gott auch viel bescheren, auf daß sie erhalten werden. L. Denn wir alten essen mit den kindern, und sie nicht mit uns. Weish. 6, 8. 11, 22.

* * *

(II) Josephs treue dienste in der fortwährenden theurung v. 13-26.

I. Die fortwährende theurung.
1. Ueberhaupt, in allen landen: Es war aber kein ꝛc. v. 13.
2. Insonderheit, in Egypten und Canaan: Daß das ꝛc.

II. Josephs treue dienste, welche er in derselben dem Pharao geleistet.
1. In bereicherung der schatzkammer: Und Joseph ꝛc. v. 14.
2. In vermehrung der viehheerden.
a. Die veranlassung dazu: Da nun geld gebrach ꝛc. v. 15.
b. Die erkaufung des viehes der Egypter für korn.
1. Josephs vorschlag: Joseph sprach: Schaffet ꝛc. v. 16.
2. Der Egypter annehmung desselben. Da sie
a. Ihr vieh bringen: Da brachten sie Joseph ꝛc. v. 17.
b. Korn dafür nehmen: Und er gab ihnen ꝛc.
3. In erkaufung der personen und äcker zum eigenthümlichen besitz des Pharao.
a. Der Egypter vorschlag dazu, indem sie
1. Ihre höchste noth vorstellen: Da das jahr ꝛc. v. 18.
2. Sich und ihre äcker für korn darbieten: Warum lässest ꝛc. v. 19.
b. Josephs annehmung des vorschlags. Da er
1. Korn für die personen und ihre äcker giebet: Also ꝛc. 20.
2. Eine neue einrichtung machet
a. Wegen der wohnungen: Und er theilete ꝛc. v. 21.
b. Wegen der äcker der priester: Ausgenommen ꝛc. v. 22.
c. Wegen des zu entrichtenden fünften theils.
1. Josephs vorstellung deswegen: Da ꝛc. v. 23. 24.
2. Des volks einwilligung: Da sprach ꝛc. v. 25.
3. Josephs bestätigung und einschränkung solcher auflage: Also machte ꝛc. v. 26.

V. 13-19.

V. 13. Es war aber kein brodt in allen landen; was man auch etwa hie und da in den vorigen zeiten noch an vorrath hatte, war verzehret, bey welchen umständen die armen im lande am übelsten dran waren; denn die theurung war fast schwer, daß das land die einwohner des landes Egypten und Canaan verschmachteten grt. abgemattet wurden vor der theurung.

Anmerk. Dis war denen in Egypten eine gerechte strafe Gottes. Denn es konte niemanden unbekant seyn, was Joseph aus des Pharao beyden träumen geweissaget, daher er auch zu der höchsten würde in Egypten erhoben worden. Nun hätten sie alle dem exempel Josephs folgen, und den vorrath ihres getreides aufschütten sollen: allein, an dessen statt mochten viele den Joseph in ihrem herzen verlachen, und es für unmöglich halten, daß ein solch fettes land solte so viel jahre nach einander unfruchtbar seyn, und seine einwohner verlassen.

V. 14. Und Joseph brachte alles geld zusammen, das in Egypten und Canaan funden ward, um das getreide, das sie kauften; und Joseph thät alles geld in das haus in die schatzkammer Pharao. er bewies auch darinnen alle treue, daß er alles geld richtig einbrachte, und sich nichts, worunter Pharao wäre betrogen worden, anmassete. a) Er handelte auf treue und glauben, er entwandte nichts davon unter mancherley scheinbarem vorwand; er sagte nicht, wie manche untreue bedienten: Wer weiß, wie lange ich in dieser würde bleibe, ich habe weib und kinder, ich muß sie versorgen, so gut ich kan. u.d.g. a) Calv.

V. 15. Da nun geld gebrach grt. vollendet war, alles geld für getreide ausgegeben worden, im lande Egypten und Canaan, kamen alle Egypter zu Joseph, beklagten sich über ihre äusserste hungersnoth, und sprachen: Schaffe gib uns brodt; warum lässest du uns vor dir da du es siehest und hörest, sterben, darum, daß wir ohne geld sind? grt. da das geld aufgehöret? wir haben nichts mehr an gelde, daß wir dir dafür getreide abkaufen könten, wilt du es denn so weit mit uns kommen lassen, daß wir um deswillen mit unsern kindern hungers sterben? Lieber, nim dich, nach deiner sonderbaren gnade, unserer an, und errette uns vom tode.

V. 16. Joseph sprach: es ist wieder die treue, die ich dem Pharao schuldig bin, wenn ich euch das getreide ganz umsonst überlasse: Schaffet euer vieh her, so wil ich euch um das vieh getreide geben, weil ihr ohne geld seyd.

Anmerk. Es ist nicht glaublich, daß alle vieh hatten. Da überdem keine weide da war, mochte manches stück wol schon aus noth seyn abgeschlachtet worden, wie denn auch manches, das man nicht essen durfte, wird gestorben seyn. Wie kamen aber diese bey solchem handel zurechte? es wird freylich Joseph solchergestalt viele haben ernähren müssen, von welchen er nichts empfangen können.

V. 17. Da brachten sie Joseph ihr vieh; und er gab ihnen brodt um ihre pferde, schafe, rinder und esel. Also ernährete er sie er führete so fort, nemlich ihr leben, mit brodt das jahr, um alle ihr vieh.

Anmerk. So theuer musten sie ihr getreide wieder erkaufen, welches sie in den sieben fruchtbaren jahren ungezwungen, um einen gar wohlfeilen preis, dem Pharao überlassen hatten. Joseph kan hiebey keiner grausamkeit und unbarmherzigkeit beschuldiget werden, weil es nicht sein, sondern des Pharao getreide war, der deswegen eine solche verordnung mochte gegeben haben. Es solten auch dadurch Pharaoni die wohlthaten vergolten werden, die schon dessen voreltern Abraham c. 12, 20. erwiesen, und er auch ietzo selbst an Jacob und seinen kindern that; welches gewiß von einem heidnischen könige etwas besonders und rühmliches war. Und wer weiß, wie sich die Egypter, besonders die hofbediente, mit verachtung und verfolgung an Joseph, als einem Ebr. knechte, wie es hieß, c. 39, 17. 19. werden versündiget haben, welches Gott nicht ungestraft läst. Das vieh wird Pharao wol grossen theils wieder an die Syrer, Araber und Lybier verkauft haben. Muscul. Calvin.

V. 18. Da das jahr um war, in welchem sie kein geld mehr gehabt hatten, kamen sie zu ihm im andern jahr, und sprachen zu ihm: Wir wollen unserm herrn nicht verbergen, daß nicht allein das geld, sondern auch alles vieh dahin ist zu unserm herrn; und ist nichts mehr übrig vor unserm herrn, denn nur unsere leibe, gleichsam ohne geist und leben, und unser feld.

V. 19. Warum lässest du uns vor dir sterben, und unser feld? das wegen mangel des samens ungebauet und gleichsam erstorben lieget, warum sol es verwüstet liegen bleiben? Kaufe uns und unser land ums brodt, daß wir und unser land leibeigen seyn dem Pharao; gib uns weil nach deiner vorherverkündigung dis jahr das letzte unter den sieben unfruchtbaren ist, nebst dem getreide zum brodt, auch samen, daß wir leben und nicht sterben, und das feld nicht verwüste. unser gänzlicher ruin wird gewiß erfolgen, wo wir das feld nicht wieder zubereiten und besäen können. Hes. 12, 19.

Anmerk. Fr. Die leibeigenschaft läuft wieder das recht der natur, denn Gott hatte alle menschen, ohne unterscheid, mit einem freyen willen begabet, und sie zu einer natürlichen freyheit erschaffen. Nachdem sich aber die menschen derselben mißbrauchten, und sich unter die knechtschaft der sünden begaben; Röm. 6, 16. so wurden sie auch nach und nach, wie schon vor der sündfluth durch die tyrannen auf erden, c. 6, 4. also auch nach derselben durch Nimrod, der anfing ein gewaltiger herr zu seyn auf erden, c. 10, 8. der leiblichen freyheit beraubet, und hier und da unter die strengste knechtschaft gebracht, welches aber Gott hernach einschränkte und gänzlich verbot. 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39-46. 5 Mos. 15, 12. Jer. 34, 14. Weil nun dieses gesetz damals noch nicht gegeben, mithin dem Joseph nicht bekant war, in solchem auch die leibeigenschaft nicht ganz verboten, sondern auf gewisse art zugelassen ist, so konte ja auch wol hier Joseph die leibeigenschaft in einem heidnischen lande, diesem zur strafe und zu mehrerer züchtigung, einführen; zumal da er selbige so gelinde einrichtete, daß doch mehr den unterthanen als dem Pharaoni, nemlich diesem nur der fünfte, jenen aber vier theile zukommen, sie also noch mehr, als ihr könig, behalten solten. Es ist auch kein zweifel, daß er sonst sehr liebreich und mitleidig, wie es frommen herren gebühret, mit diesen unterthanen werde umgegangen seyn, indem er gewust, daß er einen herrn im himmel habe. Col. 4, 1. Eph. 6, 9. Doch muß dieses strafgerichte Gottes den Egyptern, als die ohne dem zärtlich, wohllüstig, hoffärtig, verwegen und gotlos waren, sehr nahe gegangen seyn. So strafet Gott den sünder oft da, wo es ihm am meisten wehe thut.

Nutzanw. 1) v. 13. Das tägliche brodt haben, ist eine grosse wohlthat Gottes. Matth. 6, 11. Mein

Christ,

Christ, erkenne es doch, und danke Gott dafür, und bete fleißig: Vor theurer zeit behüt uns, lieber Herre Gott. 2) v. 14. Cr. Es lässet Gott ostermals eine schatzung und andere beschwerden über ein land ergehen, damit die unterthanen ihre begangene sünden erkennen, sich der sparsamkeit befleißigen, und ihrer schuldigkeit gegen ihre obrigkeit sich erinnern. 3) Ein frommer haushalter muß seinem herrn treu seyn, und nicht für sich behalten, was seinem herrn gehöret. 1 Cor. 4, 2. 4) v. 16. O. Ein Christ muß nicht von anderer leute gütern freygebig seyn: thut ers, so ists ein diebstahl. Tit. 2, 10. 5) W. Zur zeit der theurung sollen die reichen die armen nicht ohne noth steigern, und um das ihrige bringen. 6) Man spare doch in der zeit, und hüte sich vor verschwendung, so hat man etwas in der noth. Jes. 65, 8.

V. 20-23.

V. 20. Also kaufte Joseph dem Pharao das ganze Egypten, welches ihm zwar ohnedem unterthan war, dabey doch aber ein ieglicher seine eigenen äcker, gärten, wiesen ꝛc. besessen hatte. Nun aber bekam er alles zu seinem eigenthum. Denn die Egypter verkauften ein ieglicher seinen acker, denn die theurung war zu stark über sie. Und ward also das land Pharao eigen.

Anmerk. Auch darinnen kan Joseph, da er sogar das ganze land an den Pharao bringet, keiner grausamkeit oder eines geizes beschuldiget werden. Denn 1) boten es ihm die Egypter an aus eigenem trieb, ohne von ihm durch list, gewalt, oder bedrohungen dazu gebracht zu werden. 2) Wollen sie sich selbst als leibeigene ergeben; worinnen aber offenbar wird, wie billig er gegen sie gewesen, daß er bloß mit ihren äckern zufrieden gewesen, auch überdem ihnen samen, vielen auch das zur bestellung des ackers benöthigte vieh hergegeben, und gleichwol nicht mehr als das fünfte korn wieder verlanget. Kam es ihnen im übrigen schwer an; so muß man auf Gott sehen, der sie strafen, dem Pharao aber um Jacobs und Josephs willen wohlthun wolte. Joseph war also die mittelsperson, durch welche Gott seine gerichte, dabey aber zugleich seine verschonende gnade und barmherzigkeit gegen die Egypter ausüben wolte: daß sich also kein ungerechter auf dis exempel berufen kan, wenn er entweder seinen geiz bey schliessung gewisser contracten, die nur den schaden des nächsten, hingegen den eigenen zu hoch getriebenen nutzen zum grunde haben, nur alzu deutlich spüren lässet; oder die in wohlfeilen zeiten korn aufschütten, selbiges auf theure zeit liegen lassen, und ihrem dürftigen nächsten um einen billigen preis nichts verkaufen wollen. Diese werden diebe, räuber und mörder. Sie sprechen zu ihrer kahlen entschuldigung: Sie hätten kein korn, sie könten noch nichts missen, sie müsten warten, bis es höher steige, u. s. w. a) Wil aber ein kaufmann sein gewissen verwahren, so muß er erstlich seine natur und eigenes gewissen, fürs andere Gottes wort und die h. schrift vor sich nehmen. Er muß alles vermeiden, worinnen ihm sein gewissen anzeiget, daß es unrecht sey. Er muß schlechterdings also mit seinem nächsten handeln, wie er gern wolte, daß mit ihm gehandelt würde. Dieweil aber auch der, so nach der billigkeit handeln wil, das richtige maß nicht allerdings gerade und eigen treffen kan, so muß er zwey dinge in acht nehmen: Eines, daß er nichts in verkaufung seiner waaren annehme, davon er weiß, daß es zu viel, und also unbillig sey; das andere, daß da ihm etwas zweifelhaftig ist, ob ers mit recht nehme oder nicht, lieber den gewissen theil erwehle, und ehe zu wenig, als zu viel nehme. Hingegen thut ein kaufmann unrecht, 1) wenn er den preis der waaren dahin richtet, daß er mit anderer leute schaden reich werden wil: 2) wenn er seine waaren steigert ohne noth und ohne erhebliche ursachen: 3) wenn er die waaren ohne andere ursachen, allein darum steigert, dieweil sie nicht in grossem vorrath vorhanden sind, und der nächste ihrer benöthiget ist: 4) wenn man in theurer zeit des armen nicht verschonet, sondern ihn sowol, als den vermögenden, auf den höchsten kauf dringet: 5) wenn man allerley heimliche griffe brauchet, den leuten einen schein vor die augen zu bringen, die unnöthige steigerung damit zu verdecken. a) Nicol. Hunnius. conf. Fritschii Mercator peccans.

V. 21. Und er theilete das volk aus (grt. und was das volk betrift, so theilete er dasselbe) zum zeichen, daß sie nichts eigenthümliches mehr hätten, in die städte, von einem ort Egypten bis ans ander. Lg. auf welche art sie an fremde völker kamen, und ihre verkaufte güter desto eher vergessen konten.

V. 22. Ausgenommen * der priester feld, das kaufte er nicht; denn es war von Pharao für die priester verordnet, daß sie sich nähren solten von dem benanten, grt. dem gesetzten oder verordneten, das er ihnen gegeben hatte; darum durften sie ihr feld nicht verkaufen. zur bestellung aber bekamen sie ohne zweifel samen.

Anmerk. * Das Ebr. wort, priester, bedeutet zwar auch einen vornehmen beamten, s. c. 41, 34. hier aber ist es ohnfehlbar, wie es auch beyde Chald. Syr. und Arab. übersetzen, von heidnischen priestern zu verstehen. Unter deren zahl müssen auch die sterngucker, und die, so die meßkunst, medicin und philosophie studirten, mit gerechnet werden. Da nun aber eben dis die leute waren, durch deren dienst die Egypter im aberglauben aufgehalten worden, so möchte man fragen: ob Joseph recht daran gethan, daß er sie vor allen andern der last entzogen, und ihnen solche freyheiten ertheilet? Hierauf dienet zur antwort: daß Joseph nicht nach seinem willen mit ihnen hat verfahren dürfen, er muste dem ausdrücklichen befehl des Pharao, den er deswegen bekam, gehorchen. Ueberdem meinen a) einige, daß sie von Joseph in der wahren religion sind unterwiesen worden. Ps. 105, 21 f. Ist demnach Pharao für seine abgötrische priester so besorgt gewesen, daß er nicht nur ihr land verschonet, sondern ihnen auch, damit sie ihr studiren auch in der theuren zeit fortsetzen möchten, ihr bescheiden theil speise reichen lassen; wie schwer werden es diejenige zu verantworten haben, die sich an kirchen und pfarrgütern vergreifen, und es denen entziehen, deren dienst doch Gott angenehm und den menschen nützlich ist. Consurget Pharao in ultimo judicio, con-

condemnabit principes Germaniæ, qui verbi divini miniſtros non ſolum de ſuo non alunt, ſed etiam ſpolia Ægypti, papæ erepta, de quibus alendi eſſemus, diripiunt, & in uſus profanos convertunt. Sequantur igitur pœnæ manifeſtæ, etiam ut diabolo, uſurariis & militibus ultra decuplum pendendum ſit, quod ſimpliciter Deo datum non eſt. Quod non tollit Chriſtus, tollit fiſcus, *Lutherus*. Welche worte Lutheri dem Deutſchen leſer zu gefallen alſo überſetzet werden: Pharao wird am jüngſten tage auftreten, und diejenigen regenten in Deutſchland verdammen, welche nicht nur ihre prediger von dem ihrigen nicht erhalten, ſondern auch die dem Pabſt entriſſene geiſtliche güter, davon kirchendiener erhalten werden ſolten, zu ſich nehmen, und zu weltlichen dingen anwenden. Offenbare ſtrafen werden gewiß erfolgen, daß ſie dem teufel, den geizigen wucherern, und den ſoldaten zehenfach bezahlen müſſen, was ſie Gott nicht einfach geben wollen. Was Chriſtus nicht empfängt, das nimt der fiſcus, oder ſchatz des landesherren. a) Bibl. Erneſt.

V. 23. Da ſprach Joſeph zu dem volk: Siehe, ich habe heut zu dieſer zeit, gekauft euch und euer feld dem Pharao; ihr habet nunmehro nichts eigenthümliches mehr; ſiehe, da habet ihr ſamen, und beſäet das feld. v. 19.

Anmerk. Das getreide, welches Joſeph zu ſamen gab, wird nicht von dem geweſen ſeyn, welches in den ſieben fruchtbaren jahren aufgeſchüttet worden; ſintemal ſolch alt getreide zum ſäen nicht zu brauchen iſt. Es wird in den 7. theuren jahren doch noch immer etwas ſeyn gewonnen worden, ſonderlich auf den feldern, die am Nilſtrom gelegen, welches Joſeph beſonders zur ausſaat wird verwahret haben.

Nutzanw. 1) v. 20. Tü. Was hier Joſeph gethan, dienet nicht zum behelf dererjenigen, die unter dem mißbrauch des namens der höchſten obrigkeit die unterthanen unterdrücken und ausſaugen, ſonderlich zur zeit der noth. Es gehört ein Joſephsſinn und beruf dazu, wenn man in dergleichen fällen unſchuldig bleiben wil: der jüngſte tag wird den unterſcheid zeigen und klar machen. 2) v. 22. W. Chriſtliche obrigkeit ſol die prediger mit nothwendigem unterhalt verſorgen, damit ſie ihr amt ungehindert abwarten können. 1 Cor. 9, 14. 3) Cr. Prediger, gelehrte und ſtudierende leute ſollen von groſſen herren mit privilegien, freyheiten und beſoldungen wohl verſehen und begnadiget werden. Wenn regenten das thun, verdienen ſie mit recht pfleger und ſäugammen genennet zu werden. Jeſ. 49, 23. Sir. 38, 25. 26. Eſr. 7, 24. 4) Tü. Kirchengüter ſollen nicht entäuſſert, ſondern zur aufnahme des wahren gottesdienſtes, der kirchen und ſchulen angewendet werden.

V. 24. 26.

V. 24. Und von dem getreide grt. einkünften, d. i. von dem zuwachs der ernte, ſolt ihr den fünften theil der frucht Pharao geben; vier theile grt. vier hände, ſ. c. 43, 34. ſollen euer ſeyn, zu beſäen das feld, zu eurer ſpeiſe, und für euer haus und kinder.

Anmerk. So väterlich ging Joſeph mit den unterthanen um. Er hatte ſie nicht nur in der theuren zeit verſorget, obwol nicht ohne entgelt, und ihr leben gerettet, welches ihnen ja lieber ſeyn konte als alles vermögen; ſondern nun gibt er ihnen nebſt dem brodtkorn auch ſamen, und fodert dafür nicht mehr, als den fünften theil von den eingebrachten früchten. Lg. Da nun die äcker in Egypten ſo reichlich trugen, daß man von dem fünften theil des getreides leben konte, ſo haben die unterthanen von ihren vier theilen nach und nach wieder zu eigenen gütern gelangen können.

V. 25. Sie ſprachen: Laß uns nur leben, grt. du haſt uns lebendig ſeyn laſſen, womit wir wohl zufrieden ſind, gib uns nur ferner getreide, daß wir unſern hunger ſtillen und das leben retten mögen, und gnade vor dir, unſerm herrn, den uns Gott zu unſrer erhaltung zugeſchicket hat, finden, wir wollen gern Pharao * leibeigen ſeyn.

Anmerk. * Wie die leibeigenſchaft ſowol dem rechte der natur als dem worte Gottes entgegen: ſ. 3 Moſ. 25, 39. um deſto mehr ſind Chriſtliche obrigkeiten verbunden, ihre leibeigenen gelinde zu tractiren, ie mehr ſie ſchuldig ſind, nicht allein dem rechte der natur, ſondern auch der h. ſchrift ſich gemäß zu bezeigen.

V. 26. Alſo machte Joſeph ihnen ein geſetz bis auf dieſen tag (da Moſes dieſes ſchrieb) über der Egypter feld, den fünften Pharao zu geben; ausgenommen der prieſter feld, v. 22. das ward nicht eigen Pharao.

Nutzanw. 1) v. 24. Tü. Es iſt billig, daß von dem, ſo auf dem lande wächſet, ein gemeſſener theil dem herrn des landes zufalle, damit er die nöthigen unkoſten habe, land und leute wieder allen anfall zu ſchützen, und recht und gerechtigkeit zu handhaben. Röm. 13, 6. 2) v. 25. Cr. Unterthanen müſſen in bedrängten zeiten demüthig und geduldig ſeyn, und ſich nicht wieder die obrigkeit auflehnen. Röm. 13, 2. 3) Dienſtbarkeit führet viel beſchwerden mit ſich. Biſt du aber dazu berufen, ſo trage es in geduld; doch, kanſt du frey werden, ſo brauche es deſto lieber. 1 Cor. 7, 21. 4) Die Egypter wollen um der erhaltung des zeitlichen lebens willen gern Pharaonis leibeigene ſeyn. Ach, lieber menſch! möchteſt du doch ſo klug ſeyn, und dich um der erhaltung des ewigen lebens willen Gott ganz zu eigen geben. O wie wohl wäre das gethan! Heſ. 18, 21. f. 5) v. 26. Cr. Wenn man äcker, gärten, häuſer, geld oder geldes werth verleihet und austhut, ſo mag man wol jährliche nutzung oder zinſen davon nehmen, nur daß es ein billiges ſey. 1 Theſſ. 4, 6.

(III) Eine fernere nachricht von Jacob v. 27-31.

I. Von seiner wohnung und vermehrung in Gosen: Also wohnete Israel ꝛc. v. 27.
II. Von seinem alter: Und Jacob lebete ꝛc. v. 28.
III. Von seinem verlangen wegen seines begräbnisses.
1. Die veranlassung dazu: Da nun ꝛc. v 29.
2. Das verlangen selbst.
a. Die entdeckung desselben an Joseph. Da er zeiget
1. Wo er nicht begraben seyn wolle: Rief er seinem ꝛc.
2. Wo er begraben seyn wolle: Sondern ich ꝛc. v. 30.
b. Josephs versprechen sein verlangen zu erfüllen,
1. Mit blossen worten: Er sprach: Ich wil thun ꝛc.
2. Mit einem eide.
a. Jacobs forderung desselben: Er aber ꝛc. v. 31.
b. Josephs leistung desselben: Und er schwur ihm.
c Jacobs zufriedenheit darauf: Da neigete ꝛc.

V. 27-31.

V. 27. Also wohnete Israel in Egypten, im lande Gosen; und hattens inne, grt. sie besassen es; Chald. nahmen es in besitz, sie wohneten unter ihnen, c. 34, 10. doch nicht als erbsassen, sondern als eingeborne gäste, und wuchsen, und mehreten sich sehr. so daß man offenbar den segen Gottes in ausbreitung der familie Jacobs, der ihm und seinen vätern so oft war verheissen worden, vermerken konte. c. 46, 3. 2 Mos. 1, 7.

V. 28. Und Jacob lebete siebenzehen jahr in Egyptenland, daß sein ganzes alter ward hundert und sieben und vierzig jahr. welch längeres leben Gott sonderlich dazu wird haben dienen lassen, daß der rechte gottesdienst, wie er auf den Meßiam ging, unter seinen nachkommen desto besser könte eingerichtet werden, als worin sie unter der regierung Josephs alle freyheit behalten haben.

V. 29. Da nun die zeit herbey kam, daß Israel sterben solte, da er wegen zunehmender schwächlichkeit des alters seines lebens ende vermerkte, rief er seinem sohn Joseph, weil derselbe wegen der grossen würde ihm am ersten in seiner letzten bitte wilfahren konte, da seine übrigen söhne nur als knechte angesehen werden konten, und sprach zu ihm: Habe ich gnade vor dir funden, hast du eine wahre liebe gegen mich, so lege deine hand unter meine hüfte, s. c. 24, 2. versichere mich mit einem eide, daß du die liebe und treue barmherzigkeit und wahrheit, an mir thust, und begrabest mich nicht in Egypten.

V. 30. Sondern ich wil *liegen oder schlafen bey meinen vätern. s. Ebr. 11, 22. † Und du solt mich aus Egypten führen, und in ihrem begräbniß begraben. c. 23, 16. 25, 8. 35, 29. 49, 29. Er sprach: Ich wil thun, wie du gesagt hast. du darfst deines begräbnisses wegen nicht den geringsten kummer tragen, alles, was du befihlest, sol von mir ins werk gerichtet werden. c. 50, 12. 13.

Anmerk. * Es wird dis wort vom schlafenden gebrauchet; 5 Mos. 31, 16. 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 1, 21. Apg. 13, 36. und bezeuget Jacob damit seinen glauben von der auferstehung der todten, daß sie vom tode einmal aufstehen werden, wie ein schlafender vom schlaf. s. Joh. 11, 11. † Jacob bezeugete hiemit seinen glauben, und daß er gewiß sey, wie seine nachkommen wieder in das land kommen würden, das Gott ihnen verheissen, und in welchem sein heiland dereinst geboren und begraben werden solte: bey dessen tode auch viele heiligen aus ihren gräbern aufstehen, und mit Christo in das rechte himlische Canaan eingehen würden. Matth. 27, 52.

V. 31. Er aber sprach: um seine grosse begierde und die wichtigkeit der sache desto mehr an den tag zu legen, und damit es die Egypter desto weniger übel nehmen möchten, wenn Joseph seinen todten leichnam aus dem lande wegführen und mit dahin zum begräbniß reisen würde: So schwere mir. Und er schwur ihm. Da * neigete sich grt. betete an Israel auf dem † bette zun häupten. grt. gegen das haupt oder obertheil des bettes. E. Dieweil er sich vor mattigkeit nicht konte ganz aufrichten, neigte er doch das haupt, wendete sich zu Gott, und dankte ihm, daß er seiner bitte gewähret worden; 1 Kön. 1, 47. 1 Chr. 30, 20. daneben rief er Gott an, daß er seine gnädige verheissung erfüllen, und seinen nachkommen das land Canaan geben wolle.

Anmerk. * Fr. Er betete nicht Joseph an, sondern den Gott seiner väter, dem er ohnfehlbar auch hier für alle ihm in seinem leben erzeigte wohlthat, besonders, daß er ihn Joseph in solcher glückseligkeit wieder sehen lassen, demüthigst dankte; wie es auch der eine Chald. erkläret, und daher noch beyfüget: alsobald sey ihm die herlichkeit des Herrn erschienen. † Vermuthlich war das bette gegen Canaan und dessen gegend gerichtet, und darauf Jacob bisher gelegen, letzund aber, theils aus ehrerbietigkeit gegen eine so h. handlung, dergleichen die eidschwüre sind, theils auch aus dankbarer ehrfurcht gegen Gott, sich in seinem bette aufrichtete und irgend aus schwachheit auf seinen stab sich lehnete, auch besonders sein gesicht gegen das haupt oder obertheil des bettes wendete, und damit seine gedanken auf das ihm und seinem samen verheissene land Canaan, aus besonderer freudigkeit seines glaubens, richtete, und sein dankgebet zu Gott abschickte. Jes. 38, 2. Die Griechen haben es übersetzet: er neigete sich gegen die spitze seines scepters; welches auch so viel als ein stab oder stecken heisset; so hat der H. Geist auch, weil die Griech. übersetzung dazumal im gebrauch und am bekantesten war, diese worte behalten. Ebr. 11, 21. Es kan aber beydes geschehen seyn, welches auch der H. Geist alhier wil nachgeholet wissen, daß indem Jacob sich auf seinem bette aufrichten wolte, wie ja sonst kranke und schwache zu thun pflegen, er sich auf seinen stab stemmete, und sich damit desto eher zu dem obertheil des bettes, als nach der gegend des landes Canaan, wenden konte.

Nutzanw. 1) v. 27. Cr. Was Gott zusaget, das hält er gewiß. c. 46, 3. 2) v. 28. Cr. Gott kan überschwenglich mehr thun, als wir wünschen, bitten und begehren. Eph. 3, 20. 3) v. 29. 30. W. Ehrliche begräbnisse, wenn man sie haben kan, sind nicht aus der acht zu lassen; auch ist es nicht zu tadeln, wenn iemand begehret zu seinen verstorbenen eltern und voreltern geleget zu werden: doch muß es ohne aberglauben und einbildung geschehen. Kan es aber nicht seyn, so sey man zufrieden, und bedenke, daß die erde allent-

halben des Herrn iſt. Pſ. 24, 1. 4) v. 31. In wichtigen ſachen einen eidſchwur zu thun, iſt nicht unrecht. c. 24, 3. Röm. 1, 9.

Das XLVIII. Capitel.

Jacobs teſtament wegen Joſeph und deſſen ſöhnen.

(I) Jacobs annehmung der kinder Joſephs an kindes ſtatt v. 1-7.

I. Die gelegenheit dazu. Joſephs beſuch.
1. Die erhaltene nachricht von Jacobs krankheit: Darnach ward Joſeph ꝛc. v. 1.
2. Der beſuch ſelbſt: Und er nahm mit ſich ꝛc. v. 1. 2.
3. Jacobs verhalten dagegen: Und Iſrael machte ꝛc.

II. Die annehmung ſelbſt. Da Jacob
1. Die urſache ſolcher annehmung anzeiget: Und ꝛc. v. 3. 4.
2. Joſephs ſöhne für ſeine kinder erkläret: So ſollen ꝛc. v. 5.

III. Die dabey geſchehene erinnerung
1. Wegen der künftigen kinder Joſephs: Welche du ꝛc. v. 6.
2. Wegen des todes Rahels: Und da ich aus ꝛc. v. 7.

V. 1-7.

Darnach einige zeit nachher als Joſeph dem Jacob geſchworen hatte, c. 47, 31. ward Joſeph geſagt: grt. und es geſchach nach dieſen dingen, daß iemand Joſeph ſagte: Siehe, dein vater iſt krank. ſeine ſchwachheit nimt immer zu. Und er nahm mit ſich ſeine beyde ſöhne, Manaſſe und Ephraim. da er hinging ihn zu beſuchen, damit er ſie ſegnen, und ihnen im prophetiſchen geiſte ihre künftigen ſchickſale verkündigen möchte.

V. 2. Da ward es Jacob angeſagt: Siehe, dein ſohn Joſeph komt zu dir. Und Iſrael ſo ſchwach er auch war, machte er ſich doch, zur bezeugung ſeiner innigſten freude, ſtark, ſtrengete ſeine kräfte an, und ſatzte ſich im bette, E. durch ſonderbare göttliche ſtärkung, denn weil Gott dem frommen alten gab den geiſt der weiſſagung, ſo gab er ihm auch leibeskräfte, den ſegen ſeinen kindern mitzutheilen.

V. 3. Und ſprach aus beſonderm antrieb des H. Geiſtes, zu Joſeph: welcher ſich ohne zweifel vorher nach deſſen zuſtande wird erkundiget, und ihm Gottes gnade und kraft angewünſchet haben: Der almächtige Gott c. 17, 1. der Engel des Herrn, der Sohn Gottes erſchien mir zu Lus, c. 35, 9. im lande Canaan, und ſegnete mich, er beſtätigte mir den ſegen, den er meinen vätern verheiſſen hatte.

V. 4. Und ſprach zu mir: c. 35, 11. Siehe, ich wil dich wachſen laſſen und mehren, und wil dich zum haufen volks machen; und wil dis land zu eigen geben deinem ſamen nach dir ewiglich. grt. zur beſitzung der ewigkeit, d. i. zur ewigen beſitzung, auf eine dir zwar verborgene, aber von Gott gewiß beſtimte zeit, nemlich bis auf die zeit des Herrn Meßia.

V. 5. So ſollen nun deine zween ſöhne, Ephraim und Manaſſe, die dir geboren ſind in Egyptenlande, ehe ich herein kommen bin zu dir, mein ſeyn, und alle vorrechte genieſſen, gleichwie Ruben und Simeon und alſo eben ſo als die geachtet werden, welche aus meinen lenden kommen ſind.

Anmerk. Hier wird Ephraim dem Manaſſe zum erſtenmal vorgeſetzt, davon ſ. v. 19. Hiemit wurde alſo das eine vorrecht der erſtgeburt, nemlich die gedoppelte portion des väterlichen erbes, ſchon dem Ruben genommen, und den beyden ſöhnen Joſephs, gleichwie das fürſtenthum und die oberherſchaft dem ſtamm Juda, und das prieſterthum dem ſtamm Levi zugetheilet; c. 25, 32. 35, 22. beyde ſöhne Joſephs wurden alſo mit unter die zwölf ſtämme Iſrael, ſtatt ihres vaters Joſephs, und des ſtammes Levi, der kein irdiſches erbtheil 4 Moſ. 3, 45. Joſ. 13, 14. haben ſolte, mitgerechnet. 1 Chr. 6, 1. 2.

V. 6. Welche du aber nach ihnen zeugeſt, ſollen dein ſeyn, und genennet werden, wie ihre brüder in ihrem erbtheil. ſolte dir Gott noch mehr ſöhne geben, ſo ſollen ſie keine eigene ſtämme ausmachen, ſondern mit in die ſtämme Ephraim und Manaſſe eingezehlet werden: dieſe beyde aber ſollen häupter ihrer ſtämme ſeyn, wenn nun das land Canaan wird ausgetheilet werden.

Anmerk. Hiemit bewies Jacob ſeine dankbarkeit gegen Joſeph für die viele wohlthaten, die er in den 17. jahren von ihm genoſſen hatte. Er that aber dis nicht aus eigenem trieb, ſondern durch eingebung Gottes. Folglich konten Ephraim und Manaſſe als kinder und zugleich als brüder Joſephs angeſehen werden.

V. 7. Und da ich aus Meſopotamia kam, ſtarb grt. über mir d. i. in meinen armen oder in meinem ſchoos, zu meinem gröſten leidweſen, Rahel im lande Canaan, auf dem wege, da noch ein feldweges war gen Ephrath; und ich begrub ſie daſelbſt an dem wege Ephrath, c. 35, 19. die nun Bethlehem heiſſet. Matth. 2, 6.

Anmerk. Es lag dem Jacob ſeine im leben lieb geweſene Rahel noch immer im gemüthe. Weil ſie nun ſo bald verſtorben, und nebſt dem Joſeph nur den Benjamin noch geboren, ſo wolte er ihre enkel, nemlich den Ephraim und Manaſſe, ſolcher hohen würde theilhaftig machen, und ſie zu ſeinen kindern annehmen. Und dis iſt denn die urſache, warum er ietzo der Rahel gedenket: welcher meinung auch der Arab. dolmetſcher iſt.

Nutzanw. 1) v. 1. Alle menſchen, auch die allerfrömſten, ſind der krankheit und dem tode nach dem fall unterworfen. 1 Kön. 19, 4. Joh. 11, 3. f. 2) v. 2. Kranke beſuchen und denſelben tröſtlich zuſprechen, iſt ein gutes werk, und ſtehet wahren Chriſten ſehr wohl an. Matth. 25, 36. Sir. 7, 39. 3) v. 4. Cr. Das ſind die beſten gedanken, damit die kranken umgeben ſollen, nemlich ſich Gottes, ſeines wortes und verheiſſungen erinnern, beten und Gott loben. Sir. 38, 9. 4) v. 5. Es iſt ſehr löblich und Chriſtlich, wenn fromme hausväter gegen ihr abſterben ihr haus beſchicken und ein teſtament machen. Jeſ. 38, 1. 5) Um unſers himliſchen Joſephs, Jeſu Chriſti willen, werden wir auch von Gott zu kindern und erben aufgenommen. Gal. 4, 7. Röm. 8, 14. 16. 17. 6) v. 7. Sich der abgeſtorbenen freunde und verwandten zu erinnern und an ſie zu gedenken

denken, iſt nicht unrecht, wenn es nur in liebe und in guter abſicht geſchicht. De abſentibus & mortuis nil niſi bene.

* * *

(II) Jacobs ertheilter ſegen an Joſephs ſöhne v. 8-20.

I. Die vorbereitung dazu.
1. An ſeiten Jacobs, welcher
a. Der kinder wegen ſich erkundiget.
1. Seine frage an Joſeph: Und Iſrael ſahe die ꝛc. v. 8.
2. Joſephs antwort: Joſeph antwortete ſeinem ꝛc. v. 9.
b. Dieſelben näher zu ihm zu bringen befihlet.
1. Der befehl dazu: Er ſprach: Bringe ſie her ꝛc. v. 9. 10.
2. Die ausrichtung des befehls: Und er brachte ſie zu ꝛc.
c. Ueber dieſelben ſeine herzliche freude bezeuget
1. Mit liebreichen geberden: Er aber küſſete ſie, und ꝛc.
2. Mit freundlichen worten: Und ſprach zu ꝛc. v. 11.
2. An ſeiten Joſephs, welcher
a. Sich mit den kindern gegen Jacob ehrerbietig neiget: Und ꝛc. v. 12.
b. Seine ſöhne zu ihm führet: Da nahm ſie ꝛc. v. 13.

II. Der ertheilte ſegen ſelbſt. Da vorkomt
1. Das auflegen der hände auf die kinder: Aber Iſrael ꝛc. v. 14.
2. Der ausſpruch des ſegens.
a. Von wem er ihnen ſegen erbittet: Und er ꝛc. v. 15. 16.
b. Worin der ſegen beſtehen ſolte: Der ſegne die ꝛc.

III. Die beſtätigung des ſegens gegen Joſephs erinnerung.
1. Joſephs erinnerung wegen der erſtgeburt.
a. Was ihn dazu veranlaſſet: Da aber Joſeph ſahe ꝛc. v. 17.
b. Wie er ſie gethan
1. Mit der that: Und faſſete ſeines vaters hand ꝛc.
2. Mit worten: Und ſprach zu ihm: Nicht ſo ꝛc. v. 18.
2. Jacobs beſtätigung des ertheilten ſegens. Indem er
a. Die urſache ſeines verhaltens entdecket: Aber ꝛc. v. 19.
b. Den ertheilten ſegen beſtätiget: Alſo ſegnete er ꝛc. v. 20.

V. 8-13.

V. 8. Und Iſrael ſahe die ſöhne Joſephs, weil er ſie aber wegen ſeines blöden geſichts nicht recht erkennen konte, fragte er, und ſprach: Wer ſind die?

Anmerk. Entweder ſetzet ietzo Moſes das, was der ordnung nach hätte voranſtehen ſollen; oder es hat Jacob das vorhergehende geredet, und nicht gewuſt, daß ſie dabey wären.

V. 9. Joſeph antwortete ſeinem vater: Es ſind meine ſöhne, die mir Gott hie gegeben hat. c. 41, 50-52. Er ſprach: Bringe ſie her grt. nim (und bringe) ſie her zu mir, daß ich ſie ſegne. ſie umarmen, küſſen, die hände auf ſie legen, und ihnen den ſegen anwünſchen möge, den Gott ihnen, wie er mir und meinen vatern zugeſaget hat, ſchenken wird.

V. 10. Denn die augen Iſrael waren dunkel grt. ſchwer worden vor alter, und konte nicht wohl ſehen. Und er brachte ſie zu ihm. und ſtillete darunter das verlangen und die freude ſeines ſterbenden vaters. * Er aber küſſete ſie, und herzete grt. umfing, umarmete ſie.

Anmerk. * Alles dis zeuget von dem zärtlichen affect Jacobs, ſowol gegen Joſeph als gegen Ephraim und Manaſſe, ohnerachtet ſie 24. jahr alt waren. Solch küſſen und herzen findet man auch bey Simeon, als er das kind Jeſum ſegnen wolte; Luc. 2, 28. und bey dem Herrn Jeſu, als er ſich die kindlein zutragen ließ, daß er ſie ſegnen könte. Marc. 10, 16. Muſcul.

V. 11. Und ſprach ſeine freude darüber zu bezeugen, zu Joſeph: Siehe, ich habe dein angeſicht geſehen, das ich nicht gedacht hätte; weil von dir mir nichts anders ins gemüthe hat kommen können, als daß dich ein wildes thier gefreſſen habe; und ſiehe, Gott hat mir nun ſo groſſe gnade erzeiget, und mich auch deinen ſamen ſehen laſſen. mein herz iſt frölich darüber, und preiſet die wunder der liebe Gottes gegen mich.

V. 12. Und Joſeph nahm ſie von ſeinem ſchos, grt. knien, gegen welche ſie ſich geleget hatten, als ſie geküſſet wurden, damit ſie ihrem großvater nicht beſchwerlich ſeyn möchten, und neigte ſich grt. ſie neigeten ſich, die ſöhne ſowol als Joſeph, zur erden aus ehrerbietigkeit gegen den prophetiſchen ſegen, den er für dieſe ſeine ſöhne von ſeinem vater erwartete, gegen ſein angeſicht. weil er den ſegen höher hielt, als die gnade Pharao, und alle ehre, die er in Egypten genoß.

V. 13. Da nahm ſie Joſeph beyde, Ephraim als den jüngſten, in ſeine rechte hand gegen Iſraels linke hand, und Manaſſe als den älteſten in ſeine linke hand gegen Iſraels rechte hand, und brachte ſie zu ihm. er führete ſie an ſeinen händen dem Jacob alſo zu, daß er die rechte auf Manaſſe, und die linke hand auf Ephraim legen ſolte.

Nutzanw. 1) v. 9. Daß kinder eine gabe und geſchenk des höchſten ſind, wird nur von frommen allein recht erkant. Pſ. 127, 3. 2) v. 10. Lieber menſch! erreicheſt du auch ein hohes alter, und muſt über dunkelheit deiner augen klagen, ſo trage ſolches in aller gelaſſenheit; bemühe dich aber im gegentheil mit allem ernſt, daß die augen des glaubens deſto ſcharfſichtiger werden mögen. 3) v. 11. Gott gibt ſeinen kindern oft mehr als ſie meinen, denken und hoffen dürfen. Eph. 3, 20. 21. 4) v. 12. Auch die geehrteſten kinder, wenn ſie guter art ſind, erweiſen auch ihren geringen eltern allen reſpect und hochachtung. Sir. 3, 13. f.

V. 14-16.

V. 14. Aber Iſrael ſtreckte ſeine rechte hand aus, und legte ſie wieder Joſephs vermuthen, auf Ephraims, des jüngſten, haupt, und ſeine linke auf Manaſſes haupt; und thät wiſſend alſo mit ſeinen händen: grt. er verſtändigte gleichſam ſeine hände, that es mit gutem bedacht, und handelte alſo klüglich: ob wol ſeine augen dunkel waren, ſo empfand er doch einen göttlichen trieb alſo zu thun, zum beweis, daß Gott in austheilung ſeiner gnade ſich ſeiner unumſchrenkten freyheit bedienen könne, und daß dem jüngſten ein vorrecht vor dem älteſten ſolle gegeben werden: v. 19. denn Manaſſe war der erſtgeborne. und hätte ihm folglich auch der vorzug vor ſeinem bruder gebühret.

Anmerk. Jacob legte alſo ſeine hände kreuzweiſe auf Manaſſis und Ephraims haupt, und deutete damit auf

Jesum den gekreuzigten, in dem alle völker auf erden sollen gesegnet werden. 1 Mos. 12, 3. 18, 18. Eph. 1, 3. Hier wird also der auflegung der hände, die hernach sehr gebräuchlich ward, zum ersten gedacht; und ward solche gebraucht: 1) beym segnen; wie hier und Matth. 19, 13. 15. 2) bey dem opfer; 2 Mos. 29, 10. 3 Mos. 1, 3. 4. 4, 15. 3) bey verurtheilung eines missethäters; 3 Mos. 24, 14. Hist. Sus. v. 34. 4) bey einweihung der priester und Leviten, und anderer personen, zu wichtigen ämtern; 4 Mos. 8, 10. 27, 18. Apg. 6, 6. 1 Tim. 4, 14. 5) bey oder nach der taufe; Apg. 8, 15-17. 19, 5. 6. 6) bey besondern wundercuren. Matth. 9, 18. Marc. 6, 5. 7, 32. Luc. 4, 40. Apg. 9, 12. 17. 28, 8.

V. 15. Und er segnete durch den glauben, Ebr. 11, 21. im prophetischen geist, Joseph, in seinen kindern, und sprach: Gott, vor dem grt. vor dessen angesicht c. 17, 1. meine väter, Abraham und Isaac, gewandelt haben; LXX. εὐηρεστησαν, s. Ebr. 11, 5. Gott, der mich mein lebenlang ernähret grt. als ein schäflein geweidet, den rechten weg geführet, mich aus allem unglück durch seinen starken arm errettet hat, Ps. 23, 1. 80, 2. Hes. 34, 11. 14. f. bis auf diesen tag;

V. 16. Der Engel, c. 31, 11. 32, 24. Hos. 12, 5. der Sohn Gottes, der mich als mein blutsverwandter, (sintemal er vermöge der verheissung menschliche natur annehmen, und das werk der erlösung vermittelst seines blutes und todes herlich hinaus führen wird, Hiob 19, 25. Jes. 41, 14. Hos. 13, 14.) * erlöset hat grt. mein Goel (erlöser) gewesen, und auch ferner mir aushelfen wird von allem geist- und leiblichen übel, der segne nebst allem leiblichen wohlergehen, zuvörderst mit allerley geistlichem segen, die knaben, diese männer, † daß sie nach meinem, und nach meiner väter, Abrahams und Isaacs, namen genennet werden, daß sie als stammväter zweyer geschlechte, gleich meinen leiblichen söhnen, wachsen grt. daß sie sich mehren wie fische, der menge nach, und viel werden auf erden.

Anmerk. * Fr. Das ist einer der herlichsten namen und titel unsers Jesu: denn dieses Ebr. wort bedeutet 1) denjenigen, der, wegen naher blutsfreunschaft, seinen nächsten blutsfreund von seiner knechtschaft zu befreyen schuldig war. 3 Mos. 25, 47-49. Ein solcher blutsfreund ist unser Heiland Jesus Christus, der eben dieselbe natur, der wir theilhaftig worden, an sich genommen hat. Ebr. 2, 11. 12. 14. Wie nun ein Goel verpflichtet war, seine in armuth und knechtschaft gerathene blutsfreunde mit einem gewissen lösegelde zu ranzioniren und loszumachen: also hat auch Christus, da wir durch die sünde der ersten eltern unsere edele freyheit, die ein stück des göttlichen ebenbildes war, verloren hatten, und in die unselige knechtschaft des satans und der sünde gerathen waren, uns davon befreyet durch das lösegeld seines theuren blutes, 1 Pet. 1, 18. 19. und uns in die allerseligste freyheit der kinder Gottes wieder gesetzet. Matth. 20, 28. 1 Cor. 6, 20. 7, 23. Joh. 8, 34-36. Solches lösegeld muste zwar im A. T. der käufer, der damit einen knecht oder sein erbtheil erkaufet hatte, wieder bekommen, doch nach abzug des genusses, den er davon bis hieher hatte. 3 Mos. 25, 24. ꝛc. Allein, unser Goel durfte nicht dem satan, als der kein recht an uns hatte, sondern dem obersten richter das lösegeld auszahlen, als in dessen göttliche gerichtsstube er solches niederlegte, und dadurch den richter bewog, befehl zu ertheilen, daß der satan die gefangenen, für die Christus die göttlichen forderungen geleistet, herausgeben und auf freyen fuß stellen muste. Gal. 3, 13. 2) Muste ein Goel seines blutfreundes äcker und häuser, die verkaufet, und also in fremde hände kommen waren, einlösen, und ihm zum besitz seiner vorigen güter und erbschaft verhelfen. 3 Mos. 25, 24. 25. Ruth 4, 4. Ein solcher Goel war auch unser Jesus: der, ob er gleich selbst der erbe über alles war, Ebr. 1, 2. dennoch um unsert willen arm wurde, damit wir durch seine verdienstliche armuth reich würden, 2 Cor. 8, 9. und zu dem völligen gemüß des unvergänglichen, unbefleckten, und unverwelklichen, durch den sündenfall der ersten eltern und unsere eigene schuld aber verlornen, erbtheils wieder gelangen könten; sonst hatten wir kein erbe am reiche Gottes, Eph. 5, 5. nun aber sind wir erben. Röm. 8, 17. 3) Muste ein Goel das blut seines erschlagenen blutsfreundes rächen, und also das vergossene blut gleichsam aus der hand des todtschlägers lösen. 4 Mos. 35, 12. 19. 21. 24. 25. 27. 5 Mos. 19, 6. 12. Jos. 20, 3. 5. 9. 2 Sam. 14, 11. Eben ein solcher Goel und bluträcher ist unser Jesus, der an dem satan, welcher ein mörder ist von anfang, Joh. 8, 44. und das ganze menschliche geschlecht des geistlichen und ewigen lebens beraubet hat, uns mächtig gerochen, und ihm seinen kopf zertreten. 1 Mos. 3, 15. Adam, der erste mensch, konte zwar auch für einen todtschläger seiner nachkommen angesehen werden; weil er aber seine zuflucht nahm zur freystadt der göttlichen gnadenvollen verheissung, die ihm durch das erste evangelium 1 Mos. 3, 15. geschahe, so wurde er nicht allein von diesem Goel nicht verfolget, wie doch sonst der bluträcher thun muste; 4 Mos. 35, 27. 5 Mos. 19, 6. Jos. 20, 5. sondern er wurde vielmehr in der freystadt der göttlichen gnaden aufgenommen, und genoß der siegeskraft dieses seines Goels in dem kampf wieder die sünde, wieder sein sündliches fleisch, wieder tod und hölle. Hos. 13, 14. Jes. 25, 8. 1 Cor. 15, 55. 56. 4) Muste ein Goel auch in gewissen fällen seines verstorbenen bruders witwe heirathen, und demselben samen erwecken, 5 Mos. 25, 5. 6. damit sein name und geschlecht aus Israel nicht vertilget werden möchte; Ruth 4, 5. so auch Christus, der rechte Goel. Denn nachdem die Jüdische kirche von der strenge des Mosaischen gesetzes, dessen kraft ohne dis keine geistliche kinder zeugen konte, wie ein weib ohne kinder von ihrem ehemann durch den tod, getrennet, und die ganze Mosaische haushaltung durch Christum aufgehoben wurde: so vermählete sich Christus Hos. 2, 19. mit der Jüdischen kirche, als mit einer hinterlassenen witwe seiner brüder, erweckte ihr durch sein evangelium einen geistlichen samen, und nahm aus ihr seine Apostel, die er durch den unvergänglichen samen des göttlichen worts 1 Pet. 1, 23. wiedergebar, und durch welchen er wieder andere geistliche kinder, ob gleich nicht ohne ängsten, Gal. 4, 19. zeugete, so daß die Apostel, als seine erste kinder, die aber, so durch ihr wort an Christum gläubig wurden, als kindeskinder angesehen werden konten. So verdiente demnach schon im A. T. unser allertheurester Heiland den namen eines Goels oder erlösers: was wunder, daß wir daher diesen titel ihm so oft beygeleget finden. Hiob 19, 25. Ps. 19, 15. 78, 35. Spr. 23, 10. 11. Jes. 41, 14. 47, 4. 49, 26. Von diesem Goel heissen auch die gläubigen die erlöseten.

löseten. Jes. 51, 10. 62, 12. † Daß die Papisten aus dieser redensart: invocetur nomen meum super pueris istis, die anbetung der verstorbenen heiligen beweisen wollen, dazu haben sie gar keinen grund. Denn 1) hat die redensart keine andere bedeutung, als nach einem andern genennet werden. Z. e. Ephraim hatte diesen namen bey der beschneidung empfangen: sein zuname nun war, daß er nicht heissen solte ein sohn Josephs, sondern Jacobs. 2) Wen man anbeten und mit äusserlichem dienst verehren wil, muß gegenwärtig, allwissend, allmächtig, allgütig seyn. Wie man das nun von den verstorbenen keinesweges sagen kan, so ist auch die verehrung derselben sündlich und abgöttisch. Gesetzt a) aber, daß sie sagen, sie beteten die heiligen nicht eigentlich an, sondern sie rufften sie nur als mitler und vorsprecher an; so ist doch einmal auch solches anrufen eine göttliche ehre, weil sie nicht allein von denselben solche dinge bitten, die allein Gott geben kan, als, daß sie in der letzten todesstunde sie vor dem teufel bewahren, in das leben einführen, ja auch Maria ihrem sohn Christo befehlen solle; welche dinge alle der göttlichen ehre zu nahe treten: sondern auch weil sie mehr vertrauen auf solche heilige, als welche erst Gott müsten zur erhörung bewegen, als auf Gott setzen. a) Spener.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. Das auflegen der hände ist eine uralte gewohnheit, und kan also heutiges tages auch von frommen Christen noch beybehalten werden. s. anmerk. v. 14. 2) Lg. Gott kehret sich an keine vorzüge der leiblichen geburt, und giebet niemanden etwas, als aus einer schuldigkeit. Röm. 9, 11. f. 3) Cr. Gott siehet die person nicht an, sondern erwehlet ohne werke, aus lauter gnade, was vor der welt oft geringe und verachtet ist. Apg. 10, 34. 1 Cor. 1. v. 26. f. 4) v. 15. 16. Tu. Wie selig sind nicht die frommen! der Herr ist ihr hirte und weidet sie, er ist ihr hort und erlöser, der sie errettet von allem übel, und endlich ihnen aushilft zu seinem himlischen reich. Ihm sey ehre in ewigkeit. 2 Tim. 4, 18 5) Tu. Christen sind dazu berufen, daß sie den segen ererben sollen. Herlicher ruf! grosses vorrecht! es segnet aber Gott nur diejenigen, so vor ihm wandeln. 1 Petr. 3, 9. 6) Lg. Ach, wie gut ist es, wenn kinder und kindeskinder sich dessen erfreuen können, daß ihre voreltern einen gläubigen und kindlichen umgang mit Gott gehabt haben! dieses kan nicht anders als segen über sie bringen, und sol sie bewegen in ihren fußstapfen einherzugehen. 7) Gottselige eltern und großeltern sollen, wenn es mit ihnen zum letzten komt, auch ihre kinder und kindeskinder segnen.

V. 17 - 20.

V. 17. Da aber Joseph sahe, daß sein vater die rechte hand auf Ephraims haupt legete, gefiel es ihm übel; grt. es war böse in seinen augen: weil er meinte, der vater thue es aus einem versehen, und werde solchergestalt dem erstgebornen das recht der erstgeburt aus irthum entzogen; und fassete seines vaters rechte hand, daß er sie von Ephraims haupt auf Manasses haupt wendete. weil dieser sein erstgeborner sohn war.

V. 18. Und sprach zu ihm: Nicht so, mein vater; es ist dir dieser fehler zu gute zu halten, weil deine augen dunkel worden sind; dieser der Manasse, ist der erstgeborne: lege deine rechte hand auf sein haupt.

V. 19. Aber sein vater der an kräften des leibes zwar abgenommen hatte, doch stark am geiste war, wegerte sich, aus göttlichem trieb und eingeben, und sprach: mit gröster gewißheit und überzeugender freudigkeit, zweymal seinen ernst anzuzeigen: Ich weiß wohl, mein sohn, ich weiß wohl. Dieser Manasse, sol auch ein volk werden, und wird groß seyn; aber sein jüngster bruder, Ephraim, wird gröſſer, denn er, werden, er wird dem gröſſern an ehre, macht, volk und herlichkeit vorgehen, und sein same wird ein besonders groß volk werden.

Anmerk. Daß Gott die jüngsten den ältesten zuweilen vorgezogen, siehet man an Sem, der dem Japhet; an Isaac, der dem Ismael; an Jacob, der dem Esau; an Juda und Joseph, die dem Ruben; an Mose, der dem Aaron, und endlich an David, der allen seinen brüdern vorgezogen worden. Was hier den Ephraim betrift, so ist es nach der zeit erfüllet worden. Denn es sind oft die zehen stämme Israel von dem einzigen stamme Ephraim genennet worden. Jer. 31, 20. Jes. 7, 2. 5. 8. 9. 17. 11, 13. Als auch die Israeliten das erstemal in der wüste gezehlet wurden, war der stamm Ephraim 4 Mos. 1. 40500; der stamm Manasse aber nur 32200. mann stark, mithin hatte Ephraim 8300. männer mehr. Doch muß man von der anzahl der mannschaft die verheissung nicht allemal verstehen. Denn 4 Mos. 26. heists, daß Manasse 52700, Ephraim aber nur 32500. männer zum kriege hergegeben. Inzwischen hat Ephraim vor andern stämmen immer den vorzug gehabt. Er lag nicht nur fast mitten im lande, sondern es war auch Josua, Jerobeam, und viele seiner nachfolger in der königlichen würde, aus demselben.

V. 20. Also segnete er sie deß tages, und kündigte ihnen durch den prophetischen geist grossen segen und herlichkeit an, und sprach: * Wer in Israel wil iemand segnen, der sage: Gott setze und vermehre dich wie Ephraim und Manasse. Und setzte also Ephraim Manasse vor.

Anmerk. * Grt. an oder nach dir, d. i. nach deiner kinder namen und exempel wird Israel sich segnen. Man wird von Ephraim und Manasse die formel des segnens entlehnen, und sagen: Gott setze dich ꝛc. a) welches die heutigen Juden auch noch im gebrauch haben. Wie sich mit diesem segenswunsch die männer und junggesellen grüssen, so heist es bey den weibern und jungfrauen: Gott setze dich wie Sarah und Rebecca. Ruth 4, 11. a) Grotius ad h. l.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Menschliche weisheit kan sich in göttlichen sachen der vorsehung, der wahl und des berufs, nicht wohl schicken, und wil immer werke, verdienst und ansehen mit untermengen. Röm. 9, 32. 2) v. 18. Weil einer leicht etwas thun kan, was dem andern mißfallet, und dennoch recht ist; so ists von dem andern sehr wohl gethan, wenn er im urtheilen nicht zu schnell verfähret, sondern erst seines nächsten meinung vernimt. Jac. 1, 19. 3) v. 19. O Gott giebet nicht einem ieden alle gaben des H. Geistes allein.

1 Cor. 11, 8. f. 4) v. 20. Cr. Wenn Gott spricht, so muß die that hernach folgen. Gleichwie wir heutiges tages von sünden los, gerecht und ewig selig gesprochen werden, durchs wort und sacrament, und das hat den nachdruck, daß es auch im himmel ja und amen ist. Joh. 20, 23. 5) O. Es ist unter den zäuberischen segen und beschwerungen, und der h. patriarchen segen, ein solcher grosser unterscheid, als zwischen bosheit und frömmigkeit. 6) Der Christen segenswünsche sind nicht allein erlaubt und zugelassen, sondern auch löblich; und, wenn sie aus glaube geschehen und angenommen werden, auch kräftig. Jac. 5, 16. 7) O. Gott mag seine gaben austheilen wie er wil, so thut er doch niemanden unrecht, auch dem nicht, dem er etwas nimt; wem er aber eine gutthat erzeiget, der hat ursache, daß er Gottes barmherzigkeit rühme und preise. Matth. 20, 15.

* * *

(III) Jacobs besonders vermächtniß an Joseph v. 21. 22.

I. Die vorhergehende anzeige
1. Seines bevorstehenden todes: Und Israel sprach ꝛc. v. 21.
2. Der wiederkunft seiner nachkommen ins land Canaan: Und Gott wird ꝛc.
II. Der inhalt des vermächtnisses: Ich habe dir ein ꝛc. v. 22.

V. 21. 22.

V. 21. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe; aber Gottes wahrheit wird ewig bestehen, die verheissungen, die er meinen vätern und mir gegeben, werden gewiß erfüllet werden; und Gott wird mit euch seyn, wenn ich gleich von euch genommen worden, und wird euch wiederbringen in das land eurer väter, darinnen eure väter pilgrime gewesen, aber die verheissung empfangen, daß es ihrem samen gegeben werden solte. c. 46, 4.

V. 22. Ich habe dir a) ein stück landes gegeben ausser deinen brüdern, du solt dasselbe zum voraus haben, das ich mit meinem schwert und bogen aus der hand der Amoriter genommen wieder genommen habe. Jes. 49, 25.

Randgl. a) Stück heisset im Ebr. Sichem, und dieselbe stadt meinet er hier.

Anmerk. Die ausleger sind bey erklärung dieser worte nicht einig. Weil man sonst nicht lieset, daß Jacob mit schwert und bogen seinen feinden entgegen gegangen und sie geschlagen; so meinen einige, es wären diese waffen zu verstehen von dem gepräge, das auf der münze gewesen, davor Abraham das stück landes gekauft. vergl. c. 33, 19. Andere nehmen sie in einem prophetischen verstande, als wolte Jacob sagen: Ich vermache dir zum voraus das stück landes, welches meine nachkommen den Amoritern wegnehmen und mit gewalt an sich bringen werden. Dis stück ist in der theilung auch dem stamm Ephraim zugefallen. Jos. 20, 7. 24, 32. Der eine Chald. und R. Raschi erklären dieses Ebr. wort (שכם) durch gebet, es ist auch wohl zu glauben, daß Jacob, als ein guter streiter Jesu Christi, 2 Tim. 2, 3. mehr mit gebet, als mit leiblichen waffen, dieses stück landes werde erstritten haben. Was die erstere erklärung betrift, so kan beydes seyn, nemlich es kan Jacob erst um geld das stück landes gekauft, und als es ihm nachgehends abgenommen worden, mit schwert und bogen wieder an sich gebracht haben. s. a. Joh. 4, 5.

Nutzanw. 1) v. 21. Ein Christ muß es an fleissiger vermahnung und wiederholung des wortes Gottes niemals mangeln lassen; sondern die schwachen aufrichten, daß sie in hofnung und geduld an dem worte der verheissung kleben, und davon nicht abweichen mögen. Col. 3, 16. 2) W. Ob uns schon unsere liebe eltern und andere grosse wohlthäter durch den zeitlichen tod entzogen werden; so lebet doch Gott noch und stirbet mit ihnen nicht. Ps. 27, 10. 3) Sterbende sollen sich mit gläubigem gebet für die, so sie hinterlassen, vor den lieben Gott stellen, und ihn treulich bitten, daß er auch mit ihren kindern und nachkommen seyn wolle, wie er mit ihnen gewesen ist. Eph. 6, 18. 4) v. 22. O. Einem vater stehet es frey, daß er in abtheilung des erbes die frommen und gehorsamen kinder den ungehorsamen vorziehe. 5) Cr. Eltern kan man zwar so gar die hände nicht binden, daß sie nicht mächtig seyn solten, einem kinde etwas vor dem andern voraus zu geben; doch aber sol dis so geschehen, daß die andern damit zufrieden seyn können, und so viel möglich, allerley gezänke und weitläuftigkeit hiebey vermieden werde. 1 Cor. 14, 40. 6) Mein Gott! laß auch mich bey zeit mein haus bestellen, daß ich bereit sey für und für, und sagen könn' in allen fällen: Herr, wie du wilt, so schicks mit mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, machs doch mit meinem ende gut! Ps. 90, 12.

Das XLIX. Capitel.

Jacobs letzte weissagung und darauf erfolgter tod.

(I) Jacobs letzte weissagung von den zukünftigen begebenheiten seiner kinder v. 1-28.

I. Die vorbereitung dazu: Und Jacob ꝛc. v. 1. 2.
II. Die weissagung selbst von den zukünftigen begebenheiten:
1) Des Rubens. Da er anzeiget
a. Was er billig vor vorzüge haben solte: Ruben ꝛc. v. 3.
b. Wie und warum er aber solche nicht haben werde: Er fuhr leichtfertig ꝛc. v. 4.
2) Des Simeons und Levi, die zerstreuet werden solten.
a. Die ursache der zerstreuung: Ihre grausamkeit.
1. Die beschreibung derselben: Die brüder ꝛc. v. 5. 6.
2. Die mißbilligung derselben: Verflucht sey ꝛc. v. 7.
b. Die zerstreuung selbst: Ich wil sie zertheilen ꝛc.
3) Des Judä.
a. Das ansehen und die herschaft dieses stammes,
1. In eigentlichen worten: Juda, du bists ꝛc. v. 8.
2. In uneigentlichen worten: Juda ist ein ꝛc. v. 9.
b. Die geburt des zukünftigen Messiä aus demselben.
1. Die zeit der geburt des Messiä: Es wird das ꝛc. v. 10.
2. Die annehmung desselben: Und demselben werden ꝛc.
3. Sein verhalten gegen die menschen: Er wird ꝛc. v. 11.
4. Seine vortreflichkeit: Seine augen sind ꝛc. v. 12.
4) Des Sebulons. Dessen wohnung.
a. Wo sie seyn würde: Sebulon wird am anfurt ꝛc. v. 13.
b. Wie weit sie reichen würde: Und reichen ꝛc.
5) Des Isaschars. Dessen
a. Arbeitsamkeit: Isaschar wird ein ꝛc. v. 14.
b. Liebe zur friedlichen besitzung des landes: Und er ꝛc. v. 15.

c. Dienst-

c. Dienstbarkeit: Er hat aber seine schultern ꝛc.
6) Des Dans. Da Jacob
a. Die schicksale desselben verkündigt, nemlich
1. Dessen richterliches ansehen: Dan wird ꝛc. v. 16.
2. Dessen kriege: Dan wird eine ꝛc. v. 17.
b. Einen prophetischen ausspruch hinzufügt: Herr ꝛc. v. 18.
7) Des Gads: Gad gerüstet, wird das heer ꝛc. v. 19.
8) Des Assers: Von Asser komt sein fett ꝛc. v. 20.
9) Des Naphthali: Naphthali ist ein schneller ꝛc. v. 21.
10) Des Josephs.
a. Seine fruchtbarkeit: Joseph wird wachsen ꝛc. v. 22.
b. Seine siegreiche kriege.
1. Die anfälle seiner feinde: Und wiewol ihn ꝛc. v. 23.
2. Seine siege: So bleibet doch sein bogen ꝛc. v. 24.
c. Seine herlichkeit: Aus ihnen sind kommen ꝛc.
d. Sein gesegneter zustand: Von deines vaters ꝛc. v. 25.
e. Die gewißheit solcher verkündigung: Die segen ꝛc. v. 26.
11) Des Benjamins: Benjamin ist ein reissender ꝛc. v. 27.
II. Eine angehängte nachricht Mosis: Das sind die ꝛc. v. 28.

V. 1

Und Jacob nachdem er Ephraim und Manasse gesegnet, berief seine zwölf söhne, und sprach: Versamlet euch, zu mir, daß ich euch aus antrieb des H. Geistes verkündige, was euch in euren nachkommen begegnen wird in künftigen zeiten. grt. letztern tagen, 5 Mos. 4, 30. Jes. 2, 2. Dan. 10, 14. Hos. 3, 5.

Anmerk. Es muß Jacob in diesem wichtigen capitel nicht allein als ein vater, sondern vornehmlich als ein prophet Gottes betrachtet werden. Er hatte 13. söhne, weil er Josephs beyde als seine söhne angenommen: eines ieglichen künftigen zustand stellet er durch den prophetischen geist eigentlich vor. Und darinnen bekante er nicht nur seinen glauben, daß Gott seine verheissung an seinem samen erfüllen werde; sondern er steiget viel höher, thut einen blick in das reich Christi, und siehet, welcher geistliche, himlische und ewige segen durch dessen geburt nicht nur den kindern Jacobs, sondern nebst ihnen allen heiden wiederfahren werde. Erweget man überdem den nachdruck der worte אחרית הימים in den letztern tagen; so zielen sie besonders auf die letzte zeit des N. T. daß man folglich sagen muß, Gott habe durch Jacob die geheimnisse ausgesprochen, die in der siebenten und letzten posaune sich aufklären werden. Diese meinung nehmen sowol die LXX. als auch Onkelos an, wenn dieser es übersetzt בסוף יומיא am ende der tage, jene aber es geben ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν. Je wichtiger demnach die sachen waren, die er verkündigen und testamentsweise vermachen wolte, desto mehr hatten seine söhne ursache, aufmerksam zu seyn.

Nutzanw. 1) v. 1. Fromme und gotselige lehrer und hausväter locken ihre kinder und gesinde gern zusammen zur anhörung göttlichen worts. Luc. 8, 8. 2) Ob gleich Gott zuweilen seine verheissungen sowol, als seine drohungen, eine lange zeit aufschiebet, so gehen sie doch endlich in ihre erfüllung. Hab. 2, 3. 3) Cr. Es ist nirgend eine solche gewisse lehre zu finden, die von zukünftigen dingen so unfehlbar wahrsagen könne, als die göttliche wahrheit, in h. schrift verfasset. 4) Tit. Der segen und die worte eines sterbenden sind öfters von grossem gewichte.

V. 2 - 4.

V. 2. Kome zu hauf, und weil euch sachen von der grösten wichtigkeit verkündiget werden sollen, so höret zu, ihr kinder Jacob, und sage ich nochmals, höret euren vater Israel.

Anmerk. Dieser sterbende erzvater hatte den namen Jacob von seinen eltern, den namen Israel aber von Gott. Indem er sich nun hier nach beyden nennet, so sollen sich seine söhne desto mehr bewegen lassen, mit aller aufmerksamkeit und begierde die letzten reden ihres vaters anzuhören, und darinnen nicht nur was ihnen Gott gutes verheisse, sondern auch die strafen Gottes, die er dem Ruben, Simeon und Levi, nebst ihren segen, androhe. Duo fortissima argumenta præmittit ad excitandam in cordibus illorum audiendi & auscultandi diligentiam; unum (nomen Jacob) a natura, alterum (nomen Israel) a religione; utrobique erat ipsis pater, utrinque conveniebat eos ad auscultandum moveri. Muscul.

V. 3. Ruben, mein erster sohn, du bist meine kraft, * und meine erste macht, grt. der anfang meiner macht, 5 Mos. 21, 17. Ps. 78, 51. 105, 36. du bist der erstling meiner macht, da Gott mir kinder zu geben angefangen hat; ich habe dich in meinen besten männlichen jahren gezeuget, der oberste im opfer, grt. die vortreflichkeit, oder vorzug an würde oder hoheit, oder vortreflich erhaben an der ehre des priesterthums, und der oberste im reich, grt. die vortreflichkeit an stärke. Chald. weil du gesündiget, ist die erste geburt, d. i. das doppelte erbtheil, dem Joseph, das reich dem Juda, und das priesterthum dem Levi gegeben worden.

Anmerk. Durch die beyden letzten redensarten werden ausgedruckt die vorzüge der erstgeburt, worinnen dieselben bestanden. s. Röm. 8, 29. und Offenb. 1, 5. mit ihren anmerk. Demnach gehet die meinung Jacobs dahin: Ruben war befugt, sich der vorzüge der erstgeburt anzumassen, und auf alles das, was damit verknüpfet, ansprüche zu machen; niemand würde ihm solches recht haben absprechen können: allein, die missethat, damit er sich beflecket, indem er seines vaters bette bestiegen, hat ihn solcher würde unfähig gemacht. Seine herschaft unter seinen brüdern, sein priesterthum, und die doppelte portion im erbtheil, solte ihm genommen und unter seine brüder vertheilet werden. * Einige übersetzen es: du bist der anfang, oder die vornehmste ursache meiner schmerzen, die ich über der von dir begangenen schändung meines kebsweibes empfunden. Doch behält die oben gegebene erklärung den vorzug. Saurin.

V. 4. * Er fuhr leichtfertig dahin, wie wasser. grt. die leichtfertigkeit war, nemlich bey dir, wie wasser, das leicht überhin rauschet, a) du erhebest dich zwar wegen deiner erstgeburt als ein aufgetriebenes wasser; allein, b) Du solt nicht der oberste seyn; grt. du solt nicht herlich werden, d. i. weder der oberste im opfer, noch der oberste im reich seyn: das recht der erstgeburt mit seinen vorzügen sol dir und deinen kindern auf ewig entrissen seyn; denn welche greuliche that! c) du bist auf deines vaters lager ehebette gestiegen, c. 35, 22. welches dir eine unauslöschliche schande seyn wird, daselbst hast du mein bette besudelt † mit dem aufsteigen. grt. damals hast du verunreiniget, mein bette hat er bestiegen. a) Majus.

Randgl.

Randgl. b) Ruben ſolte der erſten geburt würde haben, nemlich das prieſterthum und königreich. Nun aber wird beydes von ihm genommen, und Levi das prieſterthum, und Juda das königreich gegeben. c) Hiedurch iſt bedeutet die Synagoge, die das bette Jacob, d. i. die ſchrift beſudelt mit falſcher lehre, darüber ſie königreich und prieſterthum verloren.

Anmerk. *נזם heiſt leicht, und wird von waſſern gebraucht, die leicht dahin fahren. Zeph. 3, 4. Im Arab. aber heiſts **vortreflich, herlich.** Aus welchem grunde auch Majus die im texte gegebene erklärung machet. vergl. damit Richt. 5, 15. 16. da Debora dieſem ſtamme ſeinen hochmuth vorwirft. Bleibt man bey der überſetzung Lutheri, ſo behält doch die meinung derer gar keine wahrſcheinlichkeit, die da ſagen, es habe Jacob von der herzhaftigkeit Rubens prophezeyet, da er vor allen ſtämmen zuerſt ſich durch den Jordan gewaget. a) Es halten vielmehr die worte eine recht ernſtliche beſtrafung in ſich, ob man wol nicht gewiß ſagen kan, ob Jacob auf das verbrechen ſelbſt ziele, und die ſo ärgerliche ſache verblümter weiſe vorſtellen wolle, oder ob er auf die ſtrafe ſehe. Das wort, **leichtfertig**, heiſt bey den bergleuten ſo viel als, was leicht fähret, ſchnell gehet; und in einem ſolchen verſtand brauchet es auch wol Lutherus hier. Verbindet man dieſe worte mit den letzten worten des vorhergehenden verſes, wie Clericus wil, ſo käme der verſtand heraus: die vortreflichkeit oder der vorzug der würde und der macht iſt ſchnell dahin gefahren, wie waſſer, d. i. du haſt die vorzüge deiner erſtgeburt geſchwind verloren. † Indem Jacob den letzten ausdruck in der dritten perſon thut, da er vorher in der andern perſon geredet hatte, ſo wendet er ſich hiemit zu ſeinen übrigen ſohnen, und gibt ihnen nochmals die gröſſe dieſer ſchandthat zu überlegen. Wie ſehr aber Ruben darüber müſſe beſchämt und in die äuſſerſte beſtürzung gebracht worden ſeyn, iſt leicht zu erachten. Der erfolg hat auch dieſe prophezeyung beſtätiget, ſintemal der ſtamm Ruben der geringſte und verachteſte geweſen iſt. 5 Moſ. 33, 6. Sie bekamen ihr erbtheil jenſeit des Jordans, und waren gute viehhirten, dabey faul und ſtolz. Richt. 5, 15. 16. a) Saurin.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. Tü. Eltern ſollen die fehler ihrer kinder mit ernſt und eifer ſtrafen, und nicht durch unzeitige liebe ſolche zum ſchaden derſelben bemänteln. 1 Sam. 3, 13. 2) Blutſchande, ehebruch, hurerey und unzucht ſind ſchwere ſünden, und werden von Gott ernſtlich beſtrafet. 1 Cor. 6, 9. 3) O. Ob wol Gott den bußfertigen die ſünde vergibt, ſo ſtrafet er ſie dennoch oftmals in dieſem leben gar ernſtlich, damit andere von dergleichen ſünden abgeſchrecket werden ſollen. 4) O. Wenn eltern ihren kindern recht vorſtehen wollen, ſo müſſen ſie nicht nur dahin trachten, wie ſie ihnen in rechter ordnung etwas von zeitlichen gütern hinterlaſſen mögen; ſondern vornehmlich, wie ſie ein frommes und gotſeliges leben führen wollen, damit nicht ihre nachkommen ihrer bosheit entgelten müſſen. 2 Moſ. 20, 5. 5) Durch muthwillige ſünden machet ſich der menſch des rechts zur erlangung des himliſchen erbtheils verluſtig. O menſch! hüte dich demnach, daß du nicht muthwilliger weiſe wieder Gottes gebot ſündigeſt. Pſ. 5, 5. f.

V. 5-7.

V. 5. Die brüder von einer mutter, nemlich der Lea, geboren, die auch überdem eines ſinnes waren, Simeon und Levi, ihre ſchwerter ſind mörderiſche waffen. grt. **deren verträge oder anſchläge ſind werkzeuge der gewalt,** E. **ſie ſind blutgierig, wie ſie an den Sichemiten, welche ſie alle erwürget, c. 34, 25. und an Joſeph, ihrem bruder, an welchen ſie die hand legen wollen, und in demſelben handel, als die älteſten nächſt Ruben, rädelsführer geweſen, gnugſam erwieſen haben. Solcher grauſamkeit werden ihre nachkommen nacharten; wie denn die hohenprieſter aus dem ſtamm Levi an Chriſto ſolches genugſam erwieſen.**

V. 6. Meine ſeele ich ſelbſt für meine perſon mit leib und ſeele, komme nicht in ihren rath, grt. **in ihr geheimniß, ich habe iederzeit verabſcheuet, und verdamme auch ietzo noch ihre liſtigen ränke, da ſie unter dem vorwand der anzunehmenden beſchneidung verabreden, daß ſie die Sichemiten erwürgen wollen, und meine ehre Pſ. 16, 9. 57, 9. ſey nicht in ihrer kirche;** grt. **mit ihrer verſamlung vereinige ſich nicht meine ehre; meine ſeele, die zierde und ehre meines leibes, auch nicht einmal meine zunge, Pſ. 16, 9. 30, 13. 57, 9. als die man zur ehre und zum lobe des namens Gottes gebrauchen, nicht aber liſtiger weiſe ſeinem nächſten damit ſchaden ſol; denn in ihrem zorn haben ſie den mann des Sichems vater, den Hemor, mit Sichem und allen einwohnern der ſtadt, erwürget, c. 34 26. und in ihrem muthwillen * haben ſie den ochſen verderbet. d. i. die männer, die gröſten theils an jugend und ſtärke den ochſen gleich waren.**

Anmerk. Die beyden wörter, **meine ſeele, meine ehre,** drücken eben das aus, als wenn er ſpräche: ich; doch iſt hierinnen mehr nachdruck. Er bezeuget damit, daß er ihre blutdürſtige that von ganzem herzen verabſcheue. * Es leiden dieſe worte einen dreyfachen verſtand. Es kan heiſſen: 1) ſie haben aus ſtrafbarem frevel den ochſen, d. i. die ochſen oder das vieh verderbet; denn c. 34, 29. ſtehet: ſie hatten ihre habe genommen und ausgeplündert. Oder, weil das Ebr. wort auch eine mauer bedeutet, kan es 2) heiſſen: ſie haben die mauern durchſtochen, niedergeriſſen und verderbet, darauf alles geraubet, geplündert und weggeſchleppet. 3) Sie haben den Sichem erſchlagen; denn es werden in der ſchrift zuweilen die regenten, wegen ihrer macht den ochſen verglichen. 5 Moſ. 33, 17. Pſ. 22, 13. 68, 31. Auf den Sichem lieſſe ſichs deſto füglicher hier appliciren, weil er, ſeiner geilen und ungezäumten brunſt wegen, urſache zu dem blutbad gegeben hatte. Fr. Weil ein ochſe wegen ſeines muths und ſtärke ein bild der gewaltigen auf erden iſt, und das Ebr. wort, ſo hier **verderben** überſetzet worden, von entkräftung eines thieres gebrauchet wird; ſo bleibet man billig bey dieſer erklärung, daß Jacob habe ſagen wollen: Ihr habt den Hemor, und ſeinen ſohn, Sichem, nebſt den einwohnern der ſtadt, ob ſie gleich ſtarke und muthige männer waren, durch die beſchneidung alſo entkräftet, daß ſie nicht allein unfruchtbar geworden, ſondern auch ganz verderbet ſind. Joſ. 11, 6. 2 Sam. 8, 4.

V. 7.

V. 7. Verflucht sey * ihr zorn, daß er so heftig ist, daß er sich nicht zurechte weisen lässet, und nicht eher sich leget, als bis das blutdürstige vorhaben ausgeführet ist, und ihr grimm, daß er so störrig so hart gewesen ist. seine thaten noch rechtfertiget, und sich nicht darüber zur reue wil bringen lassen. Simeon und Levi haben sich mit losen seilen verkoppelt, aber Ich wil sie zertheilen Jer. 1. 10 in Jacob, und † zerstreuen in Israel. ich erkläre hiemit, daß sie unter Jacob, wenn meine nachkommen das verheissene land werden einbekommen, vertheilet wohnen sollen: ihre stämme sollen ihr loos nicht, gleich den andern, beysammen haben, sondern hie und da unter andere stämme zerstreuet werden, zum ewigen andenken des blutbads, so ihre väter zu Sichem angerichtet haben.

Anmerk. * Nur ihren zorn, nicht ihre person, noch viel weniger ihre nachkommen, verfluchte Jacob; denn beyde wurden v. 28. gesegnet. So thun auch Christliche eltern: werden sie zum fluch gereizet, so verfluchen sie nicht ihre kinder selbst, sondern nur ihre sünden und laster. Daß Noah seinen sohn Ham und dessen sohn Canaan verfluchte, geschahe aus prophetischem geiste und gerechtem gerichte Gottes; 1 Mos. 9, 25. daher solches nicht nachzuahmen. † Diese prophezeyung ist nachgehends an beyden erfüllet worden. Denn was Simeon betrift, so hat er zwar gewisser massen sein erbtheil wie andere stämme empfangen, Jos. 19, 1. f. es war aber das ihm zugefallene land lange nicht hinreichend für das volk, daher ihm noch eine gegend in dem erbtheil der kinder Juda abgegeben wurde; ja, da das volk noch nicht raum genug hatte, muste es noch andere wohnungen erobern. 1 Chr. 4, 39. Was Levi betrift, so hat er gar kein loos gehabt, sondern es wurden ihm unter allen stämmen 48. städte angewiesen. a) Dis war nun allerdings eine schwere strafe; es hat aber Gott dieselbe in eine väterliche züchtigung verwandelt; ja, man muß sagen, daß unvermuthet die unaussprechliche güte Gottes bey diesem stamme hervorleuchtet, indem er die strafe Levi ins priesterthum verwandelt hat. Gott zerstreuete demnach den Levitischen stamm, damit er sich wegen seines stammvaters nicht rühmen möchte, daß dessen that ungestraft geblieben sey: allein eben diesem stamme erwies er nachgehends die gröste ehre, weil er ihn zum lehren, opfern, und über die Mosaischen lehren zu wachen, in dem heiligthum bestellete. Für diese arbeit der Leviten besoldete sie Gott auch selber; 4 Mos. 18, 20. f. denn von den erstlingen und zehenden hatten sie ein solch reichlich einkommen an getreide, wein, öhl, und eßwaaren, als kein einziger stamm sonst hatte. b) Einige haben angemerket, daß der stamm Levi jährlich fünfmal mehr einkünfte von feldfrüchten gehabt, als einer von allen übrigen stämmen. Ein Levit hat so viel haben können als 8. Israeliten. Je mehr aber ein Levit söhne hatte, desto mehr einkünfte hatte er auch. Denn nach vergleichung seiner söhne waren auch seine einkünfte eingerichtet. Lg. Im übrigen kan man hiebey erwegen, ob nicht unter dem bilde des **Simeons** und **Levi**, und ihrer mörderischen schwerter, und des von Jacob also verabscheueten heftigen zorns und grims, daß er nicht in ihren rath und in ihre versamlung kommen wollen, in geheimen verstande gesehen werde auf diejenige feindschaft, welche erst die Jüdische obrigkeit, nebst dem Levitischen orden der höhern und übrigen priester, wieder Christum, und hernach der politische und kirchliche, oder weltliche und geistliche antichrist wieder die glieder Christi ausüben würde, und nun vorlängst ausgeübet hat, und noch ferner ausüben wird? Da aber zur beschützung und fortpflanzung der wahren religion weder list noch gewalt gehöret, so ist dem gegenbilde von Jacob, Christo, dieselbe ein greuel, darauf er billig einen fluch setzet. a) Calvin. b) **Lundius.**

Nutzanw. 1) v. 5. 6. 7. Tü. Das vergossene blut bleibet nicht ungestraft: denn Gott suchet es selbst heim, wenn es schon die menschen nicht strafen. c. 9, 6. Matth. 26, 52. 2) Privatrache, sie geschehe auch unter was für einem schein sie immer wolle, ist unrecht und bey Gott strafbar. Man hüte sich also davor. Röm. 12, 19. 3) O. Ein Christ muß dem zorn nicht raum geben, wenn er anders nicht sich selbst ein unglück auf den hals laden wil. Eph. 4, 26. 4) Cr. Mord und todtschlag, und andere dergleichen missethaten der väter, suchet Gott auch oft an den kindern heim. 2 Mos. 20, 5.

V. 8 - 12.

V. 8. * Juda, du stamm Juda, Du bists, durch dich wird der kern und stern aller von Gott deinen vätern gegebenen verheissungen fortgepflanzet werden, aus dir sol kommen der Herr über sein volk Israel, der Meßias, und dich werden daher deine brüder die übrigen stämme, loben; sie werden sich nicht nur, nachdem du das recht der erstgeburt überkommen, nach deinem namen nennen, sondern um des Meßiä willen sich an dich halten; † deine hand wird deinen feinden auf dem halse grt. nacken seyn. 2 Mos. 23, 27. Jos. 7, 12. du wirst vor andern stämmen deine tapferkeit in bestreitung und austreibung der völker des landes Canaan sehen lassen, deine feinde werden vor dir fliehen, und dir den rücken zukehren, ja, du wirst nicht eher ruhen, als bis du die feinde des Herrn geschlagen, und deinen brüdern raum gemacht hast: und wie du das leiblicher weise thun wirst, so wird der dir verheissene rechte Juda, der Meßias, alle seine sowol leibliche als geistliche feinde bestreiten, erlegen und umbringen durch seinen tod und auferstehung, auch überdem aus der fülle seiner unendlichen kraft allen seinen geistlichen brüdern stärke und vermögen genug geben, daß sie in Ihm weit überwinden, und über sünde, tod und teufel einen sieg nach dem andern erlangen können. Col. 1, 13. 1 Joh. 2, 13. Röm. 8, 37. Phil. 4, 13. ‡ Vor dir werden deines vaters kinder sich neigen. eines theils wird die königliche gewalt, welche sich von dir aus über alle stämme erstrecken wird, ihnen eine ehrfurcht gegen dich erwecken, daß sie dich für ihr oberhaupt auch erkennen und annehmen werden; andern theils aber werden alle kinder der verheissung, der geistliche same Abrahä, dir, o Meßia, zu fusse fallen, die göttliche ehre und anbetung erweisen, und dir, als ihrem gesalbten oberhaupte, huldigen. Ps 47. 72. 89. 148.

Anmerk. * Juda empfing nach c. 29, 35. diesen na-

men von dem danken, mit welchem Lea sich gegen Gott verpflichtet achtete: daß also Juda so viel ist als ein bekenner, dankender. Hier zielet Jacob mit der bedeutung des worts Juda auf die sache, und wil zu erkennen geben, daß seine brüder (ohne daß Lea, als sie ihrem vierten sohne diesen namen gegeben, sich dis hat vorstellen können,) sich also gegen ihn verhalten würden, daß sie, gedachter massen, ihn loben, ja sich insgesamt nach seinem namen Juden nennen würden: welches auch schon vor langer zeit, nemlich bald nach der Babyl. gefangenschaft, erfolget ist. † Dis ist erfüllet worden, sowol zur zeit da das land Canaan eingenommen wurde, 4 Mos. 10, 14. Richt. 1, 2. als auch da die richter und könige, David und Salomon, regiereten. 2 Sam. 7, 13. ‡ Dis ist überhaupt geschehen, wegen der erstgeburt Judä, da mit derselben das fürstenthum, mithin die oberherschaft verknüpfet war. 5 Mos. 33, 7. Noch mehr aber ists geschehen, als dem David, der aus dem hause Juda war, das gesamte königreich anvertrauet wurde: ob wol nach 70. jahren die herschaft wieder in abnehmen gerathen; da unter Rehabeam das königreich zertheilet worden, folglich den nachkommen Davids der geringste theil verblieben ist. Besonders aber ist es durch Christum, den könig aller könige, erfüllet worden. Ps. 22, 29. 30.

V. 9. Juda ist wie ein junger * löwe, deine macht, stärke und unerschrockener heldenmuth wird allen deinen feinden fürchterlich seyn, du bist hoch kommen, Hohel. 4, 8. mein sohn, durch grosse siege; grt. nach dem raube bist du aufgestiegen, wie löwen zu thun pflegen, die sich nach den bergen begeben, wenn sie vom raube gesättiget sind: und was du leiblicher weise gewiß thun wirst, das wird der aus deinem stamme zu erwartende löwe Off. 5, 5. s. Ebr. 7, 14. in vollem maß erfüllen: er wird, nachdem er durch leiden des todes einen triumph aus allen seinen feinden wird gemacht haben, über alle himmel erhöhet werden; er hat niedergekniet, und sich gelagert wie ein löwe, d. i. er lässet sich sachte auf seine knie nieder, leget sich auf die erde, ruhet ganz sicher, verlässet sich auf seine stärke, und wie eine löwin; die um ihrer jungen willen grimmiger ist als ein junger und alter löwe, und um deswillen desto weniger sich iemand an sie wagen darf; er erwartet mit seiner löwin, d. i. mit seiner ganzen familie, ob ihn iemand antasten, und ihm den raub wieder abjagen werde; Ps. 104, 20-22. wer wil sich wieder ihn auflehnen? grt. wer wil ihn aufwecken, oder machen, daß er aufstehe (d. i. wer wird sich wagen, nahe hin zu ihm zu treten, ihn zum zorn zu reizen, sich über ihn machen, und ihm seine jungen samt dem raube nehmen?

Anmerk. * Jacob redet im prophetischen geiste stufenweise. Er nennet Judam 1) einen jungen löwen, der, ob er wol stark, dennoch ein mehreres wachsthum zu hoffen hat. Denn schon in jüngern jahren hatte sich Juda, bey Josephs verkaufung, wieder seine brüder, c. 37, 26. und da er sich für Benjamin c. 43, 8. 9. zum bürgen aufwarf, auch das wort für seine beschädigte brüder c. 44, 16. f. bey Joseph führete, als ein heldenmüthiger löwe aufgeführet. 2) Einen alten löwen, der in vollen kräften stehet, und durch die gewohnheit recht abgerichtet ist, zu rauben und zu erreissen. 3) Eine löwin, die um ihrer jungen willen gar keine gefahr mehr scheuet, und es den jungen und alten löwen an herzhaftigkeit wol noch zuvor thut. Diese prophezeyung hat man in ihrer erfüllung gesehen, als Juda, nach dem tode Josuä, Richt. 1, 1. 2. 20, 18. den krieg führen, getrost auf seine und des ganzen Israels feinde losgehen, und sie verjagen muste. Nicht weniger hat er unter der regierung Davids seinen unbeschreiblichen heldenmuth erwiesen, und grosse siege über seine feinde erhalten. Im geistlichen verstande aber siehet man den rechten löwen aus dem stamm Juda, welcher, nachdem er niedergekniet in dem stande seiner erniedrigung, wieder aufgewachet, durch alle feinde hindurch gebrochen, sie mit einem eisernen scepter zerschlagen, Ps. 2, 9. und einen völligen sieg über sie erlanget, s. Off. 5, 5. auch solche siegeskraft noch täglich in seinen gliedern erweiset; daß es nun heisset: Wer wil verdammen, und sich wieder den gesalbten auflehnen? Röm. 8, 34. a) Im übrigen dichten die ungläubigen Juden zu ihrem vortheil, oder vielmehr zu ihrem schaden, diesen worten einen ganz andern sinn an. Sie meinen, das erste bild, das von einem jungen löwen genommen, stelle den glückseligen stand vor, in welchem sich anfänglich der stamm Juda befunden: der alte löwe hingegen bezeichne den verfall desselben stammes. Um ihre auslegung nun zu schmücken, übersetzen sie die folgenden worte: Wer wil sich wieder ihn auflehnen, oder, wer wil ihn aufwecken; also: Wer wird ihn wieder auf die beine bringen, und ihm zu seiner ersten kraft verhelfen. a) conf. Saurin.

V. 10. a) Es wird * das scepter grt. der stab, und das darunter bezeichnete regiment, Ebr. 1, 8. von Juda nicht entwender werden, es sol allerdings die königliche gewalt bey ihm verbleiben, † noch ein meister grt. ein lehrer, gesetzgeber, 5 Mos. 33, 21. Ps. 60, 9. ‡ von grt. zwischen seinen füssen, ‡ bis daß ‡ der b) held Chald. der Meßias komme; und im fleisch offenbaret werde; und demselben werden die völker die gläubigen aus Juden und heiden †† anhangen. grt. ihm (dem Herrn Meßia) wird ein anhang, eine versamlung, ein gehorsam der völker seyn, d. i. viele völker werden sich zu ihm versamlen, ihm anhangen, wie kinder ihren eltern, sie werden ihn für ihren könig, heiland und seligmacher erkennen und annehmen.

Randgl. a) Hie fähet an der segen von Christo, der von Juda geboren solte werden; denn das vorige theil dieses segens betrift den könig David, und ist sonst in allen segen von Christo; sondern alles andere ist von zeitlichem heil, das den kindern Israel gegeben ist, als, daß Sebulon solte am meer wohnen, und doch zinsbar gewesen ist den königen von Assyrien. b) Es nennet aber Jacob den Meßiam darum Siloh, weil er werde glückselig seyn, und frisch durchdringen mit geist und glauben, das zuvor durch werk sauer und unselig ding war; darum nennen wir Siloh, einen held.

Anmerk. * שבט Dieses wort hat mancherley bedeutungen: 1) heists einen stecken, die ungehorsamen damit unter der zucht zu halten. Spr. 13, 24. 22, 15. 23, 13. 2 Mos. 21, 20. 2) Bedeutet es allerley trübsal und züchtigungen. Hiob 9, 34. 21, 9. Klagl. 3, 1. Diese bedeutung machen sich die Juden wohl zu nutze. Wie sie denn die worte: Es wird das scepter u. s. w. übersetzen: Es wird die trübsal und die schwere unterdrückung des volks Israel nicht eher aufhören, als bis der Siloh komme. Daß nun diese deutung im grunde falsch sey, siehet man zum theil daher,

daher, weil die Juden ihre geſchlechtregiſter verloren haben, und nun nicht mehr wiſſen, wer ſich unter ihnen zum ſtamme Juda zehlen ſolle. Auch iſt hier nicht die rede von dem ganzen Iſrael; ſondern, wie der zuſammenhang (da einem jeden ſtamme ſein künftiges glück verkündiget wird) weiſet, allein von dem ſtamme Juda. Ueberdem, da Jacob dem Juda von lauter zukünftigen frölichen dingen weiſſaget, ſo iſts wieder den zweck deſſelben, dieſen worten eine ſolche meinung anzudichten. 3) Bedeutets einen hirtenſtab. 3 Moſ. 27, 32. Andere bedeutungen mehr zu geſchweigen, ſo heiſts 4) ein ſcepter, welches regenten zur bezeichnung ihrer höchſten würde und majeſtät führen, Eſth. 4. 11. Amos 1, 5. 8. Pſ. 2, 9. 45, 7. 110, 2. Heſ. 19, 14. 11. nach welchem grunde denn das ſcepter ſelbſt die gewalt, herſchaft, regiment bedeutet. 4 Moſ. 24, 17. Zach. 10, 11. Pſ. 125, 3. Iſ. 14, 5. Fraget man nun nach dem erfolg dieſer weiſſagung; ſo ſcheinet er einigen ſo dunkel zu ſeyn, daß ſie vielmehr, um die prophezeyung Jacobs in ihrer erfüllung vorzuſtellen, den textesworten dieſe erklärung geben: Der ſtamm Juda wird prächtig ſeyn, und anſehen haben bis der Meſſias komme, der von den patriarchen abſtammen ſol. So bald dieſer Meßias wird gekommen ſeyn, ſo wird der ruhm dieſes ſtammes ſich ausbreiten bis an das ende der welt, weil der könig, ſo aus ihnen kommen wird, über die ganze welt herſchen wird. a) Die einwürfe, die man gegen die gemeine überſetzung machet, gehen dahin, daß man kaum 500. jahre zehlen könne, in welchen, von dem auszuge der kinder Iſrael an bis auf Chriſti geburt, die oberherſchaft bey dem ſtamme Juda geweſen. Dem Iſraelitiſchen volke ſey gleich anfangs Moſes, der aus dem ſtamm Levi war, und nach ihm Joſua, aus dem ſtamm Ephraim, zum regenten gegeben worden. Nach Joſua ſey das volk Gottes in unterſchiedliche umſtände gerathen, es ſey 120. jahr gedruckt, und von zeit zu zeiten bald von dieſem, bald von jenem, welche aus unterſchiedenen ſtämmen ihre abkunft gehabt, befreyet und beherſchet worden, ohne daß man in 350. jahren einige fußſtapfen derjenigen gewalt und herſchaft antreffe, welche hier dem Juda verheiſſen worden. Da überdem Gott ſelbſt über ſein volk geherſchet hat, warum, ſpricht man, beſchweret ſich Gott denn 600. oder 700. jahr nachher über Iſrael, wenn er ihm durch Jacob eine krone verſprochen gehabt? Warum hat Gott durchs loos aus dem ſtamm Benjamin ihm einen könig erwehlet? Ob auch gleich David aus dem ſtamm Juda geweſen, ſo ſey doch die königliche gewalt über das ganze Iſrael nur 70. jahr bey ſeinem hauſe geblieben. Zu geſchweigen, daß Juda ganzer 400. jahr gedemüthiget, und deſſen hoheit durch die Babyl. gefangenſchaft verloſchen. Dieſen ſehr wichtigen einwürfen kan man alſo begegnen, daß man ſage: b) es habe Jacob dieſem ſtamme nicht richter und geſetzgeber, ſondern richter oder geſetzgeber, eins von beyden, verſprochen. Geſetzt aber auch, daß Moſes, Joſua, Saul, und hernach die Maccabäer, nicht aus dem ſtamme Juda geweſen, ſo behielt er doch das meiſte anſehen, wodurch das von einigen aus andern ſtämmen geführte ſcepter unterſtützet ward. Ja, auch in der Babyl. gefangenſchaft ſelbſt ging die königliche hoheit vom ſtamme Juda nicht gänzlich hinweg. 2 Kön. 25, 27. f. Jer. 52, 31. Evilmerodach ſetzte den ſtuhl Jojachins, aus beſonderer hochachtung gegen ihn, über die ſtühle anderer könige, ſo zu Babel waren. Daniel mit ſeinen geſellen, die aus dem ſtamme Juda waren, wurden vor allen andern Juden zu den höchſten ehrenſtellen in Babel erhoben. Dan. 2, 48. 5, 13. 6, 1. 2. 28. Nach der gefangenſchaft bekam das Jüdiſche volk fürſten und ſtatthalter aus dem ſtamm Juda. Eſr. 5, 14. vergl. 1 Chr. 3, 17. 19. Dieſer Sesbazar iſt kein anderer, als der Zorobabel oder Serubabel. Und ob auch die h. ſchrift die namen der regenten verſchwiegen bis auf Nehemiam; ſo ſiehet man doch aus Neh. 5, 15. daß regenten da geweſen, denen Nehemias, der aus dem ſtamme Juda war, in dieſer würde gefolget. Lg. Es blieb auch nach der Babyloniſchen gefängniß die regierung des landes bey dem ſtamm Juda, als welchem der ſtamm Benjamin und Levi mit einverleibet war, zu welchen ſich alle aus den übrigen ſtämmen wieder zurück gekehrte hielten, und den hohen rath zu Jeruſalem im ſtamm Juda für die ordentliche landesregierung erkanten. Waren denn gleich die Maccabäer aus dem ſtamme Levi, ſo wurde doch dieſer, wie ſchon gedacht, als dem ſtamm Juda einverleibet angeſehen. Zudem behielte auch, auſſer der Maccabäiſchen familie, der groſſe, mehrentheils aus dem ſtamm Juda zu Jeruſalem befindliche hohe rath, ſeine zur regierung gehörige autorität, ja dieſe wurde durch gedachten ſtamm vielmehr unterſtützet, als geſchwächet. Und ob gleich Herodes ein Edomiter war, ſo waren doch die Edomiter damals auch dem die Jüdiſche republik vornehmlich ausmachenden ſtamm Juda einverleibet, und folglich führte der ſtamm Juda das regiment, wie durch den hohen rath zu Jeruſalem, alſo auch durch die könige der Herodianiſchen familie, ob es gleich durch der Römer ihre oberherſchaft zum theil geſchwächet war. Doch zu einer zeit mehr, als zur andern. † מחקק bedeutet einen geſetzgeber; weil aber dis der könig im lande und ein jeglicher regente ſich vorbehält, ſo heiſts auch einen könig, oder regenten. So überſetzen es LXX. Vulg. Syr. Ar. Aeth. bey Pſ. 60, 9. 108, 9. Hier aber gibt es Onkelos, einen ſchreiber, d. i. einen geſetzgeber, das Sanhedrim. Es ſolte denn, vermöge der prophezeyung, der ſtamm Juda dem ganzen volke geſetze vorſchreiben, und über dieſelben halten, ohne ſich von fremden königen geſetze vorſchreiben zu laſſen. c) Die erfüllung nun der prophezeyung davon findet man auch ganz deutlich, wenn man das anſehen des groſſen geiſtlichen raths zu Jeruſalem betrachtet. Es hatte derſelbe eine unumſchrenkte gewalt. Hier wurden alle gewiſſensfälle, und die wichtigſte händel unterſuchet und entſchieden. Hier konte man ſich durch kein privilegium ſchützen, ob auch gleich ſonſt einer in der höchſten würde geſeſſen hätte. Selbſt der könig und hoheprieſter muſten über ſich richten laſſen. Bey dieſem gerichte war die königliche gewalt, es mochten könige drinnen ſeyn oder nicht. Daher kam es auch, daß allezeit ein ſcepter an dem orte, wo dieſer groſſe rath ſich verſamlete, aufgehangen war. Daß nun dieſes gericht bis nach der ankunft Chriſti gedauret, iſt bekant genug. ‡ בין רגליו Von, unter, oder zwiſchen ſeinen füſſen. Wolte man das wort מחקק verſtehen von einem, der die geſetze ſich dictiren läſſet, und ſie auf befehl zu papiere bringet, könte man es geben: unter ſeinen füſſen; d. i. der zu ſeines fürſten füſſen ſitzet. 2 Moſ. 11, 8. Apg. 22, 3. Doch, wie aus dem vorhergehenden zu erſehen, iſt vielmehr ein geſetzgeber zu verſtehen, und zeiget die Ebr. redensart an, daß der ſtamm Juda allezeit entweder könige, oder richter und geſetzgeber hergeben werde. ſ. 5 Moſ. 28, 57. da gleiche redensart von der geburt, oder von denjenigen theilen des menſchen, welche die ſchamhaftigkeit zu nennen verbietet, gebraucht wird. Der Targum gibts auch daher ex femine ejus. ‡ כי עד Bis daß. Das wort עד heiſt die ewigkeit. d) Die Juden ſuchen darinnen für ſich einen vortheil, ſie geben es: Das ſcepter wird ewiglich nicht von Juda aus-

ausgehen, denn der Schiloh muß kommen. e) Selbſt einige unter den Chriſtlichen ſcribenten wollen es alſo geben: Das ſcepter ſol ewiglich nicht von Juda genommen werden, wenn der Schiloh wird angekommen ſeyn. Daß dieſe überſetzung falſch ſey, ſiehet man daher: 1) weil die beyden wörter עד כי zuſammen geſetzet keinen andern verſtand geben, als, bis daß. c. 26, 13. 2) Weil ſie nach der accentuation nicht von einander getrennet werden können. 3) Auch die Chald. überſetzungen mit uns einig ſind, die es geben: bis daß. ‡ שילה Die Critici können noch nicht einig werden, um den urſprung dieſes worts. Einige leiten f) es her von שלה, welches die afterbürde, oder das säcklein bedeutet, darin das kind in mutterleibe liegt. Dieſe meinung würde ihr abſehen haben auf c. 3, 15. da der weibesſame verheiſſen wird. g) Andere ſagen, daß man ſonſt für משלו geleſen habe מי שלו, d. i. der geſendet werden ſollen. vergl. Joh. 9, 7. Aber am beſten thut man, wenn man es herleitet von שלה friedſam, ſtill und ruhig ſeyn. Lutherus hats überſetzet durch das wort Held. Wie nun dis wort ein amtsname des Meßiä iſt, (und es mit keinem ſchein der wahrheit von Moſe, David, Jerobeam, Nebucadnezar, Herode, wie die Juden zum theil vorgeben, geſaget werden kan,) ſo bezeichnet es beſonders deſſen mitleramt, nach welchem er, als der friedensfürſt und das rechte gegenbild von Salomo, unſer friede geworden, Eph. 2, 14. und himmel und erde vereiniget hat. Man vergleiche hiemit folgende ſprüche, 3 Moſ. 26, 6. Pſ. 72, 7. 119, 165. Jeſ. 9, 6. 7. 32, 18. 27, 5. 53, 5. Luc. 2, 14. Röm. 5, 1. Eph. 2, 17. Col. 1, 20. Fr. Chriſtus hat ſich als einen held bewieſen, 1) in ſeinem hohenprieſterlichen amte, da er durch ſeine genugthuende gerechtigkeit uns den frieden mit Gott erworben hat. Röm. 5, 1. 2) Durch ſein prophetiſches amt, da er kommen iſt, und hat durch ſein evangelium frieden verkündiget, denen, die ferne waren, und denen, die nahe waren; Eph. 2, 17. 3) durch ſein königliches amt, da er alle ſeine getreue unterthanen wieder alle geiſtliche und leibliche feinde, von anfange der welt bis auf den heutigen tag, ſchützet. Pſ. 3, 8. 4, 9. Vriemoet de Schiloh Judæ illuſtri germine (Ultraj. 1722.) erkläret das wort von einem ſchönen pfropfreiſe, welches in einen ſtamm eingeſetzet wird, daß des ſtammes kraft dadurch erneuert werde, und appliciret es auf Chriſtum. †† יקהת heiſt eigentlich eine willige gehorſamserweiſung; und gehet es auf den groſſen ſegen, den Gott dem Meßia in der zeit des N. Teſt. und beſonders in der letztern zeit deſſelben, ſchenken werde, da Juden und heiden ſich noch unter Ein haupt verſamlen werden. Demnach ſind dieſe worte noch nicht in ihre völlige erfüllung gegangen. Was den anfang des N. T. betrift, ſo ſahe man, wie ohne äuſſerlichen zwang und gewalt eine groſſe menge von Juden, und beſonders von heiden, den Jeſum von Nazareth öffentlich für den Meßiam erkanten und annahmen, nach den weiſſagungen Pſ. 22, 28. f. 72, 11. Jeſ. 2, 2. 3. 11, 10. 49. 18. Zeph. 3, 9. Zach. 9, 9. 10. Luc. 2, 32. Röm. 3, 29. Merkwürdig iſt hievon das zeugniß h) Tertulliani. Er ſpricht: Wir haben erſt vor wenig tagen unſern urſprung genommen, inzwiſchen ſo erfüllen wir alles, was euch für ſeine obern erkennet, und unter eurer gewalt ſtehet, die ſtädte, die veſtungen, die inſeln, die landſchaften, die verſamlungen der völker, den ſtadtrath, die palläſte, und alle öffentliche örter, und wir laſſen euch nichts als die tempel. Wir könten euch bekriegen, ohne die waffen zu ergreifen. Wir dürften nur mit euch keine gemeinſchaft haben, und uns von euch abſondern. Unſere trennung würde euch ſehr beſchämet haben. Der verluſt ſo vieler bürger würde euer regiment in einen üblen ruf gebracht haben; unſere ſcheidung und eingezogenheit würde euch eine gnugſame ſtrafe geweſen ſeyn. Alles würde ſich in lauter einſamkeit bey euch verwandelt haben. Die algemeine ſtille, und beſtürzung der ganzen natur, welche ſo groß, als wenn alle welt abgeſtorben geweſen, würde euch in groſſes ſchrecken geſetzet haben, ihr hättet euch nach unterthanen umſehen müſſen, welchen ihr gebieten können; ihr würdet mehr feinde als bürger gehabt haben. vid. Zeltneri Schilo nodis ſolutus. Alt. 1702. 1710. in Th. T. I. p. 247. Rus de Meſſia promiſſo & pridem exhibito. Jen. 1719. 1734. Dieeman de legislatore a medio pedum Judæ ante adventum Chriſti non recedente. Stadæ 1689. in Th. T. I. p. 228. a) Ioncourt differt. ſur le Scilo. b) Saurin. c) Id. d) R. Bechai in Pentateuch. e) Baſnage Annal. Hackſpan. in not. Theol. f) R. Hunchi. Talmud. g) Hieron. Vulg. h) in Apolog. c. 37.

V. 11. * Er der Meßias, wird † ſein füllen die Jüdiſche kirche, an den weinſtock binden, a) er wird ſie, nachdem ſie lange zeit das joch des ceremonialgeſetzes getragen, losmachen, und ſie zur gemeinſchaft ſeiner von ihm und ſeinen apoſteln geſamleten kirche, welche oft ein weinberg genennet wird, und darinnen er ſelbſt der edle weinſtock iſt, Joh. 15, 1. bringen, durch den gnadenberuf, den er an ſie wird ergehen laſſen, und ſeiner eſelin ſohn den jungen eſel, d. i. die jüngere Jüdiſche kirche, wenn ſie von der ältern abgeführet worden, wird er anbinden an den edlen reben. ‡ Er wird ſein ‡ kleid in wein waſchen, und ſeinen mantel im weinbeerblut. d. i. E. damit ſolch heil Juden und heiden erworben werde, wird der Meßias leiden und ſterben, und in ſolchem ſeinen leiden ſein roſinfarbes blut vergieſſen, dadurch er nicht allein ſein fleiſch, mit welchem ſeine gotheit ſich perſönlich vereiniget und gleichſam bekleidet hat, wird roth färben; ſondern (wenn er als ein held durch alle ſeine feinde ſich wird durchgeſchlagen und ſeinen ſieg durch die auferſtehung von den todten wird erhalten haben, Jeſ. 63, 1.) auch ſeine gemeine, welche ſein geiſtlicher leib iſt, durch ſolche vergieſſung ſeines bluts von ſünden waſchen. 1 Joh. 1, 7. Off. 1, 5. 19, 13. a) Burman.

Anmerk. * a) Einige nehmen dieſe worte nach ihrem buchſtäblichen verſtande, und meinen, es werde dem ſtamme Juda eine ſolche geſegnete gegend angewieſen, da man die weinſtöcke, wegen ihrer groſſen menge, ſo geringe halten werde, als etwa einen dornenbuſch, an den man ſonſt einen eſel anbinden möchte. Eben beſagter überfluß an wein werde ſo groß ſeyn, als anderswo das waſſer, in welchem man ſich badet, wäſchet und reiniget. Ja, es beſchreibe Jacob die weinſtöcke hier nach ihrer 1) menge, 2) gröſſe, 3) fruchtbarkeit, und 4) der ſchönheit ihrer frucht. Sie würden ſo viel und ſo groß ſeyn, daß man ein thier daran würde anbinden können, womit die groſſe traube von Eſcol wohl übereinſtimme: ſie würden ſo fruchtbar ſeyn, daß ſie den wein ſo häufig als waſſer haben würden; es würde in Juda ſo vieler ſchöner dunkelrother wein und ſo viele milch ſeyn, daß daher ein ſprüchwort entſtehen würde, die ſchönheit eines menſchen,

welche in schwarzen augen und weissen zähnen geſetzet wird, zu beſchreiben; oder es könte auch ſeyn, daß Jacob ſagen wolte, die vom ſtamm Juda würden ſchöne, anſehnliche leute ſeyn. Nun gibt man zwar zu, daß Gott den ſtamm Juda vor andern reichlich verſorget hat, maſſen in ſelbigem die fruchtbare berge, Hebron und Carmel, der Damaſceniſche acker, der ein recht irdiſches paradies war, und die gegend Engeddi zu finden; welches alles ſolche örter waren, wo viel wein wuchs; 4 Moſ. 13, 24. allein, man würde den nachdruck dieſer prophetiſchen worte gar ſehr verringern, wenn man nicht weiter als auf den zeitlichen ſegen gehen wolte. Die Rabbinen, Hieronymus, und andere, haben dieſes gar wohl eingeſehen. Demnach wird hier hauptſächlich geredet von dem Schiloh, dem Meßia, wie bey dem texte gezeiget worden. † Wenn ſowol hier als beym Zacharia der eſelinnen in der mehrern zahl, gedacht wird, ſo wird damit geſehen auf den gedopvelten zuſtand der alten, oder ohne den Meßiam ſich befindenden Jüdiſchen kirche: auf den erſten, zu den zeiten der erſten zukunft Chriſti; und auf den letztern, in den noch künftigen zeiten, da ſie zwar auch ohne den Meßiam iſt, aber zu ihm wird bekehret werden. Denn gleichwie das junge füllen zu Chriſti zeiten diejenige Jüdenſchaft war, welche ſich von der eſelin, oder mutter der alten Jüdiſchen kirche, zur Chriſtlichen bringen ließ: alſo wird das junge füllen oder der eſelin ſohn, auch in der letztern zeit diejenige Jüdenſchaft ſeyn, welche von ihrer mutter, die in allem unglauben bis dahin verharret, ſich wird abführen, und zum reiche des Meßiä bringen laſſen. Da denn Gott etwas beſonders thun wird, nemlich daß die eſelin ſelbſt zum füllen werden, und ſich, zum wenigſten nach dem allergröſſeſten theil des volks, zu Chriſto bekehren wird; gleichwie ſie ſchon bey und nach der erſtern zukunft Chriſti, nach einem geringern theile, zum fullen worden war, das ſich zu Chriſto bringen ließ. ‡ Fr. Jacob zeiget hier ſehr ſchön, wie Chriſtus nicht allein ſelbſt an ſeinem allerheiligſten leibe, und von ſeinem eigenen blute, ſondern auch als ein held, von dem blute ſeiner feinde, alſo über und über, ja ſo ſehr beſprützet worden, daß es das anſehen haben ſolte, er habe ſowol ſein unterkleid, dergleichen die morgenländer lang bis auf die füſſe trugen, und ſolches in der mitte mit einem gurtel umbunden, als auch ſeinen mantel, oder den weiten überrock, den man über das unterkleid zog, und damit den ganzen leib gegen wind und regen zu bedecken ſuchte, in weinbeerblut gewaſchen. Denn weil in den morgenländern die erde an den meiſten orten röthlich war, ſo wuchs auch meiſtentheils rother wein. 5 Moſ. 32, 14. 1 Macc. 6, 34. In einem ſolchen mit blut beſprützten, und gleichſam ganz und gar eingetunkten kleide ſahe auch Jeſaias c. 63, 1. den Herrn Meßiam. Und weil der Herr Meßias, nicht allein in den tagen ſeines fleiſches, beſonders bey ſeiner kreuzigung, ſich mit ſeinem eigenen blute, ſondern auch bey ſeiner ſiegreichen höllenfahrt und bey der mächtigen überwindung aller ſeiner reichsfeinde, nicht weniger, nach dieſem, inſonderheit bey den groſſen verfolgungen ſeiner kirche, und faſt unzehligemal, mit fremdem blute, ſowol ſeiner gläubigen als auch ſeiner feinde, muſte beſprützen laſſen, ja auch noch bis an das ende der welt wird müſſen beſprützen laſſen. Off. 19, 11. 13. Pſ. 2, 9. 16. Dieſes blut aber, ſo ſchädlich es iſt allen ſeinen feinden, Matth. 27, 25. Ebr. 10, 29. ſo heilſam und höchſt erſprieslich iſt, zwar nicht das fremde, Ebr. 9, 12. ſondern deſſen eigen blut allen ſeinen gläubigen; denn die haben ihre kleider gewaſchen mit dem blut des lammes; Off. 7, 14. 12, 11. ſolten ſie auch gleich als gute ſtreiter Jeſu Chriſti, 2 Tim. 2, 3. und als ſtreitgenoſſen, Philem. v. 2. ſelbſt ihre kleider mit blut müſſen beſprützen laſſen. a) Flacius, Calvin. Cleric. Muſcul. alii.

V. 12. Seine des Meßiä * augen ſind röthlicher denn wein, und † ſeine zähne weiſſer denn milch. er wird, wie nach ſeiner richterlichen gerechtigkeit gegen die feinde im zorn entbrennen, ſo daß ihm das blutgerichte an den augen anzuſehen, alſo nach ſeiner gnade und liebe mit den müden zur rechten zeit reden, und ſie durch den troſt der erquickenden milch des evangelii 1 Petr. 2, 2. 3. erfreuen.

Anmerk. a) Andere umſchreiben dieſen text alſo: In ſeinem leiden wird der Meßias blutige thränen vergieſſen, und an ſeinem ganzen leibe blut ſchwitzen, um unſrer ſünde willen. Luc. 22, 44. Denn für ſeine perſon iſt er allerdings weiß, rein, unſchuldig, er hat niemals einige ſünde gethan, iſt auch kein betrug in ſeinem munde gefunden worden: Jeſ. 53, 9. 1 Petr. 2, 22. demnach wird er ſeyn, weiß, wegen ſeiner unſchuld, und roth, wegen ſeines blutigen leidens; Hohel 5, 10. daher es auch 1 Joh. 5, 6. heiſt: er komt mit waſſer und blut. * Die hingegen den text nach den buchſtaben erklären, ſagen, es werde der ſtamm Juda wegen des gebrauchs des vielen rothen ſtarken weins rothe augen bekommen; welches zwar Jacob nicht lobet und privilegiret, doch dabey anzeiget, was geſchehen werde. Die LXX. geben es ὑπὲρ οἶνον, denen Vulgatus folget, und es gibt, pulchriores vino. Weil aber rothe und triefigte augen den menſchen mehr verſtellen als zieren, ſo hat b) Danzius die beyden erſten buchſtaben von dem worte חכלי verwechſelt, und ſetzet חלכי, daß es heiſſe, nigrior oculis vino Auf dieſe weiſe wäre der gegenſatz auf die weiſſen milchzähne deſto offenbarer. Fr. Es kan dieſes nicht auf die zeitliche glückſeligkeit des ſtammes Juda zielen; denn rothe augen, ſo der wein verurſachet, haben ohne dis kein gutes lob. Spr. 23, 29. 30. Vielmehr müſſen wir ſagen, daß, weil in den augen und zähnen ein groſſes theil der menſchlichen ſchönheit zu ſeyn erachtet wird, hier die majeſtätiſche ſchönheit des Herrn Meßiä angezeiget werde. Daher auch der eine Chald. es überſetzet: wie ſchön ſind die augen des Herrn Meßiä, des königes. Zwar heiſſen das nicht ſchöne augen, wenn eine röthe in das weiſſe theil der augen ſich einmiſchet, ſondern wenn ein röthlich funkelndes feuer, das von geſundem blut und menge der lebensgeiſter herkomt, den runden kreis, der den inwendigen augapfel umgiebet, anfüllet, und die augen gleichſam auch funkelnd, munter und lebhaft macht. Dadurch denn Jacob andeuten wollen: 1) überhaupt des Herrn Meßiä alwiſſenheit, die auch ſeiner menſchlichen natur, kraft der perſönlichen vereinigung, mitgetheilet iſt, ſo daß keine creatur vor ihm unſichtbar, ſondern alles bloß und entdecket vor ſeinen augen. Ebr. 4, 13. Zach. 3, 9. 4, 10. Off. 5, 6. 2) Inſonderheit ſeine muntere und unverdroſſene bereitwilligkeit, ja ſeinen heiligen eifer, alle pflichten ſeines königlichen amtes auszuüben, und ſo wol ſeine ehre, als auch das zeitliche und ewige wohlſeyn ſeiner unterthanen genau zu beobachten. Dan. 10, 6. Off. 1, 14. Dis läſſet er ſehen ſowol in beſtrafung der gottloſen, wenn er die Juden mit betrübniß und zorn anſiehet, Marc. 3, 5. Pſalm 34, 17. als auch in gnädiger anblickung der frommen, wenn er ſein antlitz über ſie blicken läſt. 4 Moſ. 6,

25.26. Hohel. 5,12. Wolte man auch dieses Ebr. wort, so nur ein einzigesmal in der schrift gelesen wird, und daher desto schwerer zu erklären ist, aus dem Arab. herleiten, und sagen, daß es so viel, als schwarz seyn, bedeute, so stünde es zwar der weissen farbe gleich gegen über, unserer erklärung aber würde dadurch nichts abgehen, weil auch schwarze augen zu einer heroischen schönheit pflegen mitgerechnet zu werden. Man kan aber von dem weine, wenn er auch noch so roth ist, nicht so leicht sagen, daß er schwarz sey: vielmehr ist die rothe eben so, wie die weisse farbe, die rechte leibfarbe des Herrn Meßiä. Hohel. 5, 10. † Fr. Hier wird durch die weisse farbe, wie bey der braut Christi, Hohel. 4, 2. 6, 5. also auch bey dem Herrn Meßia, doch bey diesem in einem weit höheren, ja dem allervolkommensten grad, seine unschuld, reinigkeit, und sein allerheiligstes wesen, dessen sich auch die braut Christi, nach dem exempel ihres seelenbräutigams, äusserst befleißigen sol, angedeutet. Weil auch die zähne, wie die lippen und zunge, zu deutlicher aussprache und formirung einer rede dem menschen von seinem schöpfer gegeben sind; so hat vielleicht auch Jacob hier auf des Herrn Meßiä vortrefliche beredsamkeit gesehen, und eben so viel sagen wollen, als was David Ps. 45, 3. von dem schönsten unter den menschenkindern spricht: Holdselig sind deine lippen. Jes. 50, 4. Matth. 7, 28. 29. Joh. 7, 46. Welches denn freylich nicht allein von den süssen predigten des evangelii, darinnen er die vernünftige lautere milch der göttlichen lehre 1 Pet. 2, 2. Ebr. 5, 12. vortrug, sondern auch von den scharfen gesetzpredigten des Herrn Christi zu verstehen ist, da er oft, besonders Luc. 11, 42. f. seinen feinden das wehe vielfältig ankündigen, und ihnen also vor die zähne sprechen, auch selbst, daß er, nach der heutigen redensart, zähne im munde habe, zeigen müssen; die aber weisser waren denn milch: weiß, von der milch des evangelii, weiß auch, von seiner unschuld. Jes. 53, 9. 1 Pet. 2, 22. Nach einiger meinung sollen die weissen zähne auch anzeigen die gute weide, die der stamm Juda finden werde. In der absicht gibt es Onkelos: Dealbabuntur campi ejus frumento, & gregibus ovium. a) Bibl Ernest. b) in Interpr. § 4.

Nutzanw. 1) v. 8. f Tü. Ein herliches zeugniß von dem Meßia! Wie komt es doch, daß noch eine decke vor den augen der Juden hänget, daß sie die klarheit dieses zeugnisses nicht einsehen können? Joh. 20, 31. 2 Cor. 3, 15. Aber frage dich, der du ihn als den wahren Meßiam erkennest, hängst du ihm auch im wahren und lebendigen glauben an? beugest du dich auch unter seinen scepter im wahren gehorsam? Erkennest du auch ihn als deinen meister, dem du folgen solst, und lassest du auch sein gesetz in dein herz einschreiben? wo nicht, so bist du noch so blind und strafbar, als die Juden. Phil. 2, 10. f. 2 Petr. 2, 21. 2) Wenn Gott iemand zu hohen ehren erhebet, so ists auch recht und billig, daß menschen einen solchen gebührend ehren. Röm. 13, 7. 3) Christus ist der rechte Schiloh und friedefürst, Jes. 9, 6. 7. der uns den frieden mit Gott erworben hat, Eph. 2, 14. f. Col. 1, 20. ihn auch lassen verkündigen im evangelio, Apg. 10, 36. in dem wir friede mit Gott haben. Joh. 16, 33. Röm. 5, 1. Wohl dem, der ihn im glauben ergreifet, denn so wird er auch solches friedens theilhaftig werden. 4) Christus ist ein heiland aller menschen, sowol der Juden als auch der heiden. 1 Joh. 2, 2. 5) Derjenige hänget Christo recht an, welcher ihn durch gläubige erkäntniß und bekäntniß als seinen heiland und erlöser annimt und sich ihm zu allem gehorsam willigst unterwirft. Joh. 6, 40. 15, 14.

V. 13 - 15.

V. 13. * Sebulon wird am † anfurt des meers grt. der meere, wohnen, Jos. 19, 10-16. und am anfurt der schiffe, und reichen an Sidon. grt. und seine seite, grenze wird gen Sidon zu gehen.

Anmerk. * Sebulon wird hier dem Isaschar, seinem ältern bruder, vorgesetzt, denn auch darinne hatte er einen vorzug vor Isaschar, daß zu seinem stamme die landschaft Galiläa gehörete, darinne der Herr Christus am ersten zu lehren anfing, und sich am meisten aufhielt, Matth. 4, 13. darin auch Nazareth, die wohnstadt Christi, Luc. 2, 4. ingleichen die stadt Cana, da Christus sein erstes wunderzeichen that, und die stadt Tiberias Joh. 6, v. 1. lag. Im stamme Sebulon solte auch das licht des N. T. am ersten aufgehen. Jes. 9, 1. 2. vergl. Matth. 4, 15. 16. † Dieser stamm bekam ein zur handlung bequemes land: denn gegen abend war das mittelländische meer; gegen morgen das Galiläische meer, Tiberias genant; gegen mitternacht die stadt Sidon, wiewol sie noch bis 40. meilen abgelegen, und der stamm Asser dazwischen war. 5 Mos. 33, 19.

V. 14. Isaschar Jos. 19, 17. wird ein beinern esel ein arbeitsamer, lasttragender, und daher mit starken knochen versehener esel seyn, und sich lagern zwischen die grenzen. grt. er leget sich nieder, wie der löwe, v. 9. und ruhet, wie es die Griech. gegeben, zwischen den lasten, oder den bürden, die er auf beyden seiten als ein lastbar thier träget; d. i. Isaschar wird ein gut fett land bekommen, daher werde er andern lieber zinsbar werden, um dabey ruhe und frieden zu geniessen, als sich in streit begeben; ja wenn auch andere stämme durch schiffahrten sich grossen reichthum erwerben würden, werde er seinem feldbau abwarten. 5 Mos. 33, 18. 19. Richt. 5, 16.

Anmerk. Seine nachkommen trugen die besten landesfrüchte um einen geringen preis dem stamme Sebulon zu, der starke handlung trieb, und legten sich auf die studia und erlernung der wissenschaften. 1 Chr. 13, 32.

V. 15. Und er sahe die ruhe, daß sie gut ist, er überlegte bey sich, wie beschwerlich und gefährlich es sey, zu felde zu liegen und das kriegsglück zu versuchen, wie angenehm es hingegen sey, unter seinem feigenbaum zu sitzen und die edlen früchte des friedens zu geniessen, Pred. 4, 6. Spr. 15, 16. * und das land, das ihm durchs loos zufallen wird, daß es lustig ist; wegen seiner fruchtbarkeit; er hat aber seine schultern geneiget zu tragen, als ein lastbarer esel, er wird lieber in kriegsläuften das seine dazu geben, als in person mit zu felde gehen, † und ist ein zinsbarer knecht worden.

Anmerk. * Das land, das Isaschar durchs loos zufiel.

tag

lag zwischen dem stamme Sebulon, Naphthali, Asser und Ephraim, und ging bis an den Jordan. Von diesem lande gibt Josephus folgenden bericht: pinguis omnis & pascuis plena, & arboribus omnis generis consita, adeo ut fertilitate eos etiam, qui minimæ colendæ terræ apti sunt, invitet. Es lag darin auch die stadt Nain, die von der angenehmen gegend auch ihren namen erhalten. Luc. 7, 11. † Dis ist auch erfolget, da sie nicht nur den Israelitischen königen allen zins, der ihnen auferleget worden, willig abgetragen, sondern auch den königen von Assyrien zinsbar worden sind. Fr. Sie hatten aber doch auch ihre fürsten und häupter, dergleichen war Nethaneel, der sohn Zuar, der fürst Isaschar. 4 Mos. 7, 18. ꝛc. An dem Isaschar, Jacobs fünften sohne, haben wir also ein exempel solcher geschwister, die, ob sie gleich von einerley vater und mutter gezeuget sind, doch nicht allezeit von einerley neigung, und einerley gemüths- und leibesgaben sind: welches aber mehr der weisheit und almacht ihres schöpfers, als ihren eltern zuzuschreiben ist. Doch schadet ihnen, wenn sie Gott fürchten, solches an ihrer seligkeit nicht. Off. 7, 7. vid Stromeyer Jacobi de Isascharitis vaticinium. Gött. 1739.

Nutzanw. 1) v. 13. Auch die leiblichen wohlthaten sind von Gott, und oft unzehlich. Mein Christ! erkenne es doch, und empfange sie mit danksagung aus Gottes hand. 1 Cor. 4, 7. 1 Tim. 4, 4. 2) O. Gott giebet auch den frommen oft zeitliche güter, damit er ihnen seine väterliche gutwilligkeit bezeuge. Hiob 42, 12. An schifreichen wassern wohnen, ist eine herliche wohlthat Gottes. 3) v. 14. 15. W. Es ist weit besser gethan, den frieden um ein leidliches geld zu kaufen, als mit grosser gefahr und verlust seiner güter und freyheit krieg führen. 4) Cr. Eine leidliche bürde und erträgliche last auf sich nehmen, ist offtermals besser, als in grossem glücke leben.

V. 16 - 18.

V. 16. Dan der seinen namen vom richten hat, c. 30, 6. wird richter seyn in seinem volk, er wird dem ganzen volke statliche richter hergeben, er wird sowol durch seine weise rathschläge, als durch die macht der kriegesheere, tapfere thaten verrichten, wie ein ander geschlecht in Israel. ob er gleich nur ein sohn von einer magd, nemlich der Bilha, ist.

Randgl. Den segen Dan hat Simson erfüllet, der aus dem geschlechte Dan herkam. Richt. 13, 2. 15, 20.

V. 17. Dan wird eine schlange werden auf dem wege, und eine * otter auf dem steige, und das pferd in die fersen beissen, daß sein reuter zurück falle. a) zur zeit der algemeinen drangsalen wird aus diesem stamme ein ausserordentlicher mensch entspringen, (der Simson,) die giftigsten schlangen werden den menschen und thieren nicht so schädlich seyn, als er den feinden des volks Gottes seyn wird. Er wird ein trauriges, doch aber rühmliches ende nehmen. a) Saurin.

Anmerk. * a) Das wort שפיפן bedeutet eigentlich die gattung schlangen, die Ceraſtes genennet wird, die im sande und in den wagenleisen den reisenden nachstellen, und deren biß an menschen und vieh tödtlich ist, und vor denen man sich doch nicht wohl hüten kan, weil sie an farbe dem sande gleich, und wenn sie unversehens getreten werden, beissen. Fr. Ob zwar der Herr Jesus selbst Matth. 10, 16. die Christen auf die klugheit der schlangen weiset, und selbige nachzuahmen befihlet, dem vorbilde Christi in der person Simsons auch nichts abgehen würde, wenn wir gleich die worte Jacobs alhier auf selbigen deuten wolten, sintemal Simson gnugsame schlangenklugheit gegen die Philister erwiesen; Richt. 14, 12. 19. 15, 4. 16. ꝛc. so können wir doch diese weissagung Jacobs lieber sogleich auf die Daniter selbst deuten, als die Richt. 18. die stadt Lais mit list überfielen, und sie einnahmen. Weil aber auch der stamm Dan unter allen stämmen Israel der erste war, der die abgötterey unter sich einführete, und den schlangengift falscher religion weiter ausstreuete, dadurch auch wol diejenigen, die stark im glauben, und von aller falschen religion sicher zu seyn vermeinten, zu fall gebracht wurden; so können wir auch wol sagen, daß Jacob mit dahin gezielet habe. Richt. 18, 19. 20. 1 Kön. 12, 28-30. Deswegen darf nicht Simson, der nur ein zweig dieses stammes, und ein schönes vorbild des Herrn Meßiä war, wol aber der ganze stamm Dan, ein bild des antichrists genennet werden, als der den ottergift heilloser lehre, das unter seinen lippen ist, Ps. 140, 4. voll hasses, mordes, haders, lists, giftig, Röm. 1, 29. auszustreuen, und damit auch oft die grossen und starken zu vergiften pfleget. s. Langens Mos. und Apocal. Licht und Recht. a) Burman.

V. 18. Herr, ich warte auf * dein heil. grt. zu deinem heil erwarte ich den Herrn. E. Dieweil das heil und die hülfe, welche Simson, so aus diesem stamm sol geboren werden, dem volke Israel leisten wird, nur ein zeitliches heil und leibliche hülfe seyn wird, als hoffe ich auf das rechte geistliche heil, welches der Meßias, der welt Heiland, Luc. 2, 30. dessen vorbild Simson seyn wird, in seiner zukunft wird mit sich bringen, indem er von der macht der höllischen feinde das menschliche geschlecht erlösen wird.

Anmerk. * Fr. Es kan seyn, daß, da Jacob ietzo im prophetischen geiste das ungemach und das sündliche wesen, darein insonderheit der stamm Dan am ersten verfallen würde, voraus gesehen, er darüber alsobald, und ehe er in seinem väterlichen segen fortgefahren, zu Gott geseufzet, und sowol das zeitliche, als auch das ewige heil, errettung und erlösung für diesen stamm, wie für alle stämme Israel, aus väterlichem herzen zu erbitten gesuchet; denn ihm, als einem so redlichen vater, ohnfehlbar die seinen kindern insgesamt, besonders dem stamm Dan, obschwebende seelengefahr, sehr zu herzen ging. Es wußte wol Jacob, daß das volk Israel in Egypten werde hart gedränget werden; allein, hier siehet er auf den Meßiam, Ps. 14, 7. 68, 20. Jes. 12, 2. 49, 6. 52, 10. Mich. 7, 7. Luc 2, 30. durch den er nun bald aufgelöset und zum genuß des ewigen heils werde gebracht werden. Wie denn dieses wort also gebraucht wird Ps. 24, 4. 5. 119, 41. 123. 166. 174. Jes. 45, 8. 46, 13. 49, 6. Hab. 4, 18. Luc. 19, 9. Apg. 4, 12. Daher führet auch Christus den namen eines heilandes im A. und N. T. Ps. 17, 7. 51, 16. 85, 5. 106, 21. Jes. 43, 3. Luc. 1, 47. 2, 11. 30. Joh. 4, 22. Apg. 5, 31. Intelligenda eſt ſalus animæ in futura vita *Kimchi*. Und die Chald. übersetzung schreibet an diesem orte: Unser vater Jacob saget nicht: ich erwarte die erlösung Gideons, des sohns Joas, welches ein zeitliches heil war: noch die erlösung Simsons, des sohns Manoah, welches ein vergängliches heil war; sondern: ich erwarte

die

die erlösung des Meßiä, des sohns David, der da kommen wird, daß er die kinder Israel zu sich bringe; dis heil ist es, worauf ich warte.

Nutzanw. 1) v. 16. 17. Cr. Nicht alle Christen, ja nicht alle brüder von einem vater geboren, können gleich hoch kommen. Wenn Gott also einen vor dem andern ehret und hervor ziehet, so muß man ihm solches nicht mißgönnen und darum schel sehen. Matth. 20, 15. 2) v. 18. Lg. Aller wahren knechte Gottes, welche des Geistes erstlinge empfangen haben, ihr sehnliches warten ist in der lebendigen hofnung auf die völlige ernte des ewigen lebens gerichtet, und damit suchen sie sich in allerley wiedrigen zufällen aufzurichten und zu laben. 2 Tim. 1, 12. 4, 18. 3) W. An dem Herrn Jesu haben mir einen heiland, auf den auch die heiligen väter im A. T. gehoffet haben: auf den sollen auch wir warten im glauben, und auf keinen andern. Denn es ist in keinem andern heil ꝛc. Apg. 4, 12. 4) Wie Jacob auf die zukunft Christi zur erlösung gewartet, so sollen auch wir ietzo auf die andere zukunft Christi warten, und sprechen: Komm, Herr Jesu ꝛc. Off. 22, 20.

V. 19-21.

V. 19. Gad * gerüstet, wird das heer führen, grt. was Gad anlanget, so wird ihn ein feindlicher haufe anfallen, und † wieder herum führen. grt. und er wird den fersen, d. i. das letzte oder hinterste der feinde, die da fersengeld geben und ausreissen, angreifen, oder er wird endlich auch seine feinde verfolgen. 1 Chr. 6, 18.

Randgl. Welches erfüllet, da sie samt den Rubeniten und dem halben stamm Manasse, in einnehmung des landes Canaan, gerüstet vor den andern Israeliten hergezogen.

Anmerk. * גדד, welches Lutherus übersetzet, gerüstet, heist eigentlich, ein haufen kriegsvolk. 1 Sam. 30, 8. 2 Sam. 3, 22. Was nun die lage dieses stammes betrift, so bekam er sein loos jenseit des Jordans, seine nachbarn waren die Ammoniter, Araber, Ituräer, Hagarenen. Diese völker fielen zuweilen diesen stamm an, und plünderten ihn; Jer. 49, 1. f. doch haben sie sich auch gerächet, und ihre feinde besieget; 5 Mos. 33, 20. Jos. 1, 12-14. 22, 1-6. 1 Chr. 5, 22. Amos 1, 13. wie denn auch die vornehmsten helden aus diesem stamme waren. 1 Chr. 13, 8. † עקב kan entweder adverbialiter genommen werden, wie Ps. 119, 33. 112. daß der verstand ist: Endlich wird er seinen feind auch angreifen; oder man nimt es als ein substantivum, da es denn das hinterste theil eines dinges bedeutet; z. e. der hinterste feindliche schwarm. Jos. 8, 13.

V. 20. Von Asser komt sein fett brodt; grt. von Asser wird das fett, sein brodt seyn; Chald. das land Asser wird das beste seyn, das gebirge Carmel wird ihm den besten weizen, das beste öhl u. a. m. geben; und er wird den königen zu gefallen thun. grt. er wird geben königliche leckerbissen. Chald. er selbst wird ernähret werden durch die delicatessen der könige; die früchte ihres landes werden die auserlesensten seyn, daß auch könige dieselbige auf ihrer tafel haben werden.

Randgl. Asser hat gut getreideland innen gehabt.

Anmerk. Das land Asser, welches von Ptolomäis an bis an Sidon und den berg Carmel gegangen, war das fruchtbarste, und gab einen grossen vorrath von delicaten früchten hervor, es war darin wein, öhl und weizen; auch war dieses land wegen der schönen bergwerke im ansehen. 5 Mos. 33, 24. 25. Jos. 19, 24.

V. 21. Naphthali a) ist * ein schneller hirsch, grt. eine losgelassene hindin, er wird in seinem thun und anschlagen schnell seyn, † und gibt schöne rede.

Randgl. a) Welches erfüllet durch Debora und Barak.

Anmerk. * Gemeiniglich siehet man, wenn man die erfüllung dieses ausspruchs suchet, auf die geschichte Richt. 4, 6. f. a) Doch wollen einige das wort שלחה geben, missa, oder dimissa. Ihre meinung gehet dahin: Gleichs wie eine hindin, wenn sie gefangen worden, beym leben erhalten, und sogar als eine raritat wohl gehalten wird: also werde der stamm Naphthali, durch seine friedfertigkeit und fleiß in guten künsten und wissenschaften, sich seinen nachbarn beliebt machen, daß er sich solchergestalt nicht mit gewalt, als leutseligem betragen vertheidigen, und die ruhe erhalten wird. Diese erklärung hat, wie man leicht einsiehet, ihr absehen auf das folgende. Sonst wollen b) einige die worte also übersetzen: Naphthali ist wie ein baum mit vielen zweigen, der schöne vortrefliche zweige gibt. Der grund dieser erklärung liegt darinnen: נפה oder נפא heist ein baum. Es kan aber Naphthali mit einem baum verglichen werden: 1) wegen seiner fruchtbarkeit; 4 Mos. 1, 42. 43. 2) wegen des looses, so ihm zugefallen. 5 Mos. 33, 23. † Vielleicht hat Jacob im prophetischen geiste auf den lobgesang der Deborä gesehen, Richt. 5, 1. f. noch mehr aber wol auf die zeiten des N. T. da 1) das volk Christo, der sich am meisten im stamm Naphthali, nemlich in Capernaum, auf hielt, nachlief, als ein losgelassener hirsch, der frische wasserbäche sucht: vergl. Ps. 42, 2. Hohel. 2, 7. Jes. 35, 6. denn die rechte lebendige quelle fand man an Jesu, er redete angenehme worte, er verkündigte den armen das heil Gottes; mithin fand man an ihm erfüllet die prophezeyungen Ps. 45, 3. Hohel. 5, 6. Ps. 40, 11. 68, 12. Jes. 61, 1. 50, 4. 2) Da die meisten Apostel aus diesem stamm gewesen, welche die predigt von Christo durch die ganze welt ausgebreitet haben. a) Flac. Vatabl. b) Bochart. Hieroz. p. 1. l. 3. c. 18. c) B. Ernest.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Leute, die sich in feldzügen gebrauchen lassen, und sich um das vaterland wohl verdient machen, sind auch Gott gefällig. Jes. 3, 3. 2) W. Ein Christ muß seinem nächsten dienen, wenn auch oft schon leib- und lebensgefahr dabey ist. 1 Joh. 3, 16. 3) v. 20. O. Ob gleich Gott die völlerey und übermasse ihm keinesweges gefallen lässet, so kan er doch gar wohl leiden, daß wir mit danksagung bisweilen ein fröliches wohlleben anrichten. Hiob 1, 4. 4) Gott giebet nicht allein das trockene brodt, sondern auch etwas dazu: wohl dem, der beydes mit danksagung geniesset. 1 Tim. 4, 4. 5) W. Ein fruchtbares land ist eine edle gabe Gottes, es muß aber nicht zum überfluß und zur üppigkeit gemißbrauchet werden. 2 Mos. 3, 8. 6) v. 21. Die wohlredenheit komt von Gott her, und wird nicht einem ieden gegeben. 2 Mos. 4, 11. Jac. 1, 17. 7) Tü. Welch eine schöne und liebliche rede ist doch das evangelium

des

des Herrn! das ohr meines herzens höret sich nimmer satt an diesem so anmuthsvollen worte, welches die seele so herlich labet und erquicket. Jes. 52, 7.

V. 22 - 28.

V. 22. Joseph in seinen söhnen und daher entstandenen stämmen, Ephraim und Manasse, wird wachsen, grt. ist der sohn der fruchtbaren oder des wachsthums, er wird wachsen wie an einer quelle; grt. er ist ein fruchtbarer zweig an den wasserbächen, er wird als das haupt zweyer stämme sich, wie ein baum, der an den wasserbächen gepflanzet ist, ausbreiten; Ps. 1, 3. * die töchter treten einher im regiment. grt. was die töchter (d. i. die nebenzweige) betrift, so steigen, ragen sie hervor über die mauer. Gleichwie die söhne Josephs, als fruchtbare äste eines an einer wasserquelle gepflanzten baumes, aufwachsen; also steigen auch die töchter als fruchtbare reben an dem gesegneten und gleichsam an einer mauer aufwachsenden weinstocke auf, und ragen weit über die mauer hinaus. Jos. 16, 6. Richt. 8, 2.

Randgl. Der segen Josephs gehet auf das königreich Israel, und ist ganz vom leiblichen regiment gesagt, daß die töchter, d. i. die städte im lande, wohl regieret worden, zeitlich, und viele propheten, und grosse leute zu eckſteinen hatten; und wiewol sie oft angefochten wurden, gewonnen sie doch. Und dis königreich war im geschlechte Ephraim. Also bleibt der geistliche segen und reich auf Juda, und das leibliche reich auf Ephraim.

Anmerk. * Fr. Jacobs weissagung ist auch wol mit an den töchtern Zelaphehad erfüllet worden. 4 Mos. 27, 1. 7. 36, 6. 10. Weil aber auch durch die töchter die städte eines landes, 4 Mos. 21, 25. Richt. 11, 26. 1 Chr. 8, 29. Ps. 45, 13. Jes. 1, 8. durch die mauer aber, die wie eine mauer beschützende obrigkeit und herschaft angedeutet wird; 1 Sam. 25, 16. Jes. 2, 15. Jer. 1, 18. so können wir wol sagen, daß Josephs beyde stämme, Ephraim und Manasse, durch das loos Jos. 16, 8. 9. ꝛc. schöne städte zu ihrem erbtheil erhalten, die als fromme und gesegnete töchter des landes, unter dem schutz und beschirmung ihrer regenten und fürsten, gleichsam als hinter einer mauer, sicher auf den gassen einhergehen und glücklich leben könten. Zeltner gibt es: die töchter (seine kinder) werden nach der ordnung (schön und prächtig wie an einer schnur) einhergehen.

V. 23. Und wiewol ihn die schützen grt. die herren der pfeile, d. i. die die pfeile in ihrer macht haben, und sie zu regieren wissen, erzürnen, grt. erbittern, ihn betrüben, ihn ergrimt, unwillig, und sein leben sauer machen, 2 Mos. 1, 14. und wieder ihn kriegen grt. pfeile schiessen oder werfen, und ihn verfolgen; grt. hassen, anfeinden, gram werden. c. 27, 41. 50, 15. Ps. 55, 4.

Anmerk. Entweder siehet Jacob auf die feindschaft, die Joseph von seinen brüdern und von des Potiphars weib übernehmen müssen; oder, welches wahrscheinlicher, siehet er vorher, daß Joseph mit Ephraim und Manasse an den Cananitern abgesagte feinde bekommen werde.

V. 24. So bleibet doch sein bogen vest, grt. in der kraft, durch des starken Gottes des Jacobs, und die arme die kräfte seiner hände stark, ohnerachtet er viele feinde für seine person gehabt, und in seinen nachkommen haben wird, so wird es ihm doch an macht und stärke nicht fehlen, sein bogen wird zum ziel treffen, und seinen feinden fürchterlich seyn, durch die hände des mächtigen in Jacob; Ps. 132, 2. 5. Jes. 1, 24. 49, 26. 60, 16. * aus ihnen sind kommen hirten und steine in Israel. grt. von dannen ist der hirt und der stein Israels: der stamm Josephs bringt dem ganzen hause Israel schutz und versorgung.

Anmerk. * Die ausleger sind nicht einig bey diesen letzten worten. Einige geben es: von ihm, dem Joseph, wird man haben obrigkeiten und lehrer in Israel. Nun ists wol wahr, daß das wort רעה sonst diesen verstand hat, daß es obrigkeiten 2 Sam. 5, 2. Ps. 78, 71. und lehrer in kirchen Jer. 3, 15. Hes. 34, 2. bedeutet. Das wort נצר hat gleiche bedeutung. Man würde auch, was den erfolg dieser weissagung betrift, darthun können, daß Ephraim und Manasse manchen regenten hergegeben. Dem ohngeachtet aber wollen andere lieber es also verstehen: von ihm, dem stamme Joseph, ist der gekommen, der als ein pflegevater seinen vater, der der grundstein des ganzen Israels ist, versorget, und in der theurung ernähret hat. Fr. Jacob hat hier vornehmlich mit dem einen prophetischen auge auf Christum gesehen, mit dem andern aber auf Joseph, um dieses seines geliebten sohnes und dessen nachkommen glückseligkeit, samt dem väterlichen segen, den er ihm zugedacht, desto kundbarer zu machen; massen auch dem hause Joseph zum heil der Herr Meßias kommen solte, als ein guter hirte, c. 28, 15. Ps. 23, 1. f. und als ein grundstein, als ein bewährter stein, als ein köstlicher eckstein. Jes. 28, 16. Drum heist es im grt. nicht in der vielen zahl, hirten, steine; sondern nur der hirte, der stein, oder wie es die Griech. übersetzet: der Israel stärkete, von dem Gott deines vaters. Zeltner gibts: Es wird (seine stärke) über den starken in Jacob (die könige aus dem stamm Juda v. 9.) gehen; von dar (den nachkommen Josephs) werden (auch) hirten und steine (könige) in Israel herkommen.

V. 25. Von deines vaters Gott ist dir geholfen, grt. von dem starken Gott deines vaters wird er (der Meßias) dir helfen: seine wundervolle vorsehung wird über dir walten: deine glückseligkeit darf keinen mittelbaren ursachen zugeschrieben werden; und er wird dir helfen, und von dem almächtigen bist du gesegnet, grt. und dem almächtigen hast du es zuzuschreiben, denn der wird dich segnen, mit segen oben vom himmel herab, mit fruchtbarer witterung, thau und regen, mit segen von der tiefe, die unten liegt, mit wasserreichen quellen, flüssen: die erde, der himmel, die natur, die elemente, ja alles wird zu deiner hoheit was beytragen, mit segen an brüsten und bäuchen. menschen und vieh wird sich vermehren, daß du anderen stämmen überlegen seyn wirst.

Anmerk. Fr. Einen dreyfachen segen, der sonderlich zur glückseligkeit eines ganzen landes und der einwohner gehöret, wünschet Jacob hier dem Joseph und seinen nachkommen, nemlich: 1) gute witterung; 5 Mos. 33, 13-16. 3 Mos. 26, 2-4. Jes. 30, 23. Jer. 5, 24. 2) gute wasserquellen von der tiefe der erden: 5 Mos. 8, 7. Hes. 31, 4. 5. 3) gute fruchtbarkeit der menschen und des viehes. 5 Mos. 33, 17. 28, 4.

V. 26. Die segen deines vaters LXX. Samarit. und deiner mutter, gehen stärker, denn die segen meiner * voreltern, E. du höreſt von mir einen viel herlichern segen von dem glücklichen zuſtande deiner nachkommen, als ich von meinen voreltern empfangen habe; denn du vernimſt, daß deine nachkommen nicht allein in einem schönen fruchtbaren lande sollen wohnen, und in demselben sich ausbreiten; sondern auch das königreich in Israel erlangen, † nach wunsch der hohen in der welt; grt. bis zum verlangen, oder bis an die spitze der ewigen hügel, der hügel, die seit anfang der welt gestanden; d. i. die segen deines vaters übersteigen die segen meiner voreltern, wie die alten berge über die gründe hervorragen; sie gehen bis in das himlische Jerusalem, bis in die stadt Gottes, die droben ist, welcher baumeister Gott ist, Ebr. 11, 10. 14. Gal. 4, 26. Offenb. 3, 12. 21, 2. 10. darnach man billig ein sehnliches verlangen trägt, also, daß man saget: Herr, ich warte auf dein heil; und diese meine segen sollen kommen auf das haupt Joseph, sie sollen an ihm selbst vornehmlich gewiß erfüllet werden, aber auch von ihm, als dem haupte, auf alle seine nachkommen flieſſen, und auf die scheitel des ‡ Nasir grt. des abgesonderten, auserlesenen unter seinen brüdern.

Anmerk. * Fr. Beyde Chald. haben es gegeben: sind stärker denn die segen der berge; allein, wieder den grt. Denn Jacob rühmet hier ohnfehlbar, daß, da er nicht allein am kindersegen, sondern auch an zeitlichen gütern reicher gewesen, als Isaac und Abraham, er also ohne zweifel auch bey weitläuftiger ausbreitung seiner kinder, davon iedes wiederum seine eigene familie hatte, von Gott weit gesegneter und reicher gewesen, als seine eltern und voreltern. c. 32, 16. Auf diesen von Gott erlangten segen siehet wol vornehmlich hier Jacob, den ihm sein vater Isaac auch von Gott erbeten hatte, da er ihn segnete; c. 27, 28. 29. und da auch Jacob, vermöge des von Esau erkauften vorrechts der erstgeburt, eine doppelte erbportion von dem reichthum seines vaters erhielt, so konte er hier wol zu Joseph sagen: die segen deines vaters gehen stärker, denn die segen meiner voreltern. Die folgende worte aber zeigen ganz deutlich, daß Jacob so viel sagen wolle: ob gleich dein vater schon viel reicher und gesegneter worden, als seine voreltern; so sollen dennoch noch stärkere und gröſſere segen über dich und dein geschlecht kommen. c. 48, 22. Jos. 16, 1. 2c. 17, 1. † Zeltner gibts: so lange die hügel in der welt stehen, d. i. bis auf undenkliche zeiten. ‡ נזיר a) bedeutet hier nicht einen Nazireer, von welchen s. 4 Mos. 6. sondern einen, der wegen seines vorzugs von andern abgesondert ist, der zum zeichen seiner hoheit eine krone auf dem haupte trägt; wie das wort נזר gar oft eine krone bedeutet. 2 Mos. 29, 6. 39, 30. 3 Mos. 8, 9. 2 Sam. 1, 10. 2 Kön. 11, 12. Eine solche würde wird nun hier dem Joseph zugestanden, und war also ein vorbild des Meßiä, der einen unendlichen vorzug vor allen seinen brüdern haben würde. Fr. Joseph war von kindesbeinen an von seinem vater mehr, als alle andere brüder geliebet, auch von diesen selbst in dem 17. jahr seines alters abgesondert, und in Egypten verkauft, von Gott aber mit vielen vortreflichen gaben ausgerüstet, und recht dazu auserlesen, daß er ein herr in selbigem lande werden, und seinen vater und seine brüder ernähren solte. Hiezu kam, daß Joseph und seine söhne durch die gedoppelte erbportion, als durch einen theil des vorrechts der erstgeburt, von seinen brüdern, wie es auch der eine Chald. gegeben, recht abgesondert, und recht merklich unterschieden ward. Clericus und einige andere übersetzen zwar das Ebr. wort also, daß es so viel heisse als, ein fürst, und, wohin es auch die Griech. zu deuten scheinen, ein heerführer. Weil aber dieses wort in solchem verstande nirgends in heil. schrift gefunden wird, das fürstenthum auch und die oberherschaft unter seinen brüdern, als ein vorrecht der erstgeburt, nicht dem Joseph, sondern dem Juda zugetheilet wurde; so bleiben wir billig bey der obigen erklärung. Denn ob gleich, wie aus dem stamm Juda die könige in Juda, also auch aus den lenden Josephs, besonders aus dem stamm Ephraims, die könige in Israel herkamen, denen eine krone, die von diesem Ebr. wort mit ihre benennung hat, 2 Kön. 11, 12. 2 Chr. 23, 11. aufgesetzet ward: so ist doch an diesen orten nicht die rede von der krone des königreichs Israel, sondern Juda; mithin diese erklärung zu weit hergeholet, zumal dieses Ebr. wort, so eine königskrone bedeutet, auch von der heil. krone an dem hut des hohenpriesters gebrauchet wird. Sonst könte auch daher gefolgert werden, Jacob habe dem Joseph auch die krone des priesterthums verkündiget, die doch dem stamme Levi von Gott zugedacht war. a) Lang.

V. 27. Benjamin ist ein reissender wolf, grt. Benjamin ein wolf, er wird rauben, des morgens wird er raub fressen, aber des abends wird er den raub austheilen. a) sein stamm wird in den geschichten berühmt werden: nicht allein durch seine thaten, sondern auch durch seine räubereyen wird er allen ruhm erlangen, Richt. 20, 16. 1 Sam. 9. 10. 11. 12. f. f. den man im kriege zu erwerben vermag; doch wird er auch allen schimpf auf sich laden, den diejenigen davon tragen, welche ein so verhaßtes handwerk treiben, und ihre wuth auslassen, und unter dem vorwande, ihre rechte durch die tapferkeit zu beschützen, die unschuld der stärkern macht aufopfern. Richt. 20, 14. 21, 18. a) Saurin.

Randgl. Benjamins segen hat erfüllet der könig Saul, und die bürger zu Gaba.

Anmerk. Einige ältere und neuere gottesgelehrten deuten es auch besonders auf Ehud, Richt. 3, 15. Saul, 1 Sam. 9, 1. 2. 11, 11. 13, 14. 15. Mardachai, Esther, Esth. 2, 5. 6, 2. 12. Neh. 7, 7. und endlich auf Paulum. Apg. 13, 9. 9, 15. Phil. 3, 6. 1 Tim. 1, 13. Röm. 11, 1. Weil dis nun überhaupt einen grund hat, so können beyde meinungen auch wohl beysammen stehen. Pſ. 68, 13. 28.

V. 28. Das sind die zwölf stämme Israel alle; welche in den zwölf söhnen damals sind vorgestellet worden; und das ists, das ihr vater mit ihnen geredet hat, da er sie im prophetischen geist segnete, und einigen mehr, andern weniger segen angekündiget hat, * einen ieglichen mit einem sondern segen. Sir. 44, 25. 26.

Anmerk. * Ueberhaupt saget Moses, daß er einen ieglichen gesegnet habe: was aber besonders den Ruben, Simeon und Levi betrift, so werden sie freylich mit zittern und scham angehöret haben, wenn jenem die erstgeburt genommen worden, diesen beyden aber überhaupt mehr fluch

als

als segen aufs gewisseste verkündiget wird. Jedoch blieben sie nicht ohne allen segen, der fluch ging auch nur aufs leibliche: an dem Meßia hatten sie sowol theil, als die andern stämme. Es ist auch diese strafe in eine züchtigung verwandelt. s. besonders an Levi v. 7. Hiebey nun muß man sich heilig verwundern, wenn man bedenket, daß Jacob unter seine söhne das land Canaan also austheilet, als es wirklich hernach durch Josuam, als der die theilung nicht nach seinem gutbefinden, und dazu diese weissagung zur regel zu nehmen, sondern bloß nach dem loos vorgenommen, geschehen.

Nutzanw. 1) v. 22. Die gottseligkeit ist zu allen dingen nütz, und hat die verheissung dieses und des zukünftigen lebens. 1 Tim. 4, 8. 2) Der gerechte ist wie ein baum, gepflanzet an den wasserbächen, der seine frucht bringet zu seiner zeit, Ps. 1, 3. 92, 13. 14. Jes. 61, 3. 3) v. 23-25. Cr. Gott gibt niemanden ein so grosses glück auf erden, daß er nicht solte ein unglück lassen mit unterlaufen. Pred. 7, 15. 4) Tü. Welch ein trost für die frommen! Wenn die bösen, ihre wiederfacher, an sie wollen, müssen sie anlaufen und fallen, und wenn sich schon ein heer wieder sie legt, verlassen sie sich doch auf den Herrn, der ihr hort ist. Ps. 27, 2. 3. 5) O. Die zeitlichen güter sind auch herliche gaben Gottes, und müssen wir ihm auch dafür täglich danken. c. 32, 10. 6) Cr. Gott ist unser beystand in der noth, unser schild, und das horn unsers heils und unser schutz, Ps. 18, 3. und er erfüllet uns mit segen. 7) v. 27. W. Aus einem grausamen menschen, der wie ein wolf tobet, kan durch Gottes gnade noch wol ein sanftmüthiges schäflein werden. Man verzage also an keinem menschen nicht. 1 Tim. 1, 13.

(II) Jacobs tod v. 29- c. 50, 1.

I. Sein vorhergehender befehl, wegen seines begräbnisses.
1. Wo er begraben seyn wolle: Und er gebot ꝛc. v. 29. 30.
2. Warum er da begraben seyn wolle: Daselbst ꝛc. v. 31. 32.

II. Der erfolgte tod Jacobs.
1. Der tod selbst: Und da Jacob vollendet hatte ꝛc. v. 33.
2. Josephs verhalten dabey: Da fiel Joseph auf ꝛc. c. 50, 1.

V. 29- C. 50, 1.

V. 29. Und er gebot ihnen, allen, nachdem er schon von Joseph einen eid genommen hatte, c. 47, 29. 30. und sprach zu ihnen: Ich werde versamlet der seele nach, zu meinem volk, c. 25, 8. begrabet mich meinen leib, bey meine väter 1 Cor. 15. Matth. 27, 52. in der höle auf dem acker Ephron, des Hethiters, c. 23, 13. f.

V. 30. In der * zwiefachen höle, grt. in der höle, die da ist in dem acker Machpelah, die gegen Mamre liegt, im lande Canaan, die Abraham kaufte, samt dem acker, von Ephron, dem Hethiter, zum erbbegräbniß. c. 23, 9. 16. 19. 20.

Anmerk. * Weil Joseph schon in die 39. jahr, und seine brüder in die 17. jahr weggewesen, und zu besorgen war, sie möchten sich dieses orts etwa so genau nicht mehr erinnern, so beschreibet Jacob selbigen hier desto deutlicher. Am allermeisten aber hat er wol hiedurch seine begierde und freude, an diesem orte begraben zu werden, nicht wenniger auch seinen glauben, den er auf die göttliche verheissungen des landes Canaans gesetzet, andeuten, zugleich aber seine söhne dahin anweisen, und von der liebe des abgöttischen Egyptenlandes abziehen wollen.

V. 31. Daselbst haben sie Abraham begraben, c. 25, 9. und Sarah, sein weib. c. 23, 19. Daselbst haben sie auch Isaac begraben, c. 35, 29. und Rebecca, sein weib. Daselbst habe ich auch * Lea begraben.

Anmerk. * Daß Isaac und Lea hier begraben worden, davon finden wir im vorhergehenden nichts, welches aber der H. Geist, sein wort desto vollkommener zu machen, hier nachgeholet hat. Weil auch der leichnam Leä wol schwerlich aus Egypten, wenn sie daselbst gestorben wäre, einen so weiten weg in dieses erbbegräbniß würde seyn gebracht worden; so ist daraus zu schliessen, daß sie noch vorher, und ehe Jacob mit seinen söhnen in Egypten gezogen, in Canaan gestorben, und hier muß begraben worden seyn.

V. 32. In dem acker und der höle, die von den kindern Heth gekauft ist. v. 30.

V. 33. Und da Jacob vollendet hatte die gebote von seinem begräbnisse, an seine kinder, besonders wohin sie ihn begraben solten, thät er seine füsse zusammen aufs bette; da er vorhero sich im bette aufgerichtet, c. 48, 2. 12. die füsse zur erden herab hangen ließ, aus ehrerbietigkeit gegen das wort Gottes, das er, als ein prophet des Herrn, seinen kindern verkündigen muste, zog er sie nun wieder ins bette, und streckte sie aus, wie sterbende thun, die bey gutem verstande ihren geist aufgeben; und verschied, grt. gab seinen geist auf, und ward versamlet zu seinem volk. dem leibe nach kam er in das erbbegräbniß, der seele nach zu Gott in die ewige ruhe, darein seine väter eingegangen waren. v. 29.

Cap. L. V. 1.

Da fiel Joseph auf seines vaters angesicht, * und weinete aus herzlicher liebe, die er iederzeit zu ihm getragen hatte, über ihm, und küssete ihn.

Anmerk. * Man lieset nicht, daß Joseph unter seinen vielfältigen leiden iemals geweinet habe: aber der tod seines im leben lieb gewesenen vaters bricht ihm sein herz, daß er sich der thränen nicht enthalten kan. Was im übrigen Moses von dem Joseph ausdrücklich meldet, ist ohne zweifel von den andern brüdern auch geschehen: doch hat sich Joseph das absterben desselben, allem ansehen nach, viel näher lassen zu herzen gehen. Und also ward erfüllet, was Gott Jacob verheissen. c. 46, 4.

Nutzanw. 1) v. 29-33. Tü Das ist schön gestorben, wenn Gott zuvor brünstig angerufen, c. 48, 15. das heil des Meßia von der seele im glauben herlich ergriffen, v. 18. und den kindern segen von Gott erbeten worden. 2) W. Kinder sollen von dem wahren seligmachenden glauben der eltern nicht abfallen, der verheissung Gottes stets eingedenk seyn, und von Gott im leben und tode nicht weichen. Ps. 73, 23. f. 3) W. Fromme menschen, die Gottes liebste kinder hier auf erden sind, müssen auch sterben. Weish. 4, 7. 4) Ein begräbniß bey seinen eltern, freunden und verwand-

ten begehren, iſt nicht unrecht; kan es aber nicht ſeyn, ſo ſey man auch zufrieden, die erde iſt allenthalben des Herrn. Pſ. 24, 1. 5) O. Welche in wahrem glauben ſterben, derer ſeelen ſcheiden von hinnen zu der geſelſchaft der ſeligen, bis ſie in der auferſtehung ihre leiber, mit unausſprechlicher ehre und herlichkeit begabet, wieder empfangen. Off. 14, 13. Phil. 3, 21. 6) c. 50. v. 1. Den tod der frommen und der ſeinigen beklagen, iſt nicht unbillig; Sir. 38, 16. 23, 2. aber das trauren muß maß und ziel haben. 1 Theſſ. 4, 13.

Das L. Capitel.

(1) Jacobs begräbniß v. 2-14.

1. Joſephs anſtalt dazu v. 2-6.
   1. Die ſalbung des todten körpers.
      a. Die ſalbung ſelbſt: Und Joſephs befahl ſeinen ꝛc. v. 2. 3.
      b Die dabey und nachher angeſtelte trauer der Egypter: Und die ꝛc.
   2. Die geſuchte erlaubniß zur reiſe nach Canaan.
      a. Wenn er ſolche geſucht: Da nun die leidetage ꝛc. v. 4.
      b. Die perſonen, durch welche er ſie geſucht: Redete ꝛc.
      c. Wie er ſie geſucht, durch vorſtellung
         1. Seiner eidlichen verpflichtung an ſeinen vater: Mein vater ꝛc v. 5.
         2. Seines verlangens, das verſprechen zu erfüllen: So wil ich ꝛc.
      d. Wie er ſie erhalten: Pharao ſprach: Zeuch ꝛc. v. 6.

V. 2-6.

V. 2. Und Joſeph befahl ſeinen knechten, ſeinen bedienten, die unter ſeiner aufſicht und befehl ſtunden, * den ärzten, LXX. ἐνταφιασταῖς, deren eigentliche verrichtung war, die todten zu balſamiren, daß ſie ſeinen vater ſalbeten. theils ſeine ehrerbietigkeit gegen denſelben zu beweiſen; andern theils, damit er, weil er lange über der erde ſtehen muſte, vor der fäulung bewahret bleiben möchte, indem er nicht nur die 11. wochen, als ſo lange die ſalbe- und leidetage bey den Egyptiern währeten, v. 3. unbeerdiget bleiben, ſondern auch noch an die 70. meilen geführet werden muſte. † Und die ärzte ſalbeten Iſrael, 2 Chr. 16, 14. Jer. 34, 5. Joh. 12, 3. Marc. 16, 1.

Anmerk. *Es meldet a) Herodotus, wie ſich die Egyptiſchen manns- und weibsperſonen nach der ihrigen ableben angeſtellet: wie die weiber haupt und antlitz mit koth beſchmieret, heulend herum gelaufen, ihre briſte entblöſſet; die männer ihre kleider zerriſſen, und ſich ſelbſt gepeitſchet: hierauf den entſelten leichnam zur ſalbung getragen, und den dazu beſtelten leuten übergeben, nachdem ſie eine aus dreyen gewöhnlichen, vermittelſt abbildungen ihnen vorgezeigten ſalbungsarten erwehlet und behandelt. Die koſtbarſte ſalbung geſchahe alſo: nemlich, man hat das gehirn durch die naſe mit einem krummen eiſen gezogen, das haupt mit ſpecereyen angefüllet, den unterleib mit einem ſcharfen Aethiopiſchen ſtein geöfnet, das eingeweide heraus genommen, mit palmen, wein und ſpecereyen ausgewaſchen: den holen raum mit geſtoſſener reiner myrrhen, caſſen, und anderm rauchwerk, ausgenommen dem weihrauch, angefüllet und zugenähet; nachhero 70. tage in ſalpeter ſtehen laſſen: nach verflieſſung ſolcher zeit den ganzen leichnam abgewaſchen, in ſubtile leinwand eingewickelt, und mit Acacienharz, oder gummi, deſſen ſich die Egypter an ſtatt des leims ſollen bedienet haben, beſtrichen. Endlich haben ſie den alſo zubereiteten leichnam auf ein nach demſelben geformetes hölzern bild in eine leichenlade geleget, und aufrecht an eine wand geſtellet. Die andere und mittelmäſſige leichbeſtattung ward alſo angeſtellet: man hat cedernſaft, vermittelſt eines cliſtirs, ohne ſchnitt in den leichnam getrieben, und ihn 70. tage in ſalpeter ſtehen laſſen. Nach verflieſſung dieſer zeit hat man den cedernſaft wieder aus dem leibe ausgezapft, welcher ſolche kraft gehabt haben ſol, daß er alles eingeweide mit weggeſpület, und weil der ſalpeter das fleiſch verzehret, ſol nichts als haut und bein überblieben, und hiemit die andere leichbeſchickung vollendet ſeyn. Die dritte und geringſte ſol nur in abwaſchung des leichnams und verwahrung deſſelben in ſalpeter 70. tage lang beſtanden haben. b) Auf die erſte ſalbung wurde ein talent ſilber, auf die andere 20. minen, und auf die dritte ein geringes verwendet. † Bey dieſer leichbeſchickung wurden unterſchiedliche leute gebraucht. Ueberhaupt hieſſen ſie τιχεῖται. die die kunſt von ihren vorfahren gelernet. Einer hieß Grammateus, d. i. zeichner, der den leichnam am unterleibe zur linken ſeite abgezeichnet, was vom fleiſch wegzunehmen ſey. Ein anderer hieß Paraſchiſta, d. i. einſchneider, der den ſchnitt mit einem Aethiopiſchen ſtein verrichtet. Andere ſind Tarichevtæ, ſalzer oder ſalbemeiſter genennet worden. a) L. II. c. 85. b) Diodorus Sicul

V. 3. Bis daß vierzig tage um waren. grt. ſie erfülleten ihm die 40. tage. Denn ſo lange währen die ſalbetage. ſo lange brachte man zu mit der zubereitung der köſtlichen ſpecereyen, welche man in den körper legte. Und die Egypter bey welchen Jacob wegen ſeines ſohnes Joſephs in groſſem anſehen geweſen, beweineten ihn ſtelleten eine trauer über ihn an ſiebenzig tage. die 40. ſalbetage mitgerechnet.

Anmerk. Ob Pharao befehl gegeben, daß des Jacobs wegen eine landtrauer angeſtellet werden ſol, kan nicht gewiß geſaget werden.

V. 4. Da nun die leidetage v. 3. aus waren, redete Joſeph mit Pharao geſinde, grt. zum hauſe Pharao, d. i. mit deſſen vornehmſten bedienten, Griech. zu den gewaltigen, und ſprach: Habe ich gnade vor euch funden, c. 47, 29. * ſo redet mit grt. in die ohren, oder vor den ohren Pharao, und ſprecht:

Anmerk. *Joſeph trug bedenken ſelbſt zu Pharao zu gehen, 1) weil man den zärtlichen morgenländiſchen köngen im trauerhabit nicht unter die augen treten durfte; c. 41, 14. Eſth. 4, 1. 2. 2) weil er in ſeiner eigenen ſache lieber durch andere dem könige hat wollen vorſtellung thun.

V. 5. Mein vater hat einen * eid von mir genommen, c. 47, 29. und geſagt: Siehe, ich ſterbe; begrabe mich in meinem grabe, das ich mir im lande Canaan † gegraben grt. gehauen habe. So wil ich nun nachdem mein vater geſtorben iſt, hinauf ziehen, und meinen vater den leichnam meines vaters ins land Canaan führen, und ihn daſelbſt

selbst begraben, wie ich ihm habe eidlich versprechen müssen, und wiederkommen.

Anmerk. * Dessen gedenket Joseph zu dem ende, damit die ohne dem stolzen Egypter nicht auf den argwohn kommen möchten, als verachte er ihr land. † Davon lieset man woher nichts, welches aber der H. Geist auch hier, wie c. 49, 31. nachholet. קנה heißt 1) kaufen; 5 Mos. 2,6. Hos. 3,2. 2) ausgraben; beyde bedeutungen können hier statt finden. Jacob konte gesagt haben, er habe sich sein grab gegraben, indem er irgend die höle erweitert, vermuthlich da er die Lea begraben hatte. Er hatte es auch gekauft, oder geerbet, nachdem es Abraham gekauft und mit geld bezahlet hatte. c. 23, 16.

V. 6. Pharao nahm den vortrag seiner knechte gnädig an und sprach: er ließ dem Joseph durch dieselben sagen: Zeuch hinauf, und begrabe deinen vater, wie du ihm geschworen hast. grt. wie er dich beeidiget hat.

Anmerk. Es ist an dem Pharao zu loben, daß er sich ein gewissen gemacht, es zu hintertreiben, daß Joseph seinen eid nicht erfüllen möchte. Und siehet man, wie auch die heiden vor den eidschwüren eine ehrfurcht gehabt. Christen sollen desto mehr an solchem exempel lernen, was ihre pflicht sey. 1 Mos. 26, 28. 24, 41.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. In dingen, so nicht gewissenssachen sind, kan man sich wol halten nach jeden landes gebrauch. Es heist sodann: ländlich, sittlich. 2) Tü. Die leiber der todten sollen billig mit gewöhnlichen gebräuchen, wo solche anders nicht abergläubisch sind, beehret und zur erden bestattet, aber nicht zur anbetung oder geistlichen verehrung aufgestellet, herum getragen, und denenselben eine wunderthätige kraft zugeschrieben werden. c. 23, 19. 3) In gewissen fällen sich anderer leute vorsprache ausbitten, ist sehr gut und nützlich. 4) Christlichen hofbedienten gezimet es, daß sie ihre hohe obrigkeit allewege in gebührlichen ehren halten, und ohne ihre zulassung nichts wichtiges vornehmen. 1 Petr. 5, 5. 5) Gleichwie man einen eid, wenn er nicht wieder Gottes wort ist, halten muß; also ist es auch billig, daß man das versprechen, so man verstorbenen gethan, nach möglichkeit suche zu erfüllen, und nichts ohne noth darin ändere. Jer. 35, 6. f. 14.

* * *

II. Die leichenbestattung v. 7-14.
1. Die hinreise.
a Die personen, so gefolgt.
1. Joseph: Also zog Joseph hinauf, seinen ꝛc. v. 7.
2. Die vornehmsten Egypter: Und es zogen mit ihm ꝛc.
3. Die bedienten Josephs: Dazu das ganze gesinde ꝛc. v. 8.
4. Die brüder Josephs: Und seine brüder.
5. Alles gesinde Jacobs: Und das gesinde seines vaters.
6. Eine grosse menge soldaten: Und zogen auch ꝛc. v. 9.
b. Ihre leichenklage unter wegens.
a. Wo und wie dieselbe angestellet worden: Da sie ꝛc. v. 10.
b. Wie die Cananiter dieselbe bemerket: Und da ꝛc. v. 11.
c. Wie der ort daher benennet: Daher heisset man ꝛc.
2. Die leichenbestattung selbst: Und seine kinder ꝛc. v. 12. 13.
3. Die rückreise nach Egypten: Als sie ꝛc. v. 14.

V. 7-14.

V. 7. Also zog Joseph hinauf, nach Canaan, seinen vater zu begraben. Und es zogen mit ihm weil er an dem hofe in gröstem ansehen stund, alle d. i. viele, oder eine grosse anzahl, knechte allerley bediente, so ansehnliche ämter verwalteten an dem hofe Pharao, die ältesten seines hauses, die obersten, vornehmsten, geheime räthe und standespersonen, und alle ältesten des landes Egypten; alle rathscollegia in den städten und provinzien schickten einige aus ihrem mittel zum leichbegängniß Jacobs ab.

Anmerk. So wurde dem Jacob in seinem tode bey nahe königliche ehre angethan. Dann über verstorbene Egyptische könige pflegte man 72. tage zu trauren, und sie mit solcher pracht gesalbet zu grabe zu bringen, als man hier von Jacob lieset.

V. 8. Dazu das ganze gesinde die meisten bedienten Josephs, und seine brüder, und das gesinde seines vaters. so viele von den häuslichen verrichtungen abkommen konten. Allein ihre kinder, schafe und ochsen, liessen sie im lande Gosen. mit einigen wenigen personen vom gesinde, welche auffsicht darüber haben musten.

V. 9. Und zogen auch mit ihm hinauf wagen und reisigen, reuter, um damit die Cananiter abzuhalten, wofern sie etwa den durchzug verhindern wolten, und war ein fast grosses heer. grt. ein sehr schweres heerlager.

V. 10. Da sie nun an * die tenne den freyen platz Atad kamen, † die jenseit dem Jordan grt. bey oder an der furt des Jordans liegt, da hielten sie eine sehr grosse und bittere klage; und er Joseph, trug über seinem vater benebst seinen brüdern und dem ganzen gefolge, leide ‡ sieben tage.

Anmerk. * Die LXX. geben es ἐπὶ ἄλωνα, vergl. Matth. 3, 12. und hat entweder die tenne selbst, oder derselben eigenthumsherr, Atad geheissen. Das Ebr. wort, Atad, heisset sonst eine dornhecke; daher wil man auch den ort für einen offenen platz halten, der von den dabey häufig wachsenden dornen den namen gehabt. Richt. 9, 14. Ps. 58, 10. a) Hieronymus spricht, daß er denen, die aus Egypten kommen, 3. meilen über dem Jordan gelegen, und habe der ort zu seiner zeit Bethagla, d. i. ein kreishaus geheissen. Welche benennung vielleicht daher gekommen, weil Joseph einen kreis um sie geschlossen, als er bittere klagen über seines vaters absterben daselbst geführet. † Daraus kan man den schluß machen, daß Moses dieses geschrieben, da er den Jordan vor sich gegen abend zu gehabt. Fr. Weil die Edomiter und Philister vermuthlich damals mit den Egyptern nicht im friede lebten, oder auch vielleicht aus andern ursachen, konte Joseph auf denjenigen strich des landes Canaans, darinnen das erbbegräbniß Jacobs lag, mit einem so starken leichengefolg nicht gerade zu reisen, sondern mußte um selbiges land einen so grossen umschweif nehmen. ‡ Ob schon damals sieben tage die gewöhnliche zeit gewesen, in der man die todten beweinet, kan man nicht für gewiß ausgeben. Vielmehr gewinnet es das ansehen, als habe Strach c. 22, 13. auf diese handlung gesehen, wenn er

daſelbſt ſpricht, daß man über einen todten ſieben tage weinen ſol. a) T. II. de locis Hebræorum.

V. 11. Und da die leute im lande, die Cananiter, die klage bey der tennen Atad ſahen, und ſich über das groſſe heer nicht wenig verwunderten, ſprachen ſie: Die Egypter halten da groſſe klage. ohne zweifel müſſen ſie einen mann von groſſem anſehen begraben wollen; deſto mehr aber mögen ſie ſich verwundert haben, als ſie vernommen, daß es Jacob ſey, den ſie vor 17. jahren als einen fremdling gehalten, und wenig aus ihm gemacht. Daher heiſſet man den ort, der * Egypter klage, welcher liegt jenſeit dem Jordan.

Anmerk. Die urſache, warum Joſeph ſeinen vater, wo nicht auf ausdrücklichen befehl, doch mit einwilligung Pharao, ſo prächtig begraben, war ohne zweifel dieſe, damit den nachkommen ein denkmal von dieſem patriarchen aufgerichtet würde. Wäre Jacob auf eine gemeine weiſe begraben worden, ſo wäre ſein name mit ſeinem leben verloſchen. Aber die höle Machpela war ein herlicher anblick, welcher die nachkommen verſicherte, daß ſie das land Canaan einnehmen und bewohnen würden. * grt. Abel Mizraim, deſſen aber weiter nirgends gedacht wird, weil vielleicht dieſer name bald wieder verſchwunden und in vergeſſenheit gekommen, und iſt nicht zu vermengen mit der ſtadt Abel. Calvin. ad h. l. Heidegg. Hiſt. Patriarch. T. II.

V. 12. Und ſeine kinder thäten, wie er ihnen befohlen hatte; und bewieſen ſich nun als gehorſame kinder, und alſo beſſer, als die meiſten vorher gethan. c. 34, 30.

V. 13. Und führeten ihn ins land Canaan, um damit ihre künftige beſitznehmung zu bekräftigen, und begruben ihn in der zwiefachen höle des ackers, in Machpelah, c. 49, 29. 30. die Abraham erkauft hatte c. 23, 16. mit dem acker, zum erbbegräbniß, von Ephron, dem Hethiter, gegen Mamre.

V. 14. Als ſie ihn nun begraben hatten, zog Joſeph wieder in Egypten mit ſeinen brüdern, und mit allen, die mit ihm hinauf gezogen waren, ſeinen vater zu begraben. Lg. welchen Joſeph vielleicht auf ihr befragen die abſicht eröfnet, warum Jacob nicht habe wollen in Egypten begraben werden.

Nutzanw. 1) v. 7. Auch kinder, die in groſſen ehren ſind, ſollen ſich nicht ſchämen, ihre verſtorbene eltern, wo es anders immer möglich iſt, zu grabe zu begleiten. 2) Den todten das geleite zu ihrer ruheſtatte zu geben, iſt ein Chriſtliches werk; es dienet zur erinnerung der ſterblichkeit und künftigen auferſtehung, und zum troſt der leidtragenden. Luc. 7, 12. 3) v. 13. Das iſt die letzte und beſte ehre, ſo man den gebeinen der heiligen anthut, daß man ſie in die erde ſetzet, welche unſer aller mutter iſt. Sir. 40, 1.

* * *

(II) Die letzten nachrichten von Joſeph v. 15 - 26.

1. Von ſeinem freundlichen bezeigen gegen ſeine brüder v. 15-21.

1. Seiner brüder demüthige abbitte.

a. Die veranlaſſung dazu.
1. Jacobs tod: Die brüder aber Joſephs ꝛc. v. 15.
2. Ihr mißtrauen gegen Joſeph: Und ſprachen ꝛc.

b. Die abbitte. Dieſe geſchahe
1 Durch andere.
a. Der inhalt ihrer abbitte: Darum lieſſen ꝛc. v. 16. 17.
b. Die wirkung derſelben: Aber Joſeph weinete ꝛc.
2. Von ihnen ſelbſt: Und ſeine brüder gingen ꝛc. v. 18.

2. Joſephs freundliches bezeigen dagegen. Da er
a. Die urſachen ſeines bezeigens anführet: Joſeph ꝛc. v. 19. 20.
b. Seine freundlichkeit ſelbſt beweiſet: So ꝛc. v. 21.

V. 15-18.

V. 15. Die brüder aber Joſephs fürchteten ſich, da (weil) ihr vater geſtorben war, und ſprachen; aus antrieb ihres böſen gewiſſens, da ſie doch von Joſeph die nachdrücklichſten überzeugungen ſeiner aufrichtigen brüderlichen liebe hatten, und ſie daher nicht den geringſten argwohn hätten faſſen ſollen, er werde es machen wie vormals Eſau: c. 27, 41. Joſeph der uns bey ſeines vaters lebezeiten wohl gehalten, möchte uns gram ſeyn, vielleicht hat er nur um des vaters willen bisher unſrer verſchonet, und nun möchte er vielleicht uns vergelten alle bosheit, die wir an ihm gethan haben.

V. 16. Darum lieſſen ſie ihm wieder die wahrheit * ſagen: Dein vater befahl vor ſeinem tode und ſprach:

Anmerk. * Vielleicht durch Benjamin. Die Chald. überſetzung ſaget, durch Bilha, welches kaum zu glauben. Im übrigen ſiehet man die unlauterkeit der brüder Joſephs. Es iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß Jacob in dieſer ſache was befohlen: daher wäre es viel beſſer geweſen, wenn ſie hätten die wahrheit bekannt, und dem Joſeph das unrecht abgebeten.

V. 17. Alſo ſolt ihr Joſeph ſagen: Lieber, vergib grt. ertrage, nim weg, hebe auf, deinen brüdern die miſſethat und ihre ſünde, die ſchwere verſündigung, daß ſie ſo übel an dir gethan haben. c. 37. Lieber, ſo vergib nun die miſſethat uns, ſprachen die abgeordneten im namen der brüder, Matth. 6, 12. 14. 18, 23-26. Luc. 17, 3. 4. Eph. 4, 32. den dienern grt. den knechten des Gottes deines vaters. E. wir ſind nicht allein deine brüder, ſondern auch deine glaubensgenoſſen, wir ſind eines Herrn, nemlich des wahren Gottes diener, darum iſts billig, daß du uns verzeiheſt, was wir wieder dich gethan haben. Aber Joſeph weinete, er kante ſein herz, wie redlich ers mit ſeinen brüdern meinete, und ging es ihm daher ſehr nahe, daß ſie ſo wenig vertrauen und zuverſicht zu ihm hatten, da ſie durch die abgeordneten ſolches mit ihm redeten.

V. 18. Und ſeine brüder da ſie von Joſeph waren beruffen worden, gingen grt. auch hin, mit zittern, ſcham und beunruhigung ihres gewiſſens, und fielen vor ihm nieder, c. 37, 7. 9. 42, 6. 43, 26. 28. und ſprachen: Siehe, wir halten uns nicht würdig deine brüder zu nennen, wir ſind deine knechte. c. 44, 33. vergib uns nur unſere ſünden, und laß uns und die unſerigen vor dir leben.

Nutzanw. 1) v. 15. f. Lg. Man hüte ſich doch vor rum-

wunden im gewissen, denn sie heilen so bald nicht aus. 2 Cor. 8, 21. 2) Es ist billig und Christlich, daß der, so den andern beleidiget hat, den anfang mit der versöhnung mache. Matth. 5, 23. Sir. 4, 31. Spr. 30, 32. 28, 13. Jac. 5, 16. 3) O mein Christ! naget und plaget dich auch dein gewissen, begangener sünde halben, so erwehle dir Christum zum vorsprecher bey Gott. Wahrlich, du wirst alsdenn schon seine gnade erlangen. 1 Joh. 2, 1. 4) v. 17. H. Das band der religion ist viel strenger, als das band der natur. Philem. v. 6. 5) Tü. Es ist eine vortrefliche und nicht genug zu preisende großmuth, nicht einmal daran zu gedenken, daß man sich an seinem feinde rächen wolle. 6) Lg. Wer in der fülle und lauterkeit der bruderliebe stehet, und findet och andere in seinem mißtrauen gegen sich, dem gehet es näher, als wenn er von seinen offenbaren feinden gehasset wird: denn liebe sol billig gegenliebe erwecken, und bey der liebe ohne vertrauen ist ein schlechtes vergnügen. 7) v. 18. Es ist nicht genug, wenn man iemand beleidiget hat, daß man ihm durch andere die versöhnung antragen und um vergebung bitten lässet; sondern man muß auch solches in eigener person thun, wenn es möglich ist. Matth. 5, 24.

V. 19 - 21.

V. 19. Joseph sprach zu ihnen: mit freundlichen geberden, ie mehr er sahe, daß sie beängstiget waren: Fürchtet euch nicht; denn ich bin unter Gott. grt. bin ich denn an Gottes statt, oder wie Gott? meinet ihr, daß mir zukomt rache zu üben, und das böse zu vergelten? Lg. was machet ihr aus mir mit eurer so grossen furcht und demüthigung vor mir; da ihr euch allein vor Gott zu demüthigen habet, nachdem ich euch eure sünden längst von herzen vergeben habe.

V. 20. Ihr gedachtets böse mit mir zu machen; ihr suchtet freylich, so viel an euch war, mein unglück und verderben; aber Gott ob er gleich eure wieder mich gefaßte anschläge nicht gewaltsamer weise verhindern wolte, sondern dieselben zugelassen hat, gedachte es doch dabey gut zu machen, Röm. 8, 28. indem er meinen trübsalen ziel und maß gesetzet, und es zum guten zweck gerichtet, daß er thät, wie es iezo am tage ist, zu erhalten grt. lebendig zu machen, beym leben zu erhalten viel volks.

Anmerk. Lg. Ist ein exempel in der ganzen h. schrift, darinnen sich die wunderbare providenz Gottes ganz sonderbar geoffenbaret hat; so ist es gewiß die ganze geschichte mit Joseph und seinen brüdern. Denn da die lehre von der providenz Gottes, in der regierung menschlicher handlungen, sonderlich diese vier stücke in sich hält: die verhinderung und zulassung des bösen, die einschränkung, und die richtung zum guten zweck; so finden wir alle viere alhier auf die herrlichste und dabey sehr vielfältige art. Man hüte sich aber ja vor solchen gedanken, als wenn man, um des aus der bösen sache geschehenen guten erfolgs willen, Gott auch die verordnung des bösen selbst zuzuschreiben hätte. Denn ein anders ist, das aus eigner schuld der menschen geschehene, und nicht durch den gebrauch der göttlichen almacht verhinderte, sondern zugelassene böse, nach dem grunde der unendlichen weisheit und güte, zum guten, auch wol aus dem grunde der gerechtigkeit zur strafe, richten; und ein anders ist, wollen und verordnen, daß das böse geschehe, und einen geheimen einfluß dazu geben. Nicht dieses, sondern nur jenes kan von Gott gesaget werden.

V. 21. So fürchtet euch nun nicht; Ich wil euch versorgen und eure kinder. ich wil das böse mit gutem überwinden, und an statt der rache, die ihr von mir beſorget, euch alles gute erweisen. Und er tröstete sie, suchte ihnen durch solche vorstellungen alle gemüthsunruhe zu benehmen, und redete freundlich mit ihnen. grt. redete ihnen über oder nach ihrem herzen; nicht, wie der Chald. hat, er schmeichelte, liebkosete sie; sondern er redete von herzen nach ihrem herzen, und so, wie es ihnen nicht allein tröstlich, sondern auch heilsam war. vergl. c. 34, 3. Richt. 19, 3. Jes. 40, 2. Hos. 2, 14.

Nutzanw. 1) v. 19. Dem, der die versöhnung suchet, muß man bereit und wilfährig seyn zu vergeben. Matth. 5, 25. 18, 22. 2) Ob gleich der beleidiger verbunden ist, sich mit demjenigen, den er beleidiget hat, zu versöhnen; so muß er doch vor allen dingen nicht vergessen, die vergebung der geschehenen beleidigung des nächsten bey Gott zu suchen, als welcher auch dadurch höchlich beleidiget worden. Jes. 1, 17. f. Sir. 28, 2. 3) Cr. Keiner ist Gott zu hoch gesessen. Es setze demnach niemand seinen stuhl über die sterne. Jes. 14, 13. Sir. 28, 1. 4) Tü. Fürsten sind zwar über ihre unterthanen gesetzet, sie stehen aber doch auch unter Gott, dem sie, wie alle andere, rechenschaft von ihrem thun und lassen dermaleins geben müssen. 2 Cor. 5, 10. 1 Tim. 6, 15. 5) O du betrübte seele! siehe hier das herz und den sinn deines Jesu gegen dir, wenn du in wahrer demuth und mit rechtem ernst ihm deine sünde abbittest. Matth. 11, 28. Jer. 3, 12. f. 6) v. 20. Tü. Der menschen böse anschläge richtet der weise Gott den frommen zum besten. Röm. 8, 28. 7) v. 21. Wahre Christen müssen ihren beleidigern nicht allein vergeben und ihre beleidigungen vergessen, sondern auch übelthaten mit wohlthaten vergelten. Matth. 5, 44. f.

* * *

II. Von seinem fernern wohlstande v. 22 23.
1. Sein ruhiger aufenthalt in Egypten: Also wohnete ꝛc. v. 22.
2. Sein alter: Und lebete hundert und zehen jahr.
3. Seine kindeskinder: Und sahe Ephraims kinder ꝛc. v 23.

V. 22 - 26.

V. 22. Also wohnete Joseph in Egypten nachdem er von der leiche seines vaters wiedergekommen war, mit seines vaters hause, und lebete hundert und zehen jahr. welches lange leben Gott dazu gebrauchte, daß die kinder Israel in guter ruhe und frieden leben, und sich in Egypten vermehren konten.

Anmerk. Lg. Da Joseph 17. jahr alt war, so wurde er bald darauf verkauft: c. 37, 2. f. da er das dreyßigste jahr erreichet hatte, kam er in Egypten zu seiner erhöhung: c. 41, 46. da er nun 110. jahr alt worden ist, so hat er von der zeit an noch achtzig jahr in Egypten gelebet.

V. 23.

Digitized by Google

V. 23. Und sahe Ephraims kinder bis ins dritte glied. Desselben gleichen die kinder Machir, 4 Mos. 32, 39. Manasses sohn, *zeugeten auch kinder auf Josephs schos. grt. auch söhne Machir, des sohns Manasse, sind geboren auf oder über Josephs knie. Chald. Joseph hat sie auferzogen, sie wurden Joseph geboren, daß er sie noch auf seinen schos nehmen konte.

Anmerk. * Wie es eine grosse wohlthat Gottes ist, Ps. 128, 5. 6. kindeskinder zu sehen; so hat auch Joseph darinnen vor vielen etwas zum voraus gehabt, da er sein geschlechte schon im vierten glied gesehen, und seiner söhne kinder auf den schos genommen, mit ihnen zärtlich umgegangen und sie erzogen.

* * *

III. Von seinem tod v. 24-26.

1. Die vorhergehende rede an seine brüder. Da er
   a. Sein nahes ende anzeiget: Und Joseph sprach ꝛc. v. 24.
   b. Den künftigen auszug aus Egypten vorhersaget: Und Gott wird ꝛc.
   c. Wie es mit seinem körper gehalten werden solle befihlet: Darum nahm er ꝛc. v. 25.
2. Der tod Josephs selbst: Also starb Joseph, da ꝛc. v. 26.
3. Die darauf folgende beschickung seines körpers.
   a. Die salbung: Und sie salbeten ihn.
   b. Die verwahrung desselben: Und legten ꝛc.

V. 24. Und Joseph sprach nach der zeit* zu seinen brüdern: Ich sterbe, die zeit meines todes ist herbey kommen, † und Gott wird euch heimsuchen, 2 Mos. 3, 16. in euren nachkommen, vermöge des bundes, den er mit unsern vätern aufgerichtet hat, und aus diesem lande c. 15, 13. 14. führen in das land, das er Abraham, c. 15, 18. Isaac c. 26, 3. und Jacob c. 28, 13. geschworen hat.

Anmerk. * Da Joseph diese worte kurz vor seinem tode geredet, so müssen hier durch die brüder wol die häupter der familien, deren väter Josephs brüder gewesen waren, verstanden werden. Sintemal nicht wahrscheinlich ist, das sie (wenigstens nicht alle) damals noch am leben gewesen. Ausser Levi, der 137. jahr alt war; mithin da er nur 4. jahr älter, als Joseph war, so muß er diesen noch 23. jahr überlebet haben. Doch einige meinen, es habe Joseph dieses bald nach dem begräbniß Jacobs mit seinen brüdern geredet, (da die worte, ich sterbe, so viel wären als, wenn ich werde sterben) ob er gleich noch hernach 44. jahr gelebet. † Hiedurch bezeuget Joseph nicht nur seinen glauben und vertrauen auf Gottes verheissungen, sondern er wil auch die nachkommen reizen zu gleicher zuversicht auf Gott, er werde, nach seiner wahrheit, unverbrüchlich halten, was er ihren vätern versprochen, und so oft wiederholet, und beschworen habe.

V. 25. Darum nahm er einen eid von den kindern Israel, und sprach: Wenn euch Gott heimsuchen wird, und von dem harten dienst befreyen wird, den ihr den Egyptern werdet leisten müssen, so, daß es scheinen wird als habe Gott euer vergessen, *so führet meine gebeine von dannen, aus Egypten in Canaan. s. Ebr. 11, 22.

Anmerk. * Daß dieses geschehen, s. 2 Mos. 13, 19. Jos. 24, 32.

V. 26. Also * starb Joseph, da er war hundert und zehen jahr alt. ungefehr im jahr der welt 2370. und sein leben also nicht langete an das alter seiner väter. † Und sie salbeten ihn, s. v. 2. und legten ihn in eine ‡ lade in Egypten.

Anmerk. * Ob Joseph in seinem ansehen und würde bis an sein ende verblieben, wird nicht gemeldet; ist aber doch wol zu glauben. † Daß demnach Joseph gesalbet worden, ist unstreitig. Es war solches auch nöthig, weil er so lange solte verwahret werden, daß er bey dem auszuge der kinder Israel mit nach Canaan geschaffet werden könte. Und diente ihnen dis zur stärkung ihres glaubens, daß Gott ihnen gewiß das land geben werde, das er ihren vätern zu geben versprochen gehabt. Es wurden zwar seine brüder, so viel derer etwa noch am leben gewesen sind, oder seine söhne, ihn in das erbbegräbniß seiner voreltern in Canaan überbracht haben; es besorgte aber selbst Joseph auf seinem sterbebette, es möchten solches die Egypter nicht zugeben. a) Ob aber dessen gebeine unter die königlichen mumien gestellet worden, bis zum auszuge der kinder Israel, ist ungewiß. Was aber seine brüder betrift, ob die sind gesalbet, und wo sie sind begraben worden, davon findet man in h. schrift keine nachricht. b) Josephus meinet, daß sie nach dem erbbegräbniß in Canaan gebracht worden, nachdem sie vorher die salbung empfanden. Zwar scheinet es, daß in einem, ob schon unächten, doch alten buche, c) der erzväter testament genant, dem holze, daraus die todtenladen gemacht worden, die unverweslichkeit zugeschrieben werde, indem von Simeon gemeldet wird, daß dessen gebeine in einer lade, so aus unverweslichem holz bestanden, verwahret werden sollen. Also wird auch der erzvater Juda in demselben buch d) eingeführet, als verbiete er ausdrücklich, ihn in köstlichen kleidern und mit aufgeschnittenem leibe zu begraben. ‡ Die Juden heissen diese lade in ihrer Deutschen übersetzung einen schrein; die Holländer, eine küste; die Griech. einen sarg. In dieser lade lagen die gebeine 150. jahr, bis zum ausgange der kinder Israel aus Egypten.

Fr. Was nun von c. 37. bis hieher von Joseph ist erzehlet worden, zeiget grösten theils, daß er ein sehr deutliches vorbild Jesu Christi gewesen sey. Denn ob gleich dessen, wie anderer vorbilder, im N. T. nirgends so ausdrücklich und mit namen gedacht wird; so glauben wir doch, daß er wegen der grossen ähnlichkeit, die wir zwischen ihm und dem Herrn Christo in vielen stücken finden, aus der anzahl der ächten und wirklichen vorbilder, die nicht bloß in einem angenehmen wortgespiele, und in den guten gedanken eines auslegers beruhen, sondern von dem H. Geist selbsten, als offenbare vorbilder Christi, gleichsam mit fingern gezeiget werden, nicht auszuschliessen sey. Denn Joseph hatte mit Christo viele ähnlichkeit: 1) seiner besondern benennung nach, da er c. 49, 26. ein Nasir, d. i. ein abgesonderter unter seinen brüdern, wie Christus Nazarenus, Matth. 2, 23. heisset. 2) Der väterlichen herzensneigung nach, massen Jacob den Joseph lieber hatte, denn alle seine kinder; c. 37, 3. 4. Christus aber ist der auserwehlte, Jes. 42, 1. Matth. 3, 17. 17, 5. der geliebte, der sohn der liebe. Col. 1, 13. 3) Den leibes- und gemüthsgaben nach: Denn (a) Joseph war schön dem angesichte nach; c. 39, 6. Christus der allerschönste. Ps. 45, 3. (b) Joseph war willig, seinem vater zu gehorsamen; c. 37, 13. so auch Christus. Ps. 40, 8. 9. (c) Joseph war demüthig,

Digitized by Google

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873.

Vom 24. Mai 1887.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Artikel I.

Das Gesetz über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) wird in folgender Weise abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 wird hinter „Naturalien" eingeschaltet „Dienstleistungen".

2. Im § 2 Absatz 1 wird hinter „Naturalien" eingeschaltet „Dienstleistungen".

3. Im § 3 Absatz 1 wird hinter „Naturalien" eingeschaltet „Dienstleistungen".

len zeiten der kirche Gottes geſamleten vorrath ſeines worts bis dahin aufbehalten, und die hungrigen ſeelen ſeiner gläubigen ſättigen ließ, auch noch immer einige lehrer in der dickeſten finſterniß erweckte, durch deren von Gott überkommene erleuchtung das licht des evangelii in ſeinem ſchimmer ſo fort erhalten wurde. 5) Durch offenbarung ſein ſelbſt: denn wie Joſeph ſich vor ſeinen brüdern nicht länger bergen konte, ſondern ſich endlich entdeckte; alſo offenbarete Chriſtus vielmal, nicht allein in den tagen ſeines fleiſches ſeine herlichkeit, Joh. 2, 11. ſondern auch noch weit herlicher nach ſeiner auferſtehung; Luc. 24, 39. ja, auch nach ſeiner ſiegreichen himmelfahrt. Wie Joſeph ſeine brüder anredete; c. 45, 4. ſo auch Chriſtus Paulum. Apg. 9, 5. Wie aber Joſeph ein deutliches vorbild Chriſti war; alſo haben auch treue bekenner und nachfolger Chriſti an ſelbigem zu allen zeiten ein tröſtliches bild ihres glaubens, ihres lebens und ihres ganzen Chriſtenthums gefunden, beſonders diejenigen, die in den erſten drey jahrhunderten nach Chriſti geburt, unter den heidniſchen käyſern, auch hierauf unter andern königen, die dem Chriſtenthum zugethan ſeyn wolten, bey der grauſamſten marter, die lehre Chriſti mit ihrem blute verſiegelten, ja die noch wol heute zu tage die gröſten verfolgungen, ketten und bande ausſtehen, und in dem tiefſten gefängniß liegen müſſen; weil ſie, wie Joſeph, weder durch liebkoſungen, noch durch gewalt, zu der geiſtlichen hurerey und abgötterey ſich verleiten, und ſich von der liebe Gottes, die da iſt in Chriſto Jeſu, ſcheiden laſſen; Röm. 8, 39. ſondern lieber alle marter ausſtehen, als Chriſtum verleugnen wollen. Off. 12, 11. 2 Tim. 2, 11. 12. B. Freyb. a) Pererius. Janſenius ad h l. Salianus in Annal. b) Antiqu. L. II. c. 5. c) Spicileg. Patrum Grabii T. 1. p. 157. d) l. c. p. 190. f. Chriſtian Herzogs bericht von Egyptiſchen Mumien p. 15. 16.

Nutzanw. 1) v. 22. Cr. Gott läſſet die treue gegen die eltern, und die liebe und wohlthat gegen die ſeinen, nicht unbelohnet. Sir. 3, 11. 2) v. 23. Cr. Langes leben frommer regenten iſt des landes nutzen und eines vornehmen mannes hat die ganze freundſchaft zu genieſſen: man bitte alſo Gott um verlängerung ihres lebens. 1. Tim. 2, 2. 3) W. Gott pfleget ſeinen gläubigen ihr ausgeſtandenes kreuz und elend zuweilen auch ſchon in dieſem leben zu vergelten, die reichlichſte belohnung aber werden ſie empfangen nach dieſem leben. Röm. 8, 18. 4) v. 24 f. Siehe da, lieber menſch! alles, was lebet, iſt ſterblich. Bedenk es weislich in der zeit, und fliehe den ſchlaf der ſicherheit. Röm. 3, 11. f. 5) Cr. Das ſind die beſten todesgedanken, wenn man ſich der verheiſſung Gottes und gnädigen erlöſung erinnert. Phil. 3, 20.

Vorrede über das andere Buch Moſis.

Inhalt.

Dieſes buchs benennung. §. 1. Des ſchreibers name, geſchlecht, erziehung, amt, ende. §. 2. Seine vorzüge vor andern propheten. §. 3. Daß er der ſchreiber dieſes buchs ſey. §. 4. Zeit und ort, wann und wo ers geſchrieben. §. 5. Die gelegenheit dazu. §. 6. Das göttliche und canoniſche anſehen dieſes buches, §. 7. und daß es unverfälſcht zu uns kommen. §. 8. Die ſprache, darin es geſchrieben. §. 9. Deſſen ſchreibart, §. 10. Inhalt, §. 11. Nachdrücklichſte ſtellen und redensarten, §. 12 Nutz, §. 13. Ordnung und abhandlung. §. 14. Endzweck, §. 15. Chronologie und zeitrechnung, §. 16. Eintheilung. §. 17.

§. 1.

Dieſes andere buch Moſis nennen die Ebräer שמות Schemoth, von den anfangsworten dieſes buchs veelle Schemoth, das ſind die namen. Die Griechen nennen es ἔξοδον Exodum, d. i. einen ausgang durch einen gewiſſen weg, weil es anfängt von dem ausgange oder auszuge der kinder Iſrael aus der dienſtbarkeit Egypti in das verheiſſene land Canaan, welches Moſes ſelbſt einen ausgang nennet. c. 12, 41. Die Lateiner haben bis ietzo dieſe benennung behalten, und nennen es Exodum. Die Deutſchen nennen es von ſeinem ſchreiber, Moſe, das andere buch Moſis, weil es Moſes geſchrieben hat und unter ſeinen 5. büchern in der ordnung das andere iſt.

§. 2. Der urheber und ſchreiber iſt der durch Gottes Geiſt getriebene Moſes, welcher uns ſeine geburt, erziehung am hofe Pharaonis, flucht nach Midian, heirat, beruf zum führer des volks Iſrael, auch ſeine thaten in Egypten und in der wüſten, ſelbſt in dieſem buche aufgezeichnet hat. Einen kurzen auszug davon findet der leſer in der vorrede über ſeine 5. bücher §. 2.

§. 3. Moſes hat gar beſondere vorzüge vor andern männern Gottes, welche aus eingebung des H. Geiſtes bibliſche bücher geſchrieben haben. Hievon legte Gott ſelbſt ein zeugniß ab, 4 Moſ. 12, 6-8. als ſeine ſchweſter, die prophetin Mirjam, und ſein bruder Aaron, wieder ihn redeten, und ſich gleiche ehre anmaſſen wolten; daß Gott nemlich mündlich mit ihm rede, und nicht in einem geſicht und traum, wie mit andern propheten. Worin über dem noch ſeine vorzüge beſtanden, ſiehe in der vorrede über die 5. bücher Moſis §. 3.

§. 4. Dieſes andere buch hat Moſes, deſſen namen es führet, mit ſeiner eigenen hand verfertiget. Solches bekräftiget 1) das beſtändige zeugniß der alten Jüdiſchen kirche, die es ſtets, ohne daß ſtreit und widerſpruch entſtanden, für Moſis ſchrift angenommen. 2) Das zeugniß Chriſti Marc. 12, 26. Joh. 5, 46. und ſeiner Apoſtel. Apg. 15, 21. 2 Cor. 3, 15. 3) Das zeugniß vieler heidniſchen ſcribenten, die des geſchichtſchreibers und geſetzgebers Moſis gedenken. 4) Es iſt allezeit von der Chriſtlichen kirche im N. Teſt. für Moſis buch, auch von den ketzern ſelbſt, erkant, und darüber niemals ſtreit erreget worden. Der vornehmſte einwurf, den Hobbes, Spinoza, Peyrerius, Simon und Clericus aus c. 16, 35. gemacht, daß Moſes die worte nicht geſchrieben, weil er ſelber nicht in Canaan kommen, ſondern Joſua ſie hinzugeſetzet hätte, fält hinweg, wenn man erweget, daß Mo-

Moſes dis buch aus prophetiſchem geiſte und Gottes eingeben geſchrieben habe. Amœn. bibl.

§. 5. Die zeit, wenn Moſes dis buch geſchrieben, wird am füglichſten geſetzet, da Moſe mit den geſetztafeln vom berge Sinai kam, nach erhaltenem ausdrücklichen befehl, daſſelbe zu ſchreiben, was Gott mit ihm auf dem berge geredet hatte; c. 34, 27. und ihm noch alles in friſchem gedächtniß war: denn es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Moſes mit ausrichtung des göttlichen befehls nicht wird lange gewartet, ſondern dazu gleich den anfang gemacht haben, ſo bald die anſtalt zum bau der ſtiftshütte gemachet war. Wie er auch ſchon vorher die c. 20-23. enthaltene geſetze in ein buch geſchrieben, und ſolches dem volke vorgeleſen hatte. c. 24, 4. 7. Und ſcheinet alſo, Moſes habe die geſchichte und geſetze nach und nach, wie ſie geſchehen und gegeben, ſtückweiſe geſchrieben, und hernach in dis buch zuſammen gebracht, was bis zur aufrichtung der ſtiftshütte vorgegangen.

§. 6. Die gelegenheit zu ſchreiben war alſo, daß, nachdem Moſes von Gott befehl bekommen, einige beſondere geſchichte und geſetze aufzuſchreiben, c. 17, 14. 34, 27. Gott auch die auf zwo tafeln geſchriebene 10. gebote ihm gegeben, daß ſie auf die nachkommen verwahret würden, er für gut angeſehen, daß auch die andern geſetze und die vornehmſten geſchichte aufgezeichnet würden: als inſonderheit eine zuverläßige nachricht von der dienſtbarkeit in Egypten, ausführung aus Egypten, gebung des geſetzes ꝛc. Ja, es mochte auch wol Aaron und die älteſten des volks ihn darum gebeten haben. Denn weil das menſchliche gedächtniß vergeßlich iſt, ſo erforderten die vielerley geſetze und gebote Gottes nothwendig, daß ſie in ſchriften verfaſſet deſto beſſer könten behalten, und unverfälſcht fortgepflanzet werden. Hiezu kam dann auch wol der ausdrückliche befehl Gottes, vornehmlich aber der göttliche trieb und dis eingebung des Heil. Geiſtes, was und wie er ſchreiben ſolte, damit der Jüdiſchen kirche in folgenden zeiten von falſchen lehrern keine falſchen ſchriften unter Moſis namen könten aufgedrungen werden.

§. 7. Das göttliche anſehen und die verſicherung, daß dis andere buch Moſis ein canoniſches glaubensbuch ſey, beweiſet 1) das göttliche zeugniß im buche ſelbſt, da Gott Moſen gerufen, zu ihm bald dis bald jenes geredet, ihm den prophetiſchen geiſt und kraft, wunder zu thun, gegeben, er auf Gottes befehl geſchrieben, c. 17, 14. 34, 27. und Gott mit ihm von angeſicht zu angeſicht geredet. c. 33, 11. 2) Der göttliche inhalt: es weiſet auf Jeſum, den zukünftigen Meſſiam, den finden wir allenthalben darin. Die erlöſung aus Egypten iſt das deutlichſte vorbild unſerer geiſtlichen erlöſung. Col. 1, 13. An dem oſterlamme, 1 Cor. 5, 7. manna, Joh. 6, 33. geſchlagenen felſen, 1 Cor. 10, 4. der ſtiftshütte, Röm. 3, 25. Ebr. 9. und an Moſe ſelber wird der zukünftige Meßias mit ſeinen heilsgütern und gnadengaben aufs deutlichſte vorgeſtellet. 3) Im A. Teſt. wird es als ein göttlich buch zur beveſtigung des glaubens angeführet. Joſ. 1, 7. 8. 1 Sam. 12, 6. 8. 1 Chr. 7, 49. Eſr. 3, 2. David beruft ſich darauf Pſ. 78, 13. 105, 24. 4) Im N. Teſt. iſt das zeugniß Chriſti, Marc. 12, 26. 7, 10. Joh. 5, 45. Johannis des täufers Joh. 1, 17. und anderer heiligen. Luc. 2, 22. Apg. 7, 18. 37. 5) Es ſtehet mit andern bibliſchen ſchriften in ſchönſter harmonie und unverrückter ähnlichkeit des glaubens. 6) Nicht allein die Juden und Chriſten glauben die darin enthaltene wahrheiten, ſondern ſo gar die heiden müſſen manche wahrheit dieſes buchs bezeugen. Onomacritus nennet Moſen den Jüdiſchen geſetzgeber mit 2. tafeln, der aus dem waſſer gezogen worden. Daher wir es billig, aller unnützen gegenreden der Atheiſten, Spinoſiſten und Naturaliſten ungeacht, in der Chriſtlichen kirche in ganz beſondern ehren halten. Calovii Bibl. Lange. H. E. Amœn. bibl.

§. 8. Daß dis andere buch Moſis unverfälſcht zu uns kommen, erhellet aus eben den gründen, welche in der vorrede über alle 5. bücher §. 7. angeführt werden: denn da das ganze geſetzbuch in der ſtiftshütte verwahret wurde, und die Juden aufs ſorgfältigſte verhüteten, daß nicht ein einziges wort darin geändert würde: ſo wurde auch dieſes 2. B. Moſis dadurch vor aller verfälſchung bewahret.

§. 9. Die ſprache, darin dis buch geſchrieben, iſt die Ebräiſche, als in welcher nicht nur die bücher Moſis, ſondern auch alle canoniſche bücher des A. T. geſchrieben worden; wie ſolches in der vorrede über das A. T. ſatſam bewieſen wird.

§. 10. Die ſchreibart komt mit der in ſeinen andern büchern wohl überein, und gehöret alſo auch hieher, was in der vorrede über ſeine 5. bücher §. 9. zu finden iſt. Doch hat Moſes hier eine ganz andere art die ſachen zu erzehlen, als im erſten buche; denn weil hier Gott mit ihm redete mit einer lebendigen und wahren ſtimme, ſo findet man insgemein, daß er dieſe worte hinzufüget: Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach. Er bemerket den ort, wo Gott mit ihm geredet, er ſetzet an die zeit und gelegenheit, wenn es geſchehen, ꝛc. welches im erſten buche nicht geſchiehet. Zeitf. Allix. l. c.

§. 11. Der inhalt dieſes buchs iſt die erfüllung der von Gott den nachkommen Abrahams im erſten buch gegebenen verheiſſungen, daß er ſie aus den drangſalen Egyptens führen, zu ſeinem volk annehmen, und ins land Canaan bringen wolle. Daher begreift dis andere buch in ſich die hiſtorien der vermehrung, der daher erfolgten grauſamen verfolgung, wunderbaren erhaltung, und herlichen errettung der Iſraeliten aus der dienſtbarkeit Egypti durch Moſen; wie ſie durchs rothe meer, darin ihre verfolger, die Egypter, erſoffen, in die wüſte geführet, wieder die Amalekiter geſtritten, mit brodt vom himmel geſpeiſet, obrigkeitliche perſonen auf Gottes befehl geſetzet, einen bund mit Gott gemacht und göttliche geſetze empfangen, welche die wahre religion, heilige ſitten, bürgerliche rechte, ceremonien und gebräuche beym gottesdienſt vorſchreiben und befehlen. Es enthält ferner die übertretung des bundes durch abgötterey, die erneurung des bundes, und verfertigung und aufrichtung der hütte des ſtifts. Darneben iſt es voller exempel der göttlichen güte und vorſorge bey beſchützung, ſegnung und erlöſung ſeines volks; weiſet auch, wie Gott die ungehorſamen, ungeduldigen, abgöttiſchen, nach ſeiner gerechtigkeit ernſtlich ſtrafe; iſt alſo eine rechte kreuz- und troſtſchule. Heideg. Enchirid Zeiſ.

§. 12. Die nachdrücklichſten ſtellen und redensarten in dieſem buche ſind folgende: 1) Die erſcheinung des Engels im feurigen buſch. c. 3, 2. 2) Der göttliche name: Ich werde ſeyn der ich ſeyn werde. v. 14. 3) Moſis ſchwere zunge, und Aarons beredſamkeit. c. 4, 10-14. 4) Pharaonis heuchelbuſſe. c. 9, 27. 10, 16. 17. 5) Einſetzung des oſterlamms. c. 12. 6) Wolken- und feuerſeule. c. 13, 21. 22. 14, 19. 20. 24. 7) Erſäufung der Egypter im rothen meer. c. 14, 24-28. 8) Speiſung mit wachteln und manna. c. 16, 8. f. 9) Sieg wieder Amalek durch Moſis gebet. c. 17, 11. 12. 10) Jethro gegebener guter rath. c. 18, 19. f. 11) Gebung des geſetzes. c. 19. 20. 12) Der Engel, der die Iſraeliten führete, von welchem Gott ſagte: mein name iſt in ihm. c. 23, 20. 21. 13) Geſtalt, in welcher ſich

Gott sehen ließ. c. 24, 10. 17. 14) Die dem Mose gegebene gesetztafeln. c. 31, 18. 15) Abgötterey mit dem güldnen kalbe. c. 32. 16) Mosis vorbitte. v. 11-13. 31. 32. 17) Rede Gottes, als er sich Mosi sehen ließ. c. 34, 6. 7. 18) Mosis glänzendes angesicht. v. 29. f. 19) Wolkensäule, welche die stiftshütte bedeckte, und die Israeliten führete. c. 40, 34-38. 20) Schwere stellen: als, Zipora worte bey der beschneidung ihres kindes: Du bist mir ein blutbräutigam. c. 4, 24. 25. 21) Die worte Gottes: Ich wil Pharao herz verhärten. c. 7, 3. 9, 16. 22) Die wunder der Egyptischen zauberer. v. 11. 12. 22. 23) Benennung des altars: Herr Nissi. c. 17, 15. 16. 24) Licht und recht in dem amtschildlein. c. 28, 30. 25) Mosis worte: Tilge mich aus deinem buche. c. 32, 32. 26) Die worte Gottes: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig ꝛc. c. 33, 19. 27) Sonderbare redensarten: als, die Egypter hielten die kinder Israel als ein greuel. c. 1, 12. 28) Weil die wehmütter Gott fürchteten, so bauete er ihnen häuser. v. 21. 29) Er sol dein mund seyn, und du solt sein Gott seyn. c. 4, 16. 30) Ihr habt unsern geruch stinkend gemacht. c. 5, 21. 31) Ihr solt heilige leute vor mir seyn. c. 22, 31. 32) Warnung, witwen, wäisen und arme zu beleidigen. c. 22, 22-27. 33) Verbot geschenk zu nehmen. c. 23, 8. 34) Ermahnung liebe gegen die feinde zu beweisen. v. 4. 5. 35) Sonderbare verheissungen. c. 15, 26. 19, 5. 6. 23, 25. 29, 43. 45. 46.

§. 13. **Der nutz dieses buchs und** dessen inhalts wird von D. Luthern schön in seiner vorrede über das A. Test. beschrieben, folgender massen: Es sind dreyerley schüler des gesetzes: 1) Die das gesetz hören und verachten, führen ein ruchlos leben ohne furcht. Zu diesen komt das gesetz nicht, und sind bedeutet durch die kälberdiener in der wüsten, um welcher willen Moses die tafeln entzwey warf, und das gesetz nicht zu ihnen brachte. c. 32, 6. 19. 2) Die es angreifen mit eigener kraft zu erfüllen, ohne gnade. Die sind bedeutet durch die, so Mosis antlitz nicht sehen konten, da er zum andernmal die tafeln brachte. c. 34, 30. Zu diesen kömmet das gesetz, aber sie leidens nicht, drum machen sie eine decke drüber, und führen ein heuchlerisch leben mit äusserlichen werken des gesetzes, welches doch das gesetz alles zur sünde macht, wo die decke abgethan wird: denn das gesetz erweiset, daß unser vermögen nichts sey ohne Christi gnade. 3) Die Mosen klar ohne decke sehen. Das sind die, die des gesetzes meinung verstehen, wie es unmögliche dinge fodere. Da gehet die sünde in der kraft, 1 Cor. 15, 56. da ist der tod mächtig, da ist des Goliaths spies wie ein weberbaum, und sein stachel hat 600. sekel erz, daß alle kinder Israel vor ihm fliehen, ohne der einige David, Christus unser Herr, erlöset uns von dem allen ꝛc. Hie sol der glaube und die liebe aller gesetz meisterin seyn, und sie alle in ihrer macht haben.

§. 14. Die **ordnung und abhandlung** scheinet, als ob Mose die gesetze und geschichte so unordig unter einander werfe, und mannichmal ein gesetz und eine geschichte, auch einerley wort oft wiederhole, auch einerley wort oft treibe. Die ursache dessen siehe in der vorrede über die 5. bücher §. 12. Die geschichte wechseln oft ab, bald komt eine gute, bald eine böse geschichte vor: wie bey den gläubigen bald das gute, heiliger ernst, eifer, andacht, lob und preis; bald das böse, arge gedanken, trägheit, kaltsinnigkeit, anfechtung ꝛc. sich findet, und das Christenthum unter so vielen veränderungen fortgehet. Bald singet man ein danklied wegen erlangten sieges über die feinde; bald ist man in Mara und klaget über das bittere wasser; bald lagert man sich vergnügt in Elim bey 12. wasserbrunnen und 70. palmbäumen. Diese abwechselungen geschehen, damit die seele ihre schwachheit und unvermögen noch täglich fühle, sich demüthige, zu Christi wunden fliehe, bey Christo kraft suche, und dieselbe in ihm, als einem schwachen, mächtig sey. 2 Cor. 12, 9. Zeitf.

§. 15. **Der hauptzweck** dieses buchs ist **insgemein** Christus, der ist der mann, dem es gantz und gar gilt. Er ist in diesem ganzen buche durch mancherley vorbilder vor die augen gemahlet: als, durch die erlösung aus Egypten, durch das osterlamm, durch das manna, durch den felsen, der wasser gab, durch die hütte des stifts und deren mancherley geräthe. Denn alle diese bilder solten dazu dienen, daß die zukünftige beschaffenheit und das amt des versprochenen erlösers deutlicher abgebildet würde. Christus ists, um deswillen Israel so viel göttliche wohlthaten genossen, im druck erhalten, aus der dienstbarkeit Egypti geführet, in der wüsten mit manna gespeiset und mit wasser aus dem felsen getränket, wegen seiner abgötterey nicht vertilget, in den bund wieder aufgenommen, das heiligthum Gottes unter Israel aufgerichtet, und ihr vieles murren und ungehorsam mit grosser geduld und langmuth von Gott getragen worden. a) **Insonderheit** ist der endzweck dieses buchs: 1) die warheit der göttlichen verheissung, von der vermehrung des samens Abrahä, in ihrer erfüllung darzulegen. 2) Die ehre Gottes zu befördern, die sich an Pharao durch schreckliche zorngerichte, an Israel durch mancherley wunder in der ausführung aus Egypten, in dessen erhaltung in der wüsten und bey der gesetzgebung offenbaret und zugetragen hat. 3) Den glauben zu stärken, daß Gott seine kirche von der völligen unterdrückung zu erretten, und sie aus der versuchung heraus zu führen wisse. 4) Einen abriß von den zukünftigen begebenheiten der kirche in dieser welt zu geben. Denn warum hätte Gott die dienstbarkeit und druck der Israeliten in Egypten, ihre erlösung daraus, und ihre führung in der wüsten, so weitläuftig, und die hütte des stifts mit ihrem geräthe gar zweymal beschreiben lassen, als, Christi werk der erlösung, und die erlösung und führung seiner kirche insgesamt und einer seelen insonderheit aus dem geistlichen Egypten, desto deutlicher abzumahlen. Denn da hatte die kirche N. T. nach Christi tode erstlich friede, bauete und mehrete sich sehr; Apg. 9, 31. wie die Israeliten nach Josephs tode. Dadurch kam sie unter den druck und muste 10. verfolgungen ausstehen; wie sie darunter geläutert und um errettung geschrien, ward sie zu Constantini des grossen zeiten daraus errettet, sahe ihre feinde niedergeworfen, sich aber erhöhet, ward mit dem manna, dem brodt und wasser des lebens, erquicket. Allein, sie blieb bey den guten tagen nicht lange rein und lauter in der lehre, verfiel endlich gar zur abgötterey und menschensatzungen, bis Gott durch die reformation solche abgötterey zerstörete, und die reine lehre und wahre gottesdienst, als das rechte heiligthum Gottes, aufgerichtet ward ꝛc. So gehets auch mit einer seele, die lebet erstlich in äusserlicher ruhe und friede, fängt aber Gott an, sie kräftig aus der herschaft der sünden und des satans zu rufen; so fängt satan an, stärker zu wüten und sie zu drücken. Greift Gott stärker drein, so wil satan, wie Pharao, capituliren. Denn 1) wie Pharao verstattete zu opfern, aber im lande zu bleiben; c. 8, 25. so gibt satan zu, daß der mensch das äusserliche ceremoniel der religion mitmache, zur kirchen, beicht, abendmahl gehe, singe, bete ꝛc. wenn er nur unter seiner botmäßigkeit ein gotloser Egypter bleibet. Sagt nun die seele mit Mose v. 26. wenn ich in Egypten ein kind der finsterniß bleibe, kan mein dienst Gott nicht gefallen; so erlaubet 2) satan ihr, wie Pharao, v. 28. hinzuziehen, aber ja nicht zu weit sich zu entfernen,

damit

damit er ſie allezeit nöthigen könne wieder umzukehren. Bleibt die ſeele hier ſtandveſt mit Moſe; ſo wil 3) Pharao die männer ziehen laſſen, aber die kinder zurück behalten. c. 10, 11. Die ſeele ſol ihre jugend dem ſatan aufopfern und nur im alter Gott dienen; allein wenn die ſeele ſagt: jugend und alter muß Gott geheiliget ſeyn; ſo wil 4) Pharao jung und alt laſſen, nur das vieh zurück behalten, c. 10, 24. Alſo läſt ſatan den menſchen zum opfer und gottesdienſt, wenn er nur eine neigung zu dieſer oder jener ſünde behalte, darin er vorhin gelebet, die ihm zur andern natur worden, daß es ihm unmöglich ſey, ſie zu laſſen. Allein, die ſeele muß mit Moſe ſagen: keine klaue ſol dahinten bleiben, keine böſe neigung wil ich in mir dulden, ſondern alles Gott übergeben und aufopfern. Hierauf wird die erſtgeburt, die herſchaft der ſünden, getödtet, und geſchicht der ausgang aus dem geiſtlichen Egypten durch einen haß und abſcheu gegen alle ſünden, und Chriſtus im evangelio wird, wie die wolkenſeule, nun der leiter und führer. Die menge der ſünden verfolget die ſeele als ein feindlich heer: indem ſie die ſiehet, wird ihr bange, ſchreiet um errettung, Gott aber wirft alle ihre ſünde in die tiefe des meers, gibt ihr die verſicherung, daß ſie den tod nicht ſehen ſol ewiglich. Darüber iſt ſie frölich, und ihr mund ſinget loblieder. Darauf folgen die prüfungs- und verſuchungsſtunden in der wüſten, der glaube wird probiret und zum creuz gewöhnet, die erſte freude über der vergebung der ſünden wil verſchwinden, innerlicher troſt, kraft und freudigkeit Pſ. 42, 3. ermangeln, äuſſerliche leiden und anfechtungen kommen dazu, die vorige ſünden wachen wieder auf, erſchrecken die ſeele, da wird ſie in Mara eingeführet. Klagl. 3, 15. Hütet ſie ſich vor unglauben, wendet ſich im gebet zu Gott; ſo zeiget er ihr das holz des lebens, Oſſ. 2, 7. ſo das bittere waſſer verſüſſet, da zeiget ſich Jeſus als unſer arzt. Iſt die ſeele in Elim durch der 12. Apoſtel lehre erquicket, und wird ihr zur prüfung der troſt etwas entzogen; ſo entſtehet ein geiſtlicher hunger, der wird geſtillet durch das manna, Chriſtum: Joh. 6, 15. dis ſol die ſeele täglich ſuchen und genieſſen. Sie merket ferner noch groſſen mangel der gaben des geiſtes, auf herzliches gebet aber gibt der um unſert willen geſchlagene fels des heils, Chriſtus, ſtröme des lebendigen waſſers. Joh. 7, 38. 39. Wenn die ſeele ſolche beſondere erquickungen Gottes genoſſen, und dabey nicht treu gnug, ſondern träge und nachläßig iſt, fält Amalek, die inwohnende ſünde und böſe luſt, ſie tückiſcher weiſe an, thut ihr groſſen ſchaden und abbruch im wachsthum in der heiligung; da muß ſie ſich in Gott ſtärken, mit beten und kämpfen fortfahren bis ans ende ꝛc. So könte man nicht allein alle übrigen geſchichte, ſondern auch alle lägerſtätte der Iſraeliten anweiſen, wie ſie vorbilden die viele veränderungen und abwechſelungen der ſeelen auf dem wege zum himliſchen Canaan. Können wir gleich noch nicht mit völliger gewißheit ſagen, worauf alle und iede geſchichte zielen; ſo folget daraus nicht, daß ſie nichts vorbilden. Wer wuſte vor Pauli anweiſung Gal. 4. gewiß, daß Abrahams 2 weiber und 2 kinder vorbilder der Juden und Chriſten wären? a) Ramb. H. E.

§. 16. Die **chronologie oder zeitrechnung** dieſes buchs gründet ſich auf die 436. jahr vom beruf Abrahams aus Ur, bis zum ausgang Iſraels aus Egypten: 1 Moſ. 15, 13. 2 Moſ. 12, 40. Gal. 3, 17. faſſet alſo dis buch in ſich eine zeit von 145 jahren, von dem tode Joſephs bis auf die aufrichtung der ſtiftshütte in der wüſten.

Joſeph ſtirbt 110 jahr alt, im jahre der welt	2369
Levi ſtirbt 137 jahr alt, 2 Moſ. 6, 16.	2385
Aaron wird geboren, 3 jahr vor Moſe, c. 7, 7.	2430
Pharao befihlet alle knäblein zu erſäufen	2431
Moſe wird geboren 80 jahr vor dem ausgange	2433
Moſe, 40 jahr alt, tödtet den Egypter, fliehet in Midian	2473
Moſe, 80 jahr alt, führet Iſrael aus Egypten	2513

Im 1. mond am 15. tage geht Iſrael aus Egypten c. 12, 37.

Am 21. tage, am letzten tage des oſterfeſts, durchs rothe meer, c. 14.

Reiſet durch die wüſten Sur oder Ethan ohne waſſer, c. 15, 22. Komt gen Mara, c. 15, 22 : 26. in Elim, v. 27. Lenket ſich wieder gegen das rothe meer.

Komt im 2. mond am 5. tage in die wüſten Sin, empfängt manna, c. 16. und Raphidim waſſer aus dem felſen c. 17.

Komt im 3. mond am 3. tage in die wüſten Sinai c. 19, 1.

Am 5. 6. tage, als am 50. tage nach dem ausgange aus Egypten, wird das geſetz gegeben c. 20.

Moſe empfängt weltliche geſetze c. 21 : 23.

Schreibt die c. 20 : 23. enthaltene geſetze in ein buch, c. 24, 4. 7. macht einen bund zwiſchen Gott und Iſrael c. 24.

Iſt 40 tage und nächte bey Gott c. 24, 9.

Bekomt befehl die ſtiftshütte zu bauen c. 25 : 31. indeſſen macht Iſrael ein gülden kalb c. 32, 1.

Empfänget am ende der 40 tage die geſetztafeln, bittet für Iſrael, zermalmet das kalb c. 32, 7.

Steiget wieder auf den berg c. 32, 30 : 35.

Das volk demüthiget ſich c. 33. 4.

Moſe muß zwo andere tafeln hauen c. 34, 1.

Bleibt wieder 40 tage und nächte bey Gott, und komt mit glänzendem angeſichte vom berge c. 34.

Vom 6. bis 12. mond wird die ſtiftshütte gebauet c. 35 : 39.

Im 1. mond am 1. tage die ſtiftshütte aufgerichtet c. 40. im andern jahre nach dem ausgange 2514

Alſo vom tode Joſephs an	2369
bis an die aufrichtung der ſtiftshütte	2514
ſind	145 jahr.

§. 17. Die **eintheilung** geſchiehet am füglichſten, wenn man drey theile machet: entweder alſo, daß der 1) in ſich halt die geſchichte und verrichtungen Moſis vor der ausführung des volks. c. 1 : 12. 2) Die erſten reiſen in der wüſten bis an den berg Sinai. c. 13 : 18. 3) Die geſetzgebung auf und bey dem berg Sinai. Oder auf die art, wie der inhalt in folgende tabelle verfaſſet worden.

Summariſcher inhalt des II. buchs Moſis.

Es enthält dieſes buch

Die anrichtung der haushaltung Gottes unter dem geſetz.

(I) Durch ausführung der Iſraeliten aus Egypten.

I. Die Egyptiſche dienſtbarkeit, da vorkomt

1. Die vermehrung der kinder Iſrael	c. 1, 1 : 7.
2. Die drangſal der Iſraeliten	v. 8 : 22.

II. Die mittelsperſon, durch welche Gott Iſrael ausführete, nemlich Moſes, da vorkomt deſſen

1. Geburt	c. II, 1 : 4.
2. Auferziehung	v. 5 : 10.
3. Flucht nach Midian	v. 11 : 15.
4. Aufenthalt und heirat in Midian	v. 16 : 25.
5. Beruf zum führer des volks Iſrael:	

a. Die erſcheinung Gottes, dabey er berufen worden c. III, 1-8.
b. Die berufung ſelbſt v. 9-22.
6. Beſtätigung in ſeinem amte,
a. Durch die kraft wunder zu thun c. IV, 1-9.
b. Durch die zugeſellung ſeines bruders Aarons v. 10-17.
7. Rückreiſe nach Egypten v. 18-31.

III. Die begebenheiten in Egypten vor der ausführung:
1. Moſis und Aarons unterredung mit Pharao c. V, 1-21.
2. Moſis unterredung mit Gott v. 22. c. VI, 1.
3. Göttlicher befehl an Moſen,
a. Die Iſraeliten zu tröſten c. VI, 2-9.
b. Mit Pharao zu reden v. 10-13.
4. Verläufiges verzeichniß des geſchlechtregiſters Rubens, Simeons und Levi v. 14-30.
5. Verwandelung des ſtabes Moſis in eine ſchlange c. VII, 1-13.
6. Die zehn plagen über Egypten:
1. Verwandelung des waſſers in blut v. 14-25.
2. Fröſche c. VIII, 1-15.
3. Läuſe v. 16-19.
4. Ungeziefer v. 20-32.
5. Peſtilenz unter dem vieh c. IX, 1-7.
6. Schwarze blattern v. 8-12.
7. Hagel v. 13-35.
8. Heuſchrecken c. X, 1-20.
9. Finſterniß v. 21-29.
10. Ankündigung der zehnten und letzten plage. c. XI, 1-10.
7. Einſetzung des oſterlamms c. XII, 1-28.
8. Erwürgung der erſtgeburt v. 29-32.

IV. Die geſchehene ausführung und was dabey vorgegangen:
1. Auszug der Iſraeliten v. 33-42.
2. Gegebener unterricht
a. Von genieſſung des oſterlamms v. 43-51.
b. Von der heiligung der erſtgeburt der Iſraeliten c. XIII, 1-16.
3. Fortſetzung der reiſe der Iſraeliten v. 17-22.
4. Der Egypter untergang im rothen meer.
a. Die gelegenheit zu ſolchem untergange:
1. Der Iſraeliten fortreiſe c. XIV, 1-4.
2. Pharaonis verfolgung der Iſraeliten v. 5-14.
3. Der Iſraeliten durchgang durchs rothe meer v. 15-23.
b. Der Egypter untergang im rothen meer ſelbſt v. 24-31.
c. Der Iſraeliten lobgeſang über die errettung von den Egyptern c. XV, 1-21.

V. Die erfolgte reiſe vom rothen meer bis an den berg Sinai, und was ſich auf derſelben zugetragen:
1. Verſüſſung des bittern waſſers v. 22-26.
2. Speiſung des murrenden volks in der wüſten mit wachteln und manna c. XVI, 1-36.
3. Tränkung aus einem felſen c. XVII, 1-7.
4. Ueberwindung der Amalekiter v. 8-16.
5. Moſis erhaltener beſuch von Jethro c. XVIII, 1-27.

(II) Durch vorſchreibung der geſetze.

I. Die gegebene geſetze:
1. Das ſittengeſetz, oder die zehn gebote.
a. Die vorbereitung dazu,
1. Durch heiligung des volks c. XIX, 1-15.
2. Durch das herniederfahren Gottes auf dem berge v. 16-25.
b. Die kundmachung der zehn gebote,
1. Wie ſie geſchehen c. XX, 1-17.
2. Was darauf erfolget v. 18-26.
2. Die weltlichen geſetze, mit untermiſchung einiger ſittengeſetze:
a. Von leibeigenen dienſtboten c. XXI, 1-11.
b. Von den ſtrafen unterſchiedener ſünden:
1. Allerhand beleidigungen von menſchen und vieh v. 12-36.
2. Allerhand arten des diebſtahls c. XXII, 1-15.
3. Noch einiger andern ſünden v. 16-20.
c. Vom verhalten gegen geringe und vornehme leute v. 21-28.
d. Von abgaben der erſtlinge v. 29. 30.
e. Von enthaltung vom zerriſſenen v. 31.
f. Von der gerechtigkeit in und auſſer gerichte c. XXIII, 1-9.
g. Vom ſabbathjahre und ſabbathtage v. 10-13.
h. Von den drey hohen feſten v. 14-19.

II. Die angehängte verheiſſungen v. 20-33.

(III) Durch errichtung der ſtiftshütte.

I. Die göttliche anweiſung dazu auf dem berge Sinai:
1) Das aufſteigen Moſis auf den berg c. XXIV.
a. Der göttliche befehl dazu v. 1. 2.
b. Die vorbereitung Moſis v. 3-8.
c. Das aufſteigen ſelbſt v. 9-18.
2) Die reden Gottes mit Moſe auf dem berg, welche enthalten
1. Einen befehl,
a. Materialien zur ſtiftshütte zu ſchenken c. XXV, 1-7.
b. Die ſtiftshütte zu bauen v. 8. 9.
2. Eine vorſchrift,
a. Von verfertigung des geräthes, wie gemacht werden ſolle
1. Die bundeslade mit dem gnadendeckel v. 10-22.
2. Der ſchaubrodttiſch v. 23-30.
3. Der güldene leuchter v. 31-40.
4. Die decken oder tapeten c. XXVI, 1-14.
5. Die bretter v. 15-30.
6. Der vorhang vor dem allerheiligſten v. 31-35.
7. Der vorhang vor der ſtiftshütte v. 36. 37.
8. Der brandopfersaltar c. XXVII, 1-8.
9. Der vorhof v. 9-19.
10. Das heilige öhl v. 20. 21.
11. Die prieſterliche kleider c. XXVIII, 1-43.
b. Von der einweihung
1. Der prieſter c. XXIX, 1-33.
2. Des altars v. 34-46.
c. Von des rauchaltars verfertigung und gebrauch c. XXX, 1-10.
3. Verordnungen
a. Von der kopfſteuer v. 11-16.
b. Von dem handfaß v. 17-21.
c. Vom heiligen öhl v. 22-33.
d. Vom heiligen räuchwerk v. 34-38.
e. Von den arbeitern an der ſtiftshütte c. XXXI, 1-11.
f. Von der ſabbathsfeier v. 12-17.
3) Die abfertigung Moſis mit übergebung der geſetztafeln v. 18.
4) Die verſündigung des volks durch abgötterey unten am berge:
a. Die begangene abgötterey in abweſenheit Moſis c. XXXII, 1-6.

b. Die

b. Die anzeige dieſer ſünde von Gott gegen Moſen v. 7 : 14.
c. Der gerechte zorn Moſis über dieſe ſünde, welchen er beweiſet
1. Durch zerbrechung der geſetztafeln v. 15 : 19
2. Durch zermalmung des guldnen kalbes v. 20.
3. Durch einen verweis an Aaron v. 21 : 24.
4. Durch erwürgung 3000. Iſraeliten v. 25 : 29.
d. Die ausſöhnung dieſer ſünde:
1. Moſis vorbitte v. 30 : 35.
2. Des volks buſſe c. XXXIII, 1 : 6.
3. Die gnadenbezeigung des verſöhnten Gottes,
a. In unterredung mit Moſe aus der wolkenſeule in der thüre der ſtiftshütte v. 7 : 11.
b. In verſprechung,
1. Den Sohn Gottes zum führer zu geben v. 12 : 17.
2. Seine herlichkeit Moſen ſehen zu laſſen v. 18 : 23.
c. In erneuerung des bundes:
1. Moſis hinaufſteigen auf den berg mit neuen geſetztafeln c. XXXIV, 1 : 4.
2. Die offenbarung der herlichkeit Gottes v. 5 : 9.
3. Die erneuerung des bundes ſelbſt,
a. In wiederholung einiger geſetze v. 10 : 26.
b. In ſchreibung der 10. gebote auf die neue geſetztafeln v. 27. 28.
4. Moſis herabſteigen mit glänzendem angeſichte v. 29 : 33.
II. Die erbauung der ſtiftshütte:
1. Die anſtalt dazu,
a. Durch kundmachung des göttlichen gebots,
1. Vom ſabbath c. XXXV, 1 : 3.
2. Vom hebopfer zur ſtiftshütte v. 4 : 9.
3. Vom bau der ſtiftshütte v. 10 : 19.
b. Durch herbeybringung der materialien zur erbauung der ſtiftshütte v. 20 : 29.
c. Durch berufung der arbeiter v. 30 : 35.
d. Durch überlieferung der materialien an die arbeiter c. XXXVI, 1 : 7.
2. Die verfertigung der ſtiftshütte:
a. Die wohnung, oder das ſo genante heilige und allerheiligſte, da gemacht wurden
1. Die decken oder tapeten, die wohnung zu behangen v. 8 : 19.
2. Die bretter, füſſe und riegel zu den wänden der wohnung v. 20 : 34.
3. Die vorhänge mit ihren ſeulen v. 35 : 38.
b. Die geräthe in und vor der wohnung:
1. Die bundeslade mit dem gnadendeckel c. XXXVII, 1 : 9.
2. Der ſchaubrodttiſch v. 10 : 16.
3. Der leuchter v. 17 : 24.
4. Der rauchaltar v. 25 : 29.
5. Der brandopfersaltar c. XXXVIII, 1 : 7.
6. Das handfaß v. 8.
c. Der vorhof mit einem umhang v. 9 : 20.
3. Die nachricht, wie viel materialien dazu gebrauchet worden v. 21 : 31.
4. Die verfertigung der prieſterlichen kleider c. XXXIX, 1 : 31.
5. Die vollendung und übergebung der verfertigten ſachen an Moſen v. 32 : 43.
III. Die aufrichtung der ſtiftshütte:
1. Der göttliche befehl dazu c. XL, 1 : 15.
2. Die geſchehene aufrichtung v. 16 : 33.
3. Die erfolgte bedeckung mit der wolkenſeule v. 34 : 38.

Das andere Buch Moſe.

Das I. Capitel.

Der kinder Iſrael vermehrung und drangſal in Egypten.

(1) Die vermehrung der kinder Iſrael in Egypten, v. 1 : 7.

I. Wie viel ihrer erſt in Egypten gekommen.
1. Ueberhaupt. Jacob mit ſeinen kindern: Dis ſind ꝛc. v. 1.
2. Inſonderheit. Da gemeldet wird,
a. Welche nach Egypten gekommen.
1. Nach ihren namen: Ruben ꝛc. v. 2 : 4.
2 Nach ihrer zahl: Und aller ſeelen ꝛc. v. 5.
b. Wer zuvor darin geweſen: Joſeph aber war ꝛc.
II. Wie ſie ſich in Egypten vermehret.
1 Wenn die vermehrung merklich geworden: Da ꝛc. v. 6
2. Wie dieſelbe ſehr groß geweſen: Wuchſen die ꝛc. v. 7.

V. 1 : 7.

Dis grt. * und dieſes ſind die namen der kinder Iſrael, die mit Jacob ihrem leiblichen vater, der von Gott Iſrael genant worden, 1 Moſ. 32, 28. in Egypten grt. Mitzraim, (alſo genant von Mitzraim, dem ſohn Ham, 1 Moſ. 10, 6.) kamen; hinab zogen aus Canaan; 1 Moſ. 46, 8 : 27. ein ieglicher der kinder Iſrael kam mit ſeinem hauſe mit ſeinen kindern und kindeskindern, hinein: in Egypten. Das hausgeſinde, knechte und mägde, welche ſie auch mit in Egypten brachten, ſind in dieſer rechnung nicht mit begriffen.

Anmerk. * Das wörtlein und verbindet dieſes andere buch Moſe mit dem erſten, und zeiget, daß die ſachen zuſammen hangen, und nach einander ſollen betrachtet werden.

V. 2. Ruben, d. i. ein ſchaukind, Simeon, d. i. ein hörer, Levi, d. i. zugethan, Juda; d. i. ein bekenner.

V. 3. Iſaſchar, d. i. lohn, Sebulon, d. i. beywohnung, dieſe ſechſe ſind von Lea geboren, 1 Moſ. 29, 31. 30, 17 : 20. * Benjamin, d. i. ein ſohn der rechten, welcher nebſt ſeinem ältern bruder, Joſeph, der ſchon vorhin von den Iſmaeliten nach Egypten gebracht worden, 1 Moſ. 37, 28. von Rahel geboren. 1 Moſ. 30, 24. 35, 17. 18.

Anmerk. * Benjamin war der jüngſte von allen ſöhnen Jacobs, weil er aber von Rahel geboren, ſo wird er hier den ſöhnen der beyden mägde vorgeſetzet.

V. 4.

V. 4. Dan, d. i. gericht, Naphthali, d. i. umgekehrt, beyde ſöhne der magd Bilha, Gad, d. i. rüſtig zum ſtreit, Aſſer. d. i. ſelig, zween ſöhne der magd Silpa.

Anmerk. Bey erzehlung der ſöhne Jacobs wird nicht die ordnung nach der geburt, ſondern nach Jacobs vermählung behalten; die kinder der eheweiber, Lea und Rahel, voran, und die kinder der mägde, Bilha und Silpa, zuletzt.

V. 5 Und aller* ſeelen, lebendigen perſonen oder menſchen, 1 Moſ. 12, 5. † die aus den lenden grt. aus der hüfte Jacob kommen waren, aller ſeiner kinder und kindeskinder, die mit ihm in Egypten kamen, derer waren ‡ ſiebenzig. 1 Moſ. 46, 26. 27. Joſeph d. i. zunehmung, aber der erſtgeborne von der Rahel, Jacobs eheweibe, war zuvor in Egypten. mit ſeinen beyden ſöhnen, Manaſſe und Ephraim, ehe Jacob dahin kam. 1 Moſ. 41, 50. 52.

Anmerk. Dieſe namen der ſöhne Jacobs, die ſchon 1 Moſ. 46, 8. f. gemeldet ſind, werden hier wiederholet, damit ſie im gedächtniß bleiben. Denn es ſind die häupter der zwölf geſchlechte, die nach ihren ſtämmen unterſchieden waren, und nicht gemenget werden muſten, auf daß in austheilung des landes Canaan ein ieder ſtamm ſein eigen theil bekäme, und man gewiß wüſte, aus welchem ſtamm und geſchlechte der Meßias kommen ſolte. a) Moſes ſetzet ſie vorne an, damit wir wiſſen, wovon er ſchreiben wolle, nemlich von den kindern Iſrael, welche ſie geweſen: nicht eine rotte loſer leute, deren herkommen man nicht wiſſe, deshalb ſie billig von den Egyptern für greuel gehalten, gedruckt und aus dem lande gejagt worden; ſondern das volk Gottes, das da herkomme von den h. vätern, Abraham, Iſaac und Jacob, und den zwölf patriarchen, deren geſchlechte Gott nach ſeiner verheiſſung in viel hundert tauſend vermehret, ihnen ſein geſetz gegeben, ſie ins land Canaan geſetzet habe, auch Chriſtum aus ihnen laſſen geboren werden. Von dieſem volk ſollen wir hören in dieſem andern buche Moſe, und von den groſſen werken, die Gott bey ihnen, als ſeiner kirche, gethan hat: denn mit der kirche Gottes hat die h. ſchrift zu thun, und nicht mit andern dingen, ohne nur, ſo ferne ſie zur hiſtorie der kirche Gottes gehören. * Weil es hier heiſt, die ſeelen ſind aus Jacobs lenden kommen, ſo beweiſet dis, daß leib und ſeele, der ganze menſch, aus Gottes ſegenskraft von den eltern gezeuget werde. † Grt. die aus der hüft gekommen. Daher iſt die fabel entſtanden, daß der Bacchus aus Jupiters hüft geboren ſey, welches, nach der morgenländer redensart, bedeutet, daß es ſein ſohn ſey. Dieſes haben die Griechen nicht verſtanden und daraus die fabel gemacht. ‡ Die LXX. haben 75, nemlich mit den weibern, wie auch Stephanus Apoſtelg. 7, 14. und 1 Moſ. 46, 27. heiſſen es 66, und hier 70; wie dieſe unterſchiedene zahlen zu vereinigen, ſ. 1 Moſ. 46, 27. Die 70. perſonen bilden ab die 70. jünger Chriſti. Luc. 10, 1. 17. Wie dieſe kleine anzahl der kinder Iſrael durch Gottes ſegen wunderbarer weiſe in gar kurzer zeit ſey vermehret worden, ſ. v. 9. c. 12, 37. 5 Moſ. 10, 22. a) Schmuck in h. l.

V. 6. Da nun Joſeph der königliche ſtatthalter in Egypten, nachdem er mit Iſaac 29, mit Jacob 56, mit Benjamin 95. jahr gelebet hatte,* geſtorben war, und alle ſeine brüder, geſtorben waren, und alle † die zu der zeit nach mannsleben gelebet hatten, grt. das alte ganze geſchlecht oder alter d. i. alle die menſchen der zeit, da Joſeph und ſeine brüder noch im leben geweſen.

Anmerk. * Joſeph hat vermuthlich die gnade des königes beſtändig und ganzer 80. jahr lang genoſſen unter 4. königen, dergleichen exempel man nicht in der h. ſchrift findet: welches ihm Gott zu einer belohnung ſeiner ausgeſtandenen trübſalen und verfolgungen gab. † דור Geſchlecht heiſſet hier die menſchen, welche zu gleicher zeit leben. Dis wort weiſet uns auf 1 Moſ. 15, 16. da es heiſt: Sie ſollen nach vier mannsleben wieder hieher kommen; nun waren von dem vierten geſchlecht derer, die in Egypten zogen, noch welche übrig, da ſie auszogen.

V. 7. Wuchſen die kinder Iſrael, waren fruchtbar, und brachten als fruchtbare bäume Pſ. 128, 3. reichlich ihre leibesfrüchte, und zeugeten kinder, und mehreten ſich, in groſſer anzahl, und wurden ihrer ſehr viel, ſehr ſtark und über die maſſen ſehr mächtig, daß ihrer das land voll ward. daß nicht allein das land Goſen, ſondern auch die umliegende gegenden in Egyptenland von ihnen angefüllet wurden, und von Iſraeliten gleichſam wimmelte; daher entſtund bey den Egyptern groſſer neid und mißgunſt, und bey dem könige groſſer verdacht.

Anmerk. Moſes kan kaum worte gnug finden, die vermehrung der Iſraeliten zu beſchreiben, und wird durch ſeine hier geſetzten Ebräiſchen worte eine recht erſtaunenswürdige vermehrung angezeiget, alſo, daß ſie ſich gleichſam ſo vermehreten, daß ſie wimmelten wie die fiſche im meer; 1 Moſ. 1, 20. Pſ. 105, 24. denn von 70. perſonen, die in Egypten kamen, ſind in zwey hundert jahren ſechs hundert tauſend ſtreitbare männer, ohne weiber und kinder, entſtanden c. 12, 37. Sie muſten ſich nach Gottes abſicht alſo mehren in Egypten, damit ſie im ſtande waren, das verheiſſene land Canaan einzunehmen, die verfluchten einwohner daraus zu vertreiben, und das land wieder zu beſetzen. Der grund ſolcher ſchnellen vermehrung der Iſraeliten war nicht, wie einige meinen, die vielweiberey, welcher die Iſraeliten in Egypten, nach Abrahams und Jacobs exempel, ſich bedienet hätten; noch die beſchaffenheit des landes Egypti, da die Egyptiſchen weiber oft zwillinge, drillinge und vierlinge, auch wol fünflinge, nach dem zeugniſſe der ſcribenten, ſollen geboren haben, welches man der fruchtbar machenden kraft des Niliwaſſers zuſchreibt: ſondern der wahre grund war Gottes verheiſſung, die er auf ſo ausnehmende art erfüllete. Es war dabey kein eigentlich wunderwerk, weil der ordentliche lauf der natur dadurch nicht verändert, ſondern durch einen beſondern ſegen Gottes befördert wurde. Dazu kamen natürliche urſachen: 1) das frühzeitige heiraten; 2) daß kein mann noch weib unfruchtbar war; 3) die bewahrung der ſchwangern, gebärenden und ſäugenden; auch der kinder, daß ſie nicht häufig geſtorben; auch der erwachſenen, daß ſie nicht oft mit krankheit befallen ſind: 4) daß viele länger als hundert jahr lebten und fruchtbar blieben; 5) die beſchaffenheit des damals guten theils noch unbebauten und unbewohnten Egyptens, welche dazu dienlich war: und zwar wie in anſehung des

raums

raums zur wohnung, also auch der fruchtbarkeit zur nahrung: ohne welche zwey stücke der so grosse anwachs nicht würde möglich gewesen seyn. Die vermehrung fing nach Josephs tode nicht erst an, sondern ward da recht kund und offenbar. Um diese zeit haben Ephraims nachkommen, noch bey lebzeiten ihres vaters Ephraim, die Philister zu Gath mit gewalt überfallen, weil sie wusten, daß der Philister land den Israeliten nach Gottes verheissung gebühre: weil sie aber die sache ohne Gott anfingen, und sich auf ihre menge verliessen, wurden sie von den Philistern erschlagen. 1 Chr. 8, 21. Dis frevelhafte vornehmen der Ephraimiten gab ohne zweifel den folgenden königen in Egypten anlaß die Israeliten zu unterdrücken, damit sie sich nicht dermaleins zu der Egypter feinden schlügen und die Egypter hülfen bekriegen. Die verheissene vermehrung des samens Abrahams ging anfangs langsam, Isaac und Jacob eileten auch nicht zur ehe, und der ehesegen war auch nicht häufig; hernach aber schritten sie früher zur ehe, und der ehesegen war häufiger. Dis ist nicht ohne geheimniß. Ehe unser Joseph, Christus, starb, waren seiner jünger wenig: nachdem er aber für alle gestorben, ist die zahl der gläubigen sehr groß worden. Da dis weizenkorn in die erde fiel und starb, was für eine fruchtbare vermehrung ist nicht daher entstanden? Zuerst bestund die kirche in den familien der zwölf patriarchen; hernach begriff sie ein ganz volk in sich und wohnete in einem besondern lande, bis sie nach Christi himmelfahrt eine algemeine kirche ward, die nicht mehr in ein volk und land eingeschlossen, sondern unter alle völker der erden ausgebreitet ist. Bey dieser vermehrung blieb Israel doch ein ganz besonders und von den Egyptern unterschiedenes volk. Es machte zwar unter sich keine eigene republik aus, und scheinet, daß ein ieder hausvater in seiner familie das regiment geführet, das sich aber unter dem druck geendiget. Sie waren daher nicht im stande, sich in waffen zu üben und krieg zu führen. In der religion blieben sie bey den lehren und gottesdienst ihrer alten vorfahren, und ob zwar ein und andere familie unter ihnen mit dem Egyptischen aberglauben sich befleckte, und die götzenbilder anbetete, so überzog doch dis verderben nicht alle familien. Hagemanns betrachtungen in Exodum.

Nutzanw. 1) v. 1-5. Frommen Christen ist nichts lieber und angenehmer, als wenn sie Gott und seine macht den menschen können anpreisen. Luc. 1, 49. Ps. 126, 3. 2) v. 7. Viele kinder sind ein segen Gottes, der vor andern den frommen verheissen ist. 5 Mos. 28, 4. 11. Ps. 112, 2. 3) Gott ist nicht nur almächtig, sondern auch wahrhaftig: was er zusaget, das hält er gewiß, ob es sich auch noch so lange verzeucht. Luc. 1, 51. 55. Ps. 33, 4. 4) Es ist Gott gar ein leichtes, aus wenigen viel, aus einem kleinen volk ein grosses zu machen. 1 Mos. 13, 16.

* * *

(II) **Die drangsal der Israeliten in Egypten** v. 8-22.

I. Der gefaßte anschlag die Israeliten zu drängen.
  1. Wer ihn gefasset: Da kam ein neuer könig ꝛc.
  2. Wie und warum er ihn gefaßt: Der wuste ꝛc. v. 8-10.

II. Die angethane drangsal.
  1. Durch die schwere dienstbarkeit. Dis wird angezeiget
    a. Ueberhaupt: Und man setzte frohnvögte über ꝛc. v. 11. 12.
    b. Insonderheit Und die Egypter zwungen ꝛc. v. 13. 14.
  2) Durch die umbringung der Israelitischen söhne, Die befohlen wird
    1. Den wehmüttern.
      1. Pharao befehl an sie: Und der könig in ꝛc. v. 15. 16.
      2. Der wehmütter verhalten dagegen.
        a. Ihr verhalten selbst.
          1. Sie liessen die kinder leben: Aber die ꝛc. v. 17.
          2. Sie entschuldigten sich vor Pharao: Da rief Pharao ꝛc. v. 18. 19.
        b. Der nutzen davon: Darum thät ꝛc. v. 20. 21.
    b. Allem volke: Da gebot Pharao allen ꝛc. v. 22.

V. 8-10.

V. 8. Da kam grt. stund auf ein * neuer LXX. ein anderer, ein fremder Apg. 7, 18. von geschlecht und herkommen, auch ein gegen Israel wiedriggesinnter könig † auf in Egypten, nachdem der vorige gütige herr, so zur zeit Josephs und seiner brüder lebete, eine gute zeit vorher mit tode abgegangen, der war nicht so gütig als sein vorfahrer, sondern ein unfreundlicher und harter mann, und wuste nichts und wolte auch nichts wissen von Joseph; wie wohl er sich um das königreich Egypten verdient gemacht hatte; darum er auch dessen nachkommen und verwandten gar nicht gewogen war, sondern ihnen alles übel und leid anthat.

Anmerk. Die verfolgung fing ohngefehr 60. jahr nach Josephs tode an. * a) Zwischen dem könige, unter welchem Joseph gestorben, und diesem, dessen hier gedacht wird, sol erst eine königin und denn 5. könige regieret haben, welchen dieser neue könig gefolget, der in der historie Rameses Miamûn genant wird, der nach Josephs tode erst geboren, und ihn also nicht gekannt hatte. b) Einige meinen, er habe Salatis geheissen. Als unter der regierung des Egyptischen königs Timai von morgen her ein mächtig kriegsheer kommen, das sich Egyptens bemächtiget, die königliche prinzen erwürget, alles verwüstet und verheeret, habe sich aus diesem volke Salatis auf den Egyptischen thron geschwungen; dieser habe nichts von Joseph und seinen verdiensten gegen Egypten gewust: hingegen besorget, die grosse menge der Israeliten möchte sich zu den Egyptern schlagen, und ihn, als einen unrechtmäßigen besitzer Egyptens, wieder hinaus jagen. Andere meinen, er habe Amenophis geheissen, sey ein geborner Egypter, aber aus einer andern familie gewesen, als die zu Josephs zeiten regierte, sey auch nach Josephs tode erst geboren. Es bleibt aber wol ungewiß, wer dieser könig eigentlich gewesen, und wie er geheissen. † Das wort im grt. zeiget eben keine gewaltthätige einnahme des reichs an, wie einige es erklären wollen. a) Burm. b) Ramb. H.E.

V. 9. Und sprach am öffentlichen land- oder reichstage, zu seinem volk: und besonders wol zu seinen räthen, mit welchen er hierüber zu rathe ging: Siehe, wir müssen wohl auf unsrer hut seyn, des volks der kinder Israel * ist viel, s. v. 7. und mehr denn wir. E. bedenket, liebe getreue, und sehet an diese fremdlinge, die Israeliter, so werdet ihr befinden, daß derselben fast mehr sind, denn die einheimisch geborne Egypter, welchen sie auch mit macht und stärke endlich dürften überlegen seyn.

Anmerk. * Er wil sagen: aus unsern gütern ist das volk vermögend und mächtig, auch an der zahl stärker worden, als wir sind.

V. 10. Wolan, wir wollen ſie mit liſten dämpfen, grt. laſſet uns weislich handeln, nach unſerer weisheit ein kluges und verſchlagenes mittel brauchen, ſie zu überliſten, daß man uns einer öffentlichen tyranney nicht beſchuldigen könne, und wir doch unſern zweck erhalten, Pſ. 38, 13. 83, 4. 105, 24. 25. Apg. 7, 19. * daß ihrer nicht ſo viel werden. ſie ſich nicht zu ſehr vermehren. † Dann wo ſich ein krieg erhübe, wenn es gelegenheit zum öffentlichen krieg gäbe, möchten ſie als fremdlinge, ſich auch zu unſern feinden ſchlagen, und wieder uns unſer landvolk, ſtreiten, oder ſich wieder uns empören, und wenn ſie ſamt dem feinde das land geplündert hätten, zum lande ausziehen. grt. hinaufziehen, d. i. ſich von uns und aus unſerm dienſt c. 14, 5. hinauf, in das etwas höher gelegene land Canaan, wieder begeben, dadurch wir die gelegenheit, uns durch ſie und ihre dienſte zu bereichern, würden verlieren.

Anmerk. * Seine abſicht hiebey war wol, daß die Iſraeliten gering bleiben, ſich mit den Egyptern vermiſchen, ein volk und geſchlecht mit ihnen ſeyn, und einerley geſetze, ordnung und religion mit ihnen haben möchten. Denn einerley geſetze, ordnungen und religion iſt einem ſtaat, nach aller meinung, die ſtärkſte beſatzung. Folglich wolte ſatan dadurch die wahre religion, das volk Gottes und den Meßiam, der aus ihnen kommen ſolte, unterdrücken. † Dreyerley beſorgte Pharao: die Iſraeliten möchten ſich entweder, wenn ein krieg entſtünde, zu ſeinen feinden verfügen, oder ihn ſelbſt bekriegen, oder aus ſeinem lande wegziehen und daſſelbe von einwohnern entblöſſen. Hieraus läſſet ſich ſchlieſſen, daß Pharao vernommen habe, daß die Iſraeliten eine göttliche verheiſſung hätten, ins land Canaan wieder zu kehren und es zu beerben, und wie die kinder Ephraim ſchon einen einfall in der Philiſter land gethan, und erſchlagen worden. 1 Chr. 8, 21. Pharao fürchtete ſich alſo die zu verlieren, welche zu erhalten er ſolchen kummer hatte; und macht ſeine gewiſſeſten freunde zu ſclaven, aus furcht vor ungewiſſen feinden. Er hätte ſie hoch halten ſollen, damit ſie auf ſeiner ſeite bleiben möchten. Seine gnade hätte ſie ihm treu gemacht, und mehr verbunden als tyranney; aber er wil lieber unvermögende knechte als mächtige freunde haben. Er weiſſagete, wie Caiphas, denn was er furchtete, das begegnete ihm; das dämpfen ſchlug fehl, Gott that das gegentheil, und mehrete die Iſraeliten deſto mehr; aber je gröſſer der druck ward, deſto eher ward Gott gedrungen Iſrael aus Egypten zu führen.

Nutzanw. 1) v. 8. Kein ding wird ſo leicht und bald vergeſſen als die empfangene wohlthaten, Eſth. 6, 1. Dan. 2, 46. 5, 13. 2) W. Auf das abſterben frommer und um das regiment oder die kirche wohlverdienter perſonen, folgt oft groſſes unglück. Richt. 2, 10. 8, 33–35. 3) So machts die welt, ſie vergißt der frommen bald. Mein Chriſt! ſey du aber alsdenn nur freudig und getroſt, Gott hat und kan deiner doch nicht vergeſſen. Jeſ. 49, 15. f. 4) v. 9. H. Einem gotloſen iſt nichts verhaßter, als wenn er ſehen muß, daß es den frommen wohl gehet. Pſ. 112, 9. 10. 5) v. 10. Tü. Aus argwohn ſol man niemanden anfeinden oder verfolgen. Sir. 19, 13. f. 6) H. Die bosheit iſt allezeit furchtſam und voller unbilligen argwohn; ſie machet, daß ein menſch ſich fürchtet, da doch nichts zu fürchten iſt. 1 Sam. 18, 8. 3 Moſ. 26, 36. 7) H. Irdiſchgeſinnte gemüther halten einen möglichen ſchaden für gewiſſer, als einen allem anſehen nach ungezweifelten nutzen. 8) H. Die gotloſen nennen böſe kunſtgriffe weisheit, und wenn ſie ihnen fortgehen, achten ſie es für eine glückſeligkeit. Sir. 19, 19. 20. 9) Der ſatan macht die gotloſen auch darin zu rechten narren, daß ſie die abſcheulichſte bosheit und thorheit für die gröſte tugend achten. Jeſ. 3, 9. Weish. 2, 6–9. 10) Das iſt des leidigen teufels werk, die verheiſſung des gebenedeiten ſamens ganz und gar aufzuheben und zunichte zu machen. Groß macht und viel liſt ſein grauſam rüſtung iſt; 2 Chr. 22, 10. Eſth. 3, 6. Pſ. 137, 7. doch laſts ihm Gott nicht gelingen.

V. 11. 12.

V. 11. Und man ſetzte * frohnvögte grt. vorſteher der laſten, der ſteuren, zinſen, zölle, und anderer königlichen abgaben, LXX. meiſter der werke oder der arbeit, welche die frohndienſte, gaben und auflagen, mit groſſer ſchärfe abfoderten, † über ſie, über die Iſraeliten, die ſie mit ſchweren dienſten 1 Moſ. 15, 13. drücken ſolten; mit allem ernſt, auch mit harten und grauſamen ſchlägen, c. 5, 14. zu ſchwerer arbeit antreiben ſolten, ſo das helmliche zuvor gedachte mittel war, damit die Iſraeliten an leibeskräften und gütern abnehmen möchten; denn man baucte durch der Iſraeliten geld, dienſt und arbeit, dem Pharao die ſtädte ‡ Pithon die hauptſtadt im untern Egypten, ſonſt Tanis oder Pathomus genant, nicht weit von Bubaſtis, und ‡ Raemſes zwo veſtungen, zu ‡ ſchatzhäuſern. und zeughäuſern, in welchen allerley vorrath an proviant und andern ſachen, zum kriege gehörig, behalten würden, und ſicher ſeyn könten. 2 Chr. 17, 12. 32, 28.

Anmerk. a) Egypten war den Iſraeliten bisher eine gute herberge, nun ward es ihnen ein gefängniß, und wurden endlich gewahr, was ihre vorfahren ihnen zuwege gebracht, daß ſie Joſeph in Egypten zu einem ſclaven verkauft hatten, daß ſie ſelber darin zu ſclaven gemacht werden. Die zuvor als herren verehret worden, werden nun als knechte verachtet: die ein Pharao erhub, die ſuchte der andere zu unterdrücken. * Die Iſraeliten wurden in gewiſſe claſſen getheilet, über 10. Iſraeliten, wie es ſcheinet, war ein Iſraelitiſcher amtmann, und über 10. ſolcher amtmänner, war ein Egyptiſcher vogt geſetzet. Der Iſraelitiſche amtmann muſte ſeine claſſe regieren, zur arbeit anhalten, die auferlegte arbeit und anzahl ziegel täglich beytreiben, und dem Egyptiſchen vogt liefern, und berechnen oder dafür ſtehen. c. 5, 14. † Zuerſt werden ſie ſchwere ſchatzung an gelde haben geben müſſen, und nachdem ſie ausgeſchöpft worden, muſten ſie frohnen und dienſtarbeit thun. ‡ Pithon war der name einer ungeheuren ſchlange, die aus dem ſumpfigten moraſt des Nili hervorgekommen iſt, und an menſchen und vieh eine groſſe niederlage angerichtet hat. ‡ Dieſe ſtadt ſol dieſelbe ſeyn, welche hernach Peluſium

genen-

genennet, und nach der alten geographie bekant ist. Der neue könig in Egypten sol, nach einiger meinung, Raemses geheissen und der stadt den namen gegeben haben. Ob diese städte neu gebauet, oder erweitert, oder nur bevestiget worden, kann nicht gewiß gesagt werden. ‡ Die schatzung und frohndienste wurden angewendet, die beyden städte also zuzurichten, daß man im nothfall den schatz des königreichs, das zeughaus und eine starke besatzung darin haben möchte. Und weil beyde städte in dem lande Gosen lagen, worin die Israeliten wohneten, so hat man diese zwo vestungen wieder sie selbst gebauet, damit man sie desto eher zwingen und im lande behalten könte. Lg. Es war doch auch löblich an dem volke, daß, da sie unter einem so grossen und fast unerträglichen drucke stunden, und dabey, der anzahl nach, den Egyptern fast überlegen waren, und sie daher zu den waffen greifen und sich in die freyheit setzen, oder doch mit bewehrter hand von dannen ziehen können, sie solches nicht gethan; sondern unter der regierung Gottes, der ihnen eine ausserordentliche erlösung bestimmet hatte, alles ungemach in gelassenheit erduldet haben. a) Hall. Bibl. gesch.

V. 12. **Aber die Egypter musten sehen, wie diese dienstbarkeit mehr den arbeitern als den herren zu nutze käme, ie mehr sie das volk Israel druckten, Ps. 105, 24. Spr. 21, 30. mit schwerer arbeit und lastauflegen, in hofnung, daß sie dadurch an kräften abnehmen, desto weniger kinder zeugen, und desto eher sterben solten, ie mehr es nach Gottes verheissung sich mehrete und ausbreitete.** grt. ausbrach, wie das mit gewalt ausbrechende wasser, welches immer stärker reißt, ie mehr mans wehren wil. **Und sie die Egypter, hielten die kinder Israel sehr übel, wie einen greuel.** grt. **sie hatten einen eckel oder verdruß vor dem angesicht der kinder Israel, weil sie dieselben nicht dämpfen konten, und ihnen ihr anschlag nicht ausschlug, wie sie wolten. Sie meineten Israel überdrüßig zu machen, und wurden selbst überdrüßig.**

Anmerk. a) Pharao ergreift ein verkehrt mittel. er wil das volk durch schwere arbeit und starke speise dämpfen, da er ihnen vielmehr niedliche speise hätte geben und in müßiggang sie sollen leben lassen, ihre dauerhafte natur dadurch zu schwächen: wie Cyrus durch des Crösus rath mit den überwundenen Lydiern es machte. Es meinte zwar Pharao, daß ein so grosses elend die Israeliten, beydes zur vermehrung und wiederstande, wurde untüchtig machen. Denn eine mäßige bewegung dienet zwar zur gesundheit, aber wenn die arbeit über vermögen ist, so verdirbt sie die natur. Allein Gott, der oft durch wiedrige mittel sein werk ausrichtet, ließ auch hier sie durch unterdrückung wachsen und durch verfolgung sich vermehren. Und war dis ein bild der kirche Gottes, die unter dem druck und verfolgung nur desto mehr zunimt. Insonderheit gehet es auf die letzte grosse verfolgung des antichrists, Off. 13, 17. wie wir Off. 11, 7, 8. gar deutlich darauf geführet werden. a) Burm.

Nutzanw. 1) v. 11. H. Ungerechtigkeit muß sich erhalten durch gewaltsamkeit. Gerechte regierungen im gegentheil werden durch liebe unterhalten. 2) Arme unterthanen mit hofdiensten, schoß, schatzung, steuer und andern gaben zur ungebühr beschweren und drücken, ist eine schwere und himmelschreiende sünde. Ihr oberherren, hütet euch davor. Jac. 5, 4. 3) Ob gleich herren wohl erlaubt ist, vögte, die auf ihre arbeiter acht haben, zu setzen, und sich dadurch ihre haushaltung zu erleichtern: Ruth 2, 5. so müssen sie doch denenselben nicht macht und freyheit geben, die unterthanen über gebühr zu drängen und zu drücken. 4) Auch unter grossem und fast unerträglichem drucke muß ein Christ geduldig seyn. 5) v. 12. Cr. Der gerechte ist wie ein palmbaum, ie mehr er gedruckt wird, desto mehr steiget er über sich. Ps. 92, 13. 6) Cr. Es ist nichts neues, daß die kirche Gottes für ein scheusal geachtet wird von den gottlosen. 1 Cor. 4, 13. 7) Tü. Der feinde übermuth und bosheit kan Gottes segen dennoch nicht hemmen. Wenn sies aufs klügste greifen an ꝛc. Es hilft kein rath wieder den Herrn. Spr. 21, 30. 8) W. Die Christliche kirche kan weder durch list noch gewalt gedämpfet und vertilget werden, sondern ie mehr sie verfolget wird, desto mehr breitet sie sich aus. Off. 12, 4. Matth. 2, 16. 9) H. Gottes weinberg träget desto reichlicher, wenn er blutet.

V. 13. 14.

V. 13. **Und die Egypter zwungen die kinder Israel zu dienst** grt. **machten sie zu knechten mit unbarmherzigkeit.** grt. **mit grausamkeit, sie herscheten über sie mit gewalt, so unbarmherzig und grausam, als man irgend mit sclaven umgehen kan.**

Anmerk. Die frohnvögte waren, ohne mitleiden, mit den allerhärtesten worten und grausamen schlägen immer hinter ihnen her. Darum heist Egypten mit recht ein diensthaus, c. 20, 2. und eiserner ofen, 5 Mos. 4, 20. in welchem das volk für grosser arbeit und mattigkeit gleichsam schmelzen, und so weich gemacht werden solte, wie eisen im feuerofen.

V. 14. **Und machten ihnen ihr leben * sauer, mit schwerer arbeit wozu sie dieselbe als leibeigene sclaven gebrauchten, 5 Mos. 15, 18. im † thon und ziegeln, daß sie musten thon graben, treten und zurichten, und eine menge ziegel streichen, brennen und tragen, zur erbauung der gedachten beyden städte, v. 11. und mit allerley frohnen auf dem felde, den ackerbau zu versehen, mit pflügen, säen, schneiden, einführen, und mit allerley arbeit, botschaft laufen, hoffuhren und dergleichen, die sie ihnen auflegten mit unbarmherzigkeit. womit sie unbarmherziger weise über vermögen die Israeliten beschwereten, und ihnen keine zeit liessen sich zu erholen.**

Anmerk. * Fr. Es währeten diese drangsale wol in die 90. jahr; denn ohngefehr 10. jahr vor Mosis geburt mochten solche angehen, und als derselbe vor Pharao treten, und die kinder Israel aus Egypten führen solte, war er 80. jahr alt: c. 7, 7. doch hatten sie solches verdienet, weil auch viele unter ihnen den göttern der Egypter nachliefen. Jos. 24, 23. Hes. 20, 8. Josephus erzehlet, sie hätten unterschiedliche dämme müssen aufwerfen, das gewässer

wäſſer des Nili aufzuhalten; canäle graben, dahin das waſſer geleitet worden; und die groſſe pyramiden, d. i. hochgeſpitzte thürme, auf bauen. Zu dieſer arbeit muſte eine groſſe menge ziegelſteine verfertiget werden, da denn nothwendig viel tauſend Iſraeliten in der grauſamen hitze vor den ziegelöfen in dem heiſſen lande hätten umkommen und wie die fliegen hinfallen müſſen, wo Gott nicht ſie beſonders hätte erhalten und vermehren wollen.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. Lg. Ach wie viele dem Pharao und ſeinen ihm gleichgeſinneten bedienten und unterthanen nachartende regenten und andere befehlshaber gibt es nicht, leider, auch unter den Chriſten; da manche leute unter dem ſchweren joche ihrer dienſtbarkeit, darunter der gaben und ſteuren kein ende iſt, nicht einmal das liebe trockene brodt ſich hinlänglich zu verdienen wiſſen, und daher oft zu Gott zu ſeufzen bewogen werden. Welches aber eine himmelſchreiende ſünde iſt. Jac. 2, 13. 2) Gott legt den ſeinen oft ein kreuz auf, und drückt ſie hart, damit ſie ſich deſto mehr ſehnen ſollen nach dem andern und ewigen leben im himmel.

V. 15 - 18.

V. 15. Und der neue könig in Egypten wie er ſahe, daß ſein erſter anſchlag nicht wolte fortgehen, und die Iſraeliten ſich dennoch täglich mehreten, da er gehoffet hatte, ſie ſolten unter der ſchweren laſt erliegen und verringert werden, * ſprach zu den Ebräiſchen † wehemüttern, derer eine hieß Siphra, d. i. eine ſchöne, und die andere ‡ Pua: d. i. eine erleuchtete.

Anmerk. * Es iſt nicht zu vermuthen, daß Pharao ihnen dieſen befehl öffentlich gegeben; ſondern vielmehr, daß er ſie zu ſich rufen laſſen, und insgeheim ihnen dieſes angezeiget habe; mit dem verbot, daß ſie es nicht kund machten, was er mit ihnen geredet. † a) Dieſe waren geborne Ebräiſche wehemütter: 1) weil ſie hier ausdrücklich Ebräiſche wehemütter werden genennet; 2) weil ihre namen Ebräiſch ſind; 3) weil ſie den wahren Gott gefürchtet haben; v. 17. 4) weil die Ebräiſchen weiber vor dem druck ohne zweifel Ebräiſche wehemutter gehabt, hätte man aber nun ihnen wollen Egyptiſche wehemütter ſetzen, das wäre verdächtig geweſen; 5) weil die Ebräer den Egyptern ein greuel waren. 1 Moſ. 43, 32. b) Andere meinen, es ſey wahrſcheinlich, daß es Egyptiſche wehemütter geweſen, welche durch den umgang mit den Iſraeliten den wahren Gott erkant und gefürchtet haben: 1) weil Pharao ſolch grauſames verfahren den Ebräiſchen wehemuttern ſchwerlich würde befohlen noch von ihnen gehoffet haben. Aber Pharao konte ja hoffen, ſie durch verheiſſungen oder drohungen dazu zu bewegen. 2) Weil ſie ſagen: die Ebräiſchen weiber ſind nicht wie die Egyptiſchen. Allein, auch Ebräiſche wehemütter konten ſo antworten, weil es gemeiniglich ſo geſchicht, ſie es auch von den Egyptiſchen weibern konten gehöret haben. ‡ Vermuthlich ſind ihrer mehr als zwey, dieſe aber die vornehmſten geweſen, welche die oberaufſicht über die andern gehabt, die der könig durch belohnungen oder drohungen dahin vermögen, und durch ſie den übrigen des königs befehl kund machen, und dieſelben gewinnen und verbinden wollen. Oder er hat dieſe zuerſt gebrauchet, damit, wenn es mit ihnen anginge, er hernach weiter gehen und es allen befehlen könte. a) Polus. b) Cocc.

V. 16. Wenn ihr oder andere wehemütter, denen ihr dis gebot insgeheim und vertraulichſt ſolt zu wiſſen thun, den Ebräiſchen weibern helfet, in der kindesnoth ihnen beyzuſtehen gerufen werdet, und auf dem * ſtuhl darauf das geberende weib ſitzet, ſehet, gewahr werdet, daß es ein † ſohn iſt, ſo tödtet ihn; gebet ihm einen ſolchen druck, daß er davon entweder gleich oder in etlichen wochen ſterben muß, iſts aber eine ‡ tochter, ſo laſſet ſie leben.

Anmerk. a) Konte Pharao die bereits gegenwärtige macht nicht unterdrucken, ſo wil er nun die hofnung der nachkommen abſchneiden. Weiber, derer amt iſt in der geburt zu helfen, ſollen mörderinnen werden. Bey weibern war deſto weniger argwohn einiger grauſamkeit, und deſto bequemere gelegenheit böſes zu thun. * b) Geburts- und angſtſtuhl; das Ebräiſche wort heiſt auch eine töpferſcheibe. Jer. 18, 3. † Der könig meinete, die männer könten ihm dereinſt am meiſten ſchaden, ſein reich in gefahr ſetzen und zu den waffen greifen. Auch ſol ihm ein Egyptiſcher prieſter geprophezeyet haben, es werde einer aus den kindern Iſrael geboren werden, welcher die Egypter ſehr plagen und die Iſraeliten groß machen würde. Dieſen mörderiſchen befehl beſtrafte Gott hernach durch die tödtung aller erſtgeburt in Egyptenland. c. 11, 5. ‡ Die töchter wolte er nicht tödten laſſen, damit der erſte befehl nicht alzu grauſam ſchiene, und weil die weiber zu beſorglichem kriege und aufruhr untüchtig, zur dienſtbarkeit aber und hausweſen der Egypter, und zur wohlluſt zu gebrauchen wären: damit auch das land von einwohnern nicht entblöſſet würde, und die töchter alſo, wenn ſie keine Ebräiſche männer könten heiraten, Egyptiſche nehmen müſten, und daher leicht derer geſetze, ordnungen und religion annehmen würden. Ohne zweifel muſten die wehemütter ſich erbieten, ſie woltens verſuchen und ſehen, wie ſie es ins werk richteten: denn, hätten ſie es abgeſchlagen, möchte es ihnen das leben gekoſtet haben. a) Hall. Bibl. geſch. b) Amœn. bibl.

V. 17. Aber die wehemütter fürchteten Gott, mehr als den könig, darum ſie Gott mit ſolcher ſchweren ſünde nicht erzürnen wolten, Apg. 4, 19. 5, 29. Dan. 6, 10. und thaten nicht, wie der könig in Egypten zu ihnen geſagt hatte; wolten keine kindermörderinnen werden; ſondern lieſſen die kinder männliches geſchlechts leben. grt. machten die kinder lebendig, handelten ſo behutſam, daß die kinder lebendig zur welt kamen.

Anmerk. Sie entſchuldigten ſich damit nicht: Es iſt mir befohlen, der mags verantworten, der mir es geheiſſen hat; ſondern ſie gehorchten der ſtimme Gottes in ihrem gewiſſen: Du ſolt nicht tödten, mehr, als der ſtimme Pharaonis: Ihr ſolt tödten. Ramb. H. E.

V. 18. Da rief der könig in Egypten als er durch ausgeſchickte ſpionen gar bald erfuhr, daß noch immer Ebräiſche knäblein leben blieben, den wehemüttern, ließ ſie vor ſich fodern, ſtellete ſie zur rede, und ſprach zu ihnen: Warum thut ihr das, daß ihr die kinder die Iſraelitiſchen knäblein, leben

leben lasset? und tödtet sie nicht auf meinen befehl, da ich euch doch befohlen die knäblein zu tödten?

Nutzanw. 1) v. 15. Es ist billig und Christlich, daß in allen städten und dörfern ordentliche wehemütter bestellet werden. Es sollen aber solche seyn, die Gott fürchten. 2) v. 16. List und gewalt sind die beyden mördlichen waffen des teufels wieder die kirche Gottes. 1 Mos. 3, 1. 1 Petr. 5, 8. 3) Zwischen Christo und dem satan ist eine beständige feindschaft. 1 Mos. 3, 15. 4) H. Wer einmal der grausamkeit den zügel gelassen, kan leichtlich in die unglaublichsten dinge verfallen. 5) v. 17. Cr. Gott weiß die tyrannen in ihren rathschlägen wunderlich zu schanden zu machen, und das thut er oft durch die schwächsten werkzeuge. 1 Mos. 31, 34. Jos. 2, 6. Richt. 4, 21. 6) Lg. Ob gleich ein unterthan schuldig ist, in allen dingen sich der obrigkeit gehorsam zu erweisen, so müssen es doch sachen seyn, dadurch man das gewissen nicht verletzet. Apg. 5, 29. 7) Die furcht Gottes ist ein kräftiges mittel vor sünden bewahret zu bleiben. Spr. 16, 6. Sir. 1, 26. 1 Mos. 39, 9.

V. 19 - 22.

V. 19. Die wehemütter antworteten Pharao: entschuldigten sich und sprachen: Die Ebräischen weiber sind nicht wie die Egyptischen; die insgemein zart und schwach sind; denn sie sind harte grt. lebhafte, frische, gesunde und starke weiber; haben leichte geburten und können ohne der wehemutter hülfe geberen; ehe die wehemutter zu ihnen komt, haben sie geboren. es kommen ihre kinder glücklich und lebendig zur welt, so, daß sie unserer hülfe dabey nicht nöthig haben.

Anmerk. Dieses war wahr von den meisten Ebräischen weibern, sie zeugeten viele und gesunde kinder, es kam das geberen ihnen leichter an als andern weibern; denn weil sie diejenigen waren, durch welche Gott das volk unzehlich vermehren wolte, so hat er ihnen in der geburt gnädig beygestanden, und so leicht und bald durchgeholfen, daß sie entweder gar nicht nöthig gehabt nach der wehemutter zu schicken, weil eine nachbarin der andern in der noth beygestanden; oder daß die wehemutter, wenn sie auch gerufen worden, oft zu spät gekommen und das neugeborne kind schon vor sich gefunden hat. Es kan auch seyn, daß die wehemütter selbst den rath gegeben, daß die Ebräischen weiber in ihrer kindesnoth zu andern verständigen weibern ihre zuflucht nehmen möchten, und sie nicht eher zu sich rufen liessen, bis ihre kinder geboren, damit sie wegen eines erhaltenen befehls nicht in gefahr liefen, sondern sich nach der wahrheit entschuldigen könten. Es haben also diese wehemütter dem könig die lautere wahrheit gesagt. Einige halten zwar diese antwort der wehemutter als eine nothlügen, und wollen daher die so genante nothlügen aus dem sündenregister ausstreichen, ja gar unter die guten werke setzen, weil Gott sie belohnet habe. Aber es ist noch lange nicht bewiesen, daß sie eine lügen vorgebracht haben. Denn gesetzt, daß sie eines gesagt und das andere verschwiegen hätten, daraus folget nicht, daß sie eine lügen begangen. Sagte doch Gott selbst zu Samuel, daß er, da er David salben solte, nur das eine sagen möchte, daß er nach Bethlehem ginge zu opfern. 1 Sam. 16, 2. Fr. Ueberdem haben sie auch niemanden hiedurch geschadet, sondern vielmehr grossen nutzen geschaffet. Es muste solches schon dem Pharao zur strafe gereichen, daß ihm die völlige wahrheit nicht entdecket, sondern verschwiegen ward; solche böse menschen sind auch nicht würdig noch fähig der reinen wahrheit, denn sie solche nur zu weiterer ausführung ihrer bosheit gebrauchen. Matth. 2, 16. Daher finden dann die so genante nothlügen hier desto weniger schutz, als welche gemeiniglich wieder die wahrheit sind, und auch zum schaden des nächsten, und selten zur beförderung etwas guten abzielen. Was aber dabey aus schwachheit vorgegangen ist, daß sie nemlich nicht freudigkeit genug gehabt haben, alle wahrheit zu bekennen, und daruber zu leiden, hat Gott an ihnen bey ihrer grossen treue aus gnaden übersehen; das gute aber mit vielem segen belohnet: davon denn wol ohne zweifel gar merkwürdige proben mögen bekant worden seyn.

V. 20. Darum weil sie Gott mehr fürchteten als den könig, und die kinder leben liessen, thät Gott den wehemüttern wieder guts; 1 Mos. 12, 16. er belohnete ihnen dasselbe aus gnaden an leib und seele, zeitlich und ewig; und das volk Israel mehrete sich, nach Gottes verheissung, daß die gewalt, unbarmherzigkeit und heimliche list des königs sie nicht konte dämpfen, und ward sehr viel.

V. 21. Und weil die wehemütter Gott fürchteten, mehr als den könig, und aus gottesfurcht gutes thäten, bauete er *ihnen LXX. Arab. den wehemüttern, häuser. er vermehrte nicht allein ihr geschlecht, weil sie der Ebräischen kinder verschonet, daß viel häuser und familien aus ihnen entstunden, sondern er machte auch ihr geschlecht unter dem volk Gottes berühmt, und segnete sie täglich und reichlich in ihrer nahrung, gütern und vermögen. Esth. 5, 1

Anmerk. *Einige verstehen dis von den Israeliten, weil im Ebr. nicht stehet להם sondern להם in masculino. also: Weil die wehemütter durch die furcht Gottes sich abhalten liessen die Ebräischen knäblein zu tödten, so bauete Gott den Israeliten häuser, d. i. er vermehrete ihre familien. 1 Mos. 16, 2. Die obige erklärung aber gründet sich auf die enallagen generum, welche oft statt findet. c. 15, 21. Ruth 1, 13. 1 Kön. 22, 17. 2 Chr. 18, 16. etc.

V. 22. Da * gebot † Pharao alle seinem volk, den Egyptern, manns- und weibespersonen im ganzen königreich; nachdem der heimliche anschlag ihm nicht anging, begab er sich zur öffentlichen gewaltthätigkeit und tyranney, und sprach: ließ ausrufen und ausschreiben: Alle söhne, die von Ebräischen weibern geboren werden, iezt und inskünftige, werfet ins wasser, daß sie ertrinken, und alle töchter der Israelitischen mütter lasset leben.

Anmerk. *Dieser befehl scheinet zwischen Aarons und Mosis geburt ergangen zu seyn, im jahr 2431. der aber vielleicht wegen eines zu besorgenden aufruhrs durch Gottes gnädige regierung bald wieder aufgehoben worden; weil sonst Moses in seinem 80. jahre nicht so viele, die unter 80. und 20. jahren waren, hätte ausführen können. Doch wird ohne zweifel manch unschuldiges kind seyn ins wasser ge-

geworfen worden. Die gerechte ſtrafe Gottes war hierauf, daß hernach Pharao mit ſeinem volk im waſſer erſaufen muſte. Weish. 18, 5. a) Der endzweck Gottes bey dieſer ſchweren züchtigung über Iſrael war: 1) damit die Iſraeliten von der abgötterey und gotloſigkeit, darein ſie in Egypten verfallen waren, Heſ. 20, 7. 8. 23, 3. 8. in dieſem läuterungsfeuer gereiniget würden; 2) damit Gott ſeine ehre dadurch vergröſſern möchte, da er das volk bey allem druck dennoch wachſen ließ; 3) damit Iſrael durch die verhängte ſchwere verfolgung an Egypten einen eckel, und ein verlangen nach dem verheiſſenen lande Canaan bekommen möchte; 4) damit ſie rechtmäßig Egypten berauben könten; 5) damit die wunder in Egypten geſchehen könten, zur ehre Gottes; 6) die künftige begebenheit der Chriſtlichen kirche vorzuſtellen, wie die unter dem joch des antichriſts würde gedruckt, aber nicht untergedrucket, ſondern eben unter dieſem druck vermehret und ausgebreitet werden. Die gleichheit findet ſich in folgenden ſtücken: 1) Die Egypter haben ſtets auf ihr alterthum gepochet; im pabſtthum beruft man ſich gemeiniglich auf das alterthum der kirche. 2) Wie Egypten ein mächtig, weit ausgeſtrecktes reich iſt; alſo auch das antichriſtenthum. 3) Wie es in Egypten niemals regnet; alſo iſt im antichriſtenthum ein mangel an dem angenehmen regen des evangelii. 4) Wie Egypten durch den unreinen Nilſtrom jährlich überſchwemmet und bewäſſert wird, in deſſen rohrbüſchen ſich die crocodille auf halten; alſo wird das antichriſtenthum an ſtatt der reinen lehre mit menſchenſatzungen überſchwemmet, darin der falſche prophet ſich aufhalt, welcher Pſ. 68, 31. das thier im rohr genennet wird. 5) Wie im Egyptiſchen gottesdienſt zwar eins und das andere von den Jüden entlehnet iſt, das meiſte aber in einer greulichen abgötterey beſtehet; alſo ſind zwar im pabſtthum einige grundſtücke der Chriſtlichen lehre beybehalten worden, die ganze päbſtliche religion aber iſt mit dem ſauerteig der abgötterey angeſtecket. † b) Pharao iſt ein gemeiner name aller Egyptiſchen könige geweſen, bezeichnet eigentlich einen crocodil, welchem auch die könige in Egypten bisweilen verglichen werden. Heſ. 29, 3. 4. 32, 2. 3. Daß einige den Buſiris für dieſen Pharao halten, ſtimmet nit der hiſtorie nicht überein: denn von dem Buſiris wird geſchrieben, er habe ſeine eigne gäſte geſchlachtet, die götter wegen eines neunjährigen hungers zu verſöhnen; der alſo von dem hunger unterſchieden, der zu Joſephs zeit in Egypten war: ſo hat auch Buſiris zu der zeit, als Iſrael gedruckt war, nicht regieret, ſondern ſpäter. Einige wollen, daß es Rameſſes Miamûn geweſen, der 66. jahr regieret, vom jahr der welt 2427. an; wie ſeine lange regierung ſcheinet angewieſen zu werden c. 2, 23. a) Ramb. H. E. Maji Oecon. b) Burm.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Den unſchuldigen ſol man mit worten und werken zu retten ſuchen. Spr. 31, 8. 2) H. Es geſchiehet gar oft, daß die, ſo ſich ein gewiſſen machen über gröſſere ſünden, übereilet werden von kleinen ſünden. 3) v. 20. 21. Cr. Gott läſſet die guten werke nicht unvergolten. 1 Tim. 4, 8. Pſ. 6, 6. 4) Tü. Merke das, wer Gott fürchtet, dem bauet er das haus. Alles komt auf die furcht deines Gottes an, und von dem muſt du den ſegen erwarten. 5) Ob zwar die frommen uns zum exempel der nachfolge vorgeſtellet werden, ſo muß es doch nicht in ihren fehlern geſchehen. 6) v. 22. Cr. Traue nur Gott: der teufel fange es an mit liſt, wie eine ſchlange, oder aber mit gewalt, wie ein löwe, dennoch hilft kein rath wieder den Herrn. Spr. 21, 30. 7) Grauſame tyrannen finden immer einige werkzeuge, ihre blutdürſtigkeit ins werk zu richten. Thuts nicht der eine, ſo thuts doch der andere. 1 Sam. 22, 17. 18. 8) Ob zwar Gott zuweilen groſſe verfolgungen über die ſeinigen ergehen läſſet, ſo läſſet er ſie doch nicht ganz und gar unterdrücken. Röm. 8, 37. f. 9) Womit einer ſündiget, damit wird er auch gemeiniglich von Gott geſtrafet. c. 14, 28. Matth. 7, 2.

Das II. Capitel.

Moſis geburt, auferziehung, flucht und heirat.

(1) **Moſis geburt und erhaltung** v. 1-4.

I. Seine geburt ſelbſt.
1. Vom wem er geboren worden: Und es ging ꝛc. v. 1.
2. Wie er geboren worden: Und das weib ward ꝛc. v. 2.

II. Seine erhaltung, da er
1. Verborgen worden: Und da ſie ꝛc.
2. Ausgeſetzet worden.
a. Worein er geleget worden: Und da ſie ihn nicht ꝛc. v. 3.
b. Wo er hingeſetzet worden: Und legte ihn in das ꝛc.
3. Beobachtet worden: Aber ſeine ſchweſter ꝛc. v. 4.

V. 1-4.

Und * es ging hin es war in den höchſt bedrängten zeiten der Iſraeliten hingegangen, in gutem glauben und vertrauen auf Gottes beyſtand, daß er ein weib nehme, ein mann mit namen Amram, c. 6, 20. vom hauſe geſchlechte und ſtamm Levi, und nahm hatte genommen ihm zur ehe, eine † tochter Levi. die hieß Jochebed. c. 6, 20.

Anmerk. *a) Dis hingehen zeiget an, daß es mit groſſem bedenken, durch Gottes trieb und im glauben geſchehen ſey, daß dieſe leute einander genommen haben. Und es war auch damals ſehr bedenklich zu heiraten in der ſchweren zeit. Aber ſie ſahen, daß ſie Gott ſonderlich ſegnete, und hatten die verheiſſung, daß ſie mit der zeit aus Egypten ſolten ausgeführet werden, darum unterlieſſen ſie nicht, ſich zu verheiraten und durch Gottes ſegen kinder zu zeugen, wie ſehr man ſie auch gedrenget hat. Lg. Es war letzo eine ſolche zeit unter den Iſraeliten, alshernach zu Pauli zeiten unter mancherley verfolgung entſtand, und davon er 1 Cor. 7, 1. ſpricht: Es iſt dem menſchen gut, daß er kein weib berühre; imgleichen v. 26. 27: Biſt du los vom weibe, ſo ſuche kein weib. Gleichwie aber Paulus bezeuget, daß man dabey doch auch ſeine freyheit zum eheſtande behalte, und damit wohl thue; ſo haben ſich auch die Iſraeliten durch die groſſe gefahr der gebornen ſöhne davon nicht abſchrecken laſſen, ſondern darunter auf die hülfe des Herrn geſehen. † Amram war Kahaths ſohn, und Kahath ein ſohn Levi; hat alſo Amram ſeines vaters ſchweſter zum weibe gehabt. c. 6, 20. Solch heiraten in die blutsfreundſchaft ward damals geduldet, aber hernach verboten. 3 Moſ. 18, 12. b) Andere meinen, das Ebräiſche wort דודה heiſſe eine anverwandtin, und ſey Jochebed eine enkelin Levi geweſen, werde aber Levi tochter genennet, wie Eliſabeth Aarons tochter heiſt; Luc. 1, 5. nicht aber ſey Jochebed des Amrams vater ſchweſter geweſen. c) Juſtinus irret alhier ſehr, wenn er ſchreibet: Joſeph ſey Moſis vater geweſen; wie

auch

auch d) Plinius, daß er Moſis mutter, ein weib, zu einem mann und zauberer gemacht hat. a) Schmuck. b) Amœnit. bibl. c) lib. 36. c. 2. d) Hiſt. nat. c. 1.

V. 2. Und das weib des Moſis mutter, die Jochebed hieß, * ward um die zeit, da Pharao das gebot von erſäufung aller Ebraiſchen knablein gegeben, ſchwanger, zum drittenmal, und † gebar nach Mirjam und Aaron, im 2433. jahr der welt, 1567. jahr vor Chriſti geburt, einen ſohn. Und da ſie ſahe, daß es ein ‡ fein grt. gut, ſchön kind war, verbarg ſie ihn vor denen, welche auf Pharaonis befehl alle Ebräiſche knäblein tödteten, ‡ drey monden. durch den glauben, Ebr. 11, 23. und ernehrete ihn heimlich in ihrem hauſe. Apg. 7, 20.

Anmerk. * a) Joſephus erzehlet, die eltern Moſis hätten andächtig gebetet, Gott wolle ſich ſeines volks in der gröſten noth erbarmen, ehe Jacobs geſchlecht gar verginge; darauf hätte ihm Gott im ſchlafe offenbaret: er habe ihrer gar nicht vergeſſen, ſie ſolten ſich mit Abrahams, Iſaacs und Jacobs verheiſſungen und belohnungen tröſten; Amram ſelber ſolle den knaben zeugen, vor dem ſich Egypten fürchten, und welcher die Ebräer los machen würde. † Dis war nicht das erſtemal, daß ſie ſchwanger ward, denn ſie ohngefehr 12. jahr zuvor eine tochter, Mirjam, und 3. jahr zuvor den Aaron geboren, die beyde älter waren als Moſe. b) Als die eltern ſich einander geheiratet, iſt das gebot, daß man die knäblein ins waſſer werfen ſolte, noch nicht geweſt, darum haben ſie bey ihrem erſten ſohn der furcht nicht bedurft. Da aber die mutter mit Moſe ſchwanger ging, kam das gotloſe gebot, war damals friſch und neu, darum man deſto ſteifer darüber hielte. Was die Juden von Jochebeds hohem alter und Moſis geburt ohne ſchmerzen ſagen, hat keinen grund. Moſes iſt geboren 41. jahr nach dem tode Levi, 64. jahr nach dem tode Joſephs, 80. jahr vor dem ausgang aus Egypten; und, welches ſonderlich merkwürdig, im vierten grad oder geſchlecht nach Iſraels eingang in Egypten, in welchem grad Gott verſprochen hatte Abrahams nachkommen zu erlöſen. 1 Moſ. 15, 16. ‡ Der Syriſche dolmetſcher gibts: Gott habe ihn innigſt lieb; die LXX. überſetzen es: ἀστεῖος, wobey noch Apg. 7, 20. der beyſatz ſtehet, τῷ Θεῷ, d. i. Gott ſchön, göttlich ſchön, welches ſo viel geſaget iſt als überausſchön, vortreflich ſchön. Ebr. 11, 23. ſtehet ἀστεῖος, ohne beyſatz τῷ Θεῷ. Eigentlich heiſſet ἀστεῖος urbanus, höflich, von ἄστυ urbs, eine ſtadt, wo die leute höflicher zu ſeyn pflegen. ‡ Weil die kinder Iſraels Egyptiſche nachbaren und hausgenoſſen hatten, das kind Moſes auch mit ſeiner ſtimme immer lauter und ſtärker wurde, der könig auch ohnfehlbar ſeine aufpaſſer hatte, welche auf die ausrichtung ſeines befehls dringen muſten: ſo war freylich die längere verbergung des kindes nicht möglich. d) Vielleicht ward auch wol alle drey monden eine unterſuchung von hauſe zu hauſe angeſtellet. e) Seine eltern wendeten alle mögliche mittel an, dis unſchuldige kind den Egyptiſchen kindermördern zu entziehen: dazu trieb ſie an, 1) die zärtlichkeit der natürlichen liebe; 2) die ſonderbare ſchönheit, als ein zeichen, daß Gott mit dem kinde etwas ſonderbarliches vorhabe; 3) vornehmlich der glaube, Ebr. 11, 23. daß ſie auf die verheiſſung Gottes vertraueten, daß er ſein volk mit dem vierten geſchlecht, das nunmehr vorhanden war, aus den drangſalen Egypti erlöſen würde. 1 Moſ. 15, 16. Sie glaubten alſo nicht nur, daß es geſchehen würde, ſondern auch, daß die zeit nun vor der thür ſeyn müſſe, weil die bedruckungen immer unerträglicher wurden. Und weil ſie eine ganz beſondere ſchönheit an dem kinde wahrnahmen, mochten ſie ſchlieſſen, daß Gott vielleicht daſſelbe zu einem werkzeuge ſolcher erlöſung brauchen würde. f) Ja einige meinen, daß Gott die eltern einer göttlichen anrede gewürdiget, daraus ſie erkant, dis kind würde eben der erlöſer ſeyn. a) Amœn. bibl. b) Schmuck. c) L. 36. c. 2. d) Amœn. bibl. e) Burm. Ramb. H. E. f) Grotius.

V. 3. Und da ſie die mutter, ihn wegen der ſcharfen unterſuchung der ſpionen Pharaonis, nicht länger verbergen konte, denn die Iſraeliten wohneten unter den Egyptern, c. 3, 22. und des königs ernſtlichen befehl zu übertreten war ſehr gefährlich; ſie auch alle ſtunden gewärtig ſeyn muſte, daß man ihr kind zum tode hinriſſe, machte ſie ihr kind beym leben zu erhalten, ein käſtlein 1 Moſ. 6, 14. wie eine lade oder einen kleinen kahn formiret, von * rohr, oder papier, d. i. dickem ſchilf, auf dem man zu ſchreiben und kleine kähne daraus zu machen pflegte, und verkleibete es mit thon inwendig, und † pech, auswendig, damit das waſſer nicht durchdringen konte, und legte das kind drein, mit welcher wehmuth und ſeufzen, iſt leicht zu ermeſſen, und ‡ legte ihn in den ſchilf ‡ am ufer des waſſers. grt. an der lippe des fluſſes, des Nilſtroms, alſo nicht mitten in fluß, ſondern am rande, wo der fluß keinen ſtarken lauf hatte, daß es von wind und wellen nicht ſo bald könte abgetrieben, ſondern deſto eher geſehen, gehöret und gefunden werden; a) oder, ſo es da ſolte liegen bleiben, die mutter dazu kommen, es des nachts ſtillen und nehren könte. a) Rivetus.

Anmerk. a) Moſis eltern thaten damit keine ſünde, daß ſie ihr kind in ſo augenſcheinliche lebensgefahr ſetzten: denn todesgefahr war ohnedem da, aus zwey übeln muſte man das geringſte erwehlen. Sie thaten das ihre, verwahrten das käſtlein, beteten zu Gott und überlieſſen es deſſen ſchutz und vorſorge. Dieſe that kam nicht her aus ſchwachheit des glaubens, ſondern zeigte eine groſſe ſtärke des glaubens, und war ein rechtes heldenwerk, da der glaube nicht mehr auf ordentliche mittel ſiehet, ſondern in der äuſſerſten noth die nächſte beſte, ob wol gefährlich ſcheinende gelegenheit zur rettung ergreift, weil ſie Gott zutraueten, daß er das kind auch durch ein wunder werde erhalten können. * b) Das rohr oder ſchilf, ſowol das, woraus das käſtlein gemacht, als das, worein es am ufer des Nilſtroms geſetzet war, wird ſonſt papier genennet, wuchs in den ſümpfen, wo der Nilus gleichſam ſtehende waſſer machte; deſſen wurzel ward an ſtatt des brennholzes gebraucht, die blätter waren dick und groß, darauf ſchrieben die alten; daher noch unſere materie, darauf wir ſchreiben, papier genennet wird. Dieſes rohr wuchs da in ſo groſſer menge, daß ſie auch wol ſchifflein daraus machten, und damit auf dem Nilo hin und wieder fuhren. Daher iſt die alte fabel kommen, daß Typhon den könig Oſiris in eine kiſte geſchloſſen und in den Nilum geworfen, welche kiſte bey dem aufurth Tanais durch die ſee bis an die ſtadt Byblus getrieben, und daſelbſt von Iſis gefunden worden. Welches aus dieſer hiſtorie genommen, nur mit veränderung der perſonen. † Eine art von leime, weil ſonſt das pech dem zarten kinde ungeſund geweſen wäre. ‡ c) Sie befahl ihn ohn zweifel mit vielen

Digitized by Google

len thränen der göttlichen güte und vorsehung, und der erbarmung seiner feinde, die auch durch die schönheit dieses kindes konten beweget werden. ‡ Die eltern glaubeten, daß Gott mit diesem kinde einen guten ausgang geben würde; wie auch geschehen: und gab also Gott ihrem glauben zeugniß, als er dieses kind durch die tochter Pharao aus dem wasser ziehen und am hofe auferziehen ließ, daß er ein erlöser seines volks seyn solte. a) Amœn. bibl. b) Schmuck. Burm. c) Burm.

V. 4. Aber seine des kindes schwester 4 Mos. 26, 59. mit namen Mir am c. 15, 20. stund grt. stellete sich selbst, auf geheiß der mutter, von ferne, aus furcht, daß sie mit fleiß acht geben und erfahren wolte, wie es ihm dem kinde, gehen würde. grt. was ihm gethan oder wiederfahren würde, und hernach der betrübten mutter, die dem jammer länger nicht zusehen konte, und vor grossem herzeleid hinweggegangen war, die nachricht bringen möchte, was es für ein ende oder ausgang mit dem knaben gewinnen würde.

Anmerk. Natürlicher weise konte man sich wol nichts anders vorstellen, als daß das wasser würde des kindes grab werden. Sein tod schien so gewiß zu seyn, als wenn man ein kind lebendig in den sarg legt, und hingibt, daß es begraben werde. Aber Gott ließ es in der gefahr des todes das leben finden.

Nutzanw. 1) v. 1. Wenn die noth auf das höchste gekommen, und es am gefährlichsten stehet; so schicket Gott einen Mosen, heiland und erlöser. Mein Christ, merke es dir wohl, laß deinen muth in keiner noth fallen. Ps. 10, 14. 2) Ob es zwar dem menschen gut ist, daß er kein weib berühre, 1 Cor. 7, 1. 26. 27. so ist es doch auch nicht unrecht, in den ehestand treten. 3) v. 38. Wohl dem, der ihn nur mit Gott anfängt und Christlich führet, der segen Gottes wird nicht aussen bleiben. Spr. 18 22. 4) Wenn Gott was grosses vor hat, so pfleget er nicht allezeit die grossen, vornehmen, reichen und gewaltigen zu erwehlen, sondern oft arme und geringe leute. 1 Cor. 1, 28. 5) v. 2. Wer nur im glauben an Gott stehet, dem weiß Gott auch zur zeit der noth mittel und wege anzuweisen, dadurch er sich und den seinigen aus der noth helfen kan. Ebr. 11, 23. 6) H. Gott der Herr schreibet oftermals seine prophezeyungen von zukünftiger majestät und ehre den kindern gleichsam in ihre angesichter. 7) v. 3. Tü. Gott erhält die seinigen wunderbarlich. Auch wenn sie durchs wasser gehen, so gebeut er den fluthen, daß sie dieselbige nicht ersäufen. Jes. 43, 2. Matth. 8, 25. Der glaube bey frommen kindern Gottes kan bald schwach, bald stark seyn. 8) Auch tyranney kan die liebe rechtschaffener eltern gegen ihre kinder nicht aufheben. 9) O wie zart ist die liebe einer mutter gegen ihr kind! Seele, noch viel zärter ist die liebe und das mitleiden dessen, der für dich gestorben und auferstanden ist. O erinnere dich derselben auf das allerfleißigste. Jes. 49, 15 = 17. 10) H. Wenn es scheinet, als wenn wir am meisten versäumet und gar verloren wären, so pfleget Gott gemeiniglich am nächsten und wachsamsten zu seyn. 2 Kön. 7, 1. f.

* * *

(1) Mosis auferziehung v. 5-10.

I. Von seiner mutter.
1. Wer ihr Mosen zu erziehen gegeben: die tochter Pharao, welche
   a. Mosen im wasser findet: Und die tochter ꝛc. v. 5. 6.
   b. Sich über ihn erbarmet: Da jammerte es sie ꝛc.
   c. Eine amme rufen lässet: Da sprach seine ꝛc. v. 7 8.
   d. Solcher das kind zu säugen gibt: Da sprach ꝛc. v. 9.
2. Wie sie es erzogen: Das weib nahm das kind ꝛc.

II. Von der tochter Pharao.
1. Wie ihr Moses gebracht worden: Und da das kind ꝛc. v. 10.
2. Wie sie ihn zum sohn angenommen: Und es ward ihr ꝛc.
3. Wie sie ihn genennet: Und hieß ihn Mose, denn sie ꝛc.

V. 5. 6.

V. 5. Und * die tochter Pharao ging durch schickung Gottes hernieder, aus dem königlichen schloß, eben zu der zeit, da das kind kurz vorher hingeleget war und auf dem wasser schwam, und wolte bey heissem wetter, nach der gewohnheit in den heissen ländern, † baden im wasser; an einem geheimen schilfichten orte; und ihre jungfrauen hofjungfern, die ihr aufwarteten, gingen grt. an der hand, d. i. am rande Jes. 57, 8. des wassers. des Nilstroms. Und da sie die tochter Pharao, das Kästlein im schilf sahe, sandte sie ihre magd hin, und ließ es holen. um zu sehen, was darin verborgen wäre.

Anmerk. Dis war alles Gottes sonderbares werk, er bewahrte dis kind im kästlein durch seine Engel, ja ließ des königs tochter eben dahin kommen, daß sie sich des kindes annehme. * Josephus nennet diese princeßin Thermutis; aber Artapanus beym Eusebio nennet sie Merris, und spricht, sie wäre an einen vornehmen herrn in Egypten verheiratet gewesen, hätte aber kein kind mit ihm gehabt. † Einige muthmassen, es habe die königliche princeßin nach heidnischem gebrauch dis baden als eine versöhnungsreinigung vornehmen wollen.

V. 6. Und da sie es aufthät, sahe sie das kind, und siehe, das knäblein weinete. * Da jammerte es sie, grt. sie erbarmete sich dessen, und sprach: Es ist der Ebräischen kindlein eins. als welches sie nicht nur daraus schloß, daß sie es im wasser fand, sondern auch aus dem, daß es beschnitten war, gewiß wissen konte.

Anmerk. * Sie war eines grausamen vaters barmherzige tochter. Gott erregte bey ihr den affect, daß sie sich jammern lässet, und nicht allein dis kind beym leben erhält, sondern auch hernach dazu vielleicht geholfen hat, daß das tyrannische gebot wieder abgethan ist. Lg. Der affect des mitleidens ist ein rechter character der menschlichen natur, in so fern sie noch nicht gar durch eine unmenschliche härte ist gleichsam ausgezogen worden. Und da derselbe bey dieser princeßin noch übrig war, und Gott, nach seiner herzlenkenden kraft, ihn noch mehr erweckte, so muß er denn zum mittel der erhaltung Mosis dienen.

Nutzanw.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Gott ſorget nicht nur für die alten, ſondern auch für ihre kinder. Pſ. 27, 10. Ihr vater- und mutterloſe wäiſen, merkt euch das, und werft euer vertrauen nicht weg. Ebr. 10, 35. 2) Cr. Gott iſt ein weiſer und alwaltender Gott, der neiget die herzen der menſchen wie waſſerbache. Spr. 21, 1. und führet ſeine heiligen wunderlich. Pſ. 4, 4. 3) H Gottes gedanken übertreffen unſere gedanken. Denn wenn wir unſern fuß auch nur über unſere thürſchwelle ſetzen, ſo wiſſen wir nicht was er mit uns zu thun vorhabe. 1 Sam. 10, 1. f. Jeſ. 55, 8. 4) v. 6. Cr. Auch unſere feinde müſſen oftermals unſere erhalter und wohlthäter ſeyn. 5) Tyrannen können nicht alles erhalten, was ſie wollen. Gott ſitzt im regimente und führet alles wohl. Pſ. 31, 21. 6) Kan dieſe princeßin durch die thränen Moſis zum mitleiden beweget werden, wie ſolte, o du betrübte ſeele! nicht vielmehr Gott durch deine heiſſe zähren, die du in deinem groſſen jammer vergieſſeſt, zum innigen mitleiden gegen dir bewogen werden. Ach, glaube dis gewiß: ſein herz bricht ihm, daß er ſich deiner annehmen und erbarmen muß. Jer. 31, 20. 7) H. Die barmherzigkeit ſtehet auch hohen perſonen ſehr wohl an, und zwar vornehmlich, wenn iemand in äuſſerſter notb iſt. Luc. 6, 36. 8) H. Es iſt löblich, wenn hohe ſtandesperſonen ihre hoheit zu ſo viel mehrerer liebe gebrauchen, ſo viel mehr und gröſſer ihre macht und freyheit iſt.

V. 7-9.

V. 7. Da ſprach ſeine des kindes ſchweſter die Mirjam, welche alsbald dieſe gelegenheit, ihren bruder zu erhalten, in acht nahm, zu der tochter Pharao: Sol ich hingehen, und der Ebräiſchen weiber eine ſie ſey wer ſie wolle, rufen, die da ſäuget, daß ſie dir das kindlein ſäuge?

Anmerk. a) Als das kind aus dem ſchilf gezogen war, die tochter Pharao es beſichtigte, ſich deſſen jammern ließ, und die andern alle herzutraten, das kind anſahen, über ſeine ſchöne ſich verwunderten, und einmüthig ſagten, daß es ſchade wäre, daß man ein ſolch kind ſolte umkommen laſſen; machte ſich die ſchweſter Moſis auch herbey, und da ſie hörete, daß man es wolte ſtillen laſſen, bis es groß würde, erbot ſie ſich, ein ſolch weib zu holen, und brachte ihre eigne mutter. a) Schmuck.

V. 8. Die tochter Pharao ſprach zu ihr: Gehe hin. und hole mir ein ſäugendes weib her. Die jungfrau 1 Moſ. 24, 43. Jeſ. 7, 14. ging hin mit innigſter freude, und rief und brachte herzu des * kindes und ihre mutter. als wäre ſie ein fremdes weib, lieſſen ſich aber alle beyde nicht merken, daß ſie dis kind anginge.

Anmerk. * Unreine milch ſolte der mund nicht ſaugen, der künftig ſo vertraut mit Gott reden würde. Joſephus ſetzet: Es wären viel Egyptiſche weiber und ammen geholet worden, aber keine als die mutter hätte das kind annehmen wollen.

V. 9. Da ſprach Pharao tochter zu ihr: zu dem weibe, die Moſis mutter war: Nim hin nim mit dir, Pred. 5, 14. das kindlein, und ſäuge mirs, mir zu dienſt, ich wil dir * lohnen. Das weib die mutter, nahm das kind, und ſäugete es.

Anmerk. * Die tochter Pharao wuſte nicht, daß ſie das kind ſeiner mutter übergebe, die es für die gröſte wohlthat geachtet, wenn ſie es auf ihre koſten hätte dürfen ernehren: ſiehe, ſo wird ihr noch die milch, damit ſie ihren eigenen ſohn tränket, bezahlet und lohn dafür gegeben. O welche freude wird dis bey den eltern Moſis erwecket haben, wie mächtig wird ihr glaube dadurch ſeyn geſtärket worden. So wird auch Moſes dieſes ohne zweifel mit inniger bewegung von ſich geſchrieben haben.

Nutzanw. 1) v. 7. 8. H. Die religion fordert nicht von uns eine unverſtändige einfalt; ſondern läſt uns ſo viel von der ſchlangen als von der tauben. Matth. 10, 16. 2) H. Rechtmäßige verſchlagenheit hat von Gott beydes, die freyheit des gebrauches, als auch den ſegen eines glücklichen fortgangs. 3) Die ammenſtelle kan keiner beſſer vertreten, als die eigenen mütter der kinder, und ſolche arbeit hat guten lohn. Unartige mütter, welche ſolche nicht annehmen wollen. 4) v. 9. Cr. Gott kan überſchwenglich mehr thun, als wir bitten oder verſtehen. Epheſ. 3, 20. Wohl dem, der ihn nur walten und ſorgen läſſet. 1 Petr. 5, 7. 5) O. Wenn Gott im glauben angerufen wird, ſo pfleget er mit abwendung des böſen und ſchenkung der wahren und heilſamen güter, mehr zu geben, als wir hätten bitten oder begehren dürfen: und welche das ihrige um Gottes willen, und aus glauben in gefahr ſetzen, die empfangen es häufig und mit freuden wieder. Matth. 19, 29. 6) O ihr ſchullehrer, die ihr zu geiſtlichen ammen der euch anvertrauten kinder beſtellet ſeyd, daß ihr ſie mit der milch göttlichen worts nähren ſollet, wartet doch eures amtes recht und fleißig. Der könig aller könige wird euch ſchon zu rechter zeit dafür lohnen. Dan. 12, 3.

V. 10.

Und da das kind groß ward, da es entwehnet war, anfing zu wachſen und groß zu werden, brachte ſie es der tochter Pharao, und es ward * ihr ſohn; ſie nahm ihn an für ihren ſohn und ließ ihn in aller weisheit der Egypter unterrichten; Apg. 7, 21. 22. † und hieß ihn a) Moſe, denn ſie ſprach: ‡ Ich habe ihn aus dem waſſer gezogen.

Randgl. a) Maſa heiſſet ziehen, daher heiſt Moſe gezogen, nemlich aus dem waſſer. Apg. 7, 2.

Anmerk. * Die mutter gab ihn nicht wieder, bis daß er groß war, d. i. da ſie ihn nicht nur bis ins andere oder dritte jahr geſäuget hatte; ſondern ihn auch bis ins fünfte oder ſechſte jahr, ſo lange die ſöhne ſonſt unter der mutter erziehung pflegen zu ſtehen, erzogen hatte, damit ſie ihn zuvor von dem wahren glauben zu Gott unterweiſen konte. Welche unterweiſung die eltern, ſonderlich die mutter, ohne zweifel mit groſſem ernſt, fleiß und gebet werden verrichtet haben, weil ſie wuſten, in welche groſſe gefahr und verſuchung ihr ſohn hernach am königl. hofe kommen würde. † Moſes faſſet hier kurz zuſammen, was in den erſten 40. jahren am königl. hofe mit ihm vorgegangen, welches Ste-

phanus Apg. 7, 21. 22. etwas deutlicher ſetzet, und man füglich in 3. ſtücke oder fragen faſſen kan I. Wie ward Moſes von der tochter Pharao zum ſohn angenommen? a) Nicht daß ſie ihn, nach der Römer weiſe, für ihren ſohn annahm, ſondern daß ſie eine ſolche liebe zu ihm und eine ſolche vorſorge für ihn trug, als ob er ihr leiblicher ſohn wäre. Philo und andere ſagen: Thermuthis habe ſich ſchwanger geſtelt, und vorgegeben, ſie hätte dis ſchöne kind geboren; weil es aber nach der zeit kund worden, ſo wäre auch nach Pharao tode Moſes nicht zum regiment kommen. Joſephus meldet, Pharao habe nur die einige tochter, und dieſe, da ſie verheiratet geweſen, kein kind gehabt, darum ſie dafür gehalten, was ihr Gott ſonſt an leibsfrüchten verſagt, das hätte er ihr im waſſer beſcheret, daher habe ſie Moſen für ihren ſohn aufgenommen. Sie habe ihn, als er noch ein kind geweſen, ihrem vater vorgeſtellet, als ihren erben und nachfolger für das reich, dem der vater auch die krone ſpielweiſe auf das haupt geſetzet, welche aber das kind von ſeinem haupte fallen laſſen und mit füſſen getreten; welches für ein böſes zeichen für das reich gehalten worden. II. Wie ward Moſes unterrichtet? b) Er ward in der geometrie, medicin, chymie, aſtronomie und in andern künſten, die man damals in Egypten lernen konte, unterwieſen. Die geometrie und arithmetic (feldmeß- und rechenkunſt) zu üben, trieb ſie die noth: denn weil der Nilus jährlich austrat, ganz Egypten überſchwemmete und viel fetten ſchlamm auf den äckern zurück ließ, ſo wurden dadurch die grenzen der äcker vielfältig verrücket, daher nöthig war, daß die äcker jährlich wieder ausgemeſſen würden, damit ein ieder das ſeinige wieder bekommen und ſtreit verhütet würde. Die aſtronomie (ſternkunſt) wurde getrieben, weil wegen der ſchönen heitern luft, da es in Egypten niemals regnete, dis land ſonderlich dazu bequem war, und weil die ſternen bey ihnen für götter geachtet wurden; und dieſe hochachtung veranlaſſete, daß man des himmels zeichen und bewegung deſto fleißiger beobachtete. Die medicin (arzneykunſt), inſonderheit die kunſt die todten körper einzubalſamiren und vor der verweſung viele jahrhundert zu beſchützen, war ſchon vor Moſis zeit in Egypten bekant. 1 Moſ. 50. Damit war verbunden die chymie, (ſcheidekunſt der mineralien und metallen) welche Moſes in Egypten muß gelernet haben, ſonſt er nicht das güldne kalb zu pulver machen und den Iſraeliten zu trinken geben können. Die wahrſagerzauberey und traumdeuterey ſind auch in Egypten hochgehalten, wie erhellet aus 1 Moſ. 41. 8. 2 Moſ. 7. Die theologie war mit abſcheulicher abgötterey beſudelt, welche auch die Iſraeliten anſteckte. Philo hält dafür, daß Moſes auch die ſymboliſche und hieroglyphiſche theologie gelernet, daraus die Egyptiſchen prieſter groſſe geheimniſſe machten. Da er aber in der abſicht von der tochter Pharao erzogen ward, daß er dermaleins im reiche ein nachfolger ſeyn ſolte, ſo iſt kein zweifel, daß er auch die politik, die rechte der Egypter und die kriegsſachen gelernet habe. c) Kurz, Moſes iſt auferzogen als ein edler knabe, den man zum rath im regiment gebrauchen wolte, welcher dermaleins tüchtig wäre ins regiment. Glaublich aber iſt es, daß Moſes oft mit den Iſraeliten, und alſo auch mit ſeinen eltern umgegangen ſey, und ſich in ihrer religion habe unterrichten laſſen. Ob es nun auch wol nicht ohne verſuchungen zu den abergläubiſchen künſten der Egypter wird geblieben ſeyn: ſo wird Gott doch wol ihn davor bewahret, und alles alſo regieret haben, daß, da er ſich erkläret hat, bey ſeiner väterlichen religion zu bleiben, ihm alle gewiſſensfreyheit iſt gelaſſen, und alſo auch verſtattet worden, von dem, was derſelben zuwider war, ſich zu enthalten. III. Wie ſchlug dieſe unterweiſung bey Moſe an? d) Moſes, deſſen gemüth Gott vor der ſeuche des Egyptiſchen aberglaubens bewahrete, nahm treflich zu, und war mächtig in werken und worten. Er hatte eine groſſe beredſamkeit, ob er gleich eine ſchwere zunge hatte. Denn deswegen kan einer doch eine vortrefliche beredſamkeit beſitzen, ob es ihm gleich ſauer wird, die worte auszuſprechen. Demoſthenes, der groſſe redner Griechenlandes, hatte auch eine ſchwere zunge. Wo alſo Moſes wenig worte machte, waren ſie doch von deſto gröſſerm gewicht und nachdruck. Darneben verrichtete er vortrefliche thaten Artapanus beym Euſebio erzehlet, Moſes habe viel proben ſeiner tapferkeit im kriege wieder die Aethiopier abgeleget. Und Joſephus wil, Moſes ſey durch den ausſpruch eines Egyptiſchen oraculs zum general über die Egyptiſche armee beſtellet, da er denn nicht nur viele ſtädte wieder gewonnen, ſondern auch die hauptſtadt der Aethiopier erobert habe. ‡ e) Moſes iſt ein Ebräiſch wort, und heiſt משה, eine herausziehung, nemlich aus dem waſſer, oder einen der da zeucht, nicht einen der gezogen wird; darum die tochter Pharao den urſprung des namens ſelbſt zeigt: dieweil ich ihn habe aus dem waſſer gezogen. Und damit hat ſie unwiſſend geweiſſaget, daß Moſes, der aus dem waſſer gezogen, die Iſraeliten aus Egyptiſcher dienſtbarkeit wieder durchs waſſer ziehen ſolte. Jeſ. 63, 11. 13. Joſephus führet den namen Moſe aus dem Egyptiſchen Μῶυ waſſer, und σῶς behalten, her: einer, der aus dem waſſer iſt gezogen, behalten und errettet worden Moſes aber ſchreibt ſelbſt ſeinen namen nach Ebräiſcher art, und zeiget an, daß derſelbe aus dem Ebr. wort משה ſeinen urſprung habe. Dieſer name, Moſes, iſt bey den alten Ebräern ſo heilig gehalten, daß ſie denſelben keiner andern perſon beygeleget haben. Die tochter Pharao gab ihm einen Ebräiſchen namen, weil es ein Ebräiſch knäblein war, und ihr die Ebräiſche ſprache nicht unbekant war, und ohne zweifel mit der ſchweſter und mutter Moſis in derſelbigen ſprache geredet hatte. Andere meinen, Moſes habe ſeinen namen von ſeiner mutter bekommen, und da ſie ihn der tochter Pharao gebracht, ihr dabey angezeiget, daß ſie ihn Moſe genennet, welchen namen er mit recht führen könne, weil er wäre aus dem waſſer gezogen worden.
a) Burm. Schmuck. b) Ramb. H. E. c) Lutherus. d) Ramb. e) Amœn. bibl. vid. S. Scheurer de nomine Moſis in Th. t. 1. p 255.

Nutzanw. 1) W. Wie meiſterlich kan Gott des böſen feindes ſpotten, und ihm nebſt allen ſeinen anhängern durch den ſinn fahren, daß ſie ihm wieder ihr wiſſen und willen dienen, und eher ſein vorhaben befördern, als hindern; auch wieder ihren dank nicht können noch dürfen machen, wie ſie wollen, ſondern es ſo machen müſſen, wie es Gott gefält. 2) Gott weiß die ſeinigen auch mitten unter ihren feinden zu erhalten. Pſ. 91, 7. f. 3) Chriſtliche eltern ſollen ihre kinder gern zur ſchule ſchicken, damit ſie in aller weisheit unterwieſen werden. Apg. 7, 22.

* * *

(III) Moſis flucht nach Midian v. 11-15.

I. Die veranlaſſung dazu. Dieſe war
1. Sein ausgang vom königlichen hofe: Zu den ꝛc. v. 11.
2. Sein eifer für ſeine brüder.
a. Worüber er entſtanden: Und ward gewahr ꝛc.
b. Worin er beſtanden: Und er wandte ſich ꝛc. v. 12.
c. Was er nach ſich gezogen

I. Der

I. Bey seinen brüdern, einen vorwurf.
a. Die gelegenheit dazu: Auf einen andern ꝛc. v. 13.
b. Der vorwurf: Er aber sprach ꝛc. v. 14.
2. Bey Mose selbst: Da furchte sich Mose, und ꝛc.
3. Des königs nachstellung: Und es kam vor ꝛc. v. 15.
II. Die flucht selbst.
1. Vor wem er geflohen: Aber Mose flohe vor ꝛc.
2. Wohin er geflohen: Und hielt sich im lande ꝛc.

V. 11. 12.

V. 11. Zu den zeiten, da Mose war* groß worden, das vierzigste jahr erreichet, Apg. 7, 23. am hofe manche versuchung und kampf gehabt, ein gutes gewissen bewahret, manches zeugniß mit worten und werken von der wahrheit und der Israeliten unschuldigem druck abgeleget hatte, und des hofes müde war, † ging er aus vom königlichen hofe, öffentlich, mit gutem bedacht und durch den glauben an die verheissung, Ebr. 11, 25. zu seinen brüdern, den Israeliten, seinen landsleuten und glaubensgenossen, ‡ und sahe mit erbarmenden augen, ihre last; die sie von den Egyptern, unbillig und tyrannischer weise dazu gedrungen, tragen musten; und ward gewahr, daß ein Egypter vermuthlich einer von den frohnvögten, ‡ schlug ohne ursache und mit grosser unbarmherzigkeit, seiner brüder, der Ebräischen, der Israeliten, einen. also, daß er ihn gar erschlagen hätte, wo ihn Moses nicht errettet; darüber Mose sehr erzürnet ward, und aus einem besondern und göttlichen triebe ihm vornahm, solche unbilligkeit zu rächen. Apg. 7, 24.

Anmerk. *Nicht ward Moses erst im 40. jahre des hoflebens müde, sondern damals kam sein vorsatz zu mehrer kraft und reife, den hof zu verlassen. a) Er wird vielleicht zu hofe den Egyptern zugeredet und für sein volk gebeten haben, und so man das nicht wolte gelten lassen, gedächte er nicht bey ihnen zu bleiben, sondern müste bey seinem geschlechte und glaubensgenossen halten. Und so kam es nicht aus unbesonnenheit der jungen jahre, sondern mit zunehmenden jahren wurde er immer mehr in seinem vorhaben gestärket. † Die meinung ist nicht, als ob Moses 40. jahr so allezeit am königlichen hofe gewesen, daß er in der zeit niemals, aus zu spatziren und sein gemüth zu ergötzen, seine brüder solte besuchet haben; sondern daß er nun, da er vierzig jahr alt, den königlichen hof gänzlich verlassen habe. b) Ohne zweifel ging vieles vorher in seinem gemüthe vor. Dieser ausgang vom hofe geschahe im glauben. Denn theils seine mutter, die ihn, unter dem vorwand des vorigen dienstes einer säugamme, oft zu besuchen wird freyheit gehabt haben: theils andere Israeliten, wenn er ausgegangen ist, ihn unterrichtet haben von seiner herkunft, von Gottes führungen mit ihm, von den verheissungen der väter, sonderlich von dem Meßia und ausführung aus Egypten in Canaan. Durch dieses göttliche wort wuchs sein glaube und zeigte sich in herlichen früchten, als, in der verleugnung, sorgfalt und treue ein gut gewissen zu behalten, in der demuth ꝛc. Sein glaube erhielt, nach Ebr. 11, 24-26. einen dreyfachen sieg: er besiegte den hochmuth, daß er nicht mehr ein sohn und prinz der tochter Pharao, den sie zum nachfolger im königreiche bestimmet hatte, seyn wolte. Denn, wäre er ein sohn der tochter Pharao geblieben, hätte er aufgehöret ein sohn Abrahams zu seyn, sein volk, seinen Gott und den Meßiam verleugnen, sein recht an Gottes verheissung und an der seligkeit verlieren, den Egyptischen götzendienst annehmen, oder die bekäntniß des wahren Gottes nur verstohlner weise beybehalten müssen. Allein, diese schande wolte er Gott nicht anthun, darum ließ er diese ehre freywillig fahren. Er besiegte die fleischeslust, die delicatessen der königlichen tafel, die wohllüste des königlichen hofes, die menge von allerley gemächlichkeiten und lustbarkeiten, die aber mit sünden befleckt waren: auf der andern seite sahe er das ungemach und üble tractament des volks Gottes, da sie geschlagen und zu den härtesten frohndiensten unbarmherzig angehalten wurden: aber er erwehlte doch das letztere, und verließ das erstere. Er besiegte die augenlust oder den geiz. Die schmach, die die Israeliten von den Egyptern leiden musten, war die schmach Christi, weil Christus in ihnen geschmähet und verfolget ward, weil dis volk Christi eigenthum war, c. 3, 7. und weil sie die schmach litten wegen ihres gottesdienstes und glaubens an den verheissenen Meßiam; auf der andern seite waren die schätze Egypti. Egypten war ein reiches land, hatte vortrefliche bergwerke und goldgruben, war eine kornkammer vieler königreiche, die jährliche einkünfte stiegen oft auf 75. millionen; Joseph hatte durch seine kluge anstalten unsägliche schätze in die königliche casse geliefert. Moses hatte besitzer dieser schätze werden können: allein er zog die schmach Christi denenselben vor, sahe durch den glauben an die belohnung: nicht auf das verheissene land Canaan, das würde eine geringe vergeltung für ihn gewesen seyn; sondern auf das ewige leben, auf die über alle masse wichtige herlichkeit, die denen bereitet ist, so die schmach Christi tragen. ‡ c) Er sahe die last der Israeliten, davon er viel gehöret hatte, wolte sich auch als einen helfer und heiland bey ihnen, nicht ohne göttlichen antrieb, anmelden. ‡ d) Weil er etwa seine gesetzte zahl von ziegelsteinen nicht verfertiget, oder sonst sich nicht ehrerbietig gnug gegen ihn erwiesen hatte. a) Schmuck. b) Rambach. Burm. c) Calov. d) Ramb.

V. 12. Und er* wandte sich hin und her, sahe sich wohl um, nicht aus bösem gewissen, sondern aus behutsamkeit und vorsichtigkeit damit er über seiner billigen rettung nicht muthwillig sich in grosse gefahr begebe, noch die Egypter wieder die Israeliten in mehrere verbitterung setzte, oder gar anlaß zu einem aufruhr gäbe, und da er sahe, daß kein mensch da war, der es dem könige vorbringen möchte, erschlug er nicht aus privatrache, sondern aus göttlichem heldeneifer und innerlichem beruf, als der Israel aus der drangsal retten solte, den Egypter, und meinete, seine brüder soltens vernehmen, daß Gott durch seine hand ihnen heil geben wolte, Apg. 7, 25. und bescharrete ihn † in den sand, daß er bedecket und begraben würde.

Anmerk. a) Die umstände waren so beschaffen, daß Moses diesem Israeliten nicht anders zu hülfe kommen konte, wo er den Egypter nicht tödtete. Denn die Egypter hatten befehl vom könige, die Israeliten unbarmherzig zu plagen, ja wie hunde todt zu schlagen, wenn sie sich nicht zu tode arbeiten wolten. Hätte sich nun Moses diesem frohnvogt nur mit worten oder blossen schlägen widersetzet, so hätte er sich in augenscheinliche lebensgefahr gestürzet. Einige wollen Mosis that also entschuldigen: er wäre eben nicht willens gewesen ihn zu tödten, oder er müsse also angesehen werden, daß ihm, als einem königl. prinzen, das richteramt zugekommen sey; ja es wäre auch ein altes Egyptisches gesetz gewesen: wer einem nothleidenden nicht zu hülfe komt,

wenn er kan, der ſol ſterben. Allein, dis war eine göttliche und heroiſche glaubensthat, die keiner entſchuldigung bedarf, aber auch nicht zur nachfolge dienet; wie von Pinehas 4 Moſ. 25, 7. 8. und Elias, 1 Kön. 18, 40. Ehud, Simſon, Richt. 3, 21. 15, 15. Samuel, 1 Sam. 15, 33. und Chriſto Joh. 2, 15. Luc. 19, 45. geſchahe. Denn es iſt zweyerley amtsbefehl und beruf in ſolchen fällen, ein äuſſerlicher und ein innerlicher. Aeuſſerlich hat die obrigkeit befehl das böſe zu ſtrafen; der innerliche befehl iſt, wenn einer, der äuſſerlich den beruf nicht hat, durch Gottes Geiſt getrieben, etwas thut, das ſonſt der obrigkeit gebühret. Nach den bürgerlichen geſetzen war Moſes ein ſünder, daher er auch flohe, wie es kund ward; aber vor Gott in ſeinem gewiſſen konte er ruhig ſeyn, weil ihn Gott zu dieſer that angetrieben. Gott, der höchſte Herr über das leben dieſes frohnvogts, hätte ihn in ſeiner grauſamkeit durch einen plötzlichen tod hinraffen können; aber er wolte den ſtab Moſis lieber dazu gebrauchen, damit Iſrael merken ſolte, Gott habe Moſen zu ihrem rächer und erlöſer beſtimmet, Apg. 7, 25. und den Iſraeliten vorſtellete, daß Moſes künftig alle Iſraeliten aus Pharaonis dienſtbarkeit erlöſen; durch ſeinen ſtab viel tauſend Egypter, ſowol in den zehen plagen als im rothen meer, zu boden ſchlagen ſolte; und viel tauſend Egypter ihr begräbniß im ſande, am ufer des rothen meers haben würden. b) Es hatte Moſes viel jahre zugeſehen, wie ſich das volk unter den Egyptern leiden muſte, und gar keine errettung vorhanden war: ſo hatte er auch gehöret von ſeinen brüdern, daß Gott ihrem vater Abraham verheiſſen hatte, er wolte das Jüdiſche volk aus dem Egyptiſchen dienſthauſe führen und die Egypter dagegen ſtrafen. An dieſer erlöſung hat er nicht gezweifelt; und da die tyranney wieder Iſrael aufs höchſte gekommen war; ſo hat ihm auch der H. Geiſt das herz und den muth gegeben, daß er zufähret, und den Egypter erſchlägt. Denn Gott wolte den mann Moſen dazu gebrauchen, daß er ſolte der kinder Iſrael hauptmann ſeyn, und ſie von Pharao erlöſen. *c) Sein umſehen war nicht aus unglauben, ſondern aus kluger vorſichtigkeit, und ſeine furcht war nur vor dem ungerechten tyrannen, der auch eine heilige rache ungerecht und unbillig ſtrafen würde. †d) Egypten iſt an vielen orten ſehr ſandig, daher geſchicht oft, daß diejenigen, die ſich etwa auf die erde im ſchatten niederlegen und einſchlafen, wenn ein plötzlicher wind entſtehet, vom ſande bedecket und darunter begraben werden. Daher konte es, wenn man dieſen körper finden ſolte, auch das anſehen haben, als ob er auf dieſe weiſe ums leben gekommen. a) Ramb. H. E. Amœn. bibl. b) Luth. c) Amœn. bibl. d) Ramb.

Nutzanw. 1) v. 11. Ein wahrer Chriſt muß, wenn er in ſünden oder irthümern ſtecket, ſelbige gern verlaſſen, und ohnerachtet fleiſchlicher gedanken und beſorgender gefahr ſich zur reinen lehre begeben. Ebr. 11, 24. 2) O. Das iſt des rechten glaubens art, daß er ſich durch die guten werke erzeiget und hervor thut, und die ſchmach Chriſti für gröſſern reichthum achtet, denn die ſchätze Egypti. Ebr. 11, 26. 3) H. Ein frommes herz iſt damit nicht zufrieden, daß es ihm allein nur wohlgehe, ſondern es pfleget auch ungebeten an anderer leute elend theil zu nehmen. 1 Cor. 12, 26. Hiob 30, 25. 4) H. Das iſt nicht ein treuer Moſes, der nicht durch das elend der kirche Gottes ſich bewegen läſt; und der hat kein Iſraelitiſch blut in ihm, welcher vertragen kan, daß ein Iſraelite mit der hand und zunge erſchlagen wird. 5) v. 12. Dieſe recht heroiſche und auſſerordentliche that Moſis zur beſchönigung der privatrache anführen, iſt unrecht und ſündlich.

V. 13.

Auf einen andern tag den folgenden tag, * ging er auch aus, und ſahe zween Ebräiſche männer ſich mit einander † zanken; ſtreiten; c. 21, 22. Apg. 7, 26. 28. grt. ſtoßen gegen einander, gingen auf einander erhitzet los, wie ein paar hahnen, Jeſ. 41, 12. fielen ſich mit zankworten ſo heftig an, daß es auch zum ſchlagen kam; und ſprach freundlich zu dem ungerechten: grt. dem böſen, LXX. der unrecht that, und alſo unrecht hatte, in guter meinung, ſie gütlich mit einander zu vertragen: Warum ſchlägeſt du unbefugter und unbilliger weiſe, deinen nächſten? der mit dir von einer nation und religion iſt, und ihr alſo deſto eher im friede und verträglichkeit leben ſollet?

Anmerk. L. Als der erſchlagene Egypter im ſande verſcharret war, und Moſes ſahe, daß zween Ebräiſche männer ſich mit einander zanken, da wolte er ſie auch vertragen, und ſein amt ausrichten, als ein regent und herr der kinder Iſrael, der da ſeinem volk vorſtehen ſolte mit gericht und gerechtigkeit, ſie ſchützen und beſchirmen, daß ein gemeiner landfriede erhalten würde, damit die frommen geehret, die böſen geſtraft werden möchten; er wil ſchiedsmann ſeyn, wil dem unſchuldigen nicht laſſen unrecht geſchehen. *a) Vermuthlich ließ er ſich incognito, in geringer kleidung unter ſeinen brüdern ſehen, damit man ihn nicht für den königl. kronprinzen halten möchte. † Das Ebräiſche wort נצה heißt bey den Arabern, einander bey den haarlocken kriegen, und ſich alſo mit einander zankend herum zerren. a) Ramb. H. E.

Nutzanw. 1) Unter zänkern und ſchlägern ſol man frieden ſtiften, nicht aber ſie zu mehrer ſchlägerey anſpornen. 1 Petr. 3, 11. 2) H. Wie Gott in ſeinen beſtrafungen anders verfähret mit den ſeinigen, und anders mit den fremden: ſo ſollen auch billig weiſe regenten im richten und ſtrafen nach den unterſchiedenen umſtänden der ſünder und ſünden einen unterſcheid halten. 3) Es iſt eine groſſe thorheit, wenn leute, die von andern gedrenget und gedrücket werden, ſich auch unter einander ſelbſt drücken, und ihr leiden dadurch noch gröſſer machen. 4) H. O wie leichtlich würden alle unrechtmäßige ſtreitigkeiten in dem Egypten dieſer welt durch einen gütlichen vergleich beygeleget werden, wenn die menſchen nur nicht vergäſſen, daß ſie brüder wären. 1 Cor. 6, 6. f. 5) Wer ein kind Gottes ſeyn wil, der muß nicht in die fußſtapfen der gotloſen treten, und ihrem böſen exempel folgen. 3 Joh. v. 11.

V. 14.

Er aber der dem andern unrecht that, ſprach: mit groſſem zorn und unwillen: Wer hat dich nichtswürdigen menſchen zum oberſten grt. zu einem fürſtlichen mann oder richter über uns geſetzet? was gehen dich fremde händel an? ſorge für das deine, und laß uns zufrieden. Wilt du mich auch erwürgen, grt. biſt du der der da redet (d. i. der da gedenket oder ſpricht in ſeinem herzen) mich zu erwürgen, wie du geſtern Apg. 7, 28. den Egypter als ein mörder freventlich erwür-

get

get hast? Da * furchte sich Mose, wie bey einer glaubensfreudigkeit sich auch einige furcht finden kan, welche Mosi zu einer Gott gefälligen furcht dienen muste, und sprach: gedachte bey sich selbst: Wie ist das grt. traun, gewißlich ist die sache laut worden? Wer hat solche that kund gemacht? fürwahr die sache ist offenbar und verrathen worden: der Israelit, den ich errettet habe, v. 11. hat es ohne zweifel andern erzehlet.

Anmerk. * Dem ist nicht zuwieder, was Ebr. 11, 27. gesagt wird: Durch den glauben verließ er Egypten und fürchtete nicht des königs grimm; denn die bey ihm entstehende furcht wurde von seinem glauben überwunden. Andere wollen es also vergleichen: Moses sey zweymal aus Egypten gewichen, von dem erstenmal werde hier geredet, da seine furcht noch gröſſer war als sein glaube: oder ietzo, weils noch nicht zeit war, flohe er aus rühmlicher klugheit, damit seine tapferkeit nicht eine tollkühnheit wäre; das andermal sey er nicht gewichen aus zaghaftigkeit, sondern mit gutem glauben und heroischem gemüthe. c. 10, 28. 29.

Nutzanw. 1) Es geschiehet gar oft, daß friedemacher und schiedsleute für ihre gute absicht unfriede und undank zum lohn bekommen; welches sie aber doch keinesweges von ihrem guten vorhaben abschrecken sol. 2) Cr. Nichts bleibet verborgen, soltens auch die vögel des himmels auf den fittigen führen und nachsagen. Pred. 10, 20. 3) Ob zwar die trübsalen manchen menschen elender machen, so machen sie ihn doch oft nicht demüthiger. 4) H. Kein zucker kan einer pille gänzlich ihre bitterkeit benehmen; und keiner, als dem Gott die gnade gegeben, kan sagen: Der gerechte schlage mich freundlich. Ps. 141, 5. 5) Keiner ist geschwinder und bereiter sich zu entschuldigen und zu vertheidigen, als der, der einem andern unrecht thut: denn der geduldige pfleget nicht wiederzubellen. 6) H. Die bosheit machet den menschen unbequem einigen guten rath anzunehmen, und keine gröſſere feinde der gerechtigkeit werden gefunden, als die feinde des friedens. 7) Vergällete herzen nehmen gute vermahnungen mit grosser ungeduld an. 8) Es ist eine schuldigkeit aller menschen, insonderheit aber der Christen, sich einander ihrer sünden zu erinnern. Matth. 18, 15. 9) Eines andern sünde ist keine entschuldigung der unsern.

V. 15.

Und es * kam diese that Mosis vor Pharao, wie nemlich Moses einen Egypter erschlagen hätte, der trachtete nach Mose, daß er ihn erwürgete. daß er ihn wieder hinrichten ließ. † Aber Mose der wohl erkante, daß es noch nicht zeit sey, ohne besondern beruf Gottes, sich seiner bedrängten brüder anzunehmen, flohe vor Pharao, gefahr zu vermeiden, und hielt sich ‡ im lande Midian als ein verjagter, und wohnete grt. satzte sich nieder, an diesem unbekanten orte, bey einem brunnen. aussen vor der stadt; nicht allein, daß er sich daselbst erquicken, und den durst stillen konte, da er von der reise müde war, sondern auch daselbst erwarten und erkundigen könte wo er unterkommen und herberge finden möchte; wie es ehemals des Abrahams knecht gemachet. 1 Mos. 24, 11-14.

Anmerk. * L. Der ungerechte Israelit bringts vor Pharao, der hätte Mosi den hals abgehauen, als einem todtschläger, hätte er ihn bekommen. Muß also Moses fliehen vor Pharao. Das ist Mosis lohn und trankgeld, darum, daß er den königlichen hof verlassen und sich zu seinen brüdern gesellet hat: da schelten sie ihn für einen mörder, und kömt in gefahr leibes und lebens. † Mose flohe, da ihn erst zwar furcht ankommen war, aber nachdem er sich durch den glauben darein fand, kam seine flucht nicht bloß aus einer menschlichen furcht, sondern aus dem alleredelsten grunde des glaubens. Ebr. 11, 27. Doch wird sein glaube auf dieser flucht mit mancherley versuchungen und anfechtungen zu kämpfen gehabt haben: Warum fängst du solche wunderliche dinge an? Warum unterstehest du dich, eine ganze nation aus der hand eines Egyptischen monarchen zu befreyen? ‡ Nicht ins Moabitische Midian am bach Arnon, sondern ins steinigte Arabische Midian am berge Sinai, zwischen Egypten und Canaan auf 45. meilen. Es sol dieses land damals unter Egyptischer botmäßigkeit gestanden haben; daher Moses, um unbekant zu bleiben, der schafe hüten müssen. Aber Gott fügte es also, daß Moses aus Abrahams geschlechte solte ein weib nehmen, auch der wüsten, durch welche er Israel führen solte, kundig würde, und zugleich stete kundschaft und nachricht vom zustande seiner brüder haben könte. In diesem Midian hielt sich Moses 40. jahr auf. Also verursachten die Israeliten durch ihre grobe undankbarkeit, die sie gegen ihren erretter bewiesen, daß sie noch 40. jahr länger unter dem druck der Egypter stehen musten. Lg. Die Midianiter stammeten her von Midian und Medan, den söhnen Abrahams von der Kethura, 1 Mos. 25, 2. und hatten einen ziemlichen strich landes inne, welcher vom rothen meere zunächst an Idumea gegen morgen zu, bis an die grenze der Moabiter reichete, und ein theil war von dem Arabischen lande Cusch, welches von Luthero durch Mohrenland ist übersetzet worden; daher Mosis weib, die Zipora, 4 Mos. 12, 1. eine Mohrinne, und Ebr. 4, 7. die Midianiter Mohren genennet werden. Den Midianitern ward Joseph von seinen brüdern verkaufet. 1 Mos. 37, 28. 36.

Nutzanw. 1) O. Wer gotselig leben wil, der muß sich zur verfolgung und allerley trübsal gefaßt machen. Doch getrost! Gott kan alles wenden. 2 Tim. 3, 12. 2) O wie unbeständig ist herrengunst und wie leichtlich kan sie in grosse ungunst und ungnade verwandelt werden: man verlasse sich also nicht alzu sehr darauf. Ps. 146, 3. 3) Cr. Christen müssen sich fein zeitig von den gotlosen absondern. 2 Cor. 6, 17. 4) Auch kinder Gottes müssen lernen mangel leiden und überfluß zu haben. Phil. 4, 12.

* * *

(IV) Mosis aufenthalt und heirat in Midian v. 16-25.

I. Sein aufenthalt daselbst.
  1. Die gelegenheit dazu.
    a. Mosis hülfe beym tränken der schafe.
      1. Wem er geholfen: Der priester aber in ꝛc. v. 16.
      2. Warum er geholfen: Da kamen die hirten ꝛc. v. 17.
      3. Wie er geholfen: Aber Mose machte sich auf ꝛc.
    b. Die gütige aufnahme dieser hülfe: Und ꝛc. v. 18-20.
  2. Sein aufenthalt selbst: Und Mose bewilligte ꝛc. v. 21.
II. Seine heirat daselbst,

1. Die nachricht davon, und zwar
   a. Von ſeiner frauen: Und er gab Moſe ſeine tochter ꝛc.
   b. Von ſeinen kindern: Die gebar einen ꝛc. v. 22.
2. Die angehengte nachricht
   a. Vom tode des königes in Egypten: Lange zeit ꝛc. v. 23.
   b. Von der Iſraeliten drangſal: Und die kinder ꝛc.
   c. Von dem göttlichen einſehen: Und ihr ſchreien ꝛc. v. 23-25.

V. 16-20.

V. 16. Der * prieſter aber in Midian namens Reguel, v. 18. hatte ſieben töchter, von ſeinem ſohn Jethro, ſ. c. 3, 1. die kamen waſſer zu ſchöpfen, nach häuslicher gewohnheit, denn ſie waren nicht zum müſſiggang, ſondern zur ehrlichen arbeit angehalten worden, und fülleten die rinnen, nach ihrer gewohnheit, † daß ſie ihres vaters ſchafe tränketen. aus dem brunnen, bey welchem Moſes ſich niedergelaſſen hatte. v. 15.

Anmerk. * a) Das wort כהן bedeut einen prieſter und einen regenten, wie bey den alten oft die geiſt- und weltliche bedienungen mit einander verbunden waren: wie Joſephs ſchwiegervater ein prieſter und vorſteher zu On war. 1 Moſ. 41, 45. Er war alſo ein prieſter des wahren Gottes, aus Abrahams geſchlechte von der Ketura, 1 Moſ. 25, 2. der nicht unmittelbar von Gott unter den heiden erleuchtet worden, noch von Moſe die erkäntniß und den dienſt des wahren Gottes erſt bekommen, ſondern das von Abraham fortgepflanzte reine wort Gottes hatte, andere lehrete, im glauben auf den Meßiam opferte, und alſo ſelbſt ein glied der wahren kirche war, auch andere herzuführete. c. 18, 10 12. Denn die Midianiter, die von Midian, Abrahams ſohne, 1 Moſ. 25, 2. herſtammeten, hatten nicht allein die beſchneidung, ſondern auch das opfern und die weiſe des gottesdienſtes aus Abrahams hauſe behalten, nur die lehre vom Meßia und die rechte erkäntniß Gottes iſt mit der zeit verloren worden. † b) Die viehzucht war bey den morgenländern ihre vornehmſte nahrung, daher muſte ein ieder hausvater, ſonderlich wer reich und viel vieh hatte, ſelbſt ſeine heerde weiden laſſen: dazu brauchten ſie ihre kinder; 1 Moſ. 29, 9. und ſo muſten auch dieſe ſieben töchter ihres vaters ſchafe hüten. a) Ramb. H. E. Schmuck. b) Schmuk.

V. 17. Da kamen die hirten, aus der nachbarſchaft, und ſtieſſen ſie davon. trieben ſie mit gewalt von dem brunnen weg, und wolten nicht warten, bis ſie ihre heerde getränket hatten. Aber Moſe als ein gerechter mann, der ſolchen muthwillen der hirten nicht leiden konte, machte ſich auf, ſtund wie ein held und erlöſer auf, * und half ihnen, ſtund den ſieben jungfrauen bey, ſchützete ſie wieder der hirten gewalt, und tränkete ihre ſchafe. 1 Moſ. 29, 10.

Anmerk. * a) In den heiſſen orten des morgenlandes war mangel an waſſer und an brunnen, und muſte ſich oft eine ganze ſtadt mit einem brunnen behelfen, da ſie hinausgehen und alle ihr waſſer holen muſten; daher entſtunden vielfältig zänkereyen bey den brunnen. 1 Moſ. 26, 20. 21. a) Schmuck.

V. 18. Und da ſie die ſieben töchter, zu ihrem vater großvater ſ. c. 3, 1. * Reguel kamen, ſprach er: Wie ſeyd ihr heute ſo bald kommen? wie ſeyd ihr ſo bald fertig worden, wieder die gewohnheit? es muß eine ſonderliche urſache eurer ſo ſchleunigen wiederkunft ſeyn.

Anmerk. * Aus 4 Moſ. 10, 29. wollen einige ſchlieſſen, es ſey Reguel des Jethro vater geweſen, und alſo das haupt dieſer familie; Jethro aber habe auch den namen Hobab gehabt; folglich hieſſe zu ihrem vater hier ſo viel als, zu ihrem großvater. Andere wollen, Jethro ſey auch Hobab und Reguel genennet worden. Noch andere meinen, daß der vater dieſer töchter Reguel, und auch Jethro geheiſſen, und daß Hobab ihr bruder und Moſis ſchwager geweſen. Siehe die anmerk. bey 4 Moſ. 10, 29. Doch andere wollen lieber durch dieſe drey namen auch drey beſondere perſonen verſtehen, und es folgender maſſen beweiſen. Daß Reguel, Jethro und Hobab nicht namen Einer perſon ſeyn, wie einige meinen, erhellet daraus, weil Hobab 4 Moſ. 10, 29. ausdrücklich heiſt ein ſohn Reguel. Daß aber auch Reguel und Jethro nicht namen Einer perſon ſeyn, beweiſen wir daher: 1) weil weder hier bey Reguel der name Jethro, noch c. 3, 1. bey Jethro der name Reguel ſtehet, ja c. 18. der name Jethro 6 mal, nemlich, v. 1. 5. 6. 9. 10. 12. vorkomt, aber niemals ſtehet der name Reguel dabey; 2) weil wir in h ſchrift nicht finden, daß vor Moſis zeiten eine perſon zween namen gehabt, als Jacob und Eſau, die Iſrael und Edom genennet ſind, davon aber die urſache gleich dabey gemeldet wird; 3) wäre Reguel und Jethro Eine perſon, ſo würde doch hernach einmal der name Reguel bey dem namen Jethro geſetzet ſeyn. Sind es nun zwey, und nicht eine perſon, ſo muß Jethro weder ein bruder noch vater Reguels, ſondern vielmehr Reguel ein vater des Jethro ſeyn Denn 1) des Reguels wird nur gedacht, da Moſes zuerſt in Midian komt, hernach aber niemals, als nur 4 Moſ. 10, 29. da Hobab ſein ſohn heiſt. 2) Nach den 40. jahren aber, die Moſes in Midian zugebracht, ſtehet allezeit nur Jethro: woraus zu ſchlieſſen, daß Reguel in den 40. jahren, die Moſes in Midian gewohnet, geſtorben, und Jethro, ſein ſohn und erſtgeborner, in des vaters ſtelle das haupt der familie wieder geworden; wäre aber Reguel noch am leben geweſen, oder Reguel und Jethro wären eine perſon geweſen, ſo würde er ohne zweifel einmal wieder Reguel genennet ſeyn. 3) Reguel wird nie ein ſchwäher Moſis genennet, wie Jethro, ſondern heiſt nur ein vater der ſieben töchter, und alſo auch ein vater der Zipora. Wil man aber einwenden: Reguel heiſſe ein vater, da er doch eigentlich ein großvater und Jethro ein vater der 7 töchter geweſen; ſo antworten wir: daß die Ebräer kein beſonder wort haben, den namen großvater auszudrücken, ſondern ſie nennen den großvater, ältervater, urältervater ꝛc. und alle vorfahren mit dem namen vater. Daß aber der großvater, Reguel, und nicht der vater, Jethro, genennet wird, komt daher, weil die Ebräer und morgenländer das haupt der familie nur nennen, und ſo lange der großvater oder ältervater lebte, blieb er nicht allein das haupt der familie, ſondern auch das regiment in der familie ward unter ſeinem namen geführet. Alſo wäre nun die meinung dieſe: Reguel, der prieſter in Midian und haupt ſeiner familie, hatte einen ſohn, der hieß Jethro; dieſer hatte 7 töchter, von denſelbigen heiratete Moſes eine, die hieß Zipora: in den 40. jahren nun, da Moſes in Midian war, ſtarb Reguel, und kam Jethro, als der erſtgeborne ſohn, an ſeine ſtelle, ward prieſter und das haupt der familie.

V. 19. Sie ſprachen: Ein Egyptiſcher mann dem

dem anſehen, kleidung und ſtatur nach, dafür er ſich auch ausgab, errettete uns von den hirten, die uns vom brunnen wegſtieſſen, und ſchöpfete uns, und tränkete mit uns die ſchafe. bewies uns alſo alle treue und liebe.

V. 20. Er ſprach zu ſeinen töchtern: Wo iſt er? Warum habt ihr den mann gelaſſen, grt. warum lieſſet ihr den mann nun gehen, da es ſchon ſo ſpät iſt, daß ihr ihm nicht herberge anbotet, und ihn nicht ludet grt. rufet ihn mit uns zu eſſen? ihr hättet ihm, als einem fremdling und eurem erlöſer, herberge und mahlzeit anbieten ſollen, rufet ihn noch, daß er brodt mit uns eſſe. Alſo ſchickte Reguel aus, und ließ Moſe rufen.

Nutzanw. 1) v. 16. Chriſtliche eltern müſſen ihre kinder nicht zum müßiggang, ſondern zur arbeit gewöhnen. 1 Moſ. 24. 15. 29, 10. 37, 12. 2) v. 17. Cr. Ob zwar die gotloſe welt die armen prieſter mit undank belohnet, ſo ſchafft ihnen Gott gleichwol rath und ſchutz. 3) Den unterdruckten muß man zu hülfe kommen, und ſie, ſo viel rechtmäßiger und ordentlicher weiſe geſchehen kan, nach allem vermögen ſchützen. Spr. 24, 11. Sir. 4, 6. 4) H. Ein frommer thut gutes, wo er auch immer ſeyn mag: ſein ganzer wandel iſt liebe und gerechtigkeit. Tit. 2, 7. 5) Auch trübſal kan nicht zuwege bringen, daß ein frommer gute werke unterlaſſen ſolte. Röm. 8, 35. Die grobheit hat weder hochachtung des geſchlechts, noch ehrenſtandes. 6) v. 18-20. Ein frommer Chriſt iſt allezeit bereit, liebe mit liebe zu vergelten. Spr. 17, 13. 7) Empfangene wohlthaten ſol man nicht verhelen, ſondern ſie andern kund machen. Marc. 5, 19. 8) Chriſten müſſen gaſtfrey ſeyn und ſich gegen fremde freundlich und leutſelig beweiſen. 1 Petr. 4, 9. Ebr. 13, 2. 9) Gott iſt auch in fremden landen daheim, und kan auch alda die fremdlinge beſter maſſen verſorgen. Wohl dem, der ſich ſeiner vorſorge und führung nur gänzlich überläßt! 1 Petr. 5, 7.

V. 21. 22.

V. 21. Und Moſe nachdem er funden worden, ſich eingeſtellet, ſeine perſon und ſache entdecket, und Reguel ſein aufrichtiges gemüth, gotſeligen wandel, aus ſeinen worten und werken erkant, und ihm ferner herberge angeboten hatte, bewilligte bey dem mann eine zeitlang zu bleiben; zu wohnen; und er Reguel, gab Moſe da er eine ziemliche zeit bey ihm geweſen und ihn kennen gelernet, ſeine * tochter Zipora. (d. i. morgenröthe) zum eheweibe, weil ihn Reguel wegen ſeiner frömmigkeit lieb gewonnen hatte.

Anmerk. * Fr. Weil Moſe in die 40. jahr hier verblieb, gleichwol nur zween ſöhne zeugete, der jüngſte auch c. 4, 25. unbeſchnitten war, folglich nicht gar lange vorher zur welt gekommen ſeyn muſte: ſo iſt daraus zu muthmaſſen, daß Moſes nicht gleich in den erſten jahren geheiratet haben müſſe. Unter welcher zeit er die ſchafe Jethro, ſeines ſchwähers, c. 3, 1. hütete, und ſich dabey zu ſeinem künftigen regentenamte deſto mehr bereitete.

V. 22. Die Zipora, Moſis eheweib, gebar einen ſohn; und er Moſe, hieß ihn a) Gerſon: denn er ſprach: Ich bin ein fremdling worden im fremden lande. ob ich gleich alhier fremd bin, hat doch Gott meiner in der fremde nicht vergeſſen, ſondern vielmehr meiner in gnaden und zum beſten gedacht, Neh. 13, 31. und mir beſcheret weib, kind und eine vornehme freundſchaft. b) * (Und ſie gebar noch einen ſohn, den hieß er c) Elieſer, und ſprach: Der Gott meines vaters der ewige, barmherzige, gnädige Gott iſt mein helfer, und hat mich von der hand von der feindlichen gewalt Pharao der mir nach dem leben ſtund, errettet.)

Randgl. a) Gerſon heiſt, ein fremder oder ausländer. b) Es ſtehen dieſe worte alhier nicht im Ebräiſchen text, werden aber funden c. 18, 4. und in der Griechiſchen dolmetſchung. c) Elieſer heiſt, Gott mein helfer.

Anmerk. Alſo bekam Moſes zwey ſöhne, und brachte ſein leben in der ſtille bey den ſchafen zu. Wie Nimrod durch die jagd eine vorbereitung zu einem tyranniſchen regiment machte: ſo ward Moſes hingegen bey dem ſchäferleben von Gott zubereitet zu einem ſanftmüthigen regiment des volks Gottes. * Elieſer iſt wol etliche dreyßig jahr nach Gerſon geboren, denn er war noch nicht beſchnitten, als Moſes auf Gottes befehl nach Egypten wieder zog. c. 4, 24-25. Oder vermuthlicher iſt die heirat Moſis erſt geſchehen, nachdem er ſchon viele jahre bey Reguel geweſen.

Nutzanw. 1) v. 21. Es iſt wohl gethan und löblich, wenn eltern ihre kinder mit frommen ehegatten ſuchen zu verſorgen. Sir. 7, 27. 2) Belohnet ein menſch das tränken ſeiner ſchafe mit einer ſo groſſen gunſt; o ſeele! wie ſolte dir denn Gott dein gutes unbelohnet laſſen. Matth. 10, 42. 3) Kinder ſollen nicht ohne, ſondern mit bewilligung ihrer eltern ſich verheiraten. 1 Moſ. 24, 3. 4. 28, 1. 4) Es geſchicht nichts von ohngefehr, ſondern alles nach der weiſen leitung Gottes zu rechter zeit und ſtunde: wohl dem, der auf alles merket. 1 Moſ. 24, 50. 5) Lg. Einigkeit in Gott und in ſeiner wahrheit, gibt allezeit den rechten und beſten grund der freundſchaft. 6) Lg. Kein liebesdienſt iſt angenehmer, als der einem von fremden und unbekanten leuten erwieſen wird. Mein Chriſt! merke es, und laß dich bey aller gegebenen gelegenheit nach vermögen zu dienen willig erfinden. 1 Petr. 4, 10. 7) Chriſtliche eltern legen auch ihren kindern Chriſtliche und erbauliche namen bey. Luc. 1, 60. 8) Fromme Chriſten ſind der göttlichen gutthaten eingedenk und danken ihm dafür. Pſ. 103, 2.

V. 23-25.

V. 23. Lange zeit aber darnach nach Moſis flucht, c. 7, 7. Apg. 7, 30. ſtarb der * könig in Egypten. der mit fröhnen die Iſraeliten wohl geplaget, und alle, die Moſi nach dem leben ſtunden, c. 4, 19. dadurch bekam Moſes freyheit, wieder in Egypten zu ziehen. Und die kinder Iſrael ſeufzeten grt. ſchrien heftig über ihre arbeit, über die frohndienſte, die mit unbarmherzigkeit der neue könig ihnen auflegte, und ſchrien; ängſtiglich, weil mit dem verſtorbenen könige

nige die tyranney nicht aufhörete, ſondern eben ſo grauſam blieb als vorhin; und ihr ſchreien zu Gott über ihre arbeit damit ſie beſchweret waren, kam vor Gott. grt. es ſtieg auf ihr ſchreien zu Gott. Apg. 10, 4. Pſ. 50, 15.

Anmerk. * Dieſer könig ſol Rameſſes Miamûn geheiſſen und 67. jahr regieret haben, welchem gefolget ſein ſohn Amenophis III. unter welchem der ausgang der kinder Iſrael geſchehen. Andere meinen, Orus und Buſiris habe regieret, als Moſes aus Egypten geflohen, und ſey im dritten jahr hernach geſtorben; ihm ſey gefolget Thermutis, der habe 12. jahr geherſchet: darauf habe regieret Rathoris, von dem werde hier gemeldet, daß er geſtorben ſey: nach ihm habe Amoſis oder Th'amoſis regieret, unter welchem Iſrael aus Egypten geführet worden. Uſſerius, Cellarius.

V. 24. Und Gott erhörete ihr wehklagen, grt. ihr ſeufzen, um des Meſſias willen, wolte ſolcher groſſen unbilligkeit nicht länger zuſehen: c. 6, 5. Richt. 2, 18. und gedachte an ſeinen bund 1 Moſ. 15, 14. den er aus gnaden gemacht hatte mit ihren voreltern, den patriarchen, mit Abraham, Iſaac und Jacob. und dachte zugleich auf mittel, ihnen zu helfen, nachdem er ſie gnug ſchmachten laſſen, daß ſie almählig ihren hals unter des göttlichen geſetzes joch beugen, ihre hartnäckigkeit laſſen, und Egyptens abgötterey verabſcheuen möchten. 2 Kön. 13, 23.

V. 25. Und er ſahe drein, grt. und Gott ſahe die kinder Iſrael an, da es bey den gedruckten Iſraeliten das anſehen hatte, als hätte Gott ihrer vergeſſen, und wüſte nicht, wie man mit ſeinem volk umginge, wolte er in der that zeigen, er ſehe ihr unglück, und ſorge für ſie, und nahm ſich ihrer an. wie ein vater ſeiner kinder, und wie ein bundesherr ſeiner bundesgenoſſen ſich annimt, grt. Gott erkante ſie, nemlich die Iſraeliten, für ſein volk, und verordnete zu ihrer erlöſung dienliche mittel.

Nutzanw. 1) v. 23. 24. Cr. Auch die feinde der kirchen müſſen endlich ſterben und verderben. Pſ. 58, 8. Jeſ. 51, 12. 2) Cr. Nicht allemal bringen die anderungen der fürſten etwas gutes. Denn wenn ein böſer regent ſtirbet, wirds oft nicht beſſer, ſondern wol ärger. 3) In trübſal iſt nichts beſſer, als ein fleiſſiges und unabläßiges gebet. Jeſ. 26, 16. Pſ. 18, 7. 4) Die unterdrückung der unſchuldigen iſt eine himmelſchreiende ſünde, und bleibt nicht ungeſtraft: man hüte ſich alſo davor. Sir. 35, 21. f.

Das III. Capitel.

Moſis beruf zum führer des volks Iſrael.

(I) Die erſcheinung Gottes, dabey er berufen worden v. 1-8.

I. Die erſcheinung ſelbſt.
  1. Wenn ſolche dem Moſi geſchehen: Moſe aber hütete ꝛc. v. 1.
  2. Wie ſie ihm geſchehen.
    a. Die beſchaffenheit der erſcheinung: Und der Engel ꝛc. v. 2.
    b. Moſis verwunderung.
      1. Worüber ſie entſtanden: Und er ſahe, daß ꝛc.
      2. Wie er ſie zu erkennen gegeben: Und ſprach ꝛc. v. 3.

II. Die unterredung Gottes mit Moſe, dabey
  1. Gottes anrede an Moſen: Da aber der Herr ſahe ꝛc. v. 4.
  2. Moſis antwort: Er antwortete: Hie bin ich.
  3. Gottes unterricht an Moſen
    a. Von Moſis verhalten: Er ſprach: Trit nicht ꝛc. v. 5.
    b. Von der mit ihm redenden perſon.
      1. Der unterricht ſelbſt: Und ſprach weiter ꝛc. v. 6.
      2. Moſis verhalten dabey: Und Moſe verhüllete ꝛc.
    c. Von der beſchloſſenen errettung der Iſraeliten.
      1. Die bewegurſache dazu: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 7.
      2. Die beſchloſſene errettung: Und bin ꝛc. v. 8.

V. 1-3.

Moſe aber da die Iſraeliten unter der dienſtbarkeit ſeufzeten, und Gott ihr gebet erhörete, hütete dazumal im achtzigſten jahre ſeines alters, der ſchafe Apg. 7, 30. * Jethro, ſeines ſchwähers, ſchwiegervaters, des prieſters und regenten in Midian, der nach ableben ſeines vaters, Reguel, an deſſen ſtelle gekommen, c. 2, 16. in welchem dienſt Moſes 40. jahr lang geweſen war, und trieb die ſchaf enhinder in die † wüſten, tiefer hinein in die Arabiſche wüſte, woſelbſt viele für ſchafe dienliche heiden waren, und kam an den berg Gottes ‡ Horeb. (d. i. wüſte, trocken) ſonſt auch Sinai genant. Apg. 7, 30. Gal. 4, 24.

Anmerk. a) Moſes ſchämet ſich nicht, ob er gleich 40. jahr als ein königlicher prinz gelebet, ſeinem ſchwäher die ſchafe zu hüten: und gibt damit ein exempel einer ſonderlichen demuth und arbeitſamkeit, indem er nicht müßig ſeyn, ſondern ſein brodt erwerben und den leuten dienen wil, womit er kan, bis ihm Gott ein anders zu thun geben werde. Dadurch ward er unwiſſend zum obrigkeitlichen hirtenamte vorbereitet, wie David; Pſ. 78, 70-72. weil das hirtenamt mit dem regentenſtande viel ähnliches hat. Denn was ein hirte den ſchafen iſt, das ſol ein regente den unterthanen ſeyn. Er ſol für ſie ſorgen, ſie leiten und führen mit aller treue. b) Gott wolte hierin Moſis glauben und geduld prüfen. Ohne zweifel iſt er in dieſem berufe fleißig geweſen; aber nächſt dem hat dieſer gelehrte und weiſe mann ſeine edelſte zeit im forſchen göttlicher weisheit zugebracht. Ob er aber in dieſer zeit ſein erſtes buch, und das buch Hiob, zum troſte ſeiner bedrängten landsleute in Egypten, geſchrieben habe, iſt ungewiß. c) Moſes war damals, da er den beruf, Iſrael auszuführen, empfing, eben 2mal 40. oder 80. jahr alt. Apg. 7, 30. 2 Moſ. 7, 7. Gott hatte zu den trübſalen der nachkommen Abrahams in einem fremden lande, als erſtlich in Canaan, und denn in Egypten, 400. oder 10mal 40. jahre beſtimmet, und da nun die letzten 40. zu ende liefen, war Moſes, der ſie nunmehro nach verflieſſung ſolcher zeit daraus erlöſen ſolte, eben 2mal 40. jahre alt, und alſo waren die beyden letzten 40. jahre von denſelben 10mal 40. oder 400. jahren, die beyden erſten 40. jahre des alters Moſis. * In c. 2, 16. ward geſagt, daß Reguel ein prieſter geweſen ſey: weil nun ein gleiches von Jethro, ſeinem ſohne, gemeldet wird, ſo iſt vermuthlich Jethro nach ableben des vaters, Reguel, an deſſen ſtelle gekommen. Ob Reguel und Jethro eine perſon ſey, davon ſ. c. 2, 18. † Eine wüſte iſt ein unbewohnter, aber nicht eben unfruchtbarer oder öder ort. ‡ d) Dieſer

berg

berg Horeb stund mit dem berge Sinai auf einer wurzel, im wüsten Arabien, an den grenzen Midians, und waren nur zwey spitzen eines berges, davon die spitze gegen morgen Horeb, die spitze gegen abend Sinai hieß, daher sie oft vermischet werden. Dieser berg wird genennet der berg Gottes, nicht nur weil alle hohe berge, berge Gottes heissen, Ps 36, 7. indem Gott selbst sie gepflanzet und vest gesetzet, und sie sehr hoch sind; sondern auch weil Gott ietzt zum erstenmal, nachgehends aber mehrmals seine herlichkeit auf diesem berge offenbaret hat; wie der Chald. es alhier erklärt. c. 17, 6. 33, 6. Heut zu tage sind sowol einige Christliche kirchen, als auch eine Türkische kirche auf demselben anzutreffen. a) Schmuck. b) Amœn. bibl. c) Jean d'Espagne Schriften p. 599. d) Ramb. H. E.

V. 2. Und der unerschaffene * Engel des Herrn der ewige selbstständige Sohn Gottes, Christus, der Engel des bundes, c. 23, 20-22. der ein Herr der Engel, Ebr. 1, 6. 7. 5 Mos. 33, 16. und ein Engel oder gesandter, den Gott der Vater durch die menschwerdung ins fleisch senden wolte, † erschien ihm in sichtbarer gestalt, in einer feurigen flammen ‡ aus dem ‡ busch, d. i. in gestalt einer feuerflammen, so mitten aus dem busche grt. dornbusche, hervorleuchtete. Und er sahe, mit grosser aufmerksamkeit und verwunderung, daß der busch mit feuer brante, und ward doch von des feuers flamme nicht verzehret;

Anmerk. * a) Dieser Engel des Herrn war nicht, wie die Juden und Socinianer meinen, ein erschaffener Engel, der hernach Gott genennet werde, weil er in diesem gespräch mit Mose die person Gottes vorstelle; sondern es war der wahre wesentliche Gott: 1) Weil ihm c. 3, 4-6. der wesentliche name Gottes, Jehova, beygeleget wird, welcher unmöglich einer creatur kan beygeleget werden, weil Jehova einen solchen bedeutet, der von sich selbst sein wesen hat, und allen andern dingen ihr wesen mittheilet. 2) Weil ihm göttliche eigenschaften zugeschrieben werden, die almacht, v. 20. 21. die alwissenheit, v. 19. c. 4, 14. 27. die gnade. 5 Mos. 33, 16. 3) Weil ihm göttliche werke zugeschrieben werden, die schöpfung: c. 4, 11. die erhörung des gebets; c. 3, 7. Ps. 65, 3. die ausführung aus Egypten und einführung in Canaan; c. 3, 8. 17. die gebung des gesetzes; Apg. 7, 30. 38. die erlösung des menschlichen geschlechts aus der dienstbarkeit der sünden und des satans; v. 14. die mittheilung des segens; 5 Mos. 33, 16. die auferweckung der todten. v. 6. Matth. 22, 31. 32. 4) Weil ihm göttliche ehre erwiesen wird. v. 5. 6. 12. 18. Jos. 5, 13-15. Also war es eine göttliche person, die hier erschien, und zwar die zweyte person der gottheit, ὁ λόγος, das wort, der abgesandte Gottes, welcher name in der ganzen schrift weder dem Vater noch dem H. Geiste zugeeignet wird, sondern allein dem Sohne Gottes. Dieser Sohn Gottes heist ein Engel, d. i. gesandter des Herrn, weil er Gottes des Vaters abgesandter an die menschen, vornehmlich in dem werke der erlösung des menschlichen geschlechts, und zur erlösung der Israeliten aus ihren trübsalen, der im namen des Vaters komt, das werk des Vaters thut, und in welchem der Vater, der in äusserlicher gestalt nicht gesehen worden, gesehen wird: daher heist er der Engel seines angesichts; Jes. 63, 9. der Engel des bundes, Mal. 3, 1. in welchem der name des Herrn ist. c. 23, 21. † Wie er dem Abraham 1 Mos 18, 1. c. 22. und Jacob c. 32, 24. erschienen war, in menschlicher gestalt, die er auf eine kurze zeit, so lange diese erscheinung gewähret, angenommen hatte, zum vorspiel seiner künftigen erscheinung in menschlicher natur. 1 Tim. 3, 16. ‡ b) In der mitte war gleichsam das hauptfeuer, worin sich der unsichtbare Gott offenbarete, welches den ganzen busch als brennend machte. Die mittelste person in der gotheit, und der mittler zwischen Gott und menschen wohnete und redete zu Mose aus der mitte des brennenden busches. Er. Gott heisset nicht allein ein feuer, 5 Mos. 4, 24. 9, 3. sondern es hat ihm auch gefallen, mitten in einem feuer sich zu offenbaren und zu erscheinen. c 13, 21. 19, 18. Hes. 1, 4. Apg. 2, 3. ‡ סנה ist eine art spitziger und wilder dornsträucher, eine kleine, aufgewachsene, sehr stachlichte hecke, wie dergleichen auch am Libano und anderswo gestanden. Von den dornsträuchen, deren viel um den berg Sinai stunden, hat der berg im Ebräischen seinen namen. c) Nach der ersten und nächsten absicht Gottes stellete dieser busch vor die Jüdische kirche, die, wegen ihrer äussersten verderbniß in Egypten, einem unfruchtbaren dornstrauche ähnlich worden, c. 2, 13. 14. Mich. 7, 4. und welche Gott aus allen völkern der erden allein zu seinem volke erwehlet, wie er allein aus diesem dornbusche sich offenbarete, da doch noch viel dornbüsche daneben stunden. Das feuer im dornbusche bildete ab die hitze der trübsalen, und die arbeit bey den heissen ziegelöfen in Egypten. Ps. 66, 12. Daß der busch brante und nicht verzehret ward, weil Gott gegenwärtig war, zeigte, weil Christus aus diesem volke dereinst menschliche natur annehmen wolle, so unterstütze er es auch, daß die grausamkeit Pharaonis es nicht vertilgen könne. Nach der höhern und eigentlichen absicht Gottes bildet dieser busch das geheimniß der menschwerdung Christi ab. Der dornbusch stellet die menschliche natur vor, die nun nach dem fall einem schwachen und stachlichten dornbusche gleich ist. Das feuer darin stellet vor die göttliche natur; denn das feuer hat eine dreyfache kraft, welche auch in der göttlichen natur anzutreffen ist. Nemlich die erleuchtende kraft stelt vor, die weisheit und alwissenheit; die erwärmende kraft stelt vor, die liebe, güte und barmherzigkeit Gottes; die verzehrende kraft stelt vor, die heiligkeit und gerechtigkeit Gottes. Ebr. 12, 29. Daß nun diese reine, heilige und gerechte göttliche natur sich mit der menschlichen natur vereiniget, in derselben wohnet, und mit den menschen geredet hat; das ist eben so ein grosses wunder, als daß der busch brennet, und doch nicht verbrennet. d) Was ist aber das, daß der busch nicht verzehret oder verbrennet wird, sondern mitten im feuer grünet und bleibet? Das ist es, ob Christus gleich wird leiden und sterben, sol er doch nicht im tode bleiben, sondern wieder auferstehen, grünen und lebendig werden. Warum denn das? Darum, denn er ist nicht ein schlechter mensch, sondern ein wahrhaftiger Gott. Wenn er ein schlechter mensch gewesen wäre, wie wir, so wäre er dem zeitlichen tode und hölle viel zu schwach gewesen; dieweil er aber Gott ist, und Gott das leben, so kan er nach seiner ewigen göttlichen natur nicht sterben. Denn ob er gleich nach dem fleisch stirbet, kan er nicht im tode bleiben; denn leben muß leben bleiben. Derohalben muß dieser Gott, der mensch ist, vom tode wieder auferstehen, grünen und lebendig werden, damit er bringe vergebung der sünden, leben, gerechtigkeit und seligkeit, allen denen, die an ihn gläuben. Die hölle hat die zähne an diesem Christo, der das leben ist, stumpf gebissen, und hat ihre kraft drüber verloren. Denn Christus grünet wieder aufs schönste, mitten im leiden, und gehet ein zu seiner herlichkeit. a, Ramb. H. E. b) Amœn. bibl. c) Ramb. d) Luth. Kromayer. de unione

nione duarum naturarum in unam hypoſtaſin Chriſti per rubum ardentem. Lipſ. 1663.

V. 3. Und Moſe ſprach: bey ſich ſelbſt mit verwunderung: Ich wil dahin, grt. ey lieber! ich wil mich wegwenden, nemlich von meiner heerde, und näher zu dem buſche gehen, und beſehen beſchauen und forſchen dis groſſe geſicht, Apg. 7, 31. daſſelbe ſo groſſe und wunderſeltſame geſichte, warum der buſch nicht verbrennet. E. welches die urſache ſey, daß das grüne holz, in deſſen mitten die feuerflamme brennet, nicht verzehret werde.

Nutzanw. 1) v. 1. Auch groſſe und vornehme leute, wenn ſie durch beſonderes verhängniß etwa ihren ſtand verlaſſen müſſen, ſollen ſich deswegen nicht auf die liederliche ſeite und auf muthwilliges betteln legen, ſondern eine gewiſſe lebensart erwehlen. Beſſer todt gearbeitet, als todt gefaullenzet. 1 Tim. 5, 13. 2) Ein Chriſt muß auch im geringen ſtande mit Gott zufrieden ſeyn und vorlieb nehmen Sir. 3, 19. 22. 3) O. Die in ihrem beruf fleiſſig ſind, pfleget Gott oft zu höhern und gröſſern ſachen zu gebrauchen. 1 Sam. 16, 11. 12. 4) H. Wer die rechte ehre und würde in ſich ſelbſten hat, und mit Gott in gemeinſchaft lebt, der findet in dem wüſten Midian mehr luſt, als andere in den herlichſten palläſten. 5) v. 2. Cr. Es iſt eine zweyte perſon in der gotheit, welche auch wahrhaftiger Gott iſt. v. 4. Apg. 7, 30. f. 6) Nicht die müſſiggänger, ſondern die, ſo ſich in ihrem beruf erfinden laſſen, würdiget Gott ſeiner gnadenerſcheinung. 7) Tü. Unſer Gott iſt ein verzehrend feuer. Drum ſollen wir vor ſein angeſicht treten mit zucht und furcht. Ebr 12, 28. 29. 8) Jeſus Chriſtus iſt nicht allein ein wahrer Gott, ſondern auch ein wahrhaftiger menſch; Ebr. 1, 3. 2, 14. Off. 1, 14. Jeſ. 11, 1. welches durch den feuerbrennenden buſch vorgebildet worden. 9) Cr. Durch äuſſerliche dinge, geſichte, zeichen und mündliche predigt gefället es der weisheit Gottes mit uns menſchen zu handeln. 10) Ob zwar Gott niemals von den ſeinigen abweſend iſt, ſo pfleget er ſich doch auch ihnen oftermals auf eine beſondere art zu offenbaren. 11) H. Auch in kleinen dingen ſind bisweilen die gröſten wunder. 12) W. Siehe da, mein Chriſt, ein vorbild des zuſtandes der Chriſtlichen kirche, wie Gott zwar das feuer der angſt und verfolgung auf ſie fallen, aber doch nicht verzehret werden laſſet, ſondern in demſelbigen deſto ſchöner und herlicher hervorgrünen. 5 Moſ. 4, 20. Jeſ. 43, 1. 2. Dan. 3, 27. 13) v. 3. Cr. Wenn uns Gott ſein wort und ſeinen willen offenbaret, müſſen wir nicht ſäumen, ſondern fleißig ſuchen und nachforſchen. Denn alle worte Gottes ſind durchläutert. Pſ. 12, 7. Luc 2, 15. 14) H. Gott bereitet ſeinen gröſten botſchaften den weg durch erſchrecken und verwunderung. Luc. 2, 9.

V. 4. 5.

V. 4. Da aber der HErr der Sohn Gottes im feurigen buſche, ſahe, daß er Moſes, hinging ſich näher herzu machen wolte, zu ſehen, rief ihm Gott der Sohn Gottes in der angenommenen ſichtbarlichen geſtalt, aus dem buſch, und ſprach: * Moſe, Moſe. Er antwortete: Hie bin ich. was iſt dein begehr? rede, denn dein knecht höret. 1 Sam. 3, 10.

Anmerk. * Gott nennet ihn bey ſeinem namen, anzuzeigen, daß er ihn wohl kenne, für ihn ſorge, ihm eine merkwürdige ſache zu entdecken habe, und wolle, daß er ſogleich ſtille ſtehen ſolle. Daß er zweymal ſagt, Moſe, Moſe, iſt ein zeichen ſonderlicher freundlichkeit und gunſt, darin Gott ſich gegen ihn wie ein freund gegen den andern erzeiget und erkläret. Schmuck

V. 5. Er der Sohn Gottes, ſprach: Trit nicht herzu; ohne ehrfurcht, aus eitler neugierigkeit oder gar zu bitziger begierde; Joh. 20, 17. * zeuch deine ſchuh als ein ſinnbild der unreinigkeit, aus von deinen füſſen: deine ehrerbietigkeit zu bezeugen: denn der ort, da du auf ſteheſt, iſt † ein heilig land. grt. ein land der heiligkeit. nicht an ſich ſelbſt, ſondern wegen meiner göttlichen gegenwart und offenbarung durch das wort, und durch das zeichen des feurigen buſches. Joſ. 5, 15.

Anmerk. * a) Gott wolte durch dieſes äuſſerliche zeichen des ſchuhausziehens in Moſe eine wahre demuth, unterthänigkeit, heilige ehrerbietigkeit und innerliche reinigkeit erwecken. Moſes ſolte bedenken, er trete vor Gott, unter deſſen füſſen alle creaturen wären; er müſſe, zu bezeugung ſeiner niedrigkeit und unterthänigkeit, als ein leibeigener ſclave, mit bloſſen füſſen erſcheinen; innere herzensreinigkeit ſey nöthig; was unrein, beſudelt und vergänglich, müſſe er jetzt ablegen; die ſich gelaßne vernunft des natürlichen menſchen und irdiſche gedanken müſſen weichen. Nach der gewohnheit der alten muſten die leibeigene knechte, wenn ſie ſich zu ihren herren naheten, ihre füſſe, zum zeichen der unterthänigkeit und des gehorſams, entblöſſen. Nach dem geſetz muſten die prieſter in der ſtiftshütte und im tempel ihren dienſt mit bloſſen, aber auch reinen füſſen verrichten. c. 30, 19. 20. Daher kam dieſer gebrauch auch auf die heiden, ſowol der Römer nudipedalia, als der Lacedämonier γυμνοπαιδιαι. Auch pflegen noch heutiges tages die Juden, wenn ſie in die ſynagoge gehen, ihre ſchuh, wenn ſie unſauber ſind, erſt zu putzen. Die Türken ziehen, aus eiteler nachfolge dieſes exempels Moſis, auch ihre ſchuh aus, wenn ſie wollen in die kirche gehen. † b) Dis lehret, daß ein heiliges land auch auſſer dem lande der verheiſſung ſey, ſonderlich im N. Teſt. 1 Tim. 2, 8. Dieſer ort war an ſich ſelbſt nicht beſſer und heiliger, als andere örter, konte auch die leute nicht heilig machen, wie es die mönche ausgeleget, und die leute an ſolche örter um der heiligkeit willen, zu wallfahrten beredet haben; ſondern die heiligkeit, die dieſer ort hatte, kam von Gottes auſſerordentlichen gegenwart, und währete nur ſo lange, als dieſe erſcheinung Gottes, darnach hörete ſie auf. a) Amœn. bibl. Burm. b) Burm. Schmuck.

Nutzanw. 1) v. 4. Der berufenden ſtimme Gottes, wenn ſie auch gleich nur im verborgenen ans gewiſſen komt, müſſen wir ohne verzug und wiederſpruch gehorchen und folgen. 1 Sam. 3, 9. 10. 2) v. 5. H. Ein Chriſt kan zwar zu Gott kommen, aber zu nahe muß er ihm nicht kommen. Zu ihm kommen wir unter andern,

dern, wenn wir den groſſen geheimniſſen ſeines worts gebührend nachſinnen: zu nahe aber komt man ihm, wenn man ſeine rathſchläge erforſchen wil. 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 10, 5. 1 Moſ. 22, 5. 3) Cr. Wer im gebet mit Gott reden wil, der muß den unflath der ſünden ablegen, und unſchuldige hände in Chriſto zu Gott aufheben. 1 Tim. 2, 8. 4) Nicht die kleider an ſich, ſondern die fleiſchlichen und weltlichen begierden machen uns unheilig in Gottes augen.

V. 6.

Und der Sohn Gottes ſprach weiter: * Ich bin der Gott deines vaters, † der Gott Abraham, der Gott Iſaac und der Gott Jacob. E. ich habe mit deinen voreltern, den h. patriarchen, einen gnadenbund aufgerichtet, und ihnen verheiſſen, daß ich wolle ihr Gott ſeyn, ſie ernähren und beſchützen, ſie heiligen und erneuren, ihnen alles gutes erweiſen, nach ihrem tode ſie wieder auferwecken, und ins ewige leben aufnehmen; inſonderheit aber, daß ich ihren nachkommen das land Canaan geben wolle, und daß der Meßias aus ihrem geſchlecht ſolle geboren werden. Und Moſe ‡ verhüllete ſein angeſicht; weil er ſich über die unverhofte gegenwart Gottes entſetzte, in erinnerung ſeiner unwürdigkeit; Luc. 5, 8. denn er als ein unreiner ſünder, fürchtete ſich Gott den allerheiligſten Herrn, anzuſchauen.

Anmerk. * Jemandes ſeyn, bedeutet, daß man ſich einem ganz übergebe, ſtets deſſen eigen zu ſeyn und zu bleiben. Wenn nun Gott ſagt, daß er iemandes Gott ſey, ſo heiſt es: daß er ihn almächtig beſchützen, liebreich verſorgen, gnädig erhalten, kräftig erlöſen, von den todten auferwecken, und nach ſeele und leib ewig ſelig machen wolle. Wenn Gott ſagt, er ſeye der Gott Abrahams ꝛc. ſo wil er ſo viel ſagen: Ich bin derſelbe Gott, der ich mich deinen vätern, Abraham, Iſaac und Jacob, offenbaret habe, die mich auch durch den glauben erkant und geehret, die ich auf erden väterlich erhalten, auch noch, ob ſie gleich längſt geſtorben, mir leben, und mit mir im bunde ſtehen, folglich die ſeligkeit, der ſeele nach, ſchon genieſſen, und nach der auferſtehung zum leben nach ſeel und leib völlig genieſſen werden, kraft des bundes, und des ihnen verheiſſenen guten. Matth. 22, 31. f. a) Das wäre ein leichtfertiger herr, der ſich in ſeinem titel rühmte, er ſey ein fürſt über die leute, die nicht in der welt ſeyn, oder die nimmermehr in der welt leben werden: weil ſich nun Gott einen herrn und Gott Abrahams, Iſaacs und Jacobs ſchreibet; ſo muß es ja mit Abraham, Iſaac und Jacob nicht gar aus ſeyn, ſondern ihre ſeelen müſſen vor Gott leben: und ob ſchon ihre körper ſind zu aſchen worden, ſo muß doch ein tag vorhanden ſeyn, da ſie Gott wird wieder lebendig machen. Marc. 12, 26. 27. b) Daraus ſchleuſt Chriſtus, daß ein ander leben nach dieſem leben ſey, und alſo die auferſtehung der todten in dieſem text begriffen werde, das beweiſet er alſo: daß Gott ein Gott der lebendigen und nicht der todten ſey. Denn dasjenige, ſo nichts iſt, zerſtoben und zerflogen, das hat keinen Gott. Sol ein Gott ſeyn, ſo muß er iemandes Gott ſeyn, von dem ausfleuſt eitel güte gegen diejenigen, in welchen er iſt. So er denn nun iſt ein Gott Abrahams, ſo muß Abraham leben; iſt er auch ein Gott Iſaacs, ſo muß Iſaac leben. Derohalben ſo muß man alles, was Abraham heiſt, bleiben laſſen, nicht allein die ſeele, ſondern auch den ganzen mann, mit leib und ſeele. Denn ob Abraham, Iſaac und Jacob gleich geſtorben ſind, ſo leben ſie doch Gott alle, uns menſchen aber ſind ſie nur allein aus den augen entzogen; gleichwol aber leben ſie noch, und iſt das noch dahinten, daß ſie am jüngſten tage ſollen wieder hervor gebracht und gezeiget werden. Sie leben, aber in Gott. † c) Gott nennet ſich nicht einen Gott Abels, Henoch, Noä, ꝛc. ſondern einen Gott Abraham, Iſaac und Jacob, weil er dieſen das gelobte land verheiſſen, dieſe des Ebräiſchen volks ſtammväter ſind, Gott mit ihnen vertraulich umgegangen, und an Abrahams glauben und gehorſam, Iſaacs reinigkeit und unſchuld, Jacobs geduld und beſtändigkeit, ein wohlgefallen gehabt. Vor allen dingen wil Gott hiemit auf die heilige Dreyeinigkeit weiſen. ‡ Gleiche exempel der furcht ſ. 1 Kön. 19, 13. Jeſ. 6, 2. 5. Dieſelbe entſpringt aus betrachtung der unwürdigkeit ihrer perſon, und der hoheit der göttlichen majeſtät. Wer wolte ſich nicht ſchämen und entſetzen, bey ſeiner ſchwachheit und unvölkommenheit vor dem allerhöchſten und volkommenſten weſen zu ſtehen? Fr. Das angeſicht verhüllen oder bedecken, iſt ſonſt ein zeichen 1) einer beſondern traurigkeit; 2 Sam. 15, 30. 19, 4. Eſth. 6, 12. Jer. 14, 3. 4. Heſ. 12, 6. 12. 24, 17. 2) der ehrfurcht und ehrerbietigkeit. Hiob 13, 20. Jeſ. 6, 2. a) Herberger. b) Luth. c) Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) Ob zwar Gott ein Gott aller menſchen, ſo iſt er doch inſonderheit ein Gott ſeiner gläubigen, Ebr. 11, 16. und haben ſolche allein theil an ihm. Pſ. 79, 13. 2) Cr. Die ſeele des menſchen iſt unſterblich, und wird mit ihrem leibe dereinſt wieder verbunden werden. Matth. 22, 32. 3) H. Auch die länge der zeit kan die gerechten nicht von ihrem ſchöpfer trennen. Röm. 8, 38. 4) H. Der gotloſe fürchtet Gott niemals, als wenn er donnert, oder die erde beweget, oder feuer vom himmel regnen läſſet; aber der fromme erzittert auch vor ihm in ſeinem ſonnenſchein. Auch ſeine erlöſung und ſegen, die von ſeiner liebe herflieſſen, jagen ihm ein heiliges entſetzen ein. 1 Moſ. 28, 17. 5) Lg. So groß auch die im evangelio angebotene gnade Gottes iſt, und ſo billig wir uns ſolche zur freude dienen laſſen: ſo ſehr demüthiget ſie doch den menſchen in anſehung ſeiner groſſen unwürdigkeit. Pſ. 8, 5. 6) Kan Moſes die herlichkeit Gottes nicht vertragen, da er doch mit gnaden zu ihm herunter komt; wie ſolten denn wol die gotloſen ſeine erſchreckliche gegenwart ertragen können, wenn er zur rache kommen wird. Off. 6, 16. f.

V. 7. 8.

V. 7. Und der Herr ſprach: Ich habe eine zeitlang geſehen grt. mit ſehen hab ich geſehen, d. i. ich habe eigentlich und ſehr wohl, mit innerlicher bewegung meines herzens geſehen das elend meines volks in Egypten, der nachkömlinge Abrahams, Iſaacs und Jacobs, die mein eigenthümliches volk ſind, und habe ihr geſchrey gehöret, über die, ſo ſie bisher ſo unbarmherzig plagen und zu unerträglicher arbeit treiben; als da ſind Pharao und ſeine amtleute; ich habe ihr leid und ihre ſchmerzen in gnaden erkant. und mir zu herzen gehen laſſen, und wils nicht länger leiden.

Anmerk. Ueberaus nachdrücklich gehet Gottes Geiſt ſtufenweiſe: Ich habe geſehen, gehöret, erkant, bin herniedergefahren; v. 8. da denn, nach Ebräiſcher art, iedes wort ſeinen ganz beſondern nachdruck, nach beſchaffenheit der umſtände, bey ſich hat, deren gehäufte wiederholung von göttlicher hülfe gewißheit, eilfertigkeit ꝛc. zeugt.

V. 8. **Und bin * hernieder gefahren, vom himmel**, ſ. 1 Moſ. 11, 5. **und bin dir erſchienen, und wil mich ietzo ihnen offenbaren, daß ich ſie errette von der Egypter hand; macht, gewalt und tyranney; und ſie ausführe grt. mache oder verſchaffe daß ſie hinaufziehen aus dieſem lande, wie ich ſolches ihren vätern verheiſſen habe,** 1 Moſ. 15. 18. † **in ein gut und weit land, in ein land, ‡ darinnen milch und honig fleuſt, d. i. das ſehr reich und fruchtbar iſt an vieh und reichem ſegen, nicht allein zu aller nothdurft des leibes, ſondern auch zur erquickung;** c. 33, 3. **nemlich an den ort ins land der ‡ Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebuſiter. das land, da dieſe völker, die alleſamt verfluchte und landrüchtige ſünder ſind,** 3 Moſ. 18, 24. 25. **ietzt wohnen, welches ich den patriarchen verheiſſen, das wil ich den Iſraeliten einräumen, und ſie nicht länger in Egypten laſſen.**

Anmerk. * a) Herniederfahren wird von Gott nach menſchlicher weiſe gebraucht, wenn er die gotloſen zu ſtrafen oder ſeine frommen zu retten auf iſt, oder ſonſt ein ander wichtiges werk verrichtet. 1 Moſ. 11, 5. 7. 18, 21. † b) Das Jüdiſche land hat in der länge, von Dan bis gen Berſaba, nicht über 40. meilen, und in der breite kaum 12 meilen gehabt; doch heiſt es hier ein weites land, in anſehung des landes Goſen, welches viel enger war, und in anſehung des ſo geringe gehaltenen volks Iſrael. Ein gutes land war es, 1) wegen ſeiner natürlichen fruchtbarkeit, die nicht allein durch gute witterung und reiche waſſerquellen, ſondern auch durch den guten boden und ein fruchtbares erdreich befördert ward, daher denn die beſte nahrung für menſchen und vieh kam; c. 13, 5. 33, 2. 3. 5 Moſ. 11, 10. 11. 1 Moſ. 26, 12. 13, 5. 2) wegen des beſondern göttlichen ſegens. 3 Moſ. 25, 19. 21. 26. 4. 5. 5 Moſ. 11, 12-15. Gott wil alſo mit denen, die es in Egypten nicht gut gehabt hatten, einen ſolchen wechſel treffen, daß ſie es künftig gut haben ſollen. ‡ c) Iſt ein ſprüchwort, Hiob 20, 17. die menge, herlichkeit und ſüſſigkeit der früchte, inſonderheit den überfluß an vieh und bienen anzudeuten; wie denn dieſe redensart auch bey heidniſchen ſcribenten nicht ungewöhnlich iſt. Milch war bey ſtarker viehzucht die menge: 4 Moſ. 14, 7. 8. Salomo konte auf einen tag 22000. ochſen, 120000. ſchafe opfern, ja ſo viel, daß mans nicht zehlen konte; 1 Kön. 8, 5. 63. honig floß daſelbſt; 1 Sam. 14, 25. den balſam um Jericho bewundern auch die heidniſchen ſcribenten: das getreide trug hundertfältig. 1 Moſ 26, 12. Doch war es eben auf die äuſſerliche ſchönheit allein nicht angeſehen; Iſrael ſolte an ſelbiger ein ſtarkes pfand, daß der Meßias in dem lande würde offenbaret werden, und ein herliches vorbild des himmels, wo leben und volle gnüge iſt, haben. ‡ Die einwohner des landes Canaan werden oft mit dem einigen namen der Cananiter, oder der Amoriter, oder der Hethiter benennet; alhier aber werden ſie mit ſechs unterſchiedlichen namen, 5 Moſ. 7, 1. mit ſieben, 1 Moſ 15, 19-21. mit zehen genennet, und doch wird der Heviter nicht gedacht. a) Tubing. b) Calov. bibl. c) Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Gott ſchläft in ſeiner vorſehung und erhörung nimmer; Pſ. 121, 4. aber er verzeucht ſie, bis die rechte zeit komt. Pſ. 94, 13. 2) v. 8. Cr. Die erde iſt des Herrn, und alles, was drinnen iſt; Pſ. 24, 1. darum hat er macht, zu geben und auch zu nehmen. Hiob 1, 21. 3) Iſt das irdiſche Canaan ſo geſegnet geweſen: o ſeele! was vor gaben wirſt du im himliſchen Canaan erlangen, da Gott und das Lamm dir alles und in allem ſeyn, und dich ewiglich laben wird? Off. 21, 3. f.

* * *

(II) Die berufung Moſis zum führer des volks Iſrael v. 9-22.

I. Die göttliche berufung deſſelben.
  1. Ueberhaupt.
    a. Die urſache des berufs: Weil denn nun das ꝛc. v. 9.
    b. Der inhalt des berufs: So gehe nun hin, ich ꝛc. v. 10.
  2. Inſonderheit.
    a. Die zuſage eines glücklichen fortgangs.
      1. Die gelegenheit dazu: Moſe ſprach zu Gott ꝛc. v. 11.
      2. Die zuſage ſelbſt: Er ſprach ꝛc. v. 12.
    b. Die vorſchrift ſeines verhaltens. Er ſolte reden
      1. Mit den Iſraeliten
        a Von dem namen Gottes, der ihn berufen.
          1. Moſis frage darnach: Moſe ſprach ꝛc. v. 13.
          2. Die göttliche antwort: Gott ſprach ꝛc. v. 14. 15.
        b. Von ihrer bevorſtehenden erlöſung: Darum ꝛc. v. 16. 17.
      2. Mit dem könige: Und wenn ſie ꝛc. v. 18.

II. Die vorherverkündigte folgen
  1. Von dem verhalten des königs: Aber ich weiß ꝛc. v. 19.
  2. Von dem verhalten Gottes
    a. Gegen die Egypter: Denn ich ꝛc. v. 20.
    b. Gegen die Iſraeliten.
      1. Die beſchaffenheit deſſelben: Und ich ꝛc. v. 21.
      2. Die vorgeſchriebene mittel dazu. Sondern ꝛc. v. 22.

V. 9-12.

V. 9. **Weil denn nun das geſchrey und gebet der kinder Iſrael darin ſie mir meinen bund und verheiſſung vorgehalten haben, vor mich kommen iſt, das iſt die urſache der ietzigen geſandtſchaft, und hab auch dazu aus väterlicher gnade und herzlicher barmherzigkeit, an geſehen ihre groſſe angſt, äuſſerliche noth, wie ſie die Egypter ängſten: grt. martern, quälen und gleichſam dröſchen, ſo daß ſie als verbannete verſtoſſen werden.** Pſ. 56, 2. 4 Moſ. 22, 25. Pſ. 44, 25.

V. 10. **So gehe nun hin; ich wil dich zu Pharao dem könige in Egypten, ſenden, daß du mein volk, die kinder Iſrael, aus Egypten aus der elenden dienſtbarkeit, führeſt.**

Anmerk. Alhier ſehen wir Gottes alte weiſe und gewohnheit. Er thut nichts, er offenbare denn ſeine geheimniſſe den propheten, ſeinen knechten, Amos 3, 7. damit niemand ſage, wenn es kömt, es ſey ohngefehr geſchehen; ſondern daß die welt Gott in ſeinen werken erkenne, lobe und preiſe, und iederman merke, Gott ſey der oberſte haushalter in der welt. Pſ. 105, 26. 1 Sam. 16, 1. 23, 2. 2 Sam. 7, 3. Jeſ. 6, 9. 20, 2. Apg. 7, 34. 35. Herberg.

V. 11. **Moſe ſprach zu Gott: Wer bin Ich, ein armer achtzigjähriger hirte, ausgeſtoſſener flüchtling,**

ling, viel zu untüchtig zu einem ſo ſchweren und wichtigen beruf, 1 Sam. 18, 18. 2 Sam. 7, 18. 1 Chr. 30, 14. daß ich zu Pharao einem ſo mächtigen tyrannen, gehe, und führe die kinder Iſrael aus Egypten? meine perſon, anſehen und kraft iſt zu ſolchem groſſen werke viel zu gering. Meinſt du, Pharao werde mir gehorchen, und die kinder Iſrael mir alſobald folgen?

V. 12. Er der Herr, ſprach: Ich wil gewißlich mit dir ſeyn. d. i. laß dich weder deine ſchwachheit noch Pharaonis macht irren, ich wil dich tüchtig machen, mit gnugſamen amtsgaben ausrüſten, und wieder alle gefahr beſchützen. Und das ſol dir das zeichen ſeyn, dadurch du in deinem beruf geſtärket werdeſt, daß Ich dich geſandt habe: Wenn du mein volk aus Egypten geführet haſt, werdet ihr Gott opfern grt. dienen, nemlich mit opfern gottesdienſt halten, ja das geſetz empfangen, als eine regel, nach welcher ihr mir gefallig dienen ſolt, auf dieſem berge. v. 18. c. 19. da ich dir ietzo erſchienen bin, und den beruf zur ausführung meines volks gegeben habe.

Anmerk. a) Hiemit wil Gott dem Moſi zu erkennen geben, daß die ausführung der kinder Iſrael eine ſolche ſache ſey, die er in ſeinem rath durchaus beſchloſſen habe, und die nicht von einer gewiſſen bedingung abhange. Drum ſagte ihm Gott dieſen umſtand vorher, daß das volk nach ſeinem ausgange aus Egypten bey dem berge Horeb ſeinem erretter für ſeine befreyung dank opfern würde. Der ausgang ſolte von der wahrheit der vorherverkündigung zeugen. Fr. Die zeichen, dadurch eine ſache bekräftiget und deren wahrheit beſtätiget werden ſol, gehen theils vor derſelben vorher, 2 Sam. 5, 24. 2 Kön. 19, 29. Jeſ. 7, 11. Matth. 16, 3. 4. 24, 3. theils folgen ſie auf die albereits geſchehene ſache. 1 Sam. 10, 2. Marc 16, 17. a) Ramb. H. E.

Nutzanw. 1) v. 9. 10. O. Gott weiß ſeinem volk, wenn es untergedruckt wird, zu rechter zeit zu hülfe zu kommen, und verachtet ihr wehklagen und ſeufzen nicht. 2) v. 11. O. Daß einer mäßig von ihm hält, iſt eine tugend, die Gott wohlgefält. 1 Pet. 5, 5. 3) H. Je geſchickter ein mann zu ſeyn pfleget zu einigem beruſe, deſto weniger achtet er ſich ſelbſten. Groſſe einbildung von ſich ſelbſt iſt mehrentheils eine anzeige der untüchtigkeit. 4) H. Gottes beſte diener ſind nicht alle gleich geſchickt zu guten verrichtungen. 1 Cor. 12, 4. f. 5) W. Ob wol einer ſeine untüchtigkeit in wahrer demuth des herzens erkennen, und daher ſich ſelbſt weder mit liſt noch gewalt in ein amt eindringen ſol, ſo darf er doch einen rechtmäßigen beruf aus kleinmüthigkeit nicht ausſchlagen; ſondern ſich mit wahrer zuverſicht der hülfe und des beyſtands Gottes getröſten, daß er mit ihm ſeyn, ihn zu dem amt geſchickt machen, auch dabey ſchützen und erhalten werde. Sir. 7, 4. f. 20, 32. 6) v. 12. Diejenigen, ſo Gott in ein amt ſchickt, die macht er auch geſchickt. Groſſer ſegen, der mit einem göttlichen beruf vergeſellſchaftet iſt. 7) Lg. Mit wem Gott iſt, bey dem erweiſet er ſeine gnädige gegenwart durch einen beſondern beyſtand, und durch die kräftigſte wirkung. Marc. 16, 20. Wer aber Gott mit ſich haben wil, der muß ihn auch in ſich haben, und ihm ſeine ſeele zur rechten wohnung verſtatten. Da iſt denn der Sohn Gottes der rechte Immanuel, indem Gott mit uns iſt.

V. 13-17.

V. 13. Moſe ſprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den kindern Iſrael komme, und ſpreche zu ihnen: nach deinem befehl: Der Gott eurer väter hat mich zu euch geſandt; und ſie mir ſagen werden: *Wie heiſſet ſein name? welches iſt ſein eigentlicher name, damit er von den göttern Egypti unterſchieden wird? Wir wiſſen nicht, was du uns für einen Gott verkündigeſt: er ſey gleich wer er wolle, ſo hat er ſich unſer bisher in unſerm elende wenig angenommen. Was ſol ich ihnen zur antwort ſagen?

Anmerk. Es ſcheinet, daß das Iſraelitiſche volk damals in der meinung geſtanden, daß Gott allezeit einen beſondern namen angenommen, wenn er ſich iemanden offenbaret, und ſolchen namen gleichſam zum unterpfande geſetzet, daß die verheiſſung, die er gethan, gewiß erfüllet werden ſolte. Daher bat nun Moſes, Gott möge ihm einen gewiſſen namen in den mund legen, den er den kindern Iſrael ſagen könne; oder er ſolle ihm ein ſonderlich wahrzeichen geben, und ſich ihm in ſeinem weſen und in ſeiner herlichkeit näher zeigen, oder ihn ſein angeſicht ſehen laſſen; c. 33. damit er etwas neues und unerhörtes von Gott zu ſagen wüſte. * Ein abgeſandter braucht ein beglaubigungsſchreiben, und ein heiliger führer beſondern glaubensmuth aus der kraft des göttlichen namens. Moſes wil, als ein geſandter Gottes, von allem bericht haben, was er ſagen ſol, und weil Gott viel namen hat, ſo fraget er, was für einen aus denſelben er nennen ſol. Solche frage zu thun hatte er gnugſame urſache, wie denn Gott auch ſein fragen nicht zuwieder geweſen; wie aus der antwort erſcheinet.

V. 14. Gott ſprach zu Moſe: a) *Ich werde ſeyn, der ich ſeyn werde. Ich werde ietzt den kindern Iſrael dasjenige ſeyn, was ich dermaleins allen menſchen nachdrücklich ſeyn werde, wenn ich mich im fleiſch offenbaren werde, nemlich ihr Goel, erretter und erlöſer. E. ich bin der ewige unwandelbare Gott, der ſchöpfer und erhalter aller creaturen, in mir ſelber vollkommen, ich wil auch in der fülle der zeit wahre menſchliche natur annehmen, und in derſelben das groſſe werk, der erlöſung aus der geiſtlichen dienſtbarkeit, volbringen. Und ſprach: Alſo ſolt du zu den kindern Iſrael ſagen: der einige wahre Gott, der mit uns und unſer helfer ſeyn, und uns ſeine güte und macht mit der that erweiſen wird, deſſen name iſt: † Ich werds ſeyn, der hat mich zu euch geſandt. womit auf den namen Jehovah geſehen wird. v 15.

Randgl. *a) Ich werde ſeyn] Wenn ihr dahin kommet, ſo wil ich bey euch ſeyn, und mich ſo erzeigen, daß ihr erkennen ſolt, daß ichs ſey.

Anmerk * a) Nicht wil Gott, wie einige meinen, damit Moſis unzeitige neubegierde beſtrafen, und gleichſam ſagen: Was gehts dich an, ich mag heiſſen, wie ich wil; ſintemal Moſis anfrage aus rechtmäßigen urſachen geſchahe, und Gott ausdrücklich mit dieſem namen genant wird: אהיה Ich werde ſeyn, der hat mich geſandt Dieſer name komt nach ſeinem urſprunge mit dem namen Jehovah überein, und bedeutet, daß Gott, der Moſen ſandte, ewig ſey im weſen, getreu und unwandelbar in ſeinen ver-

heiſſungen, und almächtig in derſelben erfüllung. Off. 1,4.8. 16,5. Ebr. 13,8. O. Als wolte er ſagen: Was fragſt du viel nach meinem namen, ihr ſolt in der that und wahrheit erfahren, daß ich euer Gott und helfer ſeyn wil, den ich mich zu ſeyn verheiſſen habe, wofern ihr nur an mich glauben wolt. Alsdenn werdet ihr mich viel beſſer aus den thaten und werken, als aus dem namen erkennen, wenn ich gewißlich leiſte, was ich euren vätern verheiſſen. 1 Moſ. 15,13. 13. † Dieſes verbum der erſten perſon iſt hier verwandelt in ein nomen proprium, wie bekant, daß von der erſten perſon des futuri die nomina formiret werden; oder nach Ebräiſcher gewohnheit, da das futurum in wichtigen fällen zugleich das præſens und præteritum ausdrückt: Ich bin, der ich bin, der ich von ewigkeit geweſen bin, und auch in ewigkeit ſeyn werde, von mir ſelbſt, nach meinem weſen, unendlich, unveränderlich, die fülle und urſprung alles weſens, wie es Dannhauer gibt: Θεὸς ἀϊδιος, μονάδιος, πατρικὸς, ὑπερφυὴς, ἀυτάρκης, ἀπαθὴς, ἀλήθης. Alſo iſt dieſes nothwendig Gottes weſentlicher und natürlicher name, weil er als ein inbegrif und grund aller eigenſchaften, ja als ein hauptkennzeichen, dadurch Moſes und Iſrael im glauben geſtärkt werden ſolten, von ihm ſelbſt ausgeſprochen worden. b) Es iſt dieſer name יהוה von dem weſentlichen namen Gottes Jehovah, der bedeutung nach, nicht unterſchieden, welcher ein weſen, das von ſich ſelbſt iſt und beſtehet, und ſein wirkliches ſeyn keinem andern zu danken hat, bezeichnet. Nur dis ſcheinet der unterſcheid zu ſeyn, יהוה Jehovah iſt ein name Gottes in der dritten perſon, ein name, damit er von andern genennet wird: Er wird ſeyn; אהיה Ehjeh aber iſt ein name Gottes in der erſten perſon, mit welchem ſich Gott ſelbſt nennet: Ich werde ſeyn. Merkwürdig iſt, daß dieſer name Gottes auch den Egyptern bekant worden, indem Plutarchus meldet, daß über dem eingange eines Egyptiſchen tempels die aufſchrift geſtanden: Ich bin. Mit einem beſondern nachdruck komt dieſer name dem Sohne Gottes zu, in abſicht auf das damals noch zukünftige werk der offenbarung im fleiſch und der erlöſung: da konte er heiſſen der: Ich werde ſeyn; oder wie er im N. T. genennet wird, ἐρχόμενος, der kommende. a) Amœn. bibl. b) Rambach.

V. 15. Und Gott ſprach weiter zu Moſe: Alſo ſolt du zu den kindern Iſrael ſagen: Der * Herr, grt. Jehovah, E. der weſentliche, ſelbſtſtändige, unwandelbare Gott in ſeinem weſen und in ſeinen verheiſſungen, eurer väter Gott, O. der ſich euren vätern geoffenbaret hat, und den ſie im glauben und gehorſam geehret und angebetet, der ihnen auch das ewige leben geſchenket, daß ſie noch vor ihm im leben ſind in alle ewigkeit, der Gott Abraham, der Gott Iſaac, der Gott Jacob, hat mich zu euch geſandt: das iſt mein name ewiglich, Jeſ. 42, 8. dabey ſol man mein gedenken für und für. grt. und das iſt mein gedenkmahl von geſchlecht zu geſchlecht, d. i. bey dieſem namen ſol man meiner, meines weſens, willens und meiner wohlthaten ſich ſtets erinnern, nicht allein, dieweil ihr lebet, ſondern es ſollens auch eure nachkommen wiſſen bis ins tauſende glied, daß dis mein name ſey.

Anmerk. * Im Ebräiſchen ſtehet das wort יהוה Jehovah, welches nicht herkomt von הוה Hovah, verderben, untergang ꝛc. ſondern von היה oder הוה ſeyn, weil es Gott v. 14. ausdrücklich anzeigt. Es hat alſo Jehovah ſeinen namen von היה ſeyn, ein weſen haben, deswegen, weil Gott in und aus ihm ſelbſt ſein weſen hat, lauter weſen iſt und bleibet, allem, was da iſt, das weſen giebet und erhält, und allen ſeinen worten weſen und nachdruck giebet. Dieſer name deutet an das ſelbſt weſentliche, ewige, beydes in ſeiner natur und verheiſſungen unwandelbare göttliche weſen, den, der da iſt, und der da war, und der da kömt, der in alle ewigkeit bleibet; Off. 1,8. 4,8. welches einiger maſſen in den buchſtaben dieſes namens ſelbſt lieget: denn das י ſo voran ſtehet, iſt ſignum futuri, das erſte ה mit dem Cholem, ſignum participii præſentis, das letzte ה ſignum præteriti. Er wird in h. ſchrift nirgend einer bloſſen creatur zugeeignet, ſondern allein dem wahren Gott, der einig im weſen und dreyfaltig in perſonen. Im Deutſchen wird allezeit, wo das wort Jehovah vorkomt, das wort HERR mit groſſen buchſtaben geſetzet, welches wort aber den nachdruck des worts Jehovah nicht erſchöpfet. Die Juden halten ihn ſo hoch, daß ſie ihn aus groſſer ehrerbietung nicht nennen wollen; ſie heiſſen ihn den unausſprechlichen namen, und meinen, wer ihn ausſpreche, oder durch ſeine buchſtaben ausdrücke, der habe kein theil in jener welt. Ihre urſachen ſind theils die unrichtige erklärung, 3 Moſ. 24,16. darin nur vom mißbrauch, nicht vom ausſprechen dieſes namens gehandelt wird; theils der aberglaube, da ſie dieſem namen eine magiſche oder geheime kraft zugeſchrieben. Daher mag es auch wol kommen, daß in den büchern A. T. die ſpäter und auſſer Canaan geſchrieben worden, dieſer name ſparſam, oder gar nicht, wie im buch Eſther, gebraucht, ſondern ſtatt deſſen אדני geſetzet wird. Allein, da ihn der prieſter bey dem ſegnen, 4 Moſ. 6,23. der ſchwerende beym eide, c. 20,7. die propheten bey weiſſagungen ausgeſprochen, und Gott ihn ſelber offenbaret hat, daß wir ihn leſen und ſchreiben können, ſo darf er auch wol ausgeſprochen werden.

V. 16. Darum, ſo gehe hin, und verſamle die * Älteſten LXX. das alterthum in Iſrael, die vor andern im volk alters und ſtandes halben ein anſehen haben, die das ganze geſchlecht vorſtellen, und dasjenige, was ſie von dir vernommen, dem volke vortragen, welche auch das volk, nach patriarchaliſcher weiſe, in guter ordnung halten, c. 13,3. 19,3.7. und ſprich zu ihnen: Der Herr, eurer väter Gott, iſt mir erſchienen, der Gott Abraham, der Gott Iſaac, der Gott Jacob, und hat geſagt: Ich habe euch † heimgeſucht, grt. beſuchend habe ich euch beſuchet, d. i. ich habe euch treulich beſuchet, 1 Moſ. 21,1. meine zeit iſt da, daß ich mich eurer in gnaden annehme, und habe geſehen, was euch in Egypten wiederfahren iſt;

Anmerk. * Älteſten, nicht ſowol an jahren als an würden, die vorſteher in politiſchen und geiſtlichen ſachen, richter der ſtämme und häupter der familien ſind. Daraus zu ſchlieſſen, daß ſchon damals einiges privatregiment und ordnung in Iſrael, auch zur zeit ihrer trübſal, geweſen. † Ich bin hernieder gefahren, habe euch beſucht, euren zuſtand zu erforſchen, v. 8. und euer leid erkant. v. 7. Der menſch ſucht Gott heim, wenn er in ſeiner angſt zu ihm betet und ſchreiet; Gott ſucht den menſchen heim, wenn er ihn erhöret, aus der angſt befreyet, und die bedränger zu ſtrafen beſchlieſſet.

V. 17. Und (derhalben) habe gesagt: bey mir in meinem h. rath beschlossen und euch verkündigen lassen, daß ich die grosse unbilligkeit, die euch zugefüget wird, nicht länger leiden wil: Ich wil euch aus dem elende Egypti damit ihr geplaget werdet, führen in das land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, in das land, darinnen milch und honig fleußt. in welchem überflüßig ist, was zur nahrung, lust und ergötzlichkeit dienet. v. 8.

Nutzanw. 1) v. 14. O. Gott wird aus seinen werken einiger massen erkant, Röm. 1, 20. am deutlichsten aber aus seinem geoffenbarten worte. 2) W. Gott ist ein ewiges, selbstständiges, unwandelbares wesen, von welchem auch alles, was da ist, sein wesen hat. Ps 135, 13. Apg. 17, 24. f. Mein Christ! merke es, und befleißige dich desto mehr ihn zu fürchten und zu ehren, und dich auf seine beständige, unfehlbare, wahrhaftige zusage desto getroster zu verlassen. 3) v. 15. Cr. Christen müssen in diesem leben nichts mehr von Gott wissen wollen, als so weit er sich offenbaret hat. 4) Jesus Christus ist der Jehovah, der hier redet, wer wil also dessen Gottheit noch in zweifel ziehen. 5) Es ist nicht unrecht, den namen Jehovah zu nennen. 6) v. 16 17. Tü. Wie glücklich sind nicht die frommen! der Herr suchet sie selbst heim, aber mit seiner gnade: er siehet was ihnen wiederfahret, und führet sie aus dem elende und der trübsal mit seinem mächtigen arm. Wer solte nicht einem so mächtigen und gütigen Herrn vertrauen? Nah. 1, 7.

V. 18-22.

V. 18. Und wenn sie deine stimme hören, solche fröliche botschaft mit freuden annehmen, dir glauben und gehorchen wollen, so solt du und die ältesten in Israel aus iedem stamm einer, und also 12. personen, hinein gehen zum * könige in Egypten, und zu ihm sagen: † Der Herr, der Ebräer Gott, der Gott der kinder Israel, welche von dem erzvater Eber die Ebräer genennet werden, hat uns gerufen. grt. ist uns begegnet, Syr. Arab. erschienen, und hat uns auf- und abgefodert, und befohlen, daß wir ihm ausserhalb dem lande Egypten gottesdienst thun, und ein fest halten sollen. c. 10 9. So laß uns nun gehen erlaube uns, daß wir mit unsern weibern, kindern und aller habe mögen hinausziehen ‡ drey tagereisen in die wüsten, denn so weit halten wir den geraden weg nach Sinai, zu dem berge Horeb, daß wir opfern einen sonderbaren dienst mit opfern bezeugen dem Herrn, unserm Gott. c. 5, 1.

Anmerk. * Fr. Die ordentliche obrigkeit wil Gott nicht übergangen, sondern in einer so wichtigen sache demüthig, wie es unterthanen gebühret, begrüsset wissen. Die kinder Israel solten nicht ohne vorwissen ihres königes und landesherrn, von dessen vorfahren sie vor 216 jahren 1 Mos. 47, 6. liebreich aufgenommen worden, aus dem lande ziehen, und in der stille so fortlaufen. Auch heidnischen und tyrannischen königen sol das volk Gottes gehorsam und unterthänig seyn, bis sie Gott von ihrem joche frey machet. † a) Hältst du, Pharao, uns gleich für die elendesten unter allen menschen auf erden, so solt du doch wissen, daß wir einen Gott haben, welcher Jehovah ist, der deine wuth dir bald benehmen kan; der läst dir sagen: Laß uns gehen ꝛc. ‡ b) Hiermit heisset Gott die kinder Israel nicht lügen, ob sie gleich das verschweigen, daß sie sich weiter, nemlich ins land Canaan, begeben wolten: sondern er läst dem könige so viel anzeigen, als ihm zu wissen vonnöthen war, daß das volk mit seiner vergünstigung auf ihres Gottes beruf und geheiß in die wüsten begehrte zu ziehen und ihm zu opfern. Was aber Gott ferner thun, und ihnen befehlen würde, das war nicht vonnöthen, daß es Pharao wüste, oder sich darum bekümmerte. c) Ob wol Gott mit allem recht begehren konte, daß Pharao dieses sein volk ihm folgen lasse, ihm allein zu dienen, als sein eigenthum; so begehret er doch ietzo nur, Pharao zu prüfen, eine dreytägige erlassung von ihrer arbeit, daß sie ihm an einem absonderlichen orte in der wüsten dienen und opfern mögen. Durch dieses billige begehren wolte Gott die unbilligkeit und widerspenstigkeit Pharao desto mehr entdecken Denn da er einen auszug auf 3. tagereisen abschlug, was würde er nicht gethan haben, wenn Gott ihm gleich von anfange hätte sagen lassen, daß er sein volk solte ziehen lassen nach dem lande Canaan? a) Amœn. bibl. b) Schmuck. c) Calov. Burm.

V. 19. Aber ich der alwissende Gott, weiß, daß euch der könig in Egypten nicht freywillig wird ziehen lassen, * ohne durch eine † starke hand. Chald. auch nicht um desjenigen willen, dessen gewalt die allergrösseste ist, bis ich ihn mit gewalt, durch zeichen und plagen, zwinge und dahin anhalte, daß er euch endlich muß ziehen lassen; wie ich denn auch thun wil.

Anmerk. * Einige geben es: Auch nicht durch eine starke hand, d. i. er wirds, so viel an ihm ist, hindern und wehren. † Durch die starke hand werden hier allerley strafgerichte der almächtigen hand Gottes verstanden. Ps. 17, 14 Gott wil sagen: Ob ich schon meine göttliche almacht durch allerley wunderzeichen, meine gerechtigkeit durch ernstliche gerichte, und meine barmherzigkeit durch sonderbare gutthaten gegen mein volk, offenbaren werde, so wird ers doch freywillig nicht thun, er werde denn endlich gezwungen durch meine göttliche macht.

V. 20. Denn ich werde meine * hand ausstrecken, meine macht und gewalt erzeigen und sehen lassen durch viel unterschiedliche plagen, c. 14, 31. und Egypten schlagen mit allerley wundern, d. i. mit zehen schrecklichen plagen und gerichten, die ich darinnen † thun werde: darnach nach der zehenten und letzten plage, durch welche ihre erstgeborne sollen aufgerieben werden, und die starke hand Gottes ihn recht treffen sol, wird er euch ziehen lassen.

Anmerk. * Gott schreibet sich selbst menschliche gliedmassen zu, seine göttliche eigenschaften auszudrücken, als durch die hand, seine macht und gewalt. † D. i. alle wunderzeichen, die ich in Egypten werde geschehen lassen, wil ich dahin richten, daß sie Egypten zur strafe gereichen sollen, damit ich die tyranney an ihnen räche, die sie an euch ausgeübet haben; darum nöthig ist, daß ihr glaubet und geduldig seyd, damit, wenn ihr Pharaonis verstockte bosheit sehet, daß er euch nicht lassen wil, ihr darum an eurer erlösung nicht verzaget.

V. 21.

Digitized by Google

V. 21. Und ich wil dieſem volk den kindern Iſrael, gnade gunſt geben vor den Egyptern, daß ſie alles leichtlich und willig, was ſie begehren, von den Egyptern erlangen ſollen, daß, wenn ihr ausziehet, nicht leer ausziehet. das wil ich durch meine gnade, mit lenkung der herzen der ſonſt harten und undankbaren Egypter, verſchaffen.

V. 22. Sondern ein ieglich weib ſol von ihrer* nachbarin und hausgenoſſen hauswirthin, in deren hauſe ſie wohnet, auch von denen, die in den benachbarten orten Egyptens wohnen, † fodern entlehnen, oder vielmehr an ſtatt des verdienten lohns fodern und abnöthigen, auch durch göttliche ſchickung erhalten, ſilberne und güldene gefäſſe, und kleider; die ſolt ihr auf eure ſöhne und töchter legen, daß ſie es alles mit ſich tragen, und den Egyptern ‡ entwenden. grt. entblöſſen und ausleeren, auf meinen ausdrücklichen ſonderbaren befehl. Ich, als der höchſte richter, wil euch nach meiner gerechtigkeit losſprechen, daß ihr es, weil euch Egypten ohnedem vielen redlich und ſauer verdienten lohn ſchuldig bleibt, nicht wieder geben, ſondern als euer eigenthum behalten dürfet. c. 11, 2. 3.

Anmerk. * T. Hieraus iſt abzunehmen, daß, wiewol die kinder Iſrael in dem lande Goſen gewohnet, gleichwol Egypter mit und unter ihnen ſich aufgehalten haben; wie hingegen auch etliche Iſraeliten mitten unter den Egyptern gewohnet haben, als aus der hiſtorie vom oſterlam erſcheinet. c. 12. †O. D. i. Eure weiber ſollen von den Egyptiſchen weibern entlehnen allerley köſtlichen hausrath, die beſten kleider, ſchöne kleinodien, güldene und ſilberne geſchirre, unter dem ſchein, als woltet ihr ſolche dinge nur ſo lange gebrauchen, bis ihr euer feſt und opfer in der wüſten verrichtet, und es ihnen darnach wieder zuſtellen, wenn ihr zurück kommet. Ich aber wil verſchaffen, daß euch die Egypter zur ſelben zeit nichts abſchlagen werden: wenn ihr nun ſolche güter und reichthümer der Egypter bekommen habt, ſolt ihr ihnen nichts wiedergeben. Es waren die geborgten gefäſſe meiſt weibliche ſachen, die hernach zum bau der ſtiftshütte in der wüſten. c. 25, 1. ꝛc. gekommen. ‡ Dis war kein diebſtahl noch ſünde, weil es Gott, der ein Herr aller dinge iſt, Pſ. 24, 1. alſo befohlen; die Egypter es den Iſraeliten gutwillig gaben, und die kinder Iſrael durch ihre ſchwere arbeit ſolchen lohn wohl verdienet hatten. 1 Moſ. 15, 14. Heſ. 39, 10. Weish. 10, 15. 16.

Nutzanw. 1) v. 18. O. Die verhelung iſt nicht allewege unrecht und ſünde, ſondern zuweilen eine klugheit, damit nicht, wenn wir zur unzeit unſere meinung deutlich heraus ſagen und an den tag geben, unſere hofnung und anſchläge zurück gehen und verhindert werden. 2) v. 19. Cr. Obſchon prediger bey allen nicht gleiche frucht ſchaffen, ſollen ſie darum nicht ihr amt niederlegen. Jer. 20, 8. 3) Tü. Gott kennet alle anſchläge der gotloſen, denn er ſiehet hinein in ihre herzen, und weiß auch ihre verborgenſten gedanken, die er auch mit der zeit richten wird, ietzo aber zum beſten ſeiner frommen gereichen läſſet. Pſ. 7, 10. 4) v. 21. Alle werke Gottes fangen zwar beſchwerlich an, aber er führet ſie doch herlich und prächtig hinaus. Pſ. 9, 5. Spr. 16, 7. 5) v. 22. Cr. Unrecht gut gedeiet nicht. Denn des ſünders gut wird dem gerechten fürgeſparet. Spr. 13, 22.

Das IV. Capitel.

(1) Moſis beſtätigung in ſeinem amte v. 1-17.

1. Durch die kraft wunder zu thun v. 1-9.
   1. Die gelegenheit dazu, Moſis entſchuldigung: Moſe ꝛc. v. 1.
   2. Die mitgetheilte wunderkraft.
      a) Das erſte wunder, an Moſis ſtabe.
         1. Die vorbereitung dazu.
            a. Gottes frage: Der Herr ſprach zu ihm ꝛc. v. 2.
            b. Moſis antwort: Er ſprach: Ein ſtab.
         2. Das wunder ſelbſt.
            a. Daß der ſtab zur ſchlange ward.
               1. Worauf es geſchehen.
                  a. Auf Gottes befehl: Er ſprach: Wirf ꝛc. v. 3.
                  b. Auf Moſis gehorſam: Und er warf ihn ꝛc.
               2. Wie es geſchehen: Da ward er zur ꝛc.
               3. Was es bey Moſe gewirket: Und Moſe flohe ꝛc.
            b. Daß die ſchlange zum ſtabe ward.
               1. Worauf dieſes geſchehen.
                  a. Auf Gottes befehl: Aber der Herr ꝛc. v. 4.
                  b. Auf Moſis gehorſam: Da ſtreckte er ſeine ꝛc.
               2. Wie es geſchehen: Und ſie ward zum ſtab ꝛc.
         3. Der endzweck des wunders: Darum werden ꝛc. v. 5.
      b) Das andere wunder, an Moſis hand.
         1. Daß ſie auſſätzig worden.
            a. Worauf ſolches geſchehen.
               1. Auf Gottes befehl: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 6.
               2. Auf Moſis gehorſam: Und er ſteckte ſie in ꝛc.
            b. Wie es geſchehen: Siehe, da war ſie auſſätzig ꝛc.
         2. Daß die auſſätzige hand wieder rein worden.
            a. Worauf es geſchehen: Und er ſprach: Thue ꝛc. v. 7.
            b. Wie es geſchehen: Siehe, da ward ſie wieder ꝛc.
            c. Wozu es geſchehen: Wenn ſie dir nun ꝛc. v. 8.
      c) Das dritte wunder, am waſſer.
         1. Wozu es geſchehen ſolte: Wenn ſie aber dieſen ꝛc. v. 9.
         2. Wie es geſchehen ſolte: So nim des waſſers ꝛc.

V. 1-5.

Moſe antwortete, aus unnöthiger ſorge, dem Herrn, und ſprach: Siehe, ſie die kinder Iſrael, werden mir meinen bloſſen worten, nicht gläuben, ob ich gleich glaube, daß du, meiner väter Gott, mich zu dieſem werk berufen haſt, ſo werden ſie doch meinen worten keinen glauben zuſtellen, noch meine ſtimme hören, wenn ich nicht mit zeichen und wunderwerken die göttliche ſendung erweiſen kan, ſondern werden ſagen: Der Herr iſt dir nicht erſchienen. du wirſt vielleicht die ſache auf unſere gefahr anfangen und dir dadurch einen namen machen wollen, und wenn es übel abläuft, würden wir deshalb geſtraft werden. Ich weiß nicht, wie ich es ſodann machen ſol, daß ſie meinen worten gläuben.

Anmerk. Moſes machte gegen den ihm aufgetragenen beruf drey einwürfe und ausflüchte, davon dieſe die erſte iſt, wegen des volks Iſrael, daß ſie ihm nicht gläuben würden, daß der Herr ihm erſchienen ſey und ihn geſandt habe. Er redet nicht von den älteſten des volks, denn von denſelben hatte er ſchon von Gott gehöret, daß ſie ihm gläuben würden: c. 3, 18. ſondern er redet vom volk, welches erſt

nach

nach den zeichen glaubete. c. 4, 31. Da wil er nun einen beweis von Gott haben, womit er seinen beruf unwiedersprechlich darthun könne. Denn ein gesandter, der in eines fürsten namen etwas ausrichten sol, hat zwey dinge nöthig: Erstlich, einen richtigen unterricht, was er thun und handeln und wie weit er gehen sol; zum andern, ein beglaubigungsschreiben, damit er darthun kan, daß er wahrhaftig ein gesandter des fürsten sey, und man seinem anbringen glauben könne. Den unterricht, was er thun, und wie er mit der sache umgehen sol, hat Moses im vorigen capitel empfangen; nun wil er auch von Gott einen beglaubigungsbrief, so zu sagen, oder einen beweis haben, womit er seinen beruf beweise, daß ihm die kinder Israel trauen und glauben, Gott habe ihn gesandt. Dis war keine sünde noch unglaube Mosis an göttlicher geoffenbarter wahrheit. Er kante seiner landesleute halsstarrigkeit, nachdem er sie selber bey seiner besten meinung erfahren hatte, c. 2, 13. f. und sein beruf war gewiß von sonderbarer wichtigkeit. Göttliche wahrheit setzet er nicht in zweifel, doch wolte er klüglich verfahren, und sich auf einen möglichen fall bestmöglichst rüsten. Er verlangt also stillschweigend, zu desto mehrerer stärkung seines eigenen glaubens, und damit er seinen beruf bestätigen könte, die dabey nöthig scheinende gabe wunder zu thun; worin ihm auch göttliche gnade gar gerne wilfahrete, und ihm alsobald drey zeichen gab, damit er seinen beruf bestätigen könte.

V. 2. Der Herr sprach zu ihm: * Was ists, das du in deiner hand hast? Er sprach: Ein † stab.

Anmerk. O. Gott hält mit dem Mose ein so freundlich gespräch, als wie ein freund mit dem andern. * Gott frägt nicht aus unwissenheit, sondern in ansehung des geringen werkzeuges, zu desto grösserer glaubensstärkung. † Ein hirtenstab, der auch statt eines wander- und lehnstabes gebraucht ward, 1 Mos. 32, 10. Marc. 6, 8. welcher ihm auch gleichsam an statt des scepters bey seinem schafregiment gedienet hatte, den er auch wol zuweilen wieder anfallende thiere mochte gebrauchet haben; welcher demnach an sich selbst keine kraft haben konte zu einiger wunderthätigkeit. Weil Gott bey dem äusserlichen gebrauch dieses stabs durch Mosen die zeichen that, davon wird er der stab Gottes genant. v. 20. Und weil durch ihn in Egypten so viele wunder verrichtet worden, so scheinet es daher gekommen zu seyn, daß die Egypter in allen ihren tempeln einen stab geweihet und zur verehrung aufgerichtet, und daher den Mercurium, als den boten der götter, mit einem stabe, um welchen eine schlange gewunden, abgebildet. Ja, weil Moses und Aaron, als sie zu Pharao gesandt wurden, diesen stab allezeit mitnahmen, daher scheinet bey den völkern der gebrauch aufgekommen zu seyn, daß ihre gesandten einen stab oder weisse ruthe getragen. vid. I. H. Willemerus de baculo Moſis, Witt. 1680. in Th. f. 281.

V. 3. Er der Herr, sprach: Wirf ihn den stab, von dir auf die erde. Und er warf ihn von sich, da * ward er augenblicklich zur † schlangen; der stab ward durch Gottes wort und wirkende almacht in eine lebendige schlange verwandelt; und Mose flohe vor ihr. aus furcht, als vor einem gistigen und stechenden wurm.

Anmerk. * Es kan keine creatur wahrhaftig in eine andere verwandelt werden, ohne durch die almacht Gottes. Der Gott, der im anfang aus der erden konte allerley arten der thiere hervorbringen, der konte aus holz eine schlange und aus der schlange ein holz leichtlich machen. † Vielleicht war die schlange so dicke als der stab. Einige machen einen drachen, andere gar einen crocodil daraus, nach c. 7, 10. Josephus sagt: sie hätte sich in einander geschlungen, und den kopf trotzig in die höhe gerichtet, den zu beschädigen, der sie beleidigen wolte. Clericus.

V. 4. Aber der Herr sprach zu ihm: mit nachdruck, und also, daß er dem Mosi die furcht benahm: Strecke deine hand aus, du darfst dich nicht vor ihr fürchten, und erhasche ergreife sie bey dem schwanz. wo es sonst wegen des verborgenen stachels am gefährlichsten ist. Da streckte er seine hand aus, und hielt sie; griff sie mit starker gewalt an; und sie ward durch göttliche wunderkraft alsbald wieder verwandelt, und zum stab in seiner hand. wie sie vorhin ein stab gewesen. v. 2.

Anmerk. Lg. Hiemit hat der Sohn Gottes bewiesen, daß er sey der almächtige schöpfer himmels und der erden, der dem Mosi hiemit seinen beruf bestätiget, und bezeuget, daß er mit ihm sey. War es Gott möglich, unter so vielen andern thieren auch die schlangen aus der erde in der schöpfung hervorzubringen; so war es ihm auch ein leichtes, einen stab in eine schlange, und wiederum, eine schlange in einen stab zu verwandeln, und damit Mosi gleichsam einen beglaubigungsbrief zu geben. Dannenhero man bey allen wunderwerken Gottes auf die schöpfung zurück gehen, und sie daraus, wie auch aus ihrem zwecke und übrigen hauptumständen, beurtheilen muß. Diesen stab und schlange legen einige also aus: der stab bedeute das volk Israel, das in ehren war, als Joseph noch lebte; aber fiel, da Josephs stab fiel, und wurde, wie die schlange, angefeindet und von den Egyptern getreten; bis Moses kam, den stab wieder aufhub und die Israeliten ihre vorige freyheit krigten. Andere ziehen den stab auf Mosen, der erstlich ein hirt in Midian, darnach eine schlange ward, da die Egypter vor flohen, letztlich wieder ein stab und führer des volks. Die meinung Lutheri s. in der anmerkung v. 9. Schmuck.

V. 5. Darum (also fuhr der Sohn Gottes fort, indem Moses sich verwunderte,) werden sie gläuben, wenn sie dis zeichen und wunder sehen, daß dir erschienen sey der Herr, der Gott ihrer väter, der Gott Abraham, der Gott Isaac, der Gott Jacob. der wahre dreyeinige Gott. c. 3, 6.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Das h. predigtamt ist von Gott, und wen er dazu beruft, der sol es annehmen und sich nicht wegern. Jer. 1, 5. 7. 23, 21. Ebr. 5, 4. Jes. 50, 5. Ps. 40, 9. 2) W. Das ist unsers verderbten fleisches und blutes unart, daß es sich immer zu entschuldigen pfleget, wenn es Gott und seinem wort gehorchen sol. Jer. 1, 6. Jon. 1, 3. 3) v. 3. Fü. Gott bekräftiget die sendung seiner knechte mit wunderwerken. Marc. 16, 20. 4) Mein Christ! wie Moses sich mit einem stabe versehen, um damit die anfallende thiere von sich und seiner heerde abzutreiben: also versiehe du dich ja allezeit mit dem stabe göttlichen worts,

als womit du den brüllenden löwen, den ſatan, abtreiben kanſt. Pſ. 23, 4. Mich. 7, 14. 5) Cr. Die ſumma der ganzen lehre des predigtamts iſt geſetz und evangelium. Das geſetz wil uns, wie eine ſchlange, tödten. 2 Cor. 3, 6. bis wir das ende des geſetzes ergreifen, welches Chriſtus iſt. Röm. 10, 4. 6) v. 5. Cr. Die wunderwerke ſind zeugniſſe der göttlichen wahrheit und verſicherungen des berufs: Joh. 5, 36. wer wolte ihnen demnach nicht glauben.

V. 6. 9.

V. 6. Und der Herr der Sohn Gottes, ſprach weiter zu ihm: ich wil dir noch ein ander wunder zeigen, das du vor den kindern Iſrael thun ſolt, das ſolt du an deinem eigenen leibe fühlen, wenn du ja an der wahrheit des erſten wunders zweifeln ſolteſt: Stecke deine hand in deinen buſem. in den rock über dem gürtel. Und er ſteckte ſie in ſeinen buſem; und zog ſie heraus, ſiehe, da war ſie auſſätzig wie ſchnee, über und über voll weiſſen auſſatzes, und der weiſſe auſſatz war der ärgſte und gefährlichſte. 4 Moſ. 12, 10. 2 Kön. 5, 27.

V. 7. Und er der Herr, ſprach: Thue ſie wieder in deinen buſem. Und er thät ſie wieder in den buſem, und zog ſie heraus; ſiehe, da ward ſie wieder, wie ſein ander fleiſch. grt. da kam ſie wieder, wie ſein fleiſch, ward heil und geſund, ohne einiges merkmahl, daß ſie auſſätzig geweſen wäre.

Anmerk. Die auſſätzige hand bedeutete das volk Iſrael, das anfangs geſund und wohl gehalten war in Egypten, hernach aber verachtet ward, wie die auſſätzigen, c. 1, 12. und ſolches deſto mehr, da Moſes ſie in ſeinen buſem, d. i. in ſeine pflege nahm und ausführen wolte; c. 5, 21. aber um ein kleines ward es beſſer, alle ſchmach weggenommen und es zum freyen volke gemacht, wie vorhin. Schmuck.

V. 8. Wenn ſie dir nun nicht werden gläuben, ſprach Gott weiter, noch deine ſtimme hören annehmen noch darnach thun, bey einem zeichen: grt. wenn ſie nicht hören die ſtimme des erſten zeichens: ſo werden ſie doch gläuben deiner ſtimme deinem anbringen und begehren, bey dem andern zeichen. grt. der ſtimme des andern zeichens. wenn ſie ſich durch das erſte wunder nicht bewegen laſſen, daß ſie glauben, du ſeyſt von Gott geſandt, ſo wird doch dis andere zeichen ſo viel bey ihnen ausrichten, daß ſie deine rede nicht ganz in den wind ſchlagen.

Anmerk. Der alwiſſende Gott redet hier ſo zweifelhaft und ungewiß, und bequemet ſich damit nach Moſis und Iſraels zuſtand. Er wuſte, einige würden ſtraks beym erſten glauben, etliche durchs andere überzeuget werden; wo aber der unglaube gar veſt eingewurzelt, da würde ſo gar das dritte nöthig ſeyn. Gott geht ſtufenweiſe; wie ers zuvor geſehen, ſo richtet ers nach ſeiner weisheit ein, und alsdenn ſind alle menſchen ohne entſchuldigung. Amœn. bibl.

V. 9. Wenn ſie aber dieſen zweyen zeichen nicht gläuben werden, daß du von Gott geſandt ſeyſt, noch deine ſtimme hören; ſo nim etwas des waſſers aus dem ſtrom, aus dem Nilſtrom, c. 1, 22. und geuß es auf das trockene land, ſo wird daſſelbe waſſer, das du aus dem ſtrom genommen haſt, blut werden auf dem trockenen lande. zum vorſpiel der plage, daß hernach der ganze ſtrom ſolte in blut verwandelt werden. c. 7, 17.

Anmerk. Dis ſind die allererſten wunder, die durch die hand eines menſchen geſchehen ſind. Im A. T. ſind ſieben perſonen, die wunder gethan haben: Moſes, Aaron, Joſua, Samuel, der ungenante prophet, 1 Kön. 13. Elias, Eliſa. Der erſte wunderthäter im A. T. war Moſes, der ſtifter der geſetzlichen haushaltung; wie im N. T. Chriſtus, der ſtifter der evangeliſchen haushaltung, der erſte wunderthäter war. a) Dieſe drey wunder deuten einige alſo: das erſte, Pharaonis ſcepter ſey zur ſchlange geworden, die Iſraeliten zu verſchlingen, deſſen tyranney Gott durch Moſen gedemüthiget, und die Iſraeliten unter einem ſanften hirtenſtabe und gnädiger regierung geführet: das andere wunder zielet auf Iſrael. Dis war durch abgötterey und verloſſung des wahren gottesdienſtes mit Egyptiſchem aberglauben verunreiniget und auſſätzig worden, und muſte nun durch Moſen wieder zum reinen gottesdienſt gebracht werden. Dis dritte zeichen gehet auf die Egypter, und läſt Gott das volk Iſrael hiemit tröſten, wie er ihr blut an den Egyptern rächen wolle, und die wiederum durchs waſſer im rothen meer erſäufen, die der Iſraeliten kinder und ſamen durchs waſſer hatten vertilgen wollen. c. 1, 22. Lutherus ſetzt: der ſtab ſey Moſis amt und predigt des geſetzes, das uns verſchlingen wil, bis wirs am ende erwiſchen, d. i. Chriſtum, der des geſetzes ende, im glauben zu unſerm leben ergreifen. Das geſetz zeiget den auſſatz der ſünden und die unreinigkeit unſerer werke, davon uns nur das blut Chriſti befreyet. a) Hagemann l. c.

Nutzanw. 1) v. 6. 7. Cr. Gott iſt ein meiſter und herr der natur und kan mit ſeiner almacht alles ändern, und thun was er wil; ohne ſeinen willen muß auch ſeinen gläubigen nichts ſchaden. Pſ. 91, 13. Apg. 28, 3. 6. 2) Siehe da, mein Chriſt, den unterſcheid zwiſchen geſetz und evangelium. Das geſetz zeiget uns den auſſatz unſerer ſünden, das evangelium wie wir die hände unſers glaubens in die aufgeſpaltene ſeite Jeſu Chriſti legen ſollen. Gal. 3, 19. 22. 24. 26. 27. 3) v. 8. 9. O wie groß iſt die langmuth Gottes! Er wird nicht bald müde an uns menſchen zu arbeiten, ſondern hält vielfältig an, ob wir uns endlich möchten gewinnen laſſen, und ſeiner anklopfenden ſtimme gehör geben. Jeſ. 65, 2. 4) O. Wie unſere werke durch Moſis amt blutig werden, Jeſ. 1, 18. alſo werden ſie durch das allerreineſte blut des Sohnes Gottes von ſolcher unſauberkeit gewaſchen. 1 Joh. 1, 7. 5) Ach wie bequemet ſich Gott zu der ſchwachheit der menſchen, um ſie kräftig, und nach und nach immer mehr zu überzeugen!

* * *

II. Durch die zugeſellung ſeines bruders Aaron v. 10–17.

1) Die gelegenheit dazu. Moſis entſchuldigung.

a. Die erſte entſchuldigung. Dieſe wird

1. Wen

1. Von Moſe vorgebracht: Moſe aber ſprach zu ꝛc. v. 10.
2. Von Gott verworfen.
   a. Durch einige fragen: Der Herr ſprach zu ꝛc. v. 11.
   b. Durch einen befehl: So gehe nun hin. v. 12.
   c. Durch eine verheiſſung: Ich wil mit deinem ꝛc.

b. Die zweyte entſchuldigung.
1. Wie ſie vorgebracht wird: Moſe ſprach aber ꝛc. v. 13.
2. Was ſie gewirket: Da ward der Herr ſehr ꝛc. v. 14.

2) Die zugeſellung ſelbſt.
a. Wer ihm zugeſellet wurde. Aaron, der beſchrieben wird
1. Als Moſis anverwandter: Und ſprach: Weiß ich ꝛc.
2. Als ein wohlberedter: Beredt iſt.
3. Als ein entgegen gehender: Und ſiehe, er wird ꝛc.
4. Als ein über Moſe ſich freuender: Und wenn er ꝛc.

b. Wie er ihm zugeſellet wurde. Solches wird angezeiget
1. Mit eigentlichen worten.
   a. Was Moſes thun ſolte: Du ſolt zu ihm ꝛc. v. 15.
   b. Was Gott thun wolte: Und Ich wil mit ꝛc.
   c. Was Aaron thun ſolte: Und er ſol für dich ꝛc. v. 16.
2. Mit uneigentlichen worten: Er ſol dein mund ſeyn ꝛc.

3) Der beygefügte befehl: Und dieſen ſtab nim ꝛc. v. 17.

V. 10-12.

V. 10. Moſe aber da er der wichtigkeit ſeines ihm befohlnen amts, und was vor groſſe dinge er zu verrichten hätte, weiter nachdachte, ſprach zu dem Herrn: Ach mein Herr, grt. ich bitte dich, o Herr, in unterthänigſter demuth, ich bin ie und ie grt. von geſtern und ehegeſtern, d. i. von meiner jugend her, * nicht wohl beredt geweſt, grt. ich bin kein mann von worten iemals geweſen, nicht geſchickt mit königen zu reden, c. 6, 12. ſint der zeit du mit deinem knecht geredet haſt; der mangel, den ich ſtets gehabt, daß ich mit der ſprache nicht fertig bin, hat ſich nicht verloren, auch ſeither du mich berufen haſt, ſondern bleibt wie vor; denn ich hab eine ſchwere ſprache, und eine † ſchwere zunge. von natur, da gleichwol beredſamkeit und eine gute ausſprache zu einer ſolchen geſandtſchaft an einen könig vonnöthen iſt.

Anmerk. Moſes wil ſagen: Ich bitte dich, du wolleſt mich nicht als deinen geſandten an die Iſraeliten und Pharao abfertigen. Denn wiewol du mir die gabe wunder zu thun mittheilen wilt, ſo finde ich doch nicht erſt neulich, ſondern von langer zeit, ja von kindheit an, daß ich nicht beredt bin; und ſonderlich ietzt, da du mit mir geredet haſt, befinde ich nicht, daß ich durch ſolchen beruf beredter worden, ſondern bin vielmehr durch deine erſcheinung und geſpräch dermaſſen erſchrocken, daß ich viel ſchwerlicher reden kan, als zuvor. Was Gott manchem in einem ſtücke entziehet, das erſetzet er ihm in andern dingen deſto reichlicher. So hat Gott Moſi das, was ihm an der beredſamkeit abging, am verſtande, weisheit, herzhaftigkeit, und andern zu ſeinem hohen amte nöthigen geſchicklichkeiten, vielfältig erſetzet, ſo, daß er darin ſeinem ältern und beredten bruder Aaroni es weit zuvor that. 1 Cor. 1, 27. *a) Dieſe worte kamen her aus Moſis demuth, weil er glaubte, daß er nicht ſo viel geſchicklichkeit hätte, als zu der geſandtſchaft an Pharao nöthig war, ſ. Jeſ. 6, 5. Jer. 1, 6. auch war die bürgerliche beredſamkeit, die er als ein königlicher printz von ſeinen lehrmeiſtern gelernet, zu dieſer geſandtſchaft nicht hinlänglich. Dis wiederſpricht dem nicht, was Stephanus ſagt: Moſes war mächtig in worten. Apg. 7, 22. Denn deswegen kan einer doch mit dem Demoſthenes beredt ſeyn, ob er gleich eine ſchwere zunge hat, und es ihm ſauer wird, die worte auszuſprechen. † b) Nicht, wie einige wollen, als hätte er nur die Egyptiſche mundart nicht recht ausdrücken können; ſondern er hat zwar die ſache ordentlich und nachdrücklich, aber nicht laut und vernehmlich gnug vorgebracht, etwas geſtammlet, langſam geſprochen, und ſeine gedanken nicht ſo deutlich, als er gerne wolte, an den tag legen können. So ſchwer aber Moſis zunge ſeyn mochte, ſo war doch ſeine rede von groſſem geiſte und groſſer kraft. c. 32, 11-13. 4 Moſ. 14, 13. 19. 5 Moſ. 9, 26-29. Apg. 7, 22. Hierin iſt eine ungleichheit zwiſchen Moſen und Chriſtum. Moſes, der diener des geſetzes, hat eine ſchwere zunge; Chriſtus, des geſetzes ende, hat eine gelehrte zunge. Jeſ. 50, 4. Das geſetz gibt keine freudigkeit, mit freudigem munde vor Gott zu treten, ſondern ſtopfet allem fleiſch den mund. Röm. 3, 19. das evangelium aber öfnet unſern mund zum freudigen lobe Gottes. c) Moſes, der ein richter der geſetzlichen haushaltung, war von ſchwerer ſprache, weil das geſetz uns kein vermögen gibt, recht vor Gott zu reden, noch uns zu rechtfertigen, Gal. 3, 21. daher beym ausgange dieſer haushaltung Zacharias wieder verſtummete. Luc. 1, 20. 22. a) Ramb. b) Amœn. bibl. c) Hagemann l. c.

V. 11. Der Herr ſprach zu ihm: Wer hat dem Chald. erſten menſchen den mund geſchaffen? grt. geſetzet, ſowol die beredſamkeit als ausſprache: iſts nicht von mir geſchehen? Oder wer hat den ſtummen, oder tauben, oder ſehenden, oder blinden gemacht? grt. geſetzet? Hab ichs nicht gethan, der Herr? E. Es rühret alles von mir, als dem ſchöpfer und erhalter aller creaturen, her, daß die leute redend oder ſtumm, hörend oder taub, ſehend oder blind ſind; Ich habe den menſchen mund und zunge gegeben, darum kan ich auch die unberedten, ja die ſtummen, beredt machen, folglich dir ſo viel wohlredenheit und ſprache mittheilen, als du zu dieſem deinem amte benöthiget biſt. Sir. 11, 14. Pſ. 94, 9.

Anmerk. Lg. Daß Gott den mangel einiger ſinnen des leibes über einige menſchen verhänget, geſchiehet wol ſonderlich deswegen, daß andere, die derſelben völligen gebrauch haben, aus dem gegenſatze ſolche unſchätzbare naturgaben dankbarlich erkennen, und wohl anlegen ſollen; da es ſonſt bey den meiſten recht unerkante wohlthaten ſind und bleiben. Was aber einigen an dem gebrauch dieſes und jenes leiblichen ſinnes abgehet, pfleget Gott an gewiſſen ſeelenkräften deſto reichlicher zu erſetzen.

V. 12. So gehe nun hin, folge meinem beruf, daß du ausrichteſt was ich dir befohlen habe, und verlaß dich auf meine verheiſſung und verſprochene hülfe, Ich wil mit deinem munde ſeyn, v. 15. ich wil deine zunge regieren, dich beredt machen, und durch dich reden, nur dein mund ſol mein werkzeug ſeyn, 4 Moſ. 22, 38. 23, 5. 12. 16. 5 Moſ. 18, 18. Pſ. 40, 4. 2 Petr. 1, 21. und dich lehren, durch meinen Geiſt, Matth. 10, 19. 20. was du vor Pharao und den kindern Iſrael ſagen ſolt.

Nutzanw. 1) v. 10. Ob zwar ein lehrer ſeine unwürdigkeit und unvermögen, wenn er zum predigtamt berufen wird, erkennen ſol und muß: 2 Cor. 3, 5. ſo ſol er doch darum nicht gar verzweifeln, oder die kraft des amts nach ſeinen kräften abmeſſen. Denn wen Gott ſchickt, den macht er auch geſchickt. Matth. 10, 19. Luc.

21, 15. 1 Cor. 2, 4. 2) O. Je näher wir zu Gott kommen und mit ihm gleichſam in kundſchaft gerathen, deſto ungeſchickter ſcheinen wir uns ſelbſt zu verrichtung wichtiger ſachen. Luc. 24, 25-32. 3) Tü. O wie gut wäre es, wenn alle, die da diener des evangelii werden wollen, vor dieſem groſſen amte eine heilige furcht hätten und ihre kräfte wohl prüfeten, ja, wie Moſes, ſich untüchtig dazu erkenneten. 2 Cor. 2, 16. Denn nur dieſe macht der Herr tüchtig. 4) v. 11. Wer etwas gutes bitten und etwas böſes verbitten wil, der wende ſich mit ſeinem gebet zu Gott. Denn von ihm komt alles, glück und unglück. Jac. 1, 5. 17. 5) O. Wer die gabe der wohlredenheit erlangen wil, der muß ſie von Gott bitten, und zu ſeiner ehre und der kirchen heil anwenden und gebrauchen. 6) Menſchen, die beſondere naturgaben von Gott empfangen, müſſen deswegen andere, ſo dergleichen nicht haben, nicht verachten. Denn auch dieſe hat der Herr gemacht. 7) v. 12. Tü. Ein groſſer troſt für die lehrer! Gott wil mit ihrem munde ſeyn und ſie lehren, was ſie ſagen ſollen, wo ſie nur dem göttlichen licht in ihrer ſeelen volkommen platz laſſen wollen. 8) Cr. Gott iſt ein ſtarker rückhalter und ein treuer beyſtand im heil. predigtamt, und gibt ſeinen dienern mund und weisheit. Luc. 21, 15. 1 Cor. 15. 58. 9) Lg. Sol Gott mit eines lehrers munde ſeyn, ſo muß er zuvörderſt alſo in ſeinem herzen ſeyn, daß aus der guten von Gott herrührenden fülle deſſelben der mund übergehe. 10) Rechtſchaffene lehrer, wenn ſie Gottes wort lehren, ſo reden ſie nicht von ihnen ſelbſt, ſondern als aus Gott, vor Gott, in Chriſto. 2 Cor. 2, 17.

V. 13-17.

V. 13. Moſe ſprach aber: weil er ſolche groſſe und wichtige ſache auf ſich zu nehmen ſich nicht getrauete, dabey auch ſich ſeiner haut beſorgete, wegen des in Egypten begangenen todtſchlages: grt. Lieber, Mein Herr, * ſende, grt. durch die hand, d. i. durch den dienſt, deſſen, (LXX. ſchaffe vor die hand und verordne) welchen du ſenden wilt. Ich kan dieſen beruf nicht auf mich nehmen; ich erkenne, daß ich dazu ganz untüchtig bin; derohalben kan ich mir nicht einbilden, daß du ſchlechterdings beſchloſſen habeſt mich dazu zu gebrauchen. Suche dir einen andern aus, den du dazu tüchticher als mich erkenneſt, und ſchicke ihn an meiner ſtatt, und verſchone meiner.

Anmerk. Dis war Moſis dritter einwurf, da er ſich ſchlechterdings wegerte, dieſe geſandtſchaft anzunehmen. a) Es war aber bey Moſe kein muthwille, noch eine halsſtarrigkeit, ſondern lauter blödigkeit und furcht. Ihm grauet vor der mühe und gefahr, und er ſetzt ein groſſes mißtrauen drein: ob das werk werde fortgehen, und ob er es werde können ausführen, wegen der ſchwierigkeit, die ihm vor augen ſchwebete, und der gefahr dabey; ja, auch wegen ſeines geringen anſehens und vermögens. * b) Sende und rüſte einen durch deine hand mit macht und gewalt aus, welcher deiner weisheit gefält, nur verſchone meiner. Es meinen einige, daß er aus demuth und ehrerbietigkeit dem erſtgebornen, Aaron, die ehre erbeten; andere, daß er auf Joſuam im prophetiſchen geiſte gezielet; c) andere, daß er auf den Meſſiam, der da kommen ſolte, ſeine abſicht gehabt, und gleichſam habe ſagen wollen: Sende den Engel des bundes, den du zu ſenden verheiſſen haſt. Allein, Moſes wuſte wohl, daß der Engel des bundes mit ihm rede; ſo müſte es heiſſen: Sende dich ſelber. Auch ſchicket ſich dieſe meinung nicht zum v. 14. da Gott zornig ward über Moſen. a) Schmuck. b) Amœn. bibl. c) Cocc. Burm.

V. 14. Da ward der Herr * ſehr zornig über Moſe, und † ſprach: Weiß ich denn nicht, daß dein bruder Aaron, ‡ aus dem ſtamm Levi, beredt iſt? grt. iſt nicht Aaron der Levite dein bruder? ich weiß, daß er ſehr wohl reden kan, den wil ich dir zum collegen zuordnen in dieſer verrichtung; der, weil er beredt und geſchickt gnug iſt, wird gerne an deiner ſtatt das wort führen Und ſiehe, er wird auf meinen befehl, heraus gehen, aus Egypten, dir entgegen, und wenn er dich ſiehet, wird er ſich von herzen freuen. v. 27. Sir. 45, 7.

Anmerk. * Gott zürnet nicht dergeſtalt über Moſen, wie über die gotloſen, die er verdammet; ſondern wie ein vater über ſeinen ſohn unwillig wird, wenn er nicht recht thut, den er darum züchtiget zur beſſerung, aber nicht haſſet. Moſis erſte entſchuldigung kam her aus vorſichtigkeit, die andere aus beſcheidenheit, dieſe dritte aus faulheit und grobheit, darum auch Gott darüber zürnete. † Die nachdrückliche frage Gottes drückt die in bewegung gebrachte gemüthsfaſſung recht lebhaft aus. ‡ Aaron wird hier der Levite genant, weil vielleicht einer aus einem andern ſtamme, oder mehrere, eben dieſen namen Aaron geführet.

V. 15. Du ſolt zu ihm reden, was ich dir geſagt habe von der ausführung der kinder Iſrael und von den wunderzeichen, und die worte in ſeinen mund legen; ihm eins nach dem andern befehlen, wie man einen biſſen nach dem andern in den mund nimt und iſſet, und ihm ſcharf einbinden, daß er ſolches getreulich vor Pharao und den kindern Iſrael rede; Jer. 1, 9. 5 14. Jeſ. 51, 16. und Ich wil mit deinem und ſeinem munde ſeyn, mit deinem, daß du wiſſeſt, was er reden ſol, und mit ſeinem, daß er klar und deutlich es vortragen könne, und euch lehren, was ihr thun ſolt. zu ieder zeit, wie es die gelegenheit und die beſchaffenheit der ſache mit ſich bringen.

V. 16. Und Er Aaron, ſol für dich an deine ſtatt zum volk reden: Er ſol dein mund ſeyn, dein canzler gleichſam, grt. und dieſer iſt, ja er wird dir an ſtatt des mundes ſeyn, und Du ſolt ſein * Gott an Gottes ſtatt, ſein fürſt und oberherr ſeyn. Er ſol dich, und du mich hören. Du ſolt ihm in meinem namen befehlen, was er ſagen ſol, und er ſol dir als mir ſelbſt gehorchen; c. 7, 1. ich wil meinen willen nicht ihm, ſondern dir unmittelbar entdecken.

Anmerk. * Der name, Gott, wird in h. ſchrift bisweilen auch obrigkeitlichen perſonen gegeben. c. 22, 28. Hier wird er Moſi beygelegt, nicht als wäre er ein weſentlicher Gott, oder wie Chriſtus, nach ſeiner menſchlichen natur, erhöhet; ſondern er zeiget hier nur eine verrichtung an Gottes ſtatt an. Amœn. bibl.

V. 17. Und dieſen ſtab den du bisher geführet, der zur ſchlangen und wieder zum ſtab geworden iſt, nim

nim in deine hand, wandere mit demselben in Egypten, damit du zeichen und grosse wunder thun solt. mein wort zu bestätigen und den glauben bey Pharao und den Israeliten zu erwecken, daß ich dich zu ihnen gesandt habe.

Anmerk. Der Herr hörete hier nun auf mit Mose zu reden; Moses fing an zu überlegen, wie er seine reise nach Egypten anzustellen habe. Ehe er sichs vermuthet, siehet er von ferne einen mann zu ihm kommen an den berg Horeb, er vernimt von ihm, daß er Aaron, sein bruder, den er in 40. jahren nicht gesehen; er freuet sich über seine ankunft, und noch mehr über die baldige erfüllung der göttlichen verheissung. Diese erzehlung von der ankunft Aaronis wird zwar von Mose weiter hinaus gesetzet, v. 27. sie ist aber wirklich geschehen, da er noch an dem berge Horeb sich aufgehalten. Hagemann l. c.

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Das fleisch wil nicht gern an den beruf, wenns siehet, daß kreuz, noth und gefahr sol an den mann gehen. Jon. 1, 3. 2) v. 14. Wie ein vater über seinen sohn unwillig wird, wenn er nicht recht thut; also züchtiget und bestrafet auch Gott seine kinder, zur besserung. Doch hasset er sie deswegen nicht. Ebr. 12, 6. f. 3) O. Gott der Herr verstösset die schwachen nicht, sondern richtet sie auf und stärket sie. Jes. 42, 3. 4) W. Wenn es in einem regiment sol glücklich und wohl gehen, und viel gutes ausgerichtet werden: so müssen die zwey brüder, Moses und Aaron, der geistliche und weltliche stand, einander die hand bieten, und treulich zusammen halten. 2 Cor. 8, 14. Gal. 6, 2. Röm. 12, 5. 5) v. 15. 16. Cr. Es sind unterschiedliche gaben, und Gott gibt einem nicht alles. 1 Cor. 12, 4. 6) v. 17. Cr. Gott gebraucht zu verrichtung seiner werk, oft was unansehnlich und vor der welt verachtet ist, auf daß er was hoch ist zu schanden mache. 1 Cor. 1, 27. Man ärgere sich doch daran nicht.

* * *

(II) Mosis rückreise nach Egypten v. 18-31.

I. Sein abschied von Jethro v. 18. 19.
1. Wie er abschied genommen: Mose ging hin ꝛc. v. 18.
2. Warum er abschied genommen: Auch sprach der ꝛc. v. 19.

V. 18. 19.

V. 18. Mose war Gott gehorsam, konte noch durfte sich nicht länger wegern, noch den beruf abschlagen, sondern ging hin, vom berge Horeb, da ihm der Herr erschienen war, damit er sich zur reise anschickte, brachte deshalb die schafe in den stall, und *kam wieder zu Jethro, seinem schwäher, urlaub von ihm zu nehmen, dem göttlichen beruf zu folgen, und wieder in Egypten zu kehren, und sprach zu ihm: Lieber, laß mich gehen, daß ich wieder zu meinen † brüdern glaubensgenossen und blutsverwandten komme, die in Egypten sind, ‡ und sehe, ob sie noch leben. was sie thun, wie es ihnen gehet; ob sie alle noch im leben und guten wohlstande sich befinden, denn es ist billig daß ich sie einmal beimsuche, 1 Mos. 30, 25. 1 Kön. 11, 21. 22. Luc. 9, 61. Apg. 18, 18. ‡ Jethro sprach zu ihm: nachdem zuvor viel und mancherley abschiedsreden vorhergegangen, diese schlußworte: Gehe hin mit frieden. Gott begleite dich, und gebe dir glück und heil zu deinem vornehmen.

Anmerk. *a) Die schafe, welche Moses hütete, waren seines schwiegervaters Jethro, er stund also in dessen dienst, dem zeiget ers deswegen billig an, damit er seine schafe und die viehwartung einem andern befehlen möchte. Auch hatte Moses weib und kind bey Jethro, die musten es wissen, und er muste seine sachen also beschicken, als einer, der nicht wiederkommen möchte. Sonst hätte es das ansehen gehabt, als wäre er heimlich entlaufen; und von seinem geliebten schwiegervater und gütigsten wohlthäter ohne abschied weg zu reisen, wäre eine unverantwortliche grobheit und sündliche undankbarkeit gewesen. † b) Zu den Israeliten, zu denen vom stamm und geschlecht Levi, vornehmlich zu den nächsten anverwandten von dem geschlechte Amram; denn die werden alle unter dem wort brüder mit begriffen. ‡ c) Es scheinet, Moses verschweige gegen Jethro die rechte ursache seiner reise. Ob wir zwar nicht lesen, daß es ihm Gott verboten, so that ers doch aus Christlicher bescheidenheit. Er wolte sich mit pralen und rühmen von göttlicher offenbarung nicht überheben, wie er so grosse und wichtige sachen zu verrichten habe; sondern erwartet der zeit, bis ers ins werk gerichtet und geendiget habe: auch war es eine nothige klugheit, wichtige anschläge auch gegen seine nächste anverwandten verschwiegen halten. ‡ d) Jethro wil Mose nicht, wie Laban den Jacob, zu einem leibeigenen knecht machen; ob er ihm wol ein nützlicher mann war, so siehet er doch auf seinen vortheil und nutz so sehr nicht, daß er ihm deswegen nicht erlauben solte zu seinen brüdern zu ziehen. a) Schmuck. b) Cleric. c) Amœn. bibl. d) Schmuck.

V. 19. Auch sprach hatte gesprochen der Herr zu ihm zu Mose, in Midian: da er von dem berge Horeb zu Jethro wiederkommen, und es zeit war, daß Moses fort solte, diese tröstlichen worte: Gehe hin, und ziehe wieder in Egypten; wie ich dir zuvor befohlen habe; denn die leute sind todt, grt. alle menschen sind gestorben, Matth. 2, 20. die nach deinem leben stunden. grt. die deine seele suchen: 1 Sam. 22, 23. Ps. 54, 5. 1 Mos. 19, 17. der könig, der dich erwürgen wolte, dessen bediente, und die anverwandten des von dir erschlagenen Egypters, die dir nachstelleten, sind todt; demnach darfst du dich nicht fürchten wegen des begangenen todtschlags in Egypten.

Anmerk. Hieraus siehet man, daß Mosen die furcht ankommen sey, ob er auch des todtschlags halben, darüber er jenesmal fliehen muste, in Egypten möchte sicher seyn; diese furcht benimt ihm Gott hiemit. Schmuck.

Nutzanw. 1) v. 18. Cr. Diener Gottes müssen, wenn sie Gott etwa zu einem hohen ehrenamt rufet, deswegen nicht übermüthig werden, und andere, die geringer sind, verachten. 2) O. Christen müssen ihrer anverwandten nicht vergessen, ob sie auch gleich weit von ihnen sind. 3) W. Es stehet sehr schön, wenn zwischen schwiegereltern und kindern sich ein gutes vertrauen findet. 4) O. Christen müssen ihre anschläge, damit sie umgehen, nicht zur unzeit aussagen und ans licht bringen, weil sonst leicht allerhand dazwischen kommen und sie verhindern kan. 5) Lg. Göttliche berufungen und

...ment of the Arcade, and the Arcade itself, are ...
...

Arcadelt, Jacob, a celebrated musician, was born at Florence, and was a disciple of Josquin des Près. He was one of the first who composed madrigals in four parts, and was the master of Orlando Lasso. He was in the service of the cardinal of Lorraine, and afterwards of the duke of Guise, and died at Paris in 1560. His compositions are chiefly madrigals, motets, and masses.

Arcadia, a district in the middle of the Peloponnesus, bounded on the N. by Achaia, on the E. by Argolis, on the S. by Laconia, and on the W. by Messenia and Elis. It is a mountainous country, and was anciently famous for its pastures and its breed of horses. The inhabitants were considered as the most ancient people of Greece, and were said to be descended from Arcas, the son of Jupiter and Calisto. They were also called Pelasgi, and Proseleni, because they were said to have existed before the moon. They were a rude people, and addicted to the pastoral life, and to the worship of Pan. Their country was divided into a number of small states, which were united into a confederacy, the chief city of which was Megalopolis. The Arcadians were famous for their skill in music, and for their love of poetry and song. Their country was the scene of the pastoral poetry of Theocritus and Virgil. The modern province of Arcadia corresponds nearly to the ancient country.

Arcadia, a town of Greece, in the province of Arcadia, on the river Alpheus, 12 miles S.W. of Megalopolis. Pop. 3,000.

Arcadius, Flavius, emperor of the East, was the son of Theodosius the Great, and was born at Spain in 377. He succeeded his father in 395, and died in 408. His reign was disturbed by the invasions of the Goths under Alaric, and by the intrigues of his wife Eudoxia.

Arcana, secrets, mysteries. The arcana of nature are the hidden causes of natural phenomena. The arcana of the Christian religion are the doctrines which are not revealed to the world at large, but only to the initiated.

Arcanum, a name given to various medicines, the composition of which was kept secret. The most famous arcanum was the arcanum duplicatum, or double arcanum, which was a mixture of potash and sal ammoniac. It was discovered by Glauber, and was long kept secret by his family.

Arcesilaus, a Greek philosopher, was born at Pitane, in Æolis, about 316 B.C. He was the founder of the Middle Academy, and was a disciple of Theophrastus. He died in 241 B.C.

Arch, a curved structure, usually of stone or brick, which spans an opening and supports the weight above it. The arch is one of the most important elements in architecture, and has been used in various forms from the earliest times. The simplest form is the semicircular arch, which is formed by a single curve. The pointed arch is formed by two curves meeting at the top. The horseshoe arch is formed by two curves which are more than a semicircle. The flat arch is formed by a straight line. The arch is composed of a number of wedge-shaped stones, called voussoirs, which are held in place by the pressure of the weight above them. The lowest voussoir is called the springer, and the highest is called the keystone. The arch is supported by the piers or walls on which it rests. The arch is one of the most ancient forms of construction, and has been used by the Egyptians, the Assyrians, the Greeks, the Romans, and the modern nations of Europe.

Archæology, the study of the remains of ancient civilizations. It includes the study of architecture, sculpture, painting, pottery, coins, inscriptions, and other objects which have been preserved from the past. The word is derived from the Greek words archaios, ancient, and logos, discourse. The study of archæology has been carried on for many centuries, but it has only recently become a science. The discoveries of Schliemann at Troy and Mycenæ, of Layard at Nineveh, of Petrie in Egypt, and of Evans in Crete, have thrown much light on the history of the ancient world.

Archæopteryx, a genus of fossil birds, found in the lithographic limestone of Solenhofen, in Bavaria. It is the most ancient bird known, and is remarkable for having a long tail composed of twenty vertebræ, each of which bears a pair of feathers. It also has teeth in its jaws, and claws on its wings. It is supposed to have been about the size of a crow.

Archæus, a name given by Paracelsus and other alchemists to the vital principle which they supposed to preside over the functions of the body. It was also called the archeus, and was supposed to be a kind of spirit which dwelt in the stomach.

Archangel, a name given to the highest order of angels. The archangels are mentioned in the Bible as Michael, Gabriel, Raphael, Uriel, and Jehudiel. They are supposed to be the chief messengers of God, and to have the charge of the affairs of the world.

Archangel, a town of Russia, in the government of Archangel, on the river Dwina, 30 miles from its mouth in the White Sea. Pop. 20,000. It is the chief port of Russia, and has a large trade with England and other countries. It was founded in 1584, and was the first port opened to foreign trade. It is a cold and dreary place, and the harbour is frozen for six months in the year.

Archbishop, a bishop who has the charge of a province, and who has authority over the other bishops in his province. The archbishop of Canterbury is the primate of all England, and the archbishop of York is the primate of the north of England. The archbishop of Canterbury crowns the king, and the archbishop of York crowns the queen. The archbishop of Canterbury has the right to wear a cross on his mitre, and the archbishop of York has the right to wear a cross on his staff.

Archdeacon, a clergyman who has the charge of a part of a diocese, and who has authority over the other clergymen in his part. The archdeacon of London has the charge of the parishes in the city of London, and the archdeacon of Middlesex has the charge of the parishes in the county of Middlesex. The archdeacon of London has the right to wear a cross on his mitre, and the archdeacon of Middlesex has the right to wear a cross on his staff.

Archduke, a title given to the princes of the house of Austria. The archduke of Austria is the head of the house of Austria, and the archduke of Hungary is the head of the house of Hungary. The archduke of Austria has the right to wear a cross on his mitre, and the archduke of Hungary has the right to wear a cross on his staff.

Archelaus, a king of Macedonia, was the son of Perdiccas II., and was born about 413 B.C. He succeeded his father in 399, and died in 395. His reign was disturbed by the invasions of the Thracians and Illyrians, and by the intrigues of his wife Cleopatra.

Archelaus, a king of Cappadocia, was the son of Archelaus I., and was born about 13 B.C. He succeeded his father in 4 B.C., and died in 17 A.D. His reign was disturbed by the invasions of the Parthians, and by the intrigues of his wife Glaphyra.

Archelaus, a king of Judæa, was the son of Herod the Great, and was born about 23 B.C. He succeeded his father in 4 B.C., and died in 6 A.D. His reign was disturbed by the invasions of the Parthians, and by the intrigues of his wife Glaphyra.

Archelaus, a king of Macedonia, was the son of Perdiccas II., and was born about 413 B.C. He succeeded his father in 399, and died in 395. His reign was disturbed by the invasions of the Thracians and Illyrians, and by the intrigues of his wife Cleopatra.

Archelaus, a king of Cappadocia, was the son of Archelaus I., and was born about 13 B.C. He succeeded his father in 4 B.C., and died in 17 A.D. His reign was disturbed by the invasions of the Parthians, and by the intrigues of his wife Glaphyra.

Archelaus, a king of Judæa, was the son of Herod the Great, and was born about 23 B.C. He succeeded his father in 4 B.C., and died in 6 A.D. His reign was disturbed by the invasions of the Parthians, and by the intrigues of his wife Glaphyra.

le erſtgeburten deiner unterthanen, er würgen. durch den würgengel laſſen umbringen. c. 11, 4. 5. 12, 29.

Anmerk. * Einige verſtehen die worte von Moſis ſohn, den er hernach mit der mutter zurück geſandt. c. 18, 2. Allein, Gerſon, der erſtgeborne ſohn Moſis, war durch die beſchneidung in den bund Gottes eingetreten, und iſt dahero nicht abzuſehen, warum Gott dieſen hätte tödten wollen.

V. 24. Und als er Moſes mit ſeinem weibe und beyden ſöhnen, unter wegen in der herberge war, nach Egypten zu kehren, * kam ihm der Herr der Sohn Gottes, entgegen, in einer menſchlichen oder engliſchen geſtalt, (wie nemlich die Engel zu erſcheinen pflegten) und wolte ihn † tödten. Er erſchien ihm irgend mit einem bloſſen ſchwert, oder ließ etwa Moſen mit einer tödtlichen krankheit befallen, that als ob er ihn gleich umbringen wolte, weil er dieſe geſandtſchaft angetreten, ohne daß er zuvor, wie es einem rechten Iſraeliten wohl angeſtanden, ſeinen ſohn Elieſer beſchnitten, ſondern ſeinem weibe zu gefallen die beſchneidung ſeines kindes bisher verzogen hatte.

Anmerk. a) Der Herr wolte ihn in ſeiner nachtherberge tödten, nemlich den Moſen, nicht den ſohn, Elieſer. Es geſchahe dis nicht darum, weil Moſes ſich geweigert nach Egypten zu ziehen, noch wegen ſeiner furcht vor Pharao, auch nicht, weil er weib und kinder mitgenommen, die ihm in ſeinem amte hinderlich geweſen wären, noch wegen des unglaubens Moſis gegen Gottes offenbarung; denn Moſe folgte ja dem göttlichen befehl: ſondern es geſchahe darum, weil er die beſchneidung ſeines ſohnes unterlaſſen, 1 Moſ. 17, 14. irgend ſeinem weibe eine gefälligkeit zu erweiſen, welche vielleicht lieber wolte, daß die beſchneidung unterlaſſen und verſchoben würde, als daß das kind wegen der vorhabenden reiſe in lebensgefahr geriethe, oder daß ſie Moſes mit dem kinde zurück laſſen ſolte. * Dis entgegenkommen Gottes verſtehen einige alſo: der Herr fiel ihn, d. i. Moſis ſohn, plötzlich an, weil er noch unbeſchnitten war, und wolte ihn tödten. Denn die verachtung der beſchneidung war eine todſünde: 1 Moſ. 17, 14. da zwar dieſe ſtrafe dem unbeſchnittenen kinde gedrohet wird; aber doch fiel der gröſte fluch auf die eltern, welche die beſchneidung ihrer kinder unterlieſſen. † b) Einige meinen, Moſes habe die geſtalt eines Engels geſehen, der mit einem bloſſen ſchwerte ihm den tod gedrohet. Allein, es iſt wahrſcheinlicher, daß der Herr ſelber in menſchengeſtalt, mit zornigem geſichte, und vielleicht bloſſem hauenden ſchwerte in der hand, den Moſen umzubringen gedrohet, oder ihm eine plötzliche krankheit zugeſchicket; da denn ſein gewiſſen ihm alſobald geſagt, das rühre daher, weil er den jüngſten ſohn noch nicht beſchnitten habe. a) Amœn. bibl. Maji Oecon. b) Ramb.

V. 25. Da nahm * Zipora Moſis eheweib, da ſie die gefahr ſahe, und den mann nicht gern verlieren wolte, einen ſtein, grt. einen ſcharfen ſtein, ſo ſcharf wie ein meſſer, Joſ. 5, 2. 3. und beſchnitte ihrem ſohn die vorhaut, Moſis tod abzuwenden, und rührete ihm ihrem mann, Moſi, ſeine füſſe an, grt. warf die vorhaut ihres ſohns ihm zun füſſen, aus zorn, daß ſie das blut ihres ſohns hätte vergieſſen müſſen, ihren mann beym leben zu erhalten, und ſprach: Du biſt mir ein † a) blutbräutigam. gleich als wolte ſie ſagen: Ich habe dein leben mit meines ſohns blut löſen müſſen, und alſo biſt du mir wie ein neuer bräutigam geworden.

Randgl. a) Das iſt, ſie war zornig und ſprach: Es koſtet blut, daß du mein mann biſt, und muß mein kind beſchneiden; welches ſie ungern that, als das eine ſchande war unter den heiden. Bedeut aber des geſetzes volk, welches gern wolte Gott haben, aber es wil das kreuz nicht haben, noch den alten Adam beſchneiden laſſen.

Anmerk. * a) Da Moſes die urſache ſeiner tödtlichen krankheit ihr entdecket, beſchnitte ſie ihren ſohn, weil es Moſes, krankheit oder anderer urſachen halben, nicht verrichten konte. † b) Einige meinen, der Zipora, die von Abraham und Ketura herkommen, und deren erſter ſohn ſchon beſchnitten war, habe die beſchneidung nicht ſeltſam vorkommen können, und habe ſie dieſe worte nicht gegen Moſen, ſondern gegen das kind gebrauchet, dem ſie wegen ſeiner beſchneidung und der vergieſſung ſeines bluts, dadurch es mit Gott vermählet und in ſeinen bund aufgenommen worden, glück gewünſchet habe; zudem ſollen die Ebräiſchen weiber ihre beſchnittene knäblein bräutigame genennet haben. c) Andere wollen, es ſey dem grundtext und allen umſtänden gemäſſer, wenn mans auf den damals zornigen Meßiam und Herrn ziehe: dem wirft Zipora, in ſchuldiger demuth, voll angſt und ſchrecken, die vorhaut vor die füſſe, und wil ſagen: Nun wird dir ja ein genügen geſchehen ſeyn; nun wirſt du mir ja meinen mann laſſen ꝛc. du wirſt dich als unſer ſeelenbräutigam, zu ſeiner zeit, auch für uns beſchneiden laſſen, (drum dringeſt du ſo ſcharf auf dieſen bund) und mit ſolchen deinem blut deine braut reinigen. Das wuſte ſie aus ihres vaters hauſe, darin Abrahams evangelium ohne zweifel bekant war. a) Ramb. H. E. b) Amœn. bibl. c) ibid Chald. vid. Friſchmuth de Circumciſione Ziporæ, Jenæ 1663. in Th. f. 288.

V. 26. Da ließ er der Herr, der Moſen tödten wolte, v. 24. von ihm dem Moſe, ab. er tödtete ihn nicht, ſondern nachdem der ſohn beſchnitten, war Moſes bey Gott wieder ausgeſöhnet und zu gnaden gekommen. Sie Zipora, ſprach aber * blutbräutigam, um der beſchneidung willen. grt. um derer beſchneidungen willen, weil ſie ſolche nicht nur an ihrem erſten ſohn Gerſon volziehen, ſondern auch den Elieſer beſchneiden müſſen; welches ihr als ein hartes verfahren zuwieder war, und doch nach dem geſetz geſchehen muſte.

Anmerk. Aus c. 18, 1. 2. dieſes buchs iſt klärlich zu ſehen, daß Moſes ſein weib und kinder wieder zurück zu Jethro geſchickt habe. Denn da Moſes ſahe, daß ſein weib ſo gar kleinmüthig war, da ſie die wiederwärtigen umſtände, die ihm auf der reiſe und in Egypten begegnen möchten, nicht ertragen, und ihm in ſeinem amte und ſchweren verrichtungen hinderlich ſeyn würde; ſo that er ſie mit den kindern zu ihrem vater Jethro, bis derſelbe in der wüſten bey dem berge Sinai ſie dem Moſi wiederbrachte. Vermuthlich muſte Zipora an dem ort, wo die beſchneidung geſchahe, ſo lange bleiben, bis das kind auſſer gefahr wäre, wieder zurück zu ihrem vater zu reiſen. * Fr. Moſes ward hiedurch zu einem deutlichen vorbilde Chriſti, als der durch ſein eigen blut ſich eine gemeine erworben, Apg. 20, 28. Eph. 5, 27. und uns

er

erkaufet hat mit ſeinem blute, Off. 5, 9. mithin der rechte blutbräutigam ſeiner gläubigen worden iſt.

V. 27. Und der Herr ſprach im traum oder geſichte, zu Aaron: in Egypten, da Moſes aus Midian reiſete: dein bruder Moſes lebet, und iſt ietzt unter wegens wieder in Egypten zu kehren: Gehe hin Moſe deinem bruder, entgegen in die wüſte. einen weg von etwa 20. meilen; denn den weg wird er reiſen. Und er Aaron, ging hin, aus dem lande Goſen in die wüſte, und begegnete ihm den er nun in 40. jahren nicht geſehen hatte, am berge Gottes, Horeb genant, da ſich Gott dem Moſi geoffenbaret hatte, c. 3, 1. und küſſete ihn. grüſſete ihn freundlich, und bezeugete mit einem kuß ſeine herzliche brüderliche liebe und freude, die er über Moſis ankunft empfunde. 1 Moſ. 33, 4.

Anmerk. Wenn wir wüſten, welchen untern theil Egypti die kinder Iſrael bewohnet, ſo könte man gewiß ſagen, wie weit Aaron dem Moſi entgegen gereiſet. Es ſcheinet, als ob ein Engel ihn durch die örter geführet habe, weil er ſonſt nicht wiſſen können, durch welchen theil der wüſten Moſes kommen werde; denn da ſind keine gebahnete wege. Clericus.

Nutzanw. 1) v. 21. Ueber beharlich ruchloſe ſünder und verächter der angebotenen gnade Gottes, läſſet Gott endlich das gericht der verſtockung ergehen. Röm. 1, 28. 2) v. 22. Die gläubigen ſind auch erſtgeborne, Ebr. 12, 23. und genieſſen auch der freyheiten der erſtgebornen. 5 Moſ. 21, 17. 1 Tim. 4, 8. 3) v. 23. Gott nimt ſich ſeiner gläubigen treulich an, hält ſie für ſeine lieben kinder, und ſtraft diejenigen, ſo ihnen leides thun, hart. 4) v. 24. Cr. Es iſt eine todſünde und ziehet Gottes gericht nach ſich, wenn man die h. ſacramente, ſo Gott ſelbſt eingeſetzet hat, verſäumet, oder leuten zu gefallen anders damit umgehet, als es Gott verordnet hat. 5) W. Man muß ſich auch ſeinen ehegatten nicht an übung der guten werke hindern laſſen, noch um deſſelben willen wieder Gottes gebot ſündigen, denn ſolches bringet groſſen ſchaden. 6) v. 25. Cr. Zur verrichtung des öffentlichen predigtamtes ſollen zwar weiber nicht gelaſſen werden; 1 Cor. 14, 34. doch aber in nothfällen iſt ihnen zu taufen und zu lehren unverboten. 1 Cor. 11, 5. Luc. 2, 38. 7) Chriſtus iſt der rechte blutbräutigam. Wohl dem, der ihn auch in der wahrheit ſeinen bräutigam nennen kan. Hohel. 2, 3. 4, 17. 8) v. 27. Cr. Es iſt ein zwiefacher beruf, ein mittelbarer und unmittelbarer. Jener geſchicht von Gott ſelbſt, dieſer aber durch mittelsperſonen. 9) Daß ſich gute freunde und fromme Chriſten untereinander mit dem kuß grüſſen und bewilkommen, iſt ein alter gebrauch, welcher auch von Chriſten noch kan beybehalten werden, wenn nur aller mißbrauch und falſchheit davon entfernet bleiben. Röm. 16, 16. 10) W. Wer Gott in kreuz und anfechtung getreu verbleibet, den erfreuet er endlich herlich. Ebr. 12, 11.

* * *

III. Die ausrichtung des göttlichen befehls v. 28-31.
1. An Aaron: Und Moſe ſagte Aaron alle ꝛc. v. 28.
2. An das volk Iſrael. Da vorkomt
a. Die verſamlung der älteſten: Und ſie gingen ꝛc. v. 29.
b. Die rede Aarons an dieſelben.
1. Die rede ſelbſt.
a. Ihr inhalt: Und Aaron redete alle ꝛc. v. 30.
b. Ihr beweis: Und thät die zeichen ꝛc.
2. Die frucht davon.
a. Der beyfall: Und das volk glaubete ꝛc. v. 31.
b. Das anbeten: Und da ſie höreten ꝛc.

V. 28-31.

V. 28. Und Moſe ſagte Aaron alle worte des Herrn, der ihn geſandt hatte, wie er ihm erſchienen, was er befohlen, wie und zu was er ihn geſandt, und Aaron ihm zugeordnet, auch was er ihm dabey verheiſſen hatte, und alle zeichen, die er ihm vor Pharao und Iſrael zu thun befohlen hatte.

V. 29. Und ſie gingen beyderſeits hin, nachdem ſie ihren weg von dem berg Horeb bis nach Egypten unter gebet, gotſeliger betrachtung, und erzehlung, was ſeit 40. jahren her dem volke in Egypten und dem Moſi in Midian begegnet war, zurück geleget hatten, und verſameten alle älteſten die vornehmſten und anſehnlichſten von den kindern Iſrael.

V. 30. Und Aaron redete damit ſie den ſtammelnden Moſen nicht verachten möchten, alle worte, die der Herr mit Moſe geredt hatte: legte den älteſten und dem volke die göttlichen befehle und verheiſſungen vor, und legte dadurch die erſte probe ſeiner beredſamkeit ab: und thät aus befehl und anordnung Moſis, die * zeichen vor dem volk. Iſrael, wie Gott befohlen hatte, v. 3. 17. auf daß ſie deſto eher glaubeten, wie ihnen ſolches alles aus Gottes befehl verkündiget würde.

Anmerk. * Fr. Ob Aaron ſich vielleicht ſelbſten dadurch bey dem volke in anſehen ſetzen wollen, oder ob nicht, wie einige wollen, Moſes ſelbſt vor dem volk dieſe zeichen gethan habe, iſt ſo gewiß nicht zu ſagen, und wird auch daran nicht viel gelegen ſeyn.

V. 31. Und das volk * gläubete. es nahm es beſſer an, als der furchtſame Moſes es ſich v. 1. einbildete, was ihnen von Aaron geſagt wurde, und daß Moſes und Aaron Gottes geſandten wären an ſie und an die Egypter. Und da ſie höreten, mit freuden, daß der Herr die kinder Iſrael heimgeſucht ein gnädiges auge auf ſie haben wolte, und ihr elend angeſehen und ſie zu erlöſen beſchloſſen hätte, neigeten ſie ſich, grt. fielen ſie ehrerbietig auf die knie nieder, 1 Moſ. 17, 3. und beteten an. ſie danketen Gott demüthig, daß er ſie mit gnaden anſehen und erlöſen wolte, riefen ihn an um gnädige fortſetzung, und erzeigten ſich ehrerbietig gegen Moſe und Aaron, als ſeine geſandten.

Anmerk. * Dieſer glaube gründete ſich nicht allein auf die zeichen, ſondern auch auf die verheiſſung, die ihren vätern geſchehen war, daß Gott ihre nachkommen ausführen wolte, wenn ſie von einem volk, bey dem ſie fremdlinge wären, mit unrecht würden unterdrückt werden. Und das um ſo vielmehr, weil die zeit der erlöſung vor der thür war, maſſen das vierte geſchlecht derjenigen, die in Egypten gezogen waren, nun albereit da war; ſo daß ſie mit veſtem vertrauen die erlöſung erwarten konten. Burm.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Ein prediger muß nicht menſchentand lehren, ſondern was er redet, reden als Gottes wort. 1 Petr. 4, 11. 2) v. 31. Cr. Der glaube komt aus dem gehör des göttlichen worts. Röm. 10, 17. 3) Cr. Wo der glaube angezündet iſt, da iſt er nicht müſſig; ſondern er wirket demuth, gehorſam, gebet und dankſagung. Matth. 5, 16. 4) O. Das iſt noch die art vieler menſchen, daß ſie zwar das evangelium Chriſti erſt mit freuden und willigen herzen annehmen; hernach aber, wenn ſie ſehen, was für gefahr darauf ſtehet, ſo können ſie ſchwerlich in ihrem gotſeligen vornehmen beharren. c. 16, 2. 3. 17, 3. 4. Luc. 8, 13.

Das V. Capitel.

(I) Moſis und Aarons unterredung mit Pharao v. 1-21.

1. Die unterredung ſelbſt v. 1-5.
   1 Moſis und Aarons erſte anrede an Pharao.
   a. Wie ſie vorgebracht worden: Darnach gingen ꝛc. v. 1.
   b. Wie ſie von Pharao beantwortet worden: Pharao ꝛc. v. 2.
   2. Moſis und Aarons zweyte anrede an Pharao.
   a. Ihre anrede: Sie ſprachen: Der Ebräer Gott ꝛc. v. 3.
   b. Pharao antwort: Da ſprach der könig in ꝛc. v. 4. 5.

V. 1. 2.

Darnach wie ſie den kindern Iſrael Gottes verheiſſung von ihrer erlöſung verkündiget und mit wundern beſtätiget hatten, und ihr vorhaben Gott im gebet befohlen, *gingen Moſe und Aaron †hinein, in den königlichen pallaſt, ungerufen und ungeſcheut, vor des königs angeſicht, weil es ihnen Gott befohlen hatte, c. 3, 18. und ſprachen einer redete mit einwilligung des andern Apg. 4, 8. ‡zu Pharao: So ſaget der Herr, der Gott Iſrael: Laß mein ‡volk die Ebräer, die mehr mein als dein volk, und mir heiligen dienſt zu leiſten verbunden ſind, ziehen, daß mirs ein ‡feſt halte in der wüſten. c. 8, 27. 9, 17. 10, 3. 4. Pſ. 14, 4. Jeſ. 40, 1.

Anmerk. *Es mögen wol etliche von den älteſten des volks mit geweſen ſeyn; c. 3, 18. vielleicht ſind ſie aus furcht drauſſen geblieben, und haben Moſe und Aaron erwartet. †Nicht ohne gefahr des leibes und lebens, weil man ſie für aufrührer hätte halten mögen; aber der glaube und ihr vertrauen auf Gott überwand ſolches alles. ‡Das war Chaneres, der ſchon ins neunte jahr könig geweſen. ‡Fr. Daß Gott die kinder Iſrael nennet ſein volk, war ihnen eine unſchätzbare ehre, und ein erquickender troſt. Jer. 2, 11. 7, 12. 9, 7. Heſ. 13, 9. 10. 14, 7-9. Wie nun in andern ſtücken das volk Iſrael ein ſchönes vorbild des geiſtlichen Iſraels und aller gläubigen N. T. war; alſo haben auch dieſe ſich zu erfreuen, daß ſie ſowol als die Iſraeliten A. T von Gott zu ſeinem volke ſind angenommen worden, und daher auch ſehr oft ſein volk genennet werden. Jeſ. 19, 25. 53, 8. Jer. 24, 7. 30, 22. Heſ. 11, 19. 20. Zach. 8, 8. 2 Cor. 6, 16. Ebr. 8, 10. ‡Daß Gott von den Iſraeliten die feyer eines feſtes verlanget, das ſiehet auf die unaufhörliche dienſtarbeit derſelben, darunter ſie ſich nicht erholen konten. Sie waren in langer und ſchwerer dienſtbarkeit geweſen, nun ſolten ſie an einigen feſttagen feyren, ruhen, ſich erholen und ergötzen.

V. 2. Pharao antwortete: trotzig: Wer iſt der Herr, deß ſtimme ich hören müſſe, und Iſrael ziehen laſſen? was frage ich nach eurem Gott, den ich für keinen Gott halte, und daher ſein gebot oder verbot wenig achte. Ich bin allein herr in Egypten und erkenne keinen höhern herrn in meinem königreiche, auf deſſen befehl ich das volk Iſrael müſte aus der dienſtbarkeit loslaſſen: Pſ. 12, 5. Hiob 21, 14. 15. Dan. 3, 15. Pſ. 10, 3-5. Luc. 18, 2. Ich weiß nichts von dem Herrn, von dem ihr mir ſaget: ich kenne dieſen Jehovah nicht, verehre ihn nicht als meinen Gott: ich bleibe bey den göttern Egypti. Chald. ich fürchte mich nicht vor ihm, wil auch Iſrael nicht laſſen ziehen.

Anmerk. a) Pharao war nicht ein atheiſt, der gar keinen Gott glaubete: er glaubte allerdings an die Egyptiſchen götter; aber von dem Gott der Ebräer wolte er nichts wiſſen, den er doch aus dem lichte der natur muß erkant haben. Röm. 1, 19. 20. Er meinte aber, daß ihm derſelbe in ſeinem königreiche nichts zu befehlen habe. Ohne zweifel hatte er ſehr geringe gedanken von demſelben, weil er ſein volk, die Ebräer, bisher in einen ſo elenden zuſtand kommen laſſen. Demnach entſtund zwiſchen Moſe und Pharao eigentlich darüber der ſtreit: Ob Jehovah, der Gott Abrahams, ein wahrer Gott ſey, der in Egypten was zu befehlen habe, oder ob er ſolches nicht ſey? Pharao vermeinte das letzte. Gott aber ſuchte nun ſeine gotheit durch alle die wunder, die er in Egypten geſchehen ließ, zu behaupten. b) Das iſt die art des worts Gottes, wenn es anfangen wil ſeine kraft und gewalt zu erzeigen, ſo wird es zuvor geſchwächt. Denn Gottes gewalt muß erſt vor der welt ſchwachheit werden. 1 Cor. 1, 18. Aber es gehöret glaube dazu, und ein ſonderlicher menſch, der es verſtehe, daß es dem göttlichen wort alſo gehe. Gott redet von groſſen ſachen, als erretten, erlöſen, ſelig machen, und helfen von allen ſünden ꝛc. Es ſind groſſe, mächtige worte; aber wenns angehen, in ſchwang und zum treffen kommen ſol, ſo ſtellet ſichs alſo gleich als ſeys ein reif, der über ein jahr kommen ſol. Alſo geſchichts es alhie auch, wenn Moſes zu Pharao ſpricht: Laß dis volk ziehen; bald fält dis wort in die aſche und in den koth; denn Pharao ſpricht: Wer iſt der Herr? Ich weiß von keinem Herrn ꝛc. a) Ramb. H. E. b) Lutherus.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. H. Wie die wellen nirgend ärger brauſen und ſchlagen, als bey der ſandbank, dadurch ſie aufgehalten werden; alſo pflegen gotloſe menſchen niemals ärger zu raſen, als wenn ſie Gott ihrer ſchuldigkeit erinnern läſſet. 2) Es iſt ein groſſer übermuth und eine verwegene gotteslaſterung, mit Gott trotzen wollen. Pſ. 10, 4. 3) Cr. Der menſch weiß zwar von natur, daß ein Gott ſey; aber wer er ſey, kan er ohne Gottes offenbarung nicht hinlänglich wiſſen, darum ſol mans aus Gottes wort lernen. Röm. 10, 17. 4) H. Wie ungereimt kommen Gottes befehle natürlichen menſchen vor? 1 Cor. 1, 23. 2, 14. 5) H. Es iſt ein gewiſſes zeichen eines böſen herzens, wenn ihm das joch Gottes zu ſchwer wird. 6) O wie groß iſt die güte, geduld und langmuth Gottes gegen die gotloſen! er läſſet ihnen ſeinen willen verkündigen, und ob ſie ihn ſchon nicht gleich annehmen, ſo vertilget er ſie doch nicht alſo-

bald, sondern siehet ihnen zu, lässet ihnen weiter predigen, ob sie endlich möchten nach seinem willen fragen, sich bekehren und busse thun. Röm. 2, 4. 7) Wer einen beruf von Gott hat, die gotlosen zu warnen, der muß es auch getrost thun, und keine gefahr scheuen. Hes. 3, 17. f.

V. 3-5.

V. 3. Sie Mose und Aaron, sprachen: Der Ebräer Gott der sich unsern voreltern, so Ebräer genennet wurden, geoffenbaret hat, den wir ehren und anbeten, der ist der wahre Gott, von dem wir gesandt sind, und der hat uns gerufen. grt. ist uns begegnet, Syr. und Chald. ist uns erschienen, nachdem er unser leid erkant und unser geschrey gehöret, c. 3, 7. ist er mit seinem befehl und gnädiger verheissung uns erschienen, und hat begehret, daß wir ihm ein fest halten sollen. So laß uns nun hinziehen zuerst * drey tagereisen in die wüste, und dem Herrn, unserm Gott, † opfern, ihm den anbefohlnen dienst mit opfern leisten, und ihn versöhnen, v. 1. daß uns nicht ‡ wiederfahre pestilenz oder schwert. damit wir nicht, wenn wir solchen gottesdienst unterlassen, die ungnade unsers Gottes, pestilenz, krieg und solche strafen uns zuziehen, die leicht dem ganzen Egyptenlande zum untergange gereichen könten.

Anmerk. * Nicht war die meinung, daß sie nur drey tage in die wüsten gehen, gottesdienst halten, und wiederkommen wolten, sondern ihr ganzes vorhaben Pharao zu entdecken, war nicht nöthig; denn wer das geringere boshaftig versaget, der wird nimmermehr das grössere geben. † a) Hieraus ist abzunehmen, daß der gottesdienst und die opfer, die zuvor von den patriarchen verrichtet worden, nun in Egypten bey den Israeliten ohne zweifel durch die unterdrückung Pharao verhindert und unterlassen worden: welche Gott deswegen wieder wil aufrichten und in der wüsten halten lassen. Auch bezeuget Gott hiemit seine güte und langmuth, daß er den Pharao so gütig anreden läst, und so lange geduld mit ihm hat, ehe er seine gerichte über ihn bringet; dadurch er ihn also in solchen zustand setzet, daß er sich nicht entschuldigen kan. Denn ob er ihm gleich nicht alles offenbaret, was er mit diesem volk vorhatte, sondern sie nur abfodern läst, daß sie ihm in der wüsten opfern solten: so war doch dieses gnug für Pharao, der auch einen solchen geringen auszug des volks Gott versagte; welches er vielmehr würde gethan haben, wenn Gott gleich einen gänzlichen auszug von ihm würde begehret haben. ‡ b) grt. Daß er uns nicht anfalle mit pestilenz oder dem schwert. Bey den heiden war fast die gemeine meinung, daß, wenn sie feste hielten, solches die götter erfreue, und wenn sie solche gar unterliessen oder nachläßig hielten, krieg und pestilenz erfolge. Ob nun zwar die festtage Gott eigentlich nichts helfen; dennoch wolte er sie von den Israeliten fleißig gefeyert haben. Denn der mensch bedarf einer äusserlichen feyer, damit er sein gemüth vom irdischen abziehe, und auf Gott und geistliche sachen richte, öffentlich seine religion und glauben bezeuge, sich mit andern, die zu der gemeine gehören, gottesdienstlich genauer verbinde, und seiner pflichten gegen Gott und den nächsten erinnert werde. Sonst vergist des menschen gemüth Gottes und aller seiner pflichten, und handelt muthwillig wieder alle rechte der menschlichen geselschaft, wird wild und wüste; woraus im leben unzehliches übel entstehet, Spr. 29, 18. welches nichts anders als Gottes strafe nach sich ziehet. Stillschweigend zeigten Mose und Aaron hiebey dem könige: würden sie ohne ihre schuld aufgehalten, so würde das verderben gewiß den treffen, der sie hinderte. a) Burm. b) Clericus.

V. 4. Da sprach der König in Egypten zu ihnen: Du, Mose und Aaron, warum wolt ihr das volk von seiner arbeit frey machen? grt. abziehen, losmachen? unter dem schein des gottesdienstes wollet ihr die leute von meinen diensten abhalten und aufruhr anrichten. 2 Chr. 28, 10. Gehet hin an eure dienste. Gehet fort, verrichtet euer tagwerk gleich den andern, mit ziegelmachen und tragen, wie ihr mir zu thun schuldig seyd, und mischt euch nicht in regierungssachen.

Anmerk. Es ist zu verwundern, daß dieser tyrann nicht grausamer mit Mose und Aaron verfahren, sondern bey den rauhen worten sich bewenden lassen. Jer. 38, 4. Aber Gott, der so viel wunder in Egypten that, hielt auch seine blutdürstigkeit im zaum.

V. 5. Weiter sprach Pharao: Siehe, * des volks der Israeliten, ist schon † zu viel c. 1, 7. im lande, und ihr wolt sie noch feyren heissen grt. ruhen lassen von ihrem dienst. Man siehet, daß dis volk bey seiner schweren arbeit sich gleichwol sehr vermehret, was wolte denn werden, wenn es solte müßig gehen und der lust pflegen?

Anmerk. * grt. Des volks der erden, weil sie alle in Egypten geboren, ob schon ihre vorfahren aus Canaan gekommen waren. Pharao wil sagen: Eurer sind mehr als der alten Egypter; weil ihr nun sehet, daß ihr die Egypter an der zahl übertreffet, so wolt ihr das aufgelegte joch abschütteln. † Das schreckliche gebot, vom umbringen der kinder, war also wol aufgehoben. Je stärker das volk wuchs, ie grössere furcht vor besorglicher aufruhr, wenn sie zumal müßig wären. Drum solte sie schwere arbeit in stetem zaum halten. Clericus.

Nutzanw. 1) v. 3. Die haupturſache aller kriege, der pestilenz und andern unglücks in der welt, ist, wenn man der stimme Gottes nicht gehorchen wil. Jer. 2, 19. 2) O. Durch anrichtung des rechten gottesdienstes und fleißiger übung desselben werden die gemeine landstrafen entweder abgewendet, oder doch gelindert. 2 Kön. 23. 3) Fleischlichen gemüthern scheinet nichts überflüßiger zu seyn, als die werke des gottesdienstes, Luc. 10, 40. f. 4) v. 4. Cr. Das ist eine tyrannische und gotlose obrigkeit, die ihres eigenen nutzens halben ihre unterthanen vom gottesdienst abhält. 5) H. Es ist eine alte gewohnheit, unsere eigene sündhafte thaten mit schönen farben anzustreichen, und im gegentheil anderer gute werke mit bösem leumund zu besudeln. 6) v. 5. Cr. Tyranney straft sich selbst mit furcht und unruhe eines zaghaften gewissens. Ps. 53, 6. 3 Mos. 26, 36. Hiob 15, 21. 1 Mos. 4, 14.

* * *

II. Die wirkung derselben, in absicht der Israeliten v. 6-21.

1) Die grössere beschwerung derselben mit bosdiensten.

a. Pharao befehl dazu

1. Der inhalt des befehls,

a. Den Israeliten kein stroh mehr zu geben: Darum solt ihr ihnen ꝛc. v. 6. 7.

b. Die

Session and Chapter.	Title.	Extent of Repeal.
1 & 2 Geo. 5. c. 28.	The Public Trustee Act, 1911.	Section one hundred and twenty-two.
1 & 2 Geo. 5. c. 29.	The Finance Act, 1911.	Section one. Section two, from the beginning to the end of the proviso to subsection (1). Section three. Section four. Section five. Section six. Section seven. Section eight. Section nine. Section ten. Section eleven. Section twelve. Section thirteen. Section fourteen. Section fifteen. Section sixteen. Section seventeen. Section eighteen. Section nineteen. Section twenty. Section twenty-one. Section twenty-two. Section twenty-three. Section twenty-four. Section twenty-five. Section twenty-six. Section twenty-seven. Section twenty-eight. Section twenty-nine. Section thirty. Section thirty-one. Section thirty-two. Section thirty-three. Section thirty-four. Section thirty-five. Section thirty-six. Section thirty-seven. Section thirty-eight. Section thirty-nine. Section forty. Section forty-one. Section forty-two. Section forty-three. Section forty-four. Section forty-five. Section forty-six. Section forty-seven. Section forty-eight. Section forty-nine. Section fifty. Section fifty-one. Section fifty-two. Section fifty-three. Section fifty-four. Section fifty-five. Section fifty-six. Section fifty-seven. Section fifty-eight. Section fifty-nine. Section sixty. Section sixty-one. Section sixty-two. Section sixty-three. Section sixty-four. Section sixty-five. Section sixty-six. Section sixty-seven. Section sixty-eight. Section sixty-nine. Section seventy. Section seventy-one. Section seventy-two. Section seventy-three. Section seventy-four. Section seventy-five. Section seventy-six. Section seventy-seven. Section seventy-eight. Section seventy-nine. Section eighty. Section eighty-one. Section eighty-two. Section eighty-three. Section eighty-four. Section eighty-five. Section eighty-six. Section eighty-seven. Section eighty-eight. Section eighty-nine. Section ninety. Section ninety-one. Section ninety-two. Section ninety-three. Section ninety-four. Section ninety-five. Section ninety-six. Section ninety-seven. Section ninety-eight. Section ninety-nine. Section one hundred. Section one hundred and one. Section one hundred and two. Section one hundred and three. Section one hundred and four. Section one hundred and five. Section one hundred and six. Section one hundred and seven. Section one hundred and eight. Section one hundred and nine. Section one hundred and ten. Section one hundred and eleven. Section one hundred and twelve. Section one hundred and thirteen. Section one hundred and fourteen. Section one hundred and fifteen. Section one hundred and sixteen. Section one hundred and seventeen. Section one hundred and eighteen. Section one hundred and nineteen. Section one hundred and twenty. Section one hundred and twenty-one. Section one hundred and twenty-two. Section one hundred and twenty-three. Section one hundred and twenty-four. Section one hundred and twenty-five. Section one hundred and twenty-six. Section one hundred and twenty-seven. Section one hundred and twenty-eight. Section one hundred and twenty-nine. Section one hundred and thirty. Section one hundred and thirty-one. Section one hundred and thirty-two. Section one hundred and thirty-three. Section one hundred and thirty-four. Section one hundred and thirty-five. Section one hundred and thirty-six. Section one hundred and thirty-seven. Section one hundred and thirty-eight. Section one hundred and thirty-nine. Section one hundred and forty. Section one hundred and forty-one. Section one hundred and forty-two. Section one hundred and forty-three. Section one hundred and forty-four. Section one hundred and forty-five. Section one hundred and forty-six. Section one hundred and forty-seven. Section one hundred and forty-eight. Section one hundred and forty-nine. Section one hundred and fifty. Section one hundred and fifty-one. Section one hundred and fifty-two. Section one hundred and fifty-three. Section one hundred and fifty-four. Section one hundred and fifty-five. Section one hundred and fifty-six. Section one hundred and fifty-seven. Section one hundred and fifty-eight. Section one hundred and fifty-nine. Section one hundred and sixty. Section one hundred and sixty-one. Section one hundred and sixty-two. Section one hundred and sixty-three. Section one hundred and sixty-four. Section one hundred and sixty-five. Section one hundred and sixty-six. Section one hundred and sixty-seven. Section one hundred and sixty-eight. Section one hundred and sixty-nine. Section one hundred and seventy. Section one hundred and seventy-one. Section one hundred and seventy-two. Section one hundred and seventy-three. Section one hundred and seventy-four. Section one hundred and seventy-five. Section one hundred and seventy-six. Section one hundred and seventy-seven. Section one hundred and seventy-eight. Section one hundred and seventy-nine. Section one hundred and eighty. Section one hundred and eighty-one. Section one hundred and eighty-two. Section one hundred and eighty-three. Section one hundred and eighty-four. Section one hundred and eighty-five. Section one hundred and eighty-six. Section one hundred and eighty-seven. Section one hundred and eighty-eight. Section one hundred and eighty-nine. Section one hundred and ninety. Section one hundred and ninety-one. Section one hundred and ninety-two. Section one hundred and ninety-three. Section one hundred and ninety-four. Section one hundred and ninety-five. Section one hundred and ninety-six. Section one hundred and ninety-seven. Section one hundred and ninety-eight. Section one hundred and ninety-nine. Section two hundred. Section two hundred and one. Section two hundred and two. Section two hundred and three. Section two hundred and four. Section two hundred and five. Section two hundred and six. Section two hundred and seven. Section two hundred and eight. Section two hundred and nine. Section two hundred and ten. Section two hundred and eleven. Section two hundred and twelve. Section two hundred and thirteen. Section two hundred and fourteen. Section two hundred and fifteen. Section two hundred and sixteen. Section two hundred and seventeen. Section two hundred and eighteen. Section two hundred and nineteen. Section two hundred and twenty. Section two hundred and twenty-one. Section two hundred and twenty-two. Section two hundred and twenty-three. Section two hundred and twenty-four. Section two hundred and twenty-five. Section two hundred and twenty-six. Section two hundred and twenty-seven. Section two hundred and twenty-eight. Section two hundred and twenty-nine. Section two hundred and thirty. Section two hundred and thirty-one. Section two hundred and thirty-two. Section two hundred and thirty-three. Section two hundred and thirty-four. Section two hundred and thirty-five. Section two hundred and thirty-six. Section two hundred and thirty-seven. Section two hundred and thirty-eight. Section two hundred and thirty-nine. Section two hundred and forty. Section two hundred and forty-one. Section two hundred and forty-two. Section two hundred and forty-three. Section two hundred and forty-four. Section two hundred and forty-five. Section two hundred and forty-six. Section two hundred and forty-seven. Section two hundred and forty-eight. Section two hundred and forty-nine. Section two hundred and fifty. Section two hundred and fifty-one. Section two hundred and fifty-two. Section two hundred and fifty-three. Section two hundred and fifty-four. Section two hundred and fifty-five. Section two hundred and fifty-six. Section two hundred and fifty-seven. Section two hundred and fifty-eight. Section two hundred and fifty-nine. Section two hundred and sixty. Section two hundred and sixty-one. Section two hundred and sixty-two. Section two hundred and sixty-three. Section two hundred and sixty-four. Section two hundred and sixty-five. Section two hundred and sixty-six. Section two hundred and sixty-seven. Section two hundred and sixty-eight. Section two hundred and sixty-nine. Section two hundred and seventy. Section two hundred and seventy-one. Section two hundred and seventy-two. Section two hundred and seventy-three. Section two hundred and seventy-four. Section two hundred and seventy-five. Section two hundred and seventy-six. Section two hundred and seventy-seven. Section two hundred and seventy-eight. Section two hundred and seventy-nine. Section two hundred and eighty. Section two hundred and eighty-one. Section two hundred and eighty-two. Section two hundred and eighty-three. Section two hundred and eighty-four. Section two hundred and eighty-five. Section two hundred and eighty-six. Section two hundred and eighty-seven. Section two hundred and eighty-eight. Section two hundred and eighty-nine. Section two hundred and ninety. Section two hundred and ninety-one. Section two hundred and ninety-two. Section two hundred and ninety-three. Section two hundred and ninety-four. Section two hundred and ninety-five. Section two hundred and ninety-six. Section two hundred and ninety-seven. Section two hundred and ninety-eight. Section two hundred and ninety-nine. Section three hundred. Section three hundred and one. Section three hundred and two. Section three hundred and three. Section three hundred and four. Section three hundred and five. Section three hundred and six. Section three hundred and seven. Section three hundred and eight. Section three hundred and nine. Section three hundred and ten. Section three hundred and eleven. Section three hundred and twelve. Section three hundred and thirteen. Section three hundred and fourteen. Section three hundred and fifteen. Section three hundred and sixteen. Section three hundred and seventeen. Section three hundred and eighteen. Section three hundred and nineteen. Section three hundred and twenty. Section three hundred and twenty-one. Section three hundred and twenty-two. Section three hundred and twenty-three. Section three hundred and twenty-four. Section three hundred and twenty-five. Section three hundred and twenty-six. Section three hundred and twenty-seven. Section three hundred and twenty-eight. Section three hundred and twenty-nine. Section three hundred and thirty. Section three hundred and thirty-one. Section three hundred and thirty-two. Section three hundred and thirty-three. Section three hundred and thirty-four. Section three hundred and thirty-five. Section three hundred and thirty-six. Section three hundred and thirty-seven. Section three hundred and thirty-eight. Section three hundred and thirty-nine. Section three hundred and forty. Section three hundred and forty-one. Section three hundred and forty-two. Section three hundred and forty-three. Section three hundred and forty-four. Section three hundred and forty-five. Section three hundred and forty-six. Section three hundred and forty-seven. Section three hundred and forty-eight. Section three hundred and forty-nine. Section three hundred and fifty. Section three hundred and fifty-one. Section three hundred and fifty-two. Section three hundred and fifty-three. Section three hundred and fifty-four. Section three hundred and fifty-five. Section three hundred and fifty-six. Section three hundred and fifty-seven. Section three hundred and fifty-eight. Section three hundred and fifty-nine. Section three hundred and sixty. Section three hundred and sixty-one. Section three hundred and sixty-two. Section three hundred and sixty-three. Section three hundred and sixty-four. Section three hundred and sixty-five. Section three hundred and sixty-six. Section three hundred and sixty-seven. Section three hundred and sixty-eight. Section three hundred and sixty-nine. Section three hundred and seventy. Section three hundred and seventy-one. Section three hundred and seventy-two. Section three hundred and seventy-three. Section three hundred and seventy-four. Section three hundred and seventy-five. Section three hundred and seventy-six. Section three hundred and seventy-seven. Section three hundred and seventy-eight. Section three hundred and seventy-nine. Section three hundred and eighty. Section three hundred and eighty-one. Section three hundred and eighty-two. Section three hundred and eighty-three. Section three hundred and eighty-four. Section three hundred and eighty-five. Section three hundred and eighty-six. Section three hundred and eighty-seven. Section three hundred and eighty-eight. Section three hundred and eighty-nine. Section three hundred and ninety. Section three hundred and ninety-one. Section three hundred and ninety-two. Section three hundred and ninety-three. Section three hundred and ninety-four. Section three hundred and ninety-five. Section three hundred and ninety-six. Section three hundred and ninety-seven. Section three hundred and ninety-eight. Section three hundred and ninety-nine. Section four hundred. Section four hundred and one. Section four hundred and two. Section four hundred and three. Section four hundred and four. Section four hundred and five. Section four hundred and six. Section four hundred and seven. Section four hundred and eight. Section four hundred and nine. Section four hundred and ten. Section four hundred and eleven. Section four hundred and twelve. Section four hundred and thirteen. Section four hundred and fourteen. Section four hundred and fifteen. Section four hundred and sixteen. Section four hundred and seventeen. Section four hundred and eighteen. Section four hundred and nineteen. Section four hundred and twenty. Section four hundred and twenty-one. Section four hundred and twenty-two. Section four hundred and twenty-three. Section four hundred and twenty-four. Section four hundred and twenty-five. Section four hundred and twenty-six. Section four hundred and twenty-seven. Section four hundred and twenty-eight. Section four hundred and twenty-nine. Section four hundred and thirty. Section four hundred and thirty-one. Section four hundred and thirty-two. Section four hundred and thirty-three. Section four hundred and thirty-four. Section four hundred and thirty-five. Section four hundred and thirty-six. Section four hundred and thirty-seven. Section four hundred and thirty-eight. Section four hundred and thirty-nine. Section four hundred and forty. Section four hundred and forty-one. Section four hundred and forty-two. Section four hundred and forty-three. Section four hundred and forty-four. Section four hundred and forty-five. Section four hundred and forty-six. Section four hundred and forty-seven. Section four hundred and forty-eight. Section four hundred and forty-nine. Section four hundred and fifty. Section four hundred and fifty-one. Section four hundred and fifty-two. Section four hundred and fifty-three. Section four hundred and fifty-four. Section four hundred and fifty-five. Section four hundred and fifty-six. Section four hundred and fifty-seven. Section four hundred and fifty-eight. Section four hundred and fifty-nine. Section four hundred and sixty. Section four hundred and sixty-one. Section four hundred and sixty-two. Section four hundred and sixty-three. Section four hundred and sixty-four. Section four hundred and sixty-five. Section four hundred and sixty-six. Section four hundred and sixty-seven. Section four hundred and sixty-eight. Section four hundred and sixty-nine. Section four hundred and seventy. Section four hundred and seventy-one. Section four hundred and seventy-two. Section four hundred and seventy-three. Section four hundred and seventy-four. Section four hundred and seventy-five. Section four hundred and seventy-six. Section four hundred and seventy-seven. Section four hundred and seventy-eight. Section four hundred and seventy-nine. Section four hundred and eighty. Section four hundred and eighty-one. Section four hundred and eighty-two. Section four hundred and eighty-three. Section four hundred and eighty-four. Section four hundred and eighty-five. Section four hundred and eighty-six. Section four hundred and eighty-seven. Section four hundred and eighty-eight. Section four hundred and eighty-nine. Section four hundred and ninety. Section four hundred and ninety-one. Section four hundred and ninety-two. Section four hundred and ninety-three. Section four hundred and ninety-four. Section four hundred and ninety-five. Section four hundred and ninety-six. Section four hundred and ninety-seven. Section four hundred and ninety-eight. Section four hundred and ninety-nine. Section five hundred. Section five hundred and one. Section five hundred and two. Section five hundred and three. Section five hundred and four. Section five hundred and five. Section five hundred and six. Section five hundred and seven. Section five hundred and eight. Section five hundred and nine. Section five hundred and ten. Section five hundred and eleven. Section five hundred and twelve. Section five hundred and thirteen. Section five hundred and fourteen. Section five hundred and fifteen. Section five hundred and sixteen. Section five hundred and seventeen. Section five hundred and eighteen. Section five hundred and nineteen. Section five hundred and twenty. Section five hundred and twenty-one. Section five hundred and twenty-two. Section five hundred and twenty-three. Section five hundred and twenty-four. Section five hundred and twenty-five. Section five hundred and twenty-six. Section five hundred and twenty-seven. Section five hundred and twenty-eight. Section five hundred and twenty-nine. Section five hundred and thirty. Section five hundred and thirty-one. Section five hundred and thirty-two. Section five hundred and thirty-three. Section five hundred and thirty-four. Section five hundred and thirty-five. Section five hundred and thirty-six. Section five hundred and thirty-seven. Section five hundred and thirty-eight. Section five hundred and thirty-nine. Section five hundred and forty. Section five hundred and forty-one. Section five hundred and forty-two. Section five hundred and forty-three. Section five hundred and forty-four. Section five hundred and forty-five. Section five hundred and forty-six. Section five hundred and forty-seven. Section five hundred and forty-eight. Section five hundred and forty-nine. Section five hundred and fifty. Section five hundred and fifty-one. Section five hundred and fifty-two. Section five hundred and fifty-three. Section five hundred and fifty-four. Section five hundred and fifty-five. Section five hundred and fifty-six. Section five hundred and fifty-seven. Section five hundred and fifty-eight. Section five hundred and fifty-nine. Section five hundred and sixty. Section five hundred and sixty-one. Section five hundred and sixty-two. Section five hundred and sixty-three. Section five hundred and sixty-four. Section five hundred and sixty-five. Section five hundred and sixty-six. Section five hundred and sixty-seven. Section five hundred and sixty-eight. Section five hundred and sixty-nine. Section five hundred and seventy. Section five hundred and seventy-one. Section five hundred and seventy-two. Section five hundred and seventy-three. Section five hundred and seventy-four. Section five hundred and seventy-five. Section five hundred and seventy-six. Section five hundred and seventy-seven. Section five hundred and seventy-eight. Section five hundred and seventy-nine. Section five hundred and eighty. Section five hundred and eighty-one. Section five hundred and eighty-two. Section five hundred and eighty-three. Section five hundred and eighty-four. Section five hundred and eighty-five. Section five hundred and eighty-six. Section five hundred and eighty-seven. Section five hundred and eighty-eight. Section five hundred and eighty-nine. Section five hundred and ninety. Section five hundred and ninety-one. Section five hundred and ninety-two. Section five hundred and ninety-three. Section five hundred and ninety-four. Section five hundred and ninety-five. Section five hundred and ninety-six. Section five hundred and ninety-seven. Section five hundred and ninety-eight. Section five hundred and ninety-nine. Section six hundred. Section six hundred and one. Section six hundred and two. Section six hundred and three. Section six hundred and four. Section six hundred and five. Section six hundred and six. Section six hundred and seven. Section six hundred and eight. Section six hundred and nine. Section six hundred and ten. Section six hundred and eleven. Section six hundred and twelve. Section six hundred and thirteen. Section six hundred and fourteen. Section six hundred and fifteen. Section six hundred and sixteen. Section six hundred and seventeen. Section six hundred and eighteen. Section six hundred and nineteen. Section six hundred and twenty. Section six hundred and twenty-one. Section six hundred and twenty-two. Section six hundred and twenty-three. Section six hundred and twenty-four. Section six hundred and twenty-five. Section six hundred and twenty-six. Section six hundred and twenty-seven. Section six hundred and twenty-eight. Section six hundred and twenty-nine. Section six hundred and thirty. Section six hundred and thirty-one. Section six hundred and thirty-two. Section six hundred and thirty-three. Section six hundred and thirty-four. Section six hundred and thirty-five. Section six hundred and thirty-six. Section six hundred and thirty-seven. Section six hundred and thirty-eight. Section six hundred and thirty-nine. Section six hundred and forty. Section six hundred and forty-one. Section six hundred and forty-two. Section six hundred and forty-three. Section six hundred and forty-four. Section six hundred and forty-five. Section six hundred and forty-six. Section six hundred and forty-seven. Section six hundred and forty-eight. Section six hundred and forty-nine. Section six hundred and fifty. Section six hundred and fifty-one. Section six hundred and fifty-two. Section six hundred and fifty-three. Section six hundred and fifty-four. Section six hundred and fifty-five. Section six hundred and fifty-six. Section six hundred and fifty-seven. Section six hundred and fifty-eight. Section six hundred and fifty-nine. Section six hundred and sixty. Section six hundred and sixty-one. Section six hundred and sixty-two. Section six hundred and sixty-three. Section six hundred and sixty-four. Section six hundred and sixty-five. Section six hundred and sixty-six. Section six hundred and sixty-seven. Section six hundred and sixty-eight. Section six hundred and sixty-nine. Section six hundred and seventy. Section six hundred and seventy-one. Section six hundred and seventy-two. Section six hundred and seventy-three. Section six hundred and seventy-four. Section six hundred and seventy-five. Section six hundred and seventy-six. Section six hundred and seventy-seven. Section six hundred and seventy-eight. Section six hundred and seventy-nine. Section six hundred and eighty. Section six hundred and eighty-one. Section six hundred and eighty-two. Section six hundred and eighty-three. Section six hundred and eighty-four. Section six hundred and eighty-five. Section six hundred and eighty-six. Section six hundred and eighty-seven. Section six hundred and eighty-eight. Section six hundred and eighty-nine. Section six hundred and ninety. Section six hundred and ninety-one. Section six hundred and ninety-two. Section six hundred and ninety-three. Section six hundred and ninety-four. Section six hundred and ninety-five. Section six hundred and ninety-six. Section six hundred and ninety-seven. Section six hundred and ninety-eight. Section six hundred and ninety-nine. Section seven hundred. Section seven hundred and one. Section seven hundred and two. Section seven hundred and three. Section seven hundred and four. Section seven hundred and five. Section seven hundred and six. Section seven hundred and seven. Section seven hundred and eight. Section seven hundred and nine. Section seven hundred and ten. Section seven hundred and eleven. Section seven hundred and twelve. Section seven hundred and thirteen. Section seven hundred and fourteen. Section seven hundred and fifteen. Section seven hundred and sixteen. Section seven hundred and seventeen. Section seven hundred and eighteen. Section seven hundred and nineteen. Section seven hundred and twenty. Section seven hundred and twenty-one. Section seven hundred and twenty-two. Section seven hundred and twenty-three. Section seven hundred and twenty-four. Section seven hundred and twenty-five. Section seven hundred and twenty-six. Section seven hundred and twenty-seven. Section seven hundred and twenty-eight. Section seven hundred and twenty-nine. Section seven hundred and thirty. Section seven hundred and thirty-one. Section seven hundred and thirty-two. Section seven hundred and thirty-three. Section seven hundred and thirty-four. Section seven hundred and thirty-five. Section seven hundred and thirty-six. Section seven hundred and thirty-seven. Section seven hundred and thirty-eight. Section seven hundred and thirty-nine. Section seven hundred and forty. Section seven hundred and forty-one. Section seven hundred and forty-two. Section seven hundred and forty-three. Section seven hundred and forty-four. Section seven hundred and forty-five. Section seven hundred and forty-six. Section seven hundred and forty-seven. Section seven hundred and forty-eight. Section seven hundred and forty-nine. Section seven hundred and fifty. Section seven hundred and fifty-one. Section seven hundred and fifty-two. Section seven hundred and fifty-three. Section seven hundred and fifty-four. Section seven hundred and fifty-five. Section seven hundred and fifty-six. Section seven hundred and fifty-seven. Section seven hundred and fifty-eight. Section seven hundred and fifty-nine. Section seven hundred and sixty. Section seven hundred and sixty-one. Section seven hundred and sixty-two. Section seven hundred and sixty-three. Section seven hundred and sixty-four. Section seven hundred and sixty-five. Section seven hundred and sixty-six. Section seven hundred and sixty-seven. Section seven hundred and sixty-eight. Section seven hundred and sixty-nine. Section seven hundred and seventy. Section seven hundred and seventy-one. Section seven hundred and seventy-two. Section seven hundred and seventy-three. Section seven hundred and seventy-four. Section seven hundred and seventy-five. Section seven hundred and seventy-six. Section seven hundred and seventy-seven. Section seven hundred and seventy-eight. Section seven hundred and seventy-nine. Section seven hundred and eighty. Section seven hundred and eighty-one. Section seven hundred and eighty-two. Section seven hundred and eighty-three. Section seven hundred and eighty-four. Section seven hundred and eighty-five. Section seven hundred and eighty-six. Section seven hundred and eighty-seven. Section seven hundred and eighty-eight. Section seven hundred and eighty-nine. Section seven hundred and ninety. Section seven hundred and ninety-one. Section seven hundred and ninety-two. Section seven hundred and ninety-three. Section seven hundred and ninety-four. Section seven hundred and ninety-five. Section seven hundred and ninety-six. Section seven hundred and ninety-seven. Section seven hundred and ninety-eight. Section seven hundred and ninety-nine. Section eight hundred. Section eight hundred and one. Section eight hundred and two. Section eight hundred and three. Section eight hundred and four. Section eight hundred and five. Section eight hundred and six. Section eight hundred and seven. Section eight hundred and eight. Section eight hundred and nine. Section eight hundred and ten. Section eight hundred and eleven. Section eight hundred and twelve. Section eight hundred and thirteen. Section eight hundred and fourteen. Section eight hundred and fifteen. Section eight hundred and sixteen. Section eight hundred and seventeen. Section eight hundred and eighteen. Section eight hundred and nineteen. Section eight hundred and twenty. Section eight hundred and twenty-one. Section eight hundred and twenty-two. Section eight hundred and twenty-three. Section eight hundred and twenty-four. Section eight hundred and twenty-five. Section eight hundred and twenty-six. Section eight hundred and twenty-seven. Section eight hundred and twenty-eight. Section eight hundred and twenty-nine. Section eight hundred and thirty. Section eight hundred and thirty-one. Section eight hundred and thirty-two. Section eight hundred and thirty-three. Section eight hundred and thirty-four. Section eight hundred and thirty-five. Section eight hundred and thirty-six. Section eight hundred and thirty-seven. Section eight hundred and thirty-eight. Section eight hundred and thirty-nine. Section eight hundred and forty. Section eight hundred and forty-one. Section eight hundred and forty-two. Section eight hundred and forty-three. Section eight hundred and forty-four. Section eight hundred and forty-five. Section eight hundred and forty-six. Section eight hundred and forty-seven. Section eight hundred and forty-eight. Section eight hundred and forty-nine. Section eight hundred and fifty. Section eight hundred and fifty-one. Section eight hundred and fifty-two. Section eight hundred and fifty-three. Section eight hundred and fifty-four. Section eight hundred and fifty-five. Section eight hundred and fifty-six. Section eight hundred and fifty-seven. Section eight hundred and fifty-eight. Section eight hundred and fifty-nine. Section eight hundred and sixty. Section eight hundred and sixty-one. Section eight hundred and sixty-two. Section eight hundred and sixty-three. Section eight hundred and sixty-four. Section eight hundred and sixty-five. Section eight hundred and sixty-six. Section eight hundred and sixty-seven. Section eight hundred and sixty-eight. Section eight hundred and sixty-nine. Section eight hundred and seventy. Section eight hundred and seventy-one. Section eight hundred and seventy-two. Section eight hundred and seventy-three. Section eight hundred and seventy-four. Section eight hundred and seventy-five. Section eight hundred and seventy-six. Section eight hundred and seventy-seven. Section eight hundred and seventy-eight. Section eight hundred and seventy-nine. Section eight hundred and eighty. Section eight hundred and eighty-one. Section eight hundred and eighty-two. Section eight hundred and eighty-three. Section eight hundred and eighty-four. Section eight hundred and eighty-five. Section eight hundred and eighty-six. Section eight hundred and eighty-seven. Section eight hundred and eighty-eight. Section eight hundred and eighty-nine. Section eight hundred and ninety. Section eight hundred and ninety-one. Section eight hundred and ninety-two. Section eight hundred and ninety-three. Section eight hundred and ninety-four. Section eight hundred and ninety-five. Section eight hundred and ninety-six. Section eight hundred and ninety-seven. Section eight hundred and ninety-eight. Section eight hundred and ninety-nine. Section nine hundred. Section nine hundred and one. Section nine hundred and two. Section nine hundred and three. Section nine hundred and four. Section nine hundred and five. Section nine hundred and six. Section nine hundred and seven. Section nine hundred and eight. Section nine hundred and nine. Section nine hundred and ten. Section nine hundred and eleven. Section nine hundred and twelve. Section nine hundred and thirteen. Section nine hundred and fourteen. Section nine hundred and fifteen. Section nine hundred and sixteen. Section nine hundred and seventeen. Section nine hundred and eighteen. Section nine hundred and nineteen. Section nine hundred and twenty. Section nine hundred and twenty-one. Section nine hundred and twenty-two. Section nine hundred and twenty-three. Section nine hundred and twenty-four. Section nine hundred and twenty-five. Section nine hundred and twenty-six. Section nine hundred and twenty-seven. Section nine hundred and twenty-eight. Section nine hundred and twenty-nine. Section nine hundred and thirty. Section nine hundred and thirty-one. Section nine hundred and thirty-two. Section nine hundred and thirty-three. Section nine hundred and thirty-four. Section nine hundred and thirty-five. Section nine hundred and thirty-six. Section nine hundred and thirty-seven. Section nine hundred and thirty-eight. Section nine hundred and thirty-nine. Section nine hundred and forty. Section nine hundred and forty-one. Section nine hundred and forty-two. Section nine hundred and forty-three. Section nine hundred and forty-four. Section nine hundred and forty-five. Section nine hundred and forty-six. Section nine hundred and forty-seven. Section nine hundred and forty-eight. Section nine hundred and forty-nine. Section nine hundred and fifty. Section nine hundred and fifty-one. Section nine hundred and fifty-two. Section nine hundred and fifty-three. Section nine hundred and fifty-four. Section nine hundred and fifty-five. Section nine hundred and fifty-six. Section nine hundred and fifty-seven. Section nine hundred and fifty-eight. Section nine hundred and fifty-nine. Section nine hundred and sixty. Section nine hundred and sixty-one. Section nine hundred and sixty-two. Section nine hundred and sixty-three. Section nine hundred and sixty-four. Section nine hundred and sixty-five. Section nine hundred and sixty-six. Section nine hundred and sixty-seven. Section nine hundred and sixty-eight. Section nine hundred and sixty-nine. Section nine hundred and seventy. Section nine hundred and seventy-one. Section nine hundred and seventy-two. Section nine hundred and seventy-three. Section nine hundred and seventy-four. Section nine hundred and seventy-five. Section nine hundred and seventy-six. Section nine hundred and seventy-seven. Section nine hundred and seventy-eight. Section nine hundred and seventy-nine. Section nine hundred and eighty. Section nine hundred and eighty-one. Section nine hundred and eighty-two. Section nine hundred and eighty-three. Section nine hundred and eighty-four. Section nine hundred and eighty-five. Section nine hundred and eighty-six. Section nine hundred and eighty-seven. Section nine hundred and eighty-eight. Section nine hundred and eighty-nine. Section nine hundred and ninety. Section nine hundred and ninety-one. Section nine hundred and ninety-two. Section nine hundred and ninety-three. Section nine hundred and ninety-four. Section nine hundred and ninety-five. Section nine hundred and ninety-six. Section nine hundred and ninety-seven. Section nine hundred and ninety-eight. Section nine hundred and ninety-nine. Section one thousand. Section one thousand and one. Section one thousand and two. Section one thousand and three. Section one thousand and four. Section one thousand and five. Section one thousand and six. Section one thousand and seven. Section one thousand and eight. Section one thousand and nine. Section one thousand and ten. Section one thousand and eleven. Section one thousand and twelve. Section one thousand and thirteen. Section one thousand and fourteen. Section one thousand and fifteen. Section one thousand and sixteen. Section one thousand and seventeen. Section one thousand and eighteen. Section one thousand and nineteen. Section one thousand and twenty. Section one thousand and twenty-one. Section one thousand and twenty-two. Section one thousand and twenty-three. Section one thousand and twenty-four. Section one thousand and twenty-five. Section one thousand and twenty-six. Section one thousand and twenty-seven. Section one thousand and twenty-eight. Section one thousand and twenty-nine. Section one thousand and thirty. Section one thousand and thirty-one. Section one thousand and thirty-two. Section one thousand and thirty-three. Section one thousand and thirty-four. Section one thousand and thirty-five. Section one thousand and thirty-six. Section one thousand and thirty-seven. Section one thousand and thirty-eight. Section one thousand and thirty-nine. Section one thousand and forty. Section one thousand and forty-one. Section one thousand and forty-two. Section one thousand and forty-three. Section one thousand and forty-four. Section one thousand and forty-five. Section one thousand and forty-six. Section one thousand and forty-seven. Section one thousand and forty-eight. Section one thousand and forty-nine. Section one thousand and fifty. Section one thousand and fifty-one. Section one thousand and fifty-two. Section one thousand and fifty-three. Section one thousand and fifty-four. Section one thousand and fifty-five. Section one thousand and fifty-six. Section one thousand and fifty-seven. Section one thousand and fifty-eight. Section one thousand and fifty-nine. Section one thousand and sixty. Section one thousand and sixty-one. Section one thousand and sixty-two. Section one thousand and sixty-three. Section one thousand and sixty-four. Section one thousand and sixty-five. Section one thousand and sixty-six. Section one thousand and sixty-seven. Section one thousand and sixty-eight. Section one thousand and sixty-nine. Section one thousand and seventy. Section one thousand and seventy-one. Section one thousand and seventy-two. Section one thousand and seventy-three. Section one thousand and seventy-four. Section one thousand and seventy-five. Section one thousand and seventy-six. Section one thousand and seventy-seven. Section one thousand and seventy-eight. Section one thousand and seventy-nine. Section one thousand and eighty. Section one thousand and eighty-one. Section one thousand and eighty-two. Section one thousand and eighty-three. Section one thousand and eighty-four. Section one thousand and eighty-five. Section one thousand and eighty-six. Section one thousand and eighty-seven. Section one thousand and eighty-eight. Section one thousand and eighty-nine. Section one thousand and ninety. Section one thousand and ninety-one. Section one thousand and ninety-two. Section one thousand and ninety-three. Section one thousand and ninety-four. Section one thousand and ninety-five. Section one thousand and ninety-six. Section one thousand and ninety-seven. Section one thousand and ninety-eight. Section one thousand and ninety-nine. Section one thousand and one hundred. Section one thousand and one hundred and one. Section one thousand and one hundred and two. Section one thousand and one hundred and three. Section one thousand and one hundred and four. Section one thousand and one hundred and five. Section one thousand and one hundred and six. Section one thousand and one hundred and seven. Section one thousand and one hundred and eight. Section one thousand and one hundred and nine. Section one thousand and one hundred and ten. Section one thousand and one hundred and eleven. Section one thousand and one hundred and twelve. Section one thousand and one hundred and thirteen. Section one thousand and one hundred and fourteen. Section one thousand and one hundred and fifteen. Section one thousand and one hundred and sixteen. Section one thousand and one hundred and seventeen. Section one thousand and one hundred and eighteen. Section one thousand and one hundred and nineteen. Section one thousand and one hundred and twenty. Section one thousand and one hundred and twenty-one. Section one thousand and one hundred and twenty-two. Section one thousand and one hundred and twenty-three. Section one thousand and one hundred and twenty-four. Section one thousand and one hundred and twenty-five. Section one thousand and one hundred and twenty-six. Section one thousand and one hundred and twenty-seven. Section one thousand and one hundred and twenty-eight. Section one thousand and one hundred and twenty-nine. Section one thousand and one hundred and thirty. Section one thousand and one hundred and thirty-one. Section one thousand and one hundred and thirty-two. Section one thousand and one hundred and thirty-three. Section one thousand and one hundred and thirty-four. Section one thousand and one hundred and thirty-five. Section one thousand and one hundred and thirty-six. Section one thousand and one hundred and thirty-seven. Section one thousand and one hundred and thirty-eight. Section one thousand and one hundred and thirty-nine. Section one thousand and one hundred and forty. Section one thousand and one hundred and forty-one. Section one thousand and one hundred and forty-two. Section one thousand and one hundred and forty-three. Section one thousand and one hundred and forty-four. Section one thousand and one hundred and forty-five. Section one thousand and one hundred and forty-six. Section one thousand and one hundred and forty-seven. Section one thousand and one hundred and forty-eight. Section one thousand and one hundred and forty-nine. Section one thousand and one hundred and fifty. Section one thousand and one hundred and fifty-one. Section one thousand and one hundred and fifty-two. Section one thousand and one hundred and fifty-three. Section one thousand and one hundred and fifty-four. Section one thousand and one hundred and fifty-five. Section one thousand and one hundred and fifty-six. Section one thousand and one hundred and fifty-seven. Section one thousand and one hundred and fifty-eight. Section one thousand and one hundred and fifty-nine. Section one thousand and one hundred and sixty. Section one thousand and one hundred and sixty-one. Section one thousand and one hundred and sixty-two. Section one thousand and one hundred and sixty-three. Section one thousand and one hundred and sixty-four. Section one thousand and one hundred and sixty-five. Section one thousand and one hundred and sixty-six. Section one thousand and one hundred and sixty-seven. Section one thousand and one hundred and sixty-eight. Section one thousand and one hundred and sixty-nine. Section one thousand and one hundred and seventy. Section one thousand and one hundred and seventy-one. Section one thousand and one hundred and seventy-two. Section one thousand and one hundred and seventy-three. Section one thousand and one hundred and seventy-four. Section one thousand and one hundred and seventy-five. Section one thousand and one hundred and seventy-six. Section one thousand and one hundred and seventy-seven. Section one thousand and one hundred and seventy-eight. Section one thousand and one hundred and seventy-nine. Section one thousand and one hundred and eighty. Section one thousand and one hundred and eighty-one. Section one thousand and one hundred and eighty-two. Section one thousand and one hundred and eighty-three. Section one thousand and one hundred and eighty-four. Section one thousand and one hundred and eighty-five. Section one thousand and one hundred and eighty-six. Section one thousand and one hundred and eighty-seven. Section one thousand and one hundred and eighty-eight. Section one thousand and one hundred and eighty-nine. Section one thousand and one hundred and ninety. Section one thousand and one hundred and ninety-one. Section one thousand and one hundred and ninety-two. Section one thousand and one hundred and ninety-three. Section one thousand and one hundred and ninety-four. Section one thousand and one hundred and ninety-five. Section one thousand and one hundred and ninety-six. Section one thousand and one hundred and ninety-seven. Section one thousand and one hundred and ninety-eight. Section one thousand and one hundred and ninety-nine. Section one thousand and two hundred. Section one thousand and two hundred and one. Section one thousand and two hundred and two. Section one thousand and two hundred and three. Section one thousand and two hundred and four. Section one thousand and two hundred and five. Section one thousand and two hundred and six. Section one thousand and two hundred and seven. Section one thousand and two hundred and eight. Section one thousand and two hundred and nine. Section one thousand and two hundred and ten. Section one thousand and two hundred and eleven. Section one thousand and two hundred and twelve. Section one thousand and two hundred and thirteen. Section one thousand and two hundred and fourteen. Section one thousand and two hundred and fifteen. Section one thousand and two hundred and sixteen. Section one thousand and two hundred and seventeen. Section one thousand and two hundred and eighteen. Section one thousand and two hundred and nineteen. Section one thousand and two hundred and twenty. Section one thousand and two hundred and twenty-one. Section one thousand and two hundred and twenty-two. Section one thousand and two hundred and twenty-three. Section one thousand and two hundred and twenty-four. Section one thousand and two hundred and twenty-five. Section one thousand and two hundred and twenty-six. Section one thousand and two hundred and twenty-seven. Section one thousand and two hundred and twenty-eight. Section one thousand and two hundred and twenty-nine. Section one thousand and two hundred and thirty. Section one thousand and two hundred and

war, so müsten sie die stoppeln von den äckern zusammen raffen, und es mit der ziegelerde vermischen. Fehlte das geringste an der zahl der ziegel, so gab es schläge. v. 14. Einige verstehen dis von Pharao, der habe das volk Israel zerstreuet durchs ganze land. Ramb. H. E.

V. 13. Und die Egyptischen vögte trieben sie, die Israeliten, und sprachen: Erfüllet euer tagwerk, grt. das wort, d. i. die sache oder bedürfniß des tages, gleich als da ihr stroh hattet. das ohne eure bemühung und einsamlung euch gereichet wurde.

V. 14. Und die amtleute der kinder Israel, welche die Egyptischen vögte Pharao über sie gesetzet hatten, wurden geschlagen, wie knechte und sclaven auf halb entblößtem leibe gegeiſſelt, und ward zu ihnen gesaget: Warum habt ihr weder heute noch gestern euer gesetzt tagwerk gethan, wie vorhin?

Anmerk. Nicht waren die Ebräische amtleute die 70. ältesten in Israel, denn ein solches collegium von 70. ältesten war in Egypten nicht; sondern sie wurden nach Pharao belieben aus den Israeliten über ihre brüder gesetzt, es sey nun, daß es die ältesten oder andere von ihnen gewesen. Denn diese amtleute waren keine richter oder obrigkeit, sondern nur diener, die den befehl Pharao über ihre brüder ausführen musten, und selbst unter den vögten Pharao stunden. v. 10. 14. 19. Burm.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Gotlose herren haben gemeiniglich gotlose diener, welche zur beschwerung der unterthanen rathen, oder dieselbe zum wenigsten billigen helfen, und unchristliche befehle ins werk richten. 1 Sam. 22, 18. 2) v. 11. O. Je näher die hülfe bey der Christlichen kirche ist, ie beschwerlicher wird das kreuz. 3) v. 12. Tü. Gott lässets in prüfung seiner kinder manchmal mit der trübsal aufs höchste kommen. Doch sollen wir deswegen unsern muth nicht sinken lassen, sondern desto mehr zum Herrn rufen und ihm vertrauen. Ps. 55 23. 4) Ist es unchristlich, von einem unvernünftigen thiere mehr zu begehren, als ihm möglich, so ist es gewiß recht tyrannisch, über vermögen von menschen etwas zu fordern. Spr. 12, 10. 5) v. 14. H. Das ist derer, welche andern vorgesetzt sind, ihr unglück, daß ihrer untergebenen sünden auf ihrem eigenen rücken gestraft werden. Hes. 3, 18. 6) H. Oeffentliche personen thun gutes oder böses mit mehr denn tausend händen, wie ihnen auch solches mit nicht wenigern vergolten wird. 7) Lg. Es ist eine gedoppelte noth, andere zu quälen, und sich selbst darüber quälen zu lassen.

V. 15-21.

V. 15. Da gingen hinein die amtleute der kinder Israel, welche geschlagen waren, und schrien zu Pharao: beklagten sich über diese unbilligkeit vor dem könige, weil solche tyranney gar zu groß und unleidlich war, und sagten: Warum wilt du mit deinen * knechten also hart und tyrannisch fahren? grt. warum thust du also deinen knechten? warum wilt du so unbarmherzig handeln? sind wir doch sonst deine knechte.

Anmerk. * Fr. Die amtleute nemen sich und die Israeliten Pharaonis knechte und volk, v. 16. um ihm damit das herz zu rühren.

V. 16. Man gibt uns, deinen knechten kein stroh, und sollen die ziegel machen, grt. und sie, die vögte, sagen uns: machet die ziegelsteine, die uns bestimmet sind. Und siehe, deine knechte werden darüber geschlagen, von deinen vögten, die du über uns gesetzet hast, und * dein volk Israel, (deine arme unterthanen) muß sünder a) seyn. unrecht haben, die strafe der sünden tragen, und als übelthäter geschlagen werden, da sie doch nichts strafwürdiges begangen haben: grt. und (das ist) die sünde deines volks; oder: ist das die sünde deines volks? ist es billig, daß wir darob sollen als sünder strafe leiden? darum erbarme dich unser, die wir deine getreue unterthanen sind, und befihl deinen vögten, daß sie mit uns und den andern Israeliten, denen wir vorgesetzet sind, nicht so unbarmherzig umgehen.

Randgl. a) Das ist, deine arme leute müssen unrecht haben, und sünder seyn, man sachet schuld an deinem volk.

Anmerk. * Sie wollen sagen: Die Egypter selber sind schuld daran, daß wir die gesetzte anzahl ziegel nicht machen können; weil sie uns kein stroh geben, so ist die tagarbeit unmöglich, wir werden unschuldig geschlagen. Sie reden vom volke und meinen den könig, aus höflichkeit.

V. 17. Pharao sprach: sehr übermüthig, gotlos und zornig, weil er sich ihre billige klage und gerechte sache gar nicht bewegen ließ: Ihr seyd müßig, müßig seyd ihr; darum sprechet ihr: Wir wollen hinziehen, und dem Herrn opfern. es treibet euch der vorwitz, und wisset nicht, was ihr für müßiggang thun wolt.

V. 18. So gehet nun hin, und fröhnet: stroh sol man euch nicht geben; aber die anzahl der ziegel solt ihr nichts destoweniger liefern und reichen.

V. 19. Da sahen die amtleute der kinder Israel, daß es ärger ward, grt. sie sahen sich selbst im übel oder im unglück, daß sie aus königlicher gnade gefallen, und sich im allerübelsten zustande befunden, weil man (Pharao) sagte: Ihr solt nichts mindern von dem tagwerk an den ziegeln. ob ihr schon kein stroh dazu bekommen werdet, so solt ihr doch sehen, wie ihr schaffet, was euch gesetzt ist.

V. 20. Und da sie die amtleute der kinder Israel, von Pharao gingen, hinaus gegangen waren, begegneten sie Mose und Aaron, die sich inzwischen beyseit gemacht und auf der gasse gewartet hatten: die wolten nun von den amtleuten erfahren, was sie bey Pharao ausgerichtet, ob sie erleichterung erlanget hätten, und die amtleute traten gegen sie; nemlich gegen Mosen und Aaron, mit unmuth und ungeduld, weil sie durch Pharaonis ungnädigen bescheid in ihrem gemüthe sehr entrüstet waren auf Mose und Aaron, indem sie solche in der verwirrung als urheber alles ihres unglücks ansahen. v. 21.

V. 21.

Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsförderung (Arbeitsförderungsgesetz – AFG) vom 25. Juni 1969

Inhaltsübersicht

Erster Abschnitt
Grundsätze der Arbeitsförderung
§ 1 Aufgabe der Arbeitsförderung
§ 2 Grundsätze der Arbeitsförderung
§ 3 Leistungen der Arbeitsförderung
§ 4 Vorrang der Leistungen
§ 5 Ermessensleistungen
§ 6 Leistungsarten
§ 7 Leistungsgruppen
§ 8 Leistungsgruppen der Bundesanstalt
§ 9 Leistungsgruppen der Gemeinden
§ 10 Leistungsgruppen der Träger der Sozialhilfe
§ 11 Leistungsgruppen der Kriegsopferversorgung
§ 12 Leistungsgruppen der Kriegsopferfürsorge
§ 13 Leistungsgruppen der Jugendhilfe
§ 14 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz
§ 15 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Flugsicherung
§ 16 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung
§ 17 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung
§ 18 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung
§ 19 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung
§ 20 Leistungsgruppen der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung
§

haſt dein volk noch nicht errettet. wie du verſprochen haſt. Es iſt noch nicht der geringſte ſchein eines anfangs der errettung, ſondern du ſtelleſt dich, als ob du ihrer vergeſſen hätteſt.

Anmerk. Moſes ſchien hierin recht zu haben, wenn man nur äuſſerlich auf die ſendung ſiehet. Allein, er verſtund den zweck Gottes nicht, der ein ſolch herliches werk vorhatte, unter dem groſſen wiederſtand Pharao ſein volk auszuführen; welches ſich nachgehends nach und nach offenbarte; wie es denn Gott hier dem Moſe zeiget und ihn damit tröſtet. So gehets gemeiniglich: Cum duplicantur lateres, venit Moſes. wenn die laſt verdoppelt wird, iſt die erlöſung am nächſten. Burm.

Cap. VI. V. 1.

Der HErr ſprach zu Moſe: auf ſeine angebrachte klage, als ſchiene es, daß Gott das volk Iſrael nicht erlöſen wolte: Nun ietzt iſt die zeit kommen, da ſolt du ſehen, was ich Pharao thun werde: denn durch eine ſtarke hand grt. durch meine kraft und zwang, durch mächtige wunder und plagen muß er ſie laſſen von ſich ziehen; er muß ſie noch durch eine ſtarke hand aus ſeinem lande von ſich treiben. weil Pharao ſie nicht gutwillig ziehen laſſen wil, werden ihn die plagen ſo hart drücken, daß er ſie endlich ſelber wird austreiben müſſen.

Nutzanw. 1) v. 22. Cr. Schwachheit und zweifelmuth läuft bey den heiligen oft mit unter, wenn ſie in ihrem beruf wenig oder nichts ausrichten. 1 Kön. 19, 4. Joſ. 7, 7. Richt. 6, 13. Hiob 19, 6. 7. 2) Ein Chriſt ſol in ängſten und nöthen ſich nicht ungeduldig erzeigen, nicht murren, ſondern leiden und ſchweigen, und Gott durchs gebet um hülfe und errettung anflehen. Pſ. 50, 15. 3) Gläubige ſtehen im vertraulichen und geheimen umgange mit Gott. 4) v. 23. Cr. Ein Chriſt ſol Gott nicht ziel, zeit und maß der errettung vorſchreiben: denn das dienet nicht gnade zu erwerben, ſondern vielmehr zorn und ungnade. Judith 8, 11. 5) Lg. So ſind wir menſchen geſinnet, daß, was wir verlangen, wir gern ſofort haben wollen, und Gott leichtlich zeit und ſtunde, art und weiſe vorſchreiben. Doch, wenn Gott ſiehet, daß ein aufrichtiger ihm ergebener grund dabey iſt, ſo träget er mit ſolcher ſchwachheit geduld. 6) c. 6. v. 1. Cr. Gott erhört das gebet der armen, und laſt ſie in der noth nicht ſtecken. Pſ. 12, 6.

Das VI. Capitel.

(II) Ein gedoppelter göttlicher befehl an Moſen v. 2-13.

1. Der erſte befehl, die Iſraeliten zu tröſten v. 2-9.
   1. Der grund ſolches befehls.
      a. Der mit den altvätern aufgerichtete bund.
         1. Die göttliche erſcheinung, dabey er aufgerichtet worden: Und der Herr ꝛc. v. 2. 3.
         2. Der aufgerichtete bund ſelbſt.
            a. Insgemein: Daß ich ihr almächtiger ꝛc.
            b. Insbeſondere: Auch hab ich meinen ꝛc. v. 4.
      b. Die drangſal der Iſraeliten in Egypten: Auch ꝛc. v. 5.
   2. Der befehl ſelbſt das volk zu tröſten, durch verſprechung
      a. Der erlöſung aus Egypten: Darum ſage den ꝛc. v. 6.
      b. Der gnädigen vorſorge Gottes: Und wil euch ꝛc. v. 7.
      c. Der beſitzung des landes Canaan: Und euch ꝛc. v. 8.
   3. Die ausrichtung ſolches befehls. Da Moſes
      a. Das volk zu tröſten ſucht: Moſe ſagte ſolches den ꝛc. v. 9.
      b. Von dem volke nicht gehöret wird: Aber ſie höreten ꝛc.

V. 2-5.

V. 2. Und Gott redete mit Moſe, wiederum, und ſprach zu ihm: * Ich bin dennoch, ob mich gleich Pharao nicht dafür erkennen wil, der Herr. der Jehovah, ein ewiges weſen, und eine urſache des weſens aller dinge, bey welchem nichts zukünftig, ſondern alles, was er redet und beſchleuſt, ſchon da und gegenwärtig iſt, ob es gleich vor der menſchen augen über lang allererſt komt. 1 Moſ. 17, 1. 31, 13. 46, 3. 3 Moſ. 11, 44. Pſ. 81, 11.

Anmerk. * Als wolte er ſagen: Erinnere dich meines namens, den ich dir neulich habe zu erkennen gegeben. c. 3, 14.

V. 3. Und bin erſchienen geſehen und genau erkant worden, nach meiner wahrhaftigkeit in meiner göttlichen verheiſſung, von Abraham, Iſaac und Jacob, daß ich ihr * almächtiger Gott grt. algenugſamer Gott 1 Moſ. 17, 1. ſeyn wolte; von dem ſie das leben und alle gnüge haben ſolten, Joh. 10, 11. daß ich auch ihnen und ihrem ſamen ſonderbare wohlthaten erzeigen wolte; aber mein name, Herr, grt. Jehovah, der von ſeyn und beſtehen herkomt, der mir nicht allein wegen meines unwandelbaren weſens, ſondern auch wegen meiner unfehlbaren wahrheit durch die thätige erfüllung meiner verheiſſungen gebühret, iſt ihnen den vätern und den Iſraeliten in Egypten, † a) nicht offenbaret worden. grt. mit meinem namen Jehovah habe ich mich ihnen nicht kund gethan. E. die wirkliche erfüllung der verheiſſung, daß ich die kinder Iſrael mehren, aus der dienſtbarkeit Egypti erlöſen, und ins land Canaan einführen wolle, haben ſie noch nicht geſehen, und habe ich alſo noch nicht in allen dieſen ſtücken erwieſen, daß ich der wahrhaftige unwandelbare Gott ſey, welcher ſeine wahrheit treulich hält im himmel. Pſ. 89, 3.

Rangl. a) Die patriarchen haben Gott wol erkant, aber eine ſolche öffentliche gemeine predigt war, zu der zeit, von Gott noch nicht aufgangen, wie durch Moſen und Chriſtum geſchehen iſt.

Anmerk. * a) Als der ſelige und allein mächtige Herr, 1 Tim. 1, 11. 6, 15. der reich iſt über alle, die ihn anrufen, Röm. 10, 12. und ſodann auch über den ſünder. Dis war es, das Gott den vätern bezeuget hatte, daß er auch die elenden ſünder könte ſelig machen, und dazu mächtig und gnug wäre, und dis wolte er geglaubt haben, als er ſeinen bund mit ihnen machte. †) b) D. i. die Iſraeliten haben mich noch nicht erfahren als einen ſolchen, der dasjenige, was er verſpricht und verheiſſet, auch zur wirklichen erfüllung in allen ſtücken bringet; aber von nun an ſollen ſie mich alſo erfahren. c) Nicht wird hier von einem kennen des äuſſerlichen namens Jehovah geredet, denn der iſt ſchon von anfang gehöret und bekant geweſen; 1 Moſ. 2, 4. 4, 1. 26. 16, 5. Gott hat denſelben auch ſelbſt gebrauchet, wenn

er

Bankruptcy Act, 1861, s. 192, and Bankruptcy Act, 1869, s. 10, sub-s. 2, that the bankrupt's estate is not liable to the payment of the rent accruing due after the date of the adjudication, but that the bankrupt himself is liable to the payment of such rent, and that the landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods for the same.

Lush, Q.C., and Bowen, for the plaintiff.

Cohen, for the defendant.

BLACKBURN, J. I am of opinion that the plaintiff is entitled to recover. The bankrupt's estate is not liable to the payment of the rent accruing due after the date of the adjudication, but the bankrupt himself is liable to the payment of such rent, and the landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods for the same. The bankrupt's estate is not liable, because the assignees have not entered into possession of the premises, or done any act to make them liable. The bankrupt is liable, because he has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability. The landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods, because the bankrupt is liable to the payment of the rent, and has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability.

MELLOR, J. I am of the same opinion. The bankrupt's estate is not liable to the payment of the rent accruing due after the date of the adjudication, but the bankrupt himself is liable to the payment of such rent, and the landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods for the same. The bankrupt's estate is not liable, because the assignees have not entered into possession of the premises, or done any act to make them liable. The bankrupt is liable, because he has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability. The landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods, because the bankrupt is liable to the payment of the rent, and has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability.

Judgment for the plaintiff.

Ex parte Bankruptcy Act, 1869, s. 10, sub-s. 2.

Bankruptcy Act, 1861, s. 192, and Bankruptcy Act, 1869, s. 10, sub-s. 2, that the bankrupt's estate is not liable to the payment of the rent accruing due after the date of the adjudication, but that the bankrupt himself is liable to the payment of such rent, and that the landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods for the same.

Lush, Q.C., and Bowen, for the plaintiff.

Cohen, for the defendant.

BLACKBURN, J. I am of opinion that the plaintiff is entitled to recover. The bankrupt's estate is not liable to the payment of the rent accruing due after the date of the adjudication, but the bankrupt himself is liable to the payment of such rent, and the landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods for the same. The bankrupt's estate is not liable, because the assignees have not entered into possession of the premises, or done any act to make them liable. The bankrupt is liable, because he has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability. The landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods, because the bankrupt is liable to the payment of the rent, and has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability.

MELLOR, J. I am of the same opinion. The bankrupt's estate is not liable to the payment of the rent accruing due after the date of the adjudication, but the bankrupt himself is liable to the payment of such rent, and the landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods for the same. The bankrupt's estate is not liable, because the assignees have not entered into possession of the premises, or done any act to make them liable. The bankrupt is liable, because he has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability. The landlord is entitled to distrain upon the bankrupt's goods, because the bankrupt is liable to the payment of the rent, and has not surrendered the premises to the landlord, and has not done any act to relieve himself from liability.

Judgment for the plaintiff.

da ihr in nichts anders, als eitel laſt, mühe, angſt und noth lebet.

Anmerk. *Vorher waren ſie von der zeit, da der bund mit Abraham gemacht ward, Gottes volk geweſen: aber die ganze zeit, da ſie in Egypten gedienet, hatte ſie Gott nicht als ſein volk gehalten. Nun aber nahm er ſie öffentlich bey der gebung des geſetzes zu ſeinem volke wieder an. c. 19, 5. 6. 20, 2. Clericus.

V. 8. Und euch bracht in das land, darüber ich habe a) meine hand* gehaben, d. i. mit aufgehabener hand geſchworen habe, 1 Moſ. 22, 16. 14, 22. daß ichs gäbe Abraham, Iſaac und Jacob; euren vätern; welches ſie im glauben und in der hofnung nur beſeſſen haben; das wil ich euch ihren nachkommen, geben zu eigen, grt. zum erbe, zur erblichen beſitzung; weil die zeit da iſt, daß die verheiſſung muß erfüllet werden, ſo werdet ihrs in der that eigenthümlich beſitzen und bewohnen, nicht als fremdlinge, ſondern als herren des landes, †Ich der Herr. ich kan und wil euch geben, was ich verheiſſe, ſo wahr als ich der ewige, weſentliche Gott bin.

Randgl. a) Das iſt, geſchworen. 1 Moſ. 22, 16.

Anmerk. *Es wird hier eine beym ſchweren gewöhnliche äuſſerliche handlung geſetzt, und darunter das ſchweren ſelbſt verſtanden. Gott wil unter dieſem ausdrucke anzeigen: gleichwie der, ſo da ſchweret, die hand aufhebet und Gott vom himmel zum zeugen damit anrufet, dadurch weit mehr thut als bloſſes verſprechen; ſo habe ich mich auch auf das feyerlichſte verbunden, den nachkommen Abrahams das land Canaan zu geben, und ich werde es gewiß halten. †Dieſe worte geben ſtärkern eindruck, und ſind mehr als der ſtärkſte eidſchwur.

V. 9. Moſe ſagte ſolches den kindern Iſrael; er verkündigte ſolche fröliche botſchaft dem bedrängten volk, ſie der göttlichen verheiſſung zu verſichern; *aber ſie höreten ihn nicht gaben nicht acht darauf, vor ſeufzen und angſt, und nahmen ſich nicht einmal die zeit den vortrag Moſis anzuhören, vor harter arbeit. ſie kontens weder recht hören, noch im glauben annehmen, denn die angſt war bey ihnen zu groß.

Anmerk. *Sie waren ſogar beſtürzt und niedergeſchlagen wegen der elenden und harten dienſtbarkeit, daß ſie von Moſis worten einen ſchlechten troſt empfingen, und nicht anders meineten, als daß er ihnen wolte eine vergebliche hofnung einſchwatzen. Sie waren ſo geplagt, daß ſie kaum athem ſchöpfen konten, wie leute, die nach ſtarkem laufen und hitziger arbeit darnieder liegen. 4 Moſ. 21, 4. Sie wurden kleinmüthig, wolten lieber in der Egypter dienſtbarkeit bleiben, als daß Moſes mit ihrer erlöſung ſolte fortfahren, weil ſie fürchteten, es möchte noch ärger werden. c. 14, 12. Daher höreten ſie nichts, dachten an nichts, hoften nichts, die äuſſerſte verzweifelung war nicht mehr weit.

Nutzanw. 1) v. 7. Sol Gott unſer Gott ſeyn, ſo müſſen wir auch ſein volk ſeyn und ihm treulich dienen. 2 Cor. 6, 16. f. 2) v. 8. O Chriſten müſſen, ſo oft ſie in trübſal ſtecken und troſts bedürfen, ſich nicht nach neuen offenbarungen vom himmel umſehen, ſondern die göttlichen verheiſſungen, ſo den gläubigen vorzeiten geſchehen ſind, ſich wohl zu nutz machen. Pſ. 27, 8. 3) v. 9. Tü. Wie klein wird nicht der glaube in der angſt und trübſal, iedennoch läſſet Gott nicht ab, ſolchen durch immerwährende vorhaltung ſeines worts und ſeiner verheiſſungen zu ſtärken, und durch die erfüllung derſelben endlich zu krönen. 4) So gehts in der welt: wenns den menſchen wohlgehet, ſo werden ſie gar zu frech und verwegen; gehets ihnen aber übel, und überfalt ſie ein unglück ſo werden ſie gar kleinmüthig und verzagt, und wollen auch dem worte Gottes keinen glauben mehr geben. 5) Ein Chriſt muß in kreuz und trübſal ſich dem worte Gottes nicht entziehen, ſondern es deſto lieber hören, weil er es alsdenn am meiſten nöthig hat. Pſ. 119, 92. 6) Lg. O ihr fürſten und herren, die ihr noch heut zu tage eure unterthanen mit auflagen und executionen dergeſtalt drücket, daß ſie vor kummer ihrer ſelbſt und dabey ihrer ſeelenſorge faſt ganz vergeſſen; und, wenn ein lehrer ihnen mit dem göttlichen worte zuredet, ſie kaum drauf merken, was geſaget wird. O beſpiegelt euch doch hierin, und wiſſet, daß ihr euch dadurch eine ſchwere verantwortung zuziehet.

* * *

II. Der zweyte befehl, mit Pharao zu reden v. 10-13, welcher wird
1. Von Gott gegeben: Da redete der Herr mit ꝛc. v. 10. 11.
2. Von Moſe abgelehnet: Moſe aber redete vor dem ꝛc. v. 12.
3. Von Gott wiederholet: Alſo redete der Herr ꝛc. v. 13.

V. 10-13.

V. 10. Da redete der Herr aufs neue mit Moſe, der ſehr beſtürzt war, und ſprach:

V. 11. Gehe* hinein, ungeſcheut, und rede mit Pharao, dem könige in Egypten, daß er die kinder Iſrael aus ſeinem lande laſſe. mir in der wüſten zu opfern, und daß er hierunter meinem befehl willig folge.

Anmerk. *Weil die kinder Iſrael Moſen nicht hören wollen, ſo ſchickt ihn Gott zu Pharao.

V. 12. Moſe aber redete vor dem Herrn, wegerte ſich abermal Gott zu gehorſamen in verrichtung ſeines amts, und ſprach: Siehe, die kinder Iſrael hören mich nicht, wollen mir nicht gläuben, vielweniger folgen, wie ſolte mich denn Pharao hören? wie ſolte mir ein ſolcher mächtiger könig glauben und folgen? Dazu bin ich von *unbeſchnittenen lippen. Chald. und Syr. habe eine ſchwere und ſtamlende ſprache, ich muß oft die ſylben und wörter wiederholen, ich bin nicht beredt, und werde ihn nicht überreden können: darum ſchone meiner, und ſende einen andern an meiner ſtatt zu Pharao. c. 4, 10. Jer. 1, 6. Jeſ. 6, 5.

Anmerk. *a) Moſes wiederholet ſeine vorige entſchuldigung: er ſtamle, und habe einen naturfehler an der zunge und ſprache; er ſey nicht beredt, man werde ihn bey hofe nur auslachen, und Pharao werde ihn nicht verſtehen. b) Andere meinen, das wort, unbeſchnitten, zeige an, daß Moſis zunge entweder länger oder dicker geweſen als gewöhnlich ſey, oder die zunge ſey ihm angewachſen, geweſen, und nicht gelöſet worden. a) Amœn. bibl. b) Clericus.

V. 13.

V. 13. Alſo redete der Herr wiederum mit Moſe und Aaron, hielt dennoch bey ihnen an, kehrete ſich an die einwendung nicht, hieß ſie, ſich von neuen zur reiſe gefaßt zu machen, und ſtund von ſeinem vorhaben nicht ab, und * thät ihnen befehl an die kinder Iſrael, und an Pharao, den könig in Egypten, daß er das volk von ſich lieſſe, daß ſie Moſes und Aaron, die kinder Iſrael aus Egypten führeten. Dis war die damalige offenbarung und verheiſſung Gottes.

Anmerk. a) Dieſes und was bis v. 27. folget, wird hier eingerücket: 1) damit das geſchlechtregiſter Moſis und Aarons, von welchen ſo viel und groſſe dinge ſolten geſagt werden, erhalten würde; 2) damit man ſehe, wie ungern Moſes die befehle Gottes an Pharao zu bringen übernommen habe; 3) damit iederman wiſſe, aus welchem geſchlecht die prieſter der Iſraeliten herſtammen, nachdem das prieſterthum einer familie gegeben ward; 4) damit niemand zweifeln möge an Moſis beruf zum prophetenamte. *b) So oft wiederholte es Gott, den Pharao nach ſeiner langmuth ernſtlich zu warnen, und Iſrael bey langdrückendem verzug zu tröſten. a) Clericus. b) Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. Lg. Knechte Gottes müſſen oft auch ohne hofnung ihre amtstreue beweiſen. Jeſ. 49, 4. 1 Tim. 4, 13. 2) O. Das iſt unſer gebrauch, wenn wir ſehen, daß unſere arbeit im anfange nicht wil gleich von ſtatten gehen, ſo gedenken wir alsbald unſern beruf zu verlaſſen, und etwas anders anzufangen, welches doch nicht ſeyn ſolte. Sir. 11, 21. 3) W. Viele menſchen laſſen nicht nur in ihrem vertrauen gegen Gott nach, wenn das kreuz komt, ſondern werden auch im gehorſam und in der ausrichtung ſeines befehls, wenn eine oder andere hinderung oder unglück zuſchlägt, träge. 4) Es iſt keine gefangenſchaft ſo hart, Gott kan daraus erlöſen. 5 Moſ. 30, 3-4. 5) Cr. Ob es zwar gefährlich iſt, groſſen herren, ſo die wahrheit nicht hören wollen, Gottes zorn und ſtrafe anzukündigen: ſo muß es doch, wenns Gott haben wil, geſchehen. Wen alſo Gott dazu beruffet, der ſey gehorſam und freudig. 2 Sam. 12, 1. f. Marc. 6, 18.

(II) Die geſchlechtregiſter Rubens, Simeons und Levi v. 14-30.

I. Rubens: Dis ſind die häupter in ieglichem geſchlecht ꝛc. v. 14.
II. Simeons: Die kinder Simeon ſind dieſe ꝛc. v. 15.
III. Levi. Deſſen
1. Söhne: Dis ſind die namen der kinder Levi ꝛc. v. 16.
2. Alter: Aber Levi ward hundert ꝛc.
3. Kindeskinder.
a. Ueberhaupt.
1. Von Gerſon: Die kinder Gerſon ſind ꝛc. v. 17.
2. Von Kahath: Die kinder Kahath ſind ꝛc. v. 18.
3. Von Merari: Die kinder Merari ſind ꝛc. v. 19.
b Inſonderheit, die nachkommen Kahaths.
1. Die meldung derſelben.
a Kahaths enkel.
1. Von Amram: Und Amram ꝛc. v. 20.
2. Von Jezear: Die kinder Jezear ꝛc. v. 21.
3. Von Uſiel: Die kinder Uſiel ꝛc. v. 22.
b. Kahaths urenkel von Aaron und Korah: Aaron nahm zum weibe ꝛc. v. 23-25.
2 Die urſache ſolcher beſondern meldung, die geſchichte mit Moſe und Aaron; da geſaget wird
a. Von beyden zugleich, daß ſie
1. Befehl gehabt, die Iſraeliten auszuführen: Das iſt ꝛc. v. 26.
2. Mit Pharao geredet haben: Sie ſinds ꝛc. v. 27.
b. Von Moſe allein.
1. Was Gott ihm befohlen: Und deß ꝛc. v. 28. 29.
2. Was Moſes für einen einwurf gemacht: Und er antwortete ꝛc. v. 30.

V. 14-30.

V. 14. Dis ſind die häupter die vornehmſten, erſten, die des haupts eigenſchaften an ſich haben ſollen: hören, ſehen, merken, verſtehen, wiſſen ꝛc. in ieglichem geſchlecht der väter. grt. des hauſes ihrer väter, der von den vätern abſtammenden familie. Die kinder * Ruben, des erſten ſohns Iſrael, ſind dieſe: Hanoch, Pallu, Hezron, Charmi. Das ſind die geſchlechte von Ruben. 1 Moſ. 46, 9.

Anmerk. Weil der H. Geiſt Moſis und Aarons ſtamm und herkommen beſchreiben wil, ſo fänget er zuvor an etwas von dem ſtamm Ruben und Simeon zu ſagen, weil ſie älter waren denn Levi, aus welchem Moſe und Aaron herſtammeten. Dadurch wolte Gott der Leviten amtsberuf zugleich deſto kundbarer und anſehnlicher machen, indem er, obgleich Ruben und Simeon älter waren, dennoch den geringen ſtamm Levi vor ihnen erwehlet. Des ſtammes Ruben und Simeon wird inſonderheit hier mitgedacht, nicht aber der andern ſtämme, theils damit es nicht das anſehen habe, als wären ſie wegen der ernſtlichen drohung, 1 Moſ. 49, 4-7. bey erfolgter bekehrung, doch gänzlich verworfen worden; theils damit Gott ordentlich auf Levi und ſein geſchlecht kommen möge. * Als wolte er ſagen: daß wir von dem, der der erſtgeborne iſt, anfangen. Calov. Ramb.

V. 15. Die kinder Simeon ſind dieſe: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar; und Saul, der ſohn des Cananäiſchen weibes. einer frauen aus der Cananiter geſchlechte. Das ſind Simeons geſchlechte. d. i. familien. ſ. 1 Moſ. 46, 10. 4 Moſ. 16, 12. 1 Chr. 4, 24.

V. 16. Dis ſind die namen der kinder Levi in ihren geſchlechten: grt. nach ihren geburten, LXX. nach ihrer anverwandtſchaft, woraus die ganze Levitiſche familie herkomt: Gerſon, Kahath, Merari. 1 Moſ. 46, 11. 1 Chr. 7, 1. Aber * Levi ward hundert und ſieben und dreyßig jahr alt.

Anmerk. Lg. Weil hernach der Levitiſche gottesdienſt mit den verrichtungen der prieſter und Leviten ſolte beſchrieben werden, ſo bricht Moſes bey dem dritten ſohn Jacobs von der Lea, dem Levi, ab, und bleibet zur vorläufigen nachricht bey ſeinem geſchlechte ſtehen. * Er ſtarb 41. jahr vor Moſis geburt, denn er war 4. jahr älter als Joſeph, 1 Moſ. 30, 1. der 39. jahr alt war, als Jacob in Egypten zog und Levi mitbrachte: und im 110. jahre ſeines alters ſtarb Joſeph, daher Levi 23. jahr nach dem tode Joſephs geſtorben; und alſo nach Jacobs einzug in Egypten 94. jahr gelebet hat, darum bleiben noch 121. jahr nach ſeinem tode, bis zum ausgang aus Egypten,

der im 80. jahr Moſis geſchehen iſt, daß 41. jahr von dem tode Levi bis an die geburt Moſis überbleiben. Hat alſo Levi unter allen ſeinen brüdern am längſten gelebet; welches auch deswegen aufgezeichnet, damit man aus der jahrzahl ſchlieſſen könne, wie lange das volk in Egypten unterdrucket worden. Woraus denn zugleich auch zu erkennen, daß der väterliche fluch in einen ſegen verwandelt worden, weil er am längſten gelebet; denn das iſt ein ſegen beſonders frommer kinder. c. 20, 12.

V. 17. Die kinder Gerſon ſind dieſe: Libni und Simei, in ihren geſchlechten. 1 Chr. 7, 17.

V. 18. Die kinder Kahath ſind dieſe: Amram, Jezear, Hebron, Uſiel. Kahath aber ward hundert und drey und dreyßig jahr alt. 1 Chr. 7, 18.

V. 19. Die kinder Merari ſind dieſe: Maheli und Muſi. Das ſind die geſchlechte Levi in ihren ſtämmen. familien. grt. in ihren geſchlechten. 1 Chr. 7, 19.

V. 20. Und Amram nahm ſeine * muhme Chald. ſeines vaters ſchweſter, eine tochter Levi, LXX. eine tochter ſeines vaters bruders, ſ. c. 2, 1. Jochebed genant, zum weibe; die gebar ihm Aaron und Moſe. und alſo war Moſe nur der vierte von Jacob, denn Kahath, der ſohn Levi, war ſein großvater. Aber † Amram ward hundert und ſieben und dreyßig jahr alt.

Anmerk. * Andere ſetzen, dieſe Jochebed ſey nicht Kahaths ſchweſter und Levi tochter geweſen, weil das wieder Gottes geſetz; 3 Moſ. 18, 12. ſondern ſie ſey des Levi kindeskind geweſen, welcher grad nicht verboten. † Fr. Amram ward alſo eben ſo alt wie ſein großvater Levi, v. 16. und überlebte ſeinen vater Kahath, der 133. jahr v. 18. alt ward, mit vier jahr. Es ſind alſo in dem ſtamm Levi noch immer alte leute geweſen; welches, als ein gutes zeichen einer geſegneten und von Gott nicht verworfenen familie, der H. Geiſt nicht umſonſt hat aufzeichnen laſſen; denn in andern ſtämmen geſchiehet ſolches nicht ſo oft.

V. 21. Die kinder Jezear ſind dieſe: * Korah, der ſich wieder Aaron und Moſen auflehnete, 4 Moſ. 16, 1. Nepheg, Sichri.

Anmerk. * Es iſt dieſes der Korah, der einen aufruhr wieder ſeinen vetter Aaron 4 Moſ. 16, 1. anrichtete, weil er meinete, eben ſo nahes recht zum prieſterthum zu haben, als Aaron, mit welchem er in gleichem grade der anverwandtſchaft ſtund, und geſchwiſterkind war. Andere gleiches namens ſind nicht mit ihm zu vermengen. 1 Moſ 36, 5. 14. 16. 18. 1 Chr. 1, 35. 2, 43. 7, 23.

V. 22. Die kinder Uſiel der ein vetter Aarons war, 3 Moſ. 10, 4. ſind dieſe: Miſael, Elzaphan, Sichri.

V. 23. Aaron nahm zum weibe * Eliſeba, LXX. Eliſabeth, die tochter Amminadab, vom ſtamm Juda, des fürſten Nahaſſons ſchweſter; die gebar ihm † Nadab, Abihu, ‡ Eleaſar, Ithamar. c. 28, 1. 4 Moſ. 3, 3. 4.

Anmerk. * Fr. Eliſeba war aus dem ſtamm Juda, 4 Moſ. 1, 7. 2, 3. 7, 12. 17. 10, 4. 1 Chr. 2, 10. alwo Nahaſſon ein fürſt der kinder Juda heiſſet. Ruth 4, 20. Aaron muſte alſo ein weib nehmen aus dem ſtamm Juda, damit die beyden ſtämme, Juda und Levi, als die allergeſegneteſten geſchlechte der kinder Jacobs, (weil aus dem ſtamm Juda der Meßias ſelbſt, aus dem ſtamm Levi aber ſowol Moſes, der irdiſche erlöſer der kinder Iſrael, als auch der hoheprieſter Aaron, als die vornehmſten vorbilder Chriſti, herſtammen ſolten) mit deſto genauerer freundſchaft untereinander verbunden bleiben möchten. † Nadab und Abihu kamen beyde durchs feuer zugleich um. 3 Moſ. 10, 1. ‡ Eleaſar iſt an Aarons, ſeines vaters, ſtelle hoherprieſter geworden. 4 Moſ. 20, 5.

V. 24. Die kinder Korah ſind dieſe: Aſſir, Elkana, Abiaſaph. Das ſind die geſchlechte der Koriter. 1 Chr. 7, 22.

V. 25. Eleaſar aber, Aarons ſohn, der nahm von den töchtern Putiel ein weib; die gebar ihm den Pinehas. Das ſind die häupter d. i. die patriarchen unter den vätern der Leviter geſchlechten. von welchen die andern Leviten herkommen ſind.

Anmerk. Dieſe hatten alſo einen ſchlechten anfang, vermehreten ſich aber innerhalb 200. jahren ſo ſehr, daß der Leviten 22000. gezehlet wurden. 4 Moſ. 3, 39.

V. 26. Das iſt der Aaron und Moſe, die beyde ſöhne Amrams, Levi neffen, dieſe ſind die vortreflichen männer und helden, deren hernach oftmals meldung geſchehen wird, als der vornehmſten propheten und oberſten im volk Iſrael, zu denen der Herr ſprach: Führet die kinder Iſrael aus Egyptenlande mit ihrem * heer. grt. nach ihren heeren, ordentlich und nach ihren wohnſtätten, denn ſie waren da noch nicht in ſtämme abgetheilet. 4 Moſ. 4, 23. Jeſ. 40, 2.

Anmerk. * Die ſtämme waren ſo volkreich und groß, daß wol ein ieglicher einem heere konte verglichen werden: auch wolte Gott zugleich andeuten, daß ihr auszug in guter ordnung, wie ein kriegsheer, geſchehen ſolte.

V. 27. Sie ſinds, die mit Pharao, dem könige in Egypten, redeten, auf Gottes befehl, daß ſie die kinder Iſrael aus Egypten führeten, führen möchten, nemlich Moſe und Aaron.

Anmerk. Fr. Moſes ſchreibet dieſes nicht zu ſeinem ruhm, ſondern zum preiſe Gottes, und dieſe ſo wichtige ſendung zu Pharao deſto umſtändlicher zu beſchreiben, welches ja wol nöthig, und mit ſtilſchweigen nicht zu übergehen war.

V. 28. Und deß tages zur ſelbigen zeit, redete der Herr * mit Moſe in Egyptenlande, und gab ihm befehl, was er bey dem könig Pharao ausrichten ſolte.

Anmerk. * Der H. Geiſt wiederholet ſo oft, daß Moſes und Aaron von Gott berufen ſind, daß ſie die Iſraeliten aus Egypten führen ſolten, damit wir ſie als vortrefliche männer deſto mehr merken ſollen.

V. 29. Und ſprach zu ihm: zu Moſe: Ich bin der Herr, der wahre Gott, euer erlöſer, der dich ſendet, rede mit Pharao, dem könige in Egypten, alles,

Digitized by Google

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 15. Juli 1. J. wird hiermit bekannt gemacht, daß die Einlösung der Banknoten zu 5 fl. und 10 fl. der Nationalbank vom 1. Februar 1. J. angefangen, bei der Hauptkasse der Nationalbank in Wien, dann bei den Filialkassen in Prag, Brünn, Lemberg, Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Hermannstadt, Agram, Temesvar, Ofen, Debreczin, Arad, Kaschau, Pressburg, Fünfkirchen, Klausenburg, Großwardein, Karlstadt, Josefstadt, Theresienstadt, Olmütz, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Rovigno, Zara, Spalato, Ragusa, Cattaro, Verona, Padua, Udine, Bergamo, Brescia, Como, Pavia, Lodi, Cremona, Mantua, Vicenza, Rovigo, Treviso, Belluno, Conegliano, Sacile, Pordenone, Palmanova, Cividale, Gradisca, Monfalcone, Capodistria, Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Fiume, Buccari, Sissek, Essek, Peterwardein, Semlin, Neusatz, Werschetz, Karlsburg, Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz, Maros-Vasarhely, Klausenburg, Debreczin, Großwardein, Arad, Temesvar, Pancsova, Ofen, Pesth, Kaschau, Eperies, Tokay, Miskolcz, Pressburg, Fünfkirchen, Essegg, Agram, Karlstadt, Josefstadt, Theresienstadt, Prag, Leitmeritz, Leitomischl, Brünn, Olmütz, Iglau, Znaim, Hradisch, Lemberg, Brody, Tarnopol, Stanislau, Kolomea, Czernowitz, Sereth, Suczawa, Jassy, Galatz, Ibrail, Bukarest, Krajova, Turnu-Severin, Ragusa, Cattaro, Ancona, Bologna, Ferrara, Forli, Ravenna, Rimini, Pesaro, Fano, Sinigaglia, Macerata, Loreto, Recanati, Fermo, Ascoli, Perugia, Foligno, Spoleto, Terni, Rieti, Civita Vecchia, Rom, Viterbo, Orvieto, Siena, Livorno, Florenz, Arezzo, Pistoja, Lucca, Pisa, Massa, Carrara, Genua, Chiavari, Sestri, Savona, Porto Maurizio, Oneglia, Nizza, Turin, Alessandria, Casale, Vercelli, Novara, Mailand, Lodi, Como, Pavia, Cremona, Mantua, Brescia, Bergamo, Vicenza, Padua, Rovigo, Treviso, Belluno, Conegliano, Sacile, Pordenone, Udine

Verfassung und Verwaltung.

Verfassung und Verwaltung.

Verfassung und Verwaltung.

Pharaonis; die richterliche handlung, da ihm die gedachte entziehung der gnade und zulaſſung der ſünde zur wohlverdienten ſtrafe gereichen muſte. Alſo meidet man zwey abwege, daß man Gott hiebey nicht anſiehet, einmal als einen bloſſen zuſchauer, der nichts weiter dabey thue, als daß er die ſache geſchehen laſſe und ſie durch ſeine almacht nicht hindere; noch auch als einen, der das böſe, die herzenshärtigkeit, wirke. Wie Gott und Pharao ſich bey der verſtockung verhalten, zeigen folgende ſätze: 1) Pharao harte von natur, wie alle menſchen, nicht nur ein hartes herz, ſondern er war auch durch viel muthwillige ſünden noch mehr verhärtet, indem er theil genommen an allen grauſamkeiten, die ſeine vorfahren an Iſrael verübet, weil er ihnen die ſchwere laſt nicht abgenommen, ſondern auf ihnen liegen laſſen; indem er Gottes befehl, der vor ſeinen augen durch zeichen und wunder beſtätiget wurde, trotzig verachtete, weil er meinete, daß der Jehovah ihm in ſeinem königreiche nichts vorzuſchreiben hätte; indem er den veſten vorſatz faßte, das volk nicht ziehen zu laſſen, ja die laſt vielmehr verdoppelte, und ſein herz vor allen klagen und thränen der gedrückten verſchloß; indem er durch das eigne bekäntniß ſeiner zauberer, daß in Moſis wundern Gottes finger ſey, ſich nicht zum gehorſam gegen einen ſo mächtigen Gott bewegen ließ; indem er, da er ſelbſt bekennen muſte: ich habe geſündiget, c. 9, 27. 10, 16. 17. die ſtimme ſeines gewiſſens unterdruckte; indem er ſich durch den ruin ſeines landes und ſeiner unterthanen, den er vor augen ſahe, nicht bewegen ließ; das zureden ſeiner eigenen räthe verachtete, c. 10, 7. ſein verſprechen, ſo oft er luft wieder bekam, wieder zurück nahm und Gottes und ſeiner geſandten ſpottete; endlich gar die boten Gottes von ſich ſtieß, und ihnen verbot wieder vor ſein angeſicht zu kommen. Dis zeigte gnugſam, daß ſein herz hart, fühllos und unempfindlich wäre. 2) Gott ſuchte dis harte herz Pharaonis zu erweichen, ſeinen harten ſinn zu brechen, und ihn zum gehorſam gegen ſeine befehle zu neigen; theils da er ihm einmal über das andere ſagen ließ: Laß mein volk ziehen; hiedurch ward er überzeuget von Gottes ernſtem willen; theils da er viel wunder vor ſeinen augen thun ließ, darin auch ſeine zauberer Gottes finger erkennen muſten, hiedurch ward er überzeuget von Gottes gewalt und almacht. Es kam auch wirklich ein paarmal dazu, daß ſein herz anfing ein wenig aufzuthauen und zu beichten, daß er ein ſünder, Gott hingegen gerecht ſey, und verſprach zu gehorchen. Daraus man ſiehet, wie kräftig Gott an dem gewiſſen dieſes tyrannen gearbeitet habe. 3) Da Pharao ſein herz weder durch die gute und langmuth, noch durch den ernſt Gottes erweichen ließ, ſo gab Gott nicht nur durch die wiederholte geſandtſchaften und gehäufte plagen gelegenheit, daß ſeine halsſtarrigkeit offenbar ward; ſondern er zog ſich auch mit ſeiner gnade immer weiter von ihm zurück, dieweil er mit allen überzeugungen, die er von Gottes macht bekam, ſo untreu umging, daß er ſie erſtickte. Je weiter ſich aber Gott mit ſeiner erweichenden gnade von Pharao zurück zog, deſto mehr gewalt bekam der ſatan über ſein herz, daſſelbe zu verblenden und zu verhärten. 4) Gott richtete unterdeſſen dieſe hartnäckigkeit zu einem heiligen endzweck, indem er ſie zu einer gelegenheit machte, ſeine herlichkeit in Egypten zu offenbaren: die Egypter wegen des unrechts, ſo ſie an Iſrael begangen, öffentlich zu ſtrafen, den Pharao auf eine erſchreckliche art zu ſtürzen, und das anſehen Moſis und Aarons bey den Iſraeliten unbeweglich veſt zu ſetzen. (III) **Was für gründe von ſolchem richtigen verſtande wir haben auf ſeiten Gottes und auf ſeiten Pharaonis?** Die gründe, daß man auf ſeiten Gottes die verſtockung von einer zulaſſung verſtehen müſſe, ſind dieſe: 1) weil Gott die weſentliche gerechtigkeit und gütigkeit ſelbſt iſt; ſo kan ihm daher unmöglich die wirkende urſache der verſtockung, ſo ferne ſie eine ſünde iſt, zugeſchrieben werden. 2) Weil Gott dem Pharao die loslaſſung des volks ernſtlich anbefohlen, und da er ſich deſſen ſo hartnäckig geweigert, ihn darüber mit ſchweren ſtrafgerichten heimgeſuchet hat: indem es ungereimt ſeyn würde, eine ſache befehlen und den ungehorſam ſtrafen, und doch auch die befohlne ſache ſelbſt verhindern. 3) Weil Pharao ſelbſt Gott das zeugniß der gerechtigkeit in der ganzen ſache giebet. c. 11, 27. 4) Weil die mundart der Ebräer gar eigentlich mit ſich bringet, daß die worte, die ſonſt von einer thätigen wirkung gebrauchet werden, oft nur eine zulaſſung bedeuten. Wie unter andern zu erſehen an dem worte חיה leben, dieſes heiſt in Piel nicht allein lebendig machen, ſondern auch im leben erhalten oder leben laſſen; c. 1, 17. 18. 22. alwo die wehemütter die ſöhne nicht lebendig machten, ſondern ihnen nur das leben lieſſen, das ſie hatten. Darum, ſo wenig man den wehemüttern die lebendigmachung der kinder zuſchreiben kan; eben ſo wenig kan man die wirkliche verſtockung Pharaonis im eigentlichen verſtande Gott zueignen. Indeſſen konte doch, nach art der Ebräiſchen ſprache, von Gott in anſehung der verſtockung ein activum, ein auf eine beſchäftigung gehendes wort, ſo viel billiger gebrauchet werden, ſo viel offenbarer es iſt, daß man die zulaſſung Gottes als eine gerichtliche handlung anzuſehen hat, bey welcher die wohlverdiente entziehung der gnade ſchon ein anfang der ſtrafe iſt. Wie nun die wehemütter die lebendigen ſöhne nicht tödteten, ſondern nur leben lieſſen; alſo hat Gott den ſich ſelbſt verhärtenden Pharao nicht durch den gebrauch ſeiner abſoluten almacht erweichet, noch ſelbſt verhärtet, ſondern nur bey ſeiner härtigkeit gelaſſen, und durch die ſo oft wiederholte anzeigung der gethanen verſtockung dem Moſi und Aaron bezeuget, was auf ſeiner und Pharaonis ſeiten dabey vorgehen würde: nemlich er würde den Pharao, ohne ihn zu zwingen, bey ſeiner härtigkeit laſſen; und daher würde er alle wunder und ſtrafgerichte nichts achten, ſondern bey anhaltender wegerung der loslaſſung des volks, noch immer mehr plagen über ſich und ſeine ihm gleichgeſinnte unterthanen ziehen. Die gründe **auf ſeiten Pharaonis**, daß man ſeine verſtockung ihm ſelbſt zuzueignen habe, ſind folgende: 1) Weil ſie, wie erwieſen iſt, im eigentlichen verſtande, welche unſre Deutſche redensart mit ſich bringet, Gott nicht kan zugeſchrieben werden. 2) Weil Pharao ſeinen tyranniſchen vorfahren nachgefolget war in unbarmherzigkeit gegen Iſrael, und ſchon vorher, ehe noch der verſtockung von ſeiten Gottes gedacht wird, viele ſünden mit ſünden gehäufet hatte. 3) Weil Gott vor ſeiner verſtockung dem Moſi c. 3, 19. vorher ſaget, er wiſſe, daß ſie der könig in Egypten nicht werde ziehen laſſen. Und alſo hat ſich bey ihm ſchon die härtigkeit gefunden, ehe ein wunderwerk geſchehen, und ehe von Gott geſaget wird, daß er ihn verſtocket oder verhärtet habe. 4) Weil von dem Pharao theils mit ausdrücklichen, theils mit eben ſo viel bedeutenden worten bezeuget wird, daß er ſich ſelbſt verſtocket habe. Darunter ſonderlich der ort c. 8, 32. zu merken iſt, da es von ihm heiſt: Aber Pharao verhärtete ſein herz auch daſſelbemal; und alſo auch zu andernmalen, und auch alsdenn, wenn es von Gott geſagt wird.

a) Calov. b) Oſiand. c) Ramb. H. E. Lange allgem. Gnade, vid S. Schmid. de phraſi S.S. indurare & excœcare 1655. 78. 88.

Nutzanw. 1) Cr. Verſtockung, verhärtung und verblendung iſt eine ſünde und zugleich auch eine ſchwere ſtrafe der ſünden. Wie der leimen nur deſto härter wird, ie heftiger und heiſſer die ſonne auf ihn ſcheinet; alſo wird ein gotloſer aus ſeiner eigenen ſchuld ie länger ie mehr verhärtet und wiederſpenſtiger, wenn Gott mit ſeinem wort bey ihm anhält und auf ihn dringet. 2) W. Wenn die menſchen böſes thun und alle angebotene gnade Gottes verachten, ſo pflegt Gott zuletzt ſeine hand von ihnen abzuziehen, und ſie ihrem eigenen muthwillen zu überlaſſen, daß ſie in einen verkehrten ſinn gerathen, in der bosheit verhärtet werden, und von einer ſünde in die andere fallen, bis ſie gar zu grunde gehen. Röm. 1, 28. 3) Die verſtockung iſt eigentlich ein werk des teufels und des menſchen; 2 Cor. 4, 4. 2 Moſ. 8, 32. ſie wird aber auch Gott zugeſchrieben, weil er ſie als ein gerechter richter zuläſſet. 2 Theſſ. 2, 10. 4) Das iſt die allergröſte ſtrafe über einen menſchen, wenn Gott ſeine hand von ihm abzeucht, und ihn in ſeiner bosheit nach eigenem willen dahin gehen läſt. Man hüte ſich alſo vor muthwilliger ſünde und bosheit.

V. 4. Und (aber) Pharao wird euch nicht hören, er wird euch nicht als geſandte Gottes annehmen, noch mein volk auf euer begehren bald laſſen, er werde denn mit gewalt dazu gezwungen, auf daß ich meine hand macht und majeſtät in Egypten beweiſe, die Egypter meine groſſe wunderthätige kraft und almacht c. 9, 3. Richt. 2, 15. erfahren laſſe, und führe mein heer, grt. meine heere, ſ. c. 6, 26. mein volk, die kinder Iſrael, aus Egyptenland durch *groſſe gerichte. durch erſchreckliche ſtrafen. E. Je mehr ſich Pharao wird ferner wiederſetzen und ſperren, deſto mehr plagen und ſtrafen werde ich ihm auf den hals ſchicken, bis ich endlich die erlöſung meines volks bey ihm erhalte.

Anmerk. * Iſt eben das, was er zuvor geſagt, c. 6, 6. er wiederholets aber hier, den glauben Moſis noch mehr zu ſtärken.

V. 5. Und die Egypter der könig und ſeine unterthanen, weil ſie alle mein volk geplaget haben, ſollens inne werden, mit ihrem groſſen ſchaden und endlichen verderben, ſo ſie ihnen ſelbſt über den hals ziehen werden, erfahren, * daß Ich der Herr bin, der wahrhaftige Gott, ſchöpfer himmels und der erden, von welchem Pharao nichts wiſſen wollen, c. 5, 2. wenn ich nun meine hand die plage meiner mächtigen hand über Egypten ausſtrecken, und die kinder Iſrael von ihnen wegführen werde, wenn ich Iſrael mit macht zu erlöſen anfangen werde.

Anmerk. * Sie ſollen erkennen, daß ich der ſey, der ich ausrichte, was ich verkündige. Andere götter verkündigen oft etwas, davon doch keine wirkung erfolget; aber die verheiſſungen und drohungen des Gottes Iſrael haben die Egypter mit ihrem groſſen ſchaden erfüllet geſehen.

V. 6. Moſe und Aaron die geſandten des Herrn, thäten, nahmen ihre botſchaft bey Pharao zu verrichten von neuen auf ſich, zur erlöſung des volks Iſrael, wie ihnen der Herr geboten hatte. nach der vorſchrift Gottes.

V. 7. Und Moſe war achtzig jahr alt, und Aaron * drey und achtzig jahr alt, ſie waren beyde anſehnlich und betaget, da ſie mit Pharao redeten. da ſie dieſe botſchaft verrichteten; daher ſie auch ihres alters halben in einigem anſehen beym könige geſtanden.

Anmerk. Das alter dieſer beyder männer wird mit fleiß gemeldet, damit das zeitregiſter von der erfüllung der weiſſagung 1 Moſ. 15, 13. deſto beſſer verſtanden werde. * Aaron war alſo drey jahr älter als Moſes, darum er auch als der erſtgeborne gerechnet wird. 1 Chr. 4, 3. 2 Moſ. 6, 29. Weil nun Aaron, ob er gleich älter, unter Moſen geſetzt war, der ſein gott ſeyn ſolte; c. 4, 16. ſo konte weder Aaron, noch ſeine ſöhne, die prieſter waren, die wahren mitler ſeyn, weil ſie geringer waren als Moſes. Moſes ſelbſt war zwar getreu über das ganze haus Gottes, aber nur als ein diener, nicht als ein ſohn über ſein eigen haus. Ebr. 3, 5. 6. So war denn auch Moſes ſelbſt der wahre mitler nicht. Burm.

V. 8. Und der Herr ſprach zu Moſe und durch ihn zu Aaron: ſie zu unterrichten, wie ſie vor Pharao beweiſen ſolten, daß ſie von Gott geſandt wären.

V. 9. Wenn *Pharao zu euch ſagen wird: Beweiſet eure wunder, beweiſet durch ein wunderwerk, daß ihr von Gott geſandt ſeyd, Joh. 6, 30. ſo ſolt du zu Aaron † ſagen: Nim ‡ deinen ſtab, den ich dir zur verrichtung der wunder gegeben habe, und wirf ihn vor Pharao, daß er zur ‡ ſchlangen grt. zum drachen werde.

Anmerk. * Wenn Pharao wunder verlangen wird aus eitler neugierigkeit, weil er von den wundern, die ihr ſchon vor den Iſraeliten gethan, gehöret, und ſolche durch ſeine zauberer gerne zu ſchanden machen wil; und alſo nicht aus verlangen, ſich auf deren erfolg zu bekehren. † Glaubensvoll und unerſchrocken ſolte dis ſagen geſchehen, weil die ſache gewiß erfolgen würde. ‡ a) Dieſer ſtab wird c. 4, 20. Gottes ſtab, und c. 4, 2. Moſis ſtab genennet; hier heiſt er aber Aarons ſtab, weil Aaron nun denſelben in händen hatte. Dieſer ſtab war dem Egyptiſchen reiche fürchterlicher, als der ohnmächtige ſcepter Pharaonis. ‡ b) תנין bedeutet nicht eine gemeine ſchlange, wie נחש, ſondern eine gröſſere. Ueberhaupt ein groſſes länglichtes waſſerthier. a) Ramb. b) Calov.

Nutzanw. 1) v. 4. W. Ob ſchon Gott der Herr wohl weiß, daß an manchen gotloſen alles predigen und warnen verloren iſt; ſo läſſet er ihnen doch predigen und ſie warnen, auf daß er ſeine gerechtigkeit an ihnen beweiſe und offenbare, ſie aber keine entſchuldigung vorzuwenden haben, als wenn ſie nicht genugſam wären gewarnet worden. 2) v. 5. O. Gott läſt ſeine kirche darum angefochten werden und trüb-

ſal

ſal leiden, daß er ſie hernach mit deſto gröſſerer herlichkeit erlöſe. 3) Tü. Die wunderwerke ſind ein zeichen göttlicher almacht und herlichkeit. 4) v. 6. Es iſt nicht genug, Gottes willen wiſſen, ſondern man muß ihn auch thun. Jac. 4, 17. 5) Die älteſten, die wohl vorſtehen in dem Herrn, ſol man nicht nur zwiefacher ehren werth halten, 1 Tim. 5, 17. ſondern ihnen auch deſto mehr folgen und ihre beſtrafungen nicht verachten. Sir. 8, 10. Weish. 2, 10.

* * *

II. Die verwandelung des ſtabs ſelbſt v. 10-13.
1. Wie Moſe und Aaron ſolche bewerkſtelliget: Da ꝛc. v. 10.
2. Wie die zauberer ſolche nachgethan: Da forderte ꝛc. v. 11. 12.
3. Wie ſich Pharao dabey verhalten: Alſo ward das ꝛc. v. 13.

V. 10-13.

V. 10. Da *gingen Moſe und Aaron zum andernmal hinein zu Pharao, und thäten, wie ihnen der Herr geboten hatte. ſie begehrten aus göttlichem befehl, daß Pharao die kinder Iſrael ſolte loslaſſen, und bekräftigten ſolchen ihren befehl mit wunderzeichen. Und †Aaron warf auf Pharaonis forderung, v. 9. ſeinen ſtab vor Pharao, und vor ſeinen knechten, auf die erde, und er ward augenblicklich zur ſchlangen. die ſich krümmete, wendete und wie eine andere ſchlange ziſchte, bis die zauberer herzukamen, v. 11. darnach ward die ſchlange wiederum in einen ſtab verwandelt vor ihren augen.

Anmerk. * a) Vielleicht hat Pharao, da er ihre worte zuerſt gehöret, ſie alsbald heraus gejaget, zum andernmal aber ein wunderwerk gefodert. † b) Aaron, nicht Moſes, ſolte die wunder thun, denn ſonſt hätten die Egypter denken mögen: er habe ſich in der fremde, ſeit dem er von ihnen weg, auf magiſche zauberkünſte gelegt; von Aaron, der ihnen allen bekant, konten ſie nicht ſo urtheilen. a) Cler. b) Amœn. bibl.

V. 11. Da *forderte Pharao weil er meinete, die wunder Moſis wären nicht wahre göttliche wunder, ſondern wirkungen menſchlicher kunſt und der kräfte der natur, die† weiſen die naturkündiger und gelehrten unter den Egyptiſchen prieſtern, und ‡ zäuberer. die viele abergläubiſche und abgöttiſche dinge vornahmen, und dabey der zauberey ergeben waren, und befahl ihnen, ſie ſolten verſuchen, ob ſie durch ihre künſte nicht auch dergleichen verwandelung verurſachen könten. Und die Egyptiſchen ‡ zäuberer Chald. Jannes und Jambres, 2 Tim. 3, 8. thäten auch alſo v. 12. verſuchten es mit ihrem ‡ beſchweren. grt. mit ihren geheimen künſten, und waren ſo glücklich, durch ſatans hülfe und verblendung, und Gottes zulaſſung, daß ſie ihre ſtäbe auch in ſchlangen verwandelten.

Anmerk. * a) Pharao ließ die zauberer rufen, weil er zweifelte, ob Moſes wirklich ein wunder thäte, oder nicht. Vor Moſis zeit waren keine wunderwerke in Egypten verrichtet, und die gelehrten in Egypten hielten dafür, daß wunderwerke, zeichen und vorbedeutungen, durch den einfluß der planeten und elemente verurſacht würden, und daß in den geheimniſſen der natur wohlerfahrne perſonen dergleichen durch verborgene künſte und beſchwerungen hervorbringen könten. Nun hielt Pharao ſeine weiſen vor groſſe meiſter dieſer künſte, und meinte, daß Moſes, wenn ſie eben das thun könten, was er thäte, eben ein ſolcher gaukler, wie ſie, wäre, der ihn zu bethören und wunderbare wirkungen der natur für wahre wunderwerke auszugeben ſuche. Allein, da die zauberer Pharaonis frage, ob Moſis werke durch kunſt oder Gottes kraft hervorgebracht würden? beantworteten: das iſt Gottes finger; c. 8, 19. ſo bediente er ſich ihrer nicht weiter. †חכמים hieſſen bey den Griechen ſolche leute, die nicht nur in der ſittenlehre und bürgerlichen ſachen, ſondern in ieder kunſt erfahren waren; bey den Ebräern bedeutet dis wort ebenfals ſolche, die in allen wiſſenſchaften erfahren ſind und dafür gehalten werden, dergleichen dieſe gelehrte Egypter waren; welches ja an ſich nicht zu verachten. ‡ b) מכשפים wahrſager, von כשף offenbaren, eröfnen, wahrſagen. 1 Moſ. 41, 8. 5 Moſ. 18, 10. Dan. 2, 2. Dieſe waren ſchon ſchlimmer als die erſten, weil ſie aus natürlichen dingen, wohin auch die Griech. überſetzung zielet, etwas abentheurliches entdecken wolten. Dergleichen bedeutung führet dis wort auch im Arab. und wird in der h. ſchrift gröſten theils durch zaubern überſetzet. Solche weiſſager konten auch durch unrechtmäßige und teufeliſche kunſt und blendwerk etwas verändern, wenigſtens dem anſehen nach, daß es anders ſchien, als es wirklich war. Demnach werden durch die zauberer hier ſolche verſtanden, die ungemeine dinge thun konten, nicht nur durch wiſſenſchaft verborgener dinge der natur, ſondern inſonderheit durch hülfe des teufels, welchen ſie pflegten zu beſchweren, wodurch es ſchien, als ob die unreine geiſter gezwungen würden, ſolche werke auf Gottes zulaſſung zu thun, die die menſchlichen kräfte überſteigen. c) Dieſe künſte, meinen einige, ſeyn am erſten von Ham erfunden worden, von dem ſie ſein ſohn Mitzraim, der ein vater der Egypter war, gelernet habe, daher dieſe künſte in Egypten zuerſt und am meiſten blüheten. Paulus erzehlet 2 Tim. 3, 8. daß unter denen zauberern, die Moſi wiederſtanden, Jannes und Jambres die zween vornehmſten geweſen, die in Egypten ein groſſes anſehen gehabt. Wie das äuſſerliche Egypten und ſein könig ein bild des geiſtlichen Egyptens und ſeines königs iſt; alſo ſind dieſe zauberer auch vorbilder der falſchen lehrer des geiſtlichen Egyptens. Denn (1) wie jene dem Moſi wiederſtunden; ſo wiederſtehen auch dieſe der wahrheit. 2 Tim. 3, 8. (2) Wie das reich Gottes angefochten ward in Egypten; ſo wird es auch angefochten in dem geiſtlichen Egypten. (3) Moſes begehrte, Pharao möchte das volk ziehen laſſen, daß es Gott diene; dieſem anſuchen waren Pharao und die zauberer entgegen: die gläubigen begehren auch, daß ſie nach dem befehl Chriſti wandeln, reden und handeln mögen; dieſem begehren wiederſetzen ſich die falſchen lehrer auch, und ſchreiben eine andere regel des glaubens und der gotſeligkeit vor, als die ſchrift. (4) Jene wiederſtunden Moſi, der ein prophet war; dieſe wiederſtehen durch falſche lehren Chriſto, der in ſeinem worte redet. (5) Jene wiederſtunden Moſi durch zauberey und ſcheinwunder; dieſe rühmen auch immer von wunderwerken, die ſie von ſich vorgeben, 2 Theſſ. 2, 9. Off. 13, 13. ‡ מכשפים ſind ſolche, die aus den todtenknochen zukünftige dinge weiſſageten, oder ſonſt abergläubiſche figuren mit griffeln machten, mit dem teufel in gemeinſchaft ſtunden, und ſchlangen und andere thiere durch beſchweren zuſammen bringen konten, 5 Moſ. 18, 11. Pſ. 58, 6.

Digitized by Google

58, 6. Fr. Diese mochten wol die allerschlimsten seyn, weil sie, ihrer Ebr. benennung nach, eingegrabene, eingeschnittene oder eingeprägte, d. i. heimliche und verborgene dinge, die zu offenbaren allein in Gottes macht stehen, Dan. 2, 22. mit besondern zeichen zu entdecken sich rühmten. ‡ בלהם dis wort wird hergeleitet von לט verbergen, bedecken, weil die beschwerungen verborgen und den meisten unbekant sind; dabey die beschwerer pflegten mit leiser und unvernehmlicher stimme worte und verse herzusagen, die auch einen undeutlichen verstand hatten, dadurch sie seltsame wirkungen hervorzubringen suchten. a) Schukford. Harmon. der heil. und profanschrib. P. II. b) Cler. Burm. c) Amœn. bibl. Cler. Walch. Philos. Lex. vid. Zentgrav. de Janne & Jambre, celeberrimis Ægyptior. magis. Witteb. 1669.

V. 12. Ein ieglicher zauberer warf seinen stab von sich, auf die erde, da wurden * schlangen daraus; aber Aarons zur schlange gewordener stab † verschlang der zauberer ihre zu schlangen gewordene stäbe. als ein offenbares zeichen des mächtigern Gottes Israels. Luc. 11, 22. O. Darum hatte Pharao keine ursache und entschuldigung seines unglaubens. Denn daß Aarons schlange seiner zauberer gemachte schlangen verschlang, war eine gnugsame anzeigung, daß Aarons wunderwerk von Gott, und gröſſer als der zauberer ihres sey.

Anmerk. * a) Weil dieses und das nachfolgende, was die Egyptischen zauberer in der gleichheit mit den wunderwerken Mosis gethan, einer der schwersten texte im andern buche Mosis ist, so wollen wir denselben genauer abhandeln. (I) Muß vor allen dingen vest gesetzet werden, was eigentlich ein wunderwerk sey. Ein wunderwerk ist eine solche ausserordentliche wirkung, die alle kräfte der natur übersteiget, und also von einer höhern über die natur gehenden göttlichen kraft herrühren muß. Es geschehen wunderwerke auf unterschiedliche weise: wenn Gott die natürliche wirkung eines dinges hemmet, Dan. 3, 12. oder dessen natürliche kraft über seine ordentliche schranken gehen läſſet, 1 Kön. 17, 16. Matth. 14, 14. oder etwas ohne natürliche mittel thut, c. 24, 18. 17, 6. oder die natur eines dinges ohne mittel gar verändert. c. 7, 20. Joh. 2, 7. 8. Ihr zweck ist auf seiten Gottes, die verherlichung seines namens; auf seiten der menschen, die bestätigung der von Gott gesandten boten und ihrer lehre. 1 Kon. 17, 24. Joh. 10, 37. 38. Die kennzeichen eines wahren wunderwerks sind: Es muß frey öffentlich geschehen, dauerhaftig seyn, etwas wichtiges zum grunde haben, keiner geoffenbarten wahrheit entgegen seyn, auf die zerstörung des teufels, seines reichs und seiner werke, und auf bekehrung der menschen, glauben und heiligung gehen; von solcher person geschehen, die dem wahren dienste Gottes zugethan, und der gute zweck offenbar seyn. (II) Hiernächst ist zu untersuchen: ob Gott wunder thun könne und gethan habe? Daß Gott wunder thun könne, versichert uns der begriff, den wir sowol von Gott, als von einem wunder haben. Denn, ist ein Gott, so ist er die erste ursache aller natürlichen dinge, mithin hat er die gesetze der natur gegeben. Er ist almächtig, und kan nach seinem willen die gesetze der natur aufheben, zurücke halten und ändern. Daß aber Gott wunder gethan habe, können wir nicht leugnen, weil, nach dem bericht der h. schrift, dinge, die allerdings über die ordnung der natur sind, und aus natürlichen ursachen unmöglich können erkläret werden, sonnenklar vorgegangen sind. c. 15, 11. Jes. 40, 17. Zwar dergleichen wunder, als in Egypten vor Pharaonis augen geschehen, sind vorher niemals in der welt weder verrichtet noch aufgezeichnet worden; nachher aber sind dergleichen öfter geschehen. (III) Fräget sichs: ob Mosis wunderwerke wahrhaftige wunder gewesen, die GOtt selbst durch ihn gethan habe? Die wunder Mosis sind wahrhaftig göttliche wunder: Weil sie ganz offenbar über alle naturkräfte der creaturen gehen. 2) Weil der wunderthäter, Moses, alle die eigenschaften hat, die ihn glaubwürdig machen, und weil er dem wahren dienste Gottes zugethan. 3) Weil die wunder frey, offenbar, in dem angesichte sehr vieler menschen geschehen. 4) Weil sie keiner geoffenbarten wahrheit entgegen, sondern sie vielmehr bestätigen. 5) Weil ihr zweck göttlich, die wahre lehre zu bestätigen, zu deren würdigen betrachtung und annehmung auch die abergläubischen völker zu erwecken, und den unmittelbaren beruf Mosis zu bekräftigen. Nachdem nun erwiesen, daß es wahre wunderwerke gebe, und daß Mosis seine göttlich gewesen; so fragt sichs, da die zauberer dem Mosi in den ersten wundern es gleich gethan: (IV) Ob auch der zauberer ihre werke wahre wunderwerke gewesen? 1) Die zauberer thaten es dem Mosi gleich in den drey ersten wundern, da sie ihre stäbe in schlangen c. 7, 11. 12. und wasser in blut verwandelten, v. 22. und frösche verschafften. c. 8. 7. 2) Die zauberer konten nicht machen, daß ihre stäbe von Mosis schlange nicht gefressen würden, und daß das wasser, so sie in blut verwandelt, wieder wasser würde; sie konten die frösche hervorbringen, aber nicht wieder wegnehmen, und bey der dritten plage konten sie aus dem staube nicht läuse machen, sondern sagten: das ist Gottes finger; haben auch die fernere nachahmung der übrigen wunder nicht versuchet. 3) Ihre werke sind kein blendwerk gewesen, sondern wirklich geschehen. Man unterscheide mirabilia, wunderbare dinge, und miracula, eigentliche wunderwerke. Diese verrichtet niemand als Gott; jene sind natürliche dinge, die ein mensch oder der satan verrichten kan. Und also wären menschliche, teuflische und göttliche wunder. Menschliche wunder gehen nicht über alle menschliche naturkräfte, sondern nur über den begriff und die erkäntniß des gemeinen mannes; als wenn z. e. ein taschenspieler durch behendigkeit allerhand wunderbar scheinende dinge vormachet, oder einer mit dem magnet eisen kan springend machen ꝛc. Teuflische wunder gehen zwar über alle menschliche naturkräfte, nicht aber über die kräfte aller creaturen, als, wind erregen, donner verursachen, einen körper in der luft formiren ꝛc. Hiob 1, 16 = 19. Göttliche wunder geschehen aus Gottes kraft, und gehen über die kräfte aller creaturen, als, einen todten auferwecken ꝛc. Dieser zauberer ihre wunder waren keine menschliche, die sie aus menschlichen naturkräften, oder durch behendigkeit und hurtigkeit verrichtet und den zuschauern einen blauen dunst vor die augen gemacht, daß sie z. e. die stäbe mit gröſſer geschwindigkeit weggebracht und schlangen dafür untergeschoben ꝛc. Keine kunst, noch verborgene wissenschaft, noch beschwerung ist hinlänglich einen stecken wirklich in eine lebendige schlange, oder wasser in blut zu verwandeln. Die exempel, auf welche man sich bey dergleichen

Digitized by Google

chen dingen berufet, sind niemals durch solche künste bewerkstelliget worden. Der zauberer ihre wunder bestunden in keiner teuflischen verblendung, daß es geschienen hätte, als wären es schlangen, blut, frösche ꝛc. da es doch wirklich dergleichen nicht gewesen wären. Denn dieser meinung stehet entgegen (1) der klare buchstabe des textes: Die zauberer thäten auch also, wie Moses und Aaron; deren wunder aber war kein blendwerk, also auch das wunder der zauberer nicht. (2) Es stehet kein wort von verblendung der augen da, welches doch Moses nicht würde verschwiegen haben. (3) Die aus Mosis stabe gewordene schlange verzehrete die aus der zauberer stäben gewordene schlangen wirklich, welches nicht geschehen können, wenn es stäbe geblieben wären. (4) Haben sie es beym vierten wunder versuchet, und nicht thun können, so müssen sie es bey den drey ersten wirklich gethan haben: da sie ja sonst bey dem vierten auch hätten ein blendwerk vormachen können. Also hält man billig davor, daß der zauberer ihre werke keine augenverblendung und gaukeley gewesen, sondern daß die gemeldeten dinge wirklich geschehen sind, weil bey dieser auslegung die angezeigten schwierigkeiten ganz wegfallen, man dabey den klaren buchstaben des textes behält, und Moses von keinem betruge der zauberer etwas gedacht hat. (5) Da nun die verrichtungen der zauberer ihren eigenen kräften nicht können zugeschrieben werden, auch keine teuflische augenverblendung gewesen, sondern wirklich geschehen; so scheinet es, daß sie Gott selbst zuzueignen und wahre göttliche wunder gewesen. Dieser meinung sind die meisten neuern ausleger; und zwar, sagen sie, deswegen: (1) Weil von Gott gesagt wird, daß er allein wunder thue. Ps. 72, 18. 136, 4. Wil man aber der zauberer werke für blosse werke des teufels halten, so räumet man ihm eine macht ein, die allein Gott zukomt. (2) Weil es heißt: die zauberer thäten auch also, d. i. durch eben die kraft, wodurch Moses und Aaron es thaten. (3) Weil die zauberer es selbst bekennen musten: das ist Gottes finger. c. 8, 19. d. i. nun erkennen wir, daß der finger eben desselbigen Gottes, der durch Mosen und Aaron bisher gewirket, auch durch uns gewirket habe, daß Gott aber nun seinen finger zurück ziehet. (4) Weil Moses es würde entdecket haben, so bey den wundern der zauberer teufelskünste und betrug gewesen; da er aber ausdrücklich sagt: die zauberer thäten auch gleich also, so muß äusserlich unter ihren wundern und Mosis wundern kein unterscheid gewesen sey. (5) Weil man viel exempel hat, daß Gott durch den dienst der gotlosen wunder gethan, als durch Judas den verräther Matth. 10, 1. 2. Marc. 7, 7. 12 13. und andere. Matth. 7, 22. 12, 27. Apg. 19, 13. 14. Folglich sey es nicht eine eigentliche eigenschaft eines wunderwerks, daß die person, durch welche es geschicht, müsse nothwendig fromm seyn; sondern es komme auf das werk selbst an, wenn es die kräfte der natur übersteiget, und in dem wesen des körpers nicht gegründet ist. Ob nun wol diese meinung sich wohl hören lasse, weil man dabey der schwierigkeit entgehet, daß man dem satan nicht zuschreiben darf, was ihm nicht scheinet zuzukommen: so ist doch dagegen die schwierigkeit noch gröſſer, daß Gott, da er Mosen zu dem ende mit wunderkräften ausgerüstet hatte, daß er seine von ihm empfangene gesandtschaft als göttlich bestätigen wolte, er dadurch, wenn er durch die zauberer wunder gethan, mit entkräftung der wunderwerke Mosis, seinem eignen zwecke selbst würde zuwieder gehandelt haben. Dazu kömt auch diese schwierigkeit, daß man die wirklichen dinge, die 5 Mos. 13, 1. u. f. Matth. 24, 24. 2 Thess 2, 9. 10. Off. 13, 13 14. den falschen propheten und antichristischen geistern zugeschrieben werden, unmöglich Gott zueignen kan. Man müste solche, wenn man sie demselben nicht zuschreiben wil, wieder den klaren laut der buchstaben, für lauter blendwerke halten. Da nun dieses weder von den zuletzt angeführten wundern, noch von den Egyptischen zauberern gesagt werden kan; doch aber auch sehr bedenklich ist, Gott selbst solche zur verführung wirklich und ausserordentlich geschehene dinge zuzueignen: so gehet man am sichersten oder urtheilet am richtigsten, wenn man diese ausserordentliche wirkungen für wirklich geschehene dinge hält, sie aber dem satan zuschreibet. Dennoch aber folget hieraus nicht, daß der satan sowol als Gott wirkliche wunder thun könne. Denn Gott hat allein die freye macht wunder zu thun, Ps 115, 3. satan aber kan nicht mehr thun, als ihm Gott zuläst; und zu einem eigentlichen göttlichen wunderwerke gehöret eine doppelte haupteigenschaft: 1) daß es geschehe von solchen personen, so dem wahren gottesdienst zugethan; 2) daß der gute, auf die ehre und den dienst Gottes, und die bekräftigung einer göttlichen sache und gesandtschaft gerichtete zweck offenbar sey. Hieraus konte man Mosis wunder leichtlich für göttliche erkennen; hingegen der zauberer ihre zwar für wirkliche, aber nicht für göttliche halten, weil ihnen besagte haupteigenschaften fehleten. Auch Pharao hätte den unterscheid leicht merken können, als Mosis stab die andern verschlang; die zauberer zwar frösche machen, aber nicht wegnehmen; Egypten plagen, aber nicht beruhigen konten; ja Gottes finger selbst erkennen und in ihrer ohnmacht bey läusen beschämt stehen musten. Daß dem satan manches möglich ist aus seinen ihm anerschaffenen und im reiche der natur noch übrigen kräften, was einem blossen menschen unmöglich ist, das kan man aus vielen andern wirkungen des satans leichtlich schliessen, doch aber nicht eigentlich beschreiben, wie weit die natürlichen kräfte der bösen geister reichen. Daß sie vieles, auch der wirklichkeit nach, wie für sich selbst, also auch durch ihre argen werkzeuge vermögen, das erkennet man aus 5 Mos. 13, 1. Matth. 24, 24. 2 Thess 2, 9. 10. Off 13, 13. Damit man aber nicht gedenken möge, als werde dem satan zu viel, und das, was Gottes wunderwerken eigen ist, eingeräumet, so hat man dabey dieses zu merken: (1) Schreibet man gleich dem satan ein mehrers zu, als in eines menschen natürlichem vermögen ist, so wird ihm doch dadurch noch bey weiten keine almacht beygelegt. (2) Auch das, was über menschliche, nicht aber über satanische kräfte gehet, ist also beschaffen, daß es von Gottes wunderwerken, die er unmittelbar oder mittelbar verrichtet, gar leicht kan unterschieden werden; wie schon gedacht ist. (3) Ob gleich den bösen geistern vieles, was über alle menschliche kräfte gehet, möglich ist, so wird doch solches ihr vermögen, der wirklichen ausübung nach, von Gott dergestalt eingeschränket, daß der unterscheid ihrer und der gotlichen wirkungen offenbar gnug wird, und sie nicht alles thun können, wie sie selbst wollen. † b) Der stab Mosis war ein vorbild Christi: (1) Mosis stab war ein erdgewächs: Christus heist eine ruthe, zweig. Jes. 11, 1. Zach. 5, 8 (2) Mosis stab diente, sich darauf zu lehnen, zu ruhen, damit die schafe zu regieren und zu zehlen: Christus zehlet und regieret seine schafe, Ps 23, 1. 4. auf ihn legen und lehnen wir uns. (3) Mosis stab war ein scepter und regimentsstab, in Mosis hand erhöhet: Christus ist im himmel in der hand

Gottes als ein ewiger könig erhöhet: (4) Moſes warf ſeinen ſtab von ſich auf die erde: Chriſtus kam aus ſeines vaters ſchos zu uns auf erden. (5) Moſis ſtab ward zur ſchlangen: Chriſtus kam in der geſtalt des ſündlichen fleiſches. Röm. 8, 3. (6) Der ſtab, ſo vorhin in Moſis händen aufrecht ſtunde, ward niedergeworfen: Chriſtus wurde ins grab gelegt. (7) Moſes nahm die ſchlange wieder in ſeine hand, erhöhete ſie wieder, und ſie ward zum ſtabe: Chriſtus ward durch die auferſtehung unſer könig, der, auf welchem wir ruhen, und wird zum andernmal ohne ſünde erſcheinen. (8) Moſis ſtab verſchlang alle andere ſtäbe: Chriſtus hat ſeine feinde, die otterngezüchte waren, Matth. 3, 7. verſchlungen und aus dem wege geräumet; er wird durchs helle licht der wahrheit die werke des ſatans zerſtören, und die glaubigen werden durch den ſtab des worts Chriſti den antichriſt, den könig des geiſtlichen Egyptens, überwinden. 1 Joh. 3, 8. Off. 11, 8. a) Lange Moſ. Licht und ꝛc. Ramb. H. E. Amœn. Bibl. Schuckford. Walch. b) Burmann, Biermann Moſ. und Chriſtus.

V. 13. Alſo dem ungeachtet, obgleich Aarons ſtab der zauberer ſtäbe verſchlang, und nachher wieder zum ſtabe wurde, und alſo Gottes kraft ſich darin ſtärker zeigte, ward das herz Pharao verſtockt, aus ſeiner eigenen ſchuld, c. 4, 21. und durch des teufels und ſeiner werkzeuge, der zauberer, nachäffung, grt. das herz Pharao machte ſich ſtark, daß er doch noch wol gedachte, Gott zu überwältigen, und hörete ſie Moſen und Aaron, nicht, verachtete ie länger ie mehr Gottes gebot von loslaſſung des volks und ſchlug es in den wind, wie denn der Herr als ein allwiſſender Gott, geredt und ſolches Moſi verkündiget hat. ꝛc.

Nutzanw. 1) v. 10. Tü. Das reich Gottes und das reich der finſterniß ſtreiten immer wieder einander; doch behält jenes ohnfehlbar die oberhand. 2 Cor. 6, 15. 2) W. Gott füllet den gotloſen nicht nur die ohren mit ſeinem wort, ſondern auch die augen mit ſeinen wundern, auf daß nichts mangele, ihnen ſeinen willen zu offenbaren und ſie zur buſſe zu bringen. 3) v. 11. Cr. Zauberer ſind des teufels leibeigene werkzeuge, welche er zum mißbrauch des namens Gottes und zu allem böſen verleitet, und darnach durch Gottes ſtrafe mit ſich in die ewige verdamniß ſtürzet. c. 20, 7. 22, 18. 4) Cr. Groſſe langmuth Gottes, daß er verhängen und zuſehen kan, daß der teufel und ſeine werkzeuge ſich ſeinen heiligen dienern dürfen wiederſetzen und Gottes werk verhindern. 2 Tim. 3, 8. 5) W. Es finden ſich noch immer ſolche, welche ſich den dienern Gottes boshaftig wiederſetzen, auch mit wunderwerken prangen, damit ſie die leute blenden, bezaubern und ihnen einen blauen dunſt vor die augen machen. Wehe aber ihrer ſeelen! 6) L.g. Es iſt dem ſatan manches, aus ſeinen ihm anerſchaffenen und im reiche der natur noch übrigen kräften, möglich. Doch iſt er deswegen bey weiten noch nicht almächtig. 7) Cr. Die kraft der wahrheit iſt ſo mächtig, daß die lügen endlich nicht beſtehen kan. 8) v. 13. O. Unter rechtſchaffenen dienern Gottes und werkzeugen des teufels iſt nimmer eine vergleichung in religionsſachen zu hoffen.

* * *

(II) Die erſte plage über Egypten, die verwandelung des waſſers in blut v. 14-25.

I. Die ankündigung derſelben.
1. Die urſache ſolcher ankündigung: Und der Herr ꝛc. v. 14.
2. Die ankündigung ſelbſt.
a. Wo ſie geſchehen ſol: Gehe hin zu ꝛc. v. 15.
b. Wie ſie geſchehen ſol: Moſes ſol anzeigen
1. Die urſache der neuen plage: Und ſprich ꝛc. v. 16.
2. Die abſicht dabey: Darum ſpricht der Herr ꝛc. v. 17.
3. Die plage ſelbſt: Siehe, ich wil mit dem ꝛc.
4. Die wirkung derſelben: Daß die fiſche ꝛc. v. 18.

II. Die wirkliche zuſchickung derſelben.
1. Der befehl dazu wird
a. Von Gott gegeben: Und der Herr ſprach zu ꝛc. v. 19.
b. Von Moſe und Aaron ausgerichtet: Moſe ꝛc. v. 20.
2. Die zugeſchickte plage, deren
a. Beſchaffenheit: Und alles waſſer im ſtrom ꝛc. v. 20. 21.
b. Nachmachung von den zauberern: Und die ꝛc. v. 22.
c. Wirkung
1. Bey Pharao: Alſo ward das herz Pharao ꝛc. v. 22. 23.
2. Bey den Egyptern: Aber alle Egypter gruben ꝛc. v. 24.
d. Dauer: Und das währete ſieben tage lang, daß ꝛc. v. 25.

V. 14-21.

V. 14. Und der Herr ſprach darnach zu Moſe: Das herz Pharao iſt hart: wie eiſen, ſtahl und demant, unerweichlich, durch lang geübte bosheit hat es die härtigkeit angenommen, daß es nunmehro ganz verſtockt iſt: er wegert ſich, das volk zu laſſen. wir müſſen mit wunderwerken fortfahren, er werde erweicht oder nicht. Heſ. 2, 4.

Anmerk. a) Nun folgten nach einander, innerhalb einer zeit von einem oder zween monaten, die zehen plagen, dadurch das Egyptiſche reich, welches bisher ein ſitz der grauſamkeit und abgötterey geweſen, aufs äuſſerſte verwüſtet wurde. Dieſe plagen ſind anzuſehen als lauter ſtrafen der härtigkeit und verſtockung Pharao und ſeiner unterthanen, und als beweiſe der almacht Gottes und ſeiner oberherſchaft über Egypten, die ihm Pharao ſtreitig machen wollen. Daher verkündigte er ihm die plagen vorher, damit, wenn er könte, dieſelben abwenden ſolte, welches aber dem Pharao unmöglich war. b) Gott that mehrentheils alle dieſe zeichen durch den dienſt Moſis und Aarons, um ihnen alſo ein anſehen zu machen, ſowol bey den Egyptiern, als bey den kindern Iſrael: bey jenen, damit ſie ſein volk der ſchweren dienſtbarkeit erlaſſen; bey dieſen, daß ſie dieſen dienern Gottes, als ihren führern, deſto williger folgen möchten. a) Ramb. b) Burm.

V. 15. Gehe hin zu Pharao morgen: früh morgens: Siehe, er wird ans waſſer des Nili * gehen, ſo trit gegen ihm grt. ſtelle dich ihm entgegen, erwarte ihn an einem gelegenen ort, da du ihn füglich anreden könneſt, an das ufer des waſſers; und nim den ſtab in deine hand, der zur ſchlangen ward, grt. verkehret und verwandelt ward in die ſchlange. v. 10.

Anmerk. * Pharao ging an dem Nilſtrom entweder zur luſt ſpatzieren, ſich an dem anmuthigen ufer zu ergötzen, oder ihn gar anzubeten; oder, nach art der Egypter, ſich im

im flieſſenden ſtrome zu waſchen; oder weil er, wie die Juden wollen, ein wahrſager aus dem waſſer war. Moſes ſolte dieſe gelegenheit ergreifen, mit Pharao zu reden, weil ihm vielleicht der zutrit ins königliche zimmer auf dem ſchloſſe gar ſchwer gemacht wurde. Amœn. bibl.

V. 16. Und ſprich zu ihm: Der Herr, der Ebräer Gott, c. 3, 18. hat mich zu dir geſandt, und laſſen ſagen: Laß mein volk, Iſrael, daß mirs diene in der wüſten; mir ein feſt feyre; c. 5, 1. aber du haſt bisher nicht wollen hören. du haſt den geſandten des Herrn nicht wollen glauben noch folgen.

V. 17. Darum weil du ſo wiederſpenſtig biſt, ſpricht der Herr alſo: Daran ſolt du erfahren, daß Ich der Herr bin: c. 6, 2. f. der wahrhaftige ewige Gott himmels und der erden, deſſen befehl du nicht ungeſtraft verachten wirſt: Siehe, Ich Moſes, wil auf den befehl des Herrn, welcher der Ebräer Gott iſt, mit dem ſtabe, den ich in meiner hand habe, durch Aaron, v. 19. das waſſer ſchlagen, das in dem Nilus-ſtrom iſt; und es ſol in blut verwandelt werden, darum, wenn du dieſer ſtrafe entfliehen wilt, muſt du das volk Iſrael von dir laſſen. c. 4, 9.

V. 18. Daß die fiſche im ſtrom ſterben ſollen, weil das blut ihrer natur zuwieder iſt, und der ſtrom von den todten fiſchen ſtinken, und den *Egyptern wird eckeln zu trinken des waſſers aus dem ſtrom. dis ſol gewiß geſchehen, wenn du mein volk nicht wirſt gutwillig ziehen laſſen.

Anmerk. * Hieraus erhellet, daß nicht die Iſraeliten, ſondern die Egypter mangel am waſſer gehabt. Vielleicht haben ſie auf Moſis erinnerung ſich vorher mit waſſer aus dem ſtrom verſehen. Die Samaritaniſche überſetzung ſetzet zu dieſem vers noch hinzu: Und Moſes und Aaron gingen zu Pharao und ſagten ihm ſolches alles.

V. 19. Und der Herr ſprach zu Moſe: Sage zu derſelben zeit Aaron: Nim deinen ſtab, ſchlage damit den Nilſtrom, und recke deine hand mit dem ſtabe aus in die luft umher, nach allen orten hin, wo waſſer iſt, * über die waſſer in Egypten, über ihre bäche, und ſtröme, und ſeen, und über alle waſſerſümpfe, grt. verſamlungen ihrer waſſer, daß ſie blut werden; und ſey blut in ganz Egyptenlande, beyde in hölzern und ſteinern gefäſſen. daß ſich die Egypter verwundern werden.

Anmer. * Nicht, daß Aaron alle waſſer in Egypten ſchlagen ſolte; ſondern, daß wenn er auf das waſſer des Nili ſchlagen würde, bey welchem er neben dem könige ſtunde, die kraft und wirkung deſſelben ſchlags ſich über alle waſſer in Egypten, ausgenommen da die Iſraeliten wohneten, erſtrecken ſolte.

V. 20. Moſe und Aaron gingen hin zu Pharao, um die zeit, die Gott geſagt hatte, und thäten, alles ſo, wie ihnen der Herr geboten hatte, und Aaron hub den ſtab auf, und ſchlug ins waſſer, das im Nil-ſtrom war, vor Pharao und ſeinen knechten. als ſie eben am ufer waren. v. 15. Und alles waſſer im Nil-ſtrom das ſonſt bequem war, die felder Egyptenlandes fruchtbar zu machen, ward in blut verwandelt. durch Gottes kraft. v. 18.

Anmerk. Was v. 19. Aaron allein thun ſolte, das wird Moſi und Aaron zugleich zugeſchrieben; v. 17. aber Moſi nur alleine: und können wir zwar nicht gewiß ſagen, ob beyde dieſe arbeit mit einander getheilet, und Moſe den Nilſtrom, Aaron aber die übrigen brunnen und bäche geſchlagen habe: mehr aber zu vermuthen iſt es, daß Aaron, auf Gottes befehl und Moſis anordnung, ſolches allein gethan habe. c. 17, 5. 6. Es eignet auch der H. Geiſt oft einem was zu, was man doch durch andere verrichten laſſen, ſ. 1 Moſ. 40, 22. daher auch wol hier Moſi kan zugeſchrieben werden, was er durch Aaron verrichten laſſen.

V. 21. Und die fiſche im Nil-ſtrom die ihre nahrung im waſſer, ſowol in den flieſſenden ſtrömen als ſtehenden ſeen, finden, ſturben, dadurch ein groſſer theil der leibesnahrung der Egypter wegfiel, und der ſtrom ward ſtinkend, wegen der todten fiſche, ſo darin waren und den geſtank vermehreten, daß die Egypter nicht trinken konten das waſſer aus dem ſtrom; weil ihnen eckelte das blutige waſſer zu trinken; und alles waſſer ward blut in ganz Egyptenlande. in allen ſeen, teichen, gräben, ciſternen ꝛc. dabey ward es ſtinkend und erfüllete die luft mit einem übeln geruch und geſtank.

Anmerk. Dieſe plage war um ſo viel gröſſer: 1) Weil die Egypter in gewohnheit hatten, viel fiſche zu eſſen und ſich damit zu ernehren; 4 Moſ. 11, 5. denn das fleiſch von thieren ward aus aberglauben von ihnen nicht gegeſſen. c. 8, 26. 2) Weil die Egypter kein ander waſſer ſonſt zu trinken hatten, als aus dem Nilſtrom und den kleinern flüſſen, da es in Egypten faſt gar nicht regnete, das waſſer aber zur täglichen nahrung für menſchen und vieh unentbehrlich iſt. Fr. Weil auch hier nur der Egypter, und nicht auch zugleich der Iſraeliten gedacht wird, dieſe auch mit dem ungeziefer, c. 8, 22, mit der peſtilenz, c. 9, 8. mit der groſſen finſterniß, c. 10, 23. und mit der ertödtung der erſtgeburt, c. 11, 7. verſchonet worden; ſo iſt zu vermuthen, daß die bäche in Goſen nicht in blut verwandelt worden; oder wenn ja dieſes den andern Egyptern, die in Goſen unter den Iſraeliten wohneten, c. 3, 8. 22. zur ſtrafe geſchehen, ſo haben ſie vielleicht auf Gottes befehl und Moſis geſchehene erinnerung, ſich mit waſſer in ihren gefäſſen oder behältniſſen, auf ſieben tage, als ſo lange dieſe plage v. 25. währete, verſehen.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Der könig muß gehen, wie, wenn und wohin Gott wil. Spr. 21, 1. 2) v. 17. Cr. Wil man ſich nicht bekehren, ſo hat Gott ſeinen bogen geſpannet, und rüſtet die creatur zur rache. Pſ. 7, 13. Weish. 5, 18. 3 Moſ. 26, 22. Heſ. 14, 21. 3) W. Wenn wir vom waſſer ſchaden leiden, es geſchehe gleich durch deſſelben überlauf oder mangel; ſo trägt ſich ſolches nicht von ohngefehr zu, ſondern iſt eine ſtrafe der ſünden von Gott, dadurch er uns zur buſſe locket, und noch gröſſere ſtrafen androhet, wo wir uns noch nicht ändern werden. 4) v. 40. Cr. Wer Gott und ſeiner kirche zuwieder iſt, der hat alle creaturen ihm zuwieder. Weish. 5, 18. 5) Cr. Gott hat mehr als ein mittel, die gotloſen zu ſtrafen. Joel 1, 4. 6) Cr. Die

creaturen ſind um der gotloſen willen der eitelkeit unterworfen. Röm. 8, 20. 7) Gott pfleget die menſchen daran am meiſten und geſchwindeſten zu ſtrafen, worauf ſie am meiſten ihr vertrauen ſetzen. 8) v. 21. Gott ſtellet den menſchen ihre ſünde ins licht vor ſeinem angeſicht. Pſ. 90, 8. Hatten die Egypter zuvor die ſtröme mit dem blut der unſchuldigen kinder beflecket, ſo muß ihnen das in blut verwandelte waſſer gleichſam als mit lebendigen farben ihre blutſchulden vor augen ſtellen. 9) Cr. Wie die gotloſen trunken worden ſind durch das blut der unſchuldigen, das ſie in ſich geſoſſen haben, Off. 16, 6. alſo müſſen ſie auch wieder nach waſſer dürſten, daß ſie keinen labetrunk haben können, ihre zunge zu kühlen. Luc. 16, 24. 10) H. Wer am blute gefallen trägt, der dürſtet ſo lange darnach, bis ihm ſein eigenes entgehet. 2 Moſ. 14, 28.

V. 22–25.

V. 22. Und die Egyptiſchen zauberer * thäten auch alſo mit ihrem beſchweren, daß ſie das waſſer, obwol nur was weniges, ſo ſie habhaft werden konten, v. 24. in blut verwandelten. Alſo ward das herz Pharao verſtockt, vom ſatan und ſeinen werkzeugen, durch ihre betrügliche wunder, und hörete ſie nicht, er glaubte und folgte den geſandten Gottes nicht, wie denn der Herr geredt hatte, als der wahrhaftige Gott verkündiget hatte, daß es alſo geſchehen würde.

Anmerk. Das waſſer, das die zauberer zu blut machten, nahmen ſie entweder von dem brunnenwaſſer, das noch in ſeinem natürlichen zuſtande war; oder das die Egypter um den ſtrom von friſchen gegraben hatten; v. 24. oder ſie holtens aus Goſen, alwo das waſſer, allem anſehen nach, nicht in blut verwandelt worden; oder aus den häuſern der Iſraeliten, die unter den Egyptern wohneten; oder ſie legten ihre probe erſt nach ſieben tagen ab, da Moſes bereits das blut wieder in waſſer verwandelt hatte. Allein, es war zwiſchen Moſis und der zauberer wunder ein groſſer unterſcheid: ihres war nur auf eine kurze zeit, und war nur wenig waſſer; aber Moſis wunder währete ganzer ſieben tage an einander, ſo, daß nicht nur ein wenig waſſer, ſondern der ganze Nilſtrom, mit allen ſümpfen und was ſonſt für waſſer in Egypten war, in blut verwandelt wurde. Daher Pharao die wunder der zauberer vor den göttlichen wundern, ſo Moſes that, leicht hätte ſollen erkennen. Aber er hat ſich durch ſolche groſſe und dazu gefährliche wunder nicht bewegen laſſen, ſondern ie gröſſere wunderzeichen er ſahe, deſto weniger glaubte er.

V. 23. Und Pharao wandte ſich, von Moſe und Aaron und von dem in blut verwandelten fluß hinweg, c. 10, 6. und ging heim, und nahms nicht zu herzen. grt. Pharao ſahe zurük, und kam in ſein haus und legte oder ſetzte ſein herz, (d. i. ſeinen ſinn) auch nicht darauf; er achtete auch zu dieſemmale die wunderzeichen nicht, daß er ſich nach ſolcher ſtrafe gebeſſert hätte. Jeſ. 9, 13. 48, 4. Jer. 5, 3. Heſ. 2, 4.

V. 24. Aber alle Egypter * gruben nach waſſer um den Nil-ſtrom her, zu trinken; damit ſie nicht mit ihrem vieh vor durſt ſtürben; denn das waſſer aus dem ſtrom konten ſie mit ihren kindern, geſinde und viehe, nicht trinken.

Anmerk. * Denn die unterirdiſchen waſſerquellen waren nicht in blut verwandelt; ſondern nur die waſſer, die man ſehen konte. Einige meinen, ſie hätten den durſt mit Egyptiſchen kräutern, oder auf eine andere art geſtillet, oder auch das blutwaſſer durch filtriren (ſeigen) dünner gemacht: wie noch ietzo die ſchiffleute das ſalzige ſeewaſſer durch ein wächſern faß laufen laſſen, dadurch es mehrentheils vom ſalze gereinigt wird. Amœn. bibl.

V. 25. Und das währete * ſieben tage lang, grt. es ward eine woche der tage erfüllet, daß der Herr den ſtrom ſchlug. das waſſer blieb ganzer ſieben tage an einander in blut verwandelt, darnach heilete des Herrn wort den ſtrom, daß er wieder in ſeinen vorigen ſtand kam.

Anmerk. * a) Einige meinen, hieraus erhelle, daß die zauberer erſt am achten tage, nachdem es Moſes gethan, das waſſer in blut verwandelt hätten. b) Gott ließ dieſe plage ſieben tage währen, zu einer volkommenen verderbung der waſſer, und zur gerechten ſtrafe der Egypter. c) Uebrigens iſt noch dabey zu bemerken: 1) Gott machte den anfang der plagen vom fluß Nilo, dem die Egypter göttliche ehre anthaten, weil von ihm alle fruchtbarkeit Egyptens herkomt, indem er alle jahr übertrit, das land durch ſeinen fetten ſchlam düngt und fruchtbar macht. Wie der Nilus eine urſache des äuſſerlichen ſegens in Egypten iſt, ſo machte ihn Gott zu einer urſache des fluchs, und verwandelte den ſegen Egypti in einen fluch. Dadurch bewies er, daß er in Egypten auch was zu befehlen habe, und ſtärker ſey als ihre ſchutzgötter, die dieſe verwandelung nicht verhindern konten. 2) Gott richtete dieſe plage ſo ein, daß die Egypter theils ein andenken ihrer vorigen grauſamkeit an den Iſraelitiſchen kindern, theils ein vorbild des zukünftigen untergangs haben konten. Weish. 11, 7. 8. Offenb. 16, 5. 3) Das erſte wunder Moſis war die verwandelung des waſſers in blut, hingegen das erſte wunder Chriſti war die verwandlung des waſſers in wein. Joh. 2. a) Cleric. b) Burm. c) Ramb.

Nutzanw. 1) v. 22. Je mehr und gröſſere wunderzeichen die gotloſen ſehen, ie weniger glauben ſie. Luc. 16, 31. 2) So gehts in der welt: An ſtatt daß ſich die gotloſen vor Gott demüthigen ſolten, wenn er ſie plaget, ſo wenden ſie ſich lieber zu den zauberern und geben ihren zaubereyen glauben. 1 Sam. 28, 7. f. 3) Gott läſſet es oft zu, daß die, welchen wir am meiſten trauen, uns zum verderben helfen müſſen. Jer. 17, 5. 4) v. 23. Tü. Die gotloſen ſind ſelbſt ſchuld an ihrer verſtockung, weil ſie ſich nicht bekehren laſſen, noch die werke Gottes zu herzen nehmen wollen. Röm. 2, 5. 5) O. Die gotloſen haben immer etwas vorzuwenden, damit ſie ihren unglauben und ihre bosheit zu entſchuldigen meinen. 1 Sam. 15, 15. 6) v. 25. Verſtockter leute beharliche bosheit pflegt Gott mit ſchweren plagen zu ſtrafen, auch ſie von tage zu tage zu ſchärfen.

Das VIII. Capitel.

Die andre, dritte und vierte plage über Egypten.

(I) Die andere plage, die fröſche v. 1–15.

1. Die

I. Die drohung derſelben.
1. Die vorhergehende forderung Gottes: Der Herr ꝛc. v. 1.
2. Die drohung der plage, welche beſchrieben wird
a. Insgemein: Wo du dich deß wegerſt, ſiehe, ſo ꝛc. v. 2.
b. Inſonderheit: Daß der ſtrom ſol von fröſchen ꝛc. v. 3. 4.
II. Die wirkliche zuſchickung derſelben.
1. Der göttliche befehl dazu: Und der Herr ſprach zu ꝛc. v. 5.
2. Die zugeſchickte plage ſelbſt,
a. Wie ſie beſchaffen geweſen: Und Aaron reckete ꝛc. v. 6.
b. Wie ſie nachgemacht worden: Da thäten die ꝛc. v. 7.
III. Die abwendung derſelben.
1. Pharao bitte darum: Da fodderte Pharao Moſe ꝛc. v. 8.
2. Moſis verhalten darauf.
a. Sein verſprechen an Pharao: Moſe ſprach ꝛc. v. 9-11.
b. Seine vorbitte bey Gott: Alſo ging Moſe und ꝛc. v. 12.
3. Gottes abwendung der plage.
a. Wie ſie geſchehen: Und der Herr thät, wie Moſe ꝛc. v. 13.
b. Was darauf erfolget: Und ſie häufeten ſie ꝛc. v. 14.
IV. Die ſchlechte wirkung derſelben bey Pharao: Da aber ꝛc. v. 15.

V. 1-7.

Der Herr ſprach nach den ſieben tagen, da Pharao das volk Iſrael noch nicht laſſen wolte, zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao, und ſprich zu ihm: So ſagt der Herr: Laß mein volk, daß mirs feyerlich und öffentlich diene.

V. 2. Wo du dich deß wegerſt, mein volk nicht laſſen wilt, ſiehe, ſo wil Ich alle deine * grenze dein ganzes königreich durch und durch, von einem ende bis zum andern, das land Goſen, da die kinder Iſrael ſind, ausgenommen, mit † fröſchen plagen; grt. ſchlagen.

Anmerk. *a) Die Rabbinen ſchlieſſen hieraus, Gott habe hiebey auf ſonderbare art zugleich den grenzſtreit der benachbarten Mohren mit den Egyptern entſchieden. †Das Ebr. wort komt her von רצץ herzueilen. Plinius ſetzt dreyerley art fröſche, waſſerfröſche, kröten und laubfröſche. Daß es eine art fiſche oder crocodille geweſen, iſt nicht glaublich; man hält ſie am beſten für natürliche fröſche, geſetzt, ſie hätten in Egypten eine andere geſtalt und anſehen, als bey uns. Pſ 78, 45. 105, 30. a) Amœn. bibl.

V. 3. Daß der Nil-ſtrom nebſt andern wäſſern und ſeen, v. 5. ſol von fröſchen wimmeln, 1 Moſ. 1, 20. d. i. ſie ſollen in groſſer und unzehliger menge daraus hervor kriechen, die ſollen herauf kriechen, zu eurer gröſten beſchwerlichkeit, und kommen in dein * haus, in deine kammer, auf dein lager, auf dein bette; darauf du ſchläfſt, welches ſie verunreinigen werden, daß du einen abſcheu dafür haben wirſt; auch in die häuſer deiner knechte, bedienten, unter dein volk, in deine backöfen, und in deine teige. O. daß ihr ihnen nicht werdet wehren können, weil ein ieder für ſich ſelber wird gnug zu thun haben, und damit geplaget ſeyn müſſen. Denn es wird nichts von ihnen befreyet ſeyn.

Anmerk. *Die fröſche ſolten, wieder ihre art, trockne örter erfüllen, es ſey nun, daß ſie durch die riſſe der mauren in die häuſer krochen, wie mäuſe und ſchlangen thun, oder daß ſie hinein kamen, wenn die thüren der häuſer aufgingen.

V. 4. Und ſollen die fröſche auf dich, und auf dein volk, und auf alle deine knechte aber nicht auf die Iſraeliten kriechen.

Anmerk. Weil Moſes inſonderheit Pharaonis und ſeines volks gedenkt, ſo iſt daraus abzunehmen, daß die Iſraeliten von ſolcher plage ſind befreyet geweſen. Alſo ſolten die fröſche nicht allein die häuſer erfüllen, ſondern auch die menſchen unmittelbar plagen.

V. 5. Und der Herr ſprach zu * Moſe: nachdem Moſes den befehl ausgerichtet und Pharao durch die drohung ſich nicht bewegen ließ: Sage Aaron: Recke deine hand aus mit deinem ſtabe über die bäche, und ſtröme, und ſeen; die alle ihren urſprung aus dem Nilo nehmen; Jeſ. 11, 15. und laß fröſche über Egyptenland kommen.

Anmerk. *Moſe bekam dieſen befehl entweder bald beym könige, durch innerliches eingeben, oder als er ſchon wieder aus dem königlichen zimmer war.

V. 6. Und Aaron reckte auf Moſis befehl ſeine hand mit dem ſtabe über die waſſer in Egypten; wies von ferne auf dieſelben; und kamen * fröſche herauf, † daß Egyptenland bedecket ward.

Anmerk. *Grt. ein froſch ſtieg auf, d. i. eine groſſe menge fröſche, die ſo zuſammen hielten, daß ſie gleichſam nur einen ausmachten. †Dieſe ſtrafe war empfindlicher als die vorhergehende; weil dieſes ungeziefer allen 5. ſinnen der menſchen eine höchſt unangenehme empfindung verurſachete, und ſonderlich beym eſſen, trinken, ſchlafen ꝛc. überaus beſchwerlich fiel.

V. 7. Da Pharao viel rathſamer hielte, nach ſeinen zauberern zu ſchicken, als ſich vor Gott zu demüthigen, ward er, zu ſeinem verderben, betrogen, und thäten die zauberer auf Gottes zulaſſung * auch alſo c. 7, 11. mit ihrem beſchweren, und lieſſen fröſche † über Egyptenland kommen, an einen und andern ort, wo noch keine waren.

Anmerk. *Fr. Worin eigentlich die beſchwerungen beſtanden, und wie ſie gelauten, iſt nicht gewiß zu ſagen; nach dem Ebr. grundworte ſind es heimliche und verborgene worte, oder lieber, wie Clericus meinet, die ſie in geheim ausgeſprochen, hergemurmelt, oder auch abgeſungen haben. a) Durch hülfe des ſatans brachten ſie aus einiger faulen materie fröſche hervor; doch ſcheinets, daß ſie nur wenig fröſche aus dem waſſer herauf kommen laſſen. Sie konten aber weder ihre noch die groſſe menge fröſche, ſo Moſes hervorgebracht, wieder hinwegbringen, daraus Pharao den unterſcheid zwiſchen ihrer zauberey und Gottes werk zur gnüge ſahe, und die gröſſe der ſtrafe, ſo ihm Gott zugeſchicket, erkennen, und von Gott die befreyung davon bitten muſte. v. 8. †An den orten, da noch keine fröſche waren, es ſey an einigen orten in Egypten oder im lande Goſen geweſen; dieweil vermuthlich die fröſche, die Gott durch Moſen kommen ließ, nicht alſobald und auf einmal ganz Egypten bedecket haben. a) Burm.

Nutzanw. 1) v. 1-3. Cr. Fröſche, mäuſe und dergleichen thiere ſind zeichen des zornes Gottes und ſtrafen der ſünden. Weish. 11, 16. 19, 10. 2) Tü. Wenn Gott ſtrafen wil, ſo hat er mannigfaltige wege, und macht genug, ſolches zu thun. Seine gerichte kommen unvermerkt daher, wer wil ſie aufhalten? 2 Sam. 24, 12. f. 3) v. 6. O. Wenn wir von irgend einer art thiere oder gewürm angefochten und beleidiget werden, ſo ſollen wir gedenken, daß es Gottes ruthe ſey, damit er uns

züchtiget und zur buſſe locket. Joel 1, 4. 4) H. Was ein menſch auſſer dem wahren Gott zu ſeinem gotte machet, das pfleget ihm nachmals zu ſeinem peiniger zu werden. 5) v. 7. O der entſetzlichen bosheit und frechheit, daß ſatan ſich unterſtehet Gottes wunderbare almacht nachzuahmen! 6) H. Die wunder, mit welchen der ſatan die menſchen blendet, können wol verhärten, aber keinen nutzen bringen. 7) H. Gott brauchet gemeiniglich den ſatan, ſeine gerichte auszuüben; aber niemals, ſeine barmherzigkeit gegen die menſchen ſehen zu laſſen. Marc. 5, 12. 13.

V. 8-15.

V. 8. Da forderte Pharao als ihn die fröſche ſehr plagten und ſeine zauberer ihm davon nicht helfen konten, Moſe und Aaron, zu ſich, und ſprach: * Bittet den Herrn für mich, grt. ſehr ernſtlich, inſtändig, demüthig, der euch, ſeine geſandten, eher erhören wird, als mich oder mein volk, daß er die fröſche von mir und von meinem volk nehme; ſo wil ich das volk auch laſſen, daß es dem Herrn opfere.

Anmerk. * Der zuvor von Gott nichts wiſſen wolte, c. 5, 2. lernet ihn nun bey dieſer plage erkennen, ſ. v. 28. c. 9, 28. weil ſeine zauberer das ungeziefer zwar hervorbringen, aber nicht wieder wegnehmen können. Wenn er in dieſer erkäntnis fortgegangen wäre, und den regungen des H. Geiſtes nicht wiederſtrebet hätte, ſo würde er das ſchwere gericht der verſtockung ſich nicht zugezogen haben. Allein, er verachtete den reichthum der güte, geduld und langmüthigkeit Gottes. Röm. 2, 4. 5.

V. 9. Moſe ſprach: zu Pharao: * Habe du die ehre vor mir, grt. rühme dich, gib dir ſelbſt die ehre, und ſtimme mir, eine gewiſſe zeit, wenn ich für dich, für deine knechte, und für dein volk bitten ſol, daß die fröſche von dir, und von deinem hauſe vertrieben werden, und allein im ſtrom bleiben.

Anmerk. * Ich wil dir gern die ehre gönnen und dir frey ſtellen, daß du mir eine gewiſſe zeit erneunest, zu welcher ich für dich bitten ſol ꝛc. Du ſolt die ehre haben, ob ich ſie mir gleich nehmen könte. a) Obs dir gleich nicht zukomt, die zeit der befreyung zu beſtimmen, die allein von Gottes wink und willen abhänget; dennoch gebe ich, der ich ein prophet und ausleger des willens Gottes bin, dir in Gottes namen die wahl, daß du dir dieſes recht anmaſſeſt, und mir den tag vorſchreibeſt, an welchem du wilt, daß ich von Gott erlangen ſol, daß dieſe fröſche weggenommen werden: auf daß du verſteheſt, wie dir dieſe ſtrafe von Gott zugeſchickt und nicht ohngefehr wiederfahren ſey, und daß ſie Gott auf meine bitte wiederum werde hinweg nehmen. Zeltner überſetzet es, erkläre dich, ſage deine meinung gegen mich, wenn ich bitten ſol ꝛc. führet aber doch für Lutheri überſetzung folgende örter an: Richt. 7, 2. Jeſ. 10, 15. 60, 13. a) Clericus.

V. 10. Er Pharao, ſprach: zu Moſen: * Morgen. ſolt du für mich bitten, daß die fröſche hinweggenommen werden. Er Moſe, ſprach: Ich wil thun wie du geſagt haſt; auf daß du erfahreſt, durch die zugeſchickte und wieder weggenommene ſtrafe, daß niemand iſt wie der Herr, unſer Gott, daß unſer Gott, den wir ehren, allein ſey der einige wahrhaftige Gott; und daß eure götter, die ihr anbetet, nicht rechte götter, ſondern böſe geiſter und teufel ſind, die dem einigen wahren Gott müſſen unterthan ſeyn.

Anmerk. * a) Vielleicht war es abend, da er Moſen rufen ließ, und durfte nicht begehren, noch den tag von den fröſchen erlöſet zu werden, weil er etwa dafür hielt, daß eine ſo groſſe und wichtige ſache anders nicht, als durch vieles und eifriges gebet könte erlanget werden. a) Burm.

V. 11. So ſollen die fröſche von dir, von deinem hauſe, grt. häuſern, von deinen knechten, und von deinem volk genommen werden; grt. weichen; und allein im Nil-ſtrom bleiben. welches ihr natürlicher ort iſt.

Anmerk. Moſes ſagte dieſes durch den glauben und den Geiſt Gottes, der in ihm war, durch deſſen heimliche eingebung er dieſes ſagen durfte. Burm.

V. 12. Alſo ging Moſe und Aaron von Pharao. Und Moſe * ſchrie zu dem Herrn, der fröſche halben, er rief ihn an durch ein eifriges gebet, daß er doch die fröſche hinweg nehmen wolte, ſo, wie er Pharao hatte zugeſagt. zu der zeit, die er ihm geſetzet hatte.

Anmerk. * Wiewol er des wunderwerks gewiß war, v. 10. ſo hat er doch das ordentliche mittel, nemlich das gebet, nicht aus der acht gelaſſen.

V. 13. Und der Herr thät, wie Moſe geſagt hatte: er erhörte ſein gebet, ſo er für den gotloſen könig that: Und die fröſche ſturben in den häuſern, in den höfen, und auf dem felde. grt. aus den häuſern, aus den höfen und aus dem felde; dieweil ſie, nachdem ſie geſtorben, aus den häuſern ꝛc. weggeſchaft wurden.

V. 14. Und nachdem die fröſche, die auſſer dem waſſer ſich befanden, geſtorben waren, ſo wurden ſie von den Egyptern weggebracht, denn ſie häufeten grt. ſamleten ſie zuſammen, hie einen haufen, und da einen * haufen; viel haufen; und das land † ſtank davon. weil die todten fröſche fauleten.

Anmerk. * Damit Pharao Gottes ſtrafe nicht ſtraks vergäſſe, ſondern er und ganz Egypten an dieſem greßlichen ſpectakel den ausbruch götlicher gerichte in ſtetem andenken behielte. † Wie ſie zuvor das land hatten ſtinkend gemacht mit ihren ſünden; alſo ward es ietzo ſtinkend von der ſtrafe ihrer ſünden. Aus dieſem geſtank kan man erkennen, daß es rechte fröſche und kein blendwerk geweſen. a) Daß übrigens dieſe plage mit den fröſchen ein wahrhaftiges wunderwerk und kein natürlicher zufall geweſen, erhellet daraus: 1) Daß das waſſer durch Gottes befehl ſie in ſo groſſer menge hervor brachte, daß ſie ganz Egypten bedeckten, da doch kurz vorher in der erſten plage alle lebendige thiere im waſſer geſtorben waren. 2) Daß das waſſer es in dem augenblick that, da es Gott befahl. 3) Daß, da fröſche ſonſt mehr naſſe und feuchte als trockne örter lieben, dieſe ihre natürlichen örter verlieſſen und in die ſtädte und häuſer der menſchen krochen. 4) Daß ihr kommen und wegnehmen herkam von der ausreckung des ſtabes Moſis, welches ein zeichen iſt, daß ſie nicht durch einen natürlichen trieb, ſondern durch die kraft des befehls Gottes ſich eingeſtellet haben. 5) Daß die zeit, wenn ſie wieder weichen ſolten, von Pharao ſelbſt beſtimmet ward, und ſie auch auf

Moſis

Moſis gebet zur beſtimten zeit wichen. b) Gott ſtrafte die Egypter, die in ihren flüſſen die Ebräiſchen kindlein erſäuft hatten, daß ihnen nun die flüſſe an ſtatt des waſſers blut, und an ſtatt der fiſche fröſche gaben. Weish. 11, 7. 19, 10. Dieſe plage wird auch über das geiſtliche Egypten oder reich des antichriſts, kommen. Off. 16, 13. f. a) Ramb. b) Burm.

V. 15. Da aber Pharao ſahe, daß er luft grt. ruhe oder raum, befreyung und erleichterung aus den ängſten, 1 Sam. 16, 23. Jer. 22, 14. Apg. 3, 19. krigt hatte, als die plage der fröſche von ihm abgewendet war, ward ſein herz verhärtet, grt. verhärtete er ſein herz, er blieb bey ſeinem halsſtarrigen böſen vornehmen, c. 7, 14. ward noch wiederſpenſtiger als zuvor, da ihn doch Gottes langmuth zur buſſe leiten wolte, Röm. 2, 4. 5. und * hörete ſie Moſen und Aaron, nicht, daß er das volk gelaſſen hätte, wie denn der Herr geredt vorhergeſaget hatte. c. 3, 19. drum war es auch dazumal nichts neues, noch etwas unverſehenes.

Anmerk. * Er wolte zwar in ihrer gegenwart ſein gegebenes wort nicht wiederrufen, doch that er auch nicht nach ſeinem verſprechen; er hielt ſie auf, damit eine beſorgliche neue plage nicht über ihn gebracht würde.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Das iſt die unart des menſchlichen herzens: wenn es wehe thut, ſo wollen wir fromm werden, wenn aber das kreuz hinweg iſt, ſo wird wenig beſſerung geſpürt. 1 Kön. 21, 27. f. 2) v. 10. Gläubige können von der erhörung ihres gebets gewiß ſeyn, und dürfen keinesweges daran zweifeln. Jac. 1, 6. 3) v. 13. O. Gott erhört der frommen gebet, wenn es auch gleich für der gotloſen zeitliche wohlfahrt geſchicht. 4) Cr. Durch nichts kan Gott beſſer beweget werden, als durch ein inbrünſtiges gebet. Pſ. 145, 19. 1 Moſ. 19, 22. 32, 26. 5) v. 15. Auch die ſchwereſten gerichte Gottes nehmen die gotloſen nicht zu herzen, und laſſen ſich ſolche nicht zur warnung dienen. Jer. 5, 3. 6) Das iſt der gotloſen art, in guten tagen ſind ſie trotzig, aber in unglück verzagt. Pſ. 78, 34.

* * *

(II) Die dritte plage, die läuſe v. 16-19.

I. Der göttliche befehl: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 16.

II. Die plage ſelbſt, wie ſie
1. Erfolget: Sie thäten alſo. Und Aaron reckete ſeine ꝛc. v. 17.
2. Nachzumachen vergeblich verſucht worden: Die ꝛc. v. 18.
3. Schwer geweſen: Und die läuſe waren beyde an ꝛc.
4. Fruchtlos bey Pharao abgelaufen.
a. Der zäuberer vorſtellung: Da ſprachen die ꝛc. v. 19.
b. Pharaonis beſtändige härtigkeit: Aber das herz ꝛc.

V. 16. 17.

V. 16. Und der Herr ſprach zu Moſe: da mit der vorigen plage der fröſche nichts ausgerichtet ward: * Sage Aaron: ohne daß du es dem verſtockten Pharao vorher ankündigeſt: Recke deinen ſtab aus, und ſchlage in den ſtaub auf erden, daß läuſe werden aus dem ſtaube, der in läuſe verwandelt worden, in ganz Egyptenlande.

Anmerk. * Dieſe plage iſt Pharao nicht zuvor angekündiget worden, wie auch nicht die ſechſte c. 9, 5. und die neunte. c. 10, 13. Es hat denn ſolche abermal für die ſtolzen und reinlichkeit liebenden Egypter ſehr empfindlich ſeyn müſſen; denn es kränket hoffärtige herzen deſto mehr, wenn ſie von etwas geringem und verächtlichem ſollen geplaget werden. 1 Sam. 17, 43.

V. 17. Sie thäten alſo, wie Gott ihnen befohlen hatte. Und Aaron reckte ſeine hand aus mit ſeinem ſtabe, und ſchlug in den * ſtaub auf erden: Und es wurden † läuſe grt. menge der läuſe an den menſchen, und an dem ‡ vieh; aller ‡ ſtaub des landes ward läuſe in ganz Egyptenlande. Pſ. 78, 45.

Anmerk. * a) Es war dieſes keine natürliche hervorbringung der läuſe, die ſonſt, nach einiger meinung, aus dem ſchweiß und andern fäulniſſen wachſen; ſondern es war eine erſchaffung Gottes, dadurch die läuſe aus dem ſtaube gemacht wurden, als die im trocknen leben, gleichwie die fröſche aus dem waſſer geſchaffen waren, weil ſie ſich in demſelben aufhalten. † b) Einige wollen, daß es flöhe, oder würmerchen, die durch ohren, mund und naſen ins eingeweide gekrochen, geweſen. Eine beſondere art muſte es wol ſeyn, die auch das vieh plagte, und die, nach des worts nachdruck, ſich ſehr tief und veſte in die haut einhing. ‡ Wie denn alle gattungen vieh den läuſen unterworfen ſind. Pſ. 105, 31. ‡ c) Der ſtaub war in einem ſo heiſſen lande, wie Egypten iſt, in groſſer menge anzutreffen; aller dieſer ſtaub ward in läuſe verwandelt, daher die groſſe menge derſelben zu erkennen. a) Burmann. b) Amœn. bibl. c) Ramb.

Nutzanw. 1) v. 16. Gott kan durch geringe, untüchtig und verächtlich ſcheinende mittel groſſe dinge ausrichten. 1 Sam. 17, 43. 2) v. 17. Läuſe, flöhe, maden, mücken und dergleichen ungeziefer iſt eine ſtrafe der ſünden. Antiochus Epiphanes, Herodes Agrippa und viel andere ſind zeugen davon. Apg. 12, 13. 2 Macc. 9, 9. 10. 3) Wenn Gott ſeine ſtrafen und gerichte ergehen läſſet, ſo betreffen ſolche nicht nur den gemeinen mann, ſondern auch den reicheſten könig. Bey ihm iſt kein anſehen der perſon. Col. 3, 25. 4) Womit einer ſich an Gott verſündiget, damit wird er auch gemeiniglich geſtrafet. Hatte Pharao die Iſraeliten zu ſchwerem dienſt und arbeit im ziegelſtaube gezwungen, ſo muß nun der ſtaub zu läuſen werden und den Pharao und ſein land plagen.

V. 18. 19.

V. 18. Die zäuberer welche Pharao herzu rief, thäten auch alſo mit ihrem beſchweren, ſchlugen gegen die erde in den ſtaub mit ihren ſtäben, wie Aaron gethan hatte, und wolten ſolches auch nachthun, daß ſie läuſe heraus aus dem ſtaube brächten; aber vergebens, ſie * konten nicht. ob ſie gleich alle anſtalten dazu machten, auch den willen hatten, da es Gott nun und künftig ferner verhinderte. Und die läuſe waren beyde an † menſchen und am vieh. ſie plageten ſowol menſchen als vieh.

Anmerk. * a) Wie ſehr ſie ſich auch ſamt dem teufel bemüheten; ſo konten ſie doch ihren endzweck nicht erreichen. Die urſache war: 1. Weil es Gott ihnen nicht wolte zulaſſen, ſondern ihnen hier ihre grenze ſetzte, und alſo ihre thorheit

heit iederman offenbar machen wolte; 2 Tim. 3, 9. welches Gott ſtufenweiſe gethan: 1) Da er ihren ſtab, der zur ſchlangen worden, durch Aarons ſtab oder ſchlange verſchlingen ließ. c 7, 12. 2) Da er ſie verhinderte, daß ſie weder läuſe, noch ungeziefer ꝛc. das Moſes darnach hervorbrachte, nachmachen konten. 3) Da er ſie ſamt den Egyptern mit blattern ſchlug, daß ſie vor Moſe nicht ſtehen konten. c. 9, 11. So wil Gott ihren betrug nicht mehr zulaſſen, um zu zeigen, wie gerecht er die hartnäckigte menſchen ſtrafe. 2. b) Weil nun Pharao ſehen ſolte, was für einem ohnmächtigen teufel er diene, der auch das würmlein nicht nachmachen konte, welches täglich von ſich ſelbſt aus der unreinigkeit hervor wächſt. † c) Die läuſe machten keinen unterſcheid unter fürſten und bettern, ſondern ſie ſetzten ſich ſowol in den pelz des königs als des geringſten viehhirten. d) Dieſes war eine beſchwerliche und ſchimpfliche plage, weil bey vielen daher die läuſeſucht wird entſtanden ſeyn, andere aber ſich wund und blutig werden gekratzet haben. a) Amœn. bibl. Burm. b) Hall. c) Ramb. d) Amœn. bibl.

V. 19. Da ſprachen die zauberer zu Pharao: Das iſt *Gottes finger. Pſ. 8 4. 109, 26. 27. 64, 10. die kräftige wirkung der almacht Gottes, Luc. 11, 20. Apg. 13, 11. die mit keiner menſchlichen beſchwerung kan nachgemacht werden. Aber das herz Pharao ward verſtockt, und hörete ſie Moſen und Aaron, nicht, wie denn der Herr nach ſeiner alwiſſenheit geſagt hatte. daß es alſo gehen würde.

Anmerk. * a) Weil ſie dis nicht konten nachthun, muſten ſie Gott die ehre geben, und vor Pharao, wieder ihren dank, bekennen: Das iſt Gottes finger, d. i. Gottes hand, geiſt oder kraft. Matth 12, 28. Andere gebens: Dieſe ſtrafe komt von Gottes angeſicht. Daß ſie aber durch Gottes angeſicht den Sohn Gottes, durch Gottes finger den H. Geiſt Matth. 12, 27. ſolten verſtanden haben, iſt nicht glaublich. Alſo bekanten ſie, daß dis Gottes kraft wäre, die durch Moſen ſo wunderbar wirkte; folglich, daß ihre wirkung der finger des teufels wäre. Womit ſie zugleich muſten bekennen, daß ihre götter nicht wahre götter, und daß die teufel, mit welchen ſie gemeinſchaft hatten, nicht nur geringer als Gott, ſondern auch ſeine feinde wären. Wiewol der zauberer zweck mehr war, ihre eigene ehre zu retten, als Gottes ehre zu befördern. Sie wollen das anſehen haben, als ob ſie nicht geringer wären an erkäntniß und kraft als Moſes und Aaron. Denn ſie wollen ſagen: Moſe und Aaron verhindern uns nicht, oder thun uns etwas zuvor, ſondern die götliche kraft, die mehr iſt als die beyde. Aber damit verurtheilen ſie ſich ſelbſt, denn ſie bekennen, daß die kraft Gottes durch Moſen und Aaron, und nicht durch ſie, wirke: womit ſie alſo Moſen und Aaron vor diener Gottes erklären. Dennoch gehen ſie in ihrer bosheit, wieder ihr erkäntniß, fort, und widerſtehen dieſen dienern Gottes, ſo viel ihnen nur möglich; ſind alſo deſto mehr ohne entſchuldigung und ihre verdamniß iſt deſto gerechter. b) Daß dieſe läuſeplage in Egypten damals nicht zufälliger weiſe, ſondern auf Gottes befehl und willen entſtanden, das erhellet daraus: 1) weil die plage ſogleich nach ausſtreckung des ſtabes Moſis entſtand; 2) weil der ſtaub keine natürliche tüchtigkeit hat, ſich in lebendige thiere, die augen, füſſe, mäuler ꝛc. haben, zu verwandeln; 3) weil die zauberer ſelbſt, die in natürlichen ſachen ſehr erfahren waren, in dieſer ſache Gottes finger, d. i. merkmahle ſeiner unendlichen almacht, erkennen muſten. Gott wolte ſich hiedurch beweiſen als ein Herr über Egypten. Wie er in den zwey erſten wundern proben von ſeiner herſchaft über das element des waſſers abgelegt; ſo legte er hier auch proben ſeiner herſchaft über das element der erden ab, aus deren ſtaube er eine armee von den verächtlichſten thieren gegen einen ſolchen hochmüthigen feind ſeiner majeſtät ins feld ſtellen konte. c) Hier gedenket Moſes nicht, daß er die aufhörung dieſer plage durch ſein gebet erlanget habe, welches aber doch wol zu vermuthen ſtehet. a) Burm. b) Ramb. c) Clericus.

Nutzanw. 1) v. 18. H. Wenn der teufel und ſeine werkzeuge in der höchſten ſtufe ihres hochmuths ſtehen, ſo beſchamet ſie Gott in ihrer ruhmräthigkeit durch eine geringe ſache. 2) r. Die gewalt der teufel und der zauberer iſt eine gemeſſene gewalt, und ſie können nicht alles thun, was ſie wollen, Matth. 8, 31. Hiob 1, 10. ſondern, was ihnen Gott zuläſſet. 3) v. 19. Auch gotloſe menſchen müſſen oft die wahrheit ohne ihren dank bekennen. 4) r. Kan Gott mit einem finger der gewalt der teufel ſteuren, wie ſolte er denn nicht mit ſeiner rechten hand alles ändern. Pſ. 77, 11. 5) O. Wenn fromme leute nur nicht alzuſehr mit ihren urtheilen eilen, ſo werden ſie leichtlich die falſchen wunder von den wahren unterſcheiden können.

* * *

(III) Die vierte plage, das ungeziefer v. 20-32.

I Die drohung derſelben.
1. Die vorhergehende foderung Gottes: Und der ꝛc. v. 20.
2. Die erfolgte drohung des ungeziefers: Wo nicht ꝛc. v. 21.
3. Die dabey verſprochene beſchützung der Iſraeliten: Und wil ꝛc. v. 22. 23.
II. Die volziehung derſelben: Und der Herr thät ꝛc. v. 24.
III Die abwendung derſelben wird
1. Von Pharao geſucht, durch ertheilte erlaubniß zu opfern
a. Im lande: Da foderte Moſe und ꝛc. v. 25.
b. Auſſer dem lande. Dis wird
1. Von Moſe verlangt: Moſe ſprach: Das ꝛc. v. 26. 27.
2. Von Pharao erlaubt: Pharao ſprach: Ich ꝛc. v. 28.
2. Von Moſe verſprochen: Moſe ſprach: Siehe, wenn ꝛc. v. 29.
3. Von Gott erbeten: Und Moſe ging hinaus. v. 30.
4 Von Gott bewerkſtelliget: Und der Herr ꝛc. v. 31.
IV. Die ſchlechte wirkung derſelben bey Pharao: Aber ꝛc. v. 32.

V. 20-24.

V. 20. Und der Herr ſprach zu Moſe: weil Pharao mit ſündigen immer fortfähret, ſo muß ich mit der ſtrafe auch anhalten: Mache dich morgen frühe auf, und trit vor Pharao, (ſiehe, er wird ans waſſer gehen) Pſ. 139, 1. 2. Sir. 42, 18-20. und ſprich zu ihm: So ſagt der Herr: Laß mein volk, daß mirs diene.

V. 21. Wo nicht, ſiehe, ſo wil ich allerley a) Arab. Chald. fliegendes *unziefer von fliegen, weſpen, hummeln, horniſſen und dergleichen geſchmeiß, das den menſchen und thieren beſchwerlich iſt, Pſ. 78, 45. Weish. 11, 16. laſſen kommen über dich, deine knechte, dein volk, und dein haus; daß aller Egypter häuſer, und das feld, und † was drauf iſt, grt. auch das erdreich, worauf ſie, die Egypter ſind, voll unziefers werden ſollen;

Rand-

Randgl. a) Das die Griechen heissen Kynomyia, ist alle böse würme, so da schaden thun im felde, raupen, fliegen, zwiefalter, ameisen, käfer, brenner und dergleichen geschmeiß, das bäume und gewächs verderbet.

Anmerk * Nicht eine vermischte menge von allerley grossen wilden thieren, löwen, bären, wölfen, füchsen ꝛc. wie einige Juden sagen, welche menschen und vieh zerrissen hätten; sondern kleine thierlein, eine vermischte menge von allerley fliegendem ungeziefer, als fliegen, käfer, hornissen, mäuse, raupen, würme, die in Egypten sehr gemein waren. Andere verstehen grosse schwarze fliegen, hundefliegen genant, weil sie gemeiniglich nach dem blut der hunde dürsten, und dieselben sehr plagen; diese ließ Gott in unbeschreiblicher menge kommen, sowol weil sie sehr schädlich sind, als auch weil sie sonderlich die hunde quälen: daher, weil die Egypter dieselben als götter ehrten, so musten ihnen diese fliegen nothwendig ein abscheu und greuel seyn. † Er wil sagen: dis ungeziefer werde überal seyn, wo die Egypter seyn würden, und nicht anderswo. v. 22. a) Burm. Rambach.

V. 22. **Und wil deß tages wenn ich die plage schicke, * ein sonders thun grt. was wunderbares, LXX. seltsames, mit dem lande † Gosen, da sich mein volk enthält, daß kein unziefer da sey; sie sollen aus väterlicher liebe und vorsorge von solcher und andern plagen frey seyn; auf daß du innen werdest, daß Ich der ‡ Herr bin auf erden allenthalben. daß ich algegenwärtig regiere und in der strafe der gotlosen mitten in Egypten mein volk und meine kirche bewahren könne.**

Anmerk. * d. i. Ich wil das land Gosen mit einem neuen wunder befreyen und wunderbar unterscheiden. Lg. Daß Gott mit den kindern Israel etwas besonders gethan, und sie so gar wunderbarlich bewahret hat; das hat man in dieser ganzen geschichte als etwas gar grosses und als einen rechten hauptumstand anzumerken: und zwar, wie an sich selbst; sintemal es ein recht erstaunliches wunderwerk gewesen ist: also auch in betrachtung des gegenbildes, welches wir an der beschirmung der geistlichen Israeliten von den plagen des geistlichen Egyptens, oder Babels, in der Offenbarung Johannis finden. Was von der befreyung der Israeliten von dieser vierten plage ausdrücklich gesetzet ist, auch bey den folgenden plagen erinnert wird, das haben wir auch von allen vorhergehenden billig also zu verstehen, ob es gleich ins besondere nicht angezeiget ist: gnug, daß dabey nur allein der Egypter gedacht wird, und die kinder Israel doch ohnedem druck genug hatten; daher sie Gott so viel weniger mit den plagen, welche eine strafe solches zugefügten druckes waren, beleget hat. † Das land Gosen ward zu der zeit nicht für einen theil Egyptenlandes gehalten, weil die einwohner desselben keine Egypter, sondern Israeliten waren. ‡ Daß ich auch der Herr bin in Egypten, ob wol Pharao meinet, er allein sey herr drinnen. s. c. 5, 2.

V. 23. **Und ich wil eine * erlösung setzen einen unterscheid machen zwischen meinem volk, das mir dienet, und deinem volk. das nicht mir, sondern dir allein, ja dem teufel dienet, daß die plage mein volk nicht berühren sol. Morgen sol das zeichen geschehen. morgen wird diese plage und der unglaubliche unterscheid sich ereignen, mit aller verwunderung.**

Anmerk. * In dem, daß ich mein volk Israel von der strafe des ungeziefers bewahren werde, so wil ich damit anzeigen, wie so ein grosser unterscheid sey zwischen meinem volk, dafür ich eine väterliche vorsorge trage, und zwischen dir, samt deinem volk, so ich aus gerechtem urtheil strafe. Weil Gott diese absonderung hier erst verheisset, so meinen einige, daß die vorigen plagen sowol die Israeliten als Egypter betroffen, welches doch eben nicht folget; sondern vielmehr zu vermuthen ist, daß sie diese plagen nicht getroffen haben. Burmann.

V. 24. **Und der Herr da Pharao sich durch diese drohungen nicht bewegen ließ, thät also. wie er dem Pharao gedräuet hatte. Und * es kam des folgenden tages viel unziefer in Pharao haus, in seiner knechte häuser, und über ganz Egyptenland. Und † das land ward verderbet von dem unziefer. denn es war nicht allein menschen und vieh überlästig, sondern that auch auf dem felde grossen schaden, daß es alles verwüstete und verderbete.**

Anmerk. Nach dem 23. vers stehet in der Samaritanischen übersetzung: Und Moses und Aaron kamen zu Pharao und sagten: Also saget der Herr. Alsdenn folget, was v. 20. 21. 22. stehet. * Das ungeziefer kam von sich selbst. Göttliche freyheit wolte sich nicht allemal ans aufheben des stabes binden. a) Es kam so viel ungeziefer, daß es die ganze luft erfüllete in Egypten, und nicht nur das vieh, sondern auch die menschen angriff, so daß es auch vor Pharao und seinen räthen keine ehrerbietung bezeigte. Die plage war sehr schwer und empfindlich; denn in den heissen ländern, wie Africa und Egypten sind, sind die fliegen, hornissen und dergleichen, viel unbändiger als bey uns, daß oft die geflügelten ameisen das fleisch dem vieh so abfressen, daß die blossen knochen auf dem felde da liegen, ja daß oft ganze heerden von dem ungeziefer aufgefressen werden. Daher stehet auch von diesem ungeziefer, daß es Egypten aufgefressen. Ps. 78, 45. Sie würden auch noch grössern schaden gethan haben, wo nicht der plage bey zeiten wäre gesteuret worden, und Gott derselben nicht einen kurzen zeitlauf bestimmet gehabt hätte. † Das land ward verderbt, d. i. dasjenige, was das land hervor gebracht. b) Andere verstehen dadurch die einwohner, wie hin und wieder das land dessen einwohner bedeutet. Ps. 78, 45. Man nimt am besten beydes zusammen. Menschen, vieh, feld- und gartenfrüchte ꝛc. wurden von dem ungeziefer auf unzehlige weise beunruhiget und verderbet; dabey denn auch allerley eßwaaren nicht verschonet blieben. a) Ramb. b) Clericus.

Nutzanw. 1) v. 20. Gott hat auf alle dinge gar genau acht, und weiß auch so gar die gedanken der menschen. Ps. 139, 3. Man trage also eine heilige furcht vor Gott. 2) v. 21. Alles ungeziefer, das die feld- und gartenfrüchte verderbet, dazu den menschen und thieren beschwerlich ist, ist eine strafe der sünden. 5 Mos. 28, 10. Joel 1, 4. 3) Gr. Gott drauet zu strafen alle, die seine gebote übertreten. Ps. 7, 13. 4) v. 22. Der Herr kennet die seinen, und keine plage wird sich zu ihrer hütten nahen 2 Tim. 2, 19. Ps. 91, 10. Hes. 9, 4. 5) Gott kan strafen, welche er wil, und beschützen, welche er wil. 6) H. Auch die flügel der fliegen werden durch eine sonderbare vorsehung regieret, und erkennen ihre vorgesetzte grenzen, die sie nicht überfliegen müssen

7) v. 24. Cr. Wahrhaftig iſt Gott und almächtig; darum was er zuſaget, das hält er gewiß. Pſ. 33, 4. Heſ. 37, 14.

V. 25-28.

V. 25. Da foderte Pharao Moſe und Aaron, als die plage ſo hart anhielt, und ſprach: Gehet hin, opfert eurem Gott, hie im lande. und nicht in der wüſten, wie ihr begehret habt, damit mein land auch nutzen davon habe, und die plage auf höre.

Anmerk. Durch dieſe plage ließ ſich Pharao etwas erweichen, und wolte den gottesdienſt zum halben theil zulaſſen.

V. 26. Moſe ſprach: Das taugt nicht, daß wir alſo thun: denn wir würden der Egypter *greuel opfern unſerm Gott, dem Herrn. d. i. wir pflegen unſerm Gott zu opfern ochſen, kühe, kälber, ſchafe, welche die Egypter als götter ehren, und einen greuel an denen haben, die ſolche thiere ſchlachten. 1 Moſ. 43, 32. c. 46, 34. Siehe, wenn wir denn der Egypter greuel vor ihren augen ſchlachteten und opferten, würden ſie uns nicht ſteinigen? d. i. ſie würden ganz gewiß uns im zorn ſteinigen, als ſolche, die wir ihre götter verunehret und beleidiget hätten.

Anmerk. *a) Egypten verehrte den Apim in der geſtalt eines ochſen, und Jovem Hammonium in der geſtalt eines widders. b) Zu hauſe hatten wol die Iſraeliten bisher ſchafe, ziegen, kühe ꝛc. heimlich ſchlachten und eſſen dürfen, aber wenn ſie dem Herrn mitten in Egypten ein feſt feyern, und die thiere, welche die Egypter vor heilig hielten, hätten opfern wollen; ſo würde der raſende pöbel ſie ohnfehlbar geſteiniget haben. Es erzehlet Juvenalis und Plutarchus, daß oft zwiſchen den Egyptiſchen landſchaften blutige kriege darüber entſtanden, wenn die einwohner der einen landſchaft dieſelben thiere gegeſſen, welchen die einwohner der andern landſchaft göttliche ehre erwieſen. Z. e. zwey ſtädte fingen einen krieg an, weil die eine einen vogel gegeſſen, der der andern ſchutzgott war. Da ſich denn die einwohner der andern ſtadt dadurch rächeten, daß ſie wieder die ratzen auffraſſen, welche die einwohner jener ſtadt zu ihren ſchutzgöttern erwehlet hatten. Alſo ſagte Moſes allerdings recht, die Egypter würden ſie ſteinigen, wenn ſie in Egypten opfern wolten, und ſey dieſer vorſchlag nicht ſicher und rathſam. a) Amœn. bibl. b) Ramb.

V. 27. Drey * tagereiſen wollen wir gehen in die wüſte, damit wir unſern gottesdienſt ſicher und ohne gefahr verrichten können, und dem Herrn, unſerm Gott, opfern, † wie er uns geſagt hat. grt. ſagen wird, und nicht, wie du Pharao uns vorſchreiben wilt, in Egypten; denn ſolches hat uns Gott nicht befohlen.

Anmerk. * Hier ſagte Moſes keine unwahrheit, ſondern verſchwieg nur den hauptzweck des auszuges, weil Pharao ſolchen nicht ertragen konte. Er ſagte eine, aber nicht alle wahrheit; daß ſie aus Egypten nach Canaan ziehen wolten, war er nicht gehalten zu ſagen. 1 Sam. 16, 2. Sie wuſten noch nicht, was ſie dem Herrn für opfer ſchlachten ſolten, bis ſie in die wüſte kommen würden. c. 10, 26. Ramb. Burm.

V. 28. Pharao ward durch die noth gezwungen, und ging ſolches ein, und ſprach: Ich wil euch laſſen, daß ihr dem Herrn, eurem Gott, opfert in der wüſten; allein daß ihr nicht ferner ziehet: als drey tagereiſen, daß ihr euch nicht gänzlich aus meinem dienſt weg begebet, ſondern nach drey tagereiſen wiederkommet: und bittet für mich. bittet euren Gott, daß dieſe ietzige plage von mir genommen werde.

Anmerk. Dis verſprochene loslaſſen des volks Iſrael war damals dem Pharao ein ernſt, wiewol er gar bald ſeinen vorigen ſtarrkopf wieder aufſetzte.

Nutzanw. 1) v. 25. O. Das iſt eine gottloſe obrigkeit, welche ihren unterthanen die evangeliſche religion nicht völlig, ſondern nur etwas davon zulaſſen wil. Off. 3, 15. 2) W. Feinde und verfolger göttlicher wahrheiten ſtellen ſich oft, als wolten ſie etwas in der religion und dem gottesdienſte nachgeben; doch pflegen ſie dagegen den rechtgläubigen zuzumuthen, daß ſie auch etwas nachgeben, und nicht eben ſchnurſtraks bey Gottes wort bleiben ſollen, damit ſie friede und einigkeit untereinander haben möchten. 1 Kön. 12, 28. 2 Macc. 6, 18-21. Es ſollen aber rechtgläubige nicht in dem geringſten von Gottes wort um des äuſſerlichen friedens willen abgehen. 5 Moſ. 12, 32. Off. 3, 14. Joh. 15, 14. 3) H. Gute gedanken machen nur eine durchfahrt in fleiſchlichen herzen, ſie können ſich niemals darin veſte ſetzen. 4) v. 27. O. Ob es ſchon das amt rechtſchaffener diener des wortes Gottes mit ſich bringet, daß ſie der menſchen ſchwachheit, die ſie in dieſem leben an ſich haben, tragen ſollen; Röm. 15, 1. ſo müſſen ſie doch von dem ausdrücklichen wort und befehl Gottes in der religion nicht ein haar breit abweichen.

V. 29-32.

V. 29. Moſe ſprach: zu Pharao: Siehe, wenn ich hinaus von dir komme, ſo wil ich den Herrn bitten, daß dis unziefer von Pharao und ſeinen knechten, und ſeinem volk genommen werde, morgendes tages. Allein, * täuſche mich nicht mehr, wie du zuvor gethan haſt, v. 15. daß du das volk nicht laſſeſt, dem Herrn zu opfern. wenn die plage nun hinweg iſt.

Anmerk. * Alſo beſtrafte Moſes den könig im namen Gottes öffentlich und ins angeſichte, wegen der lügen und betrügerey.

V. 30. Und Moſe ging hinaus von Pharao, und bat den Herrn. daß er das unziefer hinweg nehmen möchte.

V. 31. Und der Herr thät, wie Moſe geſagt hatte, wie er dem Pharao die abwendung der plage verſprochen hatte, und ſchaffete das unziefer weg von Pharao, von ſeinen knechten, und von ſeinem volk, daß nicht eins überblieb. entweder durch den wind, oder daß es getödtet ward, wie die fröſche, v. 13. und demnach das wunderwerk am ende ſo groß war als am anfange.

V. 32. Aber Pharao verhärtete dennoch, wie vorher und nachher, ſein herz durch ſeine heucheley und gottloſigkeit, d. i. durch ſeine eigne ſchuld ward er viel ver-

verſtockter, auch *daſſelbemal, und ließ das volk nicht. wie er doch in währender plage zugeſagt hatte.

Anmerk. * So muß er ſich ja vorher auch ſelber allezeit verhärtet haben, folglich iſt Gott nicht urſache davon. a) Daß dieſes ungeziefer durch ein wunder Egypten überfallen, das erhellet daher: 1) Weil es eine auſſerordentliche menge war. Herodotus und Diodorus Siculus melden wol, daß nach der überſchwemmung des Nils alle jahr in dem naſſen kothe, den der Nilus zurück gelaſſen, allerley ungeziefer gewachſen; aber man lieſet nirgends, daß dis in ſolcher menge, wie hier, geſchehen, daß das ganze land davon wäre verderbet worden. Auch folgte die menge des unziefers jährlich bald auf die überſchwemmung des Nils, wenn die ſonne im himmelszeichen des löwen war: dis wunder aber geſchahe kurz vor dem mond Niſan, da die ſonne im zeichen des waſſermanns oder der fiſche war. 2) Weil die ankunft und der weggang dieſes ungeziefers bloß von Gottes wink dependirte, der den morgenden tag zur ankunft beſtimmete ꝛc. 3) Weil die bewegung dieſes ungeziefers von der regierung Gottes ſo geſetzet wurde, daß keine einige fliege oder horniſſe davon in das land Goſen kam, welches doch eine ſehr ſumpfigte landſchaft war. 4) Weil Pharao ſelbſt erkennen muſte, daß der Gott Iſrael dieſe armee über ihn geſchicket, daher er denn anfing ſich mit Moſe über die loslaſſung des volks zu vergleichen. Ob gleich Pharao drey tagereiſen in die wüſten hinauszuziehen und Gott zu opfern zu erlauben ſchien, ſo wurde doch endlich nichts daraus, indem er ſein herz abermals, ſo bald er vom ungeziefer frey war, verhärtete. Indeſſen hatte Gott hierin ſeine herſchaft über die luft in Egypten erwieſen und behauptet, gleichwie er vorher ſeine herſchaft über das waſſer und über die erde bewieſen. b) Im geiſtlichen Egypten iſt auch eine menge allerley ungeziefers und thiere des feldes und waldes, welche der Herr dermaleins rufen wird, die blinden wächter zu vertilgen. Jeſ. 56, 9. Ja Babylon iſt ſelbſt eine behauſung der teufel und ein behältniß aller unreinen und feindſeligen vögel worden. Off. 18, 2. Denn das reich des antichriſts iſt gänzlich verunreiniget, und mit allerley vermengten ungeziefer des aberglaubens, der menſchenſatzungen und ketzereyen, welche mit dem lautern grunde des glaubens ſtreiten, angefüllet. a) Ramb. b) Bierm. Moſ. und Chriſt.

Nutzanw. 1) v. 29. O. Ob wol ein kirchendiener von denen, die ſich ſtellen, daß ſie wollen buſſe thun, betrogen werden kan; ſo ſol er doch denen, welche beſſerung verſprechen, ſeine hülfe in reichung des ſacraments nicht abſchlagen. Denn ein menſch iſt ein diener, und nicht Gott, oder ein herzenkündiger. 2) Cr. Wir ſollen auch für unſere feinde bitten. Jeſ. 53, 12. Apg. 7, 60. Matth. 5, 44. 3) Cr. Ob wol kirchendiener und alle menſchen können betrogen werden, ſo kan man doch Gott nicht betrügen, Hiob 14, 9. und der vergilt dem menſchen, nach dem er verdienet hat. Hiob 34, 11. 4) Tü. Wieder die gerichte Gottes iſt kein beſſeres mittel als das gebet, welches allein derſelben ſtrom aufhalten kan. 2 Sam. 24, 17. 5) v. 31. O. Gott erhört bisweilen auch der ſeinigen gebet, das ſie für die thun, ſo es ſonſten nicht werth ſind. 6) v. 32. Cr. Die verhärtung des herzens wird von den menſchen ſelbſt verurſachet. Wehe alſo denen, ſo ſolche Gott beymeſſen wollen. Matth. 13, 15. Pſ. 5, 5.

Das IX. Capitel.

Die fünfte, ſechſte und ſiebente plage über Egypten.

(I) Die fünfte plage, die peſtilenz unter dem vieh v. 1-7.

I. Die ankündigung derſelben.
1. Der fall, in welchem ſie angekündiget wird: Der ꝛc. v. 1. 2.
2. Die ankündigung ſelbſt: Siehe, ſo wird die ꝛc. v. 3.
3. Die dabey verſprochene beſchützung der Iſraeliten: Und der ꝛc. v. 4.
4. Die beſtimmung der zeit zum anfange der plage: Und der ꝛc. v. 5.

II. Die volziehung derſelben, da Gott
1. Der Egypter vieh ſterben läſt: Und der Herr ꝛc. v. 6.
2. Der Iſraeliten vieh verſchonet.
a. Wie ſolches geſchehen: Aber des viehes der kinder ꝛc.
b. Wie Pharao ſich darnach erkundiget: Und Pharao ꝛc. v. 7.

III. Die weitere verſtockung Pharao: Aber das herz ꝛc.

V. 1-3.

Der Herr ſprach zu Moſe: Gehe ohne ſcheu, ob du gleich ſchon oft geteuſcht biſt, hinein zu Pharao, wo er auch iſt, und ſolte er auch auf ſeinem königlichen ſtuhl ſitzen, da er ſeinen meiſten pracht führet und ſeine böſen anſtifter um ſich hat, Amos 7, 13. und ſprich zu ihm: Alſo ſaget der Herr, der Gott der Ebräer: Laß mein volk, gutwillig aus deinem lande ziehen, wie ich dir oft geboten habe, daß ſie mir dienen, opfern in der wüſten.

V. 2. Wo du dich deß wegerſt, und ſie weiter aufhälteſt; wieder meinen und ihren willen;

V. 3. Siehe, ſo wird die hand * des Herrn ſeyn das gericht, die ſtrafe und groſſe kraft Gottes wird ohne zuthun menſchlicher hülfe ergehen über dein klein und groß † vieh auf dem felde, über pferde, über eſel, über kamele, über ‡ ochſen, über ſchafe, mit einer faſt (ſehr) ſchweren peſtilenz.

Anmerk. * Nicht Moſis, ſondern des Herrn hand; Gott ſchickte dieſe ſtrafe ſelbſt, damit Pharao nicht an Moſe und Aaron kleben bleiben, noch dem ſtabe Moſis eine zauberiſche wirkung zuſchreiben möchte; den unſichtbaren dienſt der Engel wollen wir dabey nicht ausſchlieſſen. Wenn die urſache einer krankheit nicht offenbar iſt, ſo wird ſie Gott unmittelbar zugeeignet. Solcher art iſt die peſtilenz; dieſe iſt eine beſondere unmittelbare ſtrafe Gottes, daher wird von denen, die daran krank liegen, geſagt, daß ſie in die hand des Herrn gefallen ſind. 2 Sam. 24, 14. † Welches die Egypter zum zuge, auch milch und wolle zu nutzen hielten. Gott ſtrafte ſie wieder an ihrem vieh, weil ſie das vieh der Iſraeliten mit ſchwerer arbeit greulich gemartert. Doch traf dieſe plage nicht eben alles, ſondern nur allerley vieh, was auf dem felde war und weidete. v. 6. Das v. 19. benemte vieh war vermuthlich dismal in den ſtällen geblieben. ‡ Mit den ochſen trieben die Egypter groſſe abgötterey. ſ. c. 8, 26. Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Gott läſſet mit dräuen und ſtrafen nicht nach, und recket ſeine hand auch zu einem ungehorſamen volke aus. Jeſ. 65, 2. 2) v. 2. 3. Die ſeuche der peſtilenz entſtehet nicht allezeit aus natürlichen urſachen, ſondern auch ohne dieſelben, wegen der

verachtung des göttlichen worts, 5 Moſ. 28, 21. der ſicherheit, 4 Moſ. 11, 13. der hofart, 2 Sam. 24, 13. des geizes, Heſ. 33, 31. der unzucht. Heſ. 33, 27. 3) Auch das viehſterben iſt eine ſtrafe der ſünden, und komt nicht von ohngefehr. Wohl dem, der ſich auch dadurch zur wahren buſſe bewegen läſſet. 4) Das arme vieh muß öfters die bosheit der menſchen entgelten. 5 Moſ. 28, 31. 5) Wer ſegen auch über ſein vieh haben, und für ſchaden bewahret ſeyn wil, der hüte ſich vor ſünden und unbußfertigkeit. 6) Das iſt Gottes art, daß er erſt von geringen ſtrafen anhebet, wenn aber die nicht helfen wollen, ſo erfolgen noch weit beſchwerlichere ſtrafen. Hiob 1, 14. 15. 3 Moſ. 26, 14. f.

V. 4-7.

V. 4. Und der Herr wird ein beſonders thun, einen wunderſamen und ſonderlichen unterſcheid machen, zwiſchen dem vieh der Iſraeliter, und der Egypter, daß nichts ſterbe, aus allem, viehe, das die kinder Iſrael haben. ob es gleich mit dem vieh der Egypter auf einer weide gehet, und einerley luft hat.

V. 5. Und der Herr beſtimmete eine zeit, zu welcher die ſtrafe kommen ſolte, damit Pharao nicht meinen möchte, es wäre ihm ohngefehr wiederfahren, und ſprach: *Morgen wird der Herr ſolches auf erden in Egypten thun.

Anmerk. *Damit Pharao noch zeit hätte nachzudenken, und ſich eines beſſern annoch, vor hereinbrechender ſtrafe, zu beſinnen.

V. 6. Und der Herr thät ſolches des morgens, und ſtarb *allerley vieh der Egypter auch dasjenige, ſo ſie heilig hielten und abgöttiſch verehreten, welches dazumal auf dem felde betroffen ward und auf der weide ging; aber des viehes der kinder Iſrael ob es gleich mit dem vieh der Egypter auf einer weide ging, ſtarb nicht eins.

Anmerk. * E. Eine groſſe menge von allerley gattung des viehes, denn daß viel vieh in den ſtällen überblieben, ſiehet man v. 9 19.

V. 7. Und Pharao ſandte darnach, zu forſchen, ob Moſes auch wahr geredet, und ſiehe, es war des viehes Iſrael nicht eins geſtorben. Aber das herz Pharao ward dennoch verſtockt, ſein herz ward auch durch dieſe ſtrafe nicht erweichet, ſondern noch mehr verhärtet, und ließ das volk nicht. aus ſeinem lande.

Anmerk. Daß dieſe peſtilenz auf eine wunderſame weiſe von Gott geſandt worden, erſcheinet: 1) Aus der beſtimmung der zeit; v. 5. denn niemand kan die peſt, die noch nirgends iſt, auf die beſtimte zeit rufen, als Gott. 2) Daraus, daß ſie nicht nur eine, ſondern mancherley arten der thiere betraf. 3) Daraus, daß ſie plötzlich über allerley vieh allenthalben herum kam, ohne daß ſich das vieh einander angeſteckt hätte. 4) Aus der abſonderung, da ſich die peſt allein über das Egyptiſche, und nicht über das Iſraelitiſche vieh, und zwar nur über das vieh auf dem felde erſtrecket, da doch ſonſt die gemeine peſtilenz alles, was ihr vorkomt, vergiftet. Dieſe abſonderung kan nicht von ohngefehr ſich zugetragen haben, weil ſie vorher angezeiget wurde. Durch dieſe plage erwies ſich Gott als ein richter der Egypter, und als ein beſchirmer Iſraels. Pſ. 78, 50. Raimb. Biermann.

Nutzanw. 1) v. 4. Cr. Gott hat ein beſonderes auge auf die auserwehlten. Pſ. 91, 7. Röm. 8, 28. 2) W. Gott ſorget nicht nur für ſeine liebhaber, ſondern auch für ihr vieh, und für alles, was ſie haben. Pſ. 36, 7. 91, 10. 3) v. 5. Cr. Gott iſt nicht an die zeit gebunden, ſondern er iſt über die zeit, und er beſtimt die zeit, ſetzet ziel und maß wie und wenn ein iedes geſchehen und nicht geſchehen ſol. 4) Was den gotloſen wiederfähret, geſchicht nicht von ohngefehr, ſondern Gott hat ſeine hand mit darunter. 2 Kön. 21, 21. f. 5) v. 7. Es iſt eine erſtaunende bosheit, wenn menſchen, ob ſie ſchon überzeuget ſind, ſich dennoch nicht bekehren wollen.

* * *

(II) Die ſechſte plage, die ſchwarze blattern v. 8-12.

I. Der befehl dieſe plage über Egypten zu bringen: Da ꝛc. v. 8 9-
II. Die zugeſchickte plage ſelbſt.
1. Woher ſie entſtanden: Und ſie nahmen ruß ꝛc. v. 10.
2. Worin ſie beſtanden: Da fuhren auf böſe ꝛc.
3. Wen ſie betroffen.
a. Ueberhaupt: Beyde an menſchen und am vieh.
b. Inſonderheit die zauberer: Alſo, daß die ꝛc. v. 11.
III. Der erfolg bey Pharao: Aber der Herr ꝛc. v. 12.

V. 8-12.

V. 8. Da die plage der peſtilenz aufgehöret, und Pharao dadurch noch nicht mürbe ward, ſprach der Herr zu Moſe und Aaron: Nehmet eure fäuſte grt. die fülle eurer fäuſte, d. i. eure hände ganz voll *ruß oder leichte aſche aus dem †ofen; weil Pharao ſünde mit ſünden häufet, ſo häufe ich auch die ſtrafen; und Moſe ſprenge ihn über ſich gen himmel in die luft, zu einem werkzeuge der ſtrafe, vor grt. vor den augen Pharao. LXX. und vor den augen oder in gegenwart ſeiner diener; damit er ſehe, es komme die plage ihm nicht ohngefehr, ſondern von Gott.

Anmerk. *כבשן heiſt eigentlich favilla, die weisliche aſche über glüenden kohlen, was aus dem ofen mit einem blaſebalg oder ſchlechten winde weggeblaſen werden kan: damit hat aber der ruß auch eine verwandtſchaft, und hat es Lutherus nicht uneben alſo überſetzet. † Weil das unſchuldige Iſrael mit den ziegelöfen erbärmlich genug gemartert war, ſo ſolte die plage aus dem ofen über Pharao und Egypten kommen.

V. 9. Daß dieſelbe aſche in der luft über ganz Egyptenland ſtäube, ſich ausbreite, doch das land Goſen ausgenommen, und böſe ſchwarze blattern drüſen, 3 Moſ. 13. 18. carbunkel und andere dergleichen böſe geſchwüre auffahren, grt. ausbrechen oder ausſchlagen, beyde an menſchen und am vieh, in ganz Egyptenlande.

V. 10. Und ſie Moſe und Aaron thaten, wie ihnen befohlen war, und nahmen ruß aus dem ofen, und traten vor Pharao, und Moſe ſprengete ihn gen himmel. Da fuhren auf böſe ſchwarze *blattern, beyde † an menſchen und am ‡ vieh;

Anmerk. *Welche durch ihre entzündung nicht nur unerträgliche ſchmerzen verurſachten, ſondern auch viele dahin

hin raffeten † Wie ſie mit den vorigen plagen behaftet waren, konten ſie doch mit geſunder haut ſchlafen: jetzund aber bricht die ſünde ihrer ſeelen auch an dem leibe aus, durch dieſe geſchwüre, und auch an dem vieh um ihret willen. Hiob 2, 4. 5. ‡ Fr. Denn nicht alles, ſondern nur allerley vieh ſtarb; v. 6. daher auch noch unten v. 25. vieh vorhanden war, was vom hagel geſchlagen wurde, auch noch c. 14, 7. 15, 19. 21. dasjenige, das im rothen meer umkam.

V. 11. Alſo, daß * die zäuberer welche zuvor die almacht Gottes erkant, c. 8, 19 und doch nicht aufgehöret hatten, Gott und Moſe zu wiederſtehen, nicht konten vor Moſe † ſtehen, vor den böſen blattern: ſondern muſten wegen der groſſen leibesſchmerzen, damit ſie gleich andern behaftet waren hinweg eilen: denn es waren an den zäuberern eben ſowol böſe blattern ‡ als an allen Egyptern.

Anmerk. * a) Alle zauberey hatte nun ein ende, weil Gott dieſelbe nicht mehr zulaſſen wolte. † b) Weil ſie aus der zahl der prieſter waren, pflegten ſie ſtets beym könige zu ſeyn, und verhärteten ſein gemüth und vertröſteten ihn immer, Moſes werde bald aufhören und einpacken müſſen, wenn ſeine zauberkünſte alle wären. ‡ c) Sie ſolten durch dieſe plage erkennen lernen, wie ſie das unſchuldige Iſrael bey den ziegelöfen mit täglichem feuer entſetzlich plagten, und damit das feuer des göttlichen zorns wieder ſich erreget, welches anfinge ihre körper zu verzehren, und in ſtaub und aſche zu verwandeln. a) Burm. b) Clericus, Kamb. c) Hagemann.

V. 12. Aber der Herr verſtockte das herz Pharao, durch ſein gerechtes gericht, indem er dieſen heuchler dem ſatan und ſeinem eigenen böſen willen übergab, daß er immer mehr und mehr verhärtet wurde, daß er ſie Moſe und Aaron, nicht hörete, und das volk Iſrael nicht von ſich ließ, wie denn der Herr zu Moſe geſagt hatte, längſt zuvor, als ein herzenskündiger und alwiſſender Gott.

Anmerk. a) Bey dieſem wunderwerk iſt merkwürdig: 1) Daß Moſes und Aaron dieſe glüende aſche aus dem ofen ohne alle verletzung und ſchaden in beyde hände genommen. 2) Daß Gott dieſe heiſſe aſche in der luft dergeſtalt vermehrete, daß ſie über ganz Egypten ausgebreitet und vertheilet wurde, doch ſo, daß Goſen verſchonet blieb. 3) Daß dieſe glüende aſche, ob ſie gleich weit und breit durch die luft zerſtreuet wurde, doch ihre brennende kraft behalten, und wo ſie auf menſchen oder vieh niedergefallen, blattern, beulen und entzündung verurſachet. 4) Daß die zauberer ſelbſt durch dieſe peſtbeulen übel zugerichtet wurden, daß ſie nicht mehr vor Moſe ſtehen konten, ſondern gehen, und ſich zu bette legen muſten. Es könte aber der verſtand auch wol nur ſeyn, daß die in die luft geſprengete und zerſtäubete heiſſe aſche oder ruß ein zeichen ſeyn ſolte, daß weit und breit in Egypten brennende blattern auffahren ſolten. Dieſe plage fält auch auf das geiſtliche Egypten, oder das reich des antichriſts Offenb. 16, 2. 11. a) Kamb. Bierm.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Böſe geſchwäre, beulen und blattern gehören auch unter die ſtrafen der ſünden. 5 Moſ. 28, 35. Häufen die menſchen ſünden mit ſünden, ſo häufet Gott ſtrafen mit ſtrafen. 3 Moſ. 26, 18. f. 2) Es iſt Gott dem Herrn ein leichtes, aus der geringſten ſache eine grauſame plage und ſtrafe hervorzubringen. 3) v. 11. Was für eine elende kunſt iſt die zauberey! man wil andern damit helfen, und kan ſich ſelber nicht helfen. Weish 17, 7 f. 4) Gott läſt auch endlich die, ſo falſche wunderzeichen thun, zu ſchanden werden, wenn man nur mit dem urtheil nicht alzugeſchwinde iſt. 1 Theſſ. 5, 21. 22. 5) Lg. Das ſind böſe rathgeber die den frommen wiederſtehen, und durch allerhand vorſtellungen nur gröſſere verſtockung verurſachen. 6) v. 12. Wenn gotloſe menſchen ſchon ſehen, daß andere, die ihres ſinnes ſind, von Gott hart heimgeſuchet werden, ſo laſſen ſie ſichs doch nicht zu herzen gehen, daß ſie buſſe thäten. Röm. 1, 32.

* * *

(III) Die ſiebente plage, der hagel v. 13-35.

I. Die ankündigung derſelben.
1. Die vorhergehende foderung an Pharao: Da ſprach ꝛc. v. 13.
2. Die ankündigung des hagels ſelbſt, da Gott zeiget
a. Was er mit Pharao thun könte: Ich wil ꝛc. v. 14. 15.
b. Was er bisher an ihm gethan habe: Und zwar ꝛc. v. 16.
c. Was er dismal thun wolle: Du trittеſt ꝛc. v. 17. 18.
3. Die dabey gegebene warnung.
a. Die warnung ſelbſt: Und nun ſende hin ꝛc. v. 19.
b. Die verſchiedene wirkung derſelben: Wer nun ꝛc. v. 20. 21.

II. Die wirkliche zuſchickung derſelben.
1. Worauf ſie geſchehen.
a. Auf Gottes befehl den ſtab auszurecken: Da ſprach ꝛc. v. 22.
b. Auf Moſis gehorſam: Alſo reckte Moſe ꝛc. v. 23.
2. Wie ſie geſchehen: Und der Herr ließ donnern ꝛc. v. 23. 24.
3. Wen ſie betroffen: Und der hagel ſchlug in ꝛc. v. 25.
4. Wen ſie nicht betroffen: Ohn allein im lande ꝛc. v. 26.

III. Die abwendung derſelben, wird
1. Von Pharao geſucht: Da ſchickte Pharao hin ꝛc. v. 27. 28.
2. Von Moſe verſprochen.
a. Das verſprechen ſelbſt: Moſe ſprach zu ihm ꝛc. v. 29.
b. Ein beygefügter verweis: Ich weiß aber, daß ꝛc. v. 30.
3. Als eine groſſe wohlthat bemerket, wegen des geminderten ſchadens am getreide.
a. Welches beſchädiget worden: Alſo ꝛc. v. 31.
b. Welches nicht beſchädiget worden: Aber der ꝛc. v. 32.
4. Von Gott erbeten und erhalten: So ging nun ꝛc. v. 33.

IV. Die ſchlechte frucht derſelben bey Pharao: Da aber ꝛc. v. 34. 35.

V. 13-21.

V. 13. Da ſprach der Herr zu Moſe: Mache dich morgen frühe auf, und trit vor Pharao, und ſprich zu ihm: So ſagt der Herr, der Ebräer Gott: Laß mein volk, daß mirs diene.

V. 14. Ich wil anders dismal * alle meine plagen die ich bey fortgeſetzter halsſtarrigkeit zu ſenden beſchloſſen habe, über dich ſelbſt grt. in dein herz ſenden, ich wil dich alſo angreifen, da du es recht inwendig fühlen ſolt, als wenn man dir einen ſtich ins herz gäbe, über deine knechte, und über dein volk; daß du innen werden ſolt, daß meines gleichen nicht iſt in allen landen. daß du endlich gezwungen werdeſt, wieder deinen willen zu bekennen, daß ich allein der einige wahre Gott ſey, und auſſer mir keiner mehr, dem du dich bisher halsſtarrig wiederſetzet haſt. Pſ. 40, 6. 86, 8. 89, 7. 13 5. Jeſ. 40, 25. Jer. 10, 6. 7. 49, 19.

Anmerk. * Ob wol meine hand bisher ſchwer über dir geweſen, ſo iſt es doch ein geringes gegen das, was ich noch vorhabe. Ich wil nicht ablaſſen eine empfindliche plage nach der andern dir und deinem volk zuzuſchicken.

V. 15. Denn ich wil jetzt meine hand ausrecken, grt. wenn ich jetzt hätte meine hand ausgerecket, und wolte dich und dein volk mit peſtilenz wie dein vieh, v. 3. ſchlagen, daß du von der erden ſolt vertilget werden. grt. ſo wäreſt du ſchon vertilget von der erden. Arab. wenn ich meiner macht es zugelaſſen, und dich und dein volk mit peſtilenz geſchlagen hätte, ſo hätte ich dich umgebracht.

V. 16. Und zwar darum hab ich dich * erwecket, grt. aber gewiß deswegen habe ich dich ſtehen oder übrig bleiben laſſen, LXX. dich beym leben erhalten, auch in unterſchiedlichen plagen; da ich dich und dein volk ja ſonſt leicht könte mit peſtilenz ſchlagen, wie dein vieh, wenn ich es thun wolte, Röm. 9, 17. daß meine † kraft um ſo viel herlicher an dir bey deiner beharlichen verſtockung, als in einem öffentlichen ſpiegel und exempel, erſcheine, grt. daß ich dich ſehen laſſe meine kraft, und mein name meine gnade in dem mit Iſrael aufgerichteten bunde, auch meine langmuth, geduld, gerechtigkeit, almacht ꝛc. verkündiget werde nicht nur in Egypten, ſondern auch in allen landen.

Anmerk. a) V 15.16. ſind alſo zu überſetzen; v. 15: Wenn ich bereits meine hand ausgeſtrecket, und dich und dein volk durch die peſt hingeriſſen hätte; ſo wäreſt du ſchon vertilget von der erden. v. 16: Aber eben zu dem ende habe ich dich ſtehen laſſen, 1 Kön. 15, 4. damit ich dir (und durch dich auch andern) meine macht ſehen lieſſe und erzeigte. Piſcator, ein reformirter ausleger, giebet es ſelbſt alſo: ich habe gemacht, daß du biſt ſtehen und übrig geblieben. Darauf kam es eigentlich an, ob Jehovah, der Gott Iſraelis, in Egypten etwas zu befehlen habe, und ob er einen Egyptiſchen könig zwingen könne, ſein volk in die freyheit zu laſſen. So bewies denn Gott durch die wunder, daß er der höchſte beherſcher aller lande und aller elemente ſey. Denn ſonſt meinten die Egypter und Griechen, daß die götter die herſchaft der welt unter ſich getheilet hätten, ſo daß einige über die luft, andere über das waſſer, andere über die erde, feuer ꝛc. herſcheten. * b) Andere überſetzen das Ebräiſche wort: ich habe dich ſtehen laſſen und erhalten, auch, da du ſchon fallen ſolteſt, wieder aufgerichtet. 1 Sam. 24, 16. Daß alſo dis ſtehen laſſen und erhalten dem ſchlagen und vertilgen v. 15. nothwendig entgegen ſtehen muß. Röm. 9, 17. Gott erhielt alſo den Pharao noch am leben, aus der abſicht, daß er ſich durch güte ſolte lenken laſſen; würde er aber verſtockt bleiben, ſo wolte er an ihm ein exempel ſetzen, und ſeine almacht ihm und aller welt zeigen, und dadurch gelegenheit geben, daß ſeine herliche wundermacht in allen landen geprieſen würde. Hoſ. 8, 4. So wolte Gott aus muthwilligem böſen, daran er nicht ſchuld hatte, (aus Pharaonis verhärtung) etwas ſehr gutes, die ausbreitung ſeines namens machen. c) Andere verſtehen es alſo: Pharao habe in der vorigen plage, wie ſeine zauberer mit entzündungen und beulen geplaget worden, auch zu bette liegen müſſen. So ſage nun Gott hier: Darum habe ich dich aus dem bette wieder aufgerichtet, und laſſen geſund werden, Jac. 5, 15. damit ich noch ferner einen zeugen meiner almacht an dir haben möchte. † d) Wäre Pharao unter dieſen plagen geſtorben, ſo hätte man meinen mögen, daß die Iſraeliten in der unordnung, die durch den tod eines königes pfleget vorzufallen, ausgezogen wären; und ſo würde der auszug nicht ſo herlich geweſen, und vielmehr der ſchwachheit der Egypter, als der kraft und macht Gottes zugeſchrieben worden ſeyn. Darum läſt Gott den Pharao bis aufs letzte leben, bis er mit einer mächtigen armee Iſrael bis ins rothe meer verfolget, und da zeigt Gott erſt die herlichkeit ſeiner erlöſung, und wirft Pharao über einen haufen, als er am ſtärkeſten zu ſeyn vermeinet. a) Ramb. b) Amœn. bibl. c) Hammond. in Rom. 9, 17. d) Burm.

V. 17. Du tritteſt mein volk noch unter dich, du tritteſt gleichſam auf mein volk als auf einen betretenen damm, druckeſt es dennoch hart, ob ich dir gleich jetzo den endlichen untergang gebräuet, grt. erhebeſt du dich noch ferner wieder mein volk? oder, wirſt du dich wie ein damm oder wall meinem volk entgegen legen? Spr. 4, 8. und wilſt es nicht ziehen laſſen. ſiehe, ſo wil ich morgen eine neue plage ſchicken. v. 18.

V. 18. Siehe, ich wil * morgen um dieſe zeit einen ſehr groſſen † hagel regnen laſſen, deſgleichen in Egypten nicht geweſen iſt, ſint der zeit es gegründet grt. erſchaffen, von leuten bewohnet, v. 24. oder zum königreich gemachet worden iſt, bisher.

Anmerk. * Die zeit wird genau vorher geſagt, damit man nicht meine, es geſchehe ohngefehr. † Dieſe ſtrafe war um ſo viel wunderſamer, weil es in Egypten nicht pflegte zu regnen noch zu hageln, wenigſtens ſehr ſelten.

V. 19. Und nun * ſende hin, wo du anders nicht wilt groſſen ſchaden leiden an deinem vieh, ſo dir von der vorigen peſtilenz überblieben iſt; laß dich warnen, und verwahre grt. ſamle dein vieh, und alles, was du auf dem felde haſt. Denn alle menſchen und vieh, das auf dem felde gefunden wird, und nicht in die häuſer verſamlet iſt, ſo der hagel auf ſie fället, werden ſterben. von dem hagel, der ſo groß ſeyn wird, daß er menſchen und vieh wird zu tode ſchlagen.

Anmerk. * Daß Gott, da er ſtrafen wolte, gleichwol die Egypter warnen ließ, ihr vieh zu verwahren, war eine unverdiente güte, und lockte zur bekehrung; aber auch zugleich eine neue prüfung des gehorſams der Egypter oder ihres fernern trotzes.

V. 20. Wer nun unter den knechten Pharao des Herrn wort * fürchtete, der ließ ſeine knechte und vieh in die häuſer fliehen;

Anmerk. * Es ſind derowegen auch unter den Egyptern fromme leute funden worden, die ſich zur rechten religion bekehret und Gott gefürchtet haben. Einige meinen, daß es eine bloß knechtiſche furcht geweſen, und der geiz ſie zum gehorſam angetrieben; aber weil dieſe redensart nie ſo ſchlechthin in ſolchem verſtande genommen wird, ſo iſt vielmehr zu glauben, daß auch am Egyptiſchen hofe einige durch Moſis unterweiſung und göttliche wunderwerke bekehret worden ſind, welche denn, bey reiner lehre, den wahren Gott redlich und kindlich gefürchtet haben.

V. 21. Welcher herz aber von den knechten Pharao ſich nicht kehrete * an des Herrn wort, das durch Moſen verkündiget ward, grt. welcher ſein herz nicht ſetzte auf des Herrn wort, d. i. welche es nicht zu

her-

herzen nahmen, und nicht glaubten, daß es würde erfüllet werden, c. 7, 23. lieſſen ihre knechte und vieh auf dem felde. darum ſie auch in ihrem unglauben und muthwillen geſtraft wurden, mit verlierung des ihrigen.

Anmerk. * Die halsſtarrigen Egypter ſcheinen Moſi nicht zu glauben, weil ihnen dergleichen ungewitter nicht bekant war, weil es in Egypten, ſonderlich in ober-Egypten, nie regnete, denn in unter-Egypten regnete es bisweilen. Jer. 5, 12. 13. Mich. 2, 6.

Nutzanw. 1) v. 16. Tü. Gott träget die ſünder mit groſſer langmuth, und friſtet ihnen das leben, ob ſie noch buſſe thun möchten. Röm. 2, 4. 2) Wenn die menſchen die güte Gottes nicht erkennen und annehmen, und ihr herz nicht dadurch erweichen laſſen wollen, ſo müſſen ſie andern zum exempel der wohlverdienten ſtrafen dienen. 3) v. 17. Ein rechtſchaffener knecht Gottes muß nicht müde werden, den verſtockten ihr unrecht vorzuhalten und zu verweiſen. 2 Tim. 2, 25. 4) v. 18. Auch der hagel iſt eine ſtrafe der ſünden, und locket uns Gott auch dadurch zur buſſe. Weish. 5, 21-23. Sir. 39, 35. Hag. 2, 18. 5) Tü. Der hagel und donner komt von Gott, und iſt nicht eine bloſſe wirkung der natur. Pſ. 18, 8. 11, 6. 6) v. 19. 20. O. Die kirche Gottes iſt hin und wieder auf erden weit ausgebreitet. 7) Cr. Gott iſt ſehr leutſelig und denket auch mitten im zorn an ſeine barmherzigkeit, auf daß er darthue, daß er nicht begehre den tod des ſünders. Heſ. 18, 32. 8) Gott läſſet ſein wort nicht allezeit ohne frucht abgehen: Jeſ. 55, 10. Getroſt alſo ihr treue diener Gottes, eure arbeit im Herrn hat ihren lohn. 2 Chr. 15, 7. 9) O ihr unartigen zuhörer, die ihr nicht auf höret Gottes wort zu verachten! ſehet, dieſe knechte Pharao werden euch am jüngſten tage anklagen und ſchamroth machen.

V. 22-30.

V. 22. Da ſprach der Herr zu Moſe: wie er von Pharao weggegangen war: Recke deine hand auf gen himmel, daß es hagele über ganz Egyptenland, über menſchen, über vieh, und über alles kraut auf dem felde in Egyptenland.

V. 23. Alſo reckte Moſes ſeinen ſtab damit er die vorigen wunderzeichen gethan hatte, gen himmel, und der Herr ließ donnern grt. gab ſeine ſtimmen und hageln, daß das feuer der blitz, der mit dem hagel vermenget war, auf die erde ſchoß. im ſchrecklichen donnerwetter. Alſo ließ der Herr hagel regnen über ganz Egyptenland,

V. 24. Daß hagel und feuer unter einander fuhren, ſo grauſam, Weish. 16, 17. daß desgleichen in ganz Egyptenlande nie geweſen war, das nemlich ſo gar ſchädlich menſchen, vieh und bäumen, und dergeſtalt mit feuer vermiſchet und über das ganze land ausgebreitet geweſen wäre, v. 25. ſint der zeit leute darinnen geweſen ſind. v. 18.

V. 25. Und der hagel ſchlug in ganz Egyptenland alles, was auf dem felde war, beyde menſchen und vieh; und ſchlug * alles allerley kraut auf dem felde, davon doch nach c. 10, 5. vieles übrig geblieben iſt, und zerbrach † alle bäume auf dem felde. Pſ. 148, 8.

Anmerk. * Ohne zweifel ſind noch einige kräuter und gras, wie auch äſte und früchte der bäume der gewalt des hagels entgangen, welches die heuſchrecken auffraſſen. c. 10, 12. 15. † Allerley bäume, oder den gröſten theil der bäume. c. 10, 5. Weish. 5, 8. Sir. 39, 35-39.

V. 26. Ohn allein im lande Goſen, da die kinder Iſrael waren, * da hagelte es nicht. wohin auch manche Egypter ſich mochten begeben haben.

Anmerk. * O. Nicht daß die Iſraeliten ſo fromm und ohne ſünde geweſen, ſondern auf daß die Egypter erkenneten, wie derſelbe Gott, den die kinder Iſrael ehrten, der wahrhaftig einige und ewige Gott wäre.

V. 27. Da ſchickte Pharao hin, und ließ Moſe und Aaron rufen, und ſprach zu ihnen: Ich habe * dasmal mich verſündiget: weil ich durch die vorige ſtrafen mich nicht bewegen laſſen, daß ich das volk Gottes gelaſſen hätte, vergebet mirs: Der Herr euer Gott, iſt gerecht, in ſeinen worten und werken, 1 Moſ. 18, 23. 25. 5 Moſ. 32, 4. Pſ. 7, 10. 31, 2. 65, 6. 71, 2. Röm. 1, 32. 3, 4. 5. ich aber und mein volk ſind gottloſe. und ungerechte, darum wir billig ſtrafe leiden, daß wir euren Gott verachtet haben.

Anmerk. * Dasmal erkenne ich, daß ich geſündiget habe. Aber, daß er vormals ſich auch an Gott verſündiget habe, wil er nicht erkennen. Aber eben dis iſt ein offenbares kennzeichen der heuchelbuſſe, wenn ein ſünder noch eine und die andere miſſethat verhelen, und nicht rein heraus ſeinem Gott beichten wil. c. 10, 16.

V. 28. Bittet aber den Herrn, daß auf höre grt. gnug ſey ſolch donnern und hageln Gottes; d. i. ſolch groſſes, ſchreckliches und ungewöhnliches donnern und hageln, das nicht aus natürlichen urſachen, ſondern unmittelbar von Gott herkomt; ſo wil ich euch laſſen, wenn ich von ſolcher ſtrafe befreyet bin, daß ihr nicht länger hie bleibet. grt. daß ihr nicht fortfahret hier zu ſtehen. Chald. Syr. zu verweilen; ſondern eurem Gott dienen möget in der wüſten, wie er euch befohlen hat.

V. 29. Moſe ſprach zu ihm: zu Pharao: Wenn ich zur ſtadt hinaus komme, wil ich meine hände ausbreiten gegen dem Herrn; und ihn bitten, daß er dieſe ſtrafe von dir hinwegnehme; ſo wird der donner auf hören, und kein hagel mehr ſeyn, auf daß du innen werdeſt, * daß die erde des Herrn ſey. daß der Gott der Iſraeliten ein ſchöpfer und regierer ſey himmels und der erden.

Anmerk. * Damit du nicht meineſt, der Herr ſey Gott eines andern landes und könne nichts in Egypten. Andere gebens: daß dis land des Herrn ſey, 5 Moſ. 11, 2. darauf zu regieren und anzuordnen nach ſeinem belieben. Pſ. 24, 1. 115, 3.

V. 30. Ich weiß aber, ich habe es bishero

gnug

gnug erfahren, daß du und deine knechte euch noch nicht fürchtet vor Gott, dem Herrn. ſo lange die ſtrafe gewähret, hat auch die heuchleriſche und knechtiſche furcht Gottes gewähret; ſo bald aber die ſtrafe aufgehöret, iſt auch die gottesfurcht dahin gefallen.

Anmerk. O. Moſes wil ſagen: Wir zweifeln nicht, ob du dich gleich jetzt ſtelleſt, als wäre es dir ernſt mit der buſſe, daß dennoch du und deine knechte auch bald wieder umkehren werdet. Jedoch wil ich eure angegebene buſſe für bekant annehmen, und thun, was mein amt fodert, daß ich den Herrn für euch bitte.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Hagel, donner, blitz und ander ungewitter ſind Gottes feldprediger, zur betrachtung ſeiner gerechtigkeit, almacht und langmuth, Pſ. 148, 8. und zeugen von der kraft des geſetzes, des zornes Gottes, c. 19, 16. und des bevorſtehenden jüngſten tages. 2 Petr. 3, 10. Matth. 25, 46. 2) v. 27. Cr. Es iſt ein unterſcheid unter der heuchelbuſſe und der wahren heilſamen bekehrung. 2 Tim. 3, 4. 1 Moſ. 27, 34. Jac. 2, 19. Röm. 8, 15. 3) H. Wo nur die bloſſe natur iſt, da iſt ſie immer unvorſichtig in dem zukünftigen guten, empfindlich aber in dem gegenwärtigen übel, unbeſtändig im guten vornehmen, ungeſchickt zu dem, was ſie ungewohnt, unbillig für ſich ſelbſt zu reden, und unfreundlich und drückeriſch was nachzuahmen. 4) v. 28. Das iſt aller heuchler art: wenn ſie Gott züchtiget, ſo kriechen ſie zum kreuz; wenn ſie aber wieder erlöſet werden, ſchlagen ſie wieder um. Jeſ. 26, 16. 5) v. 29. Ein gläubiger muß auch für ſeine feinde bitten. Matth. 5, 44. Apg. 7, 60.

V. 31-35.

V. 31. Alſo ward * geſchlagen von dem hagel, nebſt menſchen und vieh, der † flachs und die gerſte: denn die gerſte hatte ‡ geſchoſſet, ſtund in ähren, und der flachs ‡ knoten gewonnen.

Anmerk. * a) Ohne zweifel iſt auch das ſchöne zuckerrohr, das um den Nil herum gebauet wurde, durch dieſes wetter gänzlich zerſchmettert worden. Am getreide wolte Gottes gerechtigkeit diesfals das abgedrungene und ängſtliche ſtoppeln- und ſpreuſamlen der Iſraeliten rächen. † b) Der flachsbau und der nutz davon war in Egypten ſehr groß, weil daraus ihre zarte und koſtbare leinwand verfertiget wurde. ‡ Nach Egyptiſcher landesart, da gerſten und flachs vor dem winter ausgeſäet, und alſo jetzo, nach unſerer jahrszeit gegen den Merzmonat, bald reif war. Daher auch dieſer monat Abib, d. i. eine kornähre genennet wurde. c. 13, 4. ‡ Weil das Ebr. wort, ſo einen halm bedeutet, nur hier allein, und ſonſt nirgends geleſen wird, iſt es den auslegern deſto ſchwerer worden, ſolches recht zu überſetzen; die LXX. haben es gegeben: der flachs beſamete ſich; das heiſſet nach unſerer redensart recht: er bekam knoten, als darin der ſame enthalten iſt. a) Ramb. b) Clericus.

V. 32. Aber der weizen und rocken ward nicht geſchlagen; vom hagel; denn es war ſpat grt. verborgen, dunkel getreide. lag noch im zarten graſe verborgen, ohne ähren und halmen; war alſo noch nicht ſo hoch gewachſen, daß ihm der hagel ſchaden können.

Anmerk. Insgemein wird weizen und rocken mit einander geſäet: aber in Egypten, weil es ſelten regnete, haben ſie ohne zweifel in ihrem ackerbau etwas beſonders gehabt. Denn der weizen komt in den heiſſen ländern ohngefehr einen monat ſpäter auf, als die gerſte.

V. 33. So ging nun Moſe von Pharao zur ſtadt hinaus, und * breitete ſeine hände gegen dem Herrn; und der donner und hagel höreten auf, und der regen trof nicht mehr auf erden.

Anmerk. * Weil er entweder in der heidniſchen abgöttiſchen ſtadt zu dem wahren Gott nicht beten wolte, oder weil er in der ſtille auf freyem felde andächtiger und vertraulicher mit ſeinem Gott ſich zu unterreden vermeinete.

V. 34. Da aber Pharao ſahe, daß der regen, und donner, und hagel aufhörete, verſündigte er ſich weiter, und verhärtete * ſein herz, durch beharliche unbußfertigkeit, er und ſeine knechte.

Anmerk. * O. Iſt alſo Pharao ſelbſt, und nicht Gott an ſeinem verderben ſchuld geweſen.

V. 35. Alſo ward des Pharao herz verſtockt, von Pharao ſelbſt, daß er die kinder Iſrael nicht ließ, wie denn der Herr geredt hatte durch Moſe. grt. durch die hand oder dienſt Moſis, c. 35, 29. Hag. 1, 1. zu Aaron und den kindern Iſrael, daß Pharao nicht gehorchen würde, damit ſie ſich daran nicht ärgerten.

Anmerk. Dieſe plage war ſchwer und wunderbar: 1) Die hagelſteine waren von ungewöhnlicher gröſſe, ſo daß menſchen und vieh auf dem felde erſchlagen, flachs und gerſte, ſamt den bäumen im felde verderbet wurden. 2) Der hagel war mit feuer gleichſam vermiſchet, und die blitzen zuſcheten zwiſchen den gefrornen hagelſteinen hindurch, ſo ſchrecklich, daß dergleichen nie erhöret war. 3) Dabey fiel ein grauſamer platzregen, welches in Egypten ganz etwas unerhörtes war. 4) Der hagel entſtund auf Gottes wort; 5) bezog das ganze reich; 6) Moſes und Aaron wurden nicht davon beſchädiget bey ihrem ausgange aus der ſtadt; 7) Goſen blieb gänzlich frey von dieſem ungewitter. Dieſe plage wird auch auf das geiſtliche Egypten fallen. Off. 16, 18. 12. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 31. 32. Cr. Gott iſt mitten in ſeinem zorn gnädig, theils um der frommen willen, daß ſie ſeine verſehung und vaterliche vorſorge erkennen, theils um der gotloſen willen, daß ſie ſeine langmuth ſpüren und zur buſſe gelocket werden mögen. 2) v. 33. Durch das gebet kan man den himmel auf- und zuſchlieſſen. Jac. 5, 17. 3) v. 34. Cr. Wenn menſchen vorſetzlich wieder Gott ſündigen, und ſich weder mit worten noch mit ſtrafen erweichen laſſen, ſo verläſt ſie Gott, und übergibt ſie in ihres herzens verkehrten ſinn. Pſ. 81, 12. 13. 4) O. Kirchendiener müſſen nicht aufhören ihr amt zu verrichten, ob ſie gleich, ihrem bedünken nach, vergeblich arbeiten. 1 Theſſal. 5, 14. Heſ. 3, 19.

Das X. Capitel.

Die achte und neunte plage über Egypten.

(I) Die achte plage, die heuſchrecken v. 1-20.

I. Die drohung derſelben.
1. Der göttliche befehl dazu: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 1. 2.
2. Die drohung ſelbſt.
a. Der inhalt derſelben: Alſo gingen Moſe ꝛc. v. 3-6.
b. Die wirkung derſelben.
1. Bey den bedienten Pharao: Da ſprachen ꝛc. v. 7.
2. Bey Pharao ſelbſt, eine unterhandlung mit Moſe, deren
a. Inhalt.
1. Eine erlaubniß zu reiſen: Moſe und ꝛc. v. 8.
2. Eine nachfrage nach den reiſenden perſonen.
a. Pharao frage: Welche ſind ſie aber ꝛc.
b. Moſis antwort: Moſe ſprach: Wir ꝛc. v 9.
3. Eine abſchlägige antwort: Er ſprach ꝛc. v. 10. 11.
b. Ausgang: Und man ſtieß ſie heraus von ꝛc.

II. Die zuſchickung derſelben.
1. Der befehl dazu: Da ſprach der Herr zu Moſe ꝛc. v. 12.
2. Die zuſchickung der plage ſelbſt.
a. Wie ſie geſchehen: Moſe reckte ſeinen ſtab ꝛc. v. 13.
b. Wie empfindlich ſie geweſen: Und ſie ꝛc. v. 14. 15.

III. Die hinwegnehmung derſelben.
1. Pharao bitte darum bey Moſe: Da foderte ꝛc. v. 16. 17.
2. Moſis vorbitte bey Gott: Und er ging aus ꝛc. v. 18.
3. Gottes abwendung der plage: Da wendete der ꝛc. v. 19.

IV. Die ſchlechte wirkung derſelben: Aber der Herr ꝛc. v. 20.

V. 1-6.

Und der Herr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao; denn Ich habe da meine abſicht war ihn zu erweichen, wieder meinen willen ſein und ſeiner knechte herz verhärtet, ſ. c. 7, 3. E. daß die erlöſung auf mein wort noch nicht erfolget, iſt daher kommen, daß Pharao durch mein wort und die vielfältigen wunderzeichen und plagen, dadurch ich ſein herz erweichen wollen, vielmehr iſt verhärtet worden; welches ich darum alſo geſchehen und ergehen laſſen, auf daß ich dieſe meine zeichen unter ihnen grt. in ſeinem mittel, d. i. in der mitten ſeines königreichs thue.

V. 2. Und daß du verkündigeſt vor den ohren deiner kinder und deiner kindeskinder, was ich in Egypten ausgerichtet habe, grt. übel gethan, d. i. wie ich ihres hochmuths nur habe ſpotten und Egypten mit mancherley plagen ſtrafen müſſen, nachdem die Egypter das gnädige wort nicht wollen annehmen, daß ſie LXX. endlich darüber zu ſchanden werden müſſen, und wie ich meine zeichen unter ihnen bewieſen habe; daß * ihr dadurch noch ſo viel mehr und zum überfluß wiſſet, mit nachdruck, mit furcht erkennet und verehret, wenns ja Pharao nicht wiſſen wil, c. 5, 2. Ich bin der Herr. ein ſtarker, eifriger Gott.

Anmerk. * O. d. i. Ihr Iſraeliter ſollet dis alles zu ſeiner zeit euren nachkommen erzehlen und kund thun, damit alſo mein name gepreiſet werde, und ſie mich, den wahren einigen und ewigen Gott, lernen ehren und fürchten.

V. 3. Alſo gingen Moſe und Aaron auf Gottes befehl hinein zu Pharao, und ſprachen zu ihm: So ſpricht der Herr, der Ebräer Gott: Wie lange wegerſt du dich vor mir zu demüthigen, daß du meinem befehl nicht wilt gehorſam leiſten, daß du mein volk laſſeſt, mir zu dienen?

V. 4. Wegerſt du dich ferner mein volk zu laſſen, aus deinem lande, ſiehe, ſo wil ich morgen * heuſchrecken kommen laſſen an allen örtern, grt. in deinem lande.

Anmerk. * ארבה arbe von רבה multiplicavit, weil ſie ſich ſtark vermehren und in groſſer menge, über ein land fallen. Jer. 46, 22. In der Deutſchen ſprache nennen wir ſie heuſchrecken, vom heu, das ſie freſſen, und ſchrecken, d. i. nach der alten Deutſchen ſprache mit den füſſen aufſpringen; oder weil ſie die menſchen mit ihrem hüpfen ſchrecken. Gott bediente ſich derſelben oft die menſchen damit zu ſtrafen. 5 Moſ. 28, 38. 1 Kön. 8, 37. Joel 1, 4. 2, 25. Amos 7, 1. 2. Hagemann. l. c. vid. Faber de locuſtis Bibl. Witt. 1710.

V. 5. Daß ſie das land grt. das auge des landes, das ganze land, das man ſonſt ſehen und mit den augen anſchauen kan, Chald. die geſtalt und anſehen, LXX. die fläche des landes bedecken, vor groſſer menge, alſo, daß man das land nicht ſehen könne, und ſollen freſſen, was euch übrig und errettet iſt vor dem hagel, nemlich weizen und rocken, und ſollen alle eure grünende bäume alle früchte und blätter der bäume freſſen auf dem felde; was das ungeziefer c. 8, 21. noch übrig gelaſſen.

V. 6. Und ſollen erfüllen mit haufen, daß du einen groſſen eckel daran haben wirſt, dein haus, aller deiner knechte häuſer, und aller Egypter häuſer; desgleichen nicht geſehen haben deine väter, und deiner väter väter, ſint der zeit ſie auf erden geweſen, bis auf dieſen tag. Dan. 9, 12. Und er Moſe, wandte ſich, nachdem er die zukünftige ſtrafe verkündiget, und Pharao ſtatt erwünſchter antwort eine höhniſche mine gemacht, und dadurch ſeinen ungehorſam abermals deutlich an den tag gelegt hatte, und ging von Pharao hinaus. mit groſſem eifer.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Gott verurſacht und wirket die ſünde nicht, läſſet ihm auch dieſelbe keinesweges gefallen, ſondern er ſtraft den ungehorſam mit entziehung ſeines Geiſtes und gnade, und läſſet zu, daß die gotloſen wandeln in ihres herzens dünkel, nach ihrem rath. Pſ. 81, 13. Apg. 14, 16. 2) W. Prediger müſſen ſich von verrichtung ihres amts durch den ungehorſam der zuhörer nicht abſchrecken laſſen, ſondern ihnen das wort des Herrn nach ſeinem befehl predigen, ſie gehorchen oder laſſens. Heſ. 2, 5. 3) v. 2. Cr. Lehrer ſollen nicht allein in öffentlicher verſamlung, ſondern auch daheim ihre kinder fleiſſig zu Gottes wort auferziehen. 1 Tim. 3, 4. 1 Moſ. 18, 19. 4) Tü. Was Gott thut, das thut er zu ſeinen ehren. 5) Tü. Die werke Gottes ſol man verkündigen und verherlichen. Pſ. 103, 12. 6) Chriſtliche eltern ſollen die rechte erkäntniß Gottes auch auf ihre kinder und nachkommen fortpflanzen. Pſ. 15, 5. 6. 44, 2. 78, 2-4. Epheſ. 6, 4. 7) v. 3. Gott ſucht durch kreuz, plagen und ſtrafen nicht der leute verderben, ſondern beſſerung und demüthigung: wohl de-

nen, die ſie auch dazu anwenden. 1 Petr. 5, 6. 8) v. 4. Gott läſt ſeine befehle und dräuungen an die unbußfertigen auch deswegen oft wiederholen, damit ihre gottloſigkeit ans licht komme, und ſie deſto weniger ſich in ſeinem gericht entſchuldigen können. Röm. 1, 20. Joh. 15, 24.

V. 7 - 11.

V. 7. Da ſprachen die knechte die räthe und hofbediente Pharao nemlich die verſtändiger und billiger waren, auch noch wol einige furcht vor dem wahren Gott Iſraelis hatten, c. 9, 20. zu ihm: * Wie lange ſollen wir damit geplaget ſeyn? eine plage nach der andern erfahren und ausſtehen? Laß die leute ziehen, daß ſie dem Herrn, ihrem Gott, dienen? Wilt du zuvor erfahren, daß Egypten untergangen ſey? grt. erkenneſt du noch nicht daß Egypten verdirbet oder untergehet? wirſt du die Iſraeliten länger aufhalten, ſo wird ganz Egypten drüber zu trümmern und zu boden gehen.

Anmerk. * Grt. Wie lange ſol uns dieſer (Moſes) zum ſtrick (ärgerniß und ſchaden) ſeyn? Jeſ. 8, 14. d. i. uns immer nachſtellen, wie ein vogelſteller den vögeln, daß wir vor ihm nicht ſicher ſind? Denn Moſes gab den Egyptern ſolche gelegenheit, welche, da ſie ſie mißbrauchten, ihr verderben beförderte.

V. 8. Moſe und Aaron wurden wieder zu Pharao bracht, zurück gefodert und kamen vor den könig, der ſprach zu ihnen: Gehet hin, in die wüſten, und dienet dem Herrn, eurem Gott. * Welche ſind ſie aber, zum opfer werden ja wol etliche wenige gnug ſeyn; ich wil, daß man mir ſie zuerſt nenne und bekant mache, die hinziehen und den gottesdienſt verrichten ſollen? grt. wer? und wer ſind die hingehende?

Anmerk. * So haſtig und ängſtlich redet hier Pharao, welcher ſich durch ſeiner diener rede bewegen laſſen, daß er die hinziehung der kinder Iſrael einiger maſſen bewilliget. Er wil ſie nicht alle gehen laſſen, ſondern nur allein die, ſo den erſoderten gottesdienſt verrichten ſollen. Er ſucht alſo gelegenheit, das, was er mit einer hand gab, mit der andern wieder zurück zu ziehen. Ein ſolcher ernſt war es ihm.

V. 9. Moſe ſprach: Wir wollen ziehen mit * jung und alt, mit ſöhnen und töchtern, mit ſchafen und rindern: mit kleinem und groſſem vieh, es ſol nichts dahinten bleiben von dem, das uns angehöret: denn wir haben ein algemeines feſt des Herrn, * bey dem alle ſeyn müſſen, und an dem wir viel thiere dem Herrn zum opfer ſchlachten ſollen.

Anmerk. * Alle ſolten ſich bey der erlöſung von der dienſtbarkeit, und bey der dankſagung, ſo man dem erlöſer erzeigen ſolte, befinden.

V. 10. Er Pharao, ſprach recht höhniſch zu ihnen: zu Moſe und Aaron: * Awe ja, der Herr ſey mit euch, es ſey alſo, der Herr mit euch, viel glück auf die reiſe, wenn ſie anders noch fortgehet, ſolt ich euch und eure kinder darzu ziehen laſſen? grt. es ſey der Herr ſo mit euch, wie ich euch und eure kinder wil ziehen laſſen. † Sehet da, ob ihr nicht böſes vorhabt? grt. ſehet wie böſe iſt es, oder, was iſt vor ein übel vor eurem angeſicht? Was gilts, ob ihr nicht mit aufruhr umgehet, oder mit der flucht aus dem lande ziehen und nicht wiederkommen, oder gar etwas böſes, krieg ꝛc. wieder mich anſpinnen wolt?

Anmerk. * Ihr dürft nicht denken, daß ich euch alle, klein und groß werde ziehen laſſen; ſo wenig als ich euch laſſen werde, ſo wenig ſey auch der Herr mit euch. † Andere geben es: es iſt böſes zubereitet. Werdet ihr euch alle davon machen, ſo werdet ihr ſehen, was euch wiederfahren wird. Sehet doch und bedenkt, was für unglück eure weiber und kinder auf der reiſe treffen möchte. Oder: ihr ſolt ſehen, was für böſes ich euch auf eure unbeſonnene anforderung anthun werde. Amœn. Bibl.

V. 11. Nicht alſo, es ſol nicht ſo gehen, wie ihr meinet und begehren dürfet, das leide ich nicht, daß ihr alle weggehet, ſondern ihr * männer ziehet hin, und dienet dem Herrn; denn das habt ihr auch † geſucht. ihr habt anfangs eurer weiber, kinder und eures viehes keine meldung gethan. Und man ſtieß ſie heraus mit ſchimpf und ſpott von grt. dem angeſichte Pharao. Luc. 4, 28. 29. Matth. 21, 39. Apg. 7, 58.

Anmerk. * Die weiber und kinder wil er zu geiſſeln behalten, ſich ihrer wiederkunft durch dieſelben zu verſichern. † Das war falſch. Er wils nur nicht anders verſtanden haben; denn wo haben ſie iemals was davon gedacht? Er ſchämte ſich alſo nicht, zu lügen, und Moſis und Aarons worte zu verdrehen.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Auch unter hofleuten findet man noch zuweilen etliche fromme, die in den rathſchlägen ihrer gottloſen obrigkeit nicht mit einwilligen. 1 Sam. 22, 7. 2) Staatsbediente müſſen ihrem könig oder fürſten vom böſen abrathen, und die noth des landes, ſo vorhanden oder bevorſtehet, vorſtellen. 2 Kön. 12, 7. 2 Sam. 24, 3. 3) Ü. Gottloſe thun auch zuweilen aus liebe zur ſünde nicht einmal das, was ihr politiſches intereſſe erfodert: denn ſie würden um deſſentwillen auch viele ſünden meiden, wenn ſie klug wären. 4) v. 8. Cr. Es geſchiehet gar oft, daß, die um Gottes willen nichts thun, dennoch den leuten zu gefallen gutes thun, das ſie ſonſt wol laſſen. Gal. 1, 10. 5) v. 9. Cr. Zum gottesdienſt ſollen allerley geſchlecht und orden, mann und weib, jung und alt zugelaſſen werden. Pſ. 149, 12. 8, 3. Matth. 21, 16. 6) v. 10. 11. Lg. So geht es den zeugen der wahrheit noch oft: Joh. 8, 48. 59. und da meinet man noch wol, wie ſäuberlich man mit ihnen verfahre. Sie laſſen es aber ſich nicht befremden, ſondern nehmen es als ein zeugniß an, daß ſie von Gott ſind. 7) Lügen und verſtoſſung, oder abſetzung, ſind gemeiniglich der lohn rechtſchaffener und treuer knechte Gottes. 1 Kön. 22, 26. 27.

V. 12 - 20.

V. 12. Da ſprach der Herr zu Moſe: Recke deine hand über Egyptenland, um die heuſchrecken, daß ſie auf Egyptenland kommen, in groſſer

groſſer anzahl und menge, und freſſen alles kraut im lande auf, ſamt alle dem, das dem hagel überblieben iſt.

Randgl. a) Heiſſen hie nicht hagab, auf Ebräiſch, wie an etlichen örtern, ſondern arbe. Es ſind aber vierfüßige fliegende thiere geweſen, und rein zu eſſen, wie hagab, 3 Moſ. 11, 22. aber uns unbekant, ohne daß ſie den heuſchrecken gleich ſind.

V. 13. Moſe reckte ſeinen ſtab über Egyptenland. Und der Herr trieb einen oſtwind ins land den ganzen tag, und die ganze nacht; und des morgens am andern tage führete der oſtwind ſ. c. 14, 21. 4 Moſ. 11, 31. Pſ. 48, 8. die *heuſchrecken her. welche nicht, wie ſonſt, aus natürlichen urſachen kamen, ſondern durch ein groſſes wunderwerk, wie alle übrige plagen.

Anmerk. * a) Heuſchrecken ſind diejenigen geflügelte thierlein, die des ſommers im graſe ſitzen, und ſingen; wenn man aber das gras abmehet und heu machet, da werden ſie erſchreckt und geſcheucht, daß ſie ſich davon machen; davon ſie heuſchrecken genennet werden. b) ſ. v. 4. Sie werden beſchrieben als klein, 4 Moſ. 13, 34. klug, Spr. 30, 25. haben flügel, 3 Moſ. 11, 21. ſind alſo vögel, gehören doch auch unter die auf erden kriechende würme, gehen auf vier füſſen, wie andere thiere, haben zuletzt zwey beine, mit denen ſie auf der erden hüpfen, und ſind alſo, nach eines Arabers ausſage, ein auszug von vielerley creaturen. Im Morgenlande waren unterſchiedene arten, haben auch im Ebräiſchen unterſchiedene namen, deren wahrer unterſcheid aber auch den erfahrenſten Rabbinen nicht völlig bekant iſt. Dieſe art, der hier gedacht wird, konte man eſſen; ſie diente auch den Iſraeliten als reine thiere zur ſpeiſe. 3 Moſ. 11, 11. Johannes aß ſie, Matth. 3, 4. und von den Parthern ſagt Plinius: daß ihnen die heuſchrecken eine angenehme ſpeiſe geweſen. Doch müſſen ſie göttlicher gerechtigkeit oftmals zur ſtrafe dienen, Nah. 3, 16. weil ſie gleichſam mit löwenzähnen das erdgewächſe verzehrten, und wenn ſie verfaulten, einen groſſen geſtank hinterlieſſen. Joel 1, 6. 2, 21. Gott ſchuf ſie damals nicht unmittelbar, ſondern ein ſüd-oſtwind brachte ſie innerhalb 24. ſtunden aus dem benachbarten Arabien oder Mohrenlande zuſammen nach Egypten. a) Schmuck. b) Amœn. bibl.

V. 14. Und ſie kamen über ganz Egyptenland, und lieſſen ſich nieder. grt. ruheten an allen orten in Egypten, ſo ſehr viel, daß zuvor desgleichen nie geweſen iſt, noch hinfort in Egypten, wol aber in Canaan Joel 1, 4. und in dem geiſtlichen Egypten, Off. 9, 3. 4. 5. 7. 11. ſeyn wird. theils wegen der groſſen menge, denn ſie bedeckten das erdreich, theils wegen des groſſen ſchadens, den ſie thaten. Joel 2, 2.

V. 15. Denn ſie *bedeckten das land, v. 5. vor groſſer menge, daß mans nicht ſehen konte, und verfinſterten es. da ſie gleich einer finſtern wolke angezogen kamen. Und ſie fraſſen alles kraut im lande auf, und alle früchte auf den bäumen, die dem hagel waren überblieben; und lieſſen nichts grünes übrig † an den bäumen, und am kraut auf dem felde, in ganz Egyptenlande. Pſ. 78, 46. 105, 34. 35. Weish. 16, 9.

Anmerk. * Da andere heuſchrecken etwa auf dieſem oder jenem acker zu ſpringen pflegen, und andere vorbeygehen, ſo ſaſſen dieſe auf ganz Egyptenland und bedeckten es dergeſtalt, daß man das land nicht ſehen konte: ja ſie erfüllten nicht nur das feld, ſondern auch die häuſer der Egypter. v. 6. † Sie fraſſen die bäume auf, indem ſie nicht nur das laub verzehreten, ſondern auch die grünen rinden abnageten und abſcheleten, darauf denn die bäume gänzlich verdorren muſten. Und was ſie nicht auffraſſen, verderbten ſie durch ihren geifer, der den pflanzen und bäumen ſo ſchädlich iſt, als der giftigſte mehlthau.

V. 16. Da forderte aus dringender noth, weil ihn die groſſe und ſchwere ſtrafe dazu antrieb, Pharao eilend Moſe und Aaron, und ſprach: Ich habe mich verſündiget an dem Herrn, eurem Gott, deſſen gebot ich ſo oft verachtet habe, und an euch, ſeinen dienern, die ich nun etlichemal mit ſchimpf und ſpott abgewieſen und verſtoſſen habe; ja, an euch allen, die ich mit ſolcher harten dienſtbarkeit beſchweret habe.

V. 17. Vergebet mir meine ſünde *dismal auch, nur noch dismal, weil ich ſie erkenne und bereue, ich wil euch weiter nicht täuſchen, und bittet den Herrn, euren Gott, daß er doch nur dieſen tod dieſe tödtliche plage, welche mir ein rechter tod iſt, und durch welche wir alle werden hungers ſterben müſſen, 2 Kön. 4, 40. von mir wegnehme. verſündige ich mich hinfort nur noch einmal auf dieſe weiſe, ſo bittet nicht mehr für mich.

Anmerk. * O. Denn ich habe euch zuvor oftmals, entweder, daß ich euch mit harter antwort abgewieſen, oder aber meine zuſage nicht gehalten, gröblich beleidiget, ſolches bitte ich mir zu verzeihen. Alſo ſuchet dieſer heuchler nicht bey Gott zunächſt, wie billig geweſen wäre, vergebung der ſünden. 1 Moſ. 50, 17. 1 Sam. 15, 24.

V. 18. Und er Moſe, ging aus von Pharao, und *bat den Herrn.

Anmerk. * O. Obwol Pharao Moſen oft betrogen hatte, und noch keine wahre buſſe that; ſo läſt ſich Moſes dennoch, weil er, als ein diener des worts Gottes, nicht ſolte ein herzenskündiger ſeyn, abermal erbitten.

V. 19. Da wendete der Herr ließ unverſehens kommen einen ſehr ſtarken *weſtwind, grt. wind des meers, und hub die heuſchrecken auf, und warf ſie mit groſſem krachen ins † ſchilfmeer; darin viel ſchilf wuchs; grt. heftete ſie an ins ſchilfmeer, d. i. beſchloß ſie dergeſtalt darin, daß ſie da verbleiben muſten, und nicht daraus entgehen konten; daß nicht Eine übrig blieb an allen orten grt. in allen grenzen Egypti.

Anmerk. * Oder nord-weſtwind: denn ein ſüd-oſtwind brachte ſie her vom rothen meer, alſo hingegen ein nord-weſtwind hat ſie wieder dahin zurück getrieben. † Die LXX. nennen es das rothe meer. Die heuſchrecken beſtelten darin gleichſam dem Pharao und ſeinen unterthanen das quartier, weil ſie ſelbſt nun bald darin ihr grab finden ſolten. c. 14. a) Daß die heuſchrecken ins meer geworfen wurden, war zugleich eine groſſe wohlthat, weil ſonſt die heuſchrecken, wenn ſie geſtorben, mehr ſchaden thun, als wenn ſie leben, indem ſie einen überaus bö-

ſen geſtank machen, woraus eine peſt entſtehet, die innerhalb wenig tagen viel tauſend menſchen tödtet, mehr als ein krieg. b) Die art dieſes wunders endlich beſtund nicht darin, daß heuſchrecken kamen; denn weil dieſelben in der nachbarſchaft Egyptens, ſonderlich in Ethiopien oder Mohrenland, ſo häufig als an irgend einem ort in der ganzen welt ſich aufhielten, daß ganze völker von denſelben lebten, ſo waren ſie, weil ſie oft kamen, keine ungewöhnlichen gäſte in Egypten; ſondern die art des wunders beſtund darin: 1) Daß ſie das land gänzlich bedeckten, ſo daß man nirgends die bloſſe erde ſehen konte. 2) Daß ſie, wieder die gewohnheit der heuſchrecken, ſich auch in die häuſer begaben, auch ſelbſt die menſchen anfielen und beunruhigten. v. 6. 3) Daß ſie nicht von ohngefehr, ſondern zur beſtimten zeit; ja 4) in gröſter geſchwindigkeit, in 24. ſtunden kamen. 5) Daß ſie auf Moſis gebet durch einen nord-weſtwind wieder rein hinweg geſchaffet und im ſchilfmeer erſäuft wurden. Dieſe plage der heuſchrecken nun wird auch über das geiſtliche Egypten kommen. Off. 9, 1. a) Burm. b) Ramb.

V. 20. Aber der Herr verſtockte Pharao herz, Pharao mißbrauchte dieſe geduld und langmuth Gottes zu ſeiner verſtockung, daß er die kinder Iſrael nicht ließ, wiewol ers vorher zugeſaget hatte.

Anmerk. Der wind wehete zugleich mit den heuſchrecken auch die gedanken, die in ſeinem gemüthe entſtanden, und ſeine reue hinweg.

Nutzanw. 1) v. 12. Auch heuſchrecken ſind ſtrafen der ſünden. 1 Kön. 17, 1. Hoſ. 2, 18. Amos 4, 9. 7, 1. 2) v. 13. Cr. Gottes dräuworte ſind nicht bloſſe ſchreckworte, ſondern ſie haben einen ſtarken und geſchwinden nachdruck. 2 Petr. 3, 3. oder: 3) Auf verachtung der dräuungen Gottes erfolgen gewiß harte und nachdrückliche ſtrafen. Jeſ. 66, 4. Pſ. 7, 12. f. 4) v. 16. 17. Tü. Heucheltand hat keinen beſtand. Hiob 13, 9. Gal. 6, 7. 5) H. Gezwungene buſſe iſt gemeiniglich kurz und heuchleriſch. 6) Bey derjenigen buſſe, welche nur bloß aus der furcht vor der ſtrafe entſtehet, pfleget es gemeiniglich zu keiner wahren veränderung des herzens zu kommen. 7) v. 18. Tü. Auch für die gotloſen muß man beten. 1 Tim. 2, 1. 8) Durch das gebet der frommen werden oft groſſe landplagen abgewendet. c. 32, 11-14. Jer. 26, 19. 9) v. 19. Cr. Wenn Gott ſchwere ſtrafen und das endliche garaus wil ergehen laſſen, ſo läſſet er deſſelben zeichen vorhergehen. Matth. 24, 15. Luc. 21, 25. 10) O. Der Gott, welcher die ſtrafen zuſchicket, kan ſie auch wiederum hinweg nehmen, wenn es ihm gefält: und welche eine zeitliche, aber nicht beſtändige wahre buſſe thun, die erlangen auch wol eine zeitliche, aber nicht ewige errettung. 11) v. 20. Gotloſe menſchen ſind nur ſo lange fromm als die ſtrafe bey ihnen anhält; wenn aber dieſelbige nachläſſet, ſo fallen ſie auch wieder zurück, und treten in die vorige fußſtapfen. Pſ. 78, 34-37.

* * *

(II) Die neunte plage, die finſterniß v. 21-29.

I Der befehl dieſe plage über Egypten zu bringen: Der ꝛc. v 21.

II. Die plage ſelbſt.

1. Worin ſie beſtanden: Und Moſe reckete ſeine ꝛc. v. 22. 23.
2. Wen ſie nicht betroffen: Aber bey allen kindern ꝛc.
3. Was ſie gefruchtet.
   a. Eine erlaubniß Pharao in die wüſte zu ziehen.
      1. Die erlaubniß ſelbſt: Da foderte Pharao ꝛc. v. 24.
      2. Die einſchränkung derſelben: Allein eure ꝛc.
      3. Die einwendung Moſis dagegen: Moſe ꝛc. v. 25. 26.
   b. Eine fernere verſtockung Pharao: Aber ꝛc. v. 27.
   c. Eine harte abweiſung Moſis: Und Pharao ꝛc. v. 28. 29.

V. 21-23.

V. 21. Der Herr fuhr noch weiter fort und ſtrafte des Pharao gotloſigkeit mit einer neuen plage, und ſprach zu Moſe: Recke deine hand gen himmel, daß es ſo* finſter werde in Egyptenlande, † daß man es greifen mag. wegen der dicken dünſte, ſo gar finſter, daß auch kein licht oder feuer dadurch ſcheinen möge, ſ. v. 23. oder daß man, um nicht anzuſtoſſen, um ſich greifen müſſe.

Anmerk. * a) Die finſterniß war mit dem dickſten nebel verknüpfet, welcher den Egyptern deſto wunderbarer vorkam, je ſeltſamer nebel und dünſte und ein mit wolken bezogener himmel in Egypten waren. † b) Einige verſtehens nicht alſo, daß die finſterniß hätte können gegriffen werden, wie es die LXX. überſetzet; ſondern daß ein ieder in der finſterniß tappen und greifen ſolte, wie ein blinder. Denn leute, die im finſtern, zumal an einem unbekanten orte gehen, ſtrecken die hände vor ſich hin, und taſten um ſich herum, damit ſie ſich nicht woran ſtoſſen mögen. Hiob 5, 14. 12, 24. 25. Doch dis hebet jenes nicht auf, daß nicht auch die luft dicke und neblicht geweſen. Was hier heiſſet eine greifliche finſterniß, c) tenebræ tactiles, das heiſſet v. 22. eine finſterniß der dunkelheit. Hieraus ſchlieſſet man, daß auch im lande Goſen, an den örtern, wo Egypter gewohnet, dieſe finſterniß geweſen. a) Cler. b) Ramb. Lang. c) Caſtell.

V. 22. Und Moſe reckte ſeine hand gen himmel; da ward eine dicke finſterniß grt. finſterniß der dunkelheit, Arab. die allerdickſte finſterniß, * in ganz Egyptenlande, † drey tage. 2 Petr. 2, 17. Joſ. 24, 7. Pſ. 105, 28. Weish. 7, 2. f.

Anmerk. * Ohne zweifel auch in Goſen, weil auch Egypter darin wohneten, nur daß zum unterſchiede die kinder Iſrael licht hatten in ihren wohnungen. † Moſes hat die währung dieſer finſterniß wohl wiſſen können, weil der tag zu rechter zeit bey den Iſraeliten aufging. v. 23. In dem Egypten, da der Herr gekreuziget worden, war zur zeit ſeiner kreuzigung auch eine finſterniß über das ganze land, drey ſtunden lang. Matth. 27, 45.

V. 23. Daß niemand den andern ſahe, denn es ſchien ihnen weder ſonne, noch mond, noch einiger ſtern, noch* aufſtund von dem ort, da er war, grt. von dem was unter ihm war, d. i. LXX. von ſeinem lager, in dreyen tagen. Weish. 17, 5. ſie konten die zeit über ihre ordentliche geſchäfte nicht vornehmen. Aber bey allen kindern Iſrael im lande Goſen war es licht nemlich am tage, in ihren wohnungen. an allen örtern, wo Iſraeliten wohneten. Weish. 18, 1.

Anmerk. * D. i. es begab ſich in dieſen drey tagen niemand von ſeinem orte, aus furcht und ſchrecken: ſie hielten ſich zu hauſe inne, und weil ſie immer hofften, daß es bald tag werden ſolte, ſetzten ſie alle ihre geſchäfte ſo lange

lange aus. Da sie aber um die zeit, da der tag anbrechen sollen, viel stunden lang vergeblich aufs licht gehoffet, gingen sie ohne zweifel meistens wieder zu bette; konten aber nicht viel schlafen. Denn solche dicke finsterniß jagte ihnen einen grossen schrecken ein, wie denen zu wiederfahren pfleget, die im finstern sich vor ein gespenst fürchten. Diese furcht vermehrete ihr böses gewissen, welches sich immer des ärgsten versiehet. Ob sie durch abscheuliche larven und gespenster zugleich erschrecket worden, und die dicke luft mit einem greulichen getöse der poltergeister erfüllet gewesen sey, wie Weish. 17, 4 stehet, hat Moses nicht gemeldet. Doch kans wol seyn, daß Gott dem satan, als dem fürsten der finsterniß, damals eine besondere macht gegeben, diese rebellen gegen seine höchste majestät auf mancherley art zu verunruhigen und zu erschrecken; davon man auch einige spuren findet Ps. 78, 49. Es hat solches auch ohne hülfe des satans geschehen können. Denn die Egypter waren in den zauberkünsten ganz ersoffen, und hatten also ihr gehirn voller vorstellungen von erscheinungen der teufel. Da sie nun ietzo in einer stockfinstern nacht sassen, wurden sie von diesen ihren eigenen vorstellungen vielleicht gequälet, und so oft sie das geringste geräusche hörten, dachten sie, daß solches wirkungen der geister wären. Fast keiner konte dieselbige zeit über wegen der sehr grossen finsterniß etwas von seinen geschäften verrichten: auch verging ihnen bey so grosser furcht und angst leichtlich essen, trinken und schlafen. Auch wil man aus Weish. 17, 5. behaupten, daß sie durch licht, fackeln und laternen sich keine erleichterung in dieser finsterniß verschaffen können, weil die luft damals in Egypten so dicke war, daß auch die sonnenstralen nicht durchdringen konten. Dieses wunders eigentliche beschaffenheit bestund nicht darin, daß es eine nächtliche finsterniß gewesen, welche entstehet, wenn die sonne untergangen ist; noch, daß es eine natürliche sonnenfinsterniß gewesen, denn die machts so gar finster nicht, dauret nicht so lange und hätte können zuvor gesehen werden; noch auch darin, daß Gott etwa die augen der Egypter mit blindheit geschlagen, 2 Kön. 6, 8. denn die finsterniß war im lande, nicht in den menschen; sondern darin: 1) Daß die luft mit solchen dicken wolken und schwarzen nebeln erfüllet wurde, daß die sonne mit ihren stralen nicht durchdringen konte. 2) Daß dieses ganz wieder die art Egyptens war. Denn in Egypten war sonst eine beständig heitere und gesunde luft, und geschahe es wunderselten, daß die sonnenstralen durch eine wolke verhindert wurden. 3) Daß, da sonst der nebel und die wolken sich immer weiter in der luft fortziehen und ihren ort beständig verändern, diese wolken ganzer 72. stunden lang unbeweglich stehen blieben, und ihren ort nicht veränderten; welches ohne aufhebung der gesetze der natur nicht geschehen konte. Diese finsterniß war vor andern eine schwere plage, daher Ps. 105, 28. diese plage zuerst stehet: sie war empfindlicher als alle vorhergehenden, weil Pharao hiedurch bewogen ward das volk zu lassen. Polemanni tenebræ Ægyptiacæ, Bremæ 1693. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 21. Groß und unzehlig sind die gerichte des Herrn: o mensch! erkenne es doch und fürchte dich vor seinem zorn. Amos 4, 6-11. Weish. 17, 3. f. Eph. 5, 8 Mich. 3, 6. 2. O. Wenn die menschen ihre sünden häufen, so häuft Gott auch die strafen. Amos 4 6. f 3) v. 22-23 Tu. Betrübter zustand, wo stockdicke finsterniß die herzen der menschen benebelt; doch ist da auch noch rettung. Matth. 13, 13. Ps. 81, 13. 4) Die höllische finsterniß wird nicht 3. tage, sondern ewig währen. Matth. 8, 12. 5) Tü. Den frommen gehet das licht auf in finsterniß, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten. Ps. 104, 4. 6) O seele! gedenke auch hier an deinen Jesum, als bey dessen kreuzigung auch eine grosse finsterniß entstund, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. 7) Das wahre licht der erkäntniß Gottes ist allein in der Christlichen kirche unter dem volk Gottes zu finden. Joh. 12, 36. Eph. 5, 8. Phil. 2, 15.

V. 24-29.

V. 24. Da die dreytägige finsterniß almählig abnahm, und das licht sich wieder blicken ließ, * forderte Pharao Mosen, und sprach: ziehet hin, in die wüste, und dienet dem Herrn, allein eure † schafe und rinder lasset hie; bey mir zum pfande; lasset auch eure kindlein und die weiber, deren handreichung die kinder nicht entbehren können, mit euch ziehen.

Anmerk. * O. Durch die ungewöhnliche und schwere strafe wird Pharao, dem äusserlichen ansehen nach, abermal beweget, daß er sich zur busse schicket. Einige meinen, es hätten einige bediente auf königlichen befehl durch die finsterniß durchbrechen, und Mosen mit laternen, lichtern und fackeln aufsuchen müssen; allein, solche wären doch in der dunstigen luft ausgelöschet. † O. Denn Pharao trachtete darnach, wie er zum wenigsten der Israeliten vieh behalten möchte, wenn ja die Israeliten selbst die flucht nehmen wolten; zumal da er ihrenthalben vieles vieh durch pestilenz und hagel verloren hatte. c. 9.

V. 25. Mose der nach so viel wunderwerken immer beherzter und dreister ward, sprach: zu Pharao: Du must uns auch opfer und brandopfer geben, zugleich mit abfolgen und mitnehmen lassen, das wir unserm Gott, dem Herrn, thun mögen.

V. 26. Unser vieh sol mit uns gehen, und nicht eine klaue kein stück vieh dahinten bleiben: denn von dem unsern werden wir nehmen und schlachten zum dienst unsers Gottes, des Herrn. Denn wir wissen noch nicht, womit wir dem Herrn dienen sollen, was eigentlich für vieh und wie viel wir opfern sollen, bis wir dahin kommen. in die wüste, alda uns Gott allererst wird anzeigen, mit welcherley opfer wir ihm dienen sollen.

V. 27. Aber der Herr verstockte das herz Pharao, daß er sie nicht lassen wolte. v. 20.

V. 28. Und Pharao sprach zu ihm: zu Mose: * Gehe von mir, und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine augen kommest; denn welches tages du vor meine augen kommest, † solt du sterben. wil ich dich tödten oder tödten lassen.

Anmerk. * O. Es ist zwar Pharao über Mosen sehr erzürnet gewesen; aber er hat ihn dennoch nicht tödten dürfen. † Das todesurtheil, das Pharao hier über Mosen sprach, das traf ihn selbst; denn nun stund Pharaonis

raonis tod vor der thür und wartete auf ihn, weil er Moſen, den diener Gottes, nicht mehr hören wolte.

V. 29. Moſe antwortete: dem könig: Wie du geſagt haſt; grt. du haſt recht; Chald. und Syr. ſchön geredet, nemlich wie es auch alſo geſchehen ſol; Ich wil mit meinem willen nicht mehr Gott beiſſe michs denn, vor deine augen kommen, du wirſt mir vielmehr gute worte geben müſſen.

Anmerk. * Moſes iſt von der zeit an nicht wieder nach hofe gekommen, noch vor Pharao erſchienen, ob gleich das gegentheil aus c. 12, 31. 32. erhellen mochte; denn weil keiner antwort von Moſe da gedacht wird, ſo iſt wahrſcheinlicher, daß Pharao obgedachte worte dem Moſi durch ſeine knechte ſagen laſſen. Moſes hat alſo ſeinen auf göttlichen antrieb gefaſten vorſatz nicht geändert, da er den nahen untergang Pharao aus göttlicher offenbarung wohl merkte. Was in c. 11. ſtehet, das Moſes noch dem Pharao geſagt, geſchahe auch bey dieſem letzten gehör. Und die worte c. 11, 8 er ging von Pharao mit grimmigem zorn, erklären dieſe worte hier, daß Moſes ihm im zorn geſaget, er wolte allerdings ihn nicht mehr würdigen, vor ſein angeſicht zu kommen; weil die zeit bald kommen ſolte, da man ihm würde nachlaufen und um den auszug bitten müſſen.

Nutzanw. 1) v. 24. So machens heuchleriſche menſchen, in etwas wollen ſie nur Gott gehorſam ſeyn, und in etwas ihren eigenen willen haben. 2) v. 25. 26. O. Vergleichungen und verträge in religionsſachen, dadurch uns die übung des rechten gottesdienſtes nicht gänzlich zugelaſſen wird, gefallen Gott gar nicht. Hoſ. 12, 1. 3) Cr. Wenn die gotloſen der ſtrafe am allernächſten ſind, hören ſie nicht auf mit wüten und toben wieder die frommen; aber vergeblich. Matth. 10, 30. 1 Sam. 19, 10. 1 Kön. 19, 2. 4) Wer in ſeinem beruf wandelt, verliert ohne Gottes willen auch nicht ein haar von ſeinem haupt, er habe auch gleich noch ſo viel und gewaltige widerſacher. Luc. 21, 17. 18. 5) Wenn die menſchen erſt Gottes geſandten verſtoſſen, ſo iſt das verderben gemeiniglich vor der thür. Matth. 23, 37. 38. 6) v. 29. O. Ob zwar fromme kirchendiener ihnen vorſetzen, daß ſie bey verſtockten und halsſtarrigen leuten Gottes wort nicht mehr predigen wollen, ſo werden ſie doch aus Gottes befehl und anregung dahin angehalten und gezwungen, daß ſie wiederum den mund aufthun müſſen. Jon. 1, 10. 3, 1. 2.

Das XI. Capitel.

Die ankündigung der zehnten und letzten plage über Egypten.

(1) Wie Gott ſie dem Moſe verkündiget v. 1-3.

I. Die verkündigung der plage ſelbſt, da Gott anzeiget
1. Wie er noch eine plage ſchicken wolle: Und der Herr ꝛc. v. 1.
2. Was ſolche wirken werde.
a Ueberhaupt: Darnach wird er euch laſſen ꝛc.
b. Inſonderheit: Und wird nicht allein alles ꝛc.

II. Der befehl Gottes von der Iſraeliten verhalten dabey.
1. Worin ſolches beſtehen ſolte: So ſage nun vor ꝛc. v. 2.
2. Wie ſie darin glücklich ſeyn ſolten; Denn der Herr ꝛc. v. 3.

V. 1-3.

Und der Herr * ſprach hatte kurz vorher geſprochen c. 10, 29. zu Moſe: Ich wil noch Eine plage über Pharao und Egypten kommen laſſen, darnach wird er euch laſſen von hinnen; und wird nicht allein alles laſſen, und befehlen fortzugehen, ſondern euch auch von hinnen † treiben. er wird nicht allein wieder euren willen euch nicht länger aufhalten, ſondern aus furcht vor noch mehrern plagen euch mit gewalt gleichſam ausſtoſſen, wenn ihr auch gleich noch bleiben woltet. c. 6, 1.

Anmerk. * O. Der Herr hatte Moſi dieſes kund gethan, ehe denn Moſes das letztemal von Pharao ausging, und ehe denn Pharao mit drauworten Moſen von ſich abgewieſen hatte, welches auch die urſache war, daß Moſes den koug ſo herzhaft angeredt. c. 10, 29. † Daher iſt der heidniſchen ſcribenten Juſtini und Taciti fabel entſtanden: die Iſraeliten wären wegen auſſatzes und krätze aus Egypten getrieben worden, welches David wiederleget. Pſ. 105, 37.

V. 2. So ſage nun vor dem volk, grt. ey lieber, ſage vor den ohren des volks Iſrael, LXX. insgeheim, * daß ein ieglicher von ſeinem nächſten, den Egyptern, und eine iegliche von ihrer nächſtin von den Egyptiſchen weibern, ſilberne und güldene † gefäſſe, und koſtbare ſachen ‡ fordere: zum gebrauch bey dem feſte entlehne, in der hofnung, daß ſie nach vollendetem feſte in der wüſten es mit dank wiedergeben werden. ſ. c. 3, 21. 22.

Anmerk. * a) Was Gott dem Abraham zuvor geſagt, 1 Moſ. 15, 14. dem Moſe bey ſeinem beruf verheiſſen, c. 3, 21. das befahl er hier, c. 11, 2. und Iſrael thats. c. 12, 35. 36. † Das wort כלי bedeutet ſowol gefäſſe, kleider, kleinodien, allerhand geſchmeide und ſchmuck, Jeſ. 61, 10. als auch trinkgefäſſe, harniſch und waffen, Jer. 51, 20. ja allerhand koſtbarkeiten, und zwar hier in groſſer menge; welche die Iſraeliten hernach zur verfertigung der hütte des ſtifts reichlich und überflüßig dargaben. c. 35. ‡ Die forderten ſie nicht mit ungeſtüm und heftigkeit, ſondern mit demüthiger bitte, doch auch mit recht. Eſr. 7, 21. Die Egypter mochten ſich einbilden: die Iſraeliten wolten, nach ihrer abgöttiſchen art, ihren göttern in der wüſten ſolche koſtbarkeiten opfern, anhängen ꝛc. drum lehneten ſie ſolche nicht nur willig, ſondern boten ſie ihnen auf ihr vorhergehendes bitten in groſſer menge an, und lockten ſie dadurch zu mehrerm fordern an. c. 12, 36. Weil ſie nun ſolches gelehnte nicht wiedergeben ſolten, ſo nennet Manes, ein ketzer, dieſes einen diebſtahl, und ſchlieſt daraus: Ein böſer Gott ſey urheber des geſetzes, der die armen Egypter zu berauben befohlen. Und Juſtinus l. 36. c. 2. ſagt: Moſes hätte die Egypter beſtohlen, drum wären ſie ſolchen raub durch waffen wieder zu holen genöthiget worden. Allein dis war kein diebſtahl. Denn das Hebräiſche wort שאל, das c. 12, 36. ſtehet, wird niemals von einem wirklichen diebſtahl, ſondern allezeit von einer rechtmäßigen entwendung gebraucht. 1 Moſ. 31, 9. 2 Chr. 20, 25. Hoſ. 2, 9. auch war es keine entwendung wieder der beſitzer willen, weil die Egypter es mit willen den Iſraeliten auf ihr fodern gaben. Es war eigentlich kein geſchenk der Egypter. Gottes wohlthat ſolte es ſeyn, nicht der Egypter. Eine diſpenſatio oder aufhebung eines aus Gottes heiligkeit und gerechtigkeit gefloſſenen natürlichen geſetzes findet auch

auch nicht statt; 2 Tim. 2, 13. 4 Mos. 23, 19. b) sondern es war eine translatio dominii, da Gott selbst, als oberherr aller Egyptischen güter, den Egyptern, als haushaltern, das recht zu den gütern abnahm und es den Israeliten zuwandte. Dis konte Gott thun, da er der oberherr aller dinge ist. Hag. 2, 9. Er hatte ja alle diese dinge den Egyptern gegeben, so hatte er auch das recht, sie ihnen wieder zu nehmen und andern zuzuwenden. Ein fürst, der unter gewissen bedingungen iemanden ein lehngut gibt, handelt nicht unrecht, wenn er es einem andern gibt, so jener die bedingungen nicht erfüllet; noch vielmehr hat Gott macht mit dem seinen zu thun was er wil. Matth. 20, 15. Wenn eine obrigkeit übelthäter tödten läst, so ist es kein verbotener mord, sondern göttlicher befehl. Dis thaten die Israeliten auch auf Gottes befehl, welchen sie nicht richten, sondern Gott gehorsamen musten, weil sie sich sonst schwerlich an Gott versündiget hätten, wie jener 1 Kön. 20, 35. Gott hatte zu solchem befehl gerechte ursache. Denn die Israeliten hatten den Egyptern lange zeit ohne lohn dienen müssen; die Egypter waren für die blutsaure arbeit der Israeliten nicht dankbar gewesen; die Israeliten musten in den stand gesetzet werden, daß sie Gott in der wüsten ein heiligthum bauen konten, welches von ihren geschenken geschmücket werden solte. Es haben also die Israeliten diese dinge nicht zu ihrem eigenen gebrauch verwendet, sondern zum dienst des heiligthums wieder hergegeben. c) Also nahmen die Israeliten nicht, was ihnen nicht zukam, denn das wäre ihnen nicht erlaubt gewesen; sondern das, was ihnen Gott, der oberste Herr, anwies. Gleichwie iemand nicht unrecht thut, wenn er auf befehl des richters das wegnimt, was ihm ein andrer schuldig ist. a) Amœn. bibl. b) Ramb. c) Burm.

V. 3. **Denn der Herr wird dem volk Israel *gnade grt. gunst geben vor den Egyptern.** alſo, daß **die Egypter ihnen nichts abschlagen werden.** †**Und Mose war ein** a) **sehr grosser mann in grossem ansehen in Egyptenlande, vor den knechten Pharao, und vor dem volk. den Egyptern.**

Randgl. a) Das sagt er darum, daß es wunder ist, wie er nicht getodtet ist von den Egyptern, sie haben sich müssen eines ärgern und aufruhrs fürchten.

Anmerk. * a) Weil die Egypter sahen, daß um der Israeliten willen so viel wunder geschahen, und Moses selbst bey den Egyptern in der grösten hochachtung war, massen sie ihn gelehrter und Gott angenehmer hielten als alle ihre Egyptische weisen, so konten die Israeliten leichtlich von den Egyptern erlangen, was sie verlangten. b) Die hieraus schliessen wollen: der mensch habe in bürgerlichen dingen keine freyheit; er könne nichts anders thun, als wozu ihn Gott absolut bestimme, weil Gott hier der Egypter willen neigte, etwas zu thun, was sie doch sonst mit wissen und willen nicht gethan hätten; die schliessen falsch. Denn wenn Gott gemüther wozu neigt, so wird dadurch des menschen freyheit gar nicht aufgehoben: und was Gott bisweilen in einigen fällen thut, das muß man zu keiner algemeinen regel machen. Auch war es keine absolute wirkung, sondern geschahe durch mündliche überredung, dadurch die Egypter meineten tüchtige ursachen zu haben, daß sie gar füglich den Israeliten das gefoderte darlehnen mochten. † O. Weil sich einer hätte wundern mögen, daß Pharao dem Mose so oft gehör gegeben, und ihn nicht vielmehr längst getödtet, darum wird hier die ursache hinzu gesetzet, daß er in solchem ansehen gewesen, daß sich könig und alles vor ihm gefürchtet habe. Mose war aber groß wegen der vielen und grossen wunderzeichen, die er that, daher gaben theils die Egypter desto eher ihre kostbarkeiten hin; theils durfte sich Pharao an ihn nicht wagen, ihn zu tödten, weil er ein grösser unglück besorgen muste. Denn die Egypter hielten ihn gleichsam für einen gott, drum durfte Pharao keine hand an ihn legen, aus beysorge eines aufruhrs unter dem volke. Sir. 45, 1-4. a) Cler. b) Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) v. 1. Die erschrecklichsten plagen behält Gott auf zuletzt. 4 Mos. 24, 20. Sir. 17, 17. 40, 14. 2) Cr. Es ist schrecklich in die hand des Herrn fallen. Ebr. 10, 31. 3) Cr. Die gotlosen mögen so lange widerstreben, wie sie wollen, dennoch können sie Gottes willen nicht brechen. Jes. 46, 10. 54, 17. 4) v. 2. Was Gott befihlet zu thun, ist keine sünde. 5) Gott ist ein Herr aller güter, und gibt sie wem er wil. Ps. 50, 10. 6) Der gotlosen güter werden für die gerechten gesparet. Spr. 30, 22. 1 Mos. 31, 12. 7) Ob schon fromme und arme leute gewalt leiden, so sind sie darum von Gott nicht verlassen. 2 Cor. 4, 8. 9. 8) Wer ein beständiges gut und reichthum haben wil, das auf kinder und kindeskinder erbe, der hüte sich vor ungerechtigkeit und aussaugung der armen. Mal. 3, 5. 9) Zeitliche güter sind kein beständiger schatz, sondern eine fahrende habe. Spr. 13, 22. Hiob 27, 16. 17. 10) v. 3. Tü. Gunst bey den menschen rechtmäßiger weise und ohne sünde zu erhalten, ist auch eine und zwar oft besondere gabe und vorsehung Gottes. 11) O. Die in ihrem beruf einhergehen und ihr amt fleißig verrichten, denen gibt Gott ein ansehen, und erhält sie wunderbarlich unter seinem schutz. 1 Mos. 39, 11. 21. 41, 38. f.

* * *

(II) **Wie Mose sie dem Pharao verkündiget v. 4-10.**

I. Die verkündigung selbst, da er meldet
1. Worin die plage bestehen solle, in erschlagung der erstgeburt.
a. Wenn solches geschehen solle: Und Mose sprach ꝛc. v. 4.
b. Welche erstgeburt es treffen solle: Und alle ꝛc. v. 5.
2. Wie sie entsetzlich seyn solle: Und wird ein ꝛc. v. 6.
3. Wen sie nicht treffen solle: Aber bey allen kindern ꝛc. v. 7.
4. Was darauf erfolgen solle: Denn werden zu mir ꝛc. v. 8.

II. Die schlechte wirkung derselben: Der Herr aber ꝛc. v. 9. 10.

V. 4-7.

V. 4. **Und Mose sprach:** hatte gesagt, da er noch vor Pharao stund, ehe er das letztemal von ihm heraus gegangen: v. 8. **So saget der Herr:** da er mich das letztemal zu dir sandte: ***Ich wil zu† mitternacht um die zeit, da sich die nacht theilet ausgehen** grt. ausgehen lassen, Arab. ich wil meinen engel herumgehen lassen, zur göttlichen rache, Amos 5, 17. **in Egyptenland;**

Anmerk. * Die plage kam von Gott, dem obersten bluträcher, aber die Engel Gottes diener, richteten solche aus, auf Gottes befehl. Da die sichtbaren gesandten verstossen worden, sandte Gott unsichtbare, und ließ die strafe an denen volziehen, die seinen erstgebornen sohn Israel nicht loslassen wolten. † Bey finsterer nacht, den sicher schlafenden Egyptern desto grössere angst, furcht und schrecken einzujagen. Dan. 5, 30.

V. 5.

V. 5. Und alle * erſtgeburt in Egyptenlande ſol ſterben, von dem erſten ſohn Pharao an, c. 4, 23. der auf ſeinem ſtuhl ſitzet, der albereit zu ſeinem ſtuhlerben und künftigen regenten erkläret iſt, d. i. der nach ihm regieren ſol, bis an den erſten ſohn der magd, † die hinter der mühle iſt; welche die allergeringſte und eine gefangene leibeigene magd iſt; und alſo von den vornehmſten bis zu den geringſten; und alle erſtgeburt unter dem vieh. c. 12, 29.

Anmerk. * Was zuerſt von vater und mutter geboren, in oder auſſer der ehe, männlichen und weiblichen geſchlechts, daß alſo in manchem hauſe viel todten gefunden worden ſind. c. 12, 20. † grt. Hinter den beyden mühlen oder mühlſteinen, die ſie mit der hand umdreheten und alſo hinter derſelben ſaſſen, worzu man vorzeiten, weil dieſes eine mühſame arbeit war, die knechte, dienſtmägde, und auch die gefangene in den gefängniſſen gebrauchte. Die magd hinter der mühle heiſt c. 12, 29. die gefangene im gefängniß, weil entweder die mühlen ſelbſt gefängniſſe waren, Jeſ. 47, 2. oder man ſie aus der mühle des nachts ins gefängniß ſperrete, damit ſie nicht entfliehen möchten. Richt. 16, 21. Lg. Es iſt demnach der hinter der mühle ſtehenden magd ſohn ſo viel als, der geringſten leute kind, und wil Gott damit ſagen: Ich wil keines menſchen, er ſey hohes oder niedriges ſtandes, ſchonen. Dieſe ſtrafe der erwürgten erſtgeburt ging über die Egypter als eine ſtrafe der wiedervergeltung, weil ſie ſich ſo ſehr an den Iſraeliten, welche Gott vor andern völkern gleichſam zu ſeinem erſtgebornen ſohn erwehlet hatte, c. 4, 22. 23. ſonderlich durch tödtung ihrer ſöhne, c. 1, 16. 22. verſündiget hatten. vid. Quenſt. de angelo percuſſore. Witt. 1676.

V. 6. Und wird ein * groß geſchrey unordentlich heulen, brüllen, wehklagen unter einander ſeyn Jeſ. 3, 7. wegen ſolcher tödtung der erſtgebornen in ganz Egyptenlande, desgleichen nie geweſen iſt, noch werden wird.

Anmerk. * Sowol der eltern, deren kinder getödtet werden, als der kinder, die ſolches ſehen und hören, und ſich beſorgen, daß es ihnen auch gelten möchte.

V. 7. Aber bey allen kindern Iſrael ſol nicht * ein hund mucken, grt. die zunge regen, es ſol bey ihnen ganz ſtille ſeyn, und nicht das geringſte gehöret werden über einigen todesfall; es ſol ſich nichts regen, daß ein hund zum bellen veranlaſſet werde, beyde unter menſchen und vieh; auf daß ihr erfahret, wie der Herr Egypten und Iſrael ſcheide. E. wie er in ſolcher plage ſein volk Iſrael, das er liebet und ſchützet, wiſſe von den Egyptern, welchen er wegen ihrer gotloſigkeit feind iſt, zu unterſcheiden.

Anmerk. * Iſt ein ſprüchwort, und bedeutet: Es wird kein hund aus beſorglicher gefahr menſchen oder vieh anbellen; oder: Es wird vom groſten bis zum kleinſten, niemand verletzt werden, auch kein hund, der aufs geringſte geräuſch des nachts bellet, und die gefahr anzeiget. Kurz: alles wird in Iſrael volkommen ruhig und ſicher ſeyn.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Cr. Weil die gotloſen eben damit geſtraft werden, dadurch ſie geſündiget haben, ſo iſt ſolches ein zeugniß, daß ein wahrer Gott ſey. Weish. 11, 17. 2) Ob wol die gotloſen die frommen von ſich ſtoſſen können, ſo können ſie doch nicht Gott und ſeine ſtrafgerichte von ſich abtreiben. Matth. 23, 37. 38. Luc. 20, 15. 3) W. Es läuft gemeiniglich gar übel ab, wenn Gott in ſeinem zorn ausgehet und zu den menſchen kommet. 1 Moſ. 18, 21. 19, 24. 4 Moſ. 16, 32. Mich. 7, 4. 4) v. 6. Tü. Gott ſtraft die widerſpenſtige, wo es ihnen recht wehe thut, wenn ſie ſeine hand nicht fühlen wollen. Pſ. 64, 8. 5) v. 7. Cr. Die frommen und gotloſen, ob ſie wol hie auf erden unter einander wohnen, ſo ſind ſie doch richtig vor Gottes augen unterſchieden, wie böcke und ſchafe. Matth. 25, 32. 6) Cr. Gott verbirget die ſeinen heimlich vor iedermans trotz, und keine plage muß zu ihrer hütten ſich nahen. Pſ. 31, 21. 91, 10. Joh. 18, 8. 9. 7) Ob ſchon Gott manchmal es den frommen wie den gotloſen ergehen läſt, Pred. 9, 2. ſo hat er doch auch eine beſtimte zeit, darinnen er die gotloſen ſtrafet und der frommen ſchonet. Mal. 3, 18. Pſ. 37. 2 Petr. 2, 9.

V. 8-10.

V. 8. Denn werden zu mir herab kommen alle dieſe die da um dich ſtehen, deine knechte, geehrteſte unter den prieſtern, die ietzo meinen befehl hören und nicht annehmen wollen, und * mir zu fuſſe fallen, grt. ſich bücken, mir die tiefſte ehrerbietung erweiſen, und ſagen: Zeuch aus, du und alles volk, das unter dir iſt; grt. das an deinen füſſen iſt, deinen fußſtapfen folget, und ſich von dir regieren läſt; c. 12, 31. 32. darnach wil ich und das volk Iſrael ausziehen, und alles, was wir haben und mitnehmen wollen, wenn wir endlich mit eurem groſſen ſchaden den auszug erlanget haben. Und er Moſe, ging von Pharao auf ſeinen befehl, c. 10, 28. mit † grimmigem zorn. voll göttliches eifers über die ſo boshaftige hartnäckigkeit, um damit den gerechten zorn Gottes anzudeuten; denn ſonſt war Moſes ein ſanftmüthiger mann. 4 Moſ. 12 3.

Anmerk. * a) Wieder die ſitten und gewohnheit ſich vor mir bücken, welches ſonſt nur knechte oder geringe menſchen gegen die vornehmſten thun. † b) Er ließ auch in ſeinem geſicht und geberden ſeinen äuſſerſten abſcheu an Pharaons hartigkeit und verſtockung blicken. c) Moſes war Pharaons gott, der durch ſeinen zorn ihm zeigte, wie ergrimt nunmehro der zorn des höchſten über den zu ſeiner ſtrafe reifen ſünder ſey. a) Cler. b) Ramb. c) Amœn. bibl.

V. 9. Der Herr aber ſprach hatte geſprochen zu Moſe: Pharao höret euch nicht; folget euch nicht, wil auch das mündlich gepredigte wort nicht mehr hören, ich aber wil ſeine vorſetzliche bosheit und ungehorſam gebrauchen zu meines namens preis und ehre; auf daß viel wunder geſchehen in Egyptenlande. daher kömts, daß ich ſo viel plagen ihm zuſchicke, ob er durch ſolche zeichen ſich noch wolte bewegen laſſen, dem worte zu glauben.

V. 10. Und * Moſe und Aaron haben † dieſe wunder alle gethan wie ſie bisher beſchrieben ſind, vor Pharao; aber der Herr verſtockte ihm ſein herz, Gott wolte durch ſeine geduld und langmuth Pharao zur buſſe leiten, aber Pharao ward immer verſtockter, ganz verwickelt in ſatans ſtricke, 2 Tim. 3, 26. daß er

die

die kinder Iſrael nicht laſſen wolte aus ſeinem lande. bis er durch eine groſſe niederlage dazu gezwungen worden, daß er ſie nicht länger behalten können.

Anmerk. *a) Gott hat dieſe plagen durch den dienſt Moſis und Aarons ausgerichtet, ihnen ein anſehen zu machen, ſowol bey den Egyptern, damit ſie ſein volk der ſchweren dienſtbarkeit erlaſſen möchten; als auch bey den Iſraeliten, daß ſie ihnen, als Gottes dienern und ihren führern, deſto williger folgen möchten. Die heiden aber haben gemeinet, Moſes ſey ein Magus und der magiſchen kunſt erfinder geweſen. † Dieſe wunder hat man anzuſehen: 1) Als ein denkmahl der almächtigen hand Gottes, wodurch er mächtiger als alle menſchen, und den königen auf erden fürchterlich iſt, als welchen er es ſo nahe zu legen weiß, daß ſie auch wieder ihren willen, wie lange und halsſtarrig ſie auch wiederſtreben, geſchehen laſſen müſſen, was Gottes rath und wille beſchloſſen hat. 2) Als vorbilder (1) der plagen, damit Gott das geiſtliche Egypten, den antichriſt ſamt ſeinem anhange ſtraft. Offenb. 13, 7. c. 16. Denn nach des himliſchen Joſephs, Chriſti, tod und himmelfahrt ward die reinigkeit der lehre algemach beflecket, und Chriſti wohlthaten kamen in vergeſſenheit; hingegen ward die kirche, das geiſtliche Iſrael, mit der zeit vom antichriſt gedrucket, ſie ward mit ſchweren laſten belegt, und in eine geiſtliche dienſtbarkeit gebracht, die nicht nur über den leib, wie Pharaonis, ſondern auch über die gewiſſen ſich erſtreckte, mit einem haß gegen die wahre kirche, die ſich vom antichriſt abſonderte, wie Pharao die Iſraeliten haßte, weil ſie ſich mit ſeinem volke nicht vermiſchen, ſondern ein beſonder volk bleiben wolten. Deshalb auch das reich des antichriſts das geiſtliche Egypten heiſt. Offenb. 11, 8. So ſind auch über das geiſtl. Egypten ſolche geiſtliche plagen, die durch blut, fröſche, läuſe, unziefer, peſtilenz, blattern, hagel, heuſchrecken, finſterniß, und ertödtung der erſten geburt abgebildet ſind, Offenb. 8, 7. 9, 3. 16, 2. 3. 4. 8. 10. 11. 13. 18. 21. theils als ein vorſpiel ſchon ergangen; und da das geiſtliche Egypten verſtockt und unbekehrt bleibt, werden ſie zu ſeiner zeit noch weit nachdrücklicher ergehen, wenn Chriſtus es richten und zerſtören und ſein geiſtlich Iſrael daraus erlöſen wird. (2) b) Der göttl. gerichte, die Gott denen menſchen, die ſich an ſein wort und väterliche erinnerungen nicht kehren, endlich über den hals ſchicket, und nicht eher nachläſſet, bis er allen ſeinen zorn über die gefäſſe des zorns, die er lange genug mit geduld getragen und zur buſſe gerufen, ausgeſchüttet hat. a) Burm. Wiegleb. b) Wiegleb.

Nutzanw. 1) v. 8. Wenn uns Gott etwas zu thun und auszurichten befihlet, ſollen wir es nicht mit zwang, ſondern viel lieber mit gutem willen und von herzen thun. Pſ. 40, 8. Eph. 6, 6. 2) Cr. Für Gottes ehre ſol man mit ernſt eifern. Pſ. 69, 10. 139, 22. 3) O. Einem getreuen diener Gottes ſtehet es ſehr wohl zu, daß er der welt wiederſpenſtige halsſtarrigkeit ausharre und überwinde. 1 Cor. 4, 12. 4) v. 9. Ein rechtſchaffener lehrer muß in ſeinem beruf und amt beſtändig bleiben, ob er auch gleich nicht viel frucht ſchaffet. 2 Tim. 1, 8.

Das XII. Capitel.

(I) Die einſetzung des oſterlammes v. 1–26.

1. Die göttliche verordnung davon v. 1–20.
   1. Die zubereitung des oſterlammes.
      a. Die abſonderung deſſelben.
         1. Wenn ſolche geſchehen ſolte: Der Herr aber ꝛc. v. 1–3.
         2. Von wem ſolche geſchehen ſolte.
            a. Von einem ieden hausvater: Wo ein hausvater ꝛc.
            b. Oder von zween zuſammen: Wo ihrer aber ꝛc. v. 4.
         3. Was für ein lamm abgeſondert werden ſolte: Ihr ſolt ꝛc. v. 5.
         4. Wie lange es abgeſondert bleiben ſolte: Und ſolt ꝛc. v. 6.
      b. Die ſchlachtung deſſelben.
         1. Von wem ſie geſchehen ſolte: Und ein iegliches ꝛc.
         2. Wenn ſie geſchehen ſolte: Zwiſchen abends
      c. Der gebrauch des bluts davon: Und ſolt ſeines ꝛc. v. 7.
   2. Die genieſſung deſſelben, da gemeldet wird
      a. Wie ſie es eſſen ſolten: Und ſolt alſo fleiſch ꝛc. v. 8.
      b. Wie ſie es nicht eſſen ſolten: Ihr ſolt es nicht ꝛc. v. 9.
      c. Wie ſie nichts übrig laſſen ſolten: Und ſolt nichts ꝛc. v. 10.
      d. Wie ſie beym eſſen gekleidet ſeyn ſolten.
         1. Die anzeige davon: Alſo ſolt ihr aber eſſen ꝛc. v. 11.
         2. Die urſache davon: Denn ich wil in derſelb. ꝛc. v. 12. 13.
3. Die jährliche feier des Paſſahfeſtes: Und ſolt ꝛc. v. 14.
4. Die dabey verordnete genieſſung der ungeſäuerten brodte.
   a. Die verordnung derſelben: Sieben tage ꝛc. v. 15. 16.
   b. Die ernſtliche einſchärfung derſelben: Und haltet ꝛc. v. 17–20.

V. 1–7.

Der Herr aber ſprach grt. hatte geſprochen zu Moſe und Aaron in Egyptenlande: ehe ſie noch ſamt dem volk Iſrael aus Egypten gezogen waren, auf folgende weiſe.

Anmerk. O. Da Gott das volk Iſrael aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit führen wil, ſetzet er die feier des oſterfeſtes ein, damit die erlöſung aus Egypten im gedächtniß behalten, und zugleich das leiden Chriſti vorgebildet würde.

V. 2. Dieſer * mond Abib, darin dieſe dinge vorgegangen ſind, ſol bey euch Iſraeliten † der erſte mond grt. das haupt der monate, d. i. ein anfang derſelben und ein anfang des jahrs ſeyn; und von ihm ſolt ihr die monden ‡ des jahrs in geiſtlichen und kirchenſachen, die den gottesdienſt betreffen, dazu auch die feſte gehören, anheben. da ihr ſonſt in weltlichen und politiſchen ſachen das jahr anfanget im mond Tiſri, der im September einfält. c. 34, 22. 3 Moſ. 25, 9.

Anmerk. * a) Abib heiſſet im Ebr. eine kornähre, und hat dieſer monat den namen von den kornähren, welche in dieſem monat in Canaan reif wurden. Auf Chaldäiſch heiſt er Niſan, Eſth. 3, 7. vom fliehen, weil Iſrael in dieſem monat aus Egypten geflohen iſt; oder, wie andere wollen, von panier oder fahne, weil in dieſem monat die kriegesvölker ins feld zu rücken pflegten. Wie die Römer um eben dieſer urſache willen dieſen monat Martium genennet. Denn der monat Abib oder Niſan fält nach unſerm kalender theils in die letzte helfte unſers Martii, theils in die erſte helfte des Aprilis ein. b) Die alten Römer haben ihre jahre vom Martio angefangen: wie denn die nachfolgende monate, September, October, November, December, ihre namen davon haben, weil ſie der 7. 8. 9. 10. vom Martio ſind. Die Iſraeliten rechneten aber die monate nach dem mondenlauf, ſo bald ſie den neuen mond ſahen, bis wieder auf den andern neuen mond, auf 29. tage. Das waren alſo mondenjahre. Weil aber dieſelbe nicht mehr als 50. wochen und 4. tage, d. i. 354. tage austrugen, daß alſo 11. tage und 6. ſtunden am ſonnenjahre fehleten; ſo muſten ſie nothwendig innerhalb 3. jahren einen ganzen monat einſchalten, daß das vierte jahr alſo aus 13. monaten beſtund.

ſtund. † Billig ſolte dieſer monat der erſte und vornehmſte ſeyn, um die Iſraeliten und alle menſchen dadurch der wohlthat der befreyung aus Egypten und zukünftigen völligen erlöſung durch Chriſtum, der in dieſem monat zu ſeiner zeit leiden ſolte, zu erinnern. Wie denn die Juden ſelber im Talmud ſagen: Im monat Niſan iſt das volk aus Egypten erlöſet, und in eben dem monat werden wir durch den Meßiam erlöſet werden. Auch wolte Gott dadurch zeigen, Iſrael ſey ein freyes volk, Gott ſelbſt habe dieſe oberherſchaftliche gewalt, jahre zu ändern und kalender einzurichten, unter ſeinem volk ſich vorbehalten. ‡ Die Iſraeliten hatten zuvor nur einerley, nemlich das bürgerliche jahr gehabt, und ſolches zum andenken der erſchaffung der welt im herbſt, zu ende des monats Septembris, angefangen; c 13, 17. doch iſt ſeit dieſer verordnung auf Gottes befehl nur das neue kirchenjahr vom Martio angefangen, der anfang des politiſchen neuen jahrs aber blieb im herbſte, weil abermals im herbſt tag und nacht einander gleich ſind, da die Juden, wie andere morgenländer, den anfang des jahres hatten. Fr. In dem bürgerlichen jahre folgten die monate ſo auf einander: 1) Thiſri oder Ethanim, September: 2) Marchesvan, vorhin Bul, 1 Kön. 6, 38. October; 3) Chisleu oder Kaßleu, Neh. 1, 57. November; 4) Thebet, December; 5) Schebet, Januarius; 6) Adar, Eſr. 6, 15. Februarius; 7) Niſan oder Abib. Martius; Neh. 2, 1. 2 Moſ 13, 4. 8) Jiar, vorhin Siv, Aprilis; 9) Siwan, Eſth. 8, 9. Majus; 10) Tamuß, Junius; 11) Ab, Julius; 12) Elul, Neh. 6, 15. Auguſtus. Deren namen man nicht alle in h. ſchrift, ſondern zum theil nur in den Jüdiſchen ſchriften findet. Dieſe eintheilung des bürgerlichen jahrs iſt auch geblieben, ohne daß es Gott hier gefiel, mit dem monat Abib oder Niſan das kirchenjahr anzufangen. a) Ramb. b) Amœn. bibl.

V. 3. Saget der ganzen gemeine Iſrael, durch die älteſten iedes ſtammes, v. 21. die es gar füglich dem volke beybringen können, und ſprechet: * Am zehenten tage dieſes monden an welchem Chriſtus ſeinen einzug halten, Joh. 12, 1. 12. f. und als das rechte oſterlamm zu ſeinem leiden ſich einſtellen wird, nehme halte in bereitſchaft ein ieglicher a) ein † lamm, wo ein hausvater iſt, grt. nach den häuſern der väter, d. i. nach den haushaltungen, die von den vätern geuennet werden, ie ein lamm zu einem hauſe. denn wo eine Chriſtliche verſamlung iſt, die hat den ganzen Chriſtum bey ſich, mit ſeinem ganzen verdienſt und allen wohlthaten.

Randgl. a) Was das oſterlamm bedeutet, lehret St. Paulus 1 Cor. 5, 7. da er ſpricht: Unſer oſterlamm iſt Chriſtus, der für uns geopfert iſt.

Anmerk. Der ſtifter dieſes h. ſacraments iſt der heilige Gott, der es hier durch Moſen und Aaron eingeſetzet, 4 Moſ. 9, 1. abermals befohlen, und 5 Moſ. 16, 2. aufs neue beſtätiget hat. * Er befihlet ihnen vier tage vor dem ſchlachten des oſterlamms, es auszuſuchen und anzuſchaffen, weil ſie, wenn ſie nach 4. tagen auszögen, gnug würden zu beſorgen haben, und es alsdenn leicht geſchehen könte, daß einige hausväter, wegen kürze der zeit, das opfer nicht bekommen, noch zeitig gnug zubereiten könten. Denn es waren faſt zehen hundert tauſend tiſche, für welche das oſterlamm zu bereiten war, welche menge lämmer die Iſraeliten kaum mögen gehabt haben. Auch ſolte die frühe anſchaffung ihnen gelegenheit geben: 1) Beym anſchauen des lamms, von bevorſtehender, vergangener, und zukünftiger erlöſung zu reden; daher ſie es in ihren wohnſtuben an die bettſtellen gebunden, und dadurch kinder und geſinde zu begierigem nachforſchen, was dieſes bedeute, erwecket haben. 2) Ob es einen fehler habe, genauer zu betrachten und gewahr zu werden. 3) Sich zu würdigem genuß deſſelben andächtig zu bereiten. † Chriſtus wird einem lamm verglichen, theils wegen ſeiner geduld, ſanftmuth, unſchuld ꝛc. theils wegen der verſchiedenen nutzbarkeit; ſ. 1 Cor. 5, 7. theils weil er ein opfer iſt worden für unſere ſünde Jeſ. 53, 7.

V. 4. Wo ihrer aber in einem hauſe zum lamm zu wenig ſind, grt. wenn das haus (d. i. die familie in einem hauſe) zu klein iſt, das lamm zu verzehren, ſo nehme ers der hausvater, und ſein nächſter nachbar an ſeinem hauſe, der allernächſt an ſeinem hauſe wohnet, bis ihrer ſo viel wird, grt. nach der zahl der ſeelen, d. i. der perſonen, damit derſelben, die das lamm eſſen ſollen, ſo viel ſind, als vonnöthen, weder zu wenig noch zu viel, daß ſie das lamm aufeſſen mögen. grt. ein ieglicher nach dem er eſſen kan. O. Er ſol ſo viel nachbaren zu ſich nehmen, bis er meine, daß er leute genug habe, die das lamm aufeſſen können.

Anmerk. Nach der Juden tradition muſten zum wenigſten 10. und bis aufs höchſte 20. davon eſſen. Daher konte man aus der zahl der geſchlachteten oſterlämmer wahrſcheinlich ausrechnen, wie ſtark iedesmal das Jüdiſche volk ſey. So hat Joſephus bemerket, daß einmal zu Neronis zeit an einem oſterfeſte geſchlachtet ſind 255600. lämmer. Rechnet man nun wenigſtens 10. perſonen auf iedes lamm, ſo kommen heraus zwey millionen fünf hundert und ſechs und funfzig tauſend perſonen. Das ganze haus ſolte davon eſſen, weib und kinder, kranke und alte, geborne Juden und fremde, ſowol knechte als freye, die beſchnitten, und wenn ſie nur ſo viel, als eine olive groß, genöſſen. Den weibern war es erlaubt, weil ſie mit in dem göttlichen bunde ſtunden, 5 Moſ. 29, 11. 12. ob ſie wol nicht fähig die beſchneidung anzunehmen. Doch waren ſie nicht, wie die mannsperſonen, verbunden nach Jeruſalem aufs feſt mit zu reiſen, ſondern das ſtund in ihrer freyheit. Wegen der kinder hatte Gott nichts verordnet. Die Juden ſagen, wenn ſie zum unterricht verſtand haben, c. 12, 26 im 7. oder 10. andere ſagen im 20. jahre hätten ſie erſt antheil am oſterlamm gehabt. Die in geſetzlicher unreinigkeit ſtunden, muſten es aufſchieben. 4 Moſ. 9, 6. Und ſo wurde auch hier auf die beſchaffenheit der perſonen geſehen, ob ſie klein oder groß, jung oder alt, ſchwach oder ſtark, krank oder geſund waren, mithin ob ſie viel oder wenig eſſen konten. Denn zum vorbilde, daß die gläubigen den ganzen Chriſtum, als das rechte oſterlamm, und ſein ganzes verdienſt, nach ſeinem dreyfachen amte genieſſen, und ſich deſſen ganz theilhaftig machen ſolten, muſte das ganze oſterlamm aufgegeſſen, und nichts übrig gelaſſen werden. Rau. b. vid Strauch. de paſchate primo & exodo Iſrael ex Egypt. Witt. 1668. 703. in Th. f. 295.

V. 5. Ihr ſolt aber ein ſolch lamm nehmen, da* kein fehl an iſt, grt. das volkommen, ganz iſt, das keinen fehler oder leibesg brechen hat, nicht hinket, noch blind, noch ſchäbicht iſt † ein männlein, und aufs höchſte ‡ eines jahres alt; das in demſelben jahre jung worden, 3 Moſ. 22, 27. in ſeinem rechten und beſten alter, nicht zu alt noch zu jung iſt; von ‡ den

läm

lämmern und ziegen aus der gemeinen heerde, in welcher die ziegen unter den schafen weiden, 1 Mos. 30, 32. solt ihres nehmen.

Anmerk. * a) Unrecht verstehet Lactantius dieses von der blossen farbe, es hätte ganz weiß seyn müssen, ohne dem geringsten flecken anderer farben; weil nicht von der farbe, sondern natürlichen gebrechen die rede ist. b) Es durfte keinen fehler oder mangel haben, dadurch es zum opfer verwerflich gemacht werden konte, dergleichen 3 Mos. 22, 22. f. zwölf erzehlet werden, die ein opferthier, dergleichen auch das osterlamm war, verwerflich machten. Die Juden zehlen derselben wol funfzig. Die volkommenheit des osterlamms bildete ab die volkommenheit Christi, der daher ein unbeflecktes lamm heist. 1 Petr. 1, 19. Ebr. 7, 26. 9, 14. † Weil solches vortreflicher und stärker als ein weiblein. Mal. 1, 14. Dis stellete vor die männliche stärke und vortreflichkeit Jesu, des wahren osterlamms. Zach. 6, 12. 1 Tim. 2, 6. Einige andere besondere opfer konten auch wol von den thieren weiblichen geschlechts genommen werden, anzudeuten, daß bey Christo zwischen mann und weib kein unterscheid sey, Gal. 3, 28. sondern daß alle menschen, männlichen und weiblichen geschlechts, Christi algemeines versohnopfer sich zueignen können. ‡ Als in welcher zeit das fleisch der lämmer am schmackhaftesten zu seyn pfleget. Doch durfte es eben nicht ein völliges jahr alt, sondern nur in demselben jahre geboren seyn, denn so konte es auch am achten tage schon, nach einiger meinung, zum osterlamm gebrauchet werden. c. 22, 29. 30. 3 Mos. 22, 27. 28. Dieses alter des osterlammes bildete ab, daß Christus von seinen zartesten jahren an Gott zum opfer gewidmet sey, und in der besten blüte seines lebens sterben solte. ‡ L. Daran sind sie hart gebunden gewesen, daß sie im hause kein schaf zum osterlämlein sonderlich haben aufziehen dürfen, sondern sie musten zur heerde gehen, und zu seiner zeit das lämmlein heraus heben. Dis zeigte an, daß das lamm Gottes eine person seyn werde von demselben volke, das Gott bisher für seine heerde und für schafe seiner weide geachtet. Ps. 100, 3. a) Amœn. bibl. b) Ramb.

V. 6. **Und solt es behalten beyseits, und aus der heerde abgesondert,** grt. es sol euch seyn zur verwahrung, **von dem zehnten tag an bis auf den * vierzehenten tag des monden.** und also vier tage. † **Und ein iegliches häuflein ein ieder hausvater mit seinen tischgenossen im ganzen Israel sol es schlachten ‡ zwischen abends.** grt. zwischen beyden abenden, d. i. zwischen der zeit, da sich der tag erst anfangt zu neigen, und der zeit, da die nacht recht angehet, welche zeit 3. bis 4. stunden in sich hält, von 3. uhr nachmittags an, Syr. gegen der sonnen untergang.

Anmerk. * a) Ein solches lamm, das vorige eigenschaften an sich hatte, muste von der heerde abgesondert, vier tage lang an einem reinen orte aufbehalten und fleissig besichtiget werden: 1) damit nicht etwa ein wichtiger fehler unangemerkt bliebe; 2) damit die Israeliten in diesen tagen, da sie das zum tode bestimte lamm so lange an die bettstellen bunden, und also immer vor augen hatten und ihre kinder davon unterweisen konten, daran gelegenheit nehmen möchten, dem geheimniß dieser handlung desto sorgfältiger nachzudenken. Dis siehet auf Christum, da er im 30. jahre aus seiner eltern hause gegangen, hervor zu treten vor das volk, und im vierten jahre seines lehramts geschlachtet worden; ja eben an dem tage, da die osterlammer abgesondert wurden, nemlich am 10. tage Nisan, seinen öffentlichen einzug zu Jerusalem zu seinem tode gehalten hat. Joh. 12, 1. 11. † Der ort zum schlachten war in Egypten eines ieden Israeliten haus. Hernach verordnete Gott, 5 Mos. 16, 5. 6. daß es nirgends als im vorhof der stiftshütte, und nachgehends des tempels solte geschlachtet werden, dahin ieder hausvater sein lamm auf der achsel zu tragen pflegte. Die personen, die es schlachteten, waren ordentlich die hausväter, oder erstgeborne; oder, wenn dieselben gesetzlich unrein waren, liessen sie es durch die knechte schlachten. Hernach in der stiftshütte oder tempel durften die hausväter es auch schlachten, dabey die Leviten ihnen halfen, weil sie damit fertiger umzugehen wusten. Wenn die hausväter unrein waren, vertraten die Leviten ihre stelle im abschlachten. Die priester nahmen das aufgefangene blut aus der hausväter und Leviten hände, gossen es an den fuß des altars. Das alles ging in schönster ordnung und geschwindigkeit zu, und sahe man beständig parteien mit lebendigen lämmern in den tempel komen, und andere mit ihren abgeschlachteten lämmern wieder weggehen. Dem lamme wurde im vorhofe das fell abgezogen; darauf wurde es in dasselbe wieder eingewickelt, und also nach hause getragen. b) In allen häusern sol man solch osterlamm essen, wer nun das nicht thut, und Christum, das rechte osterlamm, nicht isset, dem ist nicht geholfen. Das lamm wurde nun an statt der erstgebornen des ganzen Jüdischen volks erwürget. Denn wie die erstgebornen Egypter in der 10. plage erwürget wurden; so hatten auch die erstgebornen Israels wegen ihrer sündlichen unart eben sowol den tod verdienet: aber Gott verordnete, daß an ihrer statt von ieder familie ein lamm geschlachtet würde, welches also an statt der erstgebornen war. Bey dem schlachten geschahe eine vergiessung des bluts, welche das blutvergiessen Christi vorstellete. ‡ Die redensart: zwischen abends, ist etwas dunkel, und die Juden selbst sind nicht völlig eins drüber. Sie theilen den nachmittag in zween abende. Der erste abend gehet an des mittags um 12. uhr, da die sonne beginnet von unserm horizont sich wieder weg zu begeben, und erstreckt sich bis gegen 3. uhr; dieser hieß der ausgang, oder das ende des sich endigenden tages, welches etwa nach unserer redensart die demmerung heisset; der andere abend gehet um 3. uhr an, und erstreckt sich bis um 6. uhr, da die sonne in Canaan völlig untergehet, und da sich bey den Juden der folgende tag anhebet. Die zeit zwischen diesen zween abenden ist also die zeit des nachmittags um 3. uhr, da die sonne anfängt sich schon merklicher zum untergange zu neigen. Nach Josephi zeugniß schlachteten die Juden das osterlamm zwischen 3. und 5. uhr nach unserer zeit. Und eben dis war die tröstliche zeit, da Christus am abend und am ende der welt einmal erschienen, durch sein eigen opfer die sünde aufzuheben. Ebr. 9, 26. Matth. 27, 46. 50. Esr. 9, 4. 5. a) Ramb. b) Luth.

V. 7. **Und solt etwas seines des geschlachteten osterlammes bluts nehmen, und beyde pfosten an der * thür, und die oberste schwelle damit bestreichen, mit einem büschel ysopen,** v. 22. **an den häusern, da sie es innen essen.**

Anmerk. Das blut des osterlammes ward aufgefangen in ein becken, und zur besprengung gebrauchet, in Egypten. Nemlich der hausvater tunkte ein von drey stengel ysop gemachtes büschlein in das aufgefangene blut, und besprengte damit die beyden seitenpfosten, und die oberste querschwelle der hausthür, damit der würgeengel, als ein gesandter der strafgerechtigkeit Gottes, wenn er dis blut erblickte,

blickte, vorüber gehen möchte. Die unterſchwelle der thür aber ward nicht beſprenget, damit dieſes blut nicht mit füſſen getreten und entheiliget würde. Dis beſprengen bildete ab die zueignung des blutigen verſöhnopfers Chriſti, welches ſich der glaube zueignet, und ſolches der ſtrafgerechtigkeit Gottes vorhält. Der yſopbüſchel, womit die beſprengung geſchahe, bildete ab das mittel, womit das blut Chriſti unſerm herzen zugeeignet wird, die predigt vom glauben an den gekreuzigten Jeſum. Jeſ. 52, 15. Daß das blut nicht an die unterſchwellen geſtrichen ward, bildete ab den hohen werth des bluts Chriſti; 1 Petr. 1, 19. daher Ebr. 10, 29. gewarnet wird, daß man nicht den Sohn Gottes mit füſſen treten, noch das blut des bundes unrein achten ſol. In Canaan ward das blut an den boden des brandopferaltars gegoſſen, und alſo der göttlichen gerechtigkeit gleichſam übergeben als ein löſegeld für die ſeelen des Iſraelitiſchen volks. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Auch die eintheilung des jahrs in gewiſſe monate komt von Gott her. Pſ. 104, 19. Sir. 43, 5. 9. 2) v. 3. Das oſterlamm A. T. iſt ein vorbild auf Chriſtum. 1 Cor. 5, 7. 3) O. Wo eine Chriſtliche gemeine oder verſamlung iſt, die hat den ganzen Chriſtum bey ſich, als welcher in einer ieden rechten kirche ganz gegenwärtig iſt, Gott und menſch, mit ſeinem ganzen verdienſt und allen wohlthaten. 4) v. 5. Chriſtus iſt von aller befleckung der ſünde frey, 2 Cor. 5, 21. 1 Petr. 2, 22. Ebr. 7, 26. Off. 15, 4. Jeſ. 53, 9. Pſ. 45, 3. männlich, Eph. 4, 13. und nicht engliſcher, ſondern menſchlicher natur. Joh. 4, 22. Röm. 9, 5. 5) v. 6. O. Wer ſelig werden wil, der muß des ganzen Chriſti theilhaftig ſeyn. Apg. 4, 11. 6) Chriſtus iſt auch am abend dieſer welt für uns geſchlachtet. O ſeele, vergiß es ja nicht! 7) v. 7. Wer das blut Jeſu mit ſeinem ganzen tode im glauben ergreifet, der erlanget befreyung vom geiſtlichen und ewigen tode; 1 Joh. 1, 7. Eph. 5, 26. Pſ. 51, 9. Off. 12, 11. Ebr. 10, 22. wers aber mit füſſen trit, bleibt nicht ungeſtraft. Ebr. 10, 29.

V. 8-11.

V. 8. Und ſolt alſo fleiſch eſſen in derſelben nacht, *am feuer gebraten, und † ungeſäuert brodt, das mit keinem ſauerteige verſäuert, ſondern noch ſüß iſt, zur erinnerung ihres ſchnellen auszugs, v. 34. und ſolt es mit ‡ bittern ſalſen grt. mit bitterkeiten, mit **bittern kräutern, daraus eine ſalſen oder tunke gemacht, eſſen. zum gedächtniß der bittern dienſtbarkeit in Egypten, und zum vorbilde, daß das rechte oſterlamm nicht ohne bitterkeit der buſſe könne genoſſen werden.**

Anmerk. * a) Das braten am feuer ſolte eine ſtete erinnerung des Egyptiſchen feuerofens geben. Iſrael, als freye vornehme leute, ſolten gebratenes eſſen, ob ſie gleich Pharao als elende knechte anſahe. Vornehmlich aber, da durch braten des lammes ſein natürlicher ſaft nach und nach vertrocknete: ſo bildete dis ab die todesangſt der ſeele Chriſti beym feuer des zorns Gottes, dadurch er ſeines natürlichen ſafts beraubet wurde, Pſ. 22, 16. am Oelberge, Luc. 22, 44. und am kreuze peinlichen durſt ausſtehen muſte. Joh. 19, 28. Pſ. 22, 2 † Ungeſäuerte kuchen, die aus bloſſem mehl und waſſer gebacken und mit keinem ſauerteige vermenget waren; daher heiſſen ſie 5 Moſ. 16, 3. brodt der trübſal, weil ſie ein andenken der trübſal in Egypten waren. Dieſe ungeſäuerte runde kuchen muſten am 14. Niſan zubereitet und am 15. gegeſſen, und ganzer ſieben tage, von dem erſten oſtertage an, damit fortgefahren werden. c. 13, 3. 3 Moſ. 2, 11. Amos 4, 4. 5. Vorher aber wurden alle broſamlein vom geſäuerten brodt mit lichtern und laternen aus allen winkeln der häuſern zuſammen geſucht und verbrant, damit keine krume des geſäuerten brodts übrig bliebe. Der ſauerteig iſt ein bild des verderbens im leben und in der lehre. Dieſes verderben muß ausgefeget werden, und man muß ſich einer wahren lauterkeit und aufrichtigkeit befleißigen, wenn man die früchte des todes Chriſti genieſſen wil. 1 Cor. 5, 7 8. L. Was dis bedeute, legt Chriſtus ſelbſt aus Matth. 16. So wird nun mit dem ſüſſen brodt angezeiget, daß man den glauben rein behalten ſol, denn er kan keinen zuſatz leiden; denn es iſt alles ſauerteig, was nicht Chriſtlich lebet. 1 Cor. 5, 7. ‡ b) Eigentlich mit bittern kräutern; was für welche es aber geweſen, wiſſen die Juden ſelbſt nicht, Moſes hat keine benennet. Sie ſamleten vermuthlich allerley bittere oder herbe kräuter, goſſen eßig darauf, und aſſen ſie als einen ſallat zu dem gebratenen fleiſch. Dis ſtellet vor die göttliche traurigkeit in der gemeinſchaft der leiden Chriſti, darein man nothwendig treten muß, wenn man Chriſti theilhaftig werden wil. c) Das eſſen des gebratenen fleiſches bildete ab die gemeinſchaft, die wir mit Chriſto durch den glauben haben. Denn wie die leibliche ſpeiſe vermittelſt der verdauung innig mit unſrer natur vereiniget wird, ſo werden wir durch den glauben ſo genau und innig mit Chriſto vereiniget, daß er in uns und wir in ihm bleiben; Joh. 6, 56. welches denn auf eine beſondere art im heil. abendmahl geſchiehet, ſo an ſtatt des oſterlammes kommen iſt. Fr. Gott hat hiebey dreyerley andeuten wollen, daß die kinder Iſrael 1) ſich mit dankbaren herzen des in Egypten ausgeſtanden bittern leidens fleißig erinnern; 2) das oſterlamm niemals ohne bittre thränen wahrer reue und leid über ihre ſünde genieſſen, und 3) im glauben auf das rechte oſterlamm ſehen ſolten, welches am ſtamme des kreuzes mit gallen und eßig getränket worden. Pſ. 69, 22. Matth. 27, 34. Joh. 19, 28-30. a) Amœn. bibl. Ramb. b) Ramb. c) Ramb.

V. 9. Ihr ſolt es nicht roh eſſen, oder halb und nicht gnugſam gebraten, noch mit waſſer geſotten; ſondern am feuer gebraten, v. 8. ſein haupt mit ſeinen ſchenkeln und eingeweide. nemlich die leber, lunge und gedärme. Ihr ſolts ganz braten, nicht zerſtücket.

Anmerk. a) 5 Moſ. 16, 7. heiſt es zwar: du ſolt es kochen; 2 Chr. 35, 13. es iſt aber ohn zweifel das wort, kochen, hier in weitläuftigem verſtande anzunehmen, darunter das braten inſonderheit verſtanden wird. Das oſterlamm muſte ganz gebraten werden, mit haupt, rumpf, eingeweide und ſchenkel, ohne es zu zertheilen und zu zerſtücken; anzuzeigen, daß Chriſtus ganz, nach leib und ſeele, die flamme des zorns Gottes empfinden ſolte. Die poſitur oder ſtellung, darin das lamm gebraten ward, war auch vorbildend. Man drehte es nicht an einem eiſernen bratſpieſſe herum, ſondern man durchſtach es mit einem hölzernen ſpies, und mit einem querholz an den ſchultern, und hängte es alſo mitten im bratofen auf, b) daß es wie an einem kreuze hing. Das eingeweide wurde dem lamm an die ſeite und am kopf angebunden, daher es ein gehelmt lamm genant wurde. a) Ramb. b) Amœn. bibl.

Mon. Notices Roy. Astron. Soc. 71

Mon. Notices Roy. Astron. Soc. 71

Mon. Notices Roy. Astron. Soc. 71

in derselbigen nacht durch Egyptenland gehen, und alle erstgeburt schlagen in Egyptenlande, beyde unter menschen und vieh. *Und wil meine strafe beweisen an allen göttern nicht allein an dem gemeinen volke, sondern auch an den richtern, fürsten und gewaltigen, 4 Mos. 33, 4. und auch wol an den götzenbildern 1 Sam. 4, 3. 4. der Egypter, Ich der Herr. der ewige, einige, wahre Gott, wil solches ins werk richten, damit sie erkennen, ich sey der Gott, der allein anzubeten und zu verehren ist, und der nichts vergeblich verheisse noch drohe.

Anmerk. *Dis kan auch heissen: Ich wil beweisen, daß die götter oder götzen, welche die Egypter verehren, eitel sind, und die nicht können retten, die sich auf sie verlassen.

V. 13. Und das blut von dem osterlamme, damit die pfosten und oberschwellen der thüren bestrichen sind, v. 7. sol euer zeichen ein merk- und denkmahl zu eurem besten seyn zu gedenken an meine verheissung und euren glauben zu stärken, an den häusern, darin ihr seyd, daß, wenn ich mein Engel, das blut des osterlammes sehe, vor euch übergehe, und euch nicht die plage wiederfahre, die euch verderbe, daß ich eure erstgeburt nicht tödte, wenn ich Egyptenland schlage. und alle erstgeburt darin tödte.

Anmerk. Nicht, daß Gott diese bestreichung des bluts vonnöthen hatte ihrer zu schonen; der die herzen kennet, bedarf keines zeichens an den häusern: sondern, daß dieses äusserliche zeichen das blut des zukünftigen Meßiä vorbilden, die schwachen im glauben stärken, und sie der göttlichen vorsorge, hülfe und rettung versichern solte. Burm.

V. 14. Und solt diesen tag den vierzehnten des monden Abib, haben * zum gedächtniß, der empfangenen wohlthat und erlösung aus der dienstbarkeit, c. 13, 9. und solt ihn künftig alle jahr feiren dem Herrn zum fest, ihr und alle eure nachkommen, zur ewigen immerwährenden weise. bis auf Christi zukunft, so lange das alte Testament währen wird. grt. solt ihr ihn feiern. 1 Mos. 17, 7. Röm. 10, 4. Col. 2, 17.

Anmerk. a) Dieser tag ist denn auch in dem lande Canaan gehalten worden; denn in der wüsten haben sie, wie viele meinen, nur einmal passah gehalten, 4 Mos. 9, 5. wenigstens lieset man nur von dem einen. *b) Es solte dis sacrament den Israeliten seyn: 1) Eine stete ermnerung der grossen wohlthat, daß sie Gott aus Egyptischer dienstbarkeit erlöset; c. 34, 18. Ps. 111, 4. 2) Ein vorbild und erinnerung des Meßiä, der sich würde kreuzigen, schlachten und tödten lassen, und sich selbst uns im glauben und im sacrament zur speise dargeben: 1 Cor. 5, 7. in dessen absicht heist dis sacrament ein opfer, daß in dessen ansehen der erzürnte Gott die sünden der menschen übergehen und ihrer schonen wil. 3) Ein zeichen und siegel der gerechtigkeit des glaubens. Röm. 4, 11. So hielt Moses durch den glauben ostern und blutvergiessen; Ebr. 11, 28. wie denn diejenigen im A. Test. die es in göttlicher ordnung mit wahrem glauben gebrauchten, dadurch aller göttlichen gnade, vergebung der sünden, und aller wohlthaten, die Jesus noch zukünftig erwerben solte, theilhaftig wurden. a) Burm. b) Amœn. bibl.

V. 15. Sieben tage nach dem ostertage solt ihr ungesäuert brodt essen: auf daß in so viel tagen die wohlthat der erlösung euch wohl eingebildet werde: nemlich am LXX. von dem ersten tage des osterfests an solt ihr aufhören mit gesäuertem brodt grt. solt ihr den sauerteig abschaffen in euren häusern. v. 18. 1 Cor. 5, 7. Wer gesäuert brodt isset vom ersten tage an bis auf den siebenden, deß seele sol ausgerottet grt. getödtet, und als ein fauler baum ausgerottet werden von Israel. er sol nicht allein aus der gemeine geschlossen, sondern auch durch die obrigkeit an leib und leben gestraft, und wo er nicht busse thut, ewig verdamt werden. s. v. 19. Darum so enthaltet euch von gesäuertem brodt.

Anmerk. Das ungesäuerte brodt wird so hart anbefohlen, um damit zu bezeugen, daß, wer sich deß Meßiä bey einem unbekehrten und rohen herzen, davon der sauerteig ein bild war, 1 Cor. 5, 6, 8. zur zueignung anmassen würde, derselbe kein glied an seinem geistlichen leibe und an seiner wahren gemeine seyn könte. Lang.

V. 16. Der erste tag dieses festes * sol heilig seyn, daß ihr a) zusammen kommet; grt. sol eine versamlung der heiligkeit seyn, da ihr zusammen komt, den gottesdienst abwartet und Gottes euch erwiesene wohlthaten betrachtet; und der siebente sol auch vor den mittelsten tagen heilig seyn, daß ihr zusammen kommet: keine arbeit was knechte und mägde sonst ordentlich verrichten, solt ihr darinnen thun, nemlich am ersten und siebenten tage, ohne was zur speise gehöret für allerley seelen, (personen) dasselbe allein möget ihr † für euch thun.

Randgl. a) Das ist: sie sollen an demselben tage predigen, das benedicite und gratias beten für das passah und erlösung aus Egypten; darum braucht er das wort Kara, welches heisset predigen, lesen in der versamlung.

Anmerk. *Am ersten tage sol die heiligkeit und aussonderung dieser tage kund gemacht und die gemeine zusammen gerufen werden. Der erste und letzte tag sollen nicht nur heilig seyn, sondern gar mit besondern solennitäten und äusserlichen vielen umständen gefeiert werden: zur bezeichnung der ersten und letzten zeit des N. T. in welcher die kirche Christi sich herlich ausbreiten solte. † O. Das ist: Speise mögt ihr für euch bereiten und kochen, aber von aller andern arbeit solt ihr euch enthalten. Wenn aber dieser erste oder letzte tag auf einen sabbath fiel, alsdenn war ihnen solches zu thun nicht erlaubet. c. 16, 23. 29. 35, 3.

V. 17. Und haltet ob dem ungesäuerten brodt: Denn eben an demselben tage da ihr ansahen solt ungesäuert brodt zu essen, habe ich euer heer aus Egyptenlande geführet; darum solt ihr diesen tag halten, feierlich begehen, * und alle eure nachkommen zur ewigen und immerwährenden weise. bis auf die zukunft des Meßiä.

Anmerk. Das fest der ungesäuerten brodte wird hier als vom osterfeste unterschieden angeführet, doch mit jenem also verbunden, daß es zu einer zeit solte gehalten werden; und also wie Ein fest anzusehen ist. Der anfang dessen ward den tag vor dem osterfeste gemacht, und 7. tage damit fortgefahren, unter denen nur der erste und siebente zu gottesdienstlicher versamlung, solenner feier und algemeiner ruhe, gleich als grosse sabbathtage, gewidmet waren, 3 Mos. 23, 6. u. f.

u. s. welche deswegen gute tage hiessen, weil sie darin feierkleider trugen, das fette assen, das süsse trunken. Neh. 8, 10. An den übrigen tagen nahm mans so genau nicht, daher ihnen auch weniger feierliches zugeschrieben wird. Alle sieben tage aber durften sie kein gesäuert brodt essen; welches so vielmals, damit sie es ja nicht vergessen möchten, wiederholet wird, mit angehängter drohung. * Die Israeliten haben dieses fest im andern jahre nach ihrem ausgange einmal gefeiert, 4 Mos. 9, 2. die übrigen 39. jahre in der wüsten waren sie nicht daran gebunden, weil Gott ausdrücklich geboten, sie solten nur diesen dienst halten, wenn sie ins land kämen. v. 25. c. 13, 5. Sonst solte es zur ewigen weise seyn, so lange nemlich das A. T. Mosaische reich oder Judenthum währen würde. Denn jetzt ist unser osterlamm Christus, 1 Cor. 5, 7. der hat das N. T. in seinem blute eingesetzt, und durch solches neue jenes alt gemacht. Ebr. 8, 13.

V. 18. Am vierzehnten tage des ersten monden, Abib, des abends, um den abend, mit welchem der funfzehnte tag angehet, 3 Mos. 23, 6. 5. solt ihr ungesäuert brodt essen, bis an den ein und zwanzigsten tag des monden an den abend. zu ende des ein und zwanzigsten tages, da sich der zwey und zwanzigste tag anfanget.

Anmerk. a) Und ging also dieses fest mit dem abend des 14. tages oder des andern tages nach dem ostertag an, den 15. des ersten monden. 3 Mos. 23, 6. Vor dem abend nun dieses tags, auf welchen das osterlamm solte gegessen werden, muste aller sauerteig aus den häusern geschaft werden. b) Der 14. tag war eigentlich nicht mitgerechnet, weil am abend es erst geschehen, und die Juden daher den 15. tag anfingen zu rechnen. c. 23, 16. Daher der unterscheid zu merken, der bürgerlichen oder gemeinen rechnung, da der tag anging von der mitternacht bis an die folgende mitternacht; und der geistlichen oder kirchenrechnung, die anging vom abend bis gegen abend: nach jener hieß der tag, da die ostern anfing, der vierzehente, nach dieser aber der fünfzehente tag des monats Abib 3 Mos. 23, 5. 6. a) Burm. b) Calov.

V. 19. Daß man sieben tage * kein gesäuert brodt finde in euren häusern. Denn wer gesäuert brodt isset, in den sieben tagen, † deß seele derselbe sol ausgerottet werden von der gemeine Israel, entweder unmittelbar durch einen plötzlichen tod oder durch die obrigkeit, es sey ein fremdlinger der vom heidenthum sich bekehret und die Jüdische religion und beschneidung angenommen hat, oder ein einheimischer ein geborner Ebräer im lande Canaan.

Anmerk. * a) Daher die Juden von alters her sehr genau allen sauerteig ausfegen, und fangen 2. oder 3. tage vorher an ihre gefässe von dem sauerteige zu säubern; der hausvater durchsucht des abends beym ausgange des 13. tages nach der sonnen untergang, vor dem aufgang der sternen, mit wachslichte, schüssel und federwisch, alle gemächer, schränke und winkel, verwahrt das gefundene fleißig, wirft es in ein unter freyem himmel angezündetes feuer, verbrennet es, und spricht dazu: Aller sauerteig, den ich gesehen oder nicht gesehen, werde zerstreut, verderbt und nichts mehr geachtet, als der staub auf erden. Daher komt die redensart: Feget den sauerteig aus. 1 Cor. 5, 7. Das solte ihnen eine erinnerung seyn, keinen sauerteig Egyptischen greuels, abergläubischer abgötterey ꝛc. mit sich zu führen. † b) Dis erklären einige also: Er sol entweder eines plötzlichen todes sterben, oder wenn es aus halsstarrigkeit geschicht, kein theil haben an dem erbe und vorzügen Israels: der seelen nach im geistlichen aus der gemeine und öffentlichem gottesdienst ausgeschlossen, dem leibe nach im lande Canaan ohne erbe seyn; und wo er nicht busse thut, ewig verdamt werden. Dis war nicht zu hart. Denn wo wiederspenstigkeit gegen den höchsten gesetzgeber, abfall von der wahren religion, eine schnöde wegwerfung des göttlichen gnadenbundes, ein absagen der vergangenen wohlthat und zukünftigen güter des Meßiä, da erfolgt billig zeitliches, und ohne erfolgte busse, ewiges verderben darauf. a) Burm. Lundius, Buxtorf. b) Calov. Amœn. bibl.

V. 20. Darum so esset kein gesäuert brodt, sondern eitel ungesäuert brodt, die sieben tage, in allen euren wohnungen.

Nutzanw. 1) v. 12. Bey Gott ist kein ansehen der person, er straft nicht nur die geringen, sondern auch die hohen, wenn sie sich an ihm versündigen. Röm. 2, 6. 2) v. 13. Wohl dem, der auch mit dem blute Jesu gezeichnet ist, und in demselben seine kleider gewaschen und helle gemacht hat, dem wird der würger nicht schaden. Off. 7, 14. 3) v. 14. Christen sollen das rechte osterlamm im h. abendmahl oft essen und sein blut trinken. 1 Cor. 11, 26. 4) v. 15. O Ein Christ sol das leiden Christi und desselben nutzen nicht obenhin und ohngefehr einmal, sondern stetig und immerdar, die ganze zeit seines lebens betrachten und wohl zu herzen nehmen. 1 Cor. 2, 2. 5) O. Wer des fleisches und blutes Christi im h Abendmahl begehrt zu seinem nutzen theilhaftig zu werden, der muß aller falschen lehre und unehrbarem wandel absagen, und nicht wissentlich etwas an sich behalten, das Gott zuwider ist. 6) Wer unwürdig, d. i. ohne wahre busse zum nachtmahl des Herrn gehet, der empfähet ihm selber das gericht. 1 Cor. 11, 29. 7) v. 16. Wenn hohe feste hereinbrechen, muß man sie nicht nur heilig anfangen, sondern auch in heiligkeit fortsetzen und beschliessen. Luc. 2, 39. 8) v. 17. Gott wil seine wohlthaten unvergessen haben. Ps. 78, 5. 6. 7. 9) v. 19. Auch die heiden gehören dem Herrn Christo zu. Jes. 60, 5. Apg. 10, 34. Gal. 3, 27. 10) Cr. Gott zürnet ernstlich wieder alle, die seinen namen entheiligen, sein wort und sacrament verachten. Luc. 7, 30.

* * *

II. **Die bekantmachung der göttlichen verordnungen** v. 21-27.

1. Die bekantmachung selbst. Da Moses
   a. Das passah zu halten befihlet, nemlich
      1. Das osterlamm zu schlachten: Und Mose ꝛc. v. 21.
      2. Mit dem blute die thüren zu bestreichen: Und ꝛc. v. 22.
      3. Sich im hause zu halten: Und gehe kein mensch ꝛc.
   b. Die ursache davon anzeiget: Denn der Herr ꝛc. v. 23.
2. Die dabey gegebene ermahnung
   a. Dis fest im lande Canaan beständig zu feiern: Darum so halte diese ꝛc. v. 24. 25.
   b. Die kinder davon zu unterrichten: Und ꝛc. v. 26. 27.

V. 21-27.

V. 21. Und Mose forderte alle Altesten in Israel, die vor andern unter den Israeliten in grossem ansehen waren, und den andern es kund machen musten,

und

und ſprach zu ihnen: Leſet aus, grt. ziehet, nemlich aus der heerde, und nehmet ſchafe iederman für ſein geſinde, für die ſeinen in ſeinem hauſe, grt. nach euren familien, die das oſterlamm mit ihm eſſen ſollen, und ſchlachtet das paſſah. das oſterlamm, damit ihr das oſterfeſt feierlich begehet.

V. 22. Und nehmet *ein püchſel yſopen, und †tunket in das blut des geſchlachteten oſterlammes, v. 7. in dem becken; darin ihrs aufgefangen habt; und berühret damit die überſchwelle, und die zween pfoſten. der thür an euren häuſern. ‡Und gehe kein menſch aus ſeiner hausthür heraus, in derſelben nacht, bis an den morgen. bis nach mitternacht, gegen morgen, v. 29. f. damit er ſich nicht in gefahr des todes begebe.

Anmerk. *Fr. Yſop war ein niedrig ſtrauchgewächs, von hartem ſtengel und ſchmalen blättern, ſo dem roßmarin gleich komt, und am mauerwerk am beſten zu wachſen pfleget; es muß wol eins der geringſten kräuter geweſen ſeyn. 1 Kön. 4, 33. Es ward denn ein ſolcher, aus einigen yſopſtengeln zuſammen gebundener büchſel, damit das blut deſto eher von ſolchem gefaſſet werden möchte, mit roſinfarbner wolle umwunden. 3 Moſ. 14, 5. 7. 4 Moſ. 19, 6. Joh. 19, 29. a) Die Juden ſagen, dis büſchel yſopen wäre von 3. ſtengeln zuſammen gebunden geweſen, welches Fagius auf die h. Dreyeinigkeit deutet, weil wir durch den glauben an dieſelbe von ſünden und ewigem tode gereiniget und losgeſprochen werden. †Sonſt muſte der prieſter auch nur den finger in des farrens blut tunken, und damit ſiebenmal vor dem Herrn, vor dem vorhang im heiligen ſprengen; 3 Moſ. 4, 6. welches alles auf die reinigung der ſeelen, ſo durch Chriſtum geſchehen, zielete, als der auch durch den yſop, als ein niedriges, hitziges und wohlriechendes kraut, vorgebildet ward. Phil. 2, 8. Pſ. 51, 9. ‡b) Keiner durfte zu der zeit aus ſeiner hausthür gehen, da die thürſchwellen beſtrichen waren, ſondern muſte gleichſam unter der beſchirmung des bluts des lammes, das vergoſſen war, bleiben, damit ihr blut nicht möchte vergoſſen werden. Auch wolte Gott die familien bey einander halten, ohne ſich zu zerſtreuen, damit ſie ſo mit einander möchten bereit ſeyn auszuziehen. Dis zeigte an, daß man ſein herz in dem vertrauen auf das blut Chriſti genau bewahren, und alles vertrauen auf eigene werke dabey verleugnen müſſe. Weil dieſe urſachen bey den folgenden oſterfeſten nicht waren, ſo iſt dabey auch dieſes geſetz nicht beobachtet worden. a) Amœn. bibl. b) Burm. Ramb.

V. 23. Denn der Herr wird umher gehen, und die Egypter plagen. nemlich alle ihre erſtgeburt umbringen. Und wenn er das blut des lammes ſehen wird an der überſchwelle und an den zween pfoſten, wird er vor der thür übergehen, und den *verderber den würgengel nicht in eure †häuſer kommen laſſen zu plagen. die erſtgeburt der menſchen oder des viehes zu tödten.

Anmerk. *Dieſer verderber war nicht Gott ſelbſt, auch nicht der Sohn Gottes, oder, wie einige wollen, ein böſer Engel oder teufel; ſondern ein guter Engel. Ob gleich Pſ. 78, 49. f. der böſen Engel gedacht wird; ſo heiſſen ſie doch da nicht ihrer natur wegen böſe, ſondern weil ſie den Egyptern ſchaden oder böſes thun müſſen. Gott hat ja oftmals, ſeine gerichte auszuführen, 1 Moſ. 3, 24. 19, 13. 1 Kön. 19, 35. Jeſ. 37, 36. 2 Sam. 24, 16. gute Engel gebraucht. Wie viel aber derer Engel hier geweſen? ob zum verderben ieder ſtadt und ieden dorfs ein oder mehrere geſandt worden? ob zwey millionen erſchlagen worden? ob es durch peſtilenz oder ſcharfes ſchwerdt Weish. 18, 16. geſchehen, wird neugieriger gefragt als gründlich beantwortet werden. Engliſche waffen ſind und bleiben uns unbekant. †Fr. Dieſes blut war alſo nicht ein bloſſes zeichen oder bedeutung, ſondern auch ein kräftiges gnadenmittel, dieſer erlöſung wirklich zu genieſſen; denn auch die ſacramente A. T. wirkten nicht bloß geſetzliche heiligkeit, ſondern waren auch mittel, die gnade zu verleihen, und zu verſiegeln; wie denn der durch die beſchneidung aufgerichtete gnadenbund wirklich mittheilete, nicht allein im irdiſchen die beſitzung des landes Canaan, ſondern auch im geiſtlichen, daß Gott Abrahams und ſeines ſamens Gott war. 1 Moſ. 17, 7. 9. Röm. 4, 11. vid. Brœmel de angelo exterminatore Jen. 1685. in Th. p. 301.

V. 24. Darum ſo halte du mein volk Iſrael dieſe weiſe dieſe ceremonie das paſſah zu feiern, für dich und deine kinder und nachkommen ewiglich. beſtändig, bis auf den Meßiam, durch deſſen zukunft, als des körpers die ſchatten aufhören müſſen. Col. 2, 13.

V. 25. Und wenn ihr ins land Canaan kommet, das euch der Herr geben wird, wie er geredet hat; ſo haltet dieſen dienſt. bewahret veſt, vergeßt ja nicht dieſes ſtück des gottesdienſtes, daß ihr das feſt des paſſah feiert.

Anmerk. Die Iſraeliten haben das paſſah nur einmal in der wüſten gehalten. 4 Moſ. 5, 5. Warum ſolches geſchehen, iſt nicht eigentlich zu ſagen: ob etwa deswegen, weil viel unbeſchnittene unter ihnen waren, die nicht würdig geachtet worden das oſterlamm zu eſſen, oder weil ſie das oſterfeſt mit freudigen herzen und groſſem frolocken zum gedächtniß ihrer erlöſung aus Egypten feiren ſolten; ſie aber gleichwol ſich über ſolche erlöſung mehr grämeten als freueten, auch ſelbige noch für keine erlöſung hielten, weil ſie noch nicht das gelobte land betreten, und von denen ihnen höchſt beſchwerlichen reiſen in der wüſten befreyet waren.

V. 26. Und wenn eure kinder bey zunehmenden jahren werden zu euch ſagen: Was habt ihr da für einen dienſt? was ſind und bedeuten dieſe ceremonien, welche ihr brauchet dem Herrn einen dienſt zu leiſten? alsdenn ſolt ihr eure kinder von der rechten religion unterrichten. und ihnen die offenbarungen und gutthaten Gottes verkündigen. c. 13, 8. 5 Moſ. 32, 7. Joſ. 4, 16. Pſ. 78, 2-7.

V. 27. Solt ihr ſagen: *Es iſt das paſſahopfer das heilige ſacrament des geſchlachteten oſterlammes, das uns ſol erinnern des durch- und übergangs des Herrn, der vor den kindern Iſrael überging daß er ihnen nicht ſchadete in Egypten, da er die Egypter plagte, ihre erſtgebornen tödtete, und unſere häuſer errettete. von dem verderber. Da neigete ſich das volk, Iſrael, und bückte ſich. grt. betete Gott den Herrn an, dankte ihm, und zweifelte nicht, es werde der Egypter untergang und Iſraels erlöſung nun gewiß erfolgen.

An-

Anmerk. Es pflegten die Juden ihren kindern dieſen dienſt von dem oſterlamm und vorübergang, den bittern ſalſen, und dem ungeſäuerten brodt in der nacht, zu verkündigen; daher wird ſie genant die haggada oder verkündigung; worauf Paulus ſiehet, wenn er ſchreibet, daß wir des Herrn tod verkündigen ſollen. 1 Cor. 11, 26. *Das Ebräiſche wort iſt von נסח übergehen, durchgehen ꝛc. v. 11. Es bedeutet alſo eigentlich den durch- und übergang des Herrn zur ſtrafe Egyptens und erlöſung Iſraels; denn aber das jährliche oſterfeſt, c. 34, 25. das angehängte feſt der ungeſäuerten brodte, das oſterlamm ſelber, v 21. die ganze heilige handlung dieſes ſacraments, v. 43. im gegenbilde auf Chriſtum. 1 Cor. 5, 7. Man nehme nun für eine bedeutung, welche man wolle, ſo kan man doch nicht erzwingen, daß dieſe worte: Das iſt das ꝛc. müſten ſo viel hieſſen, als: es bedeutet das paſſah. Denn der durchgang war ja wirklich da; das lamm war das oſteropfer ſelbſt: und wie hätte das lamm den durchgang bedeuten können? die h. handlungen waren ja wahrhaftig das dem Herrn gewidmete feſt; wie denn das ל in נתן נסח darivi iſt. Daher iſt der eigentliche und richtige verſtand: dieſer dienſt iſt ein opfer dem Herrn, wodurch Gott wird bewogen werden, vor euch mit ſeiner verdienten ſtrafe über eure ſünden ꝛc. vorüber zu gehen. Burm. Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) v. 21. Lehrer und prediger müſſen das wort, ſo ſie von Gott empfangen, auch ihren zuhörern vortragen. 1 Cor. 11, 23. 2) v. 22. Lg. Ein wahrer Chriſt muß ſich auf das fleißigſte bewahren, und ſich vor allen ausſchweifungen der gedanken, begierden und affecten hüten. 1 Joh. 5, 18. 2 Pet 3, 17. 3) Wer Gott gefallen und ihm angenehm ſeyn wil, der muß böſe geſelſchaft meiden; 2 Cor. 6, 14. Jeſ. 52, 11. Off. 18, 4. wer das nicht thut, der kan, wie der ſünden, alſo auch der ſtrafen der gottloſen ſich leicht theilhaftig machen. 4) v. 23. Ach mein herzens-Jeſu! beſprenge du doch auch mein herz mit deinem theuren und koſtbaren blute, ſo wird ſünde und ſatan keine macht an mir haben können. 1 Joh. 1, 7. 5) v. 24. 25. Gr. Gottes wohlthaten ſol man nimmer vergeſſen, ſondern ſtets preiſen. Pſ. 103, 2. 6) v. 26. Es iſt Gott ſehr viel an guter unterweiſung der kinder gelegen, denn dadurch wird die gedächtniß des wahren gottesdienſtes gepflanzet und beybehalten. Pſ. 34, 12. 7) Es iſt frommer eltern und ſchulmeiſter amt, daß ſie die rechte religion auf ihre nachkommen fortpflanzen. 1 Moſ. 18, 19.

* * *

III. **Die wirkliche genieſſung des oſterlammes** v. 27. 28.
1. Des volks bereitwilligkeit dazu: Da neigete ſich ꝛc. v. 27.
2. Die genieſſung ſelbſt: Und die kinder Iſrael ꝛc. v. 28.

V. 28.

Und die kinder Iſrael denen die älteſten v. 21. dieſe göttliche verordnung kund gemacht hatten, gingen hin, und thäten, wie der Herr Moſe und Aaron geboten hatte. alſo und nicht anders thäten ſie, ſie ſchlachteten das oſterlamm, bratetens am feuer, aſſens auf ſolche weiſe, wie es Gott befohlen, und beſtrichen mit des lammes blut die pfoſten und oberſchwellen ihrer häuſer.

Nutzanw. 1) Es iſt Chriſtlicher zuhörer pflicht, das wort des Herrn, ſo er ihnen durch ſeine diener antragen läſſet, mit demüthigem herzen und groſſer ehrerbietung anzunehmen. Ebr. 13, 17. 1 Theſſ. 2, 13. 2) Ein Chriſt muß nicht nur ein hörer ſondern auch ein thäter göttlichen willens ſeyn. Jac. 1, 22.

* * *

(II) Die zehnte plage über Egypten, die erwürgung der erſtgeburt v. 29-32.

I. Wie ſie volzogen worden.
1. Wenn ſolches geſchehen: Und zur mitternacht ꝛc. v. 29.
2. An wem es geſchehen.
a. An der erſtgeburt der menſchen: Von dem erſten ꝛc.
b. An der erſtgeburt des viehes: Und alle erſtgeburt ꝛc.

II. Was ſie gewirket.
1. Eine groſſe verwirrung: Da ſtund Pharao auf ꝛc. v. 30.
2. Einen befehl auszuziehen: Und er foderte ꝛc. v. 31. 32.

V. 29.

Und zur mitternacht da die Egypter in höchſter ſicherheit waren, 1 Theſſ. 5, 3. ſchlug der Herr wie er geſagt hatte, c. 11, 4. 5. durch den würgengel alle *erſtgeburt in Egyptenland, zur ſtrafe der ungerechtigkeit, ſo Pharao und ſeine unterthanen an Iſrael, Gottes erſtgebornem ſohne, verübet hatten, c. 4, 22. 23. von dem erſten ſohn Pharao an, der auf ſeinem ſtuhl throne ſaß, ſitzen ſolte und zum nachfolger im königreiche ernennet war, bis auf den erſten ſohn † des gefangenen im gefängniß, grt. im hauſe der gruben, d. i. vom höchſten bis zum geringſten menſchen, er ſchonete keines ſtandes, und alle erſtgeburt des viehes.

Anmerk. *Fr. Was dieſe unſchuldige kinder gethan, darf man hier nicht fragen; 2 Sam 24, 17. denn die kinder waren an und vor ſich ſelbſt, von natur, kinder des zorns Gottes, Eph. 2, 3. und kinder des unglaubens, über welche der zorn Gottes kömt; Col. 3, 6. mithin waren ſie nicht unſchuldig; doch wurden beſonders die eltern durch derſelben tod geſtraft. Es iſt aber zu glauben, weil alle erſtgeburt hat ſollen geſchlagen werden, daß nicht allein kleine kinder und ledige perſonen, ſondern auch erwachſene und ſchon verheiratete, die vielleicht als hausväter auch ſchon ihre familien hatten, mit unter den erſtgebornen ebenfals dahin geraffet worden. Die art ihres todes iſt ungewiß; gnug, daß das, was Gott gedrohet, c. 4, 23. hier erfolgte. Pſ. 78, 41. 105, 36. 136, 2 10. Weish. 18, 10 16. 1 Theſſ. 5, 3 Off. 2. 23. † Das haus der gruben, iſt das gefängniß, darin eine grube war, in welche die gefangene hinunter gelaſſen wurden und darin arbeiten muſten. 1 Moſ. 40, 15. Hier wird durch dieſe redensart die elendeſte dienſtbarkeit angedeutet, wie c. 11, 5. durch die magd, die hinter der mühle iſt. Cler.**

Nutzanw 1) Er Wenn die leute am ſicherſten ſeyn und ſchlafen, ſo komt Gott mit ſeinen ſtrafen. 1 Moſ. 14, 15. 2 Kön. 19, 35. Dan. 5, 30. Judith 13, 9. 2) Mein Chriſt! ſchaue die güte und den ernſt Gottes. Den ernſt an denen, ſo ſeine ſtrafe empfinden; die güte aber an denen, ſo damit verſchonet bleiben. Röm. 11, 22. 3) Gott iſt wahrhaftig in ſeinen dräuungen, und auch allwiſſend. Pſ. 33. 4. 5. 4) O. Auch die erſtgeborne kinder ſind nicht allein dem zeitlichen, ſondern auch dem ewigen tod unterworfen, darum müſſen ſie aus waſſer und geiſt in der taufe wiedergeboren werden.

Joh. 3, 5. 5) W. Gott verſchonet in ſeinem zorn niemanden, ſondern ſtrafet ſowol edele als unedele. Weish. 18, 11. 12. 6) Womit einer ſündiget, damit wird er auch geſtraft. Weish. 11, 17. 7) Unterthanen müſſen oft die ſünden ihrer obrigkeit, und die kinder die bosheit ihrer eltern entgelten. 2 Sam. 24, 15. 8) Cr. Der Herr ſchlägt, wenn der würgengel ſchlägt. Denn es iſt kein unglück in der ſtadt, das der Herr nicht thue. Amos 3, 6. Jer. 25, 3. Klagl. 3, 37. Heſ. 24, 14.

V. 30-32.

V. 30. Da ſtund Pharao auf, und alle ſeine knechte rathe und bediente, in derſelben nacht, und alle Egypter, und ward ein groß * geſchrey in Egypten: ein groſſes heulen und weinen über ſolchem erſchrecklichen, unverhoften unfall, weil dieſe plage ſo viel tauſend menſchen, ſo unzehlig viel häuſer betroffen, und ſo viel vieh weggeraft hatte: denn es war kein haus, darin ſich ein erſtgeborner fand, da nicht ein todter innen wäre.

Anmerk. * Zuvor hatten ſie das volk Gottes ſchreyen gemacht, c. 2, 23. 24. nun führen ſie ſelbſt ein jämmerliches geſchrey. Amos 5, 16. 17.

V. 31. Und er Pharao, forderte grt. rufte * Moſe und Aaron in der nacht, und ſprach: ließ ihnen durch ſeine diener anmelden in ſeinem ſchloß, dahin ſie gefodert waren, denn Moſe durfte nicht vor ſein angeſicht kommen: c. 10, 29. Machet euch auf, und ziehet aus von meinem volk, den Egyptern, ihr und die kinder Iſrael; gehet hin, und dienet dem Herrn, in der wüſten, ohne einige bedingung, deren Pharao zuvor gedacht, c. 10, 24. wie ihr geſagt habt.

Anmerk. * Weil die Egypter ohn zweifel des nachts vor den könig gelaufen, und ihm wehmüthigſt angelegen, er möchte das volk ziehen laſſen, ſonſt ſey der algemeine untergang Egyptens nicht mehr weit: ſo ließ er ſich endlich erweichen. Andere meinen, Pharao habe Moſe und Aaron in eigner perſon geſprochen. Denen er kurz vorher ernſtlich verboten, daß ſie nicht mehr vor ſeine augen kommen ſolten, die muß er ietzt, aus noth dazu gezwungen, ſelber wieder zu ſich fodern.

V. 32. Nehmet auch mit euch eure ſchafe und rinder, kleines und groſſes vieh, wie ihr geſagt habt; gehet hin, und * ſegnet mich auch. bittet Gott für mich, daß ich nicht ſterbe, daß er mich von dieſer plage erlöſe, den fluch von mir nehme, damit ich mit den meinen nicht gar zu grunde gehe. 1 Moſ. 20, 7.

Anmerk. * Gleiches begehren hat er auch gethan, c. 8, 8. 9, 28. 10, 16. 17. Es ſcheinet, Pharao habe ſich in ſeinem herzen überzeuget gefunden, daß er ſich aufs höchſte wieder Gott verſündiget habe, indem er wieder ſein eigen gewiſſen gehandelt.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Wer nicht hören wil, der muß fühlen. 5 Moſ. 28, 15. f. 2) Hartnäckige ſünder können nicht eher und leichter erweichet werden, als durch ſchwere ſtrafen und plagen. Dan. 4, 30. f. G. Manaſ. v. 9. 3) v. 31. 32. Lg. So weit kommen wol die ruchloſen menſchen, daß ſie es endlich zulaſſen, daß andere dem Herrn dienen; aber dabey bleibts: zur wahren herzensänderung, in welcher ſie allein des ſegens können theilhaftig werden, komt es nicht. 4) O ihr predigerfeinde, die ihr bey tage keinen prediger um euch leiden könnet, ſehet, es kan eine zeit kommen, da ihr ſie zur nachtzeit müſſet fodern laſſen.

* * *

(III) Der wirkliche auszug der Iſraeliten aus Egypten v. 33-42.

I. Die algemeine meldung deſſelben.
  1. Die ſchleunige austreibung der Iſraeliten.
    a. Wie und warum ſie geſchehen: Und die Egypter ꝛc. v. 33.
    b. Was ſie verurſachet: Und das volk trug den ꝛc. v. 34.
  2. Das mitnehmen der gelehnten ſachen: Und ꝛc. v. 35. 36.

II. Die beſondere beſchreibung deſſelben, da gemeldet wird
  1. Von welchem orte ſie zuſammen ausgezogen: Alſo ꝛc. v. 37.
  2. In welcher anzahl ſie ausgezogen: Sechs hundert ꝛc.
  3. Wer mit ihnen gezogen: Und zog auch mit ihnen ꝛc. v. 38.
  4. Was ſie für reiſezehrung bereitet: Und ſie buchen ꝛc. v. 39.

III. Eine angehängte nachricht,
  1. Wie lange ſie in Egypten geweſen: Die zeit aber ꝛc. v. 40.
  2. Wenn ſie aus demſelben gegangen: Da dieſelben ꝛc. v. 41.
  3. Wie ſie ſolchen auszug im andenken erhalten: Darum wird dieſe nacht ꝛc. v. 42.

V. 33. 36.

V. 33. Und die Egypter * drungen das volk, Iſrael, daß ſie es eilend aus dem lande trieben: ſie liefen in groſſer menge zuſammen, ſchrien, baten, fleheten, ſie ſolten eilen, und ihrer wege aufs ſchleunigſte gehen: denn ſie ſprachen: Wir ſind alle des todes. 1 Moſ. 20, 3. wo die kinder Iſrael nicht bald aus dem lande kommen, und wir wieder dieſes Gottes befehl das volk ferner aufhalten, ſo müſſen wir alleſamt ein ſolch ſchreckliches ende nehmen.

Anmerk. * Sie muſten in gröſter eil und geſchwindigkeit, gleichſam über hals und kopf Egypten verlaſſen, weil Pharao und ſeine unterthanen ſie mit gewalt ausſtieſſen, aus furcht, der würgengel, der die erſtgebornen erſchlagen, möchte wiederkommen und ihnen allen den hals brechen. In dieſer eil und verwirrung vergaſſen die Egypter, daß ſie den Iſraeliten ihre koſtbarkeiten, ihre güldene und ſilberne gefäſſe gelehnet hätten, und war niemand, der ihnen ſolche wieder abforderte. Ramb.

V. 34. Und das volk Iſrael, weil es von den Egyptern ſo genöthiget und gedrungen wurde auszuziehen, trug im auszuge den * rohen teig, den ſie zugerichtet hatten, ihnen daraus brodt zu backen, ehe denn er verſäuert war, zu ihrer ſpeiſe, grt. ihre backtröge oder backmulden gebunden in ihren kleidern, (tüchern) auf ihren achſeln. v. 39.

Anmerk. * Denn ſie konten nicht länger warten, ſie muſten eilend fortziehen: weil die Egypter dermaſſen auf ſie drungen, daß ſie nicht zeit hatten, ihr brodt zu backen, welches ſie mit auf den weg nehmen, und es in der wüſten, nach verflieſſung der ſieben tage des paſſahfeſts, zur ſpeiſe gebrauchen wolten; ſo muſten ſie den eingemachten teig, ehe er noch verſäuert war, in den backtrögen mitnehmen, ſolchen mit tüchern umbinden, und in den backtrögen auf ihren achſeln

ſeln zum lande hinaus tragen. Aus dieſem teige bucken ſie hernach ungeſäuerte kuchen, von welchen ſie eine zeitlang in der wüſte zehreten, bis das manna und die wachteln ankamen Zum andenker dieſer begebenheit muſten ſie hernach alle jahr einmal, ſieben tage lang, ungeſäuerte kuchen eſſen. Ramb. Burm.

V. 35. Und die kinder Iſrael hatten gethan, wie Moſes geſagt befohlen hatte, und von den Egyptern gefordert ſilberne und güldene geräthe, und kleider. c. 11, 2.

V. 36. Dazu hatte der Herr denn der Herr hatte dem volk Iſrael gnade gegeben vor den Egyptern, daß ſie ihnen leiheten; grt. daß ſie ſie bittend machten, d. i. ſich der Iſraeliten bitte gefallen lieſſen, und dadurch anlaß gaben, daß ſie mehr baten; und die Iſraeliten entwandtens alſo den Egyptern. ſ. c. 11, 2. 3. da ſie es behielten, mitnahmen und nicht wiedergaben, welches Gott ihnen alſo befohlen und ihnen ſchenkete.

Anmerk. Alſo ward erfüllet, was Gott Abraham 1 Moſ. 15, 14. und den kindern Iſrael verheiſſen hatte, c. 3, 22. und Gott, als der höchſte Herr über alles, brachte dadurch die herſchaft über dieſe ſachen von den Egyptern auf die Iſraeliten, zur belohnung ihrer ſchweren arbeit.

Nutzanw. 1) v. 33. Cr. Gott kan die gottloſen wol alſo zwingen, daß ſie thun müſſen, was er haben wil, ſie wollen oder wollen nicht. Jeſ. 14, 27. 2) v. 34. Cr. Gott weiß die ſeinen aus aller bedrängniß und trübſal zu erretten und ſie mit einem guten zehrpfenning auf den weg zu verſorgen. Pſ. 33, 18. 19. 1 Kön. 19, 5. 6. f. 3) v. 35. O. Heut zu tage berauben alsdenn die Chriſten die Egypter, wenn ſie aus der heiden ſchriften und büchern allerley gute und freye künſte ſtudiren und ſie zum guten nutzen anwenden, daß es zur ehre Gottes und erbauung der kirche gereiche. 4) v. 36. Cr. Die herzen aller menſchen ſind in Gottes hand, und er kan ſie bald lenken und kehren wie und wohin er wil. Spr. 16, 7. 1 Moſ. 33, 4. 39, 4.

V. 37-42.

V. 37. Alſo zogen aus die kinder Iſrael von *Raemſes einem orte im lande Goſen, wo ſie ſich verſamlet hatten, gen † Suchoth, nachher alſo genant, weil die Iſraeliten bey ihrer ankunft da hütten von äſten der bäume machten und ihr erſtes nachtlager da hielten, als ſie aus Egypten zogen, 3 Moſ. 23. 43. ‡ ſechs hundert tauſend mann zu fuß, ohne die kinder. weiber, und alte betagte männer, die über 50. 60. jahr waren, welche, wenn ſie mit gerechnet werden es leicht 4. bis 5. mal ſo viel austrug, und alſo eine zahl von drey millionen, ohne das fremde volk. v. 38.

Anmerk. * Raemſes ſol den namen von der göttin Iſis haben. Dieſer ort lag im lande Goſen, an derſelben äuſerſten ſeite und ſpitze von Egyptenland, welche dem lande Canaan am nächſten, 1 Moſ. 47, 11. und ſie hatten dieſe ſtadt und veſtung ſelbſt bauen helfen. c. 1, 11. Davon zogen ſie aus, nicht als hätten ſie alle alda gewohnt; ſondern weil es die hauptſtadt in Goſen, ſo hatten ſich dahin und in die umliegende gegend alle Iſraeliten auf Gottes befehl verſamlet, das oſterlamm gegeſſen, v. 28. und ſich alsdenn frölich aufgemacht. † Suchoth lag an den äuſſerſten grenzen Egyptens nach dem rothen meer zu, etwan 3. meilen von Raemſes. Hier lagen ſie ſtille, ſahen, wie viel ihrer wären, und befunden, daß ſie aus ſechs hundert tauſend mann, ohne die kinder, beſtunden. Die Ebräer geben ihm den namen von ihren hütten, die ſie daſelbſt aufſchlugen, denn Suchoth heiſt eine hütte. Dieſes iſt von einem andern ſolches namens wohl zu unterſcheiden. 1 Moſ. 33, 17. ‡ Unter denen kein kranker oder gebrechlicher geweſen, Pſ. 105, 37. darunter die kinder, weiber und alten nicht mitgerechnet waren, wol aber die Leviten, als deren ſtamm damals noch nicht abgeſondert war.

V. 38. Und zog auch mit ihnen * viel pöbelvolk, grt. gemiſcht volk, die nicht von den Iſraeliten, ſondern fremdlinge waren aus den Egyptern und benachbarten völkern, 4 Moſ. 11, 4. und ſchafe und rinder, und faſt viel viehes, groß und klein, jung und alt, in groſſer menge.

Anmerk. * Theils erkaufte knechte und mägde, theils fremd geſinde, und ſonſt gemeine leute, die keine wirthſchaft hatten, die entweder wegen des wahren gottesdienſtes, nachdem ſie durch wort und wunder bekehret worden, oder aus noth und hunger, weil Egypten im grunde verderbt war, oder der unerträglichen dienſtbarkeit und tyranney Pharaonis zu entfliehen, oder aus andern urſachen beweget wurden, mit zu ziehen. Dieſe murreten hernach zuerſt und wiegelten die Iſraeliten auf. 4 Moſ. 11, 4. Mit dieſen zehlen einige auf 3. millionen volks. Hiebey frägt ſichs: 1) Wie aus 75. perſonen, die nach Egypten gezogen, innerhalb 215. jahren eine ſolche menge erwachſen können? Hierauf dienet zur antwort: Egypten war an ſich ein ſehr fruchtbares land an menſchen und feldfrüchten, darin die weiber oft 2. 3. kinder auf einmal zur welt brachten, wie Ariſtoteles, Strabo, Plinius ꝛc. berichten. Dazu kam bey den Iſraeliten Gottes ſonderbare vorſorge und ſegen, die dem Abraham gegebene verheiſſung zu erfüllen. 1 Moſ. 13, 16. 15, 5. 2) Wie Egypten auſſer ſeinen alten einwohnern ſo viel volks habe ernähren können? Alle alte ſcribenten bezeugen, daß Egypten das fruchtbarſte und volkreichſte land geweſen, und iſt noch ietzt die proviantkammer des Türkiſchen reichs. Tacitus meldet, in der ſtadt Theben in Egypten wären allein 700000. einwohner tüchtig zum kriege geweſen, und die Thebaniſchen könige hätten tauſendmal tauſend mann ins feld geſtellet.

V. 39. Und ſie buchen als ſie gen Suchoth kommen waren, aus dem rohen teige, den ſie aus Egypten brachten, auf kohlen oder heiſſer aſche, ungeſäuerte kuchen, aufs neue, nachdem die erſten bey dem oſterlamm des abends vorher verzehret waren, v. 8. 18. 5 Moſ. 16, 3. denn es war nicht geſäuert; weil ſie aus Egypten ſo eilend geſtoſſen worden, wie Gott vorher geſagt, c. 11, 1. und konten nicht verziehen, weil die Egypter ihnen nicht zeit lieſſen, und hatten ihnen ſonſt keine zehrung zubereitet. auf den weg, ſie hatten nur den ungeſäuerten rohen teig mitgenommen. c. 6, 1.

V. 40. Die zeit aber, die die kinder Iſrael in

Egypten gewohnet haben, mit einſchlieſſung der zeit, da ſie fremdlinge mit ihren vätern in Canaan geweſen, von der zeit an, da Gott den Abraham aus Ur in Chaldäa rief, Apg. 7, 6. iſt vier hundert und dreyßig jahr. Gal. 3, 17. welche denn alſo, auch nach der Chald. überſetzung, von der zeit an zu rechnen, da Abraham die verheiſſung empfing, und das erſtemal in Canaan zog; 1 Moſ. 12, 5. von welcher zeit an Abraham und ſeine nachkommen keine bleibende ſtätte gehabt haben.

Anmerk. a) Die Verſio interlinearis der Ebräiſchen bibel, und die Lateiniſche Vulgata geben dieſen vers unrecht alſo: Nun war die einwohnung der kinder Iſrael, nach welcher ſie in Egypten wohneten, 430. jahre. Die Iſraeliten wohnten nicht 430. jahr in Egypten. Denn ſie kamen im jahr der welt 2298. mit Jacob nach Egypten. und gingen im jahr der welt 2513. aus Egypten: daß ſie alſo nur 215. jahre in Egypten wohneten. Demnach muß der aufenthalt der Iſraeliten nicht nur auf die zeit, die ſie in Egypten gewohnt, eingeſchränkt; ſondern in einem weitläuftigern verſtande ihrer pilgrimſchaft genommen, und mit auf die zeit, die ſie in Canaan gewohnet, erſtrecket werden. Denn die hier gedachten 430. jahre fangen ſich von der zeit an, da Abraham das erſtemal nach Canaan gekommen. Der Samaritaniſche text hat den vers alſo: Nun war die einwohnung der kinder Iſrael und ihrer väter, nach welcher ſie in dem lande Canaan und in dem lande Egypten wohnten, 430. jahre. Und die Engliſche überſetzung hat ihn überaus richtig alſo gegeben: Nun war der aufenthalt der kinder Iſrael, die in Egypten wohneten, 430. jahre. Alſo iſt der verſtand dieſes verſes dieſer: Die einwohnung oder pilgrimſchaft der Iſraeliten, da ſie von Abraham an, bald in Canaan, bald unter den Philiſtern, bald in Egypten als fremdlinge gewohnet, und kein eigen land gehabt haben, die hat 430. jahr gewähret. Joſephus ſpricht auch, es wäre der ausgang der Iſraeliten aus Egypten 430. jahr nach der zeit geweſen, da Abraham nach Canaan gekommen, und 215. jahre nach Jacobs ankunft in Egypten. Paulus hat Gal. 3, 17. auch 430. jahr, von der verheiſſung vom Meßia, ſo dem Abraham geſchehen, bis zur gebung des geſetzes. b) Denn vom beruf Abrahä bis zum einzug Jacobs in Egypten, ſind 215. nemlich vom 75. jahr Abrahams bis zur geburt Iſaacs in ſeinem 100. jahr, ſind 25; von da bis zur geburt Jacobs 60. jahr; von da bis an Jacobs einzug in Egypten, ſind 130. jahr; dis machen 215. jahre. Vom einzug in Egypten bis zum auszug der Iſraeliten finden ſich auch 215 jahre, nemlich 71. jahr bis zum tode Joſephs, und von dar bis zur geburt Moſis 64. jahr, dann 80. jahr bis zum auszug. a) Schuckford. Ramb. b) Calov. Luth. vid. Strauch. de anno nativit. Abrah. vocationis ejusdem, & 430. annis manſionis Iſraelitarum in Ægypto. Witt. 1661. in Th. p. 269.

V. 41. Da* dieſelben um waren, grt. nach endigung der 430. jahre (welches alſo merkwürdig noch einmal im Ebr. wiederholet wird), ging das ganze heer des Herrn das volk Iſrael, deren führer und herzog Gott ſelber war, c. 7, 4. † auf Einen tag grt. eben auf denſelbigen tag, da ſie paſſah gehalten, v. 17. aus Egyptenland. Pſ. 114, 1. 136, 11.

Anmerk. * a) Von der erſten niederlaſſung Abrahams im lande Canaan gehen dieſe 430. jahre an, und enden ſich genau in der nacht, da die Iſraeliten aus Egypten gingen. So genau hat Gott ſeine verheiſſung erfüllet. † b) Hier ſtehet: auf einen tag ging Iſrael aus, und v. 42. ſtehet, es ſey des nachts geſchehen. Der anfang ward alſo gemacht, als es noch nacht war; aber der ausgang währete den ganzen tag durch. Dieſes geſchahe, nach Uſſerii und Hardwini wohlgegründeter rechnung, an einem freytage, an welchem uns auch Chriſtus aus der dienſtbarkeit des geiſtlichen Egyptens erlöſet hat. a) Ramb. b) Amœn. bibl.

V. 42. Darum wird* dieſe nacht grt. eine nacht der wahrnehmung, die aufs fleißigſte dem Herrn zu ehren wahrgenommen wird von den kindern Iſrael, und dem Herrn feierlich gehalten, daß er ſie aus Egyptenland in derſelben nacht geführet hat: und die kinder Iſrael ſollen ſie dem Herrn halten, feierlich begehen, wenn ſie in Canaan kommen, ſie und ihre nachkommen.

Anmerk. * Nach dem grt. heiſt es am deutlichſten: Dieſe nacht, die Gott ſelber durch eine ſo wunderswürdige erlöſung ſeines volks abgeſondert, geheiligt, und gleichſam in acht genommen, nach 430. jahren: Dieſe, dieſe nacht, eben dieſelbige ſo wichtige nacht ſol allerdings von Iſrael und ſeinen nachkommen aufs höchſte zu bewahren und heilig zu halten ſeyn.

Nutzanw. 1) v. 37. Gott iſt treu und wahrhaftig in ſeinen verheiſſungen, und vergiſſet nimmer was er zuſaget, ob es ſchon lange anſteht. Weish. 3, 9. 1 Moſ. 22, 17. 2) Mein Chriſt! heiſſet dich Gott auch aus dem geiſtlichen Egypten dieſer welt ausgehen, ſo ſäume nicht, ſondern gehe willig aus. 2 Cor. 6, 17. Off. 18, 4. 3) Ob ſchon die kirche Gottes von den gotloſen ſehr gedrücket wird, ſo muß ſie dennoch nicht allein bleiben, ſondern auch wachſen und zunehmen. Jeſ. 54, 1. 4) Zeiget dir Gott eine gute gelegenheit dich von der welt los zu reiſſen, ſo gebrauche dich derſelben ja recht, und verſäume ſie nicht, denn ſie möchte ſo leicht nicht wiederkommen. 5) v. 38. Die liebe zur freyheit machet auch viel beſchwerlichkeiten leichter. 6) O. Auch die heiden werden dermaleins der göttlichen verheiſſungen theilhaftig werden. 1 Moſ. 12, 3. Apg. 3, 25. Gal. 3, 26. 7) v. 41. Cr. Es iſt vergeblich ding, daß ſich die tyrannen Gottes willen widerſetzen, denn ſie müſſen doch zuletzt ohne ihren dank und willen leiden, was Gott wil. Pſ. 77, 11.

* * *

(IV) Ein fernerer unterricht von der genieſſung des oſterlammes v. 43-51.

1. Die ertheilung deſſelben von Gott.
   1. Ueberhaupt: Und der Herr ſprach zu Moſe und ꝛc. v. 43.
   2. Inſonderheit.
      a. Wer davon nicht eſſen ſolte.
         1. Ein unbeſchnittener knecht: Aber wer ein ꝛc. v. 44.
         2. Ein hausgenoß und mietling: Ein hausgenoß ꝛc. v. 45.
      b. Wer davon eſſen ſolte.
         1. Die art des eſſens: In einem hauſe ſol ꝛc. v. 46.
         2. Die perſonen, die es eſſen ſolten.
            a. Alle Iſraeliten: Die ganze gemeine ꝛc. v. 47.
            b. Die beſchnittene fremdlinge: So aber ꝛc. v. 48. 49.

II. Die

II. Die beobachtung deſſelben von den Iſraeliten.
1. Wenn ſie ſolche verordnung zuerſt beobachtet: Und ꝛc. v. 50.
2. Was daraus erfolget: Alſo führete der Herr ꝛc. v. 51.

V. 43-51.

V. 43. Und der Herr ſprach zu Moſe und Aaron: Dis iſt die weiſe a) paſſah zu halten; *kein fremder der unbeſchnitten und fremder religion zugethan iſt, ſol davon eſſen. Neh. 2, 20. Eph. 2, 12. Röm. 9, 4. Ebr. 13, 10.

Randgl. a) Paſſah heiſſet ein gang, darum, daß der Herr durch Egyptenland des nachts ging, und ſchlug alle erſtgeburt todt. Bedeutet aber Chriſti ſterben und auferſtehung, damit er von dieſer welt gangen iſt, und in demſelben ſünde, tod und teufel geſchlagen, und uns aus dem rechten Egypten geführet hat zum Vater; das iſt unſer paſſah oder oſtern.

Anmerk. * Dis zeiget an, daß niemand an Chriſto theil haben könne, der noch unbeſchnitten an herzen und ohren. Apg. 7, 51. Wer aber ſeine natürliche unreinigkeit erkennet, und ſich dem beſchneidungsmeſſer der wahren buſſe und verleugnung der ſünde unterwirft, der kan auch zum genuß dieſes oſterlammes kommen. v. 48. Ramb.

V. 44. Aber wer ein erkaufter knecht iſt, den* beſchneide man, zuvor, wenn er mit euch das oſterlamm eſſen wil, und denn eſſe er davon. nachdem ihr ihn werdet beſchnitten und in der wahren religion unterwieſen haben. 1 Moſ. 17, 12.

Anmerk. * Wenn er ſich freywillig wil beſchneiden laſſen; gewaltthätigen zwang verlangt Gott nicht. Doch ſolten auch die herren ſich bemühen, ihre knechte durch gute vorſtellung zur wahren kirche zu bekehren.

V. 45. Ein hausgenoß der nur eine zeitlang als ein fremder bey euch wohnet, und mietling der ums lohn dienet, die etwan, z. e. kaufs und handels wegen nur auf eine kurze zeit unter euch ſind, aber nicht von Abrahams ſamen, die weder die beſchneidung, noch die Iſraelitiſche religion annehmen, ſollen nicht davon eſſen.

V. 46. In *Einem hauſe ſol mans eſſen, ein ieglicher hausvater ſols in ſeinem hauſe und an einem orte zugleich v. 3. eſſen, ihr ſolt nichts von ſeinem fleiſch hinaus vor das haus tragen; und ſolt †kein bein an ihm dem geſchlachteten oſterlamme, zerbrechen. 4 Moſ. 9, 12. Pſ. 34, 21. Joh. 19, 36.

Anmerk. * Fr. In einem, nicht in zweyen häuſern, ſo daß ſie es getheilet, und den einen theil aus dem einen in das andere haus getragen hätten: ſondern ein hausvater ſolte es mit ſeiner familie und ſo viel perſonen, als zum oſterlamm erwehlet wurden, in friede und mit vereinigten herzen, in einem hauſe verzehren. v. 4. Denn ein ſolch liebesmahl ſolte in einigkeit des glaubens und der liebe, und nicht etwa mit zertheilten und verunreinigten herzen gegeſſen werden. 1 Cor. 11, 18. In der gemeine des lebendigen Gottes, die ein pfeiler und grundveſte der wahrheit iſt, werden auch ihrer viele, die Ein leib ſind, Chriſti theilhaftig. 1 Cor. 10, 17. † Dis zeigte an in anſehung Chriſti, daß ihm am kreuze kein bein ſolte zerbrochen und zerſchlagen, Joh. 19, 36. vielweniger ihm in ſeinem tode etwas von ſeiner ſtärke und kraft, welche durch beine vorgebildet wird, Pſ. 147, 10. genommen werden. 2 Cor. 13, 4. In anſehung unſer aber bildete es ab, daß wir unſern Jeſum und ſein verdienſt, ſo wie auch ſein heil. abendmahl, nicht zertheilet und verſtümmelt, ſondern ganz, nach ſeiner einſetzung und darreichung, genieſſen ſollen. Es bildet dis aber auch ab, daß wir Chriſti glieder, die gläubigen, nicht kränken, und daß wir vor allem vorwitzigen und unnützen grübeln in der lehre von Chriſto uns hüten ſollen; imgleichen, daß der Herr dem gerechten alle ſeine gebeine bewahret, daß derer nicht eines zerbrochen wird. Pſ. 34, 20. Ramb.

V. 47. Die ganze gemeine Iſrael ſol ſolches thun. auf ſolche art paſſah halten, wie bisher geſaget worden; kein menſch in Iſrael ſol von dieſem ſacrament des oſterlaines ausgeſchloſſen ſeyn, der nur alters und leibesſchwachheit ꝛc. wegen ſolches genieſſen kan.

Anmerk. Sie ſollen alle Chriſtum erkennen, die kraft ſeiner auferſtehung, die gemeinſchaft ſeiner leiden, auf daß ſie ſeinem tode ähnlich werden; und ſollen alle einträchtig ſeyn, und die einigkeit des glaubens und geiſtes halten, durch das band des friedens. Phil. 3, 10. Eph. 4, 3.

V. 48. So aber ein fremdling der nicht deines volks noch beſchnitten iſt, bey dir wohnet, und dem Herrn ihm zu ehren, das paſſah das oſterfeſt halten wil, der beſchneide alles, was männlich in ſeinem hauſe oder famile iſt; alsdenn mache er ſich herzu, mit den ſeinigen, daß er ſolches thue, das paſſah halte, und ſey wie ein einheimiſcher des landes: als ein geborner Iſraelite, in der beſchneidung, im oſterlamme, im opfern und im ganzen gottesdienſt, weil er zur Iſraelitiſchen religion und kirche aufgenommen iſt: denn kein unbeſchnittener ſol davon eſſen. v. 43.

V. 49. Einerley geſetz was dieſe ceremonie betrift, ſey dem einheimiſchen, und dem fremdlingen, der unter euch wohnet. 2 Tim. 2, 19.

Anmerk. Man erkennet hieraus, daß ſchon damals, wie vielmehr in den tagen des N. T. den heiden, als fremdlingen, der zugang zu der wahren kirche Chriſti offen geſtanden habe, und Gott ſie ſchon dazumal in ſein gnadenreich und in ſeinen ſchutz aufzunehmen ganz willig geweſen. 3 Moſ. 24, 22. 4 Moſ. 15, 29. Röm. 3, 29. 30. 1 Cor. 12, 13. Eph. 2, 14. 3, 5. 6.

V. 50. Und alle kinder Iſrael thäten, wie der Herr Moſe und Aaron hatte geboten. v. 28. und feireten das paſſah auf vorbeſchriebene art.

V. 51. Alſo führete der Herr auf Einen tag grt. an eben demſelben tage, da ſie das oſterlamm gegeſſen hatten, die kinder Iſrael aus Egyptenlande mit ihrem heer. c. 6, 26. von ſechsmal hundert tauſend ſtreitbarer mannſchaft.

Nutzanw. 1) v. 43. 44. O. Wer durch den glauben im herzen nicht beſchnitten iſt, noch durch die taufe wiedergeboren, der kan auch der gutthaten Chriſti nicht fähig ſeyn, und zum gebrauch des heiligen abendmahls nicht zugelaſſen werden. 2) Lg. Das verſöhnopfer Chriſti kan ſich kein andrer zueignen, als der ſich in der ordnung der wiedergeburt und erneurung befindet. Ebr. 3, 14. 3) v. 46. O. Es iſt eine einige

wahre kirche, auſſer welcher aber keine ſeligkeit iſt; es ſind aber die glieder derſelben durch die ganze welt zerſtreuet. Auſſer dem hauſe, welches die kirche, iſt Chriſtus nicht zu finden. Offenb. 22, 15. 4) O. Ob wol die gläubigen, als glieder Chriſti, in dieſer welt auf mancherley weiſe geplaget und herum getrieben werden, ſo werden ſie doch nicht allerdings zerbrochen und zunichte gemachet, ſondern auch im tode ſelbſt zum ewigen leben erhalten. 5) Lg. Das heiligthum muß man nicht für die hunde werfen, ſondern es ſorgfaltig bewahren. Matth. 7, 6. 6) v. 47. O. Junge kinder, welche ſich noch nicht ſelbſt prüfen können, ſol man nicht zum heiligen abendmahl laſſen. 1 Cor. 11, 28. 29. 7) v. 48. Auch den heiden im A. T. war die pforte der kirche und des reichs Gottes offen, wenn ſie ſich nur der ordnung Gottes gemäß hielten. Apg. 10, 34. 8) v. 51. Wie der Herr die kinder Iſrael aus Egypten ausgeführet hat, ſo hat uns der Sohn Gottes vom tode, teufel und hölle, durch die kraft ſeines verdienſtes, erlöſet und ausgeführet.

Das XIII. Capitel.

(I) Die heiligung der erſtgeburt der Iſraeliten v. 1-16.

I. Gottes befehl dazu.
1. An wen er ergangen: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
2. Was er in ſich gehalten: Heilige mir alle ꝛc. v. 2.

II. Moſis bekantmachung des göttlichen befehls, da er zeiget
1) Was dieſen befehl veranlaſſet, der ausgang aus Egypten.
a. Wie ſolcher geſchehen: Da ſprach Moſe zu ꝛc. v. 3. 4.
b. Wie daran zu gedenken.
1. Die beſchaffenheit des gedächtnißfeſtes.
a. Wann es ſolte gehalten werden: Wenn dich ꝛc. v. 5.
b. Wie es ſolte gehalten werden: Sieben ꝛc. v. 6. 7.
2. Die unterrichtung der kinder davon: Und ſolt ꝛc. v. 8. 9.
3. Die jährliche feier deſſelben: Darum halte ꝛc. v. 10.
2) Was er in ſich halte, die heiligung der erſtgeburt.
a. Wenn ſolche dem Herrn geheiligt werden ſolte: Wenn dich nun ꝛc. v. 11.
b. Wie ſie geheiliget werden ſolte, wird angezeiget
1. Ueberhaupt: So ſolt du ausſondern ꝛc. v. 12.
2. Inſonderheit, was zu thun mit der erſtgeburt
a. Vom eſel: Die erſtgeburt vom eſel ꝛc. v. 13.
b. Von menſchen: Aber alle erſte menſchengeburt ꝛc.
c. Wie davon die nachkommen unterrichtet werden ſolten: Und wenn dich ꝛc. v. 14. 15.
d. Woran ſie dabey gedenken ſolten: Und das ſol ꝛc. v. 16.

V. 1-10.

Und der Herr der Sohn Gottes redete mit Moſe, dem mitler A. T. und ſprach: ſo bald die kinder Iſrael aus Egypten gegangen waren, verband er ſie ſich durch Moſen mit ſeinem geſetze.

V. 2. Heilige mir thue es ſelber, und befihl es auch dem volke, ſondre ab von weltlichen dingen, zu erhaltung des gottesdienſtes und darſtellung vor mir, alle erſtgeburt, von dem, was männlich iſt, v. 12. die allerley mutter bricht, öfnet, was zuerſt von ſeiner mutter geboren wird, bey den kindern Iſrael, beyde unter den menſchen und dem vieh: denn ſie ſind mein. mir gebühret ſie, nicht allein wegen der ſchöpfung, da alle creaturen mein ſind, ſondern vornehmlich darum, daß ich derſelben aus gnaden verſchonet, als ich alle erſtgeburt in Egypten ſchlug. c. 22, 29. 30. 34, 19. 20.

Anmerk. Ein erſtgeborner hieß derjenige ſohn, der von vater und mutter zuerſt gezeuget und geboren wird, wenn auch gleich die eltern keinen ſohn mehr nach ihm zeugen. Wenn ein lediger menſch eine witwe, und ein witwer eine jungfrau ehelichte, ſo waren die erſten von ihnen erzeugten ſöhne keine erſtgeborne, wenn nemlich ein theil von ihnen zuvor ſchon kinder gehabt hatte. Auch bey mehrern weibern führte nur der zuerſt erzeugte dieſen namen; z. e. Ruben war nur Jacobs erſtgeborner ſohn, nicht aber die von Rahel, Bilha, Silpa. Wenn ein weib zuerſt ein mägdlein brachte, ſo war der folgende ſohn doch kein erſtgeborner, weil er die mutter nicht zuerſt brach. 5 Moſ. 21, 13. u. f. Die redensart: was die mutter bricht, ſcheinet mehr auf die mutter, als auf den vater zu ſehen, als ob nur der mutter erſtgeborner ſohn, ob gleich der vater zuvor kinder gehabt hätte, unter dieſes geſetz gehöre. Allein, dieſem ſtehet v. 13. 4 Moſ. 3, 13. nebſt dem algemeinen beyfall der Juden entgegen. Vom vieh ward die erſte frucht der mutter allein angenommen. Die erſtgebornen hatten ſchon vor Moſis zeiten einen vorzug vor ihren brüdern, 1 Moſ. 49, 3. aber nun bekamen ſie ihn mit mehrerm nachdruck. Denn da Gott alle Egyptiſche erſtgeburt unter menſchen und vieh tödtete, und dadurch die loslaſſung Iſraels beförderte, und alle erſtgeborne Iſraeliten bewahrete; ſo verordnete Gott, daß hinfort die erſtgebornen in Iſrael unter menſchen und vieh ihm geheiliget, das iſt, vom gemeinen gebrauch zur verrichtung des öffentlichen gottesdienſtes abgeſondert, und alſo prieſter Gottes ſeyn ſolten; zum dankbaren andenken, daß er ihrer verſchonet, als er die Egyptiſche erſtgeburt tödtete. Da nun alſo die erſtgeburt Gott eigentlich zugehörete, ſo ſchenkte er ſie nachgehends dem Aaron und ſeinen nachfolgern im prieſterthum, und bekamen alſo die erſtgebornen dieſes amt, daß ſie den prieſtern zur hand gehen, beym altar dienen, und andere heilige geſchäfte verrichten ſolten. Weil aber dis dem volk alzu beſchwerlich geweſen wäre, ſich alles rechts an ihre erſtgebornen ſöhne zu begeben, ſo verordnete Gott 4 Moſ. 3, 45. daß die Leviten an ſtatt der erſtgebornen die dienſte in der ſtifshütte verrichten ſolten. Hingegen muſte ein jeder vater ſeinen erſtgebornen ſohn dem Herrn darſtellen, c. 34, 19. Luc. 2, 22. 23. und 5 ſekel, d. i. zwey und einen halben thaler für denſelben erlegen, und ihn gleichſam wieder auslöſen und an ſich kaufen, da er ſonſt der prieſterlichen familie Aaronis anheim gefallen wäre. 4 Moſ. 8, 13. 19. Am 31. tage nach der geburt ließ der vater den nächſt wohnenden prieſter zu ſich bitten, legte ihm das kind und zugleich 5 ſekel auf den tiſch, und redete den prieſter alſo an: Mein weib hat mir dieſen erſten ſohn geboren, den das geſetz dir zueignet. Der prieſter fragte: So überläſt du mir denſelben? Ja. Iſt er auch wirklich der erſtgeborne? Ja. Wer iſt dir lieber, der erſtgeborne oder das geld? Der vater antwortete: Der ſohn; und bat dabey, der prieſter möchte das geld annehmen, und dankte Gott, daß er ſo wenig geld zur löſung gütigſt vergönnet hätte. Da legte der prieſter das geld zu des kindes haupt, und redete alſo: Dis iſt ein erſtgeborner ſohn, den Gott zu löſen befohlen. Da du noch im mutterleibe wareſt, hatte dein himlischer vater und deine eltern macht über dich: nun aber gehöreſt du mir als des Herrn prieſter zu. Aber deine eltern haben dich zu löſen beſchloſſen, und für dich und

deine

deine löſung das geld gegeben, ſo uns prieſtern gebühret. Wachſe auf in der furcht Gottes, werde ehelich, und befleißige dich in guten werken! amen. Starb der ſohn vorm 31. tage, ſo war keine löſung nöthig. Starb der vater vor der zeit, ſo hing man dem kinde ein ſilbern blech an den hals, darauf geſchrieben war: ein ungelöſter erſtgeborner; oder: ein prieſterſohn. Wenn er majoreum, mündig, d. i. 13. jahr und 1. tag alt ward, muſte er ſich ſelbſt löſen. Prieſter und Leviten waren von dieſem löſungsgeſetze frey. Die erſtgeburt des reinen viehes, das zum opfer tüchtig, muſte nicht gelöſet, ſondern geopfert werden; 4 Moſ. 18, 17. das unreine aber, ſonderlich der eſel, männlichen und weiblichen geſchlechts, muſte nicht geopfert, ſondern mit einem ſchafe, oder 6. 9. bis 12. groſchen geld gelöſet werden. Wen das geld reuete, durfte den eſel nicht zu ſeinem nutzen brauchen, ſondern muſte ihm das genicke brechen, den kopf mit einem beile abhauen, und ihn in die erde verſcharren, damit ihm eben das wiederführe, was der würgengel der erſtgeburt in Egypten anthat. Ramb. vid. O. Celſius de Sacerdotio primog. Upſ. 1713.

V. 3. Da ſprach Moſe auch zum volk: Iſrael, auf Gottes befehl vom oſterfeſte: Gedenket an dieſen tag, hütet euch, daß ihr dieſes tages niemals unter euch vergeſſet, an dem ihr aus Egypten, aus dem dienſthauſe, grt. hauſe der knechte, darin ihr in harter dienſtbarkeit geweſen, gegangen ſeyd; c. 20, 2. 5 Moſ. 6, 12. daß der Herr euch mit mächtiger hand c. 3, 19. von hinnen hat ausgeführet: ſo eiligſt, daß euch nicht vergönnet wurde, geſäuert brodt zur ſpeiſe auf der reiſe für euch zu bereiten: darum ſolt du nicht ſauerteig nicht geſäuert, ſondern ſüß brodt eſſen. die ſieben tage über, in denen ihr jährlich dis paſſah halten ſolt im lande Canaan, zum gedächtniß dieſer göttlichen wohlthat.

Anmer. Da Moſe hier nochmals die oſterfeier dem volke einſchärfet, ſo gedenket er nicht mehr des oſterlammes, wol aber des ſauerteigs; vermuthlich deswegen, damit er die kinder Iſrael von der heucheley und von dem ſauerteige aller falſchheit und bosheit ernſtlich ab, und zum ſüßteige der lauterkeit und der wahrheit, d. i. zu einer ungeheuchelten furcht Gottes anhalten möchte. 1 Cor. 5, 7.

V. 4. Heute merket es ja wohl, ſeyd ihr ausgegangen, in dem mond a) Abib. ſ. c. 12, 2. Chald. am funfzehnten tage des monats Niſan. Arab. da die ſaat anfing körner zu krigen.

Randgl. a) Iſt der mond, den wir April heiſſen, denn die Hebräer heben ihr neujahr an nach der natur, wenn alles ding wieder neu grünet und wächſet, darum heiſſet er auch menſis novorum, daß denn alles neu wird.

V. 5. Wenn dich nun der Herr bringen wird in das land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Heviter und Jebuſiter, welche völker alle ietzo das land Canaan beſitzen, das er deinen vätern vorfahren geſchworen hat mit einem eide aus gnaden verſprochen, 1 Moſ. 17, 8. dir zu geben, ein land, da milch und honig innen fleuſt; das groſſen überfluß hat an allerhand früchten, an vieler weide, und was zu aller ergötzlichkeit dienen kan; ſ. c. 3, 8. ſo ſolt du dieſen dienſt den Gott durch mich in folgenden worten vorgeſchrieben, halten in dieſem mond. Abib. c. 5, 1. 12, 25.

Anmerk. Hieraus erhellet, daß ſie das paſſah nur eigentlich in Canaan haben halten ſollen; und daß ſie auf der beſchwerlichen reiſe in der wüſten damit, wie auch mit der beſchneidung, ſind verſchonet worden. Nur einmal iſt es auf ſonderbaren befehl Gottes in der wüſten gehalten, hernach 38. jahr angeſtanden, Joſ. 5. weil nur beſchnittene das oſterlamm eſſen durften, in der wüſten aber keine beſchneidung geſchehen war.

V. 6. Sieben tage ſolt du ungeſäuert brodt eſſen; und dich dabey erinnern, daß deine vorfahren ſo geſchwinde aus Egypten gezogen, daß ſie den teig nicht ſäuren konten; und am * ſiebenten tage iſt des Herrn feſt. der gröſte feiertag, an welchem man von weltlichen geſchäften feiern ſol, und Gott dienen mit predigen, beten, ſingen, leſen, opfern ꝛc.

Anmerk. * Dis zeiget an, daß der ſiebente tag auch vor dem erſten einen beſondern vorzug habe. Fr. Dieſer vorzug beſtund aber wol gröſten theils darin, daß, weil der ſiebente der letzte tag, und alſo der ſchluß dieſes feſtes war, er auch recht feierlich begangen, mithin ein deſto frölichers ende des oſterfeſtes gemacht werden ſolte. Vermuthlich hat auch Gott hiedurch das andenken ſeines ruhetages, als des ſiebenten tages in der wochen, je mehr und mehr einſchärfen wollen. Inſonderheit aber gehet es wol auf den groſſen ſabbath der kirche Gottes, zur zeit der ſiebenten poſaune.

V. 7. Darum ſolt du ſieben tage b) ungeſäuert brodt eſſen; daß bey dir kein ſauerteig noch geſäuert brodt geſehen werde, an allen deinen orten. grt. grenzen.

Randgl. b) So hart wird der ſauerteig verboten, daß man ja das lautere evangelium und Gottes gnade, nicht unſer werk und geſetz, ſol predigen nach der auferſtehung Chriſti, wie St. Paulus 1 Cor. 5, 7. auch zeiget; und iſt ſolch eſſen nichts anders, denn glauben an Chriſtum.

V. 8. Und ſolt euren ſöhnen ſagen ihr ſolt nicht allein eure kinder mit euch in die öffentliche verſamlung führen, ſondern auch daneben zu hauſe ihnen predigen an demſelbigen tage: wenn ihr das oſterfeſt haltet, und ſagen: Solches feſt halten wir um des willen, das uns der Herr gethan hat, daß er uns vom würgengel errettet hat, da wir aus Egypten zogen. Wir feiren dieſe tage aus ſchuldiger dankbarkeit dem Herrn zu ehren, der uns und unſere vorfahren aus Egypten geführet hat, und läſt uns ſolcher wohlthat noch heutiges tages genieſſen. 1 Moſ. 18, 17-19. 2 Moſ. 10, 2. 12, 26 5 Moſ. 6, 6. 7.

V. 9. Darum ſol dirs ſeyn * ein zeichen in deiner hand, und ein denkmahl vor deinen augen, du ſolt ſolcher wohlthat ja nicht vergeſſen, ſondern im gedächtniß ſtets behalten, als wenn ſie dir in die hand gezeichnet, und noch ietzt vor augen ſchwebete, 4 Moſ. 15, 37. f. 5 Moſ. 6, 6. 8. 8, 6. 11, 18. Spr. 6, 20-22. auf daß des Herrn geſetz vom oſterfeſt, ungeſäuerten brodt und heiligung der erſten geburt, ſey in deinem munde: oft und nachdrücklich davon zu reden, zu rühmen und deine nachkommen zum ſchuldigen dank zu er-

mun-

muntern: daß der Herr dich mit mächtiger hand aus Egypten geführet hat. c. 12, 13.

Anmerk. * Dis iſt ſprüchwortsweiſe geredet, und heiſt ſo viel: Du ſolt dieſer wohlthat ſtets eingedenk ſeyn; als wenn einer einen gedenkring an der hand trägt. Gott wil nicht, daß ſie dieſe ſachen auf einen zettel ſchreiben und auf die kleider nehen ſollen, und alſo mit ſich herum tragen, wie die letzte Juden gethan haben, aus närriſchem wahn: ſondern, daß ſie die göttlichen guttaten immerdar im andenken behielten, gleichwie wir ſolcher ſachen nicht bald vergeſſen können, die wir in den händen tragen, und immer vor augen haben. Jeſ. 49, 16.

V. 10. Darum halte bewahre fleißig dieſe weiſe dieſes feſt zu ſeiner zeit grt. zur beſtimten zeit, vom vierzehenten tage des monden Abib, bis auf den ein und zwanzigſten tag deſſelben, c. 12, 18. jährlich. grt. von tagen zu tagen, d. i. von einem jahr zum andern. 1 Moſ. 4, 3. 3 Moſ. 25, 29.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Es dienet uns nicht, daß wir lange ohn geſetz und ordnung gelaſſen werden, damit wir nicht unſers fleiſches leben. Röm. 8, 12. 2) Chriſtus iſt der erſtgeborne unter allen ſeinen brüdern. Col. 1, 15. 18. Ebr. 1, 6 Off. 1, 5. 3) Alle gläubige Chriſten, und zwar unter ihnen inſonderheit diejenige, welche vor andern zur geiſtlichen wiedergeburt gleichſam zuerſt die mutter brechen, und durch die gnade Gottes zu einem männlichen alter in Chriſto gelangen, ſind erſtgeborne Gottes. Eph. 4, 13. 14. 4) Chriſtliche eltern ſollen ihre erſtgeburt, ja alle ihre kinder, durch die taufe, gebet und gotſelige auferziehung dem Herrn heiligen. Eph. 6, 4. 5) v. 3. 4. Chriſten müſſen die guttaten, ſo ihnen Gott ie und allewege erwieſen, nimmermehr vergeſſen, ſondern ihm deswegen alles, was ſie ſind und haben, zu ſeinem dienſte heiligen und zu eigen geben. Pſ. 103, 2. 6) Cr. Die erlöſung aus des teufels reich iſt nicht ein gering werk, ſondern es geſchicht durch den finger und mächtige hand Gottes. Jeſ. 40, 26. 7) v. 5. Cr. Sowol das gnaden- als ehrenreich Chriſti iſt voller ſüßigkeit und kraft: o menſch! bemühe dich doch, ein gliedmaß deſſelben zu ſeyn. 8) v. 6. 7. Wer Chriſti, als des rechten oſterlammes, genieſſen wil, der muß allen ſauerteig der falſchen lehr und böſen lebens ausfegen. 1 Cor. 5, 7. 8. 9) v. 8. Lg. Chriſtliche eltern müſſen ihre kinder von dem willen und werken Gottes fleißig unterrichten, und ſie in der furcht des Herrn ſuchen zu erzieben. Pſ. 44, 2. 10) v. 9. Tü. Mit göttlichen dingen ſollen wir ohn unterlaß umgehen und daran ſtets gedenken. Col. 3, 16.

V. 11-16.

V. 11. Wenn dich nun der Herr ins land der Cananiter und der andern benachbarten völker bracht hat, wie er dir und deinen vätern Abraham, Iſaac und Jacob, geſchworen hat, aus gnaden ohne alle dein verdienſt, vermöge ſeiner wahrheit und beſtändigkeit, und dirs gegeben: durchs los ausgetheilet hat.

Anmerk. Es ſolte alſo dis geſetz, von der heiligung der erſtgeburt, nicht alſofort beobachtet werden; ſondern zu ſeiner zeit, im lande Canaan.

V. 12. So ſolt du ausſondern dem Herrn grt. laſſen zum Herrn übergehen, d. i. es ſol hinfort nicht mehr dein, ſondern des Herrn ſeyn, und zum gottesdienſt gebraucht und angewendet werden, alles, was die mutter bricht, die erſtgeburt unter den menſchen, und die erſtgeburt unter dem vieh, das rein und geopfert werden kan, das ein männlein iſt.

V. 13. Die erſtgeburt vom eſel weil er zum opfer nicht tüchtig, und der übrigen unreinen thiere, ſolt du löſen mit einem ſchaf: du ſolt einen wechſel treffen, den eſel behalten zu deinem nutzen und ein ſchaf den prieſtern dafür geben: c. 34, 20. 4 Moſ. 18, 15. f. wo du es aber nicht löſeſt, kein ſchaf dafür geben wilt, ſo * brich ihm das genick. grt. haue ihm den kopf oder hals ab, 5 Moſ. 21, 4. f. v. 2. damit dasjenige, ſo des Herrn iſt, nicht zu gemeinen und weltlichen ſachen gebraucht werde. Aber alle erſte menſchengeburt unter deinen kindern ſolt du löſen. mit gelde, nemlich mit 5. ſekeln oder drittehalb thalern. 4 Moſ. 18, 16. 3, 46. 47.

Anmerk. * Aus 4 Moſ. 18, 15. iſt klar, daß ſich dieſes geſetz auf mehrere unreine thiere bezogen, als pferde, kamele ꝛc. alles aber, was rein und zum opfer tüchtig war, wurde geopfert; hatte es einen fehl von der geburt an, oder hernach bekommen, ſo gehörte es dem prieſter, der es als eine gemeine ſpeiſe zu hauſe eſſen, 5 Moſ 15, 11. 12. oder nach belieben verkaufen konte. Nicht ſtraks am achten tage wards überliefert, 3 Moſ. 22, 27. etliche lieſſens gar 30. bis 50. tage ſaugen; vom lamme durfte keine wolle geſchoren werden, ſondern wolle und fell bekam der prieſter.

V. 14. Und wenn dich heute oder morgen künftig, kurz oder lang, etwa zu einer zeit, wenn ſolche löſung geſchicht, dein kind iemand aus deinen kindern wird fragen: was die urſache ſey, darum du die erſtgeburt opferſt oder löſeſt, und wird ſagen: Was iſt das? für ein gebrauch mit der erſten geburt? ſolt du ihm ſagen: Der Herr hat uns mit mächtiger hand aus Egypten von dem dienſthauſe geführet. v. 3. Joſ. 4, 21.

V. 15. Denn da Pharao hart war ſein herz verhärtet hatte, und durch des Herrn, unſers Gottes, wort und groſſe wunderzeichen ſich nicht wolte bewegen laſſen, uns los zu laſſen, erſchlug der Herr alle erſtgeburt in Egyptenland, von der menſchen erſtgeburt an, bis an die erſtgeburt des viehes: deſſen er eben ſo wenig als der menſchen verſchonete: c. 12, 29. * Darum weil er damals der Iſraeliten erſtgeburt verſchonet, und ſie geheiliget hat, opfere ich und bringe dar dem Herrn zur ſchuldigen dankbarkeit alles, was vom viehe die mutter bricht, das ein männlein und zum opfer tüchtig iſt, † und die erſtgeburt meiner kinder löſe ich. mit gelde. v. 2.

Anmerk. * Anietzo faſten noch alle erſtgeborne Juden den tag vor oſtern von morgen bis zu nacht, weil an ſelbigem abend die erſtgebornen in Egypten durch den würgengel erſchlagen worden. Iſt der erſtgeborne noch ein kleines

kin-

kind, so fastet der vater für ihn. Ist aber der vater selbst ein erstgeborner, daß er für sich selbst diesen tag fasten müste, so fastet die mutter für ihr erstgebornes söhnlein. † Gott bildete hiedurch ab die heiligung des erstgebornen Christi zu unserm priester, und der gläubigen, als erstgebornen, zu Gottes erben und eigenthum. Denn 1) Gott wolte in der person des erstgebornen ihm selbst die ganze familie eines ieden hauses heiligen, und ihnen so seine liebe in dem erstgebornen beweisen, wie er an den erstgebornen der Egypter seinen zorn zeigte, und in denselben ihre ganze familien schlug. Wodurch er abbildet, daß er unser aller verschonet, und seine liebe in Christo, seinem erstgebornen Sohn, erzeiget: so daß die gläubigen, als Gottes familie, in der aufopferung dieses erstgebornen sohns und seinem opfer geheiliget sind. Ebr. 2, 11. Darum wolte er, daß ihm die erstgeborne solten geheiliget und zugeeignet werden, um dadurch abzubilden, daß in dem erstgebornen, Col. 1, 15. als ihrem bruder, sie Gott geheiliget werden solten, und daß er durch denselben alle gläubigen heiligen wolte. Denn dieser erstgeborne Sohn Gottes hat das recht zu Gott zu nahen, für die seinen zu bitten, und sie also mit Gott zu vereinigen. Jer. 30, 21. 2) Daß nun die erstgebornen menschen durch ein lamm in dem passah, wie auch die unreinen thiere durch ein lamm gelöset wurden; das bedeutet, daß zur erlösung der menschen kein gold noch silber, sondern das theure blut des unbefleckten lamms Gottes solte gegeben werden. 1 Petr. 1, 18. 19. 3) Wie Israel der erstgeborne sohn Gottes genant wird; c. 4, 22. also werden auch die gläubigen genant die erstgebornen Gottes, Ebr. 12, 23. die sich selbst alle Gott heiligen, weil er sie vom ewigen verderben befreyet, und das osterlamm, Christum, für sie schlachten lassen. Die erstgebornen hatten im A. T. einen dreyfachen vorzug vor ihren brüdern: 1) Daß sie in ihrer familie den gottesdienst ordneten. 2) Daß sie einige herschaft über ihre brüder hatten. 1 Mos. 27, 29. 3) Daß sie einen doppelten theil von den väterlichen gütern bekamen. 5 Mos. 21, 17. Burm. Ramb.

V. 16. Und das solche aufopferung der erstgeburt unter dem reinen vieh v. 12. und lösung der erstgeburt unter den menschen, v. 15. sol dir ein zeichen in deiner hand seyn, und ein denkmahl grt. ein stirnband oder stirngehenke vor grt. zwischen deinen augen, s. v. 9. es sol dir eine stete erinnerung seyn, dadurch du zur dankbarkeit gereizet werdest gegen Gott, daß uns der Herr hat mit mächtiger hand aus Egypten geführet. 5 Mos. 4, 37.

Nutzanw. 1) v. 13. Gott wil unter seinem heilig-thum, was träg, faul und nachläßig ist, nicht haben, denn es dienet nicht zum reich Gottes. Ihr lehrer und zuhörer merkts doch, und last euch fleißig finden zu guten werken. 2) Cr. Wer Gott gefallen und ihm angenehm seyn wil, der muß das unreine leben mit unschuld verwandeln. Ps. 15, 1. 2. 3) v. 14. Christliche eltern müssen ihre kinder in Christenthumssachen fleißig unterrichten, und wenn sie nach diesem oder jenem fragen, nicht mit unfreundlicher antwort abweisen, sondern ihnen vielmehr davon gute unterweisung und nachricht geben. Eph. 6, 4. 4) v. 16. Ein wahrer Christ sol an nichts fleißiger und öfter gedenken, als an die erlösung durch Christum geschehen. Ebr. 12, 3. 2 Tim. 2, 8.

* * *

(II) Die fortsetzung der reise der Israeliten v. 17-22.

I. Der weg, den sie gereiset, war
1. Nicht der nächste: Da nun Pharao das volk ꝛc. v. 17.
2. Sondern der weg durch die wüste: Darum führete ꝛc. v. 18.

II. Die mitgenommene gebeine Josephs.
1. Wie sie mitgenommen worden: Und Moses ꝛc. v. 19.
2. Warum sie mitgenommen worden: Denn er hatte ꝛc.

III. Die fortsetzung der reise selbst.
1. Wo sie abgereiset: Also zogen sie aus von ꝛc. v. 20.
2. Wo sie hingereiset: Und lagerten sich in Etham ꝛc.

IV. Der wegweiser auf der reise.
1. Wer es gewesen: Und der Herr zog vor ihnen ꝛc. v. 21.
2. Wozu er gedienet: Daß er ihnen leuchtete zu ꝛc.
3. Wie er beständig bey ihnen gewesen: Die wolkens. ꝛc. v. 22.

V. 17. 18.

V. 17. Da nun Pharao das volk Israel gelassen hatte, aus seinem lande, wie schon gesagt ist, c. 12, 31-37. führete sie Gott c. 15, 13. Ps. 5, 9. Jes. 57, 18. nicht auf die strasse durch der Philister land, die am nächsten war: denn Gott gedachte, grt. sagte, nemlich zu Mose, oder bey sich selbst, 1 Mos. 8, 21. nach seiner allwissenheit und weisheit wuste und sahe er zuvor, es möchte das volk Israel gereuen, daß sie aus Egypten gezogen wären, c. 16, 3. 4 Mos. 11, 5. wenn sie den streit sehen, zwischen ihnen und ihren feinden, den angrenzenden Philistern, so bald angehen, und wieder in Egypten umkehren. aus zagheit und furcht vor den Philistern, welches sie hernach auf der strasse, da sie Gott führete, nicht wol thun konten, als sie albereit einen weiten weg in die wüste kommen waren, auch im glauben auf Gottes hülfe und beystand stärker wurden.

V. 18. Darum führete er das volk Israel * um auf die strasse, durch die wüste Etham, v. 20. da kein öffentlicher feind war, c) am † schilfmeer. Und die kinder Israel zogen d) ‡ gerüster grt. bey fünfen, d. i. in guter ordnung wie ein heer, daß allezeit fünf bey einander gingen, aus Egyptenland.

Randgl. c) Die Griechen heissen es das rothe meer, von dem rothen sand und boden. Aber die Ebräer heissen es das schilfmeer, von dem schilf. d) Ebräisch gefünftet. Was das sey, lassen wir andere suchen, obs sey, daß sie bey fünf haufen gezogen, oder bey fünfen neben einander gangen sind, oder was solch fünf sey. Denn von der fünften ribben, so der harnisch erreicht am leibe, (wie die Juden hie klügeln) verstehen wir nichts.

Anmerk. * a) Gott führte sein volk nicht den kürzesten weg durch die wüste Sur in der Philister land, das nur etwan eine reise von 40. meilen war. Denn 1) sahe Gott, daß die Philister, als ein trotziges und hartnäckiges volk, sich ihnen wiedersetzen, und sie mit gewafneter hand angreifen würden, wenn er sie durch ihr land führen wolte. Die Philister hatten schon einen alten groll auf die Israeliten, da sie noch in Egypten waren; 1 Chr. 8, 20. 21 denn da hatten einige Philister von Gath den Ephraimiten im lande Gosen ihr vieh weggenommen und die hirten erschlagen, da sie etwa den grenzen der Philister ein wenig zu nahe kommen waren. Vielleicht hatten die Philister gehört, daß die Israeliten,

liten, vor deſſen groſſer menge ſie ſich furchten, einen anſpruch an das land Canaan machten, daher denn dieſe feindſchaft rührte. 2) Gott ſahe vorher, daß es die Iſraeliten, wenn ſie gleich krieg führen ſolten, gar bald gereuen würde, daß ſie aus Egypten gegangen, und alſo wieder dahin umkehren möchten; welches ſeinem zweck zuwieder war. Daher führte er ſie durchs rothe meer, und ließ ſolches wieder hinter ihnen zuſammen fallen; damit war ihnen ein riegel vorgeſchoben, daß ſie nicht wieder nach Egypten umkehren konten, wenn es ſie auch hundertmal gereuet hätte. 3) Die ſünde der Amoriter war noch nicht alle. 1 Moſ. 15, 16. 4) Gott wolte den verſtockten Pharao mit ſeinem heer im meer erſäufen, und die Iſraeliten ſolten dieſe letzte ſtrafe der Egypter ſehen. 5) Gott wolte den Iſraeliten erſt in der wüſten ſein geſetz geben, und ihren gottesdienſt einrichten, ehe ſie ins land Canaan kämen, damit ſie nicht hernach durch die irdiſche ſorgen daran verhindert würden, und ſeinen gottesdienſt verwerfen möchten. c. 15, 25. 6) Wolte er ſeine macht und wunder in der wüſten beweiſen. 7) Wolte er ihren unglauben und halsſtarrigkeit in der wüſten durch allerley proben offenbaren, damit ſie überzeuget würden, daß ſie ohne ihr verdienſt und würdigkeit das land Canaan zum erbe bekämen. 5 Moſ. 8, 3. 8) Wolte er ſie von der wildheit und liebe zur abgötterey, die ſie aus Egypten mitbrachten, erſt in der wüſten reinigen, und da die alten meiſt dahin ſturben, ſich ein neues volk, das geſchmeidiger wäre, in der wüſten erziehen. 9) Wolte er ſeine herlichkeit offenbaren, da er ſie ſo wunderbar in der wüſten erhielte, ſie unter dem groſſen ſtreit und widerſtand ihrer feinde ins land Canaan brachte, daraus ſeine unüberwindliche macht, zur ſchande ſeiner feinde, und ſeine groſſe liebe zu ſeinem volk, zum troſt und zur freude ſeiner kinder, zu ſehen. 10) Gab Gott damit eine abbildung, wie er ſeine gläubigen zum himliſchen Canaan bringe; nemlich mitten durch alle irthümer und gottloſigkeit der welt, die böſen exempel der ſünder, allen ſtreit, haß und verfolgung der gottloſen, und alſo mitten durch das reich des ſatans, wodurch er ſie alle hinführet und ſo herlich in den himmel bringet. Womit er ſeine macht und weisheit gegen den ſatan und die welt, und ſeine gnade und liebe gegen ſeine kirche beweiſet. †b) Es hieß das ſchilfmeer, weil viel rohr und ſchilf am ufer und im waſſer ſtund, daraus man ſogar ſchiffe bauen konte; dergleichen auch im Mar del Zur befindlich, daß die ſchiffe mehr durch wälder und grüne wieſen als waſſer und ſeen zu gehen ſcheinen. Es heiſt insgemein das rothe meer, nicht vom rothen waſſer, ſondern ohne zweifel von Eſau, der Edom, das iſt, roth genant ward, deſſen nachkommen am ufer dieſes meers gewohnet, 1 Kön. 9, 26. daher es auch Edoms ſee hieß. Dis ſchilfmeer iſt 250. Deutſche meilen lang, ſcheidet Arabien von Africa, und gehet kein einziger fluß in ſelbiges. ‡ c) Dis überſetzen die LXX. im fünften geſchlecht; gleichwie Gott 1 Moſ. 15, 16. verheiſſen, daß die kinder Iſrael nach vier mannesleben wieder nach Canaan kommen würden, ſo wäre ſolches erfüllet, und ginge das fünfte mannesleben hier an, und zwar, nach Moſis geſchlechte zu rechnen, wäre Levi das erſte, Kahath das andere, Amram das dritte, Moſes und Aaron das vierte, und ihre ſöhne, Gerſon und Eleaſar, das fünfte glied. Allein, es zeigt wol nur ſo viel an: ſie lieſen nicht unordentlich unter einander als flüchtlinge, ſondern ſie gingen als ein heer des Herrn in ſchönſter ordnung, fünf und fünf in einem gliede, welches die älteſte ordnung bey ſoldaten iſt; nachdem ſie vielleicht zuvor in ſtämme und familien eingetheilt worden, daß man ſie füglich zehlen konte, gingen ſie, wie ein heer gliedweiſe und in ordnung zu gehen pfleget. Joſ. 1, 14. 4, 12. Richt. 7, 11. d) Andere meinen, daß ſie ſich in fünf haufen abgetheilet, nachdem ſie etwa in Egypten bey einander gewohnet, und alſo fortgezogen. a. Ramb. Burm. b) Amœn. bibl. c) Ramb. Burm. d) Hagem betracht.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Gott iſt ſehr ſorgfältig für die ſeinen. Weish. 4, 15. 2) Cr. Der weg zum ewigen leben iſt nicht die breite ſtraſſe, ſondern der ſchmale weg, und geht durch die enge pforte. Matth. 7, 13. 3) Cr. Wenn uns Gott durch trübſal und fremde wege zum ewigen leben führet, geſchicht es uns alles zum beſten, auf daß wir ihm nicht aus der ſchule entlaufen. Röm. 8, 28. 4) W. Gott pfleget ſeine werke nicht nur wunderbar anzufangen, ſondern auch hinaus zu führen. Jeſ. 28, 29. 5) v. 18. Cr. Gott läſſet uns nicht allezeit ſeine wege, die er mit uns vorhat, kennen; ſondern führet uns weit um, alſo, daß unſerer vernunft oft dünket, er ſpanne die pferde mit uns hinter den wagen. Apg. 14, 22. 6) Chriſten müſſen ſich allezeit dem willen Gottes ergeben. Apg. 21, 14. 7) Cr. Man mag äuſſerliche mittel und gegenwehr wol gebrauchen, doch aber muß man ſich nicht darauf, ſondern allein auf den wahren Gott verlaſſen. Pſ. 20, 8. 33, 16. 17. 8) O. Wenn wir in das himliſche vaterland eingehen wollen, ſo müſſen wir mit den geiſtlichen waffen, als mit dem ſchild des glaubens und dem ſchwerdt des geiſtes, gerüſtet ſeyn. Eph. 6, 16. 9) H. Es iſt Gottes wunderſame barmherzigkeit, daß, wie er auf ſeine eigene ehre ſiehet, er auch allezeit dabey ein auge auf unſere ſchwachheit hat.

V. 19.

Und Moſes nahm mit ſich aus Egypten das gebeine Joſephs: das in einem kaſten war aufgehoben worden: 1 Moſ. 50, 26. Denn er Joſeph, hatte einen eid von den kindern Iſrael genommen, grt. beſchwerende hatte er ſie beſchworen, d. i. ſie ernſtlich und mit einem ſchweren eide dazu verpflichtet, da er ſterben wollen, und geſprochen: durch den glauben befohlen und geweiſſaget: Ebr. 11 22. Gott wird euch in gnaden heimſuchen; nach ſeiner gnädigen verheiſſung aus Egypten führen; ſo führet meine gebeine mit euch von hinnen. 1 Moſ. 50, 24. 25. daß ſie im lande Canaan begraben werden, da meine voreltern auch begraben liegen; welches alſo geſchehen. Joſ. 24, 32. Ebr. 11, 22. Sir. 49, 17.

Anmerk. Es waren dieſe gebeine auf 144. jahr ehrerbietig und heilig, vermuthlich in einer höle, aufgehoben, unverweſet und unverſehrt blieben, weil ſie, nach der Egypter weiſe, mit den edelſten ſpecereyen balſamiret und gegen die verweſung verwahret worden. Ob nun gleich der auszug ſchleunig geſchahe, ſo regierte es doch Gott ſo, daß ſie Joſephs befehl nachleben konten. Ohne zweifel haben die Iſraeliten auch die gebeine der übrigen patriarchen mitgenommen, nach Apg. 7, 15 16. oder ſelbige ſind annoch bey des volks ruhigem zuſtande nach Canaan geſchaft worden. vid. J. B Carpz. de ſepultura Joſephi Lipſ. 1697.

Nutzanw. 1) Cr. Die körper und gebeine der heiligen, als welche tempel und wohnungen des H. Geiſtes ſind, ſol man wol ehrlich begraben, nicht aber damit abgötterey treiben. Matth. 4, 10. 2) Den letzten willen

len unſerer eltern und voreltern ſol man ſteif und veſt halten. 1 Moſ. 50, 12. 13. 3) Wir werden nicht allein der ſeelen, ſondern auch dem leibe nach ins ewige leben verſetzet werden. Hiob 19, 26. Dan. 12, 2. 4) O. Die teſtamente, welche ordentlicher weiſe gemacht ſind, ſol man aufrichtig und ohne falſchheit halten, und auf keinerley weiſe ſchwächen.

V. 20-22.

V. 20. Alſo zogen ſie vermuthlich des andern tages, aus von Suchoth, c. 12, 37. 4 Moſ. 33, 4-6. und lagerten ſich in *Etham, forn an der wuſten. nemlich da ſie an Egypten ſtößt.

Anmerk. *Etham war eine ſtadt an den äuſſerſten grenzen von Egypten, von welcher die ganze angrenzende wüſte den namen Etham bekommen. Ramb.

V. 21. Und der Herr der Sohn Gottes, zog vor ihnen her, Jeſ. 63, 9. 5 Moſ. 4, 37. des tages in einer wolkenſeule, *daß er ſie den rechten weg den Gottes weisheit für recht anſahe, zum lande Canaan führete, und für der ſonnen hitze bedeckete, und des nachts in einer feuerſeule, daß er ihnen leuchtete mit dem glanz der feuerſeule zu reiſen tag und nacht. wenn und ſo oft des tages oder des nachts fortzureiſen war.

Anmerk. *Pſ. 105, 39. ſtehet: Gott habe dieſe ſeule ausgebreitet, wie eine decke, alſo, daß ſie den Iſraeliten auch als ein ſchirm gedienet hat wieder die hitze der ſonnen.

V. 22. Die wolkenſeule wich nimmer von dem volk Iſrael, ſo lange ſie in der wüſten gereiſet, bis ſie zum lande Canaan kamen, des tages, ſie zu führen und kühlung und ſchatten ihnen zu machen, noch die feuerſeule des nachts, ihnen zu leuchten. Pſ. 105, 39. 1 Cor. 10, 1. 2. Weish. 10, 17. 18, 3.

Anmerk. a) Der Iſraeliten ſichtbarer führer war Moſes, ein Mann von groſſer klugheit, ſanftmuth und von groſſem anſehen, den auch ſchon damals ſein 80. jähriges alter ehrwürdig machte. Der unſichtbare führer war der Engel des Herrn. c. 14, 19. Daß es kein erſchaffener Engel, ſondern der Sohn Gottes geweſen, erhellet daraus: 1) Daß ihm der name Jehovah beygelegt wird, c. 13, 21. 14, 24. der keinem erſchaffenen Engel zukomt. 2) Daß ihm göttliche werke zugeeignet werden, als, die ausführung Iſraels aus Egypten, die zertheilung des rothen meers, die erſäufung der Egypter im meer ꝛc. welche groſſe werke an andern orten dem Jehovah zugeeignet werden. 3) Daß ihm göttliche ehre erwieſen wird. c. 14, 10. 15. 15, 2. Der wagen, worauf dieſer führer gleichſam vor dem volke herzog, war die wolken- und feuerſeule. Dieſe hieß eine ſeule, weil ſie in der geſtalt einer aufgerichteten hohen ſeule, die vom ganzen heer Iſraels geſehen werden konte, über ihnen ſchwebete. Eine wolkenſeule hieß ſie, weil ſie mit den wolken eine ähnlichkeit hatte. Eine feuerſeile heiſt ſie, weil dieſe wolke einen hellen feurigen glanz von ſich ſchoß, der ihr ein majeſtätiſches anſehen machte. Sie hatte einige ähnlichkeit mit andern wolken, war aber von denſelben in folgenden ſtücken unterſchieden: 1) Ihre materie war viel reiner und dichter als bey andern wolken, und ließ des nachts den feurigen glanz, der in der mitten war, durchſcheinen. 2) Da andere wolken ihre geſtalt beſtändig verändern, ſo behielt dieſe ſtets ihre runde ſeulengeſtalt. 3) Da andere wolken vom winde hin und her getrieben werden, blieb dieſe im ſturm und ungewitter unbeweglich ſtehen, und ging nicht geſchwinder fort, als die armee der Iſraeliten mit weib und kindern folgen konte. 4) Sie währete 40. jahre, da andere wolken ſich beſtändig verändern. 5) Da andere wolken die in der luft geſamleten dünſte an ſich ziehen, und als groſſe ſchläuche den regen in ſich ſchlieſſen, ihn von einem ort zum andern fortragen und auf die erde ausſchütten: ſo hatte dieſe wolke einen ganz andern nutzen. In anſehung Gottes war ſie ein zeichen, darin der Sohn Gottes ſeine gegenwart den Iſraeliten offenbarete; ein thron, von welchem er befehle und auf ihr anfragen antwort gab; eine anzeige, wie Gott gegen ſie geſinnet ſey. Das feuer darin war bald lieblich, bald ſchrecklicher anzuſehen. c. 16, 10. 3 Moſ. 10, 1. 2. 4 Moſ. 16. In anſehung der Iſraeliten dienete dieſe wolke 1) zu einem treuen wegweiſer auf ihrer reiſe durch die ſandige Arabiſche wüſten, wo keine gebahnte wege waren; daher die dadurch reiſende einen compaß bey ſich trugen, wie auf dem meer, damit ſie wiſſen könten, wo ſie wären. 2) War ſie des tages ein ſonnenſchirm gegen die hitze der ſonnen, indem ſie ſich des tages mehr ausbreitete und die heiſſen ſonnenſtralen auffing, daß ſie nicht ſo heftig auf das lager Iſraels fallen konten, wie man ſiehet Pſ. 105, 39. 3) Dienete ſie des nachts zu einer groſſen laterne, die über dem lager Iſraels gleichſam aufgehänget war. Folglich war dieſe wolken- und feuerſeule eine groſſe wohlthat, ohne welche die Iſraeliten in der groſſen wüſten nicht hätten zurechte kommen können. Die Iſraeliten genoſſen dieſe wohlthat gleich nach dem ausgange aus Egypten, als ſie nach Etham kamen. c. 13, 20. 21. 22. Wenn aber Moſes ſeinen ſchwager Hobab 4 Moſ. 10, 31. bittet mit ihm zu ziehen, und ihm den weg zu weiſen; ſo verlangte er nicht eigentlich, daß er ihnen den weg zeigen ſolte; denn das that Gott in der wolkenſeule; ſondern weil Hobab in dieſer gegend bekant war, und z. e. wuſte, wo etwa ein brunnen in der wüſten ſey, welche örter wegen der feinde unſicher wären ꝛc. ſo wolte er ihn bey ſich haben, damit er in zweifelhaften fällen ſich ſeines raths bedienen könte. Wahrſcheinlich iſts, daß die wolkenſeule aufgehöret nach dem tode Moſis, da die Iſraeliten durch den Jordan in Canaan eingehen wolten. b) Die wolkenſeule hatte eine geiſtliche bedeutung: Weil Paulus 1 Cor. 10, 1. 2 6. ſie unter die vorbilder ſetzet und ausdrücklich ſaget, daß alles, was den kindern Iſrael begegnet, ein vorbild auf uns geweſen ſey: weil auch die propheten, ſo die geiſtliche wohlthaten der kirche N. T. beſchreiben, ihre redensarten von dieſer wolkenſeule entlehnen. Jeſ. 4, 5. 6. Pſ 121, 5-8. Durch dieſe wolkenſeule iſt Chriſtus vorgebildet, in welchem alle die eigenſchaften volkommen anzutreffen ſind, wodurch dieſe wolke von andern körpern unterſchieden war. Durch ihn ſind eben ſolche geiſtliche wohlthaten der kirche, als leibliche wohlthaten durch die wolkenſeule den Iſraeliten, wiederfahren. Er hat auch in der wolkenſeule Iſrael aus Egypten durch die wüſte in Canaan geführet. c. 14, 19. 13, 21. War alſo die wolkenſeule ein bild des im fleiſch erſchienenen Sohns Gottes. Joh. 1, 14. Die gleichheit zeiget ſich darin: 1) Der majeſtätiſche und feurige glanz in der wolkenſeule wird von Moſe genennet die herlichkeit des Herrn. Dieſer glanz iſt ein bild der göttlichen natur des Herrn der herlichkeit. 1 Cor. 2, 8. 2 Die wolke, ſo dieſen feurigen glanz umgab, iſt ein bild der menſchlichen natur Chriſti, darin die gotheit leibhaftig wohnete. Col. 2, 9. Doch wie durch die wolke der feurige glanz durchſchimmerte, alſo ſchimmerten durch Chriſti menſchheit zuweilen ſtralen ſeiner gotheit

in ſeinen predigten und wundern, daher er in einer wolken erſchienen Off. 10, 1. Apg. 1, 9. und erſcheinen wird. Apg. 1, 11. 3) Das feuer und die wolke machten einen körper aus, der zwiſchen himmel und erden ſchwebete; alſo machet die götliche und menſchliche natur einen Chriſtum, der der mitler zwiſchen Gott und menſchen iſt. 1 Tim. 2, 5. 4) Der feurige glanz und die dunkelheit waren in dieſer wolke angenehm vereiniget und vermiſchet; in Chriſto iſt Gottes gerechtigkeit und liebe auf eine angenehme art vereiniget. 5) Die wolke gab ſo viel glanz, feuer und licht von ſich, daß ſo viel hundert tauſend Iſraeliten dabey ſehen konten: Chriſtus iſt der brunn des lichtes im reiche der natur, der guaden und der herlichkeit. Joh. 1, 9. 8. 12. 6) Die wolke war ein ſchirm gegen die hitze; Chriſtus iſt ſonne und ſchild, Pſ. 84 12. Mal. 4, 2. er iſt ein ſchirm ſeiner kirche gegen den zorn der tyrannen. Jeſ. 49, 10. Off. 7, 16. 17. 7) Die wolke war ein beſtändiger wegweiſer Iſraels in der groſſen wüſte; Chriſtus iſt unſer wahrer herzog, der vor uns her gehet. Ebr. 2, 10. Pſ. 32, 8. Jeſ. 48, 17. Joh. 8, 12. 8) Die wolke war ſo breit, groß und hoch, daß ſie vom ganzen Iſrael konte geſehen werden; Chriſtus iſt ein erhabenes panier, das alle völker ſehen können. Jeſ. 11, 10. 9) Die wolke wich weder tag noch nacht vom lager der Iſraeliten; Chriſtus iſt bey ſeiner kirche allezeit, bis an der welt ende. Matth. 28, 20. 5 Moſ. 32, 11. 10) Aus dieſer wolken redete der unerſchaffene Engel mit Moſe und Aaron, und offenbarete ſeinen willen von dieſem thron: Chriſtus, das wort, offenbaret uns Gottes wege und geheimniſſe. Joh. 1, 18. 11) Die wolkenſeule ſetzte ſich beym durchgange durchs rothe meer zwiſchen das lager Iſrael und der Egypter, und zertheilte ſie alſo: Chriſtus lagert ſich mit ſeiner vorſorge zwiſchen ſeine kirche und ihre feinde, daß dieſe ohne Gottes willen jene nicht berühren können. 12) Chriſtus ließ aus dieſer wolken blitz, feuer und hagel auf die Egypter fallen, und volführte ſeine gerichte an Pharao und ſeinem heer; er weiß auch noch ſeine feinde zu verderben ꝛc. Joh. 5, 22. Pſ. 11, 7. a) Ramb. H. E. Burm. b) Ramb. Chriſtus in Moſe.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Unſer leben iſt eine ſtetige pilgrimſchaft. 1 Moſ. 47, 9. 2) Cr. Die kirche Gottes auf erden wallet herum aus einem feldlager ins andere, bis ſie endlich zur ruhe gebracht wird. 3) v. 21. H. Wer wolte nicht frölich nachfolgen, wenn er ſiehet, daß Gott ihn führet. 4) Tü. Wenn wir auch ſchon in der wüſte dieſer welt in einem finſtern thal der angſt und trübſal wandern, dürfen wir uns doch nicht fürchten, denn der Herr iſt bey uns. Pſ. 23, 4. 5) v. 22. Cr. Der hüter Iſrael, Chriſtus, ſchlaft noch ſchlummert nicht, Pſ. 121, 4. erleuchtet unſere finſtere herzen durch ſein wort, Pſ. 119, 105. ſchützet dieſelben mit einer feuermauer Zach. 2, 5. Pſ. 104, 4. und decket ſie wieder den zorn Gottes mit ſeinen gnadenflügeln. Mal 4, 2. Matth. 23, 37. Jeſ. 4, 6. 6) O. Gott iſt immerdar bey ſeiner kirche gegenwärtig, leitet und regieret ſie. Pſ. 64, 5. 6. 7) Gott iſt nicht allein huldreich ſondern auch gerecht und heilig. Off. 16, 5. 8) Alles und in allen Chriſtus. Col. 3, 11. 9) Chriſtus hat eine götliche und menſchliche natur in einer perſon, Röm. 9, 5. welches durch die wolken- und feuerſeule abgebildet wurde.

Das XIV. Capitel.

Der Egypter untergang im rothen meer.

(1) Die gelegenheit zu ſolchem untergange v. 1-23.

I. Der Iſraeliten fortreiſe v. 1-4.
1. Wie ſie anbefohlen wird.
a. Der götliche befehl: **Und der Herr redete mit ꝛc.** v. 1. 2.
b. Die beygefügte nachricht
1. Wie Pharao nachjagen werde: **Denn ꝛc.** v. 3. 4.
2. Wie Gott ihn zu ſchanden machen wolle: **Und wil ꝛc.**
2. Wie ſie geſchichet: **Und ſie thäten alſo.**

V. 1-4.

Und der Herr der Sohn Gottes, redete in Etham mit Moſe, dem mitler A. Teſtaments, und ſprach:

V. 2. **Rede in meinem namen mit den kindern Iſrael, und ſprich, daß ſie ſich herum lenken,** v. 3. 4. c. 13, 17. **nicht ſtraks vor ſich ziehen nach der Philiſter land zu, ſondern ſich herum wenden gegen die wüſte, als ob ſie wieder nach Egypten reiſen wolten, und ſich lagern nach verſchiedenen umwegen in der wüſten, gegen dem thal Hiroth,** grt. gegen den mund Hiroth, d. i. gegen die enge (eingang) oder eröfnung der beyden berge, **die das thal Hiroth einſchloſſen und umgaben, zwiſchen der Egyptiſchen ſtadt *Migdol** d. i. thurn, Jer. 44, 1. **und dem meer; gegen † Baal Zephon,** d. i. des Herrn warte, **und daſelbſt gegen über ſich lagern ans meer.** da ſie auf beyden ſeiten hohe berge und vor ſich das meer haben.

Anmerk. *Migdol iſt ein jäher, felſichter, hoher berg, worauf ein unüberwindlich ſcheinendes ſchloß ſtund, und iſt hernach Heropolis genennet worden. † Baal iſt eine ſtadt, 1 Chr. 4, 33. und findet ſich Baalzephon auch 4 Moſ. 33, 7.

V. 3. **Denn Pharao wird ſagen von den kindern Iſrael: wenn er hören wird, daß ſie zurück gegangen ſind, und ſich an ſehr ungelegenen örtern gelagert haben: Sie ſind verirret im lande,** grt. ſie ſind ganz beſtürzt, rath- und troſtlos, d. i. ſie wiſſen nicht was ſie anfangen ſollen, **es mangelt ihnen an gutem rath, ſie ſind des landes und der rechten ſtraſſen unerfahren, die wüſte hat ſie beſchloſſen.** ſie ſind in die wüſte als in ein garn gelaufen, und ſind zwiſchen den klüften und dem rothen meer eingeſchloſſen.

V. 4. **Und ich wil ſein herz verſtocken,** c. 10, 1. **daß ich mein volk ietzo ans meer zwiſchen die berge führe, wird dem Pharao anlaß zur verſtockung geben, daß er ihnen nachjage, und wil an Pharao, und an aller ſeiner macht durch rache und wohlverdiente ſtrafe ehre wunderbarer weiſe einlegen, und die Egypter ſowol die in dem meer ertrinken, als die überbleiben werden, ſollen inne werden, ſie ſollen endlich mit ihrem unwiederbringlichen ſchaden erfahren, daß Ich der Herr bin.** Pſ. 46, 11. 76, 11. Röm. 9, 17. 22. 23. **der einige, ewige, almächtige, wahre Gott. Und ſie die Iſraeliten, thäten alſo. und wandten ſich zurück und lagerten ſich**

ſich ans meer, wie ihnen der Herr durch Moſen geboten hatte.

Anmerk. Hier öfnet Gott dem Pharao die letzte gelegenheit, entweder umzukehren, oder als ein unbändig pferd nunmehr in ſein äuſſerſtes verderben zu rennen. Da nun Gottes alwiſſenheit das letzte zuvor ſahe, ſo ſolte er auch nun zu einem betrübten exempel des ſchrecklichen zorns Gottes und zum ſpiegel aller ruchloſen werden. Kein göttlicher almachtstrieb zwang ſeinen willen. Er ſelber überlegte, ging mit ſich ſelbſt zu rathe und faßte einen ſchluß; alle handlungen ſeines verſtandes und willens waren frey; v. 3. 5. er ſelbſt verſtockte ſich.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Gott läſt die frommen oftermals auf ihren wegen in ſolche angſt und noth gerathen, daß ſie nicht wiſſen wo aus noch ein, weder rückwerts noch vorwärts: aber er meints deswegen doch gut mit ihnen, denn er wil eben dadurch ihren glauben und geduld prüfen und üben. Klagl. 3, 31. 32. 33. 2) v. 3. Cr. Gott weiß auch die gedanken der gotloſen von ferne; was wollen ſie alſo wieder Gott machen? 2 Kön. 6, 10. Pſ. 139, 2. 3) v. 4. Cr. Zur übung der gläubigen pflegt ſich Gott auch oft der gotloſen als mittelsperſonen zu gebrauchen. Jeſ. 10, 15. 4) Tü. Auch aus der verſtockung der gotloſen bereitet ſich Gott einen ruhm, und lenket das böſe ſo, daß dadurch ſeine ehre und herlichkeit geoffenbaret wird, indem er nemlich daſſelbe ſtrafet. 5) O. Obzwar gläubige Chriſten durch den glauben an Chriſtum und durch die h. taufe von des ſatans gewalt befreyet ſeyn, ſo müſſen ſie dennoch in der welt mancherley anläufe des teufels ausſtehen; doch läſt ſie Gott nicht unterliegen. 1 Pet. 5, 8. 9.

* * *

II. Pharaonis verfolgung der Iſraeliten v. 5-14.
1. Der entſchluß dazu: Und da es dem könig ꝛc. v. 5.
2. Die zurüſtung dazu: Und er ſpannete ſeinen ꝛc. v. 6. 7.
3. Die verfolgung ſelbſt.
   a. Woher ſie geſchehen: Denn der Herr verſtockte ꝛc. v. 8.
   b. Wie ſie geſchehen: Und die Egypter jagten ꝛc. v. 9.
4. Der Iſraeliten furcht dabey.
   a. Woher ſie entſtanden: Und da Pharao nahe ꝛc. v. 10.
   b. Wie ſie entſtanden: Und furchten ſich ſehr.
   c. Worin ſie ſich geäuſſert.
      1. Im ſchreien zu Gott: Und ſchrien zu ꝛc.
      2. Im murren wieder Moſen: Und ſprachen ꝛc. v. 11. 12.
   d. Wie Moſes ſie zu benehmen geſucht: Moſe ꝛc. v. 13. 14.

V. 5-9.

V. 5. Und da es dem könig in Egypten von ſeinen kundſchaftern ward angeſagt, daß das volk Iſrael war geflohen, und wolte nicht nur drey tagreiſen zu opfern auſſenbleiben, ſondern gedachte ganz und gar ſich aus Egypten weg zu begeben und ſich der dienſtbarkeit zu entziehen, ward ſein herz aus bosheit und grauſamkeit, mit vergeſſung aller wunder und erſchrecklichen ſtrafen Gottes, verwandelt, Pſ. 105, 25. **und ſeiner knechte räthe und beamten vorige gedanken gegen dem volk, Iſrael, zum abzuge,** c. 12, 31. **waren geändert, ſie wurden anders ſinnes, und ſprachen: *Warum haben wir das gethan, was iſt uns in den ſinn kommen, daß wir Iſrael haben gelaſſen, daß ſie uns nicht dieneten? wir haben thöricht gethan, daß wir eine ſo groſſe und uns ſo nutzbare menge volks mit unſerm golde und ſilber haben aus unſern dienſten ziehen laſſen.**

Anmerk. *Die gotloſen räthe werden den ohnedem ehr- und geldgeizigen könig, durch ſtarkes zureden und großmachen des dadurch erlittenen verluſts und ſchadens an ehre und koſtbarkeiten, heftig zum nachjagen gereizet haben. Hiebey ließ Gott zu, daß Pharao durch die nachricht, ſie hätten ſich in der wüſten verirret, ſo kühn und verwegen ward, daß er ſich entſchloß, ihnen nachzujagen, ihnen den letzten ſtreich zu verſetzen, und ſich aller ihrer reichthümer, die ſie mitgenommen hatten, zu bemächtigen.

V. 6. Und er Pharao, nachdem er kriegsrath gehalten und ſein kriegesheer verſamlet hatte, ſpannete ſeinen wagen an, ließ anſpannen, gab befehl zum geſchwinden auf bruch und nachjagen, und nahm ſein volk das zum kriege tauglich war, mit ihm.

V. 7. Und nahm ſechs hundert *auserleſene wagen, ſtreitwagen, auf welchen man dazumal im kriege wieder die feinde ſtritte, und was ſonſt von wagen ſo viel man in ſolcher eil aufbringen konte, in Egypten war, und die hauptleute über alle ſein heer. Eine ſolche tapfere, zu kriegen gewohnte armee konte auch eine gröſſere anzahl armſeliger, ſclaviſch-erzogener, und unbewafneter leute leicht in furcht und ſchrecken ſetzen.

Anmerk. *Viele verſtehen dis von den eiſernen wagen, daran alles mit den ſchärfſten und ſpitzigſten ſchwertern, ſicheln und ſenſen umſteckt war, die man mit groſſem ungeſtüm unter die feinde jagte, dadurch die menſchen durchſchnitten wurden, als das getreide auf dem felde. Allein dieſe geſichelte wagen ſind viel ſpäter erfunden worden. Es hatten die alten ihre mit eiſen wohlverſehene ſtreitwagen dazu, daß die ſoldaten von denſelben mit bogen, pfeilen und ſchwertern ſtritten, und dieneten ihnen anſtatt der reuterey. Siehe ein mehrers davon Joſ. 11, 4. 6. Auserleſene wagen heiſſen ſie, im gegenſatz auf die gemeinen packwagen, deren Pharao wenig in der eil wird mitgenommen haben. Pferde waren zu dieſen 600. wagen wenigſtens 2400. die, da der hagel das meiſte vieh der Egypter auf dem felde erſchlug, c. 9, 6. in den ſtällen übrig geblieben waren, und nun bey dieſem kriegszug gebrauchet wurden.

V. 8. Denn der Herr *verſtockte v. 4. **das herz Pharao, des königs in Egypten, aus gerechtem gerichte, da Pharao ſich auf ſein kriegesvolk verließ, daß er den kindern Iſrael nachjagte, in groſſer unſinnigkeit und grauſamkeit. Aber er kam übel an, ſein vornehmen war vergebens, die kinder Iſrael waren durch eine hohe hand grt. mit erhabner hand, durch göttliche macht, muthig und getroſt, öffentlich ausgegangen. ihre ausführung aus Egypten war nicht ein menſchliches, ſondern göttliches werk, das Pharao und die Egypter wohl aus den zehen plagen hätten merken können; allein es muſte ſo gehen, daß ſie ihnen volleuds die ſtrafe über den hals zögen, die noch dahinten war.** Weish. 19, 4.

Anmerk. *Gott überließ ihn ſeines herzens härtigkeit,

keit, und ließ den ſatan in ihm wirken, der ihm den vortheil, den er von dieſem volke gehabt, vorbrachte; ſo, daß er es wieder umzuwenden vermeinte, aber alſo in ſein verderben lief.

V. 9. Und die Egypter jagten ihnen den Iſraeliten, nach, 1 Macc. 4, 9. und ereileten ſie, 1 Moſ. 31, 24. 25. (da ſie ſich gelagert hatten am meer) mit roſſen, und wagen, und reutern, und allem heer des königs Pharao, * im thal Hiroth, gegen Baal Zephon.

Anmerk. * Die Jüd. Holl. Cath. und Ref. überſetzung geben es bey Pi-Hachiroth. S. Schm. juxta faucos Hiroth, bey der öfnung (der gebirge) Hiroth.

Nutzanw. 1) v. 5. Das iſt die art der gotloſen, daß, wenn ſie Gott ſtrafet, ſo ſchreien ſie ängſtlich, und wollen ſich gern bekehren; iſt ſie aber vorüber, ſo iſt aller gute vorſatz auch hinweg. Jeſ. 26, 16. Pſ. 78, 34. f. 2) Es iſt ein böſe ding, wenn groſſe herren geizig ſind, denn damit ſtürzen ſie ſich ins verderben. Spr. 39, 4. Sir. 10, 8. 1 Tim. 6, 10. 3) H. Wie die gute bewegungen langſam in harte herzen ſteigen, ſo verharren ſie auch ſelten lange darin. 4) v. 6. Gotloſe verlaſſen ſich auf roß und wagen, gläubige aber auf den namen des Herrn. Pſ. 20, 8. 44, 7. 5) v. 9. Weltkinder ruhen nicht eher, bis ſie ſich ins verderben geſtürzet haben. Spr. 1, 16. 4, 16. 6) Gott läſt den gotloſen auch bisweilen das glück blicken, gibt auch zu, daß ihre macht groß und hoch erhaben werde, auf daß hernach ſeine macht, ſie zu ſtürzen und die gläubigen zu erretten, deſto herlicher erſcheine.

V. 10-14.

V. 10. Und da Pharao nahe zu ihnen kam, ſein heer anrücken ließ, huben die kinder Iſrael ihre augen auf, und ſiehe, die Egypter zogen hinter ihnen her; und ſie furchten ſich ſehr, * und ſchrien vor furcht und ſchrecken, aus halber verzweifelung, und bete ten zu dem Herrn, um hülfe.

Anmerk. * Sie ſchrien nicht aus glauben, ſondern aus verzagtheit und ungeduld. v. 11. 12. Sie hatten weder muth noch macht dem Pharao zu wiederſtehen, wie ſtark ſie auch waren, weil ſie ihr lebenlang in ſclaverey und furcht vor Pharao gelebt, ſich in den waffen nicht geübt, noch damit hinlänglich verſehen waren. Sie ſchienen wie fiſche in ein netz eingeſchloſſen; vor ihnen war das rothe meer, auf beyden ſeiten hohe gebirge, und hinter ihnen Pharao mit ſeinem kriegesheer. Was war da zu thun? über das meer konten ſie nicht ſetzen; denn ſie hatten keine ſchiffe noch fahrzeuge bey ſich. Ueber die gebirge konten ſie nicht ſteigen weil ſie zu ſteil und zu hoch waren. Solten ſie das heer Pharaonis angreifen und mit gewalt zurück treiben? dazu fehlte es ihnen an waffen und herzhaftigkeit. Alſo war nichts anders übrig, als daß ſie ihr angeſicht gegen die wolkenſeule kehrten, ſich unter den ſchutz ihres almächtigen führers begaben und den um hülfe anriefen, der ſie bisher durch ſo groſſe wunder befreyet hatte. Aber an ſtatt, daß ſie die hülfe hätten demüthig bitten ſollen, fingen ſie an wieder ihren führer, Moſen, zu murren. Burm. Ramb.

V. 11. Und ſprachen nicht eingedenk der wunder Gottes, Pſ. 106, 7. zu Moſe: aus groſſer ungeduld, im unglauben, ſie fragten auf eine anzügliche art: Waren nicht gräber in Egypten, mangelten etwan gräber in Egypten, daß du uns muſteſt wegführen, daß wir in der wüſten ſterben? hier erſchlagen werden und unbegraben liegen müſſen? Warum haſt du uns das gethan, daß du uns aus Egypten geführet haſt? da es uns alſo ſolte gehen, hätteſt du uns in Egypten laſſen und nicht von dannen führen ſollen.

Anmerk. Sie wollen ſagen: Wir hätten doch in Egypten als ehrliche leute eines natürlichen todes ſterben können. Nun werden wir entweder erſäuft, oder erſchoſſen und erſtochen, daß unſre leichnam futter für fiſche, vögel und wilde thiere geben müſſen. c. 5, 21. 15, 24. 17, 2. 3.

V. 12. Iſts nicht das, das wir dir ſagten in Egypten: wir ſagten dir das unglück c. 5, 21. ſchon zuvor, und verlangten daher: Höre auf, mit anhalten beym könige um unſern auszug, und laß uns immerhin den Egyptern dienen? mit ſaurer arbeit, wenn wir nur das leben behalten. Denn es wäre uns ja beſſer den Egyptern dienen, wenn es ſchon ſchwere dienſte geblieben wären, denn in der wüſten ſterben. auf einmal jämmerlich durch blutdürſtige kriegesleute erwürget und getödtet werden.

V. 13. Moſe hielt ihnen dieſe unbeſonnene reden zu gut, weil ſie aus angſt und ſchrecken herkamen, und ſprach zum volk: Fürchtet euch nicht, vor dem heer der Egypter, ſtehet veſt, im glauben, vertrauen, gebet, wanket nicht mit eurem herzen, fliehet nicht, bis Gott euch entdecke, was er vorhabe, haltet veſt an dem worte der verheiſſung Gottes, 2 Chr. 20, 15. f. Matth. 9, 2. Apg. 23, 11. und ſehet zu, mit freuden, verwundern und aufmerken. 1 Moſ. 1, 31. was für a) ein * heil der Herr heute an euch thun wird. Denn dieſe Egypter, die ihr heute ſehet, werdet ihr in ſolchem zuſtande, als ſie ietzo ſind, nimmermehr ſehen ewiglich. ſie werden alleſamt im meer erſaufen, da werdet ihr ſie ſehen, aber todt am ufer. v. 30.

Randgl. a) Eine wunderbarliche hülfe.

Anmerk. * D. i. ihr werdet ſehen, was für einen herlichen ſieg der Herr euch geben wird, 1 Moſ. 49, 18. was für eine unvermuthete errettung er zeigen wird; zum vorbilde des zukünftigen volkommenen, geiſtlichen und ewigen heils in Chriſto.

V. 14. Der Herr wird für euch ſtreiten, als der rechte kriegesmann, c. 15, 3. wieder das heer der Egypter, daß ſie alle ſterben, ihr aber alle errettet und erhalten werden ſollet, c. 23, 22. 5 Moſ. 1, 29. 30. 3, 22. Joſ. 10, 14. und Ihr werdet * ſtille ſeyn. indem ihr ſtille ſeyd, weder mit worten noch werken etwas verrichtet. 2 Sam. 19, 11. Jeſ. 30, 15. Pſ. 37, 7. 39, 10. 46, 11. Jeſ. 7, 4.

Anmerk. * Oder: ſeyd ihr nur ſtille und enthaltet euch, daß ihr nicht murret wieder Gott und mich; es wirds nicht bedürfen, daß ihr den feinden eine ſchlacht liefern müſſet. Jeſ. 30, 15.

Nutzanw. 1) v. 10. O welch ein trotzig und doch auch verzagtes ding iſt nicht das menſchliche herz, und wie

wie voller mißtrauen ist es nicht gegen Gott? Begegnet ihnen ein wenig wiedriges, so ist aller muth dahin. Ps. 30, 8. 1 Kön. 17, 12. 2) v. 11. Murren und unwillig werden, wenn es nicht nach des fleisches muth gehet, hanget auch gläubigen an; man suche sich auch davon durch Gottes gnade zu reinigen. Jon. 4, 8. Hiob 3, 1. f. 3) v. 12. Cr. Geringe leute wissen es wohlverdienten männern wenig zu vergelten, was sie ihnen gutes gethan haben. 2 Sam. 20, 1. 4) O. Es geschichet gar oft, daß wenn menschen sich zum evangelio gewandt, oder einen andern göttlichen beruf angenommen haben, sie, wenn gefahr vorhanden, gar zaghaft seyn, und aus ungeduld anfangen die kirchendiener mit schmähworten anzugreifen, als wären sie an solchem allen schuldig. 5) v. 13. 14. O. Rechtschaffene diener Gottes müssen in wiederwärtigem und unglücklichem zustande die leute trösten, beherzt machen und aufrichten. 2 Chr. 20, 15. 16. 17. 6) In wiedrigen fällen ist das allerbeste, stille seyn und auf Gott hoffen. 2 Chr. 28, 16. 1 Cor. 15, 58. 13, 13. 7) Lu. In der trübsal wird der glaube bewahret, und durch stille seyn und hoffen wird man stark. 2 Petr. 3, 17. Jes. 30, 15. 8) Gläubige kinder Gottes haben Gott zum schutz und trost wenn ihnen die welt mit allerhand beschuldigungen und verfolgungen zusetzet, und sie, wo nicht um das leibliche, doch um das geistliche leben zu bringen suchet, und in ihre sündliche gemeinschaft ziehen wil. Ps 91, 1. f. 9) Cr. Das sind elende leute, vor welchen man sich nicht zu fürchten hat, wieder welche Gott streitet, und von welchen Gott seine hand abzeucht; denn solche sind schon geschlagen. Röm. 8, 31. Jes. 49, 16.

* * *

III. Der Israeliten durchgang durchs rothe meer v. 15-23.
1. Der göttliche befehl dazu.
   a. Der befehl selbst: Der Herr sprach zu Mose ꝛc. v. 15. 16.
   b. Die dabey gegebene versicherung: Siehe, ich ꝛc. v. 17. 18.
2. Die göttliche beschützung dabey: Da erhub sich ꝛc. v. 19 20.
3. Die gemachte bahn durchs meer: Da nun Moses ꝛc. v. 21.
4. Der durchgang selbst.
   a. Wie er geschehen: Und die kinder Israel ꝛc. v. 22.
   b. Wie die Egypter nachgefolget: Und die ꝛc. v. 23.

V. 15-18.

V. 15. Der Herr sprach zu Mose: der bey dieser sache sehr beängstiget war, und sichs nicht durfte merken lassen, sondern innerlich mit heftigem flehen anfing Gott um die versprochene hülfe anzurufen: b) Was schreiest du zu mir? deine innerliche herzensseufzer sind ein starkes geschrey in meinen göttlichen ohren; warum bist du aber so kleinmüthig und zaghaft? ich habe dein seufzen längst erhöret. 4 Mos. 12, 13. Sage den kindern Israel, daß sie ziehen. noch diesen abend aufbrechen, gerade fortziehen, näher hinzu zu dem schilfmeer.

Randgl. b) Merke hier ein treflich exempel, wie der glaube kämpfet, zappelt und schreiet in nöthen und fährlichkeit, und wie er sich an Gottes wort bloß hält, und von Gott trost empfähet und überwindet.

Anmerk. Gott straft nicht das schreien und innigste seufzen Mosis an sich selbst; sondern nur, daß er säumet dasjenige zu thun, so ihm der Herr befohlen hatte, daß die Israeliten ziehen solten.

V. 16. Du aber was deine person betrift, hebe deinen stab auf, damit du bisher in Egypten, auf meinen befehl, so viel herliche wunder gethan hast, und recke deine hand über das meer, und *theile es durch diesen auf mein wort erhabenen und ausgereckten stab von einander; spalte es von einander, daß es auf beyden seiten weiche und platz gebe; daß die kinder Israel hinein gehen, mitten hindurch auf dem trockenen. denn das zertheilte meer wird ihnen weichen, daß sie trockenes fusses werden durchgehen können.

Anmerk. Das volk solte ziehen, Moses schlagen, Gott wolte ehre einlegen. v. 17. * D. i. indem du deinen stab wirst aufheben und deine hand über das meer ausgereckt haben, so wil ich es von einander theilen. Lg. Ob gleich der stab zur theilung des wassers nichts beytrug, und solche eben sowol ohne dieses sichtbare zeichen geschehen konte: so wurde dieser doch dazu gebraucht, um damit anzuzeigen, daß die theilung nicht von ohngefehr geschehe, sondern vom Herrn komme.

V. 17. Siehe, Ich wil das herz der Egypter verstocken, verblenden durch solch neues wunderwerk des zertheilten meers, daß sie euch unbesonnen ins rothe meer nachfolgen: als könten sie nicht weniger als ihr trocken durchkommen, euch zu ergreifen und niederzumachen: So wil ich ehre einlegen v. 4. so wirds geschehen, daß in der ganzen welt mein name bekant werde, durch den erweis meiner richterlichen strafgerechtigkeit an dem Pharao, und an aller seiner macht, an seinen wagen und reutern.

V. 18. Und die Egypter v. 4. sollens inne werden, daß ich der Herr der einige, ewige, wahre, almächtige Gott bin, wenn ich ehre eingelegt habe meine weisheit, gerechtigkeit und almacht bewiesen an Pharao, und an seinen wagen und reutern. durch ihrer aller untergang im meer.

Nutzanw. 1) v. 15. W. Auch rechtgläubige kinder Gottes bekommen manchmal so grossen anstoß ihres glaubens, daß sie genug zu kämpfen und zu wehren haben. Matth. 8, 25. 14, 26. 30. 31. 2) Auch das heimliche seufzen der gläubigen ist in den ohren Gottes ein starkes geschrey, Röm 8, 14. Gal. 4, 6. und er erhöret es, ob sie gleich mit dem munde kein wort reden. Ps. 9, 15. 6, 9. 10. 1 Sam. 1, 13. 19. 27. 3) Lg. Getrost seyn im glauben und dabey zu Gott schreien, stehet wohl bey einander: aber zu Gott rufen und wieder seine wege murren, gehört nicht zusammen. 4) Cr. Gott ist in seinem befehl wunderlich. Und 5) der glaube muß auch hoffen, wo nichts zu hoffen ist. Röm. 4, 18. Ebr. 11, 1. 6) v. 16. Cr. Die geistliche waffen der Christen sind stärkeres vermögens, als die leiblichen. Eph 6, 11. f. 7) v. 17. Cr. So unmöglich als es ist, daß Gott kan zu schanden werden; so unmöglich wil er auch die seinen in der noth stecken und verderben lassen. Ps. 37, 25. 8) O. Ob wir wol unwürdig

würdig ſeyn, daß uns Gott erlöſen ſolte, ſo komt er uns doch zu hülfe um ſeines namens ehre willen.

V. 19-23.

V. 19. Da erhub ſich der Engel Gottes, der Engel des bundes, der Sohn Gottes, welcher der Herr, der einige, ewige, wahre Gott iſt, c. 23, 20. der vor dem heer Iſrael her zog, und * machte ſich hinter ſie; bisher war er vor dem erſten haufen des heers Iſrael vorhergegangen, ietzo aber trat er hinter den letzten haufen des heers; und die wolkenſeule in welcher der ſonſt algegenwärtige Sohn Gottes erſchien und ſeine ſonderbare gnadengegenwart den Iſraeliten offenbarte, machte ſich auch von ihrem der Iſraeliten, angeſicht, und trat hinter ſie. theilte beyde lager, daß die Egypter Iſraels hinterſte leute nicht etwan angreifen, noch ihnen mit geſchoß, pfeilen und ſchleudersteinen ſchaden konten; ließ aber auch ihre ſtralen durch das heer der Iſraeliten hindurch ſchieſſen, daß ihnen der weg gezeiget würde. Pſ. 78, 14. 105, 39.

Anmerk. * Weil durch den Engel der Sohn Gottes verſtanden wird, ſo iſt ſolches von ſeiner ſichtbaren gegenwart, in geſtalt einer wolkenſeule, zu verſtehen: denn ſonſt iſt Gott allenthalben, und wendete ſich nicht von einem ort zum andern. 4 Moſ. 20, 16.

V. 20. Und kam zwiſchen das heer der Egypter, und das heer Iſrael. der Engel machte ſich mit der wolkenſeule in den rücken des Iſraelitiſchen heers, machte gleichſam durch die wolkenſeule in dem rücken der Iſraeliten eine ſcheidewand zwiſchen dem heer der Egypter und dem heer der Iſraeliten, daß die Egypter Iſrael nicht erreichen, viel weniger beſchädigen konten. Es war aber eine finſtere wolke, grt. und ſie (die wolkenſeule) war eine wolke und finſterniß, Chald. den Egyptern, die wolkenſeule war ſtockfinſter auf der ſeite gegen die Egypter, daß ſie langſam in der finſterniß ziehen muſten, und c) erleuchtete die nacht, Chald. war ein licht den Iſraeliten die ganze nacht; licht, helle war ſie an der andern ſeite gegen die Iſraeliten, daß ſie geſchwinde konten fortziehen durch das meer; daher geſchahe es, daß ſie die ganze nacht, dieſe und jene, nicht zuſammen kommen konten. noch auf einander ſtoſſen. Joſ. 24, 6.

Randgl. c) Das iſt, es war ein wetterleuchten in der dicken wolke.

V. 21. Da nun Moſes um die zeit, da dieſe finſterniß einfiel auf der Egypter ſeite, v. 20. ſeine hand reckte über das meer, da er ſeinen ſtab auf Gottes befehl mit der hand über das meer hub, ließ es der Herr hinweg fahren durch einen ſtarken * oſtwind die ganze nacht, und machte das meer trocken; und die waſſer theileten ſich von einander. alſo, daß ſie den Iſraeliten einen platz in der mitte lieſſen. dadurch ſie gehen konten, und der boden im meer auch ausgetrocknet ward vom winde, daß ſie trockenes fuſſes hindurch gingen. c. 15, 8. Joſ. 2, 10.

Anmerk. * Fr. Hier ſchickte Gott einen heiſſen oſtwind, der trockner und warmer natur ſeyn, und beſonders in den morgenländern alle gute pflanzen verbrennen mochte; der alſo auch hier das meer trocken machen muſte, den kindern Iſrael zum beſten, den Egyptern aber zum unglück und ſchaden. Doch war dieſes nicht ſowol dem winde, als der almächtigen hand Gottes zuzuſchreiben; denn auch der allerſtärkeſte oſtwind konte in einer ſo kurzen zeit dieſes ſo wenig wirken, als er von ſich ſelbſt, ohne göttliche almacht, heuſchrecken über ganz Egyptenland bringen konte. Hiob 15, 2. Hoſ. 12, 2.

V. 22. Und die kinder Iſrael gingen um mitternacht aus, hinein, mitten ins meer grt. ins herz des meers, Jon. 2, 2. auf dem trockenen: und das waſſer war ihnen für mauren, in die höhe aufrecht, veſte, als gemauert ſtehend, Joſ. 3, 16. 17. 4, 22. 23. Pſ. 66, 7. 78, 13. zur rechten und zur linken. daß ſie in der mitten durchziehen und die Egypter nicht auf der ſeite einfallen konten, und erreichten ſie gegen morgen um 2. oder 3. uhr etwa das gegenſeitige ufer. Ebr. 11, 29. Weish. 19, 7.

Anmerk. Paulus nennet dieſen durchgang der Iſraeliten durchs rothe meer eine taufe, 1 Cor. 10, 2. und verſichert, daß er durch den glauben geſchehen ſey. Ebr. 11, 29. vid. Goldſchmid. nova demonſtratio tranſitus populi Iſr. per mare rubrum. Parchimi 1711. in Th. t. 1. p. 274.

V. 23. Und die Egypter folgeten, in der finſtern nacht mit blinder dumkühnheit, und gingen hinein ihnen den Iſraeliten, nach, alle roſſe Pharao, und wagen, und reuter mitten ins meer. denn ſie meineten, der weg durchs meer ſtünde ihnen ſowol frey und offen, als den Iſraeliten, und beſorgten ſich durchaus keiner gefahr.

Anmerk. Als die Egypter ſahen, daß die Iſraeliten ſo glücklich durchs meer kommen, waren ſie ſo unbeſonnen, wagten ſich auch hinein, und dachten, das meer würde ſo lange als eine mauer ſtehen bleiben, bis ſie gleichfals das andere ufer erreichet hätten.

Nutzanw. 1) v. 19. 20. Chriſtus, der ewige Sohn Gottes, iſt ein gewaltiger beſchirmer ſeiner kinder, und kirche. Off. 12, 7. 19, 16. Eine veſte burg iſt unſer Gott ꝛc. Pſ. 46, 2. 2) v. 21. Gott iſt wahrhaftig und almächtig. Off. 19, 2. 3 Chriſtus iſt auch ein Herr über die creaturen, und müſſen auch ſolche ihm zu gebote ſtehen. Pſ. 66, 12. 4) Wenn die noth am gröſten, ſo iſt Gottes hülfe am nächſten. Matth. 8, 25. 26. 5) H. Gott kan auch leichtlich die allergrauſamſten ſeiner creaturen uns zu patronen und zu freunden machen. Matth. 8, 24. 26. 27. 6) v. 22. Dem glauben iſt nichts unmöglich. Ebr. 11, 29. 7) Wer da wil des himliſchen gelobten landes theilhaftig werden, der muß erſt durch das rothe meer der heil. taufe, des kreuzes und des zeitlichen todes gehen. Matth. 20, 22. Apg. 14, 22. 8) v. 23. Wenn Gott die gotloſen ſtrafen wil, ſo benimt er ihnen oft zuvor witz und ſinne. Dan. 4, 29-31. 9) H. Sonderbare gnade, welche den gotloſen angethan wird, iſt gemeiniglich ein vorbote ihres unfals. Pſ. 73, 12. 18. 19.

(II) Der

* * *

(II) Der Egypter untergang im rothen meer selbst v. 24-31.

I. Die vorhergehende erschreckung im meer.
  1. Von wem sie entstanden: Als nun die morgenw. ꝛc. v. 24.
  2. Worin sie bestanden: Und stieß die räder von ꝛc. v. 25.
  3. Was sie gewirket: Da sprachen die Egypter ꝛc.
II. Der Egypter untergang im meer.
  1. Worauf er erfolget
    a. Auf Gottes befehl: Aber der Herr sprach zu ꝛc. v. 26.
    b. Auf Mosis gehorsam: Da reckte Mose seine ꝛc. v. 27.
  2. Wie er beschaffen gewesen. Es war
    a. Ein unvermutheter: Und das meer kam wieder ꝛc.
    b. Ein entsetzlicher: Also stürzte sie der Herr ꝛc.
    c. Ein algemeiner: Daß das wasser wieder ꝛc. v. 28.
III. Der Israeliten glücklicher durchgang: Aber die ꝛc. v. 29. 30.
IV. Der erfolg, in ansehung
  1. Der Egypter: Und sie sahen die Egypter ꝛc.
  2. Der Israeliten: Und das volk fürchtete ꝛc. v. 31.

V. 24-31.

V. 24. Als nun * die morgenwache kam, die letzte nachtwache, nemlich die nächsten vier stunden vor aufgang der sonnen, Marc. 13, 35. † schauete der Herr mit einem zornigen angesicht, mit blitz, donner, sturmwind, platzregen, Ps. 77, 18. 19. auf der Egypter heer, aus der feuersäule und wolke, darinnen der Herr, der Sohn Gottes war, und machte ein schrecken in ihrem heer; er machte alles in demselben verwirt und verzagt, daß sie sich schändlich in die flucht begaben.

Anmerk. * Fr. Die Israeliten rechneten die nacht von abends um sechs uhr an, bis des morgens wieder um 6. uhr, und theilten sie in drey theile oder nachtwachen: 1) von abend bis gegen mitternacht, Klagl. 2, 19. 2) der andere theil hieß mitternacht, c. 11, 4. Richt. 7, 19. 3) von mitternacht bis zum morgen; daher diese dritte wache hieß die morgenwache, so auch hier zu verstehen ist. 1 Sam. 11, 11. Ps. 130, 6. Die Römer aber theileten die nacht in vier theile, und bestund ein ieglicher aus drey stunden, Die theile hiessen: 1) abend, 2) mitternacht, 3) das hanengeschrey, und 4) der morgen; nach welcher eintheilung auch die Jüden, als Römische unterthanen, sich richten musten. Matth. 14, 24. Marc. 6, 48. 13, 35. Luc. 21, 38. † Gottes zorniges anschauen ist nicht bloß müssig, sondern wirkend, und zeiget ordentlich entweder die vorbereitung zur strafe, oder die strafe selber an. Amos 9, 4.

V. 25. Und stieß durch entsetzliches ungewitter, sturmwinde und erdbeben, die räder von ihren wagen, daß sie in einem augenblick theils zerbrachen, theils abliefen und die wagen umfielen, * stürzete sie mit ungestüm. Gott stieß den Pharao samt seinem heer mit grosser gewalt zu boden. Da sprachen die Egypter: als sie dieses sahen: Lasset uns fliehen von Israel, der Herr (ihr Gott) streitet für sie wieder die Egypter.

Anmerk. * Grt. mit der schwere stürzte er sie, d. i. er machte, daß sie schwerlich und langsam zurücke eilen konten, weil der boden sandigt, steinigt, vom regen geneßet, schlemigt und zähe war, also daß er die räder und die füsse der pferde und menschen an sich hielt. Hier erkanten sie Gottes almacht und gerechtigkeit, wie schon öfters, aber ohne wahre besserung ihres herzens. c. 9, 27. 10, 7. 1 Sam. 4, 6-8.

V. 26. Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine hand mit dem aufgehabenen stabe aus über das meer, daß das wasser welches bisher wie eine mauer aufrecht gestanden, durch einen starken wind wieder herfalle über die Egypter, die noch im trocknen grunde des meers sind, über ihre wagen und reuter. denn die Israeliten waren albereit hindurch kommen, und stunden jenseit des wassers.

V. 27. Da reckte Mose seine hand den stab in seiner hand aus über das meer, und das meer kam wieder vor morgens grt. als der morgen, Chald. die morgenröthe hervorblickte, d. i. mit dem anbruche des tages, in seinen strom, grt. zu seiner kraft, d. i. es begunte wieder zu fliessen, wie vorhin; denn zuvor war es wieder seine kraft und natur gehalten worden, daß es aufrecht stund wie mauren, v. 22. Ps. 74, 15. Amos 5, 24. und die Egypter flohen ihm entgegen. denn wo sie sich hin wandten, kam ihnen das meer entgegen, da sie wieder zum meer wolten hinaus fliehen. Also stürzete sie grt. schüttelte sie recht aus, der Herr mitten ins meer. aus gerechtem urtheil; weil die Egypter zuvor viel tausend Israelitische knäblein im wasser ersäufet hatten, so wurden sie nun selbst wiederum im wasser begraben. c. 15, 1. Ps. 136, 15.

V. 28. Daß das wasser wiederkam, und deckte wagen und reuter, und alle macht des Pharao, die ihnen den Israeliten, nachgefolget waren ins meer, daß nicht einer aus ihnen überblieb. der die botschaft von dem untergange der armee hätte nach Egypten bringen können. c. 15, 10. Ps. 106, 11.

Anmerk. Da die ganze armee der Egypter mitten in das meer hinein gerücket, und im tollen und vollen jagen hinter die Israeliten her war, machte Gott die anstalt zu ihrem verderben. Die zeit, da es geschahe, war um die morgenwache Da sahe der Herr, der in der wolkensäule war, auf der Egypter heer, d. i. er zeigte durch deutliche proben, daß er in der wolkensäule gegenwärtig sey, indem er, allem ansehen nach, mit donner, hagel und blitz in das heer der Egypter hinein stürmete, Ps. 77, 16-21. dadurch entstund in dem heer der Egypter die gröste verwirrung. Und da merkten die Egypter wohl, mit wem sie es zu thun hätten, und riefen: Lasset uns fliehen, denn der Herr streitet für Israel gegen die Egypter. Pharao gab hierauf befehl, die armee solte sich unverzüglich umlenken, und wieder nach dem Egyptischen ufer zueilen; allein da streckte nun Moses auf Gottes befehl seinen stab aus; und hierauf fiel das meer augenblicklich wieder zusammen, und bedeckte die Egypter. Und zwar fing es an zusammen zu fallen an dem Egyptischen ufer, welchem die Egypter entgegen eilten. v. 27. Orosius erzehlt, daß noch zu seiner zeit am ufer und in der tiefe des meers unterschiedene spuren von zerbrochenen wagen und rädern übrig gewesen wären. Artapanus, ein alter Egyptischer historienschreiber, erzehlet die sache fast eben, wie sie Moses beschreibet.

V. 29. Aber die kinder Israel gingen trocken mitten durchs meer; und das wasser war ihnen für mauren zur rechten und zur linken. es gestattete ihnen einen freyen sichern durchzug. Jes. 11, 16. 43, 2. Ps. 66, 12.

Anmerk. a) Die zeit, da dieser durchgang durchs rothe meer geschehen, halten die Juden, daß es der 21. des ersten monden gewesen, der letzte tag der ungesäuerten brodte, da eine heilige ausrufung seyn muste nach dem gesetz. c. 12, 16. Aller wahrscheinlichkeit nach war es der 7. tag nach ihrem ausgang aus Egypten, am sabbath; und meinen einige, daß neben der gedächtniß der ruhe Gottes und andern ursachen, der sabbath den Juden gegeben sey zur gedächtniß ihres ausgestandenen elendes in Egypten, und ihrer erlösung und auszug aus demselben, der, wie auch dieser durchgang durchs meer, auf den sabbath geschehen seyn sol; worauf gesehen werde 5 Mos. 5, 15. welches doch ungewiß ist. Die besondere zeit des durchgangs war die nacht, denn bey eintretung der nacht that sich das meer von einander: die nacht durch ward es trocken gemacht, und in der morgenwache ertrunken die Egypter. v. 24. b) Der durchgang selbst war nicht natürlich durch ebbe und fluth, sondern ein rechtes wunderwerk Gottes, da Gott über alle gesetze der natur das meer von einander gespalten, mitten einen durchgang eröfnet, da die wasser zu beyden seiten wie mauren unbeweglich gestanden. Diese meinung ist gemäß, 1) den worten Mosis c. 15, 8. c. 14, 22. 29. aus welchen man klärlich siehet, daß das meer auf beyden seiten wie zwey steile gebirge in die höhe gestanden, zwischen deren spaltung die kinder Israel hindurch gegangen; nicht, wie einige Juden wollen, daß das wasser zu beyden seiten gefroren, sondern aufgehäuft gestanden. Da nun Gott die schwere der luft, die natürlicher weise das flüßige wasser würde hinunter gedrücket haben, aufhielt, daß die schwere ihre sonst gewöhnliche wirkung nicht beweisen konte, so war das ein deutliches wunderwerk. Gar anders war es beym durchgang durch den Jordan, der theilte sich nicht von einander, sondern das wasser muste zur rechten sich häufen und stehen bleiben, und das wasser zur linken ablaufen, daß ein leerer raum zum durchgang bleiben möchte; Jos. 3, 16. folglich stund es nicht auf beyden seiten, wie mauren. 2) Der erzehlung anderer heiliger schreiber, Ps. 136, 13. 14: Der das schilfmeer theilte, als ob es mit einer säge von einander geschnitten worden wäre. Ps. 78, 13: Er zertheilte das meer, wie man ein stück holz von einander spaltet, und ließ sie durchhin gehen; folglich haben sie meer und wasser zur rechten und zur linken gehabt. Der wichtigste einwurf hierwieder ist: daß die kurze zeit des durchgangs in 5. oder 6. stunden nicht hingereichet habe, daß so viel volk mitten durch ein so breites meer hindurch setzen können. Aber 1) ist noch nicht ausgemacht, wie breit damals das rothe meer an dem orte des durchgangs gewesen. Ist es eine meile breit gewesen, wie Bellonius wil, so haben sie gar wohl in 4. oder 5. stunden übersetzen können. 2) Muß es kein schmaler raum gewesen seyn, den das meer durch seine öfnung gemacht, sondern ein breiter weg, da viel personen neben einander zugleich gehen können. Deshalb dürfen wir mit Origene und den Juden nicht glauben, daß das meer sich vor iedem stamm besonders aufgethan, und sie also 12. besondere wege durchs meer gezogen hätten. 3) Leute, die alle frisch, munter und gesund, und den grausamen feind im rücken haben, werden ihren marsch nicht langsam, sondern eilig fortgesetzet haben. 4) Kan eine that, die aus lauter wunderwerken bestehet, durch solche kleine schwierigkeiten nicht umgestossen werden. Gott, der vor ihnen das meer öfnete, konte ihnen auch in kurzer zeit hinüber helfen, weil er sagt c. 19, 4: Ich habe euch auf adlersflügeln getragen, das ist, wie geschwind ich euch über das meer geholfen. c) Auch war es eine mehr als menschliche herzhaftigkeit, sich in eine tiefe, vom ufer, als einem berge, in ein schreckliches thal so freudigst hinunter zu wagen. Doch Moses, ein guter vorgänger, wird den stamm Juda, wie man meinet, unter dem Amminadab, zum guten nachfolger gemacht haben. Auf beyden seiten waren wassergebirge, das feuer in der wolken leuchtete ihnen. a) Burm. b) Ramb. c) Amœn. bibl.

V. 30. Also mit diesem herlichen wunderwerke, half der Herr Israel an dem tage von der Egypter hand. nicht allein von der schweren dienstbarkeit, sondern auch von der Egypter gewaltigen macht, mit welcher sie an die Israeliten setzten, und sie wieder unter sich zu bringen oder zu verderben gedachten. Und sie sahen die Egypter* todt ger, sterbend am ufer des meers; das meer hatte sie zwar untergedrückt; aber es warf sie wieder todt ans ufer. c. 15, 4. 5. 10. 12.

Anmerk. * Da sahen die Israeliten offenbar das recht der göttlichen wiedervergeltung; v. 27. und bekamen eine grosse beute an waffen und kleinodien, die unter Israel getheilet wurden, mit denen sie gegen die Cananiter hernach streiten konten. So muſten die todten die reich machen, die sie lebendig äuſserſt schrecken wolten. Der durchgang der Israeliten durchs rothe meer ist ein vorbild, darin dreyerley, die erlösung durch Christum, deren zueignung, und die befreyung der kirche aus allen ihren verfolgungen, vorgebildet wird. Die erlösung durch Christum von sünde, teufel und hölle, ist durch alle leibliche erlösungen des volks Gottes im A. T. vorgebildet. Da nun diese aus Pharaonis hand beym durchgange durchs rothe meer die merkwürdigste, so ist auch darin die erlösung Christi vornehmlich zu suchen. Daher die propheten, wenn sie von Christi erlösung reden, ihre redensarten davon entlehnen. Mich. 7, 15. 19. Wir sehen dabey dreyerley personen: 1. Die kinder Israel sind hier ein bild des ganzen menschlichen geschlechts. Denn 1) wie die Israeliten vorher unterthanen eines tyrannischen königs waren und als sclaven arbeiten muſten; also sind alle menschen von natur des satans sclaven, der sie zur sünde zu zwingen suchet. 2) Wie die Israeliten selbst das reich, darin sie gefangen, muſten bevestigen helfen durch ziegelstreichen und erbauung zweyer grenzvestungen; also hält satan die gottlosen an, daß sie ihm sein reich bevestigen. Denn so viel sünden und böse gewohnheiten der mensch annimt, so viel bollwerke setzt er dem heiligen Geist entgegen, daß er nicht ins herz dringen und ihn erretten kan. 3) Die Israeliten wurden am härtesten geplaget, da ihre erlösung nahe war; also lag die welt im gröſten verderben, als Christi erlösung sich nahete. 4) Die Israeliten waren aller menschlichen hülfe beraubet, sahen auf beyden seiten hohe berge, vor sich das meer, hinter sich Pharaonis heer, und also ihren untergang vor augen; also war keine creatur, die die menschen aus ihrem elende und der dienstbarkeit des satans erretten konte, Gott muste selbst seinen Sohn senden. 5) Die Israeliten bekamen, da alle menschliche hülfe aus war, endlich eine wunderbare hülfe vom Sohne Gottes, der in der wolkensäule seine majestät verhüllete; die menschen bekamen in ihrer dienstbarkeit endlich hülfe von Christo, der im fleisch erschien, darin seine göttliche majestät verhüllete,

und

und uns hülfe schaffete. 6) Die Israeliten erlangten hülfe ohne ihr verdienst, würdigkeit und zuthun; c. 14, 13. 14. die menschen bekamen Christi erlösung ohne ihr verdienst und würdigkeit. Jes. 43, 22. 24. 2. Pharao und die Egypter sind ein bild des satans und der sünden. 1) Pharao war auf alle weise bemühet, die Israeliten ewig in dienstbarkeit zu behalten, und ihre befreyung zu verhindern; satan, welt und sünde sind bemühet, die annehmung der erlösung Christi und der erworbenen freyheit zu hindern. 2) Pharao gebot, alle knäblein der Israeliten zu ersäufen, damit zugleich darunter Moses, der künftige erlöser Israels, ersäuft würde; satan trieb Herodem an, alle knäblein in der gegend Bethlehem zu tödten, damit Christus, der künftige erlöser der menschen, mit vertilget würde. 3) Pharao wendete alle list und grausamkeit an, die erlösung der Israeliten zu verhindern; satan setzte sich mit list und grausamkeit, als ein grimmiger löwe und als eine listige schlange, gegen Christi erlösungswerk. 4) Pharaonis list und macht war vergeblich, er muste das volk ziehen lassen und Gottes schwere hand fühlen, da ers am wenigsten vermuthete: satans anschläge, Christi erlösung zu verhindern, waren vergeblich, Christus zerknirschte ihm den kopf, warf die sünde in die tiefe des meers, ersäufte sie, nachdem der gerechtigkeit Gottes gnug geschehen. 3. Moses war dabey ein vorbild Christi. 1) Moses theilete mit dem holz seines stabes das wasser im rothen meer, machte durch dasselbe einen weg, dem heer Pharaonis zu entgehen; Christus machte mit seinem holz des kreuzes den neuen lebendigen weg, dem fluch des gesetzes, der sünde, satan und höllen zu entfliehen und in Gottes arme zu laufen. 2) Moses betrat diesen neuen weg, den niemand betreten hatte, zuerst, setzte seinen fuß zuerst in den grund des meers, und ging mit seinem exempel dem volke vor; Christus ist der herzog unserer seligkeit und führer des glaubens, hat uns ein vorbild gelassen in betretung des kreuzweges. 1 Petr. 2, 21. 3) Moses verursachte mit eben dem stabe, damit er Israel zum besten das meer theilte, daß es wieder zusammen fiel und die Egypter ersäufte und begrub; die lehre vom kreuz ist eine göttliche kraft, selig zu machen die gläubigen, und den ungläubigen ein geruch des todes zum tode. 1 Cor. 1, 18. 2 Cor. 2, 15. 4) Moses legte nach dem durchgange durchs rothe meer den Israeliten ein loblied in den mund, den unerschaffenen Engel damit zu preisen; Christus leget ein neues lied in den mund der erlöseten, daß sie den, der sie erlöset, loben und preisen. Die zueignung der erlösung Christi geschicht in der heil. taufe. Hierauf weiset Paulus, 1 Cor. 10, 1. und zeigt, daß unsre taufe durch den durchgang durchs rothe meer vorgebildet sey. Die gleichheit zwischen dem durchgange durchs meer und der taufe ist diese: 1) Das wasser des meers war ein bild des leidens und todes Christi. Ps. 69, 2. 3. Wie die Israeliten mitten in dis wasser hinein gingen, das auf beyden seiten wie mauren stund; also werden wir in der taufe in Christi tod hinein getauft. Röm. 6, 3. 2) Wie die Israeliten durch das aufgehäufte wasser gleichsam begraben und bedeckt waren, endlich aber doch ans ufer kamen, als ob sie von den todten auferstanden wären; also werden wir in der taufe der kraft des todes und begräbnisses Christi theilhaftig. Röm. 6, 4. 3) Im wasser des meers wurden die Israeliten erhalten, die Egypter aber ersäuft und getödtet; in der taufe wird der alte mensch, samt der sünde, fluch, und zorn Gottes, gleichsam ersäuft, und unsre seele erhalten und durch den tod zum leben geführet. 4) Die wolke, ein zeichen der gnadengegenwart Jesu, schwebte damals über dem wasser des rothen meers; die kraft und gnade Christi, ja die heil. Dreyfaltigkeit schwebet über dem taufwasser und theilet demselben seine kraft mit. 5) Der starke ostwind, der das wasser theilte, daß Israel glücklich hindurch gehen konte, stellete vor den Geist Christi, der bey der taufe uns Christi verdienst zueignet, und das taufwasser in ein heilsames mittel verwandelt, dadurch wir vom fluch und tode erlöset werden; daher wasser und Geist zusammen stehen. Joh. 3, 5. 8. 6) Wie die Israeliten auf Mosen getauft, und zu dem ende ins rothe meer gleichsam getaucht wurden, daß sie Mosen für einen wahren propheten und mitler des alten bundes erkennen, und seinen verordnungen gehorsam seyn solten; also werden wir auf Christum getauft, daß wir ihn für den wahren propheten, hohenpriester und könig erkennen, an ihn gläuben, und seinen befehlen gehorsam werden sollen. Die erlösung der kirchen von den verfolgungen, die auf ihren untergang zielen, hat dieser durchgang vorgebildet. 1. Die Jüdische kirche ist nach diesem oft in solche umstände kommen, darin sie keine menschliche hülfe gehabt, sondern ihren untergang gesehen; aber Christus, der aus ihnen mensch werden wollen, hat ihnen wunderbar geholfen, nach seiner verheissung. Jes. 43, 2. Und solche wunderbare hülfe Gottes wird den Juden in der letzten zeit wiederfahren, wenn sie sich bekehren werden, wenn der grosse drache den strom einer grossen verfolgung hinter ihnen her ausschütten wird. Off. 12. 2. Die Christliche kirche hat auch solche gnädige hülfe erfahren. 1) Da das heidnische Rom in den 3. ersten jahrhunderten gegen Gottes kirche verfolgungen erregte, machte Gott einen ausgang, theilete die wasser solcher verfolgungen, stürzte ihre verfolger, und verschafte seiner kirchen unter Constantino M. ruhe, friede und freyheit. 2) Da Christi kirche durch die reformation aus Babel geführet wurde, erregte das antichristische Rom und Egypten Off. 11, 8. die blutigsten verfolgungen in Frankreich, in den Niederlanden und an andern orten, daß es schien, um Christi kirche wäre es gethan; aber Gott erhielt sein häuflein und gab ihm freyheit und friede. 3) Dis wird Gott auch thun in der letzten algemeinen verfolgung, die das pabstthum gegen Christi kirche erregen wird; wenn alle menschliche hülfe wird aus seyn, wird Gott ehre einlegen, den antichristischen Pharao ersäufen, seinem reich ein ende machen, und seine kirche befreyen. Ramb. Christus in Mose.

V. 31. Und grt. es sahe Israel, nemlich nicht allein die todten körper der Egypter v. 30. sondern auch die grosse hand, die grosse macht und herlichkeit, die treflichen und kräftigen werke des Herrn, Ps. 109, 27. die der Herr an den Egyptern erzeiget hatte. * Und das volk fürchtete den Herrn, erkennete und ehrete die grosse majestät Gottes, und gläubte nun stärker an ihn, an den Herrn, als ihren Gott. Chald. an das wort des Herrn, d. i. an den Herrn Meßiam, und † seinem knecht Mose. Chald. an seine prophezeyung, was er an Gottes statt ihnen verkündigte, nahmen sie zu ohren und zu herzen. c. 19, 9. 1 Sam. 12, 18.

Anmerk. * Diese furcht Gottes war verknüpft mit einer lebendigen überzeugung, daß Moses ein treuer knecht Gottes sey. † Sie gläubten Mosi, in so weit er Gottes knecht war, und Gottes wort und wahrheit im munde füh-

führete, nicht aber setzten sie ihr vertrauen auf Mosen, wie auf Gott. Jer. 17, 5.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Gott hält kurzen proceß mit seinen feinden. 2 Kön. 19, 35. 2) v. 25. O. Gott kan seinen feinden leicht ein solch schrecken einjagen, daß sie auch vor einem rauschenden blat fliehen müssen. 2 Kön. 7, 6. 7. Hiob 15, 20-22. 3) Cr. Es ist zu späte, wenn die strafe schon auf dem nacken liegt, daß man dann erst buse thun wil. 4) v. 26. Die creatur ist den frommen zu nutz und den gotlosen zur strafe und rache erschaffen. Sir. 39, 30. 31. 32. 5) Wenn Gott erst die gotlosen verfolget, so hilft alsdenn kein fliehen mehr. Röm. 2, 3. 6) Wie die gotlosen in die sünde eilen, so eilen ihnen die gerichte Gottes auf dem fuß nach: und ob sie auch gleich solchen hier entgehen, so wird sie doch gewiß das zukünftige übereilen. 7) v. 28. Cr. Wodurch einer sündiget, dadurch wird er gemeiniglich gestraft. Weish. 11, 17. Luc. 6, 38. Richt. 1, 7. Ps. 137, 8. 8) v. 29. O. Nicht alle Christen, so getauft sind, gehen in das ewige leben, sondern nur die, welche im wahren glauben sterben. 1 Cor. 10. 9) v. 30. Gott hält seine verheissung genau, und ist ein mächtiger erretter derer, die ihre hofnung und vertrauen auf ihn setzen. 2 Petr. 2, 9. 10) Cr. Es geschiehet gar oft, daß die, so zuvor die oberhand gehabt haben, unterliegen müssen: so kehret sich das spiel um. Jes. 65, 13. 66, 24. Ps. 92, 12. 11) v. 31. Ein Christ sol aus den göttlichen gutthaten je länger je mehr von tage zu tage im glauben zunehmen. 12) Cr. Die endursache aller wunderwerke ist, daß wir an Gott glauben sollen. Joh. 5, 36. 1 Sam. 12, 18. 2 Chr. 20, 20.

Das XV. Capitel.

(1) Der Israeliten lobgesang über die errettung von den Egyptern v. 1-21.

I. Mosis und der Israelitischen männer.
1. Die singende personen: Da sang Mose und ꝛc. v. 1.
2. Der Herr, dem sie zu ehren singen: Ich wil dem ꝛc.
3. Der inhalt des lobgesanges.
a. Eine dankbare erzehlung
1. Der gröſſe Gottes: Der Herr ist meine stärke ꝛc. v. 2. 3.
2. Des untergangs der Egypter.
a. Die erzehlung desselben: Die wagen ꝛc. v. 4-10.
b. Die bewunderung desselben: Herr, wer ꝛc. v. 11. 12.
3. Der errettung Israels.
a. Worin dieselbe bestanden: Du hast geleitet ꝛc. v. 13.
b. Was sie wirken werde: Da das die ꝛc. v. 14-16.
b. Eine bitte um fernere führung: Bringe sie ꝛc. v. 17.
c. Eine noch malige erwehnung
1. Der hoheit Gottes: Der Herr wird König ꝛc. v. 18
2. Des untergangs der Egypter: Denn Pharao ꝛc. v. 19.
3. Der errettung Israels: Aber die kinder ꝛc.

II. Mirjams und der Israelitischen weiber.
1. Die äusserliche freudenzeichen: Und Mirjam, die ꝛc. v. 20.
2. Die vorsängerin: Und Mirjam sang ihnen ꝛc. v. 21.
3. Der lobgesang selbst: Lasset uns dem Herrn ꝛc.

V. 1-3.

Da den 21. des monden Nisan, den siebenten tag nach ihrer so herlichen erlösung aus Egypten, *sang Mose vor, Off. 15, 3. und die kinder Israel nach, und antworteten also einander chorweise, † dis lied dem Herrn, dis danklied für die empfangene wohlthat der erlösung und geübte rache an den feinden des volks Gottes, und sprachen: Ich wil dem ‡ Herrn singen, mit gesang ihn loben, denn er hat eine herliche recht wunderbarliche that seiner göttlichen kraft und almacht gethan, grt. er hat sich selbst herlich erhoben und hervor gethan, Jes. 2, 10. 21. Ps. 49, 1. Jes. 12, 5. 26, 10. roß und wagen Pharaonis und seines heers hat er ins meer gestürzt. samt den, die darauf gesessen.

Anmerk. Hier geschicht die erste meldung eines gesangs, womit Gott gelobet worden. Man findet noch ein lied von Mose, 5 Mos. 32, 1. f. welche beyde lieder denn bey den Jüden in solchem werth waren, daß man dieses, als das erste, als ein danklied bey dem abendopfer; das andere aber, darin er Gottes gerichte über seine feinde in der letzten zeit erzehlet, bey dem morgenopfer des sabbaths abzusingen pflegte; doch findet man von diesem absingen nichts ausführliches in der schrift. Gott hat dem menschen eine kraft zu reden und zu singen anerschaffen. Das reden, daß er seine gedanken andern menschen offenbaren könne. Das singen, daß er seine freudenbewegungen könne ausdrücken über Gottes wohlthaten. Jac. 5, 13. Eph. 5, 19. Der dis lied sang, war Moses, der sang es den mannspersonen, und Mirjam den weibspersonen vor. Ps. 106, 12. Off. 15, 3. Weish. 10, 20. 21. 18, 9. Gott hat damals dem Mosi, der über seine schwere zunge sonst klagte, c. 4, 10. 11. die zunge gelöset auf eine besondere art. Weish. 10, 21. Dabey war zugleich ein prophetischer wink, da Gott Mosi und durch Mosen den Israeliten dis lied in den mund geleget. Daß dis lied poetisch sey, siehet man wohl. Denn eine genaue verbindung und gleichheit aller absätze und zusammenfügungen, pathetische ausdrücke, oftmalige ausrufungen und wiederholungen ꝛc. v. 6. 11. zeigen etwas einer nachdrücklichen poesie ähnliches. Die freude, die sie bey absingung dieses liedes empfunden, ist ein vorbild 1) der freude und des lobes Gottes, das bey der künftigen erlösung des volks Gottes durch den Meßiam sich bey den gläubigen äussern würde, in den lobgesängen Zacharia und Maria, Luc. 1. welche die lieblichste übereinstimmung mit diesem liede Mosis haben. 2) Derselben freude, die sich äusserte bey erlösung der kirche aus Babel, durch die reformation Lutheri, da die harfen, die in Babel an der wand gehangen, wieder hervorgesucht, und viel kräftige, geistreiche lieder gemacht und gesungen worden, davon ein tiefes stillschweigen im pabstthum war. 3) Sonderlich der freude, die sich bey der letzten völligen befreyung der kirche vom joch des antichrists äussern wird. Off. 15, 2. 3. 4. * Moses sang nach vorher geschehener vorbereitung, nachdem auch Aaron ohne zweifel zuvor eine dankrede und ermunterung zum lobe Gottes mag öffentlich gehalten haben. † Ob gleich dis das älteste lied ist unter allen geschriebenen, und der erste lobgesang, dessen in h. schrift gedacht wird; so ist doch glaublich, daß auch zuvor die heil. Patriarchen Gott mit singen gedienet haben, obschon dessen keine meldung geschicht. ‡ Der den Moses hier besinget, ist Christus, der eingeborne Sohn Gottes. Denn der Jehovah wird hier besungen, 1) der die Egypter ins meer gestürzet hat; das war aber der Jehovah in der wolkensäule. c. 14, 24.

14.19. 2) Der unſer heil iſt; v. 2. unſer heil iſt aber allein in Jeſu namen. Apg. 4, 12. 3) Der das volk Iſrael erlöſet aus der leiblichen gefangenſchaft Pharaonis und aus der geiſtlichen gefangenſchaft der ſünden und des todes; v. 13. die erlöſung aber iſt eigentlich ein werk des Sohns Gottes. 4) Dem in der h. ſchrift ein ewiges königreich zugeſchrieben wird. v. 18. Luc. 1, 33. Pſ. 45, 7. Dis lied Moſis heiſt auch ein lied des lammes, weil das lamm eben der iſt, den Moſes in dieſem liede rühmet. Ramb. Chriſt. in Moſe.

V. 2. Der * Herr der Sohn Gottes, der künftige Meſſias, an den ich glaube, † iſt meine ſtärke mein beſchützer und erretter wieder meine feinde, unſerer ſtärke iſt nichts zuzuſchreiben, wir waren viel zu feige, Pſ. 18, 2. 28, 7. 8. Jeſ. 12, 2. ‡ und lobgeſang, der mir ſo viel gutes thut, daß ich urſache habe, ihm dafür lob und dank zu ſingen, und ‡ iſt mein heil. grt. iſt mir zum heilande und helfer in aller wiederwärtigkeit. Hiob 13, 16. Pſ. 65, 6. ‡ Das grt. dieſer iſt mein Gott, der einige, wahre, ewige Gott, der ſich mir hat offenbaret, auſſer welchem ich von keinem andern Gott wiſſen wil, Pſ. 5, 3. 18, 3. 22, 2. 3. 31, 15. 89, 27. Joh. 20, 28. ich wil ihn preiſen; grt. ich wil ihn wohnen machen, Chald. ich wil ihm ein heiligthum aufbauen; er eben derſelbe iſt meines vaters Gott, der ſeine gnadenwirkungen in meinen vätern gehabt, auf welchen ſie allein gebauet, ihm vertrauet, und vor ihm gewandelt haben, 1 Moſ. 49, 15. ich wil ihn erheben, für den allerhöchſten Gott in dem gemeinſchaftlichen weſen mit dem Vater und dem H. Geiſt erkennen und verehren.

Anmerk. * a) Dieſe worte wiederholet Jeſaias c. 12, 2. aber für ו ſetzt er י, und verſpricht, daß die kirche dereinſt eben ſo ſingen werde, wenn Gott das Egyptiſche meer und den Euphrat ſchlagen, austrocknen und theilen werde, daß man mit ſchuen durchgehen könne, und den übrigen ſeines volks einen weg bereiten werde, wie den Iſraeliten, die aus Egypten kamen, d. i. wenn Gott dereinſt werde alle hinderniſſe aus dem wege räumen, daß die gläubigen aus allen völkern frey können zur Chriſtlichen kirche kommen. † b) Weil er ſeine ſtarke hand in befreyung der Iſraeliten aus der dienſtbarkeit Pharaonis bewieſen hat, und noch eine gröſſere ſtärke in der erlöſung aller menſchen beweiſen wird. Jeſ. 49, 24. 25. Ob gleich ſatan ein ſtarker feind, ſo iſt Chriſtus doch der ſtärkere. Luc. 11, 21. Das mein zeigt Moſis glauben an den Sohn Gottes; denn wir müſſen nicht nur Chriſti gerechtigkeit zur bedeckung unſrer ſünden haben wollen, ſondern auch ſeine ſtärke anziehen, uns damit wafnen, wieder unſre feinde zu ſtreiten. Jeſ. 45, 24. 40, 29. Phil. 4, 13. 1 Sam. 2, 4. ‡ c) Er iſt die einigſte und würdigſte materie meines lobgeſangs und liedes. Pſ. 45, 1. 96, 1. 2. Col. 3, 16. ‡ Er iſt mir zum heil worden, der mich von meinen feinden errettet hat und ferner erretten kan und wil. Dieſes leibliche heil war zugleich ein unterpfand und vorbild des groſſen heils, das Chriſtus allen menſchen in ſeiner erlöſung erweiſen wolte. ‡ Dieſe benennung gründet ſich auf den bund, den Gott mit Abraham, Iſaac und Jacob gemacht hatte. 1 Moſ. 17, 7. a) Coce. b) Ramb. l. c. c) Ramb. l. c.

V. 3. Der * Herr der Sohn Gottes, iſt der rechte kriegsmann: grt. der mann des krieges, d. i. der ſich männlich und heldenmüthig im kriege erweiſet, der rechte helfer und erretter, Pſ. 24, 8. 46, 10. über welchen keiner in der welt iſt, der ſo viel tauſend feinde zugleich umbringen und danieder legen kan: † Herr Jehovah iſt ſein name. weil er in ſeinem weſen, worten und werken unveränderlich iſt. 1 Joh. 5, 7. Hoſ. 12, 6. Offenb. 1, 8.

Anmerk. * Chriſtus, der heerführer Iſraels, hatte jetzt eine probe ſeiner tapferkeit abgelegt in beſchützung ſeines volks gegen Pharaonis armee, c. 14, 14. 25. Pſ. 24, 8. und wird künftig noch deutlicher und herlicher ſich als den rechten kriegesmann zeigen. Off. 19, 11 - 15. † Es wird der name Jehovah eilfmal in dieſem liede unſerm Jeſu gegeben, als ein vortrefliches zeugniß ſeiner wahren und weſentlichen gotheit. Dis gibt auch zu erkennen, daß alle weſentliche eigenſchaften, die durch den namen Jehovah ausgedrückt werden, unſerm Jeſu zukommen; wie der Vater ſelber ſagt: Mein name iſt in ihm. c. 23, 21. Joh. 17, 21. Col. 2, 9. 1 Joh. 5, 20. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Unter den geiſtlichen und heidniſchen geſchichten iſt ein groſſer unterſcheid; denn nicht in dieſen, ſondern in jenen gibt ſich Gott wunderbarlich und eigentlich zu erkennen. 2 Tim. 3, 16. 2) Könige und fürſten ſollen ſich der Chriſtlichen geſänge nicht ſchämen. Pſ. 148, 12. 13. 15. 3) Cr. Die muſic iſt eine beſondere gabe Gottes, und dienet zu erweckung mehrer andacht in den menſchen. Col. 3, 16. 4) Ein Chriſt ſol Gott für ſeine gutthaten danken, ſeine macht und herliche thaten preiſen, auch ſolche ſeinen nachkommen verkundigen laſſen. Col. 3, 16. Pſ. 92, 5. 5) Es iſt ſehr ſchön und löblich, auch Chriſtlich und billig, wenn Chriſten ſich im gebet und lobe Gottes mit einander verbinden. Pſ. 148, 12. 13. 68, 26. 27. 6) Obzwar Gott inſonderheit für geiſtliche wohlthaten muß geprieſen werden, ſo muß man doch auch ſolches für leibliche wohlthaten thun. Pſ. 103, 1. f. Pſ. 104, 1. f. 7) Hat Moſes für die leibliche erlöſung Gott gedanket, wie vielmehr ſollen wir ihm nicht danken für die geiſtliche, ſo durch Chriſtum uns geſchehen. Luc. 1, 68. 69. 8) v. 2. Wie man Gott allein anzubeten ſchuldig iſt, alſo gebühret ihm auch allein aller dank. Matth. 4, 10. Pſ. 50, 14. 9) Wer Gott nicht recht erkennet, der kan ihm auch nicht recht danken. 10) Gottes werk und thaten ſol man groß machen und erheben. Luc. 1, 46. Pſ. 136, 1. f. 145, 1. f. 146, 1. f. 11) v. 3. Wer im kriege glücklich ſeyn und den ſieg davon tragen wil, der muß ihn mit Gott anfangen und führen. Pſ. 46, 10. 1 Macc. 3, 19.

V. 4-10.

V. 4. Die wagen Pharao und ſeine macht warf er grt. ſchoß er, wie ein ſchütze ſeine pfeile, im donner und ungewitter, pferde und menſchen zugleich ins meer; ſeine auserwehlten hauptleute nicht nur gemeine ſoldaten, ſondern vornehmlich der kern, die beſten generals, oberſten und andere officiers, verſunken im ſchilfmeer. Pſ. 9, 16. 76, 6. 7.

V. 5. Die tiefe des meers hat ſie bedeckt; die zween haufen waſſers, die auf beyden ſeiten als mauren ſtunden, ſind auf ſie gefallen; c. 14, 22. ſie fielen zu grunde, wie die ſteine. die wegen ihrer natürlichen ſchwere nothwendig unterſinken; auch die erfahrenſten ſchwimmer konten ſich nicht retten. Die ſchwere laſt ihrer ſünden und des zorns Gottes hat ihre leiber in das meer als mit einem ſturm geſtürzet. Judith 9, 5-10. Jer. 51, 63. 64.

V. 6. Herr, *deine rechte hand deine götliche kraft und macht thut groſſe wunder; grt. iſt herlich in ihrer ſtärke, hat ſich groß erzeiget in der groſſen niederlage der feinde; Pſ. 20, 7. 118, 15. Jeſ. 10, 34. Herr, deine rechte hand hat die feinde Pharao und ſein heer, zerſchlagen. grt. zerbrochen, d. i. aufgerieben und vertilget. Richt. 10, 8. Zach. 10, 11.

Anmerk. * Die rechte hand, die Chriſto zugeſchrieben wird, iſt ein zeichen und bild 1) der freundſchaft; denn dem man die rechte hand gibt, erkennet man für ſeinen freund: Chriſtus nahm uns, die wir von natur fremde und feinde waren, in ſeine freundſchaft und gemeinſchaft. Spr. 8, 21. 2) Der treue, die er in ſeinem gnadenbunde zugeſagt, und gleichſam durch einen handſchlag verſiegelt hat; daß es gleichſam hieß: Siehe da, zum zeichen der treue gebe ich dir meine rechte hand. Jeſ. 54, 10. 3) Der mildigkeit und freygebigkeit, weil Jeſus ſeine kirche mit allerley gnadengaben überſchüttet. Pſ. 145, 16. 4) Der macht und ſtärke, weil ein held in der rechten hand ſeine waffen führet, und dadurch ſeine kraft und ſtärke beweiſet: Chriſtus beweiſet die macht ſeiner rechten hand, theils in beſchützung der ſeinigen, davon er hier eine probe abgeleget und noch ableget, Jeſ. 41, 10. als der nach Off. 1, 16. die 7. ſterne in ſeiner rechten hand hält, d. i. die 7. gemeinen und ganze kirche beſchützt und vertheilet: theils in der ſtürzung ſeiner feinde. v. 7. Pſ. 98, 1. Pſ. 118, 14-16. Pſ. 21, 9-11. Rambb. Chriſtus in Moſe.

V. 7. Und mit deiner groſſen herlichkeit haſt du deine wiederwärtigen die wieder dich aufſtehen, 5 Moſ. 33, 11. der Iſraeliten feinde, die auch für deine feinde zu achten, geſtürzet; denn da du deinen grimm deinen grimmigen zorn, im feuer aus der feuerſeulen, ausliesſeſt, verzehrete er ſie wie ſtoppeln. ſie kamen eben ſo geſchwind um, als das feuer ſtoppeln verzehret. Jeſ. 5, 24. Pſ. 11, 3. 28, 5. Jeſ. 40, 23. 24.

Anmerk. In dieſen worten erzehlet Moſes den groſſen ernſt Gottes gegen ſeine feinde, wie die verfolger ſeiner kirche und Chriſti ſollen ſo bald untergehen. Denn gleichwie ſich das ſtroh wieder ein groſſes feuer nicht wehren kan; alſo iſts auch, wenn menſchen wieder Gott ſtreiten. Es könten nicht trotzigere worte ſeyn, denn Moſes und die Iſraeliten hier gebrauchen, da ſie von Pharao errettet ſind, da ſie ſagen, Gottes zorn ſey wie ein verzehrend feuer, und Gottes feinde ſeyn wie ſtroh und ſtoppeln. Luth.

V. 8. Durch * dein blaſen grt. durch das blaſen deiner naſen, d. i. durch den ſtarken oſtwind, Jeſ. 11, 4. 2 Theſſ. 2, 8. thäten ſich die waſſer auf, grt. wurden gehäufet, c. 14, 22. theileten ſich von einander, und die fluthen ſtunden zuſammen getrieben auf haufen; die tiefe † wallete von einander grt. gefror, geronn, d. i. ſtund ſtille, als wenn ſie wäre zuſammen gefroren, oder als käſe geronnen, Hiob. 10, 10. mitten im meer. grt. in dem herzen des meers, und machte den Iſraeliten eine öfnung, daß ſie trocken durchgehen konten. Pſ. 33, 7.

Anmerk. * So leicht es dem menſchen, den athem aus der naſen zu laſſen, eben ſo leicht fället es Gott, die gröſte macht der gotloſen zu ſtürzen. 2 Theſſ. 2, 8. † Er redet ſtufenweiſe: Es ſtand, häufte ſich, es war gleich als zugeeiſet. Daraus iſt nicht zu ſchlieſſen, daß damals das waſſer zu eiſe gefroren geweſen. Denn ein poetiſcher und verblümter ausdruck, da man eine ſache durch gleichniſſe erhebet und lebendig gleichſam vormahlet, kan der hiſtoriſchen erzehlung nichts vergeben; auch ſteht hier nicht mehr, als daß das meer ſo zertheilt worden, daß es auf beyden ſeiten geſtanden. Man kan auch den letzten ausdruck, daß das meer gefroren, füglich von dem zum bequemen durchgange ausgehärteten ſumpfigten grunde und boden verſtehen. Amœn. bibl.

V. 9. Der feind Pharao, der ſich ſehr erhub, und gute hofnung hatte, er wolte den ſieg davon tragen, gedachte: Ich wil ihnen den flüchtigen Iſraeliten, * nachjagen und ſie erhaſchen, und den raub austheilen; mit freuden, Jeſ. 9, 3. wenn ich ſie überwunden habe; und meinen muth an ihnen kühlen; grt. meine ſeele wird ſich an ihnen erfüllen, d. i. wird ſie verſchlingen; Hiob 16, 10. Pſ. 107, 9. 27, 12. ich wil mein ſchwerdt ausziehen, und meine hand ſol ſie verderben. grt. austreiben, d. i. ſie von dem orte, dahin ſie geflohen, wieder unter mein gebiet bringen, oder ausrotten von der erden.

Anmerk. * Dis zeigt des feindes eilfertigkeit, wuth und eitle einbildung an.

V. 10. Da lieſſeſt * du deinen wind einen ſtarken ſturmwind mit ſolcher kraft † blaſen, v. 8. c. 14, 21. Jeſ. 40, 24. daß die waſſer, die zuvor veſt wie eine mauer ſtunden, mit macht auf die Egypter zuſchlugen, und das meer bedeckte ſie; c. 14, 27. 28. und ſunken unter wie bley v. 5. im mächtigen tiefen waſſer. wie man ein bley ins waſſer wirft, das bald zu grunde ſinkt, alſo ſind die Egypter auch untergeſunken und erſoffen, daß weder mann, roß, noch wagen da iſt. Pſ. 93, 4.

Anmerk. * Etliche alte lehrer verſtehen dis vom H. Geiſt. Pſ. 139, 7. 1 Theſſ. 2, 9. † V. 9 beſchrieb Moſes die anſchläge der feinde; nun meldet er, wie ſie durch den Sohn Gottes vernichtet worden: 1) Mit ganz leichter mühe, er durfte nur unter ihre anſchläge blaſen, ſo wurden ſie zu ſchanden. 2) So, daß auch die feinde ſelbſt zu ſchanden worden. Da ſie nach dem blute der gläubigen dürſteten, muſten ſie waſſer in ſich ſauſen, und wie bley darin zu grunde ſinken. Dis thut Jeſus noch immer zum beſten ſeiner kirche. Pſ. 33, 10. 11. Jeſ. 8, 9. 10.

Nutzanw. 1) v. 4. Tü. Wohl uns gläubigen! wir haben einen mächtigen herrn und könig, der über uns herſchet, der uns erlöſet, und zu ſeinem eigenthum an-

angenommen hat. 2) v. 6. Cr. Der Sohn Gottes ist Gottes rechte hand; Jes. 53, 1. darum, wie ein riese nichts thut ohne seine rechte hand, also thut auch der Vater nichts ohne den Sohn. 3) v. 7. Ach welch einen almächtigen Gott haben die glaubigen! o daß sie ihm doch in aller noth recht vertrauen möchten! 4) v. 8. Cr. Gott ist auch ein herr der natur, und kan sie gebrauchen, wie, wann und wozu er wil. Spr. 25, 22. 30, 4. 2 Mos. 10, 13. 19. 5) Gott allein kan rechte wunder thun, nicht aber die wettermacher. Man glaube doch den ersten, und fliehe die letzten. Ps. 136, 4. 6) v. 9. Ob zwar die feinde der gläubigen sich öfters schlimm genug etwas vornehmen, so weiß doch Gott ihre böse gedanken und anschläge gar leichte zunichte zu machen. Jes. 19, 3. Hiob 5, 12. Esth. 8, 5. 7) Niemand rühme sich vor dem sieg, denn wenn man am allersichersten, so ist der untergang oft am allernächsten. Jos. 8, 15-17. Richt. 20, 32. 8) v. 10. Gott ist ein gestrenger richter und rächer über alles gottlose wesen. Nahum 1, 2.

V. 11-19.

V. 11. Herr, * wer ist dir gleich unter den göttern? grt. starken, den mächtigen auf erden, als deinen statthaltern? Ps. 29, 1. Wer ist dir gleich, der so mächtig, von so grosser, unermeßlicher kraft und stärke, † heilig, grt. herlich im heiligthum, LXX. verherlichet und hoch gepriesen unter den heiligen, gerecht, schrecklich, in seinem gerichte, grt. der zu fürchten ist im lobe, d. i. dem man eine wahre ehrfurcht durch loben und danken erweisen sol, Ps. 47, 3. Jer. 10, 7. ‡ löblich in rettung der seinigen, und ‡ wunderthätig sey? der grosse und herliche wunderwerke thut? Ps. 72, 18. Es ist dir nichts gleich im himmel und auf erden. Jer. 10, 6. Ps. 40, 6. 66, 5. 6.

Anmerk. * Diese frage komt her aus einer tiefen demuth und bewunderung der h. eigenschaften und majestät Christi, durch welche er von allem, was im himmel und auf erden hoch und groß ist, unterschieden; und hat diese frage eine verneinende kraft in sich: es ist dir niemand gleich. Jer. 10, 6. Christus ist über alle erhoben. 1 Cor. 8, 5. 6. Jes. 2, 8. 11, 18-20. † Christus ist das heilige, Luc. 1, 35. die heiligkeit selbst, daher müssen wir der heiligkeit nachjagen. Ebr. 12, 14. 1 Joh. 3, 3. ‡ Christus ist zu loben wegen seiner göttlichen volkommenheiten und eigenschaften, die er mit dem Vater gemein hat; und wegen seiner göttlichen wohlthaten, die er den menschen erwiesen hat. Er ist aber zu loben mit ehrerbietigkeit, mit heiligem zittern, wegen der grossen majestät, die er als Gott besitzet. Jes. 6, 3. 5. ‡ Christus ließ hier eine neue probe seiner kraft, wunder zu thun, sehen. c. 14, 21. 22 Ps. 72, 18. Ramb. l. c.

V. 12. Da du deine rechte hand ausstrecktest, deine göttliche kraft brauchtest und sehen liessest, verschlang sie die erde. der boden und abgrund des meers; so schnell gingen sie unter, als wenn sie die erde verschlungen hätte.

Anmerk. * Einige meinen, es wären die ans ufer geworfene todte körper hernach von der erden wahrhaftig verschlungen worden. Allein, es kan diese redensart andeuten den schrecklichen untergang, da sie als durch ein plötzliches erdbeben verdorben. Auch sind vielleicht die todten körper haufenweise in gruben geworfen, und also mit erde bedecket worden.

V. 13. Du hast geleitet als der beste führer, 5 Mos. 32, 10. f. durch deine barmherzigkeit gnädig und väterlich geführet durchs rothe meer dein volk, das * du erlöset hast; aus der Egypter gewalt; und hast sie geführet grt. gemächlich, wie eine heerde schafe, Ps. 77, 21. 23, 2. f. durch deine stärke wunderbare kraft, † zu deiner heiligen wohnung. du wirst auch forthin dein volk durch die wüsten leiten, führen und beschützen, dasselbe auch endlich in das verheissene land Canaan einführen, darinnen du deine heilige wohnung im tempel haben wirst, dessen ich so gewiß bin, als wenn es albereit geschehen wäre. c. 25, 6. 26, 6.

Anmerk. * Das volk, dessen Gott du dich genennet hast, welches du wilt, daß es dein sey und genennet werde, welches du erlöset hast aus der hand derer, die es gefangen hielten, daß es ihnen dienen, und nicht dein volk seyn solte. a) Zur erlösung gehörte theils die auskaufung durch das lösegeld in Egypten, vorbildungsweise, durch die vergiessung des bluts des osterlammes, theils die gewaltige hand in der ausführung. b) Weil Pharao sich der Israeliten ganz bemächtiget, Christus aber dereinst aus ihnen wolte mensch werden, so erlösete er, als ihr blutsfreund, sie, und nahm sie in seinen schutz. c. 19, 5. 6. Jes. 43, 1. Eph. 1, 7. † c) Dis war der endzweck der ausführung, daß sie vest gesetzet würden in das land, darin sie wohnen solten, daß er sich ihnen offenbarte in seinem heiligen tempel, ja, daß er endlich zu ihnen käme, und sie ihn sehen und fühlen möchten. a) Coce. b) Ramb. c) Coce.

V. 14. Da das die völker zu denen wir ziehen in einnehmung des landes Canaan, höreten, hören werden, erbebeten sie; v. 15. 16. Jos. 2, 10. 11. angst wie einer gebärerin, heftige schmerzen kam die Philister grt. fremdlinge an. die am ufer des meers Canaan gegen Egypten wohneten, auf schiffen nach Egypten handelten, und alles, was mit diesen Egyptern ergangen war, am nähesten und ersten erfahren musten.

Anmerk. Nun verkündiget Moses die wohlthaten, die die Israeliten noch künftig geniessen solten, und darin Christus seine liebe und barmherzigkeit ihnen erweisen würde. v. 14-19. Dis ist prophetischer weise geredet, von einem zukünftigen dinge, als wenn es schon geschehen wäre. a) Ihr könt gedenken, daß aus der grossen und erschrecklichen that ein groß geschrey erfolget ist in die umliegenden länder, so von der wunderthat gehöret, daß die ganze macht des königreichs Egypten im rothen meer ersoffen sey, und daß die Israeliten das volk wären, welches trocken durchs meer gegangen wäre, und alle länder gedacht haben: Hilf Gott! wer wil vor diesem volk bleiben? a) Luth.

V. 15. Da erschracken die fürsten Edom, die Edomiter, Esaus nachkommen, zittern kam die gewaltigen Moab die Moabiter, Loths nachkommen, an; die da wohneten in der mitten zwischen Egypten und Canaan, und grenzeten an die Arabische wüste;

ſie; c. 23, 27. 1 Moſ. 35, 5. Pſ. 55, 6. alle einwohner Canaan wurden feig. grt. zerſchmolzen, Chald. ihr herz war weich, wie z. e. wachs von der hitze; Joſ. 2, 9. 24. Pſ. 68, 3. ſie wurden verzagt vor angſt. Jeſ. 14, 31. Amos 9, 5.

Anmerk. Dieſes iſt auch hernach erfolget. Die umliegende länder, als die Philiſter, Moabiter, Cananiter, und andere fürchteten ſich, lieſen zuſammen; es erhub ſich ein rumor, da dieſes geſchehen iſt. Die Philiſter waren die nächſten nachbarn, darum gedenket er ihr am erſten, waren ein ſtark, mächtig volk, das viel groſſe ſtädte, fürſten und rieſen hatte, wohneten gegen den abend des landes, da ſie hinziehen ſolten; aber Gott führete ſie lange umher in der irre, lenkete ſie um die berge herum, um ihrer ſünde willen. Luth.

V. 16. Laß ferner über ſie fallen erſchrecken und furcht, Phil. 2, 12. durch deinen groſſen arm, durch deine gewalt, daß ſie erſtarren grt. verſtummen, (erſtaunen, ſtille ſchweigen, zunichte und unbewegt werden) wie die ſteine; ſich nicht regen können noch dürfen wieder uns; Pſ. 35, 1. bis dein volk, Herr, hindurch komme, wie durchs rothe meer, alſo auch durch die wüſte, durch den fluß Arnon, Jabok, 4 Moſ. 21, 14. 24. Jordan, Joſ. 3, 16. und durch der feinde länder, bis das volk hindurch komme, das du erworben haſt. das du dir durch deine wunder zu deinem eigenthum erwehlet haſt. grt. das du eigenthümlich beſitzeſt. 5 Moſ. 32, 6. Pſ. 74, 2. 77, 16.

V. 17. Bringe ſie die Iſraeliten, hinein, grt. du wirſt ſie hinein bringen ins land Canaan, und pflanze ſie du wirſt ihnen geben eine beſtändige wohnung, darin ſie veſt ſitzen, wie ein baum veſt in der erden ſtehet, Pſ. 44, 3. 80, 9. 10. Jer. 11, 17. auf * dem berge deines erbtheils, in dem bergichten lande Canaan, das du zum erbtheil deines volks erwehlet haſt, auf dem berge Zion und Morija, 3 Moſ. 25, 23. den du, Herr, dir zur wohnung gemacht haſt; zu deinem heiligthum, zur h. ſtiftshütten und zum h. tempel. Herr, † das deine hand bereitet hat. welches heiligthum auf deinen befehl und mit deiner hülfe wird in ſelbigem lande erbauet und aufgerichtet werden. Eph. 2, 19-22.

Anmerk. a) Damit beziehet ſich Moſes auf die verheiſſung, die ihm Chriſtus gegeben hat. c. 3, 8. Chriſtus hat ſein volk nicht allein aus der unruhe Egyptens ausgeführet, ſondern auch eingeführet in die ruhe des landes Canaan. Pſ. 80, 9 Es iſt aber noch eine ruhe vorhanden dem volke Gottes. Ebr. 4, 8. 9. 11. Chriſtus bringet ſein volk zur ruhe, theils im reiche der gnaden, wenn er die herſchaft der böſen lüſte und begierden dämpfet, die vorher lauter unruhe machten; theils im reiche der herlichkeit, da alle unruhe und zerſtreuung aufhören wird. * b) Dis kan vom ganzen lande Canaan verſtanden werden, welches bergicht war, 5 Moſ. 11, 11. inſonderheit aber vom berge Zion, weil Moſes im prophetiſchen geiſte zuvor ſahe, daß der tempel Gottes ſolte daſelbſt gebauet werden. c) Das ganze land nennet er gebirge, es war ſonſt nicht ſo koſtlich ſeiner früchte halben, ſondern davon, daß Gott da wohnen wolte; und Gottes wohnung ſol man nicht rechnen nach holz und ſtein, ſondern, daß Gott daſelbſt redet. Pſ. 60, 8. Alſo, wo Gott redet in ſeinem wort und predigt, das iſt ein köſtlich land. † d) Weil es auf befehl, nach der ordnung und vorſchrift Chriſti gebauet ward, ſo wird geſagt, daß es ſeine hände zubereitet haben; daher heiſt es ſein haus, das er gebauet und darin er wohnet; Matth. 21, 13. da ſie aber daſſelbe zur mördergruben gemacht, und ihn genöthiget hatten, mit ſeiner gnadengegenwart hinaus zu gehen, ſagt er Matth. 23, 38. euer haus, damit ich nun nichts mehr zu thun habe, ſol euch wüſte gelaſſen werden. 1 Tim. 3, 15. 2 Cor. 6, 16. a) Ramb. l. c. b) Toſſ. c) Luth. d) Ramb. l. c.

V. 18. Der Herr der Meßias, unſer erlöſer, wird könig ſeyn grt. wird herſchen und regieren gütig und gnädig gegen die frommen, aber ernſthaft und ſtreng gegen die gotloſen, immer und ewig. ohne ende. Pſ. 2, 6. 16, 16. 24, 10. 45, 7. 93, 1. 2. Zach. 9, 9. Luc. 1, 33.

Anmerk. Weil Gott ein ſolches werk in dieſer erlöſung angefangen, ſo hoffen und verſprechen ſie ſich daraus ein ewiges reich Gottes, welches er über alle die haben werde, deren könig er iſt, und über welche er nach ſeiner liebe herſchet. Welches reich währen werde in der welt, bis ans ende derſelben, da es durch die verherlichung ſeiner kirche ſeine volkommenheit erreichen wird. 2 Theſſ. 1, 10. Cocc. Burm.

V. 19. Denn Pharao zog hinein ins meer zwiſchen den beyden waſſerhaufen, c. 14, 29. mit roſſen, und wagen, und reutern, und der Herr ließ das meer die waſſer des meers, die zuvor als mauren auf einander geſtanden, wieder über ſie fallen. daß ſie erſoffen. Aber die kinder Iſrael gingen trocken mitten durchs meer. So gewiß nun dis geſchehen, ſo gewiß wird auch die einführung ins gelobte land und aufrichtung des heiligthums geſchehen.

Anmerk. P. Dieſe worte gehören nicht mit zum lobgeſange, ſondern ſind eine kurze wiederholung der geſchichte, um deren willen die Iſraeliten den lobgeſang geſungen haben. a) Dis wird verknüpfet mit v. 18. Die rede iſt hier nicht allein von Pharao, der erſoffen, ſondern auch von allen übrigen feinden Chriſti bis ans ende der welt, ſonderlich vom reiche des antichriſts, Off. 11, 8. deſſen oberhaupt mit recht dem Pharao verglichen wird. Die pferde, wagen und reuter ſind alle die werkzeuge und mittel, deren ſich der antichriſt bedienet, ſeine herſchaft über die gewiſſen der menſchen zu beveſtigen, und ſie in einer beſtändigen ſclaverey zu erhalten. Dem wird nun hier ſein endlicher untergang verkündiget, es werde ihm gehen wie dem Pharao. Off. 18, 21. c. 19, 19. 20. a) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) v. 11. Der Gott Iſraelis iſt allein der wahre Gott, und iſt kein andrer auſſer ihm. Jeſ. 45, 5, 2) v. 13. O. Ob wir wol der hülfe Gottes unwürdig ſeyn, ſo wil doch Gott, um ſeines namens ehre willen, ſeine bußfertige kirche nicht verlaſſen. 3) v. 14. 15. Cr. Gott thut ſeine wunder nicht für die lange weile oder zur luſt, wie die gaukler; ſondern, daß dadurch ſeine ehre, name und gewalt bey

den

den völkern ausgebreitet, und er für den wahren Gott erkant werden möge. Röm. 1, 20. 4) v. 16. O. Je gewiſſere verheiſſungen wir von Gott haben, deſto fleißiger ſollen wir ihn um erfüllung derſelben anrufen. 1 Kön. 8, 20. 23. 24. 5) Cr. Die Chriſtliche kirche iſt Gottes volk und eigenthum, ſo er ihm gepflanzet und zubereitet hat. Wohl dem, der ein glied derſelben iſt! Pſ. 80, 9. 16. 1 Tim. 3, 15. 6) v. 18. Iſt Gott der rechte könig, ach ſo laſſet uns ihn auch fürchten und vertrauen! Pſ. 95, 3. 6.

V. 20. 21.

V. 20. Und * Mirjam, † die prophetin, ‡ Aarons und Moſis ſchweſter, die damals ſchon 90. jahr alt, nahm ‡ eine pauke in ihre hand; und alle weiber folgeten ihr nach hinaus mit pauken und pfeifen ‡ am reigen. in ſingechören.

Anmerk. * Iſt eben der name, den Chriſti mutter geführet hat. † a) Sie heiſſet eine prophetin, weil ſie den trieb des H. Geiſtes empfing und den geiſt der weiſſagung hatte, 4 Moſ. 12, 2. wie dieſer geſang ausweiſet; weil ſie eine lehrerin und führerin war, Mich. 7, 4. und den andern hier öffentlich vorſang. ‡ Sie wird Aarons, nicht Moſis ſchweſter genennet, weil Aaron älter als Moſes, und weil Aaron und Mirjam in Egypten bey einander blieben, da Moſes 40. jahr abweſend war, und man von ihm nichts wuſte. Etliche meinen, ſie wäre Aarons rechte, aber Moſis ſtiefſchweſter geweſen. Ob ſie aber eine jungfrau geweſen, weil ſie nicht vom ehemanne genant wird, oder ob ihr ehemann Hur c. 24, 14. geheiſſen, iſt ungewiß. Richt. 4, 4. 2 Kön. 22, 14. Luc. 1, 6. 42. 46-55. Apg. 21, 8. 9. ‡ Pauken ſind muſicaliſche inſtrumente, ſo geſchlagen werden. Hier werden handpauken gemeinet, dergleichen die Perſiſchen könige bey ihrer tafelmuſik, und die Türken im felde, meiſt mit Chriſteuhaut überzogen, haben. In h. ſchrift werden ſolche inſtrumente gar oft dem frauenzimmer in die hand gegeben. 1 Sam. 18, 6. Richt. 11, 34. Pſ. 68, 26. Woher aber hatten ſie hier die pauken bekommen? Man ſagt: Sie hätten aus heldenmüthigem glauben ihre zukünftige erlöſung zuvor geſehen, und alſo dieſelben aus Egypten zum voraus mitgenommen; am gewiſſeſten aber iſt wol, daß ſie dieſelben von den Egyptern, die im meer erſoffen, und ohne zweifel pauken bey ſich gehabt, nebſt den waffen und andern ſachen ſ. c. 14, 30. erbeutet haben. Jeſ. 5, 11. 12. 1 Moſ. 31, 27. ‡ Sie muſicirten gegen einander in zweyen verſchiednen choren, Pſ. 149, 3. 87, 8. einer um den andern, daher der alten ἀντιφωνία und ἀντιφωναί. T. Es war kein üppiger, ſondern heiliger reige, zu beweiſen äuſſerlich, wie ſehr der geiſt inwendig entzündet und beweget war, Gott zu loben. 1 Sam. 18, 6. Richt. 11, 34. 1 Sam. 10, 5. 2 Sam. 6, 14. 15. Pſ. 68, 16. 87, 7. Luc. 15, 25. b) Es iſt dieſes die erſte muſik, davon man in der ſchrift lieſet, daß ſie zu Gottes ehre gebraucht worden. Es muß dieſes ein mächtiger ſchall und wiederſchall von dieſen zweyen chören geweſen ſeyn, da ſo viel hundert tauſend männer, und nicht weniger weiber und kinder ſich zuſammengeſetzt und geſungen haben. Wird auch wol nicht leicht iemals ein ſolcher ſtarker freudengeſang erſchollen ſeyn auf erden, ohne von den Engeln Gottes bey der geburt Chriſti. Luc. 2, 13. a) Amœn. bibl. b) Calov.

V. 21. Und Mirjam * ſang ihnen den männern nach, und den weibern vor: grt. antwortete ihnen, v. 1. nemlich Moſi und den männern, die vorſungen, den lobgeſang, welchen Moſes gemacht hatte, und deſſen anfang hier wiederholet wird: † Laſſet uns dem Herrn ſingen: denn er hat eine herliche that gethan, grt. denn er hat ſich ſehr herlich erhöhet, v. 1. mann und roß hat er ins meer geſtürzt. und ſo fortan, bis zu ende des moſaiſchen geſangs.

Anmerk. * a) Ob wol nach 1 Cor. 14, 34. ein weib ſchweigen ſol in der gemeine; ſo band ſich der bisweilen auſſerordentlich wirkende geiſt im A. T. nicht allemal an dieſe regel; auch war hier kein ordentliches lehren, ſondern nur ein algemeines lobſingen. † Hier wiederholet ſie die worte, die Moſes den männern vorgeſungen, nur ändert ſie das erſte wort, die männer in ihrem guten vornehmen zu beſtärken. b) Dis lied Moſis wird vereiniget mit dem liede des lammes, Off. 15, 2. 3. welche lieder die weiſſagung des alten und das evangelium des neuen Teſtaments bedeuten. Moſes iſt der führer der propheten, Ebr. 3, 5. und das lamm Gottes, Chriſtus, hat erſt das evangelium verkündiget. Und ſo wird beydes, die prophezeyung und das evangelium, ein geſang, wenn beydes mit freuden und dankſagung verkündiget wird. a) Amœn. bibl. b) Burm.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Gott iſt mit ſeinen gaben an kein geſchlecht oder perſon gebunden. Apg. 10, 34. Richt. 4, 4. 15. 1 Sam. 2, 1. 2 Kön. 22, 14. 2) O. Ob wol die weiber nicht öffentlich in den verſamlungen lehren ſollen; ſo iſts doch recht und wohl gethan, daß ſie lernen und pſalmen ſingen, auf daß ſie dadurch auch im glauben und in der furcht Gottes geſtärket werden. 1 Tim. 2, 12. 8. 9. 3) Muſicaliſche inſtrumente, als pauken, harfen, pfeifen u. ſ. w. bey dem öffentlichen gottesdienſt gebrauchen, iſt nicht unrecht; doch wäre billig, daß man ſolche bey ſündlichen zuſammenkünften, als tänzen, leichtfertigen gaſtmahlen u. ſ. f. nicht brauchte. Jac. 3, 10-12. 4) Wenn unſer ſingen und beten Gott wohlgefallen ſol, ſo muß mund und herz übereinſtimmen. Col. 3, 16. Eph. 5, 19. 5) Die heutigen weltüblichen tänze der weltkinder ſind ſündlich, und mit dem exempel der Mirjam nicht zu vergleichen, noch zu beſchönigen. 1 Joh. 3, 15. 16. 6) v. 21. H. Eine iede trübſal iſt unſer rothes meer, welches öfters, wenn es dräuet uns zu überſchwemmen, im gegentheil uns rettet. Zuletzt erſchallen unſre lieder heller, als unſer ſchreien. Ebr. 12, 11. 7) H. Gott kan leicht ein ſchrecken vor einem unglück in wohlluſt verkehren. 8) H. Kan eine unvolkommene ergötzlichkeit uns ſo veſte halten, daß wir übel davon los gemacht werden können; o! wie kräftig werden die unendlichen freuden, die droben ſind, nicht ſeyn, wenn unſere ſeelen dermaleins davon werden beſeſſen werden. 1 Cor. 2, 9. 13, 12.

* * *

(II) Die verſüſſung des bittern waſſers v. 22-26.

I. Der erlittene waſſermangel, da das volk
1. Gar kein waſſer hatte: Moſe ließ die kinder Iſrael ꝛc. v. 22.
2. Bitter waſſer fand.
a. Wo ſie ſolches gefunden: Da kamen ſie gen ꝛc. v. 23.

b. Wie ſie ſich dabey verhalten: Da murrete das ꝛc. v. 24.
II. Die verſüſſung des bittern waſſers ſelbſt.
1. Wie ſie geſchehen: Er ſchrie zu dem Herrn ꝛc. v. 25.
2. Wie das volk dabey ermahnet worden: Daſelbſt ꝛc. v. 25. 26.

V. 22. 23.

V. 22. Moſe ließ die kinder Iſrael ziehen vom ſchilfmeer hinaus zu der wüſten * Sur; die zwiſchen Egypten und Arabien liegt, da Hagar vom Sohne Gottes gefunden ward, 1 Moſ. 16, 7. die ſonſt Etham hieß; c. 13, 20. 4 Moſ. 33, 8. und ſie wanderten drey tage in der wüſten, daß ſie kein waſſer funden. ſie hatten in dreyen tagen für ſich und ihr vieh nichts zu trinken.

Anmerk. Die Iſraeliten hatten bisher ihre augen geweidet an den todten körpern ihrer feinde, nun wolte ſie Gott prüfen, ob ſie in mangel und noth mit unverwandten augen auf ſeine hand ſehen, und die hülfe von ihm erwarten wolten. Zuvor ſahen ſie lauter waſſer und kein land; nun ſehen ſie lauter dürres land und kein waſſer. Daher fiel ihr gemüth in die äuſſerſte traurigkeit und ungeduld. Das ſind die wichtigſten proben, die Gott unſerm glauben vorlegt, wenn er uns ſo ſchnell von der gröſten freudigkeit des glaubens in die gröſte traurigkeit; aus der ſüſſeſten ruhe in die äuſſerſte unruhe kommen läſt. Da koſtet es mühe, ſeine lection aufzuſagen und Gott getreu zu verbleiben. * Die Chaldäiſche überſetzung nennet ſie Agra, von der Hagar. Es war dieſes eine groſſe grauſame wüſte, wo ſcorpionen und drachen waren, 5 Moſ. 1, 19. 8, 15. es war nemlich die groſſe Arabiſche wüſte, die in ſieben andere wüſten eingetheilet wird.

V. 23. Da kamen ſie zum fünften lagerort a) gen Mara, an den ort, ſo wegen dieſer geſchichte hernach Mara genennet worden, alwo ſie zwar waſſer funden, aber ſie konten des waſſers zu Mara nicht trinken; denn es war faſt (ſehr) bitter. hatte durch die vermiſchung mit dem ſalpeter einen ſehr wiedrigen und unangenehmen geſchmack angenommen. Daher hieß man den ort Mara. 2 Kön. 2, 19. f. Ruth. 1, 20.

Randgl. a) Mara heiſſet bitter, und bedeutet leiden und anfechtung, welche durch das kreuz Chriſti im glauben auch ſüſſe werden. Matth. 11, 29. 30.

Anmerk. a) Bellonius und Petrus Vallenſis, welche in dieſen gegenden geweſen ſind, bezeugen, daß die erde hieſelbſt oben von weiſſem ſalpeter glänze, als wenn ſie mit ſalz überzogen wäre; und Plinius meldet, daß man hin und wieder ſal ammoniacum antreffe. Daß aber ſalpeter das waſſer bitter mache, haben die naturkündiger längſt bemerket. b) Die heidniſche ſcribenten ſtimmen darin überein, daß es an den orten ſtillſtehende ſeen oder lachen mit bitterm waſſer gegeben habe. Der geſchmack dieſes waſſers muſte ihnen nothwendig ſo viel unangenehmer ſeyn, weil ihr mund in Egypten des ſüſſen und ſchmackhaften waſſers des Nili gewohnet war. a) Ramb. b) Schuckf.

Nutzanw. 1) v. 22. W. In der welt iſt kein beſtändig gutes leben zu finden; denn, iſt ſchon ein kreuz überſtanden, ſo folgt gleich wieder ein anders. Pſ. 73, 14. Und das begegnet auch kindern Gottes. 2. Cor. 11, 27. Ebr. 11, 37. 2) v. 23. Gott läſſet auch ſeine kinder öfters die bittern waſſer der trübſalen koſten, aber wenn ſie ſich nur an Chriſtum, den baum des lebens, halten, ſo wird ihnen alles bittere ſüß und wie honigſeim. Tob. 3, 22. 3) H. Der teufel gibt in ſeinen wegen einen frölichen anfang, und behält die bitterkeit bis auf das letzte; Gott aber führet zuerſt zu dem bittern, und verſüſſet hernach den beſchluß mit wohlluſt. Apg. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 4) Gott betrübet die oft am heftigſten, die er liebt am herzlichſten. Ebr. 12, 6. 7. 2 Tim. 3, 12. Pſ. 80, 5. 6. Off. 3, 19. 5) O mein herzens-Jeſu, du trunkeſt ja einen recht bittern becher aus der hand deines Vaters: ach laß mich doch auch allezeit willig und bereit erfunden werden, den bittern kreuzeskelch zu trinken.

V. 24.

Da * murrete aus unglauben und ungeduld das volk wieder Moſe, und ſprach: Was ſollen wir trinken? wir müſſen durſts ſterben; wir haben in 3. tagen kein waſſer gehabt, und da wir iezt einmal waſſer bekommen, iſts ſo bitter, daß wirs nicht genieſſen können; daraus abzunehmen, daß wir in der wüſten durſts ſterben müſſen. 1 Cor. 10, 10.

Anmerk. * Murren heiſt, übel von Gott, ſeinem worte oder werke gedenken, oder ungebührlich davon reden, und ſeine unzufriedenheit daran bezeugen. a) Sie verzagten an Gottes rath, vertrauten ihm nicht, ſchrieben ihm geſetze vor, was er thun müſte, ſo er für ihren Gott wolte gehalten ſeyn. Pſ. 78, 22. An ſtatt daß ſie hätten beten ſollen zu Gott, murreten ſie wieder Moſen. a) Cocc.

Nutzanw. 1) v. 24. So machens die menſchen: wenns gehet nach des fleiſches muth, in gunſt, geſundheit, groſſem gut, da wollen ſie alle an Gott hangen und halten; ſchickt aber Gott trübſal her, ſo verlaſſen ſie ihn alle, und fallen von ihm ab. Matth. 13, 21. Marc. 4, 17. 2) H. Es iſt eine ſchwere ſache, hohe ämter zu führen; denn, gehet es der gemeine wohl, ſo lobet man den regenten; gehet es aber übel, ſo ſchilt man auf ihn. 3) O. Ein Chriſt muß in wiedrigen begebenheiten ſeine augen nicht alzuſehr auf das gegenwärtige unglück wenden, ſondern vielmehr auf Gottes wort und verheiſſung ſehen, ſo wird er glauben behalten. 4) Ein Chriſt muß nicht allein das gute von Gott annehmen, ſondern auch das böſe. Hiob 2, 10. Pred. 7, 15. Derjenige wendet Gottes gnade ſehr übel an, der nicht auch gelernet hat, mit ſeinen züchtigungen vorlieb zu nehmen. 5) H. Wenn ungeduldigen gemüthern eine noth vorfält, ſo bringet ſie ſie gemeiniglich zu einer furie, und ein bisgen kreuz kan machen, daß man aller wohlthaten Gottes vergißt und wieder ihn murret. c. 17, 2.

V. 25. 26.

V. 25. Er Moſe, ſchrie zu dem Herrn, da iederman auf ihn ſahe, von ihm forderte, er ſolte helfen, und der Herr weiſete ihm * einen baum, grt. ein holz, gab es ihm in den ſinn, einen gewiſſen baum ins waſſer zu legen, den thät er ins waſſer, da ward es ſüß. es verlor ſeine vorige bitterkeit und bekam einen lieblichen geſchmack, nicht aus der kraft des holzes, ſondern aus der kraft Gottes. Daſelbſt in Ma-

ra,

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Tonnen Steinkohlen für die Gasanstalt Tempelhof soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. einzureichen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Tonnen Steinkohlen für die Gasanstalt Tempelhof soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. einzureichen.

lerbeſte präſervativ wieder alle krankheit iſt der gehorſam und die haltung der gebote Gottes. 5 Moſ. 28, 22. Sir. 38, 15. 10) Wie Gott ein herr der natur iſt, ſo hat er es auch zu thun mit den leiblichen krankheiten. Den gotloſen ſchicket er ſie zu zur ſtrafe, den frommen aber zur züchtigung. 1 Cor. 11, 30. 11) Lg. Leibliche ärzte müſſen mit Chriſto in genauer gemeinſchaft ſtehen, und es in ihren curen nicht alles auf ihre wiſſenſchaft ankommen laſſen, ſondern das gedeyen und den ſegen dazu von Chriſto, dem rechten arzt, erbitten und erwarten. 12) Kranke müſſen bey ihrer leiblichen ſchwachheit ſich nicht nur bekümmern um den leiblichen arzt, ſondern vornehmlich um den arzt leibes und der ſeelen, Chriſtum Jeſum. Sir. 38, 9. Jeſ. 38, 2. Matth. 8, 16. 11, 28. 13) Ach Jeſu, du heil der kranken ſünder, geuß dein öhl in meine wunden, ſo bin ich ganz verbunden.

Das XVI. Capitel.

Die ſpeiſung des murrenden volks in der wüſten mit wachteln und manna.

(I) Das murren des volks v. 27-c. 16, 12.

I. Die vorhergehende meldung ihrer reiſe
1. Nach Elim: Und ſie kamen in Elim, da ꝛc. v. 27.
2. Nach der wüſten Sin: Vom Elim zogen ſie ꝛc. v. 1.

II. Die meldung ihres murrens.
1. Ueberhaupt: Und es murrete die ganze gemeine ꝛc. v. 2.
2. Inſonderheit, worüber ſie gemurret: Und ſprach ꝛc. v. 3

III. Das verhalten Gottes dabey.
1. Er verſpricht brodt vom himmel zu geben: Da ſpr. v. 4. 5.
2. Er läſt ſolches dem volk verkündigen, mit einem verweis,
a. In etwas dunkeln worten: Moſe und Aaron ꝛc. v. 6. 7.
b. In ganz deutlichen worten: Weiter ſprach Moſe ꝛc. v. 8.
3. Er läſt ſeine herlichkeit ſehen: Und Moſe ſprach ꝛc. v. 9. 10.
4. Er verheiſſet nochmals fleiſch und brodt: Und ꝛc. v. 11. 12.

V. 27.

Und ſie die Iſraeliten, kamen in * Elim, welches ein luſtiger ort und die ſechſte lagerſtätte war, 4 Moſ. 33, 9. f. da waren † zwölf waſſerbrunnen, voll helles und geſundes waſſer, und ſiebenzig palmbäume; worauf datteln wuchſen, die man eſſen konte, um die waſſerbrunnen her; und lagerten ſich daſelbſt ans waſſer.

Anmerk. * Fr. Elim iſt ein ort in der wüſten Etham, ſo von den vielen hirſchen und hinden den namen hat, die ſich etwa alda aufgehalten. † a) Die 12. waſſerbrunnen bilden ab im A. T. die 12. propheten, im N. T. aber die 12. apoſtel, die mit dem waſſer des evangeliſchen troſtes die durſtige ſeelen erquicken: die 70. palmbäume aber die 70. älteſten des volkes Iſrael, c. 24, 1. und die 70. jünger, Luc. 10, 1. die mit den lieblichen früchten des worts Gottes die hungrigen ſeelen ſättigten. Pſ. 65, 10. Jeſ. 61, 3. Pſ. 1, 3. 92, 13. Sir. 24, 18. So bald folget oftmals auf ein Mara ein Elim. a) Calov. vid. C. Ikenius de 12. fontibus & 70. palmis ab Iſraelitis in Elim repertis. Bremæ 1728.

Nutzanw. 1) v. 27. Gott pfleget ſeinen kindern ihre unfälle und trübſale zu lindern, und ſie mit untergemengter erquickung zu erfriſchen. 2 Cor. 1, 3. 7, 6. 2) v. Es iſt nichts beſtändiges mit dem glück in dieſer welt, denn wenns ſchon einem heute wohl gehet, ſo kans ihm morgen wieder übel gehen; und wenns einem heute übel gehet, ſo kans ihm morgen wieder wohl gehen. Sir. 11, 27. 3) Lg. Der weg nach dem himliſchen Canaan gehet nicht anders, als unter angenehmer abwechſelung des innerlich beklemmeten ſeelenzuſtandes. Apg. 14, 22. 4) Ach Jeſu, du lebendige waſſerquelle; nach dir dürſtet meine ſeele: ach! laß mich doch aus deiner fülle nehmen gnade um gnade! Jeſ. 12, 3. Zach. 13, 1. Joh. 1, 16. 5) Der gerechte ſol grünen wie ein palmbaum, immer und ewiglich. Pſ. 92, 13-15.

Cap. XVI. V. 1-3.

V. 1. Von Elim zogen ſie, und nachdem ſie zuvor noch am ſchilfmeer, als dem ſiebenten lagerorte, ſtille gelegen, 4 Moſ. 33, 10. kam die ganze gemeine der kinder Iſrael in die wüſte * Sin, welches der achte lagerort war, die da liegt zwiſchen Elim und Sinai, am funfzehenten tage des andern monden, nachdem ſie aus Egypten gezogen waren. vier wochen nach ihrem auszuge aus Egypten, nach unſerer rechnung den vierten Junii.

Anmerk. * Sin hat den namen von den daſelbſt befindlichen dornbüſchen, und war eine unfruchtbare, von allen lebensmitteln entblöſte einöde, lag 4. meilen vom ſchilfmeer, iſt von Sinai und von der wüſten Zin oder Kades beym ſalzmeer wohl zu unterſcheiden. 4 Moſ. 20, 1. 33, 17. 36.

V. 2. Und es * murrete mit groſſem ungeſtüm, aus heftiger ungeduld, die ganze gemeine der kinder Iſrael wieder Moſen und Aaron in der wüſten, nachdem der vorrath an ſpeiſe, ſo dieſes volk mit aus Egypten gebracht hatte, verzehret war.

Anmerk. * a) Sie lehneten ſich auf, richteten aufruhr und empörung an, ſie brumten, wie das vieh, das nicht auf den wohlthätigen Gott, ſondern bloß auf ihres bauchs erſättigung denkt; ſie führeten ein groß geſchrey, und hatten gar ſteine in händen, wie Joſephus berichtet. b) Es iſt in wahrheit ein böſes volk, die Gottes mirakel und gutthat bald vergeſſen, und ihres berufs überdrüßig werden, verzweifeln an Gottes gnade und barmherzigkeit. Moſen und Aaron läſtern ſie, ja Gott ſelbſt ſchänden ſie: darum urtheile was für ein kräutlein dis volk ſey, wie ſie zweifeln an Gottes befehl, daß Moſes ſie aus Egypten ins land Canaan führen ſolte. Und wir ſind auch der art, ſolch gotlos weſen ſiehet uns aus den augen; wenn nicht immer vorrath vorhanden iſt, ſo höret unſer glaube auch auf. a) Amœn. bibl. b) Luth.

V. 3. Und grt. die kinder Iſrael ſprachen: aus ungeduld: Wolte Gott, wir wären in Egypten geſtorben, durch des Herrn hand, durch die plötzlichen und geſchwinden plagen, damit die Egypter getödtet wurden, c. 12, 29. 2 Sam. 24, 14. 4 Moſ. 20, 3 da wir bey den fleiſchtöpfen ſaſſen, da wir fleiſch zur ſpeiſe kochten, und aſſen unſere braten nach belieben, und hatten die fülle brodt zu eſſen: ob wir wol in harter dienſtbarkeit waren: 4 Moſ. 11, 5. 1 Cor. 10, 6. Denn ihr habt uns darum ausgeführet in dieſe wüſte, daß ihr dieſe ganze gemeine hungers ſterben laſſet. Sehet, Moſe und Aaron,

ron, was ihr gethan habt! ſechsmal hundert tauſend mann bringet ihr in hungersnoth, die uns alleſamt ums leben bringen wird.

Anmerk. a) Daß die Iſraeliten bey einbrechender noth lebensmittel von dem fodern, der ſie von allem vorrath ausgeführet hatte, und der das nöthige herbey ſchaffen kan, iſt ja an ſich nichts unrechts. Allein, auch die nöthigen lebensmittel läſt ſich Gott nicht abtrotzen; ſondern ſie müſſen im glauben und vertrauen auf Gottes almacht und güte demüthigſt erbeten werden. Sie zeigten durch dieſes murren ihren unglauben, ungeduld, ungehorſam, undank und ſtetes mißvergnügen. b) Sie ſolten vielmehr geſagt haben: Der, welcher dem meer gebot, daß es ſtille ſtand, uns zu beſchützen, kan eben ſo leicht der erden gebieten, uns zu ernähren. Der, ſo den ſtab zur ſchlangen machte, kan auch wol aus dieſen ſteinen brodt machen. Der, welcher ganze armeen fröſche und heuſchrecken in Egypten brachte, kan auch wol ganze heere vögel und thiere in die wüſten führen. Der die waſſer mit holz ſüſſe machte, kan auch eben ſowol unſre leiber mit den früchten der erden erquicken. Fr. Der aus Egypten mit genommene teig c. 12, 39. mochte nun aufgezehrt ſeyn, und das volk geglaubet haben, ſie würden innerhalb dieſen vier wochen in Canaan einrücken können, welches auch möglich geweſen wäre, wenn ſie ſich nicht ſelbſt durch murren und ungeduld daran gehindert hätten; denn ſo hemmet oft unſere ſünde die ſonſt bereiteſten wohlthaten Gottes, und hindert den gnädigen willen Gottes, daß derſelbe ſogleich nicht kan an uns volbracht werden. Pſ. 106, 13. 14. a) Amœn. bibl. b) Hall. in h. l.

Nutzanw. 1) v. 1. Wahre Chriſten müſſen auf der reiſe nach dem himliſchen Canaan ſich dieſer welt güter, ſo ſchön ſie auch ſcheinen, nicht hinderlich ſeyn laſſen, ſondern ſie gern vergeſſen. Phil. 3, 13. 1 Cor. 9, 24. 2) v. 2. 3. Cr. Es iſt ein groſſer undank, wenn man Gottes um ein ſtück brodt vergiſſet und ihn verſuchet. Pſ. 106, 7. 3) Cr. Das ſind böſe Chriſten, die ihren bauch zum Gott machen, und gotloſigkeit für ein gewerb halten. Weish. 15, 12. Phil. 3, 19. 1 Tim. 6, 5. 4) Das iſt noch aller weltmenſchen art: wenn es ihnen nicht nach ihrem wunſch und willen gehet, ſo müſſen fromme knechte Gottes immer ſchuld haben. 1 Kön. 17, 18. 18, 17. 5) O. Ungeduld und murren in wiederwärtigkeit klebet allen menſchen von natur an: mein Chriſt, wiederſtehe ihm mit dagegenhaltung göttlicher verheiſſungen und mit inbrünſtigem gebet. Eph. 6, 18. 6) Lg. O der ſchändlichen undankbarkeit, daß man des Herrn ſobald vergiſſet, und ſich bey einiger widerwärtigkeit aus ungeduld ſobald den tod wünſchet. Jon. 4, 8. 7) H. Wer wolte nicht um ſein tägliches brodt bitten können, wenn er ſolches in ſeinem korbe trägt: aber wenn es uns gebrechen wil, ſo iſt kein vertrauen da zu der vorſehung Gottes, da doch Gott durch ſolchen mangel nur unſern glauben prüfen wil. 1 Kön. 17, 12. 8) Es iſt ein groſſer unterſcheid zwiſchen irdiſch und himliſch geſinneten herzen. Dieſe ſehnen ſich nur nach Gott und ſeiner ſeligen gemeinſchaft; jene aber nach fleiſchlicher wohlluſt und guten tagen dieſes lebens. Röm. 8, 23. Weish. 2, 6 f. 9) H. Gotloſe menſchen legen die barmherzigkeit und liebe Gottes auf eine falſche wage, und meſſen ſie bloß nach dem, was ſie davon fühlen und taſten können. 2 Kön. 7, 2.

V. 4 - 8.

V. 4. Da ſprach der Herr * zu Moſe: ins geheim, da er etwa in der ſtille gebetet hatte, oder auch in einer nächtlichen erſcheinung: Siehe, ich wil euch brodt nemlich manna, v. 15. Pſ. 78, 24. vom † himmel regnen laſſen, in geſtalt eines regens aus dem himmel fallen laſſen, und wil alſo ein ſonderbares wunder beweiſen, und das volk ſol hinaus gehen, auſſer dem lager, und ſamlen täglich, was es des tages darf; grt. die maß eines ieden tages, Luc. 11, 3. d. i. ſo viel als ein menſch alle tage zu ſeiner nothdurft bedarf; Matth. 6, 11. daß ichs verſuche, daß ich ihren glauben und gehorſam prüfe, ob ſie denn ein beſſer vertrauen zu mir faſſen werden, und mir in kindlichem gehorſam ſich ergeben, wenn ich ihnen gutes thue, wie ichs bisher verſucht habe mit wiederwärtigkeit, durſt und hunger, obs in meinem geſetz wandele oder nicht. ob ſie meine geſetze, die ich ihnen geben wil, in acht nehmen und darnach einher gehen werden, oder nicht.

Anmerk. *a) Nachdem Moſes zuvor, als ein tapferer, anſehnlicher und beredter mann, mitten unter ſie getreten, ſie ermuntert, ihnen alle vorige wohlthaten Gottes zu gemüthe geführet, und alſo das volk geſtillet, daß ſie die ſteine fallen laſſen, und anders ſinnes worden: Moſes aber auf einen hohen felſen geſtiegen und zu Gott herzlich gebetet. †b) Da ſie nur an die güter in Egypten gedachten, und ſich nicht um Gottes güter bekümmerten, ſondern Gott wiederum verſuchten, wolte ihnen Gott brodt vom himmel geben, um zu ſehen, ob ſie könten aufgemuntert werden, zu denken, daß das, wodurch wir leben ſolten, vom himmel herab kommen und uns ein brodt des lebens werden müſte. Joh. 6, 27. a) Joſeph. b) Cocc.

V. 5. Des ſechſten tages aber des tages vor dem ſabbath, ſollen ſie ſich ſchicken, daß ſie zweyfältig eintragen, wegen des bevorſtehenden ſiebenten tages, des ſabbaths, weder ſie ſonſt täglich ſamlen. v. 22. was ſie einbringen, das ſol zwiefältig ſeyn gegen dem, was ſie ſonſt täglich eintragen.

Anmerk. Sonntags ſolte das manna zu regnen anfangen. Der ſechſte tag, nemlich der freytag, heiſt der vorbereitungstag, weil man an demſelben für den ſabbath das manna ſamlen, ſtoſſen, zerreiben und kochen ſolte, damit v. 23. der ſabbath der heiligen ruhe durch dieſes ſamlen, als eine wochenarbeit, nicht dürfte entheiliget werden. In ſolcher obacht hielt der Herr den tag ſeiner heiligen ruhe, den er nicht ietzo aufs neue und zum erſtenmal, ſondern ſchon in dem paradieſe eingeſetzet hatte, 1 Moſ. 2, 3. er wolte alſo, daß er auch von den menſchen ſo hoch gehalten werden ſolte.

V. 6. Moſe und Aaron ſprachen zu allen kindern Iſrael: lieſſens durch die älteſten in einem ieglichen ſtamme vortragen: Am * abend wenn die wachteln herzufliegen werden, v. 13. ſollet ihr innen werden, in der that erfahren, daß euch der Herr und nicht wir ohnmächtige menſchen für uns ſelbſt, aus vermeſſenheit, wie ihr euch einbildet, aus Egyptenland geführet hat.

daß auch derſelbe Gott noch lebe, und für euch väterliche vorſorge trage.

Anmerk. * Fr. Nemlich da die wachteln kommen ſolten, deren zwar v. 4. nicht, ſondern des brodts allein gedacht wird, welche Gott aber auch ohnfehlbar ſchon verheiſſen hatte; denn ſonſt hätte Moſes auch hier deren nicht gedenken können; es wird alſo dasjenige, was Gott daſelbſt verheiſſen, hier noch weiter erläutert und erkläret.

V. 7. Und des morgens wenn das manna fallen wird, v. 13. werdet ihr des Herrn * herlichkeit ſehen: werdet ihr des Herrn majeſtätiſche gegenwart bey ſeinem volke erfahren in einer wunderbaren ſpeiſung: 5 Moſ. 5, 24. Heſ. 43, 2. Luc. 9, 43. Apg. 7, 55. u. f. denn † er der Herr, Gott der Vater, hat euer murren wieder den Herrn Chald. den Sohn Gottes, Pſ. 24, 7. 1 Cor. 10, 9. gehöret. Was ſind wir, daß ihr wieder uns murret? c. 15, 7. 4 Moſ. 16, 11. Wenn ihr wieder uns murret, ſo murret ihr wieder Gott den Herrn ſelbſt, als auf deſſen befehl wir alles gethan haben; wir ſind weder urſache eurer ausführung noch eures mangels, können euch auch hier keine ſpeiſe mit unſerer kraft verſchaffen. 1 Cor. 10, 9-11. Jeſ. 64, 10. Apg. 7, 51.

Anmerk. * Seine herliche macht und majeſtätiſche offenbarung; da er zugleich in der that zeigen wird, daß er euch dasjenige alles in der wüſten geben könne, was ihr in Egypten gehabt. † Lg. Die worte: der Herr hat euer murren gehöret wieder den Herrn, verſtehet man billig von zween unterſchiedenen perſonen der hochgelobten Dreyeinigkeit; und zwar vom Vater und Sohn, daß der Vater das murren wieder den Sohn, als ihren in der wolkenſeule ſie leitenden heerführer, gehöret habe. Zwar wenn das geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit, und darin des Vaters und des Sohnes, nicht aus ſo vielen andern ſchriftſtellen, auch göttlichen ihnen zugeeigneten beſondern werken, bekant genug wäre; ſo würde man es aus dieſem und aus dergleichen örtern allein nicht deutlich und zur genugſamen überzeugung erweiſen können, ſondern ſagen müſſen, daß wieder den Herrn nach der Ebräer mundart ſo viel ſey, als wieder ſich ſelbſt: da aber gedachtes geheimniß ſonſt ſogar deutlich und reichlich geoffenbaret iſt; ſo würde man wieder die hermeneutiſche regeln handeln, wenn man ſolche worte nicht auch davon verſtehen wolte. Und warum wolten wir Chriſten an ſolchem verſtande noch ein bedenken tragen, da die Chaldäiſche ausleger die worte, wieder den Herrn, ſelbſt alſo auslegen, daß ſie ſchreiben: wieder das wort des Herrn, nemlich das ſelbſtändige, den Meßiam: von welchem auch Paulus 1 Cor. 10, 9. 10. ausdrücklich bezeuget, daß er von den alten Juden in der wüſten durch murren ſey verſuchet worden.

V. 8. Weiter ſprach Moſe: auf Gottes befehl: Der Herr wird euch am abend fleiſch zu eſſen geben, und am morgen brodts die fülle; bis ihr ſatt werdet; darum, in dem, daß der Herr euer murren gehöret hat, daß ihr wieder ihn gemurret habt. v. 7. ob er zwar euer murren gehöret und euch ſtrafen könte, ſo wil er doch aus gnaden euer ſchonen, und euch ſpeiſe geben. Denn was ſind wir? daß ihr über uns zürnet und wieder uns murret? Euer murren iſt ja nicht ſowol wieder uns, ſondern vielmehr wieder den Herrn, den Sohn Gottes, der uns über euch zu häuptern geſetzet hat und euch ſeines gefallens führet. 1 Sam. 8, 7. 8. Matth. 10, 40. Luc. 10, 16. 1 Theſſ. 4, 8.

Nutzanw. 1) v. 4. Wir haben auch ein manna, das iſt Chriſtus; wohl dem, der von ihm iſſet, der wird leben in ewigkeit. Joh. 6, 27. 31. 38. 1 Cor. 10, 8. Off. 2, 17. 2) Stillet eine mutter ihr muthwilliges kind lieber mit andrückung an der bruſt, als mit der ruthe; ſo ſuchet Gott die menſchen auch lieber durch güte, als durch fraſe zu ſich zu locken. Röm. 2, 4. 3) Gott iſt der beſte verſorger, wohl dem, der ſich ſeiner vorſorge gänzlich übergibt. 1 Petr. 5, 7. 4) Ein Chriſt ſol nicht für den andern morgen ſorgen. Matth. 6, 34. 5) O. Gott verſucht uns menſchen auf mancherley weiſe, damit wir unſere verderbte natur erkennen und uns vor ihm demüthigen, und lernen, daß wir nicht durch unſer verdienſt, ſondern aus ſeiner gnade, durch den glauben die ſeligkeit erlangen. 6) v. 5. Lg. Bey dem ſeligen genuß der ruhe in Gott muß man die ſeelenſpeiſe nicht erſt ſamlen, ſondern ſchon beſitzen, und eben daran der ruhe genieſſen: denn wer alhier Gottes nicht ſchon im vorſchmack genieſſet, der wird auch dort in der herlichkeit nicht dazu gelangen. 7) v. 8. Cr. Alle gewalt, afterreden, hohn, ſchmach und ſpott, die dienern Gottes wiederfähret, wiederfähret Gott ſelbſt. Luc. 10, 16. 1 Theſſ. 4, 8. 1 Sam. 8, 7. 8. 8) Tü. Gott ernähret die ſeinen auch in hungersnoth, und ſolte er gleich brodt vom himmel müſſen regnen laſſen. 1. Kön. 19, 5. 6. 17, 4. 6.

V. 9-12.

V. 9. Und Moſe ſprach zu Aaron: Sage der ganzen gemeine der kinder Iſrael: durch die zu berufende älteſten: Komt herbey * vor den Herrn; vor die wolkenſeule, worin der Herr gegenwärtig erſcheinet; denn er hat euer murren gehöret. mit gröſtem mißfallen.

Anmerk. * Andere meinen, an eine kleine hütte, wo das volk bisweilen zuſammen kommen, ehe die ſtiftshütte erbauet war. Doch würde dieſe hütte nahe an der wolkenſeule geſtanden haben.

V. 10. Und da Aaron alſo redete zu der ganzen gemeine der kinder Iſrael, die ſich verſamlet hatte, und der er ihre bosheit und ihren unglauben ernſtlich und nachdrücklich verwies, wandten ſie ſich gegen die wüſte; und ſiehe, * die herlichkeit des Herrn erſchien in einer wolke. in der wolkenſeule.

Anmerk. * Ein majeſtätiſcher glanz und helſcheinender ſtral offenbarte die ſonderbare gegenwart Gottes. Heſ. 1. Jeſ. 6. 40, 5. Andere meinen, der Herr ſey in einer erſchrecklichen geſtalt, unter donner und blitz, aus der wolken erſchienen, und habe ſich vom lager etwas weiter entfernet, damit die wohlverdiente entziehung ſeiner gnade anzudeuten. Hagem.

V. 11. Und der Herr ſprach zu * Moſe:

Anmerk. * Der vielleicht, als Aaron zum volk redete, zu Gott inbrünſtig betete; worauf ihm Gott antwortete, vermuthlich laut, daß das volk zwar den ſchall, aber nicht die worte vernehmen konte. Joh. 12, 28-31.

V. 12.

V. 12. Ich habe der kinder Israel murren gehöret; sage ihnen: Zwischen abend grt. zwischen den beyden abenden s. c. 12, 6. solt ihr fleisch zu essen haben, weil ihr das zuerst gefodert, v. 3. und am morgen brodts satt werden, und innen werden, in der that selbst erfahren und befinden, daß Ich, der Herr, euer Gott, bin, der mit euren vätern einen gnadenbund aufgerichtet, bisher für euch gesorget hat und ferner sorge tragen, euch auch erhalten und beschützen wil, bis der verheissene Meßias aus eurem samen entsprossen sey.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Ein Christ muß auf Gottes güte warten. Ps. 104, 27. 2) Das auge Gottes siehet alles, und das ohr Gottes höret alles. 3) v. 10 Wo lehrer das wort Gottes reden als aus Gott, vor Gott in Christo, da wird sich auch die herlichkeit des Herrn, wo nicht bey allen, doch bey einigen ihrer zuhörer offenbaren. Apg. 10, 42. 4) v. 11. 12. Ob wol Gott seine gaben nicht gibt, wenn wir sie begehren, so gibt er sich doch zu seiner und rechten zeit. Ps. 104, 27. 5) Gott erzeiget darum den menschen gutes, auf daß sie ihn erkennen lernen. Ps. 86, 10. Apg. 17, 26. 27. Jer. 5, 24.

* * *

(II) Die speisung derselben mit wachteln und manna v. 13-36.

I. Mit wachteln: Und am abend kamen wachteln ꝛc. v. 13.
II. Mit manna. Dessen
1) Gebung.
a. Wenn und wie es gegeben worden: Und am ꝛc. v. 13. 14.
b. Wie die Israeliten es nicht gekant: Und da ꝛc. v. 15.
c. Wie Moses sie davon unterrichtet: Mose aber sprach ꝛc.
2) Samlung. Da gemeldet wird
a. Wie viel auf iede person gesamlet worden: Das ꝛc. v. 16-18.
b. Wie es alle morgen gesamlet worden.
1. Mosis befehl daher, nichts übrig zu lassen
a. Der befehl selbst: Und Mose sprach zu ihnen ꝛc. v. 19
b. Die verachtung desselben: aber sie gehorcht ꝛc. v. 20.
2. Der Israeliten tägliche samlung des manna: Sie ꝛc. v. 21.
c. Wie es am sabbathtage nicht gefunden worden.
1. Was daher am sechsten tage geschehen müssen.
a. Der Israeliten verhalten an demselben: Und ꝛc. v. 22.
b. Mosis unterricht und befehl
1. Von der geniessung des man am sechsten tage: Und er sprach ꝛc. v. 23.
2. Von der verwahrung des übrigen auf den sabath.
a. Mosis befehl: Was aber übrig ist, das ꝛc.
b. Der Israeliten gehorsam: Und sie ꝛc. v. 24.
2. Was am siebenten tage beobachtet werden sollen.
a. Mosis anzeige desselben: Da sprach ꝛc. v. 25. 26.
b. Einiger Israeliten ungehorsam: Aber am ꝛc. v. 27.
c. Gottes verweis deswegen: Da sprach ꝛc. v. 28. 29.
d. Des volks gehorsam: Also feierte das volk ꝛc. v. 30.
3) Benennung: Und das haus Israel hieß es ꝛc. v. 31.
4) Beschaffenheit: Und es war wie coriandersamen ꝛc.
5) Verwahrung zum andenken.
a. Mosis befehl dazu: Und Mose sprach: Das ꝛc. v. 32. 33.
b. Die ausrichtung des befehls: Wie der Herr ꝛc. v. 34.
6) Dauer: Und die kinder Israel assen man ꝛc. v. 35.
7) Maß für iede person: Ein gomor aber ꝛc. v. 36.

V. 13-15.

V. 13. Und am * abend wie der Herr durch Mosen versprochen hatte, kamen † wachteln herauf, erhuben sich von der erde, flogen in die luft, und liessen sich im Israelitischen lager, wohin sie der wind trieb, nieder, Ps. 77, 26. und bedeckten das heer. vor grosser menge bedeckten sie gleichsam das ganze heerlager. Ps. 78, 26. f. 105, 40. Weish. 16, 2. 3. 4 Mos. 11, 31. 32. Und am morgen nemlich des folgenden tages, nach dem worte Mosis und des Herrn, ‡ lag der thau um das heer (lager der Israeliten) her. und bedeckte das manna.

Anmerk. *a) Am abend kamen die wachteln, weil Gott nach wohlgefallen sättiget, und weil sie natürlich um den abend am liebsten ziehen, und vom fluge müde werden. Gott gab ihnen hier nicht, nach natürlicher ordnung, erst brodt, hernach fleisch: weil sie über fleischmangel zuerst, hernach erst über brodtmangel klagten, so ersetzte ihnen Gott solchen mangel nach selbst beliebter ordnung und anfoderung. Gott verschaffete seinem volke wachteln, und nicht vierfüßige thiere, weil sie sogleich konten ausgetheilet werden, ohne daß man sie erst schlachten durfte. †b) Ein vogel, der sehr fruchtbar ist, und der an natur und nahrung den rebhünern sehr gleich, und also eine sehr delicate und nahrhafte speise ist. Ob nun gleich diese vögel um den frühling gegen abend zu fliegen pflegen, um welche zeit Israel aus Egypten ging, so ist es doch ein wunderwerk, daß Gott sie zu einer von ihm bestimten zeit kommen ließ; daß sie sich auf einen gewissen platz niederliessen, in einer so grossen menge, für sechs hundert tausend mann, und zwar in der wüsten. So hat er sie denn aus andern fruchtbaren ländern dahin kommen lassen, vielleicht aus einem hafen des Arabischen meers, da sie sehr gemein und in grosser menge sind; oder vielmehr ließ er sie selbst aus Egypten über das Arabische meer fliegen, bis ins lager der Israeliten, das zu der zeit im steinigten Arabien war. Von dem meer brachte sie ein südwind; welcher, wie er machte, daß sie desto beschwerlicher fliegen und desto leichter gefangen werden konten, so machte er auch, daß sie mitten ins lager niederfielen. Ps. 78, 28. Jobus Ludolf meinet, es sind orientalische heuschrecken gewesen, welche, wenn sie gekocht, nicht viel anders als roth gesottene krebse aussehen und schmecken. Er sagt: man habe in der Babylonischen gefängniß die rechte bedeutung dieses worts verloren, wie von dudaim, leviathan ꝛc. Josephi ansehen gelte nichts, da ihm die meisten Rabbinen zuwieder; und die umstände historischer erzehlung schickten sich alle füglich auf die heuschrecken, ungereimt aber auf die wachteln. Allein, dis alles fält weg, wenn man zum voraus setzet, daß es ein wahrhaftiges wunder gewesen; gegen seine meinung sich auch viel einwürfe machen lassen; sich alles gar wohl von wachteln erklären lässet, und also keine wichtige ursache vorhanden, die gemeine erklärung zu verlassen, welche durch den beyfall alter und neuer ausleger bestätiget ist. ‡c) Das manna fiel mit dem thau, sowol mit dem, der des nachts, als der am morgen fiel; denn zu diesen zweyen zeiten fält der thau. Die Juden sagen, daß es unten und oben mit thau bedeckt gewesen, und erst gesehen worden, wenn der oberste thau durch die hitze der sonnen geschmolzen; daher sie ihr brodt noch heutiges tages zwischen zweyen tüchern auf den tisch legen. Neh. 9, 15. Ps. 78, 23. f. Joh. 6, 31. 1 Cor. 10, 3. a) Amœn. bibl. b) Burm. c) Burm.

V. 14. Und als der thau * weg war: grt. als der gelegene thau, darunter das manna verborgen, aufgefahren war in die luft, mit aufgang der sonnen, und das manna erst zu sehen war: siehe, da lag es in der wüsten grt. auf dem angesicht der wüsten rund und klein, Arabweich,

weich, grt. dünne, wie der Herr durch Moſe verheiſſen hatte, v. 8. 12. 4 Moſ. 11, 7-9. wie der reif auf dem lande. 5 Moſ. 8, 3.

Anmer. * Sich in dünſte zertheilet hatte, und durch die ſonnenhitze zerſchmolzen war; folglich kan der thau und das manna nicht einerley ſeyn, ob gleich das manna dem thau einiger maſſen kan gleich geweſen ſeyn. v. 33.

V. 15. Und da es die kinder Iſrael ſahen, ſprachen ſie unter einander: * Das iſt man; grt. LXX. Chald. und Arab. was iſt das? denn ſie wuſten nicht, was es war. in ſeiner natur, ob ſie ſchon ſahen, daß es eine himliſche gabe Gottes war. Moſe aber antwortete und ſprach zu ihnen: Es iſt das brodt, das euch der Herr zu eſſen gegeben hat. verordnet und zugetheilet, und ferner geben wird, ſo lange ihr in der wüſten werdet herum ziehen.

Anmerk. *a) מן הוא man hu, was iſt das? Zwar nach der Ebräiſchen ſprache müſte es heiſſen Ma hu, aber es kan aus מה was, und הוא ey lieber, מן Man zuſammen gezogen ſeyn. b) Andere leiten es her vom Arabiſchen מן eine gabe, daß ſie geſagt: iſt das die gabe, darauf uns Gott durch Moſen vertröſten laſſen? Solte dis kleine korn die gabe ſeyn, die uns Gott verheiſſen, unſern hunger zu ſtillen? Andere meinen, ſie hätten es für gemeines manna angeſehen, und geſagt: Es iſt manna, d. i. es ſiehet ſo aus, wie das in Egypten ſo genante manna, weil es demſelben ähnlich, in dieſer gegend ſonſt anzutreffen, und ſie es nicht beſſer zu nennen gewuſt. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß es genennet worden von ihrer verwunderung: was iſt das? und daß das wörtlein מן in der Ebräiſchen ſprache ehemals brauchbar geweſen, und hernach nicht ſehr gebrauchet worden. Sonſt wird es auch genennet himmelbrodt. Pſ. 78, 26. c) Es war weder ſchwaden noch natürlich manna, ſo man in apotheken bekomt. Denn das iſt ein gewiſſes ſuſſes gummi, ſo zu einer gewiſſen jahrszeit aus der rinde der ulm- und eſchenbäume heraus flieſſet, und oben in dero gipfeln anzutreffen iſt. Bellonius meint, es ſey natürlich manna, das noch in Arabien und um den berg Libanon anzutreffen, von da häufig nach Cairo gebracht, und in apotheken verkauft werde, und wäre das gewöhnliche manna auf eine wunderbare art vermehret worden, und hätte jahr aus, jahr ein ſo häufig fallen müſſen. Allein, daß es kein natürliches manna geweſen, das ſiehet man: 1. Aus der ungleichheit mit dem natürlichen manna. Denn 1) das gemeine manna fält nur in einer gewiſſen jahrszeit; dis manna aber fiel ganzer 40. jahr alle tage, nur nicht am ſabbath. 2) Jenes fält nicht in groſſer menge; dieſes ſo häufig, daß drey millionen menſchen täglich nahrung haben. 3) Jenes hält ſich lange zeit ohne zubereitung in den apotheken; dis aber wurde in einer nacht ſtinkend. 3) Jenes wird in der ſonne zäher und härter; dieſes aber zerſchmelzte von der ſonne. 5) Jenes gibt dem leibe keine nahrung; dieſes aber gab eine gute und geſunde nahrung. 6) Jenes wird von den blättern der bäume geſamlet; dieſes aber lag auf der erde herum. 7) Jenes iſt trocken, aber nicht ſo hart, daß es im mörſer müſte geſtampfet werden; dieſes aber ward in mörſern zerſtoſſen. 8) Jenes hat keine verbindung mit dem geſetze; dis aber hat eine genaue verbindung mit dem geſetze des ſabbaths, an welchem kein körnlein fiel. 2. Aus Moſis worten, der es ſo mühſam und genau beſchreibet, c. 16. 4 Moſ. 11. welches unnöthig, wenn es eine gemeine und in orient bekante ſache geweſen. 3. Aus andern ſprüchen h. ſchrift, darin es als etwas auſſerordentliches und wunderbares vorgeſtellet wird. 5 Moſ. 8, 3. Pſ. 78, 23-25. Pſ. 105, 40. Neh. 9, 15. Joh. 6, 30. 4. Aus der gebotenen verwahrung. Es muſte ein krüglein von manna im allerheiligſten zum beſtändigen andenken dieſer wohlthaten aufgehoben werden. Das wäre unnöthig geweſen, wenn gnug ſolch manna in der welt vorhanden geweſen. d) Es war alſo kein gemeines manna, ſondern eine göttliche und auſſerordentliche ſpeiſe. An gröſſe und geſtalt war es wie coriandersamen; an farbe war es ganz glänzend, weiß, durchſichtig und rund wie perlen oder bdellion, wodurch nicht carfunkel oder cryſtal, ſondern perlen zu verſtehen. An geſchmack war es wie ſemmel mit honig, in honig getunkte ſemmel; v. 31. die davon gemachte kuchen ſchmeckten wie friſch öhl; 4 Moſ. 11, 8. es war ſüß wie honig, und fett wie öhl; wenn man es roh und friſch, wie es niederfiel, aus der hand aß, ſchmeckte es wie honigkuchen; wenn es aber gekocht und zubereitet wurde, ſo hatte es einen öhlichten und fetten geſchmack, und ging im mahlen, ſtoſſen und backen die ſüßigkeit meiſt weg. Es war alſo eine fette, ſuſſe, nahrhafte und angenehme ſpeiſe. Es bekam zwar, wenn es auf mancherley art gekocht und zubereitet wurde, auch mancherley geſchmack; daß es aber allerley geſchmack gehabt, wie es ein ieder gewünſchet, iſt eine fabel. a) Ramb. b) Cler. Ramb. c) Henſel in h. l. Ramb. d) Amœn. Burm. Ramb. Schuckf. vid. J. F. Stapel de verbo Man, Witt. 1666.

Nutzanw. 1) v. 13. H. Iſt Gott ſo gütig gegen die, ſo ihn beleidigen, wie gütig muß er nicht ſeyn gegen die, welche ſuchen ihm wohl zu gefallen. Pſ. 31, 20. 2) Siehe, wie gehorſam dieſe unvernünftige creaturen ihrem ſchöpfer ſind: ach thue du es vielmehr. Jeſ. 1, 3. 3) O Herr! deine hand iſt nicht verkürzt zu geben: ach laß doch auch die meine nicht ſeyn verſchloſſen zu geben. 4) v. 14. Gott iſt almächtig und gutthätig, kan mehr thun, als wir verſtehen. Jer. 32, 27. 5) v. 15. Cr. Der menſch lebet nicht allein vom brodt. 5 Moſ. 8, 3. Matth. 4, 4. 6) Cr. Gott gibt uns kornbrodt, Pſ. 104, 14. thränenbrodt, Pſ. 80, 6. engelbrodt, Pſ. 78, 25. Weish. 16, 20. das geiſtliche himmelbrodt, Joh. 6, 35. das geſegnete brodt im h. abendmahl, 1 Cor. 10, 6. und das ewige verborgene manna: Off. 2, 17. wohl dem, der alles mit dankſagung empfähet!

V. 16-23.

V. 16. Das iſts aber, redete Moſes weiter, das der Herr geboten hat: höret des Herrn wort und gebot, ſo ihr halten ſollet: Ein ieglicher ſamle deß, manna oder brodts, ſo viel er für ſich und die ſeinigen eſſen mag, ſo viel er zu eſſen pfleget, oder eſſen kan auf einen tag, und nehme ein * gomor welches iſt der zehente theil eines epha, v. 36. auf ein iegliches haupt, oder perſon, nach der zahl der ſeelen, der menſchen, in ſeiner hütten. denn ein gomer war ſo viel als ein geſunder menſch, ja der am ſtärkſten iſſet, zur ſpeiſe auf einen tag benöthiget war.

Anmerk. * Ein gomer iſt mit einem homer nicht zu vermengen, wie es auch die Ebr. unterſchiedene ſchreibart andeutet. Ein omer oder gomer war ein maß trockener waaren, und betrug 43. eyerſchalen, oder 5. bis 6. pfund, faſt eine metze unſers ſcheffels; alſo bekam eine iede perſon 5. bis 6. pfund

pfund zu seiner täglichen nahrung, die auch für den allerstärksten esser genug seyn konte; konte iemand sein theil nicht aufessen, so muste ers des abends mit feuer verbrennen, oder in die erde graben, oder dem vieh geben.

V. 17. Und die kinder Israel thäten also, * und samleten, einer viel, und der ander wenig. nachdem einer viel oder wenig personen zu speisen hatte.

Anmerk. * Sie samleten in ein gefäß, daraus mans denn zu hause nach dem gomer maß.

V. 18. Aber da mans mit dem gomor maß, grt. und sie massen mit einem gomor, fand der nicht drüber, der viel gesamlet hatte, grt. er, Moses, ließ den nicht überflüßig haben, der mehr hatte gesamlet für sich und die seinigen, als die nothdurft erforderte, und der nicht drunter, grt. er ließ den nicht mangel haben, nicht weniger haben als die nothdurft erforderte, der wenig gesamlet hatte; sondern ein jeglicher hatte gesamlet, so viel er für sich essen mochte. grt. denn sie samleten ein ieglicher nach dem er aß, täglich mit seinem hausgesinde. es bekam bey der austheilung eine iede person gleich viel.

Anmerk. a) Früh morgens mit aufgang der sonnen ging alles volk aus seiner hütte heraus, und samlete ein ieder so viel manna auf, als er konte; da denn einer mehr, der andere weniger samlete. Was nun diejenigen, die zu einer familie gehöreten, draussen vor dem lager aufgesamlet hatten, das wurde hernach auf einen haufen geschüttet, da denn der hausvater, oder gewisse dazu verordnete personen, einer ieden person in der familie ein gomer vol davon abmessen musten. Also bekam der, so viel gesamlet hatte, deswegen nicht mehr, und wer wenig gesamlet hatte, bekam eben so viel, als er brauchte. Die mehr hatten als ihr maß, musten dasjenige ersetzen, was denen mangelte, die zu wenig hatten, auf daß alle ihren völligen antheil haben möchten, und nicht mehr. Da waren also arme und reiche einander gleich. Hiedurch wolte sie Gott zur einigkeit und mildthätigkeit unter einander anführen, 2 Cor. 8, 14. 15. und allem neid und mißgunst weislich vorbauen. b) Andere verstehen v. 17. 18. also, als ob Gott auf eine wunderthätige art also es gefüget, daß, wenn sie das, so sie gesamlet gehabt, gemessen, der überschuß gar genau zu der nöthigen zahl der gomer vermindert, das zu wenige aber wunderbar zu dem richtigen maß dessen, was einer samlen müssen, vermehret worden wäre: weil es Gott so gefüget, daß das, was ein ieder gesamlet gehabt, gar genau mit dem bestimten maß überein getroffen. Allein, 1) warum solte Gott geboten haben, für iede person einen gomer zu samlen, wenn er beschlossen, es durch ein wunderwerk also zu fügen, daß ihre samlung nie unter noch über einen gomer sich belaufen solte. 2) Wenn Mosis worte recht übersetzet werden, so drucken sie die sache ganz anders aus. Denn da heist רו im hiphil: er, nemlich Moses, machte, ließ sie nichts drüber haben; und: er ließ sie keinen mangel haben. Moses war es, der es so ordnete. Er ließ diejenigen, so zu viel hatten, denen geben, die weniger hatten, als sie haben solten. 3) Paulus zeigt deutlich, daß sich die sache also verhalten habe, wenn er dis exempel anführet, die Corinther zu reizen, etwas zum trost der armen Christen beyzutragen, dergleichen sie damals aus ihrem überfluß gar wohl entrathen konten. 2 Cor. 8, 13. 14 16. a) Raub. b) Schuckf. Amœn. bibl.

V. 19. Und Mose sprach zu ihnen: den Israeliten: Niemand lasse etwas davon übrig bis morgen. bis auf den folgenden tag; welches, wie es bey allen heiligen mahlzeiten eingesetzt war, c. 12, 10. 3 Mos. 22, 30. so war es auch hier insbesondere; damit sie auf Gottes vorsorge ihre hofnung setzen möchten. Matth. 6, 25. 34.

Anmerk. Demnach musten die Israeliten alle morgen aufs neue samlen und zubereiten, wenn sie etwas zu essen haben wolten, und hatten also eine tägliche übung der arbeitsamkeit, der vergnügsamkeit, der dankbarkeit und des vertrauens auf Gott, indem sie von einer mißtrauischen sorge für den morgenden tag nach und nach abgewöhnet wurden. Dis hieß recht: Unser täglich brodt gib uns heute. Und ist kein zweifel, daß Christus bey der vierten bitte seine absicht auf dieses manna gehabt hatte. Raub.

V. 20. Aber sie gehorchten Mose nicht. Und etliche liessen davon über bis morgen: aus bosheit und vorwitz, zu sehen, ob sichs so lange hielte; aus unglauben, mißtrauen; aus unnützer bauchsorge, oder aus faulheit, daß sie morgen nichts samlen dürften: da * wuchsen würme drinnen, und ward stinkend. nicht aus natürlichen ursachen, sondern aus sonderbarem gerichte Gottes. Und Mose ward zornig auf sie. wegen ihres grossen unglaubens, ungehorsams, geizes und mißtrauens. c. 15, 25. 26.

Anmerk. * Dis war ein wunderwerk. Denn natürlicher weise konte ein so vestes und hartes korn nicht in einer nacht verfaulen; wie es denn auch, wenn es am freytage doppelt gesamlet ward, in einer nacht nicht würmicht wurde, noch auch das manna, das in der bundeslade in die 900. jahr, und bis auf die verstörung des tempels, da die lade vermuthlich auch mit verderbet ward, aufbehalten ward. Gott wolte ihnen nur für einen tag speise geben, damit sie alle tage an ihn denken, und nicht für den morgenden tag sorgen, sondern seiner vorsehung vertrauen solten. Matth. 6, 31. 34. Raub. Burm.

V. 21. Sie * samleten aber desselben alle morgen, so viel ein ieglicher für sich essen mochte. v. 4. 16. 18. Wenn aber die sonne heiß schien, auf den mittag heiß zu scheinen begunte, † verschmelzte es. wie der thau an der sonnen, was nemlich auf der erden liegen blieb; darum musten sie das manna früh, oder doch alsbald nach der sonnen aufgang samlen und eintragen.

Anmerk. * Wenn es denn gesamlet war, ward es so hart, daß es muste gekocht, oder in einem mörsel gestossen werden. 4 Mos. 11, 8. Und ist hierin den dingen gleich, die, so lange sie in ihrem natürlichen orte sind, weich sind, und wenn sie von demselben gethan werden, hart werden. † Es solte nicht verfaulen, oder mit füssen getreten, oder verächtlich werden. Hiemit wolte Gott auch verwehren, daß sie nicht zu lange schlafen, faul und nachläßig seyn, sondern Gottes gaben früh und frisch mit dank gebrauchen solten. Und ist zugleich ein bild, daß man früh, in seiner jugend, sich zu Gott wenden, und das gute ins herz zu samlen nicht aufschieben sol. Nach der Juden meinung ist das geschmolzene manna in wasser geflossen, und fürs vieh geschöpft worden, wovon ihr fleisch ungemein süß und schmackhaft worden.

V. 22. Und des ſechſten tages ſamleten ſie des brodts zweyfältig, ie zwey gomor für einen. für eine iede perſon in ieder hütten. * Und alle oberſten der gemeine kamen hinein, ins lager, und verkündigtens Moſe. daß das volk nach dem befehl Gottes v. 5. noch einmal ſo viel geſamlet hatte als an einem andern tage.

Anmerk. * Andere wollen, die oberſten hätten gemeinet, das volk hätte das, was Gott v. 16. befohlen, übertreten, und alſo bey ihrer unwiſſenheit, da Moſes ihnen vielleicht noch nicht geſagt, daß ſie gegen den ſabbath zwiefältig ſamlen ſolten, wie Gott verordnet, v. 5. nöthigen unterricht erſt holen wollen, darauf ſie denn Moſes unterrichtet hätte; wie v. 23. folget. Allein es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die oberſten nicht ſolten gewuſt haben, was alles volk wuſte und darum auch zwiefältig ſamlete; was aber v. 23. folget, war nur eine beſtärkung in ihrer meinung, und weitere erklärung vom ſabbath.

V. 23. Und er Moſe, ſprach zu ihnen: den oberſten: Das iſts, daß das volk ſo viel manna gefunden, daß es auf zwey tage einſamlen können, iſt dem gemäß, das der Herr geſagt hat: * Morgen iſt der ſabbath der heiligen ruhe des Herrn: an welchem Gott nach erſchaffung des menſchen geruhet hat, und an welchem der menſch wieder in Gott ruhen und feiren ſol: 1 Moſ. 2, 2. 3. Was ihr † backen wollet, das backet, heute, und was ihr kochen wollet, das kochet; heute, am ſechſten tage; was aber übrig iſt, vom manna am ſechſten tage, das laſſet bleiben, daß es nebſt dem gebacknen oder gekochten behalten werde bis morgen. am ſabbath zur ſpeiſe.

Anmerk. * T. Moſes thut dieſe erinnerung, weil vermuthlich in der ſchweren dienſtbarkeit Egypti die Iſraeliten den ſabbath nicht wohl haben feiren können. † Fr. Was ſie von dem mit mühlen zerſtoſſenen und in mörſern zerriebenen man 4 Moſ. 11, 8. backen oder kochen wolten, das übrige ſolten ſie friſch oder roh eſſen. Es konte alſo das man auf unterſchiedliche art zugerichtet und genoſſen werden. Gott vergönnet ja auch noch wol heut zu tage ſeinen kindern eine veränderung in ſpeiſe und trank zu ſuchen, wenn es nur in ſeiner maß, und nicht zur üppigkeit, wohlluſt oder verſchwendung geſchiehet. Ja, es erhellet aus den vielerley arten der ſpeiſe und des tranks nicht allein die weisheit, ſondern auch die gütigkeit unſers ſchöpfers; denn er Pſ. 147, 16. alles, was lebet, mit wohlgefallen, oder, wie es der Chaldäer überſetzet, nach ihrem verlangen ſättiget.

Nutzanw. 1) v. 1. Ein Chriſt ſol ſich an dem begnügen laſſen, was zur erhaltung des lebens vonnöthen iſt, und nicht alles gleich zum überfluß begehren. 1 Tim. 6, 6. Matth. 6, 34. 2) v. 17. 18. Cr. Gott läſt etliche gottſelige reich, etliche arm ſeyn, damit des einen überfluß des andern mangel erſtatte. Spr. 22, 2. 2 Cor. 8, 13. 3) O. Obwol etliche aus geiz viel güter zuſammen bringen, werden ſie doch darum nichts deſto mehr ernähret, als andere, denen Gott nur allein das tägliche brodt, das iſt, ihre notdürftige unterhaltung gibt 4) H. Chriſten müſſen fleißig ſeyn, und ſich einander helfen. Röm. 12, 10. 11. 5) O. Diejenigen leute gefallen Gott gar nicht, die nicht ruhig ſeyn können, ſie haben denn einen groſſen vorrath auf viele jahre hingelegt. Luc. 12, 19. f. 6) Daß Gott nicht wil, daß die ſeinen für den andern morgen ſorgen ſollen, geſchiehet deswegen, damit ſie ſtets auf ſeine vorſehung ſehen, und ſich alle tage im glauben und dankbarkeit üben ſollen. Matth. 6, 31. 32. 7) v. 20. Lg. So gehets mit dem vorrathe, welchen man im mißtrauen auf Gott aufs künftige ſamlet; denn niemand lebet davon, daß er viel güter hat. Luc. 12, 15. 8) W. Der geizigen arbeit iſt verflucht, und kein gedeyen dabey; zum wenigſten wachſen würme in ihrem gewiſſen, die ſie tag und nacht plagen, und keine ruhe laſſen. Jac. 5, 2. Spr. 21, 6. 22, 16. 28, 8. 9) Auch geizige leute ſind ernſtlich zu beſtrafen. 1 Tim. 6, 17. 18. Jac. 5, 1. f. 10) v. 21. Cr. Es iſt ein vergänglich ding um das zeitliche gut, und es kan keinen erretten am tage des zorns. Heſ. 7, 19. 1 Sam. 25, 38. Luc. 12, 20. 11) O. In verrichtung gebührlicher ſachen ſol man zeit und gelegenheit nicht verſäumen. Pr. Sal. 11, 6. Pſ. 104, 23. 22) v. 22. 23. Des ſonnabends ſol ein Chriſt deſto fleißiger in ſeiner arbeit ſich beweiſen, damit er den ſonntag deſto ruhiger zubringen könne.

V. 24 - 36.

V. 24. Und ſie lieſſens über bleiben bis morgen, wie Moſe geboten hatte; da ward es nicht ſtinkend, und war auch kein wurm drinnen.

wie ſonſt geſchehen war, als ſie wieder Moſis befehl etwas aufbehalten hatten. v. 20.

V. 25. Da ſprach Moſe: am ſabbath: Eſſet das heute: denn es iſt heute der ſabbath des Herrn; der h. tag, der Gott zu ehren ſol gefeiert werden, und an welchem ihr von äuſſerlicher leibesarbeit euch enthalten ſollet; ihr werdet es heute nicht finden auf dem felde. wenn ihr ſchon woltet hinausgehen, es zu ſuchen und zu ſamlen.

V. 26. Sechs tage ſolt ihr ſamlen; aber der ſiebente tag iſt der ſabbath, darinnen wird es nicht ſeyn.

V. 27. Aber am ſiebenten tage am ſabbath, der der ruhe zugeeignet war, gingen wieder Moſis verbot, etliche vom volk die weder Gott noch Moſe glaubten, hinaus zu ſamlen, und (aber) funden nichts.

V. 28. Da ſprach der Herr zu Moſe: daß er dem volk anzeigen ſolte: Wie lange wegert* ihr euch zu halten meine gebote und geſetze? ihr häuft eine ſünde mit der andern, und wolt nicht einmal mir rechtſchaffen gehorchen. Heſ. 20, 10. f.

Anmerk. * Gott redet hier von der ſünde etlicher, als ob ſie die ſünde aller geweſen wäre.

V. 29. Sehet, der Herr hat euch den ſabbath den ſiebenten tag zum rubetag gegeben; darum gibt er euch am ſechſten tage zweyer tage brodt. auf daß ihr eure ruhe haben möget an demſelben ſiebenten tage. v. 5. 6. So bleibe nun ein ieglicher in dem ſeinen, in ſeiner hütten, grt. ein ieglicher ſitze auf dem, was unter ihm iſt, Chald. ſetzet euch in eu-

re

re häuſer, und niemand gehe heraus Chald. 2000. ſchritte von ſeinem ort des ſiebenten tages. manna zu ſamlen, oder einige arbeit zu thun, wol aber zur verſamlung der heiligen zu kommen. Apg. 15, 21. 1, 12.

V. 30. Alſo feierte ruhete das volk des ſiebenten tages. und ſamlete an demſelben kein manna, ſondern wartete den gottesdienſt ab.

Anmerk. a) Einige meinen, hier ſey der ſabbath am erſten eingeſetzet und gehalten worden; weil dieſes alles beweiſe, daß die einſetzung des ſabbaths dem volk als eine neue ſache vorkommen, davon ſie insbeſondere müſſen unterrichtet werden, und zu deſſen haltung ſie ſich auch anfangs ſo ſchwerlich gewöhnen können. b) Allein, 1) iſt ſo gar im naturrechte gegründet, daß man, ſonderlich bey unſerm ietzt verderbten zuſtande, in einer gewiſſen zeit ſeinen Gott mit ganz beſonderer andacht, zuſammen geſetzten kräften ꝛc. verehren, und zu ſeinem Chriſtenthum nöthigen unterricht vernehmen ſolle. 2) Gottes ausdrückliche verordnung 1 Moſ. 2, 3. iſt viel zu klar, als daß man ſolche verdächtig machen ſolte. Beydes verbindet billig alle menſchen. Daher der ſabbath bereits in der patriarchaliſchen kirche zum andenken der ſchöpfung der welt beobachtet und gefeiert worden, und da die Iſraeliten in Egypten wegen der ſchweren dienſtbarkeit ihn nicht recht beobachten konten; ſo hat Gott in Mara den ſabbathtag, aller wahrſcheinlichkeit nach, aufs neue wieder eingeſetzt. c. 15, 26. Daher wurden nun die umſtände der auflesens des manna ſo eingerichtet, daß dieſe neue verordnung Gottes dadurch beſtätiget, und in mehreres anſehen geſetzet werden ſolte. So kamen hier in anſehung der Jüdiſchen policey im A. T. viel ceremonialverbindungen dazu, die bloß die Juden angingen; als: daß eben dieſer ſiebente tag es ſeyn ſolte, daß ieglicher an ſeinem orte bleiben, v. 29. nicht ausgehen, oder kochen oder backen ſolte. Dieſe ceremonien kamen hier dazu, das weſen aber der ſabbathsfeier war zuvor, und ſolte ewig bleiben, wenn auch gleich dieſes ſtrenge joch nachlaſſen würde. a) Burm. b) Ramb. Amœn. bibl.

V. 31. Und das haus volk Iſrael hieß es dieſelbe ſpeiſe und das brodt, welches ſie alſo in der wüſten auflaſen, a) man. Und es war wie coriandersamen, ſo viel die gröſſe und figur betrift, klein und rund, und was die farbe betrift, weiß, gleich den weiſſen zitwerkörnlein, und hatte einen ſchmack, wie ſemmel mit honig. durch einander gebacken, ſo man es roh und ungekocht aß; aber wenn man es kochte, ſo war ſein geſchmack wie eines öhlkuchen. 4 Moſ. 11, 8.

Randgl. a) Heiſt auf Ebräiſch eine gabe. Bedeutet, daß uns das evangelium ohn unſer verdienſt und gedanken, aus lauter gnaden vom himmel gegeben wird, wie das man auch gegeben ward.

V. 32. Und Moſe ſprach: Das iſts, das der Herr geboten hat: daß das gedächtniß ſolcher wohlthat nimmer verlöſche: Fülle ein gomor davon, von dem manna, grt. eine fülle des gomors (ſol ſeyn) zu behalten an einem beſondern und h. orte, auf eure nachkommen; auf daß man ſehe das brodt, damit ich euch geſpeiſet habe in der wüſten, da ich euch aus Egyptenland führete.

V. 33. Und Moſe ſprach zu Aaron: nachdem bereits die ſtiftshütte aufgerichtet worden: Nim ein LXX. gülden krüglein, Ebr. 9, 4. und thue ein gomor voll man drein, und laß es vor dem Herrn, grt. vor dem angeſicht des Herrn, in der ſtiftshütte bey der bundeslade, v. 34. zu behalten auf eure nachkommen.

V. 34. Wie der Herr Moſe geboten hat, v. 32. alſo ließ es Aaron daſelbſt vor dem a) zeugniß, grt. dem angeſicht des zeugniſſes, zu behalten. er ließ es vor der bundeslade darüber der gnadenſtuhl war, von welchem Gott zeugniß gab.

Randgl. a) D. i. an dem ort, da man opfert und betet, und der predigtſtuhl, ehe die hütte war, gemacht.

Anmerk. a) Dieſen befehl, das manna aufzuheben, bekam Moſes nicht in dieſem achten lagerorte, denn da war noch keine lade des bundes; ſondern nach der geſetzgebung, da die bundeslade ſchon fertig war: und ſo heiſt die ſtiftshütte eine hütte des zeugniſſes, 4 Moſ. 9, 15. und die bundeslade, die lade des zeugniſſes. c. 25, 16. Moſes hat aber dieſen befehl der hiſtorie vom manna alſobald mit beygefüget, damit man alles, was vom manna zu wiſſen nöthig iſt, in einem zuſammenhang beyſammen haben möge. Iſt alſo dis aufheben erſt ein jahr hernach, da die ſtiftshütte fertig, geſchehen, daher auch Aarons, des geweiheten hohenprieſters, der nur allein ins allerheiligſte gehen durfte, bey der aufhebung gedacht wird. b) Andere halten dis nicht für eine vorhererzehlung, ſondern halten die kleine zur algemeinen zuſammenkunft gewidmete hütte für den ort, wo es ſollen beygeleget werden. c) Gott that an dieſem manna ein neues wunder, daß ers vor der verderbung ſo lange bewahrte, da ſonſt das manna nicht eine nacht hindurch daurete. Er ſuchte in dem bewahren nichts abergläubiſches, ſondern wolte das andenken erhalten, daß er ſie 40. jahr lang mit ſeinem brodte geſpeiſet, und ſie künftig mit dem ſeligmachenden manna ſeines worts, Jeſ. 59, 21. und mit gnugſamen brodt verſorgen und ſättigen wolte. Das gefäß war, wie aus Ebr. 9, 4. zu ſehen, ein krüglein von golde. Die meiſten Juden haltens für einen gläſernen oder irdenen krug, und hat den namen ohne zweifel vom verwahren oder aufheben. Es ſol mit einem deckel verſehen geweſen ſeyn, und zwey handhaben oder griffe gehabt haben, die man ohren genant. Die heiden haben ſolche flaſchen ... genant, daher die fabel kommen, da man die Juden beſchuldiget, daß ſie einen güldenen eſelskopf in ihrem heiligthum bewahreten und anbeteten. Dis aufbehalten vor dem Herrn iſt zu verſtehen von einer verſchlieſſung in die bundeslade, oder vielmehr in ein nebenkäſtgen, welches zur ſeiten der bundeslade geſtanden. a) Ramb. b) Lyra. Luth. c) Ramb. Amœn. bibl.

V. 35. Und die kinder Iſrael aſſen man vierzig jahr, bis daß ſie zu dem lande kamen, da ſie wohnen ſolten; bis an die grenze des landes Canaan aſſen ſie man. Joſ. 5, 2.

Anmerk. Am 16. tage des mondes Niſan, im 41. jahr nach dem ausgang aus Egypten, hörete es auf; da wolte Gott ſagen: Nun gehet hin und arbeitet, und ſchaffet euch durch ordentliche wege euer eigen brodt, wie ich euch bisher in der wüſten, da nichts wuchs, durch auſſerordentliche wege ernähret und erhalten habe. Man hat ausgerechnet, daß wenn, kinder ausgenommen, ihre anzahl nur aus 18. hundert tauſend beſtanden, ſie in 40. jahren über 262. millionen malter verzehret haben, und halten die

nen ausdrücklichen befehl, 4 Moſ. 9, 23. erſt nach Daphka, von da nach Alus; 4 Moſ. 33, 13. 14. und lagerten ſich in Raphidim: an den grenzen der wüſten Sin, nicht alzu weit von den bergen Horeb und Sinai, welches das 11. heerlager war: da hatte das volk † kein waſſer zu trinken.

Anmerk. * Der entweder laut aus der wolkenſeule redete zu Moſe, oder durch bewegung der ſeulen es zu verſtehen gab. † Da ſie überfluß an brodt und fleiſch hatten, fehlte es ihnen an waſſer, damit ſie immer im glauben geübet und im vertrauen auf Gottes vorſorge erhalten würden.

V. 2. Und ſie die kinder Iſrael, zanketen mit Moſe, LXX. mit vielen läſterungen und ſchmähungen, und ſprachen: Gebet uns du Moſe und Aaron, als die ihr uns hieher geführet habt, waſſer, daß wir trinken. Moſe als der vornehmſte, ſprach zu ihnen: freundlich und ſanftmüthig: Was zanket ihr mit mir? als ob ich an dieſem mangel des waſſers ſchuld, und euch an dieſen ort geführet hätte? hat es nicht Gott gethan, auf deſſen befehl ihr hieher gebracht ſeyd? Warum † verſuchet ihr den Herrn? warum glaubet ihr nicht ſeinem worte und vorigen wundern, ſeyd ungeduldig und wartet nicht auf die hülfe des Herrn?

Anmerk. * Sie ſahen nicht auf Gott, ſondern auf Moſen. Sie gingen nicht zu Gott und baten den um waſſer; ſondern ſie liefen zu Moſe und foderten waſſer; dabey ſie ihn voller murren und ungeduld beſchuldigten, er habe ſie in die wüſten hinaus geführet, daß ſie alle durſts ſterben ſolten. Es iſt dis zu dreyenmalen geſchehen: erſtlich c. 15, 23. zum andern hier, und zum dritten 4 Moſ. 20, 1. † Warum verſucht ihr den Herrn, durch unglauben, als könte er euch hier nicht auch tränken? Was für gröſſere und höhere wunderwerke fodert ihr noch von dem Herrn? Warum habt ihr ein mißtrauen an der wahrheit und almacht Gottes? Warum zweifelt ihr, ob der Herr unter euch ſey, und begehret v. 7. ſolches zu erfahren, aus unglauben, daß er ſeine gegenwart bey euch durch ein wunderwerk beweiſe? Warum zweifelt ihr, ob er euch könne waſſer in der wüſten verſchaffen? Das heiſt Gott verſuchen. Pſ. 78, 18. 19. 5 Moſ. 6, 16. Pſ. 95, 8-10. 106, 13. 14. 1 Cor. 10, 9.

V. 3. Da aber das volk nicht alles volk, ſondern etliche boshaftige drunter, daſelbſt dürſtete nach waſſer, der mangel des waſſers anhielt und Gott mit ſeiner hülfe verzog, und der durſt das volk quälete und abmattete, murreten ſie wieder Moſen, und ſprachen: Warum haſt du uns laſſen aus Egypten ziehen, daß du uns, unſere kinder und vieh, durſts ſterben lieſſeſt? hätteſt du uns laſſen in Egypten bleiben, ſo blieben wir länger beym leben, nun aber müſſen wir hier in der wüſten für durſt ſterben mit den unſrigen, wir können hier keine gegenwart Gottes ſpüren. v. 7.

V. 4. Moſe zankte ſich nicht lange herum mit ſolcher unbeſonnen menge, ſondern ging zu Gott, ſchrie zum Herrn, betete zu Gott in ſolcher noth, und ſprach: Wie ſol ich mit dem volk thun? wie ſol ichs doch immer anfangen? Hilf, ewiger Gott, und zeige mir mittel, wie ich dieſes murrende volk befriedigen könne! Es fehlet nicht weit, ſie werden wo es ſo fortgeht, mich noch ſteinigen. ſiehe doch an die groſſe leibes- und lebensgefahr, darin ich ſtecke. 4 Moſ. 14, 10. Joh. 8, 59. 10, 31. 11, 8. Apg. 7, 58. 59.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Glück und unglück muß beyſammen ſeyn, und eines auf das andere erfolgen, auf daß wir uns nicht erheben. Pred. 7, 5. 2) W. Es iſt eine groſſe gutthat, wenn uns Gott gut waſſer gibt; aber wer erkennets doch wol? und wo ſind die, ſo dem Herrn auch dafür danken? Pſ. 104, 10. 11. 12. 3) Gott gibt den menſchen nicht alles, was ſie wünſchen, ſondern läſſet ihnen immer mit fleiß etwas fehlen, damit er ſie in beſtändiger übung halte, und ſie nöthige auf ſeine hand zu ſehen. 4) Der iſt noch kein aufrichtiger Iſraelit, der Gottes willen nur im thun, nicht aber im leiden volbringen wil. Apg. 21, 13. Phil. 1, 20. 5) H. Es iſt keine kräftigere bewegniß zur geduld, als die erkäntniß der götlichen hand, die uns ſchläget. 2 Sam. 24, 14. 6) Die wiederſpenſtigkeit wieder die werkzeuge Gottes, geſchiehet wieder Gott ſelbſt. 1 Sam. 8, 7. Luc. 10, 16. 7) v. 3. So lange die menſchen noch überfluß haben, ſo ſind ſie trefliche glaubenshelden; aber wenn ihnen Gott eines und das andere entziehet, da äuſſert ſich auch der mangel des glaubens. 1 Kön. 17, 13. 8) Cr. Murret nicht wieder Gott, und verſucht ihn nicht: denn dis iſt uns geſchrieben zur warnung. 1 Cor. 10, 9. 9) v. 4. Cr. Lehrer ſol man nicht betrüben, auf daß ſie ihr amt mit freuden thun und nicht mit ſeufzen. Ebr. 13, 17. 10) O. Wenn es uns übel gehet, ſo ſollen wir nicht anfangen zu fluchen und zu läſtern, ſondern Gott um hülfe anrufen. Pſ. 50, 15. 11) H. Auch das natürliche leben iſt werth, daß es von allen hoch geſchätzet werde, beſonders auch von denen, welche in öffentlichen ämtern ſtehen.

V. 5-7.

V. 5. Der Herr ſprach zu ihm: nachdem Gott das flehen Moſis erhöret, und der noth und unzufriedenheit des volks durch ein wunder abhelfen wolte; ſo wieß er ihm dieſes mittel an: Gehe vorhin führe ſie fort an den berg Horeb, ſicher, und fürchte dich wegen des ſteinigens gar nicht vor dem volk, das dir nachfolgen ſol, und nim etliche * älteſten von Iſrael als zeugen des wunderwerks, ſo ich ietzo thun wil, mit dir, und nim † deinen ſtab in deine hand, ‡ damit du das waſſer (grt. den ſtrom) des Nili in Egypten durch Aaron, und das rothe meer ſchlugeſt, c. 7, 20. 14, 26. f. und gehe hin. mit ihnen.

Anmerk. * Theils als zeugen, daß Moſes nicht etwan hier einen gewiſſen brunnen gewuſt, ſondern daß es ein wirkliches wunderwerk götlicher almacht geweſen; theils aller beſorglichen unordnung zuvor zu kommen. † Weil einige Moſen ſollen gehöhnet und gelästert haben: ſein ſtab könne wol böſes wirken, wie in Egypten, aber nichts gutes hervor bringen. ‡ Deſſen erinnere dich, damit du deſto weniger daran zweifeln dürfeſt, da du ja ſchon ſo wichtige wunder mit dieſem ſtabe ausgerichtet.

V. 6. Siehe, ich der Herr, der Sohn Gottes, * wil daſelbſt ſtehen vor dir grt. vor deinem angeſicht, nemlich in der wolkenſeule, c. 16, 7. auf einem fels in † Horeb; da ſolt du den fels ſchlagen, mit deinem ſtabe, ſo wird waſſer heraus laufen, 4 Moſ. 20, 8. 5 Moſ. 8, 15. Pſ. 78, 15. 16. Jeſ. 48, 21. daß das volk trinke. ſamt dem vieh. ‡ Moſe thät alſo wie ihm der Herr befohlen hatte, vor den älteſten von Iſrael. und der fels gab darauf waſſer von ſich. 1 Cor. 10, 4.

Anmerk. * Ehe du hinkommen wirſt, wil ich ſchon da ſeyn. † Horeb war ein rauhes und hohes gebirge, ein unfruchtbarer berg, da nichts wuchs. Die ganze gegend hatte vielleicht den namen; oder der berg hatte einen ſehr weitläuftigen umfang. ‡ Doch nicht alles von ſtund an, ſondern da er anfing das volk von Raphidim zu führen, überfielen es die Amalekiter, alſo, daß ſie zuvor mit denſelben ſtreiten muſten, wie folget. v. 8. a) Gott hätte können eine wolke aus dem meer aufſteigen und waſſer gnug über ſie regnen laſſen, oder einen brunnen aus der weichen erden laſſen entſpringen; aber es gefiel ihm mit fleiß, aus einem harten ſteinfelſen waſſer hervor zu bringen: theils damit er eine deſto herlichere probe von ſeiner almacht geben möchte; theils die härtigkeit und unempfindlichkeit der herzen Iſraels beſchämte; theils etwas höhers darunter abbildete. Dieſer fels muſte geſchlagen werden mit dem ſtabe, womit Moſes das waſſer des meers ſchlug, wodurch zugleich Moſes und das volk an die vorigen wunder Gottes erinnert, Moſes im glauben geſtärket, das volk aber in ſeinem unglauben beſchämet wurde. Die zeugen dabey waren himliſche und irdiſche. Der himliſche zeuge war, der Sohn Gottes in der wolkenſeule, der nicht ein müßiger zuſchauer war, ſondern das wunderwerk wirkte, und den lauf des unterirdiſchen waſſers ſo lenkte, daß es durch einen harten felſen hindurch dringen muſte. Die irdiſche zeugen waren, die älteſten des volks, die zuſahen, und bejahen konten, daß dieſes nicht etwa ein vorhin unbekant geweſener brunnen geweſen ſey. c. 3, 16. f. 4, 29. 12, 21. Darauf erfolgte auf den ſchlag Moſis ein ſolcher ſtrom des waſſers, davon die ganze menge des volks lange zeit trinken konte. Pſ. 78, 15. 16. 105, 41. 114, 8. Jeſ. 48, 21. Dieſe geſchichte iſt von der 4 Moſ. 20, 1. ganz unterſchieden, in anſehung der umſtände; des orts, dieſes in Kades, jenes in Raphidim; der zeit, dieſes im 40. jenes im erſten jahre nach dem ausgange aus Egypten. Die wahrheit dieſer hiſtorie erhellet daraus: 1) Weil nicht das geringſte darin wieder die regeln der wahrſcheinlichkeit ſtreitet. Es iſt noch heut zu tage an dieſem orte ein groſſer mangel an friſchem waſſer, und müſſen noch die kaufleute ihre reiſen von einem brunnen zum andern fortſetzen; da nun eine groſſe anzahl volks und ein groſſer mangel des waſſers, und das groſſe volk doch am leben erhalten und in Canaan eingeführet ward; ſo iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Gott durch ein wunder rath geſchaffet habe. 2) Weil die namen des orts, Maſſa und Meriba, den benachbarten völkern bekant worden, ſo muß nothwendig auch die ſache, die dieſe namen veranlaſſet, ihnen mit bekant worden ſeyn. 3) Weil auch David in ſeinen geſängen, die öffentlich im tempel geſungen worden, dieſer wundergeſchichte etlichemal gedenket. Pſ. 78, 15. 16. 105, 41. 114, 8. Da nun ein harter und dürrer fels natürlicher weiſe kein waſſer geben kan, noch durch einen ſchlag mit einem ſtabe zerſpaltet wird, hier aber beydes geſchehen; ſo war dis nothwendig ein werk der almacht Gottes und ein wunderwerk. b) Daß es ſüß, wohlſchmeckend waſſer geweſen, iſt wol gewiß; ob es aber aus der höhe häufig herunter geſprungen, daß es von allen Iſraeliten habe können geſehen und in ſchläuche aufgefangen werden, oder ſtromweiſe ſich ins lager ergoſſen, iſt ungewiß. Der fels ſelber ward nicht weſentlich in waſſer verwandelt, wie einige aus Pſ. 114, 8. ſchlieſſen wollen; ſondern es ging im felſen eine änderung vor auf eine Gott allein bewuſte art. Pſ. 78, 11. c) Daß aber dieſer fels den Iſraeliten überal nachgefolget, und beſtändig waſſer flieſſen laſſen, oder, daß er zwar an ſeinem orte ſtehen blieben, aber die waſſerſtröme, die daraus gefloſſen, überal den Iſraeliten nachgefolget, wo ſie hingezogen, iſt nicht wahrſcheinlich, weil ſie 4 Moſ. 20, 11. am waſſer wieder mangel litten; imgleichen, daß dieſer fels bis ietzo noch quelle; und da wegen dürre und mangel des waſſers dieſe gegend ſonſt unbewohnt geweſen, nun bewohnt, waſſerreich und fruchtbar ſey: iſt falſch. a) Ramb. b) Amœn. bibl. c) Burm. Schuckf.

V. 7. Da hieß man grt. er, nemlich Moſes, hieß den ort davon er ſie wegführete, welcher ort war zu Raphidim, * a) Maſſa der verſuchung wegen, und † b) Meriba, um des zanks willen der kinder Iſrael, und daß ſie den Herrn verſucht, und geſagt hatten: Iſt der Herr unter uns, oder nicht? wir zweifeln und glauben nicht, daß der Herr bey uns ſey, er gebe uns denn waſſer: ietzt wollen wir in der that erfahren, ob Gott für uns ſorge oder nicht.

Randgl. a) Welches heiſt verſuchung. b) Heiſſet zank.

Anmerk. * Weil das volk an dieſem orte den Herrn verſuchet, ob er unter ihnen ſey, oder ob Moſes ſich nur fälſchlich für einen geſandten Gottes ausgebe, in der that aber willens ſey, das volk ins verderben zu führen; ſo ward dieſer ort Maſſa genennet. † Wegen des zanks mit Moſe. Dieſe beyde ſünden des volks ſind durch dieſe beyde namen gleichſam verewiget. Dis waſſer und der fels bildete Chriſtum vor. Solches erhellet daraus: weil Paulus 1 Cor. 10, 4. ſagt: der fels habe eine geiſtliche bedeutung gehabt und Chriſtum vorgeſtellet, das waſſer habe auch eine geiſtliche bedeutung gehabt; weil Chriſtus auch ſonſt ein fels genennet wird. 5 Moſ. 32, 3. 4. 15. Jeſ. 26, 4. Dieſer fels ſtellet Jeſum vor nach ſeiner perſon, nach ſeinem leiden und überfluß der gaben des H. Geiſtes. I. Der fels ſelbſt bildete Chriſtum ab nach ſeiner perſon. Ein fels iſt etwas hartes, dauerhaftes und unbewegliches, bey welchem etliche ſicherheit finden, etliche dagegen laufen und ſich ſelbſt beſchädigen; demnach bildet er ab: 1) die ewigkeit und unveränderlichkeit Chriſti; 2) ſeine unüberwindliche veſtigkeit und ſtärke; 3) ſeinen verſchiedenen gebrauch, da einige bey ihm ſicherheit finden, andere anlaufen und verderben. Röm. 9, 32. 33. 1 Petr. 2, 8. II. Das ſchlagen des felſen bildete ab das leiden Chriſti. 1) Der fels Horeb hat ſeinen namen von der dürre. Er war trocken und dürre, und gab doch ſchönes waſſer; Jeſus war ſo anzuſehen im ſtande ſeiner niedrigkeit, Jeſ. 53, 2. und konte doch waſſer des lebens geben. Joh. 7, 37. Off. 22, 17. 2) Der fels wurde von Gott ſelbſt angewieſen; Chriſtus iſt auch zum heilande von Gott beſtimmet. 3) Ueber dem felſen offenbarte ſich die herlichkeit Gottes in der wolkenſeule; Chriſtus war mit der menſchheit vereiniget, und ſtralete in ſeiner tiefſten erniedrigung die göttliche herlichkeit hervor. Matth. 27, 54. 4) Der fels wurde auf göttlichen befehl geſchlagen; Chriſtus nach Gottes rath verwundet, Zach. 13, 7. Jeſ. 53, 4. ſtund ſchid-

ſchläge aus am Oehlberge, im pallaſt des hohenprieſters, im richthauſe Pilati und auf dem berge Golgatha. 5) Zu dem ſchlagen des felſen wurde Moſis ſtab gebrauchet; und zu dem ſchlagen Chriſti das geſetz Moſis. 6) Der fels wurde geſchlagen zu der zeit, da ganz Iſrael ſich wieder den Herrn empörete; Chriſtus ebenfals zu einer ſolchen zeit. 7) Der fels wurde geſchlagen in gegenwart der älteſten Iſraels; Chriſtus auch in gegenwart der älteſten des volks. Matth. 27, 41. Luc. 23, 35. III. Das waſſer aus dem felſen bildete ab den überfluß der gaben des H. Geiſtes, die auf Chriſti leiden erfolget ſind. 1) Das bittere waſſer in Mara, ein bild des geſetzes, konte niemand trinken, bis es durch ein hinein geworfenes holz verſüſſet ward; Chriſtus, das holz des lebens, hat die lehre des geſetzes in eine ſüſſe troſtquelle verwandelt, und das waſſer des felſen iſt ein bild der erquickenden lehre des evangelii. Jeſ. 44, 3. Zach. 12, 10. Joh. 7, 38. 2) Das waſſer floß nicht, als nachdem der fels geſchlagen war, und die herlichkeit Gottes ſich über demſelben geoffenbaret hatte; der H. Geiſt wurde nicht eher ausgegoſſen, bis Chriſtus ſein leiden vollendet und zur herlichkeit erhaben war. Joh. 7, 39. 3) Der fels gab ganze ſtröme waſſers von ſich; Chriſtus iſt eine gar reiche troſtquelle. 4) Nicht nur die Iſraeliten, ſondern auch das vieh trank aus dem waſſer; ſo ſind auch die heiden der gaben des Heil. Geiſtes theilhaftig worden. Apg. 10, 12. 15. 44. Pſ. 68, 10. 11. Kamb.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Ein Chriſt ſol von ſeinem recht etwas nachgeben, und zum wohlthun geneigter ſeyn, als zum ſtrafen. Pred. 10, 4. 2) Ein zeuge der groſſen werke Gottes zu ſeyn, iſt eine groſſe gnade Gottes: wohl dem, der es recht erkennet, auch heilſamlich gebrauchet. Marc. 5, 40. 3) H. Nichts kan die herzen mehr bewegen, bey gegenwärtiger noth Gott zu vertrauen, als die dankbare gedächtniß der vormaligen und ſchon vergangenen wohlthaten. 4) Gleichwie ein ſchwert beſchützet und tödtet, ſo kan Gott durch ein mittel helfen und ſtrafen. 5) v. 6. Cr. Was vor menſchen augen unmöglich ſcheinet, das iſt doch möglich vor Gottes augen. Gott iſt der rechte wundermann. c. 15, 25. Zach 8, 6. 6) Chriſtus iſt der rechte fels, ſo das rechte waſſer des lebens giebet: wohl dem, der mit dem durſte ſeines glaubens zu Chriſto gehet, und mit ſolcher geiſtlichen begierde das waſſer des lebens zu ſeiner erquickung aus ſeiner fülle ſchöpfet. Joh. 4, 14. 6, 53. Jeſ. 44, 3. 55, 1. 7) Gottes willen ſol man thun, und nicht viel grübeln und diſputiren. Matth. 21, 6. 8) Ach mein herzens-Jeſu! du biſt auch geſchlagen worden in deinem leiden, und zwar ſonderlich am kreuze, mit dem ſtabe Moſis, d. i. mit dem fluch des geſetzes; und aus deinen heiligen ſchweißlöchlein und wunden iſt das blut mildiglich herausgefloſſen. Ach! laß deine wunden meine erquickung und arzeney ſeyn. 9) v. 7. O. O mein Chriſt! lerne hier das verkehrte weſen und mißtrauen des menſchlichen herzens erkennen, als welches alsbald an der güte Gottes zweifelt, ſo oft ſeine hülfe nicht von ſtund an erſcheinet. Klagl. 3, 26. 10) Mißtrauen und murren iſt eben der weg, wodurch man Gott von ſich treiben kan. Nicht die trübſal, ſondern die ſünde iſt ein kennzeichen, daß Gott von uns gewichen. Weish. 1, 5.

* * *

(II) Die überwindung der Amalekiter v. 8-16.

I. Der anfall der Amalekiter: Da kam Amalek, und ꝛc. v. 8.
II. Der Iſraeliten ſtreit wieder ſie.
1. Moſis befehl dazu: Und Moſe ſprach zu Joſua ꝛc. v. 9.
2. Joſuä gehorſam: Und Joſua thät, wie ihm ꝛc. v. 10.
III. Die überwindung der Amalekiter.
1. Moſis gebet deswegen.
a. Der ort des gebets: Moſe aber und Aaron und Hur ꝛc.
b. Die kraft des gebets: Und dieweil Moſe ſeine ꝛc. v. 11.
c. Die hinderniß im gebet: Aber die hände Moſe ꝛc. v. 12.
d. Die beförderung des gebets: Darum nahmen ſie ꝛc.
2. Die überwindung ſelbſt: Und Joſua dämpfete ꝛc. v. 13.
IV. Das andenken der überwindung,
1. Durch aufzeichnung der geſchichte davon: Und der ꝛc. v. 14.
2. Durch aufbauung eines altars: Und Moſe ꝛc. v. 15. 16.

V. 8-10.

V. 8. Da die kinder Iſrael ſich aufgemacht, von Raphidim, an den berg Horeb zu ziehen, kam Amalek, der könig, ein ſohn Eliphas, mit ſeinen leuten, v. 13. ein heer des volks der Amalekiter, und ſtritte wieder Iſrael in Raphidim. wieder das algemeine völkerrecht, ohne einige gegebene urſache, und da ſie keinen krieg zuvor angekündiget, ſondern hinterliſtig unter währendem fortreiſen die abgematteten Iſraeliten anfielen.

Anmerk. Die Amalekiter waren Eſaus nachkommen, 1 Moſ. 36, 12. und ihr land lag zwiſchen den grenzen Edoms und den küſten des rothen meers. Der haß, den Eſau gegen Jacob getragen, war bey ihnen, als nachkommen Eſaus, nicht erloſchen. Da ſie nun vom zuge der Iſraeliten durch die Arabiſche wüſte vernahmen, und die erfüllung des ſegens Iſaacs zu ihrem nachtheil beſorgten, lieſſen ſie ihr ganzes kriegesheer anrücken; weil ſie aber ihnen an menge bey weitem nicht gewachſen waren, fielen ſie heimtückiſcher weiſe von hinten an, und hieben einige nieder, die wegen zugeſtoſſener ſchwachheit zurück geblieben waren. 5 Moſ. 25, 17. Von dieſem ſcharmützel kam es zu einer wirklichen ſchlacht.

V. 9. Und Moſe ſprach aus einer beſondern eingebung Gottes, **zu *Joſua:** ſeinem diener, einem ſtreitbaren manne von 53. jahren, den Moſes ſchon im geiſte als einen zukünftigen führer der Iſraeliten anſahe: 4 Moſ. 12, 9. †**Erwehle uns männer, muſtere und beſiehe das ganze heer, und aus demſelben erwehle ſtreitbare männer, zeuch aus, auf den morgenden tag, komme den feinden, die ſchon an unſre hinterſten gerückt, tapfer zuvor, und ſtreite wieder Amalek: morgen wil ich auf des hügels ſpitze ſtehen, und den ſtab Gottes Chald.** mit welchem viel wunder von und vor Gott geſchehen, **in meiner hand haben.**

Anmerk. *Joſuä, des ſohns Nun, wird hier zuerſt gedacht, ob er wol ſchon ietzo ein mann von etlichen 50. jahren ſeyn mochte; denn er regierete das volk 40. jahr in der wüſten mit Moſe, und nach dieſer zeit 17. jahr in Canaan. Hier ſolte er ein vorſpiel ſeiner künftigen feldzüge wieder die Cananiter ablegen, und mit einer auserleſenen mannſchaft gegen die Amalekiter anrücken. † Weil der ſieg mehr von göttlicher almacht als Iſraels ſtärke herkommen ſolte, ſo war nicht nöthig, daß ſie alle auszögen.

V. 10.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ſtreit dem Herrn mit oder wieder Amalek: (und wird ferner ſeyn) von geſchlechte zu geſchlechte. c) Dieſe geſchichte iſt ein vorbild und eine geheimnißvolle begebenheit. Solches zeigen 1) die ſonderbaren umſtände, daß der H. Geiſt darunter was anders und höhers abbilden wolle; 2) der befehl Gottes, v. 14. daß dieſer krieg, zum beſten allen künftigen geſchlechten, die bis ans ende der welt leben, in ein buch geſchrieben werden ſolte; 3) die denkwürdige benennung des altars, v. 15. der Herr Nißi; 4) der merkwürdige ſpruch Moſis. v. 16. Hier ſind zu merken: Iſrael, die Amalekiter, Moſes, Joſua, der kampf, und der ſieg. I. Iſrael bildet hier vor die ſtreitende kirche N. T. und eine jede gläubige ſeele, ſonderlich die anfänger im Chriſtenthum. II. Die Amalekiter ſind ein bild aller geiſtlichen und leiblichen feinde, die gegen Gottes volk und kirche hier auf erden heimtückiſcher weiſe ſtreiten. 1) Amalek war ein enkel Eſaus, 1 Moſ. 36, 12. der Jacob heimtückiſch haſſete, und auf ſeine nachkommen einen unverſöhnlichen haß gegen Jacobs nachkommen fortpflanzte Denn da die Amalekiter, die nicht weit von Egypten in der wüſten wohneten, höreten, daß Jacobs kinder da vorbey zögen, laureten ſie im gebuſch, ohne zweifel, auf dieſelben, überfielen meuchelmörderiſcher weiſe die letztern, die matt und müde waren, und riſſen ſie darnieder. 5 Moſ. 25, 17. Die in uns wohnende ſünde und böſen lüſte, als innerliche feinde, ſtammen vom ſatan, dem abgeſagten feinde Chriſti, her, und haben alſo eben dieſen haß gegen das gute von ihrem vater, dem ſatan, gelernet. Dieſe ſtellen ſonderlich jungen Chriſten, neuen anfängern im Chriſtenthum, die erſt aus Egypten, oder aus der dienſtbarkeit des ſatans gegangen ſind, tückiſcher weiſe nach, indem das fleiſch gelüſtet wieder den geiſt, Gal. 5, 17. und ſuchen almählig abbruch zu thun, und ihren wachsthum in der heiligung zu verhindern. 2) Die Amalekiter ſind auch ein bild der äuſſerlichen feinde, die hinterliſtiger weiſe der kirche Chriſti abbruch zu thun ſuchen; ſonderlich der fleiſchlichen Juden, die im N. T. die erſten verfolger und feinde des reichs Chriſti waren; denn auch der antichriſtiſchen geiſter. III. Moſes, der mitler des volks, war ein bild Chriſti, des wahren mitlers zwiſchen Gott und menſchen. 1) Moſes ſtieg auf die ſpitze des hügels, als er Iſrael den ſieg erbitten wolte; Chriſtus ward, nach vollendeter erlöſung und verſöhnung, von ſeinem vater erhaben über alles, und bittet für uns. Phil. 2, 9. 10. 2) Moſes hub an dieſem erhabenen orte ſeine hände gen himmel zu dem thron Gottes, und bat für Iſrael; Chriſtus ſtreckte ſeine hände aus am kreuz, und bat um ſieg und ſegen von ſeinem Vater, und bittet noch beſtändig für uns, und vertritt uns bey ſeinem Vater. Pſ. 18, 34. 35. 36. 3) Moſis hände wurden unterſtützet in dem gebet für Iſrael; Chriſti hände haben zwar keine ſolche unterſtützung und ſtärkung nöthig, doch kans der Vater nicht laſſen, die hände ſeines kindes Jeſu, das auf ſeinem thron ſitzet, zu ſtärken, und ſich mit ihm zu vereinigen gegen ſeine feinde. Pſ. 20. 4) Moſes hielt in ſeinem gebet für Iſrael den ſtab in der hand, womit er ganz Egypten ſchlug und empfindlich plagte; Chriſto hat der Vater den ſtab in ſeine hände gegeben, daß er damit ſeine feinde ſchlagen und zerſchmettern ſol. Pſ. 2, 8. 9 Off. 12, 5. Jeſ. 11, 4. IV Joſua, der diener Moſis, iſt ein bild aller treuen knechte Chriſti, die das volk nicht nur zum kriege gegen ſünde und ſatan anfriſchen und ermuntern; ſondern auch ſich ſelbſt an die ſpitze ſtellen und ſtreiten. Richt. 7, 7. Ein ſolcher held war Paulus. 1 Cor 9, 24. Col. 1, 29. Eph. 6. 10. 11. V Der kampf gegen Amalek iſt ein bild des h. krieges der kirche Chriſti gegen den heimtückiſchen und liſtigen ſchlangenſamen in und auſſer uns. 1) Dieſe feinde werden nur durch das gebet und wort Gottes überwunden. Das aufheben der hände Moſis gen himmel zeigte ſein aufheben des herzens, d i. ſein gebet um ſieg, an. Dem ſollen alle gläubige folgen. Das wort Gottes iſt vorgebildet durch des ſchwerts ſchärfe. v. 13. Eph. 6, 17. 2) Dieſer kampf muß fortwährend durch alle geſchlechte, weil dieſer feind ein hartes leben hat; und wenn er gleich einmal beſieget, doch wieder neue anfälle thut, uns unter ſeine botmäßigkeit zu bringen. VI. Der ſieg des volks iſt ein bild des geiſtlichen ſieges über ſünde, welt und teufel. 1) Der ſieg kam her vom aufheben der hände Moſis gen himmel; aller ſieg im geiſtlichen kampfe komt her von Chriſti vorbitte und mächtiger hand. 2) Der geiſtliche ſieg wird nicht auf einmal, ſondern nach langwierigem und blutigem kriege erlanget; Saul, David und Mardochai hatten noch mit Amalekitern zu ſtreiten. 1 Sam. 15, 3. 30, 1. Eſth 3, 1. 3) Der Herr verſprach, daß er den krieg wieder Amalek fortführen wolle; Chriſtus wird die in uns wohnende ſünde, ja alle feinde, die ihre hand gegen ſeine kirche aufgehaben, vertilgen. a) Ramb. Schuckf. Amœn. bibl. b) H. B. Stark. not. ſel. c) Ramb. Chriſtus in Moſe.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Die beſte und allergewiſſeſte art zur erhaltung der beylage des göttlichen wortes, iſt das aufſchreiben. 5 Moſ. 4, 13. 17, 18. 31, 9. Man danke alſo Gott auch dafür! 2, O. Gott hat ein ernſtes mißfallen dran, wenn man einen menſchen, der in einem göttlichen beruf wandelt und vorhin viel mühe und gefahr ausſtehen muß, muthwilliglich noch mehr betrübet, oder gar zu unterdrücken ſich unterſtehet. 3) T u. Unglücklich iſt der, der wieder den Herrn ſtreitet, denn ſein name wird vertilget; aber ſelig ſind die, die unter dem panier und fahne des Herrn ſtreiten wieder den ſatan, denn die erhalten einen ſieg nach dem andern. Pſ. 84, 8. Eph. 6, 13. 4) W. Gott ſtrafet die feinde und verfolger ſeiner kirche ſo gewiß und ſo hart, daß es auch kinder und kindeskinder, wenn ſie den eltern in ihrer bosheit nachfolgen, entgelten müſſen. 1 Sam. 35, 33. 5) v. 15. 16. Cr. Wer Gott und ſeinem altar dienet, der lieget unter dem ſchutz und ſchirm des höchſten, als unter ſeinem panier. Pſ. 91, 1. Jeſ. 11, 10. 6) Fromme beweiſen ſich gegen Gott, nach empfangener wohlthat, dankbar. Judith 13, 21. Joſ. 8, 30. 31. 7) Gewiſſe denkmahle, wegen beſonderer wohlthaten, ſtiften und aufrichten, hat auch ſeinen groſſen nutzen; nur muß man ſich hüten, daß man ſie nicht zum aberglauben mißbrauche.

Das XVIII. Capitel.

Moſis erhaltener beſuch und guter rath von ſeinem ſchwiegervater Jethro.

(I) Moſis erhaltener beſuch von Jethro v. 1-12.

1. Jethro hinreiſe zu Moſe.
   1. Was ihm dazu anlaß gegeben: Und da Jethro ꝛc. v. 1.
   2. Wen er mit ſich genommen.
      a. Moſis weib: Nahm er Zipora, Moſis weib ꝛc. v. 2.
      b. Moſis kinder: Samt ihren zween ſöhnen ꝛc. v. 3. 4.

II. Je-

II. Jethro ankunft bey Mose.
1. Wie sie geschehen: Da nun Jethro, Moses ꝛc. v. 5.
2. Wie sie Mosi gemeldet worden: Ließ er Mose ꝛc. v. 6.
3. Wie Moses seinen schwiegervater bewillkommet: Da ging ꝛc. v. 7.

III. Ihr vornehmen bey einander. Da
1. Moses die wunder Gottes erzehlet: Da erzehlete ꝛc. v. 8.
2. Jethro Gott danket
a. Mit frölichem herzen: Jethro aber freuete sich ꝛc. v. 9.
b. Mit worten: Und Jethro sprach: Gelobet ꝛc. v. 10. 11.
c. Mit opfern: Und Jethro, Moses schwäher ꝛc. v. 12.
3. Sie mit einander essen: Da kam Aaron und ꝛc.

V. 1–7.

Und da Jethro, der priester Chald. der amtmann oder vorsteher, ein ehrenvoller ansehnlicher mann in Midian, c. 2, 18. Moses schwäher, schwiegervater, *hörete durch algemeines geschrey, alles, was Gott gethan hatte mit Mose, und seinem volk Israel, daß der Herr hätte Israel aus Egypten geführet;

Anmerk. Wie dem Abraham, nach erhaltenem siege, ein Cananitischer könig und priester Gottes, Melchisedech, entgegen kam, ihn zu segnen; so kam hier, durch Gottes besondere schickung, nach dem siege Israels über die Amalekiter, Jethro, ein Midianitischer statthalter und priester Gottes, an. * Vielleicht hat Moses durch abgeschickte boten ihm alles berichten, und sich seines und des weibes und der kinder wohlstandes erkundigen lassen, und zum zeugniß göttl. segens etwas von Egyptischer beute ihm mitgeschickt.

V. 2. Nahm er Zipora, Syr. seine tochter, Moses weib, die er hatte zurück gesandt, grt. nach ihrer zurücksendung zu ihrem vater, da Moses in Egypten hinab gegangen war, weil sie ungeduldig worden, daß sie auf der reise ihren sohn beschneiden müssen, und Mose besorgte, sie möchte durch ihre ungeduld und weibliche furcht ihm in seinem amte hinderlich seyn, oder doch nachläßig machen. c. 4, 4. 24. 25.

V. 3. Samt ihren zween söhnen. Der eine hieß Gerson, denn er Moses, sprach: da er dem kinde den namen gab: Ich bin ein gast worden in fremdem lande. nemlich in Midian. c. 2, 22.

V. 4. Und der ander Elieser; denn er Moses, sprach: und gab zur ursache solches namens: Der Gott meines vaters der wahre Gott, so sich durchs wort meinen voreltern offenbaret hat, ist meine hülfe gewesen, c. 15, 2. und hat mich errettet von dem schwert Pharao. da er mich wegen des an dem Egypter verübten todtschlages wolte lassen hinrichten, und ich vor ihm in Midian fliehen muste. c. 2, 15. Ps. 146, 5.

V. 5. Da nun Jethro, Moses schwäher, und seine söhne, und sein weib zu ihm dem Mose, kamen in die wüste, an *den berg Gottes, Horeb genant, da sich Gott Mosi zuvor offenbaret, c. 3, 1. 2. und das gesetz Mosi hernach gegeben hat, da er Moses mit seinem volke, sich gelagert hatte:

Anmerk. a) Jethro kam zu Mose am 45. oder 47. tage, und also im dritten monat nach ihrem ausgange aus Egypten. b) Einige meinen, er sey nicht so früh, sondern nach der gebung des gesetzes und vollendung der stiftshütte zu Mose kommen, wie bezeugen 5 Mos. 1, 6. 9. 18. die opfer, c. 18, 17. da der brandopfersaltar erst c. 38, 1. verfertiget worden, und c. 18, 16. des gesetzes ausdrücklich meldung geschicht. * c) Das ist der berg, wo Moses Jethro schafe hütete, wo ihm der Herr im feurigen busch erschien, und wo er den felsen geschlagen, 16. meilen von Midian: er hatte mit dem berge Sinai eine wurzel; Horeb und Sinai aber hiessen die beyden unterschiedenen obersten spitzen. a) Wiegleb. H. E. b) Schuckf. c) Amœn. bibl.

V. 6. Ließ er Mose* sagen: durch boten, die Mosi in seinem namen sagen musten: Ich Jethro, dein schwäher, bin zu dir kommen, und dein weib, und ihre beyde söhne mit ihr.

Anmerk. * Er wolte nicht gleich zugehen, und ihn unangemeldet bey seinen wichtigen verrichtungen überlaufen; auch mag die vorm lager, oder auch vor Mosis zelt stehende wache ihn, als einen fremden, nicht gleich eingelassen, sondern sich seiner person wegen zuvor erkundiget haben.

V. 7. Da ging ihm Mose entgegen hinaus, 1 Mos. 14, 17. vor dem lager, und neigete sich bückte sich aus demuth und höflichkeit, nach art der morgenländer, bis auf die erde, vor ihm, und küssete ihn. empfing ihn aus geziemender ehrerbietigkeit mit einem kuß, nach landes gebrauch. 1 Mos. 29, 11. Und da sie sich unter einander gegrüsset hatten, grt. es fragte einer den andern um friede, obs ihm wohl ginge, einer wünschte dem andern alles gutes, und erkundigte sich seines wohlstandes und da gingen sie in die hütte. in das gezelt Mosis.

Anmerk. * Damit vergab Moses nichts von seinem ansehen; denn höflichkeit stehet grossen leuten am schönsten an. Ein sohn ehret billig seinen vater, und in privatdingen muß man allemal freundlich seyn, ob man gleich in öffentlichen dingen, die das amt angehen, dergleichen ehrerbietiges bezeigen beyseite setzet.

Nutzanw. 1) v. 1. Blutsverwandte sollen unter einander genaue und getreue freundschaft halten. Spr. 27, 10. 2) Lg. Gott hat noch unter allen völkern die seinigen. Apg. 10, 34. 35. 3) v. 2. Cr. Eheleute sollen treulich bey einander halten, und eines das andere ohne seinen willen nicht muthwillig verlassen, auf daß sie der satan nicht versuche. 1 Cor. 7, 5. 4) W. Weiber und kinder frommer und getreuer amtspersonen sind bey Gott nicht vergessen; sondern, wenn sie schon ihrer männer und väter ermangeln müssen, so weiß er doch andere auszufinden, durch welche er sie versorget. 5) v. 3. 4. Cr. Gleichwie die namen der kinder Mosis stetige denkzettel waren der empfangenen wohlthaten; also sollen wir uns auch allezeit erinnern, und niemals vergessen, was uns Gott zu gut gethan hat. Ps. 103, 2. 6) v. 6. 7. Cr. Ehrerbietung ist eine schöne tugend, und sol nebst anderer höflichkeit auch unter den Christen im schwange gehen. Röm. 12, 10. 7) O. Wenn wir in unserm beruf, durch den willen Gottes, eine zeitlang etwas verlieren und in die schanz schlagen müssen, so gibt uns Gott solches zu seiner zeit häufig und reichlich wieder. Matth 19, 29. 8) O. Auch der ehestand ist an dienern Gottes nicht zu verwer-

verwerfen. 1 Tim. 3, 2. 1 Cor. 9, 5. 9) Cr. Gott erfreuet auch die ſeinen oftmals hier auf erden, und gibt ihnen einen frölichen tag und eine fröliche ſtunde. 1 Moſ. 46, 30.

V. 8-12.

V. 8. Da erzehlete Moſe ſeinem ſchwäher alles, was der Herr mit ſeiner geſandtſchaft, und wegen der im verſtockten ſinne verſagten loslaſſung des volks, Pharao und den Egyptern gethan hatte, wie er mit mancherley plagen Egypten geſtraft, und endlich den Pharao ſamt ſeinem ganzen heer ins rothe meer geſtürzet, Iſraels halben; und alle die mühe, vielfältigen verdruß und wiederwärtigkeit, grt. alle ermüdung und arbeit, alle beſchwerlichkeiten, die ihnen Moſe und dem volke, bey Pharao, beym rothen meer, beym mangel des waſſers und brodts, beym feindlichen anlauf der Amalekiter, bis zu dieſer eilften lagerſtätte, auf dem wege begegnet war, und daß (auch wie) ſie der Herr wunderbar und gewaltig errettet hätte. aus allen ſolchen nöthen. 2 Cor. 11, 27. 2 Theſſ. 3, 8. Neh. 9, 32. Klagl. 3, 5.

V. 9. Jethro aber freuete ſich grt. recht herzlich, LXX. ſo ſehr, daß er darüber vor freuden erſtaunete, alle des guten, das der Herr Iſrael gethan hatte, vornehmlich, daß er ſie errettet hatte von der Egypter hand. er hörete mit freuden und verwunderung an, daß Gott der Herr ſein volk aus ſo ſchwerer und unerträglicher dienſtbarkeit errettet, und bisher ihm ſo viel gutes erwieſen hatte.

V. 10. Und Jethro ſprach: er that ein ſchönes glaubensbekäntniß mit freyem munde: Gelobet ſey der Herr, der euch errettet hat von der Egypter und Pharao hand, von ihrer tyranniſchen gewalt, der weiß ſein volk von der Egypter hand zu erretten. er weiß mittel und wege, wie er ſeine zuſage ſeinem volke wieder die feinde erfüllen ſol.

V. 11. Nun weiß ich, aus ſo viel neuen proben, gewiſſer und beſſer, als zuvor, daß der Herr gröſſer iſt, denn alle götter, der heiden, daß dieſe gar nichts gegen ihm ſind, 1 Sam. 7, 22. Pſ. 47, 3. 86, 9. 10. darum, daß ſie hochmuth an ihnen geübet haben. grt. weil (er ſich gröſſer erwieſen) in der ſache, da ſie hochmuth trieben wieder ſie, die Iſraeliten; c. 14, 3. Neh. 9, 9. 10. Jer. 50, 29. T. d. i. eben dadurch, daß die Egypter ſich hoffärtig auf ihre götter verlieſſen, c. 12, 12. und aus hochmuth und böſem rath ihrer falſchen götter den kindern Iſrael nachjagen wolten, ſind ſie vom Herrn überwunden und ins rothe meer geſtürzet worden. c. 14 18. Wie Pharao die kinder Iſrael im waſſer hatte erſaufen laſſen; ſo iſt er auch mit ſeinem volk im waſſer umkommen. Welche gerechte vergeltung zeuget, daß dieſes durch die weiſe regierung und vorſorge deſſelben Gottes geſchehen, von deſſen glauben und dienſt die Egypter die Iſraeliten durch ſolche unterdrückungen ſuchten abzuziehen. Burm

V. 12. Und Jethro, Moſes ſchwäher, nahm brandopfer, grt. und ſchlachtopfer, nemlich dankopfer, womit er bezeugte, daß er Gott dank ſagte für die erlöſung ſeines volks, und daß er glück gegeben zu dem beruf Moſis, ſeines eidams, und opferte Gott. dem Herrn, dem Gott Iſraels, als ein prieſter des wahren Gottes, c. 2, 16. und bezeugte den Iſraelitiſchen glauben öffentlich durch das opfer. Da kam Aaron, und alle älteſten die anſehnlichſten leute in Iſrael, mit Moſes ſchwäher, *das brodt zu eſſen vor Gott. eine opfermahlzeit zu halten, an der h. ſtätte, da man Gott geopfert; nicht allein in wahrer furcht vor Gott, und ſeiner algemeinen gegenwart, ſondern auch ietzo vor oder unter der wolkenſeule, darin Gott ſeine beſondere gegenwart offenbarete. c. 13, 21.

Anmerk. a) Hieraus erhellet, daß Jethro ein prieſter des wahren Gottes geweſen; denn ſonſt würden Moſes, Aaron und die älteſten dem opfer Jethro und deſſen mahlzeit nicht beygewohnet haben. Die Juden halten ihn für den erſten jüdengenoſſen der gerechtigkeit; aber glaublicher iſt, daß er ſchon ein diener des wahren Gottes geweſen unter den Midianitern. So war Jethro auch ein vorbild der zukünftigen berufung der heiden. * b) Dis war der gebrauch bey dankopfern, daß man bey dem geopferten fleiſch eine h. mahlzeit mit ſonderlichen freuden hielte. 5 Moſ. 12, 7. 27, 7. a) Burm. b) Piſc.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Wer bekehret iſt, der bekehre und ſtärke auch ſeine brüder. Luc. 22, 32. 2) Tü. Gottes groſſe thaten ſol man erzehlen, hoch erheben und loben. Tob. 12, 8. Pſ. 66, 16. Dan. 3, 32. 3) Ein Chriſt muß ſich der leiden, ſo ihm auf dem wege zum himmel begegnen, nicht ſchämen; ſondern auch gern dieſelben andern erzehlen. 2 Cor. 11, 23. f. 4) v. 9. 10. Wo eine rechtſchaffene bekehrung bey einem menſchen vorgehet, da zeiget ſich auch ſolche in rechtſchaffenen früchten. Matth. 3, 8. 5) W. Wenn das volk Gottes die wunder und gutthaten Gottes nicht erkennen, noch ihm dafür danken wil, ſo kommen fremde, und thun ſolches. 6) Ein Chriſt ſol an des andern wohlergehen theil nehmen, und ſich darüber freuen. Luc. 1, 58. 7) v. 11. Bey wahrhaftig bekehrten nimt der glaube immerdar zu. Matth. 15, 22. 8) v. 12. Lg. Wie wohl iſt es gethan, wenn gotſelige ſeelen mit einander das brodt vor dem Herrn eſſen, in der gläubigen vorſtellung der heiligen und heiligenden algegenwart Gottes. 1 Cor. 10, 31.

* * *

(II) **Moſis erhaltener guter rath v. Jethro v. 13-27.**

I. Die gelegenheit dazu war Moſis gerichtstag.
  1. Wie er ihn gehalten: Des andern morgens ꝛc. v. 13.
  2. Wie er von Jethro darüber befraget worden.
    a. Jethro frage: Da aber ſein ſchwäher ſahe ꝛc. v. 14.
    b. Moſis antwort: Moſe antwortete ihm ꝛc. v. 15. 16.
  3. Wie ſein verhalten von Jethro gemißbilliget worden.
    a. Die mißbilligung: Sein ſchwäher ſprach ꝛc. v. 17.
    b. Derſelben urſache: Du machſt dich zu ꝛc. v. 18.

II. Der gute rath ſelbſt, wird
  1. Von Jethro gegeben. Da er anzeiget
  2. Was Moſe thun ſolte. Er ſolte
    1. Oberrichter bleiben: Aber gehorche ꝛc. v. 19. 20.
    2. Unterrichter beſtellen. Deren
      a. Beſchaffenheit: Siehe dich aber um ꝛc. v. 21.
      b. Beſtellung: Die ſetze über ſie ꝛc.
      c. Verrichtung: Daß ſie das volk ꝛc. v. 22.
    b. Was ſolches nutzen würde: So wird dirs ꝛc. v. 22. 23.

2. Von Mose angenommen. Dis wird gemeldet
a. Ueberhaupt: Mose gehorchte seines schwähers ꝛc. v.24.
b. Insonderheit: Und erwehlete redliche ꝛc. v.25. 26
III. Der darauf erfolgte abschied Jethro: Also ließ Mose ꝛc. v.27.

V. 13-18.

V. 13. Des andern morgens nach Jethro ankunft und nach dem opfer, * satzte sich Mose auf den richtstuhl, als der oberste richter und schiedsmann, † das volk zu richten, ihre klagen zu hören, und sie zu entscheiden; und das volk stund ihre ehrerbietigkeit anzuzeigen, um Mose her von morgen an bis zu abend. den ganzen tag über, daß er vielmal nicht zeit hatte zum mittagsessen.

Anmerk. * Er saß, seinen richterlichen vorzug zu zeigen, bequemer richten zu können, und der besorglichen müdigkeit vorzukommen. Richt. 5, 10. † Einige verlangten guten rath, andere gingen auf und ab, und hörten zu; denn öffentlich wurden die gerichte gehalten, daß iederman die gerechtigkeit des urtheils erkennen und rühmen könte.

V. 14. Da aber sein schwäher sahe alles, was er mit dem volke thät, sprach er: Was ists, das du thust mit dem volk? Warum sitzest du allein, und hast keine beysitzer am gerichte, und alles volk stehet um dich her, von morgen an bis zu abend? warum nimst du ein solch grosses verhör allein auf dich bey so viel hundert tausend menschen, alle unrichtige sachen zu entscheiden, daran sechzig männer gnug zu schlichten hätten.

V. 15. Mose antwortete ihm: Das volk komt zu mir, und fragen Gott durch mich, als den richter und ihre von Gott verordnete obrigkeit, um rath, erforschen von mir, was recht sey und dem willen und gesetz Gottes gemäß, so oft etwas zweifelhaftes in geistlichen und weltlichen sachen vorfält. 1 Sam. 9, 9.

V. 16. Denn wo sie was zu schaffen haben, sonderlich in religions- und gewissensachen, auch andern wichtigen dingen, kommen sie zu mir, daß ich richte urtheile und die sachen entscheide zwischen einem ieglichen und seinem nächsten; Apg. 19, 38. * und zeige ihnen Gottes rechte und seine gesetze. was billig und recht ist, und was vor Gott im gewissen und vor der ehrbaren welt zu verantworten.

Anmerk. * Hieraus wollen einige schliessen, das gesetz sey sey damals schon gegeben gewesen, wie hätte sonst Mose nach dem gesetz und rechte antworten können? allein, die natürlichen rechte und gesetze sind auch Gottes, der sie gegeben, wornach sich alle richter vor der gesetzgebung gerichtet haben.

V. 17. Sein schwäher sprach zu ihm: Es ist nicht gut, nicht rathsam und bequem, weder dir noch dem volke, das du thust. diese art und weise, die du hältst in deinem verhören und entscheiden, daß du allein alles richten wilt.

V. 18. Du machest dich zu müde, mattest dich ab, wegen der grossen und unerträglichen mühe, alle sachen anzuhören und zu schlichten, grt. du wirst ganz hinfällig werden, Ps. 1, 3. Jes 34, 3. dazu das volk auch, das mit dir ist: wird abgemattet, weil es von morgen bis zu abend da stehen v. 14 und warten muß, bis es zum verhör kommen kan, und werden die sachen wegen ihrer menge zu lange aufgeschoben: das geschäfte ist dir zu schwer, du kanst es allein nicht ausrichten. 4 Mos. 11, 14.

Nutzanw. 1) v. 13. Ein Christ, er lebe im lehr- wehr- oder nährstande, sol sich in seinem beruf treu und fleißig erweisen. Röm. 12, 8. 11. Jer. 48, 10. 2) Cr. Gott hat die regenten nicht darum nur eingesetzet, daß sie auf weichen polstern sitzen, gute tage haben und der wohllust pflegen, sondern daß sie ihr amt mit sorgen führen sollen. Röm. 12, 8. 3) v. 14. Cr. Es ist ein Geist, aber unterschiedliche gaben, und Gott gibt einem nicht alles: 1 Cor. 12, 4. 1 Mos. 29, 17. es sol aber alles zur erbauung der gemeine angewandt werden. 4) v. 15. O. Der obrigkeit rechtmäßige urtheile und aussprüche sind in der wahrheit nichts anders, als Gottes stimme: man leiste ihr also den schuldigen gehorsam, und verachte sie nicht. Röm. 13, 1. 5) v. 16. W. Obrigkeitliche personen sollen nicht nach ihren unordentlichen begierden, sondern nach den gesetzen richten, u. rechtmäßigen bescheid und urtheil geben u. fallen. 2 Chr. 19, 6. Ps. 82, 2. 3. 4. 6) v. 17. 18. O. Wer grössere arbeit auf sich nimt, als er ertragen kan, der wird vor der zeit von der last untergedrückt; und indem er begehrt allen zu rathen, kan er nicht iederman recht thun. Pred. 6, 7.

V. 19-27.

V. 19. Aber gehorche meiner stimme, folge mir, ich wil dir rathen, und Gott wird mit dir seyn, glück und segen geben, dir helfen, daß dieser mein rath dir ersprießlich seyn wird, und auch die schwereſten dinge glücklich von statten gehen werden: * Pflege Du des volks vor Gott, laß du dich allein in grossen und wichtigen sachen, da man Gott selber um rath fragen muß, brauchen, und bringe die geschäfte vor Gott; die da schwer sind, in geist- und weltlichen dingen, LXX. die Gott angehen; aber was geringe sachen anlanget, die laß andere richten.

Anmerk. * In wichtigen dingen sey du statt des ganzen volks vor Gott der mitler und unterhändler zwischen Gott und Israel: trage ihm ihre streitigkeiten, wo sie schwer und wichtig sind, vor, und höre den göttlichen ausspruch darüber.

V. 20. Und stelle ihnen rechte und gesetze, grt. erinnere sie derselben, daß du sie * lehrest den weg, darin sie wandeln, und die werke, die sie thun sollen. wie sie sich gegen Gott und dem nächsten im thun und lassen verhalten sollen.

Anmerk. * Sage und erkläre dem volke wege und werke, und ermahne sie, was sie glauben, und wie sie leben sollen. Er allein solte das gesetz auslegen.

V. 21. Siehe dich aber um unter allem volk, Israel, aufs genaueste, daß du gleichsam in ihr herz dringest, ihren verstand, willen, anschläge aufs genaueste erforschest und suchest, * nach redlichen leuten, grt. männern der stärke, die tapfer sind, die herz und muth haben, weder durch gunst noch furcht von dem wege der gerechtigkeit abweichen, Apg. 7, 3. † die Gott fürchten, Ps. 111, 10. 2 Chr. 19, 6. 7. Luc. 2, 25. ‡ wahrhaftig, grt. männer von treue und wahrheit, die ohne falsch, und die wahrheit lieb haben, Ps. 119, 163. ‡ und dem geiz feind sind, 1 Tim. 6, 10. 1 Sam.

8, 3. Spr. 15, 27. Jes. 32, 7. 2 Tim. 2, 13. 14. die setze über sie, die kinder Israel, theile das werk ein und setze etliche über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehen. mache ober- und unteramtleute und befehlshaber. 4 Mos. 11, 16. 17.

Anmerk. * a) חיל, die stärke, gehet hier nicht sowol auf die kräfte des leibes als des gemüths. Tüchtige und geschickte männer, die gnugsame leibes- und gemüthsstärke haben, und dem amte gewachsen sind, solte Moses ausleſen. † Leute, die da bedenken, daß Gott bey ihnen im gerichte ist, und sich vor seiner heiligsten gegenwart in kindlicher ehrfurcht scheuen. Ps. 82, 1. 6. Jes. 11, 3. ‡ Die keine lügner, praler und aufschneider, sondern rechtschaffene, wahrhaftige männer sind, sich aus menschenfurcht von einem wahrhaftigen urtheil nicht abbringen lassen, noch die reden auf schrauben setzen; sondern gesetzte leute, auf deren wort und ausspruch man bauen kan. ‡ Keine geizhälse, die durch ansehen, ehre, geschenke, freundschaft ꝛc. das recht beugen; die nicht nur selbst nicht geizig, sondern auch dem geize an andern feind sind. b) Die Juden ziehen aus diesem ort und aus 5 Mos. 1, 13. sieben eigenschaften, die ein richter an sich haben solle, nemlich: weisheit, demuth, gottesfurcht, verachtung des reichthums, liebe zur wahrheit, liebe der menschen zu ihnen, und einen guten namen. a) Amœn. bibl. b) Burm. vid. J. A. Schmid. Jethro, Helmst. 1715.

V. 22. Daß sie das volk allezeit wenn verhör- und gerichtstag anzustellen, richten. Wo aber eine grosse sache ist, so ihnen zu schwer fallen wil, daß sie dieselbe an dich bringen, und sie die untergerichte, alle geringe sachen richten; so wird dirs leichter werden, und sie werden die regierungslast mit dir tragen. 4 Mos. 11, 17. Ps. 68, 20. Röm. 8, 26.

V. 23. Wirst du das thun, dem ietzt gegebenen rath folgen, so kanst du ausrichten, was dir Gott gebeut; grt. und wird dirs Gott gebieten, nemlich diesen rath anzunehmen, so wirst du bestehen können, und nicht vor mattigkeit gleichsam untersinken dürfen; und alle dis volk so den ganzen tag um dich stehen muß, kan mit frieden zeitig und mit guter entscheidung an seinen ort nach hause, ieder in seine hütte, kommen. und darf nicht so lange aufgehalten werden.

V. 24. Mose gehorchte seines schwähers worte, und thät alles, was er sagte. als er zuvor Gott um rath gefraget, derselbe es ihm befohlen, und er des volks einwilligung hierüber eingeholet. 5 Mos. 1, 9. f.

V. 25. Und erwehlete mit algemeiner einwilligung des volks, 5 Mos. 1, 13. 14. das dennoch unter Gottes hauptregiment blieb, redliche leute aus ganzem Israel, und machte sie zu häuptern über das volk, etliche über tausend, etliche über hundert, etliche über funfzig, und etliche über zehen. v. 21.

Anmerk. Nach der Juden rechnung waren obersten über tausend, 600; hauptleute über hundert, 6000; unterhauptleute über funfzig, 12000; rottmeister über zehen, 60000; zusammen 78600. Man konte von einem richter über 10. appelliren an einen über 50; von diesem an den hauptmann über 100; und von diesem an den obersten über 1000; und wenn auch dieser es nicht schlichten konte, ward die sache erst zu Mose gebracht. Es ist wahrscheinlich, daß diese obersten zwar vornehmlich die sachen des gerichts, aber auch alle ordnung, auch selbst in kriegssachen, gehabt haben. Sie richteten alle kleine sachen; was aber schwere sachen waren, davon sie kein gesetz hatten, und selbst nicht einig waren, die brachten sie vor Mose. v. 22. Z. e. schien einem rottmeister über 10. die sache zu schwer, so kamen die obersten über 50. über 100. und über 1000. zusammen. Auch konten die obersten über 100. allein zusammen kommen. Vielleicht kamen nicht allemal alle obersten, sondern nur etliche zusammen, damit nach gelegenheit verschiedener sachen, verschiedene obersten sitzen und um rath gefraget werden konten; wie Ruth 4, 2. Boas 10. männer von den vornehmsten der stadt nahm. So war es füglich, daß die sache von verschiedenen vorgenommen ward, damit so eine glückliche und schleunige abthuung aller sachen geschehen möchte. Ramb. Burm.

V. 26. Daß sie das volk allezeit an den gerichtstagen richteten, 5 Mos. 1, 13. f. 17, 18. was aber schwere sachen wären, zu Mose brächten, und die kleinen und was kleine, leichte und geringe sachen waren, sie selbst, die dazu bestellet waren, richteten. v. 22.

V. 27. Also ließ Mose seinen schwäher nachdem er alles verrichtet hatte, deshalb er kommen war, und sie von einander freundlich abschied genommen hatten, wieder in sein land Midian ziehen. c. 2, 18. mit allen ersinlichen ehrenbezeugungen. 1 Mos. 31, 27.

Anmerk. Dieser abschied erfolgte nicht alsobald, sondern es scheint, daß Jethro ein jahr oder zwey bey Mose geblieben sey; man wolte denn sagen, er sey auf Mosis bitte bald wieder gekommen, und länger bey ihm geblieben, daher seiner noch meldung geschicht 4 Mos. 10, 30. Er wird denn ohnfehlbar nunmehro mit mehrerer erleuchtung dem wahren Gott Israelis mit ganzem herzen gedienet haben. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 19. 20. Cr. Weltliche und geistliche händel können nicht zugleich wohl bestellet werden. Apg. 6, 2. 2) Obrigkeitlichen personen stehet frey, ihren unterthanen gewisse gesetze vorzuschreiben, es müssen aber solche dem worte Gottes nicht zuwieder seyn. 3) v. 21. Cr. Wo einer alles seyn, und alles allein nach seinem kopf thun wil, da werden die anschläge zunichte, wo aber viel rathgeber sind, bestehen sie. Spr. 15, 22. 19, 20. 27, 9. 4) Tü. Zu obrigkeitspersonen sollen tapfere, ehrliche, Gott fürchtende, und nicht eigennützige leute erwehlet werden: 2 Chr. 19, 6. denn solche wil der Herr haben. 5) Lg. Die furcht Gottes, die liebe zur wahrheit oder gerechtigkeit, und die verleugnung alles geizes, sind die drey haupttugenden, so Christlichen obrigkeiten sehr wohl anstehen. 5 Mos. 16, 19. 6, v. 23. O. Gott pfleget nicht einem allein alle gaben mitzutheilen, sondern einem diese, dem andern jene; auf daß also ie einer dem andern diene mit rathen und helfen. 1 Cor. 12, 4–11. 7) v. 24. O. Niemand sol geringer und schlechter leute heilsamen rath verachten, sondern vielmehr denselben willig und gern annehmen Ps. 62, 10. 8) v. 25. 26. Cr. Es ist ein köstlich und heilsam ding, sowol im kirchen- als im weltlichen und häuslichen regiment, um gute ordnung. Col. 2, 5. 9) Es gibt ober- und auch unterobrigkeiten, daher müssen diese ihnen nicht das anmassen, was der landesobrigkeit zu schlichten zukomt. 1 Petr. 2, 13. 14. 10) v. 27. Daß ein

guter

guter freund den andern beſuche, iſt wol erlaubt, doch ſol man niemand über gebühr auf halten; ſondern bedacht ſeyn, daß er auch ſeines berufs wieder warte. Luc. 1, 56.

Das XIX. Capitel.

Die vorbereitung zur gebung des geſetzes.

(I) Durch erneuerung des göttlichen bundes v. 1 9.

I. Gottes antrag an Moſen.
1. Wenn und wo ſolcher geſchehen: Im dritten mond ꝛc. v. 1. 2.
2. Wie er geſchehen. Da Gott
a. Moſen vor ſich fodert: Und Moſe ſtieg ꝛc. v. 3.
b. Ihm befehl gibt, Gottes bund dem volke anzutragen.
1. Der befehl ſelbſt: So ſolt du ſagen zu ꝛc.
2. Der befohlne antrag, enthält
a. Eine erzehlung der erzeigten wohlthaten: Ihr ꝛc. v. 4.
b. Die bundesfoderung Gottes: Werdet ihr ꝛc. v. 5.
c. Die göttlichen verheiſſungen dabey: So ſolt ꝛc. v. 5. 6.
3. Der nochmalige befehl ſolchen antrag zu thun: Das ꝛc.

II. Moſis antrag an das volk: Moſe kam und foderte ꝛc. v. 7.

III. Des volks annehmung: Und alles volk ꝛc. v. 8.

IV. Moſis bericht von des volks erklärung: Und Moſe ꝛc.

V. Gottes verſprechen darauf an Moſen: Und der Herr ꝛc. v. 9.

V. 1–9.

Im dritten mond am erſten tage des dritten monats Sivan, im jahr der welt 2513. nach der verheiſſung, ſo dem Abraham geſchehen, 430, Gal. 3, 17. vor Chriſti geburt 1491, vor der zerſtörung Jeruſalems 1561. jahr, am 47. tage nach dem ausgange der kinder Iſrael aus Egyptenland, kamen ſie die Iſraeliten, * dieſes tages ins 12. ſtandlager, † in die wüſte Sinai.

Anmerk. a) Am erſten tage kamen ſie hier an, am andern ſtieg Moſes zu Gott auf, und bekam befehl an das volk; am dritten verſamlete er die älteſten; v. 7. 8. am vierten kam er wieder zu Gott und erzehlte ihm des volks zuſage, als unterhändler zwiſchen Gott und dem volke: v. 9. am fünften iſt das volk geheiliget; v. 10 11. am ſechſten dieſes monden ward das geſetz gegeben, welches war der 50. tag nach dem auszuge aus Egypten, welcher geſchah am 14. tage des erſten monden; dazu rechnet man 30. tage des andern monden, und dieſe 6 tage, ſo kommen 50 tage. Von dieſem berge Sinai brachen die Iſraeliten auf im andern jahr am 20. tage des andern monats; 4 Moſ. 10, 10. blieben alſo daſelbſt ein ganzes jahr, weniger 10. tage. Und ſind alle dieſe dinge, ſo von c. 19. bis zu ende, im ganzen dritten buch, und im 4. buch bis c. 10, 11. beſchrieben ſind, daſelbſt vorgegangen. b) Andere meinen, ſie wären am dritten tage des dritten monats, Sivan genant, an Sinai kommen, hätten ſich 3. tage lang geheiliget, und am ſechſten tage, nach unſerer rechnung den 25. Junii, das geſetz empfangen, auf welchen tag nachgehends Gott das pfingſtfeſt verordnet, welches daher πεντηκοστὴ, der funfzigſte tag, nemlich nach dem ausgang aus Egypten, genennet iſt. * Dis wird für den dritten tag des dritten monats von denen erkläret, die da meinen, daß die Iſraeliten am dritten tage des dritten monats in die wüſte Sinai gekommen. † c. Dieſe wüſte Arabiens heiſt beym alten Egyptiſchen Geograph. Ptolomæo Molanes, und erſtreckt ſich faſt von Idumäa bis an den Sinum Arabicum; ſie iſt voller hohen und rauhen gebirge, weil aber der berg Sinai der höchſte und anſehnlichſte unter allen, ſo wird die ganze wüſte davon, die wüſte Sinai genant. Gal. 4, 15. a) Calov. b) Ramb. b) Amœn. bibl.

V. 2. Denn ſie waren ausgezogen von Raphidim, da ſie die ſchlacht mit den Amalekitern gehalten, **und wolten** grt. waren gekommen, **in die wüſte Sinai, und lagerten ſich** Chald. mit vereinigtem herzen **in der wüſten daſelbſt, gegen dem berge. Sinai,** der dem berge Horeb gegen abend lag.

Anmerk. a) Der ort alſo, wo das geſetz gegeben ward, war ein berg im ſteinigten Arabien, der hatte zwey hohe ſpitzen, die eine hieß Horeb, die andere und höchſte Sinai; war vom rothen meer 20. von Jeruſalem 30. meilen entfernet; auf der höchſten ſpitze empfing Moſes von Gott das geſetz. c. 3, 1. Nicht vergeblich hat Gott einen rauhen und mit dornen bewachſenen berg, in der unbewohnten wüſte, erwehlet, ſein geſetz darauf Iſrael zu geben. Der berg Sinai hat ſeinen namen von dem Ebr. wort סנה dornhecken, weil er damit bewachſen war. Dis bildete ab 1) die beſchaffenheit des Jüdiſchen volks, welches zwar über alle völker, durch mancherley vorrechte, erhaben war, wie ein berg über andere berge, und abgeſondert, wie dieſer berg von andern theilen der erden; aber bey dem allen gleich war einer unfruchtbaren erde, die nur diſteln und dornen brachte. 2) Die beſchaffenheit der menſchlichen natur, die durch den fall ein unfruchtbarer felſen geworden, der keinen ſaft hat, gute früchte zu bringen, durchs geſetz auch nicht ſolche tüchtigkeit empfangen kan, ſondern mit dornen und diſteln, als zeugen des fluchs, bewachſen iſt. b) Das geſetz ſolte in der wüſten erlernet werden, mit einem gereinigten gemüthe, und mit heiligung von ſündlichen dingen, die beym tumult der menge der menſchen leichter erregt werden. Dieſer berg war ſehr bequem zu betrachtung des vorigen, gegenwärtigen und zukünftigen. Moſes konte von dem hügel, der höher als Horeb, den ganzen weg nach Egypten erblicken; das meer überſehen, das ſich vor ihnen eröfnet; die wüſte betrachten, wo wunderbare ſättigung an ſpeiſe und trank dem volke wiederfahren; ins gelobte land ſchauen, wohin ihre reiſe bey ſehnlichem verlangen ging. Das ſolte Moſen und Iſrael zur ſchuldigen dankbarkeit wegen des vorigen, genauem aufmerken gegen das ietzige, ſehnlicher begierde und hofnung gegen das zukünftige, bewegen. a) Ramb. b) Amœn. bibl.

V. 3. Und Moſe ſtieg grt. war geſtiegen **auf** befehl des **Herrn, hinauf** mit heiliger ehrfurcht, **zu Gott.** zu der wolkenſeule, die auf dem berge hielt. **Und der Herr rief** grt. hatte gerufen ihm mit lauter, deutlicher, äuſſerlich vernehmlicher ſtimme, **vom berge,** vom gipfel des berges aus der wolkenſeule, und ſprach: **So ſolt du ſagen zu dem hauſe Jacob,** den nachkommen Jacobs, **und verkündigen den kindern Iſrael:**

Anmerk. Der geſetzgeber war Jehovah, der wegen der ſchöpfung und erhaltung ein recht an die menſchen und eine herſchaft über ſie hat, nach welcher er ihre handlungen einrichten, und ihnen, was ſie thun und laſſen ſollen, vorſchreiben kan. Jac. 4, 12. Inſonderheit war es der Sohn Gottes, denn der hatte ſie aus Egypten geführet, c. 20, 1. und in der wolkenſeule ſeine gegenwart unter Iſrael geoffenbaret. c. 19, 9. 5 Moſ. 5, 22. Dem eignet es David zu. Pſ. 68, 19. 8. 9. Stephanus, Apg. 7, 35. 38. Paulus, Ebr. 12, 26. Alſo iſt der geſetzgeber der Sohn Gottes geweſen, durch den hat der Vater das geſetz gegeben und mit Iſrael geredet, weil er das göttliche geſetz dereinſt retten und erfüllen ſolte. Matth 5, 17. Ramb. vid. Rus de vario Moſis in montem Sinai aſcenſu. Jen. 1733.

V. 4.

V. 4. Ihr habt geſehen, was ich den Egyptern gethan habe, 5 Moſ. 29, 2. mit wie vielen und groſſen plagen ich die Egypter heimgeſucht und geſtraft, daß ſie euch endlich ziehen laſſen, und wie ich euch getragen habe * auf adlerflügeln, wie ich euch auf der reiſe behütet, hoch erhoben und ſchnell an einen ſichern ort geführet habe, gleichwie ein adler ſeine jungen führet, 5 Moſ. 32, 11. und habe euch zu mir an dieſen ſichern ort gebracht. zu meinem berge, aus der Egyptiſchen grauſamen tyranney, da kein Egypter glaubte, daß ihr an dieſen ort kommen würdet, da ich mich euch durch die geſetzgebung klärlich zu erkennen geben und unter euch wohnen wil, daß ihr mir dienet und mein volk ſeyd.

Anmerk. * Wie konte Gott ſeine leitende, führende und beſchützende güte ſchöner beſchreiben, mit welcher er ſein volk bisher getragen, und gleichſam über das rothe meer hatte fliegen laſſen? Wie ein adler mit ausgebreiteten flügeln die jungen bedeckt, ſie leicht und geſchwind führet, diejenigen verfolgt, die ihm ſeine jungen im neſte angreifen, ſorgfältig ſie ernähret, und liebreich und ſicher, nicht in klauen, wie andre vögel, ſondern auf dem rücken zwiſchen den flügeln, ſie trägt von einem ort zum andern; alſo hatte die wolkenſeule ſich über die Iſraeliten ausgebreitet, und Gott hatte ſie wunderbarlich, leicht, ohne arbeit und ermüdung, mit groſſer behendigkeit, ſorgfalt und ſicherheit aus dem dienſthauſe Egyptens geführet, vor aller feinde anfall bewahret, daß er ſie an einen ort brächte, da ſie ſicher wären. Pſ. 103, 5. 5 Moſ. 32, 11. Dieſes waren ſchon empfangene wohlthaten Gottes; über dieſes verſprach er noch neue wohlthaten und vorzüge, wenn ſie ſeiner ſtimme gehorchen würden. 4 Moſ. 11, 12. 5 Moſ. 1, 31. Pſ. 17, 8. Matth. 23, 37. Jeſ. 21, 22. Amœn. bibl.

V. 5. Werdet ihr nun meiner ſtimme gehorchen, und * meinen bund evangeliſchen gnadenbund, den ich mit euren vätern gemacht habe, und mit euch auch machen wil, halten, ſo ſolt ihr mein † eigenthum Chald. und Syr. beſonders meine geliebten, mein köſtliches kleinod und auserwehltes volk ſeyn vor allen völkern; 5 Moſ. 7, 6. Pſ. 135, 4. Mal. 3, 17. Eph. 1, 14. denn die ganze erde alles volk, ſo auf dem erdboden wohnet, iſt mein. geſchöpf und werk; ich habe derowegen macht, ein ander volk zu erwehlen, dem ich inſonderheit mich offenbare und ihm gutes thue; und gleichwol habe ich aus allen andern völkern euch allein mir zum eigenthum erwehlet. c. 8, 22. Sir. 36, 17. 5 Moſ. 10, 14.

Anmerk. * a) D. i. daß ſie glauben ſolten, daß er ſey der Gott Abrahams, Iſaacs und Jacobs, ihr erlöſer und ſeligmacher, zu dem ſie ihre zuflucht nehmen ſolten, um ſich in ihm zu rühmen. Welches der inhalt des bundes iſt, den ſie halten ſolten. † Mein kleinod, das allerkoſtbarſte, allerliebſte; als ein heiliger und königlicher ſchatz, den man aufs beſte verwahret. Pſ. 135, 4. Jer. 10, 16. Tit. 2, 14. b) Daraus floß ſonderbare ehre, daß zwiſchen ihnen und andern völkern ein ſo groſſer unterſcheid war, als zwiſchen gemeinen unterthanen und der königlichen hofſtaat; ſonderbarer ſchutz, aber auch ſonderbare ſchuldigkeit, in allem nach Gottes willen zu leben. a) Burm. b) Amœn. bibl.

V. 6. Und Ihr ſolt mir * ein prieſterlich † königreich, Chald. könige und prieſter, grt. ein königreich der prieſter, d. i. ein reich beſtehend aus prieſtern und königen, 1 Petr. 2, 9. und ein ‡ heiliges volk aus dem heiligen ſtamm Abrahams, von allen unheiligen und abgöttiſchen völkern abgeſondertes und auserleſenes volk ſeyn. aus welchem der allerheiligſte Dan. 9, 24. und gröſte könig und ewige hoheprieſter, Chriſtus, wird geboren werden. Das ſind die worte, die du den kindern Iſrael ſagen ſolt. vortragen, eröfnen und ſie alſo fragen, auch darauf ihre antwort, ob ſie es eingehen und ſich in einen bund mit mir einlaſſen wollen, erwarten, und ſie mir hinterbringen.

Anmerk. * a) Dis gehet nicht allein die prieſter und Leviten an, ſondern das ganze volk Gottes, das dem Herrn lobopfer opfern, und ſich ſelbſt zu einem lebendigen opfer darſtellen ſol; ja was ein prieſter thut, das ſol vor mir gelten, wil der Herr ſagen, als wenn gleichſam alle Iſraeliten als prieſter opferten, die auch als geiſtliche könige über welt, ſünde, ſatan ꝛc. herſchen. † b) Gott nennet ſie ſein königreich, weil er auf eine beſondere weiſe über ſie herſchen, ſie ſchützen, regieren und ſeines reichs theilhaftig machen wolte; hinwiederum ſie ſich dem Herrn, als ihrem ewigen könige, mit allem gehorſam unterwerfen und als prieſter ſich zu ihm nahen ſolten. 1 Petr. 2, 9. Könige, die prieſter, und prieſter, die könige ſind, alle Gott geheiligte unter dem könige und prieſter Chriſto ſolten ſie ſeyn. Off. 1, 6. Ein reich, das durch prieſterliche geſetze regiert wird, da religion und policey, die ſtadt Gottes und der welt zuſammen gefüget waren. ‡ Gewidmet zum dienſt Gottes, ein volk, das vergebung der ſünden hat, und das Gott heiliget und wiedergebieret. Jeſ. 61, 6. Mal. 1, 11. Off 5, 9. 10. 8, 3. 4. 20, 6. a) Amœn bibl. b) Burm.

V. 7. Moſe kam von dem berge zu dem volk, und forderte die älteſten die vornehmſten im volk, und legte ihnen alle dieſe worte und ſachen vor, die der Herr geboten hatte. ihnen vorzulegen und zu verkündigen.

Anmerk. Weil der unerſchaffene Engel ſeinen bund feierlich und herlich mit ihnen aufrichten wolte, ſo gab er ihnen die wahl, ob ſie von Gott als ein königlich prieſterthum und heiliges volk, oder als unreine übertreter wolten angeſehen und gehalten werden. Burm.

V. 8. Und alles volk der älteſten, und auch hernach der gemeine, antwortete zugleich, mit einem munde und herzen, LXX. einmüthig, Apg. 2, 1. und ſprachen: aus furcht, mit groſſer unbedachtſamkeit, im vertrauen auf ihre eigene kräfte: * Alles, was der Herr geredet hat, was er in ſeinem worte von uns gefordert und begehret hat, nemlich, daß wir ſeiner ſtimme gehorchen und ſeinen bund halten, v. 5. wollen wir thun. erfüllen und ins werk ſetzen. c. 24, 2. 7. 5 Moſ. 5, 27. Joſ. 24, 19. Und Moſe als der mitler des alten bundes, c. 18, 19. Gal. 3, 19. 20. ſtieg wieder auf den berg, und ſagte die rede des volks das einhellige verſprechen, dem Herrn wieder. als der mitler zwiſchen Gott und dem volke. Gal. 4, 19.

Anmerk. * Sie ſprachen dis nicht ernſtlich und aufrichtig, ſondern aus verwegenheit und vertrauen auf ſich ſelbſt, weil ſie weder die volkommenheit des geſetzes, noch ihr ſchwaches fleiſch kanten; Gott aber ließ der ſache den lauf, weil ſeine verborgene abſicht darunter und dahin gerichtet war, die ohnmacht des fleiſches an dieſem volke zu offenbaren.

Hier

Hier war alſo ein bund, vertrag, oder vereinigung zwiſchen Gott und den Iſraeliten. An ſeiten Gottes war die verheiſſung, Gott wolte ihr Gott, und ſie ſolten ſein eigenthum, ein königlich prieſterthum und heiliges volk ſeyn ꝛc. v. 5. 6. Die foderung war, ſie ſolten gehorſam beweiſen, ſeiner ſtimme gehorchen und ſeinen bund halten. v. 5. An ſeiten der Iſraeliten war die gegenverſprechung: alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. Fromme Iſraeliten, die ihr unvermögen und viele ſchwachheiten erkanten, verhieſſen in demuth, durch den glauben an Gottes gnädige wirkung, einen gehorſam; nicht zwar einen volkommenen, doch einen aufrichtigen; die übrigen, die weder auf des geſetzes geiſtliche volkommenheit, noch auf ihr natürliches unvermögen acht hatten, thaten die zuſage vermeſſentlich, und folgten alſo zur geſelſchaft den frommen nach. Læſeck. Haushalt. Gottes.

V. 9. Und der Herr ſprach zu Moſe: nachdem er die rede des volks dem Herrn verkündiget hatte: Siehe, ich wil zu dir kommen Arab. ich wil meinen Engel dir offenbaren in einer dicken wolke, in der wolkenſeule, welche ſich vom berge weiter herunter laſſen, und in der dickern und fürchterlichern geſtalt eine figur meiner majeſtätiſchen gegenwart ſeyn ſol, auf daß dis volk meine wort höre, die ich mit dir rede, damit ſie nicht meinen, meine befehle ſind von dir erdacht, c. 20, 1. 5 Moſ. 4, 33. und glaube dir ewiglich. auf daß ſie deine worte zu ohren und herzen faſſen, als eines gevolmächtigten geſandten Gottes, und ſich darauf verlaſſen für und für. Und Moſe nachdem er auch dieſes dem volke angezeiget hatte, verkündigte dem Herrn die rede des volks. wie ſie nemlich bereit ſeyn würden, des Herrn wort aus der wolken zu hören.

Anmerk. Hier ſetzte und ernante Gott den Moſen zum mitler, daß er die worte zu ihm reden und ihm die foderungen des bundes übergeben wolle, damit er ſie weiter dem volke vortragen könne.

Nutzanw. 1) v. 1. O wie genau und eigentlich zehlet Moſes, der knecht Gottes, tage, monat und jahre. Ach, mein Gott! lehre mich doch auch meine tage und jahre genau und wohl zehlen, weil ich nicht weiß, wie lange ich noch leben ſol; es könte ja wol der heutige tag derjenige ſeyn, an welchem ich aus dem Egypten dieſer welt ausgehen müſte. Pſ. 90, 12. 2) v. 3. Kinder und knechte Gottes gehen beſtändig mit Gott um: ſie ſteigen mit ihrem gebet fleißig zu Gott hinauf, und er antwortet ihnen darauf aus ſeinem worte. 1 Sam. 1, 10. 17. Luc. 1, 13. f. 3) v. 4. Cr. Das iſt eine gute art zu lernen, wenn man mit anderer leute ſchaden klug wird. 5 Moſ. 3, 21. 24, 9. 29, 24. 4) O. Gott richtet ſich aus ſeiner groſſen güte nach unſerer ſchwachheit. 5) Lg. Gott hat eine beſondere, ſichere und herliche vorſorge für ſeine kinder. Weish. 4, 15. 6) v. 5. Wer Gottes ſtimme gehorchet und ſeinen bund hält, iſt ſein eigenthum und auserkohrner. Welche würde! 2 Theſſ. 2, 14. 1 Petr. 2, 9. 7) v. 6. Cr. Es hat ſowol die gläubige kirche im A. als im N. Teſt. eine groſſe herlichkeit. 1 Petr. 2, 9. 8) v. 7. Lehrer und prediger müſſen ihren zuhörern den rath und willen Gottes nicht verſchweigen, ſondern deutlich vorhalten. Heſ. 3, 17. f. 9) v. 8. Cr. Es iſt viel leicher, gehorſam mit worten zuſagen, als mit der that leiſten. Man hüte ſich hierin vor vermeſſenheit. Jac. 1, 22. 10) v. 9. Cr. Die prediger ſind die mittelsperſonen, durch welche Gott mit uns redet. 3 Moſ. 10, 3. 21, 21. 23. 1 Cor. 4, 1.

* * *

(II) **Durch heiligung des volks** v. 10-15.

I. Der ertheilte befehl dazu.
  1. Der befehl ſelbſt.
    a. Wie die heiligung geſchehen ſolle: Und der ꝛc. v. 10. 11.
    b. Warum ſie geſchehen ſolle: Denn am dritten tage ꝛc.
  2. Die damit verbundene befehle,
    a. Den berg zu verzäunen: Und mache dem ꝛc. v. 12. 13.
    b. Auf ein gegebenes zeichen an den berg zu gehen: Wenn ꝛc.

II. Die geſchehene heiligung des volks.
  1. Von wem ſie geſchehen: Moſe ſtieg vom berge ꝛc. v. 14.
  2. Wie ſie geſchehen.
    a. Durch waſchen der kleider: Und ſie wuſchen ꝛc.
    b. Durch enthalten von weibern: Und er ſprach zu ꝛc. v. 15.

V. 10-13.

V. 10. Und der Herr ſprach zu Moſe: Gehe hin zum volk, und * heilige ſie mache ſie durch vorbereitung geſchickt zur ſeelen- und leibesreinigkeit, heut und morgen; daß ſie ihre kleider waſchen, 1 Sam. 16, 5. 1 Joh. 3, 3. Chald und Syr. ihre kleider durch waſchen weiß machen, daß ſie innerlich und äuſſerlich rein ſeyn. 1 Moſ. 35, 2.

Anmerk. Ein unheiliges herz hatte Iſrael von natur, innere ſeelenreinigung war alſo vor allen dingen nöthig, zu der zeit, da Gottes heiligſte majeſtät ſich offenbaren wolte; die konte nicht anders als durch das heiligſte verſöhnungsblut des Meßiä geſchehen, in der rechtfertigung, woraus alsdenn innere heiligkeit des menſchen, abſcheu vor dem böſen, und willigkeit zu göttlichem gehorſam flieſſen muß. Hier ſolte dieſes durch äuſſerliche kennzeichen zur zeit A. T. an den tag geleget werden, daß, wie ſie ietzo ihre kleider, leib, hände, füſſe ꝛc. ſo gar drey tage badeten, wie Joſephus wil, ihre weiber aufs koſtlichſte kleideten, aus ihrem lager und hütten allen koth und unſauberkeit ausfegten; eben alſo, ja noch viel ſorgfältiger, ſolten ſie ihr herz reinigen, ſäubern und zubereiten, daß es bey der äuſſerlichen zucht Gott wohlgefiele. a) Das waſchen der kleider und die enthaltung von weibern v. 15. zeigten an, daß das volk an ſich ſelbſt unrein und zur gemeinſchaft mit dem heiligen Gott untüchtig ſey; und daß ſie ihr gemüth von unreinen begierden reinigen und die ganze creatur verleugnen müſten, wenn ſie zur geiſtlichen ehe mit Gott geſchickt werden wolten Heſ. 16, 8. 9. * P. Heilige ſie, d. i. befihl ihnen, daß ſie ſich heiligen, zur heiligen handlung, nemlich zur anhörung des geſetzes, bereiten und ſchicken, nicht allein äuſſerlich, ſondern auch innerlich durch die reinigung des herzens. 3 Moſ. 11, 4. 5. a) Ramb.

V. 11. Und bereit ſeyn auf den dritten tag. Denn am dritten tage am funfzigſten tage nach oſtern. wird der Herr ſelber, nicht ein erſchaffener Engel, vor allem volk herab fahren in der wolke v. 9 auf den berg Sinai. er wird auf eine beſondere weiſe mit groſſer macht und herlichkeit vom himmel ſich offenbaren und erſcheinen.

V. 12. Und mache dem volk ein * gehege umher, zrt. du ſolſt das volk um und um verzäunen mit einer umſchrenkung, darinnen ſie verwahret ſeyn, und

wiſſen, wie nahe ſie zu dem berge kommen dürfen, und ſprich zu ihnen: Hütet euch, daß ihr nicht aus vorwitz oder vermeſſenheit auf den berg auf deſſen ſpitze ſich der Herr offenbaren wird, ſteiget, näher komt, als euch Gott erlaubt, noch ſein ende wo der berg hinter dem gehege angehet, anrühret: denn wer den berg anrühret, näher herzutrit, als ihm gebühret, ſol des todes ſterben. v. 13.

Anmerk. * Von holz, wie ein zaun, von den ſo vielen dornhecken, oder von ſteinen, ſand ꝛc. unten an der wurzel, da der berg ſchon anging. Hiedurch ſolte ihnen vor Gottes majeſtät eine tiefe furcht und ehrerbietigkeit ins herz geleget werden, wie man auch ſonſt zu groſſen herren nicht ſogleich hinzu läuft; und ſie ſolten daraus lernen, daß der zugang, mit freudigkeit zu Gott zu nahen, noch nicht im A. T. offen ſtehe, ſondern erſt im N. T. eröfnet werden ſolte. Eph 2, 18. 3, 12. Joh. 14, 6. Ebr. 4, 16. 7, 19. 25. 10, 19. 12, 18. 22. Rambb.

V. 13. Keine hand ſol ihn * anrühren, ein ſolcher frevelhafter übertreter dieſes meines gebots ſol ſo abſcheulich geachtet werden, daß ihn kein menſch anrühre, ſondern er ſol geſteiniget, oder mit geſchoß grt. mit pfeilen 1 Sam. 20, 36. erſchoſſen werden; es ſey ein thier oder ein menſch, ſo ſol er nicht leben. Wenn es aber † lange und langſam tönen wird, grt. wenn das horn des widders ziehen wird, d. i. in einem gleichlautenden tone, wie am ende eines geſanges, wird gehöret werden, denn ſollen ſie an den berg gehen. ſich zu dem berge bis an das vorgeſteckte ziel machen, das geſetz Gottes anzuhören.

Anmerk. * a) D. i. Keiner ſol ihn verfolgen in den geſetzten ſchranken, daß er ihn heraus holen oder werfen wolle. Andere verſtehen es alſo: Keine hand ſol ihn, den berg, anrühren, ſondern wer ihn anrühret, ſol geſteiniget werden. † Ein gleichlautender ton wird gehöret, wenn man lange aushält, wie zu ende der geſänge pfleget zu geſchehen. Nicht als wenn mit einem horne wäre geblaſen worden, wie die Jüden meinen, daß es das horn des widders geweſen, welcher an Iſaacs ſtelle geopfert worden, 1 Moſ 22, 12. ſondern es ward vermuthlich durch die Engel in der luft v. 16. ein ſolch getöne formiret, und dadurch ein zeichen gegeben, daß dem volke erlaubt wäre, an den berg, doch nur bis an das vorgeſteckte ziel, zu nahen; und daß der Herr vom berge gleichſam abzöge, als der ſein werk daſelbſt, darum er herab gefahren, nunmehro verrichtet hätte: oder ein zeichen zu geben, daß alsdenn etlichen älteſten ſolte erlaubt ſeyn auf den berg zu ſteigen, daß ſie zeugen der herlichkeit Gottes ſeyn möchten. c. 24, 1. 2. Lg. Durch dieſe verwarnung und abhaltung vom berge Sinai iſt den Iſraeliten und allen menſchen etwas wichtiges, ſowol an Gott ſelbſt und an ſeinem geſetze, als auch an dem menſchen, vorgeſtellet worden. 1) An Gott, ſeine weſentliche gerechtigkeit und heiligkeit, und die daraus hervorleuchtende groſſe majeſtät und herlichkeit. 2) An dem geſetze, deſſelben geiſtlicher ſinn, nach welchem es mit ſeiner forderung auf die am ebenbilde Gottes anerſchaffene volkommenheit gehet. 3) An der menſchlichen natur, eine ſolche unvolkommenheit, ja ein ſo tiefes verderben, in welchem der menſch ſich zu Gott nicht nahen könne, und daß er, auſſer dem mitler, keinen zugang zu Gott habe. a) Cler.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. Kein tag iſt heiliger an ſich denn der andere, Col. 2, 16. nur daß man in der nüchternheit die zeit recht gebrauche. 2) Cr. Leiblich ſich bereiten und waſchen iſt wol eine feine äuſſerliche zucht, aber der iſt doch allein recht würdig und wohl geſchickt, der ein bußfertiges und gläubiges herz hat. Jeſ. 1, 16. Apg. 15, 9. Hinweg alſo mit dem weihwaſſer der Päbſtler. 3) Tu. Ein Chriſt muß mit heiliger ehrfurcht vor Gott treten, und vor ſeiner anbetungswürdigſten majeſtät in tiefſter herzensdemuth erſcheinen. 1 Moſ. 18, 27. 4) W. Ehe wir zur anhörung der predigt göttlichen worts hingehen, ſollen wir uns zuvor recht bereiten. Jac. 4, 8. Ebr. 10, 22. 5) Haben die kinder Iſrael ſich gegen den tag der gebung des geſetzes heiligen und zubereiten müſſen; ach, mein Chriſt! ſo ſiehe ja zu, daß du dich gegen den tag des zukünftigen gerichts recht anſchicken mögeſt, weil ſolcher ein gar ſchrecklicher tag ſeyn wird. Mal. 3, 1. 6) H. Es iſt billig, daß unſere ehrerbietung vor der gegenwart Gottes auch ſelbſt in den kleidern ſich ſehen laſſe; 1 Tim. 2, 9. denn wie ein vogel an ſeinen federn erkant wird, alſo auch ein guter und böſer Chriſt oft an ſeiner kleidung. Spr. 7, 10. 11. 1 Petr. 3, 2. 3. 4. 5. 5) v. 12. Cr. In geheimniſſen ſollen wir unſer unzeitiges grübeln laſſen, und unſere vernunft als mit einem geſchloſſenen gehege gefangen nehmen. 2 Cor. 10, 5. Spr. 25, 26. 27. 8) Gott iſt nicht nur weſentlich gerecht, ſondern auch heilig. Jeſ. 6, 6. 9) Die gläubigen N. T. haben einen groſſen vorzug vor den gläubigen A. T. Eph. 2, 18. 3, 12. Luc. 8 44. 10) v. 13. Cr. Ein Chriſt ſol mit zucht und aller ehrerbietung dem worte Gottes und dem gebrauch der hochwürdigen ſacramenten beywohnen. 1 Cor. 11, 4. 10.

V. 14. 15.

V. 14. Moſe ſtieg vom berge zum volk, und heiligte ſie; er bereitete ſie zur wahren heiligung; und ſie wuſchen ihre kleider. reinigten ſich äuſſerlich, aber zugleich auch innerlich.

V. 15. Und er Moſe, ſprach ferner zu ihnen: zu dem volk: Seyd bereit auf den dritten tag, grt. nach dreyen tagen, da euch der Herr erſcheinen wird, und keiner * nahe ſich zum weibe. dieſe zeit über derſelben ehelich beyzuwohnen, auf daß er zum gebet und zur betrachtung göttlicher ſachen deſto geſchickter ſey. 1 Cor. 7, 5.

Anmerk. * Fr. Nicht als ob der eheliche beyſchlaf, mithin der eheſtand, einen menſchen unrein und zu heiligen verrichtungen ganz untüchtig mache; ſondern weil man ſich deſſen, wie am faſttage des eſſens, um ſeinen leib dadurch zur andacht deſto geſchickter zu machen, zu enthalten habe. Denn was an ſich erlaubt, deſſen kan und ſol man ſich doch zu mancher zeit, aus andern urſachen, gern enthalten. Alles, was die gedanken zerſtreute, andere affecten erregte, das ſolte zu der zeit, als Gott etwas ſo wichtiges vornehmen wolte, unterbleiben: gebet und andacht ſolte jetzt am feurigſten ſeyn. So war auch hier beſorgliche gefahr wegen einer Levitiſchen unreinigkeit des weibes. 3 Moſ 15, 2. 4. Es wird auch nur alhier auf eine kurze zeit unterſagt. 1 Sam. 21, 4. 5. 1 Cor. 7, 5.

Nutz

Nutzanw. 1) v. 14. 15. Cr. Der ehestand ist und bleibet an sich ein heiliger stand, doch kan eine zeitlang sich einer des andern enthalten, daß man desto geschickter zum beten, studiren ꝛc. sey. 1 Cor. 7, 5. Joel 2, 16 2) Lg. Auch die an sich selbst zulässige und auf gewisse art nöthige beywohnung ist mit solcher schwachheit verknüpfet, über welcher man sich vor Gott zu demüthigen hat; daher sol man dieselbe theils zu mäßigen, theils durch rechten gebrauch in der furcht Gottes zu heiligen suchen. Ebr. 13, 4. 1 Thess. 4, 3. 4. 5.

* * *

(III) Durch das herniederfahren Gottes v. 16-25.

I. Die vorbereitung dazu.
1. Auf seiten Gottes.
a. Wenn sie geschehen: Als nun der dritte ꝛc. v. 16.
b. Worin sie bestanden: Da erhub sich ein donnern ꝛc.
c. Was sie gewirket: Das ganze volk aber ꝛc.
2. Auf seiten Mosis: Und Mose führete das volk ꝛc. v. 17.

II. Das herniederfahren selbst.
1. Die beschaffenheit desselben: Der ganze berg ꝛc. v. 18. 19.
2. Gottes unterredung mit Mose dabey. Deren meldung
a. Ueberhaupt: Mose redete und Gott antwortete ihm ꝛc.
b. Insonderheit.
1. Die vorforderung Mosis: Als nun der Herr ꝛc. v. 20.
2. Der ertheilte befehl, das volk vom berge abzuhalten.
a. Der befehl selbst: Da sprach der Herr ꝛc. v. 21 22.
b. Mosis vorstellung dagegen: Mose aber ꝛc. v. 23.
c. Gottes wiederholung des befehls: Und der ꝛc. v. 24.
d. Mosis gehorsam: Und Mose stieg hinunter ꝛc. v. 25.

V. 16 - 19.

V. 16. Als nun der dritte tag der funfzigste tag nach ostern, kam, welchen der Herr bestimmet hatte, und * morgen war, da erhub sich ein † donnern grt. stimmen Ps. 68, 9. und blitzen, und eine dicke grt. schwere wolke auf dem berge, und ein ton einer sehr starken posaune: die sehr stark und schrecklich lautete: Das ganze volk aber, groß und klein, mann und weib, das im lager war, und also noch ferne vom berge, erschrack. erzitterte, erstarrete und entsatzte sich über solcher majestatischen offenbarung Gottes. Ebr. 12, 18.

Anmerk. * Früh pflegte Gott selber, weil sodann die menschen am munterstен, meistentheils die wichtigsten thaten auszurichten. † Fr. Gott gab das gesetz unter donner und blitzen, den frommen eine h. ehrfurcht gegen das göttliche gesetz, und dessen sorgfältige beobachtung einzuprägen; den sündern aber voraus anzuzeigen, wie der zorn Gottes über die verächter seines gesetzes einst brennen werde. 5 Mos. 4, 11. 12. 5, 22. 24. Ps. 18, 13-15. 68, 9.

V. 17. Und Mose * führete das volk aus dem lager doch so, daß er ihnen zuvor einen muth eingesprochen, c. 20, 20. Gott entgegen; an den berg, darauf sich Gott offenbarete; und sie traten unten an den berg. an das verordnete gehege unten um den berg, daß sie ihn nicht anrührеten noch das ziel überschritten.

Anmerk. * Mit was für furcht, angst und schrecken das volk gefolgt, kan man leicht denken; doch wirds Mose an heil. ermunterungen nicht haben fehlen lassen.

V. 18. Der ganze berg aber Sinai rauchte, darum, daß der Herr herab auf den berg fuhr mit feuer; davon der berg brante, daraus Gott redete und wodurch er seine gegenwart auf dem berge offenbarete; und sein rauch ging auf, vom berge, welcher schien als ob er brante, wie ein rauch vom ofen, d. i. ein dicker schwarzer rauch, daß der ganze berg sehr bebete. gleich als durchs gewaltigste erdbeben. 1 Mos. 15, 17. 19, 28. Neh. 9, 13. Hab. 4, 10. 11.

Anmerk. Die ganze handlung war mit den schrecklichsten zeichen begleitet. Dahin gehören die häufig durch einander fahrende blitzen; die entsetzlichsten donnerschläge; eine finstere und dunkle wolke, die den obertheil des berges umgab und bedeckte, woraus Gott, gleichsam als aus seinem gezelt, blitz und donner ausstreuete; die stimme der posaunen, die von den donnerschlägen deutlich unterschieden ward. Dis waren die zeichen der ankunft Gottes, denn er kam in einem schrecklichen donnerwetter angezogen, welches weiter vom gebirge Seir her sich erhub, hernach unter beständigem blitzen und wetterleuchten immer näher an den berg Paran heran rückte, endlich aber sich um den berg Sinai herum zog, und daselbst unbeweglich stehen blieb. 5 Mos. 33, 2. Dazu kam noch: ein feuer, das lichterloh, mit dunklem dampf vermenget, vom berge in die höhe loderte, wie ein feuriger rauch aus einem ziegelofen; ein fürchterliches erdbeben, dadurch die wurzel des berges Sinai erschüttert wurde, und ein starker platzregen, wie erhellet aus Ps. 68, 8. 9. Alle elemente rüsteten sich, die strenge macht und majestät des gesetzgebers zu zeigen. Die einbildungskraft solte gerührt, der geist überzeugt, die sinnen bewegt, der leib gleichsam erschüttert werden, damit herz und gewissen desto durchdringender überwiesen, und sie zur wahren gottesfurcht beweget würden, und den ernst und nachdruck des donnernden gesetzes erkenneten. Diese zeichen bedeuteten folgendes: 1) Das feuer bedeutet die heiligkeit und gerechtigkeit Gottes. 2) Das dunkle und die dicke wolke, die art der gesetzlichen haushaltung, darin Gott seine geheimnisse unter allerley dunkeln schatten und vorbildern vorstellete. 3) Der klang der posaune bedeutet theils die scharfen gesetzlichen strafpredigten der propheten, Jes. 58, 1. theils die letzte posaune, damit Gott alle menschen aus ihren gräbern auffodern wird. 2 Cor. 5, 10. 4) Donner und blitz, die harten flüche, womit das gesetz versiegelt ward. 5) Das erdbeben, theils die erschütterung des menschlichen herzens durchs gesetz, theils die beweglichkeit und veränderlichkeit der haushaltung des gesetzes. Ebr. 12, 26. 27. 6) Die starken platzregen, die göttlichen gerichte über die übertreter des gesetzes, im gegensatz auf die gnädigen regen des N. T. in der ausgiessung des H. Geistes. Ps. 68, 9. 10. Dabey waren viel tausend h. Engel, 5 Mos. 33, 2. als himlische trabanten, womit Gott, als mit seiner himlischen hofstat, erschien, die mit ihrem dienste dabey geschäftig waren, Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. und mit ihrem zeugnisse dermaleins die übertreter überzeugen, und die beleidigte ehre ihres schöpfers rächen werden. Ob die Engel noch ihr besonder geschäfte dabey gehabt, z. e. den schall der posaunen, die donner, blitzen ꝛc. auf dem berge Sinai formiret, kan man nicht so genau sagen, Raub. Amœn. bibl.

V. 19. Und der posaunen ton ward immer stärker. grt. die stimme der posaune ging und ward stark, mehrete sich und ward je länger je schrecklicher. Mose redete, ich bin erschrocken und zittere, Ebr. 12, 21. und Gott antwortete ihm laut. grt. mit oder in der stimme, d. i. mit lauter stimme, daß iederman in der überaus grossen menge alles vernehmen konte, und zugleich

mit einer ſanften ſtimme und freundlichen worten richtete er ihn auf und ſtärkete ihn, daß er ihm die furcht benähme.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Gott iſt ein ſchrecklicher Gott und ein verzehrend feuer. 5 Moſ. 4, 24. Pſ. 76, 9. 2) Merke hier, mein Chriſt, den unterſcheid unter geſetz und evangelium: jenes ſchrecket und verdammet, dieſes tröſtet und ſpricht uns los. Röm. 7, 9. 2 Cor. 3, 6. Ebr. 12, 18. 3) O ſünder! war die verkündigung der gebote Gottes ſo erſchrecklich und erſtaunend, wie erſchrecklich und erſtaunend wird nicht das gericht über dieſelben ſeyn. Darum halte dich bereit. Matth. 25, 41. 42. Röm. 2, 8. 2 Theſſ. 2, 15. 1, 3 f. 4) Die gebote Gottes muthwilliger weiſe übertreten iſt nicht etwas geringes, ſondern groſſes, und ziehet Gottes zorn und fluch nach ſich. Gal. 3, 10. 3 Moſ. 18, 5. 5) v. 18 So wird der Herr auch regnen laſſen über die gotloſen blitz feuer und ſchwefel ꝛc. Pſ. 11, 6. Ihr boshaftigen, fürchtet euch doch vor Gottes zorn. 6) v. 19. So gehts auch mit der ſünde, wenn die erſt durchs geſetz erkant wird, ſo ſchlägt es das gewiſſen nieder. Pſ. 6, 3. 38, 4. 5. 6. 7) Mein Gott! ich gedenke hier billig an den poſaunenton, welcher künftig, bey der zukunft Chriſti zum gericht, erſchallen wird. O! laß mir ſolchen nicht erſchrecklich, ſondern vielmehr höchſt erfreulich ſeyn, und laß mich mein haupt alsdenn empor heben. Luc. 21, 28.

V. 20–25.

V. 20. Als nun der Herr hernieder kommen war auf den berg Sinai, in der wüſten Sinai gelegen, oben auf ſeine * ſpitze, grt. haupt, forderte er Moſe oben auf die ſpitze des bergs, und Moſe ſtieg hinauf. mit der allertiefſten ehrfurcht, als der mitler zwiſchen Gott und dem volke.

Anmerk. * T. Zuvor hatte Gott ſeine herlichkeit über dem berg Sinai ſehen laſſen, nun aber näherte er ſich noch mehr dem volke, und zeigte ſich auf der ſpitze des berges.

V. 21. Da ſprach der Herr zu ihm: Steig hinab, und * zeuge verbeut ernſtlich und ſchärfe es ein dem volk, daß ſie nicht herzu brechen durchs gehege, daß ſie nicht aus vorwitz über das gehege ſchreiten und auf den berg ſteigen zum Herrn, daß ſie ihn, den Herrn, in ſeiner majeſtät, ſehen, und viel aus ihnen fallen. eines jähen todes ſterben. 1 Sam. 6, 19. 2 Moſ. 33, 20.

Anmerk. * D. i. Halt bey ihnen an, daß ſie dir öffentlich verheiſſen, ſie wollen nicht herzu brechen; oder nim Gott zum zeugen über ſie, daß ſie nicht ſollen ungeſtraft bleiben, wenn ſie werden herzu brechen.

V. 22. Dazu * die prieſter, die erſtgeborne, die bisher im opfern und äuſſerlichen gottesdienſt prieſteramt verrichtet haben, die zum Herrn nahen, die ſonſt einen nähern zutrit, als das gemeine volk, zum Herrn haben, ſollen ſich heiligen; allerdings wie das andere gemeine volk, nicht hinzu treten; daß ſie der Herr nicht zerſchmettere. grt. zerreiſſe, und einen riß unter ihnen mache; daß er nicht eine gewaltſame zerſtreuung unter ihnen anrichte, wenn ſie nicht rein und heilig erfunden würden. 1 Chr. 14, 10. 11. 3 Moſ. 10, 13.

Anmerk. * Fr. Prieſter waren ja wol ſchon zu Abrahams und Melchiſedeks zeiten, 1 Moſ. 14, 18. auch bey den Egyptern; c. 41, 45. allein, das Jüdiſche prieſterthum wurde erſt c. 28, 1. eingeſetzt, daher hier wol die erſtgebornen verſtanden werden, die, kraft ihrer erſtgeburt, das prieſterthum verwalten muſten, bis die Leviten an ihrer ſtatt angenommen wurden. c. 24, 5. 4 Moſ. 8, 16.

V. 23. Moſe aber ſprach zum Herrn: der das zunahen auf den berg ſelbſt verboten hatte: v. 21. Das volk kan nicht ohne groſſe vermeſſenheit auf den berg Sinai ſteigen: wird ſichs auch nicht unterſtehen: ich habe ausgerichtet, was du mir befohlen haſt, ich habe ein gehege um den berg gemacht: denn Du haſt zuvor ſchon uns bezeuget, ernſtlich geboten und geſagt: Mache ein gehege um den berg, und heilige ihn. ſondere ihn durchs gehege ab zu meiner heiligen offenbarung, und zeige ſolche heiligung dem volke an.

V. 24. Und der Herr ſprach weiter zu ihm: Gehe hin, ſteige hinab: und wiederhole zum volk meinen erſten befehl: darneben wiſſe, daß Du und Aaron dein bruder, ſo künftig ſol hoherprieſter werden, damit ſein prieſterthum auch ein göttlich anſehen bekomme, mit dir ſolſt herauf ſteigen; zu mir; aber die prieſter v. 22. und das volk ſollen nicht herzu brechen, über das gehege, daß ſie hinauf ſteigen zu dem Herrn, daß er ſie nicht zerſchmettere. um ihres frevels willen.

V. 25. Und Moſe ſtieg nochmalen herunter vom berge zum volk, und ſagte es ihnen. nemlich dasjenige, ſo der Herr ihm befohlen hatte, daß ſie ſich ja hüteten, und nicht aus vorwitz und vermeſſenheit auf den berg ſich wageten. 5 Moſ. 5, 5.

Anmerk. Ob es gleich hieraus das anſehen haben möchte, als ob Moſes zu der zeit nicht auf dem berge geweſen, als Gott die zehen gebote ausgeſprochen, weil er hier herunter ſtieg, und darauf gleich c. 20, 1. es heiſt: Gott redete alle dieſe worte; ſo iſt doch kein zweifel, daß er alſobald wieder auf den berg zurück gekehret, und alſo allerdings droben geweſen, als das geſetz gegeben worden. Rambam.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Die geheimniſſe Gottes laſſen ſich weder mit menſchlicher gewalt erſteigen, noch mit menſchlicher weisheit ergründen. 2) v. 22. Cr. Gott gibt keinem menſchen, er ſey wer er wolle, freyheit zu ſündigen; denn aller menſchen zuſtand iſt vor ihm gleich. Röm. 3, 23. 3) Der prieſterſtand iſt auch ſchon vor gebung des geſetzes geweſen, und alſo vor langen jahren und zeiten. c. 2, 16. 18, 1. 4) O. Es kan gar wohl geſchehen, daß ein lehrer durch ſein amt andere ſelig machet, im gegentheil aber ſich ſelbſt, wegen ſeines unglaubens oder gotloſen weſens, in die ewige verdamniß ſtürzet. Matth. 7, 22. 1 Cor. 9, 27. 5) v. 24. 25. O. Wenn uns Gott etwas gebeut, ſol man nichts dawieder reden, und was er befihlet, ſol man oft erinnern; es geſchiehet dennoch wol, daß nicht iederman folget und gehorchet. c. 3, 16. 4, 1. f. Jer. 1, 4. f. 6) Cr. Man kan

Digitized by Google

kan ein ding nicht genugſam wiederholen, denn das macht die herzen deſto gewiſſer. Phil 3,1. 7) Cr. Das geſetz kan nicht anders als gebieten, verbieten, ſchrecken, drohen, zerſchmettern und tödten. 5 Moſ. 27,26. Röm. 3,20. 4,14. 8) O. Chriſtus iſt der rechte könig und hoheprieſter, ſo allein ſeinen himliſchen Vater volkommen kennet; Matth. 11,27. und niemand komt zum Vater, denn durch ihn.

Das XX. Capitel.

Die kundmachung der zehen gebote.

(I) Wie ſolche geſchehen v. 1 - 17.

I. Der eingang zu ſolcher kundmachung v. 1. 2.
1. Der geſetzgeber: Und Gott redete alle dieſe ꝛc. v. 1.
2. Deſſen herliche eigenſchaften.
a. Seine oberherſchaftliche unumſchränkte gewalt: Ich bin ꝛc. v. 2.
b. Seine beſondere vorſorge für Iſrael: Der ich dich ꝛc.

II. Die kundmachung ſelbſt.
1. Das erſte gebot. Deſſen
a. Kurzer inhalt: Du ſolt keine andere ꝛc. v. 3.
b. Weitere ausführung. Da vorkomt
1. Der rechte verſtand des gebots: Du ſolt dir ꝛc. v. 4 5.
2. Die bewegungsgründe zur haltung deſſelben.
a. Gottes ſtrafgerechtigkeit: Denn Ich, der ꝛc.
b. Seine barmherzigkeit: Und thue ꝛc. v. 6.
2. Das andere gebot.
a. Das gebot ſelbſt: Du ſolt den namen des ꝛc. v. 7.
b. Ein beygefügter bewegungsgrund: Denn der Herr ꝛc.
3. Das dritte gebot. Deſſen
a. Inhalt: Gedenke des ſabbathtages ꝛc. v. 8.
b. Weitere erklärung: Sechs tage ſolt du ꝛc. v. 9-11.
4. Das vierte gebot: Du ſolt deinen vater ꝛc. v. 12.
5. Das fünfte gebot: Du ſolt nicht tödten. v. 13.
6. Das ſechſte gebot: Du ſolt nicht ehebrechen. v. 14.
7. Das ſiebente gebot: Du ſolt nicht ſtehlen. v. 15.
8. Das achte gebot: Du ſolt kein falſch ꝛc. v. 16.
9. Das neunte gebot: Laß dich nicht gelüſten deines ꝛc. v. 17.
10. Das zehente gebot: Laß dich nicht gelüſten deines ꝛc.

V. 1. 2.

Und Gott der Sohn Gottes, redete mit heller, deutlicher und vernehmlicher ſtimme, daß es von einem ſo hohen berge 3. millionen menſchen hören konten, nachdem Moſes wieder mit Aaron, der von ferne ſtund, auf den berg geſtiegen war, Apg. 7,38. alle dieſe worte: nachfolgende zehen gebote, ſo majeſtätiſch, bey groſſem donner und blitz, und von den Engeln gemachten ton der poſaunen, daß die Iſraeliten dafür erzitterten und hinweg flohen.

Anmerk. a) Der geſetzgeber iſt der dreyeinige Gott, Jac. 4,12. der Vater, der Sohn, der Iſrael aus Egypten führte, c. 13,21. 23,20. der H. Geiſt, den ſie in der wüſten erbittert. Jeſ. 63,14. Inſonderheit wird die geſetzgebung dem Sohne Gottes, als dem Meßias, zugeeignet. Weil er der Gott der patriarchen, Abrahams, Iſaacs, Jacobs, ſich die ausführung aus Egypten zueignet, c. 3,2. c. 20,1. 2. Moſi in einer feurigen flamme aus dem buſch erſchien, c. 3,8. in der wolkenſeule gegenwärtig war, und ſich auch ſonſt in der erlöſung ſeiner gläubigen geſchäftig erwieſen: 1 Moſ. 12,1. ſo führet er auch hier, als ein groſſer geſetzgeber, das wort ſeines himliſchen Vaters, unter der begleitung der engliſchen heerſcharen, Ebr 1,14. 5 Moſ 33,2. welches auch aus Apg. 7,30 f. Ebr. 12,24. f. erhellet, und die Juden ſelber bekennen. b) R. Bechai nennet ihn die herlichkeit des Herrn; die Schechinah, den Jehova, der unter den Cherubim ſitzet, 1 Chr. 14,6. der doch aber mit dem Jehova als einer verehret und angebetet wird; denjenigen, der das geſetz gegeben hat; c. 32,16. den geliebten des Herrn; 5 Moſ. 33,12. den mund des Herrn, durch den der Herr redet; den, wieder welchen Moſes und Aaron geſündiget haben; 4 Moſ. 20,24. den rechten fels; 5 Moſ. 32,4. 15. 18. den Gott Abrahams, Iſaacs und Jacobs; c. 3,16. die perſönliche güte des Herrn, die vor Moſe vorüber ging; c. 33,19. 34,6. das angeſicht des Herrn; c. 23,17. u. ſ. w. c) Wenn Apg. 7,38. Ebr. 2,2. ſtehet, das geſetz ſey durch die Engel geredt worden; ſo verſtehet Stephanus Apg. 7,38. den groſſen unerſchaffenen Engel des bundes, unſern Jeſum. Paulus meinet Ebr. 2,2. entweder eigentlich nicht das geſetz, ſondern andere offenbarungen; oder daß die kundmachung des geſetzes durch Moſen, die propheten, evangeliſten, lehrer ꝛc. geſchehen ſey, die Mal. 2,7. Jeſ. 33,7. auch Engel heiſſen; oder er verſteht am wahrſcheinlichſten, im weitläuftigen verſtande, durch das reden den dienſt der h. Engel bey der geſetzgebung. Die Engel waren dabey als zeugen, beyſtimmer, rächer, ausführer; ſie ſtunden als trabanten gleichſam in ſchlachtordnung dabey, Apg 7,53. da doch eigentlich der Herr ſelbſt mitten aus der ſchaar der ihn umgebenden Engel geredet hat. Der grund aller geſetze iſt nicht Gottes abſoluter, uneingeſchränkter wille; ſondern ſeine weſentliche heiligkeit, gerechtigkeit und weisheit. Das geſetz iſt geiſtlich und heilig. Röm. 7,14. Abgötterey, mord, diebſtahl, lügen ꝛc. können nimmermehr durch Gottes willen gut ſeyn noch werden. Das ausgedruckte geſetz weiſet uns alſo den weſentlich heiligen, gerechten und weiſen Gott, wie die ins waſſer fallende ſonnenſtralen ihr hauptbild, die ſonne ſelber, zeigen. Unſer Gott iſt ihm in der allergenaueſten zuſammenhängung aller ſeiner h. eigenſchaften ſelber ein geſetz, und wenn er wieder daſſelbe handelte, ſo würde er ein unheiliger Gott, welches doch bey dem allervolkommenſten weſen nicht ſtatt finden kan. Auch iſt er Jehova, d. i. ein nothwendiges und vor ſich ſelbſt beſtehendes weſen, welches allen andern ihr weſen gibt, und alſo auch macht hat, ſeine geſchöpfe durch gewiſſe geſetze einzuſchränken, und ihren handlungen gewiſſe grenzen vorzuſchreiben. Bey dem geſetz muß eine verbindung ſeyn, denn ohne dieſe wäre ein geſetz kein geſetz. Dieſe verbindung darf man nicht allein aus dem bloſſen nutzen, den die haltung des geſetzes den menſchen gebe, noch bloß aus der vortreflichkeit göttlicher kraft, noch aus einer göttlichen macht, der man nicht wiederſtehen kan, noch aus einem algemeinen beyfall der menſchen herleiten; ſondern ſie beruhet vornehmlich theils auf der dependenz des geſchöpfes von dem ſchöpfer, von welchem jenes herrühret, und alſo nothwendig dieſem und ſeinem willen unterworfen ſeyn muß; theils auf göttliche macht, vermöge deren er die ungehorſamen ſtrafen, und die gehorſamen glücklich und ſelig machen kan. Aus dieſem grunde fließt von ſich ſelbſt, daß aller menſchen geſetze und einrichtungen keine andere kraft zu verbinden haben, als in ſo weit ſie in den geſetzen des ewigen geſetzgebers oder der h. ſchrift, und in unſern zehen geboten gegründet ſind. Iſt nun das geſetz ein ausdruck göttlicher gerechtigkeit und heiligkeit, das alle und iede menſchen verbindet, ſo bald ſie erſchaffen worden; ſo iſt es vor Moſis zeiten bekant geweſen, nicht allein da Gott den menſchen nach ſeinem ebenbilde erſchuf in heiligkeit und gerechtigkeit; Eph. 4,24 ſondern auch nach dem ſündenfall finden wir ſpuren des göttlichen geſetzes: das erſte gebot, 1 Moſ. 17,1. das andere gebot, c. 4,26. das dritte, c. 2,3. das vierte, c. 17,13. das fünfte, c. 9,5. das ſechſte, c. 34,7. 31. das ſiebente, c. 44,

V, 2. Ich der dreyeinige Gott, Vater, Sohn und H. Geiſt, bin von mir ſelbſt ewig und unveränderlich, * der Herr, grt. Jehovah, das höchſte, vollkommenſte weſen, der urſprung aller dinge, der über alles zu gebieten hat, dein o Iſrael, 1 Moſ. 17, 7. und aller creaturen, Röm. 3, 29. Mal. 2, 10. Pred. 12, 13. Röm. 2, 14. 15. ſonderlich der gläubigen, Gott, höchſtes gut, der dich erſchaffen, von ſünden erlöſet, und durchs wort heiliget, der ich über alle vorige wohlthaten auch dich Iſrael, aus Egyptenland, aus dem dienſthauſe, c. 13, 3. 14. aus dem orte, wo ihr als elende knechte dienen muſtet, geführet habe. und dich ins land Canaan bringen werde, zum vorbilde der geiſtlichen erlöſung und einführung ins himliſche Canaan. c. 29, 46. 3 Moſ. 11, 45. 22, 21. 33. Pſ. 81, 11.

Anmerk. Dieſer eingang gibt den folgenden geboten ein anſehen und gewicht, beſchreibet den geſetzgeber, und zeiget die urſachen an, warum er befugt ſey, ihnen zu gebieten, und ſie ſchuldig, ihm zu gehorchen. Gott ſagt: Ich bin dein Herr, dein ſchöpfer und erhalter; dein Gott, der ich einen gnadenbund mit dir gemacht, 1 Moſ. 17, 7. und alle meine weſentliche volkommenheiten anwenden wil, dich in meiner gemeinſchaft glücklich und ſelig zu machen; der dich aus Egypten geführet, und alſo mit der that bewieſen, daß ich dein ſchöpfer, erhalter und erlöſer, und folglich dich aus der tyranney des teufels durch Chriſtum erlöſen wil. * N. Herr bedeutet die einigkeit des weſens; Gott, grt. Elohim, die mehrheit der perſonen in dem einigen göttlichen weſen. Dieſe worte ſind eine bundesformel, 1 Moſ. 17, 1. 7. 8. 2 Moſ. 12, 12. 19, 5. und zeigen an, daß Gott beſonders Iſraels Gott, und ihm mit beſondern gnaden und verheiſſungen zugethan, auch ſein beſonderer Herr und geſetzgeber ſey, und daß er Iſrael zu ſeinem beſondern volke und eigenthum erkohren habe. c. 15, 16. Dis war eine wirkliche bezeichnung des gnadenbundes mit Abraham, Iſaac und Jacob für ihre nachkommen gemacht, und eine wirkliche erfüllung der verheiſſungen. Denn dieſer eingang iſt ganz evangeliſch, darin ſtecken folgende ſätze: 1. Ich bin der Jehovah, der allen menſchen und geſchöpfen ihr weſen gegeben, folglich auch allen meinen verheiſſungen durch die erfüllung ihr weſen und wirkliches daſeyn geben kan; wie ich nun beginne meine verheiſſungen zu erfüllen, alſo werden noch andere und weit beſſere erfüllet werden, wenn mein Sohn die menſchen erlöſen, meine kirche auf erden ſamlen, regieren, beſchützen, aus dem geiſtlichen Egypten in die freyheit herlich ſetzen, und endlich in die ſelige ewigkeit zu mir, als ihrem urſprung, bringen wird. 2. Ich bin allein Gott, auſſer mir iſt kein Gott, kein gutes, kein leben, keine ruhe noch ſeligkeit. Darum handelſt du thöricht, wenn du andere götter dir einbildeſt, und bey denen das wahre gut ſucheſt. Wie ich dir dein weſen und ein ſtetes verlangen nach dem höchſten gut in der ſeelen gegeben; ſo muſt du auch deine ruhe und ſeligkeit in mir ſuchen. 3. Ich bin dein Gott, der alle ſein gutes und ſeine weſentliche volkommenheiten anwenden wil, dich glücklich und ſelig zu machen. Denn, iemandes ſeyn, bedeutet, daß man ſich einem ganz übergebe, zu ſeinem nutzen und beſten, ſtets ſein eigen zu ſeyn und zu bleiben. Wil alſo Gott ſagen: Ich übergebe mich mit allen meinen gütern und ſchätzen dir zum nutz und heil. Da nun der menſch ſein weſen von Gott hat, und ſeine ruhe und ſeligkeit allein in Gott findet, den weg aber zu Gott durch die ſünde verloren hat; ſo bietet ſich Gott in Chriſto dem menſchen aus gnaden freywillig an zur vereinigung und mittheilung der geiſtlichen kraft, nach Gottes geboten zu leben. Denn, wenn Gott ſich dem menſchen anbeut, kan er nur durch den glauben angenommen werden; daraus entſtehet die vereinigung in Chriſto, und dieſe göttliche vereinigung gibt allerley göttliche kraft zum heiligen leben und wandel nach Gottes geboten. Gott verheiſſet: Ich bin dein Gott um Chriſti willen; der menſch faſſet dieſe verheiſſung im glauben und ſagt: Du biſt mein Gott. Sonſt wäre Gottes gebot und fordern: du ſolt nicht tödten, ſtehlen ꝛc. vergebens, wo Gott nicht die kraft dazu geben wolte. 4. Ich bin dein Gott, der dich aus Egypten geführet hat. Dem Abraham, Iſaac und Jacob verhieß ich, daß ich ihr Gott ſeyn wolte, und ſie nahmen es im glauben an; dir habe ich es durch die ausführung aus Egypten bewieſen; daher muſt du noch vielmehr glauben, daß ich dein Gott bin, und verſichert ſeyn, daß ich dein Gott ſeyn werde, dich aus der ſünde und macht der geiſtlichen feinde durch Chriſtum zu erlöſen. Luc. 1, 74.

Nutzanw. 1) v. 1. Die h. ſchrift hat ihren urſprung von Gott. 2 Sam. 23, 1. 2. 2 Petr. 1, 21. 2) Chriſtus iſt nicht allein der urheber des evangelii, ſondern auch des geſetzes. Gal. 3, 19. 3) v. 2. Höre, o menſch! Gott iſt der Herr; darum ſo fürchte ihn auch als einen herrn, Mal. 1, 6. und diene ihm mit aufrichtigem herzen. Sir. 1, 34. 4) Wie tröſtlich iſt das: Ich bin der Herr dein Gott; o ſeele, merke es doch, und ſprich im glauben: Gott, du biſt auch mein Gott, und ſolt auch mein bleiben im leben, leiden, ſterben. Pſ. 18, 3. Sol aber Gott dein Gott ſeyn; ſo muſt du dich auch nach ſeinen geboten halten, ſonſt haſt du keinen theil an ihm. 5) Zwiſchen Gott und einer gläubigen ſeele iſt die genaueſte gemeinſchaft. Wohl dem, der ſich mit allem fleiß auch darnach beſtrebt. Pſ. 63, 2. 33, 12. 6) Das allererſte und vornehmſte im Chriſtenthum iſt die wahre und lebendige erkäntniß Gottes, Pſ. 100, 1-3. wer ſolche hat, kan gewiß ſelig werden. Joh. 17, 3. 7) Ob wol Gott ſchon aus der natur kan erkant werden; Röm. 1, 19. 20. ſo kan man ihn doch am deutlichſten erkennen aus ſeinem wort. Joh. 1. 18. 5, 39. Pſ. 36, 10. 8) Sollen die Iſraeliten der erlöſung aus der irdiſchen dienſtbarkeit Egyptens nicht vergeſſen; o ſeele! ſo vergiß du vielweniger der erlöſung Chriſti aus der dienſtbarkeit des ſatans. Pſ. 103, 1. f. Luc. 1, 68. 69. 1 Petr. 1, 18.

V. 3-6.

V. 3. Du menſch, mit ſeel und leib, mit allen kräften, inſonderheit du herz, das zur abgötterey geneigt iſt, † ſolt mich für den wahren einigen Gott allein erkennen und göttlich ehren, aber keine ganz und gar nicht, zu keiner zeit, an keinem orte, unter keinem vorwande, zu deinem ſchaden, ‡ andere falſche, fremde götter die nicht der wahre Gott ſind, ‡ neben mir grt. vor meinem angeſicht und gegenwart, die alles erfüllet, oder auſſer demſelben, der mein angeſicht iſt, LXX. Chald. Syr. auſſer mir ‡ haben, weder äuſſerlich göttlich verehren, noch innerlich dein herz daran hängen und darauf vertrauen. c. 23, 13. 34, 13. 14. 5 Moſ. 6, 14. 2 Kön. 17, 35. 36. Pſ. 81, 9. 10. Matth. 4, 10. 1 Joh. 5, 5. 21.

An-

bote halten, sondern aus bosheit sündigen, und beharlich meine gebote übertreten.

Anmerk. * Siehet meist auf äusserliche leibesehrerbietigkeit, die aber innerliche demuth der seelen zum grunde hat. Die Ebräer rechnen dahin das niederwerfen auf die erde, das neigen des haupts und des leibes, und das kniebeugen. Hieraus erhellet: 1) Daß die bilder an und vor sich nicht verboten sind; sondern nur solche, da man entweder die gottheit unter der gestalt eines menschen und der thiere abbildet, Röm. 1, 23. oder vor welchen man niederfället, oder sich beuget, und ihnen also göttliche und zum gottesdienst gehörige ehre anthut. Also ist bilder schnitzeln, hauen, graben, mahlen, prägen ꝛc. überhaupt nicht verboten, da ja Gott selber die Cherubim, die eherne schlange, granatäpfel ꝛc. machen lassen. 2) Daß auch nur das äusserliche niederfallen vor einem bilde abgötterey ist, man mag solches entschuldigen wie man wil. † Tü. Dieser dienst bestehet nicht nur in dem anbeten selbst, sondern auch darin, wenn man den bildern opfert, räuchert, ihnen wunderthätige kraft zuschreibet, auf sie vertrauet, das gebet gegen sie verrichtet, gelübde ihnen thut, sie beschenket, köstlich kleidet, mit grossem pomp herum träget, ihre örter besuchet, und damit meinet vergebung der sünden und tilgung der strafen zu erlangen. ‡ Zwischen Gott und seinem volke findet sich eine geistliche ehe. Jes. 48, 11. Er ist der mann, Hos. 2, 19. Jes. 54, 5. seine kirche das weib. Jer. 3, 1. Off. 12, 1. Daher wird die abgötterey genant eine hurerey, Jer. 3, 9. 20. ehebruch, und der zorn Gottes über diese sünde ein eifer. Ich liebe dich wie ein mann sein weib, wil Gott sagen; wilt du aber meinen bund brechen und mir untreu werden, so kan ich nicht anders als eifersüchtig werden, und dir einen scheidebrief geben. Jer. 2, 37. c. 3, 20. ‡ Tü. Nicht unschuldige fromme kinder, sondern die mich hassen, das sündenmaß erfüllen. Matth. 23, 32. Gott kan nach seiner gerechtigkeit wol um der eltern sünden willen die kinder mit leiblichem tode und trübsalen strafen: 2 Sam. 12, 14. 1 Kön. 13, 34. theils, weil niemand vor Gott unschuldig ist; Röm. 3, 19. theils, weil die eltern in den kindern gestraft werden; theils, ein exempel zu setzen, daß sich andere vor der sünde hüten. 2 Kön. 5, 27. Fr. Sind kinder aber frömmer als ihre eltern, und müssen doch nach dem gerechten willen Gottes etwas von den strafen ihrer eltern mit tragen, so gereichet es ihnen nicht zum verderben, sondern zur prüfung ihres glaubens und geduld, auch sowol ihnen als andern zur warnung, sich desto mehr vor den sünden ihrer eltern zu hüten; denn freylich sonst der sohn nicht tragen sol die missethat des vaters. 5 Mos. 24, 16.

V. 6. **Und thue barmherzigkeit ich erweise meine gnade, güte und wohlthat, an vielen** * **tausenden, ins tausende glied, d. i. bis in unzehlich viel glieder, die mich lieb haben mich für ihr höchstes gut halten, mir zu gefallen trachten, und meine von mir gegebene** † **gebote nicht eins, sondern alle, halten. ihren glauben und liebe durch willigen gehorsam beweisen.**

Anmerk. Also haben wir beydes, die drohung und verheissung, dadurch wir billig sollen beweget werden, daß wir Gottes gebot halten. * Da von Adam bis auf Christum noch nicht 70. glied sind, so mögen von Adam bis auf unsere zeit noch lange nicht tausend glied heraus kommen. Diese zahl schränkt hier nicht Gottes barmherzigkeit auf gewisse menschen ein, sondern stehet nur in vergleichung mit der gerechtigkeit. Tü. Durch diesen unterscheid der zahlen zeiget Gott an, daß er lieber barmherzigkeit erzeige, als strafe. Denn ob gleich die barmherzigkeit und gerechtigkeit Gottes wesentliche eigenschaften Gottes sind, mithin eine so groß als die andere; so äussert sich doch um des Meßiä willen jene viel mehr als diese, sie muß doch aber keinesweges gemißbrauchet werden. Der sinn ist hier, daß Gott um der frommen eltern willen ihrer späten nachkommen, die er wohl hätte strafen können, oft verschone; so hat Gott der Jüden um Abrahams, Isaacs, Jacobs und Davids willen, 3 Mos. 26, 42. 1 Kön. 15, 4. vieler heidnischen völker um Noäh willen, 1 Mos. 15, 21. 5 Mos. 2, 9. 14. ferner, der Midianiter und Edomiter um Abrahams willen, c. 25, 2. 36, 9. oft verschonet. Ps. 103, 17. 105. 8. Jer. 32, 18. † Nicht volkommen, aus eignen kräften, noch verdienstlich, sondern aufrichtig, willig, aus dem glauben und Christi kraft. a) Dis erste gebot verbeut den falschen gottesdienst. 1) Die atheisterey, da man gar keinen Gott glaubet, oder so lebt, als ob kein Gott. 2) Die abgötterey, da man als Gott ehret, das doch nicht Gott ist; Gal. 4, 8. grobe, da man holz, steine, sonne, mond ꝛc. götlich verehret; subtile, da man sein herz an creaturen hänget. Jer. 17, 5. 3) Den aberglauben, da man Gott nicht auf rechte art verehret. 4) Den unglauben, insbesondere die verleugnung des Sohnes Gottes, da man seine gottheit und mitleramt verleugnet, oder nur einen todten glauben an ihn hat. 5) Den bilderdienst, da man Gott unter bildern der creaturen, der heiligen ꝛc. verehret. 6) Allen selbsterwählten gottesdienst. 7) Den abfall von dem wahren Gott, religion, kirche, glauben. Jer. 2, 22 23. Es gebeut 1) die wahre, lebendige erkäntniß Gottes. Joh. 17, 3. 2) Kindliche furcht und ehrerbietigkeit gegen Gott. 1 Petr. 1, 17. 3) Aufrichtige liebe Gottes. 1 Joh. 4, 19. 5 Mos. 10, 12. 11, 1. Ps. 31, 24. 97, 10. 145, 20. Mich. 6, 8. 4) Den glauben an Gott durch Christum. 5) Den dienst Gottes im geist und in der wahrheit. 6) Die demuth gegen Gott, da man Gott alle ehre gibt, und sich alles guten unwerth achtet. 1 Mos. 32, 10. 7) Die verleugnung seiner selbst, da man allen creaturen und sich selbst absaget, und Gott allein anhanget. Luc. 14, 33. a) Ramb. H. E.

Nutzanw. 1) v. 3. Die h. zehen gebote geben alle menschen ohn unterscheid an. Pred. 12, 13. Matth. 22, 37-40. 2) Cr. Die furcht des Herrn ist der weisheit anfang, und das böse meiden, ist verstand. Sir. 1, 16. 26. 3) Es ist nur ein einiger, wahrer und lebendiger Gott. Ebr. 11, 6. 1 Cor. 8, 4. Thoren sinds so solches leugnen wollen. Ps. 14, 1. 4) Allein Gott in der höh sey ehr! dabey sols bleiben. Aber wehe denen, so ausser Gott was anbeten und ehren. Matth. 4, 10. 5 Gott nicht erkennen, und doch dienen wollen, ist eine anzeige heidnischer blindheit und unvernunft. Apg. 17, 23. 6) Augenlust, fleischeslust und hoffärtiges wesen, sind die rechten andern götter. Mein Christ! habe sie nicht lieb, diene ihnen auch nicht; 1 Joh. 3, 15. 16. gib aber dem wahren Gott, was sein ist. Matth. 22, 21. 7) v. 4 Es ist eine zwiefache abgötterey, eine grobe, 2 Mos 32, 1. f. 1 Kön. 12, 28 f. 16, 29 30. 31. Jer. 44, 17 Dan. 3 1. f. und eine subtile. Matth. 6. 24. 25. 31. 32. Phil. 3, 19. 1 Thess. 4, 5. Mein Gott! bewahre mich vor beyden, und laß mich in deiner liebe und erkantniß zunehmen. 8) Bilder machen zur guten erinnerung, und solche in

kirchen und häuſern aufſtellen, iſt gar nicht unrecht. c. 25,18. 26,1. 4 Moſ. 21, 8. Wer ſie aber zur abgötterey verfertiget, oder wol gar, wie im pabſtthum, anbetet, thut wahrlich groſſe ſünde. c. 32, 3. 4. 21. f. Apg. 19, 24. Dan. 3, 1. Matth. 4, 10. 9) v. 5. Gott iſt nicht nur gnädig und barmherzig, ſondern auch gerecht und zornig. Sir. 5, 4-7. Nah. 1, 2. Man fürchte ſich alſo vor ſeinem grimm! 10) Gott iſt nicht ein Gott, dem ſünde und gotlos weſen gefält, wer böſe iſt, bleibet nicht vor ihm. Pſ. 5, 5. 11) Auf übertretung der gebote Gottes erfolgen gewiß Gottes ſtrafen. Schrecklich aber iſts, in die zornhände des almächtigen zu fallen. Ebr. 10, 31. 12) L. g. Gottes geſetz iſt von groſſem nachdruck zur verbindung des gewiſſens. 13) Gott fordert von uns nicht einen knechtlichen, ſondern kindlichen gehorſam. Es ſol furcht und liebe beyſammen ſeyn. Röm. 8, 15. 14) Die barmherzigkeit Gottes iſt weit gröſſer, als ſeine gerechtigkeit. Sir. 2, 23. 17, 28. Man ſuche alſo auch die gebote Gottes mehr aus liebe als aus furcht zu erfüllen. 15) Wahrhaftig bekehrte und gläubige haben vor göttlicher drohung nicht zu erſchrecken, denn ſie ſind bey Gott in gnaden. Dan. 9, 4. Weish. 3, 9.

V. 7.

Du menſch, deſſen herz zum mißbrauch des namens Gottes geneigt iſt, ſolt den * namen des Herrn, deines Gottes, alles, wodurch ſich Gott uns geoffenbaret und zu erkennen gegeben, recht gebrauchen, und nicht † mißbrauchen: grt. nehmen oder vorbringen zur eitelkeit, liederlich, verächtlich, ohne ehrerbietung nennen, zum böſen oder zur leichtfertigkeit brauchen: Denn der Herr wird den nicht ‡ ungeſtraft laſſen, grt. nicht für unſchuldig erkennen, ob ſchon menſchen nicht ſtrafen, und es oft ſcheinet, als lieſſe Gott ungeſtraft hingehen den, der ſeinen namen ‡ mißbrauchet, anders brauchet, als es Gott verordnet hat und haben wil. 5 Moſ. 19, 12. 5, 11. 28, 58. 59. Pſ. 15, 1. 2. 4.

Anmerk. * Durch den namen Gottes wird verſtanden, Gott ſelbſt, ſein weſen, ſeine volkommenheiten, eigenſchaften, werke, wille, ordnungen, wort, ſacramente ꝛc. † E. Enthalte dich alles deſſen, wil Gott ſagen, das meines namens ehre zuwieder iſt, als da iſt, bey meinem namen fluchen, liederlich oder falſch ſchweren, zaubern, lügen, trügen, geſpött und unnütze reden treiben. Es war die böſe gewohnheit in Egypten und bey andern völkern, daß ſie die namen ihrer götter bey allen kleinigkeiten im munde führeten, oft damit die unwahrheit bekräftigten, und zu aberglauben, beſchwerungen und zaubereyen gebrauchten. ‡ Gott wird ihn nicht für rein und unſchuldig erklären, ſondern für höchſt ſchuldig, und einen ſolchen, der billige ſtrafe leiden müſſe, ob er ſchon vor weltlichem gerichte ungeſtraft bleiben ſolte. ‡ Als eine ſchlechte, geringe ſache, die nichts auf ſich hätte. Dis andere gebot verbietet den mißbrauch des namens Gottes, ſonderlich mit der zunge. 1) Alle arten der gotteslästerung, als läſterworte wieder Gott, den Sohn Gottes, und wieder das amt des H. Geiſtes. 2) Das fluchen, wenn man ſich ſelbſt oder andern in Gottes oder des teufels namen böſes wünſchet. 3) Das ſchweren, da man liederlich oder falſch und betrüglich Gott zum zeugen anruſet. 4) Die zauberey, da man Gottes wort und namen zum ſegenſprechen, aberglauben, wahrſagen ꝛc. mißbrauchet. 5) Alle arten der heucheley, da man falſche lehre für Gottes wort ausgibt, oder ſich fromm ſtellet, und doch nicht iſt. 6) Das liederliche nennen des namens Gottes oder Jeſu, wenn man ohne ehrerbietung an Gott gedenket, den namen Gottes oder Jeſu liederlich im munde hat, ohne andacht betet, ſinget, Gottes wort lieſet, höret, beichtet, zum abendmahl gehet. Es befihlet hingegen die heiligung des namens Gottes: 1) Die übereinſtimmung der zunge mit dem herzen im gottesdienſt. 2) Den rechten gebrauch der zunge durch übung im gebet, lobgeſänge, dankſagung, bekäntniß, rechtmäßigen eid ꝛc. 3) Ehrerbietig an Gott und ſein wort denken, leſen, reden ꝛc. in reiner lehre und h. leben. Pſ. 86, 11. Raub. H. E. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 7. Die unnützliche führung des namens Gottes und Jeſu iſt keine geringe, ſondern groſſe und ſchwere ſünde. 3 Moſ. 24, 11-14. 2) Auch fluecher, gotteslästerer, und alle, die Gottes namen mißbrauchen, verdienen geſtraft zu werden. 3 Moſ. 24, 23. O ihr obrigkeiten, beweiſet alſo wieder ſolche gebörigen ernſt! 3) Keinem, er ſey auch wer er wolle, vornehm oder gering, iſt das leichtfertige fluchen und ſchweren erlaubt. Matth. 5, 33. 34. 37. Jac. 5, 12. 4) Gottes name iſt götliche almacht, ſo in den gröſten nöthen errettet kan; die götliche wahrheit, darauf ſich das herz in aller noth verlaſſen kan; die götliche barmherzigkeit die alle betrübte tröſtet; die götliche gerechtigkeit, die allen recht ſchaffet, ſo gewalt leiden. Arnd. 5) Ach, welch eine elende creatur iſt der menſch doch nach dem fall geworden! kan ſich doch der ſchöpfer ſelbſt nichts gutes zu ihm verſehen! O menſch! erkenne es doch, und demüthige dich vor deinem Gott. 6) Cr. Allerley irthum und verfälſchung der lehre, epicuriſche verachtung Gottes, heucheley, halsſtarrigkeit, zauberey und ſegenſprechen, ſind die dinge, wodurch der h. name Gottes entheiliget wird. Mein Chriſt! werde du voll geiſtes, und ſinge und ſpiele dem Herrn in deinem herzen, Eph. 5, 19. Col. 3, 16. ſo heiligeſt du den namen Gottes recht. 7) Wer anders lehret, denn Gottes wort lehret, entheiliget auch den namen Gottes. Bedenks, o lehrer! wenn du auf deiner kanzel ſteheſt, und rede das wort als aus Gott und vor Gott in Chriſto. 2 Cor. 2, 17.

V. 8-11.

V. 8. * Gedenke des ſchon im paradieſe eingeſetzten † ſabbathtages, des ſiebenten tages in der wochen, welcher iſt der ſabbath oder ruhetag, daß du ihn heiligeſt. vom gemeinen gebrauch abſonderſt, und mit h. gedanken, worten und werken im hauſe und in der öffentlichen verſamlung zubringeſt, und den ganzen tag die h. ruhe des Herrn in deiner ſeele abwarteſt, auf daß Gott ſein werk in dir habe, und alſo auch du durch dieſen tag mögeſt geheiliget werden. 3 Moſ. 23, 3.

Anmerk. Dis gebot von feierlicher übung beyde, des innerlichen und äuſſerlichen gottesdienſtes in der zuſammenkunft, gehört theils zum moral- theils zum ceremonialgeſetz. Moraliſch und im naturrecht gegründet, iſt: 1) Wir ſind Gott einen äuſſerlichen dienſt, der neben andern geſchäften nicht allemal zugleich ſtehen kan, ſchuldig. 2) Deswegen iſt eine gewiſſe zeit nöthig, dieſelbe zu ſolchem dienſt anzuwenden.

3) Die

3) Die von Gott ſelbſt zu ſeinem dienſt erwehlte zeit iſt, vor allen andern, die eigentlichſte und beſte zeit; dieſe göttliche verordnung iſt klar 1 Moſ. 2, 3. Ceremonialiſch iſt, daß es eben dieſer ſiebente tag ſeyn, ein ieder an ſeinem orte bleiben, nicht ausgehen, c. 16, 29. oder kochen, oder backen, oder feuer anzünden ſolte ꝛc. * Tü. Aus dieſem worte, gedenke, iſt zu ſchlieſſen, daß das gebot vom ſabbath ſchon vorhin gegeben worden. 1 Moſ. 2, 3. 2 Moſ. 16, 29. Iſrael hatte bisher, entweder aus nachläßigkeit, oder wegen alzuſaurer dienſtbarkeit, die ſabbathsfeier ziemlich abkommen laſſen. Nun ſagt Gott: Vergiß nicht, den ſabbath zu heiligen, thue es mit innigſter ſorgfalt, nicht auf heuchleriſche art, ſondern mit wahrhaftiger heiligung, durch den H. Geiſt. † Der ſiebente und letzte tag in der wochen, den muſten die Juden halten wegen der ſchöpfung 1 Moſ. 2, 2. 3. im A. T. Wir im N. T. ſind zur feier eines wochentages, nicht aber eben des ſiebenten tages, verbunden, und iſt der ſonntag, der erſte tag in der woche, durch die Apoſtel, nach des Herrn Jeſu willen, verordnet, Off. 1, 6. wegen Chriſti auferſtehung und der ausgieſſung des H. Geiſtes.

V. 9. **Sechs tage in der woche ſolt magſt du arbeiten**, es ſteht dir frey, doch ordentlich ſolt du auch arbeiten, 1. Moſ. 3, 17. 2 Moſ. 16, 23. 2 Theſſ. 3, 10. und a) alle * deine dinge deine werke, die zu deiner und der deinigen zeitlichen erhaltung dienen, und was du die woche über zu hauſe, im felde, oder ſonſten in weltlichen ſachen zu thun haſt, beſchicken, beſtellen und verrichten. Randgl. a) Das iſt, was du zu thun haſt.

Anmerk. * Unterſcheide dein werk und Gottes werk. Dein werk im zeitlichen für deinen leib verrichte in der woche, damit Gott ſein werk in deiner ſeele am ſabbath ungeſtöret haben und verrichten könne.

V. 10. **Aber am ſiebenten tage iſt der ſabbath des Herrn, deines Gottes**, der ſiebente tag iſt derſelbe h. tag, welchen Gott verordnet, von äuſſerlicher arbeit zu ruhen, daß er in deiner ſeele ruhen und wirken möge, da ſolt * du kein werk thun, keine dienſt- oder handarbeit, oder weltliche geſchäfte, ſo den gottesdienſt hindern, oder die ſeelen- und leibeskräfte ermüden, als ackern, 1 Chr. 28, 26. mit gelde umgehen, Eſth. 3, 9. bauen ꝛc. 1 Kön. 7, 14. 2 Moſ. 34, 21. **noch dein ſohn, noch deine tochter, noch dein knecht, noch deine magd, noch dein vieh**, als welches natürlicher weiſe auch einer ruhe zur erholung der kräfte bedarf, **noch dein fremdlinger**, ein Judengenoß, **der in deinen thoren iſt.** darin aus- und eingehet, und unter dir wohnet.

Anmerk. * Tü. Doch ſind die liebes- und nothwerke ausgeſchloſſen. Matth. 12, 10. 11. Luc. 14, 3-5. Der müßiggang wird durch dieſen befehl nicht gebilliget. Denn da man am ſabbath mit dem leibe nicht wirkete, ſolte deſto mehr die ſeele zum dienſte Gottes beſchäftiget ſeyn.

V. 11. **Denn in ſechs tagen hat der Herr Gott Vater, Sohn und H. Geiſt, himmel und erde gemacht, und das meer, und alles, was darinnen iſt, und ruhete hörete auf neue creaturen zu ſchaffen am ſiebenten tage**; 1 Moſ. 2, 2. 3. **darum ſegnete der Herr den ſabbathtag**, grt. ruhetag, er verhies ſeinen göttlichen ſegen denen, die auf ſeinen befehl den ſabbath feiern **würden, und heiligte ihn.** ſonderte ihn von andern tagen aus, zu dem h. gottesdienſt, inſonderheit zum gedächtniß der ſchöpfung der welt, des werks der erlöſung durch Chriſtum und der heiligung. 1 Moſ. 2, 1-3. Ebr. 4, 4.

Anmerk. Dieſes dritte gebot **verbeut** die entheiligung des feiertags: (1) **Alles**, wodurch **die ruhe der ſeelen geſtöret**, und die wirkung des wortes Gottes verhindert wird, als da ſind: 1) **Sündenwerke**, ſaufen, ſpielen, tanzen, müßiggang ꝛc. welches am feiertage doppelte ſünde iſt; 2) ordentliche **berufswerke**, die den leib abmatten, das gemüth zerſtreuen, und an h. betrachtung hindern, als arbeiten, unnöthig reiſen, handeln ꝛc. 3) **den gottesdienſt verhindernde ergötzungen**, die Gottes ehre nicht zum zweck haben, wenigſtens eine zerſtreuung des gemüths verurſachen, als hochzeiten, gaſtereyen ꝛc. (2) **Die verſäumniß des öffentlichen gottesdienſtes**, aus geiz, faulheit ꝛc. Ebr. 10, 25. Hoſ. 4, 6. wenn man dabey ſchläft, plaudert, fremde gedanken hat, Pred. 4, 17. aus gewohnheit thut, ohne andacht und beſſerung, Matth. 22, 5. eckel und verdruß am worte hat, das gemeine gebet verachtet ꝛc. (3) **Die verſäumniß des häuslichen gottesdienſtes**, wenn man Gottes wort daheim nicht lieſet, wiederholet, ſinget, betet, kinder und geſinde nicht leſen, den catechiſmum herſagen ꝛc. ſondern herum laufen läſt; nach Gottes wort nicht leben, noch daran denken wil. Jer. 44, 16. **Nicht verboten** ſind: 1. **werke des gottesdienſtes**, als predigen, ſacrament reichen ꝛc. Matth. 12, 5. 2. **werke der liebe**, als almoſen geben, kranke warten, leichen begleiten, nothleidenden helfen ꝛc. Matth. 12, 10-12. 3. **werke der noth**, die ohne ſchaden nicht aufſchub leiden können, nöthige ſpeiſen bereiten, feuerbrunſt löſchen ꝛc. doch muß niemand nothfälle erdichten, das macht die ſünde ſchwerer. **Es gebeut** die heiligung des feiertags: 1) **Den öffentlichen gottesdienſt**, wenn man ſich bereitet einfindet, Pred. 4, 17. dabey niemand ärgert, gläubig höret, betet, ſinget, den ſacramenten beywohnet, den ſegen empfänget, almoſen gibt, das wort annimt zur beſſerung ꝛc. Luc. 11, 28. 2) **Den häuslichen gottesdienſt**, wenn man zu hauſe die predigt wiederholet, lieſet, ſinget, den catechiſmum übet, erbaulich redet, Gott für ſeine wohlthaten, inſonderheit für die ſchöpfung, erlöſung, heiligung, lobet und danket ꝛc. ſich prüfet, wie die vorige woche zugebracht ꝛc. Jac. 1, 22. Coloſſ. 3, 16. 3) **Die geiſtliche feier**, die ruhe der ſeelen in Gott, da wir Gott allein in uns wirken laſſen, und nichts eigenes wirken in allen unſern kräften ꝛc. Jeſ. 58, 13. Dieſes gebot, ſowol im vorbilde als gegenbilde, hält mehr eine evangeliſche wohlthat und freyheit, als geſetzliche pflicht in ſich. Denn von der arbeit ruhen, das iſt eine wohlthat für den leib; und ſeine ruhe, der ſeele nach, in Gott ſuchen dürfen und können, das iſt noch ein gröſſeres gut. Und da das unter harter dienſtbarkeit ſtehende geſinde mit dem zur arbeit nöthigen viehe auch am ſabbath ſeine ruhe haben ſolte und auch hatte, ſo war ſolches auch für ſie im reiche der natur keine geringe wohlthat. Ramb. H.E.

Nutzanw. 1) v. 8. Einen gewiſſen tag in der wochen Gott zu ehren feiern, iſt nicht von einigen jahren, ſondern von anfang der welt her; 1 Moſ. 2, 2. 3. unartige und böſe menſchen ſinds alſo, die zu ietziger zeit nichts davon wiſſen wollen. 2) Das dritte gebot iſt von eben der kraft und verbindung, als das erſte und andere gebot. 3) Obwol ein Chriſt Gott täglich die-

nen ſol, Luc. 1, 74. 75. ſo iſt es doch auch billig und recht, daß er einen gewiſſen tag in der woche ausſetze, an welchem er ſich von äuſſerlicher dienſtarbeit enthalte und des gottesdienſts warte; indem es ja ſonſten Chriſto zu ſchlechten ehren gereichen würde, ein volk zu haben, das ihm nicht einmal zu ehren einen tag feierlich begehen wolte. 4) Zu feierlicher begehung des ſonntags ſind auch alle und iede Chriſten verbunden. 5) Tü. Merkts ihr ſabbathſchänder, daß Gott am ſiebenten tage zu ruhen geboten, da er ſelbſt an demſelben geruhet hat, und ihr wollet nicht von euren ſündenwerken ablaſſen, und in Gott ruhen, und verſäumet alſo einzukommen in die ruhe eures Gottes. Ebr. 4, 1. 10. 6) Der zweck aller unſerer ſabbathsheiligung muß unſere eigene heiligung ſeyn. 7) Auch Chriſtliche eltern und herſchaften ſollen kindern und geſinde am ſonntage keine leibliche arbeit zumuthen. 8) Ob zwar auch Chriſten alle werke am ſonntage verboten ſind, ſo ſind ihnen doch die werke des gottesdienſtes, der liebe und der noth zugelaſſen. Matth. 12, 10. f. 9) Iſt es unrecht am ſonntage arbeiten, wie ſolte es denn wol recht ſeyn können, den ſonntag mit ſündlichen werken, als ſaufen, tanzen ſpielen u. d. g. zubringen? Wehe denen, die ſolches thun! 10) Die entheiligung des ſonntages iſt eine der gröſten und ſonderbarſten ſünden, Heſ. 20, 20-22. und bleibt nicht ungeſtraft. Jer. 17, 27. 4 Moſ. 15, 32. f. 11) Rechte heiligung des ſonntags hat groſſen ſegen, die entheiligung aber bringt den fluch. Jer. 17, 21. f.

V. 12

Du kind und untergebener, der du ſtolz biſt, lieber alle ehre allein haben als andern ehre geben wilt, ſolt deinen vater der dich gezeuget, und deine mutter die dich geboren, und alle, die vater- und mutterſtelle vertreten, denen Gott ſein bild angehenget hat, als vormünder, groß- und ſtiefeltern, ſchwiegereltern, herren, frauen, obrigkeit, lehrer und alte leute,* ehren, im herzen hochachten, und ſolches in geberden, worten und werken durch gehorſam und dienen beweiſen, † auf daß du lange lebeſt, grt. daß ſie, nemlich die eltern, verlängern deine tage, durch ihren ſegen und ihr gebet, und es dir alſo wohlgehe im lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt. aus gnädiger verheiſſung dir ſchenket und einräumet.

Anmerk. *Auch wenn ſie ſchon aus den ſchranken weichen, ſo ſolt du dennoch ihnen gehorſam ſeyn und ihnen gutes thun; auch allen denenjenigen, die Gott unter dem namen der eltern wil verſtanden wiſſen, nicht allein leibliche, ſondern auch geiſtliche väter, und alle, die der eltern bild tragen. 5 Moſ. 5, 16. Mal. 1, 6. Sir. 3, 1-3. 7, 29. Eph. 6, 1-3. Col. 3, 20. 2 Moſ. 22, 28. 1 Petr. 2, 17. 18. † Die verlängerung des lebens geſchiehet oft von Gott, Luc. 12, 20. weil die eltern durch ihr gebet den kindern ein langes leben von Gott erbitten; 1 Tim. 4, 16. wie hingegen ihr fluch auch viel vermag. Dis iſt eine zeitliche, folglich bedingte verheiſſung Gottes, wenns nemlich Gott für gut und ſelig achtet; ſonſt ſterben manche fromme kinder auch zeitig, in der helfte ihrer tage, Pſ. 102, 25. oder wol gar in den erſten jahren ihres lebens: theils böſen eltern zur ſtrafe, frommen eltern aber zur prüfung ihres glaubens, ob ſie ihre kinder auch etwa lieber haben, als ihren Jeſum, in welchem fall ſie alsdenn ſein nicht werth ſind; Matth. 10, 37. theils geſchiehet ſolche abkürzung des lebens auch frommen kindern ſelbſt zu ihrem beſten. Jeſ. 57, 1. 2 Kön. 22, 20. Weish. 4, 7. 8. 10. Dieſes vierte gebot verbeut: (1) Den kindern, alles, was der liebe, ehre und demuth entgegen ſtehet, als: 1) Unnatürlicher haß, wenn ſie einen wiederwillen gegen ihre eltern haben, ihnen übers maul fahren, ſchelten, ſchmähen, oder gar hand an ſie legen, und ſich gegen ihre züchtigungen zur wehre ſtellen. 2) Treuloſigkeit, wenn ſie das geiſtliche und leibliche beſte der eltern nicht beſorgen, dieſelben belügen, beſtehlen, in armuth nicht verſorgen, aufs äuſſerſte auszehren, und was die eltern ſauer erworben, verſchwenden ꝛc. 3) Verachtung der eltern im herzen, in geberden und worten, zumalen wenn die eltern arm und einfältig ſind. 4) Ungehorſam und ungeduld gegen eltern. 5) Hochmuth. (2) Andern untergebenen, alle ſündliche neigungen, worte und thaten, die wieder die liebe, ehre und gehorſam ſtreiten. Es gebeut ehrerbietung gegen eltern und vorgeſetzte: 1) Die liebe, daß ſie eine herzliche zuneigung zu ihnen tragen, und eine kindliche treue gegen ſie bezeigen, für ſie beten, ihren guten namen vertheidigen, ihren nutzen befördern, ſie im alter, krankheit, armuth ꝛc. verſorgen. Sir. 3, 14. f. 2) Die ehre im herzen durch hochachtung ihrer perſon, in geberden durch höflichkeit und ehrerbietigkeit, in worten durch beſcheidenheit. 3) Den gehorſam, daß man ihre befehle, die nicht wieder Gottes wort, volbringe, und ſich ihren züchtigungen und beſtrafungen unterwerfe. Sir. 3, 9. 10. 4) Die demuth des herzens, die der grund alles gehorſams iſt. Ramb. H. E.

Nutzanw. 1) v. 12. Nicht nur kinder von geringem, ſondern auch von vornehmen ſtande, wenns auch gleich königliche prinzen und prinzeßinnen wären, ſind ihren eltern alle ehrerbietigkeit und gehorſam ſchuldig. 1 Kön. 2, 19. 2) Die geringſchätzung der eltern im herzen, mit geberden, worten und mit der that, iſt keine geringe, ſondern groſſe ſünde; Spr. 30, 17. bleibt auch nicht ungeſtraft. 2 Sam. 18, 19. 3) Kinder ſind ihren müttern eben die liebe und hochachtung ſchuldig, die ſie ihren vätern zu erzeigen verbunden ſind. Tob. 4, 3. 4. 5. 2 Kön. 2, 19. 4) Die ehrerbietigkeit eines kindes gegen ſeine eltern ſol nicht bloß beſtehen im neigen und beugen, ſondern im ſchuldigen gehorſam; Sir. 3, 9. f. Eph. 6, 2. Matth. 21, 28. f. doch nicht über und wieder Gott. Apg. 5, 29. 5) Tü. Bringet gehorſam gegen den eltern ſegen; Sir. 3, 9. ſo bringet ungehorſam gewiſſen fluch. Spr. 30, 17. 2 Sam. 18, 9.

V. 13.

Du menſch, deſſen herz zum haß und todtſchlag geneigt iſt, ſolt dein und anderer menſchen leben lieben und erhalten, und nicht tödten. das leben nehmen, weder dir ſelbſt noch dem nächſten, weder dem leibe noch der ſeelen nach, weder mit gedanken, geberden, worten noch werken. Matth. 5, 21. f. E. Du ſolt in deiner eignen ſache das rachſchwert mir und der obrigkeit nicht nehmen, noch aus zorn, neid, haß und feindſchaft daſſelbe zum todtſchlag noch zur beſchädigung gebrauchen, ſondern ſolt deinen nächſten lieben als dich ſelbſt. 3 Moſ. 19, 18.

Anmerk. Dis fünfte gebot verbeut den todtſchlag, nebſt

nebst aller gelegenheit dazu. Man sol nicht tödten: (1) Sich selbst, an der seele, durch muthwillige sünden, Röm. 8, 13. oder annehmung falscher lehre; Matth. 7, 15. am leibe, durch gewehr, strang, gift ꝛc. Spr. 24, 8. durch unmäßigkeit, unzucht, zorn, sorge, verwegenheit, unmäßige arbeit ꝛc. Sir. 31, 30. 3, 27. (2) Den nächsten, 1) mit dem herzen, durch haß, neid, rache, unbarmherzigkeit; 1 Joh. 3, 15. 3 Mos. 19, 18. 2) mit geberden, nemlich zornigen, heuchlerischen, höhnischen ꝛc. 1 Mos. 4, 5. 6. 3) mit worten, durch schelten, fluchen, verwünschen, dräuen, verrathen, in lebensgefahr bringen; Jer. 18, 18. Ps. 57, 5. Jer. 9, 8. 4) mit der that, am leibe, durch schlagen, verwunden, unbringen, mit gift vergeben, duelliren, unrechte kriege, zum saufen zwingen ꝛc. 1 Joh. 3, 17. Off. 21, 8. 22, 15. Matth. 5, 21. 22. an der seele, durch ärgerniß, falsche lehre, verführung, stillschweigen zur sünde ꝛc. Hes. 3, 18. Es verbietet ferner die grausamkeit an unvernünftigen thieren, durch hetzen, prellen, par force jagden ꝛc. Spr. 12, 10. Doch wird das amt der obrigkeit hiedurch nicht aufgehoben; sie kan die übertreter des gesetzes, nach befundenen umständen, die des todes werth sind, tödten; entweder selbst, wie Samuel, 1 Sam. 15, 33. oder durch ihre diener, wie David; 2 Sam. 1, 15. ꝛc. denn sie träget das schwert nicht umsonst. Röm. 13, 4. Sonst aber ist es keinem menschen, er sey wer er wolle, erlaubt, zu tödten, es geschehe auf was art es wolle. Denn das war eines der ältesten gebote, welches Gott gleich nach der sündfluth gab, nachdem er einen neuen bund mit dem menschen aufgerichtet. Auch ist dadurch nicht der amtszorn verboten, sondern damit zugleich anbefohlen, der sich aber in der rechten ordnung erweisen, nicht auf die person selbst, am wenigsten auf unschuldige, sondern auf die laster und verbrechen gerichtet seyn muß. Gebeut die erhaltung des lebens: (1) Dein selbst. Du solt sorgen für die erhaltung 1) deines leibes, daß du nüchtern und mäßig lebest, den leib ordentlich wartest, in krankheit mittel brauchest ꝛc. Sir. 37, 30. 31. 2) deiner seelen, daß du deine gemüthsgaben recht anwendest, die geistlichen gaben erweckest, im guten wachsest ꝛc. 1 Thess. 4, 1. (2) Des nächsten. Da solt du 1) seiner seelen bestes suchen, durch gebet, gute exempel, unterricht ꝛc. 2) des leibes; und zwar gehöret hieher (1) desselben erhaltung, durch abwendung seines schadens und beförderung seines besten; (2) die versöhnlichkeit; (3) die liebe der feinde; (4) freundlichkeit und barmherzigkeit; (5) die sanftmüthige erduldung des zugefügten unrechts. Luc. 23, 34. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 13. Ein ieglicher mensch ist, nach seinem fleischlichen herzen, ein mörder vor Gott. 2) Mit Gott ist nicht zu scherzen; haben wir den reichthum seiner liebe an uns erfahren, so müssen wir auch mit unserm nächsten also umgehen. Matth. 18, 32-35. 3) Gott ist ein Gott der liebe, und hat wohlgefallen an der liebe, und nicht an zorn und zank. Hos. 6, 6. 4) Keinem, er sey auch wer er wolle, ist eine freyheit eingeräumet, einen menschen umzubringen, ohne der strafe sich schuldig zu machen: denn das menschliche leben ist vor Gott sehr hoch geachtet. 1 Mos. 9, 4. f. 2 Mos. 21, 24. f. 5) Einem das leben unbefugter weise und aus eigener gewalt und frevel nehmen, ist eine grosse sünde vor Gott, und verdient bestraft zu werden. c. 21, 14. 2 Kön. 2, 31. 4 Mos. 34, 30. 31. Ihr duellanten, merkt es doch, und hütet euch mit allem ernst. 6) Auch die selbstmörder sind übertreter des fünften gebots. Sir. 31, 30. 37, 34. 19, 3. 30, 25. 26. 7) Obwol Gott zur erhaltung unsers zeitlichen lebens das beste thut und thun muß; so sol doch ein mensch, so viel er zu thun vermag, sich des andern, worin derselbe sein bedarf, annehmen, und dessen noth, aus liebe und mitleiden, gleichsam zu seiner eigenen noth machen. Eph. 5, 1. 1 Joh. 3, 17. 18. 8) Tü. Irret euch nicht, weder die todtschläger noch feindselige werden das reich Gottes ererben. Gal. 5, 19. 1 Cor. 6, 9. 9) Der ist nur allein ein wahrer Christ, der seinen nächsten, wenn er auch gleich sein ärgster feind ist, herzlich liebet. Matth. 5, 44. 45. 10) Nicht nur mit der hand, sondern auch im herzen, durch haß, feindschaft, zorn, neid und rachgier, kan der nächste getödtet werden. 1 Joh. 3, 15. 11) Das fünfte gebot kan auf mancherley art und weise übertreten werden, mit worten, geberden und im herzen. Matth. 5, 20-26.

V. 14.

Du mensch, ehelicher und unehelicher, hoher und niedriger, dessen herz unrein ist, solt keusch seyn im herzen, geberden, worten und werken, und nicht ehebrechen. das eheband nicht zerreissen, dem ehegatten nicht untreu und gram werden, noch unkeuschheit im herzen, geberden, worten und werken dulden. 1 Thess. 4, 3. 4. Sir. 23, 4. f. E. Du solt nichts thun, was der zucht, massigkeit, keuschheit in oder ausser dem ehestande zuwider ist, es geschehe mit gedanken, geberden, worten oder äusserlichen werken; sondern solt die ehe ehrlich halten, auch ausser der ehe alle unordentliche vermischung und unreinigkeit meiden.

Anmerk. Dis sechste gebot verbeut: (1) Unkeuschheit 1) im herzen, unzüchtige gedanken, und denselben nachhängen; Matth. 5, 28. 2) in geberden, leichtfertige kleidung, unzüchtige blicke, unkeusches anlachen, winken, entblössen, tanzen ꝛc. 2 Petr. 2, 14. 3) in worten, unflätige reden und possen, liebesgedichte, buhlenlieder ꝛc. Eph. 5, 4. 4) in der that, ehebruch, hurerey, blutschande, viehische unzucht, stumme sünden, die vielweiberey und den concubinat, 1 Mos. 2, 24. die wilkührliche ehescheidung und enthaltung ꝛc. 1 Cor. 6, 9. 10. 15. (2) Gelegenheit dazu, müßiggang, unmäßigkeit in essen und trinken, unzüchtige gemählde, weltliche lieder, böse gesellschaft ꝛc. Es gebeut: (1) Keuschheit im herzen, züchtige gedanken, begierden, in geberden, in worten und werken: 1) im ledigen stande, 1 Cor. 6, 9. 10, 8. Eph. 5, 3. f. Col. 3, 5. 2) auch im ehestande, den man in gottesfurcht anfangen und keusch führen sol; Ebr. 13, 4. 5, 3-5. Röm. 13, 13. 14. 1 Thess. 4, 3. f. Matth. 5, 32. 3) nicht weniger im witwenstande. (2) Hülfsmittel dazu, als gebet, mäßigkeit, wachsamkeit, arbeit, furcht Gottes, umgang mit frommen ꝛc. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 14. Nicht in der lustseuche, wie die heiden, so von Gott nichts wissen. 1 Thess. 4, 3. 4. 5. 2) Nicht nur die, so in, sondern auch die, so ausser der ehe leben, sie seyn männlichen oder weiblichen geschlechts, sollen sich der züchtigkeit befleißigen. Ebr. 13, 4. Luc. 1, 34. 2, 36. 37. Tob. 3, 17. 18. 3) Die ehe ist eine göttliche stiftung und heilige ordnung. Unzucht und hurerey

rerey ist keine galanterie, sondern eine grosse, schwere und erschreckliche sünde, und ziehet Gottes zorn nach sich. 1 Cor. 6, 13. 20. Gal. 5, 19. 20. 1 Mos. 6, 1. f. 18, 20. 21.

V. 15.

Du mensch, dessen herz zum stehlen und zur ungerechtigkeit geneigt, solt der gerechtigkeit dich befleißigen und nicht stehlen. keinem etwas mit unrecht wieder wissen und willen nehmen oder entwenden, öffentlich oder heimlich, mit gedanken, worten und werken. Eph. 4, 28. E. Du solt nicht aus geiz, faulheit oder müßiggang, durch böse mittel, heimlich oder öffentlich dich an deines nächsten gut vergreifen, noch dasselbe ihm entwenden, und unrechtmäßiger weise an dich bringen, sondern solt deines nächsten gut helfen bessern und behüten.

Anmerk. Dis siebente gebot verbeut die entwendung des fremden gutes, oder das stehlen und alle ungerechtigkeit: (1) In absicht des nächsten, entweder öffentlich, durch strassen- kirchenraub, offenbaren diebstahl der güter und menschen; 5 Mos. 24, 7. 3 Mos. 19, 11. 1 Tim. 1, 10. oder heimlich und subtil, mit dem herzen, durch geiz und bauchsorge; mit worten, durch listiges abschwatzen; Jer. 9, 4. 6. mit der that: 1) den obern, durch entziehung der steuren, durch veruntreuen, muthwilliges betteln; 2) den untern, wenn obrigkeit unterthanen zu hart beschweret; Mich. 3, 2. 3. gerechtigkeit um geschenke verkauft; wenn herschaften dem gesinde und arbeitern den lohn vorenthalten, 5 Mos. 24, 14. 15. Jer. 22, 13. ungerechte zinse nehmen, Hes. 18, 12. 13. 22, 12. eßwaren auf theurung zurückhalten, Amos 5, 11. 12. 8, 4. 6. die almosen versagen, ungerecht pfänden; wenn eltern ihr gut verschwenden, vormünder untreu handeln ꝛc. 3) unsers gleichen, durch betrug im handel, mit ellen, masse, gewicht, geld, gar zu viel fodern, unziemlichen vortheil nehmen, gar zu genau dingen, und zu wenig geben; 3 Mos. 19, 35. 36. 25, 14. 17. 1 Cor. 6, 7. 9. 1 Thess. 4, 6. 5 Mos. 25, 13. 15. durch vorenthaltung des geborgten, anvertrauten, verlornen und gefundenen, des lohns ꝛc. Ps. 37, 21. 3 Mos. 6, 2. 4. Luc. 19, 8. durch vorwitz, untreue arbeit, verwahrlosung, verhelung des gestohlnen ꝛc. (2) In absicht unser selbst, durch müßiggang, verschwendung, durch köstliches zehren, fressen und saufen, kleidervracht, hurerey, prächtiges bauen, unnöthiges rechten, verspielen, vertanzen, leichtsinniges bürge werden ꝛc. Es gebeut die gerechtigkeit: 1) Getreue sorge für des nächsten gut. Solche erweisen die obrigkeit durch schutz; besitzer durch ordentliches haushalten; verwalter, kinder und gesinde, durch treuen dienst; iederman durch rath und that. 2) Wiedererstattung dessen, was man entwendet hat oder zu geben schuldig ist. Luc. 19, 8. Eph. 4, 28. 3) Rechtes verhalten in absicht auf die zeitlichen güter: a. im erwerben und nehmen, durch arbeitsamkeit und gerechtigkeit im umgange mit andern; b. im besitzen, daß mans nicht zu wenig achte im verschwenden, noch zu viel im geiz; c. im geben oder recht anwenden, durch nöthige sparsamkeit, und freygebigkeit gegen die armen; 4) Vergnügsamkeit, daß man zufrieden sey mit dem, was Gott gibt. Raub.

Nutzanw. 1) v. 15. Alle menschen sind von natur in Gottes augen ungehorsame, mörder, ehebrecher, diebe ꝛc. Mein Christ! erkenne es doch, und demüthige dich vor deinem Gott. Eph. 2, 3. 2) Ein Christ sol den andern seiner güter nicht berauben, sondern sich an dem seinigen begnügen lassen. Eph. 4, 28. Ebr. 13, 5. 3) Die ganze welt ist voller diebe; so singt man oft mit vollem halse. Aber wer glaubt das? Niemand; und doch ists und bleibts die ewige wahrheit. Ach Gott, gib du es doch allen menschen recht zu erkennen. 4) Wer des nächsten geld und gut durch unziemliche mittel und künste, als da sind der seiltänzer, gaukler, comödianten, bierfiedler, spieler u. d. g. sucht an sich zu ziehen, ist ein dieb. Sir. 34, 26. 2 Thess. 3, 11. 12. 5) Keine art der ungerechtigkeit, des betrugs und geizes ist zugelassen, sondern vor Gott schlechterdings sünde und unrecht. 1 Thess. 4, 6. Jes. 33, 15. 16. 1 Tim. 6, 10.

V. 16.

Du mensch, dessen herz voll lügen ist, solt wahrheit im herzen haben, solche auch reden und schreiben, und kein falsch zeugniß eine aussage von des nächsten verhalten, was nicht wahr noch bewiesen ist, reden vorsetzlich unter die leute bringen wieder deinen nächsten. grt. antworte nicht wieder deinen freund als ein zeuge der lügen, schweig lieber stille, ehe du wolltest ein lügenhaftes zeugniß ablegen, es sey vor oder ausser gericht. 3 Mos. 5, 1. Spr. 29, 24. Eph. 4, 25. Sir. 19, 13. 15. L. Du solt deinen nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen leumund machen, sondern solt ihn entschuldigen, gutes von ihm reden und alles zum besten kehren.

Anmerk. a) Dis verbot beziehet sich auf die wahre ehre und den ehrlichen namen des nächsten. Der ehrliche name bestehet in einer befleißigung, Gott und dem nächsten nach vermögen zu dienen, oder das gute zu lieben und zu suchen. Die ehre bestehet im urtheil anderer von unserer tugend, geschicklichkeit und gutem verhalten. Unsere ehre müssen wir bewahren und vertheidigen, weil wir ohne solcher in einer gesellschaft unser wohlseyn nicht befördern können. Man sündiget also wieder den nächsten, wenn man ihm seinen ehrlichen namen sucht zu nehmen. b) Dis achte gebot verbeut den mißbrauch der zunge durch lügen. Dahin gehöret: (1) Falsch zeugniß wieder den nächsten: 1) Im gerichte, wenn kläger einen fälschlich anklagt, Spr. 14, 5. 24, 28. 19, 5. beklagter leugnet und aufschiebet, zeugen falsch handeln, advocaten wissentlich falscher sache beystehen, richter falsch urtheil spricht. c. 23, 1. Matth. 7, 1. 2. Luc. 6, 37. 38. 2) Ausser gericht, unwahrheit unbesonnen oder boshaftig ausbringen; iemand über die gebühr loben, ihm zur heirat zu helfen oder in credit zu setzen: lügen, trügen, durch freundlich stellen, stillschweigen zu anderer sünden ꝛc. (2) Verrathen, da das herz falsch ist, heimlichkeiten, verborgene fehler, ohne noth, zum schaden offenbaren, behorchen, fremde briefe erbrechen ꝛc. (3) Afterreden, da die art und weise falsch ist, hinter dem rücken böses nachreden, verkleinern, lästern, das wort verdrehen, splitterrichten, pasquille machen ꝛc. Spr. 11, 13. Sir. 19, 6. f. 28, 15. 16. Röm. 14, 4. (4) Verleumden, in böser leute mäuler bringen mündlich oder schriftlich, den verleumdern nicht widersprechen ꝛc. (5) Aller argwohn und alle böse gedanken von ihm: in summa alles, wodurch nur irgends der gute name und ruf eines menschen, auch die wahrheit selbst kan verletzet werden. Gebeut die wahrheit und rechten gebrauch der zunge zum heil des nächsten. 1) Wahrheit im herzen lie-

ben

ben und erforschen, in geberden, in worten und in werken ausüben. Denn wie Gott wahrhaftig ist, Ps. 33, 4. Röm. 3, 4. so sollen wir auch wahrhaftig seyn, und die wahrheit lieben. Zach. 8, 19. Eph. 4, 25. 2) Entschuldigen, mit wahrem grunde der sache, wieder lügner seine unschuld vertheidigen. 1 Sam. 19, 4. 5. Sir. 6, 15. 3) Gutes reden, mit wahrem grunde der art und weise; die, so afterreden, glimpflich bestrafen ꝛc. Sir. 6, 5. a) Hagem. b) Ramb.

Nutzanw. 1) v. 16. Nichts ist ärger als eine falsche zunge: Spr. 6, 16-19. sie bleibt aber auch nicht ungestraft. Spr. 19, 5. Apg. 5, 1. f. 2) Gott ist aller falschheit und lügen feind, liebet aber im gegentheil wahrheit und aufrichtigkeit. O mensch! befleißige dich auch derselbigen. Ps. 5, 7. 1 Petr. 2, 1. 3) Aller mißbrauch der zunge wieder die wahrheit und liebe des nächsten, ist sünde und unrecht. Jac. 4, 11. Wie greulich und mannigfaltig aber ist nicht derselbe? Mein Gott! gib, daß mich schlecht und recht behüte. Ps. 25, 21. 4) Kein mensch sol falsch zeugniß reden. Merkts wohl, ihr richter und advocaten, vertheidiget keine böse sache und redet ihr das wort, sonst wird euch Gott strafen. Weish. 6, 1-9.

V. 17.

Laß dich o mensch, dessen herz voll wirklicher böser lust wieder alle gebote ist, nicht * gelüsten mit wirklicher böser lust, deines nächsten hauses. seiner wohnung und was er hat. Jac. 1, 13. f. Ebr. 13, 5. Ps. 37, 4. Mich. 2. 1. 2. E. du solt nicht den bösen reizungen und gedanken wieder irgend eines meiner gebote nachhangen, sondern dieselben durch die kraft des H. Geistes dämpfen, und dein sündlich fleisch samt den lüsten und begierden kreuzigen. Gal. 5, 24. Laß dich nicht gelüsten deines nächsten weibes, noch seines knechts, noch seiner magd, noch seines ochsens, noch seines esels, noch alles, das dein nächster hat. 1 Mos. 4, 7. E. Du mensch, dessen herz voll erbsünde, solt volkomene heiligkeit haben, und keine einige böse lust, reizung und begierde, wovon die innerliche und äusserliche sünde geboren wird, bey dir haben, fühlen oder aufsteigen lassen, sondern von derselben allerdings los seyn.

Anmerk. * חמד heist mit erhitztem triebe und feuriger begierde eine sache verlangen oder sich zuzueignen begehren. Hier wird dis wort zweymal gebrauchet, aber 5 Mos. 5, 21. wird es beym zehenten gebot durch תאוה erkläret, d. i. du solt machen, daß du nicht begehrest. Da sie nun also unterschieden werden; so kan man wol daraus ein doppeltes verbot machen; auch sondert die accentuation beyde gebote von einander, und ist 5 Mos. 5. das bekante ס als ein unterscheidungszeichen dazwischen gesetzet: es ist auch nicht zu glauben, daß Gott so kurz hintereinander einerley wort gebraucht, und auch nur einerley sache damit angedeutet haben solte. Die lust ist dreyfach: die natürliche, zu essen, schlafen ꝛc. die geistliche, an Gott und göttlichen dingen; Ps. 37, 4. die sündliche, die erblust und die wirkliche lust: diese ist, da man an bösen begierden belieben hat, und denselben nachhänget; diese letzte wird hier verboten im neunten, und die erblust im zehnten gebot. Dieses neunte gebot verbeut also die wirkliche böse lust, die thätige einwilligung in den lüsten, so die erbsünde in uns erwecket. 1. Sie bestehet im regen und aufsteigen, Röm. 7, 8. hegen und bewilligen, 1 Tim. 6, 9. bestreben, sie zu volbringen. Tit. 3, 3. 2. Sie äussert sich 1) Durch geiz, der alles allein haben wil. Ebr. 13, 5. Luc. 12, 15. Pred. 5, 9. Sir. 31, 5. 2) Ehrgeiz, verlangen in der welt groß und andern vorgezogen zu werden, und ihre ehre ihnen zu entziehen. Gal. 5, 26. 3) Wohllust, in erhaltung und erquickung des leibes über die gebührende masse, und zum nachtheil anderer. 1 Joh. 2, 16. 4) Unvergnügsamkeit, wenn man nicht zufrieden ist mit seinem stande, amt, profeßion ꝛc. mit den gaben, die Gott darreichet, mit den wegen, die Gott führet ꝛc. Ps. 78, 51. Es gebeut: 1) Alle gute lust an Gott und guten werken, vergnügsamkeit mit dem, was Gott gibt; mäßigkeit in speise, trank, ergötzlichkeit, affecten; demuth. 1 Petr. 5, 5. 2) Beständigen streit wieder die böse lust und beherschung der begierden. Gal. 5, 24. 3) Mittel dazu: gebet, wachsamkeit, betrachtung des wortes Gottes, meidung sündlicher gelegenheit. Ps. 119, 11. Das zehente gebot verbeut die erblust, die allererste regung der erbsünde. Röm. 7, 7. 1) Das böse herz, als die quelle, daraus die bösen lüste als unreine ströme fliessen. Matth. 15, 19. Marc. 7, 21. 22. 1 Mos. 8, 21. 2) Die erbsünde, welche der gänzliche verlust des guten, und stete neigung zum bösen ist. Jac. 1, 14. 15. Dis gebot gehet durch alle gebote. Jac. 2, 10. Der bösen lust wird wiederstanden durch gebet, betrachtung des worts, tägliche prüfung, aufsicht aufs herz. Es gebeut volkommene heiligkeit und gerechtigkeit, darin Adam erschaffen ist, die nach der natürlichen geburt unmöglich, nach der wiedergeburt in der rechtfertigung volkommen, in der erneuerung unvolkommen, ist. Eph. 4, 24.

Nutzanw. 1) v. 17. Es ist eine böse erb- und wirkliche lust und begierde; Ps. 51, 7. 10, 7. Spr. 1, 16. beyde aber sind auch sünde und unrecht vor Gott. 2) Nicht allein böse worte, geberden, werke und thaten, sondern auch innerliche böse gedanken, begierden, lüste und neigungen sind sünde. Weish. 1, 9. 1 Cor. 4, 5. Matth. 5, 28. 3) Gott ist heilig, Jes. 6, 3. 1 Joh. 1, 5. und auch allwissend, Ebr. 4, 12. 13. Ps. 139, 2. der auch die bösen lüste strafen kan und wird. 4) Schöner spiegel, darin wir die erste schöne gestalt des menschlichen herzens, die es aus seiner ersten schöpfung vor dem fall gehabt; im gegentheil die häßliche und scheusliche gestalt, die aus und nach dem fall darin sich findet; und endlich auch die liebliche gestalt, die darin aufs neue angerichtet werden kan und muß, erkennen mögen. 5) Ein Christ muß eine bessere gerechtigkeit, als die, so er natürlicher weise und durch kraft des gesetzes aufzubringen vermag, haben. 6) Mein Christ! sind böse lüste und begierden sünde; o so wache ja über dein herz und bete fleißig: schaffe in mir, Gott, ein reines herz ꝛc. Ps. 51, 12. 7) Nicht nur der satan und böse menschen, sondern auch die bösen lüste und neigungen unsers herzens sind unsere versucher zum bösen. Mein Christ! hüte dich auch vor denselbigen. Jac. 1, 14. 15.

* * *

(II) Was darauf erfolget v. 18-26.

1. Das schrecken des volks.
   1. Die ursache desselben: Und alles volk sahe ꝛc. v. 18.
   2. Die wirkung desselben.
      a. Das zurückweichen vom berge: Da sie aber solches ꝛc.
      b. Die ernennung Mosis zum mitler: Und sprachen ꝛc. v. 19.

3. Die

3. Die benehmung deſſelben von Moſe: Moſe aber ꝛc. v. 20.
II. Moſis hinzunahen zu Gott, zur empfangung neuer befehle.
1. Wie Moſes zu Gott genahet: Alſo trat das volk ꝛc. v. 21.
2. Was er für befehle empfangen.
a. Keine götzenbilder zu machen: Und der Herr ꝛc. v. 22, 23.
b. Einen altar in der wüſten zu machen,
1. Von erde: Einen altar von erde mache ꝛc. v. 24.
2. Von ungehauenen ſteinen: Und ſo du mir ꝛc. v. 25.
3. Ohne ſtufen: Du ſolt auch nicht auf ſtufen ꝛc. v. 26.

V. 18-20.

V. 18. Und alles volk Iſrael * ſahe vernahm und hörete den donner grt. die ſtimmen und blitz, und den ton der poſaunen, und den berg rauchen. Da ſie aber ſolches ſahen, † flohen ſie, grt. wankten und zitterten, wichen ſie von dem berge und gehege unten am berge zurück, nach ihren gezelten, aus groſſer furcht, und traten grt. ſie ſtunden von ferne.

Anmerk. * a) Es faßte mit den ſinnen, ſahe den blitz mit augen, hörte den donner mit ohren, fühlete das ſchreckliche erdbeben ꝛc. weil dieſe ſinne vereinigt ſind an einem orte, ſo wird einer für den andern gebraucht. Off. 1, 12. † b) Die blöde natur kan in das reineſte licht der gerechtigkeit nicht einſchauen, und der knechtiſche geiſt, ſo daher entſtehet, treibt den menſchen weit von Gott ab. a) Amœn. bibl. b) Hagem.

V. 19. Und ſprachen durch ihre oberſten und älteſten 5 Moſ. 5, 23-27. zu Moſe: Rede Du als mitler mit uns, allein, wenn uns der Herr ferner was befehlen wil, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns unmittelbar reden, der ein verzehrend feuer iſt, 5 Moſ. 4, 24. wir möchten ſonſt ſterben.

Anmerk. Sie redeten ſo aus furcht vor der donnernden geſetzesſtimme, v. 18. denn Gottes majeſtät und herlichkeit iſt uns erſchrecklich und unerträglich: daher wolten ſie durch einen mitler mit Gott handeln, und die göttlichen befehle durch ihn erwarten; zu einem beweiſe, daß ein ſünder ohne mitler mit Gott nicht könne umgehen. Gal. 3, 19. 20. Moſes ſelber war von aller furcht nicht frey und muſte ſagen: Ich bin erſchrocken und zittere. Ebr. 12, 21. Er war daher noch nicht der rechte mitler zwiſchen Gott und den ſündern, denn er war ſelbſt ein ſünder. Gott wies aber zu dieſer zeit den rechten mitler an ꝛc. 5 Moſ. 17, 15. 16. c. 5, 23-27.

V. 20. Moſe aber deſſen furcht mehr eine wirkung der blöden natur war, als eines knechtiſchen geiſtes, hielt ſich im glauben an das wort der gnaden in Chriſto, daher er mit ermunterung ſeines herzens im glauben ſprach zum volk: * Fürchtet euch nicht; knechtiſch; denn Gott iſt kommen, hat ſich alſo majeſtätiſch und herlich gezeiget, daß er euch † verſuchte, zum guten, nemlich zum gehorſam, daß er euch ſelber euer unvermögen, mit Gott zu reden, und eure ſchwachheit bekant machte, und ‡ daß ſeine furcht damit ihr ihn kindlich fürchten ſolt, euch vor augen wäre, daß ſie forthin nimmer aus eurem herzen komme, und ihr lernen möchtet, euer thun und laſſen nach ſeinem willen einzurichten, daß ihr nicht ſündiget. wieder kein gebot muthwillig handelt.

Anmerk. * O. Gebt euch zufrieden und ſeyd ohne ſorge, denn es iſt euch der Herr darum nicht erſchienen, daß er euch tödte, ſondern hat mit einer ſolchen ungewöhnlichen ſtimme mit euch geredet, daß er ſehe, ob ihr ihn als euren Gott würdet in ehren haben. † Ob ihr ſeinen geboten würdet gehorſam ſeyn, wie ihr verheiſſen habt. c. 19, 8. ‡ O. Denn wo die furcht Gottes aus der menſchen herzen vertrieben wird, da werden auch leichtlich allerley ſchwere ſünden begangen. ſ. 1 Moſ. 39, 9.

Nutzanw. 1) v. 18. 19. W. Wenn wir von dem geſetze Gottes erſchrecket werden, müſſen wir nicht zu weit von Gott fliehen, noch verzagen, ſondern den mitler, Chriſtum, im glauben ergreifen. Er hat für uns das ganze geſetz erfült, damit ſeines Vaters zorn geſtilt, der über uns ging alle. 1 Tim. 2, 5. 2) O menſch! empfand das volk Iſrael ſo viel ſchrecken von anhörung des geſetzes, wie viel entſetzlicher wird die ſtimme Chriſti ſeyn, wenn er kommen wird als ein richter der lebendigen und der todten. Darum wache und bete: Lieber Herre Gott, wecke uns auf, daß wir bereit ſeyn ꝛc. 3) Es iſt eine gar groſſe gnade Gottes, daß Gott in der predigt ſeines worts nicht ſelber mit uns redet, ſondern durch menſchen. Erkenne es doch, menſch, und danke Gott dafür, hüte dich aber auch vor aller verachtung des predigtamtes. 4) Es iſt ein groſſer unterſcheid unter dem zuſtande des menſchen vor und nach dem fall. In jenem war Gottes gegenwart des menſchen leben, in dieſem aber iſt ſie ſein ſterben. Gott aber ſey dank, der uns durch Chriſtum wieder einen freyen und freudigen zutrit geſchenket. Ebr. 4, 16. 5) v. 20. Lg. Nichts kan uns von der ſünde mehr abhalten, als die wahre furcht Gottes, zumal wenn ſie nach dem evangelio recht kindlich iſt. Sir. 1, 26.

V. 21-26.

V. 21. Alſo trat grt. ſtund das volk von ferne; und durfte ſich nicht mehr ſo nahe zu dem berge hinzu machen; Ebr. 12, 18. aber Moſe der prophet und mitler, der von Gott beſchirmet und herzutreten befehliget war, machte ſich zum vorbilde des rechten mitlers, v. 19. c. 18, 19. hinzu ins dunkel, an den ort, der vor menſchlichen augen dunkel und finſter war, in die dunkele wolke, aus welcher es donnerte und blitzete, da Gott innen war. darin Gott ſonderbarer weiſe gegenwärtig war, nach ſeiner damaligen offenbarung. 1 Kön. 19, 11. f. 8, 12. 5 Moſ. 4, 11. Ebr. 12, 18.

Anmerk. O. Es wird von Gott darum in dieſem leben geſagt, daß er im dunkeln wohne, weil er nach ſeinem weſen mit leiblichen augen nicht geſehen werden, noch die menſchliche natur ſeine majeſtät erforſchen kan: aber durch den glauben wird er erkant, welcher nicht auf das äuſſerliche anſehen, noch auf der vernunft urtheil, ſondern auf das wort Gottes ſich gründet.

V. 22. Und der Herr ſprach zu ihm: zu Moſe: Alſo ſolt du den kindern Iſrael ſagen: Ihr habt geſehen, und gehöret, daß ich mit euch * vom himmel aus den wolken des himmels, von der ſpitze des berges herab † geredet habe. nicht durch einen götzen unter dem himmel. c. 5, 22. Neh. 9, 13.

Anmerk. O. Nachdem das geſetz der natur, welches in den zehen geboten begriffen wird, gegeben worden, ſo folgen

folgen nun ferner viel und mancherley andere geſetze, ſo aus den zehen geboten oder dem geſetze der natur herflieſſen. * Denn wo Gott in einem ſo ſichtbaren zeichen gegenwärtig iſt, da iſt ſein himmel. † O. Ihr habt nicht bey einer ſeulen oder bey einem bildniß meinen göttlichen willen vernommen, denn ich wil in keinem bilde erkant oder geehret werden.

V. 23. Darum weil ich mich euch alſo geoffenbaret habe, v. 22. ſolt ihr nichts neben mir machen; neben mir göttlich verehren, das ihr für einen gott haltet, ihr ſolt mir keinen abgott an die ſeite ſetzen, ihr ſolt mich allein für euren Gott ehren und erkennen; ſilberne und güldene götter bilder von gold, ſilber oder einer andern materie, ſolt ihr nicht machen. neben mir, dem wahren Gott; mir allein und keiner creatur ſolt ihr dienen und göttliche ehre erweiſen. Dan. 5, 4.

Anmerk. Dis war eine wiederholung des erſten gebots an das volk, weil es ſehr geneigt war, die gottheit unter ſichtbaren bildern, nach art der Egypter, zu verehren; auch war es eine heimliche warnung gegen das, was bald hernach über ſie kommen werde.

V. 24. Einen altar * von erde mache mir, in der wüſten auf deiner reiſe, darauf du dein brandopfer da das opfervieh ganz verbrant wird zur verſöhnung der ſünder, und dankopfer, für empfangene wohlthat, deine ſchafe und rinder ſamt andern opfern, ſo zum opfer tüchtig, opferſt. Gott und ſeinem dienſt zu ehren ſie zu ſchlachten und zu opfern. Denn an welchem ort hier in der wüſten, in Canaan, oder ſonſt, ich meines namens † gedächtniß ſtiften mich ganz beſonders offenbaren werde, da wil ich zu dir kommen, mich gegenwärtig und gnädig beweiſen, und dich ſegnen. durch mein kräftiges wort dir allerley gutes verſprechen und auch leiſten, wenn du meine geſetze und gebote, die ich dir gebieten werde, mit fleiß halten wirſt.

Anmerk. *a) Die altäre, die auf der reiſe in der wüſten nöthig, ehe der beſtändige c. 27, 6. gebauet wurde, konten verfertiget werden entweder von erde, oder raſen, oder ſteinen. 1) Weil eiligſt reiſende ſolchen altar leicht und geſchwinde konten aufrichten; derſelbe auch hernach leicht von ſich ſelbſt wieder einfiel, damit er nicht den heiden zum geſpötte und andern zum aberglauben dienen möchte. 2) Damit die altäre, wenn ſie in zukunft dauerhaft und künſtlich gemacht würden, das volk reizen möchten, hernach ferner darauf zu opfern. Heidniſche abgötter pflegten ihren götzen prächtige altäre von marmor und metal aufzurichten: alle gelegenheit zur beſorglichen nachahmung ſchädlicher abgötterey wolte Gott ſeinem volke dadurch benehmen. 3) Damit nicht das volk, wenn Gott die altäre auf der reiſe dauerhaft und künſtlich zu bauen befohlen, denken möchte, es wäre gleich viel, an welchem ort man zuſammen käme, und unnöthig bey der ſtiftshütte und brandopfersaltar zu erſcheinen, weil andere altäre Gott eben ſo zierlich zu bauen befohlen habe. 4) Weil Gott im ſinn hatte, eine einige hütte des ſtifts und einen einigen altar bauen zu laſſen, dahin alle mannsperſonen jährlich dreymal kommen ſolten, damit ſie als glieder eines leibes möchten zuſammen halten, und wenn Chriſtus, das gegenbild, gekommen wäre, dieſer altar, als ein vorbild, leichtlich und gänzlich könte abgeſchaffet werden. 5) Weil Gott mehr aufs opfer und Chriſtum ſahe, als auf den altar und ort. Ebr. 13, 10. Ja, eben die erde ſolte Chriſti irdiſche und verächtliche und menſchliche natur abbilden, die dennoch Gott ein volkommen angenehmes opfer war. Dieſen leib ließ er zur gabe und opfer, Gott zu einem ſüſſen geruch, ſich zubereiten, und ſolches auszuführen, wohnete er unter uns, als unter dem lager Iſraelis in hütten. Ebr. 10, 5. Joh. 1, 14. † b) Ein gedächtniß iſt nicht die ſache ſelber, ſondern nur ein bild, denkmahl oder geſtifte von der ſache: alſo ſolte die hütte und der gottesdienſt nur ein vorbild der wahrhaftigen hütte ſeyn, darin durch opfern ein gedächtniß der ſünden und der verſöhnung geſchehen, und das gedächtniß des namens Gottes wohnen ſolte; daher heiſt ſie ganz recht eine ſtiftshütte. Der name des Herrn iſt Gott ſelbſt, vornehmlich das ſelbſtändige wort des Vaters, der Sohn Gottes, der in der wolkenſeule vor Iſrael herzog. c. 23, 21. 33, 14. a) Cler. b) Henſel.

V. 25. Und ſo du mir einen ſteinern altar an felſichten örtern in der wüſten, wo man etwa vor groſſer menge ſteine keine raſen ausſtechen kan, wilt machen, auſſerhalb der ſtiftshütte, ſolt du ihn nicht von gehauenen auspolirten ſteinen bauen: denn wo du mit deinem meſſer meiſſel, oder handwerkszeug, womit man etwas gräbet oder auspoliret, drüber fährest, ihn ordentlich zu behauen, als ob er zu einem langwierigen gebrauch dienen ſolte, ſo wirſt du ihn entweihen. entheiligen, ſchädlich machen, verunreinigen durch die übertretung meines gebots, und weil er zum nachtheil des beſtändigen heiligen altars würde gemacht werden.

Anmerk. Einige ziehen dieſen befehl v. 24. 25. auch auf den altar der ſtiftshütte: denn weil dieſer hohl gemacht worden, ſ. c. 27, 1. 4 ſo ſey er, ſo oft man ihn in der wüſten gebraucht, mit der erde gefüllet worden; und ſey auch allezeit ein erhabener ort mit einem aufgang von erde und ſteinen dazu gemacht worden, worauf der mit kupfer überzogene altarskaſten ſey geſetzet worden.

V. 26. Du ſolt auch nicht auf ſtufen ſondern auf einem almählich erhabenen auftrit zu meinem altar ſteigen, daß nicht durch das ſteigen auf ſtufen deine ſcham aufgedeckt werde vor ihm. dem altar.

Anmerk. Die mannsperſonen der Jüden trugen lange röcke ohne beinkleider, und beym opfer gingen ſie mit bloſſen füſſen. Damit nun die bis auf die füſſe gehende kleider nicht von einander ſchlugen, und einige entblöſſung bey dem altar geſchehe, ſo ſolte keine treppe zum aufſteigen ſeyn, ſondern die erde dergeſtalt erhöhet werden, daß der prieſter algemach, wie auf einen hügel, zu dem altar hinauf ſteige, um daſelbſt von iederman geſehen zu werden. Hernach hat Gott auch noch geboten, daß die prieſter ſolten leinene niederkleider oder hoſen anhaben, wenn ſie in die hütte des ſtifts gingen. c. 28, 42. 43. Der heil. Gott Iſraelis wolte damit den unflätigen götzendienſt der heiden zu ſchanden machen, und alles nach der äuſſerlichen reinigkeit und dem wohlſtande einrichten.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Prediger ſind mittelsperſonen, durch welche Gott mit den menſchen handelt. Sie gehen zu Gott in das dunkele, darinnen er wohnet, daß ſie ſeinen willen lernen, der uns von natur verborgen iſt, und gehen wieder heraus, daß ſie den

geoffenbarten willen Gottes verkündigen. 2) v. 22. 23. Der bilderdienst ist Gott ganz zuwieder: 3 Mos. 26, 1. Wehe denen, die solche dennoch verehren und anbeten. Jes. 42, 8. Ps. 97, 7. 3) v. 24. W. Im kirchenbau siehet Gott nicht auf den pracht und auf die unkosten. 4) v. 26. Cr. Priester und alle Christen sollen bösen schein meiden, schamhaftig und züchtig seyn in kleidern und geberden, auch alles beym gottesdienste ehrlich und ordentlich verrichten. 1 Thess. 5, 21. 1 Cor. 14, 40. 5) W. Gott ist ein heiliges wesen, und wil das, was nur der zucht und ehrbarkeit zuwieder zu seyn scheinet, gänzlich vermieden haben. 1 Thess. 5, 22.

Das XXI. Capitel.

(I) Von leibeignen dienstboten v. 1 – 11.

I. Von knechten. Derselben
1. Dienst: Dis sind die rechte, die du ihnen solt ꝛc. v. 1. 2.
2. Loslassung.
a. Die zeit, wenn sie geschehen solle: Im siebenten ꝛc.
b. Die art, wie sie geschehen solle, wenn der knecht
1. Kein weib mitgebracht: Ist er ohne weib ꝛc. v. 3.
2. Ein weib mitgebracht: Ist er aber mit weib ꝛc.
3. Im dienst eine sclavin geheiratet: Hat ihm ꝛc. v. 4.
3. Verbleiben bey ihrer herschaft.
a. In welchem fall es geschehen könne: Spricht ꝛc. v. 5.
b. Das verhalten in solchem fall: So bringe ihn ꝛc. v. 6.

II. Von mägden Deren
1. Dienst: Verkauft iemand seine tochter zur ꝛc. v. 7.
2. Verheiratung Was zu thun
a. Wenn der herr sie nicht heiraten will: Gefället ꝛc. v. 8.
b. Wenn er sie an seinen sohn verheiratet; und zwar
1. Wenn der sohn sie allein hat: Vertrauet er sie ꝛc. v. 9.
2. Wenn er noch eine frau hat: Gibt er ihm ꝛc. v. 10. 11.

V. 1.

Dis sind die * rechte, bürgerlichen gesetze, ordnungen und satzungen, nach welchen das recht in zweifelhaften fällen im gericht sol gesprochen werden, die du ihnen dem volk Israel, allermeist aber den obrigkeitlichen personen unter ihnen, solt vorlegen.

Anmerk. *Das göttliche gesetz ist dreyerley, das sitten- moral- oder zuchtgesetz, das bürgerliche policeygesetz, und das ceremonial- oder Levitische gesetz; zu welcher eintheilung Gott selber durch Mosen mit den drey unterschiedenen wörtern עדות, פקודים und חקים deutlich anweiset. Das moral- oder sittengesetz, welches in zehen worten verfasset, von Gott selbst auf zwo tafeln geschrieben, und alle menschen verbindet, solte das grundgesetz seyn, der unter Israel aufzurichtenden republik, und ist im 20. cap. erkläret. Das bürgerliche policeygesetz ist durch Mosen gegeben, für die Juden, nur auf eine gewisse zeit, bestund in sehr vielen geboten, die die regierung des volks Gottes in Canaan betrafen, darin es als Gottes eigenthum bis auf Christi zukunft leben und andern völkern ein gutes exempel geben solte. Es ist füglich ein anhang oder eine erläuterung des sittengesetzes, als des ersten gebots, c. 25, 20 des andern, c. 22, 18. des dritten, c. 25, 2 des vierten, c. 21, 2. 15. des fünften, c. 21, 13. 18. des sechsten, c. 22, 16. des siebenten, c. 21, 16. 33. c. 22, 1. 7. 14. 15. des achten. 5 Mos. 17, 6. In so weit diese bürgerliche rechte zugleich ihren grund in Gottes heiligkeit und in den zehen geboten haben, in so weit behalten sie ihre kraft und verbindlichkeit bis ietzo; in so weit sie aber nur einem volke, in einem besondern lande und von uns ganz unterschiedenem zustande, gegeben sind, in so weit haben sie keine gültigkeit mehr. Sie werden abgehandelt c. 21. bis 23, 9. Das ceremonialgesetz, wie die Juden in öffentlichem gottesdienst und ceremonien bis auf Christum sich verhalten solten, Ebr. 8, 13. ist enthalten c. 23, 9. c. 25. bis 30. Die Juden zehlen der gebote insgesamt 613. unter welchen 248. gebote nach der zahl der menschlichen glieder, und 365. verbote nach der zahl der tage im jahre, oder der adern im körper; wie man vorgibt Kein volk kan sich einer solchen ehre rühmen, daß seine bürgerl. gesetze unmittelbar von Gott herkommen, als das volk Israel. Daraus zugleich erhellet, daß die regierungsart Israels eine theocratie gewesen, da Gott selbst durch verordnete richter, die daher götter genennet werden, als der höchste könig das regiment geführet hat. Richt. 8, 22. 23. Lg. Daß nun Moses diese gesetze nach einander von Gott empfangen, und er sie auch also im gedächtniß behalten, und hernach in aller richtigkeit ohne veränderung hat aufzeichnen können, dazu hat allerdings eine von Gott empfangene besondere kraft des gedächtnisses gehöret: wobey ihm denn auch die ausserordentliche gabe der ἐνεργείας, oder salbung und eingebung des H. Geistes, ist zu statten kommen.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott ist ein stifter und erhalter guter ordnung. Röm. 13, 1. 2. 2) Cr. Alle gesetze und weltliche rechte sollen aus den zehen geboten, als dem rechten brunquell und der richtschnur aller andern, her und damit übereinkommen. Sir. 9, 22. 3) Die Jüdische weltliche regimentsverfassung gehet nur die Juden allein an, und hat mit den ceremonien in Christo ihre endschaft erreichet. 1 Petr. 2, 13. Apg. 25, 10. 4) O. Gott lässet ihm weltliche regierung wohlgefallen, und wil, daß die weltlichen gesetze, so nicht wieder die zehen gebote streiten, gehalten werden. Röm. 13, 1. f. 5) Ob wol eine Christliche obrigkeit, nachdem Christus ins fleisch kommen, nicht mehr an die Mosaische policeyordnung gebunden ist; Röm. 10, 4. Eph. 2, 14. 1 Petr. 2, 13. Apg. 25, 10. so ists doch billig, daß sie diejenigen gesetze, welche zum algemeinen lichte und rechte der natur gehören, beybehalten und üben.

V. 2–6.

V. 2. So du einen Ebräischen * knecht oder magd, 5 Mos. 15, 12. der vom volke Israel aus Ebers geschlecht herkomt, 1 Mos. 10, 21. kaufest, der sol dir † sechs jahr dienen; es sey denn, daß das jubeljahr dazwischen komme: 3 Mos. 25, 40. im siebenten jahr im anfang des siebenten jahres, sol (kan) er ‡ frey ledig ohne lösegeld ausgehen. also, daß er sich nicht mit gelde darf allererst frey und aus der dienstbarkeit los machen.

Anmerk. a) Zur herschaftlichen gesellschaft unter menschen gehöret herr und frau, knecht und magd; sie entstehet aus der bedürfniß vieler menschen, die sich und ihr leben durch den dienst bey andern erhalten, und der be-

bedürfniß derer, welche ohne dienſtboten nicht bequem leben können. Die ſich bey andern freywillig auf eine gewiſſe zeit für lohn vermiethen, ſind freye knechte und mägde; die aber einem andern alſo zugehören, daß ſie lebenslang zum dienſt verbunden ſind, heiſſen ſclaven und leibeigene. Lg. Nachdem durch mißbrauch obrigkeitlicher gewalt die leibeigenſchaft faſt unter allen völkern eingeriſſen war, ſo duldete ſie Gott auch unter dem Jüdiſchen volke; iedoch nicht allein in gewiſſen fällen, ſondern dazu auch mit einer groſſen und auf befreyung gerichteten einſchrenkung. * Unter Iſrael waren viererley arten zu friedenszeiten, dadurch freye leute zur knechtſchaft kamen. 1) Durch freywillige erwehlung der knechtſchaft. Wer in groſſe armuth oder ſchulden gerathen, verkaufte ſich einem andern zum knecht, 3 Moſ. 25, 39. nicht einem fremden, ſondern einem Iſraeliten. Eine frau durfte keinen knecht, ſondern nur eine magd kaufen, um allen übeln verdacht zu vermeiden. 2) Wenn ein vater in höchſter armuth ſein kind verkaufte. Dis recht ward einer mutter nicht verſtattet. 3) Wenn das kind von einem leibeigenen knecht, der kein Iſraelit, oder die mutter eine Cananiterin geboren, ſo blieb es in der knechtſchaft. 4) Wenn die obrigkeit einen dieb, der das geraubte nicht erſetzen konte, zur knechtſchaft verkaufte. c. 22, 3. Dazu kam 5) wenn im kriege gefangene zu ſclaven gemacht und verkauft wurden. Mägdchens, die noch minderjährig, d. i. unter 12. jahren waren, durften nur an Iſraeliten verkauft werden, auf hofnung, der käufer oder ſein ſohn würde ſie aus erbarmen heiraten. Ein weib oder mannbares weibesbild durfte nicht verkauft werden, um nicht in verdacht der hurerey zu gerathen. Die ihre ſchulden nicht bezahlen konten, wurden dem gläubiger zu knechten gegeben mit weib und kindern. 2 Kön. 4, 1. 2. Heidniſche knechte blieben ihr lebenlang leibeigen; diebe aus den Iſraeliten aber nur 6. jahr. Wenn ein mägdlein vor dem 6. jahr ihrer leibeigenſchaft mannbar wurde, muſte ſie losgegeben werden. Dieſe 6. jahre wurden vom anfange der dienſtbarkeit gerechnet, ſie mochten fallen wenn oder wie ſie wolten; ob gleich das jubeljahr alle und iede frey machte. Fr. Dieſe bürgerliche geſetze fängt Gott an von dem allergeringſten menſchen, um zu zeigen, in was für obacht auch die ärmſten knechte und mägde bey ihm ſtehen, und wie er auch die geringſten und ärmſten nicht wolle unterdrücket wiſſen. Amos 5, 11. 12. † Nicht als ein leibeigener, ſondern als ein taglöhner, doch umſonſt und frey. Man muſte ihn aber mit ſchwerer und einem bruder unanſtändigen arbeit verſchonen, nicht mit der ſtrenge und ſchlägen über ihn herſchen; ihn mit gnugſamer ſpeiſe und kleidung verſorgen. b) Dieſe 6. jahre wurden nicht gerechnet nach dem kaufen des knechts, ſondern nach dem freyjahr, das alle 7. jahr in Iſrael kam: daß, wenn der knecht in dem erſten jahr nach dem erlaß- oder freyjahr gekauft ward, ſo dienete er 6. jahr; wenn in dem zweyten, ſo dienete er 5. jahr, und ſo fort. 5 Moſ. 15, 12. 3 Moſ. 25, 14. Jer. 34, 17. ‡ Frey und ledig ſolte er ausgehen, nicht aber leer; ſondern mit einem geſchenke, zum wenigſten 30. ſekel werth. Jer. 34, 14. Wolte ihn aber ſein herr eher los geben, ſo ſtund es ihm frey; auch konte ein blutsfreund ihn vor dem ſiebenten jahre noch löſen. Starb der herr, und hinterließ keinen männlichen erben, ſo ward der knecht durch ſolchen tod frey. Einige meinen, dieſe ledig gelaſſene knechte ſeyn die Libertiner. Apg. 6, 9. Durch ſolche freylaſſung iſt vorgebildet die freymachung der gläubigen, ſo durch Jeſum Chriſtum geſchehen. Joh. 8, 32. f. Röm. 6, 16. f. 8, 21. Gal. 5, 1. 13. 1 Petr. 2, 16. a) Hagem. Amœn. bibl. b) Burm.

V. 3. **Iſt er * ohne weib grt. mit ſeinem leibe, d. i. allein kommen, ſo ſol er auch ohne weib allein wieder ausgehen. aus dem hauſe ſeiner knechtſchaft, nach erlangter volkommenen freyheit, wohin er wil. Iſt er aber mit weib nemlich einer Iſraelitin, kommen, grt. iſt er aber ein herr eines weibes, oder beweibt, ſo ſol ſein † weib und kinder mit ihm ausgehen. im ſiebenten jahre, da ſie ſollen alle beyde frey gelaſſen werden, ohne entgeld.**

Anmerk. * Die vulgata hat: mit welchem kleide er eingegangen, mit ſolchem ſol er auch ausgehen. Aber hier iſt die rede von ſeinem leibe oder perſon, und der gegenſatz weiſet, es ſol darauf geſehen werden, ob er beweibet oder ehelos kommen. Der grund, daß das weib mit ausgehen ſolte, iſt, weil das weib mit dem manne ein fleiſch. Eph. 5, 28. Hatte der knecht weib und kinder, ſo muſte der herr ſolche zugleich mit nöthiger koſt, kleidung und wohnung verſorgen; was ſie aber verdienten, das war nicht des herrn, ſondern ihr eigen; ja er muſte auch aus barmherzigkeit, wenn ſie im ſiebenten jahre ausgingen, ihm korn, wein ꝛc. an 30. ſekel werth, mitgeben. 5 Moſ. 15, 13. 14. † Wenn es eine Ebräerin war; war es aber eine fremde, und die eigentlich zur dienſtbarkeit beſtimmet war, auch knechte wiederum zeugte, die muſte nach v. 4. zurück bleiben.

V. 4. Hat ihm aber ſein herr ein weib eine heidniſche dienſtmagd, in währender ſeiner dienſtbarkeit gegeben, damit ihm leibeigene geboren würden, 3 Moſ. 25. 44. und hat dieſer verkaufte oder leibeigene knecht von ſolchem weibe ſöhne oder töchter gezeuget, ſo ſol das weib und die kinder ſeines herrn ſeyn, Er aber der knecht, ſol ohne weib und ohne ſeine kinder, doch nicht ohne geſchenk, 5 Moſ. 15, 13. ausgehen. im ſiebenten jahre; ſein weib und kinder aber ſollen in der dienſtbarkeit bleiben.

Anmerk. Weil der knecht im ſiebenten jahre mit weib und kindern, die er mit einer Iſraelitin auch in der dienſtbarkeit gezeuget, ausging, 5 Moſ. 15, 12. 3 Moſ. 25, 41. ſo ſind dieſe worte zu verſtehen von einem knecht, dem der herr bisweilen eine heidniſche ſclavin zum weibe gab, mit welcher er kinder zeugen, und dadurch des herrn leibeigene knechte und mägde, und alſo ſeine güter vermehren muſte. 3 Moſ. 25, 45. f. Ging der knecht aus, ſo muſte er weib und kinder dem hausvater, der die knäblein beſchneiden ließ, laſſen. Weil die ehen mit heidniſchen weibern Gott ein greuel waren, Neh. 13, 24. 25. ſo wolte Gott durch dis geſetz ſein volk deſto eher von der verheiratung mit fremden religionsverwandten abhalten, und ließ ſolche eheſcheidung aus gerechtem gerichte geſchehen, da ſie ſonſt ernſtlich verboten bleibet. 1 Moſ. 2, 24. Eſr. 10, 2. f. 9, 2. 14. Dieſe ehen hatten nicht den zweck kinder zu zeugen, um eine familie anzurichten, ſondern dem herrn kinder zur knechtſchaft zu zeugen. Lg. Es ſcheinet auch bey dieſer ehe zuförderſt auf die eigene und freye wahl des Ebr. knechts angekommen zu ſeyn, daß er ſich von ſeinem herrn eine ausländiſche magd zur ehe ausgebeten hat. Doch a) Franzius erweiſet, daß dis ausachen ohne weib nicht von einer eheſcheidung müſſe verſtanden werden. a) de interpr SS. Or. 141. p. 904.

V. 5. Spricht aber der knecht: grt. ausdrücklich und beſtän-

beſtändig, wenn das ſiebente jahr vorhanden iſt, und er wieder frey werden kan, wenn er wil: Ich habe meinen herrn lieb, weil er mich bisher ſo gelinde und gut gehalten, und mein weib aus fremden geſchlechte, und kind; kinder, die ich in der dienſtbarkeit bekommen habe; ich wil nicht frey werden; in dieſem ſiebenten jahre, meinen herrn, weib und kinder nicht verlaſſen, ſondern viel lieber bey ihnen in der dienſtbarkeit bleiben. 5 Moſ. 15, 16. 17

V. 6. So bringe ihn ſein herr * vor die götter, vor die obrigkeit, Syr. Chald richter, ſo an Gottes ſtatt im regiment ſitzen, Pſ. 82, 1 6. da der knecht ſeine erklärung wegen der erwehlten ewigen dienſtbarkeit thun ſol, und halte ihn grt. laß ihn halten, freywillig, an die thür an ſeiner hausthür oder † pfoſten; des hauſes, darin er, der herr des knechts, wohnet, 5 Moſ. 15, 17. zum zeichen daß der knecht ſich verbinde, da noch ferner aus- und einzugehen; ‡ und bohre ihm mit einem pfriemen durch ſein an den thürpfoſten gehaltenes rechtes ohr, zum zeichen, daß er an ſeines herrn haus gleichſam angeheftet, und ihm darnach ſtets zu dienen verpflichtet iſt, und er ſey ſein knecht ‡ ewig. grt. für und für.

Anmerk. *a) Einige verſtehen darunter den wahren dreyeinigen Gott, der ſich in der ſtiftshütte oder beym altar offenbarte; weil aber hier gerichtliche dinge vorgehen, ſo erklären es andere beſſer von der obrigkeit, da der knecht ſeine freywillige dienſtbarkeit öffentlich bekennen ſolte. † Fr. Nicht der ſtiftshütte oder des heiligthums, denn dieſes war iezt noch nicht erbauet, ſondern an die hausthür des herrn, die auch bey den heiden ſo hoch gehalten ward, daß ſie ihre götzenbilder hinter die thüre und pfoſten ihres hauſes ſtelleten. Jeſ. 57, 8. Bey dieſen gläubigen völkern aber ſolte es ſo viel andeuten, daß ein knecht an dieſes haus gleichſam angeheftet oder angenagelt, und beſtändig in deſſen dienſten verbleiben wolte. Oder es kan auch verſtanden werden das ſtadtthor, darunter gericht gehalten ward. ‡ Nicht zur ſtrafe und ſchimpf, oder ihn daran, als einem zeichen der knechtſchaft, zu erkennen, wie vordem die Griechen und Römer ihren ſclaven an der ſtirn ein gewiſſes zeichen einbranten; ſondern ihn ſeines angelobten gehorſams gegen die gebote ſeines herrn, der erlöſung von der dienſtbarkeit Egypti und der beſprengung der pfoſten des hauſes mit dem blute des oſterlammes zu erinnern. Weil das ohr die ordentliche bedeutung des gehors und gehorſams hat, ſo ſolte es den knecht erinnern, er müſte nunmehr auf des herrn befehle hören, und wenn ſie ſo ſchwer, hart oder verdrießlich wären, als ein pfriemen immermehr dem ohre empfindlich und ſchmerzlich ſeyn kan. ‡ D. i. beſtändig, ſo lange nemlich der herr lebete; nach deſſen tode konte ihn der hinterlaſſene erbe nicht halten. Denn wenn er nur ſo lange ſein knecht hätte ſeyn wollen, bis ein erlaß- oder ſabbathjahr, nach ſieben jahren, wieder anbrechen würde, ſo wäre das eine ſchlechte ewigkeit. Das groſſe hall- und jubeljahr erlebten nicht alle. 1 Sam. 1, 22. b) Dieſer freywillige knecht iſt ein vorbild Chriſti. Das erhellet daraus: 1) Weil dis geſetz, von loslaſſung der knechte im 7. jahre, ſeinen grund hat in der erlöſung Iſraelis aus der dienſtbarkeit Pharaonis. 5 Moſ. 15, 15. 2) Weil Chriſtus im A. und N. T. ausdrücklich als ein freywilliger knecht ſeines Vaters vorgeſtellet wird. Pſ. 69, 18 Jeſ 49, 5. 6. 52, 13. Matth 20, 28. Phil. 2, 6. 7. 3) Weil ein gewiſſer umſtand, der die freywilligen knechte betrift, Chriſto zugeeignet wird. Pſ. 40, 7. 8. 9. Jeſ. 50, 5. 4). Weil bey allen umſtänden, die bey ſolchem freywilligen knechte vorkommen, die ſchönſte ähnlichkeit zwiſchen Chriſto und ſolchem knechte anzutreffen iſt. Dis zeiget ſich in folgendem: 1. Dieſer knecht, um welches willen dieſe ordnung gemacht worden, war ein Ebräer, ſtammete her von den patriarchen, und gehörte alſo zur ſichtbaren Iſraelitiſchen kirche: Chriſtus, ein Ebräiſcher knecht, ſtammet her von Iſrael, den patriarchen, ja der königlichen familie Davids. Röm. 9, 5. 2. Der knecht wird vorgeſtellet als der eine ſclavin zum weibe hatte, die ihm ſein herr gegeben. Die Iſraelitiſche kirche war als eine ſclavin dienſtbar in Egypten, die nahm Gott in ſeinen dienſt auf; 3 Moſ. 25, 55. dieſe dienſtmagd gab der himliſche Vater ſeinem Sohn zum weibe, die ehe wurde volzogen am berge Sinai, 2 Moſ. 24, 3. doch blieb ſie noch im ſtande der knechtſchaft unter Moſis geſetz. 3. Der knecht wird beſchrieben als einer, der nicht nur ein weib gehabt, die das joch der dienſtbarkeit getragen, ſondern auch mit ſolchem weibe kinder gezeuget: Die Iſraeliten, von Moſe an bis auf Chriſtum, trugen das ſchwere joch des geſetzes Moſis, das auf dem berge Sinai gegeben ward und zur knechtſchaft gebar. Gal. 4, 24. 4. Dis weib des knechtes mit ihren kindern waren als leibeigene anzuſehen, und der knecht hätte ſie im ſiebenten jahre ſeines dienſtes, im erlaßjahr, können im hauſe ſeines herrn zurück laſſen, und für ſeine perſon frey ausgehen: Chriſtus hätte die Iſraelitiſche kirche mit ihren kindern können im ſtande der knechtſchaft ſtecken, und ſich von ihr ſcheiden laſſen, und im anfang des N. T. da das groſſe erlaßjahr war, Luc. 4, 19. für ſeine perſon können frey werden. 5. Aber wie jener knecht ſeinen herrn, weib und kinder lieb hatte, und deswegen nicht frey werden wolte; alſo liebete Chriſtus ſeinen Herrn, den himliſchen Vater, zu deſſen dienſt er ſich verpflichtet, ſein weib und kinder, die Iſraelitiſche kirche und alle in dem ſtande des geſetzes gezeugte, und dieſe liebe bewog ihn zu dem ſtande der erniedrigung und tiefen knechtſchaft. Joh. 14, 31. Eph. 5, 2. Gal. 2, 20. Phil. 2, 7. 6. Der knecht muſte dieſen ſeinen willen, daß er nicht frey werden wolte, öffentlich bekant machen; Chriſtus hat ſeinen willen von dem tiefſten ſtande der erniedrigung bekant gemacht. Pſ. 40, 7. 8. 7. Wenn der knecht ſeinen willen öffentlich kund gemachet, ſo wurde er vor die götter geführet. Götter waren im A. T. auch, zu welchen das wort geſchahe. Joh. 10, 35. Chriſtus offenbarte ſich beſonders den propheten A. T. hernach dem Zacharia, Simeon, der Hanna und andern, da er im fleiſch erſchiene. 8. Das ohr eines ſolchen knechts ward durchbohret mit einem pfriemen, und an die pfoſte der thür ſeines herrn gleichſam angeheftet und veſte gemacht, und alſo ein neuer bund aufgerichtet, darin er ſich verbindlich machte, ſein lebenlang zu dienen. (1) Ein ieder bund im A. T. ward mit blut verſiegelt; alſo auch dieſer mit dem blut aus des knechts ohr, und das ohr ward gleichſam beſchnitten: Apg. 7, 51. Dis war ein vorbild der beſchneidung Chriſti, dadurch er ſich verband zur dienſtbarkeit des ganzen geſetzes. Gal. 5, 3. Jeſ. 49, 5. (2) Dem knecht ward nur ein, das rechte ohr durchbohret; Chriſto beyde ohren, Pſ. 40, 7. da es im grt. heiſt: die ohren haſt du mir durchgraben oder durchbohret; weil er würde leiſten einen doppelten gehorſam, einen thätigen und einen leidenden; für eine doppelte zeit, des A. und N. T. (3) Das durchbohren des knechts an der thür ſeines herrn zeugte, daß er ſich verbinde, dem hauſe ſeines herrn zu dienen, und ſein geſchäfte darin zu verrichten; Chriſtus verband ſich durch die beſchneidung, dem hauſe ſeines Vaters zu dienen, und

ſein geſchäfte, den willen ſeines Vaters, in der Iſraelitiſchen kirche zu vollenden. Matth. 15, 24. 9. Der knecht verband ſich durch ſolches äuſſerliche zeichen zu einer ewigen dienſtbarkeit; Chriſtus war ſeinem Vater gehorſam bis zum tode, in ſeinem ganzen leben. Joh. 6, 38. Seine dienſtbarkeit erſtreckte ſich durch alle drey ämter. Er war ein knecht ſeines Vaters im prophetiſchen amte, uns allen rath und willen Gottes von unſrer ſeligkeit zu verkündigen; Joh. 1, 18. in ſeinem hohenprieſterlichen amte; Matth. 20, 28. Jeſ. 43, 24. in ſeinem königlichen amte. Heſ. 34, 23. 24. a) Amœn. bibl. Hagem. b) Ramb. Chriſt. in Moſe.

Nutzanw. 1) v. 2-6. Tu. Gegen knechte und dienſtboten ſol man immer die billigkeit walten laſſen. Col. 4, 1. 2) ". Ein Chriſt kan mit gutem gewiſſen herr und frau ſeyn, und knechte und mägde haben; 1 Cor. 7, 20. doch ſol er ſeine herſchaft nicht mißbrauchen. Col. 4, 1. Sir. 33, 30. 3) Ach mein Gott und Herr, ich gedenke anietzo auch billig an meine geiſtliche knechtſchaft, da ich unter der ſünde verkauft geweſen; Röm. 7, 14. aber durch Chriſtum daraus befreyet worden. Joh. 8, 36. O! mache mich doch auch zu deinem knechte, denn dazu haſt du mich ja erſchaffen, erlöſet und geheiliget. Pſ. 116, 16. Luc. 1, 47. Röm. 6, 10. 4) Gott hat an der leibeigenſchaft kein wohlgefallen. Gar übel thun alſo ſowol die, ſo andere mit gewalt dazu zwingen, als auch die, ſo ſich ſelbſt muthwilliger weiſe darunter geben. 1 Cor. 7, 21-23. 5) Cr. Gott hat uns auch die ohren durchbohret, ſein wort zu hören; Pſ. 40, 7. wer alſo ohren hat, der höre. 6) O. Das obrigkeitliche amt iſt ein göttliches amt, niemand verachte es demnach. Röm. 13, 1. f. 7) Diejenige ſeele hat Chriſtum recht von herzen lieb, die ſich auch ihm aus dankbarkeit für ſeine getreue erlöſung zum beſtändigen gehorſam ergiebet. Joh. 14, 23. 1 Joh. 5, 3.

V. 7-11.

V. 7. Verkauft iemand grt. ein mann aus den Ebräern, der in die äuſſerſte armuth gerathen und ſeine kinder ſelbſt nicht erhalten kan, * ſeine tochter in ihrer jugend und im jungfräulichen ſtande zur magd, ſo ſol ſie † nicht ausgehen wie die knechte. pflegen auszugehen frey und ledig im ſiebenten jahre; ſondern ſol in der zeit mit einer heirat bedacht werden, daß ſie entweder der herr oder ſein ſohn heirate, oder ſie löſen laſſe, wenn ſie wil.

Anmerk. Wegen der unverheirateten mägdchens, ſo zur dienſtbarkeit verkaufet wurden, verfähret Gott viel gelinder, als die ſich ſelbſt zu ihrer erhaltung nicht ſo wohl zu rathen wiſſen, wie ein knecht. Dieſe konten ſich ſelbſt in ihrer minderjährigkeit nicht verkaufen, ſondern der vater muſte es thun. Waren ſie über 12 jahr und majorenn, ſo konte ſie der vater auch nicht verkaufen, um verdacht zu vermeiden. * O. Seine tochter verkaufen, war gewiß ein hartes; doch weils die unvermeidliche noth bisweilen erfodert hat, ſo iſt darauf dieſe ſatzung gemacht, und in etwas gemäßiget worden. † Denn die freyheit würde ihrer keuſchheit gefährlich und verdächtig ſeyn, drum ſol ſie ſtets unter iemands gewalt ſeyn.

V. 8. Gefället ſie aber ihrem Herrn nicht, grt. iſt ſie böſe in ſeinen augen, und wil ihr nicht zur ehe helfen, grt. und wil ſich nicht mit ihr verloben; oder wenn er ſich mit ihr verlobet, und ſie ſeinen augen nicht gefält, * ſo ſol er ſie zu löſen geben. wenn ſie iemand innerhalb den 6. jahren einlöſen oder heiraten wil, oder er ſol ſie ohne entgelt gehen laſſen. 5 Moſ. 21, 14. Aber unter † ein fremd heidniſches volk das nicht vom hauſe Iſrael, ſie zu verkaufen, hat er nicht macht, weil er ſie verſchmähet hat. grt. übel an ihr gehandelt hat, indem er ihr eine vergebliche hofnung der ehe gemacht, als er ſie zur magd erkaufte.

Anmerk. * Er ſol machen und ſorgen, daß ſie noch vor dem ſechſten jahre gelöſet werde für ein geringes geld; z. e. hatte er 60. ſekel für ſie gegeben, ſo muſte er ſie dem erlöſer nach 3. jahren um 30. laſſen ꝛc. † Dadurch verſtehen einige einen fremden ſtamm aus Iſrael; allein, nach der redensart der h. ſchrift wird unter dem fremden volke ein heidniſches verſtanden. 3 Moſ. 25, 47. 1 Kön 11, 1. So liebreich ſorget Gott für eine elende magd, daß ſie nicht unter fremde völker, mithin ihrer keuſchheit und ehre, beſonders ihrer religion halber, nicht in ſeelengefahr kommen möge. 5 Moſ. 21, 14.

V. 9. Vertrauet er ſie aber ſeinem ſohn, der noch in ſeiner familie unverheiratet iſt, weil er ſiehet, daß es ein frommes, ehrliches und wohlerzogenes mägdlein iſt, ſo ſol er tochterrecht an ihr thun. ihr das gewöhnliche heiratsgut geben, und wie eine tochter ſie ausſtatten. c. 22, 16. 17. 1 Sam. 18, 25.

V. 10. Gibt er ihm ſeinem ſohn, aber eine andere, frau, ſo ſol er ihr wenn er ſie an einen andern verheiratet, an ihrem futter, grt. übrigen, LXX. gehöri- Chald. Syr. unterhalt, eſſen und trinken, decke kleidung, bette ꝛc. und eheſchuld wohnung, nicht abbrechen. ſondern ſol ſie als eine tochter im hauſe halten und ausſtatten.

V. 11. Thut er der vater, dem die magd verkauft iſt, * dieſe drey nicht, heiratet ſie ſelber nicht, vertrauet ſie auch nicht ſeinem ſohn, gibt ſie auch nicht einem andern zur ehe, ſo ſol ſie wenn ſie mannbar iſt, frey ausgehen ohne löſegeld. nach 6. jahren, mit einem geſchenk, zum wenigſten 30. ſekel werth. 5 Moſ. 16, 4.

Anmerk. * T. Andere verſtehen dis von den v. 10. gedachten drey dingen: futter, decke und eheſchuld.

Nutzanw 1) v. 7-11. W. Mit dem weiblichen geſchlecht ſol man gelinde und ſanftmüthig umgehen, und ihnen nichts über vermögen aufladen. 1 Petr 3, 7. Eph. 5 25. Col 3 18. 2) Gott ſorget treulich für vater- und mutterloſe waiſen. Laſſet uns dem exempel Gottes nachfolgen. Luc. 6, 36. Pſ. 27, 10. 9, 19. 3) Tu. Wenn ſchon eheleute an reichthum oder andern weltlichen vorzügen nicht einander gleich ſind, ſol iedennoch deswegen der geringere theil ehrlich und Chriſtlich gehalten werden.

* * *

(II) Von den ſtrafen allerhand beleidigungen von menſchen und vieh v. 12-36.

1. Wenn iemand einen andern todtſchlägt.

I. Die geſetzte ſtrafe des todtſchlages: Wer einen ꝛc. v. 12.
2. Die erläuterung derſelben.
a. Wenn es ohngefehr geſchehen: Hat er ihm ꝛc. v. 13.
b. Wenn es mit willen geſchehen: Wo aber ꝛc. v. 14.
II. Wenn iemand ſeine eltern ſchlägt: Wer ſeinen vater ꝛc. v. 15.
III. Wenn iemand einen menſchen ſtiehlet: Wer einen ꝛc. v. 16.
IV. Wenn iemand ſeinen eltern fluchet: Wer vater ꝛc. v. 17.
V. Wenn einer den andern ſchlägt, daß er krank wird.
1. Deutliche anzeige dieſes falles: Wenn ſich ꝛc. v. 18.
2. Das verhalten in ſolchem fall: Komt er auf ꝛc. v. 19.
VI. Wenn iemand einen dienſtboten ſchlägt,
1. Daß er unter händen ſtirbt: Wer ſeinen knecht ꝛc. v. 20.
2. Daß er noch einige zeit lebet: Bleibet er aber ꝛc. v. 21.
VII. Wenn iemand ein ſchwanger weib verletzt.
1. Wenn ihr die frucht abgehet, aber ohne ſchaden: Wenn ſich männer ꝛc. v. 22.
2. Wenn ſie ſchaden nimt: Komt ihr aber ein ꝛc. v. 23-25.
VIII. Wenn iemand ſeinem dienſtboten ein glied verletzet.
1. Ein auge: Wenn iemand ſeinen knecht oder ꝛc. v. 26.
2. Einen zahn: Deſſelbigen gleichen, wenn er ꝛc. v. 27.
IX. Wenn iemandes ochſe zu tode ſtöſſet
1. Mann oder weib. Was zu thun,
a. Wenn der herr des ochſen nicht gewuſt, daß er ſtößig: Wenn ein ochſe ꝛc. v. 28.
b. Wenn es aber der herr gewuſt. So ſoll
1. Entweder der herr und der ochſe ſterben: Iſt ꝛc. v. 29.
2. Oder der herr ſich mit gelde löſen: Wird man ꝛc. v. 30.
2. Sohn oder tochter: Deſſelbigen gleichen ſol ꝛc. v. 31.
3. Knecht oder magd: Stöſſet er aber einen ꝛc. v. 32.
X. Wenn ein vieh in iemandes offene grube fält.
1. Wie ſolches geſchehen könne: So iemand eine ꝛc. v. 33.
2. Wie der ſchuldige disfals zu beſtrafen: So ſols ꝛc. v. 34.
XI. Wenn ein ochſe eines andern ochſen zu tode ſtöſſet.
1. Wenn der herr nicht gewuſt, daß der ochſe ſtößig: Wenn iemands ochſe ꝛc. v. 35.
2. Wenn es der herr gewuſt: Iſts aber kund ꝛc. v. 36.

V. 12-17.

V. 12. Wer einen menſchen er ſey Jude oder fremdling, mann oder weib, ſchläget, mit wiſſen, willen und vorſatz, v. 13. daß er ſtirbt, von dem ſchlagen, es geſchehe aus vorſatz, ihn zu tödten, oder ohne ſolchen vorſatz, wenn er nur geſchlagen wird, daß er den tod davon hat, der ſol *des todes ſterben. ohne alle gnade und barmherzigkeit von der obrigkeit am leben wieder geſtraft werden. 4 Moſ. 35, 30. 31.

Anmerk. Bey den Juden waren ſonderlich 4. todesſtrafen im gebrauch: 1. Die ſteinigung, war auf 18. ſünden geſetzt. Wenn iemand mit der mutter, ſtiefmutter oder ſchwiegermutter, mit einer verlobten ehebruch oder gar ſodomiterey getrieben; wenn einer ein gotteslästerer, abgötter, dem Moloch ſein kind geopfert, ein zauberer, wahrſager, ſabbathſchänder, der vater und mutter geflucht, ein gotloſer ſohn und ein rebelle. 2. Die verbrennung war auf 10. ſünden geſetzt: Wenn eine prieſterstochter hurete, wenn iemand mit ſeiner tochter, oder enkelin, oder ſohnstochter, oder ſtieftochter, oder ſeines weibes ſohns tochter, oder mit ihrer tochter tochter, oder mit ſeiner ſchwieger, oder mit ſeiner ſchwiegermutter, oder ſchwiegervaters mutter, unzucht getrieben. 3. Die enthauptung mit dem ſchwert betraf die todtſchläger, die einwohner einer abgöttiſch gewordenen ſtadt. 4. Die erdroſſelung mit einem ſtrick oder handtuch muſten erdulden: wer vater oder mutter geſchlagen, wer einen menſchen geſtohlen, ein älteſter, der dem groſſen rath wiederſprochen, ein falſcher prophet, wer im namen eines götzen geweiſſaget, ein ehebrecher ꝛc. * Die rabbinen ſagen: Wo nur insgemein von der todesſtrafe geredet wird, da iſt allemal die erdroſſelung zu verſtehen, da ſie den miſſethäter bis an die knie in miſt und koth ſteckten, und mit einem langen linnen tuch den hals zuſchnüreten, bis er ſtarb, und das war die gelindeſte unter den lebensſtrafen ꝛc. Wo es aber hieſſe: Sein blut ſey auf ihm; da müſſe man allemal die ſteinigung verſtehen. Lund. Jüdiſch. Heiligth. Hagem.

V. 13. **Hat er ihm aber nicht nachgeſtellet,** und alſo keinen haß noch feindſchaft gegen ihn geheget, noch den vorſatz gehabt, ihn zu beleidigen, ſondern Gott hat ihn den getödteten, laſſen ohngefehr in ſeine hände fallen, es nicht verhindert, ſondern aus h. urſachen, auch etwa aus gerechtem gerichte, nach ſeiner obrigkeitlichen gewalt über beyde, den todtſchläger ſowol, als den erſchlagenen, verhänget, Amos 3, 6. Jeſ. 31, 2. **ſo wil ich dir einen** ort beſtimmen, den altar, die ſtiftshütte, hernach die freyſtädte, dahin er fliehen ſol. damit er vor dem bluträcher ſicher ſey, und nicht zur ſtrafe hingeriſſen werde, ſondern ſich da aufhalte, bis nach dem tode des hohenprieſters. 1 Kön. 1, 50. 2, 28. Joſ. 20.

V. 14. **Wo aber iemand an ſeinem nächſten frevelt, ihn boshaftiger und gewaltthätiger weiſe anfält, und ihn mit liſt erwürget, ſo, daß er ſich ſeiner nicht erwehren können, ſo ſolt du obrigkeit, nach ſolchem befinden, denſelben von *meinem altar nehmen,** ob er ſchon als prieſter dem altar dienete, oder zu meinem altar ſeine zuflucht genommen hätte; die heiligkeit des orts ſol ihn nicht ſchützen, ſondern er ſol genommen werden, daß man ihn tödte. daß er ſterbe durch urtheil der obrigkeit.

Anmerk. *a) Der altar war heilig, und durfte mit menſchenblut nicht beſudelt werden. Die groben übelthäter ſuchten da oft ſchutz, weil ſie wuſten, daß ſie der bluträcher da nicht tödten würde. Bey den heiden hatten die tempel und altäre eine ſchutzgerechtigkeit, darin ihnen die Ebräer nachfolgeten. Gott aber wolte, ein boshafter übelthäter ſolte nirgends ſicher ſeyn, ob er gleich ſeine zuflucht zu den heiligſten örtern nähme, wie Joab; 1 Kön. 2, 28. ja', wenn es auch der hoheprieſter wäre, der vor dem altar dienete und räucherte, wie der Chald. hier dazu ſetzet, ſo ſol man ihn doch nehmen und tödten. a) Hagem.

V. 15. **Wer ſeinen vater oder mutter ſchläget, ob gleich nicht zu tode, der ſol *des todes ſterben.** 3 Moſ. 20, 9. ſolte der ſtreich ſchon nicht tödlich ſeyn dem geſchlagenen vater oder mutter, ſo ſol er doch tödtlich ſeyn dem thäter. 1 Tim. 1, 9.

Anmerk. *Mit dem ſtrick muſte ein ſolcher erwürget werden, weil er beyde, das 4. und 5. gebot, ſo ſehr übertreten. Andere meinen, er ſey geſteiniget worden. 5 Moſ. 21, 18. f. Calov.

V. 16. **Wer einen menſchen** ſonderlich einen aus dem freyen Ebräergeſchlechte, 5 Moſ. 24, 7. **ſtihlet ihn** entführet, und ***verkaufet,** an ein fremdes volk, welches vorzeiten zum öftern geſchahe, da knäblein und mägdlein entführet und um geld zu leibeigenen verkauft wurden, oder auch, daß man ihn den geſtohlenen menſchen, noch bey ihm dem diebe, grt. in ſeiner hand findet, daß er über dem diebſtahl betroffen, oder indem er den entführten verkauft, ergriffen wird, **der ſol des † todes ſterben.** mit dem ſtrick getödtet werden. 5 Moſ. 24, 7.

Anmerk.

Anmerk. *Zweifels ohne an einen heiden, wodurch das Iſraelitiſche kind um leib und ſeele, um zeitliche und ewige glückſeligkeit gebracht wird. † Auch die Griechen und Römer verdamten ſolchen dieb zum ſchmählichen kreuzestode, oder zum metalgraben, oder wenn es ein begüterter mann, zogen ſie die helfte ſeiner güter ein, und verwieſen ihn auf ewig. Die Rabbinen ſagen: Hatte er einen heidniſchen menſchen geraubt, ſo muſte er ſolchen wieder herausgeben. Der grund von dieſem geſetz iſt, weil ein ſolcher räuber eines freyen menſchen als ein todtſchläger anzuſehen, indem er ihm ſein freyes leben nimt. Hagem.

V. 17. Wer vater *oder mutter fluchet, grt. mit groben ſchimpf- und läſterworten beleidiget, ihnen alles böſes an den hals wünſchet, oder verſpottet, der ſol des todes ſterben. wenn er dieſerwegen vor gericht angeklaget und überführet worden. 3 Moſ. 20, 9. Spr. 20, 20.

Anmerk. Gott wolte alſo hiedurch die hoheit und das anſehen der eltern behaupten, durch welche er den kindern das leben verliehen, und die daher an Gottes ſtatt zu verehren. Man ſündiget alſo durch ſolche übelthat wieder den ſchöpfer ſelbſt.

Nutzanw. 1) v. 12. Menſchen blut, leib und leben iſt in den augen Gottes ſehr hoch geachtet. Mein Chriſt! thue alſo deinem nächſten keinen ſchaden an leib oder leben. 1 Moſ. 9, 6. 2) Auch das gebot Gottes, wegen abſtrafung der todtſchläger, iſt ein zeugniß, daß er gerecht. 3) v. 13. Unverſehener todtſchlag ſol nicht am leben geſtraft werden. 4) v. 14. O. Straſſenräuber und mörder ſol man mit ernſt ſtrafen, damit andere vor ſolcher ſünde einen abſcheu bekommen mögen. 5) v. 15. Verflucht iſt, wer ſeine hand wieder vater und mutter aufhebet. Spr. 19, 26. Ihr kinder, merkt es wohl, und hütet euch vor ſolcher groſſen ſünde. Spr. 30, 17. 5 Moſ. 21, 18. 6) v. 16. Lg. Gewaltſame kriegeswerbungen, zumal auſſer landes, ſind nichts anders als eine menſchendieberey. O ihr könige und fürſten, ſeyd davor gewarnet, und ladet nicht blutſchulden auf euer land. 1 Tim. 1, 10. 7) v. 17. Cr. Ehre vater und mutter mit der that, mit worten und geduld. Sir. 3, 9. Spr. 30, 17.

V. 18-25.

V. 18. Wenn ſich männer oder weiber mit einander hadern, und einer ſchläget den andern mit einem ſtein, den er im eifer aufnimt, oder mit einer fauſt, und was ſolche fauſt für ein werkzeug in ſich faſſen mag, daß er nicht ſtirbet, ſondern zu bette liegt; ſo, daß er wegen der wunde oder des ſchlages krank, und ſeine geſchäfte zu verrichten unvermögend wird.

V. 19. Komt er auf, erholt er ſich wieder von ſolcher krankheit, daß er ausgehet an ſeinem ſtabe, damit er ſich ſtützen muß, und alſo hofnung des lebens iſt, da er wieder kan herum gehen, ſo ſol, der ihn ſchlug, *unſchuldig ſeyn; d. i. frey ſeyn von der todesſtrafe eines übelthäters, weil er nicht den willen gehabt, ihn zu tödten, ob es gleich hernach wieder mit ihm umſchlüge und er ſtürbe; ohne daß er ihm bezahle, nach des richters erkäntniß und mäßigung, was er in währender krankheit verſäumet hat, in ſeinem ackerbau, oder ſonſt in ſeiner nahrung, und das arztgeld gebe. grt. recht und völlig heilen laſſe.

Anmerk. *Man ſchleuſt hieraus, daß der thäter die meinung todtzuſchlagen nicht müſſe gehabt haben, und wenn der kranke hernach auch noch ſtürbe, ſo könne es vielmehr aus ſeiner eigenen ſchuld, oder aus der ärzte nachläßigkeit geſchehen ſeyn.

V. 20. Wer ſeinen *knecht oder magd er ſey aus heidniſchem oder Iſraelitiſchem geſchlecht, ſchläget mit einem † ſtabe, oder anderm werkzeuge, damit man die knechte zu ſchlagen pfleget, daß er ſtirbet unter ſeinen händen, daß der menſch ſobald umfält und ſtirbt, wenn er geſchlagen wird, der ſol darum geſtraft werden. grt. er ſol allerdings gerochen werden, d. i. er ſol nach dem richterlichen ausſpruch getödtet werden, als ein todtſchläger, mit dem ſchwert. Röm. 13, 4.

Anmerk. *Andere verſtehen nur einen ausländiſchen oder von dem verfluchten geſchlecht der Cananiter erhandelten ſclaven. Denn mit Iſraelitiſchen knechten ſolte man gelinde verfahren, 3 Moſ. 25, 39. und ſie mit ſolchen ſchlägen, darunter ſie ſterben könten, verſchonen. † Ohne vorſatz ihn zu tödten, ſondern nur zu züchtigen. Hätte er aber ein ſchwert oder eiſen dazu gebraucht, ſo wäre er volkommen als ein vorſetzlicher todtſchläger anzuſehen geweſen.

V. 21. Bleibet grt. ſtehet er aber einen oder zween tage, lebet der leibeigene geſchlagene menſch noch etliche tage hernach, ſo ſol er der ihn geſchlagen, nicht darum am leben geſtrafet werden: von der obrigkeit: Denn es iſt ſein geld. welches er verlieret, damit er ihn gekauft, deſſen verluſt keiner gern freywillig verurſachet, und hat ſich alſo ſelbſt ſchon abgeſtrafet.

Anmerk. T. Er hat ihn um ſein geld gekauft, hat ihm alſo ſelber ſchaden gethan, indem er ſich ſelbſt deſſen beraubet hat, der ihm hätte dienen und nützlich ſeyn können. Weil er auch ſein eigen geweſen, iſt vermuthlich, er habe ihn nur züchtigen, nicht aber tödten wollen. Auch können wol andere zufälle in zween tagen mit zugeſchlagen ſeyn.

V. 22. Wenn ſich männer hadern, zanken und ſchlagen, und verletzen beyde oder einer allein *ein ſchwanger weib, daß ihr die frucht abgehet, und ihr ſowol der mutter als frucht, kein ſchaden wiederfähret; grt. und kein tödtlicher ſchade iſt; ſo ſol man ihn um geld ſtrafen, nemlich den oder die, ſo die frau geſchlagen oder geſtoſſen, wie viel des weibes mann ihm aufleget, ſeine anfoderung vor der obrigkeit thut, die es alsdenn dem thäter aufleget, und ſols geben nach der theidingsleute grt. richter oder ſchiedsleute erkennen. welche die anfoderung unterſuchen und mäßigen ſollen.

Anmerk. *Die ſich unter den hader oder die ſchlägerey wagt, ihrem mann beyzuſtehen, oder den ſtreit zu entſcheiden.

V. 23. Komt ihr der ſchwangern frau und ihrer frucht aber ein tödtlicher ſchade daraus, ſo ſol er laſſen aus erkäntniß und ſtrafe der obrigkeit, nicht aus eigener rache einer privatperſon, Matth. 5, 38. ſeele um ſeele, d. i. leben um leben, es ſol ihm gleiches vergolten werden von der obrigkeit, er ſol geben das leben um

das

das leben. 3 Moſ. 24, 19. 20. 4 Moſ. 35, 19. 5 Moſ. 19, 19. Obad. v. 15.

V. 24. Auge um auge, zahn um zahn, hand um hand, fuß um fuß, 3 Moſ. 24, 20. 5 Moſ. 19, 21.

V. 25. Brand um brand, wunde um wunde, beule um beule.

Anmerk. Tü. Der verſtand iſt nicht, wer dem andern ein auge ausgeſchlagen, der ſol ebenmäßig durch ausſchlagung ſeines auges geſtraft werden ꝛc. ſondern, er ſol eine geldſtrafe geben, die dieſem verbrechen gemäß ſey; wie es auch der eine Chald. gegeben. Daß es hier auf eine gewiſſe ſchätzung des ſchadens angekommen ſey, erhellet aus v. 26. 27. Chriſtus hat dieſes gebot Matth. 5, 39. nicht aufgehoben, welches er vielmehr wiederholet; Luc. 6, 38. ſondern er wil nur dieſe worte nicht von einer privatrache verſtanden wiſſen, denn ſie handeln von der ſtrafe, die die obrigkeit auf Gottes befehl aufleget. 3 Moſ. 24, 19. 20. Hier ſetzet Gott alſo ſelbſt das recht der wiedervergeltung ein, doch ſo, daß es nicht auf eine ſelbſtrache, denn die hatte Gott ernſtlich verboten, 3 Moſ. 19, 18. hinauslaufen, ſondern auf der obrigkeit richterliches erkäntniß ankoñen ſolte. 1 Theſſ. 5, 15. 1 Petr. 4, 9.

Nutzanw. 1) v. 18-21. Cr. Hader iſt eine ſünde wieder das fünfte gebot, und entſtehet aus haß, neid, ehrgeiz, trunkenheit, antrieb des teufels u. d. g. Hüte dich, o menſch, alſo davor. Gal. 5, 19. Joh 8, 44. Spr. 15, 18. 24, 29. 2) O. Ein richter ſol geneigter ſeyn, loszuſprechen, als zu verdammen. 3) O. Wer einen menſchen alſo ſchlägt, daß er nicht ſtirbt, komt wol in menſchlichem gericht frey durch, aber vor Gott bleibt er nicht unſchuldig, wo er nicht buſſe thut. Matth. 5, 22. 4) v. 22-25. Die obrigkeit iſt darum geſetzt, daß ſie ſtrafe, nicht der, welcher beleidiget iſt. Die ſtrafen aber müſſen nach dem verbrechen abgemeſſen werden. Röm. 13, 3. 4. 5) Einer ſchwangern frau ſchaden thun, ſie ſchlagen ꝛc. iſt auch eine groſſe ſünde vor Gott, und ſol nicht ungeſtraft bleiben. 6) Das ſtrafübel ſol uns abhalten vom ſündenübel: denn wer nicht hören wil, muß fühlen.

V. 26-36.

V. 26. Wenn iemand ſeinen * knecht oder ſeine magd ſo ausländiſch iſt, in ein auge ſchläget, und verderbt es, der ſol ſie frey los laſſen um das auge. daß er es ausgeſchlagen oder verderbet hat.

Anmerk. * Andere verſtehen einen Ebräiſchen knecht; denn unbeſchnittene wurden nur los gelaſſen um einen gewiſſen preis, oder durch eigenwillige freylaſſung. Burm.

V. 27. Deſſelbigen gleichen, wenn er ſeinem knechte oder magd einen zahn ausſchläget, grt. machet daß er ausfält, oder ein ander glied des leibes verderbet, ſol er ſie frey los laſſen um den zahn. zur vergeltung des erlittenen ſchadens.

Anmerk. Das auge iſt eines der edelſten und zarteſten, der zahn aber der geringſten glieder, als welche bisweilen, ſonderlich im alter, von ſich ſelbſt ausfallen; unter den beſten und ſchlechteſten wird demnach die verletzung oder verſtümmelung anderer glieder zugleich mit begriffen. Der werth eines auges, zahns und anderer glieder ward verglichen mit der freyheit. Gott wolte hiemit den armen knechten und mägden rath ſchaffen, und die herren im zaum halten, daß ſie nicht grauſam ſeyn ſolten. Epheſ. 6, 9. Col. 4, 1.

V. 28. Wenn ein ochſe oder ander thier, ſo mit ihren hörnern, zähnen oder klauen ſchaden zufügen, einen mann oder weib ſtöſſet, beiſt oder ſchlägt, daß er ſtirbt; ſo ſol man den ochſen daſſelbe thier, * ſteinigen, und ſein fleiſch nicht eſſen, ſondern verſcharren, † ſo iſt der herr des ochſen unſchuldig. und vor der obrigkeit nicht zur ſtrafe zu ziehen.

Anmerk. * Ein vieh iſt an ſich weder eines geſetzes noch einer ſtrafe fähig, weil es keine vernunft noch freye handlungen hat. Gott gab aber dis geſetz, und wil ſelbſt das blut der menſchen an den thieren rächen, den menſchenmord deſto abſcheulicher vorzuſtellen. 1 Moſ. 9, 5. † So er nicht gewuſt, daß ſein ochſe böſe und ſtößig war.

V. 29. Iſt aber der ochſe vorhin grt. geſtern und ehegeſtern v. 36. ſtößig geweſen, iſt ſeine gewohnheit geweſen um ſich zu ſtoſſen, und ſeinem herrn iſts angeſagt, von ſeinem geſinde, oder von andern, die es geſehen, und auf erfoderung es bezeugen können, und er ihn nicht verwahret hat, ſondern frey laſſen herum laufen, und ſich an ſolche warnung nicht gekehret, und tödtet darüber einen mann oder weib; vom geſchlechte Iſrael; ſo ſol man den ochſen * ſteinigen, und † ſein herr grt. ſeine herren, d. i. herr und frau, ſol ſterben. er ſol von der obrigkeit nach befinden zum tode verurtheilet werden, weil er durch muthwillige nachläßigkeit urſache am tode des menſchen iſt, und den tod nicht verhindert hat, wie er wol hatte thun können.

Anmerk. * Es ward aber dieſe todesſtrafe gemeiniglich in eine geldſtrafe verwandelt nach v. 30. auch muſte dieſe warnung nach der a) Juden meinung dreymal geſchehen. † Es reden auch wol ſonſt die Ebr. alſo von vielen herren, wenn ſie nur einen nennen ſollen, etwa die hoheit eines herrn und die ehrerbietigkeit gegen denſelben deſto mehr auszudrücken. a) Maimon. Boch. Hieroz. p. 390.

V. 30. Wird man aber nach befindung einiger umſtände, ihm das leben nicht abſprechen; ſondern nur zur ſtrafe ein geld damit er ſein leben löſe, auf ihn legen, aus befehl der obrigkeit, ſo ſol er geben ſein leben zu löſen, grt. er ſol geben ein löſegeld ſeiner ſeelen, was man ihm aufleget. durch die obrigkeit.

V. 31. Deſſelbigen gleichen ſol man mit ihm dem ochſen und deſſelben herrn, handeln, wenn er ſohn oder tochter minderjährige und unverheiratete perſonen, ſo vom Iſraelitiſchen geſchlecht herkommen, ſtöſſet.

V. 32. Stöſſet er aber einen knecht oder magd, die ausländiſch und leibeigene ſind, zu tode, ſo ſol er der herr des ochſen, ihrem herrn deſſelben knechts oder magds, * dreyßig ſilberne ſekel d. i. funfzehen thaler geben, und den ochſen ſol man ſteinigen. damit der mord nicht ungeſtraft bleibe.

Anmerk. * Dafür auch Chriſtus als ein knecht verkauft worden. Matth. 26, 15. Zachar. 11, 13.

V. 33. So iemand eine grube eine ciſterne oder einen brunnen, nach art derſelben völker, die vorher verſchloſſen und verdeckt geweſen, 4 Moſ. 16, 32. Jeſ. 41, 18. aufthut, oder gräbet eine grube, an öffentlichen orten, und decket ſie nicht zu, und fället darüber ein ochſe oder

oder eſel oder ſonſt ein ander thier, das des nächſten iſt, hinein; daß es darin umkomt;

V. 34. So ſols der herr der gruben der die grube aufgethan oder offen ſtehen laſſen, mit geld ſo viel die obrigkeit oder unparteiiſche ſchiedsleute erkennen werden, dem andern dem das thier gehöret, wieder bezahlen; das aas aber ſol ſein ſeyn. deſſen, der die grube, darein der ochſe gefallen, nicht hat zugedeckt, daß er ſeines gefallens das aas gebrauche.

Anmerk. T. Vermöge dieſes geſetzes iſt der nicht allein ſtrafwürdig, der etwas übels begangen, ſondern auch der, ſo das übel nicht verhindert hat.

V. 35. Wenn iemands ochſe eines andern ochſen ſtöſſet, daß er ſtirbet; ſo ſollen ſie den lebendigen ochſen verkaufen, und das geld theilen, und das aas auch theilen. in dem, was noch davon zu gebrauchen war. Beyde ſollen den ſchaden tragen.

Anmerk. Fr. So genau wolte der allerhöchſte geſetzgeber eine gleichheit in erſetzung des erlittenen ſchadens, zugleich aber auch die befriedigung des beleidigten und die beybehaltung der liebe des nächſten beobachtet wiſſen, darinnen Chriſtliche regenten und richter billig nachfolgen.

V. 36. Iſts aber kund geweſen, daß der ochſe ſtößig vorhin geweſen iſt, und ſein herr hat ihn nicht verwahret; nachdem er iſt gewarnet worden; ſo ſol er einen ochſen um den andern vergelten, einen lebendigen für den todten ochſen geben, oder den todten ochſen bezahlen, was er werth iſt, daß der andere den ſchaden nicht helfe tragen, und das aas haben.

Nutzanw. 1) v. 26. 27. Chriſtliche herſchaften ſollen mit ihrem geſinde nach der liebe und billigkeit umgehen. Col. 4, 1. Eph. 6, 9. Philem. v. 16. 2) v. 28. Cr. Wil Gott die beſchädigung des leibes eines menſchen am unvernünftigen vieh nicht ungeſtraft laſſen, wie vielmehr wird er ſolches an menſchen ſtrafen. 1 Moſ. 9, 6. 3) v. 29. Cr. Brüderliche liebe ſol in allen werken die oberhand haben. Matth. 22. 39. 4) Auch der, ſo etwas böſes und ſchädliches verhindern kan, und thuts gleichwol nicht, iſt nicht ohne ſchuld. Heſ. 3, 18. 20. 1 Sam. 25, 26. 5) v. 33. Sorget Gott für das vieh, ſolte er das nicht vielmehr für uns menſchen thun? Matth. 6, 26. O ja! er nähret uns von jahr zu jahr ꝛc. 6) v. 36. Die liebe des nächſten ſol in allen geboten unverletzt bleiben. Matth. 22, 39. 7) O. Ein Chriſt ſol ſich nicht allein hüten, daß er ſeines nächſten leben durch ſeine verſäumniß nicht in gefahr ſetze, ſondern auch acht darauf haben, daß ſeine güter nicht durch fahrläßigkeit geſchmälert werden. Phil. 2, 4. Matth. 7, 12. 2 Moſ. 23, 4.

Das XXII. Capitel.

(1) Von den ſtrafen verſchiedener ſünden v. 1-20.

I. Von den ſtrafen allerhand arten des diebſtahls v. 1-15.
1. Des gröbern diebſtahls Wie zu verfahren
a. Wenn das geſtohlne ſchon verthan worden: Wenn ꝛc. v. 1.
b. Wenn ein dieb ergriffen und todtgeſchlagen wird
1 Vor der ſonnen aufgang: Wenn ein ꝛc. v. 2.
2. Nach der ſonnen aufgang: Iſt aber die ꝛc. v. 3.
c. Wenn der dieb nichts wieder zu geben hat: Es ſol ꝛc.
d. Wenn man das geſtohlne bey ihm findet: Findet ꝛc. v. 4.
2. Des ſubtilern diebſtahls, in
a. Beſchädigung der äcker und weinberge des nächſten.
1. Durch vorſetzliches abweiden: Wenn iemand ꝛc. v. 5.
2. Durch feuer anlegen: Wenn ein feuer ꝛc. v. 6.
b. Verleugnung des zur verwahrung gegebenen
1. An gütern: Wenn iemand ꝛc. v. 7-9.
2. An vieh: Wenn iemand ſeinem ꝛc. 10-13.
c. Beſchädigung des geliehenen: Wenn ꝛc. v. 14. 15.

V. 1-4.

Wenn iemand einen ochſen oder * ſchaf oder ein dergleichen thier, v. 4. † ſtihlet, und ‡ ſchlachtets, oder verkaufets, daß das geſtohlne gut nicht mehr vorhanden, und ers dem herrn nicht mehr wieder zuſtellen kan, der ſol fünf ochſen für einen ochſen ‡ wiedergeben, und vier ſchafe für ein ſchaf. behält ers aber, und man findet den diebſtahl bey ihm, ſo ſol ers nur zwiefältig wiedergeben. ſ. v. 4. 3 Moſ. 5, 16. 6, 4. 5. 2 Sam. 12, 6. Luc. 19, 8. Spr. 6, 31.

Anmerk. a) Der diebſtahl des viehes war zu der zeit in Canaan ſehr gemein, da die meiſten menſchen von ackerbau und viehzucht leben muſten. Da in anderer dieberey der diebſtahl durch doppelt wiedergeben gebüſſet ward, ſo ſolte der diebſtahl des viehes vier- oder fünffältig wieder erſtattet werden: weil das vieh nicht ſo wohl kan verwahret werden, als andere dinge, und alſo der diebſtahl deſſelben leichter geſchehen und gemeiner würde geweſen ſeyn, wenn er nicht ſcharf geſtraft worden. Daß der diebſtahl eines ochſen ſchwerer gebüſſet ward, als eines ſchafs, geſchahe aus der urſache, weil er nicht ſo wohl konte verwahret werden, die verwegenheit in wegführung eines ſolchen groſſen thiers gröſſer, ein ochſe mehr werth, und der ſchade mit gerechnet ward, den der hauswirth wegen des verluſts und der verſäumniß des arbeitenden ochſen zum zug, ackern, dreſchen ꝛc. erlitten. * Durch das Ebr. wort wird allerley klein vieh verſtanden, ſonderlich ſchafe und ziegen. † D. i. Wenn iemand ſeines nächſten gut ohne oder wieder ſeinen willen, heimlich oder öffentlich, mit liſt oder gewalt, durch ſich ſelbſt oder andere, mit offenbarem oder bemäntelten unrecht, boshaftig und unbillig begehrt, entwendet, oder was ihm von rechts wegen gehörte, für ſich oder andere inne behält, und darin ſeinen eigenen vortheil, nutzen und gewinn, mit des recht mäßigen beſitzers ſchaden, ſucht. ‡ T. Das ſchlachten und verkaufen machte den diebſtahl deſto gröſſer. v. 4. ‡ O. Daß man heut zu tage im Römiſchen reiche die diebe henket, iſt dem worte Gottes deswegen nicht zuwieder. Denn 1) wir ſind an die weltlichen geſetze der Juden nicht gebunden; 2) ſtehets einer obrigkeit frey, daß ſie zuweilen nach gelegenheit der zeit die ſtrafen ſchärfen mag, ſonderlich wenn die bosheit überhand nimt. a) Burm. Hagem.

V. 2. Wenn ein dieb des nachts im finſtern ergriffen wird, * daß er einbricht, Chald. in die wand, grt. ein loch durchbohrt, mit einem durchgrabenden inſtrument, durch die wand, daß er etwas ſtehlen möge, Joh. 10, 10. Matth. 24, 43. und wird darob geſchlagen, ihn nur abzutreiben, nicht aber zu tödten, er wird aber ohngefehr und wieder vorſatz alſo getroffen, daß

er ſtirbt; † ſo ſol man kein blutgericht über jenen den thäter, laſſen gehen. grt. es wird ihm, dem todtſchläger, kein blut ſeyn, Chald. keine ſchuld des vergoſſenen bluts wird ihm zugerechnet, Syr. keine leibesſtrafe kan ihm angethan werden; es ſol für keinen todtſchlag gehalten werden, deshalb der thäter vor der obrigkeit blutgerichte ſtehen müſte, denn es iſt eine erlaubte nothwehre. 4 Moſ. 35, 17.

Anmerk. * Zeltner gibts: mit einem brecheiſen, oder andern dergleichen werkzeug, damit er iemand ums leben bringen könne. Solche diebe, die einbrechen, hat Herodes, in folgenden zeiten, aus ihrem volke unter die heiden zu immerwährender dienſtbarkeit zu verkaufen befohlen. † Weil der dieb gehalten ward als ein todtſchläger, der nach eines andern leben ſtehe, wie auch die Römer in ihrem geſetz der 12. tafeln verordnet, daß man einen nachtdieb tödten möchte, weil man ſich des nachts vor ihm nicht hüten kan, und die diebe, ehe ſie ſich greifen laſſen, wenns in der nacht iſt, eher die leute ermorden. Joh. 10, 10. Ein Chriſtlicher hauswirth indeſſen ſol hierin behutſam verfahren, damit er ſo viel möglich ſein gewiſſen vor Gottes gericht nicht beſchwere. Burm.

V. 3. Iſt aber die ſonne über ihn den dieb, bey ſeinem diebſtahl und mord, aufgangen; iſt der todtſchlag bey lichtem tage geſchehen, daß der hauswirth den dieb erkennen, um hülfe rufen, ſich eher retten, und um gerichtliche erſtattung anhalten können, und hat ihn dennoch todtgeſchlagen; ſo ſol man das blutgericht gehen laſſen. ſo ſol das blut ihm zugerechnet, die that von der obrigkeit unterſucht, und nach befinden beſtraft werden. Es ſol aber ein dieb der ergriffen, aber nicht getödtet worden, wiederſtatten. grt. volkömlich wieder erſtatten, wie v. 1. verordnet. Hat er nichts, und kan das geraubte weder zwiefältig noch vierfältig oder fünffältig wiedergeben, ſo verkaufe man ihn gerichtlich um ſeinen diebſtahl. zur leibeigenen knechtſchaft, und von dem gelde, ſo aus ihm gelöſet wird, bezahle man denjenigen, dem das ſeine geſtohlen worden, doppelt wieder. c. 21, 2. Matth. 18, 25.

Anmerk. Dis geſetz von verkaufung des diebes ſol nur von männern, und nicht von weibern zu verſtehen ſeyn. Joſeph. A. J. L. 16.

V. 4. Findet man aber bey ihm grt. in ſeiner hand, daß er das geſtohlene noch nicht verkauft oder geſchlachtet hat, den diebſtahl lebendig, es ſey ochſe, eſel oder ſchaf; ſo ſol ers nicht fünffältig oder vierfältig, ſondern nur zwiefältig wiedergeben. und nach befinden beſtraft werden.

Anmerk Dieſes gelindere geſetz ward in dieſem fall gegeben, weil das geſtohlne gut noch bey der hand war, und alſo der, deſſen es geweſen, deſto weniger ſchaden und ungelegenheit gelitten, der dieb auch wenigſtens zeigte, daß er kein hauptdieb; er war eher zu erforſchen; man vermuthete, er habe aus reue den diebſtahl in geheim offenbaren wollen ꝛc. Es muſte auch darin die armuth eines ſolchen diebes beobachtet werden. Mit ſolchen geſetzen konte Gott die dieberey unter ſeinem volk verhüten: die bey uns durch die bosheit unſerer zeiten haben müſſen ſchwerer gemacht werden, weil ſonſt die geruhige beſitzung unſerer güter nicht könte erhalten werden. Burm.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Strafen machen den menſchen vorſichtig und witzig. Spr. 19, 25. 2) Cr. Ob wol die obrigkeit, weil die ſünden des diebſtahls in dieſen letzten zeiten ſich mehren, die ſtrafen nicht unbillig in dieſem fall ſtrenger gemacht hat: ſo ſollen doch die bluträcher zuſehen, daß ſie nicht um alzugeringen werths willen bald den ſtrang zuerkennen. 3) O. Daß groſſe und hauptdiebe gehenket werden, iſt dem worte Gottes darum nicht zuwieder; 2 Sam. 12, 5. 6. Joſ. 7, 25. wil ſie doch Gott gar zur ewigen verdamniß ſtoſſen, wenn ſie nicht buſſe thun. 1 Cor. 6, 10. 4) O. Ein Chriſt kan ſeine eigene güter haben und behalten. Apg. 5, 4. 5) Lg. War es bey dem verbrechen des diebſtahls nicht genug, daß man nur das entwandte wieder erſtattete, ſondern es muſte über das auch eine genugthuung zur ſtrafe hinzugethan werden: alſo war es auch zur abthuung der ſünde des menſchlichen geſchlechts nicht genug, daß Chriſtus den uns unmöglichen abtrag nach dem geſetze durch ſeine volkommene erfüllung gethan hat; ſondern es iſt über das auch von der richterlichen gerechtigkeit Gottes erfordert worden, daß er über ſolchen abtrag, als einer wiedervergeltung, eine gewiſſe ſtrafe hat über ſich nehmen müſſen. 6) v. 2. Tü. Nächtlich einbrechende diebe können wol am leben geſtraft werden. 7) v. 4. O. Wer den diebſtahl nicht wieder erſtattet, da ers doch thun kan, der zeigt an, daß er nicht wahre und rechtſchaffene buſſe gethan. Heſ. 33, 14. 15.

V. 5-15.

V. 5. Wenn iemand einen acker oder weinberg gärten, bäume ꝛc. beſchädiget, grt. LXX. Syr. Chald. abweidet, damit, daß er ſein vieh läſſet ſchaden thun in eines andern acker, und nicht abwehret; oder wenn er gar ſein vieh hintreibet, daß es in eines andern acker weidet, der ſol den ſchaden von dem beſten auf ſeinem acker und weinberge wiederſtatten.

V. 6. Wenn ein feuer auskomt, aus ſchuld, bosheit oder unvorſichtigkeit eines andern, und ergreifet die dornen, ſtroh, heu und dergleichen, daß leicht feuer fängt, oder damit etwa der acker umzäunet iſt, und verbrennet die garben ſo noch nicht ausgedroſchen, oder getreide, das noch ſtehet, oder den acker, d. i. was auf dem acker gewachſen, die ſtoppeln, oder was ſonſt noch übrig auf dem acker, ſo ſol der wiederſtatten, den erlittenen ſchaden, der das feuer angezündet hat. ob er gleich nicht den vorſatz gehabt, daß es das getreide und den acker ergreifen ſol.

V. 7. Wenn iemand ſeinem nächſten geld oder geräthe zu behalten thut, grt. zu verwahren oder aufzuheben gibt, und wird demſelben das beygelegte vertraute gut aus ſeinem hauſe geſtohlen; findet man den dieb, ſo ſol ers der dieb, zweyfältig wiedergeben. dem es eigenthümlich zugehöret, oder ſeine ſtrafe leiden.

V. 8. Findet man aber den dieb nicht, ſo ſol man den hauswirth dem das fremde gut zu verwahren gegeben iſt, vor a) die götter Chald. Syr. richter

richter bringen, vor die obrigkeit führen, die ihn darüber vernehmen und nach befinden ihm auch wol einen eid auftragen ſolle, ob er nicht ſeine hand habe an ſeines nächſten habe grt. ſachen geleget.

Randgl. a) Götter heiſſen, die richter, darum, daß ſie an Gottes ſtatt nach Gottes geſetz und wort, nicht nach eigendünkel, richten und regieren muſten.

V. 9. Wo einer den andern ſchuldiget d. i. beſchuldiget, um einigerley unrecht, grt. was anlanget ein iedes verbrechen gegen die güter des nächſten, ſonderlich gegen ein in verwahrung gegebenes, das aus böſem herzen entwandt worden, es ſey um ochſen, eſel, oder ſchaf, oder kleider, oder allerley, das verloren verderbt oder untergeſchlagen iſt; ſo ſollen beyder ſachen des klägers und beklagten, vor die götter v. 8. kommen. daß man erfahre, ob des klägers anklage auch gegründet, und der beklagte deſſen überführet werden könne, oder ob er fälſchlich angegeben ſey. Welchen die götter die richter, verdammen, nach geſchehener unterſuchung, den ſchuldig befundenen grt. für böſe und gotlos halten, der ſols *zweyfältig ſeinem nächſten wiedergeben.

Anmerk. *Der es in verwahrung gehabt, und überführet wird, daß er betrügeriſch damit umgegangen ſey; oder der es jenem in verwahrung gegeben, weil er ihn unrecht beſchuldiget; oder der zeuge, der beyde durch falſch zeugniß zuſammen gehetzet, und mit willen unrecht thun wollen. Denn auf unvermeidliche oder mögliche fälle den verwahrer verbinden, wäre ja unbillig. Daß man aber mit anvertrauten ſachen müſſe heilig umgehen, lehret auch das algemeine natur- und völkerrecht.

V. 10. Wenn iemand ſeinem nächſten einen eſel, oder ochſen, oder ſchaf, oder irgend ein vieh zu behalten thut, grt. zu verwahren, aufzuheben, oder zu hüten gibt, dergeſtalt, daß er ihn gedinget hat ums geld, und ſtirbt ihm, oder wird beſchädiget, grt. daß es zerbricht, etwa ein bein, v. 14. oder ſonſt am leibe ſchaden nimt, oder wird ihm weggetrieben, daß es niemand ſiehet. und kein zeuge darüber, der es geſehen, kan angeführet werden.

V. 11. So ſol mans unter ihnen auf einen eid bey dem Herrn kommen laſſen, grt. ſo ſol der eid des Herrn zwiſchen ihnen beyden ſeyn, Arab. der eidſchwur bey Gott ſol beyde parteien entſcheiden, daß nemlich der beklagte einen eid thue, ob er nicht habe ſeine hand an ſeines nächſten habe gelegt; ſich einigerley weiſe an dem anvertrauten vergriffen; und des guts herr ſols annehmen, Chald. Syr. er ſol mit dem eide zufrieden ſeyn, und nichts weiter begehren, daß jener der beklagte, nicht bezahlen müſſe. weil es nicht aus ſeiner ſchuld oder fahrläßigkeit verloren worden.

V. 12. Stihlets ihm aber ein dieb aus des bewahrers nachläßigkeit und ſchuld, * ſo ſol ers ſeinem herrn dem, der es zu verwahren gegeben, bezahlen. einfach, wenn zu erweiſen, daß er nachläßig und nicht gebührende acht darauf gehabt, denn er hätte es beſſer verwahren ſollen.

Anmerk. O. Andere verſtehen dis ſo: So ſol der dieb, der des diebſtahls überwieſen worden, es ſeinem herrn bezahlen zwiefältig.

V. 13. Wird es aber zerriſſen, ſo ſol er zeugniß davon bringen, von dem zerriſſenen, 1 Moſ. 31, 39. Amos 3, 12. damit er bezeuge, daß er das vieh nicht verwahrloſet habe, und nicht bezahlen. ſondern unſchuldig erkant werden.

V. 14. Wenns iemand von ſeinem nächſten entlehnet, durch miethen oder borgen, das, was kan beſchädiget werden oder ſterben, und wird beſchädiget, grt. zerbrochen, v. 10. oder ſtirbet, daß ſein herr der es ausgeliehen hat, nicht dabey gegenwärtig iſt; daß er das ſeinige vor der beſchädigung nicht in acht nehmen können, oder ſehen, wie es hergegangen; ſo ſol ers bezahlen. und den ſchaden erſetzen, der es entlehnet hat.

V. 15. Iſt aber ſein herr der es dargeliehen, dabey, und ſiehet, daß es nicht übertrieben, ſondern aus einem andern zufall umkommen, ſo ſol ers der es entlehnet hat, nicht bezahlen, ſo ers um ſein geld gedinget hat. und nicht dabey verſprochen, für den unverhofften ſchaden zu ſtehen; grt. wenn es um lohn gemiethet iſt, ſo komt es um lohn: denn der herr bekomt ſein geld dafür, muß alſo auch des ſchadens gewärtig ſey, wie ein taglöhner, wenn er bey ſeiner arbeit an hand, fuß ꝛc. ſchaden leidet. Es bleibt bloß bey dem lohn, und hat der herr weiter nichts zu klagen.

Nutzanw. 1) v. 5. Cr. Alles, was ihr wollet, das euch die leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch. Tob. 4, 16. Matth. 7, 12. 2) O. Wenn aus unſrer fahrläſſigkeit etwas überſehen und verwahrloſet wird, ſo können wir die ſchuld niemanden als uns ſelbſt beymeſſen. 3) v. 8. Obrigkeit iſt Gottes dienerin, thuſt du böſes, ſo fürchte dich. Röm. 13, 4. 4) v. 11. O. In einer wichtigen ſache mag man wol einen eid fordern und leiſten. Ebr. 6, 16. 5) Der eid iſt eine wichtige und heilige ſache; man hüte ſich alſo vor leichtfertigkeit und falſcher betrüglicher art zu ſchweren. Matth. 5, 34. Jac. 5, 12. 6) v. 13 14. W. Gott iſt ein ſonderbarer liebhaber der gerechtigkeit, und wil, daß niemand zur ungebühr beſchweret werde. Ihr Chriſten, folget ſeinem exempel nach. 1 Joh. 2, 29. 3, 7. 7) v. 15. Mit dem anvertrauten oder gelehnten gute ſol man behutſam umgehen, damit der nächſte keinen ſchaden davon haben möge.

* * *

II. Von den ſtrafen einiger andern ſünden v. 16-20.
1. Der hurerey: Wenn iemand eine jungfrau ꝛc. v. 16. 17.
2. Der zauberey: Die zauberinnen ſolt ꝛc. v. 18.
3. Der ſodomiterey: Wer ein vieh beſchläft ꝛc. v. 19.
4. Der abgötterey: Wer den göttern ꝛc. v. 20.

V. 16-20.

V. 16. Wenn iemand eine jungfrau beredet, nicht mit gewalt ſchwächet, 5 Moſ. 22, 28. 29. ſondern mit liebkoſung, oder mit verſpruch, ſie zu heiraten, beweget, * die noch nicht vertrauet iſt, mit einem andern verlobt iſt, 5 Moſ. 22, 23. f. 2 Cor. 11, 3. und beſchläfet ſie, † der ſol ihr geben ihre morgengabe, wie viel der va-

ter ihr zur morgengabe hätte gegeben, wenn ſie ungeſchändet wäre ausgeſtattet worden, und ſie zum weibe haben. ſie alsbald ohne anſtand heiraten, und ſich künftig von ihr nicht ſcheiden.

Anmerk. * Denn wenn iemand eine verlobte ſchwächete, ſo ward es für einen ehebruch angeſehen, und am leben beſtraft. 5 Moſ. 22,23.24. † Andere überſetzen die worte im Ebräiſchen alſo: **Der ſol ſie ihm aufs eiligſte zum weibe nehmen**, damit ſie nicht vorher niederkomme; es wäre denn, daß der vater der jungfrauen ſolches nicht verſtatten wolle, wie v. 17. folget. Man kan beydes mit einander verbinden.

V. 17. **Wegert ſich aber ihr * vater der geſchändeten jungfrauen, ſie ihm zu geben; weil der ſchänder ein böſer menſch, verthuiſch oder ſonſt nichts werth iſt; ſo ſol er der ehrenſchänder, † geld darwägen, nach dem gewicht geben, ‡ wie viel einer jungfrau zur morgengabe gebühret. nach ihrem ſtande, nemlich 50. ſekel, ſind 25. thaler. 5 Moſ. 22,29.**

Anmerk. * Hieraus erhellet, daß ohne einwilligung der eltern keine ehe der kinder, die noch in ihrem hauſe ſind, gültig iſt. † T. Vorzeiten woge man einander das geld dar. ‡ Die ſtrafe war für den hurer arg genug, er muſte die geſchwächte zeit lebens behalten, oder geld geben, und damit ſowol der geſchwächten helfen, als auch andern ein exempel geben, ſich für hurerey zu hüten. Das mägdchen aber entſchuldigt einiger maſſen ihr ſchwächeres geſchlecht und unverſtändiges alter, und die ſchande der verlornen jungfrauſchaft war ihr auch ſtrafe gnug.

V. 18. **Die * zauberinnen und zauberer, die ſich mit dem teufel verbinden und ſeiner hülfe zu böſen und teufliſchen künſten gebrauchen, † ſolt du nicht leben laſſen. ſondern ſteinigen. 3 Moſ. 20, 27.**

Anmerk. * Das wort komt her von נוע offenbaren, und wird erklärt von ſolchen, die durch gewiſſe künſte, worte und zeichen, die geiſter fodern und bannen, von dieſen verborgene dinge erforſchen, und durch deren kraft allerley zeichen und wunderliche dinge verrichten wollen, zum ſchaden des nächſten. ſ. c. 7, 11. Er gedenket aber allein der zauberinnen, weil der teufel dem weiblichen geſchlecht, als dem ſchwächſten, am meiſten zuſetzet, auch immer eher und mehr verleitet, als das etwas ſtärkere männliche, auch die weiber mehr zum aberglauben und ſolchen böſen künſten geneigt ſind, als die männer. Die zauberer ſind deswegen nicht ausgeſchloſſen; ſondern, ſol man der weiber nicht ſchonen, viel weniger der männer. 3 Moſ. 20, 27. Wie denn auch die LXX. hier nicht weiber, ſondern männer nennen. † Ob gleich nicht alle zauberinnen andern menſchen ſchaden, ſo ſtehen ſie doch allezeit im vermögen, es zu thun, wenn ſie nur wollen, und iſt ihre ſünde, wieder die erſte tafel, an ſich des todes würdig; und ob ſie es gleich nicht thun, ſondern der teufel, ſo ſind ſie doch mit willen ſatans werkzeuge, erfreuen ſich und lachen über der menſchen ſchaden ꝛc. zu geſchweigen der beſorglichen verführung anderer menſchen. Doch nach beſchaffenheit der umſtände können ſolche leute bisweilen vom teufel ab und zu Gott gebracht, und kan auch ihrer geſchont werden. Bey den alten hexenproceſſen ſind freylich viel fehler begangen worden, da man oft für zauberey gehalten, was keine geweſen; deshalb aber alle zauberey leugnen wollen, damit widerſpricht man Gottes wort, worin zauberey angegeben und zu ſtrafen befohlen wird.

V. 19. **Wer ein vieh beſchläft, bey demſelben wie bey einem menſchen lieget, und alſo wieder die natur ſündiget, der ſol des todes ſterben.** menſch und vieh, 3 Moſ. 20, 15. **ein vieh ſol mit dem andern ausgerottet werden.**

Anmerk. Fr. Weil 1 Moſ. 2, 20. unter allen thieren, denen Adam ihre namen geben muſte, keine eheliche gehülfin funden ward, ſo war das ſchon dazumal eine deutliche anzeige, daß die fleiſchliche vermiſchung eines nach dem ebenbilde Gottes erſchaffenen menſchen mit einem vieh, eine abſcheuliche ſünde ſey. Hier aber wird ſie nun offenbar, und deſto ernſtlicher verboten, weil ſie von den Sodomitern vermuthlich ihren urſprung hatte, und auf die Cananiter fortgepflanzet, und bey ſelbigen dazumal, als Gott dieſes verbot gab, ſehr bekant ſeyn mochte. 3 Moſ. 18, 23. 20, 15. 16. 5 Moſ. 27, 21.

V. 20. **Wer den * göttern oder götzen opfert, und ihnen göttlichen dienſt und ehre erweiſet, ohne dem Herrn dem wahren Gott Iſraels allein, der ſey verbannet.** zum tode, **werde als ein fluch gänzlich ausgerottet, und wo er nicht buſſe thut, zum ewigen tode verurtheilet. 5 Moſ. 13, 6. 17, 2. f. Jeſ. 34, 2.**

Anmerk. * Weil das vornehmſte im götzendienſt das opfern war, ſo wird hier ſolches nur angeführet, doch wird zugleich aller anderer dienſt und ehrerbietung verſtanden. 5 Moſ. 17, 3.

Nutzanw. 1) v. 16. Meidet die hurerey, und ein ieglicher wiſſe ſein faß zu behalten in heiligung und ehren. 1 Theſſ. 4, 4. 2) W. Junge leute, ja alle menſchen müſſen ſich vor aller unzucht hüten, wenn nicht eines mit dem andern wil von Gott hart geſtraft werden. 1 Cor. 6, 9. 10. Ebr. 13, 3. 3) v. 17. Cr. Kinder ſollen ſich ohne der eltern willen nicht verheiraten. 1 Moſ. 24, 50. Tob. 7, 10. 4) v. 18. Cr. Obrigkeiten ſollen, ſo viel die äuſſerliche zucht betrift, beyde tafeln des geſetzes bewahren; was aber den geiſtlichen verſtand derſelben betrift, den ſol man aus dem munde der lehrer nehmen. Mal. 2, 7. 5) O. Wahre Chriſten ſollen mit teufeliſchen künſten nichts zu thun haben, denn die damit umgehen, werden das reich Gottes nicht ererben. Gal. 5, 20. Off. 21, 8. 22, 8. Ob zwar eine Chriſtliche obrigkeit ſchuldig iſt, diejenigen, ſo der zauberey wegen verdächtig ſind, abzuſtrafen, ſo thut ſie doch auch ſehr wohl, wenn ſie darinnen alle behutſamkeit gebrauchet, auch dahin ſiehet, daß ſolchen leuten durch rechtſchaffene und geiſtliche lehrer aus dem aberglauben und der gemeinen unwiſſenheit, und dabey aus den übrigen ſtricken des teufels, geholfen werde. 7) v. 19. O wie groß iſt des teufels bosheit! und wie leicht kan er den menſchen zu grauſamen und entſetzlichen dingen verführen. 8) Ach! drum bete fleißig: für des teufels trug und liſt behüte uns, lieber Herre Gott! 1 Petr. 5, 8. 9) v. 20. O. Gott kan gar nicht die abgötterey leiden, drum

drum ſol die obrigkeit auch ſolche verbieten, und keine abgötter leiden.

* * *

(II) Vom verhalten gegen geringe und vornehme leute v. 21-28.

I. Gegen fremdlinge: Die fremdlingen ſolt ꝛc. v. 21.
II. Gegen witwen und wäiſen.
1. Das verhalten gegen ſie: Ihr ſolt keine ꝛc. v. 22.
2. Die drohung im fall der übertretung: Wirſt du ꝛc. v. 23.24.
III. Gegen arme. Man ſolle
1. Nicht wucher von ihnen nehmen: Wenn du geld ꝛc. v. 25.
2. Ihnen ihr pfand wiedergeben: Wenn du von ꝛc. v. 26.27.
IV. Gegen die obrigkeit: Den göttern ſolt du nicht ꝛc. v. 28.

V. 21-28.

V. 21. Die* fremdlingen die nicht aus eurem geſchlecht ſind, aber doch bey euch ſich aufhalten, ſolt du nicht ſchinden, grt. plündern, beſchädigen, ihnen nicht unrecht thun mit wucher und überſatz, ſie nicht beſchimpfen, nicht tyranniſch mit ihnen umgehen, 3 Moſ. 19, 33. 5 Moſ. 24, 12. f. noch unterdrücken; grt. ängſtigen, drängen; weder mit loſen worten ihre vorige abgötterey vorrücken, noch mit der that mit vielen laſten beſchweren, daß ſie bey euch nicht können aufkommen; denn ihr ſeyd auch fremdlinge in Egyptenlande geweſen. da es euch denn nicht wohl gefiel, daß Pharao euch und eure väter ſo hart drückete; wie ihr wünſchtet, daß euch damals hätte ſollen begegnet werden, ſo ſolt ihr es andern auch thun. Matth. 7, 12.

Anmerk. *Die entweder durchs land reiſeten, oder mit iemand im lande handel und wandel trieben, oder die ſich im lande häuslich niedergelaſſen, den götzendienſt verlaſſen, die beſchneidung aber noch nicht angenommen, hieſſen fremdlinge der pforte. Welche aber die Jüdiſche religion und beſchneidung wirklich angenommen, hieſſen fremdlinge der gerechtigkeit.

V. 22. Ihr ſolt keine witwen die bey ermangelung ihres mannes und beſchützers zu dem angethanen unrecht ſtilſchweigen und ſtumm ſeyn muß, und wäiſen die arm und ihrer eltern hülfe und ſchutzes beraubt ſind, beleidigen. nicht übel halten, noch mit worten und werken unſchuldiger weiſe unterdrücken. 5 Moſ. 10, 18. Pſ. 10, 17. 18. 82, 3. Spr. 23, 10. 11. Jeſ. 1, 17. Sir. 4, 10.

V. 23. Wirſt du ſie beleidigen; du ſeyſt wer du wolleſt; ſo werden ſie als ſchutz- und troſtloſe perſonen, zu mir als ihrem einigen helfer, *ſchreien, und du ladeſt auf dich eine himmelſchreiende ſünde, und ich werde ihr ſchreien erhören. über das unrecht und unbillige leiden. Pſ. 10, 14. 68, 6. Sir. 35, 17. f.

Anmerk. *Die Juden ſagen daher: ein ſohn ſchreiet zu ſeinem vater, eine frau zu ihrem mann, aber eine witwe und wäiſe zu Gott; und der erhöret ſie, weil er barmherzig iſt. Burm.

V. 24. So wird mein zorn ergrimmen, ich werde heftig erzürnet werden, daß ich euch nicht nur den thäter, ſondern alle mit einander, eine ganze gemeine, ſtadt und land, mit dem ſchwert des krieges tödte, heimſuche und ſtrafe, und eure weiber witwen, und eure kinder wäiſen werden. und alſo gleiches mit gleichem vergolten werde. Pſ. 109, 9.

V. 25. Wenn du geld leiheſt meinem volk, einem oder dem andern aus meinem volk Iſrael, *das arm nothdürftig iſt bey dir; der ſchwer und kümmerlich ſein leben erhalten kan; ſolt du ihn nicht zu ſchaden b) dringen, grt. dich nicht als einen wucherer gegen ihn erzeigen, daß er das ſeine müſſe mit ſchaden verkaufen und dich bezahlen, weil du auf ihn dringeſt, 3 Moſ. 25, 35. 5 Moſ. 24, 10. f. und keinen † wucher auf ihn treiben. keinen wucher von ihm nehmen. Pſ. 37, 26. 112, 5. Spr. 19, 17. Matth. 5, 42. Luc. 6, 34. 35. Sir. 29, 1. 2. Pſ. 15, 5.

Randgl. b) Dringen und wuchern ſind zweyerley: dringen iſt, wenn du deinen nächſten zwingeſt zu bezahlen, mit deinem vortheil und ſeinem nachtheil; wucher weiß man wohl, was es ſey.

Anmerk. *Dergleichen viel unter den Ebräern waren, als die wenig handel und wandel mit andern völkern hatten. † Tü. Andere gebens: Ihr ſolt auf ihn keinen wucher legen, der ihn beiſſet; und alſo wird hier verboten, 1) zinſe zu nehmen, die zu hoch ſteigen, 2) von armen, 3) von Iſraeliten. 3 Moſ. 25, 35. 36. a) Der ſündliche wucher iſt, wenn man aus geiz und geldliebe andere mit zinſen überſetzet, ſolche mit der ſchärfe eintreibet, von armen, die mit dem geliehenen gelde nichts erwerben, ſondern es nur zu ihrer höchſten nothdurft brauchen, zinſe fodert, vom wucher profeßion machet, und bey allem müßiggange davon lebt ꝛc. Wer aber geld von andern borget, damit ſein gewerbe treibet und etwas gewinnet, der iſt verbunden, von dem gewinn etwas abzugeben, oder die landüblichen zinſe zu entrichten. a) Gerh.

V. 26. Wenn du von deinem nächſten der arm iſt und nur ein einiges kleid hat, v. 27. ein kleid oder was er ſonſt auch des nachts ſeine blöſſe zu decken nöthig hat, zum pfande nimſt; 5 Moſ. 24, 12. 13. du ihn dahin gedrungen haſt, daß er dir ſein kleid verſetzen müſſen, weil er nichts anders hatte; ſolt du es ihm wiedergeben, ehe die ſonne untergehet. damit er ſich damit in der nacht vor der kälte bedecken könne. 5 Moſ. 24, 6. Hiob 22, 6. 24, 3. Heſ. 18, 7. Amos 2, 8.

V. 27. Denn ſein kleid iſt ſeine einige decke ſeiner haut, darin er ſchläft. grt. ſein kleid iſt für ſeine haut, worinnen ſol er ſich niederlegen? weil bette und andere hausgeräth ſchon weg ſind, und er keine andere decke hat, ſeinen leib wieder die nachtkälte zu ſchützen. Wird er aber zu mir ſchreien, über deine unbarmherzigkeit, daß du ihm ſeine decke zu ſeiner nothdurft nicht wieder erſtatteſt, ſo werde ich ihn erhören; und dich ſtrafen; denn Ich bin gnädig. dem armen, der da ſchreiet, und dem elenden, der keinen helfer hat. 5 Moſ. 24, 10. Pſ. 57, 2. 116, 5. 145, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2.

V. 28. Den* göttern c. 21, 6. Chald. Syr. Arab. den obrigkeiten und regenten, hohen und niedrigen, geiſtlichen und weltlichen ſtandes, den richtern deines volks, ſo an Gottes ſtatt dir vorſtehen, und das

regiment führen, ſolt du nicht fluchen, übels wünſchen noch übel von ihnen reden, und den oberſten in deinem volk der an der hohen obrigkeit ſtatt ſitzet im volk, ſolt du nicht läſtern. verächtlich von ihnen reden, oder ſie der ungerechtigkeit beſchuldigen, ſonderlich wenn ſie wieder dich das recht ſprechen; Pred.10, 20. Apg.23, 4.5. Spr.24, 21. 1 Petr.2, 17. ſondern du ſolt dich gegen ſie ehrerbietig erweiſen, ihnen gutes wünſchen, und wenn ſie wieder ihr gewiſſen handeln, es Gott, dem höchſten richter, überlaſſen.

Nutzanw. 1) v. 21-24. Cr. fremdlinge, witwen und wäiſen ſind perſonen, für welche Gott beſondere ſorge trägt; darum ſol man jene in wirthshäuſern, dieſe aber in gemeinem wandel nicht beleidigen. Spr.17, 5. Jeſ. 1, 17. 2) O. Gegen fremde und ausländiſche ſol man ſich freundlich und gutwillig bezeigen, denn es kan geſchehen, daß wir auch in die fremde gerathen und herum ziehen müſſen. 1 Moſ.18, 2. 19, 1. Ebr.13, 2. 3) Die bedrückung der witwen und wäiſen, zumal wenn ſie Gott fürchten, iſt eine groſſe und ſchwere ſünde, und bleibet nicht ungeſtraft. Sir.35, 16. f. 1 Tim. 5, 3. 4) Cr. Gott iſt ein vater, beſchützer und erhörer der armen. Pſ. 68, 6. Sir.35, 21. 5) v. 25. In menſchlicher geſelſchaft gibt es arme und auch reiche leute, beyde aber ſind von Gott; Spr. 22, 2. darum verachte keiner den andern. Mal. 2, 10. 6) Reiche und wohlhabende leute ſollen und müſſen ſich der armen annehmen und ihnen gern mittheilen und leihen, denn ſolches bringet ſegen. Spr.19, 17. 7) Wer geld leihet, iſt auch ſchuldig ſolches wieder zu geben. Pſ.37, 21. Sir. 29, 2. 8) Wer geld aufnimt zu ſeinem gewerbe, iſt ſchuldig daſſelbe auch zu verzinſen; wer aber zu ſeiner höchſten nothdurft etwas leihet, von dem ſol man keine zinſe fordern und nehmen. Luc.6, 34.35. 9) v.26.27. O. Ein Chriſt ſol mit ſeiner bärtigkeit die vorhin betrübte armen nicht noch mehr betrüben, ſondern aus Chriſtlicher liebe, ſo viel immer möglich, ihrer ſchonen, und ihr elend wenden. Sir. 4, 2.3. 10) v. 28. Tü. Auch einer harten und böſen obrigkeit ſol man gutes wünſchen, für ſie beten, und an ihr das bild Gottes, das ſie nach ihrem amte träget, ehren. Röm. 13, 2. 1 Petr. 2, 13. f.

* * *

(III) Von der abgabe der erſtlinge und enthaltung vom zerriſſenen v. 29-31.

I. Von der abgabe der erſtlinge.
  1. Des feldes und der weinberge: Deine fülle ꝛc. v.29.
  2. Der menſchen: Deinen erſten ſohn ſolt du mir ꝛc.
  3. Des viehes: So ſolt du auch thun mit ꝛc. v. 30.
II. Von der enthaltung vom zerriſſenen.
  1. Der grund dieſes gebots: Ihr ſolt heilige ꝛc. v. 31.
  2. Das gebot ſelbſt: Darum ſolt ihr kein fleiſch ꝛc.

V. 29-31.

V. 29. Deine c) fülle die erſtlinge von der tennen, nemlich von allen harten feld- und gartenfrüchten, Chald. Spr. wenn ſie nun reif und voller körner ſind, 4 Moſ. 18, 27. deren dir Gott die fülle gibt, und d) thränen die erſtlinge von der kelter oder deines ſafts, Arab. vom öhl, Chald. weintrauben, das beſte und vortreflichſte * ſolt du nicht verziehen. nicht zurück halten, ſondern ſie mir ſchleunig und zu rechter zeit, da ſie noch gut ſind, geben, und was vom zehend und erſtlingen mir gehöret, den prieſtern bringen. c. 23, 19. Deinen erſten ſohn ſolt du mir geben. oder ihn mit gelde, mit 5. ſekel ſilbers löſen, und ſolch löſegeld meinen dienern, den prieſtern und Leviten geben. c. 13, 2. 1 Sam. 1, 24. 28. Luc. 2, 22. 23.

Randgl. c) Fülle heiſſet er, alle harte früchte, als da ſind, korn, gerſten, äpfel, birnen, da man ſpeiſe von machet. d) Thränen heiſt er, alle weiche früchte, da man ſaft und trank von machet, als da ſind, weintrauben, öhl.

Anmerk. * Fr. Wie Gott alle opfer ohne fehl und wandel, d. i. volkommen haben wolte, c. 12, 5. alſo verlangte er ſie auch friſch, und noch unverdorben, damit das, was von den erſtlingen für die prieſter und Leviten gehörete, deſto beſſer zu genieſſen wäre; darum ſolten ſie damit nicht lange verziehen, ſondern es lieber heute als morgen bringen. 4 Moſ. 18, 29. 30. Heſ. 44, 30.

V. 30. So ſolt du auch * thun mit deinem ochſen und ſchafe. Sieben tage laß es bey ſeiner mutter ſeyn; am † achten tage ſolt du mirs geben. meinen dienern, den prieſtern und Leviten darbringen. 3 Moſ. 22, 27.

Anmerk. * O. Daß du die erſtgeburt deines viehes und deiner heerde mir aufopferſt. † Nicht jünger, ſonſt ſind ſie zu zart und unvolkommen.

V. 31. Ihr ſolt heilige leute vor mir ſeyn; grt. männer der heiligkeit ſeyn, die ſich mit allerhand unreinigkeit, wie die Egypter, nicht beflecken, nach meinen geſetzen leben, und ſich von den übeln gewohnheiten anderer völker abſondern; c. 19, 6. 3 Moſ. 11, 44. 1 Petr. 1, 15. 16. darum ſolt ihr kein fleiſch eſſen, das auf dem felde von thieren zerriſſen iſt, oder auch was von ſich ſelbſt auf dem felde umgefallen, 3 Moſ. 17, 15. 22, 8. Heſ. 44, 31. wie andere heiden thun, ſondern vor die hunde werfen. weil ſolches fleiſch nicht gereiniget iſt vom blut, und durch den biß eines wilden thiers oder tollen hundes leicht ſchädlich ſeyn kan.

Nutzanw. 1) v. 29. Cr. Zuhörer ſind ſchuldig das predigtamt zu erhalten, und gegen daſſelbe gutthätig zu ſeyn. 2 Moſ. 23, 15. Gal. 6, 6. 2) W. Wenn man Gott und ſeinen dienern etwas geben wil, ſo ſol es etwas tüchtiges ſeyn. Mal. 1, 8. 3) v. 31. Cr. Chriſtliche freyheit entbindet uns von Moſaiſchen ceremonien in eſſen und trinken. Col. 2, 21. 4) W. Chriſten ſollen an dem rohen und wilden weſen der welt einen abſcheu haben, nicht wie das vieh leben; ſondern ſich der äuſſerlichen und innerlichen reinigkeit des herzens befleißigen. 1 Petr. 1, 14. 15. 16.

Das XXIII. Capitel.

(I) Einige verordnungen Gottes v. 1-19.

I. Von der gerechtigkeit in und auſſer gerichte v. 1-9.
  1. Vor gerichte Man ſolle nicht
    a. Falſches zeugniß geben: Du ſolt falſcher ꝛc. v. 1.
    b. Perſon anſehen, nemlich in einer böſen ſache.

1. Den

1. Den meiſten ſtimmen nicht beyfallen: Du ſolt nicht ꝛc. v. 2.
2. Den geringen nicht vertheidigen: Du ꝛc. v. 3.
2. Auſſer gerichte, gegen des nächſten vieh, das
a. Irre gehet: Wenn du deines feindes ochſen ꝛc. v. 4.
b. Von ſeiner laſt unterdrücket wird: Wenn du ꝛc. v. 5.
3. Vor gerichte. Wie man ſich zu verhalten
a. Gegen arme: Du ſolt das recht deines ꝛc. v. 6.
b. Gegen unſchuldige: Sey ferne von falſchen ꝛc v. 7.
c. Gegen geſchenke: Du ſolt nicht geſchenke nehmen ꝛc. v. 8.
d. Gegen fremdlinge: Die fremdlingen ſolt ihr ꝛc. v. 9.

V. 1-9.

Du richter, advocat, oder wer du auch biſt, ſolt falſcher anklage* nicht glauben, grt. ein lügenhaftes (ungegründetes) gerücht nicht (ſo gleich ohne genaue unterſuchung) annehmen, dem nächſten zu ſchaden, daß du einem gotloſen † beyſtand thuſt, vor gericht, grt. du ſolt deine hand nicht anlegen mit einem gotloſen, LXX. ſolſt nicht eins werden mit dem böſen, daß du ihm in ſeiner bosheit beyſteheſt, und ihm zu gefallen ein falſcher zeuge ſeyſt. dadurch den unſchuldigen gewalt und unrecht geſchicht. Jeſ. 5, 18. 3 Moſ. 19, 15.

Anmerk. * Weder ausſtreuen noch annehmen. Die Rabbinen ſagen: wer falſch zeugniß wieder ſeinen nächſten ſaget, wer den andern boshaftig verleumdet, und wer dem verleumder willig gehör gibt, die ſind alle drey werth, daß ſie den hunden vorgeworfen würden. † Daß du dich nicht mit einem handſchlag verbindeſt, und gleichſam zuſchwereſt, ein falſch zeugniß zu geben. Der gröſte eidſchwur, den ein Jude für unverbrüchlich hält, iſt der, wenn er die hand aufs geſetzbuch legt. Die andern ſchwüre verlachen ſie nur.

V. 2. Du ſolt nicht folgen * der menge dem groſſen haufen zum böſen, böſes oder unrecht zu thun, wenn es auch gleich die vornehmſten und meiſten im gericht wären, und nicht antworten nicht ſprechen in einer ſtreitigen ſache vor gerichte, daß du der menge nach vom rechten weicheſt. grt. daß du dich neigeſt zu der menge, zu beugen, nemlich das recht, und dich nach den ſtimmen der meiſten richteſt, v. 6. 5 Moſ. 27, 19. du ſolt dich durch die groſſe menge der beyſtände nicht bewegen laſſen, dem gotloſen vor gericht beyzuſtehen. Spr. 17, 23. 3 Joh. v. 11. 1 Tim. 5, 21.

Anmerk. * Wenn im gericht die erſten, vornehmſten und meiſten ihre ſtimmen geben, einen unſchuldigen zu verdammen, oder einem ſchuldigen recht zu ſprechen, ſo ſolt du ihnen nicht folgen. Daher auch die Juden in ihren gerichten von den unterſten an die ſtimmen ſamleten, damit ſie nicht aus menſchenfurcht den andern beytreten möchten, ſonderlich in ſachen gewiſſer reichen und angeſehenen leute. Und ſol ſolches noch in der Sorbonne in Paris gebräuchlich ſeyn. Hagem.

V. 3. Du ſolt den geringen nicht * ſchmücken LXX. des armen dich nicht erbarmen zur unzeit, ihm nicht überhelfen, unter dem ſchein, daß er gering und arm iſt, in ſeiner üblen ſtreit ſache. du ſolt gleichdurch geben in den ſachen der armen und reichen, und ohne anſehen der perſon ein rechtes urtheil fällen: alſo ſolt du unparteiiſch ſeyn, es ſey ein vornehmer oder geringer. 3 Moſ. 19, 15.

Anmerk. * Der übeln ſache des armen ſolt du nicht einen guten ſchein geben aus unzeitigem mitleiden wegen ſeines elendes, oder dich bey dem gemeinen volke beliebt zu machen, daß du den ruhm haben möchteſt, du ſeyſt gegen arme gütig. Denn eines menſchen glücks- oder unglücksſtand kan eine ſache weder recht noch unrecht machen. T. Wie du des geringen recht nicht ſolt verkehren, dem gröſten haufen zu gefallen; alſo ſolt du ihm auch nicht überhelfen, wenn er unrecht hat: du ſolt nicht auf die perſon, ſondern auf das recht ſehen.

V. 4. Wenn du deines feindes deines bruders, 5 Moſ. 22, 1. eines Iſraeliten oder andern nächſten, der dein wahrer oder vermeinter feind, ochſen oder eſel begegneſt, und ſieheſt, daß er irret; ſo ſolt du ihm denſelben wieder zuführen. damit er nicht in der irre von den wilden thieren zerriſſen werde, oder ſonſt ſchaden nehme, und du alſo auch liebe gegen deinen feind beweiſeſt.

Anmerk. Dieſer 4. und 5. v. können mit dem vorhergehenden alſo verbunden werden: Wollet ihr aber ja einem armen barmherzigkeit erweiſen, ſo thuts auſſer dem gericht in andern fällen; und die armen, ſo im gericht verdamt werden, ſollen deswegen ihre richter nicht als feinde anſehen, noch ihnen bey vorfallender gelegenheit die mögliche hülfe verſagen. Alſo iſt auch im A. T. die liebe der feinde geboten. Sol man dem vieh des feindes liebe erweiſen, vielmehr ihm ſelbſt und ſeinen kindern, auch in der geiſtlichen verirrung. Es kan auch dergleichen liebesübung neuen grund zur verſöhnlichkeit und zur neuen freundſchaft legen. Röm. 12, 20.

V. 5. Wenn du deß, der dich haſſet, eſel oder ander vieh ſieheſt unter ſeiner unerträglichen laſt liegen, hüte dich, und laß ihn nicht, unter ſolcher laſt liegen, ſondern verſäume gerne das deine um ſeinet willen. grt. ſolteſt du unterlaſſen etwas zu verſäumen ihm (zu gute?) du ſolt allerdings etwas verſäumen mit ihm; daß du ſo viel zeit nehmeſt, dem thier aufzuhelfen und daſſelbe mit dem feinde wieder auf einen guten weg zu führen. 5 Moſ. 22, 1. f.

Anmerk. T ü. Grt. Wenn du ſieheſt den eſel deines haſſers liegend unter ſeiner laſt, ſolteſt du abſtehen und ihm nicht aufhelfen? Du muſt demſelben wieder aufhelfen; ſo verläſſeſt du, oder ſetzeſt indeſſen beyſeit den ſtreit, den du mit ihm, deinem haſſer, haſt. Was kan ohnedem der arme eſel dafür, daß ihr ſtreitet, der kan das nicht entgelten.

V. 6. Du richter des volks ſolt das recht deines armen der unter deiner botmäßigkeit iſt, nicht beugen verkehren und verdrehen in ſeiner ſache. daß du des armen gerechte und gute ſache verdammen und dem reichen überhelfen wolleſt um deines vortheils willen. 5 Moſ. 16, 19. 24, 17. 1, 16. 17.

V. 7. Sey ferne von falſchen ſachen. grt. entferne dich, LXX. ſtehe ab von lügenhaften und betrüglichen ſachen, oder worten, laß dich nicht in böſen unge-

rech-

rechten ſachen brauchen, dieſelbe zu vertheidigen und gut zu heiſſen. 2 Tim. 2, 19. Den unſchuldigen aber und gerechten ſolt du nicht erwürgen: zum tode verdammen, wenn du merkeſt, daß man ihn mit falſchen verleumdungen unterzudrücken begehret, bey ſeiner gerechten ſache: Spr. 17, 15. Jeſ. 5, 20. Amos 5, 7. Matth. 27, 19. Denn ich laſſe auch den gotloſen nicht recht haben. oder gerecht und von der ſtrafe frey ſprechen; wie ich nun thue, ſo ſol ein richter auf der welt auch verfahren.

V. 8. Du ſolt nicht * geſchenke nehmen: bey deinem richteramt, von perſonen, die vor gericht zu thun haben, um das recht zu verkehren: 5 Moſ. 10, 17. 27, 25. Pſ. 15, 5. Jeſ. 1, 23. Phil. 4, 17. denn geſchenke machen die † ſehenden blind, ſind urſache, daß ſie das recht nicht wiſſen wollen, ob ſie es ſchon wiſſen, und verkehren geben gelegenheit zu verkehren die ſache der gerechten. um gaben und geſchenk willen wird das herz der richter oftmals verkehret, daß die ſachen mehr nach gunſt oder haß, als nach den geſetzen gerichtet werden.

Anmerk. * Sonſten aber iſt nicht verboten, aus bezeugung ſeiner liebe, gehorſam und dankbarkeit geſchenke zu geben, und ſolche zu nehmen. 1 Moſ. 43, 11. 15. 1 Sam. 10, 27. † Die ſcharfſinnigen, die ſonſt ſchlau und liſtig ſind, die wahrheit ans licht zu bringen. 1 Sam. 9, 6. 9.

V. 9. Die fremdlingen ſolt ihr wer ihr auch ſeyd, nicht unterdrücken: beſchweren und ihr aufkommen verhindern: denn Ihr wiſſet um der fremdlingen * herz, das ſeufzen des herzens, ihr ſolt es aus der erfahrung wiſſen, wie den fremdlingen zu muthe ſey, dieweil ihr auch ſeyd fremdlinge in Egyptenland geweſen. 1 Moſ. 46, 5.

Anmerk. * Das andenken eigener noth kan einen leicht zum ſchuldigen mitleiden gegen denjenigen bewegen, den dergleichen auch betrift. Ihr wiſſet, wie ſehr es einen fremdling ängſte und bekümmere, wenn er ſiehet, daß er unbilliger weiſe geplaget und unterdrücket wird, wil Gott ſagen.

Nutzanw. 1) v. 1. Richter müſſen nicht leichtgläubig, auch nicht parteilich ſeyn. 2 Chr. 19, 6. 7. Zeugen aber müſſen dem gotloſen und ſchuldigen zu gefallen nicht ein ſolch zeugniß ablegen, wodurch die unſchuldigen unterdrückt werden. Spr. 17, 15. 2) v. 2. Tü. Weil in einem rathe die mehrere ſtimmen gelten, ſo muß man ſich hüten, daß man nicht denen, ſo zum böſen rathen, beyfall gebe. Spr. 24, 1. 2. Apg. 23, 12. f. 3) W. Aufrichtigkeit, redlichkeit und wahrheit vor gericht ſtehet ſowol dem richter, als auch den verklägern und beklagten ſehr wohl an. 4) v. 4. Ein Chriſt muß auch ſeine feinde lieben. Matth. 5, 44. 5) v. 6. Cr. Der armen ſol man ſich erbarmen. Spr. 28, 27. 6) v. 8. O. Geſchenke zu geben oder zu nehmen iſt an und vor ſich ſelbſt nicht unrecht, nur muß man ſich hüten, daß es nicht in böſer abſicht geſchehe. 1 Moſ. 43, 11. 26. 1 Kön. 4, 21. f. 7) Lg. Ein verkehrter wille blendet gar oft den an ſich richtigen verſtand und machet ihn im urtheilen ganz unrichtig; aber eine nicht eigennützige liebe zur gerechtigkeit nimt oft die decke vor den augen des gemüths hinweg. 8) v. 9. ſ. Nutzanw. c. 22. v. 21.

* * *

II. Vom ſabbathjahre und ſabbathtage v. 10-13.
1. Vom ſabbathjahre.
a. Wenn ſolches gefeiert werden ſolte: Sechs ꝛc. v. 10. 11.
b. Wozu es gefeiert werden ſolte: Daß die armen ꝛc.
2. Vom ſabbathtage.
a. Die verordnung davon: Sechs tage ſolt du ꝛc. v. 12.
b. Die einſchärfung derſelben: Alles, was ich euch ꝛc. v. 13.

V. 10-13.

V. 10. Sechs jahre ſolt du dein land beſäen, und ſeine früchte einſamlen. zu deinem nutz, und für dich allein behalten. 3 Moſ. 25, 3. 4.

Anmerk. Lg. Daß im ſechſten jahre ſo viel wuchs, als zum ſiebenten nöthig war, und das ſiebente auch an ſich ſelbſt und ungebauet ſeine früchte brachte, den armen zum beſten, das war ein ſonderbarer ſegen Gottes. 3 Moſ. 25, 2. f.

V. 11. Im * ſiebenten jahr ſolt du es ruhen und ungebauet liegen laſſen, daß du es nicht beſtelleſt, und was alsdenn im ſiebenten jahre von ihm ſelber wachſen wird, ſol dazu gebraucht werden, daß die armen unter deinem volk davon, nebſt dir und den deinigen, eſſen; und was überbleibet, die armen überlaſſen, laß das wild auf dem felde eſſen. Alſo ſolt du auch thun mit deinem weinberge und öhlberge. 5 Moſ. 26, 34.

Anmerk. * Dis ſiebente jahr hieß ein erlaßjahr, weil darin der ackerbau unterlaſſen, und die ſchulden den ſchuldenern erlaſſen wurden. Dis geſetz vom erlaßjahr, das im monat Tiſri anfing, fand nur in Canaan ſtatt, nachdem Iſrael zu deſſen ruhigen beſitz gelanget war. Die hauptfeier beſtund 1. in der ruhe des landes. Kein feld durfte beſtellet und kein weinberg bearbeitet werden, es ward alles in feldern, gärten und weinbergen den armen und dem vieh preis gegeben. 3 Moſ. 25, 4. f. Gott verhies deſto mehr fruchtbarkeit im vorhergehenden ſechſten und folgenden achten jahre. Die prieſter und Leviten muſten auch von den reichern einkommen von den erſtlingen und zehnden des ſechſten jahrs im ſiebenten ſich behelfen, und ſich darnach einrichten. Entzog Gott den ſegen im vorhergehenden und folgenden jahre, ſo ward unter dem volk nicht eine geringe armuth. 2. In der erlaſſung der ſchulden. 5 Moſ. 15, 1. 2. Einige rechnen noch dazu die loslaſſung der Ebräiſchen knechte und mägde, aber ohne grund. ſ. c. 21, 2. Die abſicht Gottes dabey war nicht, die Juden zur faulheit und zum müßiggange anzuführen; ſondern 1) das volk in beſtändiger erinnerung des einigen, ewigen, unendlichen und volkommenſten weſens zu erhalten, welches in 6. tagen die welt gemacht, und am ſiebenten geruhet; welche lehre ein hauptſtück ihrer religion war, da die übrigen heiden insgemein die welt für ewig hielten. 2) Das volk zu erinnern, dieſer Gott habe ihm dis land aus gnaden zugetheilet, dem es ſich zu ehren müſſe aufopfern. 3) Dem geiz zu wehren, damit das land nicht ganz ausgemergelt werde, und

wieder

wieder ausruhe, auch zu lehren, barmherzigkeit zu üben, auf Gottes vorſorge und ſegen zu ſehen, und deſſen ſich würdig zu machen. 4) In dem volke eine ſehnſucht zu erwecken nach dem himliſchen ſabbath und der ewigen ruhe des himliſchen Canaans. Jeſ. 66, 23. Inſonderheit bildete es ab die glückſeligkeit im N. T. die das geiſtliche Iſrael Gottes genieſſen ſolte. Und zwar iſt folgendes zu merken: 1) Die algemeine ruhe des landes, da nicht geſäet noch geerntet wurde, bildete ab, daß die beſchwerliche arbeit in beobachtung des Levitiſchen gottesdienſtes im N. Teſt. aufhören, und an deren ſtatt eine angenehme ruhe und erquickung folgen ſolle. Matth. 11, 29. 2) Der überfluß an früchten des landes, die man ohne mühe und arbeit genieſſen konte; im N. T. ſey ein reicher überfluß von allerley früchten des Geiſtes, die man ohne mühe, umſonſt, aus Chriſti verdienſt, der durch ſeine ſaure arbeit ſie erworben, genieſſen ſolte. Jeſ. 55, 1. f. 3) Was im ſiebenten jahre wuchs, war algemein, alle gärten waren für iederman offen ꝛc. im N. Teſt. ſolte die gemeinſchaft der geiſtlichen güter ſeyn, 1 Cor. 3, 22. Gal. 3, 28. 29. einer hat ſo viel recht daran als der andre. 4) Die freylaſſung der ſchulden; 5 Moſ. 15, 1. im N. Teſt. habe Gott geſchenket alle ſünden. Col. 2, 13. 14. 5) Die öffentliche verleſung des geſetzes vor den ohren des ganzen volks, ihrer weiber, knechte, mägde, kinder ꝛc. 5 Moſ. 31, 10. f. im N. Teſt. entſtehet durch die öffentliche verkündigung des evangelii vor den ohren aller völker eine reichlichere erkäntnuß Gottes und ſeines willens. Dieſe fünf wohlthaten genieſſet die ganze kirche des N. Teſt. doch in der letzten zeit in überflüßigerm maſſe. Ramb. Chriſtus in Moſe.

V. 12. Sechs tage in der woche ſolt du deine arbeit thun, aber des ſiebenten tages ſolt du feiern; aufhören von der arbeit, daß du des gottesdienſtes können abwarten: c. 20, 8. 34, 21. 5 Moſ. 5, 12. 13. Marc. 2, 27. auf daß dein ochs und eſel ruhen, und deiner magd ſohn der leibeigene knecht von deiner magd, und fremdling ſich erquicken. an leibeskräften ſich erholen.

Anmerk. a) Der ſabbathtag war theils ein gedächtniß einer doppelten vergangenen ruhe, da Gott geruhet hat von ſeinen werken, und das volk Gottes von der ſchweren arbeit, die es unter der dienſtbarkeit in Egypten ausſtehen müſſen: theils ein vorbild einer doppelten zukünftigen ruhe, nemlich der ruhe Chriſti im grabe, nach vollendetem erlöſungswerke, und der ruhe des volks Gottes, deren ſie auf erden, ſonderlich in den letzten zeiten, genieſſen ſollen, und in der ewigkeit volkommen genieſſen werden. Ebr. 4, 9. Off. 14, 13. a) Ramb. l. c.

V. 13. Alles, was ich euch geſagt habe, das haltet. Und anderer götter namen auſſer mir ſolt ihr nicht a) gedenken, ihrer mit einiger verehrung meldung thun, Joſ. 23, 7. Hoſ. 2, 16. 17. Zach. 13, 2. und aus eurem munde ſollen ſie * nicht gehöret werden. weder in eidſchwüren, noch ſonſt in täglichem geſpräch; Pſ. 16, 4. ſondern ihr ſolt vielmehr verſchaffen, daß ihr gedächtniß vertilget werde.

Randgl. a) Ihr ſolt von keinem heiligen predigen, als von göttern, die euch helfen, noch dafür danken, ſondern Gott allein. Denn gedenken heiſt ſo viel als predigen, rühmen, danken, gottesdienſt pflegen.

Anmerk. Tü. Um ſie zu verehren, bey ihnen zu ſchwören, oder wol gar von ihnen euch zu nennen. Hoſ. 2, 16. 17. Daher die Juden die namen anderer götter verändern, damit ſie ja dieſelben nicht brauchen. Burm.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. O. Gott ſorget auch für den ackerbau, darum, wenn derſelbige uns unſere arbeit wohl belohnet, ſo ſollen wir Gott dafür danken; bringt aber die erde unſere nahrung kärglich, ſo ſollen wir unſere ſünde erkennen und buſſe thun, und die züchtigung des Herrn geduldig ertragen, bis er uns den zeitlichen ſegen wiedergibt. Pſ. 65, 10. f. 2) Chriſten ſollen ſich nicht den armen entziehen, ſondern ihnen gutes thun. Jeſ. 58, 7. 3) Lg. Ach, mein Gott! wenn wird doch die angenehme zeit erſcheinen, da der ganze erdboden ſeine geſegnete feier haben wird, und zwar zur reichlichen ſättigung der armen am geiſte, mit den rechten heilsgütern? Off. 8, 1. 4) v. 12. Das gebot Gottes, von der heiligung des ſabbaths, iſt ein ſehr wichtiges gebot. Mein Chriſt, achte du es alſo nicht geringe, ſondern ſuche daſſelbe gebührend zu erfüllen. Pſ. 26, 6. f. Luc. 1, 6. 2, 37. 5) v. 13. Tü. Alle heucheley, da man die ceremonien einer falſchen religion mitmachet, iſt vor Gott ein greuel.

* * *

III. Von den drey hohen feſten v. 14-19.
1. Die verordnung dieſerwegen
a. Ueberhaupt: Dreymal ſolt ihr mir feſt ꝛc. v. 14.
b. Inſonderheit,
1. Vom oſterfeſt: Nemlich das feſt der ꝛc. v. 15.
2. Vom pfingſtfeſt: Und das feſt der erſten ꝛc. v. 16.
3. Vom lauberhüttenfeſt: Und das feſt der einſamlung ꝛc.
2. Die einſchärfung und vermehrung derſelben.
a. Wer auf den hohen feſten erſcheinen ſolle: Dreymal im jahr ꝛc. v. 17.
b. Was man ſodann beobachten ſolle,
1. Mit dem ſauerteige: Du ſolt das blut ꝛc. v. 18.
2. Mit dem fett: Und das fett von meinem ꝛc.
3. Mit den erſtlingen: Das erſtling von ꝛc. v. 19.

V. 14-16.

V. 14. b) Dreymal ſolt ihr mir feſt halten im jahr, c. 34, 23. 5 Moſ. 16, 16. 2 Chr. 8, 13.

Randgl. b) Das iſt das oſterfeſt im April, pfingſten im Brachmonat, und das lauberhüttenfeſt im Weinmonat; davon lieſe im 23. cap. des 3. B. Moſe.

Anmerk. Tü. Dieſe drey feſte waren: 1) oſtern, da man ſich des ausgangs aus Egypten, c. 13, 8. 2) pfingſten, da man ſich des gegebenen geſetzes bey angegangener ernte, v. 16. 3) das lauberhüttenfeſt, da man ſich der erhaltung in der wüſten und des eingangs in Canaan bey völlig gehaltener ernte erinnern ſolte. v. 16. Dis waren die drey höhere feſte im jahr. Denn ſonſt gab es auch noch andere.

V. 15. Nemlich das feſt der ungeſäuerten brodt das oſterfeſt, ſolt du halten, daß du ſieben tage ſo lange das feſt währet, ungeſäuert brodt eſſeſt, (wie ich dir geboten habe) c. 12, 2. f. 13, 4. um die zeit des monden Abib: oder Niſan: denn in demſelben biſt du aus Egypten gezogen. Erſcheinet aber nicht leer vor mir. grt. es ſol nicht mein angeſicht

leer geſehen werden, d. i. Arab. ihr ſolt in mein heiligthum nicht leer, d. i. ohne gabe und opfer kommen; ſondern bringet geſchenke mit euch den prieſtern und Leviten zu gute. 5 Moſ. 16, 17. Sir. 35, 6. 7.

Anmerk. Tü. Ein ieder ſol von den gütern, damit euch der Herr geſegnet, ein opfer oder gabe mitbringen: theils Gott, als ſeinem Herrn, alſo die ſchuldige ſteuer zu zahlen, und zur dankbarkeit für das empfangene etwas von demſelben zu widmen; theils zur erhaltung des gottesdienſtes, der prieſter und Leviten. a) Die Rabbinen fodern zum wenigſten ſo viel geld, als 32. gerſtenkörner ſchwer; welches die gabe der erſcheinung genant wird. Im geiſtlichen verſtande heiſt nicht leer erſcheinen, ſoviel als, nicht ohne glauben und aufopferung ſeines herzens vor Gott kommen. a) Burm.

V. 16. **Und das feſt * der erſten vollendeten ernte der früchte, die du auf dem felde geſäet haſt; das pfingſtfeſt; c. 34, 22. 3 Moſ. 23, 17. 5 Moſ. 16, 9. 10. und das † feſt der vollkommenen einſamlung aller übrigen früchte, das feſt der lauberhütten, im c) ausgang des jahrs, oder im herbſt, wenn du deine arbeit eingeſamlet haſt vom felde.**

Randgl. c) Das feſt der lauberhütten, im Weinmond, den er des jahrs ausgang heiſſet, daß alsdenn aus iſt frucht wachſen und ſamlen.

Anmerk. Tü. grt. Und das feſt der ernte, der erſtlinge deiner werke, die du ſäen wirſt auf dem acker, nemlich auf dem felde, korn, weitzen, gerſten, hirſe ꝛc. Da man aber obſt, wein, öhl einſamlete, hieß die andere ernte. Es hieß das feſt der ernte der erſtlinge, an welchem man Gott darbrachte die erſte garben und das erſte brodt von der ernte, ſeine dankbarkeit zu beweiſen für den verliehenen ſegen, und Gott anzurufen, die früchte dieſer ernte ihnen wohl gedeyen zu laſſen. 3 Moſ. 23, 15-17. Dis feſt hieß ſonſt das feſt der wochen, nemlich der ſiebenten von oſtern an, oder das pfingſtfeſt, daran ſie ſich auch des gegebenen geſetzes auf dem berge Sinai erinnerten am 50. tage nach oſtern. † Tü. Dis iſt das lauberhüttenfeſt, das gehalten wurde zu ende des weltlichen jahrs oder anfang deſſelben, am 15. tage des monats Tiſri, oder im ſiebenten monat des kirchenjahres, wenn alle früchte völlig eingeſamlet, und ſchon wieder geſäet war, zum gedächtniß der erhaltung Iſraels in der wüſten. 3 Moſ. 23, 34.

Nutzanw 1) v. 14. Chriſten ſollen ſich oft und fleißig verſamlen zum lobe Gottes, inſonderheit aber zu ſolcher zeit, da ihnen groſſe und beſondere wohlthaten wiederfahren. Pſ. 135, 1. f. Luc. 2, 41. f. 2) v. 15. Haben die Juden wegen der leiblichen erlöſung aus der dienſtbarkeit Egyptens Gott ein beſonders feſt feiern müſſen; ſo iſt es ja die höchſte billigkeit, daß wir Chriſten N. T. ein beſonders feſt feiern, wegen der erlöſung aus der geiſtlichen gefangenſchaft des teufels. Luc. 1, 68. 3) O. Auch Chriſten ſollen zur erhaltung des kirchenamts und der armen von ihren gütern reichlich dargeben. Gal. 6, 6. Röm. 15, 26. 27. 4) Lg. Wer ein wahrer Chriſt ſeyn wil, der muß nie ohne glauben an Chriſtum und ohne einen Gott zur gänzlichen aufopferung ergebenen ſinn im gebet zu Gott nahen. 5) v. 16. Es iſt nicht unbillig, auch für leibliche wohlthaten Gott beſondere dankfeſte zu feiern, nur muß man dahin ſehen, daß es im Herrn geſchehe, nicht aber mit freſſen und ſaufen, tanzen und ſpringen.

V. 17-19.

V. 17. **Dreymal im jahr auf dieſen hohen feſten ſollen erſcheinen vor dem Herrn, nemlich vor der bundeslade und der ſtiftshütte, dem herſcher, und Herrn Iſraels, der über der bundeslade unter dir wil wohnen und herſchen,** Pſ. 8, 2. 10. 97, 5. Zach. 4, 14. 6, 5. Judä v. 4. **alle * deine mannsbilde. es wäre denn, daß ſie rechtmäßige urſache hätten daheim zu bleiben, als um krankheit, kindheit ꝛc. willen.**

Anmerk. * Tü. Erwachſene, ſtarke, geſunde männer, über 20. und unter 50 jahr alt, muſten erſcheinen; aber die kranke, gebrechliche, alte, unreine, unbeſchnittene, noch nicht erwachſene, ſind hier nicht gemeinet; auch waren die weiber dazu nicht verbunden, konten aber doch freywillig mitgehen. 1 Sam. 1, 3. 22. Luc. 2, 41. Gott beſchützte indeſſen ſonderbar das von männern entblößte land. c. 34, 24. Die abſichten und urſachen, die Gott bewogen, dieſe feſttage und zuſammenkünfte zu verordnen, ſind: 1, ſie hiedurch von der religion und götzendienſt der heiden zu unterſcheiden; 2, ſie zu einer republik deſto veſter zu vereinigen, und vorzubeugen, daß das land ſich nicht in mehrere ſtaaten vertheile; 3) die einigkeit und reinigkeit der religion zu erhalten; 4) Gott zum öftern in der gemeine zu verehren und ſich ſeiner wohlthaten zu erinnern; 5) die theuren wohlthaten in dem Meßia unter den vorbildern vorzuſtellen. Hagem. Burm.

V. 18. **Du ſolt das blut meines opfers nemlich des oſterlammes, c. 12, 15. nicht d) neben dem ſauerteig opfern; ſo lange noch ſauerteig in euren häuſern iſt; und das fett von meinem feſt d. i. das feſtopfer des oſterlammes † ſol nicht bleiben bis auf morgen. es ſol im geringſten nichts vom oſterlamme überbleiben, das fett ſol ſogleich auf den altar kommen, und was nicht gegeſſen wird, ſol ſofort verbrant werden.** c. 12, 10. 3 Moſ. 3, 16. 2 Chr. 35, 14.

Randgl. d) Du ſolt das oſterlamm nicht ſchlachten noch opfern, ehe denn alles geſäuerte brodt aus deinem hauſe hinweg geſchaft.

Anmerk. * Den ſauerteig muſten ſie zuvor ausfegen, damit ſie den mit dem blut des oſterlammes nicht vermiſchen möchten. c. 34, 25. Dis bedeut, daß Gott nicht gefalle was alt und verderbt iſt. 1 Cor. 5, 7 2 Moſ. 12, 5 † Sondern gleich aus dem lamme genommen und auf dem altar verbrant werden. Denn nur das fett vom oſterlamme ward Gott geopfert, und das ganze lamm gegeſſen, daher auch das paſſah ein opfer genennet wird. Dis bedeut, daß ſie ihre herzen und nieren ſolten wirklich und ohne verzug Gott zueignen. Burm.

V. 19. **Das erſtling von der erſten frucht auf deinem felde die erſte garbe beym anfange der ernte in oſtern, und das erſte brodt beym beſchluß der ernte in pfingſten, * ſolt du bringen in das haus des Herrn, deines Gottes.** c. 34, 26. **in die ſtiftshütte und tempel.** 5 Moſ. 26, 1. 2. **Und ſolt das böcklein nicht kochen, † dieweil es an ſeiner mutter milch iſt.** grt. mit der milch ſeiner mutter; d. i. du ſolt es nicht zum opfer geben oder zu hauſe ſchlachten und kochen, ehe es ſieben tage alt worden iſt. c. 34, 26. 3 Moſ. 22, 27. 1 Sam. 7, 9.

An-

Anmerk. * Dis geschahe zuerst am andern ostertage als am 16. tage Abib, da die ganze gemeine einen gomer von den ersten früchten, sonderlich gersten opferte, die von den neuen halmen genommen waren; oder sie opferten eine gerstengarbe. 3 Mos. 23, 10. 11. Hernach auf dem pfingstfeste brachten sie dem Herrn zwey webebrodt zu erstlingen. 3 Mos. 23, 16. 17. † 1. Dieweil es noch sauget, welches einige erklären vom achten tage, c. 22, 29. 30. andere von der ganzen zeit, darin es noch sauget, 3. bis 4. monat. Andere übersetzen es also: Du solt das böcklein in seiner mutter milch nicht kochen; weil entweder solches grausam schiene, oder a) weil solches die heiden bey ihren opfermahlen damals thaten. Wil man durch das böcklein das osterlamm verstehen, so muß man das kochen im weitläuftigen verstande nehmen, vom zubereiten, weil solches nicht gekocht, sondern gebraten wurde. 5 Mos. 16, 6. Dis lamm muste nicht über ein jahr alt seyn, auch nicht unter 8. tagen, und das hiesse, so lange es an seiner mutter milch ist. 3 Mos. 22, 27. Viele Juden verstehen dis nicht vom osterlamm, sondern von den opfern am lauberhüttenfeste. Andere meinen, daß hier vom täglichen essen, nicht aber vom opfer die rede sey, weil sonst Samuels exempel 1 Sam. 7, 9. entgegen stünde. Gott wolle dadurch der menschen gesundheit und reinlichkeit zu statten kommen: auch die menschen von der grausamkeit abwenden und zum erbarmen und mitleiden bewegen; denn die mit thieren grausam verfahren, sind auch grausam gegen menschen. Luth. sagt: Die noch zart und schwach sind im glauben, sol man bey der milch lassen, bis sie wohl zunehmen und fett werden in der erkäntniß Christi, darnach kan man sie schlachten, d. i. weiter hinein führen, und ihnen zeigen, wie viel man leiden muß um Christi namens willen. a) Spenc. de legibus Ebr. ritual. L. 2. c. 8.

Nutzanw. 1) v. 17. O. Wiewol wir im N. T. an die feste der Juden nicht verbunden sind, so haben dennoch unsere voreltern recht und wohl daran gethan, daß sie zu den vornehmsten wohlthaten Christi, dieselben dem volke vorzuhalten, besondere feste geordnet und eingesetzet haben. Man suche aber solche feste ohne heuchlerischem aberglauben einiges verdienstes zu feiern. 2) v. 18. So lange das herz der menschen noch mit dem sauerteige der sünden angefüllet ist, ist es zum gebet und andern geistlichen verrichtungen untüchtig: besonders auch Christum im h. abendmahl zu geniessen nicht würdig. 1 Cor. 5, 7. 3) v. 19. Cr. Alle leibliche güter sind Gottes gaben, und müssen also durchs gebet und danksagung geheiliget werden. 1 Tim. 4, 5. 4) Ach mein Gott! ich gedenke auch anietzo billig an Christum, der auferstanden ist und der erstling worden unter denen, die da schlafen. Ach laß mich doch an ihn glauben, und dereinst durch ihn zum ewigen leben auferwecket werden. 1 Cor. 15, 20. 23. Col. 1, 18. Off. 15. 5) O. Auch gegen die wilden thiere muß ein Christ sich nicht grausam erzeigen. 6) Ach mein JEsu, das ist wol zum vorbilde geschehen, daß du nicht in deiner zartesten kindheit mit den unschuldigen kindern solltest getödtet werden. Matth. 2, 16. 7) W. Junge leute müssen die blüthe ihrer jugend Gott opfern, und nicht damit bis ins alter verziehen. Pred. 12, 1.

* * *

(II) Einige verheissungen Gottes v. 20-33.

I. Die sendung des Engels des bundes zum führer Israels v. 20-24.

1. Die verheissung desselben: Siehe, ich sende einen ꝛc. v. 20.
2. Die vermahnung zum wohlverhalten gegen ihn.
   a. Ihn nicht zu erzürnen: Darum hüte dich vor ꝛc. v. 21.
   b. Ihm willig zu gehorchen: Wirst du aber ꝛc. v. 22.
   c. Den heidnischen götzen nicht zu dienen: Wenn ꝛc. 23. 24.

V. 20-24.

V. 20. Siehe, spricht Gott der Vater, ich sende * einen Engel meinen eingebornen Sohn, welcher ist mein gesandter in die welt, durch welchen ich meinen willen offenbare, vor dir her, in der wolken- und feuersäule, der dich behüte auf dem wege, und bringe dich an den ort, den ich bereitet habe. ins land Canaan.

Anmerk. Jetzt setzet Gott drohungen und verheissungen hinzu, dadurch das volk immerdar angereizet und aufgemuntert würde, die gebote Gottes zu halten. * a) Dieser Engel ist nicht Moses; der führte das volk nicht in Canaan, und ihm wird auch der Engel entgegen gesetzet; nicht Josua, der zwar das volk in Canaan, aber nicht durch die wüsten führte; nicht ein erschaffener Engel, weil von einem erschaffenen Engel nicht gesagt werden kan, daß er sünde vergebe, noch daß man sich vor seinem angesicht hüten, seiner stimme gehorchen solle, daß er die übertretungen seiner gesetze vergebe, noch daß Gottes name in ihm sey, oder er Israel geführet, behütet und in Canaan gebracht hätte, welches alles allein vom Jehovah gesagt wird. Ps. 78, 17. 40. 1 Cor. 10, 9. Nicht ist dieser Engel eine gewisse endliche erschaffene natur, mit der sich Gott vereiniget und die dessen Sohn genennet werde, wie Paul Maty wil. b) R. Bechai lehret aus der Cabbala, dieser Engel sey nicht aus der zahl der geschöpfe, so ausser Gottes wesen entstehen, sondern aus den ausflüssen, die innerhalb Gottes wesen entstehen. Dis sey das Metatron, (Mediator, ein mitler, oder Metator, ein abmesser, abgesandter, oder aus μετὰ & θρόνος ein συνθρόνος Dei, der mit dem Vater auf einem throne sitzt) der fürst des angesichts, Joh. 6, 46. die Schechina oder das selbständige wort des Vaters. Joh. 1, 1. 14. Es ist also dieser Engel der Sohn Gottes. Dis erhellet aus v. 20. 21. 22. darin die person und das verhalten gegen diese person beschrieben ist. c) Die person wird beschrieben nach ihrem namen und amt oder geschäften. Dem namen nach heist er ein Engel, ein abgesandter, der von einem andern abgesandt, im namen desselben ein gewisses geschäfte zu verrichten. Der name eines Engels wird beygelegt 1. den creaturen, sowol den geistern, den guten, Matth. 25, 31. die Gottes abgesandten, und den bösen, v. 41. die satans abgesandten sind; als den menschen: 1) die von hoher obrigkeit in wichtigen angelegenheiten verschickt werden; 2) die von privatleuten zu gewissen geschäften gesandt werden; Luc. 7, 24. 3) die Gott selbst an die menschen abschickt, sein geschäfte auszurichten. Mal. 2, 7. Off. 2, 1. 8. 12. 2. Dem schöpfer der creaturen, insonderheit der andern person der Dreyeinigkeit. 1 Mos. 16, 7. 13. 21, 17. 19. 22, 11. 14. 32, 24. Hos. 12, 6. Zach. 3, 1. 2. Die ursache, warum der Sohn Gottes ein Engel oder abgesandter genennet wird, ist: 1) weil er im ewigen friedensrath die gesandtschaft, die menschen zu erlösen, das prophetische, hohepriesterliche und königliche amt übernommen, im A. Test. durch mancherley

erſcheinungen viel vorbilder von ſich gegeben, und endlich in der fülle der zeit ſich ſichtbar eingeſtellet hat. Mal. 3, 1. Jeſ. 61, 1. Zach. 2, 8. 9. 10. Joh. 3, 17. Gal. 4, 4. Da er menſch ward, hat er die perſon des Sohnes Gottes ſich dem raum und ort nach nicht vom Vater getrennet, weil er als Gott an allen orten zugegen iſt und ſich von keinem orte zum andern begeben kan, daher war er noch in des Vaters ſchos, da er ſchon in der welt war. Joh. 1, 18. Er äuſſerte ſich nur auf eine zeitlang der majeſtät und herlichkeit, die er beym Vater hatte, und offenbarte ſich ſichtbarer weiſe im fleiſche. Joh. 16, 28. 2) Weil er alles, was er in der welt gethan und vorgenommen, im namen ſeines Vaters verrichtet hat. Joh. 6, 38. 8, 28. 29. 10, 34-38. 17, 4. Daß nun dieſer Engel und abgeſandte Gottes, Chriſtus der Sohn Gottes ſey, erhellet aus den werken, die hier dem Engel zugeſchrieben werden. Denn hier wird geredet von einem ſolchen Engel, der 1) das volk aus Egypten in Canaan geführet; 2) dem man bey verluſt der gnade Gottes einen unumſchränkten gehorſam erzeigen muſte; 3) der macht hat die ſünden zu vergeben, oder nicht zu vergeben; 4) in welchem der name Gottes iſt; 5) den Gott v. 23. ſeinen Engel nennet; als wolte er ſagen: der Engel, der mir der liebſte, durch welchen ich mich in der welt zu erkennen gebe, mit welchem ich in unzertrenlicher einigkeit und ohne abſonderung vereiniget bin, Joh. 17, 21. durch welchen die welt regieret wird. v. 2. Dem amte nach hat dieſer abgeſandte Gottes ein doppeltes geſchäfte: 1) **das bewahren**: der dich behüte auf dem wege. Darin entdeckte Gott ſeine liebe herlich, daß er ſelbſt ſeinen eingebornen Sohn zu ihrem führer gab. Jeſ. 63, 7. 8. 9. 2) **Das begleiten**: und bringe dich an den ort, den ich bereitet habe. c. 3, 8. Die ſieben Cananitiſchen völker auszuſtoſſen, war der ſtarke Gott nöthig. Joſ. 5, 14. Dis geſchäfte verrichtet Jeſus noch bey den gläubigen. Er bewahret die ſeele, wenn ſie ihren fuß ſetzet in die ordnung der buſſe, da ſie verfolget wird vom ſatan, der welt und ihrem eignen gewiſſen, und alſo mit dem fluch und ſchrecken des gewiſſens kämpfen muß; da hat ſie dieſen almächtigen führer zum beyſtande. Er begleitet ſie ferner durch die wüſte der verſuchung und mancherley prüfungen, die ihr in der erneurung und heiligung bevorſtehen, da Gott aus heiligen urſachen zuweilen allerley geiſtliche dürre, troſtloſigkeit, mangel und kummer über die ſeele verhängt, ihren glauben prüfet und ihre geduld bewähret; ja er begleitet ſie durch das finſtere todesthal in das himliſche Canaan ꝛc. a) Hageman. Amœn. bibl. b) Mich. Bibl. Hebr. c) Kamb. Chriſtus in Moſe.

V. 21. **Darum hüte dich vor ſeinem angeſicht, ſcheue dich vor ihm, als vor dem allgegenwärtigen und allwiſſenden Gott, der mit ſeinen augen alles euer thun und laſſen ſiehet, 4 Moſ. 6, 25. 26. Jeſ. 63, 9. Joh. 12, 45. 14, 9. und gehorche ſeiner ſtimme, glaube an ihn, 2 Moſ. 15, 26. Matth. 17, 5. und erbittere ihn nicht: rebellire nicht wieder ihn durch unglauben und ungehorſam: Pſ. 2, 12. Heſ. 20, 8. Joh. 3, 36. denn er wird euer übertreten nicht vergeben, grt. tragen, dulden, er wird eure vorſetzliche ſünde nicht ungeſtraft hingehen laſſen, Jeſ. 53, 4. 11. Joſ. 24, 19. 4 Moſ. 14, 18. Mich. 7, 18. Marc. 2, 7. 10. Matth. 9, 6. und mein name iſt in ihm. er heiſt Gott und iſt Gott, eines weſens und einer natur mit mir; Joh. 10, 30. er iſt mit mir und dem Heil. Geiſt der einige wahre Gott, nach dem namen, weſen, eigenſchaften, werken und ehre mir allerdings gleich; weil er mich innigſt kennet, meine rathſchlüſſe weiß, mich liebet und meine ehre ſuchet, ſo daß das, was ich bin, in ihm geſchehen wird. 2 Moſ. 3, 15. Joh. 5, 23. 43. 10, 30. 14, 10. 11.**

Anmerk. Hier beſchreibet er nun das verhalten gegen dieſe perſon. 1. **Das verhalten ſelbſt**: 1) Hüte dich vor ſeinem angeſicht, das iſt die beſondere gnadengegenwart, aufſicht und vorſorge des Sohnes Gottes, die er für Iſrael in der wüſten bezeuget und in der wolkenſeule offenbaret hat. Wie man einen an ſeinem angeſichte erkennen kan, wie er gegen uns geſinnet, indem man die ſpuren des zorns und unwillens, oder des erbarmens und der liebe an der ſtellung des geſichts leſen kan; alſo konten die Iſraeliten an der wolkenſeule gleichſam leſen und ſehen, wie der Sohn Gottes gegen ſie geſinnet ſey. c. 33, 7. 9. 10. und c. 40, 34. Vor dieſem angeſicht ſollen ſie ſich hüten, d. i. ſorgfältig, behutſam und vorſichtig wandeln, 1 Moſ. 17, 1. nichts ungebührendes vornehmen, vor böſen gedanken, unheiligen begierden und heucheley ſich hüten. Jer. 16, 17. 23, 24. Sir. 23, 25-27. 2) Gehorche ſeiner ſtimme. Die ſtimme Chriſti ſind alle ſeine befehle, die in den zehen geboten, in dem zucht- policey- und kirchengeſetz enthalten, dem ſolten ſie gehorchen, das thun und ausrichten, was er befehlen würde. 3) Erbittere dich nicht gegen ihn, d. i. mit einem erbitterten, rebelliſchen gemüthe grade das gegentheil thun, von dem, was man thun ſol. Gott ſahe in den grund ihrer verderbten herzen, wie ſie zu ſolcher halsſtarrigkeit, rebellion und erbitterung geneigt waren. 2. **Die urſachen**, die ſie dazu bewegen ſollen: 1) Er wird euer übertreten nicht vergeben; ſolche ſünden, die mit einer unbußfertigen halsſtarrigkeit verknüpft ſind, die man nicht erkennen, nicht bereuen, noch durch den glauben derſelben vergebung ſuchen wil, erlangen keine vergebung. Joh. 3, 36. 2) Mein name iſt in ihm, in ſeiner mitten. Joh. 17, 21. Hiemit wird angezeiget, daß Chriſtus ſowol wahrer und weſentlicher Gott ſey, als der Vater; Ebr. 1, 3. daß der Sohn Gottes alle götliche eigenſchaften ſowol als der Vater habe; Joh. 1, 1. Offenb. 1, 8. Joh. 21, 17. Eph. 1, 23. daß er wegen dieſes götlichen weſens und der eigenſchaften, die er beſitzet, den namen Jehovah mit eben dem recht führe als ſein Vater. Jer. 23, 6. Kamb. l. c.

V. 22. **Wirſt du aber ſeine ſtimme hören, und thun alles, was ich dir ſagen werde; durch dieſen Engel; denn was ihr von ihm hört, das ſolt ihr annehmen, als ob ichs ſelber redete; Luc. 10, 16. ſo wil ich deiner feinde feind, 1 Moſ. 12, 3. und deiner wiederwärtigen wiederwärtiger ſeyn. grt. ich wil ängſtigen deine ängſtiger, du ſolt mich zum ſchutzherrn und rächer haben wieder alle, die ſich feindlich gegen dich erzeigen, darum, daß du der ſtimme dieſes Engels, meines Sohns, gefolget haſt. Jeſ. 63, 9. Pſ 81, 14. 15. Luc. 21, 15.**

V. 23. **Wenn nun mein Engel LXX. führer, herzog, vor dir hergehet, in der wolken- und feuerſeule, und dir den weg zeiget, und dich bringet durch ſeine kraft auf ſolchem wege an die Amoriter, Hethiter, Phereſiter, Cananiter, Heviter und Jebuſiter, welche die völker ſind, die das land Canaan iezt bewohnen, und ich ſie vertilge; nach gerade v. 29. ſo ausrotte, daß man kn e ſpur mehr von ihnen ſehen wird;**

V. 24. **So ſolt du ihre götter götzen, ſo ſie für götter halten, nicht anbeten, ihnen keine götliche ehre**

äusserlich mit geberden beweisen, noch ihnen innerlich im herzen dienen, und nicht thun, wie sie die Cananiter, thun; weder in abgöttischem wesen, bücken, neigen ꝛc. noch in andern wieder euer gesetz laufenden dingen; c.20, 3. 4 Mos. 33, 52. sondern du der du das amt der obrigkeit führest, solt ihre götzen götzenbilder, seulen, altare ꝛc. umreissen, und zerbrechen. grt. denn zerstören solt du sie, nemlich die götzen, und ihre seulen, darauf sie stehen. 3 Mos. 18, 3. 5 Mos. 7, 5. 2 Cor. 6, 14. f. Eph. 5, 11.

Nutzanw. 1) v. 20. 21. Führe mich doch auch, o Jesu! ins ewige leben, welches du allen, die glauben, versprochen zu geben, da ich bey Gott ohne noth, jammer und tod, ewig in freuden kan schweben. 2) Lg. Herliches zeugniß von dem dreyfachen mitleramt Christi! ach, daß wir es doch auch recht möchten erkennen und einschauen lernen! 3) Lg. Christus ist ein wahrer Gott; ist er aber ein wahrer Gott; wolan! so lasset uns ihm auch in wahrem glauben göttliche ehre erweisen, seine, als unsers erzhirten, stimme hören; so werden wir auch von seinem hohenpriesterlichen amte den segen der vergebung der sünden und aller übrigen heilsgüter haben. 4) Tü. In Christo haben wir vergebung der sünden und schutz wieder die anläufe des satans, so fern wir uns ihm nicht freventlich wiedersetzen. 5) O. Ob wol die obrigkeit nicht alle übelthat weiß und strafet; so siehet es doch Gott, und strafet es ernstlich in diesem und zukünftigen leben, wo wir nicht rechtschaffene busse thun; die allergröste sünde aber ist, wenn man nicht glaubet an den Sohn Gottes. Joh. 3, 36. 6) O. Der Vater hat alles gericht dem Sohn übergeben. Joh. 5, 22. 7) v. 22. Tü. Christus ist der geliebte des Vaters, drum sollen wir ihn hören und seiner stimme gehorchen. Matth. 3, 17. c. 18, 5. 5 Mos. 18, 18. 8) Wer Christum lieb hat, den liebt er wieder, und schützet ihn wieder alle seine feinde. Spr. 8, 17. Jos. 1, 5. 9) v. 23. 24. Tü. Mit un- oder falschgläubigen sol man sich nicht verbinden, wo die geringste gefahr der verführung ist. 2 Cor. 6, 17.

* * *

II. Die schenkung allerley leiblicher wohlthaten v. 25-33.
1. Eines reichlichen auskommens bey guter gesundheit: Aber dem ꝛc. v. 25. 26.
2. Der vertreibung der feinde.
a. Die verheissung derselben, wie sie geschehen solle
1. Durch ein göttliches schrecken: Ich wil ꝛc. v. 27. 28.
2. Nicht auf einmal: Ich wil sie nicht auf ꝛc. v. 29. 30.
3. Ganz gewiß: Und wil deine grenze ꝛc. v. 31.
b. Die göttliche foderung dabey: Du solt ꝛc. v. 32. 33.

V. 25-33.

V. 25. **Aber dem Herrn, eurem Gott, Vater, Sohn und H. Geist, dem wahren Gott Israels, solt ihr dienen, alle andere falsche götter ausgeschlossen, so wird er dir auch viele leibliche wohlthaten erweisen, dein brodt und wasser LXX.** auch den wein segnen; essen und trinken und alle nothdurft des lebens im überfluß geben, ja die schlechteste speise gedeyen lassen; Dan. 1, 12. 15. 5 Mos. 28, 5. 1 Sam. 25. 11. und ich wil alle gefährliche krankheit und landesseuchen von dir grt. aus deinem innersten wenden. oder doch, als der Herr dein arzt, von deiner krankheit dich heilen, und auch lange frisch und gesund erhalten. 5 Mos. 7, 15. 29, 22. Matth. 4, 23. 9, 35. 10, 1. Sir. 38, 15.

Anmerk. Fr. Er, Gott der Vater, dem das werk, gleichwie der schöpfung, also auch der erhaltung, zugeschrieben wird, wil brodt und wasser segnen: ich aber, der Sohn Gottes, wil c. 15, 26. der krankheit keine auf dich legen, die ich auf Egypten gelegt habe, deñ ich bin der Herr dein arzt. So liebreich erweisen sich beyde göttliche personen, ohne ausschliessung des H. Geistes, nach der einigkeit des göttlichen wesens.

V. 26. **Und sol nichts unträchtiges grt.** welches zu früh gebieret, dem es in der geburt unrichtig gehet, * **noch unfruchtbares das gar nicht gebieret, seyn in deinem lande:** bey menschen und vieh: 3 Mos. 26, 9. 5 Mos. 7, 13. 14. † **und wil dich lassen alt werden.** grt. du solt die zahl deiner tage erfüllen, die du nach dem lauf der natur zu leben hast. Dahingegen die gotlosen, ehe sie die helfte erlebt, dahin gerasset werden. Ps. 55, 24. Hiob 14, 5. Ps. 31, 16.

Anmerk. *O. Denn vorzeiten war die unfruchtbarkeit eine schande. Der stamm eurer familie sol nicht ausgerottet werden. † Also ist von Gott einem ieden menschen eine gewisse anzahl tage bestimmet, die er aber durch bosheit und unordentliches leben verkürzen kan, wenn er wil; welches alles Gott in dem lichte seiner alwissenheit vorher gesehen. 5 Mos. 30, 20. Ps. 90, 10.

V. 27. **Ich wil mein* schrecken das von mir komt, vor dir her senden, ehe du ins land Canaan komst, wil ich deinen und meinen feinden ein schrecken einjagen, und alles volk im lande verzagt machen, dahin du kommest;** Jos. 2, 9-11. **im geleite des Engels in der wolkenseule;** 2 Mos. 14, 24. **und wil dir geben alle deine feinde in die flucht.** sie werden vor dir nicht bestehen können, sondern fliehen müssen, und dir den rücken zukehren. 2 Sam. 22, 41. Ps. 18, 41.

Anmerk. *T. Ein grosses schrecken; denn der kan anders nichts als ein grosses schrecken fühlen in seinem herzen, welchen Gott selber erschreckt. 1 Mos. 35, 5. 1 Sam. 14, 15.

V. 28. **Ich wil * hornissen** grt. die hornisse, d. i. ein ganzes heer derselben, giftige grosse wespen, **vor dir her senden, die vor dir her ausjagen** † **die Heviter, Cananiter und Hethiter, und andere völker in Canaan,** v. 23. daß sie dieselben völker mit ihren giftigen stacheln von dir hinweg treiben und guten theils niedermachen. 5 Mos. 7, 20. Jos. 24, 12. Weish. 12, 8. f.

Anmerk. * צרעה sol eine morgenländische art giftiger fliegen seyn, die ihr gift den menschen in die augen schmeissen, oder mit dem blossen anhauchen vergiften, oder mit dem stachel bis auf den tod verwunden. Andere gebens: krätze, ausatz ꝛc. weil sie entweder also ausgesehen, oder dergleichen wirkung an den verwundeten menschen gehabt. Was Gott hier verheissen, ist wirklich geschehen. Jos. 24, 12. Andere verstehen darunter: furcht und schrecken, der sie wie hornisse im herzen stechen und wegjagen sol; aber dessen ist v 27. schon gedacht. † Unter den vornehmsten völkern in Canaan

ſind die andern mit eingeſchloſſen: oder dieſe drey hier benanten völker hat Gott vornehmlich durch die hornuſſen ausgejaget.

V. 29. Ich wil ſie nicht auf Ein in einem jahr ausſtoſſen vor dir; um deines beſten und nutzens willen; * auf daß nicht das land wüſte leer von einwohnern werde, und ſich wilde thiere wieder dich mehren. aus dem wüſten Arabien; 5 Moſ. 7, 22. dieweil du allein zu wenig biſt, das land zu bauen und zu bewohnen. 5 Moſ. 7, 22.

Anmerk. * So fruchtbar und bebaut war das gelobte land, daß drey millionen menſchen ſolches nicht bewohnen, oder das, was da wächſt, aufzehren können. Dis iſt auch mit eine urſache, warum Gott noch die gotloſen auf erden duldet. Denn wenn er die alle vertilgete, ſo würde das meiſte theil der erde wüſte, und an ſtatt der menſchen wilde thiere darauf wohnen, die den frommen ſchaden thäten. Nun aber läſt Gott beyde, gute und böſe, bleiben, und erweiſet ſeine macht und ehre, daß er gleichſam ſo eine hand voll gute unter einer ſolchen welt voll böſen erhält. Burm.

V. 30. Einzelen nach einander wil ich ſie vor dir her ausſtoſſen, bis daß du wachſeſt, und das land beſitzeſt. dich mehreſt, und euer ſo viel werden, daß ihr das land behaupten möget.

Anmerk. Fr. Gott führet deſſen, daß er nemlich die Cananiter nicht auf einmal ausſtoſſen wolte, noch mehr urſachen an: an den noch übrigen heiden ſolten die Iſraeliten die kriegesübungen lernen; Gott wolte auch ihren gehorſam prüfen, ob ſie veſt an ſeinem geſetz halten, oder von den heiden ſich würden verführen laſſen. Richt. 3, 1. 2. 4.

V. 31. Und wil deine grenze ſetzen alſo, daß ich dir ein groß weit land zu bewohnen übergeben wil, das grt. von dem ſchilfmeer, oder rothen meer gegen mittag, und das grt. bis zu dem Philiſtermeer, das mittelländiſche meer, ſo an der Philiſter land ſtöſſet, gegen abend, und die * grt. von der wüſte Arabiens, darin ihr wandert, gegen morgen, bis an das † waſſer: Chald. an den fluß Euphrat, gegen mitternacht: Denn ich wil dir in deine hand (gewalt) geben ‡ die einwohner des landes, daß du ſie ſolt ausſtoſſen vor dir her. Pſ. 80, 9. 1 Kön. 4, 21. 2 Chron. 9, 26.

Anmerk. * T. Andere verſtehen hier die wüſte Zin, die war auf dem wege nach Egypten. † Man rechnet von Dan bis Berſaba 40. Deutſche meilen in die länge, und 29 in die breite. ‡ Dis iſt wegen nachläßigkeit der Iſraeliten nicht geſchehen. Zu Davids und der Maccabäer zeiten iſt das meiſte hievon erfüllet. 1 Kön. 4, 21.

V. 32. Du ſolt mit ihnen, oder mit ihren göttern obrigkeiten, keinen bund machen. c. 34, 15. du ſolt keinen vertrag mit ihnen oder ihrer obrigkeit aufrichten, daß du ihnen gutwillig platz laſſeſt, bey dir im lande zu wohnen, oder dich verpflichteſt, ihre götter zu ehren und anzubeten.

V. 33. Sondern laß ſie die völker, nicht wohnen in deinem lande, bey ihrer abgötterey, bekriege ſie, ſtoſſe ſie aus und vertilge alleſamt, daß ſie dich nicht verführen wieder mich in abgötterey und ſünde wieder mich ſtürzen. Denn wo du ihren göttern dieneſt, wird dirs zum ärgerniß grt. zum ſtrick, LXX. anſtoß gerathen. du würdeſt in ſünde fallen, wie ein vogel in den ſtrick. 5 Moſ. 7, 16. Richt. 2, 2. Jeſ. 23, 13. Pſ. 106, 36.

Nutzanw. 1) v. 25. Wer des ſegens Gottes in ſeiner nahrung wil theilhaftig werden, der muß ihn auch von ganzem herzen fürchten. Pſ. 111, 5. 128, 1. 2. 2) O. Durch abſchaffung der abgötterey und durch ein gotſeliges leben kommen die reiche in aufnehmen. 3) W. Die gotſeligkeit iſt zu allen dingen nütze, und hat die verheiſſung dieſes und des zukünftigen lebens. 1 Tim. 4, 8. 4) Lg. Gott hat auch mit den krankheiten, ſonderlich mit denen, welche zur landplage gereichen, zu thun; es müſſen alſo dieſelben eine ſtrafe der ſünden, und nicht bloß natürlichen urſachen zuzuſchreiben ſeyn. Man erkenne es doch, und demüthige ſich in wahrer buſſe vor Gott! 2 Sam. 24, 17. Jeſ. 38, 1. 2. 5) v. 26. O. Eine fruchtbare ehe iſt eine gabe Gottes. O aber der ſchande! wenn ſich viele Chriſten, um nicht viel kinder zu haben, lieber eine unfruchtbare als fruchtbare ehe wünſchen. Pſ. 127, 3. 5. 6) Ein langes leben iſt eine gnade Gottes. Doch, mein Chriſt! muſt du auch gleich zeitig dem tode herhalten; getroſt! ein ſeliges ſterben komt nie zu früh. Jeſ. 57, 1. 2. Weish. 4, 7. f. 7) v. 27. Cr. Wieder Gott kan kein trotz, macht und muth beſtehen. Joſ. 2, 9. 10, 16. 24, 12. 8) v. 32. Cr. Ob zwar gläubige mit abgöttiſchen feinden göttlichen wortes und öffentlichen gotloſen keine gemeinſchaft haben ſollen, ſo iſt doch ein bürgerlicher friede ihnen nicht verboten. 1 Moſ. 26, 31. 9) v. 33. O. Gott pfleget der gotloſen eltern ſünde auch an ihren gotloſen kindern und nachkommen zu ſtrafen, und ob die göttliche rache zwar langſam herzukomt, ſo pfleget ſie doch darnach nur deſto ſchwerer zu werden. c. 20, 5. Jer. 32, 18. Heſ. 18, 20.

Das XXIV. Capitel.

Moſis hinaufſteigen auf den berg Sinai, nach beſtätigung des bundes.

(I) Der göttliche befehl dazu v. 1. 2.

I. Wer hinaufſteigen ſolte.
1. Moſes: Und zu Moſe ſprach er ꝛc. v. 1.
2. Aaron und ſeine ſöhne: Aaron, Nadab und Abihu.
3. Die ſiebenzig älteſten: Und die ſiebenzig älteſten ꝛc.

II. Was ſie auf dem berge verrichten ſolten.
1. Insgeſamt: Und betet an von ferne.
2. Moſes inſonderheit: Aber Moſe allein nahe ꝛc. v. 2.

III. Wer nicht hinaufſteigen ſolte: Und das volk ꝛc.

V. 1. 2.

Und * zu Moſe ſprach er: Gott der Vater: Steige herauf zum † Herrn, dem Sohn Gottes; wenn du zuvor herunter geſtiegen, die geſetze und

rechte

rechte, die ich dir gegeben, dem volk Iſrael vorgetragen haſt, es mir auch gehorſam angelobet, und einen bund mit mir aufgerichtet, ſo ſteig wieder herauf zu dem Herrn, du und Aaron, dein bruder, Nadab und Abihu, Aarons ſöhne, 3 Moſ. 10, 1. 2. und die ‡ ſiebenzig älteſten Iſrael; die rathsherren und vorſteher des volks; und betet an von ferne. machet euch nicht zu nahe zum Herrn zur ſpitze des berges, auf welcher der Herr mit dir redet, ſondern bleibet von ferne ſtehen, und verrichtet daſelbſt euer gebet.

Anmerk. *O. Wie das volk die ſchreckliche ſtimme der zehen gebote gehöret, waren ſie mit Moſe eins worden, daß er hinfüro allein Gott reden hörte, das volk aber den willen Gottes von Moſe vernähme. Da nun Gott die bisher beſchriebenen geſetze und rechte Moſi gegeben, ſol er ſolche dem ganzen volk kund machen. a) Der hier redet, iſt Gott der Vater; und der Herr in der wolken, zu welchem Moſe herauf ſteigen ſol, iſt der Sohn, der ſich auf dem berge offenbarte. Es ſcheinet, daß Moſes ſich mit vergnügen bey Gott aufgehalten, und ſolchen ungerne verlaſſen wollen, daher er ihm auch, nach ausgerichtetem geſchäfte, freyheit gibt, wieder herauf zu ſteigen mit Aaron, Nadab und Abihu, welches die prieſter und ſiebenzig älteſten waren, die das volk vorſtellen ſolten, als zeugen des unmittelbaren umgangs Gottes mit Moſe, damit ſie durch den anblick der herlichkeit Gottes zu deſto innigſter ehrfurcht vor Gott möchten bewogen werden, das volk von der götlichkeit der befehle Moſis überzeugen, und ſelbſt den vorſchmack des himmels genieſſen. † b) R. Bechai ſagt: zu Metatron, welcher iſt der hüter der welt und der hüter Iſrael, Pſ. 121, 4. und iſt ein Herr über alles, was unter ihm iſt, maſſen ſeiner gewalt unterworfen ſind alle untere und obere heerſcharen; Ebr. 2, 8. und dennoch iſt er auch ein bote und geſandter des Herrn, nemlich deſſen, der über ihm, und der ihm macht über alles gegeben, und ihn zum Herrn ſeines hauſes gemacht hat. Ebr. 3, 5. 6. ‡ c) Die Iſraeliten hatten ſchon in Egypten ihre vorſteher in allen ſtämmen und familien, c. 3, 16. 18. deren eine groſſe anzahl geweſen; aus dieſen ſind ohne zweifel auf Jethro rath die richter erwehlet, c. 18, 21. 2 Moſ. 15, 27. und hier machte Gott den anfang, ſolche auf die ſiebenzigſte zahl zu ſetzen, (nach der zahl der 70. perſonen, ſo mit Jacob in Egypten gezogen) welche nachhero von Gott weiter beſtätiget, 4 Moſ. 11, 16. da aus iedem ſtamm ſonder zweifel 6. genommen, und wird nur eine gewiſſe zahl für eine ungewiſſe geſetzt, nemlich 70. für 72. gebrauchet.

a) Hagem. b) Mich. bibl. Hebr. c) Hagem.

V. 2. Aber Moſe allein nahe ſich zum Herrn, trete allein, als mitler zwiſchen Gott und Iſrael, oben auf des berge ſpitze, die befehle an Iſrael unmittelbar von Gott ſelbſt zu hören, und laß jene Aaron und die andern, auf der mitte des berges bleiben, und ſich nicht herzu nahen: und das volk komme auch nicht mit ihm dem Moſe, herauf. ſondern bleibe unten am berge in ſeinem gehege.

Anmerk. Es war noch nicht zeit, daß ſie alle zu Gott nahen, und ihn ſehen ſolten. Dis war nur ein vorſchmack der erſcheinung Gottes, die durch gebührende zeugen Iſrael muſte kund gemacht werden, damit ſie wüſten, wer ihnen die gebote gegeben, und was für eine erſcheinung ſie zu ſeiner zeit zu gewarten haben. Burm.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Lg. Wem viel gegeben iſt, von dem wird auch hernach deſto mehr gefordert. Luc. 12, 48. 3 Moſ. 10, 1. 2. 2) Cr. Wahre Chriſten haben allein durch Chriſtum einen freyen zugang zu Gott. Röm. 5, 2. Ebr. 4, 6. Denn niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn wil offenbaren. Matth. 11, 27.

* * *

(II) **Die vorbereitung Moſis** v. 3-8.

I. Durch vorhaltung des willens Gottes an das volk.
1. Moſis vortrag: Moſe kam und erzehlete ꝛc. v. 3.
2. Des volks erklärung dagegen: Da antwortete ꝛc.
II. Durch aufzeichnung des willens Gottes: Da ſchrieb ꝛc. v. 4.
III. Durch opfern.
1. Die erbauung des altars dazu: Und machte ſich des ꝛc.
2. Das opfern auf demſelben: Und ſandte hin ꝛc. v. 5.
IV. Durch beſprengen
1. Des altars: Und Moſe nahm die hälfte ꝛc. v. 6.
2. Des volks.
a. Die vorhergehende vorleſung des geſetzes: Und ꝛc. v. 7.
b. Die darauf erfolgte beſprengung: Da nahm ꝛc. v. 8.

V. 3-8.

V. 3. Moſe kam, wieder vom berge in das lager zu dem volk, das mit ſchmerzen auf ſeine wiederkunft gewartet, nachdem er die weltliche ſatzungen empfangen hatte, ſamt dem befehl von aufrichtung des bundes, und *erzehlete dem volk alle worte des Herrn, und alle rechte. die ausſprüche der weltlichen ſatzungen, die in den vorigen 4. capiteln begriffen ſind. Da antwortete alles volk mit Einer ſtimme, einmüthiglich, und ſprachen: † Alle worte, die der Herr geſaget hat, wollen wir thun. wir ſind ganz willig und bereit, alles zu thun, was der Herr in ſeinem worte von uns fodert. c. 19, 8.

Anmerk. *Nicht, daß er mit ſo lauter ſtimme zu allem volke alles auf einmal, ſondern entweder zu iedem ſtamme beſonders geredet, oder durch die älteſten iedem ſtamme es ankündigen laſſen. Es war dis ein götlich wunder, daß er die ſo vielen geſetze und rechte alle und ordentlich behalten, dem volke wiederſagen, und ſogar in ein buch ſchreiben konte. Dis geſchahe durch beſondere mitwirkung des H. Geiſtes. † Die erklärung war zu loben, wegen der bereitwilligkeit des volks, wie eines einigen mannes, zum gehorſam; aber ſie zeigten auch damit, theils ihre unwiſſenheit, daß ſie den geiſtlichen ſinn der gebote, ſonderlich des moralgeſetzes, nicht einſahen; theils ihre falſche meinung, es ſey möglich, ja gar leicht, das geſetz aus natürlichen kräften zu halten. Röm. 8, 3. Wie ſchlecht ſie aber dieſe zuſage gehalten, zeigte ſich bald beym kälberdienſt. c. 32.

V. 4. Da ſchrieb Moſe nach dem befehl Gottes, alle worte des Herrn, die zehen gebote und andere weltliche und kirchenſatzungen c. 20. bis 23. in ein buch, nachdem er ſie mündlich dem volk vorgetragen hatte, und machte ſich am folgenden tage des morgens frühe auf, und bauete zu einem gedenkzeichen des aufgerichteten bundes zwiſchen Gott und dem volk, 1 Moſ. 31, 45. einen altar c. 20, 24. 25. der neben dem geſetzbuche Gott vorſtellete, welcher an der einen ſeite den bund machte, unten am berge mit zwölf ſeulen, oder hohen ſteinen nach

den

den zwölf stämmen Israel, die das volk vorstelleten, das diesen bund an der andern seite machte.

Anmerk. a) Moses bestätigt diesen bund mit feierlichen ceremonien, die bey aufrichtung der bündnisse unter seinen alten vorfahren üblich gewesen. 1 Mos. 15, 17. 18. 21, 27. 31, 47. Er schrieb alle bisher empfangenen gesetze, deren 52. an der zahl sind, in ein buch oder rolle, von welcher sie mehrmahls konten abgelesen oder abgeschrieben werden, welches er das buch des bundes nante, v. 7. weil darin die bedingungen des bundes enthalten, die das volk beobachten solte. Dis buch ist nicht verloren gangen, sondern ist eben das, was im 20. bis 23. cap. enthalten. a) Kamb. H. E.

V. 5. **Und sandte hin jünglinge aus den kindern Israel, die erstgebornen, die das priesteramt bedienten, ehe die Leviten dazu genommen wurden, c. 13, 2. 4 Mos. 3, 41. daß sie * brandopfer darauf opferten, sich und das volk zu versöhnen, und dankopfer dem Herrn für seine wohlthaten zu danken, von farren. auch andern opferthieren:** Ebr. 9, 19. womit erfüllet ward, was Mose c. 3, 18. dem Pharao gesaget hatte.

Anmerk. * Daß zuvor sündopfer geopfert wurden, ehe der bund geschlossen ward, zeigte an, daß Gott mit den sündern keinen bund aufrichten könne, wo nicht vorher seiner heiligkeit eine genugthuung geschehe; und daß die übertreter des bundes des todes würdig.

V. 6. **Und Mose nahm die hälfte * des bluts,** vom geschlachteten opfervieh, **vermischte es mit wasser,** und thäts in ein becken; grt. in einen becher, in ein rundes dickbäuchigtes gefäß oben mit einem rande umgeben, **das volk und das buch zu besprengen;** v. 7. 8. **die andere hälfte des bluts sprengete er mit einem ysopbusch,** den er hineintauchte, **zum vorbilde der besprengung des bluts Christi** Jes. 52, 15. 1 Petr. 1, 2. Ebr. 9. † **auf den altar.** und auf das buch, als das buch des bundes, das auf dem altar lag, Ebr. 9, 19. der ein zeichen Gottes war, der einen bund mit Israel machte.

Anmerk. * Das blut war mit wasser vermischet, damit es nicht gerinnen solte, auch dünner und flüßiger wäre zur besprengung; diese geschahe mit purpurwolle und ysop. c. 12, 22. †. Der altar und das volk wurden mit diesem blut besprenget, die genaue verbindung Gottes mit seinem volk, durch das blut Christi, anzuzeigen. † Theils Gott solches darzubringen, und das volk zu versöhnen; theils anzuzeigen, daß Gott, als die eine partey, dieses blut des bundes und die versöhnung annehmen, und sich verbinden wolle, von seiner seiten diesen bund vest zu halten.

V. 7. **Und nahm das buch des bundes, darin das gesetz und die weltliche satzungen geschrieben stunden,** auf welchen dieser bund sich gründete, das evangelium nicht ausgeschlossen, als worauf das opfern und blutsprengen führete, **und lase es vor den ohren des volks, daß sie alle wissen konten, welche gesetze zu halten sie sich vor Gott verpflichteten, wenn sie den bund mit ihm eingingen. Und da sie abermal sprachen:** mit einmüthigem munde: **Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir thun und gehorchen;** s. v. 4.

V. 8. **Da nahm Mose das blut, welches er im becken mit wasser vermischt aufbehalten hatte, * und sprengete vor dem altar stehend mit dem sprengwedel, † das volk damit, und sprach: Sehet, das was ietzo auf euch gesprenget wird aus dem becken, ‡ ist wahrhaftig das blut des bundes,** Matth. 26, 28. **durch welches derselbe gnadenbund bestätiget wird, den der Herr mit euch machet, über allen diesen worten, die im buch des bundes geschrieben, euch ietzo vorgelesen, und von euch angenommen sind.**

Anmerk. * Also hat er die eine hälfte des bluts auf den altar, die andere auf das volk und das buch des bundes gesprenget, den bund dadurch zwischen Gott und dem volk zu bestätigen. † Einige verstehen durch das volk die 12. steinerne seulen, welche die 12. stämme abgebildet, andere die 70. ältesten, die das volk vorgestellet. Denn alle und iede zu besprengen, hätte Mosen zu viel arbeit gekostet, wäre auch zu so viel volks nicht blut genug gewesen. Am wahrscheinlichsten ists, daß er gegen oder über das volk das blut gesprenget, so daß vermuthlich ein stamm, oder theil des stammes, nach dem andern sich vor den altar hat stellen müssen; anzuzeigen, theils seine gemeinschaft mit dem versöhnungsblut, theils seine verbindung zum beständigen gehorsam, unter der schärfsten todesstrafe. ‡ Nicht das zeichen allein, oder als hätte es nur das blut des bundes bedeutet; sondern dieses ist wahrhaftig das blut des bundes gewesen. Denn es solte auch ein rechter bund seyn, da die eine partey ihr verlangen entdeckte, die andere solches annahm, und sie erklärete, und dann ein sonderliches instrument deswegen aufgerichtet, und alles gleichsam besiegelt und bekräftiget wurde. Es war ein testamentsbund. In so weit Gott ein erbe verhieß beym tode des opferthiers, welches den tod des Meßiä abbildete, war es ein testament; in so weit er aber Israel gesetze vorschrieb und ihre einwilligung begehrte, war es ein bund. Hier wird so nöthig als nützlich seyn, die art und beschaffenheit dieses bundes kürzlich vorzustellen: Ein bund ist die willensvereinigung zweyer personen oder parteien, über eine sache, die sie einander unter gewissen bedingungen und leistungen zusagen; worauf sich denn eine rechtsforderung und schuldigkeit gründet. Es gefiel Gott, dergleichen bund mit dem verstand und willen besitzenden menschen aufzurichten. Zuerst machte Gott mit Adam den bund der werke, foderte einen volkommenen gehorsam gegen das göttliche gesetz, versprach dabey leben und seligkeit; drohete aber auch den tod, im fall der übertretung. Da nun Adam durch seinen ungehorsam diesen bund für sich und seine nachkommen brach; so machte Gott mit allen menschen in Christo den gnadenbund, da die menschen nun aus gnaden, durch den glauben an Christum, selig werden sollen. Hiebey ist ein doppelter vertrag zu merken: 1) Des Vaters und des Sohnes. Der Sohn solte für alle sünden der menschen durch seinen volkommenen gehorsam und durch sein leiden gnug thun, welches denn der Vater so annehmen wolte, als wann es die menschen selbst geleistet hätten. 2) Des mitlers mit den menschen. Christus wil seine erworbene gnade allen gern schenken; der mensch aber sol dieselbe in busse und glauben ergreifen und sich heiligen lassen. In dieser ordnung sol der mensch selig, gegentheils aber verdamt werden. Dieser gnadenbund ist algemein, weil er auf alle und iede menschen, von Adam bis ans ende der welt, gerichtet ist. Da aber Gott den erlöser der menschen erst 4000. jahr nach erschaffung der welt senden wolte; so ließ er solche sendung unter allerhand bildern vorstellen, und durch besondere bündnisse bevestigen: welche besondere bündnisse sich

aber

aber auf den algemeinen gnadenbund gründen. So mochte Gott einen besondern bund mit Noah, mit Abraham, und hier mit den nachkommen Abrahams, den Israeliten. Die göttliche verheissung bey diesem bunde war 1) theils geistlich: (1) Gott wolte Israels Gott, sie aber solten sein volk und königliches priesterthum seyn. (2) Der Meßias solte aus ihnen geboren werden. (3) Gott wolte unmittelbar ihr könig, haupt und schutz seyn. 2) Theils leiblich: Gott wolte sie in Canaan führen, darin segnen, vermehren, schützen ꝛc. Die bedingung bey diesem bunde war: 1) wahre busse und der glaube an den Meßiam; 2) der fleiß der heiligung; 3) die ausbreitung der lehre vom Meßia durch den Levitischen gottesdienst. An drohungen im fall der übertretung fehlte es dabey nicht. Die siegel endlich dieses bundes waren die beyden sacramente des A. T. die beschneidung und das osterlamm. s. die vorrede über das N. T. Ramb. Christ. in Mos. Kettner. de sanguine fœderis. Lipſ. 1708. in Th. p. 304.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Werkheilige achten, daß nichts leichters sey, denn Gottes gebot erfüllen, und wenns dazu komt, so mangelts doch allen an dem ruhm, den sie vor Gott haben sollen. Röm. 3, 23. 2) Niemals, als wenn die menschen in angst und noth stecken, sind sie milder mit verheissungen, Gottes gebot zu halten; aber wenn solche vorüber, so sind sie mit volbringung des willens Gottes nicht zu hause. c. 19, 8. 5 Mos. 5, 27. 3) v. 4. Cr. Die allergewisseste art, Gottes wort auszubreiten, ist, durch schrift. Man sey also auch für das geschriebene wort Gott dankbar. 4) Ob wol lehrer und prediger, vermöge ihres amtes, insonderheit verbunden sind, Gottes wort mündlich ihren zuhörern vorzutragen; so ist es doch auch billig und recht, daß sie, zumal wenn ihnen Gott ein talent dazu gegeben, etwas im druck heraus gehen lassen, weil dadurch nicht allein ihren zuhörern, sondern auch andern gedienet wird. 5) v. 6. Lg. Die erwerbung und annehmung des heils gehören unzertrenlich zusammen, und kan eins ohne das andere unmöglich seyn. 6) v. 8. O welch eine grosse liebe und leutseligkeit, daß sich der, dem eine uneingeschränkte herschaft zukomt, und dessen eigenthum wir menschen ganz und gar nach leib und seele sind, und er uns nur bloß befehlen dürfte, sich dergestalt herabgelassen, daß er mit den menschen einen bund aufgerichtet hat. 7) Die h. schrift ist ein vortrefliches und ein mit dem blute Christi besprengtes buch. Ebr. 9, 19. O seele! erinnere dich dessen gläubig, so oft du die h. schrift liesest, und laß dir es auch einen kraftigen antrieb seyn, dieses buch desto lieber zu haben und desto höher zu halten. 8) Lg. Zwischen dem A. und N. T. ist die schönste übereinstimmung, Matth. 26, 28. Ebr. 9, 16. und wie jenes durchs blut ist bestätiget worden, also auch dieses. 9) Kein anders, als das blut Jesu, kan uns reinigen von den todten werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Ebr. 9, 13. 14. 1 Joh. 1, 7.

* * *

(III) Das hinauf steigen selbst v. 9-18.

I. Aller personen, denen es befohlen worden.
1. Wie es geschehen: Da stiegen Mose und ꝛc. v. 9.
2. Was darauf erfolget.
a. Ein schauen Gottes.
1. Wie sie Gott geschauet: Und saben den ꝛc. v. 10.
2. Wie ihnen solches nicht geschadet: Und er ꝛc. v. 11.
b. Ein essen und trinken: Und da sie Gott geschauet ꝛc.

II. Mosis insonderheit.
1. Gottes ruf, näher hinauf zu kommen: Und der ꝛc. v. 12.
2. Mosis gehorsam.
a. Worin er ihn erwiesen. Da Moses
1. Anstalt macht, näher hinauf zu steigen: Da ꝛc. v. 13.
2. Den ältesten verhaltungsbefehle gibt: Und ꝛc. v. 14.
3. Wirklich hinauf steiget: Da nun Mose auf ꝛc. v. 15.
b. Was darauf erfolget.
1. Auf Gottes seiten: Und die herlichkeit ꝛc. v. 16. 17.
2. Auf Mosis seiten: Und Mose ging mitten ꝛc. v. 18.

V. 9-14.

V. 9. Da der bund nunmehro gemacht war, stiegen Mose, mit Josua, v. 13. und Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig ältesten Israel hinauf, auf den berg Sinai. v. 1.

V. 10. Und * sahen † den Gott Israel. den Sohn Gottes, in der gestalt eines menschen. Unter seinen fussen war es wie ein schöner blauer sapphir, grt. wie ein werk oder gebäu vom sapphirsteine, Jes. 54, 11. Hohel. 5, 14. 15. wie ein fußschemel eines schönen königlichen stuhls von blauem sapphir gemacht, und wie die ‡ gestalt des himmels, wenns klar ist.

Anmerk. * a) Nicht nach seinem wesen, denn so ist er unsichtbar; 1 Tim. 6, 16. sondern in einer äusserlichen angenommenen und sichtbaren gestalt. Den sie sahen, war der Gott Israel, die göttliche person, die vielmals im A. T. der Gott Abraham, Isaac und Jacob heist, ihnen erschienen ist, und in den folgenden zeiten fleisch an sich nahm. Dieser nahm öfters, so lange es ihm gefiel, eine menschliche gestalt an, und erschien darin sichtbarlich den patriarchen. Seine dismalige erscheinung war herlich, und mit einen glanz umgeben, (worin er zuvor noch von keinem menschen gesehen war) wie die herlichkeit war hernach bey seiner verklärung auf dem berge. Matth. 17, 2. Off. 4, 2. f. † Die herlichkeit Gottes, die genennet wird die Schechinah, und ist dieselbe herlichkeit, die Hesekiel c. 1, 26. sahe in der gleichheit eines menschen. Lg. Es war demnach in dieser ganzen vorstellung eine abbildung des Meßiä nach seiner person, gedoppelten stande, und dreyfachen amte. v. 5. 1) Nach der person: als der wahre Gott Israels, und auch als wahrer mensch, der da ein opfer für uns werden konte und solte. 2) Nach seinem gedoppelten stande: der erniedrigung, da er solte zum tode sein blut für uns lassen; der erhöhung, nach welcher er alhier in der herlichkeit, und zwar in menschlicher, aber verklärter gestalt, da seiner füsse gedacht wird, ist gesehen worden. 3) Nach seinem dreyfachen amte: dem hohenpriesterlichen, da er im vorbilde als ein versöhnopfer, und in der person Mosis auch als ein priester vorgestellet ist; v. 5. dem prophetischen, da er durch Mosen, sein vorbild, in der einschärfung des bundes von dem volk den schuldigen gehorsam gefordert hat; dem königlichen, da er in seiner grossen majestät ist gesehen worden. ‡ Das war ein zeichen göttlicher gnade. Ps. 50, 2. Hab. 4, 4. Tob. 3, 23. a) Schuckf.

V. 11. Und er liesß grt. er legte a) seine hand nicht über dieselben obersten grt. auserlesene in Israel. sie zu tödten, c. 19, 12. er that ihnen kein leid sondern erhielt und stärkte sie, weil sie auf Gottes befehl

auf den berg geſtiegen waren. Richt. 13, 22. Dan. 8, 17. 18. Und da ſie Gott geſchauet v. 10. und ihn angebetet hatten, *aſſen und trunken ſie. freudenvoll, da ſie vom berge wieder herunter kamen, von den geſchlachteten dankopferſtücken, und hielten über den gemachten bund und wegen der holdſeligen göttlichen anſchauung ein freudenmahl.

Randgl. a) Er erſchrecket ſie nicht mit donner und blitz, wie zuvor das volk erſchrecket war. c. 20, 18.

Anmerk. *D. i. es mangelte ihnen nichts, ſie blieben lebendig, frölich und geſund, wie zuvor, unangeſehen Gott ſagt, kein menſch wird leben, der mich ſiehet. c. 33, 20. Sie hatten ſpeiſe und trank nöthig, weil ſie nicht kamen zu dem grad der anſchauung mit Moſe. Es iſt merkwürdig, daß der Herr zuvor, ehe Moſes opferte, und das volk mit dem blute der geopferten thiere beſprengete, auf eine erſchreckliche weiſe, nemlich mit donner und blitz als ein erzürnter richter ſich offenbarete: hernach aber, nachdem der bund gemachet, auf eine liebreiche art, als ein verſöhneter gütiger vater. a) Dieſe herliche offenbarung des Gottes Iſrael bildet ab die offenbarung der herlichkeit Chriſti, die in der welt geſchehen ſolte, wenn der neue bund durch vergieſſung ſeines blutes geſtiftet, und deſſen blut durch die predigt des evangelii unter Juden und heiden geſprenget worden. Eſ. 40, 5. Joh. 1, 14. (1) Die perſonen, die hier zum anſchauen der herlichkeit Gottes gelaſſen wurden, waren perſonen aus allen dreyen hauptſtänden; die freundlichkeit Gottes in Chriſto genieſſen alle gläubigen des N. T. Jeſ. 33, 17. 1) Moſes hatte erlaubniß, näher zu Gott zu nahen als ſeine gefährten, und die herlichkeit genauer zu ſchauen; Chriſtus, der mitler des neuen bundes, hat nach ſeiner menſchlichen natur den Geiſt ohne maß, Pſ. 45, 8. und gelanget zu einer mehrern anſchauung Gottes. Col. 1, 18. 2) Die übrigen zuſchauer der herlichkeit Gottes, Aaron, Nadab, Abihu und die 70. älteſten, wurden nicht eher zugelaſſen, bis ſie vorher mit waſſer gewaſchen, c. 19, 10. 14. und mit blut beſprenget; c. 24, 8. niemand kan in ſeiner natürlichen unreinigkeit zur erkäntniß und herlichkeit Chriſti gelangen, als wer in der wiedergeburt von ſeinem unflath gewaſchen, und in der rechtfertigung mit Chriſti blut beſprenget iſt. Ebr. 10, 22. (2) Der ort war 1) eine groſſe wüſte, darin Iſrael ſchon manche prüfungen und verſuchungen ausſtehen müſſen; als Chriſtus ſeine herlichkeit auf erden zu offenbaren anfieng, war die ganze erde eine ungebauete wüſte. Jeſ. 35, 1. 2. 2) Der berg Sinai, worauf kurz zuvor Gott ſich fürchterlich unter donner und blitz geoffenbaret, der war nun ein ſchauplatz der lieblichen herlichkeit Chriſti; eine ſeele, die vor den drohungen des geſetzes gezittert und gebebet, den zorn Gottes in der buſſe gefühlet, iſt die tüchtigſte beſchauerin der herlichkeit Chriſti. Baruch 2, 18. Matth. 5, 3. 4. (3) Die wohlthat, die ihnen wiederfahren. 1) Sie ſtiegen hinauf, näherten ſich dem Gott Iſrael: wenn wir mit Chriſti blut beſprenget, haben wir einen freudigen zugang zu Gott, Röm. 5, 1. 2. Eph. 2, 18. 3, 12. näher als die im A. T. doch iſt es ein aufſteigen; es komt einer ſeele ſauer an, zumal im anfang der bekehrung, näher zu Gott zu treten ꝛc. 2) Sie ſahen den Gott Iſrael, die herlichkeit Gottes, des eingebornen Sohnes; Joh. 1, 14. da Chriſtus die erlöſung vollendet und ſich zur rechten Gottes geſetzet, wurde der H. Geiſt in reicherm maß ausgegoſſen, der Chriſtum verklärete. Joh. 16, 13. 14. (4) Was darauf erfolget. 1) Der Gott Iſrael legte ſeine hand nicht an die oberſten, ſie zu erſchrecken, oder gar zu tödten; die mitgenoſſen des neuen bundes haben groſſe ſicherheit vor Gottes zorn, tod und verdamniß ꝛc. Röm. 8, 1. f. 2) Da ſie Gott geſchauet, vom berge wieder herab zum volk kommen, und dankopfer, den Herrn zu preiſen, geſchlachtet hatten, ſo aſſen ſie von dem fleiſch, das übrig blieb, (wie etwan ſonſt bundsgenoſſen, zur bezeugung ihrer freude und zu mehrerer verbindung ihrer gemüther, eine bundesmahlzeit mit einander hielten, 1 Moſ. 26, 30. 31, 54. Luc. 22, 28. f.) waren alſo frölich und gutes muthes von Gottes angeſicht weggegangen, das ſonſt bey offenbarungen nicht geſchahe. Richt. 6, 22. 23. 13, 22. Jeſ. 6, 5. Dis zeigt, der anblick der herlichkeit Chriſti werde lieblich und erquicklich ſeyn, und in Chriſti himmelreich ſey friede und freude im H. Geiſt, da man geſättiget werde von den reichen gütern ſeines hauſes. a) Ramb. Chriſt. in Moſe.

V. 12. Und der Herr ſprach zu Moſe: nach dieſen geſchichten, daß es auch die älteſten, ehe ſie herunter ſtiegen, hören und dem bekümmerten volke ſagen könten, wo ſich Moſes befände: Komm herauf zu mir auf den berg, und bleibe daſelbſt, bis ich dich näher zu mir fordere, v. 16. daß ich dir gebe ſteinerne tafeln, und geſetze, und gebote, die ich geſchrieben habe, mit meinem finger, d. i. mit meiner göttlichen kraft, unmittelbarer weiſe, auf ſteinerne tafeln, die du ſie lehren ſolt. 5 Moſ. 4, 5. 14. Ebr. 7, 11. 8, 6.

Anmerk. Vid. Wichmannshauſen & Michaëlis de tabulis fœderis prioribus. Witteb. 1719. in Th. p. 329.

V. 13. Da machte ſich Moſe auf, und mit ihm *ſein diener Joſua, und ſtieg auf den berg Gottes. c. 3, 1. auf welchem ſich Gott offenbarete, Joſua blieb unter wegens etwas zurück und wartete auf Moſen, Moſe ſtieg auf des berges ſpitze.

Anmerk. * Zweifels ohne ging Joſua mit auf Gottes befehl, ohne dem würde er ſichs nicht unterſtanden haben. Viele meinen, daß Joſua in der mitte des berges (denn umgekehrt und herunter geſtiegen iſt er wirklich nicht, c. 32, 17.) ſich ein gezelt oder eine hütte von laubwerk gemacht, heiligen betrachtungen ganz nachgehängt, und ſich mit manna und waſſer aus dem felſen, wenn er hungrig oder durſtig worden, die zeit über geſättigt habe, und alſo nicht, wie Moſes, 40. tage ohne ſpeiſe und trank geblieben ſey.

V. 14. Und Moſe ſprach vorher, ehe er auf den berg ſtieg, zu den älteſten: oberſten des volkes: Bleibet hie, grt. ſetzet euch uns (nemlich zu gefallen) an dieſen ort, Chald. Syr. erwartet hier unſer, ihr ſolt nicht mit mir weiter auf den berg ſteigen, ſondern im lager bleiben bey dem volke, unten am berge, bis wir ich Moſe, und Joſua, wieder zu euch kommen. Siehe, Aaron und Hur ſind bey euch. als oberſte richter in meiner abweſenheit. *Hat iemand eine ſache, darinnen er rath oder beſcheides bedarf, der komme in meiner abweſenheit vor dieſelben. daß nach angehörter ſache ſie einem ieden recht ſprechen.

Anmerk. *Grt. Iſt iemand ein herr der worte, oder ſachen, d. i. wer urſache hat zu reden, wer kläger iſt, denn die

ſind

sind gemeiniglich immer den beklagten vor gericht überlegen.

Nutzanw. 1) v. 9. 10. O seele! was für eine herlichkeit wird das seyn, wenn es erscheinen wird, daß du Gott gleich seyn und ihn sehen wirst wie er ist. O trachte doch mit allem ernst und eifer darnach! 1 Joh. 3, 2. 2) v. 11. Cr. Gott schreckt nicht allezeit, sondern macht, daß man es ertragen kan. 1 Cor. 10, 13. 3) Ach Gott! laß mich auch schauen dein antlitz in gerechtigkeit, laß mich satt werden, wenn ich erwache nach deinem bilde. Ps. 17, 15. Ja laß mich trunken werden von den reichen gütern deines hauses, und tränke mich mit wohllust, als mit einem strom. Ps. 36, 9. Jes. 65, 13. 14. Offenb. 17, 3-17. 4) v. 12. Mein Jesu, ich habe ja von natur ein stein- und felsenhartes herze: ach mache du es doch weich, und schreib mit deinem göttlichen finger dein wort und deinen willen in dasselbige. Hes. 36, 26. f. 5) v. 14. O. Man sol mit fleiß darauf acht haben, daß die weltliche regierung oder haushaltung nimmer ohne taugliche regenten gelassen werde.

V. 15-18.

V. 15. Da nun Mose auf den berg auf die spitze des berges kam, bedeckte eine wolke den berg. die war ein zeichen der gnadengegenwart Gottes, wiewol sie nicht ohne furcht und schrecken von dem volke gesehen ward. c. 19, 9. Ebr. 12, 18.

V. 16. Und die * herlichkeit des Herrn der Herr Meßias, als der Herr der herlichkeit, in einer majestätischen herlichen gestalt, wohnete offenbarete sich auf dem berge Sinai, und deckte ihn mit der wolken sechs tage; Mosen seines besondern göttlichen schutzes zu versichern; und der Herr rief Mose mit lauter stimme am siebenten tage aus der wolke. daß er allein näher zu dem Herrn treten solte.

Anmerk. * Die Schechinah, von welcher geschrieben stehet: Daß herlichkeit in unserm lande wohne, Ps. 85, 10. die sonst heist die hand, durch welche die ganze welt, mit allem, was darin ist, erschaffen und erhalten wird. Ebr. 1, 2. a) Das feuer in der wolken heist eigentlich Gottes herlichkeit, weil sich am feuer seine majestät und herlichkeit viel schöner und prächtiger zeiget als an der wolken. Weil aber menschlichem verstande, in solche herlichkeit einzusehen, unmöglich, so bedeckte auch Mosen die himlische wolke. Binnen diesen 6. tagen solte Moses alle irdische gedanken beyseite setzen, seinen glauben, geduld und gehorsam prüfen, und sich zum vertraulichen umgange mit Gott andächtig zubereiten. a) Amœn. bibl.

V. 17. Und das ansehen der herlichkeit des Herrn war wie ein verzehrend grt. fressend feuer, Ps. 50, 3. Joel 2, 3. Ebr. 12, 29. auf der spitze des berges, vor den kindern Israel. vor den augen der kinder Israel, zum schrecken den muthwilligen übertretern des gesetzes. 5 Mos. 4, 24. Ebr. 12, 29.

V. 18. Und Mose ging mitten in die wolke, und stieg auf den berg; auf die spitze; und blieb auf dem berge * vierzig tage und vierzig nächte. stets an einander, ohne speise und trank. 5 Mos. 9, 9. 18.

Anmerk. * Einige rechnen diese 40. tage ohne die v. 16. gedachte 6. tage; andere aber rechnen jene 6. tage mit. Daß Moses die 40. tage über ohne speise und trank geblieben, ist hier nicht ausgedrückt; Moses sagt es aber selber, daß es zweymal geschehen. 5 Mos. 9, 9. 18. Gott ließ Mosen so lange ohne speise und trank, daß er dadurch beym volke in desto grössers ansehen kommen solte, vornemlich aber den grösten mittler, Jesum, vorbilden, welcher nach einem 40. tägigen fasten vom satan zur übertretung des gesetzes versucht ward. Matth. 4, 2. Dem Mose fiel dis nicht schwer, da er von einem worte aus dem munde Gottes leben konte; und wer des anschauens der herlichkeit Gottes geneust, den kan weder hungern noch dürsten. Sonsten kan ein gesunder mensch natürlicher weise nur 7. oder 11. tage ohne speise leben.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. Cr. Hat das amt, das die verdanniß prediget, klarheit, wie vielmehr wird das amt der gerechtigkeit klarheit haben? 2 Cor. 3, 9. 2) W. Gott pfleget diejenigen, denen er einen gnadenblick verliehen, immer wieder mit einer trüben und finstern kreuzeswolke zu bedecken, daß sie für angst und trübsal oft nicht wissen, wo sie sind; aber endlich erscheinet doch seine hülfe. 3) v. 17. Lg. Wie Gott die liebe ist, also ist ihm auch die richterliche gerechtigkeit wesentlich. 4) Tü. Ist Gott ein verzehrend feuer, o so lasset uns mit furcht und grosser demuth zu seiner herlichen majestät allezeit treten. 5) O. Sündern, die ihre sünden aus dem gesetz erkennen, ehe sie aus dem evangelio trost empfangen, ist Gott noch ein verzehrend feuer, sie können seine gegenwart nicht erdulden, sondern meinen, sie werden von ihm verzehret und verschlungen werden: 6) v. 18. Ein Christliches fasten ist Christen nicht verboten; Jes. 58, 6. daß man aber dem Mosi folgen solte, wäre eine versuchung Gottes und grosse sünde. Matth. 4, 7. 7) Lg. Auch die gläubigen, wenn sie mit verklärten leibern bey Gott in der herlichkeit seyn werden, werden der leiblichen nahrung nicht bedürfen. Offenb. 7, 13-17. 8) Ach liebster Jesu, laß mich nicht nur hier, sondern auch dort ewig an und bey dir bleiben. Amen.

Das XXV. Capitel.

(I) Ein befehl Gottes, die materialien zur stiftshütte zu schenken v. 1-9.

I. Was die kinder Israel schenken solten: Dis wird gemeldet
1. Ueberhaupt: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1. 2.
2. Insonderheit.
a. An metallen: Das ist aber das hebopfer, das ꝛc. v. 3.
b. An garn zu allerhand zeugen: Gele seide, ꝛc. v. 4.
c. An pelzwerk und holz: Röthliche widderfelle ꝛc. v. 5.
d. An apothekerwaaren: Oehl zur lampen, specerey ꝛc. v. 6.
e. An edelgesteinen: Onychsteine, und eingefaßte ꝛc. v. 7.

II. Wozu solches angewandt werden solte.
1. Insonderheit, die edelgesteine: Zum leibrock und zum ꝛc.
2. Ueberhaupt, alles zum bau der stiftshütte. Derselben
a. Befehlne bau: Und sie sollen mir ein heiligthum ꝛc. v. 8.
b. Herlicher endzweck: Daß ich unter ihnen wohne.
c. Gezeigtes muster: Wie Ich dir ein vorbild ꝛc. v. 9.

V. 1-7.

Und der Herr der Sohn Gottes, redete mit Mose, auf der spitze des berges Sinai, und sprach:

Anmerk. O. Nach den zucht- und bürgerlichen gesetzen gab Gott dem volke auch ceremonial- und kirchengesetze und dieselben gar pünctlich, damit menschlicher erfindung kein platz gestattet würde. Moses beschreibet das heiligthum und dessen zugehör ganz weitläuftig und ausführlich bis ans ende dieses buchs; da er sonst in 2. capiteln die ganze erschaffung des himmels und der erden beschrieben. Womit er bezeuget, daß Gott mehr werks mache von der kirche, darin ihm gedienet wird, davon die stiftshütte ein versamlungsplatz und vorbild war, als von der ganzen welt, die um der kirchen willen gemacht ist. Doch beschreibet Moses nur diese dinge äusserlich, nicht aber was sie bedeutet haben. Burm.

V. 2. Sage den kindern Israel, daß sie mir zu ehren und zum dienst * ein hebopfer grt. eine erhöhung, eine gabe, welche Gott, dem sie zur dankbarkeit gebracht wurde, zu ehren in die höhe gehoben ward, geben; grt. nehmen, d. i. ein hebopfer nehmen und mir geben; und nehmet ihr, du und diejenigen, denen ich befohlen mit dir auf den berg zu steigen, c. 24, 1. dasselbe von iederman, der es solch hebopfer, williglich gibt. grt. den sein herz freywillig dazu beweget. c. 35, 5. 36, 3. Ps. 110, 3. 2 Cor. 9, 13.

Anmerk. * תרומה heist das, was von den andern gütern freywillig abgesondert und Gott geheiliget ward; das wurde mit besonderer ceremonie in die höhe gen himmel gehoben, als wolte man es gleichsam Gott schenken. Weder maß noch werth war im gesetze ausgedruckt, und war also kein eigentlich opfer. Bey grossem vermögen und augenscheinlichen segen solte man was recht und billig war geben. Die geschenke, die das volk ietzo gab, waren wol von denen mit aus Egypten gebrachten und entlehneten kleinodien.

V. 3. Das ist aber das hebopfer, das ihr von ihnen den kindern Israel, nehmen solt: zum bau der hütten des stifts und deren geräthe: * gold, † silber, ‡ erz.

Anmerk. Es schreibt die materialien vor, daraus dieser tragetempel solte gebauet werden. Die majestät und hoheit des königs Israel erforderte alle kostbarkeiten zu seidem pallast, seine unsichtbare herlichkeit darunter abzubilden. Das kostbare, darauf die Egypter und andere völker den höchsten werth gesetzet, war gold, silber, Egyptisch linnen, edelgesteine ꝛc. * Das gold solte dünne geschlagen und damit überzogen werden die bretter der wohnung von innen und aussen, die bundeslade, der schaubrodttisch und räuchaltar. Der deckel aber der bundeslade, der leuchter und andere gefässe solten daraus gegossen und getrieben werden. † Das silber ward gebrauchet zu den füssen der 40. bretter, darauf das gezelt stund. c. 26, 19. ‡ Es wird hierunter verstanden ein hellpolirtes kupfer, welches aus den spiegeln der Israelitischen weiber zusammen geschmelzen, und wieder neu gegossen und glänzend gemacht; c. 38, 8. hieß sonst Cyprisch erz, und kam zum brandopfersaltar, handfaß und andern kleinen geräthe. Hagem.

V. 4. Gele * seide, himmelblau gefärbte linnene faden, † scharlacken, grt. purpurfarbe, ‡ rosinroth, scharlachfarbe, ‡ weise seide, schneeweisse Egyptische linnen, ‡ ziegenhaar, davon ward eine decke gemacht über die hütte des stifts. c. 26, 7. 13.

Anmerk. Diese 4. stücke zeigen gewisse von gezwirnten fäden gewebte wollene und linnene zeuge an zu decken und teppichen, und ihre unterschiedene köstliche farben, deren sich könige bedienet. * Hoch himmel- oder hyacinthblaue farbe, wie es nicht nur die Griech. sondern auch die Ebr. nennen, die aus dem blut einer meerschnecke, oder raren seefisches, gemacht ward. Esth. 8, 15. War keine seide, da bey den Griechen und Römern die seide noch ganz unbekant, und erst zu käisers Justiniani zeit aufkommen, sondern zu diesen decken und teppichen ward nichts als wolle, baumwolle und linnen gebraucht, daher man es auch füglich durch hochblaue wolle oder garn übersetzen kan. † Purpurfarbe, die recht blut- oder dunkelroth, vom blut einer purpurschnecke aus dem meer zubereitet, überaus schön und kostbar, ja königlich. Dan. 5, 7. 16. ‡ Hellrothe feurige scharlachfarbe. Ebr. 9, 19. Sie wird gemacht aus dem blut des coccinel oder scharlachwürmlein, das aus einer beere an gewissen kleinen stauden in Galatien, Armenien und Cilicien wächset. Die Araber nennen dis würmlein Kermes, daher heist sie auch kermosinfarbe. Das wort שנ, zweymal, zeigt entweder an, daß das zeug zweymal in diese farbe getunket, oder komt von שנ scharf, und bedeutet eine hochrothe farbe, colorem acutum, 2 Sam. 1, 24. Jer. 4, 30. Osf. 17, 4. ‡ Die köstlichste, feinste, schneeweisse und glänzende Egyptische linnen, welche aus einer zarten wolle, die auf einer gewissen staude wuchs, gemacht wurde, und die weicheste und zarteste leinwand, die alle seide an weicher zartheit übertraf, gab; daher es auch die Holländer übersetzen: Fyn linnen. Sie hieß שש sechs, von ihren sechs faden, die ihrer zartheit wegen zusammen gezwirnet wurden. Die daraus gemachte war sehr kostbar, am gewichte dem golde gleich geachtet, und eine tracht der könige und priester. 1 Mos. 41, 42. Luc. 16, 19. ‡ Heist eigentlich nur ziegen, das wort haare wird drunter verstanden. Es ist eine art morgenländischer ziegen, die so feine, lange und weisse wolle tragen, daß daraus die schönsten zeuge gemacht werden, die den regen nicht in sich ziehen. 1 Sam. 19, 13. Hohel. 4, 1. Hagem. Bocharti Hieroz. Amœn. bibl. Lange.

V. 5. Röthliche * widderfelle, rothe bocksfelle, † dachsfelle, Tü. blaue widderfelle, ‡ förenholz, auserlesenes vestes holz, das nicht verfaulet.

Anmerk. * a) Die bey allem regen und wetter doch roth blieben, weil die purpurfarbige schafe, die in den morgenländern in grosser menge gewesen seyn sollen, von natur röthlich waren; die felle von solchen wurden ganz rauh samt ihrer wolle, nach einiger zurichtung, zu den decken genommen, als die den regen am besten abhalten konten. Andere verstehen dadurch wohlriechende leder, das aus dem glückseligen Arabien gebracht wird. 1 Mos. 30, 33. † Weil solche unflätig und stinkend, so verstehens b) andere lieber von himmelblauen fellen gewisser schafe und widder, die also von natur waren, oder gefärbet wurden. ‡ Ob es tannen- eben- cedern- oder ander holz gewesen, ist ungewiß. Es muß ein leichtes, vestes, und dauerhaftes holz gewesen seyn. Die LXX. nennen es holz, das nicht verfaulet und verweset. Schittim hieß es von der gegend in Arabien, da es wuchse. 4 Mos. 33, 49. c) Einige nennen es Acacia, das in Arabien wächset. d) Hieronymus sagt, es komme an farbe und blättern den hagedornen bey, wachse aber so dick, daß breite bretter daraus gesäget und geschnitten werden könten. Es sey ein leichtes und dauerhaftes holz, und wachse nirgends, als in der Arabischen wüste, da es noch zu sei-

ner

Digitized by Google

ner zeit anzutreffen geweſen; und ſcheinet, daß eine gewiſſe gegend der wüſten den namen von dieſem daſelbſt häufig wachſenden holze bekommen, nemlich die wüſte Schittim. 4 Moſ. 33, 49. c. 25, 1. Dis iſt die wahrſcheinlichſte und beſte meinung, und fält die ſchwierigkeit zugleich weg, wo die Iſraeliten dis holz in der wüſten her bekommen. a) Hagem. b) Bochart. in Hieroz. Urſin. in Annal. Joſeph. in A. J. c) Calmet. d) Ramb. H. E.

V. 6. *Oehl zur lampen, daß ſie leuchten, v. 37. c. 27, 20. †ſpecerey zur ſalben zum ſalböhl und gutem räuchwerk, c. 30, 34. grt. zum räuchwerk gewürze.

Anmerk. * Aus den beſten oliven gepreſſet; wenn ſie mit ſtempeln wohl geſtoſſen waren, das reineſte und helleſte öhl, das nicht dampf gab und helle brante. c. 27, 20. † Allerhand wohlriechende ſachen, theils zum ſalböhle, theils zum räuchpulver. c. 27, 10. 20.

V. 7. Onichſteine, ſardonich, c. 28, 9. und eingefaßte ſteine grt. ſteine der füllung, welche die grüblein im bruſtſchilde des hohenprieſters ausfülleten, oder die man einfaſſen konte, c. 28, 17. 35, 27. 1 Chron. 30, 8. zum leibrock, oberkleide, oder mäntelchen, und zum ſchildlein. mit dem licht und recht. c. 28, 17.

Anmerk. Dieſe materialien foderte Gott von Iſrael, als die er zu ſeinem volk angenommen. Sie hatten ſolche koſtbarkeiten noch theils von ihren alten vorfahren, Abraham, Iſaac, Jacob, Joſeph ꝛc. theils von den Egyptern empfangen, theils von der beute am rothen meer und von Amalek, theils muſten ſie aus den benachbarten ländern noch angeſchaft werden.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O. Es iſt billig, daß wir von unſern gütern, die wir von Gott umſonſt empfangen haben, zur dankbarkeit wieder etwas heraus geben, zur unterhaltung des kirchenamts, dadurch die ehre Gottes befördert wird. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 2) Lg. Je williger eine gabe gegeben wird, deſto edler und angenehmer iſt ſie bey Gott. 2 Cor. 9, 7. Röm. 15, 26. 3) Zu unterhaltung der kirchen und des predigtamts iſt ein ieder ſchuldig zu geben, er ſey reich oder arm, hoch oder niedrig; ein ieder aber nach dem vermögen, das Gott darreichet. Apg. 11, 29. 4) Auch die geringſten gaben, wenn ſie nur aus aufrichtigem und redlichen herzen gegeben werden, ſind Gott angenehm. Marc. 12, 43. Luc. 21, 2. 3. 5) v. 4. Auch die ſchönen farben zeugen von der groſſen weisheit Gottes. Ach, daß man doch dieſelben nicht zum pracht und ſtolz mißbrauchen möchte! 6) Wie die leiblichen gaben, ſo zur ſtiftshütte gegeben worden, am werthe ſehr unterſchieden geweſen; alſo verhälts ſich auch mit den geiſtlichen gaben der glieder, ſo zum geiſtlichen leibe und reiche Chriſti gehören; doch darf ſich niemand auch der geringern gaben ſchämen, wenn er ſie nur in aller treue beyträget. 1 Petr. 4, 10.

V. 8. 9.

V. 8. Und ſie ſollen mir zur vorbildung meiner künftigen menſchwerdung, und meiner geiſtlichen einwohnung in den gläubigen, ein *heiligthum eine hütte zum heiligthum machen, daß ich mitten unter ihnen wohne. daß ich mit meiner ſonderbaren gnadengegenwart im allerheiligſten, über der bundesladen, mitten unter den Cherubim, meine wohnung habe, und mich zu erkennen gebe durch göttliche antwort.

Anmerk. * Das war alſo der erſte ort, da Gott ſeines namens gedächtniß ſtiften, hinkommen und ſie ſegnen wolte. c. 20, 24. Es führet aber die ſtiftshütte unterſchiedliche namen. 1) Eine hütte ſchlechthin hieß dieſes gebäude, weil es wie eine hütte aufgeſchlagen und wieder von einander genommen wurde, auch mit decken alſo behangen war, daß es eine hütte vorſtellete. 2) Eine ſtiftshütte, grt. eine hütte der öffentlichen zuſammenkunft, weil das volk ſich daſelbſt zum gottesdienſte verſamlen muſte; welches denn Lutherus mit dem worte ſtift, das man im Pabſtthum von den biſchöflichen kirchen und ſtiftungen zum öffentlichen gottesdienſte gebrauchte, gegeben hat, welches auch das, was Gott von dem ort des beſondern gedächtniſſes ſeines namens c. 20, 24. ſaget, mit den worten ausdrücket: da ich meines namens gedächtniß ſtiften werde. c. 27, 21. 3) Eine wohnung des zeugniſſes, 4 Moſ. 1, 53. 10, 11. auch eine hütte des zeugniſſes, c. 29, 42. 4 Moſ. 17, 7. weil er aus derſelben ſeinen willen bezeugen wolte. 4) Eine wohnung des Herrn. c. 15, 13. Pſ. 74, 7. 5) Das haus des Herrn. Pſ. 5, 8. Marc. 2, 26. 6) Der tempel des Herrn. 1 Sam. 1, 9. 3, 3. Pſ. 5, 8. 7) Das heiligthum, wie hier. c. 15, 17. a) Sie wird aber ein heiligthum genant, weil ſie geheiliget ward durch Gottes gnadengegenwart, oder vielmehr weil ſie eine abbildung des obern heiligthums, Ebr. 9, 23. ja des heiligen leibes Chriſti war, und ſowol zu des göttlichen namens, als auch der menſchen heiligung abzielete. a) Mich. bibl. Hebr.

V. 9. Wie Ich dir* ein a) vorbild der wohnung, und alle ſeines geräths zeigen werde, grt. zeige, ſo ſolt ihrs du und deine geſellen, machen. verſchaffen, daß es gemacht werde.

Randgl. a) Dis iſt der hauptſprüche einer, darin Moſes zeuget, daß ſein regiment ſol aufhören, und nicht das rechte endliche weſen, ſondern ein vorbild und vorſpiel ſeyn des reichs Chriſti, und ohne allen zweifel hat hievon Chriſtus mit den zween jüngern zu Emaus geredt. Luc. 24, 27.

Anmerk. * Das wort תבנית komt nicht her von הבין unterweiſen, ſondern von בנה bauen, und zeigt an ein ebenbild und abriß eines baues; weil Gott ihm nicht nur alles mündlich erzehlet, ſondern auch in einem deutlichen und völligen muſter vor augen gelegt, darnach alles genau zu verfertigen. v. 40. Dabey waltete eine beſondere almacht Gottes über Moſis einbildungskraft und gedächtniß, alle ſtücke genau zu behalten. v. 40. c. 26, 30. Apg. 7, 44. Ebr. 8, 4. 5. Die hütte des ſtifts beſtand in 3. hauptheilen: im vorhofe, heiligen, und allerheiligſten. 1. Der vorhof war ein mit weiſſen durchſichtigen tapeten behangener platz, unter freyem himmel, 100. ellen lang und 50. breit. Darin war, wenn man von morgenwärts einging, der brandopfersaltar; c. 27, 1-9. mehr gegen abend zu, zwiſchen dieſem altar und der wohnung, das eherne handfaß; auf der mitternachtſeite ſtunden 8. tiſche und ſeulen, die opfer daran zu hängen und zu bereiten. Die wohnung ſelbſt war von innen 30. ellen lang, 10. ellen breit, und 10. ellen hoch, mit brettern, die mit golde überzogen, umgeben; über dieſe wurden 4 decken gehänget, und die wohnung ward getheilet

theilet in das heilige und allerheiligſte. 2. Das heilige war 20 ellen lang und 10 breit und hoch. Am eingange hing ein vorhang an 5. ſeulen. c. 26, 36. Hierin war gegen mittag der güldene leuchter, c. 26, 35. gegen über, gegen mitternacht, der ſchaubrodttiſch, c. 25, 23. nahe am vorhange vor dem allerheiligſten, der güldene räuchaltar. c. 30, 6. 3. Das allerheiligſte war 10. ellen lang, breit und hoch. Zwiſchen dieſem allerheiligſten und heiligen war ein vorhang an 4. ſeulen. Darin war die lade des bundes mit ihrem güldenen deckel oder gnadenſtuhl, darüber Gott wohnete.

Nutzanw. 1) v. 8. O. In einem wohlbeſtellten regiment kan man einer kirche ſo wenig entbehren, als eines rathhauſes, ja noch viel weniger. 2) Cr. Gott bedarf keines irdiſchen wohnhauſes; Jeſ. 66, 1. Apg. 7, 48. 17, 24. dennoch, wo der rechte gottesdienſt geübet wird, da wil er mit ſeiner gnadenreichen gegenwart im wort und ſacrament ſich finden laſſen. Matth. 18, 20. 3) Auch die kirche Chriſti auf erden, ja ein ieder gläubiger Chriſt iſt ein haus und wohnung Gottes. 1 Tim. 3, 15. 2 Tim. 2, 20. 21. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. 4) v. 9. Lg. Ein Chriſt ſol in dem geiſtlichen dienſt Gottes nichts nach ſeinem eigenen, ſondern alles nach dem willen Gottes einrichten, ſo wird es ſodann aufs allerbeſte werden, auch endlich an dem geiſtlichen leibe Chriſti alles aufs allervolkommenſte ausgeführet werden. Off. 21, 3.

* * *

(II) Ein befehl Gottes von der verfertigung einiger geräthe des heiligthums v. 10-40.

I. Der bundeslade mit dem gnadendeckel v. 10-22.
1. Der bundeslade an ſich ſelbſt. Deren
a. Materie: Machet eine lade von förenholz; v. 10.
b. Gröſſe: Drittehalb ellen ſol die länge ꝛc.
c. Überziehung mit golde: Und ſolt ſie mit ꝛc. v. 11.
d. Auszierung
1. Mit einem güldenen kranz: Und mache einen ꝛc.
2. Mit ringen und ſtangen zum tragen: Und geuß ꝛc. v. 12-15.
e. Gebrauch: Und ſolt in die lade das zeugniß ꝛc. v. 16.
2. Des gnadendeckels auf derſelben. Deſſen
a. Materie: Du ſolt auch einen gnadenſtuhl ꝛc. v. 17.
b. Gröſſe: Drittehalb ellen ſol ſeine länge ꝛc.
c. Auszierung mit Cherubim. Deren
1. Materie: Und ſolt zween Cherubim machen ꝛc. v. 18.
2. Stellung: Daß ein Cherub ſey an dieſem ꝛc. v. 19. 20.
d. Endzweck und gebrauch
1. In abſicht der lade: Und ſolt den gnadenſtuhl ꝛc. v. 21.
2. In abſicht Iſraels: Von dem ort wil ich ꝛc. v. 22.

V. 10-16.

V. 10. **Machet** grt. ſie ſollen machen, die künſtler, **eine lade von förenholz; einen kaſten von ſchittim, brettern:** v. 5. **dritthalb ellen ſol die länge ſeyn; anderthalb ellen die breite, und anderthalb ellen die höhe.**

Anmerk. Die zu verfertigende lade heiſſet eine bundeslade, wegen der tafeln und werke des bundes, den Gott mit Iſrael aufgerichtet, die darin lagen; c. 34, 27. die lade des zeugniſſes, wegen des worts des geſetzes, und der offenbarung Gottes von dem gnadenſtuhl; c. 34, 29. die lade Gottes; 1 Sam. 3, 3. die lade der heiligkeit; 2 Chron. 35, 3. die lade der macht und herlichkeit Gottes; Pſ. 105, 4. der ſchemel der füſſe Gottes; das angeſicht des Herrn; Pſ. 26, 8. die herlichkeit Iſrael. 1 Sam. 4, 21. Weil die bundeslade eines der allervornehmſten und wichtigſten geräthe war, ſo war dieſes auch das erſte ſtück, das verfertiget werden ſolte, und zwar von leichtem, zum tragen bequemen und dauerhaften ſchittim, holze. Dieſes bildete das unvergängliche weſen des Herrn Chriſti, 2 Tim. 1, 10. auch ſein unvergängliches prieſterthum, Ebr. 7, 2. beſonders ſeine unverweslichkeit ſchön ab. Pſ. 16, 10. Apg. 2, 27. 31. 13, 35. Die länge der bundeslade war 5. fuß, die höhe und breite 3. fuß; welche maſſe ſich am beſten ſchickte zu dem freyen platze des allerheiligſten, und dazu, daß der hoheprieſter am verſöhnungsfeſte davor treten, räuchern und das opferblut auf- und niederwärts ſprengen konte. Vid. Langii Chriſtus cum Chriſtianismo in atrio tabern. Moſ. Hal. 1714.

V. 11. **Und ſolt ſie die lade, mit feinem reinem golde goldblech * überziehen, inwendig und auswendig; ſo bedecken, daß man kein holz, ſondern lauter gold an derſelben ſehe; und mache einen güldenen kranz leiſte, krone, oben umher.** theils zum zierath, theils daß der deckel darin veſt anſchlieſſe.

Anmerk. *Das überziehen hat füglich auch alſo geſchehen können, daß man drey laden verfertiget, 2. von gold, 1. von holz; alle oben offen, und alſo, daß ſich eine in die andere gepaſſet; da denn die hölzerne in die güldne geſetzt worden, und die andere güldene wieder in die hölzerne; der oberſte rand aber mit golde bedeckt, und ſo war ſie inwendig und auswendig lauter gold. Allzu dicke mögen dieſe goldbleche nicht geweſen ſeyn, ſie wären ſonſt zum tragen allzuſchwer geweſen. Fr. Hier erblicken wir unter der güldenen krone noch mehr die majeſtät und königliche hoheit des Herrn Meßiä, mit welcher ihn Gott gekrönet hat. Pſ. 8, 6. Hohel. 3, 11.

V. 12. **Und geuß** c. 37, 3. 4. **vier güldene ſtarke rinken, ringe, und mache ſie an ihre vier ecken, der ſchmalen ſeiten, daß ſie durch das goldblech und holz geſteckt und inwendig beveſtiget werden, alſo, daß zween rinken ſeyn auf einer ſeite, und zween auf der andern ſeite.**

Anmerk. Dis iſt vermuthlich von den beyden ſeiten nicht der länge, wie a) einige meinen, ſondern b) der breite der laden zu verſtehen, weil die lade im allerheiligſten mit ihrer länge nicht nach der länge der wohnung, ſondern quer und nach der breite geſtanden; wie Lundius p. 33. ſolches deutlich darthut. Dieſe rinken wurden nicht, nach einiger meinung, ganz unten an den ecken eingeſchlagen, weil die lade ſonſt zu hoch mit den Cherubim über den trägern geſtanden, und immer würde gewackelt haben; noch ſogleich unter dem deckel, weil ſonſt die lade zwiſchen den prieſtern zu tief herunter gehangen; ſondern vermuthlich in der mitten. a) Joſ. A. J. L. 3. c. 6. Witſ. Miſc. L. 2. p. 425. Cunæus et Leydeck. de rep. Hebr. b) Deyl. Obſ. S. P. II. p. 434.

V. 13. **Und mache * ſtangen trägebäume von förenholz, von leichtem und daurhaften holz, ſchittim, und überzeuch ſie mit golde.** mit goldblech.

An-

Anmerk. * Dieſe ſtangen ſind etwa 5. ellen, nach der Rabbinen meinung aber 10. ellen lang geweſen, vermuthlich rund, dick und ſtark geweſen, an den enden mit knäufen verſehen. 1 Kön. 8, 8.

V. 14. Und ſtecke ſie in die rinken an der laden ſeiten, daß man ſie dabey trage. v. 12.

V. 15. Und ſollen in den rinken beſtändig bleiben, und nicht heraus gethan werden. damit die lade allemal zum aufbruch fertig ſey.

V. 16. Und ſolt in die lade * das zeugniß legen, die zwo ſteinerne tafeln des geſetzes, ſo da zeugen von Gott und ſeinem willen, das ich dir geben werde. c. 40, 20. anzuzeigen, daß zur gnugthuung des Meßiä auch die erfüllung des geſetzes gehöre. Pſ. 40, 8. 9. Ebr. 10, 7. Matth. 5, 17. Röm. 5, 19.

Anmerk. * Weil die zehen gebote zeugeten von dem willen Gottes, ſo hieß die lade hernach die lade des zeugniſſes; v 22. und weil die tafeln die bedingungen des bundes in ſich faſſeten, daher hieß die lade, die bundeslade. Daß nebſt den geſetztafeln auch das güldne krüglein voll manna, c. 16, 34. und die ruthe Aarons hineingeſetzet ſey, 4 Moſ. 17, 10. meldet Moſes nicht, Paulus aber Ebr. 9, 3. 4. Weil aber 1 Kön. 8, 9. nur der tafeln allein gedacht wird; ſo ſind beyde ſtücke damals, als die lade in den tempel Salomonis gebracht wurde, aus der lade genommen, in beſondere käſtgen gethan, und neben der lade des bundes geſetzet worden. Andere meinen, daß bey der bundeslade im allerheiligſten noch 3. kleine nebenladen geſtanden, in deren einem das ganze geſetzbuch Moſis, in der andern das krüglein mit dem manna und die ruthe Aarons, in der dritten die kleinodien der Philiſter verwahret geblieben.

Nutzanw. 1) v. 11. Mit der menſchlichen natur Chriſti iſt die göttliche in einer perſon vereiniget. Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16. Col. 2, 9. 2) v. 12-15. Chriſtus muß durch das lehramt unaufhörlich, bis an das ende der welt, verkündiget, und durch das evangelium den menſchen der gnadenbund, den ſie in Chriſto mit Gott haben, angeprieſen werden; Luc. 21, 33. ſo, wie die ſtangen der bundeslade in den rinken bleiben muſten. 3) Lg. Eine erbauliche predigt oder ein geiſtreiches buch, ſo zuhörer hören oder leſen, ſind die rechten mit gold überzogene ſtangen, womit ihnen Chriſtus, als die rechte bundeslade, gleichſam entgegen getragen und zur gläubigen aufnahme und verehrung angeprieſen wird. Apg. 9, 15. 4) Lg. Wie die rinken ſich genau zu den ſtangen paſſeten; alſo muß auch der, ſo einen würdigen vortrag von Chriſto thun wil, eine richtige und lebendige erkäntniß von Chriſto haben, ſich auch in ſeiner gläubigen gemeinſchaft befinden. 5) v 16. Tü. Chriſtus, als die rechte bundeslade, hat auch das geſetz Gottes in ſeinem herzen, Pſ. 40, 9. und in ihm liegen verborgen alle ſchätze der weisheit und der erkäntniß. Col. 2, 3. 6) O daß auch das herz aller Chriſten Chriſto und der bundeslade gleich, mithin ein heiliges behältniß heiliger ſachen wäre! als wohin auch die abſicht des gütigen Gottes gehet. 2 Cor. 3, 3. Ebr. 8, 8. f. 10, 16.

V. 17-22.

V. 17 Du ſolt auch einen * gnadenſtuhl machen (grt. einen verſöhndeckel) über die bundeslade, von dannen ich mit dir reden, und dir gnädige antwort geben wil, und dein gebet erhören, von † feinem grt. reinem dichten golde: drithalb ellen oder 5. fuß ſol ſeine länge ſeyn, und anderthalb ellen oder 3. fuß ſeine breite.

Anmerk. * Der deckel zu dieſer lade vom klarem golde, hieß כפרת von כפר, bedecken, verſöhnen. Die LXX. nennen ihn verſöhndeckel, weil der hoheprieſter am groſſen verſöhnungstage gegen denſelben blut ſprengete, und damit das volk verſöhnete. 3 Moſ. 16, 34. Lutherus nennet ihn einen gnadenſtuhl, nach Ebr. 4. 16. Der thron und ſtuhl Gottes war nicht eigentlich der deckel, ſondern zwiſchen den flügeln der beyden Cherubim ward gleichſam ein thron formirt, darüber ſich die wolkenſeule erhoben und davon Gott mit Moſe geredet. v. 22. 4 Moſ 7, 89. Fr. Der gnadenſtuhl ſolte nicht nur zum deckel der bundeslade, ſondern auch zugleich zu einem fußſchemel dienen, darauf gleichſam die füſſe des über den Cherubim, als auf einem königlichen thron, ſitzenden Gottes ruhen konten. Dieſer verſöhnungsdeckel war nicht erhaben über der lade, ſondern lag auf der lade, und bedeckte auch die lade, und das, was drinnen war: denn ſolches befahl Gott unten v. 21. und das that auch Moſe. c. 40, 20. 3 Moſ. 16, 2. 13. Daß dieſer verſöhnungsdeckel aber auch ein fußſchemel des Herrn heiſſet, ſiehet man aus 1 Chr. 29, 2. Pſ. 99, 5. 133. Klagl. 2, 1. † Fr. Er ſolte ſeyn von reinem dichten golde, wie es auch beyde Chald. überſetzet: denn weil dieſer verſöhnungsdeckel das allerwichtigſte auf Chriſtum verbilden, mithin das allerkoſtbarſte ſtück unter allen heil. geräthen ſeyn ſolte, ſo durfte ſelbiger nicht mit goldblechen allein, wie andere heilige gefäſſe, überzogen werden, oder nur von hohlgetriebener arbeit ſeyn; ſondern muſte von dichtem golde verfertiget werden. Wie dicke aber und wie hoch er von golde geweſen, iſt nicht zu ſagen.

V. 18. Und ſolt zween * Cherubim geflügelte geſtalten, nemlich in menſchen geſtalt, wie ſchöne jünglinge mit flügeln, machen von dichtem golde, aus einem ſtücke ohne alle zuſammenſetzung, zu beyden enden des gnadenſtuhls. des deckels über der lade.

Anmerk. * Die eigentliche geſtalt dieſer beyden Cherubim iſt uns unbekant. Viele Rabbinen halten ſie für groſſe vögel; andere für ochſen oder kälber, nach Heſ. 10, 14. andere für figuren von allerhand thieren. Am beſten hält man ſie für geflügelte jünglinge, die ihre flügel gegen einander, zwey etwas niedrig, zum ſitz, und zwey etwas in die höhe, zur rückleyne, ausgebreitet und alſo einen thron abgebildet.

V. 19. Daß ein Cherub ſey an dieſem ende, der ander an dem andern ende, und alſo zween Cherubim ſeyn an des gnadenſtuhls enden. grt. aus dem verſöhnungsdeckel ſolt ihr machen die Cherubim an ſeinen beyden enden, d. i. alſo, daß die zween Cherubim und der deckel aus einem ſtücke gold ohne zuſammenſetzung ausgearbeitet ſeyn.

V. 20. Und die Cherubim ſollen ihre flügel ausbreiten oben über her, daß ſie mit ihren flügeln den gnadenſtuhl bedecken, überſchatten, Ebr. 9, 5. und eines ieglichen antlitz gegen dem andern ſtehe;

und

und ihre antlitze sollen auf den gnadenstuhl sehen. niederwärts, als wenn sie ihn mit verwunderung anschaueten; anzudeuten, daß auch die Engel gelüstet in das geheimniß des evangelii hinein zu schauen. 1 Petr. 1, 12. Eph. 3, 10. 1 Mos. 28, 12. Joh. 1, 51. Matth. 4, 11.

V. 21. Und solt den gnadenstuhl oben auf die lade des bundes thun, daß der um die lade gehende kranz ihn fasse und mit sich als ein stück vereinige, und vorher in die lade das zeugniß das von meinem willen zeugende und auf tafeln geschriebene gesetz, legen, das ich dir geben werde.

V. 22. Von dem ort wil ich inskünftige b) dir zeugen, grt. daselbst wil ich mich dir (zu gute) gegenwärtig finden lassen, und mit dir reden, nemlich von dem gnadenstuhl * zwischen den zween Cherubim, der auf der laden des zeugnisses ist, aus der daselbst befindlichen wolkensеule, alles, was ich dir gebieten wil an die kinder Israel.

Randgl. b) Das ist, dabey, als bey einem gewissen zeichen oder zeugniß, wil ich dich wissen lassen, daß ich da bin gegenwärtig, daß ich daselbst reden werde.

Anmerk. * Da war der ort, den die wolkensеule bis oben hinan einnahm, als ein sichtbares zeichen der besondern gegenwart des unsichtbaren Gottes. Daher wird oft gesagt, Gott sitze auf den Cherubim. Ps. 80, 2. 99, 1. Fr. Der gnadenstuhl war also der besondere ort, die ganze stiftshütte aber, und vor deren thür, war der gemeine ort, da der Herr mit Mose und dem volke redete. c. 30, 6. Richt. 20, 18. 2 Mos. 29, 42. 43. 3 Mos. 1, 1. 4 Mos. 7, 89. Der gebrauch dieser lade mit ihrem gnadenstuhl bestund theils darin, daß Gott ein stetes andenken seines bundes mit Israel aufrichten wolte; theils von diesem thron seine aussprüche zu erkennen gab; theils daß der hohepriester am grossen versöhnungstage gegen diese lade trat, zur versöhnung des volks räucherte, und das blut gegen die lade einmal in die höhe und siebenmal unterwärts sprengete; 3 Mos. 16. theils, daß das volk lernen solte, die worte des bundes lieber denn gold und silber zu haben. Ihre besondere heiligkeit nach dem gesetz erkennet man daraus, daß sie weder durfte angesehen noch berühret werden, bey strafe des todes. 4 Mos. 4, 20. 1 Sam. 6, 19. 2 Sam. 6, 6. 7. Deshalb musten die priester solche mit teppichen bedecken, wenn sie von einem ort zum andern von den Leviten an stangen getragen ward. Dis tragen geschahe auf der reise in der wüsten unter der wolkensеule, dem ganzen heere den weg zu zeigen. Sie wurde zu vielen wundern gebraucht, als zur theilung des Jordans; Jos. 3. zur niederwerfung der mauren Jericho; c. 6. zur verstümlung Dagons. 1 Sam. 5. Die Juden richteten bey ihrem gebet allezeit ihr angesicht gegen diese lade. 1 Kön. 8, 44. Dan. 6, 10. Sie ward bey erbauung des tempels zu Jerusalem ins allerheiligste gesetzet, 1 Kön. 8. da sie geblieben, bis auf die zerstörung von den Chaldäern. Da Cyrus viele gefässe wieder gegeben, so hat sich doch diese lade nicht mit darunter befunden; wie denn die Juden selbst gestehen, daß sie im andern tempel nicht gewesen. Josephus erzehlet die gefässe, so im triumph nach Rom gebracht, gedenket aber der laden nicht. Die bundeslade ist ein vorbild Christi. I. Nach der benennung. 1) Die lade hieß eine lade des bundes: Jos. 3, 6. 8. Christus ist der grund und mitler des neuen bundes. Mal. 3, 1. Zach. 9, 11. Ebr. 8, 6. 9, 15. 2) Sie hieß eine lade des zeugnisses, weil die gesetztafeln darin ein zeugniß des gnädigen willens Gottes; durch Christum hat Gott seinen willen den menschen deutlicher offenbaret. 3) Sie hieß die lade der macht Gottes; 2 Chr. 6, 41. in Christi empfängniß, sterben, auferstehung ꝛc. ist Gottes unendliche macht deutlich offenbaret: 1 Cor. 1, 24. Luc. 24, 19. Matth. 28, 18. Eph. 1, 21. 4) Sie hieß die herlichkeit Israelis; 1 Sam. 4, 21. Christus ist der preis oder die herlichkeit Israels. Luc. 2, 32. 5) Sie hieß die lade der heiligkeit oder das heiligthum; 4 Mos. 4, 20. Christus wird das heilige, das allerheiligste genant. Luc. 1, 35. Ebr. 7, 26. 6) Sie hieß das angesicht des Herrn; Ps. 42, 3. und so heißt auch Christus. Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. II. Auf die person Christi. 1) Die lade war von holz mit golde überzogen; bedeutete die gotliche und menschliche natur Christi. 2) Die lade selbst aus unverweslichem holze mit golde überzogen, inwendig und auswendig; Christi menschheit, so die verwesung nicht gesehen, ist in der auferstehung und himmelfahrt mit göttlichem glanz erfüllet. 3) Die herlichkeit des Herrn in einer wolken hatte ihren thron über der lade; in Christo wohnet die fülle der gotheit leibhaftig. Col. 2, 9 4) An dieser lade waren himmel und erde mit einander vereiniget; Gott hat sich mit Christo aufs genaueste verbunden. 5) Die lade war fast wie ein sarg, darein man todte körper legt; Christi tod beschloß die schätze der gnaden und barmherzigkeit Gottes zu uns. III. Auf das dreyfache amt Christi. 1. Das prophetische amt. 1) In der lade lagen die tafeln des gesetzes; Christus hatte den abdruck des willens Gottes im herzen. Ps 40, 9. 2) Die lade hatte in ihrem inwendigen das gesetz, welches die quelle aller göttlichen weisheit; in Christo liegen verborgen alle schätze der weisheit und der erkäntniß Col. 2, 3. 3) Die lade zeigte Israel den weg durch die grosse wüste; Christus zeigt uns den weg durch die wüste dieser welt zum himlischen Canaan. Joh. 14, 6. 4) Die viereckigte lade mit 4. güldenen rinken wurden an 2. stangen, die mit gold überzogen, von einem orte zum andern getragen; Christi verherlichung ist durch den dienst des evangelii in allen 4. gegenden der welt bekant gemacht. 5) Die stangen musten beständig in den rinken stecken bleiben; das amt, das die versöhnung Christi predigt, sol nie aufhören. 2 Tim. 4, 2. 6) Die äussere enden der stangen drungen den vorhang etwas heraus, und konten im heiligen also gesehen werden; Christus, auf dem thron der majestät Gottes, ist den augen des leibes unsichtbar, aber den augen des glaubens durch sein wort und sacrament offenbar. 2. Das königliche amt. Der güldene kranz umgab den obersten theil der lade; Christus ist in seiner erhöhung mit preis und ehren gekrönet. Ebr. 2, 9. 3. Das hoheprieſterliche amt. Vor der lade ward am versöhnungstage einmal im jahre das ganze volk versöhnet und das blut der geschlachteten opferthiere gesprenget; Christi blut und tod, so einmal geschehen, hat Gott im himmel volkommen versöhnet und uns auf erden einen volkommenen segen und alle heilsgüter gebracht. Daß der gnadenstuhl ein vorbild Christi gewesen, erhellet klärlich aus Röm. 3, 24. 25. Ebr 4, 16. Die gleichheit bestehet in folgenden puncten: 1) Weder Moses, noch ein andrer mensch, sondern Gott selbst gab den deckel an, bestimte seine länge und breite, und daß er auf die lade solte gelegt werden; Gott selbst hat Christum von ewigkeit verordnet und in der fülle der zeit gesandt, die versöhnung zwischen Gott und menschen zu stiften. Röm. 3, 25. 2) Gott bediente sich bey verfertigung des deckels einer menschlichen hand, die aber nur

nur nach Gottes vorschrift wirken muste; Christus, unser versöhner, ist zwar im menschlichen leibe gebildet, und vom weibe geboren, aber kraft der überkunft des Heil. Geistes theilhaftig worden des Geistes der weisheit ꝛc. 1 Cor 1, 30. 3) Der versöhndeckel war vom feinsten golde, das mit keinem andern metal vermischet, noch mit schlacken beflecket war; dis bildete ab, theils die volkommenste heiligkeit und unschuld unsers versöhners, der von keiner sünde wissen durfte, wenn er fremde sünden versöhnen solte; theils die hohe würdigkeit seiner person, wie das gold alle übrige metalle am werth übertrift. 4) Der versöhndeckel war viereckt: so komt auch Christi versöhnung allen menschen in allen vier theilen der welt zu gute. 1 Joh. 2, 2. 5) Er bedeckte die steinerne gesetztafeln in der bundeslade, und worauf die bedingungen geschrieben waren, die Gott vorgetragen und Israel angenommen hatte; daher dieser deckel theils dis denkmahl des bundes verwahrete und in sicherheit setzte, theils die anklage des ungehorsams, die von den gesetztafeln, so zu reden, immer aufstiege, wieder niederdrückte und verhinderte, daß sie nicht vor Gottes angesicht käme, der oben auf den Cherubim wohnete: Christus muß mit seinem volkommenen gehorsam unsern ungehorsam decken, uns von der anklage des gesetzes befreyen, und durch seinen Geist tüchtig machen, dem gesetz auf evangelische art ein genüge zu thun. Ps. 32, 1. 85, 3. Hes. 16, 8. Gal. 3, 13. Er setzet uns auch das recht zu allen seinen gütern in sicherheit. 2 Cor. 1, 20. 6) Dieser versöhndeckel war in der mitte zwischen der herlichkeit Gottes und den gesetztafeln; so auch Christus ist der mitler zwischen Gott und den menschen. 1 Tim. 2, 5. 7) Dieser versöhndeckel war der ort des allerheiligsten, da Gott seine herlichkeit offenbarete, unter Israel wohnete, sich von Mose sprechen ließ, und ihn unterrichtete von allem, was Israel zu wissen nöthig war. In Christo, unserm versöhner, hat sich Gott sichtbar unter den menschen sehen lassen, durch ihn hat uns Gott den rath seines herzens offenbaret. Ebr. 1, 1. 2. Joh. 1, 18. 8 Ueber dem versöhndeckel waren zwey Cherubim, die ihre angesichte gegen einander kehreten, auf den gnadenstuhl mit verwunderung sahen, ihre flügel über ihn ausbreiteten, so daß die spitzen der flügel in der mitte einander berührten, und einen thron formirten, worauf Gott seine herlichkeit offenbarete. Die Engel gelüstet mit gebücktem angesicht in die geheimnisse Christi zu sehen: sie finden in dem werk der erlösung Christi solche tiefen und wunder der liebe und weisheit, daß sie stets verlangen sie noch gründlicher zu erkennen, und dadurch gereizet werden, Gott anzubeten und zu verherlichen. Die ausbreitung der flügel über dem gnadenstuhl zeigte ihre willigkeit, Christo, dem versöhner, zu dienen zum besten der gläubigen. 1 Petr. 1, 12 9) Dieser versöhndeckel ward alle jahr einmal am grossen versöhnungstage mit dem blut der opferthiere besprenget, und darunter wurden allen, die an den künftigen Meßiam glaubten, ihre sünden vergeben, und ihre strafen erlassen; 3 Mos. 16, 14. Christus, der gnadenstuhl, ist nicht mit der thiere, sondern mit seinem eignen blute besprenget; Röm. 3, 25 durch sein eigen blut in das heilige eingegangen, Ebr. 9, 12. Jes. 63. 2. 3. Ebr. 4, 6. daher haben alle, die an ihn glauben, die erlösung durch sein blut. Col. 1, 14. Ramb. Christ. in Mose, Burm. Bierm. Moses und Christus.

Nutzanw 1) v. 17. O seele! Gott hat auch Christum, seinen Sohn dir vorgestellet zu einem gnadenstuhl, durch den glauben in seinem blut. Röm. 3, 25. Ach fliehe doch zu ihm im glauben hin, so wirst du gewiß selig. Joh. 3, 16. 2) Lg. Alle kraft Christi zur erfüllung des gesetzes und zur versöhnung rühret von der göttlichen natur, mit deren fülle die menschliche unendlich gesalbet ist, her. 3) v. 18-20. Lg. Die in Christo liegende göttliche geheimnisse sind von solcher tiefe, daß auch die heil. Engel gelüstet, sie immer mehr zum lobe Gottes einzuschauen. 1 Petr. 1, 12. Eph. 3, 10. 4) Lg. Wie die Cherubim mit dem deckel der bundeslade aus einer masse goldes getrieben worden, auch über der bundeslade stunden; also müssen auch gläubige ein geist mit Christo seyn, 1 Cor. 6, 17. und von ihm allein ihre würde empfangen. 5) v. 21. Wohl dem, dem auch seine sünden von Christo, als dem rechten gnadendeckel, bedeckt sind. Ps. 32, 1. 1 Joh. 2, 2. 4, 10. 6) Cr. In Christo ist des gesetzes erfüllung. Matth. 5, 17. 7) v. 22. Nachdem Gott vorzeiten auf mancherley weise zu den menschen geredet hat, so redet er nun zu uns durch seinen Sohn. Ebr. 1, 1. 2. Wohl denen, die ihn auch hören und seinen willen thun. Joh. 10, 27. 28. 15, 14. 8) O seele! merke es doch, Gott wil durch Christum, als den rechten gnadenstuhl, mit dir reden; drum trit doch auch oft und fleißig herzu und sprich: Sey gnädig, Jesu voller güte, dem herzen, das nach gnade lechzt! hör, wie die zung in dem gemüthe: Gott, sey mir armen gnädig! ächzt.

* * *

II. **Des schaubrodtisches** v. 23-30.
Desselben
1. Materie: Du solt auch einen tisch machen von ꝛc. v. 23
2. Grösse: Zwo ellen sol seine länge seyn ꝛc.
3. Ueberziehung mit golde: Und solt ihn überziehen ꝛc. v. 24
4. Auszierung
a. Mit kranz und leiste: Und einen güldenen ꝛc. v. 24. 25.
b Mit ringen und stangen: Und solt vier ꝛc. v. 26-28.
c. Mit allerhand güldenem geräthe: Du solt auch ꝛc v. 29.
5. Gebrauch: Und solt auf den tisch allezeit ꝛc. v. 30.

V. 23-30.

V. 23. Du solt auch einen * tisch machen lassen von förenholz: v. 5. zwo ellen oder 4. fuß sol seine länge seyn, und † eine elle oder 2. fuß seine breite, und anderthalb ellen oder 3. fuß seine höhe. c. 35, 13.

Anmerk. * Der im heiligen, also in dem mittelsten theil der stiftshütte, vor dem vorhang, der das allerheiligste und die bundeslade verdeckte, stund, und auf welchem alle sabbathe neue schaubrodte musten geleget werden. † Die breite war nach der breite der brodte eingerichtet, und weil 2. riegen brodt neben einander darauf geleget wurden; so muste er zweymal so lang als breit seyn.

V. 24. Und solt ihn überziehen lassen mit feinem reinem golde, goldblech, Christi person nach beyden naturen vorzubilden, und einen güldenen * kranz umher machen, lassen, oben auf dem tischblate um und um: theils zur zierde, und zum gebrauch, daß die gefässe des tisches nicht herunter fallen mögen, theils die königliche würde Christi vorzubilden. Ebr. 2, 9.

Anmerk. * Ex. Wie v. 11. um die bundeslade, und c. 30, 3. um den räuchaltar; daher sich auch die Jüden einer dreyfachen krone rühmen: 1) des güldenen altars, so das priesterthum bedeute, und dem Aaron zu theil worden;

2) des tiſches, ſo das königreich anzeige, und nach ihrer meinung David erlanget; 3) der bundeslade, die noch hingeleget, und dem, der ſie im ernſt haben wolle, aufbehalten würde. Den Chriſten im N. T. iſt eine dreyfache und mehr als goldene krone verheiſſen: 1) die unverwelkliche krone der ehren; 1 Petr. 5, 4. Off. 1, 6. 2) die krone des lebens; Off. 2, 10. 3) die krone der gerechtigkeit. 2 Tim. 4, 8.

V. 25. Und grt. ſolt ihm machen laſſen eine leiſte umher, damit die vier füſſe in einander gefüget und geſchloſſen werden unterm tiſchblate, einer hand breit hoch, grt. ein geſtell, einer hand breit hoch umher, und einen güldenen kranz um die leiſte um das geſtell her. gleichwie ein kranz iſt auf dem tiſchblat oben, alſo ſol unterm tiſchblate an dem geſtell oder leiſten auch ein kranz ſeyn.

Anmerk. Ohne gedachten kranz v. 24. hatte dieſe tafel noch einen rand einer hand breit hoch, in welche das tiſchblat eingeſchloſſen war, daß kein brodt noch geräthe herunter fallen konte. Er ruhete, nach der meiſten meinung, auf 4. füſſen, welche an den ecken des tiſchblats beveſtiget wurden, welche oben viereckt, und unten rund und ein wenig ſpitz geweſen. Es hatte alſo dieſer tiſch einen doppelten kranz oder krone, oben an ſeinen vier ecken, und unten um den fuß oder um das geſtelle.

V. 26. Und ſolt vier güldene ringe daran machen, an die vier orte (wie an der bundeslade v. 12.) an ſeinen vier füſſen.

V. 27. Hart unter der leiſten grt. gegen dem geſtelle über ſollen die ringe ſeyn, daß man ſtangen darein thue, und den tiſch trage.

Anmerk. Die ſtangen wurden in der wohnung abgezogen vom tiſch, und zu der roſinfarbenen decke, die über dem tiſch gebreitet werden muſte, geleget. 4 Moſ. 4, 6. 8.

V. 28. Und ſolt die ſtangen von förenholz v. 13. machen, machen laſſen, und ſie mit golde überziehen; daß der tiſch damit getragen werde. anzudeuten, daß Chriſtus aller welt zur geiſtlichen nahrung würde angetragen und angeprieſen werden.

Anmerk. Oben an iedem fuſſe war ein güldener ring, ſo, daß nach der länge des tiſches auf ieder ſeiten eine ſtange von ſchittim, holz, mit goldblech überzogen, hindurch geſtecket wurde, daran die prieſter ſolchen tiſch trugen. 4 Moſ. 4, 4.

V. 29. Du ſolt auch ſeine * ſchüſſeln, darein das brodt gelegt wurde, und deren zwölf waren, nach der zahl der zwölf ſtämme Iſrael, 3 Moſ. 24, 5. † becher, hohles geſchirr, weyrauchſchalen, ſo mit weyrauch gefüllet, auf die brodt geleget wurden, ‡ kannen, becher zu den dabey geſetzten trankopfern, ‡ ſchalen, deckplaten, damit die ſchaubrodt von oben ſamt den weyrauchſchalen bedeckt wurden, ‡ aus feinem golde machen; †† damit man aus und einſchenke.

Anmerk. * Darunter verſtehet man 12. flache, weite güldene ſchlüſſeln. Sie mochten den ſchaubrodten an der form gleich ſeyn, als darinne ſie auch auf den tiſch getragen und geſetzet wurden. 3 Moſ. 24, 8. † Kleine holz rauchſchalen, in geſtalt einer holen hand, oder eines löffels, daher ſie auch im Ebr. den namen hatten, in welche alle ſabbathe reiner weyrauch zum ſteten gedenkopfer gelegt wurde, (darin ſie ein vorbild der vorbitte Chriſti waren,) und wurden geſetzet ihrer zwey unten auf dem tiſche an die ſeiten der zwey riegen brodt. 3 Moſ. 24, 7. ‡ Andere überſetzen das wort durch teller und deckplaten. Fr. Dieſe kannen, welche die Griechen opfergefäſſe heiſſen, waren eigentlich halbe röhren, wie ein von einander geſchnittenes rohr oder canal geſtaltet, und dieneten dazu, damit das unterſte brodt bedecket, und das oberſte getragen wurde; weil ſie alſo zwiſchen den brodten lagen, und die luft durch die brodte ſtreichen konte, ſo verhinderten dieſe röhren, daß die brodte nicht ſchimmelten. Sie bildeten alſo nicht undeutlich die diener des evangelii ab, die zwar nur halbe röhren in ihrer ſchwachheit zu ſeyn ſcheinen, doch aber durch den, der ſie mächtig macht, Chriſtum, Phil. 4, 13. allem unheil und verderben in der gemeine Chriſti zu wehren äuſſerſt bemühet ſind. Mal. 2, 7. 1 Cor. 4, 10. 2 Cor. 3, 5. 6. 11, 29. 12, 9. ‡ Andere geben es, becher, darein der opferwein gegoſſen ward; andere nennen es güldene röhren, deren zwo und zwo zwiſchen iegliches brodt ſollen gelegt ſeyn, damit die luft dazwiſchen gehe, und das brodt nicht ſchimmele. Andere meinen, es wären krauſen oder beſen, den tiſch damit zu reinigen. Fr. Dieſes waren vermuthlich gabeln, oder ein güldenes geſtühl, das von der erden auf in die höhe von viertehalb ellen über den tiſch reichte, mit fünf fächern oder ſtockwerken. Der gabeln waren vier, zwo und zwo ſtunden gegen einander. Dieſes geſtühl hatte über dem tiſch fünf fächer, auf welche das ſchaubrodt geleget wurde, ſo, daß keines das andere beſchwerete. Dieſes geſtühl, worauf die ſchaubrodte lagen, bildete ab das predigtamt, welches Chriſtum empor hebet, und allen zeiget, die in dem heiligen der kirche Gottes aus- und eingehen. Ja die vier ſtangen oder gabeln ſind ein bild der vier Evangeliſten, welche Chriſtum, das brodt des lebens, Joh. 6, 48. der welt gezeiget und vorgetragen. ‡ Dieſe worte ſind aus ihrer ordnung gerücket, und ſolten ſtehen nach dem worte: einſchenke. †† Fr. Dis wollen einige nach dem grt. geben: womit er bedecket werde. Weil aber das Ebr. wort wol nicht auf den tiſch zielet, man auch nicht ſagen kan, daß ſelbiger durch die gabeln und röhren ganz bedecket worden, welches man eher von den ſchaubrodten ſagen könte, dieſe beyden gefäſſe auch 4 Moſ. 4, 7. ausdrücklich ſchalen und kannen, aus- und einzugieſſen, genant werden; ſo wil man lieber bey Lutheri überſetzung verbleiben, oder wenigſtens glauben, daß das Ebr. wort hier ſo viel heiſſe, als ein- und ausſchütten, und daß ſolches beſonders auf diejenigen gefäſſe gehe, die zu forttragung und ausſchüttung des weyrauchs dieneten.

V. 30. Und ſolt auf den tiſch allezeit ſchaubrodte grt. brodte des angeſichts legen vor mir. anzuzeigen, daß ich bin das brodt des lebens.

Anmerk. a) Dieſe brodte heiſſen brodte des angeſichts, weil ſie zum ſchau vor dem angeſicht Gottes liegen muſten, der auf der bundeslade wohnete. Es heiſt ſonſt: brodt der vorſtellung, Ebr. 9, 2. immerwährend brodt, 4 Moſ. 4, 7. weil ſie allezeit vor Gottes angeſicht lagen; denkbrodte, zum feuer dem Herrn, 3 Moſ. 24, 7. nicht, als ob ſie verbrant worden, ſondern wegen des weyrauchs, ſo mit auf dem tiſch lag, und an ſtatt des brodts auf dem räuchaltar verbrant worden. Sie wurden ungeſäuert gebacken aus feinem ſem-

mel-

melmehl, welches auf koſten der ganzen gemeine Iſrael angeſchaffet worden, und zwar 12. ſtücke wurden allezeit gebacken, nach der zahl der 12. ſtämme Iſrael. Die Leviten vom geſchlechte Kahaths muſten ſolche im vorhofe des morgens früh an iedem ſabbath mit waſſer und öhl kneten, und in eiſernen formen backen, 1Sam.21, 6. die prieſter aber legten ſie in den ſchüſſeln ins heilige auf den tiſch alle ſabbathe, in 2. ſchichte und riegen, die 2. hände breit von einander, da ie zwey und zwey brodte über einander geleget worden. Ein legliches brodt war von 2. zehenden ſemmelmehl, oder 2. gomer, d. i. 6. bis 7. pfund ſchwer, und hatte eine form wie ein kuchen, 6. hände lang, 5. hände breit, und einen finger dicke. Die alten brodte, ſo am ſabbath früh abgenommen, wurden von denen zu ihrem dienſt neu ankommenden prieſtern derſelben anfangenden woche im vorhofe gegeſſen, und wieder neue und warme an deren ſtelle geleget, und der abgenommene weyrauch auf dem räuchaltar angezündet. 3 Moſ. 24, 7. 13. Ob nebſt dem brodt auch wein geopfert, iſt zwar nicht gewiß, doch aus den beygeſetzten bechern zu muthmaſſen. Der könig in Iſrael hielt alſo ſtets offene tafel, und gab damit zu erkennen ſeine macht, güte und algenugſamkeit, der für das brodt und nahrung ſeiner unterthanen ſorge, und das volk ſolte damit ſeine ſchuldigkeit bezeugen, ſeinem Gott alles wieder zu geben, zum angedenken ſeiner gnade. 2 Chron. 13, 9. Gott wolte auch ſeinen tiſch haben für ſeine diener und prieſter, die am nächſten um ihn waren. b) Dieſer **ſchaubrodttiſch bildete Chriſtum vor**, wie Chriſtus ſich ſelber das brodt des lebens nennet. Joh. 6, 32. 33.

I. Der tiſch bildete Chriſtum vor. 1) Das unverwesliche holz und gold bildet ab die götliche und menſchliche natur Chriſti. 2) Der güldene kranz oben umher zielete auf Chriſti königliche herlichkeit. Ebr. 2, 9. 3) Der tiſch wurde durch 2. ſtangen getragen; Chriſtus wird durch die predigt des Evangelii aller welt als zur geiſtlichen nahrung angeboten.

II. Die **ſchaubrodte** bilden Chriſtum ab. 1. Chriſtus hat die eigenſchaften, die das natürliche brodt hat, volkommen. 1) Das brodt hat ſeinen urſprung aus der erden, aus einem weizenkörnlein; Chriſti menſchheit iſt eine frucht der erden Jeſ. 4, 2. und weizenkörnlein. Joh. 12, 24. 2) Die weizenkörner werden zermalmet und gebacken, daraus wird brodt zur nahrung; Chriſti menſchheit ging durch mancherley ſchwere leiden und verſuchungen, wenn unſere ſeele nahrung von ihm genieſſen ſolte. 3) Das brodt iſt die nothwendigſte ſpeiſe, ohne welche alle andere ſpeiſen nicht ſchmecken: Chriſtus iſt das nothwendige brodt, ohne welches alle übrige gaben Gottes einer ſeele nicht ſchmecken. 4) Das brodt iſt eine gemeine ſpeiſe für kinder und erwachſene, für bettler und könige; Chriſtus läſt ſich von einem ieden zur erquickung ſeiner ſelen genieſſen, der nur einen hunger nach ihm hat. 5) Das brodt ſtillet den hunger des leibes; Chriſtus die begierden der ſeelen. Joh. 6, 35. 6) Das brodt hat eine nahrhafte kraft bey ſich, die leibeskräfte zu erſetzen, und das leben zu erhalten; Chriſtus iſt das brodt des lebens, unſers lebens kraft. Pſ. 27, 1. Seine volkommene gerechtigkeit, die er durch thun und leiden erworben hat, iſt das wahre gegenbild der ſchaubrodte. Matth. 5, 6. 2. Die ſchaubrodte heiſſen eigentlich das brodt des angeſichts, weil ſie vor Gottes angeſicht, der im allerheiligſten wohnete, beſtändig waren, und von ihm mit innigſtem vergnügen täglich beſchauet wurden; Chriſtus iſt das brodt des angeſichts, weil das angeſicht Gottes und aller gläubigen auf ihn allein gerichtet iſt. Ebr. 9, 24. 3. Die ſchaubrodte wurden vom reineſten ſemmelmehl gemacht, kein ſauerteig durfte darunter kommen, ſie muſten ungeſäuert angemacht, zuvor aber erſt in dem ofen gebacken werden, ehe ſie auf den güldenen tiſch geleget wurden; 3 Moſ. 24, 5. Chriſtus, das brodt unſerer ſeelen, iſt die reineſte heiligkeit, ohne ſauerteig der lehre und des lebens, ein ſüßteig, wuſte von keiner ſünde. Doch, ehe ſein gehorſam unſerer ſeelen ſpeiſe ward, muſte er erſtlich im ofen der angſt und des zorns Gottes und in deſſen hitze gehen; dieſe liebe und treue gefiel Gott ſo wohl, daß er dieſen gehorſam zu einer ſpeiſe unſerer ſeelen verordnet. 4. Der ſchaubrodte waren 12. ſie lagen in 2. riegen oder ſchichten über einander, in ieder ſchicht ſechs; Chriſtus iſt die ſeelenſpeiſe ſeines ganzen geiſtlichen Iſraels, das durchs wort ſeiner 12. Apoſtel an ſeinen namen gläuben würde, und aus Juden und heiden, darauf die 2. riegen der ſchaubrodte zieleten, ſeine im evangelio geoffenbarte gerechtigkeit annehmen und genieſſen. 5. Sie wurden am ende einer ieden woche abgenommen, und friſches brodt an deren ſtatt wieder aufgeleget; in der kirche Gottes ſol die im zornfeuer Gottes bewährte gerechtigkeit Chriſti immer in friſchem andenken bleiben. 6. Die ſchaubrodte, ſo die woche über auf dem tiſch gelegen, wurden am ſabbathtage gegeſſen, aber nur von den prieſtern, an einem reinen und h. orte; niemand kan Chriſtum, das brodt des lebens, genieſſen, als der ein geiſtlicher prieſter iſt, d. i. mit Chriſti Geiſt geſalbet, in Chriſti gerechtigkeit eingekleidet, und täglich ſeinen leib und glieder Chriſto darſtellet. Dis zeigt auch an, man ſol ſich in einen heiligen ſabbath ſeiner ſeelen begeben, von ängſtlichen ſorgen losmachen, wenn man die ſüßigkeit des brodts des lebens ſchmecken will. 7. Oben auf einer ieden ſchichte der ſchaubrodte ſtund eine güldene ſchüſſel mit reinem weyrauch; dis zeigte 1) daß Chriſtus durch ſeine vorbitte im himmel uns die früchte ſeines volkommenen gehorſams, zu einer ſpeiſe der ſeelen, von ſeinem Vater ausbitte; 2) daß wir dieſes geiſtliche brodt zur erquickung unſerer ſeelen genieſſen ſollen, unter herzlichem gebet und dankſagung. a) Hagem. Amen. b) Ramb. Chriſt. in Moſe. Burm. Lundius.

Nutzanw. 1) v. 23. Ach Jeſu! bereite auch für uns einen tiſch, daß die elenden eſſen und ſatt werden, und ihr herz ewiglich lebe. Pſ. 22, 27. 23, 5. 2) v. 30. Chriſtus iſt das rechte ſchaubrodt, ſo erſt durch ſein leiden uns recht zum brodt des lebens worden. 3) Cr. Gott ſorget für die kirchendiener, und ſchaffet ihnen brodt und unterhalt. Pſ. 7, 25. 112, 3. 1 Cor. 9, 14. 4) v. 29. Cr. Alle gläubige glieder der kirchen Gottes ſollen gefäſſe ſeyn zu ſeinen ehren, dem hausherrn bräuchlich. 2 Tim. 2, 20. 21.

III. **Des güldenen leuchters** v. 31 - 40.
1. Die verfertigung deſſelben an ſich ſelbſt.
a. Ueberhaupt: Du ſolt auch einen leuchter ꝛc. v. 31.
b. Inſonderheit
1. Der röhren. Deren
a. Anzahl und ſtellung: Sechs röhren ꝛc. v. 32.
b. Auszierung: Eine iegliche röhre ſol ꝛc. v 33.
2. Des ſchafts: Aber der ſchaft am ꝛc. v. 34 - 36.
3. Der lampen: Und ſolt ſieben lampen ꝛc. v. 37.
4. Der lichtſchnäuzen und löſchnäpfe: Und ꝛc. v. 38
2. Die ſumme des goldes, daraus er zu verfertigen: Aus einem ꝛc. v. 39.
3. Das vorbild, wornach er zu verfertigen: Und ſiehe ꝛc. v. 40.

V. 31 - 40.

V. 31. Du ſolt auch einen leuchter c. 37, 17. Zach. 4, 2. Offenb. 1, 13. von feinem* dichten reinen, maßiven golde machen; von einem ſtücke, ohne fuge oder lö-

tung; daran ſol der † ſchaft der gerade ſtiel in die höhe, mit ‡ röhren, mit 6. röhren zur ſeiten, ‡ ſchalen, als ausgehöhlte becher, ‡ knaufen kugeln, als granatäpfel, und †† blumen ſeyn. grt. auch ſolt du machen einen leuchter aus feinem golde: es ſol der leuchter, deſſen ſchaft und deſſen röhre, aus einem ganzen ſtück gemacht werden; ſeine ſchalen, ſeine knäufe, ſeine blumen ſollen aus ihm, dem ganzen ſtücke, ſeyn. v. 19. 37, 17.

Anmerk. * Fr. Die leuchter war doch vermuthlich hohl, ob ſie gleich von dichtem golde verfertiget waren; und da zu dieſem leuchter und deſſen ganzem geräthe nur ein centner goldes kam, v. 39. ſo würde es nicht zugereichet haben, wenn dieſer leuchter ganz von gold und nicht hohl geweſen wäre. Gnug, daß er aus dem reineſten und feinſten golde verfertiget ward, als welches auch zu deſto deutlicherer abbildung des Herrn Chriſti und ſeines prophetiſchen amts nöthig war, Joh. 1, 9. 18. † Dieſer ſchaft, aus welchem ſechs röhren gingen, deutet ohnfehlbar auf Chriſtum, aus dem (wie aus einem weinſtock die reben, damit er ſich ſelbſt und ſeine gläubigen Joh. 15, 1. vergleichet) ſeine jünger als erleuchtete Chriſten hervorgingen. Eph. 5, 30. Ebr. 12, 2. ‡ Die ſechs röhren, v. 32. ſo aus dem ſchaft des leuchters gingen, gleichten ſchon dazumal den prieſtern, wie vielmehr nicht den dienern des evangelii zur zeit N. T. Matth. 5, 14. Phil. 2, 15. 2 Cor. 3, 18. 4, 6. ‡ Schalen, wie becher, von getriebener arbeit. Jer. 35, 5. Durch dieſe ſchalen, deren drey an einer ieglichen röhre, und alſo achtzehen, v. 32. 34. 37, 19. 20. an dem leuchter aber viere waren, deuteten auf die geſchicklichkeit der lehrer und prediger, das wort der wahrheit nicht allein ſelbſt in ihr herz wohl aufzufaſſen, ſondern auch daſſelbe recht zu theilen, 2 Tim. 2, 15. und als die klugen haushalter altes und neues aus ihrem ſchatz hervor zu tragen. Matth. 13, 52. ‡ Knäufe, wie äpfel geſtaltet, wurden wol nur zum zierath, wie ſonſt an koſtbaren gebäuden, alſo auch hier an dem leuchter gebrauchet. Amos 9, 1. Zeph. 2, 14. Dieſe knäufe, den granatäpfeln gleich, waren ein bild der fruchtbarkeit und des groſſen nutzens, den das predigtamt N. T. durch ausſtreuung des unvergänglichen ſamens, nemlich des lebendigen wortes Gottes, 1 Petr. 1, 23. ſchaffen, und dadurch viele ſeelen zur gerechtigkeit Chriſti weiſen würde. Dan. 12, 3. Jeſ. 55, 10. 11. 57, 19. †† Dieſe blumen dieneten hier ebenfals dem leuchter nicht allein zu einem ſchönen zierath, ſondern deuteten auch auf den herlichen geruch des evangelii, der ſich durch ganz Canaan, noch mehr zur zeit des N. T. durch die ganze welt ausbreiten ſolte. Ja dieſe blumen, als weiſſe lilien, ſolten die prieſter erinnern, wie ſie durch heiligkeit ihres lebens ſich ſelbſt zum vorbilde guter werke ſtellen ſolten. Tit. 2, 7. 8. Phil. 3, 17. 1 Cor. 4, 16. 1 Tim. 4, 12.

V. 32. **Sechs röhren ſollen aus dem leuchter aus der mittelſten haupröhre, zu ſeiten ausgehen, aus ieglicher ſeite drey röhren.**

V. 33. **Eine iegliche röhre ſol drey offene ſchalen, ausgehöhlte becher in form eines mandelkerns, knäufe kugeln als granatäpfel gebildet, und blumen wie lilien geſtaltet, haben; das ſollen ſeyn die ſechs röhren aus dem leuchter.** grt. **drey ſchalen, wie mandeln geſtaltet, ſollen an der einen röhre ſeyn, ſamt einem knopf und blume, und drey ſchalen, wie mandeln geſtaltet, ſollen an der andern röhre ſeyn, ſamt einem knopf und blume: alſo ſol es an den ſechs röhren ſeyn, die aus dem leuchter herausgehen.**

V. 34. **Aber der ſchaft am leuchter die mittelſte röhre, die als ein gerader ſtiel aus dem fuß, darauf der ganze leuchter ſtehet, in die höhe gehet, ſol vier offene ſchalen als ausgehöhlte becher, mit knäufen kugeln als granatäpfel gebildet, und blumen wie lilien geſtaltet, haben.**

Anmerk. Dieſe haupröhre ſolte als das hauptheil an der zierde vieles vor den übrigen röhren voraus haben; denn das bildete auch Chriſtum, die röhren aber nur ſeine diener ab. ſ. v. 31.

V. 35. **Und ie einen knauf unter zwo röhren, welcher ſechs aus dem leuchter gehen.** grt. **und es ſol ein knauf unter den zwo röhren an demſelben ſeyn, und wieder ein knauf unter zwo röhren an demſelben, und noch ein knauf unter zwo röhren an demſelben: alſo an den ſechs röhren, welche aus dem leuchter gehen.**

Anmerk. Fr. Hiedurch ward ie mehr und mehr die genaue verbindung und vereinigung Chriſti und ſeiner diener angedeutet: denn wie die röhren aus einem hauptrohr oder ſchaft im ganzen, d. i. aus einem ganzen ſtücke gold herausgingen, der hauptſchaft aber und die röhren ſo zuſammen gefüget waren, daß ſie einen körper mit ſeinen gliedern ausmachten, mithin kein rohr ohne verletzung des ganzen leuchters herausgeriſſen werden konte; alſo kan auch kein diener Chriſti ohne verunehrung Jeſu, als ein glied ſeines erzhirten, durch untreue und unheiliges leben, von ſeinem allerheiligſten leibe, der gemeine der heiligen, ſich abreiſſen, woferne er nicht den ungerechten lohn des ungetreuen Judä, Apoſtg. 1, 18. und viel ſtreiche, Luc. 12, 47. ja gedoppelte verdamniß ſich über den hals ziehen wil.

V. 36. **Denn beyde ihre knäufe und röhren ſollen aus ihm dem leuchter, gehen, alles Ein dicht lauter gold.** v. 35. grt. **es ſol derſelbe an einem ganzen ſtück von reinem golde ſeyn.**

V. 37. **Und ſolt ſieben lampen machen laſſen oben auf, über die ſieben oberſte ſchalen, ſo auf den ſechs röhren und auf dem ſchaft ſeyn,** Chald. **der dazu beſtelte prieſter ſol ſeine lampen aufſteigend machen, d. i. in die höhe ſetzen, daß ſie * gegen einander leuchten.** gegen **die mitlere lampe gerichtet ſeyn.**

Anmerk. * O. Drey lampen auf der rechten ſeite, und drey auf der linken ſeite gegen einander über, und ihre ſpitzen mit den daraus herausgehenden flammen ſollen ſich gegen die mitlere hauptlampe, die auf dem ſchaft ſtehet, kehren, und ſie gleichſam anſehen. Dadurch wurden abermal die prieſter, beſonders die diener des evangelii, und alle propheten, die von Jeſu zeugen, erinnert, daß ſie als nebenlampen auf Jeſum Chriſtum, ihr haupt, aufſehen, und, wie Paulus, Chriſti nachfolger ſeyn ſolten. 1 Cor. 11, 1. a) Die mitlere hauptlampe ſol mit ihrem lichte nach dem allerheiligſten zu ſeyn gekehrt geweſen. Die ſieben lampen gehen auf die ſieben gaben des Heil. Geiſtes. Jeſ. 11, 2. Zach. 4, 2. 3. Off. 1, 12. 13. 2, 1. 4, 5. a) Maimon. Abarbanel citante Opitio in Diſp. de candelabri Moſis admirabili ſtructura. Jenæ 1708.

V. 38.

V. 38. Und lichtſchnäuzen und löſchnäpfe darin die lichtputzen ausgelöſchet werden, von feinem golde.

Anmerk. Dieſe lichtſchnäuzen und löſchnäpfe bildeten ab die tägliche buſſe und alle mittel der täglichen beſſerung eines Chriſten, bey welcher man ſtündlich hinwegnehmen muß, was uns an mehrerer erleuchtung hindert. 1 Cor. 9, 27. 2 Tim. 2, 21.

V. 39. Aus einem c) * centner feines goldes ſolt du das machen, mit allem dieſem geräthe.

Randgl. c) D. i. dreyßig pfund goldes.

Anmerk. * Ein centner hatte 3000. ſekel, ſ. 1 Chr. 22, 14. die anmerk.; den ſekel zu einem loth oder 4. ducaten gerechnet, war ein centner 12000. ducaten. Zum beſchluß iſt hier von dem leuchter noch zu merken: Die lampen wurden täglich geſäubert und mit öhl gefüllet. 4 Moſ. 4, 9. Das öhl muſte rein und klar ſeyn, von den beſten oliven bereitet, damit es nicht viel rauchte. 2 Moſ. 27, 20. Die lampen wurden des abends nicht mit gemeinem, ſondern mit dem feuer vom brandopfers altar angezündet, und branten des nachts über; c. 30, 7. wenn aber am tage die teppiche über der wohnung gelegen, meinet man, daß auch am tage drey lampen gebrennet. Zu den lampen gehörten die güldene lichtſchnäutzen, die tochte anzufaſſen und abzuputzen, welche ſodann in die güldene löſchnäpfe, die voll waſſer, geworfen wurden, damit das heilige nicht verunreiniget, noch ein geſtank verurſacht werde. Dieſer leuchter war nöthig und nützlich für die prieſter, die abends und morgens ihre dienſte im heiligen, darin ſonſt kein licht war, zu verrichten hatten, und war ſo hoch, daß man mit den händen konte die lampen auf- und abſetzen. Dieſer leuchter mit ſeinem licht iſt ein vorbild Chriſti. 1. Der leuchter war vom feineſten golde, welches das volkommenſte metal, aus einem ſtück künſtlich ausgearbeitet; Chriſtus iſt der volkommenſte und vortreflichſte unter allen menſchen, und ſeine menſchliche natur iſt in der vereinigung mit der göttlichen mit allen volkommenheiten geadelt. 2. Der leuchter war allein im heiligen; Chriſtus wird allein in ſeiner gemeine in der klarheit ſeines wortes geſehen, wo dis licht nicht iſt, da iſt auch Chriſti kirche nicht. Joh. 10, 4-5. 3. Der leuchter erleuchtete allein das heilige; Chriſtus iſt das einige licht der welt, das allein ſeine kirche volkommen erleuchtet. Joh. 1, 9. 8, 12. 4. Der unterſte fuß, darauf der ganze leuchter mit ſeinen lampen ruhete, bildete ab, theils die kraft Chriſti, nach der er alles träget mit ſeinem kräftigen wort, Ebr. 1, 3. theils die veſtigkeit des ewigen rathſchluſſes Gottes, darin Chriſtus verordnet zum mittel der erleuchtung und ſeligkeit. 5. Der leuchter hatte einen ſchaft, daraus gingen unterſchiedliche röhren; Chriſtus iſt die quelle des lichts, daraus alle ſeine glieder gnade, licht und wahrheit empfahen. Joh. 1, 16. 6. Die ſieben lampen, die auf dieſem leuchter branten, bildeten ab, theils die volkommenheit des prophetiſchen amts Chriſti, dadurch dinge entdecket ſind, die von anbegin der welt her verſchwiegen geweſen; theils, daß Chriſtus ſein licht über die ganze kirche N. Teſt. ausbreiten werde. Off. 1. 7. Das öhl, das in den 7. lampen war, und den tocht zu brennen netzte, iſt ein ſinnbild des H. Geiſtes, womit Chriſti menſchliche natur zu ſeinem mitleramte geſalbet iſt. Jeſ. 61, 1, 8. Die 7. lampen muſten von dem feuer, das auf dem brandopfersaltar war, angezündet werden; Chriſtus iſt kraft ſeines H. verſöhnopfers der welt zum licht geſchenket. 9. Vierzig jahr vor der letzten zerſtörung Jeruſalems verlöſchte die mittellampe, nach der erzehlung der Juden; weil Chriſtus, das wahre licht, da war, ſolte das Levitiſche ſchattenwerk aufhören. 10. Die mancherley zieraten des leuchters, die güldenen knäufe und blumen, ſtelleten vor, theils die tugenden Chriſti und ſeinen heiligen und unſchuldigen wandel; theils die blumen, die lieblichkeit und kraft des lebendigmachenden wortes. 11. Der leuchter wurde im heiligthum tag und nacht brennend gehalten, doch ſo, daß des abends alle lampen angeſteckt wurden; Chriſtus gibt zwar ſeiner kirche allezeit ſo viel licht und troſt, als ſie nöthig hat, aber doch ſol es gegen den abend recht licht werden, daß gleichſam alle 7. lampen angeſtecket, und ein gröſſer licht in den geheimniſſen Gottes aufgehen werde. Ramb. Chriſtus in Moſe. Guildii Moſes detectus.

V. 40. Und ſiehe zu, d) daß du es macheſt nach ihrem bilde, das du auf dem berge geſehen haſt. v. 9. 1 Chr. 29, 19. grt. das dir auf dem berge iſt gezeiget worden.

Randgl. d) Er wiederholets hie zum andernmal, das er droben in dieſem capitel ſaget. Es ſol alles eitel vorbild und figur ſeyn mit Moſe, auf daß es, zweymal geſaget, ja gewißlich geglaubet werde.

Nutzanw. 1) v. 31. Chriſtus Jeſus iſt der rechte leuchter und das wahrhaftige licht, welches alle menſchen erleuchtet, ſo in dieſe welt kommen. Joh. 1, 9. Drum ſo wache auf, der du ſchläfeſt, und ſtehe auf von den todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Eph. 5, 14. 2) v. 38. Cr. Wer andere leute reinigen wil, der muß an ihm ſelbſt rein und unbefleckt ſeyn. 3) v. 40. Cr. Aus eigener andacht und eigenem gutdünken ſol man im gottesdienſte nichts vornehmen. Matth. 15, 9.

Das XXVI. Capitel.

Göttliche vorſchrift vom bau der ſtiftshütte an ſich ſelbſt.

(I) Von verfertigung der decken oder tapeten v. 1-14.

I. Der ſeidenen decke. Deren
1. Materie und auszierung: Die wohnung ſoll ꝛc. v. 1.
2. Gröſſe: Die länge eines teppiches ſol acht ꝛc. v. 2.
3. Zuſammenfügung: Und ſollen je fünf ꝛc. v. 3-6.

II. Der decke von ziegenhaar. Deren
1. Gröſſe: Du ſolt auch eine decke aus ꝛc. v. 7. 8.
2. Zuſammenfügung: Fünf ſolt du an einander ꝛc. v. 9-11.
3. Ueberſchuß an den ſeiten: Aber das überlänge ꝛc. v. 12. 13.

III. Der beyden decken von fellen: Ueber dieſe decke ꝛc. v. 14.

V. 1-14.

Die wohnung die ſtiftshütte, darinnen ich nach meiner gnadengegenwart wohnen wil, und darin die bundeslade, der ſchaubrodttiſch, der güldene leuchter und räuchaltar ſtehen ſollen, ſolt du machen laſſen von zehen teppichen, * von weiſſer gezwirnter ſeide, von den ſchönſten ſechsdräthigen ſchneeweiſſen Egyptiſchen linnenfaden ſey der aufzug, von geler ſeide, von himmelblau gefärbten faden, von ſcharlacken von purpurfärbigen faden und roſinroth; von ſcharlachrothen faden ſey der einſchlag; † Cherubim geflügelte bildniſſ. der Engel, ſolt du daran machen

chen ‡ künſtlich. grt. das werk eines tiefſinnigen künſtlers ſolt du ſie machen, von tiefſinniger und künſtlicher arbeit, daß ihre geſtalt auf beyden ſeiten ſchön ausgewirkt zu ſehen ſey.

Anmerk. * Die weiſſe Egyptiſche leinwand gab an koſtbarkeit und reinigkeit der vortreflichſten ſeide nichts nach. ſ. c.25,4. † Von ſolchen farben ſolten die Cherubim, geflügelte menſchengeſtalten, oder figuren von allerhand geſtalten, nach Joſephi und der Rabbinen meinung auch palmbäume, blumen und kräuter, gewebet und gewirket ſeyn. ‡ Von arbeit, die viel nachdenkens erfordert, daß die bildungen auf beyden ſeiten gleich recht anzuſehen waren; welche arbeit nicht durch ſticken, ſondern durch weben geſchehen müſſen, auf eine art, wie etwa heutiges tages noch der damaſtdrell verfertiget wird. Dieſe arbeit leitet Plinius von den Phrygiern her; andere aber wollen dieſe kunſt von den Juden in der wüſten herleiten, welches auch wahrſcheinlicher iſt. Dieſe decke ſolte über die ganze wohnung ausgeſpannet werden, und habe ſolche, nach Joſephi beſchreibung, ausgeſehen wie der ſchöne und lautere himmel im mittage. Amœn. Hagem.

V. 2. Die länge eines * teppichs ſol acht und zwanzig ellen ſeyn, die breite vier ellen; und ſollen alle zehen gleich ſeyn. an der länge, breite und künſtlicher arbeit.

Anmerk. * תְּאֳמִים von תְּאַם zuſammenhangen, da immer eines an das andere hängt.

V. 3. Und ſollen ie * fünf zuſammen gefüget ſeyn, mit ſchleuflein und heften, † eine an die andere.

Anmerk. * D. i. fünf auf das vordertheil oder heilige, und fünf auf das hintertheil oder allerheiligſte. † grt. Die frau mit ihrer ſchweſter. Dieſe Ebr. redensart komt hier oft vor, wenn eine mit der andern genau verbundene ſache ſol beſchrieben werden. v.5.6. 36,10. Jeſ.34,15.16. alles dieſes bildete nicht allein die ſchönheit der kirche Gottes und ihres oberhaupts, Pſ.45,3. ſondern auch die einigkeit des haupts und ſeiner glieder treflich vor. Pſ.45,14. Hoſhel.1,8. 4,1. 1 Cor.10,17. Eph.2,20-22. 4,15.16.

V. 4. Und ſolt ſchleuflein die ſich als ſchnecken drehen, machen von geler ſeiden c.25,4. grt. von gezwirnten himmelblauen fäden, an iegliches teppichs orten, grt. lefzen, fugen, da ſie ſollen zuſammen gefüget ſeyn, daß ie zween und zween an ihren orten fugen, zuſammen geheftet werden.

V. 5. Funfzig ſchleuflein an ieglichem teppich, am äuſſerſten theil des teppichs, daß einer den andern zuſammen faſſe. grt. du ſolt funfzig ſchleuflein machen am ende des teppichs, der in der andern zuſammenfügung iſt: die ſchleuflein ſollen gegen einander über ſtehen.

Anmerk. Dis iſt zu verſtehen von den zweyen äuſſerſten teppichen unter den zehen, welche durch dieſe ſchleuflein die zuſammenfügung machten von beyden fünfen.

V. 6. Und ſolt funfzig güldene hefte haken wie hamen, machen, c.36,13. an die vorderſten enden der teppichen, ausgenommen dem erſten, der keiner hefte bedarf, damit man die teppiche zuſammen hefte, einen an den andern, auf daß es Eine wohnung werde. zur bedeckung der ganzen wohnung oder ſtifts-hütte diene.

Anmerk. Es beſtund dieſe erſte köſtliche decke aus 10. ſtücken oder teppichen, deren ieder 28. ellen lang, und 4. ellen breit; fünf und fünfe ſolten an einander genähet werden, daß daraus 2. groſſe decken würden, die das ganze heiligthum bedeckten, und eine iede 20. ellen breit und 28. ellen lang ſey. Da nun die hütte 10. ellen hoch, das waren auf beyden ſeiten 20. ellen, und 10. ellen inwendig breit, waren zuſammen 30. ellen, und iedes bret eine elle dicke war, ſo war die ganze weite 32. ellen; weil aber die teppiche nur 28. ellen lang waren, ſo hingen ſie auf ieder ſeite gegen mittag und mitternacht über die bretter 2. ellen von der erden ab, damit man die ſilbernen füſſe und etwas von den mit goldblech beſchlagenen brettern ſehen konte, und von der feuchtigkeit der erden nicht verderbet würden. Beyde decken hatten an der breite 100. himmelblaue ſchleuflein, und 50. güldene hefte oder haken, weil ein hake 2. ſchleuflein zuſammen faſte und hielte; welche decken alſo beyde zuſammen hingen, daß die ganze decke 40. ellen in die länge der hütte, und 28. ellen in die breite kam, damit das heilige und allerheiligſte in der geſtalt eines gezeltes und wohnung bedecket wurde. Denn 20. ellen hingen über das allerheiligſte, das nur 10. ellen lang, daher die andere 10. ellen gegen abend über die bretter hinab hingen; und 20. ellen lagen über das heilige, welches 20. ellen lang war. Lundius. Druſius.

V. 7. Du ſolt auch eine decke * aus ziegenhaar machen von dem feinſten ziegenhaar gewebet machen laſſen zur hütte nach gezeltart überzubreiten, Chald. zur ausbreitung, Sir. LXX. zur bedeckung über die wohnung, von elf teppichen. daß man mit denſelben teppichen die köſtliche teppiche, ſo zunächſt die wohnung berührten, überdecke oder überziehe.

Anmerk. T. Dis iſt die andere decke geweſen, die erſte und feinſte ſowol oben als auf den ſeiten für regen, wind und ungewitter zu bewahren. * Die decke war nicht von ziegenfellen, ſondern von den feineſten ziegenhaaren, gleich dem gewebe, ſo man chamelot nennet, ſo im regenwetter gut, weil es nicht leicht waſſer ziehet, ſondern den regen ablaufen läſt. Die Arabiſchen Sceniten haben beſtändig in ſolchen ziegenhärichten hütten gewohnet. Dieſe decken bildeten deutlich ab die zarte liebe Chriſti, welche in der angenommenen knechtsgeſtalt ſo groß gegen die menſchen war, daß er lieber alles leiden, ja ſelbſt am kreuz unbedeckt und ohne kleider Matth.27,35. hangen wolte, als daß die menſchen ſolten verderben und verloren gehen. Pſ. 27,5. 31,21.

V. 8. Die länge eines ieglichen teppichs ſol * dreyßig ellen ſeyn, die breite aber vier ellen; und ſollen alle elfe gleich groß ſeyn.

Anmerk. * T. Es waren alſo dieſe teppiche zwo ellen länger, und reichten auf ieder ſeite eine elle weiter, als die feineſten teppiche, v. 2. weil ſie zu derſelben beſchirmung dienen muſten.

V. 9. Fünf ſolt du an einander grt. beſonders fügen, daß ſie beſonders wie ein ſtück ſeyn, und ſechſe grt. teppiche beſonders auch an einander, daß du den ſechsten teppich zweyfältig macheſt

halb

halb überschlagest vorn an der hütte. grt. recht vor dem angesicht der hütte, vorwärts.

Anmerk. Diese decke bestund aus 11. teppichen, deren ieder 30. ellen lang und 4 ellen breit. Fünfe wurden an einander gefüget, wie an der ersten decke, 20. ellen breit, und 30. ellen lang; die sechs übrige, 24. ellen breit und 30. ellen lang, machten in der länge der hütte 44. ellen.

V. 10. Und solt an einem ieglichen teppich funfzig schleuflein machen, an ihren orten, am äussersten ende des ersten teppichs in dem fug, und funfzig schleuflein am ende des teppichs in dem andern fug, daß sie an einander bey den * enden gefüget werden.

Anmerk. * Oben brauchte es dergleichen nicht, weil es da nicht bedurfte zusammen gefügt zu werden.

V. 11. Und solt funfzig eherne kupferne hefte haken machen, und die hefte in die schleuflein thun, daß die hütte die aus vielen stücken bestehende grosse decke zusammen gefüget, und Eine hütte eine grosse decke über die hütte werde.

V. 12. Aber das überlänge an den teppichen der hütte solt du die hälfte lassen überhangen an der hütte, grt. an dem hintersten theil der wohnung, da das allerheiligste und die bundeslade mit dem gnadenstuhl ist, nemlich daß vorne auf 2. ellen zurück geschlagen werden, und hinter dem allerheiligsten auch an 2. ellen über die feinste decke hingehen.

V. 13. Auf beyden seiten aber, gegen mittag und mitternacht, sollen über die feinste decke überschiessen eine elle lang; daß das übrige sey an der hütte seiten, grt. eine ellen auf dieser und eine ellen lang auf der andern seite, und auf beyden seiten sie bedecke. und gegen das anschlagende wetter verwahre.

Anmerk. a) Die meinung ist: Weil diese decke, wenn die 11. teppiche zusammen gefüget waren, 44. ellen in der länge der hütten hatte, folglich 4 ellen länger war, als die feinste tapete; so ward vorne beym eingang in der hütten diese decke 2. ellen weiter heraus gezogen als die hütte war, und 2. ellen auf 2. ellen über- oder zurückgeschlagen. An den wänden oder seiten gegen mittag und mitternacht hing sie auf ieder seite eine elle niedriger als die feinste decke; gegen abend aber, hinter dem allerheiligsten, hing sie 2. ellen niedriger, und hatte einen langen schweif, so entweder eine elle lang auf der erden lag, oder, wie vorne am eingange, doppelt, zusammen geleget ward. Denn 30. ellen nahm die länge der wohnung oben am boden weg, eine elle die dicke der bretter an der abendwand, die machen zusammen 41. ellen. Nun war diese decke 44. ellen breit, und sind also 3. ellen übrig: 2. ellen war die vorderste decke gedoppelt, die einzige übrige elle gegen abend ward entweder zurück geschlagen, oder auf der erde geleget, damit die abendseite, da der meiste regen herkam, wohl verwahret wäre. b) Andere meinen, daß hinten an der wohnung auf 2 ellen wären zurückgeschlagen worden. a) Lundius. b) Conr. Mel.

V. 14. Ueber diese bisher beschriebene härene andere decke solt du eine decke machen von * röthlichen widderfellen; welches ist die dritte; dazu über sie über die dritte, eine decke von † dachsfellen. so da ist die vierte decke.

Anmerk. Diese beyde decken dieneten nur, das dach oder den obersten theil des tabernakels zu beschirmen. * Dieses waren durch kürschnerkunst zubereitete röthliche widder- oder ziegenfelle, mit ihrer wolle, von den in morgenländern nicht ungewöhnlichen purpurfarbenen schafen. Diese ist ohne zweifel an beyden seiten eine elle länger gewesen, als die vorhergehende, um sie desto füglicher zu bedecken. Sie ward ohne haken zusammen genähet, damit nicht irgendswo der regen hineindringen möge. † Was von eigentlich bedeute, daraus sie gemacht, weiß man nicht. Man macht daraus bald zobeln- marder- wiesen- schaf- ziegen- oder ochsenfelle. Einige verstehen darunter eine blaue farbe; andere halten sie wahrscheinlicher für juchten oder ochsenfelle, die am bequemsten an die widderfelle angelegen, den regen abgehalten, und die andern decken beschützet. Daher diese decke die äusserste und stärkste seyn solte. Fr. Deswegen war auch diese decke, wegen ihrer stärke, und da sie, als die äusserste, auch die meiste witterung ausstehen muste, eine abbildung der allerhöchsten und grössesten geduld, die der Herr Jesus in der grossen arbeit seines leidens bewies. Jes. 43, 24. Die stiftshütte hatte also vier decken: 1) die aus zehn teppichen v. 1. bestehende bunte tapetendecke; 2) die von ziegenhaaren verfertigte chamelottene decke; 3) die von röthlichen widderfellen, und 4) die von juchten oder gegerbten ochsenleder gemachte blaue decke. Diese 4. decken wurden durch stricke an kupferne in die erde geschlagene pfäle bevestiget, damit der wind die hütte nicht aufdecken möchte. Bey schönem wetter und hohen festen sollen sie über einander geschlagen seyn, damit man eine vor der andern hat sehen können. Lundius.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Wie nur eine wohnung und Christliche kirche ist, also ist auch nur ein weg zur seligkeit. Apg. 4, 12. Eph. 4, 5. 2) Ach wie lieblich sind deine wohnungen, Herr Zebaoth! Ach laß meine seele darnach sehnen und verlangen! Ps. 84, 2. 3) Cr. Gott baues seine kirche zwar selber, iedennoch gebraucht er sich der menschen als gehülfen dazu. 1 Cor. 3, 9. 4) W. Ob schon die Christen unterschiedliche gaben und tugenden haben, so werden sie doch durch das band der liebe und des friedens vest mit einander verbunden. Eph. 4, 3. 5) v. 7-14. W. Auch die Christliche kirche hat eine dreyfache decke und schutz wieder alles ungewitter der trübsal und verfolgungen, nemlich den schutz der weltlichen obrigkeit, der heil. Engel, und des grossen Gottes. Ps. 46, 2. 6) Lg. Wahre glieder Christi sind dem äusserlichen ansehen nach wie andere menschen, ja oft noch viel geringer, sonderlich unter dem kreuze: aber inwendig sind sie ganz herlich, gleichsam in güldenen stücken gekleidet. Ps. 45, 14. 1 Pet. 1, 7.

* * *

(II) Von verfertigung der bretter zu den wänden v. 15-30.

I. Die beschaffenheit der bretter, in absicht ihrer
  1. Materie: Du solt auch bretter machen ꝛc. v. 15.
  2. Grösse: Zehn ellen lang sol ein brett ꝛc. v. 16.
  3. Zapfen: Zween zapfen sol ein brett ꝛc. v. 17.

II. Die aufrichtung derselben an 3. seiten.
  1. Gegen mittag.
    a. Die anzahl der bretter: Zwanzig sollen ihrer ꝛc. v. 18.
    b. Die füsse derselben: Die sollen vierzig ꝛc. v. 19.

2. Gegen

2. Gegen mitternacht: Also auf der andern ꝛc. v. 20. 21.
3. Gegen abend: Aber hinten an der ꝛc. v. 22-25.

III. Die zusammenfügung derselben mit riegeln, deren
1. Materie und anzahl: Und solt riegel machen ꝛc. v. 26. 27.
2. Gebrauch: Und solt die riegel mitten an ꝛc. v. 28.

IV. Die überziehung derselben mit golde, samt den riegeln: Und solt ꝛc. v. 29. 30.

V. Das modell, wornach alles zu machen: Und also solt ꝛc.

V. 15-30.

V. 15. Du solt auch * bretter machen zu der wohnung von förenholz, von sehr leichtem und dauerhaften holz, schittim, die stehen sollen. aufrecht in die höhe, daß sie zusammen gefügt eine hütte machen.

Anmerk. * Fr. Ob diese bretter eine elle, d. i. nach unserm maß 24 zoll oder sechs flache hände, dicke gewesen, ist nicht gewiß zu sagen: doch müssen sie von ziemlicher stärke gewesen seyn, weil doch mitten an den brettern durchhin, und wie einige Ebr. meinen, inwendig und auswendig, riegel musten gestossen werden, um selbige desto vester damit an einander zu machen. v. 28. c. 36, 33. Diese vom besten holz verfertigte, auserlesene und zierlich behauene, auch nach dem maßstab abgemessene bretter, waren ein bild der glieder Christi, aus welchen die kirche Gottes bestehet, besonders seiner Apostel und ihrer nachfolger, die Christus von der welt erwählet hat, Joh. 15, 19. und die er durch seinen Geist, der sie alles lehren muß, c. 14, 26. auch durch kreuz und leiden, zu seinem dienst, und daß sie nach dieser regel einhergehen, Gal. 6, 16. noch täglich zubereitet. Röm. 5, 3. 4.

V. 16. Zehen ellen lang sol ein brett seyn, und anderthalb ellen breit. da eine elle 2. fuß oder 24. zoll lang ist.

V. 17. Zween zapfen grt. zwo hände, Syr. Chald. angeln, sol ein brett haben, womit man es in die silberne füsse stecke, v. 19. daß eines an das ander möge gesetzet werden. Also solt du alle bretter der wohnung machen. nemlich von unten her mit zapfen.

V. 18. Zwanzig sollen ihrer stehen gegen dem mittage. grt. die bretter zu der wohnung solt du also machen, zwanzig sollen ihrer stehen gegen dem mittage, zur rechten hand.

V. 19. * Die sollen vierzig silberne † füsse unten haben, ie zween füsse unter ieglichem brett an seinen zween zapfen. grt. du solt auch vierzig silberne füsse machen, unter den 20. brettern: zween füsse unter ein brett, an seine zween zapfen, und zween füsse unter dem andern brett an seine zween zapfen.

Anmerk. * Diese bretter waren ihrer dicke wegen wie seulen, wie sie denn auch von einigen balken genant werden, konten also die Apostel und ihre nachfolger, als diener der wahren kirche, desto deutlicher abbilden: denn diese haben auch die ehre, seulen und pfeiler der kirche Gottes genennet zu werden. Spr. 9, 1. Hohel. 3, 10. Gal. 2, 9. Offenb. 3, 12.
† T. Also werden sie genennet, weil die bretter darauf stunden. Ein ieder fuß hielt am gewicht ein centner silbers. c. 38, 27. Fr. Ein iedes brett ruhete auf einem gedoppelt silbernen grunde, wie es auch im Ebr. und Griech. heisset, welches durch füsse, worauf der körper eines menschen ruhet, ganz wohl übersetzet ist. Und diese zween silberne füsse waren so genau an einander gefüget, daß sie als ein fuß anzusehen waren. Das bildete schön ab den bau der Christlichen kirche und unserer ganzen seligkeit: denn diese ruhet auf einem gedoppelten grunde des heils, dem lehr- und glaubensgrunde. Der glaubensgrund unterstützet diesen geistlichen bau mit der gerechtigkeit Christi, welche er mit seinem leidenden und thätigen gehorsam erworben. Beydes weiset uns der lehrgrund des göttlichen wortes, das ist das gelauterte silber. Ps. 66, 10. Jes. 28, 16. 2 Tim. 2, 19. Röm. 15, 20. 1 Cor. 3, 10-13. Eph. 2, 20-22. Ebr. 6, 1. 11, 10. a) Andere deuten es also: die mit gold überzogene bretter stellen die im glauben stehende glieder der kirchen, und die silbernen füsse das grundgesetz der liebe vor; denn wie silber etwas reines ist, und lehr was beugsames hat, so ist es ein sinnbild der liebe. a) Mystische und prophetische bibel.

V. 20. Also auf der andern linken seite gegen mitternacht sollen auch zwanzig bretter stehen.

Anmerk. T. Weil ein iedes brett anderthalb ellen breit gewesen, v. 16. als ist daraus abzunehmen, daß die ganze länge dieser hütten muß 30. ellen gewesen seyn.

V. 21. Und vierzig silberne * füsse, ie zween füsse unter ieglichem brett. grt. zween füsse unter einem brett, und zween füsse unter einem andern brett.

Anmerk. * grt. Gründe, worauf etwas steht, ruht und von demselben getragen wird.

V. 22. Aber hinten an der wohnung, gegen dem abend, grt. gegen das meer, solt du sechs bretter machen.

V. 23. Dazu zwey * bretter ortbretter hinten an die zwo ecken der wohnung, grt. in den ecken, oder zwo seiten der wohnung.

Anmerk. * Eckbretter, mit welchen die sechs rückbretter an die beyde seiten angefasset werden. v. 24.

V. 24. Daß ein iegliches der beyder sich mit seinem ortbrett von unten auf * geselle, grt. sich zwillinge, füge, und oben am haupt gleich zusammen komme, mit einem klammer. grt. also sol es an diesen beyden seyn, sie sollen zwey winkel- oder eckbretter seyn.

Anmerk. * Ist eine Ebräische redensart, zwillinge der bretter sind zwey bretter, oben mit einer leisten oder krone, so in einander gefugt, daß sie beyde schienen als wäre es nur ein brett.

V. 25. Daß acht bretter seyn mit ihren silbernen füssen, derer sollen sechzehen seyn, ie zween unter einem brett. grt. zween füsse unter dem einen brett, und zween füsse unter dem andern brett.

V. 26. Und solt riegel zwerchstangen wie hebebäume machen von förenholz, fünf zu den brettern auf einer seite der wohnung.

V. 27. Und fünf riegel zu den brettern auf der andern seite der wohnung, und fünf riegel zu den brettern hinten an der wohnung, grt. auf der seite der wohnung gegen dem abend.

V. 28. Und solt die riegel stangen, mitten an den brettern durch die durchbohreten bretter * durchhin stossen, grt. wegfliegende, daß sie im einschieben schnell hindurch fahren, und damit gleichsam aus den augen fliehen,

ſtiehen, und alles zuſammen faſſen von einem ort zu dem andern.

Anmerk. * Der text redet von einer mittelſtange, die mitten durch die durchbohreten bretter von einem ende zum andern gehen ſolte. Sonſt waren auch an iedem brette 5. güldene rinken über einander, durch deren ieden ein mit gold überzogener riegel von ſchittim, holz, etwa 10. ellen lang, ging. ſ. c. 36, 31 : 34. Fr. Die beveſtigung der bretter, ſo durch die zapfen, riegel und ſtangen geſchahe, zielete auf das veſte band der liebe, womit nicht allein Chriſti beyde naturen, ſondern auch die herzen der gläubigen, ſowol mit Chriſto, als auch unter einander ſelbſt, verbunden ſind, ſo daß ſie ſich als zwillinge mit einander verbrüdern, und unter einander erbauen ſollen. Apg. 4, 32. Eph. 4, 3 : 5. Col. 3, 14. 15.

V. 29. Und ſolt die bretter mit golde überziehen, und ihre rinken von golde machen, daß man die riegel auswendig darein thue.

V. 30. Und die riegel ſolt du mit golde überziehen. Und alſo ſolt du denn die wohnung aufrichten, nach der weiſe, wie du geſehen haſt auf dem berge. ſ. c. 25, 9. 40.

Anmerk. Die ſeitenwände der ſtiftshütte ſolten aus 48. brettern beſtehen, 20. an der mittags- 20. an der mitternachts- und 8 an der abendſeite. Die eckbretter muſten mit den ſeitenbrettern wohl ſchlieſſen, daß alſo ein gebäude von 30. ellen lang und 10. ellen breit heraus kam. Ein iedes brett war 10. ellen hoch oder lang, und anderthalb ellen breit, und 1. elle, oder nach anderer meinung 4 finger, dicke, weil ſie aufrecht als ſeulen ſtehen ſolten. Dieſe wurden mit dünnen goldplaten überzogen, oder, wie andere meinen, nur verguldet. Jedes brett hatte 2. ſilberne füſſe, deren ieder ein centner ſilber, oder 3000. ſekel, oder 1500. thaler werth, und waren alſo die 96. füſſe an ſilber 144000. thaler werth. So viel wird nur auf den grund der ſtiftshütte gewendet: ſolte auch wol iemals ein fundament des allerprächtigſten königlichen pallaſts ſo viel gekoſtet haben? So hoch und werth hielt Gott ſeine kirche. Doch was war das wunder? ſein Sohn war ihm ja ſelbſt nicht zu theuer, ſondern er gab ihn für uns dahin, daß ſeine kirche, beſonders zur zeit des N. T. durch ihn recht erbauet werden möchte. Röm. 8, 32. 1 Petr. 1, 18. 19. Einige machen die füſſe ſpitzig, daß ſie in die erde gegangen, andere viereckicht, andere dreyeckicht. Jedes brett hatte unten 2. zapfen und einen ritz, und waren als fugen und leiſten, dadurch die bretter in einander gefuget wurden. Die ortbretter wurden mit einer klammer mit 2. ſpitzen veſt gemacht. An iedem brett waren 5. güldene rinken über einander, durch deren ieden ein mit gold überzogener riegel oder ſtange auswendig geſteckt, und beſtunden aus 35. ſtücken. Noch ward eine lange mittelſtange durch die durchbohrete dicke der bretter geſchoben, um die bretter deſto genauer zu verbinden, und die wände deſto veſter zu machen. Lundius. Hagem.

Dieſe bretter der ſtiftshütte bilden ab 1) Jeſum; das holz, ſchittim, die menſchliche, das gold die götliche natur, und zwar in der genaueſten vereinigung, als welcher Gottmenſch der einige grund und ſeule ſeiner kirche iſt. 2) Die gläubigen, die als ein leib aus vielen gliedern zu einer gemeinſchaft des Geiſtes zuſammen gefüget, veſt gegründet, und mit Jeſu, ihrem fundament, vereiniget ſind im glauben, liebe und bekäntniß der wahrheit. Sie ſind dem anſehen nach geringe, und doch herlich vor Gott. Die biſchöfe und lehrer ſind die riegel, die alles in einander halten durch reine lehre und heiliges leben ꝛc. Hagemann.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Die gaben in der kirche ſind unterſchiedlich, etliche männer gibt Gott, die ſind ſeulen in der Chriſtlichen kirche. Gal. 2, 9. 2) Lg. Gläubige glieder Chriſti müſſen auch in einer genauen gemeinſchaft und vereinigung unter einander ſtehen. Eph. 4, 16. 17. 3) v. 26. Cr. Der glaube und liebe ſtehet veſte, und laſt ſich in Chriſtlichen herzen nicht trennen. Sir. 22, 19. 4) v. 30. O. In anrichtung des gottesdienſtes ſollen wir auch nicht ein haar breit von dem vorgeſchriebenen worte Gottes abgehen.

* * *

(III) Von verfertigung der vorhänge vor dem heiligen und allerheiligſten v. 31 : 37.

I. Vor dem allerheiligſten. Da gemeldet wird
1. Wie er gemacht werden ſolte: Und ſolt einen ꝛc. v. 31.
2. Wie er angeheftet werden ſolte: Und ſolt ihn ꝛc. v. 32. 33.
3. Was hinter demſelben ſtehen ſolte: Und die ꝛc. v. 33. 34.
4. Was vor demſelben ſtehen ſolte: Den tiſch aber ꝛc. v. 35.

II. Vor dem heiligen. Dieſes vorhangs
1. Beſchaffenheit: Und ſolt ein tuch machen ꝛc. v. 36.
2. Anheftung: Und ſolt demſelben tuch fünf ꝛc. v. 37.

V. 31 : 37.

V. 31. Und ſolt * einen vorhang einen ſehr ſtarken vorhang, vier finger dick, machen der in der wohnung das allerheiligſte von dem heiligen unterſcheide, von geler ſeide, himmelblauer, ſcharlacken, purpurfarber, und roſinroth, ſcharlachrother, und gezwirnter weiſſer ſeide; ſchneeweiſſem Egyptiſchen ſechsdräthigen linnen; und ſolt Cherubim daran machen künſtlich. grt. ein werk des künſtlers, nemlich ſollen die Cherubim ſeyn, aufs ſinreichſte gewirket. ſ. v. 1.

Anmerk. * T. Dieſer vorhang war an ſtatt einer ſcheidewand zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten, in welches der hoheprieſter nur einmal des jahrs durfte eingehen. Dieſen vorhang nennet Paulus Ebr. 9, 3. den andern vorhang, zum unterſcheid deſſen, der vor dem heiligen an ſtatt der thür war, und v. 36. ein tuch heiſſet. 3 Moſ. 4, 6. Fr. Der vorhang bildete ſehr ſchön ab 1) Chriſti menſchliche natur. Denn wie dieſer vorhang ein treflich kunſtſtück war; ſo war auch der leib Chriſti vom H. Geiſt empfangen, Luc. 1, 35. und auf eine wundervolle art von einer jungfrau geboren, daher auch ausdrücklich das fleiſch Chriſti ein vorhang heiſſet. Ebr. 10, 20. 2) Dieſer vorhang war mit Cherubim gezieret: ſo waren auch die h. Engel ſtets um Chriſto, und dieneten ihm. Matth. 4, 11. 3) Wie in der ſtiftshütte nur ein vorhang war; alſo iſt auch nur ein mitler zwiſchen Gott und den menſchen. 1 Tim. 2, 5. 4) In den vorhang wurde die bundeslade ſamt dem gnadenſtuhl eingewickelt, wenn die hütte aufbrach: ſo wohnet auch die fülle der gotheit leibhaftig in Chriſti menſchlicher natur, und iſt gleichſam darin eingehüllet. Col. 2, 9. 5) Durch den vorhang ging man in das allerheiligſte; und Joh. 14, 6. ſpricht Chriſtus ſelbſt: Ich bin der weg, die wahrheit und das leben ꝛc. Ja, nachdem der vorhang im tempel zerriſſen, ſo haben die gläubigen, ſo lange ſie leben, einen freyen zugang zum gnadenſtuhl, und im ſterben einen freyen eingang in den himmel, der durch das allerheiligſte vorgebildet ward.

V. 32. Und ſolt ihn hengen zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten an* vier ſeulen von förenholz, von leichtem und dauerhaften holz, ſchittim, die mit golde überzogen ſind, und güldene †knäufe, haken, von welchen der vorhang herab hing, und vier ſilberne füſſe haben.

Anmerk. *Fr. Die vier ſeulen gleichen den vier Evangeliſten, durch deren geheiligte feder die thaten und worte Chriſti in öffentlicher ſchrift aufgehangen, und dadurch die wahrheit des h. evangelii beveſtiget worden. †Ein nagel, in geſtalt eines ו vav, daher das Ebräiſche vav den namen haben mag.

V. 33. Und ſolt den vorhang mit heften anheften, grt. du ſolt den vorhang unter die hefte hangen, wo oben zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten die unterſten decken c. 26, 6. zuſammen geheftet ſind, und die lade des zeugniſſes die bundeslade, inwendig des vorhangs im allerheiligſten ſetzen, *daß er der vorhang, euch ein unterſcheid ſey zwiſchen dem †heiligen worein alle prieſter konten gehen, und ‡dem allerheiligſten. in welches der hoheprieſter allein eingehen durfte: wo Gott wohnete, redete und antwort gab; welches ſatan mit ſeinen oraculis in folgenden zeiten nachäffete.

Anmerk. *T. Dadurch die leute von dem eingang, ja gar von dem anſchauen in das allerheiligſte, wo die lade des bundes war, abzuhalten. c 40, 3. Ebr. 9, 8. †Fr. Das heilige war des geheimen cabinets Gottes vorgemach, darein niemand, als die prieſter, die mit den lampen, dem räuchern und den ſchaubrodten zu thun hatten, auch nicht einmal die Leviten kommen durften, auſſer wenn ſie die von den prieſtern vorher eingehülleten heilige gefäſſe heraus tragen muſten; welches aber hernachmals, da der tempel erbauet war, und darinnen die gefäſſe beſtändig ſtehen blieben, nicht mehr nöthig war. Daher die Leviten niemals in das heilige des tempels kamen, ſondern ihre verrichtungen nur im vorhofe hatten, welches aber gemeiniglich heiſt, in der hütte des ſtifts dienen; 4 Moſ 4, 3. ſonſt aber, wenn ſie in das heilige gingen, koſtete es ihnen ſowol als den fremden das leben. 4 Moſ. 1, 51. 4, 15. 18, 4. 21. 22. ‡Das allerheiligſte, welches die eigentliche wohnung Gottes war, da Gott zwiſchen den zween Cherubim auf dem gnadenſtuhl ſeine herlichkeit offenbarete, c. 25, 22. hieß ſchon in der ſtiftshütte, Pſ. 28, 2. wie hernachmals in dem tempel, das heilige chor. 1 Kön. 6, 16. Paulus aber nennet es Ebr. 6, 19. das inwendige des vorhangs; c. 9, 3. die hütte, die da heiſſet das allerheiligſte; und v. 7. die andere hütte.

V. 34. Und ſolt den gnadenſtuhl den güldenen deckel mit den beyden Cherubim, thun auf die lade des zeugniſſes, in dem allerheiligſten. in dem innerſten theil der ſtiftshütte.

V. 35. Den tiſch aber auf welchem die ſchaubrodte liegen, ſetze auſſer dem vorhange, in dem heiligen, da die prieſter ihres amts warten, und den leuchter gegen dem tiſche über, zu mittagwärts der wohnung, daß der tiſch ſtehe gegen mitternacht. c. 40, 22. Ebr. 9, 2. 24.

V. 36. Und ſolt ein * tuch grt. etwas ausgeſpantes und ausgedehntes zu bedecken, einen vorhang machen in die thür der hütte, zum eingang aus dem vorhof in das heilige, gewirket von geler ſeide, himmelblauen, roſinroth, ſcharlachrothen, ſcharlacken purpurfarben zum einſchlag, und gezwirnter weiſſer ſeide. ſchneeweiſſen Egyptiſchen ſechsdräthigen linnenfaden zum aufzug, grt. das werk eines ſtickers.

Anmerk. *Im Ebr. ſtehet noch dabey: ein werk eines ſtickers, nemlich ſolte dieſer vorhang ſeyn, nicht gewirket oder gewebet, ſondern bunt und künſtlich mit der nadel geſticket; und ſolte er eben dadurch von dem vorhang des allerheiligſten v. 31. unterſchieden ſeyn, nicht den farben und der materie, ſondern der arbeit nach: denn beyde vorhänge wurden aus einerley materie, nemlich aus weiſſen Egyptiſchen gezwirnten linnen, mit künſtlich untergewirkten himmelblauen, purpur- und ſcharlackfärbigen, d. i. dunkel- und lichtrothen faden; jener, im allerheiligſten, künſtlich gewirket und gewebet; dieſer aber geſticket, doch ohne cherubiniſche figuren, auch nicht zweyrecht, daß er, wie jener, auf einer ſeiten ſo ſchön als auf der andern ausgeſehen. So waren auch dieſe beyden vorhänge ſonſt von einander unterſchieden, und zwar 1) dem namen nach. Jener, im allerheiligſten, heiſt פרכת, welches mit dem worte des gnadenſtuhls כפרת, oder des deckels der bundeslade, die durch ſolchen vorhang mit verdecket wurde, groſſe gleichheit hat: dieſer aber heiſſet nur מסך, ein tuch oder decke. 2) Den ſeulen und ihren füſſen nach: jener hing an vier ſeulen, die auf ſilbernen füſſen ſtunden, v. 32. dieſer an fünf ſeulen, die eherne füſſe hatten. v. 37. 3) Dem eingange nach: durch jenen durfte niemand, als der hoheprieſter des jahrs einmal, gehen; durch dieſen aber gingen die andere prieſter täglich zweymal, morgens und abends: beyde vorhänge aber dieneten ſtatt der thüren, bildeten daher den Herrn Chriſtum deſto deutlicher ab. Joh. 10, 7. 9. Ebr. 10, 19. 20.

V. 37. Und ſolt demſelben tuch fünf* ſeulen machen von förenholz, von leichtem, dauerhaften holz, ſchittim, mit gold überzogen, mit güldenen knäufen: grt. haken, davon das tuch herab hange: und ſolt ihnen den ſeulen, fünf eherne füſſe gieſſen.

Anmerk. *Fr. Die ſeulen ſtunden ſo veſt an der wand der ſtiftshütte, daß ſie mit ihrem vorhange gleichſam eine wand mit den brettern ausmachten, und man keinen riß zwiſchen den ſeulen und brettern ſehen konte. Den ſeulen werden lehrer und prediger vergliechen, ſ. v. 19. dieſe ſtehen mit ihrem erzhirten, Chriſto Jeſu, in der allergenaueſten vereinigung, und hangen mit ihm im lehren und leben ſo veſt zuſammen, daß ſie nichts als Jeſum den gekreuzigten zu rühmen wiſſen, 1 Cor. 2, 2. und mit andern gläubigen ſagen können: Ich bin mit Chriſto gekreuziget ꝛc. Gal. 2, 19. Und haben wir uns v. 32 bey den vier ſeulen, daran der vorhang in das allerheiligſte hing, die vier Evangeliſten bildlich vorgeſtellet; ſo können wir uns auch wol bey den fünf ſeulen beſonders der fünf Apoſtel, Pauli, Petri, Johannis, Jacobi und Judä erbaulich erinnern, als welche durch ihre ſchriften und predigten, unter Jüden und heiden, die kirche Gottes als ſtarke ſeulen zu unterſtützen ſich ernſtlich bemühet haben.

Nutzanw. 1) v. 31. W. Zwiſchen Jüden und heiden im A. T. war ein unterſcheid, welchen aber Chriſtus durch ſein blut und tod aufgehoben, und aus beyden ein volk gemacht, daß er ihnen ohn unterſcheid ſeine gnade durch die predigt des evangelii anbieten laſſe. Eph. 2, 17.

17. 18. 2) Nicht durch die Levitiſchen opfer, ſondern durch das blut Jeſu, welchen Gott uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen wege durch den vorhang, das iſt, durch ſein fleiſch, haben wir freudigkeit zum eingange in das heilige. Ebr. 10, 19. 20. 21. 22. 3) v. 33. Cr. Wie die ſtiftshütte aus drey unterſchiedlichen theilen beſtund, nemlich aus dem allerheiligſten, heiligen und vorhof; alſo ſind in der Chriſtl. kirche, Chriſtus, lehrer und zuhörer. 4) v. 35. Cr. In göttlichen geheimniſſen ſollen wir nicht grübeln, denn der natürliche menſch vernimt nicht, was des Geiſtes Gottes iſt. 1Cor. 2, 14. 2Cor. 10, 5. 5) Cr. Nicht in der alten, ſondern in der neuen und volkommenen hütte ſol man die gerechtigkeit ſuchen. Ebr. 9, 11. 5, 16. Eph. 2, 14. 6) v. 36. Cr. Niemand ſol ſich ſelbſt ins predigtamt eindringen. Jer. 23, 21. Ebr. 5, 4. Sir. 7, 4.

Das XXVII. Capitel.

(1) Von der verfertigung des brandopferaltars v. 1-8.

I. Inſonderheit
1. Des altars ſelber: Und ſolt einen altar machen ꝛc. v. 1. 2.
2. Seines geräthes: Mache auch aſchentöpfe ꝛc. v. 3.
3. Des gitters um denſelben: Du ſolt auch einen ꝛc. v. 4. 5.
4. Seiner ſtangen: Und ſolt auch ſtangen machen ꝛc. v. 6. 7.

II. Ueberhaupt: Und ſolt ihn alſo von brettern ꝛc. v. 8.

V. 1-8.

Und ſolt einen * altar machen laſſen von fören-holz, von leichtem, daurhaften holz, ſchittim, fünf ellen lang und breit, daß er gleich † viereckt ſey, T. ſo viel die länge und breite betrift, und ‡ drey ellen hoch.

Anmerk. * מזבח war eigentlich der ort, wo die opferthiere geſchlachtet und geopfert wurden, von זבח ſchlachten. Und weil er insgemein von der erden erhöhet war, hieß er auch מעלה von עלה hinaufſteigen. Die Griechen nanten ihn θυσιαστήριον, von der opferung des viehes, oder βωμὸν, oder χῶμα, eine erhöhete erde. Das wort altar, altare, kömt her von ara, ein platz, ort, alta ara, ein von der erden erhöheter ort, darauf man Gott die opfer brachte. Es iſt der gebrauch der altäre von gleichem alterthum mit den opfern. Da Adam und deſſen kinder bereits auf Gottes verordnung geopfert, haben ſie auch ohne zweifel dazu gewiſſe örter und altäre geheiliget und aufgerichtet. Die alten patriarchen haben ihre opfer in den hainen, unter grünen bäumen, auf den bergen gebracht, und ihre altäre von erden, raſen oder ſteinen zubereitet. Dieſen haben die heiden nachgeahmet, an dergleichen örtern opfer gebracht und ſolche altäre aufgerichtet. Varro meldet von den heiden, daß ſie, ihren obern und himliſchen göttern opfer zu bringen, altaria, oder hoch erhöhete; den irdiſchen göttern aras, oder etwas niedrigere; den unterirdiſchen focos, oder in einer gruben zubereitete niedrige tiſche geſetzet. Dieſe altäre waren bey ihnen ſo heilig, daß ſie kein weib noch unreiner menſch durfte anrühren; ſie waren den unſchuldig verfolgten eine ſichere zuflucht; die heiden ſtritten für ſie, wie für ihr leben. Auf der reiſe der Iſraeliten in der wüſten wurden die altäre nach Gottes befehl von erden, oder von ungehauenen ſteinen gebauet. c. 20, 24. 25. Nachdem aber Gott von deſſen äuſſerlichen gottesdienſt eine volkommene richtſchnur gegeben, hat er ihnen auch vorgeſchrieben, was ſie für einen altar, als tiſch ihres königes, bauen ſolten. Dieſer ſolte ſtehen im vorhofe, 10. ellen vor der thür der ſtiftshütte, unterm freyen himmel morgenwärts, c. 40, 29. 30. alwo er auch bis auf Salomons tempelbau geblieben. Er ward insgemein genant der brandopfersaltar, weil die brandopfer die vornehmſten waren unter allen opfern, ſo darauf gebracht wurden. † Fr. Viereckt, wie der räuchaltar, c. 30, 2. imgleichen das amtsſchildlein c. 28, 16. war. Dadurch gleicher geſtalt, wie c. 25, 12. durch die vier ecken der bundeslade, und des gnadenſtuhls, das algemeine mitleramt des Herrn Meßiä, das der welt und allen ihren vier theilen zu gute kommen ſolte, angedeutet wird. Joh. 3, 16. 1Joh. 2, 1. 2. ‡ Fr. Das war wol die rechte höhe, ſamt dem gitter v. 4. und dem fuſſe, die uns der H. Geiſt ſelbſt angiebet; denn wenn das gitterwerk mit dem fuſſe, als der untere theil des altars von vier ellen, auch noch zu dieſer höhe, und alſo der ganze altar ſieben ellen hoch gerechnet werden ſolte, ſo würde er ſo hoch geweſen ſeyn, daß die prieſter nicht füglich und bequemlich, weder mit legung des holzes, noch des opferviehes hätten handthieren können.

V. 2. a) * Hörner ſolt du auf ſeine vier ecken machen, laſſen, grt. aus ihm ſollen die hörner ſeyn, d. i. die hörner ſollen ein ganz ſtück mit den ecken ſeyn, nicht erſt angeſetzet werden, und ſolt ihn † mit erz oder kupferblechen überziehen, daß man kein holz ſehe, damit er nicht leicht von der luft und gewitter verderbe, noch das holzwerk vom feuer angezündet werde und verbrenne.

Randgl. a) Aufgerichtete kleine ſeulen, oben mit knäufen oder blumen.

Anmerk. * a) קרן was oben in die höhe zugeſpitzt iſt. Man verſtehet darunter die vier eckſeulen, die etwas über den altar hervor geraget, welche in der baukunſt noch letzo hörner heiſſen. Sie waren gleichfals aus ſchittim, holze, ja ein ſtück mit dem altar, mit kupferblech überzogen. Einige ſtellen ſie rund und zugeſpitzt vor, andere gerade und viereckicht, andere ſpitzig ausgebeuget und krum, wie ein horn. Sie waren eine zierde des altars, und ein zeichen der königlichen macht Gottes über Iſrael, und damit das, was auf dem altar lag, nicht herab fiele; daran wurde das blut der opfer geſprenget, und dadurch die ſünden gleichſam angeſchrieben. Jer. 17, 1. Daß aber an dieſen hörnern die opferthiere wären lebendig gebunden worden, nach einigen überſetzungen, Pſ. 118, 27. iſt nicht muthmaßlich, weil ſolche thiere die prieſter in ihren verrichtungen bey dem altar würden gehindert haben; es findet ſich auch davon weder in h. ſchrift, noch in den Jüdiſchen alterthümern einige ſpur. Spencerus wil den gebrauch ſolcher hörner von den gewohnheiten der heiden herleiten, die ihre altäre mit vielen hörnern gezieret, zum zeichen der göttlichen macht; weil die allerälteſten altäre hörner gehabt, wie auf den münzen und andern monumenten zu erſehen wäre. Allein, da wir keine gewiſſe nachricht von den altären der heiden vor Moſis zeit haben, ſo iſt vielmehr zu glauben, daß die heiden die gewohnheit von den Juden angenommen und nachgeäffet haben. † b) Die dicke dieſes kupferblechs ſetzet R. Bechai wie eine güldne münze eines quentleins ſchwer, welche alſo unſern ducaten gleich komt; damit iſt der altar nicht nur auswendig, ſondern auch inwendig überzogen geweſen. c) Dis polirte kupfer machte dem altar ein ſchönes anſehen, ſo daß er dem güldenen altar, dem äuſſerlichen glanz und anſehen nach, nicht ungleich geweſen. Hier frägt ſichs, wie dieſes mit kupfer überzogene holz ein ſo groſſes und lang-

wieriges feuer habe ertragen können? Welche meinen, es habe dieſer altar oben eine kupferne platte gehabt, geben dieſes für ein wunder aus, daß das feuer dem holz des altars keinen ſchaden gebracht. Andere machen aus dem gitter v. 4. 5. den heerd, welches oberwärts alſo gehangen, daß es den ſeiten des altars keinen ſchaden bringen können. Das wahrſcheinlichſte aber iſt, daß der altar ganz hohl geweſen, und mit erde erfüllet worden, wenn man darauf opfern wollen. Lundius ſetzet in der mitten einen boden, und daß alſo nur die obere ſeule habe mit erde dürfen gefüllet werden. Siehe die Anmerk. bey v. 4. a) Hageman. Mich. B. Hebr. b) Lund. c) Hagem. vid. Quandt & Miln de cornibus altaris exterioris. Regiom. 1714. In Th. p. 309.

V. 3. Mache auch * aſchentöpfe, grt. ſeine töpfe oder keſſel, Zach. 14. 20. 21. darinnen die aſche von den verbranten opfern eingeſamlet und auf den aſchenhaufen getragen werde, ſchaufeln, von dünnem kupfer, die aſche damit zuſammen zu ſcharren und in die töpfe zu ſchütten, becken, das blut der opferthiere darin aufzufangen, und damit den altar und das volk zu beſprengen, 4 Moſ. 7, 13. kreuel, oder gabeln mit drey zacken, das opferfleiſch damit auf den altar zu heben oder umzuwenden, oder aus den töpfen zu ziehen, 1 Sam. 2, 13. 14. 1 Chr. 29, 17. kohlpfannen: die kohlen aufzuheben, zum räuchern: c. 25, 38. 37, 23. 4 Moſ. 16, 6. 17. alle ſeine geräthe ſolt du von erz machen.

Anmerk. * Die aſche muſte vom altar geſeget werden, dazu ſonderlich die ſchaufeln dieneten. 4 Moſ. 4, 13. So rein wolte Gott den altar haben, hiedurch anzudeuten, theils die heiligkeit Chriſti, theils auch die reinigkeit der menſchlichen herzen, die auch einem altar gleichen; denn auf ſelbigem bringen ſie täglich 1) das opfer des wahren glaubens; Phil. 2, 17. 2) des gebets; Hoſ. 14, 3. Ebr. 13, 15. 3) der dankſagung; Pſ. 50, 14. 4) eines geängſtigten und zerſchlagenen herzens; Pſ. 51, 19. 5) des gehorſams; 1 Sam. 15, 22. 6) der liebe, die wir ſowol Gott als unſerm nächſten ſchuldig ſind. Hoſ. 6, 6. Zach. 14, 20. 21.

V. 4. Du ſolt auch ein ehern gitter grt. ihm oder an ihm, unten um den altar herum, machen, laſſen, wie ein netz, mit vielen löchern, und vier eherne ringe an ſeine vier orte. grt. ende, um ihn mit ſtangen forttragen zu können. v. 7.

Anmerk. Von dieſem gitter ſind unterſchiedene meinungen. a) Einige wollen, es ſey daſſelbe ſtatt des herdes geweſen, worauf das feuer gebrennet, daß die aſche habe durchfallen können; wie auch LXX. es ἐσχάραν, einen heerd geben: allein dieſe meinung iſt wieder v. 5. denn es ſolte nur bis mitten an den altar reichen. b) Einige ſetzen dis gitter inwendig mitten im altar, daß von dem gitter an, drüber und drunter gleich viel raum im altar geweſen ſey, und dennoch ſtatt eines heerdes, worunter das feuer gebrennet; welches nicht glaublich, weil dis den prieſtern beſchwerlich gefallen wäre, und hätten die kinder Iſrael die verbrennung nicht wohl ſehen können. Lyra führet den R. Salomo an, der dieſes eherne gitter nicht oben, auch nicht inwendig in der mitten, ſondern auswendig am altar unter dem umgang ſetzet: und daß dis auch andere Ebräer alſo ſetzen, ſiehet man bey l'Emper. not. 12. ad Midd. c. 3. ſect. 1. Hiebey muthmaſſet Lundius, daß der altar aus zwo ſeulen beſtanden, und daß dis gitter nicht um die unterſte ſeule unter dem umgang von auſſen herum gegangen, ſondern in der unterſten ſeule ſelbſt und deren ſeiten geweſen ſey; und daß dieſe untere ſeule oben einen boden gehabt habe, auf welchem die obere ſeule geſtanden: da dann die untere ſeule habe dazu dienen können, daß man beym aufbruch des lagers das geräthe dieſes altars geleget, und auch das heilige feuer darin verwahret, und ſo fortgebracht habe. c) Dieſe muthmaſſung aber läſſet ſich nicht annehmen, wo man bey der ſchrift bleiben wil. Dieſe weiß von keiner unterſten ſeule des altars, ſie zeiget auch den ort dieſes netzförmigen gitterwerks deutlich genug äuſſerlich um den altar herum, als an deſſen mitte es reichen ſolte. Daher kan man auch daſſelbe weder für den heerd des altars, noch für etwas, das in der höle des altars geweſen, halten. Aus 4 Moſ. 4, 14. 15. erhellet, daß dieſer altar, wenn er fortgeführet werden ſollen, nebſt ſeinen darauf gelegten geräthen, mit einer decke bedecket, und alſo von den Leviten fortgetragen werden müſſen. Iſt dem ſo, ſo iſt auch das netz des altars, als ein ſtück deſſelben, mit eingewickelt worden, und wie wurde da das feuer ſeyn unterhalten worden? Iſt ferner dem ſo, ſo ſind auch die geräthe nicht in dem gitterwerk, ſondern oben auf dem altar geweſen, und mit einer abſonderlichen decke verſehen worden. d) Das gitterwerk hat wol zu unterſtützung und beveſtigung des umgangs dienen müſſen, und eine ſolche gitterarbeit verringerte die laſt des altars beym tragen, gereichte auch zur zierde. Vielleicht hat Gott auch darunter gewiſſe geheime abſichten gehabt; wie denn Edzard in ſeinen noten über Avoda Sara c. 2. p. 230. dieſes kupferne gitterwerk, das lauter kreuze dargeſtellet, als ein vorbild des kreuzes Chriſti anſiehet. Die beſte meinung bleibt alſo, daß der kaſten des altars inwendig ganz hohl geweſen, v. 8. und beym gebrauch mit erde gefüllet worden: ſ. c. 20, 24. 25. das gitterwerk aber auswendig um den altar herum gegangen, unterwärts bis zur mitten des altars, wo ein umgang geweſen, nach v. 5. und daß alles zuſammen ein ſtück geweſen, und ſo zuſammen der altar mit dem gitter ſey fortgetragen worden. a) Joſeph. A. J. l. 3. c. 7. b) Munſt. Jun. & Tremell. Leusd. Bonfrer. Malvenda. c) Annotata ad Lund. d) Reland. Antiqu. S. p. 28.

V. 5. Du ſolts aber von unten * auf um den altar grt. unter den umgang des altars machen, daß das gitter reiche bis mitten an den altar. und der umgang darauf ruhe.

Anmerk. * Das wort כרכב, carcob, gibt der Chaldäer סובבה, ein umgang, und wird daher auch am beſten alſo überſetzet. ſ. v. 4.

V. 6. Und ſolt auch ſtangen machen zu dem altar von förenholz, mit erz überzogen. gleichwie die zur wohnung gehörige mit golde überzogen wurden.

V. 7. Und ſolt die ſtangen in die ringe thun, die oben an den ecken des gitters ſeyn, daß die ſtangen ſeyn an beyden ſeiten des altars, damit man ihn tragen möge.

V. 8. Und ſolt ihn alſo von brettern machen, und mit erz überziehen, v. 2. daß er inwendig * hohl ſey; grt. das leere der tafeln, d. i. bretter, ſolt du ihn alſo machen, Chald. mit erden angefüllet, wenn man darauf opfern wil; c. 20, 24. wie er dir auf dem berge gezeiget iſt. alſo ſollen ihn die werkleute machen.

An-

Anmerk. *Wie eine lade ohne deckel und boden, damit es füglicher könte fortgetragen werden; wo er aber aufgeschlagen ward, füllete man ihn mit erde. s. v. 4. und c. 20, 24. 25. Dieser brandopfersaltar war ein vorbild Christi: dis erhellet aus Ebr. 13, 10. da der altar kein andrer als Christus ist; und aus Off. 6, 9. da der märtyrer seelen unter dem altar anzeiget ihre glaubens- und liebesgemeinschaft mit Christo und seinem leiden, samt der vorsorge und aufsicht über sie. Die gleichheit zwischen dem altar und Christo zeigt sich in folgenden stücken. 1) Der altar wurde genennet die heiligkeit der heiligkeiten oder das allerheiligste: c. 40, 10. Christus ist der allerheiligste unter den menschen, und Dan 9, 24. heist er die heiligkeit der heiligkeiten. 2) Der altar war aus schittim, holz, einer art von dicken Egyptischen dornen, mit erz überzogen. Das holz von dornen war ein bild der menschheit Christi, so fern sie den fluch der sünden trug, im leiden mit dornen gekrönet, die ein bild des fluches, den Gott auf die erde geleget. Das erz bedeckte das holz, damit es nicht vom feuer verzehret würde: die gottheit Christi unterstützte seine menschheit, das schwere leiden und heissen brand des zorns Gottes zu ertragen. 3) Die oberste helfte des altars war inwendig hohl und mit erde ausgefüllet: c. 27, 8. 20, 24. Christus hat sich auf eine zeitlang seiner göttlichen majestät geäussert und sich selber ausgeleeret, Phil. 2, 7. und menschliche schwachheiten, doch ohne sünde, an sich genommen. 4) Der altar war viereckt; Christus ist ein algemeiner heiland der ganzen welt, sein versöhnopfer gehet alle menschen in allen vier theilen und gegenden der welt an. 1 Tim. 2, 5. 6. 1 Joh. 2, 2. 5) An den 4. ecken des altars waren 4. ringe, dadurch 2. stangen gestecket wurden, womit der altar von den Leviten fortgetragen ward, wie die wolkensäule es anwies: die predigt vom gekreuzigten Christo und seinem algemeinen versöhnopfer ist durch die Apostel von einem ort zum andern unter Gottes wink und leitung in der welt herum getragen. 1 Tim. 2, 6. 6) Der altar stund im vorhofe unter freyem himmel, da er von iederman gesehen werden konte; der gekreuzigte Jesus und die kraft seines versöhnopfers wird in der ganzen kirche öffentlich vor iedermans augen dargestellet. 7) Niemand durfte zum altar nahen, noch von den gaben, die darauf geopfert wurden, was essen, als allein die priester, wenn ein fremder hinzu nahete, der muste sterben; keiner hat an Christo ein wahres antheil und an seinen heilsgütern, als der sich von der welt absondert und zum geistlichen priester machen lässet. Ps. 26, 6. Wer mit unbußfertigem herzen zu Christo nahet, und sich sein verdienst zueignet, der muß sterben. 8) Die priester gingen hinauf zu dem altar ohne stufen, auf einem schrägen gang, mit blossen füssen und abgelegten schuhen; der glaube ist das einige mittel zu Christo zu nahen, dabey muß man sein herz von der erde erheben und losreissen, die unreinen schuhe, alles vertrauen auf sich, eigen verdienst und würdigkeit zurück lassen, und also barfuß, nacket zu Christo kommen. 9) Alle opfer und gaben, so die Israeliten Gott bringen und opfern wolten, die musten ihm auf diesem altar geopfert werden. Dieser altar heiligte alle gaben, Matth. 23, 29. und war der tisch, worauf die speisen, die Gott annehmen und verzehren solte durchs feuer, musten gesetzet werden; was ausser diesem altar vor Gott gebracht und geopfert wurde, war ihm ein greuel und abscheu, und als ein götzendienst: Christus muß alle unsre geistliche opfer und gaben, die Gott gefällig seyn sollen, heiligen und durch sein eigen opfer Gott angenehm machen. 1 Petr. 2, 5. 10) Der altar wurde bey der einweihung der stiftshütte mit der heiligen salbe gesalbet: Christi menschliche natur, damit sie zum erlösungswerk tüchtig, ward zuvor mit dem H. Geist gesalbet; Apg. 10, 38. daher fügte es Gott, daß Christus vor seinem leiden auch äusserlich im hause Lazari gesalbet wurde. 11) Der altar hatte eine besondere absicht auf das kreuz Christi: denn so fern der altar das opfer trug, und es von der erden erhöhete, bildete er das kreuz ab, daran Christus von der erden erhöhet und seinem Vater zum opfer sich darstellete. 1 Petr. 2, 24. Das gespaltene holz, darauf die opfer verbrant wurden, ward kreuzweise geleget, welches das kreuz Christi fein vorbildete. Ramb. Christus in Mose, Lund.

Nutzanw. 1) v. 1. Wir haben auch einen altar, der ist Christus. Ebr. 13, 10. O lasset uns auf ihm, als geistliche priester, opfern ein opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey. Röm. 12, 1. Ebr. 13, 15. 2) v. 3. W. Lehrer und prediger sind die gefässe, durch deren fleiß und sorge die reinigkeit der lehre erhalten, die kirche von den irthümern und gotlosen leben gesäubert, und das feuer des H. Geistes in den herzen der gläubigen erhalten werden muß. Tit. 1, 9.

* * *

(II) Von der verfertigung des vorhofs

v. 9-19.

I. Woraus er verfertiget werden solte: Du solt auch ꝛc. v. 9.
II. Wie er beschaffen seyn solte.
1. Die deutliche anzeige der beschaffenheit
a. Gegen mittag: Auf einer seite hundert ellen ꝛc. v. 9. 10.
b. Gegen mitternacht: Also auch gegen mitternacht ꝛc. v. 11.
c. Gegen abend: Aber gegen den abend sol ꝛc. v. 12.
d. Gegen morgen,
1. Ueberhaupt: Gegen morgen aber sol die breite ꝛc. v. 13.
2. Insonderheit,
a. Der beyden seiten: Also, daß der umhang ꝛc v. 14. 15.
b. Des einganges in der mitten: Aber in dem ꝛc. v. 16.
2. Die wiederholung und einschärfung derselben: Alle seulen um den ꝛc. v. 17-19.

V. 9-19.

V. 9. Du solt auch der wohnung der stiftshütte, *einen hof vorhof machen, einen platz oder raum rings umher, damit die stiftshütte umfangen und beschlossen sey, c. 38, 9. †einen umhang von gezwirnter weisser seide, von gezwirneten schneeweissen Egyptischen linnen, wie ein garnnetz durchsichtig gearbeitet, auf einer seite hundert ellen lang, gegen dem mittage.

Anmerk. *Einen öffentlichen platz oder raum ohne dach, unter freyem himmel, zur versamlung, Esth. 4, 11. atrium, in aëre, in der freyen luft, welcher um die ganze hütte ging, wie unsere kirchhöfe um die kirche. Dieser vorhof war der dritte theil der ganzen stiftshütte, wo priester und Leviten das opfervieh schlachteten und zubereiteten, und das volk täglich erschien dem gottesdienst beyzuwohnen. Ps. 100, 4. 116, 17-19. †An statt der bretternen wände, die in der wohnung waren, war der vorhof behangen mit tapeten von sechsfach gedreheten oder gezwirnten feinen linnengarn, welche an den pfeilern oder seulen, deren iede 5. ellen hoch, durch häklein bevestiget waren.

V. 10. Und ſeine, des vorhofes, zwanzig ſeulen ſolt du machen, oder ſeiner ſeulen ſollen 20. ſeyn, an denen der umhang mit ſilbernen haken geheftet werde, auf zwanzig ehernen füſſen, darauf die ſeulen veſt und unbeweglich ſtehen, und ihre knäufe haken, daran die tapeten beveſtiget werden, mit ihren reifen grt. ſtangen von ſilber. c. 38, 17. 19.

V. 11. Alſo auch gegen mitternacht ſol grt. in der länge ſeyn ein umhang, hundert ellen lang, zwanzig ſeulen daran das tuch geheftet werde, auf zwanzig ehernen füſſen, darauf die ſeulen veſt ſtehen, und ihre knäufe haken, das tuch veſt zu machen, mit ihren reifen zum zierath, von ſilber. oder mit ſilber überzogen.

V. 12. Aber gegen dem abend grt. nach dem winkel des meers, nemlich des mittelländiſchen meers, d. i. gegen abend, ſol die breite des hofes vorhofes, haben einen umhang funfzig ellen lang, grt. umhänge von 50. ellen, zehen ſeulen, daran der umhang beveſtiget werde, auf zehen ehernen füſſen. c. 38, 29-31.

V. 13. Gegen dem morgen aber ſol die breite des hofes haben funfzig ellen.

V. 14. Alſo, aber müſſen die funfzig ellen eingetheilet werden, gegen morgen, daß der umhang habe auf einer ſeite des vorhofes funfzehen ellen, dazu drey ſeulen daran der umhang beveſtiget werde, auf dreyen füſſen.

V. 15. Und aber * funfzehen ellen auf der andern ſeite, des vorhofes, dazu drey ſeulen auf dreyen füſſen.

Anmerk. * Lg. Es ſind, allem anſehen nach, die zwo eckſeulen, welche in der länge ſtunden, zweymal gerechnet, einmal in gedachter ihrer länge gegen mittag und mitternacht, und hernach gegen morgen und abend, alſo, daß auf der ſeite gegen morgen und abend eigentlich nur 8. beſondere ſeulen geſtanden haben.

V. 16. Aber in dem thor des hofes in dem platz, der zum eingang des vorhofes offen ſtund, gegen dem morgen, ſol ein tuch ſeyn, zwanzig ellen breit, gewirket grt. mit der nadel geſtickt, Heſ. 16, 10. 26, 16. Richt. 5, 30. Pſ 45, 15. von geler ſeide, himmelblauen, ſcharlacken, purpurfarben, roſinroth ſcharlackenfärbigen fäden der einſchlag, und gezwirnter weiſſer ſeide, und von ſchneeweiſſen Egyptiſchen ſechsdräthigen linnengarn der aufzug, dazu vier ſeulen daran das tuch des thors hange, auf ihren vier füſſen. darauf die ſeulen ſtehen können.

Anmerk. Lg. Da zwiſchen den, mit zugerechneter eckſeule, auf ieder ſeite des eingangs geſtandenen drey ſeulen ein umhang von 50. ellen die länge geweſen iſt; ſo müſſen die mittelſten 4. ſeulen nicht in gleicher weite geſtanden haben. Joſephus hält dafür, daß an der dritten oder an ieder an den eingang reichenden ſeule, unmittelbar noch eine andere ſeule von dem zum eingange gehörigen geſtanden, und dieſe beyde gleichſam die gedoppelten thorpfoſten ausgemacht hätten; da denn der eingang dreyfach geweſen, dreymal zwiſchen zwey ſeulen. Dieſer vorhang ward aufgehoben oder zurück geſchoben, wenn iemand hineingehen, oder das volk von auſſen den gottesdienſt zuſehen wolte.

V. 17. Alle * ſeulen um den hof her ſollen ſilberne reife, ſtangen, und ſilberne knäufe, haken, und eherne füſſe haben.

Anmerk. * Fr. So weiß Gott lehrer und prediger, als ſeulen ſeiner kirche, nicht allein mit herlichen gaben des H. Geiſtes auszuzieren, ſondern auch dieſelbigen auf veſten fuß zu ſetzen, daß ſie gegen die liſtigen anläufe des teufels Eph. 6, 11. beſtehen können. Jer. 1, 18. 15, 20. 21. Heſ. 3, 8. 9.

V. 18. Und * die länge des hofes ſol hundert ellen ſeyn, von morgen gegen abend, und die breite von mittag gegen mitternacht funfzig ellen, die höhe des umhanges und des tuchs im thor † fünf ellen, halb ſo hoch als die bedeckte ſtiftshütte, von gezwirnter weiſſer ſeide; von ſchneeweiſſer Egyptiſchen ſechsdräthigen linnen: und ſeine der ſeulen füſſe ſollen ehern ſeyn.

Anmerk. * Der vorhof war alſo, wie der brandopfersaltar, v. 1. viereckt, der kirchen dauerhaftigkeit und ausbreitung in alle vier theile der welt, gegen morgen, mittag, abend und mitternacht, anzuzeigen. † Hieraus erhellet, daß die ſeulen 5. ellen hoch geweſen. Dieſer vorhof war alſo fünf ellen niedriger als die ſtiftshütte ſelbſt, denn ein iedes brett zur ſelbigen muſte 10. ellen lang ſeyn, c. 26, 15. 16. daß alſo die ſtiftshütte über dem behang des vorhofs konte geſehen werden.

V. 19. Auch alle geräthe der wohnung der ſtiftshütte, zu allerley amt, was zu verrichtung der opfer im vorhofe vonnöthen ſeyn wird, und man bedarf die wohnung abzunehmen und aufzuſchlagen, und alle ſeine * nägel, womit die teppiche an der erden wieder den wind beveſtiget wurden, und alle † nägel des hofes die ſeulen und die teppiche des vorhofes zu beveſtigen, ſollen ehern ſeyn. nicht von golde, wie im heiligen und allerheiligſten.

Anmerk. * Dis waren eherne pfäle einer elle lang, die ſchlug man in die erde, und daran wurden die decken der ſtiftshütte mit ſtricken veſt gemacht. Und eben dadurch ward auch die beveſtigung der kirche Gottes, die die pforten der höllen nicht überwältigen ſollen, Matth. 16, 18. deutlich vorgebildet. Jeſ. 33, 20. Ebr. 8, 2. † Eherne pfäle, woran die ſeulen und umhänge mit ſtricken veſt gemacht wurden, daß ſie der wind nicht herum warf, und daß ſie ſich nicht ſehr bewegen noch flattern konten. a) Der vorhof war ein groſſer raum um die hütte herum, ohne dach unterm freyen himmel, 100. ellen lang und 50. ellen breit. Er war behangen mit tapeten von gezwirnten weiſſen linnen, wie ein garnetz durchſichtig gearbeitet, welche an ſeulen durch häklein beveſtiget waren. Dieſe ſeulen oder pfeiler waren von ſchittim, holz, 5. ellen hoch und 5. ellen weit von einander, deren knöpfe waren mit ſilber überzogen, mit ſilbern rinken, reifen und laubwerk gezieret, ſtunden auf kupfernen füſſen, ieder ein centner ſchwer, welche unten ſpitzig waren, damit ſie in die erde hinein getrieben werden konten. Ihrer 20. ſtunden gegen mittag, 20. gegen mitternacht, 10. gegen abend und 10. gegen morgen, alſo zuſammen 60. ſeulen. Die ſeulen und umhänge wurden durch ſtricke an eherne in die erde geſchlagene pfäle beveſtiget. Gegen morgen war das thor des vorhofes 20. ellen breit, vor welchem hing eine koſtbare tapete an 4. ſeulen. b) Dieſer vorhof iſt ein vorbild Chriſti

und

und seiner kirche. 1) Der vorhof bedeutet die sichtbare kirche auf erden. Jes. 54, 2. 2) Die seulen bedeuten die lehrer, prediger und obrigkeiten, Off. 3, 12. so die ungläubigen abhalten, ohne erkäntniß nicht unter die Christen zu treten. 3) Die seulen ruheten auf ehernen füssen; Christi kirche ruhet auf dem grund der reinen lehre, und stehet vest wider alle winde der verfolgungen ꝛc. 4) Die tapeten waren durchsichtig; den ungläubigen ist das anschauen des gottesdienstes der wahren kirche unverboten. Apg. 10, 34. 35. 5) Die tapeten waren alle mit schleifen an einander gebunden und an den seulen aufgehangen, daß wenn man eines anrührete, die andern mit beweget wurden; die glieder der wahren kirche sind durch das band der liebe so vest verbunden, daß wenn ein glied leidet, so leiden alle glieder mit. 1 Cor. 12, 26. 6) Im vorhofe verrichteten fromme und gotlose ihren gottesdienst; in der sichtbaren kirche verrichten fromme und heuchler ihren öffentlichen gottesdienst, darin offenbaret sich Christus als der altar, Ebr. 13, 10. und das waschfaß, der freye offene born wieder die sünde, Zach. 13, 1. durchs wort und sacramente. 7) Aus dem vorhofe ging man ins heilige; alle getaufte Christen bekommen mit der taufe und gnadenruf ein recht und die möglichkeit zum eingang in das heilige, zur unsichtbaren kirche; aber der wirkliche eingang wird den unbußfertigen verweigert, so lange, bis sie sich im blute Christi reinigen lassen durch wahre busse, und geistliche priester worden sind. a) Ramb. H. E. Hagem. b) Amœn. bibl.

Nutzanw 1) v. 9. Auch bey Christo ist ein grosser raum für alle, die begehren selig zu werden: Luc. 14, 22. O mensch! fliehe nur in wahrer busse und glauben zu ihm, er wird dich schon annehmen. Luc. 15, 2. 2) v. 16. Cr. Den unbußfertigen stehet der eingang in die kirche nicht offen, das heiligthum gehört nicht für die hunde, Matth. 7, 6. 3) v. 17. O. Auch unter den Christen, welche nicht im öffentlichen lehr- und predigtamt stehen, theilet Gott die gaben des H. Geistes aus. 4) v. 18. Mein Christ! wilt du auch bey und um Christo seyn, so must du das weisse kleid seiner unschuld im glauben ergreifen, und dich standhaft beweisen gegen alle anläufe des satans. Eph. 6, 11. 5) W. Nur die an Christum gläuben, sind von ihren sünden durch Christi verdienst rein abgewaschen und weisser denn der schnee worden, haben auch vergebung aller ihrer sünden. Ps. 51, 4. f.

* * *

(III) Von der anschaffung des heil. öhls v. 20. 21.

I. Der befehl davon.
1. Wer es geben solle: Gebeut den kindern Israel ꝛc. v. 20.
2. Wozu es gebraucht werden solle: Das man ꝛc. v. 20. 21.
II. Die einschärfung des befehls: Das sol euch eine ewige ꝛc.

V. 20. 21.

V. 20. Gebeut den kindern Israel, daß sie zu dir bringen das allerreineste lautere* öhl, von öhlbäumen gestossen, von oliven, als früchten der öhlbäume, ausgepresset, zur leuchten, zum lichte, das man allezeit abends und morgens, wenn die lampen zuzurichten sind, oben in die lampen thue, auf dem siebenfachen leuchter im heiligen. c. 25, 1. 6. 5 Mos. 14, 23. 2 Chr. 31, 5. Neh. 10, 39. Mich. 6, 7.

Anmerk. Nach beschreibung der äusserlichen beschaffenheit der stiftshütte, gehet hier nicht nur ein neuer befehl an, sondern auch die Juden fangen hier eine neue parascham, nemlich die achte eintheilung dieses buchs an, die sie von diesem ersten wort, ואתה, gebeut, nennen. * Die frucht der öhlbäume, wenn sie mit stempeln von olivenholz wohl gestossen und ausgepreßt wird, gibt öhl, so zur speise und in lampen zu brennen gut ist. Es war von der reinesten art, und brante ohne dampf gar helle.

V. 21. In der hütte a) **des stifts, der öffentlichen versamlung, ausser dem vorhang, der vor dem zeugniß vor der bundeslade, und also vor dem allerheiligsten hanget. im heiligen, und das heilige von dem allerheiligsten unterscheidet. Und Aaron und (oder) seine söhne sollen sie die lampen zurichten, öhl drein giessen, beyde des morgens und des abends, art. vom abend bis an den morgen, daß des nachts alle sieben, des tages aber nur drey lampen brennen, vor dem Herrn. Gott damit zu dienen, der im allerheiligsten seinen thron hat. Das sol euch eine ewige beständige weise seyn auf eure nachkommen, unter den kindern Israel. so lange die Mosaische haushaltung wahret.** c. 30, 7. 8. 3 Mos. 24, 3. 4.

Randgl. a) Das Ebräische wort, moed, haben wir nicht anders wissen und wollen deutschen. Es sol aber so viel heissen, als ein gewisser ort oder stätte, wie eine pfarrkirche oder stift, dahin das volk Israel kommen und Gottes wort hören solte, damit sie nicht ihrer eigenen andacht nach hin und wieder liefen, auf bergen, in gründen und andern örtern, Gott zu opfern.

Anmerk. Dis war ein vorbild Christi. 1) Das reine öhl zielet auf die gaben des H. Geistes, damit Jesus gesalbet ist, und von welchem sie auf seine glieder fliessen. Ps. 45, 8. Ps. 133, 3. 2) Das götliche licht gehet aus Jesu in seinem worte, und macht, daß wir unser licht leuchten lassen vor den leuten ꝛc. Matth. 5, 16. 3) Wir sind verbunden, das licht des götlichen worts zu bewahren, daß es nicht verlösche. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Treue seelsorger müssen früh und spat, tag und nacht treulich ihr amt verrichten. 2 Tim. 4, 2. 2) Cr. Der wahre gottesdienst sol auf kindeskinder erben: ihr eltern ziehet also eure kinder auf in der zucht und vermahnung zum Herrn. Eph. 6, 4. 3. O mein Gott! richte du doch selbst die lampe meines herzens recht zu, und fülle sie mit dem reinen öhl deines H. Geistes, und laß mich recht helle leuchten in dieser und jener welt. Matth. 25, 4. 10.

Das XXVIII. Capitel.

Von den priesterlichen kleidern.

(I) Der algemeine götliche befehl davon v. 1-5.
I. Die priester, welchen kleider verfertiget werden solten.
1. Der hoheprieſter, Aaron: Und solt Aaron, deinen ꝛc. v. 1.
2. Die priester, Aarons söhne: Und seine söhne, Nadab ꝛc.
II. Die ihnen zu verfertigende kleider. Derselben
1. Kostbarkeit: Und solt Aaron, deinem bruder ꝛc. v. 2.
2. Verfertiger: Und solt reden mit allen ꝛc. v. 3.
3 Namen: Das sind aber die kleider, die ꝛc. v. 4.
4. Materie: Dazu sollen sie nehmen gold ꝛc. v. 5.

V. 1-5.

Und solt wenn die stiftshütte wird aufgerichtet seyn, Aaron, deinen bruder, und seine söhne* zu dir neh-

nehmen, befehlen, daß ſie öffentlich zu dir treten, aus den kindern Iſrael, daß er mein † prieſter ſey, nemlich Aaron und ſeine ſöhne, Nadab, Abihu, Eleaſar und Ithamar. 1 Chr. 24, 13.

Anmerk. a) Vor aufrichtung der republik Iſraels war ein ieder hausvater, und nach ihm der erſtgeborne im hauſe, der ordentliche prieſter, der für die familie die opfer brachte, welche gewohnheit im natur- und völkerrecht gegründet iſt. c. 13, 2. 1 Moſ. 49, 3. Daß eine perſon füglich könne regent und prieſter ſeyn, ſiehet man an Melchiſedech, Jethro ꝛc. ja auch bey den heiden iſt das hoheprieſterthum und königreich genau vereiniget geweſen. Die Rabbinen meinen, Moſes ſey, ſo lange Iſrael in der wüſten gelebt, regent und hoherprieſter geweſen. Verſtehet man unter dem worte כהן einen ſolchen, der im genauen umgange mit Gott ſtehet, und die ſache des volks vor Gott bringet, ſo iſt Moſes unter die Cohanim zu rechnen, ja der oberſte Cohen geweſen, wie daher Davids kinder auch Cohanim, prieſter heiſſen. 2 Sam. 8, 18. Aber eigentlich war Moſes kein hoherprieſter, der die opfer vor das volk zu ſeiner verſöhnung gebracht; dergleichen war vor Aaron kein hoherprieſter. Vorhin war eine perſon regent und prieſter zugleich in der familie; aber bey aufrichtung einer theocratie (göttlichen regiments) unter Iſrael, und bey ausbreitung des volks, verordnete Gott eine perſon zum weltlichen regiment, und eine andere perſon für den gottesdienſt zu ſorgen, zum hohenprieſter, der als ein miniſter oder vornehmer diener Gottes, des groſſen königes, anzuſehen war, durch welchen die ſache des volks in der religion und deſſen opfer vor Gott gebracht werden ſolte. Er nahm ſolchen mitten aus ihren brüdern, aus dem ſtamm Levi, und gab dem Aaron, als einem ſolchen, den er ſeines genauen umgangs gewürdiget, und mit vielen gaben ausgerüſtet, ſolche würde. Er verordnete, daß bey vermehrung des volks, um beſtändiger guter ordnung willen, das prieſterthum bey einem ſtamm und geſchlecht erblich bleiben ſolte, welches hernach unter den Egyptern und andern völkern gewöhnlich worden. * b) Die erwehlung Aarons und ſeiner kinder zum prieſterthum ſolte nicht verborgen, ſondern vor allem volk öffentlich kund gemacht werden, weil das volk verbindlich gemacht wurde, dieſe als miniſter ihres königs anzunehmen, dafür zu halten und zu verehren. Dieſes befahl Gott, als von dem der beruf der prediger kommen muß, der hier unmittelbar von Gott erging, weil der anfang dazu hier gemacht wurde. Ebr. 5, 4. † כהן iſt ſonſt ein algemeiner name eines regenten, der in einer wichtigen verwaltung ſtehet, wird aber hauptſächlich von prieſtern gebraucht wegen ihrer alleredelſten, wichtigſten und göttlichen verrichtung. ſ. 1 Moſ 14, 18.

a) Lundius. b) Hagemann.

V. 2. **Und ſolt Aaron, deinem bruder, * heilige kleider machen, die er nur in verrichtung ſeines heiligen amts ſol anziehen, die † herlich und ‡ ſchön ſeyn.** grt. zur herlichkeit und zum zierath, im amte ein anſehen und würde bey dem volke zu erlangen, weil er das amt an Gottes ſtatt führet. 4 Moſ. 20, 25. 26. Heſ. 42, 14. 44, 19. Sir. 45, 9. 50, 6-11.

Anmerk. Es war billig, daß der hoheprieſter und andere prieſter in ihren geiſtlichen handlungen von allen andern unterſchieden wurden, auch nach ihrer äuſſerlichen geſtalt und kleidung. Ihre würde erfoderte anſehnliche kleider, um ſie bey dem gemeinen volk in anſehen zu bringen. * Sie heiſſen heilig, nicht, daß die prieſter dadurch innerlich geheiliget worden, ſondern weil ſie in heiligen und zum ceremonialgottesdienſt gehörigen amtsverrichtungen zu gebrauchen, und zeichen heiliger und Gott gewidmeter männer waren, und die prieſter dabey ihres heiligen amts erinnert wurden, und eines heiligen wandels ſich befleißigen möchten. † Das wort כבוד zielet auf die würde des hohenprieſters, als des vornehmſten miniſters dieſes königs. ‡ תפארת zielet auf den zierath in dem ganzen ceremonialiſchen gottesdienſt. Unten v. 40. heiſt es zwar auch, daß der gemeinen prieſter ihre kleider herlich und ſchön geweſen, doch waren die hohenprieſterlichen kleider von mehrerer koſtbarkeit, daher auch ihr behältniß, darin ſie verwahret wurden, ein ſchatz heiſſet. Eſr. 2, 69. Neh. 7, 70.

V. 3. **Und ſolt reden mit allen, die eines weiſen * herzens** grt. weiſe am herzen ſind, die von natur ſchon einen ſinreichen verſtand haben, und kunſterfahrne arbeiter ſind, Hiob 9, 4. 37, 24. † **die ich noch dazu aus beſonderer gnade mit dem geiſt der weisheit erfüllet habe,** c. 31, 2. f. **daß ſie Aaron und ſeinen ſöhnen kleider machen zu ſeiner weihe,** grt. ihn zu heiligen, zu ſeinem prieſteramt, **dazu er durch dieſe kleider ſol eingeweihet und eingeſegnet werden, daß er mein prieſter hoherprieſter ſey.**

Anmerk. * Die nicht nur mit dem munde es vorgeben, ſondern in der that und im herzen weiſe ſind. † T. Deſſen waren ſie um ſo vielmehr bedürftig, weil ſie unter den Egyptern mehr allerley grobe und harte, als künſtliche arbeit erlernet hatten. Alſo rühret auch der künſtler weisheit und geſchicklichkeit vom H. Geiſt, als dem geiſt der weisheit, her. c. 36, 1. 2.

V. 4. **Das ſind aber die kleider, die ſie machen ſollen: Das ſchildlein, mit denen zum Licht und Recht gehörigen 12. edelgeſteinen, leibrock, das äuſſerſte oberkleid oder obermäntelchen, welches aus zweyen beſondern theilen, dem vorderſten und hinterſten, beſtund, worauf das ſchildlein war, ging von ſchultern bis an die lenden, ohne ermel, war nicht zuſammen genehet, ſondern zuſammen gebunden, ſeidenrock, den mantel oder langen himmelblauen rock mit ermeln und unten güldene ſchellen, welcher ward über den engen rock angezogen, engen rock, aus gezwirnten weiſſen Egyptiſchen linnen, ohne falten, vom hals bis auf die füſſe voller augen, ohne naht, wie ein netz gewebet, Joh. 19, 23. hut oder mütze, kopfbund oder binde von 16. ellen, rund um das haupt gewunden, wie ein Türkiſcher bund, von Egyptiſcher ſchönen leinwand, und gürtel. um den leib- und engen rock. Alſo ſollen ſie die weiſe und kunſterfahrne männer, v. 3. heilige kleider machen deinem bruder Aaron, und * ſeinen ſöhnen, daß er mein prieſter ſey.**

Anmerk. Die Rabbinen theilen dieſe kleider in weiſſe und güldene. Die weiſſen hatte der hoheprieſter mit den andern prieſtern gemein, und trug ſolche, wenn er am groſſen verſöhnfeſte ins allerheiligſte ging. Sonſt trug er darüber die 4 güldenen, den himmelblauen rock mit ſchellen, den leibrock, das amtſchildlein, und das ſtirnblat. Dieſen hohenprieſterlichen ſchmuck trug er in ſeinen amtsverrichtungen; ſonſt nicht. Er wurde wohl verwahret, und

wenn

wenn er alt, wurde er nicht ausgebeſſert, ſondern in der kleiderkammer beygelegt. In 3 Moſ. 8,7.8.9. werden dieſe ſtücke vom innerſten an beſchrieben, hier aber von dem äuſſerſten und koſtbarſten an. Fr. Zu dieſen im text genanten 6. ſtücken, die dem hohenprieſter allein zugehöreten, und c. 39, 1. Aarons amtskleider zu dienen im heiligthum, genennet werden, kam auch das ſtirnblat, v. 36. und die leinen niederkleider, v. 42. daß alſo der hoheprieſter acht ſtücke der koſtbarſten, die gemeinen prieſter aber v. 40. 42. nur vier kleider hatten. Schuhe trugen ſie nicht, ſondern gingen auf bloſſen füſſen, weil die ſtätte, wegen der ſo beſondern gegenwart Gottes, heilig war. Ueberhaupt merken wir an der vielheit ſowol, als an der koſtbarkeit der hohenprieſterlichen kleider, daß uns hiedurch ſowol die unſchätzbarkeit, als auch die fülle und menge der gnadengaben, die uns der gekreuzigte Herr der herlichkeit durch ſein mitleramt erworben, ſchön gezeiget werden: denn von ſeiner fülle haben wir alle genommen gnade um gnade. Joh. 1, 16. 3, 34. 1 Cor. 1, 30. Eph. 3, 19. 4, 7. 8. Pſ. 132, 16. 2 Chr. 6, 41. * Die ihm nachfolgen im amte; denn des hohenprieſters kleider werden hier beſchrieben.

V. 5. Dazu zu dieſen kleidern, ſollen ſie nehmen gold, gele ſeide, himmelblau gefärbte fäden, ſcharlacken, purpurfärbige fäden, roſinroth, ſcharlachenfärbige fäden zum einſchlag, und weiſſe ſeide. und ſchneeweiſſe Egyptiſche ſechsdräthige linnenfäden zum aufzug.

Anmerk. Fr. Von allen dieſen koſtbaren materien und farben, daraus die hohenprieſterliche kleider beſtunden, ſ. c. 25, 4. Und wir merken hier nur, daß, wie das gold des Herrn Chriſti herlichkeit abbildet, alſo auch die gelbe und güldene farbe ein bild der vortreflichkeit und ewigen dauer der geiſtlichen güter, die uns Chriſtus erworben hat; die hochrothe farbe ein bild des verſöhnbluts Chriſti; die weiſſe farbe ein bild ſeiner gerechtigkeit; und die himmelblaue farbe ein bild des himmels ſey. c. 24, 10.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Gott beruft ſeine knechte ſo mittel- als unmittelbar, ein ieder erwarte alſo göttlichen beruf, und dringe ſich nicht vor der zeit in ein amt. Ebr. 5, 4. 2) Mein Jeſu, du biſt der rechte prieſter Gottes in ewigkeit: gib, daß ich dich auch dafür erkennen, und von herzen an dich gläuben möge. Pſ. 110, 4. 3) v. 2. O. Ob wol ietzt, nachdem das opfer Chriſti volbracht, nicht vonnöthen iſt, daß kirchendiener Levitiſche kleidung tragen; ſo ſollen ſie doch ehrlich und gebührlich bekleidet ſeyn, ſonderlich in öffentlichen verſamlungen der Chriſtlichen kirchen, damit es alles zu des kirchenamts ehre, und zur erbauung der Chriſtlichen kirche diene. 1 Cor. 14, 40. 4) Chriſtus iſt göttlicher natur, voller kraft und herlichkeit, Joh. 1, 14. und ſeine gerechtigkeit iſt das ſchönſte ehrenkleid. 1 Cor. 1, 30. 5) v. 3. Lg. Ob man zwar zu allen und ieden zeiten einige leute gefunden, welche zu dieſer und jener kunſt und ſinnreichen arbeit eine ſo ſonderliche neigung und geſchicklichkeit haben, daß ſie auch ohne alle anweiſung aus eigenen einfällen es darinnen weit bringen; ſo haben ſie doch ſolches nicht bloß ihnen ſelbſt, ſondern vornehmlich Gott zuzuſchreiben. 1 Kön. 3, 28. 4, 29. 5, 12. Sir. 1, 1. 6) O. Auch der werkmeiſter kunſt iſt eine gabe des H. Geiſtes; man ſuche ſie alſo von ihm zu erbitten. Sir. 1, 1. Jac. 1, 5.

* * *

(II) **Der beſondere göttliche befehl davon v. 6-43.**

I. Von der verfertigung der kleider des hohenprieſters v. 6-39.

1) Des leibrocks.
- a. Wovon und wie er gemacht werden ſolte: Den ꝛc. v. 6.7.
- b. Wie ſein gurt beſchaffen ſeyn ſolte: Und ſein gurt ꝛc. v. 8.
- c. Wie er auf den ſchultern zuſammen gefügt werden ſolte.
  - 1. Die beſchaffenheit der edelgeſteine dazu: Und ꝛc. v. 9-11.
  - 2. Der endzweck derſelben: Und ſolt ſie auf die ꝛc. v. 12.
- d. Womit er ausgezieret werden ſolte: Und ſolt ꝛc. v. 13. 14.

2) Des amtſchildleins.
- a. Die materie und gröſſe deſſelben: Das amtſch ꝛc. v. 15, 16.
- b. Die beſetzung deſſelben mit edelgeſteinen. Deren
  - 1. Namen: Und ſolt es füllen mit vier riegen ꝛc. v. 17-20.
  - 2. Einfaſſung: In gold ſollen ſie gefaſſet ſeyn ꝛc.
  - 3. Gebrauch: Und ſollen nach den zwölf namen ꝛc. v. 21.
- c. Die beveſtigung deſſelben am leibrock.
  - 1. Die dazu nöthige ketten und ringe: Und ſolt ꝛc. v. 22-27.
  - 2. Die art der beveſtigung: Und man ſol das ꝛc. v. 28.
- d. Der gebrauch deſſelben, in abſicht
  - 1. Der namen der Iſraeliten: Alſo ſol Aaron ꝛc. v. 29.
  - 2. Des lichts und Rechts: Und ſolt in das ꝛc. v. 30.

3) Des ſeidenen rocks.
- a. Die verfertigung des rocks an ſich: Du ſolt auch ꝛc. v. 31. 32.
- b. Die auszierung deſſelben: Und unten an ꝛc. v. 33 34.
- c. Der gebrauch deſſelben: Und Aaron ſol ihn ꝛc. v. 35.

4) Des ſtirnblats. Deſſen
- a. Verfertigung von feinem golde: Du ſolt es auch ꝛc. v. 36.
- b. Aufſchrift: Und ausgraben, wie man die ſiegel ꝛc.
- c. Anheftung und gebrauch: Und ſolt es heften ꝛc. v. 37. 38.

5) Des engen rocks, huts und gürtels: Du ſolt auch ꝛc. v. 39.

V. 6-30.

V. 6. Den * leibrock darin auf der bruſt das bruſtſchild, und auf den ſchultern die zwey groſſen onychſteine waren, v. 9. ſollen ſie machen von golde, nemlich die ſpangen, ringe, ketten und gedrehete goldfäden, geler ſeide, himmelblau gefärbten Egyptiſchen linnenfaden, ſcharlacken, purpurrothen fäden, roſinroth ſcharlachrothen fäden, und gezwirnter weiſſer ſeide, Egyptiſchen weiſſen ſechsdräthigten linnen, † künſtlich; grt. ein werk des künſtlers, das im weben und wirken viel nachdenkens erfordert.

Anmerk. * Etliche leibröcke waren für die prieſter, dergleichen auch David trug: 2 Sam. 6, 14. dieſe gingen von den ſchultern bis an die lenden, waren zuſammen genehet, nicht zuſammen gebunden, hatten auch ermel. † Fr. Der leibrock war, wie der gurt v. 8. und das amtſchildlein, v. 15. ſo künſtlich, und zwar auf zweyrecht oder auf beyden ſeiten eingewirket, welches viel künſtlicher als das ſticken gehalten wurde. c. 26, 1. 31. Joh. 19, 23. Die Juden beſchreiben die fäden an dieſem leibrock, daß ſie von gold und ſehr dichte zuſammen gedrehet worden ſeyn.

V. 7. Daß er auf beyden achſeln zuſammen gefüget, und an beyden ſeiten zuſammen gebunden werde. das vorder- und hintertheil des leibrocks ſollen auf den achſeln alſo zuſammen geheftet werden, daß er die bruſt und achſeln bedecke, und mit einem gürtel in den ſeiten zuſammen gebunden werde.

V. 8. Und ſein gurt darauf an dem leibrock, ſol derſelben kunſt und werk ſeyn, grt. und das kunſtſtück

ſeines gurts, der daran, nemlich an dem leibrock iſt, ſol nach eben derſelben arbeit aus demſelben ſeyn oder gehen, er ſol kein beſonders ſtück ausmachen, ſondern an dieſem leibrocke angewebet ſeyn, von golde, güldenen drath und faden, geler ſeide, himmelblauen, ſcharlacken, purpur-roſinroth, ſcharlachfärbigen, und gezwirnter weiſſer ſeide. weiſſen ſechsdräthigen linnenfaden, den leibrock damit am leibe veſte zu machen.

V. 9. Und ſolt zween * onychſteine oder ſardonichſteine nehmen, und darauf graben die namen der † kinder Iſrael. die 12. patriarchen der ſöhne Jacob, von welchen die Iſraeliten herſtammen.

Anmerk. * Fr. Dieſes edelgeſteins wird ſchon gedacht 1 Moſ. 2, 12. Ob er aber mit dem edelſtein ſardonych, wie Joſephus wil, oder mit dem ſmaragd, wie ihn LXX. hier nennen, einerley ſey, iſt nicht gewißlich zu ſagen: wie auch LXX. in überſetzung dieſes worts שהם ſehr unbeſtändig ſind, und auch geben ὀνυξ, ὁ λίθος, ὁ πράσιος, σάρδιος, βηρύλλιον, σμάραγδος. Dieſe zwey ſteine aber muſten gleichſam die ſchnallen ſeyn, ſo den leibrock auf beyden achſeln zuſammen faſſeten. † Nicht der ſtämme. Es waren alſo Joſeph und Levi ausgedruckt, nicht aber Ephraim und Manaſſe.

V. 10. Auf ieglichen der zween onychſteine ſechs namen, nach dem orden ihres alters. grt. nach ihren geburten, nach dem ſie geboren ſind und auf einander folgen.

Anmerk. Es müſſen ſehr groſſe und koſtbare ſteine geweſen ſeyn, darunter der leibrock über den achſeln mit güldenen ſpangen zuſammen gefaſſet war, damit auf iedem 6. namen konten eingegraben werden.

V. 11. Das ſolt du thun laſſen durch die ſteinſchneider, die da ſiegel graben, grt. nach ſteinſchneider art, wie man ſiegel gräbet, auf das allerſubtileſte und zierlichſte, alſo, daß ſie mit golde umher gefaſſet werden. grt. du ſolt ſie umher mit güldenen äuglein umgeben machen, wie man edelgeſteine in güldene ringe faſſet. Pſ. 45, 14.

V. 12. Und ſolt ſie auf die ſchultern des leibrocks heften, c. 39, 6. 7. einen ſtein auf die rechte, den andern auf die linke ſchulter, daß es mit ihren eingegrabenen namen ſteine ſeyn zum gedächtniß grt. des gedächtniſſes für die kinder Iſrael, daß ſie dadurch erinnert werden, wie Gott die 12. geſchlechte Iſrael in ſeinen ſchutz genommen, und väterlich für ſie ſorgen wolle, 1 Moſ. 9, 15. Jeſ. 49, 16. daß Aaron ihre namen auf ſeinen beyden ſchultern trage wenn er in die hütte gehen und das prieſteramt verrichten wil vor dem Herrn zum gedächtniß. daß Iſrael erkennen möge, es ſtehe bey Gott in gnädigem andenken, und dabey des Meßiä mitleramt vorgebildet werde.

V. 13. Und ſolt güldene ſpangen machen; mit denen die onychſteine veſt an den leibrock geheftet werden.

V. 14. Und zwo ketten von feinem golde, mit zwey enden, grt. ſolt du ſie machen, gleicher gröſſe und länge, die nicht zuſammen gelötet noch geheftet ſind, ſondern gleich ausgehen, damit ſie an beyden enden an etwas anders können geheftet werden, aber die glieder in einander hangend, grt. von gedreheter oder geflochtener arbeit, und ſolt ſie an die ſpangen thun.

V. 15. Das * amtſchildlein ſolt du machen nach der kunſt, wie den leibrock, von golde, geler ſeide, himmelblauen fäden, ſcharlacken, purpur-roſinroth, ſcharlackrothen fäden zum einſchlage, und von gezwirnter weiſſer ſeide. ſchneeweiſſen Egyptiſchen ſechsdräthigen linnen zum aufzuge.

Anmerk. * grt. Das bruſtſchild des rechts oder gerichts; alſo genant, weil es der hoheprieſter auf der bruſt hatte, wenn er Gott in zweifelhaften ſachen um rath und ums recht fragen wolte. 3 Moſ. 8, 8.

V. 16. Viereckt ſol es ſeyn und zwiefach; alſo, daß es doppelt zuſammen gelegt werde, und nur eine ſpanne ausmache; c. 39, 8. 9. einer hand breit grt. eine ſpanne drey flache hände, oder 12. finger breit ſol ſeine länge ſeyn, und einer hand einer ſpanne breit ſeine breite.

V. 17. Und ſolt es füllen mit vier riegen voll ſteine. edelgeſteine, 3. in ieglicher riege, und die namen der 12. ſtämme darin gegraben. Die erſte riege ſey ein rother ſarder, grüner topaſer, oder ſmaragd, Hiob 28, 19. ſmaragd. oder chryſolith.

V. 18. Die andere, riege, ein rubin, oder carbunkel, blauer ſapphir, demant. oder beryl.

V. 19. Die dritte, riege, ein * lyncurer, achat, oder ſardonich, amethyſt.

Anmerk * Weil dieſer edelſtein unbekant, verſtehet man dadurch den hyacinth. Off. 21, 20.

V. 20. Die vierte, riege, ein türkis, oder jaſpis, onych, oder hyacinth, jaſpis. oder chryſopras. In gold ſollen ſie gefaſſet ſeyn in allen riegen. grt. in ihren füllungen, d. i. in ihren käſtlein oder grüblein, in die ſie ſollen geſetzt werden und welche ſie ſollen ausfüllen. ſ. c. 25, 7.

Anmerk. Die namen dieſer edelgeſteine kan man nicht mehr recht erklären; ſo unterſchiedlich die ausleger in benennung und beſchreibung der ſteine, ſo unterſchiedlich ſind ſie auch in verſetzung derſelben, und deren namen der ſtämme Iſraels, was für ein name eines ſtammes auf ieden ſtein gegraben ſey. Nach der Gemar. Sota c. 7. ſect. 19. ſollen ſie auf den beyden ſteinen auf den ſchultern alſo geſtanden ſeyn, daß Juda vor Ruben den vorzug gehabt; und alſo auf der rechten ſchulter Juda, Ruben, Simeon, Levi, Dan, Naphthali; auf der linken ſchulter: Gad, Aſſer, Iſaſchar, Sebulon, Joſeph, Benjamin. Lund.

V. 21. Und ſollen nach den zwölf namen auf iedem ſteine ein name, der kinder Iſrael ſtehen, gegraben vom ſteinſchneider, ein ieglicher ſeines namens, nach den zwölf ſtämmen. grt. gegraben wie ein ſiegel, ein ieder mit ſeinem namen; für die 12. ſtämme ſollen ſie ſeyn.

V. 22. Und ſolt ketten zu dem ſchildlein machen, mit zwey enden; aber die glieder an einander hangend, grt. von gedreheter arbeit, von feinem golde.

V. 23. Und zween güldene ringe an das ſchildlein, alſo, daß du dieſelben zween güldene ringe heftеſt an zwo ecken des ſchildleins, nemlich am obern theil.

V. 24.

V. 24. Und die zwo güldene ketten in dieſelbe zween ringe an den beyden ecken des ſchildleins thuſt.

V. 25. Aber die zwey ende der zwo ketten ſolt du in zwo ſpangen thun, und ſie heften auf die ſchultern am leibrock, gegen einander über. O. D. i. die beyde ketten, ſo eine iede mit einem ende oben an das ſchildlein geheftet ſeyn, ſollen mit dem andern ende über ſich reichen, bis auf die ſchultern des leibrocks, alda ſie mit güldenen ſpangen ſollen angeheftet werden, welche gegen einander über ſtehen, eine auf der linken, die andere auf der rechten ſchulter.

V. 26. Und ſolt zween andere güldene ringe machen, und an die zwo andere ecken grt. enden am untertheil des ſchildleins heften an ſeinem ort, inwendig gegen dem leibrock. welche ſeite des ſchildleins unterwarts des leibrocks hänget gegen dem gürtel zu. c. 39, 16.

V. 27. Und ſolt aber noch zween güldene ringe machen, und an die zwo ecken unten am leibrock, gegen einander heften, da der leibrock zuſammen gehet, eben wie es iſt oben an dem leibrock künſtlich. grt. oberwärts an dem künſtlichen gurt des leibrocks.

V. 28. Und man ſol das ſchildlein mit ſeinen ringen mit einer gelen himmelblauen ſchnur an die ringe des leibrocks knüpfen, daß es auf dem künſtlich gemachten leibrock hart anliege, und das ſchildlein ſich nicht von dem leibrock los mache. grt. vermindert, LXX. nachgelaſſen und los gemacht werde, und auch beym ausziehen daran veſt bleibe. c. 39, 21.

V. 29. Alſo ſol Aaron und nach ihm ein ieglicher hoherprieſter die namen der kinder Iſrael tragen in dem amtſchildlein, grt. ſchildlein des gerichts, auf ſeinem herzen, wenn er in das heilige gehet, * zum gedächtniß vor dem Herrn grt. vor dem angeſicht des Herrn allezeit. ſo lange das Levitiſche prieſterthum währet.

Anmerk. * Zum zeichen, daß Gott dis volk liebe, in ſtetem andenken habe, für ſolches ſorge, und es beſchütze; der hoheprieſter aber ſolle ſich des volks zur verſöhnung durch opfer und vorbitte bey Gott annehmen. T. Vorbildsweiſe anzudeuten, wie lieb die gläubigen Chriſto ſeyn, und wie ſorgfältig treue lehrer ſollen ſeyn für ihre gemeinen. 1 Theſſ. 2, 8. Phil. 1, 8.

V. 30. Und ſolt in das amtſchildlein thun grt. und ſolt geben zu oder über dem ſchild des gerichts, du ſolt ihm in meinem namen die kraft geben, daß es ſey a) Licht und Recht, grt. lichter und volkommenheiten, daß der, ſo es trägt, habe licht oder weisheit und erkäntniß in dunkeln und ſchweren dingen, und recht oder kraft, recht zu urtheilen in ſtreitigen ſachen, daß ſie licht und recht, auf dem herzen Aarons ſeyn, daß er im göttlichen lichte erkenne und urtheile, was des Herrn wille ſey, wenn er eingehet in die ſtiftshütte vor dem Herrn; ihn in zweifelhaften dingen zu fragen; und grt. Aaron trage das amt grt. das gericht der kinder Iſrael auf ſeinem herzen, vor dem Herrn allewege, ſo oft er in die ſtiftshütte eingehet, und vor Gottes angeſicht trit.

Randgl. a) Was das geweſen ſey, weiß man iezt nicht mehr. Ebräiſch heiſt es Urim und Thummim. 4 Moſ. 27, 21.

Anmerk. Von dieſem Licht und Recht ſind gar viel meinungen. Einige meinen, Moſes habe die worte, Urim und Thumimm, auf dis bruſtſchildlein ſchreiben müſſen; andere verſtehen dadurch den namen Jehovah, der darauf ſtehen ſolte. a) Edzard verſtehet dadurch die 10. gebote Gottes, nebſt den kirchlichen und politiſchen geſetzen, welche Gott vor der erbauung der ſtiftshütte c. 20: 23. gegeben, und von Moſe aufgeſchrieben worden; ſolche habe der hoheprieſter zum vorbilde Chriſti Pſ. 40, 9. auf ſeinem herzen tragen müſſen. Dieſem fället auch die Tübingiſche bibel bey. I. B. Carpzov. verſtehe dadurch hingegen die lehre des evangelii; und Fagius ſchreibt über die paraphraſin des Onkelos bey dieſem ort: Was auch das Urim und Thummim mag geweſen ſeyn, ſo hat man doch nicht zu zweifeln, daß dadurch die lehre des evangelii ſey vorgebildet worden, als die lehre des rechten hohenprieſters Jeſu Chriſti, welche allein klar, offenbar, volkommen und unverfälſcht iſt. b) Die gemeineſte meinung iſt, es ſey Urim und Thummim nichts anders geweſen, als die zwölf edelſteine ſelbſt in dem bruſtſchildlein, ſo licht, oder feuer, oder glanz und volkommenheit genant werden; theils, weil ſie wie ein feuer oder blitz gefunkelt, geleuchtet und geglänzet, wie leicht von dieſen edelſteinen zu gedenken, da dieſelben ſo groß, und ihrer daneben ſo viel bey einander waren, was glanz und licht ſie müſſen gegeben haben: auch daneben gar ſchön und volkommen waren, daß nichts daran fehlete, oder zu tadeln war; theils, weil Gott den hohenprieſter hiedurch in ſchweren ſachen erleuchtete und volkommen beſcheid gab, daß er wuſte, was zu thun und zu laſſen war. Denn, wäre es was anders geweſen, meinen ſie, hätte die ſchrift es nicht verſchwiegen, die alle kleider des hohenprieſters ziemlich ausführlich beſchreibet. So gedenke auch die ſchrift c. 39. da ſie die verfertigten kleider beſchreibet, zwar der edelſteine, aber abſonderlich keines Urims und Thummims. Wäre Urim und Thummim etwas anders geweſen, als die edelſteine, würde deſſelben nicht vergeſſen ſeyn; weil aber nur der edelſteine gedacht werde, ſey zu ſehen, daß ſie ſelbſt das Urim und Thummim geweſen. Es gedenke auch Joſephus des Urims und Thummims nirgends abſonderlich, ſondern allein der edelſteine; dannenhero zu ſchlieſſen, daß er die edelſteine und Urim und Thummim für eins gehalten. Da aber doch hier das Urim und Thummim von den edelgeſteinen deutlich unterſchieden werden; ſo erkläret c) D. Lœſcher die textworte alſo, wie ſie vorher in der paraphraſtiſchen erklärung geſetzet worden; womit auch Harduinus übereinſtimmet, wenn er ſchreibt: Das Urim und Thummin bedeutet weder die koſtbaren ſteine des bruſtſchildleins, noch eine leſerliche inſchrift, noch ein anderweitiges in die augen fallendes inſtrument; ſondern zeiget nur an ein recht oder einen vorzug, den der hoheprieſter gehabt, die wahrheit ſicher zu erkennen, um dieſelbe andern zu offenbaren. d) Daß Gott in ſchweren fällen antwort gegeben, wenn er gefragt worden, ſiehet man klar aus 4 Moſ. 27, 21. 2 Sam. 2, 1. 5, 3. Ob aber Gott ſelbſt die antwort gegeben, oder durch einen Engel, oder durch gewiſſe wörter und zuſammengeſetzte glänzende buchſtaben, oder durch den hoheprieſter, deſſen verſtand Gott beſonders erleuchtet, daß er gewuſt und überzeuget worden, was nach Gottes willen zu thun oder zu laſſen, kan man eigentlich nicht beſtimmen

Lg. Am allerwahrscheinlichsten ist, wenn die gefragte sache also ist beschaffen gewesen, daß darauf mit ja oder nein hat können geantwortet werden, die bejahung etwa durch einen ausserordentlichen glanz der edelsteine, die verneinung aber durch eine verdunkelung ist zu erkennen gegeben worden. Hat sie aber mit mehrern worten beantwortet werden müssen, daß sodann der hohepriester den ausspruch durch eine unmittelbare eingebung Gottes auf prophetische art gethan habe. Daß aber Gott nicht allezeit geantwortet habe, siehet man 1 Sam. 14, 37. 28, 6. Dis äusserste oberkleid des hohenpriesters hieß ephod, oder leibrock, welches von den achseln bis auf die lenden herab hing. Er war gemacht aus dem kostbaren Egyptischen linnen, welches theils aus güldenen drath und faden, theils aus himmelblauen, purpur- und scharlachfärbigen, wie auch weissen sechsdräthigen linnenfaden mit allerhand blumwerk künstlich und auf beyden seiten gleich gewebet war. Er bestund aus 2. stücken, aus dem vorder- und hinterstücke, die nicht zusammen, sondern ein iedes besonders gewebet. Diese beyde wurden auf den achseln durch 2. güldene spangen zusammen gefüget. In ieglicher spange auf ieder schulter war ein grosser sardonich, auf welchem die namen der 12. stämme Israel gegraben waren, auf ieglichem sechs. An einem dieser stücke waren 2. gürtel angewebet, von eben dem zeuge, womit der hohepriester sich umgürten, und die beyden stücke um den leib binden konte. Auf dem vorderstück war oben auf der brust ein loch geblieben, darein das brustschildlein mit den 12. schönsten edelgesteinen kam, und durch ringe und ketten oben und unten an den vier ecken vest gemacht wurde. a) in annot. in c. 2. Avoda Sara p. 203. b) Lund. p. 430. c) in seinen edlen andachtsfrüchten p. 482. vid. Sennertus de Vrim & Thummim. Disp. 2. Witteb. 1676. in Thes. p. 965. d) Hagem.

Nutzanw 1) v. 29. Cr. Christus trägt einen ieden mit namen auf seinem herzen, und hat uns in seine hände gezeichnet, daraus kan uns niemand reissen Jes. 46, 4. 49, 16. Joh. 10, 28. 2) v. 30. Cr. Gottes wort ist unser licht und rathgeber. Ps. 119, 24. 105. 3) W. Wer des willens Gottes begehrt vergewissert zu werden, muß sich zu Christo halten in seinem wort, welches ist das licht und recht, dadurch er mit uns redet, und ausser demselben sich nicht findet lässet. Lehrer und zuhörer sollen haben licht und recht, reine lehre und heiliges leben, glauben und gutes gewissen. Luc. 12, 42. 4) Lg. In der ganzen h. schrift komt es auf diese beyden hauptstücke, licht und recht, d. i. auf die lautere erkäntniß der wahrheit und auf die richtige anwendung und ausübung derselben an. 5) Cr Getreue seelsorger sollen auch ihre pfarrkinder in ihren herzen tragen, sie lieben und für sie stets beten. Phil. 1, 7. 8. 9.

V. 31 - 39.

V. 31. Du solt auch den seidenrock grt. den mantel oder oberrock unter den leibrock machen, ganz von geler seide. grt. ganz himmelblau, nemlich nicht von unterschiedlichen farben, sondern ganz von himmelblauen kostbaren gewebten linnen, ohne ermel. c. 39, 22. Jes. 61, 10. Off. 1, 13.

V. 32. Und oben mitten inne zwischen beyden schultern, sol ein loch seyn, grt. der mund seines haupts, d. i. das loch, dadurch sein haupt gehet, sol in der mitten desselben rocks seyn, und eine borte saum um das loch her zusammen gefalten, daß es nicht zerreisse. grt. dieser mund oder loch sol einen saum umher haben, die schlitzen zu bedecken, von gewebter arbeit; wie das loch eines panzers sol es seyn, damit er nicht zerreisse, dergleichen sie mit sonderbarer kunst in Egypten machen. c. 39, 23.

V. 33. Und unten an seinem mit einer gewebten borte umgebenen saum solt du granatäpfel knöpfe oder kugeln wie granatäpfel machen so vom saum abwärts hangen, von geler seide, scharlacken, rosinroth von himmelblauen, purpur- und scharlachfärbigen gezwirten fäden gewirket um und um, und zwischen dieselben güldene * schellen, glöcklein, auch um und um. eines ums andere. c. 39, 24-26.

Anmerk. * Einige zehlen derselben 12. andere 72. andere noch mehr. Diese schellen solten dienen, den gang des hohenpriesters zu hören, um ihm die schuldige ehrerbietigkeit zu erzeigen. Wie denn nachgehends auch wol die königlichen prinzen an sabbathen solche kleider mit glöcklein getragen; welche gewohnheit noch im 9. und 10. jahrhundert obrigkeitliche personen beobachtet haben. Die granatäpfel bildeten ab die kraft der liebe Jesu, und die heilsgüter, welche durch die schellen, den schall des evangelii, kund gemacht, und zum genuß angepriesen werden, Gott darüber dankbarlich zu loben. Ps. 19, 4. 5. Röm. 10, 18. Jes. 58, 1. Hagem.

V. 34. Daß eine güldene schelle sey, darnach ein granatapfel, und aber eine güldene schelle, und wieder ein granatapfel, um und um an dem saum desselben seidenrocks. himmelblauen rocks, aus den zartesten der seide gleich kommenden Egyptischen linnenfäden gewebet.

V. 35. Und Aaron sol ihn anhaben, wenn er dienet, wenn er in der stiftshütte sein amt verrichtet, daß man seinen klang höre, wenn er aus- und eingehet in das heilige vor dem Herrn, auf daß er nicht sterbe. Sir. 45, 10. 11. von Gott nicht geschlagen werde, welches geschehen würde, wenn er ohne dieses kleid sein amt verrichtete, und also den Meßiam nicht recht vorbildete.

Anmerk. So genau und strenge wolte Gott den von ihm vorgeschriebenen gottesdienst, auch in äusserlichen ceremonien, abgewartet wissen, daß auch auf dessen unterlassung die todesstrafe gesetzet war. 3 Mos. 16, 2. 13.

V. 36. Du solt auch ein * stirnblat grt. eine blume, d. i. ein blech machen c. 39, 30. von feinem golde, zwey finger breit, und ausgraben, wie man die siegel ausgräbet: diese worte: † Die heiligkeit des Herrn. oder dem Herrn.

Anmerk. * Die gestalt war wie eine offene blume 2. finger breit, oder wie ein halber cirkel, oder halber mond; daher heist es 3 Mos. 8, 9. die güldene krone. Es hatte 3. reihen güldene knöpfe, damit es hinten bevestiget wurde. † Anzudeuten, daß Gott heilig sey, oder daß der priester dem Herrn geheiliget sey. Mal. 2, 11.

V. 37.

V. 37. Und ſolt es heften an eine gele himmelblaue ſchnur vorn an den* hut, grt. mütze oder kopfbund, den die prieſter an ſtatt des huts trugen.

Anmerk. Fr. Lutherus faſſet dieſes kurz, doch ganz wohl. Nach dem grt. heiſt es: Du ſolt ſetzen oder heften daſſelbige nemlich das ſtirnblat, an eine himmelblaue ſchnur, daß es ſey an oder über dem hut: vorne an dem hut ſol es ſeyn. Das letzte wiederholet der H. Geiſt, um deutlich anzuzeigen, daß das ſtirnblat nicht auf der ſtirne des hohenprieſters, wie die Juden meinen, ſondern an dem hut oder mütze angeheftet geweſen: und dieſer hut, haube oder mütze war ein rund gebundner bund, der Türken turband und der Perſer Mendile gleich. c. 39, 31. 3 Moſ. 8, 9. * Mit bedecktem haupte und verhülletem angeſichte vor einem erſcheinen, war bey den morgenländiſchen völkern ein zeichen ſchuldiger ehrfurcht und unterthänigkeit. 1 Moſ. 20, 16.

V. 38. Auf der ſtirn Aaron, grt. und es ſol auf der ſtirne Aarons ſeyn, d. i. nicht auf der bloſſen ſtirne, ſondern auf dem ſtirnblat, das auf dem hut angeheftet war, * daß alſo Aaron trage im vorbilde die miſſethat des heiligen, der geheiligten, d. i. der zum opfer gewidmeten dinge, das die kinder Iſrael heiligen in allen † gaben ihrer heiligung: daß er trage und wegnehme die miſſethat, welche die kinder Iſrael theils durch die opferthiere, denen die ſünden durch auflegung der hände aufs haupt geleget und zugerechnet wurden, theils im opfern und gottesdienſt aus ſchwachheit begehen: und es ſol allewege ſo oft er ſein prieſteramt und gottesdienſt verrichten wird, an ſeiner ſtirn ſeyn, daß er ſie verſöhne grt. zum wohlgefallen ihnen, d. i. damit die kinder Iſrael wieder angenehm und wohlgefällig gemacht werden vor dem Herrn. grt. vor dem angeſichte Gottes. 3 Moſ. 1, 3. 4. Jeſ. 56, 7. 60, 7. Heſ. 20, 40. 41. Röm. 15, 16.

Anmerk. * Lg. Dieſe worte ſind nach der Ebräiſchen mundart uns Deutſchen etwas undeutlich, wenn es heiſt: Daß Aaron trage die miſſethat der heiligen dinge, welche die kinder Iſrael heiligen werden, was betrift alle gaben ihrer geheiligten dinge. Heilige dinge ſind die opfer mancherley art, nebſt den reinigungen. Dieſe heilige dinge heiligen, iſt, ſie zum heiligthum oder zum Levitiſchen gottesdienſt bringen und wirklich verrichten, oder durch die prieſter verrichten laſſen. Die miſſethat dieſer heiligen dinge ſind die ſünden, zu deren verſöhnung und abthuung ſie gebracht wurden. † Opfern heiſt, dem Herrn etwas geben; daher auch die opfer, ſowol im Ebr. als Deutſchen oft gaben genennet werden. 3 Moſ. 4, 7. 23, 38. 5 Moſ. 16, 16. 17. Matth. 5, 23.

V. 39. Du ſolt auch den* engen rock den langen ſchneeweiſſen talar, der vom haupte bis zu den füſſen gehet, und dem leibe enge anliegt, c. 39, 27. Heſ. 44, 18. grt geäugelt oder gewürfelt, als mit edelſteinen beſetzt, machen von weiſſer ſeide, von weiſſen Egyptiſchen ſechsdräthigen gezwirnten linnen, und einen hut kopfbund, ſo in gewölbter runder form um den kopf gewunden wird, von weiſſer ſeide Egyptiſchen linnen machen, und einen geſtickten † gürtel. von eben dem zeuge mit himmelblauen und purpurfaden geſtickt, der etlichemal um den engen rock und oberleib gehe. ſ. Off. 1, 13.

Anmerk. * Es war ein langer weiſſer rock voller augen, wie ein netz, ohne naht; dieſen hatte der hoheprieſter mit den andern prieſtern gemein. † Dieſer ſol 4 finger breit und 32 ellen lang geweſen ſeyn, den ſie etlichemal um den leib ſchlagen konten, den talar aufzuſchürzen, oder zur zierde hängen zu laſſen. Offenb. 1, 13. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 33. Cr. Prediger müſſen nicht in winkeln, ſondern frey und öffentlich lehren: Matth. 10, 26. ſie ſollen auch nicht nur klingende ſchellen ſeyn, ſondern lehr und leben ſol gleich einſtimmen. 1 Cor. 13, 1. 2) W. Prediger ſollen die güldene ſchellen des heiligen göttlichen worts, ſo ihnen Gott an den prieſterrock gehänget, in ſeinem heiligthum öffentlich und ohne allen ſcheu hören laſſen, und das wort, ohne anſehen der perſonen, unerſchrocken predigen: Jeſ. 58, 1. die es nicht thun, müſſen des todes ſterben. Heſ. 3, 17. f. 3) v. 36. Cr. Wenn wir in unſern wegen wandeln, wil uns Gott unſere ſtirnen zeichnen. Heſ 9, 4. Offenb. 7, 3. 4) Wahrer Chriſten beſtändiger wahlſpruch in ihrem ganzen leben iſt: die heiligkeit des Herrn! 5) v. 38. Cr. Wir menſchen haben uns, ſo lange wir leben, mit dem alten Adam noch zu ſchleppen. Spr. 20, 9. 6) O. Wenn wir uns gleich ſelber Gott heiligen, mit allem unſern gehorſam, ſo findet doch Gott an uns, das er verwirft und verdamt; darum iſts vonnöthen, daß unſer hoherprieſter, Chriſtus, mit ſeiner reinigkeit und heiligkeit uns alſo zudecke, daß um ſeines verdienſtes und unſchuld willen ſowol unſere perſon als guten werke Gott gefallen. 7) v. 39. W. Chriſti unſchuld hilft uns aus aller ſündenſchuld, daß wir ohne flecken vor Gott erſcheinen können: und o wohl denen, die ſich auch im ganzen leben der wahren unſchuld befleißigen! Pſ. 15, 1. 2. 8) Wahre Chriſten müſſen ihre lenden umgürten mit wahrheit. Eph. 6, 14. Luc. 12, 35. 1 Petr. 1, 13. 9) Einen ſolchen hohenprieſter muſten wir haben, der da wäre heilig, unſchuldig, unbefleckt, von ſündern abgeſondert. Ebr. 7, 26. 10) W. Chriſtus iſt nicht nur ein hoherprieſter, ſondern auch ein könig, der ſeine gläubigen und reichsgenoſſen ſchützet und zu ehren bringet.

* * *

II. Von der verfertigung der kleider der andern prieſter v. 40–43.

1. Derer, die ſie allein trugen. Derſelben
   a. Benennung: Und den ſöhnen Aarons ꝛc. v. 40.
   b. Anziehung: Und ſolt ſie deinem bruder ꝛc. v. 41.
2. Derer, die ſie mit dem hohenprieſter gemein hatten.
   a. Die benennung derſelben: Und ſolt ihnen ꝛc. v. 42.
   b. Der gebrauch derſelben, welcher wird
      1. Angezeiget: Zu bedecken das fleiſch ꝛc.
      2. Weiter erkläret: Und Aaron und ſeine ꝛc. v. 43.

V. 40–43.

V. 40. Und den* ſöhnen Aarons ſolt du röcke, lange weiſſe talare von der zarteſten weiſſen geäugelten leinwand, gürtel damit ſie ihre langen röcke aufgürten, und † hauben kopfwinden an ſtatt eines huts oder einer haube, machen, die herlich und ſchön ſeyn. grt zur.

zur ehre und herlichkeit. E. daß sie mit denselben zierlich angethan werden, wenn sie das priesteramt verwalteu, und die geistliche herlichkeit des hohenpriesters Christi und seiner glieder vorstellen.

Anmerk. * Den geringern priestern, die geringer als der hoheprieſter waren. c.29, 8. 39, 27.28.29. 3 Mos.8,13. † T. Spitzhauben, denn sie waren gespitzt, und etwas anderer gestalt als des hohenpriesters mit dem stirnblat. Ob gleich die Griech. in ihrer dolmetschung unter des hohenpriesters hut und der priesterhaube keinen grossen unterscheid machen, und meistentheils beydes mit einem namen nennen; so war doch jener von der priesterhaube in so weit unterschieden, daß er nicht allein höher war, sondern auch das stirnblat hatte.

V. 41. Und solt sie deinem bruder Aaron samt seinen söhnen anziehen: und solt sie salben, mit dem heiligen öhle, c. 29, 7. 25. 25, 6. und ihre * hände a) füllen, mit gewissen opferstücken bey ihrer einweihung, und sie durch diese ceremonie zum h. amt geschickt machen, und sie solchergestalt † weihen, daß sie meine priester seyn.

Randgl. a) Dis füllen ist eine Ebräische sprache, der man muß gewohnen, und war das, wie im folgenden capitel stehet, daß in der weihe den priestern die hände mit opfern gefüllet wurden vor dem Herrn.

Anmerk. * Fr. Das heist, den priestern ihre opferstücke, damit sie geweihet, und in ihr amt sollen eingewiesen werden, selbst in die hände geben; anzuzeigen, daß, wie sie ietzo dem Herrn, dem sie zum dienst sich widmen solten, ihr opfer darbrächten, sie also sich auch selbst ihm in seinem dienst gern aufopfern, und sich ihm ganz zu eigen übergeben wolten. Und diese opfer hiessen opfer der fülle, c.29, 22. auch der füllung. v.34. oder füllopfer. 3 Mos.7, 37. 4 Mos.3, 3. Diese art, durch füllung der hände priester zu weihen, äfften auch die götzendiener nach. Richt.17, 5.12. 1 Kön.13, 33. 2 Chr. 13, 9. † Diese nicht von menschen erdachte, sondern von Gott anbefohlne, und weitläuftig vorgeschriebene, und daher sehr ansehnliche und solenne priesterweihe s. weiter beschrieben c.29, 1. f. 40, 12. 16. besonders 3 Mos.8, 1. f. welches man weder von der installirung eines andern der vornehmsten königlichen bedienten, noch auch von der salbung oder krönung eines königes unter dem volke Gottes lieset. Daraus ist dann die würde des Levitischen priesterthums, und wie hoch die priester des A. T. in den augen Gottes und des ganzen volks gewesen, zu ersehen; drum nennet sie auch Gott hier, wie sonst sehr oft, seine priester.

V. 42. Und solt ihnen Aaron und seinen söhnen, * leinen niederkleider beinkleider machen, zu bedecken das fleisch der † scham, grt. der blösse, 1 Mos. 9, 22. 23. von den lenden knien, bis an die hüften.

Anmerk. * Diese wurden um den blossen nabel vest gebunden, und gingen von da in 2. theile um die lenden bis an die knie. Diese musten sie bey strafe des todes gebrauchen. Fr. Dergleichen beinkleider mochten damals bey andern leuten 5 Mos. 25, 11. nicht gebräuchlich seyn. Sie wurden nicht öffentlich, wie die andern kleider, sondern in geheim angezogen; daher auch c.29, 5. derselben bey den andern kleidern nicht gedacht wird. c.39, 28. 3 Mos.16, 4. Hes. 44, 18. † Fr. Weil die götzenpriester bey ihrem gottesdienst alle schamhaftigkeit beyseite setzten, und dadurch gelegenheit zur unzucht gaben, wie solches an dem Baal Peor 4 Mos. 25, 3. zu sehen ist; so wolte Gott auf alle ersinliche art verhindert wissen, daß auch nicht ein schein einiger entblössung von einem priester gegeben werden möchte; daher sie auch nicht auf stufen zum altar aufsteigen durften. Die besondere gegenwart des allerhöchsten Gottes foderte dieses auch um desto mehr. 1 Cor. 14, 40.

V. 43. Und Aaron und seine söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die hütte des stifts gehen, oder hinzu treten zum altar, daß sie dienen in dem heiligthum: daß sie nicht ihre eine missethat grt. die strafe der missethat tragen, und sterben müssen. wenn sie solches unterlassen, und in gemeinen kleidern herzu nahen wolten. Das sol ihm und seinem samen nach ihm eine ewige unveränderliche weise seyn. so lange das Levitische priesterthum währet. c.27, 21.

Anmerk. Der hoheprieſter war ein vorbild Christi und seiner wohlthaten, weil er sowol im A. T. Ps. 110, 4. Zach.6, 12.13. als im N. T. Ebr.2, 17. 3, 1.4, 14.15. 5, 5.10. 6, 20. 7, 26. 8, 1. 9, 11. 10, 6. f. als ein priester vorgestellet wird. I. Die person des hohenpriesters bildete Christum folgender massen ab: 1) Im A. T. war ein einiger hoherpriester, der nach Gottes ordnung die zeit seines lebens das amt verwaltete; Christus, der einige hoheprieſter N. T. hat keinen vor sich noch nach sich, der ihm gleich ist. Ebr. 7, 23.25. Apg 4, 12. 1 Tim.2, 5. 6. Jes.45, 12.18. 2) Der hoheprieſter A. T. muste auf eine rechte art geboren werden von eines priesters tochter, die in ihrem jungfräulichen stande sich verheiratet hatte; 3 Mos.21, 13 15. dis bildete vor die höchste reinigkeit in Christi geburt. Seine götliche natur stammet von seinem allerheiligsten Vater durch die ewige zeugung her; seine menschliche natur von der keuschen jungfrau Marien, aus der er ohne sünde geboren. Luc.1, 35. 3) Der hoheprieſter A. T. durfte am ganzen leibe keinen fehl oder schaden haben; 3 Mos.21, 17. dis bildet vor die höchste unschuld und heiligkeit Christi. Ps.45, 3. Ebr.7, 26. Jener muste nicht blind seyn, Christus frey von blindheit und unwissenheit; jener nicht schielen oder übersichtig seyn, Christi absicht allein auf Gottes ehre; jener nicht gebrechliche noch gelähmte hände haben, Christus kan schleunige hülfe beweisen. 4) Der hoheprieſter A. T. muste im ganzen wandel rein und unbefleckt sich halten, er muste sich hüten vor groben sünden, vor aller trauer, 3 Mos.21, 10.11. vor wein und stark getränke; c 10, 8. 9. Christi wandel war höchst unschuldig. 5) Der hoheprieſter A. T. muste sein rechtes alter erreichet haben, ehe er zur verrichtung der amtsgeschäfte gelassen wurde; Christus hatte das männliche alter völlig, da er sein amt antrat, er war 30. jahr alt. 6) Er durfte keine andere als eine jungfrau heiraten; 3 Mos.21, 13. Christi braut, die kirche und gläubige seele, muß keine hure seyn, die sich mit der welt gemein macht in sündlichen lüsten. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 25.26.

II. Das amt, das ihm als hoherprieſter eigen war, bildete auch Christi mitleramt ab. 1) Der hoheprieſter muste am grossen versöhnungsfeste, das alle jahr einmal gehalten wurde, die sünde des ganzen volks versöhnen; 3 Mos. 16. Christus hat die sünden der ganzen welt auf einem tage weggenommen, und volkommene versöhnung derselben zuwege gebracht. Zach.3, 9. Ebr.9, 25. 26. 2) Er muste in wichtigen sachen Gott um rath fragen, und dessen antwort dem

dem volke Gottes kund thun und überbringen; 4 Mos. 27, 21. 1 Sam. 23, 9. f. Christus entdecket uns in zweifelhaften und verworrenen fällen den willen seines Vaters. Jes. 9, 6. Joh. 1, 18. 3) Er muste auch die andern priester zu ihrem amte einweihen, salben und bestellen, sie waschen, salben, und ihnen die h. kleider anziehen; 2 Mos. 29. 3 Mos. 8. Christus theilet den gläubigen die würde des geistlichen priesterthums mit, Off. 1, 6. wäschet sie, salbet sie mit dem H. Geist, 1 Joh. 2, 27. leget ihnen die kleider des heils an. Jes. 61, 10. Ps. 132, 9. Off. 3, 18. 4) Er war das höchste oberhaupt der ganzen Jüdischen kirche, und aller priesterlichen und Levitischen ordnungen im A. T. Zach. 3, 6. 7. daher der ungehorsam gegen ihn mit dem tode gestrafet wurde; 5 Mos. 17, 10-12. Christus ist das haupt der gemeine, Col. 1, 18. er regieret das haus Gottes, wer ihm ungehorsam ist, liegt unter Gottes zorn. Joh. 3, 35. 36.

III. Die kleider des hohenpriesters bilden ab die herliche eigenschaften Christi, Off. 1, 13. (1) in ansehung der verschiedenen materien, daraus sie gemacht waren. 1) Die weisse reine leinwand bildet ab die menschliche natur Christi in ihrer reinigkeit und unschuld. 2) Die güldenen kleider, die göttliche natur. 3) Am versöhnfeste muste er die güldenen ablegen und die leinen nur anziehen; da Christus auf erden die welt mit Gott versöhnen wolte, entäusserte er sich der göttlichen herlichkeit, ging in knechtsgestalt einher. 4) Einige kleider waren aus zweyerley materie, leinen und wollen, welches sonst verboten; 5 Mos. 22, 11. Christus solte die sünden der Juden und heiden tragen und versöhnen. (2) In ansehung ihrer kostbarkeiten: Des hohenpriesters kleider waren unschätzbar, insonderheit das amtschildlein mit den edelgesteinen; der werth des priesterthums und des verdienstes Christi ist unschätzbar, denn in ihm sind alle schätze der weisheit und liebe Gottes den menschen offenbaret und mitgetheilet. (3) In ansehung ihrer verschiedenen farben. Diese bildeten ab 1) die unterschiedene gaben des Geistes und den unerforschlichen reichthum Christi; 2) die carmesinrothe farbe bildet ab unsere blutrothe sünden, die Christo aufgelegt und zugerechnet; Jes. 1, 18. 3) die purpurrothe farbe, das blut Christi, damit die sünden der welt in Gottes gericht versöhnet worden; 4) die schneeweisse farbe, die unschuld und gerechtigkeit Christi, die er mit seinem blute uns erworben; 5) die goldgelbe farbe, die dauerhaftigkeit und vortreflichkeit der güter, die er uns erworben; 6) die himmelblaue farbe Hes. 1, 26. zeigt, wohin uns alle wohlthaten Christi führen werden, in den himmel zum thron Gottes. (4) In ansehung ihres gewebes: Sie bestunden aus ganzen stücken, nicht aus vielen stücken zusammen gesetzet; welches andeutet die volkommenheit des verdienstes und blutes Christi, und daß wirs ganz anziehen, nicht theilen, noch unsere lappen unsrer gerechtigkeit darauf setzen sollen. (5) In ansehung des zierats, der in diesen kleidern anzutreffen: 1) Darin waren mancherley schöne blumen gestickt oder gewirkt; dis zeigt die fröliche und hofnungsvolle beschaffenheit des hohenpriesterlichen amtes Christi, theils im reiche der gnaden, theils im reiche der herlichkeit. 2) Die güldene schellen gaben ein angenehmes geläute bey der geringsten bewegung des hohenpriesters; 2 Mos. 28, 33-35. diese waren ein bild des evangelii von Christo, dadurch sein verdienst und versöhnopfer allen völkern bekant gemacht ist. Ps. 19, 11. 3) Die granatäpfel, die zwischen iede schelle gesetzet waren, zeigen an die wohlriechenden, angenehmen und erquickenden früchte des hohenpriesteramts Christi. 4) Die edelgesteine auf den schultern, darin die namen der kinder Israel gegraben, zeigen die gemeinschaft Christi mit seinen gliedern, deren namen er ins heiligthum trägt. (6) In ansehung der kleider selbst. 1) Das innere weisse kleid war ein bild seiner heiligkeit und reinigkeit; 2) das himmelblaue, seiner versöhnung; 3) der leibrock, seiner volkommenen verdienste; 4) das brustschild ist ein zeichen seiner königlichen macht, dadurch er alle seine glieder beschützet und liebet. In ihm ist licht und recht. Joh. 1, 9. Ebr. 1, 1-3. 5) Der hut mit dem stirnblat zeiget an den allerheiligsten, Dan. 9, 24. der das haupt der gemeine ist. Off. 1, 13. f. (7) In ansehung dessen, daß der hohepriester einige kleider besonders, einige mit den andern priestern gemein hatte: 1) Jesus theilet seinen schmuck mit den öffentlichen lehrern, die er zieret mit licht und recht, weisheit, klugheit und gerechtigkeit. Diese sollen ihr licht der lehre und des lebens leuchten lassen vor den leuten. Matth. 5, 16. 2) Er theilet seinen schmuck mit allen wahren gläubigen, als geistlichen priestern. 1 Petr. 2, 9. Diese haben Jesum, das kleid des heils, angezogen, glänzen in Christi unschuld, bewahren das licht einer reinen lehre, sind umgürtet mit wahrheit, bedeckt mit dem hut der königlichen freyheit ꝛc.

Aaron war besonders Christi vorbild in folgenden 9. stücken. 1) Aaron war ein mensch aus der zahl der menschen, Ebr. 5, 1. ein Israelit aus den Israeliten, und ein mitglied aus dem volke Gottes: Christus auch, Ebr. 2, 14. 16. 17. Röm. 9, 5. 2) Aaron war der erstgeborne in seinem geschlechte: 2 Mos. 6, 20. Christus der erstgeborne seines Vaters, Joh. 1, 18. und erstgeborne seiner mutter; Matth. 1, 25. auch der erstgeborne unter vielen brüdern. Röm. 8, 29. 3) Aaron war Mosis bruder und Mosis mund: 2 Mos. 4, 16. Christus Mosis mund und prophet, der die geheime absichten und endzweck des gesetzes Mosis entdecket; Matth. 5. und Mosis bruder, die brüderliche übereinstimmung des gesetzes und evangelii, gnade und wahrheit. Joh. 1, 17. 4) Aaron war ein beredter mann: 2 Mos. 4, 14. Christus hat eine gelehrte zunge. Jes. 50, 4. 5) Aaron war durch unmittelbaren beruf zum hohenpriesterthum gelanget: 2 Mos. 28, 1. Christus auch. Ebr. 5, 10. 6) Da Aaron berufen ward, so wurden auch seine söhne mit dazu berufen: 2 Mos. 28, 1. da Christus zum hohenpriester eingesetzet, sind alle gläubige mit zu der ehre erhaben. 1 Petr. 2, 5. 9. 7) Aaron muste erfahren, daß, ob er gleich von Gott zum priesterthum berufen war, dennoch eine böse rotte sich gegen ihn empörete, und ihm die ehre nicht gönnete: 4 Mos 16. Christus hat in den tagen seines fleisches viel wiederspruch erlitten, Ebr. 12, 3. und muß noch leiden, die ihm sein hohespriesterliches amt streitig machen wollen, z. e. die Socinianer ꝛc. 8) Aaron wurde dennoch wieder allen wiederspruch in seinem hohenpriesterlichen amte bestätiget durch den grünenden stab, 4 Mos 17. und durch feuer vom himmel: 3 Mos. 9, 24. Christus auch in seinem hohenpriesterlichen amte durch seine auferstehung und durch die ausgiessung des H. Geistes. 9) Aaron hat seine eigene feinde, die sich gegen ihn empöret, versöhnet: 4 Mos 16 48. Christus bat für seine feinde, die ihn kreuzigten und lästerten. Ramb. Christ. in Mose. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 40. W. Gott sorget auch für die geringen und verachteten. Weisb. 6, 8. 12, 13. 2) Haben die priester A. T. kostbare weisse röcke tragen müssen, warum solte den lehrern N. T nicht erlaubt seyn, schlechte weisse kleider zu tragen. Sind doch die Engel in weisser kleidung erschienen Joh 20, 12. 3) v. 42. Cr. Die schwachen und gebrechlichen sol man nicht ärgern, sondern vielmehr mitleiden mit ihnen haben. 1 Cor. 12, 22. 4) Cr. Christen müssen sich in kleidung der ehrbarkeit, auch

auch soll sie nicht zur Hochzeit kommen. Auch soll sie nicht zu einem Leichnam gehen noch sich unrein machen an ihrem Vater oder an ihrer Mutter,

Das XXIX. Capitel.

Die Opfer am Neujahrstage, am Versöhnungstage und am Laubhüttenfeste.

1. Der Neujahrstag soll gefeiert werden. V. 1-6.
2. Der Versöhnungstag. V. 7-11.
3. Das Laubhüttenfest. V. 12-34.
   a. Am ersten Tage. V. 12-16.
   b. Am zweiten Tage. V. 17-19.
   c. Am dritten Tage. V. 20-22.
   d. Am vierten Tage. V. 23-25.
   e. Am fünften Tage. V. 26-28.
   f. Am sechsten Tage. V. 29-31.
   g. Am siebenten Tage. V. 32-34.
4. Der achte Tag. V. 35. 36.
5. Beschluß. V. 37-40.

1 Und im siebenten Monden, am ersten des Monden, sollt ihr heilige Versammlung haben, und keine knechtische Arbeit thun; denn es ist der Tag des Posaunenblasens unter euch.

2 Und sollt dem HERRN ein Brandopfer thun zum lieblichen Geruch: einen jungen Farren, einen Widder, sieben Lämmer, die ein Jahr alt sind, ohne Fehl;

3 dazu ihr Speisopfer, Semmelmehl, mit Oel gemengt, drei Zehntel zu dem Farren, zwei Zehntel zu dem Widder,

4 und ein Zehntel zu einem jeglichen Lamm unter den sieben Lämmern;

5 dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, euch zu versöhnen;

6 ohne das Brandopfer des Neujahrstages, und sein Speisopfer, und ohne das tägliche Brandopfer und sein Speisopfer, und ohne ihre Trankopfer, nach ihrer Weise, zum lieblichen Geruch, ein Feuer dem HERRN.

1 Und im siebenten Monden, am ersten des Monden, sollt ihr heilige Versammlung haben, und keine knechtische Arbeit thun; denn es ist der Tag des Posaunenblasens unter euch.

2 Und sollt dem HERRN ein Brandopfer thun zum lieblichen Geruch: einen jungen Farren, einen Widder, sieben Lämmer, die ein Jahr alt sind, ohne Fehl;

3 dazu ihr Speisopfer, Semmelmehl, mit Oel gemengt, drei Zehntel zu dem Farren, zwei Zehntel zu dem Widder,

4 und ein Zehntel zu einem jeglichen Lamm unter den sieben Lämmern;

5 dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, euch zu versöhnen;

6 ohne das Brandopfer des Neujahrstages, und sein Speisopfer, und ohne das tägliche Brandopfer und sein Speisopfer, und ohne ihre Trankopfer, nach ihrer Weise, zum lieblichen Geruch, ein Feuer dem HERRN.

Anmerk. Die alte Neujahrsfeier hat sich bis heute in der jüdischen Synagoge erhalten. Sie wird am ersten und zweiten Tage des Monats Tisri gefeiert. Man bläst dabei in Widderhörner, wie es hier vorgeschrieben ist. Man hat darüber viele Vermutungen aufgestellt, aber keine befriedigende Erklärung gefunden. Man hat gemeint, es solle dadurch an die Schöpfung erinnert werden, oder an die Opferung Isaaks, oder an die Gesetzgebung auf Sinai, oder an die Auferstehung der Toten, oder an die Zerstörung Jerusalems, oder an die Wiederkunft des Messias. Aber keine dieser Meinungen ist haltbar. Es ist nur ein Tag des Posaunenblasens, weiter nichts. Es ist ein Tag, an welchem Israel sich sammelt, um Gott zu danken für die Ernte und für alle Segnungen des Jahres, und um Gott zu bitten um Regen und Fruchtbarkeit für das kommende Jahr. Es ist ein Tag, an welchem Israel sich selbst prüfen soll, ob es auch würdig sei, Gott zu danken und ihn um Segen zu bitten. Es ist ein Tag, an welchem Israel sich bekehren soll, wenn es sich bekehren muß, um Gott danken und ihn um Segen bitten zu können. Es ist ein Tag, an welchem Israel sich bekehrt, wenn es sich bekehrt hat, um Gott danken und ihn um Segen bitten zu können. Es ist ein Tag, an welchem Israel

Ebr. 10, 21. 22. Durch dieſes waſchen wurde vermuthlich auch geſehen auf die h. taufe. Tit. 3, 5. Joh. 3, 5. Hagem.

V. 5. Und die heiligen kleider nehmen, und Aaron als dem hohenprieſter, nachdem er die niederkleider bereits ſelbſt angelegt, öffentlich anziehen den engen rock, den langen weiſſen talar, der aus Egyptiſchen linnen wie ein netz gewebet iſt, und den ſeiden rock, den von himmelblauen linnen gewebten mantel oder oberrock, und den leibrock, und das ſchildlein zu dem leibrock: das bruſtſchild mit ſeinen in gold eingefaßten 12. edelgeſteinen, nebſt den beyden onychſteinen auf beyden ſchultern: und ſolt ihn gürten auſſen auf dem leibrock, grt. und du ſolt ihn umgürten mit dem gürtel des leibrocks. c. 28, 8. 39, 5.

V. 6. Und du ſolt den hut kopf bund, auf ſein haupt ſetzen, und die heilige * krone grt. die krone der heiligkeit, das ſtirnblat aus feinem golde, an den hut. 3 Moſ. 8, 9.

Anmerk. * T. Das güldene ſtirnblat, mit den worten: Die heiligkeit des Herrn, c. 28, 36. ſo wie eine krone um das haupt herum ging. נזר heiſt eine abſonderung, weil ſie anzeigte die ſonderbare würde, zu welcher Aaron vor andern menſchen war ausgeſondert: daher auch die krone der könige heiſt neſer, 2 Sam. 1, 10. und das lange haar der Nazareer. Jer. 7, 29.

V. 7. Und ſolt nehmen das heilige ſalböhl, c. 30, 23. f. und auf * ſein haupt ſchütten, gieſſen, daß es davon herabflieſſe auf ſeinen bart, Pſ. 133, 2. und ihn ſalben. um dadurch ſowol die hoheit ſeines amts anzuzeigen, als auch die vortreflichkeit ſeiner gaben, damit er begnadiget, und die nothwendigkeit ſeiner pflichten, der ganzen gemeine zu dienen.

Anmerk. * T. Andere prieſter ſind nur mit öhl und blut beſprenget, v. 21. 3 Moſ. 8, 30. und zwar nur auf ihre kleider, einmal für allemal, oder an den händen geſalbet; c. 40, 15. man lieſet aber nicht, daß ſie auf dem haupte geſalbet worden, wie der hoheprieſter. v. 8. Die vortreflichkeit dieſes öhls erhellet beſonders daraus, daß es nicht allein eine heilige ſalbe heiſſet, ſondern auch bey hoher ſtrafe der ausrottung weder nachgemachet, noch zum gemeinen gebrauch angewendet werden durfte. c. 30, 31-33. a) Die Juden unterſcheiden dieſes ſalböhl nicht allein von dem reinen brennöhl, das zu den lampen im heiligen gebrauchet wurde, c. 27, 20. ſondern auch von dem öhle, womit die könige geſalbet worden. Einige meinen, Moſes habe dem hohenprieſter den hut abgenommen und auf dem bloſſen haupt geſalbet; andere wollen aus 3 Moſ. 8, 9. 12. behaupten, Aaron habe das haupt bedeckt gehalten, und ſey ihm nur das ſalböhl in der form eines griechiſchen X oder kreuzes auf die ſtirn geſchmieret, von welcher die tropfen in den langen bart getröpfelt. Daß der hoheprieſter allemal geſalbet, ſo oft ein neuer eingeweihet worden, das ſchlieſſet man billig aus dem, daß der hoheprieſter der geſalbte heiſt. 3 Moſ. 4, 3. 6. 16. a) Hagem. Amœn. bibl.

V. 8. Und ſeine ſöhne ſolt du auch herzuführen, und wenn ſie die unterkleider bereits angeleget, den engen rock den langen weiſſen talar, der das kleid der gerechtigkeit Chriſti vorbildet, Offenb. 19, 7. 8. ihnen anziehen;

V. 9. Und beyde Aaron und auch ſie mit gürteln gürten, und ihnen die hauben kopfbünde, aufbinden, c. 28, 40. daß ſie das prieſterthum haben zu ewiger weiſe. ſo lange der Levitiſche gottesdienſt währet, bis auf den Meßiam. c. 28, 43. Und ſolt Aaron und ſeinen ſöhnen * die hände füllen, mit opferſtücken, die ſie opfern und des amts pflegen ſollen. c. 28, 41.

Anmerk. * Dis verſtehen einige bloß von dem ſalböhle, damit ihnen die hände gefüllet waren; andere von den gaben und geſchenken der gemeine, die ſie vor dem Herrn bringen ſolten, am beſten aber von den opferſtücken, die v. 1. 2. angeführet ſind. Damit iſt ihnen macht und freyheit gegeben, mit heiligen dingen umzugehen, ſolche anzurühren, zu opfern, vor dem Herrn zu bringen ꝛc. Wie denn ihnen ſolche ſtücke mit folgender anrede ſollen in die hände gegeben ſeyn: Hiemit übergebe ich dir auf befehl Gottes dieſe opferſtücke in deine hände, damit du wiſſeſt, daß du ins künftige mit den opfern vor dem Herrn, unſerm Gott, erſcheinen ſollſt und könneſt ꝛc. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 1. Es iſt noch heutiges tages in der Chriſtlichen kirche ein löbliches und nützliches werk, daß man die prediger, nach vorhergegangenem ordentlichen beruf und erforſchung ihrer tüchtigkeit, öffentlich mit auflegung der hände und gebet einweihe und ſegne. Apg. 1, 23. f. 2) Lg. Es iſt nicht genug, Chriſtum als ſeinen verſöhner erkennen, ſondern er muß uns auch, nebſt der vergebung der ſünden, zur geiſtlichen ſeelennahrung, als das rechte brodt des lebens, werden. 3) v. 4. Lg. Niemand, als der, ſo durch die h. taufe und eine wahre wiedergeburt von ſünden abgewaſchen und gereiniget worden, kan zum geiſtlichen prieſterthum gelangen. Joh. 3, 5. Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. 1 Pet. 3, 21. 4) Auch zum predigtamt N. T. ſollen keine unwiedergeborne, ſondern wiedergeborne erwählet und beſtätiget werden. Apg. 6, 2-6. 5) v. 5. 6. Tü. Wer ein rechter geiſtlicher prieſter ſeyn und heiſſen wil, der muß auch angezogen ſeyn mit den kleidern des heils, und mit dem rock der gerechtigkeit bekleidet ſeyn. Jeſ. 61, 10. 6) v. 7. Cr. Chriſtus iſt der rechte geſalbte Gottes, denn Gott hat ihn geſalbet mit dem freudenöhl des H. Geiſtes ohne maß, mehr denn ſeine geſellen. Pſ. 45, 8. Jeſ. 11, 2. 61, 1. Joh 3, 35. O ſeele! eile doch zu ihm hin im glauben, ſo wirſt du auch aus ſeiner fülle nehmen gnade um gnade, und ein geſalbter Gottes heiſſen. Joh. 1, 16. Pſ. 133, 2. 2 Cor. 1, 21. 22. 1 Joh. 2, 20. 27.

V. 10-18.

V. 10. Und du ſolt den farren den ſtier, herzu führen vor die hütte des ſtifts: Und Aaron ſamt ſeinen ſöhnen ſollen * ihre hände und zugleich ihre ſünde auf des farren haupt legen. auf ihm öffentlich ihre ſünde bekennen, ſolche dem farren auflegen, daß ein ſolcher an ihrer ſtatt vor dem Herrn, an dem ſie geſündiget, dem tode übergeben werde.

Anmerk. * Tü. Hiedurch zeigten ſie an, daß ſie ſünder wären, und den tod verdienet hätten, aber ihre ſünde und ſtrafe auf das opferthier legten, und daſſelbe an ihrer ſtatt

zum tode darſtelleten; zum zeichen, daß Chriſtus, als das rechte algemeine verſöhnopfer, würde die ſünden aller menſchen auf ſich nehmen, und ſich für alle ſchlachten laſſen zur verſöhnung. Joh. 1, 29. Ebr. 10, 4. 7, 26. 27. Jeſ. 53, 4.

V. 11. Und du Moſe, * ſolt den farren ſchlachten vor dem Herrn, das iſt, vor der thür der hütte des ſtifts. im vorhofe der hütte.

Anmerk. * Dis hat Moſes wirklich verrichtet, und weil opfer ſchlachten und prieſter einweihen ein prieſterlich werk iſt, als wird er Pſ. 99, 6 unter die prieſter gezehlet: vermuthlich hat er ſich nach der einweihung Aarons dieſes amts begeben.

V. 12. Und ſolt ſeines bluts etwas nehmen, und auf des * altars hörner thun, mit deinem finger; und alles andere blut an des altars † boden ſchütten. Ebr. 9, 15. zum zeichen, daß das fundament der kirche nur allein Chriſti blut ſey.

Anmerk. * Fr. Das blut kam auf die hörner des brandopferaltars im vorhofe, bey privatperſonen, dafür die prieſter vor ihrer einweihung noch gehalten wurden; ſonſt, wenn hernach ein prieſter, beſonders der hoheprieſter, oder auch eine ganze gemeine, ein ſündopfer brachte, kam das blut auch an die hörner des räuchaltars im heiligen. 3 Moſ. 4, 7. 18. † Auf dieſem boden war ein loch, da es hindurch lief.

V. 13. Und ſolt alles fett nehmen am eingeweide, und das netz über der leber, grt. den gröſten flügel der leber, oder das übrige fett der leber, in welcher die gallenblaſe liegt, Chald. das übrige, das über dem netze der leber iſt, und die zwo nieren mit dem fett, v. 22. 1 Moſ. 4, 4. 3 Moſ. 3, 3. 9. 10. 14-16. das drüber liegt, als die alleredelſten ſtücke, und ſolt es auf dem altar anzünden. Gott zum angenehmen opfer.

V. 14. Aber des farren fleiſch, fell und miſt, ſolt du * auſſen vor dem lager mit feuer † verbrennen; zum abſcheu; denn es iſt ein ‡ ſündopfer. ein opfer, das Gott dem Herrn wird für die ſünde gebracht.

Anmerk. * Fr. Weil durch den brandopfersaltar das kreuz Chriſti vornehmlich mit abgebildet ward, c. 27, 1. f. ſo muſten zwar die innerſten theile dieſes ſündopferthieres auf dem altar verbrant, auch das blut zum theil an die hörner des altars geſprenget, und an deſſen boden ausgegoſſen; das übrige aber nicht, wie die brandopfer, auf dem brandopfersaltar, ſondern auſſer dem lager, und hernach auſſer der ſtadt Jeruſalem, verbrant werden, zum deutlichen vorbilde Chriſti, 3 Moſ. 4, 12. 8, 16 17. Ebr. 13, 11. † Durch ſolches verbrennen ward die gröſſe und heftigkeit des göttlichen zorns, der da iſt ein verzehrend feuer, 2 Moſ. 24, 17. ſehr deutlich vorgeſtellet. ‡ Das ſündopfer heiſt grt. die ſünde, d. i. ein ſolches opfer für die ſünde, das wie die ſünde und der ſünder ſelbſt angeſehen wird; auf welches des andern ſünde ſo gelegt iſt, daß das ſündopfer gleichſam die ſünde ſelbſt imputative, vermöge der zurechnung, wird, daher heiſt es 2 Cor. 5, 21. daß Gott Chriſtum für uns zur ſünde (zum ſündopfer, als wenn er die ſünde ſelbſt, und nichts als ſünde an ihm wäre) gemacht; und Röm. 8, 3. Gott verdamte an und in Chriſto die ſünde im fleiſche durch ſünde, durch das ſündopfer ſeines fleiſches, da er ſeinen leib in den tod dahin gab, und das urtheil der verdamniß an unſerer ſtatt über ihn erging. Es ward daſſelbe auſſer dem lager verbrant; Chriſtus hat auſſer dem thor gelitten: Ebr. 13, 12. die innern, fetteſten und beſten theile vom ſündopfer wurden auf dem altar zum opfer verbrant; das kreuz Chriſti ſtellete den altar vor, woran Chriſtus ſtarb.

V. 15. Aber den einen widder ſolt du nehmen; und Aaron ſamt ſeinen ſöhnen ſollen ihre hände auf ſein haupt legen. als ein zeichen, daß ſie ihre ſünde auf ſolchem widder bekennen.

V. 16. Denn ſolt du ihn ſchlachten, und ſeines bluts etwas nehmen, und auf dem altar ſprengen rings herum. die verſöhnung und reinigung unſrer ſünden durch Chriſtum anzuzeigen. O. und wie die kraft des bluts und todes Chriſti ſol durch die predigt des evangelii in die ganze welt ausgeſprenget und ausgebreitet werden.

V. 17. Aber den widder ſelbſt ſolt du nach abgezogenem fell 3 Moſ. 1, 6. zerlegen grt. zerſchneiden, zertheilen in ſtücke, und ſein eingeweide und ſchenkel waſchen, und ſolts auf ſeine ſtücke und haupt legen;

V. 18. Und den ganzen widder anzünden auf dem altar: 3 Moſ. 8, 20. 21. Denn es iſt dem Herrn ein brandopfer, ein * ſüſſer geruch, d. i. daran Gott einen gefallen hat um des Meßia willen, Eph. 5, 2. a) ein feuer des Herrn. ein Gott angenehmes opfer, weil es den volkommenen gehorſam des Meßia bis in den tod, und die willige ergebung der prieſter mit allem vermögen und kräften an Gott zum willigen gehorſam abbildet.

Randgl. a) Dis wort (ein feuer des Herrn) brauchet Moſes ſehr viel, und wir ſollen es gewohnen, daß es ſo viel heiſt als ein opfer des Herrn. Als, wenn du von fernen ein feuer ſäheſt, und fragteſt, was iſt das? So ſpräche man, es iſt Gottes feuer, das iſt: man opfert daſelbſt Gott.

Anmerk. * Grt. ein geruch der ruhe, weil er Gottes zorn ſtillet und ruhend macht, 1 Moſ 8, 21. in kraft des opfers Chriſti. Eph. 5, 2. f.

Nutzanw. 1) v. 10. Lg. Nicht die prieſter im A. Teſt. ſind die rechten verſöhner, ſondern nur vorbilder Chriſti, des rechten verſöhners; denn ſonſt hätten ſie für ſich ſelbſt nicht eigene opfer bringen dürfen. Ebr. 7, 26. 27. 2) v. 12. Chriſtus iſt die verſöhnung für die ganze welt, darum ſol er auch derſelben in allen 4. theilen durch die predigt des evangelii bekant gemacht werden. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 16. 3) v. 13. O. Alle Chriſten, inſonderheit aber kirchendiener, ſollen die fleiſchlichen wohllüſte und ungebührliche begierden, ſo von Gott verboten ſeyn, dämpfen und tödten. Col. 3, 5. 4) v. 14. O. Chriſtus iſt das rechte und ächte ſündopfer für die ſünde. Ebr. 13, 12. O ſeele! ergreife daſſelbe im glauben, ſo wirſt du werden in ihm die gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21. 5) v. 18. Durch das verſöhnopfer Chriſti werden auch wir ein opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig iſt. Röm. 12, 1.

V. 19-27.

V. 19. Den andern widder aber ſolt du nehmen; und Aaron ſamt ſeinen ſöhnen ſollen ihre hände auf ſein haupt legen. und alſo dreymal ihre ſünde bußfertig bekennen, und im glauben das künftige verſöhnopfer des Meßia ſich vorſtellen.

V. 20.

V. 20. Und ſolt ihn ſchlachten, zum dank- und friedensopfer, v. 28. und ſeines bluts etwas nehmen, und Aaron und ſeinen ſöhnen auf den rechten * ohrknörpel grt. auf das äuſſerſte des ohrs, Chald. auf den oberſten theil des ohrs, 3 Moſ. 8, 23. thun, und auf den daumen ihrer rechten hand, und auf den groſſen zehe ihres rechten fuſſes; und ſolt das blut auf dem altar ſprengen rings herum.

Anmerk. * Wie das ohr iſt ein bild des gehorſams, die hand ein bild der arbeitſamkeit, die füſſe ein bild der hurtigkeit, der daum und groſſe zehe ein bild der ſtärke; ſo zeiget die rechte hand, ohr, fuß an, daß Gott zu ſeinem dienſt das rechte und beſte haben wil. Dis ſtellet vor die amtstreue Chriſti und ſeiner geiſtlichen prieſter, wie gehorſam, arbeitſam und willig ſich Jeſus im werke der erlöſung erweiſen werde. Jeſ. 43, 24. Ebr. 5, 8. Dieſe prieſter ſolte es in die gemeinſchaft des groſſen verſöhnopfers bringen, dadurch ſie gnade und vergebung erlangten, und zugleich anzeigen, theils, wie ſie mit fleiß und bereitwilligkeit auf das wort ihres Herrn achten, die arbeit ihres opferdienſts treulich verrichten, und willig und behutſam damit umgehen ſolten; theils, wie ſie alle wahre tüchtigkeit und treue im amte aus der verſöhnung Chriſti hernehmen müſſen. Hagem.

V. 21. Und ſolt des * bluts auf dem altar nehmen, grt. und du ſolt von dem blut nehmen das auf dem altar iſt, das von der beſprengung im becken übrig iſt, und ſalböhle, und Aaron und ſeine kleider, ſeine ſöhne und ihre kleider † beſprengen; ſo wird er und ſeine kleider, ſeine ſöhne und ihre kleider geweihet. geheiliget.

Anmerk. * Blut und ſalböhl, iedes beſonders oder unter einander gemenget, zeigte an die aus Chriſti erlöſung flieſſende doppelte wohlthat; jenes zielete auf die vergebung der ſünden, dieſes auf die heiligung, und daß eine ohne die andere unmöglich ſey. † Dieſe beſprengung geſchahe vermuthlich nur mit wenig tropfen.

V. 22. Darnach ſolt du nehmen das fett von dem widder, * den fetten ſchwanz, und das fett am eingeweide, das netz über der leber, und die zwo nieren mit dem fett drüber, † und die rechte ſchulter, 3 Moſ. 7, 31-34. 9, 19-21. 10, 14. 15. (denn es iſt ein widder der fülle.) womit die hände der prieſter ſollen gefüllet werden, um ſolche zum altar zu bringen.

Anmerk. * Der ſchwanz war im morgenland an den ſchafen ſehr ſtark und fett. † T. In andern opfern für das volk ſolte die rechte ſchulter dem prieſter bleiben; 3 Moſ. 7, 32. aber weil dieſes opfer für die prieſter ſelbſt geſchehen, ſo muſte die rechte ſchulter eben ſowol als das übrige dem Herrn mit feuer geopfert werden.

V. 23. Und Ein brodt grt. ein ſtück brodts, 1 Sam. 2, 36. 10, 3. 1 Chr. 17, 3. und Einen öhlkuchen, und Einen fladen nim aus dem korbe des ungeſäuerten brodts, der vor dem Herrn grt. vor dem angeſicht des Herrn, d. i. vor der ſtiftshütte, daraus der Herr ſeine gegenwart zeigte, ſtehet. ſ. v. 2. 3.

V. 24. Und lege es alles auf die hände Aaron und ſeiner ſöhne, und * webe es grt. zur webung oder webeopfer dem Herrn. bewege es hin und wieder von der rechten zur linken, und von der linken zur rechten, dem Herrn zu ſonderbarem dienſt und ehren in der ſtiftshütte.

Anmerk. * Grt. und webe es zur webung, das iſt zum webeopfer, vor dem angeſicht des Herrn. Die art des webens bey den opfern war zweyerley. Eine hieß tenupha, da der prieſter die opferſtücke auf den händen von morgen gegen abend, von mitternacht gegen mittag kreuzweiſe hin und her bewegte; dis zeigte, daß die predigt von Chriſti tod ſolte in alle vier theile der welt erſchallen. Die andere terumah, das heben, geſchahe durch ein in die höhe heben und wieder niederlaſſen, anzuzeigen, daß Gott ein Herr himmels und der erden, und die erhöhung Chriſti am kreuz. Auch konte es andeuten, daß Gott durch die erhöhung Chriſti am kreuz mit uns auf erden wieder verſöhnet und vereiniget würde: ingleichen, daß wenn wir Chriſti verdienſt gläubig ergreifen und Gott vorhalten, er uns gnädig ſeyn wolle. Hagem. Amœn. bibl.

V. 25. Darnach nims von ihren händen, und zünde es an auf dem altar zum brandopfer grt. über dem brandopfer, des erſten widders, v. 18. daß das ſpeiſeopfer noch dazu komme, zum ſüſſen geruch vor dem Herrn: denn das iſt ein feuer des Herrn, ein angenehmes liebliches feueropfer des Herrn.

V. 26. Und ſolt die bruſt nehmen vom widder der fülle der füllopfer Aarons, womit ſeine hände gefüllet werden zum erſten opfer, und ſolts vor dem Herrn vor der hütte des ſtifts, daraus der Herr auf die opfer ſiehet, weben; hin und her, gegen alle 4. theile der welt bewegen; ſ. v. 24. das ſol dein theil ſeyn. weil du in dieſer handlung auf meinen ſonderbaren befehl das prieſteramt verrichteſt, hernach aber den prieſtern heimfallen ſol. 3 Moſ. 8, 29. 1 Cor. 9, 13. 18.

V. 27. Und ſolt alſo heiligen für heilig achten die webebruſt, die vor dem Herrn vor der ſtiftshütte hin und wieder gewebet wird, und die hebeſchulter, ſo man aufhebet und niederläſſet, die gewebet und gehebet ſind von dem widder der fülle der füllopfer Aarons und ſeiner ſöhne. ſ. v. 24.

Nutzanw. 1) v. 19. 20. Lg. Gott wil zu ſeinem dienſt das rechte und beſte haben. Spr. 23, 26. 2) Chriſten ſollen alle ihre glieder Gott zum opfer geben. Röm. 12, 1. 6, 13. Luc. 1, 74. 75. 3) Lg. Alle wahre amtstüchtigkeit und treue wird allein aus der evangeliſchen gnadenquelle der verſöhnung Chriſti hergenommen. Ebr. 9, 13. 14. 1 Petr. 1, 2. 1 Joh. 1, 7. 4) Lehrer ſollen willig hören, was Gott geredet; fleißig thun, was ihnen befohlen; hurtig gehen, wohin ſie Gott ſendet. Erweiſen ſie hierin alle mögliche treue, ſo wil der Herr, dem ſie dienen, mit ihrer ſchwachheit um des blutigen verdienſts Chriſti willen geduld haben. 5. O. Die gedächtniß des todes Chriſti ſol in der ganzen welt ausgebreitet werden. 1 Cor. 1, 23. 6) v. 21. O. Wie die Levitiſche prieſter nicht ſo volkommen heilig geweſen, daß ſie keiner reinigung mehr bedurft hätten; alſo kan man auch ſolches nicht von den lehrern N. T. fordern. Denn Chriſtus iſt und bleibet al-

lein der einige, ſo ganz heilig, und von den ſündern abgeſondert iſt. Ebr. 7, 26. 1 Petr. 2, 22. 7) Auch alle Chriſten, wenn ſie Gott angenehm und gefällig ſeyn wollen, müſſen durch den glauben mit der predigt des evangelii beſprenget und mit dem blute Chriſti gereiniget werden. 1 Joh. 1, 7. 8) Lz. Chriſtus hat in der ſalbung einen groſſen vorzug vor ſeinen gliedern. Pſ. 45, 8. 9) Chriſtus Jeſus iſt uns nicht nur von Gott gemacht zur erlöſung, ſondern auch zur heiligung. 1 Cor. 1, 30. 10) v. 24. Wie Chriſtus am kreuz erhöhet worden für die ganze welt, alſo muß er auch geprediget werden in der ganzen welt. 1 Cor. 1, 23. 11) Cr. Gott iſt an allen orten, und ein herſcher über die ganze welt und ihre güter. Jer. 23, 23. 24. Pſ. 8, 1. 12) v. 26. O. Gott ſorget auch für ſeine knechte und diener, und gönnet ihnen gern ihren unterhalt, nahrung und nothdurft. 1 Cor. 9, 14. 13) v. 27. Cr. Chriſtus iſt ſeiner kirche bruſt und ſchulter, weisheit und ſtärke. Joh. 1, 18. Jeſ. 40, 11. 46, 3. Luc. 15, 5.

V. 28 ▪ 35.

V. 28. **Und ſol Aarons und ſeiner ſöhne ſeyn nach dieſem, wenn ſie durch dis erſte opfer eigeweihet ſind,** 3 Moſ. 7, 30. **zur ewigen beſtändigen weiſe,** c. 27, 21. **ſo lange der Levitiſche gottesdienſt dauren wird, von den kindern Iſrael, denn es iſt ein hebopfer. das durch die auf- und niederhebung mit den handen dem Herrn dargebracht wird. Und die hebopfer ſollen des Herrn, ihm durch das heben gewidmet werden für ſeine prieſter, von den kindern Iſrael an ihren dankopfern, und hebopfern.**

Anmerk. E. Künftig ſol die rechte ſchulter und die bruſt des widders den prieſtern gegeben werden, ſo oft die kinder Iſrael dergleichen opfer thun, das nicht ganz vom feuer verzehret wird.

V. 29. **Aber die heiligen kleider Aarons die Aaron anzeucht bey verrichtung des gottesdienſtes, ſollen ſeine ſöhne haben nach ihm, einer von ſeinen ſöhnen, der nach ſeinem tode hoherprieſter wird, daß ſie darinnen geſalbet, und ihre ſeine hände gefüllet in ſolchen kleidern eingeweihet werden.** c. 28, 41. **das prieſterthum ſol in Aarons familie erblich ſeyn.**

V. 30. **Welcher unter ſeinen ſöhnen an ſeiner * ſtatt prieſter hoherprieſter wird, der ſol ſie die heiligen kleider, † ſieben tage nach einander anziehen,** v. 35. **wenn er eingeweihet wird, daß er gehe in die hütte des ſtifts, zu dienen an ſeines vaters ſtatt im heiligen.** im vordertheil der ſtiftshütte.

Anmerk. * Dieſes v. 29. und 30. iſt von der nachfolge der ſöhne Aarons im hohenprieſterlichen amte, wie es auch der eine Chald. hinzuſetzet, zu verſtehen; denn von einer anderweitigen ſolennen einweihung der gemeinen prieſter lieſet man weiter nichts. 3 Moſ 8, 33. † T. So viel tage gingen auf ſeine weihung; währender ſolcher zeit war ihm nicht erlaubt, das geringſte in der hütte des ſtifts zu verrichten, ſondern muſte tag und nacht vor der thür der hütte bleiben. 3 Moſ. 8, 35. In der ſieben zahl lieget ohne zweifel ein geheimniß. 3 Moſ. 16, 14.

V. 31. **Du ſolt aber nehmen den widder der füllung,** d. i. das füllopfer, v. 22. **und ſein fleiſch was überblieben, nicht ſchon verbrant** v. 22. noch Moſi zu theil worden, v. 26. **an einem * heiligen ort im vorhofe der ſtiftshütte, kochen.** mit gemeinem feuer, nicht mit heiligem feuer, vom altar genommen.

Anmerk. * T. Der vorhof, weil er mit zum heiligthum gehöret, hieß heilig; dahin mochte ein jeder kommen, und welche opferten, pflegten daſelbſt ihr theil zu eſſen.

V. 32. **Und Aaron mit ſeinen ſöhnen ſol deſſelben widders fleiſch * eſſen, ſamt dem ungeſäuerten übrigen † brodt im korbe,** v. 23. **vor der thür der hütte des ſtifts.** im vorhofe der hütte.

Anmerk. * Fr. Wie Gott c. 24, 11. ſeinem volk, nach aufgerichtetem bunde, ein freudenmahl vergönnete, ſo hielten auch die nunmehro geweiheten prieſter im vorhofe, ſo wie hernach beym dankopfer, allezeit dergleichen freudenmahl, zur verſicherung, daß ſie nun zum dienſte des Herrn und in deſſen gemeinſchaft aufgenommen worden, und verzehreten das übrige vom widder, und von den brodten, was da v. 22. 23. nicht verbrant werden muſte. c. 32, 6. 3 Moſ. 8, 31. 6, 16. 10, 12. Pſ. 116, 13. † Es iſt alſo auſſer dem brodt, das mit zum opfer auf dem altar verbrant wurde, noch ein mehrers in dem v. 2. gedachten korbe geweſen.

V. 33. **Denn es iſt verſöhnung damit geſchehen, zu füllen ihre hände, daß ſie * geweihet werden.** grt. und ſie ſollen die dinge eſſen, mit welchen die verſöhnung geſchehen iſt, zu füllen ihre hand, ſie zu heiligen, LXX. damit ſie geheiliget worden. Weil die prieſter durch daſſelbe opfer mit Gott verſöhnet und geheiliget ſind zum heiligen amt, darum ſol das vorige fleiſch des widders im heiligen vorhofe gekocht und gegeſſen werden. † Kein ander der nicht von dem hauſe Aarons, **ſol es eſſen, denn es iſt heilig.** eine ſolche heilige ſpeiſe, die allein den prieſtern ſol zu theil werden.

Anmerk. * Fr. Alſo war dieſes fleiſch heiliger als ander opferfleiſch, deswegen auch nichts davon bis auf den andern tag übrig bleiben durfte, ſondern was nicht gegeſſen werden konte, v. 22. 34. verbrant werden muſte, damit es nicht zu etwas gemeinen gebrauchet, und dadurch entheiliget werden mochte; welches aber bey andern opfern nicht ſo ſtrenge erfordert ward. 3 Moſ. 7, 16 ▪ 18. Ebr. 10, 10. † Den Leviten ſelbſt war nicht erlaubt davon zu eſſen, denn die waren aus einem andern geſchlechte, aus welchem nie keiner des altars gepfleget hat. Ebr. 7, 13. 3 Moſ. 10, 14. 4 Moſ. 16, 40. Ebr. 13, 10.

V. 34. **Wenn aber etwas überbleibet von dem fleiſch der füllung der füllopfer, und von dem ungeſäuerten brodt bis an den morgen, wo das heilige fleiſch nicht gar wird aufgegeſſen und bleibt etwas übrig, das ſolt du mit feuer verbrennen, und nicht eſſen laſſen, denn es iſt heilig.**

V. 35. **Und ſolt alſo mit Aaron und ſeinen ſöhnen thun, alles, was ich dir geboten habe: Sieben tage eine ganze woche lang, ſolt du ihre hände füllen.** mit den zur einweihung verordneten opferſtücken.

An-

Anmerk. Was eigentlich ieden tag iſt vorgenommen worden, iſt nicht ſo klar ausgedrucket. Ohne zweifel ſind die ſündopfer und auch wol die andern opfer ſiebenmal wiederholet worden: daher werden die ſieben tage, die ſieben tage der fülle genennet. Ob die ſalbung auch wiederholet worden, davon findet man keine ſpur.

Nutzanw. 1) v. 32. Fv. Gläubige Chriſten haben auch macht zu eſſen von dem altar, wo Chriſti opfer iſt, abſonderlich in der opfermahlzeit des heil. abendmahls. Ebr. 13, 10. 2) v. 33. Auch von dem leibe und blute Chriſti ſol kein andrer eſſen, als welcher ein geiſtlicher prieſter iſt, geheiliget und gereiniget durch wahre buſſe: Ach darum bereite man ſich recht würdiglich dazu, ſonſt iſſet und trinket man es zum gerichte. 1 Cor. 11, 28. 29. 3) O. Was man Gott von ſeinen gütern mit dankbarem herzen aufopfert, iſt keinesweges verloren, ſondern gerichtet zu unſerm ſelbſt eigenen nutzen, weil es Gott reichlich wieder erſtattet. Spr. 19, 17. Sir. 7, 31-36. 4) v. 34. Cr. Ein ſacrament kan nicht ſeyn auſſer dem gebrauch, dazu es eingeſetzet. 5) v. 35. O. Gleichwie die weihe vor dem ſiebenten tage nicht volkommen war, alſo ſind wir in dieſem leben auch nicht volkommen. 1 Cor. 13, 12. Phil. 3, 12.

* * *

(II) Von der einweihung des brandopferaltars v. 36-46.

I. Die einweihung deſſelben.
1. Wie ſie geſchehen ſolle
a. Mit opfern: Und täglich einen farren zum ꝛc. v. 36.
b. Mit ſalben: Und ſolt ihn ſalben, daß er ꝛc.
2. Wie lange ſie währen ſolle: Sieben tage ſolt ꝛc. v. 37.
3. Was daher zu beobachten ſey: Wer den altar anrühren ꝛc.
II. Die göttliche anzeige dabey,
1. Von dem zukünftigen täglichen gebrauch des altars.
a. Die algemeine meldung davon: Und das ꝛc. v. 38. 39.
b. Die beſondere meldung, wie er zu gebrauchen
1. Zum morgenopfer: Und zu Einem lamm ꝛc. v. 40.
2. Zum abendopfer: Und mit dem andern ꝛc. v. 41.
c. Die nochmalige einſchärfung: Das iſt das ꝛc. v. 42.
2. Von der gnadengegenwart Gottes in der ſtiftshütte.
a. Wie Gott in gnaden gegenwärtig ſeyn wolle: Daſelbſt ꝛc. v. 43-45.
b. Was Iſrael daher erkennen ſolle: Daß ſie ꝛc. v. 46.

V. 36. 46.

V. 36. Und täglich einen farren zum ſündopfer ſchlachten, grt. zubereiten, zur verſöhnung. Aarons, ſeiner ſöhne, und des altars ſie zu heiligen. Und ſolt den *altar b) † entſündigen, von den ſünden, damit der altar durch die menſchen beflecket wird, wenn du ihn verſöhneſt: grt. die verſöhnung auf ihm verrichteſt: und ſolt ihn ſalben, mit dem heiligen öhle, daß er geweihet werde. grt. ihn zu heiligen.

Randgl b) Das iſt abſolviren und losſprechen, wie Pſ. 51, 9 entſündige und abſolvire mich mit yſopen.

Anmerk. * Fr. Die prieſterweihe iſt in dieſem vers ſo genau mit der einweihung des altars verbunden, daß ſelbiger, nach der Ebr. accentuation, nicht wol kan getrennet werden. Prieſter gehören auch zum altar, denn ſie ſind diener des altars. Joel 1, 13. † T. Der altar hatte keine ſünde, gleichwol wolte Gott, daß er ſolte entſündiget ſeyn, weil alle creaturen durch die ſünden der menſchen verunreiniget ſind, der altar von ſündigen menſchen gebauet war, und den, der darauf opferte, nicht volkommen machen konte. Ebr. 9, 9. Es muß alſo dasjenige, ſo zum gottesdienſt ſol gebraucht werden, durch das blut Chriſti gereiniget werden, welches nicht allein die gläubigen heiliget, ſondern auch machet, daß alles ihnen rein iſt. So war auch dieſer altar ein bild Chriſti, welcher ſich ſelbſt für ſeine gemeine geheiliget hat, auf welchem auch ſie ihre geiſtlichen opfer dem Herrn opfert. 3 Moſ. 8, 15. 4 Moſ. 7, 10. 11. Heſ. 43, 18: 20.

V. 37. Sieben tage ſolt du den altar verſöhnen grt. eine verſöhnung thun des altars wegen, und ihn weihen, mit ſonderbaren ceremonien zum gebrauch der opfer heiligen, daß er ſey ein altar, * das allerheiligſte. grt. eine heiligkeit der heiligkeiten, d. i. eine der allerwichtigſten ſachen bey dem ganzen Levitiſchen gottesdienſte, T. der nicht allein an ſich ſelbſt heilig ſey, ſondern auch die gaben, ſo darauf geopfert werden, heilig machet, Matth. 22, 19. † Wer den altar anrühren wil, darauf nemlich zu opfern, der ſol geweihet ein wirklicher prieſter ſeyn. E. der altar ſol ſo heilig ſeyn, daß, was hernach auf dieſen altar kommen wird, ſol geweihet und geheiliget heiſſen. c. 30, 10. 28. 29.

Anmerk. * Nicht in dem verſtande, wie der innerſte theil der ſtiftshütte das allerheiligſte genant wurde, ſondern wie eines der heiligſten ſachen beym gottesdienſt. c. 30, 10. † Andere: Was den altar anrühret, wird dadurch geheiliget werden. Einem Iſraeliten, auch Leviten, war es bey todesſtrafe verboten. 4 Moſ. 18, 3. Dis zeigte an, daß niemand uns bey Gott verſöhnen kan, als der durch die prieſter vorgebildete Jeſus, unſer heiland.

V. 38. Und das ſolt du mit dem altar thun: über dem altar opfern: das ſol der tägliche gebrauch ſeyn dieſes geweiheten altars: * zwey jährige lämmer ſolt du der prieſter, den du ietzo vorſtelleſt, † allewege des tages grt. auf einen ieden tag durchs ganze jahr darauf opfern. 4 Moſ. 28, 3. Dan. 8, 11. 11, 31. 12, 11.

Anmerk. * Dieſe lämmer muſten von algemeinen koſten allemal angeſchaft werden. † T. Wir haben alle tage nöthig, daß uns Gott unſere ſünde vergebe, und iſt auch der verdienſt des verſöhnopfers Chriſti, daß uns täglich um deswillen gnade von Gott wiederfähret.

V. 39. Ein lamm des morgens, etwa um 9. uhr, 4 Moſ. 27, 3. 4. Eſr. 3, 3-5. das ander * zwiſchen † abends. grt. zwiſchen den zween abenden; zwiſchen 3. und 6. uhr. ſ. t. 12, 6. dem Gott zu ehren, der tag und nacht erſchaffen.

Anmerk. * Dis ſtellete Chriſtum vor, der am tage ſeiner verſöhnung als ein lamm des morgens zum tode verdamt, und gegen abend getödtet worden zur verſöhnung der welt; Matth. 27, 1. 57. und erinnert die gläubigen, als geiſtliche prieſter, theils ihres rechts, das ſie an Chriſto haben, ſich täglich ſein verſöhnopfer zur vergebung der ſünden zu nutze zu machen; theils ihrer pflicht, ſich Gott täglich morgens und abends aufzuopfern. † Da gegen abend um 6. der Jüdiſche tag ſich mit dem abend anfing, und alſo von 3. uhr an der tag ſich ſchon zum abend neigete, und für ein anfang des abends

abends gehalten ward, ſo wurde daher die darauf folgende zeit für die zeit zwiſchen abenden gehalten.

V. 40. Und zu einem lamm einen zehenden vom epha oder ein gomer, ſ. c. 16, 36. ſemmelmehls ſo viel als 43. eyerſchalen in ſich faſſen, oder als ein menſch auf einen tag eſſen mochte, gemenget mit einem viertheil von einem c)* hin etwa 18. eyerſchalen voll geſtoſſenen öhls, und ein viertheil vom hin weins zum trankopfer. 1 Moſ. 35, 14. 4 Moſ. 28, 13. f.

Randgl. c) Iſt eine halbe metze.

Anmerk. * T. Wie gomer und epha ein gewiſſes maß von trocknen ſachen, als korn, mehl ꝛc. alſo iſt hin ein gewiſſes maß von flieſſenden ſachen, als öhl, wein ꝛc. hin war 72. eyerſchalen voll, ein viertel vom hin alſo 18. eyerſchalen. Daß mit dem lamm zugleich etwas mehl und wein geopfert wurde, bedeutet wol, daß der Herr Chriſtus im h. abendmahl uns mit ſeinem h. leibe und blute unter brodt und wein ſpeiſen und tränken wolle, zur erinnerung ſeines todes am kreuze. Das öhl, ſo auch dabey ſeyn muſte, kan abbilden den durch den H. Geiſt gewirkten glauben, und deſſen nothwendigkeit zum würdigen gebrauch des h. abendmahls.

V. 41. Mit dem andern lamm zwiſchen abends ſolt du thun, wie mit dem * ſpeisopfer und trankopfer des morgens, grt. das andere lamm ſolt du zwiſchen den beyden abenden zubereiten: wie mit dem ſpeisopfer des morgens und wie mit deſſen trankopfer ſolt du ihm thun, zum ſüſſen geruch, zum angenehmen wohlgefallen, ein feuer feueropfer dem Herrn. v. 18.

V. 42. Das iſt das tägliche (grt. allezeit fortwährende auf eure geſchlechter) brandopfer bey euren nachkommen eure nachkommen ſollen täglich mir ſolch brandopfer bringen, vor der thür der hütte des ſtifts, da der altar iſt zum brandopfer, vor dem Herrn, da ich euch zeugen, grt. zu euch kommen, und mit dir reden dem hohenprieſter durch Licht und Recht mich offenbaren wil. c. 30, 6. 25, 22. Jeſ. 14, 14.

V. 43. Daſelbſt wil ich den kindern Iſrael erkant grt. zu den kindern Iſrael verſamlet, 5 Moſ. 12, 5. 6. 13. * und geheiliget werden in meiner herlichkeit. in der herlichen offenbarung meiner gegenwart und beywohnung in der wolkenſeule. 3 Moſ. 9, 24. ſ. c. 16, 7.

Anmerk. * T. Oder: daß ſie, die kinder Iſrael, geheiliget werden.

V. 44. Und wil die hütte des ſtifts mit dem altar durch meine herliche erſcheinung und gegenwart heiligen; und Aaron und ſeine ſöhne mir darauf in den erſten ſieben tagen zu prieſtern weihen.

V. 45. Und wil grt. mitten unter den kindern Iſrael wohnen, 3 Moſ. 26, 11. 1 Kön. 6, 13. Pſ. 78, 59. 60. Zach. 2, 10. daß das lager die hütte des ſtifts recht in der mitte habe, zum vorbilde meiner künftigen menſchwerdung und ſichtbaren wohnung unter meinem volke, Joh. 1, 14. 26. und ihr Gott ſeyn. dem ſie nicht vergeblich dienen ſollen, ſondern wil nach meiner verheiſſung ihnen ihre ſünde vergeben, alles gutes thun, und das ewige leben ſchenken. Gal. 6, 16. 1 Moſ. 17, 7.

V. 46. Daß ſie wiſſen ſollen, was ſie ſchon wiſſen, noch nachdrücklicher zur unfehlbaren verſicherung erfahren ſollen, Ich ſey der Herr, ihr Gott, der da leiſtet was er verheiſſen, der ſie aus Egyptenland führete, nicht daß ich ſie verderbe in der wüſten, ſondern daß ich unter ihnen wohne, ſie erhalte, ſchütze und endlich ſelig mache, Ich der Herr, ihr Gott. der zukünftige Meßias, der ich ſie von ſünde, tod, teufel und hölle erlöſe, und durch den H. Geiſt im wort des evangelii zu meinem volk mir berufe, und mich gnädig gegen ſie erzeige.

Nutzanw. 1) v. 36. Lg. In der Chriſtlichen religion muß Chriſtus alles und in allem ſeyn. Col. 3, 11. 2) v. 37. Lg. Niemand kan uns bey Gott verſöhnen und angenehm machen, als der Meßias, unſer heiland. Eph. 1, 6. 3) O. Chriſten ſollen keinen andern gottesdienſt anrichten, als welchen Gott ſelbſt eingeſetzet und befohlen hat. 4) O. Auch unſere guten werke, ſo ein opfer vor Gott und ein gottesdienſt ſeyn, können nicht allerdings ohne ſünde geſchehen; darum ſie der vergebung und ausſöhnung des blutes Chriſti bedürfen. Col. 1, 22. 23. Gal. 2, 16. 3, 10. 5) v. 38. 39. Lg. Chriſtus iſt das rechte morgen- und abendopfer. O ſeele! merke es doch, und eigne dir daſſelbe täglich im wahren glauben zu: trachte aber auch dahin, daß du dich ſelbſt Gott täglich, beſonders morgens und abends, mögeſt aufopfern, und darinnen wachend und ſchlafend ſein eigenthum in Chriſto bleiben. Röm. 12, 1. 6) v. 40. Lg. Chriſtus muß auch gläubigen ſeelen ſeiner verſöhnung wegen zur geiſtlichen nahrung an ſpeiſe und trank werden, nemlich eines theils alſo, daß ſie der verſöhnung Chriſti ſeliglich genieſſen, andern theils aber, daß ſie ſich bereit halten ſollen, aus treue in der bekäntniß von Chriſto ihr leben zu laſſen. Phil. 2, 17. 2 Tim. 4, 6. 7) v. 42. O. Alsdenn wird Chriſtus im N. T. noch täglich geopfert, wenn die wohlthat ſeines todes durch die predigt des evangelii den leuten täglich vorgehalten wird. 8) Cr. Gott redet noch in ſeiner gemeine an uns durch ſein wort; wer ohren hat, der höre dann auch. Hoſ. 12, 10. 11. 9) v. 43. Cr. Gott, der an ihm ſelbſt heilig iſt, wil auch von uns geheiliget werden. Jeſ. 60, 21. 10) v. 45. Cr. Gott verheiſſet uns alles gutes, auf daß er uns ſo vielmehr locke und antreibe zum wahren gottesdienſt.

Das XXX. Capitel.

(I) Von des räuchaltars verfertigung und gebrauch v. 1–10.

I. Von der verfertigung deſſelben.
1. Ueberhaupt: Du ſolt auch einen räuchaltar ꝛc. v. 1.
2. Inſonderheit, deſſen
a. Gröſſe: Einer ellen lang und breit, gleich ꝛc. v. 2.
b. Auszierung: Und ſolt ihn mit feinem golde ꝛc. v. 3.
c. Ringe und ſtangen zum tragen: Und zween ꝛc. v. 4. 5.
d. Stelle: Und ſolt ihn ſetzen vor den ꝛc. v. 6.

II. Vom

II. Vom gebrauch deſſelben, und zwar
1. Dem täglichen.
a. Wozu er gebraucht werden ſolle: Und Aaron ꝛc. v. 7. 8.
b. Wozu er nicht gebraucht werden ſolle: Ihr ſolt ꝛc. v. 9.
2. Dem jährlichen: Und Aaron ſol auf ſeinen ꝛc. v. 10.

V. 1-10.

Du ſolt auch einen a) räuchaltar machen * zu räuchern, von förenholz, von leichtem, dauerhaften ſchittim, holz.

Randgl. a) Dieſer altar iſt hauſſen vor dem vorhang im heiligen, und nicht hinter dem vorhang im allerheiligſten geſtanden. ſ. c. 38, 1.

Anmerk. * Er heiſſet alſo zum unterſcheid des brandopferaltars, der zum opfern, dieſer aber zum räuchern gewidmet war: zum vorbild des gebets, das mit feuriger andacht zu Gott geſchehen ſol. Pſ. 141, 2. Er war nächſt der bundeslade das herlichſte geräthe der ſtiftshütte, welches dem allerheiligſten am nächſten ſtund. In dieſem räuchaltar wird uns das andere ſtück des hohenprieſterlichen amts unſers Heilands vorgeſtellet, nemlich ſeine vorbitte, die er theils hier auf erden verrichtet hat, Ebr 5, 7 Joh. 17, 1. f. theils im himmel, da er iſt zur rechten Gottes und vertrit uns. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1.

V. 2. Einer ellen lang und breit, gleich viereckt, und zwo ellen hoch mit ſeinen vier * hörnern. grt. ſeine hörner ſollen aus ihm ſeyn. ſeulchens auf den vier ecken, aus einem ſtücke, von gleicher materie mit dem altar.

Anmerk. * Dieſe hörner oder ſeulchen wollen einige viereckt, andere rund und ſpitz abbilden.

V. 3. Und ſolt ihn mit feinem d. i. reinem, pur lautern golde mit goldblech überziehen, c. 37, 26. 25, 11. 23. * ſein dach das obertheil oder der glatte und flache deckel, ſo den altar zudecket, und ſeine wände ſeiten rings umher, und ſeine hörner. Und ſolt einen † kranz oder kronenwerk von golde umher machen. c. 25, 11.

Anmerk. * Einige meinen, dis ſey ein roſt oder feuerheerd, der über dem altar geſtanden, aber davon weiß weder Moſes noch die Rabbinen etwas; dergleichen gitterwerk wäre auch unnöthig geweſen, weil die kohlen in güldenen rauchfäſſern aufgetragen worden. 3 Moſ. 16, 12. † Dieſer ging oben als ein zierath auf kronenart um und um; nicht aber ſtund er als eine krone oben über dem altar, denn ſo würde es den prieſter in ſeinen verrichtungen nur gehindert haben, ſondern er war an den 4. auswendigen ſeiten des altars unter den hörnern beveſtiget. Gleich unter demſelben waren die güldenen ringe.

V. 4. Und zween güldene ringe unter dem kranz zu beyden ſeiten, daß man * ſtangen darein thue, und ihn damit trage. wenn die ſtiftshütte und dis lager aufbricht und fortreiſet.

Anmerk. * Die ſtangen oder tragbäume waren 3. ellen lang, und ausgezogen, wenn der altar ſtill ſtund. Dieſe ſtangen und ringe bey dem räuchaltar deuteten auf die algemeine vorbitte Chriſti, 1 Joh. 2, 1. wie auch dahin, daß die gläubigen den räuchaltar ihres gebets auch hintragen und aufrichten können, wo ſie wollen Joh. 4, 21. 1 Tim. 2, 8.

V. 5. Die ſtangen ſolt du auch von förenholz von ſchittim, holz, machen, und mit golde überziehen.

V. 6. Und ſolt ihn ſetzen vor den * vorhang, der das allerheiligſte von dem heiligen unterſcheidet, 3 Moſ. 16, 12. 1 Kön. 6, 22. und der vor der lade des zeugniſſes hanget, und zwar in der mitten im heiligen, da zur mittagsſeiten der güldene leuchter, und zur mitternachtsſeiten der ſchaubrodttiſch ſtehet, und † vor dem gnadenſtuhl, der auf dem zeugniß auf der bundeslade iſt, von dannen ich dir werde zeugen, mit dir reden, ſo oft du meinen mund fragen wirſt.

Anmerk * Daher irren viele altväter unſerer kirche, die dieſen altar ins allerheiligſte ſetzen, wieder dieſen ort und 4 Moſ. 4, 11. auch wieder Gottes verordnung, daß niemand als der hoheprieſter des jahrs einmal ins allerheiligſte gehen ſolte, 3 Moſ. 16, 2. f. da doch die gemeinen prieſter täglich räuchern muſten; wie Zacharias, der kein hoherprieſter war, und doch räucherte. Luc 1, 10. 11. Sie haben den ort aus Ebr. 9, 4 unrecht verſtanden, denn da ſtehet zwar, daß das allerheiligſte ein güldenes räuchfaß gehabt; aber nicht, daß es einen räuchaltar gehabt. Folglich waren 2. räuchfäſſer, eines zum täglichen gebrauch, das andere im allerheiligſten zum gebrauch am verſöhnfeſte. † T. Der räuchaltar ſolte zwar nicht im allerheiligſten ſtehen, wo der gnadenſtuhl war, aber doch zunächſt an dem vorhange, und alſo an dem gnadenſtuhl, der hart an dieſem vorhange ſich befand. c. 40, 5. 4 Moſ. 4, 11.

V. 7. Und * Aaron oder ein andrer gemeiner prieſter, ſol darauf räuchern gut † räuchwerk alle ‡ morgen, früh um 9. uhr, wenn er die lampen a) zurichtet. die des nachts ſich geſamlete unreinigkeit hinweg nimt, ſie aufs neue mit öhl füllet und etliche auslöſchet, ehe die opferſtücke auf den altar gelegt werden.

Randgl. a) Benefacit, depurgando evangelium ab opinionibus, daß es fein brennen kan.

Anmerk. * Fr. Nicht allein der hoheprieſter, ſondern auch andere prieſter konten räuchern, denn die gemeine prieſter bildeten eben ſowol den Herrn Meßiam in ſeinem hohenprieſterlichen amte ab, als der hoheprieſter. c. 28, 40. Auſſer der prieſterſchaft aber durfte niemand zum räuchaltar hinzunahen; nicht als ob andere gläubige nicht auch, kraft ihres geiſtlichen prieſterthums, das räuchwerk ihres gebets zum göttlichen gnadenthron ſolten, könten und müſten aufſteigen laſſen, ſondern weil die prieſter des A. Teſt. allein Chriſtum und ſeine gläubigen als geiſtliche prieſter vorbildeten, und dieſen letzten inſonderheit, als andächtigen betern, den weg zur gnädigen erhörung ihres gebets zeigen ſolten. 4 Moſ. 16, 39. 40. 1 Kön. 9, 25 † Dieſes gute räuchwerk bildete nicht allein Chriſti vorbitte, ſondern auch das gebet der gläubigen ab. Pſ. 141, 2. Off. 5, 8 8, 3. Sir. 35, 18-21. ‡ Des morgens, wenn er durch die prieſter die meiſten lampen auslöſchen, und die andern wieder zurichten ließ, damit ſie, als ein vorbild des heil. evangelii, c. 27, 21. deſto heller branten.

V. 8 Deſſelbigen gleichen, wenn er oder ein andrer prieſter, die lampen anzündet von neuen zurichtet, zwiſchen abends, grt. zwiſchen den beyden abenden, d. i. des nachmittags um 3 uhr, wenn die opferſtücke geleget ſind, ehe das trankopfer gebracht wird, ſol er ſolch geräuch auch räuchern. * Das ſol das

tägli-

Angehörige aus Anlaß der Eheschließung keine neuen Ansprüche gegen den Ehemann oder gegen Verwandte des Ehemannes erwerben.

(2) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten nicht für Verwandte, die mit dem Ehemann in gerader Linie verwandt sind, sowie für Geschwister des Ehemannes.

(3) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht, wenn der Ehemann oder die Verwandten, gegen die der Anspruch sich richtet, bei Eingehung der Ehe wußten, daß der Anspruch besteht, oder wenn der Anspruch bei Eingehung der Ehe bereits anerkannt oder rechtshängig war.

(4) Ist ein Anspruch auf Grund des Absatzes 1 ausgeschlossen, so kann auch ein Pflichtteilsanspruch nicht geltend gemacht werden.

(5) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(6) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(7) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(8) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(9) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(10) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(11) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(12) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(13) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(14) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(15) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(16) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(17) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(18) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(19) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

(20) Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten ferner nicht für Ansprüche auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung für Opfer der Arbeit vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 479).

V. 11-16.

V. 11. Und der Herr redete weiter mit Moſe, und ſprach:

V. 12. Wenn du die häupter der kinder Iſrael zehleſt, grt. wenn du das haupt der kinder Iſrael erhebeſt zu ihrer ſchatzung, Chald. Syr. nach ihrer zahl, ſo ſol ein ieglicher dem Herrn nebſt der ungewiſſen und freywilligen gabe, c. 25, 1 8. geben einmal für allemal und nicht alle jahr, die * verſöhnung ein gewiſſes geld, welches ſol gerechnet werden für die verſöhnung ſeiner ſeele; auf daß ihnen nicht eine plage wiederfahre, wenn ſie gezehlet werden. grt. in der zehlung derſelben. 2 Sam. 24, 15.

Anmerk. Tü. Der ſinn iſt nicht dieſer, daß man durch geld die verſöhnung bey Gott erwerben könne; ſondern daß die Iſraeliten nur dadurch erinnert werden ſolten, theils wie ein löſegeld für ihre ſeele von Gott gefodert werde; theils wie keiner bey Gott in gnaden ſtehen könne, wenn er dieſes geld nicht zahle, ſo zur bauung und erhaltung der ſtiftshütte und des gottesdienſtes gewidmet war. * Löſegeld, weil die, ſo es nicht gaben, vom Herrn durch eine plage getödtet wurden; die es aber gaben, hiedurch gleichſam ihr leben erretteten.

V. 13. Es ſol aber ein ieglicher, * der mit in der zahl iſt, grt. der hinüber gehet zu den gezehlten, einen halben ſekel einen ortsthaler oder 6. gute groſchen geben, nach dem ſekel † des heiligthums: v. 24. (ein ſekel gilt zwanzig ‡ a) gera.) Solcher halber ſekel ſol das hebopfer des Herrn ſeyn. c. 38, 24. f.

Randgl. a) Gera gilt bey uns drey löwenpfennige, oder ein dreygröſchlein.

Anmerk. * Wenn ſie hinüber traten zu den gezehlten, gaben ſie die ſteuer, einen halben ſekel. † Tü. Ein ſekel des heiligthums iſt ein halber thaler; und meinen einige, daß er dem gemeinen ſekel gleich geweſen, nur das dieſer nach dem ſekel des heiligthums abgewogen werden muſte. Denn es hing, wie einige wollen, im heiligthum ein volkommen accurates gewicht eines ſekels, nach welchem, gleich als nach einer wage, die andern ſekel konten abgewogen werden, damit ja kein betrug vorginge, da auch durch die zeit die gewöhnlichen hausgewichte konten abgenützt werden. Andere meinen, dieſe münze heiſſe ein ſekel des heiligthums, weil ſie zum heiligthum verordnet ſey; und daß ein ſekel des heiligthums noch einmal ſo viel als ein gemeiner ſekel ausgetragen, dieſer habe 6. groſchen, jener aber 12. groſchen gegolten. ‡ Gera war eine kleine münze, ohngefehr etwas mehr als ſieben pfennige am werth. a) Das geringe geld der verſöhnung zeigete, wie durch kein gold noch ſilber, ja durch die ganze welt keine erlöſung der ſeelen könte zuwegegebracht werden; ſondern, daß nur hiemit ihre ſchuld iſt angeklaget worden, daher es auch jährlich gegeben iſt, bis das theure blut Chriſti zur volkommenen verſöhnung unſerer ſeelen iſt vergoſſen worden. Matth. 16, 26. 1 Petr. 1, 18. 19. a) Myſtiſche und Prophet. Bibel.

V. 14. Wer in der zahl iſt von zwanzig jahren und drüber, der ſol ſolch hebopfer des halben ſekels, dem Herrn zur verfertigung der ſtiftshütte, geben. 1 Chr. 28, 23.

V. 15. Der reiche ſol nicht mehr geben, und der * arme nicht weniger als den halben ſekel, den man dem Herrn zur † hebe gibt, für die ‡ verſöhnung ihrer ſeelen, perſonen, weil ein ieder an ſolcher ſtiftshütte gleiches recht hat, alle vor Gott gleicher achtung und alle ſeine ſchuldener ſind.

Anmerk. * Fr. Weil die armen ſowol, als die reichen, der verſöhnung ihrer ſeelen benöthiget ſind, maſſen beyde aus ſündlichem ſamen gezeuget, Pſ. 51, 7. allzumal ſünder ſind, und mangeln des ruhms ꝛc. Röm. 3, 23. 24. beyde auch eben denſelben theuren glauben, in der gerechtigkeit, die unſer Gott gibt, überkommen haben: 2 Petr. 1, 1. ſo muſten die armen ſo viel ſchatzung geben als die reichen. Sonſt wurden die armen, in andern opfergaben, nicht ſo hoch als die reichen angeſehen, ſondern der viel hatte, muſte auch viel geben. 3 Moſ. 12, 8. 14, 21. 22 27, 8. † Hebe heiſſen dieſe gaben, nicht, daß ſie wie die hebopfer vor der ſtiftshütte in die höhe gehoben worden; ſintemal ſie gebracht ſind zur verfertigung der ſtiftshütte und ehe die hebopfer darin geſchahen; ſondern weil ſolche gabe, zum zeichen der willigkeit im geben, an dem angewieſenen orte in die höhe gehoben ward, alſo, daß es andere ſehen konten, daher hieß es ein hebopfer. Hatte der arme nicht ſo viel, ſo muſte er es von andern erbetteln: auch prieſter und Leviten waren nicht frey. ‡ Fr. Im Ebr. ſtehet hier ein wort, wovon der verſöhndeckel oder der gnadenſtuhl ſeinen namen hat; c. 25, 17. daher werden wir deſto mehr überzeuget, daß die verſöhnung der ſeelen, die Gott hier erfoderte, nicht auf den halben ſekel geldes ankam, ſondern auf die erlöſung zielete, ſo durch Jeſum Chriſtum geſchehen ſolte. Ebr. 9, 12. 1 Petr. 1, 18.

V. 16. Und du ſolt ſolch geld der verſöhnung nehmen von den kindern Iſrael, und an den * gottesdienſt der hütte des ſtifts legen, in die hütte, da man Gott ſeinen dienſt leiſtet; 2 Chr. 24, 4 f. daß es ſey den kindern Iſrael ein gedächtniß vor dem Herrn, daß die kinder Iſrael ſich dabey erinnern, wie der Herr ihnen gnädig ſeyn wolle, und daß er ſich über ihre ſeelen perſonen, verſöhnen laſſe. und die plage und der tod von ihnen, als ſündern, abgewendet werden ſolle.

Anmerk. * T. Welcher gottesdienſt wegen erbauung und erhaltung des heiligthums, und wegen unterhaltung der prieſter und Leviten ſehr koſtbar war. a) Die anzahl der gezehlten mannsperſonen über 20. und unter 50. jahren war ſechsmal hundert tauſend, 3550. Das gewichte des aus den halben ſekeln zuſammen gebrachten ſilbers war 100. centner und 1775. ſekel oder 150887. und ein halber thaler. c. 38, 25. 26. Dieſe ſumma ward angewendet zu den füſſen an den brettern und ſeulen des heiligthums, zu ihren ringen, knöpfen, reifen, kupfer ꝛc. Dreymal ſchätzete und zehlete Moſes, nach der erſten freywilligen hebe c. 25, 2. das volk, ob gleich nicht allezeit geld dabey erleget ward: 1) hier, welches auch c. 38, 25. 26. beſchrieben wird; 2) im andern jahre nach der kinder Iſrael auszug aus Egypten; 4 Moſ. 1, 2. 3) da die vorhin gezehlten ſchon hinweg geſtorben waren. 4 Moſ. 26, 63. 64. Dis geld der verſöhnung war ein vorbild auf Chriſtum und das Chriſtenthum; 1. Der beytrag war zur verſöhnung für die ſeelen oder ein löſegeld, von der kraft, daß es den ſonſt ihnen bevorſtehenden gewaltſamen tod abwenden ſolte: dis zeigte, daß ſie ihrer leiblichen geburt nach von natur unter dem fluche und ewigen tode lägen; Chriſtus aber werde mit ſeinem verſöhnopfer das rechte löſegeld abtragen. 1 Petr. 1, 18. 19. Matth. 20, 28. Tit. 2, 14. 2. Reiche und arme muſten einerley löſegeld geben; Chriſti löſegeld iſt algemein, wird allen zu theil, alle ſind deſſen benöthiget. 2 Petr.

1, 1. 3. Der beytrag, der Chriſti löſegeld vorſtellete, gereichte zum bau der ſtiftshütte und zum gottesdienſt; aus der verſöhnung Chriſti wird das geiſtliche gebäu, die kirche Chriſti, darin man Gott im geiſt und in der wahrheit dienet, als eine reiche frucht entſtehen. a) Hagem.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Tü. Dem Herrn ſind wir alles ſchuldig, was wir haben, und ſollen ihm auch alles widmen zu ſeinen ehren. Es iſt ja, Herr, dein geſchenk und gab ꝛc. 2) Nicht durch gold und ſilber, ſondern allein durch Chriſti theures blut kan unſere ſeele bey Gott verſöhnet werden. 1 Petr. 1, 18. 19. 3) v. 13. Cr. Nicht nur reiche, ſondern auch arme ſind ſchuldig, gegen kirchen, ſchulen und dürftigen leuten ſich gutthätig zu beweiſen. Spr. 5, 16. 21, 13. Jeſ. 58, 7. 4) O. Auch was wir an gelde haben, haben wir aus Gottes güte; man bringe alſo daſſelbe nicht liederlich durch, ſondern wende es zu Gottes ehren und des armen nächſten wohlfahrt an. 5) Lg. Auch das löſegeld des Meßiä iſt ganz algemein, und muß allen zu theil werden, weil ſie alle deſſelben benöthiget ſeyn. Joh. 1, 29. Jeſ. 53, 12. 6) v. 15. Cr. Unſere almoſen ſollen nicht zum ſchein oder zum prahl gerichtet ſeyn. Matth. 6, 2. 7) v. 16. O. Ob zwar weder gold noch ſilber zu unſerm löſegeld hinreichend. 1 Petr. 1, 18. 19. ſo gefält doch unſer gehorſam, der aus dem glauben gehet, Gott wohl.

* * *

(III) Von dem ehernen handfaß v. 17-21.

I. Die verfertigung deſſelben: Und der Herr ꝛc. v. 17. 18.
II. Die ſtellung deſſelben: Und ſolts ſetzen zwiſchen ꝛc.
III. Der gebrauch deſſelben
1. Der befehl davon: Daß Aaron und ſeine ꝛc. v. 19. 20.
2. Die einſchärfung des befehls: Auf daß ſie ꝛc. v. 21.

V. 17-21.

V. 17. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 18. Du ſolt auch ein * ehern † handfaß waſchkeſſel machen, mit einem ehernen fuß, zu ‡ waſchen, für die prieſter, und ſolts ſetzen zwiſchen der hütte des ſtifts zwiſchen dem heiligthum und dem brandopfers-altar, c. 27, 1. etwas zur ſeite gegen mittag, um ein gerades geſicht in die ſtiftshütte zu haben, und ſich deſto freyer waſchen zu können, und waſſer darein thun; ſ. c. 38, 8.

Anmerk. * Das ward gemacht aus den geſchliffenen kupfernen ſpiegeln der weiber, c. 38, 8. wegen ſeiner rarität koſtbarer und ſchöner als gold gehalten, ward geſetzt zwiſchen dem heiligthum und brandopfersaltar, damit die prieſter deſto freyer und einſamer ſich waſchen konten. † יכו eine ſchnecke, und ſchneckenform, vom Arabiſchen kajara, ſamlen, weil das waſſer darein geſamlet wurde. War wie ein runder keſſel, 4 ellen im durchſchnitte und 2 ellen in der tiefe, daran unten zwo kleine brüſte mit röhren oder hahnen, (andere ſetzen deren 12.) daraus das waſſer geſchöpfet oder gezapfet worden in den am fuſſe breit ausgebogenen rand, darin die prieſter ihre füſſe wuſchen. Solches waſſer ward täglich von den Leviten und hernach Gibeoniten aus den brunnen oder flüſſen gefüllet. ‡ Ungewaſchen und ohne reinigung durfte kein prieſter ins heilige eingehen: und Chriſten, als geiſtliche prieſter, können ſich unmöglich zu Gott nahen, wann ſie nicht von ſünden gewaſchen und gereiniget ſind; daher auch dieſes handfaß ein bild der h. taufe war. Zach. 13, 1. Apg. 22, 16. 1 Cor. 6, 11. Eph. 5, 26. Tit. 3, 5.

V. 19. Daß Aaron und ſeine ſöhne ihre händ und füſſe draus * waſchen,

Anmerk. * Die prieſter wuſchen daraus ſich ſelbſt und die opferſtücke, daß man nicht nöthig hat, zwey dergleichen fäſſer ſich einzubilden. Die heiden ahmten dieſem nach, und hatten ihre delubra vor ihren tempeln, woraus das waſſer lief. ſ. Joh. 13, 8. 9.

V. 20. Wenn ſie * in die hütte des ſtifts gehen, oder zum räuch-altar, in das heilige, daß ſie dienen mit räuchern, einem feuer des Herrn. dem Herrn ein feueropfer machen.

Anmerk. Lutherus faſſet dieſen vers kurz. Nach dem grt. heiſt es eigentlich: Wenn ſie hinein kommen in die hütte des ſtifts, ſollen ſie ſich mit waſſer waſchen, damit ſie nicht ſterben; oder wann ſie zum altar ſich nahen, zu dienen, und ein rauchfeuer dem Herrn zu machen Nach der Juden meinung iſt der prieſter, der ſich frühe nicht gewaſchen, den ganzen tag über in lebensgefahr geweſen c. 40, 30-32. 29, 4. * T. Hiemit anzudeuten, daß niemand zu Gott ſich nahen ſol, er habe ſich denn zuvor gereiniget. Jeſ. 52, 11. Ebr. 10, 22. In dieſem handfaß muſten auch alle opfer gewaſchen werden, ehe man ſie verbrante, weil ſie vorbilder des opfers Chriſti, das beydes, rein iſt und rein machet.

V. 21. Auf daß ſie * nicht ſterben. grt. ſie ſollen ihre hände und ihre füſſe waſchen, damit ſie nicht ſterben wenn ſie ungewaſchen in das heilige kamen. Das ſol eine ewige weiſe unverrücktes geſetz ſeyn, ihm Aaron, und ſeinem ſamen bey ihren nachkommen. grt. und dieſes war ihnen eine ewige weiſe, ihm und ſeinem ſamen, bey ihren nachkommen, ſo lange das Levitiſche prieſterthum währete.

Anmerk. * T. Sich gegen Gott ungehorſam erzeigen, und wäre es ſchon nur eine ceremonie, verſchuldet den tod. 3 Moſ. 10, 1. 2. 2 Moſ. 12, 15. Dieſer waſchkeſſel bildete Chriſtum ab. 1. Der ort, wo er ſtund, war nicht weit vom brandopfersaltar, worauf man oft blut flieſſen, und das waſchfaß beſtändig voll waſſer ſahe. 1) Chriſtus iſt kommen mit waſſer und blut. 1 Joh. 5, 6. Das blut zeigt die rechtfertigung, das waſſer die heiligung an. 2) Beydes, die verſöhnung und reinigung, ſind uns höchſt nötig. Denn wir haben nicht allein durch übertretung des geſetzes eine groſſe ſchuld und den tod auf uns geladen, die Chriſtus durch ſeinen tod gehoben; ſondern auch uns den beßlichen ſchandfleck, das bild des ſatans, angehenget, davon muß uns Chriſtus reinigen, und Gottes ebenbild in uns erneuren. 2) Dieſe beyde wohlthaten, die rechtfertigung und heiligung, müſſen wir nicht trennen 2. Dieſes waſchfaß war ein ſteter quell und laufender waſſerbrunnen. 1) Chriſtus wird mit einem waſſerbrunn verglichen Jeſ. 12, 3. Zach 13, 1. Joh 4, 10. 14 Offenb. 21, 6. 2) Der H. Geiſt wird unter dem bilde des waſſers vorgeſtellet, Jeſ. 44, 3 Heſ. 36, 25 27. Tit. 3, 5. 6. weil er die dreyfache kraft, die das natürliche waſſer hat, vollkommen beſitzet, indem er die härteſten herzen erweichet durch die liebe Chriſti; das herz reiniget durch den glauben, und es fruchtbar machet zu guten werken. 3) Das waſch-

faß

faß bildet vor die menſchheit Chriſti, die mit dem H. Geiſt reichlich geſalbet und angefüllet, daß alle gläubige daraus ſchöpfen können. Joh. 1, 16. Apg. 2, 33. 3. Das waſchfaß war aus kupfer gemacht, einem veſten, dauerhaften und wohlklingenden metal; Chriſti menſchheit iſt mit der unſterblichen gotheit vereiniget, und unverweslich. Pſ. 16, 10. 4) Das waſchfaß war ein unvergleichliches meiſterſtück und ſchön gezieret; Chriſti menſchheit iſt das volkommenſte meiſterſtück der ewigen weisheit, vom H. Geiſt zubereitet. Col. 2, 9. 5. Das waſchfaß hatte ſolche menge waſſer, daß die vielen prieſter täglich gnug zu ihrer reinigung daraus nehmen konten; in Chriſto iſt eine fülle der gnaden und überfluß der gaben des H. Geiſtes für alle gläubigen. 6. Das waſchfaß war etwas erhöhet von der erden; Chriſtus muſte erſt am creuz, hernach in ſeiner herlichkeit erhöhet werden, ehe die ſtröme des H. Geiſtes auf alles fleiſch flieſſen ſolten. Joh. 7, 39. 7. Das waſchfaß ſtund auf einem viereckigten fuß, der es tragen muſte. Dieſer fuß iſt ein bild der kirche in allen gegenden der welt; die Apoſtel trugen Chriſtum, den heilsbrunnen, durch die ganze welt. 1 Cor. 1, 30. 8. Dis waſchfaß war eigentlich nur zum gebrauch der prieſter beſtimmet, die muſten, bey todesſtrafe, ehe ſie zum altar oder zum heiligthum ſich naheten, ihre hände und füſſe darin reinigen; wenn die gläubigen, als geiſtliche prieſter, zum gnadenſtuhl nahen, und ihr gebet vor Gott bringen wollen, müſſen ſie erſt in Chriſto ſich waſchen und reinigen. Pſ. 26, 6. Jac. 4, 8. Ebr. 10, 22. 9. Dis waſchfaß iſt auch ein bild unſerer h. taufe, darin wir gewaſchen und gereiniget werden, und den eingang in die Chriſtliche kirche finden; ungeprüft und unagereiniget ſol keiner zum h. abendmahl gehen. Sind wir vollig gewaſchen von allen ſünden, ſo gehen wir ins himliſche heiligthum. Offenb. 1, 5. 6. Ramb. Chriſt. in Moſe. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. Cr. Chriſten ſollen zu Gott reine hände in unſchuld aufheben. 1 Tim. 2, 8. Jeſ. 1, 16. 2. O. Niemand ſol ſich zum tiſch des Herrn nahen, oder mit ſeinem gebet vor Gott treten, er habe denn zuvor den unflath der ſünden, damit er durch böſe werke im täglichen wandel ſich beſudelt, durch wahre buſſe, in der kraft des Herrn, abgewaſchen und gereiniget, oder habe doch wenigſtens, ſolches zu thun, den redlichen vorſatz gefaſſet. 1 Cor. 11, 28. 29. Ebr. 10, 22.

* * *

(IV) Vom heiligen öhl v. 22-33.

I. Der göttliche befehl von deſſelben
1. Zubereitung: Und der Herr redete ꝛc. v. 22-25.
2. Gebrauch, zur ſalbung
a Der ſtiftshütte und ihres geräths: Und ꝛc. v. 26-29
b. Der prieſter: Aaron und ſeine ſöhne ſolt ꝛc. v. 30.
II. Ein angehängtes verbot, dis öhl nicht nachzumachen.
1. Der grund des verbots: Und ſolt mit den ꝛc. v. 31.
2. Das verbot ſelbſt: Auf menſchen leib ſols ꝛc. v. 32.
3. Die beygefügte drohung: Wer ein ſolches ꝛc. v. 33.

V. 22-33.

V. 22. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 23. Nim * zu dir die beſten ſpecereyen: von den vortreflichſten balſamiſchen gewürzen: die edelſten * myrrhen grt. das haupt der myrrhen der freyheit, d. i. die reinſte, beſte und unverfälſchte myrrhe, die ohne aufritzung des baums frey von ſich ſelbſt flieſſet, welche ſtacte heiſt, und frey von aller unſauberkeit iſt, fünfhundert (ſekel) und ‡ cinnamet das beſte und wohlriechende zimmet von canelbäumen, die hälfte ſo viel, zwey hundert und funfzig, ſekel, und wohlriechenden kalmes auch zwey hundert und funfzig. ſekel, dem gewichte nach.

Anmerk. * Nicht, daß es Moſes ſelbſt verfertiget habe, wie einige wollen, ſondern daß ers anordnen, befehlen und verfertigen laſſen ſolte; wie erhellet aus c. 37, 29. 39, 38. † Die myrrhen, welche gleichſam thränen geritzter bäume ſind, bildeten des Herrn Chriſti gebet und flehen ab, ſo er in den tagen ſeines fleiſches mit ſtarkem geſchrey und thränen geopfert, Ebr. 5, 7. als dadurch auch unſer gebet bey Gott angenehm und zu einem ſüſſen geruch gemacht wird. Weil auch die myrrhen die kraft haben, das herz zu ſtärken, die ſchmerzen zu lindern, und die todten leichname für fäulniß zu bewahren, ſo ſind ſie ein bild der weisheit, aller gaben und früchte des H. Geiſtes, inſonderheit der geduld im creuz. Hohel. 1, 3. 3, 6. Dieſe myrrhen mochten ohngefehr 15. pfund und 20. loth am gewichte austragen. ‡ Cinnamet mochte etwa 7. pfund und 26. loth ausmachen.

V. 24. Und * caſien ein wohlriechendes harz oder rinde von einem gewiſſen baume, fünf hundert, ſekel, nach dem ſekel des heiligthums, v. 13 abgewogen, und öhle vom öhlbaum ein hin. zwey kannen oder 72. eyerſchalen.

Anmerk. Dieſe 4. ſpecereyen, zuſammen 46. pfund 28. loth am gewichte, wurden ausgepreſſet, und der ſaft davon mit 2. kannen reinem baumöhl, das nicht gepreſſet, ſondern mit einem ſtempel geſtoſſen, und volkommen rein war, vermiſcht. Die Juden meinen, daß iede ſpeceren geſtoſſen, in waſſer eingeweicht, und beym feuer mit dem öhle zu einer ſalbe gekocht worden. * Mag eben ſo viel als kezia und ein gewiſſes harz von einem baume ſeyn, der in Indien, auch in Cypern und Sicilien wächſt. Andere halten es auch für die äuſſere geringere rinde des canels- oder zimmetbaums, der beſonders auf der inſel Ceylon wächſet, davor die innere rinde, als die beſte, heiſſet zimmet oder zimmetrinde. Pſ. 45, 9. Amœn. bibl. Ramb. H. E.

V. 25. Und mache ein heiliges ſalböhle, damit man die prieſter und gefäſſe des heiligthums ſalbe und heilige, nach der apotheker kunſt. wohlgemengte ſalbe, wie die apotheker zu machen pflegen. grt. und mache daſſelbige zum öhl der h. ſalbung, wohl gemenget, oder verfertiget, als ein werk eines apothekers, ein öhl der heil. ſalbung des Herrn. v. 35.

V. 26. Und ſolt damit ſalben die hütte des ſtifts, und alles, ſo zu derſelben gehöret, und die lade des zeugniſſes, darin das zeugniß der zehen gebote auf 2. ſteinernen tafeln geſchrieben, die von Gott und ſeinem willen zeugen, alſo daß an allem geräthe der ſtiftshütte mit dieſem öhle ein kreuzzug gemacht werde, anzuzeigen, es wäre dis alles der geſalbte und gekreuzigte Chriſtus im vorbilde,

V. 27. Den ſchaubrodt-tiſch mit alle ſeinem geräthe, den güldenen leuchter mit ſeinem geräthe, den güldenen räuchaltar,

V. 28. Den brandopferaltar mit alle ſeinem

geräthe, und das handfaß mit seinem fuß. alle die stücke, womit die priester allein umgehen sollen.

V. 29. Und solt sie also weihen, mit dem öhle salben, daß sie das allerheiligste seyn; durch das salböhl zu sonderbarer heiligkeit und heiligem gebrauch abgesendert, womit allein die priester umgehen, und die Christum, den gesalbten, und seine gläubigen abbilden sollen; Denn wer sie anrühren wil, der sol geweihet ein priester seyn. s. c. 29, 37. es sol niemand so frech seyn, daß er sie anrühre, er sey denn dazu ordentlich geweihet und verordnet. 2 Sam. 6, 6.

V. 30. Aaron und seine söhne solt du auch salben, und sie zu priestern weihen. du solt sie durch diese ceremonie der salbung heiligen, weil sie Christum, den rechten hohenpriester, mit seinen gläubigen vorstellen sollen. c. 19, 22.

V. 31. Und solt mit den kindern Israel reden und sprechen: Dis öhl sol mir eine heilige salbe seyn bey euren nachkommen. ich wil nicht zugeben, daß dis öhl zu andern gemeinen sachen gebrauchet werde.

V. 32. Auf menschen leib Chald. der nicht ist von den söhnen Aarons, * sols nicht gegossen werden, solt auch seines gleichen nicht nach machen: denn † es ist heilig, nach meinem wort und befehl, darum sols euch auch heilig seyn. werth und hoch geachtet, und zu nichts anders, als wozu ichs geheiliget habe, gebrauchet werden.

Anmerk. * Ordentlicher weise sind weder könige noch propheten, sondern allein die priester damit gesalbet worden. Daher meinen viele, die könige wären nur mit gemeinem öhl gesalbet worden. Weil aber David und Salomo vorbilder Christi, so wären sie ausserordentlich damit gesalbet, nach Ps. 89, 21. 2 Sam 2, 4. 1 Kön. 1, 39. und diejenigen aus dem hause David, denen die erbfolge im reiche streitig gemachet werden, als Joas, 2 Chr. 23, 11. und Joahas, 2 Kön. 23, 30. Von den propheten lieset man nicht, daß sie leiblich gesalbet, da sie bereits innerlich mit dem H. Geiste gesalbet. Doch Elisa ist von Elia gesalbet; 1 Kön. 19, 16. wiewol andere das wort, salben, albier für erwehlen nehmen 2 Sam. 19, 10. † In ansehung des gegenbildes, des H. Geistes, womit Christus ohne masse, und seine gläubigen in gewisser masse gesalbet sind, Ps. 45, 8. Dahingegen die welt den Geist Gottes nicht empfahen kan. v. 33. Anm. Joh. 14, 17.

V. 33. Wer ein solches machet, für sich selbst, oder wenn ers gemacht hat, einem andern grt. fremden davon gibt, der sol von seinem volk ausgerottet werden. Tü. **er sol aus der gemeinschaft des volks und der rechte Israels gestossen werden, von der obrigkeit, oder von mir selbst.** c. 12, 19. 1 Mos. 17, 14.

Anmerk. Das heil. salböhl und die salbung hat seine absicht auf Christum und die gläubigen. 1. Das salböhl ist ein bild der gaben und kräfte des H. Geistes, damit Christi menschliche natur ohne maß gesalbet ist. Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. Joh. 3, 34. Apg. 10, 38. 2. Der damit gesalbte priester hieß der gesalbte des Herrn; 3 Mos. 4, 3. 21, 10. Christus heist daher, weil er mit dem H. Geist ohne massen gesalbet ist, der Meßias, Christus, der gesalbte. Ps. 2, 2. Dan. 9, 25. Joh. 1, 42. 3) Die h. salbe hatte eine dreyfache kraft: 1) die kraft zu stärken und zu heilen: die menschliche natur Christi empfing göttliche stärke, das werk der erlösung auszuführen, und das reich des starken zu zerstören. Ebr. 2, 14. 1 Joh. 3, 8. 2) Die kraft zu erquicken und zu erfreuen; der H. Geist ist ein Geist der erquickung und der freude, Ps. 45, 8. der Christum freudig machte, die menschen zu erlösen. 3) Die kraft, einen süssen geruch von sich zu geben; das von Christi salbung gepredigte evangelium ist wie ein süsser geruch in alle welt ausgegangen, und gehet noch aus. 2 Cor. 2, 15. 16. Hohel. 1, 1. 4. Die salbung oder das öhl floß von Aaron auf sein kleid; Ps. 133, 2. Die gläubigen empfangen von Christo, ihrem haupte, die salbung mit, und heissen daher Christen oder gesalbte. Apg. 2, 26. 26, 28. 1 Joh. 2, 20. 27. Diese salbung erweiset sich an ihnen zur erweckung des geistes zu Gott, zur stärkung im glauben und tugend, zu erquickung und freudigkeit in der noth, zum guten geruch vor der welt. Eph. 4, 7. 5. Alle salbung geschahe in gestalt eines X, kreuzes: dis bildete ab das kreuz Christi und der Christen.

Nutzanw. 1) v. 25. O lieber mensch! der H. Geist ist das rechte h. öhle, damit gesalbet ist dein leib und deine seele dem Herren Jesu Christ, zum wahren eigenthum. Ach! aber, hast du auch noch solche geistliche salbung? wo nicht, so bemühe dich doch noch darum; noch ist es zeit. Joel 2, 28. 2) v. 32. Tü. Die welt kan den Geist Christi nicht empfangen; Joh. 14, 17. Weish. 1, 5. darum so gehet aus von ihr und sondert euch ab. 3) v. 33. Ein mit dem H. Geist gesalbter Christ muß mit seinen gaben nicht übel umgehen, sondern sie recht anwenden und gebrauchen.

* * *

(V) Vom heiligen räuchwerk v. 34-38.

I. Der befehl von desselben
1. Zubereitung: Und der Herr sprach zu Mose ꝛc. v. 34-36.
2. Anwendung: Und solt desselben thun vor das ꝛc.

II. Ein beygefügtes verbot, es nicht nachzumachen.
1. Das verbot selbst: Und desgleichen räuchwerk ꝛc. v. 37.
2. Die drohung im fall der übertretung: Wer ein ꝛc. v. 38.

V. 34-38.

V. 34. Und der Herr sprach zu Mose: Nim zu dir specerey, grt. gewürze, c. 25, 6. † balsam, † stacten, ‡ galben und reinen ‡ weihrauch, ‡ eines so viel als des andern: d. i. von gleichem gewichte, auch iedes rein und ohne zusatz.

Anmerk. * נטף, etwas, das tröpfelt, eine art balsam, so wie thränen aus gewissen Arabischen bäumen tröpfelt, und in der luft in ein gelbes harz verwandelt und hart wird. Es sol ein klein bäumgen seyn, nur anderthalb schuh hoch: alle jahr sollen überall nicht 14. oder 15. maß von balsam herausfliessen, und an dem orte, da er wächst, 2 mal so schwer silber dagegen gewogen werden. Einige halten es für eben die myrrhen, deren v. 23. gedacht wird. † שחלת, wodurch einige die wohlriechende würze bedellion, andere spicanarden, andere eine wohlriechende wurzel, in gestalt der klauen eines kre-

leoparden, verstehen. ‡ חלבנה, galben, teufelskoth, ein Syrisches fettes gummi, von heßlichem gestank. Daß Gott dieses mit verordnet, davon gibt man die moralische ursache, weil Gott das gebet der gotlosen, wenn sie sich bekehren, nicht wolle verschmähen, auch die schwachheiten der frommen bey ihrem gebet dulden wil. Auch läst es sich auf unsere feinde deuten, als für welche wir auch bey Gott bitten sollen, wie Christus am kreuze. Luc. 23, 34. Jes. 53, 12. ‡ לבנה זכה, ein weisser und wohlriechender weihrauch, gummi vom berge Libanon; daher er auch in den apotheken olibanum heist. Es sind unterschiedliche arten; er wird 2. mal des jahrs gesamlet, im frühling der rothe, im herbst der weisse und beste. Weil im Ebräischen noch einmal stehet: specereyen, Jes. 43, 24. Sir. 24, 20. 21. so fügen andere noch mehr hinzu, als, myrrhen, kezia, wohlriechende blätter von rosmarin, lavendel, safran, angelica, calmus, zimmet, ambra, salz ꝛc. ‡ Die Rabbinen geben vor, Moses hätte von jeder art 70. pfund nehmen müssen. Die hier benante vier arten stellen uns zur erinnerung vor die vier arten des gebets, da wir sollen thun bitte, gebet, vorbitte, danksagung für alle menschen. 1 Tim. 2, 1.

V. 35. Und mache räuchwerk daraus, nach apothekers kunst v. 25. *gemenget, mit salz, daß es rein und heilig sey.

Anmerk. *Grt. gesalzen, mit Sodomitischem salze, das im heiligen räuchwerk gebraucht ward. Maimonides meldet, daß man 6. eyerschalen voll salz habe hinzugethan. Mich. B. Hebr.

V. 36. Und solt es zu pulver stossen, und zurichten lassen vom apotheker, und solt etwas desselben thun so viel täglich vonnöthen ist, vor das zeugniß in der hütte des stifts, auf den räuchaltar, der vor der bundeslade oder lade des zeugnisses im heiligen stehet, von dannen von welcher bundeslade ich dir zeugen werde: Das sol euch das allerheiligste seyn. grt. es sol euch ein grosses heiligthum seyn, eine wichtige sache von besonderer vorbildung.

Anmerk. Die art, dieses räuchpulver zuzurichten, halten die Juden für ein geheimniß. Von diesem pulver solte der priester, an dem die ordnung, abends und morgens ein halb pfund ins räuchfaß thun, darein die kohlen vom brandopfersaltar gelegt worden, und damit vor dem Herrn räuchern, da indessen das volk im vorhofe auf den knien lag und betete, bis der priester wieder heraus kam. 5 Mos. 30, 10.

V. 37. Und desgleichen *räuchwerk solt ihr euch †nicht machen; sondern es sol dir Mosi und dem ganzen volke, ‡heilig seyn dem Herrn. ein räuchwerk, das von allem andern ausgesondert, und Gott allein gebühret und zustehet.

Anmerk. *Fr. Der vorbitte Christi, die durch dieses räuchwerk vorgebildet ward, sind die vorbitten der verstorbenen heiligen nicht zu vergleichen. Das sind die zimmetrinden aus fernen landen, Jer. 6, 20. die Gott nicht angenehm seyn, noch gefallen können, denn sie schmälern das verdienst Christi: Jes 42, 8. †Salben und räuchwerk von anderer gattung durften sie sonst wol gebrauchen. Ps. 104, 15. Spr. 27, 9. Pred. 9, 7. 8. Amos 6, 6. †Daher muste auch dieses räuchwerk seinen eigenen verwahrer und aufseher haben. 1 Chr. 10, 29. 30.

V. 38. Wer ein solches machen wird, wie dieses ist, daß er damit räuchere, der wird ausgerottet werden von seinem volk. der sol kein theil haben an der gemeinschaft des volks Gottes, sondern von demselben abgeschieden seyn.

Anmerk. *Wer an dem fremden räuchwerk, und an der vorbitte der verstorbenen heiligen, in der hofnung, von ihnen nähere hülfe und trost als von Christo zu erlangen, ein vergnügen hat, der sol kein theil noch erbe haben an der verheissenen gnade Gottes. Jer. 17, 5. Apg. 4, 12. Jes. 11, 3. Dieses räuchpulver bedeutet: 1. Die kräftige vorbitte unsers hohenpriesters, da er in seinem leiden gebet mit vielen thränen und seufzen Gott geopfert, Ebr. 5, 7. und für die übelthäter gebeten. Luc. 23, 34. Mit beten beschloß er sein leiden; Joh. 19, 30. mit dem aufsteigenden rauche seines verdienstes ging er ins heilige vor Gott. Ebr. 9, 24. 2. Das gebet der gläubigen. Dis gründet sich auf Christi verdienst und vorbitte, wird vom Geist Christi angezündet, um des versöhnopfers Christi willen erhöret, ist ein gemenge von allerhand heiligen trieben und geistlichen regungen, die Gott gefallen. Jac. 5, 16. Hagemann.

Nutzanw. 1) v. 36. Cr. Ein zerknirschtes und zerschlagenes herz wird Gott nicht verachten. Ps. 51, 19. Jes. 66, 2. 2) v. 37. 38. Tü. Das räuchwerk des gebets gehöret allein für Gott. 5 Mos. 6, 13. 14. Jes. 42, 8. 3) Cr. Was zum rechten gottesdienst verordnet und geheiliget ist, sol nicht gemißbrauchet, oder zu weltlichen sachen angewandt werden. 4) Lg. Es ist unmöglich, sich mit seinem eigenen gebet selbst zu versöhnen, und Gott angenehm zu machen; denn wer solches thut, der machet sich selbst gleichsam zum heilande, und wird mit dem ewigen tode bestrafet werden.

Das XXXI. Capitel.

(1) Der göttliche unterricht von den arbeitern an der stiftshütte v. 1–11.

I. Wie die arbeiter seyn solten. Da Gott anzeiget
1. Den ersten und vornehmsten, Bezaleel; dessen
a. Berufung: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1. 2.
b. Ausrüstung.
1. Womit er ausgerüstet worden: Und habe ꝛc. v. 3.
2. Wozu er ausgerüstet worden: Künstlich ꝛc. v. 4. 5.
2. Die übrigen: Und siehe, ich habe ihm ꝛc. v. 6.

II. Was sie für arbeit machen solten.
1. Insonderheit
a. Die stiftshütte an sich selbst mit ihrem geräthe: Die hütte ꝛc. v. 7. 8.
b. Der brandopfersaltar und das handfaß: Den ꝛc. v. 9.
c. Die kleider der priester: Die amtskleider ꝛc. v. 10.
d. Das salböhl und räuchwerk: Das salböhle ꝛc. v. 11.
2. Ueberhaupt: Alles, was ich dir geboten habe, werden ꝛc.

V. 1–11.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

Anmerk. O. Vorhin zeigte Gott, was für eine hütte man ihm machen solte, und was die priester für kleider und geschirr brauchen sollen, wenn sie das h. amt verrichten:

ten: nun bestimmet und nennet er zween kunstreiche werkmeister, die das ganze werk unter händen haben, die andern arbeiter unterrichten, und alles nach Gottes befehl machen solten.

V. 2. Siehe, ich habe *mit namen berufen besonders vor allen andern begabet und zu diesem werke erkohren † Bezaleel, d. i. im schatten Gottes, oder im schatten ist Gott, den sohn Uri, des sohns Hur, vom stamm Juda. c. 17, 10. 24, 14. 35, 30.

Anmerk. * Das ist: Ich habe ihn bey der innerlichen salbung aus besonderer gnade auch äusserlich berufen, um ihn vor allem volk in ansehen zu setzen, daß sie ihm gehorsam und folge leisten, auch allem haß, neid und zank unter ihnen vorzubeugen. † Siehe, wie Gott auch in einiger menschen namen grosse und verborgene dinge und verrichtungen angezeiget. Denn Bezaleel heißt: Gott ist im schatten; weil seine werke und arbeit lauter abbildungen waren, davon Christus das gegenbild. Der ganze Levitische gottesdienst war nur ein schatten oder abschattung von Christi, des Sohnes Gottes, person, mitleramte, geistlichem reiche und gläubigen gliedern. Col. 2, 17. Ebr. 8, 5. Die namen Uri und Hur, licht und weiß, zeigen Christi herliche eigenschaften, der vom stamm Juda entsprossen ist. Bezaleels geschlechtregister stehet 1 Chr. 9, 1 : 10. Er wird von einigen als ein 60-jähriger, von andern als ein 90-jähriger mann angesehen.

V. 3. Und habe ihn erfüllet reichlich begabet mit dem Geist Gottes, mit sonderlichen gaben des H. Geistes, *mit weisheit und verstand, und erkäntniß, und mit allerley werk. kunst und wissenschaft, alles aufs sinnreichste und beste anzugeben, und nach der volkommensten baukunst einzurichten und zu verfertigen. 1 Kön. 7, 14. Col. 1, 9.

Anmerk. Fr. Hier erblicken wir ganz deutlich alle drey personen der H. Dreyeinigkeit: Ich, spricht der Sohn Gottes, als die andere person, habe Bezaleel erfüllet mit dem Geiste, als der dritten person, der da ein Geist Gottes, des Vaters, als der ersten person, ist. 1 Petr. 4, 14. Also muß schon den gläubigen A. T. bekant gewesen seyn, daß in dem einigen göttlichen wesen drey personen sind. Dis bildete vor, was Col. 2, 3. von Christo stehet, und Jes. 11, 2. R. Salomo unterscheidet diese drey wörter also: Weisheit ist, was man von andern lernet: klugheit oder verstand, was man aus seinem eigenen herzen hervorbringt; erkäntniß, was der H. Geist unmittelbar einbläset. T. Die Israeliten sind in Egypten zu keinen künsten, sondern nur zu grober knechtischer arbeit angehalten worden; daher sie untüchtig wären gewesen, die hütte des stifts und so viel künstliche arbeit daran zu machen; Gott aber ersetzet alhier diesen mangel, indem er Bezaleel und Ahaliab weisheit und verstand gibt, mit sonderbarer geschicklichkeit allerley kunstreiche arbeit zu machen.

V. 4. Künstlich zu arbeiten grt. auszusinnen künstliche sachen, am golde, silber, *erz, sinnreich und leicht zu erfinden und zu verfertigen, was aus gold, silber und erz in der hütte des stifts zu machen. c. 35, 32. 35. 2 Chron. 2, 7. 13. 14.

Anmerk. * Die LXX. fügen diesem bey: Hyacinthen, purpur, scharlacken ꝛc.

V. 5. Künstlich stein zu schneiden, und einzusetzen, grt. zu füllen, (die grüblein im golde) und künstlich zu zimmern an holz, zu machen allerley werk. in allerley handwerk zu arbeiten. c. 35, 32. 33.

V. 6. Und *siehe, ich habe ihm zugegeben zum mitarbeiter verordnet, † Ahaliab, den sohn Ahisamach, vom stamm ‡ Dan, und habe ‡ allerley weisen die weisheit ins herz gegeben, grt. in das herz eines ieden, der weise ist im herzen; die vorhin vom H. Geist mit gutem verstande begabet gewesen, in denen habe ich ausserordentlich ihre weisheit und verstand in allerley künsten vermehret, und ihre gaben verbessert, c. 36, 1. 2. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 19. 2 Tim. 2, 7. daß sie machen sollen alles, was ich dir geboten habe: denn Bezaleel und Ahaliab hätten ohne viele gehülfen solch grosses werk nicht allein zu ende bringen können.

Anmerk. * Siehe, ist hier ein bekräftigungswort: du kanst nebst dem Bezaleel auch dem Ahaliab die arbeit sicher anvertrauen. c. 20, 14. † Fr. Ahaliab heißt im Ebr. so viel als, die hütte des vaters, weil er an der stiftshütte des himlischen Vaters mit bauen, und sich bey seinem namen allezeit erinnern solte, er arbeite an einem heiligen werk, und habe daher desto mehr fleiß und sorgfalt anzuwenden, damit ja alles nach dem willen seines himlischen Vaters verfertiget werde, weil auch dadurch die hütte desjenigen, der da heisset ewig Vater, Friedefürst, Jes. 9, 6. vorgebildet werden solte. c. 35, 34. 35. ‡ Der stamm Dan war dem ersten anfange nach der allergeringste; 1 Mos. 46, 23. der Herr aber siehet auf das niedrige im himmel und auf erden. Ps. 113, 6. 8. ‡ Darunter zum weben, sticken und wirken an den sinnreichen teppichen, auch weiber waren. c. 35, 25. 26.

V. 7. Die hütte des stifts, die lade des zeugnisses, den gnadenstuhl drauf, und alle geräthe der hütte, c. 35, 11. 12. 39, 32.

V. 8. Den tisch der schaubrodte und sein geräthe, den feinen grt. reinen, schönen, güldenen leuchter c. 25, 30. 31. 3 Mos. 24, 4. und alle sein geräthe, den güldenen räuchaltar. c. 28. 22. 36.

V. 9. Den brandopferaltar, mit alle seinem geräthe. das handfaß mit seinem fusse.

V. 10. Die amtskleider, grt. die kleider des dienstes, die decken, teppiche und anders heilige geräthe mehr, damit die lade des bundes, der leuchter und der tisch bedeckt und eingewickelt werden sollen, wenn man fortreisete, 4 Mos. 4, 5. und die heiligen kleider des hohen-priesters Aarons, und die kleider seiner söhne, priesterlich zu dienen, die sie, wenn sie ihr priesteramt verrichten, anziehen sollen.

V. 11. Das salböhle, c. 30, 25. 34. und das räuchwerk von specerey zum heiligthum: alles, was ich dir geboten habe, werden

*sie

* ſie machen. Bezaleel und Ahaliab, mit ihren geſellen.

Anmerk. * Dieſe groſſe baumeiſter bilden ab: 1) den Herrn, der die kirche Gottes gegründet und erbauet, dazu von Gott verordnet, berufen und mit gaben des Geiſtes ohne maß erfüllet worden; Jeſ. 11, 2. Matth. 16, 18. Eph. 2, 20. 2) Die erſten Apoſtel N. T. beſonders Petrum und Paulum, davon jener die kirche unter den Juden, dieſer unter den heiden geſamlet; Apg. 26, 18. 1 Cor. 3, 10. zugleich aber alle rechtſchaffene und mit nöthigen heiligungs- und amtsgaben zur erbauung der gemeine Gottes berufene lehrer. 1 Cor. 3, 9. 12, 28. Eph. 4, 11. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Wer einen weiſen gezeuget hat, iſt frölich darüber. Spr. 23, 24. 2) Tü. Auch die natürliche gaben der künſtler ſind gaben Gottes; man erkenne es doch, und preiſe Gott dafür. Sir. 1, 1. f. 3) W. Auch handwerksleute, wenn ſie durch Gottes gnädige vorſehung zu dieſem oder jenem handwerke berufen oder geſchickt werden, müſſen einen göttlichen beruf haben. 4 Lg. Das A. T. iſt der ſchatten von dem, das zukünftig war; aber der körper ſelbſt iſt in Chriſto. Col. 2, 17. Ebr. 8, 5. 10, 1. 5) v. 3. Lg. O ſeele! in Chriſto liegen recht verborgen alle ſchätze der weisheit und der erkäntniß. Col. 2, 3. Jeſ. 11, 2. Luc. 2, 40. 6) Tü. Wer am bau des geiſtlichen tempels und der gemeine Gottes mit arbeiten wil, der muß erſt mit dem geiſt der weisheit und erkäntniß Gottes erfüllet ſeyn. 1 Cor. 12, 4. Eph. 4, 11. 7) v. 4. Cr. Ein guter meiſter macht ein ding recht, aber wer einen hümpler dinget, dem wirds verderbet. Spr. 26, 10. 8) O. Künſtliche arbeit der handwerksleute iſt eine gabe des H. Geiſtes, darum ſie dieſelbe recht und wohl gebrauchen ſollen, und den H. Geiſt um hülfe und beyſtand anrufen, auf daß ſie gebührlich damit umgehen können. 9) v. 5. 6. Cr. Treue handwerker und ihre geſellen und jungen ſtehen in einem Gott wohlgefälligen ſtande, darin ſie Gott und dem nächſten dienen können. 10) Wird zur erlernung eines handwerks der beyſtand des H. Geiſtes erfordert; o ihr lehrjungen, ſo erbittet euch ſolchen doch ja von dem Herrn, eurem Gott, ſo wird er euch auch gegeben werden. Luc. 11, 9. 11) Fromme, weiſe und getreue geſellen und lehrjungen ſind eine gabe Gottes. Ihr handwerksmeiſter, erkennet ſolches, und danket Gott, wenn er euch dergleichen zuweiſet. 12) Handwerksleute müſſen nicht einander beneiden, wenn ſie ſehen, daß Gott andern auch geſchicklichkeit mitgetheilet hat.

* * *

(11) Der götliche befehl von der ſabbathsfeier v. 12-17.

I. Der befehl ſelbſt. Deſſen
1. Inhalt: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 12, 13.
2. Urſache: Denn derſelbe iſt ein zeichen zwiſchen ꝛc.

II. Die wiederholung und einſchärfung deſſelben. Da vorkomt
1. Die ſtrafe der ſabbathſchänder: Darum ſo haltet ꝛc. v. 14.
2. Der ernſtliche wille Gottes, den ſiebenten tag zu feiern: Sechs tage ſol ꝛc. v. 15.
3. Die dauer der ſabbathsfeier: Darum ſollen ꝛc. v. 16.
4. Die urſache der ſabbathsfeier: Er iſt ein ewig ꝛc. v. 17.

V. 12-17.

V. 12. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 13. Sage den kindern Iſrael, und ſprich: * Haltet grt. aber doch haltet, ſowol ihr werkmeiſter, ungeachtet ihr an einem heiligen werke meiner wohnung arbeitet und geſchäftig ſeyd, als alle andere Iſraeliten, meinen † ſabbath, grt. die ſabbathe, die tage des ſabbaths, die in der ordnung der wochen wiederkommen, Col. 2, 16. die ich zu meinem dienſt gewidmet habe, daß ihr euch verſamlet zu meiner hütte, die ich mit ſo vielen unkoſten und groſſer mühe aufrichten laſſe, c. 16, 23. 1 Moſ. 2, 3. denn derſelbe iſt ein ‡ zeichen zwiſchen mir und euch, auf eure nachkommen; daß ihr wiſſet, euch beſtändig erinnern möget zu eures glaubens ſtärkung und kräftigen troſt, und in der that immer mehr erfahret, daß Ich der Herr bin, der euch heiliget. euch beſonders vor allen andern völkern zu ſeinem dienſte, zu gliedern ſeiner kirche ausgeſondert hat, und in dieſer kirche bey der ſtiftshütte, durch die predigt ſeines worts, durch die opfer, als vorbilder auf den Meßiam euch rechtfertiget, und durch erneurung ſeiner gebote mehr und mehr zu einem heiligen leben erneuert.

Anmerk. * T. Dis gebot wird alhier wiederholet, vornehmlich um der werkmeiſter willen, welche, ob ſie wol an einem ſo heiligen werke, nemlich an der wohnung Gottes arbeiteten, ſolten ſie doch ſolche arbeit am ſabbath anſtehen laſſen; der vornehmſte gottesdienſt ſolte am ſabbath geſchehen, ohne welchen die ſtiftshütte ihnen nichts nützen würde. † Das geſetz vom ſabbath faßte in ſich 1. den gottesdienſt nach damaliger art; 2. die abſonderung des 7. tages in der woche; 3. die ruhe von aller arbeit bey menſchen und vieh, und den genuß eines leiblichen vergönneten vergnügens. ‡ Ein zeichen, nemlich des bundes zwiſchen Gott und Iſrael, welches Gott aus allen völkern angenommen zu ſeinem eigenthum, dem er verheiſſen, ſein Gott und könig zu ſeyn, der es verſorgen, beſchützen, regieren und von allen andern völkern abſondern, und die gnade der innern herzensheiligung verleihen wolle in dem Meßia, in welchem ſie allein ſein liebſtes und von andern ſündern und abgöttern abgeſondertes volk ſeyn ſolten. Der ſabbath ſolte dann ein zeichen ſeyn, daran es ihm, als ſeinem Herrn, den ſchuldigen dienſt bringe. Alſo bezog ſich die heiligung des ſabbaths nicht nur auf die äuſſerliche leibliche ruhe, ſondern auch auf die geiſtliche ſeelenruhe von ſünden, auf das vergnügen in Gott und die künftige ruhe ꝛc. Heſ. 20, 12. Hagem.

V. 14. Darum ſo haltet meinen ſabbath: denn er ſol euch heilig ſeyn. von andern tagen abgeſondert und geweihet, daß ihr daran ruhen, mein wort handeln und hören ſolt, und dadurch auch geheiliget werden. Wer ihn entheiliget, zu gemeinen werken anwendet, der ſol des todes ſterben. er ſol als ein ſchänder des ſabbaths und rebelle wieder ſeinen könig, der weltlichen obrigkeit zur todesſtrafe übergeben werden. 4 Moſ. 15, 32-36. Denn wer eine arbeit drinnen thut, deß ſeele perſon, ſol ausgerottet werden wie ein baum ſamt der wurzel, von ſeinem volk.

V. 15. Sechs tage ſol man arbeiten; weltliche geſchäf-

geſchäfte verrichten; aber am ſiebenten tage iſt der ſabbath, die heilige ruhe des Herrn. grt. der ſabbath der ruhe, der dem Herrn heilig iſt, der in einem in andacht ihm geheiligten herzen ruhen, und euch mit heiliger andacht erfüllen wil. Wer eine arbeit thut am ſabbathtage, ſol des todes ſterben.

V. 16. Darum ſollen die kinder Iſrael den ſabbath halten, daß ſie ihn auch bey ihren nachkommen halten zum ewigen bunde. zwiſchen Gott und ihnen; daß man einen gewiſſen tag habe, daran man Gottes wort predige, anhöre und lerne, auch in der öffentlichen verſamlung ſein opfer und gebet verrichte, welcher tag ſol ſeyn der ſiebente, ſo lange das Levitiſche prieſterthum währet; die heiligung aber eines gewiſſen tages in der wochen ſol währen bis ans ende der welt.

V. 17. Er iſt ein ewig gewiſſes und unverrücktes * zeichen zwiſchen mir und den kindern Iſrael. ſo lange das geſchlecht Iſrael und ſeine policey und gottesdienſt ſeyn wird. Denn in ſechs tagen machte der Herr himmel und erde, aber am ſiebenten tage ruhete er, hörete auf, neue werke und creaturen zu ſchaffen, und † erquickte ſich. grt. holete athem, erholete ſich gleichſam, wie etwa ein menſch zu thun pfleget, nach verrichteter arbeit. c. 23, 12.

Anmerk. * Es ſolte ein unterſcheidungszeichen der wahren und falſchen kirche ſeyn. Iſrael ſolte durch ſeine ſabbathe öffentlich bekennen, es glaube an den Gott, der himmel und erden aus nichts gemacht, und ſich mit ſolchem bekäntniß abſondern von den heiden, welche die welt für ewig hielten. Fr. Bey dieſem zeichen ſollen auch die Chriſten N. T. gedenken 1) an die ruhe Gottes. Denn nachdem er in ſechs tagen die welt erſchaffen, ſo ruhete er am ſiebenten tage von allen ſeinen werken, die er machte; 1 Moſ. 2, 2. 2) an ihre eigene ruhe, die Gott hier nunmehro den Iſraeliten von der ſtrengen dienſtbarkeit der Egypter gönnete; 5 Moſ. 5, 15. 3) an die ruhe von dem joche des ceremonialgeſetzes und des ganzen Levitiſchen gottesdienſtes; Apg. 15, 10. 4) an die durch Chriſtum erworbene ruhe; Matth. 11, 28. Heſ. 20, 12. Ebr. 4, 11. 5) an die noch bevorſtehende ruhe der gläubigen. Off. 14, 13. Ebr 4, 9. † Dieſes iſt von Gott auf menſchliche weiſe geredet, und heiſt ſo viel, Gott habe, da er geſehen, daß alles, was er geſchaffen, ſehr gut ſey, 1 Moſ. 1, 31. ſeine freude und gnädiges wohlgefallen darüber bezeiget. Gott, als ein geiſt, wird ſonſt nie müde. Jeſ. 40, 28. Pſ. 121, 4.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Lg. Die wahre ſeelenruhe und heiligung gehören unauflöslich zuſammen. Denn wo die ruhe oder der friede iſt ohne heiligung, da iſt nur eine fleiſchliche ſicherheit, und wo die heiligung ohne die ruhe in Gott getrieben wird, da iſt ſie nur geſetzlich und ſehr mühſam. Matth. 11, 29. 2) v. 14. Cr. Werke, ſo nicht den gottesdienſt verhindern, ſondern befördern, und zu der liebe des nächſten gerichtet ſeyn, ſind unverboten am ſabbath. Matth. 12, 5. 12. Marc. 3, 4. Joh. 7, 22. 3) W. Den ſonntag feiern, und daran von gewöhnlicher arbeit ruhen, iſt kein willkürlich ding, ſondern Gottes ernſter wille und gebot. Wehe alſo denen, ſo ihn muthwillig ſchänden. 4) Es iſt nicht genug, am ſonntage von auſſerlichen werken ruhen und ſich derſelben enthalten, ſondern man muß ihn auch in ſtiller ſeelenruhe zubringen. 5) v. 16. Cr. Ob uns wol im N. T. die zahl des ſiebenten tages nicht verbindet, ſo ſind wir dennoch verpflichtet, an einem beſondern tage Gottes wort zu hören, und die ſacramenta auszutheilen. Ebr. 10, 2. 1 Cor. 14, 28. 31. Luc. 8, 15. Tit. 2, 10. 1 Cor. 11, 20. 1 Tim. 2, 1. Apg. 2, 42. 1 Cor. 16, 1. Gal. 6, 6. Phil. 2, 2. 1 Tim. 5, 17.

* * *

(III) Die abfertigung Moſis, mit übergebung der geſetztafeln. v. 18.

I. Wenn er abgefertiget worden: Und da der Herr ꝛc.
II. Womit er abgefertiget worden. Mit den geſetztafeln. Deren
1. Anzahl und benennung: Gab er ihm zwo tafeln des ꝛc.
2. Materie, daraus ſie verfertiget: Die waren ſteinern.
3. Urheber, in abſicht der ſchrift darauf: Und geſchrieben ꝛc.

V. 18.

Und da der Herr der Sohn Gottes, ausgeredet hatte mit Moſe, auf dem berge Sinai, alles, was bisher von anordnung des ſtifts hüttenbaues erzehlet und beſchrieben worden, gab er ihm zwo tafeln des zeugniſſes, der zehen gebote, die von Gottes willen und der menſchen pflichten zeugen, dergleichen tafeln auch hernach in die lade des bundes gelegt, und mit dem gnadenſtuhl bedeckt wurden, von welchem ort Gott zeugete, die waren ſteinern, anzuzeigen die dauer des geſetzes und die ſteinharte herzen der menſchen, Heſ. 36, 26. und geſchrieben mit dem finger Gottes, d. i. durch ſeine göttliche kraft, nicht aber durch eine menſchliche hand. c. 32, 16. Jer. 31, 39. Ebr. 8, 8.

Anmerk. Am 50ſten tage nach dem ausgange aus Egypten, da Gott das geſetz vor dem ganzen volk vom berge Sinai gegeben, fing er an mit Moſe zu reden, c. 20, 21. nach 7. tagen, darin der bund zwiſchen Gott und Iſrael aufgerichtet, c. 24. ſtieg Moſes auf den berg, und blieb alda 40. tage und 40. nächte, da er die von c. 21. bis 31. beſchriebene geſetze empfangen, und die ſtiftshütte mit allem geräthe in einem abriß geſehen. c. 24, 12. 18. Daß Moſes damals die mündliche tradition oder Cabbala empfangen, iſt ohne grund. ſ. c. 24, 18. Da Gott mit ihm ausgeredet hatte, gab er ihm die zwo tafeln. Die waren ſteinern. Weil ſie ein werk Gottes heiſſen, c. 32. 16. und von Gott ſelbſt zubereitet, das geſetz Gottes in ſich hielten, und in die herliche bundeslade geleget werden ſolten, ſo ſind ſie wol nicht von gemeinen ſteinen, ſondern etwa von koſtbarem marmor, ſmaragd, oder wie die Juden meinen, von ſapphir geweſen. Gott wolte daran theils die dauer des geſetzes, Matth 5, 17. 18. Luc. 16, 17. Röm. 3, 31. und deſſen den ſündern unerträgliche laſt, oder die ſchwürigkeit, das geſetz zu halten, Jeſ. 64, 6. Apg. 15, 10. Röm. 7, 14 theils die härtigkeit des menſchlichen herzens abbilden. Heſ. 11, 19. 20. 36, 26. 2 Cor. 3, 3. Tafeln heiſſen ſie, weil ſie die forme der tafeln hatten, die nicht alzugroß, weil ſie von Moſe in händen getragen, und in die bundeslade gelegt werden ſolten. Die Juden beſchreiben ſie viereckicht, eine elle lang, eine elle breit, und eine halbe elle dicke; es iſt aber nicht glaublich, daß ſie ſo dicke geweſen, weil ſie zu tragen würden zu ſchwer geweſen ſeyn: ſonſt mahlet man ſie insgemein länglicht und oben rund. Es waren ihrer zwo, und ſtunden auf der einen vermuthlich die gebote gegen Gott, nemlich drey; auf der andern die gebote gegen den

näch-

nächsten, nemlich die übrigen sieben: wie auch Christus sie in 2. hauptgebote, in die liebe Gottes und des nächsten, theilet. Matth. 22, 37. Sie hiessen tafeln des zeugnisses, weil sie von Gottes willen und der menschen pflichten zeugen. Die zubereitung der tafeln geschahe von Gott selbst, daher heissen sie ein werk Gottes, c. 32, 16. darauf die schrift in Ebr. sprache durch Gottes almacht gegraben oder geschrieben. Die buchstaben müssen ziemlich groß, und ihrer gestalt nach von der gestalt des übrigen steins merklich unterschieden gewesen seyn, daß sie desto füglicher haben können gelesen werden. Diese beyde erste tafeln zerbrach Moses, da er des volks abgötterey sahe, c. 32, 19. daher muste er 2. andere hauen, darein Gott das gesetz aufs neue schrieb; c. 34, 1. und da Moses solche vom berge herab trug, glänzete sein angesicht. c. 34, 28. 29. Hierunter lieget dis geheimniß: 1) Die ersten tafeln, darein Gott mit seinem finger die gesetze gegraben, sind ein bild des bey der schöpfung ins herz der menschen eingeschriebenen willens, da er licht und verstand gegeben, seinen willen zu erkennen, und freyheit, darnach zu leben. 2) Die zerbrechung dieser tafeln ist eine abbildung des sündenfalls, dadurch der mensch den bund mit Gott gebrochen, und die kräfte des ebenbildes verloren, so, daß er kein vermögen behalten, darnach zu leben. 3) Die wieder zubereitete tafeln durch Mose, in welche Gott selbst aufs neue die gesetze geschrieben, zeigen an die erneurung des ebenbildes Gottes in dem herzen der menschen, durch Christum und dessen Geist. Hes. 11, 19. 36, 26. 2 Cor. 3, 3. Jer. 31, 33.

Nutzanw. 1) v. 18. Cr. Ob wir Christen gleich von dem ceremonialgesetz und von der harten anklage der zehn gebote durch Christum befreyet sind, so ist und bleibet uns doch das sittengesetz eine unwandelbare richtschnur der weisheit und gerechtigkeit in Gott, nach welcher wir ewiglich zu gehorsamen schuldig sind. Röm. 8, 1. 10, 3. 2) Cr. Wenn wir anfangen sollen, dem gesetz zu gehorsamen, so muß Gott durch seinen finger, den H. Geist, uns solches erst in unsere herzen einschreiben. Jer. 31, 33. Man bitte also Gott fleißig um solchen seinen werthen Geist. Luc. 11, 13. 3) O. Niemals ist das menschliche herz härter, als wenn es Gottes gesetz halten sol. Hes. 36, 26. 27. Jer. 31, 33. 2 Cor. 3, 3. 4) Lg. Wie zwo tafeln des gesetzes, also gibts auch zweyerley pflichten, die man zu beobachten hat, nemlich die liebe gegen Gott und gegen den nächsten. Matth. 22, 37.

Das XXXII. Capitel.

Die versündigung des volks Israel, durch abgötterey mit dem güldenen kalbe.

(I) Die begangene abgötterey in abwesenheit Mosis v. 1-6.

I. Die veranlassung dazu: Da aber das volk sahe ꝛc. v. 1.
II. Die versündigung selbst. Da zu merken
1. Das götzenbild. Dieses ward
a. Vom volke verlanget: Samlete sichs wieder ꝛc.
b. Von Aaron verfertiget.
1. Woraus es verfertiget worden: Aaron ꝛc. v. 2. 3.
2. Wie es verfertiget worden: Und er nahm ꝛc. v. 4.
c. Vom volke gelobet: Und sie sprachen: Das ꝛc.
2. Der diesem bilde erzeigte dienst, durch
a. Erbauung eines altars: Da das Aaron sahe ꝛc. v. 5.
b. Feierung eines festes. Dessen
1. Ausrufung: Und ließ ausrufen ꝛc.
2. Feierliche begehung: Und stunden des ꝛc. v. 6.

V. 1.

Da aber unterdessen das volk ein groß theil des volks, sahe, bey sich überlegte, daß Mose a) * verzog von dem berge Sinai zu kommen, denn sie ihn in 40. tagen nicht gesehen, und besorgten, er möchte sie verlassen haben, daß sie in der wüsten umkommen müsten, samlete † sichs durch die ältesten zu und ‡ wieder Aaron, den Moses in seiner abwesenheit dem volke vorgesetzet hatte, und weil er, ihrem bedünken nach, weder dem geistlichen noch weltlichen regimente wohl vorstünde, empörete sich das volk in ganzen haufen mit gröstem ungestüm und heftigkeit wieder ihn, und sprach zu ihm: E. wir haben nun viel tage gewartet, und wissen nicht, wie oder wohin wir ziehen sollen, weil Mose nicht da ist: Auf und ‡ mache uns götter, sichtbare zeichen des unsichtbaren Gottes, v. 44. nach der Egypter weise, 5 Mos. 29, 16. 17. die vor uns hergehen! uns nach Canaan leiten und führen. E. mache eine figur oder bild, dabey wir uns der gnädigen gegenwart des wahren Gottes erinnern können, stelle einen sonderbaren äusserlichen gottesdienst an, mit opfern und andern ceremonien, wie die Egypter haben, welchen wir andächtig verrichten, und damit Gott uns gefällig machen mögen, von dem wir aus Egyptenland geführet sind, daß er ferner vor uns hergehe in der wüsten, und uns ins verheissene land Canaan bringe! Denn wir wissen nicht, was diesem mann Mose wiederfahren ist, der uns aus Egyptenland geführet hat. ob er auf dem berge verhungert und umkommen, oder von Gott lebendig weggenommen, oder von den flammen verzehret, oder heimlich davon geflohen sey, aus unvermögen, das volk in das versprochene land zu führen. Wir können nicht stets eines heerführers ermangeln, und unsern gottesdienst unbestellet lassen.

Randgl. a) Da redet Moses mit einem wort also, als habe er das volk verlassen mit schanden, und sey geflohen, daß sie nicht wissen, wie sie nun thun sollen. Gleich als wenn uns Gott eine kleine zeit verlässet, denken wir, er lasse uns in schanden stecken, müssen anderswo hülfe suchen, da wird denn solch kalb unser gott.

Anmerk. a) Das sittengesetz hat Gott selbst mit lauter stimme ausgesprochen, das ceremonialgesetz und die risse und zeichnungen der stiftshütte durch die Engel dem Mosi gegeben Ebr. 2, 2. Da nun Mose über einen monat auf dem berge war; die wolkensäule sich mit Mose entweder zurück zog, oder unbeweglich auf dem berge stehen blieb; keiner aus den ältesten oder gemeinen volk auf den berg steigen durfte, Mosen aufzusuchen; sie ohne einem äusserlichen zeichen der gegenwart Gottes die gefährliche reise nicht übernehmen, noch ohne mitler mit Gott selber reden wolten: so brachte einer den andern, eine familie die andere, ein stamm den andern auf, rottirten sich voller unmuth und verdruß zusammen, und umringeten aufrührischer weise das gezelt Aarons, als des vornehmsten ältesten und vorstehers unter ihnen, daß er ihnen ein sichtbar zeichen der gottheit geben solte. * b) Das Ebr. wort בוש hat einen sonderbaren nachdruck: Es deutet ein solch verzögern an, da einer, weil er die sache nicht wohl ausgeführt, und daher nur schande davon hat, oder wegen grosser gefahr, darein er sich und andere gestürzt

ſtürzt hat, die wiederkunft aufſchiebet. Die Iſraeliten meinten von Moſe alſo: er könne nun ſein wort nicht halten, ſie ins verheiſſene land Canaan einzuführen; oder ſey vielleicht von Gott ſelber getödtet, in eine ſchwefelgrube gefallen, oder von einem wilden thier zerriſſen worden † Fr. Es ſamlete ſich nur ein theil des volks, und weil auch dieſe nicht alle vor Aaron kommen können, ſo thaten ſie ihren heilloſen antrag ohnfehlbar durch ihre älteſten. Denn daß nicht das ganze volk, auch nur die allerwenigſten von den Leviten, ſich dieſer abgötterey theilhaftig gemacht, iſt aus v. 26. 27. deutlich zu erſehen; daß aber doch einige Leviten mit unter dieſen ſündern geweſen, iſt aus v. 29. zu ſchlieſſen. ‡ c) Aaron hat ohne zweifel vielen und harten anlauf vom volke gehabt, bis er endlich aus menſchenfurcht in ihr verlangen gewilliget. Fr. Vermuthlich überredeten ſie ihn, als ob ſie das feſt, das Gott c. 5, 1. von ihnen, als ſie noch in Egypten waren, in der wüſten zu halten gefodert, annoch zu feiern ſchuldig wären; da ſie doch ſchon c. 12, 28. durch das paſſahhalten dem göttlichen befehl ein genüge zu leiſten angefangen. ‡ d) Hätten ſie geſagt: erwehle uns einen andern führer, ſo wäre es eine groſſe undankbarkeit gegen den treuen und redlichen Moſen geweſen; hätten ſie geſagt: mache uns einen mann, der vor uns hergehe, ſo wäre es unvernünftig und Aaron unmöglich geweſen; aber weit unvernünftiger iſt es, daß ſie ſagen: mache uns götter. Doch glaubten die Iſraeliten wol nicht, daß menſchenhände eine gottheit machen könten; ſondern weil die wolkenſeule, das zeichen der gegenwart Gottes, entweder gar nicht geſehen ward, oder von ihrem lager hinweg ſich auf die ſpitze des berges erhoben, und nicht wieder herunter kam, und ſie meineten, Gott habe die ſorge für die einrichtung ihres gottesdienſtes ganz fahren laſſen; ſo meineten ſie, ſie müſten ſelbſt darauf bedacht ſeyn, und erwehleten ſich die form der Egyptiſchen religion, und wolten Gott unter einem gewiſſen bilde verehren und anbeten. Fr. Erſchrecklich war es, daß, da ſie kaum vor wenig tagen unter donnern und blitzen das göttliche verbot der abgötterey c. 20, 3 4. vernommen, ſie doch ſolches ſobald wiederum aus dem ſinne gelaſſen hatten; allein, ſo tief war die Egyptiſche abgötterey c. 1, 7. 1 Moſ. 43, 32. 46, 34. durch den langen umgang mit den Egyptern ihnen ins herz gepräget, daß ſie derſelben greulichen kälberdienſt ſobald nicht vergeſſen konten. 5 Moſ. 29, 16 17. Joſ. 24, 14. Heſ. 20, 7 Lg. Daß aber Gott dasjenige böſe, was aus eigener wahl geſchahe, nicht gewaltſamer weiſe verhinderte, ſondern zuließ, und er durch Moſen ſolches hat aufzeichnen laſſen, dabey machet man billig dieſe dreyfache anmerkung: 1) Daß man daraus ſehe, Gott habe das Jüdiſche volk nicht um ihrer beſondern frömmigkeit wegen vor allen andern völkern zu ſeinem eigenthum erwehlet; ſondern er habe bey ihnen allein auf den Meßiam geſehen, und damit, daß derſelbe von einem ſo ſündigen volke ſolte geboren werden, angezeiget, daß der Meßias ein heiland der ſünder überhaupt, iedoch der zu bekehrenden, ſeyn würde. 2) Daß, da Aaron, der bald nachhero zum hohenprieſter ſolte eingeweihet werden, ſich ſo ſehr vergangen, man daraus erkennen möchte, wie Aarons prieſterthum noch gar nicht das rechte ſey, ſondern nur das rechte des Meßiä vorbilde. Ebr. 7, 26. 3) Daß Moſes ſeine ganze geſchichte nach aller wahrheit und lauterkeit, ohne alle nebenabſicht auf ſich und ſein volk, beſchrieben habe; ſintemal er ſonſt weder von dieſem, noch auch von ſeinem bruder Aaron, dergleichen ihnen unanſtändige dinge der nachwelt würde aufgezeichnet haben. a) Ramb. H E. Hagem. b) Varenius h. l. c) Amœn. bibl. d) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Ach wie ſehr unbeſtändig und verderbt iſt doch das menſchliche herz! komt ihm Gott nur ein wenig aus den augen, ſo läßt es denſelben ſo fort auch aus dem ſinn, und vergißt deſſelben aufs allerſchändlichſte! Jer. 17, 9. Pſ. 78, 11. 2) O. Niemals kan ein menſch leichter und eher in ſünde verfallen, als wenn Gott die hand von ihm abzeucht; drum bete man doch fleißig: führe uns nicht in verſuchung. Matth. 6, 13. 3) W. Wenn Gott den menſchen treue und ſorgfältige regenten und führer im geiſtlichen oder weltlichen ſtande entziehet, ſo pflegen ſie gar leicht in groſſen irthum und ſünde zu gerathen. Richt. 2 19. 4) H. Nichts wird von den menſchen leichter in vergeſſenheit geſtellet, als der wille Gottes. Man ſchärfe ihnen alſo ſolchen auf das fleißigſte ein. 5 Moſ. 6, 6. f. 5) H. Die worte der gotloſen ſind voller unbeſonnener gotloſigkeit. Pſ. 10, 7. 6) Lg. Ihnen ſelbſt gelaſſenen leuten iſt es etwas ſchweres, ſich allein an ein unſichtbares weſen zu halten. Pſ. 14, 1. 7) H. Aberglauben machet die gemüther der menſchen thöricht, verblendet ganzlich das auge ihrer vernunft, und machet ſie faſt zu unmenſchen.

V. 2–4.

V. 2. Aaron als er den äuflauf des volk ſahe und ihr anfordern hörete, wolte ſie zuerſt von ihrem vorhaben abwendig machen, fing an ſie zu vermahnen, daß ſie Moſis wiederkunft erwarteten: aber weil das volk auf ihn drang, ließ er ſich ſchrecken, bewilligte in ihre anfoderung und ſprach zu ihnen: Reiſſet ab * die güldenen ohrenringe an den ohren eurer weiber, eurer ſöhne und eurer töchter, und bringet ſie zu mir. daß ich daraus ein bild machen laſſe, es bey unſerm gottesdienſt zu gebrauchen.

Anmerk. a) Die Juden ſuchen Aaron zu entſchuldigen, und geben vor, Hur habe ihr vornehmen gebilliget und darüber das leben laſſen müſſen, Aaron aber habe ſeine hände gen himmel gehoben, und Gott um rath und hülfe angerufen. Allein, Moſes entſchuldiget ſeinen bruder nicht, ſondern ſtrafet ihn heftig. Denn darum war er unterdeſſen von Moſe zum regenten des volks beſtellet, daß er die unordentlichen bewegungen deſſelben dämpfen ſolte. Aber weil er vielleicht ſelber meinete, es müſſe nicht richtig ſeyn, daß Moſes nicht wiederkomme, und weil er ſich vor dem wüten des aufrühriſchen volks und vor ihren ſteinen fürchtete: ſo meinete er, er müſſe dismal ſich nach des volks verlangen bequemen, und es ſo lange mit einem äuſſerlichen gottesdienſt unterhalten, bis Moſes was beſſers vom berge mitbringe. * b) Welche die morgenländer, ſo männer als weiber, als eine zierde trugen und daran ein groſſes vergnügen hatten. Es ſcheinet freylich, Aaron habe nicht gern daran gewolt, und dieſe foderung gethan in der meinung, ſie würden ſich bedenken ihren ſchönſten ſchmuck und zierath herzugeben, und würde alſo die ſache ins ſtecken gerathen: aber er fand ſich in ſeiner meinung betrogen, und war ein ſehr ſchwerer fall von einem ſo vortreflichen mann, der zugleich mit Moſe in Egypten Gott mit ihnen reden gehört und ſelbſt ſo viel wun-

der-

derzeichen gethan hatte. a) Hagem. Ramb. l. c. b) Amœn. bibl.

V. 3. Da riß alsbald alles volk der gröſte hauſe, der abgöttiſch wurde, v. 1. ſeine güldene ohrenringe v. 2. von ihren ohren, und brachten ſie gern und willig, ohne alle wiederrede, zu Aaron. damit der gottesdienſt ihrer meinung nach befördert würde; ſie wolten lieber ihren ſchmuck verlieren, als von ihrem vorhaben abſtehen.

V. 4. Und er Aaron, nahm ſie die güldenen ohrenringe, von ihren händen, und a) entwarfs grt. er bildete daſſelbe, oder befahl einem, der es bildete, nemlich das kalb, mit einem griffel, grt. mit einem grabſtichel, mit einem ſolchen werkzeuge, ſo zum ausgraben bequem war, Jeſ. 8, 1. und machte oder ließ daraus machen ein gegoſſen † kalb. oder ochſen, nach art der Egyptier. 1 Kön. 12, 28. Pſ. 106, 19. 20. 21. Und ſie die abgefallene abgöttiſche leute, ſprachen: einer zum andern: Das ſind ‡ deine götter, Iſrael, (eine abbildung deines Gottes) die dich aus Egyptenland geführet haben. wer dieſem güldenen kalbe ehre erzeiget und vor dieſem bilde opfert, der leiſtet demſelben wahren Gott einen angenehmen dienſt, der uns aus Egyptenland geführet hat, weil wir dis kalb ihm zu ehren aufgerichtet haben.

Randgl. a) Das iſt, er mahlet es ihnen für, was ſie für ein bild machen ſolten. Das bedeut, menſchenlehre dem volk fürbilden, was ſie für werk thun ſollen, damit ſie Gott dienen. Denn hie ſieheſt du, daß ſie in dieſem kalbe vermeinet haben dem rechten Gott zu dienen, weil Aaron rufen läſt, es ſey des Herrn feſt, und bauet ihm ein altar.

Anmerk. *a) Dis wird unterſchiedlich erkläret. Einige gebens: er bildete es mit einem griffel, nachdem er das kalb daraus gemacht hatte, d. i. Aaron hatte eine form aus thon verfertigen laſſen, darein er das über dem feuer zerſchmolzne und in fluß gebrachte gold gegoſſen, und hernach, da es noch etwas ungeſtalt ausgeſehen, durch einen griffel oder ſtecheiſen recht auspoliren und ihm die natürliche geſtalt eines kalbes geben laſſen. Andere gebens: er entwarf mit dem griffel die geſtalt des abgotts erſt etwa auf einer tafel, um die meinung des volks zu vernehmen, ob ihnen ein ſolches bild gefällig, und da er des volks einwilligung vernommen, machte er ſelbſt oder durch andere eine form in der erde oder thon, in welche er das geſchmolzene gold gieſſen konte, polirte es mit einem inſtrument aus, und machte alſo ein zierlich gegoſſen kalb daraus. Andere geben die worte alſo: er band das gold in eine taſche oder beutel, und ließ hernach ein kalb daraus gieſſen; weil das wort צרר auch ſonſt wol ein beutel heiſt: 2 Kön. 5, 23. allein dieſe bedeutung reimet ſich nicht mit dem wort חרט, und hat Clericus ſolche meinung weitläuftig wiederleget. b) Daß übrigens Aaron dieſes durch hülfe eines zauberers, namens Micha, oder anderer goldſchmiede, wie die Rabbinen wollen, verrichtet, meldet Moſes nicht. So viel iſt aber wol zu vermuthen, daß er ſolche arbeit nicht wird allein gethan haben, die ſchrift redet auch öfters alſo, daß ſie einem eine that beyleget, die doch nur auf deſſen geheiß und an deſſen ſtatt durch einen andern geſchehen. 1 Kön. 3, 4. 1 Moſ. 40, 22. † Einige kirchenväter meinen: es ſey nur ein kalbskopf geweſen; aber dis iſt wieder Moſis erzehlung, und mag der irthum aus der läſterung der heiden vom eſelskopfe, den die Juden anbeteten, herrühren. c) Daß Aaron das bild eines ochſenkalbes erwehlet, komt nicht daher, als ob er auf dem berge Gott ſelbſt auf einem Cherub, der die geſtalt eines ochſen gehabt, ſitzend geſehen. Denn es heiſt 5 Moſ. 4, 15. Aaron und die älteſten hätten auf dem berge kein bildniß geſehen, Gott hat auch im erſten gebot verboten, ein bildniß zu machen und es anzubeten. d) Andere meinen: Aaron habe den Iſraeliten ein hieroglyphiſches bild von der macht und gewalt des Jehovah, und dieſe macht Gottes, die in Egypten ſich an ihnen ſo herlich erwieſen, lebhaft vorſtellen wollen, darum habe er einen ochſen erwehlet, der bey den alten Phöniciern ein bild der königlichen gewalt geweſen. Aber es iſt unerwieſen, daß dis ſinnbild der königlichen gewalt ſchon zu Moſis zeit gebräuchlich geweſen; auch lieſet man nicht, daß Moſes dis zur entſchuldigung Aarons vorgebracht. e) Viel wahrſcheinlicher hat Aaron darin den Egyptern nachgeahmet, welche ihre gottheit unter einem ochſenbilde, Apis genant, verehrten. Denn es iſt gewiß: 1) daß die Iſraeliten ſich mit Egyptiſcher abgötterey beſudelt, Joſ. 24, 14. Heſ. 20, 7. 8. dem auch das pöbelvolk, ſo mit Iſrael aus Egypten zog, häufig noch angehangen. 2) Daß die göttliche verehrung unvernünftiger thiere ſchon vor Iſraels ausgang in Egypten in gebrauch geweſen. c. 8, 25. 26. 3) Daß die Egypter ochſen und kälber verehret; ſonderlich daß zwey heilige ochſen, einer in Memphis, Apis genant, der andere in Heliopolis, namens Mnevis, mit beſondern ceremonien verehret worden, melden Strabo und Plinius. Dieſen ochſen ſchrieben ſie alle fruchtbarkeit Egyptens zu. 4) Daß die Egypter nicht nur lebendige ochſen, ſondern auch deren bildniſſe verehret, meldet Strabo und Pomponius Mela. 5) Daß den Juden Apg. 7, 39. 40. 41. vorgeworfen wird, daß ſie darin den Egyptern nachgeahmet. Doch bleibt ungewiß, ob ſchon zu Moſis zeiten der ochſen- und kälberdienſt in Egypten gebräuchlich geweſen. Denn die geſchichtſchreiber, die den götzendienſt des Apis beſchreiben, ſind viel zu neu und haben viel jahrhunderte nach Moſe gelebet, können alſo hierin nicht zeugen ſeyn. ‡ Fr. Da Gott durch ſo viele groſſe wunder ſich dem volke bishero geoffenbaret, ſo iſt kaum zu glauben, daß ſie ſolten ſo einfältig geweſen ſeyn, und eben dieſes gegoſſene kalb für denjenigen Gott gehalten haben, der ſie aus Egypten geführet; ſondern es iſt wahrſcheinlicher, daß ſie nur unter dem bilde eines kalbes den wahren Gott Iſraelis zu verehren gemeinet, weil ſie doch gern auch was ſichtbares haben, und ſich mit dem unſichtbaren weſen des ihnen doch ſo gegenwärtigen Gottes nicht wollen begnügen laſſen, welche thorheit aber ſchon groß und ſündlich genug war. 1 Kön. 12, 28. Neh. 9, 18. Jeſ. 40, 18. 19. 46, 5. 7. Amos 5, 25. 26. a) Ramb. H. E. b) Hagem. c) Budei H. E. d) Patrick in h. l. e) Ramb. l. c. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Groſſe leute fehlen auch. Pſ. 62, 10. Rechtſchaffene lehrer müſſen ihre zuhörer, wenn ſie ſehen, daß ſie ſündliche dinge thun wollen, nicht liebkoſen, ſondern gebührend beſtrafen. 2 Tim. 4, 2. 2) H. Unverſehene furcht, wenn ſie weichherzige menſchen einnimt, verleitet ſie oftmals zu greulichen irthümern. 3) Fromme lehrer und obrigkeiten haben Gott zum ſchutz und troſt, darum ſollen ſie ſich vor ihren zuhörern und unterthanen, wenn dieſelben ungereimte dinge vornehmen, ja ſie auch ſelbſt angreifen wolten, nicht fürchten, ſondern ihnen gebührend wiederſtehen. Pſ. 105, 15. Jer.

1, 18. 19. Matth. 10, 28. 4) v. 3. Cr. Wenn die menschen zu sündlichen dingen etwas geben sollen, da sind sie insgemein sehr freygebig und lassen sich keiner kosten und mühe reuen; aber wenn sie zur beförderung des wahren gottesdienstes und der gottseligkeit etwas verlangen sollen, so sind sie träge und faul. 5) O ihr Christen! sehet, wie willig und bereit die Israeliten sind, ihre güldenen ohrenringe hinzugeben zum falschen gottesdienst; o lasset ihr euch doch noch weit williger erfinden, eure herzen Gott ganz und gar zu eigen hinzugeben! Spr. 23, 26. 6) H. Zum wahren gottesdienst sol man lieber gold geben als davon nehmen. 1 Chr. 29, 14 f. 7) v. 4. Cr. Ohne Gottes befehl und willen sol man keinen gottesdienst anrichten, und wenn es auch aus noch so guter meinung geschicht, so ists und bleibets dennoch nur menschen gesetz. Col. 2, 23. Matth. 15, 9. 2 Sam. 7, 5. 8) Tü. Aller bilderdienst, da man unter einem bilde den wahren Gott anbeten wil, ist verboten. 2 Mos. 20, 4. 9) H. Es ist eine elende sache, wenn regenten ihren unterthanen nachsehen in ihren sünden, oder gar, an statt daß sie sie strafen solten, darinne stärken, und ihre bosheit gar gut heissen. Jes. 5, 20.

V. 5. 6.

V. 5. Da das Aaron sahe, und hörete, daß es dem volke so wohl gefiel, daß es so inbrünstig in dem neuen gottesdienst war, und nach heidnischen gebrauch dem kalbe göttliche ehre anthun wolte, bauete er auf anforderung des volks, einen altar vor ihm; dem kalbe, und setzte das bild darauf, womit er sich aufs neue an Gott versündigte; und ließ ausruffen, in dem lager, und sprach: Morgen ist * des Herrn fest. davon Moses schon zu Pharao geredet, c. 5, 1. und an welchem man dem Jehovah unter diesem bilde mit freuden opfer bringen, und den neuen gottesdienst einweihen sol.

Anmerk. * T. Aaron braucht alhier den namen Jehovah, als wolte er nicht fremde götter, sondern den wahren Gott durch das kalb, als ein äusserliches zeichen, verehren, und dadurch verhindern, daß sie unter diesem bilde des kalbes keinen andern als den Jehovah anbeten solten; aber es war doch eine greuliche abgötterey, weil sie von Gottes vorgeschriebenem worte abwichen, einen neuen gottesdienst erdachten, dazu sie keinen befehl hatten. Denn welcher könig leidet das, daß man ihn unter dem bilde eines thiers verehren, vor dasselbe hintreten und ihm vor demselben den eid der treue schweren wolte? Ramb. l. c.

V. 6. Und stunden diese abgöttische leute des morgens frühe auf, kleideten sich aufs beste, und opferten an demselben orte, da das güldene kalb aufgerichtet war, brandopfer, dem Herrn, nicht dem kalbe, obgleich unter dem bilde des kalbes, durch diesen neuen gottesdienst ihn zu versöhnen, und brachten dazu Gott in diesem kalbe, und auf diesem neuen abgöttischen altar, dankopfer. erklärten damit ihre dankbarkeit für empfangene wohlthaten. Darnach * satzte sich das abgöttische volk zu essen von dem fleisch der geopferten thiere, um mit Gott in die genaueste gemeinschaft zu kommen, und zu trinken, nach verrichtetem neuen gottesdienste waren sie frölich, hielten gastereyen, und stunden auf gleich als sey alles wohlgethan, † zu spielen. grt. zu scherzen, fingen an nach der weise der abgöttischen Egypter zu trinken, zu spielen, oder chorweise um den altar zu tanzen, und allen muthwillen zu üben. v. 8. 19. 1 Cor. 10, 7.

Anmerk. * O. Nach vollendetem opfer war es gebräuchlich, sonderlich an hohen festen, daß sie gasterey hielten. 5 Mos. 12, 7. 12. 18. 27, 7. † Am reihen zu tanzen. Einige wollen gar, das volk habe sich im tanzen entblösset, und allerhand unzucht und hurerey getrieben. Hier siehet man, wie eine sünde auf die andere folgte. Hos. 3, 1.

Nutzanw. 1) v. 5. Es ist nicht gut, sündliche dinge sehen oder davon hören; denn wie einer, der in einer bösen luft lebet, auch leicht mit einer krankheit kan angestecket werden, also kan auch der, so solche böse dinge siehet und höret, auch leicht dazu verführet werden. Sir. 13, 1. 1 Tim. 5, 22. 2) W. Es ist auch eine abgötterey, wenn man ausser und wieder das geoffenbarte wort einen gottesdienst erdenket oder annimt. 1 Cor. 10, 7. 3) v. 6. Cr. Müßiggang und gute tage stiften nichts gutes. 5 Mos. 32, 15. 4) Cr. Christliche feiertage, die allein zu Gottes ehren solten angewandt werde, werden oft in freß- und saufstage verwandelt. O aber der schande! 5) Lg. Siehe! was die heutigen tanzer und spieler für ein exempel vor sich haben, dessen sie sich ja billig schämen solten. 1 Joh. 2, 16.

* * *

(II) Die anzeige dieser sünde von Gott gegen Mosen v. 7-14.

I. Wie sie geschehen. Da Gott dem Mosi verhält
1. Wie sich das volk versündiget: Der Herr sprach ꝛc. v. 7. 8.
2. Was es vor strafe verdienet habe.
a. Die drohung derselben: Und der Herr sprach ꝛc. v. 9. 10.
b. Die verheissung dabey: So wil ich dich zum grossen ꝛc.

II. Wie sich Moses dagegen verhalten.
1. Sein verhalten selbst. Er bittet für das volk.
a. Die sache, darum er bittet: Mose aber flehete ꝛc. v. 11.
b. Die ursache, warum er bittet.
1. Die mächtige ausführung aus Egypten: Das du ꝛc.
2. Die zu besorgende lästerung der Egypter: Warum sollen ꝛc. v. 12.
3. Die den vätern gethane verheissung: Gedenke ꝛc. v. 13.
2. Die wirkung desselben: Also gereuete den Herrn ꝛc. v. 14.

V. 7-10.

V. 7. Der Herr aber als er diese abgötterey sahe, sprach zu Mose: der auf dem berge bey Gott war: Gehe, steige eiligst hinab: vom berge: denn * dein volk, welches nicht mehr mein ist, und mich verworfen hat, das du auf meinen befehl und durch so viele wunder aus Egyptenland geführet hast, hats verderbet. d. i. hat sich alles verderben zugezogen, und durch seine abgötterey 1 Mos. 6, 12. 5 Mos. 32, 5. den untergang zuwege gebracht. Jes. 4, 30. Hos. 13, 9.

Anmerk. * Gott achtet das volk Israel nicht mehr würdig, daß ers sein volk nennete, weil es ihm selbst ein kalb zu einem gott gemacht, und dadurch das band zwischen

ſchen Gott und ihnen aufgelöſet. So wolte Gott den Moſen dadurch auch eifriger machen.

V. 8. Sie ſind ſchnell nachdem ſie kurz zuvor den bund mit mir aufgerichtet, c. 19, 8. 24, 3. von dem rechten wege des geſetzes getreten, den ich ihnen geboten habe. c. 20. ſie ſind in dem bunde und gehorſam gegen meine gebote nicht beſtändig geblieben, da ſie doch oft mit einem munde ein anders verſprochen haben. c. 19, 8. Sie haben ihnen ein gegoſſen kalb gemacht, und haben es das kalb, und nicht mich, wie ſie vorgeben, angebetet, und ihm dem kalbe, nicht aber mir, wie ſie vorgeben, v. 5. geopfert, und geſagt: vor ihm ausgerufen: Das ſind deine götter, Iſrael, die dich aus Egyptenland geführet haben. bey dieſem dienſt erinnern wir uns der wohlthat des Herrn, des wahren Gottes, der uns aus Egypten geführet hat. v. 4.

Anmerk. Moſes fält auf ſolche nachricht, wie aus v. 9. 10. erhellet, vor Gott nieder, ſchreiet und bittet um gnade und abwendung des zorns um Abrahams willen, und des bundes, ſo er mit demſelben aufgerichtet. Hagemann.

V. 9. Und der Herr ſprach zu Moſe: Ich ſehe, grt. habe geſehen auf dieſer reiſe aus Egypten, vor mir iſts klar, 1 Moſ. 6, 5. daß es ein halsſtarrig hartnackiges, unbändiges, ungehorſames und eigenwilliges volk iſt. O. das ſeinen harten nacken unter das joch meiner geſetze nicht wil beugen, noch ſich regieren laſſen, ſondern nach ſeinem willen leben, welches ich nicht leiden kan. c. 33, 3. 5 Moſ. 10, 16. 31, 27.

V. 10. Und nun * laß mich, halt ein mit deiner vorbitte für ſie, hindere mich nicht, rache zu üben, † daß mein zorn über ſie ergrimme, daß ich die gerechte ſtrafe über ſie ergehen laſſe, und ſie auffreſſe: ſo wil ich dich und die in ſolche abgötterey nicht gewilliget, zum groſſen volk machen. E. ich kan und wil gleichwol die verheiſſung Abrahams halten, ob gleich dis abgöttiſche volk vertilget wird, denn an ihre ſtatt kan und wil ich dich und deinen ſamen zu einem viel gröſſeren volk machen, wie ich aus Abrahams geringem geſchlecht ein ſo groſſes volk gemacht habe.

Anmerk. *a) Es iſt höchſt merkwürdig, wenn Gott zu Moſe ſagt: Laß mich, laß mich gehen, daß mein zorn über ſie entbrenne. Ehe noch Moſes ſeinen mund öfnete, ſo ſahe Gott ſchon vorher ſeine heilige gewalt, die er durch ſeine vorbitte ihm anthun würde, und bat demnach gleichſam, daß er ihm nicht alſo die hände binden wolte. Dis zeiget herlich an die menſchenliebe Gottes, nach der er in den wirkungen ſeiner ſtrafgerechtigkeit gleichſam von dem glauben und gebet ſeiner kinder und knechte dependiren wil; und daß nichts anders ſeinen zorn verhindern könne, als das eifrige gebet Moſis. Jac. 5, 16. 1 Moſ. 32, 26. Gott wil hiemit Moſen zur emſigen vorbitte für das volk anreizen. So ſtark iſt das gebet der gläubigen, daß ſie Gott gleichſam feſſel anlegen, ihn binden, und alſo entweder wohl zu thun, oder das böſe abzuwenden bewegen können. 1 Moſ. 18, 32. 19, 20, 22. 32, 26. Pſ. 106, 23. Heſ. 22, 30. 13, 5. Hier ſiehet man, daß Moſes ein vorbild des rechten mitlers iſt. Grata Deo vis eſt precibus cum vincitur, & res admiranda hominem vincere poſſe Deum. *Ritterhuſius.* † b) Gott redet hier nicht nach ſeinem abſoluten und unbedingten willen, ſondern zeiget an, was er thun könte, wenn er in ſeinem zorn durch Moſis vorbitte nicht weiter aufgehalten werde. a) Ramb. H. E. b) Hagem.

Nutzanw. 1) v. 7. 8. Cr. Gott ſiehet alles, und ihm ſind keine ſünden verborgen. Sir. 17, 16. Man wandele alſo vor ihm und ſey fromm. 1 Moſ. 17, 1. 2. 2) v. 9. 10. Cr. Es iſt ein kräftig ding um das gebet, denn dadurch werden Gottes ſtrafen aufgehalten und er ſelbſt wird gleichſam dadurch gefangen. 1 Moſ. 19, 22. 3) Cr. Gott weiß auch ſeine kirche zu erhalten, ob gleich alle, die ſich an ihm verſündigen, dahin fallen. Matth. 3, 9. 4) O. Die abgötterey iſt eine ſehr groſſe ſünde, denn um derſelben willen werden ganze völker vertilget und ausgerottet.

V. 11-14.

V. 11. Moſe aber * flehete hat demüthig, heftig, ja recht ängſtiglich vor dem Herrn, ſeinem Gott, grt. flehete das angeſicht des Herrn ſeines Gottes, welches der Meſſias iſt; c. 33, 14. 15. weil er verſtund, daß er Gott durch ſein gebet könte von der ſtrafe abhalten, wolte er Gott keinesweges von ſich laſſen, und ſprach: Ach Herr, warum wil dein zorn ergrimmen über dein volk, E. laß deine ſtrafe nicht ergehen über dein volk Iſrael, das ja dein volk iſt, und du dir ſelbſt erwehleſt haſt, c. 19, 6. das du mit groſſer kraft und ſtarker hand haſt aus Egyptenland geführet? O. in welcher erlöſung du ſo oft deine majeſtät und almacht erzeiget, durch groſſe zeichen und wunder in Egypten, und an Pharao, deinem feinde, rache verübet.

Anmerk. Moſes hätte nun die beſte gelegenheit gehabt, ſich an dem gegen ihn undankbaren volke zu rächen. Er hätte nicht dürfen Gott um rache bitten, ſondern ihm die rache erlauben; aber der ſanftmüthige Moſes bat für das arme volk. Er braucht 3. bewegurſachen, damit er Gott bewegen wil das volk nicht zu vertilgen. 1) Die groſſe und viele wohlthaten, die Gott dem volke erzeiget, wären alle verloren. v. 11. 2) Die feinde würden Gott läſtern und ſeine herlichkeit vernichten. v. 12. 3) Er hatte verheiſſen den erzvätern, ihren nachkommen das land Canaan zu geben, das müſte er halten. v. 13. * D. i. Er fuhr fort recht ängſtiglich zu flehen und vor den riß zu treten. Pſ. 106, 22. und ward gleichſam ganz krank und ſchwach vor ſehnſucht und verlangen nach Gottes hülfe. Fr. Da Gott v. 7. zu Moſe geſagt: Dein volk, das du aus Egyptenland geführet haſt; ſo kehret es Moſes hier gleichſam um, und ſpricht: nicht mein volk, Herr, ſondern dein volk iſt es, das du ausgeführet. Pſ. 115, 1. Moſe ſuchte alſo hier mit dieſen worten Gott an ſein vaterherz zu greifen.

V. 12. Warum ſollen * die Egypter deine und deines volks feinde, ſagen, wenn ſie von der niederlage dieſes volks hören würden, dazu du ihnen mit dieſer deiner harten ſtrafe anlaß giebeſt, und ſprechen: Er hat ſie zu ihrem unglück grt. in böſem d. i. mit einem

nem böſen und liſtigen gemüthe und vorſatz ausgeführet, daß er ſie † erwürge im gebirge, ſo in der wüſten des ſteinichten Arabiens iſt, und vertilge ſie von dem erdboden? dieſer Gott kan nichts denn ſtrafen, tödten, und dazu locket er die leute durch freundliche verheiſſung? 4 Moſ. 14, 13 - 16. Kehre dich von dem grimm deines zorns, O. ändere ſolch ſtrenges urtheil, ſo du über das volk gefället haſt, und laß gnade für recht gehen, und ſey gnädig über die bosheit deines volks. grt. laß dich gereuen des (ſtraf-) übels, deinem volk zum beſten.

Anmerk. Dis iſt die andere urſache, daß die feinde Gott läſtern und ſeine herlichkeit vernichten würden. * Denn aller augen und zungen waren auf das ſo wunderbar ausgeführte Iſrael annoch gerichtet. † O. Moſes wil ſagen: Lieber Herr, bedenke doch, wie übel man deshalb deinem namen nachreden würde in Egypten. Denn ſie würden ſagen, du wäreſt kein getreuer Vater oder frommer Gott, ſondern ein verführer und tyrann, der du das volk mit guten worten aus Egypten in die wüſten gelocket hätteſt, daß du alda ſo viel tauſend menſchen jämmerlich ums leben brächteſt: wie würde ſolches deinem allerheiligſten namen nachtheilig ſeyn, indem du vielmehr deshalb dein volk ausgeführet haſt, daß du nicht allein deine macht, ſondern vielmehr deine güte ſehen lieſſeſt, und ein herliches exempel erzeigeteſt, damit dein name auch unter den heiden kund und gepreiſet würde.

V. 13. Gedenke an deine diener, die dir inſonderheit lieb geweſen, und an die verheiſſung, die du gethan haſt Abraham, Iſaac und Iſrael, denen du bey * dir ſelbſt geſchworen, und ihnen † verheiſſen haſt: Ich wil euren ſamen mehren, wie die ſterne am himmel; und alles land, Canaan, das ich verheiſſen habe, wil ich eurem ſamen geben, und ſollens beſitzen ewiglich. für und für, bis auf die zwar verborgene, aber doch gewiß beſtimte zeit.

Anmerk. Dis iſt die dritte urſache, daß Gott den altvätern verheiſſen hätte, ihren nachkommen das land Canaan einzugeben. * O. Weil du bey keinem höhern Gott ſchweren können, weil kein andrer Gott iſt als du. Ebr. 6, 13. 17. † O. Darum, wenn du ietzt dis volk in der wüſten umbrächteſt, wie würden deine verheiſſungen erfüllet werden? Würde es nicht das anſehen gewinnen, daß du mehr verheiſſen hätteſt, als du gedächteſt zu halten? Ach! ſo erzeige denn gnade, und laß die nach deiner barmherzigkeit leben, die nach deiner gerechtigkeit den tod verdienet hätten.

V. 14. Alſo auf dieſe vorſtellung und vorbitte Moſis, * gereuete den Herrn das übel, er hielt inne mit dem ſtrafübel, er ließ ſich zur barmherzigkeit bewegen, und änderte ſein voriges urtheil, das er dräuete ſeinem volk zu thun. daß er alles volk mit einander nicht verderbete, das ſich mit der abgötterey beflecket hatte.

Anmerk. * T. Er vertilgete nicht das ganze volk, wie er gedräuet hatte, ſondern ließ ſich damit begnügen, daß 3000. davon erſchlagen und ſie gezüchtiget wurden. v. 28. 35. Dieſe gnade, da Gott dem volk vergab, merkte Moſes aus gewiſſen zeichen und innerlicher verſicherung gnugſam. Fr. Wenn hier von dem unveränderlichen Gott auf menſchliche art geſaget wird, daß ihn etwas gereue, 4 Moſ 23, 19. 1 Moſ. 6, 6. ſo muß es auf eine Gott anſtändige art verſtanden werden, ſo daß es hier ſo viel heiſſe, als, Gott habe durch die vorbitte Moſis ſich bewegen laſſen mit der angedroheten ſtrafe inne zu halten, und gnade für recht ergehn, oder wenigſtens, damit ſeiner gerechtigkeit ein genüge geleiſtet werde, mit der tödtung der 3000. mann v. 28. ſich verſöhnen zu laſſen. Pſ. 99, 6. Jac. 5, 16 - 18.

Nutzanw. 1) v. 11. Wer ein freund Gottes ſeyn und heiſſen wil, der muß auch eines holdſeligen gemüths ſeyn. 2) Cr. Fromme Chriſten müſſen vor den riß treten und vorbitte thun. Heſ. 22, 30. 1 Moſ. 18, 22. f. 3) Ach mein Chriſt! du klageſt oft über den mangel eines guten gebetbuchs; ſiehe hier Moſen an, der hat kein gebetbuch bey der hand, und betet doch ſo herzlich. Ach, lerne ihm ſolches ab. Wilſt du aber recht beten lernen, ſo bitte Gott um den Geiſt des gebets, der wird es dich ſchon lehren. 4) Wahre Chriſten vergelten böſes mit gutem, nicht aber böſes mit böſem. Röm. 12, 21. 5) v. 12. H. Wahre Chriſten machen die ehre Gottes zum zweck aller ihrer werke. Phil. 1, 11. 6) v. 13. O. Wenn wir die götliche verheiſſungen im glauben ergreifen und ſie Gott in unſerm gebet vorlegen, ſonderlich aber, wenn wir ihn ſeiner ehre und wahrheit erinnern, ſo erlangen wir was wir bitten. Luc. 1, 54. 55. 70. 72. 73. 7) v. 14. Gott wil nicht den tod des ſünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Heſ. 33, 11.

* * *

(III) Der gerechte zorn Moſis über dieſe ſünde v. 15 - 29.

Welchen er beweiſet

I. Durch zerbrechung der geſetztafeln v. 15 - 19.
  1. Die geſetztafeln, welche er zerbrochen: Moſe ꝛc. v. 15. 16.
  2. Die zerbrechung derſelben.
    a. Warum ſie geſchehen: Um der abgötterey willen, welche Moſes
      1. Gehöret: Da nun Moſes hörete des volks ꝛc. v. 17. 18.
      2. Geſehen: Als er aber nahe zum lager ꝛc. v. 19.
    b. Wie ſie geſchehen: Ergrimmete er mit zorn, und ꝛc.
II. Durch zermalmung des güldenen kalbes v. 20.
  1. Wie er ſolches gethan: Und nahm das kalb ꝛc.
  2. Wozu er es gethan: Und ſtäubete es aufs waſſer ꝛc.
III. Durch einen verweis an Aaron v. 21 - 24.
  1. Moſis verweis: Und ſprach zu Aaron: Was hat ꝛc. v. 21.
  2. Aarons entſchuldigung
    a. Ueberhaupt: Aaron ſprach: Mein herr ꝛc. v. 22.
    b. Inſonderheit: Sie ſprachen zu mir: Mache ꝛc. v. 23. 24.
IV. Durch erwürgung 3000 Iſraeliten v. 25 - 29.
  1. Die veranlaſſung dazu: Da nun Moſes ſahe, daß ꝛc. v. 25.
  2. Die erwürgung ſelbſt.
    a. Moſis befehl dazu.
      1. Wo und an wen er ergangen: Trat er in das ꝛc. v. 26.
      2. Was er in ſich gehalten: Und er ſprach zu ꝛc. v. 27.
    b. Die ausrichtung des befehls.
      1. Wie ſie geſchehen: Die kinder Levi thäten ꝛc. v. 28.
      2. Warum ſie geſchehen: Da ſprach Moſe: Füllet ꝛc. v. 29.

V. 15 - 20.

V. 15. Moſe derohalben wandte ſich, und ſtieg vom berge, und hatte die zwo * tafeln des zeugniſſes des geſetzes, in ſeiner hand, die waren geſchrieben

schrieben auf beyden seiten. grt. hier und dort, inwendig und auswendig. s. c. 31, 18.

Anmerk. * Ob auf der einen tafel die gebote von der liebe Gottes, auf der andern die von der liebe des nächsten, wie man nach ihrem inhalt und nach der vorschrift selbsten Matth. 22, 37. die h. zehn gebote einzutheilen pfleget, oder wie viel sonsten auf ieder tafel geschrieben gewesen, ist nicht gewiß zu sagen.

V. 16. Und Gott hatte sie selbst gemacht, grt. und diese tafeln waren Gottes werk, c. 31, 18. 5 Mos. 9, 10. und selber die schrift darein gegraben. grt. die schrift war auch Gottes schrift, von ihm selbst in die tafeln gegraben. s. c. 31, 18.

Anmerk. Fr. Dis war billig als ein wunderwerk anzusehen, darin sich auch eine rechte schöpfungskraft äusserte; denn Gott hat nicht nöthig gehabt, aus einem grössern steine kleinere auszuhauen, und selbige zu solchen tafeln geschickt zu machen; sondern wie Gott sprach: es werde licht, und es ward licht; 1 Mos. 1, 3. f. also hat auch hier das almächtige wort Gottes bald dergleichen steine bilden und zubereiten können, ob uns gleich die art und weise, wie solches geschehen, nicht bekant ist. conf. Walther de duabus tabulis lapideis Mosi in monte Sinai datis. Regiom. 1679. in Th. f. 907.

V. 17. Da nun Josua Mosis diener, der etwas unten am berge geblieben c. 24, 13. 14. und nun zu Mose wieder kommen war, hörete des volks geschrey, daß sie bey ihrem ungöttlichen und eigenwilligen feste v. 6. jauchzeten, und dadurch ihre freude über ihrem selbsterwehlten gottesdienst bezeugten, sprach er zu Mose: ehe er recht sehen konte, was sie machten: Es ist ein * geschrey im lager, wie im streit. vielleicht haben die benachbarten völker abermals Israel im lager angefallen, oder sie sind selbst unter einander uneins, aufrührisch, und erwürgen einander.

Anmerk. * Die morgenländer pflegten mit grossem geschrey, um den andern theil damit zu schrecken, den streit anzuheben. 1 Sam. 4, 5. 6. Jer. 49, 2. 50, 22.

V. 18. Er Moses, der aus Gottes offenbarung schon wuste, was das volk that, v. 6. 8. antwortete: Es ist nicht ein geschrey gegen einander, derer die obliegen und unterliegen; grt. nicht eine stimme, da man einander zuruft, beym streit oder siege, auch nicht eine stimme, da man gegen einander bey der niederlage rufet; sondern ich höre ein geschrey eines singetanzes. grt. eine stimme der singenden, LXX. die da vom wein anstimmen, die stimme derer, die mit singen einander antworten, tanzen, und ein freudengeschrey machen. Jes. 27, 2. Ps. 88, 1.

V. 19. Als er Moses, aber nahe zum lager kam, und das kalb und den reigen das tanzen und springen, das sie bey dem neuen gottesdienst und dem kalbe Gott zu ehren gleichsam angestellet hatten, * sahe, und gewahr ward, Chald. daß satanas mitten unter ihnen tanzete, ergrimmete er mit gerechtem zorn, aus göttlichem eifer. Ps. 69, 10. und warf die tafeln aus seiner hand, † und zerbrach sie in etliche stücke unten am berge. vor den augen des ganzen volks, daß sie es sahen und aus den zerbrochenen stücken ihre bundbrüchigkeit gleichsam lesen konten. 5 Mos. 9, 15.

Anmerk. * Was man sieht, bewegt den menschen noch mehr, als wenn mans nur hört. † a) Dis that er nicht aus menschlicher schwachheit, sondern aus einem göttlichen triebe. Er wolte damit andeuten, der bund mit Gott wäre zerbrochen, die worte des bundes mit füssen getreten, und das volk wäre der herlichen bundesworte nicht würdig, sondern verdiente von dem angesicht Gottes verstossen und verworfen zu werden. Die zerbrochenen stücke sind entweder in einer eigenen lade aufbehalten, oder nebst den andern in eine lade geleget. Dahin ziehet man 5 Mos. 10, 3. 1 Kön. 8, 9. b) Diese tafeln gehörten mit unter die grösten kostbarkeiten der welt, weil Gott unmittelbar die schrift darein gepräget hatte. Wir lesen nicht, daß Moses einen verweis von Gott darüber bekommen; Gott billigte vielmehr seinen eifer, und bezeugte damit, daß das innerliche brechen seines gesetzes so verhaßt bey ihm sey, daß er das brechen der äusserlichen gesetztafeln kaum für ein zerbrechen des gesetzes ansehe. a) Hagem. b) Ramb. H. E.

V. 20. Und Moses nahm sofort darauf * das kalb, das sie gemacht hatten, und verbrante es mit feuer, daß es zerfloß und schmolz, und zermalmete es zu † pulver, grt. als auf einer mühle, bis es ganz klein ward, 1 Mos. 35, 4. 5 Mos. 9, 21. Jes. 47, 2. und stäubete es zerstreuete die kleinen stücke oder stäublein aufs wasser, welches von der zeit des geschlagenen felsen c. 17. als ein bach vom gebirge Horeb durchs lager floß, 5 Mos. 9, 19. ‡ und gab es den kindern Israel zu trinken. nachdem das wasser mit solchem staube vermenget war.

Anmerk. * a) Das nach einiger Ebräer ausrechnung 125. talent schwer sol gewesen seyn. † b) Das gold kan zwar im feuer zerschmolzen, aber nicht also darin calciniret werden, daß man es zerstossen und in asche oder staub verwandeln könne. c) Daher meinen einige, es sey inwendig im kalbe holz gewesen, das auswendig mit golde überzogen, Moses habe es zerschlagen, das holz verbrant, das gold in einen klumpen geschmolzen, und durch feilen in goldspäne verwandelt: aber 1) ist im text keine spur, daß etwas holz im kalbe gewesen: 2) das wort נשף wird nie gebraucht von solchem zermalmen, da man etwas klein feilet, sondern wenn man etwas auf einer mühle oder in einem mörser klein machet. d) Andere meinen, er habe das kalb zerschmolzen, aus dem geschmolzenen golde goldblätter schlagen lassen, dieselben in kleine theilgen zertheilt, daß sie hätten aufs wasser gestreuet werden können; allein dis ist nicht wahrscheinlich. Denn es würden diese kleinen theilchen goldes im wasser alsbald untergesunken seyn, und sich nicht mit dem wasser vermischet haben, daß er sie zu trinken geben können. Daher muß man zugeben, daß Moses das gold zu pulver und feinstem staube gemacht, der sich mit dem wasser vermischen läst. Wie es zugegangen, läst sich nicht errathen. Was er aus der Egypter natürlichen weisheit Apg. 7, 22. disfals nicht gewust, das hat ihm Gott eingegeben, aus dessen antrieb er diese handlung vornahm. Die neuen Chymici können durch grosse metallene brennspiegel das gold in einen klump n glas zusammen schmelzen, hernach in mörsern zerstossen und in den subtilsten staub verwandeln. Herr D. Stahl zeigt, daß das gold mit salz und schwefel könne verbrant, und in so subtilen staub verwandelt werden,

werden, daß es im waſſer herum ſchwimme und mit demſelben getrunken werden könne, und daß es alsdenn dem waſſer einen ſehr bittern, wiedrigen geſchmack mittheile. Dis that Moſes, damit auch die äuſſerlichen ſinne, ſonderlich der geſchmack der Iſraeliten einen eindruck von der abſcheulichkeit der abgötterey bekommen möchte. Daß unter ſo viel tauſend menſchen, ſo in der erſten hitze ihrer andacht waren und ihren neuen abgott ſahen in ſtücken zerſchlagen, niemand ſich unterſtund ein wort dawieder zu ſagen, das machte Gott, der in Moſis angeſicht eine ſolche majeſtät legte, daß niemand dagegen reden durfte. ‡ c) Moſis abſicht dabey war: 1) das andenken der abgötterey zu vertilgen, daß nichts davon zu ſpüren ſeyn möchte. 2) Das volk zu beſchämen und zu überzeugen, was ſie für einen elenden göhen angebetet hätten, den ſie verſchlungen und durch den ſtuhlgang wieder von ſich gegeben. 3) Denen, die den abgott gemacht und darin Gott verehret hatten, Gottes ſtrafe zu drohen, indem ſie den fluch wie waſſer in ſich geſoſſen. Pſ 109, 18. a) Amœn. bibl. b) Ramb. H. E. c) Herm. von der Hardt in Ephem. d) Bochart. Rivetus. e) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Gottes geſetz iſt volkommen, darum ſol man nichts davon, auch nichts dazu thun. 5 Moſ. 4, 2. 12. 32. 2) v. 16. Wie das geſetz, alſo iſt auch die ganze h. ſchrift von Gott. 2 Petr. 1, 21. Man halte ſie alſo heilig und hoch. 3) v. 17. Cr. Freſſen, ſaufen, tanzen und jauchzen ſind gemeiniglich beyſammen. O ihr Chriſten! fliehet doch ſolches unweſen, und ſinget und ſpielet dagegen Gott in eurem herzen. Pſ. 68, 26. Eph. 5, 19. 4) v. 19. O. Ob es zwar billig und recht iſt, daß lehrer und prediger über das gotloſe weſen eifern, ſo ſollen ſie doch ihres berufs eingedenk ſeyn, und die maſſe nicht überſchreiten. 5) Lg. Ein zorn und eifer wider das böſe kan heilig und unſträflich ſeyn; Joh. 2, 15. und ob auch gleich einige ſchwachheiten mit unterlaufen möchten, ſo wil Gott doch ſolche willig und gern verzeihen. 6) v. 20. Cr. Auch lehrer und prediger ſollen die götzen in ihrer zuhörer herzen umreiſſen und davor warnen; wenn aber das nicht helfen wil, ſo ſol die obrigkeit ſolches ärgerniß gebührlich abſchaffen. 7) Sehet! ſo iſt ein götze nichts, und die ſolche machen ſind gleich alſo. Pſ. 115, 8. Sie können ihnen ſelber nicht helfen und ſollen doch andern helfen.

V. 21-24.

V. 21. Und ſprach zu Aaron: nachdem das kalb von Moſe zerſtäubet, wandte er ſich im zorn zu Aaron der zu anrichtung der abgötterey ſich gebrauchen laſſen, und ſagte zu ihm: Was hat dir das volk * gethan, daß du dich gleichſam an ihnen zu rächen, † eine ſo groſſe ſünde die greuliche abgötterey, über ſie bracht haſt? wie iſts immermehr zugegangen, daß ſie dich zu ſolcher ſünde überredet, und daß du durch einwilligung dich an ihnen ſelbſt verſündiget haſt? du biſt der ſünde mehr als ſie theilhaftig, ſie ruhet auf dir.

Anmerk. * O. Womit hats dis volk um dich verſchuldet, daß du ihm mit zubereitung des abgöttiſchen kalbes zu einer ſo erſchrecklichen ſünde gelegenheit gegeben haſt? damit ſie ſich alle mit einander ins zeitliche und ewige verderben geſtürzet, wofern ihnen Gott nicht gnade erzeiget. † Einige meinen, Aaron habe deshalb wol zuerſt von dem waſſer, das mit dem ſtaube des kalbes vermiſchet, trinken müſſen. Calov.

V. 22. Aaron entſetzte ſich heftig, da ihm Moſe ſo hart zuredete und ſchalt, darum demüthigte er ſich vor ſeinem bruder, weil er wuſte, daß er billig über ihn zürne, und ſprach: Mein herr laſſe ſeinen zorn nicht ergrimmen: Du weiſſeſt, haſt es bisher ſelber erfahren, * daß dis volk † böſe grt. im böſen iſt. recht im argen liegt, 1 Joh. 5, 19. zu allen ſünden und zur abgötterey geneigt iſt, daher es ſich nicht wolte ſteuren laſſen.

Anmerk. * Darum hab ich dem volke nicht anlaß dazu gegeben, ſondern vielmehr haben ſie deshalb bey mir angehalten, und mit gewalt dahin mich gedrungen, daß ich ihnen willfahren müſſen. † Allein, ſo hätte ers nicht böſer machen ſollen, da es ohne dem ſchon böſe genug war.

V. 23. Sie ſprachen zu mir: da du lange verzogeſt auf dem berge: Mache uns götter, die vor uns hergehen: ein bild das uns erinnere des wahren Gottes, der uns bisher geführet hat: denn wir wiſſen nicht, wie es dieſem mann Moſe gehet, der uns aus Egyptenland geführet hat. ob er noch lebe oder todt ſey, lebendig gen himmel aufgenommen oder uns verlaſſen habe.

V. 24. Ich ſprach zu ihnen: da ich mich lange gewehret hatte, und ihnen nicht mehr wiederſtehen konte: Wer hat gold, goldgeſchmeide an ohren oder händen, der reiſſe es ab, und gebe es mir. und ſie gaben mirs. Und ich warfs ins feuer; * daraus iſt ohne daß ich gern geſehen, das kalb worden. ich habe das gold geſchmolzen und es in eine dazu gemachte form gegoſſen, auf des volks inſtändiges anhalten.

Anmerk. So ſchön wuſte Aaron ſeine thorheit zu bemänteln. T. Er wolte nicht frey heraus beichten, er redte hier nicht alſo treulich und offenherzig von ſeiner ſünde, wie von der ſünde des volks: denn ſeiner erzehlung nach wäre das kalb mehr zufälliger weiſe, als aus vorſatz und kunſt von ihm gemacht worden; v. 4. aber lieſet man viel ein anders. ſ. 5 Moſ. 9, 20. Aarons entſchuldigung iſt eben ſo kahl als Adams. 1 Moſ. 3, 12. * Hieraus nehmen die Rabbinen gelegenheit zu fabuliren: Aaron habe keine form zum kalbe gehabt; ſondern der teufel habe dem geſchmolzenen goldklumpen die geſtalt eines kalbes gegeben: ja, das kalb ſey ſchreiend und tanzend aus dem feuer heraus geſprungen kommen; welche fabel auch Mahomet in ſeinem Alkoran hat. Ramb.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Leute, die in öffentlichen ämtern ſitzen, haben nicht allein urſache für ſich gotſelig zu leben, ſondern auch ihrer unterthanen und angehörigen wegen, damit ſie niemand ärgern. Matth. 18, 7. 2) O. Obrigkeiten und lehrer müſſen in ihrem amte keine perſon anſehen, auch der freunde und verwandten, ja gar der vornehmen nicht ſchonen, ſondern ihnen ihre ſünde anzeigen und ſie gebührend beſtrafen. 2 Chr. 19, 6. 7. Heſ. 3, 17. f. 3) Auch fromme, wenn ſie wieder Gott ſündigen, müſſen deshalb beſtrafet werden. 2 Sam. 12, 7. f. Marc. 16, 14. 4) v. 22. Ein Chriſt ſol die Chriſtliche erinnerungen und beſtrafungen ſeines nebenchriſten

christen auch in liebe auf- und annehmen. Ps. 141, 5. Spr. 27, 6. 5) v. 23. 24. Cr. Viele menschen, wenn sie böses thun, wollen niemals schuld haben, sondern schieben solche gern auf andere. 1 Mos. 3, 12. 6) Cr. Man muß Gott in allen stücken mehr gehorchen als den menschen. Apg. 4, 19. 7) Wer ins böse mit einwilliget, thut auch sünde. Röm. 1, 32. 8) Wer gesündiget hat, sol seine sünde nicht leugnen, oder entschuldigen, sondern sie vielmehr gern und willig bekennen. 2 Sam. 12, 11. 12. 1 Joh. 1, 8. 9.

V. 25-29.

V. 25. Da nun Moses sahe, das volk ansahe, daß das volk a) los worden grt. entblösset war, nicht nur seines leiblichen schmucks, v. 3. sondern auch seines seelenschmucks, des bundes mit Gott, des wahren gottesdienstes, des göttlichen schutzes und der sichtbaren gegenwart Gottes beraubet, und seinen feinden zur schande dargestellet war, daß es also frey und los gemacht war vom göttlichen gesetz. Spr. 1, 25. 13, 18. 8, 33. und vom glauben, 3 Mos. 13, 45. Jes. 59, 17. 1 Thess. 5, 8. entblösset, (denn * Aaron hatte sie los gemacht grt. entblösset, sowol ihres schmucks und zierde, als der gnade und beschirmung des Herrn, Off. 3, 18. indem er in die abgötterey des volks gewilliget und dazu geholfen, † durch ein geschwätz, damit er sie fein wolte anrichten;) grt. zum spott oder schimpf vor ihren widersachern, LXX. so daß ihre feinde ein gelächter über sie machen konten.

Randgl. a) Das wort phrea, lautet und heist schier dem Deutschen gleich, frey, wil so sagen: Aaron hatte das volk frey, los, ledig gemacht von Gottes wort und gehorsam, wie die menschenlehre thut, machet das volk wild, frey, los und bereit zu aller abgötterey. Und thuts doch der meinung, als wolle er den leuten aufhelfen, und besser machen, und ist doch ein geschwätz da nichts hinten ist.

Anmerk. O. Da Moses sahe und vermerkte, daß das Israelitische volk, von wegen ihrer begangenen schweren sünde der abgötterey, von Gott los und gleichsam vogelfrey worden war, und seiner feinde muthwillen und tyranney übergeben, auch fernet keinen göttlichen schutz und beystand wieder die feinde haben würde, wo nicht zum wenigsten etliche abgötische zur strafe gezogen würden, damit die sünde etlichermassen gleichsam möchte versöhnet werden: (gleichwie hernachmals die Israeliten nicht siegen konten wieder ihre feinde, bis Achans diebstahl gestraft worden, Jos. 7.) so hat ers fürs nöthigste und beste angesehen, daß etliche aus dem ganzen haufen, die zwar alle mit einander den tod verschuldet hatten, hingerichtet würden, auf daß Gott mit derselben wenigen strafe sich vergnügen liesse, und nichts strengers wieder das volk vornähme; und denn, daß die übrigen, wenn sie solchen ernst sähen, sich hinfüro desto fleißiger für dergleichen sünde der abgötterey hüten möchten. Derowegen, weil Mose im amt der weltlichen obrigkeit war, hat er aus erinnerung eines göttlichen befehls erkant, daß er die abgötter, und sonderlich die sich am meisten widerspenstig erzeiget, strafen müste. * Aaron hatte sie entblösset von der herlichkeit ihres Gottes, ohne welche sie unter den heiden ein spott waren, wodurch sie sich auch des schutzes ihres wahren Gottes verlustig gemacht. 2 Chr. 28, 19. Spr. 29, 18. F. Aaron hatte zu solcher blösse, da das volk von Gott fiel und hernach wieder den feind nicht stehen konte, statlich geholfen, daß das volk zu schanden wurde. Zeltner verstehets allein davon, daß das volk den schmuck der ohrringe nicht mehr hatte: Als nun Moses sahe, daß das volk bloß (wieder gewohnheit ohne ohrringe) war, daß sie Aaron zur schmach vor allen ihren feinden entblösset. (um ihren schmuck gebracht, und also wahr wäre, was Aaron gesagt, v. 24. weil es der augenschein lehrete.) † פרוע von פרע heist eigentlich schmach, schande. Tü. Andere meinen, daß hier gesagt werde, Aaron habe die bösen entdeckt, welche urheber dieser abgötterey gewesen, samt denen, die ihnen wiederstanden.

V. 26. Trat er in das * thor des lagers, blieb er stehen in dem thor oder eingang des lagers, wo die richter pflegten zu sitzen und gericht zu halten, und sprach: theils selbst, theils ließ er ausrufen: Her zu mir, wer dem Herrn angehöret. grt. wer des Herrn ist, zu mir, wer beständig blieben ist an seinem Gott, und sich mit dem kälberdienst nicht verunreiniget hat, oder doch alsbald solches herzlich bereuet, und also Spr. mit Gott ist, der trete zu mir. Da samleten sich zu ihm alle kinder Levi. fast alle, die meisten, Richt. 20, 11. denn etliche waren Aaron gefolget. 5 Mos. 33, 8. 9.

Anmerk. * Hieraus ist zu schliessen, daß sie allemal, wann sie stille gelegen, einen wall rund um das lager her aufgeworfen, und die thore mit wache besetzet zu mehrer sicherheit; und schreibt Sagittarius, daß die Leviten nicht nur bey der stiftshütte, sondern auch beym eingange des lagers Israel wache gehalten, und gerichte. 5 Mos. 17, 5.

V. 27. Und er als weltliche obrigkeit und ein grosser Prophet des Herrn, sprach aus eingebung des H. Geistes zu ihnen: So spricht der Herr, * der Gott Israel: Gürte ein ieglicher sein schwert auf seine lenden, haltet euch fertig mit euren waffen, und durchgehet hin und wieder, die gassen des lagers, aber in die hütte selber nicht, von einem thor zum andern † im lager, grt. von thor zu thor, und erwürge ein ieglicher seinen ‡ bruder, freund und nächsten. schlaget ohn ansehen der person und freundschaft todt alle, die ihr wisset, daß sie an der abgötterey theil gehabt, und ihre sünde noch nicht bereuen wollen. 5 Mos. 33, 9.

Anmerk. * T. Der wahre Gott Israels, nicht das kalb, von dem sie sagten v. 4: das sind deine götter, Israel. † Wer ihnen im lager auf der gassen aufstossen würde, und sich noch in frischer that der sünde lustig und guter dinge bezeigen, den solten sie tödten, nicht aber in die hütten oder gezelter gehen, sie da aufzusuchen. ‡ T. Den ersten, der ihm begegnet, und wäre es schon sein leiblicher bruder. Es solte keiner verschonet werden.

V. 28. Die kinder Levi thäten, mit aller freudigkeit, wie ihnen Mose gesaget hatte, sich brachten um, wer ihnen am ersten vorkam, und fiel des tages durch die schärfe des schwerts vom volk * drey tausend mann. die von den Leviten umgebracht waren.

Anmerk. * Die Vulgata hat hier 23000. mann, wieder alle Ebräische, Chaldäische, Griechische und etliche Lateinische bibeln, welche zahl aber aus 1 Cor. 10, 8. ohne zweifel aus irthum eingeschlichen, da doch Paulus daselbst auf eine andere historie 4 Mos. 25, 29. zielet. So blutig diese verrich-

tung, ſo lobenswürdig war ſie doch, weil ſie Gottes befehl und den eifer für ſeine ehre zum grunde hatte. Deshalb ſie Moſes lobet. 5 Moſ. 33,9. Hier wetzten die Leviten gleichſam die ſcharte ihres ſtammvaters Levi wieder aus, der mit Simeon das ſchwert unrechtmäßig mit dem blut der unſchuldigen gefärbet hatte. 1 Moſ. 34, 25. 26. Dieſe drey tauſend, die am leben wegen dieſer abgötterey geſtrafet wurden, waren freylich nicht viel, gegen die groſſe menge des volks gerechnet, die wol über drey millionen, nebſt weibern und kindern, alten und jungen ausmachte; Gottes fügung aber war dabey wol offenbarlich, daß nur die vornehmſten redelsführer, und die am meiſten ſchuld an ſolcher ſünde hatten, erwürget wurden.

V. 29. Da ſprach Moſe: grt. denn Moſe hatte geſprochen, vor der execution, v. 27. dadurch auch die Leviten muthig gemacht dieſe blutige ſchlacht an den abgöttiſchen zu volbringen: Füllet heute eure hände dem Herrn, mit dem ſchwert zur rache, als mit einem ſündopfer, ein ieglicher an ſeinem ſohn und bruder: erwürget ohne anſehen der perſon alle abgöttiſche, ſie ſeyn jung oder alt, von welchem ſtamm ſie wollen, denn der Herr wils haben, 4 Moſ. 25, 4. 5. 8. 11. alſo wirds geſchehen: daß heute über euch der ſegen gegeben werde. daß ihr beym leben bleibet und euch das prieſterthum gegeben werde.

Anmerk. T. Es wird mit dieſen worten angezeiget, was die Leviten beherzt und unverzagt gemacht habe, daß ſie ſelbſt ihre nächſten freunde erwürget haben; nemlich, weil ſie von Moſe verſtanden, daß ſie Gott durch ſolche that einen angenehmen dienſt thun und deswegen von ihm einen ſonderbaren ſegen empfangen würden. a) Andere meinen: Moſes habe dieſe worte nicht vor der execution als eine ermunterung; ſondern, wie ſie hier ſtehen, nach der execution als eine lobrede und verheiſſung geſprochen: Füllet mit dem blut der erſchlagenen, als mit einem ſchlachtopfer, eure hände, zum zeichen der verſöhnung, 4 Moſ. 31. heiliget dieſe that dem Herrn, damit Gott ſeinen beſondern ſegen an euch ertheile, und euch ferner zum heil prieſterthum ausſondere. b) Weil nicht alle, ſondern nach 1 Cor. 10, 7. etliche abgöttiſch worden, und die Leviten doch, wer ihnen auf der gaſſen vorkam, tödten ſolten; ſo fragt ſichs: ob denn nicht unſchuldige mit getödtet worden? Ohne zweifel ſind allein die ſchuldigen geſtraft worden; dabey die beſondere vorſorge Gottes für die ſeinen merklich wird zu ſpüren geweſen ſeyn. Wer im lager frey und ſicher herum ging, der verrieth dadurch ſeine frechheit und unbußfertigkeit, drum traf ihn das ſchwert: wer aber in ſeiner hütte blieb, der zeigte wenigſtens äuſſerlich dadurch an, daß ihn Moſis eifer zur reue, und Gottes gedroheter zorn zur buſſe, ſtille und nachdenken gebracht hätte; und entging alſo der ſtrafe. Die almacht Gottes ward dabey erkant, da durch das anſehen Moſis und der obrigkeit das volk in furcht und ſchrecken geſetzet wurde, dazu auch kam das böſe gewiſſen, das ſie furchtſam und verzagt machte, daß ſo viel hundert tauſend mann ſich einer handvoll Leviten nicht wiederſetzten, ſondern dieſe blutige ſchlacht mit entſetzen anſahen, oder ſich in verborgene winkel verkrochen. a) Amœn. bibl. Hagem. b) Ramb. H. E.

Nutzanw 1) v. 25. Wo die ſünde erſt bey den menſchen zur kraft und herſchaft kommet, da wollen ſie von keinem geſetze Gottes mehr wiſſen, ſondern werfen alle bande von ſich. Pſ. 2, 3. Jer. 2, 20. 2) v. 26. Obrigkeiten ſollen beyzeiten öffentliche ärgerniſſe und ſünden ſtrafen, und ſich nicht mit der ausflucht behelfen: wo kein kläger iſt, da iſt auch kein richter. Röm. 13, 3. 4. 5. 3) Wer ein gutes gewiſſen hat, darf ſich vor der obrigkeit nicht fürchten, ſondern kan, wenn er gefodert wird, frey und ungeſcheut zu ihr treten. 4) v. 27. Cr. Privatperſonen iſt das ſchwert zu führen nicht anders vergönt, als wenn es ihnen von der ordentlichen obrigkeit dargereichet und zu führen befohlen wird. 5) v. 29. O. Die obrigkeit thut ein heiliges und Gott angenehmes werk, wenn ſie die übelthäter ſtrafet. Jer. 48, 10.

* * *

(IV) Die wiederholte vorbitte Moſis für das abgöttiſche volk v. 30-35.

I. Die vorhergehende bußrede Moſis an das volk, darin er
1. Die begangene ſünde ihnen ernſtlich verweiſet: Des morgens ꝛc. v. 30.
2. Für ſie zu bitten verſpricht: Nun ich wil hinauf ſteigen ꝛc.

II. Die vorbitte Moſis ſelbſt.
1. Der inhalt derſelben
a. Eine bekäntniß der ſünde des volks: Als nun ꝛc. v. 31.
b. Eine ernſtliche bitte um vergebung: Nun vergib ꝛc. v. 32.
2. Gottes erklärung darauf: Der Herr ſprach ꝛc. v. 33. 34.

III. Eine angehängte hiſtoriſche nachricht: Alſo ſtrafte ꝛc. v. 35.

V. 30-35.

V. 30. Des morgens aber des andern tages, nachdem ihrer bey 3000. erwürget worden, ſprach Moſe theils ſelbſt, theils durch die älteſten, *zum volk: hielt an das übrige ſündliche volk eine ſcharfe bußpredigt: Ihr habt eine groſſe ſünde gethan: ihr alle mit einander habt euch gröblich verſündiget, das erkennet in wahrer bußfertigkeit eures herzens: Nun ich wil † hinauf ſteigen zu dem Herrn, und für euch bitten, ob ich ‡ vielleicht eure ſünde verſöhnen möge. ich, als der mitler des alten bundes, zum vorbilde des Herrn Meßiä; Ebr. 8, 6. daß Gott aber eure ſünde, ſo ihr mit der abgötterey begangen, euch vergebe, und derſelben ſtrafe erlaſſe, das iſt ein ſchweres werk, darum laſſet euch eure buſſe einen rechten ernſt ſeyn. Joel 2, 14. Jon. 3, 9.

Anmerk. *O. Sie zu ermahnen, daß ſie wahre buſſe thäten. Denn ob ſie wol alle über die hinrichtung der 3000. mann erſchrocken, ſo iſt doch kein zweifel, es habe der gröſſere theil die abgötterey noch heimlich im herzen ſtecken gehabt, darum hat ſie Moſes zur erkäntniß ihrer ſünden bringen wollen. † Da denn Moſes zum andernmal 40. tage und 40. nächte bey Gott geweſen. 5 Moſ. 9, 18. 20. Calov. verſtehet dis nicht vom aufſteigen auf den berg Sinai, ſondern bloß von erhebung des herzens zu Gott, c. 3, 17. Jeſ. 2, 3. und das v 31 gemeldte kommen zum Herrn, nur von einem andächtigen gebet. ‡ a) Nicht, daß er an Gottes gnade zweifelte, ſondern weil er ihnen nicht ins herz ſehen konte, ob ſie in buſſe und glauben gnade ſuchen würden; denn ohne buſſe und glauben folgt keine verſöhnung und hat keine vorbitte kraft. Durch dieſes vielleicht ließ er ſie alſo zwiſchen furcht und hofnung, in welchem zuſtande ſie 40. tage zappeln muſten, ehe ſie erfuhren, was Gott thun wolte. a) Calov. Ramb.

V. 31.

V. 31. Als nun Mose wieder zum Herrn kam, auf den berg Sinai, da er abermal 40. tage und 40. nächte ohne speise und trank verharret, v. 30. fiel er in tiefster demuth vor ihm nieder, und sodenn sprach er: und betete aus liebe zu seinem volk: Ach, Herr, das volk hat eine grosse sünde gethan, und (denn) sie haben ihnen güldene götter einen gott von golde nemlich das kalb, gemacht. also wieder das erste gebot gröblich gesündiget, welches du aufs ernstlichste ihnen verboten gehabt; doch aber kan ich nicht unterlassen für sie zu bitten, weil ich sie so herzlich liebe.

V. 32. Nun vergib ihnen ihre sünde: grt. nun dann nim weg, hebe auf ihre sünde, aus gnaden um des einigen mitlers willen, nach deiner verheissung: 5 Mos. 9, 18. 19. Dan. 9, 3. Luc. 13, 9. Wo nicht, *so tilge mich auch aus deinem buch, das du geschrieben hast. zu schreiben befohlen hast von der anzahl der Israeliten, die du aus Egypten geführet, und in Canaan bringen wilst. Laß mich selber lieber in der wüsten sterben, als erleben, daß zum nachtheil deiner ehre das volk darin vertilget, und nicht nach deiner verheissung ins land Canaan geführet werde.

Anmerk. * Woher die redensart komme, wie das buch auf den verstand Gottes, das einschreiben oder vertilgen daraus auf Gottes willen und rathschluß gehe, und wie ein dreyfaches leben, also Gott auch ein dreyfaches buch des lebens zugeschrieben werde, das ist ausführlich zu sehen in unserer Anmerk. Off. 3, 5. Man verstehet hier durch dis buch am besten das buch des natürlichen lebens, Ps. 139, 16, darin Gott einen menschen eingeschrieben, da er in ewigkeit bestimmet hat, wenn er ihm das leben geben, und wie lange ers ihm erhalten wolle. Hiob 14, 5. Daraus wird einer ausgelöscht, wenn ihm Gott vor der zeit das natürliche leben nimt. Dis scheinet Mosis meinung zu seyn: er wolle lieber sein natürliches leben hergeben, Gott möge nur des armen volks schonen. Andere verstehen das buch oder register derer, die ins land Canaan kommen solten, welches buch auf Gottes befehl verfertiget, und darin sie alle gezehlet, c. 12, 37, 18, 21. daß Moses also lieber wolle seinen namen ausstreichen lassen aus der zahl derer, die in Canaan kommen solten, und lieber in der wüsten sterben, wenn Gott nur des volks verschonen wolle. 4 Mos. 11, 15. Also wünschet Elias 1 Kön. 19, 4. lieber zu sterben, als das grosse elend der herschenden abgötterey in Israel länger zu sehen. Ramb. H. E. Hagem. Lange. conf. S. Schmid. de phrasi scripturæ deletionis ex libro vitæ. Argent. 1678.

V. 33. Der Herr sprach zu Mose: und zeigte, daß ihm Mosis wunsch gar nicht gefalle, der hierin einige menschliche schwachheit offenbarete: Was? E. was begehrest du, daß ich dich aus meinem buche tilgen sol? Ich lasse mirs zwar gefallen, daß du dein volk so hoch liebest und so treulich für sie bittest: aber, daß ich den unbußfertigen solte die sünde verzeihen, oder dich, meinen getreuen diener, verstossen mit ihnen, das kan meine gerechtigkeit nicht dulden. Ich wil den aus meinem buche tilgen, der an mir sündiget. durch sein verbrechen den tod verdienet und nicht busse thut.

V. 34. So gehe nun hin, verrichte dein amt, das ich dir befohlen habe, denn ich dich um frembder sünde willen nicht tödten wil, weil du dich mit keiner abgötterey beflecket hast, und führe das volk, an den ort, dahin ich dir gesagt habe. nemlich ins land Canaan. Siehe, * mein Engel ein erschaffener Engel, c. 33, 2. 3. sol vor dir hergehen. dir in deinem amte beystehen, und nebst dir dis volk führen und regieren. a) Ich werde ihre sünde die mit dem kalbe getriebene abgötterey, wohl heimsuchen, wo sie nicht busse thun, † wenn meine zeit komt heimzusuchen. wenn sie ihr maß der sünden voll gemacht werde ich sie schon zu züchtigen wissen.

Randgl a) Niemand sol der strafe seiner sünden entgehen.

Anmerk. * T. An den Engel und an Mosen wil der Herr in seinem zorn das volk übergeben. a) Daß hier ein erschaffener Engel zu verstehen, erhellet aus folgendem, c. 33, 3. da Gott selbst sich von diesem unterscheidet, und sagt, er wolle selbst nicht mitziehen; deshalb hielt das volk diese worte für eine böse und ungnädige rede, darüber sie leid trugen; welches auch die verständigsten Juden, sonderlich Rabbi Bechai, erkant haben. Andere verstehen dadurch den unerschaffenen Engel des bundes, den Sohn Gottes, doch in seiner unsichtbaren gegenwart, und nicht mehr in der wolkensäule; weil hier eben die worte gebraucht werden, die wir c. 23, 20. finden. † b) Der Herr wil sagen: er wolle zwar dismal die völlige rache aufschieben, aber schon zu einer andern zeit, wenn sie das sündenmaß erfüllet, sie dafür züchtigen; welches denn sonderlich in der Assyrischen und Babylonischen gefängniß geschehen, und noch in dem heutigen exilio der Juden geschicht. Denn die heutigen Juden selbst sagen, daß ihnen kein unglück zustosse, worin nicht eine unze vom güldenen kalbe sey, d i. dabey sie nicht um ihrer väter abgötterey, mit dem kalbe begangen, leiden und büssen müsten; und begehen einen jährlichen fasttag wegen der zerbrochenen tafeln, dahin sie die worte Zach. 8, 19. ziehen. a) Hagem. b) Ramb.

V. 35. Also *strafte schlug, plagte der Herr dem anfange nach durch die Leviten, nur mäßig, v. 28. das †volk, einen grossen theil des volks, daß sie ‡ das kalb hatten gemacht, dadurch Gott zu ehren, daß sie Aaron dazu vermocht, das kalb zu machen, welches Aaron auf des volks inständiges anhalten auch gemacht hatte.

Anmerk. * T. Etliche wollen, dieses sey von einer andern plage zu verstehen, womit sie Gott hernach heimgesucht habe, darin viele umkommen. † O. Denn die Leviten hatten die abgöttischen nicht aus eigener wilkühr, sondern aus Gottes befehl umbracht. Darum wird alhier recht gesagt, daß die von Gott gestraft sein, welche die Leviten aus Gottes befehl erwürget hatten. Fr. Warum aber Aaron, der unter andern der gröste sünder dabey gewesen, nicht mit gestraft worden, ist wol Gott allein bekant, dessen unbegreifliche gerichte auch hier zu verehren und zu bewundern sind; Röm. 11, 33. vielleicht hat seine baldige und herzliche busse, noch mehr die vorbitte des Herrn Messiä, dessen herliches vorbild Aaron in seinem ganzen hohenpriesterlichen amte seyn solte, das rachschwert Gottes aufgehalten. ‡ T. Was der mensch durch einen andern thut, ist eben so viel, als wenn ers selber thäte. Immittelst ist der nicht entschuldiget, der sich als ein werkzeug dazu brauchen läst.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Begangene miſſethaten gegen Gott ſol man nicht beſchönigen oder entſchuldigen. Pſ. 32, 5. 2) Cr. Treue ſeelſorger ſollen nicht allein die ſünden ſtrafen, ſondern auch die gefallenen wieder annehmen, tröſten und für ſie zu Gott beten. Luc. 15, 20. Philem. v. 12. 3) My. Wenn ſich auch die gröblich verſündigen, die der Herr hat aus der welt ausgeführet, ſo ſol man herzlich für ſie bitten, daß ſie wieder in gnaden möchten aufgerichtet werden, daß nicht die Egypter des guten ſpotten, das ſich vorher an ihnen gezeiget hat 4) v. 32. Cr. Chriſten ſollen aus liebe auch gerne das leben laſſen für ihre brüder. 1 Joh. 3, 16. Röm. 5, 6. 5) O. Ein Chriſt muß auch ſeine feinde lieben, ihnen gutes thun, und für ſie Gott treulich bitten. Matth. 5, 44. 6) v. 33. Gott iſt ein gerechter richter, und wird einem ieden vergelten, nach dem er's verdienet hat; Röm. 2, 6. f. doch läſſet er auch gnade vor recht gehen. 7) v. 34. O. Ein Chriſt muß doch ſein amt verrichten ob ihm gleich nicht alles nach wunſch und willen von ſtatten gehet. 8) Tu. Der Herr hat ſeine beſtimte ſtunden, wie der gnadenheimſuchungen, alſo auch ſeiner zorngerichte. Pred. 3, 1. Jeh 2, 4. 9) v. 35. O. Gott läſſet ihm keine ſünde mehr zuwieder ſeyn, als die abgötterey, und ſtrafet ſie mit zeitlichem und ewigen verderben. Gal. 5, 20. 21

Das XXXIII. Capitel.

(I) Des volks Iſraels buſſe v. 1 - 6.

I. Die bewegurſache dazu.
1. Gottes neuer befehl zum fortreiſen: Der Herr ꝛc. v. 1.
2. Gottes drohung, ſie nicht ferner ſelbſt zu führen.
a. Wen Gott mitſenden wolle: Ich wil vor dir ꝛc. v. 2 3
b. Wie er ſelbſt zurückbleiben wolle: Ich wil nicht mit ꝛc.

II. Die buſſe des volks. Da angezeiget wird
1. Ihre beſchaffenheit: Da das volk dieſe böſe ꝛc. v. 4.
2. Ihre urſache: Und der Herr ſprach ꝛc. v 5.
3. Nochmals ihre beſchaffenheit: Alſo thäten ꝛc. v. 6.

V. 1 - 6.

Der * Herr ſprach grt. hatte auf dem berge geſprochen. c 32 34 zu Moſe: Gehe, zeuch von dannen, grt. hinauf, du und das volk, das du aus Egyptenland geführet haſt, ins land, das ich Abraham, 1 Moſ. 13, 15. 16. Iſaac 1 Moſ. 26 4. und Jacob 1 Moſ. 28, 13. † geſchworen mit einem eide verſprochen habe, und geſagt: einem ieden von dieſen dreyen inſonderheit zu unterſchiedlichen malen: Deinem ſamen wil ichs geben. 1 Moſ. 12, 7.

Anmerk. * Nemlich Gott der Vater, die erſte perſon der gottheit, weil er v. 13 14. von ſeinem wege und angeſichte, d. i. von ſeinem Sohne unterſchieden wird. † Daher wird das land Canaan genennet das gelobte oder verheiſſene land.

V 2. Ich wil vor dir her ſenden * einen erſchaffenen Engel, und ausſtoſſen die Cananiter, Amoriter, Hethiter, Phereſiter, Hewiter † und Jebuſiter,

Anmerk. * Er redet alhier nicht vom Sohn Gottes, wie v. 20. ſondern von einem erſchaffenen Engel, wie aus folgenden v. 3. abzunehmen; ſ. c. 32, 34. und thut ſolches nur drohungsweiſe, daß, ſo ferne das volk nicht wahre buſſe thun würde, er ihnen des Herrn Meßiä ſichtbare gegenwart entziehen wolte. O. Andere verſtehen den unerſchaffenen Engel des bundes, den Sohn Gottes, den er ſchon c. 23, 20. 21. dem volk verheiſſen, doch nicht anders, als unter der bedingung eines treuen gehorſams. † 5 Moſ. 7, 1. 21. wird auch der Hergeſiter gedacht.

V. 3. Ins land, zeuch hin, v. 1. da milch und honig innen fleuſt. d. i. da aller leiblicher überfluß an irdiſchen gütern, nicht allein zur nothdurft, ſondern auch zur erquickung iſt. * Ich v. 1. wil nicht mit dir hinaufziehen: euch forthin nicht mehr durch ein ſichtbares zeichen geleiten, als ich zuvor gethan habe durch die wolkenſeule: denn du biſt ein halsſtarrig unbändiges, ungehorſames volk; O. und läſt dich durch mein wort nicht leiten noch regieren, darum wil ich nicht mehr bey dir ſeyn, denn ich könte ſolche groſſe bosheit nicht leiden; ich möchte dich endlich wegen deines halsſtarrigen ungehorſams unterwegens † auffreſſen. als ein verzehrend feuer oder grimmiger löwe. c. 32, 10.

Anmerk. * E. Ich habe zwar den vorfahren dieſes volks verheiſſen, daß ich ihre nachkommen wolte ins verheiſſene land Canaan bringen; ſo habe ich ihnen auch ſelbſt verſprochen, durch einen Engel ſie auf dem wege zu begleiten, und die einwohner des landes vor ihnen auszutreiben. c. 23, 20. 23. Aber weil ſie durch den kalberdienſt meinen bund übertreten, und ſich von mir abgewendet, und ſolche ſünde noch nicht erkennen und bereuen; ſo bin ich auch nicht ſchuldig meine verheiſſung zu halten: zeuch demnach vor dich allein hin mit dieſem volk, ich wil mich ſeiner nicht ferner annehmen, noch mit ihnen ziehen ꝛc. Doch war dieſe drohung nicht abſolut, ſondern mit bedingung, wenn keine buſſe des volks dazwiſchen kommen würde: denn nachmals ließ ſich der Herr erbitten, daß er v. 14. verheiſſet mit ihnen zu ziehen. † Denn wo Gott mit ſeiner ganz beſondern gegenwart wohnet, da pflegt er auch die ſünden deſto ſchärfer und nachdrücklicher heimzuſuchen. Moſes ſteiget vom berge c. 32, 30. hernieder, ſtellet dem volke das, was Gott v. 1. 2. 3. 5. gedrohet, vor, um ſie zur ernſtlichen buſſe zu bewegen; das wort Gottes war auch kräftig, daß ſie ſich zur buſſe bringen lieſſen. Fr. Es muß alſo doch das volk ſchon eine gute erkäntniß ſowol von dem unterſchiede des erſchaffenen und des unerſchaffenen Engels, als auch von den unterſchiedlichen perſonen in der heiligen Dreyeinigkeit gehabt haben.

V. 4 Da das volk dieſe böſe traurige und ihm unangenehme rede daß Gott ſie nicht mehr führen wolte, hörete, Joſ. 23, 15. und überlegte, trugen ſie leide, grt. ſie traureten, klagten und waren betrübt, ſie erkanten endlich ihre übelthat, bereueten ihre ſünde, geriethen in götliche traurigkeit, verfluchten ihre ſchandthat, und ſuchten gnade. und niemand trug ſeinen ſchmuck von kleinodien, koſtbarkeiten, ohrenringen und kriegesrüſtungen, an ihm. weil ſie durch ſolchen güldenen ſchmuck zur abgötterey gebracht, und die ehre der Schechina die ſie bisher bekleidet, ausgezogen hatten. dagegen zogen ſie geringe trauerkleider an. 1 Moſ 35, 2. 37, 34 bezeugten alſo auch äuſſerlich ihre innerliche reue und buſſe.

V. 5. Und der Herr ſprach (denn der Herr hatte geſprochen) zu Moſe: Sage zu den kindern Iſrael: und wiederhole dieſe worte v. 3. zu deſto mehrerem nach-

nachdruck, auf daß ſie ihre ſünde deſto beſſer lernen erkennen, und von herzen bereuen: Ihr ſeyd ein halsſtarrig unbändiges, ungehorſames volk: Ich werde wo ihr ſo fortfahret, wie ihr angefangen habt, und ich meiner gerechtigkeit freyen lauf laſſe, * einmal plötzlich über dich kommen, und dich vertilgen. grt. in einem augenblick, ſo ich mitten unter euch ziehen ſolte, würde ich dich verzehren, aufreiben und zunichte machen. 4 Moſ. 16, 21. Pſ. 6, 11. 73, 19. Jer. 6, 26. Heſ. 26, 16. darum iſts viel beſſer, daß ich nicht mit dir ziehe. † Und nun lege deinen ſchmuck von dir, und lege dagegen geringe trauerkleider an, zum zeichen einer wahren reue und buſſe, und ſchicke dich mit bußfertigem herzen zu mir, ‡ daß ich wiſſe, und ich werde wiſſen und dir kund thun, ‡ was ich dir thun ſol. ich werde hieraus ſehen, ob deine buſſe dir ein rechter ernſt oder heucheley ſey ob ich dir gnade erzeigen könne, oder ob ich dich ſtrafen müſſe.

Anmerk. Hier zeiget Moſes die urſache an, warum das volk im vorigen v. 4. leid getragen, und ſeinen ſchmuck hinweg gethan, weil es Gott durch Moſen verlanget, als ein zeichen ihrer wahren buſſe. * So ich lieſſe mein licht, meine Schechina unter euch hinaufziehen, und ihr wiederum alſo greulich euch an mir vergreifen würdet, als ihr mit aufrichtung des güldenen kalbes gethan habt, ſo würde ich euch in einem augenblick gewißlich vertilgen. † O. Wenn dirs ernſt iſt mit deiner buſſe, wie du deſſen eine anzeige von dir gibſt, ſo fahre alſo fort, deine ſünde zu erkennen, darüber reue und leid zu haben, und ſolches mit äuſſerlichen geberden zu beweiſen, ziehe einen ſack an, und gehe ſchlecht einher; dabey beyde, groß und klein, erinnert werden, wie eine groſſe und erſchreckliche ſünde ſie begangen. ‡ Dis iſt menſchlicher weiſe alſo von Gott geredt, dadurch er das volk zu einer wahren buſſe bewegen wolte, nach welcher er ſich wurde zu richten wiſſen. Er ſtelt ſich hier, wie ein erzürnter herr, der den knecht ſich ausziehen läſt, und alsdenn gleichſam bey ſich überlegt, ob er ihn ſchlagen und ſtrafen wolle, oder nicht. ‡ O. Dieſe drohungen, die zwar ſehr ernſtlich, ſind den Iſraeliten darum nicht vorgehalten, daß ſie an aller verzeihung verzagen ſolten, ſondern daß die härtigkeit ihres herzens gebrochen würde, und ſie rechtſchaffene buſſe thäten.

V. 6. Alſo thäten die kinder Iſrael auf Gottes befehl v. 5. allen ihren aus Egypten mitgenommenen * ſchmuck von ſich grt. ſie riſſen den ſchmuck recht mit gewalt ab, alſo in wahrem ernſte, zur bezeugung ihres gehorſams und wahrer buſſe, ſ. v. 4. † vor dem berge Horeb. d. i. da ſie am berge Horeb ſtunden, und ihr lager hatten.

Anmerk. O. Alſo war der ernſt Gottes, den er mit ſeinem volke vornahm, nicht ohne frucht, denn ſie endlich ſich zur buſſe gekehret, und trauerkleider anthaten, damit ſie ihr leid über ihre begangene ſünde öffentlich bezeuget. * Es war billig, daß ſie durch die ablegung ihres ſchmucks die aufrichtigkeit ihrer buſſe bezeugten, dieweil ſie durch den ſchmuck, daraus das güldene kalb geſchmolzen, ſich verſündiget hatten. † Andere gebens: ferne von dem berge; da nemlich die herlichkeit des Herrn ſich ſehen laſſen, und erkanten ſich alſo der gegenwart Gottes unwürdig.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Nichts, als unſere untugend, ſcheidet uns und unſern Gott von einander. Jeſ. 59, 2. Weish. 1, 5. 2) Tü. Gottes zorn frißt die ſünder auf, wenn ſie nicht buſſe thun. Ebr. 10, 27. 3) v. 4. Bußpredigten ſind nicht böſe, ſondern gute predigten; wohl dem, der es nur recht erkennet, und ſie auch heilſamlich anwendet. 4) Ueber begangene ſünden muß man ſich nicht freuen, ſondern herzliche reue und leid tragen. Jon. 3, 5. f. 5) v. 4. 5. My. Laſſet uns auch leid darüber tragen, daß der thörichte ſchmuck beyderſeits geſchlechte zunimt, ſonderlich die ſündliche entblöſſungen, wodurch man ſich von der gnade Gottes noch mehr entblöſſet: laſſet uns auch hiebey dieſe ſtimme Gottes als einen donner zu herzen gehen: Ihr ſeyd ein hartnäckig volk ꝛc. nun lege deinen ſchmuck von dir, daß ich wiſſe, was ich dir thun ſol. 6) v. 6. Ob zwar die wahre buſſe eigentlich in der veränderung des herzens und des ſinnes beſtehet, ſo iſt es doch auch billig, daß man ſolche äuſſerlich in kleidern an den tag lege, zumal wenn Gott durch unſern ſtolz und pracht zum zorn iſt gereizet worden. Jon. 3, 5. f.

* * *

(II) Die gnadenbezeugung des verſöhnten Gottes v. 7-23.

I. In unterredung mit Moſe aus der wolkenſeule in der thür ſeiner hütte v. 7-11.
1. Die aufrichtung der hütte Moſis auſſer dem lager.
a. Wie ſie geſchehen: Moſe aber nahm ꝛc. v. 7.
b. Wozu ſie geſchehen: Und wer den Herrn ꝛc.
c. Wie ſich das volk dabey verhalten: Und wenn ꝛc. v. 8.
2. Gottes unterredung mit Moſe in der thür dieſer hütte.
a. Die nachricht davon.
1. Ueberhaupt: Und wenn Moſe in die hütte ꝛc. v. 9.
2. Inſonderheit, wie ſolche unterredung
a. Vom volke bemerket worden: Und alles ꝛc. v. 10.
b. Sehr vertraulich geweſen: Der Herr ꝛc. v. 11.
b. Eine angehängte nachricht: Und wenn er ꝛc.

V. 7-11.

V. 7. Moſe aber damit er dem volk noch beſſer zu verſtehen gäbe, welche ſchreckliche ſünde ſie begangen hätten, nahm* die hütte, nicht die ſtiftshütte, denn die war noch nicht erbauet, ſondern ſeine hütte oder gezelt, darin er wohnete, Syr. eine andere hütte, und ſchlug ſie auf, auſſen ferne vor dem lager, auf 200. ellen weit oder eine ſabbathsreiſe: weil Gott von dem lager gewichen, v. 3. als wolte Moſes auch darin nicht bleiben, daß ſie deſto eher und mehr ſolten zur erkäntniß und rechtſchaffenen reue über ihre ſünden gebracht werden, und hieß ſie eine hütte des ſtifts, der geſtifteten verſamlung oder zuſammenkunft, weil das volk ſich alda am ſabbath oder wenn es Moſen um rath fragen wolte, zu verſamlen pflegte. Und wer den Herrn fragen wolte, einen ſtreit oder zweifel hatte in kirchenſachen oder weltlichen handeln, und unterricht und beſcheid haben wolte, muſte heraus gehen zur hütte des ſtifts vor das lager, welche daſelbſt zur ge-

meinen zuſammenkunft dazumal zu dem ende, durch Gottes eingebung, geſtiftet und gewidmet war.

Anmerk. * Moſis privathütte, wie es auch die LXX. gegeben, die er mitten im lager hatte, dahin das volk ſich zu verſamlen pflegete, den Herrn durch Moſen zu fragen; oder eine andere, die eigentlich dazu gemacht worden, daß Moſes eine zeitlang darin verbliebe, und das volk dahin, bis es mit Gott verſöhnet wäre, zu ihm käme: doch muthmaſſet man aus v. 8. und 11. nicht unbillig, Moſes habe vor ſich ſein privatzelt im lager beſtändig behalten; andere verſtehen die hütte, die Moſes zum gebrauch der opfer aufgerichtet gehabt, ehe die ſtiftshütte verfertiget ward. War alſo dieſe hütte an ſtatt einer kirche und eines rathhauſes.

V. 8. Und wenn Moſe ausging aus dem lager zur hütte, nach der auſſer dem lager aufgeſchlagenen hütte, bey Gott für das volk zu bitten, und ſich als einen mitler zu beweiſen,* ſo ſtund alles volk auf, erzeigte ihm ehrerbietung, als einem propheten Gottes, den ſie kurz zuvor verachtet hatten, c. 32, 1. und trat ein ieglicher wo Moſes durchgehen muſte, in ſeiner hütten thür, a) und † ſahen ihm nach, als ihrem mittler und vorſprecher, ſo weit ſie ihn mit ihrem geſicht erreichen konten, bis er in die hütte kam, dahin man ohne zweifel aus dem lager ſehen konte, weil das lager ſo aufgeſchlagen, daß die thüren der hütten gegen Moſis hütte gerichtet waren.

Randgl. a) Den rücken Moſis ſehen alle werkheiligen, die das geſetz nicht verſtehen, noch demſelben unter augen kommen.

Anmerk. * O. Denn ſie waren iezt gedemüthiget, und brachten rechte früchte der buſſe. † Wie vielmehr ſehen nicht die gläubigen auf Chriſtum, der ein mitler iſt eines beſſern teſtaments. Hebr. 8, 6.

V. 9. Und wenn Moſe in die hütte auſſer dem lager v. 7. kam, ſo kam die wolkenſeule worin der Sohn Gottes gegenwärtig war, und Moſi ſeinen willen offenbarete, nicht mehr aus dem lager, ſondern vom berge Sinai* hernieder, † und ſtund aufgerichtet gen himmel in der hütten thür, und Gott der Herr v. 11. redete mit Moſe. aus der wolkenſeule, die ein gewiſſes zeichen war der huld und gnade Gottes. Pſ. 99, 7.

Anmerk. * Fr. So wie hernach in der rechten ſtiftshütte: denn Gott bindet ſich an keinen ort; groſſe und kleine, prächtige und geringe kirchen, worin gläubige gefunden werden, ſind bey ihm in gleichem werth, und werden ſeiner gnadengegenwart gewürdiget. 4 Moſ. 12, 5. 14, 10. 20, 6. O. Mit dieſer erſcheinung wolte Gott dem Moſi ein anſehen machen beym volk, daß es glauben ſolte, Moſis worte wären ſolche ausſprüche, die Gott ſelber gethan hätte. † Sie ſtund und zog nicht fort, nach der v. 3. beſchriebenen drohung.

V. 10. Und alles volk ſahe die wolkenſeule in der hütten thür ſtehen; und erkanten hieraus, daß Gott durch die wolkenſeule Moſi ſich wahrhaftig offenbarete; und ſtunden auf, wenn ſie ſahen, daß ſich die wolkenſeule niederließ, und * neigeten ſich, aus ehrfurcht vor Gott, ein ieglicher in ſeiner hütten thür. c. 34, 34. 35.

Anmerk. * Fr. Weil das volk aus der wolkenſeule mit freuden urtheilete, daß Gott ihnen wiederum gnädig ſeyn, und ſie mit ſeiner beſondern gegenwart nicht verlaſſen werde, ſo erwieſen ſie ſich auch ſehr ehrerbietig, maſſen das Ebr. wort, welches hier nur durch neigen überſetzt iſt, eigentlich bedeutet, ſich als ein hund, wohin auch die LXX. zielen, vor ſeinem herrn niederſtrecken, und ihm die tiefſte ehrfurcht erweiſen; daher es auch oft durch anbeten überſetzet wird.

V. 11. Der Herr aber redete mit Moſe* von angeſicht zu angeſicht, unmittelbar, ohne träume, geſichte, innerliche eingebung, durch klare worte, † wie ein mann mit ſeinem freunde redet. in einem freyen und vertrauten umgange, indem Moſes die ſtimme Gottes deutlich hörete, ob er wol ſtatt des unſichtbaren angeſichts Gottes nur die wolkenſeule vor ſich ſahe. Und wenn er wiederkehrte zum lager, um dem volke Gottes willen kund zu machen, und des nachts im lager blieb, ſo wich doch ſein diener Joſua, der ſohn Nun, der ‡ jüngling, der junge mann, welcher Moſi aufwartete, ‡ nicht aus der hütten. er kam nicht in das lager, ſondern blieb beſtändig in der hütten auſſer dem lager, dieſelbe in Moſis abweſenheit zu verwahren, und die nöthigen geſchäfte zu beſorgen.

Anmerk. * Fr. Dieſe unterredung geſchahe auf eine ganz beſondere art, gleichſam mit gegen einander gehaltenem angeſicht; denn ob gleich Moſes des unſichtbaren Gottes angeſicht nicht mit leiblichen augen, wie die auserwehlten im ewigen leben, ſehen konte, ſondern mit deſſen ſichtbarem zeichen an der wolkenſeule ſich nur muſte begnügen laſſen; ſo ſahe doch Moſis ſeelenauge den ſo ſonderlich gegenwärtigen Gott, hörete auch mit ſeinen leibesohren deſſen vernehmliche ſtimme, 2 Moſ. 19, 19. dergleichen ſich ein anderer prophet nicht rühmen konte. 4 Moſ. 12, 6-8. 5 Moſ. 5, 4. 34, 10. Joh. 9, 29. Sir. 45, 4. 5. † Auf die allervertraulichſte art, die man nur erdenken kan. Wie Abraham ein freund Gottes war, ſ. Jac. 2, 23. in der anmerk. ſo und noch vielmehr Moſe. ſ. 4 Moſ. 12, 7. 8. ‡ T. Ein mann in ſeinen beſten jahren. Er wird hier ein knabe genant, nicht wegen des alters, denn er ſchon 53. jahr alt, ſondern wegen ſeines muntern dienſtes. ‡ Man macht hieraus einen falſchen ſchluß, Aaron ſey von ſeinem amte wegen ſeiner ſünden eine zeitlang abgeſetzet, und Joſua habe des h. amtes pflegen müſſen. Man kan auch nach der accentuation die worte alſo überſetzen: Und Gott wich nicht aus der hütten, wenn Moſes und ſein diener, oder der treue jüngling, Joſua, wiedergekehret waren.

Nutzanw. 1) v. 7. Tü. In alle deinem thun frage den Herrn um rath in ſeinem worte, ſo wirſt du dich allemal wohl berathen. 2) v. 8. Cr. Unterthanen müſſen ſich gegen ihre obrigkeit ehrerbietig bezeigen. 1 Petr. 17. Röm. 12, 10. 13, 7. 3) v. 9. Cr. Unſer wiſſen iſt nur ſtückwerk, darum müſſen wir uns ſehnen nach der ewigen und volkommenen wohnung. 1 Cor. 13, 9. 1 Joh. 3, 2. 4) v. 11. W. Wenn Gott die gotloſen ſtraft, ſo pfleget er ſeine fromme kinder dabey oft ſehr zu erhöhen. 5) Cr. Junge leute ſollen ſich fleiſſig zur kirche und ſchule halten, und nicht gern aus derſelben weichen. Pſ. 26, 8. 1 Tim. 4, 13.

* * *

II. In verſprechung, den Sohn Gottes zum führer zu geben, und Moſen ſeine herlichkeit ſehen zu laſſen v. 12-23.

1) Das verſprechen, den Sohn Gottes zum führer zu geben v. 12-17.

a. Moſis bitte um dieſe gnade: Und Moſe ꝛc. v. 12. 13.
b. Gottes gnädige erklärung: Er ſprach: Mein ꝛc. v. 14.
c. Moſis wiederholtes anhalten: Er aber ſprach ꝛc. v. 15. 16.
d. Gottes nochmalige gnadenbezeugung: Der ꝛc. v. 17.

2) Das verſprechen, Moſen des Meßiä herlichkeit ſehen zu laſſen v. 18-23.

a. Moſis bitte darum: Er aber ſprach: So ꝛc. v. 18.
b. Gottes verheiſſung. Deren
1. Inhalt: Und er ſprach: Ich wil ꝛc. v. 19.
2. Einſchränkung. Da Gott anzeiget
a. Was nicht geſchehen könne: Und ſprach ꝛc. v. 20.
b. Was geſchehen ſolle: Und der Herr ꝛc. v. 21-23.

V. 12-17.

V. 12. Und Moſe ſprach zu dem Herrn: Siehe, du ſprichſt zu mir: Führe das volk hinauf, v. 1. und läſſeſt mich nicht wiſſen, wen ob den unerſchaffenen Engel des bundes, oder einen erſchaffenen Engel, und in welcher geſtalt du mit mir ſenden wilt; zum ſichtbaren geleit und ſchutz; oder ob du noch bey dem vorigen ausſpruch verharreſt, daß du nicht wolleſt mit uns ziehen v. 3. in der wolkenſeule; ſo Du doch geſagt haſt, * ich kenne dich mit namen, mit einer beſondern liebe und zuneigung, und haſt gnade vor meinen augen funden. ich wil mich dir gnädig erweiſen, daß ich dein gebet erhöre.

Anmerk. Fr. Siehe, Moſes, welcher ſonſt ein ſtarker glaubensheld war, Ebr. 11, 24. 27. 28. 29. fängt an mit Petro Matth. 14, 30. im glauben zu ſinken, da er ſich der göttlichen drohung v. 3. erinnert, und meinet, der Herr Meßias werde mit ſeiner herlichkeit ihn verlaſſen, und in der wolkenſeule mit ihm und dem volke nicht hinauf ziehen. Röm. 11, 20. 1 Cor. 10, 12. 16, 13. O. Was bisher von der hütte geredt worden, hat Moſe nebenzu mit eingeführet. Nun komt er wieder auf das geſpräche, das er gehalten mit Gott, da er über Iſrael zornig war, daß ſie über ihre begangene ſünde nicht wolten ernſtliche buſſe thun, und Gott ihnen drohete, er wolte ſie nicht mehr leiten und führen; darauf gibt albie Moſes antwort. Es that ihm wehe, daß der Sohn Gottes ſeine führung dem armen volke entziehen wolte. Darum klaget er anfangs in aller demuth darüber, daß Gott die groſſe laſt, ein ſolch unbändig volk zu regieren, ferner auf ihn legen wolle, und ihm doch keine deutliche verſicherung gebe, wen er mitſenden wolle, und zu wem er ſeine zuflucht nehmen könte; dis könne er mit der oft wiederholten liebesverſicherung Gottes, daß er gnade vor ſeinen augen funden habe, nicht reimen. * Dis zeiget die allergenaueſte bekantſchaft hier an; denn wen ich mit namen kenne, den kenne ich beſſer, als den, der mir nur vom geſichte bekant iſt.

V. 13. Habe ich denn gnade vor deinen augen funden, v. 12. daß du mich ſo hoch liebeſt, * ſo laß mich deinen † weg ‡ wiſſen, deinen Sohn, den unerſchaffenen bundesengel in der wolkenſeule zum wegweiſer und führer haben, erfahren und genieſſen, Joh. 14, 6. damit ich dich kenne, und gnade vor deinen augen finde. in der that ſpüre und deſto mehr erkenne, daß du der wahre almächtige Gott biſt, und ich dir angenehm ſey. Und ſiehe doch, daß dis volk nicht mein, c. 32, 7. ſondern dein volk iſt. das du dir zum eigenthum erwehlet, und in deinen ſchutz aufgenommen haſt; darum, lieber, verlaß uns nicht!

Anmerk. Hierauf leget ſich Moſes aufs bitten, daß ihm Gott, zum zeichen ſeiner völligen ausſöhnung mit dem volk, verſprechen wolle, den unerſchaffenen Engel ferner ihnen mitzugeben, und denſelben ihm vollſtändiger und genauer bekant zu machen. * a) Andere erklären es ſo: Laß mich deinen willen und dein herz wiſſen, wie und welchergeſtalt du dis volk hinfüro führen wilt, oder was du dir vorgenommen haſt, mit ihm zu machen, ob du in perſon uns wolleſt in der wolkenſeule durch dieſe groſſe wüſte führen, und unerachtet ſo vieler ſtarken feinde, ins land Canaan bringen? † b) Der weg Gottes iſt der unerſchaffene bundesengel, der anfang der wege Gottes, Spr. 8, 22. auf welchen ſich alle wege und gnädige handlungen Gottes mit den menſchen allein gründen; Ebr. 10, 20. wie Chriſtus ſich ſelbſt nennet: Ich bin der weg, die wahrheit ꝛc. Joh. 14, 6. Wie ein weg ein ſolches mittel iſt, dadurch man an einen gewiſſen ort oder zu einer perſon kommen kan: alſo iſt Chriſtus der weg Gottes, 1) dadurch der Vater und H. Geiſt zu uns komt mit ſeiner gnade und liebe; 2) durch welchen wir zu Gott kommen, und gnade erlangen. Eph. 2, 18. Moſes bittet alſo um eine noch vollſtändigere, genauere und innigere erkäntniß Chriſti, und der liebe und gnade, die Gott in Chriſto dem ganzen menſchlichen geſchlechte zu erweiſen beſchloſſen habe. Pſ. 25, 4. 5. 8. 9. 10. Röm. 5, 2. ‡ Gottes wege ſind uns nicht allezeit offenbaret, daher fleißig darum zu beten. Jeſ. 55, 8. 9. Pſ. 25, 4. 86, 11. 119, 27. 143, 8. a) Amœn. bibl. b) Ramb. Chriſt. in Moſe.

V. 14. Er der Herr, ſprach: * Mein a) angeſicht mein eingeborner Sohn, als künftiger Meßias, in der wolkenſeule, ſol gehen, damit wil ich dich † leiten. grt. daß ich dich beruhige, nicht allein dein amt ruhiger mache, ſondern auch dich und das volk zu der verheiſſenen ruhe bringe; und daß du dich ietzo zufrieden gebeſt.

Randgl. a) Angeſicht heiſt hie die wolken- und feurige ſeule, darin Gott gegenwärtig war.

Anmerk. * Das angeſicht Gottes iſt das weſentliche ebenbild des Vaters, der Sohn Gottes, als künftiger Meſſias, in der wolkenſeule, der Engel des bundes, in dem der name Jehovah, c. 23, 21. der Engel des angeſichts Gottes, Jeſ. 63, 9. in welchem ſich der Vater durch die ewige zeugung käntlich gemacht. Ebr. 1, 3. Col. 1, 15. Joh. 14, 9. Dieſer hatte ſie vorhin geführet, aber weil ſich das volk durch abgötterey gegen ihn verſündiget, wolte er nicht mehr mitziehen; v. 3. denſelben wil Moſes wieder zum führer haben. Es wird alſo von dieſem angeſicht als von einer göttlichen perſon geredet, und die alte Jüdiſche kirche hat ſolches allezeit von der göttlichen Schechina erkläret, darunter ſie den Meßiam verſtanden. † Nach dem grt. kan man dieſe worte auch fragweiſe geben, wie die Holl. aethan; ſo würde es mit dem v. 15. anhaltenden gebet Moſis wohl übereinkommen, und alſo heiſſen: Solte mein angeſicht gehen, daß ich dich (welches doch das abgöttiſche volk nicht verdienet hätte) zur ruhe brächte? darauf denn Moſes mit ſeinem gebet anhält. v. 15. Hagem. Ramb.

V. 15.

V. 15. Er Mose, aber sprach zu ihm: Wo nicht dein angesicht dein eingeborner Sohn, in dem äusserlichen gnadenzeichen, in der wolkensеule, Chald. wo nicht deine Schechina, d. i. die wolken- und feuersеule, als die wohnung der herlichkeit Gottes, mit uns gehet, LXX. wo nicht du selbst mit hinauf gehest, so führe uns nicht von dannen hinauf. denn ich wil keinen fuß fortsetzen, noch dis volk weiter führen, wo ich nicht weiß, daß du gegenwärtig bey und mit uns bist.

V. 16. Denn wobey sol doch erkant werden, daß ich und dein volk vor deinen augen vor dir gnade funden haben, wir können nicht merken, daß du unsere sünde vergeben, und künftig uns gnädig seyn wilst, ohne wenn du in dem Meßia, deinem angesichte, der mit dir eines wesens ist, Joh. 10, 30. mit uns gehest? grt. ist ihm nicht also, wenn du mit uns gehen wirst? grosse wunder an uns beweisest, uns selber durch die grosse wüste führest, und für uns streitest wieder unsere feinde? Auf daß ich und dein volk gerühmet grt. abgesondert, d. i. für sonderlich angesehen werden vor allem volk, durch die sonderbare gnade und liebe, die du uns vor allem andern volke erzeigen wirst, das auf dem erdboden ist. und durch uns dein herlicher name gepriesen werde.

Anmerk. Moses hält Gott zwey neue bewegungsgründe vor, weil dieses, daß der unerschaffene Engel mitziehe, das einige mittel sey, theils Mosen seiner liebe und gnade zu versichern, theils, das volk Israel von allen übrigen völkern zu unterscheiden. Ramb.

V. 17. Der Herr sprach zu Mose: Was du iezt geredet hast, und warum du mich gebeten hast, daß ich mit euch ziehen sol, wil ich auch thun: daß durch grosse und herliche wunder, die ich ferner unter euch thun wil, mein name gepriesen, und du samt diesem volke in der welt berühmt gemachet werdest: denn du hast gnade vor meinen augen funden, * und ich kenne dich mit namen. v. 12. Jes. 43, 1. 45, 3. 4. ich versichere dich noch einmal, du bist mir sonderlich lieb. 2 Tim. 2, 19. Joh. 10, 14. 15.

Anmerk. * Tü Gott kennet zwar alle menschen mit namen; aber Mosen kante er bey seinem namen mit einer ganz besondern gnadenerkäntniß.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Auch gläubige werden ofttermals zweifelhaft und kleinmüthig, wenn sichs ansehen läst, als wolte Gott von ihnen weichen. Ps. 30, 5. 42, 12. 2) v. 13. Mein Gott! laß mich doch Jesum Christum, den weg, die wahrheit und das leben recht kennen und wissen: denn wenn ich ihn nur kenne und weiß, so hab ich der weisheit volkommenen preis, und werde den weg zur seligkeit auch treffen. Joh. 14, 6. 3) v. 14. Mein Jesu, du bist ja das rechte angesicht deines himlischen Vaters: Ebr. 1, 3. ach leite und führe du mich auch, so lang ich leb auf erden, laß mich nie ohne dich durch mich geführet werden ꝛc. 4) v. 15. W. Gläubige müssen im gebet bey Gott anhalten, und nicht nachlassen, bis sie erlangen, was sie wünschen und begehren. 1 Thess. 5, 17. 5) v. 17. Cr. Gott thut, was die gotseligen begehren, und wil die nicht trost- und hülflos lassen, die ihn aus einem rechten glauben darum anrufen. Ps. 145, 18. Jac. 5, 16. 6) O. Wenn wir in unserm gewissen befinden, daß wir einen zornigen Gott haben, so sollen wir nicht eher vom gebet ablassen, bis uns Gott wieder gnädig ist. 7) W. Wenn Gott iemand gnade erzeiget, so thut er solches ohne ansehung einiger würdigkeit, hoheit oder verdienstes; denn alle seine güte gegen uns ist lauter gnade. Ps. 130, 7. Röm. 9, 15.

V. 18-23.

V. 18. Er Mose, aber sprach: je grössere gnade Gott ihm erzeigte, desto beherzter ward er, um noch mehrere anzuhalten: So laß mich deine herlichkeit Ebr. 1, 3. die ganze majestät deines Sohnes, bloß, ohne bilder und wolke, sehen. darin ich mich einmal recht innigst beruhigen und erquicken möge.

Anmerk. Moses meinet nicht Gottes unsichtbares wesen und gröste herlichkeit, darin sich Gott in jenem leben offenbaret; denn so ist Gott unsichtbar, 1 Tim. 6, 16. und kan ihn kein sterblicher mensch sehen, wie Gott selbst sagt v. 20. sondern er meinet Christum, den Sohn Gottes: welchen er vorhin den weg und das angesicht Gottes genennet, v. 13. 14. den nennet er hier die herlichkeit Gottes. Wie auch die LXX. es geben: offenbare mir dich selbst. Denn v. 22 wird die herlichkeit Gottes als eine vorübergehende göttliche person vorgestellet, und c. 34, 6. heist die vorübergehende herlichkeit, der Herr, der Sohn Gottes. Auch wird im N. Test. der Sohn Gottes genennet der abglanz der herlichkeit des Vaters, Ebr. 1, 3. der Herr der herlichkeit. 1 Cor. 2, 8. Joh. 1, 14. Moses verlanget also eine volkommene offenbarung der herlichkeit und majestät des Meßiä, so weit es sein menschliches auge fähig, und eine deutlichere und volkommenere erkäntniß Christi, die noch volständiger und klärer wäre, als die, so er bisher genossen. Joh. 17, 5. Da aber die herlichkeit des Sohnes zugleich ein abglanz der herlichkeit des Vaters ist, so verlanget Moses zugleich die herlichkeit des Vaters zu sehen. Hagemann. Ramb.

V. 19. Und er der Herr, sprach: Ich wil vor deinem angesicht her * alle meine güte gehen lassen, ich wil meinen eingebornen Sohn, in welchem ich den schatz aller meiner güte, gnade und barmherzigkeit beygelegt, Joh. 1, 16. vor dir lassen vorüber gehen, daß du denselben mit leiblichen augen sehen solt, auf eine solche art, die deiner schwachheit erträglich ist, † und wil lassen predigen des Herrn namen vor dir. grt. und ich wil namentlich, d. i. ausdrücklich vor dir ausrufen: der Herr ist da, vor deinem angesicht! daraus solt du und dein volk versichert werden, daß ich euch wieder gnädig seyn, und mich eurer in meinem Sohn erbarmen wil. ‡ Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig, und weß ich mich erbarme, deß erbarme ich mich. d. i. und ich wil noch ferner dir gnädig seyn, daß du die herlichkeit meines Sohns sehen solt, wie ich dir bisher gnädig gewesen bin; und ich wil mich ferner Israels erbarmen, daß ich ihnen

ihre

ihre sünde vergebe und meinen Sohn zum führer gebe, wie ich mich ihrer bisher erbarmet habe; und zwar wil ich mich erbarmen ohn alle absicht auf einiges verdienst, so daß es pur lautere gnade und barmherzigkeit seyn sol. s. Röm. 9, 15.

Anmerk. * Gott der Vater verspricht hier Mosi zweyerley, seine augen sollen etwas sehen, und seine ohren etwas hören. Erstlich wolle er bey dieser erscheinung seines Sohnes alle seine güte offenbaren, damit Moses mit den augen des glaubens, der sich auf des Vaters wort verläst, in Gottes herz sehen könne, das vorhin verschlossen gewesen, nun aber in dem Sohn der liebe offenbaret werden solte. Daß durch die güte Gottes der Sohn Gottes, der Meßias, zu verstehen, erhellet daraus: 1) weil der Sohn Gottes, der vorhin der weg, das angesicht, die herlichkeit Gottes hieß, hier die güte selbst oder der allergütigste heisset. 2) Weil das, was hier von der vorübergehenden güte stehet, c. 34, 6. der Herr selbst ist. 3) Weil die propheten ihn nennen die güte des Herrn. Hos. 3, 5. 8, 3. 4) Weil der Meßias nicht nur die wesentliche güte und liebe Gottes, sondern auch als mitler uns alle gnade und güte erworben hat. Eph. 1, 6. Philem. v. 6. † Zum andern verspricht Gott, Mosis ohren sollen etwas hören. Er wolle die ankunft seines Sohns, wenn er vor seinen augen vorbey gehen würde, ihm selbst anzeigen, und mit lauter stimme ausrufen: Jehovah! der Jehovah ist da! Fr. So wil also der Vater vom Sohne predigen, wie der Sohn vom Vater, c. 34, 6. daraus allenthalben die vortrefliche einigkeit des göttlichen wesens und willens deutlich erhellet. Matth. 11, 27. ‡ Hier redet Gott von gnade und erbarmung. Die gnade gehet auf Mosen, die erbarmung auf das volk Israel, das sich an Gott sehr versündiget und viel erbarmung nöthig hatte. Die wiederholung der worte zeiget die gewißheit an, daß es unfehlbar geschehen solte. Beydes aber, gnade und erbarmung, gründet sich auf Christi mitleramt. Dem Mosi habe er eine deutliche probe gegeben, daß er ihm gnädig sey, darin, daß er die herlichkeit seines Sohnes sehen solte. Dem volk Israel versichert er, daß er ihre sünden aus erbarmung vergeben, und ihnen den Jehovah, seinen Sohn, dessen herlichkeit Moses gesehen, zum führer geben wolle. Man suchet also vergeblich in diesen worten ein absolutum decretum und unbedingten rathschluß Gottes, diesen oder jenen menschen selig zu machen, und jenen ewig zu verwerfen. Paulus führet auch in solchem sinn diese worte Röm. 9, 15. gar nicht an, vielmehr zeiget er nur daraus, daß Gott kein volk, als Israel, zu seinem eigenen volke annehme, und ihm so viele vorrechte vor andern mittheile nicht aus eigenem verdienste, sondern aus lauter freyer gnade in Christo, und zwar in der ordnung der busse und des glaubens an Jesum. Fr. Hier redet Gott nicht von der ordentlichen und zulänglichen gnade, die er allen menschen verheissen, und die auch als eine heilsame gnade Gottes allen menschen erschienen ist; Tit. 2, 11. sondern von einer ausserordentlichen und überflüßigen gnade, die der Herr hier Mosi und dem volk ohne ihr verdienst, aus gnaden, und in ansehung ihrer bezeigten busse und ihres glaubens an den Herrn Meßiam, ferner erweisen wolte. Ramb. Christ. in Mose. Lange von der algemeinen gnade. Hagem.

V. 20. Und der Herr sprach weiter: a) * Mein angesicht mein unsichtbares wesen, die völlige herlichkeit meines Sohnes, in welchem ich erkant werde, als eine person an ihrem angesichte, Joh. 14, 8-11. kanst du dem eigentlichen wesen nach, wie du es verlangest, nicht sehen: denn † kein mensch wird leben, in dieser sterblichkeit, der mich siehet. meine göttliche herlichkeit ist viel zu hoch, als daß sie mit sterblichen augen solte gesehen werden können; meine sichtbare gegenwart würden sterbliche menschen nicht ertragen können.

Randgl. a) Hie heisset Gottes angesicht nicht die wolke noch die seule, sondern er selbst, wie er spricht: der mensch wird nicht leben, so mich siehet. Aber es ist alles von Christo gesagt, welcher solt erscheinen in der menschheit, hernach wenn Mosis reich ein ende hätte. Indes sol Mose im fels stehen, und den verheissenen Christum sehen und predigen, bis er komme, daß also Israel Gottes wort immer habe, bis auf Christum ꝛc.

Anmerk. Im vorigen v. 19. hatte Gott dem Mosi etwas verwilliget und zugesaget; hier aber schlägt er ihm etwas ab. Denn Moses war in seiner bitte etwas zu weit gegangen, da er die herlichkeit Gottes sehen wolte, also, wie es weder die zeit des A. Test. noch der zustand dieses lebens litte. * Den Sohn Gottes in seiner herlichkeit zu sehen, dazu war bestimmet die zeit N. Test. Jes. 40, 5. Joh. 1, 14. in dieser zeit sahe Moses die herlichkeit Christi volkommen auf dem berge. Matth. 17, 2. 3. Doch sahen gläubige damals Christi herlichkeit in einem dunkeln worte, 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 5, 7. das völlige anschauen der herlichkeit Christi bleibt den heiligen in jener welt vorbehalten. 1 Joh. 3, 2. Ps. 17, 15. † T. Daher ist insgemein unter den Juden dafür gehalten, wenn ein mensch den Herrn sehe, so müsse er sterben. Richt. 13, 22. Jes. 6, 5. Dan. 10, 8. Man findet zwar in der h. schrift, daß einige gläubige bekennen, sie hätten Gott gesehen; 1 Mos. 16, 3. 32, 30. 2 Mos. 24, 10. 11. allein alles dieses geschahe theils in einer angenommenen Engels- oder menschengestalt, theils in der wolkenseule. Hier aber ist die rede von dem göttlichen wesen und volkommenheiten, die kein sterblicher mensch mit augen sehen kan. 2 Mos. 19, 21. Joh. 1, 18. 1 Joh 4, 12.

V. 21. Und der Herr sprach weiter: zeigte ihm die art und weise, wie er Christi herlichkeit sehen solte: * Siehe, es ist ein raum ein gewisser ort bey mir, auf dem berge Sinai, da solt du auf neben dem felsen stehen. dich hinstellen, und die offenbarung der herlichkeit des Sohnes Gottes daselbst erwarten.

Anmerk. * O. Ich wil alhier in der hütte von der sache nichts mehr reden, aber wenn du in kurzen wieder zu mir auf den berg steigen wirst, da wil ich dir etwas weiters sehen lassen, und mich dir besser offenbaren. c. 34, 2.

V. 22. Wenn denn nun meine herlichkeit mein Sohn, mein angesicht, meine güte, die Schechina vorüber gehet, vor dir, in sichtbarer majestätischer gestalt, wil ich dich in der felskluft als an einem sichern ort, Jes. 2, 20. 21. 1 Kön. 19, 9. lassen stehen; grt. dich in die hölung des felsen stellen, und verbergen, daß dich meine grosse herlichkeit nicht verzehre; * und meine hand sol ich selbst wil ob dir halten, grt. dich bedecken, mit einer wolken, und deine augen gleichsam zuhalten, bis ich in meinem Sohn, der mit mir eines wesens und gleicher herlichkeit ist, Joh. 10,

30. vorüber gehe, bis ich werde vorbey gegangen ſeyn.

Anmerk. * Daß eine wolke zwiſchen dem glanz der göttlichen herlichkeit und zwiſchen Moſis augen ſich geſetzet habe, und alſo die augen Moſis verhindert, daß ſie nicht in den unerträglichen glanz haben ſchauen noch verletzet werden können, wird hier nicht ausgedrücket, iſt doch aber wahrſcheinlich.

V. 23. Und hernach wenn ich meine hand von dir thue, die wolke von deinen augen wieder wegthue, wirſt du mir in meinem Sohne hinten nachſehen; du wirſt mich hinterwärts, gleichſam den rücken der vorbey gehenden herlichkeit erblicken; aber mein angeſicht vorwärts, die völlige klarheit meines Sohnes in helleſtem glanze, 1 Tim. 6, 16. kan man in dieſer ſterblichkeit nicht ſehen. künftig aber wird man mich ſchauen, wie ich bin. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.

Anmerk. Gott gewährete den Moſen ſofern ſeiner bitte, daß der Sohn Gottes ſolte in ſichtbarer, majeſtätiſcher geſtalt vor ihm übergehen. Weil aber ſolcher glanz Moſi würde unerträglich ſeyn, ſo wolte Gott Moſen bedecken und durch ſeine ſtimme die gegenwart des Sohnes Gottes anzeigen. Nachdem er aber bey ihm würde vorüber ſeyn, ſo ſol er noch von ferne ſeine herlichkeit ſehen, als welches ihm erträglicher ſeyn würde. conf. Trevianus de conſpectu gloriæ Dei a poſteriori, in B. Brem. cl. 4. p. 1. ſq.

Nutzanw. 1) v. 18. Cr. Chriſtus iſt der glanz und die herlichkeit Gottes, Ebr. 1, 3. welcher auch ſeine gläubigen herlich macht in zeit und ewigkeit. Phil. 3, 21. Offenb. 3, 21. Iſt das nicht ein troſt alles troſtes? 2) O. Der menſch iſt von natur alzu vorwitzig, es haben alſo auch gläubige hiewieder mit ernſt zu kämpfen. 3) v. 19. Cr. Ein rechter evangeliſcher ſpruch, der keinen menſchen von der gnade und liebe Gottes ausſchlieſſet, ſondern die gnade und barmherzigkeit Gottes groß macht; denn wenn Gott gnädig iſt, ſo iſt er rechtſchaffen gnädig, und wenn er barmherzig iſt, ſo iſt er ausbündig barmherzig. Jer. 31, 20. Jeſ. 49, 15. 4) Tü. Wem Gott ſeine gnade zugeſaget hat, dem hält er ſie gewiß. Darauf traue, aber mache dich auch ſeiner gnade durch wahre ſinnesänderung und gehorſam des glaubens fähig. 5) v. 20. Cr. Niemand hat Gott ie geſehen, denn der eingeborne Sohn, der in des Vaters ſchos iſt, der hat es uns verkündiget. Joh. 1, 18. 6) Lg. Das natürliche auge des menſchen, wenn es auch gleich noch ſo ſcharf iſt, kan ſeiner blödigkeit wegen nicht einmal das natürliche licht der ſonnen ertragen; wie ſolte doch ein ſterblicher menſch Gott hier in ſeiner majeſtät anſchauen können? Dort, o ſeele! ſol es gewiß geſchehen, da wirſt du ihn ſehen, wie er iſt. 1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 13, 12. 7) v. 21. 22. Cr. Chriſtus iſt der fels und eines weſens mit dem Vater und H. Geiſt: in und durch ihn erkennen wir Gott, und in den klüften ſeiner wunden entgehen wir dem zorne Gottes. Joh. 10, 29-30. In hac foſſa me reconde, infer meum cor profunde, ubi latens incaleſcat, & in pace conquieſcat. Bernh. 8) v. 23. Tü. Wir wandeln hier im glauben und nicht im ſchauen. 2 Cor. 5, 7. 7) W. Gott und ſeine geheimniſſe kan man hier in dieſem leben nicht volkommen erkennen und verſtehen. 1 Cor. 13, 12.

Das XXXIV. Capitel.

Die gnadenbezeugung Gottes in erneuerung ſeines bundes mit Iſrael.

(I) Das hinaufſteigen Moſis auf den berg mit neuen geſetztafeln v. 1-4.

I. Gottes befehl
1. Neue geſetztafeln zu machen.
a. Wie ſie gemacht werden ſolten: Und der Herr ꝛc. v. 1.
b. Wozu ſie gemacht werden ſolten: Daß ich die ꝛc.
2. Auf den berg zu kommen.
a. Was geſchehen ſolte: Und ſey morgen bereit ꝛc. v. 2.
b. Was vermieden werden ſolte: Und laß niemand ꝛc. v. 3.

II. Moſis gehorſam. Da er
1. Neue geſetztafeln machet: Und Moſe hieb zwo ꝛc. v. 4.
2. Auf den berg damit ſteiget: Und ſtund des morgens ꝛc.

V. 1-4.

Und der Herr ſprach zu Moſe: * haue dir grf. ſtich, grabe aus, und polire, wie ein bildhauer, † zwo ſteinerne tafeln, wie die erſten tafeln waren, v. 4. c. 32, 19. daß ich die worte eben dieſelben drauf ſchreibe, ‡ die in den erſten tafeln waren, geſchrieben, eingegraben, welche du zerbrochen haſt.

Anmerk. * Dieſer befehl war ein kennzeichen einer völligen verſöhnung und gnädigen vergebung, weil Gott ihnen ein geſetz von neuen vorſchreiben wil. † Die erſten waren überall, auch der materie und form nach, Gottes werk; hier aber befihlet Gott dem Moſi die tafeln zu hauen, auf welche er, der Herr, hernach ſein geſetze geſchrieben; anzuzeigen, daß zur erneurung des ebenbildes Gottes der mittelbare dienſt der menſchen erfordert werde. ‡ Nicht andere, ſondern eben dieſelben gebote, ſo auf den erſten tafeln waren, denn Gott iſt unveränderlich in ſeinem geſetze und willen, drum ſol man in demſelben nichts ändern. Fr. Gott ließ es ſich alſo nicht verdrieſſen, auch zum andernmal ſelbſt mit dem finger ſeiner almacht c. 31, 18. die zehn gebote auf dieſe tafeln v. 28. zu ſchreiben, und uns zu erinnern, wie er mehr als zweymal, nicht allein in dem werke der ſchöpfung und heiligung, ſondern auch noch täglich, durch die predigt ſeines wortes, dieſes geſetz in unſer herz ſchreiben laſſe. Jer. 31, 33. 2 Cor. 3, 3. conf. J. F. Michaelis de tabulis fœderis poſterioribus. Witt. 1719. in Th. t. 1. p. 362.

V. 2. Und ſey morgen bereit, daß du frühe auf den berg Sinai ſteigeſt, c. 24, 13. und daſelbſt zu mir treteſt auf des berges ſpitzen. in der felskluft ſteheſt und meiner erwarteſt, daß ich dich meine herlichkeit ſehen laſſe, wie ich dir ohnlängſt in der hütte verheiſſen habe. c. 33, 21. 22.

V. 3. Und laß * niemand mit dir hinauf ſteigen, daß niemand geſehen werde um den ganzen berg her; auch kein ſchaf oder klein vieh, c. 19, 13. noch rind laß weiden gegen dieſem berge. grt. gegen über, oder an ſolchem orte, von welchem man auf dieſen berg ſehen könne.

An-

Anmerk. * Das vorigemal, als Moſes auf den berg ſtieg, waren Aaron, Nadab und Abihu bey ihm mit den 70. älteſten. Nun aber wil ſie der Herr nicht haben, weil ſie ſich durch ihre abgötterey ſtinkend vor ihm gemacht. c. 32, 7. Jeſ. 59, 2.

V. 4. Und Moſe war ſofort bereit, den befehl Gottes in heiliger ehrfurcht, mit freuden und zittern zu verrichten, und hieb zwo ſteinerne tafeln, wie die erſten waren, unten im lager, daß es die Iſraeliten ſehen konten, und ſtund des morgens mit andachtigem gebet, frühe auf, und ſtieg auf den berg Sinai, wie ihm der Herr geboten hatte; v. 2. und nahm die zwo ſteinerne tafeln in ſeine hand. aber keinen griffel, damit Iſrael verſichert würde, die hernach eingegrabne ſchrift komme unmittelbar von Gott.

Nutzanw. 1) v. 1 - 4. W. Gott wil ſein heiliges wort in der welt erhalten und durch ſchriften fortgepflanzet haben. 2) Cr. Gottes geſetz iſt unwandelbar und muß kein titel davon abgehen, ſondern durch Chriſtum erſetzet und erfüllet werden. Matth. 5, 18. 3) O. Wer in göttlichen ſachen nach höhern dingen forſchet, als ihme zugelaſſen iſt, thut unrecht. Man hüte ſich alſo vor allem vorwitz. 4) War es eine gnade Gottes, daß Gott ſein volk mit dem geſetz, ſo er ſelbſt geſchrieben, begabete; ſo iſts noch vielmehr gnade, wenn Gott uns mit ſeinem evangelio beſchenket, als welches eine kraft Gottes iſt, ſelig zu machen, alle, ſo daran gläuben. Röm. 1, 16. 5) Lg. Aller menſchlicher dienſt, wenn er auch gleich noch ſo getreu iſt iſt bey der ausbeſſerung des menſchen nichts, wo nicht Gott zugleich die hand anleget, und ſein geſetz ſelbſt in unſer herz ſchreibet, d. i. den ſinn ändert, und dabey ſolche übernatürliche gnadenkräfte ſchenket, daß man nicht allein wolle, ſondern auch könne dem geſetz einen, obwol unvolkommenen, doch aufrichtigen und beſtändigen gehorſam leiſten. Jer. 31, 33. Heſ. 11, 19. 36, 26. 2 Corinth. 3, 3. Spr. 3, 1. 2.

* * *

(II) Die offenbarung der herlichkeit Gottes v. 5 - 9.

I. Wie ſie geſchehen, durch
1. Herniederfahren: Da kam der Herr ꝛc. v. 5.
2. Predigen. Dis wird angezeiget
a. Ueberhaupt: Und predigte von des Herrn namen.
b. Inſonderheit
1. Wenn es geſchehen: Und da der Herr vor ꝛc. v. 6.
2. Wie es geſchehen: Rief er: Herr, Herr Gott ꝛc. v. 6. 7.

II. Was ſie gewirket bey Moſe
1. Eine demüthige verehrung: Und Moſe neigete ꝛc. v. 8.
2. Ein zuverſichtliches gebet: Und ſprach: Hab ich ꝛc. v 9.

V. 5 - 9.

V. 5. Da Moſe den berg erſtiegen * kam c. 19, 20. † der Herr Gott der Vater, herniedet in einer wolke, mit welcher das helleſte himliſche licht umgeben, und ſich darin offenbarete und niederließ, und trat daſelbſt bey ihm, ſtellete ſich neben Moſen, der ſeiner vorne in der höle des berges erwartete, ‡ und a) predigte von des Herrn namen. grt. und rief aus namentlich: der Herr, nemlich iſt da, und gehet vorüber. c. 33, 19.

Randgl. a) Moſe beſchreibet hie das geheimniß, daß Chriſtus der Herr ſey, der vor ihm (das iſt, vor dem volke des geſetzes) werde übergehen, und predigen, daß alle welt ſündig, allein aus gnaden ſelig müſſe werden, wie er droben c. 33, 19. ſagt: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, das iſt: es ſol mirs keiner mit werken abverdienen, es ſol gnade ſeyn, und kein anders ꝛc. wie denn des evangelii predigt gleich alſo lehret.

Anmerk. Fr. * Gott iſt ſonſt algegenwärtig, und kan eigentlich von ihm nicht geſaget werden, daß er herniederkomme, und herab oder auch hinauf fahre. Wenn es aber doch in h. ſchrift von ihm geſaget wird, ſo muß es auf göttliche art gedeutet werden, da es denn ſo viel heiſſet, als ſeine beſondere gegenwart offenbaren. ſ. 1 Moſ. 11, 5. † Dis war der Herr, der mit Moſe in der hütte auſſer dem lager geredet, c. 33. der ſich darauf in die höhe über den berg zog, und nachdem Moſes auf deſſen ſpitze geſtiegen, ſich zu ihm wieder herab ließ, um zu erfüllen, was er c. 33. verheiſſen, er wolle bey ihm ſtehen, und wenn der Herr, der Sohn, die Schechina, in ihrer herlichkeit würde vorüber gehen, ihm ein zeichen geben, und ausrufen: Der Herr, nemlich iſt vor dir; und weil deſſen herlichkeit ſeinen augen unerträglich ſeyn würde, wolle er, bis er vorüber, ihn mit ſeiner hand, d. i. mit einem theil der wolke beſchatten, und ſolte er des Herrn herlichkeit von hinten nachſehen. ‡ Demnach iſt der, ſo dieſe predigt hält, nicht Moſes, wie einige meinen, ſondern der Herr. Dis erhellet 1) aus dem text ſelbſt: der Herr ging vor Moſis angeſicht über, und rief: Herr ꝛc. da wird alſo das rufen nicht Moſi, ſondern dem Jehovah zugeſchrieben. v. 6. 2) Aus dem contert c. 33, 19. da Gott zu Moſe ſaget: ich wil predigen; was Gott da verheiſſen, das leiſtete er hier, kam hernieder und predigte. 3) Aus einem andern ort der h. ſchrift, 4 Moſ. 14, 17. 18. da Moſes Gott die worte dieſer predigt vorhält: wie du geſagt haſt: Herr Gott barmherzig ꝛc. Da iſt ja offenbar, daß nicht Moſes, ſondern Jehovah dieſe worte geſprochen. Der Vater predigte alſo von dem Sohn, als welcher von dem vorübergehenden Herrn unterſchieden wird, auch im N. Teſt. ebenfals von ſeinem Sohn ausgerufen: Dis iſt mein lieber Sohn ꝛc. Matth. 3, 17. und der den Sohn allein kennet. Matth. 11, 27. Daß aber hier der Vater vom Sohn predige, beweiſen wir: 1) aus dem verlangen Moſis: c. 33, 18. Laß mich deine herlichkeit ſehen; worin er wünſchet zu einer volkommern erkäntniß Chriſti zu gelangen. Ebr. 1, 3. 1 Cor. 2, 8. Da nun durch dieſe erſcheinung dem verlangen Moſis ein gnügen geſchehen ſolte, ſo hat ja nicht der Sohn vom Vater, ſondern der Vater vom Sohn predigen müſſen; 2) aus der verheiſſung, die Gott dem Moſi auf dis ſein verlangen gegeben, c. 33, 19. darin er verſpricht, alle ſeine güte, d. i. ſeinen eingebornen Sohn vor Moſis angeſicht vorüber gehen zu laſſen; und daß er, der Vater, dabey predigen wolle des Herrn namen, wie auf dem heil. berge. Matth. 17, 5.

V. 6. Und da der Herr der Sohn Gottes, vor ſeinem des Moſis angeſicht vor über ging, in himliſcher und groſſer klarheit, rief er: der Vater, der bey Moſe in der wolke ſtund, und ihn vor dieſem hellen glanz verhüllete, aus: Herr, Herr Gott, mein weſentlicher Sohn, der mit mir und dem H Geiſt eines göttlichen weſens iſt, barmherzig der innigſt beweget

wird, den elenden ſündern zu hülfe zu kommen, Jeſ. 66, 3. 4. und gnädig der aus freyer liebe, aus eigenem trieb, ohne verdienſt den menſchen gutes thut, und geduldig, grt. langſam zum zorn, der den ſünder in ſeinen ſünden nicht plötzlich dahin reißt, ſondern auf ſeine buſſe wartet, Röm. 2, 4. und von groſſer gnade grt. groß von güte, da er dem umkehrenden ſünder ſeine vorige beleidigung vergibt, die ſtrafe erläſt, und ihn zum kinde Gottes und erben der ſeligkeit machet, und treue; oder wahrheit, der wahrhaftig in ſeinen verheiſſungen, gewiß und beſtändig in ſeinen werken iſt.

Anmerk. Die perſon, von welcher dieſe predigt handelt, iſt dieſelbe, die Gott dem Moſi zum führer durch die Arabiſche wüſten verſprochen, und die Moſes wolte genauer kennen lernen, in welcher der Vater alle ſeine güte vor Moſis angeſicht wolte vorüber gehen laſſen, das iſt, der Sohn Gottes. Alſo redet der Vater nicht von ſich ſelbſt, ob gleich alles, was in dieſen worten ſtehet, von ihm auch wahr iſt; ſondern er redet darin von ſeinem Sohne, und nennet ihn zweymal, Jehovah, Jehovah. Dieſe wiederholung rührete 1) her aus der gröſſe des götlichen affects, womit das vaterherz Gottes angefüllet war, als er das zeugniß von ſeinem Sohn öffentlich ablegte, und ſo viel ſagen wolte: Du, mein lieber Sohn, biſt mit mir der Jehovah, der wahre weſentliche Gott, dafür ich dich öffentlich erkenne und bekenne; und ob ich gleich vorher ſehe, daß dermaleins menſchen, durch ihre ſtolze vernunft verleitet, deine ewige und wahre gotheit verleugnen und dich für eine bloſſe creatur halten werden, ſo bleibts doch dabey, daß du mit mir wahrer und weſentlicher Gott ſeyſt; daher ich dich, zur rettung deiner und zugleich meiner ehre, die mit gekränkt wird, zum andernmal öffentlich als einen wahren Gott ausrufe. c. 23, 21. 2) Sahe er damit alſo auf den Sohn, daß er damit auch zugleich den H. Geiſt, als den Geiſt des Sohnes und des Vaters, in der einigkeit des götlichen weſens bezeichnete. Der Vater bezeuget denn von dem Sohn zweyerley, ſeine gnade und gerechtigkeit. Der Sohn Gottes iſt der brunn aller gnade und liebe Gottes, 1. nach ihrer mannigfaltigkeit, da meldet er 6. arten: 1) Gott hu ein ſtarker Gott Jeſ. 9, 6. Seine unendliche almacht, nach der er alles thun kan, was er wil, liegt zum grunde ſeiner barmherzigkeit. Keine noth und elend iſt ſo groß, daraus er nicht helfen könne. 2) Die barmherzigkeit iſt die art der liebe, nach der er das elend der menſchen mit innigſtem mitleiden anſiehet, und alle mittel anwendet, dadurch dieſem elende abgeholfen werden kan. Dieſe erſtrecket ſich ohne einigen unterſcheid über alle elende menſchen. Ebr. 2, 17. 18. Fr. Das Ebr. wort drücket am deutlichſten das erbarmende vaterherz Gottes aus, denn es hat ſeinen urſprung von einem Ebr. wort, ſo eigentlich den unterleib bedeutet, Jeſ. 49, 15. daher es auch die LXX. durch ein ſolches wort überſetzen, welches ſo viel heiſt als das eingeweide im leibe, welches durch erbarmen und mitleiden beweget wird. Mich. 7, 18. 19. Jon. 4, 2. Hoſ. 1, 6. 7. 3) Die gnade iſt eine art der liebe, nach der Gott, ungeachtet unſerer unwürdigkeit und ſünden, damit wir zorn und ungnade verdienet, uns dennoch gnade und wohlthaten wiederfahren läſt in Chriſto. Röm. 16, 24. 2 Cor. 8, 9. Gal. 6, 18. Die gnade iſt zwar nach ihrem endzweck algemein, aber niemand kan derſelben theilhaftig werden, als der ſein elend erkennet, fühlet, und ſich daraus wil helfen laſſen. Pſ. 103, 11. Jeſ. 26, 10. Dieſe gnade ergieſſet ſich über den ſünder, theils in der rechtfertigung, theils in der heiligung. 4) Die geduld und langmüthigkeit iſt eine verlängerte und fortgeſetzte gnade, da Gott nicht nur ſeinen zorn zurück ziehet, ſondern auch zeit zur buſſe gönnet, und in ſolcher zeit unaufhörlich ſeine gnade anbietet, und auf beſſerung mit einer verſchonenden und erbarmenden geduld wartet, 2 Petr. 3, 9. bey ſolchen, die ſich entweder nie bekehret haben, oder durch muthwillige ſünden wieder abgefallen ſind. 5) Groß von güte; wenn der elende ſünder durch Chriſti geduld und langmuth ſich zur buſſe leiten läſt, umkehret zu Gott, ſo iſt Gottes Sohn ſo reich an güte, daß er alle vorige beleidigung vergibt, die ſtrafe ſchenket, und ihn zum kinde und erben Gottes annimt. Noch gröſſer wird dieſe güte erkant, wenn man bedenket, wie viel es ihn gekoſtet, eine ſolche welt voll ſünder zu erhalten, und denenſelben täglich wohlthaten zu erzeigen, von welchen er iede ſtunde viel millionenmal beleidigt wird. 6) Groß an treue oder wahrheit; indem er alle ſeine verheiſſungen treulich und gewiß erfüllet, und einem ieden ſünder, der ſich wahrhaftig zu ihm bekehret, nichts abkürzet oder abziehet an alle dem guten, das er ihm in ſeinem worte zugeſaget hat. 2 Cor. 5, 20. Ramb. Chriſtus in Moſe.

V. 7. Der * du bewahreſt gnade liebe und barmherzigkeit in tauſend glied, grt. auf viel tauſend, denen, die dich ehren und dir dienen, und vergibſt grt. trägeſt, wegnimſt miſſethat, übertretung und ſünde, erb- und wirkliche ſünden und deren ſtrafen, † und vor welchem niemand unſchuldig iſt; grt. der du den ſchuldigen, der in ſünden bleiben wil, in keinem wege für unſchuldig halteſt, nicht frey und los ſprichſt; ‡ der du die miſſethat der gotloſen väter heimſucheſt, ſtrafeſt, auf kinder und kindeskinder, wenn ſie in die fußſtapfen ihrer böſen voreltern treten, bis ins dritte und vierte glied, wenn die kinder auf dem böſen wege ihrer väter geben, ſucheſt du die ſchuld der väter wieder hervor, und ſtrafeſt die alte ſchuld ſowol als die neue. 5 Moſ. 5, 9.

Anmerk. * Nachdem der Vater die güte und gnade Gottes des Sohnes nach ihrer mannigfaltigkeit beſchrieben, v. 6. ſo beſchreibet er ſie nun auch 2. nach ihrer länge und dauer: der du bewahreſt gnade in tauſend glied. Das groſſe ³ zeiget an die gröſſe ſeiner gnade, damit er uns wohl thut, uns vertheidiget, beſchützet, die veſt und beſtändig, ein unerſchöpflicher ſchatz, der ſo groß iſt, daß wenn auch tauſend glieder der ſündlichen menſchen nach einander kommen ſolten, er doch für ſie noch gnade gnug übrig habe. Pſ. 103, 17. Luc. 1, 50. Die welt hat ſchon ſechsthalb tauſend jahr geſtanden, doch iſt Gott in dieſer zeit, darin wir leben, noch eben ſo reich an gnade und erbarmung, als er am erſten tage der welt geweſen. Ebr. 13, 8. Wenn der ſtamm eines gläubigen ſich auch in tauſend glieder ausbreiten ſolte, ſo würde doch ſeine gnade groß gnug ſeyn, ſie insgeſamt zu überſchütten, und ſich als ein ſtrom des lebens über ſie zu ergieſſen. Wiewol das wort, tauſend, nicht eben von tauſend gliedern der geburt nach darf erkläret werden, ſondern füglicher von viel tauſenden, auch derer, die zu einer zeit leben, zu verſtehen. Der Vater beſchreibt die gnade des Sohnes 3. nach ihrer breite, Eph. 3, 18. daß er alle arten und gattungen der ſünde vergibt. נשׂא er hebt auf, rechnet nicht zu, nimt weg und vergibt: 1) miſſethat, die erbſünde, dadurch eine groſſe unordnung und verdorbenheit

in

in die menschliche natur eingedrungen ist. 2) Uebertretung, wirkliche sünden, die aus dem natürlichen verderben herkommen, und eine rebellion wieder Gott sind. 3) Sünde, alle abweichung vom gesetz, auch die ohne wissen und willen aus menschlicher schwachheit geschehen. 2 Chr. 7, 14. Ps 32, 5. 78, 38. 103, 3. Jes 40, 2. 43, 25. Hes. 18, 21. 22. Hos. 14, 3 4. Apg. 5, 31. 1 Joh. 1, 10. † Nach der gnade beschreibet er auch seine gerechtigkeit. Der Sohn Gottes ist ein gerechter richter. 1 Er wird dem schuldigen, der sich aufs leugnen und entschuldigen leget und in sünden bleiben wil, sein verdienst nicht zurechnen, noch seine genugthuung hergeben zum deckel seiner bosheit; sondern vielmehr ihn um seiner sünde willen ernstlich strafen und vor gericht stellen. Auch erkennet Gott keinen menschen, so ferne er durch die sünde verdorben, ausser der ordnung des heils bleibet, und nicht zum stande der gnaden komt, für unschuldig. Röm. 3, 19. Er ist zwar reich an gnade und treue, aber nur für die, so sich vor ihm demüthigen und bekehren. ‡ 2) Der du die missethat ꝛc. hiemit sagt er: Gott werde die gotlosen eltern um ihrer missethat willen strafen; auch werde er die gotlosen kinder um solche missethat ihrer eltern strafen, nemlich solche kinder, die in die fußstapfen ihrer bösen eltern treten, und das maß der sünden derselbigen voll machen. c. 20, 5. Hes. 18, 9. 20. Doch wird dieser heimsuchung der väter an den kindern ein ziel gestecket, bey dem dritten und vierten glied; da er doch gnade beweiset in tausend glied, woraus deutlich zu sehen der unbegreifliche überschwang der gnade Gottes über den zorn. Ramb. l c.

V. 8. Und Mose neigete sich eilend grt. eilete und bückte sich zu der erden, in tiefster ehrerbietigkeit vor diesem gnädigen und gerechten Herrn, als er solche herliche predigt von dem Sohn Gottes hörete und im vorübergehen ihm von hinten nachsahe, und betete ihn den Sohn Gottes, an.

Anmerk. Es ist zwar der dreyeinige Gott hier angebetet, doch also, daß nach c. 33, 23. die anbetung insonderheit gerichtet ist auf den Sohn Gottes, von dem der Vater vorher das herliche zeugniß abgelegt hatte.

V. 9. Und Mose machte von den angehörten gnadenvollen worten Gottes den guten gebrauch, ließ diese bitte an ihn ergehen und sprach: * Hab ich, Herr, gnade vor deinen augen funden, hast du mich lieb, so gehe der Herr der Sohn Gottes, von dessen namen ietzo der Vater geprediget hat, als ein heerführer, der uns den weg zeige und beschütze, mit uns: grt. mitten unter uns, mit der wolkensеule: † denn es ist ein halsstarrig volk, das sich nicht ziehen läst, und oft sündiget, das nur allein von dir kan geführet werden, darum so geleite uns nach deiner gnade, daß du unserer missethat und sünden gnädig seyst, grt. vergebest, 1 Kön 8, 34. Ps 25 11 Röm. 11, 27. und uns als der einige mitler, der du in der fülle der zeit vom himmel kommen, mit der wolke unsers fleisches dich bekleiden und für unsere sünde bezahlen wirst, solche deine wohlthaten genieſſen lassest, Joh 1, 14. 17. 18. und lässest uns dein erbe seyn. grt. beerbest uns, d. i. leitest uns ein in das land Canaan, das du uns zum erbe mit einem eide versprochen hast.

Anmerk. *Fr. Moses betete hier zu Gott dem Vater, und verlangte, daß der Sohn Gottes, das ist der andere Herr, mit ihnen ziehen möchte. Er wil sagen: a) Hab ich denn, Herr, gnade vor dir funden, daß du des sündigen volks auf meine vorbitte verschonen, den bund mit ihm erneuren, und es wieder als dein eigenthum annehmen wilt, so gehe mit uns, wie du bisher unter uns gewesen, gewandelt und in dem sichtbaren gnadenzeichen der wolkensеule uns geleitet; denn es ist ein halsstarrig volk, das sich durch mich allein, und ohne ein sichtbares zeichen der unter ihm wohnenden gottheit nicht wil in dis fremde land führen lassen; und beweise an uns, daß du ein Herr seyst von grosser gnade und treue, der den bußfertigen die sünde vergibt, und laß uns dein erbe, dein eigenthum seyn, welches das verheissene land Canaan, als ein erbe und unterpfand des himlischen, aus gnaden erlange. † b) Da Gott gesagt: Es ist ein halsstarrig volk, ich wil nicht mit ihm ziehen; so kehrt Moses das argument um, und spricht: eben deswegen, weil es ein halsstarrig volk ist, hat es einen solchen führer vonnöthen, der ihre sünden vergeben und sie mit geduld tragen könne. a) Hagem. b) Ramb. H.E.

Nutzanw. 1) v. 5. In dem göttlichen wesen sind mehr als eine von einander unterschiedene personen. 1 Joh. 5, 7. 2) v. 6. 7. O. Wie Gott den sündern, die ihre sünde bekennen und um verzeihung bitten, die sünde vergibt; Ps. 32, 1. 2. 1 Joh. 1, 9. 10 also verwirft und verdammet er hinwiederum die heuchler, welche sich auf ihre eigene gerechtigkeit verlassen. Matth. 5, 20. Luc. 18, 14. 3) My. Gott prediget selbst von seinen tugenden, die vornehmlich auf diese zwey ankommen, die barmherzigkeit und gerechtigkeit, in deren wahren erkäntniß der glaubigen einziger ruhm bestehet. Jer. 9, 24. 4) Gott zeuget von seinem Sohne, und sein zeugniß ist wahr. Man glaube also demselben. 5) Lg. In dem mitleramte Christi findet sich das weiseste, und wie der ehre Gottes, also dem wieder herzustellenden heil des menschlichen geschlechts gemässeste temperament seiner beyden haupteigenschaften, der gnade und der gerechtigkeit, auch der wirkung nach. 6) My. Gott siehet einer gotlosen familie gemeiniglich nicht länger nach als bis ins vierte geschlechte, da er sie auszurotten pflegt: 2 Kön. 15, 12. welches man bemerken wird, so man Gottes wege unter den menschen mit demüthiger furcht einsiehet. 7) v. 8 9. Er. Das gebet fordert von uns innerliche erkäntniß unserer unwürdigkeit, die sich dennoch durch glauben aufrichtet. 7) O. Wenn wir beten wollen, müssen wir uns an die göttliche verheissungen halten, damit unser glaube aufgemuntert und gestärket werde. Ps. 27, 8.

* * *

(III) Die erneurung des bundes selbsten v. 10-28.

1. In wiederholung einiger gesetze v. 10-26.
   a) Die vorhergehende versicherung und bedingung.
      1. Die versicherung von der erneurung des bundes und fernern gnädigen führung: Und er sprach ꝛc. v. 10.
      2. Die bedingung des gehorsams: Halte, was ich dir ꝛc. v. 11.
      3. Die versicherung von der austreibung der heidnischen völker: Siehe, ich wil vor dir her ausstossen ꝛc.
   b) Die wiederholung einiger gesetze.
      1. Von der vermeidung der freundschaft mit den heiden,

a. In abſicht der bündniſſe mit ihnen: Hüte dich ꝛc. v. 12.
b. In abſicht ihres götzendienſtes.
1. Der befehl deswegen: Sondern ihre ꝛc. v. 13.
2. Die urſachen des befehls: Denn du ſolt ꝛc. v. 14. 15.
c. In abſicht der verheiratung mit ihnen: Und ꝛc. v. 16.
2. Von der vermeidung der abgötterey: Du ſolt ꝛc. v. 17.
3. Von der feier des oſterfeſtes: Das feſt der ꝛc. v. 18.
4. Von der heiligung der erſtgeburt: Alles, was ꝛc. v. 19. 20.
5. Von der beyſteuer zum gottesdienſt: Und daß niemand ꝛc.
6. Von der ſabbathsfeier: Sechs tage ſolt du ꝛc. v. 21.
7. Von der feier des pfingſt- und lauberhüttenfeſtes: Das feſt ꝛc. v. 22.
8. Von der erſcheinung der männer auf den feſten.
a. Wie oft ſolche geſchehen ſolle: Dreymal im ꝛc. v. 23.
b. Wie Gott indeſſen das land beſchützen wolle: Wenn ich die heiden ꝛc. v. 24.
9. Von dem, was bey dem oſterlamm zu beobachten: Du ſolt ꝛc. v. 25.
10. Von der opferung der erſten früchte: Das erſtling von den ꝛc. v. 26.
11. Von der barmherzigkeit gegen das vieh: Du ſolt ꝛc.

V. 10. 26.

V. 10. **Und er der Sohn Gottes, ſprach:** da er einwilligte in Moſis bitte: **Siehe, Ich wil einen** *bund machen ich wil den übertretenen bund aus gnaden erneuren und beveſtigen, **vor alle deinem volk,** indem ich meine herlichkeit abermal auf dieſem berge in der wolkenſeule, wie vor dem, c. 20. vor allem volk offenbare, und wil ferner, ſowol hier in der wüſten, als künftig bey der einführung in Canaan, und ſonderlich in dem werk der ſendung des Meßiä ins fleiſch zur erlöſung der menſchen, **wunder thun, dergleichen nicht geſchaffen** und aus einer almächtigen kraft hervor gebracht ſind **in allen landen, und unter allen völkern: und alles volk, darunter du biſt,** als ein regent, **ſol mit augen ſehen des Herrn werk;** denn † **wunderbarlich und erſchrecklich ſols ſeyn,** das ich bey dir grt. mit dir, durch deinen dienſt thun werde.

Anmerk. * Fr. Gott hatte bereits nicht allein mit Noah, 1 Moſ. 8, 18. 9, 9. ſondern auch mit Abraham c. 15, 18. 17, 2. ꝛc. ſeinen bund aufgerichtet, daran er auch 2 Moſ. 2, 24. 6, 4. 5. gedachte, und als ein getreuer bundesgott, durch ausführung der kinder Iſrael aus Egypten, treulich hielte, was er ihren vätern verheiſſen hatte. Dieſen bund erneuerte er auch c. 19, 5. 20, 1. durch offenbarung ſeines geſetzes; nachdem aber das volk durch abgötterey bundbrüchig geworden, c. 32, 7. ſo erneuerte Gott hier dieſen bund, und verſprach, ſelbigen durch groſſe zeichen und wunder zu beſtätigen; welches eine vorbedeutung desjenigen bundes war, den Gott in den tagen des N. Teſt. machen wolte. Jer. 31, 34. Ebr. 8, 8. f. 10, 16. † O. Ich wil durch meine wunderwerke, die ich durch dich verrichten werde, verſchaffen, daß du bey dieſem volk ein gröſſer anſehen bekommen ſolt, als du zuvor iemals gehabt.

V. 11. **Halte, nur Iſrael,** * **was Ich dir heute gebiete:** daß du von meinem geſetz nicht muthwillig abweicheſt: **Siehe, ich wil ſodann vor dir her ausſtoſſen die Amoriter, Cananiter, Hethiter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter.** c. 23, 23. 33, 2.

Anmerk. T. Hier folgen die bedingungen, die Gott in dieſem bunde von dem volk erfordert. * Gott redet mit Moſe als mit dem volke, denn Moſes ſtelte in ſeiner perſon das ganze volk und die kirche Iſrael allein vor.

V. 12. **Hüte dich,** daß du nicht einen bund macheſt mit den einwohnern des landes, Canaan, da du einkommeſt; und es beſitzen ſolt; daß ſie dir nicht **eine ärgernis unter dir werden.** dich zu ihrer abgötterey almählich verleiten. c. 23, 32.

V. 13. **Sondern ihre altare im lande,** darauf ſie den götzen geopfert, ſolt du umſtürzen, das unterſte zu oberſt kehren, gänzlich vertilgen, und ihre götzen **götzenbilder** oder aufgerichtete bildſeulen zerbrechen, mit ſtrumpf und ſtiel ausrotten, c. 23, 24. 5 Moſ. 16, 21. Jeſ. 17, 7. 8. und ihre häine ihre zur abgötterey gewidmete höhen und wälder ausrotten. abhauen. 5 Moſ. 7, 5.

V. 14. **Denn du ſolt keinen andern als den wahren Gott anbeten.** du ſolt niemand auſſer mir als einen nothhelfer anrufen und verehren. **Denn der Herr heiſſet ein eiferer, darum, daß er ein eifriger Gott iſt.** der ſeine ehre und dienſt mit keinen götzen theilen kan; da er ſich durch dieſen bund mit dir vermählet, kan er nicht leiden, wenn du im herzen mit fremden göttern wolteſt zuhalten, ſondern müſte den gebrochenen bund als einen geiſtlichen ehebruch rächen. c. 20, 3. 5.

V. 15. **Auf daß,** wo du einen bund mit des landes das ich dir wil zu beſitzen geben, **einwohnern macheſt;** und, wenn ſie * **huren ihren göttern nach,** abgötterey treiben, die eine geiſtliche hurerey iſt, Jer. 3, 9. und dabey auf die leibliche hurerey verfallen, und opfern ihren göttern: daß ſie dich nicht † laden, auf ihre götzenopfer und mahlzeiten, dabey ſie ſchwelgen, tanzen, huren, und du von ihrem opfer eſſeſt. und alſo in die gemeinſchaft ihrer abgötterey geriethſt, und ſolche billigteſt. 4 Moſ. 25, 1. 2. Pſ. 106, 28. Off. 2, 14. 1 Cor. 8, 4. 10, 20. Apg. 15, 20. 29.

Anmerk. * T ü Wenn ſie ihren götzen dienen, ja auch wol gar mit hurerey und den ſchändlichſten werken der unkeuſchheit dieſelben verehren, und das hurengeld hernach dem dienſte der götzen widmen. 3 Moſ. 17, 7. 5 Moſ. 23, 18. Jud. v. 7. a) Eigentlich bedeutet dieſe redensart den abſcheulichen dienſt der heiden, da ſie mit unkeuſchheit der Aſtarte oder Venus dieneten, und die tänzer und huren derſelben weiheten und heiligten. † Tü. Denn eben bey dieſen opfermahlzeiten, welche den göttern zu ehren geſchahen, und da man ſpeiſen aufſetzete, welche zur wohlluſt reizeten, wurde dergleichen hurerey getrieben. Gott hatte den Iſraeliten, nach verrichteten dankopfer, auch ein freudenmahl zu halten erlaubet; welches auch die heiden bald nachahmeten, das Gott aber höchſt mißfällig war. ſ 1 Moſ 26, 30. Lg. Daß die abgötterey in der h. ſchrift A. T. ſo oft unter dem namen und bilde der hurerey und des ehebruchs vorgeſtellet wird, das kömt daher, daß der wahre dienſt Gottes, der ihm im geiſte und in der wahrheit geleiſtet wird, die art und hohe würde einer geiſtlichen vermählung mit Gott hat: wie denn zu dem ende eine legliche gläubige ſeele als eine reine jungfrau Chriſto zugeführet wird, 2 Cor. 11, 2. und das himliſche Jeruſalem ſich als eine geſchmückte braut des Lammes präſentiret. Off. 21, 1. 2. 3. a) Mich. Bibl. Hebr.

V. 16. Und nehmeſt deinen ſöhnen ihre töchter zu weibern, wenn ſie bey gelegenheit der abgöttiſchen gaſtmahle ſich in die heidniſchen töchter verlieben, und dieſelben denn huren ihren göttern nach, treiben abgötterey, welches eine geiſtliche hurerey, da man den wahren Gott verlaſt und fremden göttern anhanget, und machen deine ſöhne auch ihren göttern nach huren. machen, daß ſie den bund mit Gott verachten, von demſelben abfallen und fremden götzen dienen. 5 Moſ. 7, 3.

Anmerk. Fr Weil bey den ehen ungleicher religionsverwandten 1 Moſ. 28, 1. 38, 2. 2 Moſ. 2, 16. viele ſeelengefahr zu befürchten, wie das exempel Salomonis bezeuget; 1 Kön. 11, 4. ſo verbot auch Gott dieſelben auf das ernſtlichſte. 1 Moſ 24, 3. Doch wo eine ſolche heidin die Jüdiſche religion annahm, ſo war die ehe erlaubt. 5 Moſ. 21, 11-13. Ruth 1, 4. 2 Sam. 3, 3. 1 Cor. 7, 12-16.

V 17. Du ſolt dir keine gegoſſene noch gemahlte, gegrabene, geſchnitzte oder in holz und ſtein gehauene götter machen. wie du mit dem güldenen kalbe gethan haſt. c. 32. 3 Moſ. 19, 4. 5 Moſ. 27, 15. 1 Kön. 14, 9.

V. 18. Das feſt der ungeſäuerten brodt das ſich mit der feier der oſtern anhebt, ſolt du unverbrüchlich halten: zu rechter zeit und mit gebührlichen ceremonien, als ein zeichen des bundes mit Gott, und der ausführung aus Egypten: c. 12. Sieben tage ſolt du ungeſäuert brodt eſſen, wie ich dir geboten habe, um die zeit des mondes Abib: denn in dem mond Abib biſt du aus Egypten gezogen. ſ. c. 13, 4.

V. 19. Alles, was ſeine mutter am erſten bricht, c. 13, 13. iſt mein: ſol zum gottesdienſt gebracht oder doch mit geld gelöſet werden: was männlich ſeyn wird in deinem vieh, das ſeine mutter bricht, zuerſt geboren wird, es ſey ochſe oder ſchaf. groß oder klein vieh, auch an menſchen. v. 20. ſ. c. 13, 2.

V. 20. Aber den erſtling * des eſels oder der eſelin, ſo die mutter bricht, ſolt du mit einem ſchaf löſen: du ſolt dem Leviten ein ſchaf dafür bringen, und den eſel für dich behalten: wo du es aber nicht löſeſt, ſo brich ihm dem erſtling, das genick. ſ. c. 13, 13. Alle erſtgeburt deiner ſöhne ſolt du † löſen. mit 5. ſekel ſilbers, oder drittehalb thaler. Und daß niemand vor mir ‡ leer erſcheine. ſ. c. 23, 15. wenn du zu dem ort der ſtiftshütte zeuchſt, ſo ſolt du etwas nach deinem vermögen mit dir bringen, zur erhaltung des gottesdienſtes.

Anmerk * T. Den eſel oder eſelin durfte man nicht opfern, dieweil ſie unrein waren. † Dieſes löſen der erſtgeburten zielete deutlich auf Chriſtum, den erſtgebornen vor allen creaturen, Col. 1, 15. der uns nicht mit vergänglichem gold und ſilber, ſondern mit ſeinem theuren blut erlöſet hat. 1 Petr. 1, 18. 19. 1 Moſ. 25, 32. ‡ Fr. Das zielete dahin, daß niemand ohne die heiligung würde den Herrn ſehen. Ebr. 12, 14.

V. 21. Sechs tage ſolt du arbeiten: und alle deine dinge beſchicken, die dich und deinen leib angehen: am ſiebenten tage ſolt du feiern, beyde mit pflügen und mit ernten. auch mit anderer arbeit ſowol in häuſern als im felde. c. 31, 13.

Anmerk. Den ſabbath ſolten ſie feiern, auch die nützlichſte und zur lebens unterhaltung am nothwendigſten ſcheinende verrichtungen, als pflügen und einernten, ja auch die arbeit bey verfertigung der ſtiftshütte, und alles, was abhält vom gottesdienſt und anhörung des worts Gottes, ſolten ſie am ſabbath unterlaſſen, zur erinnerung, daß ſie mit Gott im bunde ſtünden, dem ſie allein zu dienen, der allein der ſchöpfer himmels und der erden. c. 31, 14.

V. 22. Das feſt der * wochen das pfingſtfeſt, 50. tage nach oſtern, auf welches von oſtern an ſieben wochen gezehlet werden, ſolt du halten feiern mit den erſtlingen der weizenernte: daran man die erſtlinge von den früchten dem Herrn, und nicht den götzen, bringen ſol: und das feſt der einſamlung, das lauberhüttenfeſt, zu welcher zeit alles auf dem felde eingeſamlet iſt, † wenn das jahr um iſt. wenn nach der rechnung, die in weltlichen händeln gebräuchlich, das bürgerliche jahr im herbſtmond vollendet iſt. c. 23, 16.

Anmerk. * Fr. c. 23, 16. heiſt es das feſt der erſten ernte, da die erſten und zeitigen früchte, die erſten garben, und das erſte brodt Gott dargebracht wurde, und zwar 7. wochen nach oſtern; daher es auch hier das feſt der wochen, und weil es 50. tage nach oſtern gefeiert werden muſte, von den Griechen das pfingſtfeſt genennet wird. † Wenns aus iſt mit frucht wachſen und ſamlen; nicht aber iſt hier ein neuer anfang des jahres verordnet, wie etliche meinen: weil in der ſchrift nur einerley jahres anfang iſt, im monat Abib oder Niſan, ſo bey uns April iſt Calov.

V. 23. Dreymal im jahr ſollen alle * mannsnamen mannsperſonen, die gar jungen und ſehr alten ausgenommen, erſcheinen vor dem herſcher, dem Herrn und Gott Iſrael. nemlich aufs oſterfeſt, pfingſtfeſt und lauberhüttenfeſt, Iſrael zu überzeugen, daß es dem wahren Gott allein gehöre, und in der wahren religion erhalten werde. c. 23, 17. 3 Moſ. 23, 27. 34.

Anmerk. * Die mannſchaft war dazu verbunden, da die weibesperſonen mehrere hinderungen hatten; doch behielten ſie und die kinder die freyheit, mit auf die feſte zu ziehen, wie an Maria und dem kinde Jeſu zu ſehen. Luc. 2, 41-48. Vermuthlich geſchahe es deswegen: 1) Gott je mehr und mehr fürchten und verehren zu lernen; 2) ſich der göttlichen wohlthaten deſto beſſer zu erinnern, und dafür ihre thätliche dankbarkeit deſto mehr zu erweiſen; 3) ihr glaubensbekäntnis, und wie ſie ſich zur wahren kirche bekenneten, öffentlich abzulegen; 4) mit ihren mitgläubigen ſich deſto mehr zu vereinigen; 5) den Levitiſchen gottesdienſt mit anzuſehen, und ſich dabey im glauben auf den Meßiam zu erwecken; und 6 der prieſterſchaft das, was ihr gebührete, deſto williger einzuhändigen.

V. 24. Wenn ich die heiden die Cananiter, vor dir ausſtoſſen, und deine grenze weitern werde: daß du ein groß land beſitzen und um dich her viel feinde haben wirſt: ſol niemand deines landes begehren,

aus

aus böſer begierde dein von mannſchaft entblößtes land mit krieg überziehen, dieweil indem du hinauf geheſt mit aller mannſchaft dreymal im jahr, zu erſcheinen vor dem Herrn, deinem Gott. denn ich wil dein land mit allem, was darin iſt, beſchützen, und der feinde begehren hemmen.

V. 25. Du ſolt das blut * meines opfers des oſterlammes, nicht opfern ſchlachten auf grt. bey dem geſäuerten brodt: ſo lange geſäuertes brodt in deinem hauſe und nicht ausgefeget iſt: und das opfer des oſterfeſtes ſol nicht über nacht bleiben aufgehoben werden bis an den morgen. ſondern des abends, bey angehender nacht verzehret oder verbrant werden, um ſich hierin von den heiden und ihren opferungen abzuſondern. c. 23, 18. 12, 10.

Anmerk. * Gott nennet das oſterlamm vor andern opfern ſein opfer, weil der Herr Chriſtus vornehmlich durch daſſelbe vorgebildet ward. 1 Cor. 5, 7.

V. 26. Das erſtling von den erſten früchten den anfang der erſten früchte deines ackers ſolt du in das haus des Herrn, deines Gottes, bringen. als in oſtern vom getreide, in pfingſten vom brodt, am lauberhüttenfeſt von öhl und wein, ſ. c. 23, 29. und damit anzeigen, daß Gott allein dein feld ſegne, dem du dafür dankbar zu ſeyn ſchuldig biſt. * Du ſolt das böcklein nicht kochen, wenns noch an ſeiner mutter milch iſt. O. du ſolt nicht das gar zarte vieh, ſo kaum auf die welt kommen, von ſeiner mutter hinweg reiſſen, und zum opfer bringen, oder ſonſt ſchlachten; ſondern laß es zuvor etliche tage bey ſeiner mutter ſeyn, das fodert die billigkeit, und die ſpeiſe iſt ſodann deſto geſünder. ſ. c. 23, 19.

Anmerk. * Etliche verſtehen dis verblümt, andere von dem böcklein, wenn es noch im mutterleibe, andere von den erſten ſieben tagen nach der geburt, andere von der ganzen zeit, da es ſauget. Andere meinen, Gott ſehe auf den gebrauch der heiden, die nach dem feſte der eingeſamleten früchte ein böcklein in ſeiner mutter milch gekocht, ſolches gegeſſen, und etwas davon den götzen geopfert, welche gewohnheit Iſrael verabſcheuen, und ſich darin von den heiden abſondern ſolte. Cler.

Nutzanw. 1) v. 10. O. Gott iſt reich, und wenn wir im glauben beten, ſo pflegt er mehr zu geben, als wir iemals hätten bitten oder begehren dürfen. 2) Cr. Wunderwerke dienen zur erkäntniß göttlicher almacht und zur bekräftigung des wortes Gottes. Joh. 2, 11. Marc. 16, 20. 3) W. Mit bußfertigen erneuert Gott gern ſeinen gnadenbund; darum, o menſch! haſt du geſündiget, ſo thue buſſe, ſo wird dir Gott gnädig ſeyn. Sir. 17, 20. f. 4) Kan Gott bald ſo zornig werden als gnädig er iſt, ſo kan er auch bald ſo gnädig werden als zornig er iſt. Sir. 5, 7. 5) v. 11. Cr. Gott wil nicht nur hörer, ſondern auch thäter ſeines wors haben. Röm. 2, 13. Jac. 1, 22. 6) v. 12. Tü. Mit andern und falſchen religionsverwandten ſol man ja in religionsſachen nicht heucheln, oder in denſelben das geringſte zugeben. 7) v. 13. 14. Die abgötterey iſt ein groſſer greuel vor Gott und die allergröſſeſte ſünde. 8) v. 16. O. Wer die ſünde meiden wil, muß auch die gelegenheit zur ſünde fliehen. 9) O. Mit einem abgöttiſchen oder heidniſchen weibe ſich in eine heirat einlaſſen, iſt ein gefährlich ding. 1 Kön. 11, 1-3. 10) v. 18. ſ. c. 12. 11) v. 19. 20. ſ. c. 13, 2. 13. 23, 15. 12) v. 21. ſ. c. 20, 8. 13) v. 22. 23. ſ. c. 23, 14. 17. 14) v. 24. Cr. Kirchengehen ſäumet und ſchadet nicht; denn der Herr iſt ein hüter und wächter über die güter fleißiger kirchengänger. Wenn aber der Herr wachet, ach ſo ſeyd doch in der kirche ohne ſorge.

* * *

II. In ſchreibung der 10. gebote auf die neuen geſetztafeln v. 27. 28.

1. Die vorhergehende meldung
   a. Eines göttlichen befehls an Moſen: Und der ꝛc. v. 27.
   b. Des 40. tägigen aufenthalts Moſis bey Gott: Und ꝛc. v. 28.
2. Die ſchreibung der 10. gebote ſelbſt: Und er ſchrieb ꝛc.

V. 27-28.

V. 27. Und der Herr ſprach zu Moſe: Schreibe dieſe worte: alle dieſe geſetze und begebenheiten in ein buch: denn nach dieſen worten grt. nach dem munde, und klaren laut dieſer worte, hab ich mit dir und mit Iſrael einen bund gemacht. und denſelben, da er gebrochen, wieder erneuert. c. 24, 4.

V. 28. Und er Moſe, war alda zum zweytenmal auf dem berge Sinai c. 24, 18. bey dem Herrn vierzig tage und vierzig nächte: * und aß kein brodt, noch andere ſpeiſe, und trank kein waſſer. noch andern trank, aus einer beſondern vorſorge Gottes. Und er der Herr ſelbſt, unmittelbar, nicht durch Moſen, v. 1. 5 Moſ. 10, 1. 4. ſchrieb auf die ſteinern tafeln die Moſes wiederum ausgehauen hatte, ſolchen bund, die zehen worte. gebote, ſo auch in den tafeln, die Moſe zerbrochen hatte, geſchrieben geweſen.

Anmerk. * Dis war ein rechtes wunderwerk und zeichen, wie ſolches ſo vielmehr mit den verklärtern leibern geſchehen werde im himmel. 5 Moſ. 8, 3. Was Moſes in den 40. tagen gethan, iſt nicht angezeiget; ohne zweifel hat er unter dem gebet den tiefen betrachtungen der weiſen und heiligen oeconomien des gnadenbundes in dem Meßia fleiſſig obgelegen, und mehrern unterricht davon von Gott erlanget, welchen er hernach mündlich fortgepflanzet. Lg. Hiebey aber muß man ja in der mittelſtraſſe bleiben, daß man nemlich eines theils nicht leugne, daß Moſes aus göttlicher offenbarung manche tiefe einſicht in die geheimniſſe der vorbilder und verheiſſungen von Chriſto und dem Chriſtenthum überkommen, vieles auch davon auf die nachkommen mündlich fortgepflanzet habe, davon man auch in den alten ſchriften der Juden viel gar feine ſpuren findet: allein, daß andern theils es faſt nur bloſſe menſchenſatzungen ſind, welche die ſecte der Phariſäer dafür ausgegeben hat. Uebrigens iſt Moſes hier eben, wie Elias, ein vorbild Jeſu geweſen, der 40. tage und 40. nachte gefaſtet und zu ſeinem amte ſich zubereitet hat.

Nutzanw. 1) v. 27. Lg. An dem geſchriebenen worte Gottes, ſowol des geſetzes als evangelii, haben wir eine theure beylage göttlicher wahrheiten. Mein Chriſt! erkenne es doch und halte dieſes wort höher, denn viel tauſend ſtück goldes. Pſ. 119, 72. 127. 2) O. Mein Chriſt!

Chriſt! haſt du auch deinen tauf bund übertreten, ſo thue herzliche buſſe, ſo wird Gott ſeinen gnadenbund wieder mit dir aufrichten. 3) v. 28. O. Gott kan den menſchen ernähren und erhalten, wenn auch gleich keine äuſſerliche mittel vorhanden ſind. Matth. 4, 4. 4) Volle bäuche ſind geſchickter zum ſchlafen als zum beten; man befleißige ſich demnach der mäßigkeit, als worin das eigentliche faſten wahrer Chriſten beſtehet. Joel 2, 15. 5) H. Das ſüſſeſte gaſtmahl der gläubigen im himmel iſt das ſelige anſchauen Gottes. Ach welch eine ſelige vergnügung wird das ſeyn! 1 Joh. 3, 2.

* * *

(IV) Das herabſteigen Moſis mit glänzendem angeſichte v. 29-35.

I. Das herabſteigen Moſis vom berge Sinai.
1. Wie es geſchehen: Da nun Moſe vom berge ꝛc. v. 29.
2. Womit es geſchehen: Hatte er die zwo tafeln ꝛc.

II. Das glänzen des angeſichts Moſis.
1. Von wem es nicht bemerket worden: Und wuſte nicht ꝛc.
2. Von wem es bemerket worden: Und da Aaron ꝛc. v. 30.
3. Wie es den Iſraeliten erträglich gemacht worden.
a. Durch freundliches zureden Moſis: Da rief ꝛc. v. 31.32.
b. Durch bedeckung des angeſichts Moſis.
1. Wenn ſolches geſchehen: Und wenn er ſolches ꝛc. v. 33.
2. Wenn es nicht geſchehen: Und wenn er ꝛc. v. 34.
3. Wenn es wiederum geſchehen: Und wenn er ꝛc. v. 34.35.

V. 29-35.

V. 29. Da nun Moſe vom berge Sinai ging, hatte er die zwo tafeln des zeugniſſes in welchen Gott von ſeinem willen zeugete, in ſeiner hand: und wuſte nicht, daß die haut ſeines angeſichts * glänzete, helle ſtralen von ſich warf, wie die ſonne, 2 Cor. 3, 7. davon, daß er der Herr, mit ihm mit Moſe, geredt hatte.

Anmerk. * Das Ebr. wort קרן heiſt ſtralen werfen oder hörner haben, weil die ſtralen vom angeſicht Moſis heraus gingen, wie die hörner aus dem kopf eines ochſen, und auch bey den Arabern die ſtralen der ſonnen kuran oder hörner genennet werden. Daher iſt der mißverſtand kommen, daß man gemeiniglich Moſen mit zwey hörnern pflegt zu mahlen, und die Vulgata hat an ſtatt des glanzes Moſi hörner zugelegt, ob ſchon 2 Cor. 3, 8. es von einem glanz erkläret wird. Ja es ſind zu Genua die hörner Moſis unter dem ſchatz der heiligen reliquien anzutreffen, und werden daſelbſt den reiſenden aufgewieſen. Und ſind auch münzen zu finden, auf welchen Moſes mit zwey hörnern zu ſehen. Dieſer glanz des angeſichts Moſis beſtund nicht in einer natürlichen hitze, glänzenden röthe und ſtralenden augen, die theils aus einer langen brünſtigen andacht, theils aus zorn und eifer entſtanden, wie zornige menſchen oft feuerroth im geſicht werden; denn eine ſolche röthe wirket keine furcht bey andern, blendet auch die augen der anſchauer nicht, wie dieſer glanz that: 2 Cor. 3, 7. ſondern es war ein auſſerordentlicher glanz, der aus der genauen unterredung mit Gott und von dem anſchauen ſeiner herlichkeit entſtanden. Calvœr. gloria Moſis. Ramb. cf. Liebentantz de facie Moſis cornuta. Witt. 1666. in Th. f. 311. J. B. Carpz. de nummis cornuti Moſis Lipſ. 1659.

V. 30. Und da Aaron und alle kinder Iſrael ſahen, daß die haut ſeines angeſichts * glänzete: † furchten ſie ſich zu ihm zu nahen.

Anmerk. * Fr. Zum vorbilde der noch weit tröſtlicher glänzenden herlichkeit Chriſti auf dem berge, Matth. 17, 2. da er vor ſeinen drey jüngern, Petro, Jacobo und Johanne verkläret ward. Marc. 9, 3. † T. Es ſcheinet, ſie haben ihn nicht gleich anfangs erkant, ſondern für einen Engel angeſehen. Luc. 1, 12. R. Bechai ſagt: wie groß iſt die gewalt der ſünde? Die vor begangener abgötterey c. 24, 17. die herlichkeit des Herrn ſahen und nicht flohen, können nun nicht einmal des mitlers angeſicht anſchauen.

V. 31. Da * rief ihnen Moſe; mit freundlichen worten und geberden, daß ſie zu ihm kommen und ſich nicht vor ihm fürchten ſolten; und ſie wandten ſich zu ihm, kehreten wieder um zu ihm, nachdem ſie ihn nun beſſer bey ſeiner ſtimme erkant, beyde Aaron und alle oberſten älteſten der gemeine: und er redete mit ihnen.

V. 32. Darnach naheten alle kinder Iſrael nach und nach, ein ſtamm nach dem andern, zu ihm, nachdem die oberſten und älteſten des volks erſtlich zu ihm gegangen waren, und ſie ſahen, daß er mit ihnen redete. Und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte auf dem berge Sinai.

V. 33. Und wenn er Moſe, ſolches alles mit ihnen redete, legte er eine decke oder eine kappe unterdeſſen auf ſein angeſicht. ſo oft er mit den kindern Iſrael redete oder umging, wegen der klarheit ſeines angeſichts, welche ſie nicht ertragen konten. ſ. 2 Cor. 3, 16. 17.

V. 34. Und wenn er hinein ging in ſeine hütte, die er aufgerichtet hatte, c. 33, 7. ehe die rechte hütte fertig war, c. 40, 2. vor den Herrn, mit ihm zu reden: ihn zu fragen: thät er die decke ab, bis er wieder heraus ging. weil ſichs nicht ziemete, vor der majeſtät Gottes mit bedecktem angeſicht zu ſtehen. Und wenn er heraus kam, und redete mit den kindern Iſrael, was ihm geboten war,

V. 35. So ſahen denn wenn Moſes mit glänzendem angeſicht aus der hütte kam, die kinder Iſrael ſein angeſicht an, wie daß die haut ſeines angeſichts glänzete: ſo thät er die decke bald wieder auf ſein angeſicht, bis er wieder hinein ging, mit ihm dem Herrn, zu reden.

Anmerk. Dieſer glanz Moſis kam her von dem vertrauten umgange mit Gott, dem weſentlichen lichte, inſonderheit vom anſchauen der herlichkeit Chriſti, der ihm ſolchen glanz mitgetheilet, um Iſrael zu überzeugen, daß er wahrhaftig mit Gott umgegangen ſey. Dieſer glanz beſtund in einer ſo groſſen klarheit, die recht helle und herliche ſtralen von ſich gab. Dieſe groſſe klarheit wuſte Moſes nicht, v. 29. denn ie mehr gnade von Gott, deſto mehr herzensdemuth und armuth des geiſtes. Lg. Denn dieſe erweiſet ſich am meiſten darin, daß ie mehr der menſch im geheimen umgange mit Gott zum ebenbilde Gottes gelanget, ie mehr er dabey ſeine eigene armuth des geiſtes und unwürdigkeit erkennet, und daher mehr ſiehet auf das, was ihm noch fehlet vom guten, und was er noch von der ſünde in ſich übrig hat, als was er von der gnade empfangen. Welches doch aber hingegen andere, welche nicht ſowol ſeine noch verborgenen fehler, als das an ihm ſo gar offenbare gute erkennen,

billig an ihm hoch halten; ja desto höher schätzen, ie mehr solches durch die demuth an ihm geadelt ist. Daß dieses glänzen des angesichts Mose wiederum aufgehört, zeiget Paulus 2 Cor. 3, 7-11. wenn es aber aufgehöret, ist nicht eigentlich zu sagen. Einige kirchenväter meinen, es habe gedauret bis in den tod Mosis. Durch diesen glanz wolte Gott dem Mosi ein ansehen bey dem volke verschaffen, mit ehrfurcht Gottes wort anzuhören. Zugleich führete Gott bey diesem unerträglichen glanz des gesetzgebers, Israel auf seine sündliche blödigkeit, und auf die volkommenheit der moralischen und ceremonialischen gesetze Gottes, deren glanz aber nach dem äusserlichen buchstaben vergehe, nach dem geistlichen sinn aber und erfüllung im N. Test. unvergänglich und ewig sey. 2 Cor. 3, 3-11. Auch hat Moses hierin den Meßiam vorgebildet in seiner verklärung; Matth. 17, 3. auch ein bild gegeben der herlichkeit und klarheit der leiber der auserwehlten in jenem leben. 1 Cor. 15. Die decke Mosis bedeutet den blinden zustand des damaligen Jüdischen volks und des ganzen menschlichen geschlechts, welches den geistlichen sinn der gesetze nicht erkennet, noch die erfoderte heiligkeit nach dem gesetze leisten konte, welches bis ietzo noch unter Israel nach dem fleisch dauret, und ehe nicht abgethan wird, bis es sich zum Meßia bekehret. 2 Cor. 3, 13-18. Ramb. H. E. Hagemann.

Nutzanw. 1) v. 29. Cr. Das amt, das den Geist gibt, hat mehr klarheit, als das, so die verdamniß prediget. 2 Cor. 3, 7. 2) Je näher und länger bey Gott, ie mehr licht und klarheit. 3) H. Wie das feuer demjenigen, der mit demselben umgehet, leicht seine farbe verändert; also, wer mit Gott in gemeinschaft stehet, oder mit ihm fleißig umgehet, der wird auch seiner gewiß theilhaftig werden. 4) H. O seele! hat Mosis fleisch in dieser zerbrechlichen hütte so geglänzet, o so wird gewiß deine herlichkeit noch weit gröſſer seyn, wenn du mit einem unverweslichen leibe wirst umkleidet und mit Gott im himmel in alle ewigkeit umgehen. 5) v. 30. War der glanz Mosis hier den Jüden so unerträglich, ach wie unerträglich wird nicht dermaleins den gotlosen die grosse herlichkeit der frommen seyn! Weish. 5, 1. 2. 6) H. In einem bösen gewissen ist furcht. 7) War das angesicht desjenigen, der das gesetz dem volke Gottes kund machen solte, ihnen erschrecklich; ach, wie erschrecklich wird nicht das angesicht desjenigen seyn, welcher kommen wird zu richten nach seinem wort! Darum so seyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr bestehen könnet vor des menschen Sohn. Luc. 21, 36. 8) v. 33. Ach Gott, es hanget ja noch Mosis decke vor dem herzen deines volks! ach, nim sie doch hinweg, damit sie erhalten und selig werden! 2 Cor. 3, 13. f. 9) v. 34. 35. In der wahren bekehrung zu Gott wird auch die decke der blindheit und bosheit in den menschen hinweg genommen. 10) Fromme seelen suchen ihre gaben mehr zu verbergen, als daß sie damit pralen solten.

Das XXXV. Capitel.

Die anstalt zur erbauung der stiftshütte.

(I) Durch kundmachung einiger gebote Gottes v. 1-19.

1. Von der sabbathsfeier v. 1-3.

1. Wem dis gebot gegeben worden: Und Mose ꝛc. v. 1.
2. Von wem es gegeben worden: Das ists, das der ꝛc.
3. Was es in sich gefaßt: Sechs tage solt ihr ꝛc. v. 2. 3.

V. 1-3.

Und Mose nachdem er mit glänzendem angesicht aus der hütte gekommen, und es bedecket hatte, c. 34, 34. 35. versamlete rief abermal zusammen * die ganze gemeine der kinder Israel, durch die ältesten, die es der ganzen gemeine vortrugen, c. 32, 1. 34, 32. 3 Mos. 8, 3. und sprach zu ihnen: † Das ists, das der Herr geboten hat, das ihr thun solt. grt. das sind die worte oder sachen, die der Herr zu thun befohlen hat. v. 4. c. 34, 32.

Anmerk. * Zweifels ohne die ältesten; indem nicht glaublich, daß Moses es allen und ieden in der so grossen menge habe sagen können. † Wie er diesen vortrag that, trat er mit einem herlichen glanze seines angesichts aus seiner ausser dem lager stehenden hütte von dem dabey sich gegenwärtig erweisenden Gott hervor, bedeckte aber bald sein angesicht, nach c. 34, 35.

V. 2. Sechs tage solt ihr arbeiten: zubringen mit leiblichen sachen, ein ieglicher nach seinem stande und beruf: den siebenten tag aber solt ihr heilig halten, grt. aber am siebenten tage sol euch eine heiligkeit, d. i. ein heiliger tag seyn zum dienst Gottes, einen sabbath der heiligen ruhe des Herrn. c. 34, 21. daß man sich an demselben erinnere des werks der schöpfung, nach dessen volbringung Gott gerubet. 1 Mos. 2, 2. Wer drinnen arbeitet, * sol sterben. durch richterliches urtheil zum tode gebracht werden. 4 Mos. 15, 34.

Anmerk. * T. Dis gebot vom sabbath wird oft wiederholet, weil es zur ehre Gottes und zum nutzen des menschen gereicht, von höchster wichtigkeit ist, und unsre verderbte natur ganz geneigt ist, dasselbe zu vergessen. Auch die bauleute an der stiftshütte durften an diesem tage nicht arbeiten; denn es war auf alle wochenarbeit, wenn sie am sabbath verrichtet wurde, die todesstrafe gesetzet. c. 31, 13. f.

V. 3. Ihr solt kein * feuer anzünden dabey zu kochen oder zu braten, oder zu arbeiten am sabbathtage in allen euren wohnungen. in keiner von euren wohnungen.

Anmerk. * T. Aber das feuer zum brandopfer durfte man wol anzünden.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Gott wil den sabbath geheiliget haben. Hes. 20, 12. 2) O. Christen müssen zu allererst das reich Gottes suchen. Matth. 6, 33. 3) v. 3. Ob zwar uns Christen im N. T. nicht schlechterdings verboten, ein feuer des sonntags anzumachen, um die nöthigen speisen dabey zu kochen, so sol man sich doch billig am sonntage vor unnöthiger anstellung grosser gastmahle hüten; hingegen sich an diesem tage insonderheit genügsam und maßig bezeugen, daß man an der ruhe der seelen nicht gestöret werde.

* * *

II. Vom hebopfer zur stiftshütte v. 4-9.

1. Die anzeige dieses befehls: Und Mose sprach ꝛc. v. 4.
2. Der inhalt desselben. Da gemeldet wird,
   a. Mit welchem gemüth das hebopfer zu bringen: Gebet unter euch ꝛc. v. 5.
   b. Was zu bringen: Gold, silber, erz ꝛc. v. 5-9.

V. 4-9.

V. 4 - 9.

V. 4. Und a) Moſe ſprach zu der ganzen gemeine der kinder Iſrael: Das iſts, das der Herr geboten hat.

Randgl a) Was Gott droben vom 25. cap. an bis aufs 32. Moſe befohlen hat, von der wohnung und alle ihrem geräthe zu machen, das hält Moſe dem volk vor in dieſem capitel.

V. 5. Gebet unter euch grt. nehmet von dem, was ihr habet, hebopfer dem Herrn: allerley nothwendige materie zur aufrichtung der ſtiftshütte, welches Gott zum hebopfer über ſich gehoben wird: c. 25, 2. 3. Spr. 3, 9. Tob. 4, 7. alſo, daß das * hebopfer des Herrn ein ieglicher willig bringe, gold, ſilber, erz, ſ. c. 25, 2.

Anmerk. * Tü. Das man dem Herrn weihete, und in die höhe hub. Man ſagt, gold wäre gewebt worden gegen alle 4 theile der welt, drum brachte man v. 22. gold zur webe: erz aber und ſilber ſey beydes, gehoben und gewebt worden. c. 38, 29.

V. 6. Gele ſeide, himmelblaue, ſcharlacken, purpurfarbene, roſinroth, ſcharlachene leinene faden, weiſſe ſeide, weiſſe zarte Egyptiſche linnen, und ziegenhaar; ſ. c. 25, 4

V. 7. Röthlich widderfell, ſchafbocksfelle, dachsfell, braunrothe felle, und förenholz; das arabiſche holz, ſchittim. ſ. c. 25, 5.

V. 8. Oehl zur lampen, daß ſie leuchten, und ſpecerey zur ſalben, zum ſalböhle, und zu gutem räuchwerk; ſ. c. 25, 6.

V. 9. Onych und eingefaßte ſteine grt. ſteine der füllung, die in gold und ſilber gefaßt werden können, zum leibrock und zum ſchildlein. bruſtſchilde. ſ. c. 25, 7.

Nutzanw. 1) v. 4. W. Ein Chriſt muß Gottes wort nicht obenhin anhören, ſondern wohl zu herzen faſſen, damit er andern auch erzehlen kan, was er gehöret. Pred. 4, 17. 2) v. 5. My. Unſere hebopfer ſind die ſteuren, die den heiligen geſchehen, theils zu ihrer leiblichen nothdurft, theils ihrer ſeelen heil zu befördern. 2 Cor. 9, 7. 3) Cr. Einen willigen und frölichen geber hat Gott lieb. 1 Cor. 9, 7. 4) Tü. Gott wil ein williges herz zu ſeinem dienſt haben; gezwungene dienſte gefallen ihm nicht; aus einem evangeliſchen und reinen grunde muß der wahre gottesdienſt gehen. Apg. 5, 1. f. 5) Tü. Zum dienſt der kirchen und ſchulen muß man auch ſein beſtes willig bergeben. Luc. 7, 5. O der heutigen kaltſinnigen welt, die nicht wiſſen wil, wie ſolche capitalien ſo wohl angeleget werden, und die reichſten zinſe auch in der ewigkeit tragen. Spr. 19, 17. Matth. 10, 42. 25, 40. 6) v. 6. f Cr. Gott gibt uns güter, daß wir erkennen ſollen, wir habens von ihm, und daß wirs ihm wiedergeben zur erhaltung des h. predigtamts. Hoſ. 2, 8.

* * *

III. Vom bau der ſtiftshütte v. 10 - 19.
1. Wer ſie bauen ſolte: Und wer unter euch ꝛc. v. 10.
2. Was gebauet und verfertiget werden ſolte.
a. Die wohnung: Nemlich die wohnung mit ꝛc. v. 11.
b. Die bundeslade ꝛc.: Die lade mit ihren ꝛc. v. 12.
c. Der ſchaubrodttiſch und leuchter mit ihrem geräthe: Der tiſch ꝛc. v. 13. 14.
d. Der räuchaltar und der vorhang: Den räuchaltar ꝛc. v. 15.
e. Der brandopfersaltar und das handfaß: Den ꝛc. v. 16.
f. Der vorhof: Den umhang des ꝛc. v. 17. 18.
g. Die h. kleider: Die kleider ꝛc. v. 19.

V. 10 - 19.

V. 10. Und wer unter euch verſtändig iſt, c. 28, 3. 36, 1. 2. die ſache einſehen und faſſen kan, der komme und mache, was der Herr geboten hat: ſ. c. 31, 2. 3.

V. 11. Nemlich * die wohnung mit ihrer hütte ihren teppichen und decke, rinken, brettern, riegeln, ſeulen und füſſen; c. 25, 8. 26, 1. 39, 33. 34.

Anmerk. * Die zuſammenfügung der zehen teppiche, in die häklein.

V. 12. Die lade mit ihren ſtangen, c. 25, 10. f. den gnadenſtuhl deckel der lade mit den Cherubim, und vorhang; c. 25, 17. f.

V. 13. Den tiſch mit ſeinen ſtangen, c. 25, 23. 37, 10. und alle ſeinem geräthe, und die ſchaubrodt; was zu ihrer bereitung gehöret. c. 25, 30.

V. 14. Den leuchter zu leuchten, grt. den leuchter des lichts, d. i. der licht von ſich gibt, und ſein geräthe, und ſeine lampen, und das öhl zum licht; c. 25, 31. f.

V. 15. Den räuchaltar mit ſeinen ſtangen, c. 30, 1. 37, 25. die ſalbe und ſpecerey zum räuchwerk, c. 30, 23 - 25. das tuch vor der wohnung thür: c. 26, 36.

V. 16. Den brandopfersaltar c. 27, 1. mit ſeinem ehernen gitter, ſtangen, und alle ſeinem geräthe, c. 27, 5. das handfaß mit ſeinem fuſſe; c. 30, 18. 38, 8.

V. 17. Den umhang des vorhofs mit ſeinen ſeulen und füſſen, c. 27, 9. und das tuch des thors am vorhof; c. 27, 16.

V. 18. Die nägel der wohnung und grt. die nägel des vorhofs mit ihren ſeulen;

V. 19. Die * kleider des amts zum dienſt im heiligen, in welche man die lade, den leuchter, tiſch und altar einhüllete, ſ. c. 31, 10. 39, 1. die heiligen kleider Aarons, des prieſters, mit den kleidern ſeiner ſöhne zum prieſterthum. c. 28, 2. 31, 10. 39, 1.

Anmerk. * Andere verſtehen darunter die weiſſen kleider des hohenprieſters, die er anhatte, wenn er am verſöhnfeſt ins allerheiligſte einging; dieſer waren 4: unterhoſen ein enger rock, ein gürtel und kopfbund. Auſſer dieſen hatte der hoheprieſter noch die güldenen kleider, die trug er, wenn er auſſer dem allerheiligſten aufwartete.

Nutzanw. v. 10. 11. O. Ob wol keiner ohne beruf ſich in ein amt bey der kirche eindringen ſol, ſo iſt doch hinwiederum einem ieden erlaubt, daß er der kirche ſeinen dienſt anbieten möge, ſo viel er aus aufrichti-

gem herzen vermeinet, daß er derselben zur beförderung der ehre Gottes nützlich seyn könne. Ebr. 5, 4.

* * *

(II) Durch herbeybringung einiger materialien zum bau der stiftshütte v. 20-29.

I. Die besondere meldung davon.
1. Was die gemeinen Israeliten gebracht.
a. Wie und wozu sie es gebracht: Da ging die ꝛc. v. 20 21.
b. Was sie gebracht.
1. Gold: Es brachten aber beyde ꝛc. v. 22.
2. Allerhand garn und fellwerk: Und wer bey ꝛc. v. 23.
3. Silber, erz, förenholz: Und wer silber ꝛc. v. 24.
4 Allerhand gewirkte sachen: Und welche ꝛc. v. 25. 26.
2. Was die fürsten gebracht: Die fürsten aber ꝛc. v. 27.28.
II. Die algemeine meldung davon: Also brachten ꝛc. v. 29.

V. 20 - 29.

V. 20. Da ging die ganze gemeine der kinder Israel ihre ältesten, welche die ganze gemeine vorstelleten, aus von Mose. als sie den willen Gottes verstanden hatten, und verkündigten solchen auch dem übrigen volke.

V. 21. Und alle, die es gern und williglich gaben, kamen grt. und es kam ein ieder, den sein herz (nemlich zur freygebigkeit) trug, und ein ieder, den sein geist willig machte, und brachten das hebopfer dem Herrn, zum werk der hütte des stifts, und zu alle seinem dienst, und zu den heiligen kleidern.

V. 22. Es brachten aber beyde mann und weib, LXX. die männer brachten es von den weibern, wers willigliche thät, grt. der eines willigen herzens war. v. 5. c. 36, 3. * hefte, ohrenringen, ringe und † spangen, und allerley güldey geräthe. Dazu brachte iederman gold zur b) ‡ webe dem Herrn. grt. ein ieder, der dem Herrn die webe des goldes webete, brachte, nemlich eins und das andere von obgedachten stücken.

Randgl. b) Diese zwey worte, heben und weben, müssen wir lernen brauchen und verstehen, dem ein opfer oder gabe zum gottesdienst heisset darum eine hebe oder heboper, daß man es dem Herrn straks empor hube. Webe aber heist, daß mans hin und her zog in vier örter, gegen morgen, abend, mittag und mitternacht.

Anmerk. * Diese frauenzimmerzierathe (weil uns die eigentliche beschaffenheit des weiblichen schmuckes zu der zeit, und die eigentliche bedeutung der Ebräischen wörter unbekant, und wir den LXX. und Juden glauben müssen) sollen seyn: das erste ein zierath der ohren, das andere ein zierath der nase, das dritte ringe an fingern, das vierte ein schmuck am haupte, oder das man in die haare geflochten, das fünfte ein geschmeide an armen. † Fr. Durch die spangen verstehen einige, einen aus gold und edelgesteinen verfertigten weibergürtel; denn nicht allein zur zusammenfassung der kleider, sondern auch aus andern ursachen trugen weibespersonen im morgenlande kostbare gürtel auf der blossen haut. Baruch 6, 42. 43. Hohel. 7, 1 ‡ Die geschenke, hebe und webe, sind unterschieden von heb- und webopfern, hatten aber das mit ihnen gemein, daß sie bey der übergabe in die höhe gehoben und kreuzweise gewebet oder beweget wurden.

V. 23. Und wer bey ihm fand gele seide, himmelbaue faden, scharlacken, purpurfarbene, rosinroth, scharlachene fäden, weisse seide, weisses Egyptisches linnen oder garn, der besten seide gleich, ziegenhaar, röthliche widderfelle, und dachsfelle: der brachte es. s. v. 6. 7. c. 25, 4-5.

V. 24. Und wer silber und erz hub, grt. wer eine hebe silbers hub, d. i. von seinem vermögen abnahm, der brachts zur hebe dem Herrn. Und wer förenholz bey ihm fand, der brachts zu allerley werk des gottesdienstes. s. c. 25, 2. f.

V. 25. Und welche verständige weiber waren, in der kunst zu sticken und zu wirken erfahren, die wirkten mit ihren händen: und brachten ihre werke von geler seide, scharlacken, rosinroth und weisser seide. sie brachten nicht allein das garn, das sie selber gesponnen, sondern sie webeten, wirkten und stickten es auch mit ihren händen zu den köstlichen teppichen, vorhängen und priesterkleidern.

V. 26. Und welche weiber solche arbeit konten, und willig dazu waren: grt. die das herz dahin trug: die wirkten ziegenhaar.

V. 27. Die fürsten die obersten aber die häupter und vornehmsten unter dem volk, brachten onych, und eingefaßte steine, grt. steine der füllung, zum leibrock und zum schildlein: s. c. 25, 7.

Anmerk. Fr. Weil die fürsten am meisten im vermögen haben, gutes zu thun, besonders kirchen und schulen zu erbauen, und den wahren gottesdienst befördern zu helfen; so sind sie auch die ersten unter ihrem volk, die ihre gaben hiezu dem Herrn, ihrem Gott, willig bringen; daher haben sie auch bey den Ebr. unter andern ihre benennung von der freywilligkeit oder freygebigkeit, daß ein fürst im Ebr. oft so viel heist, als ein freywilliger. Luc. 22, 25. 1 Sam. 2, 7. 8.

V. 28. Und specerey, v. 8. balsamische gewürze, und öhl zun lichtern, und zur salbe, und zu gutem räuchwerk. was zu diesen stücken nöthig war, brachten sie.

V. 29. Also brachten die kinder Israel willigklich, beyde mann und weib, zu allerley werk, das der Herr geboten hatte durch Mose, grt. durch die hand Mosis, d. i. durch den dienst, befehl oder anstalt Mosis, daß mans * machen solte. grt. es brachten die kinder Israel die freywillige gabe dem Herrn.

Anmerk. * Was gemacht werden solte, das war geboten, was aber dazu gebracht solte werden, das war ihrer freywilligkeit übergeben. 2 Cor. 9, 7. 9. Calov.

Nutzanw. 1) v. 20. Derjenige hat Gottes wort recht gehöret und seinen willen recht erkant, der auch dasselbe in ausübung bringet, was er gehört. Jac 1, 22. 2) v. 23. Cr. Auch die gaben der glieder der Christlichen kirche sind unterschiedlich; denn der Geist Gottes theilet einem ieglichen seines zu, nach dem er wil. 1 Cor. 12, 11. Man verachte also auch den geringsten nicht. 3) v. 25. 26. Cr. Frauenarbeit, als wirken und spinnen, hat auch seinen nutzen und ruhm. Spr. 31, 12. f. Wohl denen frauen, die nur ihres berufs fleißig warten. 4) O.

Auch

Auch den weibern ſol man ihren theil und ort gönnen unter der zahl der auserwehlten in der kirche Gottes, ob ſie wol zum öffentlichen predigtamt nicht ſollen gelaſſen werden. 1 Tim. 2, 11. 12. 5) O. O der ſchande! daß heutiges tages viele weiber eher auf ihren leibesſchmuck groſſe koſten wenden, als daß ſie zu erhaltung des gottesdienſtes etwas geben ſolten. 6) My. Chriſtliche weiber ſollen arbeiten und beſchäftiget ſeyn, nicht zum unverantwortlichen ſchmuck und eitelkeit, ſondern zum geiſtlichen heiligthum, die leiber der armen zu bekleiden. Apg. 9, 36. f. 7) v. 27. O. Auch fürſten und herren ſtehet es zu, daß ſie von ihrem reichthum das kirchenamt erhalten und befördern. 1 Chr. 22, 16. 2 Chr. 2, 3. 10.

* * *

(III) Durch berufung der arbeiter v. 30-35.

I. Des vornehmſten arbeiters. Deſſen
1. Berufung: Und Moſe ſprach zu den kindern ꝛc. v. 30.
2. Ausrüſtung: Und hatte ihn erfüllet ꝛc. v. 31-33.

II. Der übrigen arbeiter: Und hat ihm ſein ꝛc. v. 34. 35.

V. 30-35.

V. 30. Und Moſe ſprach zu den kindern Iſrael: Sehet, der Herr hat mit namen berufen den Bezaleel, den ſohn Uri, des ſohns Hur, vom ſtamm Juda; ſ. c. 31, 2.

V. 31. Und hat ihn erfüllet mit dem Geiſt Gottes, er hat ihm ſonderbare und herliche gaben des H. Geiſtes mitgetheilet, daß er weiſe, verſtändig, alles wohl und füglich einzurichten, geſchickt wirklich zu verfertigen, ſey zu allerley werk; ſ. c. 31, 3. 28, 3.

V. 32. Künſtlich grt. auszuſinnen, ſinnreiche oder künſtliche ſachen, zu arbeiten am gold, ſilber und erz; ſ. c. 31, 4.

V. 33. Edelſtein ſchneiden und einſetzen, holz zimmern, zu machen allerley künſtliche arbeit. grt. von ſinnreichen erfindungen. ſ. c. 31, 5.

Anmerk. O. Künſtlich zu arbeiten iſt auch eine ſonderbare gabe Gottes, die man mit dank erkennen ſol.

V. 34. Und hat ihm ſein herz unterweiſet, grt. er hat ihm in ſein herz gegeben zu unterweiſen, nemlich die andern künſtler und baumeiſter zu unterrichten, ſamt Ahaliab, dem ſohn Ahiſamach, vom ſtamm Dan. ſ. c. 31, 6.

V. 35. Er hat ihr herz mit weisheit erfüllet, zu machen allerley werk, zu ſchneiden, edelſtein künſtlich, v. 33. c. 31, 5. zu wirken, künſtliche gewebe zu machen, auf beyden ſeiten, und zu ſticken, mit der nadel, mit geler ſeide, ſcharlacken, roſinroth, und weiſſer ſeide, und mit weben: daß ſie machen allerley werk, und künſtliche arbeit erfinden. grt. als ſinnreiche erfinder wohlausgeſonnener ſachen. ſ. c. 31, 6.

Nutzanw. 1) v. 30. Tü. Auch ehrliche handwerker und künſtler haben einen göttlichen ruf, und die dazu erforderlichen gaben theilet Gott aus, nach dem er wil, wie in dem reich der gnaden, alſo auch im reiche der natur. Sir. 1, 1. 1 Kön. 3, 9. 2) My. Künſtliche arbeit verfertigen, iſt nicht unrecht, wenn ſie nur nicht zur eitelkeit der welt, ſondern zum nutzen der gläubigen und einem mäſſigen zierat angewendet wird; da man auch nicht neidiſch ſeyn muß, andere darin zu unterweiſen; anders ziehet es eine groſſe verantwortung nach ſich, wo man ſein pfund hierin entweder übel anwendet oder vergräbet. 3) Cr. Wo Gott der Herr einen ordentlicher weiſe zum predigtamt beruft, ſo gibt er auch kräfte, geiſt, gnade und vermögen dazu. Matth. 10, 20. 2 Cor. 3, 5. 6.

Das XXXVI. Capitel.

(I) Die anſtalt zur erbauung der ſtiftshütte, durch überlieferung der materialien an die arbeiter v. 1-7.

I. Die arbeiter: Da arbeiteten Bezaleel und ꝛc. v. 1. 2.

II. Die materialien, ſo ihnen übergeben worden.
1. Wie ſie ſolche zu ſich genommen: Und ſie nahmen ꝛc. v. 3.
2. Wie ſie deren zum überfluß bekommen.
a. Die meldung deſſen: Da kamen alle weiſen ꝛc. v. 4. 5.
b. Die wirkung ſolcher meldung: Da gebot Moſe ꝛc. v. 6. 7.

V. 1-7.

Da* arbeiteten Bezaleel und Ahaliab, † und alle weiſe männer, denen der Herr weisheit und verſtand gegeben hatte, zu wiſſen, wie ſie allerley werke machen ſolten zum dienſt des heiligthums: nach allem, das der Herr geboten hatte. Lg. alſo daß unter ihnen alles in der beſten übereinſtimmung, ohne neid und tadel abgegangen iſt.

Anmerk. Andere überſetzen dieſen vers alſo: So ſol nun Bezaleel und Ahaliab, und alle, die eines weiſen herzens ſind, denen der Herr weisheit und verſtand gegeben hat, daß ſie können arbeiten, allerley werk zum dienſt des heiligthums machen; nach allem, das der Herr geboten hat; und ziehen ihn fälſchlicher zu dem vorhergehenden capitel. Denn da v. 2. Moſes die arbeiter erſt rufet zur arbeit, und v. 3. ſie die materialien erſt von Moſe empfangen, ſo können ſie v. 1. nicht albereit gearbeitet haben. Oder es müſte heiſſen v. 2. Moſe hatte gerufen ꝛc. v. 3. ſie hatten zu ſich genommen ꝛc. *Calov. ſchickten ſich zur arbeit an. †Es funden ſich noch andere künſtler mehr, über die zween oberbaumeiſter, welche ſamt ihnen arbeiteten.

V. 2. Und Moſe rief auf befehl Gottes, c. 28, 3. 31, 1. f. 35, 10. dem Bezaleel, und Ahaliab, und allen weiſen männern, denen der Herr weisheit gegeben hatte in ihr herz: nemlich alle, die ſich willig darerboten, und hinzu traten, zu arbeiten an dem werke. der hütten des ſtifts und dem geräthe derſelben.

V. 3. Und ſie die künſtler, v. 2. nahmen zu ſich von Moſe* alle hebe, die die kinder Iſrael brachten zu dem werk des dienſtes des heiligthums, daß es gemachet würde: c. 25, 1. f. 35, 4. denn (und) ſie die Iſraeliten, brachten alle morgen ihre willige gabe d. i. ob ſchon allerley ſachen in

grosser menge und übrig dargereicht worden, so war doch des gebens kein ende, und trug iederman mit haufen zu ihm. zu Mose, der sie hernach den baumeistern zustellete. c. 25, 2. 35, 21. 29.

Anmerk. * O. Als edelsteine, gold, silber, erz, ziegenhaar ꝛc. welches alles eine hebe genennet wird, d. i. ein opfer, das Gott zu ehren in die höhe über sich gehoben ward.

V. 4. Da kamen alle weisen, die am werk des heiligthums arbeiteten, ein ieglicher seines werks, das sie machten;

V. 5. Und sprachen zu Mose: Das volk bringet zu viel, vermehret und verdoppelt die gaben, mehr denn zum werk dieses diensts zum bau der hütte des stifts und derselben geräthe noth ist, das der Herr zu machen geboten hat.

V. 6. Da gebot Mose, daß man rufen ließ durchs lager: grt. sie liessen die stimme durchs lager gehen, Chald. sie liessen einen herold durchs lager gehen, Syr. die herolde riefen aus: Niemand weder mann noch weib, thue bringe mehr zur hebe des heiligthums. Da hörete das volk auf zu bringen. grt. dem volk ward einhalt gethan, oder es ward zurück gehalten. 4 Mos. 11, 28.

V. 7. Denn des dings der materialien zu diesem gebäude, war gnug grt. ihnen gnug, nemlich den künstlichen werkmeistern, zu allerley werk, das zu machen war, und noch übrig.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Tü. Auch die gemeine Gottes ist aus vielen und unterschiedenen gliedern zusammen gefüget, und wächset zum h. tempel Gottes und zu seiner behausung im geist. 1 Cor. 12, Eph. 2, 21. 22. 4, 11. 12. 16. 2) O. Christen sollen zum gottesdienst willig seyn; und denselben gerne befördern helfen. Matth. 22, 21. 3) v. 3. W. Wenn wir von Gott gesegnet werden, es sey nun mit viel oder wenigen, so sollen wir zur dankbarkeit gern etwas zu seinem dienst in kirchen und schulen beytragen. 1 Chr. 29, 14. 30, 2. 9. 4) My. O wie beschämt das volk A. T. unsere Christen! wie wenig ist ietzo zu gotseligen anstalten zu erhalten, und so der Herr etwa wo einen segen dazu gibt, so hat man wohl ursache seine güte darin zu preisen. 2 Cor. 9, 12. 13. 5) O ihr gotlosen reichen, die ihr gnug habt, wenn ihr zum pracht und köstlichen essen und trinken etwas aufwenden solt, aber wenn ihr Gott etwas geben solt, nichts habt; ach schämet euch doch! und wisset, daß, da ihr Gott nichts geben wolt, so wird er euch auch künftig sein himmelreich nicht geben. 2 Cor. 9, 6. Mal. 2, 2. Hag. 1, 6. 6) Cr. Weil alle morgen Gottes barmherzigkeit neu ist über uns, Klagl. 3, 22. so erheischet es ja die höchste billigkeit, daß wir alle morgen Gott dem Herrn die gaben unsers gebets und danksagung bringen. Ps. 5, 4. 55, 18. 88, 14. 7) v. 5. Handwerksleute müssen nicht mehr zur verarbeitung fodern, als sie nothwendig gebrauchen. Wennn sie das, was übrig bleibt, nicht zurückgeben, sondern zu ihrem eigenen nutzen anwenden, so begehen sie einen diebstahl. Luc. 3, 13. 1 Tim. 6, 8. 8) v. 6. W. Regenten und obrigkeiten sollen ihre unterthanen nicht alzusehr mit schatzungen beschweren und bis auf das mark aussaugen, sondern sich an einer billigen steuer genügen lassen. 2 Mos. 3. und 4.

* * *

(II) Die verfertigung der stiftshütte v. 8-38.

I. Der decken, oder tapeten, die wohnung zu behangen v. 8-19.

1. Der köstlich gestickten decke, deren
   a. Materie: Also machten alle weise ꝛc. v. 8.
   b. Gröſſe: Die länge eines teppichs war ꝛc. v. 9.
   c. Zusammenfügung: Und er heftete je fünf ꝛc. v. 10-13.
2. Der decke von ziegenhaar: Und er machte ꝛc. v. 14-18.
3. Der decke von widderfellen: Und machte eine ꝛc. v. 19.
4. Der decke von dachsfellen: Und über die ꝛc.

V. 8-19.

V. 8. Also machten alle weise männer unter den arbeitern am werk, * die wohnung, der stiftshütte, oder das heilige und allerheiligste, zehen teppiche von gezwirnter weisser seide, von den schönsten sechsdrathigen weissen Egyptischen linnen war der aufzug, geler seide, von himmelblauen faden, scharlacken, purpurfaden, rosinroth, scharlackenfaden der einschlag, Cherubim, schöne geflügelte engelsbilder waren hinein gestickt, und das war alles künstlich. von tiefsinniger arbeit. s. c. 26, 1.

Anmerk. O. Jetzt gehet das werk und der bau an, und fanget Mose an, alles weitläuftig zu wiederholen, was er zuvor auch beschrieben hat. Es ist aber solche wiederholung nicht vergebens geschehen, denn damit wird angezeiget, wie alles nach der vorschrift Gottes verfertiget sey, und daß man vielmehr nach der vorschrift des göttlichen worts in erbauung des hauses des lebendiges Gottes in allem sich zu achten habe; Eph. 2, 20. 1 Tim. 3, 16. es wird angezeiget, wie gehorsam und willig die Israeliten allerley vorrath verschaffet, was zum gottesdienst gehöret; wie Gott an seinen werken ein wohlgefallen habe, und wie man die geheimnisse Gottes, samt den lehren von der erlösung, heiligung ꝛc. die sich hier in vorbildern zeigen, nicht oft und fleißig gnug einschärfen könne. * Die muste zuerst gemacht werden, weil in derselben alles geräthe stehen solte, ob schon c. 25. der laden, des tisches und leuchters zuerst gedacht worden ist. Calov.

V. 9. Die länge eines teppichs war acht und zwanzig ellen, und die breite vier ellen: und waren alle in Einer maß. sowol in der breite als in der länge. s. c. 26, 2.

V. 10. Und er Bezaleel, samt seinen gesellen, heftete ie fünf teppiche zusammen, einen an den andern. also daß aus 5. teppichen ein stück des dachs gemachet ward. c. 26, 3.

V. 11. Und machte gele himmelblaue schleuflein, an eines ieglichen teppichs ort, saum oder ende, da sie zusammen gefüget werden: grt. setzet hinzu: so machte ers an dem äussersten und auch an dem andern teppich. c. 26, 4.

V. 12.

V. 12. Je funfzig ſchleuflein an einen teppich, damit einer den andern faſſete. grt. funfzig ſchleuflein machte er an einen teppich, und funfzig ſchleuflein machte er am ende des teppichs in der andern zuſammenfügung, ſo daß ein ſchleuflein in das andere gefüget wurde. c. 26, 5.

V. 13. Und machte funfzig güldene häklein: und fügete die teppiche mit den häklein einen an den andern zuſammen, daß es Eine wohnung würde. ein dach der wohnung. c. 26, 6.

V. 14. Und er machte elf teppiche von ziegenhaaren, zur hütte Chald. zum dache oder decke über die wohnung; die köſtlichen teppiche damit vor dem ungewitter zu bedecken. c. 26, 7.

V. 15. * Dreyßig ellen lang, und vier ellen breit; alle in Einer maß. c. 26, 8.

Anmerk. * Da die köſtlichen teppiche nur 28. ellen lang, daß ſie von dieſer härenen decke bedecket und verwahret werden könten.

V. 16. Und fügete ihrer fünf zuſammen auf einen theil, den einen halben theil der hütte zu bedecken, und ſechs zuſammen aufs ander theil. den andern halben theil der hütte zu bedecken, alſo, daß vorne an der hütte der ſechſte teppich über den fünften geſchlagen und zwiefach und deſto ſtärker würde. c. 26, 9.

V. 17. Und machte ie funfzig ſchleuflein an ieglichen teppich am ort, damit ſie zuſammen geheftet würden. grt. und er machte 50. ſchleufen an dem ſaum des äuſſern teppichs in der zuſammenfügung, und 50. ſchleufen machte er an dem ſaum des teppichs der zweyten zuſammenfügung. c. 26, 10.

V. 18. Und machte ie funfzig eherne häklein, damit die hütte die decke der hütte zuſammen in eins gefüget würde. c. 26, 11.

V. 19. Und machte eine die dritte decke über die hütte von röthlichen widderfellen; und über die noch eine die vierte decke von dachsfellen. ſ. c. 26, 14.

Nutzanw. 1) v. 8. f. Arbeitſamkeit, einträchtigkeit und redlichkeit ſind drey ſchöne tugenden, ſo allen Chriſten, inſonderheit auch den arbeitern ſehr wohl anſtehen. Pſ. 37, 3. 1 Theſſ. 4, 6. 2) Im geiſtlichen kirchenbau ſollen ſich auch lehrer fleißig beweiſen. 3) My. Gedenke, ſeele, bey dieſer hütte an die irdiſche hütte deines leibes, die von dem alweiſen werkmeiſter, dem almächtigen Gott, in mutterleibe gewirket iſt. Pſ. 139, 15. Es hat dieſelbe von auſſen auch eben dieſe farben: eine weiſſe und rothe haut mit ſubtilen haaren verſehen, und die in der haut liegende blaue adern, ſo dich ſtets des himliſchen oder der wahren weisheit, gerechtigkeit und heiligkeit erinnern ſollen, auf daß du ſo eine heilige ſtiftshütte werdeſt.

* * *

II. Der bretter, füſſe und riegel, zu den wänden der wohnung v. 20-34.

1. Die verfertigung derſelben.
   a. Der bretter und füſſe.
      1. Gegen mittag: Und machte bretter ꝛc. v. 20-24.
      2. Gegen mitternacht: Alſo zur andern ꝛc. v. 25. 26.
      3. Gegen abend: Aber hinten an der ꝛc. v. 27-30.
   b. Der riegel: Und er machte riegel ꝛc. v. 31-33.
   2. Die überziehung derſelben mit golde: Und überzog ꝛc. v. 34.

V. 20-34.

V. 20. Und machte bretter zur wohnung zu den wänden der wohnung von förenholz, von ſittim, holz, die ſtehen ſollen: aufrecht ſtehen konten. ſ. c. 26, 15.

Anmerk. Da das dach fertig, wird iezt an der hütte ſelbſt der anfang gemacht.

V. 21. Ein iegliches zehen ellen lang, und anderthalb ellen breit; ſ. c. 26, 16.

V. 22. Und an ieglichem waren unten zween zapfen, womit ſie in die ſilberne füſſe eingefüget wurden, und alſo aufrecht ſtunden, damit eins an das andere geſetzet würde. Alſo machte er alle bretter zur wohnung: daß eine wohnung oder hütte daraus würde. ſ. c. 26, 17.

V. 23. Daß derſelben bretter zwanzig gegen mittag ſtunden. c. 26, 18.

V. 24. Und machte vierzig ſilberne füſſe darunter, darein die zapfen der bretter geſtoſſen wurden, unter ieglichem brett zween füſſe an ſeinen zween zapfen. c. 26, 19.

V. 25. Alſo zur andern ſeite der wohnung, gegen mitternacht, machte er auch zwanzig bretter: c. 26, 20.

V. 26. Mit vierzig ſilbernen füſſen, unter ieglich brett zween füſſe. ſ. c. 26, 21.

V. 27. Aber hinten an der wohnung gegen dem abend grt. gegen das meer zu, gegen das mittelländiſche meer, das in anſehung Jeruſalems gegen abend lag, machte er ſechs bretter; ſ. c. 26, 22.

V. 28. Und * zwey andere, hinten an den zwo ecken der wohnung: grt. und zwey bretter machte er an den ecken der wohnung an beyden ſeiten. c. 26, 23.

Anmerk. * D. i. an beyden enden der ſechs bretter, hat er alſo an einer ieden ſeite ein ander brett hinten angeſetzet, daß es eine ecke auf beyden ſeiten beſchlöſſe: das eine brett an der ſeite gegen mittag, und das andere an der andern ſeite gegen mitternacht, welche denn mit den 20. brettern einer ieden ſeite zuſammen gefüget wurden.

V. 29. Daß ein iegliches der beyden ſich mit ſeinem ortbrett welches zunächſt an ihm ſtund, von unten auf geſellete, und oben am haupt zuſammen käme, mit Einer klammer; grt. und ſie waren gleich von unten, und ſo muſten ſie auch gleich gehen gegen die höhe in einem ring, ſo machte ers an beyden ſeiten. c. 26, 24.

V. 30. Daß der bretter acht würden, und ſechzehen ſilberne füſſe; unter ieglichem zween füſſe. c. 26, 25.

V. 31. Und er Bezaleel ſamt ſeinen geſellen, machte riegel ſtangen von förenholz, vom ſittim holz, vom obertheil der bretter an, bis unten zu den füſſen in gleicher weite von einander, daß ſie die bretter zuſammen hielten, damit ſie nicht vom winde umgeworfen würden, ſondern als eine wand ſteif und veſt eins an dem andern ſtehen könten, fünf zu den brettern auf der einen ſeite der wohnung: ſ. c. 26, 26.

V. 32.

V. 32. Und fünf auf der andern ſeite, und fünf hinten an, gegen dem abend. ſ. c. 26, 27.

V. 33. Und machte die riegel, ſtangen, daß ſie mitten an den brettern durchhin geſtoſſen würden, von einem ende zum andern. ſ. c. 26, 28.

Anmerk. Fr. Die Juden meinen, daß auch über die riegel von auſſen, noch riegel inwendig in einander geſchraubet, und durch die ellenbreite bretter, zu mehrerer beveſtigung der ſtiftshütte, hindurch geſteckt worden. An der kirche Chriſti ſol alles veſt ſeyn, daß die pforten der hölle ſie nicht überwältigen ſollen. Matth. 16, 18. 2 Moſ. 26, 28.

V. 34. Und überzog die bretter mit golde: aber ihre rinken machte er von gold zu den riegeln, ſtangen, und überzog die riegel mit golde. ſ. c. 26, 30.

Nutzanw. My. Ein gläubiger ſol bedenken, wie er auch ein ſtück von der ganzen geiſtlichen hütte ſey. Siehe dann zu, daß du dich da, wo du hingehöreſt, fein friedlich hinein fügeſt, und wie du mit deinem nächſten in den mancherley berufen zuſammen geheftet ſeyſt, daß du dann auch in daher entſtehenden liebespflichten fein an demſelben angehäkelt bleibeſt.

* * *

III. Der vorhänge mit ihren ſeulen v. 35-38.
1. Des innern vorhangs,
a. An ſich ſelbſt: Und machte den ꝛc. v. 35.
b. Der ſeulen dazu: Und machte zu ꝛc. v. 36.
2. Des äuſſern vorhangs,
a. An ſich ſelbſt: Und machte ein tuch in ꝛc v. 37.
b. Der ſeulen dazu: Und fünf ſeulen ꝛc. v. 38.

V. 35-38.

V. 35. Und machte den vorhang zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten mit den Cherubim dran, künſtlich, mit geler ſeide, himmelblauen, ſcharlacken, purpurfarbenen, roſinroth, ſcharlackrothen faden, und gezwirnter weiſſer ſeide. weiſſen Egyptiſchen ſechsdräthigen linnen. ſ. c. 26, 31.

V. 36. Und machte zu demſelben vorhang vier ſeulen von förenholz, daß der vorhang daran aufgehenket würde, und überzog ſie mit golde, und ihre köpfe womit der vorhang an die ſeulen geheftet ward, von golde, und goß dazu vier ſilberne füſſe. c. 26, 32-33.

V. 37. Und machte ein tuch einen vorhang in der thür der hütte zum eingang aus dem vorhof in das heilige, von geler ſeide, ſcharlacken, roſinroth, und gezwirnter weiſſer ſeide geſtickt; doch etwas ſchlechter, als der vorhang vor dem allerheiligſten. v. 35. ſ. c. 26, 36.

V. 38. Und fünf ſeulen dazu mit ihren köpfen, grt. haken, und überzog ihre köpfe und reife ſtangen, mit golde, und machte fünf eherne füſſe dran. an den ſeulen. v. 36. ſ. c. 26, 37.

Nutzanw. My. Biſt du eine ſeule an der geiſtlichen hütte, Gal. 2, 9. ſo gedenke, wie du in der liebe wohl müſſeſt gegründet ſeyn, wie dieſe ſeulen ſilberne füſſe hatten; auch daß die teppiche nicht um der ſeulen, ſondern die ſeulen um der teppiche willen ſeyn. 1 Cor. 11, 9. Mehrere Nutzanw. ſuche der leſer bey c. 26.

Das XXXVII. Capitel.

Die verfertigung der geräthe in der wohnung.

(I) Der bundeslade mit dem gnadendeckel v. 1-9.
I. Der bundeslade an ſich ſelbſt. Deren
1. Materie, gröſſe und kranz: Und Bezaleel ꝛc. v. 1. 2.
2. Rinken und ſtangen: Und goß vier güldene ꝛc. v. 3-5.
II. Des gnadendeckels. Deſſen
1. Materie und gröſſe: Und machte den gnadenſtuhl ꝛc. v. 6.
2. Beſetzung mit Cherubim: Und machte zween ꝛc. v. 7-9.

V. 1-9.

Und Bezaleel machte die lade darein man das geſetz legen ſolte, von förenholz: dritthalb ellen lang, anderthalb ellen breit und anderthalb ellen hoch. ſ. c. 25, 10.

V. 2. Und überzog ſie mit feinem golde, inwendig und auswendig: und machte ihr einen güldenen kranz umher. der oben um die lade ging. c. 25, 11.

V. 3. Und goß vier güldene rinken an ihre vier ecken, auf ieglicher ſeite zween. c. 25, 12.

V. 4. Und machte ſtangen von förenholz, und überzog ſie mit golde. c. 25, 13.

V. 5. Und thät ſie in die rinken an der laden ſeiten, daß man ſie tragen konte. ſ. c. 25, 10-16. 22.

V. 6. Und machte den gnadenſtuhl den deckel der lade, von feinem golde: dritthalb ellen lang, und anderthalb ellen breit. ſ. c. 25, 17.

V. 7. Und machte zween Cherubim von dichtem golde, an die zwey ende des gnadenſtuhls, c. 25, 18.

V. 8. Einen Cherub an dieſem ende, den andern an jenem ende. grt. aus dem deckel, aus eben dem ſtück goldes, daraus auch der gnadenſtuhl gemacht war. c. 25, 19.

V. 9. Und die Cherubim breiteten ihre flügel aus, von oben her: und decketen damit den gnadenſtuhl. Und ihre antlitz ſtunden gegen einander, und ſahen auf den gnadenſtuhl. ſ. c. 25, 20.

Nutzanw. 1) v. 1-6. Herr Jeſu, du biſt die rechte lade des bundes, und der rechte gnadenſtuhl, laß mich dich dafür erkennen, von herzen an dich gläuben, deine herlichkeit ſehen, aus dir nehmen gnade um gnade. Joh. 1, 14. 16. Ebr. 4, 16. ſ. mehrere Nutzanw. c. 26. 2) v. 9. Aller gläubigen augen und herzen ſind von anfang und noch ietzo auf Chriſtum gerichtet, bis ans ende der welt; auſſer ihm iſt kein heil.

* * *

(II) Des ſchaubrodttiſches v. 10-16.
I. Die verfertigung des tiſches ſelbſt.
1. Seine materie und gröſſe: Und er machte den ꝛc. v. 10.
2. Seine auszierung: Und überzog ihn ꝛc. v. 11. 12.
3. Seine rinken und ſtangen: Und goß dazu ꝛc. v. 13-15.
II. Die verfertigung des geräthes dazu: Und machte ꝛc. v. 16.

V. 10-16.

V. 10-16.

V. 10. Und er machte den tisch den schaubrodttisch, von förenholz: zwo ellen lang, eine elle breit, und anderthalb ellen hoch. ſ. c. 25, 23.

V. 11. Und überzog ihn mit feinem golde, und machte ihm einen güldenen kranz umher. c. 25, 24.

V. 12. Und machte ihm eine leiſte umher, einer hand breit hoch: und machte einen güldenen kranz um die leiſte her. d. i. oben über die leiſte machte er den güldenen kranz umher; die leiſte, damit nicht leichtlich etwas vom tiſch herab fiele, und den kranz zur zierde oben drauf. c. 25, 25.

V. 13. Und goß dazu vier güldene rinken, und thät ſie an die vier orte ecken an ſeinen vier füſſen: nicht ganz unten, ſondern nicht weit vom tiſchblatte. c. 25, 26.

V. 14. Hart an der leiſte, daß die ſtangen drinnen wären, da man den tiſch mit trüge. ſ. c. 25, 27.

V. 15. Und machte die ſtangen von förenholz, und überzog ſie mit golde: daß man den tiſch damit trüge. c. 25, 28.

V. 16. Und machte auch von feinem golde das geräthe auf den tiſch: ſchüſſel, becher, kannen und ſchalen, damit man aus- und einſchenkete. ſ. c. 25, 29.

Nutzanw. v. 10. f. Chriſtus hat uns auch einen tiſch bereitet, hier in der zeit der gnaden, da er uns mit ſeinem h. leibe und blute ſpeiſet und erquicket, Joh. 6, 51. f. und dort in der herlichkeit, da wir mit Abraham, Iſaac und Jacob ſollen zu tiſche ſitzen. Matth. 8, 11. ſ. auch c. 26.

* * *

(III) Des güldenen leuchters v. 17-24.

I. Was gemacht worden.
1. Der leuchter. Dis wird
a. Ueberhaupt angezeiget: Und machte den ꝛc. v. 17.
b. Stückweiſe gemeldet: Sechs röhren gingen ꝛc. v. 18-22.
2. Sein geräthe: Und machte die ſieben ꝛc. v. 23.
II. Woraus es gemacht worden: Aus einem ꝛc. v. 24.

V. 17-24.

V. 17. Und machte den leuchter von feinem dichten golde: daran grt. davon waren der ſchaft mit röhren, ſchalen, knäufen und blumen. ſ. c. 25, 31.

V. 18. Sechs röhren gingen zu ſeinen ſeiten aus, zu ieglicher ſeite drey röhren. c. 25, 32.

V. 19. Drey ſchalen waren an ieglichem rohr, mit knäufen und blumen. zur zierde des leuchters. grt. ſetzet hinzu: ſo waren alle ſechs röhren, die von dem leuchter ausgingen. c. 25, 33.

V. 20. An dem leuchter ſelbſt, an dem ſchaft in der mitte, aber waren vier ſchalen, in form einer mandel gemacht, mit knäufen und blumen. von einem ſo viel als vom andern, nemlich vier knäufe und vier blumen, den leuchter damit zu zieren. c. 26, 34.

V. 21. Je unter zwo röhren einen knauf, daß alſo ſechs röhren aus ihm gingen. nemlich aus dem leuchter.

V. 22. Und ihre knäufe und röhren dran; und war alles aus dichtem feinen golde. c. 25, 36.

V. 23. Und machte die ſieben lampen mit ihren lichtſchnäuzen und löſchnäpfen von feinem golde. c. 25, 37.

V. 24. Aus einem centner (ſo 3000. ſekel wug, ein ſekel iſt ein loth) feines goldes machte er ihn, und alle ſein geräthe. ſ. c. 25, 39.

Nutzanw. v. 17. Chriſtus iſt das licht ſeiner kirche, der da wandelt unter den ſieben leuchtern, Off. 1, 13. 2, 1. der ſeine lehrer zubereitet, daß ſie lichter und leuchter ſeyn der gemeine, Matth. 5, 14. 15. und durch ſie auch andere erleuchtet werden. ſ. auch c. 26.

* * *

(IV) Des räuchaltars v. 25-29.

I. Die verfertigung des räuchaltars ſelbſt.
1. Seine materie und gröſſe: Er machte auch den ꝛc. v. 25.
2. Seine auszierung: Und überzog ihn mit ꝛc. v. 26.
3 Seine rinken und ſtangen: Und zween güldene ꝛc. v. 27. 28.
II. Die verfertigung des räuchwerks: Und machte ꝛc. v. 29.

V. 25-29.

V. 25. Er machte auch den räuchaltar von förenholz, einer ellen lang und breit, gleich viereckt: und zwo ellen hoch, mit ſeinen hörnern. grt. der hatte oben hörner. ſ. c. 30, 1. 2.

V. 26. Und überzog ihn die oberplatte, mit feinem golde, ſein dach obere fläche und ſeine wände rings umher, und ſeine hörner. Und machte ihm einen kranz umher von golde. c. 30, 3.

V. 27. Und zween güldene rinken unter dem kranz zu beyden ſeiten: daß man ſtangen drein thäte, und ihn damit trüge. c. 30, 4.

V. 28. Aber die ſtangen machte er von förenholz, und überzog ſie mit golde. ſ. c. 30, 5.

V. 29. Und machte die heilige ſalbe und räuchwerk von reiner ſpecerey, nach apothekerkunſt. die man aber ſonſt nicht nachmachen durfte. ſ. c. 30, 23-25. 34-36.

Nutzanw v. 25-29. Sol unſer gebet Gott ein angenehmes räuchwerk ſeyn, ſo muß es der Heil. Geiſt wirken, und in dem namen Chriſti Gott gebracht werden. Röm. 8, 15. 26. ſ. mehrere Nutzanw. c. 26.

Das XXXVIII. Capitel.

(I) Die verfertigung der geräthe auſſer der wohnung v. 1-8.

I. Des brandopferaltars v. 1-7.
1. Seine materie und gröſſe: Und machte den ꝛc. v. 1.
2. Seine auszierung: Und machte vier hörner ꝛc. v. 2.
3. Sein geräthe: Und machte allerley geräthe ꝛc. v. 3.
4. Sein gitter: Und machte um den altar ꝛc. v. 4.
5. Seine ringe und ſtangen: Und goß vier ꝛc. v. 5-7.
II. Des handfaſſes. Deſſen
1. Obertheil: Und machte das handfaß von erz. v. 8.
2. Fuß: Und ſeinen fuß auch von erz.
3 Materie: Gegen den weibern, die vor ꝛc.

V. 1-8.

Und machte den brandopfersaltar darauf man die brandopfer und andere opfer opfern ſolte, von förenholz: fünf ellen lang und fünf ellen breit, gleich viereckt, und drey ellen hoch. ſ. c. 27, 1.

V. 2. Und machte vier hörner, die aus ihm gingen, auf seinen vier ecken: und überzog ihn mit erz. c. 27, 2.

V. 3. Und machte allerley geräthe zu dem altar: aschentöpfe, schaufeln, becken, kreuel, kohlpfannen; alles von erz. c. 27, 3.

V. 4. Und machte am altar ein gitter, wie ein netz, von erz umher: von unten auf bis an die hälfte des altars. nemlich bis an die breite leiste, die in der mitten um den altar gemacht war, und das gitter auf hielt, daß es nicht hinauf rutschen konte, v. 5. wenn man den altar trug. c. 27, 4. 5.

V. 5. Und goß vier rinken an die vier orte ecken, des ehernen gitters zu stangen. c. 27, 6.

V. 6. Dieselben stangen machte er von förenholz, und überzog sie mit erz. c. 27, 6. 7.

V. 7. Und thät sie die stangen, in die rinken an den seiten des altars, daß man ihn damit trüge; und machte ihn inwendig hohl. d. i. er hatte nur allein 4. seiten, oder wände umher, und so oft die Israeliten an einem orte ihr lager aufschlugen, ward er mit erde gefüllet bis obenan und darauf geopfert. s. c. 27, 8. Jer. 52, 21.

V. 8. Und machte das * handfaß von erz, und seinen fuß auch von erz: gegen den a) † weibern, die vor der thür der hütte des stifts dieneten. grt. aus den ehernen spiegeln der weiber, welche haufenweise sich versamleten vor der versamlungs hütte. s. c. 30, 18. 19.

Randgl. a) Diese weiber waren die andächtige witwen und weiber, die mit fasten und beten vor der hütte Gott dieneten, wie 1 Sam. 2, 22. und Paulus 1 Tim. 5, 5. beschreibet: wie auch Lucas die heilige prophetin Hannam rühmet. Luc. 2, 37.

Anmerk. * Welches mit wasser gefüllet ward, und wuschen die priester ihre hände und füsse drinnen, wenn sie in das heilige gehen oder opfern wolten. † Tü. Die Egyptischen spiegel waren vom kostbarsten metal oder erz, so zubereitet und glänzend gemacht, als unsre glasspiegel, dergleichen trugen die weiber damals in händen, wie man heutiges tages die windfächer trägt. Weil nun die Israelitischen weiber damit wohl versehen, so brachten sie solche häufig zur hebe zur hütte Mosis: daraus ließ Moses das grosse eherne handfaß, und ohne zweifel von innen und aussen als einen hellglänzenden spiegel machen, daß die priester bey der reinigung sich darin beschauen konten. Daß aber eine gewisse bedienung von weibern bey der stiftshütte, die damals noch nicht aufgerichtet, gewesen sey, und daß sie zu dem ende dahin gekommen, ist ohne grund in h. schrift und in den Jüdischen alterthümern; vielmehr kamen sie ausser den ietzt angeführten ursachen auch dahin zu fasten und zu beten: wie denn auch der Syr. und beyde Chald. dieses in ihrer übersetzung hinzugefüget, daß keusche und züchtige weiber dahin gekommen wären zu beten; diese stunden bey ihrem opfer, lobten und preiseten Gott, und kehreten hernach wieder zu ihren männern. conf. Habichhorst. de mulieribus Zobheoth. Rost. 1688. in Th. f. 317.

Nutzanw 1) v. 8. Lg. Auch bey der geistlichen reinigung der seelen hat man, um seine sündenflecken zu erkennen, des göttlichen worts, als eines spiegels, nöthig. Jac. 1, 23. 24. 2) W. Der weiber schönste zierde nach dem glauben ist arbeitsamkeit, Spr. 31, 13. 19. 24. demuth, Spr. 31, 25. 1 Petr. 3, 5. gutthatigkeit gegen kirchen und schulen, arme und dürftige, 1 Kön. 17, 15. 2 Kön. 4. 8. Joh. 12, 3. Luc. 8. 3. Apg. 9, 43. und gottesfurcht. Luc. 2, 37. 1 Sam. 2, 22. Spr. 31, 30. 3) W. Wer in die gemeine des Herrn eingehen wil, der muß zuvor gewaschen werden im bade der wiedergeburt und erneuerung des H. Geistes. Zach. 13, 1. Ebr. 10, 22. Ps. 26, 6

* * *

(11) Die verfertigung des vorhofes v. 9-20.

I. Der vorhof selbst bestund aus einem an seulen bevestigten umhange. Dessen
1. Beschaffenheit.
   a. Gegen mittag: Und er machte einen ꝛc. v. 9-10.
   b. Gegen mitternacht: Desselben gleichen ꝛc. v. 11.
   c. Gegen abend: Gegen dem abend aber ꝛc. v. 12.
   d. Gegen morgen: Gegen dem morgen ꝛc. v. 13-15.
2. Materie, und zwar
   a. Des umhangs: Daß alle umhänge des ꝛc. v. 16.
   b. Der seulen: Und die füsse der ꝛc

II. Das thor des vorhofes war ein vorhang an seulen.
1. Des vorhangs materie und grösse: Und das tuch ꝛc. v. 18.
2. Seine seulen: Dazu vier seulen und ꝛc. v. 19. 20.

V. 9 20.

V. 9. Und er Bezaleel samt seinen gesellen, machte einen vorhof um die hütte, gegen mittag mit einem umhang, hundert ellen lang, von gezwirnter weisser seide. s. c. 27, 9.

V. 10. Mit ihren zwanzig seulen, und zwanzig füssen von erz: aber ihre knäufe oder haken, daran die teppiche aufgehänget wurden, und reife die um die seulen her gingen und zur zierde waren von silber. c. 27. 10.

V. 11. Desselben gleichen gegen mitternacht hundert ellen mit zwanzig seulen, und zwanzig füssen von erz: aber ihre knäufe und reife von silber. c. 27, 11.

V. 12. Gegen dem abend aber funfzig ellen, mit zehen seulen, und zehen füssen: aber ihre knäufe und reife von silber. c. 27, 12.

V. 13. Gegen dem morgen grt. gegen den aufgang aber funfzig ellen. c. 27, 13.

V. 14. Funfzehen ellen auf ieglicher seite des thors am vorhof, ie mit drey seulen und drey füssen. grt. waren die umhänge. c. 27, 14.

Anmerk. Die breite des vorhofs gegen morgen hatte 50. ellen, ward aber in 3. theile getheilet, also, daß von der einen ecke her gegen die mitte zu 15. ellen gingen, so mit 3. seulen unterstützet war, und von der andern ecke gleichfals 15. ellen mit 3. seulen; was aber in der mitten noch übrig blieb, nemlich 20. ellen, das war der eingang oder thor der hütte, und ward mit einem besondern tuch oder vorhang bedecket.

V. 15. Und auf der andern seite funfzehen ellen: daß ihrer so viel war an der einen seite des thors am vorhofe, als auf der andern, mit drey seulen und drey füssen. c. 27, 15.

V. 16. Daß alle umhänge des vorhofs waren von gezwirnter weisser seide, c. 26, 1.

V. 17. Und die füsse der seulen von erz: und ihre knäufe und reife haken und stangen von silber, also, daß

daß ihre köpfe überzogen waren mit ſilber. Aber ihre reife waren ſilbern an allen ſeulen grt. alſo waren ſie mit ſilbern ſtangen verſehen (nemlich) alle ſeulen des vorhofs. c. 27, 17. 18.

V. 18. Und das tuch den vorhang in dem thor des vorhofs machte er geſtickt, von geler ſeide, himmelblauen, ſcharlacken, purpurfarbenen, roſinroth ſcharlackrothen faden, und gezwirnter weiſſer ſeide: köſtlichem Egyptiſchen ſechsdräthigen linnen: zwanzig ellen lang, und fünf ellen hoch, nach der maß der umhänge des vorhofs. ſ. c. 27, 16.

V. 19. Dazu vier ſeulen, und vier füſſe von erz: und ihre knäufe haken von ſilber, und ihre köpfe überzogen, und ihre reife ſtangen ſilbern. v. 17.

V. 20. Und alle nägel der wohnung und des vorhofs ringsrum waren von erz. ſ. c. 27, 19.

Nutzanw. ſ. bey c. 27.

* * *

(III) Die nachricht, wie viel materialien zum bau der ſtiftshütte verbraucht worden v. 21-31.

I. Die vorläufige nachricht von den werkmeiſtern, welche alles verfertiget: Das iſt nun die ꝛc. v. 21-23.

II. Die nachricht ſelbſt, wie viel verbraucht worden
1. An golde: Alles gold, das verarbeitet iſt ꝛc. v. 24.
2. An ſilber Deſſen
a. Summa: Des ſilbers aber, das von der ꝛc. v. 25. 26.
b. Anwendung: Aus den hundert ꝛc. v. 27. 28.
3 An erz.
a. Wie viel eingekommen: Die webe aber ꝛc. v. 29.
b. Was daraus gemacht worden: Daraus wurd. ꝛc. v. 30. 31.

V. 21-31.

V. 21. Das iſt nun die ſumma grt. ſummariſche erzehlung und wiederholung der von Gott c. 25. verordneten ſtücke zu der wohnung des zeugniſſes, die erzehlet iſt, wie Moſe geſagt hat, grt. nach dem munde Moſis, d. i. nach dem ſagen und befehl Moſis, zum gottesdienſt grt. zum dienſt der Leviten, dazu die Leviten verordnet waren, unter der hand aufſicht und verwahrung * Ithamar, Aarons, des prieſters, ſohn: der daſſelbe zehlen, aufzeichnen und den Leviten zum gebrauch künftighin austheilen ſolte.

Anmerk. * Fr. Ithamar war der jüngſte ſohn Aarons, und wurde jetzt ſeinen drey ältern brüdern vorgezogen, ſo daß er die erſte bedienung vor jenen erlangte. Gott bindet ſich freylich nicht an die ordnung der geburt. 1 Moſ. 25, 9. Gott ſahe ſchon voraus, daß Nadab und Abihu in ihrem amt nicht treu ſeyn, ſondern ſich durch darbringung eines fremden feuers an dem Herrn, ihrem Gott, verſündigen würden. 3 Moſ. 10, 1. Eleaſar aber, als der dritte ſohn Aarons, wurde die erbfolge ſeines vaters im hohenprieſterlichen amte zu theil; 4 Moſ. 20, 25. und weil er ſchon zu etwas höhern beſtimt war, ſo wurde er daher von Gott mit den geringen dienſten, ſo dem Ithamar aufgetragen wurden, verſchonet, wie denn auch dieſer Ithamar, mit ſeinen nachkommen, nur das amt eines gemeinen prieſters verwaltet hat. 1 Chr. 25, 2.

V. 22. Die Bezaleel, der ſohn Uri, des ſohns Hur, vom ſtamm Juda, c. 31, 2. 36, 1. machte; alles, wie der Herr Moſe geboten hatte; c. 25, 9. 26, 30. Apg. 7, 44. Ebr. 8, 5.

V. 23. Und mit ihm Ahaliab, der ſohn Ahiſamach, vom ſtamm Dan, ein meiſter zu ſchneiden, zu wirken, und zu ſticken mit geler ſeide, ſcharlacken, roſinroth, und weiſſer ſeide. ſ. c. 25, 4.

V. 24. Alles gold, das verarbeitet verthan oder verbraucht worden, iſt in dieſem ganzen werk des heiligthums, das zur webe zum webeopfer gegeben ward, iſt neun und zwanzig * centner, ſieben hundert und dreyßig ſekel, nach dem ſekel des heiligthums. c. 30, 13.

Anmerk. * Jeden centner zu drey tauſend ſekel, den ſekel zu 1. loth gerechnet, thut in der ſumma 350920. ducaten; oder 4. ducaten auf einen ſekel gerechnet, machet 348000. ducaten. Andere rechnen den centner zu 18000. thaler, und rechnen alſo das hier verarbeitete gold auf 526380. reichsthaler.

V. 25. Des ſilber aber, das von der gemeine kam, grt. der geſchätzten im volk, da ein ieder einen halben ſekel zum bau des heiligthums geben muſte, c. 30, 13. war hundert centner, den centner zu 1500. reichsthaler gerechnet, tauſend, ſieben hundert, fünf und ſiebenzig ſekel, nach dem ſekel des heiligthums. macht zuſammen 150887. und einen halben reichsthaler.

V. 26. So manch haupt, ſo manch halber ſekel, nach dem ſekel des heiligthums: c. 16, 16. 30, 13. 14. von allen, die gezehlet wurden, von zwanzig jahren an und drüber, ſechs hundert mal tauſend, drey tauſend, fünfhundert und funfzig. der halbe ſekel 6. groſchen, thut insgeſamt 150887. ein und einen halben reichsthaler.

V. 27. Aus den hundert centnern ſilbers goß man die füſſe des heiligthums, und die füſſe des vorhangs: hundert füſſe aus hundert centnern, je einen centner zum fuß.

V. 28. Aber aus den tauſend, ſieben hundert, und fünf und ſiebenzig ſekeln wurden gemacht der ſeulen knäufe, und ihre köpfe überzogen und ihre reife.

V. 29. Die webe aber des erzes der hin und her bewegte freywillige beytrag, ohne ſchatzung, war ſiebenzig centner, zwey tauſend und vier hundert ſekel.

V. 30. Daraus wurden gemacht die füſſe in der thür der hütten des ſtifts, c. 26, 37. und der eherne altar, c. 27, 1. und das eherne gitter dran, v. 4. c. 27, 4. 5. 39, 39. und alles geräthe des altars.

V. 31. Dazu die füſſe des vorhofs, ringsrum, c. 27, 10. 18. und die füſſe des thors am vorhof: c. 27, 16. alle * nägel der wohnung, und alle nägel des vorhofs ringsrum. c. 27, 19.

Anmerk. * So viel ihrer geweſen ſind, welche in die erde geſchlagen wurden, daß die teppiche daran ausgeſtreckt und ſteif angezogen würden, damit ſie nicht vom winde möchten hin und her getrieben werden.

Nutzanw. 1) v. 24. f. W. Gott kan wunderlich einen reich machen. 4 Moſ. 31, 9. 36. 2 Sam. 8, 4-7.

4: 7. 1 Moſ. 41, 42. Eſth. 8, 7. 1 Moſ. 26, 12. Pſ. 107, 37. 1 Moſ. 13, 6. 30, 43. 1 Moſ. 25, 5. Tob. 10, 11. 1 Kön. 9, 14. Man ſinge, bete, und gehe auf Gottes wegen und verrichte das ſeinige nur getreu ꝛc. 2) Cr. Auch wir Chriſten werden dermaleins Gott genaue rechnung geben müſſen von unſern zeitlichen gütern. Man wende ſie demnach doch recht und gut an. Matth. 12, 36. 18, 23. 25, 19. Pred. 12, 14. 3) v. 31. O. Ein Chriſt ſol ſich keine koſten dauren laſſen, die zur fortpflanzung der religion angewandt werden. 4) Tü. Die Gott zu ſeinem dienſt gewidmete häuſer, als kirchen und ſchulen, gebührend auszuzieren und herlich zu bauen, iſt wol erlaubt, doch muß es nicht geſchehen zum eitlen pracht. 5) My. Beſtrebe dich nach den centnern des glaubens, der liebe und aller Chriſtlichen tugenden, denn hiedurch wird das heiligthum in der ſeele zubereitet; und lege denn die empfangenen centner und pfunde zur ehre Gottes und deines nächſten heil wohl an.

Das XXXIX. Capitel.

(I) Die verfertigung der prieſterlichen kleidung v. 1-31.

I. Die algemeine nachricht davon.
1. Wovon ſie gemacht worden: Aber von der ꝛc. v. 1.
2. Wie ſie gemacht worden: Wie der Herr Moſe ꝛc.

II. Die beſondere meldung der verfertigung
1. Des leibrocks. Deſſen
a Materie: Und er machte den leibrock ꝛc. v. 2. 3.
b Zuſammenfügung: Daß mans auf beyden ꝛc. v. 4.
c. Gurt: Und ſein gurt war nach derſelben ꝛc. v. 5.
d. Beſetzung mit 2. onychſteinen: Und ſie machten ꝛc. v. 6 7.
2. Des bruſtſchildleins. Deſſen
a. Materie und gröſſe: Und ſie machten das ꝛc. v. 8 9.
b. Beſetzung mit edelgeſteinen. Deren
1. Benennung: Und fülleten es mit ꝛc. v. 10-13
2. Bezeichnung mit den namen der 12 ſtämme Iſraels: Und die ſteine ꝛc. v. 14.
c. Anheftung an den leibrock.
1. Oberwärts: Und ſie machten am ꝛc. v. 15-19.
2. Unterwärts: Und machten zween ꝛc. v. 20. 21.
3. Des ſeidenen rocks. Deſſen
a Verfertigung: Und er machte den ꝛc. v. 22. 23.
b. Beſetzung mit granatäpfeln und ſchellen: Und v. 24-26.
4. Der engen röcke: Und machten auch ꝛc. v. 27.
5. Des huts, der hauben und niederkleider: Und den ꝛc. v. 28.
6. Des gürtels: Und den geſtickten gürtel ꝛc. v. 29.
7. Des güldenen ſtirnblats: Sie machten auch ꝛc. v. 30. 31.

V. 1-31.

Aber von der gelen ſeide, ſcharlacken und roſinroth, und von dem weiſſen zarten linnen, machten ſie Aaron amtskleider zu dienen wenn er ſein prieſteramt verrichtete im heiligthum: wie der Herr Moſe geboten hatte. ſ. c. 28, 2.

Anmerk. Dieſer vers lautet nach dem grt. alſo: Und von den himmelblauen, purpur- und ſcharlachfärbigen fäden macht ſie die kleider des dienſtes, im heiligthum zu dienen; (die von den prieſterkleidern unterſchiedene decken, deren man beym einpacken benöthiget war) ſie machten auch heilige prieſterkleider für Aaron, wie der Herr geboten hatte. Und ſo werden hier die bey dem fortziehen der kinder Iſrael zum einpacken nöthige decken, von den prieſterkleidern deutlich unterſchieden, und heiſſen ſonſt amtskleider. ſ. c. 31, 10. 35, 19. 4 Moſ. 4, 4. u. f.

V. 2. Und er Bezaleel ſamt ſeinen geſellen, machte den leibrock mit golde, geler ſeide, himmelblauen, ſcharlacken, purpur- roſinroth, ſcharlachfärbigen, und gezwirnter weiſſer ſeide. weiſſen ſechsdräthigen der ſeide gleichen faden. ſ. c. 25, 4. 28, 6.

V. 3. Und ſchlug das gold, grt. er dehnete oder breitete **die goldbleche aus, und ſchnitts zu faden, daß mans künſtlich wirken konte unter die gele ſeide, ſcharlacken, roſinroth und weiſſe ſeide:** v. 2.

V. 4. Daß mans auf beyden achſeln zuſammen fügte, und an beyden ſeiten des leibrocks zuſammen bünde. c. 28, 7.

V. 5. Und ſein gurt war nach derſelben kunſt und werk von gold, geler ſeide, ſcharlacken, roſinroth, und gezwirnter ſeide; wie der Herr Moſe geboten hatte. c. 28, 8.

V. 6. Und ſie machten zween onychſteine, umhergefaſſet mit golde, **gegraben durch die ſteinſchneider, geſtochen, wie man die ſiegel ſticht, mit den namen der kinder Iſrael.** d. i. die namen der 12. ſöhne Jacobs waren in die onychſteine gegraben, in ieden ſtein 6. namen, nach der ordnung ihres alters. c. 28, 9. f.

V. 7. Und der werkmeiſter heftete ſie auf die ſchultern des leibrocks, daß es ſteine ſeyn zum gedächtniß der kinder Iſrael: wie der Herr Moſe geboten hatte. c. 28, 12.

V. 8. Und ſie machten das ſchildlein nach der kunſt und werk des leibrocks von gold, geler ſeide, ſcharlacken, roſinroth, und gezwirnter weiſſer ſeide: c. 25, 4. 28, 15.

V. 9. Daß es viereckt und zwiefach war, gegen den leibrock zu rechnen, **doppelte zuſammen gelegt, zu deſto veſterm behältniß der ſteine, einer hand lang und breit.** c. 28, 16.

V. 10. Und fülleten es mit vier riegen ſteinen: Die erſte riege war ein ſarder, topaſer und ſmaragd; c. 28, 17.

V. 11. Die andere, riege, ein rubin, ſapphir und demant; c. 28, 18.

V. 12. Die dritte, riege, ein lincurer, achat und amethyſt; c. 28, 19.

V. 13. Die vierte, riege, ein türkis, onycher, und jaſpis; umher gefaſſet mit golde in allen riegen. c. 28, 29.

V. 14. Und die ſteine ſtunden nach den zwölf namen der kinder Iſrael, in iedem ſtein war ein name der 12. ſöhne Jacobs, gegraben durch die ſteinſchneider: geſtochen, wie man die ſiegel ſticht: ein ieglicher ſeines namens, nach den zwölf ſtämmen. c. 28, 21.

V. 15. Und ſie machten am ſchildlein ketten, mit zwey enden von feinem golde; gedreheter arbeit. c. 28, 22.

V. 16.

V. 16. Und zwo güldene spangen, und zween güldene ringe: und hefteten die zween ringe auf die zwo ecken des schildleins. c. 28, 23.

V. 17. Und die zwo güldene ketten thäten sie in die zween ringe auf den ecken des schildleins. c. 28, 24.

V. 18. Aber die zwey ende der ketten thäten sie an die zwo spangen, und hefteten sie auf die ecken des leibrocks gegen einander über. nemlich oben auf beyden schultern, da die zwo spangen an dem leibrock stunden, auf ieglicher schulter eine. c. 28, 25.

V. 19. Und machten zween andere güldene ringe, und hefteten sie an die zwo andere ecken des schildleins unten am schildlein an seinem ort, daß es fein anläge auf dem leibrock. grt. an seinem rand, welcher gegen dem leibrock über inwärts ist. c. 28, 26.

V. 20. Und machten zween andere güldene ringe, die thäten sie an die zwo ecken unten am leibrock gegen einander über, da der leibrock unten zusammen gehet: nemlich da der gürtel gestanden, auf ieglicher seite einen ring. c. 28, 27.

V. 21. Daß das schildlein mit seinen ringen an die ringe des leibrocks geknüpfet würde, mit einer gelen himmelblauen schnur, daß es auf dem leibrock hart anläge, grt. an dem künstlichen gurt des leibrocks wäre, und nicht von dem leibrock los würde; wie der Herr Mose geboten hatte. c. 28, 28-30.

V. 22. Und er machte den seidenrock den der hohepriester unter den leibrock anzog, zum d. i. ausser dem leibrock, gewirkt ganz von geler seide. himmelblauen der seide gleichen faden. s. c. 28, 31.

V. 23. Und sein loch das dem priester um den hals ging, oben mitten inne: und eine borte ums loch her gefalten, daß er nicht zerrisse. c. 28, 32.

V. 24. Und sie machten an seinen saum unten am rock granatäpfel von geler seide, scharlacken, rosinroth, und gezwirnter weisser seide. s. c. 25, 4. 28, 33.

V. 25. Und machten schellen von feinem golde: die thäten sie zwischen die granatäpfel rings umher, am saume des seidenrocks. c. 28, 33.

V. 26. Je einen granatapfel und eine schelle um und um am saum: darin zu dienen, wie der Herr Mose geboten hatte. c. 28, 34. 35.

V. 27. Und machten auch die engen röcke, von weisser seide gewirket, Aaron und seinen söhnen: s. c. 28, 39 42.

V. 28. Und den hut kopfbund für den hohenpriester von weisser seide, und die schönen hauben für die andern priester von weisser seide, und niederkleider von gezwirntem weissen leinwand: c. 28, 39.

V. 29. Und den gestickten gürtel von gezwirnter weisser seide, geler seide, scharlacken, rosinroth; wie der Herr Mose geboten hatte. c. 28, 40.

V. 30. Sie machten auch das stirnblat an der heiligen *krone von feinem golde, und gruben schrift drein: Die heiligkeit des Herrn. s. c. 28, 36.

Anmerk. * Fr. Die krone wird hier durch ein solch Ebr. wort ausgedrucket, das vom absondern seinen namen erhalten; daher auch Nazarener also benennet werden. Denn durch dieses stirnblat solte der hohepriester, gleichwie ein könig durch seine königliche krone, vom übrigen volke abgesondert, und desto käntlicher gemacht werden; wie etwa Saul in der schlacht wieder die Philister an seiner krone erkant wurde; 2 Sam. 1, 10. Aaron und seine söhne solten durch dieses stirnblat ausgesondert werden zu dem werk, dazu sie Gott berufen hatte. Apg. 13, 2.

V. 31. Und bunden eine gele himmelblaue schnur dran, daß sie an den hut von oben her geheftet würde; wie der Herr Mose geboten hatte. Der h. kleider geistliche deutung s. c. 28, 34. 37. 38.

Nutzanw. v. 2. f. My. Durch Christum (dessen götliche und menschliche natur durch den leibrock und brustschildlein vorgebildet wird) werden auch die gläubigen der götlichen natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. da dis licht und recht auch in ihrem herzen scheinen muß: denn sie müssen seyn ein licht in dem Herrn, Eph. 5, 8. und die aufrichtigkeit und einfalt in Christo muß unverfälscht in ihnen erhalten werden, 2 Cor. 11, 3. Matth. 10, 16. Mehrere Nutzanwendungen suche der leser bey c. 28.

* * *

(II) Die vollendung und übergebung der verfertigten sachen an Mosen v. 32-43.

I. Die vollendung aller arbeit: Also ward vollendet ꝛc. v. 32.
II. Die übergebung derselben an Mosen.
1) Was sie übergeben.
a. Die wohnung selbst: Und sie brachten ꝛc. v. 33. 34.
b. Die heiligen geräthe, welche stehen solten
1. Im allerheiligsten: Die lade des zeugnisses ꝛc. v. 35.
2. Im heiligen: Den tisch und alle sein ꝛc. v. 36-38.
3. Im vorhofe: Den ehernen altar ꝛc. v. 39.
c. Die umhänge des vorhofs: Die umhänge ꝛc. v. 40.
d. Die priesterlichen kleider: Die amtskleider ꝛc. v. 41.
2) Wie es alles gemacht gewesen: Alles, wie der ꝛc. v. 42. 43.

V. 32-43.

V. 32. Also ward vollendet das ganze werk der wohnung der hütte des stifts. c. 25, 8. 9. 36, 8. Und die kinder Israel thäten alles, was der Herr Mose geboten hatte.

V. 33. Und brachten die wohnung was zur wohnung gehörete, zu Mose: nemlich, die hütte, die innern teppiche, die in ihrer überbreitung ei-

ne hütte vorſtelleten, und alle ihre geräthe, häklein, bretter, riegel, ſeulen, füſſe; c. 35, 11. 1 Chr. 10, 28. 29.

V. 34. Die decke von röthlichen widderfellen, die decke von dachsfellen, und den vorhang; grt. der bedeckung, der zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten hing, und dadurch der gnadenſtuhl bedecket ward. c. 26, 31-33. 40, 21.

V. 35. Die lade des zeugniſſes mit ihren ſtangen, den gnadenſtuhl; c. 35, 12.

V. 36. Den tiſch, und alle ſein geräthe, und die ſchaubrodte; c. 35, 13.

V. 37. Den ſchönen güldenen leuchter mit den lampen * zubereitet, und alle ſeinem geräthe, und öhl zu lichtern; c. 35, 14.

Anmerk. * Der zubereitung und ordnung, dieweil dieſe lampen allezeit in gleicher ordnung, zahl und beſchaffenheit bleiben ſolten.

V. 38. Den güldenen altar, und die ſalbe, und gut räuchwerk, das tuch in der hütten thür; den vorhang vor dem heiligen. c. 35, 15.

V. 39. Den ehernen altar, und ſein ehern gitter mit ſeinen ſtangen, und alle ſeinem geräthe, das handfaß mit ſeinem fuß; c. 35, 16.

V. 40. Die * umhänge des vorhofs mit ſeinen ſeulen und füſſen, das tuch den vorhang im thor des vorhofs, mit ſeinen † ſeilen und nägeln, und allem geräthe, zum dienſt der wohnung der hütte des ſtifts; c. 35, 17. 18.

Anmerk. * Dieſer umhang muſte wohl in acht genommen werden, daher auf befehl Gottes beſondere wärter dazu beſtellet wurden. 4 Moſ. 3, 23. 25. 26. † Fr. Mit dieſen ſeilen und ſtricken wurden die umhänge des vorhofs, und das tuch im thor des vorhofes, zu mehrerer beveſtigung wieder die gewalt der winde, zuſammen gebunden; denn an der ſtiftshütte muſte alles, zum vorbilde der auf dem berge Gottes veſt gegründeten kirche Chriſti, Pſ. 87, 1. veſte ſeyn. c. 36, 33. Jer. 10, 20.

V. 41. Die grt. kleider des dienſtes im heiligthum zu dienen, d. i. die decken, deren man beym einpacken benöthiget war, und die amtskleider des prieſters Aaron, zu dienen im heiligthum, und die kleider ſeiner ſöhne, daß ſie prieſteramt thäten. ſ. v. 1. c. 31, 10. 35, 19.

V. 42. Alles, wie der Herr Moſe geboten hatte, thäten die kinder Iſrael an alle dieſem dienſt. v. 32.

V. 43. Und Moſe ſahe an alle dis werk: und ſiehe, ſie hatten es gemacht, wie der Herr geboten hatte. Und er nemlich Moſe, ſegnete ſie. hatte ein wohlgefallen daran, freuete ſich über das werk, daß es ſo bald fertig worden, und ſo gar wohl gerathen war; lobete Gott und wünſchte den arbeitern allen geiſtlichen und leiblichen ſegen in dem Meſſia, der die ſtiftshütte zu ſeiner figürlichen wohnung erwehlet hatte. Chald. er ſprach: die Schechina des Herrn, d. i. der Herr Meßias, wohne in dem werk enrer hände. Pſ. 90, 17.

Anmerk. a) Es iſt in dieſem capitel alles ſo genau wiederholet worden, daß glaubige darauf ſehen ſollen, daß es nicht an einem guten fehlen möge. Und da die werke der ſchöpfung ſo kurz, dieſes heiligthum aber, und in demſelben die werke der gnade ſo weitläuftig und genau beſchrieben werden; ſol uns das lehren, wie wir dieſe vor jenen genau einſehen ſollen, da in jenen vieles in der almacht Gottes verborgen bleibt, hier aber die gnade ſich gar überſchwenglich offenbaren wil an denen, die ſich zu einer hütten Gottes durch ſeinen Geiſt wollen zubereiten laſſen. a) Myſtiſche und prophetiſche bibel.

Nutzanw. 1) v. 32. W. Handwerksleute ſollen arbeitſam und hurtig ſeyn, und die leute nicht lange mit der arbeit aufhalten. Sir. 38, 28. 29. Pred. 9, 10. 2) Wer Gott wohlgefallen wil, der muß bey ſeinem befehl bleiben und nicht davon abweichen. Joh. 2, 5. 1 Sam. 15, 22. 3) v. 33. f. W. Ein Chriſt ſol ſich in allen ſeinen verrichtungen alſo halten, daß er vor niemand ſchamroth werden, noch den hut vor die augen ziehen dürfe. Joh. 3, 20. 21. 4) v. 43. W. Was fromme und milde leute an kirchen und ſchulen wenden, iſt nicht vergebens, ſondern es bringet ihnen gewiß reichen ſegen. 2 Chr. 7, 12. f. 5) O. Sollen diejenigen reichen ſegen empfangen, ſo zur erhaltung des gottesdienſtes etwas beytragen; ſo werden wahrlich diejenigen den fluch auf ſich laden, welche die kirchengüter rauben, und das predigtamt nicht wollen unterhalten helfen. Mehrere Nutzanw. ſ. c. 25. und 28.

Das XL. Capitel.

Die aufrichtung der ſtiftshütte.

(I) Der göttliche befehl dazu v. 1-15.
I. Zur aufrichtung der ſtiftshütte v. 1-8.
1. Des heiligen und allerheiligſten.
a. Wenn die aufrichtung geſchehen ſolte: Und der ꝛc. v. 1. 2.
b. Was hineingebracht werden ſolte
1. Ins allerheiligſte: Und ſolt darein ꝛc. v. 3.
2. Ins heilige: Und ſolt den tiſch ꝛc. v. 4. 5.
2. Des vorhofes.
a. Was darin ſtehen ſolte: Den brandopfers ꝛc. v. 6. 7.
b. Wie er aufgerichtet werden ſolte: Und den ꝛc. v. 8.
II. Zur ſalbung und einweihung v. 9-15.
1. Der wohnung und ihres geräthes: Und ſolt die ꝛc. v. 9-11.
2. Der prieſter: Und ſolt Aaron und ꝛc. v. 12-15.

V. 1-15.

Und der Herr redete mit Moſe, nachdem der bau der ſtiftshütte fertig war, und ſprach:

V. 2. Du Moſe, ſolt die wohnung der hütte des ſtifts aufrichten laſſen durch die Leviten am erſten tage des erſten monden. Niſan oder Abib, im andern jahre nach dem ausgange aus Egypten. v. 17.

V. 3. Und ſolt darein ſetzen nemlich in das allerheiligſte, die lade des zeugniſſes, darin die tafeln

des

des geſetzes, c. 26, 33. 34. und vor die lade den vorhang hengen. daß er ein unterſcheid ſey zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten.

Anmerk. Fr. Moſes richtet alſo den gottesdienſt nicht nach eigenem gutdünken ein, ſondern nach dem wink, und nach dem ausdrücklichen befehl Gottes, von ſtück zu ſtück, von wort zu wort, die Gott zu ihm geredet. c. 25. bis c. 35.

V. 4. Und ſolt in das heilige den tiſch darbringen, und ihn zubereiten, grt. ſeine ordnungen ordnen, oder zuſchicken, d. i. die ſchaubrodte drauf legen, und alles in ordnung bringen, c. 25, 30. Chald. zwey ſchichten brodt, in ieder ſchicht ſechs brodte, nach den ſtämmen Jacobs, und den leuchter darſtellen, ins heilige, und die lampen darauf ſetzen.

V. 5. Und ſolt den güldenen räuchaltar ſetzen ins heilige, vor die lade des zeugniſſes, und das tuch den vorhang, in der thür der wohnung des vordern theils der ſtiftshütte aufhengen. das heilige vom vorhofe zu unterſcheiden. c. 26, 35. 36.

V. 6. Den brandopferaltar c. 39, 39. aber ſolt du ſetzen heraus in den vorhof vor der thüre der wohnung der hütte des ſtifts.

V. 7. Und das handfaß zwiſchen der hütte des ſtifts und dem altar, und waſſer drein thun.

V. 8. Und den vorhof ſtellen umher, und das tuch in der thür des vorhofs aufhengen. c. 39, 40.

V. 9. Und ſolt die heilige ſalbe nehmen, und die wohnung, und alles, was darinnen iſt, ſalben; und ſolt ſie * weihen mit alle ihrem geräthe, daß ſie heilig ſey. daß der Herr, der allerheiligſte, darin wohnen könne. c. 30, 25-27.

Anmerk. * Als geheiligt und abgeſondert erklären und iederman zu erkennen geben; welches ohne zweifel durch eine predigt von Gottes befehl und anordnung, vom nutzen und geheimniſſen dieſes herlichen gebäudes, und durch ein andächtig gebet mit vereinigtem herzen wird geſchehen ſeyn. Dabey wurden in den erſten 8. tagen, da die einweihung der prieſter geſchahe, 3 Moſ. 8. c. 9. nicht allein opfer, ſondern auch von den fürſten vielerley gaben und geſchenke, als wagen, ſilberne ſchalen, ſchüſſeln, becken ꝛc. gebracht und opferthiere geſchlachtet, und alſo 12. tage heilig und feierlich begangen; 4 Moſ. 7. am 14. tage fiel der rüſttag ein und am 15. ward das paſſah gehalten 7. tage, und alſo faſt der ganze monat ſolenn gefeiret. Amœn. bibl.

V. 10. Und ſolt den brandopferaltar ſalben mit alle ſeinem geräthe, und weihen, daß er allerheiligſt ſey. eine von den heiligſten ſachen, damit allein die geweiheten prieſter zu thun haben. c. 30, 28.

V. 11. Solt auch das handfaß und ſeinen fuß ſalben und weihen. weil alle dieſe gefäſſe den Meßiam vorſtellen, und anzeigen, daß er der rechte geſalbte ſey. c. 30, 28.

V. 12. Und ſolt Aaron und ſeine ſöhne vor die thüre der hütte des ſtifts führen, und mit waſſer waſchen; ſ. c. 29, 30. 35. 3 Moſ. 8, 33-35.

V. 13. Und Aaron die heilige kleider anziehen, und ſalben, und weihen, daß er mein prieſter ſey: c. 29, 5-7.

V. 14. Und ſeine ſöhne auch herzu führen, und ihnen die engen röcke anziehen; c. 28, 40. 41. 29, 8. 9.

V. 15. Und ſie ſalben, wie du ihren vater geſalbet haſt, daß ſie meine prieſter ſeyn. Und dieſe ſalbung ſollen ſie haben zum * ewigen prieſterthum, bey ihren nachkommen. dieſe ſalbung ſol ein öffentliches zeugniß ſeyn, daß nicht allein ſie, ſondern auch ihre nachkommen zum prieſterthum von mir erwehlet ſind, dannenhero auch ihre nachkommen aufs neue nicht ſollen geſalbet werden, ſondern dieſe ſalbung ſol allein inskünftige dem hohenprieſter wiederfahren.

Anmerk. * D i. Die ſehier geſchehene ſalbung ſol einmal für allemal gnug ſeyn, und derſelben kraft ſol ſich auch auf die nachkommen erſtrecken. Denn es war gnug, wenn einer nur aus den nachkommen und geſchlechte der geſalbten prieſter war. Und da im andern tempel das von Moſe einmal für allemal zubereitete heilige ſalbohl fehlete, und man daſſelbe aufs neue zu verfertigen ſich nicht berechtiget hielte; ſo ſol auch der hoheprieſter ſelbſt nicht mehr geſalbet worden ſeyn. Amœn. bibl.

Nutzanw. 1) v. 18. W. Gott iſt ein Gott der ordnung, und wil, daß in ſeiner kirche alles ehrlich und ordentlich zugehe. 1 Cor. 14, 40. Weish. 11, 22. 2 Theſſ. 3, 6. 11. 2) v. 9. Kirchen- und privathäuſer mit geſang, gebet und Gottes wort einweihen und heiligen iſt Chriſtlich und billig, aber gotloſe freß- ſauf- und tanz-feſte anſtellen, iſt unchriſtlich und ſündlich. 1 Kön. 8. Eſr. 6, 17. 1 Macc. 4, 41-59. Joh. 10, 22.

* * *

(II) Die geſchehene aufrichtung v. 16-33.

I. Die algemeine anzeige: Und Moſe thät ꝛc. v. 16. 17.

II. Die beſondere meldung

1. Der aufrichtung der wohnung an ſich ſelbſt.
   a. Wie ſie aufgerichtet worden: Und da Moſe ꝛc. v. 18. 19.
   b. Was hineingeſetzt worden
      1. Ins allerheiligſte: Und nahm das ꝛc. v. 20. 21.
      2. Ins heilige: Und ſetzte den tiſch ꝛc. v. 22-28.
2. Der aufrichtung des vorhofes.
   a. Was hineingeſetzet worden, nemlich
      1. Der brandopferaltar: Aber den ꝛc. v. 29.
      2. Das handfaß: Und das handfaß ꝛc. v. 30-32.
   b. Wie der vorhof aufgerichtet worden: Und er ꝛc. v. 33.

V. 16-33.

V. 16. Und Moſe thät alles, wie ihm der Herr geboten hatte. grt. und Moſe that es: nach allem, wie ihm der Herr geboten hatte, that er.

V. 17. Alſo ward die wohnung aufgerichtet im andern jahr, Samarit. und LXX. nach dem ausgang Iſrael aus Egypten, 4 Moſ. 7, 1. am erſten tage des erſtes monds. Niſan.

Anmerk. Alſo hatten ſie über der koſtbaren und mühſamen erbauung der hütte des ſtifts nur ſechs monate zugebracht, daraus man den beſondern fleiß und groſſen eifer ſowol-

wol des Moſis, als der geſamten bauleute abnehmen kan. c. 25, 1. 4 Moſ. 1, 1. 7, 1.

V. 18. Und da * Moſe ſie aufrichtete: ſetzte er die füſſe, und die bretter und riegel, und richtete die ſeulen auf.

Anmerk. * Moſes verrichtete ſolches nicht allein; denn wie hätte er mit aufrichtung eines ſo weitläuftigen gebäudes können fertig werden? ſondern durch beyhülfe der baumeiſter, arbeitsleute, Leviten ꝛc. unter ſeiner anführung.

V. 19. Und breitete die hütte die innern decken c. 26, 7. 39, 33. 35, 11. aus zur wohnung, und legte die decke der hütte die äuſſern decken, oben drauf: wie der HErr ihm grt. Moſe geboten hatte.

V. 20. Und nahm das zeugniß, das geſetz, und legte es in die lade, und thät die ſtangen an die lade: und thät den gnadenſtuhl oberauf die lade. daß er an ſtatt des deckels der lade wäre. c. 25, 16. 35, 12.

V. 21. Und brachte die lade in die wohnung, und hing den vorhang vor die lade des zeugniſſes: daß ſie von niemand mehr konte geſehen werden: wie ihm Moſi, der HErr geboten hatte. c. 39, 35.

V. 22. Und ſetzte den tiſch in die hütte des ſtifts, in den winkel auf die ſeite der wohnung gegen mitternacht, hauſſen vor dem vorhang. in das heilige. c. 26, 35. 35, 13.

V. 23. Und bereitete brodt grt. ordnete die ordnung des brodts, legte die zwölf ſchaubrodte in der ordnung darauf auf den tiſch, vor dem HErrn; wie ihm der HErr geboten hatte. c. 25, 30. 39, 36.

V. 24. Und ſetzte den leuchter auch hinein in das heilige gegen dem tiſch über, in den winkel gegen die ſeite der wohnung gegen mittag. c. 25, 31. 35, 14.

V. 25. Und thät lampen darauf vor dem aus dem allerheiligſten in das heilige ſehenden HErrn, wie ihm Moſi, der HErr geboten hatte. c. 39, 37.

V. 26. Und ſetzte den güldenen altar hinein, in das heilige, vor den vorhang. der vor dem allerheiligſten hing. c. 30, 6.

V. 27. Und räucherte darauf mit gutem räuchwerk; wie ihm der HErr geboten hatte. c. 35, 15.

V. 28. Und hing das tuch den vorhang, in die thür der wohnung. vor dem heiligen. c. 39, 38.

V. 29. Aber den brandopferaltar ſetzte er vor die thür der wohnung der hütte des ſtifts: und opferte darauf brandopfer und ſpeisopfer; * wie ihm Moſi, der HErr geboten hatte. c. 35, 16. 39, 39.

Anmerk. * Dis wird oft wiederholet, anzuzeigen, daß in ſachen, die Gott und ſeinen dienſt betreffen, Moſes nichts gethan, denn was ihm Gott befohlen hatte.

V. 30. Und das handfaß ſetzte er zwiſchen der hütte des ſtifts, und dem altar: und thät waſſer darein zu waſchen. c. 30, 18-20.

V. 31. Und Moſe, der eine zeitlang prieſterſtelle vertrat, auch vermuthlich v. 27. zum erſtenmal ſelbſt geräuchert, Aaron und ſeine ſöhne, wuſchen ihre hände und füſſe daraus.

V. 32. Denn ſie die prieſter, müſſen ſich waſchen, wenn ſie in die hütte des ſtifts gehen, oder hinzu treten wollen zum altar, zu opfern; wie ihm Moſi, der HErr geboten hatte.

Anmerk. Er Wie kein prieſter ungewaſchen und ohne reinigung in das heilige eingehen dürfen, zum vorbilde aller Chriſten, als geiſtlicher prieſter, und ſelbigen zur erinnerung, daß auch ſie inſonderheit, als prieſter, die des HErrn geräthe tragen, Jeſ. 52, 11. der reinigung am leibe und geiſte ſich äuſſerſt befleißigen ſollen. c. 30, 28. 20. Matth. 15, 2.

V. 33. Und er richtete den vorhof auf, um die wohnung, und um den altar her, und hing den vorhang in das thor des vorhofs. Alſo vollendete Moſe das ganze werk. der hütte des ſtifts, vermittelſt der werkmeiſter. c. 27, 9. 38, 9. 39, 40.

Nutzanw. 1) v. 18. f. My. Wie alles bey der ſtiftshütte ſo weislich eingerichtet und ordentlich geſetzet wird; ſo betrachte, o menſch, deinen geiſt, ſeele und leib, woraus deine hütte beſtehet, 1 Theſſ. 5, 23. daß hierin auch alles nach dieſer heiligen ſtiftshütte in dir angeordnet werde. In deinem geiſt muß Chriſtus, als in dem allerheiligſten, wohnen durch den glauben, und das iſt dann der verborgene menſch des herzens ꝛc. 1 Petr. 3, 4. In deiner ſeele müſſen, als in dem heiligen, das brodt des lebens in den mitternächtigen rauhen trübſalen, und das licht des lebens in den mittägigen aufklärungen deines gemüths gefunden werden, dazwiſchen die gebete und ſeufzen in deinem geiſte aufſteigen müſſen zu Gott: und das iſt der innere menſch, der auch bedeckt iſt vor den augen der welt. In deinen leiblichen handlungen müſſen, als in dem vorhof, die lüſten und begierden gekreuziget, und dieſelbe von aller unreinigkeit durch ſtete buſſe gewaſchen werden: und das iſt der gute wandel, der von auſſen in den augen der welt von den gläubigen muß geführet werden. 1 Petr. 2, 11. 12. 2) v. 32. O. Es gefället Gott kein anderer gottesdienſt auſſer dem, welchen er ſelbſt befohlen. Col. 2, 18.

* * *

(III) Die erfolgte bedeckung mit der wolkenſeule v. 34-38.

Derſelben

I. Herniederkunft: Da bedeckte eine ꝛc. v. 34.
II. Wirkung, in anſehung.
1. Der ſtiftshütte: Und die herlichkeit des HErrn ꝛc.
2. Moſis: Und Moſe konte nicht in anſehung v. 35.
III. Nutzen und gebrauch, in anſehung ꝛc.
1. Des reiſens: Und wenn die wolke ꝛc. v. 36.
2. Des ſtilleliegens: Wenn ſich aber die ꝛc. v. 37.
IV. Geſtalt
1. Am tage: Denn die wolke des HErrn war ꝛc. v. 38.
2. In der nacht: Und des nachts war ſie ꝛc.

V. 34.

V. 34-38.

V. 34. Da bedeckte eine wolke die ganz auſſerordentliche alſo genante wolkenſeule, die ſich von Moſis hütte c. 33, 7. erhaben, * die hütte des ſtifts, und die † herlichkeit des Herrn erfüllete die wohnung, 4 Moſ. 9, 15.

Anmerk. * Hier ward erfüllet, was Gott verheiſſen c. 25, 8. damit Gott ſeine gegenwart vor allem volk durch ein herliches zeugniß zu erkennen gab. Joſephus meinet, aus dieſer wolke ſey, zur bezeugung der gnadengegenwart Gottes, ein lieblicher thau heraus getröpfelt. † D. i. der Herr Meßias, der Sohn Gottes, der glanz der herlichkeit ſeines Vaters, Ebr. 1, 3. 2 Cor. 4, 4. erſchien in der wolke mit ſeiner göttlichen majeſtät und herlichkeit. Fr. Er offenbarete ietzo auch hier über und in dieſer neuen ſtiftshütte ſeine majeſtätiſche herlichkeit, des tages in einem ſehr lichten und hellen, des nachts aber in einem feurigen glanze, c. 13, 21. anzuzeigen, wie er dereinſt den menſchlichen leib der jungfrau Mariä, gleich als die ſtiftshütte, überſchatten, Luc. 1, 35. und in einer ſolchen hütte, wie 2 Cor. 5, 1. 4. und 2 Petr. 1, 13. 14. des menſchen leib genennet wird, ſeine wohnung aufſchlagen, und ſeine herlichkeit offenbaren werde. Jeſ. 60, 1-3. Joh. 1, 14. Alſo war die herlichkeit etwas von der wolkenſeule unterſchiedenes. Die wolke bedeckte die ſtiftshütte, die herlichkeit aber des Herrn erfüllete die wohnung, beſonders das allerheiligſte und den gnadenſtuhl, auf welchem zwiſchen den zween Cherubim der Herr wohnen und ſeine herlichkeit am meiſten offenbaren wolte. c. 29, 43.

V. 35. Und Moſe * konte nicht in die hütte des ſtifts gehen: bis er vom Herrn befehl bekam hinein zu gehen: weil die wolke drauf blieb, und die herlichkeit des Herrn die wohnung füllete. grt. ſie wohnete über ihr, der wohnung, LXX. ſie überſchattete die wohnung. Jeſ. 4, 5. 6.

Anmerk. * Fr. Auf dem berg Sinai ging Moſe mitten in die wolke, und blieb auf dem berge 40. tage und 40. nächte. c. 24, 18. Es muß alſo hier ein beſonderer, majeſtätiſcher, und daher auch Moſi ſelbſt unerträglicher glanz der herlichkeit des Herrn geweſen ſeyn; dergleichen auch in dem tempel Salomons und Heſekiels ſich offenbarete. 1 Kön. 8, 10. 11. 2 Chr. 5, 13. 14. Heſ. 43, 4. 5. Off. 15, 8.

V. 36. Und wenn die wolke ſich auf hub von der wohnung: ſo zogen die kinder Iſrael, ſo oft ſie reiſeten. ſie ſahen auf, wenn ſich die wolke erhub, und richteten ſich in der reiſe nach ihrem heerführer und der wolke, mit aufbrechen und fortziehen. ſ. c. 13, 20. 21. 4 Moſ. 9, 17-23.

Anmerk. Einige ausleger zeigen fünferley nutzen dieſer wolke: 1) ſie ſey das ſichtbare kleid der herlichkeit des Sohnes Gottes geweſen; 2) ſie habe die ſtiftshütte bewacht; 3) den reiſenden den weg gezeiget; 4) des tages die Iſraeliten vor der ſonnenhitze beſchirmet; 5) des nachts das ganze lager erleuchtet.

V. 37. Wenn ſich aber die wolke nicht auf hub: ſo zogen ſie nicht, bis an den tag, da ſie ſich auf hub. ſ. c. 13, 21. 22. 14, 19. 20. 4 Moſ. 10, 11. 14, 14. Pſ. 104, 4.

V. 38. Denn die wolke des Herrn war des tages auf der wohnung, ſchien über derſelben als eine wolkenſeule, und des nachts war ſie * feurig: grt. und feuer war des nachts in derſelben, ſie ſchien als eine feurige ſeule: vor den augen des ganzen hauſes Iſrael, ſo lange ſie reiſeten. bis ſie aus dieſer wüſten ins land Canaan kamen, 39. jahr nach dieſer aufrichtung der ſtiftshütte.

Anmerk. Von der wolkenſeule und ihrer geiſtlichen bedeutung ſ. c. 13, 22. 1 Cor. 10, 1. * Daher heiſſet ſie auch die feuerſeule, nicht, daß nicht auch am tage ein lichter feuriger glanz in derſelbigen geweſen, ſondern weil bey finſterer nacht das feurige weſen mehr hervorbrach, und heller als am tage zu ſehen war. c. 13, 21. 5 Moſ. 1, 33. Pſ. 78, 14. 2) Die hütte des ſtifts bildet ab 1) die ſichtbare menſchheit Chriſti, darin die gottheit wohnete; 2) die ganze kirche N. T. theils die ſtreitende, theils, was das allerheiligſte betrift, die triumphirende; 3) eine iede gläubige ſeele, in der Gott wohnet.

I Dieſe hütte bildete vor die menſchliche natur Chriſti, ſofern die fülle der gottheit darin wohnete und mit ihrer herlichkeit ſie durchdrang. Ebr. 9, 8. Dis ſehen wir aus Joh. 1, 14. da es heiſt: Das wort wohnete ꝛc. grt. ſchlug ſeine hütte unter uns auf ꝛc. und aus Ebr. 9, 11. da die gröſſere und volkommenere hütte Chriſti geheiligte menſchheit iſt; wie auch aus der ſchönen harmonie zwiſchen Moſis hütte und Chriſti menſchheit, in folgenden puncten: 1) Die ſtiftshütte war der allerheiligſte ort unter allen hütten der Iſraeliten, welche ſie in der wüſten in den 40. jahren aufgeſchlagen hatten, weil in dieſer hütte die heiligkeit Gottes ſich ſonderbar offenbarete: die menſchliche natur Chriſti iſt die allerheiligſte natur, die iemals unter den menſchen geſehen worden, darin Gott wohnet und ſeine herlichkeit offenbaret hat, daher ſie Luc. 1, 35. das heilige heiſt. Jeſ. 8, 14. 2) Die ſtiftshütte war gleichſam der mittelpunct des ganzen Levitiſchen gottesdienſtes. Alle ſtämme muſten ſich zu dieſer hütte verſamlen, wenn ſie ihre gaben und opfer bringen wolten; alle, die beten wolten, ihr angeſicht auf dieſe hütte richten, darin Gott ſeine herlichkeit ſichtbarlich offenbarte: Chriſtus iſt der mittelpunct der ganzen religion, auf ihn und auf ſeine dem Vater aufgeopferte menſchheit müſſen unſere augen unverrückt gerichtet ſeyn, wenn wir beten oder vergebung der ſünden haben wollen. 3) Die ſtiftshütte war der ort, aus welchem Gott mit den Iſraeliten redete, und ihnen in zweifelhaften fällen ſeinen willen offenbarete: c. 29, 42. 43. 3 Moſ. 1, 1. alſo hat der Vater durch ſeinen im fleiſch geoffenbarten Sohn mit uns geſprochen, Ebr. 1, 2. dieſer Sohn hat uns allen rath und willen ſeines Vaters verkündiget, daher heiſt er λόγος, das wort, weil er in den unterredungen Gottes mit den menſchen das wort führet; Joh. 1, 18. und entdecket, was Gott beſchloſſen hat. 4) Die ſtiftshütte ward aufgebauet nach dem model und vorbilde, das Gott dem Moſe auf dem berge Sinai zeigte: c. 9. 40. alle umſtände der menſchwerdung Chriſti, ſeine mutter, zeit der geburt, geburtsort, ja der kleineſte umſtand iſt eingerichtet nach dem ewigen rathſchluß Gottes, und nach dem grundriß, den Gott in den prophetiſchen ſchriften davon gezogen hat. 5) Das zeug oder die materie, daraus die ſtiftshütte gemacht ward, war zwar ſehr köſtlich und theuer, aber meiſtentheils aus dem ſchos der erden hervor gebracht: 25, 3. 4. 5. Chriſti menſchliche natur iſt eine frucht der erden, Jeſ. 4, 2. weil er ſein fleiſch aus dem irdiſchen leibe Mariä angenommen hat, Luc. 1, 35. doch war ſie köſtlich und vortreflich. 1 Petr. 2, 4. 1, 19. Die

stiftshütte war erbauet von gold, dis bildete ab die gottheit Christi; Hohel. 5, 11. von silber, dis gehet auf Christi unschuld, heiligkeit und gerechtigkeit. 1 Cor. 1, 30. Jes. 53, 9. 1 Petr. 2, 22. Die aus dem blute des coccuswürmgen gemachte lichtrothe scharlackfarbe an derselben gehet auf Christum, als das rechte blutwürmlein. c. 25, 4. Das dauerhafte und der fäulniß nicht unterworfene holz gehet auf die unverweslichkeit der menschlichen natur Christi. c. 25, 10. 30, 3. 6) Die hütte hatte von aussen keinen grossen zierath, sondern war mit decken von fellen der thiere zugedeckt, inwendig aber war sie desto schöner, mit der köstlichsten arbeit ausgezieret und mit gold und silber gleichsam überzogen; auch wurden zuweilen die decken zurück geschlagen, daß man die mit gold belegten und mit laubwerk ausgezierten bretter sehen konte: Christus hatte in den tagen seines fleisches von aussen keine gestalt noch schöne, Jes. 53, 2. aber in den augen des glaubens ist er der schönste; Ps. 45, 3. und ob gleich seine innerliche schönheit mit der unansehnlichen knechtsgestalt bedecket und überzogen war, so leuchteten doch bisweilen einige stralen seiner göttlichen herlichkeit hervor. Joh. 1, 14. 7) Der baumeister der stiftshütte hieß Bezaleel, d. i. Gott im schatten, war mit dem geist der weisheit erfüllet, der die materie zur stiftshütte von den Israeliten nehmen, sie von ihrem übrigen vermögen absondern, und sie zum bau der stiftshütte geschickt machen muste: Christi menschliche natur hat zum baumeister Bezaleel, Gott im schatten, den H. Geist, den Geist der weisheit, der über Maria kam, und den theil des wesens, daraus Christi menschliche natur gebildet werden solte, absonderte, heiligte und zum bau dieser hütte Gottes zubereitete. 8) Die stiftshütte wanderte von einem ort zum andern unter den Israeliten, bis sie nach vielen jahren auf der burg Zion beständig bleiben konte: Christus hat auch in den tagen seines fleisches das land Canaan durchwandert, Jes. 8, 8. bis er seinen sichtbaren lauf vollendet, und von seinem Vater ins himlische Jerusalem aufgenommen ward, da er für uns bittet. 9) Die hütte ward oft auf der reise der Israeliten auseinander genommen, und wieder zusamen gesetzet: Christi menschheit ist durch den tod, die trennung leibes und der seelen, von einander genommen, aber in der auferstehung wieder zusammen gesetzet. 10 Die drey theile der stiftshütte, der vorhof, das heilige und allerheiligste, bilden nach Gottes absicht drey verschiedene stufen der offenbarung Christi unter den menschen ab. Der vorhof bildete ab Christum, wie er sich durchs wort und durch die sichtbaren sacramente offenbaret: durch den vorhof gingen die priester nicht allein in das heilige, sondern auch in das allerheiligste; so spricht Christus selbst, er sey die thür zu den schafen, Joh 10, 7. die rechte thür. Joh. 10, 9. Das heilige zeugete auch, Christus sey das heilige; Luc. 1, 35. Marc. 1, 24 Ebr. 7. 26. wie er sich denn auch also seinen gläubigen besonders offenbaret, und sie als das licht erleuchtet, als das brodt des lebens sättiget, und mit seiner vorbitte unterstützet. Das allerheiligste Dan. 9, 24. bildet ab, wie Christus sich in der triumphirenden kirche den auserwehlten offenbaret und seine herlichkeit geniessen läst. Daß die stiftshütte Christum abbilde, sehen wir auch aus ihrer benennung: sie heisset 1) ein heiligthum; c. 15, 17. 25, 8. so heist auch Christus. Jes. 8, 14. 2) Eine hütte der versamlung oder zusammenkunft; solches ist auch Christus. Matth. 23, 37. Joh. 6, 44. 10, 16. 3) Eine wohnung und haus des Herrn: auch das sagt Christus von sich. Joh. 10, 38. 13, 32. 14, 10. 11. 4) Ein tempel: so nennet sich auch Christus. Joh. 2, 19. 21. Endlich erhellet es auch aus ihren vielen geräthen und heiligen gefässen: In dem vorhofe bildete der brandopfersaltar mit seinem ehernen gitter Christum mit seiner ganzen aufopferung am stamme des kreuzes ab. c. 27, 1. Das eherne handfaß bildete ab die durch Christum geschehene reinigung, und daher fliessende reinigung der gläubigen. In dem heiligen bildete der räuchaltar mit seinem guten räuchwerk die vorbitte Christi ab. Der güldene leuchter mit seinen sieben lampen stellete Christum, das wahrhaftige licht vor, Joh. 1, 9. mit den mehr als siebenfältigen gaben des H. Geistes. Der tisch mit seinen schaubrodten deutete auf Christum, das rechte brodt des lebens. Joh. 6, 35. In dem allerheiligsten bildete an der bundeslade das gold die göttliche natur, und das unverwesliche hirtenholz die menschliche natur deutlich ab: c 25, 11. Der gnadenstuhl war ein bild Christi, wie er uns von Gott ist vorgestelt zu einem gnadenstuhl, durch den glauben in seinem blut. c. 25, 17.

II. Die stiftshütte bildete ab die ganze kirche N. Test. b) 1) Die hütte ward nicht nach menschlichem wilkühr, sondern nach Gottes vorschrift gebauet; die kirche ist nach dem vorbilde der gesunden lehre, die Christus vom himmel bracht, gebauet. Joh. 1, 18. 2 Tim. 1, 13. 14. Jes. 8, 20. 2) Die stiftshütte hieß Gottes haus; Ps. 5, 8. die kirche heist auch so, 1 Tim. 3, 15. 1 Petr. 4, 17. ein haus, das Gott gebauet und darin er wohnet. 2 Cor. 6, 16. Offenb. 21, 3. eine versamlung der heiligen, Ebr. 10, 25. der tempel Gottes, 1 Cor. 3, 16. 2 Thess. 2, 4. eine wohnung Gottes. Joh. 14, 23. 3) Bezaleel hatte den Ahaliab und andere weise männer zu mitarbeitern, die unter seiner anführung stunden: die Apostel und lehrer der kirche sind mitarbeiter, 1 Cor. 3, 9. unter Christi und des Heil. Geistes anführung 4) Die hütte ward, weil Gott die arbeit förderte, in wenig monaten verfertiget: die kirche N. Test. ist in kurzer zeit von Christo und seinen Aposteln gegründet. 5) Die bretter waren an statt der seulen; treue diener des worts sind seulen der kirche N. Test. Gal. 2, 9. Off. 3, 12. das haupt und der fuß aber aller seulen ist Christus. Col. 2, 19. 6) Es war nur eine stiftshütte: so ist auch nur eine wahre kirche. Eph. 4, 6. Die riegel und klammern hielten die bretter inwendig und auswendig zusammen zu einer hütte: durch einen geist und die liebe, die da ist das band der volkommenheit, werden alle, die im hause Gottes sind, vereiniget. Eph. 4, 16. 7) In der hütte waren unterschiedliche geräthe und gefässe, da immer eins herlicher oder geringer denn das andere, alle aber doch nöthig, das ganze werk volkommen zu machen: in der wahren kirche ist ein grosser unterscheid der glieder, alle aber sind wahre glieder, und haben theil an der ehre und würde ihres haupts. Röm. 12, 3. 1 Cor. 12, 12. Eph. 4, 7. 2 Tim. 2, 20. 8) Die hütte bestund aus vielen stücken und teppichen: die kirche bestehet aus vielen gläubigen. 9) Die hütte war von aussen unansehnlich, inwendig aber herlich: so auch die kirche Christi. Ps. 45, 14. Hohel. 2, 1. Jes. 1, 8. 1 Cor. 1, 26. 4, 9. 10) Die hütte war vor regen und ungewitter bedeckt: Christus ist die decke und der schatten der kirche gegen alles übel. Ps. 91, 1. 2. 11) Die hütte ward abgenommen und zerbrochen, und wieder aufgerichtet: unsere leiber werden durch den tod zerbrochen, aber mit Christo wieder auferstehen. Röm. 8, 11. 2 Cor. 5, 1. 2. 12) Die hütte war ein haus, das veränderlich, wandelte gleichsam bey 500. jahr herum, bis sie zu Jerusalem ruhete: die kirche durchwandert die ganze welt, aus einem lande ins andere, bis sie Gott endlich ins himlische Jerusalem zur ewigen ruhe versamlet. 13) c) Die ganze stiftshütte hatte 3 theile, den vorhof, das heilige und allerheiligste: die kirche Christi theilet

sich

ſich in die ſichtbare, unſichtbare und triumphirende kirche. 1) Der vorhof bedeutet die ſichtbare und äuſſerliche kirche, dazu komt der menſch durch den erſten vorhang, durch Chriſti rufende gnade. Darin verrichten fromme und heuchler ihren öffentlichen gottesdienſt, da wird Chriſtus, der altar, ſeine verſöhnung, Ebr. 13, 10. und das waſchfaß, der freye offene born wieder die ſünde, Zach. 13, 1. Off. 1, 5. 6. im wort und ſacrament allen angeboten, alle bekommen auch mit der taufe und dem gnadenruf das recht und die möglichkeit zum eingang in das heilige; aber der wirkliche eingang wird den unbußfertigen verweigert, ſo lange, bis ſie ſich im blute Chriſti durch wahre buſſe reinigen laſſen und geiſtliche prieſter werden. 2) Das heilige bedeutet die unſichtbare kirche, dahin eingehen die bußfertig gläubige, durch den vorhang, das iſt, durch Chriſtum; Ebr. 10, 19. 20. darin haben ſie, als geiſtliche prieſter, durch den glauben Chriſtum, das licht, das ſie erleuchtet, Joh. 1, 9. 8, 12. das manna und brodt des lebens, das ſie ſpeiſet, Joh. 6, 51. den räuchaltar, in und durch welchen ihr gebet Gott angenehm iſt. Joh. 16, 23. Da verrichten ſie ihren gottesdienſt im verborgenen, im geiſt und in der wahrheit, davon die ungläubigen, ſo lange die decke vor ihrem herzen hänget, im vorhof nichts ſehen noch erkennen. Joh. 4, 23. 24. 2 Cor. 3, 15. 16. 4, 3. 4. Doch laſſen gläubige ihr licht im vorhofe, in der ſichtbaren kirche, vor den leuten leuchten, damit andere mögen gereizet werden, ſich durch buſſe und glauben zu reinigen und geiſtliche prieſter zu werden. Matth. 5, 16. 2 Tim. 2, 19. 21. 3) Das allerheiligſte bedeutet die triumphirende kirche, dahinein gehen gläubige durch den zeitlichen tod, dahin Chriſtus, der hoheprieſter, vorangegangen und ihnen die ſtätte bereitet hat. Joh. 14, 2. 3. Denn wenn der vorhang der irdiſchen ſterblichkeit zurück geſchoben, ſo eröfnet ſich auf einmal die ewigkeit mit ihren verborgenen gütern, und ſie erſcheinen da vor Gottes angeſicht, und ſehen das wunderbare licht, darin Gott wohnet. Off. 21, 23. Hier iſt die ganze hütte des ſtifts in ihrem rechten, eigentlichen und ewigbleibenden weſen und gegenbilde. Ebr. 9, 24. Off. 4, 1. 15, 5. Hier iſt, wie dort im vorhofe, der himliſche opferaltar, dabey die ſeelen der zeugen Gottes, die von der gotloſen welt erwürget worden, zur ruhe kommen. Off. 6, 9. 10. Hier iſt ein reines cryſtallenlauteres meer oder waſſer mit feuer gemenget, Off. 4, 6. 15, 2. oder mit einem durchdringenden lebendigen geiſt begabet, und damit ſind alle, die ins heilige eingehen wollen, als himliſche prieſter, erſt gewaſchen. Ebr. 10, 22. Heſ. 36, 25. Hier iſt, wie dort im heiligen, ein güldener räuchaltar, da das feuer vom altar, der um Chriſti willen erwürgten opfer, genommen, das räuchfaß damit gefüllet, und darauf das gegebene räuchwerk gethan wird, daß es auf dem güldenen räuchaltar, der vor dem ſtuhl ſtehet, als ein durchdringender rauch, vor Gott aufſteige, zu ſeiner gnädigen erhörung. Off. 8, 3. 4. 5. Hier iſt der güldene leuchter mit ſeinen brennenden lampen, Off. 1, 12. 13. da Chriſtus, der rechte hoheprieſter, unter den 7. güldenen leuchtern wandelt, und die 7. ſternen, die als lichter darauf brennen, in ſeiner hand hält, oder mit ſeiner hand auf die leuchter ſetzet, und darauf ordnet und einrichtet. Off. 1, 20. Hier iſt der güldene ſchaubrodttiſch; Luc. 22, 30. 13, 29. 14, 15. daher wird die künftige herlichkeit unter dem namen eines hochzeit- und abendmahls vorgeſtellet. Off. 2, 17. 3, 20. Hier iſt, wie dort im allerheiligſten, die lade des bundes, nebſt dem vornehmſten ſtück, dem thron der götlichen majeſtät, darin das lamm, Chriſtus, unſer opfer und hoherprieſter, zur rechten ſeines Vaters ſitzet. Offenb. 11, 19. 4, 2. 5. 5, 6. Dieſe himliſche dinge ſind noch mit Chriſto in Gott verborgen, ſollen aber mit ihm offenbaret werden. Col. 3, 3. 4.

III. d) Die hütte des ſtifts bildet ab eine iede gläubige ſeele. 1) Ein ieder Iſraelite brachte nach ſeinem vermögen willig zum hüttenbau: ein ieder gläubiger muß nach ſeinem vermögen zum geiſtlichen bau der kirche willig beytragen. Röm. 12, 3. 4. 1 Petr. 4, 10. 2) Unter den arbeitern an der hütte waren auch gotſelige weiber: 2 Moſ. 35, 25. 26. die kirche N. Teſt. hat auch gotſelige weiber zu mitarbeitern, die Phöben, Röm. 16, 1. Priſcam, v. 3. Mariam, v. 6. die auserwehlte frau, 2 Joh. v. 1. und andere. 3) Wie die hütte, alſo ein ieder gläubiger iſt herlich inwendig, Pſ. 45, 14. iſt Gottes haus, darin er mit ſeiner gnade wohnet. Joh. 14, 23. 2 Cor. 6, 16. 4) e) Moſe machte ein tabernakel mit dreyen unterſchiedlichen gebäuen. Das erſte hieß das allerheiligſte, da wohnete Gott innen, und war kein licht drinnen. Das andere, das heilige, darin ſtund ein leuchter mit 7. röhren und lampen. Das dritte hieß der vorhof, der war unter dem himmel öffentlich vor der ſonnen licht. In derſelben figur iſt ein Chriſtenmenſch abgemahlet, den theilet die ſchrift in drey theile, geiſt, ſeele und leib. 1 Theſſ. 5, 23. Sein geiſt iſt das allerheiligſte, Gottes wohnung, im finſtern glauben, ohne licht. Denn er glaubet, das er nicht ſiehet, nicht fühlet, noch begreift. Seine ſeele iſt das heilige, da ſind ſieben lichte, d. i. aller verſtand, unterſcheid, wiſſen der leiblichen ſichtlichen dinge. Sein leib iſt der vorhof, der iſt iederman offenbar, daß man ſehen kan, was er thut, und wie er lebt. Doch ſind dieſe worte nicht ſo zu nehmen, als ob drey weſentliche theile des menſchen wären. a) Ramb. Chr. in Moſe. b) Lange Antiq. Bibl. Burm. c) Lœſecke Haushalt. Gottes. d) Lange l. c. Burm. e) Lutherus.

Nutzanw. 1) v. 34. Cr. Gott hält mit ſeiner gnadenreichen gegenwart über ſeine kirche, Röm. 8, 31. und ſchützet ſie vor aller gewalt. Pſ. 27, 5. 46, 8. 2) Ach Gott, erfülle du doch auch mein herz mit deiner gegenwart und gnade, und mache mich zu deiner geſegneten wohnung. 1 Cor. 3, 16. 3) v. 36. Cr. Was, wenn und wie es Gott gebeut und haben wil, ſo ſollen wir es machen, und nichts nach unſerm eigenen kopf thun. 4) W. Jeſus Chriſtus iſt der rechte weg und wegweiſer: mein Chriſt, folge ihm, ſo wirſt du niemals irren. Joh. 14, 6. 5) v. 38. Cr. Gott iſt der anfänger und vollender unſers glaubens, durch ihn müſſen wir anfangen und ſchlieſſen. Ebr. 12, 2. 6) W. Chriſtus iſt ſeiner gläubigen licht im leben und im ſterben, und führet ſie durch die finſtere todesſtraſſe zum ewigen und himliſchen lichte der kinder Gottes Pſ. 23, 4.

Vorrede über das dritte Buch Moſis.

Inhalt.

Dieſes buchs benennung. §. 1. Urheber. §. 2. Zeit und ort, wenn und wo es geſchrieben. §. 3. Die gelegenheit zum ſchreiben. §. 4. Das göttliche und canoniſche anſehen dieſes buchs. §. 5. Die unverfälſchte überlieferung deſſelben an uns. §. 6. Die ſchreibart. §. 7. Der inhalt. §. 8. Die nachdrücklichſte ſtellen und redensarten. §. 9. Der endzweck. §. 10. Der nutzen. §. 11. Die zeitrechnung. §. 12. Die eintheilung. §. 13.

§. 1.

Das dritte buch Moſe heiſt bey den Ebräern ויקרא von dem anfangswort deſſelben vajikra, und es rief. Vielleicht haben die Juden mit ſolcher benennung auf die nothwendigkeit eines göttlichen berufs zur nachdrücklichen und klüglichen einrichtung ihres wichtigen gottesdienſtes geſehen. Sonſten pflegen ſie es auch ſeines inhalts wegen תורת כהנים das geſetz der prieſter, oder תורת המנחות das geſetz der opferungen zu benennen. Der Griechiſche name, Λευιτικὸν, nemlich βιβλίον, und der Lateiniſche, Leviticus, beziehen ſich auf den inhalt dieſes buches, da es nemlich faſt lauter ſolche geſetze in ſich faſſet, ſo die nachkommen Levi, welche Gott zum prieſterthum ausgeſondert, in abwartung des äuſſern gottesdienſtes zu beobachten hatten. Wir Deutſchen nennen es das dritte buch Moſis, weil es, wie bekant, in dem fünffachen buche, davon Moſes der urheber iſt, den dritten hauptheil ausmachet. Heideggeri Enchir. bibl. Burmann.

§. 2. Der urheber und ſchreiber dieſes buchs iſt nun Moſes, welchen der Geiſt Gottes, als der erſte, eigentliche und höchſte urheber der h. ſchrift, zu dieſer nöthigen verrichtung angetrieben. Was von Moſis perſon, leben und vorzügen zu merken, ſiehe in der vorrede über das 1 B. Moſ. §. 2. 3. Daß Moſes aber wirklich der verfertiger auch dieſes dritten buchs ſey, muß hier veſtgeſetzt werden. Es erhellet ſolches theils aus innern, d. i. aus der h. ſchrift ſelbſt hergenommenen, theils aus äuſſern gründen. Zu den erſteren gehöret: 1) Die vergleichung dieſes buchs mit den übrigen ſchriften Moſis; da denn aus der merklichen übereinſtimmung der ſchreibart, aus dem genauen zuſammenhange der vorgetragenen ſachen, ja auch aus der wichtigkeit der ſätze, welche in dieſem buche enthalten ſind, einem aufmerkſamen leſer ſogleich begreiflich wird, daß Moſes auch der urheber dieſes buchs ſeyn müſſe. Moſes war ja am beſten im ſtande, das, was ihm geoffenbaret worden, und an deſſen richtigen erkäntniß ſo viel gelegen war, ſchriftlich zu verfaſſen. Zu den innern gründen rechne ferner 2) den an Moſen zum öftern ergangenen, und von ihm auch beobachteten göttlichen befehl, die ihm geſchehenen offenbarungen aufzuſchreiben. 2 Moſ. 17, 14. 24, 4. Joſ. 1, 7. 8. Da nun die in dieſem dritten buche verzeichneten geſetze und verordnungen ebenfals dem Moſi von Gott offenbaret worden, c. 27, 34. was iſt glaublicher, als daß Moſes ſolche auch eigenhändig aufgeſetzt, zumal da ſie von ſo groſſer wichtigkeit ſind? Ueberdem haben wir 3) das glaubwürdige zeugniß des N. Teſt. Matth. 8, 4. Luc. 2, 22. 24. da der geſetze Moſis ausdrücklich gedacht wird, welche wir in dieſem ſeinem dritten buche c. 12, 8. 14, 2. f. finden. Zu den äuſſern gründen, dadurch Moſes als der verfertiger dieſes buchs beſtätiget wird, zehlet man billig: 1) das übereinſtimmige zeugniß der alten Jüdiſchen kirche, welche niemals von einem andern ſchreiber, als von Moſe gewuſt hat. Daher ſagen die Sadducäer: Moſes hat geſchrieben, Marc. 12, 19. Hatte er nun das geſchrieben, warum nicht auch dieſes wichtige buch? 2) Das zeugniß der Chriſtlichen kirche N. T. welche iederzeit Moſen als den urheber dieſes buchs angenommen; ſo daß auch die von der wahren kirche ausgehende ketzer dawieder nichts eingewandt haben. Und obgleich manche werkzeuge des ſatans das göttliche anſehen der ſchriften Moſis zu ſchwächen geſucht; ſo haben ſie doch ſolche Moſi nicht abgeſprochen. 3) Das zeugniß vieler heidniſchen ſchriftſteller, die des geſchichtſchreibers und geſetzgebers Moſis hin und wieder gedenken. Moſes muſte alſo damals als ein geſchichtſchreiber und geſetzgeber durchgängig bekant ſeyn. War er nun ſolches überhaupt; ſo wird er ohn zweifel die vornehmſten geſetze, als welche in dieſem buche vorkommen, geſchrieben haben. Was dawieder in neuern zeiten eingewandt worden, hat keinen grund, und haben ſoches gelehrte männer längſt wiederleget. Mehlhorn erklär. der h. ſchrift. Reimmanni einleit. in die h. ſchrift.

§. 3. Die zeit, darin Moſes dieſes buch geſchrieben, iſt zweifels ohne diejenige, da das lager der Iſraeliten bey dem berge Sinai aufgeſchlagen war, 2 Moſ. 19, 2. und nachdem Moſes die verordnungen, welche er in dieſem buche aufgezeichnet, auf dem berge von Gott erhalten hatte. c. 27, 34. Daraus denn auch zugleich der ort, wo Moſes dieſes buch verfertiget, erhellet. Man leſe hievon auch die vorrede über das 2 B. Moſ. §. 5. Reimmann. l. c.

§. 4. Die gelegenheit, ſo Moſen zum ſchreiben veranlaſſete, war wol die vielheit und wichtigkeit der göttlichen befehle, ſonderlich in abſicht auf den Levitiſchen gottesdienſt, darin alles aufs genauſte, nach der einſetzung Gottes, beobachtet werden muſte. Moſes ſahe wohl, daß ein mündlicher unterricht in dieſem ſtück unzulänglich wäre, daß hingegen die beſchaffenheit der göttlichen geſetze, und die ſchwäche des menſchlichen gedächtniſſes, einen ſchriftlichen aufſatz erforderten; dabey denn auch wol zu vermuthen ſtehet, daß ihn Aaron und ſeine ſöhne darum werden erſucht haben. Nächſt dem war ja Moſes, als ein treuer knecht des Herrn, allewege darauf bedacht, wie er den verführungen und abweichungen von dem reinen gottesdienſte in den folgenden zeiten vorbeugen möchte; und das um ſo viel mehr, ie mehr er wuſte, wie verkehrt es nach ſeinem tode hergehen würde, 5 Moſ. 31, 16. 29. und ie mehr ihm bekant war, was er für ein trotziges volk vor ſich hatte. Allem dem konte Moſes nicht beſſer begegnen, als wenn er umſtändlich aufzeichnete, was er von Gott für befehle an das volk erhalten hatte. Denn alſo konte den nachkommen die richtige verfaſſung des gottesdienſtes gründlich gezeiget, ſie ihrer pflichten deſto beſſer erinnert, und ihnen unwiederſprechlich gewieſen werden, daß ihre verbindlichkeit zu dem allen auf dem göttlichen willen ſich gründe, und daß Moſes ihnen keine laſt aufzubürden geſucht habe, noch ſolches von ihren prieſtern geſucht werde. Der innerliche göttliche trieb aber war ihm,

wie

wie überhaupt, so auch hierin insonderheit, gelegenheit genug, das zu schreiben, was wir in diesem dritten buche von ihm lesen.

§. 5. Was das **göttliche ansehen** dieses buchs betrift, so ists allerdings ein canonisches buch, oder es gehöret mit zur samlung derjenigen bücher, welche den grund und die vorschriften unsers glaubens und lebens in sich fassen. Dieses beruhet nun überhaupt auf dem göttlichen ansehen der gesamten schriften A. T. wovon die algemeine vorrede über das A. T. nachgesehen werden kan. Was daselbst vom ganzen erwiesen ist, gilt denn auch von diesem theile desselben. Insonderheit erhellet die canonische gewißheit dieses buchs daraus: 1) Weil es, wie die andern bücher Mosis, mit in die lade des bundes geleget worden, 5 Mos. 31, 9. 24. f. und die Jüdische kirche es iederzeit als ein von Gott eingegebenes glaubensbuch angenommen hat. Wäre nur diese im anfange von der göttlichkeit dieses buchs und der wahrheit dessen, was c. 27, 34. stehet, nicht überzeugt gewesen; gewiß, Moses hätte ihr ein so schweres joch, als das Levitische ceremonialgesetz war, für seine person nicht aufbürden sollen; da ohnedem Moses in seinem leben bey den wenigsten beliebt war. 2) Weil in den schriften N. T. theils von Christo selbst, theils von seinen Aposteln darauf gewiesen wird. Christus führet überhaupt auf die schriften Mosis, Luc. 24, 27. Joh. 5, 46. dessen gesamte bücher von den Jüden als göttlich angesehen wurden, und setzt also ihre göttlichkeit voraus, da er sonst den betrug wol würde entdeckt haben, wenn etwa Mosis bücher, oder eins derselben, untergeschoben gewesen wären, oder unwahrheiten in sich enthalten hätten. Die Apostel des Herrn führen auch verschiedenes aus diesem buche an, Luc 2, 22. 24. Ebr. 7, 27. 9, 7. 13. 22. 10, 3. 13, 11. weil sie von seinem göttlichen ansehen überzeugt waren. 3) Weil auch die Christliche kirche es allemal, von der Apostel zeiten an, für canonisch angesehen, folglich in der samlung der glaubensbücher beybehalten hat. 4) Weil der inhalt desselben mit der ähnlichkeit des glaubens, so in den übrigen canonischen büchern enthalten ist, nicht nur im geringsten nicht streitet, sondern vielmehr auf das genauste übereinkomt. 5) Weil es den zukünftigen Meßiam nach seiner person und amt in dem Levitischen gottesdienste gar besonders vorstellet, und vortheilhafte lebensregeln in sich fasset. 6) Weil auch sogar die Türken bekennen, daß das durch Mosen gegebene gesetz göttlich sey. Dieses alles zusammen genommen stellet uns das 3 B. Mosis als ein von Gott eingegebenes glaubensbuch dar. Mehlhorn.

§. 6. Daß dieses buch **unverfälscht**, oder unverändert und so zu uns gekommen, wie es Moses auf eingeben des H. Geistes aufgesetzt, ist überhaupt ebenfals aus dem erweise von der unverfälschten richtigkeit des ganzen A. T. zu behaupten, und davon die vorrede über das A. T. zu vergleichen. Die besondre, ja fast abergläubische sorgfalt der Jüdischen lehrer in den alten zeiten, welche auch so gar alle buchstaben gezehlet, damit nichts verloren gehen solte; die an so vielen orten sich befindenden abschriften des gesetzes, und die verschiedenen religionsparteyen, so es in händen hatten und auf einander genau achtung gaben, u. s. w. lassen uns nicht einmal auf die gedanken einer möglichen, geschweige einer wirklich geschehenen verfälschung gerathen. s. die vorrede über das 1. und 2. B. Mos. Mehlhorn.

§. 7. Die **schreibart**, deren sich Moses in diesem buche bedienet, ist rein, natürlich, deutlich, vorsichtig und nachdrücklich, wie es in einer solchen vorschrift des öffentlichen gottesdienstes und verhaltens in verschiedenen fällen billig seyn sol. Er mischet nicht worte oder redensarten aus andern sprachen ein, sondern schreibet rein Ebräisch. Er träget seine sachen in einer natürlichen und deutlichen schreibart vor, so daß er sich keiner hohen und uneigentlichen ausdrücke bedienet; sondern, seinem zwecke gemäß, mit klaren worten, ohn alles gekünstelte wesen, saget, was er von Gottes wegen zu sagen hatte. Dabey aber ist seine schreibart dennoch vorsichtig, in sofern dadurch der deutlichkeit kein abbruch zu besorgen. Bey nothwendiger meldung mancher sünden und natürlichen dinge braucht er solche redensarten, die zwar seine meinung deutlich entdecken, doch aber züchtigen ohren nicht beschwerlich fallen. Manche der Ebräischen sprache eigene ausdrücke muß man hiergegen nicht einwenden. Es klinget nicht eine iede redensart in allen sprachen gleich böse und gut. Moses schreibet ferner nachdrücklich, so daß er manches oft wiederholet, und immer genauer einschärft, auch hier und da begangene fehler mit nachdruck verweiset. Nicht weniger ist sein vortrag lebhaft, überzeugend und reizend. Er läßts an bewegungsgründen nicht ermangeln; zeiget nutzen und schaden, den man von seinem verhalten gegen die göttlichen befehle haben könne; entdecket den menschen die tücke ihres bösen herzens, und beschämet sie auch über solche dinge, die sie wol nicht für sünde gehalten.

§. 8. Den **inhalt** dieses buchs lesen wir kürzlich c. 27, 34. von Mose selbst aufgezeichnet. Dieser letzte vers des ganzen buchs ist gleichsam der titel und die überschrift desselben, so nach dem gebrauch der alten bis zuletzt verspäret worden. Es fasset demnach dieses buch, wie die eintheilung desselben zeigen wird, fast eitel gebote des Herrn in sich, welche von kirchensachen handeln; ob gleich hie und da einige das bürgerliche regiment und das gemeine leben betreffende gesetze mit untergemischet sind. Es verdienet mit recht die kirchenagende der priester A. T. genant zu werden, weil es ihnen von ihren opferhandlungen, besichtigungen, reinigungen ꝛc. die nöthigen verhaltungsbefehle aufs genauste vorleget. Es erzehlet die verschiedenen arten der opfer, und wie mit einem ieden verfahren werden solle; wie sich die priester in allen stücken dem Herrn wohlgefällig zu verhalten, insonderheit was sie bey beurtheilung des aussatzes zu beobachten haben. Es gibt aber auch andern Israeliten auf verschiedene fälle von ihrem verhalten unterricht. Es zeiget den segen, den die möglichste beobachtung der gebote Gottes mit sich führet; aber auch den fluch, welchen die verabsäumung seiner pflichten nach sich ziehet; dabey denn auch offenbare und merkliche strafgerichte Gottes nicht verschwiegen werden. Reimmann. Heidegger. Zeitfuchs einleit.

§. 9. Die nachdrücklichsten stellen und redensarten in diesem buche sind folgende. 1) Das siebenfache sprengen des blutes bey den opfern, c. 4, 6. 17. 16, 14. und bey reinigung des aussatzes. c. 14, 7. 51. 2) Das siebenfache sprengen mit öhl. c. 14, 16. 27. 3) Das heilige feuer auf dem altar. c. 6, 12. 13. 4) Das licht und recht in dem amtschildlein Aarons, c. 8, 8. und dessen stirnblat oder heilige krone. c. 21, 12. 5) Das grosse versöhnungsfest, c. 16. 6) Das versöhnen mit den opfern. c. 4, 21. 35. 9, 7. 12, 7. 14, 18. 16, 6. 34. 23. 28. 7) Das kasteyen des leibes, c. 16. 29. 30. 23, 27. 8) Das händeauflegen auf die opfer. c. 8, 14. 16, 21. 9) Bestrafung des zum altar gebrachten fremden feuers. c. 10, 1. 2. 10) Das unbeschnittene herz. c. 26, 41. 11) Die redensarten:

Summarischer inhalt des III. Buchs Mosis.

Moses handelt in demselben

(I) Von den verschiedenen opfern.

(A) Eine anzeige der verordnung deswegen.

I. Bey freywilligen opfern, nemlich
- 1. Dem brandopfer:
  - a. Von rindern. c. I, 1 :: 9.
  - b. Von schafen und ziegen. v. 10 :: 13.
  - c. Von vögeln. v. 14 :: 17.
- 2. Dem speisopfer:
  - a. Von mehl. c. II, 1 :: 13.
  - b. Von den ersten feldfrüchten. v. 14 :: 16.
- 3. Dem dankopfer:
  - a. Von rindern. c. III, 1 :: 5.
  - b. Von schafen und ziegen. v. 6 :: 17.

II. Bey nothwendigen opfern, nemlich
- 1. Dem sündopfer
  - a. Eines priesters. c. IV, 1 :: 12.
  - b. Einer ganzen gemeine. v. 13 :: 21.
  - c. Eines fürsten. v. 22 :: 26.
  - d. Eines gemeinen Israeliten. v. 27 :: 35.
- 2. Dem schuldopfer in verschiedenen fällen:
  - a. In gewissen fällen. c. V, 1 :: 16.
  - b. In unbenanten sünden überhaupt. v. 17 :: 19.
  - c. Noch in gewissen fällen. c. VI, 1 :: 7.

(B) Eine wiederholung und weitere einschränkung derselben.

I. Stückweise.
- 1. Vom brandopfer. v. 8 :: 13.
- 2. Vom speisopfer.
  - a. Ueberhaupt. v. 14 :: 18.
  - b. Insonderheit des hohenpriesters am tage seiner salbung. v. 19 :: 23.
- 3. Vom sündopfer. v. 24 :: 30.
- 4. Vom schuldopfer. c. VII, 1 :: 7.
- 5. Vom priesterrechte bey den opfern. v. 8 :: 10.
- 6. Vom dankopfer. v. 11 :: 21.
- 7. Vom fett- und bluteſſen. v. 22 :: 27.
- 8. Von den stücken des dankopfers, die dem Herrn gehöreten. v. 28 :: 34.

II. Ueberhaupt. v. 35 :: 38.

(II) Von den priestern.

I. Die einweihung derselben, durch
- 1. Einkleiden und salben. c. VIII, 1 :: 13.
- 2. Opfern. v. 14 :: 29.
- 3. Besprengen. v. 30.
- 4. Gegebene befehle von ihrem fernern verhalten. v. 31 :: 36.

II. Die erste verrichtung Aarons:
- 1. Worin sie bestanden.
  - a. In opfern. c. IX, 1 :: 21.
  - b. In segnen. v. 22. 23.
- 2. Wie Gott sie gnädig angesehen. v. 23. 24.

III. Die bestrafung und unterweisung der priester.
- 1. Die strafe Nadabs und Abihu. c. X. 1 :: 7.
- 2. Die unterweisung Aarons und seiner söhne
  - a. Wegen des weintrinkens. v. 8 :: 11.
  - b. Wegen des essens vom speisopfer. v. 12 :: 15.
- 3. Die bestrafung Eleazars und Ithamars. v. 16 :: 20.

(III) Von den reinigungen der unreinigkeit.

I. Die von unreinen thieren herrühret, dabey denn die reinen thiere von den unreinen sorgfältig unterschieden werden. c. XI.

II. Die von der geburt herrühret; da gezeigt wird
- 1. Wie lange sich eine kindbetterin inne halten solle. c. XII, 1 :: 5.
- 2. Was sie am tage ihrer reinigung opfern solle. v. 6 :: 8.

III. Die vom aussatz herrühret.
- 1. Ordentliche abhandlung vom aussatz
  - a. An menschen und ihren kleidern.
    - 1. Wie der aussatz zu erkennen
      - a. An menschen. c. XIII, 1 :: 46.
      - b. An kleidern v. 47 :: 57.
    - 2. Wie der aussatz zu reinigen
      - a. An kleidern. v. 58. 59.
      - b. An menschen c. XIV, 1 :: 32.
  - b. An häusern. v. 33 :: 53.
- 2. Summarische wiederholung. v. 54 :: 57.

IV. Die von einem unreinen flusse herrühret.
- 1. Weitläuftige beschreibung solcher reinigung der unreinigkeit
  - a. Bey männern. c. XV, 1 :: 8.
  - b. Bey weibern. v. 19 :: 30.
- 2. Kurze wiederholung und einschärfung. v. 31 :: 33.

(IV) Von allerhand das kirch- und policeywesen betreffenden sachen.

I. Von dem jährlichen versöhnungsfeste.
- 1. Wie daran die versöhnung geschehen solle. c. XVI, 1 :: 25.
- 2. Was die Israeliten dabey beobachten sollen. v. 26 :: 31.
- 3. Wer die versöhnung thun solle. v. 32 :: 34.

II. Von dem eigentlichen orte, da die opfer zu schlachten. c. XVII, 1 :: 9.

III. Vom verhalten gegen das blut und vom wilde zerrissene. v. 10 :: 16.

IV. Von mancherley sünden wieder das sechste gebot.
- 1. Vorhergehende ermahnung. c. XVIII, 1 :: 5.
- 2. Die sünden selbst. v. 6 :: 23.
- 3. Ursachen, warum sie zu meiden. v. 24 :: 30.

V. Von verschiedenen pflichten gegen Gott, den nächsten und sich selbst. c. XIX.

VI. Von den strafen einiger sünden.
- 1. Verschiedene sünden und ihre strafen. c. XX, 1 :: 21.
- 2. Beygefügte ermahnung. v. 22 :: 26.
- 3. Strafe des wahrsagens. v. 27.

VII. Von dem wohlverhalten der priester mit den ihrigen.
- 1. Der priester überhaupt. c. XXI, 1 :: 9.
- 2. Des hohenpriesters insonderheit. v. 10 :: 15.

VIII. Von der zum priesterthum erfoderten tüchtigkeit. v. 16 :: 24.

IX. Vom erlaubten und unerlaubten essen des heiligen. c. XXII, 1 :: 16.

X. Von der nothwendigen beschaffenheit der opfer. v. 17 :: 33.

XI. Von den feiertagen.
- 1. Vom wöchentlichen sabbath. c. XXIII, 1 :: 3.
- 2. Von den jährlichen festtagen.
  - a. Dem osterfeste. v. 4 :: 14.
  - b. Dem feste der ernte, oder dem pfingstfeste. v. 15 :: 22.
  - c. Dem neuen jahre, oder feste des blasens. v. 23 :: 25.
  - d. Dem hohen versöhnungsfeste. v. 26 :: 32.
  - e. Dem laubertüttenfeste. v. 33 :: 44.

XII. Von der bedienung des güldenen leuchters und schaubrodttisches. c. XXIV, 1 :: 9.

XIII. Von der strafe der gotteslästerer und todtschläger. v. 10 :: 23.

XIV. Von

XIV. Von der feier des landes
1. Im ſiebenten jahre. c. XXV, 1 :: 7.
2. Im funfzigſten jahre.
a. Wie ſolches zu feiern. v. 8 :: 13.
b. Was man deswegen im kaufen und verkaufen zu beobachten. v. 14 :: 55.
XV. Vom verhalten gegen das erſte und dritte gebot. c. XXVI, 1. 2.
XVI. Vom ſchaden und nutzen, den der menſch von ſeinem verhalten gegen die gebote Gottes haben ſol.
1. Vom nutzen bey haltung derſelben. v 3 :: 13.
2. Vom ſchaden bey übertretung derſelben. v. 14 :: 39.
XVII. Von der bekehrung und wiederannehmung der Jüden. v. 40 :: 46.
XVIII. Vom verhalten bey mancherley gelübden. c. XXVII. v. 1 :: 29.
XIX. Von den zehenten. v 30 :: 34.

Das dritte Buch Moſe.

Das I. Capitel.

Die anordnung der freywilligen brand-opfer, welche geſchiehet

(I) Kürzlich und überhaupt v. 1. 2.

I. Wer die anordnung machet: Und der Herr v. 1.
II. Durch wen ſie gemacht wird: Rief Moſe, und redete ꝛc.
III. Für wen ſie gemacht wird: Rede mit den kindern ꝛc. v. 2.
IV. Die anordnung ſelbſt.
1. Der fall, ſo geſetzt wird: Welcher unter euch dem ꝛc.
2. Die anordnung auf ſolchen fall: Der thue es von dem ꝛc.

V. 1. 2.

Und nachdem Moſe die ſtiftshütte aufgerichtet, und der Sohn Gottes unter der geſtalt der wolkenſeule die wohnung erfüllet hatte, 2 Moſ. 40, 16. f. 34. geſchahe folgendes: der * Herr der Sohn Gottes, † rief mit ſtarker und vernehmlicher ſtimme 4 Moſ. 7, 89. Moſe, und ‡ redete mit ihm vor der hütte des ſtifts, vornehmlich aus dem allerheiligſten, in welchem er über der bundeslade zwiſchen den Cherubim, als der könig Iſraels, ſeinen ſitz genommen hatte, laut ſeiner verheiſſung 2 Moſ. 25, 22. 30, 6. und ſprach:

Anmerk. * Der Herr iſt hier inſonderheit der Sohn Gottes, der Meßias, da derſelbe unter das geſetz ſolte gethan und ein opfer werden für der ganzen welt ſünde: ſo wolte er ſich bey der kundmachung nicht nur des ſitten- ſondern auch des ceremonialgeſetzes offenbaren. Und wie er im A. T. als der Herr des geſetzes, ſolches ſelbſt vorgeſchrieben: ſo hat er im N. T. auch daſſelbe im leben und leiden beſtändig vor augen gehabt, und es an unſerer ſtatt aufs genaueſte erfüllet. Wie kan uns nun das geſetz verdammen, da es der Herr deſſelben ſelbſt für uns erfüllet hat? † Das reden geſchahe vermuthlich ſo ſtark, daß es die umher liegende ſtämme hören können, um dem Moſi bey dem volk deſto mehr anſehen zu machen. Er rief ihm von ſeinem thron, als ein könig ſeinem knecht; zu zeigen, daß er Moſis und Iſraels Herr, und daß er, als der Gott aller gnaden, auch nur allein die gnadenzeichen, nemlich die opfer und opfergebräuche, vorſchreiben könne. ‡ Der Herr redete mit Moſe und ſprach: dieſe worte werden ſehr oft wiederholet; daraus wir ſehen, daß Gott mit Moſe nicht immer in eins weg geredet, ſondern zu unterſchiedlichen malen, damit Moſes alles deſto eigentlicher faſſen möchte; ſo wird auch damit gelehret, daß Moſes alles aus göttlicher offenbarung gehabt, und wir folglich alles ſorgfältig betrachten, und in allen eine göttliche weisheit ſuchen ſollen.

V. 2. Rede mit den * kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Welcher unter euch dem Herrn auf dem altar des aufgerichteten vorhofs der ſtiftshütte ein †opfer freywillig, oder nach der verordnung auf einen gewiſſen fall, thun wil, der thue es von dem ‡ vieh, von ſolchem, das nach dem geſetz rein und zu eſſen erlaubet iſt, inſonderheit ‡ von rindern und (oder) ſchafen. auch ziegen v. 10. und vögeln. v. 14.

Anmerk. * Es wird damit angezeiget, daß nicht alle menſchen, ſondern nur die Iſraeliten ſolten zu dieſen gebräuchen verbunden ſeyn, und zwar ſo lange, bis Chriſtus, das gegenbild von dem allen, würde aus ihnen entſproſſen ſeyn. Dan. 8, 27. Jeſ. 43, 24. † Die opfer haben im Ebräiſchen vom hinzunahen den namen; zu lehren, daß wir ohne Chriſtum und ſein verſöhnopfer zur gemeinſchaft mit Gott nicht gelangen können. ‡ Die urſachen, warum Gott vieh und nicht menſchen hat zum opfer haben wollen, mögen unter andern ſeyn: 1. a) Die menſchen damit auf ihre natürliche verderbniß zu führen, und ihnen zu ihrer beſchämung zu zeigen, daß ein thier, welches für ſich keine ſünde hat, zum opfer tauglicher ſey, als der menſch, der ſünde hat, und einer verſöhnung gebrauchet. 2. b) Daß Gott, als ein liebhaber des lebens, der menſchen gern ſchonen wolle, und an ihrem tode keinen gefallen habe. 3. c) Daß unter allen ſündlichen menſchen keiner vermögend ſey Gott zu verſöhnen, Pſ. 44, 8. 9. (welches Gott auch darin zeigen wolte, daß Iſaac nicht ſelbſt geopfert werden muſte) ſondern daß dazu ein ganz auſſerordentlicher menſch von unendlicher kraft und vollkommenheit erfordert werde. 4. Daß alle opfer keine rechte verſöhnung, ſondern nur ſchatten und bilder des einzigen verſöhnopfers des Meßiä wären: denn ja auch die vernunft lehren konte, daß eines unvernünftigen thieres blut keine verſöhnung für die ſünde ſeyn könne. ‡ Es muſten lauter zahme thiere genommen werden, und zwar ſolche, die zu unſerer nahrung und mit ihrer arbeit uns den gröſſeſten nutzen ſchaffen, um auch damit zu zeigen, daß Chriſtus ſich willig zum opfer darſtellen und mit ſeinem gehorſam, mit ſeiner leidens- und todesarbeit den gröſſeſten ſegen zuwege bringen werde. Daß der liebe Gott ſo unterſchiedliche gattungen, nemlich von groſſem und kleinem vieh, auch von vögeln vorſchreibet, ja ſogar auch mit einer hand voll mehl zufrieden war, geſchahe um der armen willen. Und wolte Gott damit lehren, daß bey ihm kein anſehen der perſon, daß wir allzumal

zumal einer in Chriſto, und er nicht ſowol auf die gabe, als auf den geber ſehe. Jeſ. 57, 15. Pſ 51, 19. Apg. 10, 35. d) Und weil die opfer von der heerde des zahmen viehes genommen wurden: ſo hatte Gott denen, die die heerde hüteten, hiedurch eine überaus ſchöne gelegenheit gegeben, täglich und ſtündlich bey iedem ſchafe ihrer weide, und ſo auch bey andern zum opfer gebräuchlichen thieren, ihres zukünftigen verſöhnopfers ſich zu erinnern. Denn alles, was in dieſem 3. buch Moſis vorkomt, bildet Chriſtum und ſein verſöhnopfer ab. In Levitico ſingulæ fere ſyllabæ ſpirant ſacramenta, quia ad Chriſtum, unicum Novi Teſtamenti ſummum ſacerdotem, figuræ illius nos deducunt. Hieronymus. a) Marp. b) Oſiand. c) B. Würteb. p) Marp.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Sacramente können von keinem menſchen, ſondern allein von Gott geſtiftet und eingeſetzet werden. 1 Cor. 11, 23-25. 2) v. 2. Cr. Die Levitiſche geſetze und ordnungen gehen nicht alle menſchen an, ſolten auch nicht immer währen, ſondern dermaleins durch Chriſtum abgeſchaffet werden. Dan. 9, 27. 3) Cr. Auch Chriſten müſſen Gott dienen, doch nicht nach ihrem gutdünken, ſondern nach Gottes willen und befehl: Heſ. 20, 18. Matth. 15, 9. denn kein ſelbſterwehlter gottesdienſt gefält Gott wohl. Col. 2, 23. 4) Cr. Gott hat keinen wohlgefallen an heidniſchen menſchenopfern. c. 18, 21. Jer. 19, 5. 5) Muſten zu den opfern reine und zahme thiere genommen werden, wenn ſie Gott gefallen ſolten; ſo muſt du auch, wenn du Gott gefallen wilſt, ihm ein reines und durch wahre buſſe gezähmtes und gebändigtes herz darbringen. Pſ. 51, 19. 6) W. Alles, was Gott ordnet, iſt löblich und herlich, ob es auch gleich der vernunft noch ſo ſeltſam vorkomt. Pſ. 111, 3.

* * *

(II) **Weitläuftig und inſonderheit** v. 3-17.

1. Wenn das brandopfer von rindern ſeyn ſolle v. 3-9.
   1. Das opferthier, welches ſeyn ſol
      a. Ein männliches: Wil er ein brandopfer thun ꝛc. v. 3.
      b. Ein untadliches: Das ohne wandel ſey.
   2. Die opferhandlung. Da angezeiget wird derſelben
      a. Ort: Vor der thür der hütte des ſtifts.
      b. Endzweck: Daß es dem Herrn angenehm ſey von ihm.
      c. Art und weiſe.
         1. Das handauflegen.
            a. Wie es geſchehen muſte: Und lege ſeine ꝛc. v. 4.
            b. Was es nutzte: So wird es angenehm ſeyn, ꝛc.
         2. Das ſchlachten: Und ſol das junge rind ꝛc. v. 5.
         3. Das blutſprengen: Und die prieſter, Aarons ſöhne ꝛc.
         4. Das zerlegen in ſtücke: Und man ſol dem ꝛc. v. 6.
         5. Das verbrennen, was betrift
            a. Den kopf und das fett.
               1. Die anſtalt dazu: Und die ſöhne Aarons ꝛc. v. 7.
               2. Das verbrennen ſelbſt: Und ſollen die ꝛc. v. 8.
            b. Das eingeweide und die ſchenkel.
               1. Die zubereitung: Das eingeweide aber ꝛc. v. 9.
               2. Die verbrennung: Und der prieſter ſol ꝛc.
   3. Des opfers annehmung: Das iſt ein feuer zum ſüſſen ꝛc.

V. 3. 4.

V. 3. Wil er ein *brandopfer « ein aufſteigopfer, das auſſer dem blut, fell und etwas vom eingeweide ganz im feuer aufgehet, thun von rindern, ſo opfere er E. kein weiblein, wie in andern opfern geſchehen konte, c. 3. 1. 4, 28. 32. ſondern † ein männlein, das ‡ ohne wandel ſey, « ein volkommen männlein, das nicht lahm, reudig oder gebrechlich ſey, vor ‡ der thür der hütten des ſtifts, 2 Moſ. 29, 42. 3 Moſ. 8, 4. Lg. im auſſern vorhofe gegen beſagte thür über, als wohin die opfernde Iſraeliten nur kommen dürfen, daß es ‡ dem Herrn angenehm ſey von ihm: « zu ſeinem wohlgefallen vor dem angeſicht des Herrn; daß es ihm, nemlich dem opfernden, zum wohlgefallen, d. i. zu ſeiner verſöhnung gereiche vor dem Herrn. c. 23, 11. 1 Moſ. 28, 38.

Anmerk. *a) Gott hat einer ieden claſſe der opfer ihre beſondere art und eigenſchaft beygelegt, wie ſie das leiden und ſterben des zukünftigen Heilandes der welt hat abſchatten und vorbilden müſſen; wie bey ieglicher an ſeinem ort wird gezeiget werden. Das brandopfer bildete den erlöſer ab, wie er ſich ganz mit ſeele und leib für uns alle dahin geben würde, b) darum es auch ein volkommenes oder ganzes opfer genennet wird, Pſ. 51, 21. 1 Moſ. 22, 2. 5 Moſ. 33, 10. damit unſere ſeelen und leiber von dem ewigen feuer befreyet, mit Gott, der ein verzehrend feuer iſt, als mit der ewigen liebesglut vereiniget, in Chriſti gerechtigkeit eingekleidet, und durch das reine himliſche feuer des H. Geiſtes durch und durch geheiliget würden. c) Ein aufſteigendes opfer wurde es genant, um zu lehren, wie die kraft des opfers Chriſti ſolte in die höhe zu Gott ſteigen, ja, wie Chriſtus in und mit der kraft dieſes opfers gen himmel fahren ſolte. ſ. Richt 13, 20 †d) Zu den brandopfern durfte niemals ein opferſtück weiblichen geſchlechts genommen werden. Und zwar ſtehet 1 Sam 6, 14. das gegentheil; allein dieſes geſchah entweder aus übereilung und unbedachtſamkeit, oder aus mangel männlichen viehes, ſo ſie in eil etwan ſogleich nicht haben konten, und gleichwol das brandopfer, zur bezeugung ihrer freude über die von den prieſtern zurück gebrachte bundeslade, nicht gern lange aufſchieben wolten. Weil auch v. 19. 50070. mann, darum, daß ſie die lade des Herrn geſehen hatten, von dem Herrn erſchlagen wurden, ſo iſt zu vermuthen, daß auch wegen dieſes wieder das göttliche geſetz dargebrachten opfers eine ſo groſſe niederlage geſchehen, und der zorn Gottes dadurch gehäufet worden. Daß aber zu dieſem brandopfer nur ein männlein muſte genommen werden, zeigete an, daß derjenige, ſo uns erlöſen ſolte, ſowol ſeiner menſchlichen natur, als auch ſeiner ſtärke und ſtandhaftigkeit nach, ein mann ſeyn muſte: wie denn der Herr Chriſtus auch ein mann genennet wird. 1 Moſ. 4, 1. 24. e) Daß aber auch zu den dank- und ſündopfern thiere weiblichen geſchlechts genommen werden konten, ſolte denn ohne zweifel vorſtellen, daß durch das blutige leiden des gebenedeieten weibesſamens auch die durch unſere erſte ſtammutter eingeführte ſündliche abweichung von dem höchſten gut ſolte abgethan, und die befleckung unſerer leiblichen geburt von uns genommen werden. ‡ f) Damit ſolte die volkommene unſchuld und heiligkeit der menſchlichen natur unſers verſöhners abgebildet werden, 1 Petr. 2, 22. Ebr. 7, 26. 27. g) imgleichen, daß er alle fehle und mängel des erſten Adams erſetzen ſolte. h) Sonſt iſt zu merken, daß das Ebräiſche wort קרבן von den opfern ſehr oft, aber niemals von den prieſtern gebrauchet wird. ſ. die urſache c. 21. v. 21. ‡ Im Ebr. heiſt ſie eigentlich die hütte der verſamlung. Die urſachen, warum alle opfer vor die thür dieſer hütte muſten gebracht werden, waren: 1) i. daß dadurch angezeiget würde, daß nur ein weg und eine einige

thür zur ſeligkeit wäre. Joh. 10, 7. 2) Daß das ganze volk im bande der einigkeit möchte erhalten, auch aller aberglaube und die heidniſchen gebräuche möchten vermieden werden. 3) Daß unter der prieſter aufſicht alles genau nach der göttlichen vorſchrift möchte verrichtet, und 4) die gottloſen in äuſſerlicher zucht könten erhalten werden. k) Sonſt iſt hiebey zu merken, daß die rinder auſſen vor der thür der ſtiftshütten geſchlachtet wurden; die ſchafe und ziegen aber neben dem altar gegen mitternacht. l) Wie jenes anzeigen konte, daß Chriſtus auſſer den thoren Jeruſalems ſolte gekreuziget werden; ſo kan dieſes vielleicht m) die macht der finſterniß haben vorſtellen, oder auch anzeigen ſollen, daß im A. T. nur dunkele ſchatten und im N. T. dagegen der helle mittag ſeyn werde. Pſ. 48, 2. ‡ Daß das opfer ſelbſt das wohlgefallen Gottes oder die verſöhnung nicht zuwege gebracht, ſondern daß ſie ihre verſöhnende kraft aus dem verſöhntode Jeſu gehabt, iſt bekant: denn Chriſtus iſt der rechte Jehidſa. Eph. 1, 3. f. a) Marp. b) Lang. c) Lamp. d) B. Freyb. e) Marp. f) Herb. g) Marp. h) Marp. i) Cram. k) Lund. l) Herb. m) Lamp.

V. 4. Und * lege derjenige, der das opfer für ſich bringet, ſeine hand beyde hände c. 16, 21. auf des brandopfers † haupt; zwiſchen den hörnern von hinten zu, alſo, daß er nebſt dem opferthiere das geſicht gegen die ſtiftshütte gekehret habe, und zwar mit bekantniß ſeiner ſünden; ſo wirds angenehm ſeyn, grt. für ihn, es wird ihm bey Gott als ein angenehm opfer erſprießlich ſeyn, und ihn ‡ verſöhnen. kraft des gegenbildes, welches als das lamm Gottes die ſünden der welt tragen ſol. Joh. 1, 23. Jeſ. 53, 4. 5.

Anmerk. * a) Die darſtellung, die handauflegung und die verſöhnung waren bey den opfern die vornehmſten ſtücke. Durch die darſtellung wurde das opfer Gott gewidmet; durch die handauflegung wurde es an des menſchen ſtatt geſtellet, und auf daſſelbe des opfernden ſünde gleichſam geleget, zu einer figur, daß Chriſtus als ein bürge ſich für uns darſtellen, und auf ihn alle unſere ſünden ſolten geworfen werden. b) Es muſte aber obiges ein ieder in eigener perſon thun, und ſelbſt auch der könig. Ungläubige, wahnſinnige und unmündige konten es nicht verrichten. c) Daß die weiber davon ſolten ſchlechterdings ausgeſchloſſen geweſen ſeyn, deucht einigen unerweislich. d) Kamen mehrere zu einem opfer, ſo muſte einer nach dem andern die hände auflegen, anzuzeigen, daß ein teglicher ſeines glaubens lebe. e) Ein unreiner muſte ſich zuvor reinigen, und ein reiner die hände waſchen. Wie herlich wurde damit gezeiget, daß man ohne buſſe Chriſti nicht theilhaftig werden könne; Jeſ. 1, 16. Pſ. 26, 6. Pſ 51, 12. Jer. 4, 14. und daß der glaube, der auf Chriſtum gleichſam ſeine hände legt, das herz reinige. Matth. 5, 8. Apg. 15, 9. Jac. 4, 8. Bey den täglichen opfern verrichteten es die ſtandmänner; und wenn eine ganze gemeine brand und dankopfer opferte, die älteſten. Wer die hände nicht wolte auflegen, der blieb unrein. Die auflegung der hände muſten ſie mit allen kräften verrichten, und dis zeiget das Ebr. wort סמך ſtützen, er ſolte ſich auf das haupt gleichſam lehnen oder ſtützen. f) Das opfer, wenn davon etwas ins allerheiligſte gebracht wurde, ſtund nordwärts des altars, mit dem angeſichte weſtwärts gekehret. Derjenige, ſo ihm die hand auflegte, ſtund hinter dem opfer von der oſtſeite her; ſahe gleichfals gegen weſten auf das allerheiligſte hin, und muſte ſich denn recht über das opfer herüber beugen, um ſeine hände auf das hintertheil des haupts deſſelben mit ganzer macht zu legen. Solches deutete an, daß wir Chriſto allein, und zwar mit ganzer macht vertrauen müſſen. Da heuchler Chriſtum kaum mit einem finger anrühren; ſo halten wahre gläubige ihren verſöhner mit beyden händen: ſie lehnen ſich ganz und gar auf ihren ſeelenfreund, Hohel. 8, 5. Matth. 11, 12. 1 Petr. 1, 5. 5, 10. und zwar unbeweglich. 1 Corinth. 12, 9. † Daß die hände eben auf das haupt geleget werden müſſen, kan ſeine abſicht gehabt haben auf die redensart der h. ſchrift, wenn ſie von denen, die ſich nicht bekehren wollen, ſagt, daß ihr blut auf ihrem kopf ſey. So legten denn bußfertige und gläubige ihre ſünde und ſtrafe auf den kopf des opferthiers, und entgingen damit dem tode und gericht. Heſ. 33, 4. g) Es hat auch können eine anzeige ſeyn, daß Chriſtus im tode erſt ſein haupt neigen, und hernach ſein haupt aus dem grabe, als ein überwinder, wieder aufheben, und das einige haupt ſeiner gemeine ſeyn ſolte, mit welchem ſie ſich in der buſſe, rechtfertigung und erneuerung vereinigte. Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. 25. Col. 1, 20. 2, 19. ‡ h) Die ſünden wurden dem opferthier zugerechnet, und deſſen tod dem opfernden. Lg. Wenn nun nach dem blutvergieſſen des thieres tod ihm zugerechnet wurde, ſo geſchahe ſeine verſöhnung, zur bezeichnung der verſöhnung Chriſti: denn kein opferthier konte aus eigener kraft verſöhnen. Und alſo iſt verſöhnen, verſöhnung, im vor- und gegenbild ſoviel als, genugthun, genugthuung. Denn gleichwie das opferthier der gerechtigkeit Gottes genug that an ſtatt des menſchen: alſo hat Chriſtus, das gegenbild, für aller menſchen ſünde durch ſeinen verſöhnungstod genug gethan. Es iſt demnach zu bewundern, wie einigen das wort genugthuung ſo ſehr zuwieder ſeyn kan. a) Lang. b) Lamp. Bierm. c) Lund. Marp. d) Lund. e) Maj. f) Marp. g) Marp. h) Franz.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Es iſt nur ein einiger weg zur ſeligkeit, nemlich Chriſtus. Joh. 10, 7. Apg. 4, 12. 2) Cr. Auſſerhalb der Chriſtlichen kirchen, in welcher allein der wahre glaube an Jeſum Chriſtum hervor leuchtet, iſts unmöglich, Gott zu gefallen. Ebr. 11, 6. 3) Wie die opfer, wenn ſie Gott angenehm ſeyn ſolten, ohne fehler ſeyn muſten; ſo müſſen die Chriſten, als geiſtliche opfer, ohne herſchende ſünde, und alſo unſträflich ſeyn. Phil. 2, 15. 1 Theſſ. 5, 23. Jac. 1, 27. 2 Petr. 3, 14. 4) v. 4. O. Die rechte und wahre verſöhnung iſt durch Chriſtum am kreuz geſchehen, auf den müſſen wir unſere ſünde im glauben legen. 1 Joh. 2, 2. 4, 10. 5) O ſeele! Gott hat auch alle deine ſünden auf Chriſtum, den bürgen, geleget, Jeſ. 53, 5. 6. 11. ach! darum laß alles trauren ſchwinden, Jeſus tilget deine ſünden. Jeſ. 43, 25. 6) Lg. Wer ſich der verſöhnung Chriſti zur vergebung der ſünden getröſten wil, der muß ſich ſelbſt Gott darſtellen zum opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig ſey. Röm 12, 1. Darum, lieber menſch, gib dich ihm zum brandopfer und ganzen opfer hin, und ſeufze: Trage holz auf den altar ꝛc. 7) Lg. Das iſt des wahren glaubens art und eigenſchaft, daß er ſich auf Chriſtum recht lehnet und ſteifet. Phil. 3, 8. 9.

V. 5 - 9.

V. 5. Und * ſol der opfernde Iſraelit das † junge rind ein rind in ſeiner beſten blüte und kraft, ‡ ſchlachten * die gurgel abſchneiden vor dem Herrn: vor der hütten des ſtifts; und die prieſter, Aarons

ſöhne,

söhne, sollen das in einem unten zugespitzten becken aufgefangene ‡ blut herzu bringen, und auf um dem altar nicht an einem ort, sondern auf allen seiten umher a) nur nicht an der mittagsseiten, wo der gang hinauf gehet, 2 Mos. 29, 16. ‡ sprengen, der im vorhofe vor der thür der hütten des stifts oder der zusammenkunft ist. a) B. Tüb.

Anmerk. * a) Weil Christus bey seinem blutigen versöhnopfer von den händen der Römischen kriegsknechte solte gekreuziget werden, so hat es die göttliche weisheit bey den opfern der Jüden dahin zu richten gewust, daß derselben schlachtung nicht an die priester und Leviten gebunden gewesen. Die priester schlachteten nur an fest- und andern solennen tagen, 2 Mos. 29, 11. oder auch bey gemeinschaftlichen opfern, dabey sie auch wol, wegen der vielheit des opferviehes, so geschlachtet werden solte, die Leviten mit zu hülfe nehmen musten; 2 Chr. 29, 34. 35, 11. oder wenn die, so das opfer brachten, unrein waren, und solche heilige handlung nicht verrichten konten. c. 14, 11. 12. 2 Chr. 30, 17. Sonst schlachteten auch die ältesten bey algemeinen opfern. c. 4, 14. andere opfer aber schlachten auch die gemeine Israeliten. Fr. Bey dem ganzen opferdienste hatten besonders die, welche das opfer brachten, wahrzunehmen 1) die sorgfältige wahl und zeitige absonderung des opferviehes; 2 Mos. 12, 3. 2) die darstellung des opferviehes; v. 3. 3) die auflegung der hände auf das haupt des opferthiers, v. 4. 4) das schlachten; 5) die abziehung der haut, die zertheilung in stücke und die abwaschung des eingeweides. Daher, wenn von Samuel, 1 Sam. 7, 9. 16, 2. von Saul, 1 Sam. 13, 9. von David, 2 Sam. 6, 17. 24, 25. und von Salomo 1 Kön. 9, 25. gesagt wird, daß sie geopfert, da sie doch keine priester waren, so ist solches nicht vom ganzen opferdienste, sondern nur von den ietzt erzehlten handlungen zu verstehen. Denn der priester meiste und vornehmste handlung bey dem opferdienste war: 1) die beurtheilung des opferviehes; c. 27, 12. 2) die auffassung des bluts in ein silbern becken, 3) die sprengung des bluts an die hörner und seiten des altars; 4) die ausgiessung des übrigen bluts an den boden des brandopferaltars, daß es in den bach kidron abfliessen konte; c. 4, 7. 5) die zurichtung, auflegung und anzündung des holzes auf dem altar; v. 7. 6) die darbringung der opferstücke, die entweder solten verbrennet oder gegessen werden; 7) das salzen aller opfer, 3 Mos. 2, 13. und 8) die endliche verbrennung der hiezu bestimten opferstücke. 2 Mos. 29, 14. f. b) Ja es durften die opfer nicht einmal nothwendig von Israeliten und von reinen personen verrichtet werden, sondern wenn sie auch von fremden und unreinen geschehen, sind sie doch gewisser massen für rechtmäßig gehalten worden. † Es muste dieses rind nicht unter einem jahre, aber auch nicht über 3. jahre alt seyn, und noch kein joch getragen haben. Hiedurch aber wurde angezeiget, daß der Herr solte den tod in seiner völligen bitterkeit kosten, darum muste er nicht als ein kind, (denn das stirbt ohne sonderlicher empfindlichkeit) auch nicht im hohen altar; (denn alte stellen sich das leben beschwerlich, den tod aber süsser und erträglicher vor) sondern in seinen männlichen und besten jahren sterben, da ordentlich das leben am liebsten ist. ‡ c) Wenn ein thier solte geschlachtet werden, blieb es mit dem gesicht gegen abend stehen. Die gemeinste art, es zu schlachten, war diese: Sie nahmen ein langes und scharfes opfermesser, setzten es dem thier an den hals, zogen es hin und her, und zerschnitten dem thier die kehle oder den schlund, da die speise durchzugehen pfleget, imgleichen die lufströhre: diese wurden beyde durchgeschnitten, und also das thier getödtet. Ward nur eins durchschnitten, so war es keine volkommene schlachtung oder tödtung. Das tödten zeigte an, wie der Meßias den sold der sünden, den tod, leiden; das blutige schlachten aber, wie er denselben aufs schmerzlichste würde empfinden müssen. ‡ Durch blutvergiessen muste die versöhnung geschehen, weil dadurch allein dem unwiederruflichen urtheil Gottes 1 Mos. 2, 17. ein genüge geschahe. Ist mit dem blut des ersten Adams die sünde auf alle menschen fortgepflanzt: Apg. 17, 26. so hat auch des andern Adams blut für alle menschen die sünden tilgen, und die zurechnung desselben sie wieder von der schuld und strafe befreyen müssen. Daher auch die h. schrift in dem blute Christi alles zusammen begreift, was er für uns gethan und gelitten hat. Ebr. 9, 14. 13, 12. 1 Joh. 1, 7. Off. 1, 5. 5, 9. Und da auch die vorbilder ihr blut vergiessen müssen, so muste er auch eine todesstrafe übernehmen, dabey er sein blut vergösse. Der gerechtigkeit Gottes muste durch blutvergiessen seines Sohnes ein gnüge geschehen, anders konte keine vergebung der sünden geschehen. Die barmherzigkeit Gottes hebet die gerechtigkeit Gottes nicht auf. ‡ Das blutsprengen war bey dem opfern das vornehmste. Die Ebräer machten aus der besprengung ein groß geheimniß, und sagten, daß sie das vornehmste, ja gleichsam die wurzel der aufopferung gewesen sey; ja daß das wesen des opfers in der sprengung des bluts bestanden habe. e) Daher wird so oft von der geistlichen besprengung durch Christi blut geredet. Ebr. 10, 22. 12, 24. 1 Pet. 1, 2. Denn es wurde dadurch abgemahlet, nicht allein wie Christus selbst als besprenget mit seinem blut vor dem angesicht seines Vaters, als unser bürge, würde stehen; sondern daß auch sein am kreuz vergossenes versöhnungsblut die wurzel sey unserer erlösung, der grund unserer vereinigung mit Gott, und der ursprung alles unsers heils und lebens im glauben und im H. Geist, zu unserer ewigen seligkeit. g) Sonst ist noch zu merken, daß die besprengung des bluts der brandopfer aus einem silbernen becken an die drey seiten des altars, ausser der mittägigen, weil man hier zum altar aufstieg; bey der stiftshütte bald auf, bald über das gitter; in Salomonis tempel aber bald unter, bald über den rothen strich am altar geschwenket wurde; bey den sündopfern aber wurde das blut nur mit einem finger, und zwar an die hörner des altars gesprenget: welche ceremonien auf die gläubige zueignung des verdienstes Christi, die durch seinen finger, durch den H. Geist geschicht, sahe. 1 Petr. 1, 2. Ebr. 9, 12. 14. h) Daß die sprengung des bluts auf allen seiten des altars geschahe, sahe auf die algemeine erlösung, und daß die kraft derselben durch den dienst des evangelii allen völkern der erden solte zugeeignet werden. a) Marp. b) Lund. c) Lund. d) Franz. e) Lamp. f) Marp. g) B. Freyb. h) Osian.

V. 6. **Und man sol dem brandopfer * die haut abziehen, die dem priester zukomt, c. 7, 8. und es sol nachdem es gehörig ausgenommen, † in stücke zerhauen werden.** grt. in seine stücke zerlegen.

Anmerk. * Nachdem dem opfervieh entweder der hals abgehauen, oder die gurgel, wie das Ebr. wort נתק eigentlich haben wil, abgestochen, und die sprengung des bluts geschehen war; so hing man solches an einen haken einer seule im vorhofe, 2 Mos. 28, 9. in form eines kreuzes auf, und zog die haut oder das fell ab, das den priestern zu theil ward. Dieses zeigete an, daß a) Christus würde im richt

hauſe Pilati und bey der geiſſelung nackend ausgezogen, auch nackend und bloß ans kreuz geſchlagen, und daß um ſein gewand würde das loos geworfen werden. Matth. 27, 35. Joh. 19, 23. 24. † Dieſes muſten eigentlich die thun, ſo das opfer brachten; v. 5. öfters aber pflegten es die prieſter, ja auch der hoheprieſter ſelbſt zu thun. Sir. 50, 13. Solches zeigte an, wie hart Chriſtus in ſeinem leiden würde gehandelt und zerfleiſchet werden. a) Herberg.

V. 7. **Und die ſöhne Aarons, des prieſters, ſollen** O. wenn ſie den holzhaufen zuvor zurechte gelegt, * **ein feuer auf dem altar machen, 2 Chr. 35, 3. von dem feuer, das aus der wolkenſeule auf das erſte brandopfer fallen wird, c. 9, 24. und holz oben drauf** « **auf dem feuer legen; ſo viel nemlich ein opfer erfordert.**

Anmerk. * Auf dem brandopfersaltar muſte das von himmel gefallene, oder vielmehr aus der wolken- und feuerſeule gefahrene heilige feuer durch zulegung des holzes beſtändig erhalten werden, und von dieſem feuerhaufen wurde denn der in form des kreuzes (wie viele wollen) zurecht gelegte holzhaufe angezündet, und wenns nöthig, mehr holz zugeleget.

V. 8. **Und ſollen** «* **die ſöhne Aarons die prieſter, als denen dieſe verrichtung zukam, v. 5. die ſtücke, nemlich † den kopf, und das ‡ fett** « **nebſt dem kopfe und dem fett, d. i. den kopf und das vom fleiſch abſonderliche fett zugleich auf das holz legen, das auf dem feuer auf dem altar liegt: unter welchem holz das feuer gelegt, welches auf dem altar über das holz in die höhe ſchlägt. 2 Moſ. 29, 13. 22. 3 Moſ. 3, 3. 4. 5.**

Anmerk. * Daß Gott die ſöhne Aarons hier nochmals nennet, da ers doch ſchon v. 7. gethan, geſchicht, daß ſie ſolcher verrichtung deſto mehr eingedenk ſeyn möchten. Es iſt aber in der benennung noch ein unterſcheid: v. 7. nennet ſie Gott, Aarons, des prieſters, ſöhne; hier aber prieſter ſelbſt. † Daß Gott damit, daß er beſonders ſo oft des haupts gedenket, auf die ſchmach, ſchläge und ſchmerzen, die der Heiland an ſeinem haupte erlitten, geſehen, iſt leicht zu erachten. ‡ a Das fett, und ſonderlich das fett im unterleibe, iſt gleichſam das öhl und fett des bluts, oder deſſen edelſte blum und weſen, welches in gewiſſen behältniſſen dergeſtalt geſamlet und aufbehalten wird, daß, wenn es dem leibe am blut mangeln wil, ſolches wieder zu blut wird, und in die adern zurück trit, und zur lebens nahrung dienet. Daß nun das fett der opferthiere muſte verbrant werden, ſolte andeuten, wie Jeſus am kreuz alle ſeine kraft, ſein ganzes leben und blut zur verſöhnung für unſere ſeelen dahin geben würde. Nicht nur alles blut, was in ſeinen adern, ſondern auch, was nur zu blut werden könte, ſolte zu unſerer erlöſung angewendet werden. a) Marperg.

V. 9. **Das eingeweide aber, und die ſchenkel ſol man zuvor** * **mit waſſer waſchen, um ſie völlig von aller unreinigkeit zu ſäubern, welches auch dem opferbringenden zukam, und der † prieſter ſol ‡ das alles mit dem, was vorher gemeldet iſt, v. 8. anzünden auf dem brandopfers altar zum brandopfer. Das iſt ein ‡ feuer** « **und zum feueropfer, das vom feuer gänzlich ſol verzehret werden, ‡ zum ſüſſen geruch** « **zum geruch der ruhe oder beruhigung dem Herrn.** * **darin Gott vergnüglich beruhet, und daran ein gnädiges wohlgefallen hat.**

Anmerk. * a) Die eingeweide und die ſchenkel wurden mit waſſer gewaſchen, anzudeuten die unbefleckte heiligkeit Chriſti, ſowol nach ſeinen inwendigſten bewegungen, welche durch die eingeweide abgebildet werden, als auch nach ſeinem auswendigen wandel auf erden, welcher durch die ſchenkel abgebildet iſt. † Der prieſter ſelbſt ſtellete auch hierin Chriſtum vor: denn Chriſtus hat ſich ſelbſt für uns dargegeben zur gabe und opfer. Er iſt opfer und prieſter zugleich. b) Sonſt iſt zu merken, daß die zertheilten ſtücke von 24. prieſtern zum altar getragen, und ordentlich alle ſo wieder zuſammen und aneinander geleget worden, als es an einem thier zuſammen hängt; und ziehen einige auch dahin 1 Moſ. 15, 10. Vermuthlich wird damit angedeutet, was Eph. 1, 10. 22. 23. ſteht; imgleichen, daß Gott nichts unordentliches gefalle. ‡ Alles miteinander an dem brandopfer, die innerliche und äuſſerliche theile wurden durch das feuer auf dem altar verbrant: das ſolte bezeichnen, wie Chriſti ganze menſchheit, alle ſeelen- und leibeskräfte zuſammen, ſolten dem gerechten Gott für unſere ſünden aufgeopfert werden. ‡ c) An den brandopfern wurde bey ihrer ſchlachtung die todesſtrafe abgebildet, welche der ſünder verdienet: bey derſelben verbrennung aber mit dem ewigen feuer des altars, die ewige verdammiß. Und dieſe hat Chriſtus auch wirklich empfunden. ‡ Die verbrennung der opferthiere konte keinen guten geruch geben. Es weiſet uns alſo der H. Geiſt auf etwas höhers, nemlich auf das opfer Chriſti, welches ſie abbildeten. Dis iſt es, darin die richterliche gerechtigkeit Gottes vergnüglich ruhet, und bewogen wird, zu den menſchen ſich wieder in gnaden zu nahen. Eph. 5, 2. 1 Moſ. 8, 21. ſ. auch Matth. 3, 17. 17, 5. Luc. 2, 14. Eph. 1, 6. a) Lamp. b) Majus c) Marp.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Chriſtus iſt auch für unſere ſünde getödtet worden. Jeſ. 53, 5. 6. 2) O. Auch die kraft des blutes Chriſti muß durch die predigt des evangelii an alle örter der welt, und unter alle völker geſprenget werden. Marc. 16, 15. 3) Wir haben Chriſtum, unſern hohenprieſter, zu bitten: O ſo tödt und ſchlachte hin meinen willen, meinen ſinn. 4) v. 6. Lg. Chriſtus muſte in ſeinem leiden hart tractiret und zerfleiſchet, und am kreuze ſeiner kleider beraubet werden. Pſ. 129, 3. Matth. 27, 26-30. 35. 5) Die aufopferung eines Chriſten an Gott muß ſo weit gehen, daß er ſich willig erfinden laſſe, auch den gewaltſamen märtyrertod nach Gottes willen auszuſtehen. 2 Tim. 4, 16. Phil. 2, 17. Pſ. 44, 28. Röm. 8, 36.

* * *

II. **Wenn das brandopfer von ſchafen oder ziegen ſeyn ſolle** v. 10-13.

1. Das opferthier. Dabey zu beobachten
   a. Daß es ein männlein ſey: Wil er aber von ſchafen ꝛc. v. 10.
   b. Daß es keinen f. hier habe: Das ohne wandel ſey.
2. Die opferhandlung.
   a. Das ſchlachten des thieres: Und ſol es ſchlachten ꝛc. v. 11.
   b. Das ſprengen des bluts: Und die prieſter, Aarons ſöhne ꝛc.
   c. Das zerlegen des opfers: Und man ſol es in ſtücke ꝛc. v. 12.
   d. Das verbrennen
      1. Des kopfs und fetts: Und der prieſter ſol den kopf ꝛc.
      2. Des

2. Des eingeweides und der ſchenkel.
a. Das zubereiten: Aber das eingeweide und ꝛc. v. 13.
b. Das verbrennen: Und der prieſter ſol es alles ꝛc.
3. Das göttliche wohlgefallen: Das iſt ein feuer zum ꝛc.

V. 10-13.

V. 10. Wil er aber von * ſchafen oder ziegen ein brandopfer thun; « ſo aber ſein opfer von kleinem vieh oder von der ſchafheerde iſt, nemlich von ſchafen oder von ziegen, ſo opfere er ein männlein, ſ. v. 3. das † ohne wandel ſey. « ſo ſol er daſſelbe, als ein volkommen männlein, darbringen. c. 22, 18-25.

Anmerk. * Schafe und ziegen ſind am häufigſten zum opfer gebraucht worden, weil ſie am bequemſten die unſchuld und geduld Jeſu, wie auch ſeine munterkeit und freudigkeit in ausführung ſeines mitleramtes vorſtellen konten. Sonſt waren dieſe opfer die mitlere gattung, in anſehung der dürftigkeit. † Die Ebräer zehlen 46 mängel, die an einem opfervieh ſeyn konten. Daß aber die opfer ohne mangel ſeyn muſten, zeigete an, daß Chriſtus ſich ſelbſt ohne wandel durch den H. Geiſt Gott opfern würde. Ebr. 9, 14.

V. 11. Und ſol es ſchlachten zur ſeite des altars, * gegen mitternacht, ſ. v. 3. vor dem « angeſicht des Herrn: der in der ſtiftshütte unter dem bilde der wolkenſeule wohnet, und auf alles genau ſiehet, und die prieſter, Aarons ſöhne, ſollen ſein blut auf dem altar umher ſprengen. ſ. v. 5.

Anmerk. * Fr. Die heiden, als anbeter der ſonnen, richteten ihre altäre gegen morgen. Damit nun ein deſto deutlicherer unterſcheid zwiſchen dem wahren und falſchen gottesdienſt ſeyn möchte, ſo ward das allerheiligſte, ſowol in der ſtiftshütte, als auch im tempel, gegen abend geſetzet. Das ſchlachten aber verrichtete man in der ſtiftshütte zur ſeite des altars, gegen mitternacht, im tempel aber zwiſchen dem altar und der mauer des vorhofs, gegen mitternacht, wo der ort der ringe war, daran man das opfervieh band, und welchen platz die Jüden auch nach dieſem daher das ſchlachthaus nenneten, damit vorzubilden, daß auch die im finſterniß und ſchatten des todes ſitzende heiden Luc. 1, 79. durch den auf der mitternächtigen ſeite der ſtadt Jeruſalem am kreuze aufgeopferten Chriſtum ſolten erleuchtet werden. Jeſ. 9, 2. 42, 6. 7. 49, 6. 60, 1-3.

V. 12. Und man ſol es in « ſeine ſtücke zerhauen: und der prieſter ſol den kopf ſolche ſtücke, wie auch den kopf ſ. v. 8. und das fett auf das holz und feuer, « auf das holz über dem feuer, das auf dem altar iſt, legen.

V. 13. Aber das eingeweide und die ſchenkel ſol man mit waſſer waſchen: und der prieſter ſol es alles opfern, « herzubringen und anzünden auf dem altar zum brandopfer. Das iſt ein feuer zum ſüſſen geruch dem Herrn. ſ. v. 7. 8. 9.

Nutzanw. 1) v. 13. O. Chriſtus hat nichts unreines in ſeinem leiden an ſich gehabt. Jeſ. 53, 5. 6. 2) O. Chriſtus hat ſich ſelbſt geopfert, und bittere ſchmerzen des leidens ausgeſtanden. O der groſſen liebe! Ebr. 7, 27. Apg. 2, 24. 3) Cr. Dann gefallen auch unſere opfer Gott wohl, wenn ſie nach ſeinem willen, und im glauben an Jeſum Chriſtum geſchehen. Ebr. 11, 4. 6.

III. Wenn das brandopfer von vögeln ſeyn ſolle v. 14-17.
1. Welche vögel zum opfer zu erwehlen: Wil er aber ꝛc. v. 14.
2. Wie ſie zu opfern, durch
a. Bringen zum altar: Und der prieſter ſols zum ꝛc. v. 15.
b. Schlachten: Und ihm den kopf abkneipen, daß es ꝛc.
c. Ausbluten: Und ſein blut ausbluten laſſen an ꝛc.
d. Reinigen: Und ſeinen kropf mit ſeinen federn ꝛc. v. 16.
e. Spalten der flügel: Und ſol ſeine flügel ꝛc. v. 17.
f. Verbrennen: Und alſo ſols der prieſter auf dem ꝛc.
3. Wie Gott ſolches opfer anſehen wolle: Das iſt ein feuer ꝛc.

V. 14-17.

V. 14. Wil er aber wenn er aus armuth weder rind noch ſchaf bezahlen kan, von * vögeln dem Herrn ein brandopfer thun; ſo thue ers « ſo ſol er ſein opfer herzu bringen von turteltauben, oder von jungen † tauben. « von den ſöhnen der tauben, d. i. die nicht allein männlich, ſondern auch jung, und alſo niedlich und wohlſchmeckend waren. v. 5. c. 12, 6. 1 Moſ. 49, 11. 2 Moſ. 29, 1.

Anmerk. * Das opfer von rindern und ſchafen ward von vermögenden, das von vögeln von armen gefordert. Fr. So gütig und weislich hatte Gott alles geordnet, und beſonders auch für die armen geſorget, daß ihnen ihr gottesdienſt ja nicht zu ſchwer, oder unerträglich werden möchte. Daß aber Gott ochſen, ſchafe und tauben zu opfern befahl, geſchahe, weil ſolche nicht alzu koſtbar, auch im gelobten lande überflüßig zu haben waren. Auch des Herrn Chriſti ſtärke und arbeitſamkeit durch das opfer von rindern; deſſen ſanftmuth und unſchuld, durch das opfer von ſchafen; deſſen reinigkeit und aufrichtigkeit, durch das opfer von turteltauben recht deutlich vorzubilden, durften keine wilde, ſondern nur zahme thiere zum opferdienſt gebracht werden. Die vögel können abſonderlich ein ſinnbild der gläubigen aus den heiden ſeyn. Sonſt können auch die ruder die ſtarkgläubigen, die ſchafe die ſchwachgläubigen, und die jungen tauben die glaubenskinder bezeichnen; oder das dreyfache alter des Chriſtenthums, nach 1 Joh. 2, 12. f. † Die taube war auch ein feines ſinnbild der liebe, unſchuld und ſanftmuth Jeſu, Matth. 10, 16. Hohel. 2, 14. und weil dieſe häufig zum opfer gebraucht wurden, ſo trieben die Jüden zu Chriſti zeiten damit eine unanſtändige handlung. Matth. 21, 12. f. Sonſt iſt merkwürdig, daß in Miſchna Parah. IX, 3. gemeldet wird, daß, obwol weder menſch, noch vieh, noch vogel von dem Levitiſchen ſprengwaſſer trinken dürfen, doch ſolches wol eine taube, ohne es zu verunreinigen, thun können. Es giebet gelegenheit zu feinen betrachtungen, wenn man bedenkt, wie der H. Geiſt in taubengeſtalt über unſerm Erlöſer geſchwebt, als er im Jordan getauft wurde.

V. 15. Und der prieſter ſols zum altar bringen, und ihm den kopf abkneipen, « er ſol * mit dem fingernagel ritzen, die kehle oder groſſe aber an derſelben abreiſſen, daß es das ganze opfer, auf dem altar angezündet werde: und ſein blut vorher ausbluten laſſen « ſol ausgedruckt werden, durch ſchwenken des vogels an der untern wand des altars. alſo daß das blut auf dem boden des altars vollends ausgedrucket werde. c. 5, 9.

Anmerk. * Es komt das wort ἀποτιλῶ, welches die LXX gebraucht, völlig damit überein. Denn das heiſt nicht allein mit dem fingernagel abreiſſen, ſondern auch mit

dem fingernagel ritzen und verwunden. a) Darum geben es einige, er ſol den kopf umbrehen; aber nicht gar vom rumpf abreiſſen. Wiewol b) andere in der meinung ſind, daß bey dieſem brandopfer der kopf ganz abgeriſſen, bey dem ſündopfer aber nur ſey geritzet worden, und hangen geblieben. Die Rabbinen geben vor, daß das erſte darum geſchehen, daß das opfer nicht hat ſollen unanſehnlich gemacht werden, zur beſchimpfung der armen. Allein, wie alle opfer auf Chriſti leiden und tod ſehen, ſo auch dieſes. c) Chriſtus hat am kreuz ſein blut völlig hinabflieſſen laſſen, nicht nur aus den wunden an händen und füſſen, ſondern auch aus ſeiner geöfneten ſeite: und als er am kreuz ſein haupt neigete, hing er da wie ein täublein, dem das häuptlein verdrehet worden. d) Andere wollen es auf Chriſtum, das haupt, und ſeinen geiſtl. leib, die gemeine, deuten, die immer unzertrennet bleiben. a) B. Ern. b) Lang. c) Herb. d) Calov.

V. 16. Und * ſeinen kropf E. den ſchlund, in welchen er die ſpeiſe einſchlinget, ehe ſie in den magen komt, ſamt deſſelben unflath, mit ſeinen federn ſol man « wegnehmen und neben dem altar gegen dem morgen weit von der ſtiftshütte entfernet, auf den † aſchenhaufen werfen. T. von dannen ſolches hernach ſamt andern unreinigkeiten aus dem lager zu bringen.

Anmerk. * a) Der Chald. Dolm. gibts, des vogels ſpeiſe; b) R. Salomon: des vogels eingeweide, oder der unflath, der im kropf und eingeweide iſt. Es iſt vermuthlich, daß nebſt dem kropf auch die gedärme, galle und dergleichen mit hinaus genommen worden. Sonſten iſt der kropf ein bild der fleiſchlichen wohlluſt und unmäßigkeit; die federn, ein bild der üppigkeit und eitelen weltpracht. Wie nun beydes von Chriſto gänzlich entfernet geweſen, indem er in äuſſerſter mäßigkeit und verleugnung aller weltlichen herlichkeit gelebet hat; ſo wurde ihm auch, ſonderlich zur zeit ſeines leidens, alle erquickung entzogen, und er ſchien äuſſerlich verlaſſen und der götlichen geſtalt ganz beraubet zu ſeyn, Jeſ. 53, 2. ſonderlich in ſeinem tode und grabe. c) Es kan auch andeuten, daß durch Chriſti tod und leiden alle unſere ſünden und unreinigkeiten ſolten weggenommen und von dem angeſichte Gottes auf ewig entfernet werden. Fr. Weil nichts unreines, oder ſo nicht zum opfer taugte, im allerheiligſten, beſonders bey der bundeslade, die gegen abend ſtund, ſeyn durfte; denn die heiligkeit des orts erforderte groſſe ehrfurcht: ſo wurde alles dergleichen auf den aſchenhaufen, gleichſam als auf einen kehrichtwinkel zuſammen getragen, bis ſolches hinaus vors lager gebracht werden konte. ſ.c 4, 11.12. 6, 3.4. a) Lund. b) Fridl. c) Bierm.

V. 17. Und der prieſter ſol * ſeine flügel ſpalten, « er ſol ihn ſamt oder in (d. i. zwiſchen) ſeinen flügeln ſpalten, aber nicht abbrechen. « abſondern oder in ſtücken zerreiſſen. Und alſo ſols der prieſter auf dem altar anzünden auf dem holz, auf dem feuer zum brandopfer. Das iſt « ein brandopfer, ein feuer zum ſüſſen geruch dem Herrn. O. nicht weniger, als wenn ihm ein rind oder ſchaf geopfert wäre.

Anmerk. * Es iſt entweder alſo zu verſtehen, daß die flügel haben ſollen zurücke gebeuget werden, eben wie wir thun, wenn man vögel braten wil, da die flügel oft verrenkt, aus dem gliede gebracht, oder gar zerbrochen werden: oder es kan auf ſolche weiſe zu erklären ſeyn, daß der prieſter nicht die flügel ſowol, als den vogel ſelbſt in der mitten zwiſchen den flügeln ſpalten ſolte, nicht abſondern oder zerreiſſen, wie man ein böcklein zerreiſſet, und Simſon den jungen löwen zerriß: Richt. 14, 6. ſondern nur ſpalten, wie etwan einige thiere, die ihre klauen zwar ſpalten, aber doch noch an ſich behalten; 3 Moſ. 11, 3. 7. oder daß er ihn unten am bauch mit dem nagel aufreiſſen ſolte, um das eingeweide herauszunehmen; doch aber nicht in zwey theile zerreiſſen, ſondern es zuſammen laſſen. Und dieſe erklärung ſcheinet dem Ebr. am nächſten zu kommen, und kan andeuten, daß zwar dem Herrn die ſeite am kreuz würde geöfnet, und gleichſam geſpalten, Joh. 19, 34. aber ſonſt an ſeinem heil. leibe kein glied abgeſondert werden. Pſ. 34, 21. Joh. 19, 36.

Nutzanw. 1) v. 14. W. Gott träget auch ſorge für die armen. Jac. 2, 5. 2) O. Der frommen armen gebetsopfer ſind Gott eben ſo angenehm, als der reichen. Judith 9, 13. Apg. 10, 35. 3) v. 15. O. Chriſtus, der mitler, ſol von ſeinem geiſtlichen leibe, welcher die kirche iſt, nimmer abgeſondert oder getrennet werden. Joh. 17, 21. 4) Cr. Unſer opfer ſol nicht ein todtes, ſondern ein vernünftiges opfer ſeyn. Röm. 12, 1. 5) v. 17. Alle werke wahrer Chriſten, ſo ſie im namen Jeſu Chriſti und aus dem glauben, zum lobe Gottes, in der liebe gegen den nächſten geſchehen laſſen, ſind Gott ein ſüſſer geruch und ein angenehmes opfer. Phil. 4, 18. 2 Cor. 2, 14, 15. Ebr. 13, 16. Mein Chriſt, befleißige dich ſolcher mit rechtem ernſt. 6) Lg. Das verſöhnopfer Chriſti zu unſerer erlöſung hat eine geiſtliche kraft. Matth. 3, 17. 17, 5.

Das II. Capitel.

Die anordnung der freywilligen ſpeisopfer.

(1) Vom mehl. v. 1-13.

1. Was dieſerwegen inſonderheit verordnet worden v. 1-10.
   1. Wenn rohes mehl genommen würde.
      a. Was für mehl zu nehmen: Wenn eine ſeele dem ꝛc. v. 1.
      b. Was noch dabey zu bringen: Und ſol öhl drauf ꝛc.
      c. Wohin es zu bringen: Und alſo bringen zu den ꝛc. v. 2.
      d. Wie es zu opfern.
         1. Wie viel davon geopfert werden ſolle: Da ſol der ꝛc.
         2. Auf was für art es geopfert werden ſolle: Und anzünden ꝛc.
      e. Wie Gott es anſehen wolle: Das iſt ein feuer zum ꝛc.
      f. Was die prieſter daran haben ſolten.
         1. Der prieſter theil: Das übrige aber vom ſpeisopf. ꝛc. v. 3.
         2. Deſſen heiligkeit: Das ſol das allerheiligſte ſeyn ꝛc.
   2. Wenn das mehl auf einige weiſe zubereitet würde.
      a. Wie die zubereitung geſchehen könne.
         1. Durch backen
            a. Im ofen, da gemacht werden könten
               1. Kuchen mit öhl gemenget: Wil er aber ein ꝛc. v. 4.
               2. Fladen mit öhl beſtrichen: Und ungeſäuerte ꝛc.
            b. In der pfannen.
               1. Wie ſolches zu backen: Iſt aber dein ſpeisopf. v. 5.
               2. Wie es darzubringen: Und ſolts in ſtücken ꝛc. v. 6.
         2. Durch röſten: Iſt aber dein ſpeisopfer etwas auf ꝛc. v. 7.
      b. Wie dergleichen geopfert werden ſolle, durch
         1. Hinbringen zu dem altar: Und ſolt das ſpeisopf. ꝛc. v. 8.
         2. Heben: Und deſſelben ſpeisopfer heben zum ꝛc. v. 9.
         3. Verbrennen: Und anzünden auf dem altar.

c. Wie

c. Wie Gott es annehmen wolle: Das iſt ein feuer zum ſüſſen.
d. Was mit dem übrigen zu machen. Es ſoll:
1. Den prieſtern zukommen: Das übrige aber ſol ꝛc. v. 10.
2. Heilig gehalten werden: Das ſol das allerheiligſte ꝛc.

V. 1–4.

Wenn eine ſeele d. i. ein menſch, oder iemand dem Herrn * ein ſpeisopfer « eine dargebrachte gabe oder ein opfer von ſpeiſen, nemlich von mehl oder kuchen, fladen und andern ſpeiſen, die aus feldfrüchten bereitet werden, thun wil, ſo ſol es von † ſemmelmehl ſeyn: und ſol ‡ öhl drauf gieſſen, und weihrauch drauf legen,

Anmerk. * Fr. Alle opfer heiſſen gaben. c. 1, 3. Beſonders aber führet das ſpeisopfer im Ebräiſchen beſtändig dieſen namen, weil es gemeiniglich mit dem trankopfer gleichſam nur eine zugabe war, und zugleich zu andern opfern, die aus fleiſch beſtunden, dargebracht wurde. Denn die ſpeisopfer beſtunden nur in kuchen und fladen, wurden aus ſemmelmehl und öhl, entweder im ofen, oder auf dem roſt, oder in der pfannen gebacken, und waren daher nur als eine zukoſt, nebenſpeiſe oder nacheſſen anzuſehen. Sie waren aber von zweyerley art: einige wurden ganz abſonderlich, davon hier und c. 5, 11. andere aber mit den opfern der thiere dargebracht. ſ. 4 Moſ. 15, 4. Und wie dreyerley brandopfer verordnet waren, alſo auch dreyerley ſpeisopfer, entweder von mehl allein, oder von kuchen, oder von neuen früchten: iedes wurde beſonders zugerichtet, wie aus dem folgenden erhellet. Daß aber auch die ſpeisopfer ſämtlich vorbildend geweſen, erhellet theils daraus, weil ſie in den tagen des Meßiä ſowol, als andere opfer, ſolten aufgehoben werden; Jeſ. 66, 3. f. Dan. 9, 27. theils daraus, daß doch auch von ſpeisopfern des N. T. geweiſſaget, Jer. 33, 18. und auch Chriſto ſpeisopfer zugeſchrieben werden. Pſ. 20, 4. Epheſ. 5, 2. Ebr. 5, 1. 8, 3. † Das feinſte ſemmelmehl war ein feines vorbild von Chriſto, und zwar 1) von ſeiner wahren menſchheit, darum er auch Jeſ. 4, 1. eine frucht der erden, und Joh. 12, 24. ein weizenkorn genant wird; 2) von ſeinem leiden, darin er gleich einem körnlein zerſtoſſen und gequetſchet worden; 3) von ſeiner unſchuld und heiligkeit, die in allen verſuchungen bewerth befunden; 4) von den früchten ſeines leidens und todes, in welchen er den gläubigen das rechte lebensbrodt und die einzige ſeelenſpeiſe iſt. ‡ Das öhl, welches von reifen und ſüſſen oliven ſeyn muſte, ſiehet auf die gaben des Geiſtes, mit welchen Chriſtus geſalbet iſt zu ſeinem mitleramte; Jeſ. 11, 2. 61, 1. der weihrauch auf ſein hoheprieſterliches gebet, unter welchem er ſich Gott aufgeopfert hat; imgleichen, wie er auch ſeine gläubigen mit dem Heiligen Geiſt, dem Geiſt des glaubens und des gebets, ſalben, und ſie Gott zu angenehmen opfern machen werde. Pſ. 45, 8 1 Joh. 2, 20. 27. Fr. Dieſe 3. ſtücke, wie andere heilige ſachen, wohl zu verwahren, hatte man hernach, beſonders im tempel, nicht weit von dem thore Nicanors, die becker kammer, auch beſondere behältniſſe, unter der aufſicht der Leviten. 1 Chr. 10, 29. Neh. 13, 9.

V. 2. Und ſols alſo bringen zu den prieſtern, Aarons ſöhnen. Da ſol der prieſter ſeine * hand voll « die fülle ſeiner fauſt, d. nicht ſo viel als ihm beliebet, nehmen von demſelben « von ſeinem † ſemmelmehl und « von ſeinem ‡ öhl, d. i. von dem mit öhl durcheinander gemiſchten ſemmelmehl, ſamt (zuſammen mit) dem ganzen ‡ weihrauch: des ſpeisopfers: und anzünden zum gedächtniß auf dem altar. daß Gott dabey ſeiner verheiſſung und gnade, und der opfernde alles der gnade Gottes in Chriſto alleine zuzuſchreiben erinnert werde. Das iſt ein feuer opferfeuer zum ſüſſen geruch dem Herrn.

Anmerk. * a) Es iſt nicht zu verſtehen von einer groſſen hand voll, als hätte der prieſter die hand gewaltig ausgeſpannet, die finger von einander gedehnet, und ſoviel gefaſt als er mit der vollen hand und zwiſchen allen fingern halten können. Denn, wenn er das that, ſo verunreinigte er das ſpeisopfer; ſondern es war nur eine kleine hand voll und gar ein weniges, ſo er nahm, ſo daß bey dieſer handvoll das äuſſerſte ſeiner finger mitten an der flachen hand anlag: und was er darin halten konte, wird eine handvoll genant. † Das war das allerbeſte mehl, davon auch Abraham für die 3. männer backen ließ. 1 Moſ. 18, 6. Gott fordert freylich das allerbeſte zum opfer. Und weil doch das, woraus brodt, als die allerbeſte ſpeiſe eines menſchen, gebacken wird, auch unſtreitig die allerbeſte frucht der erden iſt; ſo ward auch durch ſolches opfer, das aus ſemmelmehl beſtund, der Herr Meßias ganz deutlich vorgebildet. Jeſ. 4, 2. Joh. 12, 24. 6, 35. 38. ‡ Fr. Dieſes rechnet Sirach c. 39, 31. unter diejenigen dinge, die ein menſch zu ſeinem leben bedarf. Im gelobten lande wurde es gebrauchet 1) zur ſalbung heiliger dinge; 1 Moſ. 28, 18. 31, 13. 35, 14. 2 Moſ. 30, 24. 26. 40, 9. 3 Moſ. 8, 10. 2 Moſ. 30, 40, 13. 15. 3 Moſ. 8, 12. Richt. 9, 8. 1 Kön. 19, 16. 2) zum licht in dem heiligen leuchter und den 7. lampen; 2 Moſ. 25, 6. 27, 10. 3) zum opfern; 2 Moſ. 29, 2. 3 Moſ. 14, 16. 4) zur täglichen ſpeiſe; 1 Kön. 5, 11. 2 Chr. 2, 10 15. 17, 12. 1 Chr. 13, 40. 5) zum ſchmuck und in freudenszeit; 5 Moſ. 28, 40. Ruth 3, 3. 2 Sam. 14, 2. Dan. 10, 2. 3. 6) einem andern, beſonders den gäſten, auch den verſtorbenen oder bald ſterbenden die letzte ehre zu erweiſen; Luc. 7, 37. 38. Marc. 14, 8. Joh. 12, 3. 7) zum ſtreit: denn man beſtrich entweder die leibesglieder oder auch die waffen, beſonders die ſchilde, mit öhl, damit ſie glat und ſchlipfrich wurden, mithin von den feinden nicht ſo leicht konten gefaſſet werden; 2 Sam. 1, 21. 8) zur ſtärkung der kranken und heilung der wunden. Jeſ. 1, 6. Marc. 6, 13. Luc. 10, 33. 44. Jac. 5, 14. ‡ Weihrauch iſt ein harz, oder ein zuſammen geronnener ſaft, ſo in Saba oder dem reichen Arabien aus der zerhackten rinde der weihrauchbäume meiſtentheils zweymal im jahre, nemlich im Majo und Julio, in kleinen körnlein herabflieſt und geſamlet wird. Er wurde genommen 1) unter die ſpecereyen, oder wie es der eine Chaldäer nennet, auserleſene gewürze; 2 Moſ. 30, 34. 35. Jer. 41, 5. 2) zu einigen opfern, wie hier zum ſpeisopfer: v. 2. 15. 6, 15. Baruch 1, 10. ſo muſte auch zu den ſchaubrodten weihrauch geleget werden; c. 24, 7. zu dem ſündopfer aber, wie auch zu dem eiferopfer, kam kein weihrauch. c. 5, 11. 4 Moſ. 5, 14. 15. 3) Zu koſtbaren geſchenken; Jeſ. 60, 6. Matth. 2, 11. 4) zum begräbniß der todten und deren balſamirung. 1 Moſ. 50, 2. 2 Chr. 16, 14. Wie das ganze räuchwerk die vorbitte des Herrn Chriſti vorbildete; alſo bildete auch der weihrauch deutlich ab: 1) die göttliche weisheit; Sir. 24, 20. 21. 2) den wahren gottesdienſt; Hohel. 6, 6. 4, 14. 3, 6. 3) beſonders das gebet der gläubigen. Pſ. 142, 2. Off. 5, 8. 8, 3. 4. Das mehl wurde mit öhl und weihrauch vermengt, daß es nicht nur deſto eher verbrennen, ſondern auch einen angenehmen geſchmack und geruch bekommen möchte; zeigte an, wie

Chriſti

Chriſti leiden zwar ſchmerzlich, aber Gott und den gläubigen ein ſüſſer geruch, ein geruch des lebens zum leben ſeyn würde. a) Lundius.

V. 3. Das übrige aber und alſo das meiſte vom ſpeisopfer ſol * Aarons und ſeiner ſöhne ſeyn. Heſ. 44, 29. 1 Cor. 9, 13. Das ſol das allerheiligſte « eine heiligkeit der heiligkeit, d. i. eines der allervornehmſten und wichtigſten ſeyn, von den feuern feueropfern des Herrn. anzuzeigen, daß Gott an ſolcher gutthätigkeit ein ſonderbares wohlgefallen habe.

Anmerk. * Die prieſter, welche es aſſen, muſten rein ſeyn, und es ganz allein im vorhofe der hütten des ſtifts eſſen. a) Daß etwas von den ſpeisopfern verbrant und etwas den prieſtern zur ſpeiſe gegeben wurde, konte anzeigen, daß Chriſti volkommener gehorſam, ſowol eine ſpeiſe des Vaters, der ſein wohlgefallen daran hat, als auch eine ſpeiſe der gläubigen ſey, welche dadurch inwendig mit lebenskraft erfüllet werden. Es bildete ab, daß Chriſtus, als das rechte und mit dem freudenöhl des H. Geiſtes von Gott geſalbete, Pſ. 45, 7. auch durch den weihrauch ſeiner andächtigen vorbitte kräftig gemachte brodt des lebens, ſich allen gläubigen, als geiſtlichen prieſtern, zu genieſſen geben werde. a) Lampe.

V. 4. Wil er aber ſein ſpeisopfer thun * vom gebackenen im ofen: ſo nehme er kuchen von ſemmelmehl † ungeſäuert, mit öhl gemenget, und ungeſäuerte breite fladen mit ‡ öhl beſtrichen.

Anmerk. * Ein vorbild der groſſen leibes- ſonderlich ſeelenangſt Jeſu. † Der ſauerteig iſt ein bild der böſen lüſte und heucheley, beyde waren von Chriſto entfernet, und die gläubigen werden durch ſeine gnade und gunſt auch davon gereiniget. Matth. 16, 6. Luc. 13, 11. 1 Cor. 5, 6. 8. Gal. 5, 9. ‡ Wenn die beſtreichung, wie die Jüden beym Lyra 2 Moſ. 29 bezeugen, in form eines kreuzes geſchehen, ſo wäre es ein bild des kreuzes Jeſu geweſen.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Die mannigfaltigen opfer ſind ein zeugniß der vielheit der wolthaten Chriſti, ſo er uns durch ſein leiden und ſterben erworben hat. 1 Cor. 1, 30. 2) Auch Chriſten müſſen in ihrem Chriſtenthum nicht müßig, ſondern immer geſchäftig ſeyn. 2 Petr. 1, 5. 6. 3) Cr. Nicht die opfer im A. T. können die ſünden wahrhaftig und im grunde tilgen, ſondern allein das opfer Chriſti. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 13. 14. 4) W. Chriſten müſſen Gott auch ein reines ſpeisopfer bringen, ſowol leiblich als geiſtlich: geiſtlich, durch die predigt des evangelii; Mal. 1, 10. 11. leiblich, durch erkäntnis, daß ſie ihre ſpeiſe und nahrung nicht von ihnen ſelber, ſondern von Gott haben. Hoſ. 2, 8. 5) Wer ein wahrer Chriſt ſeyn und heiſſen wil, der muß ſich ſelbſt, ſeinen leib und ſeele, und alle kräfte derſelben, Gott aufopfern. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. Hoſ. 14, 3. 6) v. 2. Cr. Chriſtus iſt das rechte ſpeisopfer, brodt und weizenkorn. Joh. 6, 33. 51. 12, 24. 7) v. 3. Gott ſorget inſonderheit für die unterhaltung ſeiner diener im predigtamt. 4 Moſ. 18, 9. 1 Cor. 9, 13. 14. 8) v. 4. O. In Chriſto iſt kein ſauerteig der ſünde geweſen. 1 Pet. 2, 22.

V. 5. 10.

V. 5. Iſt aber dein ſpeisopfer etwas vom gebackenen in der pfanne, ſo ſols von ungeſäuertem ſemmelmehl mit öhl gemenget ſeyn:

V. 6. Und ſolts in ſtücken zertheilen, « in ſtücken brechen, oder brocken, Matth. 14, 20. Joh. 6, 12 um etwas davon zu verbrennen, und das übrige zur ſpeiſe zu haben: v. 3. und öhl darauf gieſſen, ſo iſts ein ſpeisopfer.

V. 7. Iſt aber dein ſpeisopfer etwas * auf dem roſt geröſtet, E. im topf oder küpfernen tiegel zugerichtet, ſo ſolt du es von ſemmelmehl mit öhl machen:

Anmerk. * Die unterſchiedliche zubereitung mit kochen, braten und röſten, wovon auch c. 7, 9. ſtehet, konte entweder die mancherley arten der leiden Jeſu, oder auch, wie er immer in mehrere und gröſſere gerathen würde, anzeigen; imgleichen die mancherley gaben, früchte und erquickungen, die die gläubigen aus Chriſto, ein jeglicher in ſeiner maſſe, empfangen ſolten; nicht weniger auch, wie die gläubigen, auf allerley art, im glauben und in der liebe, ſich Gott und ihrem nächſten aufzuopfern bereit ſeyn müſten. Fr. Zugleich hat auch die gütige vorſorge des himliſchen ſpeiſemeiſters bey dem dreyfachen opferfleiſche von rindern, ſchafen, vögeln, auch dreyerley arten kuchen ſeinen prieſtern auftragen laſſen; damit ein jeder nach ſeinem geſchmack, den der weiſe ſchöpfer auch in die natur geleget, haben möchte, was nicht allein zu ſeiner ſättigung, ſondern auch zu ſeinem vergnügen gereichen könte. Wie denn Gott auch deswegen vielerley thiere, fiſche, kräuter ꝛc. erſchaffen. 1 Moſ. 1, 12. 20. 21. 25.

V. 8. Und ſolt das ſpeisopfer, das du von ſolcherley nemlich gebackenen im ofen, in der pfanne, roſt oder topf bereiteten, machen wilt « bringen dem Herrn, zu dem prieſter bringen: « man ſol es dem prieſter überreichen: der ſols zu dem altar bringen,

V. 9. Und deſſelben ſpeisopfer etwas heben über ſich in die höhe heben, zum gedächtniß, dabey dem gegenbilde im geiſtlichen ſinn nachzudenken, wie dadurch die erhöhung Chriſti am kreuz bezeichnet werde, « und der prieſter ſol von dem ſpeisopfer abheben das gedenkopfer, und anzünden auf dem altar. Das iſt ein feuer feueropfer zum ſüſſen geruch dem Herrn. ſ. c. 1, 9.

V. 10. Das übrige aber « von dem ſpeisopfer ſol Aarons und ſeiner ſöhne ſeyn. Das ſol nebſt andern dergleichen das allerheiligſte ſeyn, v. 3. von den feuern feueropfern des Herrn. welches daher die prieſter allein an heiliger ſtätte eſſen ſollen.

Nutzanw. 1) v. 5-9. Gläubige können auf eine vielfache art an Chriſto theil nehmen. 1 Cor. 1, 30. 2) Gläubige müſſen ſich zu aller zeit willig erfinden laſſen, Gott im glauben und dem nächſten in der liebe zu aller gefälligkeit ſich aufzuopfern. Denn ſolchergeſtalt werden ſie ein ſüſſer geruch, zum lobe Gottes und zur erbauung anderer. 3) v. 10. O. Es iſt billig, daß diejenigen, welche in der kirchen das amt verrichten, auch von ſolchem kirchenamte ſich erhalten. 1 Cor. 9, 13. 14.

* * *

II. Was überhaupt bey den ſpeisopfern zu beobachten v. 11-13.
Da gezeigt wird
1. Was zu den ſpeisopfern niemals kommen ſolte. Dieſes wird
a. Benennet, nemlich
1. Sauerteig: Alle ſpeisopfer, die ihr dem Herrn ꝛc. v. 11.
2. Honig: Denn kein ſauerteig noch honig ſol darunter ꝛc.
b. Zu einem andern gebrauch beſtimmet: Aber zum ꝛc. v. 12.
2. Was zu den ſpeisopfern iederzeit kom̃en ſolte: Alle ꝛc. v. 13.

V. 11-13.

V. 11. Alle ſpeisopfer, die ihr dem Herrn opfern wollet, ſolt ihr * ohne ſauerteig machen: ſ. v. 4. denn kein ſauerteig noch † honig ſol darunter dem Herrn zum feuer angezündet werden.

Anmerk. * Sie konten ſich iederzeit des ausgangs aus Egypten dabey erinnern, als zu deſſen andenken ſie auch ungeſäuert brodt eſſen muſten. Bey den dankopfern c. 7, 13. und erſtlingen v. 12. war ſauerteig, aber es kam nicht auf den altar. † a) Dadurch werden nebſt dem honig auch verſtanden alle ſüſſe früchte, als datteln, feigen und dergleichen. Fr. Das honig gehörte ſonſt unter die edelſten früchte des landes Canaan, als welches hieran inſonderheit einen groſſen überfluß hatte. Es wurde gebraucht zur ſpeiſe, Richt. 14, 9. 1 Sam. 14, 26. 27. zum trunk, meth davon zu machen; Neh. 8, 10. zur arzeney, zu angenehmen geſchenken, 1 Moſ. 43, 11. 1 Kön. 14, 3. Jer. 41, 8 zu balſamirung der leichen. 1 Moſ. 50, 2. 47, 11. Es bildet auch ab 1) das göttliche wort und die himliſche weisheit; Pſ. 19, 11. 119, 103. 2) liebliche, holdſelige und freundliche reden; Spr. 16, 24. 3) einen guten namen; Sir. 49, 1. 2. 4) delicate ſpeiſe; 5) die fruchtbarkeit eines landes und deſſen überfluß an allerhand ſüſſen früchten. 5 Moſ. 32, 13. Pſ. 81, 17. Daß aber Gott ſolchen verbietet zu den opfern zu nehmen, geſchach auch wol deswegen, weil die heiden allen ihren göttern honig opferten, Heſ. 16, 19. ſo wolte Gott, daß ſie ſich hiedurch auch von ihnen unterſcheiden ſolten. Doch wurden die erſtlinge des honigs angenommen. v. 12. 2 Chr. 31, 5. So iſt das honig auch eine figur der fleiſchlichen zärtlichkeit und wohlluſt. Chriſtus und die gläubige ſind von beyden entfernet. Und da die opfer das bittere leiden Jeſu vorſtellen ſolten, ſo hätte ſich auch kein honig dabey geſchickt. b) Es muſte auch wol darum kein honig dabey ſeyn, zu zeigen, daß nicht in dem vorbilde, ſondern in dem gegenbilde die rechte ſüßigkeit und erquickung für die ſeele zu finden. Pſ. 19, 10. 11. Hohel. 2, 3. a) Bochart. Flacius. b) Herberger.

V. 12. Aber zum erſtling « zum opfer des erſtlings ſolt ihr ſie die geſäuerte und mit honig gemiſchte ſpeiſen, c. 23, 17. 2 Chr. 31, 5. dem Herrn bringen: nemlich zur ſpeiſe den prieſtern und zur mahlzeit nach verrichteten opfern: aber auf keinen altar ſollen ſie kommen darauf verbrant zu werden, wie andere opfer, zum ſüſſen geruch, ſondern den prieſtern heimfallen.

Anmerk. Lg. Daß bey dieſen ſpeisopfern ſauerteig und honig ſeyn konte, mag haben anzeigen ſollen, daß die in den gläubigen noch übrige erbſünde nicht hindern ſolle, daß ihre opfer Gott angenehm in Chriſto: nächſt dem, daß alle dinge gut ſeyn, wenn ſie nur zu rechter zeit und am rechten ort geſchehen.

V. 13. Alle deine ſpeisopfer ſolt du « mit ſalz * ſalzen, und dein ſpeisopfer ſol nimmer † ohne ſalz des bundes deines Gottes ſeyn: Denn in alle deinem opfer ausgenommen das blut und den wein des trankopfers, ſolt du ſalz opfern. ſie ſollen alle geſalzen werden.

Anmerk. * Das ſalz wird entweder aus der erden gegraben, oder aus dem ſeewaſſer durch der ſonnen hitze zubereitet, oder aus den ſohlen oder ſalzquellen durch die hitze des natürlichen feuers gekocht, und iſt nicht allein das beſte gewürze, ſondern widerſtehet auch der fäulniß und der verweslichkeit. Daher dienete es 1) bey aufrichtung beſtändiger bündniſſe, 2 Chr. 13, 5, 2) bey dem opferdienſte. Es iſt aber vermuthlich, daß das ſalz nicht von demjenigen, der das opfer brachte, ſondern aus dem kirchenkaſten, wie das holz, iſt angeſchaffet, und hernach bey dem tempel in einer beſondern ſalzkammer aufbehalten worden. Beſonders war das Sodomitiſche ſalz damals bey dem Jüdiſchen gottesdienſt ſehr gebräuchlich, welches nicht allein pechicht, ſondern auch wohlriechend geweſen ſeyn ſol; daher nicht nur das opferfleiſch deſto eher zum brennen gebracht, ſondern auch der üble geruch von dem vielen opferfleiſche deſto eher gedämpfet werden konte: wie denn auch vermuthlich etwas von dieſem ſalz zum räuchwerk genommen wurde. ſ. 2 Moſ. 30, 35. Auch wurde es gebraucht 3) bey geburt der kinder; Heſ. 16, 4. 4) die ſpeiſe zu würzen; Hiob 6, 6. 5) zur arzeney; 2 Kön. 2, 20. 21. 22. 6) zur abbildung der lehrer und prediger, Matth. 5, 13. der Chriſtlichen klugheit, Marc. 9, 50. Col. 4, 6. des kreuzes der Chriſten, Marc. 9, 49. der unfruchtbarkeit. Hiob 39, 6. Pſ. 107, 34. Jer. 17, 6. Richt. 9, 45. 5 Moſ. 29, 23. a) Die Jüden haben dieſe regel: wie die opfer ohne prieſterthum nicht geſchehen mögen, ſo können ſie auch nicht ohne ſalz ſeyn. b) Es wurde allezeit ſalz von Sodom aus dem aſphaltitiſchen ſalzmeer und ſchwefelſee dazu genommen, ſo lange man es haben konte. Es mochte das ſeine abſicht haben auf das um unſerer ſünde willen von dem Herrn zuerkante göttliche ſtrafgericht: wie auch auf die eigenſchaft der wahren liebe, daß ſie nicht das verdorbene weſen in dem geliebten überſiehet, vielweniger dem nächſten heuchelt, wenn ſie etwas gut heiſſen ſolte, das doch ſündlich iſt. vergl. Marc. 9, 49. Col. 4, 6. c) Chriſtus iſt unter dem ſalze ſelbſt auch vorgeſtellet. Denn er macht uns Gott angenehm, ſein ſühnopfer ſchenket unſerer ſeelen die höchſte integrität und unſerm leibe die unverweslichkeit, die wahre weisheit und klugheit, die göttliche gnade, welche alles angenehm macht, die gemeinſchaft mit Gott; von welchem allen das ſalz ein ſinnbild iſt. † Salz des bundes heiſt ſoviel als ein veſter, dauerhaftiger und ewiger bund: wie denn auch das ſalz ſchon bey den urälteſten völkern zur beſtätigung des bundes iſt gebrauchet worden. Daher auch Lutherus 4 Moſ. 18, 19 ſalz des bundes durch unverweslichen bund überſetzet hat. a) Cram. b) Marp. c) Spanh. cf. Wokenius de ſalitura oblationum Deo in V. T. factarum, Lipſ. 1727.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Lg. Auch das evangelium Chriſti muß mit dem ſauerteige der bosheit nicht vermenget werden. Matth. 16, 6. 2) Bey gläubigen gliedern Chriſti muß ſich weder der ſauerteig der heucheley und bosheit, noch der honig der fleiſchlichen zärtlichkeit und wohlluſt finden. Matth. 16, 11. 12. Marc. 8, 15. 1 Cor. 5 6. 7 8. Gal. 5 9. 3) Lg. Die in den gläubigen noch übrige erbſünde ſtehet der göttlichen wohlgefälligkeit ihrer gaben nicht ſo ſchlechterdings entgegen. Eph. 1, 6. f. 4) Ein ding kan in verſchiedenen abſichten

ten gelobet und gescholten, erlaubt und verboten werden. 1 Petr. 5, 8. Luc. 14, 26. 5) W. Christus, so fern er mit wahrem glauben genossen wird, ist nimmermehr schädlich, und kan man von seinem verdienste und wohlthaten nimmermehr so viel nehmen, daß es einem zum schaden gereichen solte; sondern ie fleißiger man denselben durch den glauben geniesset, desto mehr nutzen hat man von ihm. 6) v. 13. Cr. Das sündliche faule fleisch muß in uns gedämpfet werden. Matth. 5, 13. Marc. 9, 49. Col. 4, 6. Dazu denn auch das liebe kreuz mit muß dienen. 1 Petr. 4, 1. 7) Lg. Die geistlichen opfer, so wir Gott bringen, müssen mit vieler gnade versehen seyn. 8) O. Christus ist das rechte salz, denn er macht uns Gott dem Vater zu einer angenehmen und wohlschmeckenden speise, da er uns sonsten verwürfe. Er erhält unsere leiber, daß sie nicht ewiglich verderben, sondern zur ewigwährenden unsterblichkeit auferstehen mögen. Joh 8, 52. 1 Tim. 1, 10. 9) O. Diener des evangelii müssen durch die predigt des wortes Gottes, als durchs salz, ihre zuhörer bewahren, daß sie nicht von des alten Adams böser anklebenden feuchtigkeit verderbet werden. Marc. 9, 50. Col. 4, 6.

* * *

(II) Von den ersten feldfrüchten v. 14-16.

I. Die zubereitung, durch
1. Dorren der ähren: Wilt du aber ein speisopfer ꝛc. v. 14.
2. Stossen derselben: Klein zerstossen, und also das ꝛc.
3 Vermengen mit öhl und weihrauch: Und solt öhl ꝛc. v. 15.

II. Die opferung.
1. Wie sie zu verrichten: Und der priester sol von dem ꝛc. v. 16.
2. Wie sie anzusehen: Das ist ein feuer dem Herrn.

V. 14-16.

V. 14. Wilt du aber ein speisopfer dem Herrn thun nicht wilkührlich, sondern nach dem gesetz, von den ersten früchten: solt du Lg. unter andern zu bringenden erstlingen, zuförderst im anfange des jahres um die ostern, * die sangen « die grüne ähren am feuer gedörret, klein † zerstossen, a) daß es zu mehl werde, und also das speisopfer ‡ deiner ersten früchte opfern; « das heraus gebrachte aus der ähre solt du zum speisopfer deiner ersten früchte herzubringen. a) Lundius.

Anmerk. * Fr. Ehe das kornmahlen aufkam und das brodtbacken bekant ward, ist es vermuthlich ganz gewöhnlich gewesen, daß man grüne korn- und gerstenähren dörrete, alsdenn zerrieb, und daraus ein muß oder brey machte, welches hernach auch bey dem opfer noch beybehalten Gott beliebte. a) Diese sangen oder grüne ähren sind theils eine bedeutung auf Christi leiden und tod gewesen, darinnen er als in einem feuer gesenget worden; Joh. 12, 24. b) theils auf seine auferstehung. Denn er ist der erstling unter denen, die da schlafen, 1 Cor. 15, 20. der erstgeborne von den todten, Col. 1, 18. der erste, der aus eigener kraft von den todten auferstanden und dereinst auch alle gläubige auferwecken wird. † Oder zermalmet. Ps. 119, 20. Fr. Denn was bey den thieren das schlachten und blutvergiessen war, eben das war bey leblosen dingen das zerbrechen, zermalmen und verbrennen; anzuzeigen, daß der sünder also zerbrochen, zermalmet und von dem feuer des göttlichen zorns verbrennet werden solle, an dessen statt aber der Herr Christus also gedörret und zerstossen worden, damit er würde ein opfer, Gott zu einem süssen geruch. Eph 5, 2. ‡ Es ist aber die webegarbe c. 23, 10. hievon unterschieden. Jedoch findet man, daß einige diesen ort von der webegarbe am osterfest, welche das absonderliche speisopfer der ganzen gemeine war, verstehen. v. Schindler. Lexic. in voce אבב a) Bierm. b) Lamp.

V. 15. Und solt * öhl drauf thun, und weihrauch drauf legen, so ists ein speisopfer;

Anmerk. * Oehl ist ein sinnbild des triebs des guten Geistes Gottes, woraus die wahre liebe gegen den nächsten fliest. Weihrauch bildet ab, daß die wohlthaten alsdenn ein guter geruch sind, wenn sie mit willigen herzen gegeben werden.

V. 16. Und der priester sol eine hand voll von dem zerstossenen, oder heraus gebrachten und zu mehl gemachten körnern der ersten ähren, und vom öhl, mit dem ganzen weihrauch anzünden zum gedächtniß. « das gedächtniß, oder das gedenkopfer. T. als dinge, die zum gedächtniß geopfert werden, wie viel nemlich dazu gehöre, daß die menschen erlöset worden. Das ist ein feuer feueropfer dem Herrn.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Christus ist der erstling unter denen, die da schlafen. 1 Cor. 15, 20. Col. 1, 18. Wer an ihn glaubt, wird auch mit ihm zum ewigen leben auferstehen. Joh. 6, 40. 2) Unter den gläubigen sol sich eine brüderliche liebe und einigkeit finden. Eph. 4, 3. 3) W. Die fruchtbarkeit der erden ist eine grosse wohlthat Gottes. 4) W. Was einmal dem Herrn unserm Gott gegeben und gewidmet worden, das sol man nicht wieder zurück nehmen, noch zu etwas anders anwenden. 4 Mos. 30, 3.

Das III. Capitel.

Die anordnung der freywilligen dankopfer.

(I) Von rindern v. 1-5.

I. Welche rinder zu opfern.
1. Beyderley geschlechts: Ist aber sein opfer ein dank. ꝛc. v. 1,
2. Ohne fehler: Sol ers opfern vor dem Herrn, das ohne ꝛc.

II. Wie sie zu opfern. Da gemeldet wird
1. Was der Israelite zu thun habe: Und sol seine hand ꝛc. v. 2.
2. Was der priester zu thun habe, nemlich
a. Das blut sprengen: Und die priester, Aarons söhne ꝛc.
b. Das verbrennen.
1. Was er verbrennen solle.
a. Das fett am eingeweide: Und sol von dem ꝛc. v. 3.
b. Die nieren mit ihrem fett: Und die zwo nieren ꝛc. v. 4.
« Das netz: Und das netz um die leber, an ꝛc.
2. Wie ers verbrennen solle: Und Aarons söhne ꝛc. v. 5.
3. Was Gott thun wolle: Das ist ein feuer zum süssen ꝛc.

V. 1. 2.

Ist aber sein opfer ein * dankopfer « ein opfer der vergeltung, oder des friedens und der wohlfahrt, E. welches dargebracht wird zur schuldigen dankbarkeit für den edlen frieden, für allerley wohlfahrt, sieg, gedeihliches aufnehmen dessen, der es opfert, und seines ganzen hauses, von rindern, es sey ein † ochs

oder

ben, und nicht kärglich ſeyn, wenn wir zum dienſte Gottes etwas verwenden wolten. a) Lund. b) B. Würteb.

V. 4. Und die * zwo nieren mit dem fett das daran iſt an den lenden, «därmen, T. an den därmen, die im bauch liegen, da er am weichſten iſt, und † das netz und die leber, an den nieren abgeriſſen. «und das übrige an der leber, LXX. Arab. den gröſten flügel der leber mit oder ſamt den nieren ſol er abreiſſen oder wegnehmen. v. 9. 10. 11. 15.

Anmerk. * Es ſolte andeuten, daß wie alle begierden und neigungen in Chriſto ganz heilig und Gott ergeben; ſ. Pſ. 40, 9. ſo ſolten auch in ſeinem leiden alle ſeine leibes- und lebenskräfte gleichſam für uns zerflieſſen, wovon ſeine angſt und todesſchweiß im garten Gethſemane ein wichtiger anfang war. Und ſolte damit gelehret werden, daß, wer Chriſto recht dankbar werden wolle, müſſe alle ſeine begierden, lüſte und affecten unter ſeinen gehorſam bringen, wie er ja auch dieſelben (welches durch das abreiſſen des fetts von den nieren angedeutet wurde) ſo ſchmerzlich büſſen müſſen. † Was durch יותרת oder netz über der leber zu verſtehen, davon ſind viele meinungen. Die mehreſten gehen dahin, daß das häutlein über der leber, weil es ſehr dünne und nicht wohl abzubringen, nicht ſelbſt zu verſtehen ſey, a) ſondern, wie auch Philo, Joſephus, und die LXX. es nach dem Ebr. gedolmetſchet, ein lobus, ein übriges ſtück oder anhang, der gröſſeſte lappen der leber, worin die gallenblaſe lieget. Die Rabbinen nennen ſolchen theil der leber טרפס, τραπεζα, den tiſch. b) Denn auf dieſem gröſſeſten lappen, oder äuſſerſten theil der leber, findet man in der anatomie die gallenblaſe als wie auf einem tiſch liegen. Die gallenblaſe, ſchreibt iemand, iſt nicht als ein unnützes verwerfliches weſen anzuſehen, ſondern vielmehr für einen der köſtlichſten ſäfte unſers leibes, ja (in betrachtung ſeines urſprunges) für eine quinteſſenz und auszug der fettigkeit, welche in der leber zwar geſchieden, in den meiſten und vornehmſten theilen des bauchs aber gezeuget und zubereitet wird; namentlich im netze, milz, magen ꝛc. woraus die äſte zur pforte ihren anfang nehmen. Sey die galle in der leber abgeſondert; ſo flieſſe ſie wieder ab in die gedärme, nicht damit ſie gänzlich aus dem leibe weggehe, ſondern den milchſaft von dem unrath ſcheide, und demſelbigen forthelfe. Sodenn gehe und circulire die galle mit dem chylo oder milchſaft wieder in das geblüte zurück. Sie ſey auch derjenige ſaft, wodurch die dauung, ſcheidung, flüßigkeit und der kreislauf des geblütes befördert werde. Man ziehet daraus die anmerkung: es habe mit aufopferung des äuſſerſten theils der leber, und der darauf liegenden gallenblaſe, Gott gewieſen, wie er auch von, an und aus uns das beſte und tauglichſte erwarte; daß man ihm auch ſonderlich aufzuopfern habe die galle, d. i. die vergälten gemüthstriebe, die zornigen leidenſchaften und bewegungen, welche ſo viele händel in der welt erregen, und ſo viel gezänke und unheil anrichten. Ein c) anderer deutet es auf Chriſtum ſelbſt, nemlich, daß dadurch ſey abgebildet worden, wie alles, was zu dem heiligen liebe- und ſanftmuthvollen lammesblut unſers Erlöſers gehöre, zu unſerm löſegeld werde dahin gegeben werden; und wie ſonderlich der ſanftmüthige Heiland, in ſeinen durchs feuer des göttlichen gerichts gehenden heiligen eiferbewegungen, für unſere vergalte zornswuth und boshaftige rachgier werde büſſen und bezahlen müſſen. a) Boch. Cler. Scheuz. b) Scheuz. c) Marp.

V. 5. Und * Aarons ſöhne ſollens anzünden auf dem altar † zum brandopfer, « über oder neben dem brandopfer, d. i. nachdem das brandopfer vorhergegangen, auf dem holz, das auf dem feuer welches von dem vorigen brandopfer noch übrig iſt, lieget. Das iſt ein feuer zum ſüſſen geruch dem Herrn.

Anmerk. * Wenn ſo oft ſteht von Aarons ſöhnen, ſo iſt nicht die meinung, als wenn ſie z. e. die anzündung alle mit einander verrichten ſolten, denn das thaten nur die, welche die ordnung des dienſtes traf; ſondern weil zu den opfern viele prieſter gehöreten. † Weil kein ander opfer ohne brandopfer geſchahe, auch die tägliche opfer ſich von brandopfern anhuben, ſo iſt dieſe erklärung wol der andern, da mans gibt, nach art der brandopfer, vorzuziehen. Es ſolte dis aber anzeigen, wie keine dankſagung ohne den glauben an Chriſtum angenehm ſeyn kan.

Nutzanw. 1) v. 3. Tü. Das beſte, das wir haben, müſſen wir Gott zu ſeinem dienſte widmen. Spr. 23, 26. 2) W. Die reichen, und denen Gott vor andern viel gutes gethan, haben am meiſten urſache Gott zu loben und zu preiſen. 1 Tim. 6, 17. 18. 3) v. 4. Cr. Chriſtus hat nicht allein für die äuſſerlichen groben ſünden, worte und werke, ſondern auch für die innerliche erbſünde und böſen lüſte genug gethan. Joh. 1, 29. Jeſ. 53, 6. 8. 12. 4) O. Unſere dankopfer gegen Gott ſollen nicht kärglich, ſondern reichlich geſchehen. Col. 3, 16. 17. 5) v. 5. O. Auch unſere fleiſchliche begierden müſſen durch das feuer des H. Geiſtes verzehret, und unter den gehorſam des göttlichen willens gezwungen werden. 1 Cor. 9, 27. 6) O. Wenn unſere werke aus dem glauben geſchehen, ſo gefallen ſie Gott wohl. Ebr. 11, 6. Röm. 14, 23.

* * *

(I) Von kleinem vieh v. 6-17.
1. Von ſchafen v. 6-11.
1 Wie das opferthier beſchaffen ſeyn ſolle: Wil er aber ꝛc. v. 6. 7.
2. Wie die opferhandlung geſchehen ſolle
a. Von ſeiten des Iſraeliten. Der ſolle
1 Das thier vor den Herrn bringen: Sol ers vor ꝛc.
2. Seine hand ihm auflegen: Und ſol ſeine hand ꝛc. v. 8.
3. Das thier ſchlachten: Und ſchlachten vor der hütte ꝛc.
b. Von ſeiten des prieſters. Der ſolle
1. Das blut ſprengen: Und die ſöhne Aarons ſollen ꝛc.
2. Die opferſtücke verbrennen.
a. Was er verbrennen ſolle: Und ſol alſo von ꝛc. v. 9 10.
b. Wo ers verbrennen ſolle: Und der prieſter ꝛc. v. 11.

V. 6-11.

V. 6. Wil er der aus armuth kein gröſſeres bezahlen kan, aber dem Herrn ein dankopfer von kleinem vieh ſchafen oder ziegen, thun, es ſey ein ſchöps ein männlein, oder ſchaf: ein weiblein: ſo ſols ohne wandel und über ein jahr alt, doch aber noch unter zwey jahren ſeyn.

Anmerk. Vögel waren bey dieſer art opfer nicht, weil ſie nicht füglich getheilet werden konten.

V. 7. Iſts ein lämmlein, ſol ers vor den Herrn bringen, «wenn er ein männlich lamm zu ſeinem opfer wil bringen, ſo ſol ers vor dem angeſicht des Herrn bringen, d. i. vor die thür der hütte des ſtifts. c. 1, 3.

V. 8.

zeit des Meßiâ, in allen † euren wohnungen: daß ihr kein ‡ fett noch ‡ blut esset.

Anmerk. * a) עולם Ewigkeit bezeichnet überhaupt, die währung einer sache nach ihrer eigenen art und beschaffenheit. Wird Gott ein Olam oder ewigkeit zugeschrieben, so bestimmet es eine ewigkeit ohne anfang und ende. Von den Engeln und geistern zeigt es eine zeit an, die in die unendliche ewigkeit hineingehet. Was aber in den gränzen der zeit eingeschlossen bleibt, ist der zwischenraum zwischen anfang und ende. So hatte der dienst Samuels sein Olam, 1 Sam. 1, 22. auch die freywillige knechtschaft. 2 Mos. 21, 6. Und in diesem verstande hat auch der Levitische opferdienst sein Olam oder seine bestimte zeit. 1 Mos. 13, 15. 17, 13. 48, 4. Die alten Ebräer haben auch die zeit des Meßiâ Olam, הבא das zukünftige Olam, und die zeit des A. T. הזה das gegenwärtige Olam genant, woraus einige die redensart Matth. 12, 32. weder in dieser noch in jener welt, erklären. † Es durfte also auch zu hause von häuslich geschlachtetem vieh das blut nicht gegessen werden, vermuthlich nicht allein ihre ehrerbietigkeit gegen die opferhandlung, besonders gegen das rechte versöhnopfer, den Herrn Messiam und dessen theures blut, 1 Petr. 1, 19. zu bezeigen; sondern damit sie auch von der begierde, menschenblut zu vergiessen, desto eher abgehalten werden möchten. 1 Mos. 9, 4 f. ‡ Es werden unterschiedliche ursachen angegeben, warum Gott den Jüden das fettessen verboten. b) Die Jüden sagen, es sey geschehen wegen der ungesundheit, und Israel von den heiden zu unterscheiden, welche das fett der opfer gegessen; welches aber viele vor unerweislich halten. c) Andere geben die moralische ursache: Gott habe zeigen wollen, daß ihm das beste gehöre; ingleichen, daß man die fleischliche begierden tödten müste, als die ihren sitz und ihre werkzeuge in dem fett, in den nieren, in der leber hätten, mithin die menschen zum bauchdienst am meisten verleiteten. 5 Mos. 32, 15. d) Andere: Gott habe damit seine volkommenheit und algenugsamkeit; dem menschen aber sein mageres, d. i. elendes und verderbtes wesen vorstellen wollen. e) Andere: Gott habe damit auf die volkommenheit der menschlichen natur Christi gesehen, ingleichen, wie er uns unter den allerheftigsten schmerzen von der qual des höllischen feuers würde erretten müssen. ‡ f) Warum sie kein blut essen sollen, davon gibt Gott selbst die ursache c. 17, 10. f. An sich selbst konte ja nun das blut der thiere keine versöhnung der menschlichen seelen seyn. Also wies es nur auf das rechte versöhnblut des Meßiâ. g) Und eben darum durften sie jenes nicht essen, um das verlangen nach diesem, als dem rechten versöhnblute, zu schärfen, und sie in beständiger ehrfurcht für dasselbe zu erhalten. Fr. Am tröstlichsten ist, wenn wir sagen, der Herr Christus habe am kreutze sein blut, leib und leben, und also nicht nur alles blut, das in seinen adern und blutgefässen war, sondern auch welches in und an seinem eingeweide durch das fett, gleichsam zur reserve, damit dieses bey ermangelung der nahrung wieder zu blut würde, aufbehalten wurde, zum lösegeld für uns arme sünder aufgeopfert und erleget. Denn ja sein wirkliches blut, und was in Christi leichnam nur immer zu blut werden und mit dem blut zerfliessen konte, das ist alles von ihm zu unserer erlösung angewandt. Dieses mochte auch wol die ursache seyn, warum Gott auch das fett v. 16. vor sich behalten, und nicht verstatten wolte, daß es iemand essen durfte. c. 7, 23. 24. 5 Mos. 32, 14. 15. Da die Jüden nun, dem ungeachtet, das blut Christi, von welchem doch alles vorige opferblut seine würdigkeit und kraft gehabt hatte, so gar verächtlich hielten; Matth. 27, 25. so liegt nun auch von so langer zeit der entsetzlichste fluch auf ihnen. h) Um nun obiges zu bestätigen, hat Jesus sogleich seines blutes genuß und gemeinschaft im H. Abendmahl nicht nur zugelassen, sondern auch alsofort, wie das essen von seinem leibe (wovon das vorbild, nemlich das fleisch des sündopfers, denen, die es opferten, ebenfals verboten war, 3 Mos. 6, 30.) als höchst nöthig und heilsam angepriesen und anbefohlen. Es hat demnach das verbot im N. T. keine verbindlichkeit mehr. Was die Apostel Apg. 21, 20 - 26. verordneten, geschahe aus einer liebreichen nachsicht gegen die schwachen. a) Marp. b) Burm. c) Greg. d) Bechai. e) Marp. g) Lang. h) Burm.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Wir haben nicht macht, unsern leib und seele, so Gottes eigen ist, von ihm durch sünde wieder abzureissen. 1 Cor. 3, 16. f. 2) Gott hat unsere nieren in seiner gewalt, Ps. 139, 13. darum sollen wir auch alle sündlichen lüste dämpfen, und unsere begierden des herzens auf Gott richten. Jer. 17, 10. 3) W. Christen sollen sich nicht den wohllüsten ergeben, oder stets nach fetten und köstlichen speisen trachten; sondern sich an dem begnügen lassen, was ihnen Gott beschert, es sey so schlecht als es wolle. 1 Tim. 6, 6. 7. 8. 4) Auch in erlaubten dingen sich etwas abbrechen, nur damit das fleisch im zaum gehalten werde, ist eine grosse klugheit. Wer weise ist, behält dieses. Gal. 5, 24. 5) W. Auch der kirchen sol niemand ihre güter, weil sie Gottes sind, rauben, noch etwas davon entziehen, und zu seinem nutzen verwenden; sie werden ihm sonst seine güter zerstören. 6) v. 16. Cr. Gott wil die ehre allein haben, daß alles fett, d. i. das beste, alles unser glück, wohlfahrt, und sonsten alle unsre güter, von ihm herkommen. Ps. 65, 12. 7) v. 17. Cr. Gott ist ein feind derer, die unschuldig blut vergiessen. 1 Mos. 9, 6. Gal. 5, 20, 21. 8) Es ist ein unterscheid zwischen Juden und Christen, und ist das damals gegebene verbot vom blutessen im N. T. aufgehoben. Col. 2, 16. 9) W. Christen müssen sich auf das verdienst eigener werke nicht verlassen. Röm. 3, 20. Gal. 2, 16.

Das IV. Capitel.

Die verordnung wegen der sündopfer.

(I) Eines priesters v. 1 - 12.

I. In welchem fall ein sündopfer zu bringen. In absicht
1. Auf einen iden sünder überhaupt: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
2. Auf einen priester insonderheit: Nemlich so ein ꝛc. v. 3.

II. Die beschaffenheit solches sündopfers.
1. Des opferthiers: Der sol für seine sünde, die er ꝛc.
2. Der opferhandlung des priesters Der muste
a. Die hand auf das thier legen: Und sol den ꝛc. v. 4.
b. Das thier schlachten: Und schlachten vor dem Herrn.
c. Das blut
1. Sprengen.
a. Wo es gesprenget werden muste: Und der ꝛc. v. 5.
b. Wie es muste gesprenget werden: Und sol ꝛc. v. 6.

2. Al-

2. Abtröpfeln auf die hörner des räuchaltars: Und ꝛc. v. 7.
3. Gieſſen an den boden des brandopferaltars: Und ꝛc.
d. Die opferſtücke
1. Heben.
a. Was er heben ſolte.
1. Alles fett am eingeweide: Und alles fett ꝛc. v. 8.
2. Die nieren mit ihrem fett: Und zwo nieren ꝛc. v. 9.
3. Das netz: Und das netz über der leber ꝛc.
b. Wie ers heben ſolte: Gleichwie ers hebet ꝛc. v. 10.
2. Verbrennen: Und ſol es anzünden auf dem ꝛc.
e. Das übrige von dem farren hinweg bringen.
1. Was er hinweg bringen muſte: Aber das fell ꝛc. v. 11.
2. Wohin ers bringen muſte: Das ſol er alles ꝛc. v. 12.
3. Was er ſodann damit machen muſte: Und ſols ꝛc.

V. 1–3.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 2. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich: Wenn eine ſeele ſündigen würde aus * verſehen « aus irthum wieder ſeinen willen, aus unverſtand, oder aus unvorſichtigkeit, nicht aus vorſatz und mit fleiß, an irgend † einem gebot des Herrn, das ſie nicht thun ſolte; « das nicht gethan werden ſolte, und thut etwas von einem aus denſelben, handelt wieder ein göttliches gebot: ſo ſol ſie ein ſündopfer bringen dem Herrn. v. 3.

Anmerk. * Weil auch für unbewuſte ſünden ſol geopfert werden, ſo müſſen ſie auch Gottes ſtrafe verdienet haben. Pſ. 19, 13. Es iſt aber die unwiſſenheit zweyerley: die unwiſſenheit der that, und die unwiſſenheit des geſetzes. Wer die that nicht weiß, als ein raſender ꝛc. der iſt vor der welt entſchuldiget; wer aber aus unwiſſenheit des geſetzes ſündiget, iſt nicht allezeit entſchuldiget: denn er hätte es wiſſen können und ſollen. a) Einige meinen, daß dieſe opfer ihre beſondere abſicht auf das Jüdiſche volk gehabt, das noch einſt wieder ſol zu gnaden angenommen werden, kraft der vorbitte Jeſu: Vater vergib ihnen ꝛc. † b) Da die Jüden 365. verbote machten, ſo iſt leicht zu erachten, wie häufig ſich aus verſehen iemand vergreifen, und beym nachdenken im gewiſſen beunruhiget werden können; und werden auch die gebote hier nicht ausgeſchloſſen. Der nachſatz, nemlich ſo ſol ſie ein ſündopfer bringen, iſt bey dieſem vers ausgelaſſen. a) Lampe. b) Maj.

V. 3. Nemlich ſo ein * prieſter, hoherprieſter, der geſalbet iſt, Lg. auch ſein ſtatthalter, der kriegsgeſalbter, † ſündigen würde, daß er das volk a) ärgerte; « dem volke zur ſchuld, d. i. daß das volk durch ſein böſes exempel verleitet werde, und alſo auch eine ſchuld auf daſſelbe kommen könne; der ſol für ſeine ſünde, die er gethan hat, einen ‡ jungen farren « einen ſohn des ochſens, d. i. einen jungen ochſen, der wenigſtens drey jahr alt ſeyn muſte, und das koſtbarſte opferthier war, bringen, der ohne wandel ſey, dem Herrn ‡ zum ſündopfer. « ‡ zur ſünde.

Randgl. a) Mit lehr und leben ohngefehr zur ſünde und ſchuld urſache gäbe.

Anmerk. * Fr. Obgleich auch die gemeinen prieſter geſalbet wurden, 2 Moſ. 28, 41. 40, 15 ſo war doch ihre ſalbung darin unterſchieden, daß nur ihre kleider mit ſalböhle und blut, c. 29, 21. 3 Moſ. 8, 30. Aaron aber, als der hoheprieſter, nicht allein an ſeinen kleidern, ſondern auch an ſeinem haupt; die ſöhne Aarons auch, als gemeine prieſter für ſich und ihre nachkommen, nur ein für allemal, ein ieder hoherprieſter aber allezeit aufs neue geſalbet wurde; daher auch oft der hoheprieſter nicht allein ſchlechtweg ein prieſter, ſondern auch ein geſalbter genennet wird, weil er mehr als jene, Chriſtum, den geſalbeten des Herrn, vorzubilden die ehre hatte. Daher heiſt er auch v. 5. 16. der geſalbte prieſter. c. 10, 7. 16, 32. 21, 10. Wie denn zu merken, daß diejenigen, ſo die hoheprieſterliche würde geführet, mehr ſchlechtweg nur prieſter als hoheprieſter genennet worden, weil ſie vielleicht aus demuth ſich des prächtigen titels unwürdig achteten, und ſelbigen lieber dem wahren und ewigen hohenprieſter Chriſto allein überlaſſen wolten. Da hingegen zu der verderbten zeit der Maccabäer, und noch mehr zur zeit des N. T. ſolcher titel ſehr gemißbrauchet ward. a) Die LXX. überſetzen das wort משיח der geſalbete, v. 5. 6. durch ὁ Χριστός. Da nun der hoheprieſter das vornehmſte vorbild Chriſti geweſen, ſo iſt daher der amtsname unſers Heilandes, Chriſtus, gekommen. Joh. 1, 41. Dan. 9, 24. 26. Joh. 4, 25. † d. i. Daß der prieſter durch ſeine ſünde auch das volk, wie es die Griechen wohl überſetzet, ſündigen machte, und zu einer ſündenſchuld ſie verleitete; welches denn ſowol durch falſche lehr, als unheiliges leben der prieſter, ſehr leicht geſchehen, mithin auch um der prieſter ſünde, wie um Davids willen, 1 Chr. 22, 3. eine ſchuld auf das volk kommen konte. Mal. 2, 6. 7. Die ſünde der prieſter wurde alſo ſchon dazumal höher und koſtbarer zu verſöhnen geachtet, als die ſünden anderer leute. Denn eine ganze gemeine muſte zwar auch einen jungen farren, v. 14. hingegen auch ſogar ein fürſt nur einen ziegenbock, v. 23. und eine gemeine perſon nur eine ziege v. 28. zum ſündopfer darbringen. Ein ſolches opferthier trat an des ſünders ſtatt, und wurde alſo angeſehen und abgethan, als wenn es ſelbſt geſündiget hätte. Eben daraus, daß der hoheprieſter ſündigen konte, muſten ſie ſchlieſſen, daß er nicht der rechte verſöhner ſeyn könne: denn wie kan ein ſünder den andern verſöhnen? Pſ. 49, 8. 3 Moſ. 9, 7. c. 16, 3. f. Ebr. 7, 26. 27. Röm. 3, 23. ‡ Von einem hohenprieſter und fürſten wurde ein koſtbarer opfer gefordert als von andern leuten, nicht als ob Gott die perſonen anſehe, ſondern damit anzuzeigen, daß ihre ſünden viel gröſſer und ſchwerer ſeyn, weil ſie insgemein allenthalben bekant werden, und alſo ein algemeines ärgerniß anrichten. Menſchen ſind auch gar zu ſehr geneigt, das nachzuthun, was ſie vornehme und ihre vorgeſetzte thun ſehen. Sündigen alſo vornehme öffentlich, ſo müſſen ſie ſich auch der öffentlichen buſſe nicht ſchämen, darin David ein löblich exempel gegeben hat. Und war das auch wol freylich eine abſicht Gottes mit in dem ſchuldopfer des hohenprieſters, daß die geringere im volk an ſeinem exempel lernen ſolten, daß man ſich der bekäntniß ſeiner ſünden nicht ſchämen ſolle. b) Daß der hoheprieſter ſein ſchuldopfer ſelber opfern muſte, konte nicht anders ſeyn: denn er ja keinen über und neben ſich hatte. Wie er ſich alſo ſelbſt mit ſeinem ſchuldopfer willig darſtellete und ſeine ſünde bekante, ſo hat auch Chriſtus ſich zu ſeinem tode willig für uns dargeſtellet, und die ſünden, die ihm als bürgen zugerechnet wurden, willig und demüthig bekant. Pſ. 40, 13. Pſ. 69, 6. Luc. 22, 52. ‡ c) Brand- und dankopfer ſind, nach einiger meinung, ſchon vor Moſis zeiten geweſen; die ſünd- und ſchuldopfer aber ſind erſt aufgekommen, als die ſtiftshütte aufgerichtet war. Es iſt ohne zweifel damit zu erkennen gegeben, daß denn erſt das rechte ſündopfer folgen würde, wenn der Sohn Gottes würde in ſeiner

ſeiner hütte wohnen, d. i. die menſchliche natur angenommen haben, oder wie es Paulus ausdrückt, 2 Cor. 5, 18. wenn Gott würde in Chriſto ſeyn. Bezog ſich nun iedes opfer beſonders auf Chriſtum, ſo ſolten die ſündopfer weiſen, wie durch Chriſti blut und tod die ſtrafe und verdamniß der ſünde, ja auch ihre herſchaft und macht würde weggenommen, endlich aber nach dem tode der gläubigen auch die einwohnung und anklebung der ſünde gänzlich ſolte abgethan und getilget werden. ‡ Nach dem Ebräiſchen heiſt das ſündopfer die ſünde ſelbſt; anzuzeigen, daß die ſünde es ſey, und nicht die verſündigte creatur, welche durch das opfer ſolte vertilget und vernichtet werden. d) Es hat auch das Ebr. wort zugleich die bedeutung der entſündigung oder ſündentilgung. Paulus ſiehet alſo auf das Ebr. wort, wenn er ſagt, daß Chriſtus für uns zur ſünde, d. i. zum ſündopfer gemacht ſey; 2 Cor. 5, 21. zu zeigen, auf Chriſtum wären alle ſünden und ſündenſtrafen darum gelegt, daß ſie bey uns abgethan und getilget ſeyn ſolten. a) Maj. b) Maj. c) Marp. d) Maj.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Auch unvorſetzliche und unbewuſte ſünden verdienen Gottes zorn, und bedürfen der verſöhnung Chriſti. Niemand achte alſo dieſelben geringe! 1 Joh. 1, 7. Pſ. 19, 13. 2) v. 3. Gott gibt lehrern und predigern keine macht und freyheit zu ſündigen. Wehe alſo denen, die ihnen ſolche ſelbſt nehmen! Sir. 15, 21. 1 Joh. 2, 16. 3) Wer ein rechter lehrer ſeyn wil, der muß auch ein geſalbter Gottes ſeyn. Apg. 2, 4. 4) Chriſtus Jeſus iſt das rechte ſündopfer für unſere ſünde. Jeſ. 53, 11. 2 Cor. 5, 21. 5) Die ſünden der kirchendiener und anderer vornehmen perſonen ſind viel ſchwerer, als die ſünden geringer leute. 2 Sam. 24, 17. f. 4 Moſ. 16, 22. f. 6) Auch gläubige und mit dem Geiſte Gottes geſalbete Chriſten haben des verſöhnopfers Chriſti vonnöthen. 1 Joh. 2, 2. 7) Lg. Je anſehnlicher iemand iſt, und ie mehr er zu ſagen hat, deſto mehr hat er ſich vor ärgerniß zu hüten; denn ſonſt thut er alzu groſſen ſchaden. Matth. 18, 6. Tit. 1, 6. 7. 1 Pet. 5, 3. 2 Sam. 12, 14.

V. 4 - 12.

V. 4. Und ſol den * farren vor die thür der hütten des ſtifts bringen vor dem Herrn, und † ſeine hand auf deſſelben « des farren haupt legen, und « den farren ſchlachten vor dem Herrn. c. 1, 3. **an der mitternachtſeite des altars. Denn das ſündopfer war eines der allerheiligſten.**

Anmerk. * Das erſte ſündopfer im geſetz war alſo männlichen, und das letzte, nemlich die rothe kuh, weiblichen geſchlechts; jenes war an der ſtiftshütte gebunden, dieſes nicht, ſondern muſte auſſerhalb derſelben geſchlachtet und verbrant werden. a) Solches zeigete an, daß Chriſti ſöhn- und ſündopfer mit allen vorigen zwar übereinkommen ſolte, aber daß auch alle andere damit ſolten aufgehoben werden, und daß keines weiter in der alten ſtiftshütte nöthig ſeyn würde. Darum ſie auch nach ſeiner aufopferung bald aufgehoben worden. † b) Einige meinen, daß der hoheprieſter nicht ſelbſt die hand aufgelegt und geſchlachtet habe, und unterſcheiden dieſen prieſter von dem geſalbeten. v. 5. Es iſt aber nicht glaublich. Denn da es allein ſeine perſon betraf und ſeine ſünden, ſo wird er auch ohne zweifel alles haben ſelber thun müſſen, c) womit auch die Jüden ſelbſt übereinſtimmen. a) Marp. b) Toſſan. Quiſt. c) Lundius.

V. 5. Und der prieſter, der geſalbet iſt, * **d. i. der hoheprieſter, ὁ Χριστὸς Chriſtus im vorbilde, ſol des farren bluts gleichſam als ſein löſegeld nehmen, und in die hütte des ſtifts bringen.** nemlich ins heilige, d. i. in den mitlern theil der ſtiftshütte, 2 Moſ. 27, 21. der vor dem allerheiligſten war.

Anmerk. * Fr. Die Griechen ſetzen hinzu, der ſeinen händen nach volkommen war, d. i. dem die hände gefüllet waren: ſ. 2 Moſ. 28, 41. welche Ebr. redensart von Gott Ebr. 2, 10. gebraucht und geſagt wird, daß er den Herzog unſerer ſeligkeit durch leiden volkommen gemacht habe. ſ. auch c. 5, 9.

V. 6. Und ſol ſeinen * finger in das blut tunken, und damit « von dem blut † ſiebenmal ſprengen vor dem Herrn, ‡ vor dem vorhang im heiligen. « vor dem angeſicht des vorhangs des heiligen, d. i. gleichſam in gegenwart des vorhangs, oder gegen, nicht an den vorhang oder teppich, welcher das heilige von dem allerheiligſten unterſcheidete. 2 Moſ. 26, 31.

Anmerk. * a) Des hohenprieſters hand, wenn er den zeigefinger in das aufgefangene blut eintauchte, und hernach nach v. 7. mit dem nagel des daums, das an ſolchem finger hangende blut an des altars hörner wegſprützete, war den händen Jeſu, wie ſie ausſahen, da ſie am creuz angeheftet waren, überaus ähnlich. Von dieſem ſiebenfachen blutſprengen ſchreibt Lundius p. 601. alſo: mit dem blute, als gleichſam ſeinem löſegelde, ging der hoheprieſter gar ehrerbietig und demüthig in die ſtiftshütte, oder in den tempel ins heilige hinein, gegen den vorhang, der da zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten hing, tunkte ſeine finger ins blut ein, und ſprengete ſiebenmal damit gegen den vorhang, Gott gleichſam das blut zum löſegeld und verſöhnung darzubieten; doch alſo, daß er im ſprengen den vorhang mit dem blut nicht berührete; wie aus der Gemara joma sheringham angemerket. not. ad joma c. 5. ſect. 4. p. 115. Die Ebräer ſetzen acht ſprengungen, daß er die ſiebenmal unterwärts nach der erden geſchwenket, und einmal aufwärts in die höhe; zuerſt und das einemal aufwärts, und hernach die ſiebenmal unterwärts; und damit er im zehlen nicht irrete, und die ſprengung, die aufwärts mit den fingern geſchahe, nicht unter die ſieben rechnete, die unterwärts geſchahen, habe er nicht gezehlet, einmal, zweymal, dreymal und ſo fortan; ſondern habe die erſte zahl 2 mal gezehlet. Wenn er mit dem blutigen finger aufwärts geſprenget, habe er gezehlet einmal; wenn er darauf den finger wieder ins blut getunket, und unterwärts geſprenget, habe er bey der erſten ſprengung alſo gezehlet: einmal und einmal; bey der andern: einmal und zweymal; bey der dritten: einmal und dreymal; bey der vierten: einmal und viermal; bey der fünften: einmal und fünfmal; und ſo weiter: einmal und ſechsmal, einmal und ſiebenmal. † Die ſiebenfache ſprengung iſt, ſelbſt nach der Jüden geſtändniß, geheimniß voll. Sie hat gezielet 1) auf die volkommenheit der durch Chriſti blutvergieſſen uns erlangten verſöhnung und entſündigung, weil die ſiebente

bente zahl eine zahl der volkommenheit iſt; 2) b) auf die neue ſchöpfung, die durch Chriſtum geſchehen ſolte, auf welche der ewige ſabbath erfolgen werde; 3) auf alle zeiten und umſtände der kirche, in welchen das blut Chriſti zur verſöhnung kräftig ſeyn ſolte; 4) c) auf das ſiebenfache blutvergieſſen Jeſu in ſeinem leben und leiden. Dann er hat blut vergoſſen in der beſchneidung, am öhlberge, in der geiſſelung, in der krönung mit dornen, in ausziehung der kleider und aufreiſſung der wunden, in der kreuzigung und öfnung ſeiner ſeite. d) Einige ſtellen ſich auch dabey die 7. worte Chriſti vor: denn da er niemals ohne einer heftigen bewegung des geblütes reden können, ſo wird bey iedem wort (welches zu ſchönen betrachtungen gelegenheit gibt) das blut von neuem ſtark gefloſſen ſeyn. e) Es ſol auch, nach einiger meinung, ſonderlich damit auf das geheimniß der apocalyptiſchen ſiebenten poſaune und des ſiebenten ſiegels geſehen ſeyn, da die frucht der verſöhnung in ihrer rechten vollendung und kraft ſtehen würde. f) Sonſt berichten die Jüden auch, daß der hoheprieſter im auf- und niederſprengen gar nicht, weder auf- noch niederwerts, nach dem ſprengen geſehen, ohne zweifel aus andacht und ehrfurcht vor Gott im allerheiligſten. Fr. Wie aber ſiebenmal auch oft ſo viel heiſt als ſehr vielmal, 1 Moſ. 4, 15. alſo wird auch hiemit angedeutet, daß ein ſündhafter menſch der reinigung des blutes Chriſti ſehr vielmal nöthig, und daher fleißig zu beten urſache habe: waſche mich wohl von meiner miſſethat ꝛc. Pſ. 51, 4. ‡ Es iſt merkwürdig, daß in der ſprengung des ſündopferbluts ein dreyfacher unterſcheid gehalten worden. Das blut von der rothen kuh ward von ferne gegen die ſtiftshütte und den tempel geſprenget: das blut der zufälligen ſündopfer kam ins heilige; und das am groſſen verſöhnfeſte ins allerheiligſte. g) Dis letzte ſolte eigentlich vorſtellen, was Ebr. 13, 12. c. 9, 12. zu leſen. Die 2. erſte arten aber, daß, wenn wir noch ferne von Chriſto ſind, uns aber bekehren, wir durch ſein blut ſollen gereiniget werden, und darauf in ſein heiligthum, in ſeine und der wahren kirche gemeinſchaft eingehen, bis endlich, wenn wir in ſeiner gemeinſchaft uns immer mehr reinigen, und im lichte wandeln würden, uns auch der eingang ins allerheiligſte, in den himmel ſelbſt, würde eröfnet werden. a) Marp. b) Lamp. c) Herberg. d) Marp. e) Lang. Vitring. f) Reland. g) Marp.

V. 7. Und ‹ der prieſter ſol deſſelben bluts thun ‹ * geben v. 18. 2 Moſ. 29, 12. auf die † hörner des ‡ räuchaltars, der vor dem Herrn ‡ in der hütte des ſtifts ſtehet: und alles übrige blut gieſſen an den boden des brandopferaltars, der vor der thür der hütten des ſtifts ſtehet.

Anmerk. * a) Dieſe ſprengung heiſſet נתינה eine gebung des bluts, um deſto deutlicher zu zeigen, daß darin vorgeſtellet werde, wie Chriſtus für uns Gott, ſeinem himliſchen Vater, ſein blut zur bezahlung und löſegeld erlegen; ja wie er ſolches auch uns ſelber zu unſerer rechtfertigung und heiligung darreichen, und in unſer herz geben werde. † b) Weil die vier hörner des altars ganz genau und eigentlich Chriſti (ins gevierte zuſammen gefügtes und mit 4. ſpitzen verſehenes) kreuz bezeichneten; ſo ſtellete dis blutſprengen die kreuzigung Chriſti vor. ‡ Fr. Das opferblut eines fürſten, oder auch einer privatperſon, kam nur an die hörner des brandopferaltars; einer ganzen gemeine aber, auch der prieſter, beſonders des hohenprieſters, für ihre ſünde, an die hörner des räuchaltars. 2 Moſ. 29, 12. weil die ſünde der prieſter für gröſſer und abſcheulicher gehalten wurde, als die ſünde anderer leute, mithin ſie auch mehrere reinigung vonnöthen hatten. v. 3. 2 Moſ. 29, 2. c) Das blut ward nicht allein geſprenget nach dem vorhang, ſondern auch auf die hörner des räuchaltars; anzuzeigen, daß die gebete der gläubigen Gott nicht angenehm, es ſey denn, daß ſie auf dem altar, das iſt, Chriſto, der mit blut beſprenget oder durch leiden volkommen worden, geopfert werden. Durch ſein blut kommen wir allein zum gnadenthron. Ebr. 4, 16. ‡ d) Erſt wurde des ſündopfers blut als im verborgenen geſprenget, hernach auch öffentlich ausgegoſſen; zu zeigen, daß Chriſtus ſein blut ſeinem Vater im himmel zur verſöhnung darbieten, aber es auch öffentlich vor menſchen vergieſſen werde. a) Reland. b) Marp. c) Bierm. d) Majus.

V. 8. Und alles fett des ſündopfers ‹ des farren des ſündopfers ſol er heben: nemlich das fett am eingeweide, ‹ das fett, ſo das eingeweide bedeckt, und alles fett, das am eingeweide iſt.

V. 9. Die zwo nieren, mit dem fett, das daran iſt, an den lenden, und das netz über der leber, an den zwo nieren abgeriſſen, ſ. c. 3, 3.

V. 10. Gleichwie ers hebet vom ochſen * im dankopfer; und ſol es ‹ der prieſter ſol es anzünden auf dem brandopfersaltar.

Anmerk. * O. Es war hier gleichſam ein ſühn- und dankopfer vermiſcht: nicht als wenn unſere werke, mit welchen wir Gott unſere dankbarkeit beweiſen, etwas mit zur verſöhnung mit Gott beytrügen; ſondern daß wir erinnert würden, was wir dem Sohn Gottes, der für uns geopfert worden, für herzlichen dank ſchuldig ſeyn.

V. 11. Aber das fell des farren mit allem fleiſch, ſamt dem kopf, und ſchenkel, und das eingeweide, und den miſt:

V. 12. Das ſol er * alles hinausführen † auſſer dem lager, an eine reine ſtätte, ‡ da man die aſche von den verbranten opferthieren hinſchüttet, und ſols verbrennen auf dem holz mit feuer. ‹ über der ausgeſchütteten aſche ſol es verbrant werden.

Anmerk. * a) Es ward nichts in ſtücken zerhauen, ſondern es ward der ganze alſo aufgeſchnittene farr, nachdem der prieſter etliche ſtarke ſchnitte in ſeinen leib gethan, doch daß alles zuſammen hinge, auf ſtangen hinaus getragen. † Dis zeigte an, daß Chriſtus auſſerhalb Jeruſalem ſolte gekreuziget werden: Ebr. 13, 11. 12. b) auch ſolte es ihnen den groſſen ſündengreuel abmahlen; und damit auch andere, wenn ſie ſähen, daß der hoheprieſter ſich nicht ſchäme ſeine ſünden öffentlich zu bekennen, ſie ſich auch nicht derſelben ſchämen möchten. ‡ Dieſe aſchenſtätte war alſo unterſchieden von dem aſchenhaufen der im vorhofe gegen den morgen war, und wohin die aſche gleich vom altar weggetragen wurde, ſo lange, bis ſie hernach vors lager hinaus geſchaffet wurde. Dis bildete ab, daß Chriſtus an der gerichts- oder ſchädelſtätte geopfert werden ſolte. a) Lund. b) Fridlieb.

Nutzanw. 1) v. 6. Das blut Chriſti iſt zur genugſamen tilgung für die ſünden der ganzen welt vergoſſen worden. 1 Joh. 2, 2. 2) v. 7. Ach, mein liebſter Herr Jeſu! laß mich doch dein theures blut, das du ſo willig und reichlich für mich vergoſſen, nicht mit füſ-

ſen treten noch unrein achten! Ebr. 10, 29. 3) v. 10. Cr. Chriſten ſollen nicht gute werke thun, um dadurch etwas zu verdienen; ſondern aus dankbarkeit gegen den Sohn und ſeine wohlthaten. Ebr. 13, 15. 4) v. 12. Cr. Juden und heiden können bey Chriſto vergebung der ſünden erlangen. Joh. 6, 37. 5) Holdſeligſter Herr Jeſu, du haſt auſſer der ſtadt Jeruſalem gelitten; ach, laß mich doch auch mit dir hinausgehen, und deine ſchmach tragen! Ebr. 13, 11. 12. 13.

* * *

(II) Einer ganzen gemeine v. 13-21.

I. In welchem fall ſie ein ſündopfer bringen ſolte.
1. Wenn ſie unwiſſend geſündiget: Wenns eine ganze ꝛc. v. 13.
2. Ihrer ſünde aber innen würde: Und darnach ihrer ꝛc. v. 14.

II. Was bey ſolchem opfer zu beobachten
1. Von ſeiten der gemeine
a. Insgeſamt: Sollen ſie einen jungen farren ꝛc.
b. Beſonders der älteſten.
1. Das handauflegen: Und die älteſten von der ꝛc. v. 15.
2. Das ſchlachten: Und den farren ſchlachten vor dem ꝛc.
2. Von ſeiten der prieſter. Was dieſe thun ſolten
a. Mit dem blute. Dieſes muſten ſie
1. In die ſtiftshütte bringen: Und der prieſter ꝛc. v. 16.
2. Gegen den vorhang ſprengen: Und mit ſeinem ꝛc. v. 17.
3. Auf die hörner des räuchaltars tröpfeln: Und ꝛc. v. 18.
4. An den boden des brandopferaltars gieſſen: Und ꝛc.
b. Mit den opferſtücken.
1. Was ſie damit thun ſolten. Dis wird
a. Angezeiget: Alles ſein fett aber ſol er heben ꝛc. v. 19.
b. Mit einem gleichen exempel erläutert: Und ꝛc. v. 20.
2. Was dieſes opfern nutzen ſolte: Und ſol alſo der ꝛc.
c. Mit dem übrigen: Und ſol den farren auſſer ꝛc. v. 21.

V. 13-21.

V. 13. Wenns eine ganze gemeine in Iſrael Lg. ein ganzer ſtamm, oder die älteſten, welche einen ſtamm und das ganze volk vorſtellen, imgleichen eine gewiſſe rotte, geſelſchaft, ein collegium, eine zuſammenkunft, ein ganzes handwerk, oder auch eine ganze ſtadt, ꝛc. * verſehen würde, unvorſetzlicher weiſe, aus unwiſſenheit oder mißverſtand eine ſünde begehen würde, und die that vor ihren «der verſamlung augen verborgen wäre, nach ihrer gröſſe nicht erkant würde, daß ſie irgend wieder ein gebot des Herrn «wieder alle gebote, T. d. i. wieder einiges oder eins von allen, gethan hätten, das ſie nicht thun ſolten, und ſich alſo verſchuldeten; darüber ſtrafwürdig worden wären. vergl. mit v. 3.

Anmerk. * Muſte die ſünde, ſo aus unwiſſenheit begangen wurde, durch ein ſündopfer verſöhnet werden: wie werden denn nun die beſtehen, die wiſſentlich und muthwillig ſündigen? Luc 12, 47. Pſ. 19, 13. Röm. 6, 23. B. Württeb.

V. 14. Und darnach ihrer ſünden innen würden, die ſie gethan hätten: E. hintennach erkenneten, in was für elend und jammer ſie ſich dadurch geſtürzet: ſollen ſie «die verſamlung "einen jungen farren darbringen zum ſündopfer, und vor die hütte des ſtifts in den vorhof vor dem heiligen ſtellen.

Anmerk. * a) Sonſt melden die Ebräer, daß, wenn die ſchrift von der ganzen gemeine rede, daß ſie wegen ihrer ſünde einen farren oder ziegenbock, nachdem die ſünde geweſen, geben ſolle, es nicht alſo verſtanden werden müſſe, als wenn ein farr oder ziegenbock für alle 12. ſtämme gegeben worden; ſondern alſo ſey es zu verſtehen, daß ein jeglicher ſtamm, (der eine gemeine gemacht) einen farren oder ziegenbock zu bringen ſchuldig geweſen, und das ſey geſchehen, ſowol, wenn nur etliche, als wenn alle ſtämme ſich verſündiget hätten. b) Daß aber einem opfer ſo vieler ſünden zugleich aufgeleget worden, konte anzeigen, daß einer für alle ſterben, und ſein leben zum ſchuldopfer geben ſolle, und daß alle, die geſündiget, an dem einen ein gleiches recht haben ſolten. Röm. 3, 12. 13. 14. c) Sonſten wird nicht unangenehm ſeyn, hiebey folgende gedanken zu leſen: Im 118. Pſ. v. 10. iſt von Chriſto geweiſſaget, daß er in gegenwart der Jüden und heiden gekreuziget werden ſolte. vergl. mit v. 25. Chriſtus wird alſo in dieſem pſalm vorgeſtellet als ein lamm, daß für die ſünden der welt ſol geopfert werden. Wenn für eine ganze gemeine oder ein ganzes volk verſöhnopfer gebracht wurden, ſo konte ein jeglicher, den dieſes opfer anging, unmöglich ſelbſt dabey gegenwärtig ſeyn, und nach dem gewöhnlichen gebrauch ſeine hände auf daſſelbe legen: es wurde alſo dieſer handel gewiſſen abgeordneten anvertrauet, die an aller ſtatt die hände auf das opferthier legen muſten. Was nun dieſe thaten, das wurde ſo angeſehen, als ob ſie es ſämtlich verrichtet hätten. Vornehmlich waren zu den täglichen opfern gewiſſe ſtandmänner verordnet, die das ganze volk vorſtelleten, und im namen deſſelben ihre hände auf die opferlämmer legen muſten. Auf eben dieſe weiſe müſſen wir das durch Chriſtum für die ſünde der ganzen welt gebrachte verſöhnopfer auch anſehen. Es war unmöglich, daß die ganze welt bey dieſem opfer gegenwärtig ſeyn konte, da nicht einmal ganz Iſrael dabey ſeyn konte, wenn für das ganze volk geopfert wurde. Ich mißbillige den gemeinen ſpruch der Jüden nicht: Es kan für keinen ein opfer gebracht werden, wo er nicht ſelbſt dabey gegenwärtig iſt: aber ich erkläre ihn zu unſerm gegenwärtigen zweck alſo: Das opfer für die ganze welt konte nicht gebracht werden, es muſte denn die ganze welt gegenwärtig ſeyn. Es war aber dieſelbe durch gewiſſe abgeordnete da, in denen völkern, welche damals zu Jeruſalem waren, und welche nebſt den Jüden die ganze welt vorſtelleten. Was demnach die völker, die ihre hände an Chriſtum gelegt, gethan, das iſt an ſtatt der ganzen welt geſchehen, da er ſich als ein lamm zum Heiland aller völker opfern ließ. Und in dieſem verſtande ſagt der Heiland in gedachtem pſalm mit ſonderlichem nachdruck: alle völker haben mich umgeben. a) Lund. b) Maj. c) Marp.

V. 15. Und die älteſten von der gemeine E. die vornehmſten im volk, die entweder vorgeſetzte ſind, oder doch vor andern ein anſehen haben, ſollen ihre hände auf ſein haupt legen vor dem Herrn, nemlich mit bekäntniß der verſündigung der gemeine, und den farren * ſchlachten vor dem Herrn.

Anmerk. * a) Aus der Miſchna Tamid. IV. 1. haben einige angemerket, daß bey der ſchlachtung der täglichen und anderer gemeinen opfer wenigſtens 4 perſonen geſchäftig geweſen. 1) מעמיד der prieſter, der die ſchlachtung verrichtete; 2) מקבל der prieſter, der das blut auffing; 3) אחים בו 2. prieſter, die es unter der ſchlachtung angegriffen und gehalten. b) Es deuten einige darauf

den

den ort Joh. 19, 23. und ſchlieſſen, daß, weil die kleider Chriſti in vier theile getheilet worden, auch 4. kriegesknechte bey der kreuzigung Chriſti geſchäftig geweſen. c) Daß aber Chriſtus nicht auch von prieſtern, ſondern von kriegesknechten gekreuziget, ſolte anzeigen, daß er ſelbſt opfer und prieſter zugleich, und ſich ſeinem himliſchen Vater ſelbſten aufopfern werde. a) Lightf. b) Marp. c) Schmid.

V. 16. Und der prieſter, der geſalbet iſt, v. 3. 5. ſol des bluts etwas vom farren in die hütte des ſtifts ins heilige bringen:

V. 17. Und mit ſeinem finger drein * in etwas vom blut tunken, und ſiebenmal ſprengen v. 6. vor dem Herrn, vor dem vorhang, welcher vor dem allerheiligſten hänget.

V. 18. Und ſol des bluts auf die hörner des räuchaltars thun, der vor dem Herrn ſtehet in der hütte des ſtifts: im heiligen: und alles andere blut an den boden des altars gieſſen, der vor der thür der hütten des ſtifts ſtehet.

V. 19. Alles ſein fett aber ſol er in die höhe heben, und auf dem altar anzünden.

Anmerk. Die älteſten ſchnitten dem farren den bauch auf, und nahmen das fett heraus, der hohepriester legte es ſo dann in eine ſchüſſel, hub es in die höhe, brachte es zum altar, ſalzete es, und legte es aufs feuer.

V. 20. Und ſol mit dem farren thun, * wie er mit dem farren des ſündopfers gethan hat. ſol eben die ceremonien dabey gebrauchen, die er bey dem farren des ſündopfers gebrauchet hat. Und ſol alſo der prieſter ſie verſöhnen, † ſo wirds ihnen vergeben. nicht um des opferviehes, ſondern um des bluts Chriſti willen, als welches durch die blutvergieſſung beym opferviehe vorgebildet wird.

Anmerk. * a) Daß Gott ein geſetz gegeben für eine ganze gemeine zur verſöhnung ihrer ſünden, welches einerley mit der verſöhnung der prieſterſünden geweſen, ſolte anzeigen, daß alle menſchen in gleichem verderben liegen, und auf einerley weiſe mit Gott wieder verſöhnet werden müſten, nemlich durch den tod und das blut Chriſti. Es iſt noch merkwürdig, daß in dieſen ſündopfern alles verbrant wurde, welches mit dem folgenden opfer der fürſten nicht geſchahe. b) Damit ſolte gelehret werden, daß die ſünden eines hohenprieſters und einer ganzen gemeine vor Gott greulicher als eines fürſten, weil dieſes ſünden doch ſo ſehr nicht in die augen fallen. Es wurde alſo von dem ſündopfer eines hohenprieſters und der ganzen gemeine nichts gegeſſen, c) welches andeuten ſolte, daß die prieſter unter dem geſetz uns im geringſten nicht mit Gott verſöhnen könten; imgleichen, daß die hohepriester und das volk A. T. die volkommene gerechtigkeit, ſättigung und freude noch nicht hätten, die der rechte hoheprieſter dermaleins erwerben und geben ſolte. † d) Daß hier und an vielen orten die verſöhnung und vergebung der ſünde verknüpft werden, daraus erkennen wir, wie genau die lehre von der genugthuung mit der rechtfertigung oder vergebung der ſünden verbunden; das letzte flieſt aus dem erſten, und konte auch ohne jene nicht ſeyn. Röm. 3, 24. f. Eph. 1, 7. Daher Lutherus zur anzeige deſſen, was ietzt geſagt iſt, zwiſchen erlöſung und vergebung Col. 1, 14. das wörtlein nemlich ſetzt. a) B. Würteb. b) Fridl. c) Bierm. d) Lang.

V. 21. Und ſol den farren auſſer dem lager führen, und verbrennen, wie er den vorigen farren verbrant hat. Das ſol das ſündopfer der gemeine ſeyn.

Nutzanw. 1) v. 13. Es iſt ein unterſcheid unter den ſünden. Einige geſchehen aus ſchwachheit und übereilung, Gal. 6, 1. Röm. 6, 12. 7, 23. 4 Moſ. 15, 22. einige aus vorſatz und bosheit; Pſ. 2, 3. Jer. 44, 16. nicht jene, ſondern dieſe ſind herſchende und todſünden. Heſ. 18, 24. Gal. 5, 19. 2) W. Es iſt nicht nur dasjenige ſünde, was wiſſentlich wieder Gottes gebote begangen wird; ſondern auch, was aus unwiſſenheit geſchiehet. Röm. 6, 23. 3) v. 14. Alle ſünder haben nur ein mittel, mit Gott wieder ausgeſöhnet zu werden, nemlich das blut Jeſu Chriſti. 1 Joh. 1, 7. Röm. 3, 23. 25. 4) Ein ieder iſt ſchuldig der gemeine Gottes genug zu thun, und ſein gegebenes ärgerniß durch öffentliche bußübungen wieder gut zu machen. Jac. 5, 16. 5) v. 20. O. Chriſtus hat uns durch das opfer ſeines todes ſeinem himliſchen Vater verſöhnet; alſo, daß alle, die an ihn glauben, einen gnädigen Gott haben. Röm. 3, 24. 25. 26 6) v. 21. O. Eines ganzen volks ſünde iſt ſchwerer, als einer einigen perſon. 2 Moſ. 32, 7. 8. 27. 28. 4 Moſ. 15, 32. 36.

* * *

(III) Eines fürſten v. 22. 26.

I. In welchem fall er ein ſündopfer bringen ſolle.
1. Wenn er aus verſehen geſündiget: Wenn aber ein ꝛc. v. 22.
2. Wenn er ſeine ſünde erkennet: Oder wird ſeiner ꝛc. v. 23.

II. Wie ſein opfer beſchaffen ſeyn ſolle.
1. Das opferthier: Der ſol zum opfer bringen ꝛc.
2. Die opferhandlung
a. In abſicht des fürſten, da gemeldet wird
1. Was er mit dem opferthier thun ſolle. Er ſol
a. Die hand drauf legen: Und ſeine hand ꝛc. v. 24.
b. Es ſchlachten: Und ihn ſchlachten ꝛc.
2. Was dis für ein opfer ſey: Das ſey ein ꝛc.
b. In abſicht des prieſters. Der ſolte
1. Das blut theils
a. Auf die hörner des altars thun: Da ſol denn ꝛc. v. 25.
b. An des altars boden gieſſen: Und das andere ꝛc.
2. Das fett verbrennen: Aber alle ſein fett ſol ꝛc. v. 26.

III. Wozu ihm ſolches gereichen ſolle: Und ſol alſo ꝛc.

V. 22 ▪ 26.

V. 22. Wenn aber ein * ⁂ welcher fürſt Lg. oberſter und älteſter des volks, oder eines ſtammes, eine perſon die ein vornehmes richteramt bedienet, ſündiget, und irgend wieder des Herrn, ſeines Gottes, gebot thut, das er nicht thun ſolte; und verſiehets, daß er ſich verſchuldet;

Anmerk. * Vor Gottes gericht ſind die ſünden der hohen in der welt, wie der gemeinen leute; ja ſie werden noch höher geahndet, ob es wol in der welt anders iſt.

V. 23. Oder wird ſeiner ſünden innen, ⁂ oder ſo man ihm ſeine ſünde kund gethan, die er gethan hat: E. die er entweder vorher nicht erkant, oder auch nicht geachtet hat: der ſol zum opfer bringen einen

* ziegenbock a) einen ziegenbock von den ziegen, ein jung ſaugend zieglein, « ein männlein ohne wandel; volkommen und ohne fehl. a) Lundius.

Anmerk. * a) Ein fürſt opferte für die ſünde einen bock; aber der gemeine mann eine ziege, (v. 28.) welches ein opfer eines geringeren werths iſt; weil ein männlein der obrigkeit und ein weiblein dem gemeinen volk zukomt: denn ein gemeiner mann hat ſo viel mannhaftigkeit und weisheit nicht, als ein fürſt. a) Philo.

V. 24. Und ſeine hand auf des bockes haupt legen, mit bekäntniß der ſünden, gleich einem prieſter und gemeinen mann, und ihn ſelbſt oder durch gehülfen ſchlachten an der ſtätte, da man die brandopfer ſchlachtet vor dem Herrn. Das ſey ein ſündopfer.

V. 25. Da ſol denn der prieſter des * bluts von dem ſündopfer nehmen mit † ſeinem finger, und auf die hörner des ‡ brandopferaltars thun, und das andere blut an den boden des brandopferaltars gieſſen.

Anmerk. * Von dem bocksblut ſchreibet Plinius, daß dadurch das eiſen hart, ein diamant zerbrochen, und die ſcorpionenſtiche geheilet würden: durch Chriſti blut werden die biſſe der alten ſchlange geheilet, und das herz wird durch daſſelbe, wenn es erſt in der buſſe zerknirſchet worden, gegen ſo mancherley verſuchungen gehärtet, geſtärket und beveſtiget. † Die Jüden merken an, daß von keinem opfer das blut mit dem finger habe dürfen geſprenget werden, als allein das blut des ſündopfers. vergl. c. 3, 2. ‡ Fr. Alſo nicht auf dem räuchaltar in dem heiligen, wie des bluts von des prieſters, v. 7. und der ganzen gemeine v. 18. ſündopfer, auf dieſes altars hörner gethan wurde. Wodurch ſich denn eines fürſten und einer privatperſon ſündopfer v. 37. von des prieſters und der ganzen gemeine ſündopfer auch unterſchiede: noch mehr aber auch dadurch, daß die prieſter weder von ihrem eigenen, noch auch von der gemeine ſündopfer, (denn beyde muſten theils im vorhofe auf dem brandopfersaltar, v. 9. 10. theils auſſer dem lager v. 12. 21. verbrant werden,) wol aber von des fürſtens und einer privatperſon ſündopfer eſſen durften. Daß der prieſter und fürſten opferblut nicht auf einem altar geſprenget werden ſolte, konte andeuten, daß die bedienungen der prieſter und weltlichen obrigkeiten unterſchieden, und ein ieder in dem ſeinen bleiben ſolte.

V. 26. Aber alle ſein fett ſol er auf dem altar anzünden, gleichwie das fett des dankopfers: und ſol alſo der prieſter ſeine ſünde verſöhnen, ſo wirds ihm vergeben.

Anmerk. Alles übrige fleiſch dieſes ſündopfers gehörete den prieſtern zu, (weil von dem blut nichts ins heilige gekommen,) die verzehreten ſolches. c. 6, 26. 30. Lundius.

Nutzanw. 1) v. 22. Tü. Bey Gott iſt kein anſehen der perſon. Hohe und niedrige müſſen ſich gleich vor ihm demüthigen und buſſe thun. Röm. 3, 23. Apg. 10, 34 Röm. 2, 11. 2) W. Auch obrigkeitliche perſonen können gar eicht, auch aus ſchwachheit, bey vielen regierungsgeſchäften, mit einer oder der andern ſünde übereilet werden. 3) Hat die obrigkeit ein ſündopfer nöthig, wenn ſie aus unwiſſenheit geſündiget, wie vielmehr, wenn ſie muthwillig unrecht gethan hat? Denn es gehet vor Gottes gericht nicht zu, wie vor der menſchen gerichte. Weish. 6, 1. f. 4) v. 25. Die ämter der kirchendiener und der weltlichen obrigkeit ſind unterſchieden. Röm. 12, 7. 8. Das blut vom ſündopfer eines prieſters, nicht aber eines fürſten, kam ins heilige.

* * *

(IV) Eines gemeinen Iſraeliten v. 27-35.

I. Wird ein gewiſſer fall geſetzt, wenn iemand
  1. Aus verſehen ſündiget: Wenns aber eine ſele vom ꝛc. v. 27.
  2. Seiner ſünden innen wird: Oder ihrer ſünden ꝛc. v. 28.
II. Wird gezeiget, was in ſolchem fall zu opfern.
  1. Entweder eine ziege.
    a. Wie ſolche beſchaffen ſeyn ſolle: Die ſol zum ꝛc.
    b. Wie ſolche geopfert werden ſolle, durch
      1. Auflegen der hände: Und ſol ihre hand auf ꝛc. v. 29.
      2. Schlachten: Und ſchlachten an der ſtätte ꝛc.
      3. Darbringen des bluts: Und der prieſter ſol ꝛc. v. 30.
      4. Verbrennen des fetts: Alle ſein fett aber ſol ꝛc. v. 31.
    c. Wozu das opfer geſchehen ſolle, in anſehung
      1. Des Herrn: Zum ſüſſen geruch dem Herrn.
      2. Des prieſters: Und ſol alſo der prieſter ſie ꝛc.
      3. Des Iſraeliten: So wirds ihr vergeben.
  2. Oder ein ſchaf.
    a. Wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle: Wird er aber ꝛc. 32.
    b. Wie es geopfert werden ſolle, ebenfals durch
      1. Auflegen der hände: Und lege ſeine hand auf ꝛc. v. 33.
      2. Schlachten: Und ſchlachte es zum ſündopfer ꝛc.
      3. Darbringen des bluts: Und der prieſter ſol ꝛc. v. 34.
      4. Verbrennen des fetts: Aber alle ſein fett ſol ꝛc. v. 35.
    c. Wozu dis opfer dienen ſolle: Und ſol alſo der prieſter ꝛc.

V. 27-35.

V. 27. Wenns aber eine ſeele * vom gemeinen volk « vom volk des landes, es ſey ein einheimiſcher oder fremdling, der unter den Juden wohnet, 2 Moſ. 12, 49. 4 Moſ. 15, 15. verſiehet, und † ſündiget, « ſündiget aus verſehen, daß ſie irgend wieder der gebote des Herrn eines thut, das ſie nicht thun ſolte, und ſich alſo verſchuldet;

Anmerk. * a) Der geſetzgeber lehret hiemit, daß er iederman, und ſelbſten den geringſten und ſchwächſten aus dem volk, wenn ſie nur mit einer bekäntniß ihrer ſünden und mit einem vertrauen auf das blut Chriſti ihre zuflucht zu ihm nehmen, gnade erweiſen wolle. Matth. 11, 28. b) Er zeiget aber auch darinne, daß keiner ſeine ſünden verſchweigen und verbergen müſſe, wenn er anders gnade erlangen wolle. Pſ. 19, 13. 32, 5. † c) Gemeine leute achten die ſünden, die ſie aus unwiſſenheit oder unverſtand begehen, insgemein wenig oder gar nichts. Daß es aber auch ſünden, und zwar ſtrafbare ſünden ſeyn, ſehen wir daraus, daß ſie Gott nicht nur ausdrücklich eine ſünde, und zwar eine ſolche, die eine ſchuld nach ſich ziehe, nennet, ſondern auch ein ſündopfer dafür fordert. a) Bierm. b) Maj. c) B. Würt.

V. 28. Und ihrer ſünde innen wird, die ſie gethan hat: « oder man ihr ihre ſünde kund gethan hat, womit ſie ſich verſündiget hat: die ſol zum opfer eine * ziege bringen « eine ziege der ziegen, d. i. eine junge ziege weibliches geſchlechts, ohne wandel, für die ſünde, die ſie gethan hat;

An-

Anmerk. * ſ. v. 23. Sie durften dis opferſtück nicht ändern, wiewol für einige andere ſünden ein ander opfer konte gebracht werden. c. 5, 7. 12.

V. 29. Und ſol ihre hand auf des ſündopfers haupt legen, und « das ſündopfer ſchlachten an der ſtätte des brandopfers. da man die brandopfer ſchlachtet. v. 24.

V. 30. Und der prieſter ſol etwas des bluts mit ſeinem finger nehmen, und auf die hörner des altars des brandopfers thun; und alles « all ihr blut an des altars boden gieſſen.

V. 31. Alle ſein fett aber ſol er abreiſſen, E. allenthalben vom fleiſch und eingeweide der ziege, nicht aber dasjenige, ſo unterwachſen iſt, wie er das fett des dankopfers abgeriſſen hat, und ſols « der prieſter ſol es anzünden auf dem altar zum ſüſſen geruch dem Herrn: und ſol alſo der prieſter ſie verſöhnen, ſo wirds ihr vergeben.

V. 32. Wird er aber « zu ſeinem opfer ein ſchaf zum ſündopfer bringen: ſo bringe er, das eine * Sie ein weiblein iſt, ohne wandel; « ein volkommenes weiblein.

Anmerk. * ſ. v. 23. O. Obrigkeiten opferten ziegenböcke: die gemeinen leute ziegen und ſchafe: denn jene ſind führer, und dieſe müſſe folgen.

V. 33. Und lege ſeine hand auf des ſündopfers haupt, und ſchlachte es zum ſündopfer, an der ſtätte, da man die brandopfer ſchlachtet.

V. 34. Und der prieſter ſol des bluts « von dem blut des ſündopfers mit ſeinem finger nehmen, und auf die hörner des brandopferaltars thun: und alles übrige blut an den boden des altars gieſſen.

V. 35. Aber alle ſein fett ſol er abreiſſen, wie er das fett vom ſchaf des dankopfers abgeriſſen hat, und ſols « und der prieſter ſol dis auf dem altar anzünden, zum feuer dem Herrn: « bey dem feuer des Herrn: und ſol alſo der prieſter verſöhnen ſeine ſünde, die er gethan hat, ſo wirds ihm vergeben.

Anmerk. Es war alſo das opfer eines gemeinen und armen mannes mit dem opfer eines fürſten in allem gleich, (auſſer a) daß, nach der Jüden bemerkung, von dem ſchaf des ſündopfers eines gemeinen mannes auch der ſchwanz zu dem fett gekommen) zu zeigen, daß bey Gott kein anſehen der perſon ſey. Sonſten nennen die Ebräer alle obige ſündopfer ſtandhafte und unbewegliche, weil niemand, er mochte arm oder reich ſeyn, darin etwas verändern durfte, ſondern das vorgeſchriebene bringen muſte. Es war aber eines gemeinen mannes opfer von geringerem werth; zu zeigen, daß es weit mehr ſchade, wenn ein fürſt, als wenn ein gemeiner menſch ſündiget. a) Lundius.

Nutzanw. 1) v. 27. W. Gemeine leute, wenn ſie ſchon aus einfalt und unwiſſenheit ſündigen, ſo ſind ſie doch vor Gott ſtrafbar, und bedürfen der ausſöhnung. 2) v. 31. Die vergebung der ſünden wird nicht verdienet, ſondern aus gnaden geſchenket. Röm. 11 6. 3) v. 35. Das lehramt iſt ein ſehr wichtiges und heiliges amt. Ach, daß es doch von lehrern möchte heilig geführet, und von zuhörern auch gehörig angeſehen werden!

Das V. Capitel.

Die verordnung wegen der ſchuldopfer.

(1) In gewiſſen fällen v. 1-16.

I. In dreyerley fällen v. 1-13.

1. Die benennung ſolcher fälle. Wenn iemand würde
   a. Verſchweigen, was er anzeigen ſolte: Wenn eine ꝛc. v. 2
   b. Etwas unreines berühren.
      1. Ein unreines thier: Oder wenn eine ſeele ꝛc v. 2.
      2. Einen unreinen menſchen: Oder wenn er ꝛc. v. 3.
   c. Unbedachtſam etwas beſchweren: Oder wenn er ꝛc. v. 4.
2. Das verhalten in ſolchen fällen. Er ſol für ſeine ſchuld bringen
   a. Entweder ein ſchaf oder ziege.
      1. Das vorhergehende bekäntniß: Wenns nun ꝛc. v. 5.
      2. Das opfer ſelbſt: So ſol er für ſeine ſchuld ꝛc. v. 6.
      3. Der nutzen davon: So ſol ihm der prieſter ſeine ꝛc.
   b. Oder tauben.
      1. In welchem fall ſolche gebracht werden könten: Vermag er aber nicht ein ſchaf. v. 7.
      2. Was für arten gebracht werden könten: So br. ꝛc.
      3. Wie ſie geopfert werden ſolten.
         a. Eine als ein ſündopfer. Dis wird
            1 Ueberhaupt befohlen: Und bringe ſie dem ꝛc v. 8.
            2. Inſonderheit bemerkt, daß es geſchehen ſolte durch
               a. Abkneipen des kopfs: Und ihr den kopf ꝛc.
               b. Sprengen des bluts: und ſprenge mit ꝛc. v. 9.
               c. Ausbluten laſſen: Und laſſe das übrige ꝛc.
               d Opfern als ein ſündopfer: Das iſt das ꝛc.
         b. Die andre als ein brandopfer.
            1. Wie ſolches geſchehen ſolle: Die andre ꝛc. v. 10.
            2. Wozu es geſchehen ſolle: Und ſol alſo der ꝛc.
   c. Oder ſemmelmehl.
      1. Welche perſonen ſolches bringen könten: Vermag er aber nicht ꝛc. v. 11.
      2. Wie ſie es bringen ſolten
         a. Nach einem gewiſſen maſſe: So bringe er für ꝛc.
         b. Ohne öhl und weihrauch: Er ſol aber kein öhl ꝛc.
      3. Wie es ſolte geopfert werden.
         a. In welchem maſſe: Und ſols zum prieſter ꝛc. v. 12.
         b. Auf welche art: Und anzünden auf dem altar ꝛc.
      4. Wozu es ſolte geopfert werden: Und der prieſter ꝛc. v. 13.
      5. Wem das übrige zufallen ſolte: Und ſol des ꝛc.

V. 1.

Wenn eine ſeele ein menſch ſündigen würde, daß er einen * fluch höret, « daß er die ſtimme des fluchs oder beſchwerens höret, T. eine läſterung, die einer entweder wieder Gott oder ſeinen nächſten ausgeſtoſſen, c. 24, 10. 11. 2 Sam. 16, 7. und er des zeuge iſt, oder geſehen, und alſo ſelbſt dabey geweſen, oder erfahren hat, es von andern gehöret, und nicht † angeſagt: dem richter, den älteſten oder der gemeine, und das T. aus furcht, zuneigung, gunſt oder verſäumniß: der iſt einer ‡ miſſethat ſchuldig. auf ſolchem liegt die ſchuld und ſtrafe deſſelben fluchs, « ſo ſol er ſeine miſſethat tragen, T. er ſol die ‡ ſtrafe leiden, welche die miſſethat eines ſolchen ſtillſchweigens verdienet.

Anmerk. * Einige geben es, die ſtimme des beſchwerens; und erklären es alſo: a) Wenn iemand zum zeugen in einer ſache beruffen ward, und die ſtimme des beſchwerens,

d. i. die beſchwerung des richters, oder desjenigen, dem daran gelegen, gehöret hatte, und zugleich bey dem namen Gottes gebeten war, (denn in einer beſchwerung pflegte Gott angerufen zu werden, worauf der beſchworne Amen, oder dergleichen antwortete) daß er doch von der ſache, davon er wiſſenſchaft hätte, nach der wahrheit berichten möchte, und der andere aus gunſt oder furcht ſtille ſchwieg, und alſo die ſache, die ihm doch bekant war, nicht offenbarete; ſo war dieſer zeuge in eben ſo groſſer ſchuld, als der thäter, machte ſich fremder ſünden theilhaftig, trat gleichſam mit ſeinem verſchweigen in des thäters gemeinſchaft, und wurde angeſehen, als ob er ſelbſt das böſe begangen hätte. Spr. 29, 24. Röm. 1, 32. b) Es iſt ſolche beſchwerung auch geſchehen gegen die perſonen in eigener ſache. Wir finden das exempel ſolcher beſchwerung von dem hohenprieſter gegen Chriſto ſelbſt; Matth. 26, 63. Da denn Chriſtus antwortete, um dieſem geſetze ein genüge zu thun. Marc. 14, 62. ſ. auch Joſ. 7, 19. 1 Kön. 22, 16. 1 Theſſ. 5, 27. c) Einige meinen auch, daß er auf dis geſetz geſehen, wenn er ſo oft Amen Amen geſagt, nemlich damit anzudeuten, daß er ſo ſorgfältig und wahrhaftig rede, als ob er beſchworen wäre. † d) Obwol ſonſt die liebe, des nächſten ſchande zuzudecken, und, ſo viel es ſeyn kan, denſelben zwiſchen ſich und ihm ſelber ſtrafen heiſſet: Matth. 18, 15. ſo befihlet ſie doch nicht, ſolche alſo zuzudecken, daß ihm nicht rath geſchaffet werde. Wo man einander beleidiget, ſol man ſich ſelbſt untereinander vertragen: hingegen wo die majeſtät des göttlichen namens durch fluchen und ſchweren freventlich angetaſtet und verunehret wäre, oder e) wir auch wüſten, daß iemand ein heilloſes vornehmen wieder einen könig, fürſten, land oder ſtadt vorhätte, das ſol man denen anzeigen, welchen gebühret darüber zu erkennen, damit die ehre des göttlichen namens gerettet, das unglück abgewandt werde, und der ſünder in ſeinen ſünden nicht fortfahren und verderben möge. ‡ f) Es wird damit angezeiget, daß er zwar ein opfer für ſolche ſünde bringen könne; allein, wenn er bey dem opfer die ſünde nicht bußfertig erkenne, und gehörig abthue, doch die ſchuld und ſtrafe, ungeachtet des opfers, über ihm bleibe; ſo gingen alſo auch die ceremonialgeſetze auf eine lauterkeit des herzens. g) Andere wollen aber dieſes gar nicht zugeben, und rechnen dieſe ſünde unter diejenigen, die mit keinem opfer, wie die folgende v. 2. 3. 4. abgethan werden können; ſondern ſchlechterdings mit dem leben geſtraft werden müſſen; wie denn die redensart, einer miſſethat ſchuldig ſeyn, ſonderlich c. 19, 20. dieſe bedeutung hat. ‡ h) Solche art zu reden finden wir v. 17. und c. 17, 16. 20, 20. 4 Moſ. 14, 34. Jeſ. 53, 11. 12. Und wird alſo das wort ſünde oder ungerechtigkeit genommen für die ſtrafe der ſünden. 1 Moſ. 19, 15. 4 Moſ. 18, 1. a) Chald. Vatabl. Iſidor. Grot. Michael. Cler. alii. b) Lange. Bierm. c) Bierm. d) B. Würt. e) Bierm. f) Lang. g) Toſſan. h) Cler.

Nutzanw. 1) Cr. Nicht allein die böſes thun, ſondern auch die drein willigen, ſind ſtrafbar. Röm. 1, 32. 2) Tü. Es iſt eine groſſe ſünde, dem richter, der die wahrheit an Gottes ſtatt zu ſagen fordert, dieſelbe verſchweigen. 5 Moſ. 17, 12. 3) W. Der mißbrauch des göttlichen namens, und alles fluchen und ſchweren iſt eine groſſe und ſchreckliche ſünde. Mein Chriſt! hüte dich alſo davor mit allem fleiß. 2 Moſ. 20, 7. 3 Moſ. 24, 10. f. 4) Wie der ſtehler, ſo der hehler. Wer eine ſünde verſchweiget, verdient eben ſowol geſtraft zu werden, als der, ſo ſolche thut. 1 Moſ. 37, 2. 5) Lg. Auch das ceremonialgeſetz gehet auf eine lauterkeit des herzens und wahrheit des mundes, und ſtehet mit dem moralgeſetz in der genaueſten verbindung.

V. 2. 3. 4.

V. 2. Oder wenn eine ſeele ein menſch, ein Iſraelit, etwas* unreines das nach dem ceremonialgeſetz unrein iſt anrühret, es ſey ein aas eines unreinen thieres, oder « ein aas eines unreinen zahmen viehes, oder « ein aas eines unreinen gewürms, und wüſte es nicht: hätte es entweder nicht gemerkt, daß ers angerühret, oder auch es nicht ſofort bedacht, daß es unrein mache: der iſt unrein, und hat ſich verſchuldet.

Anmerk. * Grt. Von aller unreinen ſache, d. i. was auch an und vor ſich ſelbſt nicht unrein war, vor Gott aber doch als unrein anzuſehen, und daher, ob es auch gleich noch ſo ſchwer den Jüden deuchten mochte, zu vermeiden war: dadurch der Herr den gehorſam ſeines volks prüfen wolte, ſie ihrer geiſtlichen unreinigkeit erinnern, und daß ſie nach der wahren reinigung, die durch das blut Jeſu Chriſti geſchiehet, 1 Joh. 1, 7. deſto mehr ſtreben möchten. a) Denn die ceremonialgeſetze machten manches zur ſünde, das an ſich keine ſünde iſt: ſolches that Gott darum, daß man die wahre, ſonderlich die angeborne ſünde, deſto eher und mehr erkennen möchte. An der erkäntniß der ſünden lieget viel: ohne erkäntniß iſt keine reue; ohne dieſe kein glaube, und ohne den glauben keine vergebung. b) Gott that es auch darum, daß er uns lehren mochte, wie dem ſündigen menſchen auch das, was an ſich nicht unrein, doch zur unreinigkeit werde, daß er nemlich durch den gebrauch vor Gott als ein unreiner angeſehen werde, wenn er es nicht recht und im glauben brauchet. c) Es ſtecket auch die lehre darunter, daß man mit unreinen herzen und händen nichts heiliges handeln könne und ſolle. a) B. W. b) Oſiand. c) Maj.

V. 3. Oder wenn er einen unreinen menſchen « die unreinigkeit eines menſchen anrühret, in waſſerley welcherley unreinigkeit der menſch unrein werden kan, ſ. c. 11: 15. und wüſte es anfangs nicht, und würde es hernachmals innen: * der hat ſich nichts deſto weniger verſchuldet.

Anmerk. * Aus c. 11. und 4 Moſ. 19. ſiehet man, daß alle dieſe unreinigkeiten konten durchs waſchen und ohne opfer verſöhnet werden: warum wird denn doch hier ein ſündopfer gefordert? a) Die Ebräer legen dieſe geſetze von ſolchen unreinen aus, die in ihrer unreinigkeit, ehe ſie es inne geworden, unwiſſend in den tempel gegangen, oder vom heiligen gegeſſen ꝛc. das habe denn ohne opfer nicht abgethan werden können. b) Sonſt wolte Gott unter dieſem bilde uns auch vor unbehutſamer beſchäftigung mit weltlichen dingen, und vor unvorſichtigem umgang mit weltmenſchen warnen. a) Bierm. b) Hotting.

V. 4. Oder wenn eine ſeele ſchweret, und auf die weiſe den namen Gottes mißbrauchet und entheiliget, das ihm aus dem munde entfähret, aus unbedachtſamkeit ſich mit einem eide verbindet, 1 Moſ. 31, 32. 44. 9. ſchaden ſonderlich durch rache, 1 Sam. 25, 2. Apg. 23, 12. oder gutes zu thun, (wie denn einem menſchen der ſein herz nicht bewahret, und ſeine zunge nicht im zaum hält, ein ſchwur entfahren mag, ehe

ers

ers bedacht) « und es wäre vor ihm verborgen, Pſ. 106, 33. Spr. 12, 13. ob nemlich dasjenige, was er geſchworen, recht oder unrecht, möglich oder unmöglich ſey) und wirds inne: ſein gewiſſen ſchlägt ihn, und komt durch trübſal zur erkäntniß ſeiner verborgenen ſünden: Pſ. 19, 13. der hat ſich an der einem verſchuldet. T. an einer der obgedachten miſſethaten, entweder aus ſchwachheit, unwiſſenheit oder unbedachtſamkeit.

Anmerk. Lg. Es ſind dieſe fälle v. 1-4. ohne zweifel nur zum exempel ähnlicher fälle geſetzt. Und da ſie in allen ſolchen fällen unmöglich immer nach Jeruſalem kommen können, mags genüg geweſen ſeyn, daß ſie ſich aufs tägliche oder algemeine verſöhnopfer am groſſen verſöhnungsfeſte bezogen, und ſich äuſſerlich gewaſchen. Vielleicht haben ſie auch ſolche opfer gebracht, wenn ſie zu Jeruſalem auf die hohen feſte gekommen.

Nutzanw. 1) v. 2. Ach lieber menſch! zog im alten bunde die anrührung eines unreinen dinges eine verſchuldung vor Gott nach ſich; o! was für eine ſchuld wirſt du dir zuziehen, wenn du deinen leib und ſeele geiſtlicher weiſe beflecken? o, hüte dich mit allem fleiß davor! 2 Cor. 6, 17. 7, 1. 3) v. 3. O. Einem menſchen, der mit ſünden beflecket iſt, ſind auch ſolche ſachen, die an ſich ſelbſt rein ſind, unrein. Tit. 1, 15. 3) Chriſten können durch unbehutſame beſchäftigung mit weltlichen dingen, und durch unvorſichtigen umgang mit eitlen weltmenſchen ſich gar leicht verſündigen. Pſ. 1, 1. f. 4) My. Ein glaubiger hat alle gefährliche örter und ſammelplätze des pöbels, ja die geſellſchaften irdiſcher weltmenſchen mit allem fleiß zu meiden, alwo fluchen, ſchweren, ſpöttereyen und dergleichen faule geſchwätze das gewöhnliche werk iſt. Pſ. 1, 1. 5) v. 4. Den eid zur leichtfertigkeit brauchen, iſt unrecht; ſich aber deſſelben zur beſtätigung der wahrheit bedienen, iſt recht und Chriſtlich. Ebr. 6, 6. 6) Ein menſch kan gar leicht ſtraucheln. Mein Chriſt! habe alſo fleiſſig auf dich ſelbſt acht; trage aber auch mit deinem armen nächſten gehörige geduld. Gal. 6, 1.

V. 5-13.

V. 5. Wenns nun geſchicht, daß er ſich an der eines v. 1-4. verſchuldet, und bekennet, « ſo ſol er bekennen, vor Gott und dem prieſter, c. 16, 21. 26, 40. daß er daran geſündiget hat:

Anmerk. a) Wer geſündiget hatte, der legte dem thier ſeine hand zwiſchen die hörner, und ſagte: Ach Herr! ich habe geſündiget, dein gebot übertreten, und hierinnen übel vor dir gethan. Siehe, es iſt mir leid, und ich ſchäme mich meines thuns, ich wils nicht mehr thun. Fr. Hieraus erhellet denn alſo, daß ſchon dazumal an heiliger ſtätte, und bey öffentlichem gottesdienſt, bekäntniſſe der ſünden geſchehen; wie denn die ſündenbekäntniſſe der Jüden, wie ſie in folgenden zeiten aufgezeichnet worden, alle ſtücke unſerer heutigen beichte in ſich faſſen. a) Druſius. Fagius.

V. 6. So ſol er wenn ers hat, v. 7. für ſeine ſchuld dieſer ſeiner ſünde, « ſein ſchuldopfer wegen ſeiner ſünde, die er gethan hat, dem Herrn bringen von der heerde ein ſchaf « das weiblein von den ſchafen, oder ziegenmutter oder eine junge ziege, * zum ſündopfer; ſo ſol ihm der prieſter ſeine ſünde « wegen oder von ſeiner ſünde verſöhnen.

Anmerk. * Dis fleiſch fiel ganz dem prieſter anheim. c. 6, 26.

V. 7. Vermag er aber armuths halber nicht ein ſchaf, * ſo bringe er dem Herrn für ſeine ſchuld, die er gethan hat, « zu ſeinem ſchuldopfer, weil er ſich verſündiget hat, † zwo turteltauben, oder zwo junge tauben: die erſte zum ſündopfer, und die andere zum brandopfer.

Anmerk. * grt. So ſol er bringen ſeine ſchuld, d. i. ſein ſchuldopfer dem Herrn für ſeine ſünde, die er geſündiget hat. Denn wie das wort ſünde auch ſo viel heiſt, als das ſündopfer, c. 4, 3. 14. alſo bedeutet auch hier und v. 7. auch c. 7, 5. das wort ſchuld, ſo viel als ſchuldopfer. † So wolte doch Gott, daß ſie zum opfer etwas aufwenden, und einigen ſchaden leiden ſolten; zu zeigen, daß ohne preis keine ſünde verſöhnet werden könte. Fr. Indeſſen war alles von Gott ſo weislich eingerichtet, daß die armen dadurch nicht in noch gröſſere armuth möchten gerathen, und ob ſchon ihre opfer dem werthe nach geringer waren, als der reichen, ſo waren ſie doch Gott, wenn ſie im glauben gebracht wurden, ſo angenehm, als der reichſten leute ihre farren. Marc. 12, 42-44. Luc. 21, 2.

V. 8. Und bringe ſie dem prieſter: der ſol die erſte zum * ſündopfer machen, « der ſol die zuerſt opfern, die ein ſündopfer iſt, und ihr den † kopf abkneipen hinter dem genick, und nicht abbrechen. « al. ſondern.

Anmerk. * Die Rabbinen ſagen, Gott habe damit anzeigen wollen, man müſſe erſt der gerechtigkeit Gottes ein genüge thun, ehe man ſeine barmherzigkeit erlangen könne. † Der prieſter hielt die flügel des vogels zwiſchen ſeinen beyden fingern, und die füſſe auch zwiſchen zween fingern, und ſtreckte den nacken davon aus zu der breite ſeiner zween finger, und pfetzte denſelben mit ſeinem nagel. Es iſt dieſes eine der ſchwereſten verrichtungen des prieſters geweſen; und wenn er den kopf abgeriſſen, iſt er geſchlagen worden. Fr. Dieſes zeigte an, daß Chriſtus auch im tode ſein haupt ſolte empor heben, Pſ. 110, 7. und als das haupt ſeiner gemeine von ſeinen gliedern nicht getrennet werden, Eph. 5, 23. maſſen er alle tage bis an der welt ende bey ihnen ſeyn wolte. Matth. 28, 20. vid. Theod. Daſſovii avis ungue ſecta inque ſacrificium oblata. Witt. 1697.

V. 9. Und ſprenge mit dem blut des ſündopfers an die ſeite des altars: und laſſe das übrige blut ausbluten an des altars boden. Das iſt das * ſündopfer.

Anmerk. * Dieſes ſündopfer bekamen die prieſter zur ſpeiſe, das brandopfer aber wurde ganz verbrant. c. 1, 15.

V. 10. Die andere taube aber ſol er zum brandopfer machen, nach ſeinem recht: c. 9, 16. 2 Chr. 35, 13. wie es im erſten cap. vorgeſchrieben iſt: und ſol alſo der prieſter ihm ſeine ſünde verſöhnen, « ihm eine vergebung zuwege bringen wegen ſeiner ſünde, die er gethan hat; « womit er ſich verſündiget hat; ſo wirds ihm vergeben.

Anmerk.

Digitized by Google

Anmerk. Die Jüden ſagen, daß, wo einer dem andern einen eid geſchworen um geldes oder anderer ſachen willen, die er zu bezahlen im ſtande geweſen, ſo hat kein opfer ſtatt gefunden, ſondern er habe es nothwendig zahlen müſſen. R. Salom. in Levit.

V. 11. **Vermag er aber nicht** « kan er aber mit ſeiner hand nicht gelangen **zu zwo turteltauben, oder zwo junge tauben: ſo bringe er für ſeine ſünde ſein opfer, einen** *zehenten theil ephi ſemmelmehl zum ſündopfer. Er ſol aber † kein öhl darauf legen, noch weihrauch darauf thun: wie beym ſpeisopfer geſchiehet: c. 2, 2. denn es iſt ein ſündopfer.**

Anmerk. *Sonſt heiſt es gomer 2 Moſ. 16, 36. Es iſt ſo viel als in 43. eyerſchalen ging. Nach unſerm gewicht trug es 3. pfund mehl aus. † a) Gott wolte aus erbarmen damit die armen verſchonen: b) ein wenig ſchlecht mehl hatte auch der ärmſte menſch, und damit nahm Gott vorlieb; zu zeigen, daß Gott um Chriſti willen ſich auch das allergeringſte werk gefallen laſſe, wenns nur mit gutem hertzen geſchicht. Wie denn auch die heiden geſagt, daß ein armer mit einer hand voll mehl die götter eben ſowol, als der reiche mit 100. ochſen verſöhne. Beym ſpeisopfer muſte beydes ſeyn: öhl als ein zeichen der freude und lichts; der weihrauch aber zum angenehmen geruch. ſ. c. 2, 1. 6, 15. Hier aber, beym ſündopfer, blieb beydes weg. Der reuende ſünder begab ſichs des lichts und aller freude, wuſte auch wohl, daß er wegen ſeiner ſünde mehr ein greuel, als ein guter geruch vor Gott ſey. So wie bey dem eifer- und rügeopfer, das miſſethat rügete, auch weder öhl noch weihrauch ſeyn durfte. Und dergleichen arme ſündopfer, ohne öhl und weihrauch, heiſſen c. 7, 10. treuge opfer; waren aber ſo kräftig, als der reichſten ihre opfer. ſ. v. 7. und c. 4, 3. c) Peccator expers eſſe debet lætitiæ, (quam oleum ſignificat) & lucis; & Deus non eadem hilaritate ſuſcipit eorum ſacrificia, qua juſtorum; & peccatum eſt res inſulſa & fatua, peſſime olens; & peccator ſemper debet timere. a) Lund. b) Bierm. c) Lyra. Malvenda.**

V. 12. **Und ſols zum prieſter bringen: der prieſter aber ſol eine** « ſeine hand voll davon nehmen **zum gedächtniß,** « das gedenkopfer; anzuzeigen, daß Gott deſſen, der da opfert, in allen gnaden wolle eingedenk ſeyn, und ihm ſeine ſünden um der genugthuung Chriſti willen vergeben, und anzünden **auf dem altar zum feuer dem Herrn.** « bey dem feuer des Herrn. **Das iſt ein ſündopfer.**

V. 13. **Und der prieſter ſol alſo ſeine ſünde, die er gethan hat, ihm verſöhnen,** « ihm eine verſöhnung ſchaffen wegen ſeiner ſünde, womit er ſich verſündiget hat in einem von dieſen dingen, **ſo wirds ihm vergeben: wo er anders ein bußfertiges und gläubiges herz hat: und ſol nemlich das übrige des prieſters ſeyn, wie ein ſpeisopfer. wovon ordentlich dem prieſter ſein theil gehöret. c. 2, 3. 10. 6, 16.**

Anmerk. a) Die ſündopfer, die im vorigen 4. cap. beſchrieben ſind, waren ſtandhafte opfer, die ſie nicht verändern durften. In dieſen fällen aber, die in dieſem cap. geſetzt ſind, waren die ſündopfer bewegliche opfer, d. i. ſie konten nach der menſchen vermögen gebracht werden; daher ſie auch die Rabbinen auf- und abſteigende opfer nennen. So weit waren ſie auch geſetzt oder ſtandhaft, daß, wer ſich in beſagten fällen verſündigte, der muſte juſt nach der vorſchrift dieſes capitels opfern, er mochte ſeyn wer er wolte, nur daß er eine nach den vorgeſchriebenen arten nach ſeinem vermögen wehlen konte. b) Die opferſtücke ſelbſt waren auch ein bild der hauptſünden, die dem wahren ſündopfer ſolten zugerechnet werden. Die ziege iſt ein bild der geilheit; ein ſchaf, des abweichens; und eine taube, der unwiſſenheit oder dumheit. c) Da nun eines ſowol und ſo volkommen verſöhnete, als das andere, ſo war auch das ein zeichen, daß dieſe opfer ein höheres abſchatteten, daran alle gleich theil haben ſolten, ohne anſehen der perſon; darum werden auch die, ſo kein geld haben, eben ſowol genöthiget, wein und milch zu kaufen. Jeſ. 55, 1. a) Lundius. b) Bierman. c) Majus.

Nutzanw. 1) v. 5. 6. O. Wenn wir unſerm rechten hohenprieſter, Chriſto, unſere ſünde bekennen, ſo iſt er treu und gerecht, daß er uns die ſünde vergibt, und reiniget uns von aller untugend. 1 Joh. 1, 9. 10. Pſ. 32, 5. 2) W. Ein Chriſt thut wohl, wenn er die ſünden, die ihn in ſeinem gewiſſen beunruhigen, einem prediger beichtet, und dagegen troſt und rath ſuchet. Jac. 5, 16. 3) Cr. Weil die ſünde zuweilen ſchläft, ſo müſſen wir uns ſelbſt beyzeiten aufwecken; ſonſt fallen wir aus einer in die andere, und fallen immer tiefer drein. Eph. 5, 14. 4) v. 6. Cr. Es iſt billig und recht, daß man gutes mittheilet, dem, der einen unterrichtet oder ſonſt gutes thut. Gal. 6, 6. 5) v. 7. Cr. Gott beſchwert niemand über ſein vermögen, und legt uns nicht mehr auf, als wir ertragen können. 1 Cor. 10, 13. 6) Die armen, ſo Gott fürchten, ſind ihm ſo angenehm als die reichen. Luc. 21, 2. Jac. 2, 5. 7) v. 8. O. Chriſtus, als das haupt der kirchen, wird von derſelben, als ſeinem geiſtlichen leibe, nimmer abgeſondert. 8) v. 11. O. Weder unſere gute werke, noch gebet, ſind vor Gott angenehm, wo wir nicht zuvor mit dem blute des Sohnes Gottes, durch den glauben, dem himliſchen Vater verſöhnet ſind. Joh. 14, 6. 9) v. 13. O. Ein arbeiter iſt auch ſeines lohns werth. Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 14.

* * *

II. **Im fall, da ſich iemand am geweiheten vergriffen** v. 14-16.

1. Der geſetzgeber in dieſem fall: Und der Herr redete ꝛc. v. 14.
2. Der geſetzte fall: Wenn ſich eine ſeele vergreifet ꝛc. v. 15.
3. Das opfer in ſolchem fall.
   a. Was für ein opfer gebracht werden ſolte: Sol ſie ꝛc.
   b. Wie viel ſolches werth ſeyn ſolte: Der zween ꝛc.
4. Das fernere verhalten des verſchuldeten. Er ſolte
   a. Das entwendete wiedergeben: Dazu was er ꝛc. v. 16.
   b. Den fünften theil drüber geben: Und das fünfte ꝛc.
5. Der zweck alles deſſen: Und ſols dem prieſter ꝛc.

V. 14-16.

V. 14. **Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:** ſ. c. 1, 1. die anmerk. ‡

V. 15. **Wenn ſich eine ſeele vergreifet, untreu handelt, daß ſie es verſiehet, und ſich verſündiget** « ſich verſündiget aus verſehen an dem, das * dem Herrn geweihet iſt; « an den heiligkeiten oder heiligen dingen, Lg. die gewidmet ſind zum heiligthum, oder für die prieſter, oder zum opfer, 1 Sam. 2, 13-16. Apg. 5, 1. E. z. e. es hätte einer die erſtlinge oder zehenden

den dem Herrn nicht gegeben, oder ſonſt etwas, das dem Herrn zum gottesdienſt geheiliget war, nicht dargebracht; ſol ſie ihr ſchuldopfer dem Herrn bringen, einen widder ohne wandel von der heerde, der zween ſekel ſilbers werth ſey, † a mit oder nebſt deiner ſchatzung an ſilbernen ſekeln, nach dem ſekel des heiligthums, ‡ zum ſchuldopfer.

Anmerk. Fr. Wer etwas unverſehens, ohne ſonderm vorſatz und argliſtigkeit, von dem, was zum opfer, oder zu unterhaltung der prieſter und des ganzen gottesdienſts, oder ſonſt zum heiligthum gewidmet war, zurück behielt und abzwackte, der muſte für dieſe ſünde nicht allein etwas leiden, ſondern auch etwas thun. Denn es war nicht genug, daß er das zurück behaltene und entzogene wieder, ja v. 16. noch den fünften theil drüber gab; ſondern er muſte auch einen widder zum ſchuldopfer dem Herrn darbringen. Dadurch wird Chriſti zweyfacher gehorſam ſchön abgebildet, nemlich 1) der thuende gehorſam, nach welchem er ſtatt unſer das götliche geſetz überflüßig, und mehr als ein menſch, ja die ganze welt hätte thun können, erfüllet; 2) der leidende gehorſam, nach welchem er ſich ſogar ſelbſt, nach unzehlich vielen in ſeinem ganzen leben ausgeſtandenen leiden, zum ſünd- und ſchuldopfer in den bitterſten kreuzestod hingegeben, und alle ſchulden bezahlet hat. Pſ. 69, 5. * a) Die verſündigung am geweiheten iſt ein bild ſonderlich der pflichten, die wir Gott ſchuldig ſind nach der erſten und zweyten tafel des geſetzes. Daß mit vorenthaltung jener ein Sacrilegium, da man Gott raubet was ſein iſt, begangen werde, ſiehet man Röm. 2, 22. Denn da heiſt ἱεροσυλεῖν eigentlich, einen raub am geweiheten begehen. † b) Samt der ſchatzung an ſilbernen ſekeln; daß der verſtand ſey: mit ſoviel geld, als der prieſter ſchätzen würde, daß das entwendete möchte werth geweſen ſeyn. c. 22, 14. Andere überſetzen es: nach deiner ſchätzung, und dahin gehet auch Lutheri überſetzung; nach dem grt. aber heiſt es nicht zween ſekel, obgleich d) viele überſetzungen es alſo haben. כסף ist nicht der dualis, ſondern pluralis. Zeltner gibt es: mit dem anſchlag des dargewogenen ſilbers. Andere meinen, es ſey die partic. אשר oder, ausgelaſſen, und müſte alſo heiſſen: Er ſol bringen einen widder ꝛc. oder ſol auch nach deiner ſchatzung ein gewiſſes geld erlegen, dafür ein ander opferthier von gehörigem werth gekauft werde. ‡ Dis iſt die vierte gattung der opfer. Ebr. heiſſen ſie אשם Gr. θυσία περὶ τῆς πλημμελίας, ein opfer für die ſchuld. e) Es zeigt das wort an, daß man auſſer der ſündlichen that ſonderlich auf die ſchuld des menſchen, ſie ſey nun groß, oder klein und geringe, ſehen ſolle. Es wurde damit die äuſſerſte ſtrenge der götlichen gerechtigkeit angedeutet, die auch ohne verſöhnung nicht die geringſte ſünde, ſie wäre nun aus unwiſſenheit, ſchwachheit, unverſtand, oder mit bedacht geſchehen, wolte und könte ungeſtraft laſſen. f) Es ſchattete alſo das ſchuldopfer ab, wie Chriſtus mit ſeinem leiden und ſterben uns auch von aller ſchuld und anklage der ſünden befreyen, mithin die durch ſein blut gereinigte gewiſſen in völlige ruhe und freudigkeit ſetzen, auch alle ängſtliche furcht und qual von ihnen gänzlich wegnehmen würde. a) Lang. b) Toſſan. c) S. Schm. d) Vulg. Judaica Caſtell. etc. e) Bierm. f) Marp.

V. 16. Dazu was er geſündiget am geweiheten, * ſol er wiedergeben, und das † fünfte theil drüber geben, und ſols dem prieſter geben: 2 Kön. 12, 16. der a und der prieſter ſol ihn verſöhnen mit dem widder ‡ des ſchuldopfers, ſo wirds ihm vergeben.

Anmerk. Zeltner gibt dieſen vers alſo: Dem aber, an welchem (an welcher perſon) er ſich verſündiget, dem das geheiligte zugeſtanden, ſol er den fünften theil nebſt der hauptſumme (oder hauptſache, z. e. eben ein ſolch vieh und ſtück) zuſtellen, welcher es dem prieſter ſol ferner überliefern; der prieſter aber ſol ihn (den thäter) mit dem obgedachten ſchafbock verſöhnen, damit er ſeiner ſünden vergebung erlange. (oder: es ſol ihm auch alſo vergeben werden.) * Es wurde alſo nicht nur ein opfer gebracht zur abthuung der ſchuld, ſondern es muſte auch eine erſtattung geſchehen des, das man war ſchuldig worden. Der ſchöpfer wolte damit lehren, daß er eine rechtmäßige forderung an uns habe, ihm nemlich die im geſetz vorgeſchriebene pflichten zu leiſten, indem wir nicht nur ſeine creaturen ſind, ſondern auch nach ſeinem ebenbilde erſchaffen: und wenn wir dieſe unterlieſſen, wir bey ihm in eine ſchuld verfielen, die ſchlechterdings ſeiner gerechtigkeit abgetragen werden müſſe. † Sonſt muſte ein diebſtahl 4 oder 5 fach erſtattet werden, 2 Moſ. 22, 6. hier aber nur der 5te theil drüber. Dis war dann eine anzeige, daß Chriſtus mit thun und leiden überſchwenglich ſeinem himliſchen Vater für unſere ſünden genug gethan, und alles auf die volkommenſte art erſtatten werde, was wir geraubet, verſäumet und unterlaſſen; ja weit volkommener, als es Adam im ſtande der unſchuld würde geleiſtet haben und leiſten können. ‡ Sünd- und ſchuldopfer werden ſonſt wol in der ſchrift für eins gebraucht; hier aber werden ſie unterſchieden. Es iſt ſchwer, den unterſcheid zwiſchen ſünd- und ſchuldopfer recht zu beſtimmen. Doch ſcheinets, daß die ſündopfer mehr auf offenbare und bekante ſünden, und die ſchuldopfer mehr auf heimliche ſünden, die den menſchen im gewiſſen drucken, ihre abſicht gehabt. David ſcheint darauf zu weiſen. Pſ. 69, 6. meine אשמות heimliche ſünden ſind dir nicht verborgen.

Nutzanw. 1) v. 14. 15. Cr. Verſündigen ſich die ſo hart, die ſich unwiſſend an dem, was zum gottesdienſte gehöret, vergreifen; wie vielmehr zorn werden die auf ſich laden, die es vorſetzlich thun, und kirchengüter zu ſich reiſſen und mißbrauchen? 2) v. 16. Cr. Wer das unrechte gut nicht wiedergibt oder erſtattet, dem iſts kein ernſt mit ſeiner bekehrung. 3) Lg. Wer ein wahrer Chriſt ſeyn wil, der muß auch ſeinem ſchöpfer die ihm gebührende pflichten des glaubens und der liebe abtragen. 1 Tim. 1, 5.

* * *

(II) **In unbenanten ſünden überhaupt** v. 17-19.

I. Welche perſon ein ſchuldopfer bringen ſolte: Wenn ꝛc. v. 17.
II. Was ſie zum ſchuldopfer bringen ſolte: Und ſol ꝛc. v. 18.
III. Wozu ſie es bringen ſolte: Der ſol ihm ſeine ꝛc.
IV. Wie ſich davon niemand ausſchlieſſen ſolte: Das iſt ꝛc. v. 19.

V. 17-19.

V. 17. **Wenn eine ſeele ein menſch ſündiget, auf andere art, und thut wieder irgend ein gebot des Herrn, das ſie nicht thun ſolte, und hat es nicht gewuſt:** nemlich eigentlich und für gewiß, ob ſie möchte geſündiget haben oder nicht, hernach aber deſſen doch inne oder gewahr wird: **die hat ſich verſchuldet, und iſt einer miſſethat ſchuldig.** Luc. 12, 48.

V. 18. **Und ſol bringen einen widder von**

der heerde ohne wandel, der eines ſchuldopfers werth iſt, « nebſt deiner ſchatzung, ſ. v. 15. zum prieſter: der ſol ihm ſeine unwiſſenheit « ſeinen irthum verſöhnen, die er gethan hat, « womit er ſich verirret hat, und wüſte es nicht, wirds aber hernach innen, ſo wirds ihm vergeben.

V. 19. Das iſt das ſchuldopfer, das er dem Herrn verfallen iſt. « er hat ſich allerdings an dem Herrn verſchuldet. ob gleich die vernunft anders denken, und ſolches nicht für eine ſünde achten wolte, ſo iſts doch allerdings eine ſünde, mit welcher er vor Gott eine ſchuld auf ſich geladen.

Anmerk. Alſo iſt keine ſünde für ſich veniale, erläßlich oder unſündlich: auch unwiſſende und ſchwachheitsſünden verdienen an ſich den tod, denn von ſolchen iſt hier die rede. ſ. Röm. 7.

Nutzanw. 1) v. 17. O. Ein zweifelndes gewiſſen verhindert das gebet, und nimt dem menſchen algemach das vertrauen zu Gott hinweg. Röm. 14, 23. 2) v. 18. O. Chriſtus Jeſus iſt allein der rechte führer und vorgänger ſeiner heerde. 1 Petr. 2, 21. 3) Ein gutes und unverletztes gewiſſen zu behalten, ſol eines ieden Chriſten vornehmſtes geſchäfte ſeyn. Apg. 23, 1. 24, 16. 2 Cor. 1, 12. 1 Petr. 3, 16. 4) Durch nichts kan ein verwundetes gewiſſen beſſer geheilet werden, als durch das verſöhnopfer Jeſu Chriſti. Ebr. 9, 14.

* * *

(III) Noch in gewiſſen fällen c. 6, 1-7.

I. Die fälle. Wenn iemand
1. Verleugnet
a. Was ihm zu bewahren gegeben worden: Und der ꝛc. 1. 2.
b. Was er mit unrecht an ſich gebracht: Oder das ꝛc.
c. Was er gefunden: Oder das verloren iſt ꝛc. v. 3.
2. Deswegen einen falſchen eid thut: Und verleugnet ꝛc.

II. Das verhalten in ſolchen fällen.
1. Die beſchaffenheit deſſelben. Er ſol
2. Wiedergeben das entwandte. Dis wird
1. Ausdrücklich befohlen: Wenns nun ꝛc. v. 4. 5.
2. Weiter erklärt
a. Wie ers wiedergeben ſolle: Das ſol er alles ꝛc.
b. Wenn ers wiedergeben ſolle: Des tages ꝛc.
b. Opfern: Aber für ſeine ſchuld ſol er ꝛc. v. 6.
2. Der nutz deſſelben: So ſol ihn der prieſter ꝛc. v. 7.

Cap. VI. V. 1-7.

V. 1. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 2. Wenn eine ſeele ſündigen würde, und ſich *an dem Herrn vergreifen, auch mittelbarer weiſe durch verſündigung wieder den nächſten, und zwar nicht eben offenbar, ſondern heimlich, daß er z. e. ſeinem nebenmenſchen verleugnet, was er ihm befohlen hat, « zur aufbehaltung oder verwahrung gegeben, oder das ihm zu treuer hand gethan iſt, mit darlegung der hand, damit einer dem andern, der ihm etwas anvertrauet, alle treue und redlichkeit verſpricht, Gal. 2, 9. 1 Moſ. 24, 2. 47, 29. oder das er mit gewalt genommen, oder mit unrecht liſtiger weiſe zu ſich bracht;

Anmerk. T. Wer ſeinen nächſten mißhandelt, der verſündiget ſich auch an Gott ſelbſt: nicht allein weil der menſch ſein geſchöpf iſt, und ihm zugehöret, ſondern weil ein ieder nach Gottes geſetz ſeinen mitmenſchen liebhaben und nicht beſchädigen ſol; insgemein wird auch in ſolchen fällen der name Gottes ſchrecklich gemißbrauchet.

V. 3. Oder das verloren iſt, funden hat, gibts aber nicht von ſelbſt wieder, welches er zu thun ſchuldig iſt, wenn er weiß, wer es verloren, ob er ſchon nicht darum angeſprochen wird; ja, welches noch weit ärger, wenn er darum belanget wird, das gefundene behält, und leugnet ſolches mit einem falſchen eide; wie es der eines iſt, darin ein menſch wieder ſeinen nächſten ſünde thut; « von alle dem, was ein menſch thun mag, daß er ſich darin verſündiget.

Anmerk. Fr. Oben c. 5. 4 iſt von einem eidſchwur die rede, der wegen einer künftigen ſache, die man noch thun wil, geſchiehet; hier aber von einem eidſchwur, der wegen einer vergangenen ſache geſchiehet.

V. 4. Wenns nun geſchicht, daß er alſo ſündiget, und ſich verſchuldet; ſo ſol er wiedergeben, was er mit gewalt genommen, oder mit unrecht zu ſich bracht, « den raub, den er geraubet, das entwandte, was er mit gewalt entwendet, E. wenn es auch ſchon unterm ſchein des rechten geſchehen, oder was ihm befohlen iſt, zur verwahrung gegeben, oder was er funden hat; « das verwahrte, das bey ihm hat ſollen verwahret werden, oder das verlorne, das er funden hat.

Anmerk. So deutlich wird hier die vierfache ſünde beſchrieben, die man wieder ſeinen nebenmenſchen wiſſentlich im gemeinen leben, beſonders im handel und wandel, begehen kan.

V. 5. Oder worüber er den falſchen eid gethan hat, das ſol er alles ganz « in ſeinem haupte, d. i. die hauptſumme 4 Moſ. 5, 7. 31, 26. * wiedergeben, dazu das † fünfte theil drüber geben wenn es nemlich geſchätzet worden, wie viel jenes, wenn es etwa nicht mehr vorhanden, werth geweſen, denn ſol er über den werth noch den fünften theil geben dem, deß es geweſen iſt, deß tages, an eben dem tage, wenn er ſein ſchuldopfer gibt. « am tage ſeiner ſchuld, LXX. am tage da er überzeuget wird, Arab. da er ſeine ſünden bekennet, d. i. ſobald als er inne wird, daß er dergleichen ſünde begangen, und ehe er noch ſeine gabe auf dem altar opfert; Matth. 5, 23. die opferung der von Gott dafür zur verſöhnung gebotenen gabe kan ſchon hernach geſchehen.

Anmerk. * Fr. Auf den meineid hat Gott ſonſt eine gröſſere ſtrafe, als hier, ja gar den fluch geſetzet. 1 Moſ. 24, 41. Aber hier iſt der umſtand, den Moſes zwar nicht mit anführet, gleichwol zu erwegen, daß dieſes geſetz einen menſchen betrift, der des diebſtahls nicht überführet, mithin vor dem weltlichen richter keiner höhern ſtrafe, obgleich vor Gott, ſchuldig erachtet werden kan. Ohne ſolche erſtattung und vergleichung war ſein opfer nicht gültig und angenehm. † a) Wenn iemand durchs recht des diebſtahls über-

überwieſen wurde, ſo muſte er es, laut der verordnung 2 Moſ. 22, 4. zwiefältig wieder erſetzen. In dieſem fall aber, da ers nemlich aus trieb des gewiſſens ſelbſt bekante, durfte er nur den 5ten theil über die hauptſumme geben. Woraus denn deutlich erhellet, wie das baldige bekennen der ſünde in Gottes augen angenehm ſey, und hingegen hartnäckigen ſündern, die ihre miſſethat leugnen, und ſchwer zur bekäntnis ihrer miſſethat können beweget werden, es nicht gelinge. Spr. 28, 13. Pſ. 32, 5. 1 Joh. 1, 8. 9. b) Wenn etwan niemand geweſen, dem man ſolche erſtattung thun können, ſo iſt ſolch ungerecht gut dem Herrn verfallen geweſen, der es dem prieſter wieder verehret, der die aufwartung gehabt. Luc. 19, 8. a) Toſt. b) Druſ.

V. 6. **Aber für ſeine ſchuld die er vor Gott auf ſich hat wegen ſeiner treuloſigkeit, ſol er dem Herrn zu dem prieſter einen * widder von der heerde ohne wandel bringen, der eines ſchuldopfers werth iſt.** « nebſt deiner ſchätzung zum ſchuldopfer. ſ. c. 5, 15.

Anmerk. * Die ſchuldopfer muſten in allen obigen fällen ein widder ſeyn. Wir finden auch nicht, daß hierin ein unterſcheid zwiſchen einem könige, fürſten, prieſter oder gemeinen mann wäre gemacht worden, zu zeigen, daß wir alle des ruhms mangelten ꝛc. daß wir alle unter gleicher ſchuld und verdamnuß wären. Dieſe ſchuldopfer aber wurden nur in obgedachten fällen geopfert. a) Wer ſonſt freventlich ſündigte, konte durch dis opfer nicht verſöhnet werden; ſondern er empfing, was ſeine thaten werth waren. Sonſt wurde dis ſchuldopfer eben ſo geſchlachtet, bereitet und geopfert, als das ſündopfer, nur daß im ſchuldopfer das blut nicht an die hörner des brandopferaltars, ſondern unter dem umgang umher geſprenget ward. c. 7, 2. 4 Moſ. 5, 6. f. Was die prieſter vom ſündopfer empfingen, empfingen ſie auch von dieſem. Doch, wenn einer in einem zweifelhaften fall ein opfer gebracht hatte, und erfuhr nachmals, wenn das blut ſchon geſprenget war, daß er keine ſchuld gehabt, ſo wurde das fleiſch nicht gegeſſen, ſondern verbrant. a) Lund.

V. 7. **So ſol ihn der prieſter verſöhnen vor dem Herrn: ſo wird ihm vergeben * alles, was er gethan hat, daran er ſich in obgedachten fällen verſchuldet hat.**

Anmerk. * Ueberhaupt ſehen wir hieraus, daß alle ſünden, ſie geſchehen öffentlich oder heimlich, vorſetzlich oder aus unwiſſenheit, übereilung, unachtſamkeit ꝛc. in der ordnung der buſſe und des glaubens vergebung finden. Imgleichen, daß man das, was man mit unrecht beſitzet, wieder erſtatten müſſe, wil man anders vergebung erlangen. Hat mans nicht mehr, muß man es doch Gott und dem mitmenſchen bekennen und abbitten.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ein Chriſt ſol ſeinen nächſten herzlich und brüderlich lieben. Wer es nicht thut, gefält Gott nicht, und erlangt auch keine vergebung. Matth. 5, 23. 25. 2) v. 3. Etwas finden, und es ſeinem rechten herrn, wenn man ihn weiß, nicht wiedergeben, iſt ein diebſtahl vor Gott. 3) v. 4. Cr. Mit unrecht entwendete güter müſſen, wofern es nur immer möglich iſt, wieder erſtattet werden: denn ſonſt erlangt man keine vergebung der ſünden bey Gott. 4 Moſ 5, 7. 8. Neh. 5, 11. Mich. 6, 10. Luc. 19, 8. 4) v. 5. Cr Ein falſcher eid iſt eine erſchreckliche ſünde, und wird von Gott ſchwer geſtraft. Mal. 3, 5. 5) v. 6. Cr. Chriſtus iſt das wertheſte und theuerſte opfer, dadurch für die ſünde des menſchlichen geſchlechts vollſtändig gebüſſet und bezahlet worden. Man glaube alſo an daſſelbe von ganzem herzen. 1 Joh. 1, 7. 6) Ein böſes gewiſſen kan durch nichts beſſer zur ruhe gebracht werden, als durch das verſöhnopfer Jeſu Chriſti. Ebr. 9, 14. 7) v. 7. Cr. Alle ſünden werden denjenigen, ſo wahre buſſe thun, und ſich rechtſchaffen zu Gott bekehren, vergeben. Man hüte ſich alſo vor verzweifelung. Jeſ. 1, 16. 17. 18.

Das VI. Capitel.

Eine wiederholung und weitere einſchränkung einiger vorhergehenden verordnungen.

(I) Vom brandopfer v. 8 - 13.

I. Wem dieſerwegen weitere verordnung gegeben wird.
1. Moſi: Und der Herr redete mit Moſe, und ꝛc. v. 8.
2. Den prieſtern: Gebeut Aaron und ſeinen ꝛc. v. 9.

II. Wovon ſie handelt.
1. Eine kurze anzeige davon: Dis iſt das geſetz des ꝛc.
2. Weitere ausführung. Da gehandelt wird
a. Von der art des verbrennens der brandopfer.
1. Wie lange es brennen ſolte: Das brandopfer ꝛc.
2. Mit welchem feuer es verbrant werden ſolte: Es ꝛc.
b. Von reinigung des brandopferaltars durch
1. Abnehmen der aſchen von demſelben.
a. In welcher kleidung es zu verrichten: Und ꝛc. v. 10.
b Wie es zu verrichten: Und ſol die aſche ꝛc.
2. Hinwegtragen der aſchen von demſelben.
a. In welcherikleidung es zu thun: Und ſol ꝛc. v. 11.
b. Wohin die aſche getragen werden ſolte: Und ꝛc.
c. Von der erhaltung des feuers auf dem brandopfersaltar. Dis wird
1. Ausdrücklich verornet, indem geſagt wird
a. Wie lang es erhalten werden ſolte: Das ꝛc. v. 12.
b. Wie es erhalten werden ſolte: Der prieſter ꝛc.
c. Wozu es inſonderheit erhalten werden ſolte: Und ꝛc.
2 Nachdrücklich wiederholet: Ewig ſol das feuer ꝛc. v. 13.

V. 8 - 13.

V. 8. Und der Herr redete ferner mit Moſe, und ſprach:

V. 9. **Gebeut * Aaron und ſeinen ſöhnen, und ſprich: Dis iſt das geſetz des täglichen † brandopfers: Das brandopfer ſol brennen auf dem altar, ‡ die ganze nacht, bis an den morgen; es ſol aber allein ‡ des altars feuer nemlich welches bey dem erſten opfer vom himmel fallen wird, und beſtändig erhalten werden ſol, c. 9, 24. drauf brennen.** « im brand erhalten werden.

Anmerk. * Alſo konte auch der hoheprieſter die täglichen und gemeinen opfer verrichten. 4 Moſ. 18, 7. † Weil alle abend ein lamm zum brandopfer geopfert wurde, ſo iſt wol von dieſem eigentlich die rede. ‡ a) Dis iſt nicht das geſetz von beſondern brandopfern, das c. 1, 1. beſchrieben wird, die wol hurtiger muſten verbrennet werden; denn ſonſt die zeit ſo wenig, als der altar, wegen der menge der brandopfer würde zugereichet haben; ſondern das geſetz des täglichen brandopfers, da gegen abend noch ein lamm zum abendopfer geſchlachtet, und damit die tägliche opferhandlungen geſchloſſen werden muſten. ſ. 2 Moſ. 29, 38. f. Dieſes

ses abendopfer aber muste bey einem gelinden feuer die ganze nacht brennen, damit es das morgenopfer erreichen, zugleich aber auch desto deutlicher abbilden möchte, wie Christi letztes leiden des abends seinen anfang genommen, und die ganze nacht hindurch bis an den morgen fortgesetzet, zugleich auch hiedurch sowol die tages- als auch die nachtsünden der menschen gebüsset worden. ‡ b) Sie hatten auf dem altar beständig drey feuer- oder holzhaufen. Der erste und grösseste, auf welchen die opferstücke gelegt worden; der andere, so kleiner war, und von dem besten feigenholze muste unterhalten werden, von welchem man die kohlen zum räuchwerk genommen; der dritte war das vom himmel gefallene feuer, so stetig unterhalten wurde, und welches sich von dem andern feuer mit einem besondern glanz sol unterschieden haben. Von diesem sagen die Ebräer, daß es wie löwe auf dem altar gelegen, und daß daher Hes. 43, 15. 16. der altar Ariel, d. i. ein löwe Gottes genennet worden. Ohne zweifel haben sie damit anzeigen wollen, daß das feuer das opferthier geschwinde verzehre, wie ein löwe seinen raub; wiewol andere meinen, daß sich eine majestätische löwengestalt habe im feuer sehen lassen, wenn Gott etwan sein besonderes wohlgefallen habe an einem opfer zeigen wollen. Es ist aber mit diesem allen auf das häufige, heftige und unbeschreiblich schmerzliche leiden Jesu gesehen worden. Etliche berichten noch, daß die priester des abends zwey lange stücke holz auf den grossen feuerhaufen der länge nach besonders gelegt, und ziehen solches auf das kreuz Christi. Lundius schreibet p. 184. daß ausser dem ordentlich gelegten holz täglich zweymal zwey stück holz auf die holzhaufen aufgeleget worden, nemlich zwey stück des morgens zum morgenopfer, und zwey gegen abend zum abendopfer. a) B. Fr. ex Lund. b) Marp.

V. 10. **Und der priester E. wenn er das brandopfer verrichten wil, sol seine gemeinen kleider ablegen, und * sol seinen † leinen Lg. den schneeweissen vom zartesten Egyptischen leinwand gemachten rock anziehen, und die leinen niederwand niederkleider, zu bedecken das fleisch der scham von den hüften bis an die knie, 2 Mos. 28, 42. von gleicher materie, c. 16, 4. 2 Mos. 28, 39. 42. an seinen leib: und sol die asche aufheben, die das feuer des brandopfers sowol von dem brandopfer, das des morgens, als auch von dem, das am abend geopfert worden, « auf dem altar gemacht hat, und sol sie neben den altar schütten, gegen den morgen auf den aschenhaufen. c. 1, 16.**

Anmerk. * a) Die abwechselung der kleider gab eine erinnerung, daß uns der Meßias den rock der gerechtigkeit und die kleider des heils erwerben solte. † Heist sonst auch der enge rock. 2 Mos. 28, 39. Dis weisse kleid zeigte an, wie auch im leiden und sterben die unschuld Jesu überal hervorleuchten würde; wie er als der gerechte für die ungerechten ein opfer werden solte. a) Herberger.

V. 11. **Und sol seine weisse amts kleider darnach ausziehen, und * andere die gemeinen kleider die er ausser seinen amtsverrichtungen trägt, anziehen: und die asche in ehernen aschentöpfen † hinaus tragen, ausser dem lager an eine reine stätte.**

Anmerk. * Christo wurden zur schmach im leiden auch die kleider oft verwechselt, und als er hinausgeführet wurde, zog man ihm seine eigenen kleider wieder an. † a) Die hinaustragung der opferasche sahe auf das begräbniß Christi: Denn, wie die asche ausser dem lager und der stadt an einen reinen ort getragen wurde, so ist Christus ausser der stadt begraben im garten, in ein neues und folglich reines grab, darin nie ein sündiger mensch gelegen, Luc. 23, 53. und hat mit seinem heiligen und unverweslichen leibe unsere gräber geheiliget, daß, ob sie gleich darin zu asche werden, doch dereinst zum ewigen leben unsterblich wieder aufersthen sollen. Phil. 3, 21 b) Da nun unsere asche ein heiligthum ist, und sich Jesus damit träget in seiner vorsorge, so daß kein stäublein davon sol verloren werden, so werden auch desfals die begräbnißörter billig rein und in ehren gehalten. a) Majus. b) Herberg.

V. 12. *** Das feuer so vom himmel fallen wird, c. 9, 24. dis heilige feuer auf dem altar sol brennen, « im brande erhalten werden und nimmer verlöschen: der priester sol alle morgen von morgen zu morgen † holz drauf anzünden, und oben drauf das brandopfer ‡ zurichten, und das fett der dankopfer drauf anzünden.**

Anmerk. * Daß überhaupt das feuer was grosses habe anzeigen sollen, siehet man daraus, daß es Gott nicht nur bey dem ersten opfer in der stiftshütte aus der wolkensäule auf die opferstücke fallen lassen; c. 9, 23. 24. sondern daß eben dis feuer auch hernach beständig erhalten werden müssen. a) Da denn einige behaupten, daß es von Gott unmittelbar; b) andere, daß es ordentlich durch holz, gleich anderm feuer, erhalten worden. c) Es hat dieses seine absicht an seiten Gottes auf seine ewige und unveränderliche strafgerechtigkeit, 2 Mos. 24, 17. 5 Mos. 4, 24. c. 9, 3. Ebr. 12, 28. f. nach welcher Gott seinen Sohn in die gröste seelen- und leibesängste dahin geben würde. d) In ansehung der kirche Gottes sahe es wol auf den unaufhörlichen nutzen des leidens und todes Jesu, der immerzu in der kirche gelten sol, allen, die denselben mit wahrem glauben ergreifen. Denn Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe in alle ewigkeit. Ebr. 13, 8. e) Auf seiten eines ieden gläubigen solte es einschärfen, was Paulus sagt: 1 Thess. 5, 19. Den geist dämpfet nicht; Röm. 12, 11. seyd brünstig im geist ꝛc. 2 Tim. 1, 6. da Timotheus erinnert wird seine gabe zu erwecken; eigentlich, aufzublasen, daß sie immer im brennen sey, wie jenes feuer. s. auch Luc. 2, 35. auf seiten der gotlosen solte es anzeigen, daß der feuerbrennende zorn Gottes, wo sie nicht busse thun, nicht werde ausgelöschet werden. 2 Kön. 22, 17. Jes. 34, 9. 10. f) Daß das feuer von Gott selbst ausging und angezündet wurde, konte andeuten, daß im leiden Jesu es nicht bloßhin nach menschlichem willen, sondern alles nach Gottes vorsehung und rathschluß ergehen solle. Es hatten also bey iedem opferthier Gott und menschen zu thun: die menschen tödteten es; aber Gott verzehrete es durch sein eigenes feuer. Also haben menschen dem Herrn Jesu, dem leibe nach, zugesetzt und ihn getödtet; aber seine seele, welcher die menschen nichts thun konten, hat Gott selber mit dem feuer seines grimmigen zorns geängstet, geplaget, gebrant und ausgedörret † Nicht aus nothwendigkeit, das heilige feuer mit zulegung des holzes zu unterhalten, oder selbiges mit anderm feuer zu vermengen; sondern weil es Gott so haben wolte. Dieses holz wurde auch besonders von denen

nen prieſtern, die einen fehl bekommen, oder ſonſt zum prieſterthum untüchtig waren, ausgeleſen, und vom wurmſtichigen abgeſondert, auch hernach im tempel in einer beſondern holzkammer verwahrlich aufgehoben, nachdem es auch an 9. beſondern tagen im jahr gehauen und zu verſorgung des tempels auf ein ganzes jahr angeſchaffet war. Wie denn auch alle jahr am 15. Julii ein ſolennes holzfeſt gefeiert wurde. Neh 10, 34. ‡g) Es gehörete dazu vornehmlich, daß ſie die opferſtücke, wenn ſie von den prieſtern waren auf den holzhaufen hinaufgeworfen, oben ordentlich wieder an einander fügten. Jenes konte das ungeſtüme verfahren bey der kreuzigung Chriſti abbilden; und dieſes, daß er ſolte ganz, ohne daß etwas an ſeinem heil. leibe zertrennet würde, am kreuze hangen. a) Pfeiff. b) Lund. c) Lang. d) B. Würt. e) Majus. f) Lund. g) Marp.

V. 13. Ewig ſ. c. 3, 17. beſtändig, ſo lange das Levitiſche prieſterthum ſtehet, ſol das feuer auf dem altar brennen, und * nimmer verlöſchen.

Anmerk. * Daß die opfer immer fortgingen und das feuer immer brennete, zeigte an, daß beyde nur vorbildlich, und die rechte verſöhnung nicht ſchaffen konten, und daß dieſe auch nicht eher zu ſtande kommen werde, bis ſich das rechte verſöhnopfer einſtellen würde. Nach deſſen tode denn auch bald opfer und feuer aufgehöret haben. Das beſtändig brennende feuer gab auch eine erinnerung, wie das von Gott in dem herzen angezündete feuer des glaubens, der andacht und der liebe, auf dem herzensaltar der gläubigen immer brennen ſolle. Luc. 24, 32. Röm. 12, 11. Apg. 18, 23. 1 Theſſ. 5, 19. 2 Tim. 1, 6. Joh. 5, 35. Fr. Doch iſt zu merken, daß das eigentliche feuer, ſo vom himmel gefallen, ſchon aufgehört, da der tempel nebſt der ſtadt Jeruſalem von dem könige Nebucadnezar aus Babel zerſtöret, und die heiligen gefäſſe nebſt den einwohnern des landes dahin geführet wurden. Was von deſſen wiederherſtellung, und wie das heilige feuer auf dem altar des erſten tempels, in der geſtalt eines freſſenden löwens, im andern aber, in geſtalt eines faulen hundes, gelegen, von den Jüden fabuliret wird, iſt ohne grund. 2 Macc. 1, 19-23. 2, 1. 10, 3.

Nutzanw. 1) v. 9. My. Die gläubigen ſollen das reine feuer der göttlichen liebe, andacht und heiligkeit, in ihren herzen zu erhalten trachten, durch ſtete übung des gebets; und fliehen die vergängliche luſt der welt, als wodurch ſolches reine feuer des Geiſtes ausgelöſchet wird. 1 Theſſ. 5. 17. 2) v. 11. Cr. Auch Chriſtus iſt vor der ſtadt in ein neu grab geleget worden. Matth. 27, 60. 3) O. Der Chriſten körper ſol man an ſaubere und ehrliche örter begraben. Sir. 38, 16. Luc. 7, 12. Man halte alſo auch die kirchhöfe ſauber und rein. 4) v. 12. Lg. Wie die opfer dem feuer übergeben, und von demſelben ergriffen und zu aſchen gebrant wurden; alſo hat auch die richterliche ſtrafgerechtigkeit Gottes Chriſtum, nachdem er als der bürge die ſünden des menſchlichen geſchlechts über ſich genommen hatte, dergeſtalt ergriffen, daß er, bey der empfindung des ewigen todes, als ein verſöhnopfer in den tod iſt dahin gegeben. Pſ. 40, 13. Ebr. 2, 9. 2 Cor. 5, 18 19. 5) W. Prediger, ja insgemein alle Chriſten, ſollen die reine lehre des evangelii von dem bittern leiden und ſterben Jeſu Chriſti und ſeinen erworbenen wohlthaten zu erhalten und auszubreiten ſuchen. 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 1, 14. 1 Cor. 1, 23. 6) Cr. Wer da wil, daß das feuer des worts und des glaubens ſtets währen ſol, der muß in ſtetiger übung der wahren gotſeligkeit bleiben, und fleißig ſeyn in ausübung guter werke. Inſonderheit muß er den tod Chriſti verkündigen, bis daß er komt. 1 Cor. 11, 26. 7) Lg. Die richterliche gerechtigkeit in dem göttlichen weſen iſt beſtändig und unveränderlich. Jac. 1, 17. 8) Der gerechtigkeit Gottes kan durch nichts, als durch das verſöhnopfer Chriſti ein genüge geſchehen. Ebr. 9, 14. 9) Lg. Eines wahren Chriſten herz iſt gleichſam ein geiſtlicher altar, darauf Gott zu den geiſtlichen opferhandlungen, bey eigner treue der opfernden, das himliſche feuer des glaubens und der andacht ſelbſt anzündet; aber auch fodert, daß es hernach beſtändig ſolle unterhalten, und der herzensaltar auch von der aſche menſchlicher ſchwachheiten immer aufs neue gereiniget werden. Luc. 24, 32. Apg. 18, 23. Röm. 12, 11. 1 Theſſ. 1, 5. 2 Tim. 1, 6. Joh. 5, 35.

* * *

(II) Vom ſpeisopfer v. 14-23.

1. Ueberhaupt v. 14-18.
   1. Wer es opfern ſolle: Und das iſt das geſetz ꝛc. v. 14.
   2. Wie das opfern geſchehen ſolle
      a. Durch heben: Es ſol einer heben ſeine ꝛc. v. 15.
      b. Durch anzünden: Und ſols anzünden auf dem ꝛc.
   3. Was mit dem übrigen geſchehen ſolle. Solches wird
      a. Angezeiget.
         1. Es ſolte gegeſſen werden.
            a. Von wem: Das übrige aber ſollen ꝛc. v. 16.
            b. An welchem orte: Und ſollens ungeſäuert ꝛc.
            c. Wie: Sie ſollens nicht mit ſauerteige ꝛc. v. 17.
         2. Es ſolte heilig gehalten werden: Es ſol ihnen ꝛc.
      b. Eingeſchränkt. In abſicht
         1. Aufs ſpeisopfer: Was männlich iſt unter ꝛc. v. 18.
         2. Auf alle opfer: Das ſey ein ewiges recht ꝛc.

V. 14-18.

V. 14. Und das iſt * das geſetz des ſpeisopfers, von ſemmelmehl zugerichtet, c. 2, 14. das Aarons ſöhne opfern ſollen vor dem Herrn auf * vor dem altar.

Anmerk. * T. Dis geſetz iſt gegeben, 1) damit nicht das geheiligte durch gemeinen gebrauch in verachtung käme; 2) damit daſſelbe nicht auf eine oder andere weiſe abergläubiſch gemißbrauchet würde; ſintemal die menſchen überaus geneigt ſind, heilige ſachen abergläubiſch zu gebrauchen; 3) damit die prieſter, die dem altar dienen, auch des altars genöſſen. 1 Cor. 9, 13.

V. 15. Es ſol einer heben ſeine hand voll ſemmelmehls vom ſpeisopfer, * des ſpeisopfers, und des öhls, und den ganzen weihrauch, der auf dem ſpeisopfer liegt; und ſols anzünden auf dem altar zum ſüſſen geruch, ein gedächtniß oder gedenkopfer dem Herrn. ſich ſeines gnadenbundes dabey zu erinnern, und desjenigen, der das opfer bringet, in gnaden eingedenk zu ſeyn.

Anmerk. Fr. Ob hier des hohenprieſters tägliches und beſonders ſpeisopfer zu verſtehen, ſo er nebſt dem jährlichen für ſeine ſünde, Ebr. 7, 27. 9, 7. und zwar ein gebackenes,

halb des abends, und halb des morgens bringen muſte, iſt nicht gewiß zu ſagen. Wenigſtens iſt kein unterſcheid zwiſchen dem gemeinen und dieſem prieſterlichen ſpeisopfer wahrzunehmen: denn ſie auch aus einerley materie beſtunden; ſ. c. 2, 1. 4. auch iſt aus dem folgenden, und da das übrige von dieſem ſpeisopfer Aaron und ſeine ſöhne verzehren ſollen, zu ſchlieſſen, daß wol hier die rede von dem gemeinen ſpeisopfer ſey. c. 2, 3. 10. 11. 5, 13.

V. 16. Das übrige aber ſollen Aaron und ſeine ſöhne verzehren: und ſollens ungeſäuert eſſen an heiliger ſtätte, * im vorhof der hütten des ſtifts. « ſollen ſie es eſſen.

Anmerk. * Auch der vorhof der hütte des ſtifts hieß eine heilige ſtätte. v. 26. 27. c. 7, 6. 10, 13. 14. 17. Nach erbauung des tempels haben ſie es im vorhofe der ſtiftshütte nicht gegeſſen. Denn in dem innern vorhofe waren gegen mitternacht eßſaale, da dieſe ſpeisopfer verzehret wurden. Daß es aber an heil. ſtätte gegeſſen werden muſte, zeigte an, daß nur diejenigen, die glieder der wahren kirche ſind, des verdienſtes Chriſti genieſſen.

V. 17. Sie ſollens nicht mit ſauerteige backen: denn es iſt ihr theil, das ich ihnen gegeben habe von meinem opfer. « meinen feueropfern, dabey kein ſauerteig ſeyn darf. Es ſol ihnen das allerheiligſte « heiligkeit der heiligkeit ſeyn, gleichwie das ſündopfer und ſchuldopfer.

V. 18. Was * männlich iſt unter † den kindern Aaron, ſollens eſſen. Das ſey ein ewiges recht euren nachkommen, an den opfern « feueropfern des Herrn: Es ſol ſie niemand anrühren, er ſey denn geweihet. « wer ſie nur anrühret, ſol heilig ſeyn. Lg. auſſer der weihe zum prieſterthum rein von aller Levitiſchen unreinigkeit.

Anmerk. * Ob das weibliche geſchlecht hier gleich um der ordnung willen von genieſſung des allerheiligſten ausgeſchloſſen war; ſo hatte es doch erlaubniß von dem gemeinen opfer zu eſſen, zum zeichen, daß es auch an dem gnadenerbe in Chriſto theil habe. Gal. 3, 28. 1 Petr. 3, 7. † Wie das ſpeisopfer ſelbſt den geiſtlichen genuß des verdienſtes Chriſti durch den glauben, und den ſacramentlichen im heil. abendmahl bedeutet hat; ſo wird nun im vorbilde auch gewieſen, welche diejenigen ſeyn, die Chriſti verdienſt zu genieſſen haben, nemlich die geiſtliche prieſter, d. i. alle wahre gläubigen, die in der wirklichen gemeinſchaft Jeſu ſtehen, 1 Petr. 2. und die ſich täglich in ihm reinigen von aller untugend. Fr. Der prieſter aß alſo von den opfern, damit er in die gemeinſchaft des altars kommen und mit dem opfer gleichſam vereiniget werden, mithin es eben ſo viel ſeyn möchte, als ob ſein eigen fleiſch geopfert wäre. Denn dieſes eſſen bildete die übergebung ſeines leibes zu einem opfer ab, auf daß er alſo, weil er für ſeine brüder von Gott geſetzet war, ihre ſünden, die ihm ſo zugerechnet wurden, als ob er ſie ſelbſt gethan hätte, im vorbilde auf Chriſtum verſöhnen möchte. Was konte aber deutlicher hierdurch vorgeſtellet werden, als daß der Herr Meßias, der unſere ſünde tragen ſolte, auch ſein eigen fleiſch opfern ſolte? Ebr. 9, 12.

Nutzanw. 1) v. 14. 15. 16. Cr. Was zur Chriſtlichen andacht gehört, als inbrünſtiger glaube und vertrauen, herzliches ſehnen und ſeufzen, ſol allein auf Gott gerichtet ſeyn: was aber zur nothdurft und liebe dienet, ſol beydes Gott und dem nächſten erzeiget werden. 2) W. Gott ſorget für die ſeinigen treulich, und gibt ihnen nahrung und unterhalt. Weish. 5, 16. 1 Moſ. 15, 1. 3) v. 17. Ein Chriſt muß ſich vor dem ſauerteig der falſchen lehre und des ärgerlichen lebens fleißig hüten. Matth. 16, 11. 1 Cor. 5, 7. 4) v. 18. Cr. Chriſtus, unſer einiger hoherprieſter und mitler zwiſchen Gott und den menſchen, iſt von den ſündopfern ſeines volks, da er ſich unſrer ſünden angenommen, und theilhaftig gemacht, uns davon zu erledigen. Hoſ. 4, 8. 5) Mit der ſünde iſt gar nicht zu ſcherzen. Wer es thut, befleckt ſich, und kommet endlich um. Spr. 14, 9. Sir. 21, 2. 3. 4. Pſ. 89, 33. Amos 9, 10. 1 Cor. 6, 9. 10. 6) Einem ſünder, der in herſchenden ſünden lebt, iſt es nicht erlaubt zum tiſche des Herrn zu nahen, denn er empfängt ſonſt den tod und das gerichte. 1 Cor. 11, 29. 7) O. Das h. abendmahl ſoll allein Chriſten, die geiſtliche prieſter ſind, eſſen. 1 Petr. 2, 5. 8) O. Chriſtus gehört nicht denen zu, die unbeſtändig ſind in der lehre, und von mancherley wiederwärtigen meinungen ſich umtreiben laſſen; ſondern denen ſo bey der geſunden lehre auch in der frömmigkeit, durch die gnade Gottes, beſtändig verharren, ſolte es ihnen auch gleich leib und leben koſten. Gal. 3, 1. f. 9) O. Des Herrn nachtmahl ſol an einem h. orte, d. i. bey den gläubigen, welche rechtſchaffene glieder der Chriſtlichen kirche ſind, gehalten werden, und nicht in ketzerverſamlungen. 1 Cor. 1, 9. f.

* * *

II. Inſonderheit des hohenprieſters am tage ſeiner ſalbung v. 19-23.

1. Wenn ſolches opfer gebracht werden ſolte: Und ꝛc. v. 19. 20.
2. Das opfer ſelbſt.
   a. Was geopfert werden ſolte: Das zehente theil ꝛc.
   b. Wenn es geopfert werden ſolte: Eine hälfte ꝛc.
   c. Wie es geopfert werden ſolte.
      1. Die zubereitung: In der pfannen mit öhl ꝛc. v. 21.
      2. Die opferung ſelbſt.
         a. Wozu ſie geſchehen ſolte: Zum ſüſſen geruch ꝛc.
         b. Vom wem ſie geſchehen ſolte: Und der ꝛc. v. 22.
         c. Wie lange ſie geſchehen ſolte: Das iſt ein ꝛc.
         d. Wie ſie geſchehen ſolte: Es ſol ganz verbr. ꝛc. v. 22. 23.

V. 19-23.

V. 19. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 20. Das ſol das opfer ſeyn Aarons und ſeiner ſöhne, das ſie dem Herrn opfern ſollen, auf eigene koſten, am tage ſeiner ſalbung: wenn er oder ſeiner ſöhne und nachkommen einer zum hohenprieſter geſalbet werden: Das zehente theil ephi vom ſemmelmehl, des täglichen ſpeisopfers; eine helfte des morgens für das morgenopfer, die andere helfte des abends für das abendopfer.

V. 21. In der pfannen mit öhl ſolt du es machen, und geröſtet darbringen: und in ſtücken gebacken ſolt du ſolches « das ſpeisopfer opfern, E. es ſol ſolches ſtück nicht roh, ſondern in der pfannen gebacken, und in ſtücke zertheilet, geopfert werden, zum ſüſſen geruch dem Herrn.

V. 22.

Digitized by Google

V. 22. Und ſo ſol es nicht allein bey ſeiner ſalbung gehalten werden, ſondern auch der prieſter, der unter ſeinen ſöhnen an ſeine ſtatt nach ſeinem tode geſalbet wird, ſol ſolches bey ſeiner einweihung auch thun. Das iſt ein ewiges recht dem Herrn: es ſol währen ſo lange der Levitiſche gottesdienſt dauret: Es ſol ganz verbrant werden. da bey andern ſpeisopfern ſonſt eine hand voll genug war.

Anmerk. * Ordentlich war es der älteſte; wenn aber dieſer ein gebrechen hatte, ſo kam der andere, und wenn dieſer auch nicht tüchtig, der dritte dazu, u. ſ. f. c. 21, 18. Es muſte aber das hoheprieſterthum bey Aarons nachkommen allein bleiben, damit der rechte hoheprieſter, der nicht nach der ordnung Aarons ſeyn ſolte, deſto eigentlicher erkant werden möchte. Daß dis opfer des hohenprieſters habe täglich geſchehen und wiederholet werden müſſen, beweiſet Joſeph. L. III. c. 10. und R. Leo L. II. de Templ. c. 18. §. 107.

V. 23. Denn alles ſpeisopfer eines prieſters ſol * ganz verbrant, « was volkommenes ſeyn, und nicht gegeſſen werden. wie das ſpeisopfer gemeiner leute, davon den prieſtern ein theil zur ſpeiſe wird. c. 2, 3. 10.

Anmerk. * Dis bedeutete, a) 1) daß ihm auch ein prieſter ganz und gar gehore, und ſie ſich nicht der welt, ſondern Gott ganz und gar aufopfern und ergeben ſolten. 2) Daß Chriſti einiges opfer am kreuz genugſam und volkommen ſey, und wir keines andern auſſer dieſem bedürften; b) imgleichen 3) daß des hohenprieſters opfer nur ein ſchattenopfer, das die ſeele nicht ſättigen oder erquicken könte.

Nutzanw. 1) v. 19-23. O. Unſer hoherprieſter, Chriſtus, kan allein das allervolkommenſte und angenehmſte opfer verrichten. Ebr. 10, 6. 7. 12. 2) Niemand, als die Coriſtus vor Gott und ſeinem Vater zu königen und prieſtern gemacht, Off. 1, 6. 1 Pet. 2, 9. können würdig vom tiſch des Herrn eſſen. 1 Cor. 11, 28. 3) Wer ein Gott recht wohlgefälliges opfer ſeyn wil, muß mit dem öhl des H. Geiſtes erfüllet ſeyn, und ſein ſündliches fleiſch tödten. Gal. 5, 22. 23. 4) In dieſem leben iſt und bleibet alles nur eitel ſtückwerk und unvolkommen. 1 Cor. 13, 9.

* * *

(III) Vom ſündopfer v. 24-30.

I. Die perſonen, welchen hievon weitere verordnung gegeben wird, ſind
  1. Moſes: Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach. v 24.
  2. Die prieſter: Sage Aaron und ſeinen ſöhnen ꝛc. v. 25.

II. Die verordnung, welche ihnen gegeben wird. Dieſe wird
  1. Kürzlich angezeiget: Dis iſt das geſetz des ſündopfers
  2. Weiter ausgeführet. Da gezeigt wird
    a. Wo das ſündopfer geſchlachtet werden ſolle: An ꝛc.
    b. Wie es angeſehen werden ſolle: Das iſt das allerh. ꝛc.
    c. Was übrigens dabey zu beobachten.
      1. Wegen des eſſens
        a. Wer das ſündopfer eſſen ſolle: Der prieſter ꝛc. v. 26.
        b. Wo ers eſſen ſolle: Sols eſſen an heiliger ꝛc.
        c. Wer es nicht eſſen ſolle; Niemand ſol ꝛc. v. 27.
      2. Wegen eines mit blut beſprizten kleides: Und ꝛc.
      3. Wegen der kochgefäſſe.
        a. Wenn ſie irden: Und das töpfen, darin ꝛc. v. 28.
        b. Wenn ſie ehern: Iſts aber ein ehern ꝛc.
      4. Nochmals wegen des eſſens.
        a. Wer allein davon eſſen ſolte: Was männlich ꝛc. v. 29.
        b. Warum kein anderer davon eſſen ſolte: Denn ꝛc.
        c. Von welchem ſündopfer gar nicht ſolte gegeſſen werden: Aber alle das ꝛc. v. 30.

V. 24-30.

V. 24. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 25. Sage Aaron und ſeinen ſöhnen, und ſprich: Dis iſt das geſetz des ſündopfers: * An der ſtätte, da du das brandopfer ſchlachteſt, ſolt du auch das ſündopfer ſchlachten, vor dem Herrn; † das iſt das allerheiligſte.

Anmerk. * Dis war die mitternachtsſeite, zum vorbilde, daß Chriſtus an dieſer ſeite auf Golgatha ſolte gekreuziget werden, und daß denen das licht aufgehen ſolte, die damals ſaſſen in finſterniß und ſchatten des todes. † Das allerheiligſte in abſicht auf das wahre ſündopfer; auch der gläubigen leiden in Chriſto und um Chriſti willen ſind heilig; aber Chriſti leiden iſt das allerheiligſte. Denn dieſes bringet uns einig und allein vergebung der ſünden, den himmel und das ewige leben. Was nutzen nun der heiligen verdienſte?

V. 26. Der prieſter, der das ſündopfer thut, « der damit entſündiget, LXX. der es hinauf bringet, c. 9, 15. 1 Petr. 2, 24. Ebr. 7, 27. für andere, * ſols eſſen an heiliger ſtätte, « es ſol gegeſſen werden im vorhofe der hütte des ſtifts.

Anmerk. * Dis iſt von allen ſündopfern nicht zu verſtehen, v. 23. c. 4, 3. 13. 18. 21. 30. a) Wie Gott wolte, daß alles εὐχημόνως, ehrbar und nach ſeiner vorgeſchriebenen ordnung verrichtet werden ſolte, ſo vermacht er ihnen auch nöthige beſoldungen und accidentia; 1 Cor. 9, 13. 14 welche den dienern Gottes dieſe nicht geben, ſündigen, und ſind diebe. a) Franzius.

V. 27. Niemand ſol ſeines des opferthiers, fleiſches anrühren, « wer etwas von dem fleiſch (dieſes ſündopfers) anrühret, er ſey denn « der ſey geweihet, oder der ſol heilig ſeyn, der ſehe dahin, daß er rein ſey, damit ers nicht mit ſeinem anrühren entweihe, oder entheilige. Und wer von ſeinem des geſchlachteten ſündopfers blut ohngefehr ein kleid beſprenget, der ſol das beſprengte ſtück * waſchen an heiliger ſtätte. damit ers nicht an einen unreinen oder gemeinen ort mit hinbringe.

Anmerk. * T. Alle dis waſchen geſchahe, das opferblut in deſto mehrerer ehrerbietigkeit zu erhalten, und die volkommene reinigkeit des blutes Chriſti abzubilden; imgleichen, daß jenes blut nicht ſowol reinige, als verunreinige, nemlich ohne abſicht und vertrauen auf Chriſtum.

V. 28. Und das töpfen, « erden gefäß, c. 11, 33. 14, 5. 50. Jer. 32, 14. 2 Cor. 4, 7. darin es das

das fleisch des sündopfers gekocht ist, sol man zerbrechen. damit es nicht durch gemeinen gebrauch, wenn unheilige und gemeine dinge darin gekocht würden, entheiliget werde. Ists aber ein ehern topf, sol man ihn scheuren, und mit wasser aus dem ehernen handfaß, das neben dem brandopfersaltar stehet, 2 Mos. 30, 18. spühlen. 2 Mos. 40, 7-30. 3 Mos. 15, 12. damit nichts vom heiligen daran bekleben bleibe.

Anmerk. Dieses ziehen einige a) auf die gläubigen überhaupt: die, wenn sie in Christo gerecht worden, auch heilig werden, und ihr faß in heiligung und ehren behalten, ihren sündlichen leib kreuzigen müssen samt den lüsten und begierden. b) Andere ziehen es auf die schwere blutschuld, welche die Jüden durch Christi kreuzigung würden auf sich laden, davon einige, die aus eigener schuld verworfen waren, wie irdene gefässe solten zerbrochen werden; andere aber, die erwehlet waren, solten durch die ausgiessung des H. Geistes gereiniget und wieder zu gnaden angenommen werden. a) Herb. b) Lamp.

V. 29. Was männlich ist unter den priestern, sie seyn sonst weß alters sie wollen, wenn sie nur rein sind, c. 22, 4. sollen davon essen: denn es ist das allerheiligste.

V. 30. Aber alle das sündopfer, * deß blut in die hütte des stifts gebracht wird, zu versöhnen im heiligen, sol man nicht essen: sondern † ausser dem lager mit feuer verbrennen.

Randgl. Hier siehest du, daß Moses klärlich zweyerley brauch des sündopfers setzet. Eins, da man das blut nicht ins heilige bringt zu versöhnen; solches möchten sie essen. Das andere, da man das blut ins heilige bringt zu versöhnen; solches mochte man nicht essen, sondern ausser dem lager verbrennen. davon Ebr. 13, 11. 3 Mos. 4, 5.

Anmerk. * E. Es ist dieses zu verstehen von dem sündopfer des hohenpriesters, c. 4, 3. darnach der ganzen gemeine, c. 4, 27-32. wie denn auch zum dritten, wenn die einweihung Aarons und seiner söhne vorging, 2 Mos. 29, 14. und letztlich, wenn der hohepriester des jahrs einmal solte ins allerheiligste eingehen. c. 16, 27. f. Diese opfer wurden ganz und gar verbrant. † Zur bezeichnung der kreuzigung Christi ausser Jerusalem, imgleichen der unvolkommenheit des priesterthums unter dem gesetz.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Es ist kein heil ausser Christo und seiner Christlichen kirche. Luc. 11, 23. Apg. 4, 12. 2) Tü. Die des priesterthums des N. T. gewürdiget sind, haben macht zu essen von dem abendmahl des Herrn. 3) v. 27. Cr. Niemand sol sich in das predigtamt oder andere ämter selbst eindringen. Ebr. 5, 4. Pf. 77. Sir. 7, 4. 4) Auch das überaus köstliche blut Jesu Christi sol keinesweges verunreiniget oder entheiliget werden. Es wird aber entheiliget, wenn man ausserhalb der Christlichen kirchen vergebung der sünden suchet, und ein gottloses leben führet. Ebr. 10, 29. 5) v. 29. Nichts ist heiliger als Christi leib und blut: Man werfe es also nicht vor die hunde und säue. Matth. 7, 6. 6) Mein Jesu! laß doch hier auf erden, mich auch ein heiliges opfer werden.

Das VII. Capitel.

(1) Fortgesetzte wiederholung und einschränkung einiger gesetze v. 1-34.

I. Vom schuldopfer v. 1-7.
1. Die kurze anzeige davon: Und dis ist das ꝛc. v. 1.
2. Die weitere ausführung. Darin gezeigt wird
a. Insonderheit,
1. Wo es solte geschlachtet werden: An der stätte ꝛc. v. 2.
2. Wo sein blut solte gesprenget werden: Und seines ꝛc.
3. Wie es solte verbrant werden.
a. Die zu verbrennende stücke: Und alle sein ꝛc. v. 3. 4.
b. Derselben verbrennung: Und der priester ꝛc. v. 5.
4. Wie es solte gegessen werden: Was männlich ꝛc. v. 6.
b. Ueberhaupt, wie damit umzugehen: Wie das ꝛc. v. 7.

V. 1-7.

Und dis ist ist das gesetz des schuldopfers: und das ist das allerheiligste.

Anmerk. Man siehet hier klar, daß zwischen schuldopfer und sündopfer ein unterscheid sey. Und obwol die meisten dahin gehen, daß die schuldopfer für grössere und die sündopfer für geringere sünden dargebracht worden; so ist doch zu zweifeln, daß dieser unterscheid sich an allen orten der schrift so genau finden möge. a) Die schuldopfer haben eigentlich dazu gedienet, daß sie bezeugten, wie durch Christi blut nicht nur die strafe der sünden, sondern auch aller, sowol erblichen als wirklichen sündenschulden, sie seyn nun verborgen oder offenbar, von den bußfertigen und gläubigen genommen werden. a) Marp.

V. 2. An der stätte, da man das brandopfer schlachtet, sol man auch das schuldopfer s. c. 6, 25. schlachten: nemlich gegen der mitternachtseiten des brandopferaltars: und etwas seines bluts * auf dem altar umhersprengen.

Anmerk. * Ob der unterscheid zwischen den sünd- und schuldopfern darin bestanden, daß die sündopfer für die grössere, die schuldopfer aber für die geringere sünden gebracht worden, ist nicht so gewiß zu sagen. Denn auch zu tilgung grösserer sünden, und da einer nicht allein aus unwissenheit und übereilung, sondern auch aus vorsatz sündigte, wurden schuldopfer erfordert. s. c. 5, 4. 15. 6, 1. 2. 3. 4. 19, 20. 21. Esra 10, 19. Das blut von den sündopfern kam dagegen an die hörner des altars, ja bey einigen gar ins heilige und allerheiligste zur besprengung. Es ist auch darin ein grosser unterscheid zwischen den sünd- und schuldopfern anzumerken, daß jene öffentliche, d. i. solche opfer mit waren, die für eine ganze gemeine gebracht wurden: das finden wir aber vom schuldopfer nicht. Die ursache mag gewesen seyn, weil Gott mit keiner algemeinen nur überhaupt gethanen erklärung, daß man sich schuldig erkenne, zufrieden seyn wil; sondern die herzensbusse erfordert, dazu ein ieder insonderheit verpflichtet ist.

V. 3. Und alle sein fett sol man opfern: den mit vielem fett besetzten schwanz, und das fett am eingeweide:

V. 4. Die zwo nieren, mit dem fett, das daran ist, an den lenden; und das netz über der leber, an den nieren abgerissen. * das sol er mit den nieren wegnehmen. c. 3, 4.

V. 5. Und der priester sols auf dem altar anzün-

anzünden, zum feuer dem Herrn. Das iſt ein ſchuldopfer.

V. 6. Was männlich iſt unter den prieſtern, und nach dem geſetze rein, ſollen das eſſen an heiliger ſtätte: «ſol es gegeſſen werden: die nemlich nach der ordnung die aufwartung haben: denn es iſt das allerheiligſte. eines der vornehmſten opfer. c. 2, 3.

V. 7. Wie das ſündopfer, alſo ſol auch das ſchuldopfer ſeyn; aller beyder ſol *einerley geſetz ſeyn: ſollen mit gleichen ceremonien verrichtet werden: und ſol des prieſters ſeyn, der dadurch verſöhnet.

Anmerk. * Lg. Nemlich in ſolchen ſündopfern, deren blut nicht ins heilige, und am hohen verſöhnungsfeſte nicht ins allerheiligſte komt, und davon, auſſer den fettſtücken, alles übrige den prieſtern zu theil wird, das bey jenen auſſer dem lager verbrant werden muß. Daß aber ſünd- und ſchuldopfer faſt einerley, hat anzeigen ſollen, daß Chriſtus ſowol für grobe und groſſe, als für geringere und kleinere ſünden genug gethan, ja für alles, was ſünde und ſchuld heiſſet.

Nutzanw. 1) v. 1. Chriſti opfer für uns iſt kein ſchlechtes und gemeines, ſondern ein koſtbares und heiliges. Denn es koſtet zu viel unſere ſeelen zu erlöſen. Pſ. 49, 9. 2) W. Gott läſſet ſich über unſere ſünden gern wieder verſöhnen, und zwar alſo, daß er dieſelben vergiebet, und alle ſtrafen, die man verdienet, erläſſet. 2 Cor. 5, 18. 3) v. 2. O ſeele! erinnere dich alhier, wie dein Jeſus auch zu Jeruſalem, an dem ort, der dem berge Zion gegen mitternacht gelegen war, gelitten, und ſprich von ganzem herzen: Tauſend tauſendmal ſey dir, liebſter Jeſu, dank dafür! 4) v. 3. Auch Chriſten ſollen das beſte, das ſie haben, Gott zum dienſte widmen. Spr. 23, 26. 5) Cr. Chriſten ſollen ſich aller böſen lüſte und begierden enthalten, und ſich ſtets deſſen erinnern, der herzen und nieren prüfet. Pſ. 7, 10. 6) Nur die, ſo an Chriſtum gläuben, werden ſeines ganzen verdienſtes, und aller durch ſeinen tod erworbenen güter theilhaftig. Ebr. 3, 14.

* * *

II. Vom prieſterrechte bey den opfern v. 8-10.
1. In anſehung der brandopfer: Welcher prieſter ꝛc. v. 8.
2. In anſehung der ſpeisopfer.
a. Die gebacken oder geröſtet: Und alles ſpeisopfer ꝛc. v. 9.
b. Die bloß mit öhl gemenget, oder trocken: Und ꝛc. v. 10.

V. 8-10.

V. 8. Welcher prieſter iemands brandopfer opfert: deſſen ſol deſſelben brandopfers *fell ſeyn, das er geopfert hat.

Anmerk. * Fr. Das fell von dem opfervieh wurde 1) theils verbrant, 2 Moſ. 29, 14. 4 Moſ. 19, 4-5. 2) theils dem prieſter gegeben, beſonders von dem brandopfer, 3) theils den eigenthümern und die ſolche opfer brachten, zugetheilet. Weil aber in h. ſchrift hiervon nicht viel aufgezeichnet zu finden, ſo iſt zu vermuthen, daß auch die felle von geringerm opfervieh zwar anfangs den prieſtern gegönnet, in folgenden zeiten aber, da der geiz in der welt und die geringſchätzung des prieſterthums und des ganzen Levitiſchen gottesdienſtes überhand genommen, entzogen worden. Die Ebräer ſagen: des brandopfers blut widmet nicht eher, als bis es geſprenget iſt, das fleiſch dem altar und das fell den prieſtern. a) Dis kan zum glaubensunterricht wohl angewendet werden. Wäre Chriſti leib nicht ans kreuz gekommen, ſo hätte uns ſeine gerechtigkeit nicht decken und kleiden können. Und indem ſich unſer Heiland als ein brandopfer dem himliſchen Vater für uns dargeſtellet, hat er uns die kleider des heils und den rock der gerechtigkeit mitgetheilet. Wer Chriſtum recht anziehen und ſich deſſen allerheiligſtes ſündopfer völlig zueignen und zu nutze machen wil, der muß des geiſtlichen prieſterthums fähig und theilhaftig ſeyn. Da Chriſti blut am ſtamm des kreuzes für uns vergoſſen worden iſt, ſo haben wir das recht erlangt ſeiner zu genieſſen, und in ſeine unſchuld uns einzukleiden. In dieſer abſicht hat Gott auch den erſten eltern die felle von dem (vermuthlich) erſten opfer zur kleidung gegeben. a) Marp.

V. 9. Und alles ſpeisopfer, wenn eine hand voll davon zuvor auf dem altar geopfert und verbrant worden, c. 2, 16. das im ofen, «gebacken, oder auf dem roſt, oder in der pfannen gebacken «gemacht oder zubereitet iſt, ſol des prieſters ſeyn, der es opfert. c. 2, 10.

V. 10. Und alles ſpeisopfer, das mit öhl gemenget, oder treuge ohne öhl und weihrauch iſt, (davon c. 5, 11. und 4 Moſ. 5, 15. zu leſen) ſol aller kinder Aarons ſeyn, eines wie des andern. «ſol der ſöhne Aarons ſeyn, einem ieglichen, wie ſeinem bruder, einem ieglichen aus den kindern Aarons, wer das opfer verrichten wird, dem ſol das übrige vom ſpeisopfer zufallen, er ſey wer er wolle.

Nutzanw. 1) Cr. Wer dem altar dienet, ſol auch davon leben. 1 Cor. 9, 13. 2) O. Es iſt billig, daß der, ſo die beſchwerden in einer ſache trägt, auch den nutzen davon habe. 1 Cor. 9, 14. 3) Gott ſorget für ſeine diener treulich, und belohnet ſie reichlich. 1 Cor. 9, 9. 10.

* * *

III. Vom dankopfer v. 11-21.
1. Das opfern deſſelben wird
a. Kürzlich angezeiget: Und dis iſt das geſetz ꝛc. v. 11.
b. Weiter erkläret.
1. Was zu opfern: Wollen ſie ein lobopfer thun ꝛc. v. 12.
2. Wie es zu opfern.
a. Nebſt einem geſäuerten kuchen: Sie ſollen ꝛc. v. 13.
b. Durch heben: Und ſol einen von denen allen ꝛc. v. 14.
3. Wem es endlich gehöre: Und ſol des prieſters ꝛc.
2. Das eſſen deſſelben, was betrift
a. Die zeit,
1. Wenn es gegeſſen werden ſolte, wird
a. Angezeiget: Und das fleiſch des lobopfers ꝛc. v. 15.
b. Eingeſchränkt: Und es ſey ein gelübd ꝛc. v. 16.
2. Wenn es nicht gegeſſen werden ſolte, wird
a. Deutlich angezeiget: Aber was vom ꝛc. v. 17.
b. Nachdrücklich eingeſchärft: Und wo ꝛc. v. 18.
b. Das opferfleiſch, welches nicht gegeſſen werden durfte: Und das fleiſch ꝛc. v. 19.
c. Die perſonen, die es eſſen durften: Wer reines ꝛc.
d. Die dem Herrn gehörende opferſtücke: Und ꝛc. v. 20.
e. Die perſonen, die es nicht eſſen durften.
1. Beſchreibung dieſer perſonen: Und wenn eine ꝛc. v. 21.
2. Angedrohete ſtrafe, ſo ſie davon eſſen: Und vom ꝛc.

V. 11-18.

V. 11. Und dis iſt das geſetz des * dankopfers, nemlich wie es damit ſol gehalten werden, das man dem Herrn opfert.

Anmerk. * Nach dem Ebr. heiſt es eigentlich ein friedensopfer. Und weil das wort friede oft ſo viel als heil, ſegen und wohlfahrt bedeutet, ſo haben es die LXX. gegeben θυσία σωτηρίας, ein opfer des heils. ſ. c. 3, 1. Weil es nun der menſch wegen ſeines wohlergehens oder gewiſſer von Gott empfangenen wohlthaten Gott brachte, ſo wurde es daher ein dankopfer genant. Es wurde ſonſt in 3. fällen gebracht: 1) muſte ein ieder auf den 3. hohen feſten ſein dankopfer mitbringen; 2) konte es ein ieder bringen, wenn er eine beſondere wohlthat oder hülfe von Gott erlangt hatte; 3) muſte ein Naziräer bey ſeiner reinigung Gott ein dankopfer bringen.

V. 12. Wollen ſie ein * lobopfer « opfer der bekäntniß, zur dankbarlichen erkäntniß gewiſſer ſchon empfangenen wohlthaten thun; ſo ſollen ſie die ungeſäuerte kuchen opfern mit öhl † gemenget, « geſalbet, und ungeſäuerte fladen mit öhl beſtrichen, und geröſtete ſemmelkuchen mit öhl gemenget. 2 Moſ. 29, 2.

Randgl. Dieſe zwey, lobopfer und dankopfer, ſind in ein opfer gerechnet. Dankopfer heiſt, wenn ſie ſchafe, ochſen ꝛc. geſchlachtet haben: lobopfer, wenn ſie fladen und kuchen, wie ein ſpeisopfer dazu gethan haben, und genant alſo eins das ander, daß es heiſt fleiſch des lobopfers, d. i. neben dem lobopfer, it. lobopfer des dankopfers.

Anmerk. * a) Dreyerley gattungen der dankopfer finden wir: lobopfer, gelübdeopfer und ein freywilliges opfer. Die erſte gattung, das lobopfer, heiſt nach dem Ebr. ein opfer der bekäntniß, weil ſie dabey nicht nur die bereits empfangene wohlthaten mit herzlichem lobe Gottes öffentlich bekanten, ſondern auch zugleich ein bekäntniß der ſünden ableaten, um damit anzuzeigen, wie unwürdig ſie ſich ſolcher göttlichen wohlthaten achteten. b) Lob- und die gemeine dankopfer waren alſo darin unterſchieden, daß jene für ſchon empfangene, und dieſe für noch zukünftig zu erlangende wohlthaten gebracht wurden. † Dieſes ſol in form eines kreuzes geſchehen ſeyn. a) Bierm. b) Lamp.

V. 13. Sie ſollen aber ſolches opfer thun auf « nebſt einem kuchen von * geſäuertem brodt, d. i. nebſt dem ſchlachtopfer vom vieh ſollen ſie auch kuchen von geſäuertem brodt opfern, zum lobopfer ſeines dankopfers.

Anmerk. * a) Von dieſem geſäuerten brodt kam nichts auf den altar: denn es wäre ein greuel geweſen, wenn man was geſäuertes geopfert hätte. b) Daß aber was geſäuertes zu dieſem brodt kam, war eine anzeige, daß das lob und der dienſt Gottes um Chriſti willen Gott angenehm, ob gleich die gläubigen noch erbſünde und ſchwachheiten an ſich befunden. 1 Joh. 1, 8. a) B. Erneſt. b) Lamp. Bierm.

V. 14. Und ſol einen von den allen « von dem ganzen opfer dem Herrn * zur hebe opfern: über ſich in die höhe heben: und ſol nemlich das in die höhe gehobene, des prieſters ſeyn, der das blut des dankopfers ſprenget.

Anmerk. * Zur erinnerung, daß das kreuz Chriſti werde im himmel und auf erden gelobet werden. Herberg.

V. 15. Und das fleiſch des lobopfers in ſeinem dankopfer ſol * deſſelben tages gegeſſen werden, von den prieſtern und opfernden perſonen, da es geopfert iſt: und † nichts übergelaſſen werden, bis an den morgen.

Anmerk. * a) Dieſes geſchah vielleicht unter andern zu dem ende, damit die reichen, wenn ſie opferten, genöthiget wurden, den armen das überbleibende fleiſch zu geben, weil ſie es nicht aufheben durften. Und ſolchergeſtalt kamen auch die armen und geringen zur gemeinſchaft des altars, 1 Cor. 10, 17. 18. weil ſie ſowol als die prieſter und Leviten von dieſem opfer nebſt den andern Iſraeliten eſſen durften. Nächſt dem wolte Gott damit lehren, daß wir alle trägheit im lobe Gottes meiden, die buſſe nicht aufſchieben, ſondern eilen ſollen, durch den glauben in die gemeinſchaft des leidens und lebens Jeſu zu gelangen; da ja der morgende tag nicht in unſerer gewalt iſt. ſ. Pſ. 115, 17. 18. Ebr. 3, 7. 8. 13. Pſ. 119, 60. Pſ. 116, 12. b) Und da die opfer, wann ſie ſogleich gegeſſen wurden, auch rein blieben; ſo ſolte auch das die ehrerbietung gegen das volkommene opfer Chriſti in ihnen erhalten. † Dieſes geſchah wol darum, damit nicht etwa mit heiligen dingen abgöttiſch oder wenigſtens abergläubiſch umgegangen, die opfernden aber zum kindlichen vertrauen auf die vorſorge Gottes, der auch für den andern morgen ſorgen würde, Matth. 6, 34. angewieſen, beſonders aber der Herr Meßias auch hierdurch vorgebildet werden möchte. ſ. v. 17. 18. Auch unterſcheidete ſich dieſes lobopfer hierdurch ſehr merklich von dem gelübd- und freywilligen opfer, weil von dieſen beyden opfern auch des andern tages hernach konte gegeſſen werden. v. 16. a) Bierm. b) Herb.

V. 16. Es ſey « und wo ſein ſchlachtopfer iſt ein gelübd oder * freywilliges opfer, man habe ſich dazu durch ein gelübd verbunden, oder man bringe es auch freywillig ohne gelübd, ſo ſol es deſſelben tages, da es geopfert iſt, geſſen werden: ſo aber etwas überbleibet auf den andern tag, ſol mans doch eſſen.

Anmerk. * a) Es war demnach zwiſchen einem gelübd und freywilligen opfer ein unterſcheid. Ein gelübdopfer war, da einer ſich verband oder vorſetzte, etwas, das in ſeiner macht war, dem Herrn zu opfern, wenn er ihm nemlich dieſe und jene wohlthat erzeigen würde. ſ. dergleichen von David, Pſ. 56, 13. 14. Pſ. 66, 13 f von Jephta, Richt. 11, 30. f. von Jona, Jon. 2, 10. Nun war ein ſolch opfer in ſofern auch freywillig. Allein, wenn es einmal gelobet war, ſo war es nothwendig, es durfte aber eben nicht ſogleich gebracht, ſondern konte wol bis zu einem hohen feſte verſparet werden. Ein ſolch gelübdopfer hatte auch mehr auf ſich, als ein freywilliges: denn jenes muſte von dem allerbeſten ſeyn, da Gott in dieſem auch mit dem ſchlechteren zufrieden war. b) Die Ebräer unterſcheiden das gelübd in נדרי הקדש, da man etwas zum heiligthum, gottesdienſt, tempel, altar ꝛc. widmete; Richt. 11, 31. und in נדרי איסור, wenn ſich iemand ſelbſt zu dieſem und jenem, was nemlich gut und erlaubt war, verband, als die Naziräer und Rechabiten ꝛc. Ein freywillig opfer war dagegen, wenn einer aus freyem triebe, in hofnung, daß Gott ſeine

bitte

bitte gnädig erhören werde, ohne vorher gegangenes gelübd, etwas opferte. Der unterscheid von beyden findet sich c. 22, 23. c) Daß Gott in diesem letztern auch mit was schlechtes vorlieb nahm, gab ein zeichen, daß Gott um Christi willen auch mit geringen und unvolkommenen werken zufrieden seyn wolle. d) Und ob wir wol dem lieben Gott alles schuldig sind ohne gelübd, so ist doch ein gelübd gut, den alten adam anzuspornen, und wenn das aus freywilligem geist und in rechter ordnung geschicht, ists Gott angenehm. e) Zur zeit des tempels wurden auch die heiden zu dergleichen opfer zugelassen, nemlich in dem vorhof der heiden, und meinen einige, daß Offenb. 11, 2. darauf gesehen werde. a) Lund. Maj. b) Outram. c) Lang. Lampe. d) Maj. e) Lightf.

V. 17. Aber was von geopfertem fleisch überbleibt am dritten tage, sol nicht gegessen, sondern mit feuer verbrennet werden.

V. 18. Und wo iemand am * dritten tage †wird essen von dem geopferten fleisch seines dankopfers: so wird der nicht angenehm seyn, der es geopfert hat; es wird ihm auch nicht zugerechnet werden, « so wirds nicht angenehm seyn; der es bringet, dem wirds nicht zugerechnet werden, es wird seyn, als hätte er gar nicht geopfert, ja es wird nicht nur nicht angenehm, sondern es wird auch ‡ ein greuel seyn; und welche seele davon essen wird, die ist einer ‡ missethat schuldig. wird geachtet werden als einer, der eine schwere sünde begangen, und eine schwere strafe verdienet hat.

Anmerk. * a) Da die opferthiere was todtes waren, so bildeten sie Christum ab im tode und grabe. Daß nun von dem opferfleische derselben nur am ersten und andern tage, durchaus aber nicht am dritten durfte gegessen werden, gab ein zeichen, daß Christus nur 2. tage im tode und grabe seyn solte, am dritten tage aber schon wieder leben und auferstanden seyn würde, und daß sodann das ganze Levitische opferwesen seine endschaft haben solte. Darum auch die Apostel, bald nach der himmelfahrt Christi, das Levitische wesen unter denen zu Christo bekehrten abstelleten, und 40. jahr nach derselben wurde durch die gänzliche verwüstung des tempels auch derselben unter den Jüden ein ende gemacht. b) Einige meinen auch, daß Gott mit dieser verordnung seine absicht auf die armen gehabt. s. die anmerk. v. 15. † c) Daß auch die opfernde selbst davon assen und in die gemeinschaft des altars kamen, führete auf eine solche gemeinschaft mit Christo, dazu alle gläubige gelangen können, sowol durch den glauben, als auch durch den genuß des leibes und blutes im abendmahl. d) Daß ein theil von diesen opfern dem Herrn, ein theil den priestern, und ein theil den opfernden selbst zufiel, bedeutete, daß die früchte des verdienstes Christi zwischen Gott und Christo selbst und den gläubigen solten vertheilet werden, daß sie an seiten aller drey ihre kraft und nutzen beweisen würden. Es sahe auch wol auf die gemeinschaft der gläubigen mit Gott, und dieser unter einander. Es schreibt iemand davon artig: e) Gott habe damit zwischen sich und den opfernden eine rechte besondere freundschaft stiften wollen, daß er sich ihres täglichen brodts oder speise bedienet, und ihnen zeigen wollen, daß er sich unter ihnen nicht als ein könig, sondern als ein ordentlicher guter freund aufführen wolle. ‡ f) Das Ebr. wort bedeutet eigentlich etwas, das alters halber einen böſen geruch und farbe bekommen. g) Es wird noch dreymal in h. schrift gefunden, c. 19, 17. Jes. 65, 4. und Hes. 4, 14. Aquila übersetzt es 3 Mos. 19, 7 ἀποβλητον, ein abscheulich ding, das man wegen seines gestanks wegwerfen muß. s. auch 1 Tim. 4, 4. Die LXX. geben es μιασμα, eine abscheuliche sache, davor man die nase zuhält. Es scheinet, Gott habe damit anzeigen wollen seinen greuel an denjenigen, welche die auferstehung Christi, so am dritten tage geschehen, verleugnen würden; wie wirs an den Jüden vor augen sehen. ‡ Es solte also dieses zu seiner solchen sünde angeschrieben werden, die nicht leicht würde versöhnet werden können; denn weil allezeit priester da waren, die da lehreten, was bey dem opfern zu beobachten war, so konte sich niemand mit der unwissenheit entschuldigen. Gott setzte also auch deswegen eine so harte strafe drauf, wenn iemand fleisch vom dankopfer übrig ließ, um der schändlichen gewohnheit vorzubeugen, daß nicht aus den opfermahlzeiten zwey bis dreytägige fressereyen, und aus diesen ein unordentliches wesen folgen möchte. Eph. 5, 18. a) Lamp. Herb. b) Maj. c) Lang. d) Bierm. e) Spencer. f) Toll. g) Danz.

Nutzanw. 1) v. 11. Christen müssen sich nicht nur gutes von Gott erbitten; sondern auch, wenn sie es erlangt, ihm gebührend dafür danken. Ach aber, wie sehr wird das letztere vergessen! Ps. 50, 14. 103, 1. f. Ebr. 13, 15. 2) v. 13. Lg. Gott traget auch mit der schwachheit seiner gläubigen bey ihrem ihm geleisteten dienste geduld. 2 Petr. 3, 9. 3) v. 15. Ein Christ sol für den andern morgen nicht sorgen. Matth. 6, 34. 4) Wenn wir wohlthaten von Gott empfangen, so müssen wir ihm nicht erst morgen oder übermorgen, oder gar erst übers jahr den dank dafür bringen; sondern sofort, da man der wohlthat theilhaftig worden. Denn auch hier heißts: ie eher, ie lieber. 5 Mos. 8, 10. 11. 5) v. 16. Lg. Gott ist auch mit der unvolkommenheit der geistlichen opfer um Christi willen zufrieden. 6) Lg. Christen müssen sowol in der zueignung Christi, als auch in der schuldigen und dankvollen aufopferung an Gott, sich willig und bereit erfinden lassen. Ps. 40, 9. 7) Cr. Gott erfordert von uns die mäßigkeit, und verbietet allen überfluß in essen und trinken bey allen gelegenheiten. Luc. 21, 34. 8) O. Wenn Christen aus wahrer demuth und ungefälschter liebe ihrem nächsten gutes thun, so erlangen sie oftermals wiederum von Gott gröſsere dinge, als sie hätten hoffen dürfen. 1 Kön. 17, 15. 16. Matth. 10, 42. 9) v. 17. Cr. Die geheimnisse Gottes müssen nicht mit füssen zertreten werden. Ja auch alles, was sonsten Gott bescheret, sol gebührlich angewandt, und mit wahrer andacht des geistes betrachtet werden. 1 Tim. 3, 16. 10) Lg. Zur gemeinschaft mit Christo können alle gläubige gelangen, und zwar wie überhaupt durch den glauben, also auch insonderheit durch den würdigen genuß seines leibes und blutes im h. abendmahl. 1 Cor. 10, 16. 11) v. 18. Cr. Die busse sol man nicht lange aufschieben. Ps. 95, 8. Sir. 5, 8. 18, 22. 2 Cor. 6. 2.

V. 19-21.

V. 19. Und das opfer-fleisch, * das etwas unreines anrühret, das ohngefehr an etwas unreines

kömt, oder auch berühret wird, ſol nicht gegeſſen, ſondern mit feuer verbrennet werden. Wer † reines leibes iſt, ſol das fleiſch eſſen. « was ſonſt das (opfer-) fleiſch anlanget, ein ieder reiner mag das fleiſch eſſen, nemlich das vom dankopfer übrig blieben iſt.

Anmerk. * Es muſten ſowol das opfer als auch die opfernde rein ſeyn, zu zeigen, daß von dem h. verdienſte Jeſu und an dem genuß ſeines h. leibes und blutes im h. abendmahl keiner theil haben könne, der in vorſetzlicher unreinigkeit oder in einer wiſſentlichen ſünde lebe, ſondern daß er ſich durch eine herzliche buſſe davon reinigen müſſe, wenn er es anders nicht unwürdig und zu ſeinem ſchweren gerichte genieſſen wolle. 1 Cor. 11, 27. 28. † a) Die agapæ oder liebesmahle der erſten Chriſten haben wol ohne zweifel von den mahlzeiten oder gaſtereyen der Jüden bey ihren dankopfern ihren urſprung gehabt. Paulus tadelt deren mißbrauch, 1 Cor. 10, 31. wolte ſie aber darum nicht aufgehoben wiſſen. b) Sonſt iſt noch zu merken, daß Gott in den brandopfern, auſſer der haut, alles alleine gehabt. In ſchuld- und ſündopfern, wie auch in ſpeis- und dankopfern der ganzen gemeine, theileten ſich Gott und die prieſter. In den dankopfern aber einzeler perſonen hatten alle drey das ihre, Gott, der prieſter und der opfernde. Gott bekam aber allezeit das beſte. a) Lund. b) Maj.

V. 20. Und welche ſeele eſſen wird von dem fleiſch des dankopfers, das dem Herrn zugehöret: davon ein theil dem Herrn geopfert iſt: derſelben unreinigkeit ſey auf ihr; « und ihre unreinigkeit über ſich hat, und unrein iſt, daß ſie ſolche unreinigkeit an ſich erkennet, und ſich nach dem geſetz nicht davon gereiniget hat; und ſie (die) wird * ausgerottet werden wie ein fauler baum, 1 Moſ. 17, 14. 19, 17. 2 Moſ. 12, 15. von ihrem volk. E. nicht allein zeitlich, ſondern auch ewig von der gemeine der heiligen, hier im gnadenreich und dort im reich der herlichkeit, wo ſie es nemlich in der zeit der gnaden nicht erkennet und buſſe thut, getrennet werden.

Anmerk. * Paulus drohet denen, die das heilige abendmahl unwürdig genieſſen, 1 Cor. 11, 30. 31. nebſt dem ewigen auch ein leibliches ſtrafgericht.

V. 21. Und wenn eine ſeele iemand etwas unreines anrühret, es ſey ein unrein menſch, vieh, oder was ſonſt * greulich iſt, und vom fleiſch des dankopfers iſſet, das dem Herrn zugehöret: davon ein theil zum altar kommen iſt: die « dieſelbe ſeele wird ausgerottet werden von ihrem volk. ſ. v. 20.

Anmerk. * a) Was von der unreinigkeit eines opfernden vorher geſagt war, wird hiemit noch mehr erläutert, um die reinigkeit des herzens denen, die an Chriſto theil haben wollen, damit aufs nachdrücklichſte vorzuſtellen. Fr. Denn nach der ſtrenge des moſaiſchen geſetzes konte einer gar leicht verunreiniget werden; c. 11, 10. allein eben deswegen war eine ſo ſtrenge ſtrafe darauf geſetzet, daß ein menſch deſto behutſamer und vorſichtiger wandeln, auch beſonders beym gottesdienſt alle ſcheu und ſcham haben möchte. War aber die leibliche reinigkeit ſo höchſt nöthig und von Gott ſo ernſtlich geboten; ey! wie höchſt nöthig muß nicht ſeyn die geiſtliche reinigkeit? b) Sonſt iſt noch zu merken, daß in dieſem opfer kein unterſcheid des männleins und weibleins gehalten wurde, wenn ſie nur nach dem geſetz rein und volkommen waren. Das ſolte anzeigen, daß, wie alle ohne anſehen des geſchlechts, Gal. 3, 28. ein und eben daſſelbe recht zu der gemeinſchaft Gottes in Chriſto hätten, ſie auch alle, wegen des durch Chriſtum erworbenen friedens, ſchuldig wären, ihrem Gott und Heiland lob- und dankopfer zu bringen. Col. 1, 12. 13. 14. a) Lang. b) Bierm.

Nutzanw. 1) v. 9. Wer das ſacrament des leibes und blutes Jeſu Chriſti heilſamlich genieſſen wil, der muß geiſtlich rein ſeyn. Denn wiedrigentals ziehet er ſich das gericht Gottes zu. 1 Cor. 11, 27. 28. 2) Cr. Unſere opfer und gute werke müſſen ohne alle heucheley und ohne ſünden wieder das gewiſſen geſchehen. Matth. 22, 37. 3) v. 20. Cr. Gott wil, daß kirchendiener ihr brodt nicht mit ſünden eſſen, und die kirchengüter nicht verpraſſen, noch unnütz verſchwenden ſollen. 1 Tim. 3, 2. f. Tit. 1, 7. 8. 9. 4) v. 21. Unwürdige communicanten ziehen ſich auch oft ein leiblich ſtrafgericht über den hals. 1 Cor. 11, 30. 31.

* * *

IV. Vom fett- und bluteſſen v. 22 - 27.
1. Das verbot des fetteſſens.
a. Das verbot ſelbſt
1. Wird gegeben: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 22. 23.
2. Eingeſchränkt: Aber das fett vom aas, und ꝛc. v. 24.
b. Die ſtrafe, im fall der übertretung: Denn wer ꝛc. v. 25.
2. Das verbot des bluteſſens.
a. Das verbot: Ihr ſolt auch kein blut eſſen ꝛc. v. 26.
b. Die dabey gedrohete ſtrafe: Welche ſeele würde ꝛc. v. 27.

V. 22 - 27.

V. 22. Und der Herr redete mit Moſe und ſprach:

V. 23. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich: Ihr ſolt kein fett eſſen * von ochſen, lämmern und ziegen.

Anmerk. * Weil nemlich dieſe 3. thiere dem altar gehöreten, ſo muſten ſie, wenn ſie von denſelben zu hauſe zum gebrauch ſchlachteten, das fett davon aus ehrerbietung nicht eſſen, ſondern vermuthlich verbrennen, oder zu anderm nutzen anwenden. ſ. c. 3, 17. Fr. Hierzu kam auch, daß weil die heiden das fett ihrer götzenopfer aſſen, 5 Moſ. 32, 38. ſo ſolte das volk Gottes ſich hiedurch gänzlich von jener ſitten abſondern. Inſonderheit geſchah es um deswillen, weil dem Herrn doch das beſte, wofür das fett geachtet wird, von dem opfervieh gehörte, auch Chriſtus, als das beſte opfer N. T. dadurch vorgebildet werden ſolte.

V. 24. Aber das fett vom aas, eines viehes, das an einer krankheit geſtorben, und das vom wilde zerriſſen iſt, machet euch zu allerley nutz: E. zu lichten, ſchmieren und andern ſachen: aber eſſen ſolt ihrs nicht.

V. 25. Denn wer das fett iſſet vom vieh, das dem Herrn zum opfer gegeben iſt: « zum feueropfer geopfert hat: dieſelbe ſeele (derſelbe menſch) « die es gegeſſen, ſol ausgerottet werden von ihrem volk. ſ. v. 20.

Anmerk. Einige Rabbinen deuten es auf einen frühzeitigen tod; andere, daß einer ohne kinder verſterben ſolle; viele aber auch auf den ewigen tod. Offenb. 22, 19. Bierman.

V. 26.

V. 26. Ihr ſolt auch kein * blut eſſen: weder vom vieh, noch von vögeln, wo ihr wohnet.

E. ſondern daſſelbe wie waſſer auf die erde gieſſen.

Anmerk. * Da durch das fett der fleiſchliche ſinn, und durch das blut die ſündliche bewegungen vorgeſtellet werden; ſo werden wir damit erinnert, daß wir uns von allen fleiſchlichen dingen enthalten, unſere herzen aufs geiſtliche richten, mit fleiſch und blut uns nicht beſprechen, und uns Gott ganz aufopfern, und das einzige mittel gegen die ſünde in dem fleiſch und blut Chriſti ſuchen ſollen. Majus.

V. 27. Welche ſeele wird irgend ein blut eſſen, die ſol ausgerottet werden von ihrem volk.

c. 3.

Nutzanw. 1) v. 22. 23. Cr. Man ſol ſich um der ehre Gottes willen aller wohlluſt des leibes, ehre, reichthums, gewalt, glücks, und was ſonſten in der welt hochgeachtet wird, begeben. Phil. 3, 8. 2) v. 25. O. Gott wil nicht, daß man zu andern weltlichen ſachen anwende, was zur erhaltung des kirchenamts verordnet und vonnöthen iſt. Matth. 22, 21. 3) v. 26. O. Chriſten ſollen nicht grauſam ſeyn. Röm. 12, 19. Mord und tyranney ſind groſſe ſünden und blutſchulden. Mein Chriſt! erkenne es doch, und hüte dich davor. 1 Moſ. 9, 6. Jeſ. 1, 15.

* * *

V. Von den ſtücken des dankopfers, die dem Herrn gehöreten v. 28-34.

1. Wie ſie darzubringen. Solches wird befohlen
   a. Insgemein: Und der Herr redete mit Moſe ꝛc. v. 28. 29.
   b. Inſonderheit, betreffend
      1. Das herzubringen: Er ſols aber mit ſeiner ꝛc. v. 30.
      2. Die dem Herrn gehörige ſtücke: Nemlich das ꝛc.
2. Was mit denſelben anzufangen.
   a. Was dem Herrn ſolte verbrant werden: Und der ꝛc. v. 31.
   b. Was die prieſter davon haben ſolten.
      1. Wer die bruſt haben ſolte: Und die bruſt ſol ꝛc.
      2. Wer die rechte ſchulter haben ſolte, nemlich der opfernde prieſter.
         a. Deſſen opferverrichtungen
            1. Das heben: Und die rechte ſchulter ſollen ꝛc. v. 32.
            2. Das blutſprengen: Und welcher unter ꝛc. v. 33.
            3. Das fettanzünden: Und das fett ꝛc.
         b. Deſſen theil: Deß ſol die rechte ſchulter ꝛc.
   c. Warum ſie es haben ſolten: Denn die webebruſt ꝛc. v. 34.

V. 28-34.

V. 28. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 29. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich: Wer dem Herrn ſein dankopfer thun wil, der ſol auch und zwar in perſon, * mitbringen, was zum dankopfer dem Herrn gehöret. « der ſol herbey kommen laſſen ſeine gabe dem Herrn von ſeinem dankopfer.

Anmerk. * Weil die, ſo es opferten, das meiſte ſelber verzehreten, ſo ſolten ſie nur das opferſtück, das dem Herrn oder prieſter gehörte, zur gabe und geſchenk darbringen.

V. 30. Er ſols aber * mit ſeiner hand d. i. ſelber, um ſeine bereitwilligkeit anzuzeigen, herzubringen nemlich in einem reinen gefäß, zum opfer « die feueropfer des Herrn: nemlich das fett an der bruſt ſol er bringen ſamt der bruſt, « das fett ſamt der bruſt ſol er bringen, die bruſt, daß ſie eine † webe daß ſie kreuzweiſe gegen die vier gegenden des himmels beweget werde vor dem Herrn.

Anmerk. * Fr. Sündopfer konten auch ſonſt durch andere verrichtet werden, denn ſie durften nicht ſo gleich, wenn ſie ihrer ſünde inne wurden, gen Jeruſalem reiſen, ſondern kontens anſtehen laſſen, bis ſie zum feſt hinauf kamen; ſie mochtens auch wol, wie manche wöchnerinnen, c. 12, 6. auch ganze gemeinen, c. 16, 17. durch andere verrichten laſſen, oder auch geld an die prieſter ſenden, ſo die thiere, und was ſonſt zum opfer nöthig war, kauften, und das übrige geld in den gotteskaſten legten, oder auch für ſich und zu ihrem nutzen anwendeten. 2 Kön. 12, 4. 18. Bey den dankopfern aber ging es nicht an, da muſte der opfernde in perſon erſcheinen und ſelbſt dem opferthiere die hände auflegen. † a) Der prieſter legte ſeine hand unter des andern ſeine, und webete alſo dis fett zugleich mit dem, der es gab und in händen hielte, dem Herrn, d. i. kreuzweiſe gegen alle 4. winde, vom morgen gegen abend und von mitternacht gegen mittag. a) Lundius.

V. 31. Und der prieſter ſol das * fett anzünden auf dem altar, und die bruſt ſol Aarons und ſeiner ſöhne ſeyn.

Anmerk. * a) So muſten ſie Gott gleichſam erſt anrichten, und hernach ihr theil nehmen. Dawieder ſündigten die ſöhne Eli, 1 Sam. 2, 15, die nahmen es vorhin. a) Lund.

V. 32. Und die rechte ſchulter ſollen ſie « ſollet ihr dem prieſter geben zur hebe, daß er ſie vor dem Herrn in die höhe hebe, von ihren « euren dankopfern.

V. 33. Und welcher unter Aarons ſöhnen * das blut der dankopfer opfert, und das fett: deß ſol die † rechte ſchulter ſ. v. 34. ſeyn zu ſeinem theil.

E. zu ſeinem lohn, weil er mit verrichtung des opfers iſt bemühet geweſen.

Anmerk. * a) Dis blut wurde geſprenget unter dem umgang des altars unter dem rothen ſtrich, der um den altar gezogen war in dem tempel; in der ſtiftshütte aber unten am netz, rund um den alter an den wänden umher. † Die linke ſchulter und das übrige fleiſch, das nicht gebraten, ſondern gekocht ſeyn muſte, nebſt den brodten der gemeinen ſpeisopfer, bekamen die opfernden, und verzehreten es mit freuden. 1 Sam. 2, 13-15. 9, 24. a) Lund.

V. 34. Denn die * webebruſt « die bruſt der bewegung, die auf den händen mit wendung des leibes gegen alle vier theile der welt kreuzweiſe beweget wird, v. 30. und die hebeſchulter « die ſchulter der erhöhung, die auf den händen bald in die höhe gehoben, bald wieder herunter gelaſſen wird, alles zum vorbilde des am kreuz erhöheten und wieder abgenommenen Jeſu, habe ich genommen von den kindern Iſrael von ihren dankopfern, und habe ſie dem prieſter Aaron und ſeinen ſöhnen gegeben zum ewigen recht. ſo lange nemlich das Levitiſche prieſterthum ſtehen wird.

Anmerk. * Warum Gott dieſe beyden ſtücke den prieſtern vermacht, davon ſind unterſchiedliche gedanken. a) Einige meinen, daß es geſchehen um der heiden willen, die aus der bruſt geweiſſaget; Heſ. 21, 21. andere, weil es das delicateſte fleiſch iſt. Allein, wie alles vorbildlich, ſo auch dieſes. b) Es gehet auf Chriſtum, den einigen hohenprieſter, der uns am kreuz gleichſam auf ſeiner bruſt und im herzen getragen, unſere ganze ſündenlaſt auf ſeine ſchultern genommen und für uns getragen hat. Joh. 1, 29. Jeſ. 46, 4. c. 53. c. 9, 6. Luc. 15, 1. Auch ſolten die prieſter damit erinnert werden, Gott ihre bruſt und ſchultern zu geben, die laſt des amts in wahrer liebe zu Gott und den nächſten zu tragen. Wie die ſöhne Eli hierwider geſündiget, davon ſ. 1 Sam. 2, 13. 14. a) Bierm. b) Strauch.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Prediger ſollen ihre zuhörer in der wahren erkäntniß Gottes recht unterrichten, ihnen wohl vorſtehen und rathen, die werke ihres berufs treulich verrichten, und ſonderlich das leben der lehre gleichförmig führen, und mit gutem exempel vorleuchten. Mal. 2, 7. 2 Tim. 2. 15. 1 Cor. 9, 27. 1 Tim. 4, 12. 2) v. 31. My. Gläubige ſollen dem wahren hohenprieſter ihr herz in aufrichtiger liebe, und ihre ſchulter, ſein kreuz ihm nachzutragen, auch willig dargeben, auch nach ſeinem willen eins des andern laſt tragen. Gal. 6, 2. 3) v. 32. Cr. Lehrer ſollen die ſchwere laſt ihres amts, und allerley mühe und arbeit in demſelben, mit geduld tragen. 2 Tim. 4, 2. 4) v. 33. O. Kirchendiener ſollen nicht geizig ſeyn, ſondern ihren mitbrüdern auch etwas mittheilen. 1 Tim. 3, 4. 5 6. 5) v. 34. Cr. Seine gute werke ſol man zwar vor den menſchen leuchten laſſen; aber nicht daß man ſelber, ſondern daß Gott im himmel dadurch geprieſet werde. Matth. 5, 16. 6) Alle leibliche und geiſtliche wohlthaten kommen von Gott, dem Herrn himmels und der erden. Jac. 1, 17.

* * *

(II) Summariſcher inhalt der gegebenen göttlichen verordnungen v. 35-38.

I. Welche verordnungen bisher gegeben worden.
1. Von dem rechte der prieſter: Dis iſt die ſalbung ꝛc. v. 35. 36.
2. Von den verſchiedenen arten der opfer: Und dis iſt ꝛc. v. 37.

II. Wo ſie gegeben worden: Das der Herr Moſe gebot ꝛc. v. 38.

V. 35-38.

V. 35. Dis iſt die * ſalbung Aarons und ſeiner ſöhne T. das recht und antheil der beruffenen und geſalbeten prieſter von den opfern « feueropfern des Herrn: deß tages, da ſie überantwortet wurden, « da man ſie ließ herzunahen das prieſterthum zu bedienen, oder prieſter zu ſeyn dem Herrn.

Anmerk. * Fr. Nach der Arab. überſetzung heiſt dieſes Ebr. wort eine portion, ein theil. Und wenn man es aus der Aethiopiſchen ſprache herleitet, ſo heiſt es ſo viel als eſſen und trinken. Weil denn in dieſem und vorhergehenden v. allein von dem unterhalt der prieſter die rede iſt: ſo dürfte man faſt glauben, das Ebr. wort bedeute hier nicht die ſalbung, und es ſey auch hier davon nicht die rede, ſondern von dem unterhalt, der den prieſtern an dem tage, da ſie dem Herrn zum prieſteramt näher dargeſtellet, oder, wie es v. 36. heiſt, geſalbet, beſtimt und geſetzet worden: denn freylich dieſe beſtimmung ihres unterhalts auch am tage ihrer ſalbung gröſten theils geſchahe, oder wenigſtens beſtätiget wurde. Die Jüden überſetzen es durch herſchung, und meinen, es ſey ſo viel als das vor- und prieſterrecht.

V. 36. Da der Herr gebot « welchen (nemlich unterhalt) der Herr befahl ihnen zu geben am tage, da er ſie ſalbete, verordnete, daß ſie geſalbet wurden, daß ihm gegeben werden ſolte von den kindern Iſrael zum ewigen recht, allen ihren nachkommen.

V. 37. Und dis iſt das geſetz des brandopfers, des ſpeisopfers, des ſündopfers, des ſchuldopfers, * der füllopfer, und der dankopfer:

Anmerk. * Gr. opfer der erfüllungen: 1) weil den prieſtern, wenn ſie in ihr amt eingeſetzet wurden, die hände mit den opferſtücken erfüllet wurden. 2 Moſ. 28, 4. 29, 9. 32, 29. 1 Kön. 13, 33. Heſ. 43, 26. Oder die meinung iſt, mit den opfern ſey ihre einſetzung ins prieſterliche amt erfüllet. ſ. mehr c. 8. v. 28.

V. 38. Das der Herr Moſe gebot auf dem berge * Sinai, E. aus der hütte des ſtifts nahe am berge Sinai, deß tages, da er ihm gebot an die kinder Iſrael, zu opfern ihre opfer dem Herrn, in der wüſten Sinai. 2 Moſ. 24, 18. 34, 28.

Anmerk. * Damit anzuzeigen, daß dieſe geſetze eben ſo unverbrüchlich ſolten gehalten werden, als die, welche zuvor auf Sinai gegeben worden. 2 Moſ. 20. Wiewol andere in der meinung ſtehen, daß Gott dieſe geſetze dem Moſi auf dem berge Sinai zuerſt alleine gegeben, und hernach aus der ſtiftshütte noch einmal wiederholet hätte. a) Sonſt hat ſich Moſes abermal hiermit gleichſam rechtfertigen wollen, daß er in den opfergeſetzen nicht das geringſte ſelber erdacht, ſondern alles nach göttlichem befehl eingerichtet ſey, darum man ihm glauben und folgen, und nichts an ſolchem geſetze ändern ſolle. a) B. Würteb.

Nutzanw. 1) v. 35. O. So bald Gott einem ein amt auflegt, ſo bald verſorget er ihn auch mit der nöthigen nahrung. 1 Cor. 9, 9. 2) v. 38. Cr. Ohne Gottes wort kan kein gottesdienſt, der Gott angenehm und gefällig ſeyn ſolte, angerichtet werden. Jeſ. 29, 13. Matth. 15, 8. 2 Theſſ. 2, 15. 3, 6.

Das VIII. Capitel.

Die einweihung Aarons und ſeiner ſöhne zum prieſterthum.

(I) Der göttliche befehl dazu v. 1-3.

I. Wem er gegeben worden: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.

II. Was er in ſich gehalten. Moſes ſolte
1. Aaron und ſeine ſöhne einkleiden und ſalben: Nim ꝛc. v. 2.
2. Für ſie opfern: Und einen farren zum ſündopfer ꝛc.
3. Die gemeine vor der ſtiftshütte verſamlen: Und ꝛc. v. 3.

V. 1-3.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

Anmerk. * Dieſer göttliche befehl wird dismal wol aus der beſondern urſache vorangeſetzt, daß niemand auf die gedanken komme, Moſes habe dis für ſich ſelbſt und aus regard und ſorgfalt für ſeine familie gethan.

V. 2.

V. 2. Nim Aaron und ſeine ſöhne mit ihm, ſamt ihren kleidern, den heiligen prieſterkleidern, welche ich zu machen befohlen, 2 Moſ. 28. und das ſalböhl, 2 Moſ. 30, 23. und einen farren zum ſündopfer, zween widder, den einen zum brand den andern zum füllopfer, und einen korb mit ungeſäuertem brodt; die theils geopfert, theils gegeſſen werden ſollen.

V. 3. Und verſamle die ganze gemeine die älteſten und vornehmſten häupter des volks, welche die ſtelle der 12. ſtämme vertreten, c. 9. 1. *vor die thür der hütte des ſtifts. daß ſie die einweihung mit anſehen, und von der göttlichen einſetzung der prieſter überzeuget werden.

Anmerk. *Man ſiehet daraus, daß Gott die prediger, als diener und haushalter über ſeine geheimniſſe, wolle geehret wiſſen; und daß ihre einweihung zum amt eine uralte ceremonie ſey, die nicht zu unterlaſſen; imgleichen, daß Gott auch einen gewiſſen ſtand dazu ausgeſetzet habe, und alſo nicht ein ieder, wie viele träumen, das öffentliche lehramt führen könne. B. Würteb.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Gott erfordert von den dienern ſeines worts, daß ſie nicht allein inwendig voller Geiſtes ſeyn, und mit herlichen tugenden geſchmücket; ſondern daß ſie auch auswendig in ihrer kleidung und äuſſerlichem wandel ſich vor der gemeine ehrbar erzeigen ſollen. 1 Tim. 4, 12. Tit. 1, 7. 2) W. Die einſegnung oder weihung der prediger zu ihrem amte, iſt eine uralte und von Gott ſelbſt befohlene ceremonie, hat auch ihren groſſen nutzen. 2 Tim. 1, 6. 1 Tim. 4, 14. 3) v. 3. Cr. Wenn ein prediger einer kirchen ſol ordentlich vorgeſetzet werden, ſo müſſen die zuhörer mit drum wiſſen, denſelben hören, und in ſeinen beruf willigen.

* * *

(II) **Die ausrichtung ſolches befehls** v. 4-36.

1. **Durch einkleiden und ſalben** v. 4-13.
   1. Die vorbereitung dazu, durch
      a. Berufung der gemeine: Moſe thät, wie ihm ꝛc. v. 4.
      b. Unterricht von ſeinem vorhaben: Und ſprach ꝛc. v. 5.
      c. Waſchen Aarons und ſeiner ſöhne: Und nahm ꝛc. v. 6.
   2. Die handlung ſelbſt
      a. Mit Aaron.
         1. Wie er ihn bekleidet
            a. Mit den röcken: Und legte ihm den leinen ꝛc. v. 7.
            b. Mit dem bruſtſchilde: Und thät ihm das ꝛc. v. 8.
            c. Mit dem hut und ſtirnblat: Und ſetzte ihm ꝛc. v. 9.
         2. Wie er ihn geſalbet.
            a. Die vorhergehende ſalbung
               1. Der wohnung: Und Moſe nahm ꝛc. v. 10.
               2. Des altars: Und ſprengete damit ꝛc. v. 11.
               3. Des handfaſſes: Das handfaß mit ꝛc.
            b. Die ſalbung Aarons: Und goß das ꝛc. v. 12.
      b. Mit ſeinen ſöhnen: Und brachte herzu ꝛc. v. 13.

V. 4-9.

V. 4. **Moſe thät, wie ihm der Herr gebot; und verſamlete die gemeine die älteſten von der gemeine vor die thür der hütten des ſtifts, d. i. in den vorhof, alwo der Herr ſeine gerichtsſtätte hatte.** c. 1, 3.

V. 5. **Und** «Moſe ſprach zu ihnen: «zur verſamlung: *Das iſts, das der Herr geboten hat zu thun. nemlich was ich ietzo vornehmen wil.

Anmerk. *Der Chaldäer hat hinzugeſetzet, es ſey ſolche verſamlung geſchehen am 23. tage des monats Adar, der mit unſerm Februario übereinkomt. C. Damit wil Moſes ſeinen gehorſam anzeigen, auch in dem, da ihm ſein bruder Aaron und deſſen ſöhne vorgezogen werden.

V. 6. **Und nahm** «ließ herzunahen Aaron und ſeine ſöhne, und* wuſch ſie ihren ganzen leib mit waſſer.

Anmerk. *Daß Moſes, ob er gleich kein geordneter prieſter war, alhier die prieſterliche einweihung des Aarons verrichtete, war was auſſerordentliches, und geſchah auf beſondern befehl Gottes. Er bekam auch dafür ſein theil. v. 29. Es geſchahe ſolches waſchen ohne zweifel in einem gewiſſen gemach; und wie die prieſter damit ſolten der reinigkeit in ihrem ganzen wandel erinnert werden; ſo war es auch ein bild der volkommenen heiligkeit Chriſti und ſeiner einweihung durch die taufe zu ſeinem lehramte.

V. 7. **Und legte ihm den leinen rock an, und gürtete ihn mit dem gürtel; und zog ihm den ſeiden rock an: und thät ihm den leibrock oder oberrock an, und gürtete ihn über den** *leibrock her. «und that darüber den leibrock, hernach gürtete er ihn, nemlich mit dem künſtlich ausgearbeiteten gürtel, er band ihm den gürtel herum, daß alles veſt anſaſſe.

Anmerk. *Dieſer ſehr köſtlich gemachte leibrock wird beſchrieben 2 Moſ. 28, 6. und iſt zu unterſcheiden von dem leinen und geringen leibrock, den die übrigen prieſter und Leviten, auch könige trugen. 1 Sam. 2, 18 22, 18. 2 Sam. 6, 14. 1 Chr. 15, 27. a) Dieſe ſchöne kleidung ſolte das volk auf die betrachtung der ſchönheit des wahren hohenprieſters führen, und auf die heiligkeit und gerechtigkeit, die er erworben, und die er uns, als einen ſchönen ſchmuck, durch den glauben anthun wolle. Jeſ. 61, 10. Röm. 13, 14. Gal. 2, 27. a) Majus.

V. 8. **Und er thät ihm das ſchildlein an, und thät in das ſchildlein Licht und Recht.** ſ. 2 Moſ. 20, 30.

V. 9. **Und ſetzte ihm den hut auf ſein haupt, und ſetzte an den hut oben an ſeiner ſtirn** «oben an ſeinem angeſichte das güldene blat der heiligen krone: *«krone der heiligkeit, wie der Herr Moſe geboten hatte.

Anmerk. *Sie wird alſo genennet, weil nach etlicher meinung dieſes güldene ſtirnblat in geſtalt einer krone gemacht geweſen ſ von obigen allen 2 Moſ. 28. 29. 30.

Nutzanw. 1) v. 4. So wie Gott befihlet, ſol man thun, und nicht anders. Jeſ. 8, 20. 2) v. 6. Prediger müſſen rein, heilig, keuſch, unſträflich, und voll des H. Geiſtes ſeyn. 1 Tim. 3, 2. 4, 12. Joh. 3, 34. 3) Cr. Ob wol alle Chriſten vor Gott geiſtliche könige und prieſter ſind; Off. 1, 6. ſo iſt dennoch nicht allen das öffentliche predigtamt zu verwalten zugelaſſen; ſondern nur denen, die dazu ordentlich berufen, und mit nothdürftigen

gen gaben von Gott begnadiget ſind. Jer. 23, 30. 31. 32. Ebr. 5, 4. 2 Cor. 3, 5. 6. 4, 7. 4) Chriſten ſollen ſich auch untereinander die füſſe waſchen, d. i. liebesdienſte erweiſen. Joh. 13, 14. 5) v. 7. Cr. Gläubige ſollen erſtlich ihre ſünden und menſchliche gebrechen erkennen, dieſelben im wahren glauben durch den mehr als ſeidenen rock der unſchuld und gerechtigkeit Chriſti bedecken, Pſ. 32, 1. Jeſ. 61, 10. und ſodann als umgürtet mit dem leibrock eines heiligen wandels ſich darſtellen Eph. 6, 14. 6) v. 8. Auch bey den lehrern des evangelii muß ſich licht und recht, d. i. reine lehr und heiliges leben finden. Mal. 2, 7. 1 Tim. 4, 12.

V. 10-13.

V. 10. Und Moſe nahm das ſalböhl, * und ſalbete die wohnung, und alles, was darinnen war: die lade, den tiſch, den leuchter, und alles, was in der ſtiftshütte war: und weihete es, widmete es damit zum heiligen gebrauch.

Anmerk. * Er tunkte den finger ins öhl, und ſol die ſalbung mit einem behenden kreuzzuge verrichtet haben. Das geräthe muſte aber alles geſalbet werden, weil es alles in ſeiner maße Chriſtum den geſalbeten vorſtellete. Lund.

V. 11. Und ſprengete damit ſiebenmal auf den altar: und ſalbete den altar mit alle ſeinem geräthe, das handfaß mit ſeinem fuß, daß es geweihet «geheiliget würde. d. i. von dem gemeinen gebrauch zu einem heiligen gewidmet würde.

Anmerk. Nicht alle heilige geräthe, die nach dem befehl Gottes 2 Moſ. 30, 25-29. geſalbet werden muſten, ſind hier genennet. Es iſt aber kein zweifel, daß nicht Moſes dieſem göttlichen befehl genau werde nachgelebet und alle geräthe des heiligthums geſalbet haben.

V. 12. Und goß des ſalböhls etwas * auf Aarons haupt: und ſalbete ihn, daß er geweihet würde.

Anmerk. * Die hütte und das geräthe wurden nur mit dem öhl beſtrichen; aber auf Aarons haupt wurde es ſo häufig gegoſſen, (und a) wie die Jüden ſagen, in geſtalt eines kreuzes zwiſchen ſeine beyde augbraunen mit dem finger herabgeleitet,) daß es ſo weiter herabgefloſſen in ſeinen ganzen bart und auf ſein kleid. Pſ. 133, 2. Es war dieſes ein vorbild von dem unendlichen maß des Geiſtes, mit welchem Chriſtus ſolte geſalbet werden; Pſ. 45, 8. und zwar ſo, daß er von ſeinem Geiſt auch den gläubigen mittheilen würde, u. ſ. f. Der hoheprieſter war alſo κατ' ἐξοχήν, der geſalbte, und damit ein herlich vorbild des Meßiä oder Chriſti; denn Chriſtus heiſt ein geſalbter. a) Majus.

V. 13. Und brachte herzu Aarons ſöhne, und zog ihnen leinene röcke an, und gürtete ſie mit dem gürtel, und band ihnen hauben auf: wie ihm «dem Moſe, der Herr geboten hatte.

Nutzanw. 1) v. 10-12. Cr. Unſer leib und ſeele kan Gottes wohnung und tempel nicht ſeyn, und unſer thun kan ihm nicht gefallen, es ſey denn mit Chriſti blut gereiniget, und durch den H. Geiſt, als das rechte ſalböhl, geheiliget. 1 Joh. 2, 20. 2) Cr. Die Chriſtliche kirche iſt geheiliget, daß ſie Gottes wohnung ſey, darinnen Chriſtus ſelbſt, ſamt allen ſeinen heilsgütern ausgetheilet wird. 3) O. Es iſt eine ungereimte ſache, und gereichet Chriſto und ſeinem h. verdienſt zur ſchmach, wenn man im pabſtthum die kirchen und derſelben diener mit vielen gebrauchen aus dem Levitiſchen prieſterthum, ſo durch Chriſti zukunft ſeine endſchaft erreichet, weihen wil, und aus einem gotloſen frevel durch das opfer der meſſe die ſünden der lebendigen und todten zu verſöhnen ſich unterſtehet. Ebr. 9, 12. 4) v. 13. O. Alsdenn verrichten diener des evangelii ihr amt recht, wenn ſie nach dem befehl des Herrn ihren zuhörern das evangelium vorhalten, und ihnen zeigen, wie ſie ihr vertrauen auf das verdienſt Chriſti ſetzen, und durch den glauben vergebung der ſünden erlangen ſollen. Marc. 16, 15. f.

* * *

II. Durch opfern v. 14-29.
1. Eines ſündopfers.
a. Das opferthier: Und ließ herzuführen einen ꝛc. v. 14.
b. Die opferhandlung, beſtand
1. Im auflegen der hände: Und Aaron mit ꝛc.
2. Im ſchlachten: Da ſchlachtete man es. v. 15.
3. Im entſündigen des altars mit dem blute: Und ꝛc.
4. Im verbrennen
a. Der opferſtücke auf dem altar: Und nahm ꝛc. v. 16.
b. Des übrigen auſſer dem lager: Aber den ꝛc. v. 17.
2. Eines brandopfers.
a. Das opferthier: Und brachte herzu einen ꝛc. v. 18.
b. Die opferhandlung
1. Geſchahe, durch
a. Handauflegen: Und Aaron mit ſeinen ꝛc.
b. Schlachten: Da ſchlachtete man ihn. v. 19.
c. Sprengen des bluts: Und Moſe ꝛc.
d. Zerſtücken: Zerhieb den widder in ſtücke. v. 20.
e. Verbrennen
1. Des kopfs, der ſtücke und des ſtrumpfs: Und ꝛc.
2. Des eingeweids und der ſchenkel; Und ꝛc. v. 21.
2. War dem Herrn angenehm: Das war ꝛc.
3. Eines füllopfers.
a. Was für ein thier genommen worden: Er ꝛc. v. 22.
b. Wie die opferung geſchehen. Indem
1. Aaron und ſeine ſöhne
a. Dem thier die hände aufgelegt: Und Aaron ꝛc.
b. Das ſchlachten deſſelben beſorget: Da ꝛc. v. 23.
2. Moſes
a. Mit dem blute beſtrichen
1. Den Aaron: Und Moſe nahm ſeines ꝛc.
2. Aarons ſöhne: Und brachte herzu ꝛc. v. 24.
b. Den altar mit blut beſprenget: Und ſprengete ꝛc.
c. Die opferſtücke
1. Gewebet.
a. Was er gewebet.
1. Die ſtücke vom widder: Und nahm ꝛc. v. 25.
2. Die kuchen: Dazu nahm er von ꝛc. v. 26.
b. Wie ers gewebet: Und gab das ꝛc. v. 27.
2. Verbrant: Und nahm es alles wieder ꝛc. v. 28.
d. Für ſich die webebruſt genommen: Und ꝛc. v. 29.

V. 14-29.

V. 14. Und ließ herzu führen einen farren zum ſündopfer: und Aaron mit ſeinen ſöhnen legten ihre hände auf ſein haupt, «auf das haupt des farrens zum ſündopfer, mit demüthiger erkäntniß ihres von natur ſündlichen zuſtandes.

V. 15. Da ſchlachtete man es, an ihrer ſtatt, weil ſie nicht völlig geweihet waren. Und Moſe nahm etwas

etwas des bluts, und thäts auf die hörner des altars umher mit ſeinem finger, und * entſündigte den altar: und goß das übrige blut an des altars boden, und weihete ihn, daß er ihn verſöhnete.

Anmerk. * An ſich ſelbſt brauchte der altar keiner entſündigung, weil er was lebloſes war. a) Aber weil er von ſündlichen menſchen zugerichtet war, und gleichſam den gerichtsplatz, oder doch darauf die hauptſtelle der ſünder vorſtellen ſolte, und in ſoferne auch mit ihnen für unrein angeſehen wurde; ſo ward er denn zuvörderſt ſelbſt entſündiget, und dadurch zum beſtändigen gebrauch der entſündigung und verſöhnung gewidmet. b) Es zeigte auch an, daß unſer ſeligmacher ſich ſelbſt für uns heiligen werde, daß er uns auch heilige in der wahrheit. Wie denn hiebey anzumerken, c) daß der brandopfersaltar eigentlich heiſſe eine ſchlachtbank der hinaufſteigung. Das war er aber nicht eigentlich: denn kein opfer wurde darauf geſchlachtet. Aber Chriſti kreuz hat dieſen namen mit der that getragen, der Heiland iſt auf ſolchem geſchlachtet. Er iſt ans kreuz, als an ſeiner erhabenen ſchlachtbank, hinaufgeſtiegen, und hat unſere ſünden mit ſich hinaufgetragen, um für dieſelben genug zu thun und uns zu entſündigen ꝛc. Und dieſes vorzubilden, ward jener altar entſündiget, gleich als ob er wäre mit ſünden beladen geweſen. a) Lund. b) Bierm. c) Marp.

V. 16. Und nahm alles fett am eingeweide: und das netz über der leber, und die zwo nieren mit dem fett daran, und « Moſe zündets an auf dem altar.

V. 17. Aber den farren mit ſeinem fell, fleiſch und miſt, verbrante er mit feuer auſſer dem lager: * wie ihm der Herr geboten hatte. ſ. davon 2 Moſ. 29.

Anmerk. * Daß dieſes alles ſo oft wiederholet wird, ſol uns lehren, daß Moſes nicht das geringſte eigenmächtig, ſondern alles aufs genaueſte nach ſeiner göttlichen vorſchrift gethan, und uns folglich bewegen, auch alles deſto ſorgfältiger zu betrachten.

V. 18. Und brachte herzu einen widder zum brandopfer: und Aaron mit ſeinen ſöhnen legten ihre hände auf ſein « des widders haupt.

V. 19. Da ſchlachtete man ihn. Und Moſes ſprengete etwas des bluts auf den altar umher:

V. 20. Zerhieb den widder in « ſeine ſtücke, und Moſe zündete an das haupt, die ſtücke und den ſtrumpf: « das fett, den abgeſonderten ſchmeer.

V. 21. Und wuſch die eingeweide und die ſchenkel mit waſſer: und « Moſe zündete alſo den ganzen widder an auf dem altar. Das war ein brandopfer zum ſüſſen geruch, ein feuer dem Herrn; wie ihm der Herr geboten hatte.

V. 22. Er brachte auch herzu den andern widder « den widder des füllopfers: damit ihnen die hände gefüllet, und ſie völlig zum prieſterthum eingeweihet wurden: und Aaron mit ſeinen ſöhnen legten ihre hände auf ſein « des widders haupt.

V. 23. Da ſchlachtete man ihn. Und Moſe nahm ſeines bluts; etwas; und thäts Aaron * auf den knörpel ſeines rechten ohrs, und auf den daumen ſeiner rechten hand, und auf den groſſen zehe ſeines rechten fuſſes.

Anmerk. a) Dieſes bildete ab, daß Chriſti ohren Pſ. 40, 7. und alle andere theile ſeines leibes in ſeinem blutigen leiden gleichſam ſolten durchbohret werden, und daß er alſo ſeinem Vater bis aufs blut, ja bis zum tode gehorſam ſeyn würde: wie auch ſeine hände und füſſe wirklich durchbohret worden. Pſ. 22, 17. b) Den prieſtern aber ſolte es bezeichnen, wie ſie ihre ohren, hände und füſſe Gott täglich zum dienſte darſtellen ſolten, auch bis aufs blut über die ehre und lehre Jeſu kämpfen. a) Maj. b) Franz.

V. 24. Und brachte herzu Aarons ſöhne, und « Moſe thät des bluts etwas auf den knörpel ihres rechten ohrs, und auf den daumen ihrer rechten hand, und auf den groſſen zehe ihres rechten fuſſes; und « Moſe ſprengete das blut auf den altar umher. v. 23.

V. 25. Und nahm das fett und den ſchwanz, und alles fett am eingeweide, und das netz über der leber, die zwo nieren mit dem fett daran, und die rechte ſchulter.

V. 26. Dazu nahm er von dem korbe des ungeſäuerten brodts vor dem Herrn einen ungeſäuerten kuchen, und einen kuchen geöhltes mit öhl beſtrichenen brodts, und einen fladen: und legets auf das fett, und auf die rechte ſchulter.

V. 27. Und gab das alleſamt auf die hände Aarons und « auf die hände ſeiner ſöhne, und webete es zur webe vor dem Herrn. gegen die vier örter der erden.

V. 28. Und nahm es alles wieder von ihren händen, und zündets an auf dem altar, oben auf dem brandopfer: Denn es iſt * ein « dis waren die füllopfer zum ſüſſen geruch, ein feuer feueropfer dem Herrn.

Anmerk. * Weil damit den prieſtern bey ihrer einweihung die hände gefüllet wurden, zur anzeige, daß ſie nunmehro nicht nur das recht hätten im opferdienſte die hände zu brauchen, a) ſondern daß ſie auch damit alle hände voll würden zu thun haben. Es wird dieſe handlung gemeiniglich eine heiligung genant, und von den LXX. eine volkommenheit, weil der prieſter hiedurch eine volkommene volmacht empfing ſein amt zu verwalten. b) In anſehung Chriſti ſolte es anzeigen, daß demſelben alle macht ſolte gegeben werden im himmel und auf erden, Matth. 28, 18. Joh. 3, 35. ſowol ſelig zu machen, als zu verdammen. c) Und wie der prieſter opfer, wenn ſie es gewebet hatten, verzehret wurde vom feuer: ſo hat auch Jeſus, der ſchon als hoherprieſter von ewigkeit geheiliget und volkommen geſetzt geweſen, Ebr. 7, 28. nachdem er ſeinen leib am ſtamm des kreuzes gegen die 4. er den der erden beweget hatte, ſeinen leib durch den eifer für Gottes haus auf dem altar ſeiner gotheit, welche die gabe heiligen muſte, verzehret. a) Lang. b) Maj. c) Bierm.

V. 29. Und Moſe nahm die bruſt, und webete eine webe vor dem Herrn, von dem widder des füllopfers: mit welchem der prieſter geweihet und geheiliget wurde: * die ward Moſe zu ſeinem theil, wie ihm der Herr « Moſe geboten hatte.

Anmerk. * Moſes bedienete damals das prieſterthum ordentlich, als es eingeſetzt wurde, nachmals aber nicht mehr. Da wartete er ſeines richterlichen und prophetiſchen amtes alleine, zehlete auch ſeine kinder unter die gemeine Leviten. Und weil er nun dismal das prieſterthum verwaltete, ſo empfing er auch deſſen gebühr. 2 Moſ. 29, 26. Hier war Moſes auch ein prophet wie Chriſtus: denn wie Chriſtus prieſter und könig, lehrer und verſöhner war; ſo auch Moſes im vorbilde.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Lehrer ſollen im predigtamt fleiß anwenden, denn ſo oft ſie den armen betrübten gewiſſen das evangelium von Chriſti leiden und ſterben predigen, ſo oft opfern ſie das evangelium Chriſti. Röm. 15, 16. 2) Chriſtus, unſer heiliger und unſchuldiger hoherprieſter, durfte nicht für eigene ſünde opfer thun. Ebr. 7, 26. 27. 3) v. 17. O ſeele! erinnere dich hier der kreuzigung deines Heilandes auſſerhalb Jeruſalem, und gehe doch mit ihm hinaus, ſeine ſchmach zu tragen. Ebr. 13, 13. 4) v. 22-24. Cr. Prediger ſollen die ſchrift nicht links und verkehrt, ſondern recht ſtudiren, und zuvor recht hören und lernen, ehe ſie andere lehren. Sir. 18, 19. 5) Lg. Mein Chriſt! auch dein Heiland hat ſeine ohren, hände und füſſe Gott in ſeinem hohenprieſterthum zum dienſt ergeben. O folge ihm doch nach, und ergib dich ganz und gar an Gott. Röm. 12, 1. 1 Theſſ. 5, 23. 6) W. Das geſetz erfordert eine volkommene erfüllung von uns. Weil aber ſolche unmöglich, ſo müſſen wir uns zu Chriſto wenden. Das ganze geſetz hat er erfült, damit ſeines Vaters zorn geſtilt, der über uns ging alle. O freue dich deſſen, du betrübte ſeele! Gal. 4, 4. f. 7) v. 27. Alle güter und gaben Gottes muß man mit dankſagung annehmen, und zur ehre Gottes anwenden. 1 Cor. 10, 31.

* * *

III. Durch beſprengen der prieſter und ihrer kleider v. 30.
1. Wie ſolches geſchehen: Und Moſe nahm des ſalböhls ꝛc.
2. Wozu es geſchehen: Und weihete alſo Aaron und ꝛc.

V. 30.

Und Moſe nahm etwas * des ſalböhls, und des bluts entweder vermiſcht oder iedes abſonderlich, auf dem altar, das auf dem altar war oder kam, und ſprengete auf Aaron und ſeine kleider, und auf ſeine ſöhne und auf ihre kleider: « ſeiner ſöhne kleider nebſt ihm: und weihete alſo Aaron und ſeine kleider, ſeine ſöhne und ihre kleider. « ſeiner ſöhne kleider mit ihm.

Anmerk. * Fr. Im 2 Moſ. 29, 21. wird die ſalbung eher als die übrigen ceremonien, die bey der prieſterweihe beobachtet werden ſolten, anbefohlen. Hier aber nimt ſie Moſes aus trieb des H. Geiſtes, oder auch auf beſondern befehl Gottes, zuletzt. Denn auch die rechtfertigung durch das ſündopfer des Herrn Chriſti ſolte vorangehen, und hier auf die ſalbung des Heil. Geiſtes zur wiedergeburt und heiligung folgen: denn die weisheit komt nicht in eine boshaftige ſeele ꝛc. Weish. 1, 4. f. Wir möchten ſagen, daß auch das mit Chriſto einigermaſſen im garten Gethſemane geſchehen: denn wenn er daſelbſt in ſeinem ſeelenleiden blutigen ſchweiß ſchwitzete, möchte man das mit der mit blut vermiſchten ſalbe vergleichen; wodurch er ſich gleichſam als der ewige hoheprieſter ſeinem himliſchen Vater dargeſtellet zu ſeiner völligen aufopferung, in den tod des kreuzes. a) Sonſt geſtehen die Jüden, daß dieſes ſalböhl im andern tempel gemangelt habe. Wenn dem alſo, ſo möchte es haben eine anzeige ſeyn ſollen, daß der wahre geſalbte nahe ſey, und den tempel ſelbſt mit ſeiner herlichkeit erfüllen werde. Jeſ. 61, 1. a) Maj.

Nutzanw. Cr. Durch Chriſti blut iſt alle heiligung volkommen geſchehen, und durch die ſalbung des H. Geiſtes wird ſie auch in uns in dieſem leben angefangen. Mein Chriſt! glaube alſo das erſte, und bete fleißig um das letzte.

* * *

IV. Durch gegebene befehle von ihrem fernern verhalten v. 31-36.
1. Wovon ſolche gehandelt.
a. Von dem eſſen des füllopfers.
1. Wie ſie es eſſen ſolten: Und ſprach zu Aaron ꝛc. v. 31.
2. Wie ſie mit dem übergebliebenen verfahren ſolten: Was aber ꝛc. v. 32.
b. Von ihrem aufenthalt bey der ſtiftshütte.
1. Der befehl davon.
a. Wie lange ſie da bleiben ſolten: Und ꝛc. v. 33. 34.
b. Warum ſie da bleiben ſolten: Der Herr ꝛc.
2. Die wiederholung deſſelben: Und ſollet vor ꝛc. v. 35.
2. Wie ſie beobachtet worden: Und Aaron mit ꝛc. v. 36.

V. 31-36.

V. 31. Und ſprach zu Aaron und ſeinen ſöhnen: Kochet das fleiſch vor der thür der hütte des ſtifts, mit gemeinem feuer, und eſſet es nemlich das fleiſch, ſo von dem widder übrig iſt, daſelbſt, mit ehrerbietung, als vor dem angeſichte Gottes, dazu auch das brodt im korbe des füllopfers; wie mir geboten iſt, « wie ich geboten habe, nemlich auf Gottes befehl, und geſagt, daß Aaron und ſeine ſöhne ſollens eſſen.

V. 32. Was aber überbleibet vom fleiſch und brodt, das ſolt ihr mit gemeinem feuer verbrennen, damit es nicht durch gemeinen gebrauch entheiliget werde. c. 7, 17-19.

V. 33. Und ſolt in * ſieben tagen nicht ausgehen von der thür der hütte des ſtifts, bis an den tag, da die tage eures fülleopfers des opfers eurer einweihung, aus ſind: denn ſieben tage ſind eure hände gefüllet. « ſol man eure hände füllen.

Anmerk. * Alſo von einem ſabbath zum andern. So lange währete ihre einweihung, damit ſie deſto mehr zeit hätten zu ihrer andacht und gebet, ohne welches ſie ein ſo heiliges amt nicht antreten mochten. Es iſt klar, daß dieſes ein ſchatte geweſen des zukünftigen: denn ja ums gottesdienſtes willen dergleichen langer verzug und aufenthalt in der ſtiftshütte eben nicht nöthig war. a) Eine woche, die alle ſieben tage umläuft, iſt ein feines bild unſers lebens. Chriſtus hat ſeine ganze lebenszeit zu unſerm dienſte zugebracht, und am letzten tage ſeiner wochen iſt er recht als hoherprieſter durch leiden volkommen gemacht; iſt auch als hoherprieſter auf die ſieben tage oder zeitläufe des N. T. geweihet; b) und am letzten tage, oder im letzten zeitlauf derſelben, werden die gläubigen mit Chriſto,

ſto, ihrem haupte, auch zur rechten fülle ihres königlichen prieſterthums gelangen. Off. 1, 5. 6. 5, 9. 10. 8, 1. 11, 15. f. c) Es wird auch durch die ſieben tage unſere ganze lebenszeit abgebildet, die wir in ſtetswährender buſſe zubringen ſollen. Denn ſo werden wir endlich in die ewige hütte, die nicht mit menſchen händen, ſondern von Gott ſelber gebauet iſt, aufgenommen zur ewigen herlichkeit. a) Maj. Bierm. b) Lamp. Lang. Vitring. c) B. Wurt.

V. 34. Wie es an dieſem tage geſchehen iſt; « wie er, nemlich der Herr, gethan durch mich, ſo ſol es auch ins künftige mit einweihung der prieſter gehalten werden; der Herr hats geboten zu thun, auf daß ihr verſöhnet ſeyd.

V. 35. Und ſolt vor der thür der hütten des ſtifts bleiben ſieben tage lang: und ſolt auf die hut des Herrn warten, T. ſolt dieſe einſetzung des Herrn beobachten, d. i. fleißig und getreu ſeyn in dem dienſt, zu welchem ihr nun ordentlicher weiſe ſeyd geweihet worden, damit ihr nichts unterlaſſet von allem, was in der hütte des ſtifts, und inſonderheit betreffend dieſe eure einweihung, euch zu thun iſt befohlen worden, 4. Moſ. 3, 7. 8. 9, 19. daß ihr nicht ſterbet: denn alſo iſt mirs geboten.

Anmerk. Fr. Daß ſie v. 33. in ſieben tagen nicht von der thür der hütte des ſtifts haben ausgehen dürfen, iſt wol nicht ſo ſchlechterdings zu verſtehen: denn es wird ihnen doch wol unumgänglicher, beſonders natürlicher bedürfniß halber, auszugehen erlaubt geweſen ſeyn.

V. 36. Und Aaron mit ſeinen ſöhnen thäten alles, was der Herr geboten hatte durch « die hand, d. i. den dienſt Moſe.

Anmerk. a) Mit der ſo mühſamen vorbereitung und einweihung der prieſter hat Gott ohne zweifel anzeigen wollen, 1) daß niemand, auch der heiligſte nicht, Gott dienen oder zu ihm nahen könne, ohne die verſöhnung des mitlers Jeſu Chriſti. 2) Was es für ein wichtiges amt ſey, ein haushalter zu ſeyn über Gottes geheimniſſe, und wie heilig ſolches müſſe verrichtet werden; und daß niemand in ein ſolches amt kommen ſolle, den nicht Gott ſelbſt geheiliget und tüchtig gemacht. Die prieſter dienen Gott, bey Gott und vor Gott, ſie übergeben ſich Gott und geſellen ſich zu Gott; wie Coccejus aus dem wort קרב ſchlieſſet: הקריב hat einen groſſen nachdruck, und zeigt an, daß ſie nicht dem menſchen, ſondern Gott das amt thun, und demſelben rechenſchaft geben müſſen. a) Maj.

Nutzanw. 1) v. 31. Gott gönnet und giebet einem ieden arbeiter gern ſeinen lohn. 5 Moſ. 24, 14. Tob. 4, 15. Luc. 10, 7. 1 Tim. 5, 18. 2) Nach verrichtetem gottesdienſt mit andern eine mahlzeit halten, iſt wol erlaubt, nur daß es im Herrn geſchehe. 1 Cor. 10, 31. Sir. 9, 23. 3) v. 33. Es gehöret ein ſtetiger fleiß und tiefes nachſinnen dazu, daß man ſich im glauben und in der wahren lehre recht gründe, Sir. 39, 1. und ſich nicht wegen und wiegen laſſe von allerley wind der lehre. Eph. 4, 14. 4) v. 35. Auch bey dienern des evangelii muß ſich eine unermüdete wachſamkeit finden. 2 Tim. 4, 2. 5) Chriſten ſollen ſich in ihrem beruf tag und nacht üben, und ſich nicht in fremde händel flechten Pſ. 1, 2. 2 Tim. 2, 4.

Das IX. Capitel.

Aarons erſte amtsverrichtung.

(I) Worin ſie beſtanden v. 1-23.

1. Im opfern. v. 1-21.
   1. Moſis befehl wegen der opferthiere. Dieſer wird
      a. Gegeben
         1. Dieſe vorhergehende verſamlung: Und am ꝛc. v. 1.
         2. Der befehl ſelbſt, da Moſes verordnet
            a. Was Aaron thun ſolte: Und ſprach zu Aaron ꝛc. v. 2.
            b. Was er zu dem volke reden ſolte. Nemlich er ſolte
               1. Die zu bringende opferthiere vorſchreiben: Und rede ꝛc. v. 3. 4.
               2. Die urſache des opfers anzeigen: Denn heute ꝛc.
      b. Beobachtet: Und ſie nahmen, was Moſes ꝛc. v. 5.
   2. Die opferhandlung. Dieſe wird
      a. Von Gott verordnet: Da ſprach Moſe: Das iſts ꝛc. v. 6.
      b. Von Moſe angewieſen, betreffend
         1. Das opfer Aarons: Und Moſe ſprach zu Aaron ꝛc. v. 7.
         2. Das opfer des volks: Darnach mache des volks ꝛc.
      c. Von Aaron ausgerichtet, indem Aaron
         1. Sein opfer bringet, und zwar
            a. Das ſündopfer. Da er
               1. Das opferthier ſchlachtet: Und Aaron ꝛc. v. 8.
               2. Das blut
                  a. Auf die hörner des altars thut: Und ꝛc. v. 9.
                  b. An des altars boden gieſſet: Und goß das ꝛc.
               3. Die opferſtücke anzündet: Aber das fett ꝛc. v. 10.
               4. Das fleiſch und fell vor dem lager verbrennet: Und das fleiſch ꝛc. v. 11.
            b. Das brandopfer. Da gemeldet wird
               1. Das ſchlachten deſſelben: Darnach ꝛc. v. 12.
               2. Das ſprengen des bluts: Und Aarons ſöhne ꝛc.
               3. Das verbrennen der opferſtücke: Und ꝛc. v. 13. 14.
         2. Des volks opfer beſorget.
            a. Das ſündopfer: Darnach brachte er herzu ꝛc. v. 15.
            b. Das brandopfer: Und brachte das ꝛc. v. 16.
            c. Das ſpeisopfer: Und brachte herzu das ſpeis. ꝛc v. 17.
            d. Das dankopfer. Da er
               1. Die opferthiere ſchlachtet: Darnach ꝛc. v. 18.
               2. Das blut ſprenget: Und ſeine ſöhne ꝛc.
               3. Die opferſtücke verbrennet: Aber das ꝛc. v. 19. 20.
               4. Die bruſt und ſchulter webet: Aber die ꝛc. v. 21.

V. 1-6.

Und am * achten tage nachdem Aaron und ſeine ſöhne ſieben tage aneinander zu prieſtern geweihet waren, rief Moſe Aaron und ſeinen ſöhnen, † und den älteſten in Iſrael,

Anmerk. * Fr. Wie am achten tage ein neugebornes kind durch die beſchneidung, 1 Moſ. 17, 12. alſo wurde Aaron und ſeine ſöhne durch die ſolenne einweihung dem Herrn zu ſeinem dienſt und eigenthum am achten tage, welches dazumal der erſte tag des monats Niſan, d. i. unſers Martii war, übergeben. Der achte tag war ohnedis ſonſt ein merkwürdiger tag. 2 Moſ. 22, 29. 30. 3 Moſ. 14, 10. 11. 21: 23. † Hieraus iſt zu ſchlieſſen, daß diejenigen örter, wo von der ganzen gemeine ſteht, daß ſie zu Moſe oder vor der thür der hütten des ſtifts verſamlet worden, als c. 8, 4. f. nur von den vornehmſten und älteſten zu verſtehen.

V. 2. Und ſprach zu Aaron: Nim zu dir ein jung kalb jungen farren oder ſtier, zum * ſündopfer,

und einen widder zum brandopfer, beyde ohne wandel, und bringe ſie vor den Herrn.

Anmerk. * Nunmehro legte Moſes ſein prieſterliches amt nieder, das er bishero auſſerordentlich und auf Gottes beſondern befehl verrichtet hatte. c. 8, 2. 10. Aaron aber, der hoheprieſter, muß ſein amt anfangen mit einem ſündopfer, zu zeigen, daß er nicht der rechte hoheprieſter, ſondern nur ein vorbild ſey deſſen, der ohne ſünde ſeyn ſolte, und der die ſünde mit einem ewig geltenden opfer wegnehmen werde. Ebr. 5, 3. 7, 26. 27. Jeſ. 53, 9. 1 Joh. 2, 2. Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 21. Ebr. 10, 12. Apg. 13, 38. 39.

V. 3. Und rede mit den kindern Iſrael, und ſprich: Nehmet einen * ziegenbock zum ſündopfer, daß man ihn opfere zur verſöhnung eurer ſünde, und ein kalb, und ein ſchaf, beyde eines jahrs alt, und ohne wandel, zum brandopfer;

Anmerk. * E. Es war ſonſt für eine ganze gemeine in Iſrael ein junger farre von Gott zum ſündopfer verordnet, deſſen blut in die hütte des ſtifts gebracht werden ſolte. c. 4, 13. 16. Hier aber verordnete Gott einen ziegenbock, welches ſonſt eines fürſten ſündopfer war, c. 4, 22. 23. 4 Moſ. 7, 87. deſſen blut nicht ins heilige gebracht, und deſſen übriges fleiſch von den prieſtern gegeſſen wurde. c. 4, 25. 6, 26. 30.

V. 4. Und einen ochſen, und einen widder zum dankopfer, daß wir ich, Aaron, und meine ſöhne, welche Moſes auf Gottes befehl zu prieſtern geweihet hat, vor dem Herrn opfern; « um es vor dem Herrn zu opfern; und ein ſpeisopfer mit öhl gemenget: denn * heute wird euch der Herr erſcheinen. « iſt euch erſchienen (nemlich in der wolkenſeule) die herlichkeit des Herrn, v. 6. 23. zu einem ſichtbaren zeichen, daß ihm der vorgeſchriebene hütten- und opferdienſt, und das prieſterthum angenehm und gefällig ſey.

Anmerk. * Lg. Denn von dieſem tage an' überlies Moſes das opfern den geweiheten prieſtern.

V. 5. Und ſie nahmen, was Moſe geboten hatte, vor der thür der hütten des ſtifts: und trat herzu die ganz gemeine, in ihren älteſten, v. 1. und ſtund vor dem Herrn.

V. 6. Da ſprach Moſe: Das iſts, das der Herr geboten hat, das ihr thun ſolt; E. daß nemlich die dargeſtelleten opfer zubereitet, und auf dem altar durch den hohenprieſter Aaron nach der bisherigen und folgenden vorſchrift ſollen verrichtet werden; ſo wird euch des Herrn des Meſſiä herlichkeit erſcheinen. in der wolkenſeule.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Auch obrigkeiten müſſen in kirchenſachen das ihre thun, und den lehrern die hand reichen zur beförderung ihres amtes; doch allein nach Gottes wort. 1 Kön. 8, 1. f. 2) W. Niemand ſol ſein brodt mit faulheit eſſen, ſondern das ſeinige ſchaffen, und was ſeines amtes und berufs iſt, treulich ausrichten. Röm 12, 7. 2 Theſſ. 3, 10. 3) v. 3. Die ſünde iſt ein groſſer greuel und ſtinkendes übel vor Gott. Pſ. 5, 5. f. 4) W. Auch die prieſter im A. T. ſind ſünder geweſen, und haben der verſöhnung mit Gott nöthig gehabt. Und alſo müſſen ſie noch nicht die rechten hohenprieſter geweſen ſeyn. Ebr. 5, 3. 7, 26. 27. 5) v. 4. Cr. Bey dem rechten gottesdienſt erſcheinet Gott, und läſſet ſeine gegenwart ſpüren, zum zeichen, daß er den gläubigen ihre gotſeligkeit reichlich belohnen wil. Matth. 18, 20. 6) v. 5. Wer Gott in ſeinem beruf glaubet und trauet, der leiſtet ihm denn auch gehorſam. 7) Cr. Oeffentlicher und gemeiner gottesdienſt mit predigen, ſacrament reichen und dergleichen, muß auch öffentlich vor der ganzen gemeine geübet werden.

V. 7–21.

V. 7. Und Moſe ſprach zu Aaron: um ihm nochmals zu bezeugen, daß er die gewalt und ehre zu opfern von Gott habe: Trit her zum altar, und mache dein ſündopfer, und dein brandopfer, und verſöhne dich zu zeigen, daß du ein menſch, wie alle andere, und folglich noch nicht der rechte hoheprieſter ſeyſt, Ebr. 5, 3. 7, 26. 27. und das volk; darnach mache des volks opfer, und verſöhne ſie auch, nemlich mit den folgenden opfern, wie der Herr geboten hat.

Anmerk. Dis war die ordentliche vocation, die Aaron von Moſe im namen Gottes zu ſeinem prieſteramt erhielt. Denn niemand nimt ihm ſelbſt die ehre ꝛc. Ebr. 5, 4. Weil ein ieder prieſter auch ein ſünder war, ſo muſte er für ſeine ſünde zuerſt ſelbſt opfern, damit er alsdenn auch ſolches für des volks ſünde zu thun deſto tüchtiger wäre; er auch dabey anzeigen möchte, daß er noch nicht der rechte hoheprieſter, ſondern nur deſſelben vorbild wäre.

V. 8. Und Aaron trat zum altar, nach dem empfangenen befehl, c. 4, 3–7. und ſchlachtete das kalb zu ſeinem ſündopfer.

V. 9. Und ſeine « Aarons ſöhne brachten das blut zu ihm: in einem dazu gemachten gefäß: und er tunkte mit ſeinem finger ins blut, und thäts ließ es vom finger ablaufen auf die hörner des altars: und goß das übrige blut an des altars boden.

V. 10. Aber das fett und die nieren, und das netz von der leber am ſündopfer zündete er an auf dem altar: E. er legte alles auf dem altar zurechte, daß es nur angezündet werden durfte, welches gleich darauf durchs feuer aus der wolkenſeule geſchahe: v. 24. wie der Herr Moſe geboten hatte.

V. 11. Und das fleiſch und das fell verbrante er mit gemeinem feuer, auſſer dem lager. weil des kalbes blut ins heilige kam. c. 4, 11. 12.

V. 12. Darnach ſchlachtete er das brandopfer. nachdem er zuvor mit bekäntniß ſeiner ſünden die hände auf deſſen haupt gelegt. Und Aarons ſöhne brachten das blut zu ihm; und er ſprengete es auf dem altar umher.

V. 13. Und ſie brachten das brandopfer zu ihm zuſtücket, und den kopf: und er zündete es an auf dem altar. legte alles ſo zurechte, daß es nur durfte angezündet werden. v. 24.

V. 14.

V. 14. Und er wuſch das eingeweide und die ſchenkel: und zündete es an, oben auf dem brandopfer, auf dem altar. E. er legte es dahin wie das vorige, in der gewiſſen hofnung, Gott werde ſeine verheiſſung durchs wunderbare feuer erfüllen. v. 24.

V. 15. Darnach brachte er herzu des volks opfer: und nahm den bock, das ſündopfer des volks; und ſchlachtete ihn, ſelbſt in perſon, ſonſt aber thaten es die gemeine prieſter, und machte ein ſündopfer draus, wie das vorige.

V. 16. Und brachte das brandopfer herzu, und thät ihm ſein recht. verfuhr damit nach der göttlichen vorſchrift.

V. 17. Und brachte herzu das ſpeisopfer: c. 2, 1. und nahm ſeine hand voll, « davon, legte es an der gebührenden ſtelle hin, und zündete es an auf dem altar; daß es von dem himliſchen feuer nur angezündet werden durfte; auſſer des morgens brandopfer. d. i. nebſt dem täglichen brandopfer, das am ſelbigen tage des morgens ſchon war geopfert worden, und ſonſt alle morgen und abend nebſt dem ſpeisopfer dargebracht werden muſte, E. welches nebſt ſeinen gehörigen ſpeisopfern 2 Moſ. 29, 39. 4 Moſ. 28. 4. 5. auch war dahin geleget worden.

V. 18. Darnach ſchlachtete er den ochſen und widder zum dankopfer des volks, und ſeine « Aarons ſöhne brachten ihm das blut, das ſprengete er auf den altar umher.

V. 19. Aber das fett vom ochſen und vom widder, den fetten ſchwanz, und das fett am eingeweide, « das, was bedeckte, nemlich das eingeweide, und die nieren, und das netz über der leber;

V. 20. Alles ſolches fett legten ſie auf die bruſt: und er zündete das fett an auf dem altar. legte es zur anzündung zurechte auf dem altar.

V. 21. Aber die bruſt und die rechte ſchulter webete Aaron zur webe bewegete ſie gegen die vier gegenden des himmels vor dem Herrn; wie der Herr Moſe « wie Moſe geboten hatte. ſ. 7, 30. nemlich daß er ſolche nicht anzünden, ſondern nur weben, und darauf mit ſeinen ſöhnen bekommen und genieſſen ſolte.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Zwiſchen dem hohenprieſter A. T. und dem hohenprieſter N. T. iſt ein groſſer unterſchied. Jener war ſelbſt ein ſünder, und muſte ſich zuvor ſelbſt verſöhnen, das aber darf dieſer nicht. Ebr. 7, 26. f. 2) Keine ſünde kan vergeben werden, auch kein ſünder Gott gefallen, wo nicht die verſöhnung der ſünden vorhergegangen. Ebr. 9, 22. 3) v. 8. Einen ordentlichen beruf muß man nicht ausſchlagen, ſondern ihn Gott zu ehren und dem nächſten zum beſten annehmen, wenn auch gleich einige gefährlichkeit damit verbunden wäre.

* * *

II. Im ſegnen des volks 22. 23.
1. Wie ſolches Aaron allein verrichtet.
a. Das ſegnen: Und Aaron hub ſeine hand auf ꝛc. v. 22.
b. Sein abtrit darauf: Und ſtieg herab, da er ꝛc.
2. Wie ers mit Moſe zugleich verrichtet.
a. Der vorhergehende gemeinſchaftliche eingang in die ſtiftshütte: Und Moſe und Aaron ꝛc. v. 23.
b. Das gemeinſchaftliche ſegnen: Und da ſie wieder ꝛc.

V. 22. 23.

V. 22. Und Aaron *hub ſeine hände auf zum volk, † und ſegnete ſie: und ſtieg herab, T. von der aufgeworfenen erde, auf welcher der altar ſtund, 2 Moſ. 20, 26. ‡ da er das ſündopfer, brandopfer und dankopfer gemacht hatte.

Anmerk. * Die hände pflegte man ſchon ehemals aufzuheben: 1) beym gebet, 2 Moſ. 9, 29. 2) beym ſchwören, 1 Moſ. 14, 22. 3) beym ſegnen. Daß es beym ſegnen geſchah, deutete an, daß man nunmehro den in dem verſprochenen weibesſamen, in welchem alle völker auf erden ſolten geſegnet werden, erlangten ſegen mit beiden händen annehme und im glauben ergriffe; und daß der ſegen von oben herab komme von dem Vater des lichts: und daß er die hände, nach bericht der Ebräer, ausbreitete gegen die gemeine, ſolte andeuten, wie reichlich Gott ſeinen ſegen den gläubigen zuwenden und über ſie ausbreiten wolle. An ſeiten der gläubigen bedeutete es, daß der ſegen allerley gutes in geiſt- und leiblichen wirklich über ſie kommen und bleiben ſolle; welches auch die redensart ausdrücket, **den namen des Herrn auf die kinder Iſrael legen.** 4 Moſ. 6, 27. Chriſtus that dergleichen bey ſeiner himmelfahrt. Luc. 24, 50. a) Auf das haupt der opferthiere wurden die ſünden geleget; und auf die häupter der Iſraeliten der ſegen. Das zeigte an, daß Chriſtus unſern fluch übernehmen, und alſo das urtheil unſers todes durch ihn in ſegen verwandelt werden ſolte. † b) Da der ordentliche ſegenswunſch erſt ein jahr darauf verordnet worden, 4 Moſ. 6, 24-26. ſo iſt nicht eigentlich zu ſagen, mit welchen worten dis ſegnen geſchehen; doch wird der inhalt mit jenem wol einerley geweſen ſeyn ‡ Daß der ſegen erſt nach zubereitetem opfer geſprochen wurde, zeigte an, daß der ſegen anders nicht, als durch die verſöhnung Chriſti und gläubige ergreifung derſelben erlanget werden könne. a) Daß er ſie ſegnete bey dem altar, hatte eben die bedeutung, daß nemlich der ſegen von dem hohenprieſterlichen amte Chriſti, nach welchem er auf dem kreuze, als ſeinem altar, ein fluch für uns geworden, herkomme. a) Lang. b) Maj. c) Herberg.

V. 23. Und Moſe und Aaron * gingen in die hütte des ſtifts: und da ſie † wieder heraus gingen, ‡ ſegneten ſie das volk. beſtätigten oder wiederholten den vorigen ſegen. Da erſchien ‡ die herlichkeit des Herrn in der wolkenſeule allem volk.

Anmerk. * a) Einige meinen, daß ſie den heiligen Gott angerufen, daß er den aufgerichteten opferdienſt, und zugleich auch das prieſterthum mit einem wunderwerke, nach ſeiner verheiſſung, nun beſtätigen wolle. b) Andere, daß ſie das blut von den ſündopfern gegen den vorhang des allerheiligſten und auf die hörner des räuchaltars geſprenget, nach c. 4, 1. und zugleich das abendräuchern verrichtet; welches letztere nicht ſeyn kan, wenn das himliſche feuer das erſte auf dem altar geweſen. Moſes ging mit hinein, um den Aaron gleichſam zu introduciren oder einzuführen, und ihm zu zeigen wie er den inwendigen dienſt

verrichten müſſe. † Sie ſegneten das volk erſt, nachdem ſie zuvor in der hütte gebetet, geſprenget oder geräuchert hatten: ſolches zeigte an, daß, wie der ſegen durch die blutige verſöhnung und der ſich darauf gründenden vorbitte Chriſti wäre erworben, ſo könne er auch nicht anders als in der ordnung eines bußfertigen und demüthigen gebets erhalten werden; ja daß die erhörung deſſelben ſelbſt eine frucht der verſöhnung und vorbitte Chriſti (worauf der räuchaltar zielete) ſey. ‡ Ohne zweifel hat Moſes erſt, und denn auch Aaron, ſeinen ſegenswunſch gethan. c) Der ſegen begreifet das alles in ſich, was den menſchen geiſtlich, leiblich und ewig glückſelig und volkommen machen kan, und ſtehet dem fluch, oder allem, was den menſchen geiſtlich, leiblich und ewig unglücklich und elend macht, entgegen. ſ. Gal. 3, 8. f. Eph. 1, 3. Matth. 25, 34. Daß unter ſolchen ſegen die wahre bekehrung der erſte, und gleichſam der anfang oder die ordnung ſey, zu den übrigen zu gelangen, davon ſ. Apg. 3, 26. Und da Chriſtus die einzige ſegensquelle iſt, ſo wird er auch ſelbſt der ſegen, der ſegen Abrahä genennet, und folglich wird immer auf ihn geſehen, ſo oft nur des ſegens im A. und N. T. gedacht wird. ſ mehr bey 4 Moſ. 6, 23. f. Apg. 3, 26. 5 Moſ. 28, 2. 14. Und da das wort ſegnen, wenn es von den hohenprieſtern geſagt wird, unmöglich anders kan genommen werden, als den ſegen anwünſchen, wie wir klärlich 4 Moſ. 6, 27. ſehen können; ſo zeigte auch das genugſam an, daß der hoheprieſter A. T. nur ein vorbild geweſen von dem wahren und ewigen hohenprieſter, in welchem alle völker hätten geſegnet werden ſollen. ‡ d) Sonſt war die wolkenſeule nur ſichtbar in dem allerheiligſten über der bundeslade: anietzo hat ſie ſich nun auſſerhalb, vermuthlich ſo weit in die höhe gezogen und ausgebreitet, daß ſie alles volk ſehen können, e) und da es ſchon gegen abend war, ohne zweifel in einem ungewöhnlich hellen feuerglanze; darum ſie auch wohl die herlichkeit des Herrn genant wird. a) B. Erneſt. Oſiand. Herberg. b) Maj. Lang. c) Lamp. Lang. d) Lund. e) Lange.

Nutzanw. 1) v. 22. Chriſten müſſen ſich untereinander ſegnen, und alles gutes wünſchen. 1 Sam. 1, 17. Sir. 3, 10. Matth. 10, 13. Luc. 10, 5. 2) Tü. Das ſegnen iſt eine vornehme prieſterpflicht. O wie nöthig iſt es, Gottes ſegen über die gemeine öffentlich und im verborgenen ohn unterlaß zu erbitten! Warum ſiehet mancher ſo geringe früchte ſeines amtes? weil er im gebet für die gemeine nachläßig iſt. Col. 1, 3. 9. 3) Wenn Gott uns ſeine gnade zuwendet, ſo müſſen wir ſie uns auch zueignen. Man kan ihrer aber nicht anders theilhaftig werden, als in der ordnung der wahren bekehrung. Apg. 3, 26. 4) W. Prediger müſſen nicht allein für die ſünden des volks zu ſeiner verſöhnung mit Gott opfern, welches anietzo durch die predigt des evangelii geſchicht; Röm. 15, 16. ſondern ihre zuhörer auch ſegnen. 1 Chr. 18, 27. 5) Zuhörer ſollen ohne den prieſterlichen ſegen nicht leicht aus der kirche gehen, ſondern denſelben erſt abwarten, weil daran ſehr viel gelegen iſt. Wer ihn muthwillig verachtet, der macht ſich aller gnade Gottes verluſtig. 6) v. 23. Cr. Wenn man nach dem befehl und beruf Gottes in ein amt trit, und nicht aus eigener vermeſſenheit; ſo kan man gewiß verſichert ſeyn, daß Gott gegenwärtig ſey, und ihm gefallen laſſe, was zu ſeinen ehren gerichtet wird. Matth. 28, 20. 7) O ſeele! gedenke doch hier an die herlichkeit deines Jeſu, da Gott offenbaret iſt im fleiſch, und ſey nicht ungläubig, ſondern gläubig. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 1, 3. Joh. 1, 14.

* * *

(II) **Wie Gott ſie gnädig angeſehen v. 23. 24.**

I. Die erweiſung der götlichen gnade, durch
a. Offenbarung ſeiner herlichkeit: Da erſchien die ꝛc. v. 23.
b. Verbrennung der opfer: Denn das feuer ꝛc. v. 24.
II. Das bezeigen des volks dagegen: Da das alles volk ꝛc.

V. 24.

Denn * und das feuer kam aus von dem Herrn, * aus der wolkenſeule, in welcher der Herr, der Sohn Gottes wohnete, und verzehrete auf dem altar † das brandopfer, und das fett. Da das alles volk ſahe: frolocketen ſie, erhoben ein freudengeſchrey und fielen auf ihr antlitz. aus kindlicher furcht und ehrerbietung. Pſ. 2, 11. 1 Moſ. 17, 3. 1 Kön. 18, 30.

Anmerk. * a) Aus der wolkenſeule iſt ein feuriger ſtral herausgefahren auf die opferſtücke, und hat ſie angezündet und verzehret. Fr. Dieſes aber bildete ab, 1) die ausgieſſung des H. Geiſtes am erſten pfingſttage des N. T. als welche nicht eher geſchehen ſolte, bis daß die herlichkeit des Herrn Meßiä ſich im N. T. zuerſt im fleiſch geoffenbaret hätte. Joh. 1, 14. Joh. 16, 7. 2) Den feuerbrennenden zorn Gottes. 2 Moſ. 24, 17. † b) Einige verſtehen dadurch alle die obige opfer, die bey der einweihung verbrant werden muſten, und die Aaron zuvor alle bereitet und auf dem altar zurecht geleget hatte. (worauf wir uns in der Paraphraſi bezogen.) c) Andere aber verſtehen hier nur das gewöhnliche abendopfer. Dieſe meinen alſo, daß die vorige einweihungsopfer wären mit einem gemeinen feuer angezündet und verbrant worden, und daß, da ſie eins nach dem andern hätten müſſen gebracht werden, ſolches nicht wol anders hätte ſeyn können. Weil aber der ganze opferdienſt und das prieſterthum hierdurch gleichſam öffentlich auctoriſiret werden ſollen, ſo meinen jene, daß die ſämtliche arten der einweihungsopfer von dieſem feuer wären verzehret worden, und daß folglich das himliſche feuer, welches nachmals beſtändig muſte erhalten werden, das erſte auf dem altar geweſen. d) Dis feuer nun bildete die richterliche gerechtigkeit Gottes ab; da es aber nur die opferſtücke, ſonſt aber nichts von der ſtiftshütte anzündete, ſo war das wol ein bild, daß der götliche zorn an Chriſto der gläubigen ſünden rächen, und dieſer um ſeinetwillen gnädiglich ſchonen würde; imgleichen, daß der H. Geiſt auch in den herzen der gläubigen das feuer des glaubens, der liebe und andacht anzünden und erhalten müſſe und wolle. Daß mit feuer vom himmel auch das opfer Abels, 1 Moſ. 4, 4. Gideons, Richt. 13, 20. Davids, 1 Chr. 21, 26. Salomons 2 Chr. 7, 1. und Eliä 1 Kön. 18, 38. angezündet, iſt bekant. Was die Jüden von dieſem h. feuer nach der wiederkunft aus Babel vorgeben, kan man 1 Macc. 1, 19. 22. nachleſen. a) Lund. b) B. Erneſt. Maj. c) Lang. d) Lund. Lamp. vid. Dav. Henr. Kœpkenii diſſ. de igne cœleſti Roſt. 1704. & Sal. Deyl. Obſ. Sacr. de igne ſacro & perpetuo. obſ. 12.

Nutz-

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Die sacramente sind von Gott gestiftete gnadenzeichen, dadurch in uns das licht seiner erkäntnüß angezündet und vermehret wird. Eph. 3, 9. 2) Gott pfleget sein wohlgefallen über den geleisteten gottesdienst oft mit herlichen zeichen zu erkennen zu geben. 1 Mos. 4, 4. Richt. 6, 21. 13, 20. 1 Kön. 9, 3. 18, 38. 1 Chr. 21, 26. 3) Mit der gerechtigkeit Gottes ist auch seine gnade genau verbunden. Sir. 5, 6. 7. 4) H. Wenn unser lebendiger und feuriger glaube unsere herzen Gott opfert, und Gott durch sein himlisches feuer herunter komt auf unsere opfer, so werden sie dadurch heilig, lebendig und angenehm. 1 Kön. 18, 25. 5) Ach mein Gott! laß doch auch mein herz einen geistlichen altar seyn, darauf ich dir täglich meine opfer mit gläubiger zueignung des versöhnopfers Christi bringen möge. Weil aber kein opfer ohne feuer entzündet werden kan, so gib mir deinen H. Geist, als das rechte feuer vom himmel, auf daß er mich im glauben und in der liebe zum gebet und beständiger aufopferung entzünde. 6) Gottes gegenwart und wohlthaten sol man nicht vergessen, sondern mit grosser ehrerbietung annehmen. 2 Mos. 34, 8. 7) Nach angehörtem göttlichen worte, empfangenen segen, und offenbarung Gottes durch das feuer seines H. Geistes, sol man sich von herzen freuen, und Gott preisen. Sir. 50, 24. f. 8) H. Wenn Gott das feuer seines Geistes in uns angezündet hat, so wirket er nicht alle tage wunderwerke, sondern erhält dasselbe in uns durch sein wort, sacrament, gebet und andere heilige betrachtungen.

Das X. Capitel.

Eine bestrafung und unterweisung der priester.

(I) Die strafe Nadabs und Abihu. v. 1 - 7.

I. Ihre sünde.
  a. Wer sich versündiget: Und die söhne Aarons ꝛc. v. 1.
  b. Die begangene sünde: Nahmen ein ieglicher ꝛc.

II. Die folge darauf.
  1. Gottes ernstliche strafe.
    a. Wer sie gestrafet: Da fuhr ein feuer aus ꝛc. v. 2.
    b. Wie sie gestrafet worden: Und verzehrete sie ꝛc.
  2. Mosis rede, welche enthält
    a. Eine rechtfertigung Gottes deswegen.
      1. Mosis ausspruch: Da sprach Mose zu Aaron ꝛc. v. 3.
      2. Aarons verhalten darauf: Und Aaron schwieg ꝛc.
    b. Einen befehl, wegen
      1. Der begrabung der todten. Dieser wird
        a. Gegeben: Mose aber rief Misael ꝛc. v. 4.
        b. Ausgerichtet: Und sie traten hinzu ꝛc. v. 5
      2. Der trauer über dieselben.
        a. Der befehl davon.
          1. Wer nicht trauren solte: Da sprach ꝛc. v. 6.
          2. Wer trauren solte: Lasset eure brüder des ꝛc.
        b. Die ursache solches befehls: Ihr aber ꝛc. v. 7.
        c. Die beobachtung desselben: Und sie thäten ꝛc.

V. 1. 2.

Und die söhne Aarons, * Nadab und Abihu, die er mit Eliseba, der tochter Amminadab, Nahassons schwester, gezeuget hatte, 2 Mos. 6, 23. nahmen ein ieglicher seinen † napf, eine räuchpfanne oder gefäß, den weihrauch darin anzuzünden, und ‡ thäten gemein feuer drein, und legten räuchwerk drauf: und brachten das fremde feuer vor den Herrn, ‡ das er ihnen nicht geboten hatte. sie aber in ihrem dienst sich lediglich nach göttlicher verordnung richten solten.

Anmerk. * Diese waren die beide ältesten söhne Aarons und die erste priester aus seinem geschlechte. Es strafet aber Gott das versehen der ersten priester so scharf, damit sich die folgende alle daran spiegeln, und merken möchten, daß Gott in allen und ieden verordnungen des Levitischen opferdienstes was höhers bezeichne, und folglich es auch aufs genaueste nach seiner vorschrift wolle verrichtet wissen. Da sie also Gott andern zum exempel mit dem leiblichen und zwar so plötzlichen tode gestraft, und dis versehen bey ihnen wol eben nicht einen böslichen vorsatz hatte: so kan man nach der liebe nicht anders schliessen, als daß Gott ihren seelen werde gnade erzeiget haben; um so viel mehr, so man der meinung beypflichtet, daß sie durch das himlische feuer so bestürzt worden, daß sie aus ehrfurcht sich dem heiligen feuer nicht hätten nahen mögen; a) wiewol andere daraus, daß sogleich nach dieser traurigen begebenheit das gesetz von Gott gegeben worden, daß die priester keinen wein trinken solten, v. 9. wenn sie ins heilige gehen müsten, schliessen, daß Nadab und Abihu zuviel von dem wein, der zu den trankopfern vorhanden war, zu sich genommen hätten. Fr. Jedoch, es findet dieses nicht wohl statt, weil damals in der wüsten nicht viel wein und stark getränke gewesen. 5 Mos. 29, 6. Zudem würde es Moses, Aaron und andere bey der vorhergehenden zubereitung des opfers gemerket haben, wenn sie trunken gewesen wären. So ist auch nicht sogleich zu vermuthen, daß sie sobald nach ihrer solennen einweihung und früh morgens sich solten betrunken haben. Daß aber dieser sündenfal sogleich nach ihrer einweihung geschehen, ist daraus zu ersehen, weil das c. 10, 15. am achten tage nach ihrer einweihung dargebrachte sündopfer, über dem darzwischen gekommenen tod der beiden söhne Aarons, nicht war gegessen, sondern verbrant worden, darüber auch Moses die söhne Aarons schalt. c. 18, 16. Es mochte also solches nur aus verwegenheit, und in der meinung, es noch besser zu machen, als es Gott befohlen und angeordnet, geschehen seyn. So gehet es, wenn man im gottesdienst und andern dingen klügeln wil, mithin von der vorschrift des göttlichen worts abweichet. † Dieses gefäß war ehern, 2 Mos. 27, 3. 38, 3. hernach auch silbern. Jer. 52, 19. ‡ Nemlich gemein feuer, nicht von dem, das aus der wolkensäule ausgefahren war, sondern vermuthlich von dem, dabey das fleisch gekocht wurde, das den priestern von dem opfer heimfiel. b) Daß sie aber zum räuchwerk kein ander feuer, als von dem, das von dem Herrn ausgefahren war, nehmen müssen, solte anzeigen, daß der mensch ein gotgefälliges gebet aus blossen naturkräften nicht verrichten, auch im gebet sich nicht auf eignen verdienst, sondern allein auf die gnade, versöhnung und vorbitte Jesu Christi gründen müsse; und daß allein das gebet, das der geist des glaubens im herzen wirket, Gott angenehm sey. s. Off. 8, 3. c) Die falsche lehre für Gottes wort ausgeben, bringen auch fremd feuer vor den Herrn; imgleichen die, so ihre fleischliche Affecten unter dem vorwand eines göttlichen eifers ausschütten. ‡ d) Das er ihnen nicht geboten hatte, muß hier nothwendig so viel heissen, als, das er ihnen verboten hatte. Dergleichen mehr in h. schrift vorkomt, als 5 Mos. 1, 17.

Jer.

Jer. 7, 31. Denn obgleich Moſes des verbots nicht ausdrücklich vorhero gedacht hat, ſo muß es ihnen doch bekant genug geweſen ſeyn. Denn wäre kein klares verbot davon vorhergegangen, ſo würde ſie Gott ſo ſcharf nicht geſtrafet haben. ſ. c. 6, 12. 13. So hatten ſie auch gar ein anders an dem exempel Moſis und Aarons in den erſten tagen geſehen; als an welchen ohne allen zweifel täglich abends und morgens mit den von dem brandopferaltar genommenen kohlen war geräuchert worden. a) Brent. Maj. b) Lamp. c) Cram. d) Lang. Cler.

V. 2. Da fuhr abermal * ein feuer aus von dem Herrn, aus der im allerheiligſten ſtehenden wolken- und feuerſeule, und † verzehrete ſie, Lg. was die in ihnen ertödtete lebensgeiſter betrift, daß ſie ſturben vor dem Herrn.

Anmerk. * Wie Gott kurz vorher mit anzündung der opfer durch dis wunderfeuer ſeine gnade und wohlgewogenheit offenbaret hatte, ſo wil er dismal mit eben demſelben feuer ſeinen zorn und eifer anzeigen, zur lehre, daß gerechtigkeit und gnade bey ihm unzertrennlich ſey. Strafte es nun Gott ſo hart, wenn im ſchatten und vorbilde nicht die vorgeſchriebene art und ordnung in acht genommen wurde; was wil nicht geſchehen, wenn dergleichen im gegenbilde geſchicht? Ebr. 10, 28. f. Da ſie nach v. 4. 5. in ihren kleidern herausgetragen worden, ſo ſind folglich ihre leiber nicht verbrant, ſondern nur ſo getödtet, wie etwan iemand vom blitz oder ſchlage plötzlich getroffen wird. Fr. Was aber hier beym anfange der Levitiſchen haushaltung Gottes im A. T. geſchah, dadurch dem prieſterthum nicht allein ein groß anſehen gemacht, ſondern auch alle zu einem behutſamen lebenswandel und ſorgfältiger abwartung ihres berufs, angereizet wurden; das geſchah zum anfang des N. T. und des durch Chriſtum aufgerichteten predigtamts mit Anania und ſeinem weibe Sapphira. Apg. 5, 1-11. Damit aber dieſe geſchicht einen deſto tiefern eindruck in die herzen der prieſter, als auch aller Chriſten, haben möchte, hat ſie Gott auch öfters wiederholen laſſen. c. 16, 1. 4 Moſ. 3, 4. 26, 60. 1 Chr. 25, 1. 2. vid. Chr. Sontag. de conflagratione Nadab & Abihu Sacerdotum. Alt. 1662.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ein ſelbſterwehlter gottesdienſt taugt nichts vor Gott. Col. 2, 23. Man muß Gott nicht anders ehren, als er uns in ſeinem worte befohlen hat. Pſ. 25, 4. f. 2) Lg. Sol unſer gebet Gott angenehm ſeyn, ſo muß es nicht geſchehen aus bloſſen naturkräften und ſelbſtgemachtem glauben, und mit ſelbſterwehlter andacht, vielweniger in der falſchen meinung einiger eigenen verdienſtlichkeit; ſondern mit einem ſolchen glauben, welcher aus würdiger betrachtung und zueignung des verſöhnopfers Chriſti, durch den H. Geiſt zur wahren andacht und aufopferung gegen Gott angezündet iſt. Joh. 14, 13. Röm. 14, 23. 1 Tim. 2, 8. 3) Mit Gott und ſeinem heiligen worte iſt gar nicht zu ſcherzen, wer es thut, wird wahrlich geſtraft werden, wo nicht hier, doch dort ewig. 2 Moſ. 19, 22. Apg. 5, 1. f. 4) W. Glück und unglück ſind oft nahe beyſammen. c. 8, 6. f. 5) Lg. Wer ſeine verſöhnung mit Gott nicht in Chriſto, in der vorgeſchriebenen heilsordnung, ſondern auſſer ihm ſuchet, der wird gewiß des geiſtlichen und ewigen todes ſterben. Apg. 4, 12. 6) Gott kan durch einerley mittel ſowol ſeine liebe als auch ſeinen haß zu erkennen geben. c. 9, 24. 7) Bey Gott iſt kein anſehen der perſon noch jugend, wer ſich an ihm verſündiget, der wird auch von ihm geſtraft. Röm. 2, 6. 11. 12. 1 Petr. 1, 17. 8) Auch das erſtemal ſündigen entſchuldiget nicht vor Gott. 1 Moſ. 3, 6. 10. f. 9) Je gröſſer die perſonen ſind, ſo ſich an Gott verſündigen, deſto gröſſer pfleget auch die ſtrafe zu ſeyn, damit ſie Gott beleget. 2 Moſ. 14, 27. f. 10) Auch kinder frommer eltern, wenn ſie aus der art ſchlagen, werden von Gott geſtraft. 2 Sam. 18, 14. 11) H. Es iſt eine groſſe weisheit eines regenten, die ſünde bald im anfange zu dämpfen, und dieſelbige alſo zu ſtrafen, daß es andern merklich werden möge. 12) H. Ein ſchneller tod iſt nicht allemal ein gericht Gottes; aber wie er doch iederzeit billig nachdenklich iſt ſo giebet er inſonderheit alsdenn, wenn er auf friſcher that, da wir die ſünde begehen, erfolget, zu erkennen, daß er aus Gottes zorn herrühre. Apg. 5, 5. 10.

V. 3.

Da ſprach Moſe voller angſt und ſchrecken zu Aaron: Das iſts, * das der Herr geſaget hat: da ſehen wir, daß Gott genau gehalten wiſſen wolle, was er geſaget, und auch genau erfülle, was er gedrohet hat, nemlich: Ich werde geheiliget werden † an denen, die zu mir nahen, 2 Moſ. 19, 22. 28, 43. 30, 9. 20. 21 d. i. ich wil allerdings, daß die prieſter, die des amts pflegen, den gottesdienſt nach meinem wort, und nicht nach ihrem eigenen gefallen verrichten ſollen; richten ſie ſich nicht nach meinem wort, ſo werde ich an ihnen geheiliget werden, d. i. ich werde mit öffentlicher ſtrafe, die ich über ihnen werde ergehen laſſen, bezeugen, daß ich heilig, gewiß und beſtändig ſey in meinem gebot, da ich nemlich befohlen, daß man mir nach meinem worte genau dienen ſol, und vor allem volk werde ich herlich werden. 2 Moſ. 29, 43. E. Die ganze gemeine ſol inne werden, daß ich ein herlicher Gott ſey, der die übertretung ſeiner geſetze ſtrafen könne und werde, weil ich nemlich das gericht anfange an meinem hauſe, und auch der prieſter nicht ſchone, ja ſelbſt des hohenprieſters nicht ſchonen würde, wenn er meinen dienſt nicht gehörig verrichten ſolte. Und Aaron ‡ ſchwieg ſtille. er murrete nicht wieder dis ernſtliche gericht Gottes, ob es ihm wol wehe that; ſondern er gab ſich gelaſſen in den willen Gottes. Pſ. 39, 10.

Anmerk. * Daß auf die angeführte ſtellen geſehen werde, iſt wol gewiß: wenn aber auch Moſes deshalb einen beſondern befehl gehabt, den er mündlich den prieſtern angezeigt und nicht aufgezeichnet hätte, wie die papiſten wollen; ſo würde doch dadurch der volkommenheit der h. ſchrift nichts abgehen. † Die prieſter naheten zu Gott, zum vorbilde des rechten verſöhners, der mit einem völligen löſegelde ſich für uns zu Gott genahet, und uns damit allen, als geiſtlichen prieſtern, den zugang zum Vater erworben. Joh. 14, 6. Eph. 2, 13. 18. Ebr. 4, 16. 10, 19. 20. ‡ Die LXX. haben es gegeben κατενύχθη, es ging ihm durchs herz. ſ. Apg. 2, 37. Hiſt Suſan. v. 10

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Wenn ſich die frommen

an den ſtraferempeln der böſen ſpiegeln, und ſich daraus beſſern, ſo wird Gott dadurch mehr geheiliget, erkant und geehret. Pſ. 46, 9. 107, 42. 2) Der Herr iſt gerecht, und ſeine gerichte ſind auch recht, ob ſie ſchon oftermals verborgen ſind. O ſünder! merke es, und hüte dich mit allem ernſt, daß du nicht auch gerichtet werdeſt. Pſ. 51, 6. Off. 16, 5. 3) Wer die ſeinen mehr liebet, als Gott, der iſt ſein nicht werth. Matth. 10, 37. 4) Wenn Gottes hand auf unſerm rücken iſt, ſo muß unſere auf dem munde ſeyn; oder wir haben uns zu verſehen, daß ie mehr wir ſchreyen, er deſto mehr ſchlage. Hiob 5, 17. Spr. 3, 11. 5) Knechte Gottes müſſen auch Herren über ihre affecten und leidenſchaften ſeyn. Heſ. 24, 16. 6) Tü. Mit zucht und furcht ſollen wir Gott dienen, denn er iſt ein verzehrend feuer. Ebr. 12, 28. 29. 1 Petr. 1, 17. 7) Fr. Wie rechtſchaffene prieſter die nächſten bey Gott, und deſſen diener ſind; alſo ſind ſie auch, wenn ſie gotlos wandeln, die nächſten zur ſtrafe. 8) H. Das iſt Gott gefällig und den menſchen nützlich, wenn Gottes gerichte mit verwunderung wahrgenommen werden; denn darum ſchlägt er etliche, auf daß alle dadurch gewarnet werden. Jer. 5, 3. 8) Gott bleibt rein und gerecht auch in ſeinen gerichten; ja ſeine heiligkeit und gerechtigkeit wird nicht weniger verherlichet durch beſtrafung, als durch wohlthaten. 2 Moſ. 14, 4. 29, 42.

V. 4-7.

V. 4. Moſe aber rief * Miſael und † Elzaphan, den ſöhnen ‡ Uſiel, Aarons vettern, vaters brüdern, und ſprach zu ihnen: Tretet hinzu, und traget eure brüder eure vettern, ‡ von dem heiligthum hinaus vor das lager.

Anmerk. E. Aaron und ſeine zween übrig gebliebene ſöhne konten die begräbniß nicht beſorgen, weil ſie eben erſt geweihet, auch die opfer noch nicht volbracht waren, ſonſten hätten ſie dabey ſeyn können. ſ. c. 21, 2. * Miſael heiſt im Ebr. ſoviel als: wer iſt, was Gott iſt! Dan. 1, 6 und Neh. 8, 4. findet ſich auch einer dieſes namens. † Heiſt auch ſonſt Elizaphan, 2 Chr. 29, 13. und im Ebr. ſo viel: Gott iſt verborgen. 4 Moſ. 34, 25. ‡ Heiſt auch ſonſt Jaeſiel, 1 Chr. 16, 18. und v. 20. Aſiel, im Ebr. aber ſoviel als, Gott wird mit kraft rüſten. Uſiel und Amram, Aarons vater, waren brüder, 2 Moſ. 6, 18. 4 Moſ. 3, 19. mithin ſtunden Miſael und Elzaphan mit Nadab und Abihu, als Aarons ſöhnen und Amrams enkeln, im dritten grad der blutsfreundſchaft ungleicher linie. ‡ Es hätte das heiligthum leicht können verunreiniget werden, wenn die todte körper lange darin gelegen. Weil es alſo geſchwinde zugehen muſte, konten die bey den todten ſonſt übliche ceremonien nicht in acht genommen werden; Gott ordnete es auch wol darum ſo, daß es einen deſto gröſſeren eindruck dem ganzen volke geben möchte.

V. 5. Und ſie traten hinzu, ohne zweifel mit angſt und ſchrecken, und trugen ſie hinaus mit ihren leinen röcken in ihren ordentlichen und nach v. 2 unverſehrten prieſterkleidern, vor das lager, wie Moſe geſagt hatte.

V. 6. Da ſprach Moſe zu Aaron und ſeinen ſöhnen, * Eleazar und Ithamar: Ihr ſolt eure kleider nicht † blöſſen, E. eure hauben 2 Moſ. 28, 40. 29, 9. nicht abnehmen, um eure trauer über eure verſtorbene brüder zu beweiſen, und aſche auf eure häupter zu ſtreuen, ‡ noch eure kleider zureiſſen, aufreiſſen, wie ſonſt in der trauer zu geſchehen pfleget, 2 Moſ. 33, 4. 5. 6. daß ihr nicht ſterbet, und der zorn Gottes ‡ über die ganze gemeine komme. ‡ Laſt eure brüder des ganzen hauſes Iſrael 2 Moſ. 2, 11. weinen über dieſen brand, dadurch Nadab und Abihu ſind getödtet worden, den der Herr gethan = an gezündet hat.

Anmerk. * Dieſer name hat mit Eleaſar und Elieſer einerley bedeutung, und heiſſen ſoviel als die hülfe Gottes, oder Gott hat geholfen. † Das Ebr. wort heiſt ſowol haar zeugen, als das haupt entblöſſen. Die Rabbinen erklären es vom erſten, daß nemlich der hoheprieſter ſeine haare nicht ſolte wachſen laſſen, wie es auch der Chaldäiſche dolmetſcher gegeben: ihr ſolt das haar nicht wachſen laſſen. Sie verſtehen es alſo, daß Aaron ſeine haare nicht habe frey wachſen, ſondern alle abend vor dem ſabbath verſchneiden laſſen ſollen. Von der entblöſſung, meinen ſie, könne es nicht genommen werden, weil er nach verrichtetem gottesdienſt ja nothwendig die haube abnehmen müſſen. Allhier wird von einer langen entblöſſung geredt. Gott hätte es ja auch nicht gebraucht, das geſetz vom haar abſchneiden ſo eilig zu geben, weil ihm in der kurzen zeit die haare ſo lang nicht würden gewachſen ſeyn. Lutheri überſetzung behält demnach den vorzug. † Wie auch die auſſätzige und ſolche, denen ein unfall begegnete, thaten. ſ. c. 13, 45. c. 21, 10. 1 Moſ. 37, 34. Hiob 1, 20. c. 2, 12. Nachmals wurde dis gebot allen hoheprieſtern gegeben. c. 21, 10. ‡ Wie zu Davids zeiten, da er das volk zehlete. ‡ Gott ordnete wol darum ein ſo öffentliches trauren an, damit man daraus erkennen möchte, daß nur ihr fleiſch verderbet, der geiſt aber ſelig worden. 1 Cor. 5, 5.

V. 7. Ihr aber ſolt nicht ausgehen von der thür der hütte des ſtifts; ehe ihr eure prieſterliche bedienung völlig geendiget, und die ſieben geſetzte tage verfloſſen ſind; ihr möchtet ſterben. Denn das ſalböhl des Herrn iſt auf euch. O. ihr ſeyd geſalbet, nicht daß ihr die todten betrauret, ſondern des dienſtes Gottes in der hütten wartet, E. dieſen dienſt müſſet ihr alſo allen andern geſchäften und fällen vorziehen. ſ. Matth. 8, 22. Und ſie thäten, wie Moſe ſagte. O. der unfall ihrer beyden brüder ſchärfte ihren fleiß und gehorſam.

Nutzanw. 1) v. 4. Auch an todten ſol man barmherzigkeit beweiſen, und ſie zur erden beſtatten. 1 Sam. 31, 11. 12. 13. 2) Die todten vor den ſtadtthoren begraben, iſt eine alte und gute gewohnheit, 1 Moſ. 23, 19. Joſ. 24, 30. 1 Sam. 31, 13. wie hingegen die gewohnheit, daß man ſie in den kirchen, wo eine gemeine ihre verſamlung hält, begräbet, nicht zu loben iſt. 3) v. 5. Cr. Werke der liebe muß man zwar dem nächſten beweiſen; doch alſo, daß man dadurch an ſeinem beruf und gottesdienſt nicht verhindert werde; Matth. 8, 22. 4) Todte ſol man nicht nackend, ſondern bekleidet begraben. Matth. 27, 59. 5) v. 6. Cr. Wenn wir ſehen und erfahren, daß andere leute Gottes zorn und ſtrafen ſich zuziehen, ſo ſollen wir darüber leide tragen, und uns vor ſolchen ſünden hüten, auf daß wir nicht in gleiche ſtrafe gerathen. Luc. 13, 3. 5. 6) H. Auch die allerer-

ſchrecklichſten thaten Gottes müſſen durch die allerbekümmerteſten herzen der gläubigen gut geheiſſen werden. 7) Fr. Welche die ſalbung des H. Geiſtes empfangen, müſſen ſich durch irdiſche dinge nicht alſo betrüben laſſen, daß die freude an Gott geſtöret werde. 1 Theſſ. 5,16. Jeſ. 64,10.

* * *

(II) Die unterweiſung Aarons und ſeiner ſöhne v. 8-15.

I. Wegen des weintrinkens v. 8-11.
1. Die unterweiſung dieſerwegen.
a. Wer das weintrinken verbietet: Und der Herr ꝛc. v. 8.
b. Wem es verboten wird: Du und deine ꝛc v. 9.
c. Wenn es verboten wird: Wenn ihr in die hütte ꝛc.
d. Warum es verboten wird: Auf daß ihr nicht ꝛc.
2. Die einſchärfung derſelben, durch eine anzeige
a. Der dauer dieſes befehls: Das ſey ein ewiges ꝛc.
b. Der heilſamen abſicht deſſelben.
1. Zu unterſcheiden: Auf daß ihr könnet ꝛc. v. 10.
2. Zu lehren: Und daß ihr die kinder Iſrael ꝛc. v. 11.

V. 8-11.

V. 8. Der Herr aber redete mit Aaron, um ihn einigermaſſen wieder aufzurichten, und zu zeigen, daß er um des verſehens ſeiner ſöhne willen ihn und ſeine nachkommen des prieſterlichen amts nicht berauben wolle, und ſprach:

V. 9. Du und deine ſöhne mit dir ſolt keinen wein, noch ſtark getränk trinken, wenn ihr in die hütte des ſtifts gehet; wenn euch die ordnung trift in der ſtiftshütte zu dienen; auf daß ihr Lg. wenn ihr etwan zu viel nehmen, und daher etwas verſehen würdet, 1 Tim. 3,3. Tit. 1,7. nicht ſterbet. Das ſey ein ewiges recht allen euren nachkommen. ſo lange die Levitiſche hütte ſtehen wird.

Anmerk. Fr. Das Ebr. wort, das hier ein ſtark getränk heiſſet, heiſt 4 Moſ 28,7. wein. Sonſt begreift es, wie der Chaldäer und Araber überſetzet, alles, was trunken machen kan. Daher ſich die prieſter inſonderheit darin zu mäßigen urſache hatten. Heſ. 44,21. Luc. 1,15.

V. 10. Auf daß ihr könnet unterſcheiden, was heilig und unheilig, was unrein und rein iſt: nemlich nach Levitiſcher art, davon im 11. cap. gehandelt wird: als worin nebſt dem opfern das prieſteramt beſtehet. Heſ. 44,23.

V. 11. Und daß ihr die kinder Iſrael *lehret alle rechte, «zu unterweiſen, verſtändig zu machen, LXX. zu bewähren, nemlich was ſie gelehret, die † der Herr geredet hat durch Moſe.

Anmerk. * Sie ſolten nicht nur ſelbſt das reine und unreine im gottesdienſt unterſcheiden, und wiſſen, wie alles genau bey demſelben hergehen müſſe, ſondern ſie ſolten nebſt den Leviten, die desfals durchs ganze land zerſtreuet wohneten, auch davon das volk unterrichten; wie auch, wohin die opfer zieleten und was ſie bedeuteten. ſ. 2 Chr. 15,3. 17,9. 35,3. Neh. 8,7. 8. Hagg. 2,12. ſonderlich Mal. 2,7. 5 Moſ. 17,6. f. 33,10 † Hier iſt abermal ein beweis, daß im göttlichen weſen mehr als eine perſon ſey. Denn ein Jehovah redet von dem andern. v. 8.

Nutzanw. 1) v. 8. 9. Cr. Wein zur geſundheit iſt keinem verboten, 1 Tim. 5,23. aber mißbrauch iſt keinem zugelaſſen, vielweniger den prieſtern. 1 Tim. 3,8. Tit. 1,7. 2) Tü. Mäßigkeit iſt eine edle und nöthige tugend, beſonders einem lehrer. Luc. 21,34. 1 Pet. 4,8. 3) Wenn man den gottesdienſt oder ſonſt ſeine amtsgeſchäfte abwarten ſol, ſol man inſonderheit nüchtern und mäßig ſeyn. Tit. 1,7. Spr. 31,4.5. Jeſ. 28,7. 4) v. 10. Cr. Lehrer müſſen unterſcheiden was recht und unrecht, was heilig und unheilig, was falſch oder wahr, was gut oder böſe ſey, daß ſie nicht böſes gut, und gutes böſe heiſſen; Jer. 15,19. Jeſ. 5,20. Dazu gehören geübte ſinne und der geiſt der prüfung. Ebr. 5,14. 5) v. 11. Lg. Weil alle gläubige Chriſten geiſtliche prieſter ſind, 1 Petr. 2,9. ſo haben ſie daher auch das recht, ſich daheim untereinander zu lehren und zu erbauen. Col. 3,16. 1 Theſſ. 5,11.14. Ebr. 10,24. 6) Cr. Es iſt ein gemeiner landſchade, wenn das volk verſoffene untüchtige prediger hat, denn da führet ein blinder den andern, und fallen beyde in die grube. Luc. 6,39. 7) Des prieſters lippen müſſen die lehre bewahren, daß man aus ſeinem munde das geſetz ſuche. Mal. 2,7.

* * *

II. Wegen des eſſens vom opfer. v. 12-15.
1. Vom ſpeisopfer.
a. Der befehl dieſerwegen, da gemeldet wird
1. Wer es eſſen ſolte: Und Moſe redete mit ꝛc. v. 12.
2. Was ſie eſſen ſolten: Nehmet, das überblieben ꝛc.
3. Wie es ſolte gegeſſen werden: Und eſſets ungeſäuert.
4. Wo es ſolte gegeſſen werden.
a. Der befehl davon: Bey dem altar.
b. Die urſache deſſelben: Denn es iſt das ꝛc.
c. Die wiederholung deſſelben: Ihr ſolts aber ꝛc. v. 13.
b. Die urſache ſolches befehls: Denn das iſt dein ꝛc.
2. Vom dankopfer. Hier wird
1. Der befehl gegeben
a. Wer es eſſen ſolte: Aber die webebruſt ꝛc. v. 14.
b. Wo es ſolte gegeſſen werden: An reiner ſtätte.
2. Die urſache des befehls angezeigt.
a. Kürzlich: Denn ſolch recht iſt dir ꝛc.
b. Umſtändlicher: Denn die hebeſchulter, und ꝛc. v. 15.

V. 12-15.

V. 12. Und Moſe redete mit Aaron und ſeinen übrigen ſöhnen, Eleazar und Ithamar: Nehmet, das überblieben iſt vom ſpeisopfer an den (feuer-) opfern des Herrn, c. 2,3. 6,16. 17. O. trauret nicht ferner, noch denket, als ob ihr euch wegen des unfalls euer brüder von dem genuß der opferſpeiſen enthalten müſtet, und eſſets ungeſäuert bey dem altar; des Herrn; denn es iſt das allerheiligſte. welches im vorhofe muß verzehret werden.

V. 13. Ihr ſolts aber an heiliger ſtätte bey dem altar, eſſen: denn das iſt dein recht, «dein beſtimtes theil, und deiner ſöhne recht, «beſtimtes theil, an den (feuer-) opfern des Herrn; denn * ſo iſt mirs geboten.

Anmerk. * Moſes beziehet ſich fleißig auf den befehl Gottes, damit niemand meine, er ordne ſolches alles aus eigenem trieb an. c. 8,35.

V. 14.

V. 14. Aber die webebruſt, die gegen die 4. gegenden der welt gewebet wird, und die hebeſchulter c. 9, 2. die in die höhe gehaben wird, ſolt du und * deine ſöhne, und deine töchter mit dir eſſen † an reiner ſtätte: Lg. auch auſſer dem vorhof an ſolchen orten, welche weder durch auſſätzige, noch durch einen todten, noch ſonſt verunreiniget ſind; denn ſolch recht iſt dir ∝ ſie ſind dir zum beſtimten theil und deinem weibe und deinen kindern ∝ und zum beſtimten theil deiner ſöhne gegeben, an (von) den dankopfern der kinder Iſrael.

Anmerk. * F. Von den dankopfern konten nicht allein Aarons ſöhne eſſen, ſondern auch ihre eheweiber, ihre töchter, ja alle die, welche um des prieſters geld gekauft waren, und was in ſeinem hauſe geboren ward: auch hatte es die beſchaffenheit mit des prieſters tochter, wenn ſie verheiratet und zur witwe ward, keinen ſamen hatte, und wieder zu ihres vaters haus kam, entweder ausgeſtoſſen oder auf andere weiſe; in ſolchem fall hatte ſie eben das recht davon zu eſſen, wie zuvor, da ſie noch nicht eines andern weib worden. Fremdlinge aber und tagelöhner wurden gänzlich ausgeſchloſſen, ja, wenn ſie vorſetzlich davon aſſen, oder auch, wenn ſie es verſahen, wurden ſie geſtraft. c. 22, 10. f. † Die reine ſtätte iſt hier zu unterſcheiden von der heiligen ſtätte. v. 13. Denn durch dieſe wird der vorhof verſtanden. Es konte alſo dieſes auch auſſer der ſtiftshütte gegeſſen werden, nur daß es an einem reinen orte geſchehen muſte, dahin etwa auſſätzige, oder andere unreine perſonen, nicht kommen durften. 4 Moſ. 5, 2. 3.

V. 15. Denn die hebeſchulter und die webebruſt v. 14. zu den opfern ∝ nebſt den feueropfern des fetts werden gebraucht, daß ſie zur webe gewebet werden vor dem Herrn: darum iſts dein und deiner kinder zum ewigen recht, wie der Herr geboten hat.

Nutzanw. v. 12. 13 W. Der menſchen unglaube hebet Gottes algemeine verheiſſungen nicht auf. Röm. 3, 3. Denn obwol Gott etliche um ihres unglaubens willen ſtrafet, ſo wil er doch andern, die an ihn gläuben und in ſeinem gehorſam wandeln, alles gute, welches er ihnen zuſaget, treulich halten: denn er bleibet treu ꝛc. 2 Tim. 2, 13.

* * *

(III) Die beſtrafung Eleazars und Ithamars v. 16-20.

I. Derſelben verſehen: Und Moſes ſuchte ꝛc. v. 16.
II. Moſis beſtrafung.
1. Wer ſie beſtrafet: Und er ward zornig ꝛc.
2 Wie er ſie beſtrafet. Durch
a. Eine nachdrückliche frage: Warum habt ihr ꝛc v. 17.
b. Eine beygefügte belehrung: Siehe, ſein blut ꝛc. v. 18.
III. Aarons entſchuldigung
1. Wie Aaron ſolche vorgebracht: Aaron aber ꝛc. v. 19.
2. Wie Moſes ſie angenommen: Da das ꝛc. v. 20.

V. 16-20.

V. 16. Und Moſe ſuchte ∝ mit allem fleiß Luc. 11, 50. den bock des ſündopfers, l. g. unterſuchte, ob es bey der groſſen beſtürzung auch mit dem bock des ſündopfers alles nach göttlicher vorſchrift zugegangen, und fand ihn erfuhr, befand daß * er verbrant. auſſer dem lager getragen, und daſelbſt ganz verbrant ſey; da doch das fleiſch hätte ſollen behalten, gekocht und an h. ſtätte von den prieſtern gegeſſen werden, weil ſein blut nicht war ins heiligthum gebracht worden. c. 6, 26. 4, 23. 24. Und er ward zornig über Eleazar und Ithamar, Aarons ſöhne, die noch übrig waren, und ſprach:

Anmerk. * Es war dis in der that ein groſſes verſehen, denn die liebe zu Gott und ſeinem gebot hätte hier der bruderliebe billig vorgehen ſollen: Matth. 10, 37. allein Gott überſahe es dismal, weil es nicht aus vorſatz, ſondern in groſſer beſtürzung und traurigkeit geſchehen war. Die ſöhne Aarons mögen vielleicht auch gedacht haben, daß es was unanſtändiges ſey, bey ſo groſſer trauer ihres hauſes zu eſſen. Es ſind alſo die ſündopfer zweyerley arten geweſen: 1) innere ſündopfer, deren blut in das heilige gebracht und gegen den innern vorhang geſprenget, das opfer aber ſelbſt theils auf dem brandopferaltar, theils auſſer dem lager verbrant wurde: c. 4, 7. 10, 12. 18. 21. Da denn nichts davon gegeſſen werden durfte. Dieſe möchte man dahero wol heiſſen brandſündopfer. 2) Aeuſſere ſündopfer, deren blut nicht ins heilige, an den räuchaltar, ſondern nur im vorhofe an den brandopferaltar kam, auch von dem prieſter, auſſer dem fett, verzehret wurde. ſ. c. 4, 25. 26. 34. 35. Daher möchte man ſie wol ſpeisſündopfer nennen.

V. 17. Warum habt ihr das ſündopfer nicht geſſen an heiliger ſtätte, denn es das allerheiligſte iſt; und er hats euch gegeben, E. als eine belohnung für eure arbeit und mühe bey den opfern, * daß ihr die miſſethat der gemeine tragen ſollet, daß ihr ſie verſöhnet vor dem Herrn?

Anmerk. * Die prieſter ſtelleten Chriſtum vor in dem opferdienſt. Daß ſie nun gewiſſe ſündopfer gröſtentheils verzehren muſten, auf welchem doch die ſünden der Iſraeliten gelegt und bekennet waren, und alſo damit in die gemeinſchaft ihrer ſünden traten, und dieſelben gleichſam zur verſöhnung auf ſich nahmen; das ſolte anzeigen, a) theils, wie Chriſtus alle unſere ſünden zur verſöhnung alſo über ſich nehmen ſolte, als wenn ſie ſeine eigene wären; Jeſ. 53, 4. 6. 12. Joh. 1, 29. 1 Petr. 2, 24. b) theils, wie das nach Joh. 4, 34. ſeine ſpeiſe ſeyn ſolte, d. i. wie er mit der gröſſeſten bereitwilligkeit ſolch verſöhnungswerk, wozu er geſandt war, vollenden würde. Fr. Nach dem kan es auch anzeigen, daß ſie, ob ſie gleich prieſter wären, doch in der anzahl der ſünder ſtünden, und des ruhms mangelten, den ſie an Gott haben ſolten; Röm. 3, 23. folglich auch ſowol, als andere ſünder, des algemeinen ſündopfers Jeſu Chriſti zu genieſſen, und ſich deſſen verdienſtes ganz theilhaftig zu machen, höchſt nöthig hätten. a) Maj. b) Lamp.

V. 18. Siehe, ſein blut iſt nicht kommen in das heilige hinein. Ihr ſoltet es im heiligen am h. orte des vorhofs gegeſſen haben, wie mir geboten iſt. ∝ wie ich, nemlich im namen Gottes, geboten habe.

Randgl. Weil ſein blut nicht ins heilige gebracht iſt, ſolte es nicht verbrant, ſondern gegeſſen worden ſeyn. Welches blut aber hineingebracht wird, muſte man nicht eſſen, ſondern alles verbrennen.

V. 19. Aaron aber ſprach zu Moſe: Siehe, heute haben ſie ihre ſündopfer und ihre brandopfer vor dem Herrn geopfert, O. ſie haben die vorgeſchrie-

ſchriebene opfer heute in ſo weit verrichtet, und es iſt mir alſo gangen, und da es mir alſo ergangen, wie du ſieheſt; daß nemlich meine beyde ſöhne wegen ihres verſehens durch einen ſo ſchnellen und ſchrecklichen tod dahin geriſſen ſind, ſo hoffe ich, daß Gott heute nach ſeiner barmherzigkeit, da doch das vornehmſte geſchehen iſt, mit uns werde geduld tragen und zufrieden ſeyn: und ich ſolte eſſen heute vom ſündopfer; ſolte das dem Herrn gefallen? « ſolte es in den augen des Herrn gut ſeyn, d. i. ſolte es wol dem Herrn, wenn ich auch von dem ſündopfer, das nun aus verſehen ganz verbrant iſt, gegeſſen hätte, haben gefallen können? weil ich ja als ein vater über den verluſt zweyer ſöhne es nothwendig mit betrübtem herzen würde genoſſen haben da es doch nach göttlicher vorſchrift mit frohem muth hätte geſchehen ſollen? 5 Moſ. 12, 7. 18. 26, 13. 14. Hoſ 9. 4. Du wirſt demnach mit uns bey den betrübten umſtänden für dismal geduld tragen.

Anmerk. Vermuthlich mochte Aaron den ſündlichen unternehmungen ſeiner ſöhne nicht ſatſam widerſtanden, und ſie davon abgehalten; mithin auch ſich ſelbſt der ſünde ſeiner ſöhne theilhaftig gemacht haben; welches denn vielen eltern leichtlich begegnet. 1 Sam. 3, 13.

V. 20. Da das Moſes hörete, * ließ ers ihm gefallen. « war es gut in ſeinen augen, er war mit ſolcher entſchuldigung zufrieden, und ließ ſie ihm wohlgefallen.

Anmerk. * Wie Moſes, der es ja auch wol ſelber wird ſchmerzlich genug empfunden haben, zufrieden war; ſo wird ohne zweifel ſichs Gott auch haben gnädig gefallen laſſen. a) Denn daß Gott im nothfall die übergehung der ceremonielgeſetze wohl überſehen, erhellet aus 1 Sam. 21, 6. verglichen mit Matth. 12, 4. it. 2 Chr. 30, 18. und daß es auch nicht das anſehen haben ſolte, als wenn die prieſter gänzlich von aller ſünde und gebrechen frey ſeyn müſten und könten, weil darin der vorzug Chriſti, des wahren hohenprieſters, alleine beſtehen ſolte. c) Wie denn auch überhaupt Gott bey ſeinen geſetzen auf den grund des herzens ſiehet, d. i. auf den ſinn derer, die ſie halten oder übertreten. ſ. Matth. 6, 22. 23. wo der Heiland den guten grund, das einfältige auge, und den böſen, das ſchalksauge nennet. b) Fr. Daß aber Aaron, in ſeinem ſo wichtigen hohenprieſterlichen amte, das er kaum vor 8. tagen angetreten hatte, eine ſolche harte verhängniß über ſich und ſeine kinder muſte ergehen laſſen, darin ſolte er ein vorbild des Herrn Meßiä ſeyn, als welcher auch ſogleich nach antrit ſeines heiligen predigtamts die 40tägige verſuchung des ſatans ausſtehen muſte. Matth. 4, 1. f. a) B. Würteb. Of. b) B. Tüb. c) Lang.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Amtszorn und eifer für Gottes ehre, und wieder der leute verbrechen, iſt keine ſünde, ſondern Gott angenehm. 4 Moſ. 25, 13. Pſ. 5. 5. 69, 10. 2) v. 17. O ſeele! erinnere dich hier deines Heilandes, welcher deine und der ganzen welt ſünde getragen, und werde ihm von herzen dankbar. Joh. 1, 29 3) Wenn kirchendiener ihre zuhörer auf Chriſtum weiſen, und für ſie um verſöhnung bitten, tragen ſie die miſſethat der gemeine. Man achte alſo das lehramt nicht geringe. 4) v. 18. Gott ſtraft nicht allemal ſo gleich, wenn mans verdienet; ſondern hat geduld mit uns menſchen: wohl denen, die ſich ſeine langmuth zur buſſe leiten laſſen. Klagl. 3, 22. Röm. 11, 22. 5) v. 19. Cr. Groſſe leute können es auch verſehen: Pſ. 62, 10. haben ſie alſo geirret, ſollen ſie es frey bekennen, und ſich beſſern. Pſ. 32, 5. 6) v. 20. Cr. Bußfertige ſol man nicht mit ſtrafen beſchweren, damit ſie nicht zur verzweifelung gebracht werden. Sir. 4, 3. 7) Tü. Geſetz weichet zuweilen der noth. 2 Chr. 30, 18. 1 Sam. 21, 6. Matth. 12, 3. 4. Luc. 14, 5. und der natürlichen liebe gegen freunde räumet Gott zuweilen etwas beſonders ein. 4 Moſ. 35, 19. 26. 27. 8) O. Den betrübten ſol man nicht mehr betrübniß machen. Sir. 4, 3.

Das XI. Capitel.

Von der reinigung der unreinigkeit, ſo von unreinen thieren herrühret, dabey die reinen von den unreinen unterſchieden werden.

(I) Die nöthigen verordnungen dieſerwegen v. 1-42.

I. In abſicht der vierfüßigen thiere v. 1-8.
1. Welche rein erkläret werden.
a. Wer ſie rein erkläret: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
b. Welche thiere er rein erkläret: Rede mit den ꝛc. v. 2. 3.
2. Welche unrein erkläret werden. Dieſe werden
a. Ueberhaupt bezeichnet: Was aber wiederkäuet ꝛc. v. 4.
b. Stückweiſe bemerket.
1. Das kamel: Als das kamel ꝛc.
2. Das kaninchen: Die kaninchen wiederkäuen ꝛc. v. 5.
3. Der haſe: Der haſe wiederkäuet auch ꝛc. v. 6.
4. Das ſchwein: Und ein ſchwein ſpaltet wol ꝛc v. 7.
c. Zu vermeiden befohlen: Von dieſer fleiſch ꝛc. v. 8.

V. 1-8.

Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, und ſprach zu ihnen:

Anmerk. Fr. Gott redet beyde an, um das werk des Herrn, wie vom anfange beym auszuge aus Egypten, alſo noch ferner, in brüderlicher eintracht zu treiben, und ſich in beobachtung dieſes und anderer göttlichen geſetze deſto mächtiger beyzuſtehen.

V. 2. Redet mit den kindern Iſrael, und ſprecht: Das ſind die thiere, * die ihr eſſen ſolt und dürfet unter (aus) allen thieren auf erden.

Anmerk. a) An ſich ſelbſt und nach der erſten ſchöpfung ſind alle thiere gut und rein, 1 Moſ. 1, 31. Matth. 15. 11. 18. Röm. 14, 14. 1 Tim. 4, 4. Tit. 1, 15. aber ſie ſind nicht alle zur nahrung des menſchen und zur ſpeiſe bequem, wohin vornehmlich die giftige thiere und auch andere, die keinen geſunden nahrungsſaft geben, gehören; derjenigen thiere, die zur rache des menſchen, durch den auf ſie gekommenen fluch, nach dem fall ganz ausgeartet und unrein worden ſind, zu geſchweigen. Fr. Fragt man, wenn der unterſcheid oder eintheilung in reine und unreine thiere entſtanden; ſo iſt vermuthlich, daß ſolche bald nach dem kläglichen ſündenfall, da Gott den erſten menſchen die art des rechten opferdienſtes gelehret, ſelbſt geordnet, auch dem Noa zu beobachten anbefohlen. 1 Moſ. 7, 2. 8. 9. Es beſtund aber alle unreinigkeit und reinigkeit unter dem geſetze in dieſem dreyfachen unterſcheid: daß manches unrein war 1) zu opfern; 2) zu

2) zu eſſen; 3) anzurühren. Doch alles, was unrein war zu opfern, das war nicht alles unrein zu eſſen. Denn vieles durfte gegeſſen, aber nicht geopfert werden. Und alles, was unrein war zu eſſen, war nicht alles unrein anzurühren. Denn vieles konte, ohne ſich daran zu verunreinigen, angerühret, und doch nicht gegeſſen werden. Aber alles, was unrein war anzurühren, war auch unrein zu eſſen und zu opfern. Doch hat hier der liebe Gott vieles verboten aus bloſſem wilkühr und zwar aus folgenden urſachen: 1) Solte es überhaupt eine erinnerung ſeyn des verlornen göttlichen ebenbildes. Denn da der menſch im ſtande der unſchuld auch eine unumſchrenkte herſchaft über die thiere hatte, ſo iſt ſie ihm nach dem fall nicht nur ſehr mühſam worden, ſondern Gott ſchrenkte auch die herſchaft und den gebrauch derſelben im A. T. nach und nach immer enger ein, ihn damit zu erinnern, wie ſchädlich ihm der verluſt des ebenbildes ſey. c) Denn vor der ſündfluth iſt vermuthlich der unterſcheid der reinen und unreinen thiere wol nur in den opfern in acht genommen; nun aber ſol er auch in der ſpeiſe beobachtet werden. 2) Solte der groſſe vorzug des N. T. damit angezeiget werden. Im A. T. war der genuß der lebendigen geſchöpfe auf erden, in der luft und im waſſer, ſehr eingeſchrenkt; im N. T. wird er wieder frey gelaſſen. d) Wie denn Chriſtus ſeinen apoſteln, nachdem er ſie alſo geſalbet hatte, daß ſie den unterſcheid des A. und N. T. gar wohl unterſcheiden konten, macht gibt zu löſen und zu binden, d. i. denen menſchen zu lehren, woran ſie nemlich in anſehung der geſetze A. T. gebunden und nicht gebunden oder wovon ſie nun frey und los ſeyn ſolten. ſ. Apg. 10, 11. f. Röm. 14, 2. Col. 2, 16. 20. 21. 1 Tim. 4, 3. 4. 5. Tit. 1, 15. Es gaben alſo die geſetze von den verbotenen ſpeiſen eine merkliche anzeige, wie das Levitiſche opferweſen die erſtattung des göttlichen ebenbildes nicht wieder zuwege bringen könne, ſondern daß ſolches erſt im N. T. durchs verdienſt Chriſti geſchehen werde. 3) Es ſolten auch die Jüden dadurch von der gemeinſchaft der heiden abgehalten werden, als denen ſolche ſpeiſen erlaubt waren, ſie auch zum theil bey ihren opfern gebrauchet haben ſollen. f) Und gleichwie dieſer unterſcheid nur auf eine zeitlang daurete, und mit dem anfang des N. T aufgehoben worden; ſo gab es folglich auch eine anzeige, daß im N. T. der unterſcheid zwiſchen Jüden und heiden aufhören ſolte. Es ziehen einige dahin Pſ. 8, 7 8 9. Pſ. 148, 10. vergl. mit Apg. 10, 11. 12. 4) Gott wolte ſie dadurch zur erkäntniß ihrer ſündlichen unreinigkeit führen. g) Wie denn in der ſchrift viele der unreinen thiere als bilder gewiſſer laſter vorgeſtellet werden. ſ. Jeſ. 56, 9. 10. 2 Petr. 2, 22. h) Da aber viele verbotene thiere an ſich eben nicht unrein ſind, und ſich auch an manchem ſo was findet, das gar wohl ein bild einer tugend abgeben kan, und ſie hier doch als unrein verboten werden; ſo wurden die Iſraeliten unvermerkt dadurch erinnert, daß die unreinigkeit nicht ſowol an den thieren, als vielmehr an ihnen ſelbſt wäre, und daß ſie folglich der reinigkeit des leibes und der ſeelen ſich äuſſerſt befleiſſigen müſten, wie ſolches aus v. 44. 45. und Tit. 1, 15. klärlich zu ſchlieſſen iſt. 5) i) So hat Gott den Iſraeliten auch wollen alle hände voll zu thun geben, damit ſie deſtoweniger neue ceremonien und gottesdienſte erdenken, auch von den heiden (wozu ſie überaus geneigt waren) dergleichen nicht annehmen möchten. 6) k) Es iſt aber auch nicht zu leugnen, daß der gütige Gott wenigſtens bey vielen der verbotenen thiere die abſicht mit auf die leibliche geſundheit der Iſraeliten gehabt; wie in den folgenden bey einigen wird beſonders gezeiget werden. l) Wie wirche denn hiervon noch beſſer und gewiſſer würden urtheilen können, wenn uns alle arten der verbotenen thiere recht eigentlich bekant wären. a) B. Tüb. b) Lang. c) B. W. d) Lang. e) Herb. f) Lamp. Maj. g) Franz. h) Herb. Maj. i) Herb. k) Boch. Scheuchzeri phyſica ſacra. l) Luth.

V. 3. Alles, was die * klauen ſpaltet, in zwey theile, ſo, daß ſie unten her durch keine haut zuſammen hängen, (wie z. e. beym kamel) und † wiederkäuet unter den' thieren, das ſolt ihr eſſen.

Anmerk. * Andere ſpalten die klauen in viele theile, als hunde, katzen u. ſ. Es ſahe aber das ſpalten der klauen a) auf die ſorgfältige prüfung des böſen und des guten, und auf die rechte theilung des worts der wahrheit; Jeſ. 11, 2. 1 Cor. 2, 15. 1 Joh. 4, 1. b) auf die feſtigkeit und beſtändigkeit im h. wandel. ſ. Heſ. 1, 7. Eph. 6, 15. c) Die zahl zwey deutet entweder auf das zwiefache zeugniß der propheten und apoſtel, oder auch auf das zwiefache geſetz der liebe; die verknüpfung beyder klauen auf das band zwiſchen der erkäntniß und heiligung. Pſ. 37, 30. 31. d) Und da die thiere, die wiederkäuen, keine beißige thiere ſind, auch reine und geſunde kräuter eſſen; und die geſpaltene klauen haben, nicht leicht hinten ausſchlagen, oder den raub zerreiſſen ſollen, ſo konte dis auch den geiſt der reinigkeit, der mäßigkeit und ſanftmuth in den gläubigen abmahlen. † Das wiederkäuen iſt ein ſinnbild der fleißigen und andächtigen wiederholung und betrachtung des göttlichen worts; Röm. 12, 2. imgleichen auch der reinigkeit in der lehre: wie denn alle wiederkäuende thiere die reineſte und geſundeſte blumen und kräuter eſſen. Und wie durch das wiederkäuen die ſpeiſe zur verdauung recht zubereitet wird; ſo wird auch durch eine fleiſſige und anhaltende betrachtung Gottes wort erſt recht zur ſüſſen und ſtärkenden ſpeiſe. Pſ. 1, 1. Pſ. 119. e) Und da alle opferthiere in dieſe claſſe auch gehöreten, ſo wurde auch dadurch vorgeſtellet, wie die gläubigen ihrem Heilande, als dem allerreineſten und heiligſten opfer für die ſünde, immer gleichförmiger werden müſten. Auditor verbi ſimilis eſſe debet animalibus, quæ ob hoc, quod ruminant, munda eſſe dicuntur, & non pigeat cogitare de iis, quæ in alvo cordis accepit, & cum audit, ſit ſimilis edenti, cum vero audita in memoriam revocat, ſit ſimilis ruminanti. *Auguſt. in ſentent. 193 p. 1059. tom. 3.* a) Lang. B. Würteb. b) Lamp. c) Herb. d) Franz. e) Lamp.

V. 4. Was aber * wiederkäuet, d. i. die ſpeiſen, die ſie einmal gekäuet, nochmals käuet, und hat klauen, und † ſpaltet ſie doch nicht, in zwey theile, « doch ſolt ihr dieſe nicht eſſen von denen, ſo wiederkäuen oder klauen haben, * als das ‡ kamel: « dann es wiederkauet wol, aber hat keine klauen: welches zwar oben die klauen ſpaltet, aber unten am fuſſe iſt die klaue dichte zuſammen: das iſt ‡ euch unrein, und ſolts nicht eſſen.

Anmerk. Fr Nach dem grt. iſt dieſer v. alſo zu überſetzen: Auch dieſes ſolt ihr nicht eſſen von dem wiederkäuenden, und von denen, ſo die klauen ſpalten, nemlich das kamel: denn das wiederkäuet zwar, aber ſpaltet die klauen nicht. Daher iſt es euch unrein. * Hiedurch iſt ohnfehlbar denen, die reine, d. i. durch das blut Chriſti gereinigte, Chriſten ſeyn wollen, vorgebildet worden, wie ſie das göttliche wort, welches die ſpeiſe unſerer ſeelen iſt, nicht ſo oben hin-

hin anhören, oder leſen, ſondern mehr als einmal, ja tag und nacht betrachten und fleißig wiederholen ſollen. Pſ. 1, 2. † Dieſes kan uns erinnern, wie das gute vom böſen, und das böſe vom guten wohl unterſchieden werden ſolle. Spr. 5, 2. Ebr. 5, 14. ‡ Fr. Es war dieſes in häuslichen dingen ein ſehr nutzbares thier, daher es auch einen groſſen theil des reichthums bey den morgenländern ausmachte. 1 Moſ. 12, 16. ſ. auch Matth. 3, 4. Marc. 1, 6. Weil aber die heidniſche Araber ſchon damals, wie noch ietzo, das fleiſch und die milch der kamele, (a) welche letztere für ſehr delicat und geſund gehalten wurde) verſpeiſeten, ſo wolte Gott ſein volk auch durch dieſes verbot von ihrem umgange abhalten. Es war auch das kamel an ſich nicht unrein. b) Gleichwie etliche thiere halb reiner, halb unreiner thiere merkzeichen haben, ſo ſind die maulchriſten weder kalt noch warm, wollens mit der welt und mit Gott zugleich halten. ‡ c) Das wort euch wiederholet der H. Geiſt in dieſen geſetzen ſehr oft, und hat ohne zweifel damit einen wink geben wollen, daß er nicht alle menſchen, ſondern nur das volk Iſrael auf eine gewiſſe zeit an dieſe geſetze verbunden wolte. Da denn das erſte auch nicht wol möglich war, indem in verſchiedenen landen auch verſchiedene thiere ſind. a) Franz. b) Herb. c) Pfeiff.

V. 5. Die * kaninichen wiederkäuen wol, aber ſie ſpalten die klauen nicht: darum ſind ſie unrein. und ſollen von euch nicht gegeſſen werden. v. 4.

Anmerk. * Weil hier zu lande die kaninichen nicht wiederkäuen, auch auf der erden wohnen und dieſelbe aushölen, nicht aber in einem felſen, als der nicht ausgehölet werden kan; ſo können wol dergleichen alhier nicht verſtanden werden. Pſ. 104, 18. Sprüchw. 30, 26. Weil die kaninichen ſehr furchtſam ſind und in der erde liegen, ſo können ſie wol ſonderlich ein bild der ſündlichen menſchenfurcht und liebe des irdiſchen ſeyn. Matth. 10, 28. a) Andere meinen das Ebr. wort bedeute einegroſſe bergmaus, wie ſie in Arabien zu finden, b) oderein eichhorn. a) Pfeiffer. b) Zelin.

V. 6. Der * haſe wiederkäuet auch, aber er ſpaltet die klauen nicht; darum iſt er euch unrein. v. 5.

Anmerk. * Dieſer kömt in der furchtſamkeit mit den kaninichen überein.

V. 7. Und das ſchwein * hat wol klauen und ſpaltet wol die klauen, aber es wiederkäuet nicht: darum ſols euch unrein ſeyn.

Anmerk. a) Das ſchwein mochte auch den Jüden deswegen verboten ſeyn, weil der auſſatz im gelobten lande ſehr gemein war, und ſchweinefleiſch eben kein rein geblüt machet. ſ. auch Jeſ. 65, 3. 4. 66, 17. 2 Macc. 6, 21. 7, 1. Deswegen hatten auch die Jüden keine ſchweine: denn der verlorne ſohn hütete ihrer, aber ferne von Judäa. Luc. 15, 15. Es wird in der h. ſchrift nur gedacht, daß ſchweine geweſen: bey den Gadarenern, Marc. 5, 1. 13. Luc. 8, 26. 32. bey den Geraſenern Matth 8, 28. und dem geſchlechte Canaans. Was das verbot in anſehung des geiſtlichen bedeuten ſollen, können wir aus Matth. 7, 6. 2 Petr. 2, 22. erkennen. a) B. Tüb.

V. 8. Von dieſer ietzt benanten thiere fleiſch ſollet ihr nicht eſſen, noch ihr aas anrühren; denn ſie ſind euch unrein.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Das verlorne recht zu den creaturen müſſen wir durch Chriſtum wieder erlangen. 2) Chriſten im N. T. haben ſich kein gewiſſen zu machen über ſpeiſe und trank. Col. 2, 16. 1 Tim. 4, 4. 5. Den reinen iſt alles rein. 3) Chriſten müſſen ſich auch durch den äuſſerlichen wandel von andern völkern ſuchen zu unterſcheiden. 1 Petr. 3, 1. 2. 3. 4) v. 3. Cr. Das ſind recht reine Chriſten, welche Gottes wort recht ſpalten und theilen, 2 Tim 2, 15. den unbußfertigen das geſetz einſchärfen, die betrübten gewiſſen durch den troſt des evangelii wieder aufrichten, und zum gotſeligen leben vermahnen, und ſolcher predigt allerſeits folgen. 5) Wer ein wahrer Chriſt ſeyn und heiſſen wil, der muß Gottes wort zu herzen faſſen, und es durch fleißige betrachtung und wiederholung tag und nacht, ſo zu ſagen, wiederkäuen. Pſ. 1, 2. 6) Mein Chriſt! wilt du Gott angenehm und wohlgefällig ſeyn, ſo muſt du nicht ſeyn wie ein kamel, unzüchtig, Jer. 2, 24. oder höckericht von hoffart und geiz Bleibeſt du aber in ſolchen laſtern, ſo kanſt du wahrlich das reich Gottes nicht ererben. Matth. 19, 23. 1 Cor. 6, 9. 10. 7) v. 5. 6. W. Ein Chriſt muß nicht den kaninichen und haſen darin gleich werden, daß ſie im finſtern wandeln und furchtſam ſeyn. Eph. 5, 8. 9. Apg. 18, 9. 8) v. 7. Wer ſich im koth und unflath der ſünden wälzet, der iſt noch in Gottes augen ein rechtes ſchwein. O verruchter ſünder! erkenne es doch, und ſtehe in zeiten davon ab. 2 Petr. 2, 22.

* * *

II. In abſicht der fiſche v. 9-12.
1. Welche rein ſeyn: Dis ſolt ihr eſſen unter dem ꝛc. v. 9.
2. Welche nicht rein ſeyn.
a. Die bezeichnung derſelben: Alles aber, was nicht ꝛc. v. 10.
b. Der befehl, ſie zu meiden, wird
1. Gegeben: Daß ihr von ihrem fleiſch nicht ꝛc. v. 11.
2. Wiederholet: Denn alles, was nicht floßfedern ꝛc v. 12.

V. 9-12.

V. 9. Dis ſolt ihr eſſen unter dem, das im waſſer iſt, alles, * was unter den fiſchen floßfedern und ſchuppen hat in waſſern, im meer und bächen, ſolt ihr eſſen.

Anmerk. * a) Fiſche mit floßfedern und ſchuppen verſehen, halten ſich mehrentheils in ſüſſen und reinen waſſern auf, und fliehen ſumpfichte örter. b) Gläubige reinigen ſich täglich von aller unreinigkeit und halten ſich zu der geſunden quelle des lauteren evangelii, ſie fliehen die ungeſunde pfützen der menſchenſatzungen. Die floßfedern ſind den fiſchen ein hülfsmittel geſchwinde zu ſchwimmen und ſich zu erheben, die ſchuppen ſind gleichſam ihr ſchild. Das erſte kan auf den beſtändigen fortgang der gläubigen in der heiligung, und das letzte auf den ſchild der volkommenen gerechtigkeit gebracht werden, als welche beyde ſtets müſſen verbunden ſeyn. a) Franz. b) Lamp.

V. 10. Alles aber, * was nicht floßfedern und ſchuppen hat im meer und bächen, unter allem, das ſich reget in waſſern, und unter allem, was lebet

lebet in waſſern, das ſol euch eine ſcheu ſeyn: « ſie ſollen euch eine ſcheu ſeyn.

Anmerk. * a) Was nicht floßfedern und ſchuppen hat iſt ſchlammicht und ſchlüpferig und hält ſich auf im ſumpf und kothe. Dieſe ſind ein bild derer, die ſich im ſchlam des zeitlichen gutes fleiſchlicher wohllüſte und irthümer vertiefen, die im ſchlam der ſünden und bosheit wohnen, die ſchlüpferig, falſch, verlogen und unbeſtändig ſind, und ihre böſen tücke und irthümer alſo meiſterlich zu verkleiſtern und zu beſchönigen wiſſen, daß man ſie in ihrer bosheit nicht leicht erwiſchen, noch aus dem ſchlam, darin ſie ſich verbergen, herausziehen kan. a) B. Würt.

V. 11. Daß ihr « ſie ſollen euch eine ſcheu ſeyn, daß ihr * von ihrem fleiſch nicht eſſet, und vor ihrem aas euch ſcheuet. « und ihr aas ſolt ihr verabſcheuen.

Anmerk. * Merke, hier wird von dem fiſch geſagt, daß er fleiſch habe, welches zu merken iſt wieder die, ſo da meinen, wenn ſie fiſche eſſen, ſo äſſen ſie kein fleiſch, ſondern faſteten. 1 Cor. 15, 39.

V. 12. Denn alles, was nicht floßfedern und ſchuppen hat in waſſern, ſolt ihr ſcheuen.

Nutzanw. 1) v. 9. Die floßfedern dienen den fiſchen, ſich hurtig fortzuhelfen und zu erheben; und die ſchuppen zum ſchutz und bewahrung. Lerne, o ſeele! daran, im glauben hurtig fortzugehen, und dich mit dem ſchild des glaubens zu bewahren. Eph. 6, 16. 2) Cr. Wie der glaube ohne gute werke nichts taugt, alſo gilt auch vor Gott der äuſſerliche ſchein ohne wahren glauben nichts. 2 Tim. 3, 5. 3) W. Fromme Chriſten erheben ihre herzen zu Gott, verachten das irdiſche, und trachten nach dem himliſchen. Col. 3, 1. 2. Sie zieren und verwahren ihr herz mit wahrer gotſeligkeit und ehrbarkeit, als mit einem panzer, damit ſie in aller anfechtung und wiederwärtigkeit beſtehen.

* * *

III. In abſicht der vögel v. 13 - 25.
1. Welche für unrein zu achten. Dieſe werden
   a. Inſonderheit benennet: Und dis ſolt ihr ꝛc. v. 13 - 19.
   b. Ueberhaupt bezeichnet: Alles auch, was ſich ꝛc. v. 20.
2. Welche für rein zu achten.
   a. Ueberhaupt: Doch das ſolt ihr eſſen von vögeln ꝛc. v. 21.
   b. Inſonderheit: Von denſelben möget ihr eſſen ꝛc. v. 22.
3. Wie man ſich gegen die unreinen zu verhalten, man ſolle
   a. Sie verabſcheuen: Alles aber, was ſonſt vier füſſe ꝛc. v. 23.
   b. Sich reinigen, wenn man ihr aas
      1. Berühret: Und ſolt ſie unrein achten ꝛc. v. 24.
      2. Getragen: Und wer dieſer aas eins tragen ꝛc. v. 25.

V. 13 - 25.

V. 13. Und dis ſolt ihr ſcheuen unter den * vögeln, daß ihrs nicht eſſet: « ſie ſollen ein ſcheu ſeyn: † Den adler, ‡ den habicht, ‡ den fiſchaar:

Anmerk. * Es werden 5 Moſ. 14, 12. ſolcher unreinen vögel an der zahl 21. angeführet, da derer alhier nur 20. ſeyn, weil dorten 2. arten von geiern benennet werden, deren nur eine hier v. 14. vorkomt. a) Es ſind dieſe vögel räuberiſche, freßige, an unreinen orten wohnende, von aaſen ſich nehrende und wüſte, deswegen auch an ſich zu eſſen unbequeme vögel. † Wird ſonſt für den könig aller vögel gehalten. ‡ b) Eine andere art eines adlers, der ein beinbrecher iſt. Mich. 3, 3. Er muß daher von beſonderer ſtärke geweſen ſeyn. ‡ c) Iſt wiederum eine art eines ſtarken und ſchwarzen adlers. Im Ebr. hat er ſeinen namen von der ſtärke, und im Gr. heiſt er ſo viel als ein meeradler. a) Pfeiff. b) c) id.

V. 14. Den * geier, den weihe, und † was ſeiner art iſt;

Anmerk. * Der geier hat im Ebr. nicht allein von dem ſchnellen fluge, 5 Moſ. 28, 49. ſondern auch von der ſchwarzen farbe ſeinen namen. Woraus zu ſchlieſſen iſt, daß es eine art ſchwarzer vögel geweſen. Jeſ. 34, 15. heiſt das Ebr. wort auch ein weihe: wie denn alle dieſe vögel und andere thiere, weil ſie in unſern ländern nicht bekant ſind, dem namen ſowol, als ihrer art nach, ſchwer zu beſchreiben ſind. † Der taucher 5 Moſ. 14, 13. mag eine art von den ſcharfſichtigen ſtoßvögeln geweſen ſeyn, die, wenn ſie in der höhe einen fiſch im waſſer ſehen, unter das waſſer ſich ſtürzen und untertauchen, damit ſie des fiſches habhaft werden mögen. Daher hat dieſer vogel auch im Deutſchen ſeinen namen bekommen. Seiner wird hier nicht gedacht, daher es auch komt, daß 5 Moſ 28, 49. 21. hier aber nur 20. arten unreiner vögel gedacht wird. ſ. Hiob 28, 7. da ein Ebr. wort ſtehet, das ſonſt ein weihe heiſt.

V. 15. Und alle raben mit ihrer art:

Anmerk. Dis ſind auch in unſerm lande bekante fleiſchfreßige vögel, deren beſte nahrung ein todtes aas iſt. 1 Moſ. 8, 7. Aber ſo unreine thiere ſie ſind in den augen Gottes, ſo ſind ſie doch in deſſen vorſorge mit eingeſchloſſen, Hiob 38, 41. Pſ. 147, 9. als ein bild der gotloſen, die der algemeinen vorſorge Gottes auch zu genieſſen haben. Matth. 5, 44.

V. 16. Den * ſtrauß, † die nachteule, ‡ den kukuck, ‡ den ſperber mit ſeiner art;

Anmerk. * Die tochter des geſchreys, Hiob 30, 29. Klagl. 4, 3. weswegen einige meinen, es werde hier die nachteule verſtanden. † Andere überſetzen es ſtrauß oder ſchwalbe. ‡ Es wird deſſen in h. ſchrift nicht weiter gedacht, er ſol ein fiſchfreſſender, und dabey ſehr magerer vogel geweſen ſeyn, der ebenfals greßliches geſchrey gemacht. ‡ oder habicht. Hiob 39, 26.

V. 17. Das * käuzlein, † den ſchwan, den ‡ huhu;

Anmerk. * Fr. Heiſt ſonſt ein krobvogel oder eine ſchneegans, die an wüſten örtern und einöden ſich aufhält. Pſ. 102, 7. Andere gebens uhu oder nachteule. † Andere den taucher. Die 70. nennen ihn 5 Moſ. 14, 17. einen nachtraben. Fr. Er ſol auch eine art gewiſſer meeradler geweſen ſeyn, der wie ein waſſerfall, hoch aus der luft, geſchwinder als ein pfeil, ins meer herabſcheuſt, und bey einer klafter tief die fiſche herausholet und lebendig verſchlingt. Seine jungen ſol er oft ins waſſer tauchen, und wieder herausziehen, und alſo zum fiſchraube von jugend an gewöhnen. Im alter aber, wenn ſeine augen dunkel werden, daß er die unter dem waſſer verborgene klippen oft für fiſche anſiehet, ſol er ſich daran den kopf zerſtoſſen und alſo umkommen. Wie er denn auch mit liſt, durch einige auf der tafel gemahlte fiſche, an welchen er ſich ganz zerſtöſſet, gefangen wird. Er iſt ein deutliches bild unvorſichtig wandelnder menſchen, welche durch die mit falſchen und betrüglichen farben vorgemahlte wohlluſt und herlichkeit dieſer welt

Matth.

Matth. 4. 8. wie die vögel mit einem strick, gefangen und berücket werden, zur bösen zeit, wenn sie plötzlich über sie fält. ‡ Der uhu oder huhu sol ebenfals eine art der grossen nachteulen seyn, so greulich anzusehen ist, ohren hat, mit seinem greßlichen geschrey sich hören läst, und an wüsten örtern sich aufhält. Jes. 34, 11. heist er eine nachteule.

V. 18. Die * fledermaus, oder die dole, † die rohrdommel;

Anmerk. * a) Andere, nachteule. Unten v. 30. heist sie nach dem Ebr. ein maulwurf. Beyde müssen eine andere gattung der fledermäuse und maulwürfe gewesen seyn, als diejenigen, deren Jes. 2, 20. gedacht wird. Die Myst Bibel gibts eine dole. † Andere, pelikan. b) Der pelikan hat den namen von πελεκάω, weil er mit seinem schnabel die bäume durchlöchert. Plinius nennet ihn Plectea; er sol sich sonderlich in Egypten beym Nilus aufhalten, und dem schwan sehr ähnlich seyn. Fr. Andere meinen, es sey eine löffelgans gewesen; und viele verstehen auch hier den reiger. Er muß aber eben auch ein vogel gewesen seyn, der sich gern in wüsteneyen und an sumpfigten und morastigen örtern aufhält: denn David vergleicht sich damit in seiner einsamkeit und betrübtem zustande. Ps. 102, 7. a) Pfeiff. b) Franz.

V. 19. Den * storch, † den reiger, ‡ den heher mit seiner art, ‡ den wiedehopf, und ‡ die schwalbe.

Anmerk. * Fr. Sol auch eine art der geier seyn, gleich einem adler, der weisse federn und schwarze flügel hat, und sich auf den entlegensten bergen und wüsten felsen aufhält. Seinen namen hat er im Ebr. vom erbarmen, oder sich etwas jammern lassen, das er sonderlich gegen seine jungen spüren lassen, und selbige also lieb haben sol, daß die mutter fast in 120. tagen von ihnen nicht ausflieget, bis sie selbst fliegen können. Damit sie aber indessen vor mangel der speise nicht dürfen umkommen, sol dieser vogel seine brust aufritzen, und die jungen mit seinem eigenen blute erhalten, gleich als säugete er dieselben. Welches man ehemals von dem pelikan gesagt, und davon vieles fabuliret hat. † Fr. Hat ebenfals im Ebr. seinen namen von der gütigkeit, und heisset gleichsam ein gütiger und gutthätiger vogel; daher auch meistentheils hiedurch der storch verstanden wird, als der nicht allein seine jungen ungemein lieb haben, sondern auch seine unvermögende eltern im alter wieder so füttern und versorgen sol, wie diese ihm in der jugend gethan. Man wil ja auch exempel haben, daß störche gegen die menschen, die ihnen gutes gethan, sich dankbar und wiederum wohlthätig erwiesen haben. So schreibt ihnen selbst der Heilige Geist gutes zu. Hiob 39, 13-16. Ist also der storch weit besser, als der pfau, ob dieser gleich schönere federn hat. ‡ Andere, ein reiger. Fr. Ein streitbarer und zorniger raubvogel, daher er auch im Ebr. seinen namen hat. Denn er lässet sich mit den falken und habichten gern in einen kampf ein, suchet aber sonst seine nahrung durch den fischfang und nistet in wäldern auf hohen bäumen. Deswegen gehört er auch unter die vögel des himmels, die an den wassern sitzen und unter den zweigen singen. Ps. 104, 12. obgleich die stimme nicht alzu anmuthig seyn mag. ‡ Andere hasel- oder berghun. Fr. Heist auch nach dem Ebr. ein hahn, der entsetzlich oder gefährlich, seiner gestalt nach, aussiehet. Nach dem Arab. und Syr. aber heist es so viel, als ein steinhahn oder ein berghahn, weil der wiedehopf einen kamm hat, wie ein hahn, und auf den bergen, felsen und in wäldern sich aufhält. Dessen wird in heil. schrift nicht weiter gedacht. ‡ Heist auch Jes. 2, 20. eine fledermaus.

V. 20. Alles auch, was sich reget unter den vögeln, und gehet kriechet auf vier füssen, als die fledermaus, die fliege ꝛc. das sol euch eine scheu seyn.

V. 21. Doch das solt ihr essen von « allen vögeln, das sich reget, und gehet auf vier füssen, und * nicht mit zweyen beinen auf erden hüpfet. « aber diese könnet ihr essen von allem kriechenden oder sich regenden, d. i. sich leichtlich mehrenden gevögel, das auf 4 füssen gehet, und 2. höhere füsse oder schenkel über die andern hat, um mit denselben auf der erde zu hüpfen, wie die heuschrecken.

Anmerk. * Im Ebr. stehet nicht מן sondern מ, das ist der Dativus; muß also gegeben werden: und dem 2 höhere füsse sind; oder, das 2 höhere füsse hat, über die, mit welchen es auf der erde geht oder die erde berühret; oder, dessen füsse nicht unmittelbar am leibe sind, daß es darauf kriechen könne, sondern das zugleich zwischen den füssen und zwischen dem leibe seine schenkel habe, mit welchen es springen oder hüpfen kan auf erden. Und dergleichen sind sonderlich die heuschrecken.

V. 22. Von denenselben möget ihr essen, als da ist: * Arbe mit seiner art, und † selaam mit seiner art, und ‡ hargol mit seiner art, und ‡ hagab mit ihrer art. diese vier arten der heuschrecken möget ihr essen. Matth. 3, 4.

Randgl. Diese 4. thiere sind in unserm lande nicht, wiewol gemeiniglich Arbe und Hagab für heuschrecken gehalten werden, die auch vierfüßige vögel sind. Aber es ist gewisser diese Ebräische namen zu gebrauchen, wie wir mit hallelujah und anderer fremden sprachen namen thun.

Anmerk. Es bedeuten die Ebr. namen lauter arten von heuschrecken. * Arbe hat im Ebr. ihren namen daher erhalten, weil sie sich vor andern vermehren. Dergleichen waren die heuschrecken in Egypten. 2 Mos. 10, 4. 5. † Selaam, so vom fressen oder verzehren aus dem Chald. seinen namen hat, wovon aber, gleichwie auch von beyden folgenden arten, nirgends als hier, gelesen wird. ‡ Fr. Hargol sol eine art seyn, die bey grossen haufen flieget, und in einem zug sich über etliche meil weges in die länge erstrecket. Daher sie auch aus dem Arab. den namen erhalten, der da so viel heist, als lang seyn, oder sich in die länge erstrecken. ‡ Hagab, die mit solchen haufen daher fliegen, daß sie, wie eine dicke wolke, die sonne verhüllen. Daher auch ihr name im Arab. so viel heist als verhüllen. Doch müssen sie von kleiner art gewesen seyn. Denn 4 Mos. 13, 34. werden sie den riesen entgegen gesetzet. Diese letzte art mag wol die reineste gewesen seyn, die man essen können; daher heist es Matth. 3, 4. Marc. 1, 6. Johannes habe heuschrecken gegessen. Denn sie werden mit eben demjenigen worte benennet, dessen sich die LXX hier bedienen. a) Obgleich die kriechende thiere insgemein unrein waren, so sind doch 4. gattungen der heuschrecken abgesondert, um zu zeigen, daß der Herr auch unter den wildesten und verächtlichsten völkern der erden die seinen habe. a) Lampe. vid. Joh. Casp. Faber de avibus quadrupedibus. Witt. 1711.

V. 23. Alles aber, was sonst vier füsse hat « alles sich regende, d. i. sich sehr vermehrende v. 20. gevö-

gevögel, das vier füſſe hat, ohne zwey andere, womit es ſpringet und hüpfet, unter den *vögeln, ſol euch eine ſcheu ein greuel ſeyn. v. 10.

Anmerk. *a) Was für laſter unter allen obigen arten der vögel vorgeſtellet werden, ſind frechheit, ſtolz, übermuth, blutdürſtigkeit, unbarmherzigkeit, räuberey, hinterliſt, unbändigkeit, unerſätlichkeit, leichtſinnigkeit, läſterſtimme, (wie einige vögel heßlich ſchreien) unzucht, falſcher ruhm der gotſeligkeit, (die ſtraussen haben flügel und fliegen nicht) verfolgung der zeugen der wahrheit u. ſ. f. My. Beſonders können die raubvögel die geizigen vorſtellen, die gar behende ſich umſehen, um wo einen zeitlichen gewinn zu erſchnappen. a) B. Wurteb.

V. 24. Und ſolt ſie unrein achten. *durch dieſelben werdet ihr unrein. Wer ſolcher aas anrühret, wird unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 25. Und wer dieſer aas eines tragen wird: ſol ſeine kleider waſchen, und *wird unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. *Die unreinigkeit beſtand darin, daß ſie ſich nicht durften in geſelſchaft der menſchen finden laſſen, weniger in dem vorhof des Herrn erſcheinen, oder von dem geopferten eſſen.

Nutzanw. 1) v. 13. W. Kinder Gottes ſollen nicht trotzig, frech, ſtolz, übermüthig, blutdürſtig und räuberiſch ſeyn, wie die adler. Nicht verſtohlen und unbarmherzig gegen die ihrigen, wie die raben. 2) Cr. Gott iſt ein feind alles raubes und diebſtahls, ſonderlich des geiſtlichen, da vielen ſeelen Gottes wort und ſacrament entzogen wird. Joh. 10, 10. 3) Cr. In geiſtlichen ſachen muß man nicht zu hoch fahren. Luc. 12, 29. 4) v. 16. Cr. Gott iſt ein feind der böſen werke, ſo man nicht wil an des tages licht kommen laſſen. Joh. 3, 20. 5) W. Chriſten müſſen ſich nicht des glaubens fälſchlich rühmen, ſondern ihn auch in der that beweiſen. Was helfen dem ſtrauß die flügel, da er doch nicht damit fliegen kan. Jac. 2, 18.

* * *

IV. Nochmals in abſicht der vierfüßigen thiere v. 26-28.
- a. Derer, die nicht wiederkäuen. Derſelben
  - 1. Bezeichnung: Darum alles thier, das klauen ꝛc. v. 26.
  - 2. Schädlichkeit: Wer es anrühret, wird unrein ꝛc.
- b. Derer, ſo auf tappen gehen. Deren
  - 1. Bezeichnung: Und alles, was auf tappen gehet ꝛc. v. 27.
  - 2. Schädlichkeit, in verunreinigung deſſen
    - a. Der ihr aas anrühret: Wer ihr aas anrühret ꝛc.
    - b. Der ihr aas träget: Und wer ihr aas träget ꝛc. v. 28.

V. 26-28.

V. 26. Darum alles thier, das klauen hat, und ſpaltet ſie nicht, und wiederkäuet nicht, das ſol euch unrein ſeyn: wer es *anrühret, nemlich ſein aas nach ſeinem tode, v. 24. 27. 31. wird unrein ſeyn.

Anmerk. *Dergleichen thiere anzurühren, weil ſie noch lebten, ſtund frey: denn, wenns von lebendigen zu verſtehen wäre, ſo hätte ja niemand ein pferd oder einen eſel reiten dürfen, welches doch erlaubet war. Fr. Auch war dieſes was beſonders, daß man zwar unreine thiere, wenn ſie nur noch lebten, nicht aber unreine menſchen, ohne an ſelbigen verunreiniget zu werden, anrühren durfte. c. 15, 2. 19. woraus erhellet, wie groß die abſcheulichkeit der ſünde ſey in den augen Gottes, ſo, daß ein in unreinigkeit lebender menſch vor Gott ein gröſſerer greuel iſt, als ein unreines thier.

V. 27. Und alles, was auf tappen auf der fläche, nemlich der füſſe, gehet unter den thieren, die auf vier füſſen gehen, als löwen, wölfe, bären ꝛc. ſol euch unrein ſeyn: wer ihr aas anrühret, wird unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. Die Jüden haben es in ihrer Deutſchen bibel nicht unrecht überſetzt: die auf pfoten gehen. Sonſt bedeutet das Ebr. wort auch fußſolen. Mal. 4, 3.

V. 28. Und wer ihr aas träget, ſol ſeine kleider waſchen, und unrein ſeyn bis auf den abend: denn ſolche ſind euch unrein.

Nutzanw. 1) v. 27. Cr. Obwol die creatur Gottes an ſich ſelbſt nicht unrein iſt, ſo kan ſie doch einen menſchen verunreinen, nemlich wenn er ſie nicht zu rechter zeit, am rechten orte, und in gehöriger maſſe gebrauchet. 2) v. 28-30. W. Chriſten ſollen nicht an allem mit ihren laſterzähnen nagen, wie die mäuſe; nicht gift führen, wie die kröten; nicht ſtachlicht ſeyn, wie die igel; nicht zu allem guten erkalten, wie der molch, der kälter als ein eiszapfen; der gutthaten und gebote Gottes nicht vergeſſen, wie die eider, die auch vergißt, wo ſie ihre jungen gehecket hat; nicht betrüglich ſeyn, wie die blindſchleiche; nicht auffahren, wenn die wahrheit geſaget wird, noch blind ſeyn, wie der maulwurf.

* * *

V. In abſicht der kriechenden und todten thiere v. 29-42.
- 1. Benennung der unreinen kriechenden thiere: Dieſe ſollen euch auch unrein ꝛc. v. 29. 30.
- 2. Verunreinigung
  - a. Vom aas der unreinen kriechenden thiere. Dadurch wird unrein
    - 1. Der menſch, ſo ihr aas anrühret: Die ſind euch ꝛc. v. 31
    - 2. Alles, worauf ſolches aas fället. Dis wird
      - a. Inſonderheit gezeiget von
        - 1. Hölzernen gefäſſen und kleidern.
          - a. Wie dergleichen unrein werde: Und ꝛc. v. 32
          - b. Wie es zu reinigen: Sol man ins waſſer ꝛc.
        - 2. Erdenen gefäſſen.
          - a. Wodurch ſie verunreiniget werden: Allerl. v. 33.
          - b. Was damit zu machen: Und ſolts zerbrechen.
        - 3. Speiſe und trank: Alle ſpeiſe, die man ꝛc. v. 34.
        - 4. Anderm geräthe.
          - 1. Wodurch es unrein werde: Und alles ꝛc. v. 35.
          - 2. Was damit zu machen: So ſol mans ꝛc.
      - b. Eingeſchrenket, daß es nicht zu ziehen
        - 1. Auf brunnen, teiche und tölke. Da gezeiget wird
          - a. Wie ſolche rein ſeyn: Doch die ꝛc. v. 36.
          - b. Wer im gegentheil unrein ſey: Wer ꝛc.
        - 2. Auf allen geſäeten ſamen.
          - a. Wie derſelbe rein ſey: Und ob ein ꝛc. v. 37.
          - b. In welchem fall er aber unrein werde: Wenn man ꝛc. v. 38.
  - b. Vom aas der reinen thiere. Dadurch wird unrein
    - 1. Wer es anrühret: Wenn ein thier ſtirbt, das ꝛc. v. 39.
    - 2. Wer unverſehens davon iſſet: Wer von ꝛc. v. 40.
    - 3. Wer es träget: Alſo, wer auch trägt ein ſolch aas ꝛc.
- c. Von lebendigen kriechenden thieren, und zwar ſolchen,
  - 1. Die auf erden ſchleichen: Was auf erden ꝛc. v. 41.

2. Die auf dem bauche kriechen: Und alles, was ꝛc. v. 42.
3. Die auf vielen füſſen kriechen: Und alles, was ꝛc.

V. 29-42.

V. 29. Dieſe ſollen euch auch unrein ſeyn unter den kriechenden thieren, die auf erden kriechen: Die * wieſel, die maus, † die kröte, ein iegliches mit ſeiner art;

Anmerk. * Andere, maulwurf. † Andere meinen, es ſey eine art von crocodil, oder eidex, oder ſchildkröte, hier angezeigt. Das Ebr. wort bedeutet eigentlich etwas, das aufgeſchwollen iſt.

V. 30. Der * igel, † der molch, die eidex, ‡ die blindſchleich, und der ‡ maulwurf.

Anmerk. * Oder vielmehr eidex: ſie hat im Ebr. ihren namen vom ſchreien und ſeufzen, weil dieſe art der eidexen heftig ziſchet, und ein gleichſam mit ſeufzen und weinen vermiſchtes geſchrey von ſich hören läſt. † Oder eine groſſe eidex. Franz. meinet, es ſey ein thier, das dem wieſelchen ähnlich und das ſehr liſtig ſey: es ſol anfangs ſich freundlich zum menſchen nahen, aber bald auf ihn los ſpringen und ihn vergiften. Fr. Es ſol eine ſehr giftige eidex, oder ſalamanderart ſeyn, ſo alles, darüber es nur hinkriechet, vergiftet. ‡ Eine andere eidex. ‡ Wiederum eine andere art von eidexen, oder eine ratze. Oben hieß dieſes wort v. 18. eine fledermaus oder nachteule. Dieſe thiere v. 29. 30. ſind offenbar unrein, und der menſch verabſcheuet ſie von natur. Warum aber hat ſie wol der liebe Gott dennoch verboten? Es ſtehet dahin, ob dieſe abſcheuliche thiere im gelobten lande ſich den unſeren gegleichet haben; ſo es aber ja geweſen, ſo hat Gott hiermit zeigen wollen, wohin die menſchen nun nach dem ſündenfal gerathen können, nemlich in eine ſolche noth, daß ſie der hunger zu den abſcheulichſten dingen treibe, davon man zur kriegeszeit, leider, exempel genug hat. Was unter dieſen letztern für ſünden vorgeſtellet werden, iſt leicht zu finden; es meinet iemand, Gott habe darunter die abſcheulichkeit der ſtummen ſünden, darein die menſchen wieder die natur verfallen, abbilden wollen. Röm. 1, 29. Sonſt ſind wol vornehmlich das ankleben ans irdiſche, heimliche argliſt, geſchwinde ränke, ſtachlichte reden u. ſ. f. darunter gemeinet. Daß uns aber Gott die allerunreineſten und abſcheulichſten thiere als bilder unſerer laſter nach dem fall vorſtellet, damit wil er uns unſere ſchande, in welcher wir vor ſeinem und aller h. Engel augen ſtehen, recht empfindlich vor augen ſtellen. Die thiere ſind unſerer herſchaft untergeben, und die letztern ſonderlich ſcheinen uns gar verächtlich und abſcheulich: Und doch gebrauchet ſie Gott gleichſam als lehrmeiſter und ſpiegel, uns unſere ſündliche unart und laſter anzuzeigen. Solte uns das nicht aufs tiefſte demüthigen?

V. 31. Die ſind euch unrein unter allem, das da kreucht: nicht nur, daß ihr ſie nicht eſſet, ſondern wer auch nur ihr aas * anrühret, der ſol unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. * Man ſol nicht allein für ſeine eigene perſon ſich vor untugend hüten, ſondern auch mit gotloſen leuten nichts zu thun haben. 1 Cor. 5, 9. 13. Pſ. 1, 1. Herberg.

V. 32. Und alles, worauf ein ſolch todt aas fält, * das wird unrein; es ſey allerley hölzern gefäß, oder kleider, oder fell, oder ſack, und alles geräthe, damit man etwas ſchaffet, ſol man ins waſſer thun: und iſt unrein, bis auf den abend, alsdenn wirds rein. daß ihrs wieder gebrauchen könnet.

Anmerk. * Damit ſolte angedeutet werden, daß alles, was zur ſünde gemißbrauchet wird von der creatur, des menſchen eitelkeit einigermaſſen mit tragen müſſe. Dahero auch die mißgebrauchte creaturen als ſeufzend und wünſchend, von uns böſen leuten los zu ſeyn, vorgeſtellet werden.

V. 33. Allerley erden gefäß, wo ſolcher aas eines darauf fält, wird alles unrein, was darinnen iſt: und ſolts zerbrechen. und nicht mehr gebrauchen.

Anmerk. So ſind die gotloſen, die werden wie töpfe zerſchmiſſen. a) Es konte auch anzeigen, wie der menſchliche leib um der ſünde willen, in welchem ſo manch aas der unreinigkeit wohnet, zerbrochen werde. Sprüchw. 20, 9. a) Lampe

V. 34. Alle ſpeiſe, die man iſſet, ſo ſolch waſſer nemlich eine feuchtigkeit eines ſolchen aaſes drein komt, iſt unrein: und der trank, den man trinket, in allerley ſolchem gefäß, iſt ſolange es nemlich von ſeiner unreinigkeit nicht gebührlich gereiniget iſt, unrein.

V. 35. Und alles, worauf ein ſolch aas fält, wird unrein, es ſey ofen, backofen, 2 Moſ. 8, 3. oder keſſel, pfanne, ſo ſol mans zerbrechen: denn es iſt unrein, und ſol euch unrein ſeyn.

V. 36. Doch die brünne, und kölke, gruben, Zach. 9, 11. Lg. ſtehende waſſer über den quellen, T. ciſternen, röhrbrunnen, röhrkaſten, und teiche waſſerbehälter oder behältniß, 1 Moſ. 7, 10. waſſerſümpfe, 2 Moſ. 7, 19. * ſind rein. wenn das darein gefallene aas nur bald wieder heraus gezogen wird, kan das waſſer, ohne daß es erſt wieder ausgeſchöpfet würde, wieder gebraucht werden. Wer aber ihr aas das hinein gefallen, und wieder herausgezogen werden muß, anrühret, der iſt unrein.

Anmerk. * Weil in Canaan wenig waſſer war, ſo wolte Gott hiemit der nothdurft rathen. Zudem wäre auch kein mittel geweſen zur reinigung: denn waſſer konte ja mit waſſer nicht gereiniget werden.

V. 37. Und ob ein ſolches aas fiele auf ſamen, E. hartes getreidigs, den man geſäet hat: oder zu ſäen pflegt, zum nutz der menſchen oder des viehes: ſo iſt er doch rein. denn deſſelben gebrauch iſt ſo nothwendig als waſſer.

V. 38. Wenn man aber waſſer über den ſamen der ſchon zu mehl gemacht, oder auch zur ſaat wäre eingeweichet worden, göſſe, und fiele darnach ein ſolch aas drauf, ſo würde er euch unrein. T. da er wegen der feuchtigkeit die unreinigkeit hätte leichter an ſich ziehen können, als wenn er trocken iſt.

V. 39. Wenn ein thier ſtirbt, das ihr eſſen möget: wer das aas anrühret, der iſt unrein bis an den abend.

V. 40. Wer von ſolchem aas iſſet: T. nemlich aus unwiſſenheit, daß er nicht gewuſt, daß es davon bereitet geweſen, (denn die es vorſetzlich thun, ſollen am leben

ge-

geſtrafet werden, 4 Moſ. 15, 30.) der ſol ſein kleid waſchen, und wird unrein ſeyn bis an den abend. Alſo, wer auch trägt ein ſolch aas, ſol ſein kleid waſchen, und wird unrein ſeyn bis an den abend.

Anmerk. a) Ueberhaupt iſt hiebey anzumerken, daß unterſchiedliche ſtufen der unreinigkeit geweſen ſind. Wer ein todtes aas anrührete, war einen tag unrein; wer einen todten menſchen anrührete, eine wochen. Eine kindbetterin war unrein einen monat, und ein auſſätziger noch länger, ja oft ſein lebenlang. Ein thier, das man eſſen durfte, wurde erſt unrein, wenns geſtorben war; der menſch in vielen fällen aber ſchon im leben. Auch hiermit wolte Gott zeigen, daß die gröſſeſte unreinigkeit bey dem menſchen ſey, und daß Gott mit aller Levitiſchen unreinigkeit die menſchen auf ihre eigene führen wolle. a) Lamp.

V. 41. Was « ferner ſol alles kriechende thier, das auf erden ſchleicht, das ſol euch eine ſcheu ſeyn, und man ſols nicht eſſen.

V. 42. Und alles, was auf dem bauche kreucht; als die ſchlangen; und alles, was auf vier oder mehr füſſen gehet, unter allem; « was auf vieren gehet, nebſt allem dem, was mehrere füſſe hat, von allem kriechenden thiere, das auf erden ſchleicht, ſolt ihr nicht eſſen: denn es ſol euch eine ſcheu ſeyn.

Nutzanw. v. 31. W. Die ſünde iſt recht was grauſames und abſcheuliches, durch ſie wird alles verunreiniget, und um ihrentwillen iſt nichts in und an dem ganzen menſchen, das vor Gott rein bleibet. Man fliehe alſo dieſelbe, ſo viel immer möglich iſt. Sir. 21, 2.

* * *

(II) Die einſchärfung derſelben verordnungen v. 43-47.

I. Durch eine zwiefache ab- und anmahnung.
1. Die abmahnung von der unreinigkeit: Machet eure ꝛc. v. 43.
2. Die anmahnung zur heiligung: Denn ich bin der ꝛc. v. 44.
3. Eine abmahnung von der unreinigkeit: Und ſolt nicht ꝛc.
4. Eine anmahnung zur heiligkeit: Denn ich bin der ꝛc. v. 45.

II. Durch eine kurze wiederholung. Da gezeiget wird
1. Wovon geſetze gegeben worden: Dis iſt das geſetz ꝛc. v 46.
2. Warum ſie gegeben worden: Daß ihr unterſcheiden ꝛc. v. 47.

V. 43-47.

V. 43. Machet eure ſeelen euch ſelbſt, * nicht zum ſcheuſal: « an allerley kriechendem thiere, was da kreucht: und verunreiniget euch nicht an ihnen, daß ihr euch nicht « durch ſie beſudelt.

Anmerk. * Was im munde eingehet, verunreiniget an ſich den menſchen nicht: ſie wurden aber durch dergleichen ſpeiſen abſcheulich vor Gott, indem ſie damit offenbareten, daß ihnen wohlluſt lieber als Gottes gebot wäre.

V. 44. Denn Ich bin der Herr, euer Gott: darum ſolt ihr euch heiligen, daß ihr heilig ſeyd, rein und frey von aller befleckung des fleiſches und des geiſtes, denn Ich bin heilig: und ſolt nicht eure ſeelen perſonen verunreinigen, an irgend einem kriechenden thiere, das auf erden ſchleicht.

V. 45. Denn Ich bin der Herr, der euch aus Egyptenland geführet hat, « hat laſſen heraufziehen, E. und ſich alſo um euch ganz beſonders verdient gemacht hat, daß ihr zur ſchuldigen dankbarkeit mir in heiligkeit und reinigkeit der ſeelen verpflichtet ſeyd, daß ich euer Gott ſey: der euch erhalten, regieren, gerecht und ſelig machen wil: † darum ſolt ihr heilig ſeyn, denn Ich bin heilig.

Anmerk. * Weil Canaan etwas höher lag, als Egyptenland, ſo heiſt es immer, hinauf in Canaan, und hinab in Egyptenland. 1 Moſ. 42, 2. Mehr aber als 10mal hält Gott ſeinem volke vor, daß er ſie aus Egypten geführet. 2 Moſ. 20, 2. Aus dieſem beſchluß ſehen wir nun, worauf es mit den bisherigen geſetzen angeſehen geweſen, nemlich mit denſelben die Iſraeliten auf die erkäntniß ihrer unreinigkeit, und auf die wahre innerliche heiligung zu führen. 1 Theſſ. 4, 7. 1 Petr. 1, 15. 16. 2 Cor. 7, 1. a) Und folglich liegt auch hierin der grund, daß die unreinen thiere bilder und ſpiegel der laſter ſeyn ſollen, davon ſich die gläubige zu enthalten. b) Und da in den vorhergegangenen opfergeſetzen die lehre von der verſöhnung und rechtfertigung durch Chriſtum lieget, ſo ſehen wir auch leicht, warum Gott an dieſelben die geſetze von den reinen und unreinen thieren, und der enthaltung von der letztern gehänget hat; um uns nemlich zu lehren, daß die rechtfertigung und heiligung unzertrenlich verbunden ſeyn. a) Herb. b) Lang. Marp.

V. 46. Dis iſt das geſetz von thieren und vögeln, und allerley kriechenden thieren im waſſer, « allerley ſeele, die da lebet, die da kriechet im waſſer, und allerley thieren, die auf erden ſchleichen. « kriechen, ſich regen und vermehren.

V. 47. Daß ihr unterſcheiden könnet, was unrein und rein iſt; und welches thier man eſſen, und welches man nicht eſſen ſol.

Anmerk. Dieſer unterſchied der ſpeiſen iſt durch Chriſtum aufgehoben: denn durch ihn haben die gläubigen ein recht zum genuß aller güter und gaben, Col. 2, 16. deren rechtmäßiger gebrauch auch durch ihn geheiliget wird.

Nutzanw. 1) v. 44. Cr. Wie Gott rein und heilig iſt, ſo wil er auch ein reines und heiliges volk haben. Und die äuſſerliche unreinigkeit ſol ein zeugniß ſeyn der innerlichen. 1 Petr. 1, 15. 1 Theſſ. 4, 7. Luc. 1, 74. 2) v. 45. Cr. Durch [illegible]rachtung göttlicher wohlthaten und ſeiner verheiſſungen, daß er derer Gott und ſchutz ſeyn wolle, die ihm gehorſam werden, ſollen die menſchen billig zur reinigkeit des herzens und ganzen wandels bewogen werden. 3) v. 47. Erkäntniß reiner und falſcher lehre iſt nicht menſchen, ſondern Gottes gabe. Man erſuche alſo Gott fleißig darum im gebet. Pſ. 143, 10. 139, 23. 24. 4) Ach du allerheiligſtes und allerreineſtes weſen, ach wie unrein bin ich von natur! unrein iſt mein herz und gedanken, unrein meine worte, unrein meine werke. Ach, reinige, heilige und entſündige mich, daß ich rein werde ꝛc. Pſ. 51, 9.

Das XII. Capitel.

Von der reinigung einer kindbetterin.

(I) Die zeit ihrer reinigung v. 1-5.

I. Wenn ſie einen ſohn geboren.
1. Wie lange ſie unrein ſey: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
2. Was am achten tage geſchehen ſolle: Und am ꝛc. v 3.
3. Wie lange ſie ſich inne halten ſolle: Und ſie ſol ꝛc. v. 4.

II. Wenn ſie eine tochter geboren.
1. Wie lange ſie für unrein zu achten: Gebieret ſie ꝛc. v. 5.
2. Wie lange ſie zu hauſe bleiben ſolle: Und ſol ſechs ꝛc.

V. 1-5.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 2. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich: Wenn *ein weib beſamet wird, « ſamen giebet oder ſich beſamet gemacht, d. i. empfangen hat und ſchwanger worden iſt, †und gebieret ein knäblein, ‡ ſo ſol ſie ſieben tage unrein ſeyn, ſo lange ſie ihre krankheit leidet. « ſieben tage nach den tagen der abſonderung ihrer krankheit oder abmattung ſol ſie unrein ſeyn, c. 15, 19. T. d. i. wie ſie ſieben tage unrein iſt, wenn ſie ihre krankheit hat, ſo ſol ſie auch ſieben tage unrein ſeyn, wenn ſie geboren hat.

Anmerk. * a) Das Ebräiſche wort heiſt ſowol ſamen geben oder hervorbringen, als ſamen empfangen oder annehmen. Denn ein weib, nach der naturkündiger bemerkung, in der empfängniß nicht allein ſamen annehmen, ſondern auch geben ſol. b) Daß nun kein weib unbeſamet ſchwanger werden oder gebären könne, weiß ein ieder; warum hat es denn doch dem H. Geiſt gefallen alſo zu reden? Er hat damit auf die mutter Gottes geſehen, die unbeſamet empfangen und gebären ſolte. † Fr. Daß Gott dem weiblichen geſchlecht dieſes auflegte, geſchah, auf daß die weiber ein denkmal des kläglichen ſündenfals haben, und ſich erinnern möchten, daß ſie durch die ſünde der erſten eltern der ihnen anerſchaffenen volkommenen reinigkeit und heiligkeit völlig beraubet, und nun eine andere reinigung der ſeelen, ſo durch den andern Adam, Jeſum Chriſtum, geſchehen, höchſt bedürftig worden. Und in ſolcher zeit waren ſie von allem umgang und menſchlicher geſelſchaft ausgeſchloſſen. Wer ſie oder etwas von ihr anrührete, ward ſelbſt unrein. ſ. c. 15, 19. f. Warum ſie nur ſieben tage bey einem knäblein unrein geweſen, davon ſ. v. 5. (*) ‡ c) An ſich ſelbſt iſt der eheſtand und das kindergebären nichts unreines, denn es iſt Gottes h. ordnung und ſegen. 1 Tim. 2. 15. Es hat aber der liebe Gott damit auf die erbſünde weiſen wollen, die durch die empfängniß und geburt immer weiter fortgepflanzet wird; imgleichen auf die ſchwachheiten und unordnungen, die ſich nach dem fall auch bey frommen in der zeugung und empfängniß äuſſern. Hiob 14, 4. Pſ. 51, 7. Pſ. 58, 4. Joh. 3, 6. Und eben deshalb komt auch wol der H. Geiſt von der unreinigkeit der thiere auf die unreinigkeit der gebärenden, um nemlich anzuzeigen, daß die ſündliche geburt oder die erbſünde die quelle aller unreinigkeit ſey a) Fridl. b) Luth. c) Maj.

V. 3. Und am *achten tage ſol man das fleiſch ſeiner vorhaut beſchneiden, damit es in den bund, den ich mit Abraham gemacht, 1 Moſ. 17. aufgenommen, und geiſtlicher weiſe wiedergeboren werde. Joh. 3, 5.

Anmerk. * Lg. Wenn auch der achte tag ſchon auf einen ſabbath fält, muß doch die beſchneidung geſchehen.

V. 4. Und ſie ſol daheim bleiben « und ſie ſol ſitzen *drey und dreyßig tage im blut ihrer reinigung, im geblüt ihrer reinigkeit, kein heiliges ſol ſie dieſe zeit über anrühren, und zum heiligthum zur ſtiftshütte, ſol ſie nicht kommen, bis daß die tage ihrer reinigung aus ſind. vollendet ſind.

Anmerk. * Die erſten ſieben tage lang währete die groſſe unreinigkeit, da muſte ſie abgeſondert ſeyn von aller menſchlichen geſelſchaft; in den übrigen drey und dreyßig tagen, als den tagen der minderen unreinigkeit, war ſie nur abgeſondert vom heiligthum. a) Jenes konte vorſtellen die erſte oder groſſe buſſe, und dieſes die tägliche buſſe. Auch iſt denkwürdig, daß die unreinigkeit juſt ſo viel tage, nemlich 40. währete, als Gott in der ſündfluth regnen ließ. a) Lampe.

V. 5. Gebieret ſie aber *ein mägdlein, ſo ſol ſie zwo wochen unrein und von aller menſchlichen geſelſchaft abgeſondert ſeyn, ſo lange ſie ihre krankheit leidet: ſ. v. 2. und ſol ſechs und ſechzig tage daheim bleiben nemlich über die vorigen 14. tage, in dem blut ihrer reinigung. ſ. v. 4.

Anmerk. * a) Weil die ſünde durch ein weib eingeführet worden, und Eva eine zwiefache ſünde gethan, einmal, daß ſie ſich ſelbſt zu falle bringen laſſen, zum andern, daß ſie Adam verführet: ſo muthmaſſet man, daß darum die unreinigkeit bey einem mägdlein verdoppelt worden. b) Und ſo nöthigte auch Gott hiemit das weibliche geſchlecht, in ſolcher zeit mit herzlicher erkäntniß der ſünden an den mann, den Herrn, der den fluch von unſerer natur nehmen ſolte, zu gedenken, und ſich ſeiner mit Eva in ihren ſchmerzen zu getröſten. Ohne zweifel gab ihnen auch Gott nach der geburt ſo lange zeit, daß ſie ſich recht wieder erholen und die verlornen kräfte wieder bekommen könten. c) Einige wollen, daß unter dem knäblein das gläubige, unter dem mägdlein aber das fleiſchliche Jüdenthum abgebildet ſey. Jene wären nur im A. T. unrein geweſen, und ihre bekehrung wäre in zeit von 40. jahren, von dem lehramte Chriſti an bis auf die zerſtörung Jeruſalems zu rechnen, vollendet. Dieſe aber blieben noch 7. tage in der zeit des N. T. unrein, und würden mit langſamer mühe und zurüſtung noch in den letzten tagen der welt bekehret werden. a) B. Würt. b) Herb. Bierm. c) Lamp.

Nutzanw. 1) v. 2. Lg. Chriſtliche eltern ſollen ihre ganze ehe, und darin inſonderheit ihren ehelichen umgang durch den wahren glauben in der furcht Gottes immer mehr zu heiligen ſuchen. Und wenn ſie denn dabey ihre noch übrige groſſe ſchwachheit an ſich befinden, ſich mit demüthigem herzen gläubig zu Chriſto, dem rechten altar des neuen bundes, naben, ſich ſein verſöhnopfer zuverſichtlich zueignen, ſich nebſt ihrem eheſegen Gott aufopfern, und ihre kinder in der furcht des Herrn zu ſeinen ehren erziehen. Ebr. 13, 4. 1 Tim. 2, 15. Eph. 6, 4. 2) Es iſt wahrhaftig eine erbſünde; Pſ. 51, 7. Hiob 14, 4. Jeſ. 64 6. Heſ. 16, 6. närriſche menſchen, die ſolche leugnen wollen. 3) Tü. Welch ein fluch iſt nicht nach dem fall auf alle menſchen gekommen! von natur ſind wir alle wie die unreinen, davon auch unſere geburt ein zeuge iſt. Pſ. 51, 7. Spr. 20, 9. 4) Der erbſchade iſt ein grauſamer böſer ſchade; denn weil er eine unreinigkeit und ein ſcheuſal vor Gott iſt, ſo verurſachet er, daß unſre empfängniß und geburt, die ſonſt ein göttliches werk iſt, dadurch in ihrer maſſe

unrein

unrein wird. Joh. 3, 6. Eph. 2, 3. 5) Mein Jeſu! ich bin ja durch die ſünde ſehr verderbt und ein kind des zorns; ach, ſchneide doch von mir ab alles, was dir noch mißfället. Erhöre mich um deiner blutströpflein willen, ſo du in deiner beſchneidung auch für mich vergoſſen haſt. 6) v. 4. Auch Chriſtliche weiber ſollen ſich nach der geburt eine zeitlang inne- und von der männer ehelichen beywohnung enthalten, damit ſie ihre in der geburt geſchwächten kräfte wieder bekommen, und weder ihnen ſelbſten noch ihren kindern ſchaden thun. Denn obwol im N. T. dieſes geſetz ſie nicht mehr angehet, ſo erfordert es doch die natürliche ehrbarkeit und die geſundheit. 7) Chriſtliche ehemänner ſollen ihren weibern nach dem gebären gern ruhe gönnen, und ſie nicht unbarmherziger weiſe aus dem bette zur arbeit antreiben. 8) v. 5. Cr. Die ſünde, die durch das weib eingeführt iſt, iſt ein groſſer greuel vor Gott. 1 Tim. 2, 14. 9) Cr. Gott denket auch mitten im zorn an barmherzigkeit, und wetzet das zornſchwert mit gnadenöhl. 1 Moſ. 3, 16. Pſ. 78, 39. 85, 4. 10) Lg. Bey einigen menſchen komt die geiſtliche reinigung eher zum ſtande, als bey andern.

* * *

(II) Das opfer ihrer reinigung v. 6-8.

I. Wenn ſie wohlhabend. Da bemerket wird
1. Die zeit der opferung: Und wenn die tage ihrer ꝛc. v. 6.
2. Das opfer ſelbſt.
a. Die opferthiere
1. Zum brandopfer: Sol ſie ein jährig lamm ꝛc.
2. Zum ſündopfer: Und eine junge taube oder ꝛc.
b. Die opferhandlung, von ſeiten
1. Der kindbetterin, das bringen: Dem prieſter ꝛc.
2. Des prieſters, das opfern: Der ſol es opfern ꝛc. v. 7.
c. Der endzweck davon: Und ſie verſöhnen, ſo wird ꝛc.

II. Wenn ſie arm.
1. Was ſie ſodann opfern ſolte: Vermag aber ihre ꝛc. v. 8.
2. Wozu ſie es opfern ſolte: So ſol ſie der prieſter ꝛc.

V. 6-8.

V. 6. Und wenn die tage ihrer reinigung aus ſind, die 40. tage für den ſohn, oder die 80. tage für die tochter: ſol ſie ein * jährig lamm bringen zum † brandopfer, und eine junge taube oder turteltaube zum ſündopfer dem prieſter, vor die thür der hütten des ſtifts.

Anmerk. a) Wegen entlegenheit des orts konte ſolches opfer auch verſparet werden, bis ſie auf ein hohes feſt kamen: c. 7, 16. 1 Sam. 1, 22. das erſtgeborne muſte aber, da es eines monden alt war, gelöſet werden. 4 Moſ. 18, 16. * Fr. Um Chriſtum, als das rechte lamm Gottes, vorzubilden, unterſcheidet der H. Geiſt mit beſondern worten die annoch ſäugende lämmlein, ſo da heiſſen milchlämmlein, 1 Sam. 7, 9. Iſ 40, 11. und die lämmer vom erſten bis zum dritten jahr. 2 Moſ. 12, 5. 3 Moſ. 23, 12 18. 19. 4 Moſ. 6, 12. 14. 7, 15. 2 Moſ. 29, 38. Das brand und ſpeisopfer ſolte ſie erinnern, wie ſie von der innerlichen unreinigkeit der ſünden, und dem fluch, der desfals auf ihrer und des kinds natur läge, durch die blutige verſöhnung Chriſti ſolte befreyet ſeyn; imgleichen, daß ſie alle hülfe und gnade in und nach der geburt von Gott um des Meßiä willen empfangen, und ſie alſo nun auch ſchuldig ſey, ſich und ihr kind Gott wiederum aufzuopfern. a) Lund.

V. 7. Der prieſter, der zu ſolcher zeit des amts wartet, ſol es opfern vor dem Herrn, und * ſie verſöhnen: † ſo wird ſie rein von ihrem blutgang. Das iſt das geſetz für die, ſo ein knäblein oder mägdlein gebühret.

Anmerk. * C. Hier wird nicht des vaters, auch nicht des ſohnes gedacht: denn dieſen dienete die beſchneidung wieder die erbſünde. Durch die beſchneidung konte das weibl. geſchlecht in Abrahams bund nicht eintreten; daß ſie aber gleichwol des bundes Abrahams und des daran hangenden ſegens theilhaftig werden ſolte, wurde damit deutlich angezeigt, daß ſie die mägdlein mit einem opfer dem Herrn darſtelleten. † Verſöhnung und reinigung ſtehet zuſammen, denn dieſe folgt aus jener. Leiblicher weiſe wurden ſie damals nicht rein. Denn ſo waren ſie längſt rein; und ſo iſt ſonnenklar, daß es auf eine geiſtliche reinigung geſehen.

V. 8. Vermag aber ihre hand armuths halber kein ſchaf: aufzubringen: ſo nehme ſie zwo * turteltauben, oder zwo junge tauben, eine zum brandopfer, die andere zum ſündopfer; ſo ſol ſie der prieſter † verſöhnen, ‡ daß ſie rein werde.

Anmerk. * Ein ſolch reinigungsopfer hat auch die Maria gebracht, und iſt alſo Jeſus in die zahl der armen kinder getreten. Es ließ ſich aber der Herr, ungeachtet er ohne ſünde empfangen war, und folglich kein reinigungsopfer bedurft hätte, doch zum tempel bringen; zu zeigen daß er für uns ſolte unters geſetz gethan werden und alle gerechtigkeit erfüllen. † Fr. Die verſöhnung mit Gott war alſo hier der vornehmſte endzweck dieſer reinigung. Nebſt dem dankten ſie Gott bey ſolchem reinigungsopfer für die fruchtbarkeit, für eine glückliche geburt, und für die dabey geleiſtete hülfe; ſuchten auch zugleich eine glückliche und geſegnete erziehung ihres kindes bey Gott zu erbitten, welches alles einer Chriſtlichen kindbetterin pflichten ſind. ‡ Lg. Da das wort, reinigen, von der vergebung der ſünden, die aus der verſöhnung herflieſſet, gebraucht wird, ſo ſehen wir daraus, warum im N. T dieſes wort in eben dem verſtande gebraucht wird. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14. vid. Polyc. Lyſerus de purificatione puerperarum. Helmſt 1707.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Gott ſollen wir nicht allein daheim, wenn wir errettet ſind, ſondern auch öffentlich in der gemeine danken. Pſ. 22, 23. 68, 27. 107, 32. 2) Auch Chriſtliche kindbetterinnen ſollen Gott dafür, daß ſie die gefahr und ſchmerzen der geburt überwunden haben, ihre geiſtliche dankopfer bringen. Luc. 2, 22. f. 3) Auch die unreinigkeit der erbſünde iſt durch das opfer des Sohnes Gottes verſöhnet. 1 Joh. 1, 7. 1 Petr. 1, 19. Ebr. 1, 3. 4) Cr. Auch arme kindbetterinnen ſollen Gott dankbar ſeyn, und ihr opfer ſol auch nicht verſchmähet werden. Luc. 2, 24. 5) Chriſtliche eheleute ſollen, wie tauben, in treue, keuſchheit und liebe, nicht aber in groll und verbitterung bey einander wohnen und aneinander halten. Eph. 5, 25. Col. 3, 18. 6) Cr. Chriſti mutter hat auch der armen leute opfer dargebracht, Luc. 2, 24.

zum zeugniß, daß Chriſtus auch arm worden iſt, auf daß er uns reich machte. 2 Cor. 8, 9.

Das XIII. Capitel.

Geſetze vom auſſatz.

(1) Vom auſſatz am menſchen v. 1 - 46.

I. Vom beurtheilen ihres auſſatzes v. 1 - 44.

a. Die perſonen, welche davon urtheilen ſollen.

1. Der hohepriester: Und der Herr redete mit Moſe ꝛc. v. 1. 2.

2. Die andern prieſter: Oder zu ſeiner ſöhne einem ꝛc.

b. Die geſetze, nach welchen geurtheilet werden ſolle

1) Wenn ein mahl am menſchen aufgefahren. Wie ſodann zu urtheilen

a. Bey der erſten beſichtigung.

1. In welchem fall der menſch gewiß auſſätzig ſey.

a. Der fall: Und wenn der prieſter das mahl ꝛc. v. 3.

b. Das verhalten in ſolchem fall: Darum ſol ꝛc.

2. In welchem fall es zweifelhaft.

1. Der fall: Wenn aber etwas eiterweiß iſt ꝛc. v. 4.

2. Das verhalten in dieſem fall: So ſol der ꝛc.

b. Bey der zweyten beſichtigung.

1. Wenn ſolche vorzunehmen: Und am ꝛc. v. 5.

2. Was zu thun, wenn die ſache noch zweifelhaft.

a. Woraus der auſſatz noch nicht gewiß zu merken: Iſt es, daß das mahl bleibet ꝛc

b. Was ſodann zu thun: So ſol ihm der ꝛc. v. 6.

c. Bey der dritten beſichtigung.

a. In welchem fall er ſodann rein zu ſprechen.

1. Was der prieſter zu beobachten: Und wenn er ꝛc.

2. Was der Iſraelite zu beobachten: Und er ſol ꝛc.

b. In welchem fall er unrein zu ſprechen.

1. Die kennzeichen des auſſatzes: Wenn aber ꝛc. v. 7.

2. Das verhalten des prieſters dabey: Wenn ꝛc. v. 8.

V. 1. 2.

Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, und ſprach:

Anmerk. a) Weil Gott wolte, daß ſich ſein volk vor aller unreinigkeit bewahren ſolte, ſo giebet er auch geſetze vom auſſatz, damit die, ſo wirklich auſſätzig waren, von der gemeinſchaft der andern in zeiten abgeſondert würden. Und ſo zeigte auch Gott in dieſen geſetzen ſeine väterliche ſorgfalt für Iſraels wohlfahrt. b) Daß aber Gott das geſetz vom auſſatz ſogleich an das geſetz von der unreinigkeit der kindbetterinnen hänget, damit hat er uns auf den ſchrecklichen greuel und gift der erbſünde, die von der geburt an auf uns haftet, führen wollen. a) B. Erneſt. b) Maj.

V. 2. Wenn einem menſchen an der haut « ſeines fleiſches etwas auffähret, « eine erhebung (nemlich der haut, oder geſchwulſt, daraus ein unterknötiges geſchwür zu werden pfleget) entſtehet. v. 10. 19. oder ſchäbicht, oder eiterweiß, weiß, hellweiß, 2 Moſ. 4, 6. 4 Moſ. 12, 10. 2 Kön. 5, 27. wird, als wolte * ein auſſatz « zur plage des auſſatzes, daß es beſorglich, es möchte der auſſatz, die groſſe plage, werden oder entſtehen an der haut ſeines fleiſches; ſol man ihn † zum prieſter Aaron führen, oder zu ſeiner ſöhne einem unter den prieſtern.

Anmerk. Fr. Die gemeinſten zeichen des auſſatzes, wenn er aufs höchſte gekommen, waren: 1) wenn die haare am mahl in weiß verwandelt waren; v. 3. 10. 2 Moſ. 4, 6. 4 Moſ. 12, 10. 2 Kön. 5, 27. 2) Wenn das anſehen an dem ort tiefer war, als die andere haut ſeines fleiſches; v. 3. 20. 25. 30. 3) Wenn der grind in der haut um ſich weiter fraß; v. 7. 8. 22. 27. 35. 36. 4) Wenn noch fleiſch im geſchwür war. v. 10. 14. 15. * a) Die ärzte geſtehen zwar, daß dieſe krankheit auch ihre natürliche urſachen hätte haben können; doch wiſſen ſie dieſelbe mit keiner einzigen derſelben krankheiten, die jetzt gemein ſind, recht zu vergleichen. Denn ob zwar heut zu tage die krätze, der böſe grind, die blattern und andere dergleichen krankheiten einigermaſſen dem auſſatz gleich kommen, ſo war doch der auſſatz eine ganz andere krankheit. b) Daß eine beſondere hand Gottes ſich in dieſer plage offenbaret habe, ſehen wir theils aus einzelen exempeln, 4 Moſ. 12, 10. 2 Kön. 5, 27. 2 Chr. 26, 19. theils daraus, daß ſie hauptſächlich unter dem volke Iſrael graßiret, (daher auch die fabel bey den angrenzenden völkern mag entſtanden ſeyn, als wenn ſie wegen des auſſatzes aus Egypten wären vertrieben worden) und durch keine ordentliche arzeney hat curiret werden können. Daß Naeman 2 Kön. 5. 1. f. ſolche erleiden muſte, war wol etwas ganz auſſerordentliches, damit auch unter den heiden der wahre Gott Iſraelis bekant werden möchte. c) Daß aber Gott dieſe plage vornehmlich über Iſrael hat kommen laſſen, mag hauptſächlich darum geſchehen ſeyn: 1) daß Gott ihnen und der ganzen welt zeigen möchte, daß ſie ihre groſſe vorzüge ſo wenig mit ihrer eigenen würdigkeit verdienet, daß ſie vielmehr vor andern, wegen ſo vieler ausnehmenden ſünden, deren im A. T. genug aufgezeichnet ſind, ganz beſondere züchtigungen verdieneten. 2) Sie damit deſtomehr zur erkäntniß der ſünden und des einzigen mittels, zur reinigung von den ſünden, in dem blute des Meßiä, anzuleiten, wie Davids exempel Pſ 51. klärlich zeiget. d) Daß aber der auſſatz vorbildend geweſen, kan niemand leugnen. Denn da unleugbar die opfer, welche bey der reinigung eines auſſätzigen gebracht wurden, ſich auf das zukünftige opfer Chriſti bezogen; ſo muß nothwendig auch der auſſatz ein übel haben bedeuten ſollen, davon allein dis opfer befreyen kan. e) Die Jüden ſelbſt haben dieſes eingeſehen, wenn ſie ſagen: niemand verſtehe die wahre abſicht des gebots vom auſſatz, als der da kenne die kraft der unreinigkeit, die die alte ſchlange hat ausgeſchüttet. Man ſiehet auch, daß viele ſchriftſtellen ſich augenſcheinlich auf die plage des auſſatzes beziehen, als Pſ. 38, 6. 9. Jeſ. 1, 4 f. c. 53, 4. Marc. 7, 2. f. Röm. 3, 10 f. Es giebet aber der auſſatz ein klares bild von der erbſünde, und zwar in ihrer herſchaft betrachtet. Denn 1) f) war der auſſatz nicht des menſchen leib ſelber, ſondern eine jämmerliche verderbung deſſelben: ſo iſt die ſünde nicht das weſen des menſchen ſelber, denn das hat er von Gott; ſondern eine verderbung des menſchlichen weſens, und die iſt vom teufel. 2) Der auſſatz breitete ſich nicht nur über alle äuſſerliche glieder des leibes aus, ſondern ging auch ins innerliche hinein, ja hatte in der innerlichen unreinigkeit recht ſeinen ſitz: ſo iſt der ganze menſch verdorben nach allen ſeelen- und leibeskräften; ſeine äuſſerliche unreinigkeit gehet von innen heraus, und hat ihren ſitz in dem unreinen herzen. Röm. 7, 18. Pſ. 38, 4. Matth. 15, 17. 18. 19. 3) g) Der auſſatz war anſteckend, ſonderlich bey denen, die dazu ſchon einen anſatz in dem unreinen geblüte hatten: die ſünde wird nicht allein fortgepflanzet durch die natürliche zeugung und äuſſerliche ärgerniſſe, ſondern die wirkliche ſünden, jemehr ſie der menſch ausübet, jemehr werden die im menſchen liegende lüſte dadurch immer mehr erreget und geſtärket. Joh. 3, 6. 1 Cor. 15, 33. Sir. 13, 21. 2 Tim. 2, 17. 4) Der auſſatz machte die menſchen ungeſtalt und greulich, ließ ihnen keine ruhe,

ſchloß

ſchloß ſie aus von aller menſchlichen geſelſchaft, und brachte endlich gar den tod; und was das meiſte, ſo heilete ihn keine menſchliche kunſt, weder durch kraut noch pflaſter. O! wie lebhaft ſtellet das den greuel, die gewiſſensangſt, den unheilbaren ſchaden der ſünder und ihre verſtoſſung von Gott vor. h) Und daß der ausſatz ſo mancherley war, und die unterſuchung deſſelben ſo mühſam, ſtellete nicht nur die unzählige menge und mannigfaltigkeit der ſünden vor, ſondern gab auch eine anzeige, wie ſchwer der menſch zur erkäntniß ſeiner ſünden und recht gründlichen unterſuchung ſeines verderbten weſens zu bringen ſey. Es wird in dem folgenden gelegentlich davon mehrere erwehnung geſchehen. † Daß die erkäntniß des ausſatzes und deſſen reinigung und reinſprechung nicht durch ärzte, ſondern allein durch die prieſter geſchahe, ſolte nicht allein andeuten, daß lehrer geiſtliche ärzte wären; ſondern es wies die weisheit Gottes auch damit auf den einzigen arzt Iſraels und aller menſchen, nemlich auf Chriſtum, als der nicht allein die ſchuld, ſtrafe und herſchaft der ſünde wegnimt, ſondern auch die gröſſe und den greuel derſelben in ſeinem leiden und ſterben erſt der welt recht offenbaret hat. Dahero auch Gott es ohne zweifel geſchehen laſſen, daß zur zeit Chriſti ſich auſſerordentlich viele ausſätzige in Iſrael finden müſſen, welche von Chriſto gereiniget worden. Matth. 8, 2. 3. 11, 5. Marc. 1, 40-42. Luc. 5, 12. 13. 7, 22. 17, 12. Vermuthlich iſt auch die fabel bey den Jüden daher gekommen, daß der Meßias, als ein ausſätziger, unter den ausſätzigen vor dem thor der ſtadt Rom ſitze. Wie denn leicht zu erweiſen wäre, daß die neuen Jüden viele ſchöne warheiten und einſichten, die ihnen ihre vorfahren von dem Meßia und ſeinem reiche überliefert, in thörichte fabeln verwandelt haben, und ſich mit ſolchen heut zu tage hauptſächlich in ihrer blindheit und verſtockung beſtärken und unterhalten Röm. 1, 22 i) Daß aber der Herr die gereinigten ausſätzigen zu den prieſtern wies, that er unter andern auch darum, ihnen zu zeigen, daß er kein Levitiſcher, ſondern ein prieſter ſey nach der ordnung Melchiſedecks. a) Bartholinus. Bierm. b) Lamp. c) Lang. Maj. d) Lamp. e) Bierm f) B. Würt. g) Lang. h) Maj. i) Müll. Maj. vid. M. C. Rusmeyer de lepra Moſaica ſ. legali. Gryph. 1723.

Nutzanw. 1) v 1. 2. Cr. Krätze und allerhand ausſchlag ſind ſtetige erinnerungen unſerer innerlichen und äuſſerlichen ſünden. 5 Moſ. 28, 27. 4 Moſ. 12, 10. 2 Sam. 3, 29. 2 Kön 5, 27. 2 Chr. 26, 20. 2) Erkenne, o menſch, daß du auch mit dem ausſatz der ſünden behaftet, und gehe zu Chriſto, dem rechten prieſter, als welcher dich von der ſchuld, ſtrafe und herſchaft der erbſünde befreyet, er wird dich wahrlich recht geſund machen. Pſ. 51, 3. 4. 1 Joh. 3, 7. 3) Es iſt ſehr gut und auch nötig, daß zuhörer bey wahrnehmung ihres geiſtlichen ausſatzes zu ihrem lehrer gehen, ihm ſolchen offenbaren, und ſich deſſen guten rath, zur befreyung von demſelben, ausbitten. 4) Tü. Sind gleich die prediger heutiges tages eben nicht um der leiblichen wiedergeneſung willen den kranken zum dienſte da, ſo ſol doch ein kranker ſogleich um ſeines geiſtlichen zuſtandes willen zum ſeelſorger eilen, und vor allen dingen zuſehen, daß er an ſeiner ſeele rein und geſund werde. Jac. 5, 14. 15. 5) Iſt es etwas abſcheuliches, leiblich ausſätzig zu ſeyn; ſo iſts noch viel abſcheulicher den geiſtlichen ſündenausſatz zu haben. Sünder! erkenne es, und ſuche beyzeiten die reinigung. Jeſ. 1, 15. 16.

V. 3-8.

V. 3. Und wenn der prieſter das mahl an der haut des fleiſches ſiehet, c. 14, 37. daß * die haar an dem ort, da das mahl iſt, in weiß verwandelt und alſo dem haar an den geſunden orten ungleich ſind, und † das anſehen an dem ort tiefer iſt, 4 Moſ. 12, 11. 12. denn die andere haut ſeines fleiſches: daß das mahl nicht über ſich ſteiget, ſondern inwendig ins fleiſch hineinfriſſet, und des fleiſches feuchtigkeit verzehret, ſo iſts gewiß der ausſatz; darum ſol ihn der prieſter beſehen und für unrein urtheilen. « wenn ihn der prieſter alſo ſiehet, ſo ſol er ihn verunreinigen, oder unrein machen, d. i. für unrein erklären.

Anmerk. * Das war das erſte kennzeichen des ausſatzes. † a) Das war das 2te zeichen: darum wird auch der ausſatz im Ebr. genennet צרעת ein freß- und geſchwür oder grind. Es bildete aber die weiſſe, die tiefe der blatter und das ein- oder fortfreſſen im fleiſche ab, wie ſehr die ſünde den menſchen verändere, Pſ. 38, 4. wie ſie immer mehr zunehme, beflecke und um ſich freſſe wie der krebs. 2 Tim 2, 17. a) Biermann.

V. 4. Wenn aber etwas eiterweiß, weiß, hellweiß, « eine weiſſe blatter iſt, an der haut ſeines fleiſches, L. woraus offenbar iſt, daß Moſes ausſatz heiſſet allerley grind und blattern, oder mahl, da ausſatz draus werden kan, oder dem ausſatz gleich iſt, und doch das anſehen nicht tiefer, denn die andere haut des fleiſches, und * die haare nicht in weiß verwandelt ſind; ſo ſol der prieſter denſelben « die plage, d. i. den mit dieſer plage des ausſatzes behafteten menſchen v. 11. 31. † verſchlieſſen, d. i. abſondern, LXX. ſcheiden ſieben tage.

Anmerk * So lange alſo das haar am mahl des ausſatzes nicht weiß war, wie das mahl ſelber, ſo lange war die krankheit zweifelhaft ſ. v 10 Ein heuchler, der noch nicht in äuſſerliche ſünden ausbricht, kan nicht leicht entdeckt werden. † So muſten alſo die prieſter in ihrem urtheil bedächtlich handeln. Prediger ſollen ſich mit abſolution und verdammung der armen ſünder nicht übereilen, ſondern der leute zuſtand zuvor wohl erkundigen.

V. 5. Und « der prieſter ſol es am ſiebenten tage beſehen. Iſt es, daß das mahl bleibet, « daß die plage ſtehet in ſeinen augen, Chald. und Syr. iſt ſtehen geblieben an ſeinem ort, wie ers vor geſehen hat, und hat nicht weiter gefreſſen oder ſich ausgebreitet an der haut;

V. 6 So ſol ihn der prieſter abermal * ſieben tage verſchlieſſen. Und wenn er ihn zum † andernmal am ſiebenten tage beſiehet, und findet, daß das mahl verſchwunden « zuſammen gezogen, eingeſchrumpelt, v. 21. 26. 39. Nah 3, 19. nicht ſehr viel mehr zu ſehen iſt, und nicht weiter gefreſſen hat an der haut: ſo ſol er ihn rein urtheilen, denn es iſt grind: nur ein geſchwür und eine gute geſunde reinigung des geblüts, dadurch das übel aufhöret, und er

der

der ſolchen ausſchlag gehabt, ‡ ſol ſeine kleider waſchen, ſo iſt er rein.

Anmerk. * Der 7te und 14te tag werden alſo für änderungstage, oder wie es die ärzte heiſſen, critiſche tage gehalten. v. 5. 33. c. 12, 2. 5. † In unterſuchung der ſünde ſol man die äuſſerſte vorſichtigkeit gebrauchen, und keine einzige gering achten. ‡ Wie der rechte auſſatz die bosheitsſünden, ſo kan der grind die ſchwachheitsſünden vorſtellen. Jene bringen dem gotloſen den tod; dieſe aber werden den gläubigen um Chriſti und des glaubens willen nicht zugerechnet; indeſſen erkennen ſie doch dieſelben als ſünden, und ſuchen auch davon die reinigung in dem blute Chriſti. Spr. 20, 9. 1 Joh. 1, 8. 9. 10.

V. 7. Wenn aber der grind weiter frißt in der haut, * **nachdem er vom prieſter beſehen, und rein geſprochen iſt, und wird nun zum andernmal vom prieſter beſehen; ob er in ſeinem reinſprechen geirret habe, oder nicht.**

Anmerk. * E. Wie denn ja ein prieſter hierin leicht fehlen konte, zumal wenn er noch keine lange erfahrung hatte; welches auch nicht groß auf ſich hatte, indem es nicht den gottesdienſt oder die religion ſelbſt anging, als worin es Gott ſehr genau mit ihnen nahm.

V. 8. Wenn denn da der prieſter ſiehet, daß der grind weiter gefreſſen hat in der haut: ſol er ihn unrein urtheilen, * **denn es iſt gewiß auſſatz.** das vorhin nur ein ausſchlag, oder eine gute reinigung der natur zu ſeyn ſchiene.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. 5. Cr. Prediger ſind richter der lehre und ſollen die geiſter prüfen; 1 Joh. 4. 1. doch nicht nach ihrem gutdünken, ſondern nach der vorgeſchriebenen regel des göttlichen worts, Gal. 6, 16. und mit vorſichtigkeit. 2) Gott läſt ihm unſere geſundheit hoch angelegen ſeyn, und wil, daß man die, ſo mit einer anſteckenden ſeuche behaftet ſind, von anderer leute gemeinſchaft, ſo viel möglich, ausſchlieſſen ſol. Doch ſol man ſich ſolcher leute nicht gar entziehen, ſondern nöthige handreichung thun, und liebe beweiſen; wozu inſonderheit aber verwandte verbunden ſind. 3) Tüb. Obrigkeiten ſollen billig beſorget ſeyn, daß graßirender ſeuche durch gebrauchte gute mittel vorgebeuget, und diejenigen, ſo damit behaftet, an beſondere örter gebracht und wohl verſorget werden. Weswegen krankenhäuſer zu erbauen und erfahrne ärzte zu beſtellen ſind. 4) v. 6. Tü. Prediger ſollen den geiſtlichen ſündenauſſatz, und wie weit derſelbe eingefreſſen, recht beurtheilen, und den ſeelen, nach erforderung ihres zuſtandes, rathen. Prüfe dich, ſeelſorger, thuſt du das? rätheſt du ſo den ſeelen ins beſondere? Haſt du auch dazu die benöthigte geiſtliche gabe, und bitteſt du auch Gott um dieſe dir unentbehrliche weisheit? Entdeckeſt du auch den menſchen ihren ſeelenzuſtand ohne anſehen der perſon; oder ſprichſt du nicht vielmehr öfters in der abſolution die geiſtlich auſſätzigen, die du abſondern und vor unrein erklären ſolteſt, rein? Oder, biſt du nicht ſelbſt ein knecht der ſünden, und eben ſo auſſätzig, wie diejenigen, die du vom auſſatz befreyen ſolteſt? 5) W. Es ſind zweyerley ſünden, etliche, die aus menſchlicher ſchwachheit, andere, die aus vorſetzlicher bosheit und halsſtarrigkeit begangen werden; jene werden den gläubigen durch Chriſti verdienſt zugedecket, vergeben und nicht zugerechnet; dieſe aber bringen die gotloſen in den ewigen tod. Gal. 5, 19. 20. 21. 24. 6) Cr. Man hüte ſich vor falſcher lehre, denn die frißt um ſich wie der kalte brand und wie der krebs. 2 Tim. 2, 17. 7) v. 8. Innerliche herſchende lüſte und heimliche ſünden brechen insgemein endlich öffentlich aus.

* * *

2) Wenn ein geſchwür aufgefahren.
- a. Wer ſolches beurtheilen ſolle: Wenn ein mahl ꝛc. v. 9.
- b. Wie es ſolle beurtheilet werden, wird
  - 1. Angezeiget.
    - a Wer unrein zu erklären ſey: Wenn derſelbe ꝛc. v. 10. 11.
    - b Wer rein zu ſprechen ſey: Wenn aber der ꝛc. v. 12. 13.
  - 2. Wiederholet.
    - a. Wer für auſſätzig zu achten: Iſt aber ꝛc. v. 14. 15.
    - b. Wer für rein zu achten: Verkehret ſich ꝛc. v. 16. 17.

V. 9-17.

V. 9. Wenn ein mahl eines auſſatzes ein ausſchlag, der nur den geringſten ſchein des auſſatzes hätte, am menſchen ſeyn wird, den ſol man zum prieſter bringen.

V. 10. Wenn derſelbe « **der prieſter, ſiehet und findet, daß weiß ausgefahren iſt an der haut, und die haare in weiß verwandelt, und alſo mahl und haare zugleich weiß ſind, und darneben auch rohe fleiſch** « **die geſundheit des fleiſches iſt lebhaft in dem aufgefahrnen hügel, d. i. es iſt lebendig fleiſch, das noch ſeine empfindung hat, Joſ. 5, 8. etwas geſundes vom lebendigen fleiſch, friſch und geſund fleiſch mitten im geſchwür iſt: oder wächſet.**

V. 11. So iſts gewiß * **ein alter** « **ein eingeſchlafeuer, ein ſchon einige zeit im fleiſch ruhender** c. 26, 10. **auſſatz in der haut ſeines fleiſches. E. der ſchon tief ins fleiſch hineingefreſſen, und viel unheilbarer als der vorige iſt. Darum ſol ihn der prieſter unrein urtheilen, und nicht verſchlieſſen: denn er iſt ſchon unrein.**

Anmerk. * a) So iſts beſchaffen mit denen, welche bey dem elenden ſündenſtand, darin ſie liegen, ſich noch wol gar eine einbildung von eigner und groſſen gerechtigkeit machen. a) Lampe.

V. 12. Wenn aber der auſſatz blühet in der haut, « **recht über und über blattert, alſo gleichſam in ſeiner blüte ſtehet, und ſich wie ein fluß ausbreitet, und bedecket die ganze haut,** « **des mahls, von dem haupt an bis auf die füſſe, alles, was dem prieſter vor augen ſeyn mag;**

Randgl. Dieſer auſſatz heiſſet rein. Denn es iſt ein geſunder leib, der ſich alſo ſelbſt reiniget, als mit pocken, maſern und krätze geſchicht, da durch den ganzen leib das böſe herausſchlägt; wie wir Deutſchen ſagen, es ſey geſund ꝛc.

Anmerk. Fr. Je tiefer ein fluß iſt, deſto ſchwerer iſt durchzukommen; ie mehr er aber ſich ausbreitet, deſto leichter kan man durchwaten: alſo, ie mehr ſich der auſſatz über den leib ausbreitete, deſtomehr verlor er ſeine kraft. Und ſo iſts auch mit der ſünde, wo dieſe mächtig worden, da iſt die gnade viel mächtiger worden. Röm. 5, 20. 1 Joh. 1, 8. 9.

V. 13.

V. 13. Wenn denn der prieſter beſiehet, und findet, daß der auſſatz das ganze fleiſch bedecket hat: ſo ſol er denſelben «das mahl rein urtheilen, dieweil es alles an ihm in weiß verwandelt iſt; * denn er iſt rein.

Anmerk. *a) Wie kan derjenige rein ſeyn, deſſen haut ganz und gar mit auſſatz überzogen iſt? Wenn die auſſätzigen von dem auſſatz rein zu werden begunten, wurde die ganze haut weiß, als wenn ſich der auſſatz in der ganzen haut ausgebreitet hätte. Und das war ein zeichen ihrer wiedergeneſung, und daß der gift aus dem geblüte herausgetrieben. b) Wer ſich ganz verdamlich erkennet und bekennet, der wird von Chriſto frey geſprochen: 1 Cor. 11, 31. wer aber noch etwas gutes wil haben, ſich entſchuldiget und für rein hält, bey dem nimt das geiſtliche übel immer mehr zu, und wird von Gott verworfen. Die bußfertige hurer und zölner gingen vor denen ſich heilig dünkenden phariſäern und ſchriftgelehrten ins himmelreich ein. Pſ. 32, 2. a) B. Tub. b) Lamp.

V. 14. Iſt aber rohe friſch noch lebend fleiſch das mit dem, ſo weiß geworden, vermiſcht iſt, da, deß tages, wenn er beſehen wird, ſo iſt er unrein.

V. 15. Und wenn der prieſter das rohe fleiſch beſiehet, ſol er ihn unrein urtheilen: denn er «das rohe fleiſch iſt unrein, und es iſt gewiß auſſatz.

V. 16. Verkehret ſich aber das rohe fleiſch wieder, und verwandelt ſich in weiß: wie das verwundete fleiſch, oder auch die ordentliche geſchwüre anfangen weiß zu werden, wenn ſie heilen: ſo ſol er zum prieſter kommen.

V. 17. Und wenn «ihn der prieſter beſiehet, und findet, daß das mahl in weiß verwandelt: ſo ſol er ihn «das mahl rein urtheilen: denn er iſt rein.

Nutzanw. 1) v. 11. W. Chriſtus iſt der ewige hoheprieſter und der rechte verordnete richter über die ſünde. Matth. 9, 6. 2) W. Prediger ſollen mit der abſolution (losſprechung) oder verdammung der armen ſünder ſich nicht übereilen, ſondern die leute zuvor wohl prüfen, ob ſie wahre buſſe thun oder nicht. 3) W. Wenn iemand ſchon etlichemal die abſolution bey vorgegebener buſſe erhalten; ſo hilft ihm doch ſolche nichts, wenn er aufs neue in grobe ſünden verfält, und wegen ſeiner ſünden vor Gottes gericht komt: denn prediger ſehen was vor augen iſt; der Herr aber ſiehet das herz an. 1 Sam. 16, 7. 4) Tü. Prediger ſollen ſich zu peſtzeiten, oder wenn andere ſeuchen graßiren, nicht ſcheuen die kranken zu beſuchen: Gottes befehl und ihr beruf führet ſie dahin. Röm. 12, 7. 5) W. Gotloſe ſollen nicht nur hier in dieſer zeit von der Chriſtlichen kirche ausgeſchloſſen werden, ſondern auch dort ewig vom himmel ausgeſchloſſen bleiben. Eph. 5, 23. 1 Cor. 5. 13. Off. 22, 15. Matth. 22, 13. 6) v. 15. Cr. Prediger ſollen ſich durch fürſtliche befehle, oder menſchliche gewalt, den mund nicht ſtopfen laſſen, daß ſie aus Gottes wort falſche lehren nicht beſtrafen ſolten. Jeſ. 56, 9. 58, 1. Pſ. 94. 20. 139. 21. Apg. 20, 28. Tit. 1, 9. Matth. 7, 15. 16, 6.

* * *

3) Wenn an einer geheileten drüſe der auſſatz zu befürchten.

1. Das verhalten bey der erſten beſichtigung.
   a. Bey welchen menſchen ſolche vorzunehmen: Wenn in iemands fleiſch ꝛc. v. 18 19.
   b. Wie ſich der prieſter zu verhalten habe.
      1. Welche er unrein urtheilen ſolle: Wenn ꝛc. v. 20.
      2. Welche er verſchlieſſen ſolle: Siehet aber ꝛc. v. 21.
2. Das verhalten bey der zweyten beſichtigung.
   1. Welche unrein ſeyn: Friſſet es weiter ꝛc. v. 22.
   2. Welche rein ſeyn: Bleibet aber das ꝛc. v. 23.

V. 18-23.

V. 18. Wenn in iemandes fleiſch an der haut eine drüſe geſchwür, 2 Moſ. 9. 9. wird, und wieder heilet;

V. 19. Darnach an demſelben ort «des geſchwürs weiß auffähret, oder röthlich eiterweiß «über alle maſſen weiß v. 24-43. 14, 34. wird; E. welcher etwas weiſſen eiter hat mit roth unterlaufen, ſol er vom prieſter beſehen werden.

V. 20. Wenn denn der prieſter ſiehet, daß das anſehen tiefer iſt, denn die andere haut, und das haar in weiß verwandelt: ſo ſol er ihn unrein urtheilen; nemlich ohne anſtand und erſt ſieben tage zu warten; denn es iſt gewiß ein auſſatzmahl aus der drüſe worden.

V. 21. Siehet aber der prieſter, und findet, daß die haare nicht weiß ſind, als welches das gewiſſeſte zeichen iſt, ſondern den andern gleich ſehen, und iſt nicht tiefer, denn die andere haut, und iſt verſchwunden: «zuſammen gangen: ſo ſol er ihn ſieben tage verſchlieſſen.

V. 22. Friſſet es weiter in der haut, ſo ſol er ihn unrein urtheilen: denn es iſt gewiß ein auſſatzmahl.

V. 23. Bleibet aber das eiterweiß alſo ſtehen, «unter ſich, LXX. Chald. Syr. an ſeinem vorigen orte, und feiſſet nicht weiter: * ſo iſts die narbe von der drüſe, und der prieſter ſol ihn rein urtheilen.

Anmerk. *a) Das geſchwür ohne weiſſe flecken bildete ab, daß auch gläubige in ſünden und ärgerniſſe fallen können. a) Lampe.

* * *

4) Wenn aus einem brandmahl auſſatz zu beſorgen. Wie zu urtheilen

1. Bey der erſten beſichtigung.
   a. In welchem fall iemand auſſätzig zu erklären: Wenn ſich ꝛc. v. 24. 25.
   b. In welchem fall es zweifelhaft: Siehet aber ꝛc. v. 26.
2. Bey der andern beſichtigung.
   a. Wenn ſolche vorzunehmen: Und am ſiebenten ꝛc. v. 27.
   b. Wie ſich der prieſter zu verhalten.
      1 Wenn iemand unrein: Hats weiter gefreſſen ꝛc.
      2. Wenn er rein: Iſts aber geſtanden an ꝛc. v. 28.

V. 24-28.

V. 24. Wenn ſich iemand an der haut «ſeines fleiſches am feuer verbrennet, und das brandmahl röthlich oder weiß iſt;

V. 25. Und der prieſter ihn beſiehet, und findet das haar in weiß verwandelt an dem brandmahle, und das anſehen tiefer, denn die andere haut: ſo iſt gewiß * auſſatz aus dem brandmahl worden; darum ſol ihn der prieſter unrein urtheilen, denn es iſt ein auſſatzmahl.

Anmerk. * Hieraus ſiehet man, daß der auſſatz verſchiedene urſachen gehabt. Zuweilen iſt er geerbet, zuweilen von ſich ſelbſt entſtanden, zuweilen hat er ſich aus andern ſchäden oder grind entſponnen ſ. die folgenden verſe und v. 18. a) Die ſünde kan man theils anmerken als von den eltern empfangen, theils aber aus eigner bosheit entſtanden, theils durch manche laſterhafte thaten ſich in ihrer kraft zeigend. a) Lampe.

V. 26. Siehet aber der prieſter, und findet, daß die haare am brandmahl nicht in weiß verwandelt, und das brandmahl nicht tiefer iſt, denn die andere haut, und iſt dazu verſchwunden: ſ. v. 6. ſo ſol er ihn ſieben tage verſchlieſſen.

V. 27. Und am ſiebenten tage ſol er «der prieſter ihn beſehen, hats weiter gefreſſen an der haut, ſo ſol er ihn unrein urtheilen; denn es iſt auſſatz. «das mahl des auſſatzes.

V. 28. Iſts aber geſtanden an dem brandmahl, «iſt die blatter in ihrem ſtand geblieben, und nicht weiter gefreſſen an der haut, und dazu verſchwunden: v. 6. ſo iſts ein geſchwür des brandmahls; und der prieſter ſol ihn unrein urtheilen, denn es iſt nur eine narbe des brandmahls. «eine entzündung des brandes. v. 23.

Anmerk. Fr Die Griechen nennen es ein merkmahl des brandes, und brauchen das ſchöne wort, dadurch der Herr Chriſtus das ebenbild des göttlichen weſens ſeines himliſchen Vaters genennet wird. Ebr. 1, 3.

* * *

5) Wenn iemand am kopf oder barte ſchäbicht werde.
1. Das verhalten bey der erſten beſichtigung.
a. Welche unrein zu urtheilen: Wenn ein ꝛc. v. 29-30.
b. Welche zu verſchlieſſen: Siehet aber der ꝛc. v. 31.
2. Das verhalten bey der zweyten beſichtigung. Hier wird
a. Ein gewiſſer fall geſetzet: Und wenn er ihn ꝛc. v. 32.
b. Das verhalten in ſolchem fall angezeiget.
1. Von ſeiten des Iſraeliten: Sol er ſich ꝛc. v. 33.
2. Von ſeiten des prieſters: Und ſol ihn der ꝛc.
3. Das verhalten bey der dritten beſichtigung.
a. Wenn iemand rein zu ſprechen: Und wenn er ꝛc. v. 34.
b. Wenn er für unrein zu halten: Friſſet aber ꝛc. v. 35. 36.
c. Nochmals wenn er rein zu ſprechen: Iſt aber ꝛc. v. 37.

V. 29-37.

V. 29. Wenn ein mann oder weib auf dem haupte oder am bart ſchäbicht wird; «ein mahl bekomt.

V. 30. Und der prieſter das mahl beſiehet, und findet, daß das anſehen tiefer iſt, denn die andere haut, und das haar daſelbſt gülden goldgelb, Chald. Arab. es glänzt wie gold, v. 31. 32 36. und dünne: ſo ſol er ihn unrein urtheilen; denn es iſt ein auſſätziger grind des haupts oder des barts.

V. 31. Siehet aber der prieſter, daß der grind nicht tiefer anzuſehen iſt, denn die haut, und das haar nicht falb, ſchwärzlicht iſt, Zach. 6, 2. 6. ſol er denſelben ſieben tage verſchlieſſen. weil es noch ungewiß iſt, ob es ein auſſatz, oder nur ein anderer ausſchlag ſey.

V. 32. Und wenn ers «der prieſter das mahl am ſiebenten tage beſiehet, und findet, daß der grind nicht weiter gefreſſen hat, und kein gülden gelb haar da iſt, und das anſehen des grinds nicht tiefer iſt, denn die andere haut:

V. 33. Sol er ſich beſcheren, um den ort herum, da das mahl iſt, damit nichts unreines ſich darunter verſtecken mag, doch daß er den grind nicht mit beſchere; damit die haare daſelbſt ſtehen bleiben, als aus deren farbe nachmals geurtheilt werden muß; und ſol ihn der prieſter abermals ſieben tage verſchlieſſen. um alle vorſichtigkeit zu gebrauchen. So gar eine volkommene reinigung verlangte der allerreineſte Gott.

V. 34. Und wenn er ihn am ſiebenten tage beſiehet, und findet, daß der grind nicht weiter gefreſſen hat in der haut, und das anſehen iſt nicht tiefer denn die andere haut: ſo ſol ihn der prieſter rein ſprechen: und er ſol ſeine kleider waſchen, denn er iſt rein.

Anmerk. Fr. Das waſchen der kleider ward nicht allein zur vorbereitung des gottesdienſtes, 1 Moſ. 35, 2. 2 Moſ. 19, 10. ſondern auch überhaupt zur reinigung von Gott erfordert, die geiſtliche reinigung der ſeelen deſto deutlicher vorzubilden. 2 Moſ. 29, 4. Hier brauchen die LXX. abermal das wort, das Offenb. 7, 14. vorkomt: ſie haben ihre kleider helle gemacht.

V. 35. Friſſet aber der grind weiter in der haut, nachdem er rein geſprochen iſt;

V. 36. Und der prieſter beſiehets, und findet, daß der grind der erſt ſtille ſtand und zu heilen ſchien, alſo weiter gefreſſen hat an der haut: ſo ſol er nicht mehr darnach fragen, ob die haare gülden ſind; es bedarf denn keines andern mahlzeichens und weiterer unterſuchung mehr; denn er iſt unrein. und ſol ihn alſo unrein ſprechen.

V. 37. Iſt aber vor ſeinen augen der grind ſtille geſtanden, ſo daß es offenbar zu erkennen iſt, und falb ſchwärzlicht haar daſelbſt aufgegangen: «gewachſen, Richt. 16, 22. ſo iſt der grind heil, und er rein; darum ſol ihn der prieſter rein ſprechen

* * *

6) Wenn ein weiſſer grind ſich zeiget.
a. Ein geſetzter fall, wenn ein grind
1. Entſtehet: Wenn einem mann oder weib an der ꝛc. v. 38.
2. Schwindet: Und der prieſter ſiehet daſelbſt, daß ꝛc. v. 39.
b. Wie in ſolchem fall anzuſehen
1. Der grind: Das iſt ein weiſſer grind in der haut ꝛc.
2. Der grindichte menſch: Und er iſt rein ꝛc.

V. 38. 39.

V. 38. Wenn einem manne oder weibe an der haut ihres fleiſches etwas eiterweiß «an blattern, nemlich weiſſe blattern, iſt;

V. 39. Und der prieſter ſiehet daſelbſt, daß das eiterweiß ſchwindet; «ſtumpf oder zuſammengezogen wird; v. 6. 56. das iſt ein weiſſer grind, «eine

« eine blaſe in der haut aufgangen, und er iſt rein. und alſo auch rein zu ſprechen.

* * *

7) Wenn iemanden die haare ausfallen würden.
1. In welchem fall ein ſolcher rein ſey: Wenn ꝛc. v. 40.41.
2. In welchem fall er unrein ſey.
a. Woran der ausſatz zu merken: Wird aber ꝛc. v. 42.
b. Wie ſich der prieſter dabey zu verhalten habe: Darum ſol ihn der prieſter ꝛc. v. 43.44.

V. 40-44.

V. 40. Wenn einem mann die haupthaare ausfallen, « ausgeraufet werden, Jeſ. 50, 6. Heſ. 29, 18. und er kahl wird alters, krankheits oder ſchwachheits halber, 2 Kön. 2, 23. der iſt rein. und hat nicht nöthig darüber erkennen zu laſſen.

V. 41. Fallen ſie ihm vorne am haupte aus, und wird eine glatze, ſo iſt er rein. « und wenn im winkel ſeines angeſichts, d. i. am ende ſeines geſichts, wo das haar aufhöret, ſeine haare ausgeraufet werden, ſo wird derſelbe kahl; ſelbiger iſt rein.

V. 42. Wird aber an der glatze, oder da er kahl iſt, ein * weiß oder röthlich mahl; ſo iſt ihm ausſatz an der glatze oder kahlkopf aufgegangen.

V. 43. Darum ſol ihn der prieſter beſehen. Und wenn er findet, daß weißlich und röthlich mahl aufgelaufen an ſeiner glatze oder kahlkopf, daß es ſiehet, wie ſonſt der ausſatz an der haut: « des fleiſches.

Anmerk. * a) Die unterſchiedene farbe, z. e. die weiſſe bildet die heucheley ab; die gelbgrünliche, den neid; die ſchwarze, die untreue, den meineid ꝛc. die rothe, vorſetzliche bosheit und tücke; die veränderte am ganzen leibe bedeutet ketzerey und greuliche irthümer. u. ſ. f. a) Majus.

V. 44. So iſt er ausſätzig und unrein; und der prieſter ſol ihn unrein ſprechen ſolches mahls halben auf ſeinem haupte.

Anmerk. Aus obigem ſiehet man, daß ſich der ausſatz bey einem an dieſem, bey dem andern an jenem gliede gezeiget: ſo hat der eine dieſe, der andere jene herſchende luſt, welcher er dienet. Einen ärgert ſein auge, den andern ſeine rechte hand, einen andern ſein rechter fuß u. ſ. f. Sonderlich wird uns der ausſatz am haupt heßlich beſchrieben; das konte anzeigen theils die ausbrüche der böſen luſt durch die 5. ſinne und ſündliche geberden; theils auch, was es für ſchaden thue, wenn diejenige, ſo häupter von andern ſind, ein ärgerlich leben führen. Und wie ein prieſter alle mahlzeichen des ausſatzes vor ſich nicht würde erkant haben, wenn er die götliche vorſchrift und unterweiſung nicht davon vor ſich gehabt hätte, wornach er auch einzig und allein urtheilen muſte; ſo erkennet auch der menſch die ſünde in ihrer art und mannigfaltigkeit nicht von ſich ſelbſt, er muß die erkäntniß derſelben alleine aus Gottes wort nehmen, ſie auch einzig und allein nach demſelben prüfen und richten. Der natürliche menſch hält das wenigſte für ſünde, was ſünde, ja groſſe ſünde iſt. Daß eine ſiebentägige verſchlieſſung vorherging, ehe die gänzliche erklärung für unrein erfolgete, mochte andeuten, daß Gott dem ſünder vorher lange friſt zur buſſe gebe, ehe er ihm ſeine gnade gänzlich entziehet.

* * *

II. Vom verhalten der ausſätzigen v. 45.46.
a. In abſicht ihrer kleidung: Wer nun ausſätzig ꝛc. v. 45.
b. In abſicht ihrer wohnung: Und ſo lange das mahl ꝛc. v. 46.

V. 45. 46.

V. 45. Wer nun ausſätzig iſt, « und der ausſätzige, an welchem das mahl iſt, deß * kleider ſollen zuriſſen ſeyn, und das haupt bloß, † und die lippen « den bart verhüllet, und ſol allerding unrein genennet werden. « und ſol ausrufen: unrein! unrein! er ſol andern menſchen, die er von ferne kommen ſiehet, zurufen: unrein! damit ſie gewarnet werden, ſich nicht zu ihm zu nahen, oder ihn anzurühren, auf daß ſie nicht auch angeſteckt werden. Klagl. 4, 15.

Anmerk. * Im ſündenſtand iſt der menſch des götlichen ebenbildes beraubet, und in einem recht betrübten zuſtande. Denn die entblöſſung des haupts und die zerreiſſung der kleider waren zeichen recht empfindlicher traurigkeit. Off. 3, 18. Röm. 3. Fr. Aaron und ſeinen ſöhnen befahl Gott, ihre häupter nicht zu entblöſſen: c. 10, 6. denn den hut auf dem haupte haben, war ſchon damals ein zeichen eines vornehmen ſtandes. Daher ſolte auch hier ein unterſcheid ſeyn zwiſchen dem reinen und unreinen, zwiſchen dem elenden und glückſeligen, vornehmen und geringen. † Fr. Es war dieſes ebenfals ein zeichen der traurigkeit. ſ. Heſ. 24, 17. und geſchah 1) aus ſchamhaftigkeit, 2) zum zeichen beſonderer traurigkeit, 3) aus ehrfurcht und ehrerbietigkeit. 1. Kön. 19, 13. 2 Moſ. 3, 6. a) Der ſünder hat kein recht, ſeinen mund zu öfnen vor Gott. Joh. 9, 31. Pſ. 50, 16. a) Lampe.

V. 46. Und ſo lange das mahl an ihm iſt, ſol er unrein ſeyn « er iſt unrein, er ſol * alleine wohnen, 4 Moſ. 5, 2. 12, 14. 15. 2 Kön. 15, 5. und ſeine wohnung ſol auſſer dem lager ſeyn. doch ſo, daß er in einer gewiſſen entfernung mit den geſunden reden, 2 Kön. 5, 9. 10. 7, 10. Luc. 17, 12. 13. und ſeine pflege haben kan.

Anmerk. * a) Die ausſätzigen durften weder in Jeruſalem, noch ſonſt in eine ſtadt oder dorf kommen; auch nicht in den vorhof Iſraels, auch nicht der heiden. b) Wolte aber ein ſolcher ausſätziger einmal gerne in die ſchule oder ſynagoge gehen, ſo war ihm das zwar nicht verboten, ſie machten ihm aber ein beſonder gitterwerk, 10. flache hände hoch, und 4. ellen breit. Er muſte auch der erſte in der ſchule, und der letze aus der ſchule ſeyn, damit er niemand in der ſchule anſteckte. Die auch mit andern unreinigkeiten behaftet waren, durften doch mit ihnen nicht umgehen, wiewol die ausſätzige mit einander umgang haben konten. Es ſolte aber dieſe abtrennung anzeigen, wie ein unbußfertiger ſünder hier und dort von der gemeinſchaft Gottes und ſeines volkes ausgeſchloſſen ſey. Jeſ. 59, 1. 2. 1 Cor. 5, 13. Off. 22, 15. Matth. 22, 13. Was bishero von den ausſätzigen überhaupt auf die ſünde und ſündige menſchen gedeutet iſt, c) das deuten einige ausleger beſonders auf das Jüdiſche volk. Und wie der ausſatz vornehmlich unter dieſem volke graßirete, ſo meinen ſie, es ſey auch ihr zuſtand, ſonderlich bey und nach der zukunft Chriſti, darunter vorgeſtellet. Denn Jeſ. 5, 7. wurden die männer in Juda, zur zeit Chriſti, als ausſätzige vorgeſtellet: Er wartet aufs recht, ſo iſts ſchinderey, eigentlich, ſo iſts ausſatz. z. e. daß die verſchlieſſung auf ſieben tage bey einigen

zweymal geſchehen, ehe ſie gänzlich für unrein erkläret worden, das deuten ſie auf die unterſchiedliche prüfungen und gerichte, die Gott von der gänzlichen zerſtörung übers Jüdiſche volk von zeit zu zeit ergehen laſſen; da er ſie denn endlich völlig damit für unreine erkläret, daß er ihren tempel zerſtören laſſen, und ſie gänzlich aus ihrem lande verſtoſſen. Wie nun aber auch einer, der völlig unrein war, auch wieder rein werden konte, ſo deuten ſie das auf die noch zukünftige bekehrung der Juden, und erleutern es mit dem wunderwerk an der hand Moſis, die, da er ſie das erſtemal aus ſeinem buſen zog, ausſätzig, das anderemal aber wieder gereiniget war. Den zuſtand der ausſatzigen ſelbſt deuten ſie auf ihren gegenwärtigen zuſtand: denn ſie ſind von ihren kleidern und der decke ihres hauptes entblöſſet, da alle vorrechte von ihnen genommen ſind. Ihre lefzen ſind verbunden, da, nachdem ſie ihren eigenen fluch über ſich ausgerufen, ihr gebet in ihrem unglauben keine kraft hat. Sie ſind zum ſpiegel der gerechtigkeit Gottes geſetzet, und müſſen aus ihrem eigenthum verſtoſſen, als ein ſcheuſal in alle lande herumſchwermen. Sie ſind von der gemeinſchaft der kirche und aller güter des N. T. ausgeſchloſſen, und werden bis zur zeit ihrer bekehrung allem fleiſch ein greuel ſeyn. u. ſ. f. a) Lund. b) Lightf. c) Vitring. Lamp. &c.

Nutzanw. 1) v. 40. Cr. Ein Chriſt ſol nicht urtheilen nach dem anſehen, oder aus gemeinem geſchrey und bloſſem wahn. Röm. 14, 10. f. 2) v 45. Gotloſe haben das kleid der unſchuld und den rock der gerechtigkeit Chriſti nicht ſondern ſind mit ihrer ſchalkheit ein greuel vor Gott. Die ſchande ihrer blöſſe iſt vor Gott offenbaret. Off. 3, 18. 3) Es iſt der Chriſtlichen liebe gemäß, daß man das, was andern ſchädlich ſeyn kan, abſchaffe, und aus dem wege räume, damit ſie nicht auch angeſteckt werden. 4) Mein Chriſt! zerreiſſe doch auch das kleid der ſünden, und bekleide dich mit dem weiſſen kleide der unſchuld und gerechtigkeit Chriſti, ſo wirſt du Gott angenehm ſeyn und von ihm nicht hinausgeſtoſſen werden. Off. 7, 14. 5) v. 46. Tü. Draußen auſſer dem paradies, ſind die unreinen und geiſtlich ausſatzigen. Merke das, ſünder! ſo lange du dich von der ſünde nicht reinigen läſſeſt, ſo lange kanſt du das reich Gottes nicht ererben. Off. 21, 8. 22, 15. 6) Ein Chriſt ſol ſeinem bruder keinen anſtoß oder ärgerniß geben. Röm. 14, 13.

* * *

(II) Vom ausſatz an kleidern.

I. Eine ordentliche abhandlung davon v. 47-59.
1. Wie der ausſatz an kleidern zu erkennen.
a. An welchen kleidern ein ausſatzmahl ſeyn könne: Wenn an einem ꝛc. v. 47. 48.
b. Wie davon zu urtheilen ſey
1. Bey der erſten beſichtigung.
a. Die kennzeichen des ausſatzes: Und wenn ꝛc. v. 49.
b. Das verhalten dabey: Und wenn er das ꝛc. v. 50.
2. Bey der andern beſichtigung
a. Wenn das kleid gewiß ausſätzig.
1. Wie ſolches zu erkennen: Und wenn er ꝛc. v. 51.
2. Was mit ſolchem kleide zu thun: Und ſol ꝛc. v. 52.
b. Wenn der ausſatz nicht gewiß.
1. Woraus ſolches zu ſchlieſſen: Wird aber ꝛc. v. 53.
2. Was alsdenn zu thun: So ſol er ꝛc. v. 54.
3. Bey der dritten beſichtigung
a Welche kleider unrein ſeyn: Und wenn ꝛc. v. 55.
b Welche rein ſeyn: Wenn aber der prieſter ꝛc. v. 56.
c. Nochmals welche unrein ſeyn: Wirds aber ꝛc. v. 57.
2. Wie der ausſatz an kleidern zu reinigen: Das kleid ꝛc. v. 58.
II. Eine kurze wiederholung: Das iſt das geſetz ꝛc. v. 59.

V. 47 - 59.

V. 47. Wenn auf einem kleide ein ausſatzmahl ſeyn wird, es ſey wüllen oder leinen;

V. 48. Am werft aufzug oder am eintracht, einſchlag, es ſey leinen oder wüllen, oder an einem fell oder an allem, was aus fellen gemacht wird;

Anmerk. Weil ſie die kleider am leibe hatten, ſo zog ſonderlich durch den ſchweiß der gift dahin ein, wie auch in peſtzeiten wahrgenommen wird, daß ſich der gift an den kleidern und betten lange verbirget. Was der ausſatz an den kleidern geiſtlicher weiſe vorſtellen ſollen, ſehen wir Jeſ. 64, 6. imgleichen aus Röm. 8, 20. nach deſſen ausſpruch wir auch wol ſonderlich mögen ſagen, daß die kleider unterworfen ſeyn der eitelkeit ꝛc. Luc. 16, 19. Die es beſonders auf die Juden deuten, ziehen es auf die eigene und falſche gerechtigkeit, die ſie ſich aufgerichtet haben. Röm. 10, 8. Matth. 9, 13.

V. 49. Und wenn das mahl * bleich « grünlicht oder röthlich iſt am kleide, oder am fell, oder am werft, aufzug, oder am eintracht, einſchlag, oder an einigerley ding, das von fellen gemacht iſt: das iſt gewiß ein mahl des ausſatzes, darum ſols der prieſter beſehen.

Anmerk. * a) Die grüne und rothe flecken deuten einige auf den falſchen begrif der Juden, die in auswendigen ſatzungen und ceremonien ihre gerechtigkeit ſuchten, als in dem blutrothen opferdienſt und in den vorrechten des blühenden Canaans. a) Lampe.

V. 50. Und wenn er « der prieſter das mahl ſiehet, ſol ers das zeug mit dem mahl, * einſchlieſſen ſieben tage.

Anmerk. * Beſagte ausleger ziehen das auf die zeiten des A. T. da Gott geduld gehabt, ob ſich endlich Iſrael von ſolchen falſchen begriffen werde losmachen.

V. 51. Und wenn er am ſiebenten tage ſiehet, daß das mahl hat weiter gefreſſen am kleide, am werft, aufzuge, oder am eintracht, einſchlag, am fell, oder allem, das man aus fellen machet: ſo iſts ein freſſend entzündetes mahl des ausſatzes, « ein nagender ausſatz, und iſt unrein.

V. 52. Und ſol das kleid verbrennen, oder den werft, oder den eintracht, es ſey wüllen oder leinen, oder allerley fellwerk, darinnen ſolch mahl iſt: denn es iſt ein mahl des ausſatzes; « ein freſſender ausſatz; * und ſol es mit feuer verbrennen. damit niemand weiter damit möge angeſteckt oder verunreiniget werden.

Anmerk. * Sol nach obiger meinung andeuten, wie alles dasjenige, worin Iſrael zuvor fälſchlich ſeine gerechtigkeit geſucht hatte, durch ein ſchweres gericht würde aufgehaben werden.

V. 53. Wird aber der prieſter ſehen, daß das

das mahl nicht weiter gefreſſen hat am kleide, oder am werft, oder am eintracht, oder an allerley fellwerk:

V. 54. So ſol er «der prieſter gebieten, daß mans waſche, darinne das mahl iſt; und ſols einſchlieſſen andere ſieben tage. nemlich aus vorſichtigkeit, daß niemand davon ſchaden nehme, und unrein werde.

V. 55. Und wenn der prieſter ſehen wird, nachdem das mahl gewaſchen iſt, daß das mahl nicht verwandelt iſt an der farbe vor ſeinen augen, E. daß es nemlich nicht weg, und das kleid an dem ort ſein voriges anſehen nicht wieder bekommen, und auch nicht weiter gefreſſen hat: ſo iſts unrein, und ſols mit feuer verbrennen; denn es iſt tief eingefreſſen, und hats beſchaben gemacht. «es iſt eine eingebung, (einetzung) * in ſeine kahlheit oder in ſeine glatze, d. i. es iſt eingefreſſen auf der inwendigen oder auswendigen ſeite.

Anmerk. * a) Durch die kahlheit wird verſtanden der hinterſte oder innerſte theil des kleides, der im tragen dem leibe am nächſten iſt; und durch die glatze die vorderſte oder öberſte ſeite, die wir die rechte ſeite zu nennen pflegen. b) Wenn diejenigen, die im N. T., ungeachtet ſie durch das waſſerbad der h. taufe auswendig gereiniget ſind, doch noch fortfahren, den alten flecken der werkgerechtigkeit in ihren kleidern zu bewahren, ſo hat der Herr eine ganze zeit geduld: wird aber das mahl noch übrig ſeyn in der letzten zeit, wird ers verbrennen. a) Cler. Toſſ. b) Lamp.

V. 56. Wenn aber der prieſter ſiehet, daß das mahl verſchwunden zuſammengezogen iſt nach ſeinem waſchen; ſo ſol ers abreiſſen vom kleide, vom fell, vom werft, oder vom eintracht.

V. 57. Wirds aber noch geſehen am kleide, oder am werft, oder am eintracht, oder allerley fellwerk; ſo iſts ein fleck, des auſſatzes, «ein blühender auſſatz, und ſols ſol das zeug mit feuer verbrennen, darinne ſolch mahl iſt.

V. 58. Das kleid aber, oder werft, oder eintracht, oder allerley fellwerk, das gewaſchen iſt, und das mahl von ihm gelaſſen hat, ſol man zum andernmal waſchen: ſo iſts rein.

Anmerk. Wenn die werkgerechtigkeit verſchwunden, ſo erfolgt die zweyte waſchung, nemlich die volkommene reinigung der ſeelen in der gerechtigkeit Chriſti. Off. 7, 14. Lamp.

V. 59. Das iſt das geſetz über die mahle des auſſatzes an kleidern, ſie ſeyn wüllen oder leinen, oder am werft, oder am eintracht, und an allerley fellwerk, rein oder unrein zu ſprechen.

Nutzanw. 1) v. 47. f. My. Durch kleiderpracht verrathen die menſchen insgemein ihren auſſatz und unreine luſt des herzens, als geilheit, hochmuth und irdiſchen weltſinn; dahero, wo nicht bald eine beſſerung geſchiehet, werden ſolche zum brand des zorns Gottes behalten. Jeſ. 64, 5. 6. 2) v. 51. Cr. Gott ſorget mehr für den leib und leben des menſchen, als für die kleider. Denn das leben iſt ein edeles geſchenk Gottes, und er hat nicht luſt am zeitlichen tode. Weish. 1, 13. 3) v. 54. Wer von dem geiſtlichen auſſatz wil recht gereiniget werden, der muß ſich in dem blute des lammes waſchen und baden, Off. 7, 14. ſo wird er recht rein. 4) Ach, mein Gott! auch an mir iſt vom haupt bis auf die fußſolen nichts gutes zu finden. Jeſ. 1, 6. Ach, gib es mir und allen menſchen noch immer mehr und mehr zu erkennen!

Das XIV. Kapitel.

Fortſetzung des vorigen von der reinigung des auſſatzes.

(1) Ordentliche abhandlung von der reinigung des auſſatzes an menſchen und häuſern v. 1-53.

I. An menſchen v. 1-32.
1. Auſſerhalb dem lager v. 1-9.
a. Die vorhergehende beſichtigung.
1. Wer beſichtiget werden ſolle: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
2. Von wem er beſichtiget werden ſolle: Er ſol ꝛc.
3. Wo er beſichtiget werden ſolle: Und der ꝛc. v. 3.
b. Die reinigung ſelbſt.
1. Die dazu nöthige ſachen: Und ſol gebieten ꝛc. v. 4.
2. Die dabey nöthige handlung.
a. Das ſchlachten des einen vogels: Und ſol ꝛc. v. 5.
b. Das eintunken des lebendigen vogels ins blut des geſchlachteten: Und ſol ꝛc. v. 6.
c. Das beſprengen des auſſätzig geweſenen: Und beſprengen den ꝛc. v. 7.
d. Das loslaſſen des lebendigen vogels.*
e. Das waſchen, baden und haarabſcheren: Der gereinigte ꝛc. v. 8.
c. Die darauf erfolgte aufnahme ins lager.
Da gemeldet wird
1. Wohin der gereinigte kommen könne: Darnach ꝛc.
2. Wohin er noch nicht kommen dürfe: Doch ſol ꝛc.
3. Was er im lager zu thun habe.
a. Alle haare abzuſcheren: Und am ſiebenten ꝛc. v. 9.
b. Sich und ſeine kleider zu waſchen: Und ſol ꝛc.

V. 1-9.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 2. Das iſt das geſetz über den auſſätzigen, wenn er ſol gereiniget werden. «am tage ſeiner reinigung, wenn er von dem prieſter ſol rein erkläret werden. Er ſol * zum prieſter] kommen: d. i. zu ihm gebracht oder geführet werden, nemlich etwas näher zur ſtadt und zum lager, damit der prieſter nicht ſo gar weit gehen dürfe. ſ. c. 13, 2.

Anmerk. * a) Selbſt durfte und konte der auſſätzige nach dem geſetz zum prieſter nicht hinein gehen. Chriſtus, der die reinigung unſerer ſünden gemacht hat durch ſich ſelbſt, komt auch dem armen ſünder, der ſeine ſünden erkennet, fühlet, bereuet, und anfängt ſich nach der gnade zu ſehnen, entgegen; Matth. 5, 1. er komt ihm zuvor mit ſeinen wirkungen des Geiſtes und dem zug ſeiner güte. Matth. 11, 29. Apg. 10, 38. Gleichwie aber auch ein auſſätziger in währender krankheit nicht nur ein-ſondern mehrmal näher zum lager, da der prieſter war, kommen, und über ſeine krankheit erkennen laſſen muſte: ſo müſſen auch geiſt- und leibliche kranke

ſtets nach Jeſu und ſeiner hülfe fragen. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. a) Maj.

V. 3. Und der * prieſter ſol aus dem lager gehen, woſelbſt ſich der auſſätzige befindet, c. 13, 46. und beſehen, wie das mahl des auſſatzes auf welche art obbeſchriebener maſſen das mahl des auſſatzes heil worden iſt.

Anmerk. * a) Der prieſter ſtellet Chriſtum vor, der eben darum auſſätzig worden, Jeſ. 53, 4 f. unſere krankheit getragen und unſere ſünden auf ſich genommen hat, daß er uns von denſelben heilen und befreyen möchte. Fr. Weil Gott im lager der kinder Iſrael und unter demſelbigen wohnete, 2 Moſ 25, 8. 29, 45. 46. 4 Moſ. 5, 3. 35, 34. mithin billig das lager des volks Gottes rein und heilig ſeyn muſte, zum vorbilde der kirche Gottes, darinne auch nichts unreines ſeyn ſolte; ſo muſte alles unreine, auch das, was nicht zum opfer und dem Herrn zum ſüſſen geruch taugte, aus dem lager hinausgeſchaffet werden. ſ. c. 4, 12. 5 Moſ. 23, 10. a) Lamp.

V. 4. Und ſol gebieten, dem, der zu reinigen iſt, daß er * zween lebendige vögel nehme, die da rein ſind, † und cedernholz, und roſinfarbene wolle, und yſop. d. i. Tü. er ſol einen weih- und ſpritzwedel machen, da der ſtecken von cedernholz ſey, um welchen yſopsſtengel mit ſcharlachfarbenen bändern umgewickelt ſeyn. 1 Moſ. 38, 28. 2 Moſ. 25, 4. Jeſ. 1, 18.

Anmerk. * Fr. Es muſten, wie v. 49. alſo auch hier, reine vögel ſeyn, die, wie zum eſſen, c. 11, 13. alſo auch zum opfer taugten, auch blut in guter menge von ſich zu laſſen vermögend waren, weil ſolches v. 5. 6. mit dem waſſer vermiſcht, und der auſſätzige, wie v. 51. das unreine haus, ſiebenmal beſprenget werden muſte. Was aber für eine art reiner vögel zum opfer genommen wurde, iſt nicht gewiß zu ſagen, weil das Ebr. wort insgemein die vögel unter dem himmel, die ſie nicht anbeten ſollen, 5 Moſ. 4, 17. und die Gott dem Herrn Meßia unter die füſſe gethan hatte. Pſ. 8, 9. bedeutet. a) So wunderlich dieſe reinigung der auſſätzigen der vernunft dünket, ſo wunderlich iſt auch die reinigung von ſünden durch das blut Chriſti in den augen eines natürlichen menſchen. Es ſind aber die zween reine vögel ein bild Chriſti geweſen, und ſeiner freudigkeit, den willen deſſen zu thun, der ihn geſandt hatte. Es wurde auch dem Herrn nachgeſtellet, wie einem vogel, ja er wurde auch endlich von ſeinen feinden gegriffen, gefangen und aufgeopfert, und dabey auf mancherley weiſe gerupfet und mißgehandelt. † Daß dieſer ſprengwedel was höheres abbilden ſollen, wird wol keiner leugnen: wie denn die Jüden ſelbſt geſtehen, b) daß er eine deutung gehabt auf den hochgelobten Gott und auf die kraft der Schechina. Auf die beyden vögel komt im vorbilde und gegenbilde das hauptwerk an. Was nun an dieſen beyden nicht volſtändig vorgeſtellet werden können, das wolte Gott an den drey lebloſen ſtücken, dem cedernholz, dem yſop und der purpurwolle, vollends zu erkennen geben. Deswegen muſten auch dieſe zugleich mit dem lebendigen vogel in des geſchlachteten blut eingetauchet werden, damit man ſehen möge, ſie gehöreten im vorbilde zuſammen, und wieſen auf einerley gegenbild. Weil nur der cederbaum der höchſte und der yſop der niedrigſte unter den pflanzen, ſo verſtehen c) einige unter dem cedernholz die götliche, und unter dem yſop die menſchliche natur. d) Andere, weil beyde, cedern und yſop, nur früchte der erden, verſtehen unter dem erſten die herlichkeit der menſchlichen natur Chriſti in dem volkommenen glanz ihrer tugenden und heiligkeit, wodurch er der allerſchönſte unter den menſchenkindern: unter dem yſop aber verſtehen ſie die niedrigkeit Chriſti, und unter der purpurwolle das kleid ſeiner gerechtigkeit. c) Andere deuten es mehr auf die frucht der verſöhnung Chriſti, nemlich daß das cedernholz vorbilde die beſtändige kraft und wirkſamkeit des todes Chriſti: Ebr. 10, 14. Denn dis holz iſt dauerhaftig und der verfaulung nicht leichte unterworfen. Der yſop aber bilde ab die kraft und den geruch des todes Chriſti, unſere herzen von ſünden zu reinigen. Ebr. 10, 22. Das ſcharlach zeige an das verdienſt ſeines bluts, ſo uns zur rechtfertigung und freyſprechung von unſern ſünden, im gerichte Gottes zugeeignet wird. f) Andere, ſonderlich die kirchenväter, deuten es auf die drey tugenden, glaube, liebe, hofnung, welches letztere aber g) andere für gar zu unfüglich achten; indem dieſe drey das opfer nicht ausmachen oder mehren können, wodurch uns der gekreuzigte Heiland erlöſet hat, und ietzo reinigen muß. Fr. Es kan auch der cederbaum ein bild der ſtolzen und hochmüthigen ſeyn. Richt. 9, 15. die wie Mirjam, 4 Moſ. 12, 10. Gehaſi, 2 Kön 5, 27. und Uſia, 2 Chr. 26, 21. mit ſolcher krankheit zu ihrer demüthigung beleget worden; der yſop aber, als ein niedriges ſtrauchgewächs, ein bild der demuth, als zu welcher die auſſätzigen dadurch gereizet werden ſolten. Daß beyde ſtücke, cedern und yſop, mit einem purpurfaden zuſammen gebunden geweſen, deuten die mehreſten auf die zur ausführung des blutigen verſöhnopfers oder erlöſungswerk vereinigte naturen in Chriſto. a) Maj. b) Marp. c) Lang. Majus. d) Lamp. e) Bierm. f) Auguſt. g) Marp.

V. 5. Und ſol gebieten den einen vogel zu ſchlachten in einem irdenen gefäß, * am flieſſenden « lebendigen waſſer. v. 6. 50. 51. d. i. das irdene gefäß ſol mit friſchem quellwaſſer angefüllet werden, 1 Moſ. 26, 19. und das blut des geſchlachteten vogels ſol in dieſes waſſer laufen.

Anmerk. * Die Levitiſche reinigung geſchahe alſo zum vorbilde der evangeliſchen reinigung: 1) durchs waſſer, Joh. 3, 5, 2) durchs blut, Ebr 9, 22. 1 Pet. 1, 2. 3) durchs feuer; 4 Moſ. 31, 23. Matth. 3, 11. Spr. 17, 3. Mal. 3, 2. 4) durchs öhl, welches ſonſt unter andern auch eine reinigende kraft hat. 2 Moſ 27, 20. 29, 7. Apg 15, 8. f. a) Das blut deuten einige auf den leidenden und das waſſer auf den thätigen gehorſam Chriſti. b) Andere auf die eröfnete ſeite Chriſti, daraus blut und waſſer gefloſſen; und zwar, wie uns das waſſer im gegenbilde und vorbilde auf die h. taufe, das blut von den vögeln im waſſer auf den tod und auf die verſöhnung Chriſti, davon die taufe ihre kraft hat, führe. ſ. Röm. 6, 3. c) Andere deuten es auf die bußthränen, als ohne welche die reinigung im blute Chriſti nicht erlanget werde. a) Lamp. b) B. Würt. Herb. c) B. Tüb.

V. 6. Und ſol den lebendigen vogel nehmen mit dem cedernholz, roſinfarbener wolle, und yſop, und « ſol dieſes und den lebendigen vogel in des geſchlachteten vogels blut tunken am (im) flieſſenden waſſer: in das blut, das mit flieſſendem waſſer vermenget iſt, nach v. 5.

Anmerk. Da an den zween vögeln ohne zweifel vorgeſtellet werden ſolte, (1) wie Chriſtus um unſerer ſünden willen würde dahin gegeben, und (2) um unſerer gerech-

gerechtigkeit willen wieder auferwecket werden: Röm. 4, 25. ſo konte das im vorbilde an einem vogel nicht vorgeſtellet werden, oder Gott hätte den geſchlachteten durch ein wunderwerk (welches er aber ohne noth nicht thut) wieder lebendig machen müſſen. So ſtellet alſo der geſchlachtete Chriſtum im leiden, tode und grabe, und der lebendige Chriſtum in ſeiner auferſtehung vor. Daß aber beydes, der getödtete und auferſtandene, ein Jeſus ſey, wird damit bezeichnet, daß der lebendige in des getödteten vogels blut getunket wurde, und damit gleichſam in die gemeinſchaft des todes des andern vogels kam. Einige deuten die zwey vögel auf die zwo naturen in Chriſto, aus denen ſich die menſchliche dem blutigen leiden und tode unterworfen, die göttliche aber, ob ſie wol für ſich nicht leiden konte, ſich doch deſſen als ihres eigenen angenommen ꝛc. Gott hat gelitten in Chriſto. 1 Cor. 2, 8. Apg. 3, 15. 2 Cor. 5, 19. Andere meinen aber, daß ſolches, nemlich wie die beyden naturen im leiden gemeinſchaftlich gewirket, bereits an dem mit dem lebendigen vogel zuſammen gebundenen cedern und yſop ſey vorgeſtellet worden. Das mit blut vermiſchte waſſer zeigte gleichſam mit fingern auf den, der komt mit waſſer und blut, Jeſum Chriſtum. 1 Joh. 5, 6. Joh. 19, 34.

V. 7. Und * beſprengen den, der vom auſſatz zu reinigen iſt, † ſiebenmal; und ‡ reinige ihn alſo, gebe ihm das zeugniß der reinigung, und laſſe den lebendigen vogel nachdem er den auſſätzigen damit nach obiger anweiſung beſprenget, ‡ ins freye feld fliegen. = ſende ihn über das angeſicht des ackers, d. i. über die flache des feldes, 1 Moſ. 1, 2. zur anzeige, daß dem gereinigten nunmehr erlaubet ſey, wieder frey unter die leute zu gehen.

Anmerk. * a) Das beſprengen mit des vogels blut zeigete an, daß die kraft des blutes Chriſti einem ieden durch den glauben zugeeignet werden ſolle. Daß in dem ſprengwedel alles zuſammen gefaſſet war, cedern, yſop, der todte und lebendige vogel, deutete an, daß Chriſtus ganz mit allem, was er iſt und erworben hat, den gläubigen ſolle geſchenket werden. † b) Die beſprengung geſchahe ſiebenmal, theils damit die volgültigkeit des bluts Chriſti und die volkommenheit der reinigung von ſünden abzubilden; theils anzudeuten, daß die kraft derſelben ſich durch alle zeiten der kirche erſtrecken ſolle. ‡ Er wurde wirklich dadurch rein geſprochen, und nun als ein anderer geachtet, der nie auſſätzig geweſen. Chriſtus tilgt unſere ſünden, wie den nebel. Er nimt ſie weg, daß ihrer nicht mehr ſol gedacht werden: und das iſt es, was David Pſ. 51, 9. bittet. ‡ Der vogel, der ſich zuvor wol in der hand des prieſters nicht wenig geängſtet, flohe nun freudig davon; ſo iſt Chriſtus nach ſeinem bittern leiden, in welchem ihn Gott den händen ſeiner feinde und der nacht der finſterniß übergeben, nach ſeiner auferſtehung eingegangen in ſeine herlichkeit, und ſitzet nun daſelbſt zur rechten ſeines Vaters immer und ewiglich, gleich jenem vogel, der ſich aus des prieſters hand wieder in ſein neſt begeben konte. Er kan uns auch zugleich vorſtellen die herliche freyheit der kinder Gottes, die ſie in Chriſto erlangen, und die kraft ſeines bluts, durch welche er den neuen und lebendigen weg zum himmel geöfnet. a) Maj. b) Lamp.

V. 8. Der gereinigte aber ſol * ſeine kleider waſchen, und alle ſeine haare abſcheren, und ſich mit waſſer baden: ſo iſt er rein. Darnach gehe er ins lager: doch ſol er † auſſer ſeiner hütten ſieben tage bleiben. = ſitzen, wohnen, LXX. ſein weſen haben. Joh. 3, 22.

Anmerk. * Die reinen kleider, das abſcheren der haare, und das baden mit waſſer, dadurch der ſchweiß von der haut gänzlich hinweggenommen und die ausdünſtung befördert wurde, dieneten zur beförderung ſeiner leiblichen geſundheit; ſie hatten aber auch ohne zweifel ihre geiſtliche bedeutung. Wie das vorige auf die rechtfertigung ging, ſo ging dieſes auf die heiligung, und zeigete an, wie genau jene mit der reinigung von allen befleckungen des fleiſches und des geiſtes verknüpft ſey, 1 Cor. 6, 11. und dieſe an leib, ſeel und geiſt ſich zeigen müſſe. 1 Theſſ. 5, 23. Und ſo bedeutete das waſchen des kleides die auswendige reinigung von aller befleckung des leibes; das haarabſcheren, von allen verdorbenen gemüthsbewegungen der ſeele; das baden des waſſers, die reinigung des Geiſtes von aller verkehrtheit des willens. ſ. Jeſ. 1, 16. † Dis zeigte an, daß die gläubigen nicht auf einmal, ſondern nach und nach zur volkommenheit gelangen.

V. 9. Und am ſiebenten tage ſol er alle ſein haar das nemlich in den letzten ſieben tagen wieder gewachſen iſt, abſcheren, auf dem haupt, an dem bart, und an den augbraunen, daß alle haar abgeſchoren ſeyn: und ſol ſeine kleider waſchen, und ſein kleid mit waſſer baden, ſo iſt er rein.

Anmerk. Daß nach ſieben tagen die vorige reinigung aufs genaueſte muſte wiederholet werden, deutete an, was Off. 22, 11. ſteht: wer heilig iſt muß noch ferner geheiliget werden. Wie das haar am menſchlichen leibe immer wieder wächſt, ſo regen ſich die vorigen lüſte des fleiſches immer wieder, und muß auch der ſtreit des geiſtes gegen dieſelben immer fortgeſetzet werden, ſie zu unterdrücken.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Gott zeiget nicht allein den ſchaden, ſondern hat auch geiſtliche arzney dafür. 1 Joh. 1, 7. 2, 1. 2) Wer von ſünden rein worden iſt, und derſelben vergebung erlanget hat, ſol auch nicht vergeſſen, Gott dafür zu danken. Luc. 17, 15. 16. Pſ. 103, 1 2. 3) v. 4–7. Das blut Jeſu Chriſti macht uns rein und frey von aller ſünde und derſelben ſtrafen. 1 Joh. 1, 7. Jeſ. 53, 4. 5. 4) Chriſtus, deſſen beyde naturen durch das cedernholz und yſop vorgebildet werden, iſt nicht allein ein wahrer menſch, ſondern auch ein wahrhaftiger Gott. Röm. 9, 5. 1 Cor. 2, 8. Apg 3, 15. 5) Auch durch die h. taufe erlangen wir reinigung vom geiſtlichen auſſatz. Chriſtliche eltern ſollen alſo ihre neugeborne kinder ie eher ie lieber dazu befördern. Tit. 3, 5. 6) Tü. Auch Chriſtus iſt von den banden des todes wieder frey gelaſſen und gen himmel gefahren. 7) v. 8. Cr. Wer ſich durch öffentliche ſünden verunreiniget und die gemeine geärgert hat, ſol ohne öffentliche buſſe in die Chriſtliche gemeine nicht wieder aufgenommen werden.

* * *

2. In der ſtiftshütte durch opfern.
a) Wenn der gereinigte wohlhabend ſey.
1. Was er opfern ſolle: Und am achten tage ſol er ꝛc. v. 10.
2. Wie er opfern ſolle.
a. Die vorhergehende darſtellung: Da ſol der ꝛc. v. 11.
b. Die opferhandlung ſelbſt.

1. Mit

1. Mit dem ſchuldopfer, da vorkomt
   a. Das weben: Und ſol das eine lam nehmen ꝛc. v. 12.
   b. Das ſchlachten: Und darnach das lamm ꝛc. v 13.
   c. Das beſtreichen des gereinigten mit dem blute: Und der prieſter ꝛc. v. 14.
   d. Das ſprengen des öhls: Darnach ſol ꝛc. v. 15. 16.
   e. Das anſtreichen des öhls auf dem angeſtrichenen blute: Das übrige öhl ꝛc. v. 17. 18.
2. Mit dem ſündopfer: Und ſol das ſündopfer ꝛc. v 19.
3. Mit dem brand- und ſpeisopfer: Und ſol ꝛc. v. 19. 20.

3. Wozu ſolches dienen ſolle: Und ihn verſöhnen ꝛc.

V. 10-20.

V. 10. Und * am achten tage ſol er zwey lämmer männliches geſchlechts nehmen ohne wandel, und ein jährig ſchaf ohne wandel, und drey zehenten von einem epha, oder drey † gomer 2 Moſ. 16, 36. ſemmelmehl zum ſpeisopfer mit öhle gemenget, und ein ‡ log öhls, ſo viel als in ſechs eyerſchalen gehet, ohngefehr ein halb nöſel.

Randgl. Log iſt ein klein mäßlein, auf Ebr. alſo genennet, aber noch ungewiß, wie groß es ſey.

Anmerk. * Obgleich die reinſprechung am ſiebenten tage ſchon geſchahe, ſo erfolgte doch die völlige losſprechung nach gebrachtem brand- ſünd- und ſchuldopfer erſt am achten tage. Lg. Das iſt wol eine abſchattung geweſen von dem ſtand der buſſe, da man zwar gleich bey dem erſten wahren und gläubigen anfang ſchon in den gnadenſtand mit Gott trit; aber doch, ehe man zur rechten glaubensfreudigkeit und zur gewißheit von ſeiner reinigung im blute Chriſti, oder vergebung der ſünden gelangt, einige zeit in dem heilſamen bußkampf zuzubringen pfleget. † Gomer iſt das zehnte theil eines epha. 2 Moſ. 16, 16. ‡ Ein log aber iſt ein maß naſſer und flieſſender waren, der 4te theil eines cad, 1 Kön. 17, 12. darein ſo viel als 6. hünereyerſchalen gehet, und ohngefehr ein römiſches pfund, oder halb nöſel gewogen hat.

V. 11. Da ſol der prieſter * der reinigende, d. i. der da reiniget, denſelben gereinigten, mann, und dieſe dinge ſtellen vor den Herrn, vor das angeſicht des Herrn vor (in) der thür der hütte des ſtifts.

V. 12. Und ſol das eine lamm nehmen, und * zum ſchuldopfer opfern, mit dem log öhl: v. 10. und ſol ſolches vor dem Herrn weben. d. i. kreuzweiſe auf den händen gegen alle vier gegenden der welt hin und her bewegen, c. 7, 30. zum vorbilde des für die ſünden der ganzen welt gekreuzigten Heilandes.

Anmerk. * E Solch ſchuldopfer wurde erfordert zur erinnerung, daß die ſchuld oder ſünde der menſchen eine urſache ſey aller krankheiten, und daß demnach diejenige, welche vom auſſatz gereiniget worden, zugleich und vornehmlich die innerliche reinigung der ſeelen von den ſünden durch wahre buſſe, ihnen angelegen ſeyn laſſen, und Gott den almächtigen um vergebung der ſünde um des Meßiä willen bitten ſolten.

V. 13. Und * darnach das lamm ſchlachten, da man das ſündopfer und brandopfer ſchlachtet, nemlich an heiliger ſtätte; im vorhof der ſtiftshütten, zur ſeiten des brandopferaltars gegen mitternacht; c. 1. f. denn wie das ſündopfer, alſo iſt auch das ſchuldopfer des prieſters; es gehöret von beyden opfern dem prieſter gleiches theil; c. 7, 7. denn es iſt das allerheiligſte. davon niemand als die prieſter alleine eſſen durften.

Anmerk. * Daß am achten tage nach ſeiner reinſprechung, brandopfer, ſpeisopfer, ſünd- und ſchuldopfer gebracht werden muſten, konte andeuten, daß iemehr das gnadenwerk in den gläubigen zunimt, iemehr ſie auch opfer der gerechtigkeit bringen, und zwar, nicht nur ſünd- und ſchuldopfer, weil ſie ſtets aufs neue über die noch anklebende ſünden bey Gott in Chriſto vergebung ſuchen; ſondern auch brand- und ſpeisopfer, weil ſie ſich Gott in Chriſto zum gehorſam ganz aufopfern.

V. 14. Und der prieſter ſol etwas des bluts nehmen, vom ſchuldopfer, deſſen, der auſſätzig geweſen, und dem gereinigten * auf den knörpel des rechten ohrs thun, und auf den daumen ſeiner rechten hand, und auf den groſſen zehe ſeines rechten fuſſes. ſiehe die anmerk. nach v. 18. auch 2 Moſ. 29, 20.

Anmerk. Fr. Alhier ſolte das ohr, das bishero nicht Gottes ſtimme hören wollen; die hand, die ihren beruf nicht recht abwarten, und der fuß, der immer auf abwege gehen wollen, wiederum, nach geſchehener reinigung vom auſſatz, in rechte ordnung gebracht werden. * Wie zuerſt das blut des ſchuldopfers auf die gereinigten glieder des auſſätzigen gethan wurde; ſo wird dem bußfertigen ſünder in der rechtfertigung das leiden und der gehorſam Chriſti ſo genau zugerechnet, als ob er ſelber alles geleiſtet und gelitten hätte. Wie das ohr, der daum und die zehe mit dem blut des ſchuldopfers ſo benetzet wurden, daß es ſchiene, als ob ſie ſelbſt verwundet wären; ſo wurde der ſünder dadurch erinnert, daß er ſeine gerechtigkeit von dem habe, dem ſein ohr, als einem freywilligen knecht, durchbohret, der ſich Gott ganz im gehorſam aufgeopfert, ſonderlich da er ſeine hände und füſſe am kreuz durchbohren laſſen; und daß ſolches alles dem ſünder alſo zugerechnet werde, als ob er ſelbſt ſeine ohren durchbohren, ſeine hände und füſſe durchnageln und blutig machen laſſen.

V. 15. Darnach ſol er * des öhls aus dem log ſ. v. 10. nehmen, und in ſeine († des prieſters) linke hand gieſſen:

Anmerk. * Der prieſter brachte nicht nur das blut, ſondern auch das öhl herzu: Chriſtus iſt uns nicht allein gemacht zur rechtfertigung, ſondern auch zur weisheit und heiligung. † Der prieſter goß erſt das öhl auf ſeine hand. Auf Chriſtum hat zuerſt der geiſt geruhet, den er hernach ſeinen gläubigen mittheilet.

V. 16. Und mit * ſeinem rechten finger in das öhl tunken, das in ſeiner linken hand iſt, und ſprengen mit ſeinem finger † das öhl ſiebenmal vor dem Herrn.

Anmerk. * a) Das öhl in der linken hand konte vorſtellen die geiſtesgaben, die er in der menſchwerdung empfangen: die ſprengung mit dem rechten finger, die kraft ſeiner ewigen gottheit, nach welcher er andern des Geiſtes gaben wieder ſchenken könne. Andere verſtehen durch die linke hand das predigtamt, und durch die rechte, die kraft Chriſti, dadurch jenes geſegnet wird. † Die ſiebenmalige ſprengung zeiget an, nicht nur die vollkommenheit

der

der geiſtesgaben Chriſti, ſondern daß er auch zu allen zeiten dieſelben über ſeine kirche herlich ausgieſſen werde. b) Daß aber dieſe ſprengung am achten tage geſchehen, ſol nach einiger meinung auf die herlichen geiſtesgaben ſehen, die Gott vor andern in der letzten zeit, wenn die ſieben überwindungszeiten verfloſſen, ausgieſſen werde. a) Lamp. b) Lang.

V. 17. Das übrige « von dem übrigen öhl aber in ſeiner hand ſol er dem gereinigten * auf den knörpel des rechten ohrs thun, und auf den rechten daumen, und auf den groſſen zehe ſeines rechten fuſſes, † oben auf das blut des ſchuldopfers. E. über das blut her, welches vom ſchuldopfer genommen, und auf des gereinigten glieder gethan worden, ſol das öhl auch gethan werden.

Anmerk. Oehl und blut muſte alſo auch hier beyſammen ſeyn, wie 2 Moſ. 29, 21. Dieſes zur reinigung der menſchen von ſünden, jenes, das öhl, zur heiligung und geiſtlichen ſalbung: denn auf die erlangte vergebung der ſünden folget das freudenöhl des H. Geiſtes. Jeſ. 45, 24. Röm. 5, 1. 5. 1 Joh 1, 9. * Die glieder, die erſt mit blut gefärbet wurden, werden nun auch mit öhl benetzt. Der gehorſam, den Chriſtus für uns geleiſtet, iſt ein beyſpiel, dem man in der heiligung muß gleichförmig werden. Und wie dis nicht nur die oberſten, mittelſten und unterſten, ſondern auch welche der vornehmſten glieder waren, die der menſch zu ſeinen geſchäften am meiſten bedarf; ſo muß ſich der menſch ganz zu einem heiligen, lebendigen und gefälligen opfer Gott darſtellen. Röm. 12, 1. Und wie es lauter glieder an der rechten ſeite waren, f) ſo wird dadurch angezeiget die volkommene dankbarkeit, die in wahrer aufrichtigkeit mit allen kräften und ſinnen des leibes und der ſeelen dem lieben Gott muß abgeſtattet werden: da denn das geſalbte ohr den erleuchteten verſtand, den eifer Gottes wort zu hören und zu lernen; und die geſalbten hände und füſſe den geheiligten und gehorſamen willen gegen Gott andeuten können. † Das öhl wurde gethan oben auf das blut des ſchuldopfers, um damit das unauflösliche band zwiſchen der rechtfertigung und heiligung vorzuſtellen. a) Lamp.

V. 18. Das übrige öhl aber in ſeiner hand ſo in des prieſters hand iſt, ſol er * auf des gereinigten haupt thun, und ihn verſöhnen vor dem Herrn.

Anmerk. a) Daß überhaupt unter allen dieſen ceremonien v. 14-17. was hohes und wichtiges habe vorgeſtellet werden ſollen, erkennen auch die Jüden. b) Aus den anmerkungen bey dieſen verſen ſiehet man, daß Gott in denſelben überhaupt das genaue band zwiſchen der rechtfertigung und heiligung habe vorſtellen wollen. * Lg. Daß das zuletzt noch übrige öhl dem gereinigten muſte auf ſein haupt gethan werden, geſchahe zur figürlichen bekräftigung der würde des geiſtlichen und königlichen prieſterthums, wozu die vom geiſtlichen auſſatz gereinigte und geſalbte des Herrn gelangen. a) Marp. b) Lamp.

V. 19. Und ſol das ſündopfer machen, « zubereiten, c. 4, 3. und den gereinigten verſöhnen ſeiner unreinigkeit halben; und ſol darnach das brandopfer ſchlachten:

V. 20. Und ſol es « der prieſter ſol das brandopfer auf dem altar opfern, ſamt dem ſpeisopfer, und « ſo ſol der prieſter ihn verſöhnen; ſo iſt er rein.

Nutzanw. 1) v. 14. Nur durch das blut Chriſti und durch die ſalbung des H. Geiſtes können alle kräfte unſerer ſeele und alle glieder unſeres leibes zum dienſt der gerechtigkeit geheiliget werden. 2 Cor. 5, 15. 2) v. 19. Cr. Alle menſchen bedürfen um der ſünde willen durch Chriſti opfer bey Gott ausgeſöhnet zu werden, damit ſie nicht von der gemeinſchaft der triumphirenden kirche mögen ausgeſchloſſen ſeyn und bleiben. 1 Joh. 2, 2.

* * *

b) Wenn der gereinigte arm ſey.
1. Eine umſtändliche meldung.
a. Was er opfern ſolle
1. Zum ſchuldopfer: Iſt er aber arm, und mit ꝛc. v. 21.
2. Zum ſpeisopfer: Und einen zehenten ſemmelm ꝛc.
3. Zum ſünd- und brandopfer: Und zwo ꝛc. v. 22.
b. Wie er opfern ſolle.
1. Die vorhergehende darſtellung: Und bringe ꝛc. v. 23.
2. Die opferhandlung ſelbſt.
a. Mit dem ſchuldopfer. Der prieſter ſolle
1. Das lamm und öhl weben: Da ſol der ꝛc. v. 24.
2. Das lamm ſchlachten: Und das lamm des ꝛc v. 25.
3. Mit dem blute den gereinigten beſtreichen: Und des bluts ꝛc.
4. Das öhl
a. Vor dem Herrn ſprengen: Und des ꝛc. v. 26. 27.
b. Auf das angeſtrichene blut thun: Des übrigen aber ꝛc. v. 28. 29.
b. Mit dem ſündopfer: Und darnach aus der ꝛc. v 30.
c. Mit dem brand- und ſpeisopfer: Aus der ꝛc. v. 31.
c. Wozu ſolches geſchehen ſolle: Und ſol der prieſter ꝛc.
2. Eine kurze wiederholung: Das ſey das geſetz ꝛc. v 32.

V. 21-32.

V. 21. Iſt er aber nemlich der vom auſſatz geſund worden iſt, * arm, und wenn er mit ſeiner hand nicht ſo viel erwirbet: daß er die vorigen opferſtücke bezahlen könte: ſo nehme er ein lamm zum ſchuldopfer zu weben, ihn zu verſöhnen; und einen zehenten ſemmelmehl mit öhle gemenget zum ſpeisopfer, und ein log öhl;

V. 22. Und zwo turteltauben, oder zwo junge tauben, die er mit ſeiner hand erwerben kan, daß die eine ſey ein ſündopfer, die andere ein brandopfer;

V. 23. Und bringe ſie am achten tage ſeiner reinigung zum prieſter, vor der thür der hütten des ſtifts, vor den Herrn.

V. 24. Da ſol der prieſter das lamm zum ſchuldopfer nehmen, und das log öhl, und ſols alles weben vor dem Herrn:

V. 25. Und das lamm des ſchuldopfers ſchlachten, und etwas des bluts nehmen von demſelben ſchuldopfer, und dem gereinigten thun auf den knörpel ſeines rechten ohrs, und auf den daumen ſeiner rechten hand, und auf den groſſen zehe ſeines rechten fuſſes: ſ. v. 14.

V. 26. Und des öhls in ſeine (des prieſters) linke hand gieſſen, ſ. v. 15.

V. 27. Und mit ſeinem rechten finger das öhl, das in ſeiner linken hand iſt, ſiebenmal ſprengen vor dem Herrn. ſ. v. 16.

V. 28. Des übrigen aber in ſeiner hand ſol er dem gereinigten auf den knörpel ſeines rechten ohrs, und auf den daumen ſeiner rechten hand, und auf den groſſen zehe ſeines rechten fuſſes thun, oben auf das blut des ſchuldopfers. ſ. v. 17.

V. 29. Das übrige öhl aber in ſeiner hand ſol er dem gereinigten auf das haupt thun, ihn zu verſöhnen vor dem Herrn: v. 18.

V. 30. Und darnach aus der einen turteltaube oder jungen taube, wie ſeine hand hat mögen erwerben, v. 21. 22. 23.

V. 31. Ein ſündopfer, aus der andern ein brandopfer machen, ſamt dem ſpeisopfer. Und ſol der prieſter den gereinigten alſo verſöhnen vor dem Herrn.

V. 32. Das ſey das geſetz für den auſſätzigen, der mit ſeiner hand nicht erwerben kan, was zu ſeiner reinigung nemlich auf eine völligere art, gehöret. und die doch deswegen Gott eben ſo angenehm iſt.

Nutzanw. v. 21. Sehet, wie Gott auch für die armen ſorget, und ihnen den weg zu ihrer verſöhnung zeiget. Luc. 2, 11. Gott achtet nicht das anſehen der perſon, der arme iſt ihm in ſeiner frömmigkeit ſo angenehm als der reiche.

* * *

II. An häuſern v. 33-53.
1) Wie der auſſatz an häuſern vom prieſter zu beurtheilen v. 33-47.
a. Wenn dergleichen auſſatz ſich äuſſern werde: Und der Herr ꝛc. v. 33. 34
b. Wie ſodann verfahren werden ſolle
1. Vom beſitzer des hauſes: So ſol der kommen ꝛc. v. 35.
2. Vom prieſter.
a. Bey der erſten beſichtigung. Er ſolle das haus
1. Zu räumen befehlen: Da ſol der prieſter ꝛc. v. 36.
2. Beſehen: Darnach ſol der prieſter hinein ꝛc.
3. Verſchlieſſen.
a. In welchem fall ers verſchlieſſen ſolle: Wenn er nun ꝛc. v. 37.
b. Wie lange ers verſchlieſſen ſolle: So ꝛc. v. 38.
b. Bey der zweyten beſichtigung.
1. Woraus er den auſſatz erkennen könne: Und wenn er ꝛc. v. 39.
2. Wie er ſich dabey zu verhalten habe: Er ſol ꝛc.
a. Die auſſätzige wand wegzuſchaffen: So ſol er die ꝛc. v. 40. 41.
b. Die lücke neu machen zu laſſen: Und ꝛc. v. 42.
c. Bey der dritten beſichtigung.
1. Beſondere meldung des verhaltens des prieſters, wenn das mahl weiter gefreſſen. Er ſolle
a. Das haus unrein erklären: Wenn ꝛc. v. 43. 44.
b. Es wegzuſchaffen befehlen: Darum ꝛc. v. 45.
2. Beygefügte erinnerung von der verunreinigung derer, die
a. In ein auſſätziges haus gehen: Und ꝛc. v. 46.
b. In demſelben liegen oder eſſen: Und ꝛc. v. 47.

V. 33-47.

V. 33. Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, und ſprach:

V. 34. Wenn ihr ins land Canaan komt, das Ich euch zur beſitzung gebe, und werde irgend * in einem hauſe = des landes eurer beſitzung ein auſſatzmahl geben:

Anmerk. * Alſo bringt die ſünde auch über die häuſer gewiſſe ſtrafe. Zach. 5, 4. Die Rabbinen ſagen: Gott habe damit andeuten wollen, daß dieſe plage an den häuſern ganz übernatürlich und ungewöhnlich ſeyn ſolle: wie ſie denn auch an andern orten gar nicht bekant geweſen ſeyn ſol. Die meinung ſelbſt iſt, daß wirklich der auſſatz die häuſer, ſo wie die kleider und menſchliche leiber anfreſſen ſolle. vid. V.H.Voglerus de rebus naturalibus ac mediis. p. 115 ſq. Helmſt. 1682.

V. 35. So ſol der kommen, deß das haus iſt, * dem prieſter anſagen, und ſprechen: es ſiehet mich an, es komt mir vor, als ſey ein auſſatzmahl an meinem hauſe.

Anmerk. * Den auſſatz an den häuſern muſte der prieſter beſehen, und dieſe ſowol, als die auſſätzige menſchen, entſündigen, nach v. 49 f. Da nun ein haus keine ſünde hat und begehen kan, ſo iſt klar, daß Gott mit dieſem auf die menſchen ſelbſt geſehen habe, und daß damit angedeutet werden ſollen, nicht nur daß der menſch mit der ſünde alles dem fluch unterworfen; a) ſondern daß auch Gott um beſonderer ſünden willen manches zum gebrauch untüchtig mache. b) Andere meinen, Gott habe damit die greuel ſolcher ſünden anzeigen wollen, die da ganze häuſer, geſchlechte und nationen beflecken. c) Andere, wie Gott diejenigen ſtrafen und verderben wolle, welche ihre leiber durch unkeuſchheit verderben. a) B. W. b) Bierm. c) Coccej.

V. 36. Da ſol der prieſter heiſſen, daß ſie das haus ausräumen, = we, thun, LXX. daß ſie es ſeines hausgeräthes entledigen, Apg. 21, 15. ehe denn der prieſter hineingehet, das mahl zu beſehen, = genau einzuſehen, LXX. zu erkennen, 1 Moſ. 24, 21. Matth. 6, 28. auf daß nicht durch des prieſters urtheil unrein werde, für unrein erkläret werde, alles, was im hauſe iſt: aller hausrath, und man folglich deß künftig nicht mehr gebrauchen könne: darnach ſol der prieſter hineingehen, das haus zu beſehen.

V. 37. Wenn er nun das mahl beſiehet, und findet, daß an der wand des hauſes gele oder röthliche grüblein ſind, und ihr anſehen tiefer, denn ſonſt die wand iſt:

V. 38. So ſol er zum hauſe zur thür hinausgehen, und das haus ſieben tage verſchlieſſen.

V. 39. Und wenn er am ſiebenten tage wiederkomt, und ſiehet, daß das mahl weiter gefreſſen hat an des hauſes wand:

V. 40. So ſol er * die ſteine heiſſen ausbrechen, = ausreiſſen, v. 43. Pſ. 91, 15. 116, 8. Matth. 5, 29. darin das mahl iſt, und hinaus vor die ſtadt, an einen unreinen ort werfen.

Anmerk. * Die Rabbinen fabuliren, es wäre dieſer auſſatz eine wohlthat geweſen: denn wenn ſie die ſteine ausgegraben, ſo hätten ſie die ſchätze der heiden, die nemlich dieſe verſteckt, gefunden. Womit ſie verrathen, daß es ihnen nur allezeit ums irdiſche zu thun geweſen.

V. 41. Und das haus ſol man inwendig rings rum ſchaben, und ſollen den abgeſchabeten leimen hinaus vor die ſtadt, an einen unreinen ort ſchütten

V. 42.

V. 42. Und andere steine nehmen, und an jener die wegen aussatz ausgerissen worden, statt thun; und andern leimen nehmen, und das haus bewerfen. = tünchen, überziehen, verschmieren. Jes. 44, 18. 1 Chron. 30, 4. Hes. 13, 10. f.

V. 43. Wenn denn das mahl wiederkomt, und ausbricht am hause, nachdem man die steine ausgerissen, und das haus anders beworfen hat:

V. 44. So sol der priester hineingehen; und wenn er siehet, daß das mahl weiter gefressen hat: am hause, so ists gewiß ein fressender aussatz am hause, und ist unrein.

V. 45. Darum sol man das haus abbrechen, Richt. 6, 25. 28. 30. 8, 9. 17. 9, 45. stein und holz, und allen leimen am hause, und sols hinausführen vor die stadt, an einen unreinen ort.

V. 46. Und wer in das haus gehet, so lange es verschlossen ist, der ist unrein bis an den abend.

V. 47. Und wer drinne liegt, oder drinne isset, der sol seine kleider waschen. = und wer im hause liegt, der sol seine kleider waschen, und wer im hause isset, der sol seine kleider waschen.

Nutzanw. 1) v. 34. f. Cr. Die unreinigkeit unserer seelen verunreiniget auch unsern leib, und der leib wiederum die seele; beydes aber muß gereiniget werden, auf daß wir ein tempel und wohnung Gottes seyn mögen. Joh. 14, 23. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. 2) W. Gottes zorn über die sünde der menschen ist so groß, daß er um derselben willen alles verfluchet, und oft ihnen unbrauchbar und unnütze machet, was er sonst zu ihrem nutzen geschaffen und gegeben hat. 1 Mos. 3, 17. 3) My. Es können ganze häuser und familien mit dem aussatz des unglaubens und der unbußfertigkeit eingenommen werden, die dann der Herr pflegt auszurotten. 4) My. Saufhäuser, schändliche possen- unnütze zeitvertreib- und hurenhäuser, darinnen lauter unreinigkeit getrieben wird, sollen als aussätzige häuser zerstöret und abgeschaffet werden, damit nicht die zorngerichte Gottes diese und andere, welche durch dulden dergleichen häuser mit befleckt sind, darnieder reissen müssen. 5) v. 41. 42. Cr. Zur rechten reinigung von sünden gehört zweyerley, nemlich eine ablegung des bösen, und ausübung des guten. Jes. 1, 16. 17. 6) v. 45. Cr. Wenn der sündenschade nicht kan geheilet werden, so erfolget endlich der tod, nicht allein der leibliche, sondern auch der ewige darauf. Röm. 7, 24. 7) Ach mein JEsu! es muß ja auch einmal die hütte meines sündlichen leibes abgebrochen werden. Ach, laß es doch nur seliglich geschehen! 8) O. Christen haben auf erden keine bleibende stätte, drum sollen sie die himlische wohnung suchen. Ebr. 13, 14.

* * *

2) Wie der aussatz an häusern zu reinigen v. 48 - 53.
a. Wenn solche reinigung geschehen solle: Wo aber ꝛc. v. 48.
b. Wie sie geschehen solle.
1. Die dazu gehörige sachen: Und sol zum sündopfer ꝛc. v. 49.
2. Die dabey nöthige handlung.
a. Das schlachten des einen vogels: Und den ꝛc. v. 50.
b. Das besprengen des hauses.
1. Wie es geschehen solle: Und sol nehmen ꝛc. v. 51.
2. Wozu es dienen solle: Und sol also das ꝛc. v. 52.
c. Die freylassung des andern vogels.
1. Wie solche geschehen solle: Und sol den ꝛc. v. 53.
2. Wozu sie dienen solle: Und das haus versöhnen.

V. 48 - 53.

V. 48. Wo aber der priester, wenn er hinein gehet, siehet, daß dis mahl nicht weiter am hause gefressen hat, nachdem das haus beworfen ist: so sol ers rein sprechen, denn das mahl ist heil worden.

Anmerk. Was die oftmalige besichtigung, ehe es zur abreissung oder auch reinsprechung kam, bedeutete, ist aus obigen v. 35. zu erkennen. a) Einige neue ausleger deuten das gesetz vom aussatz hauptsächlich auf das Jüdische volk, auf ihre gegenwärtige verstossung und zukünftige bekehrung. s. c. 13. v. 45. Diese ziehen das aussätzige haus auf das schattenhaus, welches Gott im A. T. zu seinem dienst gewidmet hatte, welches aber durch die sünden und greuel der Jüden verunreiniget worden. s. Luc. 19, 46. Die dreyfache besichtigung deuten sie auf die dreyfache besuchung desselben, nemlich in der stiftshütte, in dem tempel Salomonis und in dem tempel des Zerubabels. Wenn bey der dritten besichtigung der aussatz noch ferner um sich gefressen hatte, so muste es abgebrochen werden. Als der Herr des tempels zum drittenmal zu seinem tempel gekommen, und ihn ganz verunreiniget gefunden, habe er ihn lassen abbrechen und verwüsten Matth. 23, 38. 24, 2 Und wie für das reingesprochene haus nach v. 49. f. eben solch sündopfer gebracht worden, als wie für einen vom aussatz gereinigten menschen; so wäre das ein bild, wie vermöge des sündopfers Christi endlich dem ganzen volke wieder heil wiederfahren würde: und zwar also, daß, wer dazu vorher gehöret, und darinnen gleichsam als in einem vom aussatz verunreinigten hause gelegen oder gesessen hat, seine unreinigkeit an sich erkenne, und an dem abend seines geendigten ungläubigen wesens seine kleider wasche und helle mache in dem blut des lammes, Off. 7, 14. und also wasser schöpfe aus dem heilbrunnen wieder alle unreinigkeit. Zach. 13, 1. a) Coccej. Lamp. Vitring. Lange.

V. 49. Und sol zum sündopfer für das haus nehmen zween vögel, cedernholz und rosinfarbe wolle und ysop. = das haus zu entsündigen. s. v. 35. (*)

V. 50. Und den einen vogel schlachten in einem erdenen gefäß, an über fliessendem aus einem fluß oder aus einer quelle genommenen wasser.

V. 51. Und sol nehmen das cedernholz, die rosinfarbe wolle, den * ysop, und den lebendigen vogel, und in des geschlachteten vogels blut tunken an über dem fliessenden † wasser, und das haus siebenmal besprengen.

Anmerk. Im grt. stehet der ysop in der mitten. s. auch v. 4. 6. Weil wir nicht lesen, daß man diesen vogel verbrant habe, so muß er wol seyn begraben worden. Die Jüden sagen, es sey solches geschehen in einem dazu gemachten grüblein; und so wäre dieses ein bild der begräbniß Christi. † Da war wieder blut und wasser beysammen. s. v. 6.

V. 52. Und sol also das haus entsündigen (s. v. 35. (*) mit dem blut des vogels, und mit fliessendem was-

waſſer, mit dem lebendigen vogel, mit dem cedernholz, mit yſop, und mit roſinfarbener wolle.

V. 53. Und ſol den lebendigen vogel laſſen hinaus vor die ſtadt ins freye feld fliegen, und das verſöhnen, * eine verſöhnung über das haus verrichten, ſo iſts rein.

* * *

(II) Kurze wiederholung v. 54 - 57.

I. Stückweiſe.
a. Die gegebene geſetze: Das iſt das geſetz über ꝛc. v. 54-56.
b. Der nutz ſolcher geſetze: Auf daß man wiſſe ꝛc. v. 57.
II. Ueberhaupt: Das iſt das geſetz vom auſſatz.

V. 54 - 57.

V. 54. Das iſt das geſetz über allerley mahle des auſſatzes und grindes;

V. 55. Ueber den auſſatz der kleider und der häuſer;

V. 56. Ueber die beulen, gnätz krätze, und eiterweiß: helle geſchwüre.

V. 57. Auf daß man wiſſe, wenn etwas unrein oder rein iſt. * an welchem tage etwas rein, oder an welchem tage etwas unrein iſt. Das iſt das geſetz vom auſſatz.

Das XV. Capitel.

Geſetze von der reinigung natürlicher unreinigkeit.

Solche werden

(I) Gegeben v. 1 - 30.

I. Von mannsperſonen v. 1 - 18.
1. Wer ſie gegeben hat: Und der Herr redete v. 1.
2. Wem ſie gegeben werden.
a. Dem Moſi und Aaron: Mit Moſe und Aaron ꝛc.
b. Den kindern Iſrael: Redet mit den kindern ꝛc. v. 2.
3. Wie ſie gegeben werden.
a. Bey der erſten art der unreinigkeit.
1. Die unreinigkeit eines mannes ſelbſt, und zwar derſelben
a. Beſchaffenheit: Wenn ein mann an ſeinem ꝛc.
b. Kennzeichen: Dann aber iſt er unrein ꝛc. v. 3.
c. Wirkung, in verunreinigung
1. Seines lagers und gefäſſes: Alles lager ꝛc. v. 4.
2. Eines andern menſchen, der
a. Sein lager berühret: Und wer ſein ꝛc. v. 5.
b. Seines gefäſſes ſich bedienet: Und wer ꝛc. v. 6.
c. Ihn ſelbſt angreifet: Wer ſein fleiſch ꝛc. v. 7.
d. Von ſeinem ſpeichel getroffen wird: Wenn v. 8
3. Des ſattels, worauf er reitet: Und der ꝛc. v. 9.
4. Wieder des menſchen, der
a. Seine ſachen anrühret oder trägt: Und ꝛc. v. 10.
b. Von ihm berühret wird: Und welchen ꝛc. v. 11.
5. Der gefäſſe, welche er brauchet: Wenn er ꝛc. v. 12.
2. Die reinigung ſolcher unreinigkeit
a. Die dazu erforderte zeit: Und wenn er rein ꝛc. v. 13.
b. Die mittel, wodurch ſie geſchiehet.
1. Durch waſchen und baden: Und ſeine ꝛc.
2. Durch darbringung zweer tauben.
a. Wohin er ſie bringen ſolle: Und am ꝛc. v. 14.
b. Wozu er ſie bringen ſolle: Und der ꝛc. v. 15.
b. Bey der andern art der unreinigkeit.
1. Die unreinigkeit ſelbſt: Wenn einem manne ꝛc. v. 16.
2. Die reinigung
a. Des mannes ſelbſt.
1. Wie er ſich reinigen ſolle: Der ſol ſein ꝛc.
2. Wenn er rein werde: Und unrein ſeyn ꝛc.
b. Seiner kleider: Und alles kleid, und alles ꝛc. v. 17.
c. Seines weibes: Ein weib, bey welchem ꝛc. v. 18.

V. 1 - 9.

Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, und ſprach:

V. 2. Redet mit den kindern Iſrael, und ſprechet zu ihnen: Wenn ein mann * mann mann, d. i. ein ieglicher mann, er ſey wer er wolle, an ſeinem * fleiſche d. i. an dem gliede ſeines leibes, an welchem die beſchneidung geſchiehet, einen † fluß gonorrhœam (tripper oder ſamenfluß) hat, flieſſend iſt, der iſt unrein.

derſelbe überfluß, daraus nemlich ein unnatürliches treufeln entſtehet, iſt unrein, daß er nemlich nicht ins heiligthum gehen, nicht opfern, nicht vom heiligen eſſen, auch nicht frey mit andern umgehen kan.

Anmerk. * In ſolchem verſtande wird das wort fleiſch oft genommen, wenn inſonderheit von der vorhaut des fleiſches und deſſen beſchneidung die rede iſt. ſ. 1 Moſ. 17, 11. 12, 3. Und mit ſolcher ſchamhaftigkeit redet die h. ſchrift von dergleichen und andern natürlichen dingen. Heſ. 16, 26. 23, 20. † Dieſe krankheit laſſen wir den Medicis weiter zu beſchreiben über. Es verdient aber Lutheri erinnerung hier wohl angemerkt zu werden: a) Moſes, ſpricht er, hat viel geſchrieben von natürlichen flüſſen des mannes und weibes, beyde wachend und im ſchlaf, davon ietzt niemand öffentlich reden darf. So gar viel reiner ſind unſere ohren worden, denn des H. Geiſtes mund; ſchämen uns, da ſich nicht zu ſchämen iſt, und ſchämen uns nicht, da ſich zu ſchämen iſt: wäre doch wol noth, daß iederman wohl davon wüſte und unterrichtet wäre, ſonderlich die jugend. a) Luth. Kirch. Poſt. am tage der h. 3. könige p. 287. edit. Lipſ.

V. 3. Dann aber iſt er unrein an dieſem fluß, wenn ſein fleiſch * vom fluß eitert, wie ſpeichel oder ſchaum wegflieſſet, T. ſeinen fluß oder ſamen auswirft, oder verſtopfet iſt. E. es mag ſein ſame beſtändig flieſſen, oder auf eine zeitlang anhalten, oder nachlaſſen, da indeſſen derſelbe geſchwulſt, ſchmerzen, und ein heßliches anſehen an dem gliede verurſachet, ſo iſt er doch in beyden fällen unrein.

Anmerk. * a) In Syrien und den benachbarten orten ſol dieſes ein anſteckendes übel geweſen ſeyn. Und wer weiß, was es im gelobten lande damit für eine beſchaffenheit gehabt habe? Zu ſchlieſſen iſt leicht, daß, wie der auſſatz der Jüden was beſonders hatte, und ſich ſogar auch an kleider und häuſer anſetzte; alſo auch dieſe beſchwerung bey ihnen mag beſondere zufälle gehabt haben, davon Maimonides vieles meldet. b) Es wolte aber Gott hiemit ſein volk auf die rechte quelle alles verderbens, nemlich auf die erbſünde führen, und ihnen zeigen, daß ſie der natur nach nicht beſſer als heiden wären. Jeſ. 65, 6. Pſ. 14, 3. Röm. 3, 10. 2 Moſ. 32, 22. 1 Joh. 5, 19. Heſ. 16, 4. Amos 9, 7. Und da dergleichen unreinigkeit ſich insgemein von groſſer geilheit entſpinnet, der menſch lebe in oder auſſer der ehe; Sir. 19, 3. ſo wil Gott eben mit dieſem geſetze die heßlichkeit dieſes laſters vorſtellen und uns einſchärfen, was 1 Theſſ. 4, 3-5. Röm. 1, 27. Ebr. 13, 4. geſchrieben ſtehet. a) Grot. b) Bierm.

V. 4.

V. 4. Alles lager, darauf er der flieſſende, oder der am ſamenfluß krank iſt, lieget, und alles, « gefäße, alles hausgeräthe, kleider, handwerkszeug, darauf er ſitzet, wird unrein werden.

V. 5. Wer ſein lager anrühret, der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 6. Und wer ſich ſetzet, da er geſeſſen iſt, der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 7. Und wer ſein fleiſch T. den leib ſolches unreinen, ausgenommen die hände, wenn ſie gewaſchen ſind, v. 11. * anrühret, der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. * Daß ein unreiner auch andere verunreinigen konte, ſolte andeuten, wie leicht man ſich im umgange mit böſen leuten beflecken, und ſich fremder ſünden theilhaftig machen könne. a) Und da ein unreiner leib ſich und anderen ſo ſehr zur laſt werden konte, ſo ſolte ein nachdenkliches gemüth den ſchluß machen: iſt ein befleckter leib uns ſo ungemein beſchwerlich; wie viel beſchwerlicher ſol uns ein unreines herz, ein beſudeltes gewiſſen und eine befleckte ſeele ſeyn. b) Und da die übrigen unreinen geſchöpfe erſt verunreinigten, wenn ſie todt waren; ſo befleckte der menſch mit ſeiner unreinigkeit andere menſchen, dieweil er noch lebete: damit wolte Gott zeigen, daß des menſchen unreinigkeit vor Gott die allergröſſeſte ſey. a) Marp. b) Ikenius.

V. 8. Wenn er ſeinen ſpeichel wirft auf den, der rein iſt; der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 9. Und der ſattel, worauf er reitet, das, worauf er ſitzet, wenn er reitet oder fähret, wird unrein werden.

Anmerk. * Das Ebr. wort heiſt nicht alleine reiten, 1 Moſ. 24, 61. 4 Moſ. 22, 22. ſondern auch fahren. 2 Chr. 35, 24. Jer. 17, 25. Der fluß hatte von innen ſeinen urſprung und verunreinigte die menſchen von auſſen auf ſo mancherley weiſe: alſo kommen aus dem herzen arge gedanken ꝛc. das ſind die ſtücke, die den menſchen verunreinigen. Matth. 15, 19. 20.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Alle menſchen ſind wegen des ſündlichen falls unſerer erſten eltern vielen ſünden und unreinigkeiten unterworfen, ja in ſünden empfangen und geboren. Pſ. 51, 7. Röm 7, 18. Eph. 2, 3. 2) Gott iſt ein liebhaber auch der äuſſerlichen zucht und reinigkeit: man befleißige ſich demnach auch derſelbigen. c. 19, 2. 3) Nicht nur die, ſo auſſerhalb dem eheſtande leben, ſollen züchtig ſeyn; 1 Theſſ. 4, 3-5. ſondern auch eheleute ſelbſt. Ebr. 13, 4. 1 Cor. 7, 39. 1 Tim. 4, 3. 4) v. 3. 4. Cr. Alle werke der ungläubigen ſind in Gottes augen ſünde. Tit. 1, 15. 5) Tü. Schande iſts, daß ſünden unter den Chriſten im ſchwange gehen, die auch ſchändlich ſind zu ſagen. Eph. 5, 12. 6) v. 5. Tü. Hüte dich vor aller gemeinſchaft der gotloſen, ſo viel möglich: denn du möchteſt auch von ihrem gift angeſtecket werden. 1 Cor. 15, 33. 2 Cor. 6, 14. 7) Auch die geringſte ſünde kan einen menſchen verunreinigen. Drum ſeufze beſtändig: ſchaffe in mir, Gott, ein reines herz ꝛc. Pſ. 51, 12. 8) Wie die leibliche, ſo iſt auch die geiſtliche unreinigkeit ſchädlich, und zum theil gefährlich und anſteckend. Man hüte ſich alſo vor derſelben auf das allerſorgfältigſte. 1 Theſſ. 4, 3. 9) Ein Chriſt kan ſich gar leicht fremder ſünden theilhaftig machen. 1 Tim. 5, 22. wer es ſchon gethan, der reinige ſich bald davon.

V. 10-18.

V. 10. Und wer anrühret irgend etwas, das er unter ſich gehabt hat: der wird unrein ſeyn bis auf den abend. Und wer ſolches trägt: der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 11. Und welchen er der unreine, anrühret, ehe er die hände wäſchet, der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 12. Wenn er ein erdenes gefäß anrühret, das ſol man zubrechen, aber das hölzerne gefäß ſol man mit waſſer ſpülen.

V. 13. Und wenn er rein wird von ſeinem fluß, ſo ſol er ſieben tage zehlen, nachdem er rein worden iſt, « zu ſeiner reinigung, E. von der zeit an, da er empfunden, daß der fluß aufgehöret hat, ſol er ſieben tage zehlen, damit man gewiß ſchlieſſen oder wiſſen könne, daß der fluß aufgehöret habe, und ſeine kleider waſchen, und ſein fleiſch mit flieſſendem waſſer baden, ſo iſt er rein. und darf wieder zum heiligthum kommen.

V. 14. Und am achten tage ſol er * zwo turteltauben, oder zwo junge tauben nehmen, und vor den HErrn bringen vor der thür der hütte des ſtifts, und dem prieſter geben.

Anmerk. * Weil dieſe unreinigkeit geringer war, als der auſſatz, ſo war auch ein geringer opfer verordnet.

V. 15. Und der prieſter ſol aus einer ein ſündopfer, aus der andern ein brandopfer machen, und ihn verſöhnen vor dem HErrn, ſeines fluſſes halben.

Anmerk. Eben dieſes war auch das ſünd- und brandopfer eines auſſätzigen, wenn er arm war, c. 1, 14. 14, 21. 22. eines am todten ſich verunreinigenden, 4 Moſ. 6, 10. einer kindbetterin, c. 12, 6. und eines blutflüſſigen weibes. v. 29. 30.

V. 16. Wenn einem mann * im ſchlaf der ſame entgehet, der ſol ſein ganzes fleiſch mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. * Weil dieſes deſtomehr geſchicht, wenn menſchen entweder unmäßig oder gar zu delicat leben, oder auch täglich in ihrer phantaſie unreinen gedanken und vorſtellungen nachhängen; ſo wil Gott davor hiemit warnen, und lehren, daß man auch davon ſich ernſtlich und bußfertig in dem blute Chriſti reinigen müſſe. a) Was einem

aber ohne dergleichen veranlaſſung begegnet, hat man gleichfals zu ſeiner demüthigung anzuwenden, und ſich das waſchen der kleider empfohlen ſeyn zu laſſen, welches Off. 7,14. angewieſen wird. ſ. auch Zach.13, 1. b) Da nun aber das ſchon eine befleckung vor Gott iſt, was dem menſchen wieder ſeinen willen begegnet; o! welch ein greuel ſind nicht vor ihm die vorſetzliche und muthwillige arten der unkeuſchheit und der ſtummen ſünden. 1 Moſ. 38, 9 Röm. 1,24. 1 Cor. 6, 6. Gal. 5, 19. Eph. 5, 5. 6. Off 22, 15. Es iſt aber zu merken, daß hier das eigentliche von Gott geordnete abſehen des ehelichen beyſchlafs bezeiget wird, und dieſe, die eine ganz andere art der verunreinigung iſt, von der erſten v. 2. 3. unterſchieden. a) Lang. b) B. Tüb.

V. 17. Und alles kleid, und alles fell, das mit ſolchem ſamen beflecket iſt, ſol er waſchen mit waſſer, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 18. Ein weib, * bey welchem ein ſolcher mann liegt, E. ehe denn er vorgeſagter maſſen ſich gereiniget hat, die ſollen ſich beyde mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. * Lg. Da ſonſt auf die eheliche beywohnung keine verordnung der Levitiſchen reinigung geſetzt iſt, ſo muß dieſe wol auf beſondere dabey vorgegangene umſtände gerichtet geweſen ſeyn. Es gehet auch wol das abſehen auf den vorhergehenden contexr zurücke. Fr. Auch erhellet hieraus, daß ein frommes weib durch einen böſen mann kan verführet, und zur ſünde, als der groſten unreinigkeit, kan gebracht werden. 2 Sam. 11, 14.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Die ſünde hat eine anklebende macht, und kan andere leute neben ſich mit werken, worten und exempeln leicht ärgern. Sir. 13, 1. 1 Cor. 15, 23. Man ſehe alſo zu, daß man vorſichtiglich wandele. Eph. 5, 15. 2) v. 14. Ach, mein Chriſt! haſt du wiſſentlich oder unwiſſentlich auch deinen unreinen begierden nachgehangen, ſo erkenne es doch heute, demüthige dich vor Gott ernſtlich, und ſuche deine reinigung in dem blute Chriſti bußfertig und gläubig. Off. 7, 14. Zach. 13, 1. 3) v. 16. Cr. Eifert Gott wieder unbekante ſünden, was ſolte nicht geſchehen wieder die, ſo freventlich begangen werden? Drum wiſſe ein ieglicher ſein faß zu behalten in heiligung und ehren. 1 Theſſ. 4, 4. 5. Eph. 4, 22. 1 Moſ. 38, 9. 5) In ſtummen ſünden leben iſt wahrlich ein groſſer greuel vor Gott. O ihr weichlinge, reiniget euch davon in zeiten, ſonſt wird euch ſatan zur höllen leiten! Röm. 1, 24.

* * *

II. Von weibsperſonen v. 19 30.
1. Bey ihrer gewöhnlichen unreinigkeit. Da gezeiget wird
a. Die ſache, dadurch eine frau verunreiniget wird: Wenn ein ꝛc. v. 19.
b. Das nöthige verhalten zu ihrer reinigung: Die ſol ꝛc.
c. Die wirkung ihrer unreinigkeit, in abſicht
1. Deſſen, der ſie ſelbſt anrühret: Wer ſie anrühret ꝛc.
2. Ihres lagers und geſäſſes: Und alles, worauf ꝛc. v. 20.
3. Deſſen, der berühret
a. Ihr lager: Und wer ihr lager anrühret ꝛc. v. 21.
b. Ihr geſäß: Und wer anrühret irgend was ꝛc. v. 22.
c. Etwas auf ihrem lager oder ſitz befindliches: Und wer ꝛc. v. 23.
4. Ihres mannes und ſeines lagers: Und wenn ꝛc. v. 24.
2. Bey ihrer ungewöhnlichen unreinigkeit.
a. Die unreinigkeit einer weibsperſon ſelbſt.
1. Der fall, dadurch ſie verunreiniget wird: Wenn ꝛc. v. 25.
2. Die daher entſtehende unreinigkeit: So wird ꝛc.
3. Die wirkung ſolcher unreinigkeit, in abſicht
a. Ihres lagers und geſäſſes: Alles lager ꝛc. v 26.
b. Deſſen, der ſolches berühret: Wer derer ꝛc. v. 27.
b. Die reinigung derſelben.
1. Die dazu gehörige zeit: Wird ſie aber rein ꝛc. v. 28.
2. Das dazu erforderte opfer. Da gezeiget wird
a. Was ſie opfern ſolle: Und am achten tage ꝛc. v. 29.
b. Wie ſie opfern ſolle: Und der prieſter ꝛc. v. 30.
c. Wozu ſie opfern ſolle: Und ſie verſöhnen ꝛc.

V. 19 30.

V. 19. Wenn ein weib ihres * leibes blutfluß hat, ihre ordentliche monatliche reinigung, die ſol ſieben tage beyſeit gethan werden; « in ihrer abſonderung ſeyn, v. 26. ſich vom gemeinen umgange mit menſchen, und von betretung des heiligthums enthalten: wer ſie anrühret, der wird unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. * Daß auch die weibliche unreinigkeit ein bild der ſünde und ihres greuels vor Gott geweſen, kan man aus folgenden orten ſehen. Heſ. 36, 17. Klagl. 1, 17. Heſ. 3, 3. 4.

V. 20. Und alles, worauf ſie liegt, ſo lange ſie ihre zeit hat, wird unrein ſeyn: und worauf ſie ſitzt, wird unrein ſeyn.

V. 21. Und wer ihr lager anrühret, der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 22. Und wer anrühret irgend was, darauf ſie geſeſſen hat: ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 23. Und wer etwas anrühret, das auf ihrem lager, oder wo ſie geſeſſen, gelegen oder geſtanden: ſol unrein ſeyn bis auf den abend.

Anmerk. Dieſer 23. v. findet ſich nicht in allen Deutſchen bibeln, auch in der Weimariſchen nicht, und zwar deswegen, weil man in der irrigen meinung geſtanden, daß dieſer vers mit dem vorhergehenden einerley ſey.

V. 24. Und wenn ein mann * bey ihr liegt, nemlich unwiſſend, daß ihre zeit ſo nahe; denn ſo es vorſetzlich geſchähe, ſollen ſie am leben geſtraft werden, c. 20, 18. und es kömt ſie ihre zeit an bey ihm, der wird ſieben tage unrein ſeyn, und das lager, worauf er gelegen iſt, wird unrein ſeyn.

Anmerk. * Hiermit wolte Gott lehren, wie vernünftig und ſchamhaftig auch eheleute bey einander wohnen ſolten; a) imgleichen, wie gern auch Gott unſern kindern die geſundheit gönne. Denn wenn eheleute unvernünftig fahren und keiner zeit ſchonen, ſo ſtraft ſie Gott mit kindern, die ihr lebtag unheilbare krankheiten an ſich tragen. Er wil die welt nicht mit ſiechen und ſtummen menſchen beſetzt haben. a) Herberger.

V. 25. Wenn aber ein weib ihren blutfluß eine lange zeit hat, nicht allein zur gewöhnlichen zeit, ſondern auch über die gewöhnliche zeit, ſo wird ſie unrein ſeyn, ſo lange ſie fleußt; den blutfluß hat;

hat; wie zur zeit ihrer abſonderung, * ſo ſol ſie auch hie unrein ſeyn.

Anmerk. * Lg. Man erkennet daraus, in welchem elende ein ſolch weib der Levitiſchen unreinigkeit wegen geweſen ſey. ſ. Matth. 9, 20.

V. 26. Alles lager, darauf ſie liegt, die ganze zeit ihres fluſſes, ſol ſeyn wie das lager ihrer ſonſt ſiebentägigen abſonderung. Und alles, worauf ſie ſitzt, wird unrein ſeyn, gleich der unreinigkeit ihrer ſiebentägigen abſonderung.

V. 27. Wer der etwas anrühret, der wird unrein ſeyn; und ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend.

V. 28. Wird ſie aber rein von ihrem fluß, ſo ſol ſie ſieben tage zehlen, darnach ſol ſie rein ſeyn. wenn ſie nichts unreines wieder ſpüret.

V. 29. Und am achten tage ſol ſie zwo turteltauben, oder zwo junge tauben nehmen, und zum prieſter bringen, vor die thür der hütte des ſtifts.

V. 30. Und der prieſter ſol aus einer machen ein ſündopfer, aus der andern ein brandopfer: und ſie verſöhnen vor dem Herrn * über den fluß ihrer unreinigkeit.

Anmerk. * a) Es heiligte aber ſolch opferblut die unreinen nur zur leiblichen reinigung, und konte die innerliche unreinigkeit der ſünde nicht wegnehmen, ſondern das geſchahe durch den glauben an das blut Chriſti. Ebr. 9, 14. Und ſolches wurde durch die opfer A. T. vorgebildet. Wie denn die erlöſung Chriſti durch ſein blutiges kreuzopfer auch hier in dem wörtlein abend ſteckt: da in dieſem cap. ſo oft geſagt wird, er ſol unrein ſeyn bis auf den abend. Denn er hat im paradies am abend verheiſſen die erlöſung und reinigung unſerer ſünden vorzunehmen, die er auch gegen den abend der welt durch ſeinen blutigen tod verrichtet hat. Ebr. 1, 3. Eph. 5, 27. Es wird auch, nach einiger meinung, am abend der welt, nach den ſieben überwindungszeiten, die kraft des leidens und todes Jeſu ſich am herlichſten erzeigen. a) B. Würt.

Nutzanw. 1) v. 19. Gott liebet zucht und ehrbarkeit; darum befleißige man ſich auch derſelbigen. Eph. 4, 29. Phil. 4, 8. 2) Gott wil, daß die menſchen ihrer geſundheit wahrnehmen ſollen. 3) v. 24. Cr. Chriſtliche eheleute ſollen ſich zu der zeit, da die frau ihre krankheit leidet, einander enthalten, damit ſie nicht ihren eigenen leibern oder ihren kindern ſchaden zufügen, und zu vielen krankheiten urſache geben. 4) Tü. Die ehe ſol von den Chriſten in zucht und ehrbarkeit, nicht in der luſtſeuche, wie von den heiden, geführet werden. Röm. 1, 27. 1 Theſſ. 4, 5. Ebr. 13, 4. 5) v. 30. Cr. Der weiber leibliche unreinigkeit iſt keine ſünde, ſondern eine ſtrafe und gedenkzettel der ſünden und unreiner geburt unſer aller. Heſ. 16, 6. Wenn aber Chriſtus im glauben angerühret wird ſo kom ſeine heilſame kraft auf uns, und reiniget uns. Marc. 5, 29.

* * *

(II) Eingeſchärft v. 31-33.

I. Durch einen befehl, dieſe geſetze bekant zu machen.
1. Der befehl dazu: So ſolt ihr die kinder Iſrael ꝛc. v. 31.
2. Die heilſame abſicht deſſelben: Daß ſie nicht ſterben ꝛc.
II. Durch eine kurze wiederholung: Das iſt das geſetz ꝛc. v. 32. 33.

V. 31-33.

V. 31. So ſolt ihr die kinder Iſrael warnen « abſondern, ſich abſondern oder enthalten laſſen von ihrer der ſich unter ihnen befindlichen unreinigkeit, daß ſie nicht ſterben in ihrer unreinigkeit: wenn ſie meine wohnung verunreinigen, die unter euch iſt. Lg. zum zeugniß, daß keiner in meine gemeinſchaft komme, als der reines herzens iſt, und der heiligung nachjaget. Matth. 5, 8. Ebr. 12, 14. Joh. 3, 2.

Anmerk. * Ach! das iſt ein ſchweres wort, dahinter ſteckt eitel verdamniß und hölliſches feuer. Herberger.

V. 32. Das iſt das geſetz über den, der einen fluß hat, und dem der ſame im ſchlaf entgehet, daß er unrein davon wird.

V. 33. Und über die, die ihren blutfluß hat; « die ermattet, entkräftet iſt, in ihrer abſonderung; und wer einen fluß hat, er ſey mann oder weib, und wenn ein mann bey einer unreinen lieget, wird gelegen haben.

Nutzanw. v. 31. Cr. Die ſünde iſt ein ſolcher greuel, daß dadurch der leib des menſchen, als ein tempel des H. Geiſtes, verunreiniget, und die gemeine Gottes geärgert wird. 1 Cor. 6, 18.

Das XVI. Capitel.

Von dem jährlichen verſöhnungsfeſte.

(I) Wie daran die verſöhnung geſchehen ſolle v. 1-25.

I. Die verordnung davon überhaupt v. 1-5.
1. Wer ſie gegeben: Und der Herr redete mit Moſe, v. 1.
2. Wenn er ſie gegeben: Nachdem die zween ſöhne ꝛc.
3. Wie er ſie gegeben.
a. Durch ein verbot.
1. Wem etwas verboten worden: Sage deinem ꝛc. v. 2.
2. Was verboten worden: Daß er nicht allerley ꝛc.
3. Warum es verboten worden: Daß er nicht ſterbe ꝛc.
b. Durch ein gebot.
a. Vom eingange des hohenprieſters ins allerheiligſte.
a. Womit er hineingehen ſolle: Sondern damit ꝛc v. 3.
b. Was er anziehen ſolle: Und ſol den heiligen ꝛc. v. 4.
c. Was vor dem anziehen hergehen ſolle: Und ſol ꝛc.
β. Von anſchaffung der opferthiere: Und ſol von ꝛc. v. 5.

V. 1-5.

Und der Herr redete mit Moſe, (nachdem die zween ſöhne Aarons geſtorben waren, da ſie * vor dem Herrn opferten) « da ſie vor das angeſicht des Herrn getreten, (nemlich mit fremdem feuer, ohne und wieder den befehl Gottes zu räuchern) und geſtorben waren. ſ. c. 10. 2 Moſ 19, 22.

Anmerk.

Anmerk. * Viele meinen, daß Nadab und Abihu damals unvorſichtiger weiſe auch ins allerheiligſte eindringen wollen, und daß Gott daher gelegenheit genommen, den v. 2. folgenden befehl zu ertheilen. a) Sonſt iſt zu merken, daß Moſes von beſonderer reinigung gewiſſer perſonen nun in dieſem cap. auf die algemeine reinigung des ganzen volkes komt; zu zeigen, daß die gnade in dem Meßia algemein ſey, und daß er nach Eph. 5, 25. 26. ſeine gemeine, für welche er ſich ſelbſt dargegeben, heilige, und ſie reinige durch das waſſerbad im wort ꝛc. a) Majus.

V. 2. **Und ſprach:** « und der Herr ſprach zu Moſe: Sage deinem bruder Aaron, daß er nicht * allerley zeit nicht täglich, ſo wie die prieſter alle tage ins heilige gehen müſſen, zu rauchern, und die lampen zuzurichten, auch in das inwendige heiligthum « in die heiligkeit, d. i. ins allerheiligſte, darin die bundeslade und der gnadenſtuhl iſt, gehe hinter den vorhang, vor dem gnadenſtuhl, vor dem gnadendeckel, der auf der lade iſt, auf welchem die Cherubim ſtehen, und zwiſchen deren flügeln ich gleichſam meinen thron habe, daß er nicht ſterbe; denn ich wil in † einer wolke ‡ erſcheinen auf dem gnadenſtuhl.

Anmerk. * Hiedurch wurde angedeutet, daß Chriſtus auch nur einmal in das heilige eingehen würde ꝛc. Ebr. 9, 12. † Es iſt dis die wolken- und feuerſeule; davon 2 Moſ. 13, 21. gehandelt wird. a) Als die ſtiftshütte aufgerichtet wurde, nahm dieſe wolken- und feuerſeule dieſelbe ein, und zog ſich in das allerheiligſte über der bundeslade zwiſchen den Cherubim gleichſam zuſammen, doch ſo, daß ſie ſich über der ſtiftshütte als eine gerade ſeule in die höhe ſchwang, und wenn ſie fortzogen, auch mit fortzoge auf der bundeslade, welche vorher getragen wurde, und alſo in der gefährlichen und irrigen wüſte der wegweiſer Iſraels war. b) Und weil in dieſer wolkenſeule Gott auf mancherley weiſe ſeine herlichkeit offenbarete, mit Moſe redete ꝛc. ſo wurde ſie die Schechina oder die wohnung genant, und haben die alten Jüden, unter dieſem wort den Meßiam ſelbſt verſtanden, als der ſich den kindern Iſrael, zum vorſpiel ſeiner menſchwerdung, alſo geoffenbaret hat. ‡ Wenn es heiſt, Gott wolle daſelbſt erſcheinen, ſo meinen etliche, daß es nur allein von dem verſöhnfeſte zu verſtehen ſey, als wenn Gott an demſelben nur allein in der wölken habe erſcheinen wollen: allein eben daraus, daß der hoheprieſter nicht alle tage hineingehen ſolte, ſchlieſſen andere, daß Gott auch alle tage das allerheiligſte mit ſeiner majeſtätiſchen gegenwart in einer wolken beehret habe, und daß eben deshalb der hoheprieſter aus ehrerbietung vor der majeſtät Gottes nicht alle tage, ſondern nur an einem tage im jahr, nemlich an dem groſſen verſöhnfeſte, hineingehen müſſen. a) Lund. b) Buxt.

V. 3. **Sondern** (ſteht nicht im grt.) **damit ſol er hinein gehen, nemlich am zehenten tage des ſiebenten monds, v. 29. mit einem jungen farren ochſenkalbe oder jungen ſtier, c. 1, 3. 4, 3. * zum ſündopfer, mit deſſen blut im allerheiligſten vor dem gnadenſtuhl zu ſprengen, v. 14. und mit einem widder † zum brandopfer. v. 24. den er vor dem eingange ins heiligthum opfern ſol, ob wol ins heilige und allerheiligſte ſelbſt von ſeinem blute nichts ſol gebracht werden.** c. 1. 5. f.

Anmerk. * Wenn wir 4 Moſ. 29, 7. f. nachſehen, ſo wird ſich finden, daß an dieſem tage, auſſer den beyden lämmern zum täglichen opfer, 14. reine und untadelhafte opferthiere dem Herrn dargeſtellet werden müſſen, wovon nur ein einziges lebendig ausging, die andern muſten alleſamt ihr leben und blut laſſen. 12. davon, nemlich ein junger farre oder ſtier, 2. widder und die 2. lämmer des täglichen opfers, und noch 7. andere lämmer waren brandopfer: die übrigen 3, nemlich dieſer farre, deſſen in dieſem vers gedacht wird, und zween böcke, waren ſündopfer. † Ob nun wol die brandopfer an dieſem tage die meiſten waren, ſonſt auch für die edelſten und vortreflichſten opfer geachtet wurden: ſo waren doch an dem verſöhnungsfeſte die ſündopfer die vornehmſten opfer, und jene wurden nur gleichſam als eine zugabe, um das volk in deſto mehrerer andacht zu erhalten, zu den ſündopfern hinzugethan. Denn da der endzweck dieſes feſtes war, dem volke Iſrael recht lebhaft vorzuſtellen, wie wir ſolten verſöhnet werden durch den tod des Sohnes Gottes, Röm. 5, 10. und dis, wie wir in dem folgenden hören werden, die ſündopfer am beſten vorſtelleten: ſo waren ſie alſo an dieſem tage auch das hauptſtück der opfer und gottesdienſtes. Dahero auch in dieſem cap. das ſündopfer der zween bocke, welches auch mit groſſem nachdruck das ſündopfer der verſöhnung genant wird, ſo umſtändlich beſchrieben wird; da hingegen die übrige nur gleichſam als beyläuftig angezeiget werden. Fr. Sonſt iſt noch zu merken, daß es hier eben wie bey der prieſterweihe c. 8, 18. zuging, woſelbſt das ſündopfer des prieſters nichts anders, als ein öffentliches ſündenbekäntniß war, dabey der prieſter beſonders durch das auflegen ſeiner hände auf das haupt des opferviehes c. 1, 4. ſich des todes ſchuldig zu ſeyn bekante. Durch das brandopfer aber bezeugete er öffentlich, wie er die alten ſünden laſſen, und ſich aufs neue dem Herrn ganz und gar zu ſeinem dienſt aufopfern wolle. vid. C. Kirchmeierus de Sacerdotis ſummi in ſanctum S. cum ſanguine expiatorio ingreſſu. Marb. Catt. 1725.

V. 4. **Und Aaron ſol wenn er zuvor die ordentliche hoheprieſterkleidung abgelegt, und ſeinen ganzen leib mit waſſer gebadet, * den heiligen leinen rock anlegen, und leinen niederwad beinkleider an ſeinem fleiſch haben, und ſich mit einem leinen gürtel gürten, und den leinen hut aufhaben; denn das ſind die heiligen kleider: die ordentliche kleider der gemeinen prieſter: 2 Moſ. 28. und ſol ſein fleiſch † den ganzen leib, mit waſſer baden, und ſie die kleider, anlegen.** nemlich wenn er ſeinen leib zuvor wieder mit waſſer gebadet, ſol er ſie anlegen.

Anmerk. * a) Der hoheprieſter muſte ſich vor dem verſöhnfeſte ganzer ſieben tage auſſer ſeinem hauſe im tempel aufhalten. Wenn der verſöhntag anbrach, muſte er ſeinen ganzen leib waſchen, und zwar zu zweyenmalen; darauf zog er ſeinen ganzen hohenprieſterlichen ſchmuck an, und verrichtete das morgenopfer. Wenn dieſes verrichtet war, ſo muſte er denſelben ausziehen, ſich abermal waſchen, und ſodann die weiſſe leinene gemeine prieſterkleider, die aber doch vermuthlich ſonſt nicht, als nur an dieſem tage, werden gebraucht ſeyn, anlegen: denn es waren dis auch heilige kleider. grt. Kleider der heiligkeit, weil ſie zu einem heiligen gebrauch dieneten, aber doch nicht die allerſchönſten und prächtigſten, derer 2 Moſ. 28, 2. gedacht wird. b) Die güldene kleider des hohenprieſters ſahen auf die göttliche herlichkeit, die in der menſchwerdung der menſchlichen natur Chriſti beygelegt war: die weiſſe leinene auf die menſch-

Digitized by Google

menſchliche natur Chriſti, und zwar, wie ſie bey ſeinem leiden und tode in ihrer unſchuld und heiligkeit zu betrachten. Daß nun der hoheprieſter, ehe er das verſöhnungswerk anfing, die köſtliche kleider anhatte, war ein zeugniß von der gotlichen kraft, die der Herr in ſeinem prophetiſchen amte bewieſen, und auch ferner nun in ſeinem hoheprieſterlichen, oder in ſeinem leiden, in welchem er ſich Gott durch den ewigen Geiſt (in kraft ſeiner gottheit) aufgeopfert, beweiſen würde. Daß er ſie aber beym anfang der verſöhnung auszog, zeigte an, daß der Herr auf eine kurze zeit, in ſeinem leiden, ſich ſeiner götlichen herlichkeit äuſſern würde. In den weiſſen kleidern, in welchen ſonſt die prieſter und alle andere ihre opfer verrichten muſten, wurde er denn ein bild des im leiden volkommen für unſchuldig befundenen und ſterbenden Jeſu. † Das viele waſchen des hohenprieſters an dieſem tage, c) da er ſich nemlich 5. mal den ganzen leib, und 10. mal hände und füſſe waſchen müſſen, d) war ein zeugniß, daß der hoheprieſter ſelbſt nicht der rechte, ſondern nur ein vorbild des wahren hoheprieſters ſey, der innerlich und äuſſerlich vor Gott und menſchen eine volkommene unſchuld und reinigkeit haben würde; Ebr. 7, 26. imgleichen, daß auch am tage ſeines leidens ſeine unſchuld vielfältig und herlich bezeuget werden ſolte. a) Lund. b) Maj. Lamp. c) Lund. d) Bierm.

V. 5. Und ſol* von der gemeine der kinder Iſrael †zween ziegenböcke nehmen ‡ zum ſündopfer, und einen widder zum brandopfer.

Anmerk. *a) Es wurden dieſe opferſtücke aus der gemeinen opferkaſſe bezahlet, Neh. 10, 32. wie das geld, welches dem verräther Juda gegeben, auch aus dem gemeinen opferkaſten genommen worden: ob man wol bedenken trug, es hernach wieder hineinzulegen. Matth. 27, 6. f. Luc. 21, 1. Wenn ſonſt ein ſündopfer für die gemeine gebracht wurde, ſo muſten es die älteſten, als die häupter der gemeine, ſelbſt vor die thür der hütten des ſtifts bringen. Das geſchahe bey dieſem aber nicht, ſondern es muſte allein durch den hoheprieſter geſchehen; darum heiſts auch bedenklich, Aaron ſol die zween bocke nehmen, v. 7. welches andeutet, daß unſer Heiland Gott, ſeinem himliſchen Vater, von den hoheprieſtern, ſchriftgelehrten, oberſten und älteſten des volks nicht würde zur verſöhnung für die ſünde dargeſtellet werden; ſie wolten ihn für keinen verſöhner erkennen, und übergaben ihn nur dem weltlichen richter, als einen aufrührer. ſ. Joh. 18, 30. † Da es das allergröſſeſte ſündopfer, ja überhaupt unter allen opfern das vornehmſte war, ſolte man denken, Gott würde dazu ein groſſes auserleſenes hornvieh genommen haben: Gott aber wehlete nur junge ziegenbocke; wie denn auch bey allen algemeinen und feſtopfern ziegenbocke verordnet waren, auch alle ſündopfer überhaupt ziegenböcke waren. Es wolte Gott 1) damit abmahlen die niedrige und verachtete geſtalt Chriſti und ſeines kreuzes. ſ. 1 Cor 1, 21. f. Jeſ. 53, 2. f. 2) Solte es andeuten, daß Chriſtus in der ähnlichkeit des ſündlichen fleiſches kommen würde: denn die böcke waren ein bild eines ſündigen und ſtrafbaren menſchen. b) Daß aber Chriſtus ſelbſt keine ſünde an ſich haben würde, ob er wol ſonſt in allem den ſündlichen menſchen ähnlich ſeyn ſolte, wurde damit angedeutet, daß die böcke nicht älter ſeyn durften, als über ein jahr, da ſie noch nicht geil und ſtinkend ſind wie die alten böcke. 1 Joh. 3, 5. 1 Petr. 2, 22. 24 Jeſ. 53, 4. f. Ebr. 4. 15. c. 7, 26. 3) Solte damit angedeutet werden, wie ihn ſeine feinde verläſtern und abmahlen würden, ſ. Marc. 15, 28 Matth. 11, 19. Luc. 23, 10. 14. nemlich als einen ſchändlichen und verwerflichen menſchen. Joh 8, 48. 4) Solten gläubige daraus lernen, wie ſie ſich ſelbſt vor Gott anzuſehen. Denn wofür Chriſtus vor Gott und menſchen geachtet und gehalten worden, das findet ſich alles an uns: denn er ja an unſerer ſtatt ins gericht gegeben. Und ſo führen die böcke uns auf unſere ſündliche verderbniß und unreinigkeit, es giebet aber zugleich den troſt, daß ſie in Chriſto getilget und von uns genommen werden ſolte. Warum aber erfordert Gott zu dieſem ſündopfer zwey böcke? Chriſtus ſolte nur einmal ſterben, und damit eine ewige erlöſung erfinden; daß aber von dem einmaligen ſterben Jeſu ſogar viele opferſtücke zu vorbildern gebraucht wurden, zeigte der vorbilder ſchwachheit, und dagegen Chriſti, des einzigen mitlers, unendliche volkommenheit an. Daß aber hier zu einem ſündopfer zwey böcke genommen wurden, geſchahe, 1) weil dadurch nicht nur Chriſti leiden und tod, ſondern auch ſeine auferſtehung ſolte vorgebildet werden, welches an einem ja nicht hätte geſchehen können; wie ſolches auch 3 Moſ. 14, 4. f. von den 2. vögeln, die zur reinigung des auſſatzes gebraucht wurden, angemerket iſt. 2) Wies das zweyfache opfer auch wol auf die beyde naturen in Chriſto, die auch im leiden vereiniget bleiben und gemeinſchaftlich wirken würden. d) Es ſpricht davon iemand ſehr ſchön: Die 2. böcke ſtelleten Chriſtum vor nach ſeinen beyden naturen. Denn, da nicht bequem an einem die ſterblichkeit und auch die unſterblichkeit Chriſti konte vorgeſtellet werden, ſo war nöthig, daß zwey dargebracht wurden, damit der eine die natur des zum leiden bequemen fleiſches, und der lebendig ausgehende, die götliche natur, die nicht leiden und ſterben kan, vorſtellete. 3) Wieſe es auch wol an, daß dis Levitiſche opfer ein bloſſes ſtückwerk ſey, und daß es aufhören werde, wenn ſich das volkommene würde einſtellen. 1 Cor. 13, 9. 10. Ebr. 7, 28. 4) Imgleichen, daß die verſöhnung Chriſti auf beyde Teſtamente gehe, und 5) daß ein gedoppelter ſegen, nemlich die befreyung vom tode und die erlangung des ewigen lebens, von dieſem ſündopfer auf Jüden und heiden flieſſen werde. ‡ Ob es nun gleich zwey böcke waren, ſo heiſt es doch in der einzelen zahl: Aaron ſol ſie nehmen zum ſündopfer. Denn ſie ſtelleten beyde ein- und einerley perſon, nemlich Chriſtum vor, wie er um unſerer ſünde willen dahin gegeben und um unſerer gerechtigkeit willen wieder auferwecket werden ſolte. Es führet aber dis ſündopfer zwey bedenkliche namen. Hier heiſt es ſündopfer, und 2 Moſ 30, 10. 4 Moſ. 29, 11. wird es das ſündopfer der verſöhnung genant. Von dem ſündopfer ſtehet im Ebr. ein wort, das ſowol die ſünde ſelbſt und die ſündenſchuld, als auch die ſündenſtrafen und leiden, nicht weniger die entſchuldigung oder die tilgung der ſünden bedeutet. Es wurde damit angezeiget, daß unſere ſünden alleſamt ſolten auf Chriſtum geleget und ihm zugerechnet werden als ſeine eigene, ſo daß er derſelben ſchuld und ämtliche ſtrafen an unſerer ſtatt tragen ſolle, ob er wol, wie das opferthier, keine ſünde haben würde: denn das opferthier ward erſt zur ſünde durch Aarons nehmen und darſtellen vor Gott Darum heiſts auch im Ebr. z. e. c. 6, 19. (im Deutſch. v. 26. c. 9. 15. f. daß der prieſter das opferthier zur ſünde gemacht; welches Paulus 2 Cor. 5, 21. herlich erkläret. Es wird aber auch dis ſündopfer das opfer der verſöhnung genant, wie der tag ſelbſt der verſöhntag hieß. Das ſchlachten und blutvergieſſen war, nach Levitiſcher art, eine bezahlung und genugthuung Um nun zu zeigen, daß dis opfer angenehm und um des zukünftigen leidens und todes Chriſti willen vor Gott gültig, und daß an Got-

tes ſeiten nun eine völlige ausſöhnung, und folglich auf der menſchen ſeite eine völlige tilgung und aufhebung der ſündenſchuld und ſtrafe geſchehen ſey, wird es ein opfer der verſöhnung genant. Und darum wurde denn auch das blut vor Gottes angeſicht geſprenget, anzuzeigen, Gott nehme es als eine volgültige bezahlung an, und ſey nun mit dem ſünder zufrieden. 2 Cor. 5, 18-21. Weil nun Chriſtus als ein ſündopfer geſtorben, ſo iſt er uns auch als ein ſündopfer der verſöhnung zu gute gekommen. Ebr. 9, 11. f. Röm. 5, 6. 11. a) Lund. b) Marp. Bierm. c) Schmid. d) Theodoret.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. 3. Cr. Chriſtus iſt der rechte hohepriester, Ebr. 5, 6. Pſ. 110, 4. der muſte zur rechten von Gott beſtimten zeit in die welt kommen, Apg. 2, 23. Gal. 4, 4. 5. und in das allerheiligſte, ohne hände gemacht, eingehen. Ebr. 9, 24. 10, 12. 2) Wenn man zu Chriſto, dem rechten gnadenſtuhl, im wort und ſacrament kommen und bey ihm gnade und verſöhnung ſuchen wil, ſo muß man in demuth und furcht, im glauben, und mit dem redlichen vorſatz einen unſträflichen wandel zu führen, erſcheinen. 1 Cor. 11, 28. 3) O. Chriſtus hat mit ſeinem tode nur einmal, und zwar volkommen gnug gethan für der ganzen welt ſünde. Ebr. 9, 12. 10, 12. 4) Chriſtus hat am tage ſeines todes alles leiden allein über ſich genommen. Pſ. 22, 12. 5) Wer in den allerheiligſten himmel dermaleins eingehen wil, der muß Chriſtum, als das rechte ſündopfer, erſt hier im glauben Gott darbringen. Joh. 3, 16. 6) v. 4. Chriſtus iſt nach der menſchlichen natur zwar ganz arm geweſen, doch heilig und ohne ſünde. Ebr. 4, 15. 1 Petr. 1, 19. 7) O ſeele! erinnere dich auch hier, wie dein Heiland ſich auch mit dem waſſer der h. taufe gebadet hat, nicht zu ſeiner eigenen, ſondern zu deiner reinigung, und ſey von herzen dankbar. Matth. 3, 16. Eph. 5, 27. 8) Ach mein Jeſu, ich habe dir auch arbeit und mühe gemacht mit meinen ſünden, ach vergib es mir doch! Jeſ. 43, 24. 25.

* * *

II. Die dazu nöthige verrichtungen inſonderheit v. 6-25.
1. In einer kurzen anzeige, was zu thun
a. Mit dem farren: Und Aaron ſol den farren ꝛc. v. 6.
b. Mit den ziegenböcken.
1. Mit beyden zugleich.
a. Wohin ſie zu bringen: Und darnach die ꝛc. v. 7.
b. Was mit ihnen vorzunehmen: Und ſol ꝛc. v. 8.
2. Mit einem ieden inſonderheit; und zwar
1. Mit dem erſten: Und ſol den bock, auf ꝛc. v. 9.
2. Mit dem andern: Aber den bock, auf ꝛc. v. 10.
2. In einer weitern ausführung. Da gehandelt wird
a) Von der ſchlachtung des farren zum ſündopfer.
1. Die ſchlachtung ſelbſt: Und alſo ſol er denn ꝛc. v. 11.
2. Die dabey nöthige verrichtungen.
a. Das räuchern.
1. Die zubereitung dazu,
a. Das feuer: Und ſol einen napf voll glut ꝛc. v. 12.
b. Das räuchwerk: Und die hand vol ꝛc.
2. Das räuchern ſelbſt.
a. Die beſchaffenheit deſſelben: Und das ꝛc. v. 13.
b. Die abſicht: Daß er nicht ſterbe.
b. Das blutſprengen.
1. Wie es geſchehen ſolle: Und ſol des bluts ꝛc. v. 14.
2. Wie oft es geſchehen ſolle; Siebenmal ſol ꝛc.
b) Von der ſchlachtung des bocks zum ſündopfer.
a. Die ſchlachtung ſelbſt: Darnach ſol er den bock ꝛc. v. 15.
b. Die blutſprengung.
1. Wo ſie geſchehen ſolle: Und ſeines bluts hinein ꝛc.
2. Wie ſie geſchehen ſolle: Und ſol mit ſeinem ꝛc.
c. Die dadurch zu erlangende verſöhnung
1. Des heiligthums.
a. Wie ers verſöhnen ſolle: Und ſol alſo ꝛc. v. 16.
b. Wovon ers verſöhnen ſolle: Von der ꝛc.
c. Warum ers verſöhnen ſolle: Alſo ſol er ꝛc.
d. Wer allein verſöhnen ſolle: Kein menſch ꝛc. v. 17.
e. Wen er zugleich verſöhnen ſolle: Und ſol ꝛc.
2. Des altars.
a. Wenn er zu verſöhnen ſey: Und wenn er ꝛc. v. 18.
b. Womit er zu verſöhnen ſey: Und ſol des ꝛc. v. 18. 19.
c. Wovon er zu verſöhnen ſey: Und ihn reinigen ꝛc.

V. 6-11.

V. 6. Und Aaron ſol den farren, ſein ſündopfer a des ſündopfers der für ihn iſt, herzu bringen, und * ſich und ſein haus das ganze prieſterliche geſchlecht oder familie, ja alle Leviten verſöhnen:

Anmerk. * Es war alſo dis nur ein privatopfer, und dienete vornehmlich dazu, daß die Iſraeliten erkennen möchten, dem hohenprieſter ſey zuerſt noth für ſeine eigene ſünde opfer zu thun, ehe denn er für des volks ſünden opfern könte. Ebr. 7, 27. Woraus denn leicht abzunehmen, daß dis nicht der wahre hoheprieſter ſey, und daß folglich die verſöhnung durch der böcke oder kälber blut nicht die rechte und wirkliche verſöhnung, ſondern nur eine abſchattung derſelben ſey. a) Uebrigens war das ſünd- und brandopfer des hohenprieſters für ſich und ſein haus eigentlich nur eine amtsverſöhnung, mithin auch eine abſonderliche vorbereitung, reinigung und einweihung, zu dem ihnen obliegenden groſſen verſöhnungswerke deſſelbigen tages. Die volſtändige Levitiſche ausſöhnung aber ſeiner eigenen perſon und ſeiner angehörigen mit Gott, geſchahe ebenfals durch das algemeine ſündopfer Iſraels. a) Marperg.

V. 7. Und darnach ſol er die zween böcke nehmen; und vor den Herrn ſtellen c. 14, 11. * vor der thür der hütten des ſtifts.

Anmerk. * Die urſache, warum ſie vor der thür der hütten des ſtifts geſtellet worden, war nicht, wie einige wollen, weil der brandopfersaltar da geſtanden. Denn von beyden ja nichts auf denſelben kam. Die hütte des ſtifts war gleichſam die öffentliche gerichtsſtätte, wo Gott, der höchſte richter ſeines volkes, das geiſtliche und götliche gerichte hielte. 2 Moſ. 33, 7. f. 3 Moſ. 12, 4. f. 14, 10. f. 16, 19. f. 42. 50. Pſ. 76, 9. Aus welchen orten man ſiehet, daß Gott die parteyen ordentlich vor die ſtiftshütte, als ſein gerichtshaus, gefordert, und das urtheil geſprochen. Es bildete demnach die darſtellung der böcke vor der hütte des ſtifts ab, daß der verſöhner der menſchen bey ſeinem verſöhnenden leiden und ſterben in das ſtrenge gericht der götlichen gerechtigkeit kommen, und von ſolchem nach aller ſchärfe gerichtet werden ſolte. Joh. 5, 24. c. 19, 11. a) Die alten Ebräer haben auch dafür gehalten, der groſſe verſöhntag ſey eben derjenige tag, woran unſere erſten eltern, Adam und Eva, nach ihrem ſündenfall buſſe gethan, und ſich mit Gott ausgeſöhnet hätten. Wenn ſie nun ſahen, daß über das groſſe ſündopfer eine gedoppelte ſtrafe durch ein gedoppelt loos fiel, nemlich die ſtrafe des todes, und die ſtrafe der verweiſung: ſo konten ſie daraus den ſchluß machen, in dieſem opfer ſey eine lebhafte abbildung, wie der Meßias, als der andere Adam,

des

des erſten Adams gericht über ſich ergehen laſſen, und von ſolchem gericht das ganze menſchliche geſchlecht durch ſein ſündopfer erlöſen und befreyen werde. a) Marperger.

V. 8. Und « Aaron ſol das * loos werfen über die zween † böcke; ein loos ‡ dem Herrn, und das andere « ein loos ‡ dem ledigen bock. « dem Aſaſel, d. i. dem wegzulaſſenden bocke.

Anmerk. * Fr. Es wurde vormals auf göttlichen befehl, oder aus eingebung des H. Geiſtes, das loos geworfen: 1) zu entdeckung verborgener dinge, Joſ. 7, 16-19. 1 Sam. 14, 41. 42. Jon. 1, 7. 2) bey vertheilung des landes Canaan, 4 Moſ. 26, 55. Joſ. 13, 6. 14, 2. 3) bey erwehlung der prieſter, könige und apoſtel. 1 Chr. 25, 5. 31. 1 Sam. 10, 20. 21. Apg. 1, 26. Von dem mißbrauch des looſes ſ. Richt. 20, 9. 10. Joh. 19, 24. Gott ſprach nun hier das urtheil über dieſe beyden böcke nicht mit lauter ſtimme, ſondern brauchte dazu ein ſtilles zwiefaches loos. a) Es bedeutete dieſes, daß Gott bey dem leiden Jeſu das urtheil nicht durch eine ſtimme vom himmel ſprechen würde, ſondern daß ſich ſolches loos durch das gedoppelte loos des geſetzes Moſis und der prophetiſchen weiſſagungen, welche aus götlicher eingebung geſchrieben ſind, an den tag legen werde. Wie nun das loos fält, nach dem der Herr wil, ſo war das ein zeichen, daß es in dem leiden Jeſu nicht ſchlechthin nach menſchlicher wilkühr, ſondern nach dem rathſchluß Gottes ergehen werde. Apg. 2, 23. 3, 17. 18. 4, 27. 28. 13, 27. † Warum zu dem opfervieh, beſonders zum ſünd- und ſühnopfer, unter andern auch böcke erfordert worden, davon ſ. c. 4, 23. Man rechnet ſonſt 33. böcke, zwölf zu den 12. neumondenfeſten, 4 Moſ. 28, 11. ſieben an den 7. tagen der ſüſſen brodte, 4 Moſ. 28, 16-25. zwey am pfingſtfeſt, 3 Moſ. 23, 17. 18. 19, 4 Moſ 28, 27. einen am neuen jahrstage, 3 Moſ. 23, 24. drey am verſöhnungsfeſte, und achte am lauberhüttenfeſte. 4 Moſ. 29, 12-36. Die götliche abſicht hiebey war wol, anzuzeigen, daß gleichwie dieſe böcke vielen, beſonders unerleuchteten Juden und heiden, thörlicht, ärgerlich, auch zu ſolchen groſſen verſöhnopfern viel zu gering und verächtlich ſchienen; alſo auch Chriſtus keine geſtalt noch ſchöne haben, mithin der allerverachteſte ſeyn werde. Jeſ. 53, 2. 1 Cor. 1, 23. Was ferner damit angezeiget werde, ſ. v. 5. ‡ Weil die zween ziegenböcke von gleicher gröſſe und farbe waren, ſo warf der hoheprieſter über ſie das loos, damit man wiſſen könte, welcher dem Herrn, und welcher dem Aſaſel angehörte. b) Mit dieſem looſen hatte es folgende bewandniß: es wurden nemlich in einem, vermuthlich hölzernen gefäſſe, zwey bleche von gleicher art geworfen; auf einem ſtund: dem Herrn! auf dem andern, dem Aſaſel. Das loos, welches der hoheprieſter in ſeine rechte hand bekam, legte er auf den bock, der ihm zur rechten ſtund, und das, welches er mit ſeiner linken hand faſſete, auf den, der ihm zur linken war. Beyde böcke aber waren alſo geſtellet, daß ſie ihr angeſicht gegen das allerheiligſte und den daſelbſt befindlichen gnadenſtuhl gerichtet hatten. Wie nun einem ieden das loos traf, dabey blieb es auch. Ueber dem, auf welchen das loos dem Herrn fiel, rief er laut aus, dem Herrn; und die prieſter und Leviten mit allem volk fielen nieder und ſprachen: hochgelobet ſey der preiswürdige name ſeines reichs in alle ewigkeit. Bey dem andern aber ſol er dieſe in etwas veränderte bekäntniß 3 mal abgeleget haben: ach Herr, ich habe mich verſehen, ich bin wiederſpenſtig geweſen, und habe vor dir geſündiget, ich und mein haus. Zum andernmal hat er hinzugeſetzet: und die ſöhne Aarons, das volk deiner heiligkeit. Zum drittenmal aber: ach Herr, dein volk, das haus Iſrael, hat ſich verſündiget. u. ſ. w. Der erſte bock bekam zum unterſchiede ein ſcharlachenes band um den hals, dem andern aber band der hoheprieſter ein ſcharlachläplein an die hörner und brachte ihn hin an das thor gegen morgen, von da er von einem manne, unter dem zubringen des den bock anſpeienden und verfluchenden volks, in die wüſten zurück geführet und losgelaſſen wurde. Womit denn angezeiget wurde, daß der Meßias zwar würde zum ſündopfer gemachet, verſpeiet und getödtet werden, aber doch nicht im tode bleiben, ſondern durch die auferſtehung in ſeine volle ewige freyheit eingehen. ‡ Was dieſes wort bedeute, davon ſind vielerley meinungen, welche aber anzuführen man für überflüßig hält. c) Am füglichſten verſtehet man daſſelbe von dem zweck, wozu dieſer bock verordnet war, nemlich daß er ſolte in die wüſten lebendig hinweg gelaſſen werden. Denn da עזל heiſt abiit, digreſſus eſt, er iſt hinweggegangen, und עז ein bock, ſo iſt עזאזל ſo viel als, hircus emiſſarius, ein bock der hinweg gehet, oder weggelaſſen wird. Und weil denn mit dieſem wort ſonderlich auf die ganze handlung des hinweggehens geſehen wurde, ſo wird es deswegen im Ebr. als ein nomen des 3ten caſus geſetzet לעזאזל Aſaſeli. a) Lamp. b) B. Freyb. Lund. c) Lang. Marperg. & plurimi.

V. 9. Und « Aaron ſol den bock, auf welchen des Herrn loos fället, « über welchem heraufgeſtiegen iſt das loos dem Herrn, * opfern zum ſündopfer. « herzubringen und zur ſünde machen, d. i. zum ſündopfer widmen, und dafür öffentlich angeben und erklären. 2 Moſ. 29, 14.

Anmerk. * Ohne zweifel hat Aaron alſofort, als das loos geworfen, dieſen, auf welchen das loos dem Jehovah gefallen, genommen und zur ſchlachtbank geführet. Dis zeigte an, daß wie Gott Chriſtum zum leiden beſtimt, ſo werde derſelbe auch willig einſtimmen, und ſich zu demſelben williglt darſtellen. Gal. 1, 4. 2, 20. Eph. 5, 2. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. Ebr. 9, 14. f.

V. 10. Aber den bock, auf welchen das loos des ledigen des in der wüſten hinweg gehenden fält, « über welchen herauskommen iſt das loos, (nemlich mit der überſchrift) dem Aſaſel, ſol er * lebendig vor den Herrn ſtellen, daß er ihn verſöhne: « mit ihm, oder durch ihn, † über ihn eine verſöhnung zuwege bringe, und laſſe den ledigen bock in die wüſte.

Anmerk. * Ohne zweifel iſt auch dieſer mit dem vorigen hingeführet worden zum ſchlachtort; und ſodann wieder zurück geführet, und alſo zum zweytenmal vor den Herrn geſtellet. ſ. v. 20. Und ob er gleich nicht geopfert wurde, ſo ſtund er doch vor Gott als mit den ſünden des ganzen volks beladen. † a) Einige meinen, der lebendige bock wäre mit des andern blut beſprenget worden, wie der altar, als von welchem die Ebräiſche redensart auch gebraucht wird, um damit anzuzeigen, daß er mit dem geſchlachteten für ein und eben daſſelbe opfer anzuſehen, und daß Chriſtus aus dem leiden und tode ins leben gehen werde. a) Marperg. vid. S. Schm. de hirco apopompæo. Argent. 1676.

V. 11. Und alſo ſol er denn darauf den farren ſei-

nes ſündopfers herzubringen, und ſich und ſein haus verſöhnen, und ſol ihn ſchlachten. ſ. v. 6.

Nutzanw. 1) v. 6. Tü. Prediger und diener des worts ſollen von rechtswegen zuvor ſelbſt in dem ſtande der gnaden ſeyn, ehe ſie andere dazu führen wollen. 1 Tim. 3, 1 f. 2) W. Prediger ſollen, wenn ſie für die ſünden des volks um verſöhnung bey Gott bitten wollen, zuvor ihrer eigenen ſünden vergebung ſuchen; denn ſonſt kan ihr gebet für andere nicht kräftig ſeyn. Joh. 9, 31. 3) Nicht Aaron, ſondern Chriſtus iſt allein der rechte verſöhner; Ebr. 5, 2. 3. 7, 26. 27. wer an dieſen glaubt, der wird gerecht. Röm. 3, 28. 4) v. 8. Das loos über eine ſache werfen iſt nicht unrecht, wenns nur ordentlich und ohn betrug geſchiehet. Apg. 1, 26. 5) v. 9. Chriſtus Jeſus iſt das wahre ſündopfer, auf ihn hat der Vater alle unſere ſünden geleget, Jeſ. 53, 6. damit er dieſelbigen tragen, Joh. 1, 29. verſöhnen, 1 Joh. 2, 2. und vor dem angeſicht Gottes verbergen ſolte. Drum, lieber menſch, nim dis ſündopfer gläubig an, meide die ſünde und lebe züchtig, gerecht und gotſelig. Tit. 2, 12.

V. 12 - 15.

V. 12. Und ſol einen napf voll glut « die fülle der rauchpfanne, d. i. die rauchpfanne voll feuriger kohlen * vom altar nehmen, der vor dem Herrn ſtehet; im vorhofe vor dem eingange in die ſtiftshütte, und die hand voll « die fülle der fäuſte 2 Moſ. 9, 8. zuſtoſſenes räuchwerks, und hinein hinter den vorhang bringen: in das allerheiligſte

Anmerk. * a) Die vom brandopferaltar zum räuchwerk genommene kohlen ſolten anzeigen, daß das hoheprieſterliche gebet Chriſti aus ſeiner blutigen verſöhnung ſeine kraft habe. b. Daß er, ehe er das blut von dem farren hineintrug, zuvor räuchern muſte, deutete an, daß Chriſtus ſein ſeelen- und leibesleiden mit gebet anfangen würde. Und weil die Ebräer berichten, daß der hoheprieſter ein kurzes gebet bey dem räuchern mit ſtarker ſtimme ausgeſprochen habe; ſo meinen etliche, daß Paulus Ebr. 5, 7. darauf ziele. c) Die Jüden halten auch dafür, daß der hoheprieſter die räuchpfanne habe in dem allerheiligſten ſtehen laſſen bis auf den abend, da ers wieder herausgeholet. Dis könte ein vorbild des anhaltenden gebets Chriſti ſeyn. Man ſehe auch nach 2 Moſ. 30, 8. 34: 37. a) Lang b) Lamp. c) Lund.

V. 13. Und das räuchwerk aufs feuer thun vor dem Herrn, hinter dem vorhang, vor der bundeslade, auf welcher der Herr zwiſchen den Cherubim in der hellſcheinenden wolke ſeinen thron hatte, daß der nebel « die wolke, der einer wolken ähnliche rauch vom räuchwerk den gnadenſtuhl bedecke, der auf dem * zeugniß iſt, den gnadenſtuhl oder deckel auf der bundeslade, der die tafeln des geſetzes, die in der lade liegen, bedecket, daß er nicht ſterbe. v. 2. c. 10, 2. 1 Sam. 6, 13. 19.

Anmerk. * Fr. Es heiſt auch 2 Moſ. 25, 22. die lade des zeugniſſes, weil nicht allein die tafeln des zeugniſſes, die 10. gebote Gottes darin lagen, c. 25, 16. ſondern weil auch der Herr von dieſem ort, nemlich von dem gnadenſtuhl, zwiſchen den zween Cherubim, die auf der lade des zeugniſſes waren, zeugen und mit Moſe reden wolte alles, was er ihm gebieten würde an die kinder Iſrael. 2 Moſ. 25, 22. † Es hat alſo das räuchwerk einen ſtarken oder etwas dicken rauch verurſachen müſſen. Das räuchwerk an ſich iſt ein bild des gebets. Und wie jenes den angenehmſten geruch gab, ſo war das ein bild, wie angenehm nicht nur die vorbitte Chriſti, ſondern auch das auf dieſelbe ſich gründende gebet der heiligen vor Gott ſey. 1 Joh. 2, 2. Jeſ. 53, 12. Pſ. 141, 2. Off. 8, 5. Jeſ. 6, 4. Der ſtarke rauch verhinderte auch, daß die augen von dem hellen glanz der wolken nicht geblendet wurden. Denn wir ja in dieſer ſterblichkeit die herlichkeit Gottes nicht ſehen oder vertragen können. 2 Cor. 5, 7. Lg. Es war dieſer eingang mit dem räuchwerke der erſte an dieſem tage ins allerheiligſte.

V. 14. Und ſol des bluts etwas vom farren * nehmen, und mit ſeinem finger gegen den gnadenſtuhl † ſprengen vornen an. « und ſol nehmen von dem blut des farren, und ſol ſprengen mit ſeinem finger über oder gegen das angeſicht des gnadenſtuhls, Lg. vorwärts an der morgenſeite (wo er ſtund), und alſo gegen der morgenſeite der bundeslade, daß alſo die ſprengung ohne berührung des gnadenſtuhls geſchahe. Siebenmal ſol er alſo vor dem gnadenſtuhl mit ſeinem finger vom blut ſprengen. c. 8, 11. 14, 7. 4, 6.

Anmerk. * Es war das der zweyte eingang des hohenprieſters ins allerheiligſte. Fr. Denn obgleich dieſer beſprengung bey der handlung des räucherns gedacht wird, ſo konte doch nicht alles auf einmal in das allerheiligſte getragen werden, nemlich das becken mit dem blute, und das güldene rauchfaß mit dem beſonders in der andern hand gehaltenen räuchpulver, womit der hoheprieſter zum erſtenmal einging. † a) Die ſprengung ſol, nach der Jüden berich, einmal in die höhe und ſiebenmal niederwärts geſchehen ſeyn; damit anzuzeigen, was für eine kraft dieſelbe zur verſöhnung der menſchen auf erden, und im himmel bey Gott zu allen zeiten haben werde. ſ. c. 4, 6. b) Daß ſie gegen den gnadenſtuhl geſchahe, deutete an, daß wir durch das blut Chriſti von dem fluch des geſetzes ſolten erlöſet werden, und Chriſtus deſſen ganze forderung für uns erfüllen werde. 5 Moſ. 27, 26. Gal. 3, 10: 14. Fr. Sonſt iſt auch zu merken, daß Gott bey den ſündopfern, derer leichname auſſer dem lager verbrant wurden, einen dreyfachen unterſcheid halten ließ: 1) Das blut von der rothen kuhe ward nur von ferne gegen die ſtiftshütte und tempel geſprenget. 4 Moſ. 19, 4. 2) Das blut der zufälligen ſündopfer kam in das heilige hinein, und wurde gegen den vorhang des allerheiligſten geſprenget; durfte aber noch nicht von dem prieſter in perſon vor Gott hinter dieſen vorhang gebracht werden. c. 4, 6. 3) Das blut der ſündopfer des groſſen verſöhntages kam aus dem vorhof ins heilige, aus dem heiligen ins allerheiligſte, und wurde alſo unmittelbar vor das angeſicht Gottes gebracht und geſprenget. Dieſer dreyfache unterſcheid ſtellet den proceß der buſſe eines menſchen deutlich vor: 1) Im anfange ſind wir noch fern von der gemeinſchaft Gottes, unſere glaubenshand aber wird mit Chriſti blut erfüllet, und wir halten dis blut der beſprengung Gott alſo vor, wie der prieſter das blut der rothen kuhe von ferne gegen Gottes wohnung ſprengete.

gete. 2) In der täglichen erneurung und heiligung folget der nähere ein- und zutrit zu Gottes heiligthum, wie bey den zufälligen ſündopfern. 1 Joh. 1, 7. 3) Folget der endliche eingang ins allerheiligſte durch das blut Jeſu; da wir am tage unſers todes vor das angeſicht der herlichkeit Gottes unſträflich mit freuden dargeſtellet werden. Jud. v. 24. Off. 7, 13. 14. Lg. Daß die ſiebenfache beſprengung geſchehen iſt zweymal, erſtlich mit dem blut des farren zur verſöhnung der prieſter, hernach mit dem blut des ziegenbocks zur verſöhnung des ganzen volks, hat wol vorgebildet, daß Chriſtus nicht allein die verſöhnung für unſere, der gläubigen, als geiſtlicher prieſter, ſondern auch für der ganzen welt ſünde ſeyn würde. 1 Joh. 2, 2. a) Lamp. b) Lang. Bierm.

V. 15. Darnach ſol er der hoheprieſter Aaron, * den bock, des † volks ſündopfer, ſchlachten, « und er ſol ſchlachten den bock der ſünde, (des ſündopfers) welcher dem volke, oder für das volk iſt, und ſeines bluts etwas ‡ hinein bringen hinter den vorhang: ins allerheiligſte: und ſol mit ſeinem blute thun, ‡ wie er mit des farren blut gethan hat, und damit auch ſprengen ſiebenmal « über den gnadenſtuhl und vorne gegen dem gnadenſtuhl.

Anmerk. * Dis war der dritte eingang ins allerheiligſte. Der bock, weil er nichts gethan, womit er ſelbſt den tod verdienet hätte, ſtellete ſonderlich Jeſum vor, wie er in ſeinem leiden für unſchuldig erkant und erkläret werden ſolte. Matth. 27, 4. 24. Luc. 23, 14. 22. f. 41. f. Ein bock war was ſchlechtes, und doch Gott ſo angenehm. O! wie thöricht handeln demnach die Jüden, die ſich ſo ſehr an der niedrigen geſtalt Chriſti ſtoſſen. † So wurde alſo das ſündopfer in ſeinem ſterben angeſehen 1) als ein bock der ſünde, v. 5. 2) als für die ſünde geopfert, 3) als dem volke zugeeignet, 4) als für das volk in den tod gegeben. Wie herlich reimet ſich das alles auf Chriſtum! Erſt hieß es, dem Jehovah: nun, dem volk zu zeigen, dem Jehovah thue er genug, von dem ſey ſein leiden beſtimt; aber, man merke wohl, dem volk: zum beſten, d. i. allen menſchen. Luc. 2, 10. Joh. 3, 16. 17. 1 Tim. 4, 10. 1 Joh. 2, 2. Joh. 18, 14. f. wo Caiphas wieder ſein wiſſen die erklärung und erfüllung hievon geben und anzeigen muß. ‡ Wie ihm zu ſeiner amtsarbeit das blut des farren vorher die thür zum allerheiligſten gleichſam aufgeſchloſſen hatte; ſo machte ihm, damit er auch an ſtatt des volks zu dem gnadenthron hinzutreten und gnade und barmherzigkeit für ſie erlangen möchte, das blut des ſterbenden ſündopfers die bahn. So iſt denn Chriſti blut der rechte und einzige himmelsſchlüſſel. Ebr. 9, 12. 6, 19. 20. 7, 22-25. 9, 24-28. ‡ Wie der hoheprieſter es mit dem blute des farren, damit er ſich und ſein haus verſöhnete, gemacht hatte; eben ſo muß er mit dem verſöhnopfer des volks umgehen. Die verſöhnung heiliger amtsperſonen iſt nicht leichter, als die verſöhnung gemeiner leute. Röm. 3, 23. 24.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Auch der eingang Chriſti in das allerheiligſte iſt mit inbrünſtigem gebet zu Gott geſchehen, Pſ. 22, 2. Ebr. 5, 7. und er betet noch für uns, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Gott zum ſüſſen geruch. Eph 5, 2. 2) Lg. Weil Chriſti hohes prieſterliches gebet ſeine kraft von dem opfer ſeines leibes empfanget ſo hat es auch die kraft der verſöhnung. 3) v. 13. Cr. Wenn der ewige und gerechte Gott durch Chriſti gebet, als das kräftige räuchwerk, nicht verſöhnet würde, ſo könte kein menſch vor ihn treten und leben. 4) v. 14. Chriſtus hat mit ſeinem blute vollkommen bezahlet. Ebr. 9, 9. 10, 4. 1 Petr. 1, 18. 19. 5) Lg. Ob zwar das geſetz, vermöge der richterlichen gerechtigkeit Gottes, uns den fluch androhet, 5 Moſ. 27, 26. ſo hat uns doch Chriſtus durch ſeinen verſöhnungstod und durch ſein blut davon erlöſet. Gal. 3, 10-14.

V. 16-19.

V. 16. Und ſol * alſo verſöhnen † das heiligthum ‡ von der unreinigkeit der kinder Iſrael, und von ihrer übertretung in allen ihren ſünden. Alſo ſol er thun der hütten des ſtifts: denn ſie ſind unrein, die umher liegen. « der in der mitten ihrer unreinigkeiten bey ihnen wohnenden ſtiftshütte, d. i. die angerichtet iſt unter den Iſraeliten, die mit vieler unreinigkeit behaftet ſind.

Randgl. Ganz Iſrael iſt unrein und in ſünden, und Gott wohnet doch mitten unter eitel ſündern, und heiliget ſie, d. i. ſeiner heiligkeit genieſſen ſie, und heiſſen heilig um ſeinetwillen, ſonſt iſts alles unrein und ſünde mit ihnen, das iſt Chriſtus in ſeinem volk.

Anmerk. * Im grt. ſteht nur ſchlechthin, er ſol verſöhnen; und ſo gehöret dis nicht zum vorhergehenden, ſondern zu dem, was v. 18. 19. 20. folgt. † a) Daß das heiligthum und die ſtiftshütte an dem verſöhnfeſte beſprenget wurde mit dem blut des ſündopfers, war auf ſeiten des volks ein zeichen, daß das blut ein wahrhaftiges bundesblut ſey; denn als der Sinaitiſche bund beſtätiget wurde, geſchahe auch dergleichen. Ebr. 9, 19. 20. 2 Moſ. 24, 8. Und ſo ward mit dieſem blut das Teſtament der gnaden, welches Gott zuvor auf Chriſtum beſtätiget, von neuen beveſtiget durch des ſühnopfers tod. Gal. 3, 15-17. Ebr. 9, 17. vergl. Matth. 26, 28. ‡ Iſrael ſolte hieraus lernen 1) b) die unvolkommenheit der ſtiftshütte und des Levitiſchen opferdienſtes; 2) c) den mißbrauch, worunter derſelbe beym Jüdiſchen volk ſtund; 3) den greuel der ſünde, dadurch alles vergiftet wird, auch das allerheiligſte; 4) die kraft der verſöhnung Chriſti, die ſich über die ganze kirche erſtrecket; 5) die kraft der verſöhnung in der triumphirenden kirche. Ebr. 11, 20. Col. 1, 20. a) Marp. b) Lang. c) Bierm. Lamp.

V. 17. * Kein menſch ſol in der hütten des ſtifts ſeyn, wenn er der hoheprieſter, hinein gehet, zu † verſöhnen im heiligthum, ins allerheiligſte, bis er heraus gehe: es ſol der hoheprieſter ohne beyhülfe der andern prieſter es allein verrichten: und ſol alſo verſöhnen ſich und ſein haus, und die ganze gemeine Iſrael.

Anmerk. * Im vorhofe haben die prieſter an dieſem tage dem hohenprieſter beym ſchlachten, blutauffangen u. ſ. einige dienſte gethan: aber im heiligen und allerheiligſten ſolte er alles ſchlechterdings ganz alleine verrichten, da ſolte niemand um und bey ihm ſeyn. Chriſtus ſolte der einige Heiland ſeyn, Jeſ. 63, 3. Apg. 4, 12. der nur alleine würdig ins allerheiligſte, in den himmel, einzugehen, als mitler und verſöhner. Ebr. 9, 24. vergl. mit Joh. 3, 13. Daß der hoheprieſter aber nur eine kleine zeit im allerheiligſten war, und ſich dem volke bald wieder darſtellete, konte andeuten, was Chriſtus Joh. 14, 19. 28. und c. 16, 16. ſagt. † Lg. Die verſöhnung des heiligthums geſchah auf

zweyerley art. Erſtlich muſte der hoheprieſter das aus dem allerheiligſten gebrachte blut vom farren und von dem ziegenbock nehmen, nemlich nachdem es zuſammen gegoſſen und untereinander gerühret war, und es mit ſeinen fingern an den 4. hörnern oder ſeulgens des räuchopferaltars abtreufeln laſſen; und darauf ſo muſte er auch oben auf demſelben ſiebenmal eine beſprengung mit ſeinen fingern thun.

V. 18. **Und wenn er* heraus gehet aus dem allerheiligſten ins heilige, zu dem räuchaltar, der vor dem Herrn im heiligen, gerade gegen der bundeslade über ſtehet: ſol er ihn verſöhnen, v. 20. und ſol des bluts vom farren, † und des bluts vom bock nehmen, und auf des altars hörner umher thun.**

Anmerk. * Wenn wir obiges zuſammen nehmen, ſo ſehen wir, daß der hoheprieſter etlichemal ins allerheiligſte gegangen: 1) zum räuchern, v. 12. 13. 2) mit dem blute des ſtiers oder farren, v. 14. 3) mit dem blute des bocks, v. 15. 4) wenn er zuletzt das rauchfaß wieder herausgenommen. Wenn nun aber Ebr. 9, 7. ſteht, daß er des jahrs nur einmal ins allerheiligſte gehen dürfen, ſo wird nur damit angezeigt, daß er es nur an dieſem einzigen tage, ſonſt aber zu keiner zeit thun dürfen. † Lg. Das blut des bocks und des farren iſt zuſammen gegoſſen und vermuthlich vorher im vorhofe mit waſſer vermiſcht, daß es nicht gerinnen können.

V. 19. **Und ſol mit ſeinem finger vom blute darauf ſprengen ſiebenmal, und ihn reinigen und heiligen von der unreinigkeit der kinder Iſrael.**

Anmerk. * Auch die mitte des altars, von wannen der rauch aufging, wurde beſprengt ſiebenmal, deutete an, wie alle gebete in allen zeiten würden kraftlos ſeyn, wenn ſie nicht durch das blutige verdienſt Chriſti vor Gott angenehm würden,

Nutzanw. 1) v. 16. Gott findet in ſeiner kirche hier auf erden noch immer unreinigkeit, denn unter ſeinen heiligen iſt keiner ohne tadel. 1 Joh. 1, 8. 2) Ach, mein Chriſt! Gott wil dein herz auch gern zu ſeiner wohnung und zu ſeinem heiligthum haben; darum ſo ſiehe dahin, daß es mit dem blute Jeſu möge beſprenget und von aller unreinigkeit gereiniget werden. 1 Cor. 3, 16. f. 3) v. 17. Auch Chriſtus hat am tage ſeines todes allein alles leiden über ſich genommen. Jeſ. 63, 3. Denn er iſt der einige mitler, und leidet keine nebenheilande. 1 Tim. 2, 5. Apg. 4, 12. 4) Tü. Herliches vorrecht der gläubigen im neuen bunde, da ſie hinzutreten dürfen mit freudigkeit zu dem gnadenſtuhl. Ebr. 4, 16. 10, 22. 5) Lg. Wer gläubig und erhörlich beten, und ſich der hohenprieſterlichen vorbitte Chriſti recht getröſten wil muß ſich an ſeinem verſöhnopfer halten, und die durch ſein blut geſchehene verſöhnung wohl zum grunde ſetzen. 6) v. 18. O. Die kraft des blutes Chriſti muß durch die predigt des Evangelii in die ganze welt ausgebreitet werden. Marc. 16, 15. 7) v. 19. O. Die unreinigkeit des menſchlichen geſchlechts iſt ſo groß, daß auch ſolche ſachen dadurch verunreiniget werden, die ſonſt an ſich ſelbſt rein und heilig ſind.

* * *

c) Von der austreibung des lebendigen bocks.
1. Die zeit, wenn ſie vorzunehmen: Und wenn er ꝛc. v. 20.
2. Die dabey verordnete handlung
   a. Des handauflegens: Da ſol denn Aaron ſeine ꝛc. v. 21.
   b. Des ſündenbekäntniſſes: Und bekennen auf ihn ꝛc.
3. Die austreibung ſelbſt.
   a. Wer ihn austreiben ſolle: Und ihn durch einen ꝛc.
   b. Wohin er ihn treiben ſolle: In die wüſte laufen ꝛc.
4. Die abſicht der austreibung: Daß alſo der bock ꝛc. v. 22.

d) Von der verrichtung des opfers.
1. Wie ſich der hoheprieſter dazu anſchicken ſolle.
   a. Durch ausziehung der leinen kleider: Und Aaron ꝛc. v. 23.
   b. Durch baden: Und ſol ſein fleiſch mit waſſer ꝛc. v. 24.
   c. Durch anziehung ſeiner eigenen kleider: Und ſeine ꝛc.
2. Wie er es verrichten ſolle.
   a. Das brandopfer: Und herausgehen, und ſeine ꝛc.
   b. Das ſündopfer: Und das fett vom ſündopfer ꝛc. v. 25.

V. 20 - 25.

V. 20. **Und wenn er volbracht hat das verſöhnen des heiligthums, und der hütte des ſtifts, und des altars: ſo ſol er den lebendigen bock* herzubringen. von dem ſchlachtort, wohin er zuvor mit dem geſchlachteten bock geführet war, ſol er ihn wieder zurück vor die thür der hütte des ſtifts bringen.**

Anmerk. * Die abermalige darſtellung dieſes lebendigen bocks zeigete an, daß wie der Herr ſich willig Gott und menſchen dargeſtellet zu ſeinem leiden, ſo willig würde der für uns geſtorbene Heiland auch zugleich ſein leben Gott aufopfern für uns, damit nemlich ſolch leben uns zu gute kommen, und wir in ihm Gott leben möchten. a) Welchemnach wol in dem herlichſten und höchſten verſtand, von unſerm einigen wahren ſöhnopfer, Jeſu Chriſto, wie er vormals geſtorben und nun lebet, geſagt werden muß: da er ſtarb, da ſtarb er dem Herrn für ſeine heerde, da er aber lebendig ward, da lebte er dem Herrn, zum leben ſeiner heerde. Alſo nun iſt er im leben und ſterben des Herrn, den er verſöhnet, und auch der heerde, die er durch ſeinen tod vom tode errettet, und durch ſein leben mit leben und ſegen erfüllet hat. Es hat aber auch der Herr ſein leben für uns aufgeopfert, noch ehe er geſtorben. Denn alle ſeine lebensgerechtigkeit, ſein thätlicher gehorſam, ſeine volkommene erfüllung des geſetzes, iſt ja für uns und uns zu gute geſchehen, und Gott gleichſam für uns dargelegt. Matth. 3, 15. Röm. 5, 18. 19. Er iſt uns auch in ſeinem allerheiligſten leben nicht nur das volkommenſte vorbild unſers lebens, ſondern er hat uns auch zu einem h. leben, zu einem aufrichtigen kindlichen gehorſam gegen Gottes h. gebote, gnade und kraft erworben. Matth. 5, 17. 1 Cor. 9, 21. Röm. 6, 4. 8. 12. f. Ueberlege auch Röm. 6, 10. Joh. 10, 11. 27. f. c. 11, 25. 26. 14, 19. 17 ꝛc. 2. f. Es wurde aber dieſer zweyte bock nicht eher herzugeführet, als bis die vorbildliche verſöhnung mit dem blute des ſterbenden ſündopfers geſchehen und vollendet war: das war eine deutliche anzeige deſſen, was Paulus ſagt Röm. 4, 25: Chriſtus iſt um unſerer ſünde willen dahin gegeben, und um unſerer gerechtigkeit willen auferwecket. a) Marp.

V. 21. **Da ſol denn Aaron ſeine* beyde hände auf † ſein « des lebendigen bocks haupt legen, und ‡ bekennen auf ihn alle miſſethat der kinder Iſrael, und alle ihre übertretung in allen ihren ſünden;**

und

und ſol ſie dem bock auf das haupt legen, und ihn durch einen ‡mann, « durch die hand, d. i. durch den dienſt eines mannes derſelben zeit, der vorhanden, E. der dazu willig, auch geſchickt und gerüſtet iſt, in die wüſte ‡ laufen fortbringen laſſen:

Anmerk. * Die verſöhnung und das blutſprengen v. 10. war eben über ihn geſchehen, und darauf wurden auf den blutigen und doch lebenden bock die hände des hohenprieſters, und damit alle ſünden des volks gelegt. Nachdem Chriſtus mit ſeinem blutigen opfer vor Gott erſchienen, ſo komt beydes ſein tod und leben uns zu nutze. Alle, die auf ihn in wahrer buſſe ihre ſünden legen und ihn im glauben anſehen und annehmen, die macht er um ſeinetwillen frey von ihrer laſt. Das Ebräiſche wort drücket aber ein ſolch auflegen der hände aus, womit man ſich recht auf etwas hinleget, lehnet, und als auf einer ſeule ſtützet; Pſ. 71, 6. und wird damit gelehret, daß wir Chriſto mit ganzer macht vertrauen ſollen. Matth. 11, 12. Hohel. 8, 5. ſ. auch c. 1, 4. a) Da nur einem deren beyden ſtücke des groſſen verſöhnopfers von Aaron die hände ſind aufgeleget worden, ſo haben hergegen die älteſten in Iſrael, ob es wol ſonſt bey dem ſündopfer eines ganzen volks von Gott c. 4, 15. befohlen war, gar keinem dieſer beyden böcke die hände auflegen dürfen. Hiermit zeigte Gott abermal, daß wenn die hohenprieſter und älteſten im volk den von ihnen zum tode verurtheilten Jeſum vor Pilatum führen würden, vor iederman offenbar werden ſolte, daß ſie dieſen wahren Meßiam und ſein opfer boshaftig verleugneten, ſich gänzlich von ihm losſagten, keinen theil an ſeiner gnade und gerechtigkeit zu nehmen begehrten, und an ſtatt ihre glaubenshände in wahrer buſſe auf ſein haupt zu legen, nur allein ihre mörderhände in ſeinem blute zu waſchen ſich bemüheten: worin ihnen das verführte volk gleich geſinnet worden; wie denn auch von den noch gutgeſinneten anfangs keiner die glaubenshand recht auf ihn legte. Luc. 23, 48. 24, 21. † Die legung aufs haupt deutete an die gänzliche abnehmung der unerträglichen ſündenbürde; als wie einem mühſeligen und beladenen wiederfähret, wenn ein anderer aus mitleiden alles ihm abnimt, was ſein haupt niedergedruckt und beſchweret hat. Pſ. 55, 23. welches Jeſ. 53, 6. mit dem tragen, auf ſich laden, aufwerfen, auf ihn legen, treflich ausgedrucket wird. ‡ b) In dieſem bekäntniß wird Aaron zugleich als ein vorſprecher für das ſündige volk angeſehen. 1 Joh. 2, 1. 2. 1, 6. 10. ‡ Was den führer des bocks anlanget, ſo überſetzen es einige: c) durch einen mann von derſelben zeit, und meinen, daß es nach der Ebr. redensart einen angeſehenen und vornehmen mann bedeute. Und da die Jüden einhellig berichten, daß dieſer führer allezeit ein heide geweſen; ſo deuten es die, d) ſo den bock als ein vorbild des verſtoſſenen Judenthums anſehen, auf Titum Veſpaſianum. (2 Sam. 23, 6. 7.) Andere, die ihn als ein vorbild des Herrn Jeſu ſelbſt betrachten, auf Pontium Pilatum. Dieſer ſey ein mann der zeit, nemlich da das ſcepter von Juda ſolte entwendet werden. u. ſ. f. Da ſie denn das, was Pilatus durch die kriegesknechte gethan, ihm billig ſelbſten zuſchreiben. ‡ Daß Chriſtus lebendig aus Jeruſalem zu ſeiner kreuzigung hinausgeführet werden ſolte, konte an dem geſchlachteten bock nicht vorgeſtelt werden. Darum wurde nun dieſer *odesgang Chriſti an dem andern lebendigen bock vorgeſtellet, und muſte auch deshalb wol jener ſo lange im vorhofe liegen, bis dieſer hinausgeführet war. Es weiſet das Ebr. wort auf eine ordentliche hinausführung, die ſo geſchehen, wie er vorhin war hergeführet worden, nemlich gebunden; e) und berichten die Jüden, daß man gar einen erhabenen gang von brettern habe pflegen aufzurichten, über welchen das lebendige ſündopfer mit ſeinem führer deſto ungehinderter fortgehen, und auch von mehrern leuten, die der hinausführung zuſahen, betrachtet werden können. Wie lebendig ſtellet das Chriſtum vor in ſeiner ausführung aus Jeruſalem zur kreuzigung. Matth. 27, 31. Marc. 15, 20. Luc. 23, 26. Es berichten ferner die alten Ebräer, daß dem bock bey der ausführung allerley ſchmach, ſpott und hohn ſey angethan worden, daß ſie ihn angeſpien, gerupfet, und den führer mit gewalt getrieben, ſich mit ihm fortzupacken. Wenn dem alſo, ſo wäre es an Chriſto recht erfüllet. Jeſ. 50, 6. Matth. 26, 65. f. 27, 27. f. Luc. 22, 63. f. 23, 11. Joh. 19, 1. f. Pſ. 22, 17. Luc. 23, 13. 25. Wenn auch die alten berichten, daß dieſem bock ein rothes ſcharlachenes ſtückgen tuch, in der figur einer zunge, an ſeine hörner ſey gebunden worden, welches ihm von der ſtirne bis auf die naſe herab gehänget, und welches, wenn das opfer Gott wäre angenehm geweſen, weiß geworden wäre: ſo wird von vielen zwar ſolches in zweifel gezogen, von f) vielen aber auch als wahr angenommen, weil es die Miſchna und Gemara an mehr als einem ort bezeuge, und auch Tertullianus (c. 14. adv. Jud.) dis opferſtück deswegen Hircum coccino circumdatum betitele. Auch ſcheinen die worte Jeſaiä c. 1, 18. darauf zu zielen. In der Miſchna Joma VI, 4. wird auch berichtet, daß die edlen zu Jeruſalem dieſen bock bis zu der erſten der zehen hütten, welche auf dem wege zur wüſten aufgerichtet waren, hinausbegleitet. Sowol die morgenländer g) als die h. ſchrift ſelbſt, haben in gewohnheit edle zu nennen, nicht allein die von edler geburt, ſondern vornehmlich auch die von edlem gemüthe ſind. Pred. 10, 17. Apg 17, 11. Dergleichen edle leute, haben nun vormals das vorbild, hernach aber ſonderlich das gegenbild, unſern lebensfürſten, bey ſeinem ausgang aus der ſtadt Jeruſalem begleitet. ſ. Luc. 23, 27. 49. 55. Joh. 19, 25. 26. a) Marp. b) Maj. c) Marp. d) Lamp. e) Sheringham. f) Rhenferd. Akersl. g) Marp.

V. 22. Daß alſo der bock alle ihre miſſethat auf ihm die auf ihn gelegt ſind, in eine *wildniß in ein land der abſonderung, T. in ein unbewohntes von aller menſchlichen geſelſchaft abgeſondertes land trage; und laſſe ihn «ſende den bock oder laſſe ihn hinziehen in † die wüſte.

Anmerk. * a) Die Jüden und viel andere ausleger verſtehen durch ארץ גזרה erde der abhauung, einen jähen fels, wo der bock von ſeinem führer wäre hinauf, und von da herab geſtürzet, und dann von wilden thieren zerriſſen worden; welches denn b) einige auf die verſuchung Chriſti in der wüſten gedeutet, da er von den wilden thieren geängſtet wurde. Ein neuer ausleger c) aber verſtehet durch die erde der abhauung eine gerichtsſtätte, da man die miſſethäter vom leben zum tode bracht, und da man ſie gleichſam, wie faule unfruchtbare bäume, abgehauen; oder wie todte und anſteckende glieder, welche dem körper des gemeinen weſens ſchädlich ſind, weggeſchnitten. Er meinet in dieſer meinung beſtätiget zu ſeyn, daß von den Rabbinen der erde der abhauung entgegen geſetzt werde die erde der lebendigen, der ort, wo ein ieder in der menſchlichen geſelſchaft frey leben und wandeln darf. u. ſ. f. Dieſem nun zu folge hätte das lebendige ſühnopfer am groſſen verſöhntag

hinaus

hinaus vor das lager an die gewöhnliche gerichtsſtätte gebracht werden müſſen, wo man pflegte die übelthäter abzuthun. Er meinet, daß dieſes gar deutlich daraus zu erſehen, weil nach götlichem befehl das opfer für Aſaſel eben alſo aus dem lager geführet worden, wie man aus ſolchem die miſſethäter zur richtſtatt geführet. Hätte nun daſſelbe mit ihnen einerley weg gehabt, ſo bedeute auch allerdings die erde der abhauung einerley ziel; nemlich den ort, welchen man auſſer dem lager zur hinrichtung der übelthäter bey ieder Iſraelitiſchen lagerung auserſehen. Er ſuchet aus Jeſ. 53, 8. er iſt aus dem lande der lebendigen weggeriſſen ꝛc. obiges zu erläutern: denn da ſtehet im Ebr. eben das wort, das Moſes gebraucht, da er ſagt, daß das lebendige verſöhnopfer in das land, oder zu der erde der abhauung ſol geführet werden. Es gehet demnach dieſes auslegers meinung kürzlich dahin, daß der mann, der den bock geführet, ihn durch die ſtadt erſt an die ordentliche gerichts- oder ſchädelſtätte führen, und von da denn weiter in die wüſte bringen und ihn lebendig fortlaufen laſſen müſſen. Und ſo wäre denn auch an dieſem bock die kreuzigung Chriſti auf Golgatha, da er nemlich alle unſere ſünde geopfert an ſeinem leibe auf dem holz, recht lebendig vorgeſtellet. Daß aber dieſer bock nicht an der gerichtsſtätte ſterben müſſen, wäre darum geſchehen, daß zugleich Chriſti auferſtehung an demſelben vorgebildet würde. Golgatha wär: demnach der ort der abhauung, wo die ſünde der ganzen erde iſt weggenommen auf einen tag. Zach. 3, 9. Daß der mann, der den bock an die gerichtsſtätte brachte, ihn auch habe müſſen lebendig wieder gehen laſſen, deutet er darauf, daß Pilatus den leib Chriſti dem Joſeph gegeben, und ihn wieder ſeinen willen auch aus dem grabe habe müſſen gehen laſſen. Joh. 19, 38. Matth. 27, 58. Apg 2, 24. † Vorerwehnter Autor deutet es auf die heerde in der wüſten (ſ. Luc. 15, 4.) zu welcher der bock, als der führer, wiedergekommen. ſ. v. 8. Fr. Und hierin war ein vorbild 1) des Herrn Meſſiä, der aus dem tod ins leben ging, nachdem er auf Golgatha die ſünden der menſchen gebüſſet: Jeſ. 38, 17. Mich. 7, 19. 2) der gläubigen, die da im tode den befleckten rock des fleiſches abgeleget und aus dem tod ins leben kommen ſind, wie ſchon hier durch die wiedergeburt, alſo durch einen ſeligen tod deſto volkommener. 1 Joh. 3, 13. f. † d) Die alten Ebräer ſagen, wenn der bock wieder in Jeruſalem wäre zurück gekommen, ſo ſey das ein betrübtes zeichen geweſen; und vielleicht mag, um ſolches zu verhüten, nachmals wieder Gottes verordnung beſchloſſen ſeyn, ihn von einem felſen ſtürzen zu laſſen. Vorerwehnter Autor meinet, es habe auch wol Gott mit dem wiederkommen des bockes andeuten wollen die wiederkunft Chriſti in Jeruſalem, zur aufrichtung ſeines reiches. a) Maj. b) Franz. c) Marp. d) Friſchm. de hirco emiſſario. Jen. 1664. in Th. N. T. F. 914.

V. 23. Und Aaron ſol hernach in * die hütte des ſtifts gehen, und ausziehen die leinen kleider, die er anzog, da er in das heiligthum ging: v. 4. und ſol ſie † daſelbſt laſſen.

Anmerk. * a) Einige meinen, daß dieſes der letzte eingang ins allerheiligſte geweſen, da er das räuchfaß wieder herausgeholet. Doch es läſt ſich nicht gewiß ſagen, was hiedurch gemeinet ſey: denn b) es kan ſeyn, daß Aaron dem in der wüſten abgeführten bock auſſer der ſtiftshütte und deren vorhof ein wenig habe nachgeſehen, aber bald wieder zu derſelben, und zwar zuvörderſt zu deren vorhof ſich wenden müſſen. Fr. Es iſt merkwürdig, daß obgleich Aaron an dieſem groſſen verſöhnfeſte, ſowol im heiligen als auch im vorhof beym räuchern, anzündung der lampen u. ſ. f. ſeine koſtbaren hohenprieſterlichen kleider anhatte; er doch in denſelben nicht im allerheiligſten vor dem gnadenſtuhl erſcheinen durfte, ſondern nur in geringern, doch lauter weiſſen kleidern dahinein gehen muſte: wie er ſich denn an dieſem tage 4mal umkleiden müſſen. Dieſes aber iſt wol geſchehen, um damit vorzubilden, Chriſtum, den rechten hohenprieſter und deſſen unſchuld und heiligkeit. † c) Es ſollen dieſe kleider aus ehrerbietung nachmals nicht wieder gebraucht, ſondern in der ſtiftshütte aufbehalten und vom alterthum verzehret worden ſeyn. a) Lund. b) Lang. c) R. Lev. Barzelon ap. Hotting. de jure hebr. n. 99.

V. 24. Und ſol ſein fleiſch mit waſſer baden an heiliger ſtätte, E. aus dem groſſen handfaß, welches nahe bey dem brandopferaltar ſtund, und ſeine * eigene die köſtliche mit vielem golde und edelgeſteinen beſetzte hoheprieſterliche kleider anthun; und heraus gehen, nemlich in ſolcher köſtlichen kleidung, und ſein brandopfer, und des volks brandopfer machen, zubereiten, und beyde ſich und das volk verſöhnen: wie mit blut vorhin im allerheiligſten auch geſchehen war.

Anmerk. * a) Das zeigte an, daß Chriſtus durch den tod ſeinen ſterblichen leib ablegen, und mit der herlichkeit verkläret werden ſolte bey ſeinem Vater, die er bey demſelben hatte, ehe die welt war. Joh. 17, 5. a) Lamp.

V. 25. Und er ſol das fett vom ſündopfer auf dem altar anzünden.

Anmerk. Wie das blut anzeigte, daß Chriſtus für uns ſterben würde; ſo zeigte das fett an, wie der erlöſer in ſeinem leiden, nach aller ſeiner leibes- und lebenskraft für uns gleichſam zerſchmelzen und zerflieſſen werde, wozu ſein angſt- und todesſchweiß am öhlberge ein wichtiger anfang war. Das fett kam auf den altar, zu lehren, daß Chriſtus am kreuz ſterben würde; der leib wurde auſſer dem lager verbrant, anzudeuten, daß die kreuzigung auſſer Jeruſalem geſchehen ſolte: die kreuzigung ſelbſt ward damit vorgebildet, daß das ſündopfer a) an einer hölzernen ſeule aufgehänget wurde. Und da der leib nothwendig bey hinausnehmung des eingeweides durch einen ſchnit geöfnet werden müſſen, ſo bildete das die öfnung der ſeite Chriſti ab in ſeinem tode. Joh. 19, 33. 34. a) Lund.

Nutzanw. 1) v. 21. Wer vergebung ſeiner ſünden bey Gott haben wil, der muß ihm auch ſeine ſünden bekennen. Wer ſie leugnet, betrüget ſich ſelbſt. 1 Joh. 1, 9. 10. 2) Lg. Auch Chriſtus hat die ſünde des ganzen menſchlichen geſchlechts nicht allein durch eine zurechnung, als der bürge, über ſich genommen, 2 Cor. 5, 21. ſondern auch gar hinweggenommen und abgethan. Jeſ. 53, 5. Joh. 1, 29. 3) Cr. Siehe, mein Chriſt, ſo iſt auch dein Jeſus um deiner ſünde willen verſtoſſen in die wüſten der welt, Joh. 1, 11. der armuth, Matth. 8, 20. der verſuchung, Matth. 4, 1. f. und des todes. Ach ſey doch von herzen dankbar! 4) v. 22. Liebſter Herr Jeſu, du biſt ja am ſtamme des kreuzes verlaſſen worden, Pſ. 22, 2. Matth. 27, 46. weil wir unſern ſchöpfer, die quelle des lebens, verlaſſen hatten.

Jer.

Jer. 2, 13. Ach, habe dank für deine liebe, und gib, daß wir dich gläubig umfaſſen und ewig nicht laſſen mögen! 5) v. 23. Lerne hier, mein Chriſt! wie du dich zu der geiſtlichen kleiderkammer nahen, und dir die kleider der gerechtigkeit Chriſti anziehen muſt. Jeſ 61, 10. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Off. 19, 7. 8. 6) O ſeele, erinnere dich hier auch des aus- und anziehens der kleider, ſo dein Heiland erlitten, damit er deinen ſtolz, ſo du mit verwechſelung der kleider oft getrieben haſt, büſſen möchte, und ſey ihm auch dafür von herzen dankbar.

* * *

(II) **Was die Iſraeliten dabey beobachten ſollen** v. 26-31.

I. Die, welche dabey verunreinigt worden v. 26-28.
1. Die austreibung des lebendigen bocks in die wüſte: Der aber den ꝛc. v. 26.
2. Durch verbrennung des übrigen vom ſündopfer.
a. Wie und wo es verbrant werden ſolte: Denn ꝛc. v. 27.
b. Wie ſich der, ſo es verrichtet, reinigen ſolte: Und ꝛc. v. 28.

II. Alle Iſraeliten überhaupt v. 29-31.
a. Das anbefohlene verhalten: Auch ſol euch das ꝛc. v. 29.
b. Der grund ſolches verhaltens: denn, ꝛc. v. 30. 31.

V. 26-28.

V. 26. **Der aber den ledigen bock** «der den bock des weggebens (oder wie andere wollen, den bock der weggehenden ziege) hat ausgeführet: LXX. der den zur vergebung (nemlich der ſünden, die er trug, v. 21. 23. und ſelbige ablegen ſolte) hin und her geſendeten bock von ſich, d. i. aus dem lager ausſandte, ſol zum zeugniß, wie unrein derſelbe wegen der auf ihm bekanten ſünden geweſen ſey, ſeine kleider waſchen, und ſein fleiſch mit waſſer baden, und darnach ins lager oder in die ſtadt der ſtiftshütte kommen. ſ. v. 28. (*)

V. 27. **Den farren** * **des ſündopfers, und den bock des ſündopfers, welcher blut in das heiligthum zu verſöhnen gebracht wird, worden iſt, ſol man** † **hinaus führen vor das lager, und mit** ‡ **feuer verbrennen, beyde** ‡ **ihre haut, fleiſch und miſt.**

Anmerk. * Das ſündopfer Aarons und des volks muß beyſammen bleiben, zu zeigen, daß in der verſöhnung durch Chriſtum kein unterſcheid ſey unter den menſchen. † So wiederfuhr dieſem ſündopfer, was allen andern gemeinen ſündopfern auch wiederfuhr; c. 6, 30. und bildeten ſie alſo ſämtlich die kreuzigung Chriſti auſſer Jeruſalem ab. An ſich war das ſündopfer das allerheiligſte, und wurde doch als ein ſcheuſal hinausgeſchleppet: Chriſtus war an ſich der allerheiligſte, aber er iſt um unſerer miſſethat willen unrein und verwerflich geachtet worden. Jeſ. 53, 4. 5. Es ſolte auch anzeigen, daß die frucht und kraft der verſöhnung Chriſti nicht ſolte in den mauren Jeruſalems und in den grenzen Canaans eingeſchloſſen bleiben; ſondern daß der weg dazu Jüden und heiden offen ſtehen ſolle. ‡ Es wurde auf ein dazu zugerichtetes holz zu iedermans anſchauung hinaufgelegt. ſ. Ebr. 13, 11. f. Daß das brennende feuer den göttlichen feuereifer und die höllenangſt Chriſti bezeichne, iſt oft erinnert. Jeſ. 66, 24. Heſ. 13, 14. Off. 14, 10. 11. Marc. 9, 43. Ebr. 10, 27. 30. ‡ Dis gehet auf die geſtalt des ſündlichen fleiſches und auf die unreinigkeit unſers herzens, Matth. 15, 18. f. Marc. 7, 21. f. das in Chriſto ſolte abgethan und vernichtet werden: imgleichen was Paulus ſagt Röm. 6, 6. c. 7, 24. c. 8, 23.

V. 28. **Und der ſie verbrennet: ſol ſeine kleider waſchen, und ſich** «ſein fleiſch mit waſſer baden, **und darnach ins lager kommen.**

Anmerk. Beyde, ſowol der, der den bock ausführete, als auch der die ſündopfer verbrante, wurden unrein. Es deuten dieſes einige auf Jüden und heiden, die ſich bey der kreuzigung Chriſti verſündigen oder verunreinigen würden. Daß ſie, wenn ſie ſich gewaſchen, wieder für rein erkant worden, ſol anzeigen, daß beyden der weg zur bekehrung und reinigung in Chriſto offen ſtehe. Apg 2, 36. f. 3, 15. f. Daß zu obigen 2. ſündopfern noch das dritte als eine zugabe gekommen, ſehen wir 4 Moſ. 29, 11. Und da von dieſem die prieſter das fleiſch bekamen, ſo wolte wol damit Gott anzeigen, wie die gläubigen durch den glauben der frucht und kraft der verſöhnung Chriſti genieſſen und theilhaftig werden ſolten.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Auch die Chriſtum gekreuziget haben, wenn ſie nur buſſe thun können vergebung der ſünden erlangen, dieſes geiſtliche opfer genieſſen, und zu der gemeine der heiligen wieder angenommen werden. Apg. 2, 38. 2) O. So ein abſcheulich Ding iſt die ſünde vor den augen Gottes, daß, wer nur auf einigerley weiſe von derſelben berührung vergiftet wird, keinen platz in der gemeine Gottes haben kan, er ſey dem zuvor wiederum gereiniget. 3) v. 27. Auch Chriſtus hat auſſer der ſtadt Jeruſalem gelitten. Ebr. 13, 12.

V. 29-31.

V. 29. **Auch ſol euch das ein** * **ewiges recht ſeyn:** «ein tief eingegrabenes und geſchärftes geſetz, ſo lange nemlich der Levitiſche opferdienſt währen wird, † **am zehenten tage der ſich mit dem neunten am abend anhebet, c. 23, 32. des ſiebenten monden ſolt ihr euren leib** ‡ **caſteyen,** «**eurer ſeelen wehe thun**, d. i. euch ſelbſt erniedrigen und demüthigen, eure ſünden erkennen, faſten, beten, baden, des beyſchlafs enthalten, alle ergötzlichkeiten vermeiden, ꝛc. Jeſ 58 3. 5. Dan. 10, 3. ‡ **und kein werk thun, er ſey einheimiſch oder** ‡ **fremd unter euch.** «der einheimiſche; und der fremdling, der unter euch fremd iſt. E. keiner, er ſey weß volkes, ſtandes oder herkommens er wolle, ſol dis allerheiligſte feſt verachten, oder mit unzeitiger arbeit entheiligen.

Anmerk. * Der rath Gottes von unſerer ſeligkeit in Chriſto iſt ein ewiger rathſchluß. Wer nicht ordentlich in dieſen gnadenbund eintrit, wird dem ewigen tod nicht entfliehen. † Am zehenten tage des ſiebenten monats pflegte auch das jubeljahr ſeinen anfang zu nehmen. Fr. Daß aber die Jüden den tag mit dem abend anfingen, kam wol daher, weil es 1 Moſ. 1, 5. heiſt: da ward aus abend und morgen ꝛc. Ihnen thatens hernach die morgenländer nach. ſ. 2 Moſ. 12, 6. Daher fiel der anfang dieſes feſts auf den 9. tag dieſes ſiebenten monats, Tiſri genant, der mit unſerm September übereinkomt und von mitternacht bis wieder zu mitternacht gehet. ‡ Dis zeigte an, wie man auſſer der ordnung einer wahren buſſe nicht könne zum glauben gelangen, und der verſöhnung Chriſti theilhaftig werden.

‡ Christi tod und verſöhnung bringet den rechten ſabbath, geiſtliche und ewige ruhe. ‡ Fr. Fremdlinge waren ſonſt zweyerley: 1) fremdlinge der gerechtigkeit, die das ganze geſetz annahmen, ſich beſchneiden lieſſen, und ſich zur Jüdiſchen kirche bekanten. Heiſſen auch ſonſt ſchlechtweg fremdlinge. c. 17, 15. 5 Moſ. 16, 14. 2) Fremdlinge im thor, die zwar unter den Jüden wohnen durften, aber das Jüdiſche geſetz nicht annahmen. c. 25, 47. 5 Moſ. 14, 21.

V. 30. Denn an dieſem tage geſchiehet eure verſöhnung, daß ihr gereiniget werdet: « er (der hoheprieſter) wird über euch verſöhnen, euch zu reinigen: von allen euren ſünden werdet ihr gereiniget vor dem Herrn. « vor dem angeſicht des Herrn.

Anmerk. Verſöhnung und reinigung ſtehen hier ſchön beyſammen; gehören auch zuſammen und ſind auf das genaueſte mit einander verknüpft. Denn auf die verſöhnung folget die reinigung durch das blut Chriſti. 1 Joh. 1, 7.

V. 31. Darum ſols euch der * gröſſeſte ſabbath « ein ſabbath der ſabbather, oder ein ſabbath der ruhe ſeyn, und ihr ſolt euren leib « eure ſeelen demüthigen: ein ewiges recht ſey das.

Anmerk. a) Die Jüden nennen ihn ſchlechthin den tag, d. i. den vortreflichſten und merkwürdigſten unter allen tagen. Sie nennen ihn auch den guten tag, den tag der vergebung und ſeligkeit, das groſſe faſten, die ruhe der heiligkeit des Herrn. 2 Moſ. 35, 2. Wie treflich reimet ſich das auf den tag des leidens und todes Jeſu. Fr. Denn auch an dieſem tage, der billig der groſſe verſöhnungstag des N. T. heiſſet, hat der gekreuzigte Jeſus uns einen dreyfachen ſabbath erworben: 1) den ſabbath des geiſtes in der gläubigen ſeelenruhe; 2) den ſabbath des leibes in der ſtillen grabesruhe; und 3) den ſabbath des ewigen lebens für ſeele und leib, in der unendlichen himmelsruhe: welches auch vermuthlich die alten Jüden einigermaſſen eingeſehen, denn ſie pflegten an dieſem verſöhnfeſte ihre ſterbekleider anzuziehen und die bücher des lebens und des todes aufzuſchlagen. b) Es hat iemand angemerket, daß die väter von Adam an bis auf Moſis zeiten ein dieſem verſöhnungstage ähnliches feſt gehabt, und daß ſie auch zu gewiſſen zeiten eine öffentliche und algemeine vergebung der ſünden auf Gottes befehl verkündiget, auch etwas gehabt, das dem allerheiligſten ähnlich geweſen. a) Buxt. b) Franz.

Nutzanw. 1) v. 29. W. Wer dieſer hohen wohlthat der verſöhnung Chriſti theilhaftig werden wil, der muß wahre buſſe thun, gnade von Gott durch Chriſtum bitten, und von ſünden ablaſſen. Marc. 1, 15. 2) Faſten und leiblich ſich bereiten iſt eine feine äuſſerliche, und auch Chriſten gar anſtändige zucht. 1 Cor 9, 27. 1 Petr. 5, 8. 3) Chriſten ſollen die wohlthat, ſo durch Chriſtum ihnen erzeiget worden, nimmer vergeſſen, ſondern ſich derſelben allezeit dankbarlich erinnern. Pſ 103, 1. 2. 4) Tü. O! daß wir doch alle tage an unſere verſöhnung vor dem angeſichte Gottes gedächten, und als geiſtliche prieſter leib und ſeele durch wachen, faſten und beten, durch werke der liebe und demuth im lebendigen glauben dem Herrn aufopferten, uns alſo von aller befleckung des fleiſches und des geiſtes reinigten, und in der heiligung immer mehr und mehr zu wachſen ſuchten. Röm. 12, 1. 2. 2 Cor. 7, 1. 5) v. 31. O. Ob gleich im N. T. den Chriſten keine gewiſſe zeit zum faſten vorgeſchrieben wird; ſo ſollen ſie doch zu ieder zeit ein nüchtern und mäſſiges leben führen, ihre ſünde erkennen und herzlich bereuen. Wer das nicht thut, hat auch keinen theil an Chriſto und ſeinem verdienſte.

* * *

(III) Wer die verſöhnung thun ſolle v. 32-34.

Dieſer wird

I. Beſchrieben
1. Seinem amte nach: Es ſol aber ſolche verſöhnung ꝛc. v. 32.
2. Seiner kleidung nach: Und ſol die leinen kleider ꝛc.

II. Unterrichtet.
1. Der ertheilte unterricht Da ihm gezeiget wird
a. Was er verſöhnen ſolle: Und ſol alſo verſöhnen ꝛc. v. 33.
b Wie lange er geſchehen ſolle: Das ſol euch ein ꝛc. v. 24
c Wie oft es geſchehen ſolle: Im jahr einmal.
2. Derjenige, ſo ihn ertheilet: Und Moſe thät, wie ihm ꝛc.

V. 32-34.

V. 32. Es ſol aber ſolche verſöhnung thun ein « der prieſter, den man geweihet, geſalbet, und deß hand man gefüllet hat zum hohen prieſter « prieſter zu ſeyn, das prieſteramt zu verwalten an ſeines vaters ſtatt. c. 4, 3. 8, 33. 21, 10. Und ſol die leinen kleider anthun: nemlich die heiligen kleider.

V. 33 Und ſol alſo verſöhnen das heilige heiligthum, und die hütten des ſtifts, und den altar, « ſol er verſöhnen, und « über die prieſter, und « über alles volk der gemeine. « ſol er verſöhnen.

Anmerk. Fr. So muſte an dieſem groſſen verſöhnungstage alles, in und auſſer der ſtiftshütte, prieſter, Leviten und alle Iſraeliten verſöhnet werden; anzudeuten, daß wir ſelbſt den himmel, welcher durch das allerheiligſte vorgebildet ward, wo es möglich, verunreinigen würden, wenn wir nicht durch das blut Chriſti gereiniget wären, 1 Joh. 1, 7. als welches allein uns den eingang in das heiligthum des himmels gibt, ſo daß auch die wohnung Gottes in dem menſchen ohne das blut Chriſti nicht heilig ſeyn würde. Ebr. 9, 23.

V. 34. Das ſol euch ein ewiges recht ſeyn, daß ihr die kinder Iſrael verſöhnet von allen ihren ſünden im jahr einmal. an einem tage. Und Moſe thät, wie ihm der Herr geboten hatte. « und * er thät (nemlich Aaron) wie der Herr Moſe geboten hatte. er richtete alles aus, was ihm an dieſem verſöhnungstage zu thun befohlen war.

Anmerk. * Es war daß alſo ein recht ſaurer und beſchwerlicher dienſt, den Aaron an dieſem tage thun muſte, um ſovielmehr, da er ohne alle ruhe, ohne eſſen und trinken in beſtändiger arbeit ſeyn muſte. So gings auch mit Chriſto an dem tage ſeines todes, vom vorhergehenden abend an, in beſtändigen leiden, in hunger und durſt, daß er wol ſagen konte: Jeſ. 43, 24. 25. Ja mir haſt du arbeit gemacht mit deinen ſünden. Zur verſöhnung des ganzen volks gehörte auch, daß ſie auch ſich ſelbſt miteinander verſöhnten. Schöne worte ſind es, die man unter den Jüdiſchen aloſſen findet und alſo lauten: a Wer da ſaget ich wil ſündigen, und der groſſe verſöhntag wird meine miſſethat verſöhnen; dem wird ſie nicht verſöhnet. Sünden, die ein menſch wieder Gott begehet, mögen ihm am groſſen verſöhntage vergeben werden, aber nicht die er wieder ſeinen nechſten thut, er habe ſich denn zuvor

mit

mit ihm versöhnet. Matth. 5, 23. 24. b) Es sol auch der hohepriester die ganze nacht vorher schlaflos, in sorgfältiger wahrnehmung seiner selbst zugebracht, und sich damit recht gequälet haben, wie er in dem allerheiligsten vor dem lebendigen Gott recht würdig erscheinen möchte. Hier verdienen auch angemerkt zu werden die beweglichen erinnerungen der obersten des volks, die sie in selbiger nacht an ihn abgehen liessen; sie lauten also: Lieber vater! ach vater! ist dir etwa auch noch eine sünde bekant, die du nicht bereuet, um derer willen du mit Gott nicht ausgesöhnet: ey! so laß doch die thränen des volks dich bewegen, und mache dich von selbiger los, damit die versöhnung nicht verhindert werde. So hat man auch in der Jüdischen kirche gelehrt, daß allezeit ein Engel den bey seinem eintrit in das allerheiligste heftig erschreckenden hohenpriester vom himmel aufrichten und stärken müssen; ob aber dem also, überlässet man den Jüden zu verantworten. a) Joma c. ult. § 8. b) B. Fr. ex Lundio.

Beym schluß dieses capitels, welches unter den mosaischen vorbildern fast die allerwichtigsten in sich hält, erinnere ich mich, daß einige die frage aufzuwerfen pflegen: Warum doch Moses, da alle opfer als vorbilder, obangezeigter massen, auf Christum und seine blutige versöhnung weisen sollen, in seinen büchern davon nicht die geringste anzeige gethan, oder selbst angewiesen, wie man in diesem und jenem die deutung machen solle? welchen einwurf mir selbsten einst ein scharfsinniger Jude in einem gespräche gemacht hat. Es dienet aber darauf zur antwort: 1) daß Moses ja nicht der erste gewesen, der die opfer unter den Israeliten bekant gemacht, oder sie auf Gottes befehl das opfern gelehret habe; sie hatten ja längst vorher von den opfern gewust, und alle ihre väter bis auf Adam hatten ja beständig schon dem Herrn gewisse opfer gebracht. Sie konten auch schon damals vernünftig schliessen, daß Adam, der stammvater aller menschen, eine so wichtige sache, als die opfer waren, und die sich von ihm durch seine kinder auf alle völker ausgebreitet, nicht selbst würde ersonnen und bloß nach eigner wilkühr vorgenommen und angeordnet haben; zumal da er ja aus seinem gethanen fall, und dem daraus erfolgten verlust des göttlichen ebenbildes, satsam überzeuget worden, daß Gott schlechterdings nach seiner vorschrift wolle gedienet seyn, und daß das einhergehen nach eigener wahl nichts als jammer und verderben anrichte. Wie sie nun hieraus satsam überzeuget seyn konten, daß Adam den befehl und die vorschrift, zu opfern, von Gott selbst müsse empfangen haben; so konten sie ja auch leicht erachten, daß Gott den Adam, der so vielfältig mit Gott geredet hat, dabey nicht ohne unterricht werde gelassen und ihm den opferzweck und absicht aufs deutlichste gezeiget, und daß dieser sich wieder aufs äusserste werde haben angelegen seyn lassen, solchen unterricht auf seine kinder und nachkommen fortzupflanzen; welches desto füglicher geschehen konte, da er ein neunhundertjähriges alter erreichte. Es konte auch nicht fehlen, daß, obwol bey der Egyptischen dienstbarkeit unter dem volke Israel in der patriarchalischen glaubenslehre eine grosse unwissenheit eingerissen, doch noch viele von den häuptern und ältesten im volke seyn musten, denen die opferbedeutung aus dem unterrichte ihrer väter bekant gewesen; indem nach der zeitrechnung, der damaligen Israeliten groß- oder wenigstens ältervätter noch Jacobs kinder selbst konten gekant und gehöret haben. Da also nun die hauptbedeutung der opfer sehr vielen, wo nicht den allermeisten, schon vor Mosis zeiten in Egypten bekant seyn muste; so war folglich ja nicht nöthig, daß zu Mosis zeiten dieselbe durch eine besondere vorschrift erst kund gemacht oder angezeiget würde. So wenig Moses den kindern Israel erst sagen durfte, was ein opfer sey, wie es geschlachtet werden müsse, was ein altar heisse, wie man das opfer darauf verbrennen solle, u. s. f. so wenig hatte er auch nöthig, ihnen allererst die bedeutung und anwendung der opfer zu eröfnen. Moses setzte das alles schon voraus, und legte die patriarchalische fortgepflanzte offenbarung in diesem stück zum grunde. Und muß uns dieses destoweniger befremden, da auch die hauptlehre von der erlösung, die durch den Meßiam geschehen würde, von Mose den Israeliten, nicht mit einem neuen absonderlichen lehrbrief in schriften vorgetragen, sondern es ist auch disfals bey dem alten patriarchalischen glaubensunterricht, den sie aus dem ersten Evangelio hatten, gelassen worden. Es ist demnach, spricht ein berühmter gottesgelehrter, Gottes hauptwerk durch Mosen gewesen, den allerersten, gleich nach dem fall aufgerichteten gnadenbund, bey der annehmung der Israeliten zu Gottes eigenem volk, von neuen zu bestätigen, und denselben also einzurichten, wie es der zustand dieses volks, die beschaffenheit der damaligen zeiten, und die gesetzliche haushaltung Gottes in seiner kirchen, erforderte. Dazu aber war viel nöthiger, das gesetz, als einen zuchtmeister auf Christum, einzuschärfen, und dessen buchstaben, wie er den sündern den tod ankündiget, in die steine zu graben, und also das amt, das die verdamniß prediget, in seine volle klarheit zu setzen, als evangelische erklärungen der opfervorbilder in schriften zu verfassen. Gal. 3, 17. 19. 22-24. 2 Cor. 3, 6. 9. Derohalben hatte Moses genug gethan, daß er nur wiese, Christus sey des gesetzes ende, Röm. 10, 4. und daß er, aus göttlichem eingeben, in der verfassung des Levitischen opferdienstes weit mehrere und deutlichere vorbilder des leidens und todes Christi, als die altväter hatten, dem volke Israel vor die augen legte. In diesen nun besser denn vorhin ausgearbeiteten gemählden, fand man durch des H. Geistes erleuchtung das lamm Gottes, wie es erwürget werden solte, genüglich abgeschattet und vorgestellet. Wer solches leugnet, der wird überaus schlecht bestehen, wenn von ihm verlanget werden solte, zu zeigen, wie Christus, da er seinen jüngern erweisen wolte, daß er alles, was ihm begegnet, leiden müssen, von Mose angefangen; auch schon vorher bey der verkündigung seines todes habe sagen können, daß alles müsse erfüllet werden, was von ihm geschrieben sey NB. **im gesetz Mosis.** Luc. 24, 27. 46. 2) Ob man nun also wol einräumet, daß Gott durch Mosen keine schriftliche anweisung geben lassen, wie die opfer und opferhandlungen auf den blutigen kreuzes- und versöhntod Christi zu deuten; so folget doch daraus nicht, als ob die kinder Israel zu Mosis zeiten ohne allem unterricht geblieben. O nein! zu geschweigen, was die Ebräer einstimmig aussagen, daß nemlich Moses in den 40. tagen, die er bey Gott auf Sinai gewesen, auch nachhero in besonderer erleuchtung viele mündliche erklärungen der opfer und der darunter liegenden geheimnisse empfangen, die er hernach Josuä und den ältesten wieder mitgetheilet, und die denn von diesen auf andere von zeit zu zeit in Israel zum algemeinen unterricht wären gebraucht und fortgepflanzet worden; auch zu übergehen, wie die gelehrten Jüden aus den schriften der uralten Ebräer die herlichsten zeugnisse, als reliquien der alten mosaischen und echten prophetischen erklärungen der opfer und opfergebräuche, die mit den unsrigen aufs angenehmste übereinstimmen, in der grössesten menge in ihren schrif-

ten angeführet haben: ſo haben wir in der h. ſchrift ſelbſt die deutlichſten zeugniſſe. Das 53. cap. Jeſaiä und andere ſchriftſtellen mehr, ſind ja rechte opfererklärungen. Die wahren propheten eiferten ja eben deswegen wieder das opfern, das ohne glauben auf das rechte opfer, Chriſtum, geſchahe. Mal. 1, 7. vergl. c. 2, 3 = 7. ſ. auch Pſ. 25, 4. Die falſchen propheten hingegen tröſteten das volk bey dem bloß äuſſerlichen opferdienſt, und nahmen den ſchlüſſel des erkäntniſſes davon: wie einige Chriſti worte Luc. 11, 52. vergl. Matth. 23, 13. dahin deuten. Daß aber die alten Jüden, in den opfern und vorbildern, Chriſtum mit ſeinem blutigen verdienſt erblickt, auch zu deſſen bußfertiger und gläubiger zueignung eine gründliche anleitung gehabt haben, hat gründlich erwieſen Herr D. Marperg. in dem Schediaſmate de XV. Abh. hebræorum, die expiationis comparato, c. III. §. 7. p. m. 70. ſeq.

Nutzanw. 1) v. 32. O. Die ehre der verſöhnung der ſünden komt keinem heiligen noch Engel, noch einiger creatur zu, ſondern allein Chriſto, dem ewigen hohenprieſter. Pſ. 49, 8. 2) v. 34. O. Chriſtus iſt nur einmal geſtorben, aber die kraft ſeines leidens erſtreckt ſich vom anfange bis zum ende der welt. Ebr. 7, 24 f. 3) In ſeinem amt und Chriſtenthum ſol man alle treue und gehorſam beweiſen. 1 Cor. 4, 2.

Das XVII. Capitel.

Ein dreyfaches verbot.

(I) Des opferns auſſer der ſtiftshütte v. 1 = 9.

I. Der eingang dazu, zeiget
  1. Wer es gegeben: Und der Herr redete mit Moſe ꝛc. v. 1.
  2. Wem er es gegeben: Sage Aaron und ſeinen ꝛc. v. 2.

II. Das verbot ſelbſt, geſchiehet
  1. Bedrohungsweiſe.
    a. Das verbrechen, welches zu ſtrafen bedrohet wird.
      1. Worin es beſtehe: Welcher aus dem hauſe ꝛc. v. 3. 4.
      2. Wie es ſolle angeſehen werden: Der ſol des ꝛc
    b. Die darauf gedrohete ſtrafe: Und ſolcher menſch ꝛc.
  2. Befehlsweiſe, was zu thun habe
    a. Die gemeine: Darum ſollen die kinder ꝛc. v. 5.
    b. Der prieſter: Und der prieſter ſol das ꝛc. v. 6.
  3. Verbietender weiſe.
    a. Das verbot: Und mit nichten ihre opfer ꝛc. v. 7.
    b. Die dauer deſſelben: Das ſol ihnen ein ꝛc.
  4. Nochmals bedrohungsweiſe
    a. Was beſtraft werden ſolle: Darum ſolt du ꝛc. v. 8 9.
    b. Womit es beſtraft werden ſolle: Der ſol ausgerottet ꝛc.

V. 1 = 9.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 2. **Sage Aaron und ſeinen ſöhnen, und allen kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Das iſts,** « **das iſt das wort oder die ſache, das der Herr geboten hat.**

V. 3. **Welcher aus dem hauſe Iſrael einen ochſen oder lamm, oder ziege ſchlachtet, nemlich in der meinung es dem Herrn zu opfern;** (denn auſſer dem ein ieder ſchlachten mag, wo er wil, 5 Moſ. 12, 15. 20 = 22.) **in** * **dem lager, oder** « **wer es ſchlachten wird auſſen vor dem lager;**

Anmerk. a) Es läſſet ſich aus zuſammenhaltung dieſes vers mit 5 Moſ. 12, 15. 20 = 24. ſchlieſſen, daß die kinder Iſrael in der wüſten kein thier anderswo ſchlachten dürfen als vor der ſtiftshütte, alwo das blut muſte davon dem Herrn geopfert werden. Nachdem ſie aber in Canaan gekommen, und von der ſtiftshütte und tempel zerſtreuet und entfernet wohneten, ſo hörete dieſe verordnung auf, und ſolten ſie ſodann beym ſchlachten der thiere anſtatt deſſen das blut auf die erde gieſſen ſ. 5 Moſ. 12, 24. 1 Chr. 11, 18. * Es waren in der wüſte, nach der Rabbinen ausſpruch, dreyerley läger. Das erſte war das lager Gottes oder die ſtiftshütte; das andere das lager der Leviten um die ſtiftshütte herum; und das dritte das lager der übrigen ſtämme. In dem lager Gottes muſte das ſchlachten der opfer alleine geſchehen. Und ſo werden hier die läger der Leviten und Iſraeliten verſtanden. a) Schukf. Vol. I p. 64. 65.

V. 4. **Und es nicht** * **vor die thür der hütte des ſtifts bringet, daß es alda von einem prieſter geſchlachtet, und dem Herrn zum opfer gebracht werde vor der wohnung des Herrn: der ſol des bluts ſchuldig ſeyn,** « **das blut ſol ihm zugerechnet werden, der ſol angeſehen und geſtraft werden als einer der menſchen blut vergoſſen hat;** Jeſ. 66, 3. 1 Moſ. 9, 6. **und ſolcher menſch ſol** † **ausgerottet werden aus ſeinem volk.**

Randgl. Da ſieheſt du, daß Gott nicht wil eigen und ſelbſterwehlten gottesdienſt haben, auſſer ſeinem geordneten gottesdienſt, darum nennet er einen ſolchen opferer einen mörder. Jeſ. 66, 3.

Anmerk. * a) Wie Iſrael Ein volk war, und Chriſtus ihrer aller mitler, ſo wolte Gott, daß ſie auch nur einen hohenprieſter, einen altar und eine ſtiftshütte, wo alle opfer verrichtet werden ſolten, haben ſolten. ſ. mehr urſachen c. 1, 3. b) Vor Moſis zeiten mochte ein ieder opfern, wo er wolte. Weil aber nun das Jüdiſche volk eine einzige republik worden, auch dazu auserwehlet war, daß aus ihnen der Meßias ſolte geboren werden, und alle opfer in der ſtiftshütte nun aufs volkommenſte auf ſeine erlöſung eingerichtet waren, der Meßias auch ſelbſt in der ſtiftshütte in der wolkenſeule wohnete: ſo wäre es eine offenbare verleugnung ſeiner perſon und ſeines verſöhnopfers geweſen, wenn der eine hie und der andere dort hätte opfern wollen. Und was für eine confuſion (verwirrung) würde auch dadurch unter den ſtämmen ſelbſt nach und nach entſtanden ſeyn? Es ſahe alſo dieſe verordnung hauptſächlich auf die ehre Jeſu. In dieſem ſollen wir allein unſern gottesdienſt thun: denn er iſt die rechte volkommene hütte. Apg. 4, 12. Ebr. 9, 11. Nunmehro gereichet es auch wieder zu ſeinen ehren, daß Jeruſalem und der tempel ohne hofnung der wiedererbauung verwüſtet iſt, nachdem er ſich wirklich zum opfer eingeſtellet, und mit einem opfer allen vorigen hütten- und opferdienſt vollendet hat. Daß gewiſſe heilige männer Gottes zuweilen auſſerhalb der ſtiftshütte geopfert haben, iſt aus beſonderer diſpenſation (zulaſſung) Gottes geſchehen, als Joſua, Jos. 8, 30. David, 2 Sam. 24, 25. Elias. 1 Kön. 18, 32. † c) Hier bedeutet die redensart ſoviel als tödten, da ſie anderswo nur eine ausſchlieſſung aus der gemeine Iſraels anzudeuten ſcheinet. a) Cler. b) Maj. c) B. Tüb.

V. 5. **Darum ſollen die kinder Iſrael ihre opfer,** « **herzubringen, die ſie auf** * **dem freyen felde**

« **über**

« über dem angeſicht des feldes opfern « ſchlachten wollen, nach gewohnheit ihrer väter, 1 Moſ. 8, 20. 12, 7. 8. 26, 25. 33, 20. 2 Moſ. 17, 15. « und ſollen ſie vor den Herrn bringen, vor die thür der hütten des ſtifts, zum prieſter: und alda ihre dankopfer friedensopfer dem Herrn opfern. und nicht auf dem felde, noch ſonſt an einem andern orte. « ſie zu dankopfern dem Herrn ſchlachten.

Randgl. Nicht ſie ſelbſt aus eigner wahl und andacht.

Anmerk. * a) Da die Egyptier und heidniſche völker ihren feld- und waldgötzen ſollen auf freyem felde geopfert haben, ſo hat Gott mit dieſer verordnung um deſto mehr den götzendienſt bey den Iſraeliten verhüten wollen. v. 7. a) Cler.

V. 6. Und der prieſter ſol das blut auf dem altar des Herrn ſprengen, vor der thür der hütte des ſtifts, auf dem brandopferſaltar, der im vorhofe ſtehet, und das fett auf dieſem altar anzünden zum ſüſſen geruch dem Herrn.

V. 7. Und mit nichten ihre opfer hinfort nicht annoch und weiter, wie ſie bisher gethan, den *feldteufeln den götzen und götzenbildern opfern, mit denen † ſie huren. « denen ſie nachhuren, d. i. abgötterey getrieben haben, und noch treiben. Das ſol ihnen ein ewiges recht ſeyn bey ihren nachkommen.

Anmerk. * a) Das Ebr. wort bedeutet eigentlich rauhe und harichte böcke. Denn unter bockes geſtalt verehreten vormals um ihrer heerden nutz und fruchtbarkeit willen die Egyptier, Griechen und Römer den Pan, Priapum und Faunum. Die LXX. geben es τοῖς ματαίοις, d. i. den eitelen oder nichtigen. † b) Abgötterey treiben, heiſt ſehr oft in der ſchrift hurerey treiben. Jedoch ſiehet Gott hier noch beſonders auf einen gewiſſen heidniſchen greuel, da ſie an den feſttagen ſolcher götzen mit böcken und geiſen ſchande getrieben; wie insgemein mit dem götzendienſt der heiden die ſchändlichſte hurerey verknüpfet geweſen iſt. a) Bochart. b) Cler.

V. 8. Darum ſolt du zu ihnen ſagen: Welcher menſch aus dem hauſe Iſrael, oder auch ein *fremdling, der unter euch iſt, « mitten unter ihnen wallen wird, c. 16, 29. und der auch der religion nach ſich zu mir halten wil, der ein † opfer 5 Moſ. 12, 6. oder brandopfer thut;

Anmerk. * Alſo hatten die heiden auch ſchon dazumal einen freyen zugang zu Chriſto, wenn ſie nur die beſchneidung angenommen. † Im Ebr. und auch Gr. ſtehet das brandopfer, als das vornehmſte opfer, demjenigen vor, welches überhaupt ein opfer heiſt, das geſchlachtet werden muſte.

V. 9. Und bringts nicht vor die thür der hütte des ſtifts, daß ers dem Herrn durch den prieſter, nach ſeiner vorſchrift thue; der « derſelbige mann ſol ausgerottet werden von ſeinem volk. v. 4.

Nutzanw. 1) v. 1. f. Es iſt nur Ein Chriſtus, Eine thür und Ein weg zur ſeligkeit. Eph. 4, 4. f. Joh. 10, 7. 14, 5. Apg. 4, 12. 2) W. Die Levitiſchen ceremonien, ſo dem volke Iſrael gegeben worden, gehen uns heutiges tages nicht mehr an. Apg. 15, 10. 11. 3) Tü. Selbſterwehlter gottesdienſt iſt Gott ein greuel. Ein groſſes vorrecht haben die kinder des neuen bundes, daß der gottesdienſt da nicht mehr an einen gewiſſen ort gebunden iſt: Mal. 1, 11. Jeſ. 19, 19. Zach. 14. 20. 21. Joh. 4, 20. f. 1 Tim. 2, 8. f. iedennoch muß auch im N. T. um gute ordnung zu erhalten, ein gewiſſer ort zur öffentlichen zuſammenkunft der Chriſten beſtimmet ſeyn. 1 Cor. 14, 40. 4) v. 6. 7. Cr. Wenn unſere dankopfer und guten werke im glauben an Chriſtum und in der liebe gegen den nächſten geſchehen, ſo ſind ſie ein ſüſſer geruch, und gefallen Gott wohl. 1 Moſ. 4, 4. Ebr. 11, 4. 5) Cr. Was nicht das wort des befehls und der verheiſſung Gottes vor ſich hat, das mag ſo guten ſchein haben, wie es wolle, ſo iſt es dennoch eitel abgötterey, und geſchicht nicht Gott, ſondern dem teufel zu ehren. Luc. 11, 23. 6) Tü. Abgötterey iſt ein greuel vor Gott; denn keinem geſchöpf darf göttliche ehre gegeben werden. Matth. 4, 10. Off. 19, 10. 22, 8. 9. Jeſ. 42, 8. 7) Ein prieſteramt verſehen, iſt nicht lederman, ſondern nur denen, die dazu berufen ſind, erlaubt. Ebr. 5, 4. Jer. 23, 30. 31. 32. 8) Cr. Abgötterey iſt eine geiſtliche hurerey, und wer ſie begehet, wieder den eifert Gott, wie ein mann über ſein huriſches weib. Jer. 3, 1. f. 9) v. 8. Gott hat in dem A. T. auch den Heiden die pforte zur ſeligkeit geöfnet. 1 Moſ. 17, 12. 10) Cr. In Chriſto iſt nicht mehr ein unterſcheid unter Jüden und Heiden. Gal. 3, 28. mehrere ſ. c. 7, 22.

* * *

(II) Des bluteſſens v. 10-14.

I. Vorhergehende anzeige der ſchädlichkeit der verbotenen ſache.
1. Die verbotene ſache: Und welcher menſch, er ſey ꝛc. v. 10.
2. Der ſchade davon, im fall der übertretung: Wieder ꝛc.

II. Das verbot ſelbſt. Da vorkomt deſſelben
1. Grund: Denn des leibes leben iſt im blut: und ꝛc. v. 11.
2. Inhalt. Dieſer wird
a. Kürzlich angezeiget: Darum habe ich geſagt den ꝛc. v. 12.
b. Nachdrücklich eingeſchärft. Da gezeigt wird
1. Wie man ſich gegen das blut verhalten ſolle: Und welcher menſch ꝛc. v. 13.
2. Warum man ſolches thun ſolle: Denn des ꝛc. v. 14.
3. Was im fall der übertretung folgen ſolle: Wer es ꝛc.

V. 10-14.

V. 10. Und welcher menſch, er ſey vom hauſe Iſrael, oder ein fremdling « der unter ihnen fremde iſt, irgend blut iſſet: « einig blut iſſet, d. i. welcherley es ſey: wieder den wil ich mein antlitz ſetzen, « ich wil mein angeſicht (Chald. und Syr. meinen zorn) geben wieder die ſeele deß, der blut iſſet, c. 20. 3. und wil ihn mitten aus ſeinem volk rotten. ich wil mich ihm als einen feind erzeigen, und wenn er etwa mit ſolcher that verborgen bliebe vor den menſchen, und alſo von der obrigkeit deshalb nicht geſtraft würde, ſo wil ich ihn ſelbſt ſtrafen, und durch ein unglück tödten.

V. 11. Denn des leibes leben « die ſeele des fleiſches * iſt im blut: das leben hat ſeinen aufenthalt

im blut, es wird dadurch ernähret und erhalten, als das feuer in der lampe durchs öhl, und Ich habe es euch † zum altar gegeben, daß eure ſeelen damit verſöhnet werden. « zu verſöhnen über eure ſeelen. ‡ Denn das blut eines opfers, und vornehmlich des Meßiä, iſt die ‡ verſöhnung fürs leben. « das ſol die ſeele verſöhnen. Daher ihr aus ehrerbietung gegen das verſöhnungsblut ganz und gar kein blut eſſen ſollet.

Anmerk. * Die LXX. geben es: die ſeele des fleiſches iſt ſein blut, d. i. das blut beſeelet und belebet das fleiſch, oder macht es lebendig. ſ. auch 5 Moſ. 12, 23. Es wird nicht gemeinet, daß das blut ſelbſt das leben oder die ſeele des thiers ſey, und alſo das blut in ſich lebendig wäre und ſelbſt lebe, ſondern der verſtand gehet dahin: die ſeele, und folglich das leben des thiers, beſtehet mehrentheils und wird erhalten in dem blute, weil das blut die natürliche wärme giebet, und die lebensgeiſter ertheilet und formiret. Wer nun blut äſſe oder verſchlünge, der verſchlinge zugleich das leben mit dem blute, welches eine grauſamkeit ſeyn würde, als wovon Gott mit dieſer verordnung die kinder Iſrael abhalten wollen. † Nach dem grt. heiſts eigentlich, auf oder über dem altar. Doch hat es Lutherus wohl überſetzt: zum altar; denn das blut kam nicht ſowol auf den altar, als vielmehr an den fuß des altars, an welchem es ausgegoſſen wurde. Man wolte denn das tröpfeln des bluts an die hörner des altars hier verſtehen. ſ. von beyden c. 4, 7. 2 Moſ. 29, 12. ‡ ſ. c. 3, 17. ‡ Grt. Dieſes blut iſt verſöhnet, oder iſt die verſöhnung für die ſeele. Der eine Chaldäer gibt es: das opferblut verſöhnt die ſchuld der ſeelen. Fr. Es kan alſo eine ſeele für die andere, ein blut für das andere gegeben werden: denn ohne blutvergieſſen geſchiehet keine verſöhnung, oder wie es Ebr. 9, 22. heiſt, keine vergebung der ſünden. 4 Moſ. 35, 33. Alles dieſes zielete auf das blut Chriſti, das damals noch ſolte vergoſſen werden; doch mit dem unterſcheid, daß Chriſtus nicht als ein mörder, und der menſchen blut vergoſſen, ſondern für andere mörder und übertreter des göttlichen geſetzes, als ein unſchuldiges und unbeflecktes lamm, ſein blut vergieſſen muſte. 1 Pet. 1, 19. Denn er ſpricht ſelbſt, Pſ. 69, 5. ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe. Sein blut heiſt auch ſonſt die ſeele. Jeſ. 53, 10. Matth. 20, 28. Joh. 10, 12. 17. Es ſolte alſo die enthaltung vom bluteſſen die beſtändige ehrerbietung gegen das opferblut, und vornehmlich gegen das gegenbild deſſelben, nemlich das blut des Meßiä, erhalten. Sonſt iſt die lehre von der hingebung Chriſti an unſerer ſtatt, und die imputation oder anrechnung deſſen, was er gelitten hat, hier augenſcheinlich gegründet. Das opferthier brachte der menſch herbey, ſtellete es vor den prieſter, er legte ſeine hände auf deſſen haupt, und bekennete auf demſelben ſeine ſünden. Warum? Er gab damit zu erkennen, daß er ſelbſt ſtrafe und den tod verdienet habe; er ſtelle aber, aus göttlicher verordnung, das thier dar an ſeiner ſtatt, das ſolle nun den tod leiden, den er verdienet hätte. Daß ihm aber auch dieſe tödtung und das blutvergieſſen bey Gott wirklich alſo angerechnet wurde, als ob er es ſelbſt erlitten, ſehen wir daraus, daß Moſes ſagt, es ſey die verſöhnung geweſen für ſein leben: d. i. jenes habe darum den tod ſchmecken müſſen, damit ihm ſein leben gelaſſen und erhalten würde. Wurde ihm nun nicht wirklich des thieres tod als ſein eigen zugerechnet? Wie ſonnenklar liegt nun hier die evangeliſche wahrheit, daß Chriſtus an unſerer ſtatt (ἀντὶ ψυχῆς, wie es die LXX. überſetzen) im leiden geſtanden, und ſein leiden, tod und blutvergieſſen folglich alſo unſer eigen, uns alſo angerechnet werde, als ob wir ſolches ſelbſt ausgeſtanden, und folglich uns der verdiente ewige tod 1 Moſ. 2, 17. nun gänzlich abgenommen worden. Jeſ. 53, 10. Matth. 20, 28. 1 Tim. 2, 6. Joh. 10, 15. 17. Und da nun alles andere blut darum verboten wurde, daß das h. blut Jeſu, welches zu unſerer verſöhnung vergoſſen werden ſolte, in beſtändigem andenken bey ihnen ſeyn möchte: ſo hat nun im N. T. nachdem Chriſti blut wirklich vergoſſen, dis gebot keine verbindung mehr. ſ. c. 3, 17. Wie denn auch der Heiland uns nunmehro im h. abendmahl ſein blut ſelbſt zu trinken giebet, zu zeigen, daß ſein blut die rechte verſöhnende und ſeelenſtärkende kraft habe, die jenes im A. T. an ſich ſelbſt nicht gehabt; denn, kan auch ein ſchatten von der ſpeiſe ſättigen? a) Ein alter Jüdiſcher gloſſirer über die bücher Moſis paraphraſiret die worte dieſes verſes alſo: Die ſeele alles fleiſches iſt in dem blute, und aus dieſer urſache habe ich das blut aller thiere erwehlet, daß es für die ſeele des menſchen zur verſöhnung dienen ſol. b) Dieſes iſt die beſte urſache, die von der unterſagung des bluts nur kan gegeben werden. Gott verordnete, daß der thiere blut für die ſünden der menſchen geopfert werden ſolte, und daher verlangte er, daß man es zu dieſem ende auf eine heilige weiſe abſondern möchte. Wenn man das moſaiſche geſetz unterſuchet, ſo wird man befinden, daß es mit dieſer meinung genau übereinſtimmet. An einigen orten wird geboten, das blut auf dem altar zu opfern, an andern, ſolches wie waſſer auf die erde auszugieſſen. Jenes geſchahe, da die Iſraeliten in der wüſten waren, und die ſtiftshütte nahe hatten; dieſes aber, da ſie in Canaan von derſelben entfernet wohneten. a) Chaskunni. b) Schukf. Vol. 1. p. 64.

V. 12. **Darum hab ich geſagt** c. 7, 26. 27. **den kindern Iſrael: Keine ſeele unter euch ſol blut eſſen: auch kein fremdlinger, der unter euch wohnet. « auch der fremdling der ſol nicht blut eſſen.**

Anmerk. Fr. So ſehr die gläubigen Iſraeliten, bey ſtrafe der ausrottung, ſich von dem leiblichen blut enthalten muſten: ſo ernſtlich werden die geiſtlichen Iſraeliten, bey verluſt ihres geiſtlichen und ewigen lebens, und unter androhung des geiſtlichen und ewigen todes, auf den ſowol ſacramentlichen als geiſtlichen genuß des blutes Chriſti gewieſen. Matth. 26, 26. 27. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. f. 1 Cor. 11, 24. 25. Joh. 6, 53. 54.

V. 13. **Und welcher menſch, er ſey vom hauſe Iſrael, oder ein fremdlinger unter euch, « der unter ihnen fremde iſt, der ein thier oder vogel fähet « erjaget auf der jagd, das man iſſet: das zu eſſen erlaubet iſt:** c. 11, 13. f. **der ſol deſſelben blut vergieſſen, er ſol dahin ſehen, daß deſſen blut ſo viel möglich aus dem körper, wenn er noch warm iſt, herausflieſſe, * und mit erde zuſcharren. daß es auch von keinem thiere berühret oder genoſſen werde.**

Anmerk. Fr. Damit die kinder Iſrael nicht meinen möchten, als ob ihnen das blut der opferthiere nur zu eſſen verboten; wäre c. 3, 17. ſo wird hier dieſes verbot, mit angehängten urſachen v. 11. 12. 14. wiederholet, und alle thiere, ſie mochten zahme oder wilde ſeyn, mit eingeſchloſſen. Es ſchien alſo, als ob alles blut, das nur in der welt war, bey den Iſraeliten gleichſam in beſchlag genommen wäre, und

keines gegeſſen werden durfte, bis die volkommene verſöhnung durch das blut Chriſti geſchehen, da denn auch das geſetz von dem verbotenen bluteſſen aufgehoben ward. 1 Moſ 9, 4. Spencerus wil, daß das blut habe darum müſſen vergraben werden, weil bey vielen heidniſchen völkern das blut in offenen ſchalen den göttern zum trank wäre hingeſetzet worden. Aber Moſes gedenket hiervon nichts: er gibt nur die urſache, daß das blut Gott geheiligt ſey und in demſelben das leben ſey ꝛc.

V. 14. Denn des leibes leben iſt in ſeinem blute, ſo lange es lebet; « denn es iſt die ſeele alles fleiſches; ſein blut iſt für ſeine ſeele; ſ. v. 11. und ich habe den kindern Iſrael geſagt: Ihr ſollet keines leibes « fleiſches blut eſſen; denn des leibes leben iſt in ſeinem blute: « denn die ſeele alles fleiſches iſt ſein blut: * wer es iſſet, der ſol ausgerottet werden. c. 3, 17. 7, 26. 27. 9, 26. 5 Moſ. 12, 16. 15, 23.

Anmerk. Es wird hier die doppelte urſache des verbotenen bluteſſens nochmals angezeiget. ſ. v. 11. * Daß das verbot ſo vielfältig wiederholet wird, gehet alles auf die ehre und hochachtung Chriſti und ſeiner verſöhnung. Wurde aber der opfer- und anderer thiere bluts verunehrung ſo hart geſtraft: was hat denn nun der verdient, der das blut Chriſti mit füſſen trit? ꝛc. Gott weiſets der ganzen welt an dem Jüdiſchen volke.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. W. Von der ſünde und derſelben gröſſe iſt nicht nach unſerer vernunft, ſondern nach Gottes wort und geſetz zu urtheilen. Col. 2, 16. 2) O. Chriſti blut iſt ſehr köſtlich, von groſſem werth; kein unbußfertiger ſol alſo mit wiſſen und willen hinzugelaſſen werden, daſſelbe im h. abendmahl zu trinken; 1 Cor. 11, 29. wol aber gläubige und bußfertige. Matth. 26, 27. 28.

* * *

(III) Des eſſens vom aas oder zerriſſenen v. 15. 16.

I. Das verbot ſelbſt: Und welche ſeele ein aas, oder ꝛc. v. 15.
II. Die nöthige reinigung im fall der übertretung
1. Die beſchaffenheit der reinigung: Der ſol ſein kleid ꝛc.
2. Die nothwendigkeit derſelben: Wo er ſeine ꝛc. v. 16.

V. 15. 16.

V. 15. Und welche * ſeele perſon, « iedwede ſeele, d. i. iederman, wie LXX. Röm. 13, 1. ein aas, von einem umgefallenen und ſonſt an ſich reinen thiere, da folglich ſein blut in den adern erſtarret und geblieben iſt, oder was vom wilde zerriſſen iſt, † iſſet, nemlich aus unvorſichtigkeit, oder aus groſſer hungersnoth und armuth, er ſey ein einheimiſcher oder ‡ fremdlinger: der ſol ſeine kleider waſchen, und ſich mit waſſer baden, und unrein ſeyn bis auf den abend; ſo wird er rein.

Anmerk Weil die ſeele nicht iſſet, ſondern der leib, ſo ſiehet man wohl, daß das wort ſeele, als der edelſte theil des menſchen, den ganzen aus leib und ſeele beſtehenden menſchen hier bedeutet. ſ. 1 Moſ. 36, 6. † That iemand ſolches vorſetzlicher weiſe, ſo war eine härtere ſtrafe drauf geſetzt. 2 Moſ. 22, 31. ‡ Bey den Ebräern waren zweyerley fremdlinge: einige, die ſich beſchneiden lieſſen und auch opferten: dieſe durften kein aas oder zerriſſenes eſſen, welches aber den unbeſchnittenen fremdlingen wol erlaubet war. 5 Moſ. 14, 21.

V. 16. Wo er ſeine kleider « ſie, nemlich die kleider, nicht waſchen, noch ſich « ſein fleiſch baden wird: ſo ſol er ſeiner miſſethat ſchuldig ſeyn. « * ſol ſeine miſſethat tragen. T. wenn es offenbar wird, ſol ihn die obrigkeit ſtrafen, wird es aber nicht offenbar, ſo wil ich meine gerechte ſtrafe an ihm beweiſen.

Anmerk. * Wir ſehen hier, in welchem verſtande von Chriſto geſagt werde, daß er die ſünden der welt tragen ſolle Joh. 1, 29

Nutzanw. 1) v. 15. Chriſten ſollen ſich mit allem fleiß hüten, daß ſie nicht mit todten, d. i. ſündlichen werken verunreiniget werden, oder da ſie ja aus menſchlicher ſchwachheit geſündiget haben, ſollen ſie ſich wiederum durch wahre buſſe waſchen und reinigen. Jeſ. 1, 15. 16. 2) v. 16. Sünden, ſo von menſchen begangen worden, ſollen auch von menſchen geſtrafet werden; bleiben ſie aber verborgen, ſo werden ſie von Gott, dem alwiſſenden richter, ſchon geahndet und geſtraft werden. 2 Cor. 5, 10.

Das XVIII. Capitel.

Von mancherley ſünden wieder das ſechſte gebot.

(I) Eine vorhergehende ermahnung v. 1-5.

I. Die hiſtoriſche nachricht davon zeiget
1. Wer die ermahnung ertheilet: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
2. Wem er ſie ertheilet: Rede mit den kindern ꝛc. v. 2.
3 Warum er ſie ertheilet: Ich bin der Herr, euer Gott.
II. Die ermahnung ſelbſt, enthält
1. Eine algemeine den Iſraeliten geſchehene anzeige deſſen,
a. Was ſie meiden ſollen: Ihr ſolt nicht thun nach ꝛc. v. 3.
b. Was ſie thun ſollen
1. Ihre pflichten ſelbſt: Sondern nach meinen ꝛc. v. 4.
2. Ihre verbindlichkeit dazu: Denn ich bin der Herr ꝛc.
2. Eine kurze wiederholung, durch vorſtellung
a Ihrer ſchuldigkeit: Darum ſolt ihr meine ꝛc. v. 5.
b. Des nutzens der beobachtung derſelben: Denn ꝛc.

V. 1-5.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 2. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: * Ich bin der Herr, euer Gott. der ich macht habe, euch geſetze vorzuſchreiben, und nach meiner ſonderbaren liebe zu euch, und nach meinem gnadenbunde mit euch, ſolche geſetze vorſchreibe, die ich euch nützlich und heilſam ſind.

Anmerk. * Hiermit wil Gott, und beſonders der Sohn Gottes, dem volke Iſrael zeigen ſein höchſtes recht, das er habe, ihnen geſetze vorzuſchreiben. Denn da er ihr Herr ſey, und ſie im beſonderen verſtande ſein auserwehltes volk vor allen völkern auf erden; ſo wäre es auch billig daß ſie beſondere geſetze von ihm empfingen, nach welchen ſie von andern völkern ſich unterſcheiden könten. Er wil auch, wenn er ſpricht, euer Gott, zeigen, daß es ſeine güte und beſondere vorſorge für ſie erfordere, ihnen dergleichen geſetze

zu

zu ertheilen, damit ſie mit andern völkern nicht in gleichen greueln leben, und mit denſelben in gleiches gericht und verdamniß fallen möchten. Beydes ihnen recht einzuſchärfen werden die worte: Ich bin der Herr, dein Gott, ſehr oft wiederholet. Fr. Und dis war gleichſam das creditiv (der beglaubigungsbrief) Moſis, als eines groſſen geſandtens, bey deſſen erſterer aufweiſung und nennung des namens Jehovah er die kinder Iſrael, als getreue unterthanen, zum gehorſam gegen ihren einigen Gott und Erlöſer, der das gute belohne und das böſe beſtrafe, zu bewegen ſuchet.

V. 3. Ihr ſolt nicht thun nach den werken des landes Egypten, welches der unzucht und andern greueln ergeben iſt, darinnen ihr gewohnet habt; auch nicht * ſolt ihr thun nach den werken des landes Canaan, darein Ich euch führen wil, * ihr ſolt euch auch nach ihrer weiſe nicht halten, * und in ihren ſatzungen ſolt ihr nicht wandeln.

Anmerk. * Da Gott mit ſeinen geſetzen das Jüdiſche volk von andern völkern unterſcheiden wil, und ſie hier vor ihrer weiſe und werken warnet; ſo ſehen wir ja auch daraus, wie nichtig das vorgeben derjenigen ſey, die da ſagen, daß Gott ſich in vielen ſtücken in ſeinen Levitiſchen verordnungen nach den gebräuchen der morgenländiſchen völker gerichtet habe.

V. 4. Sondern nach meinen rechten ſolt ihr thun, und meine * ſatzungen ſolt ihr halten, * bewahren, daß ihr † darinnen wandelt; denn Ich bin der Herr, euer Gott. ſ. v. 2.

Anmerk. * In der ganzen moſaiſchen lehrverfaſſung ſind (wie uns die Jüden ſelber einräumen) erſtlich, מצות die gebote Gottes, welche wir das moral- und ſittengeſetz Gottes nennen; zum andern, משפטים die gerichtsordnungen, worin das Jüdiſche policeygeſetz enthalten, und endlich drittens, חקים die ceremonialgeſetze. Die beyden letzten worte finden ſich hier im Ebr. חקים heiſſen eigentlich abriſſe, grundriſſe, abzeichnungen, und weiſet alſo die bedeutung dieſes worts ſelbſt, daß alle ceremonialgeſetze vorbildlich oder abriſſe geweſen von etwas anders, nemlich von Chriſto und ſeinem blutigen erlöſungswerke. Weil nun die policeygeſetze, wie an ſeinem ort gezeiget wird, auch vielfältig eine Chuckah oder vorbildung Chriſti und ſeines reiches geweſen, ſind ſie oft den Chuckim an die ſeite geſetzt, und werden ihnen auch zugleich die Thorath oder glaubensunterweiſungen mit beygefüget: denn Thorah eigentlich eine göttliche lehre oder unterweiſung bedeutet. 5 Moſ. 26, 16. † Wir ſehen daraus, daß Gott auch in dieſen geſetzen von der ehe gewiſſermaſſen auf Chriſtum und ſeine geiſtliche gemeinſchaft geſehen, in welche wir durch den glauben an ihn treten, und alſo auch aus dieſem grunde die Iſraeliten anleiten wollen, ihr leben heilig und das ehebett rein und unbefleckt zu bewahren.

V. 5. Darum ſolt ihr meine ſatzungen * halten, * bewahren, in acht nehmen, Luc. 8, 15. und meine rechte: denn welcher menſch dieſelben thut, nemlich im evangeliſchen gehorſam, mit ernſt, in aufrichtiger abſicht und redlichkeit, der wird † dadurch in denſelben, in der ordnung ſolches aufrichtigen gehorſams ‡ leben; hier und dort ſelig ſeyn; denn Ich bin der Herr.

Anmerk. * Fr. Es wird zwar das Ebr. wort durch halten ſehr oft überſetzt; es iſt aber ſolches nicht von einem volkommenen halten des geſetzes zu verſtehen, ſondern alſo zu deuten, daß ein ieder Chriſt zwar auf das äuſſerſte, von ganzem herzen, von ganzer ſeele, von ganzem gemüthe und von allen kräften, Matth. 22, 37. Luc. 10, 27. das geſetz ſeines Gottes zu halten ſich beſtreben; eine volkommene erfüllung aber, die einem menſchen nicht möglich iſt, in dem Herrn, der unſere gerechtigkeit iſt, Jer. 23, 6. ſuchen ſolle. So wird das geſetzliche thun, und das evangeliſche halten alsdenn ſchön miteinander verbunden. Und in ſolchem verſtande ſind folgende und andere ſchriftſtellen anzunehmen. 2 Moſ 20, 12. Neh. 9, 29. Heſ. 20, 11. 33, 14 15. Matth. 19, 16. 17. Luc. 10, 28. Röm. 7, 10. 10, 5. Gal. 3, 10. 1 Tim. 4, 8. † Das wörtlein durch iſt nach der Ebr. redensart hier nur ſoviel als in, und gehet nicht auf eine wirkende und verdienende urſache, ſondern auf die ordnung, in welcher man das leben erlanget. Jac. 1, 25. ‡ Es wird hierdurch nicht allein, wie Clerieus behaupten wil, ein langes zeitliches und vergnügtes natürliches leben, (dabey man ſich vor ſolchen ſtrafen, als hier den übertretern gedrohet wird, nichts zu fürchten) 5 Moſ. 4, 1. 5, 10. 33. 6, 2 8, 1. 11, 8. 9. 21. 30, 16. 20. 32. 47. ſondern auch und vornemlich das ewige leben verſtanden: denn das war ja ſchon den gläubigen A T durch die verheiſſung des Meßiä, und des durch denſelben dem menſchlichen geſchlechte zufliſſenden ſegens verſprochen. So werden auch Matth. 19, 17. dieſe worte ausdrücklich vom ewigen leben erkläret. Röm 7, 10. 10, 5. Gal. 3, 12. Heſ. 33, 15. Ja es muß hier ein ſolches leben verſtanden werden, dem der ewige fluch entgegen geſetzet iſt. 5 Moſ 27, 26 Gal 3, 10. Aber wie? kan man denn das ewige leben durch gute werke und haltung des geſetzes erlangen? Ja, dis geſchähe, wenn der menſch noch im ſtande der unſchuld wäre: denn das geſetz verheiſſet das leben, und rechtfertiget diejenigen, Röm. 7, 10. welche es nach allen ſtücken, zu allen zeiten, und in aller volkommenheit dergeſtalt halten, daß an ihren werken nicht der geringſte fehl iſt. ſ. Gal. 3, 12 Röm. 10, 5. Weil aber uns ſündern das geſetz nunmehro aus eigenen kräften und volkommen zu halten unmöglich iſt; Röm 8, 3. ſo kan uns daſſelbe auch nicht lebendig machen, oder rechtfertigen, ſondern verdammet uns. Röm. 4, 15. 2 Cor. 3, 6. Ebr. 7, 19. Jac. 2, 10. 11. Es wird aber dieſe verdammung des geſetzes aufgehaben, wenn wir Chriſti volkommene gerechtigkeit im glauben ergreifen, (dahin uns alle ceremonialgeſetze weiſen, 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9.) denn durch dieſe werden wir allein vor Gott gerecht. Röm. 3, 24. f. Aber es heiliget auch dieſer glaube unſer herz, Apg. 15, 9. daß wir unſern wandel nach den geboten Gottes einrichten, und dieſelben im evangeliſchen glaubensgehorſam halten, dergeſtalt, daß Gott die unſern guten werken anklebende mängel um Chriſti willen nicht anſiehet, und nach der ſtrenge des geſetzes uns nicht richtet; ſondern, wenn wir uns nur in dieſe heilsordnung ſchicken, uns ewig ſelig macht. Und auf dieſe weiſe hat auch die gotſeligkeit die verheiſſung des zukünftigen lebens, 1 Tim. 4, 8. und Gott wil, aber aus lauterer gnade, unſere gute werke in jenem leben belohnen. 1 Moſ. 15, 2. Jeſ. 40, 10. c. 62, 11. Matth. 10, 41. Luc 6, 23. 35. Job. 4, 36. 1 Cor. 3, 8. 14. 1 Tim. 2, 15 2 Joh. v. 8. Jac. 1, 25. Lg. Es iſt alſo dieſe verheiſſung nach der beſchaffenheit des gehorſams zu verſtehen. Gehet der gehorſam nur auf die äuſſerliche enthaltung der groben übertretung, darauf die leibliche todesſtrafe und die ausrottung aus dem volke geſetzet war; ſo

hete er zu unterhaltung und zur glückſeligkeit des na-
hen lebens. Ging aber der gehorſam im glauben zu-
auf das innere, ſo hatte er das geiſtliche leben ſchon in
am grunde, und dienete zu deſſelben unterhaltung und
hrung.

Nutzanw. 1) v. 1-4. Cr. Chriſten ſollen ſich alte
hnheiten und gebräuche, falſche lehren, menſchen-
ngen, erdichtete gottesdienſte, und das anſehen
ſer leute, wenn ſie dasjenige, was unrecht iſt, ver-
igen, von der wahrheit und Gottes gebot nicht ab-
en laſſen. Apg. 5, 29. Heſ. 20, 18. 2) Lg. Gott
:r höchſte geſetzgeber, und hat macht, dem volke Iſra-
und durch daſſelbe dem ganzen menſchlichen ge-
:chte, die ihnen dienlichſte geſetze vorzuſchreiben. 3)
. Auch das geſetz hat verheiſſung des ewigen lebens,
: mit der bedingung eines volkommenen gehorſams;
. 10, 28. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12. weil aber ſolcher
i nach dem fall nicht möglich iſt, ſo komt die gerech-
:eit auch nicht aus dem geſetz. Ebr. 7, 18. Röm. 8, 3.
). Auch der äuſſerliche gehorſam, ob er wol unvol-
nmen iſt, hat dennoch ſeine zeitliche belohnungen; und
nt er aus dem glauben her, ſo empfangt er auch geiſt-
)e und ewige.

* * *

(II) **Die ſünden ſelbſt** v. 6-23.

**Unrechtmäßige heiraten, wegen alzunaher verwandt-
ſchaft** v. 6-18.

1. Die vorſchrift einer algemeinen regel: Niemand ſol ꝛc. v. 6.
2. Die anführung einzeler exempel, zur erläuterung ſolcher regel. Man ſündiget durch verehelichung
   a. Mit leiblichen eltern: Du ſolt deines vaters ꝛc. v. 7.
   b. Mit ſtiefeltern: Du ſolt deines vaters weibes ꝛc. v. 8.
   c. Mit geſchwiſtern: Du ſolt deiner ſchweſter ꝛc. v. 9.
   d. Mit kindern und kindeskindern: Du ſolt deines ꝛc. v. 10.
   e. Nochmals mit geſchwiſtern: Du ſolt der tochter ꝛc v. 11.
   f. Mit des vaters ſchweſter: Du ſolt deines vaters ꝛc. v. 12.
   g. Mit der mutter ſchweſter: Du ſolt deiner mutter ꝛc. v. 13.
   h. Mit des vatres bruders frau: Du ſolt deines ꝛc. v. 14.
   i. Mit der ſchwieger tochter: Du ſolt deiner ꝛc. v. 15.
   k. Mit der brudersfrau: Du ſolt deines bruders ꝛc. v. 16.
   l. Mit der ſtieftochter und enkelin: Du ſolt deines ꝛc. v. 17.
   m. Mit der frauen ſchweſter: Du ſolt auch deines ꝛc. v. 18.

V. 6-18.

V. 6. *Niemand = mann mann, d. i. kein mann, XX. kein menſch, weß ſtandes er auch ſey, ſol ſich zu einer †nächſten blutsfreundin = zu dem fleiſch ſeines leibes, d. i. zu einem ihm nahen anverwandten, welcher mit ihm bereits als Ein fleiſch anzuſehen iſt, v. 12. 20, 19. thun, hinzunahen, ‡ihre ſcham zu blöſſen. = die blöſſe aufzudecken, ſie zu ehelichen, noch vielweniger auſſer der ehe ſich fleiſchlich mit derſelben zu vermiſchen. ‡ Denn Ich bin der Herr.

Anmerk. *Es iſt die frage: wen Gott meine, wenn er ſpricht: Niemand ſol ſich ꝛc. Ob er allein an das Iſraelitiſche volk oder auf alle menſchen überhaupt dieſe geſetze gerichtet, und ob folglich dieſe geſetze zu den algemeinen naturgeſetzen, dazu alle menſchen verpflichtet, gehören; oder ob es nur ein beſonders eherecht für Iſrael ſeyn ſollen? Es dienet aber zur antwort, daß dieſe geſetze zum recht der natur gehören, und folglich algemein ſind. Denn 1) wird niemand leugnen, daß das ſechſte gebot, du ſolt nicht ehebrechen, ein algemeines ſittengeſetz ſey. Nun wil Gott in dieſem gebot nicht nur, daß die ehe nicht ſol gebrochen werden, ſondern daß auch das menſchliche geſchlecht durch eine rechtmäßige ehe ſol fortgepflanzet werden. Da nun aber Gott zu einer rechtmäßigen ehe das vornehmlich erfordert, daß ſie nicht zu nahe ins geblüt trete; ſo gehören alſo dieſe geſetze zur erläuterung des ſechſten gebots, oder deſſen richtigen verſtandes, und ſind alſo algemeine geſetze. Wie denn auch Gott in den folgenden von den übrigen geboten dergleichen erläuterungen gegeben: als z. e. vom 2ten und 3ten gebot c. 19, 3. f. vom 5ten v. 10. c. 23, 22. f. vom ſiebenten c. 19, 11. 12. 13. vom achten v. 14. 15. vom 9ten und 10ten v. 17. 18. f. Wie nun die erklärungen, die ein groſſer herr nach und nach von einer algemeinen verordnung giebet, gleiche gültigkeit mit der verordnung ſelbſt haben, ja dieſelbe erſt recht beveſtigen; dieſe ehegeſetze nun aber lauter erklärungen ſind von einem haupt-ſittengeſetze, nemlich dem 6. gebot, ſo gehören ſie allerdings zum algemeinen naturgeſetz, das alle völker verbindet. 2) Gehören dieſe geſetze auch zur erläuterung und rechten beveſtigung des 4ten gebots. Wenn in der hinauf und hinabſteigenden linie ſich alles ohne unterſcheid durcheinander heiratete, wo würde der reſpect und die hochachtung bleiben, den kinder ihren eltern, großeltern ꝛc. ſchuldig ſind? und ſo auch in den ſeitenlinien, da ja viele auch als vater und mutter anzuſehen und zu ehren ſind. Es könte ja keine gröſſere unehre vater und mutter, und allen denen, ſo als vater und mutter von uns geachtet werden ſollen, wiederfahren, als wenn man mit ihnen in blutſchande lebete: wie hart Gott dieſe ſünde ſtrafe, iſt an Rubens und Abſoloms exempel zu erkennen. Ja es würde daraus in allen ſtänden und familien die gröſſeſte verwirrung entſtehen; es würden durch ſolche ehen die namen, eigenſchaften und unterſcheide in der verwandtſchaft zur ungebühr vermenget und verwechſelt werden, woraus auch in politiſchen und bürgerlichen dingen die gröſſeſten unordnungen entſtehen würden. 3) Und da Gott bezeuget, daß er um alle dieſe greuel die heidniſchen völker geſtraft und ausgerottet, auch noch ferner ſtrafen und vertilgen wolle; ſo müſſen ja dieſe völker gewuſt haben, oder doch haben wiſſen können, daß dergleichen ehen verboten und wieder die göttlichen geſetze lieſen. Denn wenn davon kein algemeines geſetz geweſen, das auch ſie, nemlich die heiden, verbinden ſollen; ſo hätte ſie Gott mit recht nicht ſtrafen können: denn wo kein geſetz iſt, da iſt keine übertretung, und folglich auch keine ſtrafe. Da nun aber die Egyptier, und Cananiter das Jüdiſche geſetz nicht gehabt, auch wol zum theil nie erfahren haben: ſo muß nothwendig ein algemeines geſetz ſchon vorher geweſen ſeyn, das ſie hätten wiſſen können, und das ihren vätern auch gehöriger maſſen wird bekant gemacht worden ſeyn. Und ſo haben wir dieſe kundmachung der ehegeſetze nur als eine wiederholung anzuſehen, von der, die ſchon dem ſtammvater aller menſchen geſchehen iſt, und die er auch auf ſeine kinder fortzupflanzen wird geſuchet haben; die aber endlich durch die länge der zeit vergeſſen, und durch die ungezähmte geilheit der völker freventlich übertreten worden. 4) So wird auch ein ieder, der nur auf ſich ſelbſt acht gibt und nicht gar ein unmenſch iſt, eine natürliche abneigung finden in einer ehelichen gemeinſchaft mit nahen blutsverwandten, ſonderlich in auf und abſteigender linie zugeſtehen. Daß aber die heiden, und noch heut zu tage viele, ſolche ſcham und abneigung nicht empfunden (ſ. Cler. ad h. l.) haben, und noch empfinden, zeugt von einem viehiſchen weſen und unmenſchlicher geilheit. Es läſt ſich aber auch überhaupt von der empfindung auf göttliche ge-

ſetze nicht ſchlieſſen. a) Dem käiſer Claudio wurde einſt ein weib ſamt einem jüngling vorgeſtellet: das weib wolte den jüngling nicht für ihren ſohn und erben erkennen und annehmen, dieſer aber wolte ſchlechterdings der rechte erbe ſeyn. Damit der käiſer auf die ſpur und wahrheit käme, befahl er dem jüngling, er ſolte das weib freyen; da that ſich die natur hervor, beyden kam ein grauen an: die mutter erkennete ihren ſohn, und wurde der ſtreit alſo aufgehoben. 5) So haben auch die heiden ſolche ehen nicht nur gemieden, ſondern auch verboten. b) Der käiſer Juſtinianus ſetzet ausdrücklich das geſetz: Zwiſchen ſolchen perſonen, die als eltern und kinder untereinander betrachtet werden, ſollen keine ehen geſtiftet werden; z. e. zwiſchen dem vater und deſſen tochter, zwiſchen dem großvater und der neffin ꝛc. Und iſt auch merkwürdig, daß Paulus die blutſchande mit einer ſtiefmutter nicht nur den Jüden, ſondern auch den Chriſten, ja auch den heiden, als unerlaubt und greulich vorſtellet, ja den blutſchänder dem teufel übergiebet: 1 Cor 5,1. eben wie Johannes den Herodem ſcharf beſtrafet, daß er ſeines bruders weib habe. Wären nun dieſe geſetze alleine Jüdiſche policeygeſetze, ſo würde ſie Paulus den Chriſten nicht aufdringen, als die an ſolche ja nicht mehr gebunden ſind. Es folget alſo, daß Gott dieſe geſetze allen menſchen gegeben, und daß ein ieglicher, der ſein gewiſſen nicht beflecken und ſchwere verdamniß auf ſich laden wil, ſich daran genau binden müſſe c) Betrachte hier dieſe rechte als ſolche gebote der heiligkeit, die den menſchen zu ieder zeit maß und ziel in der natürlichen liebe geſetzet, und daher auch von Gott in ihrem herzen beſchrieben ſind, da ihr gewiſſen ſie von der unreinigkeit ſolcher ehen überzeuget. Daß die erſten geſchwiſter hiewieder handeln müſſen, geſchahe darum, daß Gott von einem geblüt alle geſchlechte der menſchen erwecken wolte, und ſo hat die erſte einfalt die natürliche ſchamhaftigkeit nicht ſo beobachtet, welches nun bey der vermehrung der menſchen eine blutſchande wäre. c. 20, 17. † Im Ebräiſchen heiſſet es eigentlich: niemand ſol ſich nahen zu dem fleiſch ſeines fleiſches. d) Es wird mit dieſer redensart die nächſte blutsfreundſchaft und die nächſte ſchwägerſchaft angedeutet, und folglich ſind damit verboten diejenigen, welche meinem fleiſche die nächſten, die entweder aus meinem fleiſche geboren ſind, oder von deren fleiſche ich geboren bin, oder die mit mir aus einem fleiſche geboren ſind; welches mit denen im geſetz benanten graden übereinkomt. So nennen z. e. die söhne Jacobs den Joſeph ihr fleiſch, 1 Moſ. 37, 27. Laban ſeiner ſchweſter ſohn ſein fleiſch. 1 Moſ. 29, 14. So nennet auch Adam die Evam fleiſch von ſeinem fleiſch. Es wird demnach hiermit die nächſte verwandtſchaft, und zwar in aufſteigender linie der kinder mit ihren eltern, großeltern ꝛc. in abſteigender linie der eltern mit den kindern, kindeskindern ꝛc. in der nebenlinie mit ſeinen geſchwiſtern ꝛc verboten. Wozu denn in allen dieſen linien auch die nächſte anverwandte und ſchwäger gehören, als des vaters bruder und ſchweſter, der mutter bruder und ſchweſter, bruders frau, ſchweſter mann ꝛc. Dieſe alle, da ſie der abſtammung und der verwandtſchaft nach ſchon ein fleiſch ſind, können und ſollen nun durch die ehe nicht erſt ein fleiſch werden. Denn da eheleute eben durch die ehe erſt ein fleiſch werden ſollen, nach göttlicher ordnung; ſo folgt ja von ſelbſten, daß ſie nicht ſchon zuvor in naher blutsfreundſchaft oder ſchwägerſchaft müſſen ein fleiſch geweſen ſeyn. Und obwol Gott in dieſen geſetzen nur immer vom männlichen geſchlechte redet; ſo muß man doch nicht meinen, als ob dieſelben ſich nicht auch auf das weibliche erſtreckten, und als ob dieſelben hierinne mehrere freyheit hätten. Nein! Natura utriusque ſexus eſt reciproca. Was Gott einem geſchlecht verboten hat, hat er auch dem andern verboten. Wie die 10. gebote, und beſonders das 6. auf beyderley geſchlecht gehen ohne unterſcheid; ſo gehen auch dieſe ehegeſetze auf beyderley geſchlecht. Sol z. e. nach v. 8 der ſohn ſeines vaters weib, d. i. ſeine ſtiefmutter nicht eheligen; ſo ſol auch die tochter ihrer mutter mann, d. i. ihren ſtiefvater nicht nehmen. u ſ f. ‡ So züchtig redet die h. ſchrift. ſ. 1 Moſ. 4, 1. 2 Moſ. 28, 42. Heſ 23, 18 1 Cor. 12, 22. 23 ‡ Dieſe worte ſind dreymal im eingange zu dieſer materie geſetzt. v. 2. 4. 5. Sie werden auch in dieſem cap. noch 3. mal wiederholet v. 6. 21. 30. im anfang, in der mitte und am ende; womit Gott, als der allerhöchſte geſetzgeber, anzeigen wollen, wie genau er dieſe geſetze von denen, deren Herr und Gott er iſt, das iſt, von allen menſchen wolle gehalten wiſſen. a) Reinhard. b) Cler. c) Myſt. und proph. bibel. d) Spen. e) Lang.

V. 7 **Du tochter ſolt deines vaters * blöſſe und du ſohn ſolt deiner * mutter ſcham nicht blöſſen: es iſt deine mutter, und dein vater, darum ſolt du ihre ſcham nicht blöſſen.** * ihre blöſſe nicht aufdecken.

Anmerk. * Es wird hier beyde des vaters und der mutter gedacht, zur ausdrücklichen anzeige, daß in dieſen geſetzen auf beyderley geſchlecht geſehen werde. Das Ebr. ערות zeiget genugſam an, daß von einer eigentlich ſo genanten, nemlich einer leiblichen mutter die rede ſey. Daß aber eine ſolche ehe unerlaubt ſey, erkennet ſogleich die vernunft. Denn dieſe ſind ja aufs eigentlichſte ſchon ein fleiſch. Und wo würden die pflichten des 4. gebots bleiben? Und da, nach dem erſten grundgeſetz der ehe, ſohn und tochter vater und mutter verlaſſen ſollen, nemlich wenn ſie ehelich werden, ſo würde ja auch dieſes damit aufgehoben. 1 Moſ. 2, 23. 24. Daß ſolches auch in aufſteigender linie von groß und voreltern zu verſtehen, ingleichen auch in der abſteigenden von kindern und kindeskindern, erhellet aus obigem. Wieder dis verbot ſündigten die kinder Loths. 1 Moſ. 19, 32. Heſ. 22, 10. 11.

V 8. **Du ſolt deines vaters * weibes deiner ſtiefmutter ſcham nicht blöſſen: denn es iſt deines vaters ſcham.** indem er ein fleiſch mit ihr iſt.

Anmerk. * a) Da von einer leiblichen mutter im vorigen v. ſchon gehandelt war; ſo muß hier nothwendig die ſtiefmutter verſtanden werden: b) denn da dieſe mit dem vater, von welchem der ſohn ſein fleiſch hat, auch ein fleiſch iſt, ſo wäre es eben eine ſo groſſe ſünde, als wenn eine tochter mit dem leiblichen vater zuhielte. Ueberdem ſtritte es wieder v. 6. und auch wieder die pflichten des 4 gebots. Es hat auch dieſes geſetz ſeine gültigkeit nach des vaters tod. c. 20, 11. 12. Ja es darf auch der ſohn diejenige nicht ehelichen, ſo eine verlobte braut ſeines vaters, denn verlobte heiſſen ſchon mann und weib; 5 Moſ. 22, 13. 14 auch nicht eine ſolche, mit welcher der vater in unzucht gelebt: auch dis iſt eine blutſchande. So ſündigte Ruben mit der Bilha, ſeines vaters Iſraels kebsweib 1 Moſ. 35, 22. 49, 4. und Abſolom mit den kebsweibern ſeines vaters Davids. 2 Sam. 16, 22. ſ. auch 1 Kön 2, 21. Wie ſehr Paulus dawieder geeifert, ſ. 1 Cor. 5, 1. ſ. Es ſcheinet dis geſetz auch auf einen ſchwiegervater

und schwiegertochter, schwiegermutter und schwiegern zu gehen. Darf aber ein sohn seine stiefmutter nicht raten, so darf denn auch die tochter den stiefvater ht ehelichen. In absteigender linie gehet denn das ch auf sohnes und tochter kinder. s. c. 20, 14. a) Carpz. Cler.

V. 9. Du solt deiner schwester scham, * die deis vaters = tochter oder deiner mutter tochter ist, daheim oder draussen in oder ausser der ehe gebon, = deren scham (sag ich,) solt du nicht blössen.

Anmerk. * Eigentlich ist die rede von halbschwestern von vater oder mutter wegen; denn von ganzen schwistern versteht sichs ohnedem. Wenn nun unr bruder und schwester in diesen ehegesetzen auch halbrüder und halbschwestern gemeinet sind; so ziehet man lches auch auf v. 16. und folget daraus, daß man auch seier frauen halbschwester, imgleichen der frauen halbschwester ochter, nach v. 14. nicht ehelichen solle. Siehe von dier versündigung 2 Sam. 13, 13. und von Abraham s. . Mos. 20, 12. Doch machen hier die kinder Adams eine usnahme, ohne deren zusammenheiratung das menschiche geschlecht ja sonst nicht hätte können fortgepflanzet werden. † a) Einige meinen, diese worte wären nur zur erklärung der vorigen hinzugethan, daß es so viel heisse, der vater habe sie gezeuget in der gegenwärtigen ehe, von der, die auch deine mutter, oder draussen, d. i. in voriger ehe, mit der, die nicht deine mutter ist. b) Andere verstehen durch die, so daheim geboren, eine tochter, die der vater in rechtmäßiger ehe; und durch die, so draussen geboren, eine tochter, die er ausser der ehe in unzucht gezeuget. Einige verstehen durch die daheim geboren, eine tochter von einer Jüdischen, und durch die draussen geboren, eine tochter von einer heidnischen mutter. Noch andere meinen, daß durch jene, kinder von einem vater, und durch diese, kinder von einer mutter zu verstehen seyn. Sonst hiessen daheim geborne auch dazumal, die von leibeigenen knechten und mägden geboren, und von ihren herren an kindes statt angenommen 1 Mos. 15, 3. und den erkauften entgegen gesetzt wurden. s. 1 Mos. 17, 12. 23. 27. a) Cal. b) Cler.

V. 10. Du solt = die blösse oder scham deines sohnes tochter, oder deiner tochter tochter scham nicht blössen: * denn es ist deine scham.

Anmerk. * Es folget dieses schon von selbst aus v. 7. und giebet dieser v. von dem 7. eine mehrere erläuterung; dort redet Gott die kinder, und hier die eltern an. Daß das auch in der absteigenden linie von kindeskindern zu verstehen sey, erhellet aus obigem.

V. 11. Du solt der tochter deines vaters weibes, die deinem vater geboren ist, und deine schwester ist, scham nicht blössen. 5 Mos. 27, 22.

Anmerk. Dis wird von a) iemand übersetzt: Du solt die scham der tochter deines vaters weibes nicht blössen. (denn die von deinem vater gezeuget ist, ist deine schwester.) b) Andere verstehen es von zusammen gebrachten kindern, und halten alsdenn die verehelichung zwischen beyden verboten; wenn z. e. der vater mit der mutter, die ihre kinder vom ersten mann zu ihm gebracht, auch kinder gezeuget, so durfte der leibliche sohn des vaters keine von denen ihm zugebrachten töchtern heiraten. Sie übersetzen die worte, die deinem vater geboren ist, daher also: die eine kindesgebärerin deines vaters gewesen ist, d. i. die auch kinder mit deinem vater gezeuget. c) Andere aber, und die meisten, meinen, daß hier nur das gesetz, das schon v. 9. gegeben, um es desto mehr einzuschärfen, wiederholet werde; und halten also dafür, daß die ehe zwischen zusammen gebrachten kindern, wenn auch schon der vater mit der stiefmutter kinder gezeuget, auch nicht die ehe mit der stiefmutter tochter, die sie mit einem andern mann nach des vaters tod gezeuget, hier verboten sey. a) Seld. b) Bohlius. c) Clev. Calov. Pfeiffer.

V. 12. Du solt deines vaters schwester scham nicht blössen: denn sie ist deines vaters nächste blutsfreundin. = fleisch. und also gewisser massen an des vaters statt.

Anmerk. Ob Jochebed mit ihrem ehemann, dem Amram, dem vater Aarons und Mosis, in solcher verbotenen ehe gestanden, und ob sie ihres mannes vaters schwester gewesen, wie der eine Chaldäer haben wil; 2 Mos. 6, 20. oder ob sie nicht vielmehr, nach der übersetzung der LXX. Amrams vaters bruders tochter, und sie also zweyer brüder kinder gewesen, s. 2 Mos. 2, 1

V. 13. Du solt deiner mutter schwester scham nicht blössen: denn sie ist deiner mutter nächste blutsfreundin. = fleisch. c. 20, 19.

Anmerk. Dis verbot gründet sich nicht nur auf v. 6. sondern auch darauf, daß diese personen gewisser massen an eltern statt sind. Eben so darf denn auch keine tochter ihres vaters oder ihrer mutter bruder heiraten: denn wegen des geschlechts es in diesen gesetzen einerley ist. Und da sie nicht nur auf die personen, sondern auch auf die gradus gehen; so darf auch ein sohn seiner großmutter schwester, und eine tochter ihres großvaters bruder nicht ehelichen u. s.

V. 14. Du solt deines vaters bruders scham nicht blössen, daß du sein weib nehmest: = du solt zu seinem weibe nicht nahen: denn sie ist deine wase. oder muhme. c. 20, 26.

Anmerk. Es sind hier eben die ursachen, wie beym vorigen. Und eben so darf auch eine des vaters schwester mann nicht heiraten, weil dieser mit jener ein fleisch worden. Was von des vaters bruders weibe stehet, ist denn, nach obigen anmerkungen, auch von der mutter bruders weibe zu verstehen: denn sie mit meiner mutter bruder, dem ich kindliche ehrerbietung schuldig bin, ein fleisch gewesen. Lg. Aus diesem verbote wird denn auch gefolgert, daß man seiner verstorbenen frauen schwester tochter nicht zur ehe nehmen könne: denn, sol der sohn seines vaters bruders weib nicht heiraten wegen der blutsfreundschaft, so sol auch die tochter ihrer mutter schwester mann nicht zur ehe haben, sintemal ja diese ehen gleich nahe ins geblüt treten: denn was ein geschlecht verbindet, verbindet auch das ander.

V. 15. Du solt deiner schnur schwiegertochter scham nicht blössen: denn sie ist deines sohnes weib, und also deines fleisches fleisch, darum solt du ihre scham nicht blössen. c. 20, 12.

Anmerk. Die schwiegertochter ist nach dem vierten gebot als mein leiblich kind anzusehen, und bleibt auch solches nach des mannes tode. Aus eben dem grun-

be kan denn auch eine schwiegermutter ihrer verstorbenen tochter mann nicht ehelichen. Hiewieder sündigte Juda mit Thamar. 1 Mos. 38, 16. 18. 26. Hes. 22, 11.

V. 16. **Du solt deines bruders weibes scham nicht blössen: * denn sie ist deines bruders scham.**

Anmerk. * Des bruders weib ist des fleisches fleisch, und wäre also eben als wenn ich meine leibliche schwester heiratete. In diesem gesetze aber hat Gott selbst eine ausnahme gemacht, und 5 Mos. 25, 5. befohlen, daß, wenn der bruder ohne erben sterben würde, der andere bruder seine witwe heiraten solle, um die vermengung der stämme und der ländereyen zu verhüten. Und da nun heut zu tage diese ursache wegfält, so ist auch diese ausnahme nicht weiter kräftig. Daß ausser obigem fall solche ehe unrecht sey, bezeuget Johannes der täufer dem Herodi Matth. 14, 4. Und da nun alle diese gesetze reciprocat sind, und von beyderley geschlecht gelten: so folgt, weil der bruder seines verstorbenen bruders weib nicht nehmen darf, daß auch die schwester ihrer schwester mann nicht heiraten dürfe. Folglich ist dis der hauptgrund, daraus man erweisen wil, daß die ehe mit zweyen schwestern nacheinander unerlaubet sey, und daß folglich der 18. v. nur der polygamie (vielweiberey) entgegen gesetzet sey. Und da hier ausdrücklich die ursache angezogen wird, daß sie seines bruders scham sey, und weder von uneinigen ehen, noch anderer sorgen eines inconvenientis, so der ehe wegen entstehen möchte, erwehnung geschicht; sondern nur, daß sie des bruders scham, und ihm also zu nahe zugehörig sey; so meinet man, daß es auf v. 18. auch so müsse appliciret werden. Und wenn da stünde, **ihm zuwieder**, oder sie zu ängstigen; so wäre das nur eine neue ursache, warum es destoweniger geschehen solte.

V. 17. **Du solt deines weibes * samt ihrer tochter vom vorigen manne scham nicht blössen, noch ihres sohns tochter, oder tochter tochter nehmen, ihre scham zu blössen: denn es ist ihre nächste blutsfreundin, « fleisch, † und ist ein laster.** « eine listig ausgesonnene bosheit, LXX. ein gotlos wesen. c. 20, 14.

Anmerk. * Es wird hier eine stieftochter verstanden, die das weib aus voriger ehe zum manne gebracht. Denn durch solche fleischliche vermischung mit seiner stieftochter würde sein weib auch seine schwiegermutter. Verflucht aber ist, 5 Mos. 27, 23. der bey seiner schwieger liegt. Und so hälts sich auch mit solcher tochter kindern und kindeskindern. Denn da der mann mit der mutter ein fleisch ist, so kan er sich ja mit denen, die mit der mutter wieder ein fleisch sind, nicht verehelichen. † Wenn Gott dabey setzt: **es ist ein laster**; so wil er auch damit zeigen, daß es das 4te gebot, worauf ein so grosser segen und fluch liegt, aufheben würde. Und da ehebruch und hurerey billig mit unter die grösten sünden gehören, so wird das Ebr. wort nur öfters davon gebrauchet. c. 20, 14. Richt. 20, 6. Hiob 31, 9. 10. 11.

V. 18. **Du solt deines weibes schwester « ein weib zu ihrer schwester nicht nehmen neben ihr, ihre scham zu blössen, du solt nicht zwey weiber zugleich, vielweniger zwey leibliche schwestern zur ehe nehmen, ihr zuwieder, « zu beängstigen oder feindschaft zu erwecken, es würde die vielweiberey nichts als lauter uneinigkeit anrichten, und dem zwek des ehestandes, daß zwey personen eins seyn sollen, zuwieder seyn, weil sie noch lebet. nach der frauen tode ist erlaubt eine andere zuheiraten, doch nicht der vorigen frauen leibliche schwester.**

Anmerk. Unter allen ehegesetzen ist dis am schwersten zu verstehen, und ist darüber bisher sehr viel controvertiret und gestritten worden. Wir wollen die 3. hauptmeinungen kürzlich vorlegen. 1) Etliche meinen, es ziele das gesetz auf die ehe Jacobs: denn da dieser 2. schwestern zugleich zur ehe gehabt, so habe Gott, damit nicht die Israeliten gedenken möchten, sie könten hierin ihrem stammvater sicher nachfolgen, solche ehe hier ausdrücklich verboten, nemlich daß a) sie (weil die polygamie damals noch geduldet worden) nicht 2. schwestern zugleich haben solten. Es schliessen diejenige, die dieser erklärung beystimmen, denn daraus weiter, daß es nicht verboten, 2. schwestern nach einander zu nehmen; b) welcher meinung die mehresten unter den Jüden, sonderlich die Rabbaniten zugethan sind. 2) Andere erklären es so, daß darinne die ehe mit 2. schwestern auch nach einander schlechterdings verboten wäre. Sie machen also in dem texte 2. abschnitte, nemlich die ersten worte: **Du solt deines weibes schwester nicht nehmen**, erklären sie so: daß darin die ehe mit 2. schwestern schlechthin verboten wäre; den andern abschnitt, **neben ihr, ihr zuwieder**, erklären sie so, als wenn Gott habe sagen wollen: vielweniger, oder am allerwenigsten **neben ihr**; daß der völlige verstand wäre: Du solt deiner frauen schwester durchaus nicht ehelichen, und am allerwenigsten neben ihr, ihr zuwieder, weil es doch derselben lebenslang zuwieder seyn, und es nichts als eifer, furcht, zank und uneinigkeit geberen würde: wie z. e. die ehe Jacobs bezeuget. Beziehen sich denn auch auf dasjenige, was schon v. 6. und v. 16. beygebracht ist: denn da ein weib nicht 2. brüder zugleich und nacheinander (den einen fall ausgenommen, wenn der bruder ohne erben verstorben) nehmen sollen; so schliessen sie, da die gesetze auf beyderley geschlecht gehen, auch, daß 2. schwestern einen mann weder zugleich noch nacheinander haben könten. c) Und wie aus v. 17. wenn es heist: **du solt deines weibes samt ihrer tochter scham nicht blössen**, nicht folge, daß es denn wol nach des weibes tode geschehen könne: so folge auch hier nicht aus dem, **neben ihr**, daß man wol der frauen schwester nach ihrem tode könne heiraten; so wenig es auch folge, daß man sie bey der frauen leben wol nehmen könne, wenn es ihr nicht zuwieder. d) Und ob wol einigen diese erklärung sehr gezwungen scheinet, und sie die analogie aus v. 16. gar nicht wollen gelten lassen, so deucht sie doch andern von grossem gewicht zu seyn. 3) e) Die dritte meinung gehet dahin, daß hier gar nicht von 2. schwestern, nemlich leiblichen, geredet werde; und ob das wol verboten, so stecke es doch nicht in diesem, sondern schon mit im 16. v. Sie erklären also diesen v. von der verbotenen polygamie (vielweiberey), oder da ein mann mehr als ein weib zugleich hat. Diese nehmen das Ebr. wort nicht von einer leiblichen schwester, sondern de quavis muliere consanguinea, affine, aut etiam populari, von einer jeden weibesperson, sie sey nun eine verwandtin oder doch aus gleichem volke; und erklären also die worte: Du solt nicht nehmen ein weib zur schwester, d. i. du solt nicht ein weib

zu

zur andern oder zu ihres gleichen nehmen. Sie ſagen: hätte Gott eine leibliche ſchweſter verſtanden, ſo müſte es heiſſen, du ſolt die ſchweſter zur ſchweſter nicht nehmen; nun aber heiſſe es: du ſolt kein weib nehmen zu oder neben der ſchweſter, d. i. du ſolt ihres gleichen, z. oder mehr andere weiber nicht zugleich nehmen. Die Ebr. redensarten אחות אח לא תקח, אחות אח לא תגלה ſuchen ſie in dieſer bedeutung, nemlich daß es ſo viel als ein mann oder als ein weib zum andern bedeute, aus vielen ſchriftſtellen, als z. e. 1 Moſ. 26, 31. 37, 19. 42, 21. 28. 2 Moſ. 16, 15. 26, 3. 5. 6. 17. 4 Moſ. 14, 4. Jer. 23, 35. 25, 26. 31, 34. Jeſ. 1, 9. Joel 2, 8. Mal. 2, 10. ſ. zu erläuteren und zu behaupten. Und da dieſe geſetze überhaupt erläuterungen von dem hauptehegeſetz Gottes ſeyn ſolten, und Gott gleichwol im anfange nur einen mann und ein weib geſchaffen und in derſelbe haben wolle; ſo meinen ſie, daß denn auch Gott in dieſen geſetzen die polygamie (vielweiberey) nothwendig verbieten müſſen, welches denn in dieſem 18. v. geſchehen ſey. f) Andere laſſen zwar dis letztere gerne zu, daß nemlich dis geſetz wieder die polygamie gerichtet ſey; allein ſie wollen doch lieber das wort אחות in ſeiner eigentlichen bedeutung, daß es nemlich eine leibliche ſchweſter bedeute, behalten. Denn da im ganzen contert alle andere geſchlechtswörter זכר, נקבה, אשה in ihrer eigentlichen und gewöhnlichen bedeutung ſtünden und genommen würden; ſo müſſe man auch hier davon nicht abgehen. Ihre meinung gehet demnach dahin, daß Gott hier die polygamie, und ſonderlich die ehe mit 2. leiblichen ſchweſtern, damit ſich die Jüden nicht auf das exempel Jacobs hätten beziehen ſollen, verboten habe. Da auf allen ſeiten ſich ſchwürigkeiten finden, ſo thut iederman am ſicherſten, und ſtürzet ſich in keine gewiſſensangſt, wenn er dergleichen ehe unterläſſet. Man findet dieſe materie weitläuftig und gründlich ausgeführet in des ſel. Speneri Theol. bedenken P. II. p. 533. f. a) Cler. b) Selden. c) Spen. d) Cler. e) Maj. Jun. Piſc. f) Ramb. Budd.

Nutzanw. 1) v. 6. Es iſt die art der h. ſchrift, daß ſie von ſolchen dingen, deren eigentliche beſchreibung anſtößig ſeyn kan, ſich ganz unanſtößiger worte mit aller behutſamkeit bedienet. 1 Sam. 24, 4. 2) Chriſten müſſen die ehe ehrlich halten und alle blutſchanden meiden. Ebr. 13, 4. 3) Lg. Es iſt ein anders, ehelich ein fleiſch ſeyn; ein anders, nach der anverwandtſchaft ein fleiſch ſeyn. 4) v. 8. Stiefkinder ſind auch ihren ſtiefeltern alle kindliche ehrerbietigkeit zu erweiſen ſchuldig. Luc. 2, 51. 5) Blutſchande iſt eine groſſe ſünde. Amos 2, 7. und bleibt bey Gott nicht ungeſtraft. 1 Sam. 16, 22. 18, 9. f. Ach! daß auch die, ſo götter auf erden genennet werden, ſolche gebührend beſtrafen möchten. 1 Kön. 2, 21. f. 3 Moſ. 20, 11. 5 Moſ. 27, 20. 6) Lg. Zwiſchen ſtiefeltern und ſtiefkindern findet keine eheligung ſtatt. 1 Cor. 5, 1. f. 7) v. 9. Auch halbbrüder und halbſchweſtern können nicht einander heiraten. 8) v. 18. Tü. Im heiraten gehe man doch den ſicherſten weg und heirate nicht zu nahe, theils um des ärgerniſſes, theils um des eigenen gewiſſens willen.

* * *

II. Andere ſünden wieder das ſechſte gebot v. 19-23.

Man ſündiget
1. Durch unzeitige eheliche beywohnung: Du ſolt ꝛc. v. 19.
2. Durch ehebruch: Du ſolt auch nicht bey deines ꝛc. v. 20.
3. Durch opfern der kinder dem Molech.
   a. Was nicht geſchehen ſolle: Du ſolt auch deines ꝛc. v. 21.
   b. Warum es nicht geſchehen ſolle: Daß du nicht ꝛc.
4. Durch ſodomiterey
   a. Mit menſchen: Du ſolt nicht bey knaben ꝛc. v. 22.
   b. Mit thieren: Du ſolt auch bey keinem thier ꝛc. v. 23.

V. 19-23.

V. 19. Du ſolt nicht zum weibe gehen, « nahen, ihr ehelich beyzuwohnen, weil ſie ihre krankheit hat, in ihrer unreinigkeit « in der abſonderung ihrer unreinigkeit, wenn ſie ihre monatliche reinigung hat, ihre ſcham zu blöſſen. E. damit nicht elende und gebrechliche kinder von dir geboren werden. c. 20, 18.

V. 20. Du ſolt nicht bey deines nächſten weibe liegen, ſie zu beſamen, « zum weibe deines nächſten ſolt du deinen beyſchlaf nicht geben zum ſamen, d. i. dich fleiſchlich mit ihr zu vermiſchen, damit du dich an ihr nicht verunreiniget. E. Du ſolt mit deines nächſten weib nicht zuhalten, auch nicht unter dem vorwand, daß du die ſchande der unfruchtbarkeit von ihr wendeteſt.

Anmerk. Gott wil hiemit das 6te gebot wiederholen, und die eheliche treue nachdrücklich einſchärfen; die ſtrafe der übertretung ſ. c. 20, 10.

V. 21. Du ſolt auch deines ſamens nicht geben, daß es * dem Molech † verbrant werde, « zu dem Molech überzugehen, auf daß du nicht entheiligeſt den namen deines Gottes: denn Ich bin der Herr.

Randgl. Moloch war ein abgott, dem ſie ihre eigene kinder zu dienſte verbranten, wie Manaſſe that, der könig Juda, und meineten Gott damit zu dienen, wie Abraham, da er Iſaac, ſeinen ſohn, opferte. Aber weil ihm das Gott nicht befohlen hatte, wie dem Abraham, war es unrecht. Darum ſpricht hier Gott, daß ſein name dadurch entheiliget werde. Denn es geſchah unter Gottes namen, und war doch teufliſch; wie auch ietzo kloſtergelübde und andere menſchenaufſätze viel leute verderben, unter göttlichem namen, als ſey es gottesdienſt.

Anmerk. * a) Moloch war ein Ammonitiſcher götze 1 Kön. 11, 7. und heiſt dieſer name ſoviel als ein könig; darunter vermuthlich die ſonne, als der könig aller ſterne, gleichwie unter dem namen Melechet, der mond, als die königin der ſterne, verſtanden ward. Das götzenbild aber ſol ein groß ehern, küpfern bild geweſen ſeyn, mit einem ochſenkopf, hohen hörnern, und mit ſolchen ausgeſtreckten armen, darin es ein kind halten können. † Einige wollen, daß dis bild inwendig hohl geweſen, und beſondere fächer gehabt habe, in welchen man allerley gattungen thiere, und in dem ſiebenten lebendige menſchen verbrant habe: da denn, damit man das jämmerliche ſchreyen derſelben nicht hören mögen, die trommeln geſchlagen und trompeten geblaſen worden. Daher der ort, wo dis ungeheuer geſtanden, Tophet, oder das trom-

melthal genant worden. Jer. 7, 32. 2 Kön. 23, 10. Es wird auch von seinem ersten eigenthumsherrn das thal Hinnom genant. Jes. 15, 8. 18, 16. 2 Kön. 23, 10. Auch heißts das würgethal. Jer. 7, 32. Diesen ort machte nachgehends der könig Josia zu einem schindanger, wohin alle todte äser geworfen und mit einem beständig unterhaltenen feuer verbrant wurden. 2 Kön. 23, 10. 13. und weil in diesem thal beständig feuer und würmer anzutreffen waren, so hat Gott dieses thal zu einem bilde der höllen seinem volk vorgestellet. Jes. 66, 24. Marc. 9, 43. 44. 46. 48. Man sol auch diesem Moloch zu ehren die kinder bisweilen nur auf eine geschwinde art durchs feuer gezogen haben, daß sie eben nicht davon verbrant worden, und wollen viele das hier befindliche Ebr. wort auch dahin deuten. Allein, b) andere wollen hingegen behaupten, daß durch die redensart, durchs feuer gehen lassen, ein gänzliches verbrennen zu verstehen sey, und meinen, daß die heidnische pfaffen nur diese gelindere redensart darum gebraucht, daß die so greuliche sache wenigstens mit worten einigermassen gemindert würde. Was vom Hezekia, dem sohn Achas, den der vater durchs feuer gehen lassen, und der ihm dennoch auch nachmals im reiche gefolget, 2 Kön. 16, 3. 21, 6. eingeworfen wird; darauf geben sie zur antwort, daß Achas mehr söhne gehabt habe, und suchen aus 2 Chr. 28, 3. die wirkliche verbrennung seiner söhne zu behaupten. c) Sonst wird dieser götze auch Baal, d. i. herr oder herscher, Jer. 32, 35. vergl. c. 19, 5. Milcom, 1 Kön. 11, 5. Jer. 49, 1. ja auch Adramelech und Anamelech, d. i. feuerkönig genennet. 2 Kön. 17, 31. Fr. Der ursprung dieses schändlichen Molochdienstes war eine schändliche nachäffung und üble auslegung des göttlichen befehls. Denn weil Gott 1 Mos. 22, 2. dem Abraham seinen sohn Isaac zu schlachten, und den kindern Israel 2 Mos. 22, 29. ihren ersten sohn ihm zu geben befohlen; so meineten die Ammoniter insonderheit, sie müsten auch ihren götzen dergleichen thun. d) Die LXX. haben es gegeben λατρεύειν dienen, und müssen ohne zweifel für lehaabir gelesen haben lehaabid: die Samaritanische ist ihnen darinnen gefolget. a) Selden. b) Cler. c) B. Tüb. d) Cler.

V. 22. Du solt nicht bey knaben * bey einem mannsbild liegen, wie beym weibe, denn es ist ein greuel. Röm. 1, 27. 1 Cor. 6, 9. 10. 1 Tim. 1, 9. 10.

Anmerk. * Diese entsetzliche sünden begingen die bürger zu Sodom. 1 Mos. 19, 5. a) Viele Europäische und Asiatische völker sind diesem greulichen laster vorzeiten ergeben gewesen; b) doch sollen auch viele morgenländische völker dergleichen laster mit dem tode bestraft und die verbrecher keines ehrlichen begräbnisses gewürdiget haben. a) Cler. b) Euseb.

V. 23. Du solt auch bey keinem thiere liegen, * in kein thier solt du geben deinen beyschlaf, daß du mit ihm * an demselben verunreiniget werdest. Und kein weib sol mit einem thier zu schaffen haben: * nicht stehen vor ein thier sich niederzulegen: denn es ist ein greuel. schändliche vermischung. ein abscheulichs laster, das zur verunehrung des menschlichen geschlechts und des schöpfers gereichet. 5 Mos. 27, 21.

Anmerk. a) Cler. בהמה, welches von בהם vermischen herkomt, haben die LXX. gegeben μιασμός γάρ ἐστι, vulg. scelus est, Samarit. זמה indignatio, eine höchst abscheuliche sache. Die eigentliche bedeutung des worts hat keiner ausgedrückt; denn das wort drücket nicht ein iegliches laster, sondern eigentlich nur diese schändliche vermischung allein aus; s. c. 20, 12. weiter wird es in heil. schrift nicht gebraucht. Es werden aber obige 2. sünden, an welche niemand ohne abscheu und schauder gedenken kan, Sodomitische und stumme sünden genant, weil sie aufs heimlichste und auf die abscheulichste weise begangen werden, und zeiget sich darin die äusserste tiefe des menschlichen verderbens.

Nutzanw. 1) v. 20. Irret euch nicht, hurer und ehebrecher wird Gott richten. Ebr. 13, 4. 2) v. 21. Leibliche und geistliche hurerey ist gern beysammen, man gebe also dem schandteufel nicht raum. 1 Thess. 4, 3. 3) Wer seine kinder bey der unwissenheit in allen lastern lässet aufwachsen, sie auch wol gar zu einer an sich selbst sündlichen lebensart, als der chartenmacher, der comödianten, seiltänzer, u. s. w. anhält; oder aber dieselben, an statt daß er sie nach ihrem taufbunde zur wahren furcht Gottes solte anführen, in allerhand eitelkeit erziehet, der opfert dieselben dem Moloch auf. Eph. 6, 4. 4) v. 22. Cr. Unnatürliche unzucht wieder den natürlichen gebrauch, ist ein grosser greuel vor Gott. 1 Cor. 6, 9. 5) Mein Christ! forsche und frage doch nicht: was sind stumme sünden? sondern danke Gott, daß er dich davor bewahret. Und o wohl denen, so hierin unwissend sind! hast du dich aber mit solchen sünden beflecket, so reinige dich davon durch wahre herzensbusse. 1 Cor. 6, 11. 6) v. 23. Prediger und hausväter sollen denjenigen, welche tag und nacht mit dem vieh umgehen, zu ihrer verwarnung die abscheulichkeit dieses lasters vorstellen; Röm. 1, 26. 1 Cor. 6, 9. 1 Tim. 1, 9. 10. doch mit aller vorsichtigkeit.

* * *

(III) Die ursachen, warum sie zu meiden v. 24-30.

I. Die vorstellung derselben.
1. Das göttliche verbot: Ihr solt euch in dieser keinem ꝛc. v. 24.
2. Die ursachen.
a. Die nöthige absonderung von den heiden: Denn ꝛc.
b. Die göttliche strafen: Und das land dadurch ꝛc. v. 25.

II. Die wiederholung derselben. Da vorkomt
1. Eine vorhergehende ermahnung: Darum haltet ꝛc. v. 26.
2. Die wiederholung der ursachen selbst, welche sind
a. Die abscheulichkeit der sünden: Denn alle solche ꝛc. v. 27.
b. Die vermeidung der göttlichen strafen.
1. Der ausspeiung: Auf daß euch nicht auch ꝛc. v. 28.
2. Der ausrottung: Denn welche diese greuel ꝛc. v. 29.
3. Eine schlußermahnung: Darum haltet meine ꝛc. v. 30.

V. 24-30.

V. 24. Ihr solt euch in dieser keinem verunreinigen: denn in diesem * allen nemlich in allen in diesem capitel verbotenen sünden und greueln, haben sich verunreiniget die heiden, s. v. 6. die Ich vor euch her wil ausstossen; * austreiben aus dem lande Canaan. 2 Sam. 13, 17.

Anmerk.

Anmerk. * Daß dieſes nicht nur auf das letztere gehe von v. 19. an, ſondern auch auf die vorher von v. 6. an verbotene blutſchanden, ſiehet man c. 20, 22. 23. alwo der blutſchanden unmittelbar vorher gedacht wird.

V. 25. Und das land dadurch verunreiniget iſt. Eſra 9, 11. Und ich wil ihre « ſeine, des landes, miſſethat an ihnen « über ihm, dem lande, heimſuchen, ſtrafen, daß das land ſeine einwohner * ausſpeie. als die nicht werth ſind, daß ſie der erdboden ferner trage.

Anmerk. * a) Dergleichen ἀφορισμοὶ ſind in der h. ſchrift ſehr gebräuchlich. ſ. c. 26, 34. 2 Kön. 3, 19. Hiob 31, 38. Pſ. 65, 13. 14. Es wil der H. Geiſt die rechte abſcheulichkeit dieſer ſünden damit vorſtellen, und ſagen, daß, da lebloſe dinge es gleichſam verabſcheueten, es vielmehr die menſchen thun ſolten. Sonſt zielet das Ebr. wort auf einen verdorbenen oder überladenen magen, der alles wieder unverdauet von ſich giebet; und ſol damit ausgedruckt werden, wie Gott auf die erſchrecklichſte art ſolche menſchen hinreiſſen wolle. a) Glaſſ.

V. 26. Darum haltet « bewahret meine ſatzungen und rechte, ſ. v. 4. und thut « aller dieſer greuel keine, die in dieſem cap. verboten ſind, weder der einheimiſche noch der fremdling unter euch. « der unter euch fremde iſt, der die Jüdiſche religion angenommen, ob er wol nicht beſchnitten, und ſich ſonſt eben nicht in allem dem geſetz unterwirft. 2 Moſ. 12, 38.

V. 27. Denn * alle ſolche greuel haben die leute dieſes landes gethan, die vor euch waren; und haben das land verunreiniget. « das land iſt verunreiniget worden.

Anmerk. * תועבות alles, wovor man einen abſcheu haben ſol, es ſey groß oder gering. Wenn nun hier mit dem wort alle alles vorige zum greuel oder abſcheu gemacht wird, ſo geſchiehet die benennung von den mehreſten und allergröſſeſten: denn alle übertretungen doch nicht gleich greulich waren, indem Gott einige an den ſeinigen geduldet und überſehen hat, welches wir von andern nicht ſagen können. ſ. Seldenum de Jure N. & G. L. V. c. 11.

V. 28. Auf daß euch nicht auch das land wenn ihr es eingenommen, ausſpeie, wenn ihr es mit ſolchen greueln verunreiniget; gleichwie es die heiden « das volk * hat ausgeſpeiet, als welches ſo gewiß iſt, als wenn es ſchon geſchehen wäre, die vor euch waren. « ſo vor euch bisher im lande Canaan geweſen ſind.

Anmerk. * Noch waren die Cananiter nicht vertilget und ausgeſtoſſen: aber Gott redet in der vergangenen zeit, um die gewißheit anzuzeigen und Iſrael im glauben zu ſtärken.

V. 29. Denn welche dieſe greuel thun, « ein ieder, der von allen dieſen greueln etwas, nemlich thut, deren ſeelen « die ſeelen die es thun ſollen ausgerottet werden von « mitten aus ihrem volke. ſ. 1 Moſ. 17, 14. E. von der obrigkeit, oder gewiß von Gott, und zwar, wenn ſie ſich nicht bekehren, zeitlich und ewig.

V. 30. Darum haltet meine ſatzung, « nehmet wahr meiner hut, damit ich euch nemlich vor dem verderben zu behüten ſuche, daß ihr nicht thut nach den greulichen ſitten, die vor euch waren, « gethan worden, daß ihr nicht damit verunreiniget werdet: « euch an denſelben nicht verunreiniget: denn Ich bin der Herr, euer Gott. wollet ihr als mein eigenthümliches volk, aus welchem der Meßias herkommen ſol, mit mir in einer gemeinſchaft ſtehen, daß ich euer Gott, und ihr mein volk in der wahrheit ſeyd; ſo müſſet ihr ſolche heidniſche greuel nicht begehen, ſondern euch durch einen heiligen wandel von andern völkern unterſcheiden.

Nutzanw. 1) v. 24. 25. W. Land und leute werden gemeiniglich um der ſchrecklichen ſünden und laſter willen, ſo darinnen im ſchwange gehen, geſtrafet. 1 Moſ. 18, 20. f. 2) Obrigkeitliche perſonen ſollen alle unzucht ernſtlich ſtrafen, damit ſie nicht mit land und leuten zu grunde gehen. 5 Moſ. 19, 19. 20. Spr. 20, 30.

Das XIX. Capitel.

Von verſchiedenen pflichten gegen Gott, den nächſten, und ſich ſelbſt.

(I) Nach dem ſittengeſetz v. 1-4.

I. Eine algemeine foderung der heiligkeit.
1. Wer ſie fodert: Und der Herr redete mit Moſe ꝛc. v. 1.
2. Von wem er ſie fodert: Rede mit der ganzen ꝛc. v. 2.
3. Wie er ſie fodert: Ihr ſolt heilig ſeyn; denn ich ꝛc.

II. Eine beſondere vorſchrift einiger pflichten
1. Nach dem vierten gebot: Ein ieglicher fürchte ꝛc. v. 3.
2. Nach dem dritten gebot: Haltet meine feiertage ꝛc.
3. Nach dem erſten gebot: Ihr ſolt euch nicht zu ꝛc. v. 4.

V. 1. 2.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 2. Rede mit der ganzen gemeine der kinder Iſrael, und ſprich zu ihnen: Ihr * ſolt heilig ſeyn; von allem bisher verbotenen ſollet ihr euch nicht nur enthalten, ſondern auch aufs allergenaueſte nach allen meinen übrigen geboten eure gedanken, geberden, worte, werke, thun und laſſen einrichten; denn † Ich bin heilig, ich bin nicht allein in meinen worten, ſondern auch in meinem weſen heilig, ich bin die heiligkeit ſelbſt, ich der Herr, euer Gott. und alſo fordere ich ſolches von euch, als meinem eigenthümlichen und ausgeſonderten volke, mit recht. ſ. c. 11, 44. 45. 20, 7. 26. 21, 8. 22, 9. 16. 1 Petr. 1, 16.

Anmerk. * Der name heilig wird beygeleget Gott, den Engeln, den menſchen, unvernünftigen thieren, ja auch lebloſen dingen. Heilig iſt ſo viel als vol kommen, gerecht, untadelich, vortreflich und herlich Und ſo kömt es Gott zu weſentlich; den Engeln aber wegen der beſtätigung in dem anerſchaffenen guten; Matth. 25, 31. menſchen heiſſen heilig wegen der zugerechneten gerechtigkeit Chriſti; thiere und lebloſe dinge heiſſen heilig, wenn

ſie

ſie von gemeinem gebrauch ausgeſondert und dagegen zu Gottes dienſt und verordnung gewidmet ſeyn. So heiſt in dieſem verſtande auch Iſrael beſonders heilig. c. 20, 26. Es heiſſen auch wol gotloſe heilig, wenn ſie Gott oft zu ſeinem dienſt und zur ausführung ſeiner werke gebraucht. Jeſ. 13, 3. † Gott ſetzet hier ſeinem volke ſeine eigene heiligkeit zum vorbilde oder zum muſter vor, damit auszudrücken, wie er eine völlige einrichtung des ſinnes und wandels nach ſeinen geſetzen, als darin wir gleichſam einen ausdruck ſeiner volkommenen heiligkeit haben, von dem menſchen fordere. Daß er ſie aber befehlsweiſe von dem menſchen fordert, ungeachtet er ſie nicht hat, noch erlangen kan in dieſem leben, iſt nicht wieder ſeine güte. Denn 1) hat Gott den menſchen nach ſeinem ebenbilde, d. i. volkommen heilig erſchaffen, ihm auch kräfte verliehen in ſolcher heiligkeit ſich zu erhalten. 2) Zeiget Gott in ſeinem evangelio, wozu auch alle Levitiſche vorbilder gehören, den weg, die ordnung und mittel, wie der menſch zu der verlornen heiligkeit durch das verdienſt Chriſti wiederum gelangen, und durch kraft des H. Geiſtes nach ſeinen geboten, obwol nicht volkommen, doch ernſtlich und aufrichtig wandeln könne. ſ. c. 20, 8. a) Wie der grund unſerer heiligkeit in der heiligkeit Gottes iſt, ſo finden wir auch eben dieſe gebote im N. T. vorgeſtellet, 1 Petr. 1, 15. als, die ehre gegen die eltern, Eph. 6, 1. den götzendienſt zu meiden. 1 Joh. 5, 21. u. ſ. f. a) Myſt. und prophet. Bibel.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Lg. Die ganze Chriſtliche ſittenlehre gehet auf die heiligung, und auf die daher entſtehende heiligkeit; und hat das weſen oder die weſentliche eigenſchaft Gottes alſo zum grunde, daß, weil Gott die heiligkeit ſelbſt iſt, und in ſeiner gemeinſchaft nichts unheiliges leiden kan, man ſich eines heiligen gemüths und wandels befleißigen ſol. 1 Petr. 1, 15-17. 2) Heiligkeit iſt die rechte gleichförmigkeit mit Gott. 1 Petr. 1, 15. Luc. 6, 36. Mein Chriſt! jage alſo derſelben auf das allerfleißigſte nach. Ebr. 12, 14.

V. 3. 4.

V. 3. **Ein ieglicher fürchte ſeine * mutter und ſeinen vater. beweiſe ihnen kindliche liebe und ehrfurcht im herzen, allen reſpect in geberden, worten und werken. Haltet = bewahret, habt in fleißiger obacht meine feiertage: = meine ſabbathe, ſowol die wöchentliche, als auch andere anbefohlene feiertage: † denn Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anmerk. * a) Gott ſetzet ein gebot, und zwar das erſte aus der zweyten tafel, voran, nicht als wenn man menſchen, auch die allerliebſten und vornehmſten, (denn ja alle vorgeſetzte unter dem vater- und muttersnamen begriffen ſind) mehr lieben und fürchten ſolte als Gott; ſondern nur damit zu zeigen, daß jene liebe die rechte probe von der wahren liebe und dienſte Gottes ſey, und dieſe ohne jene nicht ſeyn könne. b) Daß die mutter hier vorangeſetzt wird, da 2 Moſ. 20, 12. der vater voranſtehet, ſol wol anzeigen, daß Gott beyden gleichviel reſpect und ehre erzeiget wiſſen wolle; es kan auch wol ſeyn, daß Gott damit die kinder auf die viele mühe und ſaure arbeit, die beſonders die mütter mit ihnen haben, weiſen wollen. Und da die mütter insgemein zärtlicher und gelinder ſind gegen die kinder, als die väter; ſo pflegen, leider, insgemein die kinder die mütter, ſonderlich im hohen alter, weniger zu achten als die väter; darum hat Gott mit der voranſetzung der mutter auch wol beſonders ſolcher verachtung begegnen wollen. c) Einige ſagen, daß Gott wegen der häufigen eheſcheidungen unter dem Jüdiſchen volk dis gebot ſo oft wiederholet habe. Denn wenn die kinder geſehen wie ſchlecht und geringe der vater die mutter hielte, oder wenn ſie auch wegen der ſcheidung gar nicht von derſelben erzogen werden können; ſo konte es ja leicht geſchehen, daß die kinder ſolche mütter auch verächtlich hielten, welches denn Gott mit ſo oftmaliger wiederholung verwehren wollen. † Gott wil mit dem zuſatz zeigen, daß man auch in den pflichten gegen die menſchen immer auf ihn ſehen ſolle. 2 Moſ. 20. a) Spen. b) Lamp. Lang. c) Cler.

V. 4. **Ihr ſolt euch nicht zu den * götzen wenden, heidniſche götter annehmen, und ſolt euch keine † gegoſſene götter machen; und bilder für götter halten; denn Ich bin der Herr, euer Gott. und der einige wahre Gott.**

Anmerk. * a) Das Ebr. wort אלילים heiſt eigentlich nichtige dinge, oder etwas, das nichts iſt, ein eitles gedicht des menſchlichen herzens. Hiob 13, 4. werden die ärzte auch ſo genant, deren medicamenta nicht anſchlagen. Jeſ. 11, 10. Jer. 14, 14. b) Und die ſchädlichkeit des götzendienſtes auszudrücken, werden ſie auch angſt- und drangötter genant. Pſ 106, 35. Pſ. 135, 15. Hoſ. 4, 17. Heſ. 8, 10. 14, 4. 22, 3. † c) Hiemit wird auch aller bilderdienſt verboten, da man nemlich vorgibt, Gott unter gewiſſen bildern zu dienen, wie z. e. die kinder Iſrael unter dem bilde des güldenen kalbes thaten. a) Cler. b) Lang. c) Lamp.

Nutzanw. 1) v. 3. W. Die ehre gegen die eltern muß nicht nur in äuſſerlicher ehrerbietigkeit, ſondern auch in der innerlichen furcht beſtehen. Sir. 3, 3. Eph. 6, 1. Col. 3, 21. 2) Lg. Die pflicht gegen die eltern iſt dem menſchen die allernächſte, und wo es an derſelben fehlete, würde aller gottesdienſt ganz eitel ſeyn. Eph. 6, 1. 2. 3) Lg. Gleichwie mancher menſch überhaupt gleichſam die menſchliche natur ausziehet, und dem gemüth und den ſitten nach zum vieh wird: alſo iſt auch, leider! nichts gemeiner, als die unmenſchheit der furchtloſen kinder. Ach! wie wird man gebeuget, wenn man ſo viele ſöhne auch wol rechtſchaffener eltern, vor ſeinen augen ſiehet an leib und ſeele verderben. Sir. 30, 8. 4) W. Gott wil über die heiligung des ſabbaths und anderer feiertage ernſtlich gehalten haben. v. 30. 2 Moſ. 20, 8. 5) W. Das dritte gebot iſt nicht von menſchen erdacht, ſondern von dem heiligen Gott ſelbſt gegeben worden. 2 Moſ. 31, 12. f. 6) Kinder ſind der mutter ſo viel ehrfurcht ſchuldig, als dem vater. Sir. 3, 3 9. Tob. 4, 3. 4. 7) Sowol bey der ehrfurcht gegen die eltern, als auch bey der feirung des ſabbaths ſol man zuvörderſt auf Gott ſehen, und alles auf Gott richten. 2 Moſ 20, 2. 8. 8) v. 4. Was ein götze ſey, zeiget auch ihr name an, nemlich ein nichtig ding. 1 Cor. 8, 4. Heſ. 8, 10. 14, 4. 22, 3. 9) Wer götzenbilder machet oder hat, und denſelben gottesdienſt erzeiget, der raubet Gott ſeine ehre und begehet abgötterey, und eine ſchwere ſünde. Jer. 3, 13.

(II) Nach dem kirchengeſetz v. 5-8.
I. Der fall, in welchem hier geſetze gegeben werden: Und ꝛc. v. 5.
II. Die geſetze in dieſem falle.
1. Von der beſchaffenheit des opferthiers: So ſolt ihr ꝛc.
2. Von dem eſſen des opfers.
a. Wenn es gegeſſen werden ſolle: Aber ihr ſolt es ꝛc. v. 6.
b. Wenn es nicht gegeſſen werden ſolle.
1. Deutlicher unterricht davon: Wird aber ꝛc. v. 7.
2. Gedrohete ſtrafe der übertreter: Und derſelbe ꝛc. v. 8.

V. 5-8.

V. 5. Und wenn ihr dem Herrn wolt dankopfer thun: «opfern: c. 3. ſolt ihr opfern, nach ſeiner vorſchrift und im glauben, das ihm gefallen könte. «zu eurem wohlgefallen, d. i. zu einem wohlgefallen gegen euch, c. 22, 20. daß ihr euch mit demſelben Gott angenehm und gefällig machen möget. ſ. Pſ. 51, 19. Ebr. 11, 4.

Randgl. Das iſt, machts wie ers gebeut, nicht, wie es euch dünkt oder gefält, nach eigner andacht: denn er wil ſchlecht keine ſelbſt erwehlte oder eigen erdachte weiſe haben; darum ſehet zu, daß ihr alſo opfert, daß ihm gefalle und er nicht weiter erzürnet werde.

V. 6. Aber ihr ſolt es nemlich was von opfern übrig geblieben iſt, deſſelben tages eſſen, «es ſol gegeſſen werden, da ihrs opfert, und des andern tages: was aber auf den dritten tag überbleibet, ſol man mit feuer verbrennen. «ſol verbrennet werden. ſ. c. 7, 15. 16. 17.

Anmerk. Lg. Die 2. erſten tage des opfereſſens ſtelleten vor den tod Chriſti und deſſen gläubige zueignung, der dritte aber die auferſtehung: da denn noch am dritten tage das opferfleiſcheſſen dem gegenbilde nach ſo viel war, als Chriſtum noch am dritten tage im tode und grabe ſuchen, und ſeine auferſtehung leugnen.

V. 7. Wird aber iemand am dritten tage davon eſſen: «wenn aber am dritten tage etwas wird gegeſſen werden: ſo iſt er es ein greuel: «häßlicher geruch und geſtank, und wird nicht angenehm ſeyn.

Anmerk. Fr. Bey ſeinem kreuzestode war Chriſtus wol ein opfer, 1 Petr. 2, 24. Eph. 5, 2 aber nicht am dritten auferſtehungstage. Joh 19, 30. Ebr. 10, 14. Alſo iſt das meßopfer der Römiſchen kirche ein greuel, und nicht angenehm vor Gott. Dieſe 3. tage ſind auch den 3. begräbnißtagen des Heilandes ganz ähnlich: der erſte, da nach verichteten ſühnopfern die dankopfer folgeten, bis am abend, und der andere tag bis zum folgenden abend, und der dritte von ſelbigem abend, bis am morgen.

V. 8. Und derſelbe «deſſelben eſſer der am dritten tage vom opfer iſſet, wird ſeine miſſethat tragen, wird als ein übertreter des geſetzes angeſehen, und ſol ſeiner ſünde wegen geſtraft werden, daß er das heiligthum des Herrn entheiliget: nemlich damit, daß er zur unzeit davon gegeſſen hat: und ſolche ſeele wird ausgerottet werden von ihrem volk. ſ. c. 7, 15. * v. 18. *und †.

Nutzanw. 1) v. 5. Der gottesdienſt muß nicht aus bloſſer gewonheit abgewartet werden, ſondern mit aufrichtigem herzen, damit er Gott nicht mißfallen, ſondern wohlgefallen möge. Joh. 4, 24. Jeſ. 1, 11. f. 2) W. Wenn wir Gott mit unſerm gottesdienſt gefallen wollen, ſollen wir denſelben nicht nach unſerm gutdünken und gefallen, und eigener andacht, ſondern nach Gottes willen einrichten. Col. 2, 18. 3) Die opfer, die Gott gefallen, ſind ein geängſteter geiſt ꝛc. Pſ. 51, 19. Ebr. 11, 4. 4) Cr. Was Gott gefallen ſol, muß aus dem glauben herkommen, nach der weiſe, wie es Gott in ſeinem wort erfordert, Röm. 14, 23. und aus der liebe des nächſten. Jeſ. 1, 16. Matth. 5, 23. f. Sir. 35, 20-23. 5) v. 6. Cr. Der wahre gottesdienſt ſol nicht lange aufgeſchoben, vielweniger bis nach dem tode in jenes leben geſparet werden. Sir. 18, 22.

(III) Nach dem bürgerlichen geſetz v. 9. 10.
I. Die vorgeſchriebene pflichten, in abſicht
1 Der kornernte: Wenn du dein land einernteſt ꝛc. v. 9.
2. Der weinleſe: Alſo auch ſolt du deinen weinberg ꝛc. 10.
II. Der grund derſelben: Sondern den armen und ꝛc.

V. 9. 10.

V. 9. Wenn du dein land einernteſt, «und wenn ihr die ernte eures landes einerntet, ſolt du ein ieder, wer es auch iſt, es nicht an den enden umher d. i. gänzlich und ſo genau, daß nirgends ein halm ſtehen bliebe, abſchneiden, «du ſolt nicht vollenden den winkel deines ackers zu ernten, d. i. du ſolſt nicht alle winkel des feldes ausſuchen, und leer oder kahl machen, auch nicht alles genau aufſamlen. «und die nachleſe deiner ernte ſolt du nicht leſen, d. i. die ähren, ſo hie und da liegen bleiben, oder auch die vergeſſenen garben, 5 Moſ. 24, 19. ſolt du nicht aufſamlen.

Anmerk. Daß Gott ſolches aus vorſorge für die armen verordnet, iſt bekant. Es muſte aber das ährenleſen von den armen doch mit genehmhaltung des eigenthumsherrn geſchehen: denn ſonſt war es verboten. ſ. Ruth c. 2, 7. f.

V. 10. Alſo auch ſolt du deinen weinberg nicht genau leſen, oder nachleſen, noch die abgefallenen beere «deines weinberges aufleſen; ſondern den armen und *fremdlingen ſolt du es «ſie, die am ſtock gebliebene oder abgefallene trauben laſſen: denn Ich bin der Herr, euer Gott. der es euch aus freyer und lauterer gnade giebet, und alſo auch macht hat, darüber verordnungen zu machen.

Anmerk. * a) Weil die fremdlinge keine äcker und eigenthum unter den Ebräern hatten, ſo ſind ſie denn auch mehrentheils arm geweſen. b) Die Ebräer ſetzen 7. ſtücke, die den armen nach dem geſetz gehöreten: 1) der winkel, oder was im winkel gewachſen, 2) das ährenleſen, 3) die am ſtock gebliebene weintrauben, 4) die weintrauben, die ihnen etwan im abſchneiden entfallen, wenn es nemlich nicht mehr als 2. oder 3. geweſen; 5) die garben, welche vergeſſen worden; 6) der armen zehend, 5 Moſ. 14, 28. c) den ſie vermuthlich nebſt dem erſten zehenden für die Leviten, und den andern, der zu Jeruſalem verzehret ward, immer im dritten jahr für die armen geben muſten, daher es auch das zehenden jahr hieß; 7) die ordentliche almoſen. a) Cler. b) Quiſtorp. c) Lund.

Nutzanw. 1) v. 9. Wer den armen gutes thut,

dem wird Gott wieder gutes thun. 5 Mos. 24, 19. Spr. 19, 17. 2) Christen sollen sich der armen annehmen und ihnen gern mittheilen. Ebr. 13, 16. 3) v. 10. Lg. O daß auch unter den evangelischen solche anstalt wäre, daß fremdlinge, zumal solche, die dabey rechtschaffenes sinnes und von den gemeinen landstreichern unterschieden sind, möchten ihre versorgung finden! Gal. 6, 9. 10.

* * *

(IV) Wieder nach dem sittengesetz v. 11-18.

In vermeidung

I. Des diebstahls, und zwar
1. Des gröbern: Ihr solt nicht stehlen, v. 11.
2. Des subtilern: Noch lügen, noch fälschlich handlen ꝛc.
II. Des meineides: Ihr solt nicht falsch schweren ꝛc. v. 12.
III. Der liebloſigkeit gegen den nächsten, in absicht
1. Seines eigenthums.
a. Durch dessen entwendung: Du solt deinem ꝛc. v. 13.
b. Durch vorenthaltung des verdienten lohns: Es sol ꝛc.
2. Der gebrechen seines leibes.
a. Wie man sich dagegen zu verhalten habe: Du ꝛc. v. 14.
b. Warum man solches zu thun habe: Denn du solt ꝛc.
3. Der beurtheilung derselben vor gericht. Da zu meiden
a. Insgemein, die ungerechtigkeit: Ihr solt nicht ꝛc. v. 15.
b. Insbesondere.
1. Ansehen der person: Und solt nicht vorziehen ꝛc.
2. Verleumdung: Du solt kein verleumder seyn ꝛc. v. 16.
3. Falsche anklage: Du solt auch nicht stehen wieder ꝛc.
4. Seiner vergehungen und fehler.
a. Der befehl einer pflicht: Du solt deinen bruder ꝛc. v. 17.
b. Die bewegungsursache: Auf daß du nicht seineth. ꝛc.
c. Die wiederholte pflicht: Du solt nicht rachgierig ꝛc. v. 18.
5. Der selbstliebe: Du solt deinen nächsten lieben wie ꝛc.

V. 11-14.

V. 11. Ihr solt nicht stehlen, noch « und ihr solt nicht * lügen, falsch zeugniß geben wieder den nächsten, ſ. 2 Mos. 20, 15. 16. noch fälschlich handeln in worten und werken, einer mit dem andern.

Anmerk. * Dieses Ebr. wort כחש wird übersetzet 1) durch lügen, wie hier und 1 Kön. 13, 11-18. 2) durch leugnen, 1 Mos 18, 15. 3) verleugnen, Jos. 7, 11. 4) betrügen, Zach. 13, 4. 5) stellen, Hiob 8, 18. 6) fehlen, 5 Mos. 33, 29. 2 Sam. 22, 43. 7) widersprechen. Ps. 59, 13. † T. oder verleugnen, was man etwan von iemand in verwahrung genommen hat. Das Ebr. wort שקר heist eigentlich betrüglich seyn, untreue beweisen, 1 Mos. 9, 21. und hat eine verwandtschaft mit שקד, welches oft von heimlichen bündnissen und listigen anschlägen gebraucht wird, so gotlose wieder ehrliche leute gemacht. 2 Chr. 25, 27. 33, 24. f.

V. 12. Ihr solt nicht falsch « mit lügen oder unwahrheit schweren LXX. über etwas unbilliges und ungerechtes solt ihr nicht schweren, ſ. 2 Mos. 20, 7. bey meinem namen, bey mir selbst, bey meinen eigenschaften, bey meinen geheimnissen, worten, werken, sacramenten ꝛc. und entheiligen denn damit würdest du entheiligen den namen deines Gottes: denn Ich bin der Herr. ſ. 2 Mos. 6, 2. der solche entheiligung nicht ungestraft lassen wird. 2 Mos. 20, 7. 5 Mos 5, 11. Matth. 5, 33. Jac. 5, 12.

V. 13. Du solt deinem nächsten nicht unrecht thun, noch berauben. d. i. weder mit list, noch mit gewalt, noch unter dem schein des rechten das seinige an dich bringen. Es sol des tagelöhners lohn « werk oder arbeit, was er mit seiner arbeit den tag über verdienet hat, nicht bey dir bleiben « übernachten bis an den morgen. du solt ihm den bedungenen lohn alsofort reichen, es sey denn, daß er denselben wolte selbst stehen lassen. 5 Mos. 24, 14. 15. Tob. 4, 15. Jac. 5, 4.

V. 14. * Du solt dem tauben nicht fluchen. Du solt vor dem blinden keinen † anstoß setzen: daß er sich daran stossen, oder darüber fallen solle: denn du solt dich vor deinem Gott fürchten; denn Ich bin der Herr. der sich der elenden und verlassenen annimt, der da weiß alles, was heimlich geschieht, und es nach seiner macht und gerechtigkeit gewiß strafen wird.

Anmerk. a) Viele meinen, daß dis Ebr. sprüchwörter seyn, damit überhaupt solte angedeutet werden, daß man des andern elend, unvermögen und armuth, sich nicht zu seinem schaden gebrauchen solte. Josephus antiqu. Jud. L. IV. c. 8. drücket es aus: Einem stummen und abwesenden sol man nicht zu nahe reden; auch haben die Griechen diese sprüchwörter gebraucht in obigem verstande. b) Es wird auch wol damit angedeutet, daß man den elenden nicht noch elender machen, einfältige nicht betrügen, muthwillig ärgern oder zu sündenfällen verleiten solle. † Wie denn das wort σκάνδαλον, welches die LXX. hier haben, auch Matth. 18, 7. vom ärgerniß gebrauchet wird. 5 Mos. 27, 18. Hiob 29, 15. a) Cler. b) Osiand. B. Würt.

Nutzanw. 1) v. 11-13. Cr. Wer einem seine nahrung nimt, der tödtet seinen nächsten, und wer dem arbeiter seinen lohn nicht gibt, der ist ein bluthund. Sir. 34, 26. f. 5 Mos. 24, 14. Tob. 4, 15. Jac. 5, 4. 2) Die diebeszunft ist sehr groß, und die diebesgriffe mancherley. Gott bewahre einen ieden vor beyden. 5 Mos. 27, 17. Hab. 3, 6. Jer. 22, 13. 3) v. 14. Tü. Taube und blinde personen sind unserer lehrer, die uns anweisen Gott zu danken, daß er den gebrauch der sinnen uns bisbero geschenket, da wirs vielleicht weniger als sie verdient hätten. Wie solte sichs dann schicken, ihrer zu spotten, zu fluchen, oder ihnen irgend ein ärgerniß zu geben? 5 Mos. 27, 18. 4) Cr. Gebrechliche leute, als taube, blinde, stumme ꝛc. haben ihre gebrechen von Gott. 2 Mos. 4, 11. 5) Lg. Ein Christ sol das unvermögen, worin sich iemand zum widerstande befindet, nicht mißbrauchen, ihm zu schaden. 6) Mit den unwissenden sol man nicht hart verfahren, auch keinen geistlich tauben und blinden mit worten und werken ärgern. Matth. 18, 7. 7) Man sol der betrübten und elenden nicht spotten, noch ihnen mehr herzeleid machen, Sir. 4, 3. denn Gott rächet solchen muthwillen.

V. 15-16.

V. 15. Ihr solt nicht unrecht handeln am gerichte, « ihr solt nicht ungerechtigkeit thun im gerichte, es sollen kläger, beklagte, beystände, zeugen, der richter selbst, als der an meiner statt ist, alle bosheit und ungerechtes wesen im gerichte vermeiden, und solt nicht vorziehen den geringen, « du solt nicht erheben das angesicht des geringen, seine person ansehen, E. daß du aus unzeitigem mitleiden wegen seiner armuth oder kläglichen geberden wolteſt seine mißhandlungen übersehen, ihm das wort reden, und seine bosheit ungestraft lassen,

2 Mos.

2 Moſ. 23, 3. nach den groſſen ehren: « noch des groſſen angeſicht vorziehen, ihn wegen ſeines ſtandes, reichthums oder gewalt nicht überſehen, oder ihm in böſer ſache recht ſprechen: ſondern du ſolt deinen nächſten recht « mit gerechtigkeit richten. ohne anſehen der perſon, er ſey arm oder reich, vornehm oder geringe, das urtheil ſprechen. Jac. 2, 9. 1 Tim. 5, 21. Joh. 7, 24.

V. 16. Du ſolt kein verleumder ſeyn « nicht wandeln oder herumlaufen als ein verleumder: a) nicht von einem zum andern laufen, und etwas zu deines nächſten nachtheil oder beſchimpfung, es ſey nun wahr oder unwahr, ausbreiten, oder gar verkehrt und fälſchlich erzehlen, Sir. 20, 19. Jer. 6, 28. 9, 4. unter deinem volk. Du ſolt auch nicht weder mit gewalt, noch mit liſt, noch unter dem ſchein der gerechtigkeit, ſtehen wieder deines nächſten blut: etwas wieder den nächſten vornehmen, anbringen oder ausſagen, das ihm unverſchuldet leib und leben koſten könte: denn Ich bin der Herr. a) Cleric.

Anmerk. a) In den erſten worten dieſes v. ſind heimliche, und in den letzten öffentliche läſterungen, damit man den nächſten in die hände der richter bringen wil, verboten. Die Rabbinen, ungeachtet obige erklärung klar und deutlich iſt, meinen doch, daß in dieſem geſetz gelehret werde, wie man ſeinem nächſten gegen iede ihm bevorſtehende gefahr beyſpringen ſolle, daß der menſch z. e. nicht nur aus einem fluß, brunnen, feuer ꝛc. ſo es möglich, errettet, ſondern auch wenn ihm iemand nacheilete, ihn zu tödten, befreyet werde; und überſetzen die worte alſo: Du ſolt nicht unbeweglich ſtehen, wo blut, nemlich wenn du nicht hülfe leiſteteſt, vergoſſen werden könte. c) Es ſetzet aber Gott hier verleumder und todtſchläger zuſammen, weil das verleumden eine art des todtſchlags iſt. Zu jenen können auch die ſo gewöhnliche ketzermacher gerechnet werden. a) Cler. b) Selden. c) Lang.

Nutzanw. 1) v. 15. Tüb. Die gerechtigkeit hat in beurtheilung der ſachen offene augen, in anſehung der perſonen aber muß ſie blind ſeyn. 2 Moſ. 23, 8. 5 Moſ. 16, 19. 2 Chr. 19, 6. f. 2) Cr. Vor gericht handeln, iſt an ſich zugelaſſen, und geſchicht ohne ſünde. Aber alle unbilligkeit, ſie geſchehe von parteien, zeugen oder richtern, iſt verboten. 5 Moſ. 16, 18. c. 25, 1. 3) v. 16. Verleumdung iſt ein häßliches laſter, Spr. 26, 20. ja ein doppelter todtſchlag. Pſ. 57, 5. Spr. 25, 17. 18. 30, 14. 4) Tü. Verleumder, ohrenbläſer, lügner, ſind ſtöhrer der algemeinen ruhe: nur ſchade, daß ſolche nicht nach verdienſt geſtraft werden. Sir. 28, 15.

V. 17. 18.

V. 17. Du ſolt deinen bruder nicht haſſen * in deinem herzen: du ſolt keinen heimlichen haß, neid und grol wieder deinen nächſten tragen: ſondern du ſolt deinen nächſten † ſtrafen, « überzeugen, mit worten ſtrafen, nicht feindlich, ſchimpflich, öffentlich, ſondern brüderlich, daß er überzeuget werde und daraus ſpüren könne, es ſey dir um ſeine beſſerung und ſeligkeit zu thun, ‡ auf daß du nicht ſeinethalben ſchuld tragen müſſeſt. « und ſolt auf oder über ihn, d. i. ſeinetwegen, die ſünde nicht leiden oder tragen, daß du dich ſeiner ſünden nicht theilhaftig macheſt, wenn du ſein verbrechen mit ſtilſchweigen überſehen, und indeſſen heimlich bey dir auf rache oder wiedervergeltung denken wolteſt.

Anmerk. * Wir können hieraus den rechten verſtand der worte Chriſti Matth. 5, 21. f. 27, 33. ſehen, daß Chriſtus mit dem worte alten nicht auf Moſen, ſondern auf die gotloſen vorfahren der Phariſäer geſehen, und folglich kein neuer geſetzgeber geweſen ſey, auch das geſetz nicht anders erkläret habe, als es von Moſe, und den wahren propheten und lehrern des A. T. erkläret worden. a) Dieſer ort, ſpricht iemand, wird ſich ſelbſt erklären, daß er mit dem befehl Chriſti Matth. 18, 15. übereinkomme, und alſo von denjenigen beleidigungen handele, da der nächſte uns unrecht gethan hat. Wie denn Moſes verbietet, man ſolle den nächſten nicht in ſeinem herzen haſſen: ſo muß alſo etwas vorgegangen ſeyn, das ſolchen haß erregen möchte. Es iſt demnach die meinung eigentlich dieſe: Wo dir dein nächſter leid zugefüget hat, ſo trage es ihm nicht nach in einem heimlichen haß, ſondern ſage es ihm und ſtrafe ihn deswegen, Sir. 20, 21. daß er wiſſe, wie er mit dir ſtehe, und fernere ſünden unter euch verhütet werden. † b) Es iſt aber die rede hier nicht, wie Clericus dahin zu gehen ſcheinet, von einer obrigkeitlichen beſtrafung, da man ohne langem zorn ſogleich ihn bey der obrigkeit verklagen und ſich ſatisfaction ſolle geben laſſen; ſondern von der brüderlichen, da ein menſch und Chriſt den andern zwar ernſtlich, aber in wahrer liebe erinnern und ſtrafen ſol. Wie nun auf einer ſolchen beſtrafung ein groſſer ſegen liegt, Jac. 5, 19. 20. ſo muß ſie doch geſchehen 1) in aufrichtiger liebe und wahrer abſicht des menſchen zeitliche oder ewige wohlfarth zu befördern; 2) der beſtrafende muß von dergleichen und auch von andern ſünden ſich zuvor ſelbſt frey gemacht haben, ſonſten die beſtrafung wenig verfangen wird. 3) In der beſtrafung ſelbſt muß man ſich nach dem ſtande, alter und umſtänden der menſchen, ingleichen nach ihren gemüthern und gemüthsneigung klüglich richten. 4) Man muß der ſache zuvor gewiß ſeyn, auch nach unterſcheid der ſünden die beſtrafung einrichten, auch dahin ſehen, daß es zu rechter zeit, am rechten orte und in rechter maſſe geſchehe. 5) Die beſtrafung ſelbſt muß mit lieblichen, aber auch geſalzenen worten alſo geſchehen, daß der andere ſeines unrechts gehörig und wirklich überzeuget und zur beſchämung gebracht werde. Nach bewandten umſtänden kan die beſtrafung fragweiſe, bittweiſe, oder in einem wunſche, auch wol nur mit einer ernſtlichen geberde, oft auch wol nur mit ſtilſchweigen, oder mit weggehen, kopfſchütteln, ſeufzen ꝛc. verrichtet werden. Wenn der andere bey der beſtrafung etwas vorwendet oder zu ſeiner entſchuldigung beybringet, muß es mit ſanftmuth angehöret und klüglich beantwortet werden u. ſ. f. Matth. 18, 15. Luc. 17, 3. Gal. 6, 1. f. Eph. 5, 11. 1 Theſſ. 5, 11. 14. ‡ Ob gleich obige erklärung deutlich und ungezwungen iſt, ſo erkläret es doch c) iemand alſo: Neque patieris incumbere ei peccatum, du ſolt nicht leiden, daß die ſünde oder das unrecht über ihm bleibe, d. i. ſtrafe ihn frey; wenn er dich beleidiget hat, ſo laſſe dir den zugefügten ſchaden erſetzen und gutthun: und vergleichet damit den ausſpruch der Jüden, Matth. 5, 38. welcher aus 3 Moſ. 24, 19. f. genommen. a) Spen. b) Lang. Franck. c) Cler.

V. 18. Du ſolt nicht * rachgierig ſeyn, « dich

nicht rächen † noch zorn halten gegen deinen nächsten, und am wenigsten ‡ gegen die kinder deines volks. deine bluts geschlechts- und glaubensverwandten. Du solt deinen ‡ nächsten ‡ lieben, wie dich selbst: Matth. 22, 39. denn Ich bin der Herr

Anmerk. * Rache greift Gott in sein amt, 5 Mos. 32, 35. Spr. 25, 21. 22. Röm. 12, 19. hat hochmuth und eigenliebe zum grunde, und setzt auch die ehrfurcht vor der obrigkeit aus den augen. † Ist zorn eine kurze raserey, so ist der mensch, der zorn hält, der das andenken der rache und der beleidigung beständig unterhält als ein beständig unsinniger anzusehen. ‡ Daß der haß gegen freunde oder feinde damit nicht frey gegeben sey, siehet man 2 Mos. 23, 4. 5. Christus schärfet es auch ein, wieder der Pharisäer falsche erklärung; Matth. 5, 44. ein gleiches Paulus. Röm. 12, 14. 20. ‡ Hr. Das Ebr. wort רע ein nächster, bedeutet zwar sonst auch einen freund; 2 Mos. 33, 11. Ps. 35, 14. Es wird aber auch dasselbe von wiederwärtigen freunden sehr oft gebrauchet. Jer. 9, 4. 5. Nach diesem gebote also sollen wir nicht allein die guten und aufrichtigen, liebreichen und gutthätigen, bekanten und anverwandten, sondern auch die bösen, falschen und lieblosen freunde und nächsten, ohne unterscheid des standes, geschlechts, der anverwandt- und bekantschaft, auch der religion, folglich alle menschen, Jüden und heiden lieben. ‡ In diesem spruch liegt die summe aller gebote der 2. tafel. s. 5 Mos. 6, 5. 10, 12. 30, 6. Röm. 13, 8. 9. wo die liebe als eine unabträgliche schuld und nimmer genug auszuübende tugend vorgestellet ist. Gal. 5, 14. 1 Tim. 1, 5. Jac. 2, 8. Joh. 13, 34. 35. 15, 12. 17. 1 Joh. 3, 11. 13. 14. 4, 16. 2 Joh. v. 5. Gal. 5, 6. Col. 3, 14. Wie nun aber durch den nächsten ein ieglicher mensch, er sey freund oder feind, Luc. 10, 28. f. und in gewissen fällen vornehmlich die glaubensgenossen, verwandte ꝛc. zu verstehen sind: Gal. 6, 10. 1 Tim. 4, 10. a) so hat ein ieder mensch in der algemeinen grundregel: **Alles, was ihr wollet, das euch die leute thun sollen** ꝛc. den bewegungsgrund zu solcher liebe, und auch eine anweisung von der art und beschaffenheit der liebe des nächsten. Sol ich meinem nächsten überhaupt das und also thun, wie ich wünsche, daß er mir in gleichem fall thun möchte; so muß ich meinen nächsten auch so lieben, wie ich wil, daß er mich lieben sol, nemlich aufrichtig, ernstlich, thätlich, unaufhörlich u. s. b) Es ist aber der sinn nicht, daß man seinen nächsten in gleichem grad und in gleicher ordnung (denn das ist nicht möglich und wird auch nicht gefordert), sondern mit gleicher aufrichtigkeit und beständigkeit lieben solle. Gleichwie es aber fälle gibt, da ich den nächsten mir nachsetzen muß, also gibts auch fälle, da ich denselben mir vorzuziehen habe, ja gar das leben für ihn lassen oder in gefahr geben sol. 1 Joh. 3, 16. Zeit und umstände müssen da lehren, was zu thun sey. c) Wil ich aber meinen nächsten gotgefällig lieben; so muß ich mich folglich auch selbst erst recht gotgefällig lieben, und von der verderbten eigenliebe, da alles auf meine eigene ehre, lust, vortheil, zeitliche wohlfahrt mit versäumung des geistlichen und ewigen ꝛc. eingerichtet ist, reinigen. Sonst wird die liebe des nächsten eben so unlauter seyn. a) Piscat. b) B. Tüb. c) Spen. Lang.

Nutzanw. 1) v. 17. Cc. Haß, neid und die innerlichen bösen bewegungen des herzens. sind auch verboten; denn die liebe ist des gesetzes erfüllung. Röm. 13, 10. 1 Joh. 3, 15. 2) Auch die brüderliche bestrafung ist ein liebes- und Gott sehr wohlgefälliges werk: ach! daß sie doch fleißiger von Christen möchte geübet werden Jac. 5, 19. 20. 1 Thess. 5, 11. 14. 3) O. Christen sollen nicht feindlich strafen, sondern nur brüderlich ermahnen. Gal. 6, 1. 4) Tü. Wer seinen nächsten nicht von sünden abmahnet, träget selbst deswegen schuld, und ladet solche auf sich und ihn. Brüderliche bestrafung ist höchst nöthig, aber die nöthige klugheit muß dazu von Gott erbeten werden. 5) v. 18. Tü. Dämpfe, o mensch! gleich die ersten bewegungen deines zorns und deiner rachbegierde, und wache ja über dein herz, daß es nicht in solche wuth gerathe. Durchsüsse vielmehr dasselbe mit liebe des nächsten; und folge hierin dem bilde des Heilandes nach auch in der liebe der feinde. Matth. 5, 44. 1 Petr. 2, 21. f. 6) Gott, als dem weisen und gerechten gesetzgeber, ists mit dem verbote und gebote ein rechter ernst. 7) Die rachgier ist ein schändliches laster, denn wer sich derselben ergiebet, greifet Gott in sein richteramt. 5 Mos. 32, 35. Spr. 25, 21. 22. Röm. 12, 19. Ebr. 10, 30. 8) Die liebe gegen uns selbst hat, im rechten verstande, einen billigen vorzug vor der liebe des nächsten; ob sie wol sonst, was die aufrichtigkeit betrift, jener gleich seyn muß. Matth. 22, 39.

* * *

(V) Nochmals nach dem sitten- bürgerlichen und kirchengesetz v. 19-37.

In absicht,

I. Der vermischung.
1. Der thiere von ungleicher art: Meine satzungen solt ꝛc. v. 19.
2. Des samens: Und dein feld nicht besäest mit mancherl. ꝛc.
3. Der kleidung: Und kein kleid an dich komme, das mit ꝛc.

II. Der schwängerung einer leibeigenen magd.
1. Deutliche beschreibung dieses falls: Wenn ein ꝛc. v. 20.
2. Was in solchem fall zu thun, wird gemeldet
a. Ueberhaupt: Das sol gestraft werden, aber sie ꝛc.
b. Insonderheit: Es solle geopfert werden.
1. Was für ein opfer gebracht werden solle: Er sol ꝛc. v. 21.
2. Wozu es gebracht werden solle: Und der ꝛc. v. 22.

III. Der früchte von jungen bäumen. Was zu thun
1 In den ersten 3. jahren: Wenn ihr ins land komt ꝛc. v. 23.
2. Im vierten jahre: Im vierten jahr aber sollen ꝛc. v. 24.
3. Im fünften jahre: Im fünften jahr aber solt ihr ꝛc. v. 25.

IV. Der heidnischen gebräuche.
1. Des blutessens: Ihr solt nichts mit blut essen, v. 26.
2. Des achtens auf vogelgeschrey: Ihr solt nicht auf ꝛc.
3. Des tagewehlens: Noch tage wehlen
4. Des haarabschneidens: Ihr solt eure haar am ꝛc. v. 27.
5 Des mahlsetzens: Ihr solt kein mahl um eines ꝛc. v. 28.

V. Der kinderzucht: Du solt deine tochter nicht zur ꝛc. v. 29.

VI. Der feiertage: Meine feire haltet, und fürchtet ꝛc. v. 30.

VII. Des wahrsagens: Ihr solt euch nicht wenden zu ꝛc. v. 31.

VIII. Des nächsten, im bürgerlichen umgange.
1. Der alten leute: Vor einem grauen haupt ꝛc. v. 32.
2 Der fremden leute
a. Wie man sich gegen sie verhalten solle: Wenn ꝛc v. 33. 34.
b. Warum man solches thun solle: Denn ihr seyd ꝛc.
3. Der handelsleute.
a. Das billige verhalten: Ihr solt nicht ungleich ꝛc v. 35. 36.
b Der grund solches verhaltens. Die wohlthaten Gottes Deren
1. Benennung: Denn ich bin der Herr, euer Gott.
2. Absicht: Daß ihr alle meine satzungen ꝛc. v. 37.

V. 19-22.

V. 19. Meine satzungen solt ihr halten: « meine (nicht allein in die tafeln des gesetzes, sondern auch in eure herzen tief eingegrabene 1 Mos. 26, 7.) gesetze solt ihr wohl bewahren und in obacht nehmen; c. 18, 26. *daß du † dein vieh nicht lassest mit allerley thier zu schaffen haben; « dein vieh solt du nicht zulassen vermischt, oder zweyerley, d. i. mit andern vermischen lassen, wie Ana gethan, 1 Mos. 36, 24. und dein feld nicht besäest mit ‡ mancherley samen; nemlich untereinander gemenget; und kein kleid an dich komme, das ‡ mit wollen und leinen gemenget ist. « ein kleid von zweyerley zeuge sol nicht über dich kommen.

Anmerk. * Nach dem grt. müste das wörtlein daß hier nicht stehen, sondern also übersetzet werden: Du solt dein vieh nicht lassen. ꝛc. das vorhergehende ist ein besonderes algemeines gebot. † Es würde dadurch die ordnung Gottes, die er in der schöpfung gemacht hat, nicht allein verwirret, sondern hätte auch dem menschen zu allerley greulichen sünden anlaß geben können; a) wie denn, nach der Rabbinen bericht, ein Israelit nicht einmal mit zusehen dürfen, wenn sich die thiere ordentlich mit einander vermischt. b) Einige meinen, daß Gott auch mit dieser verordnung auf die verabscheuung gewisser heidnischen götzendienste gesehen habe, da solche thiere, so aus dergleichen vermischung gezeugt, zur verehrung der Veneris, des Priapi und der Planeten gebraucht worden. c) Andere, die dieses für ganz unerweislich achten, erklären diese verordnung für was vorbildendes, nemlich, damit Gott vor aller vermischung mit den götzendienern und heidnischen aberglauben habe warnen wollen. ‡ d) Es würde solches nicht zu gleicher zeit reif geworden, und also vieles nur verderbet und den menschen nicht recht dienlich gewesen seyn. Andere sagen eben das, was beym vorigen schon erwehnt ist; und meinet e) iemand, daß Gott sonderlich mit diesem die rechte theilung des gesetzes und des evangelii, den unterscheid der gerechtigkeit aus dem gesetz und aus dem evangelio habe emschärfen wollen. Ebr. 13, 9. ‡ An sich selbst konte das eben Gott nicht zuwieder seyn; und hat also ohne zweifel auf die reinigkeit in der lehre und deren richtigen anwendung gesehen, daß man z. e. f) die lehre von der rechtfertigung, die die ähnlichkeit eines wollenen kleides hat, mit der lehre von der heiligung, welche die ähnlichkeit eines leinen kleides hat, nicht müsse vermischen, und also in anziehung der kleider des heils lauter und ordentlich verfahren. Nichts, spricht g) iemand, muß in der zubereitung mehr leiden, als lein und flachs, darum wird dadurch die mühe und arbeit der guten werke abgemahlt. h) Andere sind der meinung es seyen diese kleider darum verboten, weil die Zabii dergleichen kleider getragen, i) welches wol seyn kan; daß sie aber solche aus aberglauben oder in absicht auf gewisse götzen getragen, ist unerweislich. a) Quistorp. b) Spencer. c) Cler. d) Lang. e) Lamp. f) Braun. g) Herberg. h) Spenc. i) Cler.

V. 20. *Wenn ein lediger mann bey einem weibe nemlich bey einer ledigen und unverheirateten liegt, und sie beschläft, « mit einem samen des beyschlafes, die eine leibeigene magd, und von dem manne † verschmäht von ihrem dienstherrn verachtet und nachgehends zur ehe nicht genommen ist, doch nicht « gar nicht ‡ erlöset, von iemand losgekauft, noch von ihrem herrn, dem sie angehöret, freyheit erlanget hat: « noch ihre freyheit ihr gegeben worden ist: 2 Mos. 21, 7.8. das sol ‡ gestraft werden, aber sie sollen nicht sterben; nicht am leben gestraft werden; denn sie ist nicht frey gemacht gewesen. sondern nur eine dienstmagd, auch keine verlobte oder iemands eheweib, welches sonst am leben gestrafet wird. c. 20, 10. 5 Mos. 22, 23. 24.

Anmerk. * Fr. Dieses gesetz gründet sich vermuthlich auf ein ander gesetz, von dem recht einer leibeigenen magd, 2 Mos. 21, 7-11. die ihr dienstherr entweder selbst zu ehelichen, oder an seinen sohn, oder auch an einen andern mann zu verheiraten schuldig war. Eine solche magd war so gut als eine verlobte anzusehen: 2 Mos. 21, 10. wurde sie nun also als eine halbverlobte von einem andern geschändet, so ward dieses als eine brautschänderey angesehen und bestraft. Einige meinen, es werde hiemit ein solcher fall angedeutet, wenn ein mann seine leibeigene magd zwar geheiratet, hernach aber dieselbe verschmähet hätte, daß er ihr nicht ehelich beywohnen, doch aber sie auch nicht wirklich verstossen oder losgeben wolte: um welcher besondern umstände willen es nicht so hart als ein ehebruch hätte bestraft werden müssen, weil der mann ihr selbst zu ihrer übertretung anlaß gegeben hätte. † חרפה Dis wort wollen zwar einige Rabbinnen, besonders die Talmudisten, also übersetzen, daß es heisse eine wirklich verlobte. Allein, in der h. schrift bedeutet solches nur schmach, schande, hohn ꝛc. 1 Mos. 30, 23. 34, 14. ‡ Fr. Solte diese lösung geschehen, so musten entweder ihre freunde, oder derjenige, der sie aus ihres herrn diensthause heiratete, ihrem herrn ein gewisses lösegeld geben, welches entweder nach der kaufsumme, mit welcher sie ihr herr erkauft hatte, oder auch nach der zahl ihrer dienstjahre eingerichtet war. Aber auch dabey solten sie sich erinnern, wie sie solten mit einem theuren lösegelde erlöset werden. 1 Pet. 1, 18 19. ‡ Aus dem Ebr. worte schliessen die Rabbinen, daß sie gegeisselt worden, und zwar nach Zeltners meinung mit einer ochsensehne.

V. 21. Er der mann, nicht die magd, sol aber für seine schuld ausser der leibesstrafe, v. 20. dem Herrn vor der thür der hütte des stifts einen widder zum schuldopfer bringen. c. 5, 15. c. 7, 1. f.

V. 22. Und der priester sol ihn versöhnen mit dem schuldopfer « mit dem widder des schuldopfers, dessen blut auf das versöhnungsblut Christi zielete, vor dem Herrn, über der sünde, die er gethan « gesündiget hat: so wird ihm Gott gnädig seyn über seine sünde, die er gethan hat. « so wird ihm vergebung wiederfahren, wegen seiner sünde, die er gesündiget hat. c. 4, 20. 26. 35. 5, 13.

Nutzanw. 1) v. 19. Die ordnung der natur, so Gott gesetzet hat, sol kein mensch zu ändern sich unstehen. 2) Cr. Gott ist ein Gott der ordnung: drum leidet er keine unartige und unordentliche vermischung,

1 Cor. 14, 33. kan auch keine vermengung unterschiedlicher religionen leiden, vielweniger heucheley bey dem wahren gottesdienst. Matth. 6, 24. 3) Die wahre einfalt und lauterkeit des herzens und ganzen wandels gefält nur Gott. 1 Mos. 17, 1. 4) v. 20. Sünden sind wol einander nicht gleich, dennoch aber ist keine zugelassen, Sir. 15, 21. und von der strafe frey. 5) O. Obrigkeiten sollen, nachdem es die umstände einer that erfordern, die strafen lindern oder schärfen. Jer. 22, 3. 6) Hurerey, ehebruch und unzucht sol nicht ungestraft bleiben, wenn sie auch gleich mit der geringsten magd begangen wird. Ebr. 13, 4.

V. 23-25.

V. 23. **Wenn ihr ins land komt, und allerley bäume pflanzet,* davon man isset: † solt ihr derselben vorhaut beschneiden,« solt ihr zur vorhaut machen, als vorhaut, als unbeschnitten ansehen ihre vorhaut, und ihrer «nemlich ihre früchte. Drey jahr solt ihr sie unbeschnitten unrein achten, «sollen sie euch unbeschnitten seyn, daß ihr sie nicht esset. «es sol nicht gegessen werden, ihr solt es für unerlaubt halten, davon zu essen.**

Randgl. Vorhaut beschneiden, ist soviel als drey jahr harren, wie er selbst deutet und spricht: drey jahr solt ihr sie unbeschnitten achten ꝛc.

Anmerk. * Diese werden von den bäumen unterschieden, die nicht zu essen taugten. s. 5 Mos. 20, 20. † Fr. Die rede ist hier eigentlich von solchen jungen bäumen, welche gleich im ersten jahre nach dasiger landesart ihre früchte gebracht haben; wie bey uns die zwerg- oder franzbäume: wiewol sichs auch von hochstämmigen bäumen verstehen lässet, da denn aber die ersten jahre nicht von der setzung, sondern von der ersten fruchtbringung zu verstehen seyn würden: dieser vorhaut sol nun beschnitten werden. Die Ebräer zehlen sonst fünferley vorhaut: 1) der ohren, Apg. 7, 51. 2) des herzens, 5 Mos. 10, 16. 3) der zunge, 2 Mos. 6, 12. 30. 4) des fleisches, 1 Mos. 17, 11. 5) der bäume, davon es hier nach dem grt. heist: ihr solt zur vorhaut machen ihre vorhaut, nemlich ihre früchte, d. i. ihr solt die ersten 3. jahre über die früchte eines baums als eine vorhaut achten, und selbige zwar abbrechen oder abschneiden, aber auch als etwas unnützes und unbrauchbares wegwerfen. Denn weil die ersten garten- und feldfrüchte, wie alle erstlinge von menschen und vieh, Gott gehörten; 2 Mos. 13, 2. 23, 19. nichts aber, was noch nicht zu seiner völligen reife und grösse kommen war, Gott geopfert werden durfte, damit es der gesundheit der priester und Leviten, denen solche erstlinge zu ihrem unterhalt anheim fielen, nicht schaden möchte; so durften solche baumfrüchte in den ersten 3. jahren nicht geopfert werden; wie denn auch die ersten früchte eines neugepflanzten baums gemeiniglich nicht so schmackhaft zu seyn pflegen. Aber im 4ten jahr waren sie dem Herrn geheiliget, und musten, wo sie nicht mit dem dafür zum tempel gelieferten werth gelöset wurden, zum tempel gebracht und daselbst den priestern gegeben, und mit ihnen zum lobe Gottes für seinen segen verzehret werden. Im fünften jahre aber solten sie von den besitzern derselben genossen werden. Und wenn die Israeliten dieses wohl in acht nehmen, und sich mit verleugnung ihrer selbst der vier ersten jahresfrüchte willig begeben würden; so würde solches aus der segenshand Gottes ihnen zur vermehrung ihres einkommens von den früchten der folgenden jahre gereichen. v. 25. Die ursache, warum Gott dieses gebot gestellet, war erst eine natürliche, auf daß die bäume in den ersten jahren möchten recht zu kräften kommen, und das wachsthum befördert werden: denn durch das abbrechen wurde verursachet, daß alle diejenige kraft, welche die früchte zu ihrer zeitigung würden erfordert haben, nur bloß auf den wachsthum gehen konte. Die geheime absicht aber dieses göttlichen gesetzes zielete ferner wol dahin, daß alle neugierigkeit in glaubenssachen auf das sorgfältigste vermieden, und besonders ein bischof, d. i. ein öffentlicher lehrer, kein neuling, grt. kein neugepflanzter seyn solle, 1 Tim. 3, 6. d. i. der noch nicht vest in der lehre gewurzelt, und des rauhen wetters, der im predigtamte unausbleiblichen anfechtungen noch nicht gewohnt sey, auch satsame erfahrung und weisheit noch nicht erlanget habe. Siehe mehrere meinungen beym 24. v.

V. 24. **Im * vierten jahr aber sollen alle ihre früchte heilig und gepreiset «sol alle ihre frucht eine heiligkeit des lobes seyn dem Herrn. T. sie sollen dem Herrn, gleich andern erstlingen, zum tempel gebracht werden mit danksagung für die fruchtbarkeit der erden, und hernach den priestern zur speise gegeben werden. 4 Mos. 18, 12. 1 Mos. 43, 11. Richt. 9, 27.**

Anmerk. * Die ausleger haben davon unterschiedliche gedanken, daß die früchte erst im 4ten jahr dem Herrn heilig gewesen. a) Einige meinen, weil sie in den drey ersten jahren ihre rechte grösse und güte noch nicht gehabt. b) Andere, daß damit habe sollen gelehret werden, wie uns in Christo der genuß der leiblichen creaturen recht wieder zum segen werden möchte. c) Andere nehmen ein jahr für tausend, und vergleichen die drey ersten mit den drey ersten tausend jahren der welt, in welchen die glaubensfrüchte, weil Christus noch zukünftig war, gleichsam am unzeitigsten gewesen; und habe Gott nur alles darauf eingerichtet, die ohnmacht des fleisches recht zu offenbaren. Im 4ten tausend jahr aber der welt wären die früchte der kirche dem Herrn heilig gewesen, weil bey dessen endigung der Sohn Gottes erschienen, dessen opfer Gott angenehm gewesen, und dessen Geist ausgegossen sey über alles fleisch; und hierauf das volk Gottes zum vollen genuß der früchte des Geistes gelassen worden. s. Luc. 13, 7. d) Andere deuten es auf die Christen, und sonderlich auf öffentliche lehrer, daß nemlich die erst selbsten in der erkäntniß und in allen stücken des rechtschaffenen wesens recht zu kräften kommen seyn müsten, ehe sie sich zu anderer unterricht und bekehrung gebrauchen lassen wolten. e) Andere deuten die drey ersten jahre auf die drey jahre, welche Jesus im gelobten lande geprediget, da die vorhaut noch nicht weggeworfen, oder den heiden das evangelium öffentlich geprediget worden. Das 4te auf das jahr des leidens und todes Jesu, da er sich Gott geheiliget, und durch seinen Geist die apostel und andere, als neue früchte des landes, auch geheiliget habe. Das 5te auf die zeit nach der himmelfahrt, da das evangelium, als eine süsse frucht, allen völkern wäre geprediget worden. a) Pareus. b) Ainsworth. c) Lamp. d) Lang. e) Herb.

V. 25.

V. 25. Im fünften jahr aber solt ihr die « ihre früchte essen, und sie einsamlen: von der zeit an kan der eigenthumsherr sich dieselben nach belieben zu nutz machen, und hat hernach desto reichere frucht von den bäumen zu hoffen: denn Ich bin der Herr, euer Gott.

Nutzanw. 1) v. 23. Im acker- und gartenbau steht es uns nicht frey, alles zu thun was wir wollen. Wir müssen auch das land nicht übertreiben und aussaugen, sondern auch auf die nachkommen sehen: denn die liebe sucht nicht nur das ihre. 1 Cor. 13, 2. 2) Lg. Wenn iemand sich erst zu Christo bekehret hat, und also noch ein neugepflanzter ist, so kan derselbe zwar auch seine rechte pflanzung durch baldige früchte beweisen; aber er muß doch erst noch mehr unter sich wurzeln, und in allen stücken des rechtschaffenen wesens zu kräften kommen, ehe die früchte zu anderer ihrer bekehrung im rechten segen gebrauchet werden können: ob sie gleich deswegen nicht eben vor der zeit abgebrochen werden dürfen, als an den natürlichen bäumen. 1 Tim. 3, 6. 3) v. 24. 25. Die gaben Gottes sol man mit dankbarem herzen annehmen, und dieselben recht gebrauchen. 5 Mos. 8, 10. 4) Den unersätlichen und wohllüstigen hat Gott nicht segen verheissen, sondern den zufriedenen. Ebr. 13, 5.

V. 26 - 28.

V. 26. Ihr solt nichts * mit blut essen. kein fleisch, darinne das blut geblieben. c. 17, 13. Ihr solt nicht auf vogelgeschrey achten, « mit wahrsagern umgehen, daß ihr aus der vögel flug, geschrey, oder aus andern dingen etwas abnehmen, und durch eitele kunst verborgene dinge wissen und offenbaren woltet, † noch tage wehlen. « die augen erheben, und gegen die wolken oder gen himmel sehen, und daraus die zeiten und tage beurtheilen, einen tag für glücklich, den andern für unglücklich achten.

Anmerk. * Das blutessen zu hause beym opferdienst verbot Gott so ernstlich, eine ehrerbietigkeit gegen die opferhandlung, besonders gegen das versöhnungsblut Christi, zu erwecken; wie auch, sie von der begierde, menschenblut zu vergiessen, desto eher abzuhalten. c. 3, 17. 17, 10. 11. 1 Mos. 9, 4. Viele meinen, es stecke hier in diesem verbot eine art der zauberey, und übersetzen es, über dem blut; wie denn Peucerus, Arnkiel und andere berichten, daß sie aus dem blute gewisse weissagungen genommen; welche meinung Cleric. ad h. l. weitläuftig wiederleget. s. davon auch v. 31. † Das Ebr. wort heist eigentlich die augen mit zaubern dergestalt verblenden, daß man vermeinet zu sehen, was doch nirgends ist. Etliche führen das Ebr. wort von עב wolke her, weil sie aus den wolken oder gestirnen weissagen wollen, ob ein tag gut oder böse, ob man an demselben eine sache vornehmen könne oder nicht. 5 Mos. 18, 10. 2 Kön. 21, 6. 1 Chron. 33, 6. Jes. 2, 6. c. 57, 3. Jer. 27, 6. 7.

V. 27. Ihr solt euer haar am haupt « den rand eurer häupter nicht rund umher abschneiden, noch euren bart gar abscheren. « du solt nicht verderben den rand des barts. O. ihr solt euer angesicht nicht verstellen mit besonderm haar- oder bartabschneiden.

Anmerk. a) Einige meinen, daß die Araber sich also ihrem götzen Urotal zu ehren beschoren. b) Andere, daß sonderlich die priester der göttin Isidis so beschoren worden, daher sie auch vom Ovidio und von andern Calvi genennet würden. Es pflegten die heiden sich in trauern zu bescheren; und so wolte Gott nicht, daß sie sich den heiden gleichstellen solten. 1 Thess. 4, 13. Der bart war ehemals eine zierde, und das abscheren des barts eine beschimpfung. 2 Sam. 10, 4. Jer. 48, 37. c) Es kan ihnen auch wol haben eine lehre geben sollen, daß sie nicht weibisch seyn und ihre angesichte verstellen solten. a) Cler. b) Quistorp. c) Osiander. vid. Dallovii coma Hebræorum licita & interdicta. Witt. 1695.

V. 28. Ihr solt * kein mahl um eines todten willen an eurem leibe reissen, noch † buchstaben an euch pfetzen: wie die heiden in ihrer trauer, und ihrem götzen zur ehre thun: denn Ich bin der Herr.

Anmerk. * Nach dem grt. lautet es eigentlich: und kein gestochen mahl solt ihr geben für die seele, d. i. für einen todten, in eurem fleisch. Daß die heidnischen völker dergleichen gewohnheit gehabt, und daß sie ihren göttern zu ehren gewisse zeichen sich am leibe mit messern und nägeln gerissen, davon s. 5 Mos. 14, 1. 1 Kön. 18, 28. Jer. 16, 6. 41, 5. 47, 5. 48, 37. Zach. 13, 6. Off. 13, 16. Anton. de Guevara berichtet P. I. seiner briefe, daß die Egypter beym absterben eines anverwandten den hälften theil ihrer haupthaare ausgerissen; die weiber hätten ihre gesichter mit den nägeln zerrissen, und die Egyptische priester hätten sich, wenn ihr oberpriester gestorben, mit glühenden eisen entweder auf der hand, oder auf dem arm, oder auf der brust ein zeichen gebrant. † Grt. eingegrabene, eingeschnittene schrift. Tr. Das waren meistentheils ihrer götzen namen, die sie aus abgöttischer und abergläubischer meinung, entweder sich selbst, oder denenjenigen eingruben, die sie zu ihrem heidnischen gottesdienst einweiheten, um auch darinne, aber auf eine verkehrte art, den wahren gottesdienst der Ebräer nachzuäffen. 1 Kön. 18, 28. vid. J. G. Michaelis de incisura propter mortuos, Frf. ad V. 1733.

Nutzanw. 1) v. 23. My. Lehrer, so vor andern sollen früchte tragen, müssen nicht neugepflanzte seyn, 1 Tim. 3, 6. sondern die zu einem reifern urtheil gelanget sind, und desto reichlicher und beständiger früchte tragen können. Ps. 1, 3. 2) v. 26. Christen sollen sich vor abergläubischen, heidnischen und teufelischen gotlosen stücken und künsten hüten, damit sie sich nicht verunreinigen, noch in zeitliche und ewige strafe verfallen. Apg. 19, 19. 3) Cr. Unweise leute betrügen sich selbst durch thörichte hofnung. Sir. 34, 1. 4) v. 27. Lg. Männer sollen nicht weibisch gesinnet werden. 5) Christen sollen in ihrem äusserlichen verhalten nicht leichtfertig seyn, sondern sich der ehrbarkeit befleißigen. Es sol in billigen dingen bey ihnen heissen: ländlich, sitlich. 1 Tim. 2, 9. 10. 6) v. 28. Christen sollen sich über ihre todten mäßig betrüben. 1 Thess. 4, 13. 7) O. Gott verwirft alle heidnische gebräuche und abergläubische sachen, und kan nicht leiden, wenn ein mensch seinen eigenen leib schändet oder verstellet. Jes. 58, 5. Col. 2, 23.

V. 29.

V. 29-31.

V. 29. Du ſolt deine tochter nicht zur hurerey halten, « du ſolt deine tochter nicht entheiligen, daß ſie hurerey treibe, wie die töchter der heiden bey ihrem götzendienſt thaten, und das hurenlohn in das haus ihres abgots niederlegen muſten, daß nicht das land hurerey treibe, und « das land werde * voll laſters. wie die länder der abgöttiſchen heiden.

Anmerk. * Der H. Geiſt wil uns damit zum nachdenken bringen, wie ſehr viele laſter mit der hurerey verknüpft ſind.

V. 30. Meine feire « ſabbathe haltet, und fürchtet euch vor meinem heiligthum: Chald. und zu dem hauſe meines heiligthums ſolt du mit furcht kommen: habet euch rein und ehrerbietig zur ſtiftshütte und entheiliget um des Meßia willen meinen gottesdienſt in derſelben nicht: denn Ich bin der Herr, der ihn ſelbſt eingerichtet und befohlen hat.

V. 31. Ihr ſolt euch nicht wenden zu den * wahrſagern, « wahrſagergeiſtern, und forſchet nicht von den † zeichendeutern, die künftige dinge anzeigen, nativität ſtellen, aus der hand weiſſagen, das geſtohlene, verborgene ſchätze anweiſen wollen ꝛc. daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet: denn Ich bin der Herr, euer Gott.

Anmerk. Nach dem grt. hängt es ſo zuſammen: Ihr ſolt euch nicht wenden zu den wahrſagern und zu den zeichendeutern: ihr ſolt nicht nachforſchen, daß ihr nicht ꝛc. * Tr. Dieſe ſollen des nachts bey den gräbern zuſammen gekommen ſeyn, wo ein geiſt ihre leiber aufgeblähet, und aus ihnen geredet habe. Sie ſollen dabey unter andern ein ſchwarz thier geſchlachtet, und deſſen fleiſch mit einander gegeſſen, das blut aber in die erde verſcharret, und dadurch die ſeelen der verſtorbenen haben herbey locken wollen. Daher komt es auch wol vermuthlich, daß oben v. 26. das verbotene bluteſſen alſobald mit dem verbot, nicht auf vogelgeſchrey zu achten ꝛc. verknüpfet wird. Denn es auch eigentlich nach dem Ebr. heiſt: Ihr ſolt nicht über dem blut, d. i. nicht über dem verſcharten blut eſſen, und dabey wahrſagen. a) Die Ebr. ſagen einſtimmig, אוב ſey ein dæmon oder geiſt geweſen, der zur nachtzeit bey dem grabe eines todten durch die pudenda, bisweilen auch aus dem haupte und axeln des wahrſagers, oder auch der todten, durch eine leiſe ſtimme, die gleichſam als aus der tiefe der erden hervorgekommen, daß ſie die fragende kaum verſtehen können, geantwortet, ziehen auch 1 Sam. 28, 12. dahin. Andere ſagen: אוב ſey ein geiſt geweſen, der durch gewiſſe künſte wäre citiret worden, und der ſodann die manes oder ſeelen der verſtorbenen hätte herzubringen müſſen, die ihnen denn auf obige weiſe weiſſagen müſſen. Sie meinen, Saul habe darauf gezielet, wenn er 1 Sam. 28, 7. von der here begehret, daß ſie ihm durch den אוב weiſſagen und Samuel hinauf bringen ſolle. † Das Ebr. wort hat den namen vom wiſſen, weil dieſe leute insgemein groſſe wiſſenſchaften von vielen dingen vorgeben, ja alles wiſſen wollen. a) Cleric. Pfeiffer.

Nutzanw. 1) v. 29. O der ſchande! daß auch wol unter Chriſten ſolche eltern, ehemänner und gaſtwirthe gefunden werden, welche ihre töchter, weiber und mägde zum ſchändlichen gewinn dahin geben! 2) Obrigkeitliche perſonen ſollen weder öffentliche noch heimliche hurerey und hurenhäuſer dulden. 3) Eltern ſollen ihre kinder nicht zur unzucht, ſondern in zucht und ehrbarkeit auferziehen. Eph. 6, 4. 4) v 30. Chriſten ſollen in der kirche ſich ehrerbietig bezeigen. 1 Moſ. 17, 1. 5) Obwol Chriſten alle tage heilig zubringen ſollen, ſo ſol doch ſolches inſonderheit mit dem ſontage geſchehen. 2 Moſ. 20, 8. 6) v. 31. Es begehen eine greuliche ſünde, nicht nur die zauberiſche künſte treiben; ſondern auch die bey ſolchen leuten rath und hülfe ſuchen. Wer ein Chriſt ſeyn wil, hüte ſich vor allen abergläubiſchen und zauberiſchen weſen. Off. 22, 15.

V. 32-37.

V. 32. Vor einem grauen haupte « vor dem angeſicht eines grauen haupts ſolt du aufſtehen, wenn du auch gleich reicher und vornehmern ſtandes wäreſt, * und die alten « und das angeſicht der alten ehren: denn du ſolt dich fürchten vor deinem Gott; Lg. der ſie ſo alt werden laſſen, und von dem du dergleichen zu erwarten haſt; denn Ich bin der Herr, der die alten wil geehret haben, Sir. 8, 9. und ſich ſelbſt unter ſolchem bilde vorſtellet.

Anmerk. * a) Hierüber haben auch die heidniſche völker, ſonderlich die Egypter, bey welchen die junge leute den alten aus dem wege gehen müſſen, ſehr gehalten. Die Lacedämonier, Albaner und Gades haben dem alter einen eigenen tempel geweihet; und bey den Tarteſſis hat kein junger wieder einen alten zeugen dürfen. Die Rabbinen nehmen es moraliter für alte, d. i. erfahrene und gelehrte im geſetz. a) Quiſtorp.

V. 33. Wenn ein * fremdling bey dir in eurem lande wohnen « fremdling ſeyn, ſich aufhalten wird, Lg. ſonderlich aus liebe zu eurer religion, welche er auch, obwol ohne beſchneidung, annimt, den ſolt ihr nicht ſchinden. « beſchädigen, verkürzen, ihm nicht unrecht thun, oder ihn mit ſchweren laſten belegen und unterdrücken. 2 Moſ. 22, 21.

Anmerk. * a) Es ſind bey den Iſraeliten zweyerley fremdlinge oder Jüdengenoſſen geweſen; davon ſiehe Joh. 12, 20.

V. 34. Er der fremdling, ſol bey euch wohnen, wie ein einheimiſcher unter euch; « wie ein einheimiſcher von euch ſol der fremdling auch ſeyn, der ſich bey euch aufhält; und ſolt ihn lieben, wie dich ſelbſt: ſ. v. 15. denn ihr ſeyd auch fremdlinge geweſen in Egyptenland; und wiſſet alſo, was es für ein jammer ſey, unter fremden, die einen hart halten, zu leben; * Ich bin der Herr, euer Gott. der euch dis gebot gibt, und den ihr zugleich beleidigen würdet, wenn ihr dis gebot übertretet, und den fremdlingen leid thut.

Anmerk. * Sp. Gott pfleget mit dieſen worten ſonderlich diejenigen gebote zu bezeichnen, deren haltung er ſich ſonderlich ſelbſt zuziehet. Und da er 2 Moſ. 22, 21. zu den fremdlingen gleich witwen und wäiſen ſetzet; ſo ſehen wir, daß er jene gleich dieſen wolle geliebet und beſchü-

beſchützet wiſſen. Wir haben daraus zu ſchlieſſen, weil fremde religionsverwandten unſere fremdlinge ſind, daß wir uns denn auch aus der furcht vor Gott enthalten ſollen alles unrechts, oder womit wir ihnen gerechte klagen auspreſſen möchten, welche Gott deſtomehr ſtrafen würde, je wenigere zuflucht und hülfe ſie von uns zu menſchen haben können; dahero uns ihr ſeufzen nicht gut ſeyn würde.

V. 35. Ihr ſolt nicht ungleich handeln « ungerechtigkeit thun am gericht wieder recht und billigkeit, mit der ellen, wenn ihr zeuge, bänder u. d. g. damit abmeſſet und verkaufet, mit gewicht, wenn ihr allerley waare zum verkauf abwieget, und mit dem maß. wenn ihr getraide, oder auch wein, öhl, bier ꝛc. ausmeſſet.

V. 36. Rechte wage, rechte * pfunde, « wage der gerechtigkeit, ſteine der gerechtigkeit, d. i. richtige wage und rechte ſteine, die ihr rechtes gewicht haben, und an ſtatt des gewichts auf die wage geleget werden, rechte ſcheffel, « rechtes epha, oder maß trockener ſachen, rechte kannen, « rechtes hin, oder maß naſſer ſachen, ſol bey euch ſeyn; denn Ich bin der Herr, euer Gott, der alle liſtige ränke erkennet, und ſie ſtrafet, der euch aus Egypten geführet hat: und dem ihr um einer ſo groſſen wohlthat willen deſto mehr gehorchen, und euch in beſtändiger erinnerung derſelben auch aller ungerechtigkeit enthalten ſollet.

Anmerk. * Man brauchte damals an ſtatt des bleyes und eiſens zum gewichte allerley ſteine, wie heut zu tage noch manche thun; daher auch wol die benennung der kleinen und ſchweren ſteine komt.

V. 37. Daß ihr alle meine ſatzungen, und alle meine rechte haltet und thut; « darum ſolt ihr alle bewahren und thun: c. 18, 30. denn Ich bin der Herr, der alles weiß, und künftig richten und ſtrafen wird.

Anmerk. Das Ebr. wort עדות deutet nicht allein die in die ſteinerne tafeln eingegrabene, ſondern auch in die herzen der Iſraeliten von Gott eingeſchriebene geſetze an.

Nutzanw. 1) v. 32. W. Alte leute ſol man in ehren halten, ſich vor ihnen neigen, und ſie keinesweges verachten. Sir. 32, 4. 1 Tim. 5, 1. Denn man hat ſie, nach dem vierten gebot, als eltern anzuſehen. 2) v. 33. Auch fremdlinge ſol man lieben und ihnen gutes erweiſen. 2 Moſ. 22, 21. 3) v. Schinderey mit falſchem gewicht treiben, iſt eine groſſe ſünde. Spr. 11, 1. 16, 11. 20, 23. Mich. 6, 11. 4) Was man wil, das uns die leute nicht thun ſollen, ſol man ihnen auch nicht thun. Matth. 7, 12. 5) v. 36. Tü. Unrechte wage, gewicht, maß ꝛc. iſt ein öffentlicher und höchſt ſtrafbarer diebſtal. Hüte dich alſo, o menſch! vor ſolcher ſünde, damit du nicht vor Gott und menſchen zuſchanden werdeſt. 5 Moſ. 25, 13. 6) Gott ſind auch die allergeſchwindeſten und liſtigſten ränke nicht verborgen. Pſ. 139, 2. Matth. 22, 18. Joh. 2, 24.

Das XX. Capitel.

Von den ſtrafen einiger ſünden.

(I) Verſchiedene ſünden und ihre ſtrafen v. 1-21.

I. Theil.

I. Der Molochsdienſt v. 1-5.
1. Worin derſelbe beſtehe: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
2. Wie er geſtraft werden ſolle. Dis wird
a. Kürzlich angezeiget: Der ſol des todes ſterben ꝛc.
b. Nachdrücklich eingeſchärft. Wie Gott ſtrafen wolle
1. Mittelbar: Und ich wil mein antlitz ſetzen ꝛc. v. 3.
2. Unmittelbar. Da gezeiget wird
a. Wenn ſolches geſchehen ſolle: Und wo das ꝛc. v. 4.
b. Wie es geſchehen ſolle: So wil ich doch ꝛc. v. 5.

II. Das wahrſagen v. 6-8.
1. Das ſtrafbare laſter: Wenn eine ſeele ſich zu den ꝛc. v. 6.
2. Die ſtrafe deſſelben: So wil ich mein antlitz wieder ꝛc.
3. Eine angehängte ermahnung: Darum heiliget ꝛc. v. 7. 8.

III. Die verfluchung der eltern.
1. Die beſchreibung dieſes laſters: Wer ſeinem vater ꝛc. v. 9.
2. Die darauf gedrohete ſtrafe: Der ſol des todes ſterben ꝛc.

V. 1-5.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 2. Sage den kindern Iſrael: Welcher unter den kindern Iſrael, oder ein * fremdlinger, der in Iſrael wohnet, ſeines ſamens dem Molech gibt; c. 18, 21. E. ſeine kinder durchs feuer gehen läſt, und ſie alſo damit dem abgott der Moabiter, dem Moloch aufopfert; der ſol des todes ſterben, das volk im lande ſol ihn † ſteinigen. « mit ſteinen.

Anmerk. * Fr. Auch die einer fremden religion zugethan ſind, müſſen den geſetzen des landes, darinne ſie wohnen, ſich unterwerfen, wie hier ein fremdlinger, der noch nicht durch die beſchneidung der Jüdiſchen kirche einverleibet war, ſondern nur unter das volk Gottes gehörte. Daß die fremdlinge aber in Iſrael geduldet wurden, bedeutete, daß auch den heiden der eintrit in die wahre kirche offen ſtünde, und der Herr Meßias nicht allein der Jüden, ſondern auch der heiden Gott ſey. Röm. 3, 29. † Die Jüden hatten dreyerley todesſtrafen: 1) Die verbrennung, davon ſ. v. 15. 2) die erdroſſelung oder erſtickung, davon ſ. v. 15. 3) die ſteinigung, davon ſ. Apg. 7, 56. War es, wie hier, ein abgöttiſcher, oder ein gotteslaſterer, ſo ward er, wenn er geſteiniget war, auf ein holz gehänget, und zwar mit zurückgebundenen händen. Es geſchahe aber erſt gegen abend und ward bald wieder abgenommen. Der erſte ſtein, der auf ihn geworfen worden, ingleichen das holz, daran er gehangen, wurden neben ihn begraben.

V. 3. Und « mitten wil mein antlitz ſetzen wieder ſolchen menſchen, wenn ſchon die that verborgen bliebe, und die obrigkeit alſo wieder ſolchen menſchen ihr amt nicht thun könte, auch etwan, wenn ſie bekant würde, ihr amt verſäumete, ſo wil ich doch als ein gerechter Gott ſolche miſſethat rächen, c. 17, 10. und wil ihn « mitten aus ſeinem volke rotten: daß er dem Molech ſeines ſamens gegeben, und mein heiligthum Lz. in welchem das zukünftige menſchenopfer des Meßia in vorbildern abgeſchattet wird, verunreiniget, und meinen heiligen namen entheiliget hat. « die heiligkeit meines namens entheiliget hat, nemlich damit, daß er mir und dem ohnmächtigen und greulichen götzen zugleich opfern und dienen wil.

V. 4. Und wo das volk im lande durch die finger sehen würde, mit allem fleiß die augen verbergen würde von solchem, mit fleiß die that wolte ungestraft hingehen lassen, oder thun wolte, als sähe und wüste es dieselbe nicht, dem menschen, der seines samens eins oder mehr von seinen kindern dem Molech gegeben hat, daß es ihn nicht tödtet:

V. 5. So wil doch Ich mein antlitz wieder denselben menschen setzen, und wieder sein geschlecht, wenn sie daran theil genommen, oder ihm darin nachfolgen, und wil ihn, und alle, die ihm * nachgehuret haben, mit dem Molech, dem Molech nachzuhuren, mitten aus ihrem volk rotten, zeitlich und ewig verderben.

Anmerk. * T. Gleichwie die wahre religion ein geistlich eheverbündniß ist der kirchen mit Christo: Hos. 2, 18. 19. 2 Cor. 11, 2. also ist die abgötterey eine geistliche hurerey. 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 5, 9. s. c 17, 7.

Nutzanw. 1) v. 1, 2. Abgötterey ist eine todsünde. Off. 21, 8. 2) My. Wenn eltern ihre kinder nur nach der weltmanier auferziehen, daß sie sich derselben gleich stellen; so opfert man sie in der that dem Molech auf, indem man sie hiemit zum höllischen feuer zubereitet. Sir. 30, 7. f. 3) v. 3. 4. Obrigkeitliche personen sollen die abgötterey keinesweges leiden, sondern sie gebührend bestrafen. Thun sie es nicht, so wird Gott sie strafen. 4) Gott straft sowol den thäter als den vertuscher böser dinge und thaten, oder, sowol den stehler als den hehler. Röm. 1, 18. 5) Cr. Das gesetz thut dreyerley: entweder es gebeut, oder verbeut, oder es setzet strafe auf die verbrecher.

V. 6-9.

V. 6. Wenn eine seele sich zu den wahrsagern und zeichendeutern wenden wird, daß sie * ihnen nachhuret: so wil ich ob sie auch gleich menschlicher strafe entgehen möchte, mein antlitz wieder dieselbe seele setzen, und wil sie aus ihrem volk rotten.

Anmerk. * Es steckt hierin nicht nur schlechthin ein götzen- sondern auch ein teufelsdienst; weil sie mit dem teufel gemeinschaft hatten, so war es eben als ob sie beym teufel rath, hülfe und segen suchten.

V. 7. Darum * heiliget euch, und seyd heilig: sondern euch ab von den bösen, und reiniget euch nicht allein an euren leibern, sondern auch an euren seelen, von diesen und dergleichen lastern und untugenden: denn Ich bin der Herr, euer Gott.

Anmerk. * Hier wird die heiligung von der heiligkeit unterschieden. Die heiligung ist der actus, oder die immerfortwährende handelung der gläubigen in diesem leben, da sie sich in täglicher busse von aller befleckung des fleisches und des geistes reinigen, und sich befleißigen innerlich nach Gott gesinnet zu seyn, und nach seinen geboten züchtig, gerecht und gottselig zu leben. Aus solcher heiligung entstehet denn die heiligkeit, eine neue art und gestalt aller leibes- und seelenkräfte, nach dem bilde Gottes. Es heist zwar sonst, heiligen, in Mose mehrentheils soviel als, sich nach Levitischer art durch opfern, waschen, reinigen; allein da diese gebräuche sämtlich auf die innerliche heiligung gingen, so behält obige beschreibung ihre richtigkeit.

V. 8. Und haltet meine satzungen, und thut sie: denn Ich bin * der Herr, der euch † heiliget. T. der euch von allen völkern absondert, durch Christum rechtfertiget, und durch seinen Geist zu einem heiligen leben erneuret. Hes. 37, 28 Matth. 15, 1.

Anmerk. * Der Herr, der hier redet, ist der Sohn Gottes, s. c. 1. v 1. (*) und folglich weiset uns hiemit der H Geist auf den einigen grund, auf die quelle aller heiligung, nemlich auf das verdienst und auf die versöhnung Jesu Christi. Joh. 17, 17. Eph. 5, 26. Ebr. 2, 11. 9, 13. 10, 14. † Er heiliget uns, wenn er uns in der rechtfertigung seine gerechtigkeit und heiligkeit zueignet, und uns kraft derselben vergebung und das völlige wohlgefallen Gottes zuwege bringt; er heiliget uns aber auch durch seinen Geist, da er uns, wenn wir in ihm gerecht werden, auch gnadenkräfte zum leben und göttlichen wandel nach dem gesetz darreichet, und also täglich im guten immer völliger und seinem bilde ähnlicher macht. Joh. 1, 16. s. 1 Thess 3, 13.

V. 9. Wer wenn iemand seinem vater oder seiner mutter fluchet, ihnen von Gott böses wünschet, sie schimpfet, oder gar schläget, 2 Mos. 21, 15. 17. der sol nach obrigkeitlicher untersuchung, des todes sterben: Sein blut sey auf ihm, er ist selbst ursache, es ist seine eigene schuld, daß sein blut vergossen wird, er darf nicht klagen, daß ihm zu viel geschehen sey, Jos. 2, 19. Hes. 33, 4 8. Matth. 27, 25. Apg. 18, 6. er hats damit verschuldet, daß er seinem vater und seiner mutter geflucht hat.

Anmerk. a) Was die todesstrafen anlangt, so haben obrigkeiten, die Gott fürchten, dahin zu sehen, daß wie ihnen Gott das schwerdt zur rache über die bösen zugestellt, Röm. 13. sie auch hiedurch die gotlosen im lande vertilgen, und solche greuel ausrotten mögen aus der stadt Gottes. Ps 101. Ob sie das nun weiter brauchen können, als Gott solches geordnet, wie im diebstal; und in einigen solches nachlassen, als im ehebruch; das lässet man sie vor Gott überlegen. Die lehrer haben hier Christo zu folgen, der hierin nicht einen spruch fällen wolte, als er wegen der todesstrafe der ehebrecherin befragt wurde, sondern wies in dieser handelung, wie sünder mit sündern solten geduld haben. Joh. 8, 5. 7. Unterdessen hat er es auch nicht abgesagt, dann er wolte in diesen und auch in geringen rechtssachen kein richter seyn: Luc. 12, 13. 13 Als welches seines amts hier auf erden nicht war; lehrte sie aber doch sogleich hierbey, sich vor dem geiz zu hüten, und also nach den gütern nicht so begierig zu seyn und darüber zu zanken. Unterdessen da man meinet, wie bey anwachsenden sünden auch die strafen anwachsen müsten, so solte uns die liebe weit andere mittel zur besserung des nächsten an die hand geben, nemlich die aufrichtung der zuchthäuser; da könte öfters dem bösen in seiner blüthe begegnet werden, daß es

nicht

nicht zu solchen greueln hernach ausbreche. a) Myst. und prophetische bibel.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Ein gesetz ohne strafen, ist eine glocke ohne klöppel. Darum ist es Gott mit seinem gesetz ein rechter ernst. 2 Mos. 20, 5. 2) O. Wahrsager, (zigeuner, segensprecher, und dergleichen heilloses gesinde) um rath und hülfe ersuchen, ist vor dem Herrn eine geistliche hurerey, und viel abscheulicher als irgend eine fleischliche unreinigkeit. c. 19, 31. 3) v. 7. 8. Lg. Wer in der heiligung einen gesegneten fortgang haben wil, der muß es ja nicht auf seine eigene naturkräfte ankommen lassen; sondern Gott um seine gnade anrufen, sich auch durch die vorlaufende und an uns arbeitende gnade, der treue nach, in einem solchen zustande halten, daß er derselben zu mehrerm zuflusse fähig sey. Ebr. 12, 2. 4) Gesetz und evangelium müssen immer beyeinander seyn. 5) Lg. Geben sollen Christen durch die heiligung nach dem gesetze Gottes, sich selbst und dem nächsten, was sie schuldig sind; und nehmen nach dem evangelio. Matth. 22, 21. Joh. 1, 16. 6) Nur die versöhnung Christi ist der rechte evangelische grund aller wahren heiligung und heiligkeit. Joh. 17, 17. Eph. 5, 26. Ebr. 2, 11. 9, 13. 10, 14. 7) v. 9. Ein auge, das den vater verspottet, und verachtet der mutter zu gehorchen, das müssen die raben am bach aushacken ꝛc. Spr. 30, 17. 1 Sam. 4, 11. Jos. 2, 19. 8) Ehre gegen die eltern bringet langes leben, aber unehre verkürzet die jahre. Eph. 6, 1. 2. 3.

* * *

IV. Die übertretung des sechsten gebots v. 10 ▫ 21.
1. Durch ehebruch.
a. Die begangene sünde: Wer die ehe bricht mit ꝛc. v. 10.
b. Die strafe derselben: Der sol des todes sterben ꝛc.
2. Durch blutschande
a. Mit der stiefmutter: Wenn iemand bey seines ꝛc. v. 11.
b. Mit der schwiegertochter: Wenn iemand bey ꝛc. v. 12.
3. Durch knabenschänderey: Wenn iemand beym ꝛc. v. 13.
4. Durch ehelichung der schwiegermutter: Wenn ꝛc. v. 14.
5. Durch sodomiterey: Wenn iemand beym viehe ꝛc. v. 15. 16.
6. Durch ehelichung der stiefschwester: Wenn iemand ꝛc. v. 17.
7. Durch unzeitige beywohnung in der ehe: Wenn ꝛc. v. 18.
8. Durch unrechtmäßige ehe
a. Mit der mutter oder vaters schwester: Deiner ꝛc. v. 19.
b. Mit des vaters bruder frau: Wenn iemand bey ꝛc. v. 20.
c. Mit des bruders frau: Wenn iemand seines ꝛc. v. 21.

V. 10 ▫ 21.

V. 10. Wer die ehe bricht mit iemandes weibe, der sol des todes sterben, beyde * der ehebrecher, und die ehebrecherin: darum, daß er mit seines nächsten weibe die ehe gebrochen hat.

Anmerk. Nach dem grt. heisset es eigentlich also: Ein mann, d. i. er sey wer er wolle, und weß standes, geschlechts und religion er sey, der die ehe bricht mit dem weibe eines mannes; wer da die ehe bricht mit dem weibe seines nächsten, der sol des todes sterben, der ehebrecher und die ehebrecherin. * Der ehebrecher wurde am leben gestraft, auf was weise aber, davon sind nicht einerley meinungen. a) Gewisser massen wird ein solcher ehebrecher auch ein mörder. Denn wer einem sein eheweib durch ehebruch entführet, der verkürzt dem mann sein leben, weil jene ein gut theil seines lebens ist. Sir. 26. Dabey auch viele heidnische völker den ehebruch nicht nur für sünde gehalten, sondern auch hart gestraft haben. b) Bey den Athenienſern und Wandaliern u. a. sind die ehebrecher am leben gestraft. † Was die ehebrecherin anlangt, so scheinets, als wenn dieser ort und 5 Mos. 22, 22. stritten mit 4 Mos. 5. denn nach letzterem muste sie nur die bittern wasser trinken; und wenn sie freywillig ihre that bekante, mit einem scheidebrief und verlust des brautschatzes verstossen werden. 5 Mos. 24, 1. c) Es belehren uns aber die Ebräer, daß, wenn zeugen dabey gewesen, die die ehebrecherin von der schändlichen that abgemahnet, und sie sich nicht abmahnen lassen, so sey die ehebrecherin in diesem fall getödtet worden: und das appliciren sie auf dis gesetz. Sonst aber sey durch dieses gesetz die lebensstrafe der ehebrecherin aufgehaben worden. d) Sonst sehen wir aus der auf den ehebruch gesetzten todesstrafe, daß die ehe kein contractus civilis oder weltlicher bund und handel sey, der nach menschlicher willkühr wieder könne aufgehaben werden; sondern, daß nach Gottes ordnung eheleute unverrückt und unzertrent bey einander wohnen sollen. Und ie gröſſer Gottes macht und gnade, die er in der ehe durch fortpflanzung des menschlichen geschlechts und seines gnadenreichs beweiset, ie heiliger solte derselbe geachtet und gehalten werden. a) B. Würt. b) Quistorp. Arnkiel. c) Wagenſ. Lightf. d) Lang.

V. 11. Wenn iemand bey seines vaters weibe bey seiner stiefmutter, sie sey nun wirklich noch des vaters weib, oder seine witwe, oder von ihm verstossen, schläft, 1 Mos. 35, 22. 2 Sam. 16, 22. 1 Cor. 5, 2. f. daß er seines vaters scham geblösset hat: die sollen beyde des todes sterben; ihr blut sey auf ihnen. ſ. v. 9. c. 18, 8. 5 Mos. 27, 20.

Anmerk. Lg. Den Corinthischen blutschänder that Paulus in bann. Denn es wolte sich beym damaligen zustande der kirchen wol nicht schicken obrigkeitliche hülfe zu suchen.

V. 12. Wenn iemand bey seiner schnur sohnes frauen oder schwiegertochter schläft, so sollen sie beyde des todes sterben: denn sie haben eine schande « eine vermischung, die ohne die gröſſeste schande nicht verübet werden kan, begangen! LXX. sie haben gotlos gehandelt, c. 18, 15. 1 Mos. 38, 18. 5 Mos. 27, 23. ihr blut sey auf ihnen. ſ. v. 9.

V. 13. Wenn iemand beym knaben « manns-bild schläft, wie beym weibe, die haben « beyde einen greuel gethan: und sollen beyde des todes sterben, ihr blut sey auf ihnen. ſ. c. 18, 22. 23. 1 Mos. 19, 5. Röm. 1, 27. 1 Cor. 6, 9.

V. 14. Wenn iemand ein weib nimt, und ihre mutter dazu, a) entweder zugleich, oder nacheinander, entweder beyde zum weibe oder kebsweibe, oder auch eine zum weibe und die andere zum kebsweibe, der hat ein laster verwirkt: « das ist eine schandthat: * man sol ihn mit feuer verbrennen, und sie beyde auch, b) eine von ihnen, welche er wieder dis verbot zuletzt genommen, oder wo mutter und tochter drein gewilliget

haben, alle beyde, daß kein laſter ſey unter euch
a) B. Erneſt. b) Raup.

Anmerk. a) Dieſe verbrennung geſchahe nicht durch einen angezündeten holzhaufen, ſondern derjenige, der zur verbrennung verdammet war, ward im koth oder in einen miſthaufen bis an die knie niedergelaſſen. Um den hals ward ihm ein leinen ſtrick in einer handquele gewunden, ſo auf beyden ſeiten zugezogen ward, daß er den mund und hals öfnete, und wenn er den mund davon nicht öfnete, ward er ihm mit einer zange geöfnet, da ihm denn heiß geſchmolzen bley oder zinn in den hals gegoſſen ward, ſo ihm ſein eingeweide verbrante: welche weiſe ſie hergenommen aus dem exempel Nadabs und Abihu, imgleichen Korä und ſeiner rotte, die vom feuer des Herrn verbrant worden, da doch ihre leiber ganz geblieben. Es zweifeln aber einige, daß eine ſolche todesſtrafe bey den Ebräern geweſen ſey. Sonſt ſcheinet die Chald überſetzung auch darauf zu weiſen. a) Cleric. Lundius vid. C. B. Michaelis de pœnis capitalibus in S. S. commemoratis. Halæ 1728.

V. 15. Wenn iemand beym vieh liegt, « ſeinen beyſchlaf in ein vieh geben wird, der ſol des todes ſterben: und das † vieh ſol man « ſolt ihr erwürgen. c. 18, 23. 2 Moſ. 22, 19. 5 Moſ. 27, 21.

Anmerk. * Die Rabb. haben das axioma, wenn das wort tod ſchlechthin ſtünde, ſo würde allezeit die ſtrangulatio, erſtickung oder erdroſſelung verſtanden; da nemlich der miſſethäter, wie bey v. 14. bis an die knie im miſt geſtellet, und mit einem in leinwand eingewickelten ſtrick, auf die art, wie heut zu tage von den Türken geſchicht, erwürget worden. Es ſind aber die Rabb. hierin nicht einig, indem Jonathan es von der ſteinigung erklärt. † Jonath. ſagt, ſie hätten es mit prügeln todtſchlagen müſſen.

V. 16. Wenn ein weib ſich irgend zu einem vieh thut, « nahet, daß ſie mit ihm zu ſchaffen hat; « ſie zu beſteigen; die ſolt du tödten, 2 Moſ. 22, 19. und das vieh auch: « ſo ſolt du tödten das weib und das vieh: des todes ſollen ſie ſterben, * ihr blut ſey auf ihnen. ſ. v. 9.

Anmerk. Daß auch die unvernünftigen thiere der göttlichen ſtrafgerechtigkeit unterworfen, davon ſ. 1 Moſ. 3, 14. 6, 17. * Nach der Ebräer auſſage ſol dieſe redensart: ihr blut ꝛc. allezeit die ſtrafe der ſteinigung anzeigen. Das vieh wurde mit getödtet, nicht nur die abſcheulichkeit ſolcher vermiſchung damit anzuzeigen, ſondern daß auch von einer ſo greulichen that nicht das geringſte andenken übrig bleiben möchte.

V. 17. Wenn iemand ſeine ſchweſter halbſchweſter nimt, ſeines vaters tochter, oder ſeiner mutter tochter, und ihre ſcham beſchauet, und ſie wieder « beſchauen wird ſeine ſcham, wenn ſie ſich beyde fleiſchlich vermiſchen, das iſt * eine blutſchande: die ſollen ausgerottet werden vor den leuten ihres volks; « vor den augen der kinder ihres volks, daß ſie nemlich die ſtrafe mit anſehen, und ſich daran ſpiegeln können; denn er hat ſeiner ſchweſter ſcham entblöſſet, « blöſſe entdecket, er ſol ſeine miſſethat tragen. c. 18, 9. 19, 8.

Anmerk. * Das Ebr. wort חסד bedeutet ſonſt mehrentheils gratiam, eine güte oder eine wolthat; 1 Moſ. 24, 49. 47, 29. Hiob. 10, 12. Pſ. 107, 43. Spr. 19, 22. und es kan ſeyn, daß ein ſolcher ſünder dergleichen ausgeübte blutſchande damit bemänteln und ſo viel ſagen wollen, er habe ſeiner ſtiefſchweſter dadurch, daß er ſie als eine etwa verlaſſene weibesperſon, geehelichet, eine güte, liebe, wolthat und freundſchaft erweiſen wollen. Aber eine ſchlechte freundſchaft, die wieder Gott ſtreitet. Die LXX. geben es ἀνόσιος. Vulg. nefariam rem. Onkel. קלנא eine ſchmach oder ſchande. Jonath. חוב eine ſchande. Die Thalmudiſten aber behalten den gewöhnlichen verſtand des wortes חסד und meinen, Gott habe damit unvermerkt einem gewiſſen einwurf, den man von den ehen der kinder Adams machen können, begegnen wollen, nemlich es ſey damals חסד ein beſonders nachſehen geweſen, damit nemlich das menſchliche geſchlecht fortgepflanzet würde; nun aber ſey es nicht mehr erlaubt. Dieſe erklärung iſt aber ſehr gezwungen. Dis wort חסד heiſt hier und Spr. 14, 34. 25, 10. wie auch Hiob 6, 14. vielmehr gerade das gegentheil, nemlich eine ſchändliche und böſe that, dadurch Gott erzürnet, der nächſte geärgert wird, und der menſch ſelbſt ſich in ſchande bringet; wie z. e. auch das wort ſegnen, oft fürs wiederſpiel, nemlich für fluchen genommen wird. 1 Kön. 21, 10. b) חסד notat πεϱισσεια in bono vel malo, hoc loco nefandum ſcelus. a) Cler. b) Mich. 13.

V. 18. Wenn ein mann bey einem weibe ſchläft, nemlich vorſetzlich und wiſſentlich, zur zeit ihrer krankheit, und entblöſſet ihre ſcham, und deckt ihren brunn auf, und ſie entblöſſet den brunn ihres bluts: die ſollen beyde aus ihrem volk ausgerottet werden. wenns aber unwiſſend geſchahe, konten ſie ſich reinigen, nach 3 Moſ. 15, 23.

V. 19. Deiner mutter ſchweſter ſcham, und deines vaters ſchweſter ſcham ſolt du nicht blöſſen: denn ein ſolcher hat ſeine nächſte blutsfreundin aufgedeckt, c. 18, 6. und ſie ſollen ihre miſſethat tragen. c. 19, 8.

V. 20. Wenn iemand bey ſeines * vatern bruders weib auch nach ſeinem tode, oder wenn ſie verſtoſſen worden, ſchläft, der hat ſeines vettern ſcham geblöſſet: † ſie ſollen ihre ſünde tragen, c. 19, 8. ‡ ohne kinder ſollen ſie ſterben. c. 18, 14.

Anmerk. * Es gilt dis auch von der mutter bruders witwe. † Einige deuten dis ſo, daß Gott die ſtrafe der wilkühr der obrigkeit überlaſſen. ‡ a) Einige und die meiſten deuten dieſes dahin, daß Gott auf ſolche ehe die ſtrafe der unfruchtbarkeit, die bey den Jüden eine groſſe ſchande war, zu legen gedrohet. b) Andere meinen, ſie hätten von der obrigkeit getödtet werden ſollen, damit aus ſolcher ehe keine kinder kommen könten; andere, daß ſoche kinder nicht als rechtmäßige kinder und erben geachtet werden ſollen ꝛc. a) Maj. Franz. b) Cram. Raup.

V. 21. Wenn iemand ſeines bruders weib nimt, nemlich auſſer dem fall, der 5 Moſ. 25, 5. geſetzt iſt, das iſt eine ſchändliche that: « eine unreinigkeit, eine ſtinkende ſache, die abgeſchaft und weggeworfen werden muß: c. 12, 2. 15, 24. 25. 26. ſie ſollen ohne kinder ſeyn, v. 20 darum, daß er hat ſeines bruders ſcham geblöſſet.

Anmerk. Daraus ſchlieſſen einige, daß wie eine

frau

frau nicht 2. brüder nacheinander nehmen sol, es also auch nicht erlaubt, daß ein mann 2. schwestern nacheinander heirate.

Nutzanw. 1) v. 10. f. Christliche obrigkeiten sollen in bestrafung des ehebruchs und aller sünden wieder das 6. gebot ernst beweisen. Aber ach! welch ein mangel findet sich hierin. Ehebruch ist ein grosses verbrechen, niemand achte es also geringe. Ebr. 13, 4. Mehrere s. c. 19. 20. 29. 2) v. 18. f. Kinder sind eine gabe Gottes und leibesfrucht ist ein geschenk des Höchsten. Ps. 127, 3. f. 3) Tü. Alle geilheit, unordentliche liebe, und sündlicher mißbrauch des ehestandes ist vor Gott ein greuel, der besonders denselben in zucht und ehrbarkeit geführet wissen wil. 1 Thess. 4, 3. f.

* * *

(II) Eine beygefügte ermahnung v. 22-26.

I. Zur beobachtung göttlicher gesetze.
1. Welche gesetze gehalten werden sollen.
a. Die göttlichen: So haltet nun alle meine ꝛc. v. 22.
b. Nicht aber die heidnischen: Und wandelt nicht ꝛc. v. 23.
2. Von wem sie gehalten werden sollen: Euch aber ꝛc. v. 24.
II. Zur nöthigen absonderung. Derselben
1. Grund: Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von ꝛc.
2. Beschaffenheit: Daß ihr euch absondern solt ꝛc. v. 25.
3. Absicht: Darum solt ihr mir heilig seyn: denn ich ꝛc. v. 26.

V. 22-26.

V. 22. So haltet « bewahret nun alle meine satzungen und alle meine rechte, und thut darnach, « dieselben, auf daß euch nicht das land ausspeie, c. 18, 25. 26. darein Ich euch führe, bald führen werde, daß ihr darinnen wohnet.

V. 23. Und wandelt nicht in den satzungen der heiden, die Ich vor euch her werde ausstossen: denn solches alles was bisher, sowol vom anfange des cap. an, als insonderheit vom 10. v. an, gemeldet worden, haben sie wieder das eingepflanzte recht der natur gethan, und ich habe meinen greuel an ihnen gehabt. « ich bin ihrer überdrüßig worden. 2 Mos. 1, 12.

V. 24. Euch aber sage Ich: Ihr solt jener land « erblich besitzen: denn Ich wil euch ein land zum erbe geben, « und ich wil es euch erblich zu besitzen geben, ein land, darin milch und honig fleust, darin ein überfluß an allen zur leiblichen nahrung und erquickung dienlicher gaben sich findet: Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den völkern abgesondert hat. E. Ich habe euch zu meinem wahren erkäntniß berufen, aus euch sol der Meßias herkommen nach dem fleisch, darum habe ich euch auch mit besondern gesetzen von allen andern völkern unterschieden, derowegen vergesset eurer gegenpflicht nicht, daß ihr auch mein volk seyd, und als Gottes volk gebühret, euch verhaltet.

V. 25. Daß ihr auch * absondern solt das reine vieh von dem unreinen, und unreine vögel von den reinen, und eure seelen personen nicht verunreiniget « zum greuel, abscheu machet, am vieh, an vögeln, und an allem, das auf erden kreucht, das ich euch abgesondert zu essen verboten habe, daß es unrein sey. « es unrein zu erklären, daß ihr folglich euch dessen gänzlich enthalten sollet.

Anmerk. Clericus schliesset daraus, daß so vielerley thiere hauptsächlich zu dem ende verboten seyn, daß die kinder Israel solten in ihrem lande vor sich bleiben, und mit fremden völkern nicht essen, oder in gar zu genaue gemeinschaft kommen.

V. 26. Darum solt ihr mir heilig seyn: denn Ich der Herr bin heilig, der euch abgesondert hat « und ich habe euch abgesondert von den völkern, daß ihr mein wäret. s. c. 19, 2. Ebr. 12, 14.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Wie Gottes verheissung und belohnung uns zu guten werken reizen sol, also sol hinwiederum seine ernste drohung und strafe uns von sünden abhalten. 5 Mos. 4, 24. 11, 26. f. Amos 9, 5. Jer. 10, 10. 2) Wie sehr bindet Gott nicht seinem volk, das er im alten bunde sich erkoren hat, die heiligkeit ein! Merket dis, die ihr euch rühmet Christen zu seyn, und dem Herrn anzugehören. Hier ist der prüfestein, woran ihr die wahrheit eures Christenstandes erforschen könnet. Ebr. 12, 14. 3) v. 26. Cr. Die Christliche kirche ist ein abgesondertes volk, und wer Gott recht dienen wil, muß sich von der welt absondern: denn Gott hat die seinen von der welt erwehlet. Joh. 17, 16. 1 Petr. 4, 3. 2 Cor. 6, 17. 4) Wer mit Gott, dem allerheiligsten wesen, gemeinschaft haben wil, muß sich auch der heiligung zur heiligkeit befleißigen, denn ohne dieselbe wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14. 5) Christen müssen sich nicht nur der äusserlichen, sondern vornehmlich der innerlichen, geistlichen und wahren reinigkeit befleißigen. Ps. 51, 12. 6) Wie gotlose menschen des satans, also sind gläubige und fromme Gottes eigenthum. 2 Cor. 6, 16. 1 Petr. 2, 9.

* * *

(III) Die strafe des wahrsagens.

I Die versündigung in diesem stück: Wenn ein mann ꝛc. v. 27.
II. Die darauf gesetzte strafe: Die sollen des todes sterben ꝛc.

V. 27.

Wenn ein mann oder weib ein wahrsager oder ein zeichendeuter « wenn aber in einem mann oder weib ein zauber- oder weissagergeist seyn wird, die sollen des todes sterben: man sol sie « mit steinen steinigen, s. v. 2. ihr blut sey auf ihnen. v. 6. c. 19, 31. 2 Mos. 22, 18. 5 Mos. 18. 10. 11. 12.

Nutzanw. v. 27. Auch wahrsager und zeichendeuter sollen von der ordentlichen obrigkeit mit ernst und nachdruck gestrafet werden. c. 20, 6.

Das XXI. Capitel.

(I) Von dem wohlverhalten der priester und der ihrigen v. 1-15.

I. Aller priester insgesamt v. 1-9.
In absicht
1. Der todten. Davorkomt

a. Ein befehl, ſich an ihnen nicht zu verunreinigen: Und der Herr ſprach zu Moſe ꝛc. v. 1.
b. Eine ausnahme von ſolchem befehl: Ohn an ꝛc. v. 2. 3.
c. Eine wiederholung des befehls: Sonſt ſol er ꝛc. v. 4.
2. Der heidniſchen gebräuche.
a. Wie ſie dieſelben nicht annehmen ſollen: Er ſol ꝛc. v. 5.
b. Warum ſie dieſelben nicht annehmen ſollen: Sie ꝛc. v. 6.
3. Ihrer ehe. Da gezeiget wird
a. Welche perſonen ſie nicht ehelichen ſollen: Sie ꝛc. v. 7.
b. Was ſie davon abhalten ſolle: Denn er iſt heilig ꝛc. v. 7. 8.
4. Ihrer kinder: Wenn eines prieſters tochter ꝛc. v. 9.

V. 1 - 4.

Und der Herr ſprach zu Moſe: Sage den prieſtern, Aarons ſöhnen, und ſprich zu ihnen: Ein prieſter « man ſol ſich an keinem *todten « an keiner ſeele, d. i. an keiner verſtorbenen perſon † ſeines volks verunreinigen.

Anmerk. * a) Es war ein beweis des groſſen gerechten abſcheues Gottes an aller befleckung und unreinigkeit, ſonderlich aber an der ſünde, wodurch der tod in die welt gekommen iſt, daß nicht nur eine todte leiche für unrein geachtet wurde, ſondern auch nach 4 Moſ. 19, 14. f. alles, was dieſelben nur anrührete, unrein wurde. Ein einiges todtenbein, alles todtengeräthe, der ort, wo der todte lag, ſein grab und grabeſtein, die hütte, worin er ſtarb, alle diejenigen, ſo um ihn geweſen, wer nur bey ihm ein- und ausging, und auch was ihm ſonſt nahe kam, das war befleckt, und konte iederman beflecken. Die Jüden haben es noch weiter getrieben, und auch ſo gar den ſchatten der leichen und alles deſſen, was er berühret, für unrein und befleckend gehalten. Daß b) einige vorgeben, als wenn Gott mit dieſem geſetze ſich nach der weiſe der Egypter, Syrer ꝛc. gerichtet, als deren prieſter auch dergleichen geſetze gehabt, und bey welchen, und andern morgenländiſchen völkern, überhaupt ein todter körper für unrein geachtet worden, iſt ein leeres vorgeben. Es iſt zwar nicht zu leugnen, daß dergleichen geſetze bey den heiden geweſen, wie denn auch die Römer und Griechen geglaubet, daß man von einem todten verunreiniget werden könne: allein, von dieſer völker gewohnheit kan Gott dis geſetz nicht hergenommen haben; indem ja Gott allen menſchen überhaupt einen eckel und abſcheu vor einer todten leiche eingepflanzet hat. Es hat aber der Herr des lebens dieſen eindruck in die menſchliche gemüther nicht darum alleine gemacht, wie c) einige vorgeben, daß er ſie von mord und todtſchlag abhalten möchte; ſondern vornehmlich darum, daß ſie zurücke an den urſprung der ſünde und des todes gedenken möchten, und ſich nach einem erlöſer von ſünde und tod umſehen und ſehnen möchten. Und dieſes wurde auch damit angedeutet, daß einer, der einen todten menſchen anrührete, 7. tage unrein ſeyn muſte, c. 5, 2. 11, 24. da einer, der ein aas vom vieh anrührete, nur unrein war bis an den abend. Indeſſen war es doch nöthig, daß die todten muſten angerühret und begraben werden: den prieſtern aber wurde es verboten, damit ſie dadurch von ihrem dienſt bey der ſtiftshütte nicht abgehalten würden. † Man meinet, daß ſie wol über die gräber der heiden und in deren häuſer, wenn gleich todte darin waren, haben gehen dürfen; nur aber nicht ſo in anſehung der Iſraeliten. a) Marp. b) Spenc. Grot. c) Cler.

V. 2. Ohne an ſeinem *blutsfreunde, der ihm am nächſten angehöret, als an ſeiner † mutter, an ſeinem vater, an ſeinem ſohne, an ſeiner tochter, an ‡ ſeinem bruder,

Anmerk. * Grt. ohne an dem ihm nahen fleiſche, d. i. das von ſeinem fleiſche herſtammet, oder von deren fleiſch er herſtammet; und wollen dadurch Jonathan und die neuere Rabbinen ein eheweib verſtehen, welches a) aber andern gezwungen vorkomt, und es überhaupt von den blutsfreunden, die nacheinander genennet werden, verſtehen. Gott erlaubte dis den prieſtern ohne zweifel darum, daß es nicht das anſehen haben möchte, als ſolten ſie gar alle menſchliche zuneigung oder empfindung ausziehen. † b) Des eheweibes wird zwar nicht gedacht; doch da ſie ihm die allernächſte, näher als vater und mutter war, 1 Moſ. 2, 24. ſo meinen etliche, daß es ſich von ſelbſten verſtehe, daß er auch dieſer ſolchen liebesdienſt habe beweiſen können. Andere aber wollen aus v. 4. das gegentheil behaupten. ‡ Daß Aarons ſöhne ſich des Nadabs und Abihu enthalten muſten, geſchahe, weil es ein beſonderes ſtrafgerichte Gottes war. a) Cler. b) Lang.

V. 3. Und an ſeiner ſchweſter, die noch eine jungfrau, und noch « nahe bey ihm iſt, und *keines mannes weib geweſen iſt, als deſſen ſchuldigkeit es iſt, für ihr begräbniß zu ſorgen, an der mag er ſich verunreinigen. zu ſolchen verſtorbenen naben freunden mag er gehen, und ſorgen helfen, daß ſie ehrlich zu grabe beſtattet werden.

Anmerk. * a) Es geſchahe dieſes nicht zur unehre des eheſtandes. Eine verheiratete war mit ihrem mann ein fleiſch. Da nun der ehemann nicht ſelbſt von der nächſten blutsfreundſchaft des prieſters war, ſo wurde ſein eheweib, als ein fleiſch mit ihm, auch nicht mehr dafür geachtet. a) Friedlib.

V. 4. Sonſt ſol er ſich nicht verunreinigen an *irgend einem, der ihm zugehöret unter ſeinem volk, « er ſol ſich nicht verunreinigen † als ein herr in ſeinem volke, d. i. als ein vornehmer mann unter dem volke, der ſolchen geringen dienſt andern überlaſſen ſol, daß er ſich entheilige, einen todten, weß ſtandes er auch ſey, berührete. Heſ. 22, 26.

Anmerk. * a) Daß er ſich, auſſer ſeinen blutsverwandten, durchaus zu keinem todten nahen durfte, war ein zeichen, daß ſein prieſterthum das wahre mittel wieder den tod nicht gebe, ſondern daß ein prieſter nur ein vorbild deſſen ſey, der wahrhaftig Iſraels herr, könig und erlöſer ſey, der mit ſeinem ſühnopfer dem tode die macht nehmen, und leben und unvergänglich weſen ans licht bringen werde. Wie denn auch der Heiland hierinnen bewies, daß er nicht ein prieſter ſey nach der ordnung Aarons, indem er ſich zu todten nahete und ſie auferweckte, ſondern der ewige prieſter nach der ordnung Melchiſedeks, der uns vom zeitlichen, geiſtlichen und ewigen tode erlöſen könne. Joh. 1, 4. 5, 25. 11, 25. 2 Tim. 1, 10 Gal. 2, 20. Eph. 2, 1-5. Ebr. 9, 14. † b) Andere überſetzen es, als ein ehemann in ſeinem volke, und ſchlieſſen daraus, daß ein prieſter mit begräbniß ſeiner frauen ſich nicht beſchäftigen ſolle; und ſo wäre der verſtand, er ſol ſich an ſeiner frauen, die er aus ſeinem volke genommen, nicht verunreinigen. c) Andere, über einen oberſten ſeines volkes, daß der verſtand wäre,

wäre, er solle sich auch zu den allervornehmsten, wenn er gestorben, nicht nahen. Diese meinen, daß im Ebr. vor נפש das ל ausgelassen sey. a) Franz. Canstein. b) Cler. c) Tossan. H. B. Stark. not. sel.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Wer Gott als ein geistlicher priester recht dienen wil, der muß sich der sündlichen todten werke entschlagen, und nicht dis und das vorwenden. Matth. 8, 22. Ebr. 9, 14. Eph. 5, 14. 2) Prediger und alle im geistlichen stande befindliche personen sollen sich ihre amts- und berufsgeschafte hoch lassen angelegen seyn, und solche allen andern geschäften vorziehen. Matth. 10, 37. Luc. 9, 60. 3) v. 2. Wahrer Christen nächste freunde sind die, so Gott wahrhaftig erkennen. 1 Joh. 3, 13. f.

V. 5. 6.

V. 5. Er sol auch keine platte machen auf seinem haupte, noch seinen bart abscheren, « sie sollen keine platte scheren auf ihrem haupte, noch die ecken ihres bartes abscheren, und an ihrem leibe kein mahl einritzen, pfetzen. a) und sich damit denen heidnischen götzenpriestern gleich stellen. ſ c. 19, 27. Jes. 44, 20. Mich. 1, 16. Amos 8, 10. a) Cleric.

V. 6. Sie sollen ihrem Gott heilig seyn, sich von allem sündlichen und weltlichen wesen enthalten, und sich andern völkern und ihren priestern durchaus nicht gleichstellen, und nicht * entheiligen den namen ihres Gottes: durch untugend, ärgerniß und abweichung von göttlicher vorschrift in verrichtung der opfer und gottesdienste: denn sie opfern des Herrn opfer, « die feueropfer des Herrn, † das brodt ihres Gottes; darum sollen sie heilig seyn. sie sollen die heiligkeit selbst oder der heiligkeit, nemlich Gottes, gewidmet seyn.

Anmerk. * Durch der prediger ärgerliches leben wird Gottes name und wort lästernd gemacht. • Wenn weltkinder die prediger ruchlos leben sehen, kommen sie wol gar auf die gedanken, daß es mit Gott und göttlichen dingen nur ein menschlich vorgeben sey. 1 Sam. 2, 17. 1 Tim. 3, 1. f. Tit. 1, 7. † a) Die opfer werden das brodt oder die speise des Herrn (ſ. c. 3, 16.) genant, eines theils, weil sie speisen waren, die dem Herrn zu ehren geopfert und mit feuer verzehret wurden; andern theils, weil die priester, welche dem Herrn geweihet waren, ihr theil davon assen. v. 17. 21. 22. c. 22, 25. b) Einige meinen, daß hier sonderlich auf die schaubrodte gesehen werde, weil das Ebr. wort eigentlich ein nahes herzubringen bedeute. c) Bey den opfern war es also gleichsam anzusehen, als wenn Gott offene tafel in der stiftshütte, als seinem königlichen schlosse, unter der priester bedienung hielte. Denn das brandopfer sonderlich, vor allen andern opfern, als davon hier wol die rede ist, hatte eine rechte gestalt einer mahlzeit, da Gott sein fleisch, sein salz, sein brodt und butter, so zu reden, wie auch seinen wein und gut getränke gehabt. a) Tossan. b) Hieronym. c) Lund.

Nutzanw. 1) v. 5. Cr. Gott wil keine selbst erwehlte heiligkeit haben. Col. 2, 23. Christen sollen ihre todten nicht auf heidnische weise betrauren. 1 Thess. 4, 13. 2) W. An dem platten- und bartscheren der ordensleute im pabstthum ist gar nichts Christliches: denn Gott siehet nicht den leib, sondern das herz an. Pſ. 7, 10. 3) v. 6. Cr. Darin bestehet die heiligkeit und reinigkeit der prediger, wenn sie dem rechten wahren Gott dienen, nach der art, wie er geboten hat, dadurch sein name geheiliget und geehret wird. Hes. 13, 19. 4 Heilig seyn, und nicht entheiligen, stehet gar wohl zusammen. Denn wo sich das erstere nicht findet, da kan auch das letzte nicht folgen. 5) Lg. Lehrer und prediger müssen, um nicht den namen des Herrn an ihrer person und in ihrem amte zu entheiligen, vor allen dingen heilig und unsträflich seyn, als vorbilder der heerde. 1 Tim. 3, 1. f. Tit. 1, 7. 6) O. Je höhern beruf iemand in der kirche Gottes hat, destomehr sol er sich in allen stücken eines heiligen und unsträflichen lebens befleißigen, auf daß er nicht ärgerniß gebe. Matth. 18, 7.

V. 7-9.

V. 7. Sie sollen keine * hure « kein weib, die eine hure ist, nehmen, die sich muthwillig der hurerey ergeben, oder auch in solcher lebensart gestanden, daß man doch einen argwohn der hurerey von ihr haben müssen, * noch keine geschwächte, die etwan durch gewalt, oder durch viele überredung und verheissung zu falle gebracht worden, 5 Mos. 22, 25. u. f. oder die von ihrem manne verstossen ist: einen scheidebrief empfangen hat denn er ein priester des Herrn, ist heilig seinem Gott.

Anmerk. * זונה a) bedeutet eine person die ihrer jungfrauschaft beraubet, oder doch mit recht dafür geachtet wird. Jonath. übersetzt es: eine person die in der hurerey einhergeht, und eine solche, die aus einem unehlichen oder auch unerlaubten beyschlaf gezeuget. Pſ. 89, 40. b) Gott verordnete dieses nicht allein darum, daß durch solche personen gar leicht ein ärgerniß hätte können entstehen, auch ein priester selbst damit bey andern einen bösen schein geben, und folglich verächtlich werden können; c) sondern es geschahe auch um des gegenbildes willen aller priester, nemlich Christi. Und solte damit gelehret werden, daß wir anders nicht, als in der ordnung einer wahren bekehrung und reinigung des herzens in die gemeinschaft Christi kommen und darin bleiben können, daß Christo seine kirche als eine reine jungfrau müsse zugebracht werden, und daß er sie auch dereinst seinem himlischen Vater also darstellen werde 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 26. Off. 14, 4. 21, 2. a) Cler. b) B. Wurt. c) Lamp.

V. 8. Darum solt du « und du, Lg. o volk Israel, darunter der priester ist אתה (v. 4.) eine den Meßiam als ehemann vorstellende person, solt ihn heilig halten, in absehen auf den Meßiam, den der Vater geheiliget, und der sich selbst für das volk heiliget oder aufopfern wird, Joh. 10, 36. 17, 19. denn er opfert das brodt deines Gottes: (v. 6.) er sol dir heilig seyn, daß du mit hochachtung und ehrerbietung in ihm auf den Meßiam, den rechten priester, sehest, und also auch darum nicht zugebest, daß er sich mit geschwächten oder verstossenen personen vereheliche: denn Ich bin heilig, der Herr, der euch heiliget. nemlich vermittelst des amts des priesters, und des durch selbiges vorgebildeten

deten verſöhnopfers Chriſti. ſ. c. 11, 44. 20, 8. Joh. 17, 19. Eph. 1, 6.

V. 9. Wenn eines prieſters tochter anfähet zu huren, d. i. wirklich huret, 4 Moſ. 25, 1. die ſol man * mit feuer verbrennen: c. 20, 14. denn ſie hat ihren vater in ſeinem heiligen amte, darin er Chriſtum vorbildet, geſchändet. « entheiliget. ſ. v. 7.

Anmerk. * a) Die todesſtrafe war ſonſt auf ſolchen fall bey gemeinen Iſraeliten nicht geſetzt. 2 Moſ. 22, 16. 5 Moſ. 22, 28. 29. Daß ſie aber Gott in der familie eines prieſters wolte ſo ſcharf geſtrafet wiſſen, geſchahe: b) 1) dem ganzen prieſterlichen geſchlechte bey dem volke deſtomehr anſehen zu machen; 2) zu lehren, wie alle gläubige, als geiſtliche prieſter, ſich aller befleckung des leibes und des geiſtes durchaus enthalten müſten; und 3) daß es in der prediger häuſern alles aufs züchtigſte und unanſtößigſte zugehen ſolte, 1 Tim. 3, 4. f. c) Die Ebräer verſtehen dis ſonſt eigentlich nicht von einer noch ganz ledigen, ſondern ſchon verlobten oder verheirateten prieſter tochter. a) Lamp. b) Herberg. c) Lightf. hor. hebr. ad Joh. 9, 13.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Groſſes geheimniß der geiſtlichen verbindung Chriſti und ſeiner braut, darin es heiſt: mich allein, oder laß es gar ſeyn. Hoſ. 2, 19. 2) Huren, geſchwächte und verſtoſſene zur ehe nehmen, iſt meiſtentheils ein zeichen der leichtfertigkeit, und daß man zucht, ehre und tugend wenig achte. 3) Keine ſeele kan zu der ſeligen gemeinſchaft Chriſti kommen, als die in der ordnung wahrer bekehrung zum ſtande der geiſtlichen reinen jungfrauſchaft gelanget iſt. Eph. 5, 25. f. 4) Die prieſterehe hat auch in h. ſchrift guten grund. 1 Tim. 4, 3. 3, 2. 5) v. 8. O. Ein kirchendiener ſol auch ein ehrliches geſinde haben. 6) W. Prieſter und geiſtliche perſonen ſollen nicht allein für ſich ehrbar ſeyn, ſondern auch ihre weiber und kinder dazu halten. 1 Tim. 3, 11. 7) Chriſtus, der groſſe hoheprieſter, vermählet ſich nur mit ſolchen ſeelen, die ſich durch wahre buſſe gereiniget haben. Hoſ. 2, 20. 2 Cor. 11, 2. Off. 14, 4. 8) v. 9. Es iſt ein unterſcheid zwiſchen den ſünden hoher und niedriger perſonen: denn ie höher und gröſſer die perſon iſt, deſto gröſſer und anſtößiger iſt auch die ſünde. 9) Prediger müſſen ihren töchtern nicht geſtatten in allerley unzüchtige geſelſchaft zu gehen, ſondern ſie fein daheim behalten, damit ſie nicht um ihre ehre kommen. 1 Moſ. 34, 1. f. 10) Iſt hurerey bey leib- und lebensſtrafe verboten, ſo muß ſie nothwendig groſſe ſünde ſeyn. Wehe alſo denen, die ſie gering achten, und ſich aus derſelben nichts machen! Ebr. 13, 4. 11) Lg. Auch töchter gotſeliger eltern können, wenn ſie ihrer ſelbſt nicht wahrnehmen, leicht in die ſünde der unzucht und hurerey gerathen.

* * *

II. Des hohenprieſters inſonderheit v. 10-15.
1. Beſchreibung des hohenprieſters: Welcher ꝛc. v. 10.
2. Deſſen wohlverhalten. In abſicht
a. Seiner kleidung: Der ſol ſein haupt nicht blöſſen ꝛc.
b. Der todten. Da vorkomt
1. Der befehl, ſich daran nicht zu verunreinigen: Und ſol zu keinem todten ꝛc. v. 11.
2. Die erläuterung deſſelben: Aus dem heiligth. ꝛc. v. 12.
c. Seines eheſtandes. Da gemeldet wird
1. Wen er heiraten ſolle: Eine jungfrau ſol er ꝛc. v. 13.
2. Wen er nicht heiraten dürfe: Aber keine ꝛc. v. 14.
3. Warum er ſolches zu beobachten habe: Auf ꝛc. v. 15.

V. 10-15.

V. 10. Welcher hoherprieſter « groſſer prieſter iſt unter ſeinen brüdern, auf des haupt das ſalböhl gegoſſen, und ſeine hand gefüllet iſt, « und deſſen hand man gefüllet hat, 2 Moſ. 28, 41. daß er angezogen würde mit den hohenprieſterlichen kleidern der ſol ſein haupt nicht blöſſen, ſeine hoheprieſterliche hauptzierde in der trauer über einen todten nicht ablegen, und ſeine kleider nicht * zerſchneiden.

Anmerk. * Fr. Von ſolcher zerreiſſung der kleider aus zorn, oder aus groſſer betrübniß, ſ. 1 Moſ. 37, 29 44, 13. 3 Moſ. 10, 6. 13, 45. Solchen riß machten ſie oft bey abſterben naher freunde, zumal wenn ſie einer leiche folgeten, ſo groß, daß ſie die arme und ſchultern durchziehen konten. Das Ebr. wort פרע wird auch überſetzt durch 1) ſpalten der klauen, c. 11, 3. 6. 7. 5 Moſ. 14, 6. 8. 2) brechen, Jeſ. 58, 7. Klagl. 4, 4. 3) austheilen des brodts. Jer. 16, 7. a) Die Jüden ſchreiben, der hoheprieſter habe ſein kleid bey abſterben naher freunde nicht oben herunterwärts, ſondern unten an füſſen hinaufwärts zerriſſen. Bey gotteslästerung oder groſſem unglücke aber wäre jenes geſchehen. 1 Macc. 11, 71. Matth. 26, 65. b) Es müſſen aber in dieſem fall wol nicht die heiligen kleider, die er auſſer dem tempel nicht anhaben, auch durchaus an denſelben nichts verletzen durfte, ſondern nur ſeine gemeine kleider verſtanden werden. a) Grot. b) Cler. Lund.

V. 11. Und ſol zu keinem « ſeelen, leichnamen der todten kommen, und ſol ſich * weder über vater noch über mutter und vielweniger über andere freunde verunreinigen.

Anmerk. * a) Dieſes alles wird dem hohenprieſter allein verboten; denn den andern prieſtern war es zugelaſſen. v. 2. Fr. Er durfte auch nicht gleich der leiche nach dem ſarge folgen, ſie auch nicht weiter, als bis ans ſtadtthor begleiten, damit er nicht etwan ohngefehr ſich an derſelben verunreinigen möchte. Bey der trauermahlzeit lag er auch nicht, nach damaliger gewohnheit, auf der erde, ſondern ſaß auf einem ſtuhl. b) Da des weibes nicht gedacht wird, ſo iſt ungewiß, ob er ſich zu ihrem leichnam nahen dürfen oder nicht: die Jüden berichten auch nichts gewiſſes davon. Es wird alſo von dem hohenprieſter noch weit gröſſere reinigkeit erfordert, als von den andern, darum, weil er allein in das allerheiligſte einging, und alſo das allereigentlichſte vorbild des allerheiligſten hoheprieſters Jeſu war; Dan. 9, 24. Ebr. 9, 11 auch darum, daß er die hofnung der auferſtehung zum ewigen leben, die wir in Chriſto haben, damit dem ganzen volke eindrücken möchte. Jeſ. 57, 1. a) Cram. b) Lund.

V. 12. Aus dem heiligthum wenn er etwan im heiligthum bey ſeinen amtsverrichtungen hörete, daß ſein nächſter blutsfreund ietzt abſcheiden wolle, oder bereits verſchieden ſey, * ſol er nicht heraus gehen,

daß

ꝛ er nicht entheilige das heiligthum ſeines Got-
: denn die heilige † krone, die hauptzierde, dar-
wie auch in ſeiner ganzen kleidung, er Chriſtum in
em königlichen amte vorſtellet, das ſalböhl ſeines
ttes, iſt auf ihm; c. 8, 9. 2 Moſ. 28, 36. u. f. 29,
39, 30. Ich bin der Herr.

Landgl. Krone heiſſet auf Ebr. Nezer, hiervon heiſ-
die Nazarei, die ſich enthielten und ſonderten von et-
n ſpeiſen, 4 Moſ. 6, 3. wie Simſon von mutterleibe
Nazareus, Richt. 13, 5. und unſer Herr Chriſtus auch
r der rechte Nazareus heiſt, von Nazareth, Matth. 2, 23.
er von aller ſünde rein und heilig, und kein unheiliges
ungeweihetes an ihm iſt. Wiewol ihn die Jüden aus
und bosheit nicht Nazri, ſondern Nozri, den verderb-
der verſtörten, wie einen ſchächer, nennen; ſo ſie doch
die rechte Nozrine ſind, in aller welt zerſtreuet und
öret. Und mich dünkt, daß ſich St. Paulus Röm. 1, 1.
areum nennet, da er ſich einen ausgeſonderten rühmet
evangelio vom geſetz u. ſ.

Anmerk. * Hiedurch hat Gott den affecten aller prie-
aß und ziel ſetzen, und zeigen wollen, wie ſie vor andern
chen alle ihre affecten wohl zähmen ſollen. † Daß un-
n heiligen kleidern des hohenprieſters alhier der haupt-
unter dem namen der krone gedacht wird, damit
im gegenbilde auf das königliche amt Chriſti geſe-
Lg.

V. 13. Eine jungfrau ſol er zum weibe neh-
« und er ſol ein weib in ihrer jungfrauſchaft neh-

nmerk. a) Ein gemeiner prieſter konte wol eine
: heiraten; obwol b) einige meinen, daß dis gebot
e prieſter ginge, und wollen alſo dieſen v. mit dem an-
des cap. verbinden, in der meinung, daß das, was
vom hohenprieſter geſagt worden, als in parentheſi
: anzuſehen; welches aber andern billig als gezwun-
rkomt. Fr. Es wird aber hiedurch angezeiget, daß
as ſich freylich mit niemand anders vereinige, als mit
jen jungfrauen, d. i. keuſchen, reinen und heiligen
Denn wie der hoheprieſter das vornehmſte vorbild
rn Chriſti und deſſen allervolkommenſten heiligkeit
alſo muſte auch ſein eheweib der Chriſtlichen kirche,
braut und dem weibe Chriſti, das ſich fleißig bereitet
hzeit des Lammes, Off 19, 7. zu einem ſchönen vor-
:bey en. a) Joſeph. b) Grotius.

V. 14. Aber keine * witwe, noch verſtoſſe-
och geſchwächte, noch hure, « eine geſchwäch-
, dieſelbigen ſol er nicht nehmen; ſondern eine
au † ſeines volks wenn es ſchon keines prieſters
iſt, ſol er zum ‡ weibe nehmen.

merk. * Fr. Damit ein hoherprieſter eine deſto
hofnung göttlichen ſegens zur erziehung ſeiner kinder
möchte, muſte er eine jungfrau nehmen, von der er
erſte, rechte und einige liebe genieſſen könte: wel-
n andeutete, wie Chriſtus von ſeinem weibe, der
hen kirche, und deren gliedmaſſen, als geiſtlichen
nnen, mit allem recht fordere, daß ſie ihm die erſte,
nd einige liebe geben ſollen. Matth. 10, 37. Off 2, 4.
hatte ſeine Eliſeba oder Eliſabeth aus dem ſtamm
eheiratet, 2 Moſ. 6, 23. durch welche göttliche ver-
der ſtamm Juda mit dem ſtamm Levi verbunden
Gott wolte alſo, um allen böſen ſchein abzuwenden,

Theil.

daß ein hoherprieſter verheiratet ſeyn ſolte. ‡ Da die Papiſten ſich bey behauptung der päbſtlichen würde ſo ſehr auf den hohenprieſter A. T. berufen, ſonſt auch viele ihrer gebräuche aus dem Levitiſchen gottesdienſt entlehnet, und ſie auch damit behaupten und vertheidigen wollen: warum haben ſie denn, wieder das klare gebot Gottes, die prieſterehe ſo ſcharf verboten? Die urſache iſt, daß bey ihnen alles aufs intereſſe und die bereicherung ihrer ſtifte gerichtet iſt.

V. 15. Auf daß er nicht ſeinen ſamen entheilige ſeine kinder und nachkommen verächtlich mache unter ſeinem volk; denn Ich bin der Herr, der ihn heiliget. ſowol zu ſeiner ſeelen reinigung, als auch zu deſto glücklichern führung ſeines amts.

Nutzanw. 1) v. 10-12. Auch die lehrer und prediger im neuen bunde ſollen ſich vor aller befleckung und unreinigkeit der ſünden hüten Tit. 2, 7. f. 2) Tü. Solten wol Chriſten, die das heiligthum Gottes und mit dem öhl des H Geiſtes geſalbet ſind, und in der h. taufe die krone einer prieſterlichen und königlichen würde nach dem geiſte erlanget haben ſo thöricht ſeyn, und dieſe ihre krone durch muthwillige ſünden entheiligen wollen? Halte was du haſt, daß niemand deine krone nehme. Off. 3, 11. 3) v. 13. Tü. Durften die prieſter im A. T. heiraten, warum nicht auch im neuen? 1 Cor. 9, 5. 1 Tim. 3, 2. 4, 3. 3) v. 14. Prediger ſollen im heiraten abſonderlich auf ehrbarkeit, tugend und frömmigkeit ſehen. 5) v. 0. Obwol die kirche zuvor, und ehe ſie durch die taufe wiedergeboren wird, keine geiſtliche jungfrau iſt, ſondern ein weib mit vielen ſünden und laſtern beflecket: ſo wird ſie doch durch das amt des evangelii alſo gereiniget, daß ſie endlich Chriſto als eine unverletzte jungfrau zugeführet wird. Denn die reinigkeit Chriſti wird ihr durch den glauben zugerechnet, und ſie wird mit dem H. Geiſt begabet, der ſie erneuert, daß ſie endlich durch den tod von aller unreinigkeit befreyet wird. 2 Cor. 11, 2.

* * *

(II) Von der untüchtigkeit zum prieſterthum v. 16-24.

I. Wer dazu untüchtig ſey, wird gezeiget
1. Durch ein algemeines verbot: Und der Herr ꝛc. v. 16. 17.
2. Durch anführung gewiſſer leibesgebrechen: Denn ꝛc. 18-20.
II. Was mit einem ſolchen zu thun ſey. Da vorkomt
1. Eine deutliche vorſtellung
a. Was ihm nicht zu erlauben ſey. Welcher nun ꝛc. v. 21.
b. Was ihm zu erlauben ſey: Doch ſol er das ꝛc v. 22.
2. Eine nachdrückliche wiederholung und einſchärfung: Aber doch zum vorhange ꝛc. v. 23.
III. Wie dieſes alles bekant gemacht worden: Und Moſe ꝛc. v. 24.

V. 16-24.

V. 16. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 17. Rede mit Aaron, und ſprich: Wenn an iemand deines ſamens in eurem geſchlechte « in ihren geſchlechten ein fehl ein leibesgebrechen iſt, der ſol nicht herzu treten, daß er das brodt ſeines Gottes opfere. « herzubringe. v. 6.

Anmerk. Da der gemeine haufe gar zu ſehr auf das ſieht, was in die ſinne fält, und folglich diejenigen, ſo unge-

stalt sind, auch bey den besten gemüthsgaben, zu verspotten und verächtlich zu machen suchet; so wolte Gott mit diesen gesetzen verhüten, daß das priesterthum, und mit demselben der gottesdienst, bey dem volke nicht verächtlich werden solte. a) Wie denn auch die heiden darauf gesehen, sonderlich die Athenienser, daß ein priester ein gutes ansehen haben muste. s. mehr bey v. 21. Fr. Weil sie an der seele nicht volkommen waren, so musten sie am leibe desto volkommener seyn. Und hierin solten sie vorbilden 1) den rechten hohenpriester Jesum Christum, Ebr. 7, 26. 2) die priester N. T. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 6. 7. 3) die Christen. als geistliche priester. Denn auch diese sollen seyn 1) volkommen, Matth. 5, 48. 2) unsträflich, 1 Thess 3, 13. 5, 23. Luc. 1, 6. 3) ohne tadel, Eph. 1, 4. 5, 26. 27. 4) unbefleckt, Eph. 5, 27. 2 Petr. 3, 14. 5) ohne fehl, Jud. v 24. 6) unstrafbar und unsträflich, 1 Cor. 1, 8. 7) die über keiner bösen that ergriffen oder ertappet werden. 1 Tim. 3, 2. 5, 7. 6, 14. a) Cleric.

V. 18. Denn keiner, an dem ein fehl ist, sol herzu treten: er sey blind, lahm, mit einer seltsamen nasen, mit ungewöhnlichem gliede; « ein mann, der blind, oder lahm, oder verstümmelt ist, oder der was überflüßiges hat; wenn ein glied, welches es auch sey, entweder zu kurz oder zu lang, zu klein oder zu groß, zu wenig, oder zu viel, oder sonst unförmlich wäre.

V. 19. Oder an einem fuß oder hand gebrechlich ist; « oder ein mann, an dem ein bruch des fusses oder ein bruch der hand ist.

V. 20. Oder höckericht ist, (im grt. stehet noch dabey oder mager, d. i. schwindsüchtig hectisch; andere: ein zwerg) oder ein fell auf dem « seinem auge hat, * oder scheel ist, oder grindicht, oder † schäbicht, oder der gebrochen ist. « zerquescht am geheimen gliede des leibes.

Anmerk. * Oder scheel ist, steht nicht im grt. Jonathan meinet, es sey dis eine Egyptische krankheit und besonders häßlicher ausschlag gewesen, welchen die Griechen λειχὴν genant, weil es nach Plinii bericht am knie angefangen, und so nach und nach das gesicht, den hals, die brust und hände eingenommen, und häßlich verunstaltet habe. Einige übersetzen das vorhergehende und dieses wort: der die feuchte eyterichte krätze, oder die trockene krätze hat.

V. 21. Welcher nun von Aarons, des priesters, samen einen * fehl an ihm hat, nemlich von den obbenanten, der sol nicht herzu treten zu opfern die « feuer-opfer des Herrn: denn er hat einen fehl, darum sol er zu den brodten seines Gottes nicht nahen, daß er sie opfere. v. 6.

Anmerk. * a) Die Jüden sind selber nicht einig, worin diese fehler alle bestanden. b) Und wie sie es mit den fehlern der opferthiere sehr genau nahmen, und es so hoch trieben, daß sie die besichtigung unten von den füssen anfingen, und so ferner alle glieder aufs genaueste besahen; so werden sie es mit den priestern, sonderlich den hohenpriestern, wol sehr genau genommen haben: c) wie sie denn 140. fehler sollen gezehlet haben, die denselben verwerflich machen könten. d) Das wort מוּם fehl, wird c. 24, 19. 20. 2 Mos. 21, 23. 24. für einen schaden des leibes und für eine gewaltsame verletzung an augen, mund, händen, füssen, und sämtlichen sinnen und gliedern genommen. Und damit wir desto gewisser versichert seyn möchten, daß alle äusserliche fehle abbildungen unserer seelenschäden und gemüthsmängel seyn solten, so wird auch das wort מוּם von den schäden, gebrechen und befleckungen der seele gebraucht, z. e. 5 Mos. 32, 5. Spr. 9, 7. Was es nun habe andeuten sollen, daß die priester, und vornehmlich der hohepriester, von allen fehlern frey seyn müssen, lehret uns Paulus Ebr. 9, 14. Christus hat sich selbst ohne allen wandel (ἄμωμον ohne fehl und tadel) Gott geopfert, nemlich als der wahre und ewige hohepriester. Petrus aber nennet unsern hohenpriester ἄμωμον und ἄσπιλον, ohne flecken, 1 Petr. 1, 19. e) Und da alle gläubige zu geistlichen priestern gemacht sind durch Christum, so steckt auch deren unsträflichkeit, die sie im geist und wandel haben und beweisen sollen, mit in dem vorbilde. s. Matth. 5, 48. 1 Cor. 2, 6. c. 14, 20. Phil. 2, 15. 3, 15. Col. 1, 22. 28. 1 Thess. 3, 13. 5, 23. Daß öffentlicher lehrer unsträflichkeit im wort und wandel besonders hierunter bezeichnet werden sollen, ist ohnedem bekant; und merket f) iemand an, daß, wie hier Moses zehn fehler der priester namhaft mache, so hätte auch Paulus 10. mängel benennet, die von einem bischof entfernet seyn müsten, wenn er ἄμεμπτος τῇ διῇ ἀνεπίλημπτος seyn wolle. 1 Tim. 3, 2. f. 6, 11. Tit. 1, 6. f. g) Sonsten bemerken noch einige, daß Gott von den opferthieren oft das wort תמים volkommen gebrauche; aber nie von den priestern, von denen würden nur die mängel angezeigt, die sie nicht haben solten. a) Lund. b) Philo. c) Maj. d) Marp. e) Herb. Lang. f) Hesychius. Majus. g) Frischm.

V. 22. Doch sol mag er das brodt seines Gottes von den opfern, welche mir gleichsam als eine speise auf dem altar, als dem tisch des Herrn gebracht werden, und von welchen ich den priestern wieder ein theil zu ihrer speise vermacht habe, * essen, beyde von dem heiligen E. als von den zehenten, erstlingen, dankopfern, und allerheiligsten. als von den schaubrodten, von speis- sünd- und schuldopfern. « von dem allerheiligsten und von dem heiligen.

Anmerk. * Da die priester keine eigene güter und andere einkünfte, als diese, hatten, so hätten sonst dergleichen gebrechliche und ungestalte noth leiden müssen. So sorgte also Gott auch hiermit für arme, kranke und gebrechliche priester und deren familien: wie denn auch solche untaugliche personen zum holz auslesen, und anderer geringen arbeit im tempel gebrauchet wurden. s. c. 6, 12. Wolte man dieses auch geistlich deuten, (welches doch eben nicht nöthig, indem sich in den vorbildern wegen ihrer unvolkommenheit immer etwas findet, das sich nicht appliciren läst:) so möchte man sagen, a, daß, ob wir wol wegen unserer fehler und gebrechen nicht tüchtig sind, für unsere sünden zu opfern, noch deren versöhnung selber zuwege zu bringen: so haben wir doch einen volkommenen hohenpriester, der ohne fehl und gebrechen ist, der sich selbst für uns ohne wandel Gott aufgeopfert, uns mit ihm versöhnet, und soviel erworben hat, daß, ob wir schon von natur geistlich blind, taub, lahm und elend sind, wir doch durch den glauben seiner gnade und versöhnung theilhaftig werden, und das brodt über dem tisch Gottes in seinem reich essen sollen, welches auch Christus in dem gleichniß Luc. 14, 21. angezeiget hat. Oder man könte es auf die wahre und schein-Christen deuten: jene geniessen Christi in der gemeinschaft mit Gott; diese, ob sie zwar auch den genuß der äusserlichen gnadenmittel haben, nicht also. a) B. Würt.

V. 23. Aber doch zum vorhange des heiligen und

und allerheiligſten, darin des prieſterlichen amts zu pflegen, ſol er nicht kommen, noch im vorhofe zum altar brandopfersaltar nahen, weil der fehl an ihm iſt: daß er nicht entheilige mein heiligthum; « meine heiligthümer, weil ein iedes gefäß in der ſtiftshütte heilig iſt; denn Ich bin der Herr, der ſie heiliget. und alſo wegen des fehls meine prieſter durchaus nicht verächtlich wil gemacht wiſſen, und das um des gegenbildes des Meßiä willen.

Anmerk. Fr. Wie zum vorhang kommen ſo viel heiſt, als hoherprieſter werden; alſo heiſt zum altar nahen ſoviel, als ein gemeiner prieſter werden. Beydes war einem ſolchen gebrechlichen menſchen nicht zugelaſſen.

V. 24. Und Moſe redete ſolches zu Aaron und zu ſeinen ſöhnen, und zu allen kindern Iſrael. ſ. c. 1, 1. (*)

Nutzanw. 1) v. 16. f. Cr. Chriſtus muſte ſeyn und war auch durchaus unſchuldig und unſträflich. Ebr. 7, 26. Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22. Und ſo ſollen auch alle gläubige glieder Chriſti ſeyn. 1 Cor. 2, 6. 14, 20. Phil. 2, 15. 3, 15. Col. 1, 22. 28. 2, 10. 12. Eph. 1, 4. 5, 27. 1 Theſſ. 3, 13. 5, 23. 2 Petr. 3, 14. Jud. v. 24. Ebr. 5, 14. 2) Tü. Obwol lehrer und prediger nicht ganz ohne fehler ſeyn können, ſo ſollen ſie doch in einer groſſen ſtufe der heiligkeit ſtehen, und das lob eines erbaulichen und frommen wandels beſitzen, auch ein gutes zeugniß ihres vorigen lebens haben. 1 Tim. 3, 2. f. 3) v. 22. Cr. Lahme, blinde und andere gebrechliche arme leute ſollen in hoſpitälern oder ſonſten von almoſen und zu ſolchem ende geſtifteten gütern unterhalten werden. Röm. 12, 13. 4) Tü. Unvermögende, kranke und ſchwache prieſter, die ihres amtes nicht mehr warten können, ſollen hinlänglich verſorget werden. 5) Lg. Ob zwar diejenigen unter den Chriſten, welche ſich nicht als unſträfliche geiſtliche prieſter bewieſen haben, mit den rechtſchaffenen nicht in gleicher gemeinſchaft und vereinigung mit Gott ſtehen; ſo behalten ſie doch, ſo lange ſie leben, mit dieſen die gemeinſchaftliche heilsmittel zu ihrem gebrauche, obwol dieſer bey ihnen nur zum mißbrauch wird.

Das XXII. Capitel.

(I) Vom erlaubten und unerlaubten eſſen des heiligen v. 1-16.

I. Vom eſſen der prieſter v. 1-9.
1. Wenn ſie nicht vom heiligen eſſen ſollen. Da vorkomt
a. Eine nachdrückliche warnung.
1. Derjenige, welcher warnet: Und der Herr ꝛc. v. 1.
2. Die warnung
a. An Aaron und ſeine ſöhne: Sage Aaron ꝛc. v. 2.
b. An ihre nachkommen: So ſage nun ꝛc. v. 3.
b. Ein ausdrücklicher befehl, nicht vom heiligen zu eſſen,
1. Wenn ſie mit auſſatz oder einem fluß behaftet: Welcher des ſamens Aarons ꝛc. v. 4.
2. Wenn ſie einen unreinen leib berühret: Wer ꝛc.
3. Wenn ihnen der ſame entgangen: Oder welchem ꝛc.
4. Wenn ſie ſonſt etwas unreines angerühret: Und welcher irgend ꝛc. v. 5. 6.
2. Wenn ſie wieder davon eſſen dürfen: Und wenn ꝛc. v. 7.
3. Was ſie ſonſt noch im eſſen zu beobachten.
a. Inſonderheit, das aas zu vermeiden: Ein das ꝛc. v. 8.
b. Ueberhaupt, behutſam zu ſeyn: Darum ſollen ꝛc. v. 9.

V. 1-9.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: c. 1, 1.

V. 2. Sage Aaron und ſeinen ſöhnen, daß ſie ſich enthalten « abſondern von dem heiligen « an den heiligkeiten der kinder Iſrael, nemlich zu gewiſſen zeiten, welche ſie die kinder Iſrael, mir heiligen, zum opfer widmen und bringen, und meinen heiligen namen nicht entheiligen; « und daß ſie nicht entheiligen den namen meiner heiligkeit, den ſie mir heiligen ſollen; die opfer, wenn ſie als unreine davon äſſen, nicht verächtlich machen bey dem volk; denn Ich bin der Herr. der ſolches ſtrafen wird.

Randgl. D. i. wie die Nazirei ſich heiliglich abhalten und meiden, nemlich daß ſie nicht eſſen ſollen vom opfer, ſie ſeyn denn ganz heilig und rein.

Anmerk. Fr. Da die prieſter nicht reine Engel, ſondern in ſünden empfangene und geborne menſchen waren, konte ihnen ja ſo leicht, als andern menſchen, nach dem ſtrengen geſetze der Levitiſchen reinigung etwas wiederfahren, dadurch auch ſie verunreiniget, mithin zu ihrem amte und gottesdienſt untüchtig werden konten.

V. 3. So ſage nun ihnen auf ihre * nachkommen: « geſchlechter: Welcher eures « ganzen ſamens von euren nachkommen herzu trit zu dem heiligen, zur opferverrichtung oder irgend einem dienſt in der hütten, oder vom geheiligten zu eſſen, das die kinder Iſrael dem Herrn heiligen, und verunreiniget ſich alſo über demſelben, « und ſeine unreinigkeit iſt über ihm, d. i. er verrichtet das opfer oder einen andern dienſt bey der ſtiftshütte, u. ſ. ſo lange er noch unrein iſt, c. 7, 20. 20. deß dieſelbige ſeele ſol ausgerottet werden † von meinem antlitz; er ſol von ſeinem amte abgeſetzet werden, und nicht mehr vor mein angeſicht kommen, auch ſonſt von mir geſtraft werden; denn Ich bin der Herr.

Anmerk. * E. In der wüſten konte das alles nicht ſo gehalten werden, wie denn auch gar wenige opfer in der wüſten ſind verrichtet worden: alſo war die hauptabſicht, wie es künftig im lande Canaan ſeyn ſolte. † Iſt eben ſoviel, als wenn Gott ſonſten ſagt, aus meinem volk. Es redet aber Gott alſo von den prieſtern, weil ſie öfter, als gemeine Iſraeliten, vor Gottes angeſicht kamen. Fr. Daher ſolte auch die ſtrafe ſündhafter prieſter deſto empfindlicher ſeyn, und ſie mehr, als andere, geſtrafet, d. i. von Gottes angeſicht ausgerottet werden; anzudeuten, daß auch die verdamniß aller derer, die als geiſtliche prieſter ſündigten, und in ſünden dahin ſtürben, in der beraubung des allerſeligſten anſchauens Gottes nach dem tode gröſtentheils beſtehen würde. Off. 6, 16.

V. 4. Welcher des ſamens von den nachkommen Aarons auſſätzig iſt aus einem beſondern gerichte, oder einen fluß hat: der ſol nicht eſſen von dem heiligen, was von den opfern zu eſſen ihm ſonſt zukäme, bis er rein werde. worden iſt. und Wer etwa einen unreinen leib « eines todten c. 21, 4. anrühret,

oder welchem der ſame entgehet im ſchlaf: c. 15, 16. « der ſame des beyſchlafs.

V. 5. Und « oder welcher irgend ein gewürm anrühret, das ihm unrein iſt; oder einen menſchen, der ihm unrein iſt; und alles, was ihn verunreiniget; « nach aller ſeiner unreinigkeit, womit er nur kan verunreiniget werden. c. 15, 1. f.

V. 6. Welche ſeele perſon der eines anrühret, die iſt ſol unrein ſeyn * bis auf den abend: c. 11, 14. und ſol von dem heiligen nicht eſſen, ſondern zuvor ſeinen leib « ſondern ſol ihr fleiſch † mit waſſer baden.

Anmerk. * Wie manche unreinigkeit einen tag, eine woche, einen monat, ein jahr und noch länger gedauret, davon ſ. c. 11, 2. † Die Levitiſche reinigung geſchahe zum vorbilde der evangeliſchen reinigung durchs waſſer, blut, feuer, ohl. c. 14, 5. 6.

V. 7. Und wenn die ſonne untergangen, und er rein worden iſt, « ſo ſol ſie rein ſeyn, denn und hernach mag er davon eſſen: denn es iſt ſeine nahrung. ſein brodt.

V. 8. Ein aas und was von wilden thieren zerriſſen iſt, ſol er nicht eſſen, zumal ſolches auch allen Iſraeliten verboten iſt, 2 Moſ. 22, 31. 3 Moſ. 7, 24. auf daß er nicht unrein daran werde: denn Ich bin der Herr. c. 17, 15. Heſ. 44, 31.

V. 9. Darum ſollen ſie meine ſätze halten, « meine hut bewahren, c. 8, 35. d. i. mein amt wohl in acht nehmen. daß ſie nicht ſünde noch derſelben ſtrafe auf ſich laden, und * daran ſterben, wenn ſie ſich entheiligen: denn Ich bin der Herr, der ſie heiliget.

Anmerk. * Andere geben es, darum, nemlich um der ſünde willen, daß ſie meine ſätze nicht halten; andere, darin, daß ſie nicht in der ſünde ſterben, nemlich wie Nadab und Abihu c. 10, 1. 16, 1.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Gottes wort und gebot verbindet nicht allein uns, ſondern auch unſere nachkommen. 2) Gottſelige eltern ſollen die wahre religion auch auf ihre kinder fortpflanzen. 1 Moſ. 18, 19. 3) O. Nichts iſt in den augen Gottes werther und köſtlicher, als das opfer des todes Chriſti. O ſeele! laß es doch auch in deinen augen groß und das allerköſtlichſte ſeyn. 1 Cor. 2, 2. 4) Tu. Ihr prieſter und knechte Gottes ſehet, wie nöthig es iſt, daß ihr mit geheiligtem herzen und reiner ſeelen das wort eures Gottes und die heilige gnadenzeichen behandeln ſolt. Schickt es ſich wohl, daß gotloſe lippen den bund des Herrn verkündigen und daß unreine hände die h. ſacramente austheilen? Pſ. 50, 16. f. Aber auch ihr zuhörer, wiſſet gleichfals, daß auch ihr mit gereinigtem herzen treten ſolt vor den gnadenſtuhl Gottes. Ebr. 10, 22. 5) v. 4. Seinen freunden und verwandten zu gefallen etwas thun, das Gott und ſeinen geboten zuwieder iſt, kan keinesweges entſchuldigen. Matth. 10, 37. 12, 48. Die perlen des göttlichen worts ſol man nicht vor die ſäue werfen. Matth. 7, 6. Wer ſich mit dem munde zur reinen religion bekennet, aber dieſelbe mit ſeinem laſterhaften leben beſudelt, kan Chriſtum nicht genieſſen. Ebr. 12, 14. 6) v. 8. Lehrer und prediger müſſen ſich vor andern der reinigkeit befleißigen, und dem volke mit gutem exempel vorgehen. 1 Tim. 4, 12. 7) v. 9. Cr. Der tod iſt der ſünden ſold, Röm. 6, 23. und ſünde iſt, Gottes ſatzungen und befehle übertreten. 1 Joh. 3, 4.

* * *

II. Vom eſſen anderer perſonen v. 10-16.
1. Ein verbot, nicht vom heiligen zu eſſen, wird
a. Gegeben
1. Ueberhaupt: Kein ander ſol von dem heiligen ꝛc. v. 10.
2. Inſonderheit: Noch des prieſters hausgenoß ꝛc.
b. Erläutert und eingeſchränkt, in abſicht
1. Eines gekauften: Wenn aber der prieſter eine ꝛc. v. 11.
2. Eines im hauſe gebornen: Und was ihm ein ꝛc.
3. Des prieſters tochter, welche
a. Einen fremden heiratet: Wenn aber des ꝛc. v. 12.
b. Wieder witwe wird: Wird ſie aber ꝛc. v. 13.
c. Wiederholet: Aber kein fremdlinger ſol ꝛc.
2. Eine verordnung auf den fall der übertretung.
a. Die verordnung ſelbſt: Wers verſiehet, und ꝛc. v. 14.
b. Die abſicht derſelben, in verhütung
1. Der entheiligung des heiligen: Auf daß ſie ꝛc. v. 15.
2. Der eigenen verſchuldung: Auf daß ſie ſich ꝛc. v. 16.

V. 10-16.

V. 10. Kein * anderer « fremder, der nemlich nicht prieſter und vom prieſterlichen ſtamm iſt, v. 12. ſol von dem † heiligen eſſen, noch weder des prieſters hausgenoß, der als ein fremder aus einem andern ſtamm ſich nur eine zeitlang bey ihm aufhält, noch tagelöhner. den er auf einen oder mehrere tage in arbeit hat. « ſol von dem heiligen eſſen.

Anmerk. * Dieſes bildete vor, daß kein anderer als ein geiſtlicher prieſter in der ſeligen gemeinſchaft mit Chriſto ſtehe. Fr. Dieſe heilige ſpeiſe konte darum nicht gemein ſeyn, und von iederman gegeſſen werden, weil das prieſterthum auch nicht gemein war, und von iederman verwaltet werden konte, auch beſonders, weil Gott nur einen einigen prieſter verordnet hatte, der ſeinen leib dermaleins opfern ſolte, um die ſünde der welt zu verſöhnen. Ebr. 10, 10. Col. 1, 22. Damit es nun auch nicht ſcheinen möchte, als ob das volk durch ſich ſelbſt verſöhnet werden konte, durfte ſelbiges nicht von heiligen opfern eſſen.

V. 11. Wenn aber der prieſter eine ſeele eine perſon um ſein geld kaufet, « eine ſeele kaufet, als etwas mit ſeinem gelde bezahltes, der die mag davon eſſen: und was ihm in ſeinem hauſe geboren wird, E. von einem leibeigenen knecht, von einer leibeigenen magd, oder von einem Iſraelitiſchen knecht, der ſich das ohr durchbohren laſſen, 2 Moſ. 21, 6. das mag « dieſelbe mögen, wenn ſie nemlich beſchnitten und der Jüdiſchen religion zugethan ſind, von ſeinem brodt eſſen. 1 Moſ. 14, 14. 17, 12. 23.

Anmerk. Dieſe bilden ab ſolche, die ſich zur gemeinſchaft des geiſtlichen prieſterthums bringen laſſen.

V. 12. Wenn aber des prieſters tochter eines fremden nemlich eines mannes, der aus einem der andern ſtämme iſt, c. 21, 14. weib wird, « einem fremden manne (verheiratet) wird, die ſol nicht von der heiligen hebe von den ſachen, die zuvor in die höhe gehoben, und dem Herrn geheiliget ſind, eſſen.

An-

Anmerk. Dieſe bildet ab eine ſolche perſon, die mit ma die verleugnete welt wieder lieb gewinnet, und das ſt der geiſtlichen erſtgeburt oder prieſterthums verloren

V. 13. Wird ſie « eines prieſters tochter aber e witwe, oder ausgeſtoſſen, « ausgetrieben, oſ. 21, 10. von ihrem manne verſtoſſen, und hat kei- ſamen, keine kinder, die ihr das brodt reichen kön- , 1 Tim. 5, 3. 4. 16. und komt wieder zu ihres va- s hauſe; ſo ſol ſie eſſen von ihres vaters brodt, da ſie noch eine magd war: « *nach ihrer jugend ſie vordem in ihrer jugend zu thun pflegte: aber ein fremdlinger keiner aus einem der andern me, v. 12. vielweniger iemand von einem andern e, ſol davon eſſen.

Anmerk. *Dieſe worte, nach ihrer jugend, gehören rt. zu den worten, zu ihres vaters hauſe. Die meinung venn ſie als witwe eben ſo wieder vom vater unterhal- verden müſte, als vorher in ihrem ledigen ſtande, und ſo wieder zu ſeiner familie zu rechnen wäre, denn ſolte n dem heiligen eſſen. † Es würden die opfer ſelbſt da- in verachtung gekommen, und kein unterſcheid mehr den gemeinen und geheiligten ſpeiſen gehalten worden Es hätten auch wol die prieſter aus geiz eine kaufman- damit treiben, und alſo ihre häuſer und die opfer ent- en und zum geſpötte machen können. Sonſt ſolte es ehren, daß keiner auſſer der wahren kirche gemeinſchaft hriſto und ſeinen heilsgütern haben könne. Die wit- er iſt ein bild derer, welche ſich von der welt wieder zu äuflein der gläubigen wenden.

V. 14. Wers verſiehet « ſo iemand aus unwiſ- t Apg. 3, 17. und ſonſt von dem heiligen wel- r von den prieſtergefällen zum heiligthum bringen iſſet; der ſol das fünfte theil dazu thun, und rieſter geben, ſamt dem heiligen: nemlich dem as er ordentlich ſonſt hätte geben ſollen: denn die- örte mit zu der prieſter beſoldung, und ihrem un- . c. 5 16

V. 15. Auf daß ſie nemlich die prieſter, nicht ent- n das heilige der kinder Iſrael, das ſie dem heben; die opferſtücke, und was ſie in die hö- n müſſen. ſ. 2 Moſ. 29, 24. 35, 22.

V. 16. Auf daß ſie ſich nicht mit miſſethat uld beladen, wenn ſie ihr geheiligtes nemlich , wie es ſich gebühret, eſſen; denn Ich bin der der ſie heiliget.

nerk. Fr. Oben v. 9. heiſt es, ſünde auf ſich laden, . i. einer miſſethat ſchuldig ſeyn, hier aber nach dem erden machen, daß ſie die miſſethat der ſchuld, d. i. der ſchuld tragen müſſen. Und nach dem Gr. heiſt en ſo, 2 Petr. 2, 1. werden über ſich ſelbſt führen l verdamniß.

anm. 1) v. 10. Lg. Keiner, als der ein geiſt- eſter iſt, ſtehet in der gemeinſchaft mit Chriſto. 9. 2) v. 12. O ſeele: hüte dich, daß du mit dem e verleugnete welt nicht wieder lieb gewinneſt, recht der geiſtlichen erſtgeburt und des geiſtli- ſterthums nicht wieder verliereſt: denn ſonſt haſt du kein theil an Chriſto. 2 Tim. 4, 10. 3) v. 13. Für witwen und waiſen hat Gott eine beſondere vorſorge und liebe: Pſ. 68, 6. ihr Chriſten, folget ſeinem exem- pel nach. Sir. 35, 22. 4) Wer ſich von der liebe der welt zu der liebe Gottes kehret, kan auch Chriſti theil- haftig werden. 5) v. 14. Cr. Nicht alle unwiſſenheit ent- ſchuldiget, doch wird die ſtrafe gelindert. Luc. 12, 47.

* * *

(II) Von der nothwendigen beſchaffenheit der opfer v. 17-33.

I. Die beſchreibung derſelben, in abſicht
1. Des brandopfers.
a. Der fal, in welchem eine verordnung gegeben wird: Und der Herr redete ꝛc. v. 17. 18.
b. Die verordnung ſelbſt, handelt von des opferthiers
1. Geſchlechte und volkommenheit: Das ſol ein ꝛc. v. 19.
2. Untüchtigkeit zum opfer: Alles, was einen ꝛc. v. 20.
2. Des dank- und lobopfers.
a. Was bey den opferthieren zu beobachten, in anſehung
a. Ihrer tauglichkeit: Und wer ein ꝛc. v. 21.
b. Ihrer untauglichkeit.
1. Welche thiere untauglich ſeyn: Iſts blind ꝛc. v. 22-24.
2. Von wem ſie auch nicht ſollen angenommen werden: Du ſolt ꝛc. v. 25.
c. Ihres alters: Und der Herr ꝛc. v. 26. 27.
b. Was beym ſchlachten zu beobachten: Es ſey ꝛc. v. 28.
c. Was beym eſſen zu beobachten: Wenn ihr ꝛc. v. 29. 30.

V. 17-25.

V. 17. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 18. Sage Aaron und ſeinen ſöhnen, und allen kindern Iſrael: « und ſprich zu ihnen: *Welcher Iſraeliter oder † fremdlinger in Iſrael welcher zwar der geburt nach kein Iſraelit, aber ſich doch zur Jüdiſchen religion bekennet, ſein opfer thun wil, es ſey irgend ihr gelübde, oder von freyem willen, daß ſie dem Herrn ein brandopfer thun wollen, « nach allen ihren gelübden, oder nach allen ihren freywilligen (opfern, nemlich brand- und dankopfern, welche in ihrem freyen willen ſtunden) die ſie dem Herrn zum brandopfer opfern wollen.

Anmerk. *Im grt. ſtehet noch darbey, wie ſonſt: und ſprich zu ihnen; Moſen zu ermuntern, daß er ja die gebote Gottes allen recht einſchärfen, und einem ieden ſagen ſolte, was zu ſagen war. Heſ. 3, 10. † Fr. Hiedurch wird verſtanden ein ſolcher, der in Iſrael wohnete, aber den Jüdiſchen glauben und die beſchneidung noch nicht angenommen. Es verſchmähete alſo ſchon dazumal Gott der heiden opfer nicht, 4 Moſ. 15, 14. welches den anzeigete, daß auch ihnen ein zutritt zu der wahren religion offen ſtehe, und daß er nicht nur der Jüden, ſondern auch der heiden Gott ſey. Röm. 3, 29.

V. 19. Das ihm von euch angenehm ſey; « zu eurem wohlgefallen, wolt ihr was bringen, dadurch ihr dem Herrn wohlgefallet, Mal. 1, 8. das ſol ein männlein und ohne wandel « volkommen ſeyn, von rindern, oder lämmern, oder ziegen: ſ. c. 1, 2.

V. 20. Alles, was einen *fehl hat, « an welchem ein fehl iſt, ſolt ihr nicht opfern: denn es wird für euch nicht angenehm ſeyn. 2 Moſ. 12, 5. 5 Moſ. 15, 21. 17, 1.

Randgl. Ueber dis stück klaget Gott Mal. 1, 8. sehr hart. Denn was nicht taugt und nicht gut ist, das giebet man Gott und seinen dienern, und wils alda erkargen. Er aber doch solches hier, als unangenehme verdamt, denn er hat lieb einen frölichen geber.

Anmerk. * Daß auch die heiden, sonderlich die Egypter, Griechen und Römer, überaus hoch über die reinigkeit der opfer gehalten, und sie sehr genau besichtigen lassen, so gar daß auch bey den Egyptern die zunge aufgerichtet, liegend, stehend besehen, und aus dem halse gezogen, nochmals beschauet worden ꝛc. davon s. Spenc. u. Sheringh.

V. 21. Und wer ein dankopfer dem Herrn thun wil, ein sonderlich gelübde; c. 27, 2. oder vom freyen willen, nemlich ohne gelübde, von rindern oder schafen: das sol ohne wandel « volkommen seyn, daß es angenehm sey; es sol keinen fehl haben. c. 3, 1. 7, 11.

V. 22. Ists * blind oder gebrechlich, dem ein bein zerbrochen, oder auch nur beschädigt, 2 Mos. 22, 10. 14. oder geschlagen, « abgeschnitten, zerstümmelt, Arab. am kopf zerquetschet, oder dürre, « voller warzen, oder räudigt, « grindig oder krätzig, 5 Mos. 28, 27. oder schäbigt, c. 21, 20. so solt ihr solches dem Herrn nicht opfern, und davon kein opfer « kein feuriges, nemlich opfer, das ganz verbrant wurde, 2 Mos. 29, 25. 3 Mos. 3, 3. 11. geben auf den altar des « dem Herrn.

Anmerk. * a) Die Jüden haben die flecken und fehler, die ein opfer verwerflich machen konten, weitläuftig untersuchet, und zehlen derselben 46. b) Es ist aber, ob sie auch darin zu viel gethan, dennoch an dem, daß die alhier angegebene mängel, wie die Ebr. reden, nur לדוגמא zu einem dogmate (lehrspruch) und exempel sind geschrieben worden. Denn alles, was diesen mängeln und gebrechen ähnlich geachtet werden konte, das war zugleich in und mit demselben, als unerträglich an den opfern, ausgesetzt. c) Daß aber die opferthiere so volkommen seyn musten, ging besonders auch auf den leib unsers allerheiligsten Jesu. Er war ohne sünde, darum hat er auch an sich selbst keine krankheit, ungesundheit, fäulung und verderbniß (welche sowol, als der tod, der sünden sold sind) angenommen. Er nahm ein wahres menschliches fleisch, aber kein sieches, ungesundes und kränkliches an, sonst hätte er aus einer nothwendigkeit der natur sterben müssen, da er doch freywillig im gehorsam gegen seinen Vater gestorben. Joh. 10, 18. Eph. 5, 2. Ebr. 10, 5-10. Phil. 2, 8. Also ist Jesus, der andere Adam, geschmückt mit dem völligen göttlichen ebenbilde (wozu auch die unsterblichkeit und unverweslichkeit gehört) ein wahrhaftiger mensch geworden; er ist aber kein ומום kein kranker, sieher und ungesunder mensch worden. Er hat zwar im stande der erniedrigung alle beschwerlichkeiten des menschlichen leibes freywillig übernommen, Ebr. 2, 17. 14. 4, 15. weil aber sein leib, auch in der tiefsten erniedrigung des todes am kreuz und im grabe, an sich unverweslich blieb; so ist solcher vielmehr, da er noch lebte und voller geist und kraft war, Apg. 10, 38. ohne alles siechthum in einer wahren unverweslichkeit gestanden, und hat auch nichts zerstörliches an und bey sich gehabt: d) welches wieder die Aphthardoceten zu merken ist. a) Bochartus. b) B. Tüb. c) Marp. Osiand. d) Centuriat. Magd. c. VII. L. I. c. 8.

V. 23. Einen ochsen oder schaf, das ungewöhnliche glieder, oder wandelbare glieder hat, « das zu viel oder zu wenige glieder hat, magst du vom * freyen willen opfern: « machen, nemlich zu einem freywilligen geschenk den priestern, aber angenehm mags nicht seyn zum gelübd.

Randgl. Als das nur ein ohr oder keins, ein auge oder keins, da eins oder mehr füsse mangelt, oder sonst ungestalt und ungeschaffen ist; es heist: wer geben wil, der gebe etwas gutes, oder lasse es anstehen.

Anmerk. * a) Diese freywillige geschenke waren keine eigentliche so genante opfer, die priester konten sie zu ihrem eigenen nutz anwenden, oder sie auch zur unterhaltung der h. gebäude ins geld setzen. Und da sie nicht einmal zu einem gelübdopfer durften genommen werden, so werden sie noch vielweniger zu opfer der schuldigkeit seyn angenommen worden. Und war das ein hauptstück des priesterlichen amtes, daß sie das mangelhafte von dem unmangelhaften genau unterscheiden musten. c. 10, 10. Hes. 22, 16. b) War eine geringe ungestaltheit schon ein fehl, wie vielmehr andere gebrechen. Was die deutung anlangt, so schreibt selbst c) ein Jude davon sehr schön: Die sorge wegen der untadelhaften reinigkeit der opfer ging nicht so wol auf die thiere, welche man opferte, als auf die menschen, welche sie zum opfer brachten, (hauptsächlich aber, wie öfters gezeigt, auf Christum) daß nemlich sie selbst ohne mangel und fehl vor Gott möchten erscheinen. Sie wurden nemlich an diesen bildern erinnert und belehret, daß so oft sie zum altar treten, und Gott etwas geloben wollen, so möchten sie vor allem zusehen, daß sie kein gebrechliches krankes herz vor Gott brächten, sondern eine reine unbefleckte seele vor des Herrn antlitz darstelleten, damit ihm solche nicht ein greuel und abscheu sey. d) Daß auch die heiden solche opfer nicht geduldet, ist schon bey v. 20. angezeigt. Ein Christ kan dieses sehr wohl zu seiner erbauung gebrauchen, und dabey nachdenken, was Hohel. 4, 7. Eph. 5, 15. Col. 1, 22. Eph. 1, 4. Jud. v. 24. Col. 1, 28. Röm. 8, 1-4. Phil. 3, 9. 15. stehet. a) Marp. b) Scheuchzer. c) Philo. d) Quistorp.

V. 24. Du solt auch dem Herrn kein * zerstossenes, « zerdrucktes, etwa am heimlichen gliede, Hes. 23, 3. oder zerriebenes, « zerstossenes, Jes. 30, 14. oder zerrissenes, « etwa an den hörnern verstümmeltes, Richt. 16, 9. oder das † verwundet ist, « das verschnitten, dem etwas ausgeschnitten oder ausgerissen ist, opfern; und solt in eurem lande, da es euch an untadelhaften thieren nicht fehlen sol, solches nicht thun.

Anmerk. * Hieraus wollen einige beweisen, daß die Jüden keine thiere hätten castriren oder schneiden dürfen. Andere glauben, daß ihnen solches nicht verboten gewesen, doch hätten sie solche zum opfer nicht nehmen dürfen. Unfruchtbare Christen taugen auch nicht ihrem Gott zum geistlichen opfer. † Dieses Ebr. wort wird auch 2 Mos. 4, 25. von der beschneidung eines männleins, und Hes. 16, 4. von dem unverschnittenen nabel gebrauchet. s. ein mehrers 1 Mos. 17, 14. Es scheinet also dieses wort mit dem ersten in diesem v. übereinzukommen.

V. 25. Du « ihr solt auch solcher keines von eines fremdlingen hand, neben dem brod eures Gottes, opfern: denn es taugt nicht, « weil

ihr

verderbniß in demſelben iſt, und hat einen fehl; um wirds « * werden ſie nicht angenehm ſeyn euch. ihr ſolt ſolche opfer nicht von ſolchen annehmen, und darmit darthun, daß ihr einen greuel darhabt.

Anmerk. * Andere: es wird euch nicht zur verſöhnung gereichen. Im grt. lautet dieſer v. alſo: Auch von hand des ſohns einer fremdlingen ſolt ihr nicht dargen, nemlich zum opfer, das brodt eures Gottes, demſelben allen: weil ihr verderben in denſelben, lich ein fehl in ihnen iſt, werden ſie euch nicht anehm und gefällig machen vor Gott. Hieraus erhellet, die fremdlinge ſowol, als die kinder Iſrael, opfer e fehl und mängel darzubringen ſchuldig geweſen.

Nutzanw. v. 17. 18. Tü. Auch die heiden im konten ſelig werden. Denn die gnade iſt algemein. 3. 10, 35. 2) v. 20. Chriſtus iſt das opfer, das e fehl iſt, und alſo volkommen zur verſöhnung: tr. 1, 19. Jeſ. 53, 9. 1 Joh. 2, 2. wer an ihn gläubt wird gerecht. 3) v. 21. W. Wer Gott für ſeine thaten danken, und ihm, nach der erlöſung aus einer ihr, ein lobopfer thun wil, muß es nicht mit falſchen, dern mit aufrichtigem herzen thun. Mal. 1, 8. 4) O. iſt ein ſtück vom geiz, wenn man zu erhaltung des henamts ſolche ſachen gibt, die nichts werth ſind. 5. 22. My. Wenn man von ſeinem vermögen etwas ehre Gottes widmen wil, ſol man ſich gar genau einem tückiſchen herzen hüten, das fleiſchliche abzen hat. Mal. 1, 8. 14. 3, 8. 6) My. Wir ſollen buſſe nicht bis ins alter ſparen, da der menſch gehlich und untüchtig iſt; ſondern die beſte blüthe jugend dem Herrn widmen. Pred. 12, 1. 7) v. 23. Das geſetz erfodert einen volkommenen gehorſam; es uns aber daran mangelt, ſo hat Chriſtus ein ommenes opfer für uns gethan. Wenn wir uns mit wahrem glauben zueignen, ſo wil ſich Gott unſern unvolkommenen gehorſam gefallen laſ- 1 Petr. 2, 5. 8) v. 25. O. Chriſtus, welcher ein für unſere ſünde ſeyn ſolte, muſte volkommen, und ohne alle mängel ſeyn. 1 Petr. 2, 22.

V. 26-30.

V. 26. Und der Herr redete mit Moſe, und ch:

V. 27. Wenn ein ochs, oder lamm, oder geboren iſt, ſo ſol * es ſieben tage bey « unter r mutter ſeyn; und am achten tage, vom achge an, und darnach wenn es auch noch mehr alt iſt, mag man es dem Herrn opfern, ſo iſts nehm.

nmerk. * Die opfer waren nicht zu jung und zu alt: Chriſtus ſtarb in ſeiner beſten blüthe. ſ. c. 1, 5. r ſiebente tag, den der Herr ſich zu ſeinem ruhetag iget, 1 Moſ. 2, 2. ſolte auch hiedurch in ſtetem andenhalten werden. Daher glauben die Jüden, es ſey volkommen geweſen, wenn es nicht den ſabbath über- und weil Gott in ſieben tagen alles erſchaffen und det, ſo ſey das, was ſieben tage gelebet, für ſo volkomu achten, als hätte es 100. jahr gelebet.

V. 28. Es ſey ein ochs oder lamm, ſo ſol mans « ſolt ihrs nicht mit ſeinem jungen auf Einen tag ſchlachten. nemlich zum häuslichen gebrauch.

Anmerk. * Es wäre das eine art der grauſamkeit geweſen, dafür Gott das volk auf allerley weiſe zu bewahren ſuchte. ſ. 1 Moſ. 32, 11. 5 Moſ. 22, 6. Daß hier die barmherzigkeit und das mitleiden eingeſchärfet werden ſollen, hat auch Jonathan eingeſehen, der über dieſen ort alſo ſchreibt: Iſrael, mein volk! wie unſer Vater im himmel barmherzig iſt, ſo ſeyd auch ihr barmherzig auf erden; einen ochſen oder lamm ſolt ihr mit ſeinem jungen nicht auf einen tag ſchlachten. Daher mag auch wol das ſprüchwort bey den Ebräern entſtanden ſeyn: die mutter über den kindern todtſchlagen. 1 Moſ. 32, 11. Hoſ. 10, 14. Jer. 13, 14.

V. 29. Wenn ihr aber wollet dem Herrn ein lobopfer « bekennopfer c. 3, 1. 7, 12. thun, das für euch angenehm ſey: « ſo opferts, daß es auch für euch angenehm ſey, nemlich mit bußfertigen herzen und im glauben an den Meßiam. 2 Moſ. 28, 38.

V. 30. So ſolt ihrs deſſelbigen tages eſſen, « es ſol gegeſſen werden deſſelbigen tages, und ſolt nichts bis auf den morgen « von demſelben übrig behalten; c. 7, 16. f. 19, 6. denn Ich bin der Herr. Lg. der darunter ſein geheimes abſehen hat.

Nutzanw. 1) v. 26. 27. Chriſtus wolte nicht in ſeiner kindheit, ſondern in ſeinem beſten alter für unſere ſünden geopfert werden: mein Chriſt! opfere du alſo auch deine beſten kräfte deinem Heilande auf. Matth. 22, 37. 2) v. 28. O. Gott iſt aller grauſamkeit feind, und hat einen greuel daran. Spr. 12, 10. 3) v. 30. Cr. Wer Gott und den leuten dankbar ſeyn wil, der thue es in zeiten, wenn die wohlthaten noch im friſchen andenken ſind. 2 Moſ. 15, 1. 4) Ein gläubiger Chriſt ſol ſich ohne aufſchub den Meßiam zur gerechtigkeit zueignen. c. 7, 10. f. 16, 6.

* * *

II. Eine angehängte ermahnung v. 31-33.
1. Die ermahnung ſelbſt.
   a. Zur haltung göttlicher gebote: Darum haltet ꝛc. v. 31.
   b. Zur heiligung des göttlichen namens: Daß ihr ꝛc. v. 32.
2. Die bewegungsgründe dazu, welche hergenommen
   a. Von der algemeinen beſchaffenheit Gottes: Denn ꝛc.
   b. Von ſeinem beſonderen verhalten gegen die Iſraeliten: Der euch aus Egypten ꝛc. v. 33.

V. 31-33.

V. 31. Darum haltet « bewahret meine gebote, und thut darnach: « dieſelbe: denn Ich bin der Herr. ſ. c. 18, 2.

V. 32. Daß ihr meinen heiligen namen « den namen meiner heiligkeit nicht entheiliget, und ich geheiliget werde unter den kindern Iſrael: denn Ich bin der Herr, der euch heiliget;

V. 33. Der euch aus Egyptenland geführet hat, daß ich euer Gott wäre, Ich der Herr. der Meßias. 2 Moſ. 3, 2. f.

Nutzanw.

Nutzanw. v. 33. Ein Chriſt muß die wohlthaten, ſo ihm Gott erzeiget hat, nimmer vergeſſen. Pſ. 103, 1. 2.

Das XXIII. Capitel.

Von den feiertagen.

(I) Von dem wöchentlichen ſabbath v. 1-3.

I. Die verordnung der feiertag insgemein: Und der ꝛc. v. 1. 2.
II. Die feier des ſabbaths inſonderheit.
1. Wenn er zu feiren: Sechs tage ſolt du ꝛc. v. 3.
2. Wie er zu feiren: Da ihr zuſammenkomt ꝛc.
3. Warum er zu feiren: Denn es iſt der ſabbath ꝛc.

V. 1-3.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 2. Sage den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Dis ſind die feſte des Herrn, die ihr heilig und meine feſte heiſſen ſolt, da ihr zuſammen komt. « Was die * beſtimte zuſammenkünfte des Herrn (d. i. die zu der zuſammenkunft beſtimte feiertage des Herrn) betrift, welche ihr ſollet nennen (oder ausrufen, nemlich vermittelſt des blaſens der prieſter 4 Moſ. 10, 7. 8.) zuſammenrufungen der heiligkeit, (d. i. heilige verſamlungen) ſo ſind das meine beſtimte zuſammenkünfte.

Anmerk. * מועדים bedeuten gewiſſe feſte oder tage der verſamlung, v. 4. 37. die zu gewiſſen beſtimten zeiten ſollen gefeiert werden: darauf auch wol ſchon 1 Moſ. 1, 14. bey der erſten ſchöpfung geſehen wird, da Gott lichter an die veſte des himmels geſetzet, die da ſcheiden tag und nacht, und geben zeichen, zeiten, grt. beſtimte tage. מקראים bedeutet die zuſammenkünfte ſelbſt, die auf der prieſter berufung, welche mit poſaunen geſchahe, angeſtellet wurden. Einige meinen, daß der Apoſtel Col. 2, 16. 17. überhaupt eine beſchreibung und abtheilung von den feſttagen A. T. geben wollen. Und zwar 1) daß er durch beſtimte feiertage verſtehe ſolche, die jährlich wieder kamen, als da waren: oſtern, pfingſten, der groſſe verſöhntag, und das feſt der lauberhütten. 2) Wenn er der neumonden gedenket, ſol er darunter ſonderlich das feſt des blaſens, welches auf den erſten tag des ſiebenten monats fiel, mit begreifen: und 3) unter die ſabbathe auch die ſabbath- und jubeljahre, als welche damit in einer verbindung oder ähnlichkeit ſtünden. Ueberhaupt zieleten dieſe feſte auf gewiſſe wohlthaten, die durch Chriſtum ſolten erworben werden, und darum ſetzt Paulus hinzu: welches iſt der ſchatten von dem, das zukünftig war, aber der körper ſelbſt iſt in Chriſto. ſ. auch Jeſ. 1, 13. 14.

V. 3. Sechs tage ſolt du arbeiten; der ſiebente tag aber iſt der * groſſe heilige ſabbath, da ihr zuſammen komt: « der ſabbath des ſabbaths, oder † der ruhe, die heilige zuſammenrufung oder verſamlung: keine arbeit keine von euren ſonſt gewöhnlichen und täglichen werken und verrichtungen, ſo zur verſorgung des leiblichen lebens gehören, ſolt ihr drinnen thun: denn es iſt der ſabbath des « dem Herrn, in ‡ allen euren wohnungen.

Anmerk. * Sonſt heiſt auch c. 16, 31. der groſſe verſöhntag der gröſſeſte ſabbath, grt. der ſabbath des ſabbaths. Es wird aber auch der ſiebente tag ieder woche, als der ordentliche ſabbath, alſo genennet, von der einſetzung und ganzen feier des ſabbaths; davon aber 1 Moſ. 2, 2. 3. 2 Moſ. 20, 8. u. f. ſchon gehandelt iſt. 2) Es hat Gott die ſabbathsfeier ſehr oft eingeſchärfet, und in den 5. büchern Moſis allein eilfmal; zu zeigen, daß er dieſen vor andern wolle heilig gehalten wiſſen, wegen des vielfältigen durch das wort ſabbath ſelbſt angedeuteten nutzens. † Das vornehmſte ſtück des ſabbaths beſtund in der ruhe, daher er auch 2 Moſ. 16, 23. 35, 2. alſo genennet wird. Es wurde aber damit ſowol auf die künftige ruhe Chriſti, als auch ſeines volks und reiches gezielet. b) Chriſtus ruhete nach vollendetem erlöſungswerk im grabe, und ging darauf in ſeine herlichkeit, in die ewige ruhe. Pſ. 16, 9. Jer. 53, 11. Die geiſtliche ruhe der gläubigen, als der reichsgenoſſen Chriſti, beſtehet 1) in der freyheit vom joch des ceremonialgeſetzes, Matth. 11, 28-30. Apg. 15, 10. Gal. 4, 1-5. 2) vom dienſt der ſünden, Ebr. 4, 10. vergl. mit Jeſ. 56, 2. 58, 13. 14. 3) vom fluch des geſetzes, Röm. 5, 1. Jeſ. 28, 12. So halten gläubige einen ſabbath am andern, und gehen ſodann ein in die ewige oder ſelige himmelsruhe. Jeſ. 66, 23. Off 14, 13. c) Wie denn die Jüden ſelbſt geſtehen, daß zur zeit des Meßiä ein immerwährender ſabbath ſeyn werde. d, Einige deuten beſonders den ſiebenten tag auf den ſiebenten periodum des N. T. oder aufs ſieben tauſente jahr der welt, da die ruhe und freyheit der kinder Gottes am herlichſten ſeyn würde, und deuten darauf Jeſ. 66, 23. 65, 13. f. ‡ Der ſabbath muſte nicht allein im heiligthum, im tempel und in den ſynagogen, die in allen ſtädten waren, ſondern auch in allen wohnhäuſern gehalten werden. a) Maj. b) Bierm. c) Momma. d) Lamp.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Tü. Es iſt höchſt billig, daß man beſondere feſte zum denkmahl götlicher und erwieſener gutthaten halte, und beſondere verſamlungstage dazu ausſetze. 2) Gott gönnet uns auch gern unſere ruhe. 2 Moſ. 20, 10. f. 3) v. 3. O ſeele! erinnere dich hier des ewigen ſabbaths und ruhetages, da du ruhen ſolt von aller deiner arbeit. Off. 14, 13. Wohl dem, der erſt dahin gelanget iſt.

* * *

(II) Von den jährlichen feſttagen v. 4-44.

I. Von dem oſterfeſte v. 4-14.
1. Eine kurze anzeige des nachfolgenden: Dis ſind ꝛc. v. 4.
2. Die abhandlung von dem oſterfeſte ſelbſt.
Da verordnet wird
a. Das eſſen.
1. Des oſterlamms: Am vierzehenten tage ꝛc. v. 5.
2. Der ungeſäuerten brodte: Und am ꝛc. v. 6.
b. Das zuſammenkommen: Der erſte tag ſol heilig ꝛc. v. 7.
c. Das ruhen von der arbeit: Da ſolt ihr keine ꝛc.
d. Das opfern.
1. Ueberhaupt: Und dem Herrn opfern ꝛc. v. 8.
2. Inſonderheit
a. Der webegarbe.
1. Wenn ſolche geopfert werden ſolle: Und ꝛc. v. 9. 10.
2. Wie ſie geopfert werden ſolle: Da ſol ꝛc. v. 11.
b. Eines brandopfers: Und ſolt des tages ꝛc. v. 12.
c. Eines ſpeisopfers: Samt dem ſpeisopfer ꝛc. v. 13.
d. Eines trankopfers: Dazu das trankopfer ꝛc.
e. Das unterlaſſen des eſſens vom neuen korn.
1. Was zu unterlaſſen: Und ſolt kein neu ꝛc. v. 14.

2. Wie

2. Wie lange es zu unterlaſſen: Bis auf den tag ꝛc. Der beſchluß, von der dauer dieſer verordnungen: Das ꝛc.

V. 4-11.

V. 4. Dis ſind aber die feſte des Herrn, die heilige feſte heiſſen ſolt, da ihr * zuſammen t. « dis ſind die beſtimte zuſammenkünfte des Herrn, eilige verſamlungen, welche ihr ausrufen ſolt zu : beſtimten zeit.

Inmerk. * Das wird oft wiederholet, anzuzeigen, s nicht genug ſey, nur zu hauſe den ſabbath zu feiren, rn daß wir auch öffentlich zuſammen kommen, und mit nmengeſetzten mund und herzen Gott loben ſollen.

V. 5. Am vierzehenten tage des erſten mon- * Niſan oder Abib, in welchem ihr vormals aus pten gegangen, « im erſten monat am vierzehenten des monats, † zwiſchen abend « zwiſchen zween den, von drey oder vier uhr nachmittag, oder von eit an, wenn ſich der tag zum abend neiget, und bis olle abend eingetreten, iſt des « dem Herrn ‡ Paſ- d. i. das gedachtniß des durch- und übergangs, den Herr in der nacht hielt, da er alle erſtgeburt in ten ſchlug.

Inmerk. * Dieſer monat fält theils in unſern April, in den Merz. † Die Jüden rechneten die tage zu 24. en, und fingen ſie nicht des morgens und mit aufgang nne, ſondern des abends und mit der ſonne untergang o nenneten ſie den ausgang oder das ende des ſich nei- n tages, das wir etwa die dämmerung nennen, den abend; der andere abend aber war bey ihnen der ein- er anbrechenden nacht, mit welchem ſie den folgenden nfingen. ſ. 2 Moſ. 12, 6. ‡ Es iſt davon 2 Moſ. 12. ſchon delt. Ob gleich Moſes dieſes feſtes ſchon öfters erweh- gethan, ſo gedenket er doch hier deſſen darum, daß die liten ein völliges verzeichniß ihrer feſte haben möchten.

V. 6. Und am funfzehenten deſſelben mon- ſt das * feſt der ungeſäuerten brodte des « dem n: da ſolt ihr † ſieben tage nemlich vom abend ierzehenten tages an zu rechnen, bis ſieben tage verlaufen, ungeſäuert brodt eſſen.

nmerk. * Am 14ten tage zwiſchen den beyden aben- zu welcher zeit auch der Herr Chriſtus gekreuziget iſt, das oſterlamm oder paſſah-opfer geſchlachtet: am tage aber ging das feſt der ſüſſen brodt völlig an, und alſo mit dem oſterfeſte 7. tage lang gefeiert, ſo daß as oſterfeſt, und das feſt der ungeſäuerten brodte ei- iſt. Dis feſt war auch bereits 2 Moſ. 12, 15. ver- , als die kinder Iſrael aus Egypten gingen: es wur- r erſt im andern jahr, nachdem die ſtiftshütte aufge- war, zum erſtenmal gefeiert. Nachher iſt es in der nicht mehr gefeiert worden. Es war ſolches auch ol möglich. Gottes abſicht ging auch, wie wir v. 10. ſehen, mit dieſem feſt eigentlich aufs land Canaan. onſt das ſüſſe brodt auf eine lauterkeit in lehre und le- le, iſt ſchon erwehnt. † Dis konte anzeigen, daß us in allen zeiten die ſpeiſe ſeines volkes ſeyn würde.

V. 7. Der * erſte tag ſol heilig unter euch heiſ- da ihr zuſammen kommet: « am erſten tage ſol eilige zuſammenrufung bey euch ſeyn: da ſolt ihr † dienſtarbeit thun.

Randgl. Als da ſind die werke, ſo man am werkeltage thut, nahrung zu ſuchen, da man geſinde und vieh zu brauchet. Aber hausgeſchäfte und gottesdienſt iſt nicht verboten, als kochen, kehren, kleiden.

Anmerk. * Der erſte, und (wie aus v. 8. erhellet) der letzte von den ſieben wurden heiliger gehalten, als der 3. 4. 5. und 6te, ſo dazwiſchen fielen, und wurden als zwey ſolenne und heilige ſabbathe im ganzen lande mit den täglichen und 4 Moſ. 28, 19. f. vorgeſchriebenen opfern gefeiert. a) Es ſol damit angedeutet ſeyn, wie die erſte und letzte kirchenzeit des N. T. die herlichſten ſeyn würden, b) und die mitleren tage ſollen ein bild der mitlern und finſtern zeiten der kirche geweſen ſeyn. † Dadurch wird nicht allein verſtanden diejenige arbeit, die ſonſt dienſtboten verrichten müſſen, ſondern auch alle arbeit, die uns an der innerlichen ſeelenruhe verhindert, und nur auf was irdiſches zielet. a) Lamp. b) Vitring.

V. 8. Und ihr ſolt dem Herrn ein feueropfer opfern * ſieben tage. Der ſiebente tag ſol auch heilig heiſſen, da ihr zuſammen komt: « am ſiebenten tage iſt die heilige verſamlung, nemlich eben wie am erſten: v. 7. da ſolt ihr auch keine dienſtarbeit thun.

Anmerk. * Siehe davon 4 Moſ. 28, 19. f. a) An den mitlern tagen, als am 3. 4. 5. 6. wurden abſonderlich die gelübde- und freywillige opfer von den einheimiſchen und fremden, welche aufs feſt kommen waren, gebracht; ſonſt aber mochte wol ein ieder ſeine gewöhnliche arbeit verrichten, wiewol ſie es doch ohne noth nicht gethan; es wurde auch wol gericht gehalten. a) Lund.

V. 9. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 10. Sage den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn ihr * ins land komt, das Ich euch geben werde, und werdets ernten; « die ernte deſſelben einernten werdet; ſo ſolt ihr nemlich am zweyten tage des oſterfeſts, oder am ſechzehnten des monats Abib, † eine garbe der « die erſtlinge eurer ernte zu dem prieſter bringen.

Anmerk. * In der wüſten konte dieſes nicht geſchehen. † Grt. ein gomor, welches ein maß trockener waaren, und das 10te theil eines epha war, 2 Moſ. 16, 16. 36. und vielleicht ſoviel austrug, als ohngefehr körner aus einer garbe gedroſchen wurden. Es bedeutet alſo das Ebr. wort עמר ראשית 1) eine garbe, wie hier v. 10. 11. 12. alſo auch 5 Moſ. 24, 19. Ruth 2, 7. 15. Hiob 24, 10. 2) ſtroh. Zach. 12, 6. a) Es ging mit dieſem gerſtenerſtling alſo zu: Das obergerichte verordnete etliche gewiſſe leute hiezu, dieſe gingen am abend des erſten oſtertages mit einer ſichel und korb aus Jeruſalem hinaus in das thal Kidron (wo Chriſtus auch gefangen worden), oder ſonſt an einen ort nahe um Jeruſalem, da gerſte wuchs. War eben ſo nahe keine gerſte anzutreffen, ſo konten ſie dieſelbe auch anderswo nehmen; ſo auch bisweilen geſchehen, ſonderlich wenn vom feinde alles um Jeruſalem her verderbet geweſen. Dieſe abgeordnete, wenn ſie zur reifen gerſte kamen, bunden ſie dieſelbe in garben nahe von der erden, daß dieſelbe deſto leichter konte abgeſchnitten werden. Es ging ein haufen volks mit hinaus, und lieſen ſie von allen (nahe herum gelegenen) orten herzu, dieſer abſchneidung zuzuſehen, und dieſelbe

ſelbe deſto anſehnlicher zu machen. Nach untergang der ſonnen, wenn es anfing alles finſter zu werden, und nunmehro der andere oſtertag, als der 16. Niſan anging, ſagte derjenige, der von den abgeordneten die gerſte abſchneiden ſolte: Die ſonne iſt untergegangen; worauf das anweſende volk ja! antwortete. Er ſagte weiter: ſol ich ſchneiden? Sie ſprachen: ja! Er fragte: mit dieſer ſichel? ſie ſagten: ja. Er verſetzte: in dieſem korbe? und ſie ſprachen: ja! War es am ſabbath, daß ein ſabbath eben anging, fragte er: ſol ichs am ſabbath thun? worauf das volk wieder ja ſagte. Und darauf ſchnitte er eine gute garbe ab. Sobald ſie hinein kamen, ward die abgeſchnittene gerſte am feuer gedorret, ausgeſtreift, zu mehl gemacht und 13mal durchgebeutelt, und alſo ein gomer des feinſten reineſten mehls davon genommen: das mehl wurde mit öhl gemenget und dem prieſter übergeben, welcher es mit dem dazu gelegten weihrauch in einem heil. gefäſſe vor der thür der hütte des ſtifts mit ſeinen händen kreuzweis gegen die 4. theile der welt webete, es zum altar trug, daſelbſt ſalzete und eine kleine handvoll davon aufs feuer zum opfer warf; darauf das übrige den prieſtern zu theil wurde, welche denn die v. 12. 13. zu dieſem feſttage beſonders verordnete opfer verrichteten. 4 Moſ. 28, 16. f. 5 Moſ. 16, 1. f. b) Es iſt wol nicht zu leugnen, daß bey den mehreſten völkern der gebrauch geweſen, die erſtlinge ihren göttern aufzuopfern, und daß folglich dieſes ein ſehr alter, vermuthlich von den Patriarchen oder vom Noah eingeführter gebrauch geweſen. Daß aber Gott bey den Iſraeliten damit beſonders heilige abſichten gehabt, wird aus folgendem erhellen. Ueberhaupt ſolten dieſe damit belehret werden, daß ſie allen ſegen des feldes, den andere völker ihren elenden götzen zuſchrieben, ihm einzig und allein und ſeiner göttlichen macht und güte zuſchreiben, ihm herzlich danken, und ihn ferner um eine geſegnete ernte anrufen ſolten. c) Und auf dieſe erſtlinge ſiehet auch Paulus, wenn er von Chriſti und ſeiner gläubigen auferſtehung ſchreibt. 1 Cor. 15, 20. Denn wie ſonſt alles, ſo haben auch die erſtlinge auf Chriſtum geſehen, Apg. 26, 23. Col. 1, 18. Off. 1, 5. beſonders auch nach den umſtänden der zeit. Denn erſtlich wurde das oſterlamm geſchlachtet, am folgenden tage war ein groſſer ruh- und feſttag; da denn auf den nechſtfolgenden tag die erſtlinge gebracht worden. Alſo iſt unſer oſterlamm, Chriſtus, erſt für uns gekreuziget, und man iſt ſo hart in ſeinem leiden mit ihm umgegangen, wie mit der garbe; der folgende tag war der ſabbath oder ruhetag Chriſti im grabe, und am folgenden tage ſtund er, als der erſtling unter denen, die da ſchlafen, wieder auf. d) Andere deuten die garbe auf die, ſo zur zeit Chriſti und der Apoſtel aus den Jüden gläubig worden; und die darauf folgende ernte auf die noch bevorſtehende groſſe bekehrung der Jüden, und meinen, daß Paulus Röm. 11, 16. ſolches habe anzeigen wollen. a) Lund. b) Spencer. Cler. c) Lamp. Lightf. d) Vitring. Ramb.

V. 11. Da ſol die garbe * gewebet gegen die vier gegenden der welt beweget werden « und er ſol die garbe weben vor dem Herrn, daß es von euch angenehm ſey: « zu eurem wohlgefallen, daß es nemlich Gott wohlgefalle, und er euch und eure nahrung ſegne: Solches ſol aber der prieſter thun † des andern tages nach dem ſabbath. « des andern tages nach dem ſabbath ſol ſie der prieſter weben.

Anmerk. * Das weben gegen die 4. enden der erden bedeutete, daß Chriſtus, das brodt des lebens, durch die predigt des evangelii in aller welt verkündiget und genoſſen werden ſolte. Fr. Daß es aber kreuzweiſe geſchahe, bildete ab den kreuzestod des Herrn Meßiä. Wie aber dieſe garbe aus dem vorrath alles getreides genommen, zur ſtadt gebracht, gedörret, ausgeſtreifet und gemahlen, und darauf zum opfer dargebracht wurde; alſo iſt Chriſtus aus dem ganzen menſchlichen geſchlecht der einzige, der vor allen andern menſchenkindern für uns zum opfer dahin gegeben, und zwar nachdem er auſſer der ſtadt Jeruſalem war gefangen genommen, und man mit ihm ſo hart umgegangen war, wie man mit dieſer garbe umzugehen pflegte.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Gott dem Herrn ſol man nicht anders dienen, als wie ers haben wil. 2) In der erkäntniß Gottes ſollen die menſchen wohl und fleißig unterwieſen werden. 2 Tim. 3, 14. f. 3) Ein Chriſt muß auch die öffentlichen verſamlungen weder verachten noch verlaſſen. Ebr. 10, 25. Das gedächtniß der hohen wohlthaten Gottes ſol bey uns nicht untergehen. Pſ. 103, 2. 105, 1. 2. 5. 4) O. Die geiſtliche erlöſung von ſünde, teufel und ewigen tode haben wir durch Chriſtum erlanget. 1 Cor. 15, 55. 5) v. 10. f. Unſer getreide haben wir nicht aus unſerer arbeit, ſondern durch den reichen ſegen des himliſchen Vaters. Man erkenne es doch, und gebe auch Gott allein die ehre. Hoſ. 2, 8. 6) Lg. Chriſtus iſt aus dem ganzen menſchlichen geſchlecht der einzige, der vor allen andern menſchenkindern für uns zum opfer dahin gegeben iſt. Apg. 4, 12. 7) Lg. Oſeele, erinnere dich auch hier, wie Chriſtus, das lamm Gottes, ſo für dich geopfert worden, auch am dritten tage von den todten auferſtanden und der erſtling worden. 1 Cor. 15, 20. Apg. 26, 23. Col. 1, 18. Off. 1, 5.

V. 12-14.

V. 12. Und ſolt des tages, da eure garbe gewebet wird, ein * brandopfer dem Herrn thun von einem † lamm, das ohne wandel und jährig ſey: « und ihr ſolt des tages, da ihr eure garbe weben laſſet, ein lamm, das volkommen und ein jahr alt, zubereiten zum brandopfer dem Herrn.

Anmerk. * Dieſes nennen die Jüden ein erſcheinungsopfer, weil niemand leer vor dem Herrn erſcheinen durfte. † Das ſahe auf Chriſtum, wie er nemlich um die oſterzeit in ſeiner beſten blüthe würde gekreuziget werden.

V. 13. Samt dem ſpeisopfer, « deſſelben * zwo zehenten ſemmelmehl † mit öhl gemenget, zum « feuer-opfer ‡ dem Herrn eines ſüſſen geruchs, v. 18. dazu das « ſein trankopfer, ein viertel hin weins.

Anmerk. * Ein gomor war der 10te theil vom epha. 2 Moſ. 16, 36. folglich machen zwey zehenten den 5ten theil vom epha. † Der mit öhl und mit weihrauch gemengte teig ſahe auf den mit dem Geiſte Gottes ohne maß geſalbeten Jeſum, wie er ſich im tode, in der kraft deſſelben, unter beſtändigem gebet Gott aufopfern, uns und unſer gebet Gott heiligen, und alſo die rechte ſeelenſpeiſe werden ſolte. Fr. So wird auch 2 Moſ. 29, 40. zu einem lamme ein zehend ſemmelmehls, gemenget mit einem viertheil

il vom hin geſtoſſenen öhls, und ein viertheil vom hin ins zum trankopfer gefordert. Doch muſte das trank- er nach dem brandopfer, ob es groß oder klein war, ein- ichtet ſeyn: denn freylich wurde bey mehrern ſpeiſen auch hrer trank erfordert. ‡ Chriſtus iſt auferweckt zur her- keit des Vaters. Röm. 6, 4.

V. 14. Und ſolt kein neu brodt, noch ſangen, örrete ähren, noch korn *. grüne ähren, oder was ſ korn zubereitet wird, zuvor eſſen, * bis auf den uf eben dieſen tag, da * bis ihr eurem Gott opfer erſte garbe zum opfer bringet: Das ſol ein * ewig, nerwährendes recht ſeyn euren nachkommen in n euren wohnungen.

Anmerk. *a) So heiligte dieſe garbe die ganze ern- Röm. 11, 16. durch Chriſtum iſt uns der genuß der geiſt- n und himliſchen güter im reich der gnaden und herlich- zuwege gebracht: Röm. 8, 32. auch das leibliche wird in ihm, wenn es im glauben und mit dankſagung genoſ- wird, erſt recht zum ſegen. a) Lampe.

Nutzanw 1) v. 12. Unſere werke gefallen Gott t, wo ſie nicht durch den tod Chriſti, des unbefleck- Lammleins, ſind geheiliget worden. Jeſ. 45, 24. 13. Lg. Auch unſer mit dem freudenöhl, dem H. t, ohne maß geſalbeter Heiland, dienet, auſſer ſei- mit dem verſöhnenden weihrauch des gebets ver- ſten opfer, ſeinen gläubigen gliedern, als geiſtli- prieſtern, auch zur ſpeiſe und nahrung ihrer ſeelen. 6, 53 f. 3) v. 14. W. Ehe wir die neuen früchte eſſen, ſollen wir unſer gemüth zu Gott erheben, und für die beſcherte ernte lob und dank ſagen. 4) Tü. ie ſpeiſe, keinen trank ſollen wir genieſſen, es ſey t, daß wir zuvor im gebet ſolchen Gott dargeſtellet geheiliget haben. 1 Tim. 4, 3. 4. f.

* * *

on dem feſte der ernte, oder dem pfingſtfeſte v. 15-22.
Die zeit, wenn es zu feiern: Darnach ſolt ihr ꝛc. v. 15. 16.
Die art, wie es zu feiren.
. Mit darbringung
1. Der webebrodte. Dis wird befohlen
a. Ueberhaupt: Und neu ſpeisopfer dem ꝛc.
b. Inſonderheit: Und ſolts aus allen ꝛc. v. 17.
2. Des brand- ſpeis- und trankopfers: Und ſolt ꝛc. v. 18.
3. Des ſünd- und dankopfers: Dazu ſolt ihr ꝛc. v. 19.
. Mit weben: Und der prieſter ſols weben ꝛc. v. 20.
. Mit gröſter heiligkeit: Und ſolt dieſen ꝛc. v. 21.
Ein angehängtes geſetz, wegen der ernte: Wenn ꝛc. v. 22.

V. 15-22.

V. 15. Darnach ſolt ihr * euch, bey euch zeh- om andern tage des ſabbaths, nach dem ſabbath, ch dem ſechzehenten tag des mondes Niſan, * von age an, da ihr die webegarben brachtet, ſieben r ſabbath. nemlich ſo, daß die ſiebente ganze wo- zu gezehlet wird. * ſieben volkommene ſabbathe s ſeyn.

nmerk. Fr. Der tag, da man die erſten kornähren , heiſt alſo auch ein ſabbath, d i. feiertag. Von dem tage darauf wurden 6. ganzer ſabbathe bis pfingſten net, da das feſt der erſten, nemlich volkommenen ernte t wurde. Hier heiſt alſo ein ſabbath eine ganze woche, die von dieſem tage an, da die garbe der erſtlinge, d. i. die erſten kornähren v. 10. geopfert wurden, gezehlet werden muſte. Daher heiſt auch der Ebräer pfingſtfeſt, das feſt der wochen, imgleichen das feſt der ernte. ſ. 2 Moſ. 34, 22. 5 Moſ. 16, 9. 10. 2 Moſ. 23, 14. f. † Grt. volkommene, ganze ſab- bathe, d i. ganze wochen, die ſich mit dem ſabbath endigen, wie es auch die LXX. Chald. und Syr. geben. So wird dis wort auch für eine ganze woche genommen. 2 Kön. 11, 5. 7. 9. 2 Chr. 23, 8. Luc. 18, 12.

V. 16. Bis an den andern tag des nach dem ſiebenten ſabbaths, nemlich * funfzig tage ſolt ihr zehlen, und neu ſpeisopfer Chald. neu brodt von neu- em weizen gebacken, dem Herrn opfern. nemlich von der neuen frucht deſſelbigen jahrs.

Anmerk. * Es wird auch daher das feſt pfingſten, von πεντηκοστη, das iſt funfzig genennet. Es war alſo der- ſelbige tag, da der H. Geiſt über die Apoſtel ausgegoſſen wor- den, in anſehung des ganzen Iſraels, welches auf dieſem feſte zu Jeruſalem ſich verſamlen muſte. Sonſt wird dies feſt auch 4 Moſ. 28, 26. der tag der erſtlinge, welche nemlich nach geendigter ernte gebracht wurden, genant. a) Eigentlich wurde dis feſt nur einen tag gefeiert; weil aber viele gelübde und freywillige opfer pflegten bis auf dieſen verſchoben zu werden, ſo wurden dazu die folgende 6 tage auch genommen. b) Die Jüden hielten dis feſt auch für ein gedächtniß der geſetzgebung auf Sinai. Und an dieſem tage iſt denn auch der glanz des evangelii an den Apoſteln gleichſam zuerſt hervorgeſchienen. Pſ. 50, 2. Jer. 31, 33. Heſ. 36, 26. 27. Jeſ. 2, 1. Pſ. 110, 2. c) Und wie das volk an dieſem tage durch die poſaunen zuſammen gerufen ward, ſo war die ſtimme des brauſenden windes Apg. 2, 2. gleich- ſam auch eine helle poſaune, wodurch Iſrael zur anhörung des evangelii gerufen wurde. Apg. 2, 6. d) Daß nach ſie- ben vollendeten wochen das feſt einfiel, deuten etliche dar- auf, daß nach verflieſſung der 7. zeitläufe N. T. die kirche werde zum genuß der vollen ernte oder freude des ewigen le- bens gelangen. a) Lund. b) Lamp. c) Bierm. d) Vi- tringa.

V. 17. Und ſolts aus allen euren wohnungen nemlich ſo viel eurer eine eigene haushaltung und ernte haben, opfern, * nemlich zwey webebrodte von zwo zehenten ſemmelmehl, † geſäuert und gebacken; * aus euren wohnungen ſolt ihr brodt des webeopfers bringen, zwey von zwo zehenten ſemmelmehls ſollen ſie ſeyn; geſauert ſollen ſie gebacken werden; zu erſtlin- gen dem Herrn.

Anmerk. * Daß ſie nebſt dem brodt auch erſtlinge von allen andern früchten bringen müſſen. ſ. 5 Moſ. 26, 2. f. a) Wie viel nun aber ein hausvater vom getreyde und früch- ten bringen ſollen, wird in der h. ſchrift nicht gedacht; doch melden die Rabbinen, daß es wenigſtens der 60. theil der- ſelben ſeyn müſſen. Hätte einer den 40ten theil gebracht, hät- ten ſie es genant ein opfer eines guten auges; hätte er den 50. theil gebracht, hätten ſie es genant ein opfer eines mittel- mäßigen auges; hätte einer den 60ten theil gebracht, hätten ſie es genant ein opfer eines böſen auges. b) Die von ferne aufs feſt kamen, konten dieſe brodte zu Jeruſalem kaufen, wie auch andere ſchlachtopfer. Matth. 21, 12. Joh. 2, 14. Es deuten aber etliche die 2 brodt c) auf Jüden und heiden, die an Chriſto und ſeiner gnade theil haben ſolten, wohin ſie auch das weben derſelben ziehen; d) die 2. zehenten oder

3. ſeah auf die 3000. ſeelen. Apg. 2, 41. † Daß ſie geſäuert geweſen, da ſonſt zu den opfern kein ſauerteig kommen muſte, c. 2, 11. 12. davon geben c) einige nur die urſache, weil dieſelbe ſinnbilder geweſen von dem geſäuerten brodte, dergleichen die kinder Iſrael täglich gegeſſen. f) Andere deuten es auf die erbſünde, wie ſie nemlich um Chriſti willen den gläubigen nicht ſolle zugerechnet werden. g) Andere, auf die groſſen mängel, die ſich bey den erſten Chriſten, und zwar bey denen ſowol aus dem Jüden- als auch Heidenthum bekehrten, gezeiget: h) Andere, auf die baldige und groſſe ausbreitung der kirche. a) S. ab. Amama. b) B. Erneſt. c) Lamp. d) Bierm. e) Cler. f) Lange. g) Lamp. h) Bierm.

V. 18. Und ſolt herzubringen, * neben eurem brodt, ſieben jährige lämmer ohne wandel, « die volkommen ſind, ein jahr alt, und † Einen jungen farren, ein junges rind, und zween widder: böcke: das ſol des Herrn brandopfer, « die ſollen ein brandopfer dem Herrn, nebſt ihrem ſpeisopfer und trankopfer ihren trankopfern ſeyn; das iſt ein « feuer-opfer eines ſüſſen geruchs dem Herrn. v. 13. c. 3, 16.

Anmerk. * Zu zeigen, daß die gläubigen alle leib- und geiſtliche wohlthaten allein der blutigen verſöhnung Chriſti zu danken. Und da Chriſtus ſo oft ein lamm genant wird, ſo waren zur bezeichnung der unſchuld, heiligkeit und geduld Jeſu, die auch in ſeinem leiden an ihm ſolte gefunden und offenbar werden, die lämmer auch in dieſem feſte die meiſten. † Zum brandopfer des erſten tages der neumonden muſten zween junge farren, aber nur ein widder, und 7. jährige lämmer ohne wandel geopfert werden. 4 Moſ. 28, 11. 27.

V. 19. Dazu ſolt ihr machen zubereiten einen ziegenbock c. 16, 8. zum ſündopfer, « zur ſünde, c. 4, 3. und zwey jährige lämmer zum dankopfer.

V. 20. Und der prieſter ſols « ſie weben, wenn es zuvor in die gehörige theile zertheilet worden, ſamt dem brodt der erſtlinge « zum wevopfer vor dem Herrn, und nebſt den zween lämmern: und ſol « ſie ſolle dem Herrn heilig, und * des prieſters ſeyn. « für den prieſter. es ſol alſo geheiliget werden, daß niemand als der prieſter und ſeine hausgenoſſen davon eſſen ſollen.

Anmerk. * Bey den dankopfern einer gemeinen perſon bekam der prieſter nur die bruſt und die rechte ſchulter; das fett am eingeweide ward auf dem altar verbrant, und das übrige bekam der opfernde: ſ. c. 7, 31-33. aber ein dankopfer für die gemeine bekam der prieſter ganz. Alle öffentl. dankopfer gehöreten zu dem allerheiligſten, und von dieſen durften keine als nur allein die prieſter eſſen; a) daß aber dieſe 2. brodte alleine von den prieſtern an h. ſtätte, und zwar mit freuden muſten verzehret werden, das war ein bild von dem, daß nur allein die geiſtlichen prieſter Chriſti, als des brodts des lebens, Joh. 6, 48. und ſeiner heilsgüter können theilhaftig werden. b) Auf die groſſe freude dieſes feſtes ziehen einige Pſ. 68, 25. Jer. 31, 12-14. Jeſ. 3, 10. Zach. 9, 15. 17. Eph. 5, 18. Phil. 4, 4. a) Lang. b) Bierm.

V. 21. Und ſolt dieſen tag ausrufen: E. ihr ſolt die Iſraeliten dazu anhalten, daß ſie denſelben mit ernſt und andacht feiren, denn er ſol unter euch heilig heiſſen, da ihr zuſammen komt, « ihr ſolt ausrufen an eben dieſem tage die heilige verſamlung, die euch ſeyn ſol, ſ. v. 2. 3. 4. 7. 8. keine dienſtarbeit ſolt ihr thun. Ein ewiges recht ein tief eingeſchärftes, doch aber nur bis auf eine gewiſſe, ob gleich damals verborgene zeit dauerndes geſetz ſol das ſeyn bey euren nachkommen « geſchlechtern in allen euren wohnungen.

Anmerk. a) Es kamen in dem oſterfeſt alſo faſt alle und iede arten der opfer zuſammen, um Chriſtum, der um dieſe zeit leiden ſolte, in ſeinen ſämtlichen leiden und wohlthaten recht ins herz zu bilden. a) Maj.

V. 22. Wenn ihr aber euer land erntet, « die ernte eures landes einerntet, ſolt ihrs nicht gar auf dem felde einſchneiden, « ſo ſolt du bey deinem einernten das ende oder die ſeiten des feldes nicht vollenden, nicht an den ecken des ackers, oder was bey ſeite ſteht, ſo gar genau abſchneiden, auch nicht alles genau « und die nachleſe deiner ernte ſolt du nicht aufleſen, ſondern ſolts « ſie den armen und fremdlingen laſſen: Ich bin der Herr, euer Gott. Ruth 2.

Anmerk. Dieſes geſetz, welches ſchon vorher gegeben, c. 19, 9. 10. 5 Moſ. 24, 19. wird nur hier bey gelegenheit der obigen feſte wiederholet. Fr. Daß aber Gott daſſelbe mitten unter die gebote von der feier der gröſten feſte einſchaltet, iſt vermuthlich deswegen geſchehen, damit, weil hier zugleich von der erntezeit die rede iſt, man dabey ſo wenig, als zu frölichen feſtzeiten, der armen vergeſſen möchte. Jac. 1, 27.

Nutzanw. 1) v. 17. Gläubige, ob ſie ſchon in ihnen die erbſünde haben, ſollen ſie doch zum genuß des ewigen lebens gelangen, denn um Chriſti willen wird ihnen die ſünde nicht zugerechnet. 2 Cor. 5, 19. 2) v. 18. Nur um Chriſti willen iſt man bey Gott angenehm. Eph. 1, 6. 1 Petr. 2, 5. 3) v. 19. O. Wo uns die ſünden um Chriſti willen nicht vergeben ſind, ſo ſind alle unſere gottesdienſte ein greuel vor Gott, und können wir auch die leibliche nahrung nicht mit recht gebrauchen, wo wir nicht zuvor recht verſöhnet ſind. Tit. 1, 15. 4) O. Chriſten ſtehet es ſehr wohl an, daß ſie die dankbarkeit für die erzeigte wohlthat des todes Chriſti nimmer in vergeſſenheit ſtellen. Eph. 1, 3. f. 5) v. 20. Alle gläubigen ſollen durch die predigt des evangelii zum genuß der völligen ernte gelangen. Marc. 16, 15. 6) Nur allein die geiſtlichen prieſter können Chriſti, als des brodts des lebens, und ſeiner reichen heilsgüter theilhaftig werden. Joh. 6, 47. f. 7) Tü. Es iſt billig und recht, daß wir von demjenigen, was uns Gott auf dem felde beſcheret, auch ſeine diener ernähren. 2 Cor. 11, 9. 8) v. 21. Die geiſtlichen Iſraeliten N. T. haben einen viel herlichern pfingſttag, als die Iſraeliten A. T. Apg. 2, 1. 4. 9) v. 22. O. Die armen und fremdlinge ſol man allewege verſorgen, denn Gott iſt dem geiz und der kargheit feind. Ebr. 13, 16. 9) Gott iſt der wäiſen Vater und ein verſorger und berather der armen. Pſ. 68, 6.

III. Von

* * *

Von dem neuen jahr, oder feſte des blaſens v. 23-25.
. Die einſetzung deſſelben.
a. Wer es eingeſetzt: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 23.
b. Wem er es eingeſetzt: Rede mit den kindern ꝛc. v. 24.
c. Was er eingeſetzt: Am erſten tage des ſiebenten ꝛc.
. Die begehung deſſelben, durch
a. Zuſammenkommen: Da ihr zuſammen komt.
b. Feiern von der arbeit: Da ſolt ihr keine ꝛc. v. 25.
c. Opfern: Und ſolt dem Herrn opfern.

V. 23-25.

V. 23. Und der Herr redete mit Moſe, und ıch:

V. 24. Rede mit den kindern Iſrael, und ch: * Am erſten tage des ſiebenten monden ı ſiebenten monat am erſten des monats ſolt den heiligen ſabbath des † blaſens zum gedächt- halten, da ihr zuſammen komt; « ſol euch ſeyn ábbath, d. i. ein feſt und gedächtniß des blaſens, heilige zuſammenrufung, daß ihr euch bey dem n erinnert ſowol der göttlichen wohlthaten, ſo ihr :r genoſſen, als auch des bald anbrechenden verſöhn- ;.

ındgl. Solch blaſen geſchahe mit einem horn, daß damit Gottes und ſeiner wunder gedächte, wie er öſet hatte, davon predigte und dankte, wie bey uns s evangelium Chriſti und ſeiner erlöſung gedacht und diget wird.

nmerk. * a) Es war der erſte tag des monats , der September oder herbſtmonat, wenn bey uns ne in die wage gebt, und tag und nacht gleich macht. war der ſiebente monat, nemlich nach einſetzung des mms: b) vorhero war er der erſte monat, und nach- l er in bürgerlichen jahren auch gleich als der erſte hen worden. Es war aber dieſer monat ein rechter nat bey den Jüden, weil darin die vornehmſten fe- das groſſe verſöhnfeſt und das feſt der lauberhütten, nenliefen. c) Dieſen ſiebenten monat deuten eini- die letzte zeit des N. T. da ſich die gnade und freu- gläubigen recht häufen würde; Off. 21, 5. denn das er meinung nach, der ſiebente monat, in welcher die leichſam zum ſiebentenmal anheben würde mit ei- nz neuen und beſonderem licht erleuchtet zu werden. le neue monat ſey der dienſt Johannis des täufers riſti ſelbſt; der zweyte, die ausbreitung des evan- ch der zerſtörung der Jüdiſchen policey; der dritte, ɔigung der heidniſchen verfolgungen; der vierte, npfung der Arianer zu Theodoſii zeiten; der fünfte, kunft der Waldenſer; der ſechſte, nach dem Paſſaui- eden; der ſiebente ſey noch vor der thür. Andere : ordnung etwas anders, es komt aber doch in der he auf eines hinaus. Wie nun die feier dieſes ta- eiliger gehalten worden, als anderer neumonden, die bevorſtehende letzte zeit alle vorigen an erkänt- ffenbarung der herlichen kraft Chriſti übertreffen. , 10. 11. † d) Das blaſen geſchahe den ganzen auf widderhörnern. Warum es geſchehen, zeigt gedächtniß. 4 Moſ. 10, 9. 10. Ohne zweifel Gott mit dem ſiebenten monat (als der anfangs zeweſen) auf die erſte ſchöpfung zurücke führen, mit dem blaſen beym anfang eines neuen jahrs ei- ne anweiſung geben, nicht nur Gott für alle wohlthaten vo- riger zeiten herzlich zu danken, ſondern ſich auch demſelben aufs angehende neue jahr mit herzlicher aufopferung an Gott, anzubefehlen. Und da ſie von dieſem tage an auch anfingen zu dem groſſen verſöhnfeſte, welches am 10ten deſſelben monats einfiel, ſich zu bereiten; ſo waren alſo dieſe 9. tage auch gewiſſer maſſen eine faſten- und bußzeit. Apg. 27, 9. e) Andere deuten es auf den anfang des reichs Chriſti. Denn das blaſen deutet die huldigung eines königs an. 1 Kön. 1, 39. Und ſo könte es auf das trometen des kö- nigs in Jacob 4 Moſ. 23, 21. gezogen werden, oder auf die herliche verkündigung des groſſen gnadenjahrs und wohl- gefallens Gottes, des N. T. ſonderlich der Apoſtel, als wel- che mit groſſem jauchzen und wohlgefallen der völker wären aufgenommen worden. Luc. 4, 18. 19. Pſ 47, 7. 8. Pſ. 81, 2. 3. 4. Pſ. 118, 24. Luc. 1, 46 47. Off. 5, 9. 10. Daß das blaſen den ganzen tag gewähret, ſol die beſtändige verkün- digung des evangelii bis an den abend der welt andeuten. f) Andere wollen das blaſen auf den widderhörnern, wel- ches in allen ſynagogen des ganzen landes an dieſem tage gehöret worden, ſonderlich auf den ſchall des evangelii deu- ten, der in der letzten zeit weiter, als iemals, erſchallen und durchbrechen werde: darum man auch am abend dieſes ta- ges geſungen aus Pſ. 29, 8. die ſtimme des Herrn er- reget die wüſten ꝛc. Sie deuten dahin Jeſ. 27, 13. Pſ. 98, 1-6. g) Die widderhörner haben die Jüden zum theil angeſehen als ein gedächtniß des widders, der an Iſaacs ſtatt geſchlachtet. h) Viele ſehen es an als ein bild der ſtärke Gottes. Off. 5, 6. Und da widderhörner einen rauhen und unangenehmen klang geben, und folglich ein bild trauriger dinge und ſtrafgerichte wären; Jeſ. 58, 1. Jer. 6, 17. Zach. 9, 14. Richt. 3, 27. 7, 20. ſo meinen ſie, daß mit dem blaſen auf denſelben die ſchweren gerichte an- gedeutet würden, die vor der letzten zeit, nach anweiſung der h. offenbarung, hergehen würden. Und ſollen auch die al- ten Ebräer geſagt haben, daß Gott an dieſem tage gericht ſitze, und alle menſchen vor ſich übergehen lieſſe. a) Toſſ. b) Cler. c) Vitring. d) Lang. e) Bierm. f) Lamp. g) Bierm. h) Lamp.

V. 25. Da ſolt ihr keine dienſtarbeit thun, und ſolt dem Herrn « feueropfer opfern. 4 Moſ. 29, 1-6. Pſ. 81, 4. Nehem. 8, 1. f.

Nutzanw. v. 23. 24. Mein Chriſt! erinnere dich hier der gnadenzeit des N. T. die Johannes der täu- fer als mit einer poſaunen kund gemachet, und danke Gott herzlich dafür. Joh. 1, 23.

* * *

IV. Von dem hohen verſöhnungsfeſte v. 26-32.
1. Die zeit, wenn es einfalle: Und der Herr redete ꝛc. v. 26. 27.
2. Die art, wie es gefeiert werden ſolle.
a. Die vorſchrift deswegen, wie es ſolle gefeiert werden.
1. Durch zuſammenkommen: Der ſol bey euch ꝛc.
2. Durch caſteyen: Da ſolt ihr euren leib ꝛc.
3. Durch opfern: Und dem Herrn opfern.
4. Durch ruhen von der arbeit: Und ſolt ꝛc. v. 28.
b. Die einſchärfung derſelben, durch
1. Eine androhung der ſtrafe,
a. Wegen der unterlaſſenen demüthigung: Denn wer ſeinen ꝛc. v. 29.
b. Wegen der verrichteten arbeit: Und wer ꝛc. v. 30.
2. Eine ermahnung.
a. Zur unterlaſſung der arbeit: Darum ſolt ꝛc. v. 31.

b. Zur demüthigung des leibes: Es ist euer ꝛc. v. 32.
3. Die zeit, wie lange es dauren solle: Am neunten ꝛc.

V. 26-32.

V. 26. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1.

V. 27. Des zehenten tages « aber in diesem siebenten monde, ist* der versöhntag; der sol bey euch heilig heissen: daß ihr zusammen kommet; « es sol eine heilige versamlung bey euch seyn, im tempel und in den synagogen; da solt ihr euren leib casteyen, « wehe thun eurer seelen, LXX. euch demüthigen mit bußübungen und fasten, euch hart angreifen, c. 16, 29. und dem Herrn « feueropfer opfern.

Anmerk * Man fing das bürgerliche jahr mit lauter busse an: denn von dem ersten bis auf den zehenten tag dieses jahres waren nichts als lauter bußtage, darauf denn der versöhntag anbrach; Dieser heist im Ebr. der tag der versöhnungen, weil alle und iede sünden an demselben versöhnet wurden; s. c. 16. wo von dem tage und desselben opfern zur genüge gehandelt ist. a) Die Jüden sagen: Adam habe an diesem tage busse gethan und sey versöhnet; so sey auch Abraham mit den seinigen an diesem tage beschnitten, und durch diesen bund geheiliget; Moses habe an diesem tage, nachdem er die 2. tafeln empfangen und 40. tage auf dem berge Sinai gefastet, das volk Israel versöhnet, wegen der abgötterey mit dem güldenen kalbe. a) Maj.

V. 28. Und solt keine arbeit thun an « eben diesem tage: denn es ist der versöhntag, da ihr versöhnet werdet « über euch zu versöhnen, vor dem Herrn, eurem Gott.

V. 29. Denn wer « eine iede seele, d. i. ein ieder mensch, der seinen leib nicht casteyet « sich nicht wehe thut, demüthiget, an diesem tage, der sol aus seinem volk gerottet werden.

V. 30. Und « eine iede seele, iederman, wer des tages « an eben diesem tage irgend eine arbeit thut, den « dieselbe seele wil ich vertilgen « mitten aus seinem volk. s. c. 7, 20.

V. 31. Darum solt ihr keine arbeit thun: das sol ein ewiges recht seyn bey euren nachkommen, in allen euren wohnungen.

V. 32. Es ist euer grosser sabbath, « der sabbath aller sabbather, daß ihr eure leibe casteyet. « eure seelen demüthiget. Am neunten tage des monden,* zu abend, solt ihr diesen « euren sabbath halten, vom abend an bis wieder zu abend. von einem niedergang der sonne bis zum niedergang der sonne des andern tages.

Anmerk. * Lg. Dieses ist eine beschreibung eines ganzen tages bey den Jüden. Denn sie fangen noch ietzo nach der patriarchalischen art ihre tage vom abend an. Wir Christen aber heben den tag zur erinnerung der auferstehung Christi mit den frühstunden an.

Nutzanw. 1) v. 26-32. Tü. Bußtage erfordern allewege, daß man, wo nicht fasten, doch seinen leib mäßig halten solle, damit die andacht im gebet befördert werde, und das herz zum dienste Gottes munter sey. Jes. 58, 5 f. 2) O seele! gedenke auch hier an den tag, da dein Jesus nicht nur deine, sondern auch der ganzen welt sünde versöhnet hat, und preise ihn dafür von herzen. Ebr. 7, 27. 1 Joh. 2, 2. 3) Ueber begangene sünden muß man gebührend leid tragen: denn unbußfertigen nützt die versöhnung Christi nichts. Jac. 4, 9. f.

* * *

V. Vom lauberhüttenfest v. 33-44.
1. Die einsetzung desselben: Und der Herr redete ꝛc. v. 33. 34.
2. Die begehung desselben. Da vorkomt
a. Eine verordnung, wie das fest zu feiern
1. Am ersten tage: Der erste tag sol heilig ꝛc. v. 35.
2. In den mittelsten tagen: Sieben tage solt ꝛc. v. 36.
3. Am letzten tage: Der achte sol ꝛc.
b. Eine eingeschaltete erinnerung von den opfern.
1. An allen festen: Das sind die feste des Herrn ꝛc. v. 37.
2. Am sabbath, und den freywilligen: Ohne was ꝛc. v. 38.
c. Eine weitere ausführung. Da gemeldet wird
1. Wenn und wie lange das fest zu feiern: So ꝛc. v. 39.
2. Wie es zu feiern, nemlich
a) Mit der gröſten fröhlichkeit.
1. Wodurch sie sich äussern solle: Und solt ꝛc. v. 40.
2. Wie lange sie dauren solle.
a. Ihrer wirklichen gegenwart nach. Dis wird
1. Gesagt: Und sieben tage frölich ꝛc.
2. Wiederholet: Und solt also dem ꝛc. v. 41.
b. Ihrer verbindlichkeit nach: Das sol ein ꝛc.
b) Mit wohnen in hütten.
1. Wie lange es geschehen solle: Sieben ꝛc. v. 42.
2. Von wem es geschehen solle: Wer einheim ꝛc.
3. Warum es geschehen solle: Daß eure ꝛc. v. 43.
3. Die bekantmachung aller dieser feste: Und Mose ꝛc. v. 44.

V. 33-44.

V. 33. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 34. Rede mit den kindern Israel, und sprich: Am* funfzehenten tage dieses † siebenten monden ist das ‡ fest der laubhütten sieben tage dem Herrn.

Anmerk. * Es wurde also gehalten im siebenten monat, oder im ersten monat des kirchenjahrs, und zwar allein zu Jerusalem; und huben sie solches gleich nach dem grossen versöhnfeste an, glaubten auch, daß sie durch die algemeine versöhnung zu dieses festes feierung erst recht geschickt worden. † Dieses änderte Jerobeam aus frevel. 1 Kön. 12, 32. 33. ‡ Es wurde das fest der lauberhütten genant, weil alles volk die zeit des festes über in grünen hütten wohnete. Neh. 8, 15. 16. 17. Zach. 14, 16-19. Und da es zu der zeit gehalten worden, wenn alles aus den gärten und feldern eingesamlet war, v. 10. so wurde es auch das fest der einsamlung genant. Weil es auch unter den 3. hauptfesten das feierlichste und frölichste war, nenneten sie es auch schlechthin das fest. 1 Kön. 8, 65. 2 Chr 7, 8. 9. Die hütten selbst waren unter freyem himmel, sie musten wenigstens 10. hand breit (so weit man mit der hand spannen kan) seyn in die höhe, und 30. ellen in die länge haben. Oben waren sie ganz plat, und waren von öhlzweigen, palmweiden und bachweiden ꝛc. dichte zusammen geflochten. Inwendig schmückten sie dieselben aufs herlichste aus, und behängten die wände mit den köstlichsten zeugen,

auch

uch köſtlichſten geſchirren. Sie konten ſie hinbauen, wo e wolten, auf den häuſern, altanen, im felde, in den gär- :n; doch nicht weiter hinaus als eines ſabbathweges. Die rieſter und Leviten hatten ihre hütten im vorhofe. Hier- urch wolte Gott die Iſraeliten zugleich erinnern, daß ſie in er welt keine bleibende ſtätte hätten. Ebr. 13, 14. Lund. oodw.

V. 35. Der erſte tag ſol heilig heiſſen, daß hr zuſammen komt: « am erſten tage ſol eine heilige erſamlung ſeyn: keine dienſtarbeit ſolt ihr thun.

V. 36. Sieben tage ſolt ihr dem Herrn feueropfer opfern: der achte tag ſol auch heilig eiſſen, daß ihr zuſammen komt, « am achten tage ol auch eine heilige verſamlung oder zuſammenkunft yn, und ſolt euer opfer « feueropfer dem Herrn hun; denn es iſt * der verſamlungstag, keine dienſt- rbeit ſolt ihr thun.

Anmerk. * Der achte tag war gleichſam die zugabe es lauberhüttenfeſts, da ſie aber nicht mehr zweige und itronen in händen trugen, wie in den vorigen tagen ge- chahe; auch nicht mehr in hütten wohneten, an welchem age auch die wenigſten opfer geſchahen: daher er auch ei- entlich nicht zum lauberhüttenfeſt gehörte. Hingegen var der ſiebente tag, gleichwie der erſte, der ſolenneſte ag dieſes feſts: ſ. Joh. 7, 37. denn man opferte ſieben ta- e hindurch, des morgens und des abends, nebſt dem rankopferwein, auch waſſer, welches ein prieſter aus dem runnen Siloah in einem güldenen gefäß in den tempel ebracht, und dabey nebſt dem volke unter einer ſchönen uſik aus Jeſ. 12, 3. geſungen haben ſol: ihr werdet mit reuden waſſer ſchöpfen aus dem brunnen des heils. Wo- ey denn der Herr Chriſtus wol mag gelegenheit genom- nen haben, den Jüden beſſere waſſer, ja die rechten ſtrö- ne des lebendigen waſſers zu zeigen. Joh. 7, 28. Nach dem Ebr. ein aufhaltungs- oder ſchlußtag; andere geben es, ver- otstag. Die erſtern meinen, daß darum der tag ſo ge- ennet worden, weil an demſelben des faſtens beſchluß ge- nacht: dieſe, b) wegen des verbots der arbeit, da man lleine feſt halten ſollen, und wäre dieſer name beſonders em achten tag des oſterfeſtes, 5 Moſ. 16, 8. und hier dem auberhüttenfeſt gegeben, damit die kinder Iſrael beyde age beſonders heilig halten, und dankbarlich an demſelben rkennen möchten, daß Gott nach einer ſo langwierigen eiſe ſie endlich in Canaan zur ruhe gebracht. a) Cler.) Friedlieb.

V. 37. Das ſind die feſte « beſtimmte zuſam nenkünfte des Herrn, die vornehmſten, die Gott ſelbſt ingeſetzet, die ihr ſolt für heilig halten: daß ihr uſammen komt, « welche ihr zu heiligen verſamlun- en ausrufen ſolt, und dem Herrn « feuer-opfer hut, brandopfer, ſpeisopfer, trankopfer und an- ere opfer, « ſchlachtopfer und trankopfer, ein iegli- hes nach ſeinem tage; « iede ſache oder iedes werk es tages an ſeinem tage, d. i. nach der Gr. überſe- ung: wie es ſich von tag zu tag gebühret. Neh. 1, 23.

V. 38. Ohne was der ſabbath « die ſabba he des Herrn, welchen ihr wöchentlich feiert, und « ohne ure gaben und « ohne alle eure gelübde, und « oh- ne alle eure freywillige gaben ſind, die ihr dem Herrn gebet.

Anmerk. Grt. die ſabbather; ſo heiſts auch nach dem Gr. im N. T. Matth. 12, 1. 5. 10. 11. 12. Luc. 4, 16. Apg. 13, 14. 16, 13. alſo muſten die ſabbathsopfer ſowol als die täglichen opfer in ihrer ordnung fortgehen; folg- lich an dem tage, auf welchen ein feſt einfiel, zweyfach ge- opfert und ſolcher tag gedoppelt gefeiert werden.

V. 39. So ſolt ihr nun am funfzehenten tage des ſiebenten monden, wenn ihr das einkom- men vom lande eingebracht, d. i. die früchte des landes eingeſamlet habt, 2 Moſ. 23, 16. das feſt des Herrn halten ſieben tage lang. * Am erſten tage iſt es ſabbath, und am achten tage iſt es auch ſab- bath. d. i. der erſte und letzte tag ſol vor andern hoch und heilig gehalten werden.

Anmerk. * Das feſt der laubhütten deuten die meh- reſte auf die herlichſte zeit des N. T. Und daß der erſte und letzte tag am herlichſten geweſen, deuten ſie auf die erſte und letzte zeit deſſelben.

V. 40. Und ſolt am erſten tage * früchte nehmen von ſchönen Arab. citronen-bäumen, pal- menzweige, « flache hände der palmen, d. i. wie flache hände gekrümte palmzweige, und † mäyen, ‡ von dichten bäumen, « zweige oder äſte dicker bäume, Chald. Syr. myrtene zweige, und bachweiden, Hiob 40, 17. Jeſ. 15, 7. und ſieben tage ‡ frölich ſeyn vor dem Herrn, eurem Gott. Neh. 8, 14. f.

Anmerk. * a) Andere geben es, zweige. Obwol das Ebr. wort gemeiniglich früchte bedeutet; (dahero es auch andere b) dahin erklären, daß ſie an dieſem feſte die früch- te von den vortreflichſten bäumen gegeſſen, oder auch zwei- ge c) mit ſolchen früchten, vornehmlich citronen ꝛc. in hän- den gehabt u. ſ.) ſo würde es doch 2 Kön. 19, 30. für alles dasjenige genommen, ſo aus der wurzel, oder von dem ſtamm hervorſcheuſt und heraus wächſt. Und ſo wollen ſie mit zuziehung des folgenden behaupten, daß hier von zweigen, woraus die hütten gemacht worden, die rede ſey. † Das Ebr. wort wird ſonſt überſetzt durch äſte. Jeſ. 9, 14. 19, 15. Heſ. 31, 3. ‡ Dieſes Ebr. wort wird überſetzet durch zweige. Heſ. 31, 3. ‡ Die Jüden ſelbſt ſagen, daß die frölichkeit dieſes feſtes über alle andere ge- gangen ſey. Das hauptwerk ihrer frölichkeit beſtund in folgendem: d) Sie bunden palm- myrten- und weidenzwei- ge zuſammen, und machten von dieſen dreyen einen buſch, der ſieben hand breit und zuweilen etwas länger war, und wenn ſie denſelben aufhuben, dankten ſie Gott erſt für das aufheben dieſes palmzweiges. Dieſen buſch trugen ſie ſodann in ihrer rechten, und einen buſch von einem ci- tronenbaum in ihrer linken hand, und zwar ſo, wie ſie wuchſen, mit ihren wurzeln niederwärts nach der erden, und mit ihren ſpitzen aufwärts gen himmel; gingen alſo mit denſelben an einem ieglichen dieſer ſieben tage des feſtes einmal, und am ſiebenten tage ſiebenmal um den al- tar, und ſungen einige lobgeſänge, die ſie bey gelegenheit von dieſen worten: אנא יהוה הושיעה נא אנא יהוה הצליחה נא: O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen! Pſ. 118, 25. zu- ſammen geſetzt hatten. Zuerſt ſagten ſie ein ganz groſſes regiſter der namen Gottes her, und bey ieglichem namen rieſen ſie laut, Hoſianna! z. e. Um deinetwillen, o Gott

der

der Götter, Hosianna; um deiner wahrheit willen, Hosianna u. s. Wenn dieses geschehen, so benanten sie vieles, was sie gern in gutem stande haben wolten, und setzten immer hinzu, Hosianna: als, den tempel, Hosianna u. s. alsdenn wandten sie sich zu andern sachen und zu sich selbst, und schlossen immer bey iedem mit Hosianna. Erlöse deinen zweig, Hosianna; gedenke an deinen bund, Hosianna ꝛc. dis beständige rufen und verdoppeln des Hosianna geschahe am meisten am siebenten tage dieses festes, wozu sie auch aus Ps. 118. den 27. vers fügten. Sie nennten also überhaupt dieses fest Hosianna, und den letzten tag Hosianna rabba, das grosse Hosianna. Aus Matth. 21, 7. 8. 9. Joh. 12, 12. 13. sehen wir, daß sie über Christo solche freude bezeugten, als sie sonst an diesem feste hatten, zum vorspiel, wie dasselbe in ihm seine erfüllung erlangen solte. Von dem wasserschöpfen an diesem tage s. Joh. 7, 37. Was nun anlanget die geistliche deutung dieses festes und desselben frölichkeiten, e) so deutet man es fast durchgehends auf die zeit des N. T. auf die kirche oder hütte Gottes, die Christus mit seinem blute gegründet, (darum auch das grosse versöhnfest vorhergehen müssen) und durch die predigt des evangelii durch die ganze welt ausgebreitet hat. Zach. 3, 9. 10. Mich. 4, 4. Zach. 14, 16. 18. f) Der erste und letzte tag wurden am herlichsten und frölichsten gefeiert. Den ersten deuten viele auf die erste kirchenzeit des N. T. und den letzten auf die letzte kirchenzeit, die nach den sieben überwindungszeiten folgen wird. Sind hütten veränderliche wohnungen, so ist auch die kirche vom anfang her vielen veränderungen unterworfen gewesen, Osf. 2, 5. und im N. T. auch nicht immer an einem orte geblieben. Die deutung von dem angenehmen schatten der hütte gibt Salomo Hohel. 2, 3. Hes. 17, 23. Die zweige konten abbilden theils Christum und seine wohlthaten, 1 Cor. 1, 30. Ps. 91, 1. 2. theils die herlichen eigenschaften der gläubigen: denn diese sind fruchtbare bäume, pflanzen des Herrn zum preise, bäume an den wasserbächen gepflanzet, sie grünen und blühen immer, wie die öhlbäume; ihr glaube, liebe, einigkeit, demuth, beständigkeit ꝛc. sind vor Gott und menschen ein schöner geruch. 4 Mos. 24, 6. Ps. 52, 10. 92, 13. 14. Jes. 41, 19. 44, 4. Die zusammengeflochtene zweige stellen das band der liebe und einigkeit vor unter den gläubigen. Haben auch, nach einiger meinung, an den zweigen schöne früchte gehangen; so rühmet die kirche von Christo: Hohel 2, 3. seine frucht ist meiner kehlen süsse; und die gläubigen selbst lassen die reife früchte des Geistes Gal. 5, 22. überal sehen. Ps. 1, 3. War das fest ein recht freudenfest, da alles jauchzete; so ist die zeit des N. T. eine zeit, in welcher die freude des Geistes zu einem viel höheren maß gedieen ist. Ps. 95, 1. 100, 1. f. 98, 1 : 5. 2 Cor. 6, 10. Hatte das wohnen in der hütte auch seine beschwerlichkeit wegen der rauhen herbstwitterung; so gehen auch die gläubige durch mancherley unruhe in die ruhe. Ps. 120, 5. Die palmtragende Israeliten stellen vor die überwindende schaar. Osf. 7, 9. Das frolocken bey dem wasserschöpfen aus dem brunnen Siloah erkläret Jesaias c. 12, 3. und unser Heiland selbst Joh. 7, 37. 39. Die grosse menge der opfer (in allen nemlich 70.) sahe auf die immerwährende kraft des verdienstes Christi durch alle zeiten. Die brandopfer nahmen täglich ab, weil die fülle der heiden solte almählig eingehen. Am achten tag war das abnehmen am stärksten, zum zeichen, daß in den letzten tagen alle königreiche solten dem Herrn und seinem gesalbten werden, und Israel endlich aufhören an dem schattendienst zu kleben. g) Daß am achten tage ein ieder zu seiner wohnung kehrete, deuten viele auf die zeit der tausend jahre, da die kirche von allen trübsalen zur ruhe kommen wird. u. s. f. Einige ausleger deuten ein iedes der bisherigen feste auf eine gewisse zeit des N. T. wie nemlich an einem ieglichen feste ein gewisser zeitlauf und zustand der kirche sey abgebildet worden. h) Als z. e. das osterfest rechnen sie zur ersten zeit, da Christus als das wahre osterlamm ist geschlachtet, und die gläubigen zu der gemeinschaft mit demselben sind eingelassen. Da ist die geistliche ernte vor der thür gewesen. Joh. 4, 35. Christus und die ersten gläubigen sind als der erstling Gott geopfert u. s. f. Das pfingstfest sol vorstellen die schöne gestalt der gläubigen unter den verfolgungen, Hohel. 2, 11. 13. und den wachsthum der kirche zur zeit Constantini u. s. f. das grosse versöhnfest deuten sie auf die zeit der reformation. Das fest des blasens auf die vor der letzten zeit hergehende grosse gerichte. Das lauberhüttenfest, als das letzte unter den festen, (darum es auch die LXX. ἐφόδιον nennen, Neh. 8, 18.) auf die letzten tausend jahre. Zach. 14, 16. 18. Das jubelfest aufs ewige leben. u. s. f. a) Tost. b) Cler. c) Joseph. d) Bierm. Lund. e) Lamp. f) Lange. Vitring. Lamp. g) Vitring. h) Kirchmeier. Lamp. v. Weismulleri festum tabernaculorum N. T. in festo nati Christi celebrandum Alt. 1731.

V. 41. **Und solt also dem Herrn des jahrs das fest halten sieben tage. Das sol ein ewiges recht seyn bey euren nachkommen, daß sie * ihr solt es im siebenten monden also feiren.**

V. 42. **Sieben tage solt ihr in laubhütten wohnen; wer einheimisch ist in Israel, der sol * die sollen in laubhütten wohnen:**

Anmerk. Fr. Die Ebräer hatten dreyerley art hütten: 1) einige bestunden aus leinen tüchern oder tapeten; 2) einige waren von brettern zusammen gesetzt; 3) etliche waren von zweigen und grünem laubwerk aufgebauet. Diese letzte art hat ihre benennung im Ebr. gemein mit einer löwenhöle im gesträuch: Ps. 10, 9. Jer. 25, 38. die beyden ersten arten können von der stiftshütte gesaget werden.

V. 43. **Daß eure nachkommen wissen, wie ich die kinder Israel habe lassen * in hütten wohnen, da ich sie aus Egyptenland führete; Chald. daß ihr euch erinnert, daß eure väter unter der wolke gewohnet, nemlich in der wüsten; Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anmerk. * Hier zeigt der Herr selbst eine der vornehmsten endursachen, warum er das lauberhüttenfest so andächtig hat wollen gefeiert wissen. Von den übrigen ursachen s. v. 34. Hierzu kam noch, daß die kirche N. T. dadurch mit abgebildet werden solte, die oftmals nur wie ein häuslein im weinberge ist. Jes. 1, 8. Jon. 4, 5. Ps. 27, 5. 31, 21. a) Man meinet, daß auch deswegen der ort, da die kinder Israel das erstemal ihr lager aufgeschlagen, sey Suchoth genennet worden. 1 Mos. 12, 37. Fr. Obwol die Chald. und Arab. das Ebr. wort סכות geben unter dem schatten der wolke, so ist doch dieses wort wol von den rechten wohnhütten zu verstehen. a) Cleric.

V. 44. **Und Mose sagte den kindern Israel solche feste * bestimte zusammenkünfte des Herrn.**

Herrn. ſ. 2 Moſ. 23, 16. 17. 34, 23. 24. 4 Moſ. 29, 2. f.

Anmerk. Fr. Es ſind zwar noch mehr feſte der Jüden, als, das feſt der neumonden; 4 Moſ. 28, 11. das feſt Purim, das aber nur in neuern zeiten aufkam; Eſth 9, 17. 26. 28. das feſt des neuen altars, 1 Macc. 4, 56. 2 Macc. 1, 18. welche letztern Gott ohne dis nicht eingeſetzet. Dieſe aber, ſo hier erzehlet werden, hatten die göttliche ſtiftung zum grunde, und zieleten alle auf Chriſtum und ſeine gläubigen: als 1) das oſterfeſt, auf Chriſti tod; 1 Cor. 5, 6. f. 2) das feſt der erſtlinge, auf die auferſtehung Chriſti; Col. 1, 18. 1 Cor. 15, 20. 23. 3) das feſt der erſten früchte oder pfingſtfeſt, auf die ausgieſſung des H. Geiſtes; Apg. 2, 1. Röm. 8, 23. Jac. 1, 18. 4) das feſt des blaſens oder der drometen zielete auf die erſcheinung Chriſti, ſowol im fleiſch als am jüngſten tage; 1 Theſſ. 4, 16. 5) das groſſe verſöhnungsfeſt deutete auf des Herrn Meßiä verſöhnopfer; Dan. 9, 24. 6) das feſt der laubehütten zielete theils auf die kirche Chriſti, als eine hütte Gottes, Off. 21, 3. theils auch auf die irdiſchen hütten der gläubigen, die ſie würden ablegen. 2 Petr. 1, 14. ſ. oben v. 40.

Nutzanw. 1) v. 33. 34. In keiner andern ordnung kan man zur wahren freude im Herrn gelangen, als auf dem wege der wahren buſſe, und der in derſelben ſich gläubig zugeeigneten verſöhnung mit Gott. Joh. 16, 22. 2) Lg. Auch der Sohn Gottes hat durch die menſchwerdung, mit übernehmung alles menſchlichen ungemachs, ſeine hütte unter den menſchen aufgeſchlagen; Joh. 1, 14. aber, wie er damit den grund geleget zu unſerer geiſtlichen und ewigen freude, alſo hat er auch ſelbſt über die ſünde und alles wiedrige als ein palmenträger geſieget, und ſeine gläubigen glieder zu ſiegern gemacht: die, ob ſie gleich hier keine bleibende ſtätte haben, ſondern gleichſam nur in zerbrechlichen hütten wohnen, 2 Cor. 5, 1. Ebr. 13, 14. deswegen doch frölich ſind im Herrn, und unter aller wiederwärtigkeit das Hoſianna, o Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen, immer anſtimmen. Phil. 4, 4. 3) v. 38. O. Was zur ausbreitung des evangelii beförderlich ſeyn kan, ſol man reichlich und willig hingeben. 4) v. 42. In den ewigen und himliſchen hütten ſollen gläubige Chriſten beſtändig wohnen. Luc. 16, 9. 5) v. 44. Chriſtliche lehrer ſollen auch ihre zuhörer von den beſondern feſten der Chriſten N. T. und deren endzweck deutlich und fleißig unterrichten.

Das XXIV. Capitel.

(I) Von der zurichtung des güldenen leuchters v. 1-4.

I. Ein befehl an die Iſraeliten, das öhl zu bringen.
1. Die befehlende perſon: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 1.
2. Der befehl ſelbſt: Gebeut den kindern Iſrael ꝛc. v. 2.
3. Die abſicht des befehls: Das oben in die ꝛc. v. 2. 3.

II. Ein befehl an den hohenprieſter, die lampen zuzurichten.
1. Was er thun ſolle: Und Aaron ſols zurichten.
2. Wenn ers thun ſolle: Des abends und des morgens ꝛc.
3. Wo ers thun ſolle: Er ſol aber die lampen ꝛc. v. 4.

V. 1-4.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. 2 Moſ. 27, 20. f.

V. 2. *Gebeut den kindern Iſrael, daß ſie zu dir bringen « dir nehmen und bringen 1 Moſ. 15, 9. 10. geſtoſſen † lauter rein baumöhl zu lichtern, « zum licht oder zur leuchte, das oben in die ‡ lampen des ſiebenfachen güldenen leuchters im heiligen täglich « ſtetiglich, d. i. alle morgen und abend, gethan werde. « aufſteigend zu machen die lampe, die flamme der lampe helle brennend zu machen.

Anmerk. * Da das volk nach 2 Moſ. 25, 2. 6. u. e. 36, 5. das öhl willig brachte, und mehr als noth war; ſo iſt dis gebot gleichſam nur eine erinnerung, daß ſie in ſolcher bereitwilligkeit fortfahren ſolten. Und liegt in dieſem befehl die lehre, daß die lehrer das evangelium unermüdet treiben; alle fromme Chriſten aber die predigt des evangelii mit allen kräften befördern ſollen. 1 Cor. 2, 26. † Hier wurde alſo das allerreinſte öhl erfordert, um das freudenöhl des allerreinſten Geiſtes Gottes deſto deutlicher vorzubilden; denn ſonſt konte man auch von andern früchten öhl preſſen. ‡ Daß der güldene leuchter ein bild Chriſti und der wahren gläubigen, die von ihm, als dem lichte der welt, in dem heiligen, das iſt in der gemeinſchaft mit Gott, durch den H. Geiſt erleuchtet werden, geweſen, davon ſ. 2 Moſ. 25, 31 f. Der ſiebenfache leuchter wird von einigen auslegern auf die 7. zeiten der kirche N. T. gedeutet.

V 3. Hauſſen nemlich ſol das öhl in die lampen gethan werden, v 2. * vor dem innern vorhange des zeugniſſes in der hütten des ſtifts. in dem heiligen, wo der güldene leuchter an der mittagsſeite vor dem vorhang, der das heilige von dem allerheiligſten unterſcheidet, ſtehet. Und † Aaron ſol es zurichten, und immer neu öhl zugieſſen, ‡ des abends und des morgens vor dem Herrn täglich: 2 Moſ. 26, 35. das ſey ein ewiges recht euren nachkommen.

Anmerk. Nach dem grt. hängt dis ſo zuſammen; Auſſerhalb des vorhanges ſol Aaron ſie, die lampe, zurichten vom abend bis zum morgen ꝛc. * Oben c. 4, 6. heiſts: vor dem Herrn, vor dem vorhang im heiligen, und da ſtund der leuchter, ſ. 2 Moſ. 26, 35. und bildete Chriſtum, deſſen lampen aber lehrer und prediger, nebſt dem lichte des evangelii, ſchön vor. ſ. 2 Moſ. 25, 31. 30, 7. † Daß es Aaron, der hoheprieſter, allezeit ſelbſt gethan, iſt nicht vermuthlich, ohne zweifel haben ihm auch ſeine ſöhne geholfen. ſ. 2 Moſ. 27, 21. ‡ a) Des abends wurde ſoviel öhl eingegoſſen, daß die lampen bis auf den morgen brennen, und des morgens, da die meiſten ausgelöſchet wurden, wieder ſoviel nachgegoſſen, daß ſie bis abends brennen konten. b) Es ſolte aber das dem volk Iſrael andeuten, daß das wahre licht, ſo den weg zu der ewigen hütte Gottes weiſet, noch nicht kommen ſey, ſondern daß ſie noch als in der finſtern nacht wandelten; da, ſelbige finſterniß etlichermaſſen zu vertreiben, ihnen allerley vorbilder und verheiſſungen vorgehalten wurden, die wie eine lucerne leuchteten in einem dunkeln ort. 2 Petr. 1, 9. Röm. 13, 12. Jeſ 60, 2. 3. c) Daß ſie des nachts alle brennen müſſen, ziehen einige auf das groſſe licht am abend. Zach. 14, 7. Jeſ. 30, 26. a) B. Erneſt. b) B. Würt. c) Lamp.

V. 4. Er ſol aber die lampen auf dem feinen « reinen, d. i. von puren maßiven golde verfertigten ſ. v. 6. leuchter zurichten vor dem Herrn täglich.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Was man Gott zu ehren und zur fortſetzung des wahren gottesdienſtes geben wil, ſol lauter und rein ſeyn, und aus lauterm und reinem herzen geſchehen. Joh. 4, 24. 2 Cor. 9, 7. 2) Chriſtus Jeſus iſt das wahrhaftige licht, das in die welt gekommen iſt, alle menſchen zu erleuchten. Joh. 1, 9. 12, 36. Jeſ. 42, 16. 60, 1. 3) Auch alle treue kirchendiener ſind lichter der welt. Matth. 5, 14. 4) Lg. Niemand kan zur wahren erleuchtung kommen, er ſey denn im heiligen, oder in der gläubigen gemeinſchaft mit Gott. Joh. 8, 12. 5) Tü. In dem reiche Gottes iſt licht und ſättigung. Nichts mangelt da an irgend einem gute: laſt uns nur immerhin die lampen unſers herzens brennend halten, damit wir das brodt im reiche Gottes eſſen mögen. Matth. 25, 4. 10. 13. 6) Tü. In der kirche N. T. brennet die leuchte des evangelii, da haben wir Chriſtum das brodt des lebens, auch in dem h. abendmahl, da wird uns ein herlicher und himliſcher tiſch zubereitet. Joh. 6, 48. Pſ. 119, 105. 2 Petr. 1, 19. 7) Wenn Chriſten mit dem öhl des H. Geiſtes erfüllet ſind, ſo ſind ſie rechte Gott wohlgefällige lampen. Phil. 2, 15. 8) v. 4. Cr. Gott wil bey der rechten übung des gottesdienſtes zugegen ſeyn. Matth. 18, 20.

* * *

(II) Von der zurichtung des tiſches mit den ſchaubrodten v. 5-9.

Der ſchaubrodte

I. Verfertigung: Und ſolſt ſemmelmehl nehmen, und ꝛc. v. 5.
II. Ordentliche ſtellung: Und ſolſt ſie legen je ſechs auf ꝛc. v. 6.
III. Belegung mit weihrauch: Und ſolſt auf dieſelben ꝛc. v. 7.
IV. Oefters abnehmung: Alle ſabbathe für und für ꝛc. v. 8.
V. Endlicher gebrauch: Und ſollen Aarons und ꝛc. v. 9.

V. 5-9.

V. 5. Und ſolſt ſemmelmehl nehmen, und davon zwölf kuchen backen, * nach der zahl der zwölf ſtämme, zwo zehente ſol ein kuche haben. zum vorbilde der zwey teſtamente.

Anmerk. Fr. Weil der Herr Meßias, als das wahre brodt des lebens, Joh. 6, 35. auch durch die ſchaubrodte ſolte vorgebildet werden: ſo muſte freylich das allerbeſte mehl, dergleichen Abraham 1 Moſ. 18, 6. nahm, hierzu erwehlet werden: denn auch Chriſtus iſt das weizenkorn, das vom kreuze in die erde gefallen, aber viel früchte gebracht. Joh. 12, 24. Und wie das, woraus das brodt gebacken wird, auch unſtreitig die allerbeſte frucht der erden iſt, ſo war auch der Herr Chriſtus nach ſeiner menſchlichen natur, die frucht der erden, herlich und ſchön ꝛc. Jeſ. 4, 2. ſ. 3 Moſ. 1, 2. * Es ſol auch ein ieglicher kuche mit dem namen und ſiegel eines der ſtämme bezeichnet geweſen ſeyn, zur erinnerung, daß ſie als 12. ſöhne eines vaters, in brüderlicher eintracht, auch dem wahren einigen Gott beſtändigſt anhangen ſolten. Weil zu einem ieden ſchaubrodt 2. zehenten epha, d. i. 2. gomor und alſo der 5te theil eines epha mehls, welches einige auf 6. pfund nach unſerm gewichte ſchätzen, genommen wurde: ſo müſſen ſie von ziemlicher gröſſe und dicke, und wie einige wollen, faſt einen finger dick geweſen ſeyn. Unfehlbar aber wurden ſie ohne ſauerteig gebacken, 1) weil ſie ſich dabey erinnern ſolten der ausſtoſſung aus Egypten, ſ. 2 Moſ. 12, 39. 2) weil ſie Chriſtum vorbilden ſolten.

V. 6. Und ſolt ſie * legen « in zwey ordnungen, ie ſechs auf eine ſchicht, auf den † feinen « reinen mit goldplatten überzogenen tiſch ‡ vor dem Herrn.

Anmerk. * Das Ebr. wort wird 1 Sam. 4, 2. von der ſchlachtordnung gebrauchet, welches wol die ſchärfſte ordnung zu ſeyn pfleget. Denn weil Gott ein Gott der ordnung, ſo muſte auch hier alles ordentlich zugeben und die ſchaubrodte in 2. ſchichten, ie ſechſe und ſechſe geſetzet werden. † Da der tiſch nur 2. ellen breit und lang war, hätten ſonſt ſo groſſe kuchen auf demſelben nebeneinander nicht liegen können. Hier wird der tiſch auch, nach a) einiger meinung, rein genant, weil er mit opferblut nie beſprenget worden, und alſo immer rein geweſen wäre. ‡ Es war alſo auch dieſer tiſch ein tiſch Gottes, Mal. 1, 7. von welchem die prieſter, als des königes bediente, geſpeiſet wurden, zum vorbilde des gnadentiſches. Pſ. 23, 5. Spr. 9, 1. 2. a) Cler.

V. 7. Und ſolt * auf oder neben dieſelben « die ordnung, legen reinen weihrauch, daß es ſeyn denkbrodte zum † feuer feueropfer dem Herrn. « daß er, nemlich der weihrauch, ſey bey dem brodte, zum gedächtniß, ein feueropfer dem Herrn. ſ. 3 Moſ. 2. 2. 6, 15.

Randgl. Das ſind die ſchaubrodte, welche hier kuchen heiſſen, darum, daß ſie breit waren, wie kuchen; und ſind denkbrodte, darum, daß ſie dabey Gottes gedenken und von ihm predigen ſollen, gleichwie Chriſtus uns befihlet, daß wir ſein gedenken, Luc. 22, 19. d. i. ſeinen tod verkündigen und predigen ſollen.

Anmerk. * Nach Joſephi bericht ſol der weihrauch nicht auf den brodten geſtanden, ſondern zwiſchen die beyde riegen brodte in zweyen gefäſſen geſetzt geweſen ſeyn. Denn bey dem brodt, damit es geſegnet werde, iſt ſowol die vorbitte des Herrn Chriſti, als auch das eigene gebet der Chriſten ganz unentberlich: beydes wird hier durch den weihrauch vorgebildet. ſ. 2 Moſ. 30, 37. 3 Moſ. 2, 2. † Die ſchaubrodte wurden nicht verbrant, ſondern gegeſſen. Es wird aber wol ſo geredet um des weihrauchs willen, der alle ſabbath des morgens, wenn neue brodte aufgeleget wurden, angezündet ward.

V. 8. Alle ſabbath für und für ſol er ſie zurichten vor dem Herrn, « ieden tag des ſabbaths, allezeit und beſtändig ſol er ſie in ordnung bringen oder legen vor dem angeſicht des Herrn, von den kindern Iſrael, von dem beytrag, den die kinder Iſrael zum heiligthum thun, zum ewigen bund.

Anmerk. Fr. Alle ſabbather muſten alſo neue ſchaubrodte aufgeleget werden: darum heiſſen ſie auch 1 Sam. 21, 6. friſche, grt. warme, d. i. neugebackene, und 4 Moſ. 4, 7. die täglichen brodte: denn der goldene tiſch durfte keinen tag ohne brodt ſeyn. Und Chriſtus gibt nicht allein täglich brodt, Matth. 6, 11. ſondern er gibt ſich auch als das brodt des lebens, Joh. 6, 48. ſowol im h. abendmahl als auch im glauben, ſo oft wir ihn genieſſen wollen.

V. 9. Und ſollen * Aarons und ſeiner ſöhne ſeyn, die ſollen ſie eſſen † an heiliger ſtätte: denn das iſt ſein allerheiligſtes « die heiligkeit der heiligkeiten vor ihm, von den ‡ opfern « feueropfern des Herrn, zum ewigen recht. c. 6, 18. 22. 7, 34. 36. 10, 9.

Anmerk. Wie mit den lampen im heiligen Chriſtus, als das licht der gläubigen, vorgeſtellet wird, ſo wird an dem ſchau-

ıbrodt gewieſen, daß er ihnen auch allerley kraft, ſo zum
ı und göttlichen wandel dienet, darreichen würde, nem-
in dem lichte zu wandeln. ſ. 2 Moſ. 25. * Hiermit
vorgebildet, daß niemand, der nicht ein geiſtlicher prie-
iſt, Chriſtum, das brodt des lebens genieſſen könne.
. i. nicht im heiligen, vielweniger im allerheiligſten, ſon-
im vorhofe ſolten ſie es eſſen, ſ. c. 6, 16. da auch der vor-
ıer ſtiftshütte eine heilige ſtätte heiſſet. ‡ Fr. Obgleich
chaubrodte gebacken, und alſo auch, zum vorbilde des am
r des göttlichen zorns gebratenen lammes Gottes, durch
euersglut gehen muſten; wurden ſie doch nicht zu aſchen
ıraut, wie andere feuropfer: dieſes bildete denn vor,
Chriſtus die verweſung nicht ſehen würde. Pſ. 16, 10.
ſ. 2, 31. Weil aber doch der weihrauch, ſo neben dem
ıt lag, v. 7. alsdenn, und ſo oft die altgebackenen ſchau-
ıte weggenommen und wieder neue aufgeleget wurden,
ezündet, und dem Herrn verbrant ward: ſo hieſſen
ı die ſchaubrodte ein feueropfer.

Nutzanw. 1) v. 5. Chriſtus iſt das rechte brodt
lebens, wer von ihm iſſet, der wird leben. Joh. 6, 33.
v. 6. f. W. Lerne hieraus die groſſe güte Gottes erken-
ı und preiſen, daß er ſich zu uns menſchen auf unſern
h herniederläſt, auf unſer brodt ſchauet, und bey uns
:r tiſche ſeyn, und unſer brodt ſegnen wil. Lege aber
ch dein brodt zu ſeiner ſchau, iß daſſelbe in ſeiner furcht,
d halte dich auch über tiſche züchtig, als wenn du bey
n altar in der kirche vor Gottes augen ſäſſeſt. Tob. 9,
3) v. 8. O. Die gutthaten Chriſti ſol man allewege mit
ſchem glauben ergreifen und annehmen, und ſich die-
ben lieb und angenehm ſeyn laſſen. 4) Am ſabbath-
ge ſol man immer aufs neue ſeinen glauben erwecken
ıd ſeinen bund mit Gott erneuren. 5) v. 9. Nur allein
iſtliche prieſter genieſſen Chriſtum, das brodt des le-
ns, recht.

* * *

(III) Von der ſteinigung eines gotteslä-ſterers v. 10-23.

Die von ihm begangene gotteslästerung.
1. Wer ſie begangen: Es ging aber aus eines ꝛc. v. 10.
2. Bey welcher gelegenheit er ſie begangen: Und zankete ꝛc.
3 Was er begangen: Und läſterte den namen ꝛc. v. 11.
. Die gefangennehmung deſſelben.
1. Die vorhergehende darſtellung vor Moſe: Da brachten ꝛc.
2. Die beygefügte meldung ſeiner mutter: Seine ꝛc.
3. Die gefangennehmung ſelbſt: Und legten ihn ꝛc. v. 12.
4 Derſelben endzweck: Bis ihnen klare ꝛc.
. Die ihm zuerkante ſteinigung.
1. Wer ſie zuerkant: Und der Herr ꝛc. v. 13.
2. Wie er ſie zuerkant: Führe den ꝛc. v. 14.
. Die dabey verordnete algemeine ſtrafe
1. Der gotteslästerer. Ihrer ſtrafe
a. Beſchaffenheit: Und ſage den kindern Iſrael ꝛc. v. 15. 16.
b. Algemeinheit: Wie der fremdling, ſo ſol auch ꝛc.
2 Der todtſchläger und beſchädiger des nächſten.
a. Die bekantmachung derſelben.
1. Die ſtrafe des todtſchlags.
a. Eines menſchen: Wer irgend einen ꝛc. v. 17.
b Eines viehes: Wer aber ein vieh erſchläget ꝛc. v. 18.
2. Die ſtrafe der beſchädigung des nächſten. Dieſe wird angezeiget
a. Insgemein: Und wer ſeinen nächſten ꝛc. v. 19.
b Inſonderheit: Schade um ſchade ꝛc. v. 20.
b. Die beſtätigung derſelben
1. Durch eine wiederholung: Alſo, daß, wer ein ꝛc. v. 21.
2. Durch anzeige der algemeinheit.
a. Wie ſich alle darnach richten ſollen: Es ſol ꝛc. v. 22.
b. Warum ſich alle darnach richten ſollen: Denn ꝛc.
V. Die volzogene ſteinigung des gotteslästerers.
1. Moſis befehl deswegen: Moſe aber ſagts den kindern ꝛc. v. 23.
2. Die volziehung deſſelben.
a. Wo er volzogen worden: Und führeten den flucher ꝛc.
b. Wie er volzogen worden: Und ſteinigten ihn.
c. Von wem er volzogen worden: Alſo thäten die ꝛc.

V. 10-14.

V. 10. Es ging aber aus eines * Iſraelitiſchen weibes ſohn, der eines Egyptiſchen mannes kind war, unter den kindern Iſrael, und zankte ſich bis aufs ſchlagen 2 Moſ. 2, 13. im lager mit einem Iſraelitiſchen manne: «und es zankten ſich im lager der ſohn der Iſraelitin und ein Iſraelitiſcher mann.

Anmerk. * Da mit den kindern Iſrael viele Egypter auszogen, 2 Moſ. 12, 38. ſo hat vielleicht dieſer, da er eine Iſraelitin geheiratet, den Jüdiſchen glauben angenommen, oder doch als ein fremdling unter den Iſraeliten gewohnet. Moſes gedenket ſeiner mutter, und wil vielleicht damit anzeigen, daß er zwar von derſelben den namen des Gottes Iſraels gelernet, und zum rechten gottesdienſt ſey angeführet worden; von dem vater aber, als dem noch vieles von der Egyptiſchen abgötterey mag angehangen haben, das gotteslästern angenommen. Wie denn von einem heiden das eben kein wunder iſt, indem ſie bekantlich auch ihren göttern viel böſes zuſchreiben. a) Die Jüden geben vor, daß es ein ſohn des mannes geweſen, den Moſes in Egypten erſchlagen, und daß er alſo in anſehung deſſen wieder Gott und Moſen hart geredet habe: womit aber wollen ſie ſolches beweiſen? a) Quiſtorp.

V. 11. Und * läſterte «durchſtach, verwundete den namen, nemlich des Herrn, des Jehovah, entweder daß er bey und von demſelben dem andern fluchte und böſes wünſchte, oder auch wieder Gott und ſeinen namen ſelbſt ſchmähworte ausſtieß, und fluchte. «es läſterte der ſohn des Iſraeliſchen weibes den namen Gottes, und achtete ihn gering. 2 Sam. 19, 43. 1 Moſ. 8, 21. Da brachten ſie die richter, c. 5, 1. ihn zu Moſe: (ſeine mutter aber hieß Selomith, d. i. eine friedfertige, eine tochter Dibri, vom ſtamm Dan:)

Anmerk. *a) Es iſt klar, daß er den namen Jehovah wirklich ſelbſt genennet habe. ſ. v. 16. Die Jüden geben zwar vor, daß der name Jehovah niemals von den alten genennet ſey, auch nicht ausgeſprochen werden ſolle und könne, und ſo ſey dieſes menſchen ſünde zwiefach geweſen, nominaſſet & blaſphemaſſet, er habe den namen genennet und gelästert: b) allein dis vorgeben hat keinen grund. Aus 2 Moſ. 3, 15. Pſ. 45, 18. ſiehet man klärlich, daß Gott mit dieſem namen hat wollen genennet ſeyn. Und daß ihn auch die alten ſo, wie wir, ausgeſprochen haben, erhellet genug am daraus, daß in den älteſten büchern derſelbe mit eben den punctis und vocalibus geſchrieben iſt, wie wir ihn gegenwärtig ſchreiben und leſen. c) Der nachdruck im Ebr ſol die abſcheulichkeit dieſer that ausdrucken. Denn נקב hat zweyerley bedeutung, und heiſt ſoviel, er hat ausgedrücket oder ausdrücklich und mit namen genennet; ſ. 1 Moſ. 30, 28. welche bedeutung hier die Jüden behaupten wollen. Es heiſt aber auch durchbohren oder durchſtechen, nemlich mit verwünſchungen; 4 Moſ. 23, 8. 25. und daß dieſe bedeutung

hie platz haben solle, darum setzet Moses sogleich hinzu, und fluchte. Es heist aber überhaupt Gott lästern, wenn iemand Gott zumisset, was seiner göttlichen majestät nicht anständig, oder auch dasjenige, was Gott zuständig ist, ihm abspricht, oder auch verächtlich von Gott redet, (wie oft die heiden von ihren götzen thun) als ob er z. e. ein ding nicht vermöchte, oder ob er nicht wahrhaftig, gerecht ꝛc. wäre, und dergleichen freventliche lästerworte auch wieder Gottes wort und die h. sacramente ausstösset. Und ob nun zwar den solcher lästerer Gott selbst nicht schaden kan, so hat er doch ein vorsatz, und bezeuget überhaupt damit sein äusserst verstocktes und boshaftiges gemüth. Es wird dis laster abscheulich beschrieben. Hos. 4, 2. 1 Sam 2, 25. Jes. 1, 4. Es drücket uns aber hier Moses die lästerung selbst, ohne zweifel aus ehrerbietung vor Gott, und um vermeidung des ärgernisses willen, nicht aus. a) Friedl. b) Willemeri pronunciatio nominis Jehovah Witt. 1677. in Th. f. 333. c) Pfeiff. Hacksp.

V. 12. Und * legten ihn gefangen, « liessen ihn ruhen im gefängniß, 1 Mos. 19, 16. † bis ihnen klare antwort würde durch den ‡ mund des Herrn. « zu erklären ihnen, den richtern, nemlich die sache nach dem munde des Herrn, d. i. klärlich, nach dem wort und befehl des Herrn.

Anmerk. * Fr. Sie haben also diesen armen sünder in ein leidlich gefängniß gebracht. Denn auch mit dem gröſten missethäter, wenn er seine sünden bußfertig bekennet, verfahren Christliche richter nicht auf das strengste, sondern lassen ihre lindigkeit gegen denselben auch kund werden. Phil. 4, 5. Weish. 12, 18. † Es hatte Gott 2 Mos. 20, 7. wol überhaupt gesagt, er wolle den nicht ungestraft lassen, der seinen namen mißbrauche; weil aber dieses mehr als ein gemeiner mißbrauch war, so konte Moses leicht erachten, daß Gott auch darauf eine besondere strafe setzen würde. Und weil Gott auch Israels könig war, im besondern verstande, so wolten sie auch alles nach seinem munde richten. ‡ Daß der mund im Ebr. so viel heisse als ein wort und befehl, s. 1 Mos. 41, 40. wie es denn auch im Deutschen oftmals so übersetzet ist. 2 Mos. 17, 1. 4 Mos. 3, 16. Jos. 19, 50.

V. 13. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 14. Führe den flucher Jos. 7, 24. hinaus vor das lager, und laß alle, die es gehöret haben, nemlich wie er gelästert und geflucht hat, die hände auf sein haupt legen; 1 Mos. 48, 14. 3 Mos. 16, 21. Hist. Sus. v. 34. T. zum zeugniß, daß sie ihn dessen mit wahrheit beschuldigen, und er also sein unglück niemand als ihm selber zu danken, und die strafe wohl verdienet habe, und laß « es sollen ihn die ganze gemeine steinigen. c. 20, 2.

Nutzanw. 1) v. 10. Tü. Die ehe mit ungläubigen bringt keine gute erziehung der kinder. 2) My. Der ehestand ist nicht so unbesonnen, etwa aus fleischlichen absichten, ohne ernstliches gebet um Gottes heilige führung anzutreten: indem es nicht auf die blosse äusserliche bekäntniß der religion, sondern auf die sitten, leben und wandel ankomt, massen unter der äusserlichen bekäntniß oft ein Egyptisches herz stecket. 3) Lg. Wozu verleitet einen menschen der zorn und zank nicht? darum hüte man sich davor, als einer ursache vieles übels. Jac. 3, 16. 4) v. 11. Cr. Lästerung des namens Gottes, die wunden und marter Jesu mit fluchen verunehren, sind sünden, die nicht allein Gott strafen wil, sondern die auch von weltlicher obrigkeit andern zum abscheu sollen gestrafet werden. Sir. 23 12. 5) My. Es ist dieses mit unter den schandflecken des Christenthums, daß neben andern groben lastern auch das fluchen so gemein ist. 6) O. Uebelthaten, wenn sie gleich offenbar sind, sollen nicht von gemeinen leuten, sondern von der obrigkeit gestrafet werden. Röm. 13, 4. 7) v. 12. O. Obrigkeitliche personen sollen, sonderlich in peinlichen halsgerichtssachen, da es leib und leben betrift, nichts in der eil und unbedächtlich handeln. 8) Cr. Ohne urtheil und recht sol niemand getödtet werden. 9) v. 14. Ein Christ sol im anbringen keinem unrecht thun, und nichts zeugen, was nicht wahr ist. 2 Mos. 20, 16. 10) Ach wie gemein ist nicht, leider! diese sünde auch unter den Christen, obgleich nicht auf eine grobe, doch auf eine subtilere art, da man Gottes vorsehung, wege und werke mit der zunge und mit der that verunehret. Aber wo sind die, so solche sünder strafen?

V. 15-23.

V. 15. Und sage den kindern Israel: « und sprich: Welcher * seinem Gott fluchet, der sol seine sünde tragen. nemlich in ansehung der strafe.

Anmerk. * Gott nimt also bey dieser greulichen that gelegenheit, ein gesetz wegen der gotteslästerer zu stellen. An sich zwar kan der mensch mit solchem lästern Gott so wenig schaden, als mit einer anderen sünde. Da aber dem menschen an nichts mehr gelegen, als daß Gottes name hoch und heilig gehalten werde, so hat Gott billig eine so schwere strafe darauf gesetzet. Alle diejenige, so die vorsehung, wege und werke Gottes, oder auch sein wort meistern, thun solche sünde auf subtile weise. a) Einige erklären hier אלהים von obrigkeiten, und hätte Gott damit anzeigen wollen, daß, wenn menschen gestraft werden müsten, die ihre obrigkeiten lästerten, wie vielmehr solche, die den, der im höchsten verstande אלהים heisset, lästerten. Es scheint aber sehr gezwungen. a) Cleric.

V. 16. « und Welcher des Herrn namen * lästert, s. v. 11. der sol des todes sterben, † die ganze gemeine sol ihn allerdings steinigen. nemlich durch gewisse dazu verordnete männer. Wie der fremdling, so sol auch der einheimische seyn; wenn er den ‡ namen lästert, so sol er sterben.

Anmerk. * Die Rabbinen verstehen bloß den schall des worts Jehovah, s. davon v. 11. Aber es ist ein traum. Es liegt die sünde nicht in der aussprache des worts, sondern in der beschaffenheit des gemüths. Uebrigens wird mit dem wort Jehovah nicht allein so gesündiget, sondern der mensch mag brauchen welchen namen Gottes, oder welche beschreibung desselben er wil, so ist die sünde gleich groß. † Auf die frage: ob noch heut zu tage ein solcher mensch mit einer todesstrafe beleget werden müsse; antwortet Spenerus: 1) daß es ein sonderbares gesetz der Jüden gewesen, das eben uns so genau nicht binde; 2) daß die bewandtniß der person und der gotteslästerung müsse in acht genommen werden, ob sie es im zorn, aus unwissenheit ꝛc. gethan: in welchem falle man schon einig nachsehen zu gebrauchen hätte. Wenn es aber nach ern und abermaliger bestrafung geschehe, so wäre es nicht unrecht, daß ein solcher am leben gestraft würde. ‡ Daß dieses zum dritten mal geboten wird, daraus erkennet man Gottes ernst.

V. 17.

V. 17. Wer « und ſo iemand irgend einen « eiſeele des menſchen erſchlägt, der ſol des todes rben. 1 Moſ. 9, 5. 6. 2 Moſ. 21, 12.

V. 18. Wer aber ein vieh « eine ſeele des hes erſchläget, der ſols bezahlen, « erſtatten, leib leib. « ſeele um ſeele, d. i. er ſol dem andern ſtatt erſchlagenen ein lebendiges, oder den werth dawiedergeben.

V. 19. Und wer ſeinen nächſten verletzet, er einen fehl oder gebrechen an ſeinem nächſten rſachen wird, * dem ſol man thun, « dem ſol eben ethan werden, wie er gethan hat, nicht eigenptig oder in eigner rache, ſondern nach dem erniß und ausſpruch der obrigkeit. Richt. 1, 7.

Anmerk. * Wie die Phariſäer das verkehret, davon Matth. 5, 38.

V. 20. Schade um ſchade, « bruch um bruch, e um auge, zahn um zahn; wie er hat einen iſchen verletzt, « einen fehl, oder gebrechen verur, ſo ſol man ihm nemlich nach obrigkeitlicher erniß, wieder thun. « ſo ſol es ihm wieder gegewerden. ſ. 2 Moſ. 21, 18. f.

Anmerk. a) Keine privatrache iſt hier erlaubt, ſonnur angezeigt, daß die obrigkeit den verbrecher ſtrafen nach der gröſſe und nach den umſtänden des verbre, daß zwiſchen ſtrafe und verbrechen ein gleiches verniß ſeyn ſol. 5 Moſ. 32, 35. Spr. 24, 29. 25, 21. 22. 4, 1. b) Andere meinen, daß das geſetz nicht müſſe dem buchſtaben genommen werden, weil es ſonſt in fällen nicht hätte können gehalten werden; z. e. iemand, der dem andern ein auge ausgeſchlagen, geweſen, oder keinen zahn mehr gehabt ꝛc. Dieſe rgleichen urſachen hätten die alten rechtsverſtändige t, daß ſie dis geſetz von einem gewiſſen werth des auid des zahnes erkläret hätten, daß die meinung wäwenn iemand dem andern ein auge oder einen zahn lüge, ſo ſolte der andere ſoviel geld darlegen, als ter ein auge oder einen zahn ſchätzen würde. Wänd arm geweſen, ſo wäre er am leibe geſtraft, oder verſprechen müſſen, das aufgelegte geld nach und geben. c) Andere meinen, daß alsdenn nur wäre geben, wenn ein glied fürs andere nicht hätte können werden. a) B. Tüb. b) Druſ. c) Quiſtorp.

V. 21. Alſo, daß, wer ein vieh erſchlägt, s bezahlen; « wieder erſtatten: Philem. v. 18. r aber einen menſchen erſchläget, der ſol . « getödtet werden.

V. 22. Es ſol einerley recht unter euch em fremdlingen, « ſol es ſo ſeyn, wie dem niſchen: denn Ich bin der Herr, euer der keine perſon anſiehet. ſ. 2 Moſ. 12, 49.

V. 23. Moſe aber ſagts den kindern Iſrael: führeten den flucher aus vor das lager, ſie ihm zuvor wegen ſeiner ſchweren ſünde kliche vorſtellung werden gethan, und zur ſt gelaſſen haben, und ſteinigten ihn. « mit Alſo thäten die kinder Iſrael, wie der Moſe geboten hatte. ſ. auch 4 Moſ. 15, 36.

Nutzanw. 1) v. 15 O. Böſe gebräuche und ſünden verurſachen geſetze. 2) v. 17. Das fünfte gebot iſt in h. ſchrift ſehr beveſtiget, aber wer kehrt ſich daran? faſt niemand. 1 Moſ. 9, 6. 3) v. 19-21. W. Es iſt recht vor Gott, daß iemand damit geſtraft werde, womit er ſündiget; Weish. 11, 17. darum ſol niemand dem andern einen ſchaden zufügen. Doch ſol ſich niemand ſelber rächen, ſondern die rache der obrigkeit überlaſſen, als welche dazu geſetzt iſt. 5 Moſ. 19, 21. Matth. 5, 38. 39. 44. 45. 4) v. 22. Cr. In den gerichten wil Gott gleichheit gehalten haben. Jeſ. 5, 20. Spr. 14, 31. Mich. 3, 1. 5) v. 23. Obrigkeitliche perſonen ſollen nicht durch die finger ſehen, ſondern diejenigen, ſo es verdienet haben, mit ernſt ſtrafen. 2 Chr. 19, 7.

Das XXV. Capitel.

(1) Von der feier des landes im ſiebenten jahre v. 1-7.

I. Der befehl davon.
1. Wer ihn gegeben: Und der Herr redete mit Moſe ꝛc. v. 1.
2. Wem er gegeben: Rede mit den kindern Iſrael ꝛc. v. 2.
3. Wie er gelautet: Wenn ihr ins land komt, das ꝛc.

II. Die weitere erklärung deſſelben.
1. Die beſchaffenheit dieſer feier. Da gezeigt wird
a. Was vorher nöthig ſey: Daß du ſechs jahr ꝛc. v. 3.
b. Worin die feier beſtehe. Daß im ſiebenten jahre
1. Das feld nicht gebauet werde: Aber im ꝛc. v. 4.
2. Das von ſelbſt gewachſene nicht geerntet werde: Was aber von ihm ſelber ꝛc. v. 5.
2. Die abſicht derſelben, iſt der nutzen
a. Der menſchen: Sondern die feier des landes ꝛc. v. 6.
b. Des viehes: Dein vieh, und die thiere in deinem ꝛc. v. 7.

V. 1-7.

Und der Herr redete mit Moſe * auf dem berge Sinai, Lg. hatte geredet mit Moſe vor aufgerichteter ſtiftshütte auf dem berge Sinai, ſ. 2 Moſ. 23, 10. 11. 3 Moſ. 26, 46. 27, 34. und ſprach:

Anmerk. * Es kan auch überſetzet werden: an, bey oder neben dem berge Sinai, alwo die ſtiftshütte 2 Moſ. 40, 17. aufgerichtet, und Gott ſchon 3 Moſ. 1, 1. aus ſelbiger mit Moſe zu reden angefangen; Moſes alſo ietzo nicht mehr, wie vorhin, auf dem berge Sinai war. 2 Moſ 34, 29.

V. 2. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn ihr in euren kindern ins land komt, das Ich euch geben werde, ſo ſol das land ſeine * feire dem Herrn feiren; ſo ſol das land ſeinen ſabbath oder ſeine ruhe haben dem Herrn zu ehren.

Anmerk. * Dieſe beyde feſte, ſowol das erlaß- als auch das folgende jubeljahr heiſſen ſabbathsjahre, weil ſie mit dem ſabbathtag in einer genauen verknüpfung ſtunden. Denn wie der ſabbath auf den ſiebenten tag fiel, alſo fiel das erlaßjahr aufs ſiebente, und das jubeljahr aufs ſiebenmal ſiebente. Es hatten alle drey einerley zweck, nemlich die ruhe, wiewol nach unterſchiedlichen ſtufen. Denn am ſabbathtage ruheten nur menſchen und vieh, in den ſabbathjahren aber auch das ganze land; an jenem daurete die freyheit nur einen tag, im erlaßjahr ein ganzes jahr, und

das jubeljahr brachte gleichsam ruhe und freyheit aufs ganze leben wieder. Es folget daraus, daß die sabbathsjahre zwar mit dem sabbathstage einerley bedeutung gehabt, doch so, daß Gott zugleich darinne einen wink geben wollen, wie im N. T. von zeit zu zeit immer mehr ruhe und freyheit, und endlich eine unaufhörliche erfolgen werde, wie aus dem folgenden erhellen wird.

V. 3. Daß du sechs jahr dein feld besäest, und sechs jahr deinen weinberg beschneidest, und samlest die früchte ein; 2 Mos. 23, 10.

V. 4. Aber * im siebenten jahr sol das land seine grosse feier « seinen sabbath des sabbaths, oder der ruhe haben, einen sabbath dem Herrn feiren, † darinne du dein feld nicht besäen, noch deinen weinberg beschneiden solt.

Anmerk. * a) Wie der sabbath nach verfliessung sechs tage muste gefeiert werden, zu bezeugen, daß sie einen Gott glaubeten, der in 6 tagen himmel und erden erschaffen habe; so musten sie auch, nach verfliessung 6. jahre, das land ruhen lassen, um damit erinnert zu werden, nicht nur daß sie alle frucht der erden dem schöpfer zu danken, sondern daß derselbe ihnen dis land darum besonders gegeben, daß sie ihn in demselben verehren und den Meßiam erwarten solten, der den fluch von der creatur wieder hinwegnehmen werde, als der rechte Noah. 1 Mos. 5, 29. Matth. 11, 28. 29. Ebr. 4, 9. 10. Joh. 6, 29. Röm. 5, 1. Col. 2, 16. 17. Gal. 4, 9. 10. b) Es gab auch ein tegliches siebente jahr gleichsam eine neue versicherung, daß die Israeliten, als einwohner des landes, welches sie nur als ein unterpfand von der verheissung des Meßiä und seiner erlösung besassen, nicht immer unter der gegenwärtigen last des beschwerlichen ceremonialdienstes bleiben, sondern bey dessen zukunft auch davon ruhen solten. Es hatte also dis jahr einen dreyfachen nutzen; einen öconomischen, denn das land, menschen und vieh erholeten sich; einen sitlichen, es wurde für die armen gesorget; einen geistlichen, sie konten das jahr durch mit aufmerksamkeit in der schrift forschen, und in der lehre des Meßiä, der uns die rechte ruhe und freyheit wiederbringen solte, sich gründen. c) Ein gewisser Rabbi erinnert, daß Gott mit dieser verordnung auch zugleich der unter den heiden eingerissenen meinung von der ewigkeit der welt habe vorbeugen wollen. Sonst ist zu merken, daß sich ein erlaßjahr anhub, wenn die ernte vorbey war, also von einem monden Tißri zum andern. Es ist aber das erste erlaßjahr erst das 14te jahr nach geschehener einweihung Canaans gewesen: denn sieben jahr brachte Josua mit der einnahme des landes zu, daß also das achte das erste gewesen, da sie es bestellet, und folglich das 14te das erste sabbaths- oder ruhejahr. s. Jos. 14, 7. 10. † d) Die Rabbinen sagen, daß die Jüden auch in diesem jahr keine bäume gepflanzt noch gepfropfet, daß sie die bäume auch nicht behauen, noch zweige aufgebunden, noch einige sachen, die einem hausvater sonst gebühren, thun dürfen; sie hätten auch kein gehege machen, oder die thüren an ihren höfen verschliessen dürfen. a) Cler. b) Bierm. c) R. Levi. d) Maimon.

V. 5. Was aber * von ihm selber nach deiner ernte wächset, « das selbstwachsende deiner ernte, das theils aus fruchtbarkeit dieses herlichen landes, theils von denen bey der letzten ernte voriges jahres bey dem einschneiden, binden, aufsetzen und aufladen ausgefallenen körnern hervorgewachsen ist, 2 Kön. 19, 29. Jes. 37, 30. solt du nicht ernten; und die trauben, so ohne deine arbeit wachsen, « die trauben deiner † absonderung, die trauben, so auf deinem weinberg, davon du dich in diesem jahr absonderst, und ihn nicht bearbeitest, und die reben nicht beschneidest ꝛc. solt du nicht lesen: eben so wenig als die feldfrüchte: dieweil es ein feierjahr ist des landes. « ein jahr der ruhe, LXX. ein jahr der erquickung.

Anmerk. * Damit wolte Gott zeigen, daß er eigentlich mit seinem segen an menschliche arbeit und an den lauf der natur nicht gebunden sey, sondern daß er auch alles ausserordentlich regieren, segnen und vermehren könne. Wie denn der segen des sechsten jahrs bis ins achte, und folglich bis ins dritte jahr hinein, für soviel tausend menschen und vieh genugsam seyn muste. s. v. 21. † Das wort im grt. ist hergenommen von den Naziräern, die das haupthaar unbeschnitten wachsen liessen; und zeiget also, daß die weinstöcke im siebenten jahre nicht beschnitten worden. Mich.

V. 6. Sondern die feier des landes sol ihr * darum halten, daß † du davon essest, « der sabbath oder die ruhe des landes sol euch zur speise seyn, d. i. von den früchten, so das ruhende erdreich, durch göttlichen segen, von sich selbst hervorbringet, sollen essen dein knecht, deine magd, dein taglöhner, dein hausgenosse, dein fremdlinger bey dir. « dir, nemlich, sols zur speise seyn, und deinem knecht, und deiner magd, und deinem taglöhner, und deinem hausgenossen, die bey dir sich als fremde aufhalten.

Anmerk. * Die ursachen, warum Gott dieses feierjahr geordnet, sind ausser denen bey v. 4. bemerkten noch folgende: Fr. Es solten die eigenthumsherrn erkennen, daß ihre äcker und felder Gott, als dem obersten Herrn, eigenthümlich zustünden, und sie gleichsam nur lehensträger darüber wären; 2 Mos. 19, 5. Ps. 50, 10. 12. auch solten sie sich des allerseligsten zustandes im paradiese erinnern; auch solte dieses feierjahr ein dankbares andenken bey ihnen erwecken, daß Gott die welt in 6. tagen erschaffen, am siebenten aber von aller seiner arbeit geruhet; 1 Mos. 2, 3. auch solte es ein vorschmack und abbildung seyn der wahren ruhe, die noch in jenem leben dem volk Gottes vorhanden; Ebr. 4, 9. Off. 14, 13. Dieses feierjahr hat erst seinen anfang genommen im 46ten jahr nach dem ausgang der kinder Israel aus Egypten, Jos. 14, 7. und ist von den Jüden fleißig gefeiert worden. Jer. 34, 8 f. 15 16. 17. † a) Der hausvater durfte von dem, was auf seinem lande gewachsen war, wol essen, auch mit nach hause nehmen, auch bey sich behalten, und den seinigen davon mittheilen, so lange noch etwas von derselben frucht auf dem lande, oder an den bäumen übrig war. War aber nichts mehr da, muste er das, was er daheim hatte, gemein machen und öffentlich auflegen. b) Hatte iemand was davon verkauft, muste das geld gemein gemacht werden. Behielt iemand was für sich allein, und wolte seinen gewinst damit suchen und schinderey treiben, ward er fast für unehrlich gehalten, und für untüchtig ein zeugniß vor gerichte abzulegen. Und so war alles in diesem jahr gemein, und ein ieder hatte auf des andern acker so viel recht als der eigenthumsherr. c) Und obwol der acker gleich nicht so-

viel

getragen, ſo iſt doch leicht zu erachten, daß die weinge in manchem jahre einen groſſen ſegen können gebracht en, und folglich die armen ſich einen guten vorrath n aufs künftige ſamlen und einlegen können. d) Wie vollen auch, daß die gärten im ſabbathsjahr frey gewe, und zu eines ieden gebrauch offen geſtanden. Was einige vorgeben, daß die prieſter und Leviten auch die linge in dieſem jahr bekommen, halten andere für unründet. f) Denn wenn Gott nach v. 21. f. im ſechſten r das land doch mit der bedingung des gehorſams 8.) auſſerordentlich ſegnete, ſo fiel ihnen denn in demen auch von den erſtlingen und zehenden ſoviel zu, daß bis ins achte jahr auskommen konten. g) Daß alles r in dieſem ſiebenten jahr ſo gemein geweſen, wird auf gemeinſchaft der heilsgüter im N. T. ohne einigen unſcheid der perſonen, gezogen. Tit. 1, 4. Jud. v. 3. 1 Cor. 21. Apg. 2, 44-46. Gal. 3, 28. h) Einige ziehen es nehmlich auf den ſiebenten zeitlauf der kirche N. T. lcher in das ſiebente ſiegel oder in die ſiebente poſaune t, Off. 8. 10, 7. 11, 15. 20, 1-6. weil nicht nur ſonn eine algemeine ruhe auf erden ſeyn, ſondern auch bſt den Jüden die noch unbekehrte völker zum genuß der ilsgüter in Chriſto Jeſu gelangen würden. a) Lund. Lightf. c) Cler. d) Hotting. e) E. f) Lund. Bierm. h) Vitring. Lund.

V. 7. Dein * vieh, und die thiere in deinem nde: nemlich ſollen eſſen von den ſelbſtwachſenden üchten: alle früchte ſollen a) ſpeiſe ſeyn. « und inem vieh, und dem wilde, das in deinem lande iſt, l alles ſein einkommen zur ſpeiſe ſeyn.

Randgl. a) Gemein ſeyn, daß man ſie nicht einſamle ch aufſchütte.

Anmerk. * So ſorgte Gott auch für das vieh. Pſ. 5, 7. Pſ. 104, 14. Hiob 38, 41. Hierunter wollen einige e heidniſchen völker, die nach und nach zum genuß der nade in Chriſto, und ſonderlich in dem ſiebenten zeitlauf, langen ſollen, verſtehen. Apg 10, 11. f. Eph. 2, 11. f. ſ. 65, 1. Was alſo in dieſem ſiebenten jahre genoſſen urde, konte keiner als ein verdienſt ſeiner arbeit anſehen, war auch keiner davon ausgeſchloſſen. a) Im N. T. ein reiches maß des Geiſtes und zwar für alle und umſt. ſ. Joh. 3, 16. Matth. 11, 28. Gal. 3, 26. Eph. 1, 3. 4. f. Röm 3, 24. f. Zach. 9, 17. Jeſ. 55, 1. a) Lampe.

Nutzanw. 1) v. 1. f. Cr. Mein Chriſt! erinnere ich hier, daß durch den fal unſerer erſten eltern das and ſeiner ruhe beraubet, und unſertwegen der eitelkeit nd dem fluch unterworfen ſey. 1 Moſ. 3, 17. Röm. 8, 0. 2) W. Gott hat auch auf den feldbau acht, und il nicht, daß das feld durch ſtetigen bau ausgemerelt und unfruchtbar gemacht werde. 3) Daß ein ld viel und wenig trägt, komt auch von Gott. Pſ. 5, 10. 12. Amos 4, 6. 7. Mein Chriſt! erkenne es ch, und nim alles mit dank an. 4) Lg. Auch im reiche er natur hat man ſich den ſchöpfer beſtändig vorzuſtelen. Pſ. 105, 28. f. 5) v. 5. 6. W. Gott ſegnet die frommen reichlich, daß er ihnen vorrath auf viele jahre, auch oft hne ihre arbeit und ſorge, giebet. Pſ. 127, 2. 112, 1. 2. 3.) Lg. Ob zwar Gott im reiche der natur allen dingen ihren ordentlichen lauf läſſet, welchen er ihnen in der ſchöfung gegeben hat; ſo behält er ſich doch vor, mit ſeiner beſondern vorſehung dabey und darüber zu dieſer und jener veränderung und einrichtung alſo zu walten, wie es ſeiner güte und gerechtigkeit gemäß iſt. 7) Ein Chriſt muß den landſegen nicht ſich ſelbſt und ſeiner arbeit zuſchreiben, ſondern dem gütigen Gott. 5 Moſ. 28, 11. 12. 8) Chriſten ſollen bey der leiblichen arbeit auch auf die geiſtliche arbeit ihrer ſeelen bedacht ſeyn. Matth. 6, 33. 9) Lg. Gott ſorget väterlich für die dürftigen und verſchuldeten, ſonderlich wenn ſie ſolche durch unglückliche zufälle werden. Matth. 6, 25. f. 1 Petr. 5, 7. 1 Kön. 17, 8. 9. f. 2 Kön. 7, 4. f. 10) v. 7. Sorget Gott für das vieh, wie vielmehr nicht für uns menſchen? Matth. 6, 30.

* * *

(II) Von der feier des landes im funfzigſten jahre v. 8-55.

I. Wie das funfzigſte jahr zu feiren v. 8-13.
1. Die ausrechnung deſſelben: Und du ſolt zehlen ꝛc. v. 8.
2. Die bekantmachung deſſelben.
   a. Wie ſie geſchehen ſolle: Da ſolt du die poſaune ꝛc. v. 9.
   b. Wenn ſie geſchehen ſolle: Am zehenten tage ꝛc.
3. Die beſondere benennung deſſelben
   a. Die benennung ſelbſt: Und ihr ſolt das ꝛc. v. 10.
   b. Die abſicht der benennung: Denn es iſt euer ꝛc.
4. Die feierliche begehung deſſelben, mit
   a. Unterlaſſung der feldarbeit: Denn das funfzigſte ꝛc. v. 11.
   b. Freyer genieſſung des von ſelbſt gewachſenen: Denn das halljahr ꝛc. v. 12.
   c. Wiederlöſung des ſeinigen: Das iſt das halljahr ꝛc. v. 13.

V. 8-13.

V. 8. Und du ſolt « dir zehlen ſolcher feierjahre « jahrſabbathe oder jahrwochen c. 23, 15. ſieben, daß ſieben jahr ſiebenmal gezehlet werden: und die zeit der ſieben feierjahre machen neun und vierzig jahre. « die tage der ſieben ſabbathsjahre ſollen dir ſeyn neun und vierzig jahre.

Anmerk. Sie muſten 49 jahr zehlen, und denn das 50ſte v. 10. heiligen als ein erlaßjahr. Einige meinen, das 49. jahr wäre eigentlich das jubel- und erlaßjahr geweſen, weil ſonſt 2. ſabbathjahre auf einander gefolget wären. a) Sie meinen, es würde alſo gezehlet von einem jubeljahr zum andern; wenn nemlich das vorige jubeljahr mit gerechnet würde, ſo ſey das folgende das funfzigſte geweſen. Denn wenns nicht mitgerechnet wurde, war es nur das 49ſte. b) Und ſo zehlen es andere, und behaupten, daß nicht nur das 49ſte, ſondern auch das 50ſte, als das eigentliche jubeljahr, ein ſabbathjahr geweſen. Denn weil ihnen zum erſtenmal 49. jahr zu zehlen, und darauf das 50ſte jahr zu heiligen ausdrücklich befohlen worden; ſo habe ja das vorige jubeljahr nicht mit eingeſchloſſen werden können, weil ja vor dem allererſten noch keines geweſen, und hernach auch ein iedes jubeljahr 2. mal hätte müſſen gezehlet werden. Und ſolte auch, ſagen ſie ferner, das 49. jahr das jubeljahr geweſen ſeyn, ſo hätte Gott nicht nöthig gehabt wieder ein beſonders gebot von der landesruhe zu geben, weil das vom 49ſten, als einem ſabbathjahr, ohnedem bekant war. Dieſe letztern ſetzen alſo, daß 2. ſabbathjahre zuſammengeſtoſſen, und daß alſo durch einen beſondern ſegen Gottes das 48. jahr einen vorrath geben müſſen auf 3. jahre, welches auch faſt alle Rabbinen bekräftigen.

gen. c) Daß es ſonſt mit der ſiebenten zahl ſo ſteiget vom ſiebenten tag auf das ſiebente jahr, von dem ſiebenten jahr aufs ſiebenmal ſiebente, oder darauf folgende funfzigſte: daß an dem erſten menſchen und vieh, am zweyten auch die erde geruhet, und die Ebr. knechte frey worden; am dritten aber alles ohne unterſcheid ſeine freyheit wieder erlanget, auch alles wieder zu ſeinem herrn gekommen ſey, deuten einige auf die ſtufen der offenbarung göttlicher gnade, die im A. T. und auch im N. T. durch alle zeiten immer herlicher offenbaret, in der letzten oder ſiebenten des N. T. aber ſich allererſt recht herlich und in der groſſeſten volkommenheit zeigen werde. a) Scalig. Petav. Cler. b) Cunæus. Buxt. c) Lamp. Vitring.

V. 9. Da ſolt du die poſaune laſſen blaſen, « die poſaune des klangs, des getöns, des ſchalls, ſolt du durchgehen laſſen, ſ. 2 Moſ. 36, 6. durch alle euer land, am zehenten tage des ſiebenten monden, * eben am tage der verſöhnung. des groſſen verſöhnfeſtes. « an dem tage der verſöhnung ſolt ihr durchgehen laſſen die poſaune durch euer ganzes land.

Anmerk. * Diejenige, welche das jubeljahr überhaupt als ein vorbild des N. T. anſehen, ſagen: Gott habe damit andeuten wollen, daß aller ſegen, alle freyheit und freude aus dem verdienſte Jeſu und ſeiner unendlichen verſöhnung flieſſe, und daß dieſe durch die predigt des evangelii, als einer hellen poſaune, allen völkern der erden ſolte verkündiget und dargeboten werden. Die es beſonders auf den letzten zeitlauf der zeit des N. T. deuten, ſagen zwar eben das, doch daß in derſelben die heilsgüter in Chriſto viel herlicher und reichlicher, als iemals, würden genoſſen und unter allen völkern der erden ausgebreitet und verkündiget werden, welches durch das blaſen der poſaunen und widderhörner, welches an dieſem tage ganz anders, nemlich mit gebrochenem ſchall, um die gemüther zu deſto mehrerer freude zu erwecken, geſchehen, wäre angedeutet worden. Dieſes blaſen wird hier noch einmal wiederholet, Gottes ernſtlichen willen anzudeuten, und geſchah am groſſen verſöhnungsfeſte.

V. 10. Und ihr ſolt das funfzigſte jahr « das jahr des funfzigſten jahrs heiligen, d. i. von andern jahren abſondern und zu heiligen verrichtungen beſtimmen, und ſolts ein *erlaßjahr heiſſen, « eine freyheit ausrufen im lande, daß nemlich ein ieglicher im lande wieder zu ſeiner freyheit gelangen könne, ſolt ihr verkündigen laſſen allen, die darinnen wohnen, denn es iſt ein † halljahr, « ein jubeljahr, ein jahr des wiederbringens, ‡ da ſol « ſolt ihr ein ieglicher bey euch wieder zu ſeiner habe oder erbgut, das er vormals aus armuth verkauft, « kommen, und « ein ieder ſol, zu ſeinem geſchlechte von welchem er, da er ſich aus armuth als ein knecht verkauft, abgetrennet worden, « wieder kommen.

Anmerk. * Fr. So heiſt auch das ſiebente jahr, doch mit einem andern Ebr. worte. 5 Moſ. 15, 9. 31, 10. Es wird auch ſonſt ein freyjahr mit eben dieſem Ebr. worte genennt. Jer. 34, 8. 15. 17. Heſ. 46, 17. Dieſes groſſe erlaßjahr führet auch billig dieſen namen, weil nicht allein alle ſchulden erlaſſen, und ſowol die erkauften, als andere leibeigene knechte v. 48. losgelaſſen, ſondern dieſes erlaßjahr auch eben an dem groſſen verſöhnungstage durch den poſaunenhall ausgeblaſen wurde, an welchem ſie Gott um die erlaſſung ihrer ſchuld bußfertig angerufen hatten: dabey ſie denn deſto eher in dieſem erlaßjahr auch ihren ſchuldenern gern und willig ihre ſchulden erlaſſen, und wie Gott ihnen vergeben hatte, auch herzlich vergeben und wohlthun ſolten denen, die ſich an ihnen verſündiget hatten. Das zielet auf die zeiten des Meßiä. ſ. Jeſ. 61, 1. Luc. 4, 18. 19. † Was das Ebr. wort יובל eigentlich bedeute, davon ſind viele meinungen. a) Etliche führen es her von יבל welches ſo viel heiſt als reducere, wieder herzubringen oder führen. Pſ. 45, 15. 16. weil in dieſem jahr ein iedes wieder zu dem ſeinigen kam, und alles zu ſeinem vorigen beſitzer wiedergebracht ward. Denn es ſolte dadurch die zeit der durch Chriſtum wiedergebrachten gnade Gottes, und die wiederbringung aller durch Adam verlornen himliſchen güter abgebildet werden: bis war das gnädige jahr, das Chriſtus predigen ſolte. Jeſ. 61, 1. 2. Apg. 3, 21. b) Andere wollen es von dem Jabal, dem erfinder der muſik, herziehen. c) Andere meinen, es bedeute eine ſonderliche und gleichſam jauchzende art des blaſens, und zwar auf der poſaune, die niemals als an dieſem tage gebräuchlich geweſen, welcher meinung auch wol Lutherus geweſen, und es darum auch ein halljahr genant. d) Andere und die meiſten Ebräer halten dafür, es komme her von einem Arabiſchen worte, welches ſoviel als einen widder bedeute, dahero auch der Chaldäer des halljahrs poſaunen Joſ. 6, 5 durch widderhörner überſetzet hat. ‡ Hieraus ſiehet man überhaupt, welches der eigentliche zweck dieſes feſtes geweſen ſey. Lundius faſſet es ſehr deutlich und ſchön; und da ſein buch nicht in iedes händen iſt, und es in den folgenden ſtatt der erklärung ſeyn kan, ſo wollen wir ſolches hier herſetzen: Wenn iemand ſein land oder acker verkaufte, um brod oder lebensaufenthalt davon zu kaufen, (denn auſſer dieſem fall muſte niemand ſein land verkaufen, weder um gewinſt, noch anderer urſachen halber, ſondern bloß aus äuſſerſter armuth ſein leben aufzuhalten, und den leib zu verſorgen) konte entweder er ſelbſt, wenn er zu den mitteln kommen konte, oder iemand ſeiner verwandten das verkaufte ſtück landes, oder den acker wieder löſen. Wo aber nicht, ging das verkaufte ſtück landes, oder der acker, im jubeljahr frey aus, und kam ohne entgeld und ohne erlegung eines einzigen pfennings, frey wieder an ſeinen erſten herrn, dem es gehöret, und der es aus noth verkaufet hatte. Wenn ſchon der verkäufer es wieder an einen andern verkaufet hatte, und der andere an den dritten, der dritte an den vierten, und ſo fortan, behielt es doch niemand, ſondern im jubeljahr bekam es der erſte und rechte herr wieder, und wenn es auch durch hundert hände gegangen wäre; daher ſie in verkauf- und kaufung allezeit nach dem jubeljahr hinſahen, ob das jubeljahr nahe oder weit hin wäre, darnach ward das land gering oder theuer verkaufet. Wolte es der verkäufer wieder löſen, konte es, wenn zwey jahre nach dem verkauf vorbey waren, allemal geſchehen, wenn ers begehrte: zwey jahr aber muſte ers dem käufer laſſen: da denn auch im einlöſen nach dem jubeljahr geſehen ward, wie auch nach den jahren, in welchen der käufer es gebraucht hatte. Soviel jahre der käufer das land gehabt hatte, ſoviel zog ihm der löſer ab, und gab ihm das andere. Wenn z. e. noch 10. jahre zum jubeljahr hinwaren, und iemand hatte ſeinen acker oder ſtücke landes vor 100. mark Lübiſch verkaufet, und wolte es nach dreyen jahren wieder löſen, gab er dem käufer 70. mark, und zog ihm für die drey jahr die dreyßig ab u. ſ. w. Alſo wards auch mit den häuſern auf dem lande und in den dörfern gehalten. Wenn ſie

verkauft

erkauft waren, konten ſie allemal wieder gelöſet werden. Wurden ſie nicht gelöſet, ſo gingen ſie im jubeljahr frey und edig aus, und kamen an ihren alten rechten herrn wieder; vodurch Gott für die liebe armuth wohl zugeſehen, daß ſie nicht gänzlich von dem ihren abkäme, ſondern ein ieglicher ein väterlich erbgut doch noch endlich wieder bekommen könte. Aber was häuſer in vermaureten ſtädten waren, die muſten innerhalb jahresfriſt gelöſet werden. Geſchahe das nicht, ſo war der käufer davon frey, und hatte hernacher kein recht daſſelbe wieder zu löſen, ging auch im jubeljahr nicht aus, ſondern blieb des käufers; es wäre denn in den ſtädten der prieſter und Leviten, die vor andern die freyheit hatten, ihre häuſer in ihren ſtädten zu löſen, wenn ſie wolten. Schenkte auch iemand den prieſtern ein ſtück erblandes, und löſete es nicht wieder, ſondern ließ es an einen andern verkaufet werden, ging es im jubeljahr zwar frey aus, kam aber nicht zu dem erſten herrn wieder, der es geſchenket hatte; ſondern, weil ers nicht gelöſet hatte, ward es ein bann (ein gewidmetes) dem Herrn, und blieb den prieſtern ewiglich. (beſtändig.)

Hierbey iſt nun überhaupt anzumerken, daß die ganze verordnung auf Chriſtum und die ganze zeit des N. T. ihre abſicht gehabt habe. e) Zwar iſt nicht zu leugnen, daß Gott auch damit auf die äuſſerliche ruhe in der Jüdiſchen policey, imgleichen darauf geſehen, daß die reichen die armen nicht gar ausſaugen und unter ihr joch ziehen möchten; ſodann auch, daß die ſclaverey nicht überhand nehmen und der leibeigenen knechte zuviel werden möchten. f) Denn was aus beyden vor elend, rebellion und blutige innerliche kriege entſtehen können, lehret die alte und neue hiſtorie; wie denn die Römer mit ihren knechten und ſclaven die blutigſten kriege führen müſſen, wenn deren menge gar zu groß geworden. Und daß reiche und mächtige die andern nicht gar untern fuß bringen und drücken möchten, ſo waren bey den Römern und andern völkern ſchon gewiſſe Leges agrariæ, oder ſolche geſetze, die nicht nur den kauf und verkauf der äcker ſehr einſchränkten, ſondern auch dahin gingen, daß er muſte überal gleich getheilet werden. Allein, daß dis in der Jüdiſchen republik nur ein nebenendzweck geweſen, und die ſache weit was höhers bezeichnet habe, wird aus folgendem erhellen. g) Das Jüdiſche volk war dazu von Gott aus freyer gnade erwehlet, daß Chriſtus aus ihnen ſolte geboren werden. Darum wurden ſie durch ſo mancherley geſetze von andern völkern der erden unterſchieden, und ihnen das land Canaan, aus welchem ſie durch alle theile der welt, faſt wie Holland, correſpondenz haben konten, zur wohnung eingegeben. Und da das volk aus 12. ſtämmen beſtand, und der ſtamm Juda dazu erſehen war, daß Chriſtus aus demſelben ſolte geboren werden; ſo war folglich nöthig, daß die ſtämme nicht durch einander vermiſcht würden. Und aus dieſer urſache muſte bis auf die zeit Chriſti alles bey ſeinem ſtamm bleiben, damit ein ſtamm von dem andern mit gewißheit könte unterſchieden werden; und man alſo zu ſeiner zeit gewiß ſeyn könte, daß Chriſtus aus dem ſtamm Juda und geſchlechte Davids, und zwar zu Bethlehem geboren ſey. Wurden nun im jubeljahr alle ſchulden erlaſſen, davon 5 Moſ. 15, 1. f. und alle verkaufte knechte wieder frey gegeben, ſo deutet man das einſtimmig auf die zeit des N. T. da unſer Heiland ſich zur erlöſung gegeben für alle; da er, als unſer goel und blutsfreund, uns, ſeine brüder, die wir uns ſelbſt nicht löſen konten, und in furcht des todes hätten ewig knechte ſeyn müſſen, von der knechtſchaft der ſünden und des geſetzes losgemacht, uns das recht zu dem verlornen erbe, ich meine zum himmel, wieder erkauft, und uns in die rechte und ewige freyheit geſetzet hat. Ebr. 2, 14. Pſ. 49, 8. 9. 16. In anſehung dieſer geiſtlichen erlöſung wird auch das N. T. ein jahr des wohlgefallens, ein jahr der güte des Herrn, Pſ. 65, 12. der gnaden, der ſeligkeit, die angenehme zeit, der tag des heils, 2 Cor. 6, 1. 2. das jahr der erlöſeten Jeſ. 63, 4. genennet.

h) Und der Herr Chriſtus, welcher, nach einiger bemerkung, im angehenden dreißigſten jubeljahre durch die taufe in ſein amt getreten, ziehet die worte Jeſ. 61, 1. f. auf ſich ſelbſt, Luc. 4, 19. und da er ſogleich darauf den Jüden ſagte: heute iſt dieſe ſchrift erfüllet vor euren ohren; bezeuget er damit klärlich, daß das jubeljahr auf ihn und ſeine erlöſung ihre abſicht gehabt. Dahero es denn Gott auch alſo geſchickt, daß nach dieſer zeit kein jubeljahr mehr im Jüdiſchen lande gehalten, ſondern kurz zuvor Jeruſalem und das ganze land durch die Römer zerſtöret worden. So hielte demnach zur zeit Chriſti das land ſeinen groſſen ſabbath, da wurde das ceremonialgeſetz aufgehoben, die gläubigen wurden frey von dieſer laſt, es geſchahe eine völlige wiederbringung alles deſſen, was durch Adam verloren worden, und wurde eine ewige erlöſung von der ſünde, tod und hölle, erfunden. Das land ruhete nicht allein, ſondern es kam auch durchgehends wieder an ſeinen rechten herrn. Die creatur wird nicht nur zu ſeiner zeit frey werden vom dienſt der eitelkeit in Chriſto, Röm. 8, 21. ſondern der menſch wird auch ſein verlornes recht am paradieſe in ihm wieder erlangen. Luc. 23, 43. Col. 1, 12. Eph. 1, 11. 18. 1 Petr. 1, 4. Und wie an dem jubeljahr alle ſchulden erlaſſen wurden, es mochten ihrer wenige oder viel ſeyn; ſo gab das die tröſtliche verſicherung, daß Chriſtus würde Iſrael erlöſen aus allen ſeinen ſünden. Pſ. 130, 8.

i) Es ſehen aber die mehreſten das jubeljahr an als ein vorbild des ewigen lebens, da die gläubigen in die volkommene ruhe, die ihnen ihr goel und erlöſer mit ſeinem theuren blute erworben, eingehen werden, welches die h. Engel bey der wiederkunft Chriſti zum gerichte einblaſen werden. 1 Theſſ. 4, 16. Matth. 24, 31. Da wird denn völlig herwieder gebracht werden, was durch die ſünde verloren war; Apg. 3, 21. da wird denn die creatur ganz frey werden vom dienſt der eitelkeit; Röm. 8, 21. da werden wir zu unſern geſchlechten, ein ieglicher zu dem ſeinigen, die im Herrn entſchlafen ſind, wiederkommen; da wird ſich alles mit freuden ſamlen, was mit trauren hier geſchieden; da werden wir alle als edle und freye, als könige und prieſter vor Gott, in kronen prangen; Off. 4, 4 f. da wird ſeyn eine völlige ruhe, Off. 14, 13. eine volkommene ſättigung, Pſ. 17, 15. ewige freude, Pſ. 16, 11. völlige freyheit; Off. 21, 7. das wird ein recht ſchall- und halljahr ſeyn: das iſt die ſiebente ſtunde, da es beſſer mit uns werden wird.

k) Diejenige, welche das jubeljahr für ein vorbild des letzten zeitlaufs des N. T. oder der letzten glückſeligen zeit achten, deuten denn darauf alle obige umſtände. Z. e. Wie das jubeljahr eingetreten ſey an einem verſöhntage, da die Jüden faſten und ſich caſteyen muſten; ſo würde die letzte herliche zeit einbrechen nach vielen vorhergegangenen trübſalen. Off. 7, 14. Wie ſieben kleinere ruhe- und freyheitsjahre vorhergegangen vor dem groſſen, ſo wären auch in dem N. T. ſieben ruhezeiten geweſen: als z. e. 1) die ruhe durch Judäa, Galiläa, Samaria; Apg 9, 31. 2) der zuſtand der kirche nach ausrottung der Jüden; 3) unter Conſtantino dem groſſen; 4) da die Waldenſer vom joch des pabſtthums errettet; 5) da der proteſtantiſchen kirche

ihre freyheit vergönnet; 6) wenn Babel fallen würde: (wiewol andere es anders theilen) darauf würde denn das groſſe jubeljahr, der tauſendjährige ſabbath folgen, der denn, nach vertilgung Gogs und Magogs, in die ewigkeit hineinflieſſen würde; und in ſolcher zeit würde Gottes volk (die aus Juden und den ietzo noch unbekehrten Heiden geſamlete kirche Chriſti) eine algemeine und äuſſerliche ruhe genieſſen; Jeſ. 32, 18. und würde der überfluß der gnadengaben und früchte des Geiſtes viel gröſſer ſeyn, als er ie geweſen; Jeſ. 65, 22-25. Jer. 31, 5. die gemeinſchaft der heiligen würde viel genauer werden, Jeſ. 27, 13. vergl. mit Zach. 14, 9. und daraus würde in der welt die herlichſte freude entſtehen, und eigentlich erfüllet werden, was Off. 21, 2. ſteht. Es würde damit verknüpfet ſeyn eine völlige freyheit von allen, die zuvor die kirche bedrenget. Jeſ. 33, 18. 21. 22. Gottes volk (das alte Iſrael) würde da wiederkehren zu ſeinem alten erbe, es würde Gott und ſeinen könig David wiederſuchen und ſeine gnade ehren; ja (nach einiger meinung) gar wieder ins land Canaan eingehen. Sonderlich ziehen ſie hieher Off. 8, 1. 10, 7. 11, 15. Jer. 24, 7. a) Bonfr. b) Matheſ. Muſcul. c) Leusd. Dieter. Cler. d) Buxt. e) Lund. f) Cler. g) Reinb. h) Bierman. d'Eſpag. i) Lund. Herberg. k) Vitring. Lamp.

V. 11. Denn das funfzigſte jahr iſt euer halljahr: «das iſt das wiederbringungs- oder erlaſſungsjahr, das jahr des funfzigſten jahrs ſols euch ſeyn: v. 10. Ihr ſolt nicht ſäen, auch was von ihm ſelber wächſet, «das ſelbſtgewachſene deſſelben, nicht ernten; nemlich für euch allein; auch was ohne arbeit wächſt im weinberge, «die abſonderung deſſelben, ſ. v. 5. nicht leſen.

V. 12. Denn «es iſt das halljahr «das ſol euch heilig ſeyn: ihr ſolt aber eſſen, was das feld träget, «vom felde ſolt ihr eſſen ſein einkommen.

V. 13. Das iſt das halljahr, da iederman wieder zu dem ſeinen kommen ſol. «in dieſem jubeljahr ſolt ihr ein ieder zu ſeiner beſitzung wieder kommen.

Anmerk. * Fr. In dem ſiebenjährigen erlaßjahre kamen zwar die knechte wieder zu ihrem geſchlechte, nicht aber wieder zu ihrer haabe. Da geſchahe es denn oft, daß ſie armuths wegen von neuen ſich wieder in die knechtſchaft begeben muſten. Im jubeljahr aber kamen ſie nicht allein zu ihrer haabe, ſondern auch wieder zu ihrer familie.

Nutzanw. 1) v. 9. Tü. Siehe hier ein vorbild der durch Chriſtum im N. T. geſchehenen erlöſung, da er ſelbſt durch die poſaune des evangelii das geiſtliche jubel- und erlaßjahr angekündiget hat, Jeſ. 61, 2. Zach. 9, 14. Luc 1, 74. und uns frey gemacht von der herſchaft der ſünden, des todes, der hölle und des ſatans; Joh. 8, 36. Ebr. 2, 15. aber auch des himliſchen jubeljahrs unſerer künftigen und völligen erlöſung, in jenem leben, Röm. 8, 23 da kein ſäen und keine arbeit ſeyn, ſondern ewiges jubiliren und frolocken erfolgen wird. 1 Theſſ. 4, 16. Jeſ. 66, 23. Off. 7, 16. 2) v. 10. O. Die zum theil weltliche, zum theil Levitiſche ſatzungen und rechte Jüden geben uns Chriſten nicht mehr an. Apg. 15, 10. 3) O. Die, welche die poſaune des evangelii hören, und daſſelbe im glauben annehmen, werden, ob ſie gleich des ſatans knechte geweſen ſind, mit der freyheit begabet, daß ſie kinder Gottes und bürger des himmelreichs werden. Röm. 1, 16. 4) v. 13. Die erhaltung der güter der ſtämme Iſraels iſt eine groſſe wohlthat Gottes; denn wie hätte man doch ſonſt wiſſen können, wer der Meßias ſey? Jer. 23, 5. 5) O. Auch durch die predigt des evangelii in der ganzen welt ſolte den gläubigen das erbtheil des paradieſes, welches wir durch die ſünde verloren hatten, und davon ausgeſchloſſen waren, wiederum zugeſtellet werden. Col. 1, 12. f.

* * *

II. Was man deswegen im kaufen und verkaufen zu beobachten v. 14-55.

1) In abſicht der güter v. 14-34.
- a) Beym kauf und verkauf des landes. Da vorkomt
  - 1. Das befohlne verhalten.
    - a. In verhütung alles betruges: Wenn du nun ꝛc. v. 14.
    - b. In beobachtung des halljahrs, ſolches wird
      - 1. Angezeiget: Sondern nach der zahl vom ꝛc. v. 15.
      - 2. Weiter erkläret: Nach der menge der jahre ꝛc. v. 16.
  - 2. Eine beygefügte ermahnung.
    - a. Die ermahnung ſelbſt, zur
      - 1. Vermeidung der übervortheilung: So ꝛc. v. 17.
      - 2. Haltung der göttlichen gebote: Darum ꝛc. v. 18.
    - b. Der bewegungsgrund: Denn das land ſol ꝛc. v. 19.
  - 3. Die hebung eines möglichen einwurfs.
    - a. Der einwurf: Und ob du würdeſt ſagen ꝛc. v. 20.
    - b. Die hebung deſſelben: Da wil ich meinem ꝛc. v. 21. 22.
  - 4. Ein nochmaliger befehl, das land
    - a. Nicht auf ewig zu verkaufen: Darum ſolt ꝛc. v. 23.
    - b. Zu löſen zu geben: Und ſolt in all eurem ꝛc. v. 24.
- b) Beym kauf und verkauf anderer dinge.
  - 1. Wenn der nächſte einen löſer hat: Wenn dein ꝛc. v. 25.
  - 2. Wenn er keinen löſer hat, und er ſelber
    - a. Nur einen theil löſen kan: Wenn aber ꝛc. v. 26. 27.
    - b. Gar nichts löſen kan: Kan aber ſeine hand ꝛc. v. 28.
- c) Beym kauf und verkauf eines hauſes.
  - 1. Unter gemeinen Iſraeliten. Wenn das haus
    - a. In der ſtadt gelegen.
      - 1. Wie lange es zu löſen frey ſtehe: Wer ein ꝛc. v. 29.
      - 2. Wie es hernach damit zu halten: Wo ers ꝛc. v. 30.
    - b. Auf dem dorfe gelegen: Iſts aber ein haus ꝛc. v. 31.
  - 2. Von den Leviten.
    - a. Ein befehl wegen ihrer ſtädte und ſtadthäuſer.
      - 1. Der befehl ſelbſt: Die ſtädte der Leviten ꝛc. v. 32. 33.
      - 2. Die urſache deſſelben: Denn die häuſer ꝛc.
    - b. Ein angehängtes verbot wegen ihrer felder: Aber das feld vor ihren ꝛc. v. 34.

V. 14-19.

V. 14. Wenn du nun etwas «das zu verkaufen iſt, deinem nächſten verkaufeſt, oder ihm «aus der hand deines nächſten etwas abkaufeſt, ſol keiner ſeinen bruder übervortheilen: «unterdrücken c. 19, 33.

V. 15. Sondern nach der zahl «der jahre *vom halljahr an, ſol er «ſolt du es von ihm «von deinem nächſten kaufen; und was † die jahre hernach tragen mögen, «nach der zahl der jahreinkünfte oder früchte, ſo hoch ſol er dirs verkaufen.

Anmerk. * Von da an rechnete man, bis wiederum auf ein neues jubeljahr. Nachdem es nun zu dieſem annoch weit oder nahe war, darnach richtete man ſich in der zahlung und in der kaufſumme. ſ. v. 16. 27. † Hieraus

is ist zu schliessen, daß man nicht sowol die äcker selbst, s deren nutzung und was sie trugen, verkaufte.

V. 16. Nach der menge der jahre solt du en « seinen kauf steigern, das kaufgeld höher setzen, nd nach der wenige der jahre solt du den « seinen auf ringern: das kaufgeld geringer setzen: denn er ol dirs, nachdem es tragen mag, verkaufen. « denn r verkauft dir die zahl des einkommens, nicht das eigenthümliche gut, sondern nur den gebrauch und das inkommen davon, und zwar für gewisse jahre, die sich nit dem jubeljahr enden sollen.

Anmerk. Fr. Durch dieses gesetz wolte also die alweisheit Gottes verhüten, daß die reichen nicht alles allein an sich reissen möchten, als wodurch die Jüdische republik so leichte, als die Römische monarchie hernach, in die gröste zerrüttung hätte gerathen können. s. v. 10. Ueber diese worte schreibt iemand sehr sinnreich: am ende dieser welt muß derjenige, der ländereyen kauft, so viel werks nicht davon machen, als wol die, so sie ehemals kauften. Damals kaufte man auf 4 oder 5000. jahre; aber heutiges tages ist die währung der ländereyen viel kürzer. Ein mensch kauft für sich selbst und für die seinigen auf ewig, d. i. zu sagen, bis ans ende der welt. Nachdem uns nun das ende der welt näher ist, und unsere erbschaften soviel wenigere zeit dauren werden, soviel weniger gebühret uns dieselben zu achten. 1 Cor. 7, 29. Die zeit ist kurz!

V. 17. So übervortheile nun keiner seinen nächsten, daß er ihm sein erbgut entweder auf ewig abzwacken, oder ihm auch weniger geben wolte, als die jahre bis zum jubeljahr austragen, oder es auch länger an sich behalten wolte, wenn ers etwan vorher zu lösen suche ꝛc. sondern fürchte dich vor deinem Gott: der da mächtiger ist, als der arme, und das ihm zugefügte unrecht gewiß strafen wird: denn Ich bin der Herr, euer Gott.

Anmerk. Wir sehen daraus, daß Gott mit dieser verordnung auch dem geiz und der habsucht der reichen maß und ziel setzen wollen.

V. 18. Und thut nach meinen satzungen, und haltet « bewahret, nehmet in obacht c. 18, 30. meine rechte, daß ihr darnach thut: auf daß ihr im lande sicher wohnen möget. 1 Kön. 4, 20.

V. 19. Denn das land sol euch seine früchte geben: c. 26, 3. daß ihr zu essen genug habet, « esset bis zur sättigung, d. i. bis ihr satt seyd, Ps. 78, 25. und sicher in guter zuversicht und vertrauen 5 Mos. 12, 10. drinnen wohnet.

Nutzanw. 1) v. 14. Mit einander handeln, kaufen und verkaufen, ist wol erlaubt, wenn nur vervortheilung und ungebührlicher wucher dabey vermieden wird. 1 Thess. 4, 6. 2) v. 17. Lg. Von vervortheilung des nächsten, wie auch von allen übrigen sünden, kan uns nichts mehr abhalten, als die wahre furcht Gottes. Sir. 1, 26. 3) Cr. Wo schon kein mensch ist, der die vervortheilung des nächsten siehet und richtet, so siehet und richtet es dennoch Gott der Herr. Sir. 17, 17. 4) v. 18. Lg. Die furcht Gottes, oder die gotseligkeit, hat auch verheissung von der ruhe dieses zeitlichen lebens; so viel als es Gott nach dem geheimniß des kreuzes den gläubigen nützlich zu seyn findet. Sir. 1, 12. 1 Tim. 4, 8. 5) v. 19. O. Wenn ein regiment wohl bestellet ist, so segnet Gott dasselbe, daß neben einem fruchtbaren einkommen auch guter friede in einem lande sey.

V. 20-24.

V. 20. Und ob du würdest « ihr würdet sagen: Was sollen wir essen im siebenten jahre? denn « siehe wir säen nicht, so samlen wir auch kein getreide « unser einkommen nicht ein.

V. 21. Da wil ich * meinem segen über euch im sechsten jahr gebieten, daß er sol dreyer jahre getreide « einkommen, vorrath machen: 5 Mos. 28, 8. es sol ein so reiches jahr seyn, daß ihr von dem segen 3. jahr lang genug haben sollet.

Anmerk. * a) Das gebieten bedeutet das thun, vollbringen oder ausführen, bald mit wirklichem segen, wie alhier, und 5 Mos. 28, 8. Ps. 111, 9. bald mit wirklichen strafen. Jes. 5, 6. Am. 9, 4. Nah. 1, 14. Man muß aber nicht meinen, als ob Gott allezeit im sechsten jahr eine so überflüßige ernte gegeben habe. Denn die verheissung dieses segens geschahe unter der bedingung des gehorsams, und war also eine starke aufmunterung zur haltung göttlicher gebote. Im gegentheil dräuete Gott den fluch und die ausrottung aus dem lande allen denen, die sein gesetz würden übertreten. Jer. 25, 8. f. Darum sagen auch die Jüden sehr wohl, daß dis gebot gewesen sey ein gebot der prüfung der Israeliten; denn, wenn sie ungehorsam gewesen, haben sie dieses segens nicht genossen. Daß aber zur zeit des andern tempels das siebente jahr oft ein kümmerliches jahr gewesen, ist aus der schrift und aus dem Josepho zu ersehen. Dahero sowol Alexander der grosse, als auch Julius Cäsar den Jüden eine grosse gnade erwiesen, daß sie ihnen im siebenten jahr die schatzung nachgelassen. Siehe von der noth des siebenten jahrs 1 Macc. 6, 49. 53. it. Joseph. antiquit. c. 18. Und b) ein anderer schreibt, daß zu Alexandri Jannäi zeiten im sechsten jahr so schlechte ernte gewesen, daß er den leuten aus noth befehlen müssen im siebenten jahr zu säen, damit sie die schatzungen abtragen können ꝛc. a) Tostan. b) Coccej.

V. 22. Daß ihr säet im achten jahre, und von dem alten getreide des sechsten jahres esset, bis in das neunte jahr, daß ihr vom alten esset, bis wieder neu getreide komt.

Anmerk. Fr. Daß hier und v. 21. wiederum des kleinern frey- oder sabbathjahres, wie v. 3-7. gedacht wird, wil manchem wunderlich, und als ob dieses etwas eingeschobenes sey, scheinen. Allein, der H. Geist wil ohnfehlbar alhier die genaue verbindung des kleinen mit dem grossen freyjahre, besonders wenn diese beyde nach siebenmal sieben jahren zusammen stiessen, anzeigen. Es war nemlich das 48ste jahr iedesmal das sechste jahr in den letzten 7. jahren; das 49ste jahr war ein siebenjähriges frey- oder sabbathsjahr: das 50ste war das grosse erlaß- hall- oder jubeljahr, und in dem 51sten fingen sie wieder an zu säen. Ob nun gleich hier mehr, als auf 3. jahre getreide, nemlich auf das 48. 49. 50ste jahr erfordert wurde; so ist doch zu glauben, daß der Gott, der dreyer jahre getreide in einem jahre geben können, auch wol, da er

ohnedem überſchwenglich thun kan ꝛc. Eph. 3,20. verſchaffen können, daß ſolches auch bis in das 4te jahr gereichet.

V. 23. Darum ſolt ihr das land nicht verkaufen ewiglich: «das land ſol nicht verkaufet werden zur abſchneidung, ſo daß alle hofnung, es wieder zu löſen, abgeſchnitten, oder das land gar von eurem ſtamm abgetrennet würde: denn das land *iſt mein, ich, der Meßias, bin darin der rechte erblehnsherr und wirth, ich habe es eingenommen zu meinem lande, und für euch ausgeſondert; ich habe als ein könig, der es nicht nur eingenommen, ſondern es ſelbſt erſchaffen hat und beſonders ſegnen wil, auch macht, alleine darüber zu diſponiren und verordnungen zu machen, und Ihr ſeyd † fremdlinge und gäſte vor mir. ſ. 1 Chr. 30,15. 1 Petr. 2,11.

Anmerk. *T. Ob wol die erde überal des Herrn iſt, Pſ. 24,1. ſo war doch das land Canaan inſonderheit ſein, weil er es ſeiner kirchen alhier auf erden zu einer wohnung hatte geheiliget, und es ein vorbild war des erbtheils ſeiner gläubigen im himmel: dahero wird es genant das land des Herrn, Hoſ. 9,3. das land Immanuels, Jeſ. 8,8. das h. land ꝛc. Zach. 2,12 Weil es nun des Herrn land war, ſo waren ſie alſo auch nicht befugt, es zu verkaufen. † Damit zeiget er ihnen zugleich, wie er ſie allemal wieder heraus treiben könne, wenn ſie ihn nicht als einen eigenthumsherrn ehren und ſich ſeinem gehorſam entziehen würden; wie es nachmals auch geſchehen iſt. Daß wir in dieſer welt mehr gäſte als einwohner zu nennen ſeyn, haben auch die heiden erkant. Sunt in terra homines non ut incolæ & habitatores, ſed quaſi expectatores ſuperarum rerum. *Cicero.* Omnis homo advena eſt naſcendo, & incola vivendo, quia compellitur exire moriendo. *Auguſt.*

V. 24. Und ſolt in alle eurem lande «in allem lande eures beſitzes das land zu löſen «dem lande eine löſung geben. d. i. die wiedereinlöſung zulaſſen und verſtatten.

Anmerk. Es muſten daher ihre käufe und verkäufe alſo und mit dieſer bedingung eingerichtet werden, daß alles im nächſten frey- oder halljahr wieder eingelöſet werden konte: denn bis dahin genoß der käufer davon die nutzung, war aber darüber nicht eigenthumsherr. ſ. v. 10. 15.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Den gottesfürchtigen wil Gott ein weniges, ſo ſie mit gutem gewiſſen erworben haben, dreyfach ſegnen. Aber bey groſſem mit unrecht erworbenen und ergeizten gut iſt Gottes fluch, und kein ſegen und gedeien; daher es auch alles zerrinnen und zerſtieben muß. Pſ. 37,16. 2) Wer armen leuten etwas gibt und mildiglich mittheilet, deſſen beſſerung wird ſchnell wachſen. Jeſ. 58,7. 8. 3) Tü. Der ſegen Gottes erſetzet allen mangel. Traue nur ſeiner güte, almacht, und der wahrheit ſeiner verheiſſungen. Spr. 10,22. 4) v. 22. Cr. Daß die früchte des landes wachſen, eingeerntet werden, und wir reichlich unſere nothdurft davon haben, iſt Gottes ſegen. Pſ. 65,10. f. Jeſ. 1,19. 5) v. 23. Cr. Die erde iſt des Herrn, und alles was darinnen iſt, und er gibt ſie uns nicht zum eigenthum, ſondern nur zum gebrauch. Pſ. 24,1. 6) Lg. Wir ſind alle fremdlinge auf dieſer erden vor Gott, und ſollen daher nach dem himliſchen vaterlande trachten. Pſ. 39, 13. 119,19. 2 Cor. 5,8. 9. Phil. 3,20. Ebr. 11,13. 13,14. 1 Petr. 2,11. 7) Iſt Gott der rechte Herr des landes und aller güter, ſo ſind wir nur verwalter. Darum ſollen wir dieſelbe nicht nach unſern lüſten mißbrauchen, zur eitelkeit, zum hochmuth und geiz, ſondern zu unſerer und der unſrigen nöthigen verſorgung, zum dienſt der armen, der kirche, des gemeinen weſens, und zur ehre Gottes.

V. 25-34.

V. 25. Wenn dein bruder verarmet, durch unglücksfäle, krankheiten, verfall der nahrung, und algemeine landplagen, und verkauft dir *ſeine habe, «etwas von ſeiner habe, ſeinen feldern, wieſen, weinbergen, häuſern ꝛc. und ſein †nächſter freund komt zu ihm, daß ers löſe: «als ſein löſer: ſo ſol ers löſen, was ſein bruder verkauft hat. es ſtehet ihm frey, es einzulöſen, ehe das erlaßjahr komt.

Anmerk. *Etwas davon; denn mancher wird doch nicht alles auf einmal, ſondern nur nach und nach, eins und das ander von ſeinen liegenden gütern aus noth haben verſtoſſen müſſen. † Ein ſolcher löſender blutsfreund wird im Ebr. goel genant. Ein ſolcher goel aber muſte 1) der nächſte blutsfreund ſeyn, 2) nur einer, 3) ſeines eigenen rechts und ſein ſelbſt eigener Herr ſeyn, 4) ein genugſames löſegeld geben. Ruth 2,20. 3,9. Und in dieſer abſicht wird unſerm Heilande oft der name Goel beygelegt, zu zeigen, daß er als ſein eigner Herr freywillig unſer bruder werden, unſer fleiſch und blut annehmen, und als unſer einiger mitler mit ſeinem unendlichen verdienſt das verlorne erbrecht des himmelreichs wieder erkaufen, unſer blut an unſern feinden rächen, und uns aus dem tode ins leben verſetzen ſolte. ſ. Hoſ. 13,14. Jeſ. 43,2. 44,22. Ebr. 2,14. 1 Tim. 2,5. 1 Cor. 6,20. Röm. 8,24. 1 Cor. 15,55. f. vid. Gœtzius de redemtore Hebræorum. Jenæ 1661. in Th. N. T. f. 927.

V. 26. Wenn aber iemand keinen löſer hat, und kan mit ſeiner hand ſoviel zuwege bringen, daß ers ein theil (ein theil ſteht nicht im grt.) löſe: «als genug iſt zu ſeiner löſung.

Anmerk. So hatte Gott das armuth in obacht, und wolte daſſelbe verſchonet wiſſen. ſ. v. 28.

V. 27. So ſol man rechnen von dem jahre, da ers hat verkauft; und dem käufer die übrigen jahre wieder einräumen, «man ſol rechnen die jahre ſeines verkaufs, und ſol das übrige wiedergeben dem manne, der es ihm verkauft. Bis zum künftigen erlaßjahr ſol der verkäufer, der vor demſelben jahr ſein gut wieder einlöſet, dem käufer in der zahlung abziehen ſo viel jahre, als er des guts albereit genoſſen hat, und ihm nicht mehr wiedergeben, als nachdem noch viel oder wenig jahre bis zum erlaßjahr übrig ſind, daß er wieder zu ſeiner habe komme.

Anmerk. Fr. Dem käufer gehörte der genuß des verkauften guts bis zum jubeljahr. Lösete nun der verkäufer das verkaufte gut noch vor der zeit wiederum ein, so muste er seinem käufer diejenigen genießjahre gutthun, die ihm entzogen worden; wie einem pachtmanne, wenn er vor endigung seines pachts aus dem pachte gehen muß. Es durfte also der, so sein gut wieder einlösete, dem verkäufer nichts mehr bezahlen, als was etwan dieser noch würde bis aufs jubeljahr von solchem verkauften gute haben gewinnen können: denn von vorigen jahren hatte er schon das verkaufte genutzet. Behielt ers aber bis aufs jubeljahr, so muste er es ohne entgeld wieder übergeben. s. v. 28.

V. 28. Kan aber seine hand nicht soviel finden, daß es eines theils ihm wieder werde: « als genug ist ihm wieder zu geben, nemlich was für die abgekürzten genießjahre dem käufer noch gebührte: so sol, das er verkauft hat, in der hand des käufers seyn, bis zum halljahr; in demselben « jubeljahr sol es ausgehen, und er wieder zu seiner habe kommen.

V. 29. Wer ein wohnhaus verkauft binnen der stadtmauren, innerhalb einer stadt die mauren hat, 2 Chr. 18, 5. der hat ein ganz jahr frist, dasselbe wieder zu lösen: das sol die zeit seyn, darin ers lösen mag. « so sol dessen lösrecht währen bis das jahr seines verkaufs vollendet ist: ein jahr sol sein lösrecht währen.

V. 30. Wo ers aber nicht löset, « wo es nicht wird eingelöset werden, ehe denn « ihm das ganze jahr um ist: * so sols der käufer ewiglich beständig behalten, und seine nachkommen, « so sol das haus, das in der stadt ist, die mauren hat, dem käufer zur abschneidung oder ewigen eigenthum s. v. 33. zustehen auf seine nachkommen, und sol nicht los ausgehen im halljahr.

Anmerk. * Es steckte hierunter auch wol eine bürgerliche absicht, daß die städte desto besser angebauet werden solten. Denn es wird einer ungerne ein haus kaufen, wenn er zuvor weiß, daß ers nicht beständig behalten sol: und wenn dagegen iemand weiß, daß er ein haus, wenn er es einmal verkauft, nicht wieder bekommen werde, wird er sich zuvor erst wohl bedenken, ehe ers verkauft. Lg. Im ewigen leben sind unterschiedliche stufen der herlichkeit, und die die öbersten erreichen, werden gleichsam die erstgebornen seyn. Ebr. 12, 23. Wenn man nun zu dieser erstgeburt durch die wiedergeburt gelanget, so hat man zu bedenken, daß durch den verkauf des hauses in einer gemauerten stadt, davon das himlische Jerusalem ein gegenbild ist, Off. 21. und durch die versäumete einlösung vorgebildet sey, daß man durch einen rückfal aus der gnade, und durch versäumete wiederkehr, das recht der himlischen erstgeburt verliere.

V. 31. Ists aber ein haus auf dem dorfe, da keine mauer um ist: das sol man dem felde des landes gleich machen, gleicher weise damit verfahren, wie mit dem lande, und sol los werden, « das lösrecht genieſſen, und im halljahr ledig ausgehen.

V. 32. Die städte der Leviten, so sie als ihr eigenthum besassen, und 48. waren, und die häuser in den städten, da ihre habe innen ist, anlangend, die mögen * immerdar sie mögen so viel jahre verkauft gewesen seyn, als es wolle, gelöset werden. « so sol den Leviten ein ewiges lösrechtseyn, oder zukommen.

Anmerk. * Im Ebr. heists, denen ist eine ewige erlösung, woraus denn sonnenklar erhellet, daß das wort עולם ewig, im Mose nicht die eigentliche ewigkeit, sondern diejenige zeit bedeute, so lange eine sache dauren oder währen kan.

V. 33. Wer « welcher, nemlich Levit, etwas von den Leviten löset, der sols verlassen « das sol ausgehen, nemlich los und frey, im halljahr, es sey haus oder stadt, « * wenns ein haus in der stadt ist, das er besessen hat: denn die häuser in den städten der Leviten sind ihre habe unter den kindern Israel.

Anmerk. * Es wird hier geredet von den häusern, welche die Leviten hatten in ihren städten, nicht in anderer stämme städten: und das konte ein andrer Levit wieder einlösen.

V. 34. Aber das feld vor ihren städten « von der vorstadt ihrer städte sol man ohne Gottes befehl, Jer. 32, 7-11. Apg. 4, 36. 37. nicht verkaufen; « nicht verkaufet werden; denn das ist ihr eigenthum ewiglich.

Nutzanw. 1) v. 25. Gott sorget auch für die armen. Mein Christ! folge du auch seinem exempel nach. Röm. 12, 13. 2) v. 32. Cr. Obrigkeiten sollen predigern und schulbedienten gebührlichen und nothwendigen unterhalt verschaffen, und mit gemeinen beschwerungen sie verschonen. 3) Tü. Kirchengüter sollen billig besondere freyheiten haben, dergleichen auch lehrer und prediger genieſſen sollen. 4) v. 33. Tü. Unter der menge der armen sol man vornehmlich für hausarme sorgen, denn die sind gemeiniglich am würdigsten, auch dürftigsten. 5) v. 34. O. Gott sorget auch für das weltliche regiment, und wil sonderlich, daß die kirchendiener in der welt etwas haben, daher sie sich erhalten können. 1 Cor. 9, 14.

* * *

2) In absicht der personen selbst v. 35-55.
a) Beym aufenthalt eines armen Israeliten bey einem reichen.
1. Das nöthige verhalten gegen einen solchen.
a. In absicht seiner person: Wenn dein bruder ꝛc. v. 35.
b. In absicht des ihm geliehenen: Und solst ꝛc. v. 36. 37.
2. Der grund solches verhaltens: Denn ich bin ꝛc. v. 38.
b) Bey wirklicher verkaufung eines Israeliten
1. An einen andern Israeliten. Da gezeigt wird
a. Wie er nicht gehalten werden solle: Wenn ꝛc. v. 39.
b. Wie er gehalten werden solle: Sondern wie ꝛc. v. 40.
c. Wie lange er so gehalten werden solle: Und bis ꝛc.
d. Was sodann geschehen solle: Denn sol er ꝛc. v. 41.
e. Warum solches geschehen solle: Denn sie ꝛc. v. 42. 43.
f. Was sonst wegen der leibeigenen zu merken.
1. Woher sie zu nehmen: Wilst du aber ꝛc. v. 44. 45.
2. Wie lange sie zu behalten: Und solt sie ꝛc. v. 46.
3. Woher sie nicht zu nehmen: Aber über ꝛc.

2. An einen fremden.
a. Der geſetzte fall: Wenn irgend ein ꝛc. v. 47.
b. Das verhalten in ſolchem fall. Der verkaufte ſol
1. Recht haben ſich zu löſen
a. Durch ſeine freunde: So ſol er ꝛc. v. 48.49.
b. Durch eigenen verdienſt: Oder ſo ſeine ꝛc.
c. Nach der billigkeit.
1. Wornach dieſe zu beſtimmen.
a. Ueberhaupt: Und ſol mit ꝛc. v. 50.
b. Inſonderheit: Sind noch ꝛc. v. 51. 52.
2. Wie ſie zu beobachten: Und ſolt ꝛc. v. 53.
2. Frey ausgehen.
a. Wie und wenn ſolches geſchehen ſolle: Wird er aber ꝛc. v. 54.
b. Warum es geſchehen ſolle: Denn die ꝛc. v. 55.

V. 35-55.

V. 35. « Und Wenn dein bruder verarmet, und neben dir abnimt: « daß ſeine hand wanket, d. i. aus mangel der kräfte nicht mehr zu arbeiten vermögend iſt, ſo ſolt du ihn aufnehmen « ſtärken, Jeſ. 35, 3. als einen er mag ſeyn ein fremdling oder gaſt, daß er lebe neben dir. und nicht gedrungen werde aus dem lande wegzuziehen. 5 Moſ. 15, 7. f.

V. 36. Und ſolſt nicht * wucher « freſſenden wucher 2 Moſ. 22, 25. von ihm nehmen, noch überſatz: ſondern ſolt dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein bruder neben dir leben könne. nicht in die äuſſerſte armuth und an bettelſtab gerathe.

Randgl. Wucher heiſt er, ſo mit geld geſchicht, überſatz, wenn der arme mann muß kaufen oder annehmen die tägliche waare, ſo theuer als der geizhals wil, weil ers nehmen muß aus noth.

Anmerk. * Es durften alſo die Iſraeliten von ihren verarmten brüdern keinen wucher nehmen. 2 Moſ. 22, 25. 5 Moſ. 23, 19. Pſ. 15, 5. Spr. 28, 8. Heſ. 18, 8. 22, 12. a) Sonſt iſt zinſe zu nehmen nicht unerlaubt. Denn, wenn der andere aus dem geliehenen gelde ſeinen nutzen ziehet, warum ſolte ich nicht auch davon ein gleiches ziehen können. 2 Cor. 8, 13. Und ſolte es nicht inſonderheit witwen und wäiſen erlaubet ſeyn, ſich alſo und die ihrige durch zinsnehmung zu erhalten, welches mannigmal nicht anders ſeyn kan? Doch, ſagt der ſel. Lutherus, ſol disfals die gottesfurcht allezeit ſorgfältig ſeyn, daß ſie mehr fürchte, ſie nehme zu viel, als zu wenig, daß der geiz nicht neben der ſicherheit des ziemlichen kaufs einreiſſe; je weniger auf hundert, je götlicher und Chriſtlicher der kauf iſt. ſ. Am. 8, 4. f. 1 Theſſ. 4, 6. b) Die Jüden meinen, weil wir nach v. 25. nicht ihre brüder wären, ſo dürften ſie uns wol mit wucher ausſaugen, und beziehen ſich auf 5 Moſ. 23, 20. Aber es dienet zur antwort: 1) daß daſelbſt kein gebot, ſondern nur eine zulaſſung ſey, und zwar wegen ihrer herzens härtigkeit, und damit ſie deſto eher von dem wucher ihrer brüder abſtehen möchten. 2) Muß das Ebr. wort נֶשֶׁךְ aufs gelindeſte erkläret werden, daß es der natürlichen billigkeit und dem geſetz 2 Moſ. 22, 21: du ſolt den fremdling nicht drücken, keinen eintrag thue; 3) und ſodann wird auch wol vornehmlich auf die übergebliebenen Cananiter geſehen, 2 Moſ 23, 29. 30. deren güter ohnedem den Jüden gehöreten. Darum dieſe gleichſam angeſehen werden als ihre lehensträger, oder gar als ihre feinde. c) Ueberdem haben ſie aufgehöret Gottes volk zu ſeyn, und wir ſind an ihren platz getreten; ſo, daß wir nun die brüder, ſie aber, in anſehung der Chriſtlichen kirche, feinde und fremdlinge ſind. Und ſo unterſtehen ſich die fremdlinge, die brüder auszuſaugen: billig ſolte es nicht geduldet werden. a) Pfaff. b) Hunn. Pfeiff. c) Luth.

V. 37. Und du ſolt ihm dem verarmten bruder, dein geld nicht auf wucher thun, leihen, noch deine ſpeiſe auf überſatz austhun.

V. 38. Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der « ich euch aus Egyptenland geführet hat: habe: daß ich euch das land Canaan gäbe, und euer Gott wäre. ſ. 2 Moſ. 20, 2.

V. 39. Wenn dein bruder verarmet neben dir, und * verkaufet ſich dir: ſo ſolt du ihn nicht laſſen dienen, als einen leibeigenen. « knechtsdienſte thun laſſen.

Anmerk. * Mit den leibeigenen knechten, die ſich ſelbſt verkauften, im kriege gefangen, oder ſonſt wegen miſſethaten dazu gemacht wurden, wurde ein groſſer handel getrieben, Off. 18, 13. Heſ. 27, 13. und zwar ſchon in den uralten zeiten. 1 Moſ. 37, 27. f. 39, 1.

V. 40. Sondern wie ein tagelöhner und gaſt ſol er bey dir ſeyn, und bis an das halljahr bey dir dienen.

Anmerk. Fr. In dem kleinen erlaß- oder freyjahr gingen die knechte auch frey aus, wenn ſie nicht aus liebe zu ihrem herrn bleiben wolten, und ſich das ohr durchbohren lieſſen. 2 Moſ. 21, 6. Dieſe dieneten hernach bis an das groſſe erlaßjahr, da es ihnen auch frey ſtund, länger ihren herren zu dienen, oder ganz frey auszugeben; welches ihnen nicht allezeit bey dem kleinern erlaßjahr erlaubet war. Denn dieſes machte ſie nicht frey, wenn ſie etwan kurz vor dieſem kleinern erlaßjahre ihren dienſt nur angetreten, und nicht völlige 6. jahr ausgedienet hatten. Hatten ſie aber dieſes gethan, und ihre 6. jahre ausgedienet, ſo wurden ſie auch auſſer dem erlaßjahr, in dem ſiebenten jahre ihres dienſtes, frey und los.

V. 41. Denn er ſol von dir los ausgehen, « er und ſeine kinder mit ihm: und ſol * wiederkommen zu ſeinem geſchlechte, und zu ſeiner väter habe. « ſol er wiederkehren.

Anmerk. * So heiſts auch v. 10. Denn damit kein ſtamm der kinder Iſrael untergehen, oder die geſchlechter alſo unter einander vermenget werden möchten, daß nicht etwan des Herrn Meßiä geburtslinie künftig deſto unkentbarer würde; ſo wurden die ſtämme nicht allein an gewiſſe liegende grundſtücke und ländereyen gebunden, ſondern auch die geſchlechter unvermenget erhalten, und ſo fortgeführet, daß auch die ärmſten knechte und dienſtboten wuſten, welches ihr geſchlecht und habe war, zu welchen ſie in dem halljahre wiederum gelangen könten.

V. 42. Denn ſie ſind meine knechte, die ich aus Egyptenland geführet habe: darum ſol man ſie nicht auf leibeigene weiſe verkaufen. « nach dem verkaufungsrecht eines knechts oder ſclaven, wie bey andern heidniſchen völkern häufig geſchiehet. v. 44.

V. 43. Und ſolt nicht mit der ſtrenge über

ſie

e « ihn herſchen, 2 Moſ. 1, 13. 14. Eph. 6, 9. ſondern dich fürchten vor deinem Gott.

V. 44. Wilt du aber leibeigene knechte und mägde haben; ſo ſolt du ſie kaufen von den heiden, die um euch her ſind; bey welchen ſie, und ſonderlich bey den Syrern, in groſſer menge verkaufet werden. « aber deinen knecht und deine magd, die dir, der dein ſeyn ſollen, die ſolt ihr zu knechten und mägden kaufen von den ꝛc.

V. 45. Von den gäſten, « auch von den kindern der einwohner, 1 Moſ. 23, 4. die fremdlinge unter euch ſind, « von denen möget ihr kaufen, und von ihren nachkommen, « geſchlechte, das bey euch iſt, die ſie bey euch in eurem lande zeugen, dieſelbe ſolt ihr zu eigen haben.

V. 46. Und ſolt ſie beſitzen, « recht erblich, 3 Moſ. 18, 23. und « für eure kinder nach euch, zum eigenthum für und für, « die beſitzung zu erben, die ſolt ihr leibeigene knechte ſeyn « ewig dienen laſſen. Aber über eure brüder, die kinder Iſrael, ſol keiner über den andern herſchen mit der ſtrenge. wie man mit leibeigenen knechten umgehet.

V. 47. Wenn irgend ein fremdling oder gaſt bey dir zunimt; « durch ſeine hand etwas erwirbt, nemlich an zeitlichen gütern; und dein bruder neben dir « neben ihm verarmet, und ſich dem fremdlinge oder gaſt bey dir, oder iemand von ſeinem ſtamme, « dem ſtamme, d. i. einer ſolchen fremden familie, die ſchon eingewurzelt iſt unter dem volke Gottes, verkauft:

V. 48. So ſol er nach ſeinem verkaufen nachdem er ſich verkauft hat, recht haben, wieder los zu werden; « das löſsrecht ſol ihm zukommen; und es mag ihn iemand unter ſeinen brüdern löſen,

V. 49. Oder (entweder) ſein vetter, « vaters bruder, oder « ſeines vetters ſohn, oder ſonſt ſein näheſter blutsfreund ſeines geſchlechts: « der aus dem fleiſche ſeines fleiſches iſt: oder ſo ſeine ſelbſthand ſo viel erwirbt, ſo ſol er ſich löſen. « gelöſet werden.

V. 50. Und ſol mit ſeinem käufer rechnen vom jahr an, da er ſich « ihm verkauft hatte, bis auf das halljahr: und das geld « dafür er verkauft iſt, ſol nach der zahl der jahre ſeines verkaufens gerechnet werden, und ſol ſein tagelohn der ganzen zeit mit einrechnen. « nach den tagen des taglöhners ſol es mit ihm ſeyn, d. i. er ſol ſoviel löſegeld geben, als nöthig wäre, einen tagelöhner zu halten bis aufs halljahr.

Anmerk. Fr. Z e. Es verkaufte ſich ein knecht 20. jahr vor dem groſſen erlaßjahre für 30. ſilberlinge, als ſo hoch ein knecht gemeiniglich, wie auch der gerechte knecht, Jeſus Chriſtus, geſchätzet und verkaufet wurde; 1 Moſ. 37, 28. 2 Moſ. 21, 32. hielte aber nur 10. jahr in ſeinem dienſte aus. Da er nun ſich löſen und wieder freymachen wolte, ſo muſte er 15. ſilberlinge von der kaufſumme wieder zurück geben, dafür unter der zeit ein anderer knecht oder taglöhner an ſeiner ſtelle gehalten wurde.

V. 51. Sind noch viel jahre* bis an das halljahr: ſol er nach demſelben deſto mehr zu löſen geben, darnach er gekauft iſt. « ſol er nach demſelben zu ſeiner einlöſung wieder geben von dem gelde ſeines kaufs, oder dafür er verkauft iſt.

Anmerk. * Dieſe worte, bis an das halljahr, ſtehen hier im grt. nicht; gehören aber zum verſtand, und ſind deswegen hier geſetzet worden, wie ſie v. 52. im grt. ſtehen.

V. 52. Sind aber wenig jahr übrig bis an das halljahr; ſo ſol er auch darnach wiedergeben zu ſeiner löſung, « ſo ſol es ihm angerechnet werden, nach ſeinen jahren ſol er ihm das löſegeld wiedergeben, und ſol ſein tagelohn von jahr zu jahr mit einrechnen. « gleichwie ein taglöhner wird es bey ihm ſeyn von jahr zu jahr; es ſol mit ihm in der abrechnung ſo gehalten werden, als wenn er ſich auf taglöhners art von jahr zu jahr verdungen gehabt hätte.

V. 53. Und ſolt nicht laſſen « man ſol nicht mit der ſtrenge über ihn herſchen vor deinen augen.

V. 54. Wird er aber auf dieſe weiſe ſich nicht löſen: « gelöſet werden: ſo ſol er im halljahr los ausgehen, « er und ſeine kinder mit ihm.

V. 55. Denn die kinder Iſrael ſind meine knechte, « meine knechte ſind ſie, die ich aus Egyptenland geführet habe: Ich bin der Herr, euer Gott.

Anmerk. Im grt. lauten die erſten worte dieſes v. alſo: Denn die kinder Iſrael ſind meine knechte, meine knechte, ſage ich, ſind ſie. So nachdrücklich wiederholet Gott dieſe worte, den feinden der kinder Iſrael zum ſchrecken, daß ſie ja ſich nicht an ſelbigen vergreifen, und ihnen etwas zu leide thun ſolten. Denn es ſey ſein volk. 2 Moſ. 5, 1. Dieſen aber wolte Gott auch hierdurch zurufen laſſen: ihr ſeyd theuer erkauft, werdet nicht der menſchen knechte. 1 Cor. 7, 23.

Nutzanw. 1) v. 35. Seinen nächſten, der durch allerhand unglücksfälle verarmet iſt, ſol man aufnehmen, und ihm nach vermögen gütlich thun. Ebr. 13, 16. 2) Cr. Die liebe und barmherzigkeit gegen den nächſten beſtehet auch darinnen, daß man hausarme leute beherbergen ſol. Ebr. 13, 2. 3) v. 36. Lg. Von dem dürftigen nächſten ſol man nicht wucher nehmen. Aber o wie rar iſt die Chriſtliche und natürliche liebe unter den menſchen! 4) O. Vor Gott iſt zwiſchen dem ungerechten wucher, dem diebſtahl und der räuberey kein unterſcheid. Pſ. 15, 5. 5) v. 39. Ob man wol gegen iederman liebreich und mildthätig ſeyn ſol, ſo ſol es doch inſonderheit gegen glaubensgenoſſen geſchehen. Gal. 6, 10. 6) Lg. Die von dem Nimrodianiſchen regimente herrührende, und wieder die natürliche, und noch vielmehr wieder die Chriſtliche liebe ſtreitende, aber in dem verfall des menſchlichen geſchlechts geduldete

duldete leibeigenſchaft, ſchicket ſich für ein volk, welches in beſonderer vorſorge und gemeinſchaft Gottes ſtehet, nicht; und muß daher, wo ſie ja äuſſerlicher landesverfaſſung wegen nicht gar kan aufgehoben werden, doch nach der natürlichen und Chriſtlichen liebe gemildert werden: welches aber doch dienſtboten nicht zu mißbrauchen haben. 1 Tim. 6, 1. 7) v. 42. Chriſten ſind nicht freyherren, ſondern Gottes knechte, von Gott erſchaffen, und durch Chriſtum theuer erkauft: Pſ. 116, 16. 1 Cor. 6, 20. 1 Petr. 1, 18. 19. Man diene alſo auch Gott, und nicht dem ſatan. 8) v. 43. Ihr herren, was recht und gleich iſt beweiſet den knechten, und wiſſet, daß ihr auch einen herrn im himmel habt. Col. 4, 1. Sir. 4, 35.

* * *

(III) Vom verhalten gegen das erſte und dritte gebot c. 26. v. 1. 2.

I. Gegen das erſte gebot.
  1. Das befohlne verhalten ſelbſt: Ihr ſolt euch ꝛc. v. 1.
  2. Die urſache des befehls: Denn ich bin der Herr ꝛc.
II. Gegen das dritte gebot: Haltet meine ſabbathe ꝛc. v. 2.

Cap. XXVI. V. 1-2.

V. 1. Ihr ſolt euch keine götzen machen, « nichtige götzen, 1 Cor. 8, 4. noch bilde, ſie ſeyn gegraben, gegoſſen geſchnitzt oder gemahlt, 5 Moſ. 4, 16. 2 Moſ. 32, 4. f. und ſolt euch keine * ſeulen 5 Moſ. 7, 5. aufrichten; noch keinen † mahlſtein « ſtein des bildes oder geſichts, darauf ein gewiſſes bild gehauen, ſetzen zum gedächtniß, um den gottesdienſt dabey zu halten, in eurem lande, daß ihr davor ‡ anbetet: « euch davor bücktet, oder auf die erde niederwerfet, 1 Moſ. 17, 3. 22, 5. 24, 26. denn Ich bin der Herr, euer Gott. den ihr allein götlich verehren und anbeten ſollet.

Anmerk. * Das Ebr. wort bedeutet alles, was in form einer ſeule aufgerichtet, oder auf eine ſeule den abgöttern zu ehren geſtellet wird. 2 Moſ. 23, 24. 5 Moſ. 16, 22. Auch wird es durch mahl oder mahlſtein überſetzet, dergleichen Jacob nicht allein mit Laban 1 Moſ. 31, 21. ſondern auch mit Gott dem Herrn c. 28, 18. 31, 45. aufrichtete. † a) Andere geben es, ſtein des anſchauens; weil ſolche ſteine auf den hohen geſtanden, wo ſie ſehr weit konten geſehen werden, und ſollen in Egypten an den wegen ſehr viele ſolcher ſteine in länglicht runder geſtalt, aus ſchwarzen und harten felſen gehauen, geweſen ſeyn. ‡ Es wird mit dieſen worten nicht eine bloß äuſſerliche verehrung, ſondern ein innerlicher dienſt des gemüthes, oder eine ſolche verehrung verſtanden, die man nur allein Gott ſchuldig iſt. So ſteht von Achab, er habe ſich gebücket vor Baal; und von Iſrael, ſie hätten ſich nicht gebücket vor Baal. 1 Kön. 16, 31. 19, 18. Daraus denn folgt, daß man auſſer dem fall der götlichen verehrung wol bilder haben könne. a) Cleric.

V. 2. Haltet meine ſabbathe, und fürchtet euch vor meinem heiligthum: verrichtet euren gottesdienſt, und feiret meine ſabbathe und feſttage mit andacht und ehrerbietung, und bedenket, daß ich im heiligthum ſelbſt unter euch wohne, und alles ſehe und wiſſe: Ich bin der Herr. auf deſſen gebote und gegenwart ihr in allem und allezeit ſehen müſſet.

Nutzanw. 1) v. 1. Chriſten ſollen ſich allein Gott ergeben, und ihm allein nach ſeinem worte dienen. Matth. 4, 10. 2) Bilder haben iſt nicht unrecht, aber vor denſelben niederfallen und ſie anbeten, iſt unrecht. 2 Moſ. 20, 5. 3) v. 2. Den gottesdienſt muß man nicht aus bloſſer gewohnheit, ſondern in heiliger furcht vor den algegenwärtigen und alſehenden augen Gottes begehen.

Das XXVI. Capitel.

(I) Vom nutzen bey haltung der gebote Gottes v. 3-13.

I. Die ordnung, in welcher der nutzen zu erwarten: Werdet ihr in meinen ꝛc. v. 3.
II. Der nutzen ſelbſt.
  1. Im leiblichen. Da verheiſſen wird
    a. Fruchtbare zeit: So wil ich euch regen geben zu ꝛc. v. 4.
    b. Reichliche nahrung: Und die dreſchzeit ſol ꝛc. v. 5.
    c. Erhaltung des friedens: Ich wil friede geben ꝛc. v. 6.
    d. Vertreibung
      1. Der wilden thiere: Ich wil die böſen thiere ꝛc.
      2. Der feinde, in derſelben
        a. Abhaltung: Und ſol kein ſchwert durch ꝛc.
        b. Beſiegung: Ihr ſolt eure feinde jagen ꝛc. v. 7 f.
    e. Vermehrung des volks: Und ich wil mich zu ꝛc. v. 9.
    f. Ueberfluß am getreide: Und ſolt von dem firnen ꝛc. v. 10.
  2. Im geiſtlichen.
    a. Der nutzen ſelbſt: Ich wil meine wohnung ꝛc. v. 11. 12.
    b. Die gewißheit deſſelben: Denn ich bin der ꝛc. v. 13.

V. 3-8.

V. 3. Werdet ihr in meinen ſatzungen wandeln, euer leben und wandel darnach anſtellen, und meine gebote halten « bewahren, und dieſelben thun:

V. 4. So wil ich Hiob 38, 28. euch regen « * eure regen, die euch nöthig und nützlich ſeyn werden, auch zu rechter zeit ſonnenſchein und fruchtbar wetter geben zu ſeiner « ihrer zeit, 5 Moſ. 11, 13. f. und das land ſol ſein gewächſe geben, und die bäume auf dem felde ihre früchte bringen; 5 Moſ. 28, 12.

Anmerk. * Moſes ſagt, eure regen, wegen des groſſen nutzens, der davon auf die menſchen flieſſet. Denn öfters wird das unſer genant, was zu unſerm nutz und beſten geſchaffen iſt, wie es im Vater unſer heiſt, unſer täglich brodt.

V. 5. Und die * dreſchzeit ſol « bey euch reichen bis zur weinernte, und die weinernte ſol reichen bis zur zeit der ſaat; nemlich wegen des groſſen überfluſſes; und ihr ſolt brodts, alles was zur leibesnahrung und nothdurft dienet, die fülle haben, « nnd ihr werdet eſſen euer brodt, zur ſättigung, bis daß ihr ſatt ſeyd, (ſ. den gegenſatz v. 26.) und ſolt † ſicher in eurem lande wohnen.

Anmerk. * E. Man verzog in den morgenländern mit dem ausdröſchen nicht, wie bey uns, bis in den winter, ſondern fing bald mit der ernte an, mit den ochſen auf

auf dem felde das getreide auszutreten, und auf pfingſten opferte man ſchon zur dankſagung für volbrachte ernte. c. 23, 17. Es war alſo zwiſchen der ernte und der weinleſe eine gute geraume zeit: ſo fiel auch die zeit der ſaat, da man die äcker beſtellen und wiederum beſäen muſte, etwas ſpäter, als bey uns, wegen der warmen luft des gelobten landes: denn auf die weinernte folgte nicht bald der winter, ſondern von der zeit der weinernte verlief ſich eine ziemliche gute zeit bis zur ſaatzeit. Sonſt ſehen wir hier, wie frucht- und unfruchtbarkeit von der vorſehung Gottes abhange. Gott, der voraus geſehen, wie der menſchen weſen und thun und andere umſtände zu ieder zeit ſeyn würden, hat auch den lauf und die ordnung der ganzen natur ſchon zum voraus ſo eingerichtet, daß frucht- und unfruchtbarkeit alſo erfolgen muß, wie es ſeine wahrheit und gerechtigkeit zu iegelicher zeit erfordert. † Die Chald. überſetzung gibt es, guten vertrauen, nemlich, daß ſie auch Gott ferner ſegnen und in ruhe erhalten werde.

V. 6. Ich wil friede geben in eurem lande: daß ihr ſchlafet, d. i. ſicher und ohne furcht zu bette gehen, ſchlafen, aufſtehen, aus- und eingehen, handeln und wandeln könnet, und euch niemand mit feindlichen anfällen ſchrecke. Ich wil die * böſen thiere als löwen, bären, tyger ꝛc. aus eurem lande thun, und ſol kein ſchwert durch euer land gehen. euer land ſol durch krieg und feindliche einbrüche nicht verheeret und verwüſtet werden.

Anmerk. * Durch die böſen thiere verſtehen einige grauſame tyrannen; beyden kan Gott einhalt thun, und zaum und gebiß ins maul legen.

V. 7. Ihr « aber ſolt eure feinde jagen, * und ſie ſollen vor euch her « vor eurem angeſicht ins ſchwert fallen. durch euer ſchwert geſchlagen werden.

Anmerk. * Er verheiſſet ihnen nicht allein ſicherheit; ſondern, wenn ihre feinde ihr land anfallen würden, auch gewiſſen ſieg. 5 Moſ. 28, 7. Alſo iſt es nicht zu verſtehen, als ob die feinde in ihr eigen ſchwert fallen, oder ſich ſelbſt ermorden würden, wie es einige auslegen.

V. 8. Euer fünfe ſollen hundert jagen, und euer hundert ſollen zehen tauſend jagen: wenn euer auch nur wenig ſind, ſolt ihr doch eine groſſe menge feinde ſchlagen, nemlich wegen des groſſen ſchreckens, den ich in ihnen erwecken wil: 1 Sam. 18, 7. * denn eure feinde ſollen vor euch her ſ. v. 7. ins ſchwert fallen. von euch umgebracht und vertrieben werden.

Anmerk. * Lg. Es kömt demnach die groſſe furcht, die einem feinde zur flucht eingejaget wird, nicht allemal aus bloß natürlichen urſachen, ſondern Gott hat oft eines theils zur hülfe, andern theils zum gerichte, ſeine hand darunter. 5 Moſ. 32, 30. Richt. 7, 22. Jeſ. 30, 17. Es iſt dieſe verheiſſung denn beſonders erfüllet worden, wenn Gott ſolche helden in Iſrael erweckte, da einer allein eine groſſe menge feinde in die flucht ſchlug, als Samgar, Gideon, Simſon, David. ſ.

Nutzanw. 1) v. 3. W. Die, ſo ſich befleißigen gehorſamlich nach Gottes gebot zu leben, haben viel gutes zu erwarten: denn Gott iſt wahrhaftig in ſeinen verheiſſungen, und wil gewißlich geben, was er zugeſaget und verſprochen hat. Pſ. 33, 4. 111. f. 2) v. 4. 5. Cr. Gott iſt uns keine belohnung ſchuldig, und dennoch iſt er ſo gnädig, daß er uns mit verheiſſungen ſeiner belohnung zu ſeinem gehorſam locket; gleichwie vater und mutter ihre zarte und junge kinder alſo zur tugend zu gewöhnen pflegen. 3) Zeitliche und ewige güter und gaben kommen von Gott, Jac. 1, 17. und wenn er uns dieſelben geben ſolte nach verdienſt, ſo würden wir nicht eines einigen tröpfleins oder körnleins theilhaftig werden: darum iſt alles ein lauteres gnadengeſchenk. Pſ. 128, 1. f. 4) Lg. Ob Gott gleich das ganze reich der natur alſo eingerichtet hat, daß ordentlicher weiſe alles ſeinen gewiſſen lauf hat, und man von dem, was geſchiehet, auch bloß natürliche urſachen geben kan, oder ſie doch vorhanden ſind: ſo hat ſich doch Gott als der urheber der natur, vorbehalten, dabey mit ſeiner beſondern vorſehung zu mancherley veränderungen alſo zu walten, wie ſeine gerechtigkeit zur ſtrafe, und ſeine beſondere güte zum ſegen es mit ſich bringet. Pſ. 85, 13. 5) Die gotſeligkeit hat nicht nur die verheiſſung dieſes, ſondern auch, und zwar vornehmlich, des ewigen lebens. 1 Tim. 4, 8.

V. 9-13.

V. 9. Und ich wil mich zu euch * wenden, « mein angeſicht auf euch wenden, d. i. mit beſonderer vorſorge und gnade über euch walten, und wil euch † wachſen und mehren « euch fruchtbar machen, und eurer viel werden laſſen: Pſ. 25, 16. und wil meinen gnaden- ‡ bund Lg. daß ihr nemlich um Chriſti willen ſollet geſegnet, mein eigenthümlich volk, und ein prieſterlich königreich ſeyn, 2 Moſ. 19, 5. euch halten. « mit euch ſtehend machen, d. i. beſtätigen und bekräftigen meinen bund.

Anmerk. * Die Chald. überſetzung gibts: ich wil zurück ſehen in mein wort, euch wohl thun. Fr. Sonſt iſt zu merken, daß durch das angeſicht Gottes verſtanden wird 1) Gott ſelbſt nach ſeinem ganzen weſen; 2) Gottes offenbarung; 3) deſſen vorſorge und genaue aufſicht auf die menſchen, und 4) ins beſondere der Sohn Gottes, als das weſentliche ebenbild ſeines Vaters, durch welchen die beſte offenbarung des unſichtbaren Gottes geſchehen, dem auch die ganze vorſorge und aufſicht über alle unterthanen Gottes in ſeinem 3fachen reiche anvertrauet iſt. ſ. 1 Moſ. 17, 1. † Dieſes war der erſte ſegen, den der allergütigſte ſchöpfer auf ſeine creaturen, beſonders auf die menſchen legte. 1 Moſ 1, 22 28 Es wird aber hier auch wol inſonderheit geſehen auf die groſſe vermehrung, die dem Abrahain verheiſſen 1 Moſ 17, 2. 6. ‡ Durch den bund wird nicht allein verſtanden der gnadenbund, den Gott mit dem menſchlichen geſchlecht nach der ſündflut aufgerichtet; 1 Moſ. 9, 9. ſondern auch derſelbe, den Gott mit dem Abraham, c. 15, 18. 17, 2. beſonders aber durch Moſen mit ſeinem volk auf dem berg Sinai machte; 2 Moſ. 19, 5. alwo auch gezeiget wird, wie inſonderheit dieſer bund eine vorbedeutung desjenigen neuen bundes geweſen, den Gott durch Chriſtum, in den tagen des N. T. mit den menſchen aufgerichtet.

V. 10. Und ihr ſolt * von dem firnen « ganz

veralteten, vom alten, das vom vorigen übrig iſt, eſſen: und wenn das neue komt, das firne alte wegthun. « ihr werdet das alte in gegenwart des neuen ausführen, wegthun. E. ihr werdet von feld- und gartenfrüchten ſolchen überfluß haben, daß ihr, um dem neuen plaz zu machen, das alte, d. i. die übrige früchte vom vorigen jahr, werdet verkaufen müſſen. Matth. 13, 52.

Anmerk. So reichlich wolte Gott den vorrath des brodts ſegnen. Merkwürdig iſt, was a) Lutherus ſaget: das hält man wohl, und ich glaube es auch wohl, daß nicht ſo viel garben wachſen, als menſchen leben, ſondern Gott täglich das korn im ſacke, das mehl im troge, und das brodt über dem tiſche und ins maul ſegne und mehre, wie Chriſtus thät Joh. 6, 11. Die Rabbinen haben hierbey wunderliche einfälle, indem ſie dafür halten, es wäre unrecht, daß man eher neue ſpeiſen zu ſich nehme, ehe die vorigen durch den natürlichen gang ausgeworfen wären. Auch erdichten ſie, daß die ſpeiſen, die die kinder Iſrael in der wüſten gegeſſen, wären ſo in ihrem leibe verzehret, daß ſie nichts davon durch den natürlichen gang ausgeworfen. Eine probe ihrer albernen erklärungen.

V. 11. « Und Ich wil meine * wohnung unter euch « in eurer mitten, in euch haben, meine gnade, mein wort und gottesdienſt ſollen ſtets bey euch bleiben, ſo daß ihr ſelbſt mein heiligthum ſeyd, und ich euch mit leib- und geiſtlichem ſegen überſchütte, und meine ſeele ich ſol oder wil euch nicht verwerfen. « keinen ekel an euch haben, daß ich euch verlieſſe oder wegwürfe.

Anmerk. * Es ſcheinet, daß Gott hier nicht auf die ſtiftshütte ſehe, ſondern nur ſoviel andeuten wolle, daß, wie diejenigen, ſo in hütten wohnen, ſich an den fruchtbarſten und angenehmſten orten am liebſten und längſten aufhielten; ſo wolle er unter obigen bedingung v. 3. auch unter ihnen wohnen, und ihre herzen ganz zu ſeiner wohnung einnehmen.

V. 12. **Und wil mitten unter euch wandeln, als ein vater unter ſeinen kindern, als ein hausherr unter ſeinen hausgenoſſen, und euer Gott ſeyn; ſo ſolt Ihr mein volk ſeyn.** ſ. 2 Cor. 6, 16. 21, 3. 1 Moſ. 17, 7. Zach. 8, 8.

Anmerk. * a) Die rede in allen dieſen verheiſſungen iſt immer von dem gröſſeſten haufen. Denn, wenn ſchon unter einem groſſen haufen etliche unordentlich wandeln, und die obrigkeit es nur gebührend ſtrafet, ſo wil Gott darum dem ganzen volk ſeine gnade nicht entziehen. Wenn auch heuchler äuſſerlich ein ehrbar leben führen, ob es wol vor Gottes gericht nicht beſtehen mag, ſo läſſet ſie es doch Gott, nachdem es nur einen ſchein der erfüllung des geſetzes hat, oft auch zeitlich genieſſen; wie es das exempel des königes Ahabs erweiſet. 1 Kön. 20. Und ob auch wol der rechtſchaffenen gehorſam unvolkommen iſt, ſo läſſet ihm doch Gott um Chriſti willen denſelben gefallen. Die gotloſen und muthwilligen übertreter haben oftmals vor den frommen die beſten güter in der welt, und gehet ihnen wohl. Matth. 5, 45 und Gott wil ſie damit zur buſſe leiten; Röm. 2, 4. ſo gen ſie aber nicht, ſo haben ſie denn ihr gutes in dieſem leben empfangen, und werden dorten deſtomehr gepeiniget werden: Luc. 16, 25. die frommen aber werden ewiglich Gottes genieſſen. Denn die gotſeligkeit hat verheiſſung dieſes und des zukünftigen lebens. 1 Tim. 4, 8. a) B. Würt.

V. 13. **Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Egyptenland geführet hat, daß ihr nicht ihre knechte wäret: und habe euer joch die deichſel eures jochs (vectes), daran ihr wie das zugvieh gebunden geweſen, zerbrochen, und habe euch aufgerichtet wandeln laſſen.** wie die vom joch ausgeſpanten thiere das haupt frey empor tragen und muthig ſind, ſo habe ich euch von der harten dienſtbarkeit in Egypten losgemacht, das ihr nun als freye und edle leute freudig gehen, und eure häupter empor heben könnet.

Nutzanw. 1) v. 9. 0. Die vielheit und menge eines volks im lande iſt ein ſegen Gottes. 2) Was man verſprochen, muß man auch halten; aber wo ſind die, ſo ſolches thun? Pſ. 15. 2. 4. 3) v. 11. Die wahre kirche iſt ein tempel, haus und wohnung Gottes. Jeſ. 31, 9. man halte ſich alſo auch zu derſelbigen. 4) v. 13. Die erkäntniß Gottes und ſeiner wohlthaten kan und ſol uns zum gehorſam gegen Gott antreiben. Pſ. 116, 12.

* * *

(II) Vom ſchaden bey übertretung der gebote Gottes v. 14-39.

I. Die übertretung der gebote Gottes: Werdet ihr ꝛc. v. 14. 15.
II. Der ſchade davon, welcher wird
1. Kürzlich angezeiget, in androhung
a. Leiblicher krankheit: So wil ich euch auch ꝛc. v. 16.
b. Verderbung des ſamens: Ihr ſolt umſonſt euren ꝛc.
c. Feindlicher niederlage: Und ich wil mein ꝛc. v. 17.
d. Fremder herſchaft: Und die euch haſſen, ſollen ꝛc.
2. Weitläuftiger vorgeſtellet in einer ſtufenweiſe ſteigenden drohung.
a. Die erſte ſtufe.
1. Der vorausgeſetzte ungehorſam: So ihr aber ꝛc. v. 18.
2. Der dadurch zugezogene ſchade.
a. Ueberhaupt, vermehrung der ſtrafe: So wil ichs ꝛc. v. 18. 19.
b. Inſonderheit.
1. Auſſerordentliche dürre: Und wil euren ꝛc.
2. Daher entſtehender mißwachs: Und eure ꝛc. v. 20.
b. Die andere ſtufe.
1. Die vorausgeſetzte wiederſpenſtigkeit: Und ꝛc. v. 21.
2. Der dadurch zugezogene ſchade.
a. Ueberhaupt, die vermehrung der ſtrafe: So wil ꝛc.
b. Inſonderheit, die verwüſtung durch wilde thiere: Und wil wilde thiere ꝛc. v. 22.
c. Die dritte ſtufe.
1. Die fortgeſetzte wiederſpenſtigkeit: Werdet ꝛc. v. 23.
2. Der ſchade davon.
a. Ueberhaupt, die vergröſſerung der ſtrafe: So ꝛc. v. 24.
b. Inſonderheit, die zuſchickung
1. Des rachſchwerts: Und wil ein ꝛc. v. 25.
2. Der peſtilenz: Und ob ihr euch in eure ꝛc.
3. Der feinde: Und wil euch in eurer ꝛc.
4. Des mangels am brodt: Denn wil ich ꝛc. v. 26.
d. Die vierte ſtufe.
1. Die beharliche wiederſtrebung: Werdet ihr ꝛc. v. 27.
2. Der ſchade davon.
a. Ueberhaupt, die vergröſſerung der ſtrafe: So ꝛc. v. 28.
b. Inſonderheit.
1. Hungersnoth und jämmerliche zeiten: Daß ihr ſollet ꝛc. v. 29. 30.
2. Die verwüſtung

a. Der ſtädte und des heiligthums: Und ꝛc. v. 31.
b. Des landes: Alſo wil ich das land ꝛc. v. 32.
3. Die verſtreuung der einwohner.
a. Wie ſie geſchehen ſolle: Euch aber ꝛc. v. 33.
b. Was dadurch entſtehen werde.
1. Die verwüſtung des landes: Daß euer ꝛc.
2. Die nothwendige feier des landes.
a. Die feier an ſich ſelbſt: Alsdann ꝛc. v. 34. 35.
b. Die urſache derſelben: Darum, daß ꝛc.
4. Der überbliebenen
1. Verzagter muth.
a. Wodurch er ſich äuſſern ſolle: Und ꝛc. v. 36. 37.
b. Was er wirken ſolle: Und ſolt ꝛc. v. 38.
2. Faſt gänzlicher untergang: Welche ꝛc. v. 39.

V. 14-39.

V. 14. Werdet ihr aber mir nicht gehorchen, und nicht thun dieſe gebote alle; die ich euch gegeben habe. ſ. 5 Moſ. 8, 19. 20.

V. 15. Und werdet meine ſatzungen verachten, und eure ſeele meine rechte «ekelhaft verwerfen, v. 11. daß ihr nicht thut alle meine gebote, und werdet meinen bund laſſen anſtehen; «brechen, zunichte machen, euch meines wortes rühmen, aber darnach zu thun immer anſtehen laſſen.

Anmerk. Hier iſt anzumerken die gradatio, das ſteigen im böſen; oder, wie der ſünder im böſen immer weiter gehet. Wenn einer Gottes wort zwar höret, aber nach dem gehörten ſich gar nicht richtet, heiſſet es, nicht gehorchen; wenn man es wol im munde führet und weiß, im werk aber und in der that es nicht beweiſet, ſo heiſſet es, nicht thun; wenn man mit dem munde ſpöttiſch davon redet, es im herzen auch gering und verächtlich hält, heiſſet es, verwerfen; wenn es einem ganz verdrießlich iſt, man höret nicht gern davon reden, geſchweige denn, daß man ſich ſolte erbauen und darnach thun, heiſſet es, einen ekel daran haben; wenn man immer beſſerung verſpricht, ja wol gegen Gott beſchweret und betheuret, und doch nicht hält, wie ein loſer bogen, heiſſet es, den bund brechen.

V. 16. So wil Ich der ich ſo gerecht als gütig bin, euch * ſolches nemlich alles böſe, was folget, thun: ich wil euch heimſuchen mit ſchrecken, «ich wil über euch ſetzen jählinges ſchrecken, Hiob 22, 10. 27, 20. Jeſ. 13, 8. der ſchreck ſol eure herzen als ein tyranniſcher oberherr plagen und ängſten, ſchreckliche, fürchterliche dinge ſollen unter euch kommen, † ſchwulſt, ſchwindſucht, 5 Moſ. 28, 22. und hitzige ‡ fieber, daß euch die angeſichte verfallen, und der leib verſchmachte; «die euch die augen verzehren, und die ſeele peinigen, 1 Sam. 2, 33. die euch euer geſicht, alle eure ſchöne und kraft rauben, und euch groſſe herzensangſt verurſachen ſollen; Klagl. 4, 8. ihr ſolt umſonſt vergeblich euren ſamen ſäen, und eure feinde ſollen ihn freſſen; 5 Moſ. 28, 33. Richt. 6, 3. 4. 5.

Anmerk. * Gott läſt nicht eben alle ſtrafen auf einmal kommen, er gehet ſtufenweiſe, ſchärfet ſie aber immer, wenn keine beſſerung erfolgt. Sir. 5, 7. Wie hier erſt ſchrecken, denn krankheiten, und ferner die hungersnoth, endlich auch krieg gedräuet wird. † Vor beyden Ebr. worten ſtehet ה emphatic. damit dieſe beyde krankheiten recht gefährlich und unheilbar bezeichnet werden; חרפה haben die LXX. πτώσεις armuth gegeben. Allein, der armuth und hungersnoth war ſchon zuvor gedacht, und ſo iſt wol hier die ſchwindſucht (die auch aus hunger entſtehen kan) zu verſtehen; zumal im Arab. חפה die ſchwindſucht bedeutet. Lutherus hat es durch waſſerſucht gegeben, als die ſich ſehr oft zur ſchwindſucht geſellet; da denn keine erretung mehr iſt. ſ. 4 Moſ. 5, 21. da auch ſchwinden und ſchwellen zuſammen ſteht. ‡ Wie das πυρετὸς, fieber, von der hitze den namen hat, ſo hat auch das Ebr. קדחת.

V. 17. Und ich wil mein * antlitz wieder euch ſtellen, ich wil euch in allem zuwieder ſeyn, daß ihr in keinem dinge glück und ſegen haben werdet, und ſolt geſchlagen werden vor euren feinden; und die euch haſſen, ſollen über euch herſchen, daß ihr ihnen werdet dienen müſſen, und ſolt fliehen, vor furcht und ſchrecken, da euch niemand jagt. 5 Moſ. 28, 25.

Anmerk. * Der Chald. gibt es: ich wil ſetzen meinen zorn wieder euch. a) Daß dieſer fluch heut zu tage ſonderlich die Jüden trift, iſt vor augen; ſie ſind aber dabey ſo hoffärtig, daß ſie täglich beten, Gott möge doch alle völker unter ihr füſſe treten. a) Buxtorf.

V. 18. So ihr aber über das dieſer ſtrafen ungeachtet, noch nicht mir gehorchet: ſo wil ichs noch ſiebenmal mehr machen, euch zu ſtrafen ſo wil ich meine ſtrafgerichte immer gröſſer und ſchrecklicher werden laſſen um eure ſünde;

V. 19. Daß ich euren ſtolz und * halsſtarrigkeit «die vortreflichkeit, den hochmuth eurer ſtärke, als um welcher willen ihr euch ſo erhebet, ſtolziret und verhärtet, breche. 5 Moſ. 28, 50. Und ich wil euren himmel wie eiſen, und eure erde wie erz machen. Lg. So wenig das eiſen regen, und das erz eine frucht giebet, ſo wenig ſol die luft euch den regen geben, und das erdreich ſein gewächſe hervorbringen. 5 Moſ. 28, 23. 1 Kön. 8, 35. c. 17, 1.

Anmerk. * Die LXX. geben es τὴν ὕβριν τῆς ὑπερηφανίας ὑμῶν, petulantiam arrogantiæ veſtræ, die leichtfertigkeit eures hochmuths. Spr. 7, 13. 21, 29.

V. 20. Und eure mühe und arbeit ſol verloren ſeyn: «eure ſtärke oder kraft ſol vergebens verthan werden. T. ihr werdet mit allen ſeelen- und leibeskräften arbeiten, euch zu helfen, aber alles umſonſt: daß euer land ſein gewächs nicht gebe, und die bäume im lande ihre früchte nicht bringen. Jeſ. 49, 4. Jer. 8, 13. Joel 1, 10. ſ. Hoſ. 2, 8. 9.

V. 21. Und wo ihr mir * entgegen «gegen mir zufälliger weiſe wandelt, nicht aufrichtig, wenn ihr halsſtarriger weiſe in eurer bosheit verharret, als feinde mir entgegen gehet, und nach euren lüſten, und nicht nach meinen geboten leben wollet, und alſo mich nicht hören wolt: «nicht einwilligen wollet mich zu hören, T. etwan in der gotloſen meinung, als wenn euer unglück vom blinden glück, und nicht von mir herrühre, und mir alſo weder gehorſam noch ehre erweiſen wollet: ſo wil ichs noch ſiebenmal vielmal mehr machen, ich wil die gerichte über euch noch mehr ſchärfen, und auf euch immer härter zuſchlagen um eurer ſünde willen. «der ſchläge nach euren ſünden.

Anmerk. * a) קרי q. d. per caſum aut ſecundum caſum, non ἀκριβῶς, wie es euch gelegen komt, unbeſtändig, ohngefähr, vor die lange weile, nicht mit fleiß und veſtem vorſatz. v. 23. 27. 40. b) Wenn man nur Gott dienen wil, ſoviel es die gemächlichkeit und die irdiſchen lüſte und geſchäfte zulaſſen wollen. Da dann Gott drohet, wieder ſo zufälliger weiſe mit uns umzugehen, v. 24. 28. 41. daß es heiſt: wen der tod triſt, den treffe er ꝛc. Jer. 15, 2. ſ. v. 28. die anmerk. a) Cocc. Lex. b) Myſt. und proph. Bibel.

V. 22. Und wil wilde thiere unter euch ſenden: die ſollen eure kinder freſſen, « euch kinderlos machen: 2 Kön. 2, 24. und euer vieh zerreiſſen; « ausrotten; und eurer weniger machen; und eure ſtraſſen ſollen wüſte werden. indem aus furcht vor den wilden thieren niemand wird ſicher reiſen können. 4 Moſ. 21, 6. 5 Moſ. 32, 24. 2 Kön. 17, 25. Heſ. 14, 15. u. ſ. m.

V. 23. Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir züchtigen laſſen, daß ihr verſtändiger und klüger werdet, Pſ. 2, 10. 119, 67. 71. 1 Tim. 1, 20. und mir entgegen wandeln: ſ. v. 21.

V. 24. So wil Ich euch auch entgegen wandeln, d. i. ich wil euch für meine feinde halten, und ſo mit euch verfahren, daß es ſcheinen ſol, als hätte ich alle meine heere wieder euch gerüſtet, und als wäre alles unglück auf einmal über euch gefallen, « ſo wil ich auch gegen euch ſo zufälliger weiſe wandeln, allerhand unglück, deß ihr euch nicht verſehet, über euch kommen laſſen, und wil euch noch ſiebenmal vielmal mehr ſchlagen, um eurer ſünde willen.

V. 25. Und wil ein rachſchwert über euch bringen, das meinen bund « die rache meines bundes rächen ſol. ich wil den ungehorſam, mit welchem ihr meinen bund übertreten habt, aufs entſetzlichſte rächen, krieg und allerley landplagen über euch führen. 5 Moſ. 32, 25. 41. Jer. 15, 3. Und ob ihr euch in eure ſtädte verſamletet: « daß ihr euch in eure ſtädte verſamlet, nemlich zur ſicherheit: ſo wil ich doch da wil ich denn * die peſtilenz unter euch ſenden, und wil euch in eurer † feinde hände geben. « und ſolt in des feindes hand gegeben werden.

Anmerk. * Die peſtilenz hat im Ebr. einen namen, der übereinkömt mit einem wort, das ſonſt eine rede bedeutet; denn die peſt und andere landplagen gleichſam thätliche buß- oder zornreden Gottes ſind. Sonſt iſt zu merken, daß, wenn ſtädte mit menſchen und vieh gar zu häufig angefüllet ſind, oft davon ganz natürlicher weiſe die peſt entſtehen könne. † Man ſiehet hier, daß wir unſerer ſünde wegen in die hände der feinde gerathen. Deſine peccare, & civitas non peribit; ſi peccare deſieris, inimicus victus erit. Auguſt. ſerm. 85 de barb. non timendis.

V. 26. Denn ich wil euch den vorrath des brodts verderben: « wenn ich euch den ſtab des brodts zerbrechen werde, d. i. wenn ich euch mangel an ſpeiſe werde kommen laſſen, oder auch dem brodt ſeine kraft nehmen, daß es euch keine nahrung und ſtärke geben kan, und ihr folglich aus ohnmacht oder kraftloſigkeit dahin fallet, wie ein ſchwacher und gebrechlicher, dem der ſtab genommen iſt: 1 Moſ. 18, 5. Jeſ. 3, 1. Heſ. 4, 16. 17. 5, 16. daß zehn viele weiber ſollen ihr « euer brodt wegen des wenigen vorraths in einem ofen backen, da ſonſt ein ieder hauswirth für ſich einen ofen zu haben pfleget, und euer brodt ſol man mit gewicht auswägen; es ſol euch ſehr knapp zugeſchnitten werden, Off. 6, 5. 6. Hoſ. 4, 10. und wenn ihr eſſet, ſolt ihr nicht ſatt werden. weil der hunger groß, und der ſpeiſe wenig, und auch der ſegen davon genommen iſt.

V. 27. Werdet ihr aber dadurch mir noch nicht gehorchen, und mir entgegen wandeln: ſ. v. 21. 23.

V. 28. So wil Ich auch euch im grim * entgegen wandeln, « im zorn der wiederwärtigkeit, ſo nemlich, daß ich euch als ein zorniger wil immer entgegen ſeyn, alle euer thun und beginnen zernichten oder umſonſt ſeyn laſſen, 5 Moſ. 32, 22. Jer. 15, 1–4. Zach. 11, 9. und wil euch ſiebenmal mehr ſtrafen um eure ſünde;

Anmerk. * Die LXX. geben es περιπατήσω μετ' ὑμῶν ἐν θυμῷ πλαγίῳ, ambulabo vobiſcum in ira obliqua, ich wil mit euch wandeln in einem gegenzorn: a) ira caſuali, ut nullam veſtri rationem habens, wie euch mein zorn triſt, ihr mögt halb oder ganz darüber zu grunde gehen. a) Coccej. Lex.

V. 29. Daß ihr ſollet eurer ſöhne und eurer töchter fleiſch freſſen. « daß ihr eſſen ſolt das fleiſch eurer ſöhne: und das fleiſch eurer töchter werdet ihr eſſen, nemlich vor unleidlichem hunger. 5 Moſ. 28, 53–57. 2 Kön. 6, 28. 29. Klagl. 2, 20. 4, 10. Heſ. 5, 10.

V. 30. Und ich wil eure höhen die berge, auf welchen ihr nach art der heiden den götzen opfert, vertilgen, Heſ. 6, 3. 4. und wil eure bilder « feuer- und ſonnenbilder, die ihr nach art der heiden der ſonne, oder dem feuer zu ehren geſetzt, ausrotten, und wil eure leichname auf eure * götzen werfen: « ich wil eure leichname auf die leichname (auf die todte bilder) eurer götzen (oder auf die getödteten körper der thiere, die ihr nach art der heiden als götter verehret habt) werfen; wie die götzen werden zerſtümmelt, zerſchlagen oder getödtet werden, ſo ſollen auch die leichname der götzendiener zerſchlagen und hingeworfen werden, d. i. unbegraben liegen bleiben; 5 Moſ. 29, 17. 1 Kön. 14, 10. und meine ſeele wird an euch ekel haben.

Anmerk. גלולים ſtercora, von גל, dreck, auskericht, 1 Kön. 15, 12. Hiob 20, 7. σκύβαλα, Phil. 3, 8. iſt alſo ſoviel als dreckgötter, und werden ſie alſo genennet, damit die menſchen einen deſto gröſſern abſcheu vor der abgötterey und vor den götzen haben möchten.

V. 31. Und wil eure ſtädte wüſte « zur wüſteney machen, und eures heiligthums kirchen « eure heiligthümer, das aus unterſchiedlichen theilen beſtehende

ende heiligthum der stiftshütte und des tempels einreissen, « verwüsten, und wil euren süssen geruch nicht riechen. « ich wil nicht riechen in den geruch eurer ruhe; die opfer, die mir um des Meßiä willen jemahl von euch angenehm gewesen sind, werden mir hernach ein greuel und kein süsser geruch seyn. Amos 5, 21.

V. 32. Also wil Ich das land wüste machen: daß eure feinde, so darinnen wonen, ihr nemlich werdet verstossen seyn, wohnen, sich davor entsetzen werden.

V. 33. Euch aber wil ich unter die heiden streuen, 5 Mos. 28, 64. und das schwert ausziehen hinter euch her: ihr solt allenthalben liederlicher weise niedergehauen werden: daß euer land sol wüste seyn, und eure städte verstöret. « eine wüsteney werden.

Anmerk. Es ist dieses bey der Babylonischen gefangenschaft, am meisten aber in der zerstörung des landes durch die Römer erfüllet worden, nachdem die vorbenante gerichte von zeit zu zeit vorhergegangen waren, auch fast alle in der letzten zerstorung zusammenflossen. Wenn ein atheist diese drohungen Gottes gegen die Jüdische geschichte hält, und sonderlich gegen ihren heutigen zustand, so könte er dadurch allein von seiner thorheit überführet werden.

V. 34. Alsdenn wird das land ihm seine feier « sabbathe gefallen lassen, es wird völlige ruhe haben, die ihm vorher in den erlaßjahren aus unglauben oder unersätlichem geiz oft nicht gegönnet ist, s. 2 Chr. 36, 21. und wird gleichsam froh seyn, daß es von dem dienst des eitlen wesens befreyet ist, so lange es wüste lieget, und ihr in der feinde land seyd; ja, denn wird das land feiren, ruhen, und ihm seine feier « sabbathe gefallen lassen, es wird euch zur strafe ein ruhejahr nach dem andern haben.

V. 35. So lange es wüste liegt: * « alle die tage der verwüstung wird es ruhen, darum, daß ihrs solter feiren lassen, « daß es nicht geruhet hat, nicht hat ruhen können, an euren sabbathen, nemlich in den sabbathsjahren, da ihr drinnen wohnetet.

Anmerk. * Es ist dieses genau erfüllet: denn in der zeit, da die kinder Israel in Babel waren, wurde es wenig bestelt. Und daß es nach der letzten zerstörung mehrentheils wüste gelegen, und die mehreste gegenden nun gar unbrauchbar worden, geben alle reisebeschreibungen. a) Und obwol einige der meinung sind, daß das volk Israel in der letzten zeit dis land wieder beziehen werde; so b) halten es doch andere, gewiß aus triftigen gründen, für unmöglich, und ziehen auch dahin die worte Christi: euer haus (und euer land) sol euch, nemlich ewig, wüste gelassen werden: denn, daß der tempel sol wüste bleiben, gibt unvermerkt die anzeige, daß auch das land von ihnen nie wieder bebauet werden solte. a) Lamp. b) Reinbeck.

V. 36. Und denen, die von euch überbleiben, wil ich * ein feig herz machen « wil ich weichlichkeit in ihr herz bringen, d. i. es kleinmüthig und verzagt machen, 5 Mos. 28, 66. f. 32, 20. Hiob 15, 21. 2 Chr. 13, 7. in ihrer feinde lande: « ländern: daß sie sol ein rauschend blat « die stimme eines aufsteigenden blats Jes. 7, 2. jagen; und sollen fliehen davor, als jagte sie ein schwert, « wie man vor dem schwerte fliehet, und sollen fallen, da sie niemand jaget. 5 Mos. 28, 25. Jes. 30, 17. Spr. 28, 1.

Anmerk. * Die feigheit oder furchtsamkeit ist ein rechter national-character (ein merkmahl, daran man das geschlecht erkennet) der heutigen Jüden; es ist dem Jüdischen geschlechte etwas eigenes und gleichsam angebornes.

V. 37. Und a) sol einer über den andern hinfallen, gleich als vor dem schwert, und doch sie niemand jaget: und ihr solt euch nicht auflehnen dürfen wieder eure feinde. « ihr werdet nicht aufstehen oder bestehen vor euren feinden, viehweniger denselben wiederstehen können. 2 Tim. 3, 8.

Randgl. a) Wie es geschicht in der flucht, furcht und schrecken.

Anmerk. Es ist auch das in der letzten zeit an ihnen erfüllet: denn sie haben, so oft sie sich auch zusammen gerottet, wie die historie bezeuget, niemals was ausrichten können. Und da anietzo noch viel tausend in allen theilen der welt sind, so getrauen sie sich doch nie wieder andere völker aufzulehnen, es kan und muß ihnen auch nie gelingen, wird ihnen auch, je weiter sie in der welt und unter je mehrere herschaften sie zerstreuet werden, immer weniger gelingen können.

V. 38. Und ihr solt umkommen unter den heiden, und eurer feinde land sol euch fressen. 4 Mos. 13, 33. E. ihr werdet in traurigem elend leben müssen, und nie wieder in euer vaterland kommen.

V. 39. Welche aber von euch überbleiben, E. daß sie etwas länger leben als die andern, die sollen in ihrer missethat * verschmachten « gleichsam an der schwindsucht vergehen, verwesen, oder gar verfaulen, Hes. 24, 23. 33, 10. Jes. 5, 24. Zach. 14, 12. in der « eurer feinde lande: « länder: sie werden doch zuletzt in grosser gewissensangst ohne allen trost dahin fahren: auch in ihrer väter missethat wenn sie nemlich dieselbe noch mehr gehäufet haben werden, sollen sie † verschmachten. « mit denselben.

Anmerk. * Ach ja, eines Juden sterben ist ein recht verschmachten. Denn sie wissen sich mit nichts zu trösten: denn der opfer- und gottesdienst, darinne ihre väter trost suchten, ist aufgehoben. Und haben es die grössesten Rabbinen in ihrem sterben gestanden, daß sie keinen trost gegen die sünde in ihrem herzen empfünden, und in grosser ungewißheit und herzensangst sterben; wie Gerson in der wiederlegung des Jüdischen talmuds davon exempel anführet. Das wort נמק übersetzen die LXX. durch zerschmelzen. 2 Petr. 3, 12.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Ob man wol Gott nichts abverdienen kan, so erfordert er dennoch von uns eine fleißige und stetige übung des gehorsams. Jes. 1, 17. 2) Nichts als die muthwillige übertretung der gebote Gottes ist die eigentliche ursache so vieler landstrafen und plagen. Man hüte sich also vor übertretung

tretung der göttlichen befehle. Jes. 2, 19. 3) v. 15. Gott ists mit der haltung seiner gebote ein grosser ernst und kein scherz, darum schärft er sie so oft und nachdrücklich ein. 4) v. 16. Tü. Wie Gott ein Vater gegen uns ist, wenn wir als kinder in gebührendem gehorsam uns zu und gegen ihm halten; so wird er auch gegen uns, wenn wir wiederspenstig sind, wie ein löwe und parder. Hos. 13, 7. Klagl. 3, 10. 5) v. 21. So lange die gotlosen in der sünde beharren, so lange beharret auch Gott in der strafe, denn auf vielfältige sünden folgen auch vielfältige strafen. 6) v. 24. 25. Tü. Irret euch nicht, ihr gotlosen! Gott lässet sich nicht spotten; sondern rächet die ihm angethane unbilligkeit ernstlich und mit grossem nachdruck. Je länger die sünde währet, und ie grösser sie ist, desto grösser ist auch die strafe. Gal. 6, 7. 7) v. 31. Die sünden verursachen, daß die Gott in dem Meßia sonst angenehme gebetsopfer ihm mißfällig sind. 1 Mos. 8, 21. 8) v. 32. So groß Gottes gnade, so groß ist auch sein zorn, wenn er entbrennet. Sir. 5, 7.

* * *

(III) Von der bekehrung und wiederannehmung der Jüden v. 40-46.

I. Die bekehrung der Jüden. Derselben
1. Beschaffenheit: Da werden sie denn bekennen ꝛc. v. 40.
2. Veranlassung: Darum wil ich auch ihnen entgegen ꝛc. v. 41.

II. Die wiederannehmung der Jüden.
1. Die ursachen, welche Gott dazu bewogen, sind
a. Der mit den erzvätern aufgerichtete bund: Und ꝛc. v 42.
b. Die verwüstung des landes: Und werde an das ꝛc. v. 42. 43.
c. Die busse der Jüden: Und sie ihnen die strafe ꝛc.
2. Die wiederannehmung selbst, wird
a. Versprochen: Auch wenn sie schon in der ꝛc. v. 44.
b. Nochmals versichert: Und wil über sie an ꝛc. v. 45.

III. Eine angehängte wiederholung der vorgetragenen gesetze: Dis sind ꝛc. v. 46.

V. 40-46.

V. 40. Da werden sie denn endlich durch alle strafgerichte und durch die länge derselben zum nachdenken kommen, und bekennen ihre missethat, und ihrer väter missethat: damit sie sich an mir versündiget, « untreu gehandelt, und mir entgegen gewandelt haben. s. v. 21.

Anmerk. Die mehresten erklären dieses von der zeit, da die Jüden aus Babel wieder gekommen; viele aber von der noch zukünftigen zeit ihrer bekehrung. Wie denn viele Rabbinen diesen ort mit dem Chald. dolmetscher von der zeit des Meßiä verstehen, und ihn von dem anfang des 44ten v. נה das güldene Aph nennen. s. v. 44.

V. 41. Darum wil Ich auch ihnen entgegen wandeln, v. 24. 28. und wil sie in ihrer feinde land wegtreiben: « darum ich auch ihnen habe müssen entgegen wandeln, und sie in ihrer feinde land wegtreiben: da wird sich ja ihr unbeschnittenes herz demüthigen, und denn werden sie ihnen die strafe ihrer missethat gefallen lassen. d. i. sie werden sich solche nicht nur zu bekehrung dienen lassen, sondern auch in demuth erkennen, daß Gott gerecht sey, und ihnen damit kein unrecht gethan, sondern daß ihr unglaube solches gar wohl verdienet gehabt.

Anmerk. D. i. gleichwie sie lust an ihren sünden und ekel an meinen rechten hatten, also werden sie wiederum lust und gefallen haben an der strafe, und sagen: ach wie recht ist uns geschehen, dank habe unsere verfluchte sünde, das haben wir nun davon. O recht, lieber Gott, o recht! Und das sind gedanken und worte einer ernsten reue und busse, die sich selbst aus herzensgrund hassen und anspeien lehret. Pfui dich, was hab ich gethan? Das gefället denn Gott, daß er wieder gnädig wird. Darum haben wir das wort missethat verdeutschet die strafe der missethat, solchen verstand zu geben, sonst lautets, als solten sie gefallen an der missethat haben. Eben so ists auch zu verstehen, dem lande gefället seine feier, d. i. es spricht: Gott habe recht in der strafe, daß es wüste liegen muß um des volks willen, nachdem es sich versöhnet. Solcher weise redet auch Jesaias c. 40, 2. Denn dahin zielet Gott mit seinen strafen, daß er eine demüthige erkäntniß der sünden und vermaledeyung derselben zuwege bringe.

V. 42. Und ich werde gedenken an meinen bund mit * Jacob, und « auch an meinen bund mit Isaac, und « auch wil ich gedenken an meinen bund mit Abraham: und werde kraft jener bundesverheissungen, um des Meßiä willen, der aus ihnen hergekommen, und den sie sodann bußfertig und gläubig suchen werden, an das land gedenken,

Anmerk. * Etliche meinen, daß Jacobs bund darum vorangesetzet werde, weil dieses der neueste und den Jüden also am bekantesten und auch am angenehmsten gewesen, weil alle stämme unmittelbar von ihm herstammeten. Von dem gnädigen gedenken Gottes an seine gläubige s. 1 Mos. 8, 1. und oben v. 9.

V. 43. Das von ihm verlassen ist, « wenn das land von ihnen wird verlassen gewesen seyn, und ihm seine feier sabbathe, d. i. ruhejahre gefallen lässet, dieweil es wüste von ihnen liegt, und sie ihnen die strafe ihrer missethat gefallen lassen; darum, daß « dieweil, ja dieweil sie meine rechte verachtet, und ihre seele an meinen satzungen ekel gehabt hat.

Anmerk. So nachdrücklich weiß der H. Geist die ursache anzugeben, warum Gott die Israeliten gestraft; anzuzeigen, er habe solches nicht ohne dringende ursache gethan, sondern seine gerechtigkeit sey hierzu recht gezwungen worden. Hes. 36, 11.

V. 44. Auch « und auch eben dieses, Chald. über alles dieses, wenn sie schon in ihrer feinde land sind, und also das ansehen haben wird, als hätte ich sie ganz verlassen, habe ich sie gleichwol nicht verworfen; und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus seyn solte, « es mit ihnen gar aus zu machen, und mein bund mit ihnen solte nicht mehr gelten: « meinen bund mit ihnen zu brechen: daß ich sie gar nicht mehr zur busse rufen, und zu den verheissungen des gnadenbundes wolte kommen lassen: denn Ich bin der Herr, ihr Gott. ich wil mich ihrer um ihrer väter, und vornehmlich um des Meßiä willen,

willen, ſodann in gnaden annehmen, und wie vormals, ihr gnädiger Gott ſeyn.

Anmerk. Dieſer vers fängt im Ebr. mit dem worte אף aph an. Daher wird von den Deutſchen Jüden dieſe ganze verheiſſung der Aff, oder das güldene Aph genant, von ihnen aber auf lauter irdiſches und leibliches gedeutet: wenn ſie in ihren ſynagogen dieſen text leſen oder hören, ſo hüpfen, ſpringen und ſchreyen ſie ſo ſehr, als ſie können. vid. J. B. Carpz. Judæorum aurea ſimia. Lipſ. 1681. in Th. f. 345.

V. 45. Und wil über ſie an meinen erſten bund gedenken: « und ich wil ihnen (zum beſten) gedenken an den bund der erſten, nemlich väter oder vorfahren, da ich ſie « die ich aus Egyptenland führete, geführet habe, vor den augen der heiden, daß ich ihr Gott wäre, Ich bin der Herr.

Anmerk. Es iſt die frage, von welcher verſtoſſung, buſſe und wiederannehmung Iſraels hier gehandelt werde. Die meiſte, ſonderlich alte ausleger, deuten es einzig auf die Babyloniſche gefangenſchaft, in welche ſie um obiger ſünden willen geführet, und endlich nach bezeigter buſſe wieder errettet und in ihr land wären gebracht worden. a) Nun leugnen zwar andere nicht, daß auf dieſe zeiten nicht wäre mit geſehen worden, allein, daß die von v. 40. an gegebene götliche verheiſſungen bey Iſraels bekehrung damals nicht in ihre völlige erfüllung gegangen, beweiſen ſie mit folgenden gründen: 1) Nach Babel wäre nur der ſtamm Juda, Benjamin, und der ſtamm Levi, der ſich zu dieſen gehalten, geführet, und von da nach 70. jahren wieder ins land gekommen. Hier aber wäre ja die rede von einem algemeinen elende des ganzen volks, oder aller 12. ſtämme, und auch von einer algemeinen buſſe und darauf folgenden algemeinen errettung aus ihrem elende. 2) Es würde hier keiner leiblichen wiederkehr nach Canaan, ſondern nur einer beſchneidung oder gründlichen bekehrung des herzens, kraft welcher ihnen die bundes- und heilsgüter angedeyen ſolten, gedacht. 5 Moſ. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. 9, 25. 26. Heſ. 44, 7. 9. Apg. 7, 51. Col. 2, 11. f. Ob nun auch wol in Babel ſehr viele werden ihre herzen beſchnitten, und ſich bey den harten züchtigungen gründlich bekehret haben, ſo finde man doch nirgends, daß ihnen ausdrücklich unter der bedingung der bekehrung die verheiſſung von der erlöſung aus Babel gegeben ſey; vielmehr war nur ſchlechterdings verheiſſen, daß ſie nach 70. jahren ſolten durch den Coreſ wieder in freyheit geſetzet werden. Hier aber iſt die wiederbringung und aufnahme in den bund ausdrücklich unter der bedingung der bekehrung verheiſſen. 3) Und da ſie unzehlige örter von einer noch zukünftigen bekehrung der Jüden und heidniſcher völker aus dem A. und N. T. anführen, ſo deuten ſie denn die in dieſem cap. verheiſſene bekehrung und neue aufnahme in den bund, auch dahin, und beziehen ſich dabey ſonderlich auf die örter, wo ausdrücklich ſteht, daß ſich Gott über Iſrael erbarmen werde in der letzten zeit. 5 Moſ. 4, 30. und c. 30. 1. f. b) Daß ſonſt die Jüden dieſe verheiſſung dahin deuten, daß ſie ins leibliche Canaan würden wieder eingehen, das ſtreitet nicht nur wieder Jer 31, 31. 32. da Gott ſagt, daß er einen bund mit ihnen aufrichten wolle, der nicht ſo ſeyn ſolte, wie der, den er mit ihren vätern gemacht, der nemlich auf den leiblichen eingang in Canaan gerichtet war; ſondern einen neuen, der nemlich auf lauter geiſtliche wohlthaten, und folglich nicht, wie jener, auf eine leibliche beſitzung Canaans gerichtet ſeyn ſolle; ſondern es ſteht auch in Seder Olam ausdrücklich, es würden die Jüden nicht wieder ins gelobte land kommen, wenn ſie zweymal ausgeworfen ſeyn würden. a) Lang. Vitring. b) Helvicus.

V. 46. Das ſind die * ſatzungen, und † rechte, und ‡ geſetze, die der Herr zwiſchen ihm und den kindern Iſrael geſtellet hat, ‡ auf dem berge Sinai, durch die hand Moſe.

Anmerk. * Fr. Dis war das, zum vorbilde gröſten theils des Meſſiä, zwar nicht auf ſteinerne tafeln, doch in die herzen der Jüden tief eingegrabene ceremonialgeſetz, das gemeiniglich durch dieſes Ebr. wort angedeutet wird; 1 Moſ. 49, 10. zumal wenn es bey einem andern Ebr. wort ſtehet, das die rechte Gottes bedeutet, wie alhier; doch beobachten die LXX. dieſen unterſcheid wenig. † Wenn diſes Ebr. wort nicht allein ſtehet, ſondern mit andern, die auch das geſetz Gottes andeuten, verbunden wird, ſo bedeutet es gemeiniglich die bürgerlichen geſetze. 2 Moſ 21, 1. f. ‡ Dieſes Ebr. wort bedeutet gemeiniglich das ſittengeſetz, wann es, wie hier, mit andern worten, die auch eine art des götlichen geſetzes andeuten, verknüpfet wird. Sonſt aber begreift es auch alle arten des götlichen geſetzes, zumal wenn es beſonders ſtehet. ſ. auch von dieſen 3. wörtern c. 18, 4. ‡ Auf dem berge Sinai muß ſoviel heiſſen als, in der gegend des berges Sinai, weil von einigen ausdrücklich ſteht, daß ſie Gott zu Moſe aus der ſtiftshütte geredet: oder Gott müſte ſie zuerſt dem Moſi auf dem berge Sinai angezeigt, und nachmals zum theil aus der ſtiftshütte wiederholet haben. c. 27, 34.

Nutzanw. 1) v. 40. 41. Nur durch wahre buſſe können die ſtrafen Gottes abgewendet werden Jer. 18, 7. 8. 2) O. Bey den auserwehlten kindern Gottes wirket die götliche ſtrafe eine demüthige erkäntniß der ſünden und verabſcheuung derſelben. Dan. 9, 4. f. 3) Cr. Gott ſucht mit ſeinen ſtrafen nicht unſern untergang, ſondern unſere bekehrung. Heſ. 18, 32. Mich. 7, 9. 1 Cor. 11, 32. Hoſ. 6, 1. Ach daß mans doch erkennen möchte. 4) Zur wahren buſſe gehöret mit, daß wir ein mißfallen haben an den erkanten ſünden. Jer. 3, 13. und die züchtigungen Gottes mit dank annehmen. Pſ. 118, 21. 119, 71. 5) v. 42. Gottes guadenverheiſſungen mögen ihm nicht gereuen, ſondern werden, doch in ihrer ordnung gewiß und allezeit erfüllet 4 Moſ. 23, 19. 6) Cr. Gott wil mit den armen ſündern nicht ewiglich zorn halten, ſondern wieder an ſeinen bund gedenken. Pſ. 103, 9. 7) v. 44. 45. Cr. Gott thut zu dem ende ſeine wunderwerke, damit er geoffenbaret, bekant und geehret werde, daß er allein der einige wahre Gott und Herr ſey. Man vergeſſe alſo derſelben nicht. 2 Moſ. 7, 5. 8) Die zukünftige bekehrung der Jüden iſt gewiß, und in h. ſchrift ſehr wohl gegründet. 5 Moſ. 4, 29. 31. 30, 1. f. Röm. 11, 25. f.

Das XXVII. Capitel.

(I) Vom verhalten bey mancherley gelübden

v. 1. 29.
I. Von erlaubter gelobung v. 1. 25.
1) Bey gelobung eines menſchen v. 1. 8.

a. Das gelübde ſelbſt: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 1. 2.
b. Das verhalten dabey, in vorzunehmender ſchätzung
1. Vermögender leute. Wie hoch ſie zu ſchätzen
a. Im mitlern alter
1 Eine mannsperſon: So ſol das die ꝛc. v. 3.
2. Eine weibesperſon: Ein weibsbild auf ꝛc. v. 4.
b. In der jugend.
1. Eine mannsperſon: Von fünf jahren ꝛc. v. 5.
2. Eine weibsperſon: Ein weibsbild aber ꝛc.
c. In der kindheit.
1. Ein knabe: Von einem monden an ꝛc. v. 6.
2. Ein mägdlein: Ein weibsbild aber auf ꝛc.
d. In dem hohen alter.
1. Eine mannsperſon: Iſt er aber ſechzig ꝛc. v. 7.
2. Eine weibsperſon: Ein weibsbild aber auf ꝛc.
2. Armer leute
a. Wer ſie ſchätzen ſolle: Iſt er aber zu arm ꝛc. v. 8.
b. Wie hoch er ſie ſchätzen ſolle: Er ſol ihn aber ꝛc.

V. 1-8.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 2. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn iemand dem Herrn ein beſonder gelübde thut, wenn er nemlich ſich oder andere perſonen, oder andere dinge, darüber er völliges recht und gewalt hat, Gott zum heiligen gebrauch oder dienſt widmet, z. e. daß er oder ſeine kinder Gott lebenslang in der ſtiftshütte dienen ſolten ꝛc. daß er ſeinen leib ſchätzet; « ſo ſollen die ſeelen (die perſonen) des Herrn ſeyn nach deiner ſchätzung; Tü. wenn iemand das gelobte oder gewidmete zum heiligthum wieder löſen wolte, ſo ſol er den werth geben, wie der prieſter ihn ſchätzen wird, v. 12. nemlich nach meiner vorgeſchriebenen ſchatzung.

Anmerk. Es waren zwar die Leviten und prieſter zum gottesdienſt verordnet, auch hinlänglich denſelben zu beſtreiten. Es konten aber doch auch gemeine Iſraeliten, nemlich die ſich mit einem gelübde dazu verbanden, ihnen mit mancherley dienſten, die ſie ſelber nicht thaten, an die hand gehen. Da nun überhaupt das prieſterliche geſchlecht in groſſem anſehen war, ſo widmeten ſich denn oft gemeine Iſraeliten zu ſolchen und dergleichen dienſten beym gottesdienſt. Wurde nun etwan durch gewiſſe umſtände ſolchen ein ſolcher dienſt unmöglich gemacht, oder auch endlich leid, ſo konten ſie ſich denn nach folgender vorſchrift wieder löſen.

V. 3. So ſol das die ſchatzung ſeyn. Ein mannsbild, zwanzig jahr alt, bis ins ſechzigſte jahr, « es ſol aber deine ſchatzung ſeyn eines mannsbildes, von dem, der zwanzig jahr alt, bis zu dem, der ſechzig jahr alt iſt, ſolt du ſchätzen * auf « da ſol deine ſchatzung ſeyn funfzig ſilberne ſekel, welche 25. thaler ausmachen, nach dem ſekel des heiligthums.

Anmerk. * Es galt aber ein ſekel des heiligthums zweymal ſo viel, als ſonſten ein gemeiner ſekel; alſo, daß ſolche funfzig ſekel nach unſerer münz ohngefehr 25. thaler ausmachen würden.

V. 4. Ein weibsbild « iſt es aber ein weibesbild, nemlich die vorermeldten alters iſt, « ſo ſol deine ſchatzung ſeyn auf * dreyßig ſekel. d. i. 15. thaler.

Anmerk. * a) Es iſt denkwürdig, daß unſer Jeſus eben ſo hoch geſchätzet worden iſt, als hier ein weibesbild. Das hat groſſe urſache: gewiß, gotſeligen frauen gereichts zu beſondern ehren, daß ihr ſeligmacher nicht höher geſchätzet wird. Herr Jeſu, du biſt der rechte himmelsmann, dennoch wirſt du nicht höher geſchätzet, als ein weib. Denn du biſt der verheiſſene weibesſame, du wilſt alles wieder zurecht bringen, was durch des erſten weibes ſünde iſt verderbet worden. Drum wunderbare demuth, ſey gelobet in ewigkeit! a) Herberger.

V. 5. Von fünf jahren, bis auf zwanzig jahr, ſolt du ſie ſchätzen, « wenn es aber von 5. jahren alt, bis zu dem, der zwanzig jahr alt iſt, ſol deine ſchatzung eines mannsbildes ſeyn auf zwanzig ſekel, oder 10. thaler, wenns ein mannsbild iſt: ein weibsbild « eines weibsbildes aber auf zehen ſekel. oder 5. thaler.

V. 6. Von einem monden an, bis auf fünf jahr, ſolt du ihn ſchätzen « ſol deine ſchatzung eines mannsbildes ſeyn auf fünf ſilberne ſekel, drittehalb thaler, wenns ein mannsbild iſt: ein weibsbild « für ein weibsbild aber ſol deine ſchatzung ſeyn aber auf drey ſilberne ſekel. anderthalb thaler.

V. 7. Iſt er aber * ſechzig jahr alt, und drüber, ſo ſolt du ihn ſchätzen « ſol deine ſchatzung ſeyn auf funfzehen ſekel, achtehalb thaler, wenns ein mannsbild iſt: ein weibsbild aber auf zehen ſekel. fünf thaler.

Anmerk. * Daß die alten geringer geſchätzet wurden, geſchahe nicht aus verachtung; denn Gott wil das alter geehret wiſſen: c. 19, 32. ſondern in anſehung der leiblichen dienſte, die die alten nicht mehr ſo gut als die jüngere leiſten können.

V. 8. Iſt er aber * zu arm in ſolcher ſchatzung, « iſt er ärmer als deine ſchatzung, hat er nicht ſo viel im vermögen, als die ſchatzung fordert, ſo ſol er ſich vor den prieſter ſtellen, und der prieſter ſol ihn ſchätzen: er « der prieſter ſol ihn aber ſchätzen, nachdem ſeine hand, deß, der gelobet hat, erwerben kan. 2 Kön. 25, 35.

Anmerk. * Diß iſt vornehmlich von denjenigen zu verſtehen, welche damals, als ſie das gelübde gethan, gutes vermögens geweſen, aber hernach durch unfal alſo verarmet, daß ihnen ihr gelübde zu halten unmöglich gefallen. In dieſem fall konte der prieſter etwas erlaſſen, ſonſt aber wurde den armen, was nemlich die ſchatzung der häupter, 2 Moſ. 30, 12. imgleichen die löſung der erſtgeburt anlanget, nichts erlaſſen; 4 Moſ. 3, 46. 47 zu zeigen, daß ohne das löſegeld, das der Meßias für unſere ſeelen geben ſolte, keiner, er ſey reich oder arm, Gott gefallen könne.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. My. Die gelübde gelten noch immerdar, um ſich hiedurch für empfangene wohlthaten Gottes zur dankbarkeit, durch leiſtung gewiſſer zur ehre Gottes abzielender pflichten, deſto veſter zu verbinden. Nur hat man ſich zu hüten, daß kein verdienſt noch aberglaube dazu komme. 2) Es iſt ein unterſcheid unter den gelübden: einige ſind wieder Gottes wort, einige ganz unmöglich, und einige dem worte Gottes gemäß. 3) Die verſprechung der beſſerung des lebens bey der abſolution und gebrauch

brauch des h. abendmahls iſt gleichſam ein gelübde: wohl aber denen, die es auch mit fleiß ſuchen zu halten. Pſ. 76, 12. 50, 14. 4) Wer Gott dem Herrn ein rechtmäßiges gelübde gethan, iſt auch ſchuldig daſſelbe zu halten und nicht in vergeſſenheit zu ſtellen. Pſ. 116, 14. 5) Chriſten ſollen ſich ſelbſt und die ihrigen, mit allem was ſie haben, Gott zum dienſte zu eigen ergeben, um allein nach ſeinem willen und zu ſeinen ehren zu leben, mit der verleugnung ihrer ſelbſt. Joſ. 24, 15. 16. f. 6) v. 8. My. Wann ſich nach geſchehenen gelübden ſchwürigkeiten ereignen, daß man dem gelobten nicht nach wunſch nachkommen könte, ſo hat man ſich zu einer ſchatzung des gelübdes zu verſtehen, darüber man ſich mit dienern Gottes zu beſprechen hat.

* * *

2) Bey gelobung eines viehes v. 9-13.
a. Das gelübde ſelbſt: Iſts aber ein vieh, das man ꝛc. v. 9.
b. Das nöthige verhalten dabey.
1. Wenn es rein ſey.
a. Ein verbot der verwechſelung: Man ſols ꝛc. v. 10.
b. Eine verordnung im fall der übertretung: Wirds ꝛc.
2. Wenn es unrein ſey, und es
a. Niemand löſen wolle.
1. Wohin es zu bringen ſey: Iſt aber das ꝛc. v. 11.
2. Was damit anzufangen ſey: Und der ꝛc. v. 12.
b. Jemand löſen wolle: Wils aber iemand ꝛc. v. 13.

V. 9-13.

V. 9. Iſts aber ein vieh, das « davon man dem Herrn opfern « ein opfer darbringen kan: alles, was man deß « davon dem Herrn gibt, iſt heilig. es muß von der zeit des gelübdes an des Herrn ſeyn und bleiben.

V. 10. Man ſols nicht* wechſeln, « verändern, vertauſchen, Jeſ. 9, 10. noch wandeln, « verwechſeln, eines für das andere nehmen, ein gutes um ein böſes, oder ein böſes um ein gutes: wirds aber iemand wechſeln, ein vieh um das ander: ſo ſollen ſie beyde dem Herrn heilig gewidmet ſeyn. « ſo ſol dieſes (thier) und deſſen verwechſelung dem Herrn eine heiligkeit ſeyn.

Anmerk. * Gott nahm es ſehr genau mit den gelübden. Denn was man rechtmäßig Gott gelobet, das iſt eine art eines eidſchwurs, darüber der name Gottes angerufen, und demſelben gleich als mit einem eide zu halten verſprochen worden. Es wil aber Gott kein wankelmüthiges noch unbeſtändiges herz haben, noch daß man in ſeinem gottesdienſt betrüglich handle, und nur zum ſchein, und um des ruhms willen vor den leuten ſich fromm ſtelle, und deswegen groſſen verſpruch thue; ſondern er wil es auch gehalten haben, und man ſol ihm treu bleiben bis ans ende. Pſ. 76, 12. Pſ. 50, 14.

V. 11. Iſt aber das thier unrein, daß es ſich ſonſt zwar zum opfer wol ſchickte, aber doch einen ſolchen fehl hat, daß mans dem Herrn nicht opfern « davon opfer bringen darf: ſo ſol mans « das vieh vor den prieſter ſtellen.

V. 12. Und der prieſter ſol es ſchätzen, obs gut oder böſe ſey: E. obs viel oder wenig werth ſey, und es ſol bey des prieſters ſchätzen bleiben. « nach deiner ſchatzung (o prieſter) ſol es ſeyn. Mal. 2, 7.

V. 13. Wils aber iemand löſen, der ſol den « deſſen* fünften theil über die « deine ſchatzung geben. « hinzuthun. Lg. wenn ihm ſein gelübde gereuete, daß er das gelobte vieh gern wieder hätte, ſo ſol er ſoviel geld für das vieh geben, als es der prieſter ſchätzen wird, und noch den fünften theil zur ſtrafe drüber geben.

Anmerk. * Es hat wol damit Gott die Iſraeliten von leichtſinniger veränderung der gelübde abhalten, und anzeigen wollen, wie behutſam man im geloben verfahren ſolle. Die Rabbinen muthmaſſen ſonſt, daß dergleichen geld entweder zur erhaltung der tempelgebäude, oder auch ſonſt zu geiſtlichem nutzen verwendet worden.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Was Gott einmal gegeben iſt, ſol man nicht wiedernehmen. 2) v. 11. 12. Chriſtus iſt der rechte prieſter, welcher das reine herz von dem unreinen gründlich unterſcheiden kan. Joh. 2, 25. Wohl dem der ſich alle tage vor ihm ſtellet, und um die erforſchung ſeines herzens ihn anrufet. Pſ. 139, 23. f. 3) v. 13. O ſeele! erinnere dich hier der löſung ſo Chriſtus für dich gethan. Wahrlich, es iſt ein mehreres von ihm geleiſtet worden, als du wenn du auch im ſtande der unſchuld geblieben wäreſt, hätteſt leiſten können.

* * *

3) Bey gelobung eines hauſes v. 14-15.
a. Das gelübde ſelbſt: Wenn iemand ſein haus ꝛc. v. 14.
b. Das dabey befohlene verhalten
1. Des prieſters: Das ſol der prieſter ſchätzen ꝛc.
2. Desjenigen, der es löſen wolle: So es aber der ꝛc. v. 15.

V. 14. 15.

V. 14. Wenn iemand ſein haus heiliget, daß es dem Herrn heilig ſey: es entweder zum gottesdienſt oder zur wohnung und nutzung der prieſter ſchenket, das ſol der prieſter ſchätzen, obs gut oder böſe ſey; obs viel oder wenig werth ſey; und darnach es der prieſter ſchätzt, ſo ſols bleiben.

V. 15. So es aber der, ſo es geheiliget hat, « ſein haus wil löſen: ſo ſol er den fünften theil des geldes, über das es geſchätzet iſt, « deiner ſchatzung, drauf geben; ſo ſols ſein werden. ſ. v. 13.

Nutzanw. v. 14. Cr. Die geiſtlichen kirchengüter, die dem Herrn geheiliget worden, ſind von groſſer hoheit und würde, niemand vergreife ſich alſo an denſelbigen.

* * *

4) Bey gelobung eines ackers v. 16-25.
a) Eines erb- und eigenthümlichen ackers.
1. Das gelübde ſelbſt: Wenn iemand ein ſtück ꝛc. v. 16.
2. Das dabey beſtimte verhalten, in abſicht
a. Der ſchätzung. Wie hoch ſie geſchehen ſolle
1. Ueberhaupt: So ſol er funfzig ſekel ꝛc.
2. Inſonderheit, wenn er gelobet iſt
a. Vom halljahr an: Heiliget er aber ꝛc. v. 17.
b. Eine zeit darnach: Hat er ihn aber ꝛc. v. 18.
b. Der löſung deſſelben.
1. Wie hoch ſie geſchehen ſolle: Wil aber der ꝛc. v. 19.
2. Wodurch ſie aufgehaben werde: Wil er ꝛc. v. 20.
3 Wem er nach dem halljahr zufalle: Sondern ꝛc. v. 21.
b) Ei-

b) Eines bloß von andern erkauften ackers.
1. Das gelübde ſelbſt: Wenn aber iemand deinen ꝛc. v.22.
2. Die befohlne ſchätzung deſſelben.
a. Wie ſie geſchehen ſolle: So ſol ihn der ꝛc. v.23.
b. Warum ſie geſchehen ſolle: Aber im halljahr ꝛc. v.24.
c. Wornach ſie geſchehen ſolle: Alle würderung ꝛc. v.25.

V. 16-25.

V. 16. Wenn iemand ein ſtück ackers von ſeinem erbgut das er von ſeinen voreltern geerbet, und zu ſeinem ſtamm und geſchlecht gehöret, dem Herrn heiliget, widmet, ſo ſol er geſchätzet werden, « deine ſchatzung ſeyn, nachdem er träget: « nach ſeiner ſaat: trägt er einen homor gerſte, ſo ſol er funfzig ſekel ſilbers 25. thaler gelten. « die ſaat eines homor gerſten für funfzig ſilberne ſekel.

Anmerk. Fr. Homor und gomor waren zweyerley arten des Jüdiſchen maſſes trockener waaren, ſind daher nicht miteinander zu vermengen, wie es auch die unterſchiedene Ebr. ſchreibart andeutet, obgleich die Griechen darunter keinen unterſcheid machten. 2 Moſ. 16, 16. Denn ein gomor war nur der 10te theil eines epha, v. 36. ein homor aber hielte 10. epha, ein epha aber nach unſerm maß 3. viertheil, alſo 10. epha ungefehr achtehalb ſcheffel. Es hat aber ein homor im Ebr. ſeinen namen von einem eſel, wie ein eſel gemeiniglich ſo viel, nemlich 10. epha, tragen konte. In neuern zeiten iſt es ein cor genennet worden, welches wort von den ausländern auf die Ebräer kommen. ſ. 1 Kön. 4, 22.

V. 17. Heiliget er aber ſeinen acker vom halljahr an, ſo ſol er nach ſeiner würde « nach deiner, nemlich des prieſters, ſchatzung gelten. er ſol, wenn ihn der andere wieder haben wil, nach der ſchatzung bezahlet werden.

V. 18. Hat er ihn aber eine zeit nach dem halljahr geheiliget: ſo ſol ihn der prieſter rechnen « ihm das geld rechnen nach den übrigen jahren bis zum halljahr, und darnach geringer ſchätzen. « und ſol abgezogen werden von deiner ſchatzung, ſo viel nemlich jahre von dem halljahr verfloſſen, ſo viel ſol er auch nach dem werth weniger geben, nemlich auf ieden homor funfzig ſekel gerechnet.

V. 19. Wil aber der, ſo ihn geheiliget hat, den acker löſen: ſo ſol er den fünften theil des geldes, über das er geſchätzt iſt, « deiner ſchatzung, drauf drüber geben; ſo ſol er der acker ſein werden.

V. 20. Wil er ihn « den acker aber nicht löſen, ſondern « oder man verkauft ihn einem * andern, « mann, ſo ſol er ihn nicht mehr löſen. « gelöſet werden.

Anmerk. * Der ihn geheiliget, oder dem Herrn gewidmet hatte, konte die früchte ſeines ackers nicht verkaufen, weil er bis ans halljahr nicht herr von demſelben war. Und ſo iſt klar, daß ein prieſter, oder der etwan aus dem prieſterorden dem gotteskoſten vorgeſetzt war, hier zu verſtehen ſey. Woraus denn erhellet, daß iemand ſeinen acker vor dem halljahr wieder löſen muſte, wenn er deſſen nicht gänzlich verluſtig ſeyn wolte. Es ſcheinet aber, daß Gott die beſitzer der äcker habe damit erinnern wollen, daß ſie lieber geld als äcker widmen ſolten, welches auch für die prieſter bequemer war, weil ſolche durch die beſorgung ſolcher äcker nur in ihren amtsgeſchäften verhindert wurden.

V. 21. Sondern derſelbe acker, wenn er im halljahr los ausgehet, ſol dem Herrn heilig ſeyn, * wie ein verbanneter acker; « ein acker eures bannes, Jüd. eures gelübds. er ſol alſo dem Herrn gewidmet ſeyn, daß er niemals wieder gelöſet werden kan, und ſol des prieſters erbgut ſeyn. ſ. v. 28.

Anmerk. * Das wort חרם bann, verbannen, v. 28. 29. heiſt zwar auch ſoviel als zu eigen widmen, aber es iſt mehr als geloben. Das gelobte konte gelöſet werden, das verbannete nicht. Es führen es einige vom Arabiſchen her, da das wort ſoviel als verbieten, unterſagen, heiſſet, weil ſchlechterdings dergleichen niemand wiedernehmen können. Verbannete menſchen muſten ſterben, verbannete ſachen mit feuer verbrant werden. Ein menſch aber konte den andern nicht verbannen; Gott konte das alleine thun. 4 Moſ. 21, 2. 3. 5 Moſ 2, 34. 13, 12. f. 3, 6. 7, 2. 25, 19. Joſ. 6, 17. 18. Richt. 21, 5. 10. 1 Sam. 15, 3. 9. 33. Der ſtrafbann aber war hiervon ganz unterſchieden.

V. 22. Wenn aber iemand einen acker dem Herrn heiliget, den er gekauft hat, und nicht ſein erbgut « von dem acker ſeines erbguts iſt: ſondern ihn etwa nur zum gebrauch bis zum halljahr gekauft hat.

V. 23. So ſol ihn der prieſter rechnen was er gilt, « die ſumme deiner ſchatzung, bis an das halljahr; und er der gelobende ſol deſſelben tages ſolche « deine ſchatzung geben, daß er (es, dem Herrn heilig ſey. das dafür eingelegte geld ſol zum gottesdienſt gewidmet ſeyn.

V. 24. Aber im halljahr ſol er « der acker, wieder gelangen an denſelben, von dem er ihn gekauft hat, daß er ſein erbgut im lande ſey. « welchem das erbgut des landes gehöret.

V. 25. Alle würderung « alle * deine ſchatzung, oder der werth, den du worauf ſetzen wirſt, ſol geſchehen nach dem ſekel des heiligthums, ein ſekel aber macht « ſol machen zwanzig † gera.

Anmerk. * Es redet alſo Gott hier den prieſter an, wie v. 23. † Ein gera hatte am gewicht ohngefehr ſechzig gerſtenkörner und am werth etwas mehr als 7. pfenninge. Und ſo iſt ein ſekel des heiligthums ohngefehr nach unſerer münze 12. gr. geweſen.

Nutzanw. 1) v. 16. Wenn man von Gott mit zeitlichen gütern geſegnet iſt, ſol man gern und willig etwas anſehnliches davon zu milden ſtiftungen für nothdürftige glieder Chriſti, und dabey ſonderlich für ſtudirende, auch kranke und gebrechliche, vermachen. Tob. 4, 9. 2) v. 19. Lg. Wir menſchen ſolten der ſchöpfung nach von rechtswegen alle miteinander Gottes, und ihm dergeſtalt gelobet und gewidmet ſeyn, daß alles, was an uns iſt, und von uns geſchiehet, ihm zu ſeinem dienſt und zu ſeiner ehre gereichte. Da aber die ſünde darzwiſchen kommen iſt, ſo hat Chriſtus ſich ſelbſt zum

löſegeld

löſegeld für uns dahin gegeben. Matth. 20, 28. 1 Tim. 2, 6. 3) v. 22. f. Cr. In teſtamenten, ſtiftungen und gelübden wil Gott haben, daß man ſich der billigkeit und liebe des nächſten befleißige, und wenn man etwas vermachen oder ſtiften und geloben wil, ſolches ohne ſchaden anderer leute thun ſol.

* * *

II. Von unerlaubter gelobung und löſung v. 26-29.
1. Der erſtgeburten des viehes. Derſelben
a. Verbotene gelobung: Die erſtgeburt unter ꝛc. v. 26.
b. Erlaubte löſung, in gewiſſen fällen.
1. In welchem fall ſie ſtatt finde: Iſt aber an ꝛc. v. 27.
2. Was bey ihrer unterlaſſung zu thun ſey: Wil ꝛc.
2. Des verbanneten: Man ſol kein ꝛc. v. 28.29.

V. 26-29.

V. 26. Die erſte geburt * aber unter dem vieh, die dem Herrn ſonſt * als eine erſtgeburt gebühret, 2 Moſ. 13, 2. 12. 22, 30. 34, 19. 4 Moſ. 3, 13. 8, 17. Luc. 2, 23. ſol niemand dem Herrn heiligen, oder geloben, es ſey ein ochſe oder ſchaf: denn es iſt des Herrn. es iſt ohne dem ſchon von dem Herrn zum gottesdienſt verordnet.

V. 27. Iſt aber an dem vieh etwas unreines: ein fehl: ſo ſol mans löſen nach ſeiner würde, * deiner ſchatzung, und drüber geben den * deſſen fünften, theil, wil ers nicht löſen, * wird es aber nicht gelöſet, ſo verkaufe mans nach ſeiner würde. * ſo ſol es nach deiner ſchatzung verkauft werden.

V. 28. Man ſol * es ſol aber kein * verbanntes verkaufen noch löſen, * nicht verkaufet noch gelöſet werden, das iemand dem Herrn verbannet, von allem, das ſein iſt, es ſeyen menſchen, vieh, oder erbäcker: denn alles verbannete Gott gewidmete iſt das allerheiligſte dem Herrn.

Anmerk. * Fr. Das wort verbannen kan im guten und böſen verſtande genommen werden. Im guten verſtande bedeutet es faſt eben ſo viel als das wort heiligen, d. i. etwas vom gemeinen gebrauch abſondern und Gott allein widmen: und ſo wird es hier gebraucht. Im böſen verſtande heiſt es ſoviel als, etwas, daran Gott einen greuel hat, von ſeinem angeſicht abſondern, wegthun, vertilgen und ausrotten. v. 29. Es wurde aber dem Herrn etwas verbannet 1) von lebloſen dingen, deren einige ganz zernichtet, ausgerottet und mit feuer verbrant wurden; Joſ. 6, 24. 8, 28. 10, 28. einige z. e. ein haus, acker ꝛc. aber nur von dem gewöhnlichen gebrauch abgeſondert, und entweder ledig gelaſſen, oder auch zum geiſtlichen gebrauch gewidmet, und entweder einem prieſter zu ſeinem erbgut, wie v. 21. zugetheilet, oder verkauft und zum geiſtlichen einkommen geſchlagen wurden. 2) Von lebendigen creaturen, und zwar unter dieſen a. die menſchen, deren einige Gott zu angenehmen dienſten gewidmet, dahin etwa die Leviten können gerechnet werden, einige wegen ihrer ſünden entweder zu geringern dienſten und ſaurer arbeit, Joſ. 9, 27. beſtimmet, oder gar, wie die Cananiter und alle heidniſche völker ausgerottet und getödtet wurden. b. Die thiere, und zwar die reinen, die dem Herrn zum opfer gewidmet wurden, ſ. c. 20, 25. die unreinen, denen man gemeiniglich das genicke brach. 2 Moſ. 13, 13. Was in folgenden zeiten, da die Jüden das geſetz Gottes mit vielem menſchlichen zuſatz zu verbeſſern oder vielmehr zu verſchlimmern ſuchten, der bann geheiſſen, ſ. Joh. 9, 22. a) Die im geloben das wort נדר gebrauchten, konten das, was ſie gelobten, wieder löſen, war aber חרם gebraucht, konte es nie wieder gelöſet werden. ſ. v. 21. a) Cleric.

V. 29. Man ſol auch keinen verbanneten menſchen * kein verbanntes, das verbannt worden iſt von einem menſchen, löſen, ſondern er (es) ſol des todes ſterben. ein rein thier ſol geopfert und ein unreines ſol auch getödtet werden. 2 Moſ. 13, 13.

Anmerk. Der bann geſchahe alſo im guten oder in gnaden, und im zorn. Im guten, wenn Gott oder menſchen etwas zum h. dienſte widmeten; wie in ſolchem verſtande die Leviten möchten verbannete genant werden; oder er geſchahe im zorn, wenn Gott aus gerechtem gerichte etwas zum tode oder feuer verdammete. ſ. auch v. 28. Gewiſſer maſſen haben wir auch hier ein vorbild Chriſti: wir waren nach dem fall verbannete zum tode, und fielen gleichſam durch den bann dem fluch und ewigen feuer anheim. Da iſt nun Chriſtus an unſerer ſtatt getreten, iſt ein anathema und verbanneter worden; er konte und wolte auch nicht gelöſet ſeyn, ob es wol Pilatus, Pilati weib und andere verſuchten und wünſchten. Er wurde alſo zu unſerer heiligung das allerheiligſte. Ja, da er ein mehrers für uns geleiſtet, als wir Gott würden haben leiſten können, wenn wir im ſtande der unſchuld geblieben; ſo hat er auch nach dieſem vorbilde Gott gleichſam den fünften über dem gegeben, was das geſetz von uns erheiſchete; a) und ſtellen einige die 5. wunden unter dem fünften theil nicht uneben vor. a) Herberg.

Nutzanw. 1) v. 28. Cr. Menſchen, die ſich einmal Gott ergeben haben, ſollen ihm auch dienen und ſein eigen ſeyn und bleiben. 1 Joh. 3, 6. 2, 28. 2) My. Was für güter unſere vorfahren zum dienſt des Herrn gewidmet haben, die ſollen auf keinerley weiſe wieder entzogen, wol aber zu einem beſſern, zu einem reinen dienſt Gottes zielenden nutzen verwendet werden: derowegen eine ſchwere verantwortung auf denen lieget, die ihre einkünfte noch mit dieſen gütern befleckt beſitzen. 3) v. 29. Lg. Chriſtus iſt auch für uns ein anathema und fluch geworden, Gal. 3, 13. und darin die heiligkeit der heiligkeiten, oder das allerheiligſte, der uns zu heiligen ſich ſelbſt für uns geheiliget hat. Joh. 17, 19. 4) Cr. Gleichwie unbarmherzigkeit ein greuel iſt in den augen Gottes, alſo erfordert im gegentheil Gottes gerechtigkeit, daß die gotloſen, ſo um ihrer verbrechung willen zum tode verbannet ſind, nicht durch geld gelöſet oder losgebeten, ſondern am leben geſtraft werden ſollen. Wer alſo ein rechter richter ſeyn wil, ſehe ſolchem nicht durch die finger. c. 20, 4. f.

* * *

(II) Von den zehenten v. 30-34.

I. Die zehenten der früchte des landes.
1. Wem ſie gehören: Alle zehenten im lande ꝛc. v. 30.
2. Wie ſie gelöſet werden können: Wil aber iemand ꝛc. v. 31.

II. Die zehenten des viehes.
1. Wem ſie gehören: Und alle zehenten von rindern ꝛc. v. 32.
2. Wie man ſich dagegen zu verhalten habe. Wo vorkomt
a. Ein verbot ihrer verwechſelung: Man ſol nicht ꝛc. v. 33.
b. Eine verordnung im fall der verwechſelung: Wirds ꝛc.
III. Der beſchluß aller dieſer geſetze: Dis ſind die gebote ꝛc. v. 34.

V. 30–34.

V. 30. Alle* zehenten im lande, beyde vom ſamen des landes, und von den früchten der bäume, ſind des Herrn: und ſollen dem Herrn heilig ſeyn. zum unterhalt ſeiner prieſter.

Anmerk. * a) Von allen zur nahrung dienenden feld- und gartenfrüchten wurden die erſtlinge zuvörderſt genommen, und ſodann muſte von allen den Leviten der zehente theil gegeben werden, welches auch darum höchſt billig war, weil der zwölfte theil des landes, der ihnen billig gehöret hätte, ihnen genommen und unter das ganze volk zertheilet war. 4 Moſ. 18, 21. 24. f. 2 Chr. 31, 5. 6. 12. Neh. 10, 38. 13, 5. 10. f. Mal. 3, 8. f. dieſe heiſſen gemeine und jährliche zehenten. Von dieſem zehenten muſten die Leviten den prieſtern, als ihren vorgeſetzten, zur bezeugung ihres gehorſams und ehrerbietigkeit, wieder den zehenten geben, und dazu das beſte ausleſen. 4 Moſ. 18, 26. Neh. 10, 38. 12, 47. b) Unter dem zehnten ſtellen viele die früchte des Geiſtes vor, wovon wahre diener Gottes die gröſſeſte erquickung haben, Gott aber es wieder wiedmen, und alles, was er ihnen an geiſtlicher weisheit und kraft giebet, zum dienſt des geiſtlichen prieſterthums anwenden. c) Imgleichen wird dabey erinnert, daß die, ſo dem altar dienen, ſich auch von demſelben nähren, aber auch von dem, was ihnen Gott zuwirft, andern wieder mittheilen ſollen nach vermögen. Wie denn überaus viel daran gelegen, daß man von einem prediger überzeugt wird, daß er nicht geizig ſey. d) Wenn die Levitenzehnten abgeſondert waren, muſten von den hausvätern noch andere zehenten abgeſondert werden, welche die 2te zehenten hieſſen, davon 5 Moſ. 12, 17. f. gehandelt wird, welche in natur nach Jeruſalem muſten gebracht, und daſelbſt mit den dazu eingeladenen guten freunden in geheiligter frölichkeit verzehret werden: oder, wo der ort entlegen war, wurde der werth dafür, und der fünfte theil drüber nach Jeruſalem gebracht. Von ſo mancherley geiſtlicher ſchatzung war nun iederzeit zu Jeruſalem im tempel der herlichſte vorrath von allerley früchten, und mahlete das artig ab den überfluß der geiſtlichen güter, womit die kirche des N. T. ſolte erfüllet, und dadurch die geiſtliche freude der kinder Gottes befördert werden. Pſ. 65, 5. Jer. 31, 12. Endlich muſte noch im 3ten und 6ten jahr ein zehent für die arme, fremdlinge, witwen und wäiſen abgeſondert werden; zu zeigen, daß die früchte des himliſchen Canaans, die gaben des Geiſtes, keinem, der ſeine dürftigkeit erkennet, verſaget werden ſolten. Pſ. 22, 27. a) Lund. b) Bierm. c) B. Würt. d) Pfeiff. Lamp.

V. 31. Wil aber iemand * von ſeinen zehenten etwas löſen, der ſol den fünften theil drüber geben.

V. 32. Und alle zehenten von rindern, und ſchafen, und * alles* was unter der ruthe unter dem ſtecken oder ſtabe des hirten Mich. 7, 14. Pſ. 23, 1. gehet, das iſt ein heiliger zehent dem Herrn. * da ſol das zehente dem Herrn heilig ſeyn.

Anmerk. * a) Die art, wie dieſe zehenten abgeſondert wurden, beſtund darin, daß ſie unter der ruthe muſten durchgehen. Dis wird von den Jüdiſchen auslegern alſo erkläret: der hirte trieb die lämmer oder ziegen oder kälber in einen ſtall oder winkel, daß ihrer zwey nicht konten zuſammen ausgehen. Die mütter davon wurden drauſſen geſtellet, daß wenn die jungen höreten dieſelben blöcken, ſie herausgelocket wurden. Alsdenn nahm der hirte eine ruthe mit rother farbe beſtrichen, fing an die ausgehende thiere zu zehlen, und wenn das zehente kam, zeichnete er ſolches mit ſeiner rothgefärbten ruthe und ſagte: das iſt ein zehent dem Herrn. b) Und meinen etliche, daß Heſ. 20, 37. darauf gezielet werde, wo die bekehrung der Jüden mit dieſen worten verheiſſen wird: Ich wil euch wohl unter die ruthe bringen, und euch in die bande des bundes zwingen. Die alſo gezeichnete waren denn ein heiliger zehent dem Herrn, wurden in den innern vorhof gebracht, ohne auflegung der hände geſchlachtet, das blut am boden des altars ausgegoſſen, das fett auf dem altar angezündet, das fleiſch von dem eigenthümer mit ſeinen gäſten verzehret; wovon die bedeutung aus der bedeutung der dankopfer leicht zu finden iſt. Von dieſen fleiſchzehenten ſollen auch die prieſter und Leviten nicht frey geweſen ſeyn. Warum Gott eben den zehenten, nicht mehr oder weniger von den Iſraeliten gefordert, davon haben die ausleger mancherley gedanken. c) Etliche meinen auch, daß Jeſ. 6, 13. da die annehmung des zehenten theils Iſrael verheiſſen, auch Luc. 15, 8. mit den 10. groſchen auf die zehenten gezielet werde. Unter andern iſt merkwürdig, wie ſie d) iemand auf die heil. 10. gebote und zwar folgender maſſen deutet: Ich halte, ſpricht er, meines orts dafür, daß, gleichwie Gott ſonſten ſagt: darum ſol dirs ein zeichen in deiner hand und ein denkmahl vor deinen augen ſeyn, auf daß des Herrn geſetz ſey in deinem munde, daß der Herr dich mit mächtiger hand aus Egypten geführet hat: 2 Moſ. 13, 9. 16. alſo habe auch Gott durch die zehenten ein ſtetes denkmahl und gleichſam denkzettel geben wollen der 10. gebote, daß ſie ſich dabey erinnern ſollen, wie alles von Gott komme, und ſie daher nicht allein dieſe zehenten, ſondern auch den geiſtlichen zehenten durch beobachtung der 10. gebote abzuſtatten hätten. Wie denn zu eben dem ende in erbauung des tempels ſo oft die zehente zahl gebrauchet zu ſeyn ſcheinet: die Cherubim muſten zehen ellen hoch ſeyn; das meer zehen ellen weit, zehen eherne geſtühle, zehen eherne keſſel u. ſ. w. 1 Kön. 6, 23. 7, 23. f. Er deutet denn ferner die zehnten auf iedes gebot, wie nemlich bey dem zehentgeben ſo unterſchiedliches vorfiel, da ein iedes auf ein beſonderes wort ſeine abſicht hat, welches anzuführen zu weitläuftig ſeyn würde. Er zeigt auch darauf zehen ſtücke des verdienſtes Chriſti, womit er unſere ſchuld abgetragen, indem er 1) empfangen, 2) geboren worden, 3) gelitten, 4) gekreuziget, 5) geſtorben, 6) begraben, 7) niedergefahren zur höllen, 8) auferſtanden ſey von den todten, 9) aufgefahren gen himmel, 10) ſich zur rechten Gottes geſetzet. a) Lund. b) Lamp. c) Lamp. Biern. d) Pfeiff.

V. 33. Man ſol nicht* fragen, obs gut oder böſe ſey, man ſols auch nicht wechſeln: wirds aber

aber iemand wechſeln, ſo ſols beydes * dieſes und ſeine verwechſelung, oder was dafür verwechſelt iſt, heilig ſeyn, und nicht † gelöſet werden.

Anmerk. * D. i. Er ſol nicht wehlen, ſondern geben das, ſo an der zahl das zehnte iſt; und alſo nicht was einer wil, ſondern was in dem zehlen des viehes das zehnte trift. Es mochte alſo gut oder böſe ſeyn, ſo durfte es nicht ausgewechſelt werden. † Fr. Da ſo vielmal, auch hier und v. 13. 15. 19. 20. 27. 28. 29. ſowol das Ebr. wort גאל, davon unſer goel und erlöſer ſeinen namen hat, 1 Moſ. 48, 16. als auch das Gr. wort λυτρόω geleſen wird, das von Chriſto im N. T. gebrauchet wird: ſo ſiehet man ganz deutlich, daß auch hier auf das ſchwere erlöſungswerk Chriſti beſtändig gezielet, und hiemit die gläubigen A. T. ſelbiges ſtets vor augen zu haben, erinnert werden.

V. 34. Dis ſind die gebote, die der Herr Moſe gebot an die kinder Iſrael, auf dem berge Sinai. c. 26, v. 46.

Anmerk. Hiemit unterſchreibet Jehovah gleichſam ſeine geſetze nach art groſſer herren, und wil uns auch damit zeigen, daß wir dieſelben als göttliche geſetze ehren und betrachten ſollen.

Nutzanw. 1) v. 30. Tü. Die verſorgung der prieſter durch reichung der zehenten iſt ſehr alt, und hat ihren grund in h. ſchrift. 2) W. Auch Chriſten ſind ſchuldig zur erhaltung des gottesdienſtes etwas anzuwenden. 3) Was wir gutes haben, haben wir allein von dem barmherzigen Gott im himmel. Jac. 1, 17. 4) Lg. Lehrern in kirchen und ſchulen ſol man gern ihren unterhalt geben. Aber wie knap iſt manchen ſolcher zugeſchnitten? doch du armer lehrer, wiſſe dich disfals mit gelaſſenheit vergnüglich zu faſſen, und ſey froh, wenn du nur Chriſto viele ſeelen gewinnen kanſt. 2 Cor. 12, 14. 5) Was man an kirchen, ſchulen und armen wendet, gibt man Gott ſelbſten. Spr. 19, 17. 6) v. 33. O. Alle zeitliche wohlthaten empfangen wir von Gott, darum ſollen wir ihm dafür danken, und ſeine gaben in wahrer gotſeligkeit mäßig gebrauchen. 1 Tim. 4, 4. 7) Wer Gott und ſeinen dienern aus aufrichtigem herzen etwas geben wil, der wird eher das beſte als das ſchlimſte geben. 8) v. 34. Ein ſchöner gedenkzettel zum abzuge: Wohl dem, der recht und oft daran gedenket, ſo wird er nimmermehr übels thun!

Zum beſchluß des dritten B. Moſe, welches hauptſächlich von dem Levitiſchen prieſterthum handelt, wird hinzugefüget, wie auch die gemeine prieſter ein vorbild auf Chriſtum geweſen, und zwar in ihren amtsverrichtungen, theils im vorhofe, theils im heiligen der ſtiftshütte. Im vorhofe muſten ſie 1) allerley opfer ſchlachten, und auf den altar bringen. Chriſtus hat ſich ſelbſt und ſeine heilige menſchheit ſeinem Vater für uns geopfert, Ebr. 8, 3. 9, 14. und durch ihn werden auch unſere opfer des gottesdienſtes, gebets, almoſen ꝛc. demſelben überbracht und gefällig gemacht. 2) Muſten ſie das feuer auf dem altar, welches vom himmel gefallen, beſtändig unterhalten: 3 Moſ. 6, 12. 13. Chriſtus hat das heilige feuer der liebe gegen ſeinen Vater und uns auf dem altar ſeines leibes beſtändig unterhalten, bis er ſich endlich ſelbſt in dieſem feuer verzehret und aufgeopfert hat. 3) Sie muſten das volk ſegnen: 4 Moſ. 6, 23. f. Chriſtus hat uns den rechten ſegen erworben, und theilet ihn mit durch ſein wort, und durch ſeinen Geiſt. Luc. 24, 50. Apg. 3, 26. 4) Sie muſten die auſſätzigen und alle unreinen beſichtigen, beurtheilen, reinigen und durch opfer verſöhnen: 3 Moſ. 12 - 15. Chriſto muß ſich ein ſünder darſtellen, damit er durch ſein blut geheiliget, gereiniget und mit Gott verſöhnet werde. 5) Sie muſten das volk im vorhofe lehren, und von dem endzweck des Levitiſchen gottesdienſtes unterrichten: 3 Moſ. 10, 10, 11. Chriſtus hat auch im vorhofe des tempels gelehret, und ſetzet ſein lehramt noch fort, äuſſerlich durch ſeine knechte, und innerlich durch ſeinen Geiſt. 6) Sie muſten den tempel bewohnen, und auch des nachts wache halten: Chriſtus hat ein wachſames auge über ſeine kirche. 7) Sie muſten die trommeten blaſen, inſonderheit beym gottesdienſt; 4 Moſ. 10, 8. Chriſtus läſſet durch ſein evangelium ſich und ſeine wohlthaten ausposaunen und kund machen. In dem heiligen theil der ſtiftshütte muſten die prieſter 1) auf dem räuchaltar täglich 2mal räuchwerk anzünden: 2 Moſ. 30, 7. Chriſti gebet und vorbitte iſt das rechte räuchwerk, das er gebracht hat in den tagen ſeines fleiſches, Ebr. 5, 7. und noch bringet, da er ſitzet zur rechten Gottes und vertrit uns. Röm. 8, 34. 2) Muſten ſie den güldnen leuchter täglich reinigen, anzünden und mit öhl verſehen: 2 Moſ. 27, 20. 21. Chriſtus verſorget die lehrer ſeiner kirchen und alle gläubigen Off. 1, 20. mit dem öhl des glaubens und des H. Geiſtes, und reiniget ſie, daß ſie brennende und ſcheinende lichter ſeyn. 3) Muſten ſie auf alle ſabbathe den ſchaubrodttiſch mit 12. friſchen ſchaubrodten verſehen: 3 Moſ. 24, 5. 7. Chriſtus verſorget ſeine gläubigen mit dem brodt des lebens, welches er ſelber iſt, und in dem evangelio darbietet. Pſ. 23, 5.

Da auch Chriſtus ſeine gläubigen zu prieſtern gemachet, ſo haben ſie auch mit ihm gleiche prieſterliche verrichtungen. Sie müſſen ſich ſelbſt Gott zum opfer begeben, Röm. 12, 1. und allerhand geiſtliche opfer bringen: Ebr. 13, 15. 16. ſie müſſen das heilige feuer des glaubens und der liebe, das Gott in ihnen angezündet, bewahren und unterhalten; ſie haben ſich untereinander zu ſegnen; ſie richten als geiſtliche menſchen alles, und werden von niemand gerichtet; 1 Cor. 2, 15. ſie ſuchen die unreinen zu Chriſto zu führen, und beten für ſie, daß ſie der verſöhnung in ſeinem blute theilhaftig werden; ſie ſind berufen zu verkündigen und auszuposaunen die tugend deß, der ſie berufen hat; 1 Petr. 2, 9. ſie wachen über ſich, und bewahren den tempel ihres herzens; ſie laſſen täglich das räuchwerk des gebets und vorbitte zu Gott aufſteigen; ſie ſcheinen als lichter mitten unter dem verkehrten geſchlechte; ſie genieſſen das brodt des lebens vermittelſt des worts und ſacraments, zu ſtärkung ihres glaubens, und gelangen endlich zum genuß des himliſchen manna. Ramb. Chriſtus in Moſe.

Vorrede über das vierte Buch Moſis.

Inhalt

Dieſes buchs benennung. §. 1. Verfaſſer. §. 2. Zeit und ort, wenn und wo er geſchrieben. §. 3. Die gelegenheit und bewegurſache dazu. §. 4. Das göttliche anſehen. §. 5. Die unverfälſchte überlieferung deſſelben an uns. §. 6. Die ſchreibart. §. 7. Der inhalt. §. 8. Die nachdrückliche ſtellen und redensarten. § 9. Der endzweck. §. 10. Der nutz daraus. §. 11. Die Chronologie. §. 12. Die eintheilung. §. 13.

§ 1.

Dieſes vierte buch Moſis nennen die Ebräer von einem worte des erſten verſes במדבר bammidbar, d. i. in der wüſten, weil die geſchichte des ganzen buchs auf der reiſe der kinder Iſrael, vom berge Sinai an bis an die flachen felder des landes Moab in der wüſten, ſich begeben haben: doch hat es auch ſchon zu Hieronymi zeiten den namen und die überſchrift וידבר vajedabber, d. i. und es redete, von dem erſten worte des Ebr. textes geführet. Die Griechen, ſonderlich zuerſt die LXX. dolmetſcher, haben es genennet ἀριθμοὶ, d. i. die zahlen; daher Tertullianus es arithmorum, und die Griechiſchen kirchenväter, Origenes und andere, Sepher Hammispharim, das buch der zahlen oder der erzehlungen nanten. Die Lateiner, ſonderlich die alten kirchenlehrer, folgten den Griechen darin, und nanten es Numeros oder Numerorum, das buch der zahlen, oder ein erzehlungsbuch, weil darin alle zum kriegsheer tüchtige mannsperſonen, nach ihren geſchlechtern, häuſern und namen, zweymal gezehlet ſind; weil auch die ordnung des lagers, die Leviten nach ihren ämtern und dienſten, die erſtgebornen männliches geſchlechts, was eines monden alt war und drüber, die freywillig gebrachten gaben der 12. fürſten, die ins land Canaan ausgeſchickte kundſchafter, die häupter der aufrühriſchen rotte Korah, Dathan und Abiram, die denkwürdigen weiſſagungen Bileams, die grenzen des landes Canaan, die lagerſtätte der Iſraeliten auf der ganzen reiſe, die von Gott verordnete freyſtädte, und dergleichen mehr, ſorgfältig und deutlich abgezehlet und vor augen geleget werden. Die Deutſchen nennen es von ſeinem ſchreiber, Moſe, das vierte buch Moſe, weil es der hiſtoriſchen ordnung und allen andern umſtänden nach unter den 5. büchern Moſe das vierte buch iſt. Amœn. bibl. Henſel. Heidegg.

§. 2. Der verfaſſer, der es geſchrieben, iſt der von Gottes Geiſt getriebene Moſes, dem Gott ſelber das zeugniß gab, daß er ſein knecht und in ſeinem ganzen hauſe treu wäre. c. 12, 7. Denn 1) gehöret dis buch eben zu den worten des geſetzes, die Moſe ganz aufgeſchrieben. 5 Moſ. 31, 24. 2) Die ſämtliche alte Jüdiſche kirche hat von keinem andern ſchreiber der geſetzbücher iemalen etwas gewuſt, und durch unverrückte und unverwerfliche überlieferung ihren nachkommen geſagt, daß es Moſes ſey. 3) Die ganze Chriſtliche kirche hat es iederzeit für ein von Moſe geſchriebenes buch angenommen, und niemals daran gezweifelt. 4) Die zuſammenhängung der hiſtorie, die gleiche ſchreibart, und alle andere umſtände beweiſen es. Es verdienen alſo diejenigen ſchlechten beyfall, die es dem Eſra oder einem alten Rabbi fälſchlich zuſchreiben wollen; und zwar inſonderheit aus der urſache, weil öfters darin vom Moſe in der dritten perſon geredet werde, z. e. der Herr redete mit Moſe, da er doch hätte ſchreiben müſſen: mit mir. Dagegen Huetius recht geantwortet, daß man auf dieſe art auch dem Cæſari, Joſepho, Joſuæ, Jeremiæ, ihre bücher abſprechen müſſe, weil ſie von ſich faſt allezeit in der dritten perſon zu reden pflegen. Amœn. bibl. Langii Hiſtor. Eccl. Ramb. H. E.

§ 3. Die zeit, wenn ers geſchrieben, kan man zwar ſo genau nicht wiſſen; doch dieſes iſt gewiß, daß Moſe das 4. und 5. buch geſchrieben in den letzten tagen ſeines lebens. Der ort, wo ers geſchrieben, war das Moabitiſche gefilde am Jordan, gegen Jericho. Lange.

§. 4. Die gelegenheit und bewegurſache zu ſchreiben, war der innerliche göttliche trieb und die eingebung, alles ſo zu ſchreiben, wie die geſchichte geſchehen, und es Gott befohlen; und alſo auch ſogar ſeine, des Moſis fehler aufrichtig zu melden. Die äuſſerliche bewegurſachen waren: 1) die reine lehre wieder die überhand nehmende abgötterey in einer göttlichen ſchrift veſtzuſetzen und zu erhalten; 2) die nachkommen zu verſichern, daß die einrichtung des Jüdiſchen regiments, die einſetzung der Leviten und ihres dienſtes, die ordnung des lagers und der reiſen der Iſraeliten ſey göttlich, und nicht menſchlich, noch vom Moſe erfunden; 3) den propheten, die ihnen Gott geben wolte, ein vorbild der reinen lehre und des lebens, als eine regel und richtſchnur zu geben, darauf ſie das volk, wenn es davon abgewichen, wieder weiſen und zurück rufen könten; 4) damit man die wahrheit der verheiſſungen, und die vorbilder aus der erfüllung, ſo im N. Teſt. geſchehen würde, deſto beſſer erkennen möchte; ſintemal ohne ſchrift man keine vergleichung recht anſtellen könte, und ohne vergleichung und gegeneinanderhaltung keine überzeugung geſchehen kan. Lange. Ramb. H. E.

§. 5. Das göttliche anſehen und die canoniſche gewißheit, daß es ein haupt- und glaubensbuch der h. ſchrift ſey, erhellet daraus: Moſes, der treue knecht und prophet Gottes, hat es in der dem H. Geiſt im A. T. gewöhnlichen Ebräiſchen ſprache lange vor Chriſti geburt geſchrieben; auf Jeſum, den damals zukünftigen Meßiam, wird in vielen ſtücken ausdrücklich gezielet und gewieſen; es hält einen guten grund des glaubens in ſich; es weiſet rechtſchafne lebenspflichten und wahre troſtgründe an; es ſtreitet mit keiner in einem andern canoniſchen buche veſtgeſtelten wahrheit; es wird zur beveſtigung des glaubens in den allerwichtigſten artikeln im N. T. angeführet; Joh. 3, 14. 1 Cor. 10, 4. 5. 8. 9. 10. Ebr. 3, 2. 9, 13. 2 Petr. 2, 16. Judä v. 5. 11. Off. 2, 14 die Jüdiſche kirche hat es als ein von Gott eingegebenes glaubensbuch beſtändig angeſehen, uns alſo überliefert, und es iſt, eben wie die andern bücher Moſis, zum zeugniſſe in die lade des bundes beygeleget worden; 5 Moſ. 31, 9. 24 f. die ganze Chriſtliche kirche von der apoſtel zeit an hat es beſtändig im canone beybehalten. Siehe ein mehrers in der vorrede über alle 5 bücher Moſis §. 5. Amœn. bibl. Calov.

§. 6. Dieſes vierte buch Moſe iſt unverfälſcht zu uns kommen. Denn Moſes legte auf Gottes befehl das original ſeiner 5 bücher, folglich auch dieſes vierten buchs, ins heiligthum zur beſtändigen verwahrung nieder: 5 Moſ. 31, 26. Die Leviten muſten jährlich am lauberhüttenfeſt die

bücher

bücher Moſis der gemeine öffentlich vorleſen: 5 Moſ. 31, 11. 12. 26. Apoſt. 15, 21. und ſo gilt alles, was von allen 5 büchern Moſis in der vorrede §. 6. geſaget worden, auch von dieſem 4ten buch Moſe.

§. 7. Die ſchreibart iſt rein, einfältig, natürlich, unaffectirt, aufrichtig, kräftig. Rein, daß er nicht fremde wörter aus andern ſprachen einmiſchet, ſondern rein Ebräiſch ſchreibet. Einfältig, er brauchet keine hochtrabende noch zweydeutige, ſondern gewiſſe und deutliche worte. Natürlich, in anſehung der ſachen: dieſelben träget er vor in natürlicher ordnung, wie ſie geſchehen und auf einander gefolget, und wie es die natürliche art einer ieden ſache erfordert. Unaffectirt, ohne putz, ſchmeicheley, pralerey, wie ſichs in hiſtoriſchen büchern ziemet. Aufrichtig und unparteyiſch, ſo daß er auch ſeine eigene fehler und ſeines volks ſünden nicht verhelet, ſondern deutlich beſchreibet. Kräftig und lebhaft, bey dem leſen eine ehrfurcht von dem göttlichen weſen, und einen gehorſam des göttlichen willens zu erwecken. ſ. die vorrede über das 2. und 3. buch Moſe.

§. 8. Dem inhalt nach iſt dieſes buch ein reiſebuch der kinder Iſrael, und ein ſchöner ſpiegel einer wohl eingerichteten politiſchen regimentsverfaſſung. Denn es werden die reiſen der Iſraeliten durch die Arabiſche wüſte, vom berge Horeb bis in das gefilde Moab, aufs deutlichſte beſchrieben, und die merkwürdigſte begebenheiten, ſo dabey vorgefallen, gemeldet. Wobey Gott ſeine policey in Iſrael aufs beſte eingerichtet, und die einmal verordnete kirchenceremonien zum äuſſerlichen gottesdienſt theils wiederholet, theils mit einigen andern vermehret. Es komt darin vor 1) die anſchickung und gute ordnung zur reiſe, das land Canaan einzunehmen, von c. 1. bis c. 10, 10. Das volk wird geſchätzet, nach den ſtämmen gezehlet, und einem ieden ſtamm ſeine wohnung und verrichtung angewieſen; c. 3. 4. das lager wird von den unreinen geſäubert, und was zur aufnahme und gemeinen beſten dienet, verordnet. 2) Folgen die reiſen ſelbſt vom berge Sinai bis an das gefilde Moab und an Canaan, nach ihren unterſchiedenen lagerſtätten c. 10, 11. bis c. 21. auf welchen reiſen aber viel ſündliche meuterey und empörungen entſtanden, und viel gefährlichkeiten und ſtrafexempel vorgefallen ſind; dieſe ſind geſchrieben uns zur warnung. 3) Wird gemeldet, was vorgegangen, da die Iſraeliten in dem gefilde Moab gelegen. c. 22. bis c. 36. Amœn. Bibl. Zeitſ. Ramb. H. E.

§. 9. Nachdrückliche ſtellen und redensarten in dieſem buche ſind folgende: 1) Die worte des ſegens, welche die prieſter über das volk ſprechen muſten. c. 6, 22. 27. 2) Das ziehen und lagern der kinder Iſrael nach dem vorhaben und ruhen der wolkenſeule; c. 9, 17. 23. 3) Moſis ausſpruch bey dem ziehen und ruhen der bundeslade. c. 10, 35. 36. 4) Die herbeyführung einer ſehr groſſen menge wachteln; c. 11, 31. 4) Die ſichtbare erſcheinung der herlichkeit Gottes in der wolkenſeule, und die wiederwegwendung im zorn; c. 12. 5. 9. 10. 5) Moſe geplagt über alle menſchen c. 12, 3. und treu in dem ganzen hauſe Gottes; v. 7. 6) zeugniß Gottes, daß er mündlich mit ihm rede; v. 8. 7) Moſis nachdrückliche vorbitte: Laß die kraft des Herrn groß werden ꝛc. c. 14, 17. 8) Die ſonderbare worte Gottes: der Herr iſt geduldig ꝛc. v. 18. imgleichen: alle welt ſol der herlichkeit des Herrn voll werden. v. 21. 9) Die verſöhnung, wenn die gemeine oder eine ſeele aus unwiſſenheit ſündiget; c. 15, 24. 29. 10) Die ſtrafe, wenn einer aus frevel ſündiget; v. 30. 11) Die verordnung der gedenkzettel; v. 38. 40. 12) Die ſtrafe der rotte Koräh mit verſchlingung der erde, c. 16, 30. 34. und mit feur aus der wolkenſeule; v. 35. 13) Der ſtecken Aarons, der grünete und mandeln trug, c. 17, 8. und aufgehoben wurde zum zeichen der ungehorſamen kinder. v. 10. 14) Die ausrottung eines unreinen, der ſich nicht entſündigen wil; c. 19, 13. 20. 15) Ankündigung, daß und warum Moſe und Aaron nicht in Canaan kommen ſolte; c. 20. 12. 24. 16) Das vorbild der ehernen ſchlange; c. 21, 8. 17) Die rede der eſelin Bileams; c. 22, 28. 18) Bileams weiſſagung vom ſtern aus Jacob; c. 24, 17. 19) Bitte Moſis um einen treuen nachfolger; c. 27, 16. 17. 20) Die freyſtadt, dahin fliehen konte, wer unverſehens einen todtſchlag begangen. c. 35, 6. f. 21) Die redensarten: die Leviten ſollen mein ſeyn; c. 3, 12. 8, 14. 22) Die ſünde bekennen, und ihre ſchuld verſöhnen; c. 5, 7. 23) Die Leviten ein geſchenk Gottes von den kindern Iſrael; c. 8, 16. 24) Daß euer gedacht werde vor dem Herrn, eurem Gott; c. 10, 9. 25) Es ſey auch zum gedächtniß vor eurem Gott; v. 10. 26) Euer weinen iſt vor die ohren des Herrn kommen; c. 11, 18. 27) Daß ihr den Herrn verworfen habt, der unter euch iſt; v. 20. 28) Iſt die hand des Herrn verkürzt? v. 23. 29) Der Herr nahm des Geiſtes, der auf Moſe war, und legte ihn auf die 70. älteſten; v. 17. 25. 30) Es iſt ihr ſchutz von den Cananitern gewichen; c. 14, 9. 31) Daß ein ander geiſt mit Caleb iſt; v. 24. 32) Daß ihr innen werdet, was ſey, wenn ich die hand abziehe; v. 34. 33) Die worte Gottes zu Aaron: ich bin dein theil und dein erbgut; c. 18, 20. 34) Die rede Bileams: wenn mir Balak ſein haus voll ſilders und goldes gäbe ꝛc. c. 22, 18. 24, 13. 35) Bileams nachdrückliche worte: wie ſol ich fluchen ꝛc. c. 23, 8. Gott iſt nicht ein menſch, daß er lüge ꝛc. v. 19. 36) Die worte Gottes von Pinehas: ſiehe, ich gebe ihm meinen bund des friedes. c. 25, 12. 37) Joſua, ein mann, in dem der Geiſt iſt; c. 27, 18. 38) Seine ſeele verbinden; c. 30, 3. 39) Ihr werdet eure ſünden innen werden, wenn ſie euch finden werden; c. 32, 23. 40) Die ihr (von den Cananitern) überbleiben laſſet, werden euch zu dornen werden in euren augen, und zu ſtacheln in euren ſeiten; c. 33, 55. 41) Wer blutſchuldig iſt, der ſchändet das land; c. 35, 33. 42) Verunreiniget das land nicht, darin ihr wohnet, darin ich auch wohne. v. 34.

§. 10. Der endzweck des H. Geiſtes iſt überhaupt, zu zeigen, wie Gott ſeine verheiſſungen von der beerbung des landes Canaan, ungeachtet aller entgegen ſtehenden ſchwierigkeiten, immer näher zur erfüllung geführet, und ſein volk vom berge Sinai bis an die grenzen Canaan gebracht, auch wie daſſelbe auf dieſer ganzen reiſe Gott zum führer gehabt, welches zur beſtätigung dienet, daß die religion dieſes volks die wahre religion ſey. Inſonderheit iſt der endzweck, ihnen Chriſtum mit ſeinem verdienſt unter allerley vorbildern, nemlich der ehernen ſchlange, der rothen kuhe, des geſchlagenen felſen ꝛc. vor augen zu ſtellen, welche vorbilder auch im N. Teſt. Joh. 3, 14. Ebr. 9, 9. 10. 1 Cor. 10, 4. angeführet und erkläret werden; die kirche in der republik vorzuſtellen, das wort vom Meßia Jüden und heiden zum beſten ſchallen zu laſſen; ſeine göttliche wahrheit dem einmal zum eigenthum angenommenen volke, ſeine groſſe barmherzigkeit und langmuth auch gegen die ärgſten ſünder, vornehmlich aber den beſtändigen ſchutz, den er ſeiner kirchen leiſtet, aller welt zu zeigen; damit dadurch auch die heiden zur wahren kirche gelockt, die lehre vom Meßia erhalten und ausgebreitet, die beſchaffenheit der Chriſtlichen kirche, wie Gott mit ihr verfahre, unter den begebenheiten der Iſraelitiſchen kirche im vorbilde vor augen gelegt, 1 Cor. 10, 6.

Gottes vorſehung, und ſonderlich die herliche ausführung aller ſeiner rathſchläge zu erkennen gegeben, und alſo viele dadurch zur beſtändigkeit des glaubens, zur gelaſſenheit in wunderlichen fällen, zur geduld im kreuz und trübſal, folglich zur ewigen ſeligkeit erbauet werden möchten. Ramb. Amœn. bibl.

§. 11. Der nutz hieraus iſt dieſer. Wer alle hiſtoriſche umſtände genau und fleißig überleget, der wird allenthalben zu einem Chriſtlichen lebenswandel auf dieſer weltreiſe angeführet werden. Die unzehlichen wohlthaten, die Gott in der wüſten ſeinem volk erwieſen, verſichern uns göttlicher gütigkeit, und tröſten uns, wenn wir in noth gerathen, mangel leiden, und oft nicht wiſſen wo aus noch ein. Die viele aufrühriſche rotten, murren, empörungen ꝛc. überzeugen uns von des menſchen unart, undank gegen ſeinen groſſen wohlthäter, und von unſern verderbten herzen, welches im glücke trotzig, im unglück verzagt iſt, und erinnert uns, die inwohnende ſünde zu bemerken, damit wir nicht Iſrael im ſündigen gleich werden. Gottes ſtrafe an dem boshaften volke ſtellet uns ſeinen zorn und gerechtigkeit vor, vor der wir bey zeiten ſollen erſchrecken und uns fürchten lernen. Moſis beſtändigkeit, vorſichtigkeit, geduld und ſanftmuth iſt ein ſpiegel, in den wir fleißig ſehen, und nach ſeinem exempel in allen fällen, die uns zuſtoſſen, uns bezeigen ſollen. Ueberhaupt haben wir unſer leben nicht anders anzuſehen, als die reiſe der Iſraeliten aus Egypten durch die wüſten ins land Canaan. 1 Chr. 30, 15. Die umwege, durch die uns Gott führet, ſind wunderbar, es geht durch dicke und dünne, über berg und thäler, bald gerade zu, bald durch krümme. Pſ. 4, 4. Dabey wir manchmal betrübte denkmahle hinterlaſſen im gewiſſen, da es uns vorhält ein Meriba, da wir mit Gott gezanket und mit ſeiner führung nicht zufrieden geweſen; die luſtgräber, da wir der böſen luſt raum gegeben ꝛc. Doch verſorget uns Gott mit manna, wachteln und waſſer. Pſ. 33, 19. Jeſ. 30, 20. Er gibt uns ſieg, wenn uns die feinde anfallen, er trägt uns auf unſern wegen, die wir wandeln. 5 Moſ. 1, 31. Jeſus iſt die wolken- und feuerſeule, die bey uns bleibet, wenns auch abend wird, Luc. 24, 29. bis an der welt ende. Matth. 28, 20. Das ſacrament der h. taufe iſt die wolke, 1 Cor. 10, 2. das ſacrament des h. abendmahls das manna, die ſpeiſe und der trank des lebens. Wer nun ein wahrer Iſraelit ſeyn wil, der lernet hieraus, aus dem Egypten dieſer welt und ſeines ſündlichen fleiſches auszugehen, das rothe meer der angſt, das ſatan macht, nichts zu achten; ferner, durch die wüſten dieſer welt zu dringen, wo gefahr genug, wo es grauerlich ausſieht, wo Amalekiter und Ammoniter, wo ſchlangen und thiere den durchbruch ſchwer machen, bis man endlich an den ſtrenglaufenden Jordan komt, und dem himliſchen Canaan ſich nähert. So können wir aus dieſem buche allenthalben unſer leben erbauen, und unſere traurigkeit und bekümmerniſſe ſtillen; und das iſt auch Gottes abſicht und zweck unter den hier befindlichen geſchichten. Amœn. Bibl.

§. 12 Die chronologie oder rechnung der zeit und jahre, darin ſich die in dieſem buche aufgeſchriebene geſchichte zugetragen haben, ſind 38. jahre und 9. monat. Denn ſie fänget an am erſten tage des zweyten monats, im andern jahr nach dem ausgange aus Egypten, 4 Moſ. 1, 1. und endiget ſich am erſten tage des 11. monats im 40. jahr. 5 Moſ. 1, 3.

J.W.	Mon.	Tag.	
2514	1	1	Die ſtiftshütte wird aufgerichtet und eingeweihet. 2 Moſ. 40.
			Aus der ſtiftshütte werden geſetze gegeben. 3 Moſ. 1.
		1	In den 7. erſten tagen wird Aaron mit ſeinen ſöhnen zum prieſterthum eingeweihet. 3 Moſe 8.
		8	Aarons erſtes opfer. 3 Moſ. 9.
		10	Nadab und Abihu werden vom feuer verzehret. 3 Moſ. 10.
		12	In den erſten 2. tagen bringen die 12. fürſten ihre gaben. 4 Moſ. 7.
		15:21	Das oſterfeſt wird zum andernmal gehalten. 4 Moſ. 9.
	2	1	Die Iſraeliten über 20 jahre werden gezehlet 603550. 4 Moſ. 1, 1. Hier fängt die Chronologie des 4 B Moſ. an.
		15	Das oſterfeſt wird gefeiert von denen, die vor 4. wochen unrein waren
		19	Die geſetze werden gegeben. 3 Moſ. 11 : 27.
			Zwo ſilberne trommeten werden gemacht. 4 Moſ 10
			Das geſetz der Nazaräer und des ſegens. 4 Moſ. 6.
			Der gotteslaſterer wird geſteiniget. 3 Moſ. 24, 10.
		20	Die Iſraeliten reiſen vom berge Sinai, da ſie faſt ein jahr ſtille gelegen. 4 Moſ. 10, 11.
		23	Sie kamen nach 3 tagereiſen in die wüſte Paran. 4 Moſ. 10. 12.
	3		Moſe bekam richter zu hülfe, das murrende volk wird mit feuer geſtrafet, mit wachteln geſpeiſet, und dabey mit einer plage abgeſtraft; daher der ort luſtgräber genant wurde. 4 Moſ. 11.
			Sie kamen nach Hazeroth, Mirjam wird ausſätzig 4 Moſ 12.
	5		Sie kamen nach Kades Barnea, ſchicken von da kundſchafter in Canaan. 4 Moſ. 13.
	6		Die kundſchafter kamen nach 40. tagen wieder. 4 Moſ. 13, 26.
			Sie machen das volk aufrühriſch, Gott drohet ihnen den untergang. 4 Moſ. 14.
			Die im eigenſinn in Canaan ziehen wollen, werden geſchlagen. 4 Moſ. 14, 40.
	7:12		In den 6. leztern monaten gehet vor, was 4 Moſ. 15 : 19. beſchrieben wird.
			Der ſabbathſchänder wird geſteiniget. c. 15.
			Koräh aufruhr wird beſtraft. c 16.
			Aarons ſtab trägt mandeln. c. 17.
			Das ſprengwaſſer von der verbranten rothen kuh wird verordnet. c. 19.
2515: 2552			Was in 37. jahren vom 3. bis am ende des 39. jahres nach dem auszuge vorgegangen, iſt nicht aufgezeichnet, als nur die 17. lagerſtätte. 4 Moſ. 33.
2553	1		Von Ezeongaber kamen ſie in die wüſten Zin, da zu Kades Mirjam ſtirbt. 4 Moſ. 20, 1.
			Moſes ſchlägt den fels zweymal. c. 20, 11.
	5	1	Aaron ſtirbt auf dem berge Hor, c. 20, 23. wird dieſen ganzen monat betrauret. v. 29.
	6		Das volk wird von ſchlangen geplagt, gebiſſen, und durch anſchauung der ehernen ſchlange geheilet. c. 21.
	7:12		Sie kamen an den berg Pisga. c. 21, 20.
			Sihon und Og werden geſchlagen. c. 21, 21.
			Die geſchichte Bileams. c. 22. 23. 24.
			Iſraels hurerey und abgötterey wird geſtraft. c. 25.
			Iſrael wird zum zweytenmal gezehlet 601730 c. 26.
			Joſua wird zum nachfolger Moſis verordnet. 1 c. 27, 12.

Digitized by Google

J. W.	Mon.	Tag.	
2553	7	1c	Israel schlägt die Midianiter. c. 31. Ruben, Gad und Manasse nehmen ihr erbe ein. c. 32.
	11		Moses hält die reden im 5 Mos. 1:27.
			Noch in diesem monat. 5 Mos 28:33.
	12	7	Moses 120 jahr alt stirbt auf dem berge Nebo, c. 34 wird 30. tage beweinet. c. 34, 8.

§. 13. Die eintheilung geschiehet am füglichsten, wenn man 3 hauptheile setzet. I. Die anschickung zur reise durch ordentliche einrichtung des Israelitischen lagers, c. 1-4. und durch gegebene göttliche verordnungen. c. 5:10, 10. II. Die reisen der Israeliten vom berge Sinai bis an die grenzen Canaans, und was sich dabey zugetragen. c. 10, 11. c. 19. III. Die geschichte was sich zugetragen, da sie nach ihrer rückreise 37. jahr darnach wieder an die grenzen Canaans gekommen, c. 20. 36. wie aus folgender tabelle deutlicher erhellet.

Summarischer inhalt des IV. Buchs Mose.

Moses beschreibet

(I) Die anschickung zur reise.

I. Ordentliche einrichtung des Israelitischen lagers.
1. Göttlicher befehl
a. Von zehlung der kinder Israel
1. Der befehl. c. I. 1:16.
2. Die ausrichtung des befehls. v. 17-47.
b. Von verrichtung der Leviten bey der stiftshütte. v. 48-54.
c. Von einrichtung des lagers der Israeliten. c. II. 1-31.
2. Nachricht
a. Von der anzahl und gehorsam der Israeliten. v. 32:34.
b. Vom geschlecht Aarons. c. III. 1:4.
c. Von den Leviten.
1. Ihre bestimmung zum dienst der priester.
a. Die bestimmung selbst. v. 5:13.
b. Die dazumalige zehlung der Leviten. v. 14:20.
c. Besondere anweisung ihrer verrichtung nach ieglichem geschlechte. v. 21:37.
d. Angehängte nachricht. v. 38. 39.
2. Ihre absonderung an statt der erstgebornen. v. 40:51.
3. Ihre anbefohlene zehlung und amtsverrichtung beym reisen. c. IV. 1:33.
4. Die geschehene zehlung der zum amt tüchtigen Leviten. v. 34:49.

II. Gegebene göttliche verordnungen
1. Von absonderung der unreinen. c. V. 1:4.
2. Von aussöhnung eines begangenen diebstals. v. 5:10.
3. Vom verhalten mit einem des ehebruchs beschuldigten weibe. v. 11:31.
4. Von gelübden. c. VI. 1:21.
5. Von sprechung des segens über das volk. v. 22:27.
6. Von den opfern der 12. fürsten bey einweihung der stiftshütte. c. VII. 1-89.
7. Vorstellung der lampen auf dem güldnen leuchter. c. VIII. 1:4.
8. Von der einweihung der Leviten. v. 5:22.
9. Von dem alter der zum dienst tüchtigen Leviten. v. 23:26.
10. Von haltung des Passahfestes. c. IX. 1-14. wobey eine nachricht von der wolken- und feuersäule über der aufgerichteten stiftshütte. v. 15:23.
11. Von anschaffung und gebrauch der trommeten. c. X. 1:10.

(II) Die reisen von Sinai bis an die grenzen Canaans, und was sich darauf begeben.

I. Der aufbruch aus der wüsten Sinai. c. X. 11:27.
II. Die fortreise. v. 28:36.
III. Die begebenheiten auf ihren reisen.
1. Die bestrafung der ungeduld mit feuer. c. XI. 1:3.
2. Die bestrafung des lüsternen volks, nachdem sie mit wachteln gespeiset worden. v. 4:35.
3. Die bestrafung der murrenden Mirjam mit aussatz. c. XII. 1:15.
4. Die verkundschaftung des landes Canaan. c. XIII. 1:34.
5. Der bestrafte aufruhr des volks. c. XIV. 1:38.
6. Die versuchte einnehmung des landes Canaan. v. 39:45.

IV. Einige ergangene verordnungen Gottes.
1. Vom speisopfer. c. XV. 1:16.
2. Von den erstlingen. v. 17:21.
3. Von den opfern derer, die aus unwissenheit gesündiget v. 22:29.
4. Von der strafe der frevelhaften übertreter v. 30. 31.
5. Von bestrafung eines sabbathschänders. v. 32:36.
6. Von den denkzetteln. v. 37:41.

V. Noch einige begebenheiten.
1. Der bestrafte aufruhr der rotte Korah, Dathan und Abiram. c. XVI. 1:40.
2. Die angegangene und wieder abgewendete plage über das murrende volk. v. 41:50.
3. Das bestätigte priesterthum Aarons durch den grünenden stecken. c. XVII. 1:13.

VI. Noch einige ergangene verordnungen
1. Von den verrichtungen der priester und Leviten. c. XVIII. 1:7.
2. Von den hebungen
a. Der priester. v. 8:19.
b. Der Leviten. v. 20:32.
3. Von zubereitung und gebrauch des sprengwassers. c. XIX. 1:22.

(III) Geschichte im letzten jahre ihrer 40. jährigen reise.

I. Begebenheiten
1. In der wüsten Sin.
a. Der tod Mirjams. c. XX. 1.
b. Das gegebene wasser aus einem fels. v. 2:13.
c. Der gesuchte aber versagte durchzug durch das land der Edomiter. v. 14:21.
2. Am gebirge Hor.
a. Der tod Aarons. v. 22:29.
b. Erster sieg über die Cananiter. c. XXI. 1:3.
3. Am schilfmeer.
a. Strafe der feurigen schlangen. v. 4:7.
b. Aufrichtung der ehernen schlangen. v. 8. 9.

II. Erzehlung der folgenden lagerstätte. v. 10. 20.

III. Begebenheiten
1. Im lande der Amoriter.
a. Einnehmung des landes der Amoriter. v. 21:32.
b. Sieg wieder Og, den könig zu Basan. v. 33. c. 22, 1.
2. Im gefilde der Moabiter.
a. Die forderung Bileams zu Balak. c. XXII. 2:20.
b. Die reise Bileams zu Balak. v. 21:35.
c. Die zusammenkunft Balaks und Bileams. v. 36:40.
d. Bileams dreyfacher ausspruch über Israel. c. XXIII. 1. c. 24, 14.
e. Bileams weissagung. c. XXIV. 15:25.

3. In Sittim.
a. Beſtrafte leibliche und geiſtliche hurerey der Iſraeliten. c. XXV. 1-5.
b. Des Pinehas ruhmwürdige that in erſtechung eines hurers mit einer Midianitin. v. 6-15.
c. Befohlene rache an den Midianitern. v. 16-18.
d. Zehlung des volks.
1. Der 12. ſtämme. c. XXVI. 1-56.
2. Der Leviten. v. 57-65.
e. Bitte der töchter Zelaphehad um ein erbtheil. c. XXVII. 1-11.
f. Beſtellung Joſuä an Moſis ſtatt. v. 12-23.
IV. Wiederholung einiger geſetze.
1. Von täglichen opfern. c. XXVIII. 1-8.
2. Von opfern an gewiſſen tagen.
a. Am ſabbath und einigen feſten. v. 9-31.
b. Noch an gewiſſen feſttagen. c. XXIX. 1-c. 30, 1.
3. Von gelübden. c. XXX. 2-17.
V. Noch einige begebenheiten.
1. Sieg der Iſraeliten über die Midianiter. c. XXXI. 1-54.
2. Erhaltenes erbgut des ſtammes Ruben, Gad, und des halben ſtammes Manaſſe. c. XXXII. 1-42.
VI. Beſchreibung der reiſen und lagerſtätte der Iſraeliten. c. XXXIII. 1-49.
VII. Einige göttliche verordnungen
1. Von dem verhalten der Iſraeliten in Canaan. v. 50-56.
2. Von den grenzen und der austheilung Canaans. c. XXXIV. 1-29.
3. Von den ſtädten der Leviten. c. XXXV. 1-8.
4. Von den freyſtädten. v. 9-29.
5. Von den ſtrafen der todtſchläger. v. 30-34.
6. Vom heiraten der töchter Zelaphehad. c. XXXVI. 1-12.
VIII. Beſchluß des ganzen buches. v. 13.

Das vierte Buch Moſe.

Das I. Capitel.

Ein gedoppelter befehl Gottes.

(1) Von der zehlung der kinder Iſrael v. 1-47.
1. Der befehl davon v. 1-16.
1. Wo er gegeben worden: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 1.
2. Wenn er gegeben worden: Am erſten tage des ꝛc.
3. Was er in ſich gehalten. Moſes und Aaron ſolten
a. Alle mannsperſonen in eine ſumme bringen: Nehmet die ſumma ꝛc. v. 2. 3.
b. Ueber ieden ſtamm einen hauptmann ſetzen.
1. Der befehl dazu: Und ſolt zu euch ꝛc. v. 4.
2. Die benennung der hauptleute
a. Ueber die ſtämme der kinder von Lea: Dis ꝛc. v. 5-9.
b. Ueber die ſtäme der kinder von Rahel: Von ꝛc. v. 10. 11
c. Ueber die ſtämme der kinder von den mägden: Von Dan ſey ꝛc. v. 12-15.
3. Die anzeige ihres anſehens: Das ſind die ꝛc. v. 16.

V. 1.

UNd der Herr der Jehovah, der dreyeinige Gott, und beſonders der Sohn Gottes, ſ. 2 Moſ. 3, 2-4. deſſen luſt iſt bey den menſchenkindern, Spr. 8, 31. redete mit Moſe mündlich, c. 12, 8. wie ein mann mit ſeinem freunde redet, 2 Moſ 33, 11. in der wüſten * Sinai, in dem theil der groſſen wüſten, der nahe bey dem berge Sinai lag, in der hütte des ſtifts, oder der zuſammenkunft, da Gott mit ſeinem volk redete, 2 Moſ. 29, 42. und dahin das volk ihn zu hören, oder auch zu fragen zuſammen kam, 2 Moſ. 33, 7. am erſten tage † des andern monden, im monat Jiar, im andern jahr, von der zeit an, da ſie die kinder Iſrael, aus Egyptenland gegangen waren, und ſprach: zu Moſe und Aaron. v. 3.

Anmerk. * Bey dem berge Sinai haben ſich die kinder Iſrael faſt ein jahr lang aufhalten müſſen, ſ. 2 Moſ. 19, 1. und war dieſes die zwölfte lagerſtatt, alwo ſich auch alles dasjenige noch zugetragen, was von dieſem cap. bis c. 10, 11. beſchrieben wird. Lg. Nachdem die ſtiftshütte war aufgeſchlagen worden, nemlich einen monden vorher, 2 Moſ. 40, 17. da iſt Moſes nicht mehr zu Gott auf den berg Sinai geſtiegen, ſondern Gott hat mit ihm geredet aus der ſtiftshütte, 2 Moſ. 40. a) Man hält dafür, daß der ort, wo Gott mit Moſe geredet, der vorhof oder die thür der ſtiftshütte geweſen. Denn vermuthlich iſt Moſes nicht weiter in das allerheiligſte gekommen, und vor den gnadenſtuhl getreten, nachdem das hoheprieſterliche amt eingeſetzet war. 2 Moſ 25, 22. † Dieſer andere monat des kirchenjahrs hieß Siſ, hernachmals Jiar, doch nur bey den Ebräern. Denn in der h. ſchrift wird dieſer name nirgends geleſen, wol aber der monat Siſ, 1 Kön. 6, 1. 37. der nach unſerm kalender mit dem April und May zutrift. Es iſt alſo ſint der aufrichtung der hütte des ſtifts bis hieher, da Iſrael ſolte gezehlet und in ein ordentlich lager eingerichtet werden, nur ein monat verfloſſen. 2 Moſ. 40, 17. Fr. Die Iſraeliten hatten alſo faſt ein jahr hier ihr 12tes lager gehabt und ſtille gelegen; denn im dritten mond, oder im monat Siwan, nach dem ausgang der kinder Iſrael aus Egyptenland, kamen ſie in die wüſten Sinai; 2 Moſ. 19, 1. und am erſten tage, da die ſtiftshütte aufgerichtet und eingeweihet war, 2 Moſ. 40, 17. im andern monden, Siſ, des andern kirchenjahrs, redete hier der Herr mit Moſe; es mangelte alſo noch an einem jahr etwa ein monat. a) B. Freyb.

Nutzanw. 1) v. 1. Ach, mein Gott! du redeſt ja auch ietzt durch dein wort zu mir; ach gib, daß ich, dein knecht, auch darauf merken möge. 1 Sam. 3, 9. 10. 2) Gott redet mit oder zu ſeinen kindern nicht nur in öffentlichen verſamlungen; ſondern auch, wenn ſie ſich in der einſamkeit, als in einer wüſten, befinden. 1 Kön. 19, 9. 3) Mit niemanden gehet Gott lieber um, als mit dem, der ſein knecht und kind iſt. 4) Gott kennet die ſeinen gar genau und mit namen. Joh. 10, 3. 2 Tim. 2, 19. 5) Nachdem Gott vorzeiten manchmal und auf mancherley weiſe zu uns geredet hat durch die propheten, hat er am letzten zu uns geredet durch ſeinen Sohn. Ebr. 1, 3. 6) Ein Chriſt ſol die jahre, monate und tage, an welchen ihm beſondere wohlthaten von Gott wiederfahren ſind, wohl in acht nehmen, genau merken, und an denſelben ſich immer aufs neue zum lobe Gottes erwecken. Joh. 4, 53. Pſ. 103, 1. 2.

V. 2.

V. 2-16.

V. 2. Nehmet «erhebet, 2 Mos. 30, 12. d. i. zehlet die summa «das haupt, die häupter der ganzen gemeine der kinder Israel, nach ihren * geschlechten, und ihrer † väter häusern und namen, «nach dem hause, d. i. nach dem stamm ihrer väter in der anzahl der namen, alles, was männlich ist, von haupt zu haupt, «nach ihren häuptern.

Anmerk. Hieraus folget, daß weder weiber, noch kinder, noch abgelebte männer, noch die Egypter, die mit ihnen aus Egypten gezogen waren, mitgezehlet wurden. * Das Ebr. wort bedeutet auch oft einen ganzen stamm. Denn v. 4. muste ie von einem geschlechte, d. i. stamme, ein hauptmann über seines vaters haus erwehlet werden; v. 44. c. 17, 2. also begreift es mehr in sich als ein haus oder familie. † Weil die töchter nicht ins geschlechtregister kamen, so wurden auch die mütterlichen familien nicht genennet.

V. 3. Von zwanzig jahren an wenn sie zwanzig jahr völlig alt sind, und drüber, was ins heer in den krieg zu ziehen taugt die gesund und stark sind, die waffen tragen und zum kriege können gebraucht werden, in Israel; und solst sie zehlen «besuchen, untersuchen, mustern, nach ihren heeren, solst sie in gewisse haufen und regimenter abtheilen, du Moses und Aaron. dein bruder.

Anmerk. Das 20. jahr wurde beobachtet, weil in solchem jahre junge leute meistentheils ihre völlige grösse und reife ihres verstandes zu erlangen pflegen. 2 Chr. 25, 5. Im alter wird man untüchtig zum kriege, und bekommen alte soldaten ihren abschied. Im geistlichen krieg aber müssen wir gute streiter Jesu Christi bleiben bis in den tod. 2 Tim. 4, 7. 8. Ja, viele fangen erst im alter an die geistlichen waffen zu brauchen, wenn die kräfte des leibes abnehmen. Das zehlen macht, daß man eine sache recht genau weiß: also ist es auch hier insonderheit ein zeichen der göttlichen vorsehung und alwissenheit, nach welcher alles klar und entdeckt ist vor seinen augen. Ebr. 4, 13. Ob Gott wol hier, gleich als wüste ers nicht, das volk zehlen ließ; so geschahe es doch nur der menschen wegen, daß die es auch wissen möchten, und um das heer Israels in eine äusserliche ordnung zu bringen. Das volk Israel ist dreymal gezehlet worden, zweymal am berge Sinai. Das erstemal 2 Mos. 30, 12. 38, 26. als sie aus Egypten gezogen, im sechsten monden des ersten jahrs, und zwar um eine schatzung zur aufrichtung der stiftshütten zu heben, und muste ein ieder, der gezehlet war, einen halben sekel zur lösung seiner seelen geben. Das anderemal geschahe es hier, sieben monate darnach; um das volk in ordnung zu bringen auf der reise, und rund um die stiftshütte her zu lagern, auch ein ordentlich laget zu haben, mit obersten und hauptleuten zum streit. Und das drittemal im vierzigsten jahre, als sie bereits an den grenzen stunden in Canaan einzuziehen, nachdem alle, welche gemurret hatten, gestorben waren, c. 26, 63. und wurden sie gezehlet, damit nach ihrer zahl die austheilung des landes Canaan möchte eingerichtet werden. Die Leviten wurden das erstemal mitgezehlet, um zu beweisen, daß sie auch eine lösung für ihre seelen vonnöthen hätten, sowol als andere menschen. Aber das andere und drittemal wurden sie nicht mitgezehlet, weil sie weder zu streiten hatten, noch ein loos oder erbtheil im lande Canaan neben den andern stämmen haben solten. Fr. Durch solche zehlung solte Gottes verheissung und deren erfüllung in vermehrung des samens Abrahams, nicht weniger göttliche almacht, in erhaltung und ernährung so vieler menschen in der wüsten, kund werden. Von einem Gott mißfälligen zehlen des volks von David s. 2 Sam. 24, 1. Aaron wurde, als hoherpriester, immer zu solcher zehlung v. 17. auch mitgezogen, weil dabey auch zugleich geistliche anlagen zu unterhaltung des gottesdienstes gemacht, und die hebopfer des Herrn eingefordert werden musten.

V. 4. Und solt zu euch nehmen ie vom geschlecht von einem ieden stamm einen * hauptmann «einen mann der ein haupt ist, d. i. den vornehmsten über seines vaters haus. der euch das volk abtheilen und zehlen helfe. Nach dem Ebr. lautet dieser v. also: Und es sollen bey euch seyn ie ein mann von ieglichem stamm: ein mann, der das haupt ist für das haus (den stamm) seiner väter.

Anmerk. * Diese hauptleute waren unterschieden von den vornehmen oder angesehenen und wohlhabenden männern etlicher geschlechter oder häuser, derer gedacht wird c. 13, 4.

V. 5. Dis sind aber die namen der hauptleute, «der männer, die neben euch als gehülfen stehen sollen: und das volk helfen abtheilen und in ordnung bringen: Von dem stamm Ruben sey der hauptmann und oberster * Elizur, der sohn Sedeur.

Anmerk. Ohne zweifel fassen alle diese und folgende namen was grosses und geheimes in sich, weil Gott oft in den namen die sache selbst pfleget auszudrücken; deswegen wollen wir auch einiger namen bedeutung aus der Ebräischen sprache mit anführen. a) In sacris literis nihil est, quod non ingentem thesaurum contineat, modo scrutatorem habeat; ideo in s. literis nihil conten. natur, aut obiter prætereatur, etiamsi *nomina* tantum recenseantur. * Elizur, das heist: mein Gott ist der fels; und der fels ist Christus: 1 Cor. 10, 4. sein vater hieß Sedeur, d. i. das licht des Almächtigen. Dieses sind zwo haupteigenschaften, die erfordert werden von denen, welche die kriege des Herrn führen wollen, nemlich licht der weisheit und des raths, der fels der kraft und stärke. 2 Kön. 18, 20. a) Chrysost. Homil. 21. & 24. in Gen.

V. 6. Von stamm Simeon sey der hauptmann * Selumiel, der sohn † Zuri Sadai.

Anmerk. * D. i. Gott ist meine vergeltung; der lohn der wahren streiter Jesu Christi. Dis war auch Abrahams beute nach seinem krieg. 1 Mos. 15, 1. † D. i. der allgenugsame ist mein fels. Assaph setzet beyde zusammen. Ps. 73, 26.

V. 7. Von stamm Juda sey der hauptmann * Nahesson, der sohn † Amminadab.

Anmerk. * So heist er auch Ruth 4, 20. 1 Chr. 2, 10. sonst Nahasson, dessen schwester, Elisseba, die tochter Amminadab, Aaron zum weibe nahm; 2 Mos. 6, 23. so auch Matth. 1, 4. seiner bedeutung nach heist er soviel als, erfahrung, ein erfahrner soldat. † d. i. Mein edel und williges volk; s. 2 Mos. 35, 29. von solchen sungen Debora und Barak. Richt. 5, 9. Dieser muste unter andern fürsten bey einweihung der stiftshütte c. 7, 12. das allererste opfer bringen, so da bestund in einem wagen voll opfer nebst anderm opfervieh: dahin zielet die braut Christi. Hohel. 6, 11.

V. 8. Von dem stamm Isaschar sey der hauptmann

mann *Nethaneel, d. i. Gott gibt, oder gabe Gottes, der ſohn Zuar. d. i. des kleinen oder demüthigen. 1 Petr. 5, 5.

Anmerk. *Fr. Iſt mit Nathanael dem namen nach einerley. ſ. Joh. 1, 48. Sonſt findet man in h. ſchrift unterſchiedliche, ſo ſolchen namen geführet. 1 Chr 2, 14. 16, 24. 27, 4. und 2 Chr. 17, 7. heiſt einer unter den fürſten Joſaphats Nethaneel, welcher auch unter den oberſten der Leviten 2 Chr. 35, 9. alſo genennet wird; der aber wohl zu unterſcheiden iſt von dem Nethaneel, der unter den kindern Paſhur, Eſr. 10, 22. auch von des Jedajä ſohn. Neh. 12, 21. 36.

V. 9. Von ſtamm Sebulon ſey der hauptmann Eliab, d. i. mein Gott iſt der Vater, der ſohn Helon. d. i. mächtig oder ſtark.

Anmerk. Eliab hieß auch ein ſohn Pallu, Rubens enkel, deſſen ſöhne Dathan und Abiram. c. 26, 9. 5 Moſ. 11, 6.

V. 10. Von den kindern Joſeph: von dem ſtamm Ephraim ſey der hauptmann Eliſama, d. i. mein Gott hat gehöret, oder gehör und gehorſam Gottes, der ſohn Ammihud. d. i. die herlichkeit meines volks. Luc. 2, 32. Von ſtamm Manaſſe ſey der hauptmann Gamliel, d. i. Gott iſt meine vergeltung, Ebr. 11, 6. der ſohn Pedazur. d. i. des felſen.

Anmerk. Joſeph wurde in zwey andere ſtämme, als Ephraim und Manaſſe, ſeinen beyden ſöhnen, abgetheilet. Daher die zahl der zwölf ſtämme, obgleich der ſtamm Levi nicht mitgezehlet worden, dennoch richtig blieb. Daß aber dieſer Ephraim vor Manaſſe ſteht, ob er gleich jünger, geſchahe kraft des großväterlichen ſegens. 1 Moſ. 48, 20. 50, 23.

V. 11. Von dem ſtamm Benjamin ſey der hauptmann Abidan, d. i. mein vater iſt der richter, nemlich Gott der Vater, welcher ein richter aller gerechten ſache iſt, für welche man ſeine kriege führet, der ſohn Gideoni. d. i. welcher die ungerechtigkeit untertritt oder abhauet.

V. 12. Von ſtamm Dan ſey der hauptmann Ahieſer, d. i. der helfer ſeines bruders, der ſohn Ammi Sadai. d. i. des volks des Almächtigen.

Anmerk. Auf die ſöhne der beyden weiber Jacobs, folgen nun die ſöhne der mägde.

V. 13. Von dem ſtamm Aſſer ſey der hauptmann Pagiel, d. i. der welcher Gott begegnet, und dem Gott wieder begegnet, wie Melchiſedech und Abraham, Ebr. 7, 1. der ſohn Ochran. d. i. welcher die feinde Iſraels verunruhiget.

V. 14. Von ſtamm Gad ſey der hauptmann Eliaſaph, d. i. Gott wird wachſen machen, vermehren oder zuſetzen, nemlich muth, ſtärke und erkäntniß, der ſohn *Deguel. d. i. der erkantniß Gottes.

Anmerk. *Dieſer wird c. 2, 14. Reguel, d. i. der freund Gottes genennet. ſ. daſelbſt die anmerkung.

V. 15. Von dem ſtamm Naphthali ſey der hauptmann Ahira, d. i. mein bruder iſt mein hirt, der ſohn Enan. d. i. ihrer augen, gleichſam ein wächter oder wachtmeiſter der armee. c. 10, 29-31.

Anmerk. Von dieſem Enan hat vielleicht c. 34, 9. 10. das dorf Enan ſeinen namen, als bis dahin die grenze Canaans ging.

V. 16. Das ſind die vornehmſten Syr. die berühmteſten, die herausberufene beyſteher Moſe und Aarons, ſ. v. 5. der gemeine, von Iſrael, die hauptleute unter den ſtämmen ihrer väter, die da häupter und fürſten der tauſenden in Iſrael waren. die man pflegte an ſtatt der ganzen gemeine zu berufen, wenn derſelben etwas vorzutragen war.

Nutzanw. 1) v. 2. Daß obrigkeiten zuweilen ihre unterthanen zehlen und in eine ſumme bringen laſſen, iſt, wenn es aus rechtmäßigen urſachen geſchicht, an ſich nicht unrecht; geſchiehets aber aus eiteler ehre und hoffart, ſo iſt es ſünde, und wird von Gott geſtraft. 2 Sam. 24, 1. f. 2) Tü. Gott hat alle menſchen, inſonderheit aber ſeine gläubigen, vor ihm in ein buch geſchrieben und in ſeine hände gezeichnet. Pſ. 139, 16. Jeſ. 49, 16. 3) Lg. Die geiſtliche Iſraeliten ſind billig im Geiſte ſtarke jünglinge und wohlgeſetzte männer in Chriſto, welche den böſewicht mit der welt überwinden, und davon immer mehrere erfahrung bekommen. 1 Joh. 2, 13. 14. 1 Cor. 15, 58. 16, 13. 4) Gott kan aus einem geringen haufen bald einen groſſen machen; ach, welchen ſegensreichen Gott haben wir. Pſ. 78, 7. 5) Alle verheiſſungen Gottes ſind ja und amen, und was er zuſaget, das hält er gewiß. 2 Cor. 1, 20. 1 Moſ. 15, 5. Pſ. 33, 4. 6) v. 16. O. Gott wil, daß den unterthanen gewiſſe obrigkeiten vorſtehen ſollen. Röm. 13, 1. f. 7) O. Einen rechtmäßigen und wohlbefugten krieg zu führen, ſich auch dazu gehörig ausrüſten und anſchicken, hat Gott nicht verboten. 4 Moſ. 31, 2. f. Joſ. 8, 1.

* * *

II Die ausrichtung des befehls v. 17-47.
1. Die beſtellung der hauptleute: Und Moſe und ꝛc. v. 17.
2. Die zehlung der Iſraeliten, wird gemeldet
a. Ueberhaupt: Und ſamleten auch die ganze ꝛc. v. 18. 19.
b. Inſonderheit
1. Des ſtammes Ruben: Der kinder Ruben ꝛc v. 20. 21.
2. Des ſtammes Simeon: Der kinder Simeon ꝛc. v. 22. 23.
3. Des ſtammes Gad: Der kinder Gad ꝛc. v. 24. 25.
4. Des ſtammes Juda: Der kinder Juda ꝛc. v. 26. 27.
5. Des ſtammes Iſaſchar: Der kinder Iſaſchar ꝛc. v. 28. 29.
6. Des ſtammes Sebulon: Der kinder Sebul. ꝛc. v. 30. 31.
7. Des ſtammes Ephraim: Der kinder Joſeph ꝛc. v. 32. 33.
8. Des ſtammes Manaſſe: Der kinder Manaſſe ꝛc. v. 34. 35.
9. Des ſtammes Benjamin: Der kinder Benj. ꝛc. v. 36. 37.
10. Des ſtammes Dan: Der kinder Dan ꝛc. v. 38. 39.
11. Des ſtammes Aſſer: Der kinder Aſſer ꝛc. v. 40. 41.
12. Des ſtammes Naphthali: Der kinder ꝛc v. 42. 43.
13 Die ziehung der ſumme: Dis ſind, die Moſe ꝛc. v. 44-46.
14. Die verſchonung der Leviten mit der zehlung: Aber die Leviten nach ihrer ꝛc. v. 47.

V. 17-47.

V. 17. Und Moſe und Aaron nahmen ſie die vorhin benanten hauptleute zu ſich, wie ſie da mit namen genennet ſind. und deren eigene namen ſie ihrer pflichten erinnern konten.

V. 18 Und ſamleten lieſſen zuſammen kommen auch die ganze gemeine, am erſten tage des andern mon-

monden; des andern jahres, nach dem auszug, da fingen ſie an dieſelbige zu zehlen, welche zehlung 18. tage währete, und am 19ten deſſelbigen monats geendiget wurde; c. 10, 11. und rechneten ſie nach ihrer geburt, « ſie gaben ſich geboren an, ſie zeigten ihre geburt an, ſie erklärten ihr herkommen, d. i. ein ieder gab ſein geſchlechtregiſter an, und zeigete, was für eltern und voreltern er gehabt, nach ihren geſchlechten und väter häuſern und namen, « nebſt der erzehlung der namen, von zwanzig jahren an, und drüber, von haupt zu haupt; es wurde alſo ein ieder in ſeinem geſchlecht und ſtamm aufgeſchrieben.

Anmerk. Aus iedem ſtamm ſind erſt die geſchlechter und familien abgetheilet worden, welche ſie nach und nach abgezehlet haben, bis ſie auf einzele perſonen kommen ſind: und ward hiedurch das volk in ſeine 12. ſtämme abgetheilt, und die ſtämme wurden hiemit aufgerichtet, welches zuvor in Egypten ſo richtig nicht geſchehen war. ſ. 2 Moſ. 6, 14 f. Burm.

V. 19. Wie der Herr Moſe geboten hatte: und zehleten « zehlete er ſie zum zweytenmal in der wüſten Sinai. nicht, wie David, aus eigenem willen und hoffart, ſeine macht zu erkennen, 2 Sam. 24, 10. ſondern auf Gottes anordnung, zur bevorſtehenden noth, beym eingehen ins gelobte land, gegen ihre feinde: denn ein ordentlicher beruf und eigenes gutdünken iſt ſehr unterſchieden.

V. 20. Der kinder « und es waren der kinder * Ruben, des erſten ſohns Iſrael, nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von haupt zu haupt, alles, was männlich war, von zwanzig jahren und drüber, und ins heer zu ziehen taugte, « alles was ins heer zog.

Anmerk. * Hier ſtehet Ruben als erſtgeborner vor, nach der ordnung der geburt; im 2. cap. aber ſtehet zuerſt Juda, als der edelſte um des Meßiä willen, nach göttlicher ordnung. 1 Moſ. 49, 8.

V. 21. Wurden gezehlet zum ſtamm Ruben, ſechs und vierzig tauſend und fünf hundert.

Anmerk. T. Obwol Ruben der erſtgeborne geweſen unter ſeinen brüdern, 1 Moſ. 49, 3. ſo iſt ihm doch verkündiget worden, daß er wegen ſeiner begangenen blutſchande nicht werde der oberſte ſeyn. Davon iſt hier etwas erfüllet, indem ſein ſtamm an mannſchaft geringer geweſen, als die andern alle, ausgenommen Gad, Aſſer und Benjamin. 3 Moſ. 20, 20. Ja c. 26, 7. iſt er ſchon um 2770. häupter geringer und ſchwächer geweſen.

V. 22. Der kinder Simeon nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern, zahl und namen, von haupt zu haupt, alles, was männlich war, * von zwanzig jahren und drüber, und ins heer zu ziehen taugte,

Anmerk. * Dieſes wird bey allen ſtämmen wiederholet, nicht aus vergeblicher wortvermehrung, ſondern aus wichtigen urſachen: 1) damit kein ſtamm höher oder niedriger geachtet ſcheinen möchte; 2) daß nicht durch länge der zeit diejenigen ſtämme, die ſo durchgehends gleicher weiſe vom H. Geiſt verzeichnet ſeyn, in vergeſſenheit gebracht würden. Calov.

V. 23. Wurden gezehlet zum ſtamm Simeon, neun und funfzig tauſend und drey hundert.

Anmerk. T. Simeon hat nach Juda und Dan die meiſte mannſchaft gehabt, aber ehe die kinder Iſrael in Canaan gekommen, hat ſeine zahl ſehr abgenommen, wie denn in der dritten muſterung c. 26, 14. er nur 22200. ſtark befunden worden, mithin hatte er ſchon 37100. häupter weniger, muſte alſo auch einen theil des väterlichen fluches erfahren. 1 Moſ. 49, 5. 6.

V. 24. Der kinder Gad nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte.

V. 25. Wurden gezehlet zum ſtamm Gad, fünf und vierzig tauſend, ſechs hundert und funfzig.

Anmerk. Fr. Auch dieſer ſtamm hatte bey der andern muſterung um 5150 köpfe abgenommen: denn c. 26, 18. war er 40500. an mannſchaft ſtark. Weil auch der ſtamm Gad mit Ruben und Simeon ſein lager gegen mittag hatte, ſo folgete auch hier ſeine muſterung gleich nach dieſen beyden ſtämmen. c. 2, 10-15.

V. 26. Der kinder Juda nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 27. Wurden gezehlet zum ſtamm Juda, vier und ſiebenzig tauſend und ſechs hundert.

Anmerk. Juda hat die gröſte anzahl unter den ſtämmen Iſrael gehabt, denn er ſolte gelobet werden. 1 Moſ. 49, 8. von ſeinen brüdern. Seine mannſchaft war ſo ſtark als der beyden ſtämme Manaſſe und Benjamin, und hatte 1200. mann mehr als ſonſt der ſtärkſte ſtamm, nemlich Dan. Nach c. 26, 22. war er um 1900. mann gewachſen; dieſes groſſen ſegens aber wurde er wol um des Meßiä willen theilhaftig, als der aus ihm herſtammen ſolte.

V. 28. Der kinder Iſaſchar nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 29. Wurden gezehlet zum ſtamm Iſaſchar, vier und funfzig tauſend und vier hundert.

Anmerk. Es war dieſer ſtamm c. 26, 25. auf 9900. mann angewachſen.

V. 30. Die kinder Sebulon nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 31. Wurden gezehlet zum ſtamm Sebulon, ſieben und funfzig tauſend und vier hundert.

Anmerk. Dieſer ſtamm hatte ſich c. 26, 27. auf 3100. mann vermehret.

V. 32. Der kinder Joſeph von Ephraim, nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 33. Wurden gezehlet zum ſtamm Ephraim, vierzig tauſend und fünf hundert.

Anmerk. Ephraim hat einen gröſſern ſegen erlan-

get als ſein bruder Manaſſe, 1 Moſ. 48, 20. wie denn ſeine mannſchaft etliche tauſend ſtärker geweſen, als der ſtamm ſeines bruders. Ja er hats auch dem ſtamm Benjamin vorgethan; dennoch unterſtund ſich ſatan dieſe verheiſſung zu vernichten. c. 26, 37. 1 Chr. 7, 21. 22. Bey der dritten zehlung hatte dieſer ſtamm 8000. mann abgenommen, und war alſo 20200. ſchwächer geworden als der ſtamm Manaſſe.

V. 34. Der kinder Manaſſe nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 35. Wurden zum ſtamm Manaſſe gezehlet, zwey und dreyßig tauſend und zwey hundert.

Anmerk. Manaſſe wird nach Ephraim geſetzet, weil ſein jüngſter bruder ſolte gröſſer werden: 1 Moſ. 48, 29. gleichwol hat dieſer ſtamm bis zu der dritten zehlung c. 26, 34. an 20500. zugenommen, dagegen Ephraim war geringer worden. c. 26, 35. 37. ſ. Hiob 12, 25.

V. 36. Der kinder Benjamin nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 37. Wurden zum ſtamm Benjamin gezehlet, fünf und dreyßig tauſend und vier hundert.

Anmerk. Benjamin, der jüngſte unter ſeinen brüdern, iſt hier der geringſte ſtamm, ob er gleich anfangs mehr kinder gehabt, als keiner von ſeinen brüdern. 1 Moſ. 46, 21. Bey der letzten muſterung c. 26, 41. war er zwar um 10200. geſtiegen, aber in Canaan iſt er hernach faſt ausgetilget worden, Richt. 20, 47. 21, 3. wird alſo nicht ohne urſache der kleine Benjamin genennet. Pſ. 68, 28.

V. 38. Der kinder Dan nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 39. Wurden gezehlet zum ſtamm Dan, zwey und ſechzig tauſend und ſieben hundert.

Anmerk. Dan iſt der allerſtärkſte ſtamm nach Juda geweſen, und da er anfangs nur einen ſohn gehabt, und Benjamin zehen, 1 Moſ. 46, 21. 23. hat ihn doch Gott alſo angeſehen, daß er einer der ſtärkſten, und Benjamin der geringſten iſt. ſ. Pſ. 75, 8. 1 Sam. 2, 5. Bey der letzten muſterung c. 26, 43. war er um 1700. köpfe, die alle zum heer taugten, geſtiegen. Hieraus erhellet, daß die ausbreitung eines geſchlechts nicht auf die vielheit der kinder, ſondern lediglich auf Gottes ſegen ankomme.

V. 40. Der kinder Aſſer nach ihrer geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

V. 41. Wurden zum ſtamm Aſſer gezehlet, ein und vierzig tauſend und fünf hundert.

Anmerk. Fr. Auſſer dem ſtamm Manaſſe v. 34. war keiner in der wüſten ſo angewachſen als der ſtamm Aſſer, maſſen er bey der letzten zehlung c. 26, 47. 11900. an tauglichen kriegesmännern zugenommen.

V. 42. Der kinder Naphthali nach ihrer * geburt, geſchlechte, ihrer väter häuſern und namen, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte,

Anmerk. * Fr. Dieſe worte werden bey einem ieden ſtamme, und alſo 12. mal wiederholet, auſſer daß beym ſtamme Juda v. 20. und Simeon v. 22. noch darbey ſtehet: von haupt zu haupte, welche worte bey den andern ſtämmen nicht zu finden. Vor ſolcher vielmaligen wiederholung ſol uns nicht ekeln. Der H. Geiſt hat dadurch die leſer deſto aufmerkſamer machen, und anbey ihnen zeigen wollen, daß bey Gott kein anſehen der perſon, ſondern Gott für den geringſten ſtamm ſowol, als für den ſtärkſten ſorge, und einem ieden ſo viel ehre, als dem andern, gebe. Pſ. 113, 5. 6. Matth. 10, 29. 30.

V. 43. Wurden zum ſtamm Naphthali gezehlet, drey und funfzig tauſend und vier hundert.

Anmerk. Dieſer ſtamm war bey der letzten muſterung c. 26, 50. um 8000. ſtreitbare männer gefallen: was die urſache geweſen, und ob er vor andern geſündiget, iſt nicht zu erforſchen: denn unbegreiflich ſind Gottes gerichte. Röm. 11, 33.

V. 44. Dis ſind, « die gezehlten, die Moſe und Aaron zehleten, ſamt den zwölf fürſten Iſrael; derer ie einer über ein haus ihrer väter war. ſ. v. 3. 4. 16.

V. 45. Und die ſumma « und es waren aller der gezehlten der kinder Iſrael, nach ihrer väter häuſern, von zwanzig jahren und drüber, was ins heer zu ziehen taugte in Iſrael, ohne die Leviten, ſ. v. 47.

V. 46. Derer war « nemlich es waren aller der gezehlten * ſechsmal hundert tauſend, und drey tauſend, fünf hundert und funfzig. nemlich ohne weiber und kinder, deren noch viel eine gröſſere anzahl geweſen.

Anmerk. * Dieſe alle haben ihre ankunft von dem hundertjährigen Abraham, und der bis ins neunzigſte jahr unfruchtbaren Sara. Mit Jacob kamen ſiebenzig ſeelen in Egypten, 1 Moſ. 46, 26. 27. von der zeit an bis zum ausgang aus Egypten ſind 210. jahr. In dieſer kurzen zeit hat Gott erfüllet, was er dem Jacob verheiſſen. 1 Moſ. 28, 14. 46, 3. Daß aber bey der erſten zehlung 2 Moſ. 38, 26. die ſumme der kinder Iſrael eben ſo groß geweſen, wie ſie hier gefunden wird, iſt nicht zu verwundern, maſſen die beyden erſten muſterungen innerhalb jahres friſt kurz auf einander folgeten, daher die anzahl der Iſraeliten ſich nicht ſo gar ſehr konte verändert haben, zudem wurden auch damals die Leviten mitgerechnet, dismal aber nicht. ſ. v. 47. Es ſind alſo in der zeit ſo viele von 20. jahren und drüber herangewachſen, daß ſie die zahl der Leviten vollgemacht; wie denn nicht verloren gehet, was, gleich den Leviten, zum gottesdienſt gewidmet wird, es findet ſich zu ſeiner zeit alles wieder. Fr. Bey der dritten muſterung aber, die 38. jahr hernach geſchahe, fanden ſich nur 601730. und alſo 1820. weniger als hier. ſ. c. 26, 51. Daß aber 2 Moſ. 12, 37. bey dem auszuge aus Egypten, auch c. 11, 21. nur 600000 genennet werden, komt ohnfehlbar daher, daß der H. Geiſt, wie oft, alſo auch hier, nur die gröſſere zahl nennet, und die kleinere mit ſtillſchweigen übergehet. ſ. 2 Moſ. 12, 37. Hatte nun Gott den leiblichen ſamen ſeines volks ſo vermehret; was iſt es denn wunder, daß er aus dem

dem unvergänglichen samen seines lebendigen worts sich viel geistliche kinder gezeuget, und sich eine grosse gemeine erworben? Eph. 5, 26. 27. Ps 110, 3. Jes. 49, 21. 60, 4. Luc. 8, 8.

V. 47. Aber die Leviten ob sie gleich auch einen stamm ausmachten, nach ihrer väter stamm wurden nicht mit unter gezehlet. unter die zahl der kinder Israel nicht mitgerechnet, denn sie waren zum gottesdienst abgesondert und bestellet.

Nutzanw. 1) v. 19. O. Es ist ein grosser unterscheid zwischen einem ordentlichen beruf zu einer sache, und zwischen eigenem gutdünken oder muthwillen. Sir. 3, 24. 25. 2) v. 20. f. Selig sind, deren namen im buch des lebens stehen, Phil. 4, 3. und unter denen gezehlt- und versiegelten erfunden werden, welche die gerichte Gottes nicht treffen sollen. Off. 7, 14. 3) v. 45. 46. Gott ist von grosser almacht und kan überschwenglich thun. Jer. 32, 16–18. Luc. 1, 37. 18, 27.

* * *

(II) Von der verrichtung der Leviten bey der stiftshütte v. 48–54.

I. Die vorhergehende verordnung sie nicht zu zehlen: Und der Herr redete ꝛc. v. 48. 49.

II. Die anzeige ihrer verrichtung bey der stiftshütte.
1. Ueberhaupt: Sondern du solt sie ordnen ꝛc. v. 50.
2. Insonderheit
a. Beym aufbruch des lagers: Und wenn man ꝛc. v. 51.
b. Beym aufschlagen des lagers, da solten die Leviten
1. Die stiftshütte aufschlagen: Wenn aber das ꝛc.
2. Sich um dieselbe lagern. Da gemeldet wird
a. Wo sich die andern Israeliten lagern solten: Die kinder Israel ꝛc. v. 52.
b. Wo sich die Leviten lagern solten: Aber ꝛc. v. 53.
c. Warum solches geschehen solte: Auf daß ꝛc.

III. Die ausrichtung solches befehls: Und die kinder ꝛc. v. 54.

V. 48–54.

V. 48. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 49. Den = nur den stamm Levi solt du nicht zugleich mit den andern stämmen zehlen, noch un er ihnen mit einmengen, weil sie nicht im kriege mit fechten sollen, noch ihre summa nehmen unter den kindern Israel; sie sind aber hernach allein gezehlet worden. c. 3. 15. 4, 22.

V. 50. Sondern du solt sie = die Leviten ordnen zur wohnung daß sie darüber sorge tragen bey dem zeugniß, bey der bundeslade, darinnen das zeugniß, d. i. die beyde tafeln des gesetzes waren, und zu allem geräthe, und zu allem, was dazu gehöret. Und sie sollen die wohnung tragen, auf der reise, und so oft sie von einem ort zum andern muß gebracht werden, und alles geräthe, und sollen sein pflegen, alles verrichten, bewachen, aufschlagen und wieder abthun, damit wenn sie von einander genommen und zerleget wird sie keinen schaden nehme, und damit sie gleich bey der hand seyn, sollen sie unmittelbar um die wohnung her sich lagern. rings herum ihre gezelte aufschlagen, und sie gleichsam bewachen.

Anmerk. Ordentlich solten also die Leviten nicht mitstreiten, wol aber das volk ermahnen und aufmuntern: 5 Mos. 20, 2. 2 Chr. 13, 12. doch ausserordentlich, im nothfal, konten sie nicht nur mitfechten, sondern so gar als hauptleute das volk mit anführen, ob sie es gleich nach göttlichem gesetz nicht wären schuldig gewesen, wie man an Juda Maccabäo, Jonathan, Simeon und seinen brüdern sehen kan. In diesem stücke haben auch schon die heiden den gesetzen des wahren Gottes nachgeahmet, und ihre priester bey zehlung des volks, und bey angestelten feldzügen, beständig freygelassen. Strabo Geograph. l. 9. p. 634. hat dieses schon aus den letzten versen iliad. Homeri angemerket. Denn da sonst dieser poet alle diejenigen, die zur belagerung der stadt Troja ausgezogen sind, sorgfältig aufgezeichnet hat; so wird doch unter denselben kein einziger soldat aus der stadt Alcomenes gefunden, weil diese stadt der Göttin Minervä gewidmet, folglich alle einwohner derselben als priester oder geistliche personen anzusehen waren. Eben dieses meldet auch von der freyheit der Druiden Jul. Cæs. de bello gall. l. 6. p. 106. und Gregorius Nazianzenus Tom. I. opp. ep. 166. gründet nicht unbillig auf diese bey allen, auch ungeschlachtesten völkern, angenommene gewohnheit, die vestgesetzte freyheit, welche der geistliche stand in dem gemeinen wesen beständig geniessen solle. Die nun unter uns Christen solche freyheit dem lehrstand mißgönnen, und gern aufheben wollen, sind in diesem stück noch ärger, als die heiden selber.

V. 51. Und wenn man reisen sol, = wenn die wohnung fortziehen sol, so sollen die Leviten die wohnung * abnehmen. füglich von einander legen, daß sie keinen schaden nehme. c. 10, 17. Wenn aber das heer = die wohnung zu lagern ist, daß die kinder Israel eine zeitlang an einem orte stille liegen, sollen sie die wohnung aufschlagen. Und wo ein fremder der kein Levit ist, sich dazu machet, daß er wolte mit anfassen, entweder zu tragen oder aufzurichten, der sol sterben. entweder durch menschenhände, oder durch göttliche rache. c. 16, 32. 2 Sam. 6, 6. 7.

Anmerk. Fr. Gott erwehlte sich zu seinem dienst den geringsten und kleinsten stamm Levi, denn die Leviten hatten nicht in den abgöttischen kälberdienst gewilliget; 2 Mos. 32, 26. daher solten sie ein vorbild von dem zukünftigen priesterthum des Meßiä seyn. * Das hier befindliche Gr. wort in den LXX. wird Marc. 15, 36. von den feinden des kreuzes Christi gebrauchet, und v. 46. von Joseph, der den Herrn Christum vom kreuze abnahm.

V. 52. Die kinder Israel so nicht aus dem stamm Levi seyn, sollen sich lagern, ein ieglicher in sein lager, und bey das panier seiner schaar. bey seiner regimentsfahne, ein ieder sol sich an seinen ort verfügen, und sein gezelt aufschlagen, unter dem regiment oder fahne, wohin er geordnet und aufgeschrieben ist.

Anmerk. Im lager der kinder Israel war alles ordentlich eingerichtet, mit gassen, märkten, krambuden, auch handwerksstätten von allerley professionen und künsten, als wäre es eine stadt gewesen. 2 Mos. 32, 27. Joseph. lib. 3. antiq. c. 11.

V. 53. Aber die Leviten sollen sich um die woh-

wohnung des zeugniſſes her lagern, am nächſten um die hütte des ſtifts ihr gezelt aufſchlagen, weil ſie ſonderlich zur verrichtung des gottesdienſtes beſtellet ſind, auf daß nicht ein zorn über die gemeine der kinder Iſrael komme: daß Gott nicht eine ſtrafe und plage unter das volk ſchicke, wenn iemand, der nicht ein Levit iſt, ſich näher zur hütten aus vorwitz machen wolte, als ſichs gebühret, und etwas mit verrichten, das ihm nicht befohlen: darum ſollen die Leviten der hut warten an der wohnung des zeugniſſes. ſie ſollen fleißig darauf acht haben, daß an der ſtiftshütte kein ſchade geſchehe, noch am gottesdienſt etwas verſäumet werde, oder ſonſt etwas geſchehe, das ſich nicht geziemet. c. 4, 15. 20.

Anmerk. Das volk konte nicht anders, als nur durch die Leviten und prieſter, zu Gott mit ihren opfern nahen, welches ein klarer beweis, daß der zugang zu Gott in das heiligthum hinein noch nicht offenbaret wäre, ſo lange dieſe erſte hütte und der darauf erfolgte tempel geſtanden, Ebr. 9, 6. 9. bis die weiſſagung Jer. 30, 21. würde erfüllet ſeyn.

V. 54. Und die kinder Iſrael thäten alles, « nach allem, wie der Herr Moſe geboten hatte. « alſo thaten ſie.

Nutzanw. 1) v. 48. 49. Kirchen- und ſchuldiener ſol man mit gemeinen bürden nicht belegen und beſchweren, damit ſie ihr amt deſto richtiger und fleißiger abwarten mögen. 1 Moſ. 47, 22. 2) W. Es iſt ein unterſcheid zwiſchen geiſtlichen und weltlichen ämtern. 2 Tim. 2, 4. Luc. 22, 25. 26. 3) v 51. Cr. Prediger ſollen nicht allein wiſſen falſche lehre zu wiederlegen, ſondern auch die wahrheit gründlich zu beſtärken; nicht allein die gewiſſen durch die geſetzpredigt niederzuſchlagen, ſondern auch durch das evangelium wieder aufzurichten. Sonſten werden ſie ihr amt nicht volkömlich führen. Jer. 1, 10. 2 Tim. 2, 15. 4) In ein fremd amt greifen, und thun, was einem nicht befohlen worden, iſt ein vorwitz, den Gott nicht leiden kan. 2 Chr. 26, 16. 19. Sir. 3, 24. 5) v. 54. Unterthanen ſollen den befehlen ihrer obern, wenn ſie nicht wieder Gottes gebot ſind, gehorſamen. Röm. 13, 1.

Das II. Capitel.

(I) Ein befehl Gottes von der einrichtung des lagers der Iſraeliten v. 1-31.

I. Ein allgemeiner befehl davon.
  1. Die befehlende perſon: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
  2. Der inhalt des befehls: Die kinder Iſrael ſollen ꝛc. v. 2.
II. Ein beſonderer befehl, wer ſich lagern ſolle
  1. Gegen morgen.
    a. Die dahin gehörigen ſtämme.
      1. Juda: Gegen morgen ſol ſich lagern ꝛc. v. 3. 4.
      2. Iſaſchar: Neben ihm ſol ſich lagern ꝛc. v 5. 6.
      3 Sebulon: Dazu der ſtamm Sebulon ꝛc. v 7 8.
    b. Die ſumme dieſes lagers: Daß alle, die ins ꝛc. v. 9.
  2. Gegen mittag.
    a. Die dahin gehörige ſtämme.
      1. Ruben: Gegen mittag ſol liegen das ꝛc. v. 10. 11.
      2 Simeon: Neben ihm ſol ſich lagern ꝛc. v. 12. 13.
      3. Gad: Dazu der ſtamm Gad: Ihr ꝛc. v. 14. 15.
    b. Die ſumme des lagers: Daß alle, die ins lager ꝛc. v. 6.
  3. In der mitten, die Leviten um die ſtiftshütte herum: Darnach ſol die ꝛc. v. 17.
  4. Gegen abend.
    a. Die dahin gehörigen ſtämme.
      1. Ephraim: Gegen abend ſol liegen ꝛc. v. 18 19.
      2. Manaſſe: Neben ihm ſol ſich lagern ꝛc. v. 20. 21.
      3. Benjamin: Dazu der ſtamm Benjamin ꝛc. v. 22 23.
    b. Die ſumme dieſes lagers: Daß alle, die ins ꝛc. v. 24.
  5. Gegen mitternacht.
    a. Die dahin gehörigen ſtämme.
      1. Dan: Gegen mitternacht ſol liegen ꝛc. v. 25. 26.
      2. Aſſer: Neben ihm ſol ſich lagern der ꝛc. v 27. 28.
      3. Naphthali: Dazu der ſtamm ꝛc. v. 29. 30.
    b. Die ſumme dieſes lagers: Daß alle, die ins ꝛc. v. 31.

V. 1-16.

Und der Herr ſ. c. 1, 1. redete weiter mit Moſe, und * Aaron, nachdem das volk gezehlet war, und ſprach:

Anmerk. In dem vorigen capitel war die zehlung und muſterung der Iſraeliten; hier wird aber die ſtellung und ordnung beſchrieben, wie die kinder Iſrael nach einander ihre lager aufſchlagen, und in was für ordnung ſie reiſen ſolten. * Daß Aaron auch hier nicht iſt ausgeſchloſſen worden, zeiget an, daß zwiſchen dem geiſtlichen und weltlichen regiment gute einigkeit ſeyn ſol.

V. 2. Die kinder Iſrael ſollen vor gegen über der hütte des ſtifts umher rings um dieſelbe her, alſo daß die hütte in der mitte ſey, * ſich lagern, ein ieglicher Iſraelite unter ſeinem † panier und ‡ zeichen, fahne, nach ihrer väter hauſe.

Anmerk. Nach dem Ebr. lautet dieſer v. alſo: Ein ieglicher unter ſeinem panier mit den zeichen (kleinen fahnen) der väterlichen häuſer, ſollen ſich die kinder Iſrael lagern; gegen über, um die hütte des zeugniſſes herum ſollen ſie ſich lagern. * Fr. Die ordnung der läger der kinder Iſrael war zierlich und artig, als ein wohlangeordnetes kriegeslager, und beſtund aus 3. hauptheilen: 1) Zu äuſſerſt rings herum lagen die 12. ſtämme, und das ward genant das lager Iſraelis. 2) Beſſer hineinwerts nach der mitten zu lag der ſtamm Levi rings um die ſtiftshütte her, und das war das lager der prieſter und Leviten. 3) Mitten inne, im mittelpunct des lagers war die hütte des ſtifts, und hies das lager der götlichen majeſtät. c. 24, 2. 5. 6. Und wie man aus Joſ. 3, 4. muthmaſſet, ſo haben ſie bey 2000. ellen weit, von der hütten des ſtifts umher, in einem viereck ſich gelagert: welches 12. meilen im umfang ſol geweſen ſeyn. Die Leviten hielten ſich zwiſchen der hütten des ſtifts und den lagern: c. 2, 17. 1, 53. Moſe und Aaron waren gegen morgen, die Gerſoniter gegen abend, die Kahathiter gegen mittag, und die Merariter gegen mitternacht der hütten. † a) דֶּגֶל bedeutet velut ad haſtam expanſum, eine groſſe fahne, da von taffent oder dergleichen zeug ein ſegel oben an der ſtange angemacht iſt; בַּנֵּס aber haſtam vexillarem, ein auf eine picke aufgeſtecktes feldzeichen eines bildes, als eines adlers oder ochſen ꝛc. c. 21, 8. 9. 26, 10. Jeſ. 5, 26. T. Dieſer hauptpaniere ſind vier geweſen, wie zu ſehen aus v. 3. 10. 18. 25. und waren abgetheilet gegen die vier theile der welt. Unter

ter iedem panier waren 3. ſtämme, davon die vornehmſten geweſen, Juda, Ruben, Ephraim und Dan. Juda hatte ſein lager gegen morgen, mit Iſaſchar und Sebulon; Ruben gegen mittag, mit Simeon und Gad; Ephraim gegen abend, mit Manaſſe und Benjamin, Dan gegen mitternacht, mit Aſſer und Naphthali: wie ſtark ein iedes lager geweſen, ſ. v. 9. 16. 24. 31. ‡ b) Das Ebr. wort ow zeiget auf die kleinen fahnen iedes haupts oder familie. Daraus alſo zu erkennen, daß neben den vier hauptpanieren noch andere fahnen und zeichen geweſen: ſo viele geſchlechter waren unter iedem panier, ſo viel waren auch wieder fahnen. Dieſes ganze kriegesheer war ein lebendiges vorbild der ſtreitenden kirche auf erden, welches auf der reiſe nach dem himliſchen Canaan begriffen iſt. Hohel. 6, 4. 9. Joſ. 5, 1. a) Amœn. bibl. b) Feſſelius in Adverſar.

V. 3. Gegen morgen * und die ſich lagern gegen morgen, gegen aufgang der ſonnen vor der hütten des ſtifts, (wo auch Moſes und Aaron ihre hütten hatten) ſol ſich lagern * Juda der ſtärkſte und mächtigſte unter allen, welcher um des Meßiä willen, der aus ihm ſolte geboren werden, 1 Moſ. 49, 10. Luc. 2, 4. den vorzug hat, mit ſeinem † panier und heer: alle die zu ſeinem ſtamm gehören, und vorhin aufgeſchrieben ſind, * ſollen ſeyn das panier des lagers Juda, nach ſeinen heeren: Ihr ‡ hauptmann generalfeldmarſchal iſt Nahesſon, der ſohn Amminadab. c. 1, 7.

Anmerk. * Dieſer ſtamm, als das haupt der übrigen, bildete ſonderlich Chriſtum ab, das haupt der kirchen, Eph. 1, 22. 4, 15. den aufgang aus der höhe, Luc. 1, 78. und welcher in allen dingen den vorgang haben muß. Col. 1, 18. ſ. Mich 2. 13. † In der fahne dieſes ſtammes ſol ein löwe abgebildet geweſen ſeyn. ſ. c. 10, 35. ‡ a) Es ſcheinet wol, daß die fürſten und vornehmſten in ieglichem ſtamm nicht zu äuſſerſt im lager ihre gezelte gehabt, ſondern flugs vornan gegen dem lager der prieſter und Leviten zu, damit ſie ſogleich auf des prieſters trompetenſchal haben können zuſammen kommen. a) Lund.

V. 4. Und ſein heer an der ſumma * nemlich die gezehlten von ihnen, vier und ſiebenzig tauſend und ſechs hundert.

V. 5. Neben ihm dem ſtamm Juda zur rechten ſeite, ſol ſich lagern der ſtamm Iſaſchar: Ihr hauptmann iſt Nethaneel, der ſohn Zuar;

Anmerk. Fr. Obwol dieſer ſtamm hier in der mitten ſtehet beym erzehlen, ſo lag er doch nicht zwiſchen inne; ſondern Juda, der den erſten rang haben muſte, und um des vorzugs willen die mitte ihm gebührte: wie denn die fahnen auch mitten inne gehören, und von den umherliegenden bewachet wurden. Und dieſes iſt auch von den ſtämmen Ruben, Ephraim und Dan zu merken.

V. 6. Und ſein heer an der ſumma vier und funfzig tauſend und vier hundert.

V. 7. * Dazu der ſtamm Sebulon: ſol ſich neben dem ſtamm Juda zur linken ſeite lagern, wie v. 5. 12. ſtehet: Ihr hauptmann iſt Eliab, der ſohn Helon;

Anmerk. * Das wörtlein dazu findet ſich nicht im grt. und iſt aus den folgenden v. 14. 22. 29. hinzugethan.

V. 8. Sein heer an der ſumma ſieben und funfzig tauſend und vier hundert.

V. 9. Daß alle, die ins lager Juda nebſt den beyden ſtämmen Iſaſchar und Sebulon gehören, von welchen doch Juda der vornehmſte war, ſeyn an der ſumma hundert und ſechs und achtzig tauſend und vier hundert, die zu ihrem heer gehören: und ſollen * vornan ziehen. beym fortziehen allezeit die die erſten ſeyn und den vorzug haben, c. 10, 14. Richt. 1, 1. 2. ſo waren das erſte und letzte lager die ſtärkſten und gröſſeſten. ſ. v. 31.

Anmerk. * Wenn es nemlich auf ebenem lande war: denn ſonſt, wenn man enge örter paßiren und reiſen muſte, ſo konten nicht alle 3. heere zuſammen gehen, ſondern eins ging nach dem andern. Wie ſie denn auch die hier beſchriebene ordnung halten ſolten, wenn ſie im lager ſtille lagen, bey dem marſche muſten ſie nothwendig einer nach dem andern hinziehen. Fr. Daß aber immer drey und drey ſtämme zuſammen geſetzt wurden, und zwar ſolche, die am genauſten miteinander verbrüdert waren, daraus leuchtet eine beſondere weisheit Gottes hervor, um dadurch deſto eher den land- und-hausfrieden zu erhalten.

V. 10. Gegen mittag auf der ſeite des heiligthums, ſo gegen mittag gewandt iſt, ſol liegen das gezelt und panier Ruben mit ihrem heer: Ihr hauptmann Elizur, der ſohn Sedeur;

Anmerk. In der fahne Rubens ſol ein menſch gebildet geweſen ſeyn.

V. 11. Und ſein heer an der ſumma ſechs und vierzig tauſend, fünf hundert.

V. 12. Neben ihm ſol ſich lagern der ſtamm Simeon: Ihr hauptmann Selumiel, der ſohn Zuri Sadai;

V. 13. Und ſein heer an der ſumma neun und funfzig tauſend und drey hundert.

V. 14. Dazu der ſtamm Gad: Ihr hauptmann Eliaſaph, der ſohn * Reguel;

Anmerk. * T. Vorhin c. 1, 14. wird er genennet Deguel. Die urſache dieſes unterſcheides iſt, weil die beyde Ebräiſche buchſtaben Reſch, und Daleth, einander ſehr ähnlich ſind, und daher oft für einander genommen werden: ſo Riphat, 1 Moſ. 10, 3. wird 1 Chr 1, 6. geſchrieben Diphath. Hemdan, 1 Moſ. 36, 26. iſt 1 Chr. 1, 41. Hamram. Hadar, 1 Moſ 36, 39. iſt 1 Chr. 1, 50. Hadad. Hadarener, 1 Chr. 18, 3. 2 Sam. 8, 3 Hadadeer. Hieraus wollen etliche erweiſen, daß die alten Ebräiſchen buchſtaben eben die form und geſtalt müſſen gehabt haben, als die unſerigen Ebräiſchen heut zu tage.

V. 15. Und ſein heer an der ſumma fünf und vierzig tauſend, ſechs hundert und funfzig.

V. 16. Daß alle, die ins lager Ruben gehören, ſeyn an der ſumma hundert und ein und funfzig tauſend, vier hundert und funfzig, die zu ihrem heer gehören: und ſollen die andern im ausziehen ſeyn.

Anmerk. Alſo waren in den zwey erſten lagern die ſtämme der fünf ſöhne von der Lea; und weil der ſechſte ſohn, und von ihm der ſtamm Levi, nicht unter ſie mitgerechnet

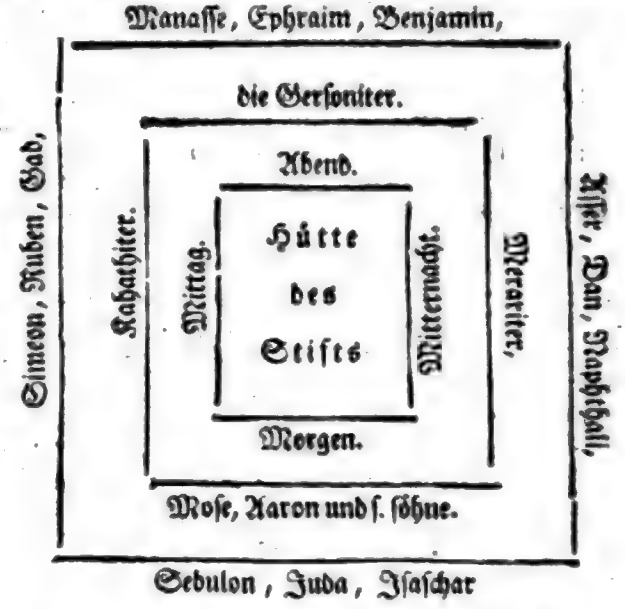
rechnet wurde, ſo iſt an deſſen ſtatt einer von der magd Silpa, nemlich Gad, gekommen.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O. Gott iſt nicht ein Gott der unordnung, ſondern der ordnung, und wil, daß ſowol in dem kirchen- als im weltlichen regiment, gute ordnungen gemacht und gehalten werden ſollen. 1 Cor. 14, 33. 40. 2) Tü. Ohne ordnung kan kein regiment, auch die kirche ſelbſt nicht beſtehen. Ein ieder ſchicke ſich alſo in die ordnung, in welche ihn Gott geſetzet hat. Apg. 6, 2-4. 3) O. Nur alsdenn gehet es in krieges- und friedenszeiten recht gut und wohl zu, wenn das weltliche regiment Gott gegenwärtig bey ſich hat. Dieſes aber geſchiehet, wenn die reine religion unter dem volke Gottes fleißig getrieben, und nach derſelben gelebet wird. Chriſten ſollen das zanken um die vornehmſte oder oberſtelle mit allem fleiß vermeiden. Röm. 12, 3. Ebr. 5, 4. 4) Gott ordnet alle ſeine werke weislich und wohl. Niemand unterſtehe ſich alſo Gott zu tadeln. Pſ. 104, 24. 136, 5-7. Weish. 11, 22. 5) Wer Chriſti ſchutz und beyſtand wieder alle feinde genieſſen wil, der muß ihn auch allezeit in der mitte bey ſich haben. Pſ. 46, 6. 12. 6) v. 3. Chriſtus iſt das haupt der kirchen, Eph. 1, 22. 4, 15. ihm gebühret auch alſo allein die ehre.

V. 17-31.

V. 17. Darnach wenn die beyden lager Juda und Ruben, mit ihren zugehörigen ſind vorangegangen ſol die hütte des ſtifts ziehen mit dem lager der Leviten, deren gezelte auf allen ſeiten um die hütte herum ſtunden, v. 53. und die andern ſtämme wieder um die Leviten herum, mitten unter den lägern: « im mittel der läger, ſo daß die hütte des ſtifts zwiſchen den kindern Iſrael recht in der mitten war, theils die gegenwart Gottes zu bezeugen, der mitten unter ihnen ſey, theils das volk zu mehrerer ehrerbietigkeit, furcht und gehorſam zu bewegen: und wie ſie ſich lagern, c. 3. und 10. ſo ſollen ſie auch ziehen, im ausziehen und lagern ſol einerley ordnung gehalten werden, ein ieglicher an ſeinem ort, « an ſeiner hand, d. i. an ſeiner ſeiten der ſtiftshütte, unter ſeinem panier. feldzeichen, dahin er geordnet iſt. Die ſtiftshütte hatte vier ſeiten, auf einer ieden lagen drey ſtämme rings um die hütte, und zwiſchen beyden die Leviten. ſ. v. 2.

Anmerk. Fr. Weil Chriſtus ein mittler eines beſſern teſtaments iſt, Ebr. 8, 6. ſonſt aber nebſt ſeiner kirche, bey der er drinnen iſt, Pſ. 46, 6. durch die ſtiftshütte und all ihr geräthe ſchön vorgebildet ward, 2 Moſ. 40, 38. f. ſo muſte auch die ſtiftshütte, nebſt der bundeslade mitten unter den ſtämmen ſeyn, damit ieder ſtamm und gläubiger Iſraelit eben ſo nahe, als der andere, zum gnadenthron haben möchte. In dem lager ſtund alſo die ſtiftshütte in ſolcher ordnung:



Es wurde alſo die ſtiftshütte von dem ganzen lager recht eingeſchloſſen, damit ſie, weil die waffen ihrer ritterſchaft nicht fleiſchlich waren, 2 Cor. 10, 4. allenthalben ſchutz und bedeckung wieder den anfall der feinde haben möchte: denn die kirche Gottes wil freylich auch von Chriſtlicher obrigkeit beſchützet ſeyn. Jeſ. 49, 23. Daß aber die ſtiftshütte ins gevierte lag, bildete ab, daß die kirche Gottes zur zeit N. T. ſich auch in alle 4 theile der welt mit ihrem evangelio ausbreiten würde. ſ. Off. 21, 2. 3. Daß aber c. 10, 33. die bundeslade vor den Iſraeliten in der erſten reihe gezogen, das iſt auſſerordentlicher weiſe geſchehen, damit ein bequemer ort zu ruhen ausgeſuchet würde, welches auch in der letzten reiſe geſchehen. Joſ. 3, 3. 11.

V. 18. Gegen abend « gegen das meer, nemlich das mittelländiſche, ſo gegen abend liegt, ſol liegen das gezelt und panier Ephraim, mit ihrem heer: Ihr hauptmann ſol ſeyn Eliſama, der ſohn Ammihud;

Anmerk. Der jüngere bruder gehet dem ältern vor, wie geweiſſaget worden 1 Moſ. 48, 14. 20. ſ. c. 1, 32. In ſeiner fahne ſol ein echſe gebildet geweſen ſeyn.

V. 19. Und ſein heer an der ſumma vierzig tauſend und fünf hundert.

V. 20. Neben ihm ſol ſich lagern der ſtamm Manaſſe: Ihr hauptmann Gamliel, der ſohn Pedazur;

Anmerk. Die kinder Rahel hatten ihr lager beyeinander, wie denn auch im vierten lager die drey übrigen ſöhne von den mägden waren; und wolte Gott damit das ganze heer nicht allein in ſchöner ordnung, ſondern auch in deſto mehrerer liebe und vertraulichkeit unter ſich erhalten, weil allezeit die nächſten blutsverwandten beyeinander wohneten.

V. 21. Sein heer an der ſumma zwey und dreyßig tauſend und zwey hundert.

V. 22. Dazu der ſtamm Benjamin: Ihr hauptmann Abidan, der ſohn Gideoni;

V. 23. Sein heer an der ſumma fünf und dreyßig tauſend und vier hundert.

V. 24.

V. 24. Daß alle, die ins lager Ephraim gehören, ſeyn an der ſumma hundert und acht tauſend und ein hundert, die zu ſeinem heer gehören: und ſollen die dritten im ausziehen ſeyn.

Anmerk. Dieſes lager iſt das ſchwächeſte am volk geweſen, und hat bey nahe achtzig tauſend mann weniger gehabt, als der ſtamm Juda. ſ. v. 9.

V. 25. Gegen mitternacht ſol liegen das gezelt und panier Dan, mit ihrem heer: Ihr hauptmann Ahieſer, der ſohn Ammi Sadai;

V. 26. Sein heer an der ſumma zwey und ſechzig tauſend und ſieben hundert.

V. 27. Neben ihm ſol ſich lagern der ſtamm Aſſer: Ihr hauptmann Pagiel, der ſohn Ochran;

V. 28. Sein heer an der ſumma ein und vierzig tauſend und fünf hundert.

V. 29. Dazu der ſtamm Naphthali: Ihr hauptmann Ahira, der ſohn Enan; c. 1, 15.

Anmerk. Von den namen der ſtämme und häupter, der örter und lagerung haben einige alte dieſe betrachtungen: Der aufgang iſt Chriſtus, oder der glaube, der erleuchtet iſt von der ſonnen, der weisheit anfang. Judas iſt dem namen nach das bekäntniß; Iſaſchar das gebet; Sebulon der wandel. Der mittag bedeutet die glückſeligkeit der kirche Gottes, oder die brunſt der heiligen liebe, oder auch den einfluß der gnadengaben von oben herab: Ruben den glanz, oder das anſehen der wahrheit; Simeon das gehör der liebe; Gad die ſüßigkeit oder das glück des gemüths. Der niedergang iſt das ende der welt, oder ein ſeliges ende des lebens, und der zuſtand der volkommenen. Da Ephraim ſich findet, bedeutet das zunehmen in geiſtlichen dingen: Manaſſe die vergeſſenheit des irdiſchen weſens; Benjamin die liebe des himliſchen. Die mitternacht geht auf die wiederwärtigkeit und verſuchung, dadurch die geiſtliche ſtreiter müſſen geprüfet und geübet werden hier auf erden: da Dan auf das letzte gericht uns führet; Naphthali auf die ſchande der ewigen ſchmach; Aſſer auf die würde der ewigen ſeligkeit. Calov.

V. 30. Sein heer an der ſumma drey und funfzig tauſend und vier hundert.

V. 31. Daß alle, die ins lager Dan gehören, ſeyn an der ſumma hundert und ſieben und funfzig tauſend und ſechs hundert: und ſollen die letzten ſeyn im ausziehen mit ihrem *panier. « nach ihren fahnen, nemlich den kleinern fahnen.

Anmerk. Dieſes war nach Juda das ſtärkſte und im ziehen das letzte, ſo wie Juda v. 9. das erſte lager: damit alſo das ganze volk von vornen und von hinten inſonderheit ſicher wäre. O wie groß iſt alſo die weisheit und die vorſorge Gottes über ſein volk! * Die hauptfahne des vierten lagers ſol das bild des adlers gehabt haben. a) Etliche meinen, daß mit den Cherubinen Heſekiels wol auf dieſe panere geſehen werde. Heſ. 1, 10. ſ. auch Off. 4, 7. Man ſiehet aber aus dieſem vers, daß auch ein ieder ſtamm ſeine eigene kleine fahne gehabt habe. b) Die geiſtliche deutung dieſer heersordnung der kinder Iſrael gehet auf die gläubigen, ſo das Iſrael Gottes im N. T. ſind, wie ſie unter ihrem heerfürſten, Chriſto, dem Herrn der heerſcharen, wieder die geiſtliche feinde zu felde liegen, daher ſie die geiſtliche waffen ſtets zur hand haben ſollen; davon Eph. 6. und 2 Cor. 10. Das panier Chriſti über ihnen iſt die liebe, Hohel. 2, 4. dabey ſie ſich unter einander veſt ſollen zuſammen geſchloſſen halten, und ſolches auch als ihr feldzeichen an ſich tragen, dabey man ſie als Chriſti heer erkennen ſol. Hier gehet auch der löwe vom ſtamm Juda, Chriſtus, voran, Off. 5, 5. auf welchen die gläubigen in dem verordneten kampf des glaubens zu ſehen haben. Ebr. 12, 1. Das letzte lager wird er als Dan, das ein richter heiſt, anführen, da ihm das himliſche heer auf weiſſen pferden folgen wird, angethan mit weiſſer und reiner ſeiden: Off. 19, 14. da wird erſt die kirche in die volkommene freyheit kommen, daß ſie wird ſchrecklich ſeyn wie die kriegsheere mit panieren. Hohel. 6, 4. a) Spen. op. herald. f. 39. ſeq. b) Myſt. und Proph. B.

Nutzanw. 1) v. 17. Chriſtus iſt mitten unter ſeinen geiſtlichen Iſraeliten, und allen mit ſeiner gnade gleich nahe. Matth. 18, 20. 2) Wer zu dem heer der geiſtlichen Iſraeliten gehören wil, der muß auch in der rechten heilsordnung ſtehen, und darinnen einen geiſtlichen ſtreiter abgeben. 2 Tim. 2, 3. 3) Ach, mein Jeſu! wenn wird doch die zeit erſcheinen, da ich mich beſtändig um dich werde gelagert ſehen! 1 Theſſ. 4, 17. 4) Cr. Auch in der Chriſtlichen kirche wohnet Gott mitten inne. Pſ. 46, 6. 5) Cr. Der kern aller regenten iſt die kirche Gottes auf erden. Jeſ. 49, 23. 6) Die kirche muß vor andern in ſicherheit geſetzet und beſchützet werden. Matth. 16, 18. 7) v. 31. Chriſten müſſen auf Chriſtum ſehen, als den anfanger und vollender des glaubens, Ebr. 12, 2. und ihm allein folgen. Joh. 10, 4 5. 8) Cr. In Chriſto werden wir alle lebendig und ſelig gemacht, doch ein ieglicher in ſeiner ordnung. 1 Cor. 15, 22. 23.

* * *

(II) Eine angehängte nachricht von der anzahl und dem gehorſam der Iſraeliten v. 32-34.

I. Von der anzahl der Iſraeliten.
1. Wie hoch ſich die ſumme derſelben erſtrecket: Dis iſt ꝛc. v. 32.
2. Welche darunter nicht mitgerechnet worden: Aber ꝛc. v. 33.

II. Von dem gehorſam der Iſraeliten, wie ſie ihn erwieſen
1. Ueberhaupt: Und die kinder Iſrael thäten alles ꝛc. v. 34.
2. Inſonderheit: Und lagerten ſich unter ihre ꝛc.

V. 32-34.

V. 32. Dis iſt die ſumma der kinder Iſrael, nach ihrer väter häuſer und lägern « alle gezehlte der lager mit ihren heeren: die da tüchtig waren als ſtreitbare männer zum krieg, ohne die Leviten, weiber, kinder und alte betagte leute: ſechs hundert tauſend und drey tauſend, fünf hundert und funfzig.

Anmerk. Das Ebr. wort פקוד heiſt nicht allein heimſuchen, ſondern auch zehlen, und auf das gezehlte genaue aufſicht haben. Nach dem grt. heiſt dieſer v. eigentlich alſo: Dieſes ſind die zehlungen oder muſterungen der kinder Iſrael, nach dem hauſe ihrer väter: alle zehlungen der läger waren 603550. Denn erſtlich wurden ſie nach

ihrer väter häuſer, oder nach ihren geſchlechtern gezehlet; hernach nach ihren fahnen, panieren und lägern, wie ſie reiſen ſolten. Welches beydes alſo alhier wohl ausgedruckt iſt.

V. 33. Aber die Leviten wurden nicht in die ſumma unter die kinder Iſrael gezehlet, weil ſie zum gottesdienſt geordnet, und von den andern Iſraeliten abgeſondert waren, wie der Herr Moſe geboten hatte. c. 1, 48. 49.

V. 34. Und die kinder Iſrael * thäten alles, in dieſen angeordneten ſtücken, wie der Herr Moſe geboten hatte, und lagerten ſich unter ihre paniere, ſie hielten ihre ordnung, alſo daß ein ieglicher ſich bey ſeinem panier und fahne unter ſeinem ſtamm und geſchlecht finden ließ, und zogen ſo ordentlich aus ein ieglicher in ſeinem geſchlecht, nach ihrer väter hauſe.

Anmerk. * Einen gleichen ruhm des gehorſams hat das volk bey aufrichtung der hütte des ſtifts. 2 Moſ. 39, 42. 43.

Nutzanw. v. 34. O. Auch die, welche heut zu tage wahre glieder der kirchen ſind, ob ſie gleich dem äuſſerlichen anſehen nach in dieſer welt in mancherley gefahr gerathen, befinden ſich doch in den geiſtlichen lägern des volks Gottes, unter dem göttlichen ſchutz, und haben viel tauſend mitſtreiter neben ſich, welche ihnen mit ihrem gläubigen gebet beyſtand leiſten, damit ſie nicht von den anläufen des teufels überwunden werden. 2 Kön. 6, 16. 17.

Das III. Capitel.

(I) Das geſchlecht Aarons v. 1-4.

I. Die namen der kinder Aaron.
1. Wenn dieſelben aufgezeichnet worden: Dis iſt das ꝛc. v. 1.
2. Welche es geweſen: Und dis ſind die namen der ꝛc. v. 2.

II. Die begebenheiten mit denſelben.
1. Ihrer aller einweihung zum prieſterthum: Das ꝛc. v. 3.
2. Ihr verhalten darin.
a. Des Nadabs und Abihu: Aber Nadab und ꝛc. v. 4.
b. Des Eleazars und Ithamars: Eleazar aber ꝛc.

V. 1-4.

Dis iſt * das geſchlecht « dis ſind die geburten, die beſchreibung des herkommens und der begebenheiten † Aarons und Moſe, und derſelben beſchreibung wie ſie als häupter und oberſten im volk Gottes ihren urſprung genommen aus dem ſtamm Levi, aus welchem auch andere prieſter und Leviten herkommen, zu der zeit, « am tage, da der Herr mit Moſe redete auf « bey oder neben dem berge Sinai. wo die ſtiftshütte aufgerichtet war. 3 Moſ. 25, 1. 26, 46.

Anmerk. In dieſem Cap. werden die Leviten auch beſonders gezehlet, wieviel ihrer geweſen und wie ſie zum gottesdienſt geordnet worden. * תולדות wird vom Piſcat. überſetzet: Hæc ſunt, quæ acciderunt Aaroni & Moſi, das iſts, das ſich zugetragen hat mit Aaron und Moſe; nicht allein das geſchlechtregiſter Aarons und der Leviten, ſondern auch dasjenige, ſo unter ihnen nach Gottes regierung ſich zugetragen. In welchem verſtande das wort geburt auch genommen wird. 1 Moſ. 6, 9. 25, 19. 37, 2. Wolte man es aber in eigentlichem verſtande hier auch nehmen, daß es geſchlechter andeute, und dabey einwenden, man leſe hier und in dem folgenden kein wort vom geſchlechte Moſe; ſo finden wir doch eine nachricht von Moſis voreltern, Amram, Kahath, Levi; von ſeinem bruder und bruders ſöhnen, Aaron, Nadab, Abihu, Eleazar, Ithamar. Und wer wolte zweifeln, daß nicht unter den Kahathitern mehrere von Moſis familie ſolten geweſen ſeyn? ſ. die anmerk. bey v. 10. a) Daß man alſo nicht nöthig hat, mit Grotio das wort tholedoth auf filios adoptivos zu erſtrecken, als wenn Moſes Aarons kinder gleichſam zu ſeinen kindern angenommen hätte. † Aaron ſtehet vor, als der erſtgeborne und ſtammvater der prieſter; 2 Moſ. 6, 20. 23. ꝛc. 1 Chr. 25, 1. 2. und ſind beyde Aaron und Moſes von geburt Leviten geweſen. Moſis nachkommen aber werden hier eigentlich nicht erzehlet, weil ſie ohne prieſterliche würde unter den übrigen Leviten geweſen ſind. ſ. 1 Chr. 24, 13-15. Und zwar, wie einige b) muthmaſſen, deswegen, weil ſie von einem fremden weibe geboren wären. 2 Moſ. 2, 21. 22. Sie ſind aber zu finden 2 Moſ. 18, 3. 4. 1 Chr. 24, 14. 15. und c. 27, 24. 25. a) Calov. in bibl. illuſtr. h. c. b) Clericus in h. l. Grotius.

V. 2. Und dis ſind die namen der ſöhne Aaron: welche voran geſetzet werden, weil ſie vor andern ſchon * zum prieſteramt verordnet waren: 3 Moſ. 8. Der erſtgeborne Nadab, darnach Abihu, Eleazar und Ithamar. 1 Chr. 25, 1-5.

V. 3. Das ſind die namen der ſöhne Aaron, die zu prieſtern geſalbet waren, nach den von Gott verordneten und beſchriebenen ceremonien, 2 Moſ. 28, 41. 3 Moſ. 8, 28. und ihre hände * gefüllet zum prieſterthum. da man ihnen die opfer in ihre hände übergab, daß ſie ſolche opfern ſolten.

Anmerk. E. Wenn man die prieſter zum heiligen amte einweihete, ſo wurden ſonderliche ceremonien in acht genommen: unter andern gab man ihnen die opfer in die hände, die ſie opfern ſolten, welches eine füllung der hände genennet ward, zur anzeige, daß ſie hinfüro ihre hände in verrichtung ihres amts, durch das vielfältige ſchlachten und opfern, wohl würden brauchen müſſen. * Grt. welches hand er füllete, deren hand der Herr gefüllet hatte. Aber da es der Herr nicht mittelbar gethan, ſo muß es durch Moſen geſchehen ſeyn. 2 Moſ. 29, 9. ſ. Sir. 45, 18. Dieſe füllung der hände kan nicht von der wethung mit öhl verſtanden werden, da ja das öhl nicht auf die hand, ſondern aufs haupt des prieſters gegoſſen, der daumen aber mit blut geſalbet werden muſte. 2 Moſ. 29, 20. von dieſer redensart ſ. 2 Moſ. 29, 9. 22. ꝛc. 3 Moſ. 7, 37.

V. 4. Aber Nadab und Abihu * ſturben eines ſchnellen todes vor dem Herrn, « vor dem angeſichte des Herrn, nemlich das feuer des Herrn verzehrete ſie, 3 Moſ. 10, 2. da ſie fremd ein anderes feuer als der Herr geboten hatte, opferten vor dem Herrn in der wüſten Sinai, und hatten keine ſöhne. Eleazar aber und Ithamar pflegten warteten an ſtatt ihrer verſtorbenen brüder des prieſteramts unter ihrem vater Aaron. « vor dem angeſichte ihres vaters Aaron, d. i. da ihr vater noch im leben war, und ihnen mit lehr und guter unter-

unterweisung vorstehen, und sie zur rechten verwaltung ihres dienstes anführen konte.

Anmerk. *Dieses unglück geschahe an eben dem tage, da Aaron zum hohenpriester gesalbet und eingeweihet worden. s. 3 Mos. 9, 10. Und da es hier aufs neue wiederholet wird, so wil Gott durch vorstellung solches schrecklichen exempels desto mehr aller leichtsinnigkeit bey seinem dienste wehren, und daß es nicht gleich viel sey, ob man Gott so, wie ers ausdrücklich geboten, oder auf eine andere art verehre. Matth. 15, 9.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. Cr. So viel der predigerstand herlicher ist vor Gott, als andere stände, soviel gefährlicher ist er auch: denn wem viel anvertrauet ist, der hat auch viel zu verantworten. Matth. 25, 20. 2) Cr. Die, so von dem hohen geheimniß des hochwürdigen abendmahls lehren, schreiben, gedenken, oder auch dasselbe genieſſen wollen, sollen nicht fremd feuer borgen, und in des Herrn Christi testament menschensatzungen bringen, auch sich stets würdig dazu bereiten, und ja fleißig den leib und blut des Herrn von gemeiner speise unterscheiden. 1 Cor. 11, 29.

* * *

(II) Die bestimmung der Leviten zum dienst der priester. v. 5-39.

I. Die bestimmung selbst v. 5-13.
1. Wer sie zum dienst der priester bestimmet: Und der ꝛc. v. 5.
2. Die verrichtungen, dazu sie bestimmet worden,
a. Ueberhaupt: Bringe den stamm Levi herzu, und ꝛc. v. 6.
b. Insonderheit,
1. Was sie thun sollen: Und seiner und der ꝛc. v. 7. 8.
2. Wie sie dabey angesehen werden sollen: Und ꝛc. v. 9.
3. Was die priester ihnen zu thun nicht zulassen sollen: Aaron ꝛc. v. 10.
3. An wessen stelle sie dazu bestimt worden: Und ꝛc. v. 11-13.

V. 5-13.

V. 5. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 6. Bringe versamle den stamm Levi herzu, und *stelle sie vor den priester übergib alle, die zu diesem stamm gehören, dem hohenpriester Aaron, daß sie ihm dienen, in verrichtung des gottesdienstes behülflich seyn. s. c. 8, 9. f.

Anmerk. Dis war die erste aussonderung bey Aarons leben: nach dessen tode, im vierzigsten jahr nach dem ausgang aus Egypten, wurden die Leviten zum andernmal ausgesondert. 5 Mos. 10, 8. *Oder, laß sie stehen, wie diener vor dem herrn stehen, ihm zu dienen. 5 Mos. 17, 12. 18, 5. 8.

V. 7. Und seiner oder seinen befehl wahrnehmen, und der ganzen gemeine hut warten, 3 Mos. 8, 35. vor der hütte des stifts, und dienen am dienst der wohnung, welchen dienst sonst die erstgebornen unter den kindern Israel an statt der ganzen gemeine hätten verrichten müssen: 2 Mos. 22, 29. aber nunmehro den Leviten an ihrer statt auferleget ist. c. 3, 45.

V. 8. Und warten alles geräths der hütte des stifts, und der hut der kinder Israel, zu dienen am dienst der wohnung.

Anmerk. Fr. Es bestund der dienst der Leviten vornehmlich darin: 1) daß sie Aaron und den priestern zur hand gingen, wein, öhl, weihrauch herbeyschaften, bey dem opferschlachten das blut auffingen, oder wenigstens die h. gefäſſe wiederum reinigten; c. 18, 23. 4. 1 Chr. 24, 26. 32. 2) die stiftshütte trugen und aufrichteten. Dieses war besonders der kinder Merari amt. c. 7, 6-9. 3) Des h. geräths der hütten des stifts warteten, v. 8. und dafür sorge trugen; c. 4, 4. 15. 18-20. 4) als Gottes heer bey der hütte wachten; c. 1, 53. 3, 23. 29. 35. Esr. 8, 29. das singen und die kirchenmusic besorgten; 1 Chr. 16, 16. Ps. 134, 1. 2. 6) den vorhang in der vorhofsthüre, und hernach die thore im tempel des abends zu- und des morgens wiederum aufthaten; 1 Sam. 3, 15. 1 Chr. 10, 24-26. 24, 5. 7) lehreten nicht allein die Israeliten im gesetze, sondern auch sich untereinander selbst, wie sie des amts pflegen solten. Daher ists nicht unglaublich, daß alle städte der Leviten den academien und schulen gleich gewesen sind. 1 Chr. 26, 7. 8. 3 Mos. 10, 11. Von allen verrichtungen der Leviten wird c. 4. ausführlicher gehandelt werden.

V. 9. Und soltst die Leviten Aaron und seinen söhnen zuordnen zum *geschenk von den kindern Israel.

Anmerk. *נתונים נתונים sie sind gegeben, gegeben sind sie ihnen, s. c. 18, 6. d. i. sie sind Aaron und seinen söhnen gänzlich geschenket und zugeeignet, daß sie ihnen dienen sollen in verrichtung des heil. amts. 1 Chr. 9, 2. Esra 8, 17. 20. a) Es hätten eigentlich die erstgeborne unter dem volke Israel an statt aller kinder Israel die aufwartung beym Levitischen gottesdienst verrichten sollen, als welche Gott, da er alle erstgeburt in Egypten schlug, ihm heiligte, und zu seinem gottesdienst widmete, daß sie sein seyn, und den priestern zur hand gehen solten; aber er änderte dis hernach, und erwehlete an statt der erstgebornen, der priester nächste blutsfreunde, den stamm Levi, die mit den priestern von einen stammvater herkamen, daß sie an statt der erstgebornen den gottesdienst mit befördern hülfen. s. v. 6. 40. 45. 18, 6. 5 Mos. 10, 8. Und zu dem ende ließ Gott in der wüsten alle erstgeborne unter den kindern Israel zehlen. v. 15. 42. 43. Fr. So wurden also die Leviten erstlich dem Herrn gegeben und ihm an statt der erstgebornen geopfert, bis daß der rechte erstgeborne vor vielen brüdern, Röm. 8, 32. und der erstgeborne vor allen creaturen Col. 1, 15. kam, und sich selbst statt aller menschen opferte. Hernach schenkte der Herr die Leviten Aaron und seinen söhnen. v. 12. c. 8, 16. 19. a) Lund.

V. 10. Aaron aber und seine söhne solt du setzen, «untersuchen, ob sie nemlich tüchtig, oder nicht tüchtig, daß sie ihres priesterthums warten. «bewahren, wohl acht haben. Wo ein fremder der nicht aus priesterlichem stamm ist, und wenn er auch gleich ein Levit wäre, *sich herzu thut, etwas anzugreifen, zu opfern, räuchern ꝛc. das den priestern gebühret, der sol sterben. s. v. 38. c. 1, 51. 18, 7.

Anmerk. *T. Hiemit vorbildungsweise anzuzeigen, daß keine genugthuung oder vorbitte Gott angenehm sey, als allein diejenige, so geschehen solte durch Christum, seinen sohn, der allein zu unserm ewigen hohenpriester von ihm gesalbet, und mit fülle der zu diesem amt gehörigen gaben ist versehen worden. Ebr. 5, 4. 5.

V. 11. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 12. Siehe, Ich habe die Leviten genommen mir erwehlet und ausgeſondert unter «mitten aus den kindern Iſrael, für an ſtatt alle erſtgeburt, die die mutter brechen, da ich ſonſt alle, die zuerſt von ihrer mutter geboren werden, von rechtswegen v. 13. könte für mich behalten, den gottesdienſt abzuwarten; ſo habe ich an derſelben ſtatt den ſtamm Levi erwehlet, unter den kindern Iſrael, alſo, daß die Leviten ſollen mein ſeyn. mir ein eigenthum und zu meinem dienſt.

Anmerk. a) Warum Gott die erſtgebornen verworfen, und an ihrer ſtätt die Leviten erwehlet, vermeinet Druſ. ap. Varen. ſey deswegen geſchehen, weil die erſtgeborne in Iſrael erbſchaft hatten, und dahero des gottesdienſtes nicht hätten abwarten können. Aber es hätte ja den erſtgebornen eben ſowol als dem ſtamm Levi alle erbſchaft im lande können genommen werden. Daher iſt vermuthlich die urſache, weil die erſtgeborne aller ſtämme, denen ſonſt das prieſterthum gehörete, ſich mit anbetung des güldenen kalbes verſündiget, und damit ihre herlichkeit verſcherzet; die meiſten aber der Leviten ſich deſſen enthalten, und nicht allein mit der abgötterey ſich nicht beflecket, wie die andern ſtämme, ſondern auch aus götlichem eifer, auf Moſis befehl, bey drey tauſend mann erſchlagen, welche ſie an der abgötterey ſchuldig gewuſt, und darin weder ihrer blutsfreunde noch anderer verſchonet. 2 Moſ. 32, 26. f. 5 Moſ. 33, 9. Es hat ſich auch der ſtamm Levi faſt immer wohl gehalten; denn da alle ſtämme bey Kadesbarnea c. 13, 4. f. 32, 8. 5 Moſ 9, 23. murreten, war der ſtamm Levi nicht mit unter den murrenden, und ſind daher die meiſten von ihnen, die aus Egypten gezogen waren, in Canaan mit eingekommen, wie denn c. 14. keiner Leviten gedacht wird, und b) die Ebräer auch den ſtamm Levi ausnehmen. Dieſe meinung iſt nicht wieder c. 26, 63. 64. denn die Leviten gehöreten nicht zu dieſer ſumme der kinder Iſrael, nach dem vorhergehenden 62. vers. Daß Eleaſar und Pinehas in Canaan gekommen, ſiehet man Joſ. 14, 1. 17, 4. 19, 41. 22, 13. Viele von ihnen, in den folgenden zeiten, verlieſſen deswegen häuſer und güter, und wendeten ſich zu Juda, nur daß ſie nicht den wahren gottesdienſt verlaſſen, und die kälber Jerobeams zu Dan und Bethel anbeten möchten. 2 Chr. 11, 13. und c. 13, 9. c) Ueberhaupt aber blieb es eine unverdiente gnade und wohlgefallen Gottes, daß er vor allen erſtgebornen den ſtamm Levi zu ſeinem dienſt erwehlete. a) Lund. p. 736. 737. b) Maſ. ad Joſ. 5, 2. 3. c) Burm.

V. 13. Denn die erſtgeburten ſind mein, gehören mir von rechtswegen zu, ſint der zeit ich alle erſtgeburt ſchlug beyde an menſchen und vieh, in Egyptenland, welches alles geſchahe um der kinder Iſrael willen, da heiligte ich mir ich ſonderte mir aus zu meinem dienſt alle erſtgeburt in Iſrael, von menſchen an, bis auf das vieh, daß ſie mein ſeyn ſolten, Ich der Herr. ich thue das, der ich ſolches euch zu befehlen macht habe, und dieſes alles zur dankbarkeit für die wohlthaten, ſo ich euch in Egypten erwieſen, und für die rache an euren feinden billig fordern kan.

Nutzanw. 1) v. 5. Prediger ſollen nicht herren, ſondern diener im heiligen amte ſeyn. 1 Cor. 3, 5. 4, 1. Luc. 22, 25. 27. 2) v. 7. 8. W. Unter den lehrern und dienern der kirche Gottes, ob ſie ſchon alle am predigtamte dienen, ſind unterſchiedliche ſtufen, indem nicht allein etliche höhere gaben von Gott, ſondern auch gröſſere und ſchwerere verrichtungen als andere empfangen haben. Eph. 4, 11. 12. 1 Cor. 12, 4. 11. 1 Tim. 3, 1. 8. 3) v. 10. Prediger ſollen ihres amtes warten und ſich nicht in weltliche handel flechten. 2 Tim. 2, 4. Sir. 3, 23. 2 Chr. 26, 16. 4) Auſſer Chriſto iſt kein heil. Apg. 4, 12. wer ſich alſo ſelbſt oder einen andern zum heiland aufwirft, der muß des geiſtlichen und ewigen todes ſterben. 5) O. Das hoheprieſterliche amt Chriſti, unſers mitlers, kan keinem menſchen mitgetheilet werden. Jeſ. 63, 3. Pſ. 49, 8. 9. 6) v. 12. 13. Ach, mein Gott, heilige du mich doch auch durch und durch, und erkenne mich für den deinen um Chriſti willen. 1 Theſſ. 5, 23. 7) O. Chriſten ſollen die wohlthaten Gottes zu ieder zeit in friſchem gedächtniß behalten. 1 Moſ. 32, 10.

* * *

II. Die dazu nöthige zehlung der Leviten v. 14-20.
1. Der götliche befehl dazu: Und der Herr redete ꝛc. v. 14. 15.
2. Die ausrichtung deſſelbigen wird gemeldet
a Ueberhaupt: Alſo zehlete ſie Moſe nach dem ꝛc. v. 16.
b. Inſonderheit. Da bemerkt werden
1. Die kinder Levi: Und waren dis die kinder ꝛc. v. 17.
2. Die kindeskinder von
1. Gerſon: Die namen aber der kinder ꝛc. v. 18.
2. Kahath: Die kinder Kahath in ihrem ꝛc. v. 19.
3. Merari: Die kinder Merari in ihrem ꝛc. v. 20.

V. 14-20.

V. 14. Und der Herr redete mit Moſe in der wüſten Sinai, und ſprach:

V. 15. * Zehle die kinder Levi nach ihrer väter häuſern und geſchlechten, alles, was männlich iſt, †eines monden alt, und drüber. alſo alle knaben, jünglinge, erwachſene und alte männer. «die ſolt du zehlen.

Anmerk. *T. Die Leviten wurden dreymal gezehlet: 1) wenn ſie eines monats alt, und dem Herrn an ſtatt der erſtgebornen geheiliget wurden, davon hier geredet wird; 2) wenn ſie fünf und zwanzig jahr alt waren und drüber, und alsdenn ausgeſondert wurden dem gemeinen gottesdienſt abzuwarten; c. 8, 24. 3) wenn ſie dreißig jahr alt waren und drüber: dieſe waren die vornehmſte, nicht allein in dem dienſt der hütten des ſtifts, ſondern auch wenn dieſelbe ſamt ihrem geräthe muſte getragen werden. 4 Moſ. 4, 3. Die aber bereits auf funfzig jahre gekommen waren, ſind zwar dieſer dienſte erlaſſen worden; muſten aber den andern mit ihrem anſehen, aufſicht und rath beyſtehen. c. 8, 25 26. †Die andern Iſraeliten wurden erſt vom zwanzigſten jahre an gezehlet, c. 1, 3. die Leviten aber ſchon eines monats alt. Das geſchahe deswegen, weil ſie an der erſtgebornen Iſraeliten ſtelle kamen, welche eben um die zeit muſten gelöſet werden. c. 18, 16. a) Und ſich auch ſonſt ein gar zu groſſer unterſcheid zwiſchen der anzahl der Leviten und der anzahl der erſtgebornen Iſraeliten würde geäuſſert haben, folglich noch ſehr viel mehr Iſraeliten hätten müſſen gelöſet werden, wenn nemlich die Leviten erſt vom zwanzigſten jahre an wären gezehlet worden. a) Cler.

V. 16. Alſo zehlete ſie die Leviten, Moſe nach dem wort «mund, befehl des Herrn, wie er geboten hatte. 1 Moſ. 46, 11. 2 Moſ. 6, 16.

V. 17.

V. 17. Und waren dis die kinder Levi mit namen: *Gerſon, †Kahath, Merari. 2 Moſ. 6, 16.

Anmerk. Von dieſen drey ſöhnen Levi und ihren geſchlechten ſind alle Leviten hergekommen, und wurden alle zu dieſen drey ſtammhäuſern gerechnet. ſ. c. 26, 57. *Fr. Dieſer iſt mit Gerſon, dem erſtgebornen ſohne Moſis, nicht zu vermengen, obgleich auch dieſer ältere Gerſon oft, beſonders 1 Chr. 7, 17. Gerſon heiſt. Denn N und M werden im Ebr. in benennung der namen, nach Kimchi meinung, oft verwechſelt. Beydes aber heiſt im Ebr. ſoviel als ein fremdling oder ein gaſt. 2 Moſ. 2, 22. †Kahath heiſt ſoviel als eine verſamlung, Merari aber ſoviel als bitter.

V. 18. Die namen aber der kinder Gerſon in ihrem geſchlecht waren: *Libni und †Simei. 2 Moſ. 6, 17.

Anmerk. *Dieſer wird 1 Chr. 24, 7. 27, 21. auch Lardan genennet, und hat vermuthlich 2. namen gehabt. Libni heiſt ſoviel als weiß. †Simei heiſt ſoviel als erhörung. Dieſen namen führt nicht allein ein ſohn, ſondern auch bruder des königes Davids. 1 Chr. 3, 5. 2 Sam. 21, 21.

V. 19. Die kinder Kahath in ihrem geſchlecht waren: Amram, Jezehar, Hebron und Uſiel.

Anmerk. Kahath hatte vier ſöhne, von welchen der erſte, Amram, zu ſöhnen hatte Aaron und Moſe. 2 Moſ. 6, 20. Dem Aaron und ſeinen nachkommen gab Gott das prieſterthum. Alle andere ſöhne Amrams, nebſt Moſis nachkommen, waren ſchlechte Leviten. Deswegen gedenket die ſchrift Joſ. 21, 10. 20. zweyerley Kahathiten, nemlich deren, die von Aaron herſtammeten und prieſter waren, und deren, die nicht von Aaron herſtammeten, und gemeine Leviten waren. ſ. v. 27. 1 Chr. 24, 13.

V. 20. Die kinder Merari in ihrem geſchlechte waren: Maheli und Muſi. Dis ſind die geſchlechte Levi, nach ihrer väter hauſe.

Nutzanw. 1) v. 15. Wir müſſen Gottes wort nicht nach unſerer vernunft einrichten wollen, ſondern allezeit das nur thun, was Gott haben wil. c. 1, 49. 2) Gott wehlet insgemein das ſchlechteſte, wie der ſtamm Levi der kleineſte war. 1 Cor. 1, 27.

* * *

III. Die beſondre anweiſung der verrichtungen ieglichen geſchlechts v. 21-37.

1) Der Gerſoniter. Deren
- a. Namen und anzahl: Dis ſind die geſchlechte ꝛc. v. 21. 22.
- b. Lager: Und daſſelbe geſchlecht der Gerſoniter ꝛc. v. 23.
- c. Oberſter: Ihr oberſter ſey Eliaſaph, der ſohn ꝛc. v. 24.
- d. Eigentliche verrichtung: Und ſie ſollen ꝛc. v. 25. 26.

2) Der Kahathiter. Derſelben
- a. Benennung und anzahl: Dis ſind die ꝛc. v. 27. 28.
- b. Lager: Und ſollen ſich lagern an die ſeite ꝛc. v. 29.
- c. Oberſter: Ihr oberſter ſey Elizaphan, der ſohn ꝛc. v. 30.
- d. Eigentliche verrichtung: Und ſie ſollen ꝛc. v. 31.
- e. Gemeinſchaftlicher oberſter mit den übrigen Leviten: Aber ꝛc. v. 32.

3) Der Merariter. Derſelben
- a. Namen und anzahl: Dis ſind die geſchlechte ꝛc. v. 33. 34.
- b. Oberſter und lager: Ihr oberſter ſey Zuriel ꝛc. v. 35.
- c. Eigentliches amt: Und ihr amt ſol ſeyn ꝛc. v. 36. 37.

V. 21-37.

V. 21. Dis ſind die geſchlechte von Gerſon: Die Libniter und Simeiter, «von Gerſon, das geſchlecht der Libniter, und das geſchlecht der Simeiter; dis ſind die geſchlechte der Gerſoniter.

V. 22. Derer ſumma war an der zahl funden ſieben tauſend und fünf hundert, alles, was männlich war, eines monden alt und drüber. «was ihre gezehlten betrift, nebſt der erzehlung aller mannsbilde, eines monden alt und drüber, da waren der gezehlten von ihnen 7500.

V. 23. Und daſſelbe geſchlecht «die geſchlechte der Gerſoniter, ſollen ſich lagern hinter der wohnung gegen dem abend. auf der ſeite, da das allerheiligſte iſt, und die drey ſtämme, Ephraim, Manaſſe und Benjamin liegen.

V. 24. Ihr oberſter ſey Eliaſaph, der ſohn Lael.

Anmerk. Grt. Der oberſte des hauſes ihres vaters war Eliaſaph, der ſohn Lael. ſ. c. 1, 14. 2, 14. alwo der hauptmann des ſtamms Gad auch alſo genennet wird.

V. 25. Und ſie ſollen warten «und die hut, d. i. das amt der kinder Gerſon ſol ſeyn an der hütte des ſtifts, daß ſie auf nachfolgende ſtücke gute acht haben, dafür ſorgen, und auf der reiſe tragen, nemlich der wohnung, und der hütte, d. i. die decke, ſo aus ziegenhaar gemacht, und zur hütte, d. i. zur ausbreitung und bedeckung der hütte, gehörte, c. 4, 25. 2 Moſ. 26, 7. und ihrer decken, die andere decken von röthlichen widderfellen und dachsfellen, 2 Moſ. 26, 14. und des tuchs in der thür der hütte des ſtifts, d. i. der vorhang, der vor dem heiligen hing. 2 Moſ. 26, 36.

Anmerk. Die Leviten hatten bey der ſtiftshütte, ſonderlich in der wüſten, viel zu thun, und muſten beym reiſen alles geräth in acht nehmen und fortbringen. Damit nun alles ordentlich zuginge, wuſte ein iegliches geſchlecht was es thun ſolte: und wird ihr amt hier kürzlich angezeiget, aber c. 4. mit mehrerm ausgeführet.

V. 26. Des umhangs am vorhofe, 2 Moſ. 27, 9. und des tuchs 2 Moſ. 27, 16. in der thür des vorhofs, welcher um die wohnung und um den altar hergehet, und ſeiner ſeile, damit die umhänge aufgezogen und ausgeſpannet, oder an pfählen in der erde veſt gemacht werden, und alles, was zu ſeinem dienſt gehöret. was ſonſt mehr den vorigen ſtücken anhängig iſt, und davon nicht füglich kan abgeſondert werden.

Anmerk. Die Gerſoniten hatten alle weiche ſachen und was ſich biegen läſſet, in ihrer verwahrung, und alſo auch die ſeile der umhänge. Aber die ſeile der ſeulen trugen die Merariter. v. 37. c. 4, 32.

V. 27. Dis ſind die geſchlechte von *Kahath: Die Amramiten, die †Jezehariten, die Hebroniten, und Uſieliten:

Anmerk. Lutherus gibt dieſes kurz, aber ganz wohl. Sonſt heiſt es nach dem grt. Und dem Kahath, oder von dem Kahath, kam nemlich her die familie der Amramiten, und die familie der Jezehariten, und die familie der Hebroniten, und die familie der Uſieliten: dieſe ſind die familien der Kahathiter. *Kahath hatte vor ſeinen brüdern einen groſſe-

vorn

vorzug in vielen ſachen. ſ. v. 31. die anmerk. † a) Dieſe ſind Moſis nachkommen, die andern Amramiten ſind ſöhne Aarons und prieſter geweſen. ſ. 1 Chr. 24, 13. ꝛc. a) Clericus.

V. 28. Was männlich war, eines monden alt und drüber, an der zahl acht tauſend und ſechs hundert, die der hut des heiligthums warten. ſ. v. 7.

V. 29. Und «die familien der kinder Kahath ſollen ſich lagern an die ſeite der wohnung gegen *mittag.

Anmerk. *T. Der mittag hat im Ebr. ſeinen namen von der rechten hand, weil diejenigen, ſo ihr angeſicht richten nach dem aufgang, den mittag zur rechten hand haben.

V. 30. Ihr oberſter ſey *Elizaphan, der ſohn Uſiel.

Anmerk. *Fr Das war der Elizaphan, oder wie er 2 Moſ. 6, 22. 3 Moſ. 10, 4. heiſt Elzaphan, der mit ſeinem bruder Miſael ſeine vettern, Nadab und Abihu, Aarons ſöhne, von dem heiligthum hinaus vor das lager tragen muſte. Im Ebr. heiſt es hier, der fürſt des hauſes des vaters der familie der Kahathiter. ſ. v. 24. 25.

V. 31. Und ſie ſollen warten der laden, des bundes, der lade, darauf die Cherubim, und in welcher die tafeln des geſetzes waren, des tiſches, der mit golde überzogen war, und darauf die ſchaubrodte geleget wurden, des leuchters, der von lautern klaren golde gemacht war, des altars, «altare, nemlich des räuchaltars, und des brandopferaltars, 2 Moſ. 27, 1. 30, 1. und alles geräths des heiligthums, daran ſie die prieſter, dienen, und des tuchs, welcher vor das allerheiligſte hanget, und was zu ſeinem dienſt gehöret.

Anmerk. Fr. Es hatten die Kahathiter einen groſſen vorzug vor den Gerſonitern und Merariten; denn 1) weil Moſes und Aaron aus ihrem geſchlecht herſtammeten, ſo waren ſie ihnen und den andern prieſtern am nächſten verwandt. 2) Ward aus ihrem geſchlecht Eleazar, Aarons ſohn, zum oberſten über alle oberſten der Leviten von Gott verordnet. v 32. 3) Durften ſie, wenn bey dem fortziehen des lagers das heilige geräthe zugedeckt war, am nächſten in das allerheiligſte eindringen, trugen auch die allerkoſtbarſten geräthe des heiligthums, wenn ſie von den prieſtern hinter den vorhang eingehüllet waren, v. 25. als, den ſchaubrodttiſch, c. 4, 15. den leuchter und ſeine lampen, v. 9. den brand- und räuchopferaltar, v 3. 31. Ja weil auch von den Leviten geſagt wird, daß ſie die bundeslade getragen, 1 Chr. 16, 15. 2 Chr. 5, 4. 5. oder doch zum wenigſten mit den prieſtern abwechſeln muſten, ſo iſt zu glauben, daß ſolche ehre beſonders den Kahathitern angedien. 4) Weil ſie ſich am nächſten hinzu machen durften zum heiligthum, ſo trug der Herr beſondere vorſorge für ſie. c. 4. 18. 19. 20. 5) Hatten ſie gleich nach Moſe und Aaron die nächſte, und alſo geehrteſte lagerſtätte. v. 29. c. 2, 17. 6) War ihr geſchlecht an der anzahl der mannſchaft das ſtärkſte und gröſte v. 28 7) Gingen ſie bey austheilung der Leviticſchen ſtädte den andern vor. Joſ. 21, 10. 8) Bekamen ſie 23. ſtädte; nemlich die kinder Aarons des prieſters 13, die andern kinder Kahath aber deſſelben geſchlechts 10, und alſo faſt ſoviel als die andern beyden geſchlechte. ſ. Joſ. 21, 4-7.

V. 32. Aber der oberſte gleichſam der erzbiſchof oder erzprieſter über alle drey oberſten «der fürſt der fürſten der drey groſſen geſchlechter v. 24. 30. 35. unter den Leviten ſol *Eleazar ſeyn, Aarons ſohn, des prieſters, † über die, ſo verordnet ſind zu warten der hut des heiligthums. «ſeine aufſicht war über die, ſo da in obacht nahmen die hut des heiligthums, oder dasjenige, was zum gottesdienſt gehörte.

Anmerk. *Dieſer war alſo der nächſte nach dem hohenprieſter, ſein ſtatthalter oder vicarius, der im nothfall ſeine ſtelle vertrat. ſ. 1 Kön. 4, 4. ein ſolcher wurde auch genant der prieſter der andern ordnung. 2 Kön. 25, 18. Dem Aaron blieb deswegen doch die höchſte ehre und das vornehmſte amt. †F. Oder ſein (nemlich Eleazars) aufſicht ſol ſeyn über diejenigen, die der hut des heiligthums warten ſollen. P. Dis iſt das amt derer, die da warten der hut des heiligthums. Nach dieſer auslegung würden dieſe worte ein beſchluß ſeyn der erzählung des amts der Kahathiter, denn nun folget das amt der Merariter.

V. 33. Dis ſind die geſchlechte Merari: Die Maheliter und Muſiter; ſ. v. 31.

Anmerk. Die Merariter hatten in ihrer verwahrung lauter harte und ſchwere ſachen.

V. 34. Die an der zahl waren ſechs tauſend und zwey hundert, alles, was männlich war, eines monden alt und drüber. ſ. v. 22.

V. 35. Ihr oberſter ſey «und der fürſt im väterlichen hauſe von den geſchlechten der Merariten war Zuriel, der ſohn Abihail. Und ſollen ſich lagern an die ſeite der wohnung gegen mitternacht.

V. 36. Und ihr «der kinder Merari amt ſol ſeyn zu warten der bretter die übergüldet waren, und riegel, damit die bretter aneinander gefüget und zuſammen gehalten wurden, und ſeulen, welche die umhänge unterhielten, und füſſe von ſilber, darauf die ſeulen ſtunden der wohnung, und alles ſeines geräths und ſeines dienſtes: was für werkzeuge mehr dazu gehören, daß man die vorgemeldte ſtücke der hütten aufrichten könne. ſ. 2 Moſ. 25. u. 16.

Anmerk. Weil die Merariter eine ſchwerere laſt als die Gerſoniter zu tragen hatten, ſo gab ihnen Gott zur verrichtung ihres dienſts vier wagen, und den Gerſonitern nur zween. ſ. c. 7, 7 8. a) Nachdem der Herr im N. T. zwar alle gläubigen zu prieſtern gemacht hat, ſo wil er doch aus denſelben einige beſonders zu prieſtern und Leviten nehmen; Jeſ 66, 21. da man auch dieſe dreyerley bedienung an der geiſtlichen ſtiftshütte finden kan. Da gibt es älteſten, die da arbeiten im wort und in der lehre, 1 Tim. 5, 17. die ſind mit den Kahathitern zu vergleichen, die gehen mit den heiligſten dingen um, daß Chriſtus möge eine geſtalt gewinnen in den herzen der menſchen, Gal. 4. daß der geiſt des troſtes, der erleuchtung und des gebets da gleichfals ſich erweiſe; und dieſes ſind die hirten. Hernach ſollen da die lehrer oder catecheten und gotſelige ſchuldiener ſeyn, die die äuſſere hütte durch gute zucht zubereiten, darein die innere dinge dann können geſetzt werden, die mit den Gerſoniten zu vergleichen.

chen. Und dann ſollen Diaconen ſeyn, die zu tiſche dienen Apg. 6, 2. und zur leiblichen nothdurft beſtelt ſind, die mit geringen dingen umgehen, die das äuſſerliche gebäu doch tragen müſſen, wie die ſeulen und bretter, damit die Merariten beſchäftiget waren. 2) Myſt. und prophet. B.

V. 37. Dazu der ſeulen um den vorhof her, mit den füſſen, und nägeln, und ſeilen. oder ſtricken.

Nutzanw. 1) v. 22. Es iſt eine groſſe gnade Gottes, wenn er es an getreuen lehrern und predigern nicht mangeln läſſet, ſondern ſie in groſſer anzahl beſcheret. Pſ. 68, 12. 2) v. 24. 25. Ein ieder bleibe in dem beruf, dazu er berufen iſt, und warte ſeines amts treulich. Röm. 12, 7. 2 Tim. 2, 4. Apg. 6, 2. Lehrer ſollen auch ihre ordnung wohl in acht nehmen, und die geringere ſollen den höhern willig gehorchen. 1 Tim. 5, 17. Eph. 4, 11. 12. 1 Cor. 12, 8. 3) v. 28. ſ. die nutzanw. v. 22. 4) v. 31. ſ. die nutzanw. v. 25.

* * *

IV. Eine angehängte nachricht.
1. Vom lager Moſis und der prieſter: Aber vor der ꝛc. v. 38.
2. Von der ganzen ſumme der Leviten: Alle Leviten ꝛc. v. 39.

V. 38. 39.

V. 38. Aber vor der wohnung und vor der hütte des ſtifts, gegen morgen, ſollen ſich lagern *Moſe, und Aaron, und ſeine ſöhne, damit ſie nahe bey dem eingang der hütten ſeyn, und da ihr amt verrichten können, daß ſie des heiligthums warten, und der kinder Iſrael. « für die hut der kinder Iſrael, d. i. an ſtatt der hut oder wacht, ſo die kinder Iſrael hätten ſollen verrichten. ſ. v. 7. Wenn ſich ein fremder herzu thut, der ſol ſterben.

Anmerk. * Fr. Daß Moſes und Aaron ihr lager neben einander haben müſſen, damit hat Gott andeuten wollen, wie es Chriſtlichen obrigkeiten gebühre, den prieſtern, auf bedürfenden fall, ſchutz und beyſtand zu leiſten. Jeſ. 49, 23.

V. 39. Alle Leviten in der ſumma, die *Moſe und Aaron zehleten, nach ihren geſchlechten, nach dem wort des Herrn, eitel männlein eines monden alt und drüber, waren † zwey und zwanzig tauſend. auſſer den erſtgebornen unter den Leviten, deren drey hundert waren.

Anmerk. * Der beyden ſöhne Moſe, Gerſons und Elieſers, 2 Moſ. 18, 3. 4. wird hier nicht gedacht, noch auch 4 Moſ. 26. weil ſie kein beſonders amt hatten, ſondern unter die gemeinen Leviten von dem geſchlechte Kahaths gerechnet wurden. 1 Chr. 23, 14. 15. † Die zahl komt nicht überein mit derjenigen, wenn man die drey groſſen geſchlechter der Leviten, v. 22. 28. 34. zuſammen rechnet, denn da finden ſich drey hundert mehr als hier. Nun kan man eben nicht ſagen, daß hier die runde oder gerade zahl von tauſend ſey beobachtet worden, denn ſonſt müſte das bey dem überſchuß der erſtgebornen Iſraeliten v. 46. auch ſeyn; ſondern man muß merken, daß Aaron und die prieſter aus dem geſchlecht Kahaths, wie auch die erſtgeborne der Leviten auf eine beſondere weiſe Gotte eigen geweſen, 2 Moſ. 13, 2. und deswegen nicht unter die zahl der andern Leviten, konten gerechnet werden, damit die erſtgeborne der Iſraeliten zu löſen, weil ſie ſchon ſelbſt erſtgeborne und Gottes eigenthum waren. Im übrigen war die zahl dieſes ſtammes ſehr gering, gegen die andern zu rechnen, davon der ſchwächeſte zehn tauſend ſtärker an mannſchaft war; c. 2, 21. da doch die Iſraeliten nur von zwanzig jahren und drüber, die Leviten aber von monats alter an gerechnet wurden: und auch unter dieſen zwey und zwanzig tauſend ſind nur acht tauſend, fünf hundert und achtzig tüchtig erfunden worden, c. 4, 48. dem heiligthum zu dienen. Indeſſen weil er der kleineſte ſtamm war, ſo konte er auch am leichteſten vor den andern ſo volkreichen ſtämmen erhalten werden.

Nutzanw. 1) v. 38. Tü. Ein fremder und läye ſol ſich, auſſer dem nothfal, nicht in geiſtliche amtsverrichtungen miſchen. 2) v. 39. O. In der kirchen ſol es alles ehrbar und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 40. 3) Ach Gott, du Herr der ernte, du wolleſt viel treue arbeiter in deine ernte ſenden; erhör uns, lieber Herre Gott!

* * *

(III) Die abſonderung der Leviten an ſtatt der erſtgebornen v. 40-51.

I. Der göttliche befehl dazu.
1. Die erſtgeburt der Iſraeliten zu zehlen: Und der ꝛc. v. 40.
2. An derſelben ſtatt die Leviten anzunehmen, und zwar
a. Die Leviten ſelbſt an ſtatt der erſtgebornen menſchen: Und ſolſt die Leviten ꝛc. v. 41.
b. Ihr vieh an ſtatt der erſtgeburt des viehes: Und der ꝛc.

II. Die ausrichtung deſſelben. Da Moſes
1. Die erſtgeburt zehlet: Und Moſe zehlete, wie ꝛc. v. 42. 43.
2. Die Leviten dafür annimt.
a. Gottes nochmaliger befehl,
1. Die Leviten an der erſtgebornen ſtelle zu nehmen: Und der Herr ꝛc. v. 44. 45.
2. Die übrige erſtgeburt löſen zu laſſen.
a. Welche erſtgeburt gelöſet werden ſolte: Aber ꝛc. v. 46.
b. Wie hoch ſie gelöſet werden ſolte: Solt du ꝛc. v. 47.
c. Wem das geld dafür zukommen ſolte; Und ꝛc. v. 48.
b. Moſis gehorſam, indem er
1. Das löſegeld eintreibet: Da nahm Moſe ꝛc. v. 49. 50.
2. Solches nach dem befehl Gottes anwendet: Und gabs Aaron und ꝛc. v. 51.

V. 40-51.

V. 40. Und der Herr ſprach zu Moſe: Zehle alle erſtgeburt, was männlich iſt unter den kindern Iſrael, eines monden alt und drüber, und nim rechne zuſammen die zahl ihrer namen. daß du ſie mit der Leviten ſumma und anzahl vergleicheſt. E. Denn weil Gott wolte, daß die Leviten an ſtatt der erſtgebornen des gottesdienſtes abwarteten, und man nun wuſte die zahl der Leviten, ſo war es nöthig, daß man auch die erſtgebornen zehlte, damit was den Leviten in vergleichung der zahl abginge, ihnen von den Iſraeliten mit gelde erſtattet würde.

V. 41. Und ſolſt die Leviten mir, dem Herrn, zu dienen ausſondern für alle erſtgeburt der kinder Iſrael: « du ſolſt mir die Leviten nehmen (ich bin der Herr) für oder ſtatt aller erſtgeburt der kinder Iſrael: und der Leviten vieh für alle erſtgeburt unter dem *vieh der kinder Iſrael. du ſolt das vieh der Leviten von dem vieh der andern Iſraeliten ausſondern, nicht daß es geopfert oder von den Leviten genommen, ſondern

dern an ſtatt der erſtgeburt unter dem andern vieh der Iſraeliten mir zugeeignet und geheiliget werde, gleichwie die Leviten an ſtatt der erſtgebornen unter den menſchen mir zum dienſt zugeeignet und geheiliget werden ſollen.

Anmerk. * Die erſtgeburt vom vieh war nicht in der wüſten, ſondern im gelobten lande erſt fällig, 2 Moſ. 13, 11. 12. daß ſie dem Herrn gebracht würde. Daher iſt ein unterſcheid zwiſchen dieſer und jener ausſonderung der erſtgeburt zu machen. Fr. Denn bey dieſer löſung wurde nicht geld oder thiere für menſchen, ſondern menſchen, nemlich die Leviten für menſchen, die erſtgebornen nemlich, gegeben. Es war alſo dieſe löſung auſſerordentlich, und wurde nicht wiederholet, ſondern geſchah nur einmal.

V. 42. Und Moſe zehlete, in einfältigem gehorſam, wie ihm der Herr geboten hatte, alle erſtgeburt unter den kindern Iſrael:

V. 43. Und fand ſich an der zahl der namen aller erſtgeburt, was männlich war, eines monden alt und drüber, in ihrer ſumma, zwey und zwanzig tauſend, zwey hundert und drey und ſiebenzig. es waren alſo der erſtgebornen mehr als der Leviten. ſ. v. 39.

Anmerk. Hier muß man merken die vorſehung Gottes, der die zahl der erſtgebornen Iſraeliten und der Leviten ſo wunderbar zu ſchicken wuſte, daß ſie bis auf etliche wenige gleich waren, (ſiehe etwas dergleichen 5 Moſ. 32, 8.) ſonderlich wenn man die drey hundert erſtgeborne Leviten zurechnet. ſ. v. 39. a) Daß alſo, was die zahl betrift, es faſt eben eins war, als ob die erſtgeborne in ihrem dienſt des prieſterthums geblieben wären. a) Burm.

V. 44. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 45. Nim die gezehlete Leviten v. 39. für alle erſtgeburt unter den kindern Iſrael, und das vieh der Leviten für ihr der kinder Iſrael vieh, für die erſtgeburt unter ihrem vieh, daß die Leviten ſamt alle ihrem vieh mein, des Herrn, ſeyn. « daß die Leviten mein ſeyn; ich bin der Herr, der ich ſolches billig fordere. ſ. c. 3, 13.

V. 46. Aber was betrift das löſegeld « aber die da zu löſen ſind oder gelöſet werden müſſen, von den zwey hundert drey und ſiebenzig überlängen erſtgeburten der kinder Iſrael, die noch übrig ſind, über der Leviten zahl, über die abgelöſete durch die Leviten, und welche noch abzulöſen ſind, weil keine Leviten an ihrer ſtatt da ſind.

Anmerk. Es waren über die zwey und zwanzig tauſend Leviten v. 39. noch zwey hundert drey und ſiebenzig erſtgeborne Iſraeliten. v. 43. Dieſe gehöreten von rechtswegen v. 13. zum dienſt des heiligthums und der hütten des ſtifts, ſie konten aber durch keine Leviten ausgewechſelt oder ausgelöſet werden, denn derſelben waren ſo viele weniger: deswegen muſten ſie durch geld ausgelöſet werden, wie nun folget.

V. 47. Solt du ie * fünf ſekel drittehalb thaler nehmen von haupt zu haupt, von iedem kopf fünf ſekel, nach dem ſekel 1 Moſ. 20, 16. 23, 15. des heiligthums, welcher doppelt ſoviel gilt, als ein gemeiner ſekel, (zwanzig † gera gilt ein ſekel.) d. i. ein halber thaler.

Anmerk. * Dis iſt die geringſte ſchatzung geweſen vor allen andern. ſ. 3 Moſ 27, 3-7. a) Es ward nach dieſem die erſtgeburt des menſchen allezeit mit fünf heiligen ſekeln gelöſet. b) Dis deuten einige auf die fünf wunden Chriſti. † Ein gera war eine kleine münze, ohngefehr etwas mehr als 7. pfennige, oder faſt einen halben batzen werth. 20. gera trugen alſo ohngefehr 12. groſchen aus, und ſoviel galt ein ſekel des heiligthums. a) Lundius. b) Schelhammer in bibl. fundgrube. ad h. l.

V. 48. Und ſolt daſſelbe geld, das überläng iſt über ihre zahl, geben verehren Aaron und ſeinen ſöhnen. « und du ſolt das geld Aaron und ſeinen ſöhnen geben; das ſind die löſungen der überlängen unter ihnen. Denn weil die Leviten dem Aaron geſchenket waren, v. 6. ſo gehörte ihm auch billig das löſegeld, damit die zwey hundert und drey und ſiebenzig erſtgeborne Iſraeliten gelöſet wurden.

V. 49. Da nahm Moſe das löſegeld, das überläng war, über der Leviten zahl, « und Moſe nahm das geld der löſung von den überlängen, über die abgelöſeten der Leviten, d. i. er nahms von den zwey hundert und drey und ſiebenzig, welche über die durch die Leviten ausgelöſete noch waren, und durch die perſonen der Leviten nicht konten gelöſet werden.

Anmerk. Die Ebräer a) erzehlen ſonſt, daß Moſes zur löſung der zwey hundert und drey und ſiebenzig überlängen habe alle erſtgeborene looszettel greifen laſſen. Wer einen zettel bekommen, auf welchem Levit geſtanden, den habe er frey geſprochen, als der durch einen Leviten gelöſet war; wer aber einen zettel genommen, worauf fünf ſekel geſtanden, der habe ſoviel zum löſegeld geben müſſen. Es kan aber auch ſeyn, b) daß ſolches geld entweder aus der gemeinen caſſe, oder als eine gemeine laſt von der ganzen menge der erſtgebornen zuſammengegeben worden. a) in der Gemar. Sanhedrin. c. 1. Sect. 17. b) Amœnit.

V. 50. Von den zwey hundert und drey und ſiebenzig erſtgeburten der kinder Iſrael, die übrig waren über die zwey und zwanzig tauſend Leviten, bekam Moſes an löſegeld, zuſammen, tauſend, drey hundert und fünf und ſechzig ſekel, nach dem ſekel des heiligthums, ein ieder bezahlte fünf ſekel für ſein löſegeld, das machte zuſammen ſechs hundert und zwey und achtzig, und einen halben reichsthaler.

V. 51. Und gabs nemlich das löſegeld, Aaron und ſeinen ſöhnen, nach dem wort « mund des Herrn, * wie der Herr Moſe geboten hatte.

Anmerk. * Es ſcheinet deswegen zweymal wiederholet zu ſeyn, daß es auf Gottes befehl geſchehen, damit die kinder Iſrael ſich nicht beſchweren möchten, Aaron fordere dieſes löſegeld für ſich nach ſeinem gefallen, gerade als wäre er ihr könig, dem ſie müſten zins geben. Cleric.

Nutzanw. 1) v. 41. Gott verlieret ſein recht an den menſchen nicht, wenn ſie gleich zu ſeinem dienſt untüchtig geworden. 2) Cr. Wir ſolten zwar nach unſerer

ſerer erſten geburt von rechtswegen Gottes diener ſeyn; da wir aber ganz verderbt ſind, ſo müſſen wir von Gott ſelbſt neu geboren werden. Joh. 3, 3. 3) Lg. Gläubige müſſen auch als die erſtgebornen Ebr. 12, 22. 23. Gott geheiliget und gelöſet werden. 2 Moſ. 13, 2-12. 4 Moſ. 18, 15. 4) W. Chriſtliche eltern ſind Gott viel dank ſchuldig, daß er ihnen kinder läſſet, die ihnen arbeiten helfen, da er doch wohl befugt wäre, ſie ihnen zu nehmen, und zu ſeinem dienſt zu gebrauchen. 5) v. 45. Tu. Wie viel herlicher iſt nicht der neue bund vor dem alten, da im neuen alle Chriſten prieſter ſind, und das geiſtliche prieſterthum nicht an gewiſſe perſonen gebunden iſt. 1 Petr. 2, 9. 6) v. 46. O ſeele! erinnere dich hier der groſſen liebe Gottes gegen uns, da er nicht zu ſtrenge mit uns verfahret, ſondern mit dem löſegeld Chriſti, als der gnugthuung für unſere ſünde, zufrieden iſt; ſo ergib dich ihm ganz und gar zu eigen.

Das IV. Capitel.

(1) Gottes befehl von der zehlung und amtsverwaltung der Leviten beym reiſen

v. 1-33.

I. Der Kahathiter v. 1-20.
1. (Gottes befehl, die tüchtigen darunter zu zehlen.
a. In welcher ordnung ſie gezehlet werden ſolten: Und der Herr redete mit Moſe ꝛc. v. 1. 2.
b. Welche gezehlet werden ſolten: Von dreyßig ꝛc. v. 3.
2. Gottes befehl von ihrer amtsverwaltung beym reiſen.
a. Wo ſie etwas zu verrichten gehabt: Das ſol ꝛc. v. 4.
b. Worin ihre verrichtung beſtanden. Da vorkomt:
1. Die verhergehende verrichtung der prieſter, in bedeckung
a. Der bundeslade: Wenn das heer ꝛc. v. 5. 6.
b. Des ſchaubrodttiſches und ſeines geräths: Und über den ſchautiſch ꝛc. v. 7. 8.
c. Des güldenen leuchters: Und ſollen ꝛc. v. 9. 10.
d. Des räuchaltars: Alſo ſollen ſie auch ꝛc. v. 11.
e. Der übrigen geräthe: Alle geräthe, damit ꝛc. v. 12.
f. Des brandopferaltars und ſeines geräthes: Sie ſollen auch die aſche ꝛc. v. 13. 14.
2. Die verrichtung der Kahathiter: Wenn ꝛc. v. 15.
3. Angehängte warnung derſelben, das heilige nicht unbedeckt zu ſehen.
a. Wer es ſehen könne: Und Eleazar, Aarons ꝛc. v. 16.
b. Wer es nicht ſehen ſolle, die Leviten.
1. Wie ſie deswegen zu warnen: Und der Herr ꝛc. v. 17. 18.
2. Vom wem ſie anzuweiſen: Sondern das ſolt ꝛc. v. 19.
3 Warum ſolches zu thun: Sie aber ſollen ꝛc. v. 20.

V. 1-15.

Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, aus der ſtiftshütte, vor welcher ſie ihr gezelt hatten, und ſprach:

V. 2. Nim die * ſumma der kinder Kahath aus den kindern Levi d. i. zehle unter den kindern Levi zuerſt die Kahathiter nach ihrem geſchlechte, und ihrer väter häuſern:

Anmerk. In dieſem cap. wird den Leviten vorgeſchrieben, was ſie für ſtücke des heiligthums tragen ſollen, wenn man mit den lagern aufbricht. * Hr. Das wort, deſſen ſich hier die LXX. bedienen, finden wir Apg. 22, 28. da Paulus ſpricht, er habe das Römiſche bürgerrecht mit einer groſſen ſumma zuwege gebracht. ſ. auch Ebr. 8, 1.

V. 3. Von * dreyßig jahren an wenn ſie dreyßig jahr alt ſind, und drüber, † bis ins funfzigſte jahr, alle, die ‡ zum heer zum kirchenheer oder ſtreit, in welchem ſie als gute kriegsknechte gute ordnung halten, wachen, arbeiten und ſtreiten muſten als ein heer Gottes, 2 Tim. 2, 3. 4. tügen, c. 8, 15. 22. die da tüchtig ſind zum kirchendienſt in der ſtiftshütte, daß ſie thun bedienen und ausrichten können die wichtigen und ſchweren werke ‡ in an und bey der hütte des ſtifts. dazu keine junge, ſchwache und kranke, ſondern geſetzte ausgewachſene leute gehören, die ihre völlige ſtärke und verſtand haben.

Anmerk. * Die LXX. haben hier: ἀπὸ ἐτῶν καὶ πέντε ἐτῶν, καὶ ἐπάνω, von 25. jahren an und drüber, und mögen den ort c. 8, 24. hiermit wollen vereinigen; allein, da noch öfter der dreyßig jahr gedacht wird, die andern überſetzungen alle auch mit dem grt. übereinſtimmen, ſo findet ihre veränderung hier nicht ſtatt. Die Leviten muſten zu dem dienſt, der ihnen hier verordnet ward, dreyßig jahr alt ſeyn; denn, auſſer dem, daß in dieſen jahren insgemein das männliche alter angehet, die jugendhitze verraucht iſt, die erfahrung und behutſamkeit zunimt; ſo wird inſonderheit zum tragen ſ. v. 15. eine männliche ſtärke erfordert. Chriſtus ſelbſt hat in dem dreyßigſten jahr ſein lehramt angetreten. Luc. 3, 23. Da aber c. 8, 24. von fünf und zwanzig jahren ſtehet, ſo unterſcheide man nur die beſondern ſtufen, (1 Tim. 3, 13.) nach welchen die Leviten zu ihrem dienſte kamen. 1) Wenn ſie eines monden alt waren, wurden ſie Gott geheiliget, und ihm gleichſam zum dienſt übergeben, c. 3, 15. 40. gleichwie alle erſtgeborne nach einem mond von der unreinigkeit der geburt gereiniget, und Gott dargeſtellet wurden. 3 Moſ. 12, 4. 2) Wenn ſie fünf und zwanzig jahr alt waren, wurden ſie zu ihrem dienſt eingeſegnet mit auflegung der hände, c. 8, 10. 24. und alsdenn lerneten ſie die fünf folgende jahr ihr amt, und übten ſich durch leichtere bedienungen, als ſingen, wacht halten, abwehren der fremdlinge, und machten ſich alſo zu ſchweren verrichtungen tüchtig und geſchickt. Und ſo waren ſie, nach unſerer art zu reden, ſtudioſi Theologiæ, oder vielmehr ſchon candidati miniſterii S. welche ihr quinquennium abſolviren muſten, ehe ſie wirklich ins ordentliche miniſterium konten befördert werden. 3) Wenn ſie nun dreyßig jahr alt waren, und ſich in den fünf probejahren wohl gehalten, ſo traten ſie ihre volle bedienung an. c. 4, 2. 3. Eine ſolche bewandtniß hat es mit den Leviten gehabt bis auf die zeiten Davids, da die ſtiftshütte zu beſſerer ruhe kam, und nicht ſo oft durfte fortgetragen werden, und die menge der opfer täglich zunahm. Und weil nun der dienſt würde zu ſchwer gefallen ſeyn, wenn die Leviten die dreyßig jahr hätten auswarten ſollen, ſo muſten ſie ihr amt ſchon vom zwanzigſten jahr anfangen. 1 Chr. 24, 24 ꝛc. 2 Chr. 31, 17. Eſr. 3, 8. Doch ging dieſes eigentlich nur die Leviten, nicht aber die prieſter an; denn man lieſet nicht, daß für dieſelben auch gewiſſe jahre geſetzet geweſen, ſondern die bedienten ihr amt ſo bald ſie erwachſen waren, im zwanzigſten jahr, oder auch wol eher. Denn hier komts mehr auf die gaben und tüchtigkeit, als auf die jahre an. † Nach funfzig jahren nehmen die kräfte ab, die doch erfordert wurden, ſo ſchwere laſten zu tragen; und wolte ſie Gott nach ſeiner güte nicht allzu lange beſchweren, ſondern ihnen bey herannahendem alter ruhe gönnen. Doch ſolten ſie auch nicht müßig gehen, ſondern auf den dienſt ihrer brüder warten, c. 8, 25. 26.

d. i. ihnen in ihrem amt behülflich ſeyn, die jungen Leviten unterweiſen, ordnen und ihnen rath geben, weil ſie mehr erfahrung hatten als die andern. ‡ P. Zu dieſer kriegsübung, d. i. zum dienſt, in welchem man der hütten des ſtifts nach der von Gott eingeſetzten ordnung ſolte dienen. Gleichwie in kriegesſachen ein ieder ſoldat ſein amt nach ordnung verrichten muß: alſo müſſen auch in kirchenſachen diejenigen, ſo den gottesdienſt abwarten, gute ordnung halten, wachſam ſeyn und wieder die feinde unſers heils ſtreiten. De militia ſacra, non profana, nicht von der weltlichen, ſondern geiſtlichen ritterſchaft iſt hier die rede, weil alles nach der ähnlichkeit eines kriegesheers eingerichtet war. Groß war ihre anzahl, c. 3, 39. ſie hatten ihre oberſten und generals, c. 3, 32. ſie muſten als Gottes leibregiment, oder trabanten, ihre ordentliche wache halten, nahe an der ſtiftshütten; ja zugleich ein vorbild ſeyn aller geiſtlichen ſtreiter Jeſu Chriſti, die wieder ihre feinde ritterlich kämpfen müſſen. ſ. 1 Cor. 9, 7. 2 Cor. 10, 3. ꝛc. Fr. Daß aber das Ebr. wort צבא nicht allezeit ein kriegesheer bedeute, ſondern auch dasjenige, was in guter ordnung von Gott eingerichtet iſt, oder auch von den menſchen geſchehen ſol, ſiehet man 1 Moſ. 2, 1. 2 Moſ. 38, 8. ‡ באהל in tentorio. Es kan aber auch circa, ad tentorium, um, an und bey der hütten überſetzet werden, weil die prieſter wol, aber nicht die Leviten durften hinein gehen. Nam hæc eſt haud infrequens præpoſitionis ב ſignificatio, ut Joſ. 24, 26. Jud. 6, 35. & aliis in locis, quæ collegit Noldius ſignif. 3.

V. 4. Das was nun wird angeordnet werden, ſol aber das amt der kinder Kahath in bey der hütte des ſtifts ſeyn, ſie ſollen tragen das das allerheiligſte iſt: «die heiligkeit der heiligkeiten, P. die ganz heiligen dinge, d. i. die allerheiligſten ſachen, oder ſtücke, die im allerheiligſten und heiligen ſind, als, die lade, der ſchaubrodttiſch, leuchter, altar, nebſt den dazu gehörigen gefaſſen, als welches alles den Kahathitern befohlen war; c. 3, 27. 31.

Anmerk. Das allerheiligſte heiſt nicht nur der innerſte theil der ſtiftshütte, welches die eigentliche wohnung Gottes war; 2 Moſ. 25, 8. 26, 33. ſondern auch das heilige geräthe und gefäß, v. 19. vergl. v. 18. wie auch die vornehmſten opfer. ſ. 3 Moſ. 2, 3.

V. 5. Wenn das heer der kinder Iſrael aufbricht, ſo ſol Aaron und ſeine ſöhne die prieſter, *hinein gehen, in die hütte des ſtifts, und den † vorhang der vor dem allerheiligſten hänget, abnehmen, und ‡ die lade des zeugniſſes darein winden; damit zudecken. ſ. 2 Moſ. 25, 10.

Anmerk. a) Die ſtiftshütte, die in der wüſten von einem ort zum andern getragen wurde, war ein bild der kirche Gottes auf erden; und der tempel zu Jeruſalem war ein bild der triumphirenden kirche im himmel. *So lange ſie in der wüſten waren, da ſie oft von einem ort zum andern reiſen, und die hütte abnehmen, zuſammenlegen und wieder aufrichten muſten, war den prieſtern erlaubet, daß ſie, wenn dieſes geſchehen ſolte, ins allerheiligſte hineingingen, und die bundeslade bedeckten oder aufdeckten. Auſſer dieſem fal aber kam niemand hinein, auch der hoheprieſter ſelbſt nicht, ohne am verſöhnungstage. † Dieſer war der vornehmſte vorhang zwiſchen dem heiligen und allerheiligſten, von welchem ſ. 2 Moſ. 26, 31. 33. 3 Moſ. 4, 6. und Ebr. 9, 3. da er der andere vorhang genennet wird, und ein vorbild der menſchheit Chriſti geweſen iſt. Ebr. 10, 20. ‡ In dieſer lade lagen die tafeln des geſetzes, welche darin, als gleichſam in dem herzen Chriſti, bewahret wurden. 2 Moſ. 25, 16. Pſ. 40, 8. a) Olear. in Annotat.

V. 6. Und darauf thun die *decke † von dachsfellen, von braunrothen oder blauen fellen, mit dergleichen decke ſonſt auch das obertheil der hütten bedeckt ward, v. 25. und oben drauf über die decke von dachsfell, eine ganz a) gele «himmelblaue decke breiten, daß aus ſolcher köſtlichen oberdecke iederman abnehmen konte, an welchem ort die bundeslade getragen werde, und ſeine ſtangen ‡ dazu legen. an- oder auflegen, d. i. recht anſchicken und einrichten, damit die lade bequem könne getragen werden.

Randgl. a) Hieraus erſcheinet, daß die innerſten teppiche ſind nicht bunt geweſen, ſondern eine iegliche hat ihre eigene farbe allein gehabt; welche gel iſt, die iſt ganz gel geweſen, und welche weiß, ganz weiß ꝛc.

Anmerk. *Siehe hiervon 2 Moſ. 25, 5. gleichwie die lade des zeugniſſes mit dieſer decke iſt bedeckt worden, alſo ſolten auch die geheimniſſe von Chriſto eine zeitlang verborgen bleiben. † Dergleichen decken muß wol eine ziemliche anzahl geweſen ſeyn, wie aus dem nachfolgenden zu erſehen, damit auch die andern zerlegten ſtücke von der hütten auf der reiſe eben ſowol für dem ungewitter geſichert wären, als wenn die ganze hütte aufgerichtet und bedecket war. ‡ Weil die ſtangen allezeit in den rinken der laden bleiben muſten, 2 Moſ. 25, 15. und nicht erſt beym aufbruch durften wieder hineingeſtoſſen werden, ſo verſtehens einige a) von den ſchültern der träger, auf welche beym aufbruch die in den rinken allezeit gebliebene ſtangen haben ſollen aufgeleget werden. a) Aben Eſr. ap Buxtorff.

V. 7. Und über den *ſchautiſch «tiſch des angeſichts, 2 Moſ. 25, 23. auch eine gele himmelblaue decke breiten, und dazu legen die ſchüſſeln, in welche die ſchaubrodte gelegt wurden, 2 Moſ. 25, 29. und die ganze woche über darin liegen blieben, bis man friſche an ſtatt der alten hinlegte, 3 Moſ. 24, 8. löffel, oder rauchpfannen zum weihrauch, 4 Moſ. 24, 7. ſchalen platten oder becher, aus welchen man pflegte einzuſchenken, und † kannen, aus- und einzugieſſen; «und ſchüſſel der bedeckung, damit die ſchaubrodte bedeckt wurden; 2 Moſ. 25, 29. und das tägliche «das ſtete immerwährende brodt das ſchaubrodt, welches auf einem ieden ſabbath muß erneuret werden, 3 Moſ. 24 8. ſol dabey liegen. 2 Moſ. 25, 30. 3 Moſ. 24, 7. auch wenn der tiſch auf der reiſe getragen wird.

Anmerk. *Weil auf dem tiſch die brodte allezeit vor dem angeſicht des Herrn gleichſam zur ſchau lagen, wird er genennet der ſchautiſch, oder tiſch des angeſichts. Die LXX nennen dieſen ſchautiſch τραπεζαν προκειμενων, einen auf- oder vorgeſtelten, oder verordneten tiſch. ſ. von dieſem προκειμενων Ebr. 12, 1. 2. † Dieſer deckſchüſſeln waren 12, nach der zahl der ſchaubrodte, als welche mit denſelben bedeckt wurden. Andere geben es auch ſchalen der beſprengung. 2 Moſ. 25, 29. 30.

V. 8. Und ſollen darüber breiten eine roſinrothe ſcharlachfarbene decke, und dieſelbe bedecken mit einer decke von dachsfellen, und ſeine ſtangen dazu legen. ſ. v. 6.

An-

Anmerk. Die bundeslade v. 5. 6. und der schautisch haben eine dreyfache decke gehabt. Alle andere heilige dinge sind nur zweyfach bedeckt gewesen. Dieser tisch allein ist auch mit einer scharlachen oder rosinrothen decke bedecket worden. Ueberhaupt ließ Gott alle heilige geräthe so sorgfältig verwahren und einwickeln, daß nicht das geringste bloß von den trägern solte gesehen werden, damit bey iederman eine desto grössere ehrerbietigkeit gegen diese heiligen dinge erwecket würde: was man täglich sieht, hält man bey weitem so hoch nicht, als was uns verdeckt ist. Vor allen dingen Christum, den allerheiligsten, Dan. 9, 24. das grosse geheimniß vorzubilden, das vor der welt her verborgen gewesen ist, Röm. 16, 25. Eph. 5, 32. in welches die Engel gelüstet zu schauen. 1 Petr. 1, 12. Auch lehrer und prediger, ja alle Christen zu erinnern, in erforschung göttlicher geheimnisse, von der h. Dreyeinigkeit, von den wegen Gottes mit seinen gläubigen ꝛc. behutsam umzugehen, und so zu forschen, daß man sich nicht in die unergründlichen tiefen wage.

V. 9. Und sollen eine gele = himmelblaue decke nehmen, und darein winden damit bedecken den leuchter des lichts, 2 Mos. 25, 31. darauf man die lichter und lampen anzündet, und seine lampen mit seinen schnäuzen, und näpfen, und alle ölgefässe, s. 2 Mos. 25, 38. und 35, 14. die zum amt zum gebrauch des leuchters, wenn die lampen zugerichtet werden, gehören.

V. 10. Und sollen um das alles thun eine decke von dachsfellen, und sollen sie den leuchter und dessen geräthe, v. 9. auf stangen c. 13, 24. legen. damit das alles von einem ort zum andern könne getragen werden.

V. 11. Also sollen sie auch über den güldenen altar den räuchaltar, der im heiligen stund, und mit gold überzogen war, 2 Mos. 30, 1. eine gele = himmelblaue decke breiten, und dieselbe bedecken mit der decke von dachsfellen, und seine stangen dazu thun. den altar damit zu tragen.

V. 12. Alle * geräthe, allerley gefässe und werkzeuge, auch die priesterlichen amtskleider, 2 Mos. 31, 10. damit sie schaffen handthieren und umgehen im heiligthum, und unter den vorigen noch nicht gemeldet worden, es habe namen wie es wolle, sollen sie nehmen, und gele † himmelblaue decken darüber thun, und mit einer decke von dachsfellen decken, und auf stangen legen.

Anmerk. Fr. * Im grt. heissen sie: geräthe des dienstes, damit sie im heiligen dieneten Dahin gehören sonderlich die amtskleider, als welche daher 2 Mos. 31, 10. ausdrücklich kleider des diensts genennet werden, und von Aarons und seiner söhne heiligen kleidern merklich unterschieden sind. Denn es waren diese sogenante amtskleider vermuthlich auch nur tapeten und decken, die man zur einpockung der hütte und des h geräths gebrauchte. Daher auch hier v. 9. 11. 12. eine decke im Ebr soviel heißt als ein kleid, wie es auch LXX. übersetzet. † a) Da auf der reise alle heilige dinge in ein himmelblau gewand eingewickelt waren, zeiget nicht allein den geistlichen und himlischen sinn dieser irdischen geräthe an; sondern auch wie wir hier in der pilgrimschaft in ansehung der himlischen güter noch im glauben wandeln, und nicht im schauen. 2 Cor. 5, 7. 1 Cor. 13, 12. Wie sie auch so verborgen musten getragen werden; so müssen wir unsere schultern auch dem götlichen beruf unterziehen, und die last tragen, ob wir schon nicht allemal die ursachen und das ende derselben einsehen. Hier hat der rechte blinde gehorsam statt, davon die Römische kirche vieles lehret, der aber nicht den menschen, sondern Gott sol geleistet werden. a) Myst. und proph. bibl.

V. 13. Sie sollen auch die asche vom altar brandopfersaltar, so im vorhof stund, fegen, und eine * scharlacken = purpurfarbene decke drüber über den altar breiten:

Anmerk. Fr. Sonst muste die asche so lange, bis sie der priester hinaus vor das lager an eine reine stätte tragen konte, im vorhofe, neben dem altar, gegen morgen, hingeschüttet werden. 3 Mos. 4, 12. 6, 10. So sorgte Gott auch für das geringste, damit ja alles reinlich und ordentlich in seinem hause zugehen möchte. s. auch 2 Mos. 27, 3. * Solche decke hatte auch der schaubrodstisch, v. 8. und zeigten die kostbare farben der decken die grosse würde und hoheit dieser heiligen sachen an. a) Wie aber der altar selber die allerheiligste person des leidenden Heilandes, der alle opfer heiligte, vorstellte; eben so solte auch bey dieser gelegenheit die rothe decke sein zukünftig schmachkleid von aussen anzeigen. Matth. 27, 28. a) Amœnit.

V. 14. Und alle seine geräthe dazu legen, damit sie darauf schaffen, mit welchen sie den gottesdienst auf dem brandopfersaltar verrichten, 2 Mos. 27, 3. kolpfannen, kreuel, schaufeln, becken, mit allem geräthe des altars; und sollen darüber über dasselbige geräth, breiten * eine decke von dachsfellen, und seine stangen dazu thun. mit welchen er könne getragen werden.

Anmerk. T. Unter so vielem geräthe wird des handfasses nicht gedacht, da doch solches gemeiniglich unter diese heiligen dinge gezehlet wird: 2 Mos. 35, 16. 38, 8. 39, 39. und 40, 30. Daher meinen einige, dieses handfaß allem sey unbedecket und offen verblieben, und habe von allem volk können gesehen werden; und dadurch sey vorgebildet der freye offene born wieder die sünde und unreinigkeit, Zach. 13, 1. d. i die h. taufe, dazu alle völker nach des Herrn Christi befehl gelangen solten. Matth. 28, 19. Zwar haben die LXX. sowol als die Samaritanische bibel, und zugleich Origenes, noch zwischen diesen v. 14. und 15. einen ganzen vers, den wir im grt. und der Deutschen übersetzung nicht finden, welcher also heisset: Und sie sollen eine purpurdecke nehmen, und damit das handfaß und seinen fuß bedecken, und sollen es hernach in eine decke von blauen fellen einwinden, und es auf stangen legen. Allein, es ist nicht glaublich, daß in der Ebr. bibel, als dem ältesten text, solte dieser vers aus unvorsichtigkeit seyn ausgelassen worden, da wir nicht ein exemplar aufweisen können, auch von den allerältesten geschriebenen bibeln, darinnen besagter vers stünde. Grotius, der sonst wol den grt. verdächtig machet, muß doch selber bekennen, man finde diese worte nicht in allen, sondern nur in etlichen Griechischen bibeln. * a) Es sind diese decken, deren bisher gedacht worden, nicht eben die decken gewesen, damit die wohnung oben an statt des dachs bedecket ward; sondern es sind besondere decken gewesen, die ganz eigentlich zu diesem absonderlichen dienst, die heiligen geräthe damit zu bedecken,

ſind verfertiget worden. Lutherus nennet ſie hin und wieder amtskleider. 2 Moſ. 31, 10. 35, 19. Hiermit ſtimmet auch Joſephus überein, wenn er ſagt: was für vorrath am bau der hütten überblieben war, befahl Moſes alles, auf die decken des tabernakels, leuchters, räuchaltars, und andere gefäſſe zu verwenden, damit ſie nicht auf der reiſe vom ſtaub oder regen ſchaden nähmen und wüſte würden. a) Lund. b) Joſeph. lib. 3. antiq. c. 9.

V. 15. Wenn nun der prieſter Aaron und ſeine ſöhne ſolches ausgerichtet haben, und das heiligthum abgenommen, in ſeine ſtücke zerleget, und alle ſeine geräthe bedecket, ſo wie es vorhin befohlen worden, wenn das heer aufbricht: oder aufbrechen wil: darnach alsdenn erſt, wenn Aaron und ſeine ſöhne ſolches verrichtet, und nicht eher, ſollen* die kinder Kahath hinein gehen, daß ſie es auf ihren eigenen achſeln c. 7, 9. † tragen; und nicht auf wagen fortbringen; und ſollen das heiligthum ehe es bedeckt worden, v. 20. 2 Sam. 6, 6. 7. nicht anrühren, ſondern nur bey den ſtangen, darauf alles geleget war, anfaſſen v. 6. ꝛc. und forttragen, daß ſie nicht ſterben. 1 Sam. 6, 19. Dis ſind die ‡ laſte diejenigen dinge und dienſte der kinder Kahath ſo ſie beſorgen und ausrichten ſollen an der hütte des ſtifts.

Anmerk. * Bey auſſerordentlichen fällen haben die prieſter, nachdem ſie ihre ordentliche zahl gemehret, auch ſelber getragen; Joſ. 3, 6. 8, 33. 2 Sam. 15, 29. 1 Sam. 4, 4. 1 Chr. 16, 11. 12. doch kam es allerdings eigentlich den Leviten zu 2 Chr. 5, 4. 5. † Dieſe verordnung iſt hernach von den Iſraeliten nicht genau beobachtet worden. 2 Sam. 6, 3. 6. 7. 1 Chr. 14, 7. 16, 12. 15. ‡ Fr. Obgleich die Kahathiter vor ihren brüdern das leichteſte von der ſtiftshütte zu tragen hatten, deswegen ſie auch c. 7, 9. keine wagen und zugvieh zur beyhülfe bekamen: ſo heiſt doch ihr tragen hier billig eine laſt. Denn da das meiſte von dem heiligen geräthe nicht allein maßivgold, ſ. 2 Moſ. 25, 17. ſondern auch der brandopfersaltar und ſeine gegitter von erz, 2 Moſ. 27, 2. ingleichen das handfaß hier v. 14. und das andere ſchwer genug war: ſo hatten ſie auch laſt genug zu tragen. Doch Chriſtus, das lamm Gottes, trug eine weit gröſſere laſt. ſ. Joh. 1, 29. da eben das hier befindliche Gr. wort αἴρων geleſen wird. a) Daß die prieſter gar vorſichtig ſich betragen muſten, daß die Kahathiter nicht ausgerottet würden, v. 18. lehret die kirche N. T. wie ſehr ſie darüber zu wachen, daß die hirten nicht ein dummes ſalz Matth. 5. und thörichte hirten möchten werden: Zach. 11, 15. 16. welches unter andern auch daher komt, wann die, ſo die prieſter aus den kindern Zadok (der gerechtigkeit) ſeyn ſolten, der hut des heiligthums nicht recht warten, Heſ 44, 15. und allen ohne unterſcheid die geheimniſſe einzuſehen geben, und ſo viel untüchtigen menſchen das lehramt anbefehlen: 1 Tim. 2, 2. und noch vielmehr, wann könige die prieſter machen von den geringſten im volk, die nicht von den kindern Levi ſind, 1 Kön. 12, 31. die keine ſalbung des Geiſtes haben. a) Myſt. und proph. Bibel.

Nutzanw. 1) v. 3. Ob zwar im N. T. keine eigentliche jahre von Gott beſtimmet ſind, in welchen man zum lehramt ſol gelaſſen werden; ſo iſt es doch billig, daß die, welche ſich zum lehramte zubereiten laſſen, nicht zu jung zu demſelben eilen, ſondern der zeit erwarten, und vor allen dingen dahin ſehen, daß ſie rechte männer in Chriſto werden mögen. Eph. 4, 13. 14. 2) An wohlbeſtellten kirchen und ſchulen iſt viel gelegen. Man erwehle alſo zu ſolchen ämtern männer, die zu jahren und verſtande gekommen, inſonderheit aber ſolche, die männer in Chriſto geworden ſind. 1 Tim. 3, 6. 3) v. 15. Wie ein unterſcheid der gaben iſt, alſo iſt auch ein unterſcheid der ämter. 1 Cor. 12, 4 f. 4) O. Die, welche ohne ordentlichen beruf mit den göttlichen geheimniſſen umgehen wollen, werden von Gott dem Herrn ernſtlich geſtraft. 2 Chr. 26, 18. 19. 5) Alle rechtſchaffene Chriſten, inſonderheit aber öffentliche lehrer, ſollen das heiligthum nicht den hunden geben, noch die perle für die ſäue werfen. Matth. 7, 6. 6) Lehrer müſſen in ihrem amte und Chriſtenthum auch würdige Chriſtophori, d. i. Chriſtträger ſeyn. Gal. 2, 20. 7) Es iſt die ſchuldigkeit der lehrer, Chriſtum durch das Evangelium an die herzen derer, die noch von ihm entfernet ſind, zu bringen, und bey denen, welche ihn im glauben erkennen, iñer mehr zu verherlichen. Apg. 9, 17.

V. 16-20.

V. 16. Und Eleazar, der oberſte über alle oberſten der Leviten, c. 3, 32. Aarons, des prieſters, ſohn, ſol das amt die aufſicht haben, daß er ordne das öhl zum licht, zum güldenen leuchter und ſeinen ſieben lampen, und die ſpecerey zum räuchwerk, damit man vor dem Herrn räuchert, 2 Moſ. 30, 34. 35. und das tägliche ſpeisopfer, welches alle morgen und abend ſol geopfert werden, 2 Moſ. 29, 38. 39. und das ſalböhl; 2 Moſ. 30, 23. f. daß er beſchicke die aufſicht als biſchof c. 3, 32. und oberſter verwalter habe über die ganze wohnung, und alles, was darinnen iſt, im heiligthum alwo er alle die vorhin erzehlten ſtücke verrichten ſol, und ſeinem geräthe.

Anmerk. Hierinnen war Elezar ein vorbild Chriſti, des biſchofs unſerer ſeelen, 1 Pet. 2, 25. der unſern verſtand erleuchtet, Luc. 4, 18. 24, 45. Joh. 1, 16. durch ſein verdienſt räuchwerk gibt zum gebet aller heiligen, Off. 8, 3. 4. 1 Tim. 2, 5. ſeine gemeine als ein angenehmes ſpeisopfer Gott darſtellet, Eph. 5, 26. 27. den H. Geiſt mit ſeinen mannigfaltigen gaben, als das rechte ſalböhl, mittheilet, Joh. 14, 16. 15, 26. und die aufſicht hat auf ſeine kirche, und was darinnen vorgehet. Matth. 28, 20. Off. 1, 13. 2, 1. 2.

V. 17. Und der Herr redete mit Moſe und mit Aaron, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 18. Ihr ſolt den ſtamm des geſchlechts unter den Leviten der Kahathiter welche das heiligthum mit ſeinem geräthe tragen, v. 15. nicht laſſen ſich verderben = ausrotten unter den Leviten, welches aber geſchehen würde, wenn ihr prieſter ſie nicht von ihrem amte unterrichtet und anweiſet, nach der vorgeſchriebenen ordnung alles wohl einpacket, ſondern durch eure unachtſamkeit verurſachet, daß ſie das heiligthum, und was dazu gehöret, unbedeckt und bloß finden, daſſelbe ſehen und anrühren, und dadurch in meine gerechte ſtrafe fallen, daß ſie getödtet und vertilget werden. 1 Sam. 6, 19. 2 Sam. 6, 6. 7.

V. 19.

V. 19. Sondern das solt ihr mit ihnen thun, daß sie leben und nicht sterben, wo sie würden anrühren das allerheiligste: « wenn sie herzu treten zu dem allerheiligsten: Aaron und seine söhne sollen in die hütte des stifts hinein gehen, « kommen, und einen ieglichen stellen zu seinem amt und last. einen ieden Kahathiter anweisen, was er tragen sol, damit alle unordnung wegbleibe, und keiner in des andern amt sich eindringe.

V. 20. Sie selbst die Kahathiter aber sollen nicht vorher hinein gehen zu schauen unbedeckt das heiligthum, wenn es von Aaron und seinen söhnen eingepackt und eingehüllet wird, daß sie nicht sterben. « sie sollen aber nicht hinein gehen, daß sie zusehen, wenn man das heiligthum * einwickelt, und sterben.

Anmerk. * Das Ebr. wort בלע wird c. 16, 3. 32. auch Ps. 106, 17. von der durch die erde verschlungenen rotte gebraucht. s. auch Ps. 69, 16. Spr. 19, 28. Jon. 2, 1.

Nutzanw. 1) v. 18. Gott sorget in gefährlichen amtsverrichtungen für seine getreue diener. Matth. 10, 19. 2) v. 19. O. Es pflegt gar oft zu geschehen, wenn iemand in seinem beruf unfleißig ist, daß er auch andere mit sich ins verderben ziehet. Gal. 2, 12. 13. 3) Gott gibt nicht einem alle gaben allein, legt ihm auch nicht alles allein auf, sondern theilet auch andern etwas mit. Indessen sey ein ieder vergnügt mit dem, was ihm Gott gibt. Sir. 3, 23. 29. 1 Thess. 4, 11. 4) v. 20. W. In geistlichen und göttlichen sachen sol man nicht vorwitzig seyn, noch alzutief grübeln. Röm. 11, 33. 34.

* * *

II. Der Gersoniter v. 21-28
1. Gottes befehl die tüchtigen darunter zu zehlen: Und der Herr redete ꝛc. v. 21-23.
2. Gottes befehl von ihrer verrichtung beym reisen.
a. Was sie verrichten solten: Das sol aber des ꝛc. v. 24-26.
b. Unter wessen anführung es geschehen solte.
1. Ueberhaupt, der priester: Nach dem wort ꝛc. v. 27.
2. Insonderheit, Ithamars: Das sol das amt ꝛc. v. 28.

V. 21-28.

V. 21. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: weil die söhne Aarons allein nicht alles ausrichten können:

V. 22. Nim die summa der kinder Gerson auch, nach ihrer väter hause und geschlechte,

V. 23. Von dreyßig jahren an und drüber, s. c. 3, 15. bis ins funfzigste jahr: und ordne sie « besiehe sie genau, mustere und zehle sie alle, die da zum heer tüchtig sind, so viel ihrer geschickt sind, s. v. 3. ꝛc. 8, 24. daß sie ein amt haben daß sie gleichsam nach guter kriegesordnung wie Gottes heere stehen, und seinen dienst tapfer verrichten v. 3. in an oder bey der hütte des stifts.

V. 24. Das sol aber des geschlechts der Gersoniter amt dienst v. 28. seyn, das sie schaffen und tragen: « in dem dienen und in der last. s. v. 15.

V. 25. Sie sollen die teppiche der wohnung von gezwirnter weisser seide, geler seide, scharlacken, rosinroth, darin Cherubim künstlich gewirket waren, 2 Mos. 26, 1. 36, 8. 9. und der hütte « und die hütte des stifts die von ziegenhaar gemachte teppiche zur hütte über die wohnung, 2 Mos. 26, 7. tragen, und seine decke, die aus röthlichen widderfellen gemacht ist, 2 Mos. 26, 14. und die decke von dachsfellen, Fr. vom juchten oder gegerbten ochsenleder, die oben drüber ist, und das tuch der vorhang, welcher in der thür der hütten des stifts; zwischen dem vorhof und heiligen hing.

V. 26. Und die umhänge des vorhofs, von gezwirnter weisser seide, so 100. ellen lang gegen mittag und mitternacht, und 50. ellen gegen abend und morgen war, und das * tuch in der thür des thors am vorhofe, welcher vorhof um die wohnung und altar brandopferaltar hergehet, (denn der vorhof schloß das allerheiligste, heilige und brandopferaltar in sich) und ihre seile, damit die umhänge im vorhofe ausgespannet wurden, und alle geräthe ihres amts, und alles, was zu ihrem amt gehöret. « und alles, was für sie zu thun ist, sollen sie bedienen.

Anmerk. * Fr. Das war der dritte und äusserste vorhang, 20. ellen breit, gewirket, grt. mit der nadel künstlich gesticket von geler seide, scharlacken, rosinroth und gezwirnter weisser seide. 2 Mos. 27, 16. 39, 40. 35, 17.

V. 27. Nach dem wort befehl und anordnung Aaron und seiner söhne sol alles amt der kinder Gerson gehen, sie sollen Aaron und seinen söhnen gehorsam seyn, wenn ihnen befohlen wird, alles, was sie tragen und schaffen sollen: und ihr Aaron und seine söhne solt zusehen, acht darauf haben, daß sie aller ihrer last warten. « ihr solt ihnen zu hüten geben alle ihre last, d. i. ihr solt ihnen fleißig ansagen, was sie tragen sollen.

V. 29. Das bisher erzehlet worden, sol das amt des geschlechts der kinder der Gersoniter seyn in an und bey der hütte des stifts: und ihre hut amt und dienst, was sie tragen und ausrichten sollen, sol unter der hand aufsicht Ithamar seyn, des sohns Aarons, des priesters. der sol ihr aufseher seyn, und sie dazu anhalten, daß ein ieder sein amt recht verrichte.

Anmerk. Fr. Dieser Ithamar stund aber auch unter der aufsicht und regierung seines ältern bruders Eleazars, als des obersten über die obersten der Leviten. s. c. 3, 32. Daher wenn es 2 Mos. 38, 21. heist: Ithamar sey seinen drey ältern brüdern vorgezogen worden, so ist das nur theils von seinen zwey ältesten brüdern, Nadab und Abihu, die damals noch am leben waren, theils also zu verstehen, daß Ithamar etwan eher zu dieser bedienung gekommen, als Eleazar, dem die nachfolge seines vaters zum hohenpriesterthum schon von Gott bestimmet, auch bald nach Ithamars bestellung die oberaufsicht über alle Leviten und ihre obersten von Gott anvertrauet worden: denn was hier und 2 Mos. 38, 21. gesaget wird, kan der zeit nach nicht weit von einander getrennet werden.

Anmerk.

Nutzanw. 1) v. 25. Lasset uns an der hütte Gottes unter den menschen nach vermögen arbeiten und tragen. 1 Pet. 2, 5. 2) Wir müssen Leviten N. T. seyn, d. i. wir müssen abgesondert seyn, 2 Chr. 6, 17. den Herrn unser erbtheil seyn lassen, Klagl. 3, 24. des Herrn geräthe tragen, Jes 52, 11. nach dem munde unsers grossen priesters Christi Jesu dienen, Matth. 17, 5. und uns von ihm reinigen lassen. Mal. 3, 3.

* * *

III. Der Merariter v. 29-33.
1. Die befohlene zehlung der tüchtigen zum amte: Die kinder Merari ꝛc. v. 29. 30.
2. Die befohlne amtsverrichtung derselben beym reisen,
a. Was sie verrichten solten: Auf diese last aber ꝛc. v. 31. 32.
b. Unter wessen anführung: Das sey das amt ꝛc. v. 33.

V. 29-33.

V. 29. Die kinder Merari nach ihren geschlechten, und ihrer väter hause, « nach dem hause ihrer väter solt du auch ordnen,

V. 30. Von dreyßig jahren an und drüber, biß ins funfzigste jahr, « solt du sie bestellen alle, die zum heer tügen, daß sie ein amt haben in an und bey der hütte des stifts. s. v. 3.

V. 31. Auf diese last diese stücke aber sollen sie warten nach all ihrem amt in der hütte des stifts, daß sie * tragen oder tragen lassen vermittelst der vier wagen, c. 7, 8. die † bretter 2 Mos. 26, 29. der wohnung, so übergüldet sind, und riegel, welche die bretter zusammen hielten, und ‡ seulen, daran die umhänge aufgehänget werden, und silberne füsse darauf die seulen stehen, deren hundert an der zahl sind, nemlich 96. zu 48. brettern, und 4. zu den 4. seulen, und ieder fuß ein centner schwer. 2 Mos. 38, 27.

Anmerk. * Von diesem tragen steht nichts im Ebr. Lutherus aber füget solches um mehrerer deutlichkeit willen hinzu. † Wie dick und stark, lang und breit diese bretter gewesen, s. 2 Mos. 26, 15-25. Denn ob sie wol von dem leichten förenholze gemacht waren, so mochten sie doch, weil sie dicken seulen oder balken gleich waren, schwer genug seyn. ‡ Dieser seulen waren unterschiedliche. Vier von förenholz, daran der innerste vorhang zwischen dem heiligen und allerheiligsten hing, und die auf 4. silbernen füssen stunden; 2 Mos. 26, 32. und 5. die auf ehernen füssen stunden, 2 Mos. 26. 37. daran der andere vorhang hing; hernach 60. seulen auf so viel ehernen füssen. 2 Mos. 27, 10. f.

V. 32. Dazu die seulen des vorhofs umher, und füsse, und nägel, und seile ein theil derselben, weil die Gersoniter auch schon ein theil davon trugen, v. 26. c. 3, 26. mit alle ihrem geräthe, nach all ihrem amt: einem ieglichen solt ihr sein theil der last am geräthe zu warten * verordnen. « stück vor stück, ein iedes mit seinem namen zu zehlen, daß nichts verloren werde, sondern ein ieder die zahl so, wie ers empfangen, bey der aufrichtung volkommen wieder liefere und überantworte.

Anmerk. So genau wolte Gott die aufsicht von den vorgesetzten selbst und die ordnung von seinen priestern und Leviten beobachtet wissen, zur vorbildung des Messiä, als der auch alles mit namen kennet. Ps 147, 4. Joh. 10, 3. * Ob nun wol solcher sachen sehr viel gewesen, und der gröste theil davon scheinet geringes werthes zu seyn, so haben sie doch alle genau müssen gezehlet werden, damit ja nichts versäumet würde, oder bey der aufrichtung fehlete. a) Es wurden auch die bretter der wohnung beym aufbruch mit buchstaben bezeichnet, ieglich bret mit einem besondern, damit sie bey der wiederaufrichtung wüsten, wo die bretter zusammen gehöreten, und wo ein iegliches stehen solte. a) Obad. de Barten not. 42. ad Schabb. c. 7. cit. Lund. p. 741.

V. 33. Das sey das amt der geschlechte der kinder Merari, alles, das sie schaffen sollen in bey der hütte des stifts, unter der hand aufsicht und anordnung Ithamar, des priesters, Aarons sohns. s. v. 28.

Nutzanw. v. 32. Auf einen menschen sol man nicht alles legen, auch sol keiner alles allein auf sich nehmen; denn unmöglich kan einer alles allein bestellen. Pred. 4, 9. 2 Mos. 4, 14. 18, 17. 18. 21.

* * *

(II) Mosis gehorsam in zehlung der zum amte tüchtigen Leviten v. 34-49.

1. Die anzahl der amtsfähigen Leviten aus ihren besondern geschlechten v. 34-45.
1. Aus dem geschlechte Kahath.
a. Die zehlung derselben: Und Mose und Aaron ꝛc. v. 34. 35.
b. Die summe derselben. Diese wird
1. Angezeiget: Und die summa war ꝛc. v. 36.
2. Wiederholet: Das ist die summa der ꝛc. v. 37.
2. Aus dem geschlechte Gerson.
a. Die zehlung derselben: Die kinder Gerson ꝛc. v. 38. 39.
b. Die summe derselben: Und die summe war ꝛc. v. 40. 41.
3. Aus dem geschlechte Merari. Derselben
a. Zehlung: Die kinder Merari wurden auch ꝛc. v. 42. 43.
b. Summe: Und die summa war drey tausend ꝛc. v. 44. 45.

II. Die anzahl aller amtsfähigen Leviten überhaupt. v. 46-49.
1. Von wem und wie sie gezehlet worden: Die summa ꝛc. v. 46.
2. Wie alt die zu dieser anzahl gehörige gewesen: Von ꝛc. v. 47.
3. Worin ihr amt bestanden: Aller, die eingingen zu ꝛc.
4. Wie hoch sich ihre anzahl erstrecket: War acht ꝛc. v. 48.
5. Auf wessen befehl sie gezehlet worden: Die gezehlet ꝛc. v. 49.

V. 34-49.

V. 34. Und Mose und Aaron, samt den hauptleuten der gemeine, zehleten die kinder der Kahathiter nach ihren geschlechten, und ihrer väter häusern,

V. 35. Von dreyßig jahren an und drüber, bis ins funfzigste, alle, die zum heer taugten, daß sie amt in der hütte des stifts hätten,

V. 36. Und die summe derer, die sich zum dienst in der hütte des stifts schickten, war « nach ihren geschlechten zwey tausend, sieben hundert und funfzig.

Anmerk. Alle Kahathiter zusammen waren acht tausend und sechs hundert. s. c. 3, 28. Da es aber nur um den gottesdienst zu thun, befindet sich nicht der dritte theil tüchtig.

tüchtig, solchen abzuwarten. Eine solche ungleichheit befand sich auch bey den Gersonitern und Merariten, wie aus folgendem verzeichniß zu sehen:

Kahathiter	in allem,	8600
	der tüchtigen,	2750
	der untüchtigen,	5850
Gersoniter	in allem,	7500
	der tüchtigen,	2630
	der untüchtigen,	4870
Merariter	in allem,	6200
	der tüchtigen,	3200
	der untüchtigen,	3000

Bey diesen zahlen siehe die weisheit und vorsehung Gottes: der Kahathiter sind am meisten, und haben fast die wenigsten, welche zur abwartung des gottesdienstes tüchtig sind: Merariter sind am wenigsten, und geben die meisten zum dienst des heiligthums; und weil sie die meiste last zu tragen haben, so gibt ihnen Gott desto mehr tüchtige personen, als den beyden andern geschlechten, damit sie nicht ursache hätten sich zu beschweren. Hat Gott iemanden zu einem schweren beruf erfordert, so gibt er ihm auch so viel mehr stärke und gnade. ſ. c. 3, 36. und 1 Cor. 12, 8. 12.

V. 37. Das ist die summa « das sind die gezehlten der geschlechte der Kahathiter, die alle zu schaffen hatten in der hütte des stifts, die Mose und Aaron zehleten, * nach dem wort munde des Herrn durch Mose. wie es dem Mose befohlen war.

Anmerk. * Es ist die öftere wiederholung dieser redensart ſ. v. 41. 45. 49. nicht umsonst und vergebens geschehen, sondern hat seine ursachen: 1) wolte Moses damit dem neid und mißgunst zuvorkommen, wenn einige spötter auftreten und sagen wolten: er hätte alles nach seinem kopf eingerichtet, es wäre sein werk, er und sein stamm wolten immer befehlen. 2) Alle solten dadurch zur aufmerksamkeit, gehorsam und ehrerbietigkeit angetrieben werden, weil durchgehends alles nach dem wort des Herrn angeordnet wäre. 3) Der gehorsam und die sorgfalt Mose sol allen nachkommen zur schuldigen nachfolge dienen, ja der Geist Gottes wil selber ein öffentliches zeugniß dieses redlichen knechts ablegen, der im ganzen hause seines Gottes treu gewesen. c. 12, 7. Amœnit.

V. 38. Die kinder Gerson wurden auch gezehlet in ihren geschlechten und väter häusern,

V. 39. Von dreyßig jahren und drüber, bis ins funfzigste, alle, die zum heer taugten, daß sie amt in der hütte des stifts hätten.

V. 40. Und die summa war « und ihrer gezehlten nach ihren geschlechten, nach dem hause ihrer väter waren zwey tausend, sechs hundert und dreyßig.

V. 41. Das ist die summa « die gezehlten der geschlechte der kinder Gerson, die alle zu schaffen hatten in der hütte des stifts, welche Mose und Aaron zehleten, nach dem wort des Herrn.

V. 42. Die kinder Merari wurden auch gezehlet nach ihren geschlechten und väter häusern,

V. 43. Von dreyßig jahren und drüber, bis ins funfzigste, alle, die zum heer taugten, daß sie amt in der hütte des stifts hätten,

V. 44. Und die summa war drey tausend und zwey hundert.

Anmerk. Obgleich der gezehlten Merariter in allem weniger waren, als der Gersoniter und Kahathiter, c. 3, 34. 4, 36. so waren doch mehr starke und zum amt tüchtige männer unter den Merariern, als in den andern stämmen der Leviten, in welchen mehr kinder und jünglinge sich funden. ſ. v. 36.

V. 45. Das ist die summa der geschlechte der kinder Merari, die Mose und Aaron zehleten, nach dem wort des Herrn durch Mose.

V. 46. Die summa aller Leviten, die Mose und Aaron samt den hauptleuten Israel zehleten, nach ihren geschlechten, und ihrer väter häusern,

V. 47. Von dreyßig jahren und drüber, bis ins funfzigste, aller, die eingingen zu schaffen, den priestern dienst und hülfe zu leisten, vornehmlich wenn die hütte aufgeschlagen ward, oder wenn man aufbrechen und fortziehen muste, da die Leviten den priestern helfen musten, ein ieglicher sein amt, und zu tragen die last in bey der hütte des stifts,

V. 48. War « da waren ihrer gezehlt oder es waren ihrer die gezehlt wurden, acht tausend, fünf hundert und achtzig,

Anmerk. Der stamm Juda allein hat vier und siebenzig tausend und sechs hundert mann gehabt, die tüchtig waren ins heer zu ziehen. ſ. c. 1, 27. Hingegen hat der ganze stamm Levi nur acht tausend, fünf hundert und achtzig mann, Gott in seinem heiligthum zu dienen. ſ. c. 3, 46. 48.

V. 49. Die gezehlet wurden nach dem wort des Herrn durch Mose, ein ieglicher zu seinem amt und last, wie der Herr Mose geboten hatte. « nach dem munde des Herrn zehlete man sie durch die hand Mosis mann vor mann, d. i einen ieden zu seinem dienst, nemlich wenn die stiftshütte ruhete, und zu seiner last, wann sie muste getragen werden: und diese sind ihre gezehleten, welche der Herr Mose befohlen hatte; also daß Moses weder dazu noch davon gethan, sondern es gänzlich bey dem, so Gott geboten, verbleiben lassen.

Anmerk. Der gemeinen Leviten ihr amt bestund also darin, daß sie den priestern zur hand gingen, wenn die stiftshütte ruhete; und daß sie solche trugen, wenn das heer aufbrach. ſ. c. 3, 8.

Nutzanw. 1) v. 47. Cr. Das predigtamt ist sowol eine last, als eine ehre, drum wer sich zu demselben begeben wil, der thue es nicht guter tage wegen, sondern daß er treu arbeiten und unverdrossen seyn wolle. 2 Cor. 11, 27. f. 2) Schullehrer sind den Leviten gleich: wenn sie es treu mit der jugend meinen, so haben sie eine schwere last auf sich; aber Gott gibt kraft, die last mit geduld zu tragen. 3) v. 49. Alle Christen im N. T. sind geistliche priester; also ists auch vonnöthen, daß ein ieder ein stück der last des kreuzes trage, und Christo, dem führer und wegweiser zum leben, folge, Matth. 10, 38. bis er in das verheissene land

der ewigen ſeligkeit gelange. 4) Lg. Gott iſt ein Gott der ordnung, wie im reiche der natur, alſo auch im reiche der gnaden. 1 Cor. 14, 40. 5) Lg. Wer ein amt in der kirche hat, der warte deſſelben mit aller treue: und wer eine gabe hat, der wende ſie wohl an. Röm. 12, 7. 1 Petr. 4, 10.

Das V. Capitel.

(I) Die abſonderung der ausſätzigen und ſonſt verunreinigten perſonen v. 1-4.

I. Der götliche befehl dazu.
1. Die befehlende perſon: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
2. Der befehl ſelbſt. Da gemeldet wird,
a. Wohin die abgeſonderten gethan werden ſolten: Gebeut den kindern Iſrael ꝛc. v. 2.
b. Welche perſonen abgeſondert werden ſolten.
1. In welchen unreinigkeiten: Alle ausſätzigen ꝛc.
2. Von welchem geſchlechte: Beyde mann und ꝛc. v. 3.
3. Die urſache des befehls: Daß ſie nicht ihr lager ꝛc.
II. Die ausrichtung des götlichen befehls: Und die ꝛc. v. 4.

V. 1-4.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 2. Gebeut befihl in meinem namen den kindern Iſrael, daß ſie aus* dem lager 3 Moſ. 13, 46. an einen beſondern ort thun alle ausſätzigen, wo man ſich ihrenthalben nichts zu befürchten hat, daß ſie nicht andere anſtecken und verunreinigen, und alle, die eiterflüſſe ſchädliche flüſſe haben, da eine böſe feuchtigkeit ein glied am leibe durchfrißt, und nach und nach herausfleußt, 3 Moſ. 15, 2. 3. und die an den todten unrein worden ſind, c. 19, 22. 3 Moſ. 21, 1. 2. wenn ſie einen hinaus getragen und begraben haben.

Anmerk. * Das ganze lager wurde in drey beſondere theile abgetheilet. Es war 1) das lager des Herrn, in welchem die hütte des ſtifts war; 2) das lager der Leviten; 3) das lager der Iſraeliten. a) Nach dieſer abtheilung haben ſie hernach auch Jeruſalem in drey theile, und gleichſam in drey läger abgetheilet, damit ein ieder unreiner wüſte, wie weit ihm zu kommen vergönt oder verboten wäre. Der tempel ſelbſt mit den vorhöfen der prieſter und Iſraels bis an die pforte gegen morgen, ward genant das lager der majeſtät Gottes. Der äuſſere vorhof und der berg des tempels wurden genant der Leviten lager. Das dritte theil war die ſtadt Jeruſalem ſelbſt, und ward genant das lager Iſraels. Der ausſätzige ward aus allen drey lagern verſtoſſen: der aber einen fluß hatte, nur aus den zwey erſten: 3 Moſ. 14. und 15. welcher ſich an einem todten verunreiniget, oder ſonſt in geringerer unreinigkeit war, nur allein aus dem erſten, nemlich der hütten des ſtifts. So lehren b) die Jüdiſchen ausleger einmüthig. c) Andere aber halten nicht unbillig dafür, daß durchgehends alle drey arten wären aus allen drey lägern ausgeſchloſſen worden; welches auch wahrſcheinlich aus v. 2. 3. und 5. 12, 14. zu ſchlieſſen iſt. Wolte iemand einwenden, das wäre ja alzuhart und ſtrenge geweſen; der wiſſe, daß es eben deswegen ein unerträglich joch genennet wird: Apg. 15, 10. vergl. 3 Moſ. 5, 3. wenn gleich die Juden mit ihren rabbiniſchen auslegungen und träumen vergeblich ſich bemühen, es leichter zu machen. Fr. Aber eben deswegen gab Gott ſeinem volk ein ſo ſchweres geſetz, daß ſie deſto eher durch daſſelbige, als durch einen ſcharfen zuchtmeiſter, zu Chriſto geführet, Gal. 3, 24. und nach der herlichen freyheit der kinder Gottes Röm. 8, 21. deſto begieriger werden ſolten. So wolte auch der allerhöchſte geſetzgeber durch die wegſchaffung aller unreinen aus dem lager ſeines volks nicht allein dieſem, ſondern auch voraus den Chriſten N. T. andeuten, daß ſie von ſich ſelbſt hinaus thun ſolten wer da böſe iſt. 1 Cor. 5, 13. Off. 22, 15. a) Selden. de J. N. & G. l. 3. c. 6. b) Raſchi. Munſt. Fagius &c. c) Cleric. Joſeph. l. 3. ant. jud. c. 11.

V. 3. Beyde mann und weib es ſey ein mann oder weib, wer es iſt, c. 12, 15. wenn ſie verunreiniget ſind, ſollen ſie* hinaus thun an einen beſondern abgelegenen ort vor das lager, bis daß ſie gereiniget werden, daß ſie nicht ihre der Iſraeliten lager verunreinigen, und andere mit angeſtecket werden, wenn ſie ſolche unreine leute unter ſich wohnen laſſen, darinnen « in deren mitte Ich der heilige Jehovah, unter ihnen wohne. und meine hütte habe, ſie durch meine vorſehung bewahre, durch meinen geiſt und wort regiere, und zur ſeligkeit leite.

Anmerk. * Daß Gott ſo ſcharf befohlen, alle ausſätzige und unreine vor das lager hinaus zu thun, davon finden ſich natürliche und vernünftige urſachen, damit andere von dieſen krankheiten nicht angeſtecket, noch überhaupt ihnen ein ekel verurſachet werden möchte. Wie denn Gott damit gewieſen, daß er für unſere geſundheit ſorge; darum wir dieſelbe auch in acht nehmen ſollen, ſonderlich in anſteckenden und erblichen krankheiten. Die aber mit dergleichen ſeuchen behaftet ſeyn, ſollen wir doch alſo von anderer leute gemeinſchaft abſondern, daß wir dabey nicht der Chriſtlichen liebe vergeſſen, und ſolche elende leute hülf- und troſtlos ſterben und umkommen laſſen. Es finden ſich auch moraliſche und heilige urſachen, nach welchen Gott lehren wollen, daß man ſeine kirche reinlich halten, und alle, ſo in öffentlichen ſünden und laſtern leben, daraus ausſchlieſſen ſolle, bis ſie von ſünden ablaſſen und buſſe thun, daß nicht ein wenig ſauerteig den ganzen teig verſäure. 1 Cor. 5, 6. 2 Cor. 6, 17. Ebr. 12, 15. vergl. Matth. 18, 6. 7. Tit. 3, 10. Off. 21, 27.

V. 4. Und die kinder Iſrael thäten alſo, und thäten ſie hinaus vor das lager, wie der Herr zu Moſe geredt hatte. « ſo thäten die kinder Iſrael, und waren Gott gehorſam in ſeinen befehlen.

Nutzanw. 1) v. 2. Auch gotloſe und offenbare ſünder, welche durch ihren ſündlichen wandel andere anſtecken, ſollen nicht in einer gemeine geduldet, ſondern aus derſelben geſtoſſen werden. 1 Cor. 5, 11. f. 2) Gott iſt aller unreinigkeit, unfläterey und bosheit ſo feind, daß er auch diejenigen, ſo damit behaftet ſind, um deswillen aus ſeinem lager und reich ausſchlieſſen wil. Gal. 5, 19. f. 3) Schönes vorbild des jüngſten tages, an welchem Chriſtus ſeine tenne fegen, und die ſchafe von den böcken ſcheiden wird. Matth. 3, 12. 25, 32. 4) Auch die, bey welchen die geiſtliche unreinigkeit auf mancherley art herſchet, ſolten billig von den wahren gliedern der kirche Chriſti auf erden aus-

ausgeſchloſſen werden, 1 Cor. 5, 13. 2 Cor. 6, 14. allein, da es an einer rechten kirchenzucht fehlet; ſo muß man ſie dulden. Indes iſt gewiß, daß ſie Gott aus dem reiche der herlichkeit ausſchlieſſen wird. Off. 22, 15. 5) v. 3. O. Gott träget für unſere geſundheit ſorge, und wil, daß wir dieſelbe, inſonderheit in anſteckenden krankheiten, in acht nehmen ſollen. 6) v. 4. O. Gott muß man gehorſam ſeyn, obs gleich das anſehen hat, als befehle er etwas hartes. 1 Moſ. 22, 2. 3.

* * *

(II) Die ausſöhnung eines begangenen diebſtals v. 5-10.

I. Wenn der beleidigte noch vorhanden.
1. Der fall, in welchem ein geſetz gegeben wird: Und ꝛc. v. 5. 6.
2. Das verhalten in ſolchem fall. Der beleidiger ſol
a. Seine ſünde bekennen: Und ſie ſollen ihre ꝛc. v. 7.
b. Sie verſöhnen, durch wiedererſtattung des entwandten.
1. Was er wiedergeben ſol.
a. Das entwandte: Und ſollen ihre ſchuld ꝛc.
b. Den fünften theil drüber: Und darüber das ꝛc.
2. Wem ers wiedergeben ſol: Und dem geben ꝛc.

II. Wenn von dem beleidigten niemand vorhanden. Wem das entwandte zu geben, wird
1. Deutlich angezeiget: Iſt aber niemand da ꝛc. v. 8.
2. Mit einer algemeinen verordnung erläutert: Desgleichen ſollen alle ꝛc. v. 9. 10.

V. 5-10.

V. 5. Und der HErr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 6. Sage den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn ſich dieſer fall begiebet, daß ein * mann oder weib irgend etwa eine ſünde † wieder einen menſchen « eines menſchen ſünde, 3 Moſ. 6, 3. eine menſchliche ſünde thut, nicht aus muthwillen, ſ. c. 15, 30. ſondern aus menſchlicher ſchwachheit wegen des natürlichen verderbens, und ſich ‡ an dem HErrn deſſen gebot er übertrit, damit verſündiget, ſo hat die ſeele diejenige perſon, eine ‡ ſchuld der ſünden auf ihr. weil der nächſte und zugleich Gott, deſſen bild der menſch an ſich träget, damit beleidiget worden.

Anmerk. * Damit wird angezeiget, daß hierein eine algemeine verordnung gegeben werde. Die liebe des nächſten iſt ein algemein gebot, das alle angehet, ohne unterſcheid des männlichen oder weiblichen geſchlechts: alſo auch ohne unterſcheid der ſtände. Col. 3, 25. In der welt bilden ſich vornehme ein, ſie könten den geringen unrecht thun; und die armen meinen, wenn ſie reichen etwas heimlich abzwacken oder entwenden können, ſey es eben keine ſünde. Weiber gedenken oft, es ſey ihnen manches zu thun erlaubet, was männern nicht frey hingehen würde. Aber ſolchen böſen unterſcheid hebet das geſetz auf. † Da die ſünde unmittelbar gegen den nächſten wieder die andere tafel begangen wird. Es wird aber ſonderlich geſehen auf die fälle, deren 3 Moſ. 6, 2. 3. gedacht wird. Welches lauter ſünden ſind, da dem menſchen an ſeinen zeitlichen gütern ſchaden gethan wird, daher auch darnach dergleichen erſtattung geſchehen muſte. ‡ Nicht ohne grund verſtehen es die meiſten ausleger de mendacio jurato, wenn nemlich ein meineid, eine ſünde, die unmittelbar gegen Gott gehet, darzu komt; wenn man ſolches leugnet mit einem falſchen eide; 3 Moſ. 6, 3. denn in gemeinen fällen wurde allein das mit unrecht an ſich gezogene ſchlechthin erſtattet. ‡ Das iſt das urtheil darüber. Die ſünde iſt zwar vorbey, aber die ſchuld lieget noch auf dem menſchen, damit er ſowol dem nächſten, wegen des ihm gethanen unrechts, als Gott, wegen ſeiner damit geſchehenen beleidigung, verhaftet iſt. Daher auch, ſich ſolcher ſchuld zu entladen, von einem ſolchen dreyerley erfordert wurde: 1) muſte der geſündiget hatte, ſeine ſchuld bekennen, v. 7. nicht allein dem prieſter, wenn er das opfer brachte, und alſo Gott in ihm; ſondern auch dem nächſten. 2) Muſte man die ſchuld verſöhnen mit der hauptſumma des entwendeten, und darüber das fünfte theil dazu geben. v. 7. 3 Moſ. 5, 16. 3) Muſte Gott auch der widder des ſchuldopfers v. 8. gebracht werden, zur verſöhnung der miſſethat.

V. 7. Und ſie die ſchuldige, ſollen ihre ſünde vor dem prieſter, der das opfer verrichtet, * bekennen, 3 Moſ. 5, 6. die ſie gethan haben, nun aber bußfertig bereuen, und ſollen ihre ſchuld was ſie ihrem nächſten entwendet und wodurch ſie ſich verſündiget haben, verſöhnen « er ſol zurücke bringen ſeine ſchuld, d. i. wiedergeben das, womit er ſich verſchuldet, und erſtatten das entwendete gut mit der † hauptſumma, entweder in natur, oder doch dem vollen werth nach 3 Moſ. 6, 3. 5. und darüber das fünfte theil dazu thun, noch über die hauptſumma dazu geben, um den ſchaden zu erſetzen, welchen ſein nächſter gelitten, ſo lange ſein gut entwendet geweſen, und ers nicht hat brauchen können, und dem geben, an dem ſie ſich verſchuldiget haben.

Anmerk. * Keiner kan ſich mit Gott verſöhnen, er verſöhne ſich denn auch mit dem nächſten, dem er unrecht gethan hat, und dazu gehöret die bekäntniß der ſünden, Matth. 5, 23. 24. welche auch befohlen wird. Luc. 17, 4. Jac. 5, 16. f. Sir. 4, 30. 31. Ohne dieſe bekäntniß und abbitte iſts keine rechte buſſe, ſondern es bleibet noch übrig eine verachtung des nächſten und eigener hochmuth, daß ich mich zu gut halte, nach meiner ſchuldigkeit mich eines fehlers wegen gegen ihn zu demüthigen. Die Jüden haben a) in ihren ſchriften, daß dieſe bekäntniß und abbitte ſo nöthig gehalten worden, daß wenn der beleidigte die ſchuld nicht ſo bald vergeben wollen, ſo habe der beleidiger drey männer zu vorbittern müſſen erwehlen, welche ſo lange mit bitten angehalten, bis jener willig vergeben. Ja, wenn der beleidigte verſtorben, habe der beleidiger müſſen zehen männer erbitten, die mit ihm zu deſſelben grab gegangen, da er in ihrer gegenwart Gott und dem verſtorbenen ſein unrecht erſt abgebeten, und, wo er was ſchuldig geweſt, die erben bezahlt. † Die verſöhnung erfordert auch eine wiedererſtattung des mit unrecht dem nächſten entzogenen, nach dem exempel Zachäi. Luc. 19, 8. *Auguſtini* regel iſt richtig: Cum res aliena, quæ reddi poteſt, non redditur, non agitur, ſed fingitur pœnitentia: das iſt keine wahre, ſondern erdichtete buſſe, wo man fremdes gut nicht wieder erſtattet, wo mans thun kan. Jeſ. 1, 16. 17. c. 58, 6. So lange das unrechte gut behalten wird, ſo währet die ſchuld des diebſtals immerfort. b) Hat es einer aber nicht mehr im vermögen, es zu erſtatten, ſo muß ſolche erſtattung des ſchadens mit ſo viel ernſtlicherm gebet von

Gott geſuchet werden, der ſie alsdenn auch leiſtet an unſerer ſtelle. Das gilt nicht nur nach dem ſiebenten, ſondern auch nach andern geboten, nach welchen man dem nächſten unrecht thun kan. Wer den nächſten verleumdet, muß ihm ſeine ehre wiedergeben. Wer eine jungfrau mit liſt zu falle gebracht, iſt allerdings im gewiſſen ſchuldig, ihr ihre ehre wiederzugeben, wenn ihn ſchon die weltlichen geſetze losſprechen; wo es anders in ſeiner eigenen macht ſtehet, ſie zu ehelichen. Dergleichen iſt auch von allen andern fällen zu verſtehen. a) Fagius. b) Spen. in Pred. über Arnds Chriſt.

V. 8. Iſt aber * niemand da, dem mans bezahlen ſolte: « hat dieſer mann, dem nemlich ſolches entwendet iſt, keinen löſer oder blutsverwandten, daß alſo keine wiedererſtattung geſchehen kan: ſo ſol mans die hauptſumma ſamt dem fünften theil dem Herrn geben für den prieſter, 3 Moſ. 5, 16. 6, 5. daß ers zu ſeinem nutzen anwende, über den widder der verſöhnung, damit er verſöhnet wird. welches das ſchuldopfer war für die begangene ſünde, und dem prieſter nicht ganz zugehörte, ſondern ein theil dem Herrn geopfert wurde. 3 Moſ. 7, 2. 6.

Anmerk. Hieraus ſiehet man, wie genau die ſünden gegen Gott und dem nächſten miteinander verbunden ſeyn. Gott wil nicht vergeben, wo wir nicht auch dem nächſten genug thun. v. 7. Auf der andern ſeite aber kan der nächſte zwar das ihm ſelbſt angethane unrecht ſeiner ſeits erlaſſen, nicht aber die ſchuld, die wir bey Gott gemacht haben, ſondern auch dieſem müſſen wir zu fuſſe fallen, und ſeine gnade ſuchen. * grt. Kein goel; oder löſer, d. i. kein blutsfreund, oder verwandter, dem an ſtatt des beleidigten und abgeſtorbenen das entwendete gut kan wiedergegeben werden; welches ſich doch unter den Jüden nicht wol zutragen konte, aber wol unter ihren proſelyten und deren nachkommen, als welche keine anverwandſchaft in Iſrael hatten, und deren vorige freunde nicht gerechnet wurden. a) Womit Gott alſo lehrete, bey was für gelegenheit entwandte oder geraubte, und dergleichen unrechtmäßige güter, den kirchendienern oder armen können vermacht oder gegeben werden, nemlich in ermangelung des rechten beſitzers oder erben derſelben. Wiewol auch zur vergebung dieſer ſünde das opfer Chriſti und ein gläubiges gebet vonnöthen iſt, gleichwie hier ein widder der verſöhnung. Und lehren b) die Jüden ſelbſt, daß, der alſo ſein ſchuldopfer gebracht, habe müſſen gedenken, er habe den tod verſchuldet, welchen ietzo das vieh ausſtehen müſte; daher ihm zu muthe ſeyn ſollen, als ob er ſelbſt zum tode geführet würde. a) Burman. b) Münſter aus R. Mnahem.

V. 9. Desgleichen ſol alle * hebe, was zum heiligthum gebracht wird, daß es vor dem Herrn in die höhe gehebet und geheiligt werde, von allem, das die kinder Iſrael heiligen, dem Herrn zum prieſterthum widmen, und dazu vermacht iſt, und dem prieſter opfern, darbringen zu einer gabe und geſchenk, ſein des prieſters ſeyn. es ſol ihm zufallen, alſo, daß es zu nichts anders kan angewendet werden. ſ. c. 18, 8.

Anmerk * Dieſes wort wird alhier dem webopfer nicht entgegen geſetzet, wie 2 Moſ. 29, 27. ſondern wird insgemein genommen für die dinge, ſo dem prieſter gegeben, und alſo dem Herrn geheiliget wurden, und hinfort zu keinem andern gebrauch mehr konten verwendet werden. c. 15, 19. 2 Moſ. 25, 2. Neh. 10, 39.

V. 10. Und wer etwas heiliget, « gelobet zum heiligthum zu geben, das ſol auch ſein deſſen, der es bringet, ſeyn; ſo daß ers nach ſeinem willen ſchenken kan, welchem unter den prieſtern er wil; und wer etwas dem prieſter gibt, das ſol auch ſein des prieſters ſeyn. und bleiben, ſo daß ers nicht wieder zum heiligthum geben ſol, ſondern nach ſeinem gefallen gebrauchen kan.

Anmerk. Fr. Nach dem Ebr. lautet es faſt, als ob einem ieden, der etwas dem Herrn heiligen oder opfern wollen, freygeſtanden, welchem prieſter er ſolches gönnen, und zugetheilet wiſſen wollen: daß alſo auch ſchon dazumal mancher prieſter, der etwan mehr liebe unter dem volke, als ein anderer, gehabt, auch mehr einkommens genoſſen, deswegen aber von den andern nicht dürfen beneidet werden.

Nutzanw. 1) v. 6. Alle ſünde, die wieder den nächſten begangen wird, gehet auch wieder Gott, als der uns die liebe des nächſten befohlen hat. 1 Joh. 4, 20. 21. Jac. 2, 10. 2) v. 7. O. Die ſünde wird nicht vergeben, man habe denn das genommene wiedergegeben, wo anders eine wiedererſtattung geſchehen kan. Heſ. 33, 14. f. 3) Tü. Geſtohlenes gut muß wiedergegeben werden dem, welchem es abgeſtohlen worden, oder ſeinen erben; und wo ſolche nicht vorhanden, muß es entweder den armen, oder der kirche gewidmet werden. Merke das, wer du biſt, der du dir dergleichen ſünde, eines groben oder ſubtilen diebſtals, bewuſt biſt, und lade keine ſchuld auf deine ſeele, die dir auf deinem todbette zur unerträglichen laſt werde. Luc. 19, 8. 4) W. Zur heilung eines betrübten und angefochtenen gewiſſens gehöret beichte und bekäntniß des begangenen unrechts, und gläubige ergreifung des blutigen verſöhnopfers Chriſti. Pſ. 32, 5. Röm. 5, 1. 5) v. 8. Lg. Gläubige, als geiſtliche prieſter, ſind um Chriſti willen bey Gott ſehr hoch geachtet, und was ihnen geſchiehet, ſiehet Gott an als ſey es ihm ſelbſt geſchehen. Matth. 25, 40. 6) v. 9. 10. Gott ſorget für ſeine diener, und wil, daß ſie ihren unterhalt haben ſollen. Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 14.

* * *

(III) Das verhalten mit einem des ehebruchs beſchuldigten weibe v. 11-31.

I. Das nöthige verhalten des mannes v. 11-15.
1. Der fall, auf welchen ihm etwas vorgeſchrieben wird.
a. Wenn er ſeine frau im verdacht des ehebruchs habe: Und der Herr redete ꝛc. v. 11. 12.
b. Es ihr aber nicht beweiſen könne: Und iemand ꝛc. v. 13.
c. Gleichwol der ſachen gewiß ſeyn wolle: Und der ꝛc. v. 14.
2. Das verhalten in ſolchem fall. Er ſol
a Seine frau zum prieſter führen: So ſol er ſie ꝛc. v. 15.
b. Ein opfer über ſie bringen: Und ein opfer über ꝛc.

V. 11-15.

V. 11. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: v. 1. 5.

V. 12.

V. 12. Sage den kindern Israel, in meinem namen, und sprich zu ihnen: Wenn sich dieser fall zutrüge, daß etwa irgend eines mannes weib sich * verliefe, abwiche oder würde abgewichen seyn, nach der muthmassung und einbildung ihres mannes, vom wege der keuschheit, v. 19. 20. und sich das weib auf solche art an ihm versündigte, ihre eheliche treue und glauben nicht hielte, sondern einen ehebruch beginge,

Anmerk. * שטה. Dieses wort druckt mit aller ehrbarkeit den ehebruch aus, weil ein ehebrecherisches weib pfleget abzuweichen an einen besonders entlegenen ort, damit sie ihre schandthat heimlich begehen möge. Daher haben die talmudisten ein solches weib סוטה sotah genennet, und ein ganzes buch unter dem titel Sotah verfertiget, darüber der berühmte Joh. Christ. Wagenseil eine gelehrte auslegung geschrieben hat. Es ist aber das wort thischteh billig nur vom verdacht zu erklären; daher auch Wagenseil diese Sotam ganz recht: mulierem adulterii suspectam, ein berüchtigt weib, gegen welches der mann argwöhnisch wird, übersetzet hat.

V. 13. Und iemand sie nach des mannes meinung fleischlich beschläft, und würde doch dem mann verborgen vor seinen augen, daß er sie nicht auf frischer that im ehebruch ergriffen, und würde * verdeckt, oder sie hätte sich verdeckt, d. i. ihre missethat verleugnet, Spr. 30, 20. daß sie unrein worden ist; und der mann kan sie nicht † überzeugen, es wäre kein zeuge vorhanden, denn sie ist nicht darinnen im ehebruch begriffen; betroffen, und doch der böse argwohn sich bey dem mann nicht wolte verlieren.

Anmerk. * Der verstand konte auch seyn: sie wäre heimlich bey einem andern mann gewesen, dadurch sie ursache gegeben, einen bösen argwohn von ihr zu schöpfen, und daß ihr ehemann in eifersucht wieder sie gerathen. † Wenn zeugen vorhanden, daß sie in der that ergriffen worden, so war sie des todes schuldig. 3 Mos. 20, 10. 5 Mos. 22, 22. Joh. 8, 4. 5.

V. 14. Und * der eifergeist entzündet « komt über ihn, entrüstet ihn, daß er † um sein weib eifert, er ist darüber mit solcher eifersucht eingenommen, daß sein gemüth sich nicht kan zufrieden geben, und weiß nicht, sie sey unrein, oder nicht unrein: ob er sie mit recht oder unrecht, schuldig oder unschuldig im verdacht habe.

Anmerk. Lutherus hat dis kurz, aber sehr deutlich übersetzet. Nach dem grt. lautet es eigentlich also: Und es komt über ihn der eifergeist, und er eifert über sein weib, daß sie verunreiniget worden; oder, daß sie nicht verunreiniget worden. * Das wort geist, bedeutet bey den Ebräern oft die affecten und bewegungen des menschen, dadurch er, als wäre er von einem geist oder übernatürlichen ursachen getrieben, bald zu sünden und schwachheiten, bald zu allerley tugenden und guten werken innerlich sich neiget, oder äusserlich gereizet wird. Jes. 11, 2. 19, 14. Hos. 4, 12. 1 Cor. 4, 21. Gal. 6, 1. 2. 2 Tim. 1, 7. Der eifergeist wird alhier genommen für eine eifernde bewegung des gemüths bey einem ehemann, der einen bösen verdacht von dem verhalten seines weibes gefasset hat. Gall qu'il soit jaloux de sa femme. Und ist es gleichsam ein aus haß und liebe vermischter affect, der aber gegen unterschiedene personen sich äussert: liebe gegen sein weib, haß gegen denjenigen, der das nehmen wil, wozu er kein recht hat. Er ist von dem mißgunst und neid hierin unterschieden, daß der neid sich an dem, was er nicht hat, die eifersucht aber an dem, was sie hat, ausläßet; doch sind sie auch in vielen stücken gleich. Was das sittliche dieses affects betrift, so ist die eifersucht an sich keine sünde noch etwas böses, denn sie entstehet aus einer begierde sein weib zu behalten, welche nach göttlichen und weltlichen rechten sein ist, folglich auf diese art keines andern seyn kan, noch sol. Die ehre des mannes, die würde des ganzen geschlechts, und das erbe der kinder erfordert, darwieder zu seyn. Gott selber nennt sich den eifersüchtigen Gott, wenn er seine grosse liebe gegen die menschen, und den haß gegen den teufel, der sie ihm nehmen wil, oder sie sich von ihm verführen lassen, zu erkennen gibt. 2 Mos. 20, 5. Hes. 16, 42. Joel 2, 18. Doch ist ietzt nach dem fall dieser affect in keinem menschen oder ehemann ganz rein, an sich aber deswegen nicht unrecht oder sündlich; sondern vielmehr, wenn er zu rechter zeit aus guten gründen sich äussert, recht und löblich, kan auch mit der wahren liebe wohl bestehen. Gal. 4, 17. 18. Es ist aber auch glaublich, Gott würde dieses gesetz den Jüden nicht gegeben haben, wenn er nicht theils ihre halsstarrige, theils ihre argwöhnische und hizige art gekant hätte. Damit nun die unschuld an den tag komme, der verdacht und argwohn benommen würde, und der mann nicht sein eigen richter würde, so war dieses gesetz einmal für allemal da, schwere und schädliche ausbrüche zu verhüten. † Maimonides schreibt: Man sol wissen, daß ein mann verbunden sey, eifer auszuüben über sein weib. Derjenige mann, der nicht auf die redlichkeit und treue seines eheweibes, kinder und familie genau achtung giebet, und alle ihre handlungen mit gröster sorgfalt und so fleißig untersucht, bis er gewiß ist, daß sie von aller sünde und laster frey seyn, der ist als ein gotloser anzusehen. s. Hiob 5, 24. Amœn. Bibl.

V. 15. So sol er der ehemann, sie zum priester * bringen, wenn er sie zuvor wohlmeinend erinnert, daß sie um abwendung böses verdachts willen, und weil sie bey den leuten in übler nachrede sey, die probe an sich solte ergehen lassen, und in ihrem namen ein opfer † über sie bringen, damit der Herr über sie urtheile, ob sie schuldig oder unschuldig sey, den zehenten epha ‡ gerstenmehls, welches so viel, als ein mensch ordentlich zum täglichen gebrauch nöthig hat und aufessen kan, s. 2 Mos. 16, 36. und sol kein öhl darauf giessen, ‡ noch weihrauch darauf thun. wie sonst wol bey andern opfern geschiehet, 3 Mos. 1, 2. weil dieses opfer nicht dargebracht wird, vergebung der sünden und Gottes gnade zu suchen und zu erlangen, welches durch das öhl und weihrauch bedeutet wird; sondern vielmehr, daß sich diese verdächtige weibesperson dem fluch Gottes unterwerfen wolte, wenn sie des ehebruchs schuldig wäre. Denn es ist ein eiferopfer, und rügeopfer, kein opfer zum aussöhnen, sondern zum ausforschen, « ein gedächtnißopfer, das missethat rüget. oder an eine missethat erinnert und zu gedächtniß bringet, und vor allen leuten zu schanden machet.

Anmerk. * Die Rabbinen setzen: a) er muste sie

vorher warnen in gegenwart zweyer zeugen, ſich des verdächtigen umgangs zu enthalten. Redete ſie hernach wieder des mannes verbot mit einem verdächtigen menſchen öffentlich, ſo muſte der mann das hingehen laſſen, und durfte deswegen auf die rüge nicht bedacht ſeyn: War ſie aber mit demſelben in geheim, ſo ging der mann nicht mehr allein mit ihr um, ſondern miethete ihr ein beſonder haus, und ließ ſie da allein ſpeiſſen, war auch nicht weiter um ſie, als in gegenwart ſeiner kinder oder hausgenoſſen. Er zeigete es auch gleich bey dem gerichte ſeines orts an, nahm die tüchtigen zeugen mit ſich, mit welchen er hernach zu dem groſſen rath nach Jeruſalem gehen muſte, und führete dieſe klage wieder ſie: Ich habe meiner frauen die gemeinſchaft mit dem und dem verboten, ſie aber hat ſich nichts deſtoweniger mit ihm verborgen. Weil ſie ſich aber für keuſch ausgibt, begehre ich, daß ſie das bittere waſſer trinken, und die wahrheit an den tag kommen möge. Wenn nun der mann ſie beym gerichte angegeben hatte, und daſelbſt das verhör geſchehen war, ſo kam es vor das obergericht nach Jeruſalem. Sobald dieſes die klage eingenommen, muſte der mann aus dem gerichte abtreten, und dem weibe wurde gar beweglich zugeredet, ſie ſolte ſich ſelbſt nicht muthwillig in gefahr des todes ſtürzen, ſondern wo ſie ſchuldig wäre, frey heraus bekennen, und es aufs trinken nicht ankommen laſſen. Liebe tochter, hieß es, vielleicht iſt der überflüßige wein ſchuld an deinem verſehen, oder dein liederlich weſen, oder deine kindiſche jugend. Vielleicht hat die menge deiner gotloſen nachbarn dir gelegenheit hiezu gegeben. Thue es tochter, dem groſſen namen Gottes, der ſo heilig aufgeſchrieben wird, zu ehren, und gib nicht zu, daß dieſer hochheilige name mit waſſer müſſe abgeſpület und ausgelöſchet werden. Sie hielten ihr vor die exempel Judä und Thamars, Rubens und ſeines vaters kebsweibes ꝛc. die ſich auch verſehen, daſſelbe aber bekant, buſſe gethan und ſelig geworden. War das weib ſchuldig und bekante, ſo ward ſie zwar nicht getödtet, muſte aber ihrem ehemann einen ſchein geben, daß ſie ehebruch begangen und ſich ihres brautſchatzes verluſtig gemacht, worauf ſie auch ohne brautſchatz vom manne verſtoſſen ward. Bekante ſie aber nichts, ſondern blieb veſte darauf, ſie ſey unſchuldig und von ihrem manne fälſchlich verklaget, ſo ermahnete ſie das gericht, getroſt zu trinken. Worauf ſie denn durch viele mühſame umwege, dadurch ſie deſto mehr geängſtiget und zum bekäntniß noch ſolte gebracht werden, nach dem tempel zum prieſter geführet ward. † Es irret alſo der ſonſt gelehrte Seldenus, wenn er in uxore ebr. l. 3. c. 15. vorgiebet, nicht der mann, ſondern der prieſter hätte das opfer gebracht; und aus denen Rabbinen der Chaskuni, wenn er meint, das opfer ſey des mannes, und nicht des weibes geweſen. ‡ Da ſonſt bey andern opfern weizenmehl genommen wurde, ſo befahl Gott hier nur gerſtenmehl zu nehmen, und zwar, wie die Juden wollen, ungeſichtet, daß die kleyen darin blieben. ‡ Zu einem ſündopfer wurde nicht öhl noch weihrauch genommen, 3 Moſ. 5, 11. denn dieſes war ein bild des lichts, der freude, der keuſchheit ꝛc. Hier nun war kein ſündopfer, welches freudig mit Gott ausſöhnete; kein ſpeisopfer, welches Gott angenehm und ein ſüſſer geruch wäre, ſondern ein eifer und rügopfer, ſo in traurigkeit gebracht wurde, wegen einer im finſtern begangenen ſünde, und den alwiſſenden Gott entweder zu einem zeugen der unſchuld, oder zu einem rächer des verbrechens erwecken ſolte. a) Lund.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Gott iſt ein keuſches weſen und ein feind des ehebruchs. Ebr. 13, 4. 2) v. 15. O. Die, welche ſich mit dem laſter des ehebruchs beflecken, haben, ehe ſie buſſe thun, den H. Geiſt nicht, können auch nicht recht beten, ob ſie gleich dem äuſſerlichen gottesdienſt, wie andere, beywohnen. Joh. 9, 31. Weish. 1, 5.

* * *

II. Das nöthige verhalten des prieſters v. 16-31.
1) Das verhalten ſelbſt. Er ſol
a. Das weib vor den Herrn ſtellen: Da ſol ſie der ꝛc. v. 16.
b. Ein beſonderes waſſer zubereiten: Und des ꝛc. v. 17.
c. Des weibes haupt entblöſſen: Und ſol das ꝛc. v. 18.
d. Das rügeopfer auf ihre hand legen: Und das ꝛc.
e. Das zubereitete waſſer vor ſich halten: Und der ꝛc.
f. Das weib beſchweren.
1. Der inhalt der beſchwerung des prieſters.
a. Im fall das weib unſchuldig: Und ſol das ꝛc. v. 19.
b. Im fall ſie ſchuldig: Wo du aber dich ꝛc. v. 20-22.
2. Das verhalten des weibes dabey: Und das ꝛc. v. 22.
g. Die flüche aufſchreiben und abwaſchen: Alſo ſol ꝛc. v. 23.
h. Dem weibe das waſſer zu trinken geben: Und ſol ꝛc. v. 24.
i. Das gebrachte opfer opfern: Sol der prieſter ꝛc. v. 25. 26.
k. Das waſſer nochmals zu trinken geben: Und ꝛc.
2) Der erfolg auf ſolches verhalten.
a. In abſicht des weibes,
1. Wenn ſie ſchuldig: Und wenn ſie das waſſer ꝛc. v. 27.
2 Wenn ſie unſchuldig: Iſt aber ein ſolch weib ꝛc. v. 28.
b. In abſicht des mannes.
1. Vorhergehende kurze wiederholung des vorigen: Dis iſt das ꝛc. v. 29. 30.
2. Anzeige des erfolgs bey dem manne: Und der ꝛc. v. 31.
c. Nochmals in abſicht des ſchuldigen weibes: Aber ꝛc.

V. 16-31.

V. 16. Da ſol ſie der prieſter herzu führen, und vor den Herrn = vor das angeſicht des Herrn, d. i. vor die hütte des ſtifts, in welcher die bundeslade war, als ein zeichen der götlichen gegenwart, 3 Moſ. 1, 3. **ſtellen:**

Anmerk. E. Das mochte ein ieder Jude ſo oft thun, als ſolcher verdacht vorlief; denn es war ein mittel wieder den eifergeiſt der männer, daß ſie ſich darnach könten zufrieden ſtellen: aber wieder die männer galt es nicht, denn ein mann konte das weib ehebruchs halben anklagen, und ihr einen ſcheidebrief geben, aber die weiber konten den männern keinen ſcheidebrief geben, noch des rügopfers ſich wieder ſie gebrauchen.

V. 17. Und des heiligen waſſers nehmen aus dem ehernen handfaß im vorhofe, bey dem brandopferaltar, worin das waſſer war, ſo zu dem gottesdienſt gebrauchet wurde, 2 Moſ. 30, 18. 40, 30. in ein irden gefäß, dergleichen zu unterſchiedlichen reinigungen gebrauchet ward, 3 Moſ. 14, 5. 50. und ſtaub vom boden der wohnung Joh. 8, 6. ins waſſer thun. damit es deſto eher einen unlieblichen geſchmack verurſache.

Anmerk. Im tempel Salomonis war an ſtatt des handfaſſes das eherne meer, 1 Chr. 19, 8. 1 Kön. 7, 23. woraus dis waſſer genommen wurde. Warum ſtaub und waſſer hierbey nöthig geweſen, davon führet Abarbanel dieſe urſachen an: weil die Sotah unrein worden durch ihren ehebruch und ſchande, ſo ſolte ſie auch unrein waſſer ſaufen; hiernächſt ſolle ſie bedenken, daß ſie ſtaub und erde ſey, auch

dazu

dazu wieder werden müſſe, wenn das gefäß ihres leibes, wie dieſes irdene, würde zerbrochen werden. Amœn. bibl.

V. 18. Und ſol das weib vor den Herrn « vor das angeſicht des Herrn v. 16. ſtellen, nachdem ers alſo gemacht, wie v. 17. befohlen war, und ihr haupt *entblöſſen, anzuzeigen, daß ſie nun des ſchutzes und beyſtandes ihres mannes beraubet und entblöſſet ſey, bis ihre unſchuld an den tag komme, und das rügeopfer, « das opfer des gedächtniſſes, v. 15. das ein eiferopfer iſt, auf ihre † hand legen. Und der prieſter ſol in ſeiner hand ‡ bitter ‡ verflucht « waſſer der bitterkeiten, d. i. ſehr bitteres und verfluchendes, d. i. fluchbringendes waſſer haben;

Anmerk. *Die weiber gingen ſonſt, zum zeichen ihrer keuſchheit und fremde augen von ſich abzuwenden, mit verhülletem angeſicht. 1 Moſ. 20, 16. Hier aber nahm man einem wegen ehebruchs verdächtigen weibe die decke ab, und entblößte ihr angeſicht; anzuzeigen 1) daß ſie frey und ihrer ſelbſt mächtig war, und hiemit die gewalt hatte, einen eid zu thun: wie im gegentheil die decke auf dem haupt anzeigete die macht, ſo ihr mann über ſie hatte. 1 Cor. 11, 5. 10. 2) Daß ſie, ihre worte und geberden von der ganzen gemeine beſſer konten geſehen und bemerket werden. 3) Sie ſich auch deſto mehr ſcheuen möchte, etwas anders als die lautere wahrheit auszuſagen, indem ſie unbedeckt ſtund vor dem angeſichte Gottes und des ganzen volks. a) Die Jüden machen noch dieſe auslegung hiebey, daß ihr das haar abgeſchoren, und ihre kleider bis auf die brüſte zerriſſen worden, und daß alsdenn die zerriſſene kleider mit einem Egyptiſchen ſeil über ihren brüſten rund herum zugebunden worden: und ſo habe man ſie in aller männer und weiber gegenwart ins heiligthum und vor den groſſen rath geſtellet. Welche ſchmach ſo groß gehalten ward, daß ſich alle ehrliche weiber aus allen kräften hüteten, damit ſie ihren männern keine urſache zu einigem argwohn geben möchten, um ſo der öffentlichen ſchmach vorzukommen, welche ſie ſchwerer hielten als den tod ſelbſt. 4) Die verdächtige weibesperſon muſte alſo ſelbſt Gott zum zeugen und beſchützer ihrer vorgegebenen unſchuld anrufen. †b) Sie wurde gezwungen, ſo lange dieſe heil. verrichtung währete, ganz allein den korb mit mehl zu halten, damit ſie auch dadurch ermüdet würde, und deſto eher bekennete. ‡Bitter wird das waſſer genennet, nicht ſowol wegen des geſchmacks, als vielmehr wegen der ſchrecklichen wirkungen, bitteren ſchmerzen und des fluchs, den es mit ſich brachte, wenn das weib ſchuldig war. v. 22. 24. 27. 2 Moſ. 32, 20. Spr. 5, 4. Oder auch deswegen, c) weil es ſo ungern von den weibern, gleich als wäre es bitter geweſen, getrunken wurde, auch mit einer bitterkeit des gemüths und traurigkeit geſchöpfet ward. Jeſ. 24, 9. Doch hat es auch nicht wohl ſchmecken können, wegen des ſtaubes v. 17. und der mit dieſem waſſer abgewaſchenen tinte. v. 23. ‡grt. המאררים die da machen verfluchen, d. i. ein waſſer, welches den fluch mit ſich bringet, denn es war an ſich nicht verflucht, ſondern heilig. v. 17. a) Henſel. b) Lund. c) Cleric.

V. 19. Und ſol das verdächtige weib *beſchweren, beeidigen, ihr auferlegen, daß ſie mit einem eid anzeige, 1 Kön. 22, 16. 1 Moſ. 24, 37. ob ſie die ehe gebrochen oder nicht, und zu ihr ſagen: Hat kein fremder † mann dich beſchlafen, und haſt dich nicht von deinem mann ‡ verlaufen, « biſt nicht unter deinem manne zur unreinigkeit ausgewichen, d. i. haſt mit keinem andern mann fleiſchliche gemeinſchaft gehabt, und an ſtatt deines mannes bey keinem andern gelegen, v. 20. 29. ſo lange du unter der macht und gewalt deines mannes geſtanden, und ihn für dein haupt erkennen müſſen? Eph. 5, 23. Röm. 7, 2. daß du dich verunreiniget haſt, ſo ſollen dir dieſe bittere verfluchte waſſer nicht ſchaden; du ſolſt frey ſeyn und unbeſchädigt bleiben von der erbärmlichen wirkung dieſes waſſers, das ſonſt, wenn du ſchuldig biſt, den fluch bringet.

Anmerk. *Beſchweren heiſt eigentlich, einem bey dem namen des lebendigen und heiligen Gottes den fluch ankündigen, wenn er nicht thut, oder bekennet, was man von ihm fodert. Dergleichen bey den Jüden gar gewöhnliche beſchwerungen. 1 Sam. 14, 24. 1 Kön. 22, 16. Hohel. 2, 7. 1 Theſſ. 5, 27. Geſchichts nun aus redlichen abſichten, die wahrheit dadurch gründlich zu erforſchen, iſts an ſich keine ſünde. †a) Der argwohn ging bey den Iſraeliten ſo weit, daß ſie auch bisweilen ſolches ſo gar auf des weibes vater, leiblichen bruder, ja wol auf einen ſolchen warfen, der aus natürlichen urſachen zum wirklichen ehebrechen nicht einmal tüchtig war; drum galt es allerdings, wenn der eiferſüchtige mann dem weibe den umgang mit andern unterſagte. ‡תחת אישך ſub viro tuo. b) Significatur actio mulieris ſe viri imperio & conſuetudini ſubtrahentis. a) Wagenſeil in Sot. b) Cleric.

V. 20. Wo du aber dich von deinem mann verlaufen haſt, ſ. v. 19. daß du unrein biſt, und hat iemand dich beſchlafen, auſſer deinem mann,

Anmerk. Die beſchwerung ſchloß das nicht mit ein, was ſie etwa vor ihrer verlöbniß begangen: auch nicht, wenn ſie etwa durch einen ſcheidebrief von ihrem mann verſtoſſen war, und er ſie hernach wieder begehrte, unwiſſend, daß ſie ſich ungebührlich gehalten.

V. 21. So ſol der prieſter das weib beſchweren ſ. v. 19. mit ſolchem fluche, « mit dem ſchwur des fluches oder verfluchung, d. i. er ſol einen ſolchen eid von ihr fordern, mit welchem ſie ſich ſelbſt verfluche, ihr ſelbſt Gottes fluch und ſtrafe wünſche, wenn ſie des ehebruchs ſchuldig ſey, und ſol zu ihr ſagen: Der Herr ſetze dich zum * fluch und zum ſchwur unter deinem volk, Gott mache dich, wenn du ſchuldig biſt, ſo elend und unglücklich, daß dich alle verfluchen, öffentlich anſpeien und verdammen, ja zu einem exempel des fluchs und meineides, daß alle, die einem andern böſes wünſchen, ſich gleichſam dieſer redensart gebrauchen: Gott thue dir, oder es geſchehe dir wie dieſem weibe, damit andere dabey lernen ſich vor dergleichen ſünden zu hüten, Jer. 42, 18. 44, 12. daß der Herr deine hüfte ſchwinden, und deinen bauch † ſchwellen laſſe, und ſich alſo der fluch an den werkzeugen dieſer ſünde am meiſten offenbare.

Anmerk. Weil Gott ein reines und heiliges weſen iſt, ein feind aller unkeuſchheit und ehebruchs, dem alle verborgene ſünden bekant, aber auch entdecken und wunderbar zu ſtrafen weiß: Spr. 5, 11. 21. 23. 7. 25. 27. ſo hat er hier den ehebruch mit einer ſo ſchweren verfluchung, wunderbaren prüfung und nachdrücklichen ſtrafe beleget. Damit

mit alſo die keuſchheit und ehrbarkeit unter ſeinem volk möchte erhalten werden. Er hat deswegen auch dieſes geſetze auf dreyerley weiſe beſtätigen wollen: 1) mit beeidigung der beſchuldigten weibesperſon; 2) mit beſchreibung dieſes handels auf einen zettel; v. 23. 3) mit dem bittern waſſer, in welches der geſchriebene fluch muſte eingetunket werden, und welches hernach das weib trinken muſte. v 24. * Das gegentheil eines ſegens finden wir Ruth 4, 11. 12. † Von dem Ebr. worte ſ. c. 7, 3. Jeſ. 66, 20. und 3 Moſ. 11, 9. wird es von einer ſchildkröte gebrauchet. a) Einige verſtehens davon, daß ſie waſſerſüchtig worden. a) Joſeph. l. 3. antiq. c. 10.

V. 22. So gehe nun das verfluchte waſſer in deinen leib, daß dein bauch ſchwelle, und deine hüfte ſchwinde. Und das weib ſol ſagen: noch dazu mit eigenen worten bekräftigen: * Amen, amen. ja, ja, ich wünſche, daß mir dieſes alles wiederfahre, wenn ich des ehebruchs ſchuldig bin.

Anmerk. Er geſchahe dieſe beſchwerung in der ſprache, die das weib verſtund, denn wie hätte ſie ſonſt amen ſagen können? 1 Cor. 14, 16. Nun waren überhaupt die Ebräer in ihren beſchwerungen ſehr durchdringend, zumal in ihrer an ſich nachdrücklichen ſprache. Schrecklich muß es alſo ſeyn anzuſehen und anzuhören geweſen, da das weib noch dazu hat müſſen amen ſagen, mit welchem worte, wo ſie ſchuldig war, ſie ſich ſelbſt verfluchte. * Amen heiſt ſo viel, als, es iſt wahr oder werde wahr, oder wie es die LXX. gegeben: es geſchehe alſo. Und wird von den Ebräern gebraucht, wenn ſie 1) in einer ſache mit einſtimmen; 5 Moſ. 27, 15. 16. Neh. 8, 6. Off. 5, 14. 2) ihre erzehlung beveſtigen, und kräftig machen wollen; Matth. 5, 18. 6, 2. 3) etwas gutes für ſich und andere wünſchen, Jer. 11, 5. c. 28, 6. Off. 22, 20. Die wiederholung geſchicht, die bedeutung deſſelben deſtomehr zu beſtärken: wie hier und Pſ. 89, 53. Joh. 3, 3. 11. 5, 19.

V. 23. Alſo ſol der prieſter dieſe flüche wie ſie jetzt ſeyn erzehlet worden, auf einen * zettel « buch † ſchreiben, und mit dem bittern waſſer abwaſchen; oder auslöſchen. Hiob 13, 26. 2 Kön. 21, 13.

Anmerk. * Die Ebräer brauchen von ihren ſchriften einerley wort, ſie ſeyn groß oder klein. 5 Moſ. 24, 1. 2 Sam. 11, 14. Jeſ. 39, 1. Mit dieſer ſchrift hier hieß es, wie Hiob 13, 26. † Der prieſter muſte nicht eher, als nach geſchehener beſchwerung, auf eine nach pergamentart zubereitete haut die flüche ſchreiben, mit einer ſonderbaren tinte, daß die buchſtaben leichtlich haben können abgeſpület werden, welche von pech- oder wachsrauch (nach einiger meinung auch mit honig und galäpfelwaſſer vermiſcht) ſol ſeyn gemacht worden. Damit ſchrieb der prieſter, nicht wie ſie ſonſt zu ſchreiben pflegen, von der rechten nach der linken zu, ſondern gerade hinunter. Und iſt alſo mit der ſchrift der fluch ins waſſer geleget, doch hat es die wirkung nicht von der materie, ſondern von der richterlichen verordnung Gottes gehabt.

V. 24. Und ſol dem weibe von dem bittern verfluchten « fluchbringenden v. 18. waſſer darinnen er die flüche abgewaſchen hat, zu trinken geben. damit es das anſehen habe, als ob das weib die flüche ſelbſt zugleich mit dem waſſer einſchlucke. Und wenn das verfluchte bittere waſſer in ſie gegangen iſt, « daß das den fluch bringende waſſer in ſie hinein komme zur bitterkeit, d. i. daß es den bittern fluch Gottes auf ſie bringe, wenn ſie ſchuldig iſt. Pſ. 109, 18.

Anmerk. Auf der goldküſte von Guinea ſol der gebrauch ſeyn, daß wenn ein mann oder weib wegen einiges laſters, ſonderlich wegen ehebruchs, verdächtig ſey, davon man keine gewiſſe überzeugende nachricht habe, daß ſodann ihr prieſter eine beſondere probe, die wahrheit herauszubringen, eben auch durch ein von ihm verfertigtes bitteres waſſer anſtelle. Wo die perſon ſich ſolches waſſer zu nehmen wegere, würde ſie ſofort für ſchuldig erkläret. Wo ſie es aber nehme und ſchuldig ſey, ſo ſchwelle ihr der bauch ſo ſehr davon auf, daß er berſte. Sey ſie unſchuldig, ſo wiederfahre ihr nichts böſes. Indeſſen wären diejenigen, welche dieſe probe aushalten ſolten, dabey gemeiniglich ſo furchtſam, daß ſie lieber die gewöhnliche ſtrafe ausſtünden, und ſich an Europäer für leibeigene verkaufen lieſſen. Dampier T. 3. in ſeiner reiſe um die welt. und Berl. hebopf. 2. beytr. p. 104.

V. 25. Sol der prieſter « und der prieſter ſol von ihrer hand das eiferopfer von gerſtenmehl v 15. nehmen, und zum ſpeisopfer vor dem Herrn weben, bewegen gegen die vier gegenden der welt, und auf dem altar opfern, nemlich:

V. 26. Sol er « und der prieſter ſol eine hand voll des ſpeisopfers nehmen zu ihrem rügeopfer, « gedenkopfer, v. 15. und auf dem altar anzünden, und darnach dem weibe das waſſer zu trinken geben.

Anmerk. Hieraus iſt zu ſchlieſſen, daß das opfer vorhergegangen, und hernach das trinken, wobey das weib nochmals zur bekäntniß iſt ermahnet worden, und der mann auch, ob er von ſeinem eifergeiſt abſtehen wolte. Bekante das weib noch vor dem opfer ihre miſſethat, ſo ward das opfer in einen aſchenhaufen verbrant, die ſchrift bey ſeite gethan und verwahret. Geſchahe das bekäntniß nach dem opfer, und nachdem die ſchrift albereit abgeſpühlet worden, ſo wurde das waſſer ausgegoſſen: folgte endlich gar kein bekäntniß, ſo muſte ſie trinken, und wenn ſie ihr auch mit einer eiſernen zange das maul hätten aufbrechen und das waſſer eingieſſen müſſen. Lund.

V. 27. Und wenn ſie das waſſer getrunken hat: iſt ſie unrein, und hat ſich an ihrem mann verſündiget, « und wenn er (der mann oder der prieſter v. 30) ſie das waſſer trinken laſſen, ſo wirds geſchehen, daß, wenn ſie unrein iſt, und eine frevelthat begangen hat an ihrem manne v. 12. durch ehebruch, ſo wird das verfluchte fluchbringende waſſer in ſie gehen, alle ihre glieder durchdringen, und ihr bitter ſeyn, daß ihr der bauch ſchwellen, und die hüfte ſchwinden wird, und wird das weib ein fluch ſeyn unter ihrem volk. ſ. v. 21.

Anmerk. Dieſe kraft hatte das waſſer nicht an und vor ſich ſelbſt, ſondern es war Gottes ſonderbare und auſſerordentliche ſtrafe über die ehebrecherinnen im A. T. Damit alſo die keuſchheit und ehrbarkeit unter ſeinem volk möchte erhalten werden. a) Hatte nun der mann ſich ſelbſt nicht wohl gehalten, ſondern in unkeuſchheit gelebet, ſo habe das waſſer ſeine kraft nicht gehabt, wie die Jüden berichten. Derjenige aber, mit dem die ehebrecherin zugehalten, hätte auch die ſtrafe empfunden: er ſey geweſen wo er gewolt,

wolt, ſo wären ihm die hüften geſchwunden, der bauch geſchwollen, das männliche glied abgefaulet, und hätte elendiglich verderben müſſen. Weswegen auch zuletzt b) unter dem andern tempel, da der öffentlichen ehebrecher viel in Iſrael geworden, das obergericht die erforſchung durch das bittere waſſer abgeſchaft habe, nach Hoſ. 4, 14 Warum aber das weib nicht gleiches recht gehabt, ihren verdächtigen mann anzuklagen, c) davon ſind wol dis die vornehmſten urſachen: 1) daß des mannes herſchaft nicht dadurch geſchwächet würde: 2) weil die weiber insgemein argwöhniſcher als die männer, möchten ſie ſich eines ſolchen geſetzes gar zu freventlich gemißbrauchet haben 3) Sey des weibes ehebruch dem eheſtande ſchädlicher als des mannes mit einer freyen dirne, weil bey des weibes ehebruch der mann nicht wiſſe, ob das kind ſeine frucht ſey, welches aber bey dem ehebruch des mannes nicht geſchehe a) Lund. b) Lightfoot. hor. hebr. c) Friedl. ad Num. 12. claſſ ultim. quæſt. 27. it. Wagenſeil. in Sot.

V. 28. Iſt aber ein ſolch weib nicht verunreiniget, ſondern rein, ſo wirds ihr nicht *ſchaden, «ſo wird ſie unſchuldig, quit und frey ſeyn, nemlich vom fluch, und es wird vielmehr dadurch, daß ſie das waſſer getrunken hat, ihre unſchuld an den tag kommen, daß ſie dem allen ohngeachtet, noch ferner kan †ſchwanger werden. «daß ſie mit beſamet werde, d. i. ferner empfange und kinder gebäre, wo ſie nicht ſonſt von natur unfruchtbar geweſen.

Anmerk. Es haben indeſſen die unſchuldigen weiber dennoch, ob ſie ſchon ihr gewiſſen frey geſprochen, das waſſer nicht gern getrunken, und hätte manche, wenn es bey ihr geſtanden wäre, lieber den tod leiden mögen, als ſolchen öffentlichen ſchimpf. Ueberhaupt iſt dieſe probe ſehr ſelten im A. T. vorgenommen worden, und haben barmherzige männer, wenn ſie gleich, vermöge dieſes geſetzes, es hätten thun können, lieber ihre weiber verlaſſen, als ſie durch ſolche rügung in die höchſte gefahr ſtürzen wollen. Matth. 1, 18. 19. *Wurde ſie unſchuldig befunden, durfte ſie der mann hernach nicht verlaſſen: ſondern war durch das zeugniß Gottes geſtärket, und verbunden ſein weib deſtomehr zu lieben, inſonderheit, weil er ſie durch ſeinen argwohn ſo beſchimpfet hatte †Aus dieſem gegenſatz ſiehet man, daß das ſchwinden der hüfte und die geſchwulſt des bauchs, ſie unfruchtbar gemacht habe: aber bey ihrer unſchuld hat dis waſſer zur fruchtbarkeit wol nicht helfen können, wenn ſie ſonſt nicht fruchtbar geweſen, wie doch die Jüden vorgeben. a) Möller und Lund.

V. 29. Dis iſt das eifergeſetz, das die Iſraeliten gebrauchen mögen, wenn ein weib ſich von ihrem mann verläuft, und unrein wird. wenn iemand ſein weib ehebruchs halben in verdacht hält, ſie ſey ſchuldig oder unſchuldig.

Anmerk. Fr. Dieſes geſetz ſolte, nach Gottes allerheiligſten abſicht 1) die ehemänner von unnöthiger eiferſucht abhalten, und daß ſie nicht etwa ſogleich, wenn ſie ihres unſchuldigen weibes bald überdrüßig wurden, auf eine unzeitige eheſcheidung, oder gar unzuläßliche vielweiberey fallen möchten: 2) auch die eheweiber von dem ſo höchſt ſtrafbaren ehebruch 3 Moſ. 20, 10. zurückhalten, und damit dieſe nicht noch eher, als ledige weibesperſonen, unter dem deckmantel der ehe, und da ſie die ſchande der verlornen jungfrauſchaft nicht zu befürchten hatten, zum ſchändlichen ehebruch geneigt ſeyn möchten 3) Solte das volk Gottes an dieſem eifergeſetz lernen, daß der Herr ein eiferiger Gott ſey, 2 Moſ. 20, 5 und der abgöttern, als den geiſtlichen hurern und ehebrechern, Jer. 2, 25. das bittere und fluchbringende waſſer der göttlichen ſtrafgerichte werde zu trinken geben. Es ſagten die Thalmudiſten, daß dieſes geſetz nur bis auf die zeit Rabban Jochanan, des ſohns Zakai, d. i. etwa hundert jahr vor zerſtörung des andern tempels gedauret habe, da huren und ehebrechen in Iſrael ſo zur gewohnheit worden, daß der groſſe kircheurath unmöglich ſoviel waſſerproben hätte vornehmen können. Es war auch nicht für öffentlichen, ſondern nur verdeckten und zweifelhaften ehebruch eingeſetzet. Wagenſeil. l. c.

V. 30. Oder wenn einen mann der eifergeiſt entzündet, daß er um ſein weib eifert: ungeachtet ſie des ehebruchs nicht ſchuldig iſt: daß ers ſtelle vor den Herrn, und der prieſter mit ihr thue alles nach dieſem geſetze. ſ. v. 14

Anmerk Aus der ganzen beſchaffenheit dieſes geſetzes, und dem verſtand deſſelben, kan man einiger maſſen ſchlieſſen, was Chriſtus mit ſeinem finger zum andernmal in den ſtaub auf die erde ſchrieb, als eine ehebrecherin zu ihm gebracht ward. ſ. Joh. 8, 6. 8. Burmann.

V. 31 Und der mann *ſol unſchuldig ſeyn an der miſſethat; daß er aus böſem verdacht über ſein weib geeifert hat, und ſie doch unſchuldig erfunden worden, ſo ſol er deswegen nicht abgeſtraft werden; aber das weib wenn ſie ſchuldig befunden worden, ſol ihre miſſethat tragen. 3 Moſ. 5, 1. wird ihre ſtrafe empfahen wegen ihrer unzucht. v. 27. Heſ. 16, 38. Mal. 3, 5.

Anmerk. *Oder, der mann, ſo dieſes gethan, ſol unſchuldig ſeyn an dem ehebruch ſeines weibes, wenn ſie ſchuldig erfunden wird; es ſey denn, daß er ihr durch die finger geſehen. Solten aber dergleichen proben nicht noch heut zu tage angehen? keinesweges. Da Gott uns Chriſten dergleichen verordnungen nicht gegeben, und die in den vorigen verdorbenen zeiten angeſtelte prüfungen durch ſiedend waſſer, glüendes eiſen, hexenproben und dergleichen, vielmehr verſuchungen Gottes geweſen, dadurch viele tauſend menſchen unſchuldig ums leben gekommen: ſo ſol man in ſolchen zweifelhaften fällen Gott die rache überlaſſen, und mehr zur vergebung und barmherzigkeit, als zur ſtrengen unterſuchung geneigt ſeyn; zumal doch alle, obgleich hier verborgene ſünden ſchon in der ewigkeit werden gerüget werden, und wäre genug, wenn nur die offenbare ſünden gehöriger weiſe hier möchten geſtraft werden.

Die geiſtliche deutung dieſes eifergeſetzes gehet zuvörderſt auf das Jüdiſche volk, welches ſich der Meßias gleichſam zum eheweibe erwehlet, Hoſ. 1. 2 3. cap ihm aber durch abgötterey 5 Moſ. 32, 21. Röm 10, 19. und verwerfung Joh. 19, 6. 15. untreu worden und zum eifer gereizet hat. Joh. 7, 17. Daher er es auch ſo hoch beſchworen, 5 Moſ 30, 15. c. 32, 1. f. und alle flüche, die in ſeinem buch geſchrieben ſtehen, auf ſie geleget hat. 5 Moſ 19, 20 Welche ſie auch als ein bitter waſſer, zum fluch und nachdrücklichen ſtrafe eingeſoſſen haben. Pſ 109, 17. 19. Pſ. 69, 23. 25 Pſ 25, 29. Röm. 11, 9. 10. Darnach hat dieſes eifergeſetz auch ſein abſehen auf den ehelichen bund einer gläubigen ſeele mit Chriſto. ſ. Hoſ. 2, 19. 20 2 Cor. 11, 2. 3. Und habens alle diejenigen mit ſchrecken zu merken, welche bey der erkäntniß

Chriſti die welt noch lieb haben; Jac. 4, 4. denn ſolche bringen dadurch im geiſtlichen und leiblichen den fluch über ſich. Lg. Auch kan hiemit auf die letztern zeiten geſehen ſeyn, darin das abtrünnige Chriſtenthum, als die groſſe babyloniſche hure oder ehebrecherin Off. 17. vorgeſtellet wird. Denn ſie hält ſich für eine feine und rechtmäßige braut und ehegattin des lammes; und wil, wenn ſie von den zeugen der wahrheit, und durch ſie von Chriſto ſelbſt des geiſtlichen ehebruchs beſchuldiget, ja davon überzeuget wird, nichts weniger geſtehen als dieſes: daher dermaleins ſolche gerichte nach Off. 18. über ſie ergehen werden, als ehemals an den ehebrecheriſchen Jüdiſchen weibern vorgebildet iſt. vid. Alb. Wilh. Melchior de muliere adulterii nomine ſuſpecta ejusque myſterio. Franequ. 1727. 3. diſſ.

Nutzanw. 1) v. 16. Eheſachen gehören vor die prieſter, und ſollen dieſelben keinesweges davon ausgeſchloſſen werden. 2) Eheſachen, gewiſſensſachen; niemand ſey alſo ſelbſt darin kläger und richter, ſondern bringe dieſelben vor die geiſtlichen gerichte. 3) v. 19. Argwohn, verdacht, verleumdung, falſch zeugniß und unchriſtlicher eifer ſind zu meiden, denn Gott ſtehet der unſchuld bey. Hiſt. Suſann. 4) v. 20. f. O wie manche ehebrecher und ehebrecherinnen würden heut zu tage entdeckt werden, wenn Gott mit ihnen einen ſolchen weg der entdeckung und beſtrafung gehen wolte! Doch wiſſet, ihr ehebrecher und ehebrecherinnen, daß ihr dem zukünftigen zorn nicht entgehen werdet. Gal. 5, 21. Ebr. 13, 4. 5) Iſt der leibliche ehebruch von Gott ſo ſcharf geahndet worden, wie vielmehr wird nicht der geiſtliche von ihm geſtrafet werden. 6) Oeffentliche ſünder ſollen in den bann gethan, und von der gemeine ausgeſchloſſen werden. 1 Cor. 5, 11. 7) v. 27. Womit einer ſündiget, damit wird er geſtraft. Weish. 11, 17.

Das VI. Capitel.

(1) Ein geſetz für die, ſo gelübde gethan v. 1-21.

1. Wie ſie ſich zur zeit des gelübdes zu verhalten v. 1-12.
   1. Der fall, auf welchen etwas befohlen wird: Und ꝛc. v. 1. 2.
   2. Das befohlene verhalten in ſolchem fall.
      a. In abſicht der nahrung: Der ſol ſich weins ꝛc. v. 3. 4.
      b. In abſicht des haupthaars: So lange die zeit ꝛc. v. 5.
      c. In abſicht der todten. Sie ſollen
         1. Sich an keinem todten verunreinigen: Die ꝛc. v. 6-8.
         2. Sich von unvermutheter verunreinigung reinigen.
            a. Die unvermuthete verunreinigung: Und ꝛc. v. 9.
            b. Die reinigung davon, beſtehet
               1. Im beſcheren des haupts: Darum ſol ꝛc.
               2. Im opfern
                  a. Eines ſünd- und brandopfers: Und ꝛc. v. 10. 11.
                  b. Eines ſchuldopfers: Daß er dem ꝛc. v. 12.
               3. In erneuerung der zeit des gelübdes: Aber ꝛc.

V. 1-12.

Und der Herr redete weiter mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 2. Sage befihle in meinem namen den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn * ein mann oder weib aus freyen ſtücken, denn niemand ſol dazu gezwungen ſeyn, ein † ſonderlich gelübde thut = ſich abſondern wird ein Naſiräergelübde zu thun, 3 Moſ. 27, 2. dem Herrn ein verlobter zu ſeyn, dem Herrn, ‡ ſich zu enthalten, = daß er ſich abſondern wolte Gott zu ehren, von der gemeinen weiſe zu leben, um deſto eifriger dem Herrn ſeinem Gott zu dienen, und eine viel heiligere lebensart zu führen, als andere menſchen,

Randgl. a) Gelübde thun heiſt auf Ebräiſch Neſar, und wer ſie hält, heiſt Naſir, welchemnach auch unſer Herr Jeſus Chriſtus Nazarenus heiſſet, und er der rechte Naſir iſt. Matth. 2, 23.

Anmerk. Es folget nunmehr in dieſem cap. das geſetz von den Naſiräern, welches nicht aus menſchenſatzungen, oder wieder Gottes gebot entſtanden, wie die gelübde im pabſtthum, ſondern aus göttlicher einſetzung und verordnung. Die Naſiräer haben ihren namen von נזר er hat abgeſondert, und iſt נזיר ein Naſiräer, mit dem Sain geſchrieben, ſoviel als ein abgeſonderter, der von der gemeinen art zu leben abgeſondert iſt, und ſeine zeit mit gebet und heiligen betrachtungen nüchtern und mäßig zubringet. Sie müſſen unterſchieden werden von den Nazarenern, die mit dem Tſade geſchrieben und von der ſtadt Nazareth benennet werden. ſ. Matth. 2, 23. Die Naſiräerſchaft aber war eine freywillige lebensart, welche Gott nicht ausdrücklich allen und ieden zu übernehmen befohlen hatte, ihm aber das wohlgefiel, wenn ſich iemand aus einer reinen und guten abſicht dazu begab, um ſich am leib und geiſte unſträflich Gott darzuſtellen und zu heiligen. Und ſcheinet aus v. 2. ſchon vor gebung dieſes geſetzes unter den Jüden dergleichen im gebrauch geweſen zu ſeyn. Damit aber niemand dabey auf einen unordentlich ſelbſterwehlten gottesdienſt verfallen möchte, ſo hat Gott deswegen einige regeln gegeben. a) Zuweilen geſchahe es, daß iemand die erſtlinge und zehenten ſeiner güter Gott gegeben, und nichts mehr hatte, das er Gott heiligen konte; ſo that er ein gelübde, ſich ſelbſt Gott zu heiligen, dadurch er ſich eine zeitlang von dem gemeinen leben abſonderte, welches das gröſte gelübde war: und die ſich dadurch Gott verbunden hatten, nanten ſich Corban, d. i. eine gabe Gottes, als die ſich Gott geheiliget und gegeben hätten. Sonderlich waren zweyerley arten der Naſiräer. Einige waren von Gott ſelbſt dazu ausdrücklich erwehlte, wie Simſon, Richt. 13, 5. Johannes. Luc. 1, 15. Einige aber aus eigenem oder der eltern freyem willen; und dieſe theilen ſich wiederum in zweyerley arten. Denn manche blieben ihr lebetage Naſiräer, wie Samuel, 1 Sam. 1, 28 manche blieben es nur eine gewiſſe zeit, wenigſtens 30. tage, v. 4. 5. und ſo lange ſie ſich etwan dem Herrn verlobet hatten: Apg. 21, 24. und von dieſen iſt inſonderheit hier die rede. Dergleichen gelübde geſchahen öfters in krankheiten und andern ſchweren nöthen und anliegen: wie ſich denn b) zur zeit des Jüdiſchen königs Jannæi auf einmal drey hundert Naſiräer angaben. * Es konten ſowol männer als weiber, verehlichte und unverehlichte in dieſen orden treten. So halten einige c) Simſons mutter, und andere d) die königin Berenice für eine Naſiräerin. Doch e) muſte die mannsperſon dreyzehn jahr und die weibsperſon wenigſtens zehn jahr und einen tag alt, auch frey und keinem herrn unterworfen ſeyn, denn ſonſt konte dieſer ſolch gelübde aufheben; wie zu ſehen 4 Moſ. 30, 4 ꝛc. Ein kind durfte hierin nichts ohne vorbewuſt der eltern, und ein weib ohne einwilligung des mannes thun. † פלא heiſt eigentlich, wenn er etwas verwunderswürdiges

thun

thun würde; weil es nemlich für ein wunder und für eine heldenmäßige entſchlieſſung zu achten war, wenn ein von jugend auf zärtlich gewöhnter menſch freywillig Gott zu ehren, ſich durch ein gelübde zu einer ſolchen mäßigen, harten und eingezogenen lebensart verband. Zum gelübde thun ward auch vornehmlich erfordert, ein wirklich ausſprechen mit dem munde; denn woferne iemand ſolch ſein im herzen gethanes gelübde nicht auch öffentlich mit worten ausgedrucket hatte, ſo ſol, nach der Jüden auslegung, das ganze gelübde nichts gegolten haben. ‡ Die Naſiräer muſten ſich von manchen dingen, welche andern erlaubt waren, ſonderlich von dreyen ſtücken enthalten: vom wein und ſtarken getränke, v. 3. vom ſchermeſſer, v. 5. vom anrühren eines todten. v. 7. Dagegen muſten ſie beſtändig ein nüchternes, ſtilles, reines, eingezogenes leben führen, und ihre zeit in betrachtung göttlichen geſetzes und der wohlthaten Gottes zubringen, und alſo dem Herrn auf eine beſondere art heilig ſeyn. v. 8. Lund. a) Burmann. b) Joſeph. l. 2. de bell. jud. c. 15. c) Serrarius und Lorinus. d) Joſeph. l. c. e) Druſ. ad loc. diſſic. Num. c. 21. vid. Th. Daſſovius de votis monaſticis & Naſiræorum. Kil. 1703.

V. 3. Der ſol ſich * weins und † ſtarkes getränks eines ieden getränks das trunken macht, 3 Moſ. 10, 9. enthalten, ‡ weineßig oder ſtarkes getränks eßig ſol er auch nicht trinken, auch nichts, das aus weinbeeren ‡ gemacht wird. « keinen ſaft von weinbeeren ſol er nicht trinken. weder tunke noch weinkoſent, der nur aus den hülſen, wenn waſſer darauf gegoſſen, noch einmal ausgepreſſet wird, damit er nicht vorwenden könne, er habe dis oder jenes nur getrunken, und nicht gemeinet, daß es ihn würde trunken machen. Er ſol auch deswegen weder friſche noch dürre weinbeere oder roſinen eſſen,

Anmerk * Vom alten und neuen wein, und alles was vom weinſtock herkam, muſten ſich die Naſiräer enthalten, um aller gelegenheit zur wohlluſt zu entgehen. a) Daher hatten die Jüden das ſprüchwort: biſt du ein Naſiräer, ſo gehe um, und nahe auch nicht einmal zum weinſtock. Die urſache dieſes verbots war, weil ſie ſich im geſetze Gottes üben, und daher billig alles desjenigen enthalten ſolten, ſo ihnen das gehirn verwirren, und zu ſolchen heiligen betrachtungen untüchtig machen können; auch andern ein exempel der nüchternheit und mäßigkeit ſeyn ſolten. Dabey hat b) iemand ſeine beſondere gedanken, und meinet, es habe ein Naſiräer den zuſtand Adams vor ſeinem fal abbilden ſollen: und weil Gott den Naſiräern ſo ernſtlich und gewaltig den weinſtock verboten, ſo muthmaſſet er daher weiter, es ſey der baum des erkäntniß gutes und böſes ein weinſtock geweſen, deſſen frucht den erſten eltern unterſaget worden. Es iſt aber noch lange nicht ausgemacht, daß die Naſiräer den zuſtand Adams im ſtande der unſchuld hätten abbilden ſollen. c) Da aber iederman von dem zehentwein trinken muſte, 5 Moſ. 12, 17. 18. ſo fragt ſichs, wie es mit den Naſiräern alsdenn gehalten worden. Trinkt er, ſagen die Ebräer, ſo übertritt er das gebot von den Naſiräern; trinkt er nicht, ſo übertritt er das gebot von den zehenten. Dieſen knoten mag Elias auflöſen, wenn er komt. Allein, ſie haben entweder aus nöthiger ſorgfalt niemals das gelübde ſo angefangen, daß die verbindung bis auf ſolche zeit gedauret hätte; oder es hat alsdenn in dieſem fal bey einem von beyden göttlichen geſetzen eine freyheit (dispenſation) ſtatt gehabt. † שכר iſt nach einiger d) meinung der älteſte, beſte, reineſte, unverfälſchte, ſtärkſte wein, welchem שמר gemiſchte getränke entgegen ſtehet. Andere e) überſetzen es hier, und verſtehen unter dieſem gemeinen namen alle ſtarke getränke, die da berauſchen können, und dem menſchen die freyheit des verſtandes benehmen, ſie mögen nun von früchten oder korn gemacht werden. Ohne zweifel iſt es wol ein algemeiner name eines ieden ſtarken und trunkenmachenden getränks. Die Karräer und Sadducäer verſtehens von einem meth und äpfelmoſt: andere aber bloß von dem, was vom weinſtock herkomt. ‡ Es iſt alſo hier die rede von zweyerley eßig, der aus wein, und der aus anderm ſtarken getränke, auch wol aus moſt gemacht wird. ‡ Weil in den heiſſen ländern kein wein zu machen, ſo bedienen ſich die Cophter in Egypten, die Abyßiner in Mohrenland, und die St. Thomas-Chriſten in Indien dafür des ſafts der gekochten roſinnen im h. abendmahl. ſ. Ludolfi comment. ad hiſt æthiop. l. 3. 58. p. 378. a) Burmann. b) Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 15. c) Lund. d) Paraphr Jonath. in Num. 6, 3. e) Saurin in diſcurſe über die bibel 2ter theil. p. 356.

V. 4. So lange ſolch ſein gelübde währet; « alle tage ſeiner enthaltung; auch ſol er nichts eſſen, das man * vom weinſtock machet, es mag namen haben wie es wolle, weder weinkern noch hülſen. « von den weinkernen an bis zu den hülſen.

Anmerk. * Grt. vom weinſtocke des weins, d. i. der weintrauben trägt, und wein gibt, Richt. 13. 14. dem wird entgegen geſetzet ein weinſtock der nichts trägt. Hag. 2, 20.

V. 5. So lange * die zeit ſolches ſeines gelübds währet, ſol kein † ſchermeſſer über ſein haupt fahren, « überhingehen, Richt. 13, 5. 16, 17. bis daß die zeit aus ſey, die er dem Herrn gelobet hat; denn er iſt heilig, er iſt auf eine beſondere art dem Herrn gelobet und zugeeignet, wird auch von allen für heilig gehalten, und ſol ‡ das haar « die locken des haars auf ſeinem haupte wie auch den bart laſſen frey wachſen. und alſo nicht abſcheren, damit er ſich nicht mit ſchmückung des leibes aufhalten möge.

Anmerk. * Die ſchrift hat keine gewiſſe zeit beſtimt, wie lange einer ein Naſiräer habe bleiben ſollen, er war nur verbunden, ſo lange zu bleiben, als er ſich ſelbſt verlobet hatte; die Jüden meynen a) wenigſtens dreißig tage oder ein monat, doch ſtund es ihnen auch frey auf längere zeit. † Dem auſſätzigen muſte man das haar mit einem ſchermeſſer, zum zeichen ſeiner unreinigkeit, abſcheren, 3 Moſ. 14, 8. 9. den Naſiräern aber nicht, weil ſie heilig und dem Herrn verlobet waren. Doch b) habe ein ewiger Naſiräer die freyheit gehabt, weil er ſonſt durch die laſt ſeiner haare unterdrückt worden wäre, alle dreißig tage ſich ſolche einmal abſchneiden zu laſſen. Das wachſen ihrer haare ſolte ſie zugleich des ſteten wachsthums an tugenden erinnern, und bedeutete die vermehrung der gaben des H. Geiſtes: wie denn Simſon mit dem verluſt ſeiner haare auch die ſtärke verloren. Richt. 16, 17. 20. ‡ c) Die kinder Iſrael pflegten ordentlich keine lange haare zu tragen, ſondern ſchnitten ſie ſtets nicht zwar ganz glat weg, doch ſo kurz, daß ſie nicht einmal unter dem hut oder kopfbund hervorſahen: trug nun einer lange haare, ſo war das

ein kennzeichen, daß er ein Naſiräer ſey. Und dieſes lange haupthaar war ihm eben die zierde, die ſonſt eine krone einem haupte iſt; Pſ. 132, 18. und hatte er dadurch eine macht auf ſeinem haupte, ſ. 1 Cor. 11, 10. und bezeugte Gott ſeine unterthänigkeit. Aus dem exempel Johannis des täufers wird gemuthmaſſet, daß ſie von grobem rauch und härichtem zeuge, ſchwarz von farbe, ihre oberkleider oder oberröcke gehabt, wie Elias 2 Kön. 1, 8. und andere propheten. Zach. 13, 4. Ebr. 11, 37. Es finden ſich auch einige, d) welche inſonderheit dasjenige, was Gott vom abſcheren des haars vorgeſchrieben, auf die gedanken gebracht hat, als habe das geſetz von den Naſiräern ſeinen grund in den gebräuchen der heiden, und hätten es die Jüden ſchon von den Egyptiern gelernet. Nun kan man nicht leugnen, daß die heiden, und inſonderheit die Egyptier, viel gebräuche gehabt, die denen ähnlich, welche das geſetz den Naſiräern vorgeſchrieben. Unter den heiden waren junge leute, die ihre haare wachſen lieſſen, denen göttern ſie zu heiligen. e) Wenn die Egyptier in groſſer gefahr geweſen, ſollen ſie denen göttern ihre haare verlobet haben, um von ihnen hülfe zu erhalten. Sonderlich that man ſolch gelübde, wenn man in gefahr war ſchifbruch zu leiden. Dergleichen waren mehr. f) Aber es kan nicht bewieſen werden, daß dieſe gebräuche unter den heiden älter als die ſeyn, deren hier von Moſe gedacht wird. Vielmehr hat wol der ſatan dergleichen nachäffung aus Iſrael erſt in folgenden zeiten unter die heiden gebracht. a) b) Lightfoot. c) Lund. d) Clericus in Num. 6, 2. p. 352. Cyrill. Alexandr. de adorat. in ſpiritu & veritate, tom. 1. l. 6. Spencer. de legibus hebr. diſſert. 1. e) Diodor. Sic. l. 1. p. 2 Spencer. l. c. f) Saurin. l. c.

V. 6. Die ganze zeit über, « alle die tage, die er dem Herrn gelobet hat, ſol er zu keinem todten « zu keiner ſeele des verſtorbenen, oder todten ſeele c. 9, 6. 3 Moſ. 19, 28. 21, 1. gehen. bey keiner leichenbeſtattung ſich finden, wie ſolches auch dem hohenprieſter verboten war. 3 Moſ. 21, 11. 1 Cor. 7, 29. 30.

Anmerk. Den ſteten Naſiräern muß dis nicht ſeyn verboten geweſen, ſondern nur den andern. Wie es denn auch jene nicht gehalten, als zu ſehen an Simſon, Richt. 14, 8. 9. 19. und Samuel. 1 Sam. 15, 33.

V. 7. Er ſol ſich auch nicht verunreinigen ſo lange ſein gelübde währet, an dem tode oder an den todten körpern, d. i. er ſol in kein haus gehen, darin ein todter körper iſt, oder die leiche helfen begleiten, wenns gleich die leiche wäre * ſeines vaters, ſeiner mutter, ſeines bruders, oder ſeiner ſchweſter: denn das † gelübde ſeines Gottes die abſonderung des Naſiräats v. 4. 9. 12. iſt auf ſeinem haupt. nemlich das unbeſchorne lange haar, als ein nothwendiges ſtück zu ſeinem gelübde, und als das vornehmſte kennzeichen, ſ. v. 19. daß er ein verlobter Gottes ſey.

Anmerk. * In ſolchem fall möchte man denken, wäre es noch am erſten erlaubt geweſen, aber Gott wolte auch dieſe natürliche neigung zu den nächſten und liebſten anverwandten verleugnet wiſſen. Und ſolte ein Naſiräer hiermit beweiſen, daß er den verluſt irdiſcher und vergänglicher dinge über dem dienſt Gottes für ein geringes achtete, und der liebe Gottes auch vater und mutter nachſetzte. 5 Moſ. 33, 9. Auch zum zeichen deſſen, daß der tod der ſünden ſold, Röm. 6, 23. ſich an keinem todten verunreinigen. Da aber des eheweibes nicht mitgedacht wird, ſo ſcheinet hier dieſe ausnahme ſtatt gefunden zu haben, weil dieſe als eine perſon mit dem ehemanne anzuſehen iſt. Ein Naſiräer muſte alſo eingezogener leben, als die prieſter, welche auſſer der ſtiftshütte und dem tempel durften wein trinken, ſich auch an ſolchen todten verunreinigen; dieſe aber nicht. 3 Moſ. 21, 1. 2. † Die langen haare waren den Naſiräern ſtatt einer krone. Wie denn das Ebr. wort נזר auch bedeutet eine krone, nicht allein eines königes, 2 Sam. 1, 10. 2 Kön. 11, 12. 2 Chr. 23, 11. ſondern auch des hohenprieſters. 2 Moſ. 29, 6. 39, 30. 3 Moſ. 8, 9. 21, 12.

V. 8. Und die ganze zeit über ſeines gelübds ſol er dem Herrn heilig ſeyn.

V. 9. Und wo iemand vor neben oder nahe bey ihm * unverſehens plötzlich ſtirbt, daß er nichts dafür kan, ſondern dieſes ohngefehr ihm begegnet, ſol er ſolches nicht gering achten, denn da wird oder alſo daß da wäre das haupt ſeines gelübds verunreiniget: d. i. ſein gelübde, davon das haar auf dem haupte ein zeichen iſt, und mit zum gelübde gehöret, wird dadurch gebrochen, und er wird angeſehen, als ein übertreter des geſetzes der Naſiräer, und muß ſein gelübde ganz von neuem wieder anfangen: ſ. v. 12. darum weil das haar ſeines hauptes, ſo er wegen des gelübdes bisher müſſen wachſen laſſen, verunreiniget worden durch den todten, ſo ſol er ſein † haupt beſcheren ſein haar bis auf die haut mit einem ſchermeſſer abnehmen am tage ſeiner reinigung, das iſt, am ſiebenten tage. « ‡ er ſol ſelbiges beſcheren, denn ſieben tage blieb er unrein wegen des angerührten todten. 3 Moſ. 15, 13. vergl. c. 12, 14. 19, 11.

Anmerk. * נבלת באם, das erſte erklären die Jüden, wenn einer in beyſeyn eines Naſiräers gewaltthätig war erſchlagen worden; das andere, wenn einer unverhofft vom ſchlage gerühret wird, oder auf andere art plötzlich ſtirbt. Ueberhaupt muſte dieſer zufall dem Naſiräer unverſehens begegnen. † Dieſes iſt nur von denjenigen zu verſtehen, die auf eine zeit Naſiräer waren; denn die auf ihre lebenszeit ſich verlobet hatten, durften ſich nicht beſcheren laſſen, wenn ſie auch mit todten umgegangen waren. ſ. v. 6. ‡ Daß im Ebr. noch zweymal ſtehet, er ſol ſelbiges beſcheren; zeiget an, daß ſolches gewiß am ſiebenten tage geſchehen müſte. Amœn. bibl.

V. 10. Und am achten tage nach geſchehener verunreinigung ſol er * zwo turteltauben bringen, oder zwo junge tauben, zum prieſter vor die thür der hütte des ſtifts.

Anmerk. Hieher gehöret auch, daß er ſich zu gebührender zeit muſte mit dem ſprengwaſſer beſprengen laſſen. ſ. c. 19. Der, ſo einen fluß am leibe hatte, muſte ſich faſt auf gleiche weiſe reinigen. 3 Moſ. 15, 14. * Das war gemeiniglich das opfer armer leute. ſ. 3 Moſ. 1, 14.

V. 11. Und der prieſter ſol ſogleich eine zum ſündopfer, und die andere zum brandopfer machen, und ihn verſöhnen, daß dieweil er ſich an einem todten ſ. v. 6. verſündiget hat; auf eine ceremonia-

liſche

liſche weiſe, da er durch den unverſehenen fall, ſo ihm begegnet iſt, verunreiniget worden, welches nicht hätte geſchehen ſollen, darum muß ihn der prieſter wieder verſöhnen, und er ſich ins künftige deſto ſorgfältiger hüten; und alſo ſein haupt deſſelben tages heiligen, von der unreinigkeit losmachen, die ihm wegen des todten begegnet, 3 Moſ. 8, 30. und zur vorigen reinigkeit wieder verhelfen, daß er ſein gelübde als ein Naſiräer aufs neue wieder könne anfangen zu halten. v. 25.

V. 12. Daß er (darnach ſol er) wenn er gereiniget iſt, dem Herrn die zeit ſeines gelübds aushalte; * er ſol abſondern dem Herrn die tage ſeines Naſiräergelübdes, er ſol aufs neue ſein gelübde wieder anfangen, und die zeit, die er vorhin ſchon verſprochen, in welcher er ein Naſiräer ſeyn wollen, ſol er nun treulich aushalten, weil das vorige gelübde gebrochen worden; und ſol ein jährig lamm bringen zum ſchuldopfer. ſo iſt er wiederum verſöhnet. Aber die vorigen tage da er ſich vor der verunreinigung ſchon enthalten hat, * ſollen umſonſt ſeyn: * fallen weg, ſollen nicht gerechnet, noch von der zeit, die zum gelübde beſtimmet iſt, abgezogen werden; ſondern er muß von vornen wieder anfangen, als wenn er ſich noch gar keinen tag enthalten hätte: darum, daß ſein gelübde * die abſonderung als die krone ſeines hauptes verunreiniget iſt. v. 9.

Anmerk. * Wenn er z. e. ein gelübde auf 100. tage gethan hätte, und er hätte am 99ſten tage ſich an einem todten verunreiniget, ſo war das alles vergeblich, und muſte er aufs neue wieder ſeine tage anfangen. Die Jüden erzehlen: a) die königin Helena, (Monobazi, königs der Adiabener ſchweſter, eine witwe, b) die ſamt ihren kindern den Jüdiſchen glauben angenommen,) habe ſich zum Naſiräat verlobet auf ſieben jahre, und da ſie ihre zeit faſt vollendet, habe ſie ſich womit verunreiniget, welches ſie genöthiget ſich von neuen auf ſieben jahre zu verloben; doch ſey es ihr auch das anderemal ſo gegangen, daher ihr Naſiräat überal ein und zwanzig jahre gewähret. c) Beobachteten die Naſiräer die drey ſtücke ihres gelübdes nicht genau, ſo wurden ſie gegeiſſelt, und durch ſcharfe züchtigung zu beſſerer beobachtung ihrer pflichten angehalten. Ligthfoot deſcript. templ. c. 3. b) Joſeph antiq. l. 20. c. 20. c) Lund.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. W. Wenn wir in dem orden des Herrn Chriſti ſeyn wollen, ſo müſſen wir uns von der welt abſondern, und uns von derſelben unbefleckt behalten; Jac. 1, 27. hingegen aber dem Herrn Chriſto in heiligkeit und gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt, unſer lebelang dienen. Luc. 1, 74. 75. 2) Tu. Gelübde ſollen gehalten werden; aber ſolche, welche der göttlichen ordnung gemäß ſind. Mönchsgelübde ſind nur ein erſonnener und falſcher gottesdienſt. Pſ. 76, 12. Pred. 5, 3. 4. 5 Moſ. 23, 18. 3) v. 3. Lg. Wer ein wahrer Chriſt ſeyn wil, der muß auch ſeyn ein rechter Naſiräer, d. i. abgeſonderter, und zwar nach ſeinem taufbunde auf ſein ganzes leben, Gott gewidmet zum h. wandel, in enthaltung von allen fleiſchlichen lüſten, welche wieder die ſeele ſtreiten, und von allen todten werken. Ebr. 9, 14. 1 Theſſ. 4, 3. zu welchem zweck er ſeinen taufbund oft zu erneuren hat, zumal wo er findet, daß er ſich womit verunreiniget habe. 4) v. 5. O. Chriſten müſſen immerdar ein nüchternes leben führen, und ſich hüten, daß ſie ſich des äuſſerlichen ſchmucks nicht alzuſehr befleißigen. Röm. 13, 13. 1 Tim. 2, 9. 5) v. 9. O. Ein Chriſt muß auch die ſünden, ſo wieder ſein wiſſen und meinen geſchehen, nicht verachten oder in den wind ſchlagen. Pſ. 19, 13. 6) v. 12. O. Nicht die Levitiſchen opfer ſind genug die ſünden abzuthun, ſondern allein das einige und vollkommene opfer Jeſu Chriſti. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14.

* * *

II. Wie ſie ſich nach verflieſſung der zeit des gelübds zu verhalten v. 13-21.

1. Die eigentliche vorſchrift ihres verhaltens. Sie ſollen
   a. Sich dem Herrn darſtellen: Dis iſt das geſetz ꝛc. v. 13.
   b. Opfer bringen.
      1. Die zu bringende opfer: Und er ſol bringen ꝛc. v. 14. 15.
      2. Die opferung derſelben.
         a. Des ſünd- und brandopfers: Und der ꝛc. v. 16.
         b. Des dank- ſpeis- und trankopfers: Und ꝛc. v. 17.
         c. Ihr haupt vom prieſter beſcheren laſſen.
            1. Wie ſolches geſchehen ſolle: Und ſol dem ꝛc. v. 18.
            2. Was darauf geſchehen ſolle: Und ſol ꝛc. v. 19. 20.
         d. Erlaubniß haben wein zu trinken: Darnach ꝛc.
2. Die wiederholung und nähere einſchränkung ihres verhaltens: Das iſt das geſetz ꝛc. v. 21.

V. 13-21.

V. 13. Dis was nun folget, iſt das geſetz des verlobten: welches man bey einem Naſiräer beobachten ſol: Wenn die zeit ſeines gelübds aus iſt, und er die tage, die er Gott zu ehren gelobet hatte, richtig ausgehalten, ſo ſol man * ihn dieſerhalb bringen oder er ſol vielmehr ſelber kommen, wenn er von der verbindlichkeit ſeines gelübdes wil losgeſprochen ſeyn, vor die thür der hütte des ſtifts.

Anmerk. * Dis verſtehen einige a) vom verlobten ſelbſt, v. 18. andere vom opfer, deſſen v. 14. gedacht wird, damit Gott zu danken, daß er gnade gegeben, die zeit ſeines gelübdes zu erfüllen.

V. 14. Und er ſol zu dem ende, damit er öffentlich losgeſprochen werde, bringen * ſein opfer * gabe dem Herrn, Ein jährig lamm männliches geſchlechts ohne wandel das ohne fehl und volkommen gut iſt, 3 Moſ. 22, 19. zum brandopfer, und Ein jährig ſchaf ohne wandel † zum ſündopfer, wenn er etwa aus unwiſſenheit ſich ſolte verſündiget haben, Hiob 1, 5. und Einen widder ſchafbock ohne wandel zum dankopfer, und dieſes alles zum deutlichen zeugniß, daß er kein verdienſt darein ſetzen dürfe, als hätte er mit ſeinem gelübde was abverdienet, ſondern er habe noch lange nicht ſeiner pflicht in einem ſo heiligen ſtande ein völliges genügen geleiſtet.

Anmerk. * Hatte einer gar kein vermögen, ſolch

opfer anzuſchaffen, a) ſo habens andere gute freunde entweder ganz oder die helfte für ihn entrichten können. b) Dergleichen ſol Agrippa auf viele Naſiräer gewandt haben, welches auch Paulus gethan hat. Apg. 21, 23. f. Alle die opfer aber bezeugeten, wie viel ihnen noch fehle, und wie gar unvolkommen die gotſelige übung ſey, daher ſie durch das opfer erſt ihre tüchtigkeit und gültigkeit müſten erlangen. Auch muſten ſie damit ihr gut gewiſſen, fleiß und ſorge bezeugen, daß ſie Gott gern einen volkommenen dienſt und gehorſam in allen ſtücken leiſten wolten. † Wenn er gleich nicht wuſte, daß er bey ſeinem gelübde was verſehen hatte: ſo war er doch ſchuldig auch ein ſündopfer 3 Moſ 5, 2. unter andern darzubringen; anzudeuten, daß auch die heiligen um die vergebung der ſünden zur rechten zeit Gott bitten müſſen. Pſ 19, 13. 32, 6. Burmann. a) Lund. b) Joſeph. antiq. l. 19, 5.

V. 15. Und über dem noch einen * korb mit ungeſäuerten kuchen von ſemmelmehl mit öhl gemenget, und ungeſäuerte fladen mit öhl beſtrichen, welche bey verzehrung des dankopfers ſolten gegeſſen werden, und ihre der vorhergehenden opfer v. 14. gewöhnliche † ſpeisopfer und trankopfer. c. 28, 5. 7.

Anmerk. * Das wort חו bedeutet einen geflochtenen durchlöcherten korb, und muſte dergleichen darum genommen werden, damit das eingelegte hervorragte. Dergleichen waren die 3. weiſſen körbe. 1 Moſ. 40, 16. Die kuchen in dem korbe bildeten ab Chriſtum, das brodt des lebens, ſo mit dem freudenöhl des H. Geiſtes geſalbet worden. Auf dieſen mit öhl beſtrichenen fladen, ſol nach der Ebräer erzehlung nicht allein das bild eines kreuzes, ſondern auch Meßias ſelbſt mit dem erſten anfangsbuchſtaben ſeines namens gebildet worden ſeyn. 3 Moſ. 7, 12. † Zwiſchen den ſpeisopfern und trankopfern war dieſer unterſcheid, daß jene von trocknen, dieſe aber von naſſen dingen geweſen ſind: von dem ſpeisopfer ſ. 3 Moſ. 2, 1. von dem trankopfer, 3 Moſ. 23, 37. und von beyden Joel 1, 9. 13.

V. 16. Und der prieſter ſols vor den Herrn bringen, opfern, und ſol ſein ſündopfer und ſein brandopfer machen. zubereiten, ſ. 1 Moſ. 35, 14. ein theil von den vorgemeldten opfern, als das ſchaf, ſol er nehmen zum ſündopfer, das lamm aber zum brandopfer.

V. 17. Und den widder ſol er zum dankopfer machen dem Herrn, ſamt dem * korbe mit dem ungeſäuerten brodt; und ſol auch ſein ſpeisopfer und ſein trankopfer machen.

Anmerk. * Aus dem korbe wurden drey kuchen vor dem Herrn gewebet, 3 Moſ. 8, 26. die übrigen ſamt dem fleiſch von den dankopfern verzehreten die Naſiräer mit ihren guten freunden. Cleric.

V. 18. Und ſol dem verlobten das haupt ſeines gelübds das haupthaar und den bart welches er die zeit über ſeines gelübdes frey wachſen laſſen, * beſcheren ſ. v. 9. Apg. 21, 24. vor der thür der hütte des ſtifts; öffentlich alſo, vor iedermans augen zu bezeugen, daß ſein gelübde nunmehr ein ende habe; und ſol das haupthaar ſeines gelübdes das nunmehr abgeſchoren iſt, nehmen, und † aufs feuer werfen, ‡ das unter dem dankopfer iſt, damit es verbrenne.

Anmerk. * Lutherus gibts zwar, als hätte der prieſter ihn beſchoren: aber die Ebräer legens von dem Naſiräer ſelbſten aus. Fr. Alles, was mit einem Naziräer vorging, das muſte öffentlich geſchehen. ſ. v. 10. 13. Daher weil man nirgends findet, daß dergleichen mit Paulo vorgegangen, ſo iſt nicht zu glauben, daß er wirklich ein Naziräergelübd auf ſich gehabt, daher auch nicht unter die Naſiräer zu zehlen. ſ. Apg. 18, 18. † Daß ein Naſiräer dieſe ceremonie zu Jeruſalem verrichte, hielten die Jüden a) für ſo nothwendig, daß ſie auch vorgeben, wenn iemand noch ietzo ein gelübd des Naſiräats thäte, ſo müſte er ſich deswegen dahin begeben. Es ſcheinet auch aus 1 Maccab. 3, 46. und c. 4, 6. daß man ſchon vor alters als ein nothwendiges geſetz eines Naſiräers angeſehen, ſeine haare im tempel zu verbrennen. Daher Judas Maccabäus, und die Jüden, die unter ihm ſtritten, groſſe klagen darüber führten, daß ſie dis ſtück des Levitiſchen ceremonialdienſtes nicht mehr erfüllen konten. Die heiden äfften hierin dem volke Gottes nach, daher heiſſen ſie Jer. 9, 26. 25, 23. 49, 32. im Ebr. die beſchnittene des winkels. ſ. 3 Moſ. 19, 27. ‡ Das fleiſch des dankopfers ward gekocht im äuſſern vorhofe, der hof der Naſiräer genant. In dieſem kleinen hof beſchor ſich auch der Naſiräer mit dem ſchermeſſer ganz kahl, und warf ſein abgeſchornes haar ins feuer, ſo daſelbſt unter den töpfen oder keſſeln war, darin das fleiſch des dankopfers gekocht ward, und verbrante es. Lund. a) Aimworth. Saurin.

V. 19. Und « der prieſter ſol den gekochten * bug die linke ſchulter nehmen von dem widder, welcher nicht verbrant wurde, und Einen ungeſäuerten kuchen aus dem korbe, und Einen ungeſäuerten fladen, und ſols dem verlobten auf ſeine hände legen, wie ſolches bey einweihung der prieſter geſchahe, 2 Moſ. 29, 24. nachdem er ſein gelübde « ſeine Naſiräerſchaft, d. i. ſein haar, welches ihm zeit ſeiner verlobung gewachſen, abgeſchoren hat:

Anmerk. * Der rechte bug oder ſchulter muſte ohne das rohe dem prieſter gegeben werden. 3 Moſ. 7, 32.

V. 20. Und der prieſter ſols vor dem Herrn « vor dem angeſicht des Herrn weben. bewegen gegen die vier gegenden der welt in den händen des Naſiräers. ſ. 2 Moſ. 29, 27. 3 Moſ. 8, 27. Das iſt heilig dem prieſter, für ſeine mühe, die er mit verrichtung der opfer gehabt, ſo ſol er das haben, ſamt der rechten webebruſt und der rechten * hebeſchulter, welche dem prieſter zu ſeinem unterhalt von allen dankopfern gehörte. 3 Moſ. 7, 32. 2 Moſ. 29, 28. Darnach wenn alles ordentlicher weiſe iſt verrichtet worden, mag der verlobte wein trinken, nachdem nun die zeit ſeines gelübdes vorbey iſt, kan er wiederum die lebensart in ſpeiſe und trank annehmen, wie bey andern es gebräuchlich iſt, welches ihm die zeit des gelübds über verboten war.

Anmerk. * a) Fr. Hier wird die hebeſchulter zum letztenmal alſo genennet. Hernach heiſt ſie nur die rechte ſchulter. c. 18, 18. Im Ebr. heiſt ſie, die ſchulter der erhöhung, die auf den händen bald in die höhe gehoben, bald wieder herunter gelaſſen ward, alles zum vorbilde des zum heil der ganzen welt am kreuz erhöheten und wieder abgenommenen Jeſu. a) Dis war was beſonders beym dank-

opfer

opfer des Naſiräers, daß der prieſter beyde ſchultern bekam, ſo in andern dankopfern nicht geſchahe. a) Cleric.

V. 21. Das iſt das geſetz von den opfern des verlobten, dieſe ietztgemeldete ceremonien ſol ein Naſiräer halten, der ſein opfer ſowol ſein gelübde und was dazu gehöret, als auch die vorhin erzehlten opfer, * dem Herrn gelobet, von wegen ſeines gelübds, « nach dem munde, d. i. nach dem ausſpruch oder inhalt ſeines gelübdes, das er gethan hat, auſſer dem, was er ſonſt † vermag, « was ſeine hand erwerben kan, was er über die vorhin gemeldeten opfer freywillig opfern wil, und nach ſeinem vermögen gelobet hat, da er ein Naſiräer ward, iſt er reich und geſegnet, ſo ſtehets ihm frey auch ein mehrers zu thun, wie auf die art und weiſe, ſo viel er gelobet hat, ſo viel ſol er thun nach dem oder über und neben dem geſetz ſeines gelübds. nach dem den Naſiräern vorgeſchriebenen geſetz.

Anmerk. * Derjenige, welcher ſich dem Herrn gelobete, muſte ſich auch zugleich verpflichten, wenn die zeit ſeiner verlobung zu ende war, alle die vorgeſchriebene opfer zu bringen. † Mehr durfte er wol thun, aber nicht weniger, ſintemal die in dieſem geſetz vorgeſchriebene opfer eben ſowol den armen, als den reichen auferleget ſind. Hieraus iſt auch zu ſchlieſſen, a) daß das gelübd eines Naſiräers nicht ſo leichte ein armer menſch habe können auf ſich nehmen, wegen der vielen unkoſten; doch war es ihnen erlaubt, ihre zuflucht zu guten freunden zu nehmen, die ihnen ſolche tragen hülfen. ſ. Apg. 21, 23. 24. b) Habe ſich iemand die helfte zu geben erboten, ſo habe der Naſiräer die andere helfte dazugeleget; habe ſie aber iemand ganz geben wollen, ſey es ihm auch frey geſtanden, und weil er die opfer für ihn hergegeben, ſey er zugleich mit ihm gleichſam dadurch geheiliget worden. Es iſt aber leicht zu erachten, daß dieſe ganze verordnung Gottes, von den Naſiräern, etwas beſonders bedeutet hat. Und da dieſe perſonen mit zu dem geſetz gehöreten, welches den ſchatten der zukünftigen güter gehabt, ſo iſt auch Chriſtus, unſer Heiland, unter dieſen Naſiräern vorgebildet worden. Und dazu haben wir folgende gründe: 1) Wiſſen wir c) daß Simſon und Samuel vorbilder Chriſti geweſen; da ſie nun beyde Naſiräer waren von mutterleibe an, ſo ſind auch die übrigen Naſiräer mit unter die vorbilder Chriſti zu rechnen. 2) Wird auf dieſe ſache gedeutet Pſ. 132, 18. da von dem Meßia ſtehet: über ihm ſol blühen ſeine krone (Nisro) da allem anſehen nach auf die krone des haupthaars der Naſiräer gezielet wird, als welche mit eben dem namen von Moſe benennet wird; daß alſo hier Chriſtus, als das gegenbild der Naſiräer, in dem geſetz vorgeſtellet wird. Es iſt zwar Chriſtus nicht alſo ein Naſiräer geweſen, daß er äuſſerlich in einem ſolchen gelübde gelebet hätte, ſondern er war es auf eine geiſtliche weiſe, und hatte die bezeichnete ſache der Naſiräerſchaft, er war heilig, unſchuldig und von den ſündern abgeſondert. Ebr 7 26. Denn daß er durch gelegenheit ſeiner wohnung zu Nazareth, ein Nazarener hieß, ſolches ſchicket ſich eigentlich nicht hieher. ſ. Matth 2, 23. Denn Naſiräer und Nazarener ſind zwey verſchiedene worte, die auch verſchiedene bedeutung haben. Was aber die ſache ſelbſt betrift, ſo findet ſich zwiſchen Chriſto und den Naſiräern eine groſſe gleichheit, und iſt allerdings Gottes abſicht geweſen, unter den verordnungen der Naſiräer Chriſtum abzubilden. Denn c) 1) hatten die Naſiräer ihren namen von der abſonderung, weil ihre lebensart von der andern ihrer ganz unterſchieden und abgeſondert war; und alſo wird uns auch Chriſtus beſchrieben Ebr. 7, 26. Hohel. 5, 10. 2) Sie waren verlobte Gottes, die durch ein beſonderes gelübde verbunden waren, ihr leben zum dienſt Gottes anzuwenden, und ſich in heiligen betrachtungen ſeines geſetzes zu üben: unſer Heiland war durch ſein ganzes leben ſeinem Vater gehorſam, begab ſich freywillig zum knecht Gottes, und hat mit hintanſetzung aller bequemlichkeit und gemächlichkeit, die er in der welt hätte haben können, allen rath Gottes von unſerer ſeligkeit volbracht. Joh 4, 34. 3) Sie muſten ſich vom wein und ſtarken getränke enthalten, dadurch böſe lüſte und begierden erreget werden können, damit ſie alſo exempel der mäßigkeit und nüchternheit unter ihrem volke wären: Nun hat zwar Chriſtus dieſes nicht nach den buchſtaben des geſetzes beobachtet, er hat nicht nur zu Cana in Galiläa wein geſchaffen, ſondern auch getrunken; Matth. 26, 29. nichts deſtoweniger iſt er das allervolkommenſte muſter der mäßigkeit und nüchternheit geweſen, indem er ſich von allem unordentlichen gebrauch der creaturen enthalten, und das allerkeuſcheſte und reineſte herz gehabt. 4) Sie muſten ihre haare wachſen laſſen, welche ihr rechtes ordenszeichen waren, und als die krone ihres haupts und urſache ihrer ſtärke; wie an Simſon. Daß nun Chriſtus äuſſerlich ſolche lange haare ſolte getragen haben, iſt gar nicht wahrſcheinlich; das aber iſt gewiß, daß er mehr für die volbringung des willens Gottes, als für die pflege und ſchmuck ſeines leibes geſorget: auch in allen verrichtungen ſeines amtes eine recht männliche ſtärke bewieſen, da er den, der des todes gewalt hatte, überwunden, und ſein reich zerſtöret hat. 5) Sie durften keinen todten berühren, oder ſich über demſelbigen verunreinigen: Chriſtus, als Herr des ganzen geſetzes, hat todte angerühret und lebendig gemacht, auch geiſtlich todten ſündern den weg des lebens gezeiget, aber er iſt dadurch nicht verunreiniget worden, weil ſeine heiligkeit unendlich volkommener war, als die heiligkeit der Naſiräer im A. T. 6) Sie werden als wohlgeſtalte und ſchöne leute beſchrieben: Klag. 4, 7. und Chriſtus iſt der ſchönſte unter den menſchenkindern. Pſ. 45, 3. 7) Sie werden als eine beſondere wohlthat, die Gott ſeinem volk gegeben, angeſehen: Amos 10, 11. die höchſte wohlthat, welche Gott dem menſchlichen geſchlechte erweiſen können, iſt dieſe, daß er ſeinen eingebornen ſohn geſchenket hat. Es müſſen aber auch alle wahre Chriſten, nach dem bilde Chriſti, des rechten Naſiräers, ſich als geiſtliche Naſiräer verhalten. 1) Sie müſſen ein abgeſondertes und Gott zu ſeinem dienſte geweihetes volk ſeyn. Pſ. 1, 1. f. 2 Cor. 6, 17 18. Tit. 2, 14. 2) Sie müſſen verlobte Gottes ſeyn, daß ſie das gelübde der heiligen taufe in ihrem ganzen leben heilig halten. Luc. 1, 75. 3) Sie müſſen ſich der mäßigkeit und nüchternheit, nach dem vorbilde Chriſti, befleißigen. 4) Sie müſſen nichts an ſich dulden noch vornehmen, das ihrem ſtande, als nachfolger Chriſti, zuwieder iſt, damit ihnen ihre krone nicht genommen werde. Off. 3, 11. 5) Sie müſſen im geiſtlichen verſtande nichts unreines anrühren. 2 Cor. 6, 17. 6) Die Naſiräer waren meiſtens junge leute, Amos 2, 11. ſo müſſen Chriſten ſchon in ihren jungen jahren ſich dem Herrn zum eigenthum ſchenken. 7) Bey allem fleiß der heiligung müſſen ſie dennoch durch das einzige verſöhnopfer Chriſti vergebung ihrer fehler bey Gott ſuchen. Diejenigen

nigen, welche meinen, daß zuletzt die Phariſäer an ſtatt der Naſiräer aufgekommen, irren ſich ſehr: ſ. Matth. 3, 7. desgleichen diejenigen, welche hieraus die gelübde der mönche, als wenn ſolche auch Naſiräer Gottes wären, beweiſen wollen, und iſt ſowol f dieſe als g) jene meinung genugſam von andern wiederleget worden. a) Cleric. b) Lund. c) c) Ramb. Chriſt. in Moſe. d) f) Burmann. g) Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 6.

Nutzanw. v. 21. O. Auch bey unſern guten werken bedürfen wir der vergebung der ſünden, weil ſie niemals ſo vollkommen ſind, daß nicht etwas ſündliches ſolte mit unterlaufen, damit ſie befleckt werden. Pſ. 19, 13.

* * *

(II) Die vorſchrift das volk zu ſegnen v. 22-27.

I. Die anzeige derſelben. Da gemeldet wird
1. Wer dieſe vorſchrift gegeben: Und der Herr ꝛc. v. 22.
2. Wem er ſie gegeben: Sage Aaron und ſeinen ꝛc. v. 23.
3. In welcher abſicht er ſie gegeben: Alſo ſolt ihr ꝛc.

II. Die vorſchrift ſelbſt.
1. Der erſte ſegenswunſch: Der Herr ſegne dich ꝛc. v. 24.
2. Der zweyte ſegenswunſch: Der Herr laſſe ſein ꝛc. v. 25.
3. Der dritte ſegenswunſch: Der Herr hebe ſein ꝛc. v. 26.

III. Die urſache derſelben: Denn ihr ſolt meinen ꝛc. v. 27.

V. 22. 23.

V. 22. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1.

V. 23. Sage * Aaron und ſeinen ſöhnen, und ſprich: Alſo ſolt ihr prieſter 5 Moſ. 21, 5. Sir. 45, 19. **ſagen zu den † kindern Iſrael, wenn ihr ſie ‡ ſegnet: « ſo ſolt ihr ſegnen die kinder Iſrael, ſagende zu ihnen: wenn ihr nach vollendung des gottesdienſts und des opferns das volk wollet gehen laſſen, ſo ſollet ihr mit ausſtreckung eurer hände folgende ſegensformel über ſie ſprechen:** 3 Moſ. 9, 22. Sir. 50, 22. 36, 19.

Anmerk * Niemand anders durfte den ſegen über das volk Iſrael ſprechen, als die prieſter allein, entweder der hoheprieſter oder einer von den andern, 1 Chr. 24, 13. a) und zwar nicht mit ungewaſchenen händen; auch muſte, der den ſegen ſprechen ſolte, ganz ohne mangel und gebrechen ſeyn. Man lieſet zwar von David 2 Sam. 6, 18. und Salomo, 1 Kön. 8, 55. daß ſie das volk geſegnet haben. Aber dis ſind nur gemeine ſegenswünſche, wie ein guter freund dem andern alles gute wünſchet, und von dem ordentlichen prieſterſegen unterſchieden geweſen. Was aber die prieſter in dieſem ſegen den kindern Iſrael anwünſchten, das ward auch den gläubigen, die dieſen ſegen im glauben annahmen, wirklich beygelegt; ſo daß dieſer prieſterliche ſegen über die gläubigen nicht eine bloſſe anwünſchung, ſondern eine wirkliche darreichung alles zeitlichen und ewigen guten geweſen. Denn b) wie die Ebräer nicht uneben ſagen, ſo iſt der prieſter, der da ſegnet, eben wie eine poſaune. Gleichwie die poſaune den ſchal nicht gibt, ſondern der, der ſie bläſet; alſo ſegnet nicht ſowol der prieſter, als Gott ſelbſt durch den mund des prieſters. Und wie durch dieſen ſegen das volk geſegnet ward, alſo wurden auch die prieſter ſelbſt, die den ſegen ſprachen, von Gott geſegnet. 1 Moſ. 12, 3. c) Aaron und ſeine ſöhne waren, ſo oft ſie den ſegen über das volk ausſprachen, anzuſehen als vorbilder des Meßiä, ſie wünſchten nur dem volk den ſegen und die darin enthaltene güter an, konten ſie aber weder erwerben noch mittheilen. Chriſtus aber, der rechte hoheprieſter, Ebr. 4, 14. hat dis alles gethan. Gal. 3, 13. 14 Jene waren nur knechte, er aber der ſohn im hauſe. Er hat geſegnet Luc. 24, 50. und thuts noch: Eph. 1, 3. Apg. 3, 26. an jenem tage aber wird er dieſes vorbild am vollkommenſten erfüllen. Denn wie die prieſter beym eingang in Canaan auf einem berge den ſegen, und auf einem andern den fluch über das volk ausſprechen muſten; 5 Moſ. 27, 12. ſo wird er ſagen zu denen zu ſeiner rechten: Kommet her ihr geſegneten meines Vaters ꝛc. zu denen zur linken: Gehet hin ihr verfluchten ꝛc. Sofern aber die prieſter unter dem hohenprieſter und deſſen aufſicht geſtanden, ſind ſie vorbilder der gläubigen N. Teſt. geweſen, Jeſ. 60, 6. Off. 1, 6. die ſich und andere ſegnen ſollen. 1 Petr. 3, 9. Matth. 5, 44. † Eigentlich wurde der ſegen nur über das volk Iſrael im A. T. ausgeſprochen. So hat Gott keinen heiden gethan ꝛc. Pſ. 147, 20. Hiedurch ſolte der vorzug des Jüdiſchen volks vor allen übrigen völkern im alten und neuen bunde abgebildet werden. Denn zu dieſem volk war Chriſtus geſandt, Matth. 15, 24. und ihnen wurde zuerſt der ſegen durch die Apoſtel angeprieſen. Apg. 3, 26. Da ſie ihn aber nicht haben wolten, ſo wurde er hernach auf die heiden gebracht. Apg. 13, 46. ‡ d) Zu dieſem ſegnen oder ſegenſprechen erfordern die Ebräer ſechs nothwendige ſtücke. 1) Daß es in der heiligen ſprache ſolle geſchehen; 2) daß der prieſter dabey ſtehe; 3) die hände aufhebe; 4) den ſegen mit lauter ſtimme ſpreche; 5) ſein geſicht zum volk kehre; und 6) daß er geſprochen werde mit dreymaliger nennung des namens Jehovah. a) b) Lund. c) Ramb. Chriſt. in Moſe. d) Lund.

Nutzanw. 1) v. 23. Cr. Prediger ſollen über ihre zuhörer Gottes ſegen ſprechen, und ihnen alles gute anwünſchen, denn dadurch wil Gott wirken, und kräftig ſeinen ſegen ſelbſt mittheilen und ſein gedeien geben. Pſ. 122, 6. 2) Sollen prediger ihre zuhörer ſegnen, ſo müſſen auch dieſelben den ſegen erwarten, und nicht vor ſprechung deſſelben aus der kirche laufen. 3) Wer den kirchenſegen muthwillig verachtet, wird auch der kraft deſſelben nicht theilhaftig werden.

V. 24-27.

V. 24. Der * Herr der Jehovah, Gott der Vater, der die quelle iſt alles ſegens, und der den rath des friedens zum ſegen durch den Sohn, in der kräftigen wirkung des H. Geiſtes ausgefunden, † ſegne dich, ſehe gnädig an und vermehre dich, und alles was dein iſt, er thue dir wohl und überſchütte dich mit allerley wohlthaten, mit leiblichen und geiſtlichen, irdiſchen und himliſchen, zeitlichen und ewigen gütern, in dem Meßia, Eph. 1, 3. **und behüte ‡ dich, zur erhaltung und vermehrung des ertheilten ſegens, vor allen deinen leiblichen und geiſtlichen feinden, als der rechte menſchenhüter,** Hiob 7, 20. **der nicht ſchläfet noch ſchlummert,** Pſ. 121, 4. **ſondern die ſeinigen als einen augapfel bewahret, vor aller gefahr leibes und der ſeelen,** Pſ. 17, 8. **welcher ein menſch in dieſer welt ſo vielfältig unterworfen iſt.**

Anmerk. Ein iedes theil dieſes ſegens iſt in futuro, oder in der zukünftigen zeit ausgeſprochen, denn im grt. heiſſen die worte eigentlich alſo: Der Herr wird dich ſegnen

segnen und behüten, der HErr wird sein angesicht leuchten lassen über dir, und wird dir gnädig seyn, der HErr wird sein angesicht über dir erheben, und wird dir friede geben. Hiemit solte angezeiget werden, daß das hohepriesterthum Aarons nicht im stande sey, diejenigen güter, welche in diesem segen enthalten sind, mitzutheilen; sondern daß ein anderer hoherpriester aufstehen würde, welcher diese güter erwerben und schenken solte. So wurde also Israel auf die zukünftige gnade vertröstet und gewiesen, davon doch diejenigen, die an den Meßiam glaubeten, schon die erstlinge und den vorschmack genossen. * Die dreymalige wiederholung des göttlichen namens Jehovah, hat ein offenbares absehen auf das geheimniß der drey göttlichen personen, nemlich des Vaters der den segen giebet; des Sohnes, der ihn erwirbet und verdienet; des H. Geistes, der ihn zueignet und mittheilet. Sonst kan man keine gründliche ursache angeben, warum der name Jehovah dreymal wiederholet werde. Und daß Gott eine überflüßige und kraftlose wiederholung seines namens, in so wenig worten, zum algemeinen gebrauch des Jüdischen volks solte angeordnet haben, ist gar nicht gläublich, noch seiner weisheit anständig. Es werden auch einem ieden Jehovah hier solche verrichtungen zugeeignet, welche sonst auch anderswo in der schrift einer ieden person ins besondere zugeschrieben werden. Ja wir finden auch in andern segenswünschen eine gleiche dreyfache wiederholung, z. e. Ps. 67, 7. 8. Ps. 80, 4. 8. 20. 2 Cor. 13, 12. Doch ist diese segensformel niemals schändlicher verdrehet worden, als in der verkehrten Wertheimischen bibelübersetzung, welche wil, sie hätten nicht die dreyfache wiederholung der worte gebrauchen dürfen, sondern es wären überhaupt drey formeln, aus welchen sie eine hätten nehmen sollen. † Wenn Gott selbst segnet, so segnet er nicht, wie menschen, mit bloßen worten, sondern mit der that, indem er das gute wirklich mittheilet, was er nach seinem gnädigen und väterlichen herzen dem menschen gönnet. Der Vater wird hier als die erste quelle und ursprung des segens vorgestellet, weil er uns in seinem rathschluß von ewigkeit her allerley güter zugedacht und zubereitet hat. Eph. 1, 3. Daher auch die gläubigen an jenem tage werden genennet werden gesegnete des Vaters. Matth. 25, 34. ‡ Die behütung stehet auf unsere erhaltung in der freundschaft und gemeinschaft Gottes, oder die bewahrung vor allem bösen: und wird dadurch verstanden dasjenige werk des himlischen Vaters, da er den menschen erstlich in dem besitz des guten, welches er ihm mitgetheilet hat, einsetzet; und zum andern alles dasjenige übel von ihm abwendet, dadurch er aus dem besitz dieses guten heraus gebracht werden könte. 5 Mos. 32, 10. Joh. 17, 11. 15. Es ist überhaupt eine wundersame verbindung in den worten dieses herlichen segens, da das nachfolgende wort immer das vorhergehende erkläret. Also wird z. e. hier der segen offenbar durch die erhaltung erkläret, da Gott seine creatur im wesen erhält, und ihr allerley gutes thut an leib und seele, auch sie vor allem übel kräftiglich bewahret. ‡ Wenn die priester im segensprechen auf die worte kamen: dich, dir; als welche im Ebräischen zweymal die letzten seyn, so hielten sie mit der stimme lange aus, und wandten sich gegen mittag und mitternacht; anzuzeigen, daß dieser segen gegen alle theile der welt sich ausbreiten solte. Buxtorff. de ritu bened. Sacerdot. Lund. Ramb. Christ. in Mose.

V. 25. Der Herr der Sohn Gottes, der dich führet durch die wüste in das verheissene gelobte land, lasse in der wolken- und feuersäule sein * angesicht seine vorsehung und gnadengegenwart, † leuchten über dir, er sehe dich mit seinem gnadenangesicht aufs freundlichste an. E. Gott der Sohn komme vom himmel herunter, Joh. 6, 38. nehme deinethalben menschliche natur an sich, erlöse dich mit seinem blute von deinen sünden, er gebe sich dir mit allen seinen wohlthaten zu erkennen im evangelio, welches er aus dem schos seines himlischen Vaters mitbringet, Joh. 1, 18. und in dessen erkäntniß du das ewige leben hast, Joh. 17, 3. und sey dir gnädig: er erzeige dir in der that seine gnade, er erbarme sich deiner, und vergebe dir deine sünden.

Anmerk. a) Das erste stück dieses segens v. 24. betrift das leibliche leben und güter, wie 1 Mos. 1. und auch sonst oft gesaget wird: Gott segnete sie ꝛc. Das andere stück hier v. 25. betrift das geistliche leben und die seele. Denn solches segens ist das vieh und güter nicht fähig, sondern sie bleiben in dem ersten stücke, da sie mit uns nach dem leibe den gemeinen segen haben. Und hie müssen wir Ebräisch lernen, und der sprache gewohnen. Denn es lautet im Deutschen gar nicht, wenn ich spreche: Gott erleuchte sein angesicht über dir. Und ist doch nicht wol anders zu geben noch zu verdeutschen, und müssens also Ebräisch nachreden, und bleiben lassen. Und ist auf Deutsch so viel gesagt: Gott erzeige sich dir freundlich und tröstlich, sehe dich nicht sauer an, noch zornig, erschrecke dein herz nicht, sondern lache dich frölich und väterlich an, daß du frölich und getrost vor ihm werdest, und eine freudige herzliche zuversicht zu ihm habest. Welches geschicht, so er unsere sünde uns vergiebet, und nicht mit uns rechnet, sondern durch sein wort und geist unser betrübtes und blödes gewissen lossspricht, daß unser herz fühlen könne, wie Gott unsere sünde nicht ansehen, sondern vergessen wil ewiglich, und hinfort immerdar gnädig, freundlich, tröstlich und sanft gegen uns seyn ꝛc. * Der Sohn Gottes wird auch sonst in der schrift als das angesicht des Vaters vorgestellet, 2 Mos. 33, 14. weil Gott durch seinen Sohn seine unsichtbare eigenschaften, sonderlich die gnade seines väterlichen herzens den menschen offenbaret hat. Lg. Hier aber nimt man das von dem Herrn unterschiedene angesicht füglich von der leutseligkeit des Meßiä selbst, nach welcher er die menschen aufs liebreichste ansiehet, und in gnaden heimsuchet. Da denn mit dem worte angesicht auch wol auf die hernach zu seiner zeit erst anzunehmende menschliche natur mag gesehen seyn. Er wird auch vorgestellet als das licht, welches denen aufgehen solte, die in finsterniß und schatten des todes sassen. Luc. 1, 79. † Das erleuchten zeiget an die offenbarung der gnade Gottes in Christo, und wird dem Sohn, als dem Engel der angesichter, Jes. 63, 9. und des ewigen lichts, Ps. 36, 10. Joh. 1, 4. die erleuchtung zugeschrieben. Joh. 1, 9. Eph 5, 14. Ueberhaupt wird von Gott gesagt, er lasse sein angesicht leuchten, wenn er wirklich seine gnade, segen und gutthaten erzeiget; Ps. 31, 17. 80, 4 8. 20. 119, 135. Dan. 9, 17. 18. Wenn ein mensch einem günstig ist so siehet er ihn freundlich an, also, daß seine augen hell und klar leuchten: dagegen, wenn einer einem feind ist, so gibt er ihm auch einen bösen blick, und siehet finster und sauer aus. ‡ b) Die gnade bedeutet den überfluß des H. Geistes und die wegnehmung der dienstbarkeit und des fluchs, und ist nichts

anders als der gnädige, freundliche wille Gottes, den ſünder in ſeine gemeinſchaft aufzunehmen, und in derſelbigen zu bewahren. Dieſes hat ſich ſonderlich in Chriſto geoffenbaret, 2 Cor. 13, 13. Joh. 1, 16. Daher Paulus ſolche in dem anhange ſeiner briefe von ihm allen gläubigen zur vermehrung anwünſchet. a) Luther. Tom V. Witteb. germ. f. 245. und Tom. V. Jen. germ. f. 487. b) Ramb. l. c.

V. 26. Der Herr Gott der H. Geiſt * hebe zur kräftigen zueignung aller von dem Vater in Chriſto verordneten heilsgüter, ſein angeſicht über dich wende ſich gleichſam zu dir, laſſe dich ſeine freundlichkeit und gnade recht deutlich erkennen, welches nicht geſchiehet, wenn er ſein angeſicht verbirget oder abwendet, Pſ. 51, 13. 5 Moſ. 32, 20. Heſ. 7, 22. E. Gott der H. Geiſt zeige dir daſſelbe liebliche angeſicht von Gottes willen und Chriſti verdienſt immer fort und fort im wort und heiligen ſacramenten, er gebe dir den glauben an Chriſtum, ſtärke und vermehre denſelben, und gebe dir in ihm, in deinem gewiſſen, unter deinem volk, und vor deinen feinden friede. « ſetze dir den frieden, d. i. er beſtätige über dich alles heil und wohlfahrt an leib und ſeele, hier zeitlich und dort ewiglich, daß du mit frieden aus der welt ſcheideſt, und in die ewige hütten des friedens verſetzet werdeſt.

Anmerk. a) Das dritte ſtück betrift auch das geiſtliche wohlſeyn und die ſeele. Und iſt ein wunſch des troſtes und endlichen ſieges unter dem kreuz, wieder tod, teufel und alle hölliſche pforten, ſamt der welt und übrigen böſen lüſten des fleiſches. Denn ob er uns wol gnädig iſt worden, die ſünde vergeben hat, und mit ſeinem Geiſte gezieret, ſo haben wir gleichwol noch feinde vor uns, ja liegen ſtets im kampf wieder den teufel und übrige ſünden. Denn auch der teufel, wenn er gewahr wird, daß wir Gottes gnädiges wort haben, und aus ſeinem reiche geriſſen ſind, und Gottes kinder worden; ſo wird er auch toll und thöricht, und hetzt an uns der welt gewalt mit ſchwerdt, feuer ꝛc. dazu der welt weisheit mit ketzerey und irthum mannigfaltiglich; auch der welt heiligkeit durch falſche brüder und heuchler. Daß wol noth iſt, daß er nicht allein anfahe uns zu erleuchten und den Geiſt zu geben; ſondern auch anhalte über uns, daß wir die fülle des Geiſtes, und endlich den ganzen ſieg erlangen. Denn nicht wer da anfähet, ſondern wer da beharret, wird ſelig werden. * b) Es iſt dieſes gewiß keine ſprache, die im gemeinen leben gebräuchlich iſt, indem wol kein vater, wenn er ſein kind ſegnen wolte, ſich ſolcher worte leicht bedienen würde, ſondern es iſt ein göttlicher ausdruck, welches auch die Propheten erkant. Pſ. 4, 7. Und hat Gott gewolt, daß auf ſolche weiſe ſeinem volk ſeine gnade, liebe, barmherzigkeit, freundlichkeit und leutſeligkeit, hülfe, rath und troſt in allen nöthen und bey aller bedürfniß des menſchlichen lebens angewünſchet würde. Denn dieſes alles iſt in dem ſegenswunſch, der Herr hebe ꝛc. enthalten. Die erhebung des angeſichts bedeutet bey den menſchen eine freundlichkeit und ſonderbare gnade, welche ſich auch durch äuſſerliche zeichen offenbaret. c) Es wird demnach hiedurch verſtanden dasjenige werk des Heil Geiſtes, da er die ſeele der gnade Gottes die er in Jeſu Chriſto, dem angeſichte Gottes, offenbaret hat, kräftig verſichert, und dadurch das herz des ſünders mit troſt und freudigkeit erfüllet. So lange der ſünder dieſes innerliche zeugniß des H. Geiſtes, daß ihm Gott gnädig ſey, nicht in ſeiner ſeele empfindet, ſo lange läßt er ſein angeſicht vor ſchande und ſcham zur erden nieder, und unterſtehet ſich nicht den himmel anzuſchauen, wie wir an dem bußfertigen zölner ſolches ſehen; aber wenn der H. Geiſt ſein angeſicht über ihn erhebet, ſo getrauet ſich der ſünder auch ſein angeſicht zu Gott zu erheben, denſelben nun freundlich anzuſehen, ihn als ſeinen verſöhnten Vater anzubeten, und alles gute um Chriſti willen von ihm zu empfangen. † Tü. Dieſen frieden ſolle Gott ſeinem Iſrael ſchenken, geben und ſetzen, daß er ihm auf ewig geſetzet ſey, und nimmermehr von ihm genommen werde, auch durch den Herrn Meßiam, den fürſten des friedes. Jeſ. 9, 6. 26, 3. 27, 5. Joh. 14, 27. 16, 33. 20, 19. d) Der friede iſt aber nichts anders, als der ſelige ſtand der freundſchaft mit Gott, ſamt allen damit verknüpften ſeligkeiten und heilsgütern, die man in zeit und ewigkeit genieſſet. So lange nun der menſch noch ein feind Gottes iſt, ſo ſchmecket er nichts von dieſem frieden; wenn aber der H. Geiſt dieſe feindſchaft wegnimt, ſo wird dieſer friede in ſeiner ſeele veſt geſetzet gegen alle ſtürme und anläufe der welt, daß er wie ein baum tief eingewurzelt, und nicht wieder umgeriſſen werden kan. a) Luth. l. c. b) A. H. Franck. Predigten. c) d) D. Ramb c. l.

V. 27. Denn ihr ſolt « alſo ſollen ſie die prieſter meinen * namen den hohen namen des dreyeinigen Gottes, auf die Kinder Iſrael † legen, indem ihr den ſegen über ſie ſprechet, und alſo meinen namen anrufet, daß ihr in und durch denſelben ihnen gutes wünſchet und erbittet; ſo ſolt ihr eure hand über ſie ausſtrecken, und alſo meinen namen gleichſam auf ſie legen, daß Ich ihr höchſtes gut, ſie ‡ ſegne. « ich aber wil ſie ſegnen, euer wünſchen und gebet bekräftigen, und in gnaden erhören.

Anmerk. * Durch das ausſprechen dieſes hochheiligen namens ſolten dem volk die verheiſſungen Gottes zugleich ins gemüth gebracht werden, womit es Gott deſto inbrünſtiger anflehete, daß er dieſelbigen erfüllen möchte. a) Alle tage, wenn der ſegen im tempel gegeben ward, ſprachen die gemeinen prieſter ſowol, als der hoheprieſter, den weſentlichen hochgelobten namen Gottes Jehovah aus, nach ſeinen buchſtaben, wie er eigentlich lautet, und ausgeſprochen wird, welchen namen die Ebräer Schem hammphoraſch nennen, d. i. den abgeſonderten namen, weil er von allen andern namen Gottes abgeſondert iſt, und Gott allein zukomt; oder den erklärten namen, weil Gottes weſen dadurch erkläret wird. Auſſer der ſtiftshütte und tempel, in den ſchulen und ſynagogen, brauchten ſie dieſen hochheiligen namen nicht, ſondern einen andern von Gottes namen, nemlich Adonai, und das geſchahe demſelben zu ehren, damit er nicht durch alzuöftern gebrauch alzu gemein würde, und in verachtung käme. † T. Dis geſchahe eines theils mit anrufung des göttlichen namens; andern theils mit ausſtreckung ihrer hände über die gemeine, als wenn ſie in der that ſelbſt den ſegen hätten an Gottes ſtatt dem volk wollen geben und mittheilen. b) Denn weil ſie bey einer ſolchen menge volks die hände nicht auf einen ieden Iſraeliten legen konten, wie ſonſt beym ſegnen gebräuchlich war; 1 Moſ. 48, 14. ſo huben ſie ihre hände in die höhe, bis gegen die ſchultern, als ob ſie denſelben zugleich auf die ganze gemeine legen wolten. Wozu auch noch kam, daß ſie bey

aus-

ausſprechung des namens Jehovah von ieder hand drey finger in die höhe gehalten, und die andern zwey niedergedrücket, um dadurch ein geheimniß zu erkennen zu geben. Ordentlich wurde der ſegen täglich zweymal über das volk im tempel ausgeſprochen: einmal früh, wenn das morgenopfer vollendet, und abends, wenn das abendopfer geſchehen war; doch wurde er am groſſen verſöhnungsfeſt, wenn alles zu ende war, von dem hohenprieſter ſelbſt auf eine erhabene art ausgeſprochen. Hiemit wurde denn zu erkennen gegeben, daß Iſrael denſelbigen ſegen, darauf es täglich bey ſeinem opfer vertröſtet ward, alsdenn erſt in völligem maß genieſſen ſolte, wenn der hoheprieſter des N. Teſt. mit ſeinem eigenen blute würde in das allerheiligſte eingegangen ſeyn, und eine völlige verſöhnung und ewige erlöſung erfunden haben. Daher es denn nicht ohne ſonderbare vorſehung Gottes geſchehen muſte, daß, als die geburt Johannis angekündiget wurde, ſein vater Zacharias, als er aus dem heiligen herauskam Luc. 1, 22. und den ſegen über das volk ſprechen ſolte, verſtummet war und kein wort ſprechen konte, weil das Levitiſche und Aroniſche prieſterthum, das bisher den ſegen geſprochen, verſtummen und abgeſchaffet werden ſolte, nachdem der wahre hoheprieſter des N. T. das werk der erlöſung würde vollendet haben. ‡ Der grund alles ſegens war der Meſſias. Nun wurde das volk Iſrael unter dem fluch des geſetzes beſtändig vertröſtet auf den künftigen Meßiam, der den fluch hinwegnehmen und den ſegen bringen ſolte. Das geſetz verſprach zwar auch einen ſegen: welcher menſch das thut, der wird leben, aber unter keiner andern bedingung als eines volkommenen gehorſams. Dieſen kan nach dem fall kein menſch leiſten, deswegen muß das menſchliche geſchlecht entweder ewig unter dem fluch bleiben, oder Gott muß einen ſenden, der dieſen fluch wegnimt, und den ſegen erwirbet. Und das war der verheiſſene weibesſame, welcher unter dem volk Iſrael ſolte aufſtehen. So oft nun der ſegen über ſie ausgeſprochen wurde, ſo oft ſolte in ihnen das verlangen nach demſelben gereizet werden. Pſ. 14, 7. D. Ramb. Chriſt. in Moſe. a) Lund. b) Burmann: vid. Joh. Gerhard. diſſ. de benedictione ecclesiaſtica. J. H. Hæners de ritu benedictionis ſacerdotali Jen. 1671. in Th. f. 936. J. H. Hotting. de benedictione ſacerdotali. Marb. 1709. in Th. t. 1. p. 393.

Nutzanw. 1) v. 24. f. Siehe da, mein Chriſt! ein trefliches zeugniß von dreyen perſonen im göttlichen weſen: ach, ſey demnach nicht ungläubig, ſondern gläubig! 2) Gott iſt die quelle des ſegens, und läſt auch den reichthum ſeines ſegens zur mittheilung ausflieſſen. Eph. 1, 3. 3) Lg. Bey dem guten komt es nicht allein an auf den anfang, ſondern auch auf den fortgang: und auch der komt allein von Gott. Joh. 17, 11. 2 Theſſ. 3, 3. 1 Petr. 1, 5. 4) Ob zwar die bewahrung Gottes eigentliches werk iſt ſo müſſen es doch die menſchen auch an ihrem theil nicht fehlen laſſen. 1 Joh. 5, 18. 5) Merke, o ſeele! das wörtlein dich, dir, welches in dieſem ſegen ſo oft vorkomt; faſſe es doch im glauben auf, und ſprich auch im glauben Amen dazu. 6) v. 25. Chriſtus iſt das licht der welt, und erleuchtet, ſo viel an ihm iſt, alle, die in dieſe welt kommen. Joh. 1, 4. f. Eph. 5, 14. Luc. 1, 79. Mein Chriſt! erſuche ihn auch darum fleißig im gebet. 7) Nur aus Chriſti fülle können wir nehmen gnade um gnade. Joh. 1, 16. Ach, daß wir unermüdet darum bitten möchten! Pſ. 67, 2. 8) v. 26. Lg. Nur der H. Geiſt kan das von Chriſto erworbene heil mit allen ſeinen gütern uns kräftig zueignen, und dadurch Chriſtum in uns verklären. Joh. 16, 13. f. 9) Der wahre ſeelenfriede iſt eine wirkung des H. Geiſtes. Gal. 5, 22. 10) v. 27. O. Frommer leute wünſche ſind ſehr kräftig; Matth. 10, 12. 13. aber die zauberiſche beſchwerungen, da man einigen beſondern worten eine verborgene kraft und wirkung zuſchreibet, ſind ein greuel vor Gott. 11) Cr. Gott wil das gebet des ſegens erhören, auf daß alle, ſo auf erden wohnen, erkennen, daß der Herr der ewige Gott ſey, und alle welt ihn fürchte. Sir. 36, 19. Pſ. 67, 8.

Das VII. Capitel.

Die opfer und geſchenke der zwölf fürſten Iſraels bey einweihung der ſtiftshütte.

(I) Die geſchenkte wagen und rinder zum dienſt der ſtiftshütte v. 1-9.

I. Die darbringung deſſelben.
1. Wenn es gebracht worden: Und da Moſe die ꝛc. v. 1.
2. Von wem es gebracht worden: Da opferten die ꝛc. v. 2.
3. Was gebracht worden: Und ſie brachten ihre ꝛc. v. 3.

II. Die annehmung und anwendung deſſelben.
1. Gottes befehl dazu: Und der Herr ſprach zu Moſe ꝛc. v. 4 5.
2. Moſis gehorſam, indem er das geſchenk den Leviten gibt. Welches wird
a. Insgemein angezeiget: Da nahm Moſe die ꝛc. v. 6.
b. Inſonderheit gemeldet,
1. Wer etwas bekommen: Zwey wagen und ꝛc. v. 7. 8.
2. Wer nichts bekommen: Den kindern Kahath ꝛc. v. 9.

V. 1-9.

Und* da an dem tage, d. i. es geſchah zu der zeit, nachdem Moſe die wohnung die hütte des ſtifts, 2 Moſ. 40, 18. aufgerichtet hatte, ſo daß alles daran fertig war, und iedes an ſeinem ort ſtund, und ſie geſalbet, 3 Moſ. 8, 10. mit dem dazu verordneten ſalböhl, 2 Moſ. 30, 23. wie befohlen worden, 2 Moſ. 40, 9. und geheiliget, mit alle ihrem geräthe, dazu auch den † altar nemlich den brandopferaltar, mit alle ſeinem geräthe geſalbet und geheiliget:

Anmerk. Im andern buch hat Moſe beſchrieben, wie das gebäu der hütten aufgerichtet worden: in dieſem cap. erzehlet er, mit was für geſchenke und gaben die fürſten im volke Iſrael die heilige wohnung Gottes verehret haben, davon er bisher noch nichts gemeldet, und dennoch werth iſt, daß mans wiſſe. * Nemlich am erſten tage des erſten monats, im andern jahr nach dem ausgang aus Egypten. 2 Moſ. 40, 17. 18. Weil aber a) die Ebräer nicht eben allemal diejenige zeit von etlichen ſtunden einen tag nennen, ſondern auch überhaupt in weitläuftigem verſtande eine iede gewiſſe zeit, ſo iſt es auch hier überſetzet worden, zu der zeit; denn diejenigen dinge, welche in den nachfolgenden erzehlet werden, ſind ja nicht an eben dem tage geſchehen, da die hütte aufgerichtet worden, ſondern nach

und nach, v. 10. 11. aber doch zu der zeit. † b) Hier müſſen wir einen unterſchied machen zwiſchen der einweihung dieſes altars, die ſchon geſchehen, 3 Moſ. 8, 10. f. und derſelben, die alhier beſchrieben wird ꝛc. ſ. v. 10. ꝛc. a) Cleric. a) Calov.

V. 2. Da eben zu der zeit, opferten freywillige opfer, die fürſten Iſrael, ſ. c. 1, 16. die häupter waren in ihrer väter häuſern: und währete ſolch opfern ganzer zwölf tage nacheinander: v. 11. 12. ꝛc. denn ſie waren die oberſten unter den ſtämmen, und ſtunden oben an oder voran, c. 1, 5. ꝛc. unter denen, die gezehlet waren. denn ſie hatten die übrigen helfen zehlen, c. 1. und hatten über ſie zu gebieten.

V. 3. Und ſie * brachten zum dienſt und gebrauch bey der hütten des ſtifts, ihre opfer ihre geſchenke, vor den Herrn, vor die thür der hütten des ſtifts, damit ihren gehorſam, ehrerbietung und dankbarkeit gegen Gott zu bezeugen, ſechs bedeckte † wagen, gleichſam rüſtwagen, theils die heiligen ſachen, ſo darein geleget wurden, wieder den regen und ungewitter, daß ſie nicht verderbet würden, zu verwahren; theils zu verhindern, daß das volk nicht hineinſehen möchte, dadurch die heilige wohnung in verachtung kömmen könte, und zwölf rinder: nicht daß ſie geopfert würden, ſondern vor die wagen zu ſpannen: ie einen wagen gerechnet für zween fürſten, und einen ochſen für einen, fürſten, und brachten ſie vor die wohnung. alſo daß zwey rinder vor einem wagen gingen, und ihn zogen.

Anmerk. * a) Einige halten dafür, Gott habe es durch Moſen ausdrücklich befehlen laſſen, daß die fürſten dieſe gaben bringen ſolten. † Dieſe wagen wurden hernach gebrauchet, damit das h. geräthe, ſo den Gerſonitern c. 4, 25. 26 und Merariten c. 4, 31. zu tragen anbefohlen war, alſo bequemer fortgeführet werden konte, weils ihnen zu ſchwer war, alles auf den ſchultern zu tragen. a) Cornel. a Lapide & Marbachius. Diſſentit Lorinus cum aliis.

V. 4. Und der Herr ſprach zu Moſe: aus der ſtiftshütte, entweder von freyen ſtücken, oder weil Moſes nicht eigentlich wuſte, was mit den wagen zu thun ſey, ob er ſie annehmen ſolte, als etwas, das nicht eigentlich zum opfer gehörete, und deswegen um rath fragte, ſo bekam er dieſe antwort:

V. 5. Nims von ihnen, daß es diene oder daß es ſeyn möge, wie vorhin v. 3. gemeldet, zum dienſt der hütte des ſtifts, c. 4, 23. und gibs den Leviten, einem ieglichen nach ſeinem amt. * nach der beſchaffenheit ſeines dienſtes. E. Du ſolt die wagen unter den Leviten alſo austheilen, nachdem ein ieder in ſeinem amt derſelben benöthiget ſeyn wird, wenn man die hütte fortbringen wil.

V. 6. Da nahm Moſe nachdem er von dem Herrn verſtanden, was damit zu thun, die wagen und rinder, und gab ſie den Leviten. theilete ſie unter ihnen aus, das ſchwereſte der hütte beym reiſen darauf zu laden.

V. 7. Zween wagen und vier rinder alſo nur halb ſo viel als den andern, gab er den kindern Gerſon nach ihrem amt. v. 5. weil ſie leichtere ſachen hatten, und mit zween wagen dieſelben ſchon fortbringen konten. c. 4, 22-28.

V. 8. Und vier wagen und acht ochſen gab er den kindern Merari denn dieſe brauchten ſchon mehr hülfe, weil ſie ſchwerere ſachen fortzubringen hatten, nach ihrem amt, v. 5. unter der hand Ithamar, c. 4, 28. 1 Moſ. 39, 21. Aarons, des prieſters, ſohns.

Anmerk. Es konte mit den wagen keine gleichheit gehalten werden, weil die Merariten mehr und ſchwerere ſachen, nemlich bretter, riegel, ſeulen und füſſe der wohnung, zu führen hatten, als die Gerſoniten. c. 3, 36. 4, 29. 31. 32.

V. 9. Den kindern Kahath aber gab er nichts, von dieſen wagen, darum, daß ſie ein * heilig amt auf ihnen hatten, die heiligſten ſtücke der hütte fortzubringen, und auf ihren achſeln tragen muſten. als welches aus ehrerbietigkeit gegen die heiligen dinge geſchahe.

Anmerk. * Grt. Der dienſt des heiligthums war über ihnen, d. i. ſie muſten die allerheiligſten dinge und gefäſſe, welche c. 4, 4. 5. 6. 15. erzehlet worden, auf ihren ſchultern tragen, und ſchickte ſichs nicht, daß dieſelbe mit vieh fortgebracht wurden: überdem war es auch nicht die ſchwerſte laſt, daher bekamen ſie keine wagen, wie die Gerſoniten und Merariten c. 4, 4-15.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Welche obrigkeiten ſollen pfleger und erhalter der chriſtlichen kirche ſeyn. Jeſ. 49, 23. 2) Obrigkeiten ſind verbunden, in der tugend der freygebigkeit ihren unterthanen mit gutem exempel vorzugehen. 1 Chr. 30, 2. f. 3) Zur erhaltung der kirchen und ſchulen ſol ein ieglicher etwas beytragen, und zwar ein ieder nach ſeinem vermögen. Luc. 21, 1-4. Gal. 6, 9. 10.

* * *

(II) Die gaben und opfer bey einweihung des altars v. 10-89.

1. Die meldung der gebrachten opfer v. 12-83.
   1. Ingemein,
      a. Der darbringung des opfers: Und die fürſten ꝛc. v. 10.
      b. Des göttlichen befehls wegen der ordnung im opfern: Und der Herr ſprach zu Moſe. v. 11.
   2. Inſonderheit,
      1. Des fürſten vom ſtamm Juda.
         a. Wenn er geopfert: Am erſten tage opferte ꝛc. v. 12.
         b. Was er geopfert.
            1. Ein ſpeisopfer in ſilbernen gefäſſen: Und ꝛc. v. 13.
            2. Einen güldenen löffel mit räuchwerk: Dazu einen ꝛc. v. 14.
            3. Ein brandopfer: Einen farren aus den ꝛc. v. 15.
            4. Ein ſündopfer: Einen ziegenbock zum ꝛc. v. 16.
            5. Ein dankopfer: Und zum dankopfer ꝛc. v. 17.
      2. Des fürſten vom ſtamm Iſaſchar.
         a. Die zeit der opferung: Am andern tage ꝛc. v. 18.
         b. Sein opfer: Seine gabe war eine ꝛc. v. 19-23.
      3. Des fürſten vom ſtamm Sebulon: Am dritten ꝛc. v. 24-29.
      4. Des fürſten vom ſtamm Ruben: Am vierten ꝛc. v. 30-35.
      5. Des fürſten vom ſtamm Simeon: Am 5ten ꝛc. v. 36-41.
      6. Des fürſten vom ſtamm Gad: Am ſechſten ꝛc. v. 42-47.
      7. Des

7. Des fürſten vom ſtamm Ephraim: Am 7ten ꝛc. v. 48-53.
8. Des fürſten vom ſtamm Manaſſe: Am 8ten ꝛc. v. 54-59.
9. Des fürſten vom ſtamm Benjamin: Am 9ten ꝛc. v. 60-65.
10. Des fürſten vom ſtamm Dan: Am 10ten ꝛc. v. 66-71.
11. Des fürſten vom ſtamm Aſſer: Am 11ten ꝛc. v. 72-77.
12. Des fürſten vom ſtamm Naphthali: Am 12ten ꝛc. v. 78-83.

V. 10-83.

V. 10. Und die fürſten opferten brachten dar und ſchenkten zum gottesdienſt ohne die wagen und ochſen noch andere gaben mehr, zur *einweihung des †altars «ſie brachten die einweihung des altars an dem tage, oder zu der zeit, da er geweihet ward, «geſalbet worden, 3 Moſ. 8, 10. und ‡opferten zur bezeugung ihres glaubens an den Meßiam, Ebr. 13, 10. 15. ihre gabe vor dem altar. «vor dem angeſicht des altars, nemlich des brandopferaltars.

Anmerk. *T. Das Ebr. wort bedeutet eigentlich ein ſolches werk, wodurch etwas vermittelſt gewiſſer ceremonien zu einem beſondern gebrauch Gott dem Herrn geheiliget wird. 2 Chr. 7, 9. Eſr. 6, 16. †Dem brandopfersaltar ſolte vor allen andern beſondere ehre wiederfahren, ohne zweifel um deswillen, weil er den für uns gekreuzigten Jeſum Ebr. 13, 10. aufs deutlichſte vorbildete. ‡Dieſe wiederholung des wortes opferten, iſt entweder eine zierliche redensart in der hiſtoriſchen erzehlung, da man ſich gleichſam über ihre fertigkeit und willfährigkeit verwundert: ſie opferten, ja ſie opferten, ſage ich ꝛc. oder eine kurze nachricht, daß ſie ohne die gemeldeten wagen und ochſen noch viel andere geſchenke gebracht haben. 1 Chr. 30, 6-9. Sonſt iſt dieſe mit den erſten opfern der fürſten geſchehene einweihung des altars wohl zu unterſcheiden von der, welcher vorher bey der prieſterweihe geſchehen war. ſ. von der einweihung des erſten tempels, auch des andern Neh. 12, 27. Eſr. 6, 16.

V. 11. Und der Herr ſprach zu Moſe: weil die fürſten alle auf einmal kamen und opfern wolten: Laß einen ieglichen fürſten *an ſeinem tage «an dem tage, wenn ihn nemlich die reihe trift, nach der ordnung des lagers, wie es einmal angeordnet worden, c. 2, 3. ꝛc. ſein opfer bringen zur einweihung des altars. damit keine unordnung unter ihnen entſtehe, welches geſchehen würde, wenn ſie alle auf einen tag opfern ſolten; und damit auch alles deſto herlicher und anſehnlicher zugehe.

Anmerk. *Die rüſtwagen und ochſen v. 3. wurden zwar alle auf einen tag gebracht und zur hütte verehret, aber dieſe nach einander erzehlten geſchenke, welche die fürſten überreichten, dazu ſolte ein ieder ſeinen beſondern tag haben.

V. 12. Am erſten tage zuerſt alſo machte den anfang, nicht zwar nach dem geburtsrecht, ſondern nach der ordnung im lagern und fortreiſen, c. 2, 3. 10, 14. und opferte überbrachte, nicht für ſeine perſon allein, ſondern im namen des ganzen ſtammes, in welchem er fürſt war, ſeine *gabe Nahaſſon, der ſohn Amminadab, des ſtamms Juda. als welcher auch hierin, wie in vielen andern ſachen, zu ehren des Meßiä, der von ihm entſprieſſen ſolte, den vorzug gehabt. Ebr. 7, 14.

Anmerk. *Eben dieſes, was hier geſaget wird, iſt auch von den andern fürſten zu verſtehen, und haben ſie alle im namen ihrer ſtämme geopfert, welche auch davon ehre hatten; und wolten ſie hierdurch ihre ſchöne harmonie und einigkeit zeigen, und wie ihre gemüther alleſamt gleichſam verbunden wären, das ihrige dem Herrn willig darzugeben. Sie gabens aber nicht von einer zuſammen geſamleten ſteuer, denn das volk hatte ſchon vor ſich genug zum ſtiftsbau beygetragen; ſondern ſie gabens aus ihrem eigenen vermögen, nicht etwa ihre ſünden damit auszuſöhnen, ſondern ihre freude und dankbarkeit an den tag zu legen, und das groſſe einweihungsfeſt deſto anſehnlicher zu machen.

V. 13. Und ſeine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, zum gebrauch im vorhofe, etwa bey dem tiſch, woran die prieſter ſpeiſeten, hundert und dreißig ſekel das iſt ohngefehr 65 thaler werth; Eine ſilberne ſchale, oder handbecken, die zwar im grt. mit den becken, ſo zum brandopferaltar gehörten, einerley namen führen, doch aber, da ſie aus erz gemacht waren, und das opferblut damit aufgefangen wurde, ſowol der materie, als auch dem gebrauch nach von jenen ſehr unterſchieden waren, ſiebenzig ſekel d. i. 35. thaler werth, nach dem ſekel des heiligthums, ſ. 1 Moſ. 20, 16. waren alſo beyde gefäſſe am werth hundert thaler, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpisopfer; welches theils dem Herrn zu ehren verbrant, theils dem prieſter gegeben wurde. 3 Moſ. 2, 1. 2. 3.

V. 14. Dazu überdem noch Einen güldenen a) *löffel, oder ſchale, topf oder rauchpfanne, zehen ſekel goldes ſ. 1 Moſ. 24, 22. ohngefehr 40. ducaten werth, und dieſes geſchirr war voll räuchwerks; und faſſete ſo viel in ſich, als auf einmal nöthig war auf dem räuchaltar anzuzünden.

Randgl. a) Oder ein köpflein, oder ſonſt inwendig rund, wie die ſalzſtrichen.

Anmerk. *Daß כף in ſeiner weitläuftigen bedeutung auch ein löffel heiſſe, ſagen die Ebräer alle, und bedeutet das ſtammwort etwas das krum und hohl iſt: es kan alſo überſetzet werden eine rauchpfann, oder gefäß, ſo wie ein löffel geſtaltet war. Von dieſen wurden wöchentlich zwey auf den ſchaubrodtiſch voll weihrauch geſetzet. Amœnit. Bibl.

V. 15. Einen farren «einen ſohn des ochſen, d. i. ein ochskalb, oder wie es ſonſt heiſt, einen jungen farren, 2 Moſ. 29, 1. 3 Moſ. 4, 3-14. 16, 3. aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer; 1 Moſ. 8, 20. 3 Moſ. 6, 9.

V. 16. Einen ziegenbock zum ſündopfer; ſ. 3 Moſ. 4, 23.

V. 17. Und zum dankopfer 3 Moſ. 3, 1. zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, und fünf jährige lämmer. Das iſt die gabe Nahaſſon, des ſohns Amminadab.

Anmerk. Zum dankopfer konten alle dreyerley thiere, rinder, widder und böcke, ja nicht nur das männliche, ſondern auch das weibliche geſchlecht, ſchafe und ziegen genommen werden, wenn ſie nur ſonſt ohne fehl und mangel waren. Und weil auch lämmer eines jahres alt hier gebracht wurden, ſo iſt offenbar, daß zum dankopfer klein und

groß vieh habe geopfert werden können, und iſt darin a) Joſephus der h. ſchrift entgegen, welcher ſchreibet, daß das thier beym dankopfer habe über jährig ſeyn müſſen. a) l. 3. Antiqu. c. 10.

V. 18. Am andern tage opferte ſeine gabe v. 22. Nethaneel, als welchen nun nach der ordnung der läger die reihe traf, der ſohn Zuar, der fürſt oder oberſter des ſtammes Iſaſchar.

Anmerk. Die öftere wiederholung, welche nun folget mit einerley worten, von den geſchenken der fürſten, muß nicht als unnöthig getadelt, noch auch bloß, wie a) manche meinen, der einfalt der älteſten zeiten zugeſchrieben werden; ſondern Gott wolte hiermit auch der ſpäten nachwelt anzeigen, wie gefällig ihm dieſe gaben von einem ieden geweſen. Deswegen er auch einem ieden gleiche ehre wiederfahren laſſen, damit keiner meinete, ſeine gabe wäre vielleicht dem groſſen Gott nicht ſo lieb geweſen, als eines andern. Und deswegen ſind auch die namen der fürſten nacheinander zum guten andenken mit aufgezeichnet worden, andern zum guten exempel, ihnen ſelbſt aber zum ruhm, daß ſie ſich ſo einig und willig finden laſſen, etwas zum hauſe Gottes zu ſchenken. Lg. Es kan auch ſeyn, daß ſie, ohne ſich vorher mit einander beredet und einen gemeinen ſchluß gemachet zu haben, von Gott ſelbſt auf einerley art alſo dazu ſind angetrieben worden, und daher die beſondere aufzeichnung geſchehen iſt. a) Clericus.

V. 19. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer; ſ. v. 13.

V. 20. Dazu Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks; ſ. v. 14.

V. 21. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 22. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 23. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, und fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Nethaneel, des ſohns Zuar.

V. 24. Am dritten tage opferte der fürſt der kinder Sebulon, Eliab, der ſohn Helon.

V. 25. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer; ſ. v. 13.

V. 26. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks; ſ. v. 14.

V. 27. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 28. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 29. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, und fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Eliab, des ſohns Helon.

V. 30. Am vierten tage opferte der fürſt der kinder Ruben, Elizur, der ſohn Sedeur.

V. 31. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer: ſ. v. 13.

V. 32. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks: ſ. v. 14.

V. 33. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 34. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 35. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, und fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Elizur, des ſohns Sedeur

V. 36. Am fünften tage opferte der fürſt der kinder Simeon, Selumiel, der ſohn Zuri Sadai.

V. 37. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer: ſ. v. 13.

V. 38. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks; ſ. v. 14.

V. 39. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 40. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 41. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, und fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Selumiel, des ſohns Zuri Sadai.

V. 42. Am ſechſten tage opferte der fürſt der kinder Gad, Eliaſaph, der ſohn Deguel. ſ. c. 2, 14.

V. 43. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer: ſ. v. 13.

V. 44. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks: ſ. v. 14.

V. 45. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 46. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 47. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, und fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Eliaſaph, des ſohns Deguel.

V. 48. Am ſiebenten * tage opferte der fürſt der kinder Ephraim, Eliſama, der ſohn Ammihud.

Anmerk. *Fr. Das war der ſabbathtag, der aber dadurch, was Gott zu ehren gereichet, oder auch aus noth

und zu liebe des nächſten geſchiehet, nicht gebrochen wird; zumal hier auch die gewöhnlichen ſabbathsopfer mit dieſem fürſtenopfer zuſammen kamen, und die ſabbathsfeier vergröſſerten. 3 Moſ. 23, 8. 2 Moſ. 20, 8. Matth. 12, 5. Luc. 14, 3.

V. 49. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer: ſ. v. 13.

V. 50. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks; ſ. v. 14.

V. 51. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 52. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 53. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Eliſama, des ſohns Ammihud.

V. 54. Am achten tage opferte der fürſt der kinder Manaſſe, Gamliel, der ſohn Pedazur.

V. 55. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer; ſ. v. 13.

V. 56. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks: ſ. v. 14.

V. 57. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer; ſ. v. 15.

V. 58. Einen ziegenbock zum ſündopfer; ſ. v. 17.

V. 59. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Gamliel, des ſohns Pedazur.

V. 60. Am neunten tage opferte der fürſt der kinder Benjamin, Abidan, der ſohn Gideoni.

V. 61. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer; ſ. v. 13.

V. 62. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks; ſ. v. 14.

V. 63. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer; ſ. v. 15.

V. 64. Einen ziegenbock zum ſündopfer; ſ. v. 16.

V. 65. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Abidan, des ſohns Gideoni.

V. 66. Am zehenten tage opferte der fürſt der kinder Dan, Ahieſer, der ſohn Ammi Sadai.

V. 67. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer; ſ. v. 13.

V. 68. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks; ſ. v. 14.

V. 69. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 70. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 71. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Ahieſer, des ſohns Ammi Sadai.

V. 72. Am elften tage = am tage der elf tagen ſ. v. 78. 1 Moſ. 7, 11. opferte ſeine gabe der fürſt der kinder Aſſer, Pagiel, der ſohn Ochran.

V. 73. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer: ſ. v. 13.

V. 74. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks: ſ. v. 14.

V. 75. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer: ſ. v. 15.

V. 76. Einen ziegenbock zum ſündopfer: ſ. v. 16.

V. 77. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, fünf jährige lämmer. ſ. v. 17. Das iſt die gabe Pagiel, des ſohns Ochran.

V. 78. Am zwölften tage = am tage der zwölf tagen ſ. v. 72. opferte der fürſt der kinder Naphthali, Ahira, der ſohn Enan.

V. 79. Seine gabe war Eine ſilberne ſchüſſel, hundert und dreißig ſekel werth; Eine ſilberne ſchale, ſiebenzig ſekel werth, nach dem ſekel des heiligthums, beyde voll ſemmelmehl mit öhl gemenget, zum ſpeisopfer: ſ. v. 13.

V. 80. Einen güldenen löffel, zehen ſekel golds werth, voll räuchwerks:

V. 81. Einen farren aus den rindern, Einen widder, Ein jährig lamm zum brandopfer:

V. 82. Einen ziegenbock zum ſündopfer:

V. 83. Und zum dankopfer zwey rinder, fünf widder, fünf böcke, fünf jährige lämmer. * Das iſt die gabe Ahira, des ſohns Enan.

Anmerk. * Fr. Warum ſo vielerley opfer? Anzudeuten, daß die fürſten inſonderheit, wie alle Chriſten, durch tägliche buſſe und kreuzigung ihres fleiſches, ſich Gott opfern, und ablegen ſollen des farrens murriſches, unfreundliches weſen, der ziegen und böcke geilheit, der ſchafe dumheit, und der kälber muthwilligkeit; hingegen an ſich nehmen

der

der tauben einfalt, keuſchheit und liebreiches bezeigen, des ſalzes beſtändigkeit, des öhls gelindigkeit, und des feuers reine glut im glauben, und in der liebe gegen Gott und den nächſten.

Nutzanw. 1) v. 10. Mein Chriſt! erinnere dich hier doch auch deiner ſchuldigkeit, und heilige und weihe deines herzens altar Gotte. Spr. 23, 26. 2) v. 12. ꝛc. Eines gläubigen Chriſten gabe iſt dem lieben Gott ſo angenehm als des andern. Luc. 21, 4. 3) v. 13. f. My. Wie der fürſten erſte gabe war ein ſpeisopfer und räuchwerk, alſo ſolten Chriſtliche fürſten pfleger und ſäugammen der kirchen ſeyn, Jeſ. 49, 23. mit ihren gütern die armen erquicken, und zur beförderung des reiches Gottes ihr vermögen aufopfern, und im gebet ſonderlich beſchäftig ſeyn, ie gröſſer das ihnen anvertrauete amt iſt: da ſie ſich dann auch ſonſt im glauben, buſſe und dankbarer ergebung an Gott zu üben haben.

* * *

II. Eine nachricht von der art der unterredung Gottes mit Moſe, nach geſchehener einweihung der ſtiftshütte und des altars v. 84-89.

1. Summariſche wiederholung der einweihung des altars.
   a. Insgemein: Das iſt die einweihung ꝛc. v. 84.
   b. Inſonderheit in anſehung der ſumme
      1. Des ſilbers und goldes: Dazu die fürſten ꝛc. v. 84-86.
      2. Der opferthiere: Die ſumme der rinder ꝛc. v. 87. 88.
2. Die art der unterredung Gottes mit Moſe darauf: Und wenn Moſe in die hütte ꝛc. v. 89.

V. 84-88.

V. 84. Das iſt die einweihung des brandopfer-altars, zur zeit, da er geweihet oder geſalbet ward; dazu die fürſten Iſrael zum zeugnis ihres glaubens, hofnung und liebe gegen Gott in dem Meßia, Apg. 26, 6. 7. opferten in einer ſumme zuſammen gerechnet, dieſe zwölf ſilberne ſchüſſeln, zwölf ſilberne ſchalen, zwölf güldene löffel:

V. 85. Alſo, daß ie allemal eine iede ſchüſſel hundert und dreißig ſekel ſilbers, und ie eine ſchale ſiebenzig ſekel hatte; daß die ſumma alles ſilbers am gefäſſe trug, zwey tauſend und vier hundert ſekel, oder ein tauſend und zwey hundert thaler, nach dem ſekel des heiligthums, welcher noch einmal ſo viel iſt, als ein gemeiner ſekel.

Anmerk. Es ſcheinet dieſes alles auch deswegen ſo genau vom Moſe aufgeſchrieben und wiederholet zu ſeyn, damit die prieſter gewiß wüſten, wie viel gold und ſilber ſie von dem Jüdiſchen volk bekommen hätten, auch unter dem vorwand der unwiſſenheit nichts konte davon entwendet und geraubet werden. Cleric.

V. 86. Und der zwölf güldenen löffel voll räuchwerks hatte ie einer zehen ſekel, nach dem ſekel des heiligthums, daß die ſumma golds an den löffeln trug hundert und zwanzig ſekel. ungefehr 480. ducaten.

V. 87. Die ſumma der rinder zum brandopfer war, zwölf farren, zwölf widder, zwölf jährige lämmer, ſamt ihren ſpeisopfern, und zwölf ziegenböcke zum ſündopfer.

V. 88. Und die ſumma der rinder * aller rinder zum dankopfer war, vier und zwanzig farren, ſechzig widder, ſechzig böcke, ſechzig jährige lämmer. Das iſt die einweihung des altars, da er geweihet oder geſalbet ward. mit 252. opferthieren. Woraus zu ſehen, daß es den Iſraeliten in der wüſten an vieh nicht müſſe gemangelt haben. c. 9, 5. 2 Moſ. 3, 1.

V. 89. Und wenn oder ſo oft Moſe in die hütte * des ſtifts nachdem dieſelbe verfertiget und dem Herrn geweihet war, ging, daß mit ihm geredt würde, oder daß er mit Gott redete, und in zweifelhaften fällen göttlichen willen und bericht begehrte, ſo oft hörete er die † ſtimme Gottes mit ihm reden von dem ‡ gnadenſtuhl, der auf der lade des zeugniſſes auf der bundeslade, in welcher das zeugniß, d. i. die zehen gebote auf zwo ſteinernen tafeln war, zwiſchen ‡ den zween Cherubim: über welchen Gott wohnete, 2 Moſ. 25, 10. 1 Sam. 4, 4. 2 Kön. 19, 15. und durch ſolche ſtimme ſich offenbarte: von ‡ dannen ward mit ihm geredt. redete Gott mit Moſe, wie es ihm verheiſſen war. 2 Moſ. 25, 22.

Anmerk * Zwar hatte Gott mit Moſe auf dem berge Sinai und auch anderswo geredet, nachher aber von der hütte des ſtifts, 3 Moſ. 1, 1. und zwar, wie einige a) meinen, in dem allerheiligſten, darein doch niemand, auch der hoheprieſter ſelber nicht, als nur des jahrs einmal, am groſſen verſöhnungstag, kommen durfte, 3 Moſ 16, 2. f. es ſey dann zur zeit des aufbruchs, wenn ſie fortzogen. Und ſo hatte Moſe allein das vorrecht gehabt, nach ſeinem belieben in das allerheiligſte zu gehen, ſo oft er gewolt. Doch zweifeln b) andere daran, ob Moſe allemal nothwendig in das allerheiligſte habe hineingehen müſſen, göttlichen ausſpruch anzuhören, oder ob es nicht wahrſcheinlicher, daß ſich die himliſche ſtimme in dem heiligen, durch den vorhang, der es von dem allerheiligſten abſonderte, habe vernehmen laſſen, und Moſe in dem heiligen an der thür wäre ſtehen blieben? Auf eben dieſe art kan auch ſonſt Aaron zu anderer zeit Gottes antwort gehöret haben, wie Moſe, ohne in das allerheiligſte einzugehen. Denn es wird niemals geſagt, daß er ins allerheiligſte habe eingehen müſſen, mit Gott zu reden. 2 Moſ. 29, 42. † c) Einige halten dafür, es müſſe dieſes nur von einer innerlichen rede, die Moſes gleich als in einer entzückung vernommen, erkläret werden. Noch d) andere, es habe hier nicht Gott unmittelbar, ſondern ein Engel mit Moſe geredet; welches alles aber keinen grund hat. Sondern wir glauben, es ſey eine deutliche, vernehmliche ſtimme, wie eine andere menſchenſtimme geweſen. ‡ T. Welcher alſo genennet worden, weil er ein zeugniß war der gnade, die Gott uns erzeiget in Chriſto, ſeinem Sohn, durch welchen er vorzeiten geredet hat zu den vätern, und nun viel klärer und deutlicher mit uns redet. Ebr. 1, 1. 2. ‡ E. So oft Moſe von Gott bericht empfing, ſahe er niemand, ſondern es ward bloß eine ſtimme gehöret, ſo von dem gnadenſtuhl kam, und dauchte ihn als käme ſie zwiſchen den zween Cherubim hervor, welche den gnadenſtuhl bedeckten. ‡ c) Durch dieſe manier oder art und weiſe, auf welche Moſe mit Gott geredet, wird abgebildet, wie Gott in Chriſto in gegenwart der Engel und ſeligen geiſter mit ſeinem volk zu reden pfleget. a) B. L. Burmann.

b) Sau-

b) Saurin. diſc. LIV. qu. VII. p. 661. c) Cajetanus. d) Abulenſis. e) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 84. Cr. Wem Gott viel gegeben hat an gold und ſilber, der ſol auch viel wiedergeben, und ſich zur dankbarkeit des wahren gottesdienſtes und des reichs Jeſu Chriſti, in kirchen, ſchulen und armenhäuſern annehmen. Tob. 4, 9. 2) v. 88. O. Auch Chriſtliche könige und fürſten ſollen mit ihrem überfluß und reichthum das kirchenamt helfen erhalten und zieren. 1 Chr. 30, 2. 3. 4. 3) Gott hält genaue rechnung über alle ausgabe, ſo um ſeinetwillen geſchehen. Phil. 4, 17. Ebr. 6, 10. 4) Cr. Almoſen verdienen zwar nicht die erhörung, dennoch aber iſt die gottſeligkeit zu allen dingen gut, und wil ſich Gott aus gnaden unſere gute werke gefallen und angenehm ſeyn laſſen. 2 Tim. 4, 8. Eph. 6, 8. 5) v. 89. Chriſtus Jeſus iſt der rechte gnadenſtuhl, und durch ihn hat uns Gott ſeinen willen gnugſam zu erkennen gegeben. Ebr. 1, 1. f. Darum laſſet uns denſelben hören. Matth. 17, 5. 6) Unſer umgang mit Gott iſt noch kein ſchauen, ſondern ein hören. 1 Joh. 3, 2.

Das VIII. Capitel.

(I) Von der ſtellung der lampen auf dem güldenen leuchter v. 1-4.

I. Die ſtellung der lampen wird
1. Von Gott angeordnet: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
2. Von Moſe beobachtet: Und Aaron thät alſo ꝛc. v. 3.
II. Die beſchreibung des leuchters. Da gemeldet wird.
1. Wovon er geweſen: Der leuchter aber war ꝛc. v. 4.
2. Wornach er gemacht worden: Nach dem geſicht ꝛc.

V. 1-4.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1. 7, 89.

Anmerk. Im vorhergehenden war gemeldet, was die fürſten Iſrael bey einweihung des altars gethan haben: hier aber, was der Leviten verrichtung ſeyn ſolte, dazu ſie denn vorher eingeweihet wurden, damit alſo iederman das ſeine zur beförderung des gottesdienſtes thäte.

V. 2. Rede nun auch mit Aaron, und ſprich zu ihm: Wenn du oder deine ſöhne morgens und abends * die lampen in der hütte des ſtifts † aufſetzeſt, oder anzündeſt * macheſt aufgehen, 2 Moſ. 25, 37. 37, 23. 27, 20. 3 Moſ. 24, 2. ſolt du ſie alſo ſetzen, daß ſie alle ſieben a) vorwärts gerade über gegen ‡ dem leuchter d. i. an beyden ſeiten des ſchafts von dem leuchter, ſo daß ſie gleichſam einander anſehen, und alſo ſcheinen. von beyden ſeiten des leuchters herleuchten.

Anmerk. a) D. i. die zeüten oder ſchnauzen an den lampen ſol Aaron oder ſeine ſöhne gegen dem vorhang richten, daß es vor dem leuchter oder zwiſchen dem leuchter und vorhang lichte ſey.

Anmerk. * Weil in der wohnung von auſſen kein licht durch ein fenſter hinein ſchien, ſo muſte ſie durch die brennende lampen erleuchtet werden. † Es waren die lampen nicht mit dem ganzen leuchter aus einem ſtücke getrieben, ſondern ſie konten abgenommen und wieder aufgeſetzet werden. Auch ſollen ſie eine geſtalt gehabt haben wie menſchliche augen, nemlich länglicht rund, und ſämtlich mit den namen der ſieben Engel, die vor Gott ſtehen, gezeichnet geweſen ſeyn, und wären daher nicht ohne unterſcheid, ſondern in ihrer ordnung, eine iegliche an ihrem ort, aufgeſetzet worden. ‡ Der güldene leuchter hatte an ſeinem ſchaft ſechs röhren, mit ſo viel lampen, und eine lampe, nemlich die mittelſte und gröſſeſte, war ſelbſt an dem ſchaft, 2 Moſ. 25, 31-40. und muſte dieſelbe nach dem allerheiligſten zu brennen, nach dieſer aber ſich alle übrige lampen kehren, ſo daß drey gegen abend, die andern drey gegen morgen branten, und alſo gegeneinander leuchteten. Lund.

V. 3. Und Aaron ob er gleich hoherprieſter war, erkante doch noch einen höhern über ſich, und thät alſo, und ſetzte die lampen auf, vorwärts dem leuchter zu ſcheinen; ſ. v. 2. wie der Herr Moſe geboten hatte. 2 Moſ. 27, 21.

V. 4. Der leuchter aber war dichte gold, * und dieſe arbeit des leuchters war von einem ſtück golds, d. i. nicht hohl, ſondern ganz, auch nicht von vielen ſtücken, ſondern aus einem klumpen heraus getrieben und gearbeitet, 2 Moſ. 25, 31. 37, 17. beyde ſein ſchaft und ſeine blumen; * bis zu deſſen ſchaft und zu ſeinen blumen zu, war er von einem ſtück; nach dem geſicht, oder model und muſter, das der Herr Moſe auf dem berge 2 Moſ. 25, 40. gezeiget hatte, alſo machte er den leuchter.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. In dem gottesdienſt ſollen wir nichts nach unſerm gutdünken und nach unſrer meinung anſtellen, ſondern allein nach Gottes willen und befehl. 2 Moſ. 36, 1. 2) Auch der leuchter des evangelii muß nicht unter einen ſcheffel geſtellet werden, ſondern allenthalben helle leuchten. Matth. 5, 15. 3) W. Evangeliſche prediger müſſen ſich mit ihrer lehre gegen die herzen ihrer zuhörer kehren, damit ihnen Chriſtus mit ſeinem ganzen verdienſt vor augen leuchte, und ſie ihn mit denſelben in den herzen mit glaubensaugen ſehen und faſſen können. Gal. 4, 19. 4) Lg. Siehe da, mein Chriſt, ein herliches vorbild von Chriſto und ſeinen gläubigen gliedern: denn wie er iſt das licht der welt, Joh 1, 9. ſo müſſen auch ſie ſeyn brennende und ſcheinende lichter, Joh. 5, 35. Phil. 2, 15. die das freudenöhl des H. Geiſtes in ſich haben, und ihr licht leuchten laſſen vor den leuten. Matth. 5, 16. Mehre nutzanwendungen ſ. 2 Moſ. 25.

* * *

(II) Von der einweihung der Leviten v. 5-22.

I. Der göttliche befehl dazu v. 5-19.
1. Der befehl ſelbſt.
a. Ueberhaupt, ſie einzuweihen: Und der Herr ꝛc. v. 5. 6.
b. Inſonderheit von der art der einweihung.
1. Durch beſprengung mit ſündwaſſer: Alſo ꝛc. v. 7.
2. Durch abſcheren der haare: Und ſollen alle ihre ꝛc.
3. Durch waſchen der kleider: Und ihre kleider ꝛc.
4. Durch opfern.
a. Die zu bringende opferthiere: Denn ſollen ꝛc. v. 8.
b. Die opferhandlung. Da vorkomt
1. Die vorſtellung der Leviten: Und ꝛc. v. 9. 10.

2. Das auflegen der hände auf die Leviten: Und die kinder ꝛc.
3 Das weben der Leviten: Und Aaron ꝛc. v. 11.
4 Das opfer des ſünd- und brandopfers: Und die ꝛc. v. 12.
5. Das nochmalige weben.
a. Wie es geſchehen ſolle: Und ſolt ꝛc. v. 13.
b. Wozu es geſchehen ſolle: Und ſolt ꝛc. v. 14.
5. Durch antretung ihres dienſtes.
a. Wie ſie ihren dienſt antreten ſollen: Darnach ſollen ꝛc. v. 15.
b. Was vorher geſchehen ſolle: Alſo ſolt du ꝛc.
1. Die urſache des befehls. Weil die Leviten waren
a. Gottes geſchenk von den Iſraeliten, an ſtatt der erſtgeburt: Denn ſie ꝛc. v. 16-18.
b. Aarons geſchenk von Gott: Und gab ſie ꝛc. v. 19.

V. 5-7.

V. 5. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 6. Nim die Leviten aus den kindern Iſrael, und *reinige heilige ſie. ſondere ſie aus zu meinem dienſt.

Anmerk. Die einweihung Aarons und ſeiner ſöhne iſt 3 Moſ. 8. beſchrieben worden: hier wird angezeiget, wie die Leviten eingeweihet worden, als welche den prieſtern in dem gottesdienſt ſolten behülflich ſeyn. Und hat es der göttlichen weisheit gefallen, die Leviten nicht zu gleicher zeit, auch nicht auf gleiche art, mit den prieſtern zu weihen, irgend deswegen, damit die Leviten nicht meinen möchten, daß ſie den prieſtern gleich wären, und ihnen den gebührenden dienſt entzögen. *Solche reinigung geſchahe, da die Leviten, nachdem ſie öffentlich von den übrigen ſtämmen dem Herrn zu dienen ſind abgeſondert worden, auf die weiſe, wie v. 7. beſchrieben wird, ſind beſprenget, beſchoren und gewaſchen worden, anzuzeigen die ſonderliche heiligkeit, die Gottes diener vor andern haben ſolten. 3 Moſ. 10, 3. Jeſ. 52, 11. 2 Cor. 6, 4. 6. Zu dieſer reinigung gehörete auch ihr ſünd- und brandopfer. v. 8 12 15.

V. 7. Alſo ſolt du aber mit ihnen thun, daß du ſie reinigeſt. Du ſie ſollens nicht ſelber thun, ſondern du Moſe ſolt b) * ſündwaſſer ein waſſer der reinigung, welches zur reinigung der ſünden gebrauchet wird, auf ſie ſprengen; und ſollen alle ihre †haare laſſen rein abſcheren, « ſie ſollen ein ſchermeſſer gehen laſſen über alle ihre fleiſch, LXX. über ihren ganzen leib, und ihre ‡kleider ‡waſchen; ſo ſind ſie rein. und tüchtig zum gottesdienſt, welches ein bild von der geiſtlichen reinigung der Chriſten, ſonderlich öffentlicher lehrer, welche vorbilder der heerde ſeyn ſollen.

Randgl. b) Entſündigen iſt ſo viel, als abſolviren und losſprechen, daher das waſſer, damit ſie abſolvirt wurden, heiſſet ſündwaſſer.

Anmerk. * Tü. Entſündigungswaſſer, welches mit der aſche eines ſündopfers vermiſchet war, denn die aſche von der rothen kuh konte es nicht ſeyn, weil ſolch opfer damals noch nicht eingeſetzet war. c. 19, 18. 19. Wiewol doch einige ſolches aus dem grunde behaupten, weil zwiſchen denen ſachen, ſo hier und c. 19, 1. f. beſchrieben werden, nicht viele wochen, geſchweige viel jahre, verfloſſen; ſondern alles kurz auf einander gefolget, auch es in der heil. ſchrift gar nichts ungewöhnliches ſey, daß desjenigen vorher mit wenigen gedacht werde, was hernach geſchehen, und alsdenn weitläuftiger beſchrieben zu finden ſey. 1 Moſ. 36, 28. Es ſolte dieſes waſſer, vermöge des ceremonialgeſetzes, den menſchen reinigen von ſeinen ſünden, eben wie das opfer, ſo zur verſöhnung für die ſünde geſchahe, ein ſündopfer hieß. Es war dabey ein vorbild des blutes Chriſti. Eb. 9, 13. 14. Keinesweges aber hat es eine gemeinſchaft mit dem weihwaſſer der Römiſchen kirche, welches mit keiner opferaſche vermiſchet iſt, auch ganz anders geweihet wird, und in Gottes wort, welches uns lehret, daß die Levitiſche ſatzungen im N. T. aufgehoben ſeyn, keinen grund hat. †Bey der reinigung des auſſätzigen 3 Moſ. 14, 8. 9. und der verunreinigten Naſiräer c. 6, 9. ward gleiche ceremonie gehalten. Und ſolten ſich die Leviten hierin, als geiſtliche, von den läien, denen das haarabſcheren 3 Moſ. 19, 27. verboten war, unterſcheiden. Heſ. 44, 20. ‡a) Die Leviten trugen kleider von weiſſer leinwand, welche aber etwas geringer war, als die Egyptiſche leinwand, daraus die kleider der prieſter gemacht worden. 1 Chr. 16, 27. 2 Chr. 5, 12 1 Sam 2, 18. ‡Auch dieſes war üblich, wenn die unreinen ſolten gereiniget werden, 2 Moſ. 19, 10. 3 Moſ. 14, 9. 15, 5. und haben dieſe drey unterſchiedliche ceremonien angedeutet, daß die Leviten vor allen ſünden, innerlichen und äuſſerlichen, ſich hüten ſollen. ſ. 2 Cor. 7, 1. Ueberhaupt ſolten dieſe ceremonien billig die ſorgfältige auferziehung und zubereitung der diener des Evangelii uns lehren. Man ſolte billig wohl achtung geben, welche gemüther Gott von jugend auf gleichſam aus- und abſondere, denen er beſondere gaben eines ſtillen weſens und fähigen verſtandes verleihe: die ſolten denn auch von dem eiteln weltweſen abgeſondert auferzogen werden, daß ſie im unſträflichen und heiligen leben aufwüchſen. a) Joſeph. libr. 8. antiquit. c. 2. und Lund.

Nutzanw. 1) v 6. f. W. Die weihung der kirchendiener zu ihrem amte iſt nicht unnöthig: denn dadurch werden nicht allein die zuhörer ermuntert, für ſie zu beten, ſondern auch ſie ſelbſt beherzter gemacht in aller gefahr und wiederwärtigkeit. 2) L.g. Wer ein rechter lehrer ſeyn wil, der muß auch ein Levit ſeyn, der Gott vertraulich und genau anhanget. 3) My. Diener Gottes ſollen von andern abgeſondert ſeyn, nicht bloß der kleidung, ſondern vornehmlich den ſitten und tugenden nach, um allen unflath der fleiſchlichen lüſten, des irdiſchen geizes, unnöthigen zieraths und anſehen vor der welt abzulegen. 1 Tim. 3, 2. f. Tit. 1, 7. f. 4) Wer ſich zum predigtamt wil gebrauchen laſſen, der muß zuvörderſt mit dem ſündwaſſer, d. i. mit dem blute Jeſu Chriſti im glauben beſprenget und von ſünden losgeſprochen ſeyn, damit er nicht andern predige und ſelbſt verwerflich werde. 1 Cor. 9, 27. 5) Chriſten ſollen zuſehen, daß wenn ſie Chriſtum im glauben angezogen haben, ſie auch heilig und unſträflich leben, und in einem reinen und heiligen kleide vor Gott dem himliſchen Vater erſcheinen mögen: dieſes aber geſchicht durch die rechtfertigung und tägliche erneurung. Epheſ. 4, 22. f.

V. 8-19.

V. 8. Denn ſollen ſie nehmen einen jungen farren, oder junges rind zum brandopfer für die verſöhnung, ſ. v. 12. und ſein ſpeisopfer, welches allezeit zum brandopfer gehöret, nemlich drey zehenten ſemmelmehl mit öhl gemenget: als ſo viel zu einem farren

ren erfordert wird, c. 28, 12. und einen andern jungen farren ſolt du zum ſündopfer nehmen.

V. 9. Und ſolt die Leviten mit ihren einweihungsopfern vor die hütte des ſtifts bringen, 3 Moſ. 8, 3. 4. 2 Moſ. 29, 4. daß ſie geheiliget werden, und dazu die ganze gemeine der kinder Iſrael verſamlen;

V. 10. Und die Leviten vor den Herrn « vor das angeſicht des Herrn, der ſich in der hütte des ſtifts offenbaret, bringen; v. 9. und die vornehmſten oder oberſten der kinder Iſrael ſollen im namen des ganzen volks ihre hände auf die Leviten * legen. 1 Moſ. 48, 14. 3 Moſ. 1, 4. anzuzeigen, daß die Leviten an ſtatt der erſtgebornen unter den kindern Iſrael, zum dienſt Gottes angenommen worden.

Anmerk. * Etliche a) wollen: die Iſraeliten hätten dadurch alle ihre ſünden denen Leviten aufgeleget; und hätte man ſie als ſündopfer anzuſehen, die kinder Iſrael zu verſöhnen. v. 19. Damit man ſie aber nicht für des volks ſünde ſchlachten muſte, ſo hätten ſie, die Leviten, die auf ſich durch handauflegung des volks auf ihr haupt gelegte ſünden abermals wieder von ſich gewälzet, und aufs haupt des farren gelegt, v. 12. wie man etwa ſtatt einer unreinen erſtgeburt vom vieh eine reine opfern muſte. Zu dem ende wären ſie auch v. 11. gewebet worden, welches wort nur von opfern geſagt würde. Allein, da dieſe verſöhnung bereits durch die opfer geſchahe, ſo halten wir dieſes handauflegen vielmehr für ein zeichen, 1) daß die Leviten an ſtatt aller erſtgebornen zum dienſt des Herrn ausgeſondert und dargeſtellet, und 2) zu dieſem ihrem amte und dienſt verordnet und geheiliget; und 3) dieſe ordination oder verordnung zum dienſt vom ganzen volke gut geheiſſen worden. Und da dieſe ceremonie im A. T. ſehr gewöhnlich, an ſich unſchuldig und erbaulich; ſo iſt dieſelbige nicht ohne wichtige urſache im N. T. in wichtigen fällen beybehalten worden. Marc. 7, 32. 10, 16. Luc. 24, 50. Apg. 6, 6. 1 Tim. 4, 14. und bleibet in unſerer kirche bis ietzo. a) Vitringa in obſ. S. c. 2. 3.

V. 11. Und Aaron ſol die Leviten vor dem Herrn * weben, 2 Moſ. 29, 24. 3 Moſ. 7. 30. u. 8, 27. gegen alle vier gegenden der welt mit dem angeſichte ſtellen oder ſich wenden laſſen, und ſie damit gleichſam als ein opfer dem Herrn übergeben, von den kindern oder für, an ſtatt der kinder Iſrael; anzudeuten, daß die Leviten für das ganze volk an allen orten der welt hinfüro wachen, und dem Herrn dienen ſolten, als die dazu erwehlet, und vom ganzen volk durch auflegung der hände verordnet ſind; auf daß ſie dienen mögen an dem amt des Herrn. nicht allein die ſtiftshütte mit ihrem geräthe zu bewahren, fortzuſchaffen und zu tragen, abzunehmen und wieder aufzurichten, ſondern auch bey den opfern und in andern heiligen verrichtungen den prieſtern zur hand zu gehen.

Anmerk. * Niemand darf ſich an ſolche ceremonien ſtoſſen, ſondern bedenken, daß Gottes thorheit klüger ſey, als aller menſchen weisheit. 1 Cor. 1, 25.

V. 12. Und die Leviten ſollen nachdem die kinder Iſrael ihre hände auf ſie geleget, v. 10. ihre hände aufs haupt der farren ihre ſünden zu bekennen, und daß dieſe für ſie geopfert werden, legen, dabey ſie denn im glauben auf das groſſe opfer des Meßiä zu ſehen haben, und einer von den farren ſol zum ſündopfer, der ander zum brandopfer dem Herrn gemacht werden, « du ſolt einen zum ſündopfer, den andern zum brandopfer dem Herrn machen, die Leviten * zu verſöhnen.

Anmerk. * Fr. Zu antretung ihres ſo heiligen amtes brauchten ſie einen verſöhnten und gnädigen Gott. Daher war es nöthig, daß ſie vor allen dingen gnade bey Gott ſuchten, auf die zeit, da ihnen nun hülfe in ihrem amte noth war. Ebr. 4, 16.

V. 13. Und ſolt die Leviten vor Aaron und ſeine ſöhne ſtellen, zum zeichen daß ſie ihnen gegeben ſeyn, v. 19. und vor dem Herrn * weben. « zum webopfer dem Herrn weben, d. i. ſie ſollen ſich zum dienſt dem Herrn in allen gegenden der welt darſtellen und finden laſſen.

Anmerk. * Das wort weben oder bewegen, überſetzen die LXX. durch wiedergeben oder geben, als ob die Leviten dem Aaron gegeben wurden. Welche ceremonie alſo kan verſtanden werden, daß Moſes den Leviten befohlen, daß ſie ſich zu Aaron und ſeinen ſöhnen nahen ſolten, als fertig und bereit denſelben zu dienen. Welches eigentlich dieſe ihre webung oder bewegung ſcheinet geweſen zu ſeyn. Burm.

V. 14. Und ſolt ſie « die Leviten, alſo mit ſolchen einweihungsceremonien * ſondern abſondern von den kindern Iſrael, daß ſie « die Leviten, mein ſeyn. ſ. c. 3, 12. 13. 45. Joh. 17, 6. daß ſie meinen gottesdienſt abwarten, und den prieſtern zur hand gehen.

Anmerk. * Auf dieſe abſcheidung und abſonderung ſcheinet im N. T. geſehen zu ſeyn, wenn die diener Chriſti auch abgeſonderte genant werden. Apg. 13, 2. Röm. 1, 1. Gal. 1, 15.

V. 15. Darnach wenn du ſie wirſt auf vorbeſchriebene art gereiniget haben, ſollen ſie « die Leviten, hinein gehen, daß ſie dienen wirklich ihren dienſt antreten, dazu ſie verordnet ſeyn, in der hütte des ſtifts. Alſo ſolt du ſie durch die opfer reinigen und weben. ſie ſollen ohne dieſe reinigung und verſöhnung mit Gott ihr amt nicht antreten.

V. 16. Denn ſie ſind mein « denn dieſe ſind gegeben, ja gegeben ſind ſie: oder ſie ſind mir gegebene und geſchenkte leute, als ein geſchenk c. 3, 9-12. von den kindern Iſrael; die ſie mir auf mein wort und befehl dargeſtellet oder übergeben haben; und habe ſie mir genommen für alles, das zuerſt ſeine mutter bricht, c. 3, 12. nemlich für die erſtgeburt aller kinder Iſrael.

Anmerk. Eigentlich kan Gott, dem alles ohnedem ſchon zugehöret, nichts geſchenket werden, und hat auch kein ſtamm über den andern recht und gewalt gehabt ihn wegzugeben. Allein, es heiſt ja auch das ein geſchenk, wenn ein knecht ſeinem herrn, ein ſohn ſeinem vater etwas aus dankbarkeit und gehorſam übergiebet und darreichet. Nun iſt Gott ſo gütig, daß er dasjenige als eine gabe und geſchenk annimt, was er ſelbſt zuvor gegeben hat. Und heiſt es wol dem namen nach geſchenkt, in der that aber heiſt es, gehorſam geleiſtet. Eſt donatio non propria, ſed impropria & nuncupatoria. Indeſſen da Iſrael zuſammen eine

groſſe geſelſchaft (societät) ausmachte, ſo hatten ſie auch einigermaſſen recht und gewalt, ein theil von ihnen einem andern zu übergeben, und zu etwas beſonders zu widmen. Amœn. bibl.

V. 17. Denn alle erſtgeburt unter den kindern Iſrael iſt mein, 2 Moſ. 13, 2. ich habe ſie mir durch ein ewiges und unwiederrufliches recht zugeeignet, ſowol mit ihrer als des ganzen volks einwilligung beyde der menſchen und des viehes, ſint der zeit als ich mein volk aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit ausführen wolte, und ich zuvor alle erſtgeburt an menſchen und vieh in Egyptenland durch den würgeengel ſchlug, 2 Moſ. 12, 29. und heiligte ſie mir: eben zu der zeit, ſonderte ſie aus zum immerwährenden andenken, theils der erlöſung aus ſolcher tyranney, theils der errettung von der hand des würgeengels:

V. 18. Und nahm die Leviten an für alle erſtgeburt unter den kindern Iſrael, die ſich deswegen löſen muſten, daß ſie nicht dienen durften, ſondern an ihrer ſtatt die Leviten mir dieneten. c. 3, 45. f.

V. 19. Und gab ſie zum geſchenke als diener in verrichtung des gottesdienſts, Aaron und ſeinen ſöhnen, aus = mitten aus den kindern Iſrael, daß ſie dieneten am amt = zu dienen oder abzuwarten den dienſt oder das amt der kinder Iſrael in der hütte des ſtifts, welchen dienſt ſie ſelbſt oder ihre erſtgeborne ſonſt hätten verrichten ſollen, wie denn dieſe den gottesdienſt verrichtet haben, ehe die Leviten genommen waren, c. 3, 7. die kinder Iſrael zu verſöhnen, durch opfern und beten, darin die Leviten den prieſtern zur hand gingen, auf daß nicht unter den kindern Iſrael ſey eine plage, 2 Chr. 26, 16. ſo ſie ſich nahen wolten zum heiligthum. deswegen die Leviten in ihrem namen ſolches verrichten muſten, und nicht, wenn ein ander ungeſchickter den gottesdienſt verrichten wolte, der Herr das ganze volk darum ſtrafte. c. 1, 51. 3, 10. 2 Moſ. 19, 21.

Nutzanw. 1) v. 8. Zum geiſtlichen und dem evangelio würdigen dienſt Gottes kan man nicht anders gelangen, als durch würdige zueignung des verſöhnopfers Chriſti. Apg. 10, 43. 2) v. 9. Bey einſetzung der prediger ſol auch das volk gehöret werden. Apg. 1, 15. f. 3) v. 12. Chriſten ſind nach ihrem tauf bunde ſchuldig, ſich Gott ganz aufzuopfern. 4) Das evangelium ſol durch das amt des worts in die ganze welt ausgebreitet werden. Pſ. 19, 5. Röm. 10, 15. 5) Das lehramt iſt Gottes amt. Niemand verachte alſo daſſelbe. Jeſ. 41, 27. 6) v. 20. Unſere perſonen und unſere werke gefallen Gott nicht anders, als allein um des einigen opfers willen, das Chriſtus der Sohn Gottes am kreuz verrichtet hat. Eph. 2. 10. 7) v. 14 Prediger, inſonderheit fromme, ſind Gottes diener und augapfel. Wehe dem, der ſie antaſtet. Pſ. 105. 15. 8) Cr. Es ſind zwar wol alle Chriſten insgemein unſers Gottes, dennoch aber wil Gott auf die prediger, ihres amts halben, noch ein beſonders gnädiges auge werfen, und ihr ſchutz und ſchirm ſeyn. Zach. 2, 8. 9) v. 18. 19. Gott wil, daß wir unſere eigene ſachen verſehen, und uns nicht in fremde händel mengen ſollen. Röm. 12, 7. 10) Alle Chriſten von allem alter ſollen Gott ergeben ſeyn, ſich aber auch billig mit der zeit in einem rechte männlichen alter befinden, und recht ſtark werden im geiſt. Eph. 4, 13. 14. 16, 10. Joh. 2, 13. 14. Ebr. 5, 12.

* * *

II. Die ausrichtung des göttlichen befehls v. 20-22.
1. Die algemeine anzeige davon: Und Moſe mit ꝛc. v. 20.
2. Die beſondere anzeige davon: Da vorkomt
a. Das reinigen der Leviten: Und die Leviten ꝛc. v. 21.
b. Das weben derſelben: Und Aaron webete ſie ꝛc.
c. Das antreten ihres amts: Darnach gingen ꝛc. v. 22.

V. 20-22.

V. 20. Und Moſe der die Leviten zuſammen brachte v. 9. 10. und ſie darſtellete, v. 13. mit Aaron, der ſie webete, v. 11. ſamt der ganzen gemeine der kinder Iſrael, darunter die vornehmſten ihre hände ihnen auflegeten, v. 10. thäten mit den Leviten alles, ein ieder verrichtete ſein werk, wie der Herr Moſe geboten hatte.

Anmerk. Fr. Im Ebr. ſtehet noch am ende dabey: Den Leviten, ſo thäten ihnen die kinder Iſrael, wie v. 22, die gewißheit der ſache anzudeuten, den leſer zur aufmerkſamkeit anzuweiſen, auch zu zeigen, daß nicht Moſe und Aaron vor ſich, ſondern auf göttlichen befehl ſolchen unterſcheid unter den prieſtern und Leviten machten; wie denn auch alle drey hauptſtände hiebey das ihre thaten. v. 5. 6. 10. 11. c. 4, 47.

V. 21. Und die Leviten entſündigten ſich, reinigten ſich gedachtermaſſen, v. 7. 8. 2 Moſ. 29, 36. 3 Moſ. 16. 18. durch die opfer und ceremonien, und wuſchen ihre kleider; und Aaron webete ſie vor dem Herrn, v. 11. und verſöhnete ſie, daß ſie rein wurden. v. 12. 15. daß ſie als geheiligte perſonen für tüchtig erkant wurden, das amt des Herrn anzutreten.

V. 22. Darnach gingen ſie = die Leviten, hinein, daß ſie ihr amt thäten in der hütte des ſtifts, v. 19. vor Aaron und ſeinen ſöhnen; = vor dem angeſichte Aarons, und vor dem angeſichte ſeiner ſöhne; wie der Herr Moſe geboten hatte über die Leviten, alſo thäten ſie mit ihnen. v. 20.

Nutzanw. 1) v. 20. Es iſt billig, daß auch Chriſtliche zuhörer bey der ordination und einſetzung eines predigers zugegen ſeyn, und denſelben in ihrem gebet Gott mit vortragen. Apg. 1, 24. vergl. v. 15. 2) v. 21, 22. Cr. Wer Gottes diener ſeyn wil, muß mit dem blute Chriſti, 1 Joh. 1, 7. im evangelio, Joh. 15, 9. gewaſchen ſeyn, auch abgeſondert von allen gotloſen, durch einen guten wandel 1 Cor. 5, 11. 3) Nicht eher iſt ein lehrer zum lehramt recht tüchtig, als bis daß er durch das blut Chriſti von ſünden gereiniget worden.

* * *

(III) Von dem alter der zum dienſt tüchtigen Leviten v. 23-26.

I. In welchem alter ſie zum dienſt tüchtig ſeyn: Und ꝛc. v. 23-24.
II. In welchem alter ſie nicht tüchtig ſeyn.
1. Deutliche meldung
2. Was ſie ſodann nicht thun ſollen: Aber von ꝛc. v. 25.

I. Was

b. Was ſie im gegentheil thun ſollen: Sondern ꝛc. v. 26.
a. Kurze wiederholung: Alſo ſolt du mit den Leviten ꝛc.

V. 23-26.

V. 23. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 24. Das iſts, das den Leviten gebühret: was ſie zu beobachten haben: Von fünf und zwanzig jahren, und drüber, tügen ſie zum * heer, ſ. c. 3, 4. und « ſollen ſie kommen eine ſtelle zu verſehen am † dienſt in der hütte des ſtifts. nemlich ſchwere laſten zu tragen, und andere dinge, zu denen ſtärke und leibeskräfte erfordert werden, zu verrichten, weil ſie alsdenn noch in ihrem beſten alter ſeyn.

Anmerk. Die Leviten waren in anſehung ihres alters in 4 unterſchiedliche haufen abgetheilet. ſ. davon c. 3, 15. 4, 47. * Der dienſt Gottes iſt gleichſam ein geiſtlicher krieg, ſ. Röm. 7, 23. 2 Tim. 2, 3. in welchem man dem Herrn wieder ſeine feinde dienet. 1 Cor. 9, 7. 2 Cor. 10, 3. 1 Tim. 1, 18. † Worinnen ſonſt ihr dienſt inſonderheit beſtanden, auſſer im wache halten, tragen und heben, meldet die ſchrift vor Davids zeiten nirgend deutlich und ausdrücklich.

V. 25. Aber von dem funfzigſten jahr an ſollen ſie ledig und los ſeyn vom amte des dienſts, « zurücke kehren von dem heer oder ſtelle des dienſtes, LXX. abſtehen und ſich enthalten von der gröſten arbeit und ſchwereſten geſchäften, und ſollen nicht mehr dienen; weil ſie alsdenn ordentlich nicht groſſe und ſchwere dienſte mehr verrichten können;

Anmerk. Völlig wurden ſie nicht abgedanket, ſondern dieneten ihren brüdern nach ihrer ſtärke in leichtern werken, aber von der mühſamen und ſchweren arbeit waren ſie befreyet, weil die natur bey ſolchem alter alsdenn von kräften erſchöpft und müde iſt, und ruhe nöthig hat.

V. 26. Sondern ſie ſollen die noch übrige lebenszeit ſo zubringen, daß ſie auf den dienſt ihrer brüder der andern Leviten, die in der hütte des ſtifts dienen, und noch nicht funfzig jahr alt ſind, warten in der hütte des ſtifts; « dienen mit ihren brüdern in der ſtiftshütte; ihnen zur hand gehen, ſo viel das alter und die leibeskräfte zulaſſen, oder als aufſeher auf ſie achtung geben, damit nichts im dienſt Gottes verſäumet, ſondern alles nach dem göttlichen geſetz verrichtet werde, indem ſie als alte und lange im amt geweſene und erfahrne am beſten wiſſen, wie der gottesdienſt ſol angeſtellet werden; des amts aber der täglichen und gewöhnlichen verrichtung, was den Leviten unter funfzig jahren zu thun gebühret, ſollen ſie nicht pflegen. Alſo ſolt du mit den Leviten thun, jungen und alten vorſchreiben, was ein ieder in ſeinem amte und nach ſeinen kräften thun ſol, daß ein ieglicher nachdem ſeine jahre es erfordern, ſeiner hut warte. ſeine anbefohlenen geſchäfte verrichte.

Anmerk. Dergleichen freyheit, welche hier Gott den Leviten geſchenket hat, daß ſie nach dem funfzigſten jahre ſich konten zur ruhe begeben, darf keiner heutiges tages verlangen, indem wir mehr auf gemüths- als leibeskräfte zu ſehen, und unſere prediger mehr auf der ſeele, als auf den leibesſchultern zu tragen haben. Es ging ohnedem auch dieſe verordnung mit auf die zeiten, da die ſtiftshütte muſte von den Leviten von einem ort zum andern getragen werden.

Nutzanw. 1) v. 24. Zum lehramte in kirchen und ſchulen ſollen keine untüchtige, auch nicht alzu junge leute gelaſſen werden. 2 Tim. 2, 2. f. Sir. 18, 19. 2) Gott wil die beſte zeit des lebens, die blüthe unſerer jahre haben. Pred. 12, 1. 3) v. 25. Man ſol keinem mehr aufliegen als ſeine kräfte zu ertragen vermögen, das iſt der wille Gottes, und ſo handelt er mit uns. 1 Cor. 10, 13. 4) Alte und abgelebte prediger, zumal wenn ſie ganz unvermögend werden, ſol man zwar ihres dienſtes überheben, aber doch auch für ihren unterhalt ſorgen. 5) v. 26. My. Alte prediger ſollen den jungen, inſonderheit ihren ſubſtituten, mit rath an die hand gehen, und ſich der kirchen beſtens anderwärtig annehmen, da ſie zu der mühſamen unterweiſung unbequem werden. 6) Cr. Niemand greife dem andern vor, ſondern thue was ihm befohlen iſt. 1 Theſſ. 4, 11. 7) Weil das ſchulamt ein ſehr mühſames und ſaures amt iſt, ſo iſt es billig, daß man die, ſo lange darin gearbeitet haben, davon befreye und zu einem andern dienſt beſtelle.

Das IX. Capitel.

(1) Die begehung des paſſahfeſtes in der wüſten Sinai v. 1-14.

1. Die begehung des paſſah- oder oſterfeſtes v. 1-13.
a. Der göttliche befehl dazu.
a. Die zeit, da er gegeben worden: Und der ꝛc. v. 1.
b. Der inhalt deſſelben: Laß die kinder Iſrael ꝛc. v. 2. 3.
2. Die beobachtung deſſelben
a. Von Moſe: Und Moſe redete mit den ꝛc. v. 4.
b. Von den Iſraeliten: Und ſie hielten paſſah ꝛc. v. 5.

V. 1-5.

Und der Herr redete oder hatte geredet mit Moſe in der wüſten Sinai, im andern jahr, nachdem ſie aus Egyptenland gezogen waren, im erſten monden, 2 Moſ. 12, 2. 13, 4. 23, 15. ehe noch die kinder Iſrael gezehlet worden, c. 1, 1. welches geſchehen im andern monat des zweyten jahres, und ſprach:

Anmerk. Die geſchichte vom paſſah in der wüſten, gehöret zwar eigentlich zwiſchen dem 10. und 11. cap. des 3 B Moſ. zu dem erſten mond des andern jahres. Weil aber Moſe wegen der unreinen und verreiſeten auch die nachoſtern beſchreiben, und ſie belehren wolte, wie und wenn ſie ihre oſterfeier halten und ſolche nachholen ſolten, und dieſe eben in die zeit einfielen, in welcher alles das vorging, was Moſe kurz zuvor beſchrieben hatte: ſo konte er ſolches nicht eher thun, als bey dem andern mond, in welchem dieſelben gehalten wurden; ſ. v. 6 11. und bey ſolcher gelegenheit gedenket er zugleich der erſten oder rechten oſtern mit v. 5. Da dieſe ſonſt zum erſten mond des zweyten jahrs gehörig, im dritten buch hätten können beſchrieben werden.

V. 2. Laß die kinder Iſrael paſſah den durch- oder übergang, d. i. das oſterlamm, zum andenken des vorübergegangenen würgengels, 2 Moſ. 12, 11. 26. f. 3 Moſ. 23, 5. halten « machen v. 3-6. Matth. 26, 18. ſchlachten und zubereiten zu ſeiner « beſtimten zeit. die Gott dazu verordnet und angeſetzet hat, nemlich am 14ten tage des monden Abib. 2 Moſ. 12, 3. 6.

Anmerk. Gott wiederholet den bereits gegebenen befehl von der feier des oſterfeſtes 2 Moſ. 12, 14. allhier;

theils, daß Iſrael dieſer ſonderbaren pflicht nicht vergeſſen möchte; theils, weil ſie aus der erſten einſetzung 2 Moſ. 12, 25. wenn ihr ins land Canaan komt, ſo haltet dieſen dienſt, ſchlieſſen möchten, daß es in der wüſten gar nicht geſchehen ſolte. Da aber Gott das oſterfeſt aus wichtigen urſachen wenigſtens einmal in der wüſten wolte gefeiert wiſſen, ſo war ein neuer deutlicher befehl nöthig. ſ. v. 5. die anmerk.

V. 3. Am vierzehenten tage dieſes erſten monden, zwiſchen abends, = zwiſchen beyden abenden, Chald. zwiſchen zweyen ſonnen, nemlich der ſich abneigenden und völlig untergehenden ſonne, LXX. gegen den abend, d. i. nach unſerer gewöhnlichen zeitrechnung ohngefehr von drey bis gegen ſechs uhr, zu ſeiner zeit ſollen ſie es halten, nach aller ſeiner *ſatzung und rechte, welche zu finden ſind 2 Moſ 12, 3 Moſ. 23.

Anmerk. Im Ebr. ſtehet hier noch dabey: ſolt ihr daſſelbe machen, d. i. halten. v. 2. Gott wolte ſolches wiederholen, es ſeinem volke deſtomehr einzuſchärfen. * Get. nach ſeinen urtheilen und gerichte. Juxta judicia. Alſo heiſſen Gottes ſatzungen, weil ſie nicht nur mit groſſem judicio und bedacht vom groſſen richter gegeben worden, ſondern auch nach denſelben, als einer volkommenen richtſchnur, iederman ſich ſelbſt richten und ſeine handlungen beurtheilen ſol. Amœn. bibl.

V. 4. Und Moſe redete mit den kindern Iſrael, daß ſie das paſſah hielten.

V. 5. Und ſie hielten paſſah am vierzehenten tage des erſten monden, 3 Moſ. 23, 5. welchen tag Gott wohl bemerket wiſſen wolte, zwiſchen abends, in der wüſten Sinai; alles, = nach allem, wie der Herr Moſe geboten hatte, in dieſem ſtück, was das oſterlamm betrift, ſo thäten die kinder Iſrael.

Anmerk. Dis paſſah wurde hier zum andernmal gehalten auf Gottes befehl, v. 2. theils, damit die aufgerichtete ſtiftshütte deſto herlicher möchte eingeweihet werden, theils zugleich das gedächtniß, der vorm jahr erhaltenen wohlthat der erlöſung, in Iſrael zu erneuern. Weil ſie aber nichts als manna hatten, ſo haben ſie, wie a) einige urtheilen, daraus mehl gemacht; oder nach anderer b) meinung, aus dem benachbarten Midian, von Moſe ſchwäher, mehl zum ungeſäuerten brodt angeſchaft. Und iſt dieſes das einzige paſſah in der wüſten, davon man lieſet: entweder, c) daß es ihnen hernach an ſchafvieh gemangelt, ſie auch ſolches von den nachbarn nicht kaufen können; oder, weil ſolches feſt von andern nicht, als von beſchnittenen konte gehalten werden, 2 Moſ. 12, 48. keine beſchneidung aber in der wüſten geſchehen iſt, ſondern erſt im lande Canaan, Joſ. 5, 2. 5. darauf auch das dritte paſſah v. 19. erfolgete. a) Gerhard. Brochmand. Urſinus. b) Bonfrerius. c) Clericus.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. 3. Man muß nicht nur gute geſetze und ordnungen machen, ſondern auch darüber halten. Röm. 13, 4. 2) Tü. Die h. ſacramenta ſollen fleißig ausgeſpendet (gehandelt und verwaltet) werden: verflucht iſt, wer des Herrn werk nachläßig thut. Jer. 48 10. 3) Es iſt nicht genug, daß man wor und ſacrament hat, ſondern man muß dieſelbe auch gebrauchen. Wehe denen, die es verachten. Matth. 22, 5. 4) O ſeele! erinnere dich hier auch des wahren und rechten oſterlamms, ſo dein Heiland iſt, 1 Cor. 5, 7. und trachte dahin, daß du ihn im wahren glauben täglich, Luc. 14, 17. und beſonders im h abendmahl genieſſen mögeſt. 5) Der ſchatten iſt vergangen, und wir haben das weſen ſelbſt. Ebr. 10, 1. Col. 2, 17.

* * *

II. Eine dabey gegebene göttliche verordnung wegen der nachoſtern v. 6-14.

1. Die veranlaſſung zu dieſer verordnung war
   a. Die verunreinigung einiger leute: Da waren ꝛc. v. 6.
   b Ihr verlangen paſſah zu halten: Und ſprachen ꝛc. v. 7.
   c. Moſis anfrage bey Gott: Moſes ſprach zu ꝛc. v. 8.
2. Die verordnung ſelbſt.
   a. Auf welche perſonen ſie gerichtet ſey: Und der ꝛc. v. 9. 10.
   b. Was ſie in ſich halte,
      1. In abſicht der verunreinigten oder verreiſeten: Der ſol dennoch dem ꝛc. v. 10-12.
      2. In der abſicht der reinen: Wer aber ꝛc. v. 13.
      3. In abſicht der fremdlinge: Und wenn ein ꝛc. v. 14.

V. 6-14.

V. 6. Da waren etliche *männer und auch weiber c. 19, 11. 14. unrein nach dem ceremonialgeſetz, über einem todten menſchen, = ſeele, 3 Moſ. 19, 28. entweder weil ſie ihn angerühret, oder in ſeinem hauſe und bey der leichenbeſtattung geweſen, 3 Moſ. 21. 1. 11. daß ſie daher nicht zugleich mit den andern, weil ſie für unrein geachtet wurden, † konten durften Arab. ihnen nicht erlaubt war paſſah das oſterfeſt zu halten des tages; an dem von Gott beſtimten und angeordneten tage, ehe nicht die ſiebentägige unreinigkeit abgethan war; c. 19, 11. die traten vor Moſe und Aaron deſſelben tages,

Anmerk. * Im grt. ſtehet ein ſolches wort, welches zwar vornehmlich männer bedeutet, aber auch von weibern kan verſtanden werden, wie 1 Moſ. 39, 11. 14. † Das paſſah war gleichſam wie ein dankopfer anzuſehen, davon inſonderheit den unreinen zu eſſen verboten war. 3 Moſ. 7. 19. 20. Daher wolten zur zeit Chriſti die Jüden nicht in Pilati richthaus gehen, da ein bluturtheil ſolte gefället werden, damit ſie nicht unrein würden, ſondern die oſtern eſſen möchten. Joh. 18, 28.

V. 7. Und = dieſe menſchen, ſie mögen nun alle männlichen, oder auch einige weiblichen geſchlechts geweſen ſeyn, ſprachen zu ihm: Wir ſind unrein über einem todten menſchen: welches ihr bekäntniß lobenswerth war: 1 Joh. 1, 8-10. warum *ſollen wir geringer ſeyn, zurück und abgehalten werden, daß wir unſere † gabe unſer paſſahopfer dem Herrn nicht bringen müſſen oder ſolten zu ſeiner zeit unter den kindern Iſrael? wir begehren das oſterfeſt mit unſern brüdern zu begehen; weil wir aber unrein ſind, ſo beſorgen wir, wir möchten uns verſündigen, wenn wir unſer paſſahopfer dem Herrn brächten: wie ſollen wir uns in dieſer ſache verhalten?

Anmerk. * Es ſcheinet, a) daß ſie dieſes ganz offenherzig und getroſt zu Moſe müſſen geſaget haben, ſintemal bey der erſten einſetzung des oſterfeſts den unreinen

nicht

nicht verboten worden, sich des osterlammessens zu enthalten; und hattens vielleicht nur andere erinnert, es schicke sich nicht, daß sie, als unreine, dennoch mitgenossen einer solchen heiligen mahlzeit wären. † Das passah wird hier im grt. und v. 13. auch 2 Mos. 12, 27. vergl. Marc. 14, 12. ein opfer genennet; theils weil das osterlamm dabey als ein opfer geschlachtet und sein blut vergossen ward, welches sowol zum gedächtniß der erlösung aus Egypten geschahe, als auch Gott für solche erlösung dank zu opfern; theils auch, weil das osterlamm ein vorbild war des opfers Christi. 1 Cor. 5, 7. a) Cleric.

V. 8. Mose sprach zu ihnen: Harret, wartet, « stehet, bleibet hier, ich wil hören, was euch der Herr, den ich deswegen fragen wil, gebeut. ob ihr ietzt solt mit ostern halten, oder auf eine andere zeit.

Anmerk. Es wil Mose nicht antworten, ehe er den Herrn gefragt, denn er hatte ihm verheissen, 2 Mos. 25, 22. in wichtigen sachen ihm sich zu offenbaren und zu antworten. Fr. Moses, der gröste prophet, schämete sich also nicht, seine unwissenheit zu bekennen, und unterricht in göttlichen dingen zu suchen. Wie denn den propheten überhaupt nicht alles sogleich und durchgehends vorher bewust gewesen. 2 Mos. 27, 23.

V. 9. Und der Herr redete mit Mose nachdem er von ihm wegen des osterfestes der unreinen vorher war gefraget worden, aus dem allerheiligsten, und sprach:

V. 10. Sage den Kindern Israel, und sprich: Wenn iemand zur bestimten zeit des osterfests unrein über einem todten, « seele, oder ferne von euch über * feld ist, « auf einem fernen weg ist bey euch, d. i. es sey entweder ietzt bey euch, oder unter euren freunden, « geschlechtern, d. i. bey euren nachkommen, denn es sol dis gesetz auch ins künftige gelten, daß wenn iemand im ersten mond des jahrs, wegen angeführter ursachen, mit den andern das osterlamm nicht essen kan, der sol dennoch † dem Herrn passah und gleichsam nachostern halten;

Anmerk. * Die meinung und der zweck dieses gesetzes gehet auf die, die ausserhalb landes und auf einer weiten reise waren, und also verhindert wurden, das passah zu rechter zeit zu halten. † a) Diese nachostern wurden nicht sieben, sondern nur einen tag gehalten. Und ist diese erlaubnis zwar, dem buchstaben nach, nur den unreinen und reisenden gegeben, weil aber andere verhinderniſse, die eben so wichtig sind wie diese beyde, als krankheit, krieg, gefängniß, kindbette ꝛc. konten vorfallen, so können dieselben auch darunter verstanden werden. b) Das ist denkwürdig, daß Jesus denen, die ihre unreinigkeit bekennen, oder ferne seyn über land, tröstliche nachostern erlaubet. Also hat er auch dem Thoma, der sich über seiner leiche in gedanken hatte verunreiniget, und in seiner österlichen freudigkeit verspätet, gnädige nachostern bestellet, acht tage nach seiner auferstehung. Joh. 20, 26. ‡ Fr. Wer nach der Ebräer meinung 15. oder nach unsern meilen zu rechnen 4. meilen von Jerusalem noch entfernt gewesen, und Jerusalem der kriegesdienste oder anderer verrichtung halber zur zeit des osterfestes nicht erreichen können, dem ist doch solches noch nachzufeiern erlaubt gewesen. Das solte vermuthlich den bishero von Christo entfernten heiden, und die etwa späte sich zu Christo bekehren würden, ein vorbild seyn, daß wenn sie nur noch kommen würden, ihnen die gnadenthür zum reiche Christi nicht solte verschlossen seyn. a) Buxtorff. Lex. Talm. voc. נסע b) Herberger. Magnal. P. 2. ad h. l.

V. 11. Aber doch mit dem unterscheid, nicht im ersten, sondern im * andern monden, † am vierzehenten tage zwischen abends, « zwischen beyden abenden sollen sie es essen, und sols das osterlamm, neben mit ungesäuertem süssen brodt darin kein sauerteig ist, und salsen « mit bitterkeiten oder bittern kräutersalat essen. s. 2 Mos. 12, 8.

Anmerk. * Auf diese art ist das passah einmal gehalten worden, zur zeit des königs Hiskia. 2 Chr. 30, 2. 15. Es hatten also diejenigen, die obenerzehlten ursachen halben das passah nicht halten konten, einen monat lang zum besten, solches zu halten, aber hernach nicht mehr: denn wer in dem ersten oder andern monat solches nicht konte verrichten, der muste warten bis das jahr um war. † Im monat Sif, oder wie er hernach bey den Ebräern heist, Jiar, welcher halb in unserm April und halb im May fält. 2 Mos. 12, 2.

V. 12. Und sollen nichts daran überlassen bis morgen, bis auf den folgenden tag, sondern entweder ganz und gar auffessen, oder wenn ja etwas übrig bleibet, dasselbige mit feuer verbrennen, 2 Mos. 12, 10. auch kein bein daran zerbrechen, 2 Mos. 12, 46. zum vorbild des lammes Gottes in seinem leiden, Joh. 19, 33. 36. und sollens nach aller weise v. 3. des passah nach der ersten einsetzung, wie es gleich anfangs befohlen, 2 Mos. 12. halten. nur mit dem unterscheid, daß es geschehe im andern monat.

V. 13. Wer aber rein und nicht über feld ist, zu der zeit, da man das passah halten sol, und hat deswegen keine entschuldigung vorzuwenden, sondern kan es mit andern halten, und lässet anstehen das passah zu halten, entweder aus verachtung oder nachläßigkeit, des seele derselbe mensch sol * ausgerottet werden Gott wird einen solchen gottlosen verächter seines worts als einen unnützen zweig gleichsam abhauen Matth. 3, 10. von seinem volk: ihn deswegen strafen hier zeitlich, und wo er nicht busse thut, dort ewiglich: darum, daß er seine gabe dem Herrn nicht gebracht hat zu seiner zeit; Er sol seine sünde d. i. die strafe seiner sünde, 3 Mos. 5, 1. tragen. « derselbe mann er wird der strafe seiner sünden nicht entgehen, und darf die schuld auch niemand anders, als ihm selber zumessen.

Anmerk. * Dis ausrotten konte geschehen entweder durch die todesstrafe an sich, oder daß ein solcher aus dem lande verjaget wurde. s. von dieser redensart 1 Mos. 17, 14. 2 Mos. 12, 19. Fr. Eben diese redensart finden wir auch von der strafe der unterlassenen beschneidung. 1 Mos. 17, 14. War nun an beyden sacramenten des A. T. so viel gelegen, daß wer dieselbigen unterliesse, und nicht nach der einsetzung des Herrn gebrauchte, die strafe des leiblichen todes gewiß zu erwarten hatte: ey! was meinet ihr, o! ihr spötter und verächter der von Christo so weislich, heilsam und zum siegel der gerechtigkeit Röm. 4, 14. eingesetzten sacramente N. T. wie wirds euch ergehen, die ihr besonders das h. abendmahl, darin euch nicht bloß ungesäuert brodt, nichs

lamm-

lammfleiſch, ſondern der weſentliche leib und blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten lammes, 1 Pet. 1, 19. 1 Joh. 1, 7. zur verſicherung der gnade Gottes und des ewigen lebens zu eſſen und zu trinken ſol gegeben werden? a) Die urſache und der nutzen, warum das ganze volk paſſah halten, und in denſelben das oſterlamm ſchlachten ſolten, waren: 1) daß ſie an ſolchem paſſah oder oſterlamm eine ſtete erinnerung hätten der groſſen wohlthat und des herlichen werks der ausführung aus dem dienſthauſe Egypten. 2 Moſ. 12, 17. 26. 27. 34, 18. Pſ. 111, 4. 2) Daß die gläubigen an ſolchem opfer und ſacrament des oſterlamms ein vorbild und erinnerung hätten des Herrn Meſſiä, welcher ſich würde für uns ſchlachten und opfern laſſen. 1 Cor. 5, 7. 3) Daß dadurch den leuten der glaube und die göttliche gnade verſiegelt würde. Daher das oſterlamm ein zeichen heiſt. 2 Moſ. 12, 13. Ebr. 11, 28. 4) Daß alle, welche ſich deſſelben nach göttlicher ordnung und im glauben gebrauchten, dadurch aller göttlichen gnade, der vergebung der ſünden und aller güter, welche der Meßias künftig erwerben würde, und daher in anſehung ſolches künftigen opfers bereits gegeben werden konten, theilhaftig wurden. a) Speners Glaubenstroſt am grünen donnerſt.

V. 14. Und wenn ein fremdlinger der gerechtigkeit, der aus den heiden, aber doch beſchnitten iſt, 2 Moſ. 12, 48. bey euch wohnet, und ſich zu eurem gottesdienſt und lehre bekennet, Syr. der bey dir wohnet, der zu mir bekehret iſt, der ſol auch dem Herrn paſſah halten, und ſols halten nach der ſatzung und rechte ſ. v. 3. 3 Moſ. 5, 10. des paſſah. ſo wie es bey haltung des oſterfeſtes gebräuchlich iſt. Dieſe ſatzung ſol euch gleich ſeyn, es verbindet dieſes geſetz einen ſowol als den andern, es iſt gegeben dem fremden, wie des landes einheimiſchen. und ſtehet keinem frey hierin etwas zu ändern, dazu oder davon zu thun, ſondern es bleibet alles, wie es einmal iſt angeordnet. 2 Moſ. 12, 49.

Nutzanw. 1) v. 6. Tü. Prüfe ja deinen zuſtand, o menſch! wenn du zu dem tiſch des Herren nahen wilſt, und reinige zuvor dein herz durch wahre buſſe, ehe du Chriſti leib und blut genieſſen wilſt. 1 Cor. 11, 28. 2) v. 8. Cr. Gottes wort ſol richter ſeyn, wenn in glaubensſachen ſtreit einfält. Jeſ. 8, 20. Luc. 16, 29. 3) v. 10. Lg. Auch die, ſo aus dem ſtande der gnaden rückfällig worden, behalten einen zugang zu derſelben. Jer. 3, 1. 12. 4) v. 13. Nicht wenn man der ſacramente entrathen muß, da man ſie doch gern hätte, iſt verdamlich: ſondern wenn man ſie vorſetzlich verachtet. Non privatio, ſed contemtus damnat. Auguſt. 5) v. 14. Auch im A. T. iſt den heiden die gnadenthür nicht verſchloſſen geweſen, wenn ſie ſich nur nicht ſelbſt ausgeſchloſſen hätten. Apg. 10, 34. 6) O. Alle Chriſten müſſen auf einerley weiſe, durch Chriſtum, als das rechte paſſah und oſterlamm, und durch den glauben an ihn, ſelig werden. Apg. 4, 12. Joh. 3, 16.

* * *

(II) Nachricht von der wolken- und feuerſeule über der aufgerichteten ſtiftshütte v. 15-23.

[1] Die beſchreibung derſelben. Da gemeldet wird

1. Wenn ſie ſich über der ſtiftshütte ſehen laſſen: Und des tages, da ꝛc. v. 15.
2. Wie ſie beſchaffen geweſen,
   a. Des tages: Bedeckte ſie eine wolke auf der ꝛc.
   b. Des nachts: Und des abends bis an den morgen ꝛc.
3. Wie lange ſie gewähret: Alſo geſchahs immerdar ꝛc. v. 16.

II. Der gebrauch derſelben.
1. Ueberhaupt zum zeichen des fortziehens oder ruhens: Und ꝛc. v. 17. 18.
2. Inſonderheit.
   a. Wozu ſie gedienet.
      1. Wenn ſie lange geruhet: Und wenn ꝛc. v. 19. 20.
      2. Wenn ſie ſich erhoben: Wenn die wolke ꝛc. v. 21.
      3. Nochmals wenn ſie geruhet oder ſich erhoben: Wenn ſie ꝛc. v. 22.
   b. Warum ſie dazu gedienet: Denn nach des ꝛc. v. 23.

V. 15-23.

V. 15. Und des tages, nemlich am erſten tage im andern jahre, 2 Moſ. 40, 17. da die wohnung aufgerichtet ward, bedeckte ſie eine wolke als ein zeichen der göttlichen gegenwart, von welcher wolken gemeldet worden 2 Moſ. 13, 21. 22. 40, 34. auf der hütte des zeugniſſes; « bedeckte eine wolke die wohnung bis zu der hütte des zeugniſſes, d. i. die wolke bedeckte das allerheiligſte, als den vornehmſten theil der hütte, darin die lade des bundes oder des zeugniſſes mit den geſetztafeln war; und des abends bis an den morgen war über der wohnung eine geſtalt des feuers. die wolke ſchien des nachts feurig, und erleuchtete das lager, konte auch leicht des tages von andern wolken unterſchieden werden, weil ſie ſich nicht vom winde bewegen ließ, auch nicht ſchneller fortging, als die Iſraeliten mit ihren weibern, kindern und vieh reiſen konten.

V. 16. Alſo geſchachs immerdar, ſo lange Iſrael in der wüſten reiſete, daß die wolke ſie die hütte, bedeckte, des tages, und des nachts die geſtalt « wie die geſtalt, oder gleich der geſtalt * des feuers. † eben die wolke, welche bey tage ihnen ſchatten machte, und ſie vor der ſonnen hitze ſchützte, eben dieſe war ihnen des nachts ein helles feuer, und gab ihnen das nöthige licht.

Anmerk. * Bey tage machte die wolke finſter, und bey nacht helle. Gott verſicherte hiemit die Iſraelitiſche kirche beydes ſeiner gegenwart und beyſtandes. 2 Moſ. 14, 20. 23. Pſ. 105, 39. In Chriſto haben wir uns gleicher wohlthaten zu verſehen, der uns beyſtehet und zugegen iſt durch ſein wort und geiſt. Jeſ. 4, 6. 2 Pet. 1, 19. † Fr. Ob es gleich kein natürliches feuer war, ſo war doch in dieſer wolke wirklich feuer, das da, gleich dem natürlichen feuer, ja unfehlbar einen weit hellern und angenehmern ſchein als das natürliche feuer von ſich gab. Denn ſolches muſte auch etliche meilen, als ſo weit ſich das volk Iſrael mit ſo viel 100000. mann ausbreitete, geſehen werden. Hiedurch wurde ſowol die erleuchtung als auch mächtige beſchirmung, die Chriſtus ſeiner kirche gnädigſt gönnet, aufs deutlichſte abgebildet, ſo wie dieſe wolke ſelbſt ein vorbild auf Chriſtum war 1) nach ſeiner perſon: da das helleuchtende feuer ſeine göttliche, und die wolke die menſchliche natur abbildete; 2) nach ſeinem mitleramte, und zwar dem hohenprieſterlichen, weil die wolke die dem hohenprieſterthum gewid-

gewidmete wohnung, und darin sonderlich das allerheiligste gefüllete; nach dem prophetischen und königlichen, weil die wolke den Israeliten zur leitung und zum schutz dienete.

V. 17. Und nachdem sich die wolke * aufhub von der hütte, so war das ein gewisses merknahl, daß sie fortreisen solten, sie war auch in solcher höhe und grösse, daß sie gar gut von allem volk konte gesehen werden, und so zogen machten sich alsbald reisefertig die kinder Israel; und an welchem ort die wolke blieb, stille hielt und aufhörte fortzugehen, da war es ihnen ein kennzeichen auch stille zu stehen, und sich zu lagern und da an demselben ort, lagerten sich die kinder Israel. es war also die wolke ein beständiger wegweiser und heerführer des ganzen volks.

Anmerk. Ob man gleich hier und in den folgenden einerley sache mit wenig veränderten worten so oft lieset, daß Israel sich im ziehen und lagern nach der wolkensäule richten müssen, so hat doch solche öftere wiederholung einen desto stärkern eindruck von der ganzen sache; gibt auch einen antrieb, das gegenbild von dieser wolkensäule, Christum, desto sorgfältiger zu suchen. Vielleicht hat auch Mose die lästerung der Egyptier, als ob sich Israel in der wüsten verirret, 2 Mos 14. 3. und welches die heiden a) so nachgeschrieben, weil ihnen die rechte ursache der vierzigjährigen reise unbekant war, hiermit zu schanden machen wollen, da sie überall Gott, als den besten wegweiser, gehabt, und ihm gefolget sind. * Wenn sich die wolkensäule von der hütte in die höhe hinaufzog, so war dis ein zeichen, daß sie aufbrechen und zur reise sich anschicken solten. So bald die priester das merkten, gingen sie in die hütte, nahmen den innersten vorhang ab, bedeckten die bundeslade, den schaubrodttisch, den leuchter, räuchaltar, mit den gehörigen decken. Die Leviten brachen flugs die wohnung ab, und nahmen alles von einander, und reiseten der wolken nach. a) Justin. lib. 36. c. 2. histor.

V. 18. Nach dem wort des Herrn « nach dem mund, d. i. willen und befehl, den der Herr durch die wolke, wenn sie sich aufhub oder stille stund, offenbarete, zogen die kinder Israel, nemlich wenn sich die wolke aufhub, und nach seinem wort wenn die wolke verzog, oder sich niederließ und stille stund, lagerten sie sich. So lange die wolke auf der wohnung blieb, so lange lagen sie stille. 1 Cor. 10, 1.

V. 19. Und wenn die wolke viel tage verzog « viele tage verlängerte, v. 22. 1 Mos. 26, 8. 2 Mos. 32, 1. eine lange zeit ruhete auf der wohnung, so warteten die kinder Israel auf die hut des Herrn, hielten wache und gaben acht, wie lange die wolke stille lag, v. 21. 23. warteten dabey auch fleißig den gottesdienst ab, mit opfern und andern verrichtungen, wie der Herr geboten hatte, c. 1, 53. 3, 7. vergl. 3 Mos. 8, 35. und zogen nicht. von der stelle, so lange die wolke ruhete.

V. 20. Und wenns war, daß die wolke auf der wohnung war etliche anzahl der tage, « tage der zahl, d. i nicht so gar lange, sondern nur etliche wenige tage, die einer leicht zehlen konte, v. 19. 1 Mos. 34, 30. so lagerten sie sich in solcher ordnung, wie befohlen war, c. 4, 1. ꝛc. nach dem wort des Herrn, v. 18. und zogen nach dem wort des Herrn, wenn sich die wolke wieder aufhub.

V. 21. Wenn die wolke da war von abend bis an den morgen, daß sie nur eine einige nacht hindurch stehen blieb, und sich denn erhub, so zogen sie; oder wenn sie sich des tages, oder * des nachts erhub, so zogen sie auch. darum musten sie nicht nur des tages fleißig acht geben, sondern auch des nachts etliche wachen. v. 19.

Anmerk. * Man findet zwar keine gewisse nachricht, ohne beym durchgang durchs rothe meer. 2 Mos. 13. daß die kinder Israel auch des nachts in der wüsten wären gereiset. Gott kan aber seine verborgene ursachen gehabt haben, warum er bisweilen das Israelitische lager auch des nachts wachsam und munter hat halten wollen; zum vorbild aller, die nicht wissen, wenn sie Gott zur reise gen himmel abfordern wil, daß sie allezeit auf seinen wink zum zuge bereit seyn sollen, wie die jungfrauen mit ihren lampen. Matth. 25. Zeltner gibt es: oder auch, wenn sie einen tag und nacht über (also 24 stunden) blieb und sodann aufbrach, so gingen gleichfalls weiter.

V. 22. Wenn sie aber zween tage, oder einen monden, oder etwa lange « tage, wie es auch der eine Chaldäer hier übersetzt, d. i. ein jahr, 1 Mos. 4, 3. 3 Mos 25, 29. auf der wohnung blieb, « verzog auf der wohnung, über ihr zu wohnen, v. 17. 18. so lagen « so lagerten sich 2 Mos. 40, 36. 37. die kinder Israel, und zogen nicht; und wenn sie sich denn erhub, LXX. wenn sie die stiftshütte überschattete, so zogen sie.

V. 23. Denn nach des Herrn munde lagen sie, « lagerten sie sich, und nach des Herrn munde zogen sie; s. v. 18. alles ging nach Gottes willen, welchen sie daher erkanten, wenn sich die wolke aufhub oder niederließ und stehen blieb, ob sie stille liegen oder fortziehen solten, welches auch in dieser ungeheuren wüsteney nöthig war; daß sie dabey sie denn beständig auf des Herrn hut warteten, s v. 19. nach des Herrn wort durch Mose. « durch die hand, d. i. durch den dienst Gal. 3, 19. Mose. 2 Mos. 4, 13. 3 Mos. 8, 36. denn derselbe regierete das volk, es war sein mund und hand im gebet, auch gute anstalt zu machen, und göttliche ordnung zu halten, allezeit unter der guten hand Gottes sehr geschäftig. c. 10, 35. 36. vergl. Ps. 77, 21. Jes. 63. 12.

Anmerk. Ein mehrers von der wolkensäule, und derselben vorbild auf Christum s. 2 Mos. 13.

Nutzanw. 1) v. 15. Gott verbirget uns vor der versamlung der bösen. Ps 64 3. 2) Christus Jesus hat nicht nur eine menschliche, sondern auch göttliche natur. Röm. 9, 5. 3) v. 17. Christus ist unser schirm, Jes. 4, 6. der rechte durchbrecher, der vor uns herzeucht, Mich 2, 13. und wenn er sich aufmacht, müssen sich die feinde zerstreuen. Ps. 68, 2. 4) Lg. Auch ein ieder Christ muß seine geistliche bewegung und ruhe im glauben und in der liebe nach dem wort des Herrn anstellen,

ſtellen, und daher nach ſeiner eigenen wahl in eigenem willen weder ruhen noch ſich bewegen. Röm. 9, 16. 5) Auf der reiſe durch die wüſte dieſer welt zu dem himliſchen Canaan iſt Chriſtus der rechte und beſte führer. Wohl denen, die ſeiner leitung und führung folgen. Pſ. 143, 10. 25, 4. 5.

Das X. Capitel.

(1) Der göttliche befehl zu anſchaffung und gebrauch der trommeten v. 1-10.

I. Zur anſchaffung derſelben.
1. Wer ſolche befohlen: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
2. Der befehl ſelbſt: Mache dir zwo trommeten ꝛc. v. 2.

II. Zum gebrauch derſelben
1. Ueberhaupt: Daß du ihrer braucheſt die gemeine ꝛc.
2. Inſonderheit. Sie ſolten dienen
a. Zur verſamlung
1. Der ganzen gemeine: Wenn man mit ꝛc. v. 3.
2. Der fürſten und oberſten: Wenn man ꝛc. v. 4.
b. Zum aufbruch des lagers
1. Gegen morgen: Wenn ihr aber trommetet ꝛc. v. 5.
2. Gegen mittag.
a. Was für ein zeichen zu geben: Und wenn ꝛc. v. 6.
b. Wenn dieſes zeichen nicht zu geben: Wenn ꝛc. v. 7.
c. Zum gebrauch der prieſter: Es ſollen aber ꝛc. v. 8.
d. Zum zeichen des ſtreits: Wenn ihr in einem ꝛc. v. 9.
e. Zum zeichen der freude an feſttagen: Deſſelbigen ꝛc. v. 10.

V. 1-4.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1. 7, 89.

V. 2. Mache dir laß dir durch die dazu geſchickte meiſter machen zwo * trommeten von dichtem « getriebenen † ſilber, du ſolſt ſie aus einem ganzen ſtück machen, nicht ſtückweiſe zuſammengeſetzet, auch nicht gegoſſen, ſondern aus einem einzigen ſtück ſilbers herausgearbeitet, ſo wie der leuchter gemacht war, c. 8, 4. daß du ihrer braucheſt, die gemeine ‡ zu berufen, ſonderlich die oberſten derſelben, es ſey in kirchen- oder weltlichen ſachen, v. 3. 4. 7. 10. und ſolſt die trommeten auch brauchen, wenn das heer entweder zum fortziehen, v. 5. 6. oder auch zum ſtreit wieder die feinde v. 9. aufbrechen ſol. damit alles ganz ordentlich geſchehen möge.

Anmerk. * חצוצרות Chazozroth iſt ein wort, welches ohne zweifel nach dem ton oder ſchall des inſtruments genant worden, und komt das teutſche wort trompete ohn zweifel auch von tromm her, welches ſeinem ſchalle nach in den ohren ein geräuſche und knarren andeutet; die eigentliche geſtalt der trommeten bey den Jüden iſt jetzt nicht bekant. a) Joſephus, der dergleichen viel geſehen, beſchreibet ſie als eine art pfeifen, noch keine volle elle lang, vorne am mundſtück etwas weit, daß ſie den othem oder wind annehmen können, enge wie eine ſchallmeypfeife, die ſtürze aber, oder das unterſte theil, weiter und ausſchweifend, wie ein glöcklein oder poſaune, wie dis wort auch überſetzet wird. 1 Chr. 14, 8. Derſelben muſten zwo gemacht werden, weil damals nur zween prieſter waren, Eleaſar und Ithamar, welche allein damit blaſen muſten; v. 8. Joſ. 6, 4. auch zum anfange bey der einrichtung der Jüdiſchen republik wol gnug ſeyn konten. Da es faſt glaublich, daß hernach mehrere werden angeſchaft worden ſeyn; wie denn Salomo, wo anders Joſepho zu glauben, derſelben 200000. ſol haben verfertigen laſſen, von deren gewiſſen anzahl man aber in der h. ſchrift nichts lieſet, auſſer 2 Chr. 5, 12. da 120. prieſter mit trommeten bliſen. Ihr nutz war vielfach, und wurden gebraucht zur verſamlung, v. 2. 3. 4. zur reiſe, v. 5. 6. zum ſtreit, v. 9. zur freude, v. 10. und nach erhaltenem ſiege, Richt. 3, 26. 27. 1 Sam. 13, 3. bey aufrichtung gewiſſer bündniſſe, 2 Chr. 15, 4. bey königlichen krönungen, 1 Kön. 1, 33. 34. 2 Kön. 9, 13. 11, 14. bey einweihung des tempels und der ſtadt Jeruſalem, und andern frölichen begebenheiten, 2 Chr. 5, 12. 13. 7, 6. Eſr. 3, 10. 11. Neh. 12, 35. an den geſetzten feſten, 3 Moſ. 23, 24. 5 Moſ. 16, 14. 1 Sam. 20, 5. 3 Moſ. 25, 9. alle tage bey eröfnung der thore am tempel, wenn brand- und dankopfer gebracht wurden, und beſonders wenn das trankopfer anging, 2 Chr. 29, 27. 28. Sir. 50, 17. 18. bey algemeinen landplagen und in trübſeligen zeiten, Joel. 2, 1. 15. 17. Amos 3, 6. Zeph. 1, 15. 16. Zach 9, 14. bey aufruhr; wiewol dis letztere mehr zu ihrem mißbrauch als gebrauch gehöret. 2 Sam. 20, 1. † Weil dieſes metal nicht allein der reineſten eines iſt, ſondern auch unter allen andern den beſten und helleſten klang gibt, damit vorgebildet iſt die reinigkeit und der helle klang des göttlichen worts und evangelii. Jeſ. 27, 13. Heſ. 33, 3. 4. Pſ. 12, 7. ‡ Es ſcheinet wol, daß die fürſten und vornehmſten in ieglichem ſtamm nicht zu äuſſerſt im lager ihre gezelte gehabt, ſondern gleich vornan gegen dem lager der prieſter und Leviten zu. Denn weil auf den trommetenſchall eines prieſters die fürſten zuſammen kamen, v. 4. müſſen ihre gezelte die nächſten an der prieſter und Leviten lager geweſen ſeyn, daß ſie den trommetenſchall haben hören können, da denn glaublich, daß ein prieſter um der Leviten lager herumgeritten, und erſt gegen morgen geblaſen, hernach gegen mittag, und ſo ferner. Denn wenn er an einem ort geblaſen, ſo haben ſie es wegen der ziemlichen weite nicht überal hören können. Wenn aber das ganze volk ſolte verſamlet werden, und zweene prieſter geblaſen, werden die fürſten, die es in ihren gezelten haben hören können, flugs durch ein gewiſſes zeichen es durch alle ſtämme haben andeuten laſſen, daß geblaſen, und ſie herzu berufen worden, weil ſonſt durchs ganze lager, ſonderlich an den äuſſerſten enden, ſolcher trommetenſchall unmöglich wegen der groſſen weite hat können gehöret werden. Lund. a) Antiqu. lib. 3. c. 11. § 4. c. 11.

V. 3. Wenn man oder wenn ſie, die prieſter, v. 8. mit beyden « mit denſelben nemlich beyden trommeten ſchlecht nicht mit einem gebrochenen ton, wie v. 5. 6. ſondern mit einem gleichlautenden ſchall ſchlechtweg bläſet, ſol ſich zu dir verſamlen die ganze gemeine vor die thür der hütte des ſtifts.

Anmerk. Es hat ein unterſcheid im blaſen müſſen gehalten werden, damit ein ieder ſogleich aus dem ton wiſſen können, was es bedeute, und zu was für einem endzweck geblaſen werde.

V. 4. Wenn man nur mit einer ſchlecht hintereinander in einem ton bläſet, ſo ſollen ſich zu dir verſamlen die * fürſten, und die oberſten über die ſend in Iſrael. « die fürſten als häupter über die tauſend der Iſraeliten.

Anmerk.

Anmerk. * Dieſe hatten ihre ſonderbare verſam-
ngen, bey welchen das volk ſich nicht befand, da hinge-
n ſie bey allen verſamlungen des volks ſich auch finden
uſten. Man verſamlete ſich auch nirgends, als bey Mo-
, der in dieſem fall ein vorbild war auf Chriſtum. Ebr.
, 1. 2.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Herliches vorbild der ſtim-
ie des evangelii, dadurch die menſchen zur gemein-
ſchaft des reichs Chriſti verſamlet werden: denn das
ol euch in allerley ſprachen und doch deutlich gepre-
iget werden. Röm. 10, 18. 1 Cor. 14, 8. 2) Geſetz
nd evangelium ſind in der kirche N. Teſtaments die
wo trommeten, welche lehrer und prediger fleißig bla-
en d. i. lehren ſollen: aber wie kalt und träge gehet
s oftmals damit zu, und o! wie gern läſſet mancher
ndere an ſeine ſtelle auftreten, ſoltens auch nur kü-
ter ſeyn. 3) Es iſt nicht genug, Gottes wort und
as evangelium haben, ſondern man muß auch daſ-
elbe brauchen, und es fleiſſig verkündigen. Marc. 16,
20. 4) Sich der glocken, zur berufung der gemeine
zum gottesdienſt, bedienen, iſt nicht unrecht.

V. 5-10.

V. 5. Wenn ihr aber zum erſtenmal * trom-
metet, « mit gebrochenem, bald ſteigenden, bald fallen-
den höhern ton, oder lermen blaſet, ſo daß der ton oft
verändert wird, wie man auch ſo beym jauchzen mit
dem munde zu thun pfleget, Richt. 7, 20. ſo alsdenn
ſollen die läger aufbrechen, die gegen morgen lie-
gen. nemlich der ſtamm Juda, und die unter ſein
panier gehören, Iſaſchar und Sebulon.

Anmerk. * Die damals gewöhnliche art zu blaſen
wiſſen wir jetzt ſo wenig zu erklären, als die eigentliche ge-
ſtalt des inſtruments ſelbſt. Vermuthlich deutet Paulus
auf dieſe ungleiche art zu blaſen 1 Cor. 14, 8.

V. 6. Und wenn ihr zum andernmal « nach
der ordnung nemlich, die Gott ihnen vorgeſchrieben,
mit einem oft veränderten ton trommetet, ſo ſollen
die läger aufbrechen, die gegen mittag liegen:
nemlich Ruben und die unter ſein panier gehören,
als Simeon und Gad: und ſo ſol es auch mit den
übrigen lägern gehalten werden, die gegen mitternacht
liegen: denn wenn ſie reiſen aufbrechen ſollen, ſo ſolt
ihr trommeten. gleichſam zum marſch blaſen.

V. 7. Wenn aber die gemeine zu verſamlen
iſt, v. 2. ſolt ihr ſchlecht v. 3. blaſen, und nicht
trommeten. v. 5. ſo daß der ton auf und nieder ge-
het, und ſich vielfältig verändert.

V. 8. Es ſollen aber ſolch blaſen mit den
trommeten die ſöhne Aarons, * die prieſter, und
keine andere, thun; und ſol allein der prieſter amt
ſeyn; Joſ. 6, 4. 13. 1 Chr. 16, 24. 17, 42. und ſol
euer recht ſeyn ewiglich « es ſol euch eine einſetzung
der ewigkeit ſeyn. ſ. 1 Moſ. 13, 15. bey euren nach-
kommen. ihr ſolt die trommeten für und für, ſo lange
die Moſaiſche policey währet, alſo gebrauchen, wie ichs
euch befohlen.

Anmerk. * Dieſes hat abgebildet, wie Chriſtus
ſelbſt durch ſein evangelium ſein prieſterthum, und die da-
durch erworbene wohlthaten in aller welt gleichſam aus-
poſaunen, und allen völkern kund machen werde. Jeſ. 61, 1. 2.
Fr. Dieſe trommeten ſind eine ſchöne abbildung 1) des
göttlichen wortes, und zwar theils nach ihrer materie, wel-
che war fein dichte und ohne zuſatz rein gearbeitetes ſilber;
ſo rein und volkommen iſt auch das wort Gottes: Pſ. 12, 7.
18, 31. 5 Moſ. 4, 2. theils nach ihrer kraft und wirkung,
da ihr ſchall durchdringend und allenthalben gehöret wur-
de; ſo auch das wort Gottes: Röm. 10, 18. 1, 16. Ebr.
4, 12. theils nach ihrem nutzen: ſie riefen die Iſraeliten zur
verſamlung; Gottes wort auch: Jeſ. 2, 3. 55, 1. Luc. 14,
17. ſie erinnerten die Iſraeliten, getroſt und unerſchrocken
in den ſtreit zu gehen; das thut Gottes wort auch, es ruft
uns zum geiſtlichen kampf und ſtreit, Eph. 6, 10. 17.
2 Tim. 2, 3. 5. verſichert uns auch des göttlichen beyſtan-
des. Joh. 16, 33. Pſ. 3, 7. 8. 118, 11. 16. Die poſaunen
erweckten ein freudengeſchrey; Gottes wort auch, es for-
dert uns auf und vermahnet uns, zu trachten nach der
freude des geiſtlichen lebens Pſ. 95, 1. Zach. 9, 9. Luc. 10,
20. Röm. 12, 12. Phil. 3, 14. 1 Theſſ. 5, 16. und ewigen
lebens. 1 Cor. 15, 52. Matth. 25, 21. 2) Der lehrer göt-
liches wortes, denn wie die prieſter A. T. dieſelben recht
brauchen muſten, bald ſchlecht, bald mit abwechſelndem to-
ne v. 3-7. ſo ſollen auch die lehrer des N. T. das wort
Gottes recht brauchen, recht theilen, 2 Tim. 2, 15. Jeſ. 58,
1. jene muſten mit den trommeten ganz alleine blaſen:
v. 2. 8. ſo komt den predigern N. T. auch, ungeachtet das
geiſtliche prieſterthum allen Chriſten obliget, nur allein
zu, öffentlich in der gemeine zu lehren. Mal. 2, 7. Röm.
10, 15. Ebr. 5, 4. 3) Es ſollen die diener des evange-
lii, deſſen ſchall in alle lande ausgehen ſol, Röm. 10, 18.
bald ſchlechthin und gelinde blaſen, zur erbauung in der
verſamlung, dann aber auch gleichſam lerm blaſen, und
die ſicheren ſünder aufwecken, und die gerichte Gottes aus-
poſaunen. Jeſ. 58, 1. Hoſ. 8, 1. Daher dann die 7. Engel
mit den 7. poſaunen, die zu den verſchiedenen 7. zeiten des
N. T. erweckte ſonderbare männer bedeuten, die die zu ſol-
chen zeiten vorhandene gerichte haben ausposaunen, und
zum geiſtlichen ſtreit die gläubigen aufmuntern müſſen.
Off. 8, 9. 10, 7.

V. 9. Wenn ihr in einen ſtreit ziehet in eu-
rem lande wieder eure feinde, die euch beleidigen,
« beängſtigen, in die enge treiben, 3 Moſ. 18, 18. ſo ſolt
ihr trommeten mit den trommeten, daß euer ge-
dacht werde oder, ſo ſol euer gedacht werden 1 Moſ.
8, 1. vor dem Herrn, eurem Gott, « vor dem ange-
ſicht des Herrn, und erlöſet werdet « euch geholfen
werde von euren feinden. durch dieſes äuſſerliche
zeichen wil ich mich gleichſam rufen laſſen, daß ich
euch mit gnaden anſehe, mich zu euch wende, und euch
wieder eure feinde ſchütze.

Anmerk. Nicht, als wenn die erlöſung und wohl-
fahrt des volks auf dem trommetenſchal beruhet hätte, ſon-
dern es war ihnen ein zeichen der verſicherung des göttlichen
beyſtandes, und daß ſie den ſtreit auf befehl Gottes und mit
vertrauen auf ſeine hülfe anfingen, auch den ſtreitern einen
muth zu machen wieder ihre feinde. Judith 15, 3.

V. 10. Deſſelbigen gleichen, wenn ihr * fröh-
lich ſeyd « am tage eurer freude Hohel. 3, 11. und an
euren feſten, « in euren beſtimten feiertagen, 3 Moſ.

23, 2. wenn ihr eure opfer an den festtagen bringet, und vor dem Herrn ein freudenmahl halten wollet, 5 Mos. 16, 14. und in euren neumonden, « in den anfängen eurer monate, s. c. 28, 11. Neh. 8, 1. 10. 11. solt ihr mit den † trommeten blasen über (unter währenden) eure brandopfer 2 Chr. 29, 27. und dankopfer, so lange man opfert, daß es euch sey zum gedächtnis vor eurem Gott. zum zeugniß und versicherung, daß Gott an euch in gnaden gedenke, euer gebet erhören, und euch väterlich beschützen und versorgen wolle, und ihr dabey auch an euren Gott gedenket, ihn wegen seiner gutthaten zu loben und zu preisen. Ich bin der Herr, euer Gott. der ich euch solches geboten habe, und wil diese meine verheissung erfüllen, ihr könnet meinen worten gewiß trauen, es getrost und voller zuversicht thun.

Anmerk. * Solches geschahe, wenn sie von einer schweren plage und gericht Gottes waren befreyet worden, oder eine wohlthat ihnen wiederfahren war. Alsdenn war das volk frölich, und dankete Gott in öffentlicher versamlung. s. Ps. 47. und 118. † Nachher hat Gott durch David und die propheten noch viel andere instrumente verordnet und erlaubet, auf welchen die Leviten haben spielen sollen, die werden 2 Chr. 7, 6. saitenspiele des Herrn genennet, als psalter, harfen, cymbeln, pauken ꝛc. 1 Chr. 16, 5. 6. Ps. 150, 3. 4. 5.

Nutzanw. 1) v. 5. So wirds auch seyn zur zeit des jüngsten gerichts, wenn die grosse posaune blasen wird, da wird das lager der welt abgebrochen werden. 1 Thess. 4, 16. Ach, lieber Herr Gott! wecke uns doch auf, daß wir bereit seyn ꝛc. 2) v. 8. Keine andere als von Gott gesalbete geistliche priester sind würdig und tüchtig, das evangelium lauterlich zu verkündigen. 3) v. 9. Cr. Prediger sollen zu den sünden der zuhörer, und zu falscher lehre nicht stille schweigen, sondern ihre stimme wie eine posaune erheben. Jes. 58, 1. Hes. 33, 3. denn dadurch wird den seelen der weg zu dem ewigen vaterlande gezeiget. 4) Cr. Das gebet der gläubigen ist eine helle posaune, das durch die wolken dringet, und nicht abläst, bis daß der Höchste drein sehe. Sir. 35, 21. 5) Christen müssen sich durch den schall des göttlichen worts auch zum streit wieder ihre geistlichen feinde ermuntern lassen. 1 Petr. 5, 8. 9. 6) v. 10. Bey dem gottesdienst eine anständige musik machen, ist Gott an sich gar nicht zuwieder; doch sehe man dahin, daß ein geistliches und erbauliches lied gesungen und gespielet, und aller mißbrauch sorgfältig vermieden werde. Eph. 5, 19. Col. 3, 16. 17. 7) Geistliche lieder sollen auf instrumenten gespielet werden, nicht aber allerley leichtfertige hurenlieder, wie leider beym saufen und tanzen unserer heutigen Christen geschicht. 8) Wie herlich muß es doch auf den festen der Israeliten zugegangen seyn! Mein Christ! noch weit herlicher wird es im himlischen Jerusalem zugehen; da ist freude, da ist weide, da ist manna, und ein ewigs Hosianna. Off. 14, 2. f. 15, 3. 4.

* * *

(II) Der aufbruch der Israeliten aus der wüsten Sinai v. 11-28.

I. Das zeichen dazu mit der wolkensäule.
1. Wenn solches gegeben worden: Am zwanzigsten ꝛc. v. 11.
2. Wie es gegeben worden: Erhub sich die wolke ꝛc.

II. Der darauf erfolgte aufbruch der Israeliten, wird beschrieben
1. Ueberhaupt. Da gemeldet wird
a. Wo sie weggezogen: Und die kinder Israel ꝛc. v. 12.
b. Wo sie hingezogen: Und die wolk blieb ꝛc.
2. Insonderheit, die ordnung des aufbruchs.
a. Das lager gegen morgen. Dazu gehöreten
1. Juda: Es brachen aber auf die ersten ꝛc. v. 13. 14.
2. Isaschar: Und über das heer des stamms ꝛc. v. 15.
3. Sebulon: Und über das heer des stamms ꝛc. v. 16.
b. Die Gersoniter und Merariter: Da zerlegte ꝛc. v. 17.
c. Das lager gegen mittag, und zwar
1. Ruben: Darnach zog das panier des lagers ꝛc. v. 18.
2. Simeon: Und über das heer des stammes ꝛc. v. 19.
3. Gad: Und Elisaph, der sohn Deguel ꝛc. v. 20.
d. Die Kahathiter: Da zogen auch die ꝛc. v. 21.
e. Das lager gegen abend.
1. Ephraim: Darnach zog das panier des ꝛc. v. 22.
2. Manasse: Und Gamliel, der sohn Pedazur ꝛc. v. 23.
3 Benjamin: Und Abidan, der sohn Gideoni ꝛc. v. 24.
f. Das lager gegen mitternacht.
1. Dan: Darnach zog das panier ꝛc. v. 25.
2. Asser: Und Pagiel, der sohn Ochran ꝛc. v. 26.
3 Naphthali: Und Ahira, der sohn Enan ꝛc. v. 27. 28.

V. 11-28.

V. 11. Am zwanzigsten tage im andern monden nachdem sie gezehlet waren, c. 1, 1. 18. des andern jahrs, nach dem auszuge aus Egypten, c. 9, 1. nachdem sie in der wüsten am berge Sinai sich fast ein ganzes jahr aufgehalten, erhub sich die wolke von der wohnung des zeugnisses. s. c. 9, 17. und gab also das zeichen zum aufbruch aus dieser wüsten. c. 9, 15. 17.

Anmerk. Nachdem die Israeliten ein jahr weniger zehn tage, vergl. 2 Mos. 19, 1. am berge Sinai in der wüsten gelegen, in welcher zeit das heiligthum verfertiget und aufgerichtet worden, so geschahe nun der aufbruch, im jahr der welt 2515. vor Christi geburt 1485. nach unser zeitrechnung am neunten Junii des mittewochs. Burm. l. c.

V. 12. Und die kinder Israel * brachen auf, « sie reiseten fort nach ihren reisen, d. i. sie reiseten so nach gerade almählich weiter fort, wie eine so grosse menge volks fortkommen konte, 1 Mos. 33, 14. oder auch sie reiseten nach der ordnung, die ihnen Gott, wie v. 5. 6. auf der reise zu halten befohlen, und zogen aus der wüsten † Sinai, und die wolke blieb « wohnete, d. i. sie ruhete, LXX. stund, nemlich über dem lager der kinder Israel, besonders über der stiftshütte, ließ sich nieder und stund stille in der wüsten ‡ Paran. 1 Mos. 21, 21.

Anmerk. * Der aufbruch geschahe ganz ordentlich. So bald sich die wolke von der stiftshütte ab in die höhe hub, so merkte ganz Israel, daß man aufbrechen und sich zur reise schicken solte. c. 9, 15. a) Alsdenn gingen die priester in die stiftshütte, nahmen alles ab, packtens ein und trugens heraus. Die Leviten aber nahmen das übrige zusammen, theils wurde es getragen, theils auf rüstwagen

en geladen. Ein ieder Iſraelit packte ſeine ſachen ein nd zerlegte ſein gezelt. Darauf bliesen die prieſter mit yren ſilbernen trommeten zum aufbruch, viermal nach- inander. Beym erſten blaſen ſtellete ſich Juda mit ſei- er fahne nebſt Iſaſchar und Sebulon in ordnung: beym ndern blaſen Ruben, Simeon und Gad: beym dritten Ephraim, Manaſſe und Benjamin; beym vierten Dan, Aſſer und Naphthali. Kam es nun wirklich zur reiſe, ſo oard die bundeslade von vier Kahathitern voran getra- gen. Bey dem aufheben derſelben rief Moſes die v. 35. be- indlichen worte. Eine viertelſtunde darauf zog der tamm Juda mit ſeinem regiment, nebſt Iſaſchar und Sebulon, denen folgten die Gerſoniter und Merariter, nebſt ihren mit allerhand geräthe der ſtiftshütte aufgepack- en rüſtwagen. Denn zog Ruben nebſt Simeon und Gad ogleich nach, und nach dieſen trugen die Kahathiter mit- en zwiſchen den zwölf ſtämmen den ſchaubrodttiſch, leuch- ter, räuch- und brandopfersaltar, handfaß ꝛc. bedeckt und wohl verwahret auf ihren ſchultern, bey denen auch Mo- ſes und Aaron und die andern prieſter waren. Hinter dieſen zog Ephraim, Manaſſe und Benjamin, bis endlich Dan, Aſſer und Naphthali beſchloſſen. In dieſer ord- nung zogen und reiſeten ſie ſo lange, bis die wolkenſeule ſich wieder etwas in die höhe zog, und ſtille hielt, welches denn ein zeichen war, daß auch die Kahathiter mit der bundeslade ſtille ſtehen ſolten. Darauf zog ſich der ſtamm Juda herum gegen morgen der bundeslade, die Gerſoni- ter führeten ihre rüſtwagen ſogleich nach der bundeslade hin, packten eilends die ſachen ab, richteten die ſtiftshütte auf. Ruben lagerte ſich indeſſen mit ſeinem panier gegen mittag, und die Kahathiter kamen hinter ihnen her, und ſatzten die heilige ſachen in der hütten ein iedes an ſeinen ort. Darauf rief Moſes die worte aus nach v. 36. und Ephraim zog ſich gegen abend mit ſeinem panier. Die prieſter und Leviten ſchlugen ihre gezelte auf, Moſes und Aaron gegen morgen, die Kahathiter gegen mittag, die Gerſoniter gegen abend, die Merariter gegen mitternacht, und ſo war das lager fertig. † Am berge Sinai iſt ſowol die Iſraelitiſche kirche als republik eingerichtet, gleichwie auf dem berge Zion im N. T. die lehre des evangelii kund gemacht Luc. 24, 47. und die kirche Chriſti angeordnet iſt. Apg 2, 7. ‡ Die kinder Iſrael ſind nicht gleich unmit- telbar von der wüſten Sinai in die wüſte Paran gekom- men, ſondern haben noch zuvor etliche lagerſtätte gehabt. c. 11, 3. 34. 35. 13, 1. 33, 8. Selbiges Paran wird beſchrieben, daß es eine ſehr groſſe wüſte ſey, die ſich er- ſtrecke vom berge Sinai bis an Kadesbarnea oder an das land Canaan, eilf tagereiſen lang. Es ſol eine ſolche un- gebahnte dürre gegend ſeyn, daß man weder hütten noch menſchen, weder thiere noch vögel, weder bäume noch ſträuche, ſondern nur hohe berge und felſen geſehen hat; in welcher dennoch Iſrael ſich acht und dreyßig jahr auf- halten müſſen. Dieſes iſt ein bild unſers elenden und mühſamen weges in der wallfahrt nach dem himliſchen Canaan, durch die wüſten dieſer welt. Ebr. 4, 9. 11, 13. 14. Calov. a) Lund. Amœn. Bibl.

V. 13. Es brachen aber auf die erſten, « al- ſo zogen ſie vors erſtemal fort, nach dem wort «mund, d. i. befehl des HErrn 2 Moſ. 4, 14. 15. durch Moſen: ſ. c. 9, 23.

V. 14. Nemlich das panier des lagers der kinder Juda unter welchem panier noch zween ande- re ſtamme mit begriffen waren, Iſaſchar und Sebu- lon, c. 2, 3. zog am erſten * voran mit ihrem heer, « und es brach auf das panier oder die fahne des la- gers der kinder Juda nach ihren heeren, d. i. nach den abgetheilten ordnungen und haufen oder regimentern, die unter ihnen gemacht waren, denn da waren ober- ſten über tauſend und über hundert, und über ihr heer war Naheſſon, c. 1, 7. der ſohn Amminadab. der war gleichſam generalfeldmarſchal.

Anmerk. * Fr. Sowol nach dem väterlichen ſegen 1 Moſ. 49, 8. als auch nach Gottes beſondern befehl, ſolte Juda der erſte und oberſte ſeyn unter ſeinen brüdern, und mit ſeinem hauptpanier voran ziehen, c. 2, 3. 4. alles in der ſchönſten ordnung, wohin auch LXX. zielen, alſo auch ein- mal am jüngſten tage, da die gläubigen auch dem leibe nach in ihrer ordnung in das himliſche Canaan einziehen wer- den. 1 Cor. 15, 22. 23.

V. 15. Und über das heer des ſtamms der kinder Iſaſchar der mit zum lager Juda gehörete, war Nethaneel, der ſohn Zuar.

V. 16. Und über das heer des ſtamms der kinder Sebulon der auch zum lager Juda gehörete, war Eliab, der ſohn Helon.

V. 17. Da zerlegte man die wohnung, « ſie wurde niedergelaſſen, abgenommen, c. 1, 51. d. i. aus- einander genommen, und zogen die kinder Gerſon und Merari und trugen die wohnung. auſſer dem, was ſie auf den wagen führeten, die ihnen zugegeben worden. c. 7, 5. 7. 8. 9.

Anmerk. Die Gerſoniter und Merariter folgeten ſtraks dem panier Juda, die denn zuerſt die ſtiftshütte auf- ſchlugen, nachdem ſich das lager Juda niedergelaſſen, mit- lerweile brachten die Kahathiter auch die übrigen heiligen geräthe herzu. v. 21.

V. 18. Darnach auf dieſe Leviten zog das pa- nier des lagers Ruben mit ihrem heer, ſ. v. 14. dis war das andere heerlager der kinder Iſrael, darin Ru- ben der vornehmſte war, und über ihr heer war Eli- zur, der ſohn Sedeur.

V. 19. Und über das heer des ſtamms der kinder Simeon der mit zum lager Rubens gehöre- te, war Selumiel, der ſohn Zuri Sadai.

V. 20. Und Eliaſaph, der ſohn Deguel, ſ. c. 2, 14. über das heer des ſtamms der kinder Gad. welcher auch mit zum lager Rubens gehörete.

V. 21. Da zogen auch nach dem andern heer- lager die Kahathiten, das dritte geſchlecht der Leviten, und trugen auf den achſeln, c. 4, 5. 15. 7, 9. das hei- ligthum, d. i. die vornehmſte heilige ſachen der hüt- ten, als die bundeslade, den leuchter, tiſch, altäre, und alle geräthe dazu, darum ſie auch in die mitte der ganzen gemeine genommen wurden, und jene die Ger- ſoniter und Merariter, welche vor den Kahathitern fort- gezogen waren, ſ. v. 17. a) richteten die wohnung auf, bis dieſe die Kahathiter, hernach kamen, und ſo- fort ein iegliches an ſeinen ort geſtellet werden konte.

Randgl. a) Indes die Kahathiter das heiligthum hernach trugen, waren dieweil vorhin die Gerſoniter

und Merariter, und richteten die wohnung auf, daß die Kahathiter mit der lade die wohnung bereit funden.

V. 22. Darnach zog das panier des lagers der kinder Ephraim ſo das dritte heerlager war, c. 2, 18. 24. mit ihrem heer, und über ihr heer war Eliſama, der ſohn Ammihud.

V. 23. Und Gamliel, der ſohn Pedazur, über das heer des ſtamms der kinder Manaſſe. welcher mit zu dem dritten heerlager gehörete.

V. 24. Und Abidan, der ſohn Gideoni, über das heer des ſtamms der kinder Benjamin. welcher auch zum lager Ephraim gehörete.

Anmerk. Nach einiger meinung ſol David Pſ. 80, 2. 3. auf dieſe ordnung des heerlagers ſehen. Burm. h. l.

V. 25. Darnach zog das panier des lagers der kinder Dan mit ihrem heer, *und ſo waren die läger alle auf; «welches panier, nemlich Dan, beſchloß alle läger nach ihren heeren, LXX. ſie waren die letzten im fortziehen, c. 2, 31. und beſchloſſen den ganzen haufen, machten die arriergarde aus, ſ. Joſ 6, 10. 13. und verwahreten die hinterſten und ſchwächeſten, welche vormals von den Amalekitern waren geſchlagen worden, 2 Moſ. 17, 8. vergl. 5 Moſ. 25, 17. 18. und Ahieſer, der ſohn Ammi Sadai, war über ihr heer.

Anmerk. *Einige wollen, es werde hiermit auf die maroden, kranke, müde, ſchwache ꝛc. geſehen, die ſich hinten nach zum letzten lager Dan gehalten hätten. Burm. h. l. Amœn. Bibl.

V. 26. Und Pagiel, der ſohn Ochran, über das heer des ſtamms der kinder Aſſer. welcher zu dem heerlager Dan mit gehörete.

V. 27. Und Ahira, der ſohn Enan, über das heer des ſtamms der kinder Naphthali. welcher auch zu dem letzten heerlager mit gehörete.

V. 28. So zogen die kinder Iſrael mit ihrem heer. «dis waren die züge der kinder Iſrael nach ihren heeren, wie ſie zogen.

Anmerk. Sie zogen alſo nicht, wie ſie ſich gelagert hatten, in einem viereck, ſondern in einer ſchönen langen ordnung nacheinander in der wüſten daher, wenn ſie reiſeten, ſo daß die zwey zahlreicheſten läger vornen und hinten waren.

Nutzanw. 1) v. 11. Gott führet ſein volk nicht allein durch ſein wort, ſondern auch oft durch äuſſerliche ſichtbare gnadenzeichen. Pſ. 78, 14. 2) Cr. Der Sohn Gottes zeucht vor uns her, und er wil ſeine kirche beſchützen, und auf allen unſern wegen unſer geleitsmann ſeyn. Joh. 14, 6. 3) W. Gott läſſet uns gnugſam durch die predigt ſeines h. wortes unterweiſen, damit wir ſeinen willen wiſſen, wie wir ihm zeitlich und ewig dienen ſollen. 2 Tim. 3, 15. f. 4) v. 12. W. Gott läſt ſeine gläubigen, wenn er ſie ſchon von einem kreuz ausgeführet und erlöſet hat, nicht gleich darauf gar ohne kreuz ſeyn, und nimmt ſie nicht unmittelbar in den himmel; ſondern er führet ſie immer fort von einem kreuz in das andere, bis er dieſelben endlich zu der ewigen freude in den himmel bringet: man halte alſo Gott nur in geduld ſtille. Röm. 8, 17. 5) v. 13. Chriſten müſſen Gott ſtets vor augen haben und ihm alleine folgen. Eph. 5, 1. 6) Cr. Wer ins ewige vaterland reiſen wil, der muß ſeine reiſe vornehmlich nach Gottes wort und befehl anſtellen: denn das wort Gottes iſt unſere richtſchnur, und wer nach demſelben einhergehet, über dem wird ſeyn friede und barmherzigkeit. Gal. 6, 16. 7) Tü. Die Chriſtliche kirche ziehet von einem ort zum andern, wohin ſie Gott weiſet.

* * *

(III) Die fortreiſe der Iſraeliten v. 29–36.

I. Die vorhergehende unterredung Moſis mit ſeinem ſchwiegervater, dem Hobab.
1. Moſis bitte und verſprechen an ihn: Und Moſe ꝛc. v. 29.
2. Hobabs weigerung: Er aber antwortete: Ich ꝛc. v. 30.
3. Moſis anderweitige bitte und verſprechen: Er ꝛc. v. 31–32.

II. Die fortreiſe ſelbſt.
1. Wie lange ſie gewähret: Alſo zogen ſie von dem ꝛc. v. 33.
2. Was ſie für einen wegweiſer gehabt: Und die lade ꝛc.
3. Was ſie für bedeckung gehabt: Und die wolke ꝛc. v. 34.
a. Da die lade fortgezogen: Und wenn die lade ꝛc. v. 35.
b. Da die lade ſtille geſtanden: Und wenn ſie ꝛc. v. 36.

V. 29–32.

V. 29. Und Moſe* ſprach zu ſeinem ſchwager† Hobab, dem ſohn oder enkel Reguel, «Reuel oder Rehuel, 2 Moſ. 2, 18. 3, 1. aus Midian: Wir ziehen dahin an die ſtätte, davon der HErr geſagt hat, ich wil ſie euch geben; ſo komm nun mit uns, ſo wollen wir das beſte bey dir thun, «dir gutes thun, uns dankbar gegen dir erzeigen, denn der HErr hat Iſrael guts zugeſagt. «hat gutes geredet über Iſrael; 2 Sam. 7, 19. 1 Moſ. 18, 19. wir werden alſo mittel dazu haben, dir gutes zu thun, denn wir verlaſſen uns auf die göttliche verheiſſungen.

Anmerk. *Oder, hatte geſprochen; denn etlicher meinung nach a) ſol dis geſchehen ſeyn das erſtemal, als er in die wüſten kommen. 2 Moſ. 18, 27. †Dieſer Hobab wird von denen, ſo voriger meinung ſind, für Jethro 2 Moſ. 3, 1. gehalten, und habe derſelbe einen dreyfachen namen geführt, Reguel, Jethro und Hobab, welches aber erſt zu beweiſen iſt. Und obwol 2 Moſ. 18, 27. gemeldet wird, er ſey wieder in ſein land gezogen, ſo ſey er doch hernach wiedergekommen. Andere meinen mit beſſerm grund, Hobab ſey des Jethro ſohn, und alſo Moſis ſchwager geweſen, den Moſe, als Jethro, ſein ſchwiegervater, von ihm gezogen, bey ſich behalten; daher auch deſſen nachkommen mit unter Iſrael gelebt haben, und das gute mit ihnen genoſſen, wie es ihnen hier verheiſſen wurde. Richt. 1, 16. 4, 11. 1 Sam. 15, 6. 2 Kön. 10, 15. 1 Chr. 2, 55. Jer. 35, 2. Obwol im Ebr. חתן ſtehet, ſo heiſſet ſolches nicht allein ein ſchwiegervater, ſondern auch ein anverwandter. Doch kan man den Ebr. text auch alſo überſetzen: und Moſe ſprach zu Hobab, dem ſohn Reguels, des Midianiten, des ſchwiegervaters Moſis. a) Burmann.

V. 30. Er aber antwortete: Ich wil nicht mit euch, nach Canaan, ſondern in mein land Midian, zu meiner freundſchaft ziehen. mich verlanget nach meinem vaterlande, und haben ihn vielleicht

eiche

liche wiederwärtige fälle, die den kindern Israel in er wüsten begegnet waren, abgeschrecket.

Anmerk. Die, so Hobab für Mose schwiegervater ehmen, meinen, Hobab habe nur so weit Mose seine bitte bgeschlagen, daß er zuvor nach hause gehen, und seine reundschaft besuchen wollen, hernach aber sey er wieder ekommen, weil hernach Richt. 1, 16. 4, 11. der Keniter, einer nachkommen, gedacht wird.

V. 31. Er Mose sprach: Lieber, verlaß uns nicht, denn du weissest, genau und richtig, wo wir n der wüste uns lagern sollen, und solst unser au- ge seyn. « für zwey augen uns seyn, d. i. unser ge- eitsmann oder wegweiser durch diese ungebahnte wü- ten und uns unbekanten weg, weil er dir viel besser ekant ist, da du in dieser gegend, in Midian s. v. 29. ewohnet hast;

Anmerk. P. Du wirst uns an statt der beyden au- gen seyn; wohin auch die Arabische übersetzung gehet. An- ere, du wirst uns vor augen seyn, d. i. du solt uns nicht aus en augen kommen, sondern wir wollen, wie bisher, so auch erner für dich sorgen. Eigentlich muste ihnen die wolken- eule den weg zeigen, c. 9, 17. und bedurften sie den Hobab nicht zum wegweiser. Aber er konte ihnen doch in vielen din- gen nützlich seyn. Vernünftige mittel und mittelspersonen, onderlich wenn sie uns Gott gleichsam an die hand gibt, sind emnoch beym vertrauen zu Gott, und gewisheit seiner göttlichen gnade, nicht zu verwerfen. Hobab war der ge- gend kundig, und wuste vielleicht, wo sie am bequemsten das lager aufschlagen konten, von welcher seite sie den feind zu fürchten hätten, wo brunnen und futter fürs vieh anzu- treffen, wo sie am besten das nöthige von den heiden kon- ten einkaufen. Und in dergleichen dingen mehr konte er ihnen an die hand gehen.

V. 32. Und wenn du mit uns zeuchst, was der Herr guts an uns thut, das wollen wir an dir thun. du wirst mit uns gleiches glück zu geniessen ha- ben, und wird dich also die reise nicht gereuen.

Anmerk. Fr. Grt. und es wird geschehen, wenn du wirst mit uns gehen, und das gute wird erfolgen, das der Herr uns zu gute thun wird, so wollen auch wir dir wohl thun. Der eine Chaldäer fügt hier bey: in der austheilung des landes.

Nutzanw. 1) v. 29. 30. Cr. Alter und versuch- ter leute beystand und rath ist mitzunehmen; denn wer eine sache klüglich führet, der findet glück. Spr. 16, 20. 2) Das band der freundschaft muß uns nicht abhalten, Gottes wink zu folgen. 1 Mos. 12, 1-5. Matth. 10, 37. Die mit einander befreundet sind, sollen unter einander einig seyn, und einander rathen und helfen, damit es ihnen zeitlich und ewig wohlgehe. 1 Mos. 13, 8. f. Sonderlich lasset uns unsere freunde mit ins himli- sche Canaan nöthigen. 3) Wenn einem ein glück zu- stösset, so sol man es einen andern auch geniessen lassen. 4) Ein guter freund ist ein edles kleinod, und mit keinem gelde zu bezahlen; Sir. 6, 15. darum ist er billig lieb und werth zu halten. 5) Christen sol- len sich in diese welt nicht zu sehr verlieben und an zeitliche güter das herz hängen, damit sie nicht darüber des ewigen verlustig gehen. Ps. 49, 12. 62, 11. 6) O. Unser fleisch fleucht vor dem kreuz, welches diejenigen drückt, so nach dem himlischen vaterlande streben. Matth. 19, 21. 22. 7) v. 31. Cr. Prediger sollen nicht ablassen, sondern iederzeit anhalten mit erinnern und lehren, ob endlich der nächste zu gewin- nen sey. 1 Tim. 4, 13. 8) Lg. Sich von Gott selbst leiten lassen, und dabey doch einen getreuen und er- fahrnen menschen zum rathgeber und leiter haben, das streitet nicht miteinander. 9) W. Wenn wir gleich der gegenwart Gottes und seines beystandes in unsern nöthen versichert seyn, dürfen wir darum die ordent- lichen mittel, die er uns gleichsam in die hand gibt, nicht verachten und ausschlagen. Apg. 12, 7. f. 10) v. 32. Gutthaten sol man suchen auf alle weise zu ver- gelten. Tob. 12, 1. f. 11) Weil Gott gütig und wohl- thätig ist gegen uns, sollen wir uns auch also beweisen gegen unsern nächsten, er sey reich oder arm, freund oder feind. Luc. 6, 36. 12) Nichts kan einen Christen mehr zur mildthätigkeit reizen, als die betrachtung der wohl- thaten, welche Gott ihm erzeiget. Luc. 19, 8. 9.

V. 33-36.

V. 33. Also nachdem sich Hobab mitzureisen hatte überreden lassen, zogen sie von dem berg des Herrn nemlich Sinai, dabey sich ihnen der Herr so herlich geoffenbaret hatte, s. 2 Mos. 3, 1. 33, 6. drey tagereisen; und die * lade des bundes des Herrn zog also, daß sie von den priestern getragen wurde, 5 Mos. 31, 9. † vor ihnen her die drey tagereisen, nicht als wenn die lade ganzer drey tage wäre vorausgegangen, sondern es währete so lange, ehe die wolken- seule wieder stille stund, daß sich die lade niederlassen konte, ihnen zu weisen, « auszukundschaften und zu erforschen, wo sie ruhen solten. « die ruhe, d. i. ih- nen einen ruheplatz auszusehen.

Anmerk. a) Der aufbruch von Sinai erinnert uns an die beweglichkeit des testaments an diesem berge, Gal. 4, 24. Ebr. 12, 27. und so lange der mensch noch unter der zucht des gesetzes, ist er der steten unruhe unterworfen, und schmeckt noch nicht die ruhe des unbeweglichen reichs in seiner seele unter dem N. T. der freyheit. * Sie wird eine bundeslade genennet, weil die beyde steinerne tafeln darin waren, welche Mose hinein gelegt, als der Herr einen bund mit Israel gemacht. 2 Mos. 25, 16. 1 Kön. 8, 9. 2 Chr. 5, 10. b) Wie hier die stiftshütte, nachdem sie drey tage abgebrochen gewesen, wieder aufgerichtet ward, so ist auch die hütte des leibes Christi, nachdem er drey ta- ge zerbrochen gewesen, durch seine auferstehung wieder aufgerichtet worden. † Es ist hieraus zu schliessen, daß die bundeslade vor allem volk vorangegangen, und daß sie nicht in der mitte der zwölf stämme mit andern heili- gen dingen sey getragen worden. Lg. Wie heilsam ist es einer seele, wenn sie nach dem wort, und nach der lei- tung des Herrn theils zu heiliger bewegung sich erwecken läst, theils in ihm ruhet; auch selbst die art ihrer geistli- chen seelenruhe, und den weg dazu zu gelangen, in und bey Gott suchet, als worin sich die doppelte haupteigen- schaft des glaubens recht geschäftig erweiset. a) Myst. und Proph. B. b) Burmann.

V. 34.

V. 34. Und die wolke des Herrn war des tages über ihnen, in der luft, und dienete ihnen nicht nur zum wegweiſer, ſondern beſchützte ſie auch vor der groſſen hitze, wenn ſie aus dem lager zogen.

V. 35. Und wenn die lade zog, von den prieſtern aufgehoben und fortgetragen wurde, ſo ſprach Moſe: Herr, Jehovah, der du in der wolken über der laden ſichtbar und gegenwärtig biſt, als der einige führer des Iſraelitiſchen volks, * ſtehe auf, oder du wolleſt dich aufmachen, Pſ. 35, 2. 132, 8. und deinem volk beyſtehen, laß deine und deines volks feinde die ſich dir öffentlich mit gewalt wiederſetzen, † zerſtreuet, auseinander gejaget werden, und die dich haſſen, deine heimliche feinde, die durch liſt und allerley ränke, ſ. c. 25, 18. deinem volk und reiche abbruch zu thun ſuchen, und uns den eingang in Canaan wehren wollen, flüchtig werden vor dir, a von dir ganz hinweggetrieben, daß ſie vor deinem angeſicht nicht bleiben mögen.

Anmerk. Wie der Herr eine gewiſſe formel des ſegens c. 6, 23. vorgeſchrieben und befohlen, ſo hat auch Moſe hier ſich einer gewiſſen gebetsformel bey dem aufbrechen und niederlagern bedienet, welche zwar kurz, aber überaus nachdrücklich iſt; daher es auch im grt. zwiſchen beſondere und auſſerordentliche zeichen, die wie ein umgekehrtes c nun ausſehen, eingeſchloſſen iſt, welche dem leſer zu einem nota bene dienen, und ihn zur aufmerkſamkeit erwecken ſollen. * Mit dieſen worten redet Moſe nicht die lade des bundes, ſondern Gott den Herrn ſelbſt an, der durch dieſes äuſſerliche zeichen unter ſeinem volk wohnete, und bey ihnen zu ihrer beſchirmung und erlöſung gegenwärtig war. Denn weil Gott verheiſſen hatte, daß er bey der lade gegenwärtig ſeyn wolte, ſo bat Moſe nach der verheiſſung Gottes, daß er nun auch in der wolken vorhergehen, und ſeine gegenwart und macht beweiſen möchte. Er rief alſo hiemit Gott in dem Meſſia, deſſen vorbild die lade war, zum heil und erlöſung der kirchen an. Ueberhaupt aber wolte Moſe mit dieſen worten den kindern Iſrael drey wichtige wahrheiten vorlegen: 1) Daß nicht er, ſondern Jehovah, der Sohn Gottes, ihr einiger führer ſey, und daher kamen ihre meiſte verſündigungen in der wüſten, daß ſie dieſes nicht bedachten, ſondern immer Moſe und Aaron auf dem hals fielen. 2 Moſ. 16, 3. 17, 3. 2) Daß er für ſie ſtreiten und ihre feinde zerſtreuen werde. ſ. 2 Moſ. 14, 14. 15, 6. 3) Daß ſie, wenn ſie einige vortheile über ihre feinde erhalten hätten, ſich ferner alſo verhalten ſolten, daß Gott weiter unter ihnen wohnen, und ſie vermehren und ſegnen könte; welche wahrheiten man täglich, auch auf der reiſe nach dem himliſchen Canaan wohl zu bedenken hat. Pſ. 32, 8. Jeſ. 49, 10. 58, 11. Es ſol der ſtamm Juda viele worte in ſeiner fahne geführet haben. † Iſt iemals ein volk zerſtreuet worden, ſo ſind es die Jüden ſelbſt; alſo, daß dasjenige wieder ſie in die erfüllung gegangen, was ehemals für ihre feinde gebeten worden; darum, daß ſie ſich als feinde des Herrn bezeiget, und nicht wolten, daß er über ſie herſchete. Burmann.

V. 36. Und wenn ſie ruhete, da ſich die wolke zur ruhe niederließ, ſo ſprach er: Komm wieder, kehre wieder zurück zu deinem volk, und bleib bey uns, mit deiner gnadengegenwart unter uns zu wohnen, und uns zu ſegnen, Herr, der du Iſraels Gott biſt, zu der menge der * tauſend a zu den tauſenden der zehen tauſenden Iſrael. d. i. zu der ſehr groſſen menge der kinder Iſrael, welche faſt unzehlbar iſt. 1 Moſ. 13, 16. 15, 5. 16, 10. Chald. wohne mit deiner herlichkeit mitten unter den tauſenden.

Anmerk. * Darin ſteckt ein verborgener wunſch: daß, gleichwie bisher Gott ſein volk vermehret, und die verheiſſungen, die er dem Abraham gegeben, erfüllet hätte; alſo ſolle er noch ferner fortfahren, ihre zahl in zehn tauſendmal tauſend zu vergröſſern. Es ſind aber auch dieſe worte v 35. 36. eine weiſſagung von Chriſto und ſeinem reiche, welches er nach ſeiner auferſtehung und himmelfahrt aufrichten und bis ans ende der welt fortſetzen werde. Denn 1) ſie wurden von Moſe geſprochen, ſo oft die bundeslade fortging oder ruhete, dieſe aber iſt ein vorbild auf Chriſtum geweſen. ſ. 2 Moſ. 25, 9-16. 2) Der H. Geiſt gibt Pſ 68. eine erklärung darüber, welcher pſalm von der auferſtehung und himmelfahrt Chriſti, und ſeinem reiche handelt. Pſ. 68, 19. Eph 4, 8. Pſ. 21, 9 10. 11. Was ſonderlich die letztern worte des 36 v. betrift, ſo wird die kleine heerde ſich vornehmlich in der letzten zeit in viel tauſendmal tauſend vermehren, daß ſie das erdreich beſitzen, und unter dem ſchutz recht Chriſtlicher obrigkeiten ruhe und friede genieſſen werden. Er ſelbſt aber wird mitten unter ihnen wohnen, und ſeine gnadengegenwart durch merkwürdige zeichen offenbaren, und ſie ſegnen und ihr Gott ſeyn. Off. 21, 3. Ebr. 12, 22. Ramb. Chriſt. in Moſe.

Nutzanw. 1) v. 33. Der Herr ziehet mit ſeinen gläubigen, er führet ſie wie ein guter hirte den rechten weg, daß ſie nicht ſtraucheln und ihre tritte nicht wanken. Selig ſind wir, wo wir in dieſer unſerer wallfahrt einem ſo guten und ſichern geleitsmann folgen. Pſ. 23. 1. f. 2) O. Ob es ſich wol anſehen laſt, daß das kirchenamt mitten unter dem haufen von der weltlichen obrigkeit geſchützet werde; ſo erfordert doch die nothdurft in alle wege, daß uns das kirchenamt den weg zeige, dadurch wir zum ewigen vaterlande reiſen müſſen. 3) v. 34. Cr. Gott leitet uns ſchützet uns, reiſet mit uns, und bleibet bey uns; was kan uns denn ſchaden thun? Röm. 8, 31. Pſ 46. 8. 4) v. 35. 36. Auch gegen die hochwürdigen ſacramente ſol man ehrerbietig ſeyn. 5) r. Die feinde der wahren kirche ſind auch zugleich Gottes feinde. Apg. 9, 4. 5. 6) Schöne litaney! mein Chriſt! bete ſie oft, aber auch mit andacht und im wahren glauben. 7) My. O möchten regenten in den noch vorhandenen kriegs- und friedenszeiten nur Moſe wunſch recht beherzigen, v. 35. 36. wie erſprießlich würde ſolches ſeyn, wann der Herr ſo allewege bey ihnen und ihren reichen wäre. Unterdeſſen hat eine iede ſeele zu ſeufzen, daß der Herr ihren ausgang und eingang behüten wolle. Pſ. 121. 8) Chriſten ſollen alles ihr thun mit gebet und dankſagung, und im namen Gottes anfangen und auch enden. Col 3, 17. 9) Ein Chriſt ſol nicht nur des morgens, ſondern auch des abends zu Gott beten und ſeinen namen preiſen. Pſ. 55, 18. Matth. 14, 23.

Das

Das XI. Capitel.

Das beſtrafte und mit wachteln geſpeiſete ungeduldige und lüſterne volk.

(I) Das mit feuer beſtrafte ungeduldige volk v. 1-3.

I. Die ungeduld des volks: Und da ſich das volk ꝛc. v. 1.
II. Die ſtrafe Gottes darauf.
1. Die zuſchickung der ſtrafe.
a. Der grund davon.
1. Das göttliche mißfallen: Gefiel es übel vor den ꝛc.
2. Der göttliche zorn: Und als es der Herr hörete ꝛc.
b. Die ſtrafe ſelbſt: Und zündete das feuer des ꝛc.
2. Die abwendung derſelben.
a. Der bewegungsgrund war
1. Des volks ſchreien: Da ſchrie das volk zu ꝛc. v. 2.
2. Moſis gebet: Und Moſe bat den Herrn.
b. Die abwendung ſelbſt: Da verſchwand das feuer.
III. Die benennung der lagerſtätte daher: Und man ꝛc. v. 3.

V. 1-3.

Und es geſchah, da ſich das unbändige * volk † ungeduldig machte, « ſich ſehr beklagte und kläglich ſtellete, nicht ſowol mit worten, als vielmehr mit kläglichen geberden, ihren heimlichen verdruß und unwillen deutlich genug offenbareten, theils daß ſie jahr und tag ſchon in der wüſten mit vieler beſchwerlichkeit herumgezogen, und doch noch nicht ans gelobte land gekommen waren; theils daß ſie auf dieſer verdrießlichen reiſe immer einerley ſpeiſe eſſen muſten, gefiel es übel vor « es war übel in den ohren des Herrn. Und als es das klagen der Herr hörete, ihres herzens gedanken erkennte, ergrimmete entbrante ein zorn, ſein zorn entzündete ſich gleichſam als ein feuer, und zündete ‡ das feuer des Herrn 3 Moſ. 10, 1. unter ihnen an, welches der Herr wunderlich über ſie entweder aus der feuerſeule, oder aus dem himmel durch den blitz, oder ſonſt auf eine andere weiſe, hat kommen laſſen, alſo daß ſie leicht merketen, dieſes feuer wäre über ſie vom Herrn zur ſtrafe ihres böſen und verkehrten klagens geſandt worden, 2 Kön. 1, 10. Pſ. 78, 21. Amos 7, 4. das verzehrete die äuſſerſten läger. « am ende des lagers, die gezelte ſamt denen, die darin wohneten, menſchen und vieh, weil dieſe ohne zweifel am meiſten ſich verſündiget hatten, und das klagen angefangen, da ſie müde und matt waren von der reiſe. 5 Moſ. 25, 18.

Anmerk. * Der lange aufenthalt der Iſraeliten in der wüſten an einem orte, hatte ſie zur bequemlichkeit und weichlichkeit angewöhnet. Daher hat es ihnen gar bange, daß ſie drey tage hintereinander reiſen muſten. ſ. c. 10, 33. Weil ſie nun eines ſo langen weges ganz müde und überdrüßig, wurden ſie unwillig und murreten wieder Gott. Weil v. 4 des pöbelvolks gedacht wird, (ſ. auch 2 Moſ. 12, 38.) ſo wollen einige auch hier daſſelbe allein unter dem namen des volks verſtehen, und die Iſraeliten alhier frey ſprechen. Aber wenn wir Pſ. 78, 21. mit anſehen, ſo wird die ſchuld und ſünde, darüber das feuer angegangen, Jacob oder Iſrael ſelbſt zugeſchrieben. Ueberdem ſo iſt was v. 4 gemeldet wird, mit dieſem vers nicht einerley geſchichte. Wir verſtehen alſo mit gutem grunde, das volk Iſrael ſelbſten. † מתאנים heiſt eigentlich innerlich groſſen ſchmerzen haben, und ſolchen nicht zwar mit worten, aber deutlich genug mit kläglichen geberden an den tag legen. Klagl. 3, 39. Es ſind die ausleger hier unterſchiedener meinung. Einige halten das ganze capitel für eine einzige geſchichte, alſo daß in den erſten drey verſen gleichſam der kurze inhalt verfaſſet ſey, welcher hernach in dem übrigen weiter ausgeführet werde. Alſo wäre dieſes, ſich ungeduldig machen, zu erklären durch dasjenige, was v. 4 ſtehet. Andere aber halten die drey verſe, für eine eigene geſchichte, nemlich daß das volk ungeduldig worden, weil ihnen die dreytägige reiſe ſo ungemächlich geweſen, daher ſie ſich ungeduldig bezeiget; doch alſo, daß die ungeduld nur in den herzen überhand genommen, ohne äuſſerlich auszubrechen: jedoch habe es der Herr mit feuer geſtrafet. Nach dieſem aber ſey erſt ein neues murren nach v. 4. entſtanden, und auch ausgebrochen, aber auch darauf eine groſſe plage geſandt worden. Dieſe erklärung komt dem buchſtaben am nächſten. Es beſtund denn die ſünde des volks darinnen, daß ſie darüber unzufrieden waren, daß ſie in der wüſten, wegen der reiſen und anderer ungemächlichkeit, es nicht alſo haben konten, wie ſie gern wolten, ſondern alles nach ihren fleiſchlichen begierden ohne ungemach verlangten, und dagegen die gnade und ehre, Gottes volk zu ſeyn, ſo gering achteten: es war alſo der irdiſche ſinn die eigentliche hauptſünde. ‡ Das feuer des Herrn verſtehen einige von einem peſtilenzialiſchen brennenden winde, dergleichen in der wüſten bisweilen entſtehen ſol. Bleibet man aber bey der ordnung des textes und dem buchſtaben, ſo wird vielmehr ein eigentliches feuer verſtanden, das nicht von ungefehr kam; ſondern Gott, der ſeinen feinden ein verzehrend feuer iſt, hat daſſelbe unmittelbar angezündet, und ſich hierdurch bewieſen als den höchſten richter und könig des volks, dem es zukomt die rebellen zu züchtigen, und der alle elemente zur rache gegen die feinde waſnen kan. Es iſt merkwürdig, daß die verbrechen, ſo ſie vor der kundmachung des geſetzes verübet, ihnen noch ziemlich zu gute hingegangen, ausgenommen die einzige begebenheit mit dem güldenen kalbe. Seitdem aber das geſetz gegeben worden, bezeigte ſich Gott ganz anders gegen ſie, und ahndete die verbrechen ſchärfer, weil er ihnen mehrere erkäntniß gegeben hatte.

V. 2. Da ſchrie das volk ſowol ſchuldige als unſchuldige zu Moſe, weil ſie deſſen hülfe und die kraft ſeines gebets ſchon oft in dergleichen fällen verſpüret hatten, und Moſe, der einen mitler zwiſchen Gott und dem volke abgab, und dadurch Chriſtum in ſeiner vorbitte für uns 1 Joh. 2, 1. vorbildete, bat den Herrn, daß er ſolchem übel ſteuren möchte, ihrer verſchonen, und nicht das ganze volk verderben, da verſchwand « es ſatzte ſich Heſ. 32. 14. das feuer. oder es wurde gedämpfet und ausgelöſchet, daß es niemand mehr ſchadete.

Anmerk. Dis iſt der ſpruch, womit die Jüden noch heut zu tage das feuer beſprechen, aufhalten und löſchen wollen.

V. 3. Und man « er, nemlich Moſes, und iederman hieß die ſtätte den namen deſſelben orts, * Tabeera, d. i. einen brand oder entzündung, darum, daß ſich unter ihnen des Herrn feuer angezündet hatte.

Anmerk. * An dieſem ort haben die kinder Iſrael eine lager-

lagerstätte gehabt, so sonst Kibrothtaava genennet wird. v. 34. 35. Der unterscheid dieser beyden namen gibt zu erkennen den unterscheid beyder örter, indem Taberra gegen Egypten, und Kibrothtaava gegen Canaan gelegen. In erzehlung der lagerstätte wird Taberra nicht gedacht c. 33, 16. sondern nur Kibrothtaava. Beyder namen bedeutung solte das volk ihrer sünde und der göttlichen strafe erinnern. 5 Mos. 9, 7. 22. 24.

Nutzanw. 1) v. 1. Durch ruhige tage werden die menschen gar leicht verwehnet, und bey einiger beschwerlichkeit vergessen sie das viele gute, so sie genossen. c. 20, 2 f. 2) Gott ist alwissend und auch algegenwärtig. Ps. 139, 2. f. 94, 9. O mensch! glaube es doch und fürchte dich vor Gott. 3) Plötzlich redet Gott wieder ein volk, daß er strafen wolle; wenn es sich aber bekehret, wil er wieder schonen. Jer. 18, 7. 4) Die vergnügsamkeit ist eine schöne tugend: 1 Tim. 6, 6. man muß sich in mangel und überfluß recht schicken lernen, und den lüsten des fleisches nicht nachhängen. Phil. 4, 11. Röm. 13, 14. 1 Cor. 10, 6. 5) v. 2. In gefahr und noth ist beten das beste mittel. Ps. 50, 15. 86, 7. Jon. 2, 2. 6) Des gerechten gebet vermag viel; und wären nicht fromme, so wäre die welt längst im feuer des göttlichen zorns untergegangen. Jac. 5, 16. 17. 7) Wenn Gott gewisse strafgerichte ergehen lässet, so pflegen solche zwar anfänglich ein grosses schrecken zu verursachen, aber von den meisten bald wieder in den wind geschlagen zu werden. O wie manche brandstätte findet sich noch bis auf den heutigen tag, die doch so wenig im andenken zur besserung behalten wird!

* * *

(II) Das mit wachteln gespeisete und bestrafte lüsterne volk v. 4-35.

I. Das verhalten des lüsternen volks v. 4-9.
1. Ihre lüsternheit: Denn das pöbelvolk unter ꝛc. v. 4.
2. Ihr weinen: Und sassen und weineten samt ꝛc.
3. Ihr klagen,
a. Ueber mangel gewöhnlicher speisen:
1 Des fleisches: Und sprachen: Wer wil uns ꝛc.
2. Der Egyptischen speisen: Wir gedenken ꝛc. v. 5.
b. Ueber ihre mannaspeise.
1. Die geführte klage: Nun aber ist unsere ꝛc v. 6.
2. Das manna, darüber sie klagen, wird beschrieben
a. Der gestalt nach: Es war aber ꝛc. v. 7.
b. Der samlung nach: Und das volk lief ꝛc. v. 8.
c. Der zubereitung nach: Und stieß es mit ꝛc.
d. Dem geschmack nach: Und es hatte einen ꝛc.
e. Dem herabfallen nach: Und wenn des ꝛc. v. 9.

V. 4-9.

V. 4. Denn « und oder aber das pöbelvolk « ein zusammen gefundenes, zusammen gelaufenes, LXX. und Chald. untermengetes volk unter ihnen die zusammen gerottete menge der Egyptier, die mit den Israeliten zugleich auszogen, 2 Mos. 12, 38. und desselben landes speisen gewohnt waren, und nun die Israeliten zum murren mit reizeten und verführten, war lüstern worden, « begehrten die begierde d. i. war sehr begierig v. 34. Ps. 106, 14. 1 Cor. 10, 6. Luc. 22, 15. fleisch zu essen, und sassen und * weineten samt den kindern Israel, « und es weineten wiederum auch die kinder Israel, und sprachen: Wer wil uns fleisch zu essen geben? ach daß wir doch in dieser wüsten solch schön niedlich fleisch zu essen hätten, als wir in Egypten gehabt haben, so daß wir alle daran gnug hätten, o wie sehr haben wir uns durch den ausgang aus Egypten verschlimmert!

Anmerk. Es ist dieses wieder ein neues murren, und wohl zu unterscheiden von dem, so in Taberra wegen ungemach der reise geschehen, und darauf die feuerstrafe folgete. s. v. 1. Dieses murren aber geschahe wegen lüsternheit nach fleisch, und wurde auch mit einer andern plage v. 33. bestrafet. * T. Eigentlich, darum kehrten und weineten auch die kinder Israel: d. i. weineten wiederum, denn das wort kehren, so es bey einem andern verbo activo stehet, bedeutet oft nichts anders, als eine wiederholung desselben werks, das gethan wird. Er Das waren thränen der bosheit und ungeduld, nicht bußthränen, wie Richt. 2, 4.

V. 5. Wir gedenken der * fische, (« des fisches oder der fischerey, 1 Mos. 1, 26.) die wir in Egypten umsonst gar wohlfeil um ein gering geld assen, und der kürbis, pfeben, einer art melonen, † lauch, zwiebeln und knoblauch. welches alles wir da vollauf hatten, und uns damit oft erlabeten.

Anmerk. * Egypten war ohnedem ein sehr fischreich land, und der Nilstrom gab deren eine unzehlbare menge, so daß viele menschen bloß davon ihre nahrung hatten. Jes. 19, 8. 2 Mos. 7, 18. † Die reisebeschreibungen berichten, a) daß in den morgenländern die kürbisse, zwiebeln und knoblauch so süsse und angenehm schmecken, als die allerangenehmsten früchte und speisen in unsern abendländern, daher darf man sich nicht wundern, daß sich die Israeliten so sehr darnach gesehnet haben. Wenn aber einige b) melden, daß die Egyptier zwiebeln und knoblauch unter ihre götter gerechnet, und daß sie dieselben nicht haben essen noch zerkäuen dürfen, diese Egyptier aber unter den Israeliten nothwendig dergleichen ehemals müssen gegessen haben, weil sie sonst nicht einen so starken appetit hätten darnach gehabt: c) so dienet hierauf zur antwort, daß nur die priester, nicht aber das gemeine volk sich solcher gartenfrüchte enthalten. a) Jac. Sponius in itiner. Part. I. f. 56. b) Plinius. Juvenalis Satyr. 15. c) D. Ramb. Hist. eccles.

V. 6. Nun aber ist unsere seele « leben 1 Mos. 19, 17. matt: « vertrocknet, LXX. ganz dürre worden, denn « es ist da nichts überal, d. i. wir verschmachten, daß wir schier in ohnmacht sinken möchten, vor mangel neuer und frischer speisen, da wir in jahr und tag nichts dergleichen gehabt: denn unsere augen * sehen nichts, was zur nothdürftigen erhaltung uns dienlich seyn möchte, denn das † man, das brodt, welches täglich vom himmel fält, damit müssen wir uns behelfen, daran wir uns doch lange schon überdrüßig gegessen, auch keine hofnung haben etwas anders zu krigen.

Anmerk. * Wir sehen keine andere speise, und verhoffen auch keine andere, wir müssen uns mit dem manna allein behelfen. Eben solchen ekel haben viele gotlose an Christo und seinem wort, und sind lüstern nach menschensatzungen, oder menschlichen gnugthuungen, Gal. 3, 3. 10. 4, 9. solcher menschen augen sehen das verborgene manna nicht.

nicht Off. 2, 17. † Grt. es iſt alles nichts: nur auf das man, ſehen nemlich unſre augen: ſo abgebrochen reden ſie im affect vor zorn und bosheit, dadurch freylich oft ein menſch alſo kan verblendet werden, daß er mit ſehenden augen nicht ſiehet wie viel gutes Gott an ihm thut. Von dem manna und deſſen eigentlichen beſchaffenheit, auch vorbilde auf Chriſtum ſiehe 2 Moſ 16, 13. f.

V. 7. Es war aber das man der gröſſe nach wie coriandersamen, 2 Moſ. 16, 31. ſo klein und rund, † und anzuſehen der farbe nach ſo hell und durchſichtig wie bedellion, oder ſo klar und weiß wie perlen, und eine gar vortrefliche ſpeiſe, und doch wars ihnen nicht zu danke, ſondern murreten darüber.

Anmerk. * Grt. Und ſein auge, d. i. ſeine farbe: alſo redet die ſchrift, weil die farbe mit dem auge geſehen wird. Die meinung iſt, das manna habe ſeiner äuſſerlichen geſtalt nach eben eine farbe gehabt, wie bedellion, ſ. 1 Moſ. 2, 12. welches ein gummi ſeyn ſol, ſo aus einem baum gleiches namens treuft, und ſehr hell und durchſichtig iſt. a) Andere aber haben deutlich bewieſen, daß nichts anders als perlen dadurch zu verſtehen. Und war demnach das manna an farbe ganz glänzend, weiß und rund, wie die perlen, an gröſſe und geſtalt aber wie coriandersamen. Moſe führet dieſe beſchreibung des manna mit fleiß hier wieder an, dadurch das volk ſeiner undankbarkeit zu überweiſen, und daß ſie nicht urſache gehabt, ſo verächtlich und ſpöttiſch davon zu reden. a) Bochart. hieroz.

V. 8. Und das volk lief hin und her, und ſamlete, alle tage, ausgenommen den ſabbath, an welchem es nichts fand, ſondern des vorigen tages zwiefältig ſamlete, 2 Moſ 16, 25. und ſtieß es mahlte es entweder klein mit mühlen, und zerrieb es oder zerſtieß es in mörſern, und kochte es in töpfen, oder backte es beym feuer, und machte ihm aſchenkuchen daraus, die in heiſſer aſche oder auf kolen gebacken wurden, 1 Moſ. 18, 6. und es hatte wenn es gebacken war, einen geſchmack wie ein öhlkuche. * ſein geſchmack war, wie der geſchmack des beſten ſafts vom öhl, d. i. wie friſches öhl, das keinen ſchlimmen, ſondern ſüſſen geſchmack hat; es war alſo eine fette, ſüſſe, nahrhafte und angenehme ſpeiſe.

Anmerk Obgleich 2 Moſ. 16, 31. ſtehet, es hatte einen geſchmack wie ſemmel mit honig, hier aber wie ein öhlkuche; ſo kan doch beydes gar wol beyſammen ſtehen und mit einander verglichen werden. Es hatte nemlich zugleich die ſüßigkeit des honigs und fettigkeit des öhls: wenn es gekocht ward, ſo ſchmeckte es wie etwas das in öhl gepreßelt iſt: doch konte es auch roh verzehret werden, ſo ſchmeckte es wie honigkuchen. 2 Moſ. 16, 31. Es war alſo eine angenehme und heilſame ſpeiſe, die lieblichkeit und gnade vorzubilden, deren wir genieſſen in Chriſto, der das rechte brodt vom himmel iſt. Pſ. 119, 103. Hoſeel. 5, 16 1 Pet. 2, 3.

V. 9. Und wenn des nachts der * thau über die läger fiel, ſo fiel das man mit darauf. nach dem thau, und wenn der verging, ſo blieb das man liegen, und ward geſehen, daß es konte geſamlet werden.

Anmerk. * Fr. Das manna lag alſo gleichſam zwiſchen zween thauen verborgen. Denn erſtlich fiel der thau, und hernach das manna auf den thau gleichſam als auf einem bette, 2 Moſ. 16, 14 und denn fiel wiederum thau auf das manna. Wenn nun dieſer thau vergangen, ſahe man erſt recht das manna: der thau iſt ein bild der göttlichen gnade. Hoſ. 6, 4.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Wer die hand an den pflug leget und ziehet ſie wieder zurück, der iſt nicht geſchickt zum reich Gottes: Luc. 9, 62. und wer Gott dienen wil, muß ſich nicht nach den fleiſchtöpfen Egypti und den lüſten dieſer welt ſehnen. 2) Wie man hier des leiblichen, ſo werden die Chriſten heut zu tage, leider, des geiſtlichen manna leicht müde und überdrüßig, und ſehnen ſich nach den eitelen leckerbiſſen der unreinen weltlüſte. Aber, o ihr Demasbrüder! hütet euch, daß euch Gottes ſtrafgerichte nicht treffen. 2 Tim. 4, 10. 3) Von der geſelſchaft der gotloſen kan man bald angeſteckt und zu gleicher bosheit verführet werden. Sir. 13. 1. 4) v. 5. Das ſind gotloſe leute, welche des evangelii, und der herlichen güter, ſo in den ſacramenten den gläubigen geſchenket werden, unangeſehen es die rechte ſeelenſpeiſe iſt, dennoch überdrüßig werden, es verachten, und einen ekel daran haben: ſolch geſchlecht iſt den kindern gleich. Matth. 11, 16.

* * *

II. Das verhalten Moſis dabey v. 10-15.
1. Seine ängſtliche klage.
a. Ueber ſeine laſt: Da nun Moſe das volk ꝛc. v. 10-12.
b. Ueber ſein unvermögen
1. Fleiſch zu ſchaffen: Woher ſol ich fleiſch ꝛc. v. 13.
2. Die laſt zu ertragen: Ich vermag das volk ꝛc v. 14.
2. Sein ungeduldiger wunſch: Und wilſt du alſo ꝛc. v. 15.

V. 10-15.

V. 10. Da nun Moſe das volk hörete weinen unter ihren geſchlechten, indem er hie und da durchs lager ging, einen ieglichen in ſeiner hütten thür, da ergrimmete der zorn des Herrn ſehr, wegen der groſſen undankbarkeit, der wunderbaren erlöſung und vieler andern wohlthaten, und daß ſie um geringer urſache willen nun anfingen zu murren und unruhe zu machen, und Moſe ward auch bange. * auch in den augen Moſe ſahe es übel aus, es mißfiel und verdroß ihm Iſraels undankbarkeit und bosheit, und er ſahe ſchon, daß es ohne gerechte ſtrafe nicht abgehen würde.

V. 11. Und Moſe welcher bey dieſem murren des volks ein wenig von der ungeduld übernommen wurde, ſprach zu dem Herrn: indem er ſich beklagte und beſchwerte: Warum bekümmerſt du deinen knecht? nemlich mich? Und warum finde ich nicht gnade vor deinen augen, * warum haſt du an deinem knecht ſo übel gethan? und warum habe ich nicht gnade funden vor deinen augen, 1 Moſ. 6, 8 daß du * die laſt dieſes ganzen volks auf mich legeſt? ſ. v. 15. als wolte er ſagen: womit habe ichs verſchuldet, daß ich mit der ſchweren regierung dieſes unbändigen und hartnäckigen volks mich plagen muß, du muſt mich ja mit gewalt ſtrafen, und mir gar keine liebe erweiſen

wollen, denn ſonſt würdeſt du meine erſte entſchuldigung und einwendung dagegen haben gelten laſſen. 2 Moſ 3, 11.

Anmerk. Von a) einigen wird Moſe hier entſchuldiget, es wären ſeine worte bloß anzuſehen als eine demüthige bitte, daß ihm Gott nicht mehr auflegen wolte, als er ertragen könte. Aber die fragweiſe eingerichtete worte zeugen ſelber von ſeinem unruhigen und unzufriedenen gemüthe, und kan man ihn nicht von aller ſchwachheit freyſprechen, ob ſie gleich Gott aus gnaden überſehen, und ihn deshalb nicht einmal zur rede geſetzet, vielweniger geſtrafet hat. Doch ſiehet man auch hieraus, in was vor eine groſſe vertraulichkeit und freundſchaftlichen umgang Moſe mit Gott muß geſtanden haben. *Es konte zwar Moſe ſo ſchlechterdings nicht ſagen, daß ihm die laſt allein auf dem halſe liege, denn er hatte ja nach dem rath Jethro 2 Moſ. 18, 21. 25. ſchon viele unterrichter geſetzet, die ihm ſeine laſt tragen halfen. Aber die hauptlaſt fiel doch auf ihn allein, theils wegen der halsſtarrigkeit des volks, welches mit dem ausſpruch der unterrichter allemal nicht zufrieden waren, und alſo doch endlich an Moſe appellirten, oder ihre ſachen brachten, daß der einen beſcheid darüber geben ſolte: theils wegen menge der göttlichen geſetze und rechte, welche ſeit der zeit am berge Sinai gegeben worden, darüber denn allerley zweifel und ſtreitfragen entſtunden, deren erklärung man von Moſe, als dem oberſten richter, erwartete und verlangte. Wiewol einigen b) glaublicher ſcheinet, daß die erwehlung der richter und älteſten hier erſt v. 16. ſol geſchehen ſeyn, und daß alſo, was 2 Moſ. 18, 24-26. durch eine vorerzehlung gedacht wird, hier erſt vorgefallen ſey. a) Philo. b) Burmann.

V. 12. **Habe Ich nun alles volk empfangen oder geboren, oder gezeuget, daß du zu mir ſagen magſt: Trage es in deinen armen « in deinem ſchoß, 1 Theſſ. 2, 7. Pſ. 89, 51. (wie* eine amme « ein pfleger oder pflegevater, wärterin, ein kind « den ſäugling träget) in † das land, das du ihren vätern geſchworen haſt? d. i. mit einem eidſchwur verheiſſen haſt.** E. Iſt es auch billig, daß ich dieſes volks halben ſo viel mühe haben muß, daſſelbe auferziehen, und ihnen ſpeiſe und trank ſchaffen ſol, als ob ich daſſelbe in meinem leibe getragen und zur welt geboren hätte; wie kan ichs alleine thun, und ſie in das verheiſſene land führen?

Anmerk. * wie ein treuer pfleger, wärterer, in maſcul. Daher es in der Jüdiſchen überſetzung heiſſet: gleich als wie ein erzieher; P. wie der vormund den ſäugling trägt; (das iſt aber nicht eigentlich eines vormundes amt) a) man will, es wären damals die knechte zu kinderwärter gebraucht worden; da aber dis heut zu tage bey uns ein werk des weiblichen geſchlechts iſt, ſo hats Lutherus um beſſerer verſtändniß wegen gar wohl gegeben, eine amme. Moſe konte nicht thun, was Chriſtus thut. Jeſ. 40, 11. † In Canaan hat ſie Moſe nicht bringen können, dann er ſtarb ehe er dahin kam, 5 Moſ. 34, 5. anzudeuten, daß das geſetz den menſchen nicht vermag zu Gott zu bringen, was aber demſelben unmöglich geweſen, das hat Gott gethan, und geſandt ſeinen Sohn ꝛc. Röm 8, 3. a) Amœn. bibl.

V. 13. **Woher ſol ich fleiſch nehmen, daß ich alle dieſem volk gebe? Sie weinen vor « über mir, und ſprechen: Gib uns fleiſch, daß wir eſſen.**

Anmerk. Fr. Vieh hatten die Iſraeliten wol, ſo ſie zum paſſah und andern feſten, ja zum täglichen opfer gebraucht, c. 7, 15. 9, 5. 3 Moſ. 9, 17. denn ſie hatten alle ihr vieh mit aus Egypten genommen, daß nicht eine klaue dahinten bliebe; 2 Moſ. 10, 26. 5 Moſ. 3, 19. allein eine menge volks von drey millionen täglich zu unterhalten, dazu wurde auch viel erfordert; überdis mochte das der fetten weide in Egypten gewohnte vieh nicht mehr ſo tragbar ſeyn, wie vorhin: und was thut nicht das mißtrauen auf die vorſorge Gottes, nicht nur bey wenigem, Marc. 8, 4 ſondern auch bey vielem vorrath, ja bey allem reichthum und überfluß?

V. 14. **Ich vermag das volk nicht allein alles ertragen, denn es iſt mir zu ſchwer.** alle die laſt und ſorge über dieſes groſſe und dabey rebelliſche volk.

V. 15. **Und wilſt du alſo mit mir thun, ſo hart mit mir umgehen, ſo * erwürge mich lieber, laß mich eher ſterben, damit ich dieſer ſchweren laſt nur los werde, habe ich anders gnade vor deinen augen funden, daß ich nicht mein unglück « übel ſo ſehen müſſe.** daß ich nicht ſo lange von dieſem volk gequälet werde, oder du ſie gar im grimm aufreibeſt, daran ich meinen jammer ſehen würde.

Anmerk. *Dergleichen unzeitige wünſche des todes ſind auch dem Elia 1 Kön. 19, 4. und Hiob c. 7, 15. entfahren, und es kam auch bey Moſe aus ungeduld und verdruß her. Doch lenket er bald wieder ein, und redet mit bedingung: ſo ich anders gnade funden habe, welches anzeigt, wie verwirret ſein gemüth geweſen, wie verdruß und gelaſſenheit, fleiſch und geiſt im kampf geſtanden. O. Aber Gott läſt ſeine auserwehlten werkzeuge bisweilen ſolche ſchwachheiten fühlen, daß er ſie in der demuth behalte, und ſie wegen ihrer beſondern gaben nicht ſtolz werden, und andere, die ebenfals ihre ſchwachheit empfinden, ſich mit dergleichen exempel tröſten können, und nicht gar verzagen. Anbey zeiget dis exempel Moſis, daß fromme regenten ihrer unterthanen unglück für ihr eigenes anſehen, ſo wie es auch überhaupt eines ieden Chriſten pflicht erfordert, ſeines nächſten unglück ſich ſo zu herzen gehen zu laſſen, als obs ihn ſelber treffe.

Nutzanw. 1) v. 10. Treue regenten merken bald auf die klage ihrer unterthanen, nehmen ſolche zu herzen, und werden über ihre mißhandlung wider Gott ſchmerzlich betrübt. Hiob 31, 16. f. 2) O. Gott zürnet heftig über die undankbarkeit, und iſt ſolche ihm höchſt zuwider. Matth. 23, 38. 3) v. 11. 12. Cr. Unſer alter adam iſt gar zu zart, und kan zur ungeduld ſehr leicht bewogen werden. Jon. 4, 8. 4) Ein oberkeitliches amt, ein mühſames amt; doch wohl denen, die es mit fleiß und in geduld führen. 2 Moſ. 18, 18. 5) Obrigkeitliche perſonen müſſen ein mütterliches herz gegen ihre unterthanen haben. 1 Moſ. 41, 43. 6) Kinder und knechte Gottes ſtehen in einer groſſen und geheimen, aber auch geheiligten vertraulichkeit mit Gott. 1 Moſ. 18. 30. 31. 32. 7) Gott hat mit der menſchlichen ſchwachheit rechtſchaffener knechte, und auch gewiſſenhafter regenten, denen ihre regierungslaſt oft unerträglich werden wil, geduld, und überſiehet gnädigſt ihre fehler. 8) v. 13. Der unglaube

bra-

indet Gott an natürliche mittel, und hält alles für unmöglich, was unsern augen unmöglich scheinet. Zach. 8, 6. 9) v. 14. Cr. Wenn einem lehrer, regenten und hausvater, sein lehren, regieren und haushalten zu schwer fält, so sol er seine zuflucht zu Gott nehmen, und bey ihm hülfe, rath und trost suchen, denn er sorget für uns. 1 Petr. 5, 7. 10) v. 15. Gott macht oftmals einen heiligen das kreuz so schwer, daß sie lieber todt seyn wollen, denn leben. Hiob 7, 15. 1 Kön. 19, 4. Jon. 3, 6. Phil. 1, 23.

* * *

II. Das verhalten Gottes v. 16 - 35.
1) In abstellung der klagen v. 16 - 32.
a) Die göttliche ankündigung, wie denselben abgeholfen werden solte.
1. Der klage Moses, durch bestimmung der 70 ältesten.
a. Was Moses thun solte: Und der Herr ꝛc. v. 16.
b. Was Gott thun wolte: So wil ich ꝛc. v. 17.
2. Der klage des volks, durch verschaffung des fleisches.
a. Was das volk thun solte: Und zum volk ꝛc. v. 18.
b. Was Gott thun wolte. Er wolte fleisch verschaffen.
1. Die bewegursache dazu: Denn euer weinen ꝛc.
2. Die verschaffung des fleisches.
a. Wie sie geschehen solte: Darum wird ꝛc.
b. Auf wie lange zeit sie geschehen solte: Nicht einen ꝛc. v. 19. 20.
c. Warum dis geschehen solte: Darum, ꝛc.
b) Der einwurf dawider, wird
1. Von Mose vorgebracht: Und Mose ꝛc. v. 21. 22.
2. Von Gott beantwortet: Der Herr aber ꝛc. v. 23.
c) Die kundmachung an das volk: Und Mose ꝛc. v. 24.
d) Die bewerkstellung
1) In bestellung der 70 ältesten, derselben
a. Versamlung: Und versamlete die siebenzig ꝛc.
b. Darstellung: Und stellete sie um die hütte her.
c. Ausrüstung mit dem H. Geist, und zwar
1. Der versamleten: Da kam der Herr ꝛc. v. 25.
2. Der zween zurück gebliebenen.
a. Ihre ausrüstung mit gleichen gaben: Es waren ꝛc. v. 26.
b. Die nachricht davon: Da lief ein ꝛc. v. 27.
c. Der mißfallen darüber ward
1. Von Josua bezeuget: Da ꝛc. v. 28.
2. Von Mose bestrafet: Aber Mose ꝛc. v. 29.
2) In verschaffung des fleisches.
a. Die bemerkte zeit: Also samlete sich ꝛc. v. 30.
b. Die herbeyführung der wachteln: Da ꝛc. v. 31.
c. Die samlung der wachteln: Da machte ꝛc. v. 32.

V. 16 - 20.

V. 16. Und der Herr der über das ungedultige klagen Mose nicht zornig worden, sprach zu Mose: nachdem er sein sehnliches klagen gehöret: Samle mir zu deiner hülfe, weil dir die regierungslast zu schwer fält * siebenzig männer unter den ältesten hauptern der gemeine in Israel, 2 Mos. 3, 16. 18, 21. 3 Mos. 4, 15. die du weissest, daß sie die ältesten im volk nicht eben an jahren, sondern an würde, klugheit und ansehen, und seine amtleute a unterrichter, LXX. schreiber, hauptleute Jos. 1, 10. 3, 2. 2 Kön. 1, 9 - 14. 9, 5. Spr. 6, 7. oder befehlshaber 2 Mos. 5, 6. 5 Mos. 16, 18. sind, und nim sie oder bringe sie, nachdem du sie erwehlet und ausgesuchet hast, vor die hütte des stifts, und stelle sie daselbst vor dich.

Anmerk. * Diese siebenzig männer müssen nicht verwechselt werden mit den ersten ältesten, 2 Mos. 3, 16. aus denen diese erst berufen werden solten, noch auch mit den unterrichtern, die auf Jethro rath 2 Mos. 18, 21. 25. gesetzet waren, und nur geringe sachen, die nicht viel auf sich hatten, schlichten musten. Sondern diese wurden aufs neue verordnet, daß sie Mose zur seite seyn solten, als regierungsräthe, ihm die last zu erleichtern; deswegen sie auch mit besonderm maß des Geistes dazu ausgerüstet wurden. a) Ohne zweifel sind aus jeden stamm sechs, und also zusammen zwey und siebenzig durchs los erwehlet worden. Weil ihrer aber nur siebenzig seyn solten, sind zween davon zu hause in ihren hütten geblieben, über welche Gott selbst, durch die mittheilung seines Geistes, v. 26. hernach den ausspruch that, daß sie solten zu den siebenzig männern mit gerechnet werden. Einige b) meinen, daß diese ältesten schon zuvor unter dem volk gewesen, und nach der zahl der siebenzig seelen, die mit Jacob in Egypten gekommen, verordnet worden. Welcher zahl so oft in der schrift gedacht wird, und daß die siebenzig ältesten nun in der wüsten, gleichwie andere dinge der altväter mehr, von Gott alhier bestätiget worden. c) Allein, obwol zuvor älteste in Israel gewesen, mit welchen auch Mose redete, als er von Gott zu Pharao gesandt ward, 2 Mos. 4, 29. so hatten sie doch keine regierung, wie aus 2 Mos. 18, 14. erhellet, da Mose alle gerichtssachen auf sich hatte: welche mühe und klage darüber eben gelegenheit war zur anordnung dieses grossen raths der siebenzig ältesten, von welchen man vorher nichts lieset. Es ist also dieser rath hier nicht erneuert oder bestätiget, sondern erst eingesetzet worden. Diese verordnung der siebenzig ältesten sol auch, nach vieler d) meinung, der grund und ursprung des grossen raths, Sanhedrins oder Synedrii zu Jerusalem seyn, welcher aus priestern, Leviten und andern Israeliten bestund. 2 Chr. 19, 8. und zur zeit des andern tempels sonderlich berühmt war, in welchem alle göttliche und menschliche, bürgerliche und todeswürdige sachen gerichtet und geurtheilet wurden. Von diesem grossen rath ist endlich Christus zum tode verdammet worden. Daraus man siehet, wie schrecklich die allerheiligsten ordnungen Gottes endlich ausarten und verfallen können. a) D. Ramb. Hist. eccl. b) Grotius. Calov. c) Burmann. d) Schickard. de jur. reg. Hebr. Cunæus de republ. Hebr. Leusden. philol. hebr. mixt. diff. 46. Selden. de J. N. & G.

V. 17. So wil ich * herniedder kommen, in der wolkensäule v. 25. und mit dir daselbst reden, und † deines Geistes, der auf dir ist, a ich wil nehmen von eben diesem geiste der auf dir ist, d. i. der gabe meines Geistes, 2 Kön. 2, 9. die in dir sind, nemlich weisheit und tapferkeit zu regieren, womit ich dich ausgerüstet habe, nehmen, und auf sie legen, ich wil den siebenzig ältesten eben solche gaben des Geistes, weislich und klug zu regieren, geben, daß sie mit dir die last des volks tragen, daß Du nicht allein tragest, sondern daß sie neben dir dem volk in der regierung recht und wohl vorstehen.

Anmerk. * Das herniederkomen wird menschlicher weise von Gott gesaget, s. 1 Mos. 11, 5. 35, 13. und kan hier auch anzeigen, daß sich wegen des wiederspenstigen volks die wolkensäule von der hütte des stifts habe in die höhe gezogen, und daß Gott wegen des ungehorsams der Israeliten von ihnen weichen wollen. cap. 12, 5. 16, 42.

† Gott hat nicht von derſeele Moſe etwas genommen; ſie iſt zwar wol ein geiſt, kan aber nicht anders als durch den tod genommen, auch nicht getheilet und vielen körpern gegeben werden. So wird auch nie von der ſeele geſagt, daß ſie auf dem menſchen ſey. Auch nicht von der ſorge und bekümmerniß Moſe, welche Gott von ihm nehmen, ſeine laſt erleichtern, und einen theil davon den ſiebenzig männern auflegen wolte, weil ſorge und bekümmerniß niemals ein geiſt genennet wird; ſondern es iſt allerdings von dem H. Geiſte, der dritten perſon in der gottheit, und deſſen gaben zu verſtehen, welche Gott den ſiebenzig älteſten, ohne abgang der gnadengaben des H. Geiſtes, mit denen Moſe erfüllet war, ebenfals wolte mittheilen, daß ſie zu ſolchen wichtigen amtsgeſchäften alle nöthige eigenſchaften beſitzen ſolten. ſ. v. 25 die anmerkung. Er Es ſolten dadurch Moſis gaben nicht geſchwächet oder verringert werden, ſondern wie, nach R. Bachai erklärung, ein licht von dem andern, ohne ſchaden ſeiner flamme angezündet wird: alſo ſolte auch aus der fülle der prophetiſchen gaben Moſis genommen, und dieſen 70 männern mitgetheilet werden, damit auch hiedurch der Herr Meßias vorgebildet würde, als von deſſen fülle wir alle genommen gnade um gnade. vid C. Ludovici de Spiritu Moſis in LXX. ſeniores poſito. Lipſ 1724. in Th. t. 1. p. 400.

V. 18. Und zum volk damit auch dieſes nicht weiter urſache habe zu klagen, ſondern zufrieden geſtellet werde, ſolt du ſagen: Heiliget euch auf morgen, 2 Moſ. 19, 10. 3 Moſ. 11, 44. richtet eure ſachen alſo ein, daß ihr morgen rein ſeyd, alsdenn ſol es geſchehen, daß ihr fleiſch eſſet, welches ich euch durch meine almacht auf eine wunderbare art geben will. denn euer weinen iſt vor die ohren des Herrn kommen, « ihr habt geweinet in den ohren des Herrn, das iſt vor Gott, der es gehöret, v. 13-20. die ihr ſprechet: mit murren und ungeduldigen klagen: Wer gibt uns fleiſch zu eſſen: denn es ging uns wohl in Egypten? Darum wird euch der Herr in ſeinem zorn, dazu ihr ihn gereizet habet, fleiſch geben, daß ihr eſſet.

V. 19. Nicht einen tag, « ſolt ihr eſſen, wie ſchon vormals geſchehen iſt, 2 Moſ. 16, 13. f. nicht zween, nicht fünfe, nicht zehen, nicht zwanzig tage lang,

V. 20. Sondern einen monden lang, « einen monat der tage, d. i. einen volkommenen monat, der alle ſeine tage hat, 1 Moſ. 29, 14. bis daß es euch zur naſen ausgehe, bis ihr deſſen ſo überdrüßig werdet, daß ihr es nicht mehr riechen noch ſehen, vielweniger eſſen möget, ſondern euch recht anſtinket, oder daß es euch durch erbrechen zum maule und zur naſe heraus fahre, und euch *ein ekel ſey, welcher das brechen verurſachet, und gemeiniglich auf eine alzugroſſe freßbegierde zu folgen pfleget, darum, wird euch das fleiſcheſſen ſo übel bekommen, und werdet den tod davon haben, daß ihr den Herrn durch unglauben und murren verworfen habt, der unter euch iſt, mitten unter euch wohnet, euch verſorget und regieret, ihr ihm aber euch halsſtarrig wiederſetzet, und vor ihm « vor ſeinem angeſicht geweinet, und für ungeduld geſagt: Warum ſind wir aus Egypten einem ſolchen ſchönen fruchtbaren lande, gegangen?

Anmerk. * exib in diſperſionem a) daß ihr ausſpeyet aus dem munde, daß die naſe mit beſudelt wird. Scribitur per x ad majorem deteſtationem, majusve odium exprimendum. b) Andere verſtehen es von einem ſehr garſtigen geſtanke. a) Au. Cæn. Kibl. b) Corn. a Lap.

Nutzanw. 1) v. 16 Es iſt gut, daß in einem amte mehrere ſeyn, die gleiche laſt tragen. Pred. 4, 9. 2) Es iſt ſehr gefährlich, unerfahrne und unverſtändige perſonen ohne unterſcheid zu hohen ehrenämtern zu befördern. Pred. 10, 16. 3) Daß manche hohe ehrenämter mit groſſem ruhm und nutzen verwalten, komt auch von Gott. Spr. 8, 14 15 16. Sir. 10, 4-5. 4) Hat Gott für gut befunden, dem Moſi in ſeinem amte treue gehülfen zur ſeite zu ſetzen, ſo iſt es eine groſſe vermeſſenheit, wenn mancher mehr auf ſich ladet, als er beſtreiten kan. Spr. 11, 14. 5 Es iſt ſehr wohl gethan, wenn könige und groſſe herren ihnen kluge und fromme leute erwehlen, die um ihnen ſeyn, und ihnen mit rath und that an die hand gehen können. 2 Moſ. 18, 21. 2 Chron 19, 7. 6) v. 17. My. Regenten ſollen Gott bitten, daß über ihnen und andern, die ihnen die laſt ſollen tragen helfen, der Geiſt Gottes ruhen möchte, der allein dazu tüchtigkeit geben kan, nicht aber die verkehrte klugheit der welt. Spr. 8, 15. 7) Auch aus der fülle Chriſti nehmen die glaubigen gnade um gnade, Joh. 1, 16 und empfangen ſeinen Geiſt. Gal. 4, 6. 8) O. Gott pfleget die, ſo andern vorgeſetzet werden, auch mit nothwendigen gaben zu verſehen. 4 Moſ. 27, 15. 16. 17. 9) O. Wenn Gott angerufen wird, ſo legt er uns keine gröſſere laſt auf, als wir ertragen können. 1 Cor. 10, 13. 10) v. 18. W. Gott erhöret auch oftermals der gotloſen geſchrey, und giebet ihnen, was ſie haben wollen. 11) v. 20. Cr. Ueberfluß iſt manchmal nicht ein gnaden ſondern ein zornzeichen. Mal. 2, 2. 12) Anders wird das gebet der frommen, anders der gotloſen erhöret. Jenen gibt er in gnaden, was ſie begehren, dieſen aber im zorn. 13) Tü. Der ſegen wird öfters zum fluch, und geſchiehet es oft, daß, wo man zu ſatt wird, man Gottes vergißt. Spr. 30, 9.

V. 21-23.

V. 21. Und Moſe dem das faſt unglaublich vorkam, daß Gott einer ſolchen groſſen menge volks, auf einen ganzen monat lang, fleiſch ſolte verſchaffen können, ſprach: * Sechs hundert tauſend mann fußvolks ohne weiber, kinder, geſinde und fremdlinge, die noch vielmal mehr ausmachen, iſt es, darunter ich bin, und die alle fleiſch eſſen wollen, und Du ſprichſt: Ich wil euch ſo viel hundert tauſend, ja millionen menſchen, fleiſch geben, daß ihr eſſet einen ganzen monden lang.

Anmerk. Hier wurde Moſe abermal von ſeiner ſchwachheit übereilet, daß er ſich gleich einen begrif von der göttlichen hülfe machen wolte, deren weiſe er Gott hätte überlaſſen ſollen, daher ihn auch Gott v. 23. deswegen beſtrafte. 2 Kön. 7, 2. * Droben c. 1, 46. erſtreckt ſich die zahl auf drey tauſend fünf hundert und funfzig mehr, als hier angegeben werden. Entweder die kinder Iſrael haben

ben ſich ſeit der zeit vermindert; oder, welches glaublicher, Moſe nimt hier eine gerade und volkommene zahl für eine ungerade, dergleichen auch geſchehet 2 Moſ. 12, 40. vergl. 1 Moſ. 15, 13.

V. 22. Sol man ſchafe und rinder ſchlachten, daß ihnen* gnug ſey? « daß man für ſie genug finde, nemlich fleiſch, mit dem ſie geſättiget würden, wo ſol ſo viel vieh herkommen, ſol etwa das übrige vieh des volks abgeſchlachtet werden, und wie weit würde das reichen, und wenn es verzehret, woher ſol man hernach mehr nehmen? Oder werden ſich alle fiſche des meers welche allerdings auch fleiſch haben. 3 Moſ. 11, 11. 1 Cor. 15, 39. herzu verſamlen, daß ihnen gnug ſey? wie wil das möglich ſeyn hier in der wüſten?

Anmerk. Dieſe worte zeigen an einen zweifel und mistrauen in Moſe, denn er war nicht allein ein prophet, ſondern auch ein menſch, wie er ſich auch hernach verſündigte, c. 20 deswegen er daſelbſt geſtraft wird, weil es öffentlich geſchahe vor dem volk; hier aber hat ers nur mit Gott allein zu thun, welcher es ihm zu gute hält. Siehe ein gleiches exempel Joh. 6, 7. *Das Ebräiſche wort heiſt eigentlich finden, wird aber hier für gnug ſeyn, genommen, wie auch Joſ. 17, 16. Richt 21, 14. Das vieh der Iſraeliten wäre auch in der that nicht genug geweſen für ſo viel millionen menſchen, wenn man dieſelben hätte damit ſpeiſen wollen. Sie hatten zwar thiere aus Egypten mit gebracht, dieſe waren aber in der wüſten nicht ſo fruchtbar, als wie ſie in Egypten geweſen, da ſie in der fetten weide gegangen; und wie bald würde dieſer vorrath aufgegangen ſeyn? überdem ſo glauben einige, daß Gott den Iſraeliten verboten, ſo lange ſie in der wüſten ſeyn würden, von dieſen thieren zu eſſen, er hätte dieſelben allein zu den opfern ſich vorbehalten. Sie berufen ſich bey dieſer meinung auf 3 Moſ. 17, 3. 4. und 5 Moſ. 12, 20. 21. Saurin. T. 1. Diſc. 58.

V. 23. Der Herr aber ſprach zu Moſe: bekrafte ihn darüber, und wies ihn auf ſeine almacht: Iſt denn die hand die almacht 2 Moſ. 3, 20. 7, 4. des Herrn verkürzt? Jeſ. 50, 2. Glaubeſt du denn nicht, daß ich noch ſo almachtig bin, als da ich im anfang alles aus nichts geſchaffen, auch ſchon dieſem volke durch meine göttliche wunderkraft brodt und fleiſch verſchaft habe? 2 Moſ. 16, 12. 13. ſolte nun mein vermögen ſo geringe ſeyn, daß ich dasjenige, was ich geredet, nicht ſolte ins werk richten können? Aber du ſolt jetzt ſehen, ob meine worte können dir etwas gelten, « ob mein wort dir begegnen (wiederfahren oder zu ſtatten kommen) werde, oder nicht. Ich wil dir in der that und im werk ſelbſt zeigen, daß ich wahrhaftig und almächtig ſey, es ſol dir dasjenige wiederfahren, und der glaube davon in die hand kommen, das ich jetzt durch mein wort verſprochen habe.

Nutzanw. 1) v. 21. Mein Chriſt! erinnere dich hier der liſt des teufels, und der ſchwachheit deines fleiſches, als welche uns oft reizen nach unſerm witz Gottes almacht zu meſſen und zu klügeln. Joh. 6, 7. 2) Auch die gröſten heiligen Gottes ſind nicht gar ohne menſchliche ſchwachheit. Marc. 6, 37. 8, 16. 3) So gehet es uns, wenn wir Gottes wunderwerke nach den ſchwachen begriffen unſerer vernunft anſehen und beurtheilen. 4) v. 22. O. Wer mit böſen leuten zu thun hat, der wird eher böſer als beſſer. 5) v. 23. Nimmer laſt uns an der güte und almacht Gottes zweifeln. Gott kan und wil und wird alles thun, was uns nütz und gut iſt. Pſ. 33, 4. 5. 6) Cr. Groſſe kraft des wortes Gottes, davon der menſch lebet, und nicht allein vom brodt. 5 Moſ. 8, 3. Matth. 4, 4.

V. 24–29.

V. 24. Und Moſe ging heraus, aus der hütten des ſtifts, dahin er ſich begeben hatte, um gleichſam in den ſchoß Gottes ſeine klagen auszuſchütten, c. 7, 89. und ſagte dem volk des Herrn wort, ſowol von der anordnung eines neuen raths, als auch von dem fleiſch, welches ihnen Gott geben wolte, und verſamlete die ſiebenzig männer unter den älteſten des volks, und ſtellete ſie um die hütte des ſtifts her. ausgenommen ihrer zwey, welche in ihren hütten zurück blieben. v. 26.

V. 25. Da kam der Herr hernieder in der wolke, ſo die hütte bedeckte, 2 Moſ. 40, 38. welches ein zeichen der majeſtät, und gegenwärtigen erſcheinung Gottes war, c. 12, 5. und redete mit ihm. mit Moſe, wie die regierung ſolte angeordnet und geführet werden; und zwar geſchahe dieſes mit ſolcher lauten ſtimme, daß es auch die ſiebenzig älteſten nebſt andern haben hören können. Und nahm des Geiſtes, ſ. v. 17. der auf ihm war, die himliſche gabe der weisheit und der kraft, das volk zu regieren, und* legte ihn auf die ſiebenzig älteſten männer. ohne daß Moſe von ſeiner Geiſtes gabe was entzogen wäre. Und da der Geiſt auf ihnen ruhete, als ſie nun mehr gaben des Geiſtes empfangen hatten, denn ſie zuvor gehabt, † weiſſageten ſie, fingen an zu reden, durch eingebung und trieb des H. Geiſtes, von groſſen dingen und göttlichen geheimniſſen, und beſonders was zur beruhigung des volkes dienen konte, und ſolches auf eine ſonderliche und übernatürliche weiſe, wie die Propheten thäten, wenn der Geiſt Gottes über ſie kam, 1 Sam. 10, 5. 12. Joel 3, 1. Apg. 2, 17. und höreten ‡ nicht auf. und hielten nicht inne zu weiſſagen, d. i. von dem tage an, verließ ſie die gabe der weiſſagung nicht, ſondern ſo lang ihr amt währete, und es vonnöthen war, hatten ſie auch allezeit ſolcher ſonderbaren gegenwart des H. Geiſtes und ſeiner gaben ſich zu erfreuen.

Anmerk. O. Der H. Geiſt hat mit dieſer geſchichte abmahlen wollen die ſendung des H. Geiſtes über die Apoſtel am pfingſttage. Apg. 2. *a) Es iſt dis nicht ſo zu verſtehen, als ob die geiſtesgabe Moſis wäre in ſiebenzig theile getheilet worden: ſondern alſo ſolſt du die figur dieſer geheimen rede betrachten, als ob Moſe und der Geiſt in ihm eine leuchte mit einem ſehr hellen lichte geweſen, von welchem Gott andere ſiebenzig angezündet, welchen der glanz dieſes hauptlichts alſo zu theil worden, daß das urſprüngliche licht davon doch keinen abgang erlitten. † Weiſſagen, iſt ein wort, b) welches allemal eine ſolche wirkung anzeiget, die von Gott herrühret, und das ordentliche vermögen der menſchen überſteiget; als, zukünftige dinge vorher ſagen, tiefe und dunkele materien abhandeln

deln können. Ob nun hier dieſe ſiebenzig älteſten wichtige dinge von dem künftigen zuſtande des volks, von Gottes weſen und anderen verborgenen geheimniſſen geredet; oder davon geweiſſaget, wie Gott dem volk wolte fleiſch ſchaffen, c) oder ob ſie dem volk ihre bosheit zu gemüthe geführet, und ſie wieder ruhig gemacht haben, daß ſie ſich beſſer, folgſamer und ehrerbietiger gegen dem Herrn bezeigen ſolten, iſt nicht ausgedruckt, und beruhet nur auf bloſſen muthmaſſungen. ‡ Es ſtehen im grt. dieſe worte, ולא יספו, welches d) einige geben: & nunquam ceſſárunt, und ſie haben niemals aufgehöret, daß der radix יסף überein komme und verwechſelt werde mit dem radice חדל, welches heiſt aufhören, wie es auch Lutherus alſo überſetzet hat. Andere aber wollen es lieber nach der gemeinen bedeutung des worts יסף geben: & deinde non addiderunt, d. i. ſie thaten nichts mehr hinzu. 5 Moſ. 5, 22. Darnach aber weiſſageten ſie nicht mehr, fuhren nicht beſtändig fort im weiſſagen, welches auch zu ihrem amt nicht eben nothwendig war. Denn ſie waren nicht hauptſächlich berufen zu weiſſagen, ſondern das volk zu regieren. Einmal für allemal aber muſten ſie doch vor dem ganzen volk in ihrem amt beſtätiget werden, daß das volk erkenne, der Geiſt Gottes wäre in ihnen, dadurch ſie denn bey dem volk in ehre und anſehen geſetzet wurden. 1 Sam. 10, 6. 10. 13. Die Myſt. Bibel gibt es: Und thäten nichts hinzu, nemlich aus eigenem triebe. a) Origenes hom. 6. in Num. b) Saurin. Tom. 1. diſc. 58. c) Cleric. d) Vitringa cit. D. Ramb. Hiſt. eccleſ. vid. C. Ludovici exerc. de Spiritu Moſis in ſeptuaginta ſeniores poſito. Lipſ. 1724. Auguſt. Pfeiffer theol. myſtica Vet. Teſtam. per typos rariores promulgata & ad hiſt. N.T. applicata. in 12. vorbild. pag. 234. vom geiſt Moſe als einem pfingſtbilde.

V. 26. Es waren aber noch zween männer im lager blieben, * weil ſie etwa durchs los von den übrigen abgeſondert waren, doch aber auch mit ſolten dazu gerechnet werden, oder weil ſie vielleicht vergeſſen, und zu langſam gefordert worden; oder auch, wie der eine Chaldäer hinzu ſetzet, weil ſie ſich vermuthlich wie Saul verſtecket, und aus furcht vor einem ſo ſchweren amte mit fleiß zurück geblieben, der eine hieß Eldad, der andere Medad, und der Geiſt ruhete auf ihnen: ſie hatten auch was von den auſſerordentlichen gaben des H. Geiſtes empfangen: denn ſie waren auch angeſchrieben, auch in der zahl der ſiebenzig mit aufgezeichnet, v. 16. und doch nicht nur nicht hinaus gegangen zu der hütte, und um dieſelbe nicht hergeſtellet worden, und ſie † weiſſageten im lager. welches ganz was ſeltſames und ungewöhnliches war.

Anmerk. * Was dieſe zween männer für urſachen gehabt, daß ſie im lager oder in ihren hütten zu hauſe geblieben, berichtet Moſe nicht. Es kan aber ſeyn, daß aus einem jeden ſtamm ſechs, folglich zwey und ſiebenzig angeſchrieben worden: weil aber nur ſiebenzig ſeyn muſten, v. 16. ſo ſind dieſe durchs los abgeſondert und zu hauſe geblieben. Gott aber thät ihnen die ehre, und begabte ſie ebenfals mit dem Geiſt der weiſſagung. ſ. v. 16. die anmerk. Andere a) meinen, es wären nicht mehr als ſiebenzig aufgeſchrieben geweſen, dieſe beyden aber hätten die regierungslaſt geſcheuet, ſ. 1 Sam. 10, 22. und ſich deswegen inne gehalten. Sie erklären demnach dieſen ort alſo: b) Acht und ſechzig von den ſiebenzig kamen hinauf zu Moſe, zu der hütten des ſtifts, nachdem ſie erwehlet waren. Aber Eldad und Medad, zween, die Moſe mit erwehlet hatte, ſchienen geneigt zu ſeyn, die ehre, ſo ihnen angeboten wurde, von ſich abzulehnen: weil ſie ſich vielleicht nicht für tüchtig genug hielten, ein ſolches amt auf ſich zu nehmen, und derohalben gingen ſie nicht hinaus zur hütten des ſtifts, ſondern blieben im lager. Aber Gott der Herr überzeugte ſie, daß es ihm etwas leichtes ſey, ſie zu einem leichen amt, zu welchem er ſie berufen wolte, mit fähigkeit auszurüſten. Und derohalben verliehe er ihnen die gabe des Geiſtes, daß ſie im lager weiſſageten, wie die andern bey der hütten des ſtifts. † Fr. Der eine Chaldäer wil nebſt Hieronymo die ſache wiſſen, wovon ſie geweiſſaget, nemlich von den zeiten des Herrn Meßiä, auch von dem untergang Gogs und Magogs, weil von dieſem Heſ. 38, 17. der Herr ſpricht: du biſts, von dem ich vorzeiten geſagt habe durch meine diener, die Propheten in Iſrael, daß ich dich über ſie kommen laſſen wolte. a) Clericus. b) Schuckford.

V. 27. Da lief ein knabe junger mann oder jüngling, vermuthlich auf veranlaſſung anderer, hin, und ſagte es Moſe an, denn er meinete, es geſchehe aus eigenem menſchlichen willen, 2 Petr. 1, 21. und ſprach: Eldad und Medad weiſſagen im lager.

Anmerk. Die Jüden ſagen, der knabe ſey Gerſon, der ſohn Moſe geweſen, dieſer habe berichtet, daß Eldad und Medad den tod Moſe geweiſſaget, und daß er nicht werde in Canaan kommen, welches eben den Joſua ſo ſehr entrüſtet. R. Jarchi in Num. XI, 27. fol. 162. p. 2.

V. 28. Da antwortete Joſua, der ſohn Nun, Moſe diener, den er erwehlet hatte, * * einer von ſeinen erwehlten, den er als ſeinen getreueſten diener ſiner zur ſeiten hatte, und ſprach: aus unzeitigem eifer: Mein herr Moſe, wehre ihnen. verbiete es ihnen, daß ſie nicht mehr weiſſagen, denn wenn dieſe gabe ſolte ſo gemein werden, ſo wird deinem und der erwehlten männer anſehen nicht wenig abgehen, es iſt auch wieder alle ehrerbietigkeit gegen die ſtiftshütte und den Herrn in derſelben, indem ſie an einem gemeinen orte, im lager, weiſſagen; daher thue ihnen einhalt. Luc. 9, 49.

Anmerk. * Weil nirgendswo der auserkornen jünglinge, die Moſe um ſich gehabt, ohne des Joſuä gedacht wird, ſo wollen dieſes a) einige lieber verſtehen von den ſiebenzig erwehlten männern. v. 24. Fr. Joſua aber hieß auch billig ein erwehlter, weil er ein vorbild des Meßiä ſeyn ſolte, welcher mit eben dieſem Ebr. und Gr. worte ein auserwehlter heiſt. Joſ. 24, 1. a) Clericus.

V. 29. Aber Moſe der in dieſem ſtück ganz anders ſinnes war, und nichts weniger zum zweck hatte, als ſeine eigene ehre, ſprach heldenmüthig zu ihm: Biſt du der eiferer für mich? wilſt du allein mein anſehen erhalten, meine ehre vertheidigen, und um meinetwillen ſo neidiſch und mißgünſtig ſeyn, wenn andere gleiche gaben des heiligen Geiſtes empfangen, wie ich? Joh. 3, 26. Wolte Gott, ach daß es Gott gebe, wie dieſes mein inbrünſtiges verlangen iſt, 5 Moſ. 5, 29. daß alle das volk des Herrn weiſſagte, und der Herr der Meßias, der in der wolkenſeule in und über der ſtiftshütte ſeine wohnung hat, ſeinen Geiſt Röm 8, 9. 11. 1 Petr. 1, 11. Jeſ. 11, 2. 61, 1. über ſie gäbe! E. Ich mißgönne ihnen die gabe des H. Geiſtes ſo gar nicht, daß ich vielmehr von herzen wünſche, daß alle Iſraeliten.

en, keinen ausgenommen, eben dergleichen gaben, und nicht allein den Geist der weissagung, sondern auch des gehorsams hätten! 1 Cor. 14, 5.

Anmerk. Mit diesen worten siehet Mose zugleich auf die zeiten des Meßiä, von welchen er aus prophetischem Geiste wohl wuste, und nun wünschte, daß der tag bald anbrechen möchte, an welchem der Herr einmal seinen Geist über alles fleisch ausgiessen werde. Joel 3, 1. Denn Mose war hierin ein vorbild Christi, der auch siebenzig ältester und seine Apostel hatte, und seinen Geist über sie ausgoß, durch welchen sie weissageten, mit fremden sprachen redeten, und das geistliche Israel des N. T. richteten: Im übrigen hat weder Mose noch sonst iemand unter dem A. T. den H. Geist mitgetheilet, denn der H. Geiß ward hier nicht von Mose gegeben, sondern unmittelbar von dem Herrn. Christus aber hat allein den H. Geist gesandt und den seinen mitgetheilet. Apg. 2, 33. Bechai cit. D. Mich. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 24. Lehrer und prediger müssen den willen Gottes ihren zuhörern nicht verschweigen, sondern kund machen. Mal. 2, 7. Hes. 3, 17. 2) v. 25. Cr. Der H. Geist wird von Gott gegeben durch das mündliche predigtamt des wortes Gottes. Apg. 10, 44. 3) Cr. Mein Christ! erinnere dich alhier der ausgiessung des Heil. Geistes über die Apostel am pfingsttage Apg. 2, 4. f. und wisse, daß auch die zeit erscheinen wird, da Gott diesen seinen Geist ausgiessen wird über alles fleisch. Joel 3, 1. 4) v. 26. Cr. Gott weiß neue prediger wunderlich, und auch wol oft wieder ihren vorsatz und willen hervorzuziehen, und zu seinen diensten zu gebrauchen. Jer. 1, 6. 7. f. Marc. 16, 20. 5) v. 28. 29. My. Vorsteher der kirchen sollen mit Mose wünschen, daß der Herr über alles volk seinen Geist gebe, und dessen gaben in andern, auch geringen gliedern, nicht wehren oder beneiden. 1 Thess. 5, 19. 6) O. Auch fromme und heilige leute können zuweilen vom neide angefochten werden, weil sie den alten adam nicht gänzlich von sich legen können. 7) Cr. Untreue lehrmeister wollen lieber ihre kunst für sich allein behalten, und mit sich ersterben lassen, als daß sie solche andern mittheilen. 8) Es stehet unserm Gott frey, seine gabe mitzutheilen, wem er wil. 1 Cor. 7, 7. 12, 4-11. 9) Cr. Christus muß geprediget werden, es geschehe zufälliger oder rechter weise. Phil. 1, 18.

V. 30-32.

V. 30. Also samlete verfügte sich Mose zum lager, und die ältesten Israel. sie wandten sich nun von der stiftshütte zum volk, nachdem die beschwerde wegen der regierungslast gehoben war; worauf denn auch der klage, woher für alles volk fleisch zu nehmen, v. 13. abgeholfen wurde; wie nun folget.

V. 31. Da fuhr aus der *wind von dem Herrn, Ps. 135, 7. der Herr ließ einen starken wind wehen, und ließ †wachteln kommen « und rief wachteln her vom meer, « aus diesem meere, nemlich dem schilfmeer, so im N. T. nach den LXX. das rothe meer heisset, und streuete sie indem sie von dem weiten flug ganz ermüdet sich niederliessen ‡ über das lager, hie eine tagereise lang, da eine tagereise lang, sie lagen nicht nur in dem lager, sondern auch ausser dem lager zwey tagreisen, d. i. zehen bis zwölf meilen weit in die wüste hinein, um das lager her, und zwar an manchen orten zwo ellen hoch über der erde. « wie (d. i. fast ungefehr) zwo ellen hoch über die fläche der erden, so dick lagen sie über einander, daß man sie gar leicht fangen konte.

Anmerk. *Es war kein wind, der sonst aus natürlichen ursachen entstehet, sondern der Herr erregte ihn durch seine almacht: s. Matth. 8, 24. und zwar sol es a) ein süd-ost-wind nach Ps. 78, 26. seyn gewesen, welcher von dem Persischen und Arabischen meer eine unbeschreibliche menge wachteln hergeführet. Vielleicht aber werden Ps. 78, 26. beyde geschichte, sowol 2 Mos. 16. als hier diese, zusammen genommen, und hat also das erstemal 2 Mos. 16. der ost- oder morgenwind, und dieses anderemal der mittags oder südwind gewehet. Und alsdenn hätte dieser wind die wachteln vom rothen meer hergetrieben. Fr. Es ist uns aber mit dem Hieronymo wahrscheinlicher, Gott habe den ostwind zurück getrieben, und durch seine almacht den südwind erreget. † Mit dieser speise, nemlich der wachteln, sind die kinder Israel schon einmal gespeiset worden beym anfang des manna, aber nur auf eine kurze zeit. Und müssen diese beyden geschichte unterschieden werden, denn sie sind geschehen in verschiedenen zeiten; jene, davon 2 Mos. 16. gedacht wird, den funfzehenten tag des andern monats, im ersten jahr nach dem ausgang aus Egypten; diese aber den zwanzigsten tag des andern monats im andern jahr, also ein ganz jahr hernach: an verschiedenen örtern, das erstemal in der wüsten Sin, ehe sie an den berg Sinai kamen, das anderemal, als sie von demselben berg gezogen, in der wüsten Paran: auf verschiedene weise, dort wurden die wachteln nur für einen tag, hier für einen monat gegeben; dort bedeckten sie nur das lager, hier waren sie rund um das lager her eine tagreise weit; dort wurden sie ohne eine plage Gottes gegessen, hier mit derselben. Dieser unterscheid ist merklich genug. Was es eigentlich für arten der creaturen gewesen, die hier Gott den kindern Israel zur speise zugeschicket, ist nicht ausgemacht. Mose nennet sie hier und 2 Mos. 16. im grt. Selavim, welches einige b) von heuschrecken haben erklären wollen, dergleichen auch nachmals Johannes Matth. 3, 4. in der wüsten gegessen. Da sich aber auch alles, was hier gesaget wird, gar wol c) von den wachteln erklären lässet, so ist noch keine wichtige ursache vorhanden, diese gemeineste erklärung fahren zu lassen, welche durch die übereinstimmung aller alten und neuen ausleger bestätiget ist. Es wird zwar d) vorgegeben, daß man die erzehlung Mose mit den wachteln unmöglich zusammen reimen könne, wo man nicht der natur gewalt anthun, und lauter wunderwerke erdichten wolle. Allein, hierauf dienet zur antwort: daß in der sache selbst allerdings ein wahrhaftes wunderwerk gewesen. Denn daß sich zuweilen eine grosse menge vögel an einem ort zusammen einfinden, daraus wird niemand ein wunderwerk machen. Aber daß eine grosse menge vögel hier zu einer bestimten zeit, die Gott vorher gesagt, ankommen; daß sie ferner auf einen gewissen und gleichsam abgemessenen platz sich niederlassen, und daß sie endlich in einer gewissen menge kommen, welche hinlänglich war eine so grosse anzahl von leuten auf einen ganzen monat lang zu sättigen, das zeiget an, daß sie sich auf einen unmittelbaren befehl des Schöpfers eingestellet haben. Doch kan auch das meiste gar wohl also von den wachteln erkläret werden, daß man nicht überal nöthig hat, zu neuen wunderwerken seine zuflucht zu nehmen. Denn wenn

gesagt wird, daß sie ein starker wind vom meer herüber gejaget; so melden ja die geschichte: c) daß sich eine grosse menge von wachteln um das Arabische meer herum aufhalten, welche heerdenweise vom meer herkämen und vom winde fortgetrieben würden; auch oft, wenn sie auf der reise über das meer herüber müde würden, auf die segel der schiffe, die sie unterwegens anträfen, sonderlich des nachts sich niederliessen, und durch ihre last oft ganze schiffe versenketen. f) Es sollen auch grosse armeen, so zu sagen, von wachteln in den heissen ländern öfters zusammen fliegen, und meldet g) iemand, er habe sie gesehen, daß es eine art von vögeln sey, die unsern Europäischen wachteln nicht ungleich kämen. Waren es heuschrecken gewesen, so würden die Israeliten dieselben wol nicht für die Egyptischen leckereyen v. 5. angenommen haben. Denn ob man gleich im morgenlande eine gewisse art der heuschrecken zu essen pflegte, so siehet man doch aus dem exempel Johannis des täufers, daß es keine leckerhafte speise gewesen, sintemal er in der wüsten eine rauhe und harte lebensart führete, die von allen niedlichen speisen entfernet war. Zelner meinet, es sey eine gewisse art geflügelter seefische gewesen; welches sich denn freylich mit dem aufhängen und trocknen v. 32. sehr wohl reimen liesse. ‡ Da sie der wind über das lager hergetrieben, und darauf nachließ sie zu tragen, so fielen sie von sich selbst aus müdigkeit herunter auf die erde, und zwar in solcher menge, daß sie an einigen orten zwo ellen hoch über der erden nicht geflogen, denn so hätten sie dieselbe in so kurzer zeit in solcher menge nicht samlen können, sondern übereinander lagen, und also gar leicht gegriffen werden konten. a) Burmann. Ramb. c. l. b) Jobus Ludolfus in Comment. ad hist. æthiop. c) Bochart. hieroz. part. 2. lib. 1. c. 15. d) Job. Ludolf. c. l. e) Joseph. Diodor. Sicul. Plin. histor. nat. l. 10. c. 23. Vento vehi volunt, propter pondus corporum viresque parvas. f) Bochart. c. l. g) Mandrell in der reise nach Jerusalem p. 82.

V. 32. Da machte sich das volk auf (welches von ihrer munterkeit zeuget, daß sie nicht faul dabey gewesen,) denselben ganzen tag und die ganze nacht, und den andern ganzen tag, zusammen zwey tage und eine nacht, und samleten wachteln, und welcher am wenigsten samlete, der samlete zehen * homor, 3 Mos. 27, 16. sie versorgeten sich also auf eine lange zeit mit fleisch, und hengeten † sie auf um das lager her, « breiteten sie ordentlich aus ums lager her, daß sie nemlich vom winde getrocknet, gedörret, vor fäulniß verwahret, und also aufgehoben werden, und sie lange davon essen möchten.

Anmerk. * Ein homor war zehen epha, und das gröste maß der Ebräer, ungefehr so viel als ein kamel oder 2. esel tragen konten, nach unserer masse etwa achthalb scheffel. Es war hundertmal so viel als ein gomer, welches das maß des manna war, daran auch der stärkste mann auf einen tag lang genug hatte. 2 Mos. 16, 16. 36. Hes. 45, 11. Daraus denn einige weiter ausgerechnet, daß die Israeliten über zwölf tausend millionen wachteln, daran sie wol jahr und tag genug gehabt, gesamlet haben müsten. Weil diese zahl fast unglaublich und über Gottes verheissung ist, so wollen einige, daß dis maß nicht von einem iden menschen, sondern von einem ieden hausvater durch sein hausgesinde gesamlet sey. Oder man verstehet hier durch homor kein gewiß maß, sondern nur einen haufen, wie solches das wort auch bedeutet, 2 Mos. 8, 14. Richt. 15, 16. Hab. 3, 15. und wie man so die vögel klop- oder bündelweise pflegt zusammen zu machen. Die zahl zehen wird auch sonst für viel genommen. cap. 14, 22. 1 Mos. 31, 7. Nehem. 4, 12. Hiob 19, 3. 3 Mos. 26, 26. 1 Sam. 1, 8. Pred. 7, 20. † Dis verstehen einige so, daß sie die wachteln getödtet, eingesalzen, und also in die luft ums lager herum aufgehangen, daß sie gedörret, und nicht faul noch stinkend würden, welcher meinung auch Lutherus gewesen. Andere aber meinen, daß sie diese vögel lebendig in ihren hütten bewahret und erhalten, bis sie selbige nach und nach geschlachtet und gegessen, und übersetzen es derowegen also: und streueten sie vor sich aus um das lager her. Burmann. D. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) v. 31. Treffliches zeugniß, daß der H. Geist eine göttliche, aber doch vom Vater und Sohn unterschiedene person sey. Matth. 3, 16. 17. 2) Das geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit ist auch in der alten Jüdischen kirche bekant gewesen, und geglaubet worden. Warum wil man es doch nun in zweifel ziehen? Ps. 33, 6. Jes. 6, 3. Matth. 28, 19. 3) Herliches zeugniß, daß Gott wahrhaftig, gütig und almächtig, Ps. 33, 4. Luc. 6, 35. der auch den sündern gutes thut. 4) Gott kan helfen, wo auch nicht der geringste anschein zur hülfe ist, und der mensch sich lauter unmöglichkeiten vorstellet. Luc. 1, 37. 2 Kön. 7, 2 f. 5) H. Gottes hand ist in allen bewegungen seiner geringsten creaturen, und ohne seinen willen kan auch nicht ein sperling auf die erde fallen. Matth. 10, 29. 6) H. O Herr! deine hand ist nicht verkürzt zu geben, laß nur unsere nicht zu kurz oder verschlossen seyn zu nehmen. Jes. 59, 1. 7) v. 32. Cr. Bey gottseligen armen sol ein weniges sehr gedeien und weit reichen; 1 Kön. 17, 11. f. denn das wenige, das ein gerechter hat, ist besser, denn das grosse gut des gotlosen. Ps. 37, 16.

* * *

2) In bestrafung des lüsternen volks v. 33-35.
- a. Die zeit dieser bestrafung: Da aber das fleisch ꝛc. v. 33.
- b. Die bestrafung selbst.
  - 1. Der grund davon: Da ergrimmete der zorn ꝛc.
  - 2. Die strafe: Und schlug sie mit einer sehr ꝛc.
- c. Das andenken davon: Daher dieselbige stätte ꝛc. v. 34.
- d. Der erfolgte aufbruch des volks: Von den ꝛc. v. 35.

V. 33-35.

V. 33. Da aber das fleisch noch unter ihren zähnen war, und sie schon einen monat lang ihre lust daran gebüsset, Ps. 78, 30. 31. und ehe es auf war, « ehe es noch klein gekauet war, indem sie noch davon assen, v. 20. aber wenig dankbarkeit gegen Gott dabey spüren liessen, sondern wol gar aus neugierigkeit wieder auf andere speisen fielen, da ergrimmete der zorn des Herrn unter dem volk, wegen ihres aufrührischen und wiederspenstigen wesens, und schlug sie sonderlich die vornehmsten und ansehnlichsten, Ps. 78, 31. mit einer sehr grossen * plage, darin viel tausend umkamen und plötzlich hingerissen wurden, welche das fleisch so lüstern verlanget und gegessen hatten, das ihnen doch lange so gesund nicht war, als das manna.

Anmerk.

Anmerk. Man möchte ſich wundern, warum Gott hier die kinder Iſrael ſo hart geſtrafet wegen des verlangens nach fleiſch, da er doch das erſtemal, 2 Moſ. 16. als er ihnen fleiſch gab, ihrer gänzlich verſchonete. Man bedenke aber nur, daß ſich die Iſraeliten hier viel ſchwerer verſündigten, als das erſtemal. Nun iſt eine iede ſünde, wenn ſie zum andernmal begangen wird, ſchon ſchwerer, als wenn ſie das erſtemal geſchiehet. Das erſtemal hatte das volk aus hunger und mangel gemurret, denn damals hatten ſie noch nicht das manna; hier aber hatten ſie das manna, und alle nothdurft, die ſie wünſchen konten, und ſchrien alſo nach fleiſch nicht aus noth, ſondern aus wohllust und undankbarkeit. Vormals hatten ſie das geſetz noch nicht empfangen, und waren noch nicht ſo unterrichtet worden: nun aber hatten ſie daſſelbe empfangen, und ſich zugleich durch einen öffentlichen bund zu allem gehorſam verpflichtet. Ja man lieſet nicht, daß ſie ſich die güte Gottes, der ihnen ihre bitte gewährete, hätten laſſen zur buſſe leiten, und daß ſie ihre ſünde ſamt der wohlverdienten ſtrafe Gott abgebeten hätten; und alſo hatten ſie dieſe ſtrafe wohl verdienet. Pſ. 78, 30. 31. Pſ. 106, 14. 15. * Worinnen eigentlich die plage beſtanden, und wie viel daran umgekommen, wird nicht gemeldet. a) Einige meinen, es ſey das v. 1. gemeldte feuer geweſen, aber auf ſolche weiſe machte man aus zwey geſchichten nur eine. b) Andere halten, es ſey eine grauſame und ſchmerzhafte krankheit in den eingeweiden, eine dyſenterie, oder eine peſt oder dergleichen geweſen, dieſe hätte Gott durch ein wunder unter das volk kommen laſſen, und dadurch ihre lüſternheit geſtraft. c) Noch andere haben vorgegeben, daß dieſe vögel ſelbſt einen gift bey ſich gehabt, welcher den Iſraeliten den tod gebracht. Es war aber ganz natürlich, daß ihnen das fleiſcheſſen nicht konte wohl bekommen. Denn die unmäßige begierde, mit welcher ſie nach fleiſch ſchrien, bewegte ſie auch, daſſelbe ohne mäßigung ſo begierig hinein zu ſchlingen. Nun waren ihre mägen ſeit einem jahre die leichte ſpeiſe, als das manna, zu verdauen gewohnet, und konten härtere ſpeiſen nicht vertragen. Folglich verurſachte ihre unmäßigkeit ihnen ſelbſt die ſtrafe, wie es ſolchen leuten gehet, die ſich im überfluß nicht mäßigen können. Das heiſt ja wol recht vom fleiſch das verderben ernten, Gal. 6, 7. und iſt dieſe ganze geſchichte, von der lüſternheit der kinder Iſrael nach fleiſch, ein bild derjenigen Chriſten, welche ſogleich murren und klagen, wenn ihnen bey ihrem Chriſtenthum einige beſchwerlichkeit oder mangel zuſtöſſet. Sie ſehen der gotloſen ihr vermeintes glück, ehre und güter dieſer welt neidiſch und mißgünſtig an, und gelüſten nach denſelben, denken auch wol: wäreſt du nur in Egypten, d. i. in deinem vorigen ſündenleben geblieben, ſo köntеſt du es vielleicht eben ſo gut haben. Derowegen gebühret uns zu bedenken, daß wir hier in der welt, als in einer wüſten ſeyn, und daß die beſte luſt uns in dem himliſchen Canaan aufgehoben werde. Indeſſen wil uns doch Gott unſere nothdurft Matth. 6, 25. 33. ſamt dem himliſchen manna und den waſſern ſeiner gnade, die ins ewige leben quellen, hier gern geben. Mit welchen allen wir vergnügt ſeyn, und das glück der gotloſen nicht begehren ſollen, damit es uns Gott nicht auch in ſeinem zorn gebe, und uns nach leib und ſeel verderbe. Darum werden wir gewarnet 1 Cor 10, 9. Burmann. l. c. a) Bochart. b) Amœn. bibl. c) Baal-Thurim in der Bibel des Büxtorfs.

V. 34. Daher dieſelbige ſtätte zum immerwehrenden andenken göttlicher gerichte, bey den nachkommen heiſſet luſtgräber, = die gräber der luſt oder der begierde, darum daß man daſelbſt begrub das lüſterne volk, das ſich ſelbſt lüſtern gemacht, und mit groſſer unbeſcheidenheit und allerhand läſterlichen reden v. 5. 6. fleiſch verlanget, welches ihnen auch der Herr, aber im zorn, gegeben hatte.

V. 35. Von den luſtgräbern aber zog das volk aus gen Haſeroth, eine andere lagerſtatt der kinder Iſrael in der wüſten, c. 33, 17. 5 Moſ. 1, 1. und blieben zu Haſeroth. eine zeitlang, weil da wieder ein neuer handel ſich zutrug mit Mirjam und Aaron, wieder Moſe, ihren bruder. c. 12.

Nutzanw. 1) v. 33. Tü. Siehe was die weltfreude endlich für ein ende nimt. Jeſ. 65, 13. Luc. 16, 25. Jac. 4, 9. 2) Cr. Gottes zeitliche gaben ſind den unbußfertigen ſchädlich, und iſt ein zeichen des zorns Gottes, wenn er ſie in ihres herzens lüſten läſſet dahin leben. Pſ. 78, 30. 3) H. Wie wiederkommende krankheiten gefährlich, ja gar tödtlich ſind, alſo ziehet die ſünde, ſo einmal vergebung gefunden hat, wenn ſie wiederholet wird, gemeiniglich den tod nach ſich. Jac. 1, 14. 15. 4) Gottes gelindigkeit mißbrauchen, ziehet endlich ſeinen gewiſſen zorn nach ſich. Sir. 5, 2. 9. 5) Wenn die menſchen am ſicherſten ſind und in den lüſten erſoffen, ſo ſchlägt Gott mit ſeinen gerichten drein. 1 Theſſ. 5, 2. 3. Matth. 24, 37. f. 6) v. 34. O. Gott läſſet es bisweilen zu, daß es den gotloſen nach ihrem willen gehet, aber zuletzt werden ſie hart geſtraft, und müſſen mit der haut bezahlen. Hiob 21, 7. f. Pſ. 73, 3. f. Sir. 17, 19. 7) Das heiſſet: durch lüſte in irthum ſich verderben. Eph. 4, 22. ja ſich ins grab ſtürzen. O wie viel luſtgräber macht nicht die herſchende ſünde! 8) Cr. Es iſt nicht unrecht Gottes wohlthaten und ſtrafen durch eigene namen der örter zu bezeichnen und im gedächtniß zu behalten, denn daran haben die nachkommen einen denkzettel der ſünden und der darauf erfolgten ſtrafen. 9) Gott iſt ſehr langmüthig und wartet lang auf beſſerung, wenn aber die nicht erfolgt, ſo läſſet er ſeine ſtrafen deſto ſchwerer und gröſſer ergehen. Sir. 5, 4. f. Röm. 2, 4. 5. 10) Wenn die menſchen am aller ſicherſten ſeyn, und ſich der ſtrafe am allerwenigſten verſehen, ſo iſt ſie gemeiniglich am allernächſten. Matth. 24, 37. f. 11) v. 35. O. Viel ſind berufen, aber wenig ſind auserwehlt. Matth. 22, 14.

Das XII. Capitel.

Die beſtrafung der murrenden Mirjam mit auſſatz.

(I) Das murren wieder Moſen v. 1-3.
I. Die perſonen, die gemurret: Und Mirjam und Aaron v. 1.
II. Das murren, welches angezeiget wird
1. Ueberhaupt: Redeten wieder Moſe.
2. Inſonderheit
a. Warum es geſchehen: Um ſeines weibes willen ꝛc.
b. Wie es geſchehen: Und ſprachen: Redet denn ꝛc. v. 2.
III. Die unſchuld Moſe: Aber Moſe war ein ſehr ꝛc. v. 3.

V. 1. 2.

Und * « denn † Mirjam Mose und Aarons schwester, Amrams und der Jochebed tochter aus dem hause Levi, 2 Mos. 2, 1. 6, 20. 4 Mos. 26, 59. eine prophetin, 2 Mos. 15, 20. und Aaron auf anstiften seiner schwester, indem er von ihr mit aufgehetzet wurde, redeten ‡ wieder Mosen, stiessen harte worte wieder ihn aus, und fingen an sich zu zanken mit ihrem bruder, dem mann Gottes, und geschahe solches um seines ‡ weibes willen, der Zipora, 2 Mos. 2, 21. der ‡ Mohrin, « von wegen der ursache, oder auf veranlassung der frau aus Mohrenland, die aus dem lande Midian war, welches in Arabien lag, und zu dem lande Chus oder mohrenland gerechnet wird, die er genommen geheiratet hatte, †† darum, daß er eine Mohrin und also eine ausländische zum weibe genommen hatte, welches sie Mosi zum grossen schimpf und verkleinerung ausdeuteten, und ihn deshalb verachteten.

Anmerk. * P. Hier wird die ursache angezeiget, warum das volk in Hazeroth geblieben sey? s. c. 11, 35. † Mirjam führen einige a, her von מרה wiederspenstigkeit, grosser ungehorsam, rebellion. Sie hat aber den namen nicht von dieser geschichte, daß sie sich wieder Gott und Mose gesetzet. Denn davon kan ihr vater, der ihr den namen gegeben, unmöglich gewust, noch daran gedacht haben, er müste es denn prophezeyet, und götl. vorsehung es so gefüget haben. Vielmehr mag ihr vater sich betrübet haben über den ungehorsam der Israeliten in Egypten. Hes. 20, 7. 8. Die LXX. nennen sie Mariam, von mar bitter und jah erhaben; weil damals Israel in Egypten bitter, elend hatte, aber von Gott würde ausgeführet und erhaben werden. Ob sie funfzehn jahr älter gewesen als Mose, und zehn jahr älter als Aaron, ist ungewiß. ‡ Mirjam ist ohne zweifel die erste anfängerin dieses zanks gewesen, 1) weil es im grt. in gen. fœmin. heist: sie, die Mirjam, redete, folglich machte sie den anfang, Aaron vereinigte sich nur mit ihr, und ward von ihr aufgehetzt. Wie Eva sündigte, und nach ihr oder durch sie der Adam; 1 Tim. 2, 14. 2) weil ihrer zuerst gedacht wird ehe als des Aarons, ihres bruders; 3) weil sie insonderheit von Gott gestraft worden. v. 10. ‡ Mosis weib hieß Zipora, 2 Mos. 2, 21. und war eine tochter Jethro, des priesters in Midian. O. Andere meinen, dis sey ein ander weib, und Zipora wäre schon tod gewesen, oder Moses habe neben ihr vor wenig tagen eine andere zum weibe genommen, welche eine Mohrin gewesen, die mit Israel aus Egypten gezogen, und hernach in der wüsten von Mose geehliget worden; welches aber nicht glaublich ist. ‡ Grt Chusitin, b) welches eben nicht eine mohrin, sondern vielmehr eine Araberin, zu übersetzen ist; denn Midian lag in Arabien am ufer des rothen meers, und bekam sie also diesen namen von ihrem vaterland oder volk, von dem sie entsprossen. T. Nicht von den Chusiten, die von Ham herkommen, 1 Mos. 16, 6. sondern von den Midiantern; wie es denn scheinet, daß die h. schrift, unter den namen der Chusiten nicht allein die Mohren, sondern auch die Egypter, Araber, Midianiter und andere gegen mittag gelegene völker verstehe. 1 Mos 2, 13. 10, 6. c) Midian grenzte nahe an Ostmohrenland, ja gehörte zu Chus und war ein theil desselbigen. Westmohrenland lag über oder jenseits Egypten, welches anietzt Ethiopien oder Abyssinien heist. Ostmohrenland lag disseits Egypten, und war das bekante Arabien, wo die Ismaeliter, Midianiter und Amalekiter wohneten, und also ein theil vom lande Chus inne hatten. 4) Weil nun die Chusiten zwar ein mächtig, aber doch veracht volk waren, Amos 9, 7. so ward hier Zipora zu gröſſer verachtung vielmehr eine Chusitin, als eine Midianitin genant. †† Oder, denn er hatte eine Mohrin zum weibe genommen. Es scheinet also, die ursache dieses gezänks sey gewesen, weil Mirjam und Aaron ihren bruder darüber verachtet, daß er ein ausländisch weib genommen. Mose hat nicht deutlich gesetzet, welches die gelegenheit zu dieser versündigung sey gewesen. Daher denn die Rabbinen allerley läppische und kindische muthmassungen hervorgebracht, die nicht werth sind erzehlet zu werden. c) Ohne zweifel hat Mosis frau die anverwandten ihres mannes wodurch beleidiget, welches denn diese also aufgenommen haben, als ob sie sich auf die vorzüge ihres mannes etwas einbilde, und sich mehr heraus nehmen wolle, als ihr gebühre; dadurch denn Mosis anverwandten sich verleiten liessen einige worte auszustossen, welche Mose zu nahe geredet waren. a) Amœn. bibl. b) Schuckford Vol. 1. p. 113. c) Am. bibl. d) Burmann. c. l. e) D. Ramb. Hist. eccles. vid. Jac. Schmalz diss de uxore Mosis æthiopissa, ad illustrandum locum Num. 12. 1. Lipsi. 1673. 1703. in Th. f. 350.

V. 2. Und sprachen: sonderlich Mirjam, die das wort führete: Redet denn der Herr nur 1 Mos. 6, 13. allein durch Mose? ist er allein ein prophet? ist Aaron nicht auch ein prophet? 2 Mos. 4, 15. sind ietzo nicht siebenzig männer propheten des Herrn worden? ja bin ich nicht auch eine prophetin? 2 Mos. 15, 20. Redet er der Herr, nicht auch durch uns? E. nemlich Mirjam und Aaron: sind wir nicht sowol mit dem H. Geist begabt als du? Ja wen uns die regierung des volks Israel übergeben würde, wolten wir demselben amte vielleicht besser und mit mehrerm nutzen vorstehen, als du, mit einem solchen weibe, die deinem stande und geschlecht eine unehre ist, und wird endlich das volk dich nicht für tüchtig erkennen, daß du das regiment länger führen solltest. Und der Herr * hörete es. und ward heftig über beyde, Mirjam und Aaron, erzürnet, obgleich Mose aus geduld und groſsmuth that, als hörete ers nicht.

Anmerk. Die sünde Mirjams und Aarons bestund in einem sündlichen hochmuth, welcher aus neid herrührete, da sie ihrem jüngern bruder, Mose, die vorzüge, die ihm Gott gegeben hatte, nicht gönneten; und sich daher verlauten liessen, sie wären eben so gut als Mose, sintemal Gott sowol durch sie, als durch ihn geredet habe. Denn Aaron hatte schon in Egypten die prophetische gabe empfangen, und war des Mosis mund in der gesandschaft an Pharao gewesen. Die Mirjam aber, seine schwester, wird 2 Mos. 15, 20. ausdrücklich eine prophetin genennet; und also meinten diese guten leute, welche hier in das sieb des satans geriethen, und von demselben gesichtet und gerüttelt wurden, sie wären nicht geringer als Mose, und es stehe nicht fein, daß er sich ein besonderes ansehen und gewalt anmasse, und auch seinem weibe verstatte, einen gleichen vorzug zu verlangen. Denn obgleich Mose ein prophet, so solte er doch, nach ihrer meinung, auch sein geschwister anhören, und ihrem rath folgen, die ebenfals prophe-

ten

n, und eben ſowol macht hätten an ihm zu ſtrafen was un-
cht und tadelhaft wäre. Denn die geiſter der propheten
nd den propheten unterthan 1 Cor. 14, 32. Man ſiehet
ſo hieraus, wohin ein menſch bey einer auſſerordentlichen
nade und gabe verfallen könne, wenn man nicht wohl auf
ner hut ſtehet; und wie ſorgfältig man ſich bey den geiſt-
hen gaben vor einbildung zu hüten habe. Hätte ſich
Mirjam und Aaron die algegenwart Gottes, die alles hö-
t, vorgeſtellet, würden ſie ſich nicht ſo vergangen haben:
nn nichts iſt, das einem mehr von der ſünde zurück halten
n, wo man nicht voller unglauben iſt, und Gott verleug-
n wil.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Auch unter rechtſchaffenen
hrern, die eines glaubens und einer religion ſind, kan
weilen zank und mißhelligkeit entſtehen. Luc. 22, 24.
pg. 15, 39. Gal. 2, 14. 2) Niemand ſol ſich dem an-
ern vorziehen und über ihn erheben, denn wer richten
il, der richte zuvor ſich ſelbſt. Luc. 6, 42. Sir. 11, 4.
) W. Groſſe leute haben viel neider. 1 Sam. 10, 27.
) Es ſtehet ſehr übel, wenn ſo gar geſchwiſter einan-
er beneiden; fein und lieblich aber iſts, wenn ſie ein-
rächtig beyeinander wohnen. Pſ. 133, 1. 5) Im eifer
nd zorn ſich einander vorwerfen, was man von einem
oeiß, iſt nicht gut, und ſtehet inſonderheit Chriſten
icht an. Sir. 61, 9. 6) Auch unter heilige Gottes ſäet
atanas eiferſucht und zank aus. Luc. 22, 24. Apg. 15,
9. 7) Nichts kan einen menſchen mehr von der ſünde
urück halten, als das alſehende auge und alles hörende
hr des groſſen und majeſtätiſchen Gottes. Sir. 23, 28.
ob. 4, 6. 8) Ein Chriſt ſol ſich nicht von einem an-
ern gegen ſeinem nächſten einnehmen laſſen. 2 Sam.
0, 3. 4. 9) Zwiſchen dem hohenprieſter A. und N. T.
ſt ein groſſer unterſcheid, jener war mit ſünde beflecket,
ieſer aber iſt ohne ſünde. Ebr. 7, 26. 27. 10) Kein
enſch iſt ohne feinde, ſolten es auch ſeine eigene freun-
e und hausgenoſſen ſeyn. Pſ. 41, 10. Joh. 13, 18. 11)
H. Mißgunſt weiß öfters mehr als einen grund zu fin-
den, woraus ſie eine urſache eines eifers machen kan.
1 Sam. 18, 6. f. 12) Ehrgeizige leute wiſſen auch an
den beſten perſonen und aus den beſten werken, etwas
tadelhaftes hervor zu ſuchen. 13) Hoffart kan gar
leichtlich der grund des aufruhrs werden. 2 Sam. 15, 1.
14) Gott höret das unrecht, ſo ſeinen knechten und kin-
dern angethan wird, gar genau. 2 Moſ. 3, 7.

V. 3. Aber Moſe der ſehr groſſe prophet und
mann Gottes, war ein ſehr a) * geplagter menſch
= der mann Moſe war ſehr ſanftmüthig, (vulg. mitiſſi-
mus, LXX. πραΰς) geduldig, langmüthig, der ſich
nicht leicht zum zorn bewegen ließ, über alle menſchen
auf erden. wie er denn auch zu dieſem zugefügten un-
recht ſtille ſchwieg, und war der neideiſche ehrgeiz ſeines
bruders und ſchweſter deſto ärger und ſtrafbarer, da
ſie dieſen demüthigen und beſcheidenen mann ſo unver-
ſchämt anfielen.

Randgl. a) Das iſt, ein elender menſch, der viel leiden
muſte. Pſ. 18, 28. 132, 1. Spr. 18, 12.

Anmerk. Dieſes zeugniß, das Moſe ihm ſelbſt hier
geben muſte, haben ihm ſeine wiederſacher ausgepreſſet,
welche ihn eines hochmuths und herſchſucht beſchuldigten,
da er doch in ſeinem gewiſſen das zeugniß hatte, daß er weit
davon entfernet ſey. Er erkante alſo, dem göttlichen wil-
len gemäß zu ſeyn, daß er das zeugniß ſeiner ſanft- und de-
muth ablegete, gleichwie es der wahrheit gemäß war. Die-
ſes zeugniß aber kan mit gröſſerm recht unſerm Heilande
gegeben werden, daß er nemlich der allerſanftmüthigſte und
demüthigſte unter den menſchen geweſen. ſ. Matth. 11, 29.
* E. D. i. Moſe muſte ſich wol leiden, indem ſeine eigene
blutsfreunde ſowol, als das andere undankbare volk, ihm
alle plage anthaten, er war aber dabey ſanftmüthig, und
trug geduldig alle wiederwärtigkeit. Er hat ſich zwar auch
oft vom zorn übereilen laſſen, c. 16, 15. 24, 11. 2 Moſ. 16,
20. 32, 19. 3 Moſ. 10, 16. Pſ. 106, 32. 33. doch ward in
trübſalen ſeine ſanftmuth am meiſten erkant. T. Sonſt
iſt das wort im grt. ſehr ähnlich dem, ſo trübſal und armuth
bedeutet, weil die ſanftmüthigkeit inſonderheit in der zeit
der trübſalen und dürftigkeit ſich hervorthut, und durch al-
lerhand noth und leiden recht geübet und bewähret wird.
Daß es aber hierdurch ſanftmüthig müſſe gegeben wer-
den, iſt aus dem zuſammenhang der ſachen leicht zu erſe-
hen. Und komt der unterſcheid nur daher, daß, die es durch
geplagter überſetzen, einen buchſtaben für den andern, die
auch beyde einander faſt gleich ſcheinen, haben angeſehen;
wie auch beyde wörter, die einen ſanftmüthigen und einen
geplagten bedeuten, im grt. von einem ſtammworte herkom-
men. Ueberhaupt wird ſoviel angezeiget: Moſe habe das
unrecht, ſo ihm Aaron und Mirjam angethan, geduldig
gelitten, auf ſein anſehen nicht getrotzet, oder Gott um ra-
che angerufen.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Die in geiſtlichen und
weltlichen ämtern ſitzen, ſind geplagte leute, wenn ſie
ihr amt ihnen einen ernſt ſeyn laſſen. 2 Moſ. 18, 17. 18.
2) O. Die gerechten müſſen viel leiden und werden von
ihren eigenen freunden oft mehr umgetrieben als von an-
dern. Pſ. 18, 28. 132, 1. Spr. 18, 32. Hiob 19, 2. 3)
Tü. Wer tüchtig ſeyn wil andern vorzuſtehen, muß
ſanftmüthig und geduldig ſeyn, und auch böſe reden
überhören können. 1 Sam. 10, 27. 4) Lg. Sanft-
muth und geduld kan alle leiden überwinden. 5) Lg.
Es iſt an einer hohen, ja einer ieden obrigkeit, nichts
löblicher, als die mit dem gehörigen ernſte weislich ge-
mäßigte ſanftmuth und gelindigkeit. Und dieſer ſollen
ſie ſich billig ſo viel mehr befleißigen, da ſie ſich gnädige,
gnädigſte und allergnädigſte Herren nennen laſſen, da-
mit ſie es auch in der that ſelbſt ſeyn mögen. Apg. 24, 4.
Sir. 4, 8. 6) H. Je weniger ein menſch für ſich ſelb-
ſten redet, deſto mehr ſtehet ihm Gott bey. 7) H. Gott
vertrit allezeit deſſen ſtelle, der ſich nicht ſelbſten rächet.
Joh. 8, 50. 8) H. Sanftmuth und tapferkeit mögen
gar wohl in einem herzen beyſammen wohnen.

* * *

(II) **Die beſtrafung deſſelben von Gott** v. 4-10.
c. 13, 1.

I. Wo ſie geſchehen, bey der hütte des ſtifts.
1. Das herbeykommen Aaron und Mirjams, nebſt Moſe.
a. Von Gott befohlen: Und plötzlich ſprach ꝛc. v. 4.
b Von ihnen geſchehen: Und ſie gingen alle drey ꝛc.
2. Die ſichtbare ankunft des Herrn: Da kam der ꝛc. v. 5.
3. Das hinaustreten Aarons und Mirjams: Und ꝛc.
II. Wie ſie geſchehen.

1) Mit worten.
a. Durch vertheidigung des vorzugs Moſis. Da Gott anzeiget,
1. Wie er ſich andern propheten offenbare: Und ꝛc. v. 6.
2. Wie er ſich Moſi offenbare. Dis wird angezeiget
a. Verneinender weiſe: Aber nicht alſo ꝛc. v. 7.
b. Bejahender weiſe: Mündlich rede ich ꝛc. v. 8.
b. Durch einen verweis an Aaron und Mirjam.
1. Der verweis ſelbſt: Warum habt ihr euch ꝛc.
2. Der erfolg darauf, die wegweichung
a. Des Herrn: Und der zorn des Herrn ꝛc. v. 9.
b. Der wolken: Dazu die wolke wich auch ꝛc. v. 10.
2) Mit auſſatz an Mirjam, deſſelben
a. Zuſchickung: Und ſiehe, da war Mirjam ꝛc.
b. Wahrnehmung: Und Aaron wandte ſich ꝛc.
c. Heilung.
1. Wie ſie geſchehen.
a. Der bewegungsgrund dazu war
1. Aarons abbitte: Und ſprach zu Moſe ꝛc. v. 11. 12.
2. Moſis vorbitte: Moſe aber ſchrie ꝛc. v. 13.
b. Die heilung ſelbſt, dabey
1. Der göttliche befehl,
a. Was vorher geſchehen ſolte: Der Herr ꝛc. v. 14.
b. Was hernach geſchehen könte: Darnach ꝛc.
2. Die ausrichtung des befehls: Alſo ward ꝛc. v. 15.
2. Wie ſie abgewartet worden
a. Der verzug des volks: Und das volk zog nicht ꝛc.
b. Der erfolgte abzug des volks: Darnach ꝛc. c. 13, 1.

V. 4–10.

V. 4. Und plötzlich da Mirjam und Aaron wieder Moſen redeten, ſprach der Herr nicht erſt ein Engel, ſondern der Herr, der groſſe und majeſtätiſche Gott ſelber, aus der wolkenſeule, er nahm ſich alſo ſeines treuen knechts an, rächete das ihm angethane unrecht, und rief namentlich zu Moſe und zu Aaron, und zu Mirjam: **Gehet heraus, ihr drey, aus euren hütten, und komt vors gericht, zu der hütte des ſtifts. Und ſie gingen alle drey heraus.** der beklagte mit den klägern; aber mit was für einem herzen, iſt leicht zu erachten: denn gleichwie Moſe ſich ſeiner unſchuld bewuſt war; ſo haben die andern beyden ohne zweifel aus der beſtrafung ihres eigenen gewiſſens ſchon gemerket, was ihnen begegnen würde: zumal da die anrede Gottes wol wird ernſtlich geweſen ſeyn.

Anmerk. Der ſtreit unter dieſem geſchwiſter hätte bey dem volk eine ſehr unglückliche wirkung können nach ſich ziehen. Denn ſo die männer, welche, wie iederman bekant war, der unmittelbaren offenbarung des göttlichen willens gewürdiget worden, ſich einander wiederſprochen hätten, wie würde die gemeine gewuſt haben, von wem ſie ſich ſolte regieren laſſen? Es würden parteyen und ſpaltungen aus ſolchen ſtreitigkeiten entſtanden ſeyn. Deswegen ſchlug ſich Gott ſelbſt ins mittel.

V. 5. Da kam der Herr hernieder in der wolkenſeule, als auf ſeinem thron oder richterſtuhl, nachdem er vorher ſich weiter als gewöhnlich war, mit derſelben in die höhe gezogen hatte, als hätte er von dannen weichen wollen, wie auch hernach geſchahe, v. 9. 10. **und trat in der hütten thür;** mit einem theil der wolke, die ſich über der ſtiftshütte bis zur erden niedergelaſſen, ſo ein gewiß zeichen war der gegenwart Gottes, **und rief Aaron und Mirjam,** foderte ſie namentlich vor ſich als den richter, **und die beyde gingen hinaus.** mit zittern und zagen, wie übelthäter pflegen, und zwar etwas beyſeits von Moſe, daß ſie näher hinzu traten, und des Herrn ſtimme aus der wolken anhöreten.

V. 6. Und er ſprach: Höret meine worte: denn ich bin der Herr euer Gott, der ich mit euch rede: Iſt iemand unter euch ein prophet des Herrn, dem wil ich mich kund machen in einem * geſicht, in einer erſcheinung durch ein bild oder geſtalt, welches ich ihm, wenn er wachet, werde zeigen und ſehen laſſen, und durch daſſelbige meinen willen ihm offenbaren, und ihn von zukünftigen dingen unterrichten, oder wil mit ihm reden in einem † traum. wenn er ſchläft, ſo daß ſein verſtand und wille ungewöhnlicher weiſe beweget wird, und eben daran erkennet, daß es ein göttlicher traum ſey, 1 Moſ. 20, 3. 41, 1. 25. 28. und ihm dadurch etwas groſſes und geheimes geoffenbaret werde.

Anmerk. * Hierdurch werden alle unterſchiedliche arten der offenbarung verſtanden, durch welche Gott ſeinen willen den propheten, wenn ſie wacheten, eröfnet hat: gleichwie durch den traum diejenigen, wenn ſie ſchliefen. und pflegte beydes auf unterſchiedliche weiſe zu geſchehen. Von den prophetiſchen geſichten ſ. 1 Moſ. 15, 1. 46, 2. † Von den göttlichen erſcheinungen im traum ſ. 1 Moſ. 20, 3. 28, 12. Wie vielerley arten der göttlichen offenbarungen im A. T. geweſen, davon ſind unterſchiedliche meinungen. Wenn es Ebr. 1, 1. heiſt: πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως ꝛc. ſo wollen einige a) dieſe vielfältige arten göttlicher offenbarung hier an dieſem orte gefunden haben, und machen derſelben fünfe namhaft: Gott ſey nemlich den Propheten erſchienen, 1) durch geſichte, da entweder von Gott denen leibes- oder gemüthsaugen der Propheten gewiſſe bilder und figuren, die zukünftige dinge vorbildeten, gezeiget worden, als 2 Moſ. 3, 2. 3. 1 Kön. 22, 17. Jer. 24. Amos 7, 8. Heſ. 37. Off. 1. deren deutung aber, bey dem geſichte insgemein den propheten, entweder von Gott ſelber unmittelbar, oder von einem Engel, entdeckt worden, damit ſie die ſache verſtehen, und ſelber in der gewißheit geſtärket werden möchten, Jer. 1, 11. 24, 5. Dan. 7, 15. 8, 15. Off. 1, 17. 20. Es zeigten ſich dieſe geſichte bisweilen am tage, Apg. 10, 9. ꝛc. ja um den mittag, Apg 10, 11. bisweilen des nachts, doch daß ſie wacheten, als Zach. 1, 8. und können dergleichen geſichter manchmal wirklich den augen, manchmal auch nur dem gemüthe, oder der einbildungskraft, durch einen ſtarken eindruck vorgekommen ſeyn. 2) Im traume, da, nachdem die perſon in tiefen ſchlaf verfallen, und alle äuſſere ſinne gebunden waren, Gott ihrem verſtande gewiſſe dinge, geſtalten und bildungen gezeigt, mit einer ſolchen kraft und nachdruck, daß ſie Gottes willen daraus erkennen, und wenn ſie erwacht, deſſen gewiß ſeyn konten. Die Jüden pflegen die göttlichen träume in zweyerley arten einzutheilen; die erſte nennen ſie erinnerungsträume, da Gott dieſen oder jenen vor bevorſtehender gefahr auſſerordentlich gewarnet hat, als den Pharao, Abimelech, Laban, Joſeph ꝛc. Die andern nennen ſie prophetiſche träume, wenn Gott eine dermaſſen kräftige wirkung in dem gemüthe oder einbildungskraft des Propheten ſpüren laſſen, daß er von der im traum gezeigten ſache nothwendig göttliche überzeugung bekommen; welches bisweilen ſo geſchahe, daß die ſache dem verſtande recht klar und deutlich, ohne dunkele und räzelhafte vorſtellung, eingedruckt

ruckt worden, dergleichen dem Samuel bey der erſten offenbarung im tempel wiederfahren; bisweilen aber durch eine erſcheinung, daß auch der ſchlafende menſch gewiß erkennen können, daß ein von Gott geſandter Engel mit ihm rede. Es muß dieſe art, ſich durch träume zu offenbaren, ſonderlich zu Hiobs zeiten, ſehr gewöhnlich geweſen ſeyn, wie aus Hiob 4, 13. 33, 15. 16. zu erſehen, doch auch ſchon zuvor und hernach, davon die zeugniſſe 1 Moſ. 15, 12. 2c. 37, v. 9. 1 Sam. 28, 6. 1 Kön. 3, 5. Dan. 1, 17. 2, 19. 7, 1. 3. vorhanden; zu geſchweigen, was Gott disfals ſo gar an ungläubigen heiden, als an Pharao, Nebucadnezar gethan hat. 3) In räzeln oder dunkeln worten, da durch irdiſche und leibliche dinge himliſche und geiſtliche angedeutet werden: wie dem Jeremia durch einen krug die zerſtörung der ſtadt Jeruſalem gewieſen worden. Jer. 19, 11. Heſ. 17, 2. Dan. 5, 17. Pſ. 78, 2. Matth. 13, 34. 35. 4) In figuren und gleichniſſen, wenn ſie allerhand bilder ſahen, als adler, löwen, kriegsheere, dergleichen auch der ſiedende topf, der wackere ſtab. Jer. 1, 11. 13. Heſ. 24, 3. geweſen; doch kan dieſes füglicher auch zum erſten gezogen werden. Endlich war 5) die vortrefliche und höchſte art, die in der welt zu finden war, noch übrig, mündlich, von angeſicht zu angeſicht, welche ehre nur ſonderlich Moſe wiederfuhr; daher auch dieſer höchſte grad, gradus moſaicus, die offenbarungsweiſe, deren ſich Gott nur gegen Moſi gebraucht, genennet wird. 2 Moſ. 33, 11. Es ſol aber der vorzug des Moſe in folgenden vier ſtücken, wie die Jüden ſagen, beſtanden haben: 1) Daß Gott bey allen dem Moſi ertheilten offenbarungen unmittelbar zu ſeinem verſtand geſprochen, ohne einige in die phantaſie oder einbildungskraft vorher eingedruckte bilder, ohne ſichtbare erſcheinungen, träume und nachtgeſichter; 2) daß Moſe ſeine offenbarungen ohne die geringſte angſt, furcht oder ſchrecken bekommen, da andere propheten insgemein vor dem angeſicht des erſcheinen Gottes heftig erzittert; 3) daß Moſe nicht nöthig gehabt, ſich zum empfang göttlicher offenbarung erſt vorzubereiten, ſondern gerades weges zum Herrn ſelbſt gehen, und ſich mit ihm beſprechen können, wie ein mann mit ſeinem freunde redet; da hingegen andere propheten öfters durch mancherley vorbereitungen den Geiſt der weiſſagung erſt haben erwecken müſſen; 4) daß Moſe den Geiſt in freyer gewalt gehabt, und er alſo zu allen zeiten, wenn es ihm beliebt, weiſſagen und göttlichen einſpruch erlangen können. Welches letztere doch billig in zweifel gezogen wird. Doch hat man dieſe groſſe offenbarungsart anzuſehen als eine beſondere gattung des unmittelbaren innerlichen eingebens, welches die Jüden רוח הקדש den H. Geiſt nennen, als die geſchehen durch kräftige einſprechung und erleuchtung des H. Geiſtes, durch welche göttliche einflüſſe die propheten geſchickt worden, die ihnen offenbarten dinge klar zu verſtehen und zu begreifen. Dis iſt die eigentliche ſo genante Θεοπνευστια, das göttliche eingeben, durch welches die h. ſchriften aufgezeichnet worden. 2 Petr. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. b) Andere ſetzen dieſe dreyerley arten der göttlichen offenbarung: 1) das Urim und Thumim, 2) die vernemliche ſtimme, 3) den Geiſt der weiſſagung. Die Jüden nennen folgende: 1) Nebijah, die weiſſagung, 2) Harnach hakkodeſch, den H. Geiſt. 3. Urim & Thumim, licht und recht. 4) Bath kol, die tochter oder wiederſchall der ſtimme. Und dieſe alle berufen ſich auf unſern ort, 4 Moſ. 12, 6. 7. 8. können ſich aber nicht um die rechte ordnung vergleichen. Dem gedächtnis zu helfen, ſehe man folgende vorſtellung:

Gott offenbarte ſich im Alten Teſtament

1) Unmittelbar, entweder
Frey und rein (ſimpliciter), da er in die ſeele redt; oder
In bildern und ſymbolis, wenn unterſchiedene dinge vorgeſtellet wurden, entweder
Den äuſſerlichen ſinnen dem gehöre, geſichte, gefühle oder
Der einbildungskraft und phantaſie,
Den wachenden in der entzückung;
Den ſchlafenden in träumen.
2) Mittelbar
Durch Engel,
Durch menſchen.

Bey dem allen bleibt es wahr: c) Modi revelationis divinæ varii & inexplicabiles ſunt: die arten göttlicher offenbarungen ſind ſehr mancherley geweſen, und können ſo leicht von uns nicht alle erzehlet oder völlig erkläret werden. a) Aug. St. Eugubinus. b) Gürtlerus. Cave. c) D. J. G. Neumann. in Theol. Aphoriſt. L. de revel. div. Aph. XI. p. 104. Confer. J. H. Hottingerus in Theſ. philol l. 2. c. 3. ſect. 4. de prophetis & prophetiis p. 569. ſq. Th. Godwin in Moſe & Aaron l. 4. c. 7. Voëtius part. 2. diſpp. ſelect. p. 1036. Witſius in Miſcell. S. T. 1 l. 1. c. 3. p. 16. Vitringa in typo doctrinæ prophet. c. 2. Lundii Jüdiſch. Heiligth. lib. 3. c. 6.

V. 7. Aber nicht alſo mein *knecht Moſe, daß man ihn den andern propheten gleich ſchätzen wolte, denn er übertrift ſie weit, der in meinem ganzen †hauſe ‡treu iſt. dem ich deshalb das groſſe volk und die verwaltung ihres gemeinen weſens anvertrauet habe, 1 Cor. 4, 2. daß er als der oberſte regent über die andern alle ſey, und an gewalt, offenbarungen und wunderzeichen alle andere propheten weit übertreffe, in welchen ſeinen amtsgeſchäften er bis anhero ſich treu und fleißig allezeit finden laſſen.

Anmerk. *Wenn Moſe hier ſchlechthin ein knecht, und anderswo als ein freund Gottes 2 Moſ. 33, 11. beſchrieben wird, ſo iſt das einander nicht entgegen. Joh. 15, 14. 15. Denn man muß einen knecht, deſſen irdiſcher und leiblicher zuſtand insgemein armuth, elend und verachtung bey ſich führt, von einem knechte des Herrn, des allerhöchſten Gottes, nach bibliſcher redensart, unterſcheiden. Derſelben zuſtand iſt eine herliche, freye, herſchende, regierende knechtſchaft. 1 Cor. 7, 22. Haben doch könige ihre miniſters, die gewiſſermaſſen ihre knechte ſind, und die ſie doch auch als ihre vertrauteſten freunde anſehen, wie Huſai Davids diener und freund 2 Sam. 15, 37. 1 Kön. 4, 5. genant wird. Abraham war ein freund Gottes, Jac. 2, 23. und nante ſich doch auch ſeinen knecht. 1 Moſ. 18, 3. †Dieſes haus iſt ohne zweifel die ſtiftshütte, darin die bundeslade ſtand, und Pſ. 42, 5. Gottes haus heiſt; und Moſe war Gottes haushalter, der bey dem hauſe des Herrn ſehr viel zu thun hatte, prieſter und Leviten beſtellete, das göttliche geſetz kund machte, und allenhalben gute ordnung zu erhalten beſchäftiget war. a) Es kan auch ſo gegeben werden, daß ihm das ganze haus Gottes, d. i. die ganze Jüdiſche kirche und republik anvertrauet geweſen. Da Gott andern propheten dann und wann ſeinen willen offenbarte, über dieſe oder jene menſchen, ſo vertraute er Moſe ſeine ganze kirche, daß er dieſelbe mit kirchengeſetzen verſehen ſolte, nach welchen ſie damals und nach der zeit ſolte regieret werden. Es konte alſo nach ihm kein Prophet kommen, der etwas ſagen konte, das er nicht geſagt, (was das weſen des bundes betrift)

betrift: und der von ihm kein zeugniß hatte, welches alſo ein groſſes vorrecht Moſe vor allen andern Propheten war. ‡ b) Einige meinen, es ſey alhier die rede, de fidelitate paſſiva, von einer ſolchen treue, da Gott dem Moſe etwas zu treuer verwaltung anvertrauet habe, wie denn das wort im grt. נאמן eben ſo viel ſey, als das griechiſche πιστὸς ἡγήσατο, das von Paulo geſagt wird, 1 Tim. 1, 12. Doch wird auch fidelitas activa, die thätliche treue, die Moſe in verwaltung ſeines amts erwieſen hat, nicht aus-ſondern mit eingeſchloſſen; welche treue gegen Gott er ſonderlich beym Pharao erwieß, da er durchaus nicht mit ihm accordiren, ſondern auf Gottes befehl keine klaue dahinter laſſen wolte. 2 Moſ. 10, 26. In dieſer groſſen treue war er ein vorbild Chriſti, dem auch das ganze haus Gottes unter dem N. T ſolte anvertrauet werden, nicht als einem knecht, wie hier Moſe war, ſondern dem Sohn und baumeiſter ſeines hauſes: Ebr. 3, 1-6. der deswegen mehr war als Moſe, Joh. 3, 31. 13. und in dem der name Gottes war, 2 Moſ. 23, 21. d. i. der die natur und den willen Gottes erforſchet und weiß, und ihn ſo geliebet, wie er werth iſt geliebet zu werden, und wie ſich Gott ſelber liebet, und iſt alſo eins mit Gott. a) Burmann. l. c. b) Seb. Schmidii Comm. in ep. ad Ebr. c. 3, 2. p. 211.

V. 8. Mündlich * von mund zu mund, d. i. unmittelbar * rede ich mit ihm, * ich wil in ihm und mit ihm reden, wie ſchon vormals 2 Moſ. 33, 11. und iezt, ſo ſols auch künftig geſchehen, ohne vermittelung und unterhandlung eines Engels, ſo klar und vertraut offenbare ich ihm meinen willen und geheimniß, wie ein guter freund mit dem andern ein lieblich geſpräch hält, und das öfter und deutlicher, als mit briefen oder durch unterhändler, und er † ſiehet den Herrn in ſeiner ‡ geſtalt, er ſiehet mich ſo offenbar, als in dieſem leben von ſterblichen menſchen geſchehen kan, ich habe ihn das urbild der ſtiftshütte ſelbſt ſehen laſſen, 2 Moſ. 25, 40. nicht durch ‡ dunkele worte oder ‡ gleichniß. ich rede mit ihm nicht durch dunkele träume, worte und bilder, daß er lange müſte nachdenken und forſchen, was ſie bedeuten, ſondern ganz klar und ausdrücklich. Warum habet ihr du Mirjam und Aaron v. 1. euch denn nicht gefürchtet nicht geſcheuet und mehr ehrerbietigkeit gehabt, ſondern euch freventlich unterſtanden wieder meinen knecht Moſe den ich wegen ſeiner treue ſo lieb und ehrenwerth halte, zu reden? euch mit ihm aus neidiſchem ehrgeiz v. 2. zu zanken, als wäret ihr eben ſo gut als er, aber weit gefehlet?

Anmerk. Es wird hier Moſi nicht abgeſprochen, daß er ein prophet geweſen, denn das ſtehet ausdrücklich 5 Moſ. 34, 10. ſondern es wird gezeiget, daß da Gott ſich andern propheten durch träume und geſichte v. 6. nur offenbare, er mit Moſe viel vertrauter und gemeinſamer umgegangen. Und findet ſich hier ein dreyfacher vorzug Moſe vor andern propheten: 1) daß der Herr mit ihm geredet von angeſicht zu angeſicht, wie ein vertrauter freund mit dem andern; 2) daß er ſich ihm gezeiget in offenbarem geſicht, nicht im dunkeln wort oder wie in einem ſpruchwort; 3) daß er die geſtalt oder gleichniß deß Herrn geſehen hat. * a) Es zehlen einige 173. geſpräche, die Gott mit Moſe gehalten hat; und ſolches war eine anzeige des prophetiſchen amts, welches Moſe unter dem Iſraelitiſchen volke verwaltet hat. b) Denn es waren die propheten unter dem volke Gottes nicht anders anzuſehen, als getreue freunde Gottes, deren geſchäfte darin beſtund: 1) daß Gott mit ihnen redete, 2) daß ſie wieder mit Gott redeten, 3) daß ſie von Gott zu dem volk redeten. Und eben dieſe drey ſtücke finden wir an Moſe, darin er zugleich ein vorbild Chriſti, des groſſen Propheten 5 Moſ. 18, 15. Joh. 6, 14. Luc. 7, 16. 24, 19. geweſen. 1) Gott hat mit Moſe geredet, ſo wie ein freund mit dem andern, und ihm ſeinen willen geoffenbaret; c. 12, 6. 7. 8. daher es auch ſehr oft heiſt: Der Herr redete mit Moſe, und ſprach. Aber auf eine noch viel vertrautere weiſe hat der Vater geredet mit ſeinem eingebornen Sohn, der ſelbſt Gott von angeſicht zu angeſicht geſehen, und deſſen verborgenen rath und willen von ihm gehöret, und in ſeinem ſchoos gelernet hat, Joh. 1, 18. 5, 30. 12, 49. 50. 2) Hat Moſe wiederum mit Gott geredet, und im gebet ſowol für ſich, als für das volk gekämpfet. c. 16, 22. 2 Moſ. 32, 11. 12. Wie fleißig aber unſer Heiland mit ſeinem Vater geredet, und im gebet geſprochen habe, bezeugen die evangeliſchen geſchichte. Luc. 3, 21. 9, 29. 6, 12. 3) Hat wiederum Moſe von Gott zu andern menſchen geredet, und ſeinen willen ihnen verkündiget, ſowol den willen des geſetzes als des evangelii, welchen er unter ſo mancherley weiſſagungen und vorbildern dem volke offenbaret, dabey auch viel künftige begebenheiten entdecket hat. Chriſtus hat ſein hauptwerk ſeyn laſſen, den willen ſeines himliſchen Vaters den menſchen kund zu machen, und alſo von Gott zu uns zu reden. Joh. 1, 18. Er hat auch viel künftige dinge vorher verkündiget. Matth. 24. und 25. † grt. Durch anſehen und anſchauen, LXX. ἐν ὄψει, d. i. gleichſam gegenwärtig, vor dem angeſicht, 2 Moſ. 25, 39. ſiehet er den Herrn ꝛc. ‡ c) Einige haben die meinung gehabt, Gott hätte ſein weſen dem Moſi albereit auf dieſer welt ſehen laſſen, wie deſſen angeſicht die Engel ſehen. Matth 18, 10. Dem ſtehen aber folgende örter entgegen: 1 Joh. 3, 2. Joh. 1, 18. 2 Moſ. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. d) Andere ſagen, Gottes Sohn ſelber ſey ihm παραστατικῶς in menſchlicher geſtalt erſchienen, und hätte ſich in ſolcher geſtalt ſeinem geſichte ſehen laſſen, ſeine ſtralen ſogar Moſe geſichte mitgetheilet. Auf dieſe art haben die andern propheten Gottes angeſicht nicht geſehen, d. i. die majeſtätiſche geſtalt der herlichkeit Gottes, 2 Moſ. 33. und 34. oder wie es andere verſtehen, den Sohn Gottes, der das ausgedruckte bild des weſens Gottes iſt. Joh 5, 37 Pſ. 17, 15. Ebr. 1, 3. Welches bild, nemlich Chriſtum, Moſe anſchauete, ſo oft er Gott ſahe, weil ſonſt Gott, nemlich den Vater, niemand geſehen hat. Joh. 1, 18. Daher die Jüden von Moſe ſagen, daß die propheten durch zehen ſpiegel geſehen, Moſe aber nur durch einen. Daß ſie durch einen dunkeln und befleckten ſpiegel geſehen, Moſe durch einen hellen und reinen. ‡ Grt. rätzel, aufgeworfene frage, ſcharfſinnige rede, zu deren erfindung ſowol, als zu der auflöſung, ein ſcharfſinniger kopf erfordert wird, verborgene rede, da etwas geſagt, etwas anders darunter verſtanden wird. ‡ Die LXX. gebens δόξαν, die herlichkeit Gottes. Jeſ. 6, 1. Joh. 12, 41. a) Bakii Expoſ. Evang. P. I. p. 160. b) D. Ramb. Chriſtus in Moſe 21. Betrach. c) Eugubinus, Baſilius, Ambroſius, cit. Am. bibl. d) Burmann.

V. 9. Und der zorn des Herrn ergrimmete * entbrante über ſie, über Mirjam und Aaron, und wandte ſich weg. * er wich von der hütte, oder, wie es der Arab. überſetzet, ſein glanz oder ſeine herlichkeit ward weggenommen oder aufgehaben. Nachdem Gott ihnen beyden einen empfindlichen verweis gegeben, ſo entfernete er ſich im zorn von ihnen in der wolkenſeule, und entzog ſeine figürliche gegenwart, indem ſie noch

alle

alle beyde da ſtunden, ehe ſie noch dem Herrn etwas antworten konten, er wolte ſie nicht würdigen, ferner mit ihnen zu reden; wie ein richter davon gehet, nach geſprochenem urtheil, ſeinen zorn, und daß keine gnade mehr vorhanden, dadurch anzuzeigen; oder wie man von einem weggehet, den man nicht einmal des anſehens mehr würdigen wil.

Anmerk. Hiermit beweiſet Gott, wie er den ſündern ſeine beſondere gnadengegenwart entziehe, und ihnen damit zugleich ein groſſes von ſeiner ſtrafgerechtigkeit ſchmecken laſſe. ſ. Richt. 16, 20. 1 Sam. 16, 14. 18, 12. Hoſ. 9, 12.

V. 10. **Dazu** = denn, ſo gar auch die wolke das zeichen der göttlichen gegenwart, in welcher der Herr war, und alſo der Herr ſelbſt wich auch von der hütte, zog ſich plötzlich von der hütte des ſtifts wieder in die höhe und von ihnen weg, daß auch das volk daraus das ungerechte verfahren Mirjams und Aarons erkennen ſolte. Und ſiehe, Gott ließ es nicht bey der mündlichen beſtrafung bewenden, ſondern es kam noch eine härtere züchtigung dazu; denn ehe man ſichs verſahe, da war * Mirjam † ausſätzig, ſo daß ſie über und über voll weiſſer todtenfärbigen flecken war, wie der ſchnee. 5 Moſ 24, 9. der farbe nach war ſie ſo weiß anzuſehen als der ſchnee, als wenn ſie mit ſchnee bedeckt wäre, 2 Kön. 5, 27. denn dergleichen weißlichte farbe verurſachte der ausſatz. Pſ. 68, 15. Und Aaron wandte ſich zu Mirjam, ſahe ſeine ſchweſter an, und wird gewahr, mit groſſer beſtürzung und ſchrecken, daß ſie ausſätzig iſt.

Anmerk. *Weil ſie die urheberin war dieſes handels, als welche Aaron dazu gereizet hatte; und durch ihre ſtrafe konte Aaron auch leicht gebeſſert werden. v. 11. Hiernächſt war auch wol die urſache der göttlichen überſehung an Aaron, weil Gott etwa das erſt kürzlich geſtiftete prieſterthum an dem hohenprieſter ſelbſt nicht ſofort zum betrübten ſcheuſal und ſchauſpiel ſetzen, und ihn dadurch zu den nöthigen amtsverrichtungen untüchtig machen wolte, er hat doch aber ohne zweifel deſto mehr an ſeinem gemüthe gefühlet: wie er denn daher ſich auch gar nicht für unſchuldig hält, ſondern dabey ſeine ſünde bußfertig erkennet, wie das folgende ausdrücklich anzeiget. Und da es geſchehen war, muſte es dazu dienen, daß man ſoviel mehr erkennen möchte, Aaron ſey noch nicht der rechte hoheprieſter, ſondern bilde ihn nur vor. † T. Dis war nicht ein algemeiner und überal bekanter, ſondern ein ſonderbarer ausſatz, der in Egypten regieret, und den Iſraeliten ihrer ſünden halben angeklebet. 3 Moſ. 13 und 14. a) Es war die allerabſcheulichſte art vom ausſatz, welcher das fleiſch von den knochen verzehrte und wegfraß, und den menſchen in ein lebendig aas verwandelte. Die damit behaftet, wurden am ganzen leibe, als hätten ſie kein blut, und bleich wie der tod, weil ihr ganzes geblüte überal verderbet war. 2 Moſ. 4, 6. Sol nun der ausſatz, b) wie die Jüden ſagen, eine ſtrafe geweſen ſeyn für ſonderbare ſünden, als für mord und todtſchlag, 2 Sam. 3, 27. 29. geiz, 2 Kön. 5, 27. eingri, in ein fremd amt; 2 Chr. 26, 20. ſo war ers auch hier für neid und zank. Denn die ſünde Mirjams war allerdings ſchwer 1) an ſich ſelber, Gal. 5, 19 f. 2) ward ſie ſchwerer, weil es ein verbrechen der ſchweſter gegen den bruder war, 2 Petr. 1, 7. 3) am allerſchwerſten wurde ſie, da ein ſo groſſer prophet und mann Gottes angetaſtet und beleidiget ward. Zach. 2, 8. Luc. 10, 16. c) Wie Moſe muſte von ſeinem ſchwarzen weibe hören, daß ihm dieſelbe nicht wohl anſtünde: alſo ward auch Chriſtus verläſtert, daß er die zölner und ſünder zu ſich nahm; Matth. 9, 11 Luc. 7, 34. 15, 2 aber da hernach Mirjam mit ausſatz geſtraft ward, wer war da die ſchönſte? Mirjam, oder die Mohrin? alſo, da man die Phariſäer und Schriftgelehrten nach dem geſetz urtheilete, welche waren da die frömſten? Matth. 21, 31. a) D. Ramb. Hiſt. eccleſ. b) Burmann. An. bibl. c) Calov.

Nutzanw. 1) v. 4. Der Herr hält über die ſeinen, und ſchützet ſie für iedermans trotz. Pſ. 31, 21. 2) My. Sanftmuth und geduld im leiden, da man in ſeiner eigenen ſache an keine rache gedenkt, hat eine groſſe belohnung: dann ſo höret's der Herr, v. 2. und nimt ſich der ſachen an, und vertheidiget uns ſo mächtig, daß man endlich noch für ſeine beleidiger zu ihrer heilung und beſſerung bitten muß. v. 13. Jeſ. 30, 15. 3) H. Wer die ehre ſeines Schöpfers ſuchet, dem kan es an ehre und ſchutz nicht ermangeln; denn der geradeſte weg zu der rechten ehre iſt die wahre gotſeligkeit. Sir. 4, 12. f. 2, 8. 9. 4) H. Wo man ſich nicht fürchtet bey hellem ſonnenſchein zu ſündigen, da wil auch Gott nicht haben, daß man die ſtrafe heimlich verbergen ſol. 1 Tim. 5, 20. 5) v. 6. Ein ieder ſey mit ſeinem ſtande und mit ſeinen gaben zufrieden, und gedenke, daß er ihm ſelbſt nichts nehmen kan. Joh. 3, 27. 6) Ein richter muß niemanden unverhört oder unüberzeugt verdammen. Sir. 4, 8. 9. 1 Kön. 3, 16. f. 7) v. 7. Cr. Es geſchiehet manchmal, daß die uns plagen, afterreden, und unterdrücken wollen, uns eben recht ehren, vor Gott und menſchen erheben, und daher vielmehr unſer lob ferner ausbreiten müſſen. 1 Moſ. 39. 13. 14. f. Eſth. 3, 8. f. vergl. 6, 10. f. 8) Ein treflicher lobſpruch. Trachte darnach, lehrer! daß du auch ſo treu vor Gott erfunden werdeſt. 1 Cor. 4, 2. 9) v. 9. 10. Tü. O wie unglücklich ſind die, von welchen ſich der Herr wendet! weh und ſtrafe folgen ihnen auf dem fuſſe nach. Hoſ. 9 12. 10) Wer ſich den dienern Gottes widerſetzet, dem gehet es endlich ſehr übel, Pſ. 105, 15. denn Gott nimt ſich ihrer treulich an. 11) Lg. Der ausſatz iſt eine ganz auſſerordentliche krankheit, und iſt in anſehung der ſünde, der gerechtigkeit; und der barmherzigkeit Gottes, der zuſchickung und hinwegnehmung nach, zuzuſchreiben.

V. 11 = 12.

V. 11. Und derhalben ſprach Aaron, welcher über den anblick ſeiner ſchweſter dergeſtalt erſchrocken, daß er ſeine thorheit erkante, und für ſeine ſchweſter bat, zu Moſe: er ſelbſt, Aaron, getraute ſich nicht eine vorbitte bey Gott für ſeine ſchweſter einzulegen, weil er dergleichen ſelber bedurfte, und eigener ſünden vergebung nöthig hatte, deswegen gab er Moſe nun gute worte, und that ihm zugleich eine demüthige abbitte: * Ach mein Herr, = ach! lieber, um meinetwillen, mein Herr! nemlich bitte ich, vergib uns, laß die ſünde ſowol deren ſchuld als ſtrafe, wie eine unerträgliche laſt nicht auf uns bleiben, = lieber, lege die ſünde nicht auf uns, d. i. rechne ſie uns nicht ſo zu, daß wir derſelben ſchuldig ſeyn, und unſere miſſethat tragen müſſen,

damit wir ich sowol als Mirjam, närrisch « hartnäckig und boshaftig gethan, und uns versündiget haben. wir bekennen und bereuen unsere narrheit, daß wir dich gröblich beleidiget haben, bitte nur für uns, damit der zorn Gottes und die wohlverdiente strafe von uns abgewendet werde.

Anmerk. Aaron hat zwar mit gesündiget, v. 1. und muß es auch hier bekennen, er wird aber nicht so hart als Mirjam mitbestraft; theils weil er vermuthlich weniger schuld hatte, denn die sünde dessen, der gereizet und verführet wird, ist geringer als des verführers; theils weil er hoherpriester war, der rein seyn und von anderer leute aussatz urtheilen muste. Indessen ging er nicht frey aus, als wäre er ganz unschuldig gewesen, sondern krigte erst einen nachdrücklichen verweis v. 8. 9. und hernach muste er zugleich an Mirjams aussatz das seinige mit leiden, da er sich seiner schwester schämen, und Gottes gericht an ihr erkennen muste. Gott pflegte ohnedem, wenn ihrer mehrere sündigen, nur einen oder etliche nachdrücklich zu bestrafen, des einen oder der andern aber zu verschonen, damit die ersten ein beyspiel und exempel göttlicher gerechtigkeit, die andern aber ein denkmal göttlicher güte und barmherzigkeit vor aller welt seyn mögen. *Das ware eine feine beichte und bekäntniß der sünden. Calov.

V. 12. Daß *dieſe unſere ietzt aussätzige schwester nicht sey wie ein todtes, das von seiner mutter leibe komt; wie ein kind, so todt zur welt komt, dessen fleisch, wenn es aus mutterleibe komt, schon halb verfaulet ist, oder wie eine mißgeburt, dafür sich andere scheuen müssen; darum halt mit deinem gebet bey Gott um gnade an, und koſn mit deiner vorbitte uns bey zeiten zu hülfe, daß sie wieder geheilet werde; Chald. sie ist gleichwol mit uns in der wüsten gewesen, hat viel elend erlitten, und getreulich bey uns ausgehalten, und nun, da wir bald in Canaan wollen eingehen, sol sie von uns ausgeschlossen seyn: bitte für ihr todtes fleisch, daß es lebendig werde; es hat schon die hälfte ihres fleisches gefressen. der aussatz hat schon das angesicht und ein grosses theil des leibes eingenommen, und ist gefahr dabey, daß es weiter möchte um sich greifen, und alles an ihr vergiften und verzehren.

Anmerk. *Grt. Laß sie doch nicht seyn wie ein todtes, welches, wenn es aus seiner mutter leibe komt, so ist die hälfte seines fleisches verzehret.

Nutzanw. 1) v. 11. Creuz treibet zur busse und zu Gott. Jes. 26, 16. Jer. 31, 18. 2) W. Wenn wir sehen, daß andere gestraft, wir aber von unserm gewissen überzeuget werden, daß wir mit ihnen in einer schuld stecken, so sollen wir mit der busse und demüthigen abbitte vor Gott nicht verziehen, bis die strafe uns auch ergreifet, sondern alsobald zur wahren busse schreiten, und um abwendung der strafe bitten. 3) Lg. Wie in den guten lauter weisheit ist, also ist hingegen das böse voller thorheit und unverstand. 4) H. Eine demüthige herzensbusse ist ein algemeines arzeneymittel gegen alle gerichte Gottes. Jon. 3, 5. f. 5) Gott wil die sünde, so wieder den nächsten begangen worden, nicht eher vergeben, bis man auch solche dem nächsten bekant, und ihm gehörige abbitte gethan habe. Matth. 6, 12. 14. 15. 5, 23. 24. 6) Es sol sich einer des andern unfall annehmen und zu herzen gehen lassen, insonderheit aber sollen solches freunde thun. Luc. 10, 33. f.

V. 13. Mose aber schrie mit ernst und eifer, mehr mit inniger begierde des herzens, als mit äusserlicher starker stimme zu dem Herrn, der allein nach seiner göttlichen almacht hier rathen und helfen konte, und sprach: Ach Gott! heile sie. « ey lieber heile, ey lieber sie, oder ach heile sie doch, vergib ihr die begangene sünde nach deiner grossen güte, und befreye sie wieder vom aussatz, du bist ja der rechte arzt. 2 Mos. 14, 26.

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Wir sollen auch gern ohne alle verhergehende abbitte denjenigen, welche uns etwas zu leide gethan haben, vergeben, für sie bitten und sie lieben. Matth. 5, 44. 2) Das gesetz von der liebe der feinde ist nicht erst im N. T. gegeben, sondern auch im A. T. schon bekant gewesen. 3 Mos. 19, 18. 3) Gott ist allein der arzt, der unsern mit dem aussatze der sünden behafteten seelen helfen kan. Ps. 103, 3. 4) Wieder die, so uns beleidiget haben, insonderheit wenn sie ihr unrecht erkennen, bekennen, und um vergebung bitten, sollen wir nicht zorn im herzen behalten. Matth. 5, 25. Luc. 15, 21. 22. f. 5) Wenn andere unserer mitglieder oder befreundten in unglück kommen, sollen wir kein solch hartes und unbarmherziges herz haben, daß wir es ihnen gönnen oder darüber frolocken; sondern wir müssen von herzen mitleiden mit ihnen tragen, und ihnen alle werke der barmherzigkeit erweisen. Luc. 6, 36.

V. 14. 15.

V. 14. Der Herr sprach zu Mose: auf sein inbrünstiges gebet krigte er diese antwort: *Wenn ihr leiblicher vater ihr ins angesicht † gespeyet « mit speyen gespeyet, d. i. mit rechtem ernst oder im gerechten eifer angespeyet hätte, 5 Mos. 25. 9. solte sie nicht sieben tage sich schämen? wenn sie ihren leiblichen vater erzürnet hätte, also, daß er ihr vor zorn ins angesicht gespeyet, so würde sie sich zum wenigsten schämen und scheuen, ihm in sieben tagen vors angesicht zu kommen, sondern würde ihm vielmehr die erste zeit aus den augen gehen: wie vielmehr sol sie sich schämen, sich vor sieben tage in diesem lager, darin ich wohne, sehen zu lassen, nachdem sie mich, ihren himlischen Vater, also erzürnet, daß sie dessen ein zeichen in ihrem angesicht trägt, und ich sie andern zum exempel mit dem aussatz gestraft habe? ‡ Laß sie verschlieſſen sieben tage ‡ ausser dem lager; an einem besondern ort, wie mit den aussätzigen geschiehet, 3 Mos. 13. 4. 31, 46. bis man sehe, daß sie vom aussatz gereiniget sey; darnach nach verfliessung der sieben tage sol sie auf Mose gebet wieder wunderbarer weise gereiniget werden, alsdenn laß sie wieder aufnehmen. in die gemeine des volks Israel.

Anmerk. *a) Oder wie solte ich sie so plötzlich heilen, daß sie alsofort in die gemeine kommen könte, da sie mich doch so erzürnet hat, daß sie dessen ein zeichen in ihrem gesichte träget, sie muß andern zum exempel eine zeit davon abgesondert seyn. 3 Mos. 13, 46. † Nicht nur bey den Jüden, Hiob 30, 10.

30,10. Jes 50,6. sondern auch bey den heiden, ist das speyen ins angesicht ein zeichen der äussersten schmach gewesen, die iemanden angethan werden konte. s. Marc.14,65. ‡ Obschon Mose gar geneigt war zur vergebung, so zeigt ihm doch der Herr, daß sie, als eine ungehorsame tochter, solche schimpfliche züchtigung wohl verdienet habe. E. Also versagt Gott dem Mose seine bitte nicht, seiner schwester zur gesundheit zu verhelfen, nur allein wil Gott mit ihr verfahren, wie mit andern aussätzigen, daß man sie ausser dem lager thun sol. ‡ Dadurch solte sie destomehr zur erkentniß der sünde, zur willigen ertragung der strafe, zur busse und abbitte gebracht werden. Und so war es eigentlich nicht τιμωρία, eine strafe, sondern vielmehr παιδία, eine züchtigung, ihr bestes zu befördern. Lg. Man kan leichtlich erachten, wie der Mirjam muß zu muthe gewesen seyn bey dieser ganzen sache. Denn in sich selbst hatte sie ein nagendes und beissendes gewissen; an sich den schmerzvollen und abscheulichen leib; ausser sich die schande vor dem ganzen volke; und, welches das schwereste war, über sich einen ungnädigen Gott: bey welcher beschaffenheit ihr diese sieben absonderungstage wol zu sieben monaten werden mochten. Doch das beste ist wol gewesen, daß sie sich dieselbe ohne zweifel zu rechten buß- und bettagen wird haben dienen lassen. Daher ihr denn auch an leib und seele von Gott gnade wiederfuhr. Es scheinet die Mirjam ein bild abgegeben zu haben von der wiederspenstigen Jüdischen kirche, wie sich diese dermaleins Christo, welchen Moses vorbildete, samt dem Aaron, das ist, dem Levitischen priesterthum, wiedersetzen, aber darüber in einen solchen stand der verwerfung gerathen würde, daß sie durch alle sieben Periodos der zeiten des Neuen Testaments würde von der gemeinschaft Gottes und seiner wahren kirche, als dem lager der geistlichen Israeliten, ausgeschlossen seyn, aber darauf endlich mit gnaden wieder auf- und angenommen werden. Röm.11,23. Hos. 2,5.

V. 15. Also ward Mirjam sieben tage verschlossen ausser dem lager. und Mose ward durch diesen handel vor allem volk gerechtfertiget, und seine ehre gerettet. Mirjam durfte aber nicht, da sie gereiniget war, erstlich der gewöhnlichen ceremonien sich bedienen, weil dieses eine ausserordentliche wunderbare heilung war. Und das volk* zog nicht fürder, reisete ehe nicht weiter fort, bis Mirjam aufgenommen ward. denn sonst hätte sie müssen zurück gelassen werden, weil sie nicht unter dem volk seyn können vor ihrer heilung.

Anmerk. Daß diese aufnehmung der Mirjam mit sonderlichen frolocken des volks geschehen sey, ist leicht zu erachten, und gereichte dem Mose zur ausnehmenden hoheit, daß Mirjam aussätzig gemacht, daß sie ihm seine ehre antastete, und daß sie allein wieder durch sein gebet vom aussatz befreyet ward, und daß unterdessen das volk muste stille liegen. Da sich Mirjam eine gleiche ehre mit dem Mose hatte anmassen wollen, s. v. 2. so wurde ihr auf sieben tage ein denkzeichen der unehre angehänget; und da sie in der versamlung Gottes auch etwas hatte seyn wollen, so ward sie gar aus derselbigen auf eine zeitlang hinausgestossen. Hierdurch ward dann das ansehen Mose aufs neue vest gesetzet, und zugleich auch das göttliche ansehen des gesetzgebers selbst: indem Gott diesem seinem treuen knecht nicht nur ein zeugniß seiner treue, v.7. und des vertrauten umganges mit ihm gab, v. 8. sondern auch diejenigen, die sein ansehen und amt hatten verringern wollen, mit worten und in der that abstrafte, und sie zur erkentniß und bekäntniß ihres unrechtes und sünde brachte. *Daraus ist abzunehmen, aus was ursache die Israeliten zu Hazeroth seyn geblieben, wie c.11,35. gemeldet wird.

Cap. XIII. V. 1.

Darnach als Mirjam von ihrem aussatz wieder war gesund worden, zog das volk Israel von Hazeroth, 5 Mos.1,1. und lagerte sich in die wüste* Paran. und in derselben insonderheit gegen den ort Rithma, welcher auch Kadesbarnea heisset, und an den grenzen des gelobten landes lieget. v. 4. s. c. 33,18. und 1 Mos.14,6.

Anmerk. * Paran s. c. 10,12. ist eigentlich der name eines berges, 5 Mos 33,2. und bekomt die wüste und gegend um dieses gebirge davon den namen. s. v. 4. Es war dieser ort die dritte lagerstatt nach der gesetzgebung, und die vierzehente nach dem ausgang aus Egypten; darin sie sich aber wol eine geraume zeit aufhalten mochten, weil vermuthlich alles, was c.15.16.17.18. erzehlet wird, alda vorgegangen ist. Die hauptsache, die hier vorging, war die absendung der kundschafter. v. 3.4.

Nutzanw. 1) v.14. Wo ist ein solcher Gott wie unser Gott ist, der sünde vergibt? Mich.7,18. niemand also, der busse thut, verzage an ihm. 2) Bußfertigen sündern stehet die gnadenthüre zu Gott und seiner gemeine zu kommen, stets offen. Luc. 15,21. s. 22,61.62. 2 Sam 12,13. 3) Tü. Gott züchtiget auch noch die, denen er die sünden vergeben hat, mit leiblichen strafen, andern zum exempel, zur demüthigung, warnung und besserung. 2 Sam. 12,11. s. vergl. 16,22. 4) v.15. Die sünden der regenten sind eine grosse hinderung der wohlfahrt des gemeinen wesens. 5) Auf dem wege dieses lebens, darauf wir zum ewigen vaterlande fortreisen, fallen viele hindernisse vor; das beste ist, daß man sich nur immer bereit halte, beständig sey und fleissig bete. 6) Cr. Der schwachen brüder sol man sich annehmen, daß sie nicht gar hintergelassen noch ganz verloren werden. Röm. 14,1. 15,1.

Das XIII. Capitel.

Die verkundschaftung des landes Canaan.

(1) Die aussendung der kundschafter v. 2-21.

I. Der göttliche befehl dazu.
1. Wozu männer ausgesandt werden solten: Und ꝛc. v. 2. 3.
2. Welche männer ausgesandt werden solten: Aus ꝛc.

II. Die aussendung auf Gottes befehl.
1. Ueberhaupt: Mose der sandte sie aus der wüsten ꝛc. v. 4.
2. Insonderheit.
a. Die namen der ausgesandten kundschafter: Und hiessen also ꝛc. v. 5-17.
b. Die mitgegebene verhaltungsbefehle.
1. Wohin sie ziehen solten: Da sie nun ꝛc. v. 18.
2. Was sie erkundigen solten: Und besehet v. 19-21.
3. Was sie mitbringen solten: Seyd getrost, und ꝛc.
c. Die zeit der aussendung: Es war aber eben um ꝛc.

V. 2-21.

Und der Herr redete mit Mose, nachdem das volk Israel so lange in der wüsten Paran gereiset, daß sie endlich gen Kades Barnea kommen, c.32,8. welche stadt hart an das gebirge des landes Canaan stieß, und das volk kundschafter auszusenden begehrte, Mose auch solches dem Herrn vorgetragen, so willigte der Herr darein, und sprach; s. 5 Mos. 1,22.

V. 3. Sende = sende dir, wenn dichs so gut dünket, männer aus, damit nur dem verlangen des volks ein genügen geschehe, die das land Canaan erkunden, aufs genaueste und eigentlichste alles ausspüren, Pred. 7, 26. das Ich den kindern Israel geben wil, wie ich ihnen solches verheissen habe, 2Mos. 3, 8. aus ieglichem stamm ihrer väter solt du senden einen = einen mann, einen mann: d. i. von iedem stam einen, 1 Mos. 7, 2.* vornehmlichen oder der ein fürst, ein oberster unter ihnen sey, den verständigsten und glaubwürdigsten mann.

Anmerk. Man siehet aus 5 Mos. 1, 22. daß vor diesem befehl des volks bitte vorhergegangen, und daß das volk, da es nun an die grenzen des verheissenen landes gekommen war, zuerst auf die gedanken gerathen, daß sie kundschafter voraus senden wolten, die ihnen den weg möchten zeigen, den sie hinaufziehen könten, und überhaupt von der beschaffenheit des landes und den einwohnern desselben eine zuverläßige nachricht einziehen und überbringen solten. Mose brachte dieses vor den Herrn, um zu vernehmen, was er anfangen solte. Gott that den ausspruch, und befahl ihm, einige ansehnliche männer auszusuchen: und damit diese auswahl nicht verdächtig seyn möchte, wurde ihm angedeutet, aus iedem stamm je einen mann zu nehmen. Es scheinet dieses mehr eine erlaubniß, oder gotliche zulassung, als ein ausdrücklicher befehl zu seyn, wie man aus dem ausgang schliessen möchte. Sie hätten nur immer in einfältigem gehorsam des glaubens fortziehen sollen, so wären sie viel eher und leichter in das verheissene land gekommen; so aber wolten sie Gott zuvorkommen, und verlangten aus mißtrauen, unglauben und frühzeitiger neugierigkeit, das land zu erkunden. Gott erlaubte es dem Mose: er sol nur den willen dieses halsstarrigen volks erfüllen, er werde hernach wol sehen, was es für nutzen bringen und für einen ausgang gewinnen werde. Andere wollen lieber*, es sey der ernstliche befehl Gottes gewesen, und eine grosse güte, daß er auf diese art dem zweifel und kleinglauben der Israeliten hätte wollen zu statten kommen; der böse ausgang habe sich zufälliger weise begeben. * Da man sonst zu kundschaftern, der gefahr wegen, die schlechtesten leute zu nehmen pflegt, so wurden hier die besten und verständigsten, die glaubwürdigsten, ansehnliche tapfere männer genommen. E. Diese kundschafter waren von den obersten und fürsten der stämme, derer c. 1. gedacht wird, unterschieden, wiewol es auch ansehnliche männer waren in den geschlechten oder häusern, aber nicht fürsten der ganzen stämme. Denn es sind doch in iedem stamme, ausser den ordentlichen häuptern und fürsten, immer einige gewesen, die an klugheit, verstand und ansehen andere übertroffen; aus solchen hat Mose diejenigen erwehlet, die er ihrer herzhaftigkeit und weisheit halber vor allen andern zu diesem so wichtigen werke am geschicktesten gehalten hat.

V. 4. Mose nachdem er geschickte männer zu kundschafter ausgesuchet, der sandte sie aus der wüste *Paran, s. v. 1. nach dem worte = mund des Herrn, wie es der Herr dem volk erlaubet, 5 Mos. 1, 22. 23. die alle vornehmliche männer waren v. 3. unter den kindern Israel. nemlich von iedem stamm einen, und zwar im fünften monden, als die zeit der ersten weintrauben war. v. 21.

Anmerk. *Der ort, von welchem Mose die kundschafter ausgesandt, führet in der h. schrift drey namen: hier heist er Paran, c. 33, 18. Rithma, Jos. 14, 7. Kadesbarnea. Es ist aber so zu verstehen: Paran hieß die ganze grosse ungeheure wüste, in welcher Rithma ein kleiner flecken, und nicht weit davon Kadesbarnea lag, die stadt der Moabiter. Nun haben die kinder Israel zwar niemals in der stadt Kadesbarnea selber gestanden, sondern an dem nahe daran liegenden flecken Rithma: weil aber dieser ein schlechter unbekanter ort, Kadesbarnea hingegen ein ansehnlicher berühmter ort gewesen, so wird Jos. 14. Kadesbarnea, oder die um diese bekante stadt herum liegende gegend genant. Muß aber mit dem Kades, in der wüsten Sin gelegen, c. 20, 1. nicht verwechselt werden.

V. 5. Und hiessen also: Sammua, d. i. dem man gehör gibt, oder Gott hat erhört, der sohn Zacur, d. i. den man im gedächtniß hält, des stamms Ruben; der also von dem Sammua, Davids sohn, 2 Sam. 5, 14. 1 Chr. 15, 4. und von dem Leviten gleiches namens, Neh. 11, 7. 12, 18. unterschieden wird.

V. 6. Saphat, d. i. Gott hat gerichtet, der sohn Hori, d. i. weiß, des stamms Simeon;

Anmerk. Andere männer dieses namens, die also von diesen wohl zu unterscheiden sind, siehe 1 Chr. 3, 3. 28, 29. 1 Kön. 19, 16. 19. 2 Kön. 3, 11. 6, 31.

V. 7. Caleb, d. i. nach wunsch, nach dem herzen, v. 31. Jos. 14, 7. der sohn Jephunne, d. i. abgewandt, des stamms Juda; dessen kinder und nachkommen s. 1 Chr. 2, 18-50.

V. 8. Igeal, d. i. Gott wird retten, erlösen, der sohn *Joseph, d. i. zuthuer, nicht des Josephs, der ein sohn Jacobs und der Rahel, und ein herr über Egyptenland war, 1 Mos. 49, 22. f. sondern des Josephs, welcher war des stamms Isaschar;

Anmerk. *Andere dieses namens siehe Matth. 1, 16. 27, 57. 59. Apg. 1, 23. 1 Chr. 26, 2. 9. Esr 10, 42. Neh 12, 14.

V. 9. Hosea, *d. i. ach hilf lieber Gott, sonst immer Josua genant, v. 17. der sohn Nun, d. i. nachkömling, des stamms Ephraim;

Anmerk. *Sonst führten auch andere diesen namen Hosea, davon s. 2 Kön. 17, 3. Hos 1, 1. 1 Chr. 28, 20. Neh. 10, 20.

V. 10. Palti, d. i. Gottes rettung, der sohn Raphu, d. i. gesund oder arzt, des stamms Benjamin;

V. 11. Gadiel, d. i. Gottes gerüsteter, der sohn Sodi, d. i. mein geheimniß, des stamms Sebulon;

V. 12. *Gaddi, d. i. ein haufe, oder das umhauen Gottes, der sohn Susi, d. i. mein pferd, des stamms Joseph von Manasse;

Anmerk. *Dieser Gaddi ist nicht zu vermengen mit Gadi, wie die LXX. thun, dessen sohn, Menahem, von Thirza heraufzog, gen Samaria kam, den könig Sallum tödtete, und an seine statt könig ward. 2 Kön. 15, 14.

V. 13. *Ammiel, d. i. ein volk Gottes, der sohn Gemalli, d. i. mein vergelter, des stamms Dan;

Anmerk. *Ein anderer Ammiel war zu den zeiten Davids, dessen sohn hieß Machir, 2 Sam. 9, 4. 17, 27. so hieß auch unter den kindern Obededom der sechste sohn Ammiel, unter den thorhütern der Leviten. 1 Chr. 27, 5.

V. 14. *Sethur, d. i. verborgen, nemlich unter dem schutz des Allmächtigen, der sohn Michael, d. i. wer ist wie Gott? des stamms Asser;

Anmerk

Anmerk. *In dieſem Sethur haben einige die zahl des hiers ſechshundert ſechs und ſechzig angemerket, und daß er n ſeiner bedeutung ein geheimniß bezeichne. Off 13,18 17,5.

V. 15. Nahebi, d. i. der verborgene Gottes, der ſohn Vaphſi, d. i. zerſtücker, des ſtamms Naphthali;

V. 16. Guel, d. i. Gott iſt hoch oder prächtig, der ſohn Machi, d. i. armſelig, mager, des ſtamms Gad.

V. 17. Das ſind die namen * der männer, deren zwölfe waren, nach der zahl der ſtämme Iſrael, die Moſe ausſandte zu erkunden das land; Canaan, ſo wol von des landes beſchaffenheit, als auch deſſelben einwohnern eine zuverläßige nachricht einzuholen; aber den Hoſea, v. 9. d. i. Gott hilf, wunſchweiſe, den ſohn Nun, nante Moſe aus Gottes ſonderbarem eingeben † Joſua. d. i. der Herr hat geholfen, erfüllungsweiſe, der wunſch iſt an ihm erfüllet.

Anmerk. *Aus dem ſtamm Levi wurde keiner mit geſandt, weil derſelbe kein erbtheil im lande Canaan haben ſolte. † Die zeit, wenn dieſe namensveränderung vorgegangen, wird eigentlich nicht bemerket; vermuthlich geſchahe es, als dieſer tapfere und wackere mann die erſte probe ſeiner tapferkeit gegen die Amalekiter abgeleget hat. 2 Moſ. 17, 9. Andere glauben, er habe bey dieſen umſtänden ſ. v. 31. ihn erſt bekommen: aber da frägt ſichs, warum Caleb nicht ebenfals einen ehrennamen davon getragen? T. Es iſt glaublich, daß Moſe ihm dieſen namen aus ſonderbarem eingeben Gottes beygeleget, weil er ſein nachfolger ſeyn, das volk Iſrael ins gelobte land bringen, und alſo in der that ein heiland und erlöſer ſeyn ſolte, wie ſein name Joſua oder Jeſus es mit ſich bringet. E. Denn Joſua deutet auf einen, dem von Gott geholfen, und durch welchen Gott auch andern helfen wil, nemlich auf Jeſum, der von Moſe und vom volk ward gewünſchet, 1 Moſ 49,18. und in der fülle der zeit ſich hat eingeſtellet, Matth. 1,21. deſſen vorbild Joſua war. Vielleicht mochte Moſe hier bey der namensveränderung mehr weiſſagen, als er ſelber verſtanden, (denn damals wuſte er noch nicht, daß ihm die ehre, Iſrael nach Canaan zu führen, werde genommen, und dem Joſua überlaſſen werden,) und der H. Geiſt hat alſo durch ihn und in ihm ſolches gewirket. † Unter dieſen zwölf kundſchaftern ſind ſonderlich die zween merkwürdig, Caleb von ſtamm Juda, und Hoſea vom ſtamm Ephraim; denn dieſe hielten ſich nach der wiederkunft allein gut, trugen auch daher die verheiſſung mit der erfüllung davon, daß ſie ins land kamen. Am. bibl. conf. Plinius de mutatione nominum pag. 823.

V. 18. Da ſie die zwölf beſtimte männer, v. 5. 3. nun Moſe ſandte, das land Canaan zu erkunden, und ſie wirklich ihre reiſe antraten, ſprach er zu ihnen: gab er ihnen folgenden unterricht und befehl, ſich darnach zu richten: Ziehet der eine gehe hie, der andere da hinauf « ziehet dieſen, nemlich weg oder ſtraſſe, (den Moſes ihnen gleichſam mit fingern wird gezeiget haben, daher LXX. hinzu ſetzen: ziehet dieſe wüſten hinauf) an den * mittag, nicht in anſehung des lagers Iſrael, ſo damals zu Kadesbarnea lag ſondern in anſehung der lage des landes Canaan; fanget an von der wüſten Sin, d. i. die mittagsſeite, und durchziehet das land bis an die mitternachtsgrenze, Rehob, v. 22. und gehet auf † das gebirge; nemlich der Amoriter, Seir und Edom, ſo auf dieſer ſeite an das gelobte land grenzet.

Anmerk. *In anſehung Canaans, deſſen mittägiger und trockener theil alſo genennet wird. v. 29. 1 Moſ. 13, 1. † Heiſt ſchlechthin das gebirge, vermuthlich darum, weil es ihnen vor den augen gelegen.

V. 19. Und beſehet das land, wie es beſchaffen iſt, und das volk, das darinnen wohnet, obs ſtark oder ſchwach, « matt, müde, läßig, ob es an leibesgröſſe und gemüthe ſtreitbare kriegsleute oder verzagte weichlinge, die kein herz haben, und ob es an der zahl wenig oder viel iſt;

V. 20. Und was für ein land iſt, darinnen ſie wohnen, obs gut oder böſe ſey: obs wohl gebauet, oder ungebauet und wüſte liege: und was es für ſtädte ſind, darinnen ſie wohnen, ob man ſie leicht erobern könte, oder ob ſie wohl verwahret und veſte ſind, ob ſie in * gezelten, « in lägern oder hütten, wie die meiſten Araber, auf freyem felde oder offenen dörfern, oder veſtungen in veſten oder verſchloſſenen ſtädten, c. 32, 36. ſo den hütten und gezelten entgegen geſetzet werden, wohnen. « ſich lagern.

Anmerk. * T. D. i. in offenen und ungemauerten örtern, in denen die lager ſich pflegten aufzuhalten, wie die Araber, ſo keine gewiſſe häuſer oder ſtätte hatten, ſondern auf dem felde hie und da ſich niederlieſſen; wie auch heutiges tages die Tattern thun.

V. 21. Und erkundet euch, * was für land ſey, obs fett oder mager ſey, fruchtbar oder unfruchtbar, daß es einem die arbeit belohnen möge, und ob bäume « holz, als nöthige ſtücke eines geſegneten landes, darinnen ſind, oder nicht. Spr. 26, 21. Heſ. 39, 10. Seyd getroſt, « ſtärket euch, macht euch ſtark, ſeyd wohlgemuth und unverzagt, volbringet dis werk mit freudigem herzen, und nehmet euch etliche der früchte des landes. bringet ſie anhero mit zurück, daß das volk daraus abnehmen könne, wie fruchtbar es ſey, auch ihm dadurch zugleich alle ſich dagegen gemachte zweifel benommen werden. Es war aber da ſie auszogen das land zu erkunden, eben um die zeit der † erſten weintrauben. und alſo die bequemſte zeit, da ſie gute gelegenheit hatten, von den früchten des landes ein wahrzeichen mitzubringen.

Anmerk. Moſe ertheilte nicht deswegen dieſe befehle, v. 18-21. damit er ſelbſt nachricht davon einziehen möchte: denn weil er in Egypten erzogen worden, welches dieſem lande Canaan angrenzete, ſo konte ihm die gelegenheit und der zuſtand deſſelben nicht unbekant ſeyn. Er wolte nur damit ſeiner ermahnung an das volk einen deſto gröſſern nachdruck geben, wie er ſelbſt dieſen zweck bemerket hat. 5 Moſ. 1, 21. * Die kundſchafter ſolten ſonderlich auf dreyerley achtung geben: 1) auf die beſchaffenheit der einwohner, ob ſie ſchwach oder ſtark, viel oder wenig wären; v. 19. 2) auf ihre lebensart, ob ſie in hütten wohneten, oder in veſte ſtädte ſich verſchloſſen hätten; v. 20. 3) auf die beſchaffenheit des landes, ob es fett oder mager, fruchtbar oder unfruchtbar ſey: deswegen ſie auch

eine probe von den früchten mit zurück bringen ſolten. † Zur zeit da die weintrauben anfingen zu reifen, welches in heiſſen ländern, im monat Julio geſchiehet. Dieſe anmerkung macht Moſe, ſowol um des vorhergehenden, nehmet der früchte ꝛc. als des nachfolgenden v. 24. willen, ſonſt hätte man denken mögen, es ſey vielleicht auſſer der zeit geweſen, da keine früchte anzutreffen. Clericus.

Nutzanw. 1) v. 2. 3. Cr. Ob man wol Gottes ordnung und verheiſſung vor ſich hat, ſo ſol man doch ordentliche und gebührliche mittel nicht verachten, noch Gott verſuchen. Matth. 4, 7. 2) Chriſten ſollen ſich nach dem zuſtande des ewigen lebens und vaterlandes erkundigen, und mit allem fleiß trachten daſſelbe einzunehmen: wohl denen, die ſolches thun! Matth. 7, 13. 14. Luc. 13, 24. Phil. 2, 12. Röm 8, 18. 2 Tim. 4, 8. 3) O. Weil Gott rechtmäßige kriege zu führen zuläſt, ſo iſt ihm auch der kundſchafter verrichtung an ſich ſelbſt nicht zuwieder. 4) Viele menſchen wollen Gott nichts glauben, wo ſie es nicht mit augen ſehen: o der ſchändlichen unart! 5) Die, ſo von der obrigkeit heimlich oder öffentlich beſtellt ſind, auf eins und das andere achtung zu geben, dieſes oder jenes zu erforſchen und anzuzeigen, ſollen keine verräther, ſondern redliche leute ſeyn. 2 Moſ. 18, 21. 6) v. 4. Cr. Gottſelige Chriſten forſchen fleißig in der h. ſchrift nach, und erkundigen den rechten weg, darauf ſie zum ewigen leben geführet werden. Der rechte weg aber iſt: glaube an den Herrn Jeſum. Joh. 14, 5. 6. 10, 7. 7) Mit menſchlicher weisheit, klugheit und vorſichtigkeit iſt es nicht allezeit ausgerichtet. Sir. 18, 6. Es mißlinget auch oft den allerklügſten, und groſſe leute fehlen auch. Pſ. 62, 10. 8) v. 18. f. Auf reiſen in fremde länder und ſtädte, ſol man nicht bloß auf berg und thäler, auf häuſer u. ſ. w. ſehen, ſondern auch auf den zuſtand der kirchen und ſchulen, des handels und der nahrung, auf ihre religion und ſitten, und andere denkwürdige geſchichte, ſo ſich darin zu krieges- und friedenszeiten begeben haben.

* * *

(II) Die verkundſchaftung des landes v. 22-25.

I. Von der wüſten Zin bis gen Rehob: Sie gingen ꝛc. v. 22.
II. Von Rehob bis gen Hebron: Sie gingen auch ꝛc. v. 23.
III. Von Hebron bis an den bach Eſeol.
1. Die reiſe dahin: Und ſie kamen bis an den ꝛc. v. 24.
2. Ihre verrichtung daſelbſt
a. Worin ſie beſtanden: Und ſchnitten daſelbſt ꝛc.
b. Wie ſie im andenken erhalten worden: Der ort ꝛc. v. 25.

V. 22-25.

V. 22. Sie die kundſchafter, * gingen nicht alle zugleich an einen ort, ſondern einer oder zwey mit einander, doch aber gingen ſie alle hinauf, von der ſeite gegen mittag auf das gebirge, richteten auch alles wohl aus, was ihnen aufgetragen worden, und erkundeten das land ſie durchzogen es innerhalb vierzig tagen, v. 26. von mittag bis gegen mitternacht, von der wüſten † Zin, die ein ſtück war der wüſten Paran, ſonſt auch Kades hieß, und an den grenzen der Philiſter lag, c. 33, 36. bis an die mitternachts grenze gen ‡ Rehob, eine ſtadt an den mitternächtigen grenzen des landes Canaan, da man gen ‡ Hamath gehet. d. i. durch welchen ort man ziehen muß, wenn man gen Hamath reiſen wil.

Anmerk. * Es war dieſes keine geringe, ſondern ſchwere und gefährliche ſache, das land Canaan zu durchſtreichen, daſſelbe in augenſchein zu nehmen, und wohl auszuſpüren. Daher auch Moſe ihnen zuredet: ſeyd getroſt! v. 21. Ob nun gleich nicht zu zweifeln, daß Gott ſeine hand über ſie gehalten, ſo iſt doch auch glaublich, daß um mehrer ſicherheit wegen, ohne die lermen und aufſehen zu machen, nicht alle zwölfe werden ſeyn beyſammen geblieben, ſondern ſich an der grenze zertheilet haben, einer allein, oder zwey und zwey mit einander gegangen ſeyn, wie Caleb, ſo zu Hebron war, ſ. Joſ. 14, 12. 13. und alſo das land durchwandert haben, bis ſie an der grenze, abgeredeter maſſen, nach 40. tagen wieder zuſammen kommen ſeyn. † Dieſe wüſte lag Canaan gegen mittag, und muß mit der wüſten Sin, zwiſchen Elim und Sinai, 2 Moſ. 16, 1. nicht vertauſchelt werden. ‡ Dieſe ſtadt iſt hernach im loos dem ſtamm Aſſer zugefallen, Joſ. 19, 28 Richt. 1, 31. und grenzte abendwerts gegen Sidon. Es ſind aber Zin und Rehob gleichſam die äuſſerſte grenzen geweſen des landes Canaan, der länge nach zu rechnen von mittag bis gegen mitternacht. ‡ T. Der name einer groſſen Stadt Amos 6, 2. oder landſchaft, an den mitternächtigen grenzen, nach des landes Canaan ſonnen aufgang, am berge Libanon gelegen, die von einem der ſöhne Canaans, namens Hamathi, erbauet, 1 Moſ. 10, 18. 1 Chr. 1, 16. daher deſſen einwohner Hemathiter heiſſen, und hernach dem ſtamme Naphthali zu theil worden. Joſ. 19, 35. Indem Moſe dieſer beyden ſtädte gedenket, die gegen mitternacht gelegen, und ſie, die kundſchafter, von der ſeiten gegen mittag in das land Canaan eingegangen; ſo wil er hiemit andeuten, daß ſie das ganze land von einem ende zum andern durchgezogen ſind. Reland. Palæſtin. illuſtrat. p. 122. 123.

V. 23. Sie gingen auch * hinauf gegen den mittag, wie ihnen Moſe geboten hatte, v. 18. und kamen * er kam, nemlich Caleb, Joſ. 14, 9. 12. bis gen Hebron; eine alte berühmte ſtadt, die auf einem berge lag; da war das merkwürdigſte an dieſem ort, welches inſonderheit einem ieden in die augen fiel, die groſſe leute von ungemeiner länge, nemlich Ahiman, welcher name ſo viel heiſt, als wer iſt mir gleich? wer iſt mein bruder? d. i. niemand iſt von meiner gröſſe, Seſai, d. i. ein geſechſter, der ſechs ellenbogen oder ellen lang war, und Thalmai, d. i. eine furche, weil er an länge einer furche landes gleich war, oder weil er mit ſeinen fußſtapfen gleichſam furchen machte, die kinder † Enak. es waren dieſelbigen leute lauter ſöhne eines groſſen berühmten rieſen, von dem alle rieſen, Enakim, Enaks kinder heiſſen. v. 29. 34. 5 Moſ. 1, 28. ‡ Hebron aber ſonſt auch Kiriath Arba, die ſtadt des Arba genant, 1 Moſ. 23, 2. Joſ. 15, 13. war ſieben jahr gebauet vor ‡ Zoan oder Tanis, der berühmten reſidenz der könige in Egypten. Pſ. 78, 12.

Anmerk. * Andere a) gebens: ſie gingen wieder herunter oder zurück, waren auf der rückreiſe: denn ſie ſind von mitternacht wieder nach mittag zurück nach hauſe gegangen, doch mehr auf die morgenſeite. Aber im hinauf,

aufgehen, nach mitternacht zu, gingen ſie mehr auf die abendſeite. ‡ Enak b) oder Anak, der name ihres vaters, heiſt ſo viel als einer, der eine halskette träget, wie bey den Römern Manlius von einer ſolchen ketten Torquatus genennet wurde. Es iſt auch Anak unter dem namen Anax bey den Poeten als ein ſohn der erden oder rieſe berühmt geweſen: daher ſcheinen auch die nachkommen Inachi von morgen in Griechenland gekommen zu ſeyn. Ja von dieſer familie ſeynd darnach, wie einige meinen, die einwohner des landes Canaan Phönicier, oder eigentlich Bene oder Phene Anak, d. i. kinder Anaks genant worden. Wiewol andere dafür halten, daß dieſer name einfältiger von dem wort פּוּךְ roth, welches der name Edom oder Eſau war, könne hergeführet werden, der auch deswegen Erythras bey den Griechen genant worden. Welcher, weil er mit ſeinen nachkommen weit und breit in der gegend dieſer lande regieret und alſo ſehr berühmt war, ſo ſey dis land von den Griechen in ihrer ſprache, wie mehrmal geſchehen, Phönicien nach ſeinem namen genant worden. Gleichwie auch aus eben derſelben urſache das meer, über welches er herſchte, Mare Erythräum, oder das rothe meer genant iſt. ‡ Vormals hieß ſie Kiriath Arba, die ſtadt des Arba, der ein vater war des Enaks, von welchem unterſchiedliche geſchlechter der alten rieſen herſtammeten, die ſich nach der ſündflut in dieſer ſtadt und gegend veſt geſetzet hatten, und noch da waren, als die kundſchafter in ſelbiger anlangeten. c) Sie war die allerälteſte ſtadt nach der ſündflut, noch ſieben jahr eher als Zoan, und dieſe drey jahr vor Babel, erbauet. Die Rabbinen erklären dis alſo: Hebron iſt ſiebenmal edler geweſen als Tanis. d) Sie ſol 22. meilen gegen mittag von Jeruſalem gelegen haben. † Etliche ſchlieſſen aus Joſ. 14, 9. 12. Caleb ſey allein gen Hebron kommen, und ſeyn die kundſchafter damals von einander geſchieden, damit ſie deſto ſicherer und unerkanter möchten fortkommen. ‡ Von den Griechen Tanis, vermuthlich von dem worte Tſohan alſo genant. Moſe gibt der ſtadt Hebron dem alterthum nach einen vorzug vor Zoan, vielleicht deswegen, um den Iſraeliten die falſchen begriffe zu nehmen, welche ſie bey den Egyptiern von dem alterthum des landes Egypten bekommen hatten: denn dieſe machten ſich ſehr breit damit, und ſtiegen weit über die zeiten der erſchaffung der welt hinauf, wenn ſie den urſprung ihres landes und volkes ſuchten. Sie ſagten ſogar, daß ihr land viel älter ſey als die götter, als in welchem dieſelbigen zuerſt entſtanden wären. Clericus. Saurin Diſc. 59. a) Toſtatus. b) Burmann. c) Calov. Am. bibl. d) Euſeb. onomaſticum in voce ἄρβα p. 21.

V. 24. Und ſie kamen bis an den *bach oder thal Eſcol: d. i. der traube, LXX. traubenthal, und ſchnitten daſelbſt im rückwege eine reben eine ganze weinrebe ab mit Einer weintraube, die ſie wegen ihrer ſchönheit und gröſſe vor andern erwehleten, und lieſſen ſie †zween auf einem Stecken ‡tragen, damit ſie nicht, wenn ſie einer trüge, zerquetſcht und gedrückt würde, ſondern deſto bequemer ganz und unverletzt zu deſto gröſſerer verwunderung dem volk Iſrael zeigen möchten, dazu auch nahmen ſie mit ſich, wie ihnen ſolches alles von Gott durch Moſe erlaubet und befohlen war, ſ. v. 21. ‡ granatäpfel und feigen. die mit den weintrauben zu einer zeit reifeten. Hohel. 2, 13.

Anmerk. * Das wort im grt. bedeutet beydes, bach und thal, a) doch ſcheinet die letztere bedeutung hier bequemer zu ſeyn, als die erſte. Der ort hat hernach von dieſer geſchichte, ſo ſich dabey zugetragen, den namen empfangen. v. 25. † Eine ſolche gröſſe einer trauben iſt nicht unglaublich, maſſen dergleichen auch in andern ländern gefunden werden. Es haben alſo die ſchriftſpötter hier nicht die geringſte urſache, ſich über dieſe ſache, als über eine unglaubliche begebenheit, dabey man ſeine vernunft gefangen nehmen müſte, aufzuhalten und dieſelbe zu verſpotten. Es ſagt Plinius, c) daß in Syrien an einigen orten ſolche groſſe weintrauben wüchſen, daß ſie kaum könten von einem bequem getragen werden. ‡ Hiebey haben einige d) ein vorbild Chriſti angemerkt, der der rechte weinſtock iſt, Joh. 15, 1. und iſt aus dem rechten Canaan kommen, in welchem aller ſaft unſer ſeligkeit und geiſtlichen freude verborgen liegt. Welchen die propheten und apoſtel vortragen, und gehen die propheten vor, die apoſtel aber nach. Oder, er wird von den glaubigen Altes und Neues Teſtaments getragen; beyde haben an ihm theil, doch ſo, daß jene voraus gingen und dieſe nachfolgeten, und doch Chriſtus in der mitten war. Sie ſahen auf ihn, als den, der nach ihnen kommen ſolte; wir, als auf den, der da gekommen und vor uns iſt, doch iſt er ein gemeiner ſeligmacher. Apg. 15, 11. Die vorhergehende und nachfolgende rufen zugleich: Hoſianna dem ſohn Davids ꝛc. Matth. 21, 9. a) Cleric. b) in Gemar. Sot. cap. 7. Sect. 4. c) Plin. Hiſt. nat. lib. 14. c. 1. d) Auguſtin. Calov. Burmann. vid. M. Beckii diſſ. de uva magna Cananæa, Jenæ. 1679. in Th. f. 355.

V. 25. Der ort heiſt bach a) Eſcol, um des traubens willen, den die kinder Iſrael die kundſchafter der Iſraeliten, die dahin von Moſe geſandt waren, daſelbſt *abſchnitten.

Randgl. a) Eſcol heiſt eine traube, daraus wird der traubenbach.

Anmerk. * Es war dieſes kein diebſtal, daß ſie in eines andern weinberg die trauben abſchnitten, denn Gott, der ober- und eigenthums Herr über Canaans weintrauben, hatte ihnen ein recht dazu gegeben. ſ. v. 21.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Getreue lehrer und prediger müſſen Chriſtum, als die rechte weintraube, am holz des kreuzes hangend, durch die ganze welt tragen, zur vergebung der ſünden. Joh. 15, 1. Jeſ. 63, 3. 1 Moſ. 49, 11. Matth. 28, 19. 1 Cor. 1, 23. 2) Mein Chriſt! erinnere dich hier der erſtlinge des Geiſtes, welche die gläubigen ſchon in der wüſten und auf der wanderſchaft dieſes lebens zum vorſchmack bekommen, um ihren lauf nach dem himmel deſto getroſter zu richten und fortzuſetzen. Röm. 8, 23. Ebr. 6, 4. 5. 3) v. 25. Cr. Unſere erforſchung des zuſtandes des himliſchen Canaans iſt hier nur ſtückwerk und unvolkommen, wenn wir es aber ſelbſt zum beſitz einnehmen werden, werden wir es volkommen erkennen. 1 Cor. 13, 12.

* * *

(III) **Die zurückkunft der kundſchafter v. 26-34.**

I. Die zurückkunft ſelbſt.
1. Wenn ſie zurück gekommen: Und ſie kehreten ꝛc. v. 26.
2. Wohin ſie gekommen: Gingen hin, und ꝛc. v. 27.

II. Ihre mitgebrachte nachricht.
1. Insgemein: Und ſagten ihnen wieder, und der ganzen ꝛc.
2. Inſonderheit

a. Von

a. Von den früchten des landes: Und erzehleten ꝛc. v. 28.
b. Von den einwohnern und vestungen: Ohne ꝛc. v. 29.
c. Von den grenzen der einwohner: So wohnen ꝛc. v. 30.
III. Ihr verschiedenes verhalten dabey.
1. Das gute verhalten Calebs: Caleb aber stillete ꝛc. v. 31.
2. Das üble verhalten der übrigen kundschafter, welche
a. Das volk von der einnehmung des landes abrathen: Aber die ꝛc. v. 32.
b. Das land und seine einwohner sehr übel beschreiben: Und ꝛc. v. 33. 34.

V. 26-30.

V. 26. Und sie kehreten um, da sie das land erkundet hatten, nach * vierzig tagen; im sechsten mond des andern jahres nach dem ausgang aus Egypten, kurz vor dem fest der lauberhütten, das am funfzehenten tage des siebenten monden gefeiert ward. 5 Mos. 16, 13.

Anmerk. * Nach unserm kalender den 17. Julii, kamen sie wieder gen Kades in die wüsten Paran. 5 Mos. 1, 24. 25. Welchen tag die Jüden einen unglücklichen tag nennen, als an welchem Mose die gesetztafeln zerbrochen, 2 Mos. 32, 19 Nebucadnezar Jerusalem belagert, 2 Kön. 25, 1. und die bösen kundschafter mit ihrem schändlichen berichte ein groß murren unterm volk verursacht haben. s. v. 33. c. 14, 1. ꝛc. Amœn. bibl.

V. 27. Gingen hin, und kamen zu Mose und Aaron, und zu der ganzen gemeine der kinder Israel, in die wüste Paran gen Kades; Barnea, c. 32, 8. bey Rithma, an den grenzen Edom, und sagten ihnen wieder, « sie machten das wort zu ihnen rückkehrend, d. i. sie statteten bericht ab Mose und der ganzen gemeine, welche bey ihrer wiederkunft war zusammen berufen, den bericht von ihrer botschaft mit anzuhören, wie es stünde, und liessen sie die früchte des landes sehen.

Anmerk. * Ein ander Kades war in der wüsten Sin, 1 Mos. 14, 7. alwo Mirjam starb: c. 1. dis war die stadt Kadesbarnea, an den grenzen Edom gelegen. s. die anmerk. v 4.

V. 28. Und erzehleten ihnen, « ihm, nemlich sonderlich Mose, als dem vornehmsten der ganzen gemeine, in beyseyn Aarons und des ganzen volks, deutlich und umständlich alles, stück vor strick nach einander, wie sie es hätten angetroffen, und sprachen: Wir sind ins land kommen, dahin ihr uns sandtet, « du (Mose) uns sandtest, v. 4. und haben es gefunden als ein land, * da milch und honig innen fleust, da alles die fülle ist, es ist in wahrheit ein ungemein gut und fruchtbar land, 2 Mos. 3, 8. 33, 3. und sehet da, † dis ist ihre frucht. dis ist eine ihrer weintrauben, und dis sind ihre granatäpfel und feigen, v. 24. die wir zum beweis mitgebracht haben.

Anmerk. * Die fruchtbarkeit des landes Canaan wird von Gott selbst, 2 Mos. 3, 8. auch von Mose, 5 Mos. 8, 7. und hier von den kundschaftern sehr gerühmet, und zwar meistentheils mit den bekanten worten, ein land, das von milch und honig fliesset. Es haben einige a) erwiesen, daß dieses eine gemeine redensart sey, deren sich auch andere geschichtschreiber b) und Poeten bedienen, wenn sie ein überaus fruchtbar land, oder die güldene zeit beschreiben wollen. Es wird aber damit so viel angezeiget, es sey ein land, darin schöne köstliche weide für vieh und bienen sey, daher ein grosser überfluß von milch und honig daselbst anzutreffen. Es ist auch kein zweifel, daß an manchen orten dis sprüchwort nach dem buchstaben eingetroffen; wie wir denn von dem honig wissen, daß derselbe oft von den bienen in hohle bäume und steinritzen eingetragen worden, da er denn hernach durch die hitze der sonnen zerschmolzen und wirklich auf die erde herunter geflossen; wie wir ein solches exempel finden. 1 Sam. 14, 25. So werden auch an manchen orten, wo grosse heerden vieh gemolken worden, pfüle von milch auf der erden gestanden haben, weil man wegen des überflusses so genau nicht genommen, wenn etwas vorbey geflossen. Das honig wurde daher auch in grosser menge aus Canaan in die benachbarten länder, sonderlich nach Tyrus und nach Egypten verführet. Unter milch und honig aber muß man mit verstehen einen überfluß aller derjenigen dinge, welche zur nothdurft und zur ergötzung gehören. Denn milch und honig sind dinge, die man auf unzählige weise zur nothdurft dieses lebens gebrauchen kan. † Indem sie das sagten, so zeigten sie dabey zugleich eine probe von den früchten des landes, nemlich die ausserordentlich grosse weintraube, samt einigen granatäpfeln und feigen von einem köstlichen geschmack. a) Bochart. in Hieroz. b) Euripides. Virgil. ecloga 3. Ovidius Metamorph. lib. 1. v. 111. seq.

V. 29. Ohne « ausgenommen dieses, oder hier endiget sich und höret auf das erzehlte gute, das land an sich wäre wol gut genug, als daran nichts auszusetzen ist, aber Richt. 4, 9. dis herliche land einzunehmen wird noch was rechts kosten, darum daß stark ein mächtig, LXX. verwegenes Jes. 25, 3. volk von ungemeiner leibesgrösse und stärke drinnen wohnet, die wir nicht so leicht werden können überwinden, und sehr grosse und veste unüberwindliche städte sind; und was uns am fürchterlichsten geschienen, wir sahen auch Enaks kinder daselbst. rechte ungeheuer und wundermenschen wegen ihrer grösse und stärke. s. v. 2.

Anmerk. Der bericht, welchen die kundschafter von der fruchtbarkeit des landes abstatteten, v. 28. war zwar sehr erfreulich und angenehm: allein sie stelleten dabey die grösse, länge und stärke der einwohner so entsetzlich vor, daß sie dadurch das volk furchtsam machten, und zu den gedanken verleiteten, als ob es nicht mächtig genug wäre, dasselbe einzunehmen. Daher es das ansehen hat, daß sie das land nicht eigentlich wollen rühmen, sondern den kindern Israel vielmehr verleiden. a) Diese 10. kundschafter stellen uns vor die ungläubigen und muthlosen Christen, sonderlich deren vorgänger, welche zwar das gute, die geistliche und himlische dinge loben, aber doch über das ungemach, streit und unmöglichkeit dazu zu gelangen sich beschweren, denen der satan, die welt und das fleisch als lauter riesen vorkommen; es sey doch unmöglich, so genau und heilig zu leben, die gebote Gottes zu halten, wir wären schwache menschen und dergleichen; und machen also dem geistlichen Canaan ein böses geschrey, da man in dem geist Josua und Calebs, mit ganzem herzen in der glaubens kraft des Herrn Jesu, sich, die welt und satan überwinden könte. So sind es auch die 5. äussere sinnen, und die 5. innere unserer verderbten natur, da uns jene die welt von aussen, und diese die welt in uns als solche unüberwindliche vestungen vorstellen. 2 Cor. 10, 4. 5. a) Myst. und proph. Bibel.

V. 30.

V. 30. So wohnen die * Amalekiter ein streitbar volk, die zwar eigentlich zum lande nicht gehören, aber doch den eingang sehr schwer machen werden, im lande gegen mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem gebirge; † die Cananiter aber wohnen am todten meer, und um den Jordan. 1 Mos. 13, 6. «an der hand des Jordans, d. i. am ufer des flusses oder an dem arme des Jordans: solche grenzen hat es, und mit diesen mächtigen und streitbaren völkern ist das ganze land umgeben, welche dazu so liegen, daß man ihnen wenig wird anhaben können. Ueber welche vorstellung das ganze volk in heftige bewegung und unruhe gerieth, 5 Mos. 1, 28. und wieder Mose streiten wolten. c. 14, 1. 2.

Anmerk. * T. Diese wohneten eigentlich nicht im lande Canaan, aber doch grenzeten sie so nahe daran, daß sie dem ansehen nach den kindern Israel den paß verlegen und sie an ihrem vornehmen, das land einzunehmen, verhindern konten. † Der name der Cananiter begreift im weitläuftigen verstande alle heidnische völker des landes Canaan, in engerm verstande aber nur diejenigen, die von Canaan herstammeten. Und diese werden hier genennet. 1 Mos. 15, 21.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Böse menschen, welche, wenn sie nur ein wenig in h. schrift gelesen, auf menschliche gedanken fallen, und die geheimnisse Gottes nach ihrer vernunft beurtheilen, und was damit nicht übereinstimmet, alsbald für unrecht erklären. 2 Cor. 10, 5. 2) v. 28. 29 Weltkinder sehen in ihren nöthen nur auf ihre schwachheit und auf die grösse ihrer noth, nicht aber auf Gottes verheissung, wahrheit, barmherzigkeit und almacht. 3) O seele! wil der satan die reise nach dem himlischen Canaan dir auch schwer und sauer, ja gar unmöglich machen, glaube und traue ihm nicht, bleibe aber vest an Gott und seinem wort. Ps. 119, 9. 11. 24. 4) Das ist des unglaubens art, der machet alles groß, nur Gott nicht, denn er hänget sich an das äusserliche und wird darüber nicht allein selbst zu schanden, sondern ziehet noch viel andere mit sich ins verderben. Joh. 6, 5. 6. 7. 5) H. Mein Christ! es ist wahr, unser gelobtes land ist droben, die frucht desselben süß und herlich, die reise aber dahin sehr schwer, denn es stehen uns im wege die kräfte der finsterniß; allein erschrick nur vor denselben nicht, sonst wirst du mit deinem schaden erfahren müssen, daß haussen sind die verzagten. Off. 22, 15. 6) Wer auch seine Cananiter, d. i. seine geistliche feinde überwinden wil, der muß weder auf seinen noch seiner feinde arm, sondern allein auf die hand und den mund Gottes sehen. Ps. 108, 14. Eph. 6, 10. f. 7) Mißtrauen macht die gefahr immer grösser und die hülfe immer kleiner. Matth. 8, 24. 25. 8) Lg. Böse lehrer stellen das rechtschaffene wesen des Christenthums als viel zu schwer und gar unmöglich vor, und schreien das, was doch nur von einem gründlichen anfange gemeinet ist, für eine volkommenheit, dazu man nimmermehr gelangen könne, aus, und reden nur von lauter menschlicher schwachheit. Solche aber mögen das reich Gottes nicht ererben. Matth. 23, 4. 13.

V. 31-34.

V. 31. Caleb aber der aus dem stamm Juda war, nebst Josua, c. 14, 6. 30. Jos. 14, 8. * stillete das volk gegen Mose, als er sahe, daß die andern kundschafter durch ihren abgestatteten bericht des volks herz verzagt und mißvergnügt gemacht hatten, 5 Mos. 1, 28. als welches er aus ihren geberden und worten wohl abnahm, er bemühete sich dann das volk auf bessere gedanken zu bringen, und ihr erbittertes herz wieder Mosen zu besänftigen, und sprach: Lasset uns hinaufziehen «durch aufsteigen last uns hinaufsteigen, 2 Mos. 23 29. 30. und das verheissene land Canaan einnehmen, erblich besitzen, weil es Gott unsern vätern so theuer versprochen hat, denn wir mögen es überwältigen. P. wir können seiner wol mächtig werden, mit der hülfe Gottes, der uns, wenn wir ihm folgen, nicht verlassen wird.

Anmerk. * Er machte, daß das volk schwieg, entweder durch einem starken laut, oder durch einen undeutlichen ton, wie solches durch den grossen endbuchstaben Samech im grt. vielleicht angedeutet; wie wir mit dem buchstaben S einen laut zu machen pflegen, wenn wir eine stille haben wollen, oder durch ein winken mit der hand, wie Apg. 13, 17. Des Josua wird hier nicht gedacht, und mag Caleb wol das volk zuerst gestillet haben, nachdem es aber aufs neue, und noch heftiger zu toben angefangen, c. 14, 1. f. so ist Josua aufgestanden, hat nicht nur Calebs reden bestätiget, sondern mit noch grösserer herzhaftigkeit nebst dem Caleb das aufgebrachte volk zu beruhigen gesucht; daher auch seiner c. 14, 6. 7. zuerst rühmlich gedacht wird, was für ernst und eifer er in diesem handel bewiesen, welche treue und aufrichtigkeit ihm Gott auch gnädig belohnet hat. c. 14, 30.

V. 32. Aber die männer, die andern zehen, die mit ihm dem Caleb, waren hinaufgezogen, alle ausgeschickte kundschafter ausser Josua und Caleb, sprachen: Wir vermögen nicht hinauf zu ziehen gegen das volk: das im lande Canaan wohnet: denn sie sind uns zu stark. sie übertreffen uns an grösse des leibes und auch wol an der menge, darum ist vergebens, daß wir hinauf ziehen wollen, und stehet unser verderben darauf: sie setzten also Gottes zusage, almacht, und alle bereits geschehene wunder, ganz aus den augen.

V. 33. Und machten dem lande Canaan, das sie erkundet und vorher v. 28. wegen seiner fruchtbarkeit so sehr gerühmet hatten, ein böses geschrey «sie machten, daß ein böses geschrey unter das volk ausging, sie fuhren mit bösen worten heraus, sagten mehr als wahr war, und sprengeten lügen aus unter den kindern Israel, und sprachen: Das land, dadurch wir gegangen sind zu erkunden, * frisset seine einwohner; theils wegen der ungesunden luft, daher man wenig alte leute darinnen findet, theils weil das land an sich so rauh und hart ist, daß man sich abarbeiten und die leibeskräfte verzehren muß, wenn man früchte davon haben wil, theils wegen der blutigen kriege und räube-

reyen, darin die wilden einwohner, als ein barbarisches volk, untereinander selbst oder mit ihren nachbaren leben, sich einander tödten und aufreiben, wie denn die Amoriter von den Moabitern, c. 21, 26. 27. und die Avim von den Caphthorim oder Philistern sind vertilget worden; 5 Mos. 2, 23. und † alles volk, das wir darinnen sahen, sind leute von grosser abscheulicher länge. « männer der masse, lauter grosse baumstarke riesenhafte leute, die man mit ellen ausmessen möchte, 5 Mos. 1, 28. 3, 11. unter welche man sich ohne gefahr nicht wagen darf

Anmerk. * Die beschreibung des landes Canaan war nicht nach der lautern wahrheit, und hätten die kinder Israel diese lügen mit fingern greifen können. Denn erst sagten sie von dem lande, es wäre sehr gut, und zeigten auch die früchte desselben; darauf thun sie hinzu: das land frisset seine einwohner, d. i. es ist sehr hart zu bauen ꝛc. Mit dieser letzten erzehlung wiedersprachen sie ihrer ersten. Indessen bekamen diese bösen führer doch einen grossen anhang. c. 14, 1. Es mag sich zugetragen haben, daß die kundschafter unterschiedliche leichbestattungen in Canaan gesehen haben; und sagen die Rabbinen, daß es Gott so geschicket, damit die Cananiter destoweniger auf die kundschafter acht geben möchten. Es machen aber diese daher einen falschen schluß, daß in dem lande viel sterbens, und also nicht gut wohnen sey. Man kan auch diesen abschnit also übersetzen: Wer sich in diesem lande wolte wohnhaft niederlassen, der würde gewiß von demselben, nemlich den übrigen einwohnern des landes, verzehret werden. † Auch dis waren lügen, da sie nur einige leute von ausserordentlicher länge gesehen, so gaben sie vor, alle einwohner wären so beschaffen; und gesetzt, daß auch ganze familien und geschlechter von ungewöhnlicher grösse gewesen, so war doch dis noch nicht alles volk, sondern nur hauptsächlich die Enaks kinder. v. 34. 23.

V. 34. Wir sahen auch * riesen daselbst, 1 Mos. 6, 4. † Enaks kinder von den alten grossen berühmten riesen: dem riesen geschlechte: und wir waren gegen sie vor unsern augen ‡ als die heuschrecken, es dauchte uns nicht anders, als ob wir kleine geringe würmlein gegen sie wären, und also waren wir auch vor ihren augen. E. dafür uns diese grosse riesen hinwieder hielten und ansahen. Dannenhero ist es höchst bedenklich und sehr gefährlich, uns an diese völker zu wagen, wir möchten sonst schändlich müssen einbüssen.

Anmerk. * Von dem Ebr. namen der riesen s. 1 Mos. 6, 4 14, 5. Die riesen waren menschen, welche das maß der gewohnlichen statur und länge überschritten, und ihre grösse und stärke zur ausübung allerley gewalthätigkeiten und bosheiten mißbrauchten; ob man gleich deswegen nicht ursache hat, eine alzugrosse und ungeheure länge zu erdichten. Daß es nun dergleichen riesen gegeben, ist gewiß, c. 13, 23. 34 von deren länge auch etwas gemeldet wird 5 Mos. 3, 11. 1 Sam. 17, 4. ob uns gleich ganz genauere nachrichten von denselben fehlen. Im gelobten lande waren dergleichen riesen, nicht alle einwohner, sondern nur etliche, doch mehrere, als sonst gewöhnlich in andern ländern gefunden werden. † Weil Enak zu der zeit der beschrieenste riese war unter allen völkern, so wurden von ihm alle riesen Enaks kinder genennet. s. v. 23. ‡ So redet man, wenn man etwas recht groß und greulich vorstellen, und andere recht furchtsam machen wil. Sie erhoben die grösse dieser leute alzusehr, und machten alles grösser, als es in der that war, daher war ihre nachricht von Canaan nicht aufrichtig, sondern mit wahrheit und offenbaren lügen vermischt.

Nutzanw. 1) v. 31. Der glaube leugnet nicht, daß er starke feinde habe, aber fürchtet sich auch vor der menge der stärksten feinde nicht, denn er trauet Gottes almacht, güte und wahrheit alles zu. Eph. 6, 12. s. 1 Petr. 5, 8. 9. 2) W. Lermenbläser machen viele uneins. Sir. 28, 15. Friedensstifter aber viele einig. Matth. 5, 9. 3) Gott erwecket auch immer leute, die seiner kirchen bestes suchen. 1 Kön. 18, 13. 19, 10. 4) Wie keine gesellschaft von allem verderben frey, also ist auch so leicht keine, da nicht zum wenigsten einer solte treu erfunden werden. Luc. 17, 15. 5) H. Wahrhafte Christliche tapferkeit scheuet sich auch nicht allein zu stehen, und alle ihre feinde aufzufordern. 1 Sam. 17, 44. s. 6) H. Der glaube ist herzhaft und achtet alle gefahr geringe, die ihm andere einbilden. Apg. 21, 11. 12. 13. 7) Lg. Rechtschaffene evangelische lehrer suchen immer andere von der evangelischen möglichkeit der überwindung zu überzeugen, und ihnen allewege mit gutem exempel vorzugehen, und sind also auch erben des ewigen lebens. Phil. 4, 13. 8) v. 32. Cr. Es stehet nicht in unserm verwögen das ewige leben zu verdienen oder zu erwerben, dennoch wil es uns Gott geben als ein geschenk. Röm. 6, 23. 9) Cr. Des glaubens kraft, natur und eigenschaft ist, keine gefahr achten, sondern durch Gottes stärke möglich halten, was nach unserm vermögen unmöglich ist. Matth. 17, 20. Marc. 11, 24. 10) v. 34. Cr. Der teufel schreckt die menschen durch vielerley larven, insonderheit zur zeit des sterbens; aber durch Christum und dessen theures verdienst können wir alles überwinden. Joh. 3, 36. Jes. 49, 25.

Das XIV. Capitel.

(I) Der bestrafte aufruhr des volks.

v. 1 - 38.

1. Der aufruhr des volks. v. 1 - 4.
   1. Ihr schreien und weinen: Da fuhr die ganze ꝛc. v. 1.
   2. Ihr murren
      a. Wieder Mosen und Aaron: Und alle kinder ꝛc. v. 2.
      b. Wieder den Herrn: Warum führet uns der ꝛc. v. 3.
   3. Ihr böser vorsatz.
      a. Worin er bestanden: Ists nicht besser, wir ziehen ꝛc.
      b. Wie sie ihn ausführen wollen: Und einer ꝛc. v. 4.

V. 1 - 4.

Da als die kundschafter c. 13, 33. 34. die sache so schwer, und ganz unmöglich gemacht, und das volk solche böse zeitung gehöret hatte, * fuhr † die ganze gemeine die meisten in derselben, einige, als Josua, Caleb, Pinehas, Eleasar und andere Leviten ausgenommen, auf, « erhub, nemlich sich in einen aufruhr wieder Mose und Aaron, oder hub seine stimme auf, 1 Mos. 21, 16. Richt. 2, 4. und schrie, und das volk weinete die nacht. aus bosheit und ungeduld.

Anmerk. * Dieser aufruhr brach aus auf dreyerley art: 1) in ein ungeduldiges weinen und heulen; v. 1. 2) in ein greuliches murren gegen Gott, und Mose; v. 2. 3) in eine verwegene berathschlagung den Mose abzusetzen, und an seiner statt einen andern führer zu erwehlen. v. 4. † Es werden oft durch die ganze gemeine nur die vornehmsten unter der gemeine, oder ein grosser theil des volks verstanden, und waren vielleicht viele unter den Israeliten, welche an dieser empörung nicht theil namen. v. 22. Insonderheit werden Josua, Caleb, Eleasar und andere aus dem stamm Levi ausgenommen, die sich dieser sünde nicht theilhaftig gemacht, und dannenhero auch hernach ins gelobte land kommen, wie des Eleasars im buch Josua zum öftern gedacht wird.

V. 2. **Und alle kinder Israel ausgenommen einige s. v. 1. 24. 28. 1 Cor. 10, 10.** * **murreten murmelten insgeheim untereinander wieder Mose und Aaron, und hiemit wieder Gott den Herrn selbst, dessen diener sie waren, 2 Mos. 16, 8. Matth. 25, 40. und die ganze gemeine durch ihre häupter oder ältesten, die sie an Mosen und Aaron abgeschicket, sprach zu ihnen:** † **Ach! wir wünschen, daß wir in Egyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser wüsten! so wären wir alle dem unglück entgangen, welches uns itzt und noch künftig begegnen wird!**

Anmerk. * Grt. Vajillonu, daher einige das Deutsche wort, launen, herführen wollen. 2 Mos. 16, 2. Murmurare est secreto murmure indignationem suam ostendere. Drusius. † Sind worte grosses unglaubens und undankbarkeit, Ps. 106, 24. 25. und geschahe es aus lauter ungeduld, zorn, unwillen und verzweifelung, und daß sie ihren bösen willen nicht steuren konten; da denn der letzte wunsch erfüllet ist. v. 35.

V. 3. **Warum klagten sie, führet uns der Herr in dis land, daß unsere weiber durchs schwerdt fallen, und unsere kinder ein raub werden?** « daß wir durchs schwerdt fallen, und unsere weiber und kinder ein raub werden, nemlich den Cananitern, unsern feinden? die grossen starken leute werden uns im lande Canaan alle mit einander todtschlagen? Ists nicht besser, wir ziehen wieder « kehren wieder um in Egypten? sie vergassen also muthwillig der grossen drangsal, die ihnen in Egypten begegnet war, und der vielen wohlthaten, die Gott ihnen bisher erwiesen.

Anmerk. * T. Es scheinet, als wolten sie Gott der unbedachtsamkeit anklagen, als ob er nicht verstünde, was er vorgenommen; oder der untreue, als wenn er nicht wolte dasjenige ausführen, was er versprochen; oder der unmöglichkeit, als wenn er es nicht thun könte.

V. 4. **Und einer sprach zu dem andern:** * **Lasset uns zu diesem unserm vorhaben v. 3. einen hauptmann, ein haupt, einen führer, und zwar einen andern als den Mose, aufwerfen, und wieder** † **in Egypten ziehen.**

Anmerk. * a) Das erklären einige als eine eidliche betheurung; wir wollen das haupt nicht sanft legen; und solte es unser aller köpfe kosten, so wollen wir doch wieder nach Egypten ziehen. R. Salom. Jarchi urtheilet hierüber also: hier hätten die Israeliten, zu der stunde, als sie so gesprochen, den grund umgerissen, und die allerschändlichste abgötterey wieder Gott begangen, ihre glaubensartikel verworfen, und sich vom wahren Gott zu falschen göhen gewendet. † Egypten war zu dieser zeit dergestalt geschwächet, daß es gar leicht einem ieden einfall zum raube werden konte. Der könig und sein volk, hauptleute und wagen, kamen im meer um. 2 Mos. 14. Das königreich war kurz vorher seines schatzes beraubet worden, 2 Mos. 12, 36. und iedes geschlecht war durch den verlust der erstgeburt geschwächet. Bey solchen umständen geriethen die Israeliten vielmals auf die gedanken, wiederum dahin zurück zu kehren, wenn sie in Canaan einzugehen, allerhand schwierigkeiten antraffen. Ob sie sich schon nicht für mächtig genug hielten, die Cananiter, die ihre stärke noch alle beysammen hatten, zu überwinden, so furchten sie sich doch nicht es mit einem erschöpften volk auszumachen. b) Und diese gedanken waren auch an und vor sich selbst so ungegründet nicht. Allein es war doch auch eine thorheit: denn wer wolte ihnen auf dem rückweg proviant geben? woher würden sie manna bekommen bey ihrer rebellion? wie würden sie die feinde durch ihre grenzen gelassen haben? wie wolten sie durchs rothe meer kommen? Lg. Wir haben alhier ein bild von denen, welche, nachdem sie einmal entflohen sind dem unflat der welt und der dienstbarkeit der sünden, sich wieder einflechten lassen in das vorige sündenleben, also daß sie überwunden werden, und das letztere ärger mit ihnen wird, als das erste. 2 Petr. 2, 20. f. a) Am. bibl. b) Schuckford. Vol. 3. p. 140. Calov.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Ein Christ muß sich vor böse exempel wohl vorsehen, denn ein wenig sauerteig versäuert den ganzen teig. 1 Cor. 5 6. 15, 33. Sir. 13, 1. 2) Grosse verkehrtheit der menschen! über das, worüber sie nicht zu weinen ursach haben, weinen sie, wo sie aber weinen solten, nemlich über die sünde, ist der augenbrunn vertrocknet. Luc. 23, 27-28. Klagl. 3, 39. 3) Die rotte zum bösen ist viel stärker, als die gesellschaft zum guten, und vermag durch einen geringen bewegungsgrund leicht viele zum bösen zu verführen. Wohl denen, so ihnen kein gehör geben. Spr. 1, 10. 4) v. 2. 3. O der grossen unart! daß die menschen die lügen lieber haben, und ihr mehr glauben, als der wahrheit. 1 Mos. 3, 4. f. Luc. 24, 11. Joh. 20, 8. 5) Lg. Eine verkehrte gemüthsbewegung kan den menschen also blenden, daß er nicht allein boshaftig handelt, sondern auch recht unvernünftig urtheilet, oder doch, was er bedenken solte, nicht erweget. 6) Wenn der mensch sich erst eine sünde einnehmen läst, da verfält er auch leicht in andere sünden. 2 Sam. 11, 4. 15. f. Unglaube ist insgemein mit mißtrauen gegen Gott, mit ungeduld, eigenwillen und verachtung Gottes verbunden. 7) Es ist eine erschreckliche sünde, Gott wiedersprechen und meistern. Mein Christ! hüte dich vor solcher vermessenheit! Hiob 38, 2. 8) v. 4. Die beständigkeit ist eine einem Christen sehr anständige tugend, und wer sie in seinem Christenthum ausübet, erlanget die krone des lebens gewiß. Off. 2, 10. 9) Es ist ein böses ding um den aufruhr, denn er ziehet zeitliches und ewiges verderben nach sich. Sir. 7, 7. 8. 10) Wer seine hand an den pflug leget, und sieht wieder zurück, der ist nicht geschickt zum reich

Gottes. Luc. 9, 62. 11) H. Verzagte gemüther, wenn ihnen ein kreuz begegnet, ſehen nicht vor ſich, ſondern laſſen ſich ihren guten anfang gereuen, und wünſchen lieber alle andere ſchwierigkeiten zu ertragen, als denen, die vorhanden ſind, zu begegnen. Wie viel ſind derer, welche ihren fuß von dem engen wege abgeſetzet haben, bloß um der anfechtung willen, die ſie bey ihrer gottesfurcht ausſtehen ſollen. Luc. 8, 13. 12) Cr. Viel ſind berufen, aber wenig ſind auserwehlt. Matth. 20, 16. Darum wer da ſtehet, ſehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12.

* * *

II. Das verhalten der wohlgeſinneten dabey v. 5-10.
1. Moſis und Aarons: Moſe aber und Aaron ꝛc. v. 5.
2. Joſua und Calebs.
a. Ihr verſuch den aufruhr zu ſtillen
1. Durch zerreiſſung der kleider: Und Joſua ꝛc. v. 6.
2. Durch herzliches ermahnen und zureden: indem ſie
a. Die güte des landes rühmen: Und ꝛc. v. 7.
b. Den beyſtand Gottes anpreiſen: Wenn ꝛc. v. 8.
c. Zur beſtändigkeit und herzhaftigkeit ermuntern: Fallet ꝛc. v. 9.
b. Die bosheit des volks dagegen: Da ſprach: v. 10.

V. 5-10.

V. 5. Moſe aber und Aaron welche dieſen aufruhr des volks mit anſehen, und ſo viel gotteslaſterliche reden mit anhören muſten, bezeugten darüber ihr höchſtes mißfallen und leidweſen, und * fielen auf ihr angeſicht zur erden, da ſie ſahen, daß alle vorſtellungen vergeblich ſeyn würden, und thaten ſolches vor der ganzen verſamlung der gemeine der kinder Iſrael. ob ſie durch ihr demüthiges bezeigen von ihrem böſen vornehmen abzubringen wären.

Anmerk. Man kan ſich gewiß nichts traurigers als denjenigen zuſtand, in welchem ſich Moſe damals befand, vorſtellen, und es ſchien als wäre es nun aufs äuſſerſte gekommen, und müſte er alles für verloren ſchätzen. Womit ſolte er nun die erbitterten gemüther der wiederſpenſtigen Iſraeliten, die einen ſo gefährlichen aufſtand erreget hatten, beſänftigen? Dis geſchahe aus groſſer und tiefer demuth, um das erhitzte volk dadurch zu bewegen, daß ſie von dem böſen vorhaben, wieder in Egypten zu ziehen, abſtehen, ſich der vorigen gutthaten erinnern, und nicht ſelber ſo muthwillig ins verderben hineinrennen ſolten. Oder ſie fielen nieder Gott anzurufen, ſowol für das volk, daß er es bekehren: als für ſich ſelbſt, daß er ſie aus gegenwärtiger gefahr erlöſen wolle. Beſſer hätte ſichs freylich geſchickt, die gottloſen Iſraeliten wären vor Moſe und Aaron auf ihr angeſicht gefallen, und hätten ſie um vorbitte bey Gott und um fernere führung demüthig angeſprochen: allein ſie waren raſend und übermüthig, und bey ſolchen leuten ſchläget ſanftmuth und liebe bisweilen am erſten an. Spr. 27, 3. 4. Ehre muſte demnach der noth weichen, auch mochte ihr niederfallen aus ſchrecken geſchehen. Matth. 17, 6.

V. 6. Und Joſua, der ſohn Nun, und Caleb, der ſohn Jephunne, die auch nebſt den andern zehen das land erkundet hatten, wandten auch die äuſſerſte bemühung an, das volk auf beſſere gedanken zu bringen, zerriſſen vor ſchrecken und traurigkeit ihre kleider, ſ. 1 Moſ 37, 29. da Moſe ſelbſt der groſſe regent dieſes volks, und der hoheprieſter Aaron auf der erde lagen.

V. 7. Und ſprachen zu der ganzen gemeine der kinder Iſrael: mit ſehr nachdrücklichen worten: Das land, das wir durchwandelt haben zu erkunden, iſt ſehr gut. «ſehr, ſehr gut, über die maſſen gut, (oder wie es ſonſt ausgedrücket wird, faſt ſehr, 1 Moſ. 17, 2. 6. 20. und Heſ. 16, 13. überaus ſchöne,) es übertrift an güte und fruchtbarkeit Egypten weit, und verlohnt ſich wohl der mühe, auch mit der gröſten gefahr hinaufzuziehen, und uns deſſen zu bemächtigen.

V. 8. Wenn der Herr uns gnädig iſt, «luſt an uns hat, 1 Sam. 15, 22. 2 Sam. 22, 20. 1 Kön. 10, 9. unſer begehret, Neh. 1, 11. Mal. 3, 1. gefallen an uns hat, Pſ. 41, 12. und uns lieb hat, 2 Chr. 9, 8. vergl. 1 Kön. 10, 9. wie wir ſeine theure zuſage haben, auch vor augen ſehen, da er in der wolkenſeule vor uns hergehet, ſo wir uns nur nicht ſeiner gnade durch gottloſes und wiederſpenſtiges weſen verluſtig machen, ſo wird er uns ganz gewiß in daſſelbe land bringen, und uns geben, das ein land iſt, da milch und honig innen fleußt. ſ. c. 13, 28. Gott kan und wil uns in daſſelbe land bringen, und ihr ſolt ganz und gar keinen zweifel an deſſelben einnehmung tragen.

V. 9. * Fallet nicht abe «werdet nicht abtrünnig, Joſ. 22, 18. 19. abfällig vom Herrn, Franc. ne ſoïés point rebelles, ſeyd ja nicht rebellen wieder den Herrn durch unglauben und aufruhr, daß er ſeine gnade nicht von euch wende, ſondern wendet euch wieder in wahrer buſſe zum Herrn, und fürchtet euch vor dem volke dieſes landes das euch ſo groß und ſtark beſchrieben iſt, nicht, gebt Gott die ehre, vertrauet ihm und ſeinem wort über alles, denn wir wollen ſie † wie brodt freſſen. «ſie ſollen unſer brodt ſeyn, es ſol uns ſo leicht ankommen, ſie durchs ſchwert aufzureiben, als ein hungriger das brodt verzehret. 5 Moſ. 32, 42. Es iſt ihr ‡ ſchutz «ſchatten, der Herr, der ſie bisher vor fremden völkern beſchützet hat, Pſ. 90, 2. von ihnen gewichen; ihre bosheit iſt aufs höchſte kommen, und Gott hat ihnen allen muth, rath und glück entzogen, und wil ſie nun vertilgen, wer wil ſie alſo ſchützen? ihre ſtarke veſtungen und groſſe rieſen werdens nicht thun; der Herr aber iſt mit uns: 1 Moſ. 21, 20. 22. 2 Kön. 6, 16. 2 Chr. 12, 7. 8. mit ſeinem ſchutz und beyſtand, wer mag denn wieder uns ſeyn? Röm. 8, 31. fürchtet euch nicht vor ihnen. weil ihr, da der Herr mit uns, keine urſache dazu habt. 5 Moſ. 7, 17-21. 31, 6. 7. 8.

Anmerk. * Er wil ſagen: ſeyd nur dem Herrn nicht wiederſpenſtig, denn ſonſt kan er euch nicht wohlwollen, und eure ſchuld iſts alsdenn, wenn er im zorn die hand von euch abziehet, und euch beym einfall in Canaan gänzlich verläſt. Sie mahneten ſie alſo ab von der rebellion gegen Gott, und ſuchten ſie zum glauben und vertrauen gegen Gott und ſeinen beyſtand zu erwecken. † Es mag dis damals ein ſprichwort geweſen ſeyn, wie man etwan noch heute zu tage ſpricht: ſie ſollen uns nur ein morgenbrodt ſeyn, ſo bald wollen wir mit ihnen fertig werden: wie denn brodt und krieg im grt. von einem wort ihren urſprünglichen namen haben. Andere geben: ſie ſollen unſ. rs brodes eſſen, d. i. ſie ſollen uns als knechte und mägde dienen. ‡ Schatte

iſt

iſt ein ſinnbild der bedeckung und erquickung, Jeſ. 25, 4. f. Pſ. 17, 8. 5 Moſ. 32, 10. 11. und ſchemet dieſe redensart bey den Iſraeliten hergenommen zu ſeyn von der wolke, in welcher Gott vor ihnen herging, ſ. v 14. unter deren ſchatten ſie vor aller hitze in der wüſten bedecket, und vor aller gefahr ihrer feinde, als durch einen ſchutz und ſchirm geſichert waren. Die ſtärke der Iſraeliten beſtund nach des Joſua und Calebs glauben darinnen, daß der Herr mit ihnen ſey. Und unter dieſer betrachtung ſahen ſie die Cananiter als ſolche an, die von Gott verlaſſen, und daher viel zu ohnmächtig wären, ſich zu wiederſetzen. Die LXX. gebens: die bequeme zeit, nemlich buſſe zu thun, iſt von ihnen gewichen, die beſtimten jahre 1 Moſ. 15, 16. ſind nun bald zum ende und ihr ſündenmaß iſt bald voll. Andere a) verſtehen durch dieſen ſchatten ihre groſſe, mächtige fürſten, und kluge regenten, unter deren flügel und ſchatten ſie ſicher geweſen, beſonders den frommen Hiob, der um den Jordan im lande Canaan gewohnet, und nun geſtorben war, der habe mit ſeinem andächtigen gebet bisher Gott verſöhnet, und den gänzlichen ruin des landes und der einwohner zurück gehalten. Die Jüden verſtehens von dem ſchutzengel des landes Canaan. a) Cornel. a Lapide. Fagius.

V. 10. Da ſprach das ganze volk, bey welchem keine vorſtellung mehr helfen wolte, *man ſolte ſie Joſua und Caleb, ſteinigen. es wurde durch ſolch treumeinendes zureden noch mehr erbittert, und in gröſſere wuth geſetzet, ſo daß alle, die ihnen in ihrem vorhaben zuwieder waren, in gefahr des lebens ſtunden. Da indem es nun aufs höchſte gekommen war, ‡ erſchien plötzlich auf eine wunderbare weiſe die herlichkeit des Herrn und alſo Gott ſelbſt in der wolkenſeule, dem gewöhnlichen zeichen ſeiner gegenwart, und ließ ſich nieder in oder über der hütte des ſtifts und offenbarete ſeinen zorn, vermuthlich durch eine ſolche geſtalt, welche erſchrecklich anzuſehen war, allen kindern Iſrael. die gottloſen aufrührer dadurch von ihrem grauſamen vornehmen abzuhalten, und die unſchuldigen aus ihrer hand zu erretten: denn das toben des volks ward hiemit gleich geſtillet, und Moſe und Aaron verfügten ſich zur ſtiftshütte.

Anmerk. *Das volk wolte nun ihr vorhaben, nach Egypten wieder umzukehren, mit gewalt ausführen. Man ſiehet hieraus, daß es Moſe mit einem ſolchen volk zu thun gehabt, das keinesweges dazu geſchickt geweſen, daß er ihm ſo was weißmachen können; ja mit einem volk, das ihm nichts zu gefallen geglaubet hat, und alſo ſeine geſetze nimmermehr als göttliche würde angenommen haben, wo ſie nicht durch unwiederſprechliche zeugniſſe und beweisthümer wären überzeuget geweſen, daß ihm ſolche von Gott gegeben wären; und dienet alſo das wiederſpenſtige und aufrühriſche gemüth der Iſraeliten zum beweis, daß Moſis ſchriften und angeordneter gottesdienſt einen göttlichen urſprung allerdings habe. ‡ Es iſt dieſe erſcheinung entweder über der ſtiftshütten oder in der thür derſelben geweſen, und zwar dismal auf eine majeſtätiſchere art, als iemals; ſo daß es die kinder Iſrael bald merkten und ſtille wurden. Da denn Gott 1) den hartnäckigten unglauben des volks beſtrafete; v. 11. 2) drobete daſſelbe durch die peſt zu vertilgen; v. 12. 3) endlich aber doch auf Moſe demüthige vorbitte verſprach die ſtrafe aufzuſchieben, und die rebelliſche haufen nicht auf einmal hinzuraffen, ſondern nach und nach aufzureiben.

Nutzanw. 1) v. 5. Wenn gotloſe menſchen voller zorn ſind, ſol man lieber ein gut wort geben, als mit ungeſtümen worten auf ſie losgehen. Apg. 21, 40. 2) Lehrer und prediger ſollen in ihrem vortrage lieber evangeliſch als alzugeſetzlich ſeyn. 2 Tim. 4, 5. 3) v. 6. Tü. Die frommen ſollen billig vor den riß ſtehen, und das irrende volk mit nachdruck ſuchen zurechte zu bringen. Aber wie wenig iſt ihrer zu finden! 2 Moſ. 32, 10. 11. Pſ. 106, 23. Heſ. 22, 30. 4) v. 8. Chriſten müſſen nicht auf ſich und ihre kräfte, ſondern auf Gottes gnade und beyſtand ſehen: denn iſt er für uns, wer mag wieder uns ſeyn. Röm. 8, 31. Jeſ. 8, 9. 1 Moſ. 26, 24. 2 Kön. 6, 16. 2 Chr. 20, 17. Pſ. 46, 12. 5) Gottes gnade und wohlgefallen iſt der hauptſchüſſel und brunquell aller göttlichen wohlthaten. Pſ. 67, 2. 6) v. 10. Cr. Ein unbeſtändig ding iſts um den pöbel, er vergiſt gar bald aller wohlthaten und belohnet treue prediger und regenten mit undank. Matth. 23, 37. 8) Gott hilft zu rechter zeit. Pſ. 91, 14. 15. 145, 18. 19. 7) Uebelthat für gutthat geben, iſt gemeiniglich der dank für treue und aufrichtigkeit. 1 Moſ. 31, 1. 40, 23. 1 Sam. 25, 10. 2 Sam. 10, 4. 9) Nichts als die gegenwart Gottes ſchützet am beſten wieder alle feinde. Pſ. 118, 6. 10) Cr. Wenn die kirche und ihre getreue diener von allen menſchen verlaſſen ſind, und alle menſchliche hülfe aus iſt, ſo gehet Gottes hülfe wieder an; darnach wiſſe ſich ein ieder zu richten.

* * *

III. **Die gedrohete und abgewendete ſtrafe der gänzlichen vertilgung** v. 10-20.

1) Die göttliche drohung derſelben.
- a. Die vorhergehende erſcheinung des Herrn: Da ꝛc. v. 10.
- b. Die drohung der gänzlichen vertilgung.
  - 1. Der grund deſſelben: Und der Herr ꝛc. v. 11.
  - 2. Die drohung ſelbſt: So wil ich ſie ꝛc. v. 12.
  - 3. Die Moſi dabey gegebene verheiſſung: Und dich ꝛc.

2) Die abwendung derſelben durch Moſis vorbitte.
- a. Moſis vorbitte. Da er
  - 1. Den üblen erfolg aus der gedroheten vertilgung anzeiget.
    - a. Die urſache ſolches erfolgs: Moſe aber ꝛc. v. 13-15.
    - b. Der üble erfolg ſelbſt: So würden die ꝛc. v. 15. 16.
  - 2. Eine vorbitte einleget: So laß nun ꝛc. v. 17-19.
- b. Gottes erhörung derſelben: Und der Herr ꝛc. v. 20.

V. 11-20.

V. 11. **Und der Herr ſprach zu Moſe: der mit Aaron nach dieſer erſchrecklichen erſcheinung ſich der ſtiftshütte genähert hatte, daß er den redenden Herrn aus der wolke deutlich hören könte: Wie lange läſtert mich das volk? *wie lange ſol ich die läſterungen dieſes undankbaren volks dulden, als wenn ich nicht mehr gut, almächtig, wahrhaftig und getreu ſey? Und wie lange wollen ſie nicht an mich glauben ob ich gleich durch allerley zeichen, † die ich unter ihnen gethan und dadurch mein wort beſtätiget, meine almacht zur gnüge erwieſen habe? wenn wollen ſie anfangen achtung zu geben auf alle die wunder, mit welchen ich meine macht und gutthätigkeit unter ihnen überflüßig bewieſen habe, und ihr vertrauen auf mich zu ſetzen.**

Anmerk. * נאצ Dis wort hat den nachdruck: Wie lange wil mich das volk so gar schrecklich erbittern, mich aus verachtung aufbringen, zum zorn reizen, aushöhnen, gering halten, bey der nase gleichsam herumführen und erzürnen. † Lg. Diese alten Israeliten waren ein bild ihrer gleichgesinneten nachkommen: als welchen der Herr Christus in den tagen seines lehramts auch zum öftern seine wunderthaten zur beschämung ihres unglaubens vorhält. Joh. 10, 37. 38.

V. 12. *So wo mich deine demüthige vorbitte und des volks herzliche busse nicht aufhält, so wil ich sie † mit pestilenz schlagen und vertilgen, « enterben, das verheissene erbe ihnen entwenden, und hingegen dich und deinen samen samt denen, die dir anhangen, zum grössern und mächtigern volke machen, denn dis ist. Ich kan mein dem Abraham, Isaac und Jacob gegebenes und mit einem eidschwur bestätigtes wort dennoch erfüllen, ich wil nemlich dich, als einen sohn von ihnen, in deinen kindern und nachkommen so sehr vermehren und ausbreiten, daß sie an macht und menge dieses volk weit übertreffen sollen.

Anmerk. *Dis war nicht ein blosser rathschluß, sondern eine solche drohung, damit Mose zum eifrigen gebet, das volk zur wahren busse aufgebracht, die grösse ihrer sünden, Gottes zorn zu rächen und gnade zu erzeigen, und die kraft des eifrigen gebets Mose, kund würde. † Gottes ausspruch war ihm ein ernst, und was er sagte, das wolte er auch wirklich thun, doch nicht absolut ohne alle bedingung; sondern, wie alle umstände weisen, mit der bedingung, woferne nicht deine kräftige vorbitte, (die ich doch schon zum voraus sehe, und durch meine drohung dich selber dazu bewegen und anreizen will,) darzwischen komt. Wäre dieses nicht Gottes meinung gewesen, so würde er das urtheil seiner gerechtigkeit straks volzogen, nicht aber erst dem Mose unnöthig geoffenbaret haben. Andere erklärens: Ich wil dich zu einem fürsten über ein volk setzen, das noch grösser ist als Israel, und verstehen dadurch die heiden. Allein, Gott redet nicht von einem volke aus den heiden, sondern von den kindern und nachkommen aus Mose lenden, die solten sich in kurzer zeit weit mehr ausbreiten, als Abrahams geschlecht seit hundert jahren her. Und da wäre die dem Abraham geschehene verheissung gleichwol erfüllet worden, weil Mose selber aus Abrahams stamm war. Gott hatte diese ehre dem Mose schon einmal 2 Mos. 32, 10. angetragen, hier thut ers aufs neue, Mose solte nur einwilligen, so wolte er ein solches volk, welches nicht mehr werth wäre, daß es der erdboden trüge, zu grunde richten: und ließ sich Gott ausser dem ersten erbieten, seine nachkommen zu vermehren, noch mehr heraus, daß er ihm versprach, dieselbe viel grösser und mächtiger zu machen, als diese aufrührer, und ihnen ebenfals das schöne Canaan einzugeben. Welches anerbieten aber Mose demüthig von sich ablehnete. v. 13. f.

V. 13. Mose aber der hierauf, wie 2 Mos. 32, 11. 12. eine vorbitte that, sprach zu dem Herrn: stellete ihm vor, was erfolgen würde, wenn er es mit den kindern Israel gar ausmachte, nemlich: So wenn du also verfahren wilst, werdens die Egypter hören: mit hohngelächter und grosser freude, wie du dis volk vertilget habest, und dasselbe, da es der Egyptischen dienstbarkeit habe entfliehen wollen, in viel grössern jammer gerathen, und elendiglich umkommen wäre: denn du hast dis volk mit deiner kraft mitten aus ihnen geführet. 2 Mos. 32, 12. « hinaufsteigen oder ziehen lassen. Sie werdens nicht glauben, daß sie um ihrer missethat willen umkommen sind, sondern dich für einen ohnmächtigen Gott ausrufen und sagen, du hättest ihnen weiter nicht rathen noch helfen können.

Anmerk. Drey ursachen wendet Mose ein, warum er für das volk bitte: die erste ist genommen von den feinden Gottes und seines volks, welche Gottes heiligen namen würden schänden, so er sein volk würde ausrotten. v. 13-16. Die andere, von der natur und dem gnadenbunde Gottes, v. 17. 18. die dritte, von den vorigen guthaten und exempeln der göttlichen gnade, die er so oft an diesem volk erwiesen. v. 19.

V. 14. Und man wird oder die Egyptier werden sagen zu den einwohnern dieses landes, Canaan, in dessen grenzen wir iezt sind, * die da gehöret † haben, « denn sie werden hören, daß Du, ‡ Herr, unter diesem volk seyest, daß Du von angesicht, « von auge zu auge, d. i. augenscheinlich und auf eine sonderbare ausnehmende weise gesehen werdest, und deine wolke stehe über ihnen, als eine decke gegen die hitze der sonnen, und dehne sich also aus, daß sie das ganze lager überschatte, und Du, Herr, gehest vor ihnen her, bist selbst ihr führer, und lässest dich sehen ‡ in der wolkensäule des tages, und feuersäule des nachts: s. 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 9, 15.

Anmerk. * Der deutlichste verstand ist wol dieser: die Egypter werden sagen zu den Cananitern, Midianitern, Moabitern ꝛc. welche gehöret haben, daß du, Herr, unter ihnen wohnest, ihnen erscheinest und vorgehest; das und das hat Gott gethan ꝛc. sie werden sich beyde, Egypter und Cananiter hoch erfreuen, sich selbst untereinander glück wünschen, daß nunmehro das volk umkommen, welches Egypten so grossen schaden geöracht, Canaan aber noch hätte bringen wollen und sollen, und werden sprechen: Endlich ist ihr Gott ohnmächtig worden, und unsere götter haben über den Jehovah der Ebräer dennoch gesieget und triumphiret. † Lg. Hier finden wir, daß die einwohner des landes Canaan, und folglich mit den Egyptiern alle benachbarte Arabische und übrige morgenländische volker gar wohl gehöret haben, daß Gott unter dem Israelitischen volke sey, und daß er sie mit der wolkensäule leite, und wie viele wunderdinge er unter und mit ihnen vorgenommen habe; als welches ihnen auch unmöglich hat verborgen bleiben können, da sie in so erstaunlicher anzahl so langwierige züge in der wüsten thaten; und erkennen wir hieraus, wie daß allen solchen völkern damit gleichsam ein licht angezündet sey, also daß sie mit leichter bemühung dadurch zur wahren erkentniß Gottes hätten gelangen können. Da aber die allermeisten solches in den wind geschlagen haben, so haben sie eben damit die gerechten strafgerichte Gottes noch mehr über sich gehäufet; inzwischen sind sie zu ihrem desto grössern gerichte doch unentschuldiget. ‡ Mose gibt hier gleichsam Gott zu bedenken, ob das mit seiner grossen ehre und hoheit wohl würde bestehen können, oder nicht vielmehr derselben zuwieder sey, wenn er ein solches volk wolte völlig ausrotten, dem er doch ganz ausnehmende wohlthaten erwiesen, dergleichen sich ja kein ander volk rühmen könne.

Ps. 147, 20. ‡ Daraus folget nicht, wie einige wollen, daß zwo wolken gewesen, die eine hätte sie vor die hitze beschützet, die andere aber wäre wie eine seule gestaltet gewesen, und hätte ihnen den weg gewiesen; sondern die meinung ist, daß die eine wolke zweyerley nutzen gehabt, daß sie vor ihnen hergegangen, und auch in der hitze über ihnen gestanden. Welchen schatten die Israeliten vor der greulichen hitze in der Arabischen wüsten auch höchst nöthig hatten, denn sonst würden sie eine gar verdrießliche reise gehabt haben, wenn Gott, vermittelst der wolkenseule, die sich ausbreitete und das lager überschattete, diese hitze nicht gemäßiget hätte. Ps. 105, 39. Ps. 121, 5. 6 Weish. 19, 7. Und darauf hat Paulus ohne zweifel sein absehen. 1 Cor. 10, 1.

V. 15. Und würdest dis volk tödten, wie Einen mann, alle auf einmal zugleich, als obs nur Ein mann wäre, Richt. 6, 16. so würden die heiden sagen, die solch geschrey * deinen ruf, dein gerüchte, LXX. deinen namen, 1 Mos. 29, 13. 5 Mos. 2, 25. von dir höreten, daß du dis grosse volk umgebracht hättest, und sprechen:

V. 16. Der Herr konte (* aus mangel des könnens oder der macht) mit nichten das volk ins land bringen, das er ihnen geschworen hatte, es mangelte ihm an kraft dazu, darum hat er sie geschlachtet 1 Mos. 22, 10. wie unvernünftig wiederspenstig vieh, Hes. 21, 10. mit einem gewaltsamen tod, Jer. 39, 6. 52, 10. hat sie niedergeschlagen in der wüsten. 1 Cor. 10, 5.

V. 17. So laß nun die kraft des Herrn * groß werden, E. erweise deine herliche macht, güte und hülfe, durch erfüllung deiner verheissung, und ob gleich dis volk es nicht werth ist, daß du ihrer schonen solltest, so schone doch deines herlichen namens, damit derselbige unter den heiden nicht verlästert werde, denn du wirst ja die ehre deines namens retten und rächen, daß derselbige ie mehr und mehr von den heiden erkant, gefürchtet und gepriesen werde, wie du gesagt hast, und gesprochen: 2 Mos. 34, 6. (Es sind also folgende worte v. 18. nicht worte des Mose, sondern Gottes des himlischen Vaters.)

Anmerk. Dis ist die andere ursache, warum Gott vergeben sol, hergenommen von der natur und dem gnadenbunde Gottes. v 17. 18. s. v. 13. * Das grosse jod im grt. sol anzeigen eine erhöhung und sonderbare grösse göttlicher güte, weil nemlich jod im Ebräischen zehen bedeutet: und wenn dich auch zehenmal das volk versucht, und wieder dich gemurret hätte, so laß doch deine güte zehenmal grösser seyn, als dieses gotlosen volkes undank und sünde. Jo. Buxtorfii Tiberias p. 157.

V. 18. Der Herr ist geduldig, * langsam zum zorn, oder langmüthig, 2 Mos. 34, 6. und von grosser barmherzigkeit, und vergiebet missethat und übertretung, und * lässet niemand ungestraft, oder hält den schuldigen nicht für unschuldig, und wird, wie beyde Chaldäer hinzusetzen, einen beharlichen sünder nicht frey, oder lossprechen; vor seinem gericht sind alle menschen sünder und strafwürdig, daß keiner sich seiner gerechtigkeit halben vor ihm rühmen kan, sondern iederman sich vor ihm demüthigen, und seiner gnade leben muß, die solches nicht thun wollen, sondern sich ihm wiedersetzen, läst er nicht ungestraft, sondern heimsuchet † die missethat der väter über die kinder ins dritte und vierte glied. s. 2 Mos. 34, 6. 20, 5.

Anmerk. * Mose gedenket neben der barmherzigkeit Gottes auch seiner gerechtigkeit, welche in Gott unzertrennlich sind, und in Christo zu seiner zeit zugleich solten offenbaret werden. Deswegen er nicht schlechthin gnade begehret, sondern dergestalt, damit Gottes gerechtigkeit und barmherzigkeit zugleich in seinen gerichten hervorleuchte. Nah. 1, 3. Jer. 30, 11. † Wie Gott seine gläubigen in gnaden heimsuchet, 1 Mos. 21, 1. also suchet er auch im zorn heim die sünder. 2 Mos. 32, 34.

V. 19. So sey nun gnädig der missethat dieses volks, nach deiner grossen barmherzigkeit, vermöge deiner gnade und barmherzigkeit in Christo, die du selber 2 Mos. 34, 6. 7. kund gethan hast, wie du auch vergeben hast diesem volk aus Egypten, bis hieher. du hast dich ja vorhin so oft gnädig erwiesen, wolan so thue es dismal auch; werde des erbarmens ietzt noch nicht überdrüßig und müde.

Anmerk. E. In diesen worten ist die summa des gebets Mose begriffen, welches er gethan, da er vierzig tage und vierzig nächte vor dem Herrn gelegen und gebetet. 5 Mos. 9, 25. In diesem vers ist nun die dritte ursache, warum Gott vergeben sol, genommen von den vorigen gutthaten und exempeln göttlicher gnade, die er so oft an diesem volk erwiesen. * Mose gründet seine vorbitte auf Gottes untrügliches wort, und Christi, des grossen mitlers volkommene versöhnung, damit er dadurch Gott versöhnen und zur barmherzigkeit bewegen möge. † D. i. weil du dich in deinem wort geoffenbaret hast, daß du sehr barmherzig seyst, so beweise dasselbe ietzt mit der that, und erzeige ein exempel solcher deiner grossen barmherzigkeit. O. Gott wird also gleichsam gezwungen, wenn wir seine göttliche verheissungen ihm vorhalten, und aus wahrem glauben ihn darüber anrufen.

V. 20. Und der Herr welcher sich durch diese ernstliche vorbitte Mosis ließ erbitten, daß er das volk auf gedachte weise v. 12. nicht tödten wolte, sprach: Ich habs vergeben, sünde und gedrohete strafe, wegen deiner auf Christum und dessen gerechtigkeit gegründeten vorbitte, wie du gesaget hast. so wie du es verlangest, so wil ich dich deiner bitte gewähren, und nicht alsobald alles volk vertilgen, vielweniger sie von meinem angesichte verstossen, und ewig verdammen, wie sie wol verdienet hätten, doch wil ich sie züchtigen, und an den zehen kundschaftern, als urhebern dieses schändlichen aufruhrs, ein exempel vorstellen, daß sich andere daran spiegeln sollen. v. 23. 36.

Anmerk. Es sind gewisse zeiten und umstände, da kein vorbitten auch der mächtigsten vorbitter hilft; Jer. 15, 1. inzwischen ließ sich doch Gott hier nicht ganz und gar unerbitlich finden, sondern gab Mose einigermassen gehör. Tü. Man muß nicht dafür halten, als wenn die von Mose vorgebrachte bewegursachen dem Herrn vorhin nicht bekant gewesen wären, und nach dieser geschehenen vorstellung ihn erst bewogen dem volk zu vergeben. Nein, sondern was der Herr v. 12. gesagt, das sagte er nur bedingungs-

dingungsweise, und den Mose zu prüfen. Es ist ein grosses, daß Gott von seiner hoheit so herunter steiget, und mit sich als mit einem menschen handeln läst, auch so mit Mose spricht.

Nutzanw. 1) v. 11. Weil die sünde von Gott scheidet, Jes. 59, 2. so redet Gott auch nicht gern zu den gotlosen, sondern zu den frommen. 2) Wer sich wieder Gottes wort und diener setzet, der widerstrebet nicht menschen, sondern Gott selbst. Luc. 10, 16. Apg. 9, 4. 3) v. 12. Pestilenz ist eine strafe der sünden. 3 Mos. 26, 25. 5 Mos. 28, 21. 2 Sam. 24, 15. 4) Gr. Gott ist an kein volk gebunden, und kan auch wol aus steinen Abraham samen erwecken. Matth. 3, 9. 5) Gott ist nicht nur wahrhaftig, sondern auch almächtig. 1 Mos. 17, 1. 6) Gott ist erschrecklich, wer kan vor ihm bestehen. Ps. 76, 8. 9. 7) Obwol Gott geduldig und langmüthig ist, und viel übersehen kan, so straft er doch auch hart, wenn man die sünde forttreibet. Sir. 16, 12. 8) v. 13. Alsdann ist unser gebet am allerkräftigsten, wenn wir uns darin auf Gottes ehre und wahrheit berufen; denn das gehet ihm an seine krone und an sein herz. Jac. 1, 6. 9) v. 14. Ein Christ muß auch für seine ärgste feinde beten. Matth. 5, 44. 10) Christen müssen geduldig und auch liebreich seyn. Matth. 11, 29. Col. 3, 12. Wahrer Christen schuldigkeit im gebet ist, Gott auch das, was er weiß, vorzuhalten, um ihm unsere ehrerbietung, und bey erbetener hülfe unsern glauben an ihn damit zu beweisen. 11) v. 17. T. A. Gott sollen wir im gebet selbst sein wort vorhalten. Ps. 27, 8. 12) v. 18. So gnädig Gott ist, so gerecht ist er auch. Und so groß seine geduld, so groß ist auch sein zorn. Sir. 5, 7. 13) Tü. Barmherzigkeit und gerechtigkeit sind in Gott beysammen. Eine iedwede eigenschaft zeiget er, und übet sie aus in ihrer ordnung. Sir. 5, 4. f. 14) v. 20. Wo die sünde mächtig ist, da ist die gnade Gottes noch mächtiger. Röm. 5, 20.

* * *

IV. Die erfolgte strafe des aufruhrs v. 21–38.
1) Die ankündigung derselben.
a) Die ankündigung selbst. Da gemeldet wird
1. Der strafe gewißheit: Aber so wahr als ich ꝛc. v. 21.
2. Der strafe beschaffenheit: die ausschliessung von der besitzung des gelobten landes.
a. Wer ausgeschlossen seyn solle: Denn alle ꝛc. v. 22. 23.
b. Wer nicht ausgeschlossen seyn solle: Aber ꝛc. v. 24. 25.
3. Der strafe anfang: Morgen wendet euch ꝛc.
b) Die wiederholung der ankündigung.
1. Das göttliche misfallen an dem murren des volks: Und der Herr ꝛc. v. 26. 27.
2. Die wiederholung der angekündigten strafe, und zwar
a. Der beschaffenheit derselben.
1. Wer ins gelobte land nicht kommen solle: Darum sprich zu ꝛc. v. 28–30.
2. Wer gegentheils hinein kommen solle.
a. Josua und Caleb: Ohne Caleb, ꝛc. v. 30.
b. Die kinder der rebellen: Eure kinder ꝛc. v. 31.
3. Nochmals, wer nicht hinein kommen solle: Aber ihr ꝛc. v. 32.
4. Was dagegen geschehen solle: Und ꝛc. v. 33. 34.
b. Der gewißheit derselben: Ich der Herr ꝛc. v. 35.
2) Die volziehung derselben an den kundschaftern.
a. An welchen die strafe volzogen worden: Also ꝛc. v. 36. 37.
b. Welche davon frey geblieben: Aber Josua ꝛc. v. 38.

V. 21–25.

V. 21. Aber * so wahr als Ich lebe, so gewiß ich selber das leben und ein lebendiger Gott bin, † so sol alle welt = der ganze erdboden der herlichkeit des Herrn voll werden. Jes. 40, 5. meine gerechtigkeit und almacht sol vor allen menschen zu meiner ehre offenbaret werden, wenn ich die aufrührer gestraft, mein volk wunderbarlich ins gelobte land gebracht, und wieder ihre feinde werde beschützet haben.

Anmerk. * So gewiß als ich lebe, so gewiß wil ich, ob ich sie gleich nicht ewiglich verdamme, doch ein augenscheinlich exempel beweisen, daß die ganze welt erfüllet werden sol mit der erkäntniß, daß ich ein gerechter, heiliger und almächtiger Gott sey, damit nicht, wenn ich ohne die geringste züchtigung vergebe, die ehre meines namens verachtet werde unter den heiden. † L. Das ist, ihr versuchet mich, und unehret mich, ich will mich aber an euch beweisen, und es so angreifen, daß die welt sol meiner ehre voll werden, d. i. man sol von mir singen, sagen, loben, ehren, und mich fürchten an allen orten, wenn sie hören werden, was ich gethan habe, den ihr so versuchet.

V. 22. Denn alle die männer, die meine herlichkeit und meine zeichen gesehen haben, die ich gethan und eben damit vor allen andern meine majestät und herlichkeit kund gemacht habe in Egypten und in der wüsten, und mich nun * zehenmal ost und vielmals † versuchet, mir nicht geglaubet, wo sie nicht immer neue wunder gesehen, 2 Mos. 17, 2. 7. und meiner stimme nicht gehorchet haben,

Anmerk. * Zehenmal kan, nach einiger meinung, a) überhaupt so viel heissen als ost und vielmal, auf mancherley weise, ohne aufhören; wie diese redensart also gebrauchet wird 1 Mos. 31, 7. 3 Mos. 26, 26. Neh. 4, 12. Hiob 19, 3. Pred. 7, 20. und wird eine gewisse zahl für eine ungewisse gesetzet. Doch haben auch andere b) erwiesen, daß wirklich zehenmal das volk Israel auf der reise den Herrn versuchet habe, nemlich 1) am rothen meer, 2 Mos. 14, 11. 12. 2) zu Mara, 2 Mos. 15, 23. 24. 3) in der wüsten Sin, 2 Mos. 16, 2. 4) als sie das manna wieder Gottes gebot aufhuben bis auf den andern tag, 2 Mos. 16, 20. 5) als sie am sabbat manna auffamlen wolten, 2 Mos. 16, 27. 28. 6) zu Raphidim, 2 Mos. 17, 1. 2. 3. 7) zu Horeb mit dem güldenen kalbe, 2 Mos. 32, 1. f. 8) zu Tabeera, c. 11, 1. 9) zu Kibrothtaava bey den lustgräbern, c. 11, 4. 10) nun hier in Paran bey dem durch die kundschafter gemachten aufruhr. c. 14, 1. f. c) So sagen auch die Jüden, zehenmal ist unser Vater Abraham versucht worden, und ist allezeit beständig geblieben, auf daß seine grosse liebe zu Gott offenbar würde. Aber mit zehen versuchungen haben Gott unsere väter in der wüsten versucht. Welche zehen versuchungen verschiedentlich gezehlet werden. Daß also Gott hier auf die zahl der sünden siehet, und sie nicht um der ersten sünden willen strafet, sondern um die zehen nationalsünden des ganzen volks. Ob mit dieser zahl auf die heiligen zehen gebote zugleich gesehen werde, die sie alle übertreten hätten, ist so gewiß nicht zu sagen. † Fr. Von Gott versuchet werden ist uns heilsam, s. 1 Mos. 22, 1. aber Gott selbst und zwar zu verschiedenen malen versuchen, ist eine grosse sünde und bosheit. Denn das ist eine verdamliche art des unglaubens, da man göttliche almacht, allwissenheit, güte, gerechtigkeit und

und wahrheit in zweifel ziehet, und nicht eher glauben wil, bis man zeichen und wunder ſiehet. Joh. 4, 48. a) Cornel. a Lapide. Cajetanus. Jo. Olearius &c. b) Oſiander. Calovius. c) Burmann.

V. 23. Derer * ſol keiner † das land ſehen, « wenn ſie ſollen das land ſehen, v. 30. nemlich ſo würde ich nicht ein wahrhaftiger Gott ſeyn, oder wie der eine Chaldäer dazu ſetzet, ſo wahr als ich lebe v. 21. ſo gewiß ſol auch keiner das land ſehen, das ich ihren vätern geſchworen habe; daß ichs ihren kindern und nachkommen geben wolle; auch keiner ſol es ſehen, der mich ‡ verläſtert hat. « verachtet, durch verachtung zum zorn gereizet hat, als könte ich mein volk nicht in das verheiſſene land bringen, wegen des ſtarken volks, der veſten ſtädte, und gewaltiger rieſen, c. 13, 29. in Canaan, auch wegen der benachbarten mächtigen völker, v. 30. und wegen der grauſamkeit dieſer leute, v. 33. als wäre ich ſo unkräftig, daß ich ſie nicht dämpfen könte, und meine zuſage ſo eitel, daß ich ſie nimmer erfüllen würde:

Anmerk. * T. Eigentlich: wenn einer oder ein einziger das land ſehen ſol. Hiebey muß man nothwendig gewiſſe worte darunter verſtehen. Denn hier wird von Gott auf menſchliche weiſe geredet, weil es bey den Ebräern gebräuchlich, daß ſie in den eidſchwüren den ausgang oder das übel, ſo ſie ihnen, im fall nicht recht von ihnen geſchworen wird, anwünſchten, pflegten zu verſchweigen; dergleichen eidſchwur wird auch ſonſten Gott zugeſchrieben, v. 28. 35 und c. 32, 11. 12. 5 Moſ. 1, 35. 2 Kön. 5, 26 Pſ. 89, 36. † Das urtheil, welches Gott wieder die aufrühriſchen Iſraeliten ausſprach, führete zwey betrübte bedingungen mit ſich: 1) ſolte das ihre ſtrafe ſeyn, daß keiner, der aus Egypten gezogen, und ſich ſo undankbar erzeiget, ins gelobte land kommen ſolte: 2) daß auch diejenigen, welche hinein ſolten gelaſſen werden, nicht ſo gleich hinein kommen ſolten, ten, ſondern alsdenn erſt, wenn ſie vierzig jahre in der wüſten herumgeführet worden. ſ. v. 31. 33. Was iſt das aber für eine vergebung, wenn gleichwol die gedrohete ſtrafe erfolgen ſol? Hierauf dienet zur antwort: Gott vergab zwar beydes, ſchuld und ſtrafe, aber nicht ſchlechterdings, ſondern wie ſich der text ſelbſt erkläret, v. 20. wie du Moſe geſagt haſt. Nun ging Moſe vorbitte nur ſo weit, daß Gott nicht das ganze volk völlig ausrotten und verderben wolte, daß er ſeine heiligkeit und herlichkeit nicht den heiden zu läſtern preis geben wolte; nicht aber, daß alle ſtrafen und züchtigungen gar mit einander ſolten aufgehoben ſeyn: das ſagte und verlangte Moſe nicht. Wie demnach die vorbitte, ſo die erhörung und göttliche antwort: Nicht das ganze volk und ſonderlich ihre nachkommen, eltern und kinder, ſondern nur die eltern allein ſol dieſe ſtrafe treffen, der kinder wil ich verſchonen, und alſo doch ein volk erhalten: ja ich habe ihnen die ſünde und die wohlverdiente ewige höllenſtrafe vergeben und erlaſſen, ob ich gleich zur ehre meiner herlichkeit, zu nöthiger züchtigung, auch um andere durch dieſes exempel von dergleichen bosheit abzuſchrecken, dieſes zeitliche unglück über ſie verhängen wil, daß ſie in der wüſten ſterben ſollen. Dieſer ihr zeitlicher tod aber war keine genugthuung für ihre ſünde; denn wer kan in ewigkeit gnugam dafür büſſen, daß er den unendlichen ewigen Gott beeidiget hat? ſondern theils etwas nützliches und gutes, theils aber etwas gerechtes und nothwendiges. Traf der zeitliche tod einen bußfertigen, ſo war es nützlich, andere durch dieſe plage abzuſchrecken; was gutes aber für den menſchen ſelbſt, denn er gelangte der ſeelen nach in ein ſchöner und beſſer land, im himmel. Traf er einen unbußfertigen, ſo war dieſes ihm nach allem rechte eine doppelte ſtrafe, eine zeitliche und ewige; denn niemanden vergibt Gott ſünde, ohne den bußfertigen, wenn er ſie aber vergibt, ſo iſt ſchuld und ſtrafe aufgehoben. Und ſo ſagen einige: der tod ſey den ungläubigen eine ſtrafe geweſen formaliter, aber den gläubigen nur materialiter. ‡ Dieſes gehet ſonderlich auf die kundſchafter, welche dem lande ein böſes geſchrey machten, und an der wahrheit und almacht Gottes zweifelten, und dadurch Gott verachteten, auch urſache zu dem murren und läſtern des volkes gegeben hatten. c. 13, 32. 33. 14, 9. Am. bibl.

V. 24. Aber meinen knecht Caleb, der mir gehorſam iſt, darum, daß ein ander geiſt mit ihm iſt, denn bey den andern zehen kundſchaftern, in welchen iſt der geiſt des unglaubens, der rebellion und des murrens, Mich. 2, 11. Jeſ. 19, 14. 1 Kön. 22, 23. in dieſem aber iſt der Geiſt des glaubens, Gal. 5, 22. der ihn treibet zum gehorſam und furcht des Herrn, und hat mir treulich nachgefolget, « er iſt mir völlig nachgefolget, hat ſich treu und ſtandhaft erwieſen. c. 32, 11. 5 Moſ. 1, 36. Joſ. 14, 14. 1 Kön. 11, 6. den wil ich vor allen andern in das land bringen, darein er kommen iſt, daſſelbe auszukundſchaften, und ſein ſame ſol es einnehmen, « er ſols ſeinen ſamen erben laſſen, er und ſeine nachkommen ſollen ein gewiſſes theil davon, nemlich Hebron, völlig als ihr eigenthum beſitzen, wenn die übrigen auch zu ihrem erbe kommen werden.

Anmerk. * Joſua iſt unten v. 30. mit benennet, aber hier nicht, a) weil Gott dis urtheil ſprach über das volk, das im lager war, da Caleb ſich aufhielte; Joſua aber war mit Moſe und Aaron vor der hütten des ſtifts. Zwar ſind Moſe und Aaron auch nicht in Canaan kommen, aber nicht wegen des murrens, ſondern um einer andern urſache willen. c. 20, 12. † Um Hebron herum, welches Caleb erkundiget hatte: dieweil die kundſchafter ſich vermuthlich vertheilet hatten, damit ſie deſto eher und mit wenigerm verdacht durch Canaan kommen möchten. ſ. c. 13, 22. a) Calov.

V. 25. Dazu die Amalekiter eure ärgſten feinde, 2 Moſ. 17, 8. und Cananiter, * die im † grunde wohnen. « es wohnen aber die Amalekiter und Cananiter im grunde oder thal, nemlich auf der andern ſeite des gebirges und lauren auf euch, ſie ſtellen euch ſchon hinterliſtig nach. v. 43. 45. Derohalben Morgen ie eher ie lieber, damit ſie euch nicht angreifen, und ihr von ihnen geſchlagen werdet, ‡ wendet euch, von den grenzen dieſes landes weg, und ziehet wieder zurück in die wüſte auf dem wege zum ‡ ſchilfmeer. da ihr herkommen ſeyd, und kehret dem lande, das ihr ohnedem ſo verſchmähet habt, den rücken zu.

Anmerk. Das vau im grt. womit ſich dieſer vers anhebet, iſt nicht eigentlich mit dem worte dazu, als welches eine undeutlichkeit verurſachet, ſondern mit aber zu überſetzen. Und hänget alſo dieſer vers nicht mit dem vorhergehenden zuſammen, als wenn der ſame Calebs und der übrigen

übrigen Iſraeliten das land der Amalekiter und Cananiter ſolten einnehmen: das war von dem in engerm verſtande alſo genanten lande der Cananiter nur zu verſtehen; und davon iſt alhier die rede nicht. Sondern ſie werden vor ihnen als ihren zunächſt umliegenden feinden gewarnet, gegen welche ihnen Gott ietzt nicht beyſtehen würde, deswegen ſie wieder zurück nach dem ſchilfmeer ziehen, und daſelbſt weitern befehl erwarten ſolten. * P. Als ſpräche er: werdet ihr den berg einnehmen, ſo werden ſie euch mit gewafneter hand angreifen. † Aus dieſem und v. 45 iſt zu ſehen, daß einige im grunde, einige aber auf den gebirgen müſſen gewohnet haben; oder, a) da ſie ſonſt meiſt auf den gebirgen wohneten, ſo lagerten ſie ſich im grunde, als ſie den einfal der kinder Iſrael mit gewalt verhindern wolten. Noch andere ſagen: Sie hätten ſich zuerſt in die thäler und gründe aus furcht verkrochen, nachdem ſie aber geſehen, daß die noth nicht ſo groß, ſo wären ſie beherzter worden, und hätten ſich auf die höhen und berge gewagt. ‡ Dieſen befehl, Iſrael wieder zurück zu führen, erhielt zwar Moſe, allein ſie traten ihren rück zug wegen ihrer halsſtarrigkeit nicht eher an, bis nach der unglücklichen unternehmung wieder die Cananiter v. 44 45. ‡ Oder binſenmeer, T. weil im rothen meer, und ſonderlich am ufer deſſelben viel binſen wachſen, wird es ſo genennet. c. 21, 4. Pſ. 106, 7. 9. 22. 136, 13. a) Calov. in. bibl. illuſtr. p. 533.

Nutzanw. 1) v. 21. Tü. Gott machet den menſchen ſeine herlichkeit kund, durch werke der gnade und durch gerichte, die er ausübet. 2) v. 22. 23. W. Obſchon Gott die ſünden auf das gebet vergiebet, und die verdiente ewige ſtrafe nachläſſet, ſo bleibt doch oft noch zeitliche ſtrafe und züchtigung übrig. 2 Sam. 12, 13. 14. 3) Cr. Gott bleibt in ſeinem worte dennoch wahrhaftig, erfüllet ſeine verheiſſung an den gotſeligen, obſchon der groſſe hauſe ſich ſelbſt durch unglauben ſolcher verheiſſung beraubt. Röm. 3, 3. 4) Es gehet denen ſehr übel, die aufruhr anſtiften und dazu helfen, ſie werden ohn alle barmherzigkeit geſtraft und vertilget. 5) v. 24. Gott laſſet gute werke, ſo aus dem glauben herkommen, nicht unbelohnt. 1 Tim. 4, 8. 6) Tü. Der frommen lohn, ſonderlich derer, die in wichtigen fällen vor den augen der welt den namen Gottes geheiliget haben, iſt groß und gewiß. Matth 25, 21. Dan. 12, 3. 7) v. 25. Gott iſt ſo überſchwenglich fromm und gütig, daß er auch die, ſo es nicht eben gut gemacht, und wol ein anders bey ihm verdienet hätten, dennoch für ſchaden warnet, damit ſie nicht alsbald umkommen: Heſ. 18, 32. 8) Doch hüte dich vor ſicherheit und mißbrauch göttlicher langmuth.

V. 26-38.

V. 26. Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, da er vorhin nur allein mit Moſe geredet, ſo beſtätigte ers nun auch in beyſeyn Aarons, und ſprach:

V. 27. Wie lange murret dieſe böſe gemeine wieder mich? « wie lange ſol ichs mit dieſer böſen gemeine zu ſchaffen haben (oder wie lange ſol ich ihr nachſehen, dulden, gnädig ſeyn und vergeben,) indem ſie wieder mich murren? Denn ich habe das murren der kinder Iſrael, das ſie wieder mich gemurret haben, gehöret.

Anmerk. Das murren wieder Gott, iſt eine ſehr groſſe ſünde, und iſt nichts anders als ein aufruhr wieder Gott, da das arme geſchöpf, der ſündliche ſtaub, wieder ſeinen Schöpfer und höchſten wohlthäter rebelliret und ſich empöret, daraus endlich ein läſtern entſtehet, da er Gott den majeſtätiſchen und anbetungswürdigſten in allem tadeln wil. Man kan die gröſſe dieſer ſünde am beſten aus der gröſſe der ſtrafe erkennen. 1 Sam. 2, 10. Jeſ. 45, 9.

V. 28. Darum ſprich zu ihnen: *So wahr Ich lebe, ſpricht der Herr: Ich wil euch thun, wie ihr vor meinen ohren geſaget habet. und euch, da ihr murretet, dahin erkläret habt, daß ihr lieber in der wüſten ſterben, als in Canaan ziehen wolt. v. 2.

Anmerk. * P. Ich wil nicht Gott ſeyn, ſo ich euch nicht alſo thun werde.

V. 29. Eure leiber ſollen in dieſer wüſten verfallen, getödtet werden, Pſ. 106, 26. Ebr. 3, 17. und nicht in Canaan, da eure väter liegen, begraben werden, und alle, die ihr gezählet ſeyd, « alle eure muſterungen nach aller eurer zahl, ſo viel ihr zum kriege tüchtig, von zwanzig jahren und drüber, c. 2, 32. die ihr wieder mich gemurret habt, ſowol männer als weiber.

V. 30. Solt nicht in das land kommen, « wenn ihr in das land kommen werdet, darüber ich nach menſchlicher weiſe zu reden meine *hand gehebet einen eid geſchworen habe, (verſtehe dabey) ſo wil ich nicht Gott ſeyn, ſ. v. 23. daß ich euch darinnen wohnen lieſſe; † ohne Caleb, der ſohn Jephunne, und Joſua, der ſohn Nun. und andere, die nicht mit gemurret haben.

Anmerk. * a) Die menſchen heben ihre hände gen himmel auf, wenn ſie einen eid ſchwören, alſo redet Gott auch menſchlicher weiſe von ſich. Off. 10, 5. 6. Gott hat aber darum ſeinen eid nicht gebrochen. Denn obſchon die aufrührer nicht ſind in Canaan hineinkommen, ſo habens doch ihre kinder, die auch Abrahams nachkommen waren, erhalten ꝛc. 1 Moſ. 15, 18. † Der mißverſtand dieſer ſtelle hat einen irthum veranlaſſet, da man insgemein dafür hält, daß unter allen denen, welche aus Egypten gezogen, nur Joſua und Caleb in das gelobte land gekommen. Allein, es iſt das urtheil Gottes einzuſchrenken auf diejenigen, welche über zwanzig jahren und zu kriegesdienſten tüchtig waren, v. 29. und die ihn zehenmal verſucht und ſeiner ſtimme nicht gehorchet haben ꝛc. v. 22. So waren vielleicht viele unter den Iſraeliten, welche ſich nicht dieſer miſſethat theilhaftig gemacht hatten, und alſo in dieſe ſtrafe nicht verwickelt wurden. Folglich müſſen ausgenommen werden nebſt Joſua und Caleb 1) die Leviten, denn die wurden daſſelbemal c. 2. nicht mitgezehlet, weil ſie keine kriegesdienſte mit thun durften. c. 1, 49. Aus dem ſtamm Levi waren auch keine kundſchafter mitgeſandt, c. 13, 17 haben auch an dem algemeinen murren v. 1. und deſſelben ſtrafe nicht mit theil genommen, als welche allein denen, die ſich verſündiget hatten, gedräuet war. Daher kömt es, daß Eleaſar, welcher über zwanzig jahr alt war, da er aus Egypten ging, im lande Canaan gefunden wird. Joſ. 14, 1. 2) Alle, die damals unter zwanzig jahr alt waren: denn die ſind auch nicht mitgezählet worden, weil ſie noch nicht zu kriegesdienſten geſchickt waren; deren aber muß gewiß eine groſſe

groſſe anzahl geweſen ſeyn; ſintemal in den meiſten familien vier bis fünf perſonen zu ſeyn pflegen, die unter zwanzig jahren ſind. 3) Alle weiber, die auch nicht zu kriegesdienſte gebraucht werden konten. Von dieſen drey gattungen ſind viele tauſend ins land Canaan hineinkommen; die übrigen aber, die in den vierzig jahren ſturben, ſ. v. 33. die ſind deswegen nicht alle verdamt worden, ſondern haben ohne zweifel ſich viele darunter noch bekehret, und ihre unbuſſertigkeit und unglauben ernſtlich bereuet. Burmann. D. Rambachs hiſt. eccleſ. Saurin. diſc. 59. a) Calov.

V. 31. Eure unmündige noch nicht völlig erwachſene kinder, davon ihr ſagtet: v. 3. ſie werden ein raub ſeyn; die wil ich hinein bringen, daß ſie erkennen einnehmen, beſitzen und genieſſen ſollen das land, das ihr verwerfet. ob ihrs gleich ſo verachtet, ſo ſollen ſie doch in der that erfahren, daß es ein überaus gutes land ſey.

V. 32. Aber ihr « was aber euch betrift, die ihr wieder mich gemurret und aufrühriſch geweſen, ſamt euren leibern d. i. eure eigene leiber ſollen in dieſer wüſten wenn ihr lange genug herum geirret, verfallen. nach und nach wegſterben und in der wüſten hin und wieder begraben werden. Ebr. 3, 17. 1 Cor. 10, 5.

Anmerk. Theodor. ſetzet hier ein vorbild, wie die beſchnittene Jüden ausgeſchloſſen, die unbeſchnittene kinder und heiden aber angenommen werden. Matth. 8, 11.

V. 33. Und eure kinder ſollen * hirten ſeyn « weiden, wie eine heerde vieh hin und her gehet auf der weide, d. i. ein mühſames und unruhiges leben führen in der wüſten mit viehzucht ihr leben zubringen ja ſelbſt wie eine heerde vieh mühſelig herum ziehen, und keinen gewiſſen ſitz haben † vierzig jahr, die zwey jahre, die von dem auszuge an ſchon verfloſſen ſind, mit eingerechnet, c. 33, 38. 5 Moſ. 1, 3. 2, 14. und eure ‡ hurerey die ſtrafe wegen der geiſtlichen hurerey, der abgötterey, des ungehorſams, murrens, rebellirens und widerſpenſtigkeit ihrer väter, derer ſie ſich einigermaſſen mit theilhaftig gemacht, tragen, bis daß eure leibe all werden aufgeräumet und verſtorben ſeyn in der wüſten.

Anmerk. * Wie eine hirtenhütte in der wüſten bald hie, bald da hingeſetzet wird. Jeſ. 38, 12. † T. Fünf tage weniger, welches gleichwol in einer rechnung von ſo viel jahren nicht zu achten. Denn ſie ſind aus Egypten gegangen den zehenten tag des erſten monats, c. 33, 3. und haben ihren eingang in Canaan gehalten den zehenten tag des erſten monats, in dem 41. jahre ihres auszugs, Joſ. 4, 19. ‡ Die geiſtliche hurerey iſt abgötterey. 2 Moſ. 34, 15. 16. Und obwol dieſe kinder die ſtrafe ihrer eltern litten, indem ſie ſoviel jahre durch die wüſte gewandert, ſo kan doch Gott keiner ungerechtigkeit beſchuldiget werden, weil ſie eben ſowol mit mannigfältigen ſünden behaftet geweſen, ſo dieſe ſtrafe wohl verdienet. Ihren unglauben nennet er hurerey, weil ihr herz nicht aufrichtig war, wie des Calebs und Joſua, und weil ſie nicht auf die ehre Gottes ſahen, und ihm nicht dienen wolten, ſondern ſuchten vielmehr ihren eigenen nutzen, und achteten die irdiſchen dinge höher und fürchteten den verluſt derſelben, ſetzten auch ihr vertrauen auf dieſelbe und nicht auf Gott. Aus dieſen gerichten Gottes ſchlieſſen einige, daß der opferdienſt in den vierzig jahren auch ſtille geſtanden. Amos 5, 25. Apg. 7, 42. Weil Gott nach dieſem zweyten abfall des volks keinen wohlgefallen daran gehabt, wie vor etwas mehr als einem jahr durch die ſünde mit dem güldenen kalb auch geſchehen: und weil auch alle junge leute, die in der wüſten geboren wurden, unbeſchnitten waren, und alſo ungeſchickt zu den opfern; Joſ. 5, 11. daß alſo in dieſen 40. jahren beſchneidung und opfer zugleich ſtille geſtanden. Burmann.

V. 34. Nach der zahl der vierzig tage, darin * ihr durch die ausgeſandten kundſchafter das land erkundet habet, je ein tag ſol ein jahr gelten, ſoviel tage ihr mit der erkundigung Canaans zugebracht habt, ſo viel jahre ſol eure wallfahrt in der wüſten währen, c. 33, 38. und in ſolcher zeit werdet ihr, die ihr über zwanzig jahr ſeyd, wegſterben, daß ſie eure kinder, v. 33. † vierzig jahr eure ihrer väter miſſethat tragen, daß ihr innen werdet, in der that erfahret, was ſey, was es auf ſich habe, für ſchwere gerichte und ſtrafen es nach ſich ziehe, wenn ich die hand meine gnade, ſchutz, leitung und beyſtand von den halsſtarrigen ſündern abziehe. « daß ihr innen werdet mein abweichen, oder meine abziehung von euch, d. i. wenn ich wegen eurer beharlichen widerſpenſtigkeit von euch weiche, und meine hand und hülfe abziehe, oder wenn ihr von mir abweichet, daß ihr alsdenn erfahret, was für eine ſtrafe das verdienet.

Anmerk. * Es wird hier vom ganzen volke geſagt, was doch nur zwölfe gethan, und zwar deswegen, weil es doch des ganzen volks vorſchlag war, die kundſchafter auszuſenden, 5 Moſ. 1, 22. da denn ein ieder von den zwölfen als das haupt ſeines ſtammes angeſehen wird. Was nun iemand durch einen andern thut, iſt eben ſo viel als hätte ers ſelbſt gethan. † Wil man denn 40 jahr von der zeit an rechnen, da die kundſchafter zurück gekommen, ſo ſtehet die volkommene oder gerade zahl für die ungerade, denn ſie ſind ſchon im 39. jahr ins land kommen, vergl. c. 32, 13. 5 Moſ. 2, 14. das zweyte jahr nach dem ausgang aus Egypten lief ſchon zu ende, als ſie dis urtheil empfingen, daß alſo von den vierzig jahren bereits faſt zwey jahr oder wenigſtens anderthalb jahr verfloſſen waren, und ſie alſo nach acht und dreißig und einem halben jahr nach dieſer zeit in Canaan kamen. 2) Im übrigen iſt die zahl vierzig, wie hier, alſo auch anderswo, oft unglücklich der kirchen geweſen. Von Abrahams ſamen ward geſagt, daß er vier hundert jahr, d. i. zehenmal vierzig jahr in Egypten ſolte unterdrücket werden. 1 Moſ. 15, 13. Da dieſe um waren, kamen andere vierzig jahr der züchtigung in der wüſten. Von dem ausgang aus Egypten bis zur aufbauung des tempels Salomons waren zwölfmal vierzig, d. i. vierhundert und achtzig jahr. 1 Kön. 6, 1. So auch im N. Teſt. von der erſten groſſen verfolgung an bis zur regierung Conſtantini des Groſſen, im jahr drey hundert ein und funfzig, in welcher zeit die kirche verfolget ward, und gleichſam in der wüſten war, waren zwey hundert und achtzig jahr.

V. 35. Ich der Herr habs geſagt, v. 23. 29. das wil ich wahrlich auch thun aller dieſer böſen gemeine, die ſich wieder mich empöret hat: « die verſamlet worden, oder zuſammen kommen ſind wieder mich, die mich geläſtert und meine diener hat tödten wollen, v. 10. was ſie v. 2. gewünſchet haben, das bräue und kündige ich ihnen nun als eine gerechte ſtrafe ihres aufruhrs an: in dieſer wüſten ſollen ſie all LXX. verderbet werden, ſie ſollen nach und nach durch

meine gerichte, die ich werde über ſie kommen laſſen, umkommen, und daſelbſt ſterben. Pſ. 95, 10.

V. 36. Alſo ſturben damals ſogleich plötzlich, zum augenſcheinlichen beweis göttlicher rache, durch die * plage der peſtilenz v. 12. vor dem Herrn = vor dem angeſicht des Herrn, gleichſam vor ſeinem richterſtuhl, ſobald er das todesurtheil über ſie gefället hatte, alle die männer, welcher zehen waren, die Moſe geſandt hatte, das land zu erkunden, und wieder kommen waren, und dawieder murren machten die ganze gemeine, da denn ihr tod eine verſicherung gab, daß auch an den übrigen die göttliche drohung unfehlbar erfüllet werden ſolte.

Anmerk. So muſten denn alſo die Iſraeliten in der wüſten nacheinander hinſterben, und wurden die kundſchafter, als urheber der rebellion, zuerſt hingeriſſen. Bey dieſer gelegenheit ſol Moſe den 90. Pſ. gemacht haben. Noch heut zu tage halten die Jüden zum andenken dieſer entſetzlichen plage auf den ſiebenten tag des ſechſten monden einen beſonders traurigen faſttag. Zach. 8, 19. † Durch einen plötzlichen tod, den Gott über ſie ſchickte; und halten die plage faſt die meiſten für eine peſt. Andere wollen, es ſey feuer aus der ſtiftshütten hervorgeſchoſſen, und habe ſie, wie Nadab und Abihu, verzehret, weil es eine plage vor dem Herrn genant wird. a) Philo. Toſtatus. Olearius &c. b) in Gemar. Sot. 7, 11. c) R. Nachmann. cit. Wagenſeil.

V. 37. Damit, daß ſie dem lande ein geſchrey machten, indem ſie von demſelben fälſchlich vorgaben, daß es böſe ungeſund unüberwindlich und mörderiſch wäre. c. 13, 29. 30. 33. 34.

Anmerk. Die worte dieſer beyden verſe v. 36. 37. lauten eigentlich nach dem grt. alſo: Und die männer, die Moſe geſandt hatte das land zu erkunden, und die wiedergekommen waren, und die ganze gemeine gegen ihn hatten murren gemacht, dieweil ſie ein bös geſchrey über das land hatten ausgebracht, durch eine plage vor dem angeſicht des Herrn. Sonſt ſind hier die drey örter des N. T. worin die zueignung dieſer ganzen geſchichte zur lehre und warnung an die gläubigen unter dem neuen bunde gemacht wird, wohl zu merken, als: 1 Cor. 10, 3-6. Ebr. 3, 8. Jud. v. 5.

V. 38. Aber Joſua, der ſohn Nun, und Caleb, der ſohn Jephunne, blieben lebendig als zwey alte zeugen der wunderwerke, die Gott gethan an Iſrael, aus den männern, die gegangen waren das land zu erkunden. v. 30.

Anmerk. Joſua und Caleb bildeten ab die überbleibung der gläubigen, die in der gemeinen verwerfung der Jüden, wird ſo auch bey allen völkern in algemeinem abfall und verſtockung, von Gott allezeit noch bewahret werden. a) Gott gab gleichſam dem Joſua die vierzig jahre zu, die er dem harnäckigen volk hatte abgenommen, denn nachdem er ihre kinder ins land Canaan gebracht, war er hundert und zehen jahr alt, Joſ. 24, 29. er war alſo damals ohngefehr ſiebenzig jahr alt, und in Canaan lebte er noch vierzig jahr, gleichwie ſie vierzig jahr in der wüſten blieben und ſturben, welche vierzig jahr Gott gleichſam von ihrem leben nahm und dem Joſua gab. a) Burmann.

Nunanw. 1) v. 28. Womit iemand ſündiget, damit wird er auch geſtraft. Weish. 11, 17. 2) Gott iſt gerecht und hat keinen wohlgefallen an der ſünde und wer böſe iſt, bleibt nicht vor ihm. Niemand ſcherze alſo mit der buſſe. Pſ. 5, 5. Sir. 5, 2. f 3) v. 33. Gott läſſet auch oft die kinder der eltern bosheit entgelten. Ihr eltern bedenkt es doch, und hütet euch vor ſünden, damit nicht Gottes zorn auch eure kinder treffe. 2 Moſ. 20, 5. 4) v. 34. Cr. Auf eine kurze und kleine freude der gotloſen in dieſem leben ſol dort ein groſſes leiden, und auf die kurze traurigkeit der frommen, ſol dort eine ewige und über alle maſſe wichtige herlichkeit erfolgen. 2 Cor. 4, 17. Jeſ. 65, 13. 5) v. 35. 36. Billig werden die rädelsführer härter geſtraft, als die verführten. 5 Moſ. 19, 19. 20. Heſ. 13, 9. 10. Ungleiche ſünden, ungleiche ſtrafe. 3 Moſ. 24, 13-16. 6) v. 38. Gott pfleget oft die rechtſchaffenen gotſeligen mitten unter der gotloſen ſtrafe zu erhalten und zu erretten. 1 Moſ. 19, 15. 7) Wer im guten beharret und auf dem wege des lebens fortgebet, hat gnade bey Gott; wer es aber nicht thut, wird gewißlich verdamt. Matth. 24, 13. Marc. 16, 16.

* * *

(II) Die verſuchte einnehmung des landes Canaan v. 39-45.

Dieſe ward

I. Vom volke eigenwillig vorgenommen.
1. Was vorhergegangen.
a. Die bekantmachung der göttlichen drohungen: Und Moſe redete ꝛc. v. 39.
b. Das trauren des volks: Da traurete das volk ꝛc.
2. Der eigenwillige vorſatz des volks: Und machten ꝛc. v. 40.

II. Von Moſe wiederrathen.
1. Die abmahnung Moſis: Moſe aber ſprach ꝛc. v. 41. 42.
2. Die urſache derſelben: Denn der Herr iſt ꝛc. v. 42. 43.

III. Vom volke dennoch bewerkſtelliget.
1. Das hinzeben des volks: Aber ſie waren ſtörrig ꝛc. v. 44.
2. Moſis verhalten dabey: Aber die lade des bundes ꝛc.

IV. Von Gott geſtraft: Da kamen die Amalekiter ꝛc. v. 45.

V. 39-43.

V. 39. Und Moſe redete dieſe worte welche ihm der Herr geſagt v. 20. 21. 26. f daß alle diejenigen, welche gemurret hatten, nicht in das verheiſſene land kommen, ſondern in der wüſten ſterben ſolten, zu allen kindern Iſrael: da traurete das volk ſehr, wurde von herzen erſchrocken und beſtürzt 1 Moſ. 37, 34. über dieſe zeitung und angedrohete ſchreckliche ſtrafe, daß ſie ſo lange in der wüſten ſolten herum ſchweifen, und doch nicht ins gelobte land kommen.

V. 40. Und machten ſich des morgens frühe auf, da ſie die angedrohete ſtrafe Gottes vernommen, v. 39. ſo reuete es ſie, daß ſie ſich durch die kundſchafter feig machen laſſen, und wurden nun begierig es zu wagen, und in das land einzugehen, wolten nun die ſünde des vorigen tages und ihr mißtrauen mit einer vermegenheit verbeſſern, und zogen wieder Gottes befehl v. 25. auf die höhe des gebirges, welches zwiſchen dem lande Canaan und ihnen lag, um wieder die Amalekiter und

Ca-

Cananiter zu streiten, und wenn sie dieselben würden überwunden haben, gerades weges ins land Canaan einzubrechen, und sprachen: Hie sind wir, und wollen hinaufziehen an die stätte, davon der Herr gesaget hat, was wir zuvor durch furcht und mißtrauen versehen haben, das wollen wir ietzo durch muth und tapferkeit ersetzen und wieder gut machen, * denn wir haben gesündiget. mit unserm vorigen widerstreben und zaghaftigkeit, wollen also das werk wieder die feinde nunmehro beherzt und kühnlich angreifen.

Anmerk. Man siehet hier die unbeständigkeit und seltsame veränderungen dieses volks. Erst wolten sie dem befehl Gottes zuwieder, nicht ins land Canaan ziehen, darnach waren sie wieder sein verbot nicht davon abzuhalten. Da denn das eine eben so schlim und unglücklich war als das ander. * Dis war keine rechtschaffene sündenbekäntniß oder wahre busse, weil sie von einer sünde zwar ablassen, aber in eine andere sünde des ungehorsams fallen, da sie wieder Gottes befehl das land Canaan einnehmen wollen. Tollkühnheit und verwegenheit ist keine glaubensfreudigkeit, wie raserey kein heldenmuth: gehorsam muß sich auf göttlichen befehl gründen, sonst ist es ein eigensinniges verkehrtes wesen: zu geschweigen, daß sie Gott versuchten, nur bloß der strafe dadurch loszuwerden, und endlich auch das ansehen haben wolten, als wären sie tapfere leute. Wer dieses wohl überlegt, wird Israels hitziges verfahren keine busse, sondern vielmehr dumheit, ungehorsam, ungeduld und hochmuth nennen, auch sich gar nicht wundern, daß Gott ihnen ihren frevel nicht habe wollen gelingen lassen. Lg. Wir finden hier eine merkwürdige figur von dem, wie es im trachten nach dem reiche Gottes zu gehen pfleget. Denn gleichwie sich eines theils der grosse haufe mit der unmöglichkeit und schwachheit entschuldiget, und an keinen streit wil, auch die wiederwärtigkeiten, welche einem auf dem zuge in das himlische Canaan begegnen, nicht können ertragen, sondern gern in Egypten bleiben; oder, wo sie darausgezogen sind, wieder ganz Egyptisch oder irdisch gesinnet, und darüber ihrer seligkeit verlustig werden: also sind hingegen andere, obwol in vergleichung mit jenen vielweniger, welche den geistlichen zug und streit im eigensinn bey selbst erwehlten wegen und weisen antreten, Gott vorlaufen, und was den äusserlichen verfall der kirchen betrift, die besserung davon gleichsam erzwingen, und das geistliche Babel, wie sie zu reden pflegen, stürmen wollen: aber, wie im eigensinn, also ohne Gott und mit dem erfolg, daß sie darüber selbst anlaufen und fallen. Daher man sich vor beyden abwegen sorgfältig zu hüten hat.

V. 41. Mose aber warnete sie, und wiederrieth ihnen ihr vorhaben, und sprach: Warum übergehet ihr also das wort «den mund, d. i. befehl und verbot c. 3, 16. 9, 18. 5 Mos. 34, 5. des Herrn? v. 25. zuvor, da ihr ins land ziehen soltet, woltet ihr nicht, sondern woltet umkehren nach Egypten; nun, da euch Gott gebietet zurück zu kehren, und in der wüsten zu verharren, ja noch dräuet euch sterben zu lassen, und nicht in Canaan zu bringen, da wolt ihr fortziehen, wisset also keine masse zu halten, vorher waret ihr aus mißtrauen zu kleinmüthig, ietzt seyd ihr zu vermessen und trotzig? Es wird euch nicht gelingen. «es wird euch fehlen. Dan. 11, 27. Gott wird euch nunmehro zu eurem vorhaben kein glück noch segen geben, sondern wo ihr anfangt, so wirds euch übel gehen.

V. 42. Ziehet nicht hinauf: denn der Herr ist nicht unter euch, * «in eurem innersten, oder er wird nicht mitten unter euch seyn mit seiner gnade, hülfe und beystand, deshalb ist mein rath, bleibet zurück, daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren feinden. «vor dem angesicht eurer feinde.

Anmerk. * Wie das ein sehr trostvolles wort ist: Gott ist mit dir, oder der Herr ist mit uns, v. 9. also ist es hingegen sehr betrübt, wenns heist: der Herr ist nicht mit uns. 5 Mos. 31, 17.

V. 43. Denn die Amalekiter und Cananiter als zwey streitbare völker, welche euch ohnedem schon fürchterlich sind, sind vor euch daselbst, auf dem gebirge, mit denen ihr werdet streiten müssen, und ihr werdet durchs schwert fallen, im streit oder krieg umkommen, darum, daß ihr euch vom Herrn «von dem rücken des Herrn, oder hinter dem Herrn 4 Mos. 32, 15. gekehret habt, ihm zuwieder lebet, da er euch hieß hinauf- und nun euch heisset zurück ziehen, und der Herr wird nicht mit euch seyn. mit seiner hülfe und beystand, und ohne Gott werdet ihr eure feinde unmöglich überwinden können.

Nutzanw. 1) v. 39. Tü. Heuchlerische busse wird gewiß zu schanden. 2 Kön. 17, 9. 18. 2) v. 40. Tü. Gott ists allein, der den sieg gibt, und wer nicht mit Gott krieg führet, kan sich keines glücklichen ausgangs getrösten. Ps. 144, 9. 10. Spr. 21, 31. 3) O welch ein trotzig ding ist doch das menschliche herz! was es thun sol, thut es nicht, und was es nicht thun sol, thut es gar leicht und bald. Jer. 17, 9. 4) So bald die menschliche vernunft von Gottes wort abweichet, weiß sie keine masse zu halten. Man vergesse also der rechte Gottes nicht. Ps. 119, 16. 5) v. 41. Ohne Gottes rath, bestehet keine that. Wehe denen, die ohne Gott etwas anfangen, denn es wird ihnen nicht gelingen. Jes. 30, 1. 6) O wie übel ist doch der welt zu helfen! bringet man sie schon an einem ort zurecht, so versündiget sie sich wieder an einem andern. 2 Chr. 20, 32. 33. 7) v. 42. 43. Nur da ist sieg und glück, wo der Herr mit uns ist. Er ist aber mit uns, wenn wir uns von herzen zu ihm bekehren. Ps. 108, 12. 13. 14. 8) Treue lehrer und prediger sollen ihre zuhörer vor schaden warnen. Hes. 3, 17.

V. 44. 45.

V. 44. Aber sie waren dem allen ungeachtet, * störrig halsstarrig, kehreten verächtlich den rücken Mosi oder dem Herrn zu, und blieben bey ihrem sinn, hinauf zu ziehen auf die höhe des gebirges: 5 Mos. 1, 43. sie wolten durchaus die höhen ersteigen, und ohne Gott den feind besiegen: aber die lade des bundes des Herrn das zeichen göttlicher gegenwart, und die versicherung himlischer hülfe, und † Mose der rechte heerführer, der das unglück vorher sahe, und an Gott sich nicht mit versündigen wolte, auch Aaron und andere wohlgesinnete

sinnete mehr, kamen nicht aus dem lager. = sie wichen nicht, bewegten sich nicht aus dem mittel des lagers, weil sie wieder Gottes willen hinauf zogen.

Anmerk. * T. Das wort im grt. heist so viel, als freventlich und mit ungestüm ausziehen, insonderheit so man eine höhe wil ersteigen.

V. 45. **Da kamen die Amalekiter und Cananiter, die auf dem gebirge wohneten, v. 25. von den hohen bergen, die sie hatten eingenommen, herab, und schlugen und * zerschmissen sie bis gen † Horma.**

Anmerk. * Sie zerstiessen sie, wie man oliven zerstößt, daß sie öhl geben, daher das Deutsche sprüchwort: Ich wil dich schlagen, daß du solst öhl geben. L. Solches bestätiget Gott mit treflichen exempeln in der h. schrift. Denn darum ließ er den königreichen der Amoriter und Cananiter durch sein volk zum ersten friede anbieten, und wolte nicht, daß sein volk anfinge zu streiten, auf daß solche seine lehre bestätiget würde. c. 21, 21. 22. 5 Mos. 20, 10. Wiederum, da dieselbigen königreiche anfingen und zwungen Gottes volk sich zu wehren, musten sie alle zu trümmern gehen ꝛc. Man siehet aus diesem exempel, wie übel es ablaufe, wenn man aus eigenen kräften gegen die feinde Gottes kämpfen, und die scharte gleichsam wieder auswetzen wolle. Da das volk sich versündiget hätte, so wolten sie das vorige gut machen, und wolten ohne göttlichen befehl gegen ihre feinde fechten. Das läst Gott nicht gelingen, wenn man als ein Pelagianer ohne göttliche gnadenkräfte und beystand das versehene gut machen wil, sondern man muß sich vor Gott demüthigen und gnade von ihm suchen, das vorige zu ersetzen. † D. i. verbannung oder verfluchung. Entweder ist dieser ort hernach von der verbannung der Cananiter c. 21, 3. also genennet, oder weil die kinder Israel daselbst ihren fluch und niederlage empfunden und jämmerlich geschlagen wurden. Die stadt Horma ist hernach dem stamm Simeon zugefallen. Jos. 19, 4. 5.

Nutzanw. 1) v. 44. Cr. Blindheit und sicherheit sind der rechte wahrzeichen und vorboten, so insgemein vor allen strafen vorhergeben: wo dergleichen sich findet, da ist die strafe auch nicht ferne. 1 Thess. 5, 3. Matth. 24, 38. 39. Jer. 6, 14. 2) O. Dem gotlosen sol man in seiner unbefugten sache nicht beystehen, damit man nicht mit ihm gestrafet werde. Ps. 82, 2. 3. 4. Spr. 24, 23. 24. 25. 3) Cr. Es sind noch allezeit etliche wenige leute, die sich nach Gottes willen gehorsamlich verhalten. Luc. 17, 15. Fromme sollen nicht mit den gotlosen gemeinschaft haben, und ihnen keinen beystand leisten in sündlichen dingen. Ps. 1, 1. 2 Chr. 19, 2. 4) Mit halsstarrigkeit wird nur Gottes zorn desto mehr gehäufet, denn Gott läst sich nicht trotzen. Gal. 6, 7. 5) v. 45. Kriege, die man aus muthwillen und unrechtmäßiger weise führet, pflegen insgemein einen schlechten ausgang zu haben. 2 Kön. 14, 9. 12. 6) Wer nicht hören wil, der muß fühlen: so gehet es denen, die ihr herz stellen wie einen demant Zach. 7, 12. 7) Ein Christ sol auch den geistlichen streit nicht nach seinem eigensinn und willen führen, denn auch solches pfleget übel abzulaufen. 1 Cor. 9, 25. 26.

Das XV. Capitel.

(I) Einige verordnungen Gottes.

v. 1-31.

I. Vom speise- und trankopfer v. 1-16.
1) Was disfals zu beobachten vorgeschrieben wird.
a. Ueberhaupt.
1. Die zeit der beobachtung: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
2. Die zu beobachtende sache: Und wolt ꝛc. v. 3. 4.
b. Insonderheit.
1. Die meldung der beschaffenheit des speise- und trankopfers.
a. Beym opfer eines lammes.
1. Das speisopfer: Einen zehenten semelmehls ꝛc.
2. Das trankopfer: Und wein zum ꝛc. v. 5.
b. Beym opfer eines widders: Da aber ꝛc. v. 6. 7.
c. Beym opfer eines rindes: Wilt du ꝛc. v. 8-10.
2. Die wiederholung und einschränkung: Also ꝛc. v. 11. 12.
2) Die personen, denen dis vorgeschrieben wird, sind
a. Die einheimischen: War ein einheimischer ꝛc. v. 13.
b. Die fremdlinge: Und ob ein fremdlinger ꝛc. v. 14.
c. Die ganze gemeine: Der ganzen gemeine ꝛc. v. 15. 16.

V. 1-16.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1. 7, 89.

Anmerk. Es scheinet allem ansehen nach, a) daß die kinder Israel in dem lager zu Kades, eine lange zeit, vielleicht einige jahre geblieben, 5 Mos. 1, 46. und ist daselbst noch alles, was in diesem und folgenden capitein erzehlet wird, vorgefallen: und zwar in dem letzten halben jahr des zweyten jahrs nach dem ausgang aus Egypten. Wie denn von Mose nur die geschichte der zwey ersten und des letzten jahres der vierzig jahre in der wüsten erzehlet werden. Hernach hören wir fast in 37. jahren gar wenig mehr von ihnen. In welcher zeit sie in der wüsten auf- und niederzogen, und sich 17. mal lagerten, c. 33, 19-36. nachdem sie Rithma in der wüsten Paran verlassen hatten, bis sie nach Kades in der wüsten Zin kamen. Indessen stehet die geschichte dieses capitels in einem guten zusammenhang mit dem vorhergehenden. Denn da Gott eben so vertraut wieder mit seiner kirchen umgehet, als zuvor, ehe der aufruhr entstanden; so ist dieses ein kennzeichen, er habe das vorige alles vergeben und vergessen, er sey ihnen gnädig und wolle sie aufs neue unterrichten, wie sie sich gegen ihn verhalten solten. Einige b) halten aber dafür, daß die in diesem cap. enthaltene gesetze gegeben wären, innerhalb der vierzig tage, da die kundschafter durch das land Canaan gereiset: und um diese zeit sey auch der mann, so am sabbath holz aufgelesen, gesteiniget worden. a) Burmann. b) Schuckford. Vol. 3. p. 132.

V. 2. **Rede mit den kindern Israel, und sprich zu ihnen: * Wenn ihr die ihr noch unter zwanzig jahren seyd, und das verheissene land bewohnen werdet, da unterdessen, ehe es geschiehet, eure aufrührische eltern sterben sollen, c. 14, 29. ins land eurer † wohnung kommet, da ihr eure gewisse bleibende wohnung haben, und nicht mehr wie hier in der wüsten herum ziehen werdet, das ich euch geben aus lauter gna-**

gnade schenken, und euch zu seiner zeit gewiß hinein bringen werde,

Anmerk. * Man siehet hier, daß dis gebot die Israeliten nicht eher verbinden solte, als bis sie aus der wüsten in Canaan eingegangen, und darinnen ruhig wohneten. † In dem lande Canaan solten sie ihre beständige wohnungen in städten und dörfern bekommen, zum vorbilde, wie die gläubigen in Christi herlichem reich wohnen werden in häusern des friedens, in sicheren wohnungen und in stolzer ruhe, Jes. 32, 18. da sie durch keine innerliche noch äuserliche unruhe mehr werden gestöret werden.

V. 3. Und wolt dem Herrn opfer thun, als welches im lande Canaan öfter geschehen kan als hier in der wüsten, da ihr keinen überfluß habt von dem, was zum opfern nöthig ist, es sey ein brandopfer, « ein feueropfer, das ganz verbrant wird, oder ein opfer zum besondern gelübd, das ihr dem Herrn gelobet habt, 3 Mos. 7, 16. oder ein freywillig opfer, dazu ihr durch kein gesetz verbunden seyd, es aber bringet, Gott für empfangenes gute dankbar zu seyn, oder euer festopfer, die an den hohen festtagen auf Ostern, Pfingsten, Laubhütten, nach dem gesetz 3 Mos. 23, 2. sollen geopfert werden, auf daß ihr dem Herrn einen * süssen geruch machet daß Gott ein wohlgefallen daran habe, und sich versöhnen lasse, von rindern oder von schafen.

Anmerk. Nachdem Gott c. 14. das urtheil hatte bekant machen lassen, daß er den rebellischen haufen in der wüsten nach und nach aufreiben und vertilgen, ihre kinder aber in Canaan bringen wolte; so wiederholte er einige ceremonialgesetze, die in dem lande Canaan solten beobachtet werden, welche betreffen 1) die speisopfer, die mit dem blutigen opfer verknüpft werden solten, v. 4-16. 2) die ordnung, die in darbringung der erstlinge solte beobachtet werden, v. 17-21. 3) die versöhnung solcher sünden, die aus irthum und unvorsichtigkeit theils von dem ganzen volk, theils von einzeln personen begangen worden. v. 22-29. * Gott als ein Geist hat ανθρωπομορφως zu reden, sein geistlich wohlgefallen an den opfern mehr und öfter durch den geruch als geschmack anzeigen; und zugleich dadurch uns weisen wollen, daß er bey unsern guten werken nur allein den geruch seiner ehre verlange, die werke selber, an denen so gar viel unreines, wolle er so genau nicht nehmen, sondern unsere schwachheiten dabey uns aus gnaden um des blutigen opfers Jesu willen vergeben. Eph. 5, 2. J. A. Osiandri Comment. h. l.

V. 4. Wer nun seine gabe dem Herrn opfern wil, der sol das * speisopfer thun, 3 Mos. 6, 14. einen zehenten eines Epha, d. i. ein gomer 2 Mos. 16, 36. † semmelmehls so viel ein mensch auf einen tag essen mag, gemenget mit öhl, eines vierten theils vom ‡ hin, 18. eyerschalen oder anderthalb nössel.

Anmerk. * Das speisopfer konte vor sich geopfert werden, oder als ein zugehöriges zu brand- und dankopfern. † a) Das semmelmehl deutet auf Christum das brodt des lebens. Joh. 6, 48. Auch bildet dis ab, wie unsere gute werke seyn sollen. Durch das semmelmehl ist die reinigkeit des gemüths, durch das öhl die liebe und barmherzigkeit, durch den wein die geistliche gnade und innerliche lieblichkeit, abgebildet. ‡ Wie Gomor und Epha eine art des maasses trockener sachen waren; also war das hin, ein maaß flüßiger sachen, und enthält zwölf log. s. 2 Mos. 29, 40. 3 Mos. 14, 10. a) Calov.

V. 5. Und er sol auch thun * wein zum † trankopfer, auch eines vierten theils vom hin, zum ‡ brandopfer, oder sonst zum opfer, da Ein lamm geopfert wird. « oder zum schlachtopfer für Ein lamm, zu einem ieden lamm das geopfert wird, sol man so viel öhl und wein geben.

Anmerk. * Vom besten und stärksten, und also rothen weine, a) als der für noch köstlicher im morgenlande gehalten wird, als der weisse, daher auch einige den wein von solcher röthe, traubenblut genant haben. † Die LXX. gebens insgemein σπονδην, welches eigentlich, Gott zu ehren etwas ausgiessen, bedeutet; 2 Sam. 23, 17. also ist נסך ein trankopfer, nicht anders als σπονδη, eine ausgiessung, und zwar des weins, welcher allemal zu einem trankopfer genommen wurde. So viel öhl zum speisopfer kam, so viel wein kam auch zum trankopfer. Nachdem die thiere waren, nachdem war auch das maaß des trankopfers; so viel auch der thiere waren, so viel ward es auch verdoppelt, und richtete sich der trankopfer zahl nach der thiere zahl. v. 3. 28, 7. Zu allen speisopfern gehörte ein trankopfer, ohne allein bey reinigung eines aussätzigen, da zwar ein speisopfer aber kein trankopfer war; 3 Mos. 14. sonsten in allen andern opfern, zu welchen ein speisopfer gehörete, gehörete auch ein trankopfer; 2 Mos. 29, 38 41. allemal aber war es das letzte, welches einige darum geschehen zu seyn wissen wollen, weil man bey mahlzeiten zuerst das essen, hernach erst das getränke aufzusetzen pflege. Warum ihm aber Gott wein opfern lassen, davon urtheilen b) einige also: weil die brandopfer gleichsam Gottes mahlzeit gewesen, da Gott sein fleisch, sein salz, sein brodt, seine butter, nemlich semmelmehl mit öhl, gehabt; so habe er auch dazu getränke, und zwar das beste, den edelsten wein verlangt. Wie denn ein opfer allerdings Gottes gastmahl und des höchsten speise genant wird. c. 28, 2. ‡ Wie alle feueropfer von brand- und dankopfern, mit ihren speis- und trankopfern musten vergesellschaftet werden; so lehret uns das, wie alle unsere glaubensübungen und danksagungen vor Gott mit der thätigen liebe gegen den nächsten müssen verknüpfet seyn, indem Gott die gutthätigkeit und freygebigkeit sehr gefält. Lund. a) Am. bibl. b) Maimonides.

V. 6. Da aber ein widder geopfert wird, solt du das speisopfer machen, zween zehenten semmelmehls mit öhl gemenget, eines dritten theils vom hin; d. i. 24. eyerschalen oder vier nössel, für einen ieden widder.

V. 7. Und wein zum trankopfer, welches sich nach der grösse des speisopfers richten muß, auch des dritten theils vom hin, das solt du dem Herrn zum süssen geruch v. 3. opfern. s. 1 Mos. 35, 14.

V. 8. Wilt du aber ein rind « den sohn eines rindes, ein ochsenkalb, daß ohngefehr ein jahr alt ist, zum brandopfer, oder zum besondern gelübdopfer, oder zum dankopfer dem Herrn machen: oder zubereiten: c. 6, 16.

V. 9. So solt du « so sol er, nemlich der das opfer bringet, zu dem rinde ein speisopfer thun, drey zehenten semmelmehls gemenget

mit

mit öhle, eines halben hin, 36. eyerschalen oder 6. nössel.

V. 10. Und wein zum trankopfer, auch ein halb hin, das ist ein opfer oder ein feueropfer dem Herrn zum süssen geruch.

Anmerk. Das kleine maaß log, beträgt 1. nössel, oder 6. eyerschalen voll; hin, 12. log oder nössel oder 72 eyerschalen; bath, 72. nössel oder log oder 432. eyerschalen 1 Kön. 7, 26. Joh. 2, 6. cor, 720. nössel oder log oder 4320. eyerschalen.

V. 11. Also solt du thun mit Einem ochsen, mit Einem widder, mit Einem schaf, von lämmern und ziegen: « klein vieh. 2 Mos. 12, 3.

V. 12. Darnach die zahl ist dieser opfer, « nach der zahl (der opfer) die ihr machet, d. i. die ihr zubereitet oder darbringet, v. 8. darnach sol auch die zahl der speisopfer und trankopfer seyn, wenn man 2. schafe, widder oder rinder opfern wil, so muß man auch 2mal so viel semmelmehl, öhl oder wein nehmen, als zu einem schaf, widder oder rinde; opfert man 3. schafe ꝛc. so muß auch das maaß des speis- und trankopfers dreyfach seyn.

Anmerk. v. 11 und 12. machen im grt. nur einen vers aus, daher ist in der Deutschen bibel ein vers mehr als in der Ebräischen. Gott stelte es zwar in der Israeliten belieben, was für opfer sie, nach ihrem vermögen, bringen wollen, doch wil er, daß sie dabey eine proportion oder gleichheit beobachten sollen. Sie konten sich leicht einbilden, daß Gott mit den äusserlichen opfern nicht gedienet war; doch sahen sie dieses daraus, daß die mildthätigkeit Gott sehr angenehm wäre; und daß sie auch alle ihre güter und gaben, alle ihre kräfte, ja sich selbst ihm aufzuopfern schuldig wären. In der geistlichen bedeutung zielen die speis- und trankopfer auf die gemeinschaft Christi, der unsere geistliche speise und trank ist. Joh. 4, 14. 6, 55. Sie bilden auch ab die geistliche dankopfer der gläubigen, die in der gemeinschaft Christi und durch dessen kraft sich Gott zu solchen speis- und trankopfern aufopfern, und sind Gott angenehm, als seine speis und trank; worzu absonderlich die verfolgungen und marter gehören, durch welche der gläubigen blut gleichsam bey Christi blut gegossen wird, und sie als ein trankopfer geopfert werden. 2 Tim. 4, 6. Col. 1, 24. f. 2 Mos. 29, 40. Burmann.

V. 13. Wer ein einheimischer geborner Israelit ist, der sol solches thun, daß er dem Herrn opfere ein opfer zum süssen geruch.

V. 14. Und ob ein fremdlinger der bey herkommen nach ein ausländer, aber unter euch zu wohnen ‖ und zur Israelitischen religion und gottesdienst sich begeben, bey euch wohnet, oder unter euch bey euren freunden ist, « in euren geschlechten, der unter euch ist von einem andern volke, 3 Mos. 22, 25. und wil dem Herrn ein opfer zum süssen geruch thun, der sol thun, wie sie die Israeliten thun. « wie ihr thut, nemlich ihr einheimischen.

Anmerk. Fr. Des Levitischen gottesdienstes durften sich zwar gläubig gewordene fremdlinge anmassen und bedienen; aber bey austheilung des Jüdischen landes wurden sie ausgeschlossen, auch nicht leicht zu einem obrigkeitl. amte gelassen, durften sich auch nicht in heirat mit Jüdischen weibespersonen, insonderheit vornehmes standes, einlassen, um alle vermengung der Israelitischen stämme zu vermeiden.

V. 15. Der ganzen * gemeine die aus gebornen Israeliten und dazu gekommenen fremdlingen gesamlet ist, sey Eine satzung, beyde euch und den fremdlingen. fremdlinge sollen im gottesdienst wie einheimische einerley recht, freyheit, vortheil und nutzen haben. Eine ewige beständige satzung so lange als der Levitische gottesdienst währet, sol das seyn euren nachkommen, daß vor dem Herrn der fremdling der eure religion angenommen, sey wie ihr. geborne Israeliten.

Anmerk. * Sie mögen alle zusammen opfern, oder einer besonders für seine person dergleichen opfer bringen, der sol nichts ändern, nichts auslassen, nichts neues dazu setzen, sondern bey angeordneten ceremonien genau bleiben.

V. 16. Ein gesetz, Ein recht sol euch und dem fremdlinge seyn, der bey euch wohnet. Es stehen Israeliten und bekehrte fremdlinge des gottesdienstes halben in gleichem ansehen vor Gott, und sollen einerley satzungen und ordnungen unterworfen seyn. 3 Mos. 22, 18.

Anmerk. In religionssachen und in strafen hatten die fremdlinge ein gesetz mit den einheimischen: 2 Mos. 12, 49. 3 Mos. 24, 22. In bürgerlichen sachen aber da war einiger unterscheid zwischen ihnen. 3 Mos. 25, 25. 44. ꝛc. 5 Mos. 23, 20. Dis war ein vorbild des berufs der beiden zur wahren kirche, daß sie des algemeinen versöhnopfers Christi, im glauben an das opfer Christi, Eph. 5, 2. der vergebung der sünden und gnade Gottes bey ihren opfern konten geniessen. 1 Kön. 8, 41. f. Calov.

Nutzanw. 1) v. 3. O sele! erinnere dich hier des opfers deines Heilandes, denn an diesem hat Gott ein solch wohlgefallen gehabt, daß er allen gläubigen um desselben willen gnädig seyn wil. Joh. 3, 15. f. 2) v. 12. Wenn wir von Christi opfer am kreuz, so durch aufopferung seines fleisches und blutes geschehen, nutzen haben wollen, so müssen wir es auch essen und trinken: Joh. 6, 55. 56. dieses aber geschiehet durch den glauben, Joh. 6, 47. 54. 1 Cor. 10, 3. 4. und im h. abendmahl, wenn wir zugleich mit dem brod Christi wahren leib, und mit dem wein sein blut mit dem munde empfangen. Matth. 26, 26. f. 3) v. 14. 15. O. Mit solchen werken und gebräuchen, die Gott nicht befohlen hat, wird er vergeblich geehret. Matth. 15, 4. f. 4) Gott hat auch die fremdlinge lieb, folge du seinem exempel nach. Röm. 12, 13. Mehr nutzanw. s. 3 Mos. 1. 2. 3. 4. 6. 5) v. 16. Tü. Auch die fremdlinge sind im A. T. nicht schlechterdings vom reich Gottes ausgeschlossen gewesen. 6) Cr. Heimliche weissagung, daß im N. T. kein unterscheid seyn wird unter fremden und einheimischen, und unter mann und weib. Gal. 3, 28. Eph. 2, 16. 4, 3.

* * *

Von den erſtlingen v. 17–21.
Die befohlne bekantmachung dieſer verordnung: Und ꝛc. v. 17. 18.

2. Die gegebene verordnung.
a. Die zeit der beobachtung: Wenn ihr ins land komt ꝛc.
b. Die art der beobachtung.
1. Was zu thun: Daß ihr eſſet des brodts ꝛc. v. 19.
2. Wie es zu thun: Nemlich eures teiges ꝛc. v. 20. 21.

V. 17–21.

V. 17. Und der Herr redete mit Moſe, und ch:

V. 18. Rede mit den kindern Iſrael, und h zu ihnen: Wenn ihr ins land komt, darein euch bringen werde, ſ. v. 2.

V. 19. Daß ihr nicht mehr bedürfet, daß ich manna vom himmel gebe, ſondern eſſet des brodts ande, alle jahre, wenn ihr werdet nach der ernte t backen von neuem korn, Joſ. 5, 10. 11. 12. ſolt ihr ottes ehren dem Herrn den prieſtern des Herrn 44, 30. eine hebe * abſchneidung geben; oder, ebopfer heben, d. i. opfern, zum gottesdienſt ab- ern, die erſtlinge eures brodts zur ſtiftshütte brin- welche der prieſter in die höhe heben wird, hie- zu bezeugen, daß ihr Gott für euren gutthäter und ter erkennet. Pſ. 136, 25.

V. 20. Nemlich eures teiges erſtlinge ſolt einen *kuchen zur † hebe geben; wie die ‡ he- on der ſcheunen, oder tennen, * die erſtlinge s teiges, einen kuchen, ſolt ihr heben als ein heb- , nach dem hebopfer der ſcheune: Alſo ſolt ihr elbigen, nemlich kuchen heben, oder zum hebopfer ringen. d. i. Nachdem ihr den teig groß oder klein den werdet, auf gleiche weiſe wie es mit den erſten, if der tennen gedroſchen werden, als weitzen, ro- gerſten ꝛc. zu thun befohlen, 3 Moſ. 23, 10. 17. da die erſtlinge eurer früchte aus den ſcheunen, dem en zu bringen pfleget, daß ſie der prieſter in die hebe, eben ſo ſolt ihr die erſtlinge eures teiges prieſter in die höhe zu heben bringen, und dar- ben.

Anmerk. * Das brodt iſt von den Jüden auf die gebacken worden, wie bey uns die gewöhnlichen ku- a) Dis hebopfer der erſtlinge des teiges, hat nach Jüden auſſage, in dem vier und zwanzigſten theil des , welches dem prieſter gegeben worden, beſtanden. ganze teig ward durch dieſen erſtling oder anbruch ge- get. Röm. 11. 16. Dieſer kuchen ward hernach in bel geliefert; Neh. 10, 37. Die Jüdiſchen weiber n noch heutiges tages den gebrauch, daß, wenn ſie t backen, ſie von dem teig ein ſtückgen, als ein ey groß, nen, und ſolchen kuchen abſondern und Gott gleichſam n. Und weil ſie denſelben nun nicht mehr in den tem- bringen und dem prieſter geben können, ſo werfen ſie in den ofen und verbrennen ihn darin, damit niemand on eſſe; oder heben ihn auf, ſchreiben gewiſſe zeichen, ſtaben, namen unbekanter Engel, und dergleichen gläubiſche dinge darauf, werfen ſolches, wenn eine rsbrunſt entſtehet, ins feuer, und meinen ſolches da- mit zu löſchen. † Nemlich dem prieſter zum geſchenke. b) Die Talmudiſten zehlen dieſe kuchen unter die zehen gaben, die ſie auch auſſer Jeruſalem verzehren durften. ‡ Das hebopfer der ſcheunen gaben ſie von den früchten, die in dieſelbe kamen, 3 Moſ. 2, 14–16. davon ſie die erſt- linge auf das pfingſtfeſt gaben, da die ernte ein ende hat- te: zu der zeit ſie die erſtlinge der zwey beregbrodte, 3 Moſ. 23. 17. und dieſe erſtlinge der ſcheunen brachten; c) welche aus ſolchen früchten beſtunden, die im gelobten lande im überfluß waren. 5 Moſ 8, 8. a) Buxtorff. groſ Lexic. Goodwin. Leighii Critica S. b) Amœn. bibl. c) Burmann.

V. 21. Alſo ſolt ihr auch dem Herrn eures teiges erſtlinge zur hebe geben, wodurch der ganze teig als angenehm geachtet und geheiliget wird, Röm. 11, 16. bey euren nachkommen.

Anmerk. * Fr. Dis geſetz Gottes von den erſtlingen zielete wol auf etwas mehrers, als nur auf die erhaltung der prieſter; c. 18, 11. denn es ſolte dadurch zugleich abgebildet werden theils Chriſtus als der erſtgeborne und erſtling, Col. 1, 15. 18. Off. 1, 5. 1 Cor. 15, 20. 23. theils auch die Chriſten, ſo durch die geiſtliche wiedergeburt das vorrecht der erſtgeburt und der erſtlinge erlanget haben. Röm. 8, 23. 16, 5. 1 Cor. 16, 15. Ebr. 12, 23. Jac. 1, 18. Off. 14, 4.

Nutzanw. 1) v. 20. Wenn wir eſſen und trin- ken wollen, ſollen wir zuvor für ſpeiſe und trank Gott, aus deſſen güte wir ſolches empfangen, danken, und ihn bitten, daß er es uns wolle gedeien laſſen. Joh. 6, 11. 1 Tim. 4, 4. 2) O. Ein Chriſt muß auch den prie- ſtern und armen aus ſeinem vermögen gutes thun. Gal. 6, 6. Ebr. 13, 16. Siehe mehr nutzanw. 2 Moſ. 23. u. 24.

* * *

III. Von den opfern derer, die aus unwiſſenheit geſündiget v. 22–29.

1. Das opfer einer ganzen gemeine.
a. Ihre übertretung: Und wenn ihr durch ꝛc. v. 22. 23.
b. Ihr opfer.
1. Waß ſie opfern ſolle: Wenn nun die ꝛc. v. 24.
2. Wozu ſie opfern ſolle: Und der prieſter ꝛc. v. 25. 26.
2. Das opfer einer einzelen perſon.
a. Ihr opfer: Wenn aber eine ſeele durch ꝛc. v. 27. 28.
b. Die algemeinheit des opfers: Und es ſol ꝛc. v. 29.

V. 22–29.

V. 22. Und wenn ihr durch unwiſſenheit * durch verſehen, aus irthum, 3 Moſ. 4, 2. unvorſich- tigkeit, vergeſſenheit werdet irren, LXX. wieder willen, und alſo nicht muthwillig, mit fleiß oder vorſatz, dieſer gebote irgend eins nicht thut, die der Herr zu Mo- ſe geredet hat,

V. 23. Und alles, was der Herr euch durch Moſe geboten hat, von dem tage an, da er anfing zu gebieten von der zeit an, da euch dieſes geſetz gege- ben iſt, * und fernerhin nemlich befehlen wird auf eu- re nachkommen. denen es eben ſowol als euch ge- ſagt iſt, wenn ihr deren etwas nicht thut, was Gott geboten, oder thut was er verboten, und alſo ſündi- get, nicht vorſetzlich, ſondern aus unvorſichtigkeit, ſo

solt ihr eine solche sünde mit einem opfer versöhnen, nach beschaffenheit der personen, die da gesündiget haben.

V. 24. Wenn nun die ganze gemeine etwas unwissend thäte, « so sol es geschehen, wenn etwas ausser den augen der gemeine aus versehen ist begangen worden, 3 Mos. 4, 3. in den dingen, die den gottesdienst betreffen, so sol die ganze * gemeine Einen jungen † farren d. i. ein ochskalb, wie es auch LXX. durchgehends übersetzen, aus den rindern zum brandopfer machen, zum süssen ‡ geruch dem Herrn, samt seinem speisopfer und trankopfer, wie es recht ist, d. i. nach Gottes befehl, und mit beobachtung aller ceremonien, die Gott haben wil, und Einen ziegenbock zum sündopfer.

Anmerk. * Weil dis opfer in vielen stücken von dem opfer, das 3 Mos. 4, 13. für die ganze gemeine verordnet war, unterschieden ist, so scheinet es, daß von verschiedenen gattungen der gemeine an beyden örtern geredet wird. T. Einige verstehen hier sonderbare gemeinen, die in städten und dörfern des landes Canaan würden seyn: aber 3 Mos. 4, 13. von der ganzen gemeine Israel, wie sie in der wüsten versamlet war. Anderer meinung ist, a) es werde hier nur von denen sünden geredet, welche den gottesdienst betreffen; da 3 Mos. 4. von allen und ieden möglichen sünden gehandelt werde. Cajetanus sagt: hier sey die rede von einer sünde contra jus divinum naturale; aber 3 Mos. 4 contra jus Dei positivum. † Das waren öffentliche opfer, die aber den privatopfern gleich waren. ‡ Obwol das gebrante fleisch der thiere eben keinen lieblichen geruch kan von sich geben, so kan doch das, was geistlich dadurch verstanden wird, nemlich die austilgung der sünde und viehischen lüste, anders nicht als dem Herrn einen anmuthigen geruch geben, einen geruch oder geschmack und empfinden der ruhe, wie es eigentlich heist; da die sünde Gott gleichsam lauter unruhe, verdruß, mühe und arbeit macht. a) Olearius.

V. 25. Und der priester sol also die ganze gemeine der kinder Israel versöhnen, so wirds ihnen vergeben seyn, denn es ist eine unwissenheit. irthum. Und sie sollen bringen solche ihre gabe zum opfer « feueropfer, weil der farre ganz muste verbrant werden, 3 Mos. 4, 21. dem Herrn, und ihre sündopfer vor den Herrn, über ihre unwissenheit, ihr versehen.

Anmerk. Die unwissentlichen sünden erlangen nicht vergebung, als nur durch und um Christi willen, der unser opfer und priester ist. 1 Joh 2, 1. 2. Man hat sie daher nicht geringe zu achten, sondern ursache täglich zu beten: verzeihe mir auch die verborgene fehle. Ps 19, 13. Ebr. 9, 7.

V. 26. So wirds vergeben der ganzen gemeine der kinder Israel; dazu auch * dem fremdlinge, der unter euch wohnet: « es sollen auch dieselben, die sich zu dem volk Gottes halten, dieser versöhnung mit geniessen und theilhaftig werden: weil das ganze volk ist in solcher unwissenheit. « denn das ganze volk ist durch irthum dahin gerathen, deswegen auch für alle und iede insonderheit, sie seyn einheimische oder fremdlinge, solch opfer ist dargebracht worden.

Anmerk. * Es hat also damals Gott schon gezeiget, daß er auch ein Gott der heiden sey. Röm. 3, 29.

V. 27. Wenn aber Eine seele eine einzele person aus der gemeine durch unwissenheit, « aus versehen sündigen wird, die sol eine jährige ziege zum sündopfer bringen:

V. 28. Und der priester sol versöhnen solche unwissende seele die person, die aus versehen oder irthum gesündiget hat, mit dem sündopfer, für die unwissenheit, vor dem Herrn; daß er sie versöhne, so wirds ihr vergeben werden. Dis siehet auf die gnade in Christo, Ebr. 5, 2. der sich David tröstet, und deswegen bittet: verzeihe mir die verborgene fehle. Ps. 19, 13.

Anmerk. * Lg. Zu diesen und den vorhergehenden versen stehen 3. stücke zusammen: nemlich die sünde, der sünden versöhnung durchs opfer, und die aus der versöhnung fliessende vergebung; welche drey stücke zum priesterthum gerechnet werden: zum heiligen vorbilde von Christo, wie unsere sünde durch sein versöhnopfer aus gnaden vergeben werde. Röm. 3, 24.

V. 29. Und es sol Ein gesetz seyn, das ihr für die unwissenheit thun solt, beyde dem einheimischen unter den kindern Israel, und dem fremdlinge, der unter euch wohnet.

Anmerk. Dis ist eine geheime weissagung vom zustande des N. T. da kein unterscheid ist unter fremden und einheimischen. Gal. 3, 28. Eph. 2, 16. 4, 3. Jüden und heiden sind durch kein ander opfer, als durch Christi tod versöhnet worden.

Nutzanw. 1) v. 22. f. Es ist ein unterscheid unter den sünden: etliche geschehen aus unwissenheit und schwachheit, etliche aber wissentlich und aus bosheit; jene werden den gläubigen verziehen um Christi willen, diese aber verursachen Gottes zorn, betrüben den H. Geist, und treiben ihn aus. Man lasse also die sünde nicht herschen in seinem sterblichen leibe. Röm. 6, 12. 1 Joh. 5, 16. 17. 18. 2) v. 24. Tü. Auch um vergebung der verborgenen fehler müssen wir Gott bitten. Ps. 19, 13. 3) v. 29. O. Es sind sowol der heiden als der Jüden sünden durch kein ander opfer, als durch den tod Christi versöhnet worden. 1 Joh. 2, 2.

* * *

IV. Von der strafe der frevelhaften übertreter v. 30. 31.
1. Die übertretung: Wenn aber eine seele aus ꝛc. v. 30.
2. Die strafe derselben. Diese wird
a. Angezeiget,
1. Was geschehen solle: Solche seele sol ausgerottet ꝛc.
2. Warum es geschehen solle: Denn sie ꝛc. v. 31.
b. Wiederholet: Sie sol schlecht ausgerottet werden. ꝛc.

V. 30. 31.

V. 30. Wenn aber eine seele a) * aus frevel « mit aufgereckter und erhabner hand, d. i. vorsetzlich, muthwillig, ohne scheu, aus hoffart und verachtung des gesetzes Gottes 5 Mos. 8, 14. etwas thut, es sey ein

ein einheimiſcher oder fremdlinger, der hat den Herrn † geſchmähet: Jeſ. 37, 6. « geläſtert, Heſ. 20, 27. LXX. gereizet, erbittert mit ſolcher muthwilligen und vorſetzlichen verachtung: ‡ ſolche ſeele ſol ausgerottet werden aus ihrem volke. er ſol ſterben, entweder daß die obrigkeit ihn am leben ſtrafe, oder da dieſelbe durch die finger ſehen würde, ſol er von Gott ſelber ein ſchmählich ende zu erwarten haben, und ſein ganzes geſchlecht mit ſtrumpf und ſtiel ausgerottet werden.

Randgl. a) Das iſt die ſünde, welche nicht will ſünde ſeyn, ſondern recht haben, wie der ketzer und rotten ſünde, welche Gottes wort und geſetz ändert, und nach ihrem willen deutet.

Anmerk. Nun füget Gott noch das merkwürdigſte geſetz hinzu, daß diejenigen, die vorſetzlicher weiſe die gebote Gottes übertreten würden, ohne barmherzigkeit ausgerottet werden ſolten; dieweil ſolche ſünden durch kein opfer verſöhnet werden konten. Darauf Paulus zielet Ebr. 10, 26. 28. * Mit aufgehabener hand, d. i. recht vorſetzlicher weiſe, aus trotz und hochmuth, wieder beſſer wiſſen und gewiſſen böſes thun, ſich einbilden, man habe noch recht, macht und gewalt dazu, ſich die ſünde gar nicht wehren laſſen wollen; ſondern dem geſetz öffentlich und frey widerſprechen und halsſtarrig bleiben in ſünden, 5 Moſ. 32, 27. ja dabey noch recht übrig haben wollen, wie Cain. 1 Moſ. 4. ſ. c. 33, 3. 2 Moſ. 14, 8. 21, 14. † T. Gott wird geſchmähet nicht allein mit worten, ſondern auch mit werken. Ein frecher und verwegener ſünder iſt vor Gott eben wie ein gotteslaſterer: Heſ. 20, 27. 28. denn er wil Gott entweder zu einem unwiſſenden Gott machen, der ſeine bosheit nicht ſehe, oder zu einem ſorg- und kraftloſen Gott, der weder wolle noch könne ſeinen ungehorſam ſtrafen. ‡ Gott hat für muthwillige bosheitſünden kein opfer zur verſöhnung und vergebung verordnet, damit nicht unfälliger weiſe dadurch der ſünder in ſeiner bosheit geſtärket, und aller ſünde und ſchande thür und thor geöfnet würde. Mancher hätte ſonſt mögen denken, die ſünde hat nicht viel zu bedeuten, hier iſt ein opfer dafür, es iſt einerley, ob ich mit wiſſen und vorſatz oder aus unwiſſenheit und irthum ſündige ꝛc. Auf dieſe art ſolten die Iſraeliten den unterſcheid unter groſſen und kleinen ſünden, ſchwachheit- und bosheitſünden kennen lernen. Ueber das war es auch ein vorbild, daß Gott im N. T. alle ſünden, die aus irthum und ſchwachheit geſchehen, durch das verſöhnopfer Chriſti vergeben. 1 Joh. 1. Ob nun gleich ein ſolcher muthwilliger ſünder für ſich kein opfer bringen durfte, ſo konte er doch, wenn er wahre buſſe that, gnade und vergebung ſeiner ſünden erlangen, da er ſich denn diejenigen opfer, welche täglich und am hohen verſöhnungsfeſt für alle menſchen gemacht wurden, im glauben muſte zueignen, dadurch er denn vor von der ewigen verdamniß, aber nicht von der leiblichen ſtrafe befreyet wurde. Wie denn auch das verſöhnopfer Chriſti für die muthwilligen ſünden, wenn ſie bußfertig erkant werden, gilt.

V. 31. Denn ſie hat des Herrn wort verachtet, und ſein gebot laſſen fahren: « zernichtet, gebrochen, unkräftig gemacht, nicht gehalten, 2 Sam. 12, 9. Hiob 5, 12. Jeſ. 33, 8. welches Gott zur ſchmach rechnet: ſie ſol ſchlechterdings, ohne etwas daran einzuwenden, ausgerottet werden; die ſchuld ſey ihr. ein ſolcher kan niemanden als ſich ſelbſt beſchuldigen, und muß ſeine ſtrafe leiden zeitlich, und wo er nicht buſſe thut, auch ewig, und gehet er aus eigener ſchuld verloren. 3 Moſ. 20, 9.

Nutzanw. 1) v. 30. Bosheitſünden müſſen nicht ungeſtraft bleiben. Röm. 2, 5. Gal. 5, 19. 2) Wer recht vorſetzlicher weiſe, wieder beſſer wiſſen und gewiſſen, böſes thut, und ihm die ſünde gar nicht wil wehren laſſen, bey dem findet ſich eine mehr als bloß menſchliche bosheit. O wie entſetzlich iſt das zu hören, wenn ein menſch dahin verfält! 3) Obwol im A. T. auf offenbare bosheitſünden keine opfer zur verſöhnung und vergebung ſtat gefunden, als welche ſonſt nur zu aller ſünde und ſchande thür und thor würden geöfnet haben: ſo gilt doch das verſöhnopfer Chriſti auch für die muthwillige ſünden, wenn ſie recht bußfertig erkant werden. 1 Joh. 1, 7. 2, 2. Röm. 5, 20.

* * *

(II) Die beſtrafte entheiligung des ſabbaths v. 32-36.

I. Die entheiligung des ſabbaths von einem gewiſſen menſchen
1. Wann ſolche geſchehen: Als nun die kinder ꝛc. v. 32
2. Wie ſie geſchehen: Funden ſie einen mann holz leſen ꝛc.
3. Wie ſich die Iſraeliten dabey verhalten: Sie brachten den mann
a. Zu Moſe: Und die ihn drob funden hatten ꝛc. v. 33.
b. Ins gefängniß: Und ſie legten ihn gefangen ꝛc. v. 34.

II. Die ſtrafe ſolcher entheiligung, die ſteinigung.
1. Gottes befehl dazu: Der Herr aber ſprach zu ꝛc. v. 35.
2. Die ausrichtung des göttlichen befehls: Da führete ꝛc. v. 36.

V. 32-36.

V. 32. Als nun die kinder Iſrael in der wüſten waren, funden ſie einen mann holz leſen hin und her zerſtreuetes holz zuſammen ſtoppeln oder ſamlen 2 Moſ. 5, 7. am ſabbathtage. ſie betrafen ihn über der that, die doch oft verboten war, daß man nemlich am ſabbath keine dienſtarbeit thun ſolte, darum er keinen ſchein der unwiſſenheit vorwenden konte, ſondern war offenbar, daß er den ſabbath vorſetzlich und muthwillig gebrochen hatte.

Anmerk. Dis iſt gleich ein exempel eines menſchen, der Gottes geſetz muthwillig verachtet; v. 30. 31. obgleich zeit und ort nicht ausgedruckt wird, wenn und in welcher lagerſtätte es geſchehen. a) Einige muthmaſſen, es ſey geſchehen innerhalb der vierzig tage, da die kundſchafter durch das land Canaan gereiſet. a) Schuckford. Vol. 3. p. 132.

V. 33. Und die ihn drob funden hatten, da er holz las, brachten ihn zu Moſe und Aaron, und vor die ganze gemeine. vor die älteſten und richter, welche die ganze gemeine vorſtelleten. 2 Moſ. 29, 4.

V. 34. Und ſie legten ihn gefangen; lieſſen ihn in verwahrung bringen oder ſetzen; denn es war nicht klar im geſetz ausgedruckt, nicht gewiß erkläret worden, was man ihm thun ſolte. was für eine art des todes derjenige ſterben ſolte, der den ſabbath entheiliget, obwol

2 Moſ. 31, 15. 35, 2. befohlen, daß ein ſolcher ſterben ſolte.

V. 35. Der Herr aber der wegen dieſes miſſethäters befraget worden, ſprach zu Moſe: Der mann ſol des * todes ſterben, die ganze gemeine ſol ihn † ſteinigen auſſer dem lager. daher das ſteinigen hernach auch auſſerhalb der ſtadt geſchahe.

Anmerk. Hiedurch wurde das geſetz v. 30. an dieſem erſten übertreter beſtätiget. So hat es Gott immer gehalten, daß er an dem allererſten übertreter eines ausdrücklichen gebots ein exempel ſtatuiret, daran ſich alle folgende übertreter ſpiegeln konten. Alſo iſt Nadab und Abihu, Achan, Saul, Ananias und Sapphira gleichfals am leben geſtraft worden. * a) Ob wol dis holzauflesen eine geringe ſünde zu ſeyn ſcheinet, ſo hat man dieſelbige nicht zu ſchätzen nach unſern gedanken; ſondern 1) aus Gottes verbot, und wurde hier nicht ſowol das äuſſerliche werk beſtraft, als vielmehr die innerliche gemüthsbeſchaffenheit, aus welcher das werk gefloſſen: denn es war eine muthwillige übertretung des göttlichen geſetzes. Gott hatte es nicht nur verboten, ſondern auch die todesſtrafe darauf geſetzet. 2 Moſ. 35, 2. 3. Da nun dieſer mann ſich nichts daran gekehret hatte; ſo wurde das urtheil mit recht an ihm volzogen, und muſte er erfahren, daß ſich Gott nicht ſpotten laſſe. 2) So geſchahe hiedurch eine entheiligung des namens Gottes; 3) wird die ganze gemeine durch ſolch böſes exempel geärgert; 4) ſo iſt auch keine gröſſere ſünde, als unglaube und verachtung des göttlichen worts. † Auf viererley art wurden die übelthäter unter Iſrael getödtet, mit dem ſchwerdt, 5 Moſ. 13, 15. mit feuer, 3 Moſ. 20, 14. mit ſteinigen und mit aufhängen am holze. 5 Moſ. 21, 22. 23. Fr. Wie dieſe letztere todesart die allerſchmählichſte war, alſo wird das ſteinigen insgemein für die allerempfindlichſte marter gehalten; daher auch die gröſſeſten ſünden nach göttlichem befehl damit beleget wurden, als wie hier ſabbathſchänder, abgötter, 5 Moſ. 13, 6-10. 17, 2-5. ehebrecher, 5 Moſ. 22, 21. 23. 24. Joh. 8, 4. zauberer, 3 Moſ. 20, 27. flucher und gotteslästerer, 3 Moſ. 24, 14. 1 Kön. 21, 10. 13. Apg. 7, 59. diebe und räuber, Joſ. 7, 25. den eltern ungehorſame. 5 Moſ. 21, 18-21 a) Calov.

V. 36. Da * führete auf ausdrücklichen befehl Gottes v. 35. die ganze † gemeine vielleicht durch gewiſſe abgeordnete aus allen ſtämmen, ihn den miſſethäter, hinaus vor das lager, damit es hiedurch nicht verunreiniget würde, und ſteinigten ihn, daß er ‡ ſtarb, wie der Herr Moſe geboten hatte. Weil ſolche entheiligung vorſetzlicher weiſe geſchehen war, alſo muſte ein ernſtlich exempel vorgeſtellet werden, daß ſich das volk vor vorſetzlichen ſünden und ſonderlich muthwilliger entheiligung des ſabbaths hüten ſolte.

Anmerk. * Ob es gleich an eben dem tage geſchehen, oder wie die Jüden meinen, des andern tages nach dem ſabbath, oder ob man einige tage verzogen, um ihm ſein unrecht deſto nachdrücklicher vorzuſtellen, ſeiner bosheit ihn zu überführen, zur nöthigen todes vorbereitung in buſſe und glauben etwas friſt gelaſſen habe, iſt ungewiß. a) Die Jüden halten dafür, daß dieſes der zweyte ſabbath geweſen, der in der wüſten gefeyret worden, an welchem ſich dieſe geſchichte zugetragen, denn obgleich dieſelbe hier erſt erzehlet wird, ſo wollen ſie doch, daß dieſelbe lang zuvor geſchehen. Es iſt aber einfältiger, wenn man bey der ordnung der geſchichte bleibet. Denn obgleich nach dem gericht über die aufrührer c. 14, 33. die opfer ſcheinen ſtillgeſtanden zu ſeyn, ſo ward doch der ſabbath in der wüſten ſcharf gehalten. † Indem das ganze volk durch gewiſſe abgeordnete bey volziehung des todesurtheils mit hand anlegte, ſo bekante es dadurch öffentlich, daß die geſetze Moſis göttliches urſprungs wären, und waren davon ſo überzeuget, daß es ſelbſt an den übertretern derſelben das urtheil ohne wiederrede volziehen half. ‡ Ob im N. T. die ſabbathſchänder noch am leben zu ſtrafen, wird von b) einigen bejahet, von andern aber verneinet. Aber ſoviel iſt doch gewiß, 1) daß obrigkeit noch ietzt ſabbathſchänder ſchärfer ſtrafen ſolte, als es leider geſchiehet; 2) daß Gott ſelber bey der menſchen nachläßigkeit die ſabbathſchänder, nach ſeiner drohung Jer. 17, 27. Amos 8, 11. 12. Heſ. 20, 13. mit feuer, entziehung ſeines worts und andern zorngerichten, vielmal zu ſtrafen pflege; 3) daß auch im N. T. die obrigkeit das ſchwert behalte, und nach erforderung der umſtände auch frevelhafte ſabbathſchänder, wie andere capitalſünder, am leben mit allem recht ſtrafen könne. a) Burmann. b) Gisb. Voëtii P. 3. diſpp. ſelect.

Nutzanw. 1) v. 32. Es iſt keine gröſſere ſünde als unglaube, verachtung des wortes Gottes, und entheiligung der ſonn- und feſttage. Jer. 17, 27. 2) v. 33. Göttliche ehre ſol man retten, und ärgerniſſe bey andern leuten zu verhüten und abzuwenden ſuchen. 5 Moſ. 19, 19. 20. 3) Einen übelthäter ſol nicht ein ieder menſch von ſelbſt ſtrafen, ſondern das ſtrafamt denen überlaſſen, denen es von Gott iſt anbefohlen worden. Röm. 13, 4. 4) Auch ſabbathſchänder müſſen der obrigkeit angezeiget werden, damit ſie von ihnen geſtraft werden. 5) v. 4. Obrigkeiten ſollen in einer hochwichtigen ſache, die leib und leben betrift, nicht mit dem urtheil eilen, ſondern zuvor alles nach den geſetzen und vor Gott überlegen. 6) Cr. Ohne Gottes rath und willen ſol man nichts vornehmen. Sir. 3, 23. Col. 3, 17. Pſ. 118, 25. 7) Die übelthäter ſol man nicht nach gunſt und eigenem gutdünken, ſondern nach vorgeſchriebenen rechten ſtrafen und richten, und weder zu gelinde, noch zu ſcharf ſeyn. 3 Moſ. 19, 15. 5 Moſ. 1, 17. Joſ. 1, 7. 8. 8) v. 35. Welche ſcharfe ſtrafe iſt das über einen ſabbathſchänder! wie ſehr müſſen dann ſolche ſünden Gott mißfallen? 9) Gott iſt ein eiferer wieder die, ſo den ſabbath entheiligen: ihr ſabbathſchänder fürchtet euch alſo vor ſeinem zorn! 10) Auch Chriſtliche obrigkeiten ſollen ſcharf über die heiligung des Chriſtlichen ſabbaths halten, und zuſehen, daß die zeit, ſo zur predigt und anhörung göttlichen worts beſtimt iſt, nicht mit weltlichen geſchäften, oder wol gar mit allerhand üppigkeit zugebracht werde. Thun ſie es nicht, ſo wird Gott ſie und ihre unterthanen ſtrafen. Jer. 17, 21. 27. 11) Kan Gott nicht leiden, daß dieſer nur einiges holz am ſabbath aufgeleſen; wie groß wird denn ſein zorn über die ſeyn, ſo an feyertagen freſſen und ſaufen, und andere bosheiten ausüben? 12) Lg. Auch die, welche, wenn ſie zum geiſtlichen ſeelenſabbath gelanget, denſelben freventlicher weiſe in und bey ſich ſelbſt wieder zerſtören, und nicht bey zeiten wieder

ikehren, sollen von Gott gestrafet werden. 1 Cor. 7.

* * *

) Die verordnung der denkzettel v. 37-41.
verordnung derselben
der inhalt der verordnung: Und der Herr rc. v. 37. 38
Die absicht derselben: Und sollen euch die rc. v. 39. 40
e gültigkeit der verordnung: Ich bin der Herr rc. v. 41.

V. 37-41.

V. 37. Und der Herr sprach zu Mose: «und

Anmerk. Die Jüden halten diese verordnung v. 37- hoch, daß sie solche täglich zweymal morgens und ds in der synagoge, oder wenigstens an gewissen sabba- , und am andern und fünften tage in der wochen, von n männern, die frühe morgens ihre denkzettel angelegt n, lesen und wiederholen lassen. Am. bibl. Relandi iqv. P. I. C. X. §. 6. p. 119. seq.

V. 38. Rede mit den kindern Israel, und ich zu ihnen, daß sie ihnen *läpplein oder fran- , wie an den enden gewebeter leinewand zu seyn pfle- , oder quasten machen an den † fittigen flügeln r ecken ihrer kleider, unter allen euren nachkom- n, welche ebenfals diesen gebrauch sollen haben, und le himmelblaue ‡ schnürlein zusammengedrehete d verdoppelte faden auf die läpplein fransen an die tige an die äusserſten enden und ecken der kleider un. sie sollen unten an den säumen ihrer kleider beson- re gebräme machen, und gelbe schnürlein daran hef- n, daß sie am saum oder gebräme herabhangen. 5 Mos. 2, 12. Matth. 23, 5.

Anmerk. Weil vielleicht der übertreter des sabbaths . 32. zu seiner entschuldigung vorgegeben hatte, er hätte es ergessen gehabt, es wäre ihm entfallen gewesen, daß Gott ernstlich alle arbeit am sabbathtage verboten, so verord- ete Gott bey dieser gelegenheit, daß alle und iede Israeli- en unten an den vier zipfeln ihrer kleider sich ein denkmal nachen solten. *Zizith im grt. komt her von ץיץ eine aus- icht, was hervorragt, oder gleich in die augen fält, so heist v. 39. sie sollen euch zum vorschein oder vorsicht seyn, daß hr sie ansehet, und darbey gedenkt rc. a) Die Cabbalisten finden hierbey ein sonderlich geheimnis; Zizith macht der zahl nach 600. aus, dazu zehlen sie acht faden und fünf kno- ten, so komt die zahl 613. heraus; und eben so viel zehlen sie der gebote Gottes, deren sie sich bey diesen schnürlein er- innern könten und solten. † b) Das lange oberkleid der Jüden hatte vier zipfel, vorne zwey und hinten zwey, da es in schlitzen aufgespalten war. An einem jeden solchen zipfel solte ein denkzettel hängen, das ist eine franse mit himmel- blauen fäden, von eben der farbe, die an dem rock des ho- henpriesters war. 2 Mos. 28, 5. So oft die Jüden diese fransen ihrer kleider erblickten, solten sie sich dabey erin.ern, daß sie ein priesterlich volk und verbunden wären, ihre ver- richtungen nach den geboten Gottes einzurichten. v. 39. ‡ c) Diese schnürlein waren fransen an den ecken ihres klei- des, oder an dem, was an dem einschlag des kleides her- ausging. Die heutige Jüden machen diese schnürlein so, daß sie von ihrem dreyzehenten jahr an ein viereckigt kleid tragen, welches aus zwey viereckigten stücken bestehet, die mit schnürlein aneinander gebunden werden. Welch kleid sie über das haupt anziehen, so daß die vier ecken von vornen und hinten herab hangen. An einem ieden ecke hanget ein lang schnürlein, welches aus acht weissen wollenen faden gemacht und fünf knöpfe hat: welche weisse faden sie an statt der gelben oder himmelblauen nehmen, weil sie meinen, daß sie die rechte farbe nicht mehr wissen. Es scheinet, daß Christus auch dergleichen fransen an seinem kleide getragen, wie er sich denn in allen stücken nach dem gesetz Gottes ge- richtet, und daß das blutflüßige weib solche fransen seines kleides angerühret. Luc. 8, 44. Die Pharisäer aber pfleg- ten diese zierathen ihrer kleider sehr breit und lang zu ma- chen, so daß sie solche oft an der erden hinter sich herschlepten, welches Christus an ihnen bestrafet, Matth. 23, 5. weil es aus aberglauben und heucheley herrührte. Ja, einige pfleg- ten gar in die schnürlein der fransen spitzige dornen zu flech- ten, damit sie durch das stechen der dornen in die füsse, der gebote Gottes erinnert werden möchten. Eine beschrei- bung und zugleich eine figur von diesen zierrathen der kleider kan man finden in Lundii Jüdischen heiligthümern p. 798. a) Am. bibl. b) D. Ramb. Kirch. Hist. c) Burmann. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 10. vid. Mich. Beck. de usu phylacteriorum Judaic. Jen. 1684.

V. 39. Und sollen euch die läpplein dazu die- nen, *daß ihr sie ansehet, und gedenket aller gebo- te des Herrn, und thut sie, daß ihr eure augen, sinn und gedanken richtet auf die gebote des Herrn, nach den- selben allerdings zu leben, und euch nimmermehr davon abwenden lasset, daß ihr nicht eures † herzens dün- ken ‡ nach richtet, denn dadurch wird dem Herrn ver- geblich gedienet, Matth. 15, 9. noch euren ‡ augen ‡ nach huret. nicht demjenigen folget, wozu die au- gen verleiten, noch thut, was das böse herz eingibt und begehret, 1 Joh. 2, 16. sondern alle eigene weisheit, rathschläge und ausgesonnene wege verleugnet. 5 Mos. 29, 18. Jes. 55, 7. 1 Cor. 3, 18.

Anmerk. * Es war hier Gott dem Herrn nicht um die äusserliche zierathen der kleider zu thun oder daß sie bloß dadurch von andern völkern unterschieden würden, sondern um die sache, daß sie sich beym anschauen der läpplein, göt- licher gebote zu steter beobachtung erinnern, und ihre sinne und gedanken, vom allen aberglauben, irthümern und an- dern sünden dadurch solten abhalten lassen. Es hatte damit fast so eine beschaffenheit, als wenn man sich zuweilen einen knoten am schnupftuch knüpfet, sich einer gewissen sache wie- derum dabey zu erinnern. † Daß sie den bösen gedanken und lüsten ihres herzens nicht folgen möchten; womit er sie also beschuldiget, daß sie solches gethan. ‡ Eigentlich, wie die kundschafter nachforschen, alzu sorgfältig ums gesetz di- sputiren, obs grund habe oder nicht? nicht eher gehorchen wollen, man verstehe denn alles, und wisse bey iedem um- stande dessen volkommene ursachen. LXX. διαζητοῦντες. ‡ Au- gen, oder was in dieselbigen fält, locken und reizen meisten- theils am ersten und stärksten. Cor & oculi significant ani- mi lubitum, sagt Grotius. ‡ a) Selbsterwehlter got- tesdienst ist vor Gott eine geistliche hurerey, oder abgötte- rey, wenn man ausser Gottes gesetz, nach seinem eigenen herzen und augen Gott dienet. Hos. 2, 2. 19 a) Calov.

V. 40. Darum solt ihr gedenken, und thun alle meine gebote, keines ausgenommen, nicht aber eure aus eigener weisheit ausgesonnene gebote und men- schensatzungen, und heilig seyn eurem Gott. demsel-

ben ganz und gar mit leib und seele, verstand und willen, in lehre und leben, ergeben seyn.

V. 41. Ich bin der Herr, euer Gott, der rechte wahre Gott, der schöpfer, erlöser und heiligmacher, und zwar der euch aus Egyptenland mit grosser macht und vielen wunderzeichen geführet hat, und in diesem werke ganz ausnehmend bewiesen, daß ich euer Gott wäre: der sich eurer in der grossen drangsal angenommen: Ich der Herr, euer Gott: erfordere solches, was ich befohlen, mit ernst von euch allen, und ihr sollet nicht nach eurem, sondern nach meinem willen und gesetze leben und mir dienen.

Anmerk. Die dreyfache wiederholung, ich euer Gott, gehet auf die drey personen im göttlichen wesen, und sind bundesworte; 1 Joh. 5, 7. dagegen es von dem volk billig hieß: wir sind dein eigenthum, und wollen dir folgen und gehorsam seyn. 2 Mos. 19, 5. 6.

Nutzanw. 1) v. 37. 38. Cr. Menschliche vergessenheit kan nichts leichter als Gottes wort hintenansetzen. 2) Auch das, was an sich selbst gut und wohl gemeinet ist, kan in mißbrauch gezogen werden. Matth. 23, 5. Marc. 12, 38. Luc. 20, 46. 3) W. Christen sollen sich also kleiden, daß sowol sie als auch andere gute gedanken daraus schöpfen können, und iederman ihr demüthiges herz erkennen möge. Sir. 19, 27. 4) v. 39. Tü. Niemand folge den bösen gedanken seines verkehrten herzens: Gottes gebot ist die richtschnur, der wir nachfolgen sollen. Jes. 8, 20. Luc. 16, 29. Joh. 8, 31. Gal. 6, 16. 5) Was dem worte Gottes nicht gemäß und ähnlich ist, daran hat auch Gott keinen gefallen; darum lasse man sich an seinem worte genügen, und diene ihm nach demselben. Col. 2, 20. 6) Cr. Wenn man das wort Gottes, als das licht unserer füsse, aus den augen setzet, so rennet man in sein zeitliches und ewiges verderben. Ps. 119, 105. Spr. 6, 23. 13, 13. 7) Lg. Wer den einfällen seines eignen dünkels und wahns, und allem dem, was ihm in die augen fält, daß es die begierde erwecket, und in unlauterkeit von Gott auf die creaturen ziehet, nachhänget, der huret geistlicher weise wieder Gott. Jac. 4, 4. 8) v. 40. Ohne die wahre heiligkeit des herzens kan niemand Gott gefallen, er mag auch äusserlich noch so ehrbar einher gehen. Ebr. 12, 14. Matth. 5, 8. 9) Gute werke, oder ein heiliger wandel, sind ein zeugniß, daß man heilig, fromm und gerecht sey. Joh. 13, 35. 10) v. 41. Ist Gott unser Herr, so sind wir ja seine diener, und so müssen wir ihm auch gehorsam seyn. Mal. 1, 6. 11) Der göttlichen wohlthaten sollen wir uns fleißig erinnern, und ihm ein gehorsames herz dafür geben. Ps. 103, 1. f. 12) Ach Gott sprich du auch zu meiner seele: ich bin dein Gott, damit ich wiederum sagen könne; ich bin dein eigenthum, und du bist mein Gott. Joh. 20, 28. 13) Gott suchet die menschen mit seilen der liebe zu seinem gehorsam zu bewegen: Ach! daß sich nur sein viele möchten zu ihm ziehen lassen! Hohel. 1, 4.

Das XVI. Capitel.

(1) Der bestrafte aufruhr der rotte Korah, Dathan und Abiram. v. 1-40.

I. Der erregte aufruhr v. 1-3.
1. Die personen, welche ihn erregt: Und Korah, ꝛc. v. 1. 2.
2. Die sache, worüber sie ihn erregt: Und sie ꝛc. v. 3.

V. 1-3.

Und * Korah, der sohn Jezehar, der ein bruder Amrams, des vaters Mose und Aarons war, des sohns Kahath, des sohns Levi, und also ein Levit und naher anverwandter des Mose und Aaren, nemlich derselben vater bruders sohn, samt und mit ihm noch drey personen aus dem geschlechte Ruben, nemlich Dathan und Abiram, den söhnen Eliab, und † On, dem sohn Peleth, den söhnen nachkommen ‡ Ruben, des erstgebornen sohnes Jacob, die übel zufrieden waren, daß das recht der erstgeburt auf andere gekommen. 1 Mos. 49, 4.

Anmerk. * Grt. Und es nahm Korah, nemlich zu sich, noch andere gehülfen, den Dathan, ꝛc. mit diesen ging er beyseits und fassete einen aufrührischen anschlag. Das waren also die rädelsführer und häupter der zusammenverschwerung, wovon v. 2. ꝛc. erzehlet wird. † Dessen wird hernach weiter nicht gedacht, vielleicht weil er bald umgekehret und busse gethan; andere meinen, er sey auch mit umkommen. ‡ Weil der stamm Ruben seine lagerstätte neben dem stamm Levi, und insonderheit neben dem geschlecht Kahath hatte, aus welchem Korah entsprossen war, so gab ihnen diese nachbarschaft anlaß, solche gefährliche anschläge zu schmieden. vid. S. Schmidii Korachus. Argent. 1677.

V. 2. Die nemlich vorhin erzehlte rädelsführer empöreten sich wieder Mose, « stunden vor dem angesicht Mose, in seiner gegenwart, so frech und unverschämt waren sie, samt etlichen männern machten sich also einen anhang unter den kindern Israel, zwey hundert und funfzig vornehmsten « erhabenen oder fürsten in der gemeine, die bey der ganzen gemeine in grossem ansehen stunden, 1 Mos. 23, 6. rathsherren, « berufene von der zusammenkunft, welche Mose pflegte vor die stiftshütte zu berufen, 2 Mos. 18, 21. 22. in schweren fällen rath zu halten, oder dem volk etwas kund zu thun, und ehrliche geehrte leute. berühmte männer, die wegen ihres reichthums, verstandes und ehre allenthalben wohl angesehen waren, und überdem noch viele tausend von dem übrigen volke waren mit in diesem aufruhr begriffen. v. 32. 49.

Anmerk. Zu dieser empörung mochte gelegenheit geben das grosse mißvergnügen über den rückzug c. 14, 25. und langwierigen aufschub des einganges in Canaan. Es entstund dann bey einigen eine mißgunst, daß Mose und Aaron so grosse ehre hatten, welcher sie auch gern wolten theilhaftig seyn, und erregten deswegen einen aufruhr. Korah, weil er ein Levit, meinete nach seiner einbildung gleiches recht zum hohenpriesterthum zu haben, als Aaron; und mochte ihn verdriessen, daß er nicht einmal zum obersten unter den Kahathiten, sondern dazu Elizaphan genommen war, c. 3, 30. und daß die Leviten nur den priestern auf-

war,

irten und ihre handlanger ſeyn ſolten. Den Rubenitern er verdroß es, daß, da ihr ältervater der erſtgeborne ſohn acobs geweſen, nicht einer aus ihrem ſtamme an Moſe ſtatt herſchaft führe: und konten alſo noch nicht vergeſſen, daß acob das recht der erſtgeburt, mit welchem die herſchaft über andern verknüpfet war, ihrem ſtamm entzogen hatte. ſo war der ehrgeiz die vornehmſte urſache dieſes aufruhrs.

V. 3. Und ſie die vorgedachte fürſten und anſehnliche männer, von denen man am wenigſten derleichen bosheit hätte vermuthen ſollen, * verſamleten ch machten einen aufſtand wieder Moſe und Aaron, nd ſprachen aus neid Pſ. 106, 16. 1 Moſ. 26, 14. 0, 1. 37, 4. 11. zu ihnen; Ihr machts zu viel; ihr hmet euch zu viel heraus, und maſſet euch alzugroſſe walt über das volk an, « viel euch, d. i. es iſt genug r euch, 1 Moſ. 45, 28. 5 Moſ. 3, 26. nemlich daß ihr her über das volk geherſchet habt; denn die ganze emeine iſt † überal heilig, ſie kommen alle, ſo gut s ihr, aus dem ſamen der heiligen erzväter her, und nd Gottes eigenthum, 2 Moſ. 19, 5. 6. und der Herr t † unter ihnen; « in ihrem mittel, d. i. mitten unter nen, (womit ſie auf die ſtiftshütte, die ihr lager mitn unter den ſtämmen Iſrael hatte, c. 2, 17. zielen) Gott iſt ſowol bey ihnen, als bey euch mit ſeiner heiligen egenwart, und heiliget ſie ſowol als euch, warum erhebet ihr euch und herſchet eigenmächtig über die emeine des Herrn? nehmet die höchſten ämter im eiſtlichen und weltlichen regiment, ſo daß ſolche hoheit ey euch und euren nachkommen immer bleiben ſol? bergebet einmal eure ämter, und laſſet andere auch azu, die nicht weniger tüchtig und geſchickt ſind.

Anmerk. * Sie liefen wie unſinnig zuſammen, nachem Korah einmal die gemüther aufgebracht hatte. Joſephus ſchreibt: Es war ein ſolches wüten bey dieſen aufrührern, daß dergleichen, weil die welt ſtehet, niemals weder bey den Griechen noch Barbaren gehöret worden. Sie volten behaupten, man hätte keine urſache, Moſe und Aaron ſo unterthänig und gehorſam zu ſeyn, und hielten ihnen beyden dasjenige vor, was Gott geſagt hatte, 2 Moſ. 19, 5, 6. welches ſie aber falſch erklärten, als hätten ſie deswegen macht, ihre opfer ſelbſt zu verrichten, wie vormals geſchehen, und könten, als ein volk Gottes, nicht ſo unter eines einigen herſchaft gebracht werden, wie dieſelbe auch ſonſt niemals bey einem geweſen wäre. Sie könten nun nicht länger dazu ſtille ſchweigen, noch zuſehen, daß das volk Gottes ſo unterdrücket, und um ſeine privilegien und freyheiten gebracht würde. Und unter dieſem ſchein eines rechten machten ſie die ganze gemeine aufrühriſch. † a) Alſo rühmeten ſie ſich und wolten nicht wiſſen, daß alles volk der ſünde ſchuldig ſey, und einen einigen hohenprieſter bedürfe, der ſie zu Gott führete; welches auch Gott ſie lehren wolte, da er das hoheprieſterthum Aarons aufrichtete, und alle opfer zu Einem altar bringen ließ. ‡ Es berief die rotte Korah ſich nur auf die äuſſerliche kirche, wie alle heuchler thun, die da meinen, es ſey ſchon genug ſich nur zur äuſſerlichen wahren kirche zu bekennen. ‡ Hierin thaten ſie Moſe ſehr unrecht, als der ſich weder ſelbſt zum haupt aufgeworfen, dabey er ohnedem lauter mühe und verdruß hatte, noch auch ſeine ehre und vortheil ſuchte, ſintemal er ſeine ſöhne unter den gemeinen Leviten gelaſſen. 1 Chr. 23, 14. In der that wolten Korah und ſein anhang dem geſetz Gottes nicht unterthänig ſeyn, durch welches das prieſterthum an eine familie gebunden war. Indem ſie ſich aber wieder Aarons prieſterthum auflehneten, ſo wiederſetzten ſie ſich zugleich dem Meßia in ſeinem königlichen und hohenprieſterlichen amt, deswegen auch hernach ihre ſtrafe ſo groß und nachdrücklich war. a) Coccej. Lex. cit. Bibl. Michael.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O. Auch im volke Gottes und unter ſeiner gemeine können empörungen entſtehen; es rühren aber ſolche nicht her von der lehre des evangelii, ſondern von ehrgeizigen und übermüthigen leuten. 2) Gotloſe leute ſind gleich einer tobenden ſee, denn wie dieſelbe voller unruhigen wellen, alſo können ſie auch nimmer ſtille ſitzen. 3) v. 3. Tü. Eiferſucht iſt eine mutter vieler laſter. Mein Chriſt! ſey du mit deinem beruf und ſtande zufrieden, und trachte nicht höher zu ſteigen, als dich der finger Gottes leitet. Sir. 3, 19. 20. 22. 23. 4) Aeuſſerliche ehrbarkeit ohne wahre herzensbuſſe iſt vor Gott nicht angenehm. Jeſ. 29, 13. 14. 5) Neid und ehrgeiz kan ein friedliches regiment im geiſt- und weltlichen ſtande jämmerlich zerrütten. 6) W. Es mögen getreue männer ſich noch ſo wohl in ihren amtsverrichtungen halten, ſo finden ſich doch immer boshaftige leute, die ihnen übel nachreden, und ſie um ehre und dienſt, und in ſpott und ſchande zu bringen ſuchen. 2 Sam. 15, 3. 7) Eine einzige that kan einen nicht zum frommen mann machen. Wer fromm ſeyn wil, der ſey immerhin fromm. Off. 22, 11. 8) Ein Chriſt muß nicht nur einmal, ſondern immerfort der ſünde widerſtehen, denn wo er einmal wieder in dieſelbige williget, ſo gilt alle ſeine vorige gerechtigkeit nichts. Heſ. 33, 12. 9) Nichts gefält dem gemeinen manne beſſer, als zuhören, wie ſeine obrigkeit geſcholten, und er gelobet wird. 10) Wie ein räudiges ſchaf viele andere, und eine peſtilenzialiſche drüſe ein ganzes königreich anſtecken kan, alſo auch ein gotloſer viele andere. Sir. 13, 1. 11) Wenn der ſatan dieſes oder jenes unheil anrichten wil, ſo gebraucht er ſich dazu der vornehmſten und beſten; denn wenn er dieſe erſt in ſeinen ſtricken hat, ſo folget alsdenn auch der pöbel, wie die bienen ihrem könige. 2 Sam. 20, 1. f. 12) H. Aeuſſerliche vorrechte des geblüts können wenig gelten wieder einen ſonderbaren beruf von Gott. 13) H. Alle obrigkeit iſt der mißgunſt unterworfen. 1 Sam. 10, 27. 14) Wie alle hohe thürme ſich vor dem wetter fürchten müſſen, alſo auch alle höhe in der welt vor ihren unterthanen. 2 Kön. 12, 20. 15) Ein Chriſt ſol ſtille ſeyn, und thun was ihm befohlen iſt, nicht aber nach eines andern ehrenſtelle ſtreben. 1 Theſſ. 4, 11.

* * *

U. Moſis verhalten dabey v. 4 : 19.
1. Gegen Gott: Da das Moſe hörete, fiel er auf ꝛc. v. 4.
2. Gegen die aufrührer.
a) Gegen Korah und ſeinen anhang, denen er
1. Verſpricht, daß Gott den ausſchlag in ihrer ſache thun werde: Und ſprach ꝛc. v. 5.
2. Ihr dazu nöthiges verhalten anzeiget.
a. Das geforderte verhalten: Das thut ꝛc. v. 6. 7.
b. Die urſache deſſelben: Welchen der Herr ꝛc.

3. Einen nachdrücklichen verweis gibt.
a. Ueberhaupt, wegen ihres üblen verhaltens: Ihr machets zu ꝛc.
b. Insonderheit, wegen
1. Ihrer unvergnügsamkeit: Und ꝛc. v. 8-10.
2. Ihres erregten aufruhrs: Du und ꝛc. v. 11.
b) Gegen Dathan und Abiram.
1. Mosis foderung derselben: Und Mose ꝛc. v. 12.
2. Ihre trotzige antwort, da sie sagen liessen
a. Sie wollen nicht zu ihm kommen: Sie aber sprachen ꝛc.
b. Moses sey lügenhaft und ungerecht: Ists zu wenig ꝛc. v. 13. 14.
c. Sie wollen durchaus nicht kommen: Wir kommen nicht ꝛc.
3. Mosis zorniger wunsch deswegen: Da ꝛc. v. 15.
c) Nochmals gegen Korah
1. Mosis befehl vor dem Herrn zu erscheinen.
a. Wer erscheinen solte: Und er sprach zu ꝛc. v. 16.
b. Wie sie erscheinen solten: Und ein ꝛc. v. 17.
2. Die ausrichtung des befehls: Und ein ꝛc. v. 18.
3 Die versamlung der gemeine wieder Aaron und Mose.
a. Wer sie versamlet: Und Korah ꝛc. v. 19.
b. Was dabey geschehen: Aber die herlichkeit des ꝛc.

V. 4-11.

V. 4. Da das Mose hörete, was die aufrührer für böse reden gegen ihn ausstiessen, so besorgte er gleich, es würde dis frevelhafte beginnen den rebellen eine schleunige strafe und untergang über den hals ziehen, fiel er alsobald, ehe er noch ein wort mit ihnen wechselte, auf sein angesicht, nieder zur erden, eine vorbitte bey Gott für sie einzulegen, sich auch selbst raths zu erholen, was er thun und antworten solte.

V. 5. Und nachdem Gott ihm unter dem gebet seinen sinn in dieser sache geoffenbaret hatte, * sprach Mose zu Korah als dem rädelsführer, und zu seiner ganzen rotte: v. 1. 2. zu allen, die er mit aufgewiegelt hatte, und theils aus neugierigkeit, theils aus bosheit mit herzu gelaufen waren, und ihm in solcher rebellion anhingen: Morgen frühe bey dem räuchopfer, v. 7. 16. 17. wo ihr unterdessen euren sinn nicht ändert, wird der Herr kund thun, † wer sein sey, ihm auf eine besondere art angehöre, und gleichsam seine stelle vertrete im hohenpriesterthum und in der regierung, wer heilig sey, vor sein angesicht ins heilige treten, und ihm opfern sol: = wen er zu sich nahen lassen wil, für das volk das opfern und andere stücke des gottesdienstes verrichten sol: welchen er erwehlet, durch ein wunderwerk anzeiget, daß ihm das hohepriesterliche amt zu verwalten anvertrauet sey, v. 7. der sol ihm opfern. = den wil er zu sich nahend machen, der sol sich ihm nähern zu dienen. s. 2 Mos. 19, 22.

Anmerk. * T. Aus sonderbarem göttlichen eingeben und trieb, in guter zuversicht, die sache werde einen erwünschten ausgang gewinnen. † Wer ihm angenehm sey, und wen er erwehlet und berufen habe, daß er sein priester seyn und sein volk regieren sol, wie wir bisher gethan haben.

V. 6. Das thut: Nehmet euch * pfannen, s. 2 Mos. 27, 3. ein ieder habe sein räuchfaß, damit kund werde, wessen dienst Gott zur anzündung des räuchwerks begehre oder verwerfe, Korah und seine ganze rotte, die zwey hundert und funfzig vornehme und berühmte männer, so es mit ihm halten. v. 1. 2.

V. 7. Und leget feuer drein, und thut räuchwerk darauf vor dem Herrn = vor dem angesicht des Herrn, welches sonst dem hohenpriester zukomt, morgen. Welchen der Herr erwehlet, der sey heilig. v. 5. es treffe nun wen es wolle, den er für tüchtig erkennet. Ihr machets zu viel, ihr kinder Levi. nicht ich und Aaron, wie ihr uns v. 3. schuld gebet, sondern ihr seyd mit eurem stand, darein euch Gott gesetzet hat, nicht zufrieden, sondern strebet nach höhern dingen, die euch nicht zukommen; last euch doch an der ehre begnügen, die ihr habt. Oder lassets bleiben, was ihr vorhabt, ihr habt schon der sache zu viel gethan, und Gottes zorn wieder euch gereizet.

V. 8. Und Mose sprach insonderheit zu Korah: als dem ersten urheber dieses aufstandes, und zu seinen anhängern: * Lieber, höret, doch, ihr kinder Levi:

Anmerk. * Ist eine redensart einen roth und beschämt zu machen. B. Mich.

V. 9. Ists euch zu wenig, daß euch der Gott Israel ausgesondert hat unter allen; stämmen von der gemeine Israel, daß ihr ihm opfern = zu ihm nahen sollet, daß ihr dem Herrn an statt des ganzen volks den äusserlichen gottesdienst bestellen, und also nahe genug zu Gott kommen dürfet, daß ihr dienet im amte der wohnung des Herrn, und vor die gemeine tretet, ihr zu dienen? daß ihr den gottesdienst bey den opfern befördern helfet, ein ieder an seinem ort und nach seiner pflicht, die ihm oblieget, anstatt der kinder Israel? c. 3, 7.

Anmerk. Hier redet Mose dem Korah und seinem anhang ernstlich ins gewissen, er solte bedenken, was er mache und mit wem ers zu thun habe, nemlich mit Gott selbst, wieder den er rebellire, der den Aaron dazu erwehlet und bestellet, daß er das regiment im verwaltung des öffentlichen gottesdienstes habe.

V. 10. Er hat dich und alle deine brüder, die kinder Levi, samt dir, zu sich genommen; zu seinem dienst, und euch also auf vielfältige art, an statt des von eurem vater euch gedroheten fluchs, 1 Mos. 49, 7. gesegnet, in der verrichtung, die er euch auferleget hat; und ihr suchet nun auch das priesterthum. ihr begehret das amt des priesterthums, ja daß euch Aaron das hohepriesterthum sol abtreten, dazu ihr doch von Gott nicht bestellet seyd.

Anmerk. Es war den Leviten ehre genug, daß sie Gott dieneten, und die opfer ihrer brüder bereiteten. Christus ward abgebildet durch die hütte des stifts und des priesterthums Aarons, dem nun zu dienen ist ehre genug. Burmann. Coccej.

V. 11. Du und deine ganze rotte machet einen aufruhr = seyd versamlet wieder den Herrn. nicht wieder Aaron allein, wie ihr etwa meinet, sondern wieder Gott selbst, der den Aaron zu seinem hohenpriesteramt erwehlet hat, und dasjenige, was seinen dienern

und

nd gläubigen wiederfähret, so anmimt, als ob es ihm eschehen, 2 Mos. 15, 7. 16, 7. 8. ihr empöret euch also ieder den Herrn. Was ist Aaron, anders als ein iener Gottes, 1 Cor. 3, 5. daß ihr wieder ihn murret? ist er nicht von Gott selbst zu seinem amt berufen? eyd ihr wieder Aaron, so seyd ihr auch wieder Gott, er ihn zum hohenpriester gesetzet hat. 1 Sam. 8, 7.

Anmerk. a) Aaron muste erfahren, daß, ob er gleich einen göttlichen beruf zu seinem priesterthum hatte, dennoch eine böse rotte, darunter Korah der rädelsführer war, sich gegen ihn empörete, und ihm die ehre des hohenpriesterthums nicht gönnen wolte. Eben so ists unserm wahren hohenpriester Christo ergangen, der in den tagen seines fleisches einen beständigen widerspruch von den sündern erlitten, Ebr. 12, 3. und der auch noch jetzo leiden muß, daß eine schnöde rotte, derer rädelsführer Socinus ist, ihm sein hohespriesterliches amt streitig machen wil, und allerley ränke vorbringt, welche zum nachtheil desselben gereichen. b) Auch finden wir in dieser rotte das falsche antichristische priesterthum abgemahlet, das aus ehrgeiz immer die wahren propheten und priester, die zeugen der wahrheit, beneidet, und gegen dieselben gemeiniglich, zum grössern schein, die obersten im weltlichen und kirchenstand, samt anderen wegen äusserlicher ehrbarkeit angesehenen leuten, und das gemeine volk zu erregen pfleget; wie wir so auch ein exempel haben Apg. 13, 50. Welchen ehrgeiz Korah, und den geldgeiz Bileams, und den mord- und verfolgungsgeist Cains der apostel Judas v. 11. gar nachdenklich zusammen setzet. Wovor Paulus bezeuget sich gehütet zu haben, 1 Thess. 2, 5. 6. worin ihm auch alle wahre diener des evangelii folgen müssen. Sonst schmeicheln jene auch immer dem rohen haufen, und geben ihn für heilig und für die kirche Christi an, und beschuldigen die zeugen der wahrheit, als wolten sie alleine heilig seyn. a) Ramb. Christ. in Mose. b) Myst. und proph. B.

Nutzanw. 1) v. 4. Fromme Christen überheben sich ihrer gaben nicht, sondern sind von herzen demüthig, und üben sich in der liebe und geduld, und ertragen das unrecht. 1 Petr. 5, 5. 6. 1 Thess. 5, 16. 2) In allen schweren fällen ist das gebet das beste mittel. Ps. 50, 15. 3) v. 5. Tü. In wiederwärtigkeit sey getrost, und trotze auf dein amt. Sir. 10, 31. 4) Cr. Gott beruft einen ieden, den er zum amte gebrauchen wil; darauf sol man warten und nicht selbst laufen. Jer. 23, 21. Ebr. 5, 4. 5) B. Gute obrigkeiten halten viel genauer über die ehre Gottes, als über ihre eigene; und sind viel empfindlicher, wenn Gott beleidiget wird, als wenn man sie beleidiget. Jos. 7, 16. f. 6) In gefahr und noth ists am sichersten Gott zu vertrauen. Dan. 3, 17. 7) v. 8. Cr. Wie der ofen bewährt die neuen töpfe, also bewähret die trübsal des menschen sinn. Sir. 27, 6. 8) In empörungen sol man glimpf, bescheidenheit und vernunft brauchen, nicht gleich gewalt und böse worte. Richt. 9, 31 Sir. 21, 19. 9) v. 9. Auch lehrer und prediger, wenn sie unrecht thun, verdienen bestraft zu werden. 10) v. 10. 11. Niemand nimt ihm selbst die ehre, sondern der auch berufen ist von Gott, gleichwie auch der Aaron. Ebr. 5, 4. 11) Wer sich wieder lehrer und prediger setzet und sie antastet, der tastet Gott selbst an. Luc. 10, 16.

V. 12-19.

V. 12. Und Mose schickte hin, und ließ Dathan und Abiram die sogleich nach ihren vermessenen reden v. 3. davon gegangen waren, * rufen, die söhne Eliab. denenselben wolte er gleichfals eine ernstliche und nachdrückliche vorstellung thun. Sie aber sprachen: zu dem abgeschickten boten: Wir kommen nicht hinauf. sie wegerten sich also schlechterdings zu erscheinen, und wolten des Mosis richterlichem amte nicht mehr unterthänig und gehorsam seyn, ja liessen ihm noch allerley trotzige und höhnische schmähworte sagen. v. 13.

Anmerk. * Mose ließ sie rufen, zu versuchen, ob durch freundliches zureden und vermahnen sie zu bewegen wären, daß sie von ihrem vorhaben abstünden, wie auch bey Korah, aber vergebens, versuchet worden. Vorher v. 1. wird auch On genant, dessen wird aber hier nicht gedacht, vielleicht hat er seinen ersten bösen sinn geändert.

V. 13. Ists zu wenig, hast du uns noch nicht genug betrogen, daß du uns aus dem lande geführet hast, nemlich aus Egypten, das unserm bedünken nach weit besser ist, als Canaan, und ebenfals ein land ist, da milch und honig innen fleust, wie du von deinem Canaan bisher gepralet hast, und doch nicht vermögend bist uns hinein zu bringen, vielmehr erkennen wir nun deine tücke, daß du uns * tödtest nach und nach umbringen wilst in der wüsten, da weder zu beissen noch zu brechen, und wir endlich alle mit einander verderben müssen, und das ist noch nicht genug, du must auch noch über uns herschen? * herschend herschen, du unterstehest dich noch eine unumschrenkte gewalt und strenge herschaft über uns anzumassen.

Anmerk. * Mose hatte auf ausdrücklichen befehl Gottes der gemeine angedeutet, daß keiner, der über 20 jahr war, ausgenommen Josua und Caleb, solte in Canaan kommen, sondern sie würden in der wüsten sterben. Dieses war nun die gelegenheit zu dieser empörung, und wurde dem Mose hier vorgerückt, und also gedeutet, als wenn er daran schuld wäre. s. v. 41.

V. 14. Wie fein hast du uns bracht * auch hast du uns nicht gebracht, wie du nemlich so oft versprochen hast, 2 Mos. 13, 5. 3. Mos. 20, 24 ꝛc. in ein land, da milch und honig innen fleust, und hast uns äcker und weinberge zum erbtheil gegeben; wie hast du uns mit deinen verheissungen betrogen, und mit leerer hofnung und wind abgespeiset, * wilt du den leuten * diesen leuten (auf welche sie mit fingern wiesen) auch die augen ausreissen? meinest du, du könnest das volk dermassen verblenden und äffen, daß sie deinen betrug und tyranney nicht merken solten, da es doch handgreifliche betriegereyen sind? Wir kommen nicht hinauf. wir erkennen dich nicht mehr für unsere ordentliche obrigkeit, vor die wir uns stellen müsten.

Anmerk. * a) Andere gebens: und wenn du uns gleich die augen ausrissest, so wollen wir auf deinen befehl

doch nicht kommen. Denn den ungehorſamen und rebelliſchen unterthanen wurden gemeiniglich zur ſtrafe die augen ausgeriſſen oder geſtochen. Noch andere, als wolten ſie ſo viel ſagen: b) wilſt du durch dieſe rauchpfannen ein taſchenſpiel anfangen, und den leuten die augen verblenden, und uns damit betriegen? † Da ſie ietzt nicht wolten hinaufkommen oder ſteigen, müſſen ſie hernach hinunterſteigen. v. 33. a) Fagius &c. b) Grotius.

V. 15. Da auf dieſe ausgeſtoſſene läſterungen ergrimmete Moſe ſehr, « entzündete den Moſe, nemlich ein heiliger zorn und eifer, oder es ſchmerzete ihn ſehr heftig, 1 Sam. 15, 11, daß nicht ſowol ſeine als Gottes ehre von den feinden Gottes und ſeiner heiligen ordnung ſo offenbar geſchändet wurde, und ſprach zu dem * Herrn; weil er bey ſeinem gerechten eifer dieſe gotloſe männer keiner rede mehr werth hielt: Wende dich nicht zu ihrem † ſpeisopfer. zu der gabe, welche ſie dir durch räuchwerk aus den pfannen, zum altar bringen wollen, ſiehe es nicht gnädig an, zünde es nicht mit himliſchem feuer an, ſondern thue durch ein öffentliches zeichen kund, daß dir ihr opfer und gotlos weſen nicht gefalle, weil ſie in ihrem vornehmen halsſtarrig fortfahren, ſich muthwillig wiederſetzen und ſagen: ſie wollen nicht kommen. Ich was mich betrift, habe nicht einen ‡ eſel zum geſchenk, geſchweige etwas mehrers nach dem recht der regenten, 1 Sam. 8, 16. von ihnen genommen, und alſo keine urſache dazu gegeben, daß ſie mich und meinen bruder von unſern ämtern verſtoſſen wollen, und habe ihr keinem « keinem einzigen von ihnen mit wiſſen und willen nie kein leid gethan. vielmehr habe ich allen und jeden zu ihrem recht verholfen.

Anmerk. * Moſe nahm Gott zum zeugen über ſeine unſchuld an, und bat ihn, daß er dieſelbe offenbaren möchte, welches auch hernach geſchahe. † Das vom ſpeiſeopfer ſonſt gebräuchliche wort, ſtehet hier im weitläuftigern verſtande, zu dem opfer des räuchwerks, nemlich daß ſie dir bringen wollen, wende dich nicht, daß du es, wie das opfer deiner geſalbten prieſter, gnädiglich anſeheſt. 3 Moſ. 9, 24. ‡ Ein eſel war zwar damals nicht ein ſolch verächtlich thier wie bey uns, doch aber für ein geringes thier geachtet, 2 Moſ. 13, 13. Moſes wil ſagen, ich habe mich gar nicht als ein könig aufgeführet, unter deſſen rechten ſtehet: eure eſel wird er nehmen, und ſeine geſchäfte damit ausrichten, 1 Sam. 8, 16. ſondern ich habe euch umſonſt, Gott zu ehren und aus liebe regieret.

V. 16. Und er « Moſe ſprach zu Korah: der bey ihm gegenwärtig war, ſeine rede mit angehöret hatte, und auch am nächſten bey ſeinem gezelte wohnete: Du, und deine ganze rotte ſolt * morgen vor dem Herrn « vor dem angeſicht des Herrn, d. i. vor der hütten des ſtifts LXX. bereit † ſeyn; da der Herr erſcheinen wird; du, ſie auch, die es mit dir halten, und Aaron.

Anmerk. * Dis wort ſtehet im grt. am ende des verſes. † Von dem bereit ſeyn zum guten, ſ. Pſ. 57, 8. Luc. 22, 33. oder zum böſen. ſ. Apg. 23, 15. 21.

V. 17. Und ein ieglicher nehme ſeine pfanne, und lege räuchwerk drauf, und tretet nahet herzu vor den Herrn, ein ieglicher mit ſeiner pfanne, * das ſind zwey hundert und funfzig pfannen. « und du und Aaron, ein ieglicher ſeine kohlpfanne.

Anmerk. * Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie ſich, in gewiſſer hofnung das prieſterthum durch dieſen aufruhr an Aarons ſtatt zu erlangen, ſolche pfannen ſchon vorher haben verfertigen laſſen, damit ſie ſolche ſogleich, wenn es anginge, brauchen könten. Oder, es iſt eine groſſe anzahl ſolcher rauchpfannen mit geweſen unter den koſtbaren geſchirren, welche die Iſraeliten den Egyptiern entwendet hatten, a) weil dergleichen gefäſſe vor alters faſt in allen häuſern anzutreffen geweſen. Lg. Weil die täglichen opfer vom räuchwerk ſich anhuben, ſo wird alhier auch des räucherns allein ausdrücklich gedacht: da denn, wo dieſes den aufrührern würde von ſtatten gegangen ſeyn, ſie auch wol würden die übrigen opferhandlungen vorgenommen haben. Moſes aber ſahe wohl vorher, wie es ihnen ſofort bey dem erſten anfange der prieſterlichen verrichtungen ergehen würde. D. Ramb. Kirch. Hiſt. Saurin. diſc. LX. a) Cicero Tom. 2. Oratio in Verrem 9. p. 169. Demoſthenes Orat. in Timocr. p. 801.

V. 18. Und ein ieglicher nahm den andern morgen v. 16. ſeine pfanne, und legte feuer darein, * und thät räuchwerk darauf, und traten † vor die thür der hütte des ſtifts, auf der einen ſeite, und Moſe und Aaron auch. traten auch vor die hütte des ſtifts, auf der andern ſeite, doch hat Aaron wol nur allein die räuchpfanne gehalten.

Anmerk. * Dieſer leute verwegenheit war höchſtens zu bewundern, denn da Gott Aaron erwehlet, und ſein prieſterthum vor allem volk beſtätiget hatte: 3 Moſ. 9, 24. ſo unterſtunden ſie ſich dennoch vor dem Herrn zu räuchern, welches ihnen als ein ſtück des prieſterthums nicht gehörte. Man ſiehet alſo an dieſen leuten die göttlichen gerichte der verſtockung und verblendung, und wie es mit einem ſolchen menſchen immer ärger wird, der der göttlichen ordnung widerſtrebet. Röm. 13, 2. † Vor der thür des vorhofs, unter freyem himmel, nicht aber ins heiligthum hinein; welches auch deswegen nöthig war, daß das volk diejenige probe mit anſehe, welche da ſolte gemacht werden.

V. 19. Und Korah verſamlete weil Dathan und Abiram noch nicht da waren, wieder ſie wieder Moſe und Aaron die ganze gemeine ſonderlich ſeinen anhang aus der gemeine, der es mit ihm hielte, dazu auch das übrige ganze volk, wie aus v. 22. 24. deutlich erhellet, daß ſie ſolten zu ſchauer und zeugen ſeyn, und, wenn der Herr ihr räuchwerk annähme, den Moſe und Aaron ſogleich überfallen, und als betrüger tödten, zu welchem ende ſie ſolten alle zuſammen kommen vor die thür der hütte des ſtifts. Aber die ſache kriegte ein ganz anderes anſehen, als ſie meineten, die herlichkeit des Herrn ein majeſtätiſcher glanz und hell lichtes feuer c. 12, 5. 14, 10. erſchien blitzete aus der wolkenſeule vor der ganzen gemeine. Moſe und Aaron zum troſt und ſchutz, ihren feinden aber zum ſchrecken, daß ſie nichts böſes verüben durften: denn durch dieſes auſſerordentliche zeichen gab Gott ſeine gegenwart zu erkennen, und daß er ſelbſt als das haupt der gemeine dieſen handel ſchlichten wolte.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Niemand laſſe ſichs ir-

ren

n, ob er ſchon in ſeinem amte ſchimpf und ſpott muß
m lohn haben: denn wer kans überal machen, daß es
nem ieden gefalle. 1 Sam. 10, 27. Matth. 11, 16. 2)
g. Das ſind unevangeliſche Chriſten, welche, wenn
e durch den in der h. taufe mit Gott aufgerichteten
nadenbund dem reiche des ſatans, als dem geiſtli-
ben Egypten, entriſſen ſind, hernach wenn ſie die wege
Gottes wandeln ſollen, wieder Gott und ſeine getreue
iener im eigenſinn murren, und die unreine und ſchänd-
che lüſte dieſer welt für ihr höchſtes gut halten, wel-
hes ſie doch allein in Gott und ſeiner ſeligen gemein-
haft ſuchen ſolten, und auch finden würden. 3) Wer
ch Gott und ſeinen dienern wiederſetzet, deſſen verdam-
iß iſt gar recht. Pſ. 2, 2. 5. 4) v. 15. Ob zwar obrig-
eitliche perſonen in ihrem amte ſanftmüthig und gedul-
ig ſeyn müſſen, ſo müſſen ſie doch auch, wenn es nö-
big, gebührenden ernſt beweiſen, im gerechten und ge-
eiligten eifer wieder das böſe. Zach. 7, 9. Weish. 1, 1.
5) Lg. Unter einem fleiſchlichen und geheiligten eifer iſt
in groſſer unterſcheid. Jener entſtehet aus einer na-
ürlichen hitze bey unlautern abſichten; dieſer aber hat
die liebe zur wahrheit und den geheiligten haß alles got-
loſen weſens zum grunde. Eph. 4, 26. 1 Kön. 19, 10.
6) Wer ein gerechter richter ſeyn und heiſſen wil, der
muß kein geſchenke nehmen auch niemand unrecht thun.
1 Sam. 12, 3. 5 Moſ. 27, 25. Jeſ. 5, 23. 7) Cr. Obrig-
keiten ſollen ihren unterthanen nicht urſach geben zum
ungehorſam und aufruhr. 8) Sich ſeines guten ge-
wiſſens in wiederwärtigkeit rühmen können, macht
guten muth. 1 Petr. 4, 15. Pſ. 7, 4. Hiob 31, 5. 1 Sam.
12, 3. Apg. 20, 35. 9) W. Ein getreuer regent ſol
ſich nicht ſowol ſeiner eigenen, als der unterthanen nu-
tzen laſſen angelegen ſeyn, und denſelben befördern.
10) v. 10. Siehe hier ein bild unverſchämter heuchler,
ſie haben eine hurenſtirn, ſchämen ſich nicht, treten
vor Gott, nehmen ſeinen bund in ihren mund, ob ſie
gleich zucht haſſen, und Gottes wort hinter ſich werfen:
Jer. 3, 3. Pſ. 50, 16. Hüte du dich aber, daß deine got-
tesfurcht nicht heucheley ſey ꝛc. Sir. 1, 34. Matth. 7,
21. 11) v. 19. Cr. Gott iſt ein ſtifter der regimente,
und über Iſrael iſt er ſelbſt Herr, darum hält er auch
darüber. Sir. 17, 14. 15.

* * *

III. Die göttliche ſtrafe v. 20-40.
1) Welche gedrohet aber verbeten worden.
a. Gottes drohung der ſtrafe: Und der Herr ꝛc. v. 20. 21.
b. Moſis verbittung derſelben: Sie fielen ꝛc. v. 22.
2) Welche vollſtrecket worden.
a) Eine verſchlingung von der erden.
1. Die vorbereitung dazu.
a. Auf Gottes ſeiten: Und der Herr ꝛc. v. 23. 24.
b. Auf Moſis ſeiten, da er
1. Von den hütten der rebellen zu weichen befihlet.
a. Moſis befehl deswegen: Und Moſe ꝛc. v. 25. 26.
b. Die ausrichtung des befehls.
1. Die ausrichtung ſelbſt: Und ſie ꝛc. v. 27.
2. Der rebellen verhalten dabey: Dathan ꝛc.
2. Die göttliche ſtrafe ankündiget: Und ꝛc. v. 28-30.
2. Die verſchlingung ſelbſt, war
a. Eine plötzliche: Und als er dieſe worte ꝛc. v. 31.
b. Eine erſchreckliche, in abſicht
1. Der übelthäter: Und thät ihren ꝛc. v. 32. 33.
2. Der zuſchauer: Und ganz Iſrael, das ꝛc. v. 34.
b) Eine verzehrung vom feuer.
1. Die ſtrafe ſelbſt: Dazu fuhr das feuer aus ꝛc. v. 35.
2. Das andenken davon, das aufhängen der pfannen.
a. Gottes befehl deswegen: Und der ꝛc. v. 36-38.
b. Das aufhängen der pfannen: Und Eleaſar ꝛc. v. 39.
c. Der endzweck des aufhängens: Zum ꝛc. v. 40.

V. 20-27.

V. 20. Und der Herr redete mit vernehmlicher ſtimme aus dem erſchienenen glanz mit Moſe und Aaron, (die andern aufrührer würdigte er nicht ſeiner anrede,) und ſprach:

V. 21. Scheidet euch ſondert euch ab LXX. reiſſet euch mit gewalt ab von «dem mittel *dieſer gemeine, von dieſen aufrühriſchen haufen, damit euch mein gericht, welches ich über ſie wil ergehen laſſen, nicht mit betreffe, daß ich ſie plötzlich «als in einem augenblick vertilge. von der erden ausrotte, weil keiner von dem volk dieſen aufrührern wiederſpricht, und ſich dadurch dieſer bosheit theilhaftig machen.

Anmerk. *Dieſes iſt zu verſtehen von allen die zuſammen gekommen waren, v. 19. weil ſie auf mancherley art, durch ihre unnöthige gegenwart, ſtillſchweigen und heimliches gefallen an der miſſethat der rechten aufrührer mit theil nahmen.

V. 22. Sie Moſe und Aaron fielen aber auf ihr angeſicht, und wandten es durch ihr gebet ab, daß das ausgeſprochene urtheil v. 21. nicht alſo fort volzogen wurde, und ſprachen: Ach Gott, der du biſt ein Gott der geiſter der ſeelen alles *fleiſches: 1 Moſ. 6, 13. aller menſchen, die du alle erſchaffen haſt, und alſo ein urheber biſt des menſchlichen lebens, Pſ. 31, 6. 146, 4. Pred. 12, 7. Luc. 8, 55. folglich erhalten und verderben kanſt wen du wilt; auch das innerſte des geiſtes kenneſt und durchdringeſt, daher alſo leicht wiſſen kanſt, daß nicht alle ſeelen dieſer gemeine aus gleicher bosheit, wie die aufwiegler geſündiget haben: † Ob Ein mann Korah der anführer, nebſt etlichen wenigen boshafter weiſe geſündiget hat, wilt du darum über die ganze ‡ gemeine wüten? «und du wolteſt über dieſe ganze gemeine dich ſo hoch erzürnen, die nicht eben aus bosheit, ſondern neugierigkeit und unverſtand, von andern mit aufgebracht iſt.

Anmerk. *Fleiſch bedeutet hier den ſichtbaren äuſſeren theil des menſchen. Jeſ. 40, 5. 6. †E Korah und ſeine geſellen, die ihm anhangen, welche alle nur wie ein mann zu rechnen, gegen einer ſo groſſen gemeine, welche über ſechsmal hundert tauſend mann in ſich begreift ohne weiber und kinder. ‡ Es wäre bald der gerechte zorn Gottes wieder die ganze gemeine zu ihrem untergang entbrant, wo nicht Moſe und Aaron mit ihrer vorbitte ſolchen wieder geſtillet hätten. Eine faſt gleiche vorbitte leſen wir von Abraham. 1 Moſ. 18, 25.

V. 23. Und der Herr redete mit Moſe, er befahl ihm von neuen, was er thun ſolte, und ſprach:

V. 24. Sage der gemeine, welcher ich wil ver-

ſchonen, wie ihr gebeten habt, und ſprich: Weichet ringsrum von der wohnung Korah, und Dathan, und Abiram. denn an dieſen hauptrebellen und allen den ihrigen wil ich ein exempel meiner gerechtigkeit beweiſen, derhalben ſollen ſich die andern ferne von ihnen thun, wenn ſie nicht zugleich mit ihnen wollen umkommen.

V. 25. Und Moſe ſtund auf, * und ging auf Gottes befehl ins lager zu Dathan und Abiram; da ſie nicht zu ihm kommen wolten, denn Korah ſamt den zwey hundert und funfzig männern blieben mit ihren räuchpfannen bey der ſtiftshütten; v. 18. und die älteſten Iſrael die ſiebenzig männer, die ihm halfen die laſt der regierung tragen, c. 11, 17. 25. folgeten ihm Moſe nach.

Anmerk. * Nicht ſowol um ihrentwillen, v. 12. als daß er andere warnen möchte. v. 26.

V. 26. Und redete mit der gemeine, die zunächſt um die hütten dieſer aufrührer ihre gezelte hatten, und ſprach: Weichet von den hütten dieſer gottloſen menſchen, dieſer unruhigen und ſtörrigen leute, und rühret nichts an, was ihr iſt, daß ihr nicht vielleicht umkommet « verderbet, umgebracht, dahin geworfen werdet in irgend ihrer ſünden ſtrafen einer. daß ihr nicht der ſtrafe mit theilhaftig werdet, die über ſie wegen aller ihrer ſünden kommen werden.

V. 27. Und ſie die noch gutgeſinnete Iſraeliten, welche nicht mit zu der rotte gehöreten, gingen herauf näher zur hütte des ſtifts, und ſonderten ſich alſo auf Moſis befehl ab von der wohnung Korah, Dathan und Abiram. « ringsherum. Dathan aber und Abiram gingen ganz verwegen heraus, und traten Moſe zum trutz (und wie der eine Chaldäer hinzu ſetzet, mit ſchmähworten) an die thür ihrer hütten, in die öfnungen ihrer gezelten, mit ihren weibern, und ſöhnen, und kleinen kindern. mit ihrem ganzen hausgeſinde, waren dabey ganz frech und unverſchämt, und wolten ſehen, was Moſe thun würde, fülleten alſo ihr ſündenmaaß voll. 1 Sam. 17, 16.

Nutzanw. 1) v. 21. Tü. Ziehet nicht an einem fremden joch mit den ungläubigen, und gehet aus von ihnen, daß ihr nicht theil nehmet an ihren plagen. 2 Cor. 6, 14. f. Off. 18 4. Pſ. 1, 1. 2) H. Vor Gottes algemeinen gerichten gehet gemeiniglich eine abſonderung vorher. 3) v. 22. Ein Chriſt ſol auch für ſeine feinde bitten, inſonderheit alsdenn, wenn Gottes ſtrafen vor der thür ſind. 1 Moſ. 18, 23. 4) O. Die anſtifter des aufruhrs ſol man ſtrafen, und des übrigen haufens ſchonen. 5) Gott iſt nicht nur der ſchöpfer, ſondern auch der erhalter von dem ganzen weſen des menſchen: Hiob 12, 10. und ihm komt auch das gericht über denſelben zu. Matth. 10, 28. 6) v. 24. Gott iſt mitten im zorn eingedenk ſeiner barmherzigkeit, daß er andere warnet und ihrer ſchonet. Pſ. 106, 45. 7) v. 25. 26. Lg. Wahre Chriſten müſſen, auſſer dem bürgerlichen oft unvermeidlichen umgange mit gottloſen menſchen, alle ihre ſündliche gemeinſchaft ernſtlich vermeiden, um nicht mit dieſem peche ſich auch zur ſtrafe zu beſudeln. Pſ. 1, 1. 2 Cor. 6, 17. 8) v. 27. Hoffart und unglaube verhärtet das herz, und macht auch verzagte gemüther verwegen, und ſolches ſind gemeiniglich die, ſo umkommen ſollen. 2 Moſ. 14, 23. f.

V. 28-40.

V. 28. Und Moſe ſprach: da ihm Gott ſchon ſeinen willen geoffenbaret und verſicherung davon gegeben hatte, was er thun wolte, zu den vor ihm ſtehenden rebellen: Dabey ſollet ihr merken, das, was iezt geſchehen wird, ſol die probe ſeyn, daraus ihr könnet abnehmen, daß mich der Herr geſandt hat, und ich mich nicht ſelbſt zum haupt über euch aufgeworfen, noch zu dieſem amt gedrungen, ſondern Gottes ausdrücklicher befehl geweſen, daß ich alle dieſe werke thät, die bisher bey meiner regierung geſchehen ſind, und daß Aaron zum prieſterthum verordnet iſt, und nicht aus meinem herzen. nicht nach meinem eigenen gutdünken, wie ihr mir fälſchlich und ungerechter weiſe es vorgerücket. v. 3.

Anmerk. Hier redet Moſes faſt eben wie Chriſtus, den er auch hierin vorbildete. Joh 5, 36.

V. 29. Werden ſie dieſe aufrühriſche menſchen ſterben, wie alle menſchen ſterben, eines natürlichen todes, oder heimgeſucht, wie alle menſchen heimgeſucht werden, etwa durch eine gemeine krankheit oder mit andern gewöhnlichen gerichten, ſo hat mich der Herr nicht geſandt. ſo wil ich mich hinfüro für einen betrüger ſchelten laſſen, wie ihr gethan habt. v. 14.

V. 30. Wird aber der Herr etwas neues ſchaffen, « eine erſchaffung ſchaffen, d. i. durch ſeine göttliche almacht ein neues und unerhörtes wunderwerk thun, daß die erde ihren mund aufthut, ſich von einander thut und zerreiſſet, und verſchlinget verſenket Hiob 10, 8. verdecket c. 4, 20. ſie mit allem, das ſie haben, daß ſie lebendig hinunter in die * hölle ins grab oder in die grube fahren, in den riß, ſo durch göttliche kraft in der erden ſol gemacht werden, ſo werdet ihr erkennen, aus ſolchem auſſerordentlichen ſtrafgerichte, daß dieſe leute nicht allein mich und Aaron, ſondern vornehmlich den Herrn in meinem amte geläſtert oder verachtet, Luc. 10, 16. getrotzet haben. indem ſie mich fälſchlich beſchuldiget, daß ich nicht nach des Herrn befehl, ſondern nach eigenem gutdünken gehandelt habe.

Anmerk. Von dem worte Scheol ſ. 1 Moſ. 37, 35. Tü. Es bedeutet den ort und ſtand der todten, und zwar hier der verdamten, weil dieſe leute in ihren ſünden ſturben.

V. 31. Und als er Moſe, dieſe worte hatte alle kaum ausgeredet, * zerriß antwortete gleichſam die erde auf die ſtimme Moſe, und thät ſich von einander durch ein erſtaunlich wunder, unter einem fürchterlichen und entſetzlichen

lichen erdbeben unter ihnen, denen die in und ne- i den hütten Korah, Dathan und Abiram waren.

V. 32. Und thät ihren mund auf, und rſchlang ſie, mit ihren häuſern, hütten, darinnen wie in häuſern wohneten, mit allen menſchen, mit :en ganzen familien und geſinde, Chald. allen män- rn ihrer häuſer oder familien, die bey* Korah als n anhang waren, und mit aller ihrer habe. gü- :, vieh und reichthum, wurde alles zugleich von der den mit verſchlungen.

Anmerk. * Obgleich ſehr weitläuftig von dem Ko- h, ſeinem verbrechen und dem unglücke derer, die es mit m hielten, geredet wird, ſo iſt doch nicht eigentlich die t der ſtrafe bemerket, mit welcher Korah ſelbſt beleget orden. Insgemein wird dafür gehalten, er ſey mit Da- an und Abiram von der erde verſchlungen. Andere er glauben, welches auch ſehr wahrſcheinlich, er ſelber ſey it ſeiner pfanne, nebſt den zwey hundert männern noch y der hütten des ſtifts geweſen, und hernach mit ihnen om feuer verzehret worden. v. 35. Die kinder Korah er ſind noch am leben erhalten worden, ſ. c. 26, 11. und eſchiehet ihrer vielfältig in den Pſalmen meldung. Pſ. 42, 5. 46. 47. Sie haben vielleicht ihres vaters gotloſes vor- ehmen nicht gebilliget, oder ſind doch bey zeiten von dem- lben abgeſtanden, und haben ſich auf befehl Moſe aus den ütten ihrer böſen eltern wegbegeben, v. 24. 26. oder haben ls Leviten eben in der ſtiftshütte ihres amtes abgewartet, aber hat Gott ihrer verſchonet. Herm. Witſii Diſſert. e ſeditione & exitio Coræ, die ſeinen Meletematibus .eidenſibus beygefüget iſt, §. 35. 37. p. 270. Buddei Hi- tor. eccl. V. T. Jac. Saurin. diſc. LX. p. 753. ſq.

V. 33. Und fuhren hinunter ſie wurden hin- nter geſtürzet lebendig in die hölle, oder in die tie- e, ſ. v. 30. mit allem, das ſie hatten, und alle, die hnen zugehöreten, und die erde deckte ſie zu, begrub ie, daß ſie ganz verborgen wurden, und kamen um us der gemeine. * mitten aus der gemeine.

Anmerk. Novum ſcelus, nova & inaudita pœna, ine neue und unerhörte ſünde, verdiente hier eine neue uner- hörte ſtrafe. Und wie Henoch und Elias lebendig gen himmel gefahren, ſo ſind dieſe lebendig in die hölle hinab geſtürzet worden. Tii. Man muß aus dieſen worten nicht folgern, daß die hölle unter oder mitten in der erden ſey: denn dieſe böſe menſchen wurden den leibern nach ge- tödtet, und von der erde verſchlungen, ihre ſeelen aber in dieſem erſchrecklichen tode und gericht von den leibern ab- geſchieden, und verſetzet in den ort und ſtand der verdam- ten geiſter. Es iſt demnach gottlos, was einige ſpötter vor- geben, Moſe habe den ort, wo die hütten der aufrührer ge- ſtanden, untergegraben, daß ſie alſo in die erde hinunter ge- ſunken wären, und alſo habe er durch dieſen betrug ſich in ſeiner oberherſchaft über das volk aufs neue feſt geſetzet. Vielmehr hat Gott der Herr, welchem Moſe den ausſpruch in der ganzen ſache überließ, durch ein auſſerordentlich ge- richt den ausſchlag geben wollen, daß Moſe und Aaron ſeine treue knechte wären. v 28 - 30. Was einige Atheiſten und ſchriftſpötter gegen dieſe geſchichte eingewendet haben, das findet man wiederlegt in Dan. Gottfr. Werneri Diſſ. de interitu miraculoſo Korachi, Dathani & Abirami. Je- næ, 1720.

V. 34. Und ganz Iſrael, das um ſie her war, um ſie herum wohnete, ſahe und hörete was mit des aufrührern vorging, flohe vor ihrem* geſchrey, dan ſie von ſich gaben, indem ſich der abgrund aufthät, ſie zu verſchlingen, denn ſie die andern kinder Iſrael, ſpra- chen: Daß uns die erde nicht auch verſchlinge. darum laſſet uns fliehen.

Anmerk. * Man ſchlieſſet hieraus, daß dieſe leute, bey dem erſten erſchüttern des erdbodens und bemerkten plötzlichen untergange, ein grauſames geſchrey, erbärmli- ches heulen und winſeln müſſen angehoben haben.

V. 35. Dazu dabey blieb es noch nicht, daß Da- than und Abiram, und die in ihren und des Korah hütten blieben, v. 27. 32. in den abgrund lebendig hinunter geſtürzet waren, ſondern Gott ſtrafte auch die übrigen anhänger dieſer aufrühriſchen rotte, denn aus der wol- ckenſeule fuhr das* feuer aus von dem Herrn, und fraß verzehrete den Korah mit ſeinen anhängern die zwey hundert und funfzig männer, die das räuch- werk opferten. die ſich mit Korah des prieſterthums wolten anmaſſen, und mit ihren rauchpfannen noch vor der thür der hütte des ſtifts verſamlet waren. v. 18. 19.

Anmerk. Durch dieſe ungewöhnliche hinrichtung wolte Gott das anſehen Moſe und zugleich das prieſter- thum Aarons aufs neue beſtätigen, wie auch die göttlichkeit des Moſaiſchen geſetzes und deſſelben ganze haushaltung. Und iſt er fälſchlich beſchuldiget worden, als habe er aus hochmuth oder andern politiſchen urſachen eine neue kir- chenverfaſſung angerichtet, vielmehr hat er alles nach göt- licher vorſchrift gethan. * Mit feuer hatten ſie geſündiget, mit feuer wurden ſie geſtrafet. Und kan gar wohl ſeyn, daß ſie, wie Aarons ſöhne, Nadab und Abihu, an ihren körpern unverſehrt geblieben, 3 Moſ. 10, 2. und das feuer nur in ihr inwendiges gegangen, und ihre lebensgeiſter vom bliz, wie ja noch wol heutiges tages geſchiehet, ge- tödtet worden: wie auch die Rabbinen ſagen. Amœn. Bibl.

V. 36. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

Anmerk. Von dieſem vers gehet im grt. das 17. capitel an.

V. 37. Sage nicht dem Aaron, damit derſelbe, da er mit geräuchert, ſich nicht an den todten verun- reinigen möge, 3 Moſ. 21, 1. 10. 11. ſondern dem Elea- ſar, dem ſohn Aaron, des prieſters, daß er die pfannen aufhebe aus dem brande, daß ſie nicht in der brennenden aſche und glut ganz verzehret und un- brauchbar werden, und ſtreue das feuer* hin und her. es ſol nicht auf einen haufen, ſondern hie und da verſchüt- tet werden, zu deſto mehrern abſcheu, und daß es verlö- ſche, und nicht wieder auf den altar komme, weil es ge- mißbrauchet worden.

Anmerk. * T. Andere, fern hinweg: das iſt, er ſol befehlen, daß man dieſes fremde feuer aus dem lager an den ort, wo man die aſchen ſtreuete, hinſchaffe. Da- mit der Herr bezeugen wollen, daß er an dem räuchwerk dieſer leute durchaus kein gefallen trage.

V. 38. Denn die pfannen ſolcher ſünder worin

worin ſie feuer und räuchwerk vor dem Herrn gebracht, * ſind geheiliget « ſie ſind heilig worden oder verbannet dem Herrn, und durch das rachfeur zum gottesdienſt abgeſondert, und können alſo nicht wieder zum gemeinen gebrauch genommen werden, 3 Moſ. 27, 28. † durch ihre ſeele, « wieder ihre ſeele, indem ſie ſich ſelbſt durch ihre eigene ſchuld ums leben gebracht haben, 1 Kön. 2, 23. Spr. 20, 2. daß man ſie zu breiten blechen ſchlage, (« die, nemlich pfannen, ſollen ſie zubereiten zu breit geſchlagenen blechen, d. i. breite platten daraus machen,) und den altar den brandopfersaltar damit behänge: ſie ſollen an demſelbigen herum angeheftet werden: denn ſie ſind geopfert vor dem Herrn, « denn ſie haben ſie vor das angeſicht des Herrn gebracht, da ſie räuchern wolten, ſind aber daran verhindert worden, und ‡ geheiliget, « darum ſind ſie heilig worden, dem heiligthum anheim gefallen, zum gebrauch des Levitiſchen gottesdienſtes, und ſollen den kindern Iſrael zum zeichen ſeyn, zur warnung dienen, daß ſich niemand des prieſterthums anmaſſe, ſondern vielmehr eingedenk ſey der ſtrafe Gottes wieder die aufrührer. v. 40.

Anmerk. * Dieſe worte ſtehen im grt. noch zu ende des 37. verſes, und fängt ſich v. 38. im grt. eigentlich alſo an: die pfannen dieſer ſünder wieder ihre ſeele, die ſollen ſie zubereiten ꝛc. Oder man kans auch alſo geben: Was die pfannen derjenigen betrift, welche wieder ihre ſeele geſündiget haben, ſo machet dieſelbe zu blechen ꝛc. † Der ſündiget wieder ſeine ſeele oder leben, der aus boshеit ſich ſelbſt des todes ſchuldig macht. Andere gebens durch ihren tod, d. i. O. obwol ihr räuchwerk Gott ein greuel geweſen; jedennoch, weil dieſe ſünder durch den tod ihre ſtrafe erlitten, ſo ſind ihre räuchfäſſer durch dieſen handel Gott gewidmet und geheiliget, daß ſie in der ſtiftshütte andern zum ſchrecken verwahret werden können. ‡ Die unbefugten räucherer, die die pfannen gemißbrauchet, haben ihre verdiente ſtrafe nun erlitten und Gott iſt verſöhnet; die an ſich unſchuldigen, obwol zur ungebühr gemißbrauchten werkzeuge aber ſollen nicht mehr vor ſündlich gehalten, ſondern zu einem guten endzweck erhalten und genützet werden.

V. 39. Und Eleaſar, der prieſter, nahm die ehernen oder kupfernen pfannen, die die verbrannten v. 35. geopfert herzu gebracht hatten, und * ſchlug ſie zu blechen, zu breiten platten, den † altar zu behengen, zu bedecken, oder zu überziehen.

Anmerk. * Das wort im grt. heiſt eigentlich, mit ſchlagen etwas ausdehnen und breit machen. ſ. v. 38. † Die breitgeſchlagene pfannen wurden an die oberſeule des altars rund um und um angehänget oder angeheftet, denn da konten ſie auch am bequemſten hängen, und iſt alſo das eherne gitterwerk oder die unterſte ſeule von ihnen nicht bedecket worden. Die kinder Iſrael konten ſie alſo ſtets anſehen, und dabey eine warnung nehmen, daß ſich niemand unterſtehen dürfte, den prieſtern eingrif zu thun in ihr amt. 1 Petr 4, 15. Lund.

V. 40. Zum gedächtnis gedenkzeichen der kinder Iſrael, durch den anblick der räuchpfannen um den altar, v. 39. ſol allen ein ſchrecken eingejaget werden, daß nicht iemand * fremdes ſich herzu mache, der nicht iſt des ſamens Aarons, und alſo nicht zum prieſter beruffen iſt, zu opfern räuchwerk vor dem Herrn; auf daß es ihm nicht gehe er nicht werde, wie Korah und ſeiner † rotte, wie der Herr ihm geredet hatte vorhergeſagt und gedräuet durch Moſe. c. 1, 51. 3, 10. 8, 20. 26.

Anmerk. * Nur den ſöhnen Aarons gebührte das prieſteramt zu verrichten, alle andere, auch die Leviten ſelbſt, wurden in dieſem fal als fremde geachtet. † Die rotte Korah iſt nach Judä v. 11. ein vorbild gewiſſer irrgeiſter des N. T. geweſen, nemlich ſolcher perſonen: 1) die bisher für glieder der äuſſerlichen kirche gehalten worden; 2) ſich durch geiſtlichen hochmuth bewegen laſſen, ſich denen, welchen das öffentliche lehramt anvertrauet iſt, zu widerſetzen, und zwar 3) unter einem beſondern ſchein der heiligkeit, die dabey 4) ſich einen anhang machen, aber 5) bald entdecket werden, und in ihrem vorhaben zu grunde gehen. Dergleichen kennzeichen in der erſten zeit anzutreffen waren an den Gnoſticis, die aber noch ietzt viel ihres gleichen haben. Die rotte Korah kan auch betrachtet werden als ein vorbild der antichriſtiſchen geiſter, welche ſich in das prieſterthum Chriſti mit eindringen, und ihre guten werke ſeinem verdienſte an die ſeite ſetzen wollen, wie von allen werkheiligen, und auch im pabſtthum geſchiehet. D. Kamb. Kirch. Hiſt.

Nutzanw. 1) v. 29. Cr. Die gotloſen nehmen gemeiniglich ein ende mit ſchrecken. Pſ. 55, 24. 73, 19. 102, 25. 2) Tü. Gott rettet die ehre ſeiner knechte. Luc. 13, 34. 35. 3) O. Gott ſtraft gotloſer eltern fromme kinder nicht, wenn ſie in der eltern gotloſen weſen nicht willigen. Heſ. 18, 19. 4) Wenn kleine warnungen nicht fruchten wollen, ſo greift Gott in ſeinen köcher, und ſuchet ſeine tödtliche pfeile hervor. Pſ. 7, 12. 13. 14. 5) Cr. Gott rüſtet die creatur zur rache, und er weiß mancherley mittel und wege, dadurch er die gotloſen hinrichten kan. Weish 5, 18. 6) v. 33. O. Kein aufruhr hat einen glücklichen ausgang. Spr. 24, 21. 22. 2 Sam. 15, 1. f. vergl. c. 18, 14. 7) v. 34. O. Chriſten müſſen ſich von den gotloſen abſondern, damit ſie nicht mit ihnen gleiche ſtrafe empfangen. Off. 18, 4. 8) H. Es iſt eine thorheit, vor der ſtrafe fliehen, und nicht vor der ſünde. Sir. 21, 2. 9) v. 35. Wer ſich in ein fremd amt eindringet, hat weder glück noch ſegen dabey zu gewarten. Sir. 3, 24. 10) H. Es iſt eine gefährliche ſache, ſich geiſtliche ämter unrechtmäßiger weiſe anzumaſſen. 11) H. Alle elementen ſtimmen zuſammen, ihrem Schöpfer zur rache zu dienen. Sir. 39, 33. 34. 12) Cr. So wirds auch allen gotloſen ergehen, er wird ſie mit feuer tief in die erde ſchlagen, daß ſie nimmermehr wieder aufſtehen. Pſ. 104, 32. 35. 13) v. 38. Richte nicht aufruhr an in der ſtadt, und henge dich nicht an den pöbel, auf daß du nicht tragen müſſeſt zwiefältige ſchuld. Sir. 7, 7. 13) v. 40. Daß übelthäter ſelbſt, oder ihr gedächtniß und mahlzeichen aufgerichtet werden, dienet zum abſcheu gegen die ſünde, und kan in der Chriſtenheit gar wohl geduldet werden. O daß ſich viele daran ſpiegeln möchten, ſo

ürde man wenig galgen und räder gebrauchen! ſ. 66, 24.

* * *

(II) Die angegangene und wieder abgewendete plage über das murrende volk v. 41-50.

Das murrende volk. *
1. Das volk, welches gemuret: Des andern ꝛc. v. 41.
2. Das murren deſſelben. Wie es ſeine unzufriedenheit bezeuget
   a. Mit worten: Und ſprachen: Ihr habt des Herrn ꝛc.
   b. Mit der that: Und da ſich die gemeine ꝛc. v. 42.
3. Moſis und Aarons verhalten dabey: Wandten ſie ꝛc.

Die plage über das murrende volk.
1. Wie ſie angegangen.
   a. Die erſcheinung Gottes: Der ſie angehen laſſen: Und ſiehe, da ꝛc.
   b. Moſis verhalten dabey: Und Moſe und Aaron ꝛc. v. 43.
   c. Gottes ankündigung der gänzlichen vertilgung: Und ꝛc. v. 44. 45.
   d. Moſis verbittung derſelben: Und ſie fielen ꝛc.
2. Wie ſie abgewendet worden.
   a. Das mittel, dadurch ſie abgewendet worden, Aarons räuchern.
      1. Moſis befehl dazu: Und Moſe ſprach zu Aaron ꝛc v. 46.
      2. Aarons gehorſam: Und Aaron nahm ꝛc. v. 47. 48.
   b. Die abwendung ſelbſt.
      1. Die anzeige derſelben: Da ward der plage ꝛc.
      2. Die beygefügte nachricht von den verſtorbenen: Derer aber ꝛc. v. 49.
      3. Die nochmalige anzeige der abwendung der plage: Und ꝛc. v. 50.

V. 41-45.

V. 41. Des andern morgens den folgenden tag darauf aber nachdem ſie ſo ſchreckliche exempel der trafgerichte Gottes an Korah, Dathan und Abiram und ihren anhängern geſehen, murrete die ganze gemeine der kinder Iſrael ſie fingen wieder an, wo ſie es gelaſſen, und machten, da ſie doch hätten vorſichtiger und frömmer ſollen werden, neuen lerm und aufruhr wieder Moſen und Aaron, und ſprachen: Ihr habt des Herrn volk ſo viel vornehme leute, und ſelbſt welche von euren eigenen anverwandten, und ſo viel tauſend andere zum eigenthum Gottes erwehlte Iſraeliten getödtet. ihr ſeyd ſchuld daran, daß geſtern ſo viel elendiglich ums leben gekommen ſind, ja ihr ſeyd urheber von dieſem unglück, und rechte mörder, ihr ſolt uns nun deswegen rechenſchaft geben.

Anmerk. Wundernswürdig und erſtaunend iſt dieſes volks halsſtarrigkeit, das durch ſo groſſe wunder nicht beweget ward noch in ſich ſchlug. Nun ſolte Moſes und Aaron an allen ſchuld ſeyn, als ob ſie ſolches begehret hätten, und blos um ihrentwillen vom Herrn geſchehen wäre.

V. 42. Und da ſich die ganze gemeine verſamlete der aufruhr und lermen recht anging wieder Moſen und Aaron, * wandten ſie ſich alle beyde zu der hütten des ſtifts, als gleichſam zu ihrer veſtung, und nahmen in ſolcher noth ihre zuflucht zu Gott, Pſ. 46, 2. theils ſich zu ſchützen wieder die wuth des volks, theils für daſſelbe zu beten, und ſiehe, Gott nahm ſich ihrer nachdrücklich an, da bedeckte es die ſtiftshütte die wolke, und die herlichkeit des Herrn erſchien. v. 19. eben das zeichen der göttlichen gegenwart in majeſtetiſchem glanz, welches bey dem erſtern aufruhr keine gute vorbedeutung geweſen, ſtellete ſich hier aufs neue ein, den aufrührern als ein trauriger vorbote ihres unglücks, Moſe und Aaron aber zum ſchutz und troſt.

Anmerk. * Oder man kans auch geben: das volk wandte ſich zur hütten, Moſe und Aaron zu tödten. LXX. ſie ſtürmten auf ſie. Apg 7, 56.

V. 43. Und Moſe und Aaron gingen hinein getroſt und voller zuverſicht zu * zum angeſicht der hütte des ſtifts. indem ſie augenſcheinlich ſahen, daß ſie Gott wieder ihre feinde ſchützen wolte. ſ. Pſ. 31, 21.

V. 44. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 45. Hebet euch aus dieſer gemeine; aus der mitte dieſer verſamlung, trennet euch von dieſen aufrührern; ich wil ſie plötzlich vertilgen. ſ. v. 21. nachdem ich ihrer ſo lange umſonſt verſchonet habe. Und ſie Moſe und Aaron, fielen auf ihr angeſicht. v. 22. demüthig zu bitten, daß er ihrer verſchonen, oder ſie doch nicht zuſammen vertilgen wolle, ſondern ſeiner barmherzigkeit eingedenk ſeyn.

Anmerk. Moſe und Aaron baten zwar inſtändigſt für das volk, allein Gott machte gleich den anfang ſeine rache auszuüben, und ſchickte eine gewiſſe plage unter das volk, v. 46. von welcher viele plötzlich dahin ſtarben. Sie würden auch ſeyn gewiß vertilget worden, wenn ſie nicht durch die vorbitte Moſe und das räuchwerk Aarons wären ausgeſöhnet worden.

Nutzanw. 1) v. 41. O der erſchrecklichen und verdamlichen verblendung und halsſtarrigkeit der menſchen! denn wenn ſie ſchon die hölle vor ſich ſelbſt brennen ſehen, wollen ſie dennoch durchaus ſich nicht bekehren, und ſetzen ſich wieder alles, was gut iſt. Spr. 18, 1. 2) W. Es iſt nichts neues, daß den frommen die urſache alles übels, oder der ſtrafen, ſo in der welt vorgehen, beygemeſſen werde. 1 Kön. 18, 17. 3) v. 42. Der frommen beſte zuflucht zur zeit der noth iſt der fromme und treue Gott: Pſ. 91, 2. f. Sir. 34, 16. f. Spr. 18, 10. Denn allein bey Gott iſt ſchutz und ſchirm zu ſuchen. Jeſ. 4, 5. Pſ. 31, 21. 4) v. 45. Cr. Alle drohungen Gottes können durch gebet und wahre buſſe zurück getrieben und abgewendet werden. Jon. 3, 4. f. Pſ. 50, 15. 5) Ein Chriſt ſol auch ſeinen feinden gutes thun. Matth. 5, 44.

V. 46-50.

V. 46. Und Moſe welcher der zugeſchickten plage gleich gewahr wurde, ſprach auf göttliches eingeben zu Aaron: * Nim eilend die pfanne, deine ordentliche räuchpfanne, und thue feuer darein vom altar, vom brandopferaltar, weil kein gemein feuer zum räuchern durfte genommen werden, 3 Moſ. 10, 1. 16, 12. 13. und lege räuchwerk darauf, und gehe eilend ſäume dich nicht, lauf geſchwinde zu der gemeine, und verſöhne ſie; bete für ſie, und halte Gott

im glauben vor das künftige versöhnopfer des Meßia, der für alle sünden genug thun wird: † denn das wüten * grosser zorn ist vom Herrn ausgegangen, der erzürnte Gott hat eine grosse strafe ausgesandt, ‡ und die plage ist angegangen. Gott schlägt schon zu, und die plage wütet schon grausam, oder die pest ist schon im lager.

Anmerk. * Eben zu der zeit, da Gottes gerechtigkeit die aufrührer verfolgte, zeigte auch seine gütigkeit dem Mose ein mittel, der plage zu steuren † Entweder hat Gott es dem Mose geoffenbaret, oder er hörete mitten unter seinem gebet das jämmerliche geschrey und erbärmliche heulen derer, die schon umkamen. ‡ Was es für eine plage gewesen, ist nicht bekant.

V. 47. Und Aaron nahm, die heilige rauchpfanne, wie ihm Mose gesaget hatte, und lief so geschwind als er nur konte, mitten * unter die gemeine, (und siehe, die plage war angegangen unter dem volke,) und räucherte, er streuete das heilige räuchwerk, als ein vorbild der vorbitte Christi, auf die kohlen, schickte auch mit dem aufsteigenden lieblichen rauch sein gebet und seufzen gen himmel, und versöhnete das volk. Weish. 18, 21.

Anmerk. * Was Aaron hier auf Mosis befehl vornahm, daß er ausser dem heiligen, im lager räucherte, 2 Mos. 30, 37 ist was ausserordentliches, und findet man davon kein exempel mehr in der ganzen h. schrift.

V. 48. Und stund mit grosser standhaftigkeit und anhaltendem gebet, in seinem hohenpriesterlichen schmuck, Weish. 18, 22–25. zwischen den todten die durch die plage schon getödtet waren, und lebendigen, damit dieselbigen noch vor der plage sicher blieben. Da ward der plage gewehret. LXX. sie legete sich, 1 Mos. 8, 1. das plötzliche sterben hörte gleich auf. c. 25, 8. 2 Sam. 24, 21.

Anmerk. In dieser sache war Aaron ein vortreflich vorbild Christi, welcher als der wahre hohepriester zwischen den seligen und verlornen, wie jener zwischen lebendigen und todten stehet, und mit dem süssen und lieblichen geruch seines opfers und seiner vorbitte wehret, daß der zorn Gottes die plage, so wir verdienet haben, nicht das ganze menschliche geschlecht verzehre. Jes 53, 12. Röm. 8, 34. Denn was hätte sonst das äusserliche räuchwerk bey Gott thun oder ihm gefallen können? aber weil solches ein vorbild der vorbitte Christi war, so ist der Herr dadurch versöhnet und der plage gewehret worden.

V. 49. Derer aber, die an der plage Syr. schnellem tode gestorben waren, war vierzehen tausend und sieben hundert, als welche sich am meisten werden versündiget und das murren v. 41. erreget haben ohne die, so den tag vorher mit Korah * wegen oder um der sache Korah sturben. die theils von der erden verschlungen, theils durchs feuer verzehret wurden.

V. 50. Und Aaron kam wieder zu Mose, nachdem er sehr gut ausgerichtet, was ihm dieser befohlen hatte, v. 46. vor die thür der hütte des stifts, und der plage damit Gott die aufrührische Israeliten abgestrafet hatte, ward völlig auf vorhin beschriebene weise gewehret. so daß kein einziger mehr dadurch hingerissen ward. So viel gilt bey Gott die vorbitte der gläubigen, so auf Christi verdienst gegründet ist. c. 12, 11. 14, 13.

Nutzanw. 1) v. 46. Ein Christ muß nicht böses mit bösem vergelten Röm. 12, 17. sondern das böse mit gutem. 2) H. Ein ieder Christ muß beten um abwendung der rache, aber noch mehr lehrer und prediger. 3) Wer mit demüthigem gebet zu Gott kommet, darf sich vor seinen plagen nicht fürchten. 4) v. 47. Cr. Was die gotlosen gern wollen, das ist verloren; Ps. 112, 10. sie gehen zwar auf einem feinen pflaster, aber das ende ist der höllen abgrund. Sir. 21, 11. 5) Wieder Gott und seine diener sol man sich nicht empören, sonst hat man gleiche strafe zu gewarten. Gal. 5, 10. geschiehet es nicht in diesem, so geschiehets doch gewiß in jenem leben. 6) v. 48. O seele! erinnere dich hier deines Heilandes Jesu Christi, welcher der mitler zwischen dem lebendigen Gott und uns in den tod gefallene menschen ist. 1 Tim. 2, 5. Er stehet vor seinem himlischen Vater und vertrit uns: Röm. 8, 34 durch ihn werden die gläubigen vom ewigen tod erlöset und zum ewigen leben erhalten. 7) H. Ein volk das fromme lehrer hat, die sich ihres heils bey Gott rechtschaffen annehmen, und für sie beten, kan nicht leichtlich verderben. 8) O. Der frommen gebete wenden oft eine algemeine landsstrafe ab, oder lindern doch dieselbige. Sir. 35, 21. 9) L. B. Gerechtigkeit und gnade ist in den gerichten Gottes um Christi willen also gemäßiget, daß oft die gnade die gerechtigkeit überwiegt. Röm. 3, 24. 10) H. Ob gleich die welt alle verachtung über lehrer und prediger ausschüttet, so sind sie doch die, welche die menschen mit Gott versöhnen, und ohne welche sie verderben müsten. 2 Cor. 5, 20. 11) v. 49. W. Wenn die gotlosen auf Gottes strafe nichts geben, noch sich bessern wollen, sondern in vorigen sünden fortfahren, und es ie länger ie ärger machen; so pfleget auch Gott mit seinen strafen ie länger ie schärfer anzuhalten. 3 Mos. 26, 18.

Das XVII. Capitel.

Das bestätigte prieſterthum Aarons durch den grünenden ſtecken.

(I) Das darbringen der ſtecken vor den Herrn v. 1–7.

1. Der göttliche befehl dazu.
   1. Der befehl selbst.
      a. Wie viel stecken gebracht werden solten: Und ꝛc. v. 1. 2.
      b. Von wem sie genommen werden solten: Von ieglichen fürsten ꝛc.
      c. Was damit gemacht werden solte: sie solten
         1. Mit der fürsten namen bezeichnet werden: Und schreibe ꝛc. v. 2 3.
         2. In die hütte des stifts gelegt werden: Und ꝛc. v. 4.
   2. Die ursache des befehls.
      a. Das prieſterthum zu beſtätigen: Und welchen ꝛc. v. 5.

b. Das murren des volks zu ſtillen: Daß ich das ꝛc.
Die beobachtung des befehls, da Moſes
1. Den Iſraeliten Gottes willen bekant macht: Moſe ꝛc. v. 6.
2. Die ſtecken von ihnen nimt: Und alle ihre fürſten ꝛc.
3. Sie in die ſtiftshütte leget: Und Moſe legte ꝛc. v. 7.

V. 1-7.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: ſ. c. 1, 1. 7, 89.

V. 2. Sage den kindern Iſrael, was ich dir iezt befehle, befihl ihnen auch zu thun in vorgeſchriebener ordnung, und nim von ihnen zwölf* ſtecken, grt. nim von ihnen ſtäbe ſtäbe, von jeglichem fürſten oberſten eines vaters hauſes einen; von einem jeglichen ſtam̃ den ſtecken; und † ſchreibe eines ieglichen namen auf ſeinen ſtecken. daß man einen vor dem andern erkennen könne.

Anmerk. Es wird nun in dieſem cap. eine gar ſonderbare geſchichte erzehlet, welche aber ihre abſicht hat auf dasjenige, was im vorhergehenden 16. cap. iſt erzehlet worden; da ſich ſonderlich Korah mit ſeiner rotte wieder Aaron auflehnete, c. 16, 10. 11. aber auch dafür ſeinen lohn bekam. 16, 35. Weil aber das volk noch nicht aufhörete zu murren, ſo wolte nun Gott durch ein übernatürliches wunderwerk den Aaron und ſeine familie in dem beſitz des hohenprieſterthums beveſtigen, damit des zankens einmal ein ende werde. v. 5. 10. Derwegen befahl Gott, daß alle oberſten der zwölf ſtämme ein ieglicher einen ſtab bringen, und einen namen darauf ſchreiben ſolte. Fr. Und zwar iſt allhier zu merken, daß der ſtamm Levi noch mit unter die 12. ſtämme Iſrael gerechnet wird, der aber, weil Joſephs ſöhne, Manaſſe und Ephraim, mit unter die 12. ſtämme aufgenommen worden, wenn es beſonders zur theilung des landes Canaan komt, 5 Moſ. 27, 12. weggelaſſen wird, wie auch ſchon bey der eintheilung des lagers geſchehen; c. 1, 5. f. 1 Moſ. 48, 5. ſonſt müſten 13. ſtecken geweſen ſeyn, wenn Ephraims und Manaſſe ſtamm mit gezehlet werden ſolte. v. 6. * Ob die ſtecken erſt grün abgeſchnitten, oder ſchon dürre und gebraucht geweſen, iſt nicht aufgeſchrieben. Es iſt aber glaublich, a) daß die häupter der zwölf ſtämme gewiſſe ſtäbe als kennzeichen ihres regiments und anſehens gewöhnlich geführet haben, c. 21, 18. Jer. 48, 17. daher es auch wol geſchehen iſt, daß Gott eben hölzerne ſtäbe zum werkzeuge des vorhabenden wunders erwehlet habe. Alle dieſe ſtäbe aber ſcheinen von mandelholz geweſen zu ſeyn. ſ. v. 8. † Auf einem ieden muſte der name des fürſten geſchrieben, oder auch, wie einige meinen, welches aber doch der grundtext nicht anzeiget, eingeſchnitten ſeyn, zum kenzeichen, daß ieden der Herr mit namen kenne; auf dieſe art aber auch ein ſtab vor dem andern beſſer erkant werde. a) Ainsworth h. l.

V. 3. Aber den namen Aaron weil dieſer der oberſte aller prieſter und Leviten, ſolt du ſchreiben auf den* ſtecken Levi: denn ie allemal für † ein haupt oberſten ihrer väter hauſes ſol Ein ſtecken ſeyn.

Anmerk. * An ſtat daß auf die ſtecken der andern ſtämme die namen ihrer fürſten, und nicht die namen der ſtämme, geſchrieben wurden; ſolte auf dem ſtecken Levi der name Aaron geſchrieben werden. † Jeder ſtab ſol den fürſten ſeines ſtammes anzeigen. Denn obwol der ſtamm Levi in zwey theile, in prieſter und Leviten abgetheilet war, ſo ſolten ſie doch diesmal zuſammen unter einem haupt, Aaron, gerechnet werden. Und ſo ſcheinets auch mit Ephraim und Manaſſe unter dem namen Joſeph gehalten zu ſeyn. ſ. v. 6. 5 Moſ. 27, 12.

V. 4. Und lege ſie « laß ſie übernachten, ſtelle ſie hin in die hütte des ſtifts, vor dem* zeugniß, « in der hütte der zuſammenkunft, in dem angeſicht des zeugniſſes, d. i. in dem allerheiligſten, dahin auch v. 10. Aarons grünende ruthe wieder zurück getragen wurde, vor die lade des bundes, darin das geſetz, welches ein zeugniß göttlichen willens iſt, da ich euch zeuge. « woſelbſt ich mich für euch wil finden laſſen, alwo ich mit dir allein zu reden pflege, und unmittelbar meinen willen, den du dem volk anzeigen ſolt, zu erkennen gebe. 1 Moſ. 25, 22.

Anmerk. * Um allen argwohn eines betrugs zu vermeiden, und zu zeigen, Gott ſelber wolle aus ſeiner wohnung den ſtreit ſchlichten, und der zänkerey ein ende machen.

V. 5. Und welchen von den fürſten ich* erwehlen werde, zur verwaltung des hohenprieſterlichen amts, deß ſtecken ob er gleich dürre iſt, in kein erdreich geſtecket wird, noch wurzel hat, wird dennoch auſſer der ordnung der natur grünen: auch blühen und früchte tragen, v. 8. und derjenige mann, deſſen ſtab alſo erfunden werden wird, ſol für den hohenprieſter des Jüdiſchen volks, ohne fernern widerſpruch erkant werden: daß ich auf ſolche weiſe durch ein augenſcheinlich wunder das murren der kinder Iſrael, daß ſie † wieder euch Moſe und Aaron murren, als hätte ſich Aaron ſelbſt zum immerwährenden hohenprieſter aufgeworfen, und ſtündeſt du ihm darin bey, als deinem bruder, ſtille. LXX. wegnehme von mir, einmal für allemal ihnen das maul ſtopfe, daß ſie ſchweigen müſſen.

Anmerk. Grt. Das wird der mann ſeyn den ich erwehlen werde: ſeine ruthe wird grünen. Es zeiget alſo dieſer vers den zweck an, den Gott bey dieſer handlung gehabt, welcher dieſer war: er wolte einen von dieſen dürren ſtäben übernatürlicher weiſe grünen und frucht tragen laſſen, und dadurch denjenigen ſtamm bezeichnen, bey welchem das prieſterthum beſtändig bleiben ſolte. * Es iſt nicht eben alle wahl und verwerfung, wovon in h. ſchrift vorkomt, eine wahl zum ewigen leben oder verwerfung zur ewigen verdamniß, ſondern es gibt auch andere erwehlungen und verwerfungen, wie hier. 5 Moſ. 18, 5. Pſ. 78, 67. 68. 70. † Grt. von mir, wieder euch, d. i. ich wil machen, daß ſie abſtehen, wieder mich, und hiermit auch wieder euch; denn indem ſie wieder euch murren, murren ſie in der that wieder mich ſelbſt, da ſie ſich meiner ordnung widerſetzen.

V. 6. Moſe redete mit den kindern Iſrael; er hinterbrachte ihnen den göttlichen befehl, welchen ſie thun ſolten; und alle ihre fürſten gaben ihm zwölf ſtecken, ein ieglicher fürſt Einen beſondern ſtecken, nach dem hauſe ihrer väter, ſo wie ein ieder ein oberſter eines ſtammes war, und* der ſtecken Aaron des oberſten des ſtammes Levi v. 9. war auch

unter * in der mitten, oder mitten unter den ſtecken, nicht an einem beſondern orte, der wolkenſeule oder dem gnadenſtuhl näher, ſondern zwiſchen der andern oberſten der ſtämme, ihren ſtecken. damit ſie nicht ſagen möchten, er habe ſchon vorher gegrünet und geblühet, oder er ſey näher an der ſeite nach der bundeslade geleget worden, oder es wäre ſonſt ein betrug darin vorgegangen.

Anmerk. Ob ſolches der zwölfte oder dreyzehente geweſen, weil Joſeph in zwey ſtämme, Ephraim und Manaſſe, abgetheilet war, darüber ſind die ausleger nicht einig. ſ. v. 2 3. Fr. Doch iſt glaublicher, daß nicht 13. ſondern nur 12. ſtecken geweſen, und alſo Aarons ſtecken mit unter dieſelbigen gerechnet worden. Man erſiehet dis faſt deutlich im Ebr. da es im grt. eigentlich heiſt: Und es brachten zu ihm, nemlich zu Moſe, alle ihre fürſten den ſtecken, ein fürſt einen ſtecken, nach dem hauſe ihrer väter, zwölf ſtecken, und den ſtecken Aarons mitten unter ihren ſtecken. Durch ſolche wiederholung einerley ſachen pfleget der H. Geiſt den verſtand der worte je mehr und mehr aufzuſchlieſſen. Es meinen zwar einige, der ſtecken Aarons ſey des Moſe wunderſtab geweſen, und berufen ſich auf c. 20, 9. das kan aber nicht ſeyn, denn das hätte bey den andern groſſen verdacht geben können, als ginge Moſe mit betrügerey um, daß er ſeinem bruder ſeinen wunderſtab gebe, ſie aber nur gemeine ſtecken hätten; und zudem würde der H. Geiſt dieſen beſondern umſtand nicht verſchwiegen haben.

V. 7. Und Moſe legte die ſtecken insgeſamt vor den Herrn, in der hütte des zeugniſſes. wie ihm der Herr befohlen hatte, v. 4. d. i. in dem allerheiligſten vor der bundeslade.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ehe Gott rufet ſind alle menſchen gleich, alle gleich untüchtig zu der gnade Gottes, alle kinder des zorns. Eph. 2, 1. 2. 2) Cr. Es ſind vielerley gaben eines leibes, ein ieder wie ihn Gott berufen hat, alſo thue er das ſeine, und greife dem andern nicht vor, auf daß alles ordentlich zugehe. 1 Cor. 7, 17. 1 Petr. 4, 15. 1 Cor. 14, 40. 3) v. 4. Cr. Unſer Herr Gott brauchet allerley mittel, und verſuchts durch ernſt und freundlichkeit, ob und wie er uns auf den rechten weg bringe. Wohl denen, die alles heilſamlich gebrauchen, und ihm folge leiſten. Pſ. 78, 1. f. 4) W. Gott ſtiftet nicht nur ämter, und ſetzet gewiſſe perſonen drein, ſondern hält auch über ſie, und wil dieſelben, wenn ſie angefochten werden, treulich ſchützen und vertheidigen. Pſ. 105, 15. Jer. 1, 18. 19. 5) v. 5. Cr. Es liegt an Gottes erwehlen und beruf, wie hoch er einen ieden ſetzen wil: man achte alſo die prediger nicht dem äuſſerlichen anſehen nach, ſondern nach ihrem amte, das ſie von Gottes wegen tragen. 2 Cor. 3, 5. 6) Cr. Es iſt nichts neues, ſondern eine alte weiſe Gottes, daß er uns ſeines willens wil durch ſein wort und durch zeichen, die er ſelber gibt, gewiß machen. Luc. 2, 12. 7) v. 6. Cr. Wiewol Gott der oberſte kirchenpatron iſt und bleibet auch zu ſeinem amte erwehlet, welche perſonen er wil, ſo gebrauchet er doch zuweilen mittelsperſonen dazu. Apg. 15, 22. 25. 2 Tim. 2, 2.

* * *

(II) Das durch Aarons ſtecken beſtätigte prieſterthum deſſelben v. 8-13.

I. Die beſchaffenheit des ſteckens, dadurch es beſtätiget worden.
1. Die beſchaffenheit ſelbſt: Des morgens aber ꝛc. v. 8.
2. Die kundmachung derſelben: Und Moſe trug ꝛc. v. 9.
II. Das aufheben der ſtecken zum beſtändigen andenken der beſtätigung.
1. Gottes befehl dazu: Der Herr ſprach aber zu ꝛc. v. 10.
2. Moſis gehorſam: Moſe thät, wie ihm der ꝛc. v. 11.
III. Das verhalten des volks dabey: Und die kinder ꝛc. v. 12 13.

V. 8. 9.

V. 8. Des morgens aber, da Moſe den tag vorher die zwölf ſtäbe vor den Herrn in die hütte des ſtifts geleget, ſo hatte ſich in der folgenden nacht was ſonderliches dabey zugetragen, denn es geſchah des andern tages, als ſich die oberſten der ſtämme ſamt Moſe und Aaron vor der ſtiftshütte verſamlet hatten, da Moſe in ihrer aller gegenwart in die hütte des zeugniſſes und zwar in das allerheiligſte hinein ging, v. 4. 7. welches ſonſt niemand, als jährlich einmal am groſſen verſöhnungstage dem hohenprieſter frey ſtund, doch aber ietzo Moſe, als dem haupte der ſichtbaren Iſraelitiſchen kirche, auf Gottes beſondern befehl erlaubet wurde, fand er den ſtecken worauf der name Aaron, geſchrieben ſtund, der der oberſte war, des hauſes oder ſtammes Levi, * grünen, (* ſiehe da grünete der ſtab Aaron für das haus Levi) und die blüte aufgangen, und † mandeln tragen. * er hatte augen oder knoſpen hervor getrieben, und die blüte geblühet, ſie war aufgegangen, und er trug * gab reife mandeln; und das war alles in einer nacht an einem ſtecken geſchehen, welcher doch vorher, wie die übrige, dürre und unfruchtbar geweſen, und weder erde noch wurzel gehabt hat.

Anmerk. a) Hier war ein vielfältiges wunder: 1) daß allein dieſer ſtab ſo gefunden ward, und nicht die andern, die doch einerley art waren; 2) daß über und wieder die natur ein dürres vertrocknetes holz zeugniß eines lebens von ſich gab; 3) daß dieſer ſtab grünete auſſer der kraft der natur; 4) daß er alſofort aufgehende blüte hatte, 5) auch ſo bald frucht, reife mandeln, getragen; 6) alles in einer nacht geſchahe; 7) dazu auſſer der zeit der mandeln, und über das 8) allezeit grünend, blühend mit der frucht der mandeln erhalten, nimmer verdorret und vertrocknet ſey in etliche hundert jahren. * Die erfüllung iſt gröſſer als die verheiſſung. Gott hatte v. 5. nur verheiſſen, daß ein ſtecken grünen ſolte, und gibt in der erfüllung viermal ſo viel: er grünete, hatte knoſpen, blüte und mandeln. Daß es ein wahrhaftiges wunder geweſen, daran kan kein vernünftiger menſch zweifeln. Wie viele zeit gehöret ſonſt dazu, ehe ein mandelbaum ausſchläget, blühet, und reife mandeln träget. Dis alles aber geſchahe hier in einer einigen nacht, an einem dürren ſtecken, welcher noch dazu an einen trockenen ort geleget war. Das war freylich eine auſſerordentliche wirkung der almacht Gottes, der im anfange der ſchöpfung in einem augenblick unzehlbare fruchtbare bäume, mit blättern und früchten, aus der erden hervor wachſen ließ. Diß wunder war ſo augenſcheinlich, daß das ganze, obgleich rebelliſche volk, die hand Gottes darunter erkante, und ſich forthin nicht mehr unterſtund, den Aaron in dem beſitz

ſitz des prieſterthums zu beunruhigen. † שקדים komt her
on שקד wachen, eilen, Pſ. 127, 1. Spr. 8, 34. weil der
andelbaum vor allen andern bäumen eilet zu grünen und
üchte zu bringen; b) er blühet unter allen bäumen zuerſt,
nd zwar in den morgenländern ſchon im Januario, und
let gleichſam mit ſeinen früchten, die er ſchon im Merz
ervorbringt, und alſo am zeitigſten vom winterſchlafe in
inen blühen und früchten ſich hurtig erweiſet. Er blühet
n erſten und verlieret ſeine blätter am letzten. Der ſtab
aarons wird alſo ohne zweifel von einem mandelbaum ab-
eſchnitten geweſen ſeyn, und iſt nicht vermuthlich, daß
ott, da das wunder ohnedem groß genug, noch etwas
ieder die natur gethan habe: und ſcheinet es, daß ſich an
nigen orten die blüte, an andern aber ſchon die reife frucht
er mandeln gezeiget habe. Aus dem ſtabe Aarons läſt
chs ferner muthmaſſen, daß auch die übrigen ſtäbe der
berſten von mandelholz gemacht geweſen, weil nach ei-
iger c) meinung, bey den kindern Iſrael gebräuchlich
ar, die regimentsſtäbe von mandelholz zu machen.
) Dieſes wunder bildet zuvorderſt Chriſti ſtets blühen-
es prieſterthum ab, da ſein leib die eine nacht wie ein dür-
er ſtecken im grab gelegen, nach der auferſtehung aber
un immerdar im wahren heiligthum vor ſeinem vater
lühet, und viele frucht in ſeinen gläubigen hervorbringet.
Joh. 15, 5. Dieſe ſind denn auch von natur ſolche dürre
ecken, die bey dem anbrechenden morgen der gnaden zufor-
erſt die knoſpen des geiſtes im innerſten bekommen, dar-
uf die blüte einer gotſeligen bekentniß komt, Pſ. 116, 10.
ann auch die früchte des Geiſtes folgen, davon Gal. 5, 22.
) Calov. b) Urſini Arboretum biblic. de Schekedim
. amygdalis c. 31. n. 3. 4. c) Dieteric. Antiq. bibl.
d Exod. 39, 32. vid. Dan. Lundius de virga Aaronis
florida. Upſ. 1707. d) Myſt. und Proph. Bibel.

V. 9. Und Moſe trug die ſtecken alle her-
aus aus dem allerheiligſten, da ſie vor der bundeslade
gelegen hatten, von dem Herrn, welcher über der bun-
deslade in der wolkenſeule ſich offenbarete, vor alle kin-
der Iſrael, * daß ſie es ſahen; inſonderheit zeigte er ſie
den oberſten der zwölf ſtämme, da ſie denn mit ihren
augen ſahen, daß kein ſtab als der ſtab Aarons ge-
grünet, geblühet, und mandeln getragen; und nun
daraus völlig überzeuget wurden, daß auch forthin al-
le übrige ſtämme von der verwaltung des prieſter-
thums ſolten ausgeſchloſſen, der ſtamm Aarons aber
in dem beſitz deſſelben beſtätiget werden; und † ein
ieglicher von den oberſten nahm ſeinen ſtecken. wie-
der zu ſich, alſo daß ſie über dem, was vorgegangen, vol-
ler verwunderung waren.

Anmerk. * Er wird ohn zweifel den ſtab Aarons in die höhe gehoben, und alſo allen, die gegenwärtig waren, ſonderlich den älteſten und fürſten der ſtämme Iſrael, gewieſen haben, daß ſie ihn nur recht ſolten in augenſchein nehmen, damit ſie nicht meineten, es ſey nur blendwerk damit. † Sie gaben ſich nunmehro gelaſſen darein, und merketen wohl, daß ſie weiter nichts wieder Aaron ausrichten würden; Gottes hand ſey mit und über ihm.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Die wahrheit mag wol gedruckt, aber nicht ganz unterdrückt werden. 2 Cor. 4, 9. 2) Tü. Der gerechte grünet wie ein palmbaum; die gepflanzet ſind in dem hauſe des Herrn, werden in den vorhöfen unſers Gottes grünen. Pſ. 1, 3. 52, 10. 92, 13. 14. Spr. 11, 28. Jeſ. 61, 3. 3) W. Wenn Gott etwas thun wil, ſo iſt er nicht an natürliche mittel gebunden, ſondern er kans auch ohne dieſelbe thun. Röm. 4, 17. Eph. 3, 20. 4) Schönes vorbild Chriſti, er iſt die ruthe aus der wurzel Iſai, Jeſ. 11, 1. denn ob er wol als ein verdorreter zweig im grabe gelegen, ſo iſt er doch in ſeiner auferſtehung wieder herlich hervor gegrünet. Joh. 12, 23. und hat die ſchönſten früchte getragen. Zach. 6, 12. 5) Gott wird auch am jüngſten tage die verdorreten gebeine aus der erden hervor grünen, und ſchön verklärt auferſtehen laſſen, auf daß ſie die herliche frucht des lobes und der dankſagung Gottes tragen: Wem wolte nun vor dem tode grauen? Hiob 19, 25. Heſ. 37, 7. 8. 6) Obgleich Chriſtus mit andern menſchen von gleicher menſchlichen natur iſt, ſo iſt er doch auch ſeiner menſchheit nach durch unendliche vorrechte über alle andere menſchen erhöhet. Ebr. 2, 14. Phil. 2, 9. 7) v. 9. Die von der welt geſchmähet werden, und unrecht leiden müſſen, ſollen ihre ſache Gott befehlen, als welcher zu rechter zeit ihren guten namen retten, und der andern läſterungen und verleumdungen aus licht bringen wird. 1 Cor. 4, 5. Matth. 12, 36. 8) Lg. Auch Chriſtus iſt zum ſchrecken der gotloſen, und zur freude der frommen aus dem grabe ſiegreich hervorgegangen, und durch die predigt der Apoſtel der ganzen welt verkündiget worden.

V. 10 - 13.

V. 10. Der Herr ſprach aber zu Moſe: Tra-
ge den ſtecken Aaron ſo grün als er iſt, mit ſeiner
blüte und früchten wieder vor das zeugniß, vor die
bundeslade, lege ihn bey den tafeln des geſetzes, Ebr. 9,
4. daß er eben wie das manna, 2 Moſ. 16, 32. * ver-
wahret werde zum zeichen den ungehorſamen kin-
dern, « kindern des ungehorſams oder der wieder-
ſpenſtigkeit, damit ſie ſich künftig beſſer in acht nehmen,
und durch ſtete erinnerung dieſes wunderwerks von al-
lem aufruhr wieder meine anordnungen nachdrücklich
mögen abgeſchrecket werden, Jeſ. 30, 9. † daß ihr mur-
ren ihr klagen von mir über mich aufhöre, « damit
ihrem aufruhr einmal ein ende gemacht werde, daß ſie
nicht ſterben. wenn ferner etliche mich und den ho-
henprieſter verläſtern wolten, ſo würde ich ſolches nicht
ungeſtraft laſſen hingehen, folglich würden ſie ſterben.

Anmerk. * Zum beſtändigen andenken, damit auch die nachkommen dadurch überzeuget werden könten, daß Aaron allein das prieſterrecht von Gott empfangen habe, folglich der ganze Levitiſche gottesdienſt Gott ſelbſt zum urheber und beſchützer habe. Hiernächſt aber auch niemand an der wahrheit dieſer geſchichte zweifeln darf, weil Gott ſelbſt dieſem zweifel zuvorgekommen, und den ſtab, an welchem das wunder geſchehen, in die bundeslade beylegen laſſen, damit er, wenn es nöthig wäre, gezeiget und die ſache bewieſen werden könne. Daher auch glaublich, daß dieſer ſtab viele jahrhundert nacheinander bis auf die zerſtörung des erſten tempels erhalten, und grün geblieben, ſo daß die blätter und blüte daran niemals verwelket, noch die reifen mandeln verdorret und abgefallen ſind; wie auch das manna, welches ſonſt leicht verweſete, unverweslich

erhalten worden, ob wol a) einige das gegentheil davon behaupten wollen. Dieſer ſtab hat bis auf Salomons zeiten in der bundeslade gelegen. ſ. Ebr. 9, 4. b) Salomo aber hat ſowol das mannakrüglein, als dieſen ſtab heraus nehmen, und in einen nebenkaſten neben der bundeslade ſetzen laſſen. Daher es 2 Chr. 5, 10. heiſt, es ſey damals nichts in der lade geweſen, als allein die geſetztafeln, weil nemlich beyde beſagte ſtücke aus der lade herausgenommen und in eine nebenlade geleget worden. † Andere gebens: alſo ſolt du ein ende machen an ihrem murren wieder mich, d. i. ſie abhalten, daß ſie nicht wieder mich murren. v. 5. a) Urſinus. Joſ. Hall. b) D. Ramb. Kirch. Hiſt.

V. 11. Moſe thät, wie ihm der HErr geboten hatte. er legte den ſtab an den von Gott ſelbſt ihm angewieſenen orte in die heilige bundeslade, « alſo thät er, er richtete ſich genau nach göttlichem befehl. ſ. 2 Moſ. 40, 16.

V. 12. Und aber die Kinder Iſrael ſprachen zu Moſe: nachdem ihnen nun die augen erſt recht aufgingen, wie gröblich ſie ſich vergangen, daß ſie wieder Aaron und Moſe ſich empöret, und beklagten ſich: * Siehe, wir verderben, und kommen um; wir werden alle vertilget, und kommen um. « wir geben den geiſt auf, und kommen um; ja wir alle kommen um: einige ſind ſchon mit dem ſchwert erwürget, einige hat die erde verſchlungen, viel tauſend hat die peſt hingeraft, wie wirds uns endlich noch gehen, wir müſſen doch alle verderben.

Anmerk. * Als wolten ſie ſagen: o was haben wir übel gethan, daß wir an der rechtmäßigen wahl Aarons gezweifelt haben! hat Gott deswegen ietzt aufs neue ein wunder thun müſſen, unſerer bosheit zu ſteuren? wie übel dürfte uns das bekommen, wie bange iſt uns hierbey, daß uns Gott in ſeinem arm vertilge. Es ſcheinen dieſes wol keine buſſfertige, ſondern aus unwillen ausgeſtoſſene klagen zu ſeyn. Sie befürchteten, es möchte dieſes neue wunder ein vorbote einer neuen plage ſeyn, und ihnen allen ergehen, wie Korah und ſeiner rotte: da doch Gott im gegentheil ſie durch dieſes mittel vor dem verderben warnen, und ſeiner barmherzigkeit, güte und langmuth verſichern wolte. v. 5. 10.

V. 13. Wer * ſich nahet zu der wohnung des HErrn, ſich des prieſterampts anmaſſen wil, das ihm nicht gebühret, der ſtirbet. † Sollen wir denn gar untergehen? ſol es denn noch kein ende haben mit umbringen? ſollen wir denn alle bis auf den letzten mann vertilget und ausgerottet werden? iſt denn keine gnade für uns bey Gott?

Anmerk. * Wie leute, welche einmal in furcht und ſchrecken geſetzet ſind, ohnedem alles vergröſſern, was ihnen angſt einjaget, ſo ſprechen ſie: ſo weit wirds endlich kommen, daß kein menſch ſich mehr wird nähern dürfen der ſtiftshütte, wenn er nicht wil eines gewaltſamen todes ſterben. Oder, nun erkennen wir, daß niemand mehr ſich nahen ſol zu opfern, als Aaron, den Gott dazu berufen hat. † Sie klagen nicht über ihre halsſtarrigkeit, ſondern über die ſtrafen.

Ein ieder ſiehet aber leicht, daß Gott bey dieſem wunder mit dem ſtab oder ruthe Aarons, wichtigere und höhere abſichten gehabt, als bisher erzehlet worden: a) Der grünende ſtab Aarons kan zuförderſt betrachtet werden als ein bild des Levitiſchen prieſterthums. Denn wie zwiſchen denſtecken Aarons und denen übrigen an ſich ſelbſt kein unterſcheid war; alſo war der ſtamm Levi an ſich ſelbſt nicht beſſer und geſchickter zum prieſterthum, als die andern ſtämme. Wie aber Aarons ſtab auf göttlichen befehl in einer nacht grünete; alſo ſolte auch das Aaroniſche prieſterthum, ſo lange die nacht des A. T. noch währete, fortgrünen, d. i. bis auf Chriſtum fortgepflanzet werden. Es ſolte blühen, d. i. mit ſonderbaren vorrechten gezieret ſeyn, früchte bringen; früchte der verſöhnung des volks, der vorbitte, lehre, unterricht in erkäntniß Gottes und ſeiner wege. Hernach aber weiſet uns Paulus Ebr. 9, 4. 9. daß der grünende ſtecken Aarons ein vorbild himliſcher dinge geweſen. Nemlich Aaron mit ſeinem hohenprieſterthum hat Chriſtum, den wahren hohenprieſter abgebildet: wie jener ſich nicht ſelbſt die ehre genommen, hoherprieſter zu ſeyn; alſo hat Chriſtus auch einen göttl. beruf dazu gehabt. Ebr. 5, 4-6. Wie Aaron deswegen viel feinde gehabt; alſo auch Chriſtus. Ebr. 12, 3 Wie das haupt der feinde Aarons ein Levit war, Korah; alſo hat auch Chriſtus von dem ſtamm Levi, den böſen hohenprieſtern und ſchriftgelehrten, die meiſte verfolgung gehabt. Wie aber Gott die feinde des prieſterthums Aarons vertilget, ihn aber in ſeinem prieſterthum durch das wunder des blühenden ſteckens beveſtiget hat: alſo hat er auch die feinde Chriſti geſtürzet, ihn aber durch viele wunder, inſonderheit durch ſeine auferſtehung, in ſeinem ewigen prieſterthum beſtätiget. Da denn das vorhin grüne holz, das Leviſche prieſterthum, weil es ſich Chriſto, dem anfangs dürren zweig wiederſetzet, hat müſſen verdorren und ausgerottet werden, Chriſtus aber fruchtbar gemachet, grünet und blühet als ewiger hoherprieſter. Jeſ. 11, 1. Heſ. 17, 24. Demnach iſt der grünende ſtecken Aarons anzuſehen als ein bild der auferſtehung Chriſti, weil zwiſchen beyden eine vollkommene ähnlichkeit anzutreffen. 1) Der ſtecken Aarons muſte zuvor, ehe er blühete, von dem mandelbaum, da er als ein grüner zweig gewachſen war, abgeſchnitten werden, verdorren und ſeinen ſaft verlieren: Chriſtus ſtund als ein grünes reis, auf dem ſtamm Iſai, Jeſ. 11, 1. 53, 2. ward durch den tod abgeſchnitten, da er vorher im leiden ſeinen lebensſaft verloren. Pſ. 22, 16. 2) Der ſtecken Aarons war von einem mandelbaum, welcher unter allen bäumen am erſten blühet, die andern aber in der blüte ihm nachfolgen: alſo iſt Chriſtus in ſeiner auferſtehung der erſtling, 1 Cor. 15, 23. wir aber kommen hinter ihm her. 3) Vor dem blühen dieſes ſtabes ging vorher das murren des volks; vor Chriſti tod und auferſtehung ging vorher eine rebellion des Jüdiſchen volks. Joh. 19, 15. Pſ. 2, 1. 2. 4) Der ſtecken Aarons blieb nicht ſo dürre, ſondern da er eine nacht vor dem angeſicht Gottes gelegen, war er frühe morgens grünend und blühend; Chriſtus blieb nicht als ein dürrer und unfruchtbarer zweig im grabe, ſondern da er zwey nächte gelegen, kam er in der frühen morgenſtunde des dritten tages lebendig hervor. 5) Der ſtecken Aarons hat nicht nur gegrünet, ſondern auch geblühet und früchte getragen: Chriſtus grünete, da er durch ſeine auferſtehung in ein ewiges und unverwelkliches leben eintrat; er blühete, da ſein auferweckter leib mit herlichen eigenſchaften, als mit leiblichen blüten gezieret war; er trug endlich reife früchte ſeiner auferſtehung, die er durch ſein hoheprieſterthum uns erworben, ewige gerechtigkeit, friede, freude im H. Geiſt. Off. 22, 2. 6) Der ſtecken Aarons trug mandeln, eine liebliche und ſüſſe frucht, aber in einer bittern und rauhen ſchale eingewickelt: die früchte der auf-

auferſtehung Chriſti ſind herlich und angenehm und ſtärken die ſeele, ſind aber in einer herben ſchale eingewickelt, nemlich leiden, und wer die früchte genieſſen wil, muß buſſe thun und ſich verleugnen. 7) Der blühende ſtecken Aarons wurde den oberſten, die es hernach dem ganzen volke kund machten, gezeiget: der auferſtandene Jeſus erzeigte ſich lebendig den Apoſteln, dieſe machten ſolches weiter bekant. Apg. 2, 36. 8) Alle andere ſtäbe blieben dürre, nur Aarons blühete: nach Chriſti auferſtehung ward offenbar, daß die ſtämme Iſrael dürre und unfruchtbare zweige, nachdem ſie den Meßiam verworfen haben. Röm. 11, 20. 9) Der grünende ſtecken Aarons wurde ins heiligthum getragen, daſelbſt er grün gebliebe iſt; Chriſtus iſt nach ſeiner auferſtehung eingegangen ins heiligthum, zu erſcheinen vor Gottes angeſicht für uns. Röm. 6, 9. Ebr. 7, 16. 10) Wie Aaron durch das blühen ſeines ſteckens gegen allen widerſpruch in ſeinem hohenprieſterthum beſtätiget, und dadurch das murren der kinder Iſrael geſtillet wurde; alſo iſt durch Chriſti auferſtehung der ganze ſtreit ausgemacht, ob er der einige erlöſer und hoherprieſter ſey. Röm. 1, 4. Fr. Sonſt kan auch dieſe ruthe Aarons füglich abbilden die gläubigen als geiſtliche prieſter, die ſchon hier als gerechte, ob ſie gleich in den augen der welt, auch ihrem Heilande ähnlich, als verdorrete reiſer ausſehen, dennoch in den augen Gottes als bäume der gerechtigkeit zu ſeinem preiſe grünen, blühen und fruchtbar ſeyn: Pſ. 1, 3. 52, 10. 72, 7. 92, 13–15. Spr. 11, 28. noch weit mehr aber wenn ſie ebenfals mit ihrem Heilande in das allerheiligſte verſetzet, und ewig grünen und blühen werden. b) Andere haben die blühende ruthe Aarons als ein bild der empfängniß Chriſti vorgeſtellet. c) Noch andere, den H. Geiſt mit ſeinen pfingſtgaben, die h. taufe mit ihren früchten, lehrer und prediger Neues Teſtaments. a) Ramb. Chriſt. in Moſe. 69. Betr. p. 803. Kortholt. Diſſertat. de virga Aaronis florida. b) Aug. Pfeif. Theol. mystica vet. test. im 13. vorbilde p. 256. seq. Calov. in bibl. illustr. Tom. I. c) Am. bibl.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Gottes werke und wunderthaten ſol man in keine vergeſſenheit ſtellen, ſondern ſich ihrer ſtets erinnern und ſeine luſt daran haben. Pſ. 111, 2. 2) Gott hat nicht luſt am tode des ſünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Heſ. 18, 23. 3) Wer nicht aufhöret zu ſündigen, iſt gewiß des ewigen todes. Röm. 6, 23. Pſ. 31, 18. Off. 21, 8. 4) v. 12. Welch ein trotzig und verzagt ding iſt doch das menſchliche herz! Wer kan es ergründen? Jer. 17, 9. 5) v. 13. Cr. Niemand kan durch gerechtigkeit eigener werke vor Gott beſtehen, ſondern durch Chriſtum haben wir einen zugang zu Gott. Ebr. 4, 16. 6) Gott ſchickt den ſündern deswegen ſtrafe zu, daß ſie dadurch gedemüthiget, von ſünden abgehalten, und zur wahren buſſe gebracht werden. Jer. 31, 18. Heſ. 20, 37. Hoſ. 6, 1. 7) H. Gott weiß auch die alleraufgeblaſenſten zu demüthigen, und ſeines namens ehre aus den allerverſtockteſten großſprechern heraus zu preſſen. Dan. 4, 27–34.

Das XVIII. Capitel.

Der prieſter und Leviten verrichtungen und hebungen.

(I) Ihre verrichtungen v. 1–7.

I. Die verrichtungen der prieſter: Und der Herr ꝛc. v. 1.

II. Die verrichtung der Leviten.

1. Ueberhaupt: Aber deine brüder, des ſtammes Levi ꝛc. v. 2.

2. Inſonderheit.

a. Was ſie thun ſollen: Und ſie ſollen deines ꝛc. v. 3.

b. Was ſie nicht thun ſollen: Doch zu dem geräthe ꝛc.

c. Was ſie thun ſollen: Sondern ſie ſollen bey ꝛc. v. 4.

d. Warum es geſchehen ſolle: So wartet nun des ꝛc. v. 5.

e. Wie ſie dabey angeſehen werden ſollen: Denn ꝛc. v. 6.

III. Nochmals die verrichtungen der prieſter: Du aber ꝛc. v. 7.

V. 1–7.

Und der Herr ſprach zu Aaron: ſ. 3 Moſ. 16, 1. 2. nachdem er und ſein geſchlecht durch das göttliche wunderwerk c. 17, 8. wieder die läſterungen einiger aufrührer aufs neue in ſeinem amte war beſtätiget worden: *Du und deine ſöhne, und deines vaters haus der ſtamm Levi, mit dir, ſolt dieſmiſſethat des heiligthums † tragen, von euch werde ich rechenſchaft fordern, wenn im heiligthum und in meinem dienſte etwas ſelte verſehen werden, und du und deine ſöhne mit dir ſollet die miſſethat eures prieſterthums dazu ich euch, ſolches zu verrichten, ins beſondere berufen, und aufs neue beſtätiget habe, tragen. ihr ſolt das prieſterthum alſo verwalten, wie ſichs gebühret; wird nun darin wieder meine anordnung etwas vorgehen, ſo werdet ihr deswegen geſtraft werden, darum möget ihr euch wohl vorſehen, daß ihr euch nicht womit verſündiget. 2 Moſ. 28, 43.

Anmerk. * Nachdem Gott dem Aaron das prieſterthum, theils durch ſtrafgerichte, theils durch ein wunder, c. 16. und 17. aufs neue beſtätiget und die Leviten zum gehorſam gegen Aaron angewieſen und gebracht hatte; ſo wird ihnen beyderſeits aufs neue ihr amt vorgehalten, v. 1–7. wie auch, was ſie dabey für unterhalt haben ſollen: v. 8–32. Die prieſter trugen ihre eigene miſſethat, d. i. ſie ſolten es verantworten. Wenn etwas im opfern verſehen, und einige unordnung einſchleichen würde, daß ſie etwa einen fremden herzunahen lieſſen, 2 Chr. 26, 16. ſo ſolten ſie dafür ſünder ſeyn und mit verdienter ſtrafe beleget werden. Durch dieſes gebot ſolten denn prieſter und Leviten deſto ſchärfer zu genauer beobachtung ihrer amtsverrichtungen angehalten, die Iſraeliten aber zu deſto beſſerer erkäntniß der wichtigkeit des prieſterlichen amts gebracht werden. Insbeſondere ſuchte der gütige Gott hiedurch die wieder Aarons prieſterthum aufgebrachten gemüther zu beſänftigen, und ſie verſichern, ſie ſolten, wie ſie kurz vorher c. 17. 12. 13. befürchtet, nicht ſo leicht, und um einer geringen miſſethat willen ſterben; zumal wenn buſſe und glauben an den Herrn Meßiam, als den rechten hohenprieſter, darzwiſchen kommen würde: ſondern durch Aarons prieſterthum, und den ganzen Levitiſchen gottesdienſt, vorbildungsweiſe auf Chriſtum, vergebung der ſünden erlangen. † Fr. Es hatten die prieſter A. T. viel ſünde zu tragen, denn ſo trugen ſie 1) die miſſethat der gemeine, 3 Moſ. 10, 17 d. i. wenn einer ſich in weltlichen und bürgerlichen dingen verſündigte, und wieder Gottes geſetz handelte; 2) die miſſethat des heiligthums 2 Moſ. 28, 38. wenn nemlich beym gottesdienſte andere perſonen, die keine prieſter waren, ſondern nur das opfer brachten, und etwan, wie der eine Chaldäer auch hier hinzuſetzet, zu unvorſichtig dabey waren, mithin leicht etwas verſehen konten. 3 Moſ. 22, 14 3) Die miſſethat des prieſterthums, d. i. was bey prieſterlichen verrichtungen geſündiget oder verſehen ward,

das alles ward den priestern, auch v. 23. den Leviten, die hier Aarons vaters haus heissen, beygemessen, als ob sie es selbst gethan hätten. Es erhellet also auch hieraus die schwere last und grosse verantwortung, so auch schon die priester des A. T. zum vorbilde der priester des N. T. auf sich hatten, indem sie nicht allein für ihre eigene, sondern auch anderer seelen sorgen und rechenschaft geben musten. Vornehmlich solten die priester des A. T. den Herrn Meßiam, als den rechten hohenpriester vorbilden, als der sowol die schuld als die strafe aller sünden der ganzen welt, folglich auch die bey dem predigtamte des N. T. etwan aus schwachheit und übereilung, und wegen menschlicher unvollkommenheit begangen werden, tragen und auf sich laden solte. 2 Mos. 23, 21.

V. 2. Aber deine brüder, des stammes Levi, deines vaters, « des stammes deines vaters, die mit dir von einem vater herkommen, solt du zu dir nehmen, « zu dir nahen lassen, daß sie * bey dir dir zugethan, mit dir vereiniget seyn, und dir dienen: « sehr fleißig dienen, in ihrem dienste sorgfältig und fleißig seyn, alles thun und ausrichten, was du ihnen befehlen wirst, im vorhofe schlachten, tragen, waschen ꝛc. du aber und deine söhne mit dir, als priester, seyd vor der hütte des zeugnisses. ihr solt opfern auf dem brandopfersaltar, der vor der hütten des zeugnisses c. 17, 4. stehet, und daselbst, wie auch in der stiftshütte, den gottesdienst mit priesterlichen verrichtungen abwarten.

Anmerk. * Das wort im grt. siehet auf den namen Levi, welcher soviel heisset, als zugethan, zugesellet. 1 Mos. 29, 34.

V. 3. Und sie die Leviten, sollen deines dienstes und des dienstes der ganzen hütte warten. E. sie sollen acht haben, daß sie mit allem fleiß verrichten, was du ihnen zu thun auferlegest. Doch zu dem geräthe des heiligthums, ehe und bevor die heiligen geräthe in die decken eingewickelt sind, und zu dem altar zu opfern sollen sie sich nicht machen; denn dasselbe ist allein den priestern befohlen; daß nicht beyde sie die Leviten, wo sie wieder mein gebot hinzunahen, und ihr wo ihrs zulasset, sterbet. durch meine strafgerichte.

Anmerk. Die Leviten waren den hohenpriestern gleichsam als handlanger zugegeben, doch musten sie sich aller priesterlichen verrichtungen enthalten, kein blut sprengen, nicht opfern, nicht zum brandopfersaltar kommen; vielweniger segnen, räuchern, lampen zurichten, schaubrodte auflegen, auch ins heilige nicht hinein kommen. c. 4, 19.

V. 4. Sondern das sol der Leviten ihr amt seyn, sie sollen bey dir seyn, dir und den andern priestern zur hand gehen, um und neben euch seyn als eure diener, daß sie des dienstes warten s. c. 3, 6. 7. ꝛc. an der hütte des stifts in allem amte der hütte; was nur im gottesdienst bey der hütte des stifts vorfält, das sie thun können und dürfen, das sollen sie alles mit fleiß verrichten; und kein fremder der nicht vom stamm Levi ist, sol sich zu euch priestern thun. wenn ihr in der hütte des stifts euer amt verrichtet, sol sich niemand, ausser den Leviten, in solche verrichtung mit eindringen, daß er wolte helfen mit anfassen.

Anmerk. Die Leviten musten wache halten bey der stiftshütte, des morgens den vorhang in der thür des vorhofs aufnehmen, und den eingang öfnen, auch des abends wieder herunter machen, und nachmals beym tempel die thore auf und zuthun. Beym gottesdienst musten sie aufwarten, den priestern zur hand gehen, singen, wein, öhl, weihrauch und dergleichen in acht nehmen, speisopfer, backen, braten, kochen ꝛc. Lund.

V. 5. So wartet nun des dienstes des heiligthums, alle geschäfte im heiligen bey dem räuchaltar, güldenen leuchter, tisch und schaubrodten, ohne daß ihr iemand anders dazu lasset, und des dienstes des altars, im vorhofe, beym brandopfersaltar, und habt mit fleiß acht auf euer amt, daß ihr darin nichts versehet, daß fort ins künftige nicht mehr ein * wüten « ein heftiger zorn komme über die kinder Israel. wenn iemand fremdes wie schon geschehen, c. 16, 18. zu dem heiligen amte sich eindringen wolte.

Anmerk. * חמה ein schaum, ein recht schäumender und brennender zorn, wie ein topf wenn er siedet, wie das meer schäumet, wenn es durch ungestüm des windes erreget wird. Ein zorn, der nicht anders als durch eine ausserordentliche rache kan gestillet werden. c. 16, 46. Niemand aber bilde sich von Gott dergleichen heftige bewegung und veränderung des gemüths ein, wie bey menschen, sonderlich gotlosen und zornigen, sich äussert, obgleich die schrift auf menschliche art von Gott also redet. Denn das wüten von Gott bedeutet nichts anders, als seinen ernsten und gerechtesten wiederwillen gegen das böse, welcher aus seiner wesentlichen gerechtigkeit und heiligkeit herrühret, nach welcher er das böse nicht leiden kan, sondern nothwendig strafen und abthun muß, wie er an Korah und seiner rotte c. 16 bewiesen.

V. 6. Denn siehe, Ich habe die Leviten, eure brüder, genommen aus « mitten aus den kindern Israel, c. 3, 12. 45. 8, 18. 19. 16, 6. und euch gegeben * dem Herrn zum geschenk, c. 3, 9. sie sind mir zwar geschenket an statt der ersten geburt, aber ich schenke sie euch, priestern, wieder, nicht zu euren eigenen hausgeschäften als knechte und mägde, sondern mir, dem Herrn, zu dienen, daß sie an statt der erstgebornen unter den kindern Israel des amtes pflegen an der hütte des stifts. E. daß sie euch behülflich seyn, damit ihr über die gar zu grosse arbeit, und mancherley verrichtungen, euch nicht zu beschweren habt, weil euer so wenig ist.

Anmerk. * T. Sie sind euch zwar zu dienen geschenket und übergeben worden, doch mit dem beding, daß sie keinem andern als dem Herrn dienen, und auf seinen dienst bestellet seyn sollen. Wie denn auch, was dem priesterthum, das den Herrn vorbildete, geschenket war, der Herr als ihm selbst geschenket rechnete. a) Da dieses schon vorhin etlichemal ist gesaget worden, so scheinets hier sonderlich, wegen des Korah gemachten aufruhr, wiederholet zu werden. a) Clericus.

V. 7. Du Aaron aber und deine söhne mit dir solt eures priesterthums warten, daß ihr dienet in allerley geschäfte * des altars, ihr allein solt beym altar zu thun haben, mit opfern, aber kein Levit sol sich das unterstehen, und ihr allein solt hinein gehen inwendig hinter dem vorhang: im heiligen täglich, 2 Mos. 30, 7. 8. im allerheiligsten jährlich der hoheprieſter allein,

n, am verſöhnungsfeſte: 3 Moſ. 16. denn euer prie-
erthum gebe ich euch zum † amte, zum geſchenke.
um dienſt eines geſchenks, oder zum geſchenkten dienſt,
i. ich gebe euch die prieſterliche würde umſonſt und
is gnaden, zu einem ſolchen amte, damit ich euch aus
ſonderer ghade beſchenket habe, darum iſts billig, daß
r euer amt deſto fleißiger abwartet. Wenn ein frem-
er ſich herzu thut, der nicht von Aarons geſchlecht,
nd wil ſich doch der prieſterlichen verrichtung anmaſ-
n, der ſol ſterben. ſtraft ihn nicht die obrigkeit, ſo
ol er von mir getödtet werden. 2 Chr. 26, 18-20.

Anmerk. * E. Dadurch verſtehen a) einige die ge-
häfte im heiligen beym räuchaltar, güldenen leuchter und
haubrodtstiſche; durch das inwendige aber hinter dem
orhange, das allerheiligſte allein. Andere hingegen, und
war die meiſten, verſtehen durch die geſchäfte des altars,
lles was im vorhofe und beym brandopfersaltar der prie-
er zu verrichten hatte. Durch das hinter dem vorhange
ber, das heilige und allerheiligſte, da iedes durch einen ei-
enen vorhang von dem vorhofe unterſchieden war. † Der
rieſter amt wird hier nachdrücklich ein geſchenkter dienſt
enennet, weil ſie ihn als eine beſondere ehre und gnadenge-
ſchenk, nicht aus verdienſt, auch nicht dazu gezwungen, ſon-
ern der ihnen frey aufgetragen und umſonſt geſchenket wä-
e, ſolten anſehen. Matth. 10, 8. Fr. Wie die v. 6. ihnen
ur beyhülfe in ihrem amte zugegebene Leviten ein geſchenk
ar, ſo auch ihr amt ſelbſt; und dis wurde ihnen zu dem en-
e beſonders vorgehalten, damit ſie ſich in betrachtung deſ-
en zu deſto mehrerer treue, fleiß und ſorgfalt für das heil
er kirche Gottes, und beſonders zu unermüdeter abwartung
des wahren gottesdienſtes, anreizen lieſſen; auch in erin-
nerung dieſes beſtändig in wahrer demuth vor Gott wan-
deln, und nicht vergeſſen ſolten, daß ſie dis prieſteramt nicht
etwa durch ihre gelehrſamkeit und äuſſerliche geſchicklichkeit
verdienet, ſondern lediglich als ein gnadengeſchenk von Gott
bekommen hätten. Apg. 20, 24. Röm. 1, 5. Iſt nun das
predigtamt ein gnadengeſchenk Gottes, ſo iſts ja wohl gewiß
eine groſſe ſünde, für ſolche bedienung etwas nehmen und
geben Apg. 8, 18. f. b) Andere gebens: Ich gebe euch euer
prieſterthum zum amt, daß ihr mir dienet; zum geſchenke,
weil ihr reichen unterhalt davon habet. c) Alſo iſt auch das
geiſtliche, ſo hierunter vorgebildet, nemlich unſere gemein-
ſchaft mit Chriſto, unſerm himliſchen hohenprieſter, ſamt deſ-
ſelben ſeligmachenden verdienſten und wohlthaten, ein pur
lauteres gnadenwerk des Herrn. Jeſ. 9, 6. Röm. 3, 24.
Eph. 2, 7. 9. O. Zum vorbild deſſen, daß allein der von
den prieſtern vorgebildete Meßias das werk der verſöh-
nung verrichten könne, und er der einzige mitler ſey. a) Ca-
lov. b) R. Nachmann. cit. Am. bibl. c) Calov.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Des Herrn auge ſiehet auf
die, ſo ihn fürchten, und auf ſeine güte hoffen. Pſ. 33, 18.
2) Predigtamt, ein ſchweres amt! Wehe denen, die ſich
nachläßig darin erfinden laſſen! Heſ. 3, 18. Ebr. 13, 17.
3) v. 2. Tü. Der unterſcheid der geiſtlichen ämter iſt von
Gott ſelbſt geordnet; keiner ſol alſo über ſeinen beruf
ſchreiten. Eph. 4, 11. 4) Gott zu verſöhnen ſtehet nie-
manden zu, als allein dem rechten hohenprieſter Chri-
ſto. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 9, 12. 5) v. 6. Lehrer in kirchen
und ſchulen ſind Gottes gabe und geſchenk. Matth. 9,
38. 6) v. 7. Niemand ſol in ein fremd amt grei-
fen. 1 Petr. 4, 15. Wer es thut, verfält in Gottes
ſtrafe.

* * *

(II) Ihre hebungen v. 8-32.
I. Des Aarons und ſeiner ſöhne v. 8-20.
1) Von den opfern.
a. Die hebeopfer: Und der Herr ſagte zu ꝛc. v. 8.
b. Die ſpeis- ſünd- und ſchuldopfer.
1. Die benennung derſelben: Das ſolt du ꝛc. v. 9.
2. Die vorſchrift wegen des eſſens: Am ꝛc. v. 10.
c. Die webeopfer: Ich habe auch das hebopfer ꝛc. v. 11.
2) Von den erſtlingen: Alles beſte öhl, und allen ꝛc. v. 12. 13.
3) Vom verbanneten: Alles verbrante in ꝛc. v. 14.
4) Von den erſtgeburten. Dis wird gezeiget
a. Ueberhaupt: Alles was ſeine mutter ꝛc. v. 15.
b. Inſonderheit, da gemeldet wird
1. Welche gelöſet werden ſolte.
a. Die anzeige der zu löſenden erſtgeburt: Doch daß ꝛc.
b Die art der löſung: Sie ſollens aber ꝛc. v. 16.
2. Welche nicht gelöſet werden ſolte: Aber ꝛc. v. 17. 18.
5) Von den hebopfern
a. Welche ſie haben ſollen: Alle hebopfer, die die ꝛc. v. 19.
b. Warum ſie ſolche haben ſollen: Und der Herr ꝛc. v. 20.

V. 8-20.

V. 8. Und der Herr ſagte zu Aaron: Siehe, Ich habe * dir gegeben damit ihr euch um unterhalt nicht bekümmern und irdiſchen geſchäften nachgehen dürfet, dadurch denn der gottesdienſt verſäumet würde, ſo habe ich euch zu eurer beſoldung bey meinem heiligen dienſt 3 Moſ. 6, 14-16. angewieſen meine « die verordnung meiner † hebopfer alle diejenigen opfer, die man vor mir in die höhe hebet, davon ſolt ihr alles haben, was nicht auf dem altar muß verbrant werden, c. 5, 9. von allem, das die kinder Iſrael heiligen, zum opfer bringen, und ſolches dem Herrn übergeben, davon ſolt ihr auch euren theil haben und zur beſoldung nehmen, das andere aber mir zum ſüſſen geruch auf dem altar verbrennen, und ſolchen ſchönen lohn und reichli-
chen unterhalt gebe ich dir, Aaron, und deinem geſchlecht für dein prieſterlich amt, « wegen der ſalbung, 3 Moſ. 8, 12. 30. weil ihr geſalbet und dadurch zu prie-
ſtern verordnet ſeyd, und deinen ſöhnen, allen deinen nachkommen, die eben das für ihre amtsverrichtung haben ſollen, zum ewigen recht. « ſatzung, ſo lange das Levitiſche prieſterthum ſtehet, bis auf die zukunft des Meßiä.

Anmerk. * Ich habe dir als das dritte gnadenzei-
chen, dadurch ich dein prieſterthum noch ferner beſtätige, zum lohn und unterhalt meine hebopfer gegeben, und zugleich das recht, euch derſelben zu bedienen. Alles, was die kinder Iſrael als ein opfer dem Herrn heben oder übergeben, als die erſtlinge, löſung der erſtgeburt, die zehenten ꝛc. welche auf dieſe art geheiliget und vom gemeinen gebrauch abgeſondert werden, die habe ich dir wieder hiemit übergeben: von mir, dem Herrn, und keinem andern, bekomſt du lohn und brodt mit deinen kindern. † Grt. die hut oder aufbehaltung mei-
ner hebe, d. i. dasjenige, welches, ob es gleich Gott ge-
bracht, dennoch aber nicht mit feuer verbrant, ſondern übrig und aufbehalten wird. Vulg. *cuſtodiam primitiarum.* Male, neque enim cuſtodes erant, ſed domini harum oblationum, ut docent ſequentia. Cleric.

V. 9.

V. 9. Das solt du für dich allein, und nicht für deine hausgenossen haben von dem * allerheiligsten, « von der heiligkeit der heiligkeiten, d. i. von dem sehr heiligen, oder einem der allerwichtigsten opfer, 3 Mos. 2, 3. das sie die Israeliten, opfern: « vom feuer, d. i. was von den feueropfern, davon die fettheile zum altar kommen, übrig bleibet, und nicht verbrant wird: Alle ihr gaben « opfer mit alle ihrem speisopfer, an brodt und trank, und mit alle ihrem sündopfer, und mit alle ihrem schuldopfer, das sie mir geben, bringen werden zur dankbarkeit für das, was ich ihnen gegeben habe, das sol dir und deinen söhnen das allerheiligste seyn. ihr solt es für sehr heilig halten.

Anmerk. * E. Es wurden etliche opfer die allerheiligste genennet, davon die priester ihr antheil hatten, ausgenommen, die opfer, deren blut ins allerheiligste gebracht ward, derselben thiere fett, mist, eingeweide, kopf, wurden ausser dem lager verbrant, davon bekamen die priester nichts.

V. 10. Am * allerheiligsten ort solt du es essen: im vorhof nahe vor der thür der hütten des stifts, 3 Mos. 6, 16. zu welcher sich kein Israelite nahen darf: was †männlich ist, sol davonessen: denn es sol dir heilig seyn. du solt damit umgehen, als mit einer heiligen und dem Herrn ausgesonderten sache. 3 Mos. 6, 18. 7, 6.

Anmerk. * T. Es sey entweder in dem heiligen, oder voran draussen in dem vorhof beym brandopfersaltar, der selber auch das allerheiligste genennet wird. 2 Mos. 29, 37. Dieser ort hat den namen des allerheiligsten, nicht davon, weil ers in der that war, (denn das allerheiligste war eigentlich der ort, wo die bundeslade stund) sondern in vergleichung anderer örter, da man zu essen pflegte, und weil er nicht weit war von dem innersten und allerheiligsten theil der stiftshütte, auch in ansehung des übrigen ganzen vorhofs, da die gemeine hinkam. Und hat Gott haben wollen, daß die priester alhier dieses alles essen solten, hiemit die heiligkeit dieser opfer anzudeuten: so denn auch damit die priester, so an diesem ort, vor dem angesichte Gottes gleichsam als seine gäste assen, destomehr sich von aller ungebühr und unmäßigkeit enthielten. Was aber in ihren eigenen häusern solte gegessen werden, und von wem, s. v. 11. 13. 19. † Fr. Weil die priester, als Christi vorbilder, die missethat der heiligen 2 Mos. 38, 25. oder des heiligthums c. 18, 1. sowol, als die missethat des priesterthums, auch die missethat der gemeine 3 Mos. 10, 17. tragen, und sie vor dem Herrn versöhnen solten: so durfte von diesem opfer niemand vom weiblichen geschlechte, welches doch beym dankopfer noch zugelassen war, 3 Mos. 10, 14. sondern nur mannspersonen, wes altars sie auch waren, 3 Mos. 6, 29. von den andern opfern essen, damit auch hiedurch des Meßiä männliches geschlecht und alter desto deutlicher vorgebildet werden möchte.

V. 11. Ich habe auch * das hebopfer ihrer gabe, an « nebst oder mit LXX. von allen webeopfern der kinder Israel, die sie als eine freywillige gabe bringen, dir und deinen söhnen und deinen † töchtern dir und allen hausgenossen ‡ gegeben, samt dir, zum ewigen rechte: damit dieselbe auch zu essen haben, weil sie von dem allerheiligsten nicht essen dürfen; 3 Mos. 10, 14. 22, 10. 5 Mos. 12, 18. wer rein ist in deinem hause, sol davon essen. manns- und weibespersonen, kinder und gesinde, wenn sie sich nicht verunreiniget haben; O. denn der kirchendiener gesinde muß auch zu essen haben. 3 Mos. 22, 11.

Anmerk. * Hernach in Canaan waren es die erstlinge von allen früchten, die im lande waren: von rocken, weizen, haber gersten, feigen, granaten, hülsenfrüchten, wein, öhl, honig, und von allem was gesäet wird, oder auf bäumen wächst. † Keinesweges aber eines priesters tochter, wenn sie an einen andern gemeinen Israeliten verheiratet war. Auch kein fremdling oder tagelöhner muste davon essen, weil er dem priester nicht zugehörete, noch von seinem hausgesinde war. ‡ Auch sogar ihr vieh durfte diese erdfrüchte verzehren helfen. Was sie nicht aufessen konten, durften sie auch verkaufen. Lund.

V. 12. Alles beste * öhl, « fette des öhls, und allen besten most « fettigkeit des mosts, neue wein und korn ihrer † erstlinge, die sie dem Herrn geben, habe ich ‡ dir gegeben. zu deinem unterhalt. Denn wer dem altar dienet, der sol vom altar leben. 1 Cor. 9, 13.

Anmerk. * Oehl, most und korn waren die besten und vornehmsten früchte, welche von der güte des landes Canaan zeugten, 1 Mos. 27, 28. daher sie auch oft beysammen stehen. 5 Mos. 7, 13. 11, 14. 12, 17. 18, 3. 4. † Es musten die erstlinge von ähren, 3 Mos. 23, 14. von brodten am pfingsten, 3 Mos. 23, 17. vom teige wöchentlich c. 15, 20. von den gesamleten früchten am laubhüttenfeste gebracht werden, wie auch alle erstgeburt von menschen und vieh dem Herrn gehörete. 2 Mos. 13, 2. ‡ Fr. Es musten also die priester das erste und beste bekommen, 3 Mos. 21. 22. vorzubilden die schönen und reichen gaben des evangelii, welche sowol die lehrer als andere gläubige N. T. reichlich zu genießen haben würden, davon ihre seele in wohllust fett den solte. Jes. 55, 2.

V. 13. Die erste frucht alles des, das in ihrem lande ist, und dem menschen zur nahrung jährlich wächset, das sie dem Herrn bringen, nach dem gesetz ihre dankbarkeit zu beweisen, sol dein seyn: 2 Mos. 23, 16. das solt du nehmen, und gebrauchen so gut du kanst: wer * rein ist in deinem hause, † sol davon essen. gebraten, gekocht, oder sonst auf andere weise.

Anmerk. * Er muste keine todten, oder aas, oder aussätzigen angerühret, kein unrein thier gegessen, keinen samenfluß oder monatliche reinigung haben. Die rede ist von der Levitischen reinigkeit, und die speisen von denjenigen dingen zu verstehen, die dem Herrn geopfert wurden. Was die priester allein bekamen, das konten auch die unreinen verzehren helfen. Im geistlichen verstande aber zeigets an, daß man sich beym genuß der geistlichen güter der heiligung befleißigen müsse. † Hieraus wollen einige schliessen, die priester hätten solches weder verkaufen, noch den fremdlingen schenken dürfen, sondern nothwendig entweder mit den ihrigen essen, oder andern priesterfamilien, auch wol den armen und dürftigen die rein waren, zum essen schenken müssen.

V. 14. * Alles verbannete in Israel was in krieges- oder friedenszeiten dem Herrn gelobet wird, sol dein seyn.

Anmerk. * Was iemand durch ein gelübde dem Herrn ſo zugeſprochen, daß zugleich ein fluch darauf geleget ward, wenns iemand zu anderm gebrauch oder eigenem nutzen anwenden wolte; 3 Moſ. 27, 28. es mochte vieh, gold, menſch, haus oder land ſeyn, das gehörete den prieſtern. Joſ. 6, 24. 11, 12. Fr. Das Ebr. wort wird theils im böſen, da es ſo viel als ausrotten heiſſet; theils in gutem verſtande genommen, und bedeutet ſo viel als, einem etwas widmen oder geloben. 3 Moſ. 27, 21. Daher auch ſolches, was dem Herrn in ſolchem verſtande verbannet war, v. 28. das allerheiligſte, d. i. eines der allerheiligſten ſachen heiſſet. Heſ. 44, 29.

Nutzanw. 1) v. 8. f. Man ſol ſowol die, ſo im predigt- als ſchulamt ſtehen, mit nöthigem und hinlänglichem unterhalt verſehen. 1 Cor. 9, 13. 1 Tim. 5, 18. Matth. 10, 10. Luc. 10, 7. 2) Auch alle gläubige, als geiſtliche prieſter, ſollen bey der getreuen ausübung ihres geiſtlichen prieſterthums der heilsgüter in Chriſto gar reichlich genieſſen. 3) v. 11. f. My. Es bleibet noch eine ſtetige ſchuldigkeit: ehre den Herrn von deinem gut ꝛc. Spr. 3, 9. Daß man vielen dienern der kirchen, beſonders auf den dörfern, den unterhalt ſo kärglich zugemeſſen, und ſie überdem in die laſt des ackerbaues geſteckt, das Gott im A. T. nicht haben wollen, ſtehet zu einer groſſen verantwortung vor dem Herrn. 4) Zur erhaltung des kirchen- und ſchulamts und der armen ſol man nicht das ſchlimſte, ſondern das beſte dargeben. Mal. 1, 8. Sir. 35, 14. 5) v. 13. O. Kirchendiener ſollen ehrlich geſinde halten, welches inſonderheit von grober unreinigkeit befreyet iſt. Pſ. 101, 1. f.

V. 15-20.

V. 15. **Alles, das ſeine mutter bricht das zuerſt geboren wird, und alſo ſolche zuerſt eröfnet, unter allem fleiſch, das ſie dem Herrn bringen 2 Moſ. 13, 1. 2. 34, 19. alle erſtgeburt, es ſey ein menſch oder vieh, ſol dein ſeyn.** «es ſol dir ſeyn, du ſolſt es haben. v. 13. 14. 18. 5, 9. 10. **Doch daß du die * erſte menſchenfrucht die erſtgeburt von menſchen löſen laſſeſt; und die † erſte frucht eines unreinen viehes auch löſen laſſeſt. weil es nicht kan zum opfer gebrauchet werden.**

Anmerk. * Am dreyßigſten tage ſeines alters, um fünf ſekel oder drittehalb thaler, v 16. (wie auch der eine Chald. hier ausdrücklich hinzuſetzet) die der prieſter bekam 2 Moſ. 13, 13. Von dieſem geſetz waren die prieſter ſelbſt und die Leviten befreyt, wie auch ihre töchter, wenn ſie in einen andern ſtamm heirateten. † Die muſte ſchlechterdings gelöſet werden mit einem ſchafe oder etwas geld, acht oder zwölf groſchen. 2 Moſ. 13, 13. Fr. Die erſtgeburt eines unreinen viehes, wie ebenfals der eine Chald. hinzufüget, muſte mit einem ſchafe, oder mit ſo viel gelde als ein ſchaf geſchätzet wurde, gelöſet werden; denn unreine thiere durften nicht geopfert werden, 3 Moſ. 11, 4. mithin waren ſie auch den prieſtern nichts nütze, und muſten alſo mit einem andern reinen thiere vertauſchet und gelöſet werden; 2 Moſ. 13, 13. doch wird unter den unreinen thieren nur des eſels gedacht, 3 Moſ. 27, 27. dieſer auch vermuthlich hier nur allein verſtanden, weil der andern unreinen thiere, z. e. der ſchweine, kaninichen, katzen, hunde ꝛc. erſtgeburt nicht ſo leicht erkant werden kan, denn dieſe thiere werfen gemeiniglich viel junge auf einmal, und kan man dahero nicht wiſſen, welches zuerſt aus ſeiner mutter leib gekommen.

V. 16. **Sie ſollens aber löſen, die löſung deſſelben, nemlich eines menſchen, c. 3, 44-51. ſol geſchehen, wenns * eines monden alt iſt, und ſolts zu löſen geben um † geld, nach deiner ſchatzung um ‡ fünf ſekel, nach dem ſekel des heiligthums, das macht drittehalb thaler, der gilt zwanzig gera.** das iſt einen halben thaler. c. 30, 13. 3, 47.

Anmerk. * Am ein und dreißigſten tage ward das löſegeld gefällig; fiel ein ſabbath ein, ward die löſung verſchoben bis auf den folgenden tag. Fr. Hier iſt nicht die rede vom reinen vieh, ſo nicht v. 15. durfte gelöſet werden, und am achten tage nach ſeiner geburt zum opfer ſchon tüchtig war, 2 Moſ. 22, 30. auſſer was die oſterlämmer waren, die vermuthlich zum opfer ſtärker und erwachſener ſeyn muſten; 2 Moſ. 12, 5. ſondern es wird hier nur angezeiget die zeit, da theils das unreine vieh muſte gelöſet, theils die erſtgeburt eines menſchen dem Herrn dargeſtellet werden, 3 Moſ. 12, 6. welches auch bis die reinigungstage einer kindbetterin um waren, verſchoben, und alſo beydes zugleich verrichtet werden konte. 3 Moſ. 12, 4-8. Luc. 2, 22. † Weil Gott hier ſchon ſelbſt den preis, und wie hoch es ſolte geſchätzet werden, angezeiget hatte, ſo kan das Ebr. wort auch ſo viel heiſſen, als: nach deiner anordnung. 2 Moſ. 40, 23. ‡ Das muſte der arme ſowol geben, als der reiche, und durfte niemand deswegen mit dem prieſter dingen. Wolte aber der prieſter aus freyen ſtücken es einem armen wieder ſchenken, ſtund es ihm frey. Lund.

V. 17. **Aber die erſte frucht eines ochſen oder lammes, oder ziegen, ſolt du nicht zu löſen geben, denn ſie ſind heilig: ſie ſind reine thiere,** v. 15. **ohne das zum opfer gewidmet, 3 Moſ. 27, 26. und müſſen deswegen geſchlachtet und dem Herrn geopfert werden: ihr blut ſolt du ſprengen auf den altar, und ihr fett ſolt du anzünden zum opfer des ſüſſen geruchs dem Herrn.** 3 Moſ. 4, 7. 1, 9.

V. 18. **Ihr fleiſch ſol dein ſeyn; wie auch die webebruſt, die zuvor gewebet wird vor dem Herrn, nach allen vier gegenden der welt, und darnach dem prieſter, der das opfer verrichtet, anheimfält, und die rechte ſchulter von den dankopfern** c. 6, 20. 3 Moſ. 3, 9. 7, 29. **dein iſt, dem gehöret, der das opfer verrichtet.**

Anmerk. Kein prieſter hatte nöthig, wenn die woche an ihm war, den gottesdienſt abzuwarten, etwas ſpeis oder trank mit ſich zu nehmen: indem ſie Gott von ſeiner tafel und aus ſeiner küche reichlich verſorgte, und ſie faſt von allen opfern das ihrige hatten. ſ. Matth. 10, 8. 9. 10. 1 Cor 9, 11. Phil. 4, 16-18. Fr. Von den meiſten opfern wurde das fett, wie auch der ſchwanz von dem rücken abgeriſſen, und alles fett, das daran war an den lenden, und das netz um die leber an den nieren verbrant, und das blut um den altar umher geſprenget; 3 Moſ. 3, 3. ꝛc. das fleiſch aber wurde den prieſtern zu theil, beſonders die bruſt und die ſchulter. Dieſe heiſſet die hebeſchulter, weil ſie muſte in die höhe gehoben, und gleichſam Gott und den prieſtern gezeiget werden; jene aber, die webebruſt, weil ſie ebenfals auf den händen gegen alle vier theile der welt gewendet und beweget werden muſte. v. 11. 2 Moſ. 29, 26-28. 3 Moſ. 7, 29-34. 9, 21. 10, 14. 15. 5 Moſ. 18, 3.

V. 19. Alle hebopfer « alle hebe der heiligkeiten, d. i. alle heilige hebe, die in die höhe gehaben werden von den priestern, die die kinder Israel heiligen dem Herrn, habe ich dir gegeben und deinen söhnen und deinen töchtern, samt dir, zum ewigen recht; das sol ein a) * unverwesentlicher bund « ein bund des salzes. (Chald. wie salz, so das opferfleisch süsse macht, nicht wird vergehen) d. i. fest und dauerhaft, wie etwas, das mit salz eingemacht ist, seyn ewig vor dem Herrn, so lange das Levitische priesterthum währet, dir und deinem samen samt dir. beyde männliches und weibliches geschlechts.

Randgl. a) Im Ebräischen heist es ein salzbund, daß, wie das salz erhält das fleisch unverweslich, also sol auch dieser bund unverrücklich seyn. So redet die schrift auch 2 Chr. 13, 5. Gott hat das reich David gegeben, und den seinen, mit einem salzbund.

Anmerk. * T. Wie das gesalzene dauerhaft ist, und für der verwesung, fäulung oder abgang auf eine zeitlang bewahret wird, 3 Mos. 2, 13. so solte dieser bund auf eine bestimte zeit dauren. Sir. 45, 7. 8.

V. 20. Und der Herr sprach zu Aaron: Du solt mit dem ganzen geschlechte der priester in ihrem lande Canaan, das ich ihren vätern verheissen, und sie ganz gewiß hinein bringen werde, daß ich schon zuvor gesetze geben kan, wie es künftig darinnen sol gehalten werden, 5 Mos. 10, 9. nichts besitzen, auch * kein theil landes unter ihnen gleich den übrigen zwölf stämmen der kinder Israel, haben: denn † Ich bin dein theil, und dein erbgut unter den kindern Israel. E. Ich wil dich und die deinen als mein eigenthum versorgen, dir an statt eines statlichen erbtheils und fruchtbaren landes seyn, und wil dir deinen unterhalt reichlich verschaffen von meinen opfern, die mir gebracht werden, und verordnen, daß unterdessen, da du das priesteramt verrichtest, dir und den deinen an täglicher nahrung nichts abgehen sol. v. 23. 24. Jos. 13, 14. Sir. 45, 27.

Anmerk. * Den priestern und dem ganzen stamm Levi s. v. 21. 23. fiel zwar durchs loos kein solch erbtheil zu, als den übrigen stämmen, damit sie durch nichts von ihren priesterlichen verrichtungen solten abgehalten werden, sondern ungehindert ohne alle sorgen dem Herrn dienen, und ihres berufs warten könten. Sir. 38, 25-27. Indessen bekamen sie doch hie und da gewisse städte zum beständigen besitz. c. 35, 6. 7. 3 Mos. 25, 32. 33. ꝛc. Jos. 21, 41. Weil sie unter menschen wohnen solten, so musten sie häuser haben, und auch weide und gras, weil sie vieh bekamen. Non ex jure habendi, sed ex concessione fratrum. Jure non hæreditario, sed usu fructuario. Sie bekamen die städte nicht als ihr erbtheil, sondern nur aus zulassung von denen ihren brüdern gehörigen stücken, dieselbigen für sich zu nutzen. Dabey litte nun wieder keinesweges Gottes gegebene verheissung, da er allen nachkommen Jacobs das land versprochen: weder priester noch Leviten durften sich darüber beschweren, weil Gott auf eine andere und bessere art reichlich für sie gesorget. So wenig sich einer beschweren wird, dem hundert thaler klein geld versprochen, und er bekäme dafür neunzig ducaten, oder sonst etwas höhers. † Er wolte gleichsam sagen: Ich sorge für euren unterhalt, meine macht und weisheit, verheissung und zusage sol euch so gut seyn, als das fruchtbareste land und schönste erbtheil. Fr. Aus einem so schönen erbtheil ausgeschlossen zu werden, mochte manchen schmerzen, daher eine grosse verleugnung wol sein selbst, und ein tapferer kampf wieder fleisch und blut wird nöthig gewesen seyn; doch da der Herr selbst ihr theil und erbgut seyn wolte, konte sie dieses satsam trösten und aufrichten: denn die versicherung, die ihnen hier und sonst sehr oft darüber gegeben ward, war ihnen gewiß gnug, zum vorbilde aller gläubigen A. und N. T. deren bester theil auch der Herr ist. 5 Mos. 18, 1. Hes. 18, 2. Ps. 16, 5. 6. 73, 26. 119, 57. Klagl. 3, 24. Luc. 10, 42. Amœn bibl.

Nutzanw. 1) v. 16. O seele! erinnere dich hier deines Heilandes, der sich auch für dich zum lösegeld dahin gegeben, und ergreife solches im glauben. 1 Petr. 1, 18. 2) v. 20. O. Kirchendiener sollen ihres amtes fleissig warten, und ihre sorge für ihres leibes unterhaltung auf Gott werfen, der wird sie ernähren. 1 Petr. 5, 7. 3) Tü. O selig ist, dessen theil und erbgut der Herr ist! Ps. 73, 26. Röm. 8, 17. 4) Christus ist das beste theil und erbgut, Ebr. 1, 2. Ps. 2, 8. und durch ihn kommen seine wahren glieder, als seine miterben, Röm. 8, 14. zum erbtheil der heiligen im licht, Apg. 26, 18. Col. 1, 12. und empfangen in ihm die erstlinge des geistes, Röm. 8, 23. Jac. 1, 18. bis sie endlich zum künftigen grossen erbe kommen. 1 Petr. 1, 5.

* * *

II. Der Leviten v. 21-32.
1. Die hebung der zehenten vom volk.
a. Wer dieselben heben solte: Den kindern ꝛc. v. 21.
b. Warum das geschehen solte. Dis wird angezeiget
1. Ueberhaupt: Für ihr amt, das sie mir thun ꝛc.
2. Insonderheit weil die Leviten
a. Für die Israeliten dieneten: Daß ꝛc. v. 22. 23.
b. Kein erbgut besassen: Und sie sollen ꝛc.
c. Die zehenten von Gott geschenket bekamen: Und v. 24.
2. Die mittheilung des zehenten von den zehenten.
a. Wovon sie mittheilen solten.
1. Von den zehenten: Und der Herr ꝛc. v. 25-28.
2. Von allen übrigen gaben: Von allem ꝛc. v. 29-31.
b. Warum sie solches thun solten: So werdet ꝛc. v. 32.

V. 21-24.

V. 21. Den kindern aber Levi « und siehe den kindern Levi, überhaupt dem ganzen stamm Levi habe ich alle * zehenten den zehenten theil von allen einkünften gegeben in Israel zum erbgut † für ihr amt, « zur abwechselung oder vergeltung ihres dienstes, LXX. an statt ihres dienstes, 5 Mos. 14, 22. 2 Chr. 31, 4. 5. 6. Neh. 10, 36-38. Mal. 3, 8. zum lohn und unterhalt, das sie mir thun an der hütte des stifts. 3 Mos. 27, 30-33.

Anmerk. E. Nachdem Gott den priestern ihre besoldung verordnet, v. 8-20. so versorget er itzt auch die andern Leviten, welche nicht von Aarons geschlecht oder nachkommen waren, mit ihrem nöthigen unterhalt. Und wie die Israeliten von ihren erbgütern ihre nahrung hatten: also solten sie von den zehenten, die ihnen von den andern Israeliten solten gebracht werden, ihren aufenthalt haben. * a) Davon hatten sie ein so reichliches einkommen, daß sie mehr einkünfte von feldfrüchten, getreide, wein, öhl und etwas-

eßwaaren hatten, als kein einiger der übrigen stämme, sintemal das land Canaan sehr fruchtbar, dieser stamm aber der schwächste war, und gegen andere stämme zu rechnen, kaum den 40sten theil mannschaft hatte. c. 3, 39. Lundius hat ausgerechnet, p. 898. daß der stamm Levi jährlich fünfmal mehr als ein anderer stamm eingenommen habe. ſ. auch auch v. 31. die anmerk. Da haben also die prieſter und Leviten sehr reiche einkünfte gehabt, und nicht so elende und arme besoldung, wie heut zu tage manche pfarrer und schulbedienten haben. † Die Leviten hatten mit den opfern für die kinder Israel zu ihrer versöhnung viele mühe, besonders auch in der wüſten mit forttragen der stiftshütte, welches der H. Geiſt selbst eine last nennet; c. 4, 27. 31. und ob auch gleich dieses hernach in dem tempel zu Jerusalem aufhörete, so hatten sie doch wegen des weitläuftigen gottesdienstes tag und nacht arbeit gnug. Für solchen dienst muſten ihnen die kinder Israel den zehenten des landes zum lohn geben, zumal sie auch das den Leviten zukommende zwölfte theil vom lande mit innen hatten. a) Jo. Conrad. Hottinger. de decimis Judæorum. Relandi antiq. Hebr. Part. 3. c. 9.

V. 22. Daß hinfort die kinder Israel nicht zur hütte des stifts sich thun, sich nähern, des amts der prieſter und Leviten aus frevel und vorwitz sich anzumaſſen, und solchergestalt ſünde auf sich zu laden, 3 Mos. 20, 20. 22, 9. und deswegen sterben. c. 3, 10. jämmerlich und plötzlich umkommen, oder eine ſünde thun, die ihnen den tod bringet, wie Korah und seinem anhang wiederfahren. c. 16, 1. f.

V. 23. Sondern die Leviten sollen des amts pflegen = dieser Levit, LXX. der Levit selbst sol seinen dienſt dienen, d. i. sein amt verrichten, wie es der Herr ihm vorgeschrieben, c. 3, 8. an der hütte des stifts, und sie sollen jener = ihre, der kinder Israel, auch ihre eigene miſſethat tragen; die ſünde und strafe sol ihnen, und nicht den kindern Israel zugerechnet werden, wenn im gottesdienſt andere was verſehen, oder auch sie selbst unvorsichtig in ihren amtsverrichtungen sind; zum ewigen recht dieſe ordnung sol unverbrüchlich gehalten werden auf eine sehr lange zeit bey euren nachkommen. v. 20. 21. Und * sie die Leviten, sollen deswegen, damit sie den gottesdienſt desto beſſer abwarten können, unter den kindern Israel kein erbgut beſitzen. keine liegende gründe haben, den ackerbau und handel zu treiben. ſ. v. 20.

Anmerk. * Fr. Also Moses auch nicht, denn er gehörete zum stamme Levi; da also ſein bruder Aaron und deſſen ſöhne, als prieſter, nebſt den andern Leviten einen so reichen unterhalt, ſ. v. 31. statt ihres erbtheils erhielten, so möchte man wol fragen, was doch Gott Mosi für sein schweres obrigkeitliches amt, und da er der höchſte regente im volk, auch der höchſte und getreueſte diener in dem ganzen hauſe Gottes war, c. 12, 7. für eine beſoldung zu seinen und der seinigen unterhalt müſſe beſtimmet haben? Da er einsmal, vor der einſetzung des prieſterthums, hohenprieſterliche verrichtungen abwarten muſte, bekam er wol sein theil vom opfer, wie ein prieſter; seine ſöhne wurden auch wol hernach mit unter die Leviten des geſchlechts Kahath, daher sie kamen, gerechnet: c. 3, 1. was Mosi aber vor eine beſoldung und unterhalt zur belohnung seiner sauren dienſte, ausgeſetzet worden, findet man nirgends: es erhellet daraus sein vergnügtes und treues herz gegen seinen Herrn, denn je treuer ein diener, deſto weniger ſuchet er lohn; er arbeitet nicht in der welt um gold oder ſilber, ſondern bemühet sich Gottes ehre zu befördern, und land und leuten nützlich zu seyn. c. 16, 15. Neh. 5, 14-18. Apg. 20, 33-35.

V. 24. Denn den zehenten der kinder Israel, den sie dem * Herrn heben, Gott zu einem hebopfer übergeben, v. 8. behalt ich nicht, als der alles deſſen nicht nöthig hat, ſondern das alles hab ich den Leviten zum erbgute an statt ihres erbtheils im lande Canaan gegeben, daß ſie zugleich ihren unterhalt davon haben ſollen, 3 Moſ. 27, 30. darum habe ich zu ihnen geſaget, v. 23. daß ſie unter den kindern Israel kein erbgut beſitzen ſollen. Neh. 10, 37.

Anmerk. * T. Hieraus erſcheinet, daß die zehenten ſind ein zeichen geweſen (des glaubens), der unterthänigkeit, gehorſams und dankbarkeit, so die Iſraeliten Gott, als ihrem Herrn und wohlthäter, für seine wohlthaten zu leiſten ſchuldig geweſen. Ebr. 7, 4.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Ein arbeiter iſt seines lohnes werth: Luc. 10, 7. 1 Tim. 5, 18. Wer ihn vorenthält, wieder den ſchreiet er in den himmel. Tob. 4, 15. Jac. 5, 4. 2) Gott mildert nicht allein oft den bußfertigen die zeitliche ſtrafe, ſondern verwandelt ſie auch manchmal in einen groſſen ſegen. 1 Moſ. 49, 5. f. 3) Lg. Auch zu dem genuß der güter des neuen bundes kan keiner auſſer der vorgeſchriebenen heilsordnung gelangen. Apg. 4, 12. 5) v. 24. O. Kirchendiener ſollen ſich an ihrer nahrung, so viel ſie zu dieſem zeitlichen leben nöthig haben, begnügen laſſen. 1 Tim. 6, 6. 7. 8. 6) Obwol ein ieder lehrer seinen nöthigen und hinlänglichen unterhalt haben muß, so iſt es doch auch nicht unrecht, ſondern Chriſtlich und billig, daß denen, so ein gröſſeres und ſchwereres amt haben, auch eine gröſſere und mehrere beſoldung gegeben werde. Wehe aber denen lehrern, die wol viel einnehmen, aber wenig dafür thun wollen.

V. 25-32.

V. 25. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: v. 1.

V. 26. Sage den Leviten, und ſprich zu ihnen: Wenn ihr den zehenten nehmet von den kindern Israel, den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem erbgut, v. 21. ſo ſolt ihr davon ein hebopfer dem Herrn thun, ie * den zehenten von dem zehenten. ihr ſolt von den zehenten, die ihr empfanget von den Iſraeliten, allemal den zehenten theil wieder herausgeben, und dem Herrn heiligen, und den prieſtern des Herrn zu ihrer erhaltung abgeben.

Anmerk. Fr. Wie die prieſter nicht allein bey ihrer einweihung ein dreyfaches opfer, 3 Moſ. 8, 14-28. ſondern auch täglich für ihre eigene ſünde, c. 9, 7. beſonders der hoheprieſter, c. 16, 5-15. auch die Leviten bey ihrer einweihung c. 8, 8. und auch ſonſt täglich, ohne zweifel sowol als andere Iſraeliten, ihre opfer darbrachten; also muſten inſonderheit die Leviten ihre hebopfer auch, zur bezeigung ihres glaubens an den Herrn Meßiam, darbringen. Und dieſes beſtund darin, daß auch ſie, wie andere Iſraeliten, v. 24 zur bezeigung

nicht allein ihrer unterthänigkeit gegen den wahren Gott Israelis, sondern auch ihres gehorsams und ihrer ehrerbietung gegen die priester, als ihre vorgesetzten, den zehenten theil der empfangenen zehenten den priestern abgeben musten; wodurch denn das priesterliche einkommen, weil die anzahl der priester viel geringer war, als der Leviten, um ein grosses vermehret ward. * Auf diesem grunde sollen auch die so genante Annaten beruhen, die pabst Johannes XXIII. oder Bonifacius IX. eingeführet hat; kraft welcher alle bischöfe und prälaten alle ihre einkünfte des ersten jahrs der päbstl. kammer bezahlen müssen, und die gewiß ein grosses ausmachen. s. davon Polydor. Vergil. de rerum invent. cit. Am. bibl.

V. 27. Und solt solch euer hebopfer achten, es wird solch euer hebopfer geachtet werden von dem Herrn, als gebet * ihr korn das euch selbst gewachsen wäre aus der scheunen, und a) fülle von dem reichen segen, den euch Gott an most, wein, öhl, gegeben hat aus der kelter. d. i. als volle, völlig reife trauben und oliven, damit die kelter angefüllet wird. 2 Mos. 22, 29. 5 Mos. 15, 13. 14. Hos. 9, 2. 2, 8. Joel 2, 24.

Randgl. a) Das ist: most, wein, öhl und dergleichen.

Anmerk. a) Der Herr wil soviel sagen: der zehent, den ihr von euren zehenten an korn und wein den priestern geben werdet, sol eben sowol dem Herrn angenehm seyn, und euch dienen zur heiligung der übrigen früchte, die ihr habt, als der zehent, den die kinder Israel geben von ihrem korn, das sie selbst von ihren äckern geerntet, und von ihrem wein, den sie selbst gekeltert haben. * Die zehenten, so die Leviten empfingen, sollen ihnen statt einer von ihnen wirklich besessenen scheune oder kelter seyn, sie eben zu den zehenten verbinden, als wenn sie solche wie ein anderer Israelit besessen. Viel zehenten, viel reichthum; עשר zehent nehmen, und עשר reich werden, sind zwey wörter, die gar nahe mit einander verwandt sind. Am. bibl. a) Calov.

V. 28. Also solt auch Ihr das hebopfer dem Herrn geben von allen euren zehenten, die ihr nehmet von den kindern Israel, daß ihr solches hebopfer des Herrn dem priester * Aaron und dem ganzen priesterlichen geschlecht gebet. « daß ihr gebet davon, nemlich von den zehenten, das hebopfer des Herrn, dem priester Aaron. E. Ihr solt Aaron und seinen nachfolgern im amt zu ihrer besoldung den zehenten theil geben.

Anmerk. * Hier wird nicht der hohepriester allein, a) sondern auch die unterpriester mit verstanden: er bekam zwar einen grossen theil voraus, aber doch nicht allen zehent, sondern er muste den andern davon austheilen. Denn zu ihm wurden die zehenten gebracht, damit er solche unter die priester austheilen möchte, ja in dem tempel wurden sie in eine gewisse schatzkammer gebracht, und unter der aufsicht eines Leviten bis zur vertheilung aufbehalten. 1 Chr 28, 27. 28. 2 Chr. 31, 10-12. Neh. 10, 30-34. 12, 44. 13, 12. Sonst wird das das verzehenten auch als ein zeichen der unterthänigkeit angemerkt, v. 24. Ebr. 7, 5-10 da Levi in Abraham dem Melchisedek den zehent gegeben; welches ein vorbild, daß wir alle dem wahren hohenpriester Christo alles unser vermögen aufzuopfern schuldig seyn, davon er uns doch gern unsere nahrung gönnet; aber so, daß wir auch andern etwas sollen mittheilen, welches der Heiland als ihm selbst gegeben wil annehmen. 1 Cor. 16, 1-3. Matth. 25, 40. Marc. 12, 41. a) Lund.

V. 29. Von * allem, das euch gegeben wird, von allem zehent, den ihr von den kindern Israel empfanget, v. 28. solt ihr dem Herrn allerley hebopfer « alle hebopfer geben, von allem a) † besten, « fetten, das davon ‡ geheiliget wird. welches dem Herrn dargebracht wird, das übrige dadurch zu heiligen.

Randgl. a) Ebräisch heist es das fette, daher auch die reichen die fetten heissen, das ist, die besten im volk. Ps. 10. Ps. 22, 13.

Anmerk. * So wenig im weltlichen stand iemand zu weit greifen und seinen bruder im handel und wandel vervortheilen sol: 1 Thess. 4, 6. so wenig solten auch dis die priester und Leviten im geistlichen stande untereinander thun: sie solten nichts unterschlagen, sondern die Leviten solten den priestern, und die priester den Leviten alles geben, was ihnen gehörete, und Gott ihnen bestimmet hatte. 5 Mos. 27, 33. Mal. 1, 14. Sir. 14, 9. 35, 12-15. Es ist auch daraus abzunehmen, wie reichlich Gott seine priester versorget hat, den Aaron und damals seine zween söhne, also, daß sie fast königliche einkünfte gehabt. † Ist eine erinnerung, welche die Leviten, sowol als insgemein alle angehet, die zehenten den Leviten und priestern geben solten. ‡ Das theil, das dem Herrn geopfert ward, dienete zur heiligung des übrigen, damit Gott die nutzung desselben sequete, und sie es mit gutem gewissen geniessen könten. v. 33. Neh. 12, 45. Hes. 47, 4.

V. 30. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr also das beste davon hebet, opfert von den zehenten, die ihr von den kindern Israel empfangen habt, so sols den Leviten gerechnet werden, wie ein einkommen der scheunen, und wie ein einkommen der kelter. v. 27. als wenn ihr das land selbst gebauet, und die früchte eingesamlet hättet, LXX. als ob es euch zugewachsen wäre, und ihr davon dem Herrn ein opfer brächtet.

V. 31. Und mögets essen nicht bloß im vorhofe der stiftshütte, sondern an allen stätten, mit gutem gewissen, überal wo es euch gefält, an reinen und unreinen orten, (denn hierin hatten die Leviten etwas mehr freyheit als die priester,) ihr und eure kinder; « euer haus, familie: denn es ist euer * lohn für euer amt « der lohn zur vergeltung, oder statt eures dienstes in der hütten des stifts.

Anmerk. * Fr. Dieser lohn, den der gütige Gott zum unterhalt seiner diener bestimmet hatte, war also vortreflich, und daher desto höher zu schätzen, weil solcher nicht so wol von den Israeliten, als von Gott selbst kam. Denn Gott gab es von dem seinigen, nemlich von demjenigen, was die Israeliten, als getreue unterthanen, ihm, als ihrem könige und landesherrn, v. 8. f. gleichsam statt der steuren und zinsen zu geben schuldig waren. Das alles theilete Gott mit ihnen, und zwar so reichlich, daß nach einiger ausrechnung ein ieder Levit, mann vor mann gerechnet, wol 8mal so viel, ein priester aber, besonders zu Salomonis zeiten, wol 17mal so viel als ein anderer Israelit einkommens haben konte. Jemehr auch ein Levit söhne hatte, destomehr bekam er jährlich für sein theil, so bald nur der sohn drey jahr alt war; welches wol ebenfals auch von den priestersöhnen zu verstehen ist. 2 Chr. 31, 16. So reichlich wuste also Gott dasjenige zu ersetzen, was der stamm Levi bey austheilung des landes Canaan entrathen muste. Denn Gott gab zu ihrem unterhalt (1) den priestern wol über zweymal soviel, als den Leviten, da doch der

pri-

prieſter damals viel weniger waren, als der Leviten. Und muß Aarons und ſeiner 2. ſöhne, des Eleaſars und Ithamars einkommen, beſonders im anfange, und ehe noch das prieſterliche geſchlecht ſich vermehrete, ungemein groß geweſen ſeyn. Denn ſie bekamen 1) alle erſtlinge, ſowol die freywillige 3 Moſ 2, 14. als die ſchuldige, welche waren die zwey webebrodte am pfingſtfeſt, 2 Moſ. 23, 16. die erſtlinge des teiges, c. 15, 20. 21. der feld- und gartenfrüchte; 5 Moſ. 18, 1-4. 2) das löſegeld von allen erſtgeburten der menſchen c. 3, 12. und des unreinen v. 15. oder zum opfer untüchtigen viehes; 3 Moſ. 22, 20. 3) das erſtling der ſchafſchur; 5 Moſ. 18, 4. 4) alles gelobte; 4 Moſ. 6, 19. 20. 5) alles verbannete; 3 Moſ. 27, 28. 6) die wöchentlich abgenommene ſchaubrodte; 3 Moſ. 24, 9. 7) alles fleiſch von dem erſtgebornen vieh, v. 17. 18. und von andern opfern, 3 Moſ. 5, 13. 6, 16. 26. 7, 9. f. 32. f. inſonderheit die hebeſchulter und webebruſt von allen hebopfern; 3 Moſ. 10, 15. 8) die felle von den opferthieren, ſo nicht ganz durften verbrant werden; 3 Moſ. 7, 8. 9) den fünften theil über dasjenige, womit einer ſeinem nächſten unrecht gethan hatte, c. 5, 8. oder ſich an heiligen ſachen vergriffen hatte; 3 Moſ. 5, 15. 16. 10) einen antheil von der beute der feinde. c. 31, 29. 30. (11) Den Leviten gab Gott den zehent von allen früchten des feldes, auch von allen erſtlingen, und alſo auch des viehes. 3 Moſ. 27, 30. Von dieſem zehenten muſten nun zwar die Leviten auch ihren zehent dem hohenprieſter abgeben; nichts deſtoweniger behielten ſie doch für ſich und die ihrigen annoch einen ſehr reichen unterhalt: v. 26. hatten auch über dieſes vermuthlich in ihren vorſtädten mehr viehzucht und feldbau, als die prieſter, welche ſie auch beſſer, als dieſe, abwarten konten. Ja, diejenigen, die ihre wöchentliche aufwartung in der ſtiftshütte oder tempel hatten, genoſſen auch von den opferſtücken, die die prieſter unmöglich alle, zumal bey anfang der ſtiftshütte und bey ihrer gewöhnlichen anzahl, verzehren konten, gleichwol aber an heiliger ſtätte v. 10. und ſonſt nirgends verzehret werden muſten. Auch bekamen ſie von den andern und dritten zehenten, wen ein ieder hausvater noch über den erſten zehenten hinauf an heilige ſtätte bringen, und daſelbſt nicht allein mit den ſeinigen, ſondern auch mit den Leviten verzehren muſte. 5 Moſ. 27. 30.

V. 32. **So werdet ihr nicht ſünde auf euch laden** « nehmen, oder euch derſelben ſchuldig machen, **an demſelben, in dieſer ſache, noch euer gewiſſen beſchweren, wenn ihr** * **das beſte davon hebet, dem Herrn heiliget, und nicht** † **entweihen** « entheiligen, **händen, beſudeln, mit eurem geiz verunreinigen das geheiligte der kinder Iſrael, die zehenten, welche die kinder Iſrael freywillig dem Herrn geheiliget und gegeben haben, und** ‡ **nicht ſterben.** welches geſchehen würde, wenn ihr euch von dem geiz einnehmen und blenden lieſſet, und nur dahin trachtetet, wie ihr viel güter ſamlen möchtet, als daß ihr auf den unterhalt des gottesdienſtes woltet bedacht ſeyn.

Anmerk. * Wenn man unter dem namen der zehenden das ſchlimſte brachte, ſo war es eben ſo viel, als wenn man das geheiligte, was Gott gewidmet iſt, entweihet und unrein gemacht hätte, weil man auf dieſe art Gott und menſchen betrügen wollen; das heiſſet des Herrn ſpotten. Mal. 1, 7. † Entheiligen heiſſet in ſeiner ſprache: etwas nichtſinnig und liederlich verachten, gleichſam mit füſſen treten, die ſchuhe daran wiſchen: wird gemeiniglich von entheiligung und verunreinigung des gottesdienſtes und göttlicher dinge geſaget. 3 Moſ. 19, 8. Pſ. 74, 7. ‡ Welches ſonſt gewiß geſchehen wird, wenn ihr den prieſtern in übergebung eurer zehenten theils zu kurz thätet, oder das ärgſte, und nicht das beſte darſtelletet; denn das wiederführe dem Herrn ſelbſt, der ihr theil und erbgut iſt, und deſſen eigenthum ſie ſeyn, und alsdenn würde Gott den betrug und undank gegen ihn und ſeine diener mit plagen und ſchweren gerichten beſtrafen, daß ihr plötzlich würdet umkommen.

Nutzanw. 1) v. 26. f. Lehrer ſollen von dem, was ihnen Gott bey ihrem amte oder auch ſonſt auf eine rechtmäßige weiſe von leiblichen ſegen zuwirft, dem hohenprieſter, Chriſto, den zehent geben, welches geſchiehet, wenn ſie ſeinen gliedern reichlich gutes thun. Matth. 25, 40. 2) v. 29. 30. Das beſte dem beſten, d. i. dem Herrn deine ſeele, o menſch! ſolche iſt das beſte; ach gib ſie doch Gott dem Herrn. Spr. 23, 26. 3) v. 31. 32. O. Wer einen reichen ſegen von Gott erlangen wil, der ſol ſeine ſchulden recht und treulich zahlen, und zum kirchenamte nicht kärglich, ſondern reichlich geben. 4) Lg. Geiſtliche prieſter haben in Chriſto auch groſſe vorrechte.

Das XIX. Capitel.

Das ſprengwaſſer von der aſche der röthlichen kuh.

(I) Die ſchlachtung und verbrennung der röthlichen kuh v. 1-10.

I. Die ſchlachtung derſelben.
1. Die beſchreibung der zu ſchlachtenden kuh: Und ꝛc. v. 1. 2.
2. Die ſchlachtung ſelbſt: Und gebet ſie dem prieſter ꝛc. v. 3.
3. Die ſprengung ihres blutes: Und Eleaſar, der ꝛc. v. 4.

II. Die verbrennung derſelben.
1. Das verbrennen ſelbſt.
a. Die zu verbrennende ſtücke: Und die kuhe vor ꝛc. v. 5.
b. Das nöthige verhalten dabey.
1. Des prieſters. Der ſol
a. Cedernholz, yſop und wolle auf die kuh werfen: Und der ꝛc. v. 6.
b. Sich reinigen durch waſchen und baden: Und ſol ſeine ꝛc. v. 7.
2. Des mannes, der die kuh verbrant: Und der ꝛc. v. 8.
2. Die ſamlung der aſche von der verbranten kuh.
a. Die ſamlung ſelbſt.
1. Wie ſie geſchehen ſolte: Und ein reiner mann ꝛc. v. 9.
2. Wozu ſie geſchehen ſolte: Daß ſie daſelbſt ꝛc.
b. Die reinigung deſſen, ſo ſie geſamlet: Und ꝛc. v. 10.

III. Die dauer ſolcher handlung: Dis ſol ein ewiges recht ꝛc.

V. 1-4.

Und der Herr redete mit Moſe und Aaron, und ſprach: c. 1, 1.

Anmerk. Fr. Sowol bey einſetzung und beſtätigung aller andern opfer redete der Herr nur allein mit Moſe; 3 Moſ. 1, 1. 4, 1. 5, 1. 4 Moſ. 4, 11. aber hier heiſt es: der Herr redete mit Moſe und Aaron; und faſt ſo auch beym oſterlamm. 2 Moſ. 12, 1. Beyde ſolten alſo mit einſtimmigem munde und vereinigtem eifer, wie in dem oſterlamm, alſo auch in dieſem ſündopfer, Chriſtum, als das rechte oſterlamm und das wahre verſöhnopfer, den Iſraeliten lebhaft

vor augen zu stellen, und ins h'rz zu bilden bemühet seyn. Weil auch beyde opfer zu dem wichtigsten theile des Levitischen gottesdiensts gehöreten; so wurde der weltlichen obrigkeit, in der person Mose, der geistlichen gewalt aber in der person Aarons, dermassen nachdrücklich von Gott anbefohlen, daß sie mit gesamter hand steif und veste darüber wachen und halten solten, bis der höchste und ewige hohepriester, Christus Jesus, diese beyden, wie alle andere opfer, mit seinem ewigen versöhnopfer erfüllen, und sodann, als fernerhin unbräuchlich und unnöthig, gänzlich abthun und aufheben würde. Merkwürdig ist es auch, daß Gott das letzte sündopfer besonders Mosi und Aaron, als zween männern, welche beyde dem tode nahe waren, anbefahl; vermuthlich zu zeigen, daß ie näher die gläubigen zu ihrem tode kommen, desto tröstlicher sey ihnen die gläubige erinnerung des versöhnenden todes ihres Heilandes.

V. 2. Diese * weise die ietzt folget und ich der Herr euch gebiete, sol ein gesetz seyn, « dis ist die einsetzung vom gesetz, das der † Herr geboten neben andern vielen ceremonien verordnet hat, und gesagt: « Jehovah hat geboten, da er redete: v. 1. Sage den kindern Israel, daß sie auf gemeine unkosten des ganzen volks zu dir führen « daß sie nehmen zu dir, d. i. zu dir bringen vor dein gericht, vor die ordentliche gerichtsstätte, vor die thüre der stiftshütten, c. 16, 12. eine ‡ röthliche « blutrothe LXX. feuerrothe kuhe, « ‡ junge kuh, die aufgehöret hat ein kalb zu seyn, im dritten jahr. Amos 4, 1. ‡ ohne wandel, an der kein fehl « kein schandfleck sey, die volkommen, untadelich, daran kein gebrechen oder mangel sey, und auf die noch nie †† kein joch kommen ist. zum vorbilde Christi, welcher war ohne sünde, Joh. 8, 46. nie dem joch der sünde unterworfen, 2 Cor. 5, 21. als der Herr des gesetzes, unterwarf sich aber demselben freywillig um unsertwillen. Gal. 4, 4.

Anmerk. Diese handlung ist eine von den nachdenklichsten im ganzen ceremonialgesetze gewesen, wie solches zu ende des cap. sol gezeiget werden. * חק etwas, das vest und unauslöschlich, gleichsam in steine eingegraben ist, 5 Mos. 4, 6. Ps. 2, 7. a) wird mehr von evangelischen unwandelbaren gnadenverheissungen, als vom strengen gesetz gebrauchet. Fr. Gleichwie durch das folgende wort תורה, im weitläuftigen verstande genommen, nach dem zeugnisse vieler Ebräer, überhaupt die göttliche evangelische gnadenlehre, oder der ganze rath Gottes von unserer seligkeit angedeutet wird: also bezeichnen diese beyde Ebr. wörter zusammen sehr schön das vorbild der heilsamen worte, vom glauben und von der liebe in Christo Jesu. 2 Tim. 1, 13. Und ein solches vorbild der heilsamen lehre, worinne die göttliche glaubenslehre von unserm blutigen sündentilger sehr deutlich vorgetragen wird, ist das hier von Gott gegebene gesetz der rothen kuhe. † Fr. Die alten Ebr. wundern sich hier selbsten, nicht allein, warum der name Jehovah zweymal genennet wird, sondern auch warum es zweymal heisse: Jehovah redet, spricht ꝛc. Allein eben deswegen sollen wir desto gewisser seyn, Gott der Herr habe dieses sündopfer zum vorbild des Herrn Meßiä, als des rechten sündopfers, zum trost seines volks eingesetzt; daher wir auch allen spöttern solcher göttlichen dinge gleich entgegen setzen können, Jehovah hats geredet, Jehovah hats geredet. Jac. 1, 16. Off. 1, 1: 8. Ps. 33, 6. Wenn aber und um welche zeit Gott der Herr also zum erstenmal von diesem gesetz zu Mose geredet, und solches geboten, wird nicht ausgedrücket. Einige meinen, es sey dieses gesetz schon Mosi in der wüsten Sinai, auf dem berge, unter andern gesetzen von Gott gegeben worden, und eines der ersten opfergesetze gewesen, 2 Mos. 32, 32. zur aussöhnung des durch den kälberdienst erzürnten Gottes gebraucht worden, ob es gleich nur ietzo auf Gottes befehl schriftlich verfasset und bekant gemacht ward ꝛc. ‡ b) Sie muste überal so ganz roth seyn, daß auch nur zwey weisse oder schwarze haare die kuhe hiezu untüchtig machen konten. Sie ward oft sehr theuer gekauft, weil solche ganz rothe kühe sehr rar und schwer zu bekommen waren. Diese kuh, und was mit ihr vorgenommen ward, bildete Christi opfer und die dadurch zuwegegebrachte reinigung von unsern sünden ab. Ebr. 9, 13. siehe am ende dieses cap. Fr. Zu diesem sündopfer wurde weibliches vieh genommen; anzudeuten, daß durch das sündopfer des Herrn Meßiä, als des gebenedeyeten weibessamens, auch die durch das erste weib in die welt eingeführte sünde 1 Mos. 3, 6. 1 Tim. 2, 14. getilget, und unsere sündliche geburt durch sein blut gereiniget werden solte. ‡ Sie sol weder zu jung noch zu alt seyn. Es ist aus dem hier befindlichen Ebr. wort zu schliessen, daß es eine solche kuh seyn muste, die so erwachsen war, daß sie trächtig werden konte, denn man kan daßselbe herleiten von dem Ebr. wort פרה, so wachsen und fruchtbar seyn heisset, 1 Mos. 32, 13. 41, 1. ꝛc. doch kan man nicht eigentlich sagen, wie alt sie habe seyn müssen. Der eine Chald. nennet sie eine zweyjährige kuh; doch ist eben so muthmaßlich, daß sie dreyjährig hat seyn können, dergleichen schon Gott vom Abraham zum opfer foderte, 1 Mos. 15, 9. weil solche eine rechte grösse und stärke hat. ‡ Die Jüden verstehens allein von der röthe, sie sol über den ganzen leib recht roth seyn. Sie solte aller der fehler keinen an sich haben, die 3 Mos. 22, 20: 23. erzehlet werden; auch ist merkwürdig, daß, da von andern opferthieren nur gesagt wird, entweder sie sollen ohne wandel seyn, oder ohne fehl seyn, hier beyde redensarten zugleich stehen; damit anzudeuten, theils die wichtigkeit dieses opfers, theils auch die volkommenheit des gegenbildes des Herrn Meßiä; daher wir auch beyde redensarten zusammen finden 1 Pet. 1, 19. †† Weil sie zum gottesdienst und zu einem opfer, die sünde auszutilgen, solte gebrauchet werden, so ziemete sich nicht, daß sie zuvor zum dienst der menschen wäre gebrauchet worden. 1 Sam. 6, 7. a) Am. bibl. b) Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 29. Druf. comment. ad loc. diffic. Num. c. 68. & 73. Lund.

V. 3. Und gebet du Mose und Aaron, sie die rothe kuhe, dem priester * Eleasar, Aarons sohn, dem obersten priester nach ihm, c. 3, 32. † der sol sie ‡ hinaus ‡ vor das lager führen, « er sol sie geben lassen, sol besorgen daß sie hinaus vors lager geführet werde, woselbst die übelthäter hingerichtet werden, 3 Mos. 24, 14. und daselbst ‡ vor ihm « vor seinem angesicht schlachten lassen. « er sol sie schlachten, LXX. sie sollen sie schlachten lassen; er muste sie unter seiner aufsicht schlachten lassen, damit alles nach der vorschrift Gottes geschehe.

Anmerk. * Warum Gott den Aaron vorbeygegangen, darein haben sich viel Jüden und Christen nicht finden können. a) Die alte Jüdische kirche hat bezeuget, es sey

dieses

dieſes geſchehen, weil Eleaſar eine geheime bedeutung ge- habt auf den heiligen und hochgelobten, d. i. den Meſſiam, Röm. 9, 5. und auf das letzte ſündopfer, was derſelbe berei- ten würde. Aarons prieſterthum ſolte auch bald ein ende nehmen, hingegen aber ein prieſter ewiglich nach der ord- nung Melchiſedek kommen, Pſ. 110, 4. Ebr. 5, 6. 10. 7, 17. Es führete ſie Eleaſar nicht ſelbſt, ſondern es geſchahe durch einen andern prieſter; wie in den folgenden zeiten, a) da ſie vom hohenprieſter einem andern prieſter überlie- fert ward, welcher, wenn er zu dieſer verrichtung beſtimmet war, ganzer ſieben tage vorher ſein haus verlaſſen, und ſich tag und nacht im tempel aufhalten muſte, um nicht wo- mit verunreiniget und zur ausführung dadurch untüchtig zu werden. ‡ Dadurch iſt Eleaſar zum hohenprieſter auſſer der Levitiſchen ſtiftshütte, und auſſer dem lager des ceremoniendienſtes, zum vorbilde der prieſters nach der ordnung Melchiſedechs, beſtellet worden. ‡ Vorhin ward die kuh an Gottes gerichtſtätte geführet, v. 2. nachdem nun Moſes im namen Gottes das todesurtheil über ſie gepro- chen, muſte ſie auch die todesſtrafe leiden; ſo auch unſer leidender Heiland. Luc. 9, 51. Joh. 13, 1. 14, 28. Im lande Canaan geſchahe es vor der ſtadt Jeruſalem, an dem öhl- berg, gerad gegen dem tempel über: da ward in der erden eine groſſe grube, in geſtalt einer kelter gemacht, und mit holz ausgefüllt, wie die alten Ebr. erzehlen. Oben darauf wurde die kuh mit ſtricken gebunden, und alſo geleget, daß ſie mit dem hals gegen mittag lag, und das geſicht gegen abend nach dem tempel zu umwandte. Hierauf ward ſie in gegenwart aller anweſenden, und zwar, wie die Ebräer melden, von dem prieſter ſelbſten geſchlachtet. Fr. Weil Gott mitten unter ſeinem volke wohnen wolte, 2 Moſ. 25, 8. 29, 45. 46. daher auch die ſtiftshütte mitten unter den lä- gern der 12 ſtämme ihre lagerſtätte hatte; c. 2, 17. ſo muſte alles, was unrein geachtet wurde, aus dem lager heraus- geſchaffet werden, damit ſelbiges ja nicht etwan verunreini- get werden möchte. Die geheime bedeutung aber ging dahin, daß die Iſraeliten dabey merken ſolten, wie der al- theiligſte Gott keine ſünden unter ſeinem volke leiden wolte. 3 Moſ. 4, 12. 24, 14. Aber bey dieſem ſündopfer äuſſerten ſich noch viel mehrere und wichtigere umſtände: denn auſſer dieſem war ſonſten kein einiges ſündopfer im ge- ſetz, welches vor dem lager oder nach erbauung des tempels vor der ſtadt Jeruſalem geſchlachtet worden. Die ſünd- opfer, deren blut ins heilige und allerheiligſte gebracht ward, muſten zwar auſſer dem lager verbrennet werden; 3 Moſ. 29, 14. 3 Moſ. 8, 17. ſie wurden aber doch in dem vorhofe der prieſter geſchlachtet, mithin zu der ſtelle, wo man ſie verbrante, todt hinausgetragen. Der verſöhnbock wur- de zwar am groſſen verſöhntage lebendig zum lager hinaus- geführet, 3 Moſ. 16. 10. 20. allein ob er gleich an die gewön- liche gerichtſtatt kam, ward er doch nicht getödtet; ſondern, im vorbild des aus dem tode ins leben gegangenen lebens- fürſten, lebendig erhalten: aber hier bey der rothen kuh und deren aufopferung ging es ganz anders zu. Was an je- nen opferbildern noch mangelte, das ward hier hinlänglich geſetzet und ergänzet. Denn die einige ſündopfer ward nicht allein lebendig hinausgeführet, ſondern auch wirklich vor dem thor des lagers und der ſtadt aufopfert. Iſaac, der einige ſohn Abrahams, wurde zwar auch von ſeinem vater hinausgeführet, und muſte mit ihm auf den berg Moria gehen, aber er wurde doch nicht geſchlachtet; 1 Moſ. 22, 3 aber an der herausführung der rothen kuh vor gewönlichen richtſtatt, konte man deutlich abnehmen, wie der Herr Meſſias als ein ſchlachtopfer zur ſchlachtbank Jeſ. 53, 7. an die öffentliche richtſtatt ſich werde müſſen füh- ren, und daſelbſt auſſer dem umfang der ſtadt Jeruſalem unter freyem himmel aufopfern laſſen, weil er nicht allein ein Gott der Jüden, ſondern auch der heiden, Röm. 3, 29. ja das heil ſeyn ſolte bis an der welt ende. Jeſ. 49, 6. ‡ Er muſte zwar der verrichtung mit beywohnen, und zuſehen, daß alles ordentlich geſchahe, aber ſelbſt keine hand daran legen. Die alten Ebr. ſagen, er hätte ſeine augen nicht eher von der rothen kuh wegwenden müſſen, als bis ſie völ- lig zur aſche verbrant geweſen. Es iſt auch zu glauben, daß eine ſo ſolenne und feierliche aufopferung unter einer groſſen menge volks geſchehen, zur abbildung des gekreu- zigten Heilandes, dem auch zu ſeinem kreuze viel volk nach- folgete; es geſchahe auch ſolche auf einem hohen berge, da ſie iederman mit anſehen konte. a) Bernh. Walt. Marpergers letztes ſündopfer im geſetz p. 119-523. b) Lund.

V. 4. **Und Eleaſar, der * dieſer prieſter, der ſtatt des Aarons das amt eines hohenprieſters verrich- ten ſol, ſol wenn die kuhe geſchlachtet, und das blut aufgefangen worden, * ihres bluts * von ihrem blut, und alſo nicht alles blut, ſondern nur etwas von ih- rem blut; mit ſeinem finger nehmen, ins blut tunken, und † ſtraks gerade gegen die hütte des ſtifts * im angeſicht der ſtiftshütte, das iſt abendwärts, da erge- gen morgen ſtund, ‡ ſiebenmal ſprengen.** ſ. 3 Moſ. 4, 6.

Anmerk. Fr. Man ſiehet hier, daß Eleaſar, der das blut ſprengen ſolte, die rothe kuh nicht ſelbſt geſchlachtet. Denn da die ſprengung des blutes, ſobald dieſes aus der zerſchnittenen gurgel warm hervor prudelte, geſchehen mu- ſte, ſo war es nicht möglich, daß er alles beydes verrichten konte; denn der ſie ſchlachtete, muſte mit einer hand ihr an die kehle greifen, mit der andern aber das ſchlachtmeſſer halten und den ſchnit verrichten. Da nun der prieſter, der die ſprengung des bluts verrichten ſolte, nach der ge- meinſten meinung der Ebräer das blut mit der einen hand auffangen, mit der andern aber ſprengen muſte; ſo hatte ja ſowol derjenige, der das ſchlachten verrichtete, als auch der das blut ſprengen muſte, mit beyden händen zu thun. Denn hier wurde das blut nicht in einem becken, wie beym oſterlam, 2 Moſ. 12, 22. 24, 6 ſondern mit der rechten ho- len hand aufgefangen, und in die linke gegoſſen, in welches der prieſter den finger der rechten hand eintauchte, und damit die ſprengung verrichtete: ſo muſten alſo Eleaſars beyde hände mit blut gefüllet, und blutroth gefärbet werden; und wohin zielete dieſes anders, als daß die am kreuz mit ſpitzigen nägeln durchbohrten hände des Herrn Jeſu, und das aus ſelbigen hervor ſprudelnde blut abgebildet werden möchte. Joh 20, 25. † Er muſte allemal unter dem ſpren- gen in tiefſter demuth ſeine augen gegen die ſtiftshütte, und hernach gegen den tempel wenden, und ſtark dahin gegen abend ſehen, wie es die Jüden einmüthig berichten. ſ. Ebr. 12, 24. 9, 14. Fr. Denn weil in der ſtiftshüttenthüre Gott ſeine gerichtsſtätte hielt, 3 Moſ. 16, 7. ſo ſolte auch hier ange- zeiget werden, wie der leidende Heiland ſein blut, als ein vollgültiges löſegeld zur ranzion der ganzen welt, unmit- telbar vor göttliches gerichte, und vor dem richterſtuhl ſei- nes himliſchen Vaters darlegen, auch nicht eher aus der angſt und gericht Eſ. 53, 8. genommen werden würde, als bis er der göttlichen gerechtigkeit die volkommenſte genug-

thuung

thuung würde geleiſtet, und den ſtrengſten richterſtuhl Gottes in einen erbarmungsvollen gnadenthron verwandelt haben. Deswegen durfte auch bey aufopferung der rothen kuhe der vorhang vor der thür der hütten nicht etwan vom winde zugewehet werden, damit ja der prieſter beym blutſprengen gerade hin auf die thür, und durch dieſelbige weiter hineinzuſehen nicht verhindert würde. Ja, nach erbauung des tempels wurde deſſelben äuſſerſte mauer um ein merkliches niedriger als die übrigen gemacht, damit der auf dem ſcheiterhaufen der rothen kuh am öhlberge ſtehende prieſter, wenn er das blut derſelben ſprengete, darüber weg, und durch die pforte Nicanors hin, zu der thür des tempels in gerader linie ſehen könte. ‡ Hiermit wird ſonderlich auf die volkommenheit des blutes Chriſti geſehen, welches zwar zu allen zeiten, aber doch ſonderlich in den ſieben letzten zeiten des N. T. ſeine kraft beweiſen wird.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O Seele! gedenke alhier an deinen Heiland Jeſum Chriſtum, als welcher ſich ſelbſt ohne allen wandel durch den heiligen Geiſt Gott geopfert hat, um dein gewiſſen durch ſein blut zu reinigen von den todten werken, zu dienen dem lebendigen Gott; Ebr. 9, 13. 14. ach! eigne dir ihn gläubig zu. 2) Chriſtus iſt im ſtande der erniedrigung der ſchwachheit, doch ohne ſünde, unterworfen geweſen, Ebr. 4, 15. 3) Ob zwar Chriſtus für ſich ſelbſt keinem joche, weder der ſünden noch des geſetzes, unterworfen geweſen; ſo hat er ſich doch um unſertwillen freywillig dem joche des geſetzes unterworfen. Gal. 4, 4 5. 4) Chriſtus iſt ganz ohne ſünde und volkommen heilig. Ebr. 7, 26. 2 Cor. 5, 21. 5) Die opfer für die ſünde müſſen allerdings volkommen und dem geſetz Gottes durchaus in allen ſtücken gemäß ſeyn, damit ſie vor dem gerichte Gottes beſtehen können. Pſ. 40, 7 : 9. 6) Ohne blutvergieſſen geſchicht keine vergebung. Ebr. 9, 22. 7) Daß die verſöhnung für aller menſchen ſünde durch blutvergieſſen geſchehen ſolte, iſt auch im A. T. deutlich verkündiget. Jeſ. 63, 1. 8) Auch Chriſtus, unſer freund, iſt nicht nur weiß in ſeinem leben, ſondern auch roth in ſeinem leiden. Ebr. 7, 26. Jeſ. 63, 1. Hohel. 5, 10. 9) v. 3. Chriſtus, das gegenbild, iſt auſſer Jeruſalem abgethan worden, Ebr. 13, 12. und hat ſeinen blutigen angſtſchweiß daſelbſt auf die erde fallen laſſen. Luc. 22, 44. 10) v. 4. O. Das Blut Jeſu Chriſti iſt vor den augen Gottes reichlich vergoſſen worden, und reiniget uns von allen unſern ſünden. 1 Joh 1, 7.

V. 5 - 10.

V. 5. Und die kuhe nachdem ſie geſchlachtet und das blut davon geſprenget worden v. 4. *vor ihm « vor ſeinem angeſichte, alſo daß er alles mit anſehe, verbrennen laſſen, durch einen andern prieſter, † beyde ihr fell und ihr fleiſch, dazu ihr blut ſamt ihrem miſt. « ſol verbrennen ganz und gar, alles was an ihr iſt, ſol verbrant werden. O. So iſt auch Chriſtus vor den augen der Juden geweſen, als ob er allerdings verzehret und zu aſchen worden wäre, da man ihn begraben.

Anmerk. * Eleaſar behielt zwar bey der ſchlachtung und verbrennung der rothen kuhe die beſtändige aufſicht, daß er alles, was damit vorgenommen wurde, ordnen und einrichten muſte; aber er ſelbſt durfte keine hand dabey anlegen. Sondern es geſchahe alles durch andere, aber mit ſeiner genehmhaltung, und nach deſſen dem willen Gottes gemäß gemachten veranſtaltung. Das einige, was Eleaſar ſelber dabey that, war die ſprengung des bluts, welche er mit ſeinem eigenen finger verrichten muſte. a) Wir ſehen hierin deutlich vorgebildet, was Johannes zu der ſtunde des blutigen ſündopfers Chriſti ſo bedenklich wahrgenommen und angemerket: Jeſus wuſte, da er nunmehr leiden und ſterben ſolte, daß ihm der Vater hatte alles, was bey ſeiner aufopferung vorgehen ſolte, in ſeine hände gegeben. Joh. 3, 3. Die rothe kuh zeigte nur an, was Chriſtus würde ausſtehen müſſen. Eleaſar aber bildete dabey vor, wie er ſolches alles mit volkommener einſicht, überlegung und entſchlieſſung, ja aus ſelbſt eigener wohlbedächtiger zulaſſung und einrichtung, würde ausſtehen wollen. Eleaſar ſtellete alſo Chriſtum in folgenden umſtänden ſehr lebhaft vor. 1) Er war der oberſte über alle oberſten und Leviten: 4 Moſ. 13, 32. Chriſtus, das haupt aller kinder Levi nach dem Geiſt, und der aufſeher über das ganze geiſtliche prieſterthum des neuen bundes. Mal. 3, 3. Off. 1, 6. 2) Er war niedriger als Aaron, da ihm Gott das opfer der beſprengung auftrug. Er wurde aber, eben durch dis opfer, weit über ſeinen vater und brüder, ja über alles, was in Iſrael herlich war, erhaben: Chriſtus hat ſich ſelbſt erniedriget, darum hat ihn auch Gott erhöhet ꝛc. Phil. 2, 8. ꝛc. 3) Ihm war die aufſicht und regierung über die ſtiftshütte und deren völlige einrichtung und unterhaltung aufgetragen: c. 4. 16. Chriſtus, der hoheprieſter über das haus Gottes, Ebr. 10, 21. der daſſelbe bauet, träget, reiniget, ſchützet und erhält. 4) Durch ihn muſte man Gott fragen, und bekam durch das licht und recht götliche antwort: Chriſtus, der wahre hoheprieſter mit dem götlichen licht und recht, durch welchen Gott zu uns geredet. Eſr. 2, 63. Neh. 7, 65. Ebr. 1, 2. Joh. 1, 18 Off. 1, 1. 5) Eleaſar war der erſte, welchem Gott gebot, den kindern Iſrael ihr erbe auszutheilen. c. 34, 17. Joſ. 14, 1. 2. ꝛc. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß er der erſte geweſen, der den Iſraeliten den eingang in Canaan eröfnet, als oberprieſter an der ſpitze geweſen, und mit ſeinen füſſen in den Jordan getreten: Joſ. 3, 6. ꝛc. Chriſtus theilet ſeinen gläubigen das erbtheil aus, Apg. 26, 18. 1 Pet. 1, 3. 4. Eph. 1, 11. Pſ. 16, 5. 8. 1 Tim. 6, 12. und er iſt vorangegangen in den himmel, ſie folgen ihm nach. 6) Mit dem grabe Eleaſars läſt Gott das buch Joſua beſchlieſſen, worin die kriege und ſiege der kirche N. T. abgebildet ſind, durch welche ſie in das reich Gottes eindringet, und ſich des verheiſſenen himliſchen erbes verſichert: Joſ. 24, 33. Chriſtus, der lebens- und ſiegesfürſt, hat aus ſeinem grabe einen ſchauplatz der auferſtehung zum ewigen leben gemacht, alle gläubigen müſſen ihm nachkämpfen, 2 Tim. 2, 3 : 5. 11. 12. ꝛc. durch tod und leben zu ihm dringen. † Nicht als hätten ſie erſt das eingeweide herausnehmen, das fell abthun, den miſt ausdrucken, und ſolche ſtücke üben dem miſt verbrennen müſſen, wie einige wollen; ſondern die kuh ſolte ganz mit äuſſerlichem felle, inwendigem blute, den in den därmern befindlichen miſte, verbrant werden, wie beym ſündopfer. 2 Moſ. 29, 14. Denn ſo ſolte auch der ganze Chriſtus an ſeele und leib, innerlich und äuſſerlich marter und leiden fühlen, und ganz und gar dem wütenden zornfeuer ſeines himliſchen Vaters übergeben werden, damit aller koth und unflath der ſünden möchte verbrant und von uns genommen werden. a) Marperger c. l.

V. 6. Und der priester nicht Eleasar, sondern ein anderer priester, welcher von ferne stund, und aufs feuer acht gab, bis es angezündet war, sol * cedernholz, und † ysopen, daraus die sprengwedel gemacht wurden, und rosinrothe wolle « scharlach, zum zeugniß der reinigung von sünden, Jes. 1, 18. Ps. 51, 9. Ebr. 9, 19. nehmen, und auf ‡ die brennende « mitten in den brand auf die kuhe werfen. daß es zugleich mit verbrenne.

Anmerk. * Das köstliche balsamische dauerhafte cedernholz bildete ab Christi vortreflichkeit, hoheit, lebenskraft und unverweslichkeit, wie hingegen der ysop seine demuth und niedrigkeit. Denn, daß der ysop eines der niedrigsten gewächse gewesen, erhellet 1 Kön. 4, 33. da Salomo von bäumen redete, vom ceder an zu Libanon, bis an den ysop, der aus der wand wächst, und den ysop also dem hohen cedernbaum entgegen setzet. Wie nun das cedernholz den stand der erhöhung Christi abgebildet, so auch der ysop den stand seiner tiefsten erniedrigung. 3 Mos. 14, 4. † Einige halten dafür, daß es rosmarin gewesen. s. 2 Mos. 12, 22. 2) Diese sachen sollen auf die brennende kuhe seyn geworfen worden, um den stank vom verbranten fell und mist zu vertreiben: aber hätte der scharlach wol wieder den gestank nutzen können? Daher b) andere meinen, es sey aus diesen dreyen ein sprengbüschel gemacht, s. 3 Mos. 14, 49-52. und aufs feuer geworfen, anzudeuten, es werde die kuh verbrant, daß sie zum sprengen dienlich seyn könne. a) Lyra ad Num. 19. b) Bonfrer. ad Num. 19. cit. Lund.

V. 7. Und « der priester, der dis auf die brennende kuh geworfen, v. 6. oder wer künftig dis verrichten wird, sol seine kleider waschen, und seinen leib * mit wasser baden, und darnach ins lager gehen, und « der priester sol unrein seyn geachtet werden † bis an den abend.

Anmerk. Weil der priester selber sich verunreinigte mit solchem opfer, das doch andern zur reinigung dienete, und er waschens vonnöthen hatte, eben indem er das volk entsündigte; so kan hieraus leichtlich die unvolkommenheit des Levitischen priesterthums abgenommen werden. Ebr. 7, 27. 28. * Nicht mit dem sprengwasser, sondern mit andern reinen brunnen- oder fliessenden wasser, an einem gewissen und besondern orte. † Der mensch behält auch nach völlig erlangter vergebung seiner sünden noch unreinigkeit an sich, und bleibet also bis auf den abend seines lebens unrein, bis er endlich am grossen tag der erneuerung volkommen rein seyn wird. Doch ist hierin auch abgebildet, daß diese Levitische reinigung nicht die rechte sey, weil die missethat noch nicht völlig versöhnet, und die ewige gerechtigkeit noch nicht dargebracht sey; Dan. 9, 24. sondern dadurch nur vorgebildet werde, daß sie auf den abend, im letzten theil der zeit, kommen werde, und diese werde volkommen seyn.

V. 8. Und der sie verbrant hat, « der verbrenner, sol auch seine kleider mit wasser waschen, und seinen leib im wasser baden, und unrein seyn bis an den abend. anzuzeigen, daß auch die, so Christum gekreuziget und getödtet haben, können gereiniget werden von ihren sünden. Apg. 2, 23. 30.

Anmerk. Hieraus erhellet auch, daß Eleasar das schlachten und verbrennen v. 3. 5. nicht selber, sondern durch einen andern thun lassen.

V. 9. Und ein * reiner † mann ein anderer † mann, der sich an den vorigen opferhandlungen noch nicht verunreiniget hatte, und sonst nach der Levitischen reinigkeit rein war, sol die ‡ asche von der kuhe aufraffen, « samlen, Ebr. 9, 13. und sie ‡ schütten « ruhen lassen, oder zur ruhe bringen. ‡ ausser dem lager an eine reine stätte, da kein todtes aas noch sonst was unreines hingeleget worden, daß sie daselbst ** verwahret werde « zur verwahrung, LXX. zur aufbehaltung, so lange bis sie verbrauchet worden für die gemeine der kinder Israel, zum †† sprengwasser: « zum wasser für die unreinigkeit; v. 12. denn es ist nemlich die verbrante kuh, ein ‡ ‡ sündopfer. « die sünde, d. i. eine entsündigung oder LXX. reinigung von sünden. v. 12. 13. 19. 20.

Anmerk. * Die vorher mit diesem opferthier zu thun hatten, besonders der es herausführte, der es schlachtete, der es verbrante, der cedernholz, ysop und rothe wolle drauf warf, musten eben auch reine seyn. Fr. Ja die alten Ebräer bezeugen, daß der priester, der Eleasars stelle vertreten, und die rothe kuhe verbrennen sollen, sieben tage vor deren verbrennung sich von seinem hause absondern, und nach erbauung des tempels in eine besondere kammer, so man das steinhaus, oder die steinkammer nennete, tag und nacht einschliessen, auch über sich alle diese sieben tage hindurch mit der von allen solchen rothen kühen gesamleten asche, soviel als derselben noch vorhanden war, und mit dem daraus verfertigten sprengwasser, müssen besprengen, auch von seinen brüdern weder besehen noch anrühren lassen: welches doch dem hohenpriester in der auch sonst schweren vorbereitung zum grossen versöhntage 3 Mos. 16, 32 erlaubet war, der auch nur den dritten und siebenten tag, und also nicht alle sieben tage durfte besprenget werden. † Weil dieses Ebr. wort auch oft so viel heißt, als ein ieglicher, zumal wenn es gedoppelt stehet, 3 Mos. 15, 2. so halten die Ebräer dafür, daß diese aschesamlung, wenn der anfang nur einmal von einem reinen mann geschehen, von einem ieden menschen, mithin auch von reinen weibern gesetzmäßig fortgesetzet und vollendet werden können: anzudeuten, daß gottselige weibospersonen, als miterben der gnade, 1 Petr. 3, 7. in geistlichen übungen sich auch geschäftig erweisen sollen. ‡ Diese asche wurde heilig aufgehoben, und wenn ein unreiner gereiniget werden solte, so wurde sie mit fliessendem wasser vermischet, v. 17. ein ysopbüschel hineingetauchet, und der unreine am dritten und siebenten tage nach seiner verunreinigung damit besprenget. v. 18. 19. ‡ Fr. Die alten Ebr. reden selbst, wie es hier nach dem grt. heisset, von dieser aschen also, und sagen, in dem aschengefässe oder in der vormauer des tempels ruhe die asche des sündopfers: welches dann das steinerne grab des Herrn Jesu schön vorbildete, darinne er den Jüdischen sabbath über seine ruhe hatte. Luc. 23, 56. Jes. 11, 10. ‡ Fr. Gott bestimte zwar zur aufbehaltung und verwahrung derselben keinen gewissen ort, sondern es war genug, daß sie nur ausser dem lager an einem reinen orte, es möchte derselbe seyn wo man sie hin verlangte, aufbehalten wurde; anzuzeigen, daß das letzte sündopfer der welt, die aufopferung des Herrn Meßiä, zur algemeinen reinigung der menschen unter allen völkern, und in allen theilen der welt

gedeien ſolte. Doch wurde dieſe aſche, als eine theure beylage, an einem ſichern orte, und, wie die alten Ebräer erzehlen, in einem irdenen gefäſſe aufbehalten, auch in folgenden zeiten, ſo oft eine rothe kuhe verbrant wurde, in drey theile eingetheilet, deren 1. theil zwar nicht im vorhofe, doch in der vormauer des tempels, welche als der äuſſerſte platz des tempelberges, den vorhof der heiden, denen die beſprengung des bluts Jeſu auch zu theil werden ſolte, einſchloſſe. Der 2. theil aber wurde auf dem öhlberge, doch nicht eben an dem orte, wo die aufopferung der rothen kuhe geſchehen, aufbehalten, damit die auswärtigen, wenn ſie nach Jeruſalem zum gottesdienſt reiſeten, und ſich etwan an einem todten verunreiniget hatten, vorher mit ſolcher aſche, und dem daraus verfertigten ſprengwaſſer, gereiniget werden konten. Der 3. theil ward unter die prieſter und Leviten, und durch dieſelbige in alle ſtädte und örter des ganzen Jüdiſchen landes, unter gläubige Iſraeliten vertheilet, damit an allen orten, wo etwan menſchen, häuſer, oder gefäſſe über einem todten verunreiniget würden, ſolche reinigungsaſche alſobald zur hand ſeyn, und man ſich derſelben bedienen konte; anzuzeigen, daß Chriſti verdienſt ein algemeines verdienſt ſeyn werde, und alle durch ſein blut zu ihrer reinigung würden gelangen können. ** Die aſche von einer einzigen kuhe konte auf eine lange zeit hinreichen, weil nur allemal wenig genommen wurde, doch ſo viel, daß man dieſelbe im waſſer ſehen können. Die Ebräer geben vor, es wären in der ganzen zeit des Levitiſchen gottesdienſtes nur neun rothe kühe verbrant worden. Aber ſie haben davon keine gewisheit. †† Andere überſetzen es: waſſer der abſonderung, weil man die von andern wegen ihrer unreinigkeit abgeſonderte dadurch wieder gereiniget und ausgeſöhnet hat. Eben wie das blut Chriſti wird genennet, blut der beſprengung, Ebr. 12, 24. Durch den tod des bis ins grab erniedrigten Chriſti, iſt uns das heilige waſſer der entſündigung und abſonderung zubereitet worden, daß wir damit im glauben beſprenget, von der ſünde erlöſet, und nicht mehr abgeſondert, ſondern wieder zur gemeinſchaft Gottes gebracht werden. Weil ſowol der eine Chald. als die LXX. vermuthlich das hier befindliche Ebr. wort ſelbſt nicht recht zu überſetzen gewuſt, oder geglaubet, daß das beſprengen der natur des waſſers gemäſſer ſey, als das abſondern, ſo nennen ſie es hier das waſſer der beſprengung, oder wie Lutherus, der ihnen hierin gefolget, das ſprengwaſſer. ‡‡ Um der ähnlichkeit willen mit dem ſündopfer des hohenprieſters oder der ganzen gemeine, 3 Moſ. 16. wird es ſo genennet: da es eigentlich ſonſt kein opfer war, und die kuhe nicht im innern vorhof geſchlachtet wurde, auch nichts davon an oder auf den altar kam. Maimonid. ſchreibt: die verbrante kuhe wird ein ſündopfer genennet, weil ſie die reinigung bey dem an todten verunreinigten zuwege gebracht, daß der verunreinigte wieder ins heiligthum eingehen und vom heiligen eſſen können. Denn nachdem er unrein geworden, durfte er in ewigkeit nicht mehr ins heiligthum kommen, wenn dieſe rothe kuhe nicht wäre, die dieſe ſünde oder unreinigkeit gleichſam träget, eben wie das ſtirnblat des hohenprieſters, 2 Moſ. 28, 38. ſo die unreinigkeit verſöhnet. Lund.

Unter den vortreflichſten opferbildern unſers wahren weſentlichen ſündopfers, ſind ſonderlich zwey vor andern ſehr merkwürdig und herlich geweſen. Das erſte war das ſühn- und ſündopfer des groſſen verſöhntages; 3 Moſ. 16. und das andere das ſündopfer der rothen kuh, als das letzte ündopfer im geſetz. Beyde waren algemeine opfer für das ganze volk, zeigten die wahre und volkommene reinigung von allen ſünden an, welche allein durch Chriſti blut und tod zu erlangen ſey, ſtelleten auch das leiden und ſterben des Erlöſers nach deſſen merkwürdigſten umſtänden vor. Wie aber das ſöhn- und ſündopfer des groſſen verſöhntages inſonderheit wieſe, daß wir durchs blut Chriſti vor Gott ſolten gerechtfertiget, und mit ihm wieder verſöhnet werden; ſo gab hierüber auch das ſündopfer der rothen kuh vornehmlich noch zu erkennen, daß uns Chriſti blut und tod zugleich in unſerm gewiſſen reinigen, und denen, die dadurch gerechtfertiget würden, zu einer täglichen erneuerung und heiligung dienen ſolte. Das ſündopfer des verſöhntages bildete vor, wie die ſünde der ganzen welt, dem verdienſt nach, auf einen tag würde getilget werden. Zach. 3, 9. Das ſündopfer der beſprengung aber, zeigte im ſchatten, wie uns der gekreuzigte Heiland, in der zueignung ſeines ewig gültigen einigen opfers, alle tage ein freyer offener born ſeyn würde, wieder alle ſünde und unreinigkeit. Ueberhaupt muß man merken, daß das ſündopfer zum ſprengwaſſer als ein anhang und zugabe des ſöhn- und ſündopfers am groſſen verſöhntage von Gott ſey vorgeleget worden. Wie denn alles, was in dieſem ſühnopfer entweder noch gar nicht, oder nur dunkel, oder nicht recht volſtändig hat können abgebildet werden, in jenem ſündopfer nachgeholet, erläutert, und mit einer völligen vorſtellung geoffenbaret iſt.

V. 10. Und derſelbe, der die aſche der kuhe aufgeraffet hat, * der famler, der aufraffer, ſol ſeine kleider * waſchen, und † unrein ſeyn bis an den abend. Dis ſol ein ewiges recht ſeyn ſo lange das Levitiſche prieſterthum währen wird, den kindern Iſrael, und den ‡ fremdlingen, die unter euch wohnen. die ſich zu eurer religion bekennen, und die beſchneidung angenommen haben.

Anmerk. * Die andern v. 7. 8. muſten nicht allein ihre kleider mit waſſer waſchen, ſondern auch ihren leib mit waſſer baden; dieſer reine mann v. 9. aber durfte nur die kleider waſchen. † Alle, die dieſes opfer verrichten ſolten, muſten rein ſeyn, v. 9. doch wurden ſie dadurch verunreiniget; das zeiget an unſere unreinigkeit der ſünden, welche in wahrer buſſe muß erkant werden, alsdenn werden wir mit dem blute Chriſti zur heiligung beſprenget. 1 Pet. 1, 2. ‡ So algemein war dis geſetz, daß es auch, wie einige wollen, die unbeſchnittenen unter Iſrael verband. 3 Moſ. 16, 29

Nutzanw. 1) v. 5. Chriſtus Jeſus hat ſich nicht halb, ſondern ganz für uns dahingegeben, und an ihm iſt, der menſchlichen natur nach, nichts ohne leiden geblieben. O ſeele! ergib du dich ihm auch ganz. Jeſ. 53, 11. 1 Petr. 2, 24. 2) Tü. Chriſtus iſt im feuer des göttlichen zorns auch aufgeopfert worden für uns. 3) v. 6. O. Chriſti tod komt nur den gläubigen zu gut. Joh. 17, 9. 4) v. 7. 8. Cr. Auch die, ſo Chriſtum gekreuziget und getödtet, haben dennoch durch wahre buſſe gnade und vergebung der ſünden wieder erlangen können. Apg. 2, 23. 38. 5) Lg. Chriſtus iſt um unſertwillen zu einem ſolchen ſündopfer gemacht worden, welches gleichſam die ſünde ſelbſt iſt. 2 Cor. 5, 21. 6) v. 9. W. Die reinigung von ſünden iſt allein bey Chriſto zu ſuchen. 1 Joh. 1, 7. Apg. 4, 12. 7) v. 10. O. Auch Chriſtus, ob er gleich

ohne

ohne ſünde war, und uns von der unreinigkeit unſerer ſunde gereiniget hat, iſt er doch vor der menſchen augen als ein unreiner und laſterhafter menſch geachter worden. Matth. 27, 38. Jeſ. 53, 12.

* * *

(II) Die beſchreibung der unreinen, welche mit dem ſprengwaſſer zu reinigen ſind v. 11-16.

I. Die Beſchreibung derſelben.
1. Der unreinen menſchen über einen todten
a. Die verunreinigung: Wer nun irgend einen ꝛc. v. 11.
b. Die reinigung davon
1. Wie ſie geſchehen ſolle: Der ſol ſich hiemit ꝛc. v. 12.
2. Wie ſie nicht unterlaſſen werden ſolle.
a. Das verbot davon: Und wo er ſich nicht ꝛc.
b. Die urſache des verbots: Wenn aber ꝛc. v. 13.
2. Der unreinen häuſer und gefäſſe: Dis iſt das ꝛc. v. 14. 15.
II. Die wiederholung und einſchrenkung: Auch war ꝛc. v. 16.

V. 11-16.

V. 11. Wer nun irgend einen todten menſchen todten leichnam eines menſchen, es ſey eines Juden oder fremdlinges, 3 Moſ. 19, 28. **anrühret,** « **wer da rühret an einen todten, nach aller ſeele des menſchen,** d. i. der todte ſey wer er wolle, **der wird** * **ſieben tage unrein ſeyn:** v. 14. 5 Moſ. 21, 1.

Anmerk. * Innerhalb ſolcher ſieben tage durfte er nicht in die wohnung des Herrn kommen, noch was heiliges anrühren, 3 Moſ. 17, 19. 21. oder im lager ſich aufhalten; c. 5, 2. hiemit anzudeuten, daß die, ſo mit todten werken ihre gewiſſen verunreiniget, Ebr. 9, 14. keinen zugang ins himliſche heiligthum haben ſollen. Offenb. 21, 27. 2 Cor. 6, 17. 18. Abſonderlich zeigete Gott, wie groß die unreinigkeit des menſchen ſey: des thiers unreinigkeit machte einen menſchen nur unrein bis an den abend. v. 7. 8. 10. 3 Moſ. 11, 24 25. 31. Hag. 2, 14. 15. Aber eines menſchen unreinigkeit, oder das anrühren eines todten körpers, verunreinigte ſieben tage, 3 Moſ. 12, 2. f. 15, 13. 19. 24. Burmann.

V. 12. Der welcher einem todten menſchen zu nahe gekommen, v. 11. ſol ſich * **hiemit mit dem ſprengwaſſer entſündigen von ſünden losmachen LXX. reinigen** † **am dritten tage, und am ſiebenten tage, ſo wird er rein; und wo er ſich nicht am dritten tage und am ſiebenten tage entſündiget, ſondern erwehlet nach ſeinem eigenen gutdünken einen tag, ſo wird er nicht** ‡ **rein werden.** wenn er gleich des ſprengwaſſers ſich bedienet, ſo wirds ihm zur reinigung doch nichts helfen. E. weil er dieſe meine ordnung verwirft, die ſchuld ſeiner unreinigkeit wird auf ihm bleiben, und er wird ſich mehr und mehr durch ungehorſam in ſündenſchuld vertiefen.

Anmerk. * Es haben zwar a) einige gemeinet, daß auch andere unreine, die ſich nicht am todten verunreiniget, mit dieſem ſprengwaſſer v. 9. wären beſprenget worden; wovon man aber nichts lieſet. b) Sondern ſowol die ſchrift als andere Ebräer lehren, daß niemand damit beſprenget worden, ohne alleine diejenige, die an den todten unrein geworden, ſamt ihrem geräthe, ſo mit verunreiniget worden. c. 31, 19. † c) Das ſprengen muſte nothwendig zu zweyen unterſchiedlichen malen geſchehen, alſo, daß zwiſchen der erſten und andern ſprengung drey volle tage waren, wie zwiſchen drey und ſieben drey volle zahlen ſind. Verzog er mit ſeiner reinigung, ſo ward der tag erſt vor den dritten gerechnet, an welchem er zum erſtenmal beſprenget ward, und der vierte nach ſolchem der ſiebente. Vor dem dritten tage aber, nach geſchehener verunreinigung, durfte er ſich nicht beſprengen laſſen, auch nicht vor dem ſiebenten zum andernmal. Fr. Beyde tage, der dritte 1 Moſ. 31, 32. und der ſiebente, c. 2, 3. ſind in h. ſchrift oft merkwürdige tage. Ein unreiner ſolte bis auf den dritten tag, und alſo bis zur erſten beſprengung, zeit und raum gewinnen, ſeine groſſe unreinigkeit zu erkennen und zu bereuen, anbey die reinigende gnade des dreyeinigen Gottes, als eine unſchätzbare wohlthat, dankbarlichſt erkennen, und ſelbige an ſeiner unreinen ſeele ſo kräftig wirken laſſen, daß er mit Jeſu, dem gekreuzigten, am dritten tage von dem geiſtlichen tode auferſtehe, und alſo die am dritten tage nach ſeiner kreuzigung geſchehene ſiegreiche auferſtehung in beſtändigem gedächtniß halte. 2 Tim 2, 8 Der ſiebente tag aber, den Gott zu ſeinem ruhetage geheiliget, 1 Moſ. 2, 3. ſolte die unreinen erinnern, daß ſie durch die reinigung ihrer ſeele, ſchon hier in der Zeit, noch volkommener aber in der ewigkeit zu wahrer ruhe eingehen ſolten. ‡ T. Soviel dieſe äuſſerliche ceremonie anlanget: und wurde der, ſo ſolche ordnung verachtete, und ſich gar nicht reinigen ließ, am leben geſtrafet; v. 13. ja er blieb, wie es hier heiſt, unrein. Und ſo hat auch derjenige, der ſich in dieſem leben durch Chriſti blut nicht will reinigen laſſen, in jenem leben und nach dem tode keine reinigung mehr zu gewarten. a) Lyra ad Lev. II. Lev. 16. Num. 19. Vrſin. paſſion. p. 290. in Vacca rufa. Bochar. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 35. p. 310. b) c) Lund.

Nutzanw. 1) v. 11. Ein wiedergeborner kan im umgange mit geiſtlich todten gar leicht angeſtecket werden, und ſich ihrer ſünden theilhaftig machen. Sir. 13, 1. 2) Mein Chriſt! ſo oft du einen leiblich todten menſchen ſieheſt, ſo erinnere dich dabey des ſündenfals und deiner ſündlichen unreinigkeit, und demüthige dich deshalben vor Gott. Röm. 6, 23. 3) Cr. Obgleich der tod der ſünden ſold iſt, ſo iſt doch der tod derjenigen, die ſelig von der welt ſcheiden, werth geachtet vor Gott. Pſ. 116, 15. Off. 14, 13. 4) v. 12. Auch geiſtlich todte menſchen bedürfen der reinigung: ach! daß ſie ſich doch alle möchten reinigen laſſen. Jeſ. 1, 16. f.

V. 13. Wenn aber iemand irgend einen todten menſchen anrühret, v. 14-16. **und ſich nicht entſündigen wolte, mit dem ſprengwaſſer nicht reinigen laſſen wolte, ſondern unterſtünde ſich ſo unrein muthwillig zur ſtiftshütte oder zum tempel zu kommen, der** * **verunreiniget entheiliget** † **die wohnung des Herrn, wenn er auch nur im vorhofe neben andern reinen ſich hinſtellet:** 3 Moſ. 15, 31. 16, 16. 19, 8. 20, 3. 21, 12. Heſ. 5, 11. 22, 8. **und ſolche muthwillig bleibende unreine ſeele weil ſie nicht mehr ehrerbietigkeit und furcht vor Gott hat,** ‡ **ſol ausgerottet werden aus Iſrael:** er ſol nicht allein von der gemeine ausgeſchloſſen, ſondern auch am leben geſtraft werden: v. 20. 3 Moſ. 10, 1. **Darum,** daß das ‡ ſprengwaſſer v. 9. nicht über ihn geſprenget iſt, ſo iſt er ‡ unrein, ſo lange er ſich nicht davon reinigen läſſet. « ſeine unreinigkeit iſt noch auf ihm, wird auch Arab. immerdar auf ihm bleiben, und er endlich als ein verächter der reinigung des blutes Chriſti, das hier-

unter abgebildet iſt, in ſeiner unreinigkeit ſterben, und von der gnade Gottes ausgeſchloſſen bleiben müſſen. Ebr. 6, 5. 6. 10, 26. Eph. 3, 5. Off. 18, 2. 22, 11.

Anmerk. * Er verunreiniget die wohnung des Herrn an ſich, er gibt groß ärgerniß, und zeiget, daß er keine ſcheu habe vor göttlicher gegenwart, und alſo ein frecher menſch ſey. † Denn das haus Gottes iſt ein haus des lebens und der gerechtigkeit. Gott iſt nicht ein Gott der todten, ſondern der lebendigen. Matth. 22, 32. ‡ Wegen wichtigkeit der ſache wird eben dieſes v. 20. mit beſondern nachdruck wiederholet. Muſte nun der ausgerottet werden aus ſeinem volke, der das ſprengwaſſer nicht zu ſeiner reinigung gebrauchen wolte; wie ſols dem ergehen, der das reinigungsbad der h. taufe verachtet, und nicht gebrauchen wil? Ebr. 10, 26-29. Sonſt war im A. T. bey andern arten der unreinigkeit, zu ſeiner reinigung auch gemein waſſer ſchon genug. 2 Moſ. 29, 4. 3 Moſ. 14, 8. 9. 15, 5. 7. 10. 11. 16. 17, 15. 16. 5 Moſ. 23, 10. 11. ‡ Daran war nicht die unreinigkeit ſchuld, ſondern der unreine menſch ſelbſt, der ſich nicht wolte reinigen laſſen, und dieſes von Gott verordnete reinigungsmittel verachtete. So wird im N. T. nachdem der ſtachel des todes, welcher iſt die ſünde; 1 Cor. 15, 55. 56. zerbrochen, kein menſch eigentlich um der ſünde willen, ſondern deswegen verdamt, weil er ſich von der ſünde nicht wil reinigen und bekehren laſſen. Die vornehmſte urſach der verdamniß iſt und bleibt der unglaube und des ſünders halsſtarrige unbußfertigkeit. Joh. 3, 18. Marc. 16, 16. 1 Joh. 5, 10. 11.

V. 14. Dis iſt das geſetz, dieſe ceremonien ſolt ihr beobachten, wenn ein menſch in der * hütten in ſeiner wohnung zu hauſe ſtirbet: † wer in die hütte gehet, darin ein todter lieget, bey deſſen abſterben er als ein verwandter oder nachbar zugegen geweſen, oder er komt hinein, wenn er noch unbegraben da lieget, und überdem auch alles, was in der hütte iſt, an menſchen, vieh, hausgeräthe v. 15. es mag namen haben, wie es wil, ſol unrein ſeyn ſieben tage. Durch welches ſtrenge geſetz Gott auch alle blutſchulden verhüten wollen.

Anmerk. * Was hier von den hütten geſagt wird, darin die Iſraeliten damals, als Gott dis geſetz gab, wohneten, 1 Moſ. 9, 21. das muſte auch in nachfolgenden zeiten von den häuſern verſtanden werden. † Die Jüden ſagen: wer auch nur eine hand durch ein wandloch geſteckt, da ein todter geweſen, iſt ſchon unrein, und muß durch dieſes ſprengwaſſer gereiniget werden.

V. 15. Und alles offene geräthe, oder gefäſſe v. 17. im hauſe eines todten, das keinen deckel der recht auf und anlieget, noch band « zuſammengedreheten faden 1 Moſ. 38, 25. hat, das nicht recht bedecket und zugebunden iſt, ſondern etwas von den unreinen ausdünſtungen in daſſelbe eindringen kan, iſt unrein. ſo lange bis es mit dem ſprengwaſſer gebührlich gereiniget iſt. c. 31, 20. 3 Moſ. 11, 32. 33. 15, 12.

V. 16. Auch wer * anrühret auf dem felde einen erſchlagenen v 18. mit dem ſchwert, c. 31, 19. oder † einen todten, oder ‡ eines menſchen bein, todten knochen, v. 18. oder ‡ grab, der iſt unrein ſieben tage.

Anmerk. * Alles, was nur einigermaſſen in die gemeinſchaft eines todten kam, war unrein, weil der tod aus der ſünde iſt. a) Daher iſt bey den Jüden die gewonheit kommen, auſſer der ſtadt ihre todte körper zu begraben: wie auch daß ſie den ort, da einer begraben war, mit einem gewiſſen aufgerichteten zeichen bemerkten, damit ein ieder ſich hüten könte; ſie pflegten auch wol ein grabmahl darüber zu machen. Matth. 23, 27. Geier de luct. Hebr. c. 6. §. 10. a) Lorinus.

Nutzanw. 1) v. 13. Wo die ſünde herſchet, da ſcheidet ſie uns von Gott, kan auch keine ſelige gemeinſchaft mit Gott zulaſſen. Jeſ. 59, 2. 2) Ohne den glauben, als den rechten ſprengbüſchlein, kan ſich niemand den verſöhnungstod Chriſti zueignen. Joh. 3, 16. 3) Wer Chriſti verſöhnungstod nicht im glauben ergreifet, kan auch nicht ſelig werden, ſondern wird gewiß verdamt. Marc. 16, 16. Joh. 3, 16. Apg. 4, 12. 4) Ein menſch, der in unbußfertigkeit dahin gehet, iſt lebendig todt. Ach, daß mans doch erkennen und in zeiten umkehren möchte! Eph. 2, 5. Röm. 6, 8. Col. 3, 1. 5) v. 15. W. Lieber Chriſt! wenn du dein herz nicht vor der welt bewahreſt, ſondern ihr die thür deiner ſeelen öfneſt, ſo biſt du unrein. 6) Lg. Der in der herſchenden ſünde beſtehende geiſtliche tod, iſt die wurzel und der grund des zeitlichen und ewigen todes. Röm. 6, 23. 5, 12. 1 Cor. 15, 21. 22.

* * *

(III) Die zubereitung und der gebrauch des ſprengwaſſers v. 17-22.

I. Die zubereitung deſſelben: So ſollen ſie nun für ꝛc. v. 17.
II. Der gebrauch deſſelben zur beſprengung der unreinen.
1. Die beſprengung ſelbſt.
a. Von wem ſie geſchehen ſolle: Und ein reiner ꝛc. v. 18.
b. Wie ſie geſchehen ſolle: Sol yſopen nehmen, und ꝛc.
c. An wem ſie geſchehen ſolle: Und die hütte ꝛc.
d. Wenn ſie geſchehen ſolle: Es ſol aber der ꝛc. v. 19.
e. Was darauf geſchehen ſolle: Und ſol ſeine kinder ꝛc.
2. Die ſtrafe der verächter ſolcher beſprengung: Welcher ꝛc. v. 20.
3. Die beſtändige dauer dieſer verordnung: Und dis ꝛc. v. 21.
4. Das verhalten und die beſchaffenheit deſſen, der geſprenget hat.
a. Sein verhalten: Und der auch, der mit dem ꝛc.
b. Seine beſchaffenheit.
1. Er iſt unrein: Und wer das ſprengwaſſer ꝛc.
2. Er macht unrein was er berühret: Und ꝛc. v. 22.

V. 17-19.

V. 17. So ſollen ſie nun für den unreinen der ſelbſt oder das ſeinige verunreiniget iſt, v. 14. 15. nehmen etwas der * aſchen dieſes verbranten ſündopfers, « von dem ſtaube der verbranten ſündenkuh, d. i. von der kuhe, die zu dem ende geſchlachtet und verbrant worden, v. 6. 9. daß ſie wie ein opfer ſeyn ſolte, dadurch die ſündliche unreinigkeit weggenommen werde, und † flieſſend « lebendiges waſſer Chald. brunnenwaſſer ‡ darauf thun friſches waſſer aus einem brunnen oder fluß, das nicht faul oder ſtinkend iſt, in ein ‡ gefäß. « neben oder mit ihr, der aſche, in ein gefaß thun, welches ſauber und rein iſt.

Anmerk. * Nun befihlet Gott, wie man das ſprengwaſſer

wasser bereiten und gebrauchen sol. Fr. Hier wird diese asche mit einem andern Ebr. worte, als v. 9. 10. benennet, so aber mit jenem nicht allein dem ursprung, sondern auch der bedeutung nach, grosse verwandtschaft hat, doch meistentheils durch staub, 1 Mos. 13, 16. auch sehr oft durch erde, daraus der mensch gemacht war, und darein er auch wieder durch den tod verwandelt werden solte, übersetzet wird. c. 13, 19. 21. Hiob 2, 12. Merkwürdig ist es, daß dieses Ebr. wort auch Ps. 22, 16. von dem todesstaube gebrauchet wird, darein der Herr Christus in seinem leiden gelegt ward. Und eben darauf wird hier gezielet, da die asche, als der todesstaub des verbranten sündopfers, in rein fliessend wasser gethan, und zu einem heilsamen reinigungsmittel, zum vorbilde der reinigung, so durch das blut Christi geschehen solte, verordnet ward. Deswegen auch diese todtenasche sehr sorgfältig von der gemeinen holzasche unterschieden werden muste. Wer beyde unachtsamer weise untereinander warf, der zog sich, nach der alten Ebräer meinung, ein schwer urtheil über den hals. So solte auch das blutige verdienst Christi fein allein gelassen, und unter dasselbige nicht die todtenasche des verdiensts der verstorbenen heiligen, oder eigener gerechtigkeit, vermenget werden. † Quellend wasser, als das beste zum vorbilde der blutbesprengung des Meßiä. Nach erbauetem tempel nahmen sie das wasser hiezu aus dem brunnen Gihon oder Siloa, welches sie mit steinern bechern schöpften, und mit der asche vermischten. Fr. Wasser muste dazu gebraucht werden, denn ohne dasselbe hätte die asche nicht füglich zur reinigung eines solchen sünders können gebraucht werden. Und wie sonst der Geist Gottes mit seinen heiligungs- und erneuerungsgaben, durchs wasser schön abgebildet wird, Jes. 44, 3. Hes. 36, 25. Joel 3, 1. Apg. 2, 14. 17. so solte auch hier angedeutet werden, daß, wie sonst ohne den H. Geist niemand Jesum einen Herrn nennen kan; 1 Cor. 12, 3. also auch, ohne dessen kräftige mitwirkung, solches sprengwasser den sündern zu ihrer reinigung nicht dienlich und heilsam seyn werde, ja wir nicht einmal wissen oder verstehen, wie das blut Christi recht zu unserer reinigung anzuwenden und zu gebrauchen sey. Daß aber auch die gabe des H. Geistes vorher durch das blut Christi uns habe müssen erworben werden, wird hier angezeiget, da nach Gottes vorschrift die mit opferblut vermengte asche erst genommen, hernach aber in das fliessende wasser gethan, und die sprengung also mit blut und wasser verrichtet werden muste. Ebr. 9, 22. ‡ Fr. Hier muste die asche, als das vornehmste stück des sprengwassers, nach der alten Ebr. erzehlung, oben auf dem wasser schwimmen, und soviel von der asche allezeit genommen werden, daß das wasser dadurch, wie durch das blut Christi die sünden der menschen, bedecket wurde, und die asche also am ersten in die augen fiel. ‡ Fr. Dieses waren steinerne oder marmorne becher, weil sie meinten, die gefässe von stein und marmor könten nicht so leicht verunreiniget werden. Doch konte man auch alle andere reine gefässe, sonderlich aber die aus leim und thon verfertiget wurden, zu diesem sprengwasser gebrauchen; anzuzeigen, daß auch die herzen, die sich die ärmsten und elendesten zu seyn dünken, zu gefässen der gnaden und kraft des blutes und des Geistes Christi solten bereitet werden. Lund.

V. 18. Und ein reiner mann nicht eben ein priester, sondern wer dazu erbeten wird, wenn er nur rein ist, sol * ysopen nehmen, einen sprengwedel aus dem cedernholz, ysopen und rosinfarbenen wolle machen, 3 Mos. 14, 4 5. und ins wasser † tunken, das mit der asche von der verbranten kuhe durchmischet ist, und die hütte seine wohnung v. 14. besprengen, darin einer gestorben ist, und alle geräthe, v. 16. und alle seelen, die drinnen sind; also auch den, der eines todten bein, v. 16. oder erschlagenen, oder todten, oder grab angerühret hat.

Anmerk. * Drey stengel ysop wurden an einem cedernstiel mit einem band von scharlachfarbe gebunden, und die spitzen davon in das sprengwasser eingetunkt, und der unreine damit besprenget. † Fr. Obwol ein unreiner auch sich selbst hätte mit diesem sprengwasser besprengen können, so verordnete doch die göttliche weisheit, daß solche besprengung durch eines andern hand geschehen muste; um dadurch vorzubilden, wie die besprengung mit wasser in der h tause durch einen absonderlichen täufer geschehen, und ordentlich also der täufling eingetauchet oder mit wasser besprenget werden solte, daher auch das eintauchen oder das besprengen mit wasser den Griechen oft einerley ist, und von ihnen mit einem worte ausgedruckt wird.

V. 19. Es sol aber * der reine den unreinen am dritten tage und am siebenten tage v. 12. besprengen, und ihn am siebenten tage nach vorhin beschriebener weise v. 17. 18. entsündigen, reinigen, und von der sünde befreyen, und sol der unrein gewesen ist, seine † kleider waschen, die er getragen, da er sich die unreinigkeit zugezogen, und so lange er unrein gewesen, und sich in wasser baden; so wird er am abend rein.

Anmerk. * Wolte sich der unreine selber besprengen, so war es ungültig. Denn es muste nach göttlicher verordnung von einem andern, der nach dem Levitischen gesetz rein war, geschehen.

Nutzanw. 1) v. 17. Tü. Wer von seinem sündenaussatz wil geheilet werden, bedarf auch einer scharfen reinigung. 2) v. 18. 19. W. Nur das blut des gekreuzigten Heilandes hat die kraft, uns von den todten werken der sünde zu reinigen, damit unsere seelen nicht von der zahl der auserwehlten kinder Gottes ausgerottet werden. Ebr. 9, 13. 14. 1 Joh. 1, 7. 3) Cr. Weil wir noch hier auf erden leben, ist noch zeit zur busse; wenn aber die woche dieses lebens aus ist, so ists mit der busse auch aus. Ebr. 10, 29. 2 Petr. 2, 1. 4) O seele! erinnere dich doch auch hier deiner taufe, als in welcher du von allen deinen sünden bist abgewaschen, geheiliget und gereiniget, und in den gnadenbund Gottes auf- und angenommen worden. 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 5. 5) O. Wenn Christus nicht selber von sünden wäre rein gewesen, so hätte er uns unreine nicht reinigen können. Ps. 49, 8. 9.

V. 20-22.

V. 20. Welcher aber unrein seyn wird, und sich * nicht entsündigen wil, v. 12. 13. 3 Mos. 16, 18. des seele † sol ausgerottet werden aus der gemeine: v. 13. denn er hat das heiligthum des Herrn v. 13. verunreiniget, und ist mit sprengwasser - dem wasser für die unreinigkeit v. 9. nicht besprenget, ehe er wieder ins heiligthum komme, darum ist er unrein. und wegen solcher verachtung des göttlichen gesetzes solcher strafe der ausrottung schuldig.

Anmerk. * Wer nach keiner reinigung fraget, sondern mit seinem alten herzen und sinn in den himmel wil, von dem wirds heissen: Freund, wie bist du herein kommen? Matth. 22, 12. 13. † Hieraus siehet man, daß Gott den gebrauch dieses sprengwassers nicht bloß erlaubet, sondern daß er eine höhere absicht dabey gehabt, Ebr. 9, 13. 14. und so ernstlich geboten, daß er auf die unterlassung desselben die todesstrafe gesetzet. Es ist demnach ein höchst ungereimtes vorgeben, wenn der bekante Engelländer Spencerus a) sich einbildet, das sey alles geschehen zur nachahmung der Egyptier. Weil die Israeliten gesehen, daß die Egyptier in gewissen fällen rothe ochsen geschlachtet, und daß sie ein gewisses weihwasser gebrauchet, sich damit zu reinigen: so habe Gott dem Israelitischen volk auch dergleichen erlaubet. Was hätte Gott auf diese weise aber anders gethan, als daß er das Israelitische volk in seiner sündlichen neigung zur nachahmung des heidnischen aberglaubens bestärket, und gleichsam privilegiret hätte? Ramb. Kirch. H. a) Spencerum hat in diesem stücke wiederleget Majus in diss. philol. de lustrationibus & purificationibus Ebræorum Spencero opposita. Giess. 1692.

V. 21. Und dis sol ihnen in der Mosaischen policey ein ewiges recht seyn. bis auf die zeit des Meßiä. Ebr. 10, 1. Und der auch, der mit dem sprengwasser gesprenget hat, der vorhin zwar rein war, v. 18. 19. aber durch diese verrichtung unrein wurde, sol seine kleider waschen. Und wer das sprengwasser * anrühret, der sol unrein seyn bis an den abend.

Anmerk. Durch dieses alles lehrete Gott, daß sein reich ein reich des lebens sey, und daß niemand zu demselben gelangen könne, der einige gemeinschaft mit der sünde und befleckung des todes hat, es sey denn, daß er durch das blut Christi entsündiget sey. * Fr. Ein bloßes anrühren des sprengwassers verunreinigte an und vor sich selbst wol nicht, sondern derjenige wurde nur unrein, der etwan zur unzeit, und wie die Ebräer sagen, ausser dem nothfall, und zu der zeit, da dessen niemand benöthiget war, imgleichen ausser dem nur zur entsündigung der reinigungsbedürftigen von Gott bestimten gebrauche, sich dessen bedienete, und da etwan einer die hände, und nicht den ysop in das sprengwasser eintauchte, mithin solches nicht nach der göttlichen vorschrift anrührete, und damit umginge. Denn in göttlichen dingen, und was zu einem wahren gottesdienst gereichen sol, muß nicht nach menschlichem vorwitz und eigensinn, sondern lediglich nach göttlicher vorschrift gegangen werden.

V. 22. Und * alles, was er « der unreine anrühret, wird unrein werden, und † welche seele welche menschen er anrühren wird, « und die anrührende seele, d. i. der mensch, der dasjenige anrühret, was der an einem todten verunreinigte angerühret hat, sol unrein seyn ‡ bis an den abend. wil er anders wieder rein werden, so muß er seinen leib und seine kleider, wie gesagt ist, v. 21. waschen.

Anmerk. * Alles, was mit der kuh ihrer asche, und dem sprengwasser umging, dasselbe berührete und damit zu thun hatte, ward alles unrein, ausser dem unreinen, der damit besprenget ward, der ward durch die beyde obgedachte besprengungen v. 12. rein, badete sich am siebenten oder letzten tage seiner besprengung, und wusch seine kleider, und war, sobald die sonne über ihm untergangen war, ganz rein. † Wenn solche unreine person, die einen todten angerühret, oder einen unreinen besprenget hatte, v. 19. von einem andern, gleichsam als von der andern hand angerühret ward, so blieb dieser nur den tag über unrein, bis an den abend, der unreine selbst aber blieb sieben tage unrein. v. 11. 14. ‡ Dis bedeutet, daß wir in unser reinigung bis an unser ende verharren sollen, und an dem abend unsers todes erst alle unreinigkeit vollkommen ablegen werden. v. 7.

Daß diese verbrante kuh mit dem sprengwasser ein vorbild auf Christum gewesen; zeiget Paulus Ebr. 9, 13. 14. auch David. Ps. 51, 9. Christus wird uns hier vorgestellet in seiner person, nicht unter dem bilde eines ochsen, sondern einer kuhe: wegen der schwachheit im stande seiner erniedrigung, 2 Cor. 13, 4. geduld und sanftmuth, fruchtbarkeit und nutz. 1 Petr. 2, 2. Die rothe farbe bildet ab Christi blutiges leiden in der geisselung, krönung und kreuzigung. Daß es eine junge kuhe war ohne natürlichem fehl; die jugend, kraft, stärke, unschuld und heiligkeit Christi. Daß sie noch kein joch getragen hatte; Christi völlige freyheit, nach welcher er niemals das joch der sünden getragen, noch derselben knecht gewesen, vielmehr willig und gehorsam, ohne allem zwang, sich dem leiden und gesetz unterworfen. Die kuhe ward von der ganzen gemeine angeschaft; dis zeigt, daß Christi menschheit aus den Jüden, und ein ieder gleiches recht an seinem leiden und verdienst haben sol. Christus wird uns auch vorgestellet in seinem hohenpriesterlichen amt. Eleasar ward hier ausserordentlich ein hoherpriester; Christus nicht aus dem stamm Levi, sondern nach der weise Melchisedech. Die kuhe wurde einem von des hohenpriesters söhnen gebracht; Christus in seinem leiden dem Caiphas, einem sohn Aarons, dargestellet, der über ihn das todesurtheil fällete, und dadurch unrein ward. Die kuhe wurde hinausgeführet vor das lager; Christus hat gelitten ausser vor dem thor. Ebr. 13, 12. Sie ward auf den scheiterhaufen geleget, muste sich alles blut abzapfen lassen und also sterben: Christus hat sein blut am holz des kreuzes vergossen, und sein leben gelassen. Das blut der kuhe ward siebenmal gegen das heiligthum gesprenget; Christus hat sein vergossenes versöhnungsblut Gott im himlischen heiligthum übergeben, als das lösegeld für unsere sünde. Aus der aschen mit wasser vermischt wurde ein reinigungsmittel gemacht für die unreinen: die kraft des leidens und sterbens Christi wird mit dem heiligen Geist, der unter dem bilde des wassers vorgestellet wird, den bußfertigen zugeeignet, und reiniget ihr gewissen von den todten werken. Hes. 36, 25. 27. Es wird uns aber auch abgebildet unsere unreinigkeit und sündenzustand durch die verunreinigung an einem todten. Der leibliche tod bildet ab den geistlichen, da man ohne göttlich leben ist, und alles, was ein solcher mensch thut, todte werke sind. Ebr. 9, 14. Wie alle todte thiere und menschen vor Gott unreine sind, also auch alle, die unter der herschaft der bösen lüste stehen. Die etwas vom todten anrühreten, waren unrein; also die mit geistlich todten und ihren sünden gemeinschaft haben vor Gott. Solche unreine wurden vom öffentlichen gottesdienst ausgeschlossen; so ist der zugang zur gemeinschaft Gottes allen geistlich todten versperret. Alle offene gefässe in eines todten hause wurden unrein: so ist die ganze natur um des menschen willen unter dem fluch und die ganze welt vor Gott ein unreines haus. Wer von dieser unreinigkeit wil gereiniget seyn, muß sich des sprengwassers, d. i. des blutes Christi bedienen. Muste, der gereiniget seyn wolte, sich erst für unrein er-

kern

kennen, ſo auch ein geiſtlich todter, daß er der reinigung bedürfe. Ließ ſich der unreine ſiebenmal beſprengen; ſo muß ſich ein bußfertiger Chriſti verdienſt im glauben ſiebenfach, d. i. volkommen zueignen. Da das mit der aſche vermiſchte waſſer füglich die taufe vorgebildet, ſo ſtehet der gläubige bey der zueignung auf den taufbund und gnade. Und wieder, welcher ſich mit dem waſſer beſprengen ließ, rein war; ſo geſchicht durch die gläubige zueignung des blutes Chriſti zuerſt die reinigung in der rechtfertigung, und wird fortgeſetzet in der täglichen erneuerung und heiligung. Der gereinigte durfte wieder zum öffentlichen gottesdienſt kommen: ſo gibt die zueignung des blutes Chriſti einen freyen zugang zu Gott und allen heilsgütern. Ebr. 10, 22. 23. Röm. 5, 1. 2. Solte der, welcher ſich nicht wolte reinigen laſſen, ausgerottet werden; ſo wird auch derjenige, welcher Chriſtum im glauben nicht ergreifet, ſondern im geiſtlichen tode bleiben wil, verdamt. Marc. 16, 16. Joh. 3, 36. Ramb. Chriſtus in Moſe. Betr. 70. Marperger, das letzte ſündopfer im geſetz, als ein volſtändiges vorbild des gekreuzigten Jeſu. Burmann. h. l. Langii Myſt. Chriſti p. 474. Carpzov. de vacca rufa. Lipſ. 1668. 1692. J. C. Kesler de ſacerdote vaccam rufam comburente. dif. 2. Brem. 1702.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Schreckliches urtheil wieder die, ſo das blut Chriſti mit füſſen treten, und durch einen andern weg vermeinen von der ſünde los und ſelig zu werden. Ebr. 10, 29. 2 Petr. 2, 1. 2) v. 21. O. So eine groſſe unreinigkeit iſt die ſünde, daß auch der, welcher den unreinen entſündiget und reiniget, einigermaſſen ſelbſt unrein dadurch geachtet wird. 3) O. Einem menſchen, deſſen herz durch den glauben nicht gereiniget worden, iſt alles unrein. Tit. 1, 15. Röm. 14, 24. 4) Die ſünde iſt nicht etwas geringes, ſondern etwas groſſes, und ziehet Gottes zorn nach ſich. Menſch! hüte dich davor, und fleuch vor ihr als vor einer ſchlange. Sir. 21, 2. f.

Das XX. Capitel.

(I) Der tod Mirjams v. 1.

I. Die zu bemerkenden umſtände bey ihrem tode.
1. Die wüſte, da ſie geſtorben: Und die kinder Iſrael ꝛc. v. 1.
2. Die zeit ihres todes: Im erſten monden.
3. Das damalige lager des volks: Und das volk lag ꝛc.
II. Ihr tod ſelbſt: Und Mirjam ſtarb daſelbſt.
III. Ihr begräbniß: Und ward daſelbſt begraben.

V. 1.

Und die kinder Iſrael deren reiſe nunmehro zu ende ging, nachdem ſie neun und dreyßig jahr in der wüſten zugebracht, und welche nun ganz neue leute waren, weil die alten geſtorben waren, nach Gottes drohung, c. 14, 29. kamen an die grenzen des gelobten landes mit der ganzen gemeine die nicht nur aus Iſraeliten, ſondern auch aus vielen bekehrten fremdlingen beſtund, deren viele aus Egypten mitgezogen waren, und ihren beſondern platz im lager hatten, in die wüſte * Zin, die von Sin 2 Moſ. 16, 1. zu unterſcheiden iſt, † im erſten monden, des vierzigſten jahres nach dem ausgang aus Egypten, c. 33, 38. und des acht und dreyßigſten nach der ausſendung der kundſchafter, 5 Moſ. 1, 28. und das volk lag zu ‡ Kades. an oder bey Kades, das zwiſchen der wüſten Zin und den grenzen der Edomiter liegt, und von Kades Barnea, wo ſie vor acht und dreißig jahren geſtanden, c. 13, 26. 32, 8. 5 Moſ. 1, 2. unterſchieden iſt. Und Mirjam eine prophetin und ſchweſter Moſe und Aaron 2 Moſ. 15, 20. ‡ ſtarb nicht lange nach ihrer ankunft daſelbſt, zu Kades, und ward daſelbſt mit einem öffentlichen leichengefolge begraben.

Anmerk. a) Bis hieher gehet die hiſtorie der begebenheiten von den zwey erſten jahren nach dem ausgang aus Egypten. Nun ſolten folgen die geſchichte, die in den folgenden ſieben und dreißig jahren vorgegangen ſind, denn vierzig jahr ſind ſie in der wüſten geweſen. Allein, davon hat uns Moſe keine nachricht hinterlaſſen; ſondern nur bloß die namen der ſiebenzehen lagerſtätte c. 33, 19-35. erzehlet, in welchen die Iſraeliten in dieſen 37. jahren ſtille gelegen. b) In dieſer zeit ſind ſie von den mitternächtigen gegenden der wüſten um das Idumäiſche gebirge Seir herumgezogen bis an Ezeongaber, welches gegen mittag liegt an dem Arabiſchen meer. Auf dieſem langwierigen wege ſind denn die meiſten von denjenigen umgekommen, von welchen Gott in ſeinem zorn geſchworen hatte, daß ſie nicht ins land Canaan eingehen ſolten. c. 14, 23. 5 Moſ. 2, 14. ꝛc. Sie hätten den ganzen ſtrich landes in fünf tagen durchreiſen können, darüber ſie 37. jahr zubringen muſten. Daraus erhellet, daß ſie zuweilen ganze jahre lang in einer lagerſtatt müſſen ſtille gelegen haben. Was aber in dieſen 37. jahren für ein elender und betrübter zuſtand des volks geweſen, kan man aus dem 90. Pſ. erkennen, den Moſe in dieſer zeit gemacht hat. c) Der öffentliche gottesdienſt ſcheint in dieſer zeit faſt ganz aufgehört zu haben, weil ſie in der wüſten ohnedem nicht vieh genug hatten, die opfer zu verrichten: Amos 5, 25. dabey auch das oſterfeſt und ſo gar die beſchneidung aufgehöret hat. Kaum war die hütte und der gottesdienſt aufs beſte eingerichtet, ſo ging alles wiederum ſeinen weg, und die ordnungen Gottes blieben gröſtentheils ohne beobachtung; hingegen wurde mancherley heimliche abgötterey und ſelbſt erwehlter gottesdienſt vom volk getrieben. * Dieſe wüſte lag gegen mittag, nahe am lande Edom, dahin Moſe v. 14. botſchaft zu dem Edomiter könig ſandte. Tü. Zin iſt wohl zu unterſcheiden von Sin, welche ein beſonderer ſtrich in der Arabiſchen wüſten von Sur bis an Sinai, 2 Moſ. 15, 22. 16, 1. und wo es auch manna zuerſt geregnet. Die wüſte Zin aber war nahe an Canaans grenzen gegen mittag, nahe an Edom. Zwiſchen Hazeroth c. 13, 1. und dieſer wüſten Zin haben die kinder Iſrael achtzehen lagerſtätte gehabt. c. 33, 18. 36. † Es ſetzet der eine Chald. hinzu, den zehenten tag des monats Abib oder Niſan, ſo unſerm Martio gleich kam, als des erſten monats des 40ſten jahrs nach ihrem ausgang aus Egypten, d) im jahr der welt 2553. Dis erhellet 1) daraus, daß bald nach dem wunderwerk des waſſers, ſo aus dem felſen gefloſſen, von dieſem ort eine botſchaft zu dem könig der Edomiter geſandt worden; v. 14. 2) aus 5 Moſ. 2, 7. 8. 3) weil Aaron um dieſe zeit geſtorben, der iſt aber im vierzigſten jahr geſtorben. c. 33, 33. ‡ Kades heiſt eine abſonderung. e) Hier ſol der könig von Sodom geſchlagen ſeyn, 1 Moſ. 14, 7. wo dieſer ort auch der born Miſpat heiſt. Ob dieſes Kades von Kadesbarnea, alwo die kinder Iſrael ſich vor 38. jahren gelagert hatten, c. 32, 8. 5 Moſ. 1, 2. 19. 2, 14. wo auch die kundſchafter waren ausgeſendet worden. c. 13, 2. 27. 32, 8. 5 Moſ. 9, 23. Joſ. 14, 6. zu unter-

terſcheiden, ſind die ausleger nicht einig. Es war dieſes die zwey und dreißigſte lagerſtatt. ſ. c. 33. f) Die Jüden ſetzen dieſen tod Mirjams auf den zehenten tag des monats Nisan, wie aus der Jüden kalender zu erſehen, welche das andenken ihres todestages noch feiren mit faſten. Sie ſtarb zwey, oder wie andere rechnen, vier monat vor Aaron und eilf monat vor Moſe, welcher hundert und zwanzig jahr alt geweſen. Sie war eine tochter Amrams und Jochebed, Kahaths enkelin, und des Levi, als des ſtammvaters der Leviten, urenkelin, Aarons und Moſis ſchweſter, eine weibsperſon von groſſem geiſt und männlichen gaben, daher ſie auch eine prophetin heiſt, 2 Moſ. 15, 20. und ihren brüdern, Moſi und Aaron, Mich. 6, 4. als eine herführerin an die ſeite geſetzt wird. 2 Moſ. 17, 10. 4 Moſ. 12, 1. Sie war aber älter als Moſe, 2 Moſ. 2, 4. 7. iſt alſo ungefehr hundert und dreyßig jahr alt geweſen. Es muſte hier Mirjam die ſchuld ihres wiederſpruchs gegen Moſe c. 12. büſſen, und in der wüſte ſterben. An dieſem unglückſeligen ort verſündigten ſich auch Moſe und Aaron gleichfals mit unglauben, deswegen ſie nicht ins verheiſſene land kamen v. 12. Daß alſo endlich die vorgänger und führer dem ganzen hauſen, der innerhalb dieſer vierzig jahren geſtorben, folgeten; weil ſie ſich auch ihrer ſünden zum theil hatten theilhaftig gemacht. a) Ramb. Kirch. Hiſt. b) Cellarii geograph. antiq. lib 3. c. 14. Miri Fragen von den reiſen der kinder Iſrael durch die Arabiſche wüſten. c) Ramb. Kirch. Hiſt. d) Schuckford. e) Reland. p. 115. f) Burmann.

Nutzanw. 1) Ende gut, alles gut. Ach Gott, ich bitte durch Chriſti blut, machs doch mit meinem ende gut. Pſ. 116, 15. 2) Ein Chriſt ſol bey ſeinem ausgange aus dieſer welt nicht nur um die beerdigung ſeines leibes bekümmert ſeyn, ſondern vornehmlich ſorge tragen, daß er ſeine ſeele in wahrer buſſe und glauben ſeinem treuen Heilande Jeſu Chriſto empfehlen möge. Luc. 23, 46. Apg. 7, 58. 59. 3) O. Gott liebet und achtet auch das weibliche geſchlecht hoch, und theilet ihm zuweilen beſondere herliche gaben des H. Geiſtes mit. Apg. 16, 14. 4) Der tod ſchonet keines menſchen, keines ſtandes und keines alters. Sir. 40, 2. 3. 4. Luc. 7, 12.

* * *

(11) Das dem murrenden volke gegebene waſſer aus einem felſen v. 2-13.

I. Das murrende volk v. 2-3.
1. Die urſache des murrens: Und die gemeine hatte ꝛc. v. 2.
2. Das murren ſelbſt geſchahe
a. Mit der that: Und verſamleten ſich wieder ꝛc.
b. Mit worten.
1. Ihr ungeduldiger wunſch: Und das volk ꝛc. v. 3.
2. Ihr unbefugtes ſchelten
a. Ueber die führung in dieſe wüſte: Warum ꝛc. v. 4.
b. Ueber die ausführung aus Egypten: Und ꝛc. v. 5.
3. Moſis und Aarons verhalten dabey: Moſe und ꝛc. v. 6.

V. 2-6.

V. 2. Und die gemeine hatte * kein waſſer, wie 2 Moſ. 17, 2. dieſer mangel machte ſie gleich ungeduldig, und verſamleten ſich wieder Moſen und Aaron. machtens alſo nicht beſſer wie ihre väter, da ſie in eben ſolche noth geriethen. 2 Moſ. 17, 1.

Anmerk. Joſephus ſchreibt: Als Moſe das volk nach monatlichem trauren mit der aſche von der rothen kuh gereiniget, führte er das volk gleich durch die wüſte auf Arabien zu, an die hauptſtadt des landes Petra, woſelbſt Aaron geſtorben. Er läſt die geſchichte vom murren ganz aus, und die botſchaft zum könige der Edomiter ſetzt er vorher, verrückt alſo die geſchichte gar ſehr. * Man hält dafür, daß das waſſer aus dem felſen Horeb 2 Moſ. 17. ihnen bisher ſtromweiſe nachgefloſſen, 1 Cor. 10, 4. als ſie aber in der wüſten Zin angelanget, ſo habe dieſes waſſer aufgehöret. Die Jüden ſagen: mit dem tode Mirjams habe zugleich das waſſer aus dem felſen aufgehöret zu flieſſen. Weil ſie an dem eingang des landes Canaan ſtunden, ſo vertrocknete dieſer fluß, oder weil ſie wieder an das meer kamen, c. 33, 36. 5 Moſ. 2, 8. hat ſich der fluß darin ergoſſen und alſo gleichſam verloren. Fr. Jedoch wollen daran noch einige zweifeln, weil ſolchergeſtalt zu verſorgung ſo vieler millionen menſchen und viehes groſſe bäche voll waſſer würden erfodert worden ſeyn, mithin dieſes eines der gröſten wunder würde geweſen ſeyn, ſo Gott iemals gethan; es würde ſolches auch der H. Geiſt nicht verſchwiegen, ſondern deſſen an einem orte gedacht haben, wie es von dem manna, wenn es angefangen, 2 Moſ. 16, 14. und wenn es aufgehöret, Joſ. 5, 12. aufgezeichnet worden. Es hat zwar dieſe geſchichte eine groſſe verwandtſchaft mit derjenigen, welche 2 Moſ. 17. erzehlet wird; ſie ſind aber doch merklich von einander unterſchieden, 1) der zeit nach: jenes geſchahe im erſten, dieſes im vierzigſten und letzten jahr; 2) dem ort nach: jenes in der wüſten Sin am berge Horeb, dieſes in der wüſten Zin, an den grenzen Edoms; v. 1. 3) der lagerſtätte nach: jenes geſchahe in der 15ten, 2 Moſ. 17, 2. dieſes aber in der 33ſten lagerſtätte; 4) der art und weiſe nach: dort zankte das volk nur mit Moſe, 2 Moſ. 17, 2. hier aber verſamlete es ſich wieder Moſen und Aaron zugleich; v. 2. 4. 6. dort ſchrie Moſes zum Herrn nur auſſer der hütte, 2 Moſ. 17, 4 hier aber in der ſtiftshütten thür; v. 6. dort hieß Gott Moſen den fels ſchlagen, 2 Moſ. 17, 6. hier nur anreden; v. 8. dort wurde der befehl Gottes von Moſe genau volzogen, hier aber fiel ſein glaube in eine ohnmacht, darüber er ſelbſt von dem eingang in Canaan ausgeſchloſſen wurde. Sanrin 62. diſc. Burmann.

V. 3. Und das volk * haderte zankete, fing krieg an mit Moſe, ſie wurden aufrühriſch und † ſprachen: ſtieſſen dabey harte worte aus, und wünſcheten ſich aus ungeduld den tod: ‡ Ach! wolte Gott, daß wir ‡ umkommen wären, ∝ den geiſt aufgegeben hätten, damit wir nur auf einmal alles unglücks und jammers loskommen wären, da unſere ξ brüder Korah, Dathan und Abiram, mit ihren anhängern umkamen eines ſchnellen und geſchwinden todes ſturben vor dem Herrn. ∝ vor dem angeſicht des Herrn. c. 14, 2.

Anmerk. * Es iſt der kinder Iſrael, von der zeit des aufruhrs Korah, Dathan und Abiram an, bis ſie in dieſe noth geriethen, nicht gedacht worden. Vermuthlich hat ſich das volk, wie a) einige meinen, die ſieben und dreyßig jahr über gar gehorſam erwieſen. Nun huben ſie aufs neue an wiederſpenſtig zu ſeyn. † grt. Sie ſprachen ſagende: es ging alles hitzig, heftig und mit ungeſtüm. ‡ T. Dieſes ach! zeiget an die ſchmerzliche angſt ihres herzens, ſo ihnen dieſen wunſch ausgepreſſet, da ſie nicht allein ihre kinder vor durſt verſchmachten ſehen, 1 Moſ. 21, 16. ſondern auch ſelbſt durſt ſterben ſolten. Richt. 15, 18. ‡ Sie meinten, plötzlich in die erde fahren, oder jählings verbrennen, ſey doch leichter, als nach und nach in der hitze und durſt verſchmach-

schmachten, und so jämmerlich umkommen. ‡ Fr. Nicht allein wegen des kälberdienstes, 2 Mos. 32, 27. 28. sondern auch bey den lustgräbern, 4 Mos. 11, 33. ingleichen bey dem aufruhr der rotte Korah, c. 16, 33. 35. 49. und nachher war schon innerhalb 38 jahren eine grosse menge ihrer brüder und anverwandten umgekommen. Sich nun den tod aus ungeduld wünschen, daß sie auch möchten mit umgekommen seyn, war ein offenbares zeichen ihres bösen herzens, dadurch sie sünde mit sünde häufen. a) Schuckford. Vol. 3. p. 183.

V. 4. Warum habt ihr Mose und Aaron die gemeine des Herrn in diese wüsten bracht, ist etwa dieses die absicht, daß wir hie sterben mit unserm vieh? hat uns Gott deswegen in die wüsten geführet, und fast vierzig jahr darin herum ziehen lassen, daß wir hier sollen durstes sterben? c. 21, 5. 2 Mos. 17, 3. 16, 3.

Anmerk. Sie hatten den verdacht geschöpfet, Gott wolte sie alle zusammen eines gewaltsamen todes sterben lassen, in eben dem augenblick, da er sie solte ins land Canaan einführen.

V. 5. Und *warum habt ihr uns aus Egypten geführet «herauf ziehen lassen, viel besser ware es gewesen, wenn wir da geblieben und gestorben wären, als hier †an diesen bösen «heßlichen ort, da man ‡ nicht säen kan, weil der boden dürre und unfruchtbar ist, da noch feigen, noch weinstöcke, noch granatäpfel sind, E. welcher früchte wir voll auf hatten in Egypten, hier aber dergleichen nicht bekommen können, und ist dazu was noch das erbärmlichste ist, kein wasser zu trinken? ists nicht höchst unverantwortlich, daß ihr eine solche grosse menge volks in solchen jammer und elend gebracht habet?

Anmerk. *Das war der dank der wunderbaren erlösung Gottes, aus dem dienstbause und feuerofen Egyptens. † Im grt. ist auf jedes wort ein nachdruck gelegt: diesen, diesen ort, diesen sehr bösen ort. Gott beschreibt selbst diese wüsten als ein wildes und dürres land, da kein mensch wohne. Jer. 2, 6. Weil nun Gott Canaan als ein recht gelobtes land seinem volk so öfters angepriesen, 2 Mos. 3, 8. so spotteten sie hier recht solcher göttlichen verheissung. c. 16, 4. ‡ Sie wollen sagen: wir werden ohnedem ins land Canaan nicht kommen, hier werden wir bleiben, verschmachten und verhungern und verdursten müssen: denn wir haben keinen acker oder getreide, kein wasser, kein obst, feigen ꝛc. zur labung. Billig muß man euch hassen, anfeinden, todtschlagen, weil ihr so viel volks in augenscheinliche todesgefahr hinein geführet habt.

V. 6. Mose und Aaron antworteten dem volke nichts, sondern gingen von der gemeine «von dem angesicht der versamlung, nemlich die sich wieder Mosen und Aaron v. 2. versamlet und empöret hatten, sie flohen vor und von dem aufrührischen gesinde, weil sie sich einer gewaltthätigkeit von ihnen besorgen musten, und nahmen ihre zuflucht zu der thür der hütte des stifts, wo sie vor allem unglück gesichert waren, c. 16, 43. auch daselbst desto andächtiger beten konten, *und fielen zur bezeigung ihrer demuth und tiefsten ehrerbietigkeit 1 Mos. 17, 3. auf ihr angesicht: schütteten ihre sorgen in den schoos Gottes aus, und beteten, daß er ihnen zu hülfe kommen wolte: Ps. 18, 7. 142, 2-4 und †die herlichkeit des Herrn erschien ihnen. die wolkensenle ließ sich vor aller augen herunter, und Gott offenbarete durch einen hellen glanz seine gegenwart, zum trost und versicherung der göttlichen gnade, den gläubigen Israeliten, den sündern aber zum schrecken. c. 16, 19.

Anmerk. *Die worte ihres gebets werden nicht ausgedruckt, doch die Vulgata setzt solche also: Corruerunt proni in terram, clamaveruntque ad Dominum atque dixerunt: Domine Deus! audi clamorem hujus populi, & aperi eis thesaurum tuum, fontem aquæ vivæ, ut satiati, cesset murmuratio eorum. O Herr Gott! höre das geschrey dieses volks, und thue ihnen auf deinen schatz, den brunnen des lebendigen wassers, daß sie gesättiget werden, und ihr murren aufhöre. †Zum zeichen, daß er sie erhöret und ihnen beystehen wollen. c. 14, 10.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Die leidige bauchsorge ist eine grosse sünde, denn sie treibet zum unglauben, mißtrauen und zur ungeduld wieder Gott. Man hüte sich also davor. Matth. 6, 31. 2) v. 3. Cr. Das ist des teufels bosheit, daß er eben zu der zeit am meisten die frommen ansicht, wenn er sie schon mit trübsal beschweret findet. Hiob 19, 17. 3) Tü. Warum murren doch die menschen wieder das kreuz, und wollen nicht wissen, daß Gott dadurch sie prüfen wil, und daß so grosse seligkeit darin verborgen lieget? Hiob 5, 17. Ebr 12, 11. Weish. 3, 4. 5. 6. 1 Petr. 1, 6 7. 4) Falsch evangelische, welche bey dem evangelio zeitliche güter suchen, und Christum nach dem fleisch erkennen, 2 Cor. 5, 16. sind unbeständig und kehren, wenn es nicht nach ihres herzens wunsch gehet, Christo den rücken zu. Joh. 6, 26. 66. 5) v. 5. Siehe hier, mein Christ! die unart des menschlichen herzens, das kan und wil nicht weiter glauben, als es sehen kan. Ach, daß man doch aber erkennen wolte, daß Gottes wege höher sind denn unsere wege. Jes. 55, 9. Joh. 6, 7. 9. 6) O. So groß ist die bosheit und der unglaube in der menschen herzen, daß, wenn ihnen Gott gleich viele guthaten erzeiget hat, und ein wenig ein rauher wind ihnen unter die augen gehet, sie alsbald von Gott abfallen, und seiner güte nicht mehr trauen wollen. Matth. 16, 8. 9. 10. 7) v. 6. Wenn man in nöthen ist, sol man immerdar im gebet zu Gott fliehen. Ps. 50, 15. Spr. 18, 10. Gott verläst die seinen nicht, wenn sie auf ihn trauen. Sir. 2, 10. 11.

* * *

II. Das demselben gegebene wasser aus einem felsen v. 7-13.
1. Der göttliche befehl deswegen: Und der Herr ꝛc. v. 7. 8.
2. Die hervorbringung des wassers.
a. Mosis anstalt dazu, da er
1. Den stab nimt: Da nahm Mose den stab ꝛc. v. 9.
2. Die gemeine versamlet: Und Mose und ꝛc. v. 10.
3. Den fels schlägt: Und Mose hub seine hand ꝛc. v. 11.
b. Die hervorbringung selbst: Da ging viel wassers ꝛc.
3. Gottes unzufriedenheit über Aaron und Mose: Der ꝛc. v. 12.
4. Die benennung des wassers: Das ist das ꝛc. v. 13.

V. 7-11.

V. 7. Und der Herr welcher das gebet ſeiner knechte erhöret, redete ſonderlich mit *Moſe, auf deſſen anordnung Aaron alles that, und ſprach:

Anmerk. *Moſe ſolte in der bevorſtehenden handlung vornehmlich geſchäftig ſeyn und das meiſte dabey thun.

V. 8. Nim * den ſtab, mit welchem du ſchon viel wunder in Egypten gethan, 2 Moſ. 4, 17. und ſchon einmal auch waſſer aus einem fels hervorgebracht haſt, 2 Moſ. 17, 6. und verſamle die gemeine, ſonderlich die älteſten derſelben, du und dein bruder Aaron, und †redet mit ‡dem fels redet den fels befehlsweiſe an, daß er waſſer gebe, dieſen felſen, nemlich den ich euch gleichſam mit fingern weiſe, und thut ſolches vor ihren der älteſten augen: in ihrer gegenwart, damit aller verdacht eines betrugs wegfalle: der harte fels wird ſobald ihrs ihm befehlet und den ſtab nur weiſet, ſein waſſer geben. Alſo auf dieſe weiſe ſolt du ihnen den kindern Iſrael zum beſten, waſſer aus dem fels bringen, und die gemeine tränken und ihr vieh. 2 Moſ. 17, 5. 6. Pſ. 78, 15. 16.

Anmerk. *Einige meinen, es ſey Aarons ſtab geweſen, welcher vor acht und dreyßig jahren geblühet und mandeln getragen. c. 17. Dieſe ihre meinung gründet ſich auf v. 9. woſelbſt ſtehet, Moſe habe ihn weggenommen vor dem Herrn. Denn, ſagen ſie, daß Moſe ſtab, mit welchem er die wunder in Egypten und am rothen meer verrichtet, ins heiligthum geſtellet worden, davon finden wir keine nachricht; Moſe wird vielmehr denſelben ordentlich getragen haben. Auf den einwurf, daß ſich Moſe ſtab beſſer zum ſchlagen geſchicket, als Aarons ſtab, antworten ſie: Es werde hier nicht befohlen den fels zu ſchlagen, wie vormals. 2 Moſ. 17, 6. Es ſolte hier auf eine ganz andere weiſe zugehen: Sie ſolten den grünen fruchttragenden ſtab nur mit ſich nehmen und den fels anreden, daß er im namen des Herrn waſſer gebe, ſo ſolte es geſchehen. Daher wäre auch Moſe und Aaron beſtraft worden, daß ſie es nicht alſo gemacht, ſondern den fels geſchlagen hätten. ſ. v. 12. Mit Moſe ſtab wäre geſchlagen, aber mit Aarons ſtab hätte nur der fels ſollen angeredet werden. Wobey ſie dann folgende gedanken haben: Das geſetz ſchläget und zermalmet, das evangelium aber tröſtet und erquicket. Zach. 11, 7. Der fels bedeutet Chriſtum, 2 Moſ. 17. welchen die Jüden im ſtande der erniedrigung zuerſt geſchlagen, hernach aber zuletzt, wenn ihnen die ruthe Aarons, d. i. das tröſtliche evangelium von der auferſtehung und verſöhnung Chriſti des einzigen wahren Meßiä wird gewieſen, d. i. geprediget werden, ſo werden ſie mit dem felſen reden, d. i. Chriſtum heiligen, v. 12. anbeten und verherlichen vor der ganzen welt. Der ſtab Aarons iſt ein bild der auferſtehung Chriſti; ſ. c. 17. wer nun den felſen Chriſtum wird anrufen, und ihm die kraft ſeiner auferſtehung vorhalten, der ſol waſſer des lebens, d. i. den H. Geiſt bekommen. Jeſ. 44, 3. Joh. 4, 10. 14. Da ſich dieſe meinung auf dem folgenden v. gründen ſol; ſo ſol auch bey demſelben gezeiget werden, daß die gemeine erklärung, daß die rede von Moſe wunderſtab ſey, damit wohl beſtehen könne, und vor gedachter erklärung einen vorzug habe. †Andere erklärens: ihr ſolt den fels ſchlagen; aber דבר bedeutet dieſes nicht. Auch felſen müſſen hören, wenn Gott mit ſie reden läßt; ſie müſſen folgen, wenn ihnen im namen ihres Schöpfers etwas befohlen wird. l. g. In Horeb muſte vor 39. jahren der fels geſchlagen werden, 2 Moſ. 17, 6 hier aber ſolte es nur bey der bloſſen anrede bleiben, um ſo viel mehr die göttliche almacht, auch die Moſi von Gott gegebene autorität und anſehen dem volke zu zeigen, dabey es aber Moſes nicht bewenden ließ. ‡Welchen fels ihn ohne zweifel der Herr, wie 2 Moſ. 17. wird gewieſen haben. In der Marcuskirche zu Venedig wil man dieſen fels noch ietzo weiſen. Ein verſtändiger wird aber wol ſchwerlich glauben, daß derſelbe dieſer fels ſey, welcher hier waſſer gegeben. Am. bibl. Ainsworth in Num. XX. v. 10-12. p. 126.

V. 9. Da nahm Moſe den ſtab * vor dem Herrn, «von dem angeſicht des Herrn, d. i. aus oder vor der ſtiftshütte, wie er der Herr, ihm geboten hatte. daß er ihn zu dieſer folgenden handlung ſolte nehmen v. 8. und zu einem neuen wunderwerk gebrauchen.

Anmerk. *Daß aus dieſen worten einige ſchlieſſen, Moſe habe Aarons grünenden ſtab, der in der bundeslade verwahret wurde, genommen, iſt beym vorigen vers angeführet worden. Solches läſſet ſich aber mit keiner gewißheit ſchlieſſen, ſondern wol eher, daß Moſe ſeinen ſtab, womit er ſoviel wunder thun müſſen, zum andenken in der ſtiftshütte geleget habe; oder es laſſen ſich die worte, vor dem Herrn, auch wol alſo erklären, daß Moſe, deſſen hütte nächſt der ſtiftshütte war, ſeinen ſtab mit groſſer ehrerbietigkeit vor dem angeſichte des Herrn und vor der ſtiftshütte genommen habe. Die befehls worte, nim den ſtab, v. 8. müſſen billig nicht anders verſtanden werden, als ſie vorher ſo oftmals in den büchern Moſis vorkommen. Solten ſie hier von Aarons ſtab zu verſtehen ſeyn, ſo würde Moſes es ohne zweifel deutlich dabey geſetzet haben. Aarons ſtab wurde in der bundeslade ja nur verwahret zum zeugniß, daß Gott Aarons prieſterthum wieder die aufrührer beſtätiget hätte. Daß ſie zu etwas anders, und inſonderheit zu hervorbringung des waſſers aus dem fels ſolten gebrauchet werden, finden wir keine deutliche ſpur.

V. 10. Und Moſe und Aaron verſamleten die gemeine vornehmlich die älteſten des volks, und führeten ſie aus dem lager vor den fels, daraus das waſſer herkommen ſolte, denn in ihrer gegenwart ſolte der fels angeredet werden, v. 8. aber an ſtatt daß ſie auf Gottes befehl den fels hätten anreden ſollen, redete Moſes die Iſraeliten an, und ſprach im zorn zu ihnen: *Höret ihr †ungehorſamen, ihr rebellen, wiederſpenſtige und ungläubige, ‡werden wir euch auch waſſer bringen aus dieſem fels? glaubet ihr denn, daß waſſer herausflieſſen wird, wenn wir gleich auf Gottes befehl den fels ſchlagen werden? wir zweifeln daran, denn ihr ſeyds nicht werth, Gott wird nun des erbarmens über euch müde ſeyn, und alle ſeine verheiſſungen zurück ziehen. Dis waren worte eines zweifels.

Anmerk. *E. Es war Moſe und Aaron von Gott befohlen mit dem fels zu reden v. 8. das iſt, im namen des Almächtigen zu gebieten, daß er waſſer von ſich geben ſolte, welches ſie denn unverändert hätten verrichten, und dabey an der erfüllung ſolches worts des Herrn gar nicht zweifeln ſollen. Aber deren keines erſcheinet aus dieſen worten, indem ſie 1) nicht zum felſen, ſondern zum volke reden; 2) Gottes des Herrn gar nicht gedenken; 3) ihre worte fragweiſe ſtellen, und eine ungewißheit andeuten, die ſie ſich wegen

des

des volks ungehorſam einbildeten; 4) Gottes befehl aufheben, indem nicht mit dem fels geredet, ſondern derſelbe zweymal geſchlagen worden, und alſo 5) dieſes aus groſſer unbedachtſamkeit und unglauben hergefloſſen, wie aus Pſ. 106,33. erſcheinet, und ſolches Gott, als dem herzenskündiger, wohl bewuſt geweſen, darum er ſie auch deswegen geſtrafet. v. 22. Man ſiehet hieraus wie gefährlich es ſey, nicht bey dem buchſtaben des befehls Gottes genau bleiben, ſondern das wort Gottes mit dieſen und jenen menſchenſatzungen vermehren wollen. 5 Moſ. 4, 2. 12, 32. Spr. 30, 6. Off. 22, 18. † Tit. Hier ſündigten Moſe und Aaron, theils daß ſie im grimm das volk alſo anfuhren, Pſ. 106, 33. theils daß ſie zweifelten, ob ſie um des gotloſen volks willen waſſer aus dem felſen bringen würden. ‡ a) Andere ſuchen die ſünde nicht in ihrem unglauben und zweifel, ſondern vielmehr in ihrem hochmuth, einbildung und vermeſſenheit: glaubt ihr nicht, daß wir euch waſſer aus dieſem felſen hervorbringen können? welches doch nicht ihr werk, ſondern ein werk des Höchſten war, und ſie alſo beſcheidener hätten ſeyn ſollen. 5 Moſ. 1, 37. a) Caſtalio.

V. 11. Und Moſe der nicht nur unbedachtſam dismal geredet, ſondern auch, wieder die gewöhnliche art ſeines gemüths, c. 12, 3. durch ungeduld und zorn übereilet wurde, vergaß bey der unruhe ſeines gemüths den göttlichen befehl, * hub ſeine hand auf, und ſchlug † den felſen mit dem « mit ſeinem ſtabe ‡ zweymal: welches nicht befohlen war, ſondern nur mit dem fels zu reden, 5 Moſ. 32, 51. dem ungeachtet geſchahe dis treffliche wunder: da ging nicht durch wirkung ihres glaubens, ſondern durch Gottes almacht viel ‡ waſſer heraus, es ſprang häufig wie aus einem brunnquell heraus, Pſ. 74, 15. daß die gemeine trank, daß ſie alle den durſt löſcheten, und ihr vieh.

Anmerk. 2) Einige glauben, Moſe habe darin nicht geſündiget, daß er den fels geſchlagen, den er nur anreden und gebieten ſollen: denn, ſprechen ſie, er konte ja wol denken, daß Gott um keiner andern urſache willen befohlen den ſtecken zu nehmen, als daß er den fels damit ſchlagen ſolte, wie er bereits in Horeb den fels auf Gottes befehl ſchlagen müſſen. 2 Moſ. 17, 6. Von der geiſtlichen bedeutung dieſes felſen ſ. 1 Cor. 10, 4. und ausführlich 2 Moſ. 17, 6. ‡ Da er geſehen, daß auf den erſten ſchlag nicht gleich waſſer folgete, ſo ſchlug er in ungeduld noch einmal. ‡ Fr. So ließ der über ſein volk ſich noch immer erbarmende Gott dem volk die ſünde ihres regenten nicht entgelten, ſondern überſahe hier vorietzo Moſis und Aarons fehler, und gab dem dürftigen volk waſſer die fülle. 5 Moſ. 8, 15. Pſ. 65, 10. 74, 15. 16. 105, 41. ſ 114, 8. Jeſ. 48, 21. b) Dieſes waſſer gab ihnen Chriſtus, der der fels war, und ſie begleitet; 1 Cor. 10, 4. 9. aus dieſem flieſſet das waſſer des lebens, mit welchem wir uns nicht allein waſchen, ſondern auch unſern durſt löſchen. Joh. 4, 14. Den heiden ſind vielleicht dieſe geſchichte nicht ganz unbekant geweſen, ſie haben ſie aber ſehr verſtümmelt und verdrehet. So wird von ihnen geſagt, c) daß eine Bachuspriesterinne mit einem mit epheu umwundenen ſtecken an einen fels des berges Cytheron geſchlagen, aus welchem ein ſtrom hervorgeſchoſſen. d) Dem Priapo wird die kraft, brunnen zu entdecken, zugeſchrieben. Desgleichen melden ſie vom Jano, der Atalanta, und andern mehr, daß ſie waſſer aus einem felſen hervorgebracht. a) Saurin diſſ. 62. b) Calov. c) Gerh. Voſſius de idol. c. 30. p. 231. Bocharti Phaleg lib. 1. part. 2. c. 16. p. 431 d) Huet. Demonſtr. evangel. propoſ. 4. p. 89.

Nutzanw. 1) v. 8. Bey Gott iſt kein ding unmöglich. Luc. 1, 37. 18, 29. Jer. 31, 17. 2) My. Chriſtus iſt der fels des heils, nachdem dieſer einmal mit dem ſtabe Moſis oder dem fluch in ſeinem geſetze geſchlagen, wie 2 Moſ. 17. vorgebildet, darf er hernach nicht mehr aus ungeduld oder andern muthwilligen ſünden geſchlagen, ſondern nur im gebet und flehen angeredet werden, ſo gibt er ſchon ſein waſſer. 1 Cor. 10, 3. 4. Joh. 4, 14. 6, 53. f. 3) v. 9. 10. O. Auch gottesfürchtige männer können zuzeiten in kleinmüthigkeit und unglauben gerathen, und haben alſo urſach zu beten: führe uns nicht in verſuchung. Matth. 6, 13. 4) Cr. Wenn man Gottes befehl und verheiſſung vor ſich hat, ſo ſol man veſt daran halten, auf daß man nicht auf eine thorheit gerathe. Pſ. 85, 9. 5) v. 11. Gott iſt von groſſer macht, Hiob 42, 2. Man vertraue ihm alſo und erwarte ſeiner hülfe. Pſ. 27, 14. Hab. 2, 3. 6) Gott thut auch den gotloſen guts, um ſie dadurch zur buſſe zu locken; Röm. 2, 4. Matth. 5, 45. erfolgt aber keine beſſerung, ſo erfolgt ſeine ſtrafe ganz gewiß. Sir. 17, 19. 7) O. Gottes güte iſt ſo groß, daß er zuweilen mit ſeiner gnade und wohlthat unſern unglauben überwindet, und uns gibt, was wir nicht hätten hoffen dürfen. Klagl. 3, 22. 23. 24.

V. 12.

Der Herr aber der durch dieſes unbedachtſame und übereilte verfahren ſeiner knechte erzürnet ward, ſprach zu Moſe und Aaron: * Darum, daß ihr euch dismal ſo vergangen, und nicht an mich † geglaubet habt, in dieſem ſtücke, daß ihr meinen worten keinen glauben gegeben, noch gethan, was ich euch befohlen, daß ihr mich ‡ heiligtet mich herlich machtet, durch euer gutes exempel das volk anwieſet, wie ſie mich ehren und meinen worten glauben ſolten, c. 27, 14. 5 Moſ. 32, 51. aber das habt ihr nicht gethan vor den kindern Iſrael, « in den augen, d. i. in der gegenwart der kinder Iſrael, welches eine deſto gröſſere und ſtrafbarere ſünde iſt, c. 11, 21-23. ihr habet euch nicht genau nach meinem befehl gerichtet, und den fels in meinem namen angeredet, ſondern habt ihn in zorn und ungeduld geſchlagen, und ſelbſt an der wahrheit meiner verheiſſung und an meiner güte gezweifelt, deswegen ſolt ‡ ihr dieſe gemeine nicht ins land bringen, weil ich dismal keine ehre von euch gehabt habe, ſo ſolt ihr auch nicht die ehre haben dis volk in das ſchöne Canaan hinein zu führen, das ich ihnen ob ihr gleich daran gezweifelt, dennoch ganz gewiß geben werde. « gegeben habe, nemlich in den ſo vielmal wiederholten verheiſſungen, die nun ſollen erfüllet werden. 1 Moſ. 12, 7. Das ſol dafür eure ſtrafe ſeyn, ihr ſolt beyde ſterben, ehe ihr das land Canaan erreichet: (welches harte urtheil zwar Moſe abzubitten ſuchte, aber für dismal ſeiner bitte nicht gewähret ward. 5 Moſ. 3, 23-26.)

Randgl. a) Zweifel iſt eine ſünde. Es wurde aber hie-

hiedurch angedeutet, daß das volk des gesetzes durch ihren lehrer, den Mose, nicht konte zur seligkeit gebracht werden, und daß zu Christi zeiten das ungläubige Jüdische volk fallen werde.

Anmerk. * Dieser vers solte also übersetzet werden: Weil ihr mir nicht treu waret, mich vor den augen der kinder Israel zu verherlichen, oder zu heiligen, darum solt ihr diese gemeine nicht in das land bringen, so ich ihnen gegeben habe. Hieraus siehet man, daß Mose und Aaron bey diesem handel allerdings einen fehler begangen, und muste auch Aaron die schuld mit tragen, weil an ihn der göttliche befehl mit ergangen, v. 8. er auch zu Mosis sündlichem unternehmen stille geschwiegen, und ihn nicht ernstlich davon abgeratben, welches er doch kraft seines priesterlichen amtes hätte thun sollen. Es war aber keine herschende muthwillige sünde, sondern vielmehr eine menschliche schwachheit. Sie waren menschen, hatten ebenfals das sündliche verderben an sich. Und ob sie gleich durch Gottes gnade darüber die herschaft erlanget, und es in dem werk der heiligung weit gebracht hatten, so blickten dennoch hie und da spuren ihrer menschlichen schwachheiten und unvolkommenheiten hervor. Worinnen aber ihre versündigung eigentlich bestanden habe, darüber wird von den auslegern sehr gestritten. Ein a) gewisser Rabbi hat acht und zwanzig meinungen gezehlet, welche die Jüden von dieser sache gehabt. b) Ueberhaupt aber findet sich ein dreyfacher fehler, den Mose und Aaron hierbey begangen: 1) Im affect, da sie sich vom zorn und unwillen übernehmen lassen, auch dabey an der göttlichen verheissung zweifelten. v. 11. 2) In worten. Gott hatte befohlen, den fels anzureden, sie aber redeten die gemeine voller zorn und ungeduld an, v. 10 welche worte von Gott sehr übel aufgenommen wurden. Ps 106, 32. 3) In der that selbst. Gott hatte nur befohlen, den stab zu nehmen und den fels anzureden, an dessen statt aber schlugen sie denselben, und zwar zweymal, welches in der that eine verleugnung der unendlichen macht Gottes war, davon dieser schlag ein zeichen seyn solte; da hätte sich also ein einiger schlag besser dazu geschickt, diese unendliche macht vorzustellen. † Mose hatte schon droben c. 11, 21. 28. etwas unglauben blicken lassen, aber nicht so öffentlich wie dismal, vor den augen des ganzen volks, darum er hier bestrafet wurde. Der unglaube war die hauptsache, die Gott so sehr mißfiel: denn man kan ihn durch nichts mehr beleidigen als durch unglauben. c) Ja sie gaben durch ihren unglauben dem volk anlaß zu zweifeln, sowol an der almacht Gottes, als wenn es eine unmögliche sache wäre, daß aus einem so dürren felsen so viel wasser solte hervor gebracht werden, daß ein so grosses volk davon trinken solte; als auch an der wahrheit seiner verheissung, daß das volk ins land Canaan solte gebracht werden, welche hofnung sie hier in dem volk nicht aufweckten, sondern vielmehr niederschlugen. s. Ps. 99, 6. 8 106, 33. Wie also ehemals bey dem vorigen felsen Horeb nur der unglaube des volks war offenbar worden, so wurde bey diesem felsen sowol der unglaube des volks, als der führer desselben, des Mose und Aarons, offenbar; und wurde der same des unglaubens, so in ihren herzen verborgen war, durch den unglauben des volks rege gemacht. Worin man die schwachheit auch der allerheiligsten siehet: da Mose, der bisher in seinem glauben so standhaft gewesen, nun durch den unglauben des volks in seinem gemüth so geschwächet und verstöret wird, daß er anfing zu wanken, sich an dem Herrn verarif, und selbst an der macht und verheissung Gottes zweifelte. ‡ Sie hätten dem volke mit nachdruck sollen vorhalten, wie treu Gott in seinen verheissungen, wie gütig gegen die murrenden; ja sich selber durch gläubige beweisung und gehorsame volziehung alles dessen, was er ihnen befohlen hatte, dem volk zum exempel, wie man Gott ehren müsse, darstellen. Anstatt dessen aber thaten und redeten sie, was er ihnen nicht geboten hatte; und gaben den kindern Israel dadurch gelegenheit, sich einzubilden, die hülfe könte wol vielleicht von ihnen und von ihrer eigenen kraft herkommen. d) Besonders heisset Gott heiligen: ihn als heilig erkennen, an ihn gläuben, ihn ehren, seine heilige eigenschaften kund machen und ausbreiten, auch endlich wie hoch und heilig man ihn halte, in der that erweisen. Lg. Da nun Mose und Aaron Gott hätten heiligen sollen durch ihre glaubensfreudigkeit, diese aber hinweg fiel, so unterließ doch Gott nicht durch das wunderwerk bey den Israeliten sich selbst zu heiligen, d. i. sich nach seiner güte und almacht, seiner verheissung gemäß zu verherlichen, dabey denn auch an Mose und Aaron die mit vieler gnade gemäßigte gerechtigkeit verherlichet wurde. 5 Mos. 32, 21. ‡ c) So viel tausend Israeliten, die viel tiefer im unglauben steckten, wurden ins land Canaan hineingeführet; Mose aber und Aaron, die es nur einmal sehr versehen, musten zurück bleiben. Wir lernen hieraus: 1) Daß Gott nichts weniger vertragen könne als den unglauben, und daß er solchen auch an seinen treuesten knechten, und liebsten kindern nicht ungestraft lasse; daher insonderheit lehrer der kirche, die Gott durch ihren glauben verherlichen sollen, sich vor dem unglauben wohl zu hüten haben. 2) Daß Mose und Aaron, d. i. das gesetz und Levitische priesterthum, die menschen nicht zur wahren ruhe, noch in den himmel, als das gegenbild des landes Canaan, bringen können, sondern daß ein Josua, ein Jesus dazu erfordert werde. 3) Sehen wir auch daraus die grosse aufrichtigkeit Mose, der hier seine eigene fehler nicht verschwiegen, sondern treulich und nach allen umständen mit beschrieben hat. Woraus erhellet, daß er nicht seine eigene ehre, sondern die ehre seines Gottes gesuchet, welche er auch dadurch zu befördern hofte, daß er durch den unglücklichen ausgang seines unglaubens andere vom unglauben abschrecken möchte. a) Siehe Sepher Jechania sive Schelscheleth Hackabalah fol. 12. p. 1. cit. J. Saurin. b) Ramb. Kirchenhist. c) Burmann. d) Am bibl. e) Ramb. c. l. vid. Sontag. de peccato Mosis. Alt. 1691. 1716.

V. 13.

Das ist das * haderwasser, a das wasser Meriba, d. i. des haders oder zanks, 2 Mos. 17, 7. darüber die kinder Israel mit dem † Herrn haderten; als würden sie müssen in der wüsten durfts sterben, und könne Gott sein wort nicht erfüllen, sie in Canaan zu bringen; und da sie ihn versuchten, geschahe es, daß er ‡ geheiliget herlich gemacht ward an ihnen. durch das herliche wunderwerk des aus dem felsen hervorgebrachten wassers, womit er erwiesen, daß er ein heiliger, wahrhaftiger, gütiger und gnädiger Gott sey.

Anmerk. * Vor neun und dreyßig jahren nante man den zankort, wegen eben der ursache, Massa und Meriba, 2 Mos. 17, 7. welches aber eine ganz andere geschichte, die zu einer andern zeit und an einem andern ort geschehen. † Eigentlich zanken sie mit Mose, dem diener des Herrn, v. 3. woraus man denn siehet, daß Gott dasjenige annimt als sey es ihm geschehen, was den gläubigen, als getreuen dienern Got-

Gottes, wiederfähret. ‡ T. Haben Moſe und Aaron den Herrn nicht geheiliget, geehret durch den glauben und gehorſam, ſo hat doch der Herr ſich ſelbſt herlich gemacht, durch das wunderwerk an dem felſen; andern theils durch die abſtrafung ihres unglaubens: und alſo beydes die ehre ſeiner almacht und gerechtigkeit laſſen erſcheinen. 3 Moſ. 10, 3.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Gott ſiehet die perſon nicht an: wer da ſündiget, er ſey hohes oder niedriges ſtandes, der wird geſtraft. 1 Sam. 2, 25. Jeſ. 9, 14. 2) Cr. Der unglaube entheiliget Gottes namen. Ebr. 3, 12. 3) Chriſtus allein bringt uns ins ewige leben. Apg. 10, 43. 4, 12. 4) W. Auch die heiligen Gottes können es grob verſehen und in groſſe ſünde fallen. 2 Sam. 11, 4. 1 Cor. 10, 12. 5) Durch zorn und unglauben kan man auch den eingang ins himliſche Canaan verſcherzen. Gal. 5, 19. f. Marc. 16, 16. 6) Auch ſchwachheit und übereilungsſünden ſind Gott zuwieder, und bleiben nicht ungeſtraft. Sir. 21, 4. 7) Lg. Es kan einer im wahren ſeligmachenden glauben an Gott ſtehen, und doch in gewiſſen ſtücken kleingläubig ſeyn. Marc. 9, 24. Tröſte dich deſſen du angefochtene ſeele, und laß dein vertrauen gegen Gott nicht ſinken! 8) Lg. Wer Gottes heiligkeit mit allen übrigen weſentlichen eigenſchaften recht heiliglich erkennet, und ſich ſowol nach der innerlichen faſſung ſeiner ſeele, als dem ganzen wandel dem willen Gottes gemäß bezeiget, auch andere mit ſeinem exempel dazu anleitet und reizet, der heiliget Gott.

* * *

(III) Der geſuchte aber verſagte durchzug durch das land der Edomiter v. 14-21.

I. Wie er geſucht worden
1. Die vorhergehende vorſtellung
a. Der erlittenen beſchwerden in Egypten: Und Moſe ꝛc. v. 14. 15.
b. Der erlöſung aus Egypten: Und wir ſchrien ꝛc. v. 16.
c. Des ietzigen aufenthalts an den grenzen der Edomiter: Und ſiehe, wir ſind ꝛc.
2. Die anſuchung um den durchzug.
a. Das verlangen: Laß uns durch dein ꝛc. v. 17.
b. Das verſprechen dabey: Wir wollen nicht durch ꝛc. «

II. Wie er verſaget worden.
1. Das erſtemal: Die Edomiter aber ſprachen ꝛc. v. 18.
2. Das anderemal
a. Iſrael nochmaliges anhalten: Die kinder ꝛc. v. 19.
b. Der Edomiter wiedriges bezeigen
1. Mit worten: Er aber ſprach: Du ſolt nicht ꝛc. v. 20.
2. Mit der that: Und die Edomiter zogen aus ꝛc.
c. Iſraels verhalten dabey.
1. Die urſache deſſelben: Alſo wegerten die ꝛc. v. 21.
2. Das verhalten ſelbſt: Und Iſrael wich von ihnen.

V. 14-17.

V. 14. Und Moſe ſandte auf befehl Gottes 5 Moſ. 2, 4-6. * botſchaft « boten oder geſandten aus Kades, aus dem lager bey Kades, zu dem * könige der Edomiter: 1 Moſ. 36, 31. der auf dem gebirge Seir wohnete, und ließ ihm folgendes anmelden: Alſo läſt dir dein bruder nicht allein Moſe, ſondern derſelbe im namen des ganzen volks Iſrael das von Jacob herkomt, (und hatten die Edomiter von Eſau, mit dem zunamen Edom, ihren urſprung, Jacob aber und Eſau waren brüder, 1 Moſ. 25, 25. 26.) ſagen: Du weiſſeſt wirſt ohne zweifel gehöret, dich auch erkundiget und vernommen haben alle die mühe, « ermüdung, 1 Moſ. 19, 11. die uns betreten « gefunden oder betroffen hat, 5 Moſ. 31, 17. 4, 20. E. dir iſt nicht unbewuſt, was wir bisher für wiederwärtigkeit und elend ausgeſtanden haben.

Anmerk. Dieſe botſchaft hatte Gott ſelbſt befohlen, 5 Moſ. 2, 4. 5. 6. und beſtund in der höflichſten verſicherung aller geneigten freundſchaft gegen die Edomiter: v. 17. und durften ſich die kinder Iſrael nicht im geringſten an ihnen vergreifen, ſondern ſie ſolten ſich beyde als brüder begegnen. Weil beyder väter, Eſau und Jacob, zwillinge geweſen, und von Iſaac herſtammeten, drum hieſſen auch die Edomiter noch immer brüder der Iſraeliten, in hofnung, daß ſie noch würden zur wahren kirche gebracht werden. * Ob ihr könig damals Hadar geheiſſen, deſſen 1 Moſ. 36, 39. gedacht wird, oder Hadad, 1 Chr. 1, 50. iſt ungewiß.

V. 15. Daß unſere väter in Egypten hinabgezogen ſind, und wir lange zeit « viele tage, d. i. viele jahre in Egypten gewohnet haben; 2 Moſ. 12, 40. mit unſern voreltern; und die Egypter handelten uns und unſere väter übel. zwar ſo lange Joſeph ihnen gutes that, ihr land und einwohner erhielt, daß ſie nicht hungers ſturben, hielten ſie uns werth und ging es uns wohl: aber nach der zeit haben die Egypter uns und unſern eltern böſes gethan.

V. 16. Und wir ſchrien zu dem Herrn, 2 Moſ. 2, 23-25. der hat unſere ſtimme erhöret, und einen Engel den Sohn Gottes ſelbſt 2 Moſ. 32, 34. 13. 21. 14, 19. 23, 20. 21. geſandt, und « uns aus Egypten geführet. 2 Moſ. 14, 19. Und ſiehe, wir ſind zu Kades nahe bey und um Kades in der ſtadt an deinen grenzen. in der ſtadt des endes deiner grenzen, oder am ende deiner grenze.

V. 17. Laß uns mit ſicherm geleite ohne ſchaden und in gutem frieden durch dein land welches uns ietzt der nächſte weg nach Canaan iſt, ziehen; wir wollen nicht durch äcker die geſäet und gebauet ſind, c. 21, 22. 22, 23. noch weinberge gehen, nichts feindſeliges ausüben, auch nicht waſſer aus dem brunnen trinken: daß ihr etwa darben müſtet: die landſtraſſe « die königsſtraſſe, d. i. Arab. die groſſe heerſtraſſe, die nach dem algemeinen völkerrecht iedermann offen ſtehet, v. 19. wollen wir ziehen, allen ſchaden zu verhüten, weil wir blutsfreunde ſind, weder zur rechten noch zur linken weichen, wie der weg uns führet, wollen wir durch dein land reiſen, bis wir durch deine grenze kommen. « werden gegangen ſeyn, dein land durchgezogen ſind. c. 21, 21. 22. 5 Moſ. 2, 26-28.

Anmerk. a) Dieſes freundliche und bewegliche anſuchen, mit vorſtellung der brüderlichen verwandtſchaft, der ausgeſtandenen groſſen noth, der ſchwierigkeit der umreiſe, der verhütung alles ſchadens und dergleichen, hätte ja der Edomiter herz gewinnen ſollen. a) Calov.

Nutzanw. 1) v. 14. Christen müssen standhaft seyn, und in ihrem muth nicht matt werden noch ablassen. Ebr. 12, 3. 2) v. 16. Tü. Selige leitung, wo man von dem Herrn geleitet wird, der zeigt uns durch seinen Engel den rechten weg. Ps. 73, 23. 24. 1 Mos. 24, 40. 3) v. 17. Das glück der gotlosen sol man mit geduldigem und friedfertigem gemüthe ansehen, und sich nicht darüber erzürnen, wenn es ihnen wohl, den frommen aber übel ergehet. Ps. 37, 1. f. 4) O. Es gebührt einem frommen kriegsobersten, ohne schaden durch der freunde land zu ziehen. Luc. 3, 14. 5) W. Freunde sollen einander vor schaden bewahren, und nicht als feinde verfolgen. Col. 3, 12. 13.

V. 18 - 21.

V. 18. Die Edomiter aber in deren herzen noch wol der brüderliche haß Esaus übrig seyn muste, 1 Mos. 27, 41. Hes. 35, 5. 6. liessen sich durch solche freundbrüderliche botschaft nicht gewinnen, sondern sprachen zu ihnen: gaben den abgesandten von den kindern Israel abschlagige antwort: Du solt nicht durch mich d. i. durch mein land ziehen; ich verstatte dir keinen durchzug; oder ich wil « daß ich nicht möge, wo du mit gewalt den durchzug suchest, dir mit dem schwerte und gewafneter mannschaft entgegen ziehen. die grenzen besetzen und dich also zurück halten.

Anmerk. Politische staatsursachen stunden auch wol im wege, daß sie sich die Cananiter nicht zu gefährlichen nachbarn machen möchten, noch ihr land ein kriegesplatz würde, wenn die Cananiter den Israeliten entgegen zögen. Darum verweigerten sie den Israeliten den durchzug, und wolten also, nach heutiger art zu reden, neutral bleiben.

V. 19. Die kinder Israel sprachen zu ihm: die abgesandten hielten nochmals inständigst an, und versprachen dabey auf das allertreueste: Wir wollen auf der gebahnten algemeinen strasse « auf dem aufgeschütteten oder erhöheten wege ziehen. « hinaufziehen, LXX. vorbey gehen. Und so wir deines wassers trinken, v. 7. wir und unser vieh, « ich (Israel) und mein vieh, so wollen wirs bezahlen; « wil ich geben den werth, d. i. das geld, das es gilt, wir begehren keinen trunk wassers umsonst, sondern wollen alles, was für uns und unser vieh zu erhalten seyn mag, mit dank bezahlen, und nicht das geringste mit gewalt oder wieder euren willen nehmen; wir wollen nichts (« es ist ja keine sache) denn nur zu fusse hindurch ziehen. es ist ja keine sache von wichtigkeit, darüber man sich lange bedenken müste, wenn wir durch dein land zu fusse gehen, wir wollen uns weder darin aufhalten, noch den einwohnern den geringsten schaden zufügen, sondern in aller eil ganz stille hindurch ziehen, desto weniger hast du ursache, dich vor uns zu fürchten, oder böses von uns zu vermuthen.

V. 20. Er aber der Edomiter könig, war mißtrauisch, und wolte es aufs ungewisse nicht wagen, und sprach: es bleibet bey dem einmal gefasten entschluß und der gegebenen antwort: Du solt nicht herdurch ziehen. ich und mein volk werden den Israeliten mitten durch mein land keinen durchzug verstatten. Und die Edomiter zogen aus ihnen entgegen, mit mächtigem volk und starker hand. kamen mit einer grossen mannschaft, und wolten die kinder Israel, von ihren grenzen abhalten. v. 18. 1 Mos. 50, 9.

V. 21. Also da sie solches nicht nur abschlugen sondern auch ihnen entgegen zogen, wegerten die Edomiter Israel zu vergönnen durch ihre grenze zu ziehen. ob sie gleich aufs freundlichste darum ersuchet waren, so bewiesen sie doch schlechte freundschaft. Und Israel wich zog sich zurück von ihnen. und nahm einen weiten und beschwerlichen umweg, c. 21, 4. 5. weil Gott scharf verboten hatte sich nicht im geringsten an den Edomitern zu vergreifen, noch gewalt zu gebrauchen, 5 Mos. 2, 4. 5. darauf sich auch die Edomiter wieder zurück gezogen haben. c. 21, 4. 5 Mos. 2, 4. 5.

Anmerk. Obgleich die Edomiter Israel nicht mitten durch ihr land, städte und dörfer, wie die landstrasse gegangen, ziehen lassen; so ist doch glaublich, a) daß sie es ihnen eben nicht verwehret, daß sie hernach die äussersten grenzen ihres landes berühret, da sie auf dem wege des gefildes von Elath und Ezeongaber geblieben, bis sie endlich durch den weg der wüsten der Moabiter gegangen; Richt. 11, 18. 20. auch gegen geld einige nahrungsmittel von ihnen bekommen haben. 5 Mos. 2, 28. 29. b) Gott lenkete auch diesen umstand also, daß seine wahrheit dabey bestätiget wurde. Denn, wären die Israeliten durch diesen kurzen und nächsten weg alsobald in Canaan eingedrungen, so wären auch Mose und Aaron mit hineinkommen, die damals noch lebten. Diese aber solten nach der göttlichen drohung vorher sterben. So waren auch die 40. jahre noch nicht erfüllet, welche sie nach dem göttlichen rathschluß in der wüsten zubringen solten. Daher musten die Edomiter durch ihre hartnäckigkeit gegen die Israeliten gelegenheit geben, daß die Israeliten einen umschweif nehmen, und also noch länger in der wüsten verharren musten. Bey dieser gelegenheit muste auch offenbar werden, wie das Edomitische volk gegen das Israelitische gesinnet sey, wie nemlich der haß Esau, gegen seinen bruder Jacob auch auf seine nachkommen fortgepflanzet worden. Ps. 137, 7. Endlich solte dabey auch angezeiget werden, daß diejenigen, die nach dem himlischen Canaan reisen, auch den haß ihrer fleischlichen brüder und anverwandten öfters erfahren müssen. a) Uſſer. in annal. p. 18. Waltheri harmon. bibl. p. 156. Arnoldi Lux in tenebr. p. 502. b) Ramb. Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 18. Die in gutem wohlstande sitzen, haben oft gar keine barmherzigkeit und mitleiden mit denen bedrengten kindern Gottes, oder armen leuten. Jac. 2, 13. Spr. 21, 13. Luc. 16, 19. f. 2) Ein freund sol dem andern so viel möglich zu willen, und nicht zuwider leben. 5 Mos. 2, 28. 29. 3) v. 19. Cr. Es gehöret zur Christlichen kriegeszucht, niemand wieder recht zu berauben, zu beschweren und zu brandschatzen. 1 Sam. 25, 7. 4) v. 20. Cr. Das sind gotlose leute welche mit den elenden kein mitleiden haben, und der kirchen glück und wohlfarth, ohne eine erhebliche ursache, aus lauter muthwillen verhindern wollen. Joh. 5, 16. f. 5) v. 21. Cr. Christen sollen nicht zur rache eilen,

len, noch böſes mit böſem vergelten, ſondern auch zuweilen von ihrem rechte weichen, Röm 12, 21. Spr. 30, 33. 6) O. Was wir mit gutem gewiſſen nicht beſitzen können, ſollen wir auch nicht begehren. Spr. 23, 5.

* * *

(IV) Der tod Aarons v. 22-29.

I. Die vorbereitung dazu
1. An ſeiten Gottes, welcher
2. Den tod Aarons ankündiget.
1. Der ort, wo er ihn ankündiget: Und ꝛc. v. 22. 23.
2. Die art der ankündigung: Laß ſich Aaron ꝛc. v. 24.
b. Eleaſar an ſeine ſtatt zu ſetzen befihlet: Nim aber Aaron ꝛc. v. 25. 26.
2. An ſeiten Moſis, welcher
a. Mit Aaron und Eleaſar aufs gebirge ſteiget: Da ꝛc. v. 27.
b. Aarons kleider dem Eleaſar anziehet: Und ꝛc. v. 28.

II. Der tod Aarons ſelbſt. Und Aaron ſtarb daſelbſt ꝛc.

III. Der erfolg darauf.
a. Von ſeiten Moſis und Eleaſars: Moſe aber und ꝛc.
b. Von ſeiten des volks: Und die ganze gemeine ꝛc. v. 29.

V. 22-28.

V. 22. Und die kinder Iſrael brachen auf « und ſie reiſeten fort von Kades, v. 1. wo die geſandſchaft an den könig der Edomiter abgegangen war, v. 14. und kamen mit der ganzen gemeine und es kamen die kinder Iſrael (nemlich) die ganze gemeine gen * Hor ſonſt Moſer und Moſeroth, c. 33, 31. 5 Moſ. 10, 6. am gebirge « an dem berg Hor, 4 Moſ. 33, 37. da ſie ſich gelagert an den grenzen des landes Edom, morgenwarts.

Anmerk. * D. i. hoch, ein berg gegen mittag an den grenzen der Edomiter, nahe an der ſtadt Petra, davon Arabia Petræa den namen haben ſol, zwey und zwanzig meilen von Jeruſalem gegen ſüdweſten gelegen. Etliche wollen auch einen berg gleiches namens an der weſtlichen ſeiten des berges Libanon wiſſen. Hiller. in demonſtrat. h. l. Rel. in palæſtina p. 87.

V. 23. Und der Herr redete mit Moſe und Aaron zu Hor am gebirge, « an dem berge Hor, an den grenzen des landes der Edomiter, und ſprach:

V. 24. Laß ſich Aaron durch den tod * ſammlen zu ſeinem volk: zu ſeinen gläubigen voreltern, die im himmel ſind und bey Gott leben, er ſol mit ihnen vereiniget werden, und bey ihnen ſeyn und bleiben: Ebr. 12, 23. 1 Moſ. 25, 8. denn er ſol nicht in das land kommen, das ich den kindern Iſrael gegeben habe, darum, daß ihr meinem munde befehl ungehorſam geweſt ſeyd, bey dem haderwaſſer. v. 12, 13. c. 27, 12-14. 5 Moſ. 32, 49-51.

Anmerk. Hier erinnerte nun Gott den Moſe und Aaron wieder deſſen, wodurch ſie ihren unglauben bey dem felſen bewieſen, und offenbarte ihnen, daß er nun ſeine drohung, durch welche ſie vom lande Canaan ausgeſchloſſen worden, in dieſer gegend an dem Aaron volziehen wolle. * L. Damit wird ausgedruckt, daß der tod ein gang iſt zu mehr volk, die auf uns warten. 1 Moſ. 49, 29 Fr. Das iſt die angenehme beſchreibung eines ſeligen todes. 1 Moſ. 25, 8. Das Ebr. wort wird ſonſt auch ſehr ſchön von aufraffung und ſamlung der todtenaſche von der rothen kuhe zum ſprengwaſſer für die, ſo ſich an einem todten verunreinigt hatten, gebraucht. c. 19, 9.

V. 25. Nim aber Aaron und ſeinen ſohn Eleaſar, und führe ſie « laß ſie hinaufſteigen auf * Hor am gebirge. auf den berg Hor.

Anmerk. * Dieſer berg auf welchem Aaron geſtorben v. 28. und begraben worden, wird 5 Moſ. 10, 6. Moſer genennet, welches a) einige für den namen des ganzen ſtrichlandes halten, in welchem der berg Hor gelegen. b) Andere meinen, Hor habe auch ſonſt Moſer geheiſſen, und alſo zwey namen geführet. a) Budd. Hiſt. Eccl. V. T. c. 1. Relandi palæſtina illuſtrat. p. 119. lib. 1. c. 25. b) J. A. Oſiander.

V. 26. Und zeuch Aaron zum zeichen, daß er ſein amt nun niederlege, ſeine hoheprieſterlichen * kleider aus, welche du ihm bey ſeiner einweihung 2 Moſ. 29, 5. f. angezogen haſt, und zeuch ſie Eleaſar an, ſeinem ſohne: und ſetze ihn mit ſolchen ceremonien zum hohenprieſter ein an ſeines vaters ſtatt: und Aaron ſol ſich daſelbſt auf dem angezeigten berge ſamlen, aus dieſer welt abſchied nehmen, und zu ſeinen gläubigen voreltern durch einen ſeligen tod kommen, v. 24. und ſterben.

Anmerk. * Nicht die täglichen oder gemeinen prieſterkleider, ſondern ohne zweifel die hohenprieſterlichen heiligen amtskleider, wie es der eine Chaldäer erkläret, und die ſonſt auſſer dem heiligthum nicht getragen werden durften: dieſe muſte dann Aaron kurz vor ſeinem tode anziehen, gleich als ob er in das allerheiligſte eingehen, und ſein hoheprieſterliches amt verrichten ſolte. Einige propheten im heidenthum ſollen es hierin dem Aaron nachgemacht, und ihre heiligen kleider mit beſondern ceremonien abgeleget haben, wenn ſie ihren geiſt aufgeben wollen. Saurin diſc. 62. p. 762. Ainsworth. in Num. 20. p. 130.

V. 27. Da alſobald, nachdem der Herr ſeinen willen vom tode Aarons geoffenbaret hatte, thät Moſe, wie ihm der Herr geboten hatte, und ſtiegen Moſe, Aaron und Eleaſar, auf Hor, am gebirge, « auf den berg Hor, v. 25. vor der ganzen gemeine. « vor den augen, d. i. in gegenwart, des ganzen volks Iſrael, v. 29. welches nicht weit von dieſem berge im lager war.

V. 28. Und Moſe zog ſeinem bruder Aaron der in ſeinem ganzen hohenprieſterlichen ſchmuck erſchien, nicht anders, als ob er in das allerheiligſte eingehen ſolte, ſeine kleider oben auf dem berge aus, und zog ſie * Eleaſar an, ſeinem ſohne. es wurde alſo hiemit der vater ab- und der ſohn wieder eingeſetzet, und zum nachfolger des hohenprieſterlichen amts erkläret; welches alles in gegenwart der ganzen gemeine, der ſolches vorher ohne zweifel kund gethan worden, ſehr beweglich muß gelaſſen haben. Und Aaron ſobald er mit dem ausziehen ſeiner kleider auch ſein amt niedergeleget, und unter herzlichem gebet von ſeinem bruder und ſohn abſchied genommen, † ſtarb « gab ſeinen geiſt auf daſelbſt im hundert und drey und zwanzigſten jahr ſeines alters, c. 33, 39. und ward begraben 5 Moſ. 10, 6. oben auf dem berge « auf der ſpitze des berges: Moſe aber und Eleaſar ſtiegen nach dem tode Aarons

wie-

wieder herab vom berge. und kamen zu den kindern Israel, und verkündigten ihnen den seligen abschied ihres treuen hohenpriesters.

Anmerk. * Die hoheprieſterliche würde iſt bey der familie Eleaſars geblieben, bis auf die zeiten Eli. Da ſonſt dem hohenprieſter verboten war, bey keinem todten zu kommen, 3 Moſ. 21, 11. ſo war doch hier Eleaſar bey dem tode ſeines vaters. a) Und war dieſes etwas ſonderbares. Es ſey nun, daß er in der that noch kein hoherprieſter war, oder daß der tod Aarons, der auf eine ungewohnliche art geſchahe, von der gemeinen regel abging. Fr. Da dieſe einweyhung Eleaſars zum hohenprieſterlichen amte hier auf auf dem berge Hor etwas ganz auſſerordentliches war, und ſonſt in der ſtiftshütte und nachher im tempel geſchehen muſte; 2 Moſ. 29, 4. 10. 11. 30. ſo iſt kein zweifel, daß, da ein hoherprieſter iedesmal bey antrit des hohenprieſterlichen amts auch geſalbet werden muſte, und zwar beſonders am haupte, da bey den gemeinen prieſtern nur ihre kleider geſalbet wurden, 2 Moſ. 29, 7. ſolche ſalbung auch an Eleaſar in der ſtiftshütte werde ſeyn volzogen worden. † Er ward nicht lebendig gen himmel geholet, ſtarb auch nicht eines gewaltſamen todes, ſondern Gott nahm ſeine ſeele auf eine ſanfte und angenehme art zu ſich, vermuthlich aber jählings, gleich als an einem ſchlagfluſſe. b) Der tod Aarons geſchahe am erſten tag des fünften monats, oder nach unſerm kalender den 18. Auguſt, im vierzigſten jahr des auszugs aus Egypten, als dem letzten jahr in der wüſten, im 123ſten jahre ſeines alters, c. 33, 39. folglich vier monat nach dem tode der Mirjam und ſieben monat vor dem tode Moſe, im jahr der welt 2552. vor Chriſti geburt 1452. ‡ Der körper iſt von ſeinem bruder Moſe und ſeinem ſohn Eleaſar, wo nicht von ihnen ſelbſt, doch durch ihre veranſtaltung, mit welchem affect iſt leicht zu erachten, oben auf dem berge begraben; c) wie man auch ſonſt vor alters vornehme perſonen an hohe örter zu begraben pflegte. Joſ. 24, 30. 33. Richt. 2, 9.

Aaron iſt eins der deutlichſten vorbilder Chriſti. Chriſtus war dem Aaron ähnlich 1) ſeiner menſchlichen natur nach, Ebr. 2, 16. 17. Röm. 9, 5. 2) ſeiner erſtgeburt nach. Aaron war der erſtgeborne in ſeinem geſchlecht. 2 Moſ. 6, 20. Chriſtus iſt auch der erſtgeborne ſeines Vaters, Pſ. 2, 7. Joh. 1, 18. und ſeiner mutter der Mariä; Matth. 1, 25. Röm. 8, 29. 3) Seiner erwehlung nach: Aaron ward von Gott zum prieſterthum erwehlet, Chriſtus iſt der auserwehlte Gottes; Jeſ. 42, 1. Luc. 23, 35 4) ſeiner ſalbung, nach: Aaron wurde geſalbet, Chriſtus iſt der geſalbte; Pſ. 45, 8. 5) ſeiner benennung nach: Aaron wird ein prieſter genennet, Chriſtus heiſt Meſſias, d. i. der geſalbte, ein prieſter, hoherprieſter; 6) ſeinem amte nach, (a) im opfern: Aaron opferte für ſich und das volk, 3 Moſ. 9, 7. f. 16, 6. 15. Chriſtus opferte zwar nicht für ſich, doch für alle menſchen; Ebr. 7, 27. c 9, 14. (b) im beten: Aaron betete, c. 16, 22. 20, 6. Chriſtus auch: Matth 26, 39. 42 44. Ebr. 5 7. Röm. 8, 34. (c) im lehren: darin beſtund Aarons prieſteramt, 3 Moſ 10, 10. 11. 2 Moſ. 4, 16 7, 1 ſo lehrete auch Chriſtus; Jeſ. 50, 4. Matth 7, 28. 29. (d) im ſegnen: Aaron ſegnete das volk, c. 6, 23. 3 Moſ 9, 22. durch Chriſtum ſolten alle völker geſegnet werden. Eph. 1, 3 Apg. 3, 26 25 26 Gal 3, 8. Was endlich Aarons tod betrift, ſo iſt er anzuſehen 1) als ein zeichen der unvolkommenheit des Levitiſchen hohenprieſterthums, d) dieweil der tod den Aaron in ſeinem hoherprieſterthum nicht bleiben ließ, und er daher ſolches einem nachfolger übergeben muſte, folglich zeigte es an, daß noch ein hoherprieſter zu erwarten ſey, der ewiglich bleibe und allezeit lebe, damit er fur ſein volk unaufhorlich bitten könne. Ebr. 7, 24. 25. 2) Als eine abbildung der todesumſtände des wahren hohenprieſters Jeſu Chriſti. Nemlich Aaron und Chriſtus ſind beyde auf einen berge geſtiegen und daſelbſt geſtorben, Aaron auf dem berg Hor, Chriſtus auf dem berge Golgatha. Beyde haben die zeit und den ort vorher gewuſt: Aaron wuſte es nur einige augenblicke vorher, aus göttlicher offenbarung; Chriſtus aber wuſte es lange vorher aus dem lichte ſeiner ewigen allwiſſenheit. Beyde haben vor ihrem tod ſich ihre kleider ausziehen laſſen, welche hernach andern zu theil werden ſind; Aarons kleider ſeinem ſohne und nachfolger, die kleider Chriſti aber der keinen nachfolger nöthig hatte, ſind den kriegesknechten gegeben worden. a) Burmann. b) Calov. c) Bochart. Phaleg. Pars poſterior. lib. 1. c. 22. p. 460. d) Saurin. diſc. 62. Burmann. Ramb. Kirchenhiſt.

Nutzanw. 1) v 23. 24. Cr. Gott zürnet über die ſünde, und beweiſet gleichwol auch gnade, vergibt ſünde und ſtrafet. Pſ. 99, 8. Jer. 30, 11. Man unterwerfe ſich nur in geduld und gehorſam der wohlverdienten ſtrafe. Mich. 7, 9. 2) Die urſache unſers todes iſt die ſünde. Röm. 6, 23. Mein Chriſt, erkenne es doch und meide ſo viel möglich alle ſünde. 3) Lg. Die ſeelen der verſtorbenen ſind unſterblich und noch vorhanden, und zwar die gläubigen in einem beſondern ſeligen, die ungläubigen aber im unſeligen zuſtande. 1 Sam. 25, 29. Pred. 12, 7. Matth. 10, 28. Luc. 16, 22. 23. 4) Lg. Ohne Chriſto können wir nicht in das durch Canaan vorgebildete reich Gottes kommen. Apg. 4 11. 12. 5) v. 26. f. Cr. Ein Chriſt ſol ſich zum tode willig erfinden laſſen, denn der tod kan uns nichts thun, als daß er uns entkleidet. 2 Cor. 5, 4. Leib und ſeele muß uns wieder werden. 6) v. 28. Alsdenn kan ein frommer lehrer oder regente frölich ſterben, wenn er einen frommen nachfolger hinter ſich läſſet. 1 Kön. 2 10. 7) Es gereichet wol einem vater zu einem groſſen troſt, wenn er einen ſolchen ſohn hat, der nach ihm ſein amt würdig wieder bekleiden kan. Sir. 30, 4. f. Pred. 2, 18. 19.

V. 29.

Und da die ganze gemeine * ſahe, daß Aaron nicht wieder vom berge kam, da er doch mit hinauf geſtiegen war, und von Moſe und Eleaſar vernahm, daß Aaron dahin war, a den geiſt aufgegeben hatte, ihr geweſener hoherprieſter geſtorben war, † beweineten ſie ihn trugen leid über ihn Joh. 11, 31. 33. ‡ dreyſſig tage, einen ganzen monat, 1 Moſ. 50, 3. 5 Moſ. 34, 8. das ganze haus Iſrael, alte und junge, männer und weiber, nebſt ihrem hausgeſinde, und bezeugten hiemit ihre gotſelige zuneigung, welche ſie zu ihm getragen hatten.

Anmerk. * a) Eine ſolche zeit lang mochte damals die trauer geſchehen über iemand, der in einer hohen bedienung geſtanden; da ſonſt bey gemeinen leichen die trauer nur ſieben tage währete. Sir. 22, 13. Den Moſe beweinten ſie hernach eben ſo lange, wie hier den Aaron. 5 Moſ. 34, 8. Und iſt der unterſcheid der trauer bey gemeinen und vornehmen leichen, an ſich nicht zu verwerfen. a) Burmann.

Nutz-

Nutzanw. 1) Wenn wohlverdiente leute todt sind, alsdann erkennet man erst, was man an ihnen gehabt und verloren habe. Luc. 23, 47. 2) Tü. Den tod rechtschaffener lehrer sol man schmerzlich betrauren. 1 Sam. 25, 1. Ebr. 13, 7. 3) O. Es ist billig, daß Christen ihrer freunde, und sonderlich vortreflicher leute absterben beklagen, damit sie ihre Christliche und gottselige zuneigung zu ihnen zu verstehen geben. 2 Chr. 35, 25. 1 Mos. 50, 10. Sir. 38, 16. f.

Das XXI. Capitel.

(1) Der erste sieg über die Cananiter v. 1-3.

I. Der streit mit dem Cananiter könige Arad.
1. Die veranlassung dazu: Und da der Cananiter, der ꝛc. v. 1.
2. Der streit selbst: Stritt er wieder Israel, und führete ꝛc.
II. Der sieg über denselben. Dieser wird
1. Von Israel erbeten: Da gelobte Israel dem ꝛc. v. 2.
2. Von Gott verliehen: Und der Herr erhörete die ꝛc. v. 3.

V. 1-3.

Und da der * Cananiter, der könig † Arad, der gegen mittag in ansehung des landes Canaan wohnete, und zwar in seiner residenz zu Arad im lande Canaan, hörete, weil die kinder Israel ihm ziemlich nahe kamen, und schon an dem berge Hor, c. 20, 22. der an der grenze des landes Canaan lag, sich befunden, daß Israel herein komt in Canaan und in sein land, daſſelbige einzunehmen, durch den weg ‡ der kundschafter, durch welchen vor acht und dreyßig jahren die von Mose ausgesandte zwölf kundschafter ins land kommen, c. 13, 18. stritt er wieder Israel, ungeachtet sie gegen sein land noch keine feindseligkeit verübet hatten, und ‡ führete etliche gefangen. « sie fingen aus ihnen eine gefangenschaft. c. 31, 12. 5 Mos. 21, 19.

Anmerk. * Der name der Cananiter wird theils in weitläuftigem verstande genommen, darunter alle, besonders die von den fünf übrigen söhnen Canaans herstammende heidnische völker, als die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Gergesiter und Heviter begriffen werden; theils in engerm verstande, und darunter werden nur die damals in einem gewissen strich des landes Canaan wohnende völker, die sich nach ihrem stammvater Canaan, Cananiter nenneten, verstanden. 1 Mos. 15, 21. Und von diesen ist hier die rede; denn weil sie an den grenzen Canaans wohneten, so waren sie auch die ersten, mit denen die Israeliten zu streiten hatten. † Arad ist a) sowol der name einer stadt und residenz, Jos. 12, 14. als auch der name eines königes, von dem etwa die stadt den namen gehabt. Richt. 1, 26. Also haben auch die Cananiter sowol als die Edomiter c. 20, 14. schon damals, und also noch eher, als die kinder Israel ihre könige gehabt. ‡ Die LXX. haben es als ein nomen proprium angenommen, ὁδὸν Ἀθαρείμ, als wäre damals ein gewisser weg, der weg Atharim genant, bekant gewesen, oder es sey der name einer gewissen stadt gewesen. Andere erklärens also, es hätten die kinder Israel, wie kundschafter, durch einen verborgenen verdeckten weg ins land dringen wollen. Noch andere also: b) durch den weg, durch oder auf welchem die kundschafter kommen waren; nicht die, so vor 38 jahren ausgesandt, denn die waren bis auf zwey todt, sondern die anietzo vorausgeschickt und des landes oder strassen kundig waren, oder doch würden, und hernach den kindern Israel an diesen ganz unbekanten orten den weg wiesen, und denen sie folgeten. c. 13, 18. ‡ Der anfang zur ausrottung der heidnischen völker Canaans war also sehr schlecht, welches die Israeliten feiger, ihre feinde aber trotziger machen konte; allein dis ließ Gott geschehen, dem volk hiemit zu erkennen zu geben, daß sie das land nicht würden durch ihre eigene stärke und tugend einnehmen. 5 Mos. 9, 4. 5. Ps. 44, 3. 4. a) Saurin. Rob. Geil. b) Glassius in Philol. S. l. 1.

V. 2. Da über diesen unvermutheten und feindseligen angrif ihres heers, weil zumal einige gefangen weggeführet wurden, ward das volk entrüstet und gelobte Israel dem Herrn ein gelübde, 1 Mos. 28, 20. Gott desto eher dadurch zu bewegen, daß es von ihm den sieg wieder diese Cananiter erhalten, und den zuvor empfangenen schaden an ihnen rächen möchte, und sprach: Wenn du dis volk unter meine hand in meine gewalt « gänzlich gibst, daß ich sie überwinde und ihre städte einnehme, so wil ich ihre städte * verbannen. ich wil sie nicht für mich, oder zu meinem vortheil behalten, sondern dir heiligen und dir zu ehren gänzlich zerstören, und nichts von menschen und ihren gütern und göttern behalten, sondern dir allein dienen.

Anmerk. * Völlig verwüsten und vertilgen, nichts von menschen, vieh, gütern, kostbarkeiten, aufbehalten, sondern alles verheeren und verbrennen. Dis ist die erste art des bannes oder fluches bey den Ebräern. 3 Mos. 27, 21. 28. 5 Mos. 13, 15-17. Die andere art, da gold, silber und erz zum nutzen des gottesdienstes erhalten, nur menschen und vieh erwürget wurde. Joh. 6, 21. 24. Die dritte art, da allein die menschen getödtet, vieh und geräthe aber als beute den kindern Israel zu theil worden. Jos. 8, 26. 27. Lund.

V. 3. Und der Herr erhörete die stimme Israel, weil nach seinem willen gebeten ward, und er längst beschlossen hatte, die Cananiter wegen ihrer grossen sünden auszurotten, 1 Mos. 15, 16. und gab die Cananiter, in ihre gewalt, daß sie im streit unterliegen musten, und sie machten dazu ietzt den anfang, völlig aber geschahe es hernach, Jos. 12, 7. f. Richt. 1, 17. 18. Israel verbannete sie samt ihren städten; s. v. 2. und * hieß die städte « den namen des orts a) Harma. d. i. ein ort, so der zerstörung und ausrottung gewidmet ist, weil solche städte, vermöge des gelübds v. 2. zur vertilgung und ausrottung verbannet waren.

Randgl. a) Das ist ein bann.

Anmerk. Dieser vers scheinet anzuzeigen, als ob die kinder Israel diese Cananiter zu ietziger zeit überwunden, und sie nebst ihren städten gänzlich vertilget hätten. Allein dieses geschahe damals noch nicht. Denn der könig zu Arad ist einer von denen, die von Josua besieget wurden; Jos. 12, 14. und die ihnen hier gedrohete rache wurde entweder durch seine eigene hand an diesem volk ausgeübet, oder durch Juda und Simeon, als sie die Cananiter zu Zephath schlugen, und verbanneten, Richt. 1, 16. 17. vollendet. Das königreich Arad ward zu Mose zeit noch nicht eingenommen. Daher fast glaublich, daß die ersteren worte dieses verses erst nachhero irgend von Josua hinzugesetzet

worden; es müſte dann Moſes aus prophetiſchem geiſt es vorher geſehen und geſchrieben haben. * Die kinder Iſrael nenneten den ort alſo, zum zeichen, daß ſie ſolchen wüſte machen wolten, ſo bald ihnen Gott vermögen darzu verleihen würde. Sie ſahen ſich auch zur zeit Joſua, Joſ. 12, 14. oder kurz nach ſeinem tode Richt. 1, 17. im ſtande, dieſes gelübde wirklich zu volziehen. Schuckford harmonie der heil. und profanſcribenten in den geſchichten der welt, das 12. Buch. p. 186.

Nutzanw. 1) v. 1. Auch alle, ſo nach dem himliſchen Canaan wandern, müſſen immer im ſtreit ſeyn auf erden, und viel trübſal, hinderniſſe und feindſchaft erdulden. Hiob 7, 1. Apg. 14, 22. Wohl aber denen, die alles mit ſtandhaftigkeit überwinden. Pſ. 68, 36. 2) v. 2. So lange als die ruthe böſen kindern über dem nacken liegt, wollen ſie fromm werden, aber ſo bald die ſtrafe aufhöret, ſo bald iſt das alte neu. Jeſ. 26, 16. 3) v. 3. Ein gläubiges gebet iſt nicht vergeblich, Sir. 35, 21. denn dadurch kan man auch die feinde ſchlagen und überwinden. Pſ. 18, 30. 2 Moſ. 17, 11. 4) Wer andern in ihren berufswegen eine hinderniß legt, und die elenden plagt, thut ſehr übel, und bleibt nicht ungeſtraft. Pſ. 69, 26. 27. Sir. 4, 3. Spr. 24, 18. 5) Das kriegesglück iſt ſehr unbeſtändig, wer heute ſiegt, kan wol morgen unterliegen. Man überhebe ſich alſo deſſelben niemals. 1 Kön. 20, 11. Pſ. 37, 8. 10. 6) Wer im ſtreite wieder ſeine geiſtliche Cananiter auch glücklich ſeyn, und ſie überwinden wil, der muß Gott um ſeinen beyſtand anrufen, und ſo wird er ſie gewiß überwinden. Eph. 6, 18. Pſ. 108, 14.

* * *

(II) Die ſtrafe der feurigen ſchlangen und aufrichtung der ehernen ſchlange v. 4-9.

I. Die ſtrafe der feurigen ſchlangen.
1. Die urſache dieſer ſtrafe. Das murren des volks.
a. Wenn ſich ſolches geäuſſert: Da zogen ſie ꝛc. v. 4.
b. Wie es ſich geäuſſert: Und redete wieder ꝛc. v. 5.
2. Die ſtrafe ſelbſt: Da ſandte der Herr feurige ꝛc. v. 6.
II. Die aufrichtung der ehernen ſchlange.
1. Die urſache davon.
a. Des volks buſſe: Da kamen ſie zu Moſe, und ꝛc. v. 7.
b. Moſis gebet: Moſe bat für das volk.
2. Die aufrichtung ſelbſt.
1. Der göttliche befehl dazu.
a. Der befehl ſelbſt: Da ſprach der Herr zu Moſe ꝛc. v. 8.
b. Die verheiſſung dabey: Wer gebiſſen iſt und ꝛc.
2. Die ausrichtung des befehls: Da machte Moſes ꝛc. v. 9.
3. Der gebrauch derſelben: Und wenn iemanden eine ꝛc.

V. 4. 5.

V. 4. Da zogen ſie die Iſraeliten, auf Gottes befehl von Hor wohin ſie c. 20, 22. gekommen, am gebirge, und von Zalmona, c. 33, 41. * auf dem wege vom ſchilfmeer, c. 14, 25. 2 Moſ. 10, 19. welches, der alte weg war, 2 Moſ. 13, 18. daß ſie um der Edomiter land hinzögen. weil ſie von ihnen den durchzug mit frieden nicht erlangen konten; c. 20, 20. deshalb ſie von der richtigen landſtraſſe, die zum lande Canaan führete, abwichen, daß es das anſehen hatte, als würden ſie viel eher in Egypten als in Canaan kommen. Und das volk = die ſeele des volks Iſrael ward wegen des weiten umweges, da ſie der reiſe kein ende ſahen, ſondern ſie gleichſam von neuem wieder anfangen ſolten, † verdroſſen es entfiel ihnen der muth auf dem wege.

Anmerk. * Andere ſetzen: durch den weg der zum rothen meer führet, etwas gegen Egypten zu, damit ſie der Edomiter land, welches an das rothe meer ſtieß, 1 Kön. 9, 26. umzögen, und muſten aufs neue mit ihrer reiſe einen verdrießlichen zirkel machen. † grt. Der athem ward ihnen gleichſam zu kurz, ihr geiſt ängſtete ſich, LXX. ſie wurden ganz kleinmüthig, ſunken faſt in ohnmacht, weil ſie abermals einen ſo verdrießlichen weg herumgeführet wurden.

V. 5. Und das volk * redete aus groſſer ungeduld wieder Gott der ſie durch die wolkenſeule ſo führete, und wieder Moſen: der ohne wiederſpruch Gottes leitung folgete: Warum haſt † du = warum habt ihr, Gott und Moſe, oder auch Moſe und Aaron, uns aus Egypten geführet, daß wir ſterben in der wüſten? Denn es iſt kein brodt noch † waſſer hie; ſo wie wirs gerne haben wolten, und unſere ſeele † ekelt über dieſer loſen = leichten ſpeiſe. welche unſern appetit nicht recht ſättiget, bald zu verdauen iſt, und davon man ſo wenig nahrung hat, welche wir auch ſchon ſo lange gegeſſen, daß wir derſelben ganz überdrüßig ſind. c. 11, 6. 2 Moſ. 16, 3. Pſ. 106, 14. 15.

Anmerk. * Sie murreten ietzo zum achtenmal, nemlich 1) aus beſchwerlichkeit der reiſe, c. 11, 1. 2) aus mangel des fleiſches, c. 11, 4. ꝛc. 3) aus mißgunſt über Moſe vorzug, c. 12. 4) aus mißtrauen das land einzunehmen, c. 13. 15. 5) aus neid und aufruhr wieder Moſe, c. 16. 6) aus ungeduld über der ſtrafe des aufruhrs, c. 17. 19. 7) aus mangel des waſſers c. 20. und 8) aus verdruß des weges und ekel am manna. c. 21.

Nutzanw. 1) v. 4. Lieber menſch! wilt du auch in das rechte gelobte land und in Gottes ruhe eingehen, ſo muſt du dich weder die länge noch die beſchwerde des weges aufhalten laſſen. Hier heiſts: nur friſch daran! 2 Tim. 2, 5. 4, 7. 8. 1 Cor. 9, 24. Apg. 14, 22. 2) Im härtſten kampf und ſtraus halte aus. Off. 2, 10. 3) v. 5. Das ſind keine gute Chriſten, welche die leibliche gaben Gottes gering halten, oder wol gar verachten. 5 Moſ. 32, 6. 4) Tü. Es iſt ein zeichen eines groſſen verderbens, und gewiß herannahender groſſen gerichte Gottes, wenn den menſchen vor dem himliſchen manna, dem worte Gottes, ekelt. 1 Cor. 10, 9. f. 5) Böſe und zänkiſche menſchen fangen allenthalben zank an, ſolten ſie auch eine urſache vom zaune brechen. Pſ. 120, 7. 6) Wer Gottes gaben verachtet, der verachtet Gott ſelbſt, denn ſie kommen von ihm her. Jac. 1, 17. 7) Das ſind gotloſe menſchen, welche die ſtinkende miſtpfützen der unreinen weltlüſte lieber haben, als die reine luſt am Herrn und an ſeinen evangeliſchen heilsſchätzen. Pſ. 1, 2. 8) Hütet euch, ihr menſchen, vor ungeduldigem murren über götliche führungen. 2 Moſ. 15, 24. 16, 2. 17, 3. Matth. 20, 11. 9) Wieder Gott und ſeine knechte murren, iſt das eigentliche werk gotloſer menſchen. Jud. v. 16. Jeſ. 58, 3. 10) Zwiſchen Gott und ſeinen knechten iſt eine

eine genaue gemeinſchaft, und was dieſen wiederfähret, ſiehet Gott an, als obs ihm ſelbſt geſchähe. Luc. 10, 16. 11) H. Es iſt eine gefährliche und unverſtändige ſache, ſich mit einem mächtigen menſchen in ſtreit einzulaſſen, aber noch gefährlicher iſts, mit dem almächtigen Gott zu ſtreiten. Apg. 5, 39. 9, 5. 12) Wie ein boshaftiges kind wegwirft, was ihm gegeben wird, weil es nicht hat, was es ſelbſt haben wolte, ſo machen es die gotloſen auch mit allen gaben Gottes. 5 Moſ. 32, 5. 6. 13) Die Egyptiſchen wohllüſte ſind den gotloſen lieber als das manna des göttlichen worts. 2 Tim. 3, 4. 14) H. Ein voller magen verachtet auch honigſeim. Wie ſüſſe und lieblich iſt das evangelium! nicht allein die väter A. T. ſondern auch die Engel begehrten in dieſe herliche geheimniſſe einzuſchauen, und doch ekelt uns davor. Dieſe übernatürliche ſpeiſe iſt uns eine loſe ſpeiſe, das grobe brodt unſerer menſchlichen vernunft und tiefſinnigen redner art iſt uns weit annehmlicher.

V. 6.

Da dismal Moſe zu den giftigen läſterungen des volks ganz ſtille ſchwieg, und die rache Gott völlig überließ, ſandte * der Herr als eine gerechte ſtrafe a) † feurige « brennende ‡ ſchlangen die durch ihre vergiftung einen tödtlichen brand und durſt verurſacheten, unter das volk, die ‡ biſſen « ſtachen das volk, daß ein groß volk eine ſehr groſſe menge in Iſrael plötzlich eines ſchmerzlichen und jämmerlichen todes durch den giftigen ſchlangenbiß ſtarb. welches ein bild war, wie wir durch die alte ſchlange, den ſatan, vergiftet worden, und des ewigen todes ſterben müſten, 1 Moſ. 3. Röm. 5, 12. wenn uns nicht durch Chriſtum geholfen würde.

Randgl. a) Darum heiſſen ſie feurige, daß die leute, welche von ihnen gebiſſen, durch ihren gift feuerroth wurden, und für hitze ſturben, wie an der peſtilenz, oder carbunkel, ꝛc.

Anmerk. * Es geſchahe dieſes nicht von ohngefehr, denn ſichs ja innerhalb 40. jahren hier zu Zalmona c. 33, 41. 44. nur eineinigesmal zugetragen. Die Arabiſche wüſten war mit allerley arten der ſchlangen angefüllet, und war es ein groſſes wunder, daß die Iſraeliten bisher in 39. jahren nicht davon beſchädiget worden, ſintemal die hand Gottes dieſelbige abgehalten hatte. 5 Moſ. 8, 14. 15. Jetzt war es denn eine ganz ſonderbare ſtrafe Gottes über die murrenden Iſraeliten. † Entweder a) wegen ihrer feurigen farbe alſo genannt, oder weil ſie durch ihren giftigen biß bey denen, ſo von ihnen gebiſſen wurden, das fleiſch brennend machten, und eine tödtliche entzündung, zugleich auch einen unleidlichen durſt erweckten, daß ſie eines ſchmerzlichen und jämmerlichen todes ſturben. ‡ Was es für eine art ſchlangen geweſen, deren ſich Gott hier zur ausübung ſeiner rache bedienet, kan ſo eigentlich nicht geſaget werden. Es iſt wahrſcheinlich, b) daß es ſolche ſchlangen geweſen, welche die Griechen hydros, waſſerſchlangen nennen, die ſich aber auch, wenn ſie kein waſſer haben, an trocknen orten aufhalten, und alsdenn deſto giftiger ſind, und chorſydri genennet werden, quaſi ὕδρος ἐν χέρσῳ, hydrus in arido. Unter welche letztere gattung auch die feurige fliegende ſchlangen gehören, Jeſ. 14, 29. 30. die mit der gröſten geſchwindigkeit, wie ein blitz und pfeil, denen reiſenden in der wüſten auf den hals fahren. Dergleichen auch in der Arabiſchen wüſten werden geweſen ſeyn, in welcher zwar kein zum trinken dienendes reines waſſer, aber doch ohne zweifel moraſtige ſümpfe waren, in und bey welchen ſie ſich aufhalten konten. c. 20, 2. 5 Moſ. 10, 7. ‡ Strafe und verbrechen kam hier genau miteinander überein. Lügenhaft, auf antrieb der hölliſchen ſchlangen, 1 Moſ. 3, 2. ꝛc. hatten ſie wieder Gott geredet, ihre zunge wieder Gott und Moſen geſchärfet, mit dem waſſer und manna waren ſie nicht zufrieden, otterngift war unter ihren lippen; Pſ. 140, 4. 58, 5. deswegen wurde dieſes ſchlangen und otterngezüchte mit feurigen ſchlangen gezüchtiget. a) Burmann. b) Bocharti Hieroz. part. 2. lib. 3. p. 422. Chriſt. Sam. Ziegræ diſſ. de ſerpentibus ignitis, populo Iſraelitico in deſerto divinitus immiſſis. Jena, 1732.

Nutzanw. 1) Cr. Wer nicht hören wil, der muß fühlen, und die anfechtung lehret aufs wort merken. 2) Wieder Gott murren, ſeine knecht verläſtern, und an ſeinem worte einen ekel haben, ſind drey erſchreckliche ſünden, ſo Gott nicht ungeſtraft läſſet. Matth. 23, 37. 38. 3) Wie böſe kinder, welche nach allem ſchreyen, daran ſie nur gedenken, durch ihre verſtändige mütter gezüchtiget werden, ſo handelt Gott auch mit ſeinen unartigen kindern. Ebr. 12, 6. 4) Gottes ſtrafen über die gotloſen ſind ſo gerecht als billig. Off. 19, 2. 5) Womit einer ſündiget, damit wird er auch geſtraft. Weish. 11, 17. 12, 27. 6) H. Gott hat die hand im ſpiele, wenn auch die geringſte creatur uns einigen ſchaden zufügt, wie viel weniger kan uns denn eine böſe zunge etwas leides thun ohne ihn. 2 Moſ. 8, 22. 7) H. Wenn wir mit Gott im ſtreite leben, ſo können wir uns keines friedens mit den creaturen verſehen, ſondern eine iede derſelben freuet ſich, die rache ihres Schöpfers auszuführen. Sir. 39, 35. 36. 37. Weisb. 5, 18. 8) H. Die ohren Gottes ſtehen nicht allein offen dem gebet des glaubens, ſondern auch den flüchen des unglaubens. Sir. 17, 16. 17. 9) H. Wie die gute ſachen, um welche wir bisweilen unachtſamer weiſe beten, uns verſaget werden; ſo werden im gegentheil uns öfters diejenigen böſen ſachen, welche wir liederlicher weiſe wünſchen, und doch zu haben nicht begehren, uns gewehret. c. 14, 2. 10) Diejenigen, welche gern klagen ohne urſache, bekommen gemeiniglich endlich etwas zu klagen. Pſ. 78, 18. f.

V. 7. 8.

V. 7. Da ſchon die feurige ſchlangen viel zu tode gebiſſen hatten, 1 Cor. 10, 9. und ſie alſo durch dieſe plage wieder gedemüthiget worden, den zorn Gottes fühleten, und ihre ſchwere ſünde erkanten, kamen ſie « das volk zu Moſe, wieder den ſie vorhin gemurret, der muſte doch nun ihr nothhelfer ſeyn, und ſprachen: Wir haben geſündiget, c. 14, 40. 1 Sam. 7, 6. Dan. 9, 5. daß wir wieder den Herrn und wieder dich geredet aus ungeduld gemurret haben; bitte den Herrn, 2 Moſ. 8, 8. 28. denn wir wiſſen, daß du mit deiner kräftigen vorbitte viel bey Gott ausrichten kanſt, c. 12, 11. 14, 5. 16, 50. 2 Moſ. 32, 11. 12. 14. ſo bitte dann

auch dismal, daß er * die schlangen von uns nehme. daß wir nicht so jämmerlich umkommen. Mose bat für das volk. daß es doch möchte erhalten werden, ob sie sich gleich so oft bisher aufrührisch und undankbar gegen ihm erzeiget hatten: worin er ein vorbild Christi war, der auch für seine feinde gebeten. Jes. 53, 12.

Anmerk. * Im grt. in singulari, die schlange, das garstige geschmeiß, die ganze menge dieser schlangen.

V. 8. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne « feuerrothe schlange, die wie die feurige schlangen aussiehet, nemlich von erz oder kupfer, v. 9. und richte sie zum zeichen auf: « setze sie auf einen pfal oder stange, gleichsam zum panier, daß sie von weiten kan gesehen werden, und sage den kindern Israel: « und sol geschehen, Wer gebissen ist, und * siehet sie im glauben und vertrauen auf Gott an, Chald. wer sein herz richtet auf den namen des worts des Herrn, d. i. den Herrn Meßiam, wer sie Arab. in busse ansiehet, † der sol leben. lebendig bleiben, der giftige schlangenbiß sol ihm nicht schaden: zum deutlichen vorbilde auf Christum, Joh. 3, 14, 15. der am kreuz erhöhet, für uns ein fluch worden, auf daß er uns vom fluch erlösete, Gal. 3, 13. und zum zeichen aufgerichtet stehet, Jes. 11, 10. daß wir mit den augen des glaubens ihn anschauen, aus der höllischen schlangen rachen gerissen, nicht verloren werden, sondern durch den glauben an ihn das ewige leben haben. Joh. 3, 15. 16.

Anmerk. * Fr. Diese eherne schlange war nicht zum anbeten, sondern man muste sie nur ansehen; nicht bloß und obenhin, sondern im glauben auf den Meßiam, welchen sie vorbildete. Es würden auch die Israeliten dieselbe nicht mit in Canaan genommen und bis auf Hiskiä zeiten aufbehalten haben, wenn sie nicht gewust hätten, daß sie auf etwas geheimes und geistliches gezielet. † Dieses geschahe nicht natürlicher weise, sondern durch ein wunder und durch die kraft des hiedurch vorgebildeten fürsten des lebens; Apg. 3, 15. Joh. 6, 40. indem weder die materie des kupfers, noch die figur einer schlangen eine natürliche kraft hat, tödtliche wunden zu heilen, und die unordentliche bewegung des durch den giftigen biß erhitzten und vergifteten blutes zu besänftigen, und in ordnung zu bringen.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Ernste und heilsame busse, ist mit erkäntniß der sünden anzufangen. Ps. 51, 6. Dan. 9, 5. Luc. 15, 18. 2) In der noth ist kein anderer und besserer weg, als daß man sich bußfertig zu Gott wende; Ps. 50, 15. Jon. 3, 4 f. das gebet des gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16. 3) O. Den bußfertigen sol man die verzeihung der sünden nicht abschlagen. Matth. 5, 25. Luc. 6, 37. 4) H. Denn bedarf man keinen antreiber, wenn man erst selbst die schmerzen fühlet. Nicht gut wäre es also, wenn wir menschen ohne trübsal seyn solten, denn solche treiben uns zum gebet und zur busse. Jes. 26, 16. 5) Wer vergebung der sünden erlangen wil, muß solche bey Gott suchen. Ps. 32, 5. 51, 6. 130, 1. f. 6) v. 8. W. Gott brauchet zu unserer erlösung und hülfe oft gar geringe unansehnliche mittel, damit seine gnade uns desto herlicher offenbaret werden möge. Marc. 7, 33. 7) So groß ist Gottes güte, daß er nicht wil den tod des sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Hes. 18, 23. Die ursache der erhöhung Christi am kreuz ist die sünde des menschlichen geschlechts. Jes. 53, 5.

V. 9.

Da machte Mose auf Gottes befehl eine eherne kupferne * schlange, v. 8. und richtete sie auf an einer hohen stange oder pfal zum zeichen: v. 8. Und « es geschah, wenn iemanden eine schlange biß, so † sahe er « schauete er eigentlich, mit innigster ansmerksamkeit und unverwandten augen, im glauben auf Gottes verheissung die eherne schlange an, Weish. 16, 6-8. 2 Chr. 20, 12. und blieb leben. weil alsdenn das gift keine kraft hatte ihm zu schaden. v. 8. Jes. 17, 7.

Anmerk * Diese schlange ist bis auf die zeit des königes Hiskiä, und also über siebenhundert jahr lang unter dem geräthe des heiligthums aufbehalten worden, bis sie dieser könig zerbrechen lassen, weil das volk anfing abgötterey damit zu treiben. 2 Kön. 18, 4. † Luth. Da die kinder Israel von den feurigen schlangen gebissen waren, musten sie sich nicht mit denselben schlangen herumzerren, sondern sie musten die todte eherne schlange allein ansehen, da fielen die lebendigen schlangen von sich selber ab und vergingen. Also must du dich im tode mit dem tode Christi allein bekümmern, so wirst du das Leben finden

In der geistlichen deutung dieser geschichte haben a) einige dafür gehalten, es habe die erhöhete eherne schlange nicht Christum, sondern den satan abgebildet, so fern derselbe an dem kreuze Christi schau getragen, und als ein überwundener feind im triumph aufgeführet werden sollen. Welche meinung alzusehr von der erklärung Christi abweichet. Daher b) andere sie besser als ein vorbild von der erhöhung Christi am kreuz betrachten; welches auch mit der eigenen erklärung Christi Joh. 3, 14. 15. übereinstimmet. Alle umstände dieser geschichte sind so beschaffen, daß man nothwendig dieses geheimniß darunter erkennen muß, auch 1 Cor. 10, 9. 6. unter die vorbildende sachen gezehlet wird. Es wird uns vorgestellet 1) das tiefe verderben unserer natur, an den schlangenbissen. Es waren feurige, giftige schlangen: der satan wird als eine schlange vorgestellet, 1 Mos. 3, 15. Off. 12, 9. und hat eine giftige böse natur. Die schlangen bissen die Israeliten, und brachten ihnen dadurch ein tödtliches gift bey: der satan hat durch den sündenfall Adam gebissen, und dadurch dem ganzen menschlichen geschlecht das gift der sünden beygebracht. Das gift der schlangen brachte den tod: durch die sünde ist der geistliche, leibliche und ewige tod in unsere natur gebracht. 2) Das einige mittel gegen dieses grosse elend, nemlich Christus. Die schlange selbst war ein bild Christi. Gott verordnete sie zum hülfsmittel, also seinen Sohn zum Heiland. Sie war nicht aus gold und silber, sondern aus erz. Dis stellete vor Christi niedrigkeit. Off. 1, 15. Sie war nicht aus schlangensamen gezeuget, sondern im feuer zubereitet; Christi menschheit ist nicht nach dem gesetze der natur gezeuget, sondern durch überschattung des H. Geistes, von der Gottheit selbst, die ein verzehrend feuer ist, zubereitet. Sie sahe aus wie die andern schlangen, hatte aber kein gift in sich: Christus hatte die gestalt des sündlichen fleisches, Röm. 8, 3. aber kein sündengift Ebr. 7, 26. Die erhöhung der schlan-

ge bildete ab die kreuzigung Christi. Sie wurde erhöhet an einem pfal; Christus am kreuz. Joh. 3, 14. 8, 28. 12, 32. Sie wurde mitten unter den verwundeten Israeliten aufgerichtet; Christus mitten unter den übelthätern. Die schlange wurde in der wüsten erhöhet; Christus in der wüsten der welt und des verderbten Judenthums. Jes. 40, 3. 3) Der rechte gebrauch dieses mittels, durch das ansehen der ehernen schlange, welches ein bild des glaubens an Christum. Joh. 3, 14. 15. 6, 40. Die Israeliten fühleten vorher das gift der schlangenbisse; der sünder muß vorher seine sünden schmerzlich empfinden. Sie bekanten ihre sünden; das muß der mensch auch thun Ps. 32, 5. Sie kamen zu Mose rath zu holen, und um seine vorbitte anzuhalten; frage, o sünder! einen knecht Gottes: was muß ich thun, daß ich selig werde? Da Mose sie auf die schlange wieß, klügelten sie nicht lange darüber, sondern brauchten dis mittel: du must dich nicht ärgern an dem geheimniß des kreuzes, sondern dein glaubensauge einfältig hinrichten auf Jesum. Die Israeliten wandten ihre augen von sich selbst und ihren aufgeschwollenen leibern weg, auf die erhöhete schlange: du must deine augen von deinem elend hinweg wenden, Röm. 4, 19. 20. und mit glaubensaugen Christum ansehen. Der anblick der ehernen schlange bey den Israeliten war verbunden mit einem vesten vertrauen des herzens auf die göttliche verheissung; du must auch mit dem vertrauen deines herzens hangen an den göttlichen verheissungen. Joh. 3, 16. 4) Die herliche wirkung dieses mittels war, welche die schlange ansahen, die wurden vom tode, von der krankheit, von den schmerzen errettet, und völlig gesund. Dis stellet vor eine vierfache wirkung des glaubens an Christum. 1) Er stillet die schmerzen des verwundeten gewissens; 2) er dämpfet die kraft der krankheit, indem er die herschaft der sünde bricht; 3) er befreyet vom ewigen tode; Joh. 8, 51. 4) er bringt geistliche lebenskräfte mit sich. a) Espagne. Burman. Vitringa in obs. sacris. Bernh. Seb. Cremer. b) Ramb. Christ. in Mose. Cellarii diss. de serpente æneo, Christi crucifixi typo. Leucop. 1668.

Nutzanw. 1) Wer von den bissen der höllischen schlange, und von der sünde heil werden wil, der muß Jesum Christum den gekreuzigten gläubig anschauen. Joh. 3, 14. 15. 2) Da die ganze welt im argen lag, muste Christus gekreuziget werden. Joh. 11, 50. 3) Ehe Christus am pfal des kreuzes mitten unter den übelthätern angeheftet ward, ist er auch von Gott und menschen geschlagen und gemartert worden, Jes. 53, 4. gleichwie die eherne schlange erst unter den hammer muste. 4) Auch in der niedrigen menschheit Christi leuchtet der glanz aller göttlichen tugenden, und eine unbefleckte unschuld und reinigkeit hervor. Col. 2, 9. 5) Das einige mittel wieder die sünde ist Christus, für uns gekreuziget, 1 Joh. 1, 7. und in ihm allein ist alle seligkeit zu suchen. Jes. 43, 11. 25. 6) Nur die, so Christum im glauben ansehen, erlangen freyheit vom andern tode und ein ewiges leben, samt einer beständigen geistlichen gesundheit und munterkeit. Joh. 3, 14. 15. 16. 7) Der wahre glaube ist von grosser kraft und wirkung, und erhält uns beym leben. Joh. 3, 16. 8) Tü. Bilder darf man wol haben, aber nicht anbeten. Matth. 4, 10. 9) Lg. Wer auch zu seiner geistlichen genesung gelangen wil, der muß seiner seelen schaden recht erkennen, nach Christo sehnlich verlangen, und sich sein verdienst recht zuversichtlich zueignen. Röm. 4, 5. Gal. 2, 16. 10) Christus hat uns nicht nur erlöset von der sünden schuld, sondern auch von der sünden strafe. Jes. 53, 4. 5.

* * *

(III) Die erzehlung verschiedener lagerstätte v. 10-20.

I. In Oboth: Und die kinder Israel zogen aus ꝛc. v. 10.
II. In Ijim, am gebirge Abarim: Und von Oboth ꝛc. v. 11.
III. Am bach Sared: Von dannen zogen sie, und ꝛc. v. 12.
IV. Am Arnon: Von dannen zogen sie, und ꝛc. v. 13-15.
V. An einem brunnen: Und von dannen zogen sie ꝛc. v. 16-18.
VI. In Mathana: Und von dieser wüsten zogen sie ꝛc. v. 18.
VII. In Nahaliel und Bamoth: Und von Mathana ꝛc. v. 19.
VIII. Am berge Pisga: Und von Bamoth in das ꝛc. v. 20.

V. 10-20.

V. 10. Und die kinder Israel zogen aus, « reiseten fort, nachdem sie von Hor nach Zalmona kommen, und in Phunon gewesen, c. 33, 41-43. und lagerten sich in *Oboth. d. i. wasserschlauche.

Anmerk. *Dieser ort hat den namen vom schlauche vielleicht deswegen bekommen, weil sich das volk daselbst mit neuen schläuchen versehen, den guten Moabitischen wein, der von Hesbon, von Jaeser, von Silma und Eleale kommen, darein zu fassen, Jes. 16, 6. 7. 8. Jer. 48, 34 f. wie Hillerus muthmasset; oder weil sie alda ihre leere schläuche aufs neue mit wasser gefüllet haben. Am. bibl.

V. 11. Und von Oboth zogen sie aus, und lagerten sich in Ijim, am *gebirge « an die hügel oder haufen des gebirges Abarim, d. i. der überfurthen, in der wüsten gegen †Moab d. i. der Moabiter land gegen über, gegen der sonnen aufgang. c. 33, 4.

Anmerk. * P. Sie lagerten sich an die hügel Abarim. Wüste örter haben insgemein lauter sand und steinhaufen. Fr. Vielleicht ist dieses ein ort oder gebirge gewesen, da man viel pässe zu passiren gehabt, oder da man an vielen orten leicht hat durchkommen können; doch stehet im Ebr. nichts vom gebirge; daß aber Abarim dergleichen gewesen, siehet man c. 27, 12. 5 Mos. 32, 49. 34, 1. 4 Mos. 33, 47. also hat Lutherus zu besserer erklärung das wort, gebirge, ganz wohl hinzugesetzet. † Die Moabiter kommen her von der blutschande Lots: 1 Mos. 19, 37. sie bewohnten einen gewissen strich landes in Arabien, welchen sie den Emim abgewonnen. v. 26. Die hauptstadt des königreichs hieß Ar. Das land Moab ist von dem gefilde der Moabiter, das jenseit des flusses Arnon lag, unterschieden, und ist deswegen nur so genennet, weil es dem könige der Moabiter zugehöret, ehe es von dem könige der Amoriter erobert worden. v. 13. 5 Mos. 2, 9. 10. 11. 18. 29. Relandi Palæstina lib. 3. p. 577. 578. Saurin. disc. 64. p. 780.

V. 12. Von dannen zogen « reiseten sie, und lagerten sich am bach oder thal c. 13, 24. Sared. d. i. reisicht, reiser von bäumen, sonderlich von rebenstöcken, welche gegend sonst Dibon Gad genant wird. c. 33, 45. 5 Mos. 2, 13.

V. 13. Von dannen zogen sie, und lagerten sich 5 Mos. 2, 24. disseit am fluß *Arnon, d. i. geräusche, getöse vom wasser, welcher ist entspringet in der

Arabischen wüsten, und heraus reicht, fliesset von der grenze der Amoriter. 1 Mos. 14, 7. Denn a) Arnon ist die grenze Moab, zwischen dem lande Moab 1 Mos. 19, 38. und den Amoritern.

Randgl. a) Ist derselbe hohe fels, der in Besupha, das ist, in wolken, winden und wetter stehet. Unten fliessen bäche, und er an denselben bächen hin, währet bis gen Ar.

Anmerk. *T. Am ufer Arnons, welches der name eines flusses, der die Moabiter von den Amoritern scheidet, und ins tode meer fält, wie denn v. 14. der bäche Arnon gedacht wird. s. 5 Mos. 2, 24. Jos. 12, 1. 2. Richt. 11, 13. Auch haben die ältesten völker die gewonheit gehabt, durch flüsse die grenzen zu unterscheiden. Er entsprang im Arabischen gebirge, floß durch die wüsten und fiel ins todte meer, wie Josephus berichtet. Doch kans seyn, daß Arnon ein hoher fels gewesen, an oder unter welchem der fluß gleiches namens geflossen.

V. 14. Daher spricht man = wird geredet in dem* buch von den streiten des Herrn: der kriege des Herrn, die durch schickung und kraft des Herrn von seinem volk sind geführet worden: Das oder von † Vaheb in ‡ Supha, und die bäche oder von den bächen am Arnon. nemlich spricht man in diesem buche.

Anmerk. * a) Einige verstehen durch das wort Sepher nicht ein buch, sondern eine erzehlung, also: wenn künftig des Herrn kriege in diesem oder einem andern biblischen buche werden erzehlet werden, so wird man auch davon sagen müssen, was der Herr hier gethan hat, oder wie weit die grenze Moab gewesen ꝛc. Es ist aber wol vielmehr ein von einem geschickten Juden geschriebenes und zu der zeit in Israel bekantes buch gewesen, darin die kriege und siege, die die Israeliten durch Gottes hülfe und beystand, von Abrahams zeiten an bis damals, über viel und mancherley feinde erhalten haben, auf poetische heldenart aufgezeichnet gewesen; hernach aber, weil die kirche desselben buchs gar wohl entrathen können, verloren worden, dadurch denn der volkommenheit der h. schrift, als zu welcher dieses buch keinesweges gehöret hat, nichts abgehet. Fr. Dergleichen bücher, die in der heil. schrift genennet werden, auch unter dem volke Gottes bekant gewesen, und gelesen worden, hernach aber untergangen und nicht mehr vorhanden, sind folgende:

1. Das buch von den streiten des Herrn, in diesem vers
2. Das buch des frommen, Jos. 10, 13.
3. Die rechte des königreichs, 1 Sam. 10, 25.
4. Das buch der redlichen, 2 Sam. 1, 18.
5. Salomonis 3000. sprüche, und 1005. lieder, 1 Kön. 4, 32.
6. Die Chronica Salomonis, 1 Kön. 11, 41.
7. Die geschichte Samuels des Sehers,
8. Die geschichte des propheten Nathans, } 1 Chr. 30, 20.
9. Die geschichte Gad, des Schauers,
10. Chronica des propheten Nathan,
11. Die prophezeyung Ahi von Silo,
12. Die geschichte Jeddi des Schauers, } 2 Chr. 9, 29.
13. Die geschichte Semaja des propheten,
14. und Jeddi des Schauers, } 2 Chr. 12, 15.
15. Die geschichte Jehu des sohns Hanani, 2 Chr. 20, 34.
16. Die schrift des propheten Eli an Joram, 2 Chr. 21, 12.
17. Die geschichte der könige Israel, 2 Chr. 33, 18.
18. Das buch der befehle Cores, Esr. 5, 17. 6, 2.
19. Die geschichte Mardochai, Esth. 9, 20. 21.
20. Das buch der worte wieder Babel, Jer. 51, 60.
21. Die epistel an die von Laodicea, Col. 4, 16.
22. Die weissagung Henochs. Judä v. 14.

Doch lassen sich auch einige dieser benanten bücher von unsern biblischen büchern, oder von gewissen stücken in denselben verstehen, wie am gehörigen orte angezeiget wird.

† T. Wieder Vaheb nemlich waren die streite des Herrn, oder stritte man. Andere meinen, dis sey der name des Moabitischen königes, der von Sihon überwunden worden. v. 26. Etliche verstehen dadurch eine gewisse stadt der Moabiter, in der gegend Supha, wobey ein fluß gleiches namens Vaheb, wie Arnon v. 13. befindlich gewesen. Fr. Vaheb wird v. 18. genennet Mathana. ‡ T. Ein ort oder gegend im lande Moab, 5 Mos. 1, 1. nahe am fluß Arnon, welcher die grenze Moab ist. Eliche verdolmetschen es ein sturm oder wirbelwind, andere das rothe meer, sonst das schilfmeer genant. Die Myst. Bib. übersetzt es: das Vaheb am ende. b) Es können diese worte nicht recht übersetzet werden, weil wir nicht wissen, wie der zusammenhang in dem buche gewesen, woraus sie genommen sind. Eben dergleichen komt auch v. 27-31. vor aus einem liede von Chesbon, und kan eben so wenig ausser dem contexte verstanden werden. a) Am. bibl. b) Zeltn.

V. 15. Und die quelle = der ablauf oder abfluß der bäche, so aus dem fluß Arnon sich ergiessen, welche reichet hinan zur stadt = wohnung Ar, einer stadt im Moabiter lande gelegen, zwischen dem bach Sared und Arnon, v. 28. 5 Mos. 2, 9. 13. 18 24. Jes. 15, 1. welche auch heist Rabba, oder Rabbat Moab, Jos. 13, 25. und lenket sich, und ist die *grenze = es stösset oder grenzet an Moab. T. Bis hieher lauten die worte des buchs von den streiten des Herrn, und werden E. zu dem ende angezogen, daß man daraus sehe, daß der fluß Arnon an den grenzen der Moabiter her gelaufen sey. Richt. 11, 18.

Anmerk. Die meinung des v. 14. 15. ist. Man sagt in der geschriebenen erzehlung von den kriegen des Herrn: von Vaheb in Supha, und von den bächen, vornehmlich von Arnon und von der quelle oder abfluß der bäche, welche sich an die residenzstadt Ar lenkt, daß sie die grenze Moab ausmache. Dis war Mose zweck aus dem buche von den streiten des Herrn zu beweisen, daß der fluß Arnon an der grenze Moab hergelaufen sey, und Moab damit von andern ländern abgeschieden sey. * Der ganze strich landes, vom schilfmeer an bis an die grenze Moabs, wird hier kürzlich gemeldet; den die kinder Israel, wie es scheinet, das anderemal gereiset haben, als sie wieder an das schilfmeer haben zurück ziehen müssen, c. 14. 25. da sie zu Vaheb gelegen, und von dar bis an den fluß Arnon, und so fernet in die gegend von der Moabiter hauptstadt Ar, und also an die grenze Moabs, gekommen sind. Welcher weg in dem buch der kriege des Herrn, von Mose, Josua oder sonst iemand, aufgezeichnet, und hernach in das buch Josua eingetragen worden ist, da die kriege des Herrn, die die kinder Israel wieder die Cananiter geführet haben, zum theil beschrieben werden. Geschiehet schon des orts Vaheb nicht weiter meldung, so wird doch der fluß Arnon, und die bäche an dem berg Pisga gemeldet, Jos. 12, 1. 2. 3. da auch von diesen gegenden geredet wird.

V. 16. Und von dannen zogen sie die Israeliten,

ten zum *brunnen: « Beer, welcher dazumal entſprungen: Das iſt der brunn, davon der Herr zuvor, ehe der brunn hervor gequollen oder gegraben war, zu Moſe ſagte: † Samle das volk, damit ſie einen brunnen graben, ich wil ihnen waſſer geben.

Anmerk. * D. i. zu dem ort, wo ihnen Gott ganz freywillig, ohne ihr vorhergehendes murren, einen brunnen zu graben anwies, der auch davon den namen hatte. T. Dieſes orts wird c. 33. in beſchreibung der reiſen und lagerſtätten nicht gedacht. Es war nicht der brunn, der in Kades aus dem geſchlagenen felſen quellete, ſondern ein ganz neuer brunn. † Dieſe geſchichte iſt ſonſt nirgends aufgezeichnet, und wird hier von Moſe nur mit wenig worten beyläufig erzehlet. Fr. Es kan ſeyn, daß hier das volk wiederum, aber mit mehrerer demuth und beſcheidenheit, als zum erſten, 2 Moſ. 15, 23. 24. andern c. 17, 2. 3. und drittenmal, 4 Moſ. 20, 2. waſſer geſucht habe.

V. 17. Da an dem ort und zu der zeit, als der brun gegraben ward, *ſang Iſrael wegen dieſes ſchönen brunnen, der ihnen ſo wohl zu ſtatten kam, Gott zu ehren † dieſes lied, ‡ und ſungen um einander über dem brunnen. « ſpring heraus (kom hervor) du brunn, (dis war nemlich der anfang des liedes) antwortet darauf, ſinget dis lied chorweiſe um einander.

Anmerk. * Weil ihnen Gott dieſen brunnen aus freyem willen gab, ohne ihr vorhergehendes murren, wie ſie ſonſt gethan hatten, ſo waren ſie hier deswegen ſelber ganz frölich und luſtig; denn weil ſie ſich nicht verſündiget, ſo durften ſie auch keine ſtrafe noch plage befürchten. † Fr. Die Chaldäer haben 10. ſonderbare lieder angemerket: das 1. welches Adam als ein pſalmlied auf den ſabbathtag gemacht, welches der Pſ. 92. iſt, und damit Gott alle ſabbathe gedanket, daß er ihm ſeinen ſchweren ſündenfall vergeben. Das 2. habe Moſes mit den kindern Iſrael am rothen meer geſungen. 2 Moſ. 15, 1. Das 3. welches die kinder Iſrael hier dem Herrn wegen eröfneten brunnens anſtimmeten. Das 4. ſtimmete Moſes, der prophet an, bey herannahung ſeines todes, und da er von dem volk abſchied nahm. 5 Moſ. 32, 11. Das 5. ſang Joſua, als er dem Herrn für das wunder der ſtillſtehenden ſonne, und den dabey erhaltenen ſieg dankete. Joſ. 10, 12. Das 6. ſtimmeten Barak und Debora an für die niederlage des feldhauptmanns Siſſera, und ſeines heers. Richt. 5, 1. Das 7. ſang Hanna, Gott zu danken für die geburt Samuelis. 1 Sam. 2, 4. Das 8. habe David geſungen 2 Sam. 22, 1. Pſ. 18, 1. für alle ihm erzeigte göttliche wohlthaten. Das 9. ſey das hohelied Salomonis, welches vor allen andern das allervortreflichſte ſey. Das 10. würde, ſeyn dasjenige lied, welches die gefangenen Jüden einmal ſingen würden, wann ſie der Herr aus ihrer bisherigen drangſal wieder verſamlen, und in das heilige land bringen würde, nach Jeſ. 30, 29. ‡ Grt. ſteig auf, d. i. ſpring hervor, du brunnen, antwortet ihm, d. i. ſinget von ihm um einander, oder ihr waſſer antwortet ihm damit, daß ihr hervorquellet. T. So fing ſich dis lied an, welches ſie ſungen, indem ſie den brunnen gruben und nach dem waſſer mit freuden verlangten. a) Der wunſch des volks war: ſpring hervor du brunnen; und der brunn antwortete gleichſam auf den wunſch und wort des volks, und kam hervor. Dergleichen geſänge ſ. 1 Sam. 18, 7. 2 Moſ. 15, 21. a) Burmann.

V. 18. Das iſt der berühmte brunn, den die fürſten oder oberſten, die vornehmſten 1 Moſ. 26, 18. gegraben haben, die edlen im volk « die freywilligen des volks, LXX. die könige, Pſ. 47, 10. haben ihn gegraben, ſie haben ſelbſt darüber vor freuden gegraben durch den † lehrer « mit dem geſetzgeber, meiſter, nemlich Moſe, der das beſte dabey gethan, und ſie gelehret, wo ſie den brunnen graben ſolten, daß ſie gewiß friſch waſſer fänden, und ihre d) ſtäbe, welche die fürſten zum zeichen ihres amtes und regiments in händen hatten, mit welchen ſie, nachdem es ihnen Moſe angewieſen, den ort bezeichneten, wo der brunn gegraben werden ſolte. Und von dieſer wüſten zogen ſie gen ‡ Mathana. d. i. geſchenke.

Randgl. d) Stäbe mögen auch hier heiſſen die fürſten ſelber, wie im Jeſaia der könig in Egypten ein ſtab heiſt, darum, daß ſie das volk regieren, wie ein hirte das vieh mit ſeinem ſtabe.

Anmerk. a) Die meinung iſt: Nachdem der brunn einmal auf Gottes almächtiges wort hervorgeſprungen, ſo haben die edlen im volke durch ihre autorität, auf ihre befehle und anweiſung mit den ſtäben weiter die graben ausführen und fortleiten laſſen, daß durchs ganze lager weit und breit das waſſer flieſſen, und alſo dieſe wohlthat von iederman im lager recht geprieſen werden könne. Anderer meinung iſt: b) Die fürſten des volks haben den brunnen ſelber gegraben mit ihren ſtäben, die ſie in ihren händen hatten, d. i. ohne ſonderliche mühe und groſſe arbeit, weil es ein weicher und ſandigter boden war: weil aber der ort nicht bequem war, natürlicher weiſe viel waſſer zu geben, ſo hat Gott durch ſeine kraft daſſelbe ſo reichlich herausſpringen laſſen. * Fr. So antwortete das volk dem vorſänger, gleichſam zwey chöre, gegen einander, und reimweiſe, wie es im Ebr. lautet; im groſſen chor: das iſt der brunn, den die fürſten gegraben haben; im andern chor: die edlen im volk haben ihn gegraben. † T. Gott ſelbſt, der ein geſetzgeber genennet wird. Jeſ. 33, 22. ‡ Sie kamen an dieſen ort, ob ſie gleich kein beſonder lager daſelbſt hielten. Tü. Einige meinen, es ſey Vaheb, und bedeute eines ſoviel als das andere. ſ. v. 14. a) Am. bibl. b) Burmann.

V. 19. Und von Mathana gen *Nahaliel; d. i. Gott hat eingenommen oder zugetheilet; und von Nahaliel gen † Bamoth; d. i. höhen.

Anmerk. * Andere überſetzens: groſſe regenbäche, und haltens für einen fluß, der in der wüſten Mathana, jenſeits des baches Arnon gefloſſen. Fr. Der Ebr. name zeiget an, daß dieſes ein ort geweſen, wo viel thäler und bäche oder flüſſe geweſen. c. 13, 24. † Sol der name eines thals ſeyn, oder vielmehr eines orts, der zwiſchen Nahaliel und dem thal, das im felde Moab liegt, gelegen, und mag wol von einigen zur abgötterey gemißbrauchten höhen alſo genennet ſeyn. Joſ. 13, 17.

V. 20. Und von Bamoth in das *thal, das im felde Moab lieget, zu dem hohen berge † Pisga, « an der höhe oder ſpitze (des berges) Pisga, der gegen die ‡ wüſte « gegen das angeſicht der einſamkeit ſiehet. c. 23, 28. My. über die wüſte hinaus geſehen wird.

Anmerk. * Weil Gai im Ebr. ſo viel heiſſet als ein thal, ſo kan es ſeyn, daß durch dieſes thal hier eine ſtadt, ſo dieſen namen geführet, verſtanden wird. 5 Moſ. 34, 6.

† Iſt

† Ist ein hoher berg, der zum gebirge Abarim gehörte, und im gefilde der Moabiter bey den städten Pisga und Nebo gelegen war. c. 23, 14. Es war der höchste gipfel des berges Nebo. 5 Mos. 3, 17. 27. 34, 1. 6. ‡ Grt. Jesimoth ist einigen ein nomen proprium, eine stadt oder ort, nicht weit von der wüsten Mahon. 1 Sam. 23, 19. 24. Einige haltens für eins mit Bethjesimoth. Jos. 13, 20.

Nutzanw. 1) v. 10. Christen sind rechte reisende pilgrime, und haben hier keine bleibende stätte; ach! daß sie die zukünftige recht suchen möchten. Ebr 13, 14. 2) v. 16. Obgleich die reise zum himlischen Canaan auch voller mühseligkeit und ungemach ist, so läst doch Gott die seinen nicht ganz ohne erquickung. Ps. 23, 3. 4. 3) Auch das wasser ist eine theure gabe Gottes, o mensch! erkenne es und danke Gott dafür. Marc. 9, 41. Sir. 39, 31. 29, 25. 4) v. 17. Tü. Auch für den sieg sol man Gott dank sagen. Judith 16, 1. f. 5) So recht! eins ums ander und in die wette sollen Christen Gott lobsagen. Col. 3, 16. 7) Ein Christ sol den andern zum lobe Gottes erwecken und ermuntern. Col. 3, 16. Ps. 87, 7. 148, 12. 13. 7) v. 20. Auch auf dem wege zum himmel gibt es hohe berge zu übersteigen; wohl dem, der Gott zum geleitsmann und führer hat, der wird ihn glücklich hinüber bringen.

* * *

(IV) Die einnehmung des landes der Amoriter v. 21-32.

I. Die veranlassung dazu
1. Der abgeschlagene durchzug durch der Amoriter land.
a. Wie er gesucht worden: Und Israel sandte ꝛc. v. 21. 22.
b. Wie er abgeschlagen worden: Aber Sihon ꝛc. v. 23.
2. Der feindliche angrif der Amoriter: Sondern ꝛc.

II. Die einnehmung selbst.
1. Des landes vom Arnon bis an den Jabok.
a. Die einnehmung desselben: Israel aber schlug ꝛc. v. 24.
b. Die bewohnung desselben.
1. Die bewohnung selbst: Also nahm ꝛc. v. 25. 26.
2. Die daher entstandenen sprüchwörter: Daher sagt man im ꝛc. v. 27-30.
2. Der stadt Jaeser mit den umliegenden städten.
a. Wenn solche eingenommen worden: Also ꝛc. v. 31.
b. Wie sie eingenommen worden: Und Mose ꝛc. v. 30.

V. 21-32.

V. 21. Und Israel sandte c. 20, 14. boten abgesandten zu *Sihon, dem könige der † Amoriter, und ließ ihm sagen: 5 Mos. 2, 26.

Anmerk. * Sonst hat auch eine stadt im lande Moab diesen namen. Jer. 48, 45. † Diese haben ihren namen von befehlen, sie waren vermuthlich die vornehmsten unter den Cananitern, und hatten den andern zu befehlen. Andere übersetzen es, ein verwaschenes plauderhaftes volk. Ihre grösse wird gerühmt Amos 2, 9.

V. 22. Laß mich mit frieden durch dein land ziehen: wir wollen nicht weichen in die äcker, noch in die weingärten, wollen auch ohne deine einwilligung und ohne bezahlung des brunnwassers nicht trinken; die landstrasse wollen wir ziehen, und niemand schaden thun, bis wir durch deine grenze kommen. « werden hingezogen seyn, welches denn kein unbilliges begehren war. s. c. 20, 17. 5 Mos. 2, 26-28.

Anmerk. Die Amoriter wurden hier freundlich um einen durchzug ersuchet durch die äusserste grenze ihres landes, wie solches die Edomiter und Moabiter den kindern Israel einigermassen vergönnet hatten, damit sie also an den Jordan kommen möchten. 5 Mos. 2, 26. Und wurde also den Amoritern zuerst friede angeboten; da sie ihn nun nicht annehmen wolten, sondern Israel feindlich anfielen, hatten sie hernach die niederlage und den verlust ihres landes sich selbst zuzuschreiben. s. v. 24. 25.

V. 23. Aber Sihon gestattete den kindern Israel den zug nicht durch seine grenze; der Herr verstockte ihm sein herz, auf daß er ihn in ihre hande gebe, 5 Mos. 2, 30. er ließ sie also nicht mit frieden durch sein land ziehen; sondern « Sihon samlete alle sein volk, und zog aus Israel entgegen in die wüste; und als er gen *Jahza kam, stritte er wieder Israel.

Anmerk. * Diese stadt ist hernach den Rubeniten zugefallen. Jos. 13, 18.

V. 24. Israel aber schlug ihn den könig Sihon, und das volk der Amoriter mit der schärfe des schwerts, 2 Sam. 11, 25. und nahm sein land « erblich ein, von Arnon an bis an den fluß *Jabok, und bis an die kinder Ammon: denn die grenzen der kinder Ammon waren veste. folglich schwer zu gewinnen, daher der könig Sihon ihr land nicht können einnehmen, wie er der Moabiter land eingenommen hatte; v. 26. und weil Gott den Israeliten verboten, die Ammoniter und Moabiter als nachkommen Lots zu bekriegen, 5 Mos. 2, 19. so nahmen sie auch für dismal nichts feindliches wieder sie vor.

Anmerk. * T. Ist auch ein fluß, entspringet in Arabia, und wässert das Ammoniterland, hat den namen von vergehen, all werden, weil er bisweilen vertrocknet, er ergeust sich unter dem see Genezareth in den Jordan. Jos. 12, 2. Ist eben der fluß, worüber Jacob mit seiner familie ging, und daselbst mit dem Sohn Gottes rang. 1 Mos. 32, 22. 23.

V. 25. Also nahm Israel alle diese städte, und « Israel * wohnete hernach in allen städten der Amoriter, insonderheit zu † Hesbon und allen ihren töchtern, dörfern, flecken und kleinen städten, v. 32. die der stadt Hesbon, als der mutter oder hauptstadt zugehöreten. 5 Mos. 3, 5.

Randgl. c) Das ist, die dörfer und flecken, welche um die hauptstadt Hesbon, als die mutter, herlagen. v. 32.

Anmerk. * Hier wird im Ebr. Israel noch einmal genennet, daß man es ja nicht so obenhin ansehen solle, was Gott für barmherzigkeit an seinem volke ietzo that; denn nun war das sündenmaß der Amoriter voll, wie es noch nicht war zur zeit Abrahams. 1 Mos. 15, 16. † Die haupt- und residenzstadt des königs Sihon, die er den Moabitern abgenommen hatte, und also ietzt nicht mehr den Moabitern gehörte; denn sonst hätten sie die Israeliten dismal nicht erobern dürfen, weil Gott verboten, wieder Moab etwas feindliches vorzunehmen. Die Moabiter forderten es auch einmal wieder von Jephthah. Richt. 11, 15. 26. Die bey Hesbon am thor Bathrabbim gelegenen teiche vom rein-

reinsten und klärsten wasser sind bekant und berühmt gewesen. Hohel. 7, 4.

V. 26. Denn Hesbon die stadt der hauptort des ganzen landes und der königliche sitz, war durch kriegesrecht eigenthümlich geworden Sihons, des königs der Amoriter, der war damals rechtmäßiger herr und besitzer der stadt, und das kam daher, er hatte zuvor mit dem vorigen *könige der Moabiter der etwa kurz vor Balak regieret hatte, gestritten, einen krieg geführet, und ihm alle sein land angewonnen, «aus seiner hand genommen, bis gen Arnon. das übrige hatten die Moabiter behalten, also hatte Israel nicht wieder die Moabiter gestritten, weil Hesbon nicht mehr ihnen, sondern den Amoritern zugehörete.

Anmerk. Hier zeigt Mose die ursache an, woher Hesbon, das sonst den Moabitern gehöret, von Israel eingenommen sey: nemlich die Amoriter wohneten erst auf dem gebirge Judäa, gingen aber hernach über den Jordan, und nahmen den Moabitern Hesbon weg, und alles, was zwischen Jabok und Arnon war. v. 28. Daher sind damals nicht mehr die Moabiter, sondern Amoriter besitzer der stadt gewesen. O. Man wird auch zugleich damit benachrichtiget, was für ein groß land die Israeliten damals eingenommen, nemlich, daß es ein gut theil des landes Moab gewesen, das Sihon ihnen abgenommen gehabt. *Einige meinen, es sey der erste könig der Moabiter und stifter des reichs gewesen.

V. 27. Daher sagt man spottsweise im sprüchworte: «sagen die gleichnißredner, LXX. die rätselverfasser, die Cananitischen poeten, Hes. 17, 2. oder die Amoriter, welche gleichsam ein liedlein daraus machten, den überwundenen Moabitern zum schimpf, welches hernach die Israeliten auch brauchten, und die Amoriter mit ihren eigenen worten aufzogen, und ihnen eben mit demselbigen maaß messeten: Kommet gen Hesbon, daß man die residenz-stadt des königs Sihon nemlich Hesbon, baue daß wir in denselben zuflucht, und sicherheit haben mögen, sie ist wohl werth, daß man sie noch mehr bevestige und mit köstlichen gebäuen ausziere und aufrichte. «es müsse die stadt Sihons gebauet und bevestiget werden, weil vieles in derselben durch die kriege verwüstet ist.

V. 28. Denn ein krieges-feuer ist aus Hesbon gefahren, eine flamme von der stadt des königs Sihon, nachdem dieser ort Hesbon eingenommen, ist er aus dieser hauptstadt mit seiner mannschaft herausgezogen, ausgebrochen wie ein feuer wieder die Moabiter, die hat gefressen verheeret und verderbet die stadt Ar im lande der Moabiter, und die *bürger «die herren, welche wohnen auf der höhe das sind die Bamothiter, v. 19. am fluß Arnon. diese sind überwunden worden.

Anmerk. *T. Die herren, fürsten und priester, so die stadt durch ihren abgott nicht haben können erhalten. Jer 48, 7.

V. 29. Wehe dir, Moab, du volk *Camos bist verloren: du bist unglücklich und verdorben, du volk Moab, das du dem abgott Camos dieneteſt, und auf seine hülfe und stärke dich verliesseſt, der doch weder dich noch sich selbst hat können retten: man hat seine söhne in die flucht geschlagen, «als flüchtlinge, und seine töchter gefangen geführet, Sihon, dem könige der Amoriter. euer götze Camos, dessen söhne und töchter ihr gewesen, hat müssen leiden, daß seine verehrer, männer und weiber flüchtig werden müssen, er ist zu ohnmächtig gewesen, euch schützen.

Anmerk. *Camos hieß der götze der Moabiter. 1 Mos. 19, 38. Richt. 11, 24. 1 Kön. 11, 7. 33. 2 Kön. 23, 13. welchen auch die Ammoniter verehreten; und war wol einerley mit Nebo und Belphegar, auch mit Baalpeor, oder Priapo. 1 Kön. 11, 7.

V. 30. Ihre herlichkeit des reichs, LXX. ihr same ist zu nichte worden, «wir haben sie niedergefället, oder wir haben sie mit pfeilen geschossen, von Hesbon bis gen Dibon; «Hesbon ist verloren (zu grunde gangen) bis gen Dibon, eine stadt und vestung der Moabiter; Jes. 15, 2. Jer. 48, 18. 22. sie ist verstöret «wir habens verwüstet bis gen Nopha, die da langet bis gen Medba.

Anmerk. Ueberhaupt merke man, daß dergleichen triumphslieder, zum hohn den geschlagenen zu singen, damals gewöhnlich gewesen, wie hier und 1 Sam. 18, 7. zu sehen. Fr. Sonst ist von diesen städten noch zu merken: Dibon, die eine der vornehmsten städte in Moab war, ist hernach dem stamme Gad zu theil worden, c. 32, 3. auch von diesem angebauet, v. 34 und wurde vermuthlich Dibon-Gad genennet, c. 33, 45. mochte aber vielleicht vor andern der abgötterey ergeben seyn. Jes. 15, 2. Nopha und Medba sind ebenfals Moabitische städte, welche die Amoriter in händen hatten, v. 26. nun aber von den Israeliten ebenfals eingenommen und verstöret, auch wieder erbauet worden waren. In folgenden zeiten aber, und da die Moabiter nicht gänzlich ausgerottet waren, sondern sich noch immer wieder erholeten, auch bis auf die zeiten Jeremiä und anderer propheten sich erhielten, wurden diese städte auf göttliches verhängniß den Israeliten wiederum abgenommen, und blieben den Moabitern bis auf ihre gänzliche ausrottung in händen.

V. 31. Also wohnete Israel hernach, da es völlig eingenommen war, im lande der Amoriter. in demselben theil des landes, welchen die Amoriter zuvor den Moabitern abgenommen hatten.

V. 32. Und Mose sandte aus kundschafter gen («zu verkundschaften) Jaeser, die hauptstadt der Amoriter, so zuvor den Moabitern gehöret, s. c. 32, 3. 34. 35. Jer. 48, 32. 2 Sam. 29, 5. und gewonnen eroberten *ihre töchter, dörfer und flecken, die zu derselbigen stadt gehöreten, v. 25. und nahmen die Amoriter ein, «trieben sie heraus, die drinnen waren;

Anmerk. *Jaeser selbst werden sie vielleicht damals noch nicht haben bezwingen können. Fr. Nachgehends kam diese stadt auf die kinder Gad, so sie auch wieder bauten, c. 32, 35. Jos. 13, 25. und endlich wurde sie als eine Levitenstadt dem geschlechte Merari nebst ihren vorstädten c. 21, 39. 1 Chr. 7, 81. zugetheilet. Es heist aber auch die ganze gegend das land Jaeser, c. 32, 1. 3. welches von der

stadt zu unterscheiden ist, die in folgenden zeiten auch vielen schicksalen unterworfen war. Jes. 16, 8. 9. Jer. 48, 32.

Nutzanw. 1) v. 21. 22. Cr. Glimpf und bescheidenheit stehet einem kriegesobersten sehr wohl an. Spr. 20, 28. 2) Ehe man blut vergiesset, sol man in alle wege den frieden versuchen. 5 Mos. 20, 10. 3) v. 23. Niemand fange ohne ursache krieg an, denn dergleichen läuft gemeiniglich sehr übel ab. 2 Chr. 25, 17. f. 4) v. 25. Tü. Rechtmäßige kriege sind zugelassen, und da gibt Gott auch den sieg wieder den feind. 5 Mos. 20, 1. 5) v. 31. 32. W. Ob zwar Gott mit erfüllung seiner verheissungen oft verziehet, so lässet er sie doch nicht gar aussen bleiben. Ps. 33, 4. Hab. 2, 3. 6) O. Wenn die unbußfertigen die güte und langmuth Gottes eine geraume zeit gemißbrauchet haben, und dazu noch andere schimpflich verspotten, so straft Gott sie endlich desto harter. Röm. 2, 4. 5.

* * *

(V) Der sieg über den könig zu Basan

v. 33. c. 22, 1.

I. Der streit des königes zu Basan wieder Israel.
1. Die gelegenheit dazu: Und wandten sich, und ꝛc. v. 33.
2. Der streit selbst: Da zog aus ihnen entgegen ꝛc.
II. Israels sieg über denselben. Dieser wird von Gott
1. Versprochen: Und der Herr sprach zu Mose: ꝛc. v. 34.
2. Geschenket: Und sie schlugen ihn und seine ꝛc. v. 35.
II. Die darauf erfolgte anrückung gegen Jericho: Darnach zogen die ꝛc. c. 22. 1.

V. 33 c. 22. 1.

V. 33. Und wandten sich, von der stadt Jaeser, und zogen hinauf des weges zu *Basan. eine grosse landschaft und sehr fruchtbare gegend, worin vortrefliche viehweide war. 5 Mos. 32, 14. Da zog aus ihnen entgegen mit einem grossen kriegesheer † Og, der könig zu Basan, der ein könig der Amoriter und ein riese war, mit alle seinem volk, soviel er nur aufbringen konte, deswegen sich die kinder Israel auch anfangs fürchteten, v. 34. und fing mit ihnen an zu streiten in ‡ Edrei. einer stadt im königreich Ogs. 5 Mos. 3 10.

Anmerk. * D. i. in ihr ist ruhe, a) andere übersetzen es fettigkeit, weil es ein vortreflich fruchtbar und fettes land, Jes. 33, 9. wie denn der berg Basan mit der wohnung Gottes verglichen wird; Ps. 68, 16. auch der eichen Basan, Jes. 2, 13. 20. der ochsen, Ps. 22, 13. der kühe, Amos 4, 1. der lämmer, widder und böcke in Basan 5 Mos. 32. gedacht wird. Er lag jenseit des Jordans am Galiläischen meer. † Es war einer von den alten riesen, 5 Mos. 3, 1 : 11. wird erzehlet, daß er ein eisern bette 9. ellen lang und 4 ellen breit gehabt: dieses war noch zu Mose zeit zu Rabbath, der hauptstadt der Ammoniter. welche schon vor den Israeliten mit Og krieg geführet, unter andern auch dieses bette mit weggenommen hatten. ‡ Eine herliche und prächtige stadt, jenseit des Galiläischen meers, im lande Gilead, 13 meilen von Jerusalem, wurde hernach zum stamm Manasse geschlagen. 5 Mos. 1, 4. 3, 10. Jos. 12, 4. Ein ander Edrei muß wol gewesen seyn, so dem stamm Naphtali zu theil ward. Jos. 19, 37. a) Chytræus.

V. 34. Und der Herr sprach zu Mose: sprach ihm aufs neue einen muth ein: Fürchte dich nicht vor ihm: wie groß, stark und mächtig er auch sey: denn ich habe ihn in deine hand gegeben mit land und leuten, durch meinen beystand solt du ihn überwinden, und solst mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem könige der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon wohnete. v. 24.

V. 35. Und sie schlugen ihn und seine söhne, die auch riesen waren, indem Og vielleicht von vielen weibern auch viele kinder gehabt hat, und alle sein volk, so ausgezogen war wieder Israel zu streiten, bis daß keiner überblieb, von so grossem und mächtigem volk, und nahmen die kinder Israel das * land «erblich ein. in erbliche und eigenthümliche besitzung.

Anmerk. * Im lande Basan waren sechzig städte und viel andere flecken ohne mauren. Da sie denn das vieh zur beute machten, die einwohner aber alle mit der schärfe des schwerts schlugen. Dieses und der Amoriter land, welches alles disseit des Jordans gegen morgen lag, wurde nachgehends ausgetheilet unter den stamm Ruben, Gad und den halben stamm Manasse, und wurde diesen drittehalb stämmen zum beständigen erbtheil angewiesen. a) Hier machte Gott einen anfang von der erfüllung derselben verheissung, in welcher er den kindern Israel das land Canaan zum erbtheil versprochen. Die Amoriter sind die ersten, welche der unerschaffene engel vor den kindern Israel austreiben solte. 2 Mos. 23, 23. Beyde siege sind anzusehen, als siegel der göttlichen wahrheit, und als ein unterpfand von der erfüllung der übrigen verheissungen Gottes, die er seinem volk von der einnehmung des landes Canaan gegeben hatte. a) Ramb. Kirch. Hist.

Cap. XXII. V. 1.

Darnach nach dieser überwindung der zwey könige v. 21. 33. zogen die kinder Israel, vom gebirge Abarim c. 33, 48. und lagerten sich in das * gefilde auf der ebene Moab so vor diesem den Moabitern gehöret, hernach den Amoritern, nun aber den Israeliten durch kriegesgewalt zufiel, jenseit «disseits, denn die Israeliten waren noch nicht herüber gegangen, und lagerten sich also vor dem Jordan, gegen Jericho. davon nicht weit der Jordan floß, und welches das zwey und vierzigste oder letzte lager gewesen, c. 33, 48. 49. wo sie auch geblieben, bis sie mit Josua von dannen gezogen, und über den Jordan ins gelobte land gingen. Jos. 3, 1.

Anmerk. * Das wort im grt. zeiget einen ebenen ort an, auf freyem felde, wo weder hohe berge noch erhabene hügel anzutreffen sind. T. An diesem ort haben sich viel merkwürdige dinge begeben, die von diesem cap. bis zu anfang des buchs Josuä beschrieben werden.

Nutzanw. 1) v. 33. 34. Wieder Gottes almacht vermag keine stärke und macht zu bestehen. Ps. 135, 10. 2) Wer sich auf seine grosse macht verläst, wird insgemein zu schanden. Ps. 33, 16. 17. 3) O. Wenn wir uns auf die verheissungen des evangelii verlassen, so werden wir den sieg wieder den satan erhalten, und das himlische

scheerbe erlangen, welches uns Christus durch sein blut erworben hat. Eph. 6, 16.

Das XXII. Capitel.

(I) Eine doppelte gesandschaft Balaks an Bileam v. 2-20.

I. Die erste gesandschaft. v. 2-14.
1. Die gelegenheit dazu
a. Der sieg Israels über die Amoriter: Und da ꝛc. v. 2.
b. Die furcht der Moabiter und Midianiter: Und ꝛc. v. 3-4.
2. Die gesandschaft selbst. Derselben
a. Abfertigung.
1. Wer sie abgefertiget: Balack aber, der sohn ꝛc.
2. An wen er sie abgefertiget: Und er sandte ꝛc. v. 5.
3. Was er für verhaltungsbefehle gegeben: Daß sie ihn ꝛc. v. 5. 6.
b. Ankunft bey Bileam: Und die ꝛc. v. 7.
c. Antrag an Bileam.
1. Der antrag selbst: Und sagten ihm die worte Balack.
2. Bileams erklärung darauf, daß er
a. Des willens Gottes gewiß werden wolle: Und er ꝛc. v. 8-12.
b. Den antrag nicht annehmen könne: Da ꝛc. v. 13.
d. Rückreise zu Balack: Und die ꝛc. v. 14.

V. 2-6.

Und da *Balak, der Moabiter könig, Jos. 24, 9. Richt. 11, 25. Mich. 6, 5. der sohn Zipor, sahe vernahm alles, was Israel gethan hatte den Amoritern, ihnen nemlich ihr land genommen hatte, und daß er Israel mit waffen nicht überwinden konte.

Anmerk. T. Es scheinet, daß mehr denn ein könig in der Moabiter lande gewesen, denn der vorige, dessen c. 21, 26. gedacht wird, hatte alle sein land verloren. Fr. Es sey denn daß, wie einige wollen, (weil doch jenes eine geraume zeit vorher muß geschehen seyn) seit dem die Moabiter sich wieder erholet, und einen andern könig bekommen, der Balak geheissen. v. 4.

V. 3. Und daß sich Balak sowol als sein ganzes volk die Moabiter welche er wieder Israel zum streit anführen wolte, sehr fürchteten sich scheueten, 5 Mos. 1, 17. 18, 22. entsetzeten, Hiob 41, 16. vor dem volke, Israel, das so groß war; und daß den Moabitern grauete sie sich entrüsteten, einen eckel und verdruß hatten, und in ängsten waren vor den kindern Israel; welche im anzuge waren wieder sie, und ihres Gottes schutz bey sich hatten: daher nahm er die Midianiter als nachbarn und bundesgenossen zu hülfe, und berathschlagte sich mit ihnen, wie sie es anfangen wolten bey diesen umständen. v. 4.

Anmerk. Die Israeliten stunden nun an den grenzen der Moabiter. Diese kamen her von der blutschande Loths, welche er unwissend mit seiner ältesten tochter getrieben, 1 Mos. 19, 37. Weil nun Loth ein blutsfreund Abrahams gewesen, so wolte Gott nicht, daß die kinder Israel, als nachkommen Abrahams, die Moabiter als feinde ansehen und beleidigen, sondern sie in dem ruhigen besitz ihres landes lassen solten. Sie bewohnten aber einen gewissen strich in Arabien, welchen sie den Emims abgenommen, und ihre hauptstadt hieß Ar. 5 Mos. 2, 10. Weil aber die Moabiter nichts von dem befehl wusten, welchen Gott den Israeliten gegeben, der Moabiter zu schonen, so zitterte und bebete ihr könig Balack, da er ein so grosses und siegreiches volk in seiner nachbarschaft an den grenzen seines landes stehen sehen muste, und traf also auch hier ein, was Mose in seinem dankliede, nach dem durchgang durchs rothe meer gesungen hatte. 2 Mos. 15, 15. Die Moabiter meinten, es würde ihnen nicht besser ergehen, als den Amoritern, die schon durch die kinder Israel vertilget worden waren. v. 4.

V. 4. Und *sprachen « da sprach Moab zu den ältesten der †Midianiter: welche der Moabiter nachbarn und bundesgenossen waren, aber auch mit ihnen geschlagen wurden: c. 25, 1. 6. 17. 31, 2. ‡ Nun wird dieser haufe aufretzen, was um uns ist, wie ein ochs kraut auf dem felde aufretzet. er wird alles verzehren verheeren und verwüsten, wie den beyden königreichen Sihon und Og c. 21. geschehen ist, wo ihr und wir mit gesamter hand ihm nicht begegnen und ihn vertreiben. Balak aber, der sohn Zipor, war zu der zeit da dieses vorging könig der Moabiter. v. 2.

Anmerk. *In einem deutlichen zusammenhange möchte es also heissen: Und da Balak erfahren, was Israel gethan hatte den Amoritern, da fürchtete sich Moab sehr vor dem volk Israel: denn es war groß und viel, und es grauete ihnen vor Israel. Derhalben sprachen die Moabiter zu den Midianitern ꝛc. †Balak getrauete sich nicht allein die Israeliten mit waffen anzugreifen, deswegen hielt er einen rath mit denen benachbarten Midianitern, die von Midian, dem sohne Abrahams herstammeten, 1 Mos. 25, 2. wie sie es mit einander in dieser wichtigen sache anzufangen hätten. ‡ Die Moabiter stellen den Midianitern die grosse gefahr vor augen, und wollen sie durch diese vorstellung ermuntern, mit zusammengesetzten kräften bey zeiten diesen mächtigen feind zurück zu treiben.

V. 5. Und er Balak sandte nach gehaltenem rath mit den Midianitern boten ausschickte eine ansehnliche gesandschaft von fürstlichen personen und vornehmen herren v. 14. sowol von seinem eigenen als Midianitischen hofe v. 7. zu *Bileam, d. i. verschlingung des volks, dem sohn a) †Beor, gen ‡Pethor, einer stadt in Mesopotamien, c. 23, 7. 5 Mos. 23, 5. alwo sich dieser berühmte prophet auf hielt, der wohnete « welche, nemlich stadt, liegt an dem ‡wasser am grossen fluß Euphrates, zwischen dem Phrath und Tyger, 1 Mos. 15, 18. im lande der kinder seines volks, in Syrien oder Mesopotamien c. 23, 7. und war also von Moab weit entlegen, daß sie ihn forderten, herholeten, und ließ ihm sagen: Siehe, es ist ein volk aus Egypten gezogen, « siehe das bedecket wegen seiner grossen menge das angesicht « das auge der erden, und « dasselbe lieget hat sein lager aufgeschlagen gegen mir. gerade gegen mein land und königreich, uns zu überfallen, und mit seiner macht völlig zu vertilgen.

Randgl. a) Oder Bosor 2 Petr. 2, 15.

Anmerk. *Es haben einige den Bileam a) für den Elihu, einen freund Hiobs, gehalten. Allein sie haben sich darin sehr betrogen; denn Elihu führt einen ganz andern namen, bezeiget sich auch weit verständiger gegen Gott und Hiob; sol auch nach einiger meinung wohl 100. jahr vor

Bileam, als die kinder Iſrael noch in Egypten waren, gelebet haben: ſo waren auch beyde dem vaterlande und ihrer herkunft nach weit unterſchieden, denn Elihu war aus dem geſchlecht Bus, eines enkels des Abrahams, und alſo ein Araber, Hiob 32, 2. Bileam aber ein ſohn Beor. Mich. 6, 5 und alſo ein Syrer. c. 23, 7. 5 Moſ. 23. 5. Bileam war kein abgötter oder zauberer, der nach den regeln der wahrſagerkunſt, ſo zu dieſen zeiten unter den götzendienern gebräuchlich geweſen, geweiſſaget hätte; oder der durch hülfe des ſatans verborgene dinge entdecken, und wunderbare wirkungen hervorbringen können, wie ihn einige unter den b) alten und c) neuern alſo beſchrieben haben. d) Aber er war auch nicht ein ſolcher mann, wie ihn die Jüden erheben, die ihn gar an prophetiſchen gaben dem Moſe gleich ſchätzen. Er gehöret unter die anbeter des wahren Gottes, v. 8. die damals auſſer der Iſraelitiſchen kirche unter den heiden zerſtreuet lebten, dergleichen waren Melchiſedech, Jethro, Hiob, Elihu und ſeine übrigen freunde, auf welche die erkentniß Gottes und des Meßiä durch den Noa und ſeine ſöhne mündlich fortgepflanzet worden. e) Dabey war er auch ein wahrer prophet, den Gott der Herr geheimer offenbarungen würdigte, der auch dafür unter den benachbarten völkern erkant wurde; v. 6. der auch von dem Meßia ſelbſt prophezeyte, deswegen er von Petro ein prophet genennet wird. 2 Petr. 2, 16. Aber er blieb in ſeiner erkentniß nicht treu, ſondern ließ ſich durch den geiz verblenden und zur untreue gegen Gott verleiten. 2 Petr. 2, 15. 16. Daher iſt er auch, nachdem Gott ſeine hand von ihm abgezogen, immer tiefer gefallen, und endlich aus einem wahren ein falſcher prophet worden. c. 24, 25. 25, 1. 2. 31, 16. Denn er war ſo gotlos, daß er Iſrael fluchen wolte, und den gotloſen rath gab, die Iſraeliten zur abgötterey und hurerey zu verführen, daß Gottes zorn über ſie ergrimmete. Judä v 11. Off. 2, 14. Daher auch endlich die rache Gottes ihn verfolgte, und er unter den Midianitern mit erſchlagen ward. c. 31, 8. † Petrus nennet ihn einen ſohn Boſor. 2 Petr. 2, 15. Beor und Boſor aber ſind nur der ausſprache nach unterſchieden. f) Der Ebräiſche name heiſt בלעם, Griechiſch Boſor, wie die Griechen mehrmal das Schua in ein o verwandeln, als vor סדם Sedom ſetzen ſie Sodom. Die Chaldäer aber, welche das Ebräiſche ץ zade in ע ain verwandeln, pronunciirens Beor, wie ſie aus צר hoſtis machen ער. Was das aber für ein Beor geweſen ſey, wiſſen wir nicht. g) Boſor heiſt fleiſch, Beor aber bedeutet einen thoren, darum da St. Petrus ſaget, die thorheit des propheten ſey durch die eſelin geſtrafet worden, rühret er das wörtlein Beor an: daß er aber den lohn der ungerechtigkeit beliebet hat, ziehet an das wörtlein Boſor; Bileam aber iſt ſoviel als verſchlingen, denn alle falſche lehrer verſchlingen der welt gut, leib und ſeele. ‡ Die eigene ſtadt aber, worinne er ſich aufgehalten, wird von den LXX. und h) Hieronymo Fatura genennet, welche 110. meilen von der Moabiter grenze ſol gelegen haben. Weil nun Abraham, und ſonderlich Jacob ſich eine zeitlang in Meſopotamien bey dem Laban aufgehalten, ſo waren daher noch einige überbleibſel von der erkentniß des wahren Gottes in dieſem ſtrich landes übrig blieben, davon auch bey Bileam noch einige funken anzutreffen waren. ‡ Phrath oder Euphrath, welcher ſtrom wegen ſeiner gröſſe und ſtärke nur ſchlechthin das waſſer hieß. a) Rupertus Abbas lib. 2. de Trin. & oper. ejus c. 16. Solche meinung hat Spanheim wiederleget. in hiſtor. Jobi cap. 15. b) Ambroſ. Cyril. Auguſt. c) Iſaac Voſſius, Witſ. &c. d) Burm. e) Deyling obſ. ſacr. part. 3. obſ. 10. p. 102. ſeq. de Balaamo divino adflatu vaticinante, da er ſonderlich wieder Jo. Marckium darthut, daß er veri nominis prophera geweſen. Buddeus in H. E. p. 753. f) Ramb. in H. E. p. 909. g) Luth. Tom. 1. Altenb. p. 694. h) in loc. Hebr.

V. 6. So komm nun, und nun ſo kom doch zu mir in mein land und * verfluche † mir zu gefallen und zum vortheil das volk, Iſrael, E. thue es in den bann und übergib es allen teufeln in der hölle, daß ihnen Gott zu ihren waffen kein glück noch ſegen gebe, denn es verläſt ſich auf ſeines Gottes beyſtand und iſt mir zu mächtig; ich kan es nicht überwinden und ſchlagen, es ſey denn zuvor in den bann gethan, darum verfluche es; ob ichs ſchlagen möchte, vielleicht vermag ich es zu ſchlagen mit dem ſchwerdte, und aus dem lande zu vertreiben; denn ich weiß, ich habe gehöret und glaube es, daß, ‡ welchen du ſegneſt, der iſt geſegnet, und welchen du verfluchteſt, der iſt verflucht. * wird verflucht werden, du kanſt mit deinen beſchwerungen nutzen und ſchaden bringen.

Anmerk. * Balak unterſtund ſich nicht, mit den waffen dem groſſen volk Iſrael entgegen zu gehen, deswegen ſchickte er zu Bileam, als einem berühmten wahrſager und propheten. a) Denn die heiden meineten, daß die wahrſager und propheten allerley unglück über ein volk bringen könten. Daher findet man, daß ſie diejenigen, welche ſie mit krieg überziehen wolten, zuvor b) durch einen prieſter verfluchten, und dem verderben übergaben. † Fr. Im grt. ſtehet eben das wort, welches Gott gebrauchet, da er nach dem fall die ſchlange, 1 Moſ. 3, 14. den acker, v. 17. Cain, c. 4, 11. die erde, c. 5, 29. verfluchet: ingleichen wenn er 5 Moſ. 27, 15: 26 zwölfmal, und c. 28, 16. 19. ſechsmal auf die übertreter ſeiner gebote den fluch leget. Daraus die eigentliche bedeutung dieſes Ebr. wortes, und zugleich die abſcheulichkeit und ſchädlichkeit dieſes fluchs, auch Balaks verbittertes herz gegen das volk Gottes zu erkennen iſt. Denn er wolte, daß den Iſraeliten alles böſe auf den hals gewünſchet würde. Es kan auch ſeyn, daß Balak verlangete das volk Gottes alſo zu verfluchen, daß nach heidniſcher meinung ihre ſchutzgötter von ihnen weichen, und ihm beytreten ſolten, und er ſodann ſagen könte: wir wollen ſie wie brodt freſſen, es iſt ihr ſchutz von ihnen gewichen. c. 14, 9. ‡ Dis zeiget von dem ſonderbaren ruhm, darin Bileam bey iederman geſtanden, oder Balak hat ihn geſucht mit lobſprüchen zu ſchmeicheln. Es kan aber wol ſeyn, daß Gott durch Bileam verſchiedene ausſprüche (oracula) damals gethan hat, welche durch den ausgang und erfolg der ſache beſtätiget worden; welches ihn denn in ein ſo groſſes anſehen bey den benachbarten völkern geſetzet hat. Nimmermehr aber würde ihn Gott eines ſo vertrauten umganges gewürdiget haben, wenn er ein zauberer geweſen wäre, und in einem geheimen verſtändniß mit dem teufel geſtanden hätte. a) Saurin. diſc. 64. b) Macrob. Saturnal. lib. 3. c. 9. p. 286.

Nutzanw. 1) v. 2. 3. Gott gibt aus groſſer langmuth auch den gotloſen zeit und raum zur buſſe, wenn aber keine beſſerung erfolgen wil, ſo läſſet er ſie mit ſchrecken überfallen, daß ſie beben wie die bäume. Jeſ. 7, 2. 2) H. Gotloſe menſchen achten die gerichte Gottes ſelten, es ſey denn, daß ſie ſelbſt davon gerühret

rühret werden. 2 Mos. 12, 30. f. 3) v. 4. H. Es darf eine schlechte gelegenheit seyn, welche gotlose herzen zusammen verbindet, daß sie wieder die kirche Gottes sich zusammen rotten. Ps. 83, 3. f. 4) v. 5. Die kirche Gottes zu verfolgen hat der teufel keine ruhe, und kan er sie nicht vertilgen, so sucht er sie doch in grossen schaden zu bringen. Off. 12, 15. f. 5) Der teufel hat zweyerley kunstgriffe: gewalt und lügen; kan er der kirchen Gottes mit dem ersten nicht schaden, so thut ers mit dem andern. Joh. 8, 44. 6) v. 6. H. Es ist ein zeichen einer verzweifelten sache, wenn man den satan zu seinem rathgeber und zu seiner zuflucht erwählet. 1 Sam. 28, 7. 7) Nichts, als verderben, kan ein boshaftiges herz vergnügen. Ps. 35, 19. 20. 21. 8) Gotlose menschen erfinden auch gotlose anschläge. Ps. 10, 2. 9) Hält Balak den segen und fluch des Bileams so wichtig, wie solte denn der segen und fluch, den fromme knechte Gottes aussprechen, nicht grosse kraft und wirkung haben: 1 Mos. 9, 24. f. 27, 33.

V. 7-12.

V. 7. Und die ältesten der Moabiter gingen hin mit den ältesten der Midianiter, reiseten hin zu Bileam, und hatten den lohn *des wahrsagens in ihren händen; in ihrer verwahrung bey sich, daß sie ihn in händen vorzeigen konten, den Bileam, als einen geizigen mann, dadurch desto eher zu gewinnen; 2 Petr. 2, 15. und gingen zu Bileam ein, und sagten ihm mit vorzeigung der geschenke die worte Balak.

Anmerk. * T. Grt. die wahrsagungen, d. i. den lohn der wahrsagungen, welchen Petrus heisset den lohn der ungerechtigkeit. 2 Petr. 2, 15. Jer. 22, 13. a) Sie beobachteten hierin nicht nur die im morgenlande hergebrachte gewonheit, da man niemals zu ansehnlichen personen ohne geschenke kommet; sondern sie gedachten auch durch diese geschenke das herz Bileams zu gewinnen, daß er desto eher in ihr begehren willigen möchte. Andere verstehen dadurch eine gewisse aufgesetzte form, nach welcher Bileam habe sollen dem volk fluchen. Es ist hieraus abzunehmen, daß Balak den Bileam für einen zauberer und wahrsager gehalten. c. 23, 23. Jos. 13, 22. a) Æliani histor. variar. c. 32. p. 19.

V. 8. Und er Bileam, sprach zu ihnen: Bleibet hie über nacht; herberget bey mir, denn ich muß zuvor auf des Herrn ausspruch warten; so wil ich euch wieder sagen, eine antwort bringen, wie mir der Herr * sagen wird. ob ihm unser vorhaben gefalle oder nicht, und was ich thun oder lassen solle. Also blieben die nacht über die fürsten der Moabiter bey Bileam. um zu erfahren, was Gott ihm antworten würde.

Anmerk. * Indem sich Bileam auf den Jehovah beruft, welchen er zuvor um rath fragen müsse, ob es mit seiner genehmhaltung geschehen könne, daß er mit ihnen ziehe, so muß er von demselben eine erkäntniß gehabt haben. Er muß kein zauberer und götzendiener gewesen seyn; denn er wendet sich nicht zu Baal, oder einem andern heidnischen götzen, sondern zu dem Jehovah, dem wahren und lebendigen Gott, der war sein Gott.

V. 9. Und Gott selber, nicht ein Engel, kam vielleicht im traum, zu Bileam, in der nacht, und sprach: Wer sind die leute, die bey dir sind? E. nicht als wüste es Gott nicht, sondern er wil, daß Bileam es selbst sagen möchte, damit er in dieser erzehlung das unbillige begehren der gesandten erkennen und von seinem vorhaben abstehen möge.

V. 10. Bileam sprach zu Gott: Balak, der sohn Zipor, der Moabiter König, hat zu mir gesandt: und mir sagen lassen:

Anmerk. Bileam gehet also gegen Gott, dessen allwissenheit er ohnedem wohl erkante, aufrichtig und frey heraus.

V. 11. Siehe, ein volk ist aus Egypten gezogen, und bedecket das angesicht der erden; meines landes; so komm nun, und * fluche ihm; ob ich mit ihm streiten möge, und sie vertreiben. « verfluche mir dasselbe, vielleicht vermag ich wieder dasselbe zu streiten, daß ich es vertreibe.

Anmerk. * T. Das wort im grt. (welches zwar nicht eben das v. 6. befindliche, doch aber mit jenem gleicher bedeutung ist) heist eigentlich, mit boshaftigen reden jemand durchstechen, und wird oft für gotteslästern genommen. 3 Mos. 24, 11.

V. 12. Gott aber sprach zu Bileam: * Gehe nicht mit ihnen; fahre nicht fort in deinem bösen vorsatze; verfluche das volk auch nicht, an dem orte, da du wohnest, denn es ist gesegnet. und wird auch gesegnet bleiben, 1 Mos. 27, 33. ich bin diesem volk gewogen, und wil ihm ferner wohl thun, darum solt du den fluch wieder sie nicht aussprechen, sie haben es nicht verdienet.

Anmerk. * Es muß also Bileam allerdings, wenns ihm Gott nicht verboten hätte, mitzugehen willens gewesen seyn.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Miethlinge thun um eine hand voll gersten und bissen brodts willen unrecht. Hes. 13, 19. Jud. v. 11. 2) Das ist der welt art, daß sie durch geld und gut alle schlimme händel suchet durchzutreiben, und was krum ist, gerade zu machen. Pred. 10, 19. 3) v. 8. Tü. So ists recht, wenn man über alle dem, was man vornimt, den Herrn fraget. Aber es ist nicht genug, fragen, sondern man muß auch gehorchen. Jac. 1, 22. 4) v. 9. O. Gott ist alwissend, er hütet und wacht, und es steht alles in seiner macht. Sir. 17, 17. 5) H. Das ist ein eitler ruhm, sich zu berühmen: Gott hat mit mir geredet: denn so kan er auch wol den gotlosen, ja dem satan selber thun. 1 Mos. 4, 9. Hiob 1, 7. 6) v. 12. Gott hat keinen wohlgefallen an den anschlägen der gotlosen, sondern verhindert sie gern. Hiob 5, 12. 7) O. Der bann, ob er wol an sich selber gut ist, so sol er doch nicht wieder diejenigen gebrauchet werden, welche es nicht verdienet haben. 8) Tü. Wen der Herr segnet, dem kan aller fluch und alles böse vornehmen der gotlosen nicht scha-

den. Spr. 26. 2. Neh. 13, 2. O seele, siehe zu, daß du vom Herrn gesegnet seyst und bleibest. Eph. 1, 3. 9) Lg. Göttliche gebote und verbote haben allezeit die wichtigsten ursachen zum grunde, ob sie gleich nicht allezeit ausgedruckt werden. O wie nöthig wäre es, daß grosse Herren, ja alle menschen, ihre befehle und anordnungen auf gute und heilsame absichten richten, und auf hinlänglichen gründen bauen möchten. 10) Lg. Man nehme sich ja in acht, daß man denjenigen, welche die gesegneten des Herren sind, nicht fluche, sie verlästere oder sonst beleidige; denn ob man ihnen gleich damit gar nicht oder doch wenig schadet, so beraubet man sich doch dadurch selbst des geistlichen segens. 2 Sam. 16, 12. 11) H. Die hand Gottes hintertreibet manches übel, welches wir nicht meinen, daß es uns zustossen solte. 1 Sam. 25, 26.

V. 13. 14.

V. 13. Da stund Bileam des morgens auf und sprach zu den fürsten Balak: Gehet hin in euer land; ich kan nicht mit euch ziehen, vielweniger das volk fluchen; denn der Herr wils nicht gestatten, « wegert sich mir zu verstatten, 1 Mos. 20, 6. 39, 8. 2 Mos. 4, 23. daß ich mit euch ziehe. Er sagte ihnen aber nicht, daß ihm auch wäre untersagt worden, das volk auf einige art zu verfluchen; und daß der Herr ihn wissen lassen, daß das volk von ihm besonders gesegnet sey, daß also eines theils kein menschlicher fluch an sie haften, andern theils aber derjenige, so diesem zum segen gesetzten volke zu fluchen sich unterstehen werde, eine erschreckliche sünde begehen würde, und leichtlich angesehen werden könte, als ob er Gott selbst geflucht: von diesem allen gedenket er nichts, und läst sie also zwischen furcht und hofnung, mag auch wol selber gemeinet haben, Gott werde seinen ausspruch auf ein andermal ändern.

Anmerk. Bileam schlägt die bitte so ab, daß man wohl merken konte, er wünsche noch angelegentlicher gebeten zu seyn. Denn er spricht nicht: der Herr hat mir verboten Israel zu fluchen, sondern er sagt nur: der Herr wil nicht haben, daß ich mit euch ziehen sol. Also handelt er hier schon nicht aufrichtig, es bekomt seine frömmigkeit schon einen gefährlichen stoß.

V. 14. Und die fürsten der Moabiter machten sich auf, wieder nach hause zu reisen, kamen zu Balak, und sprachen: Bileam wegert sich mit uns zu ziehen.

Anmerk. Es scheinet als ob sie diese worte mit einer gar verächtlichen mine vorgebracht, und den Bileam für einen stolzen wahrsager, für einen hochmüthigen und geizigen mann, den niemand gnug ehren könne, ausgeschrien haben. Von Gottes verbot schweigen sie ganz stille. T. Wie Bileam diesen Moabitischen gesandten nicht alles angezeiget, was Gott zu ihm gesprochen, also verkündigten sie auch Balak nicht alles, so sie von Bileam verstanden hatten. Hiemit vernimt Balak überal nichts von dem, was Gott geredet. So sucht satan Gottes wort nach und nach zu schmälern.

Nutzanw. 1) v. 13. Gott muß man mehr gehorchen, als den menschen. Apg. 5, 29. 2) Cr. Wenn die gotlosen sünde zu begehen scheu tragen, so thun sie es nicht aus liebe der tugend, sondern aus furcht der strafe. 2 Mos. 14, 25. 3) O. Prediger müssen der weltlichen obrigkeit zu gefallen nicht thun, was dem worte Gottes zuwieder ist. Apg. 5, 29. 4) Aufrichtige wahrheit suchet keinen umgang oder umschweif in dem, was sie vorbringet. Spr. 12, 17, Marc. 8, 32. Joh. 7, 13. 26. 5) v. 14. Ein diener sol das geschäft seines Herrn ordentlich und bald ausrichten. Matth. 21, 2. 6. 8, 9.

* * *

II. Die zweyte gesandtschaft v. 15-20.
1. Die abfertigung derselben: Da sandte Balak ꝛc. v. 15.
2. Das anbringen derselben. Dessen
a. Inhalt: Da die zu Bileam kamen, sprachen ꝛc. v. 16. 17.
b. Wirkung bey Bileam.
1. Eine entschuldigung: Bileam antwortete, ꝛc. v. 18.
2. Eine erklärung, daß er suchen wolle Gottes willen zu erfahren.
a. Wie er sich deswegen erkläret: So ꝛc. v. 19.
b. Wie ihm Gott seinen willen kund gethan: Da kam Gott ꝛc. v. 20.

V. 15-17.

V. 15. Da sandte Balak wieder zum andernmal « fuhr fort zu senden, noch grössere und herlichere fürsten, in mehrerer anzahl und von noch höherm rang, denn jene die ersten waren. mit noch herlichern verheissungen und geschenken, dabey er ihm alle beförderung in seinem königreiche ließ anbieten, v. 17. um ihn dahin zu vermögen, daß er ihm wilfahrete.

Anmerk. Balak besorgte, es möchten dem Bileam entweder die ersten gesandten nicht vornehm genug, oder ihre geschenke zu gering gewesen seyn. Daher fertigte er eine noch ansehnlichere gesandtschaft an ihn ab, die ihm zugleich noch grössere versprechungen thun musten. Diese fürsten haben es auch auf 110. meileweges gewaget, und also mit den ersteren auf ihrer hin- und herreise 440. meilweges zu reisen gehabt, daß diese überbringung Bileams muß ziemlich lang, über acht wochen gewehret haben. s. v. 5. Solche lange zeit über hat Israel müssen in selbigem Lande sich aufhalten. Calov.

V. 16. Da die zu Bileam kamen, sprachen sie zu ihm: Also lässet dir sagen Balak, der sohn Zipor: Lieber, wehre weigere, dich nicht, « laß dich doch nicht abhalten zu mir zu ziehen; laß dich kein göttliches eingeben davon abschrecken.

V. 17. Denn ich wil dich * hoch ehren, « ich wil dich mächtig sehr verehren, sonderlich mit geschenken, v. 18. ehre und reichthum sol der gewisse lohn deiner bemühung seyn, und « alles was du mir sagest, das wil ich thun: E. begehre nur von mir geld und grosse ehre so viel du wilt, ich wil dirs verschaffen, es sol dir nichts abgedungen noch abgeschlagen werden: lieber, ich bitte dich gar sehr, komm, reise doch nun mit und fluche mir zum besten diesem volke.

Anmerk. Neue geschenke werden ohne zweifel mitgekommen seyn. * T. Zuvor suchte er ihn durch geschenke zu gewinnen, nun aber durch anerbietung grosser ehre und würde. Er vermeinet was der geldgeiz bey Bileam nicht vermochte, das sol der ehrgeiz bey ihm zuwege bringen.

Nutz-

Nutzanw. 1) v. 15. Wie blind und sicher sind doch die gotlosen, sie wollen Gott nicht weichen, sondern wieder den himmel streiten. 1 Mos. 11, 4. 2) O wie emsig sind die gotlosen, ihre anschläge auszuführen! Spr. 4, 16. Matth. 27, 1. Ach daß wir so fleißig seyn möchten unser bestes zu besorgen in geistlichen dingen! 3) H. Eine abschlägige antwort vergrössert nur die begierden eines emsigen bittens desto mehr. Matth. 15, 22. f. 4) v 16. f. Es ist ein zeichen eines recht verruchten gemüths, wenn man von seinem nächsten etwas begehret, das Gott und seinem worte zuwieder ist. 2 Mos. 39, 7. 8. 9. 5) H. Die, welche selbst von eitelkeit und ehrgeiz eingenommen sind, meinen, daß kein herz die macht habe, ihren offerten (erbietungen) widerstand zu thun. 6) Verheissung grosser ehre, wohlfahrt und güter sind die stricke, wodurch satan und die welt noch viele seelen zu fesseln pfleget. Matth. 4, 9. 16, 23.

V. 18-20.

V. 18. Bileam antwortete, und sprach zu den dienern abgesandten Balak: E. aus gleißnerischem und heuchlerischem herzen, nicht aus rechtem ernst: * Wenn mir Balak euer könig sein haus sein ganzes schloß † voll silbers und goldes gäbe; c. 24, 13. alle seine schätze und reichthümer, die er in seiner schatzkammer hat; so könte ich doch nicht ‡ übergehen übertreten wieder besser wissen und gewissen das wort des Herrn, ‡ meines Gottes, kleines oder grosses wieder dasselbige und seinem willen zu thun.

Anmerk. * Anfänglich ließ sichs also Bileam nicht merken, daß ihm durch den neuen vortrag der abgesandten das herz so empfindlich gerühret worden; sondern stelte sich, als wäre er böse worden, daß man ihm, mit übertretung göttlichen willens, dergleichen zumuthen wolte: aber der ausgang wies es, warum es ihm zu thun sey. † Auf die angebotene ehre sahe er so sehr nicht, als auf den angebotenen reichthum, weil er mehr geldgeitzig als ehrgeitzig war. ‡ So sehr ihm auch hungerte nach den Moabitischen schätzen, so getrauete er sich doch nicht, ohne Gottes willen und befehl, darnach zu reisen, welches aber bey ihm nicht mehr herrührete aus einer gründlichen und aufrichtigen gottesfurcht, sondern aus einer knechtischen furcht vor Gott, von dessen grossen macht er einige erkäntniß hatte. ‡ Hieraus ist eben zu schliessen, daß Bileam den wahren Gott muß erkant haben, er hat sich aber durch ehre und reichthum lassen verblenden und verführen, daß er nicht treu und aufrichtig geblieben.

V. 19. So bleibet doch * nun hie auch ihr diese nacht, wie die vorigen gesandten auch gethan haben, † daß ich erfahre, und genau wissen möge, was der Herr weiter mit mir reden werde. ob er mir vielleicht ietzo die mitreise und die gesuchte verruchung der kinder Israel zulassen möchte.

Anmerk. * Es scheinet daß die gesandten nach gegener ersten antwort des Bileams noch ferner an ihn getzt mit geschenken und verheissungen, und ihn endlich bermocht, daß er den Herrn von neuem gefraget, ob er mitziehen solte. Denn was sol doch das über nacht bleiben und warten, womit er sie aufhält? Tü. Hieraus ist eben der sinn Bileams zu ersehen. Er hätte die gesandten gleich sollen weggehen heissen, aber durch ihre verheissungen ließ er sich blenden, daß er Gott den fluch wieder Israel gleichsam abzwingen wolte. † Das brauchte es nicht, er wuste ja Gottes willen schon zuvor, v. 12. 13 warum hält er noch einmal um erlaubniß an, da es ihm schon abgeschlagen war? Ein gutes gemüth läst sich eine sache nicht zweymal von Gott verbieten. Das war eine versuchung Gottes. Er stellte sich, als wolte er nichts thun, als was Gott würde gefallen, und doch stund ihm auch geld und ehre an. Und siehet man deutlich, wie der affect des geizes schon seinen verstand habe verfinstert gehabt, indem er sich einen grundfalschen begrif von Gott machte, als ob derselbe in seinen rathschlüssen veränderlich wäre, und heute so, morgen wieder anders reden könte.

V. 20. Da kam Gott des nachts zu Bileam, und sprach zu ihm: durch eine stimme, 1 Sam. 3, 4. oder heimlich wort: * Sind die männer kommen — wenn die männer kommen sind dir zu rufen, † so mache dich auf, und zeuch mit ihnen; ey nun wilst du ja hingehen, und auf deinen willen und meinung so fest bestehen, so thue es auf deine gefahr hin, wenn du es nicht besser haben wilst, ich kan es wol geschehen lassen; doch du solst das volk nicht fluchen, wie Balak haben wil, sondern was ich dir sagen und in deinen mund legen werde, solt du thun. und reden, auch ungern und wieder deinen willen.

Anmerk. * Grt. Wenn die männer kommen sind dir zu rufen. Dis erklären a) einige also: Gott gab ihm erlaubniß mitzureisen, mit dem beding: wenn die männer des morgens kämen, und ihn riefen, alsdenn solte er mitgehen, wenn sie aber nicht von selbst wieder zu ihm kämen, so solte er auch zurücke bleiben. s. v. 22. Diese worte sind kein gebot, auch nicht der gnädige und gute wille Gottes, sondern eine blosse zulassung und zwar im zorn. v. 22. Gott ließ es wieder seinen willen geschehen, 2 Kön. 2, 16. 17. und wolte soviel sagen: vermeinest du Gott und dem mammon zugleich dienen zu können, so wags auf deine gefahr: ich weiß schon was ich thun wil. Also ließ es ihm Gott endlich zu mit den gesandten zu ziehen, allein er gab hernach genugsam zu verstehen, daß er keinen gefallen daran hätte. v. 22. Er ließ es zu b) die bosheit Bileamts desto mehr zu entdecken, und seine herlichkeit zu offenbaren, indem er den Bileam gezwungen das volk zu segnen, welches er doch in sinn hatte zu verfluchen. 5 Mos. 23, 5. a) Schuckford. b) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 18. Ein Christ sol sich weder durch gunst noch ungunst, vortheil noch schaden von Gott abwenden lassen. Apg. 5, 29. 4, 19. 20. 2) Cr. Geitz, eigennutz und geschenksucht, sind besonders an kirchendienern grosse laster. 1 Tim. 3, 3. 6, 5. 3) Lg. Das ist geitziger leute art, sie wollen den schein haben, als fürchteten sie Gott, aber es ist ihnen doch kein ernst. Geld her, geld her, ist ihres herzens wunsch und begehr. Luc. 16, 14. 15. 4) Wo frömmigkeit auf den lippen und geldgierigkeit im herzen sich findet, da stehet es mit dem Christenthum gewiß noch sehr schlecht. Matth. 19, 17-22. 5) v. 19. My. Die buchstäbliche erkäntniß macht noch lange keinen getreuen knecht und

mann

mann Gottes aus, Matth. 7, 22. als welcher insonderheit den geiz und unehre von menschen recht von herzen fliehen muß. 1 Thess. 2, 5. 6. 6) v. 19. Falsche lehrer sehen nicht auf Gottes ehre, oder der kirchen nutzen, sondern nur auf ihren eigenen gewinn, und lassen sich den lohn der ungerechtigkeit belieben. 2 Petr. 2, 15. 7) Wer es treu mit seinem Gott meinet, läst ihm eine sache nicht zwey- oder mehrmal verbieten, sondern ist gleich gehorsam. 8) H. Wenn wir bitten, was uns befohlen ist zu bitten, so sind unsere bitten desto angenehmer; wenn wir aber um verbotene dinge bitten, so ist unser gebet Gott unangenehm und ein greuel. 1 Joh. 5, 15. Joh. 9, 31. 9) v. 20. W. Wenn die menschen dem klaren worte Gottes nicht glauben wollen, so sendet ihnen Gott zur strafe kräftige irthümer, daß sie verführet werden. 2 Thess. 2, 10. 11. 10) Es ist ein grosser unterscheid unter dem wohlgefälligen und nur bloß zulaßigen willen Gottes.

* * *

(II) Die reise Bileams zu Balak v. 21-35.

auf welcher vorkomt

I. Der wiederstand des Engels v. 21-35.
- 1. Die reise, auf welcher er ihm wiederstanden: Da ꝛc. v. 21.
- 2. Die ursache des wiederstandes: Aber der zorn ꝛc. v. 22.
- 3. Die beschaffenheit desselben. Der Engel wiederstund ihm
  - a. In dem feldwege.
    - 1. Des Engels wiederstand: Und der Engel des ꝛc.
    - 2. Der eselin verhalten dabey: Und die eselin ꝛc. v. 23.
    - 3. Bileams verhalten dabey: Bileam aber schlug ꝛc.
  - b. In einem engen wege.
    - 1. Des Engels wiederstand: Da trat der ꝛc. v. 24.
    - 2. Der eselin verhalten dagegen.
      - a. Die beschaffenheit desselben: Und da die ꝛc. v. 25.
      - b. Die wirkung desselben bey Bileam: Und er schlug sie ꝛc.
  - c. In einem überaus engen wege.
    - 1. Des Engels wiederstand: Da ging der ꝛc. v. 26.
    - 2. Der eselin verhalten dagegen. Desselben
      - a. Beschaffenheit: Und da die eselin den ꝛc. v. 27.
      - b. Wirkung bey Bileam: Da ergrimmete der ꝛc.

V. 21. 22.

V. 21. Da * stund Bileam der mehr seinem eigenen als Gottes willen folgete, des morgens auf, saumete sich nicht lange, und sattelte durch seine knechte seine eselin, auf dergleichen thier damals nicht allein gemeine, sondern auch vornehme leute zu reiten pflegten, Richt. 5. und zog mit den fürsten der Moabiter.

Anmerk. * Bileam dachte, da er einmal die erlaubniß zum hinziehen von Gott erhalten hatte, so wolle er auch schon die erlaubniß zum fluchen noch von ihm erlangen. Auch siehet man aus der fertigkeit, mit welcher er sich auf den weg machet, seine heimliche begierde nach ehre und reichthum. † Bileam ritte auf einer eselin, nach der damaligen gewohnheit, nicht aus ehrbarkeit und demuth. Die morgenländischen esel waren auch muthiger, und liefen geschwinder, als die unsrigen. Richt. 5, 10. 1 Kön. 13, 23. Die schrift meldet von den eseln siebenerley nutzen: 1) lasten zu tragen, 1 Mos. 42, 26. 45, 23. 2) an die wagen zu spannen, Jes. 21, 7. 3) zum ackern, 5 Mos. 22, 10. 4) die mühle zu treiben, Matth. 18, 6. 5) im kriege, zur reuterey, 2 Sam. 16, 2. 6) bey äusserster kriegesnoth zum essen, 2 Kön. 6, 25. 7) überhaupt darauf zu reiten. 1 Mos. 22, 3.

V. 22. Aber der zorn Gottes ergrimmete, * entbrante über Bileam, daß er so frech, in der absicht Israel zu fluchen, * hinzog. da er doch wohl wuste, Gott wolte durchaus die Israeliten nicht verflucht haben, v. 12. die Moabiter ihn aber bloß um dieser ursache willen liessen holen. Und † der Engel des Herrn der Sohn Gottes, der die kinder Israel begleitete, trat * stellete sich in den weg, und zwar in angenommener menschlichen gestalt, mit einem blossen schwerdt in der hand, v. 23. ‡ daß er ihm wiederstände; ihn von seinem vorhaben abhielte; er aber ritte auf seiner eselin, und zween knaben seine knechte, waren mit ihm. ritten neben ihm und begleiteten ihn.

Anmerk. * Dis erklären einige also: a) Gott wurde zornig, nicht weil er ginge, sondern כי הלך הוא weil er von sich selbst ginge, das ist, ohne so lange zu warten, bis des Balaks boten des morgens kamen, und ihn riefen. v. 20. Er hatte keine erlaubnis zu ziehen, es sey denn, daß die boten am morgen wiederkämen. Bileam aber wartete am morgen nicht, bis er gerufen wurde; sondern stund frühe auf, und zog wieder den ausdrücklichen befehl und ordnung Gottes; und dieses war eben der fehler, den er beging. Die angebotenen vortheile verblendeten ihn, und er fiel in diesen irthum um genusses willen. Judä v. 11. 2 Pet. 2, 15. Es war ihm nicht gleichviel, ob er mit zöge oder nicht; sondern er drunge sich dazu mit einem ehr- und geldgeizigen herzen. Die andern ausleger alle setzen Bileams fehler bloß darinn, daß er mit solchem bösen vorhaben, dem Balak zu wilfahren und Israel zu verfluchen, sey fortgereist. Welche gedanken der herzenskündiger wohl erkant. Beyde meinungen aber können gar wohl mit einander vereiniget werden. †b) Viele unter den alten haben ihn für den Engel Michael; die Jüden aber für den Engel Gabriel gehalten. Aber alle umstände beweisen, daß es der Engel des Herrn gewesen, der der Herr selber ist. v. 32. ‡ Gr. ihm zu einem satan; welches wort überhaupt ein wiedersacher heißt, und kan also im guten verstande genommen werden. Matth. 16, 23. a) Schuckfords haemonie Vol. 3. p. 201. b) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 21. H. Die geizigen bedürfen keines weckers, ihre eigene begierden machen sie schon sehr unruhig. O daß wir mit solcher begierlichkeit die rechten reichthümer, die uns allein glückseelig zu machen vermögen, suchen möchten! Matth. 6, 33. 2) v. 22. Tü. Es ist nicht genug, in der ersten versuchung gesieget zu haben, sondern man muß auch stand halten, denn das ende muß das werk krönen. Matth. 4. 1. f. Jac. 1, 12. 3) Cr. Ob zwar Gott den gotlosen zuweilen zulast, andere zu beschädigen, so dürfen sie doch nicht weiter gehen, als er wil. Hiob 1, 12. 2, 6. 4) Siehe, mein Christ, welche vorsorge Gott träget, die frommen zu schützen, und den gotlosen zu wehren. Ach! darum überlaß du dich ihm ganz und gar. 1 Mos. 31, 24. f. 5) H. Den lauf des bösen zu verhindern, er sey durch abrathen oder durch gewalt, ist ein englischer dienst. 6) Wie der bösen Engel ihr werk ist, sich den frommen

zu

zu wiederſetzen, daß ſie das gute nicht volbringen, alſo iſt der guten Engel werk, ſich den gotloſen zu wiederſetzen, daß ſie ihr böſes nicht volbringen. 2 Moſ. 14, 19.

V. 23-27.

V. 23. Und die eſelin ſahe den Engel des Herrn im wege ſtehen, aber Bileam mit ſeinen beyden knechten ſahen ihn nicht und ein bloß ſchwert in ſeiner hand. « ſein ſchwert war entblöſſet in ſeiner hand, als ein zorn- und rachzeichen. Joſ. 5, 13. Und die eſelin wich aus dem wege, das ſonſt wieder die art der eſel iſt, die grade zugehen, und ging auf dem beſäeten felde; aus furcht und ſchrecken, c. 20, 17. Bileam aber welcher ſeinem nächſten keinen ſchaden thun wolte, welches an ſich gut und löblich war, ſchlug ſie, mit ſeinem ſtabe, v. 27. daß ſie in den weg ſolte gehen. « daß er ſie in den weg lenkete, da ſie ſich nicht in den weg begeben wolte, weil der Engel im wege ſtund.

V. 24. Da als Bileam weiter fort ritte und zwiſchen zwey mit wänden umgebenen weinbergen kam, trat der Engel des Herrn der zum andernmal und auf einem andern weg erſchien, in den pfad, in dem engen fußſteig, bey den weinbergen, da auf beyden ſeiten wände mauren waren. « eine mauer war an dieſer ſeiten und eine mauer an der andern ſeiten, darzwiſchen Bileam auf einem engen fußſteig reiten muſte.

V. 25. Und da die eſelin den Engel des Herrn aufs neue mit einem bloſſen ſchwert ſahe, * drängete ſie ſich, damit ſie dem Engel aus dem wege wiche, an die wand, und klemmete Bileam den fuß an der wand: und er ſchlug ſie deswegen noch mehr. « er fuhr fort ſie zu ſchlagen, noch heftiger.

V. 26. Da ging der Engel des Herrn weiter, und trat an einen engen noch engern ort, da Bileam nothwendig durchmuſte und kein weg war zu weichen, weder zur rechten noch zur linken. es ſey denn daß der Engel gewichen.

V. 27. Und da die eſelin den Engel des Herrn ſahe, fiel ſie auf ihre knie unter dem Bileam. und wolte nicht aus der ſtelle fortgehen, denn ſie konte und durfte dem Engel nicht entgegen gehen. Da ergrimmete der zorn Bileam, und ſchlug die eſelin mit dem ſtabe. noch viel härter als zuvor.

Anmerk. Er kam noch nicht hinter die urſache, daß Gott ein mißfallen hätte an ſeiner reiſe, ſo ſehr hatte ihn der unter dem ſchein des rechten bey Balak zu erwerbende lohn der ungerechtigkeit, geld und ehre, verblendet und eingenommen: da er doch durch die ungewöhnliche wiederſetzlichkeit ſeiner eſelin leicht hätte können zum nachdenken gebracht werden, es müſte hierunter was verborgen ſeyn, und hätte ſich alſo eher zu Gott wenden, als dieſes unſchuldige thier ſo unbarmherzig mishandeln ſollen. Spr. 12, 10.

Nutzanw. 1) v. 23. Lr. Mancher einfältiger menſch erkennet Chriſtum viel eher, als mancher fleiſchlich geſinneter und irriger lehrer. 1 Cor. 1, 26. 27. 2) H. Gott erwehlet oft die ſchwachen und unverſtändigen, die weiſen und mächtigen zu ſchanden zu machen. 1 Cor. 1, 27. 3) v. 24. Cr. Die heilige Engel ſtreiten für die kirche, wieder die gotloſen. Ebr. 1, 14. 4) Auf dem wege, da ſich Gott uns wiederſetzet, ſol man nicht verharren, ſondern davon in zeiten abtreten, damit nicht ſein zorn wieder uns ergrimme. 5) v. 25. Ein menſch ſol ſich nicht muthwilliger weiſe in gefahr begeben, Sir. 3, 27. thut ers, ſo iſt er noch ärger als ein vieh. 6) Ein thier ſchlagen, wenn es nicht gehorchen wil, iſt nicht unrecht, doch ſol es auch mit maſſen geſchehen. Spr. 12, 10. 7) v. 26. Das antlitz des Herrn ſtehet wieder die, ſo böſes thun. Pſ. 34, 17.

* * *

II. Die rede der eſelin mit Bileam v. 28-30.
1. Woher ſie das vermögen dazu bekommen: Da ꝛc. v. 28.
2. Wie ſie mit Bileam geredet.
a. Der eſelin klage über Bileam: Und ſie ſprach zu ꝛc.
b. Bileams drohung: Bileam ſprach zur eſelin ꝛc. v. 29.
c. Der eſelin frage: Die eſelin ſprach zu ꝛc. v. 30.
d. Bileams antwort: Er ſprach: Nein.

V. 28-30.

V. 28. Da er nun ſo unbarmherzig mit ihr umging, that der Herr nach ſeiner wunderbaren almacht, ihn zu beſchämen, der eſelin * den mund auf; daß das ſtumme laſtbare thier redete mit menſchenſtimme, 2 Pet. 2, 16. wie der teufel durch die ſchlange im paradies; und ſie ſprach zu Bileam: Was hab ich dir gethan, daß du mich geſchlagen haſt nun dreymal? viel ſchläge zu dreyen verſchiedenenmalen gegeben haſt, v. 23. 25. 27. 32. und dazu unnöthiger weiſe?

Anmerk. * Die Jüden a) meinen, als ob Bileam in einer entzückung gelegen, und nur in einem geſicht gehöret und beantwortet, was der eſel zu ihm geſaget hätte. Allein, daß es eine wahrhaftige geſchichte und ein wunder geweſen, daran hat man nicht zu zweifeln, denn Petrus verſicherts uns. 2 Petr. 2, 16. Es iſt faſt kein thier ungeſchickter zum reden, als ein eſel. Nichts deſtoweniger wuſte Gott es ſo zu machen, daß eine menſchenſtimme aus der eſelin munde gehöret wurde. Es iſt nicht glaublich, b) daß dasjenige, was die eſelin ausſprach, von ihrer überlegung her gerühret, oder ein ausdruck ihrer gedanken geweſen, ſondern ſie redete ſo, wie ſie zur ausſprechung der worte beweget oder regieret wurde, ohne daß dieſe worte, die ſie ausſprach, einige verbindung mit der eſelin gedanken gehabt, oder ſie dieſelben verſtanden hätte. Und hierin findet ſich ein wirkliches wunderwerk: aber nicht der geringſte ſchein einer ungereimten meinung. c) Hiemit bewies auch Gott, daß er alle zungen in ſeiner hand und gewalt habe, und daß er auch bald des Bileams zunge bewegen wolle, ſolche worte auszuſprechen, welche in ſeinem munde eben ſo fremd klingen würden, als die menſchliche rede in dem munde ſeiner eſelin. Man lieſet in der ganzen h. ſchrift nicht, daß Gott dergleichen wunderwerk weiter gethan haben ſolte. In den fabeln der heiden aber wird oft vorgegeben, daß dieſe und jene thiere geredet haben ſolten, welches aber entweder erfindungen der poeten, oder betrügereyen des teufels geweſen ſind. Doch aber werden unvernünftige, ſprachloſe thiere und andere creaturen, den menſchen oft zu lehrmeiſtern gegeben, wenn man ſich nur von ihnen wolte belehren laſſen. Hiob 12, 7. 8. Pſ. 19, 1. 2. Jeſ. 1, 3. Jer. 8, 7. Matth. 26, 74. 75.

d) Auch scheinet von dem niederkuien der eselin das sprüchwort der Pythagorischen weltweisen entstanden zu seyn, man müsse auf dem wege nicht fortgehen, da ein esel niedergelegen, d. i. man müsse keine dinge, die über unser vermögen sind, anfangen. a) Rab. Mos. Maimonides in doctore perplexorum part. 2. c. 42. b) Schuckford. c. l. c) Ramb. H. E. p. 916. d) Huet. demonstrat. propos. 4. p. 45. Burmann. vid. J. W. Hilleri Bileamus, ejusque asina loquens. Witteb. 1673. 1702.

V. 29. Bileam *sprach zur eselin: nicht anders, als ob er schon mehrmal mit ihr geredet hätte, darum, Daß du mich höhnest. meiner spottest, und mir so viel handel machest, indem du so oft aus dem wege weichest, und mich bald gar hättest fallen lassen (er ward also durch dieses wunder noch nicht gerühret, sondern vielmehr in grössere wuth gesetzet). Ach daß ich iezt ein schwert in der hand hätte, ich wolte dich gewißlich jetzt erwürgen. und gleich in stücken zerhauen. LXX. erstechen. wie Joh. 19, 37. Off. 1, 7. dis Gr. wort vorkomt.

Anmerk. *Man solte meinen: Bileam würde vor schrecken und bestürzung über diese ungewöhnliche begebenheit, da er seine eselin reden hörete, verstummet seyn; er aber thät, als ob er schon oft mit ihr ein gespräch gehalten hätte. Darauf antwortet a) Clericus: Man müsse entweder sagen, Bileam sey in eine solche raserey des zorns hinein gerathen, daß er nicht im stande gewesen, solches wunder in betrachtung zu ziehen; oder, er habe die wanderung der seelen aus einem körper in den andern geglaubet, und sich eingebildet, daß eine menschliche seele, die vormals schon in einem menschen gewohnet und des redens gewohnt gewesen, in seine eselin gefahren, und in derselben bisher gewohnet. Allein, es kan seyn, daß Bileam über der eselin rede nicht wenig erschrocken, ob schon Mose, der nur die vornehmsten umstände kürzlich erzehlet, davon stillschweiget. Wie denn b) Josephus sagt: Bileam sey sehr darüber erstaunet gewesen. a) in Num. 22, 28. b) in A. J.

V. 30. Die eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine eselin, darauf du geritten hast zu deiner zeit, «so lang du schon geritten hast, bis auf diesen tag? hab ich auch ie gepfleget dir also zu thun? ists wol iemals geschehen, daß ich wieder deinen willen und lenken wäre aus dem wege gegangen, oder hätte dir den fuß geklemmet, oder nicht aus der stelle gehen wollen? Er sprach: Nein.

Nutzanw. 1) v. 28. Cr. Ehe Gottes wort verschwiegen bleiben solte, müsten auch die steine und alle unvernünftige creaturen schreyen. Luc. 19, 40. Hiob 12, 7. 2) Die wohlredenheit, ja alles reden komt von Gott. 2 Mos. 4, 11. 3) Auch unvernünftige thiere müssen noch oft unsere thorheit strafen. Jes. 1, 3. Spr. 6, 6. 4) v. 29. Cr. Der gerechte erbarmet sich auch seines viehes, aber das herz der gotlosen ist unbarmherzig. Spr. 12, 10. 5) Auch gegen untergebene sol man barmherzig seyn. Matth. 8, 5 6. 6) v. 30. W. Wer Gott in seinem worte nicht hören wil, der muß hernach leiden, daß ihm wol ein unverständiger die wahrheit saget. Joh. 19, 19. Matth. 27, 54. 7) My. Gott bedienet sich der in augen der welt dumm scheinenden geringen gläubigen, denen öfnet er die augen und mund, der propheten thorheit zu bestrafen. 2 Petr. 2, 16.

* * *

III. Die rede des Engels mit Bileam v. 31-35.
1. Bileams erblickung des Engels: Da öfnete der ꝛc. v. 31.
2. Des Engels rede mit ihm.
a. Des Engels scharfer verweis: Und der ꝛc. v. 32. 33.
b. Bileams antwort, welche enthält
1. Eine demüthige abbitte: Da sprach Bileam ꝛc. v. 34.
2. Ein erbieten wieder umzukehren: Und nun, so ꝛc.
c. Des Engels erlaubniß fortzureisen.
1. Die gegebene erlaubniß: Der Engel des ꝛc. v. 35.
2. Die annehmung derselben: Also zog Bileam ꝛc.

V. 31-35.

V. 31. Da nachdem die eselin stille schwieg, öfnete der Herr Bileam die augen, die zuvor gleichsam mit blindheit geschlagen und bedeckt gehalten worden, 1 Mos. 19, 11. daß er den Engel des Herrn sahe in menschlicher gestalt im wege stehen, den er bisher nicht gesehen hatte, und ein bloß schwert in seiner hand: damit er dem Bileam drohete: 1 Chr. 22, 16. und Bileam voller furcht und schrecken, stieg von der eselin herunter, neigete sich mit seinem haupte, und bückete sich mit seinem angesichte. nach morgenländischer art, zur erden, demüthigte sich vor dem Engel mit grosser ehrerbietung.

V. 32. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: *Warum hast du deine eselin geschlagen nun dreymal? Bist du nicht ein unverständiger mann, kanst du so viel nicht nachdenken, da die eselin dreymal nach einander aus dem wege gehet, und kanst sie mit schlagen nicht in ordnung halten, daß die schuld nicht an ihr liegen müsse, sondern an dir, der du wieder Gottes willen dich hast auf den weg gemacht? Du hättest vielmehr schläge verdienet, denn die eselin ist ehrerbietiger und gehorsamer als du, der du in deinem bösen vorsatze hartnäckig bleibest. Siehe, Ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe: auf göttliche allgewaltige art in dieser deiner reise, die du dir vorgenommen, weil Gott daran kein gefallen hat: denn der weg den du in der absicht reisest, Israel zu fluchen, ist † vor mir verkehrt. «weichet von mir aus, oder, laust gegen mich an, du lassest dich durch die begierde nach reichthum und ehre von dem richtigen wege und ordnung Gottes abführen.

Anmerk. *Dannhauer schreibet: Gott machte aus einem esel einen propheten, und aus dem propheten einen blinden dummen esel. †Daraus ist zu schliessen, daß dieses nicht ein erschaffener Engel, sondern der Sohn Gottes selbst sey, der herzen und nieren prüfet, und den gotlosen vorsatz Bileams erkante. 1 Sam. 16, 7.

V. 33. Und die eselin hat mich gesehen, und mir dreymal gewichen; sie war gescheider als du; sonst, wo sie nicht vor mir gewichen hätte, so wolte ich dich auch iezt erwürget, wie du der eselin den tod angedrohet, v. 29. und die eselin lebendig behalten haben. Es hat durch ihr abweichen das unvernünfti-

ge

e thier dich beym leben erhalten, und für dieſe wohl- t keine ſchläge verdienet. 1 Kön. 13, 14.

Anmerk. T. Du wolteſt die eſelin erwürgen, da ſie ein wenig aus dem wege gewichen, wie vielmehr haſt den tod verdienet, weil du ſo freventlich von den wegen ttes abweicheſt. Dis ſind wiederum worte Gottes, und ot eines erſchaffenen Engels, denn Gott allein hat macht menſchen zu tödten und beym leben zu erhalten. Calov.

V. 34. Da ſprach Bileam zu dem Engel des rrn: Ich habe geſündiget, denn ich habs nicht vuſt, daß Du mir entgegen ſtündeſt im wege. t Gott geſandt, mich von meiner reiſe abzuhalten. d *nun, ſo dirs nicht gefället, «ſo es böſe iſt in ien augen, (das wuſte er aber wohl, und durfte ot lange fragen) wil ich wieder umkehren. «ich umkehren mir, d. i. mir zum beſten, daß ich nicht ödtet werde, oder mich etwa ein noch gröſſer un- ck betreffe.

Anmerk. *Dieſe bedingung zeigt ſchon eine heuche- oder wenigſtens einen gehorſam mit und aus verdruß Es geſchahe ſein erbieten aus keinem aufrichtigen, ſon- t aus einem heuchleriſchen herzen, und aus knechtiſcher cht.

V. 35. Der Engel des Herrn ſprach zulaſ- gsweiſe und mit unwillen zu ihm: *Zeuch hin mit n männern; weil du ja auf deinem kopf beſteheſt, fort wilt, ſo zeuch hin, da du ſchon ſo weit biſt; ber das ſey dir hiemit nochmals ernſtlich eingebun- und anbefohlen, v. 20. ‡ nichts anders, denn was zu dir ſagen werde, ‡ ſolt du reden. nichts dem ige zu gefallen reden noch thun. Daraus Bileam ht abnehmen konte, er würde ſchlechte ehre einlegen, wenig dank davon bringen. Alſo zog Bileam te ſeine reiſe weiter fort mit den fürſten Balak.

Anmerk. * Weil weder das erſte verbot des Herrn, 2. noch die gefahr, ſo er nun auf dem wege ausgeſtan- , ſein herz von ſeinem irthum ablenken können, ſo er- bet ihm der Herr hinzuziehen, und übergibt ihn hiemit en eigenen böſen lüſten. Er, als der herzenskündiger, wohl, daß ſein herz nicht redlich noch rechtſchaffen war, dern daß der geiz daſſelbe beſeſſen, und es ihm daher er würde eingegangen ſeyn, wenn er wieder hätte um- ren müſſen. Daher ließ er ihn gleichwol ziehen, weil doch auch ſolche reiſe zu ſeiner verherlichung einzu- ten wuſte. Denn was ſolte er ihn viel zurücke halten, doch ſein herz und neigung mit den fürſten Baleks wan- e? und was ſolte ihm mit einem gezwungenen gehor- gedienet ſeyn? Wenn er herz und neigung nicht ge- men kan, ſo verlanget er auch den leib und deſſen verſtel- g nicht. Gott wil zwar das böſe nicht, aber er wil es h nicht allemal zurück halten, ob er ſchon nach ſeiner al- cht könte: er weiß es aber zu einem guten zweck zu len- † Hieraus erhellet am deutlichſten, daß es kein er- ffener Engel, ſondern Gott der Herr ſelbſt geweſen, der Bileam widerſtanden: denn Gott hat ihm unmittel- offenbaret, was er reden ſolte. v. 12. 13. 18. 19. ‡ Bi- ms herz war Gott mehr als zu wohl bekant, daß er ſich ht veſt genug vorgeſetzet, dasjenige zu reden, was ihm tt ſo ſcharf geboten hatte, und deswegen wurde ihm die- ſer punct nochmals ſo nachdrücklich eingeſchärfet. ‡ Eini- ge a) meinen, als ob Bileam wirklich in dem gebrauch ſei- ner zunge überwältiget worden, da er die kinder Iſrael ge- ſegnet, an deſſen ſtatt er ſie würde geflucht haben, wenn er ſeine zunge nach ſeinem willen hätte gebrauchen können. Andere aber b) wollen lieber dafür halten, daß ihm Gott die freyheit eines ungezwungenen und ſelbſt wirkenden we- ſens, d. i. eines mit vernunft und freyem willen begabten menſchen, gelaſſen, nachdem ihm der Engel gedrohet, daß er ihn, wenn er ſeine freyheit in dieſem ſtücke mißbrauchte, tödten wolte; und dieſe drohung habe den Bileam vom flu- chen zurück gehalten. Und ob er ſichs ſchon vornahm und in ſeinem herzen wünſchte, dem Balak, ſo viel möglich, zu gefallen zu leben; ſo durfte er es zuletzt doch nicht wagen: ſondern ſagte dem könig alles, ohne etwas dazu oder davon zu thun, was ihm Gott geoffenbaret hatte. c. 23. a) Phi- lo Jud. lib. 1. de vit. Moſ. Joſ. Antiqq. lib. 4. c. 5. b) Schuckford. Vol. 3.

Nutzanw. 1) v. 31. O. Die Engel, weil ſie geiſter ſind, kan man mit leiblichen augen nicht ſehen. Ebr. 1, 14. 2) v. 32. Cr. Es iſt ſchwer wieder den ſtachel zu lecken. Apg. 9, 5. Darum hat mancher ſtolzer menſch müſſen abſatteln, und Gott und ſeiner kirche gewonnen geben. 3) Auch über den unbarmherzigen und alzu tyranniſchen gebrauch der armen ſtummen creatur wil uns Gott zur rechenſchaft fodern. 4) Lg. Wie es viel unerkante ſünden gibt, alſo gibt es auch viele unerkante wohlthaten. Jer. 5, 23. 24. 5) Sich der thiere im rei- ten und fahren oder ſonſt zu ſeiner bequemlichkeit bedie- nen können, iſt auch eine groſſe wohlthat Gottes, die man mit einem dankbaren und ergebenen aufſehen auf Gott erkennen ſol. 6) v. 33. O. Gott hat ein mißfallen an der kirchenlehrer unbeſtändigkeit, wenn ſie nach ge- ſchenk und ehren ſtreben und ihr amt nicht recht abwar- ten. Heſ. 24, 2. f. 7) W. Heuchler geben oft vor, ſie wollen gern den willen Gottes thun, wenn ſie denſelben nur wüſten, unterdeſſen nehmen ſie doch das nicht in acht, was ſie wiſſen, daß es Gottes wille ſey. 8) Sol unſere buſſe Gott angenehm ſeyn, ſo muß in unſern herzen kein falſch ſeyn. Pſ. 32, 2. f. 9) Seine ſünden erkennen und Gott bekennen iſt noch nicht genug, ſondern man muß auch davon ablaſſen. Spr. 28, 13. 10) v. 35. Lehrer und prediger müſſen Gottes wort reden, als aus Gott, vor Gott, und in Jeſu Chriſto. 2 Cor. 2, 17. Jeſ. 51, 16. Matth. 28, 20.

* * *

(III) Die zuſammenkunft Balaks und Bileams v. 36-40.

I. Balaks einholung des Bileams: Da Balak ꝛc. v. 36.
II. Balaks unterredung mit Bileam.
1. Balaks fragen: Und ſprach zu ihm: habe ich nicht ꝛc. v. 37.
2. Bileams erklärung darauf: Bileam antwortete ꝛc. v. 38.
III. Ihre ankunft zu hauſe: Alſo zog Bileam mit ꝛc. v. 39.
IV. Balaks anſtalt zur bewirthung Bileams: Und ꝛc. v. 40.

V. 36-40.

V. 36. Da Balak hörete, daß Bileam kam, zog er aus ihm entgegen in die ſtadt der Moabiter, die da lieget an der grenze Arnon, welche grenze der fluß Arnon macht, welcher iſt an der äuſſerſten gren-

ze, daselbst Balak seiner erwartete, und ihn königlich empfing.

Anmerk. Man siehet daraus, wie viel dem Balak um die ankunft und hülfe Bileams zu thun gewesen, und wie hoch er ihn geehret. Dadurch wurde aber dem Bileam zugleich ein falstrick geleget.

V. 37. Und sprach zu ihm: gab ihm anfangs einigen verweis: Hab ich der ich doch ein könig bin, nicht meine vornehmsten bedienten zu dir gesandt, und dich fordern lassen? Warum bist du denn nicht gleich mit der ersten gesandtschaft zu mir kommen? Meinest du, ich könte dich nicht ehren? lässest dich noch so lange nöthigen, und denkst wol, ich wisse nicht einem propheten ehrlich genug zu begegnen, hältst du mich für so undankbar und unverständig, oder unvermögend, daß ich dir deine dienste nicht belohnen würde, oder könte?

V. 38. Bileam antwortete ihm: Siehe ich bin kommen zu dir; ich habe mich zwar auf dein verlangen eingestellet; aber ich bin mein selbst nicht mächtig, wie kan ich wenn ich auch gleich dir zu gefallen wolte, etwas anders reden? Denn das mir Gott unmittelbar in den mund gibt, das muß ich reden. « das wort, das Gott in meinen mund wird legen, das muß und wil ich reden, es stehet also dahin und ist ungewiß, ob ich dir mit verfluchung des volks werde können zu willen seyn; indem ich mich hierin nach Gottes offenbarung und willen richten muß.

V. 39. Also zog Bileam mit Balak, und kamen in die * gassenstadt. « Kiriath Huzoth, eine Moabitische stadt, welche vielleicht eine grosse handelsstadt gewesen, und von ihren vielen oder breiten gassen den namen erhalten.

Anmerk. * Er führete ihn in eine solche stadt, die voller gassen und menschen war, den Bileam desto eher zu bewegen, er möchte sich doch dieser so grossen menge leute erbarmen, denen der untergang von den Israeliten gedrohet wurde. Andere nennen sie eine grenzstadt, wo sich die grenze scheidet, da er das volk Israel sehen konte

V. 40. Und Balak opferte entweder seinem Moabitischen abgott Camos, oder auf einrathen des Bileams dem Gott Israelis, rinder und schafe; damit er denselben bewegen möchte, die verfluchungen wieder Israel in Bileams munde zu legen, (oder man kans auch geben: Balak schlachtete rinder und schafe,) und sandte von den opfern die fettesten stücke nach Bileam, und nach den fürsten, die bey ihm waren. die er zur aufwartung dem Bileam zugeordnet, daß sie davon mit einander wohlleben solten; wie Bileam nebst dem ehr- und geldgeize auch wol der wohllust mochte ergeben seyn.

Anmerk. Andere übersetzens: es schlachtete Balak; welches auch gar wohl angehet, und ist der verstand dieser: Balak stellete ein prächtiges gastmahl an, und bewirthete daselbst den Bileam und die andern vornehmen herren aufs herlichste. Fr. Sonst, wenn Balak dem Bileam von seinem abgöttischen opferfleisch gesandt hätte, wie hernach die Moabiter das volk Gottes zum opfer ihrer götter einladeten, c. 25, 2. so hätte er, wenn er ein rechtschaffener prophet Gottes gewesen wäre oder auch nur hätte seyn wollen; sich vom götzenopfer enthalten sollen, Apg. 15, 29. wie denn Gott von der heiden opfer zu essen ernstlich verboten hatte. 2 Mos. 34, 15.

Nutzanw. 1) v. 36. Gotlose lehrer werden allezeit in grössern ehren gehalten, als fromme lehrer. Mich. 2, 11. 2) v. 37. Lg. Keinem rechtschaffenen lehrer ist es darum zu thun, daß er von menschen geehret werde, und zwar mit verletzung des guten gewissens. 3) v. 38. Auch falsche lehrer wollen immer das ansehen bey menschen haben, als ob sie so reden, wie es dem rath und willen Gottes gemäß ist; aber Gott kennet sie doch. 4) v. 40. Cr. Den gotlosen mangelt es nicht an äusserlichen ceremonien und prangen vor den leuten, sie haben den schein eines gotseligen wesens, aber seine kraft verleugnen sie; 2 Tim. 3, 5. darum sind auch alle ihre opfer eitel und vergeblich. Ps. 50, 13.

Das XXIII. Capitel.

(I) Bileams zwiefacher ausspruch über Israel v. 41-26.

I. Der erste ausspruch v. 41-12.
- 1) Die vorbereitung dazu.
  - a. Von seiten Balaks: Und des morgens ꝛc. v. 41.
  - b. Von seiten Bileams, welcher
    - 1. Zu opfern befihlet: Und Bileam sprach ꝛc. v. 1. 2.
    - 2. Den götlichen willen zu erfahren suchet.
      - a. Bileams bemühung dieserwegen: Und ꝛc. v. 3. 4.
      - b. Gottes kundmachung seines willens: Der ꝛc. v. 5.
    - 3. Wieder zu Balak zurück komt: Und da er ꝛc. v. 6.
- 2) Der ausspruch Bileams, darin er
  - a. Anzeiget
    - 1. In absicht seiner selbst,
      - a. Wie er zu fluchen gerufen sey: Da hub ꝛc. v. 7.
      - b. Wie er aber segnen müsse: Wie sol ich ꝛc. v. 8.
    - 2. In absicht Israels,
      - a. Wie es besonders wohnen werde: Denn ꝛc. v. 9.
      - b. Wie es sich sehr vermehren werde: Wer ꝛc. v. 10.
  - b. Wünschet des todes Israels zu sterben: Meine seele müsse ꝛc.
- 3) Der unwille Balaks darüber.
  - a. Wie ihn Balak bezeuget: Da sprach Balak ꝛc. v. 11.
  - b. Wie sich Bileam entschuldiget: Er antwortete ꝛc. v. 12.

Cap. XXII. V. 41.

Und des morgens des andern tages nach dem gegebenen gastmahle, v. 40. nahm Balak den Bileam, und führete ihn hin auf die a) * höhe † Baal, auf einen erhabenen ort, da der abgott Baal stund, und da man ihm mit opfern dienete, daß er von dannen sehen konte, bis zu ende des volks. den äussersten theil des grossen heerlagers Israel, das er auf Balaks begehren verfluchen solte, um daselbst einen anfang seiner beschwerung zu machen.

Randgl. a) Kirchen Baal.

Anmerk. * Bamoth heissen in h. schrift überhaupt alle erhabene, büschichte und schattichte örter, welche die abgötter ihren götzen gewidmet, auf demselben festtage gehalten, dabey aber viel schande und böses verübt haben. a) Die

götzen.

ötzendiener meinten, daß ſie an hohen örtern ihren göttern äher wären, als auf dem flachen lande, und alſo eher von nen gehöret werden könten. † Baal war ein algemeiner ame der heidniſchen götter, dadurch aber hier inſonderheit er abgott der Moabiter Camos verſtanden werden muß. Hier ſolte nun Bileam ſeine ſtimme erheben, und das von em wahren Gott geſegnete volk, in gegenwart des ſchändichen Baals, verfluchen. a) F. G. Freytag diſſert. de ſacris gentium in montibus. Lipſ. 1719. c. 23.

Cap. XXIII. V. 1-6.

V. 1. Und Bileam ſprach zu Balak: Baue mir hie* ſieben altare, und ſchaffe mir her† ſieben farren, und ſieben widder. alſo daß auf iedem altar ein zwiefaches opfer, ein farre und ein widder geopfert werde, und wolte Bileam mit ſo vielen opfern es gleichſam erzwingen, daß er Iſrael fluchen dürfte.

Anmerk. * Bileam wolte ſehr eifrig in ſeinem gottesdienſt ſcheinen, und den Jehovah recht anſehnlich bedienen, um ihn deſto eher zu bewegen, eine ſolche antwort in einen mund zu legen, welche dem Balak angenehm ſeyn könte. a) Einige meinen: es habe Bileam auf ſieben berühmte altäre ſein abſehen gehabt, des Adams, Abels, Noä, Abrahams, Iſaacs, Jacobs und Moſe. Andere, er habe ein abſehen auf die ſieben vornehmſten familien oder ſtaaten des Moabitiſchen reichs gerichtet gehabt, für die er geopfert. b) Allein dieſe einbildung iſt ohne grund. Die Moabiter ſtunden unter einem oberhaupt, das war ihr könig Balak. Der könige oder häupter von Midian waren fünfe, und nicht ſieben. c. 31, 8. Wäre nun die anzahl der altäre, die Bileam aufrichtete, nach der anzahl der ſtaaten, für die er opferte, angeordnet geweſen, ſo hätte er deren nicht ſieben, ſondern nur fünfe bauen müſſen, oder fünfe für die ſtaaten von Midian, und einen für den könig von Moab. c) Ueberhaupt war es wol eine bequemung zum heidniſchen aberglauben: denn die heiligen patriarchen baueten zwar bey den wichtigſten fällen altäre, brauchten aber nur einen, ob ſchon viel geopfert ward vor dem geſetz. 1 Moſ. 12, 7. 8. 13, 4. 18. 22, 14. Die abgöttiſchen heiden aber machten viel altäre. 2 Kön. 18, 22. Amos 3, 14. † Dieſer anzahl opfer bedienten ſich auch auf göttlichen befehl die freunde Hiobs, Hiob 42, 8. und David bey einholung der bundeslade. 1 Chron. 16, 26. a) Abarbanel cit. D. Raimb. in der Kirch. Hiſt. b) Schukford. Vol. 3. p. 209. not. d. c) Calov.

V. 2. Balak thät, wie ihm Bileam ſagte; ließ die ſieben altäre bauen, und ſchaffete die verlangten opferthiere herbey, ob ihn wol nicht dazu die liebe zu Gott und deſſen dienſt, ſondern nur der hieraus gehoffte nutzen antrieb; und beyde Balak und Bileam * opferten welches bey den heiden ſowol die könige als prieſter thaten, ie auf einem altar auf einem ieden erbaueten altar beſonders einen farren der ſonſt nach Gottes geſetz für eines prieſters ſünde geopfert werden ſolte, 3 Moſ. 4, 3. und einen widder. der bey den ſchuldopfern gebraucht ward. 3 Moſ. 5, 15.

Anmerk. * Dieſes opfern geſchahe wol nicht auf eine Gott wohlgefällige weiſe: wenigſtens war bey Balak kein glaube auf die von Chriſto bey den opfern ertheilte verheiſſung zu finden.

V. 3. Und Bileam ſprach zu Balak: Trit bey dein brandopfer; bleib bey demſelben ein wenig ſtehen, bis ich wiederkomme; ich wil hingehen, Gott aufs neue fragen und ſeinen rath einholen, ob vielleicht mir a) der Herr begegne, antworte und ſich mir offenbare, daß ich dir anſage, was er mir zeiget: was er mir offenbaret durch einen göttlichen befehl von verfluchung des volks Iſrael: und * ging hin eilend, * auf einen hügel oder höhe, er begab ſich auf eine noch erhabenere höhe, daſelbſt eine göttliche antwort zu erwarten.

Randgl. a) Hier leugt Bileam, daß er wil zum Herrn gehen, welcher ihm bereits geſagt hatte, daß er nicht ſolte fluchen, ſondern er gehet zu ſeinen zauberern unter des Herrn namen, wie zu ſehen aus c. 24, 1.

Anmerk. * E. Durch zauberiſche künſte und beſchwerung eine göttliche antwort von des volks vermaledeyung herauszubringen. ſ. c. 24, 1. Denn ob ſchon Bileam vorhin ein wahrer prophet geweſen, ſo hat ihn doch der ehr- und geldgeiz, von Balak groſſe ehre und geſchenke zu erlangen, verblendet, daß er trachtete Iſrael nach Balaks willen zu fluchen, und weil er ſahe, daß ihm Gott darin zuwieder war, hat er ſich zu der zauberey gewendet, ob er dadurch ſeinen zweck erhalten möchte.

V. 4. Und Gott der Herr ſelber begegnete LXX. erſchien dem Bileam; und wehrete ſeinem zauberiſchen vornehmen, und widerſtund ihm, denn er wolte durchaus haben, daß er Iſrael nicht fluchen, ſondern vielmehr ſegnen ſolte; er aber Bileam ſprach zu ihm: zu Gott: * Sieben altare habe ich zugerichtet, und ie auf einem altar einen farren und einen widder geopfert. derohalben wirſt du dieſes opferwerk mit gnädigen augen anſehen und mir zulaſſen, daß ich wieder Iſrael weiſſagen möge.

Anmerk. Er hält Gott großpraleriſch vor, wie der ſtolze phariſäer, Luc. 18, 11. 12. wie eifrig er ihm diene auf ſo viel altären, mit ſo viel opfern. Der ſchluß, den er im herzen bey ſich behielt, war dieſer: derowegen würdige mich einer ſolchen antwort, welche dem ſinn des Balaks gemäß iſt.

V. 5. Der * Herr aber hinderte ſein vorhaben, und gab das wort dem Bileam in den mund, c. 22, 35. er gab ihm innerlich ein, was er reden ſolte, er würdigte ihn einer göttlichen antwort, nicht ſeine zauberey gut zu heiſſen, ſondern damit er ſeine verfluchung hinderte, und ihn beym könige in ungnade brächte, daß derſelbe einen ſolchen geizhals lieſſe hinziehen, da er war herkommen, und ſprach: Gehe wieder zu Balak, und rede † alſo. wie ichs dir ietzo offenbaret habe, und nicht anders. v. 8. f.

Anmerk. * Th. Hieraus iſt zu erſehen, daß Bileam dieſe opfer nicht dem Baal Peor, ſondern dem wahren Gott geopfert hat. † L. Die worte die Gott ihm in den mund geleget, die er reden ſolte, finden wir v 8. 10.

V. 6. Und da er Bileam wieder zu ihm dem Balak kam, ſiehe, da ſtund er bey ſeinem brandopfer, voll verlangen, bald zu erfahren, was Bileam für eine antwort werde zurück bringen, ſamt allen fürſten der Moabiter. den vornehmſten des reichs, theils

neugierig zu erfahren, wie es ablaufen, und ob Bileam Israel fluchen werde, theils dem könige zu dienen.

Nutzanw. 1) v. 1. Das ist die art gotloser leute, daß sie ihre gröste schalkheit und bosheit mit dem namen Gottes und mit heiligen sachen zu bedecken pflegen. 1 Joh. 4, 1. 2) Tü. Eigenwilliger und zu einer sündlichen ausführung abzielender gottesdienst kan Gott nicht gefallen. 3) Es ist eine probe einer grossen untreue und unlauterkeit, wenn man nicht allein gegen seine ehemalige bessere erkäntnis, sondern auch wieder besondere göttliche offenbarung handelt. 4) Gottes namen zur lügen, gaukeley und zauberey misbrauchen, ist ein grosser greuel vor Gott, und bleibt nicht ungestraft. Ps. 50, 16. 5) Cr. Tyrannen und falsche propheten sind gern beysammen, wenn es wieder Christum und sein häuflein gehet. Ps. 2, 2. 6) Gott weiß auch die anschläge der gotlosen zunichte zu machen, Jes. 8, 10. fürchte dich also vor ihrem trotzen nicht. 7) v. 4. Cr. Die gotlosen meinen mit ihrem äussern gottesdienst, vielen almosen, thun und lassen Gott den Herrn zu gewinnen, und ihm seine gnade abzuverdienen oder abzukaufen. Jes. 1, 11. f. 8) v. 5. Auch der heuchler und tyrannen herz und mund sind in Gottes hand, und er kan sie lenken, wohin er wil. Jes. 45, 9. 64, 8. 9) Ach mein Gott! lege du dein wort auf meine zunge, aber auch zugleich ins herz. Apg. 16, 14.

V. 7–12.

V. 7. Da* hub er Bileam an seinen a) spruch, «sprichwort, seine verblümte prophetische rede, und sprach: Aus Syrien und insonderheit aus Mesopotamien hat mich Balak, der Moabiter König, †holen lassen, «hergeführet durch seine gesandten, von dem gebirge gegen ‡dem aufgang: und mir sagen lassen: Komm, verfluche mir zu gefallen, daß ich schlagen und überwinden möge Jacob; das geschlecht und die nachkommen Jacobs; ‡komm, ey mache dich doch auf, schilt «verabscheue, vermaledeye als etwas greuliches Israel. das volk, welches von Jacob, der auch Israel heisset, 1 Mos. 32, 28. 1 Kön. 18, 31. also genennet wird.

Randgl. a) Spruch, heist hier oracula, das ist, solche worte, die er nicht von ihm selbst redet, sondern die ihm Gott in den mund gab. Als wenn ein gotloser den text des worts Gottes spricht, das wieder ihn selbst und die seinen ist.

Anmerk. * Er hub an mit heller erhabener stimme, auf poetische art, durch gleichnisse, mit einer hohen mystischen, d. i. dunkel und geheimnisvollen prophetischen redensart, zu rufen. E. Hiezu brauchte Bileam eine besondere art zu reden, und sonderliche geberden, als ob er reimen hätte daher gesungen. † Bileam gibt sein wohlgeneigtes gemüth gegen Balak zu erkennen, und lobt dessen bescheidenheit und höflichkeit, er wolte ihm gern wilfahren, wenn er nur dürfte und könte. ‡ Grt. des aufganges Syrien, ist gegen der Moabiter land zu rechnen auf der seite gegen morgenland oder aufgang der sonnen gelegen. ‡ Das wiederholte komm, zeiget wol die zweymalige gesandtschaft an, welche Balak an Bileam abgeschicket. c. 22. v. 7. 15.

V. 8. Wie sol ich einem volke fluchen, dem Gott nicht fluchet? nicht wil gescholten haben, das kan ich nicht thun, es würde auch vergeblich und in den wind geredet seyn, und der fluch nicht haften. Wie sol ich ein volk schelten, den (das) der Herr nicht schilt. nicht wil gescholten haben, wie kan ich mit meiner bezauberung dem schaden, den Gott wil gesegnet und geehret wissen.

Anmerk. Hier zeiget Bileam die ursache an, warum er nicht nach dem wunsch des königes reden könne, und wie seine herforderung aus der ferne, um Israel zu verfluchen, umsonst sey, indem er keine ungnade Gottes gegen dis volk verspüren könte. Fr. Es ist daher eine grosse thorheit, ja eine schwere sünde, einem dasjenige gute nicht gönnen, das einem Gott gönnet. Man beraubt sich selbst des göttlichen segens, und wird es doch nicht hindern können, daß Gott nach seiner weisheit nicht diesen und jenen mehr segnet, und in der welt glücklicher machet, als einen solchen menschen, der durch des teufels neid Weish. 2, 24. eines andern glück, das Gott ihm bescheret, zu mißgönnen angetrieben wird. Röm. 8, 31.

V. 9. Denn von der höhe «haupte, d. i. dem obersten theile der felsen sehe ich ihn wohl, und von den hügeln darauf ich iezt stehe, schaue ich ihn. ich wolte zwar gerne ihnen fluchen, denn ich kan den grossen haufen von dieser höhe ziemlich übersehen, aber es hilft alles nicht, sie sind unter Gottes schutz; vielmehr muß ich an ihnen bewundern die grosse menge, die schöne ordnung des lagers, in dessen mitten der Herr selber wohnet, und dessen besondere führung sie geniessen. Siehe, das volk wird als ein eigenthümliches und heiliges volk Gottes, *besonders allein und von den heidnischen völkern abgesondert, wohnen, ein eigenes land haben, und darin von Gott durch eigene gesetze regieret werden, und daher, weil es eine ganz besondere lebensart, wegen seiner gesetze, religion und polizey führen wird, †nicht unter die heiden gerechnet werden. sondern von andern völkern ganz unterschieden und abgesondert seyn. Ps. 147, 19. 20.

Anmerk. * Zu welchem ende Gott das ceremonialgesetz, als eine scheidewand und als ein zeichen der feindschaft zwischen diesem volk und den heiden aufgerichtet hatte. Eph. 2, 14. 15. † Hieraus haben nachgehends die heiden einen vorwurf gemacht, und das Israelitische volk beschrieben als ein eigensinniges und zur menschlichen gesellschaft ungeschicktes volk, wie man diese lästerung aus a) Justino. b) Tacito, c) Juvenali und andern sehen kan. a) lib. 36. c. 2. b) lib. 5. c) Satyr. 14. vers. 10. n. 102. 103.

V. 10. Wer kan zehlen den staub die grosse menge der nachkommen Jacob, die wie der staub auf erden sollen vermehret werden, 1 Mos. 13, 16. 28, 14. und wer kan zehlen die zahl *des vierten theils Israel? es kan ja nicht einmal der vierte theil, d. i. ein panier, welches das vierte theil des lagers war, c. 10, 25. vielweniger das ganze hauptlager mit allen vier theilen und panieren gezehlet werden? Dabey ist mein wunsch: Meine †seele müsse sterben des todes ‡der gerechten, «der rechtschaffenen, nemlich unter diesem volk, und mein ende «mein letztes, d. i. der lohn, die

ver-

vergeltung, welche zuletzt gegeben wird, werde wie dieser ende. mein letztes ende und die seligkeit im ewigen leben sey wie dieser Israeliten seliges ende, denn ich weiß wohl, daß die gläubigen Israeliten auch im sterben werden selig seyn.

Anmerk. So ferne war es, daß Gott Israel hätte wollen fluchen lassen, daß er vielmehr hier durch Bileam bekätigte die verheissung und den segen, welchen Gott dem Abraham gegeben hatte. * Das Israelitische heerlager war in vier grosse haufen, paniere oder hauptfahnen, zu deren ieder drey stämme gehörten, eingetheilet; davon hatte Bileam einen eben im gesichte und konte kaum solchen vierten theil übersehen. Deswegen führte auch Balak v. 13. Bileam an einen ort, von dannen er des volkes ende sehen und doch nicht ganz sehen konte; denn man kan sich leichtlich einbilden, daß zu 603550. menschen, weiber und kinder, auch schwache, alte, knechte und mägde ungezehlet, ein solcher platz erfordert worden, der unmöglich auf einmal, auch auf denen höchsten berge, hat können übersehen werden. Die seele wird oft für die ganze person genommen: meine seele löse und trenne sich sanft von dem leibe, oder ich selbst wünsche daß ich sterbe ꝛc. 1 Mos. 36, 6. Richt. 16, 30. Er wünschet, zu sterben des todes der gerechten, ohne von dem leben der gotlosen abzustehen, daher sein wunsch fruchtlos war, denn er ist mit andern feinden Gottes umkommen. 31, 8. Dieser wunsch wird auch noch öfters aus dem munde fleischlicher und irdisch gesinneter menschen gehöret. Sie wünschen im tode einmal als gerechte erfunden zu werden, wollen aber in ihrem ganzen leben sich nicht der gerechtigkeit und aufrichtigkeit befleißigen, sondern dienen der ungerechtigkeit. Und hat also Bileam darin noch viel brüder, die gleiches sinnes mit ihm sind. ‡ b) Durch die gerechten verstehen die Jüden absonderlich Abraham, Isaac und Jacob. a) D. Ramb. Kirch. Hist. b) Burmann.

V. 11. Da sprach Balak mit verdruß zu Bileam: * Was thust du an mir? Ich habe dich holen lassen, « ich habe dich genommen zu fluchen meinen feinden; und siehe, du segnest. « du hast sie segnend gesegnet, d. i. du hast sie allerdings überall und ausdrücklich im rechten ernst gesegnet.

Anmerk. * Ist die gewöhnliche frage, wenn man ganz erstürzt wird über den fehlschlagenden anschlag, der über alles denken ganz anders gelaufen ist.

V. 12. Er Bileam aber behalf sich mit seiner ausflucht und erklärung, die er einmal gethan hatte, nichts anders zu sagen, als was der Herr ihm in den mund legen würde, c. 22, 38. * antwortete, und sprach: Muß ich nicht ob ich schon gern anders wolte, das halten und reden, « bewahren, in acht nehmen zu reden, das mir der Herr in den mund gibt? Ich für meine person wäre zwar bereit und willig dis volk zu verfluchen, aber Gott, der stärker ist, denn ich bin, gibt mir den segen ein, den muß ich aussprechen. Du wilt ja auch selbst, daß ich im namen Gottes den ausspruch über dis volk sol ergehen lassen?

Anmerk. * a) Josephus gibt seine antwort ausführlicher also: Meinest du denn es stehe in unserer macht, zu sagen was wir wollen, wenn uns der geist treibet? Er redet und weissaget durch uns, was er wil. Ich weiß zwar wohl, warum du und die Midianiter mich haben rufen lassen; habe auch die reise zu dem ende gethan, und war allerdings mein wille und vorsatz, deinem begehren ein genügen zu thun. Aber Gott ist mächtiger, als die, welchen ich habe wollen wilfahren. So bald er uns einnimt, so sind wir unser nicht mehr mächtig. Daher, ob ich schon nicht willens war, diesem volk gutes zu prophezeyen, so hat mirs doch Gott also wieder meinen vorsatz eingegeben. † Das wörtlein muß gibt den unlautern und ungeneigten willen Bileams klar genug zu erkennen. a) Jud. Gesch. B. 4. c. 6.

Nutzanw. 1) v. 8. f. My. Gott hat auch die bosheit des menschlichen herzens dermassen im zaum, daß es ohne sein verhängniß nicht mag ausbrechen, weder mit worten noch mit werken: welches den frommen zum sonderbaren trost dienet. 2 Sam. 16, 10. 2) W. Vor gotloser leute fluchen darf man sich nicht fürchten, denn Gott verwandelt dasselbe in einen segen. 3) Cr. Endlich müssen auch die gotlosen gewonnen geben, und es muß gehen wie Gott wil. Jes. 14, 24. 4) Tü. So fügts Gott, daß auch ein gotloser wieder seinen willen die wahrheit sprechen muß. Joh. 11, 51. Spr. 16, 1. 5) Gotlose lehrer kündigen denen, die unter dem fluch Gottes liegen, vergeblich den segen an. 6) v. 10. Die ungläubigen sprechen zwar oft viel vom ewigen leben, aber sie leben nicht also, daß sie es auch erlangen; Luc. 14. 15. sie wollen gern selig sterben, aber weder recht glauben, noch gotselig leben. 7) v. 11. Cr. So machens verstockte herzen, ie mehr sie von Gott in ihren anschlägen verhindert werden, ie mehr sie sich in ihrem bösen vorsatz verhärten. Eph. 2, 2.

* * *

II. Der zweyte ausspruch v. 13-26.
1) Die vorbereitung dazu.
a. Auf Balaks seiten: Balak sprach zu ihm ꝛc. v. 13. 14.
b. Auf Bileams seiten. Da er
1. Balak beym opfer zu stehen heisset: Und ꝛc. v. 15.
2. Gottes willen zu erfahren hingehet: Und ꝛc. v. 16.
3. Zu Balak zurück komt: Und da er wieder ꝛc. v. 17.
2) Der ausspruch Bileams.
a. Seine anrede an Balak: Und er hub an ꝛc. v. 18.
b. Sein ausspruch selbst.
1. Von der wahrhaftigkeit Gottes: Gott ꝛc. v. 19.
2. Von der nothwendigkeit Israel zu segnen: Siehe, zu ꝛc. v. 20.
3. Von Israels zustande, und zwar dessen
a. Blühendem wohlstande: Man siehet ꝛc. v. 21.
b. Errettung aus Egypten: Gott ꝛc. v. 22.
c. Sicherheit unter dem schus Gottes: Denn ꝛc. v. 23.
d. Bevorstehenden siegen: Siehe, das ꝛc. v. 24.
3) Der unwille Balaks darüber.
a. Balaks entdeckung desselben: Da sprach ꝛc. v. 25.
b. Bileams entschuldigung dagegen: Bileam ꝛc. v. 26.

V. 13-20.

V. 13. Balak sprach zu ihm: Komm doch mit mir an einen andern ort, * von dannen du sein ende den äussersten theil dieses volks sehest, und doch nicht ganz sehest; weil du durch das grosse ansehen des ganzen volks dich blenden und schrecken lässest; und fluche mir zum schutz und besten ihm daselbst. dennich habe gute hofnung, daß durch des orts veränderung auch der ausspruch sich ändern werde.

An

Anmerk. *Grt. von dannen du es sehen kanst. Du wirst nur allein sein äusserstes sehen, aber du wirst es nicht ganz sehen: und fluche mir ihm von dannen.

V. 14. Und er Balak führete ihn «nahm ihn auf einen freyen platz, «auf das feld Zophim, d. i. der kundschafter oder wächter, weil man daselbst wachen auszustellen pflegte, einen ankommenden feind wahrzunehmen, und dessen anzug durch ein gegebenes zeichen kund zu machen, 1 Sam. 14, 16. Jer. 6, 17. Hes. 3, 17. auf der höhe* Pisga, und bauete auch daselbst sieben altäre, und opferte je auf einem altar einen farren, und einen widder. v. 1. 2.

Anmerk. *Von diesem gebirge hat auch nachgehends Mose vor seinem tode das land Canaan übersehen; 5 Mos. 5, 27. Daraus man schliessen kan, daß es eine sehr grosse höhe müsse gewesen seyn. †Hier wurden nun eben diejenigen verrichtungen wiederholet, welche bereits auf der vorigen höhe Baals waren vorgenommen worden, und meinete Bileam, der von Balak wird verlanget haben, aufs neue altäre zu bauen und opferthiere bringen zu lassen, er wolle und müsse die macht zu fluchen von Gott erhalten, und wil sie durch sein opfern mit gewalt erzwingen.

V. 15. Und Bileam sprach zu Balak: Trit also hieher bey dein brandopfer; Ich wil dort warten. «entgegen gehen nemlich dem Herrn, am abgesonderten ort, zu vernehmen, was er mir befehlen und offenbaren wird, ob er mir vielleicht begegnen wird, v. 3. 4. wie es auch geschahe. v. 16.

V. 16. Und der Herr begegnete Bileam, erschien ihm in einem gesichte, wie v. 4. und gab ihm das wort v. 5. c. 22, 20. in seinen mund, und sprach: Gehe wieder zu Balak, und rede also. wie ich dir ietzo sage. v. 18. 24.

V. 17. Und da er wieder zu ihm Balak kam, siehe, da stund er bey seinem brandopfer, wie v. 6. samt den fürsten der Moabiter. s. v. 6. Und Balak sprach zu ihm: *Was hat der Herr gesagt?

Anmerk. *Er war so begierig des Herrn sinn und meinung zu wissen, in hofnung, daß sie besser lauten würde als vorhin, daß er nicht einmal warten konte, bis Bileam von sich selbsten anfing, sondern ihm mit fragen zuvorkomt. Er. Uebrigens siehet man hier, daß dieser heidnische könig einige erkäntnis von dem wahren Gott Israelis gehabt habe, weil er den wesentlichen namen des Herrn, Jehovah, gebrauchte; sonst nenneten die heiden ihre götter Elohim. 1 Mos. 2, 4. 2 Tim. 2, 19.

V. 18. Und er hub an seinen spruch, s. v. 27. göttlichen ausspruch, den ihm Gott in den mund gegeben hatte, und sprach: *Stehe auf, Balak, erhebe dich zur aufmerksamkeit, das wort des Herrn mit ehrerbietigkeit anzuhören, und höre; nim zu ohren, habe acht, Hiob 32, 12. was ich sage, «neige deine ohren recht zu mir, du sohn Zipor.

Anmerk. *Balak stund schon, v. 17. er solte aber noch ferner, aus ehrerbietigkeit gegen das wort des Herrn stehen, und fleißig acht haben.

V. 19. Gott ist nicht ein mensch, daß er a) lüge, Mal. 3, 6. Ps. 5, 7. Tit. 1, 2. Ebr. 6, 18. 1 Joh. 5, 10. noch ein menschenkind, daß ihn etwas gereue. daß er unbeständig und wankelmüthig sey in seinem wort, willen und rath, den er wil volzogen haben, und sich durch die menge deiner opfer solte bewegen lassen, seinen vorsatz zu ändern. 1 Mos. 6, 6. 7. Solte Er etwas sagen, versprechen, und nicht thun? Solte Er etwas reden, und nicht halten? «bestätigen? Gott hat einmal verheissen, daß er dis volk mehren und segnen wolle, dasselbe wird er nicht ändern, sondern gewißlich halten, und zu stande bringen. 2 Sam. 7, 28. 1 Kön. 8, 36. Ps. 33, 4. 146, 6. 2 Cor. 1, 20. 2 Tim. 2, 13. Ebr. 10, 23.

Randgl. a) Menschen lügen, und müssen auch zuweilen fehlen, daß sie ihre zusage nicht halten können, denn sie sind selbst ihres lebens ungewiß. Ps. 146, 34.

Anmerk. Hier leget Bileam ein treffliches zeugniß ab, von der wesentlichen wahrhaftigkeit Gottes.

V. 20. Siehe, *zu segnen bin ich herbracht: «habe ich empfangen, nemlich den befehl von Gott, Chald. aus dem munde des heil. worts, d. i. des Herrn Messiä, als des selbstständigen wortes Gottes, und dem muß ich gehorsam seyn: ich segne, und kans nicht wenden. «hat er (nemlich Gott) nun gesegnet, so werde oder kan ichs nicht abwenden, noch dahin bringen, daß er seinen segen wieder zurück nehme und in einen fluch verändere. c. 22, 12. Jos. 24, 9. 10. Neh. 13, 2.

Anmerk. *Grt. Ich habe zu segnen bekommen, wie man im Deutschen sagt: ich habe zu predigen bekommen, das ist, es ist mir eine predigt aufgetragen worden. Also auch hier: officium benedicendi mihi demandatum est. P. Siehe, ich hab auch mich geneigt zu segnen; denn er (Gott) hat gesegnet, darum wil ich dasselbe nicht wiederrufen.

Nutzanw. 1) v. 13. Die gotlosen sind sehr halsstarrig und hartnäckig, und wollen ihr vornehmen durchaus ins werk richten: es ist aber vergebens. Ps. 112, 10. 2) v. 16. Cr. Es müssen auch böse werkzeuge Gott zu ehren dienen, und Gott weiß auch der gotlosen zungen seiner kirchen zum besten zu gebrauchen. Joh. 11, 51. 3) Welch ein unterscheid ist zwischen Gott und menschen! denn da diese gern mit ihren worten viel hintergehen und betrügen, so ist Gott im gegentheil treu, und hält glauben ewiglich. Ps. 146, 5. 6. Luc. 21, 33. 4) Mein frommer Christ, tröste dich dieses ruhms der wahrheit Gottes in anfechtungen, und glaube vest, Gott könne, werde und wolle seine verheissungen um Christi willen an dir erfüllen, und dir in wiederwärtigkeit hülfe leisten. Röm. 11, 29. 5) v. 20. Cr. Der gotlosen unbilliges beginnen und fluchen muß dennoch zum segen werden. Ps. 109, 28. 6) W. Der teufel kan weder vor sich selbst, noch durch seine lieben getreuen alles thun, was er wil. Ps. 93, 4.

V. 21-26.

V. 21. Man *siehet keine a) mühe mühsames wesen, da man sichs sauer werden lässet, keine abgötterey (wie es beyde Chaldäer übersetzen) dadurch man sich mühe macht, und durch einen eitlen dienst viel schmer-

zen

zen und verdruß über den hals ziehet, in Jacob, und keine beschwerliche arbeit in Israel. sondern es gehet ihnen alles nach wunsch, und das komt daher: Hos. 6, 8. 7, 1. Der Herr, sein Gott, ist bey † ihm; « mit ihm; wohnet in der stiftshütte, und ziehet in der wolkensäule vor ihnen her, der ist diesem volk günstig, hilft ihm und behütet ihn, daß sie niemand antasten darf; und ‡ das b) trommeten « das jauchzen, der schal der silbernen trommeten oder posaunen c. 10, 9. ‡ des königes ist unter ihm. bey dem volk Israel. c. 10, 2. 2 Chr. 13, 12. Ps. 68, 26.

Randgl. a) Mühe und arbeit heist die schrift abgötterey, oder falschen gottesdienst, und was ohne glauben geschicht. Ps. 10, 7. Unter seiner zungen ist mühe und arbeit. b) Das ist, die lieblichen trommeten Gottes, ihres königs, der sie zu machen befohlen hatte, darum sie unüberwindlich waren im streit. Mag auch wol heissen, das wort Gottes, so in diesem volke lauter und öffentlich geehret ward.

Anmerk. Nach dem grt. ist dieser vers also zu übersetzen: a) Er nemlich Gott, siehet nicht zu dem unrecht und der bosheit, welche an Israel begangen wird, das ist, er leidet nicht, daß man Israel boshaftig beleidige; die ursache davon ist diese: Der Herr, sein Gott, ist bey oder mit ihm, und das trommeten des königes, oder das freudengeschrey über ihren könig, den Meßiam, wird unter diesem volk gehöret, d. i. man höret das volk über der gegenwart ihres königes, der in der wolkensäule unter ihnen wohnet, frölich jauchzen. * T. Er, der Herr, siehet nicht an die ungerechtigkeit in Jacob, und schauet nicht an die bosheit in Israel, d. i. er ist so gütig und mildreich gegen die Israeliten, daß er ihnen ihre sünden nicht zurechnet, sondern sie verdecket, davon reiniget und heiliget. Ps. 32, 1. 2. Andere gebens: Er siehet keine abgötterey ꝛc. und keine arbeit, mühe ꝛc. d. i. kein getümmel, dergleichen bey den götzendienern zu sehen ist. 1 Kön. 18, 26. 28. Ps. 10, 7. 55, 11. Hab. 1, 3. † Das war was tröstliches; es deutet aber diese redensart sowol auf die geheimnißvolle vereinigung eines gläubigen mit Gott, als auch auf die besondere und gnadenvolle gegenwart Gottes, daraus aller geistliche und leibliche, zeitliche und ewige segen fliesset. 1 Mos. 21, 22. Ps. 46, 6. Joh. 3, 2. ‡ Auch nur der klang der hellen trommeten, den man in ihrem lager hört, c. 10, 9 zeigt von der gnadengegenwart Gottes, des grossen königs unter ihnen, und ist allein genug alle feinde zu schrecken. b) Cramer setzet hier eine weissagung von der person, amt und lehre Christi: der person nach ist er Gott mit uns, des amts wegen ist er könig, seiner lehre halben läst er die trommeten seines evangelii schallen in aller welt, dadurch er viel heiden zu unterthanen seines reichs machet, daß sie ihm dienen in heiligkeit und gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 74. auch führet er sie aus ins feld wieder die geistlichen feinde zu streiten. Eph. 6, 12. ‡ Hier wird dem unerschaffenen Engel des bundes, dem Meßia, welcher Israel in der wüsten führete, zum allererstenmal der titel eines königes beygeleget. 1 Sam. 2, 10. Luc. 1, 33. a) D. Ramb. Kirchenhist. b) Calov.

V. 22. Gott hat sie aus Egypten geführet; geben lassen, oder gemacht, daß sie ausgezogen sind, seine freudigkeit « stärke, die ihm der Herr gibt, ist wie eines * einhorns.

Anmerk. * Tü. Seine höhen sind, gleichwie die höhen, oder, die hohe hörner einer zweyhörnichten weissen waldziege. Andere meinen, das Ebr. wort רְאֵם bedeute einen waldochsen, oder nashorn. T. Dis thier wird hin und her in der h. schrift gerühmet, wegen seiner grossen stärke, c. 24, 8. Hiob 39, 9 ꝛc; 5 Mos. 33, 17. Ps. 22, 22. und ist dazumal bekant gewesen; was es aber eigentlich für ein thier sey, weiß man ietzo nicht. Lutherus ist den LXX. Dolmetschern nachgefolget. Was von dem so genanten einhorn erzehlet wird, scheinet sehr fabelhaft, es hat auch niemand ein solches thier ie gesehen. Das einhorn, so heutiges tages in apothecken gebrauchet wird, ist von einem seefisch, der vorne auf dem haupte ein horn haben sol. Daher andere bewiesen, a) daß dieses thier רְאֵם zwey hörner, und nicht ein horn gehabt habe, und verstehen dadurch eine gewisse art zweyhörnichter ziegen, die sich in Arabien im sande aufhalten, schneeweiß, fett und hoch, wie ein hirsch, mit zwey hohen prächtigen hörnern, und schöner sind als alle andere ziegen, und insonderheit ihr haupt und ohren sehr in die höhe recken und tragen, davon sie auch den namen רְאֵם bekommen haben. So wil Bileam auch sagen, daß sich das volk Israel über andere völker erheben werde, und das es bisher in Egypten gedrückt gewesen, nun sein haupt empor heben werde, und erhöhet werden solte; auch seinen feinden mit tapferer freudigkeit begegnen, und sie besiegen werde. a) Bochart. Hieroz. Part. 1. lib. 3. cap. 27. Burmann.

V. 23. Denn * es ist kein zauberer in Jacob, unter den nachkommen Jacobs, und kein wahrsager « keine gaukeley in Israel. solche greuel werden bey ihnen nicht gelitten, sondern sie haben einen reinen gottesdienst. Oder besser nach dem grt. es gilt kein wahrsagen wieder Jacob noch zaubern wieder Israel. Zu † seiner zeit bald nach diesem, « um diese zeit, innerhalb jahres frist, ‡ wird man von Jacob sagen, und von Israel, welche wunder « was, welche grosse dinge Gott thut. gethan hat, in beschützung dieses volks, daß ihr gedächtniß nimmermehr vergehen wird. Davon im buch Josua ausführlich zu lesen.

Anmerk. * Obgleich dieses volk aus Egypten geführet worden, wo es zauberer und wahrsager genug gab, so hat Israel unter sich doch dergleichen leute nicht gelitten, war auch bey ihnen bey leibesstrafe verboten; 5 Mos 18, 10. Israel bedurfte auch keiner zauberey, oder wahrsager noch teufelskünste, welche andere völker brauchten, verborgene dinge zu erfahren: sondern was sie wissen wolten, das offenbarete ihnen Gott selber durch Mosen und die propheten. Joh. 15, 15. Indessen kan es doch füglicher hier a) übersetzet werden: Es gilt kein wahrsagen wieder Jacob, noch zauberey wieder Israel; oder es haftet kein fluch an Jacob, und richtet keine zauberey gegen Israel etwas aus, weil es nemlich einen gnädigen Gott hat, der alle kräfte der finsterniß, welche gegen Israel aufgeboten werden, zu schanden macht. b) Also hat auch ohne zweifel Bileam, da er durch die ihm zu unterschiedlichen malen geschehenen göttlichen offenbarungen, seine absichten alle zernichtet sahe, und gleichwol die beförderung, so ihm Balak anbieten lassen, gern verdienet hätte, einen versuch thun wollen, was es für einen ausgang nehmen würde, wenn er einige von den künsten gebrauchte, welche die gelehrtesten völker damals so hoch schätzten, und für so ungemein vermögend hielten. So bildeten sie sich ein, zeichen und wunder möchten ohne Gott, durch diese künste hervorgebracht werden. Und so versuchte es auch Bileam, dem diese wis-

lenschaft, als einem gelehrten, jedoch bisher ohne ausübung deſſelben, nicht unbekant war. Aber er fand keine beſchwörung wieder Jacob, noch auch einige wahrſagung wieder Iſrael, ſ. c. 24, 12. Was für beſondere künſte er gebrauchet, und nach was für regeln der wiſſenſchaft er verfahren, kan man nicht ſagen. Vielleicht iſt die aufrichtung der ſieben altäre, v. 1. eines von ſeinen kunſtſtücken geweſen, darinnen er den Egyptiſchen prieſtern nachgeahmet, welche dafür hielten, daß die ſieben tage in der wochen unter dem einfluß ſieben lichter des himmels ſtünden. † Dieſes geſchahe ſchon nach verflieſſung eines jahres, denn da waren die kinder Iſrael ſchon über den Jordan gezogen, und hatten mit vertilgung der Cananiter und einnehmung des landes ſchon einen guten anfang gemacht. Joſ. 3, 13. 14. 4, 1. f. 6, 1. 2. ‡ Nicht nur was ſeithero der groſſe Gott an ſeinem volke gutes gethan, deſſen andenken nicht vergehen wird; ſondern was in künftigen zeiten für viel gröſſere und preiswürdigere wunder Gott unter ihnen ausrichten werde. T. Andere gebens: was iſt das, das Gott gethan hat? a) Raimb. c. l. b) Schuckf. Vol. 3. p. 208.

V. 24. Siehe, das volk wird aufſtehen wie ein junger muthiger und grimmiger löwe; und wird ſich erheben wie ein *löwe: « wie ein alter löwe, der groß und ſtark iſt: es wird ſich nicht legen, nicht eher zur ruhe begeben, bis es den raub freſſe, « wird gefreſſen haben, d. i. alle feinde, nemlich die Cananiter, wird überwunden haben, und das blut der erſchlagenen derer, die ſich wieder ihn auflehnen, † ſaufe. E. wenn andere völker ihnen wollen gewalt thun, ſo werden ſie ſich wie löwen aufmachen wieder ihre feinde, und nicht ablaſſen, bis ſie dieſelben überwunden, beraubet und ſich an ihrem blute gleichſam geſättiget haben. c. 24, 9. 1 Moſ. 49, 9.

Anmerk. * Hiedurch wird die tapferkeit des volks Iſrael angedeutet, wie ſich ein löwe nicht eher in ſeine höle niederleget, bis er den raub verſchlungen, und das blut der erhaſchten und erbeuteten thiere ausgeſauget hat: alſo wird Iſrael nicht eher aufhören zu ſtreiten wieder die Cananiter, bis es einen volkommenen ſieg erlanget und ihr ganzes land unter ſich gebracht, wie das buch Joſua bezeuget. † Sich als ein überwinder erſättige an der feinde niederlage und untergang, wie ſich ein durſtiger durch den trank ſättiget und darauf vergnügt iſt. Das blut der erſchlagenen ſaufen, zeiget an das harte und unbarmherzige verfahren gegen die feinde: Glaſius erklärets: einen völligen ſieg über die feinde erlangen. Jeſ. 37, 25. Off. 22, 17.

V. 25. Da ſprach Balak mit unwillen zu Bileam: Du ſolt ihm weder fluchen noch ſegnen. « wilt du ihm nicht fluchend fluchen, d. i. in ernſt und mit mehrerm nachdruck fluchen, ſo ſolt du ihn auch nicht ſegnend ſegnen, d. i. nicht ſo nachdrücklich ſegnen. Weil ich ſehe, daß du das volk nicht verfluchen wilt, ſo wil ich auch nicht haben, daß du es ſegnen ſolt: um des ſegens willen hab ich ſo viel unkoſten auf dich nicht gewendet.

Anmerk. Balak muſte, aller ſeiner heidniſchen blindheit ohnerachtet, dennoch den nachdruck dieſes ſegens wohl einſehen, deſtomehr aber offenbarete ſich die tücke ſeines herzens, daß er auch ietzo noch nicht dieſen göttlichen ſegen dem volke Gottes gönnen, ſondern ſelbigen aus neid von ihnen abgewendet wiſſen wolte. Balak war alſo ein rechtes bild neidiſcher menſchen. 1 Moſ. 26, 14.

V. 26. Bileam antwortete, und ſprach zu Balak: Hab ich dir nicht geſagt, alles was der Herr reden würde, das würde ich thun? c. 22, 38. du ſieheſt, daß die ſchuld nicht mein iſt; ſolte es auf mich ankommen, ſo thäte ich dirs von herzen gerne zu gefallen, aber Gott gibt mir andere gedanken ein. v. 12.

Nutzanw. 1) v. 21. Auch die ſchrift A. T. zeuget von Chriſto. Joh. 5, 39. Apg. 10, 43. 2) O. Von heimlichen und verborgenen ſünden urtheilet die kirche nicht, und Gott ſtraft nicht darum alsbald eine ganze groſſe gemeine, ob gleich einige darin heimlich in abgötterey und andern laſtern leben. 3) v. 22. Tü. Die freudigkeit des geiſtes, die aus dem glauben komt, iſt der Chriſten edelſtes kleinod, da hingegen die in ihren begierden erſoffene welt mit ſorgen und vieler arbeit ſich naget. 4) v. 23. Tü. Sol Gott ein volk ſegnen, ſo müſſen die öffentliche ärgerniſſe in demſelben abgethan werden. 5) Cr. Die wahre kirche iſt feind aller zauberey und abgötterey, und allem erdichteten gottesdienſt, der in Gottes wort keinen grund hat; denn wer von Gott iſt, höret Gottes wort. Joh. 8, 47. Ein gläubiger hat ſich vor zauberey und teufelskünſten nicht zu fürchten. 6) v. 25. Cr. Weltkinder ſind in ihrer religion weder kalt noch warm, ſondern nur lau: Off. 3, 15. Aber gerade zu gibt die beſten renner. Jac. 3, 11.

* * *

(II) Die vorbereitung zum dritten ausſpruch v. 27-30.

I. Auf ſeiten Balaks.
1. Sein vorſchlag: Balak ſprach zu ihm: Komm ꝛc. v. 27.
2. Die ausführung deſſelben: Und er führete ꝛc. v. 28.

II. Auf ſeiten Bileams.
1. Sein befehl zu opfern: Und Bileam ſprach ꝛc. v. 29.
2. Die ausrichtung des befehls: Balak thät wie ꝛc. v. 30.

V. 27-30.

V. 27. Balak ſprach zu ihm: « Bileam: Komm doch, « ich wil dich nehmen, wir wollens zum drittenmal verſuchen, ich wil dich an einen andern ort führen: obs vielleicht Gott gefalle, « vielleicht wirds recht ſeyn in den augen deines Gottes, Richt. 14, 3-7. daß du daſelbſt « von dannen ſie mir verfluchеſt.

Anmerk. Der unbeſonnene könig meinete, wenn er die örter oft veränderte, ſo würde Gott auch ſeinen rath und willen ändern: und ſich durch die viele opfer, gebeter und menge der altäre endlich übertäuben laſſen, dem propheten verfluchungen in den mund zu legen.

V. 28. Und er führete *ihn auf die höhe des berges † Peor, welcher gegen die wüſte ſiehet. « gegen das geſichte, oder angeſicht Jeſimoth. c. 21, 22.

Anmerk. * Fr. Balaks abergläubiſches herz äuſſerte ſich auch darin, daß er, wie ſogar noch heute zu tage viele Chriſten thun, glaubte, ein ort ſey kräftiger als der andere. Es war dieſes ſchon der dritte ort den Balak zur verfluchung der kinder Iſrael erwehlete. c. 22, 41. 23, 14. † T. Iſt der name eines berges, von den Griechen Phogor genant, worauf die Moabiter ihrem abgott, dem Baal Peor und ſeinem götzenbilde, zu opfern pflegten; c. 25, 3. 5. 18. wo auch deſſen tempel war, Beth Peor genant. 5 Moſ. 3, 29.

So hat auch eine ſtadt geheiſſen, die dem ſtamm Ruben im loos iſt zugefallen. Joſ. 13, 20.

V. 29. Und Bileam E. der tolle prophet, zauberer und geizhals, fähret in ſeiner unſinnigen weiſe eben ſowol fort, als der unbeſonnene könig, und ſprach zu Balak: Baue mir hie ſieben altäre, und ſchaffe « laß zubereiten mir ſieben farren und ſieben widder. Bileam wil dem abgöttiſchen könig noch zum drittenmal ſeinen guten willen erweiſen, ob ihm Gott ſich wiederum offenbaren würde. v. 1.

V. 30. Balak thät, wie Bileam ſagte, und opferte mit Bileam ie allemal auf einem ieden altar beſonders zum brandopfer einen farren und einen widder. v. 2. er läſt ſich keine mühe verdrieſſen und keine unkoſten dauren.

Nutzanw. 1) v. 27. Cr. Verkehrte und verſtockte leute laſſen ſich auf keinerley weiſe, auch nicht durch einen ausdrücklichen befehl Gottes, von ihrem gotloſen vornehmen abhalten. 2 Petr. 2, 14. 2) Ach, welche unkoſten, mühe und arbeit wenden gotloſe und falſchgläubige an, ihre falſche religion und böſes vornehmen fortzuſetzen, und wie laſſen ſie es doch an nichts mangeln! Ach, daß man doch zu dem rechten und reinen gottesdienſte nur den tauſenten theil gäbe! Aber das glück hat Gott in der welt nicht. 3) v. 29. O. Je weiter man auf einem abwege fortgehet, deſto mehr verirret man ſich, und kan deſto ſchwerer wieder zurechte finden. Ebr. 6, 4. f.

Das XXIV. Capitel.

(I) Bileams dritter ausſpruch über Iſrael v. 1 - 14.

I. Der geſchehene ausſpruch.
1. Die anſchickung dazu: Da nun Bileam ſahe ꝛc. v. 1. 2.
2. Der ausſpruch ſelbſt.
a. Der eingang dazu: Und er hub an ſeinen ꝛc. v. 3 4.
b. Der inhalt deſſelben. Er zeiget Iſraels
1. Beglückten zuſtand: Wie fein ſind deine ꝛc. v. 5 - 7.
2. Herliche ſiege über ſeine feinde: Gott hat ꝛc. v. 8. 9.

II. Balaks zorn darüber.
1. Wie er ſich geäuſſert
a. In geberden: Da ergrimmete Balak im ꝛc. v. 10.
b. In worten: Und ſprach zu ihm: Ich habe dich ꝛc.
2. Was er gewirket.
a. Eine abweiſung Bileams: Und nun hebe ꝛc. v. 11.
b. Eine verſagung der verſprochenen ehre: Ich ꝛc.

III. Bileams entſchuldigung und angehängtes verſprechen.
1. Seine entſchuldigung: Bileam antwortete ꝛc. v. 12. 13.
2. Sein verſprechen: Und nun ſiehe, wenn ich ꝛc. v. 14.

V. 1 - 9.

Da nun Bileam ſahe, daß es dem Herrn gefiel, « gut war in des Herrn augen, daß es Gott ſo haben wolte, c. 23, 21. daß er Iſrael ſegnete, es wäre Gottes unwandelbarer wille, daß das volk Iſrael ſolte geſegnet bleiben, ging er nicht hin, wie vormals, zweymal nach einander, nach den * a) zauberern, « er ging nicht mehr, wie vorhin mehrmal, entgegen den wahrſagereyen, Arab. ſolche zu ſuchen, und bey den wahrſagern rath zu holen, d. i. er bediente ſich nunmehro weder des abgöttiſchen opfers, noch der dabey vorgenommenen abergläubiſchen ceremonien, dadurch er vorhin geſuchet ſein vorhaben auszuführen, ſondern richtete ſein angeſicht ſtraks zu der wüſten; gegen den ort, da die Iſraeliten ihr heerlager hatten in dem gefilde Moab;

Randgl. a) Hieraus merket man, daß Bileam allezeit droben zur zauberey gegangen, unter Gottes namen; aber der Herr iſt ihm immer begegnet, und hat die zauberey gehindert, daß er hat müſſen das rechte wort Gottes faſſen und ausſprechen, an ſtatt der zauberey.

Anmerk. * T. Hieraus iſt abzunehmen, daß Bileam droben c. 23, 3. 15. mit ſeinen altären, opfern und rathsfragen bey Gott allezeit etwas ungebührliches und zauberiſches habe laſſen unterlaufen, da aber der Herr ihm immer begegnet und die zauberey verhindert. Die worte im grt. zeigen an, daß er die ceremonien nicht vollzogen, und um den altar herumgegangen, oder getanzet, wie die götzendiener zu thun pflegten, wenn ſie wahrſagungen verſchaffen wolten. a) Denn es war einer von den heidniſchen gebräuchen, deren ſie ſich zur glücklichen volziehung ihrer opfer bedienten, daß ſie mit gewiſſen ſchritten, rückwärts und vorwärts, von einer ſeite zu der andern, rund um ihre altäre herum tanzten oder ſich bewegten. Dieſes thaten die Baalspfaffen zur zeit des propheten Eliä, als ſie machen wolten, daß feuer vom himmel fallen ſolte. 1 Kön. 18, 26. Und dieſe ceremonie ſcheinet Bileam bey allen vorhergehenden opfern volzogen zu haben. Bey ſeinem letzten opfer aber unterließ er ſolche und ſtund davon ab. Die Griechen verrichteten hernachmals dieſes herumgehen auf folgende weiſe. Erſtlich bewegten ſie ſich gegen weſten, indem ſie ſich von oſten hinweg kehrten, und ſungen einen lobgeſang. Alsdenn kehrten ſie von weſten wieder zurück nach oſten. Und ſolche gänge und wendungen hat vielleicht Bileam auch beobachtet. a) Schuckford. Vol. 3. p. 210.

V. 2. Hub « und Bileam hub ſeine augen auf, und ſahe Iſrael, wie ſie in ſchönſter ordnung in gezelten lagen « wohneten nach ihren ſtämmen. Und der * Geiſt Gottes Chald. der Geiſt der weiſſagung kam auf ihn. Gott gab ihm unmittelbar ein, was er ſagen ſolte, und trieb ihn, die wahrheit auch wieder ſeinen willen zu reden.

Anmerk. * Dis iſt in der h. ſchrift die gewöhnliche redensart, die nur von den propheten, über die der Geiſt des Herrn komt, von dem die heiligen menſchen Gottes zum reden ſind angetrieben worden, 2 Petr. 1, 21. pflegt geſagt zu werden.

V. 3. Und er weil er nun genugſam überzeuget war, daß Gott das volk geſegnet, und nicht verfluchet haben wolte, hub ſing alſobald, ohne vorhergegangene ceremonien, an ſeinen ſpruch, ſeinen prophetiſchen weiſſagungsſpruch zum drittenmal, c. 23, 7. und ſprach: in zierlicher und verblümter rede: Es ſaget Bileam, der ſohn Beor, 1 Sam. 19, 20. es ſaget der mann, dem * die augen « das auge des gemüths und herzens Eph. 1, 17. 18. geöfnet ſind; Eph. 1, 16 - 18. 3, 18. 19. zu ſehen was in künftiger zeit geſchehen werde den kindern Iſrael, und wie gut ſie es haben werden.

Anmerk. * Tü. Der geöfnet iſt am auge. Andere: deſſen auge verſchloſſen iſt, oder verſchloſſen war, und kan, wie es einige verſtehen, dahin gezogen werden, daß er

ziele auf das, was ihm auf der reise begegnet, da er nicht einmal den Engel gesehen, den doch die eselin gesehen.

V. 4. Es saget * der hörer göttlicher rede, v.6. dem Gott durch sein wort die göttliche weissagungen geoffenbaret und auszusprechen befihlet, der des almächtigen offenbarung sichet, dem Gott zukünftige dinge durch ein gesicht zeiget, dem † die augen geöfnet werden, ‡ wenn er niederkniet: « niederfalt. nemlich auf sein angesicht, aus ehrfurcht, oder aus schrecken.

Anmerk. * Um seinen aussprüchen ein desto grösseres ansehen zu machen, beschreibet er sich als einen mann, dem sich Gott offenbare: a) welches alles aber bey ihm kein habitus theologicus (theologische fertigkeit) war, sondern nur eine vorbeygehende handlung, von welcher man auf den habitum theologicum der unwiedergeborenen nimmermehr schliessen kan, eben so wenig, als man von dem ausserordentlichen reden seiner eselin den schluß auf andere esel machen, und denenselben auch eine fähigkeit oder vielmehr fertigkeit zu reden zuschreiben kan. † b) Einige Juden haben geglaubet, daß dieser prophet blind gewesen, allein es heist v. 2. ausdrücklich: und sahe Israel. c) Vielleicht verlor er in der entzückung sein gesichte, und würde man diese worte also erklären können: derjenige, welcher in seinen entzückungen die augen des leibes verschlossen hat, inzwischen aber im geiste das gesichte des almächtigen siehet. Andere übersetzens also: wenn er in eine entzückung geräth, aber die augen offen behält. ‡ T. Wenn er entzückt wird, und ihm die sinne und kräfte des leibes gleichsam entfallen, also daß er auf die erde niederfället, 1 Sam. 19, 24 und in solcher entzückung auch wieder seinen willen lauter segenssprüche ausredet. a) D. Ramb. Kirch. Hist. b) Jarchi in Num. c. 24, 3. cit. Saurin. c) Schuckf. c. l.

V. 5. Wie fein gut, sind deine hütten, Jacob, und deine wohnungen, gezelte, Israel! E. wie bist du so ein seliges volk, welches von dem patriarchen Jacob, der auch Israel geheissen, seine ankunft hat, und unter welchen der Herr wohnet. Wie ist dein lager ietzt so schön eingerichtet, und wie herlich wirst du künftig in Canaan wohnen!

Anmerk. Daß Bileam hier mehr aus hohn als aus wahrheit rede, und seine worte diese meinung haben solten: Ey wie schön sehen doch die zerrissenen und vom wetter und regen ganz verderbten hütten des hochgepriesenen geschlechts Jacobs aus, scilicet: ist grundfalsch. Er bewundert vielmehr das von Gott selbst eingetheilte heerlager um die hütten oder gezelte, darin sie lagen.

V. 6. Wie sich die * bäche ausbreiten, E. wie die durch einen thal stillrinnende bäche oft von kleinen brünlein ihren ursprung nehmen, sich algemach weiter ausbreiten, und endlich zu einem grossen flusse werden: also ist dis volk, das von einem kleinen brunn, dem Jacob, entsprungen, zu einer grossen unzeblichen menge gewachsen wie die † gärten an den wassern, « an dem strom oder fluß, Chald. Phrat oder Euphrat, welche befeuchtet und fruchtbar sind, deren bäume mit lust wachsen und früchte bringen zu rechter zeit, Ps. 1, 3. die keine sonnenhitze austrocknet: so anmuthig wird dis volk aussehen, blühen und grünen bis auf die gesegnete zeiten des Meßiä, und wird durch keinerley wiederwärtigkeit, wie groß dieselbe auch seyn mag, aufgerieben werden, wie die ‡ hütten, die der Herr pflanzet, E. gleichwie der Herr die hütten von bäumen, darunter sich menschen und vieh vor dem ungewitter und sonnenhitze verbergen können, also läst dichte zusammen wachsen, und sich in einander flechten; also wird das volk Gottes auch beschaffen sey, daß keine gänzliche trennung wird können geschehen, bis der Meßias kömt, welcher allen gläubigen wie eine hütte seyn wird, zum schatten des tages vor der hitze, und eine zuflucht und verbergung vor dem wetter und regen, Jes. 4, 6. wie ‡ die cedern an den wassern. hoch und stark aufwachsen, also wird dieses volk wegen seiner berühmten thaten in aller welt gepriesen, und bis in den himmel erhoben werden. Ps. 92, 13. 14.

Anmerk. * Einige übersetzens thäler, aber נחל heist nicht immer ein thal, sondern mehr einen durch einen thal fliessenden bach. Fr. Besonders wird hier verstanden der bach Sared, c. 21, 12. und der bach oder fluß Arnon, v. 13. an welchen sich in den angenehmsten thälern die Israeliten lagerten, und die hier zugleich dem Bileam in die augen fielen, durch deren gleichniß er zeigen wolte, daß auch die hütten und gezelte der kinder Israel sich wie diese flüsse und thäler oder gründe, (denn beydes bedeutet dieses Ebr. wort, c. 13, 24) in die ferne und länge weit erstreckten und ausbreiteten. Durch welche ausbreitung er denn auch den gesegneten zustand der Israeliten andeuten wolte: denn sich ausbreiten heist auch sonst in der heil. schrift so viel als, wachsen und glücklich seyn. Hiob 1, 10. Zach. 1, 17. † Fr. Wie ein garten ohne wasser ein bild eines unglückseligen zustandes ist, also wird durch einen wohlgewässerten garten die glückseligkeit der kirche überhaupt, und ins besondere eines menschen, einer stadt oder landes und dessen fruchtbarkeit abgebildet. 1 Mos. 2, 10. Hohel. 4, 12. Jes. 1, 30. 58, 11. Jer. 31, 12. Ps. 1, 3. Jer. 17, 7. 8. Hes. 47, 12. Sir. 24, 40. 42. ‡ grt. Wohlriechende bäume, Sandelbäume, oder Aloe, oder sonst eine gewisse balsamische staude. Ps. 45, 9. Spr. 7, 17. Hohel. 4, 14. Fr. Es mag auch wol eine der grösten cedern gewesen seyn, deren öhl oder gummi unter die köstlichste würze gerechnet ward, damit man die betten und kleider, wie auch die speisesaale wohlriechend zu machen, auch die todten körper zu balsamiren, und desto länger unverweslich zu erhalten suchte. Andere erklärens von dicken wäldern, darin die bäume so dichte aneinander wachsen, daß sie wie eine hütte menschen und vieh schatten geben, die auch weil sie tief in die erde gewurzelt sind, nicht leicht ausgerissen werden können. ‡ T. Dieses baumes holz ist schön, wächst hoch und dicke, und ist über die massen stark und dauerhaft. 1 Kön. 6, 9 10 also hatten nicht menschen hände, sondern Gott selbst sein volk als bäume gepflanzet an diesem ort, welches ein heidnischer Bileam selbst erkennet. Ps. 104, 16.

V. 7. Es wird * wasser aus seinem † eimer « seinen eimern fliessen, ihre bäche und brunnen sollen ihnen überfluß an wasser geben, ihr vieh zu tränken, 5 Mos. 8, 7. und sein ‡ same den sie in ihrem lande säen werden, wird ein ‡ groß wasser werden; « wird an vielen wassern seyn, d. i. er sol zeitlich mit regen befeuchtet und erquicket werden; Chald. der same der kinder Jacob wird über viel völker herschen, Ps. 65, 8. Jes. 8, 7. 8. 17, 12. 14. sein dieses volks, könig wird höher werden denn †† Agag, der Amalekiter könig (der damals mag der mäch-

ächtigste in der gegend gewesen seyn, 1 Sam. 15, 8.9.) und sein reich wird sich erheben. « wird erhoben werden, grösser und mächtiger seyn als andere reiche, so an Josua und David zwar erfüllet ist, aber sonderlich an dem Meßia, nach seiner ersten und andern zukunft. Ps 2, 2. 7. 24, 1. f. 95, 1. f.

Anmerk. * T. Der Herr wird dis volk mit regen vom himmel begiessen, d i. segnen und fruchtbar machen. Es wird alles im überfluß haben, und andern noch mittheilen können, an leiblichen und geistlichen gütern. a) Wasser der reinen seligmachenden lehre wird aus dem einer dieses volks reichlich hervorfliessen, Ps. 65, 10. wie denn dasselbe dem triefenden regen verglichen wird. 5 Mos. 32, 2. Andere: Israel wird in versuchungen niemals ohne trost und erquickung gelassen werden, da sonst andere völker werden umkommen und verschmachten müssen. Andere verstehens vom Meßia. Joh 7, 39. † Fr. Weil mit dem hier befindlichen Ebr. wort ein anderes verwandt ist, das einen zweig oder spröslein bedeutet, auch hier bald darauf des samens gedacht wird: so haben es die LXX. auch andere übersetzet, durch einen zweig, der aus dem samen Israels hervorsprossen, und ein grosser mann werden solte. Da wir auch ohnedem nicht wissen, wer denn eigentlich dieser mann seyn solle, so thun wir besser, wir bleiben bey dem eigentlichen wortverstande dieser rede, und glauben, daß hier allerley geistlicher und leiblicher segen dem volke Gottes verheissen werde. 1 Mos. 49, 25. ‡ C. Seine nachkommen werden sich über die massen weit ausbreiten und vermehren, eben wie der same, der an feuchten und fruchtbaren orten gesäet wird. Und in ansehung des geistlichen kan der verstand seyn: b) Durch Gottes wort, den unvergänglichen samen, Jac. 1, 21. 1 Petr. 1, 23. werden so viel nachkommen dem Herrn gezeuget werden, daß deren menge wird unzehlich seyn. ‡ Unter dem bilde der gewässer werden auch sonst die völker verstanden, unter welchen sich sonderlich in dem reiche des Meßiä der geistliche same wird ausbreiten. Ps. 65, 8. Jes. 8, 7 8. Off. 12, 12. ‡ Nach einiger meinung sol Agag der algemeine name aller könige der Amalekiter gewesen seyn, wie Pharao der könige in Egypten, und im Römischen reiche von Julio Cæsare der gemeine name Cæsar oder käiser komt. Diese weissagung wurde durch David und Salomo, noch mehr aber durch Christum erfüllet, auch durch diese beyden könige der Meßias besser, als durch jenen heidnischen könig Agag vorgebildet, massen dieser nicht würdig war ein vorbild des Herrn Christi zu seyn. a) Calov. b) c) Am. bibl.

V. 8. Gott hat ihn aus Egypten geführet, c. 23, 22. seine freudigkeit unermüdete tapferkeit und grosse stärke ist « Gott, der ihn aus Egypten geführet, ist seine stärke, wie eines einhorns. s. c. 23, 22. Er wird die heiden, seine verfolger, « beängstiger, feinde, Jes. 63, 9. fressen, c. 14, 9. ausrotten, und ihre gebeine zermalmen, zerbrechen, zerwerfen, so daß nichts davon übrig bleibet, Hes. 23, 34. Zeph. 3, 3. und mit seinen pfeilen zerschmettern. « zerschmeissen und sie bis aufs haupt erlegen. 5 Mos. 33, 11. Ps. 18, 39. 68, 22.

V. 9. Er hat sich nach erhaltener ruhe * niedergeleget « niedergekniet, zur ruhe begeben wie ein löwe, nach erlangtem sieg und raube, er wird des regiments in der stille friedlich abwarten, und wie ein junger grausamer und reissender löwe; c. 23, 24. wer wil sich wieder ihn auflehnen? « wer wil ihn aufwecken, wer wil sich unterstehen ihn zum zorn zu reizen und zum streit aufzufodern? c. 16, 2. 1 Mos. 49, 9. sie werden das eroberte land Canaan ruhig bewohnen, weil andere an dem untergange ihrer feinde gewitziget worden, wird sich wol einer unterstehen dürfen sie feindlich anzutasten? † Gesegnet sey, der dich segnet, E. wer deine religion annimt, und dir alles gutes wünschet, der wird auch derer göttlichen wohlthaten, welche Gott über dich als sein volk wil ausgiessen, theilhaftig werden, und verflucht, der dir flucht. E. wer dir feind seyn wird, und wie Balak, dich wil verflucht haben, den wird der fluch treffen, Gottes rache empfinden, und von Gott verstossen werden. 1 Mos. 12, 3. 27, 29.

Anmerk. * a) Damit wird angezeiget, daß Israel das land Canaan so überwältigen werde, daß sich niemand würde unterstehen dürfen seine ruhe zu stören. Bileam redet hier im prophetischen geiste, als wenn dieser sieg schon erhalten wäre, es ist aber erst hernach, und insonderheit unter Davids und Salomons regierung erfüllet: wiewol es auch in den folgenden zeiten der kirchen seine erfüllung hat. † b) Diese worte stehen auch 1 Mos. 12, 3. da es worte Gottes an den Abraham sind, welche worte Gott hier wieder in Bileams mund leget, und sie durch denselben bestätiget. a) Burmann. b) D. Ramb. Kirch. Hist.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O. Der H. Geist gibt auch bösen und gotlosen menschen bisweilen seine gute gaben, deren sie aber doch bey ihrer beharlichen bosheit für ihre person wenig gebessert sind, indem sie dadurch nicht wiedergeboren und frömmer werden. 2) v. 3. Es ist noch nie keine weissagung aus menschlichem willen hervorbracht. 2 Petr. 1, 21. 3) Cr. Die kraft, wahrheit und würdigkeit des worts hänget nicht an der person, die es vorträgt, sondern rühret vom H. Geist her, der seinem donner kraft gibt. Ps. 68, 34. Matth. 10, 20. 4) W. Wie böse menschen manchmal auch gute einfälle haben; so kan es auch seyn, daß böse menschen eine reine lehre führen. Matth. 23, 2. 3. 5) v. 4. Cr. Der Geist der weissagung, zeichen und wunder zu thun, wird auch wol den abtrünnigen und heuchlern mitgetheilet, Matth. 7, 22. nicht aber um ihrentwillen, sondern zu Gottes und seiner kirchen ehre und beförderung. 1 Sam. 10, 10. 6) Wie man durch ein demüthiges gebet immer mehr zur wahren weisheit komt, Ps. 119, 18. Jac. 1, 5. Spr. 2, 3. also wird im gegentheil dadurch die decke des unglaubens und der unwissenheit immer mehr von den augen hinweg genommen. 2 Cor. 3 15. 16. 7) v. 5. f. Schönes bildnis der Christl. kirche! sie ist eine hütte und wohnung Gottes, darin die brünlein Gottes fliessen. Ps. 46, 5. An ihren bächen stehen, blühen und wachsen die gläubigen, als bäume der gerechtigkeit, Ps. 1, 3. 92, 13. zur ehre Gottes. Jes. 60, 21. 61, 3. Joh. 4, 14. 7, 38. 8) v. 9. Cr. „Wer der kir-

che Gottes und seinen gläubigen übels thut, den wil Gott ernstlich strafen; 1 Mos. 12, 3. wer ihr aber mit rath und hülfe beywohnet, dem wil Gott solches reichlich vergelten. Ps. 122, 6.

V. 10. 14.

V. 10. Da ergrimmete Balak im zorn wieder Bileam, und schlug vor grimm und herzeleid die hände zusammen, Arab. ringete im zorn die hände, Hiob 27, 23. Jer. 48, 26. Hes. 21, 17. denn Bileam redete jetzt auf eine viel nachdrücklichere weise der kinder Israel bestes, als er vorher gethan hatte, und sprach zu ihm: « Balak zu Bileam: gab ihm einen derben verweis, also: Ich habe dich gefordert, daß du meinen feinden fluchen solltest, und siehe, du hast sie nun* dreymal gesegnet. c. 23, 11. bist also nicht für, sondern wieder mich.

Anmerk. * Fr. Das erstemal geschahe es c. 23, 8-10. das andere mal v. 19-24. das drittemal c. 24, 3-9. wenn man diese dreymalige segnung gegeneinander hält, so siehet man, wie eine die andere erkläret, und wie die ausbreitung des göttlichen segens, der immer von jahr zu jahr höher steigen, und sich über das volk Gottes ergiessen würde, deutlich angezeiget wird. 5 Mos. 23, 4-5. Daß Balak selbst diesen segen für einen kräftigen und nachdrücklichen segen gehalten, siehet man aus der Ebr. redensart. c. 23, 11.

V. 11. Und nun* hebe dich « fleuch dir, nemlich zur sicherheit und zu deinem besten an deinen ort. packe dich fort, und mache daß du wieder nach Mesopotamien kommest, ich gebe dir nun für deine mühe nichts. v. 25. c. 22. 5. Ich gedachte, « hatte gesprochen bey mir selbst, oder in meinem herzen, und durch meine gesandten dir zwar zugesaget, ich wolte dich mit herlichen geschenken ehren; « ehrend ehren, d. i. recht sehr ehren; aber der Herr hat dir die ehre den reichthum verwehret. weil er dir nicht gestattet das volk zu verfluchen, und um segnens halben meiner feinde thue ich dir gewiß keine ehre an.

Anmerk. * Diese worte sind ohne zweifel mit einer ernstlichen bedrohung ausgesprochen worden, daß er sich nur solte fortpacken, oder man würde übel mit ihm verfahren.

V. 12. Bileam antwortete ihm: « dem Balak: Hab ich nicht auch zu deinen boten zum voraus gesagt, c. 22, 18. die du zu mir sandtest, und gesprochen:

V. 13. Wenn mir Balak sein haus voll silbers und gold gäbe, seinen ganzen königlichen schatz, * so könte ich doch vor des Herrn wort « des Herrn mund nicht über, « so dürfte ich doch nicht den befehl des Herrn übertreten, böses oder gutes zu thun, † nach meinem herzen; von mir selber, nach meinem wunsch und willen; sondern was der Herr reden würde, das würde ich auch reden? wie kan ich nun anders? Ich habe ja keine schuld, sondern Gott, der wil dir nicht zu willen seyn, deswegen solltest du billig mich nicht dessen entgelten lassen.

Anmerk. * E. Hiemit meinet Bileam den zorn des königes zu lindern, und noch etwas von geschenken davon zu bringen. † Am bösen willen fehlete es ihm nicht, aber wol am vermögen und können, dieweil Gott dismal durchaus nicht zulassen wolte, daß Bileam nach dem triebe seines geizigen und bösen herzens handeln solte.

V. 14. Und nun siehe,* wenn ich zu meinem volke an meinen ort v. 11. 25. ziehe, « ich gehe zu meinem volk, so komm, wolan, höre so wil ich dir † rathen, (nicht wie das volk Israel zur abgötterey und hurerey zu verführen, denn das geschahe hernach, c. 31, 16. sondern) ich wil dir vor meinem abzuge noch entdecken, was dis volk deinem volke thun wird zur ‡ letzten zeit. « in den folgenden tagen, daß nemlich zu den zeiten Davids 2 Sam. 8, 2. Gott durch die Israeliten, sowol an den Moabitern als auch an den Midianitern, seine strafgerichte ausüben werde.

Anmerk. * Bileam erbot sich zwar, wieder nach hause zu ziehen, weil er aber einen neuen trieb des prophetischen geistes zum reden verspürte, versprach er ihm zuvor anzuzeigen, was sich künftig noch mit diesem volk begeben werde. † T. Durch diesen rath verstehen einige die nachfolgende prophezeyung: v. 17-24. andere den gottlosen rath, daß Balak solte das volk Israel durch die Midianitische weiber zur hurerey und abgötterey locken lassen. c. 25, 1. 31, 16. Dieser rath aber scheinet mehr hernach v. 25. als jetzt gegeben zu seyn. Der Bileam sagt nicht, was Balak und sein volk den Israeliten, sondern was diese jenem volke thun werden, ja die folgenden herlichen verheissungen, so Bileam wieder seinen willen dem volke Gottes nach dem munde des Herrn v. 13. thun muste, zeugen von keinem bösen rath. ‡ In nachfolgenden zeiten, nemlich zur zeit Davids. 2 Sam. 8, 2. Sonst weiset diese bekante redensart auf die zukünftige zeiten des neuen testaments.

Nutzanw. 1) v. 10. Es thut dem teufel und allen gottlosen sehr wehe, wenn sie ihren willen nicht haben, und ihr müthlein an den frommen nicht kühlen können: darum stille, mein Christ! und erkenne, daß der Herr Gott ist. Ps. 46, 11. 2) v. 11. Cr. Gottlose trotzen auf ihr geld und gut, aber es wird sie nicht erretten am tage des zorns des Herrn. Hes. 7, 19. 3) Wer um geldes und gutes willen und um grosse ehre zu erlangen unrecht thut, mit dem läuft es zuletzt übel ab, und er wird zu schanden: man seye also dem geize von herzen feind. 1 Tim. 6, 10. 2 Petr. 2, 14. 4) So lange lehrer predigen, was da gefält, so lange hören sie die gottlosen gerne; aber so bald sie etwas predigen, das dem fleisch verdrießlich ist, wenden sie die ohren von ihnen ab. 1 Kön. 22, 8. 5) W. Nicht wahrheit und gottseligkeit, sondern lügen und gottlosigkeit wird von den gottlosen belohnet. 1 Kön. 22, 27. 6) Lg. Wohl dem, der sich von Gott die eitele ehre dieser welt verwehren lässet; zumal wenn sie von der art ist, daß man sie ohne verletzung des gewissens nicht annehmen kan. 7) v. 13. Lg. Wohl dem, der sich allezeit aufs williglste und aufrichtigste nach dem in der h. schrift liegenden worte des Herrn hält, und also nicht der menschen, sondern Gottes knecht ist. Gal. 1, 10. Jac. 4, 4. 8) v. 14. O.

Ein

Ein Christ sol sich nicht unterstehen, einem menschen zu gefallen wieder Gottes gebot zu handeln; wer es thut, verlieret dadurch Gottes gnade. 9) Das ist die art und gewohnheit aller heuchler: ihre worte sind zart, aber ihre werke abscheulich.

* * *

(II) Bileams weissagung von Christo und wieder einige heidnische völker v. 15-25.

I. Von Christo v. 15-19.
1. Der eingang dazu: Und er hub an seinen rc. v. 15. 16.
2. Die weissagung selbst.
a. Von der zukunft Christi: Ich werde ihn sehen, rc. v. 17.
b. Von seiner herschaft über die heiden: Und rc. v. 17-19.

V. 15-19.

V. 15. Und er hub an zum viertenmal c. 23, 7. 18. 24, 3. seinen prophetischen spruch, oder weissagung, und sprach: Es saget Bileam, der sohn Beor, es saget der mann, dem die augen geöfnet sind; geistlicher weise; c. 23, 7.

V. 16. Es saget der hörer göttlicher rede, und der die erkäntniß hat des Höchsten, * der da weiß oder erkennet den verstand oder die wissenschaft des Höchsten, der die offenbarung des Almächtigen 1 Mos. 17, 1. siehet, und dem die augen geöfnet werden, wenn er niederkniet. c. 24, 4. Damit Bileam anzeiget, daß er dasjenige, was er auf göttlichen befehl vorbringen wolle, aus göttlicher offenbarung herhabe, und daß daher sein ausspruch glauben verdiene.

Anmerk. Nachdem Bileam in seinen vorigen aussprüchen so viel gutes von den kindern Israel wieder seinen willen sagen müssen, und lauter segen über das volk ausgeredet: so gefiel es Gott, daß er noch zum beschluß, ehe er noch von Balak abreisete, eine weissagung von Christo, als dem grunde und der quelle alles segens aussprechen solte, damit also auch unter diesen abgöttischen völkern die erkäntniß des Meßiä möchte ausgebreitet und fortgepflanzet werden.

V. 17. Ich werde * ihn den Meßiam, den verheissenen samen dieses volkes Gottes, sehen, in den nachkommen meines volks, welchen die geburt des Meßiä durch einen stern wird offenbaret werden, aber iezt nicht; ich werde ihn schauen, aber nicht von nahen. * hinzu nahen. Ich weiß gewiß, daß der Sohn Gottes aus dem geschlecht Israel einmal in die welt kommen, menschliche natur an sich nehmen, und alle geistliche Israeliten, die ihn gläubig annehmen, selig machen wird: aber iezt ist diese selige zeit noch nicht vorhanden; ich erblicke ihn gleichsam nur von weiten, wie ein schiffer auf der see nur von ferne das land erblickt, ich schaue ihn genau, ob er gleich erst nach tausend jahren erscheinen wird. Es wird ein † stern aus Jacob aus Jacobs nachkommen aufgehen, * es ist aufgegangen, E. es wird ein königreich unter dem könig David und seinen nachkommen aufgehen, und währen bis auf den Meßiam, den Sohn Gottes, der aus diesem volk wird kommen, und an statt des irdischen reichs, ein geistliches und ewiges reich anrichten, und als der rechte morgenstern Off. 22, 16. den seinen vorleuchten zum ewigen leben, und ein ‡ scepter aus Israel aufkommen, Chald. es wird aufstehen ein könig aus Jacob, und der Meßias aus Israel erhöhet werden, Jes. 11, 1. das wird nicht entwendet werden von Juda, bis der Meßias komme, 1 Mos. 49, 10. welcher wird ein geistlicher könig seyn, und ein geistliches reich haben, und wird zerschmettern ‡ die fürsten der Moabiter, und verstören * wie eine mauer untergraben und umreissen alle kinder ‡ Seth. die übrigen morgenländischen völker, die sich ihres alten geschlechts rühmen, daß sie von Seth, Adams sohn, herkommen, und sich dem volke Gottes, und sonderlich dem reiche Christi feindselig wiedersetzen.

Anmerk. * Bileam redet hier a) von dem Meßia, als einer ihm noch unbekanten und entfernten person, die er aber im folgenden deutlicher beschreibet. Da denn einige meinen, es sey dieses nach dem buchstaben erfüllet worden an den weisen aus Morgenlande, Matth 2, 1. welche, wo nicht selbst aus den nachkommen Bileams gewesen, dennoch aus seiner schule hergekommen, und aus seiner weissagung vom stern, der aus Jacob aufgehen würde, einige erkäntniß des Meßiä geschöpfet hatten. † Dadurch wird verblümter weise ein besonders grosser und allen unter die augen leuchtender mensch verstanden, vorbildlich David, eigentlich Christus, der also genennet wird, Luc. 1, 78. Off. 22, 16. Weil Bileam vermuthlich auch, wie andere Morgenländer, besonders die Chald. und Arab. mit der sternkunst sich viel zu schaffen machte; so fiel ihm vielleicht diese vergleichung des Herrn Meßiä mit einem stern am ersten ein; denn womit man umgehet, davon redet man gern. a) Im übrigen siehet diese benennung vornehmlich auf das prophetische amt Christi, in welchem er das licht der erkäntniß Gottes der verfinsterten welt anzündet und mittheilet. Ob sich Bileam mit der benennung eines sterns nach dem b) alten wahn gerichtet, daß die erscheinung der cometen entweder die erhöhung oder den untergang der königreiche bedeute und anzeige, läst sich nicht gewiß sagen; c) ob zwar einige ausleger glauben, die weisen vom Morgenlande Matth. 2, 2. wären dieser meinung ergeben gewesen. Im andern Seculo verführete ein Jüdischer betrüger viel Jüden, d) unter der regierung des käisers Hadriani, und ließ sich Barchocheba, das ist, einen sohn des sterns nennen, und gab sich für den Messiam aus, auf welchen Bileam gezielet hätte. Nachdem die Jüden aber seine betrügererey entdecket, so nanten sie ihn Barcoziba, d. i. einen sohn der lügen. ‡ Ein scepter ist ein zeichen eines regenten und einer königlichen macht, 1 Mos. 49, 10. 2 Sam. 7. 7. und heist hier so viel als ein könig der einen scepter träget, es wird also hier das königliche amt Christi angezeiget, wie denn auch dem Messia ein scepter zugeschrieben wird. Ps. 45, 7. 2, 9. 110, 2. Der alte Chaldäische dolmetscher hat hier wirklich den namen des Meßiä ausgedruckt, und also zu erkennen gegeben, daß die alte Jüdische kirche diesen ausspruch vom Messia verstanden habe, welches auch viele neuere Jüden nicht leugnen können. Daher man sich höchst wundern muß, daß e) manche so blind seyn, und hier den Meßiam nicht finden können, und es bloß als eine weissagung vom David ansehen. ‡ Fr. Das Ebr. wort heist eigentlich ecken, und werden die fürsten und regenten mit den ecken eines hauses verglichen; denn, werden diese weggerissen, so fält

es der einen haufen; also auch, fället der fürst, so fallen auch die unterthanen. Diese fürsten solte nun der Meßias zerschmettern. Jer. 48, 44. 45. Einigermassen ist diese weissagung erfüllet, 2 Sam. 8, 2. doch ist die rechte erfüllung geistlicher weise zu der apostel zeit durch den beruf der heiden geschehen. f) Es sind aber auch die Moabiter im geistl. verstande, insonderheit die ungläubigen und abtrünnigen Jüden, weil eben der verfolgungsgeist sich in ihnen regete, der damals in den Moabitern wohnte, deren fürsten, das ist, ihre obersten, hohenpriester und ältesten, solte der Meßias zerbrechen, und sie in einen solchen stand versetzen, daß sie den lauf seines evangelii nicht ferner würden verhindern können, wie ein zerbrochener stab nicht weiter gebraucht werden kan iemand damit zu schlagen. ‡ Seth ist der stamvater des ganzen menschlichen geschlechts, weil die nachkommen Cains alle in der sündfluth umgekommen. Von Seth aber ist Noa abgestammet, durch dessen drey söhne das ganze menschliche geschlecht fortgepflanzet worden. Also ist der verstand dieser: der Meßias werde nicht nur die Jüden, die vorhin Moabiter hiessen, sondern auch alle übrige feinde seines reichs auch aus allen übrigen völkern der welt überwinden, und zum schemel seiner füsse legen. Ps. 72, 11. 22, 29. 93, 1. 103, 19. Dan. 2, 44. Einige g) meinen, daß ein gewisses volk gewesen, welches Seth geheissen, wie v. 22. Kains gedacht wird, und dem lande Moab angegrenzet: oder daß ein König zu dieser zeit gelebet, der diesen namen geführet. Einige übersetzen es die kinder des trunkenen, d. i. die Loth in trunkenheit mit seiner ältesten tochter gezeuget hat, die Mobiter 1 Mos. 19, 37. a) Ramb. Christ. in Mose, die 71. Betracht. b) Justin. lib. 37. c. 2. Lucan. lib. 1. v. 528. Juvenal. Satyr. 6. v. 407. Plin. hist. natur. lib. 2, 25. c) Saurin. disc. 64. d) Euseb. hist. lib. 4. c. 6. Aventinus in Annalibus Bojorum, lib. 2. Hottinger. in hist. eccles. N. T. sec. 2. p. 66. sq. Eisenmenger im entdockten Judenthum p. 2. p. 654. e) Hugo Grotius. Clericus. B. Wertheim. & in Tract. die vestgegründete wahrheit der vernunft und religion genant. § 57. f) Ramb. c. l. p. 832. Ej. Kirch. Hist. p. 923. g) Cleric. in Num. 24, 17. Grotius, Vol. 1. Sacror. Criticor. p. 1077. vid. J. B. Carpz. vaticinium Bileami evangelicum. Lipsi. 1692. Miegius de stella & sceptro Bileamico. Heidelb. 1669. in Th. t. 1. p. 423.

V. 18. * Edom die Edomiter d. i. die kinder Esaus, 1 Mos. 25, 25. 30. 36, 1. wird er einnehmen, « Edom wird sein erbe seyn, er wird sie unter seine macht bringen, theils zum gehorsam der seinigen, 2 Sam. 8, 14. theils unter sein geistlich reich, Jes 11, 10. 14. Obad v. 21. und † Seir die auf dem gebirge Seir im lande Edom wohnen, 1 Mos. 36, 8. wird seinen feinden den kindern Israel unterworfen seyn; « wird ein erbe seiner feinde seyn; Israel aber wird wieder seine feinde sieg haben. « wird macht und stärke thun, d. i. mit seiner macht und stärke alles ausrichten, seine macht und tapferkeit erzeigen zum siege. Ps. 84, 8. 110, 3. 118, 15.

Anmerk. * Nun meldet Bileam die zeit der ankunft des Meßiä. v. 18. 19. Wenn die Edomiter dem Jüdischen volke endlich würden unterliegen, sich mit demselben vereinigen, und ihr gesetz und beschneidung annehmen; welches kurz vor Christi Geburt unter Herode geschehen ist: darauf solte der herscher aus Jacob kommen. Amos 9, 11. 12. † T. Ein berg in Edom, durch welchen das ganze land, oder die einwohner desselben verstanden werden. 1 Mos. 36, 8. Tü. Seir ist eben so viel als Edom: 1 Mos. 32, 3. 5 Mos. 2, 5. denn obwol der Edomiter anfangs noch geschonet worden. c. 20, 21. 5 Mos. 2, 4. 5. 23. 7. Richt. 11, 18. so sind sie doch hernach von den Israeliten zum öftern bezwungen, und zuletzt den Jüden gar unterthan worden. 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. Ps. 60, 10.

V. 19. Aus Jacob von welchem dieses volk entsprossen, und daher Israel genant wird, Röm. 9, 5. wird der herscher in Israel, der Meßias, der könig aller könige und Herr aller herren, Off. 19, 16. Mich. 5, 1. 2. kommen, « und wird alsdenn herschen aus Jacob, nemlich der Meßias, d. i. der da herschen wird, wird aus Jacob kommen, Ps. 72, 8. Luc. 1 33. Matth. 2, 2. und umbringen, « verderben mit dem Geist seines mundes und durch die erscheinung seiner zukunft, 2 Thess. 2, 8. Ps. 110, 1. was übrig ist * von den städten. « das übrige von der stadt, 1 Kön. 11, 15. 16. d. i. aus jedweder stadt, oder insonderheit die stadt und policey Jerusalems samt dem Jüdischen gottesdienst, deren zerstörung durch die Römer geschehen wird, damit des Meßiä reich, wenn diese scheidewand zwischen Juden und heiden niedergerissen worden, desto ungehinderter ausgebreitet werden könne. Obad. v. 18. 1 Kön. 11, 15. 16. Dan. 7, 26. 27.

Anmerk. * Einige verstehen dieses von der stadt Babylon mit ihren einwohnern. Off. 17.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. Der du andere lehrest, siehe ja zu, daß du nicht selbst verwerflich werdest. 1 Cor. 9, 27. Sir. 45, 32. 2) Wer Gottes willen zwar weiß, und doch nicht thut, kan nicht ungestraft bleiben. Luc. 12, 47. 3) v. 17. Cr. Der grund alles trostes ist die verheissung von Christo. Luc. 2, 25. 4) Tü. Christus ist der rechte stern aus Jacob, Off. 22, 16. der aufgang aus der höhe, Luc. 1, 78. der abglanz der herlichkeit Gottes, Ebr 1, 3. der da kommen ist, die menschen zum ewigen leben zu erleuchten: Jes. 9, 2. 42, 7. 60, 1. Joh. 1, 9. O wie selig! wer diesen stern sich leiten, und ihn in seiner seele aufgehen läst. Ps. 27, 1. 36, 10. 2 Petr. 1, 19. 5) Christus ist nicht nur unser Hoherpriester, sondern auch unser König und Prophet. Ps. 45, 7. Off. 2, 26. 27. 19, 15. Luc. 1, 79. 2, 32. 6) W. Christus ist nach seiner person und amt wahrer Gott und mensch. Röm. 9, 5. 7) Tü. Glückliche seelen! die sich unter dem sanften scepter ihres Königes Jesu demüthigen. Denn wie sie unter diesem scepter friede, freude und leben geniessen, also werden sie auch mächtig durch denselben beschützet. Ps. 2, 10. f. 8) v. 18. O. In der letzten zeit wird der antichrist mit seinen gliedern auch von der wahren kirche mit dem schwert des Geistes, dem worte Gottes, überwunden werden. 9) O. Gott hat immerdar erweckt, und erweckt noch vortrefliche helden, die mit dem antichrist und den ketzern streiten, und den sieg erhalten. Off. 18. 20. 21. 10) v. 19. Cr. Der gottlosen

loſen ſcepter wird nicht bleiben über dem häuflein der gerechten. Pſ. 125, 3.

* * *

II. Wieder einige heidniſche völker v. 20-25.
1. Die weiſſagung ſelbſt.
a. Wieder die Amalekiter: Und da er ſahe die ꝛc. v. 20.
b. Wieder die Keniter. Derſelben
1. Gegenwärtiger wohlſtand: Und da er ſahe ꝛc. v. 21.
2. Bevorſtehende ſtrafe.
a. Die angezeigte ſtrafe: Aber, o Kain, du ꝛc. v. 22.
b. Der beygefügte wunſch: Und hub ꝛc. v. 23.
c. Wieder die Aſſyrer: Und ſchiffe aus Chitim ꝛc. v. 24.
2. Der darauf erfolgte abſchied: Und Bileam ꝛc. v. 25.

V. 20-25.

V. 20. Und da er ſahe die Amalekiter, hub er an ſeinen prophetiſchen ſpruch, ſeine weiſſagung zum fünftenmal, v. 15. und ſprach: a) *Amalek, die erſten « die erſtlinge unter den heiden, die am allererſten mit den Iſraeliten, als ſie aus Egypten zogen, krieg geführet haben, 2 Moſ. 17, 8. aber † zuletzt wirſt du gar umkommen. « ſein ende (ſeine nachkommenſchaft LXX. ſein ſame) iſt zum verderben, d. i. ſol ganz und gar, immer und ewig verderben, gänzlich vertilget werden, welches durch den könig Saul geſchehen. 1 Sam. 15, 7. 8. 5 Moſ. 25, 17-19. 1 Chr. 4, 42. 43.

Randgl. a) Amalek war der erſte unter den heiden, ſo die kinder Iſrael anfochten, 2 Moſ. 17, 8. aber durch Saul vertilget. 1 Sam. 15, 7.

Anmerk. * Fr. Weil Amalek, Eliphas ſohn, Eſaus enkel, nur von einem kebsweibe, Thimna, geboren war, ſo ſchiene es, als ob die ächten kinder Eſaus mit den Amalekitern nicht wohl einig wären, und in freundſchaft lebten, daher ſie auch ein ganz beſonders volk ausmachten. 1 Moſ. 36, 12. Dieſe waren die erſten feinde des Jüdiſchen volks, und wohnten gegen mittag des landes Canaan. c. 13, 30. 1 Moſ. 36, 12. 16. † a) Dieſes kan nicht allein von den Amalekitern, die Saul gedemüthiget hat, verſtanden werden, von welchen v. 7. gehandelt iſt, ſondern auch von den Saracenen, von welchen Jeſ. 21, 16. 17. geredet wird. a) Burmann.

V. 21. Und da er ſahe * die Keniter, E. etliche zerſtreuete völker unter den Amalekitern, Moabitern und Midianitern, die von einem, Kain genant, v. 22. herkommen, und daher Keniter genennet werden, 1 Moſ. 15, 19. 1 Sam. 15, 6. hub er an ſeinen ſpruch, zum ſechſtenmal, v. 15. 20. 22. und ſprach: † Veſt « mächtig, ſtark iſt deine wohnung, vor den feinden wohl verwahret, und haſt dein neſt in einem fels geleget. an einen unbewohnten aber wohlverwahrten ort, daher biſt du ſicher. Hiob 39, 27. Obad. v. 4. Hab. 2, 9.

Anmerk. * Hieraus iſt zu ſchlieſſen, daß ſie bey den Midianitern und Amalekitern gewohnt haben. 1 Sam. 15, 6. Fr. Die Keniter zehlt der Herr ſelbſt mit unter die zehen heidniſchen völker, die er ausſtoſſen, und deren land er Abrahams ſamen geben wolte. ſ. 1 Moſ. 15, 19. Von dieſen ſind wol zu unterſcheiden des Jethro, Moſis ſchwähers, nachkommen, welche Richt. 1, 16. wie auch andere, als Heber, der Jael mann, von den kindern Hobab, Moſis ſchwäher c. 4, 11. 17. 5, 24. 1 Sam. 15, 6. nur deswegen Keniter genennet werden, weil ſie unter den Kenitern, oder vielmehr dieſe, als ein geringes volk, unter den Midianitern wohneten. † Obgleich die Keniter ſich ſehr mochten verſchanzet, und an einen veſten ort geſetzt haben, ſo ſolten ſie doch von dem volke Gottes bezwungen werden. Jer. 49, 16. Mich. 6, 2.

V. 22. Aber, nichts deſtoweniger, o *Kain, von welchem die Keniter herkommen, du wirſt verbrant werden, dein land und nachkommen werden der ſtrafe ihrer ſicherheit und gotloſigkeit nicht entgehen, ſondern mit feuer und ſchwert vertilget werden, wenn Aſſur der könig von Aſſyrien, dich gefangen † wegführen wird.

Anmerk. * Dis kan nicht Kain, der brudermörder Abels geweſen ſeyn, maſſen deſſen nachkommen durch die ſündfluth alle umgekommen; es muß alſo ein ander Kain geweſen ſeyn, von dem die ſtadt Kain Joſ. 15, 57. erbauet und von ihm den namen bekommen haben, von dem auch die Keniter hergeſtammet. † Welche dafür halten, daß durch die Keniter hier die nachkommen des Jethro, welcher ein Keniter genant wird, Richt. 1, 6. verſtanden werden, ſetzen die erfüllung dieſer weiſſagung in die zeit, da die Iſraeliten von Salmanaſſer und Sanherib weggeführet wurden; 2 Kön. 17, 6. 18, 13. weil die nachkommen des Jethro unter ihnen theils im ſtamm Juda, Richt. 1, 16. theils unter den 10. ſtämmen wohneten. Richt. 4, 11. Es iſt aber bey v. 21. gezeiget, daß die Keniter ein beſonders volk geweſen, unter welchen Jethro zuerſt gewohnet, und daher ein Keniter genant wird.

V. 23. Und hub abermal an ſeinen ſpruch, zum ſiebentenmal, v. 15. 20. 21. und ſprach: als er das unglück im geiſte vorher ſahe, welches über alle dieſe völker kommen würde: *Ach! wer wird leben, wer wird beſtehen vor dieſen grauſamen gerichten Gottes, Chald. wehe den ſündern, die ſolches unglück erleben werden, wenn Gott ſolches und das nun folget, v. 24. thun « ſetzen wird? Matth. 24, 19. Mal. 3, 2. Dieſes wird zwar nicht bey unſern lebenszeiten, aber doch zu ſeiner zeit gewiß geſchehen.

Anmerk. * Dis ſind anzeigeworte: von allen, die jetzt leben, wird dieſe zukünftigen dinge niemand erfahren, doch werden ſie gewiß geſchehen; oder wunſchworte: o daß wir doch die vorhergehenden frölichen zeiten, die ankunft des Meßiä ſelber erleben möchten; Matth. 13, 16. oder klagworte: wer wolte wünſchen denn zu leben, wenn ein ſolcher jammer angehen wird!

V. 24. Und ſchiffe aus a) *Chitim « aus der hand oder gegend Chitim, 1 Moſ. 10, 4. oder von der küſte der Chitäer her, d. i. aus Macedonien oder Griechenland mit ihrem kriegesvolk unter Alexander dem Groſſen und ſeinen nachfolgern, werden verderben überwältigen, den Aſſur das Aſſyriſche reich, nachdem es wird unter die Perſiſche macht gekommen ſeyn, und † Eber; den Ebräern oder Juden werden ſie auch alles gebrante herzeleid anthun, wie es in Daniel und den büchern der Maccabäer zu leſen iſt; ‡ er aber « aber auch dieſer, nemlich aus Chitim, der Griechiſche Monarch und ihre Monarchie wird auch umkom-

men, die Griechen werden von den Römern wieder überwunden und unters joch gebracht werden. Chald. welches durch den Meßiam in der letzten zeit geschehen wird. Dan. 2, 4. 39. f. c. 7, 7. Off. 17, 16. 17. 18, 8.

Randgl. a) Sind die aus Europa, als der grosse Alexander und die Römer, welche auch zuletzt untergehen. Und zeuget hie die weissagung, daß alle königreiche auf erden, eins nach dem andern untergehen müssen neben dem volk Israel, welches ewig bleibet, um Christi willen.

Anmerk. * Kithim war ein sohn Javans und enkel Japhets, 1 Mos. 10, 4. seine nachkommen haben sich in Cilicia, Macedonien, Cypern und Italien niedergelassen. Hier werden sonderlich die Griechen verstanden, die unter Alexander dem Grossen das Assyrische und Persische reich zerstöret, und den Jüden grosse drangsal angethan. † Die nachkömliche Ebers, das sind die Ebräer, welche hernach von Jacob, der auch Israel hieß, Israeliten, und von dessen sohne Juda die Jüden genennt wurden; diese solten durch die Römer überwunden werden, und so solte ihr reich ein ende nehmen, aber nicht das reich Christi, welches alsdenn über die ganze welt solte ausgebreitet werden. Jes. 23, 1. 12. Jer. 2, 10. Hes. 27, 6. Dan. 11, 30. 1 Macc. 1, 1. Tü. Andere verstehen die völker über dem Euphrat, 1 Mos. 10. 21. welche Alexander der Grosse auch überwunden. ‡ Dis verstehen einige von der Römischen monarchie und ihrem gegenbilde, dem thier, welches auch zum verderben gehet: Off. 17, 8. 11. so daß darnach allein das geistliche königreich Christi bestehen sol. Burmann.

V. 25. Und Bileam * machte sich auf, zur heimreise, da er Balaks verlangen nicht erfüllen können noch dürfen, und † zog hin, mit schimpf und spott, und kam daß er käme, wieder ‡ an seinen ort, in Mesopotamien, ward aber bey den Midianitern aufgehalten, bis er endlich mit ihnen umkommen ist, c. 31, 8. 1 Mos. 32, 1. Richt. 19, 27. 1 Sam. 26, 25. und Balak zog gleichfals seinen weg. in seine residenz. Es schlug also beyder hofnung und anschläge fehl.

Anmerk. * Aus c 31, 8. läst sich schliessen, daß Bileam, nachdem er von Balak weggereiset, zu den Midianitern, als Balaks bundesgenossen gegangen; und um ihre gunst zu erhalten, ihnen zu erkennen gegeben, daß wenn sie die Israeliten zur abgötterey verleiten könten, sie sich hofnung machen möchten, ihnen obzuliegen. Hier gab nun Bileam denselben schändlichen und verfluchten rath, durch welchen er sich gnugsam verrathen, wes geistes kind er sey, und daß er ausser der prophetischen handlung ein falscher prophet gewesen, nachdem er sich durch den geiz hatte verblenden lassen. a) Dieser rath ging nun dahin, man müsse die Israeliten, wenn man ihnen schaden thun wolle, zur abgötterey verleiten, so werde der Jehovah selbst wieder sie streiten, und ihnen seinen schutz entziehen. Damit man sie aber zur abgötterey verleiten möchte, so gab Bileam ferner den rath, daß in der nähe des Israelitischen lagers die schönsten Moabitischen und Midianitischen jungfern und weibesbilder solten versamlungen und tänze anstellen, und die Israeliten zu ihren opfermahlzeiten einladen; da sie denn, wenn sie vom wein erhitzet seyn würden, gar leicht zur hurerey, und denn weiter zur abgötterey würden verleitet werden können. Daß darin der verdamte rath Bileams bestanden, kan man aus dem erfolg c. 25, 1. 2. schliessen, desgleichen c. 31, 15. 16. Off. 2, 14. Dieser rath fand auch alsobald eingang am Midianitischen und Moabitischen hofe. s. c. 25, 1. 2. 3. Man siehet aber auch hieraus, daß Bileam ein vorgänger und urheber derjenigen gewesen, die üppige gastmahle, balle, assembleen, tänze, opern und dergleichen für indifferente und erlaubte dinge ausgeben, und dadurch sich und andere in die gefährlichsten netze des unreinen geistes und seiner versuchungen verwickeln. † Es ist wahrscheinlich, weil Balak theils Bileams gute meinung und bereitwilligkeit zu fluchen gesehen, theils einen rath von Bileam bekommen, er werde ihn wohl belohnet haben, welches auch erhellet aus 2 Petr. 2, 15. Jud. v. 11. ‡ T. Andere meinen, Bileam sey zwar nach hause gezogen, aber wiederum zu den Midianitern gekehret, und samt ihnen erschlagen worden. c. 31, 8. b) Die Jüden verstehen diesen ort von der verdammung Bileams. Fr. Bileam war ein deutliches bild des antichrists und aller falschen lehrer, 1) seinem namen nach, Bileam heisset ein herr des volks, oder ein solcher, der das volk verschlinget und dessen untergang befördert; eben das thut der antichrist und alle falsche lehrer. Off. 2, 6. 14. 2 Thess. 2, 4. 2) Seinem vaterlande nach, welches Pethor ist, c. 22, 5. heisset im Ebr. ein ort, in welchem viele auslegungen, nicht des göttlichen worts, sondern der wahrsagerey und zauberkunst waren; so siehets auch aus in der stadt des antichrists. Col. 2, 20. Off. 16, 12-14. 3) Seinem opferdienste und prophetischem lehramte nach: Bileam bauete viel altäre, c. 23, 1. 4. 29. wie die heiden gewohnt waren, hätte auch gerne auf Baläks anhalten Israel verflucht, wenn ihm nicht Gott widerstanden; so machts der antichrist, an stat, daß er die menschen sol suchen durch kräftige beweisgründe zu überzeugen, so sucht man sie durch den bannstral zu erschrecken. 2 Petr. 2, 12-15. 4) Seiner eingebildeten heiligkeit und gerechtigkeit nach. Bileam trat auf und zehlete Gott gleichsam an fingern her, wie viel altäre er gebauet, und wie viel farren er geopfert; so wil man auch in der kirchen des antichrists durch des gesetzes werk gerecht werden. Gal. 2, 16. c. 5, 4. 5. 5) Seinem falle und untergange nach. Bileam ward mit dem schwerte erwürget; c. 31, 8. Jos. 13, 22. wie es dem antichrist ergehen werde, ist deutlich geoffenbaret. 2 Thess. 2, 8. Off. 19, 20. 21. a) Joseph. antiq. lib. 4. c. 6. Philo de vit. Mos. l. 1. b) Saurin. c. l.

Nutzanw. a) v. 20. Tü. Gott hat einem iden lande sein ziel gesetzet, wie lang und weit sie wohnen sollen. Apg. 17, 26. 2) W. Keine herschaft noch reich ist in der welt beständig und ewig. Dan. 4, 29. 32. 3) v. 21. 22. O. Es sind keine vestungen so stark, daß sie verhindern könten, daß Gott sein gerechtes urtheil wieder der menschen sünde nicht volziehen solte. Luc. 19, 43. f. 4) v. 23. Gott verschiebet zwar seine strafen, aber er hebt sie deswegen doch nicht gleich auf. 2 Mos. 32, 34. 5) v. 24. Cr. Alle reiche der welt müssen ein ende nehmen, allein Christi reich ist ein ewiges reich. Dan. 2, 44. Mich. 4, 7. Wer also beständige hülfe, rath, trost und ruhe haben wil, suche es in diesem reiche. 6) v. 25. O. Also gewinnen alle anschläge der feinde Gottes ein loch, und gehen zurück. Ps. 7, 15. Spr. 21, 30. Jes. 8, 10.

Das

Das XXV. Capitel.

(I) Die beſtrafte leibliche und geiſtliche hurerey der Iſraeliten v. 1-5.

I. Die hurerey der Iſraeliten.
1. Die leibliche: Und Iſrael wohnete in Sittim ꝛc. v. 1.
2. Die geiſtliche, in verehrung der heidniſchen götzen.
a. Die art der verehrung: Welche luden das ꝛc. v. 2.
b. Der götze, den ſie verehret: Und Iſrael ꝛc. v. 3.
II. Die ſtrafe derſelben.
1. Der göttliche befehl dazu. Deſſelben
a. Grund in Gott: Da ergrimmete der zorn ꝛc.
b. Inhalt. Da angezeiget wird der ſtrafe
1 Beſchaffenheit: Und ſprach zu Moſe: nim ꝛc. v. 4.
2. Endzweck: Auf daß der grimmige zorn des ꝛc.
2. Die ausrichtung des befehls: Und Moſe ſprach ꝛc. v. 5.

V. 1-3.

Und das volk Iſrael wohnete hatte ſein lager in * Sittim. wo ihre letzte lagerſtatt war, nicht weit vom Jordan, c. 33, 48. in dem breiten felde der Moabiter, c. 22, 1. ehe ſie in Canaan einzingen, daſelbſt folgten die Moabiter und Midianiter dem rath Bileams, c. 31, 16. und verführeten Iſrael zur abgötterey und hurerey. Und das † volk eine groſſe menge unter dem volke Iſrael, hub an ‡ zu huren leiblich mit eheweibern und jungen dirnen, geiſtlich durch abgötterey mit der Moabiter und Midianiter v. 6. 17. 18. töchtern; vor dergleichen greuel doch das volk war gewarnet worden. 2 Moſ. 34, 15. 16.

Anmerk. * Sie waren nunmehro aus der ungeheuren wüſten herauskommen, und hatten ſich in einem weiten felde, in einem ſehr luſtigen orte, von Beth-Jeſimoth bis an die breite Sittim, des gefildes der Moabiter gelagert. c. 33, 49. Sittim hat den namen in h. ſchrift von den ſehr beruhmten bäumen, die an farbe und blättern dem weisdorn gleich, und ſo groß geweſen, daß man aus denſelben die breiteſten bretter ſchneiden können, von welchen die bundeslade, tiſch, ſtangen und bretter der wohnung geweſen. 2 Moſ. 25, 5. 10. 23. Mit ſolchen ſchönen und anmuthigen bäumen mag dieſer ort gezieret geweſen ſeyn, und alſo ſeiner anmuthigkeit wegen zur leiblichen und geiſtlichen hurerey ihnen recht beguem gedaucht haben. † Nicht alle, ſondern viel unter dem volk, 1 Cor. 10, 8. denn alle, die ſich dergeſtalt verſündiget hatten, ſind umkommen, dagegen die, ſo feſt an dem Herrn gehalten, beym leben geblieben ſind. 5 Moſ. 4, 3. 4. ‡ Die ſchrift ſpricht Off. 2, 14. Bileam habe Balak gelehret ein ärgerniß aufrichten vor den kindern Iſrael, oder nach der Engliſchen überſetzung: den kindern Iſrael einen ſtolperblock vorzuwerfen, d. i. einen anſtoß in den weg zu legen ꝛc. Allein wir leſen nirgends, daß Bileam dergleichen rath dem Balak ſelbſt unmittelbar gegeben habe. Es iſt alſo wahrſcheinlich, daß er dieſen rath erſt den Midianitern bekant gemacht habe, nachdem er Balak verlaſſen hatte. c. 31, 16. Doch vereinigten ſich beyde nationen miteinander, dasjenige, was er gerathen, ins werk zu richten. Man ſtelte nemlich dem Baal-Peor, einem Moabitiſchen götzen, welcher auf der höhe Peor verehret wurde, ein feſt an, opferte demſelben, und richtete von den übrigen opferſtücken prächtige mahlzeiten zu, da denn die tiſche mit frauenzimmer reichlich beſetzet waren. Zu dieſen ſchmauſereyen wurden die Iſraelitiſchen jünglinge vor andern eingeladen, welche durch wein und böſe luſt ſich bethören lieſſen, ſich mit den weibern in unzucht einzulaſſen, und damit dieſe zu volbringung ihres böſen willens deſto williger ſeyn möchten, ihren Baal-Peor zuerſt zu verehren und anzubeten. L. Man hat hier wohl zu betrachten, wie leichtlich einer von der wahren religion fallen kan, und wie böſe und gewaltig der teufel iſt ꝛc.

V. 2. Welche luden lieſſen einladen mit freundlichen liebkoſenden worten auf Bileams rath, c. 31, 16. das volk Iſrael zum opfer ihrer götter. zu den opfermahlzeiten, ſich mit ihnen zu ergötzen, dadurch ſie dieſelbigen hernach zur abgötterey und hurerey verleiten wolten. Und das volk eine groſſemenge unter dem volk v. 1. ließ ſichs gefallen, * aß, von den götzenopfern, wiſſentlich und ohne ſcheu, welches doch Gott verboten hatte, Ap. 15, 20. 28. 29. billigte alſo mit groſſem ärgerniß der Moabiter abgötterey, und betete ihre † götter an. mit verleugnung des wahren Gottes.

Anmerk. * Unter dem eſſen wird auch viel überflüſſiges trinken verſtanden. Sir. 19, 2. Da nun die Iſraeliten ſich vor der erſten ſünde, dem eſſen des götzenopfers, nicht hüteten, ſo war es kein wunder, daß ſie bald in mehrere ſünden verfielen. † Sie nelgten ſich vor ihrer, der huren, götzen. a) Sobald die Moabitiſche huren die erhitzte begierde und brunſt ihrer gäſte gemerkt, zogen ſie ſogleich das bild ihres götzens, das ſie zu dem ende bey ſich führeten, hervor, und reichten ihnen vorher, ehe ſie in ihre luſt willigten, ſolches zum anbeten dar, wodurch denn die Iſraeliten die andere ſünde begingen. a) R. Salomon.

V. 3. Und Iſrael * hengete ſich an den a) geſellete ſich zu dem † Baal Peor. Hoſ. 9, 10. Pſ 106, 28. der Moabiter abgott, der alſo genant ward, weil ihm auf dem berge Peor geopfert wurde, c. 23, 28. demſelben erzeigten die Iſraeliten gottesdienſte. Da ergrimmete der zorn des Herrn über Iſrael, über diejenigen im volk Iſrael, welche ſich hatten durch ſchmeichelworte zur unzucht und abgötterey überreden laſſen. v. 2.

Anmerk. * Wie ein paar ochſen durchs joch an einander gekoppelt, oder wie mann und weib zuſammen gebunden ſeyn. Richt. 19, 3. Iſrael fing an dieſen abgott zu verehren, und ihm öffentlichen gottesdienſt zu erweiſen, und fiel nach und nach gänzlich ab vom wahren Gott. Sie kamen alſo erſtlich zu den götzenopfern, vom opfer ſchritten ſie zur mahlzeit, von der mahlzeit zur hurerey, von der hurerey zur abgötterey ꝛc. Die Samaritaner erzehlen von den Moabitiſchen dirnen, wie die königl. prinzeßin vorgegangen, 24000. jungfern gefolget, alle ihre bilderchen, ſchmuck, ſalben, delicateſſen bey ſich geführet ꝛc. † Baal-Peor war ein ſchändlicher abgott der Midianiter und ein unflätiges götzenbild, welches Hieronymus Theopholactus und andere, für den Priapum hielten; deſſen verehrung auch in ſchändlicher entblöſſung des leibes ſol beſtanden ſeyn. Hieronymus ſagt: Moſe hätte aus ſchamhaftigkeit von dieſer ſchandthat nichts weiter melden wollen; und handelten die ausleger ebenfals klüglich, wenn

ſie ſich darnach richteten. Hieron. Tom. 2. adverſus Jovianum lib. 1. p. 32. Idem Tom. VI. in Hoſeam c. 4. 13. pag. 17. in Hoſ. cap. 9, 10 pag. 34 Schindl. Lex. pentagl.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Es iſt ſehr gefährlich unter böſen leuten zu wohnen. Denn böſe exempel verderben gute ſitten. Weish. 4, 12. 2) W. Wen der teufel mit macht nicht überwältigen kan, den greift er mit liſt und ſchmeicheley an. Matth. 4, 3 5, 6. Eph. 6. 11. 3) Müßiggang lehret viel böſes, und iſt aller laſter anfang. Sir. 33, 29. 4) H. Keine ſünde iſt dem fleiſche angenehmer, als die unkeuſche wohlluſt, und eine hurerey reizet zu der andern; beyde aber ziehen den zorn Gottes nach ſich. Gal. 5, 19. f. 1 Moſ. 6, 1. f. 5) Wie das unkraut leicht hervorkomt, ſo gehets auch mit böſen rathſchlägen. 6) Lg. Auch noch zuletzt, nach faſt vollendetem laufe der erneuerung kan man, wenn man nicht über ſich wachet, wieder in die welt eingeflochten werden, und das vorgeſetzte ziel ſich aus den augen rücken laſſen. Darum, wer ſtehet, ſehe zu, daß er nicht falle, und noch zuletzt auf eine thorheit und miſſethat gerathe. 2 Petr. 2, 20. 21. 7) v. 2. Wein und weiber bethören insgemein die weiſen: Sir. 19, 2. man hüte ſich alſo vor beyden. 8) Abgötterey und unzüchtige hüberey ſind gemeiniglich nicht weit von einander. Gal. 5, 19. f. 9) Tü. Die gemeinſchaft der ungläubigen iſt, ſo viel möglich, zu vermeiden; beſonders aber muß man ſich hüten vor ihrem gottesdienſt: Merkt es ihr, denen alle religionen in der welt gleich ſind. 2 Cor. 6, 14. 10) Lg. Das iſt die art der ſünde, wenn man ſich ihr erſt einmal zum gehorſam übergeben hat, ſo verfält man von einer zu der andern. Röm. 6, 19. 11) Cr. Wenn der teufel an einem ort ſchon abgetrieben wird, ſo ruhet er dennoch nicht, ſondern durchwandert dürre ſtätte, und gehet herum und ſuchet, welche er verſchlinge. Luc. 11, 24. 1 Petr. 5, 8. Mein Chriſt! wache alſo fleißig, und bete ernſtlich. Matth. 26, 41. 12) O. Die verſuchungen, da uns ſatan mit wohlluſten und ſchmeichlereyen nachſtellet, ſind viel gefährlicher, als wenn er uns mit wiederwärtigkeit angreift. 13) v. 3. H. Wenn die böſe luſt die augen verblendet hat, ſo kan ſie den menſchen verführen, wo ſie immer hin wil, auch über allen unterſcheid der ſünden. 2 Sam. 13, 14. 14) Wer der ſünde erſt in den augen raum macht, der wird gar leichtlich hernach beydes an leib und ſeele von ihr beſeſſen. 2 Sam. 12, 2. 13, 1. f. 15) Nichts als die ſünden der menſchen reizen Gott zum zorn. Röm. 2, 5. 9.

V. 4. 5.

V. 4. Und der erzürnte Gott v. 3. ſprach zu Moſe: Nim alle *oberſten a häupter, beruſe dieſelben, als die ordentlichen richter des volks, und nimm alle, die ſich verſündiget, und andere mit zugleich zum götzen- und hurendienſt verführet haben, durch die ordentlichen richter in Iſrael v. 5. gefangen, und † hänge durch dieſer richter vermittelung ſie dieſelben von dem volke, welche mit den töchtern der Moabiter gehuret, v. 1. und ſich an den Baal Peor gehänget haben, dieſe alle, ohne anſehen der perſon, es ſeyn oberſten oder gemeine leute, ‡ dem Herrn auf befehl und zur verſöhnung des Herrn, v. 13. an die ‡ ſonne; hänge ſie öffentlich am hellen tage, noch ehe die ſonne untergehet, vor iedermans augen an den lichten galgen, zum öffentlichen abſcheu und exempel; auf daß der grimmige zorn des Herrn von Iſrael gewandt werde. wenn ihre übermachte ſchuld durch ſolche ſtrafe wird abgethan ſeyn.

Anmerk. * Häupter werden 2 Moſ. 18, 25. genant, die über tauſend, über hundert, über funfzig und über zehen geſetzet waren. Da nun Gott hier befihlet, Moſe ſolle alle häupter oder oberſten des volks nehmen, ſo können die folgenden worte, hänge ſie, wol nicht füglich auf dieſelbe gezogen werden; ſondern a) das wörtlein ſie beziehet ſich auf die drey vorhergehende verſe. Solches beſtärket auch der folgende 5. v. Denn wie Moſes gemeiniglich bey beyeinander ſetzet, was ihm Gott befohlen, und wie er ſolchen befehl ausgerichtet habe, ſo findet ſich auch hier v. 4. der befehl und v. 5. die ausrichtung des befehls. Indeſſen ſind doch viele ausleger der meinung, daß der befehl v. 4. dahin gehe, daß die oberſten, die durch ihre hurerey und abgötterey andere mit verführet, zuerſt ſolten aufgehänget werden; worauf hernach Moſes erſt den befehl gegeben die übrigen zu erwürgen. Einige meinen, man habe nicht nötig, durch die oberſten zu verſtehen, denn köpfe bedeuten beym umzehlen ſoviel als perſonen, weil vor alters die leute nach den köpfen gezehlet wurden; c. 1, 2. 31, 26. 2 Moſ. 30, 12. Daß alſo der verſtand ſey: nim alle perſonen, welche die v. 1-3. gedachte ſünde gethan haben, und hänge ſie auf ꝛc. Dis aufhängen geſchahe wol nicht ſo, wie bey uns, ſondern man pflegte die übelthäter erſt zu erwürgen, oder ſonſt auf eine andere art zu tödten, und alsdann aufzuhängen. 5 Moſ. 21, 22. ‡ Cr. Gleichſam zum opfer, damit ſein zorn geſtillet, und ſeine ehre als eines gerechten Gottes, der die ſünde haſſet, und nicht wil ungeſtrafet laſſen, gerettet werde. 2 Sam. 21, 6. 9. ‡ Was in winkeln und im verborgenen geſündiget, nun aber zum öffentlichen ärgerniß ausgebrochen war, muſte auch an der lichten ſonne andern zum exempel und abſcheu geſtrafet werden. 2 Sam. 12, 11. 12. a) Burmann. Lang.

V. 5 Und Moſe ſprach zu den richtern Iſrael: welche er auf Gottes befehl zuſammen rufen laſſen: Erwürge ein ieglicher mit dem ſchwert ohne alle gnade und barmherzigkeit ſeine leute, die ihm untergeben ſind, zu ſeinem ſtamme gehören, und deren oberſter oder richter er iſt, 2 Moſ. 18, 25. 32, 26. 27. * die ſich an den Baal Peor gehänget und mit ſchändlicher hurerey und abgötterey beflecket haben. und laſſe ſie darauf aufhängen an der ſonne. v. 4.

Anmerk. * Alſo nicht gleichdurch alle und iede, ſondern nur die ſchuldigen, die durch zeugen gerichtlich überführet worden, daß ſie an verdächtigen örtern, in hurenwinkeln mit den Moabitiſchen töchtern geweſen waren. 5 Moſ. 7, 3.

Nutzanw. 1) v. 4. Tü. Oeffentliche und ſchwere ſünden müſſen auch öffentlich und nachdrücklich beſtraft werden, damit der zorn Gottes offenbaret und abgewendet werde. 3 Moſ. 24, 13-16. 5 Moſ. 19, 19. 20.

Epr.

Spr. 20, 30. 21, 11. 2) Bey Gott iſt kein anſehen der perſon, er ſtrafet die vornehmen ſowol, als die geringen. Röm. 2, 6. 3) O. Wo öffentliche laſter nicht geſtraft werden, da erfolgen gemeiniglich groſſe landſtrafen. 4) My. Die vorgänger, die dem volke kein gut exempel geben, und dem böſen nicht ernſtlich ſuchen zu wehren, ſondern ſelbſt gemeiniglich darin leben, wil Gott auch öffentlich ſtrafen, und an die ſonne der wahrheit, gleichſam an den pranger, zur ſchau ſtellen, und ſo vor iederman veracht machen. Jeſ. 43, 28. Mal. 2, 9. 5) H. Wie die ſünden groſſer leute exemplariſch ſind, ſo ſind es auch ihre ſtrafen. 2 Sam. 12, 9. 10. 11. 12. 1 Sam. 15, 9. 23. 6) Wie gar anders richtet doch Gott, als die menſchen in der welt! Hier läſt man die kleinen diebe henken, und die groſſen laufen; aber Gott vergilt einem ieden, er ſey reich oder arm, nach dem ers verdienet. Röm. 2, 6. f. 7) v. 5. W. Gott wartet mit volziehung ſeiner gerichte nicht immer bis auf den jüngſten tag, ſondern läſſet dieſelbe oft ſchon in dieſem leben mit groſſem zorn ergehen. 1 Moſ. 19, 24. 8) Gott verſchonet auch der ſeinigen nicht, wenn ſie muthwillig ſündigen, ſondern ſtrafet ſie noch eher als ſeine feinde. 2 Sam. 24, 15.

* * *

(II) Des Pinehas ruhmwürdige that, in erſtechung eines hurers mit einer Midianitin. v. 6-15.

I. Wie ſie geſchehen.
1. Die gelegenheit dazu: Und ſiehe, ein mann ꝛc. v. 6.
2. Die rühmliche that ſelbſt: Da das ſahe Pinehas ꝛc. v. 7. 8.

II. Was darauf erfolget. Das aufhören der plage.
1. Wie die plage aufgehöret: Da hörete die plage ꝛc.
2. Wie viel in der plage umgekommen: Und es ꝛc. v. 9.

III. Wie ſie von Gott gerühmet worden.
1. Gegen wen ſie Gott gerühmet: Und der Herr ꝛc. v. 10.
2. Wie er ſie gerühmet. Durch eine
a. Anzeige der nutzbarkeit ſolcher that: Pinehas ꝛc v. 11.
b. Verheiſſung der göttlichen gnadenvergeltung: Darum ſage: Siehe, ich ꝛc. v. 12. 13.

IV. Welche die erſtochene perſon geweſen.
1. Der hurer: Der Iſraelitiſche mann aber, der ꝛc. v. 14.
2. Die hure: Das Midianitiſche weib, das ꝛc. v. 15.

V. 6-8.

V. 6. Und ſiehe, eine unerhörte und abſcheuliche that, ein mann mit namen Simri, ein fürſt des ſtammes Simeon, v. 14. welcher dem ganzen volk ein beſſer exempel hätte geben ſollen, aus den kindern Iſrael der ſich wol einbildete, daß es ihm wegen ſeines hohen ſtandes ungeahndet hingehen würde, dieſer fürchtete ſich nicht vor dem zorn Gottes, noch der ſtrafe, die albereit angegangen war, ſondern kam, und brachte unter ſeine brüder die Iſraeliten im lager, eine Midianitin, eines Midianitiſchen fürſten tochter, v. 15. daß er mit ihr in ſeiner hütte unzucht treiben möchte, da die andern noch auſſer dem lager geburet hatten, und ließ Moſe zuſehen, wie er ſie bey hellem tage an der hand mit ſich in ſeine hütte führete, und ſcheuete ſich im geringſten nicht vor Moſe, und ließ es auch ſehen die ganze gemeine der kinder Iſrael, die da weineten vor der thür der hütte des ſtifts. welche den gerechten zorn Gottes erkanten, wegen der ſchändlichen ſünden ihrer brüder betrübt waren, und eine vorbitte bey dem Herrn thaten, darum auch der ort Abel Sittim hieß. c. 33, 49.

V. 7. Da das ſahe Pinehas, (d. i. freymund oder ſiegmund) der ſohn Eleaſar, des ſohns Aaron, des prieſters, ſtund er auf aus der gemeine, die da vor der hütte des ſtifts weinete, Pſ. 106, 30. und nahm einen ſpieß in ſeine hand.

V. 8. Und ging dem Iſraelitiſchen manne nach hinein in den * hurenwinkel, in ſeine hütte, und † durchſtach ſie beyde, auf einmal, als ſie eben unzucht und ſchande trieben, den Iſraelitiſchen mann und das weib, durch ihren bauch. aus gerechtem eifer, darum ihm dis für ein gerecht werk gerechnet ward. Pſ. 106, 30. Da hörete die von Gott zugeſchickte ‡ plage auf von den kindern Iſrael. die ſchon weit um ſich gegriffen, und ſonderlich im ſtamm Simeon eine groſſe lücke gemacht hatte, c. 26, 14. daß ſie Gott nicht ferner wüten ließ. c. 16, 48. 50.

Anmerk. *E. Weil der fürſt in ſeiner hütten hurerey trieb, wird ſie billig ein hurenwinkel genennet. † Dieſes war eine ſonderbare heldenthat, dazu er durch den Geiſt Gottes in einem ſo dringenden nothfalle getrieben wurde, muß aber nicht in ein exempel der nachfolge von ſolchen perſonen, denen es nicht inſonderheit von Gott befohlen worden, gezogen werden. a) Nach dieſem exempel Pinehas ſind nachgehends bey den Jüden eiferer entſtanden, die ohne ordentlichen beruf gotteslästerer und andere groſſe ſünder getödtet haben. Unter welchem ſchein heilloſe menſchen zu Jeruſalem in der belagerung oft groſſe bosheit ausgeübet. 1 Macc. 2, 24. Apg. 7, 58. 23, 12. ‡ b) Cornel. a Lapide hält dieſes für die ſiebente plage, damit Gott das ungehorſame volk heimgeſuchet, als 1) bey den luſtgräbern, c. 11, 33. 2) bey der rotte Korah, c. 16, 33. 3) da feuer ausging ꝛc. v. 35. 4) da eine neue plage des folgenden tages gekommen, v. 49. 5) der feurige ſchlangenbiß, c. 21, 6. 6) da die hurer erwürget und aufgehänget worden, c. 25, 4. 5. 7) die hier gemeldete plage. v. 8. Fr. Was es aber für eine plage hier eigentlich geweſen, ob Gott durch peſtilenz, oder jählinge ſchlagflüſſe die ſünder hingeriſſen, weil etwa die richter das erwürgen v. 5. nicht ſo ſehr beſchleunigten, oder auch darinne nicht ſogleich zugingen, mithin der ſtrengen gerechtigkeit Gottes kein genüge leiſten mochten, iſt nicht mit gewisheit zu ſagen. a) Grotius de Jure belli & pacis lib. 2. cap. 20. Sect. 9. Selden. de Jure N. & G. lib. 4. c. 4. p. 503. Burmann. b) J. A. Oſiandr. Comm. p 284.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Teufliſche bosheit! frey ſündigen, und dabey gedenken, daß weder obrigkeit noch prediger, noch ſonſten iemand etwas drein zu reden habe: das iſt die rechte Sodoms art. Jeſ. 3, 9 1 Moſ. 19, 9. 2) Es iſt ein zeichen eines recht frechen und gottloſen gemüths, auch mitten unter den ſtrafen Gottes öffentlich ſündigen: Ach, daß man doch unter uns Chriſten nicht dergleichen hören möchte! 3) H. Wer einmal die grenzen der ehrbarkeit überſchritten hat, der wird hernach gar leichtlich vollends unverſchämt. 4)

Ob wol die groſſen und vornehmen in der welt meinen, ſie dürfen thun, was ſie wollen, Pſ. 73, 7-8. ſo bleibet Gott doch richter auf erden. Pſ. 58, 12. 5) Lg. Es iſt billig und wohl gethan, daß, wenn in einer gemeine von einigen gliedern groſſe ärgerniſſe gegeben werden, die übrigen darüber auch leide tragen, und damit ihre unſchuld bezeugen, auch auf die abſtellung des ärgerniſſes bedacht ſeyn; und dieſes iſt inſonderheit aller obrigkeiten pflicht. 1 Cor. 5, 2. 6. 6) v. 7. 8. Cr. Es iſt ein ſonderbares glaubensſtück und eine heldenthat, mit worten und mit werken der gottesfurcht, keuſchheit, gerechtigkeit und wahrheit beyzupflichten, und deswegen ernſtlich zu eifern. Pſ. 106, 30. 7) Obrigkeitliche perſonen müſſen mit ernſt dem ausbruche öffentlicher ſchandthaten und ärgerniſſe ſteuren, und inſonderheit liederliche hurenwinkel nicht ungeſtöret laſſen. Röm. 13, 4. 8) Ob zwar lehrern und predigern nicht eigentlich zuſtehet mit dem ſchwert drein zu ſchlagen, ſo müſſen ſie doch in der wörtlichen beſtrafung einen rechten ernſt bezeugen. Tit. 2, 15. 9) Nicht nur die huren, ſondern auch die hurer ſol man ſtrafen. 3 Moſ. 20, 10. 10) W. Gott ſchonet in ſeinem zorn und grimm niemanden, ſondern greifet die gewaltigen ſo bald, und noch eher an, als andere. v. 14. Weish. 6, 7. 11) W. Wenn diejenigen die ſünden und laſter ſtrafen, denen es befohlen iſt, ſo wird dadurch der zorn Gottes von land und leuten abgewandt, und Gott belohnet ſolche gerechtigkeit mit anderweitigem ſegen. 12) H. Gott liebet rechten ernſt und eifer in allem thun ſeiner diener, und ſo wir auch ja durch denſelbigen in etwas der ſache zu viel thun ſolten, ſo vergiebet er uns viel eher den irthum, welchen wir im eifer begehen, als wenn wir der ſache zu wenig thun, und weder kalt noch warm ſind. 2 Cor. 5, 13. 13) Cr. Wenn wir aufhören zu ſündigen, ſo hört Gott auch auf zu ſtrafen: und es iſt kein beſſer mittel der ſtrafe Gottes zu entgehen, als durch wahre buſſe und bekehrung. Jon. 3, 4. f.

V. 9-15.

V. 9. **Und es wurden getödtet in der plage** c. 11, 33. 14, 36. 16, 49. **vier und zwanzig tauſend.** 5 Moſ. 4, 3. 4. Joſ. 22, 17.

Anmerk. Paulus rechnet 1 Cor. 10, 8. nur 23000. die nemlich durch die plage vom Herrn getödtet, auſſer denen, welche aufgehänget und durch die richter getödtet wurden, v. 5. deren alſo 1000. geweſen, da 23000. vom Herrn ſelbſt getödtet worden. Fr. Weil der ſtamm Simeon c. 26, 14. bey der dritten zehlung, gegen c. 1, 23. um 37100. geringer worden, der Iſraelitiſche mann auch hier, v. 14. der mit der Midianitin v. 8. in dem hurenwinkel erſtochen ward, ein fürſt im hauſe des vaters der Simeoniter war: ſo hat vermuthlich dieſe plage den ſtamm Simeon am meiſten betroffen. Denn unterthanen, wenn ſie zumal den ſünden ihrer fürſten nachfolgen, müſſen gemeiniglich auch um der ſünde ihres regentens willen am meiſten leiden. Doch mag es auch den ſtamm Benjamin, zumal einige geſchlechter, nicht wenig betroffen haben, weil c. 26, 38-41. nur 5 ſöhne Benjamins gezehlet werden, da er doch 10. ſöhne gehabt, 1 Moſ. 46, 21. die übrigen alſo entweder gar ohne kinder geſtorben, oder etwan in den von Gott ſo oft über die kinder Iſrael, beſonders hier, verhängten plagen, mit aufgerieben worden, mithin ihr geſchlecht verloſchen und untergangen ſeyn.

V. 10. **Und der Herr redete mit Moſe,** und ſprach: ſ. c. 1, 1. 7, 89.

V. 11. **Pinehas, der ſohn Eleaſar, des ſohns Aarons, des prieſters, hat meinen grimm von den kindern Iſrael gewendet, durch ſeinen eifer um mich, *dieweil er ſmeinen eifer geeifert hat in der mitten der kinder Iſrael,** d. i. weil er ſtatt meiner auf das ernſtlichſte, wie ein mann über ſein untreues weib geeifert, E. er iſt zu rechter zeit, bewogen durch ſeinen göttlichen eifer, dazwiſchen kommen, und hat das hurenvolk erwürget, daß nicht ich in meinem eifer die kinder Iſrael ganz und gar vertilgete.

V. 12. **Darum ſage: mache es ihm und dem ganzen volke kund: Siehe, ich gebe ihm meinen bund des friedes:** Pſ. 106, 31. *den frieden, oder zum frieden, Mal. 2, 5. ich gebe ihm die verſicherung, daß es ihm und ſeinen nachkommen wohlgehen, er ein langes leben haben, und niemand von den freunden der getödteten dieſen tod an ihm rächen ſol.

Anmerk. *Es wird dadurch allerhand glückſeligkeit und wohlergehen, ſonderlich aber ein langes leben bemerket: wie denn Pinehas von vielen ſehr alt gemacht wird, von einigen 300. jahr, von etlichen noch viel älter. Daß er ein ſehr hohes alter erreichet, iſt aus Richt. 20, 28. zu ſchlieſſen, da er zur zeit ſolches ſtreits wieder Benjamin noch gelebet.

V. 13. **Und er ſol haben, und ſein ſame nach ihm, den *bund eines †ewigen prieſterthums,** ſo lange der Levitiſche gottesdienſt währet, Ebr. 7, 11. und hat er durch dieſen todſchlag ſich keinesweges des prieſterthums unwürdig oder verluſtig gemacht, ſondern es wird vielmehr ihm und ſeinen nachkommen hiemit aufs neue beſtätiget, darum, daß er nicht aus ſündlichem zorn in ſeiner eigenen ſache, ſondern für ſeinen Gott geeifert, meines namens ehre gerettet, ein ſehr löblich werk verrichtet, und die kinder Iſrael verſöhnet hat. nicht durch ſein verdienſt und genugthuung für ihre ſünde; Pſ. 49, 8. ſondern weil er durch dieſe eifrige rache, die er an öffentlichen ſündern ausgeübet, den zorn Gottes und die dadurch erregte plage vom volk Iſrael abgewendet hat. c. 31, 7. 8. 16. 17. Pſ. 106, 30.

Anmerk. *Es ſcheinet, als wenn der bund des prieſterthums von dem friedensbunde v. 12. unterſchieden werde. †Die würde eines hohenprieſters ſolte allezeit bey ſeinem geſchlechte bleiben: nur zu Eli zeiten kams eine zeitlang, und zwar in die hundert jahre, an Ithamars, des andern ſohnes Aarons, nachkommen, denn Eli war nicht von Pinehas entſproſſen; durch Zadok aber, zu Salomons zeiten, erhielt daſſelbe hinwiederum das geſchlechte Pinehas. 1 Sam. 2, 35. 1 Chr. 7, 4. 8. 1 Kön. 2, 26. 27. 35. dem ſeine ſöhne in dieſer würde gefolget vor und nach der Babyloniſchen gefängniß, 1 Chr. 6, 4. Eſr. 7, 1. 5. vermuthlich bis auf die zukunft Chriſti. ‡Zur vergeltung, daß er für die

eher

ihre Gottes, aus liebe zu demſelben, ſein leben in gefahr geſetzet, indem er einen fürſten des volks getödtet.

V. 14. Der Iſraelitiſche mann aber, der erſchlagen ward mit der Midianitin, hieß Simri, 1 Kön. 16, 9. 10. der ſohn Salu, * ein fürſt nicht eines ganzen ſtammes, ſondern im hauſe in einer familie, des vaters der Simeoniter. die vom ſtamm Simeon herkamen.

Anmerk. * Dieſen eifrigen Pinehas ſchreckte der name und die hoheit eines fürſten ſo wenig als Johannem den täufer. Matth. 14, 4. Weil dieſer fürſt ein mann von groſſem anſehen war, und dieſe unzüchtige Midianitin unter ſeine brüder, die Simeoniten brachte: v. 6. ſo hat er viele mit ſeinem exempel verführet, welche durch die plage umkommen; wie denn dieſer ſtamm, der bey der vorigen muſterung 59300. männer ſtark war c. 1, 22. 23. nun nach dieſer plage nur 22200. ſtark befunden worden. c. 26, 14.

V. 15. Das Midianitiſche weib, das auch erſchlagen ward, das Pinehas zugleich mit Simri durchſtach mit einem ſpieß, v. 8. hies Casbi, eine tochter Zur, 1 Chr. 9, 30. der * ein fürſt « haupt, d. i. oberſter war eines geſchlechts unter den Midianitern.

Anmerk. * T. Er wird c. 31, 8. ein könig genennet. Beyde, ſowol der Iſraelitiſche mann, als das Midianitiſche weib, waren alſo fürſtliche kinder, aber ihre that war nicht fürſtlich, da fürſten auch fürſtliche gedanken und tugenden haben ſollen. Jeſ. 32, 8.

Nutzanw. 1) v. 9. Gottes zorn über die hurerey und unzucht iſt groß: o menſch! erkenne es doch und meide die hurerey. Ebr. 13, 4. Gal. 5, 19. f. 2) Auf groſſe und ſchwere ſünden, folgen auch groſſe und ſchwere ſtrafen. 1 Moſ. 19, 24. 25. 3) v. 10. 11. Cr. Das gericht des Herrn fähet an von dem hauſe des Herrn: 1 Petr. 4, 17. Jer. 25, 29. darum trage man des Herrn zorn in geduld, denn wir haben an ihm geſündiget. Mich. 7, 9. 4) v. 12. Gott läſſet gute werke nicht unbelohnet. Jeſ. 40, 10. 5) v. 14. Kirchendiener müſſen, wenn ſie ihrer zuhörer laſter aus Gottes wort beſtrafen müſſen, keines ſtand, gewalt, reichthum, ehre und dergleichen anſehen, ſondern einen jeden gebührend beſtrafen, daß ſich die andern ſchämen. 1 Tim. 5, 20. 6) Lg. Es iſt ſehr ſchändlich wenn groſſe Herren mit ihrem böſen exempel, ſonderlich des ehebruchs und der hurerey, ihre unterthanen ärgern: Wehe ihrer ſeelen!

* * *

(III) Die befohlne rache an den Midianitern v. 16-18.

An wen der befehl ergangen: Und der Herr ꝛc. v. 16.
. Was er in ſich gehalten,
1. Die art der rache: Thut den Midianitern ꝛc. v. 17.
2. Die urſache derſelben: Denn ſie haben ꝛc. v. 18.

V. 16-18.

V. 16. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 17. Thut inſonderheit den * Midianitern welche an eurem verderben die meiſte ſchuld haben, ſchaden, « handelt feindſelig mit den Midianitern, ängſtiget ſie recht, laſſet ſie empfinden, daß ihr ihre feinde ſeyd, und † ſchlaget ſie.

Anmerk. * Es ſcheinet, daß Balak den böſen rath, die Iſraeliten zur hurerey zu verführen, den Midianitern gegeben, und dieſe die Moabiter mit dazu verleitet haben; die Midianitiſche töchter auch wol das meiſte zur verführung der kinder Iſrael beygetragen haben: v. 6. und ſo werden ſie auch vor den Moabitern geſtrafet; dieſer ihr land hatte Gott geboten zu verſchonen, 5 Moſ. 2, 9. ſie haben, aber dennoch ihr gericht zu Davids zeiten empfangen. 2 Sam. 8, 2. † Dis iſt hernach unter der anführung des Pinehas geſchehen. c. 31, 5. f. 5 Moſ. 23, 3. 4. 2 Sam. 8, 2.

V. 18. Denn ſie haben euch ſchaden gethan « eben dieſe haben euch geängſtiget, oder ſind feindſelig mit euch verfahren, Off. 18, 6. mit ihrem liſt, den ſie euch geſtellet haben mit ihren liſtigen anſchlägen, 1 Moſ. 37, 18. ſie haben euch nicht durch offenbare gewalt, ſondern tückiſch und hinterliſtig nachgeſtellet, mit erdichteter freundſchaft, und dadurch euer äuſſerſtes verderben und euren untergang geſuchet, 2 Moſ. 1, 10. durch den Peor, « durch das wort, d. i. die ſache, den handel Peor, ihren abgott, da ſie euch die abgötterey eingeſchwätzet mit ſchmeichleriſchen worten, und durch ihre töchter, ſonderlich durch ihre ſchweſter « durch das wort der Casbi) die tochter des fürſten der Midianiter, die erſchlagen iſt am tage der plage, da dieſe ſchon angegangen war, um des Peors willen, * und die plage darnach kam. « und es geſchahe nach der plage, nemlich das der Herr zu Moſe ſprach. c. 26, 1.

Anmerk. * Dieſe worte gehören eigentlich zu dem 1. v. des folgenden capitels, und machen nach der Ebr. accentuation einen vers aus.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. Wer andere verführt, ſol auch nicht ungeſtraft bleiben. Pſ. 75, 9. Jer. 25, 15. 2) O. Wenn Gott ſeine kinder erſt gezüchtiget hat, ſo wendet er ſeine hand hernach wieder ihre feinde.

Das XXVI. Capitel.

Die zehlung des volks.

(I) Eine weitläuftige erzehlung v. 1-62.

I. Von der zehlung der 12. ſtämme v. 1-56.
1. Der göttliche befehl dazu.
a. Wie ihn Gott gegeben: Und der Herr ſprach ꝛc. v. 1. 2.
b. Wie ihn Moſes bekant gemacht: Und ꝛc. v. 3. 4.
2. Die geſchehene zehlung.
a. Des ſtammes Ruben. Deſſen
1. Geſchlechte und anzahl überhaupt: Ruben der erſtgeborne ꝛc. v. 5-7.
2. Einige merkwürdige geſchlechte.
a. Welche ſie geweſen: Aber die kinder ꝛc. v. 8. 9.
b. Warum ſie merkwürdig geweſen, wegen ihres aufruhrs. Deſſen
a. Beſchreibung: Das iſt der Dathan und ꝛc.
b. Strafe.
1. Ueber welche ſie ergangen: Und die ꝛc. v. 10.
2. Ueber welche ſie nicht ergangen: Aber ꝛc. v. 11.
b. Des ſtammes Simeon. Deſſen
1. Beſondere geſchlechte: Die kinder ꝛc. v. 12. 13.

2. Anzahl überhaupt: Das sind die geschichte ꝛc. v. 14.
c. Des stammes Gad: Die kinder Gad in ꝛc. v. 15-18.
d. Des stammes Juda: Die kinder Juda ꝛc. v. 19-22.
e. Des stammes Jsaschar: Die kinder ꝛc. v. 23-25.
f. Des stammes Sebulon: Das sind die geschlechte ꝛc. v. 27.
g. Des stammes Manasse: Die kinder Joseph ꝛc. v. 28-34.
h. Des stammes Ephraim: Die kinder Ephr. ꝛc. v. 35-37.
i. Des stammes Benjamin: Die kinder Benj. ꝛc. v. 38-41.
k. Des stammes Dan: Die kinder Dan in ꝛc. v. 42-43.
l. Des stammes Asser: Die kinder Asser ꝛc. v. 44-47.
m. Des stammes Naphthali.
1. Die anzeige der anzahl desselben: Die kinder Naphthali ꝛc. v. 48-50.
2 Die beygefügte gänzliche summe: Das ist ꝛc. v. 51.
3. Die absicht. Die austheilung des landes, welche geschehen solte
a. Nach der anzahl der geschlechte: Und der Herr ꝛc. v. 52-54.
b. Durchs loos: Doch sol man das ꝛc. v. 55 56.

V. 1-11.

Und der Herr * sprach nach der plage, die c. 25, 9. 18. erzehlet ist, zu Mose und nach Aarons tode zu Eleasar, dem sohn des priesters Aaron: der nun an statt seines vaters hoherpriester war, und hernach neben Josua das land Canaan unter die stämme ausgetheilet hat: Jos. 14, 1.

Anmerk. * T. Da nun alle diejenigen, so von zwanzig jahren und drüber gewesen, zur zeit als das volk wieder Gott gemurret, aus gerechtem gericht Gottes in der wüsten waren gestorben, Caleb und Josua ausgenommen. v. 63. 64. 65. c. 14, 33-35.

V. 2. Nimm « nehmet oder zehlet die summa der ganzen gemeine der kinder Jsrael, von zwanzig jahren und drüber, welche das zwanzigste jahr ihres alters erreichet haben, oder auch älter seyn, nach ihrer väter häusern, nach ihren geschlechten, alle, die ins heer zu ziehen tügen in Jsrael. ausgenommen die Leviten, welche ihr hernach besonders zehlen solt. c. 1, 3.

Anmerk. Diese abzehlung der Jsraeliten wird für die dritte gehalten, nach ihrem auszug aus Egypten, und geschahe wie sie bald in Canaan eingehen solten: die erste geschahe im jahr ihres auszuges, 2 Mos. 30, 12. und zwar deswegen, damit man sehen könte, wie viel hebopfer zum stiftshüttenbau gebracht werden solte. Die andere zu anfang des andern jahres, c. 1, 2. wegen der ordnung im reisen und lagern. Die dritte wird hier beschrieben wegen austheilung des landes, von welchem einer mehr als der andere, nach der menge seines stammes bekommen solte. Andere setzen nur die zwey letzten abzehlungen, und haben also nur zwey, und lassen die erste aus, weil die nicht wegen berechnung der kriegesvölker, sondern wegen lösung der häupter geschehen ist. 2 Mos. 30, 12. Es solte auch hiedurch iederman offenbar werden, theils göttliche almacht, die Jacobs nachkommen auf eine so wundernswürdige art vermehrt hätte, theils göttliche wahrheit und weisheit, nach welcher er, ungeachtet so viel tausend ihrer sünden halber umkommen, dennoch bey nahe eben soviel von ihren kindern, und denen, die unter 20 jahren gewesen, der anzahl nach in das verheissene land einführen wollen und können; also, daß allenthalben Gottes verspruch erfüllet worden, den er 1 Mos 12, 6. 7. 15, 18. 17, 8. 26, 3. 28, 13, den altvätern gethan hatte.

V. 3. Und Mose redete mit ihnen, den Jsraeliten, durch die zusammen beruffene ältesten, samt Eleasar, dem priester, sie hielten ihnen den befehl Gottes vor, forderten ihre namen, die sie aufschrieben, und also das volk zehleten, welches geschah in dem gefilde der Moabiter, c. 22, 1. an dem Jordan gegen Jericho, « am Jordan Jericho (d. i. am Jordan der gegend Jericho), sprechende, oder, und sprach.

V. 4. Die nemlich * zwanzig jahr alt waren c. 1, 3. (sind) und drüber, sol man zehlen, wie der Herr Mose geboten hatte, wie ehemals, so auch iezo, und den kindern Jsrael, die aus Egypten gezogen waren. von ihren nachkommen, denn es waren in der wüsten verfallen, alle, die über zwanzig jahr alt aus Egypten gezogen waren.

Anmerk. * T. Dis ist eine abgekürzte rede. Andere meinen, die worte seyn ein anfang des verzeichnisses, welches Mose bey zehlung des volks gemacht und dem volk habe vorgelesen.

V. 5. Ruben, der erstgeborne Jsrael. welcher aber das recht der erstgeburt verloren hatte. 1 Mos. 49, 3. 4. 1 Chr. 6, 1. Die kinder Ruben aber waren Hanoch, von dem das geschlecht der Hanochiter komt; Pallu, von dem das geschlecht der Palluiter komt; 1 Mos. 46, 8. 9. 2 Mos. 6, 14.

V. 6. Hezron, von dem das geschlecht der Hezroniter komt; Charmi, von dem das geschlecht der Charmiter komt. 1 Chr. 6, 1-3.

V. 7. Das sind die geschlechte von Ruben; die vornehmsten, unter denen andere geringere geschlechte des stammes Ruben begriffen sind; und ihre zahl war an streitbaren männern, die erwachsen und wieder den feind zu felde gehen konten, drey und vierzig tausend, sieben hundert und dreyssig. und also hatte er gegen die vorige zehlung c. 1, 21. 2770. mann weniger; denn damals waren 46500. c. 1, 20. 21.

V. 8. Aber die kinder Pallu d. i. aus den kindern Pallu v. 29. waren Eliab.

V. 9. Und die kinder Eliab waren Nemuel und Dathan und Abiram. Das ist der Dathan und Abiram, die * vornehmlichen « berufene, c. 16, 2. in der gemeine, die vornehmsten und ansehnlichsten, die man zu berufen pflegte aus der gemeine, wenn man von wichtigen sachen rathschlagen wolte, c. 1, 16. 16, 2. die sich wieder Mosen und Aaron auflehneten « zanketen, oder haderten, c. 12, 1. in der rotte Korah, in der aufrührischen zusammenrottung, davon Korah der anfänger und rädelsführer war, da sie sich wieder den Herrn auflehneten; c. 16, 1. 2. 3. s. Luc. 10, 16.

Anmerk. * Männer die zu reichssachen genommen werden, die vornehmsten räthe.

V. 10. Und die erde ihren mund aufthät, und sie verschlang mit Korah, nemlich den Dathan und Abiram mit den hausgenossen Korah, denn er selbst, Korah, wurde nicht von der erden verschlungen, sondern mit den 250. mann vom feuer verzehret, c. 16, 32. 35.

da

da die rotte Chald. die ganze gemeine der gotloſen karb; da das feuer zwey hundert und funfzig mänier fraß, und wurden ein a) zeichen. « zu einem panier, einem denkwürdigen zeichen des gerechten zorns Gottes wieder die aufrührer, ſo ſich der im kirchen- und egimentſtande von Gott gemachten ordnung wiederetzen.

Randgl. a) Ein ſchreckzeichen, daran ſie gedächten, nd ſich für gleicher ſünde hüteten.

V. 11. Aber die kinder Korah ſturben nicht. eder durch das feuer, ſo ihren vater und ſeine rotte verhret, noch durch öfnung des erdreichs, dadurch ihres aters hausgenoſſen verſchlungen waren, weil ſie nicht ewilliget in ihres vaters aufruhr, oder bey zeiten davon abgelaſſen, oder damals bey der ſtiftshütten den ottesdienſt abwarteten. 1 Chr. 6, 31. 37.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. W. Gott iſt mächtig, und ütig, gerecht und wahrhaftig. Pſ. 33, 4. Ebr. 6, 18. Moſ. 28, 14. 2) Tü. Es iſt eine vornehme pflicht der brigkeit, eine genaue kantniß von ihren unterthanen u haben, damit eine gleichheit unter ihnen in acht genommen, und einem ieden das ſeinige zugetheilet weren möge, man alſo auch das vermögen und die kraft es landes wiſſe. 3) Gott kan ihm bald ein ander volk nd andere kinder erwecken. Matth. 3, 9. 4) v. 3. Gotes willen und befehl ſol man nicht verſchweigen, ſondern kund thun. Job. 12, 8. 5) Ein Chriſt ſol nichts hne Gott, ſondern alles mit Gott anfangen und thun. ol. 3, 17. 6) v. 9. O. Wer ſich wieder die ordentliche brigkeit und wieder fromme kirchendiener auflehnet, er wiederſtrebet Gott. Röm. 13, 2. 7) v. 10. Der rafgerichte, ſo Gott über die gotloſen ergehen läſſet, ol man nicht vergeſſen, ſondern ſich ihrer oft und fleiſſig rinnern, damit man vor dergleichen ſünden bewahret leibe. 8) v 11. Gott ſtraft an frommen kindern ihrer eltern bosheit gar nicht: Heſ. 18, 20. Und ſo ſollen auch i der kirche, der eltern laſter den kindern nicht zum orwurf gereichen.

V. 12-56.

V. 12. Die kinder Simeon in ihren geſchlechten waren: Nemuel, der auch Jemuel heiſt, 1 Moſ. 6, 10. daher komt das geſchlecht der Nemueliter; Jamin, daher komt das geſchlecht der Jaminiter; Jachin, ſonſt Jarib, 1 Chr. 4, 24. daher das geſchlecht der Jachiniter komt. 1 Moſ. 46, 10. 2 Moſ. , 15. 1 Chr. 4, 24.

V. 13. Serah, welcher auch Zohar hieß, 1 Moſ. 6, 10. daher das geſchlecht der Serahiter komt; Saul, daher das geſchlecht der Sauliter komt. 1, 22. 23.

Anmerk. Sechs ſöhne Simeons werden gezehlet, Moſ. 46, 10. 2 Moſ. 6, 15. albier aber und 1 Chr. 4, 24. ur fünfe, und Obad, der ſechſte, ausgelaſſen, und iſt dieſes in geſchlecht vielleicht gar vergangen. v. 14.

V. 14. Das ſind die geſchlechte von Simeon, zwey und zwanzig tauſend und zwey hundert. und alſo 37100. weniger als vormals. c. 1, 23.

Anmerk. Droben c. 1, 23. waren 59300. folglich war dieſer ſtamm über die helfte eingeſchmolzen. Es ſcheinet, daß neben andern ſünden die Simeoniter ſich durch Simri böſes exempel haben verführen laſſen, und dadurch vor andern in groſſer anzahl durch die plage aufgerieben worden. ſ. c. 25, 14. Und mag auch dieſes die urſache ſeyn, warum das eine geſchlecht von Simeon, nemlich Obad, ſ. v. 13. völlig ausgegangen war. Moſe, der vor ſeinem tode alle ſtämme geſegnet hat, übergehet den ſtamm Simeon in ſeinem ſegen, und gedenket deſſen nicht mit namen, 5 Moſ. 33. weil derſelbe vornehmlich an dem Peor ſich verſündiget hatte. c. 25, 9.

V. 15. Die kinder * Gad in ihren geſchlechten waren: Ziphon, oder Ziphion, 1 Moſ. 46, 16. daher das geſchlecht der Ziphoniter komt; Haggi, daher das geſchlecht der Haggiter komt; Suni, daher das geſchlecht der Suniter komt; 1 Moſ. 46, 16.

Anmerk. * Gad iſt zwar der geburt nach nicht der nächſte nach Simeon, wird aber doch gleich nach Ruben und Simeon angeführet, weil er unter einem panier mit ihm begriffen war. ſ. v. 19. c. 2, 10.

V. 16. Oſni, ſonſt auch Ezbon, 1 Moſ. 46, 16. daher das geſchlecht der Oſniter komt; Eri, daher das geſchlecht der Eriter komt;

V. 17. Arod, daher das geſchlecht der Aroditer komt; Ariel, daher das geſchlecht der Arieliter komt;

V. 18. Das ſind die geſchlechte der kinder Gad, an ihrer zahl vierzig tauſend und fünfhundert. da bey der erſten muſterung c. 1, 25. 45650. waren, und alſo ietzt 5150. weniger.

V. 19. Die kinder Juda, Ger und Onan, welche beyde ſturben « und es ſturben Ger und Onan Chald. wegen ihrer ſünde, durch ein göttliches gericht, 1 Moſ. 38, 7. 10. im lande Canaan. da ſich Jacob aufgehalten, ehe er in Egypten gezogen. 1 Moſ. 37, 1. 38 1-10.

Anmerk. Bey der ganzen zehlung iſt in der ordnung nicht auf die würde geſehen worden, weil ſonſt Juda hätte zuerſt ſtehen müſſen: auch nicht auf die geburt: ſonſt müſte Juda, und nicht Gad, nach Ruben und Simeon folgen; auch müſte Dan und Naphthali vor Gad, Aſſer, Sebulon und Iſaſchar vorhergehen: ſondern wie die läger und fahnen aufeinander folgeten; welche ordnung hier zu halten am bequemſten war. Und alſo iſt von denen auf der mittagsſeite der anfang gemacht, und ſo fortgeſchritten worden nach mitternacht, und endlich nach dem niedergang.

V. 20. Es waren aber die kinder die nachkommen Juda in ihren geſchlechten: Sela, daher das geſchlecht der Selaniter komt; Perez, aus deſſen nachkommen Chriſtus entſproſſen iſt, Matth. 1, 3. daher das geſchlecht der Pereziter komt; Serah, daher das geſchlecht der Serahiter komt. 1 Moſ. 46, 12. 1 Chr. 2, 4. 5. 4, 1.

Anmerk. Juda hatte in allen fünf ſöhne, 1 Chr. 2, 4. deren ein ieder ein haupt ſeines geſchlechts würde geweſen ſeyn;

seyn; aber weil zween davon ohne leibeserben sturben, so werden alhier zween andere von den enkeln, nemlich Hezron und Hamul, an ihre statt genommen.

V. 21. Aber die kinder Perez waren: * Hezron, daher das geschlecht der Hezroniter komt; Hamul, daher das geschlecht der Hamuliter komt. 1 Chr. 2, 5.

Anmerk. * Fr. Wie die söhne Josephs, Ephraim und Manasse, Jacobs enkel, schon von diesem ihren großvater so gut als Ruben und Simeon zu häuptern besonderer stämme gemachet wurden: 1 Mos. 48, 5. also werden auch die kinder Perez, weil dieser ein stammvater des Herrn Christi werden solte, Matth. 1, 3. Hezron und Hamul, Judä enkel, sowol als die andern söhne Judä, an statt Ger und Onan, als häupter gewisser geschlechter angesehen; doch geschicht solches auch bey andern stämmen, daß der hauptmann sich in besondere stämme und familien theilet. v. 29. 30. 33. 38-41.

V. 22. Dis sind die geschlechte Juda, an ihrer zahl, sechs und siebenzig tausend und fünf hundert. und also 1900. mehr als vormals, c. 1, 27. da die anzahl 74600. war.

Anmerk. Dis ist der volkreichste stamm unter den Israeliten, weil Juda das königreich bestimt war, und den vorzug hatte, daß von ihm der Meßias herkommen solte. T. Alle stämme unter dem panier Juda haben an mannschaft gegen c. 1. zu rechnen, zugenommen; da hingegen die von Rubens panier alzumal an der zahl geringer worden.

V. 23. Die kinder Isaschar in ihren geschlechten waren: Thola, daher das geschlecht der Tholaiter komt; Phuva, daher das geschlecht der Phuvaniter komt; 1 Mos. 46, 13. 1 Chr. 8, 1.

Anmerk. Isaschar wird sobald nach Juda genennet, weil er unter sein panier gehörte. c. 2, 5.

V. 24. Jasub, sonst Job, 1 Mos. 46, 13. daher das geschlecht der Jasubiter komt; Simron, daher das geschlecht der Simroniter komt.

V. 25. Das sind die geschlechte Isaschar, an der zahl vier und sechzig tausend und drey hundert. und also 9900. mehr als vormals, c. 1, 29. da die anzahl 54400. war.

V. 26. Die kinder Sebulon in ihren geschlechten waren: * Sered, daher das geschlecht der Sarditer komt: Elon, daher das geschlecht der Eloniter komt; Jaheleel, daher das geschlecht der Jaheleeliter komt. 1 Mos. 46, 14.

Anmerk. * Weder Sered noch Elon werden in dem geschlechtsregister der kinder Israel 1 Chr. 1. ꝛc. gefunden, und müssen dazumal schon verloschen gewesen seyn.

V. 27. Das sind die geschlechte Sebulon, an ihrer zahl sechzig tausend und fünf hundert. und also 3100. mehr als vormals, c. 2, 8. da ihre anzahl 57400. war.

V. 28. Die kinder Joseph in ihren geschlechten waren: Manasse und Ephraim. 1 Mos. 46, 20.

Anmerk. O. Von Joseph sind zween stämme entsprungen: weil der stamm Levi Gott gegeben und zugeeignet war, ist der stamm Joseph, als der allervolkreichste, in zween stämme abgetheilet, in Manasse und Ephraim; daß also, obgleich der stamm Levi von den andern abgesondert war, doch zwölf stämme oder fürstenthümer im volk Gottes blieben.

V. 29. Die * kinder aber Manasse waren: Machir, daher komt das geschlecht der Machiriter. Machir zeugete Gilead, daher komt das geschlecht der Gileaditer. Jos. 17, 1.

Anmerk. * Die kindeskinder werden unter diesen namen auch eingeschlossen. 1 Mos. 48, 5.

V. 30. Dis sind aber die kinder Gilead: Hieser, oder Abieser, Jos. 17, 2. Richt. 6, 34. daher komt das geschlecht der Hieseriter; Helek, daher komt das geschlecht der Helekiter; c. 26, 30. Jos. 17, 2. 1 Chr. 8, 14.

V. 31. Asriel, daher komt das geschlecht der Asrieliter; Sichem, oder Sechem, Jos. 17, 2. daher komt das geschlecht der Sichemiter;

V. 32. Smida, oder Semida, Jos. 17, 2. 1 Chr. 8, 19. daher komt das geschlecht der Smiditer; Hepher, daher komt das geschlecht der Hepheriter.

V. 33. Zelaphehad aber war Hephers sohn, und hatte keine söhne, sondern töchter, die hiessen Mahela, Noa, Hagla, 1 Chr. 8, 15. Milca und Thirza. denen in Canaan besondere erbtheile zu besitzen eingegeben worden. c. 27, 1. 7. 36, 6. 11. Jos. 17, 3.

V. 34. Das sind die geschlechte Manasse, an ihrer zahl zwey und funfzig tausend und sieben hundert. und also 20500. mehr als vormals, c. 2, 21. da die anzahl 32200. war.

Anmerk. Kein stamm hat soviel geschlechter gehabt, und seit der ersten abzehlung c. 1. 2. an mannschaft sich so sehr vermehret als dieser. Da nun die zahl der kinder Manasse 20200. mann grösser war, als die zahl der kinder Ephraim, v. 37. so erhellet daraus, daß Ephraim noch nicht mehr war als Manasse, und daß der segen, der dem Ephraim über Manasse gegeben worden, 1 Mos. 48, 19. nicht so sehr auf die zahl gesehen, als vielmehr auf andere vorrechte Ephraims. Burmann.

V. 35. Die kinder Ephraim in ihren geschlechten waren: Suthelah, daher komt das geschlecht der Suthelahiter; Becher, daher komt das geschlecht der Becheriter; Thahan, daher komt das geschlecht der Thahaniter. 1 Chr. 8, 20. 23-27.

Anmerk. Droben c. 1. wurde Ephraim dem Manasse vorgezogen, vielleicht weil er an 8000. stärker war.

V. 36. Die kinder aber Suthelah waren: Eran, daher komt das geschlecht der Eraniter.

V. 37. Das sind die geschlechte der kinder Ephraim, an ihrer zahl zwey und dreyßig tausend und fünf hundert. und also 8000. weniger als vormals c. 2, 19. da die anzahl war 40500. Das sind die kinder Joseph in ihren geschlechten.

Anmerk. Manasse und Ephraim machten droben

72700. hier aber 85200, folglich 12500. mehr, kraft des ſegens Jacob über Joſeph. 1 Moſ. 49, 20.

V. 38. Die kinder Benjamin in ihren geſchlechten waren: Bela, daher komt das geſchlecht der Belaiter; Asbel, daher komt das geſchlecht der Asbeliter; Ahiram, ſonſt Ehi, 1 Moſ. 46, 21. und Arah, 1 Chr. 9, 1. 8, 12. daher komt das geſchlecht der Ahiramiter;

V. 39. Supham, ſonſt Muphim, 1 Moſ. 46, 21. daher komt das geſchlecht der Suphamiter: Hupham, daher komt das geſchlecht der Huphamiter.

Anmerk. Der kinder Benjamin ſind zehen geweſen, 1 Moſ. 46, 21. weil nun hier nur fünfe genennet werden, ſo iſt vermuthlich, die übrigen ſeyn ohne leibeserben geſtorben, oder es ſey derſelben geſchlecht bald abgegangen.

V. 40. Die kinder aber Bela waren: Ard, und Naeman, daher komt das geſchlecht der Arditer und Naemaniter. 1 Chr. 9, 3.

V. 41. Das ſind die kinder Benjamin in ihren geſchlechten, an der zahl fünf und vierzig tauſend und ſechs hundert. und alſo 10200. mehr als vormals, c. 1, 37. da die anzahl war 35400.

Anmerk. Benjamin hat ietzt zwar weniger geſchlechter als zuvor, 1 Moſ. 46, 21. aber hingegen mehr mannſchaft als c. 1, 37. denn 1 Chr. 8, 1. und hier werden nur 5. ſöhne Benjamins angeführet, da 1 Moſ. 46, 21. hingegen 10. gemeldet werden.

V. 42. Die kinder Dan in ihren geſchlechten waren: Suham, ſonſt Huſim, 1 Moſ. 46, 23. daher komt das geſchlecht der Suhamiter. « dieſes ſind die geſchlechter nach ihren familien.

V. 43. Das ſind die geſchlechte Dan in ihren geſchlechten, und waren alleſamt an der zahl vier und ſechzig tauſend und vier hundert. und alſo 1700. mehr als vormals, c. 1, 39. da die anzahl war 62700.

Anmerk. Ob wol im ſtamm Dan nur ein geſchlecht war, ſo hat er ſich doch nach Juda unter allen ſtämmen am meiſten vermehret. Wie nun Dan ein ſinnbild vom Antichriſt iſt, 1 Moſ. 49, 17. ſo wird der antichriſtiſche hauſe ſehr groß und mächtig ſeyn: wie Juda aber ein bild von Chriſto iſt, ſo wird Chriſtus einen noch gröſſern hauſen haben, der endlich ſieget. Off. 12, 8. 19, 14-18.

V. 44. Die kinder Aſſer in ihren geſchlechten waren: Jemna, daher komt das geſchlecht der Jemniter; Jeſwi, daher komt das geſchlecht der Jeſwiter; Bria, daher komt das geſchlecht der Briiter. 1 Moſ. 46, 17. 1 Chr. 8, 30. 31.

V. 45. Aber die kinder Bria waren: Heber, daher komt das geſchlecht der Hebriter; Melchiel, daher komt das geſchlecht der Melchieliter.

V. 46. Und die tochter Aſſer hieß Sarah. 1 Moſ. 46, 17.

V. 47. Das ſind die geſchlechte der kinder Aſſer, an ihrer zahl drey und funfzig tauſend und vier hundert. und alſo 11900. mehr als vormals c. 1, 41. da die anzahl 41500. war. Er hat alſo nebſt Manaſſe am meiſten in der wüſten zugenommen.

V. 48. Die kinder Naphthali in ihren geſchlechten waren: Jahaziel, daher komt das geſchlecht der Jahazieliter; Guni, daher komt das geſchlecht der Guniter; 1 Moſ. 46, 24.

V. 49. Jezer, daher komt das geſchlecht der Jezeriter; Sillem, daher komt das geſchlecht der Sillemiter.

V. 50. Das ſind die geſchlechte von Naphthali, « nach ihren familien, an ihrer zahl fünf und vierzig tauſend und vier hundert. und alſo 8000. weniger als vormals, c. 1, 43. da die anzahl war 53400.

V. 51. Das iſt die ſumma der kinder Iſrael, des neuen volks, nachdem das alte geſtorben war, das ſich gewegert hatte in Canaan zu ziehen; nemlich in der ganzen anzahl, ſechsmal hundert tauſend, ein tauſend ſieben hundert und dreyßig. ausgenommen die Leviten, deren auch drey und zwanzig tauſend gezehlet wurden. v. 62.

Anmerk. Wenn nun die, ſo unter zwanzig jahren waren, und die weiber, ſo beyderſeits hier nicht mit gerechnet ſind, auch noch dazu genommen werden; ſo mag ſich die zahl leicht auf etliche millionen belaufen. Hieraus iſt abzunehmen die wahrheit und kraft Gottes in vermehrung des ſaamens Abrahä, denn da in 38 jahren mehr denn 603000. Iſraeliten geſtorben, ſowol durch den natürlichen tod, als auch durch viel harte plagen; c. 16, 35. 49. 25, 9. 18. 16, 33. 21, 6. ſo hat doch Gott an deren ſtatt faſt eine gleiche anzahl wieder geboren werden und heranwachſen laſſen: ſo daß in dieſer letzten zehlung nur 1820. weniger, als c. 1, 47. geweſen, welches bey einem ſo groſſen heer einen geringen unterſcheid machet. Und ſo hat der Herr die zahl des volks erhalten, denen er das land Canaan verſprochen gehabt.

V. 52. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 53. Dieſen geſchlechtern der ſtämme ſolt du das land austheilen « dieſen ſol das land ausgetheilet werden zum erbe (denn Moſe hat nicht ſelbſt die austheilung verrichtet, weil er noch vorher ſtarb,) nach der zahl der namen. oder perſonen, c. 1, 2. nachdem ein ſtamm oder geſchlecht klein oder groß iſt, aus wenigen oder vielen perſonen beſtehet, darnach ſol ihm auch wenig oder viel gegeben werden.

V. 54. Vielen in einem ſtamme ſolt du viel * zum erbe geben, « ſolt du ſein erbe mehren, v. 56 und wenigen wenig; « dem der wenig hat, ſolt du ſein erbe vermindern; c. 33, 54. Joſ. 11, 23. ieglichen ſol man geben nach ihrer zahl. in welcher ſie ietzt ſind befunden und aufgezeichnet worden, daß ſie ſich können davon erhalten, und ihre nahrung dabey haben.

Anmerk. E. Dieſes iſt alſo abgeredet mit Moſe, diſſeits des Jordans, und dem Joſua befohlen, ſolches jenſeits des Jordans ins werk zu ſetzen, wie auch geſchehen. Joſ. 14, 1. 2. * So daß ein geſchlechte, welches viele ſöhne von zwanzig jahren und drüber hatte, viel land bekam, welches aber wenig hatte, bekam wenig land. Daß alſo weder diejenigen,

jenigen, die jünger waren, noch die weiber erbtheile bekamen, wiewol ihnen beyderseits das recht der nachfolge ihrer eltern und blutsfreunde blieb. Die familien wurden nun zwar nach der zahl, welche hier in dieser zehlung gefunden ward, gerechnet, doch nach der meinung der Jüden; so, daß eine iede familie zu ihren eltern, die aus Egypten gezogen, aber durch Gottes gericht gestorben, gebracht worden: nach welcher namen und zahl man alsdenn das erbtheil gerechnet, als ob sie noch beym leben gewesen, das erbe besessen, darnach erst gestorben, und unter ihren nachkommen alsdenn vertheilet wären. Daß also das land so getheilet worden, als ob es gleich nach dem auszug aus Egypten geschehen, und als ob sie es von der zeit an nach der verheissung Gottes besessen gehabt hätten. Das theil des landes für ieden stamm ward vielmehr nach der fruchtbarkeit, als nach der grösse des landes abgemessen; so daß der stamm, der ein fruchtbar land bekam, ein kleiner stück hatte, als dem ein unfruchtbar land zu theil ward. Und auf diese weise wurden auch die theile der familien und hausgenossen eingerichtet. Burmann.

V. 55. **Doch sol man das land durchs *loos theilen: so viel die gegend und gelegenheit desselben anlanget: nach den namen der stämme ihrer väter sollen sie erbe nehmen.** das erbe antreten, daß die fremdlinge und ankömlinge, wie auch der ganze stamm Levi, von dieser theilung ausgeschlossen seyn. 3 Mos. 16, 8.

Anmerk. *Das land solte erst durchs loos in zwölf stämme getheilet werden, und hernach die stämme in ihre geschlechter, alles nach dem urtheil des heerführers und des hohenpriesters. Jos. 17, 14. Wie die austheilung durchs loos möge zugegangen seyn, darüber haben die Jüden verschiedene gedanken. Vermuthlich ists damit also zugegangen. Es wurden die namen der zwölf stämme auf zwölf zetteln geschrieben und in ein gefäß geworfen. Auf 12. andere zetteln wurden die 12. theile des landes Canaan geschrieben, und in ein ander gefäß geworfen. In beyde gefässe zugleich griff Josua mit beyden händen in beyseyn der obersten der stämme hinein, und zog aus iedem einen zettel heraus. Was nun alsdenn für ein theil vom lande Canaan auf dem einen zettel stund, das bekam derjenige stamm, dessen name auf dem andern zettel stund. Bey welcher loosziehung, weil sie auf ausdrücklichen göttlichen befehl angestellet ward, die besondere vorsehung Gottes geschäftig war, einem ieden stamm sein erbtheil anzuweisen. Jos. 18, 10. ꝛc. So wurde es auch gehalten mit den vornehmsten familien eines ieden stammes, welchem gleichfals durchs loos dasjenige stück landes, das sie haben solten, angewiesen ward. Dabey Gott das loos allezeit so lenkte, daß eine grosse und zahlreiche familie auch eine grosse portion (theile des landes), eine kleine familie hingegen eine kleinere portion bekam. Gott gab einem ieden durchs loos, was er ihm bestimmet hatte. Spr. 16, 33. Welches insonderheit aus dem erbtheil des Calebs und Josuä, welche das land durchs loos bekamen, das ihnen zuvor verheissen war, erhellet. Burmann. D. Ramb H. E.

V. 56. **Denn nach dem loos** = nach dem munde des looses, d. i. wie das loos lauten, und des Herrn willen offenbaren wird, Spr. 16, 33. **solt du ihr erbe austheilen, zwischen den vielen und wenigen.** s. v. 54.

Nutzanw. 1) v. 51. O. Lieber mensch! lerne hier die wahrheit und gewisheit der göttlichen verheissungen erkennen, und wisse, daß wenn du auch gleich nicht in das himlische Canaan eingehen wilst, so werde es darum an leuten nicht gänzlich fehlen, die dasselbe erbtheil des ewigen lebens mit dankbarem herzen annehmen und empfangen werden. Matth. 7, 14. Off. 7, 9. f. 2) v. 54. W. Gott bescheidet einem ieden einen gewissen theil zeitlicher güter. Spr. 30, 8. Merkt euch das, ihr eltern, die ihr viel kinder habt, und seyd nicht kleinmüthig, sondern vertrauet Gott. Er wil uns allesamt ernehren. 3) v. 55. Das loos über eine sache werfen, ist nicht unrecht, denn dadurch wird oft vielem streit abgeholfen: es muß aber damit auch ehrlich und ordentlich zugehen. Apg. 1, 26. 4) v. 56. Auch ein gläubiger Christ mag wol eigene erbgüter besitzen. 5) O. Ein Christ muß sich auch des himmelreichs durch den glauben so gewiß getrösten, als ob ers albereit inne hätte. 2 Petr. 1, 10. 6) Mein Christ! Gott hat uns auch wiedergeboren zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen erbe das behalten wird im himmel. 1 Petr. 1, 4. O trachte doch mit allem ernste darnach; denn, wirst du überwinden, so wirst du es ererben. Off. 21, 7.

* * *

II Von der zehlung der Leviten v. 57-62.
1) Die zehlung derselben.
1. Ihre geschlechte insonderheit.
a. Die meldung derselben: Und das ist ꝛc. v. 57. 58.
b. Die ganz besondere meldung des geschlechts Mosis und Aarons: Und Amrams ꝛc. v. 59-61.
2. Ihre summe überhaupt: Und ihre summa ꝛc. v. 62.
2) Die ursache dieser zehlung: Denn sie wurden ꝛc.

V. 57-62.

V. 57. **Und das ist die summa der** = dis sind die gezehlten von den Leviten in ihren geschlechten: **Gerson, daher das geschlecht der Gersoniter; Kahath, daher das geschlecht der Kahathiter; Merari, daher das geschlecht der Merariter.** Diese drey vornehmsten geschlechte der Leviten haben sich in andere geschlechte weiter ausgetheilet. c. 3, 17. 1 Mos. 46, 11.

V. 58. **Dis sind die geschlechte Levi: Das geschlecht der Libniter,** die von Libni, Gersons sohn und Levi enkel, herkommen, c. 3, 18. **das geschlecht der Hebroniter,** von Hebron, Kahaths sohne, dem andern sohne Levi, v. 57. c. 3, 19. 2 Mos. 6, 18. **das geschlecht der Maheliter, das geschlecht der Musiter,** die von Maheli und Musi, den söhnen Merari, des dritten sohnes Levi, kamen, c. 3, 22. 33. 1 Chr. 24, 21-23. **das geschlecht der Korahiter.** von Korah, der Kahaths enkel war. c. 16, 1. Kahath zeugete Amram. nebst andern söhnen mehr. 2 Mos. 6, 18.

Anmerk. Es werden hier nur fünfe von den enkeln Levi gemeldet, da ihrer sonst achte waren. 1 Mos 6, 17. f. Warum die nachkommen von Simeon und Usiel sind ausgelassen worden, kan man nicht wissen; weil die schrift nicht alle umstände immer zu erzehlen nöthig achtet.

V. 59. **Und Amrams weib hieß Jochebed,** 2 Mos. 2, 1. 2. **eine tochter Levi, die ihm geboren**

ward

ward = welche ſie (nemlich ihre mutter) dem Levi gebar in Egypten: und ſie gebar dem Amram, Aaron und Moſen, und dieſer beyden ihre ſchweſter Mirjam. 2 Moſ. 2, 1. 6, 20. 1 Chr. 7, 3.

V. 60. Dem Aaron aber ward geboren Nadab, Abihu, Eleaſar und Ithamar. 2 Moſ. 6, 23.

V. 61. Nadab aber und Abihu ſturben, da ſie fremd feuer opferten vor dem Herrn. 3 Moſ. 10, 1. 2.

V. 62. Und ihre der Leviten ſumma war drey und zwanzig tauſend, alle männlein, von einem monden an und drüber. ſie hatten ſich alſo nach der vorigen anzahl c. 3, 39. auf tauſend vermehret. Denn ſie wurden nicht gezehlet unter die kinder Iſrael: welchen das land Canaan ſolte geheiliget werden, darum ſie auch nicht nach dem alter, da ſie tüchtig waren zum kriege, von zwanzig jahren und drüber, ſondern von einem monden an gezehlet wurden: denn man gab ihnen kein erbe unter den kindern Iſrael. daher man ſie nicht mit ihnen zuſammen zehlete und ſetzte, weil ſie nichts vom lande erhielten, ſondern von den zehenten und opfern erhalten werden ſolten. c. 1, 47. 3, 15. 39.

Anmerk. Die Leviten, die hier gezehlet wurden, machen gerade ſo viele aus, als an der plage Baal Peors, nach der rechnung Pauli, geſtorben waren. 1 Cor. 10, 8. Daß alſo an der plage auf einen tag ſo viele fielen, als der ganze ſtamm Levi groß war.

Nutzanw. 1) v. 61. Gott verſchonet auch das geſchlecht der frommen nicht, wenn ſie ſeine gebote übertreten. 2) v. 62. Der frommen erbe und theil iſt Gott der Herr allein. Pſ. 16, 5. 6.

* * *

(II) Eine kurze ſchlußerinnerung v. 63-65.

I. Von wem die zehlung geſchehen: Das iſt die ꝛc. v. 63.
II. Wo ſie geſchehen: Im gefilde der Moabiter ꝛc.
III. Wer unter dieſer ſumme nicht mit begriffen geweſen
1. Die anzeige derſelben: Unter welchen war ꝛc. v. 64.
2. Die urſache davon: Denn der Herr hatte ꝛc. v. 65.

V. 63-65.

V. 63. Das iſt die ſumma der kinder Iſrael, die Moſe und Eleaſar, der prieſter, durch beyhülfe der älteſten und richter im volke, zehleten, c. 1, 19. im gefilde der Moabiter, v. 3. c. 33, 49. 50. an dem Jordan gegen Jericho. da ſie ihr heerlager nicht weit vom Jordan hatten gegen der ſtadt Jericho über, daſelbſt fand ſich die gemeldte anzahl der Iſraeliten.

V. 64. Unter welchen gezehlten war keiner aus der ſumma, derer über zwanzig jahren, da Moſe und Aaron, der prieſter, die kinder Iſrael zehleten in der wüſten Sinai. c. 1. und 2. 1 Cor. 10, 5. Ebr. 3, 17-19.

Anmerk. Daß nun allein dieſe gezehlte ins land Canaan kommen, da die erſten nicht in daſſelbe kommen, darüber haben einige dieſe anmerkung gemacht, daß dieſes als ein vorbild der Jüden geweſen, die beſchnitten waren. Denn alles volk, das das erſtemal gezehlet war, war beſchnitten; aber ins land Canaan war ein zweytes und neues volk gebracht, welches als es gezehlt ward, nicht beſchnitten, ſondern in der vorhaut war. Welche auch ihr erbtheil nicht von Moſe, ſondern von Joſua bekamen. Denn obgleich Moſe einigen ihr erbtheil gab, ſo gab er ſie doch nicht jenſeits des Jordans, über welchen er nicht kommen konte, und alſo nicht im lande Canaan ſelbſt: auch gab er ihnen kein land, das von milch und honig floß, ſondern nur ein ſolches, das das vieh zu weiden bequem war. Aber unſer wahrer Joſua, Jeſus, gibt ſeinem zweyten volk das wahre Canaan, welches durch das irdiſche land, das mit milch und honig floß, abgebildet war.

V. 65. Denn der Herr hatte ihnen geſaget, c. 14, 28. 29. 34. 35. ſie ſolten des todes ſterben in der wüſten: die von zwanzig jahren und drüber waren, weil ſie ſich wegerten ins land Canaan zu ziehen: und blieb von denen über zwanzig jahren keiner über, ohne Caleb, der ſohn Jephunne, und Joſua, der ſohn Nun. 5 Moſ. 2, 14. als zwey alte zeugen der thaten Gottes. c. 14, 21-23. 32, 10. 12.

Nutzanw. 1) v. 65. O. Beſtändig und wahrhaftig iſt Gott, beydes in erfüllung ſeiner drohungen und verheiſſungen, man fürchte ihn alſo als einen Herrn, und liebe ihn als einen Vater. Heſ. 12, 23. f. 2) Viel ſind berufen, aber wenig ſind auserwehlet. Matth. 19, 30. 20, 16. 3) Wer Gott ungehorſam iſt, hat ſich keine hofnung zu machen, dereinſt ein erbtheil in jenem himliſchen Canaan zu bekommen. 2 Theſſ. 1, 8. 9. Ebr. 3, 12. 4) Wer beharret bis ans ende, der wird ſelig. Matth. 24, 13. Off. 2, 10.

Das XXVII. Capitel.

(I) Die bitte der töchter Zelaphehad um ein erbtheil v. 1-11.

I. Wie ſie geſchehen.
1. Die perſonen, welche etwas gebeten: Und die ꝛc. v. 1.
2. Die perſonen, vor welche die bitte gebracht worden: Und traten ꝛc. v. 2.
3. Der inhalt der bitte.
a. Eine erzehlung, wie ihr vater ohne ſöhne geſtorben: Unſer vater ꝛc. v. 3.
b. Ein verlangen, ſein erbtheil den töchtern zu geben: Warum ꝛc. v. 4.
II. Wie ſie gebilliget worden.
1. Wie Moſe ihre bitte vor den Herrn gebracht: Moſe ꝛc. v. 5.
2. Wie der Herr ſie gebilliget: Und der Herr ꝛc. v. 6. 7.
III. Wie ſie beſtätiget worden, durch eine algemeine verordnung.
1. Die vorſtellung derſelben, von der erbfolge
a. In ermangelung der ſöhne: Und ſage den ꝛc. v. 8.
b. In ermangelung der töchter: Hat er keine ꝛc. v. 9.
c. In ermangelung der brüder: Hat er keine ꝛc. v. 10.
d. In ermangelung der vettern: Hat er nicht ꝛc. v. 11.
2. Die einſchärfung derſelben: Das ſol den kindern ꝛc.

V. 1-7.

Und die töchter Zelaphehad, des ſohns Hepher, des ſohns Gilead, des ſohns Machir, des ſohns Manaſſe, unter den geſchlechten Manaſſe, des ſohns Joſeph, mit namen Mahela, Noa, Hagla, Milca und Thirza, kamen herzu, vor der

stiftshütten thür, Chald. zur gerichtsstätte, c. 26, 33. 36, 2. Jos. 17, 3.

V. 2. Und traten an den ort, wo über die allerwichtigsten dinge öffentlich gericht gehalten wurde, vor Mose, und vor Eleasar, den priester, und vor die fürsten und ganze gemeine, insonderheit die ältesten derselben, vor der thür der hütte des stifts: und sprachen:

V. 3. Unser vater ist gestorben in der wüsten, binnen diesen 40. jahren unserer pilgrimschaft, und war nicht mit unter der gemeine, die sich wieder den Herrn empöreten « versamleten in der rotte Korah, c. 16, 1. sondern ist an * seiner sünde gestorben, natürliches todes, welcher um der sünde willen über alle menschen gekommen, und nebst den andern Israeliten, welche in der wüsten gestorben, um der sünde willen, daß sie den kundschaftern gehör gaben, c. 14, 1. 29. und hatte keine söhne.

Anmerk. * T. Die ihm gemein war, theils mit allen menschen, die alzumal mit sünde beflecket und dem tode unterworfen sind; theils mit allen andern Israeliten, die sich durch das falsche vorgeben der kundschafter schrecken liessen ins land Canaan zu ziehen. Sonst hat er keine besondere übelthat begangen, deshalb er hätte sollen verbannet, sein gedächtniß und geschlecht ausgetilget, und sein erbtheil in Canaan für ihn und seine nachkommen verloren seyn. 5 Mos. 13, 15.

V. 4. Warum sol denn unsers vaters name unter seinem geschlechte untergehen, « vermindert werden, und ganz und gar verlöschen, als ob er nie gelebet, ob er wol dieweil er keinen sohn hat? keine männliche leibeserben? Es würde uns zu kurz geschehen, und unserm verstorbenen vater zur schmach gereichen, wenn ihr uns, als seinen töchtern, nichts vom lande Canaan woltet einräumen? Gebet uns auch ein gut unter unsers vaters brüdern. wenn man das land durchs loos theilen wird, daß wir an statt unsers verstorbenen vaters auch etwas darinnen erben, und nicht ein ganz geschlecht übergangen werde.

V. 5. Mose hörte sie nicht nur geduldig an, sondern brachte auch ihre sache « urtheil, rechtssachen, ihre weislich vorgetragene rede, welche durch göttlichen ausspruch solte entschieden werden, * vor den Herrn. « vor das angesicht des Herrn, in der hütten des stifts, da Mose die stimme Gottes über dem gnadenstuhl der bundesladen zwischen den Cherubim hörete mit sich reden. c. 7, 89.

Anmerk. * Mose wolte diese wichtige sache nicht vor sich entscheiden: weil Gott noch kein ausdrücklich gesetz von solchem fall gegeben, deswegen wolte er vielmehr die absonderliche verordnung von Gott erwarten.

V. 6. Und der Herr sprach zu ihm: « zu Mose, und sagte:

V. 7. Die töchter Zelaphehad haben recht geredet: « sie sind recht redende; Ps. 34, 13-14. Jac. 1, 26. 3, 8. du solt ihnen eben sowol, als wenn sie söhne wären, ein erbgut unter ihres vaters brüdern allerdings geben, und solt ihres vaters erbe ihnen zuwenden. welches er empfangen hätte, wenn er noch im leben gewesen wäre, also daß es nun ihren männern und kindern zufalle. c. 36, 2. 6. 7. Jos. 17, 3. 4.

Anmerk. Weil diese töchter Zelaphehads in ansehung ihrer sache und beybringung ihrer gründe eine sonderbare weisheit bewiesen, deswegen sie auch von den Jüden sehr gepriesen werden, ja ihre rede hier von Gott selbst gut geheissen wird, auch derselben an der zahl fünfe waren: v. 1. so scheinets, daß Christus in dem gleichniß von den fünf klugen jungfrauen, Matth. 25, 2. auf diese fünf jungfrauen gesehen; von deren verheiratung auch gelesen wird. c. 36, 11. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 1. f. Cr. Fromme kinder sollen ihre eltern und deren wohlthat nimmermehr vergessen. 1 Mos. 50, 7. Tob. 4, 3. 2) Tü. Es ist eine löbliche sorge der kinder, die sie für ihr väterliches erbe und die erhaltung ihres geschlechts und erbtheils tragen. 1 Kön. 21, 3. 3) Ein Christ, wenn er in zeitlichen gütern vervortheilet wird, darf wol bey der obrigkeit hülfe suchen, es muß aber solches nicht aus neid und haß gegen den nebenmenschen geschehen. 3 Mos. 19, 17. 4) v. 5. W. Obrigkeiten sollen sich der verlassenen wäisen treulich annehmen, und sie willig mit ihrer klage anhören, auch ihnen zu ihrem rechte verhelfen. Sir. 4, 10-11. 5) O. Obrigkeiten sollen, sonderlich in wichtigen sachen, nicht zu geschwind urtheilen, sondern nach den gesetzen und landesordnungen, welche dem gesetze Gottes und der natur gemäß sind, das urtheil sprechen. 2 Chr. 19, 6. f. 6) v. 6. 7. Cr. Es ist billig, daß die töchter sowol als die söhne ihr theil aus dem väterlichen erbe nehmen. 7) Gott ist besonders ein Vater der wäisen. Ps. 27, 10. 40, 18. 68, 6.

V. 8-11.

V. 8. Und sage den kindern Israel: mache ein gesetz von dergleichen fällen, dem man inskünftige nachleben sol, « und sprich: * Wenn iemand stirbet, und hat nicht † söhne, so solt ihr sein erbe seiner ‡ tochter oder töchtern zuwenden.

Anmerk. * Gott nimt aus diesem umstand mit den töchtern Zelaphehads, anlaß, den menschen ewige gesetze und rechte vorzulegen, die zu allen zeiten und unter allen völkern, die nur nach einigen gesetzen leben, in acht genommen werden. † Das erbtheil am lande Canaan solte fallen von dem vater auf den sohn, die töchter aber waren nicht gänzlich vom erbe ausgeschlossen. Sie erbten eben sowol als die söhne das geld und die beweglichen güter (mobilien) ihrer eltern. Die liegenden gründe aber kamen nur an die söhne, welche ihren schwestern für ihr antheil an denselben ein stück geld geben, und sich mit ihnen abfinden mußten. ‡ Hatte ein vater keinen sohn, so kamen seine liegende gründe an die töchter, wie es noch heut zu tage mit etlichen lehngütern so beschaffen ist, daß sie in ermangelung männlicher leibeserben auf die töchter fallen. Denn das land Canaan war in ansehung der Israeliten nichts anders, als ein lehn Gottes, welches die Israeliten von Gott zu lehn trugen.

V. 9. Hat er keine tochter, solt ihrs nach seinen

abſterben ſeinen, des mannes oder vaters * brüdern geben.

Anmerk. * Der vater ging noch den brüdern vor, ausgenommen der bruder, der des bruders witwe heiratete. Mutter brüder erbten nicht: brüder ſöhne aber ſcheinen mit verſtanden zu werden, denn die waren des großvaters enkel, dem ja das väterliche erbe zugehöret hatte.

V. 10. Hat er keine brüder, noch ſchweſtern, noch großvater, der an des vaters ſtelle trit, ſolt ihrs ſeinen vettern ſeines vaters brüdern geben. die allen übrigen verwandten vorgehen, weil ſie die nächſten demjenigen ſind, von welchem das väterliche lehngut herkomt. 2 Cor. 12, 14.

V. 11. Hat er nicht vettern, v. 10. ſolt ihrs ſeinen nächſten freunden « ſeinem nahen fleiſche, blutsfreunden vom vater her (denn von der mutter ſeiten erbte niemand bey den Iſraeliten) geben, die ihm angehören in ſeinem geſchlecht, daß ſie es einnehmen. « beerben. c. 21, 32. Das ſol den kindern Iſrael ein geſetz und recht « zur abzeichnung oder vorbildung des rechts ſeyn, feſt und unauflöslich bleiben, nach welchem die richter hinfort in dergleichen fällen urtheilen und richten ſollen, wie der Herr Moſe geboten hat.

Anmerk. Der erbe des weibes war der mann, auſſer dem brautſchatz, den die kinder bekommen, oder diejenigen, von welchen er kommen war. Kein weib oder mann wurde wegen des weibes zum erbe gelaſſen, auſſer nur töchter und ſchweſtern. Die kinder von einer magd, oder fremden weibe, die keine Iſraelitin war, wurden nicht unter die nächſten freunde gerechnet. Die güter eines proſeliten fielen auch dem wieder zu, der ſie zuerſt gehabt, er hatte keine erben. Dieſe ganze vorſorge Gottes zielete ab auf Chriſtum, welches wol manchem fremd vorkommen möchte, aber leicht erwieſen werden kan. Nemlich der Meſſias ſolte nach den vorhergegangenen weiſſagungen aus einem gewiſſen ſtamm, nemlich Juda, geboren werden. Solte dis geſchehen, ſo muſten zur zeit Chriſti die ſtämme Iſraels noch von einander abgeſondert, und nicht unter einander gemenget ſeyn. Eine ſolche vermiſchung der ſtämme aber würde entſtanden ſeyn, wenn die erbgüter von einem ſtamm auf den andern wären gebracht worden. Damit nun dieſes nicht geſchehe, ſo wurden dieſe geſetze vom recht der nachfolge gegeben. Jo. Selden. de ſucceſſione in bona defuncti ex jure Hebræorum. Grotius in h. l.

Nutzanw. 1) v. 8. Obwol ein ieder macht hat, mit ſeinen gütern zu thun, was er wil; ſo iſt er doch durch das recht der natur ſchuldig, ſeinen freunden gutes zu thun; und deswegen ſollen auch ſterbende, damit unter freunden ein gutes vernehmen bleibe, ihre güter auf ihre freundſchaft fallen laſſen. 2) Cr. Auch weibsbilder haben ſich der verheiſſungen des evangelii und des darin zugeſagten erbtheils zu getröſten. 1 Petr. 3, 7. Gal. 3, 28. 3) Tü. Die folge in den erbſchaften ſol, nach dem natürlichen recht der verwandtſchaft, von der obrigkeit wohl in acht genommen werden. 4) v. 11. Cr. Gottes wort hebet weltliche rechte, beſitz, erb- und eigenſchaft der güter nicht auf. 1 Moſ. 24, 35. 36.

* * *

(11) Die beſtellung Joſua an Moſis ſtatt v. 12-23.

I. Die gelegenheit dazu.
1. Die göttliche anzeige des bevorſtehenden todes Moſis.
a. Der vorhergehende befehl, das land Canaan zu beſehen: Und der ꝛc. v. 12.
b. Die göttliche anzeige des todes Moſis.
a. Des todes ſelbſt: Und wenn du es geſehen ꝛc. v. 13.
b. Der urſache deſſelben: Dieweil ihr meinem ꝛc. v. 14.
2. Die bitte Moſis um einen treuen nachfolger.
a. Der inhalt der bitte: Und Moſe redete ꝛc. v. 15-17.
b. Die urſache der bitte: Daß die gemeine des ꝛc.

II. Die beſtellung ſelbſt. Dieſe wird
1. Anbefohlen. Da Gott
a. Die zu beſtellende perſonen beſchreibet: Und ꝛc. v. 18.
b. Die art der beſtellung anzeiget. Dazu gehört
1. Das hand auflegen Moſis: Und lege deine ꝛc.
2. Das vorſtellen vor Eleaſar und die gemeine: Und ſtelle ihn ꝛc. v. 19.
3. Das auflegen der herlichkeit Moſis: Und ꝛc. v. 20.
c. Dem prieſter Eleaſar in allem zu folgen befihlet: Und er ſol ꝛc. v. 21.
2. Bewerkſtelliget. Da Moſes
a. Den Joſua öffentlich vorſtellet: Moſe thät, ꝛc. v. 22.
b. Ihm die hand auflegete: und legte ſeine hand ꝛc. v. 23.
c. Ihm Gottes gebot vorſtellet: Und gebot ihm ꝛc.

V. 12-14.

V. 12. Und der Herr ſprach zu Moſe: Steig auf dis gebirge « auf dieſen berg * Abarim, d. i. grenzberg, inſonderheit auf den berg Nebo, deſſen eine ſpitze Pisga heißt, und beſiehe das land, das ich den kindern Iſrael geben werde. « gegeben habe. 5 Moſ. 32, 48. 49.

Anmerk. * Dis gebirge hat unterſchiedliche hügel oder ſpitzen, als Nebo, 5 Moſ. 32, 49. 34, 1. Pisga, 4 Moſ. 21, 20. Peor, darum, es ein wort der mehrern zahl, und haben ſie an dieſem gebirge gegen dem berge Nebo ihre lagerſtätte gehabt. Calov.

V. 13. Und wenn du es geſehen haſt, ſolt du dich ſamlen zu deinem volke; du ſolt alsdenn ſterben und zu deinen vätern kommen, die vor dir im glauben aus dieſer welt abgeſchieden ſind, und iezt bey Gott leben; 1 Moſ. 15, 15. 25, 8. wie dein bruder Aaron auch zu ſeinem volke verſamlet iſt: c. 20, 28.

V. 14. Dieweil ihr meinem worte « munde ungehorſam wiederſpenſtig, geweſen ſeyd in der wüſten Zin, über dem hader « im zanken 1 Moſ. 26, 20. der gemeine, da ſie wieder mich murreten, als ſie kein waſſer hatten, da ihr du Moſe und Aaron, mich heiligen ſoltet ſ. c. 20, 12. durch das waſſer vor ihnen. « vor ihren augen, d. i. in gegenwart der kinder Iſrael, als ich gebot, ihr ſoltet waſſer aus dem felſen bringen, habt ihr beyde nicht geglaubet, daß ich ſolches verſchaffen könte, und mich daher bey dem volk verunehret. Das iſt das haderwaſſer deſſen der Herr meldung thut, um welches willen das volk mit Gott und Moſe gehadert hatte zu Kades in der wüſten Zin. nicht weit von der ſtadt Kades.

Anmerk. Lg. Moſis und Aarons ſünde war wol von der beſchaffenheit nicht, daß ſie an ſich ſelbſt eine ausſchlieſ-

schliessung von dem eingange ins gelobte land würde nach sich gezogen haben. Da diese doch aber geschehen ist, so hat Gott die Israeliten, und auch uns damit im geheimen verstande auf etwas grosses führen wollen. Nemlich Moses war wol in vielen stücken ein vorbild von Christo; aber wie in einigen andern, also auch in diesem stücke nicht: sondern alhier ist er nur anzusehen, als der es ausser dem evangelio nur mit dem gesetze zu thun hat. Da uns nun das gesetz nicht einführen kan in das reich der gnaden und der herlichkeit, sintemal wir von natur zu desselben erfüllung keine kraft haben, und daher es uns bey solchem unvermögen nur den fluch androhet, dabey doch aber das ewige leben gleichsam von ferne zeiget: 3 Mos. 18, 5. so hat Gott dieses mit dem vor dem eingange ins land verordneten tode zu erkennen geben wollen; und zwar mit dem umstande, daß Moses das land Canaan nur von ferne an und übersehen muste, so weit sein gesichte nach der höhe des gebirges hat reichen können. So muste auch Aaron noch vorher sterben, zu gleicher anzeigung, nemlich daß das ceremonialgesetz in sich eben so wenig das vermögen habe, iemand bey der demselben geleisteten nachlebung selig zu machen.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Das gesetz kan nicht in den himmel helfen und volkommen machen, Ebr. 7, 19. sondern es zeiget nur das ewige leben von ferne, mit dem bedinge des volkommenen gehorsams. Matth. 19, 17. Luc. 10, 28. 2) Tü. Gott züchtiget manchmal um der vormals beganzenen und schon längst vergebenen sünde willen annoch die menschen, zum denkmal seiner gerechtigkeit: lenket aber doch auch diese züchtigung zum besten des gezüchtigten. 1 Cor. 11, 32. Ebr. 12, 6. 3) W. Ob schon kinder Gottes wenn sie gesündiget haben, hier zeitlich von Gott gestraft werden, so sol ihnen doch die zeitliche strafe, wofern sie über ihre sünden busse thun, an der ewigen seligkeit nicht schaden. Ps. 118, 18. 4) H. Es ist der sonderbaren güte Gottes zuzuschreiben, wenn er seine kinder nicht eher sterben lässet, als bis sie das himlische gelobte land im glauben gesehen und erblicket haben. Apg. 7, 55. 5) Kindern Gottes ist es kein hartes, wenn sie von ihrem ende reden hören: an ihnen hat der tod seinen schrecken verloren. Luc. 2, 29. 6) v. 14. H. Wenn wir gleich unsere sünden vergessen haben, so gedenket doch Gott derselbigen, und thut ers auch gleich nicht allemal im zorn, so thut ers doch so, daß wir uns derselben schämen: was werden also die nicht zu gewarten haben, denen Gott wol tausend grössere verbrechen vorzuhalten hat! Matth. 3, 7. 7) Es ist nicht ein zeichen des zorns, sondern der liebe und gnade, wenn Gott seinen kindern ihre alte sünden wieder auf decket, und zu ihrer demüthigung vorhält. 8) H. Es ist eine sehr gefährliche sache, in göttlichen dingen Gottes befehl übergeben. 1 Sam. 15, 26. 9) O. Gott verschonet der seinigen gar nicht, wenn sie sündigen, sondern sucht sie auch mit zeitlicher strafe heim. 2 Sam. 24, 15. fürchte also Gott und hüte dich vor sünden. 10) O. Diejenigen, welchen Gott um ihrer sünde willen zeitliche strafen zuschickt, sind deswegen nicht alsbald von Gott verworfen. Off. 3, 19.

V. 15-17.

V. 15. Und Mose redete mit dem Herrn, und sprach:

Anmerk. Dis ist ein gebet das Mose hier gesprochen, denn ein gebet ist eine rede mit Gott, wie Gott mit uns redet durch sein wort, oder in seinem wort, so reden wir mit Gott durchs gebet und im gebet, das macht uns eine freudigkeit. Denn so mans für eine hohe ehre achtet, daß man mit grossen herren reden darf, so ists vielmehr für eine hohe ehre zu schätzen, daß wir vor Gott treten und mit ihm reden dürfen. Calov.

V. 16. Der Herr, der Gott über alles lebendige fleisch, «der Gott der geister alles fleisches, von dem alle seelen mit ihren natur- und gnadengaben, die ihnen zur verrichtung ihres berufs nöthig sind, herkommen, der leben und geist gibt, und durch den tod nach seinem willen wieder nimt, Ps. 90, 3. und aller menschen herzen kennet, Ps. 7, 10. und daher die tüchtigsten auslesen kan, wolte einen tugendhaften, tapfern, verständigen, redlichen mann setzen über die gemeine, die ich mit viel mühe und arbeit kaum ein wenig in ordnung gebracht habe. E. Ich bin zwar willig und bereit, weil es dir also gefället, den tod mit geduld zu leiden, nur bitte ich dich, du wollest dein volk nicht verlassen, sondern an meiner statt einen mann ordnen, der ihnen recht und wohl vorstehe.

Anmerk. Mose war bekümmert um einen nachfolger in seinem amte; wobey er zugleich seine demuth beweiset, daß er nicht auf seine söhne gedacht, um solche zu nachfolgern von Gott auszubitten, sondern dieses lediglich Gott anheimstellet. Gott hat auch keinen von ihnen nehmen wollen, nicht so wol darum, weil ihre mutter eine Midianitin war, und ihre nachkommen hernach auch bald zur abgötterey verfielen: Richt. 18, 30. als vielmehr, weil sich Gott unmittelbar die regierung über sein volk vorbehalten wolte, daher dieselbe keiner gewissen familie ist anvertrauet worden, bis sie sich selbst einen könig ausbaten, da dann allererst einer gewissen familie das reich ist übergeben worden. 1 Sam. 8, 7.

V. 17. Der vor ihnen her «vor ihrem angesicht aus und eingehe, und allezeit vornen an der spitze mit stehe, sowol zu friedens- als kriegeszeiten ihr richter sey, 5 Mos. 21, 2. 1 Sam. 18, 13. 8, 19. 20. und sie aus und einführe; wie ein hirte seine schafe, Ps. 77, 21. der ihnen mit guter lehre und frommen leben vorstehe, sie glücklich und wohl regiere; daß die gemeine des Herrn nicht sey wie die schafe ohne hirten, die in der irre gehen, und der gefahr unterworfen sind, 1 Kön. 22, 17. 2 Chr. 18, 16. solchen erbärmlichen zustand wolle doch der gütige Gott in gnaden von seinem volke abwenden.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. Tü. Ein guter regente sol gebührende sorge tragen für eine gute regimentsfolge, und solches Gott im gebet vortragen. Apg. 1, 24. 2) W. Eine fromme und gute obrigkeit ist den unterthanen so nöthig, als ein guter hirte den schafen. 3) Auch eine gute obrigkeit ist eine gabe und geschenk Gottes. Hes. 34, 23. Jes. 3, 2. Hos. 13, 11. 4) Auch ins obrigkeitli-

eitliche amt sol sich niemand eindringen noch einkaufen, ondern warten bis ihn Gott rufet. 5) O. Ein könig ol mehr für seine unterthanen sorgen, als für sein eigen eben. 6) Obrigkeiten sollen sich gegen ihre unterthaen nicht als tyrannen, sondern als hirten bezeigen. Jer. 2, 3. 7) Im obrigkeitlichen stande wil Gott keine müssiggänger und faullenzer, sondern fleißige und treue arbeiter haben. c. 12, 3. 8) Ein rechtschaffener lehrer träget nicht nur in seinem leben, sondern auch im tode alle möglichste sorge für seine gemeine, und wie sein amt nach ihm wohl möge besetzet und bestellet werden. Apg. 20, 28.

V. 18. 19.

V. 18. Und der Herr sprach zu Mose: Nimm * Josua zu dir, den sohn Nun, der ein treflicher 1 Sam. 26, 15. mann ist, in dem der Geist ist, der mit herlichen gaben des Geistes, der weisheit, des verstandes, des raths und der stärke, der furcht des Herrn, der geduld, der mäßigkeit, Jes. 11, 2. die zur regierung vonnöthen sind, ausgerüstet ist, führe ihn mit besonderm gepränge vor die thür der hütte des stifts, und † lege unter andachtigem gebet deine hände auf ihn. hiedurch ihn in seinem amte zu bestätigen, und durch dis zeichen ihn zu erinnern und zu versichern, daß der Geist Gottes ihn mit mehrern gaben zu seinem wichtigen amte ausrüsten werde.

Anmerk. * Fr. Josua hatte sich schon als einen heiland, wie sein name heist, erwiesen, da er die Amalekiter durch des schwerts schärfe tilgete; 2 Mos. 17, 13. er hatte auch als ein diener Mosis grosse treue bey ihm erwiesen, 2 Mos. 24, 13. 32, 17. 33, 11. auch leuchtete seine redlichkeit hervor, als er nicht wie die andern kundschafter des landes Canaan das herz des volks feige machte. c. 13, 31. Und hier wurde er gar an statt Mosis zum regenten und heerführer erwehlet, so gnädig belohnet Gott treue diener auch schon auf erden. † Die auflegung der hände war damals schon gebräuchlich, s. 1 Mos. 48, 14. besonders bey einweihung und vorstellung zu einem amte. 4 Mos. 8, 10. Welches eine nachdrückliche ceremonie war, wodurch iemand also bezeichnet und absonderlich zu seinem amte abgesondert, und also ein solcher Gott vorgestellet ward mit einem eiferigen gebet um nöthige gaben des heil. Geistes. Burmann.

V. 19. Und stelle ihn vor den priester Eleasar, und vor die ganze gemeine, und sage, daß dieses der mann sey, dem sie nach deinem tode gehorchen sollen, und ob iemand mit wahrheit wieder seine person und leben etwas einzuwenden habe, und gebeut ihm vor ihren augen: daß er die regierung annehme, die du ihm übergeben solt, und halte ihm in ihrer gegenwart seine pflichten aufs nachdrücklichste vor, wie er seine regierung verwalten müsse. 5 Mos. 31, 7. f.

Anmerk. Hieraus siehet man deutlich, daß Josua weit geringer gewesen, als Mose, welchen Gott selber unmittelbar sandte, unmittelbar dem volk vorsetzte, unterrichtete ꝛc.

Nutzanw. 1) v. 18. O seele! gedenke hier an deinen himlischen Josua, Jesum Christum, als welcher durch sein evangelium uns den rechten weg und die rechte thür zum ewigen leben eröfnet. Joh. 10, 7. 14, 5. 6. 2) Tü. Zum regiment gehört ein geist des verstandes und der furcht Gottes. 2 Mos. 18, 21. 3) H. Das auge Gottes lässet sich weder an das geblüt, noch an die gaben, noch an die schöne gestalt, noch an die stärke des leibes binden. 1 Sam. 16, 7. 4) Wo das gesetz sich endet, da nimt der Erlöser seinen anfang. Wir können auch das gelobte land im gesetze ersehen, aber Jesus der mitler des N. T. vermag uns allein hinein zu bringen. 5) Es ist keine geringe, sondern grosse glückseligkeit eines landes, wenn es gotselige regenten hat: o daß man bey besetzung der obrigkeitlichen ämter auch darauf vornehmlich sehen möchte! 2 Mos. 18, 21. 6) H. Es ist einem Gott ergebenen herzen gleich, wen Gott erhöhen wil: Ehrgeiz und wiedersinnigkeit sind neigungen fleischlicher gemüther. 7) v. 19. Einen könig seinen unterthanen und einen lehrer seinen zuhörern öffentlich vorstellen, ist billig und Christlich.

V. 20-23.

V. 20. Und lege deine a) herlichkeit auf ihn, « gib von deiner ehre über ihn, gib ihm deine gewalt und amt, verordne ihn an deine statt, damit ihn das volk ehre, und sich ihm unterwerfe, wie es dir gethan hat, daß ihm gehorche die ganze gemeine der kinder Israel. daß sie allesamt hinfüro dem Josua, als ihrem fürsten und oberherrn, gehorsam leisten. 5 Mos. 31, 14. 15. 34, 9. Jos. 1, 16. f.

Randgl. a) Diese auflegung der herlichkeit wird vielleicht eine sonderbare weise gewesen seyn, daß Mose dem Josua den stab oder die hand aufs haupt geleget hat, gleichwie man die könige zu salben, oder wie man die lehn zu empfahen pflegt; welches alles muß eine weise und gepränge haben.

V. 21. Und er sol treten vor den priester Eleasar, wenn in grossen und wichtigen sachen etwas zweifelhaftes vorfält, * der sol für ihn Josua zum besten und nach dessen gefallen c. 22, 11. 23, 7. rathfragen, denn ohne götliche offenbarung sol er nichts wichtiges vornehmen, durch die weise « durch das urtheil b) des † lichts vor dem Herrn. durch Urim und Thumim. Nach desselben des Herrn munde rath und vorwissen, der solches durch den hohenpriester, der das licht und recht auf dem amtschildlein trägt, offenbaren wil, c. 9, 17. 18. sollen aus- und einziehen, in den krieg wieder die feinde, beyde er Josua, und alle kinder Israel mit ihm, und die ganze gemeine.

Randgl. b) Das ist das licht auf der brust des hohenpriesters, 2 Mos. 28, 30. daher sagen etliche, wenn Gott der Herr habe aufs priesters frage geantwortet, das hat sollen ja seyn, so habe das licht glänze von sich gegeben. Es habens aber hernach die könige also gebraucht, wenn sie Gott um rath fragten, als 1 Sam. 28, 6. 30, 7.

Anmerk. * In diesem stück war Josua geringer als Mose, der unmittelbar mit Gott reden konte. c. 12, 8. 1 Mos. 25, 2. † Hier wird nur des lichts gedacht, und das recht darunter mit verstanden. 1 Sam. 28, 6.

V. 22. Mose thät, wie ihm der Herr gebo-

ten hatte: und nahm Josua, v. 19. als einen fürsten und obersten über Israel, der bisher nur sein diener gewesen war, und stellete ihn vor den priester Eleasar, und vor die ganze gemeine; er erklärte ihn zu einem fürsten über das volk, und übergab ihm die regierung mit sonderlichem gepränge.

V. 23. Und legte seine hand « hände auf ihn, v. 18, und gebot ihm, wie der Herr mit Mose « durch die hand oder dienst Mose geredet hatte. wie ers ihm befohlen hatte.

Anmerk. Der zweck, warum Mose diese ganze erzehlung seinen büchern mit einverleibet, war gedoppelt. a) Dem Josua, als einem mann, den Gott selbst zu seinem nachfolger bestimmet und verordnet, das nöthige ansehen zu verschaffen, und das volk zu überzeugen, daß die ganze fortsetzung der Mosaischen regierung ein göttliches werk sey: Josua aber nur als ein diener Gottes anzusehen wäre, der doch aber selbst von Gott das zeugniß bekommen, daß sein Geist in ihm sey. 2) Die regierung Gottes unter seinem volk zu bestätigen, und ihnen diesen eindruck zu geben, daß nichts im weltlichen regiment ohne anfrage bey Gott vorgenommen werden solte. Ramb. Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Es ist Gott leicht, auch einen geringen zu erheben; Luc. 1, 52. Ps. 113, 7. man sey also nur treu und fürchte Gott. 2) Lg. Weil obrigkeitliche personen Gottes statthalter auf erden sind, so gehört ihnen auch billig etwas von dem ansehen Gottes, welches er in der majestät hat. Sie haben aber solchen nicht anzusehen als ihr eigenthum, sondern als etwas, das sie von Gott zu lehen tragen, und welches sie mit verleugnung ihrer selbst, und dabey also führen müssen, daß sie das ihnen von Gott angehängte bild weder durch tyranney oder übermäßige härte mißbrauchen; noch es auch durch ein ärgerliches leben an ihnen schänden und verunehren, und sich damit bey ihren unterthanen selbst verächtlich machen. 3) Unterthanen sind der obrigkeit allen gehorsam zu erweisen schuldig, doch nicht über und wieder Gott. 5 Mos. 17, 12. 13. Röm. 13, 1. Tit. 3, 1. 4) v. 21. Obrigkeitliche personen sollen nicht immer ihrem eigenen kopfe folgen; sondern auch anderer, insonderheit aber ihrer getreuen prediger rath gern mitnehmen, und nach Gottes wort sich rathen lassen: So gehets wohl, und so komt segen auf das volk. 5) v. 22. Cr. Gott kan nützliche leute bald hinwegnehmen, aber auch wol wiederum solche leute an ihre stelle setzen. 6) O. Wenn die frommen in ihrem anbefohlenen amte fleißig und treu sind, so werden sie oftmals aus einem geringen stande zu grossen ehren erhaben. 1 Sam. 16, 11. f.

Das XXVIII. Capitel.

Wiederholung der gesetze von opfern.

(I) Von den täglichen opfern v. 1-8.
- I. Der schaubrodte: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
- II. Der lämmer, davon gehandelt wird
  - 1. Ueberhaupt: Und sprich zu ihnen: Das sind ꝛc. v. 3. 4.
  - 2. Insonderheit
    - a. Von dem morgenopfer: Dazu einen ꝛc. v. 5-7.
    - b. Von dem abendopfer: Das andere lamm ꝛc. v. 8.

V. 1-8.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

Anmerk. Diese wiederholung geschahe, weil da ein neu volk war, und diejenigen, denen anfänglich diese verordnung gegeben, innerhalb 38. jahren gestorben, damit die gesetze des Herrn im lande Canaan, an dessen grenzen sie nun waren, nicht vergessen und versäumet werden möchten. 5 Mos. 12, 8. 9.

V. 2. Gebeut den kindern Israel, und sprich zu ihnen: Die opfer « meine gabe oder meine opfer, was ich zu opfern befohlen habe, es mag seyn was für opfer es wolle, meines brodts, « mein brodt, das gleichsam meine speise und nahrung ist, 3 Mos. 3, 11. welches mein opfer des süssen geruchs ist « für meine feueropfer, meinen süssen geruch, d. i. als zu einem süssen oder lieblichen geruch, solt ihr halten zu seinen zeiten, die ich zum opferdienst und festtagen bestimmet habe, c. 9, 2. daß ihr mirs opfert. « solt ihr halten oder bewahren, daß ihr mir solche zu gewisser zeit bringet, wie ich euch nemlich habe lassen vorschreiben. 3 Mos. 3, 11. 21, 6.

Anmerk. Durch קרבי verstehet er zugleich die art, wie die opfer solten gebracht werden; und durch לחמי alle speise nebst dem getränke, als fleisch, wein, brodt, öhl, semmel ꝛc. was sonst die menschen zu ihrer sättigung und erquickung zu geniessen pflegen. Und sie sind die opfer gleichsam Gottes speise, trank und nahrung, dadurch das feuer immerdar erhalten wird, nicht an sich, sondern um seines geliebten Sohnes willen, an dem seine seele wohlgefallen hat. Matth. 3, 17.

V. 3. Und sprich zu ihnen: Das sind die opfer, « das feurige, das feueropfer, das durchs feuer sol verzehret werden, 2 Mos. 29, 25. die ihr dem Herrn opfern solt, jährige lämmer, nicht über, aber wol unter ein ganzes jahr, die ohne wandel « volkommen sind, keinen fehl oder gebrechen haben, 2 Mos. 12, 5. täglich zwey zum täglichen brandopfer. 3 Mos. 6, 9.

V. 4. Ein lamm « das eine lamm solst du machen, d. i. zubereiten zum opfer des morgens, Chald. zur versöhnung der nachtsünden, das ander « solst du machen, d. i. opfern zwischen a) abends; Chald. zur versöhnung der tagessünden. 2 Mos. 29, 38. 39.

Randgl. a) Ebr. zwischen den beyden abenden, das ist, zwischen beyden enden des abends, oder zwischen des abends eingang und ausgang. Der abend ging ein mit dem neigen des tages, ohngefehr drey stunden vor der sonnen niedergang, und ging mit demselben niedergang aus. Diese zwey enden des abends werden zween abende genennet, dieweil der eine war das ende des abgehenden tages, der andere aber der anfang der anbrechenden nacht. 2 Mos. 12, 6.

Anmerk. Fr. Diese beyden opfer waren also recht der alten Ebräer morgen- und abendsegen, die täglich für des volks sünde Ebr. 7, 27. dargebracht und erkauft wurden aus dem gotteskasten, zum vorbilde, daß Christus zum opferlam für unsere sünden werde erkauft werden. Matth. 27, 6.

V. 5. Dazu einen * zehenten epha d. i. ein gomer 2 Mos. 16, 36. semmelmehls zum speisopfer,

opfer, als welches zu einem ieden brandopfer muſte gebracht werden, mit öhl gemenget, das geſtoſſen iſt, das aus den oliven ausgepreſſet iſt, eines vierten theils vom hin. 2 Moſ. 29, 40. E. welches auf drey nöſſel gerechnet wird. 3 Moſ. 19, 36.

Anmerk. Fr. Zum ſabbathopfer v. 9. wurden 2. zehenden theile epha erfordert: denn zur verzehrung des opferfleiſches war auch brodt, oder ſonſt etwas von mehl gebackenes, und wein zu trinken nöthig. Jenes hieß ein ſpeisopfer, dieſes ein trankopfer: ſo groß das ſpeisopfer war, ſo ſtark muſte auch das trankopfer ſeyn. Durch beydes ſolte Chriſti fleiſch, welches iſt die rechte ſpeiſe, und deſſen blut, welches iſt der rechte trank, wie durch das ſemmelmehl Chriſtus, als das brodt des lebens, Joh 6, 48. 55. tröſtlich vorgebildet werden; deſſen heilſamer genuß aber nicht eher geſchehen kan, als wenn, gleichwie hier das ſemmelmehl mit öhle vermenget werden muſte, die herzen ſolcher heiligen tiſchgäſte mit dem allerlauterſten öhle des H. Geiſtes geſalbet ſind.

V. 6. Das iſt ein täglich brandopfer, das ihr am berge Sinai opfertet, a das am berge Sinai iſt gemacht, eingeſetzet und geboten zum erſtenmal, ihr aber in 39. jahren unterlaſſen habt, ſolches ſolt ihr nun künftig in Canaan täglich opfern zum ſüſſen geruch, zu dem ich ein wohlgefallen habe, ein feuer dem Herrn. zu ehren. v. 3. 2 Moſ. 29, 38. 3 Moſ. 3, 12.

Anmerk. Fr. Weil Moſes hier nur des opfers gedenket, das faſt vor 40. jahren, am berge Sinai, geſchehen: ſo iſt daraus wol abzunehmen, daß wegen des ſtetigen hin und herreiſens, auch wegen des immerwährenden murrens der Iſraeliten, nicht weniger weil ſie doch hierzu nicht ſattſam opfervieh haben möchten, der von Gott vorgeſchriebene opferdienſt nicht ſo, wie hernachmals in Canaan, in ordnung gebracht worden.

V. 7. Dazu ſein trankopfer, ie allemal zu einem lamm ein viertheil vom hin. v. 5. des weins. Im * heiligthum, im vorhof der ſtiftshütte, wo der brandopferaltar ſtehet, ſol man den a reinen b) wein des trankopfers † opfern dem Herrn. c. 15, 5.

Randgl. b) Wein iſt hier ſicera, nicht vermiſchter, ſondern reiner und ſtarker wein, denn das reine wort Gottes machet die ſeelen geiſtlicher weiſe trunken.

Anmerk. * Fr. Das alles kam auf den brandopferaltar, und konte nicht auſſer dem heiligthum, wie einige andere opfer, verzehret werden, denn zu dieſem altare wurden alle opfer gebracht, und was dieſer altar nicht zuvor geheiliget hatte, wurde für ungültig gehalten; anzudeuten, daß was nicht im namen Jeſu und durch ihn Gott geopfert würde, dem Herrn nicht angenehm ſey. Ebr. 13, 10. 1 Moſ. 4, 20. 21. Apg. 4, 12. † T. Das wort im grt. bedeutet das opfern, ſo von naſſen dingen geſchicht. 2 Moſ. 30, 9.

V. 8. Das ander lamm ſolt du zwiſchen abends v. 4. machen, a ſchlachten, zubereiten und opfern, wie das ſpeisopfer des morgens, und ſein trankopfer zum opfer des ſüſſen geruchs dem Herrn. das da angenehm iſt dem Herrn. v. 2.

Anmerk. Dis bedeut unſer tägliches gebet, das wir Gotte im geiſt und in der wahrheit morgens und abends als ein angenehmes ſpeisopfer opfern ſollen, Pſ. 141, 2. welches ihm im gleuben an Chriſtum wird ein opfer ſeyn des ſüſſen geruchs, und ihm wohlgefallen wegen des glaubens und der vorbitte Chriſti zur gnädigen erhörung. 1 Tim. 2, 1. Off. 8, 3. 4. Joh. 16, 23.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Gott danken iſt das rechte ſemmelopfer; barmherzigkeit üben, das rechte dankopfer; und von ſünden ablaſſen, ein gottesdienſt, der dem Herrn gefält. Sir. 35, 5. 2) Tü. Gott wil den gottesdienſt genau und mit guter ordnung beobachtet wiſſen. 1 Cor. 14, 40. 3) O. In der religion ſol man nichts ändern nach der menſchen willen und gutdünken. Jeſ. 8, 20. 4) v. 3. O ſeele, erinnere dich hier des lammes Gottes, Jeſu Chriſti, ſo der ganzen welt ſünde trägt. Joh. 1, 36. 5) W. Ein Chriſt ſol täglich in allen glücklichen und unglücklichen fällen Gott loben und preiſen, 1 Petr. 4, 16 und erkennen, daß er von ihm leib und leben nebſt der täglichen nahrung habe, Hiob 10, 8. und daß alles von ihm, um Chriſti des lammes Gottes willen geſchenket werde. Röm. 8, 32. 6) v. 4. Tü. Früh und ſpät ſollen wir dem Herrn dienen, und unſer gebet vor ſeinem throne, uns ſelbſt aber ihme zu einem lebendigen und Gott wohlgefälligen opfer darbringen, welches iſt unſer vernünftiger gottesdienſt. Röm. 12, 1. 7) Cr. Ein Chriſt muß früh und ſpät beten, ſeine ſünde erkennen und ſich täglich bekehren. Pſ. 141, 2. 55, 18. 8) Lg. Ein gläubiger Chriſt muß ſich die evangeliſche lehre von der verſöhnung Chriſti, und der daher entſtehenden gerechtwerdung, beſtändig zueignen. Phil. 3, 9. f. 9) v. 8. O ſeele! Gott hat an der genugthuung ſeines Sohnes ein ſo groſſes wohlgefallen gehabt, daß er um ſeinetwillen dir alle ſünden verzeihen und dich zu einem erben des ewigen lebens aufnehmen wil: freue dich deſſen und lobe den Herrn; 1 Petr. 1, 3 f.

* * *

(II) Von den opfern an gewiſſen tagen v. 9–31.

I. Am ſabbath. Die opfer an demſelben werden
1. Vorgeſchrieben: Am ſabbathtage aber ꝛc. v. 9.
2. Eingeſchärft: Das iſt das brandopfer eines ꝛc. v. 10.

II. Am neumond. Da ſolte geopfert werden
1. Ein brandopfer. Da vorkommen
a. Die opferthiere: Aber des erſten tages ꝛc. v. 11.
b. Die dazu gehörigen opfer.
1. Die ſpeisopfer: Und ie drey zehenten ꝛc. v. 12. 13.
2. Die trankopfer: Und ihr trankopfer ſol ꝛc. v. 14.
2. Ein ſündopfer: Dazu ſol man einen ziegenbock ꝛc. v. 15.

III. Am paſſahfeſt.
1. Die anzeige des feſtes: Aber am vierzehenten ꝛc. v. 16–18.
2. Die opfer an demſelben.
a. Die verordnung davon.
1. Von den opfern ſelbſt.
a. Dem brandopfer: Und ſolt dem ꝛc. v. 19–21.
b. Dem ſündopfer: Dazu einen bock ꝛc. v. 21.
2. Von der zeit des opfers: Und ſolt ſolches ꝛc. v. 23.
b. Die wiederholung derſelben: Nach dieſer ꝛc. v. 24. 25.

IV. Am tage der erſtlinge, oder pfingſtfeſt.
1. Die beſchreibung dieſes feſtes: Und der tag ꝛc. v. 26.
2. Die anzeige der opfer an demſelben.
a. Die anzeige ſelbſt
1. Des brandopfers: Und ſolt dem Herrn ꝛc. v. 27–29.
2. Des ſündopfers: Und einen ziegenbock ꝛc. v. 30.
b. Die weitere einſchränkung: Dis ſolt ihr ꝛc. v. 31.

V. 9-15.

V. 9. Am * sabbathtage aber zwey jährige lämmer ohne wandel, v. 3. und zwo zehenten semmelmehls, v. 5. zum speisopfer, mit öhl gemenget, und sein trankopfer. vom besten wein, einen halben hin. v. 5. Hes. 46, 4. 5.

Anmerk. * Fr. Obgleich alle tage des Herrn sind, so wolte doch Gott den tag der heil. ruhe des Herrn 2 Mos. 16, 23. vor andern tagen dadurch bemerkmalet haben, daß er gedoppelte opfer am sabbathtage forderte. Ja im andern tempel wurde an solchem tage noch weit mehrers nemlich ein sechsfaches opfer vorgeschrieben, Hes. 46, 4. 5. anzudeuten, daß in den tagen des neuen bundes, wenn der Herr des sabbaths Marc. 2, 28. mehrere gaben des H. Geistes austheilen würde, dieser tag des Herrn auch desto eifriger und desto andächtiger gefeiert werden solte, zum vorbilde der ewigen ruhe, die dem volke Gottes noch vorhanden ist. Ebr. 4, 9.

V. 10. Das ist das brandopfer eines ieglichen sabbaths über das tägliche * immerwährende v. 3. brandopfer, samt seinem trankopfer. E. über das tägliche brandopfer und trankopfer, sol man noch die opfer hinzu thun, die auf den sabbath geordnet sind, daß also am sabbathtage nichts desto weniger das tägliche brandopfer verrichtet werde, neben dem opfer des sabbaths.

Anmerk. Am sabbath wurde noch einmal soviel geopfert als an andern tagen; also sollen wir Gott am sabbath zwiefach dienen, zum zeugniß 1) daß wir nicht ohngefehr in die welt kommen sind; 2) daß wir an leib und seele von Gott mit gebührlicher nothdurft stets erhalten werden; 3) daß wir nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu einem andern leben, nemlich zur ewigen ruhe erschaffen seyn. Calov.

V. 11. Aber des ersten tages eurer monden im anfange eurer monate, an dem neumond, c. 10, 10. solt ihr dem Herrn ein brandopfer opfern, zween junge farren, Einen widder, sieben jährige lämmer ohne wandel.

Anmerk. Dis solte geschehen theils zur dankbarkeit, daß ein neuer mond erreichet war, und für die im vorigen von Gott empfangene wohlthaten; theils zu erbitten, daß der ganze mond glücklich abliefe, den sie mit feierung des ersten tages einweiheten; wie auch, daß die im vorigen begangene sünden versöhnet würden. Es wurde dieses fest gefeiert 1) mit frölich seyn und musiciren c. 10, 10. Ps 81, 4. 5. 2) mit heil. versamlungen, 2 Kön. 4, 23. 3) mit haltung eines gastmahls 1 Sam. 20, 5. 6. 4) mit unterlassung alles handels. Amos 8, 5.

V. 12. Und ie drey zehenten semmelmehls zum speisopfer mit öhle gemenget zu Einem farren, und zwo zehenten semmelmehls zum speisopfer mit öhle gemenget, zu Einem widder. c. 15, 9-12.

V. 13. Und ie einen zehenten semmelmehls zum speisopfer, mit öhle gemenget, zu Einem lamme. so viel lämmer man opfert, soviel zehenten semmelmehls sol man auch zum speisopfer nehmen. Das ist das brandopfer des süssen geruchs, ein opfer * feueropfer dem Herrn.

V. 14. Und ihr trankopfer sol seyn ein halb hin weins zum farren, ein drittheil hin zum widder, ein viertheil hin zum lamme. daß also zu sieben lämmern ein und drey viertheil hin gebraucht werden. Das ist das brandopfer eines ieglichen monden im jahr. c. 29, 4. 15, 4.

Anmerk. Der neumond ist sonst 3 Mos. 23. unter den festen nicht zu finden. s. c. 10, 10. Aus 1 Sam. 20, 27. ist zu sehen, daß sie nicht allein den ersten tag des neuen monden, sondern auch den letzten des vorigen monats gefeiert haben, dieweil der auch etwas von dem neuen licht hatte. Und wie sie sich am sabbath der schöpfung der welt, so haben sie sich am neumond der erhaltung und regierung derselben erinnern können. Sie erholeten sich alsdenn auch raths durch die propheten bey dem Herrn, 2 Kön. 4, 23. und hatten auch auf demselben ihre besondere mahlzeiten.

V. 15. Dazu sol man Einen ziegenbock 3 Mos. 16, 8. zum sündopfer dem Herrn machen, auf den ersten tag eines ieden monats, über das tägliche brandopfer und sein trankopfer. das brandopfer und speisopfer, so man alle tage opfern muß, sol doch verrichtet, und zu den andern nicht mitgerechnet werden.

Anmerk. a) Es war der neumond kein solcher feiertag, daran sie nicht arbeiten dürfen, ausgenommen den neuen mond im monat tisri, welcher der anfang des jahrs und also herlicher war als die andern. Die ursache dieser feier war: 1) das gedächtniß der schöpfung des lichts, um Gott dafür zu danken; 2) das volk von der abgötterey der heiden abzuziehen, welche die monate den planeten und himlischen zeichen zuschreiben; welche auch im anfang desselben dem mond zu opfern pflegten, wie sie der sonne bey ihrem aufgang opferten, und wenn sie in ein gewiß zeichen trat; 3) die sünden der menschen zu versöhnen, als welche oft die himlische bewegungen zu mißbrauchen, und wieder Gott zu murren pflegen, wenn er ander wetter und zeiten gibt, als sie gutdünket; wozu absonderlich der bock des sündopfers gedienet. Es war aber insonderheit der neue mond mit ein schatten der zukünftigen güter. Col 2, 16, 17. Und so bedeutet er die neue zeit, in welcher Gott alles solte neu machen in Christo, Jes. 43, 19. 2 Cor. 5, 17. und daß dermaleins ein neu licht in dieser finsterniß aufgehen solte. Da nun in der Christenheit alle monate oder alle vierteljahr ein buß und bettag angeordnet ist; so hat man sich bey einer solchen erbaulichen anordnung nicht über menschengebote zu beschweren, weil ja dieses zur erweckung der busse bey dem verderbten zustande unserer kirche wol höchst nöthig ist. a) Burm.

Nutzanw. 1) v. 9 Ob wir wol schuldig sind, den Herrn Christum und sein theures verdienst die ganze woche durch zu betrachten, und Gott dafür zu preisen; so sol doch solches vielmehr an sonn- und feyertagen geschehen. Luc. 24, 14. f. 2) Cr. Christen sollen der schöpfung Gottes nimmer vergessen. Ps. 136, 5 f. 3) v. 11. Lg. Der mond ist ein füglich bild der kirche Christi auf erden: denn wie er an sich selbst kein eigenes licht hat, sondern alles sein licht von den auf ihn fallenden stralen der sonne empfanget, so muß auch die kirche Christi auf erden alles ihr geistliches licht von Christo, dem rechten und selbständigen lichte der welt, Joh. 8, 12. und der sonne der gerechtigkeit nehmen. Mal. 4, 2. 4) Lg. Alle gemeinschaft mit Christo, als dem wahren

lichte

lichte der welt, flieſſet aus dem grunde ſeines durch die opferhandlungen vorgebildeten verſöhnenden mitleramtes her. 5) Lg. Iſt iemand in Chriſto, ſo iſt er auch eine neue creatur, 2 Cor. 5, 17. o daß doch alle buß- und bettage in der evangeliſchen kirche zu ſolchem zweck möchten recht angewendet werden. 6) Ob wir Chriſten gleich im N. T. nicht mehr an das neumondenfeſt A. T. gebunden ſind, ſo wil uns doch gebühren, bey zurücklegung eines ieden monats Gott für die erzeigte wohlthaten zu danken, und um neuen ſegen anzurufen. Pſ. 103, 1. f. Hiernächſt ſollen wir auch trachten, den alten menſchen aus- und den neuen anzuziehen. Eph. 4, 24. Thun wir das, ſo werden wir auch am ende volles licht und vollen troſt haben. 7) v. 13. Cr. Auch unſere guten werke ſind ein geiſtliches opfer, und ob ſie wol unvolkommen ſind, ſo ſind ſie doch Gott, um des theuren verdienſtes Chriſti willen, angenehm. 1 Petr. 2, 5.

V. 16-31.

V. 16. Aber am vierzehenten tage des * erſten monden iſt das paſſah dem Herrn. zu ehren zu feiern. ſ. 2 Moſ. 12. 3 Moſ. 23, 5.

Anmerk. * Dieſer monat hieß Abib oder Niſan, und kam mit unſerm Martio überein: weil die kinder Iſrael in dieſem monden aus Egypten zogen, ſo machte ihn Gott zum erſten monden des kirchenjahrs, gleichwie der ſiebente monat im kirchjahr Tiſri oder Ethanim, das bürgerliche jahr anfing. 2 Moſ. 12, 2.

V. 17. Und am funfzehenten tage deſſelben monden iſt feſt: der funfzehnte tag iſt vor andern hoch zu feiern, denn es iſt der anfang des feſtes der ſüſſen brodte: Marc. 14, 1. Sieben tage ſol man ungeſäuert brodt 3 Moſ. 23, 6. eſſen.

V. 18. Der erſte tag ſol heilig heiſſen, daß ihr zuſammen kommet: « ſol eine heilige verſamlung ſeyn an einem heiligen öffentlichen orte, Gottes wort zu hören, und den glauben durch die opfer zu ſtärken: 2 Moſ. 23, 17. keine dienſtarbeit « keine arbeit des werks 2 Moſ. 20, 10. ſolt ihr darinnen thun.

V. 19. Und ſolt dem Herrn brandopfer « ein feueropfer v. 6. 8. thun, zween junge farren, Einen widder, ſieben jährige lämmer ohne wandel; v. 3. 11.

V. 20. Samt ihren ſpeisopfern, drey zehenten ſemmelmehls mit öhle gemenget zu Einem farren; v. 5. 12. 13. und zwo zehenten zu dem widder. « ſolt ihr bereiten.

V. 21. Und ie einen zehenten auf Ein lamm unter den ſieben lämmern. es ſind alſo ſieben zehenten zu ſieben lämmern, ſechs zehenten zu zwey farren, und zwey zehenten zum widder kommen, das ſind zuſammen 15. zehenten oder gomer, oder anderthalb epha.

V. 22. Dazu Einen bock zum ſündopfer, daß ihr verſöhnet werdet.

V. 23. Und ſolt ſolches thun am * morgen über das brandopfer, welches ein täglich brandopfer iſt.

Anmerk. * Das abendopfer unausgelaſſen, obgleich nur des morgenopfers allein gedacht wird, weil damit das feſt angefangen wurde. Wegen der menge der opfer hätte man glauben mögen, die täglichen morgenopfer wären, wegen der vielen feſtopfer, die zu gleicher zeit mit dem morgenopfer geſchehen muſten, ausgeſetzet worden, welches man aber von den abendopfern nicht ſo leicht glauben konte, weil zur abendzeit ſonſt kein ander opfer geſchahe.

V. 24. Nach dieſer weiſe ſolt ihr alle tage, die ſieben tage lang, das brodt « die ſpeiſe des feueropfers, d. i. das opfer, das verbrant werden ſol, v. 2. opfern, zum opfer des ſüſſen geruchs ſ. 3 Moſ. 3, 16. dem Herrn, über das tägliche brandopfer, dazu ſein trankopfer.

Anmerk. Es wurde von den prieſtern bey eingieſſung des trankopfers getrompetet, und von den Leviten geſungen und muſiciret, auch das halleluja oder die 6. Pſalmen Davids, vom 113. bis 118, eben wie am neumonden von der ganzen gemeine, geſungen. Worauf der feierliche ſegen zuletzt unter der muſik der prieſter geſungen, und von der ganzen gemeine kniend angenommen ward. Buxtorff. lex. Talm. voc. חלל

V. 25. Und der ſiebente tag ſol bey euch heilig heiſſen, daß ihr zuſammen kommet, « er ſol euch eine heilige zuſammenkunft ſeyn, ſ. v. 18. keine dienſtarbeit ſolt ihr darinnen thun. 3 Moſ. 23, 8.

V. 26. Und der tag der erſtlinge, der pfingſttag, wenn ihr opfert das neue ſpeisopfer von neuer frucht dem Herrn, wenn eure wochen um ſind, 3 Moſ. 23, 15. wenn nach dem oſterfeſt ſieben wochen oder 49. tage verfloſſen, ſo ſol am funfzigſten tage dieſes alles verrichtet werden, und derſelbe tag ſol heilig heiſſen, daß ihr zuſammen komt: « da ſol eine heilige verſamlung bey euch ſeyn: v. 25. keine dienſtarbeit ſolt ihr drinnen thun. 2 Moſ. 23, 16. 3 Moſ. 23, 15. 16.

V. 27. Und ſolt dem Herrn brandopfer thun zum ſüſſen geruch zween junge farren, Einen widder, ſieben jährige lämmer;

Anmerk. Dis opfer ſo am tage der erſtlinge muſte geopfert werden, iſt zu unterſcheiden von einem andern, deſſen 3 Moſ. 23, 18. gedacht wird. denn daſſelbe diente eigentlich zum dienſt des pfingſttages; dieſes aber kam dazu wegen der erſtlinge, ſo man dem Herrn muſte opfern, alſo daß ſie beyde muſten in obacht genommen werden, ohne daß eins das andere hätte aufgehoben.

V. 28. Samt ihrem ſpeisopfer, drey zehenten ſemmelmehls mit öhle gemenget zu Einem farren, zwo zehenten zu dem widder.

V. 29. Und ie v. 13. einen zehenten ſemmelmehls zu Einem lamm der ſieben lämmer. ſ. v. 13.

V. 30. Und Einen ziegenbock euch zu verſöhnen. auf welche verſöhnung auch die vorhergehende opfer gerichtet waren. 3 Moſ. 1, 4.

V. 31. Dis ſolt ihr thun über das tägliche brandopfer mit ſeinem ſpeisopfer: * ohne wandel ſols ſeyn, was ihr zum opfer bringet, dazu ihr trankopfer.

Anmerk. * Alles, das man opferte, ſolte vom beſten

seyn. Die thiere ohne wandel, c. 19. daß öhl ohne hefen, lauter und rein, 2 Mos. 27, 20. der wein stark und gut, c. 28, 7. das mehl vom besten und reinesten weizen, 3 Mos. 2, 2. in welchen allen die höchste reinigkeit und volkommenheit Christi und seines theuren versöhnopfers ist vorgebildet worden. Mal. 1. 8. 14.

Nutzanw. 1) v. 17. Wer Christum, das rechte osterlämlein, genieſſen wil, der muß erst den sauerteig eines unheiligen lebens ausfegen, und sich von aller bosheit reinigen. 1 Cor. 5, 7. 2) v. 25. Cr. Ein iedes ding hat seine zeit: Pred. 3, 1. Darum was an sich selbst gut und unsträflich ist, gereichet zur sünde, wenn es nicht zu rechter zeit geschicht. 3) v. 26. Cr. In Gottes wort und seinen diensten sollen wir nichts unsers gefallens ändern, oder nach unserm gutdünken thun, sondern wie es aus Gottes munde ist ausgegangen und er es befohlen hat, dabey sol es bleiben. Hes. 13. 3. 4) v. 31. Mein Christ! wilt du Gott auch zur dankbarkeit etwas aufopfern und geben, so thue es mit reinem herzen und ohne heucheley: solche opfer gefallen Gott wol.

Das XXIX. Capitel.

Wiederholung der opfer auf den festtagen des siebenten monden.

(I) Am trommetenfest v. 1-6.

I. Die anzeige der opfer an demselben.
1. Der tag, an welchem zu opfern: Und der ꝛc. v. 1.
2. Die opfer an demselben.
a. Die brandopfer.
a. Die opferthiere: Und solt brandopfer ꝛc. v. 2.
b. Das dazu gehörige opfer: Dazu ihr ꝛc. v. 3. 4.
b. Das sündopfer: Auch einen ziegenbock ꝛc. v. 5.
II. Die weitere einschränkung derselben: Ueber das ꝛc. v. 6.

V. 1-6.

Und der * erste tag des siebenten monden von dem monat an gerechnet, darin der ausgang aus Egypten geschehen war, welcher siebente monat der erste war in dem bürgerlichen jahr, nemlich Tisri oder Ethanim, der zum theil im September, zum theil im October fällt, sol bey euch heilig heissen, daß ihr zusammen kommet: «er sol euch eine heilige zusammenkunft seyn: keine dienstarbeit solt ihr darinnen thun: es ist euer † trommetentag. «euch ein tag des blasens, an welchem man mit trommeten oder posaunen die gemeine zusammen rufet. 3 Mos. 23, 24. 25.

Anmerk. In diesem cap. werden die drey letzten feste in der andern hälfte des jahrs, die zugleich in dem siebenten monat gefeiert wurden, wiederholet, und die opfer auf denselben verordnet, welches zuvor nicht geschehen. 3 Mos. 23, 24. f. * Vom pfingstfest an c. 28, 26. war kein jährliches fest eher als im monat Tisri, so von Nisan an der siebente monat war, in welchem unterschiedliche feste einfielen. Das erste fiel auf den neumond, da das bürgerliche neujahr anging, nach welchem sie die jahre der welt zehleten. Es war also dieser tag ein gedoppelter festtag, einmal, weil es eben neumond war, und denn, weil an diesem neumond ein sonderliches blasen gehalten, und besondere opfer geopfert wurden. † Die Jüden sagen, daß zum gedächtniß der aufopferung Isaacs mit einem widderhorn geblasen worden, und pflegten sie von früh morgens bis spät abends zu blasen. Von diesem tage an rechnete man die andern tage zum versöhnungsfeste, und bis zum feste der lauberhütten, wie auch das siebente sabbathjahr, und das funfzigste jubel- erlaß- oder halljahr. vid. J. H. Majus de auspiciis anni civilis Hebræorum, ejusdemque solennitatibus. Giessæ, 1707.

V. 2. Und solt brandopfer thun über die brandopfer des monden, v. 6. c. 28, 19. zum süssen geruch dem Herrn, Einen jungen farren, Einen widder, sieben jährige lämmer, ohne wandel;

V. 3. Dazu ihr speisopfer, c. 28, 20. drey zehenten von einem epha semmelmehls mit öhle gemenget zu dem farren, zwo zehenten zu dem widder.

V. 4. Und einen zehenten von einem epha c. 28, 21. auf ein ieglich lamm der sieben lämmer. also zu sieben lämmern sieben zehente theile eines epha, oder sieben gomer.

V. 5. Auch Einen ziegenbock zum sündopfer, c. 28, 22. euch zu versöhnen; welche opfer alle mit einander am ersten tage des siebenten monden solten geopfert werden

V. 6. Ueber das brandopfer des monden, d. i. des neumonden, man sol zu den vorigen opfern nichts destoweniger, auch die opfer bringen, welche sonst auf den ersten tage eines ieden monden zu opfern verordnet sind, c. 28, 11-15. und sein speisopfer, und über das tägliche brandopfer, welches auch an diesem tage besonders geopfert wurde, c. 28, 3-8. mit seinem speisopfer, und mit ihrem trankopfer, nach ihrem rechte zum süssen geruch. nach dem gesetze, das der Herr hievon gegeben und eingesetzet hat. 3 Mos. 5, 10. Das ist ein opfer dem Herrn. das ihm angenehm und gefällig ist.

Anmerk. E. Es musten also an diesem tage dreyerley opfer verrichtet werden, das tägliche opfer morgens und abends; c. 28, 3 8. darnach, das opfer des neumonden oder ersten monatstages; v. 11-15. und zum dritten, das opfer des trommetenfestes oder des neujahrs. Und also wurde das neujahr mit seinem brand- speis- trank- und sündopfer eingeweihet. Fiel das neujahr auf einen sabbath, so kam noch dazu das ordentliche sabbathsopfer.

Nutzanw. 1) v. 1. O. Ein Christ sol bisweilen die tägliche handarbeit und geschäfte unterlassen, damit er den gottesdienst mit desto mehrerm fleiß und ernst abwarten könne. 2) O seele! gedenke hier an die posaune und predigt des evangelii von der versöhnung unserer sünden durch Christum, und von der ewigen hütte, die durch ihn bereitet worden; und höre dieselbe gern. Röm. 10, 18. Ps. 19, 5. 3) Tü. Wie beschwerlich und kostbar war nicht der gottesdienst des alten bundes, und wie sorgfältig waren nicht die Jsraeliten solchen zu halten! Ihr Christen, lasset uns doch im neuen bunde im gottesdienste nicht träge, sondern recht emsig seyn. Jer. 48, 10.

* * *

(II) Am versöhnungsfest v. 7-11.

I. Die bezeichnung des festes: Der zehente tag dieses ꝛc. v. 7.

II. Die

I. Die verordnung der opfer an demſelben.
1. Der brandopfer,
a. An ſich ſelbſt: Sondern brandopfer ꝛc. v. 8.
b. Der dazu gehörigen ſpeisopfer: Mit ihren ꝛc. v. 9. 10.
2. Des ſündopfers: Dazu einen ziegenbock ꝛc. v. 11.

V. 7-11.

V. 7. Der zehente tag dieſes ſiebenten monden auf welchen das verſöhnungsfest fält, ſ. 3 Moſ. 16, 30. 31. ſol bey euch auch heilig heiſſen, daß ihr zuſammen kommet; zum heiligen gottesdienſt; und ſolt ure leiber = ſeelen * caſteyen, demüthigen, ihnen wehe hun mit faſten und mit enthalten alles deſſen, was dem leiſche wohl thut, und keine arbeit drinnen thun;

Anmerk. * a) Das demüthigen ſolte geſchehen mit rkäntniß und bekäntniß der ſünden, mit faſten, beten, mit utem vorſatz das leben hinfort zu beſſern, 3 Moſ. 16, 29. ovon dis feſt auch im N. T. den namen führet, daß es die aſten genennet wird. Apg. 27, 9. b) Sie ſolten in 24. ſtunen nichts eſſen, nichts trinken, den leib nicht waſchen, den eibern nicht beywohnen, nicht einmal ſchuhe anziehen. Die neuen Rabbinen ſagen, man ſolle kein frölich ſtücke aus er h. ſchrift, als von der erlöſung aus Egypten, von der inführung ins gelobte land, vom fall Hamans und erhöung Eſther ꝛc. ſondern lauter traurige ſtücke, als von der Babyloniſchen gefängniß, die klaglieder Jeremiä, die droungen der propheten, bußpſalmen Davids ꝛc. an demſelen leſen. Weil alles an dieſem tage betrübt zuging, ſo nenen einige ihn nur den verſöhnungstag, nicht aber feſt, denn n feſttagen müſſe man frölich ſeyn. a) Calov. b) Am. ibl.

V. 8. Sondern brandopfer dem Herrn zum üſſen geruch opfern, Einen jungen farren, Einen vidder, ſieben jährige lämmer, ohne wandel. = ſolen ſie euch ſeyn, oder ſolt ihr haben. c. 28, 19.

V. 9. Mit ihren ſpeisopfern, drey zehenten emmelmehls mit öhle gemenget zu dem farren, wo zehenten zu dem widder,

V. 10. Und einen zehenten ie zu einem der leben lämmer,

V. 11. Dazu Einen ziegenbock zum ſündopfer, über das ſündopfer der verſöhnung, nemlich den zuvorgedachten jungen farren, 3 Moſ. 16, 3. 5. damit das volk von dem hohenprieſter verſöhnet wird, wenn er in das allerheiligſte gehet, und das tägliche brandopfer, mit ſeinem ſpeisopfer, und mit ihrem trankopfer. o des morgens und abends alle tage geſchehen.

Anmerk. An dieſem tage muſten auch dreyerley pfer geſchehen: das tägliche opfer, das opfer des feſtes, und enn das verſöhnopfer; ſie durften alſo an demſelben Gott ichts abbrechen.

Nutzanw. 1) v. 7. Tü. Die mäßigkeit in ſpeiſe nd trank, die enthaltung von aller luſtbarkeit, faſten nd beten iſt nützlich bey dem gottesdienſte, und befördert die andacht. 2) Ein Chriſt muß nicht nur ſeine ünde erkennen, ſondern auch gebührende reue und leid arüber tragen, denn ſonſt kan er keine verſöhnung in Chriſto haben. Jac. 4, 9. 10. 3) Ach welch ein groſſer reuel ſind die ſünden vor Gott! denn zu deren verſöhnung hat Gottes Sohn ſelber müſſen menſch werden, und viel leiden über ſich nehmen. Pſ. 49, 8. 4) v. 8. Mein herzens-Jeſu, du haſt dich ja auch für mich dargegeben zur gabe und opfer, Gott zu einem ſüſſen geruch; Eph. 5, 2. ſtärke meinen glauben, daß ich nicht zweifle, daß ich durch den glauben an dich auch Gott angenehm ey.

* * *

(III) Am lauberhüttenfeſt v. 12 - c. 30, 1.

I. Die verordnung wegen der opfer an dieſem feſte.
1. Am erſten tage.
a. Die bezeichnung des tages: Der funfzehente ꝛc. v. 12.
b. Die opfer an demſelben.
1. Das brandopfer
a. An ſich ſelbſt: Und ſolt dem Herrn ꝛc. v. 13.
b. Das dazu gehörige ſpeisopfer: Samt ꝛc. v. 14. 15.
2. Das ſündopfer: Dazu einen ziegenbock ꝛc. v. 16.
2. Am andern tage.
a. Das brandopfer: Am andern tage ꝛc. v. 17. 18.
b. Das ſündopfer: Dazu einen ziegenbock ꝛc. v. 19.
3. Am dritten tage.
a. Das brandopfer: Am dritten tage elf ꝛc. v. 20. 21.
b. Das ſündopfer: Dazu einen bock zum ꝛc. v. 22.
4. Am vierten tage: Am vierten tage ꝛc. v. 23 - 25.
5. Am fünften tage: Am fünften tage ꝛc. v. 26 - 28.
6. Am ſechſten tage: Am ſechſten tage ꝛc. v. 29 - 31.
7. Am ſiebenten tage: Am ſiebenten tage ꝛc. v. 32 - 34.
8. Am achten tage: Am achten tage ꝛc. v. 35 - 38.
II. Die einſchärfung derſelben.
1. Von Gottes ſeiten: Solches ſolt ihr dem ꝛc. v. 39.
2. Von Moſis ſeiten: Und Moſe ſagte dem ꝛc. c. 30, 1.

V. 12-39.

V. 12. Der * funfzehente tag des † ſiebenten monden auf welchen das feſt der laubhütten einfiel, ſol bey euch heilig heiſſen, daß ihr zuſammen komt, keine dienſtarbeit ſolt ihr darinnen thun und ſolt dem Herrn ſieben tage feiern. = das feſt halten, Chald. das feſt der hütten, ſo daß alle ſieben tage des feſtes zwey widder und vierzehen lämmer, und ein bock geopfert werden. 3 Moſ. 23, 34. 5 Moſ. 16, 13.

Anmerk. * Fr. Auch das feſt der ungeſäuerten brodte wurde eben am 15ten tage des erſten monden zu feiern angefangen, weil an dieſem tage, als am andern tage der oſtern, die kinder Iſrael von Raemſes aus Egypten gezogen waren. 2 Moſ. 12, 37. Daher auch dieſer 15. tag in der ſchrift als ein merkwürdiger tag anzuſehen iſt. Heſ 45, 25. † Dieſer ſiebente mond im kirchjahre, als der erſte mond im bürgerlichen jahre, ward faſt ganz gefeiert, denn am erſten tage ward das feſt des blaſens, v. 1. oder das neujahrfeſt gefeiret. Die folgenden tage waren auch bis auf den zehenten tag, da das groſſe verſöhnfeſt v. 7. einfiel. nicht anders als bußtage, darinne ſie ſich auf dieſes feſt 3 Moſ 16, 31. zubereiteten, und das bürgerliche jahr mit buſſe anfingen. c. 23, 27. Am 15. tage dieſes monden fing ſich v. 12. das lauberhüttenfeſt an, währete ſieben ganzer tage, und ward mit dem achten tage v. 35. aufs feierlichſte beſchloſſen; alſo waren vom erſten monat des bürgerlichen jahrs wenig tage übrig, die nicht gefeiert wurden. Das war ein ſchöner anfang des neuen jahrs.

V. 13. Und ſolt dem Herrn brandopfer thun, zum opfer des ſüſſen geruchs dem Herrn: am erſten tage dieſes feſtes: * dreyzehen junge farren, = farren, ſöhne der ochſen, d. i. ochſenkälber, 3 Moſ. 1, 5. zween

widder, vierzehen jährige lämmer ohne wandel. « ſollen ſie ſeyn.

Anmerk. Nun wird hier die verordnung der opfer in den ſieben v. 12. bis acht tagen v. 35. hinzugethan: da denn die groſſe anzahl derſelben zu bemerken iſt, als eine anzeige des groſſen ſegens, den ihnen Gott im lande Canaan beſcheren wolte, welcher ausdrücklich bey dieſem feſt gemeldet wird. 5 Moſ. 16, 13. 15. * Die zahl der farren fing den erſten tag mit dreyzehen an, und endigte ſich auf den ſiebenten tag mit ſieben farren. Welches alles nicht vergebens von Gott ſo eingeſetzet war, ſondern ſeine bedeutung hatte. Heſ 45, 25. werden auf dis feſt andere opfer vorgeſchrieben. In der letzten zeit ſol das feſt der laubhütten gehalten werden, ſ. Zach 14, 16. Es iſt alſo dis feſt ein vorbild der ganzen zeit des N. T. Die gläubigen haben hier keine bleibende ſtatt, ſondern im himmel, dahin ſie reiſen.

V. 14. Samt ihrem ſpeisopfer, drey zehenten ſemmelmehls mit öhle gemenget, ie zu einem der dreyzehen farren, ſo daß man 39. zehenten ſemmelmehls zu den dreyzehen farren nehme, und 13. maas öhls, zween zehenten ie zu einem der zween widder;

V. 15. Und einen zehenten ie zu einem der vierzehen lämmer.

V. 16. Dazu Einen ziegenbock zum ſündopfer, über das tägliche brandopfer, mit ſeinem ſpeisopfer, und ſeinem trankopfer. dem täglichen opfer ſol nichts abgehen, wie ſehr auch immer die andern opfer wegen der feſttage gehäufet werden.

Anmerk. Kein brand- und dankopfer iſt ohne ſpeis- und trankopfer geopfert worden, und kein ſünd- und ſchuldopfer mit demſelben; ſondern alle ſünd- und ſchuldopfer ſind ohne mehl, ohne öhl, ohne weihrauch, ohne wein geopfert worden.

V. 17. Am andern tage, Chald. des feſtes der laubhütten ſol man opfern zwölf junge farren, zween widder, vierzehen jährige lämmer ohne wandel,

Anmerk. In den ſieben oſtertagen waren die opfer des feſtes alle tage einerley, aber hier nicht. Zwar die zahl der widder und lämmer, wie auch der ziegenböcke, war alle tage gleich, aber die zahl der farren verringerte ſich täglich.

V 18. Mit ihrem ſpeisopfer und trankopfer zu den farren, zu den widdern, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. v 6. E. nachdem der brandopfer viel oder wenig ſind, ſol man auch die ſpeis- und trankopfer darnach richten, zu iedem farren drey zehenten, zu iedem widder zwo zehenten, und zu iedem lamm ein zehenten genommen. ſ. v. 6.

V. 19. Dazu Einen ziegenbock zum ſündopfer v. 6. über das tägliche brandopfer, mit ſeinem ſpeisopfer, und mit ihrem trankopfer.

V. 20. Am dritten tage des lauberhüttenfeſtes ſol man opfern elf junge v. 13. 17. farren, zween widder, vierzehen jährige lämmer, ohne wandel,

V. 21. Mit ihren ſpeisopfern und trankopfern, zu den farren, zu den widdern, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. ſ. v. 6.

V 22. Dazu Einen bock zu n ſündopfer, über das tägliche brandopfer, v. 6. c. 28. 3. mit ſeinem ſpeisopfer, und ſeinem trankopfer.

V. 23. Am vierten tage zehen farren, v. 20. zween widder, vierzehen jährige lämmer, ohne wandel,

V. 24. Samt ihren ſpeisopfern und trankopfern, zu den farren, zu den widdern, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. v. 6.

V. 25. Dazu Einen ziegenbock v. 16. 20. zum ſündopfer, über das tägliche brandopfer, v. 6. c. 28, 3. mit ſeinem ſpeisopfer, und ſeinem trankopfer.

V. 26. Am fünften tage neun farren, v. 20. zween widder, vierzehen jährige lämmer, ohne wandel,

V. 27. Samt ihren ſpeisopfern und trankopfern zu den farren, zu den widdern, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. ſ. v. 6.

V. 28. Dazu Einen bock v. 16. 20. zum ſündopfer über das tägliche brandopfer, mit ſeinem ſpeisopfer, und ſeinem trankopfer.

V. 29. Am ſechſten tage acht farren, v. 20. zween widder, vierzehen jährige lämmer, ohne wandel,

V. 30. Samt ihren ſpeisopfern und trankopfern, zu den farren, zu den widdern, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. ſ. v. 6.

V. 31. Dazu Einen bock v. 16. 20. zum ſündopfer, über das tägliche brandopfer, mit ſeinem ſpeisopfer, und ſeinem trankopfer.

V. 32. Am * ſiebenten tage ſieben farren, zween widder, vierzehen jährige lämmer, ohne wandel,

Anmerk. * Fr. Fiel dieſer ſiebente oder auch ein anderer tag dieſes feſtes etwa auf den ſabbath, ſo wurde dieſer ſo wenig, als durch andere dinge, die Gott zu ehren und liebe des nächſten geſchahen, entheiliget, vielmehr wurde die ſabbathsfeier durch dieſes feſtopfer, wie durch das opfer der fürſten c. 7, 47. vergröſſert. c. 28, 9. 3 Moſ. 23, 8.

V 33. Samt ihren ſpeisopfern und trankopfern, zu den farren, zu den widdern, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. ſ. v. 6.

V. 34. Dazu Einen bock v. 16. 20. zum ſündopfer, über das tägliche brandopfer, mit ſeinem ſpeisopfer, und ſeinem trankopfer.

V. 35. Am * achten tage des lauberhüttenfeſtes ſol der tag der a) verſamlung « ſol euch der beſchluß, LXX. ausgang oder das ende ſeyn: Chald. ihr werdet mit freuden wieder aus der hütten in eure hauſer verſamlet werden, Arab. euer aufenthalt, euer verzug wird ſeyn in dem heiligthum, d. i. nachdem ihr ſieben tage unter freyem himmel in euren von ſchönen bäumen, palmenzweigen und mäyen, von dichten bäumen und bachweiden 3 Moſ 23, 40. erbaueten hütten euch aufgehalten, ſo ſolt ihr nun am achten tage in euren häuſern wieder wohnen, auch ſelbſt in der ſtiftshütte eu-

ren

ren aufenthalt bey öffentlichem gottesdienst haben: Joh. 7, 37. keine † dienstarbeit solt ihr darinnen thun.

Randgl. a) Als aufm kirchhofe versamlet und beschlossen, zur anhörung des wortes Gottes.

Anmerk. *Fr. Dieser tag war gleichsam die zugabe des festes, und war dieser achte, so wie der erste, der allerfeierlichste tag des ganzen laubhüttenfests, denn es wurden diese beyde tage dem rechten sabbath, der vor andern der sabbath des Herrn heist, 2 Mos. 16, 25. 31, 15. gleich geachtet. 3 Mos. 23, 39. 36. † Als reisen, jagen, fischen, vögel fangen, mahlen, zu markte gehen, kaufen, verkaufen, zu gerichte gehen, tagelöhnersarbeit verrichten ꝛc.

V. 36. Und solt brandopfer opfern zum opfer des süssen geruchs = zum geruch der ruhe s. 3 Mos. 3, 16. dem Herrn, Einen farren, Einen widder sieben jährige lämmer, ohne wandel: und also an der zahl weniger als in den vorigen tagen.

V. 37. Samt ihren speisopfern und trankopfern, zu dem farren, zu dem widder, und zu den lämmern, in ihrer zahl, nach dem recht. s. v. 6.

V. 38. Dazu Einen bock zum sündopfer, über das tägliche brandopfer, mit seinem speisopfer und seinem trankopfer. also daß nebst dem steten brandopfer an festopfern geopfert wurden, 71. junge rinder, oder farren, 15. widder, 105. schafe, 8. böcke, welche zusammen 215. stück vieh ausmachten, ohne das tägliche und andere freywillige opfer, wie denn auch alle priester und Leviten auf dieses fest in den acht tagen musten gespeiset werden.

Anmerk. Wer hier geschickt wäre die decke völlig wegzuthun, daß er in allen diesen opfern und ihrer zahl den sinn des Herrn völlig einschauen möchte: der würde gewiß eine erstaunende weisheit darinnen erblicken, welches sonst dem unverständigen so oft zu lesen ekelhaft und verdrieslich wird.

V. 39. Solches solt ihr dem Herrn zu ehren thun auf eure feste; = bestimte zeiten, ausgenommen was ihr gelobet und freywillig gebet, 3 Mos. 7, 16. zu brandopfern, speisopfern, trankopfern und dankopfern. ordentlich gebotene opfer sollen die freywilligen ausserordentlichen nicht ausschliessen, keines sol das andere hindern oder auf heben. Die gemeine werke des gottesdienstes sol man wegen der sonderbaren nicht unterlassen. 3 Mos. 23, 37. 38.

Anmerk. Daß aber so viel opfer s. v. 38. an diesem laubhüttenfest gebracht wurden, kam daher, weil um diese zeit der segen Gottes völlig eingebracht war; sie solten also desto reichlicher solchen segen erkennen, und dem, von dessen freygebiger hand er kommen, danken. Was durch diese feiertage und vielfältige opfer vorgebildet ist, hat alles in Christo seine endschaft und erfüllung erlanget. Denn wir sollen zur bezeugung unserer dankbarkeit ihm stets das dankopfer unserer lippen aufopfern, seinen namen bekennen und gutes zu thun nimmermehr vergessen. Ebr. 13, 15. 16. Wie alle festtage und opfer auf Christum sahen, so ist auch der tod und das opfer Christi durch eine wunderbare vorsehung Gottes auf den kern aller feste, opfer und zeiten vorgefallen. Denn unter den jahren war das jubeljahr das vornehmste, unter den festen das osterfest, unter den tagen der sabbath, unter den stunden die stunde des abendopfers, welches alle tage die ceremonien des gesetzes beschloß. Christus nun ist geopfert zur zeit des abendopfers, er hat den ganzen sabbath über geruhet im grabe, auch aufs osterfest, und das, wie viele rechnen, vierzehen hundert jahr nach einweihung des landes Canaan durch Josua. Und war also das 28. jubeljahr von dem gesetz Mose an. Ja sein tod fiel gerade mitten ins jubeljahr, welches im September anfing: so daß er das jubeljahr gleichsam mitten durchschnitt, um dasselbe ganz zu vernichten, weil er nun das rechte jubeljahr öfnete. Und so hat der tod Christi allein alle die herlichsten zeiten des gesetzes in sich gefasset, welche ohnedem alle auf ihn sahen. Burmann.

Cap. XXX. V. 1.

V. 1. Und Mose sagte den kindern Israel mit aller treue und aufrichtigkeit, nach der sache nothwendigkeit und wichtigkeit alles, was ihm der Herr geboten hatte. Matth. 26, 19.

Nutzanw. 1) v. 12. Mein Christ! bedenke hier, daß du auch in einer gebrechlichen und baufälligen hütten wohnest, und solche dermaleins nach dem gnädigen willen Gottes ablegen müssest: suche derohalben mit fleiß die zukünftige. Ebr. 13, 14. 2) v. 16. f. O. Wie die kraft des opfers Christi immerdar währet; also sol auch sein gedächtniß durch das predigtamt täglich bey uns erneuert werden.

Das XXX. Capitel.

Die verordnung von gelübden.

I. Männliches geschlechts.
1. Wenn die verordnung deswegen bekant gemacht worden: Und Mose redete ꝛc. v. 2.
2. Was sie in sich gehalten: Wenn iemand dem ꝛc. v. 3.

II. Weibliches geschlechts, und zwar
1. Einer jungfrauen.
a. In welchem fall ihr gelübde gelte: Wenn ꝛc. v. 4. 5.
b. In welchem fall es nicht gelte: Wo aber ꝛc. v. 6.
2. Eines eheweibes.
a. Wenn ihr gelübde gelte: Hat sie aber ꝛc. v. 7. 8.
b. Wenn es nicht gelte: Wo aber ihr mann ꝛc. v. 9.
3. Einer witwen oder verstossenen, wann sie etwas gelobet,
a. Da sie keinen mann mehr hat: Das gelübde ꝛc. v. 10.
b. Da sie noch einen mann gehabt, (nach dem grt.)
1. Die ordentliche anzeige.
a. Wenn dergleichen gelübde gelde: Wenn ꝛc. v. 11. 12.
b. Wenn es nicht gelte: Machets aber der ꝛc. v. 13.
2. Die wiederholung.
a. Die besondere: Und alle gelübde ꝛc. v. 14-16.
b. Die algemeine: Das sind die satzungen ꝛc. v. 17.

V. 2. 3.

Und* Mose redete noch ferner mit den † fürsten der stämme = mit den häuptern der stäbe, s. c. 17, 2. der kinder Israel, von welchen es hernach den übrigen kund gethan worden, und sprach: Das ists, = das ist die sache oder das wort, das der Herr geboten hat: Richt. 3, 20.

Anmerk. *Weil er c. 29, 39. der gelübde gedacht, lehret er, welche gültig oder ungültig seyn. † Diese wur-

den vermuthlich durch der poſaunen klang vor Moſe gezelt gerufen. Dieſe ſache von gelübden gehörte ſonderlich für ſie, damit ſie Gottes willen nicht nur für ſich wiſſen, ſondern auch, wenns nöthig, bey andern zur volziehung bringen könten.

V. 3. Wenn iemand « ein mann dem Herrn ein gelübde thut, ohne eidſchwur, dadurch er ſich verlobet, freywillig, von möglichen, zugelaſſenen, billigen und rechtmäßigen ſachen, etwas zu geben oder zu thun, Gott zu ehren, oder einen eid ſchweret, der auch zugelaſſen und nicht wieder Gott und ſein wort iſt, etwas zu thun oder zu laſſen, Pſ. 119, 106. daß er * ſeine ſeele ſich ſelbſt verbindet; « ein band über ſeine ſeele zu binden, d. i. ſich verpflichtet etwas zu thun, das in ſeiner macht ſtehet und an ihm ſelber zuläßlich iſt, als opfern, faſten, oder dergleichen etwas zu verrichten, der ſol ſein wort nicht ſchwächen; « entheiligen, unkräftig machen, es für eine gemeine und geringe ſache achten, damit er es hernach halten könne wie er wolle; Pred. 5, 3. 4. Matth. 5, 33. ſondern alles thun, wie es zu ſeinem munde in rechtmäßigen ſachen iſt ausgegangen. ſonſt wäre es beſſer geweſen nicht geloben, als wenn man etwas gelobet, das ehrlich, Gott gefällig und möglich iſt, und daſſelbe hernach nicht halten wollen. 3 Moſ. 27, 2. 5 Moſ. 23, 21. Pred. 5, 4. Pſ. 89, 35.

Anmerk. * Wie man die leiber mit ſeilen oder ſtricken anbindet, daß ſie an einem gewiſſen ort bleiben: alſo werden auch die ſeelen der menſchen durch gelübde gebunden, damit ſie dasjenige, ſo ſie gelobet, feſt und unverbrüchlich halten. Wer etwas gelobet, der bindet ſeine freyheit und wird ein gefangener. Wofern aber ein menſch aus übereilung oder mangel nöthiger überlegung ſich zu etwas verbindlich gemacht, ſo Gott und ſeinem wort zuwieder, ſo darf man ſolches nicht halten; es iſt Gott lieber, ein ſolch ſündliches gelübde bereuen, als daſſelbe erfüllen. Richt. 11, 35. 36. Apg. 23, 14.

Nutzanw. 1) v. 1-3. O. Es iſt beſſer nichts geloben, als etwas geloben, das zugelaſſen, dazu ehrlich und nicht unmöglich iſt, und doch nicht halten wollen. Pſ. 76, 12. 2) Tü. Gelübde ſollen mit gutem bedacht gethan, aber hernach auch dem Herrn heiliglich gehalten werden: vor allem aber ſol man das gelübde des gehorſams und der beſſerung des lebens treulich halten. 3) Das höchſte gelübde aller Chriſten iſt das taufgelübde: 1 Petr. 3, 21. o daß mans erkennen, und ſolches auch unverbrüchlich halten möchte. Pſ. 50, 14. 4) Ein Chriſt muß nicht unrechtmäßige, ſondern rechtmäßige gelübde thun. Apg. 23, 14. 5) Böſe gelübde iſt man nicht ſchuldig zu halten; wer ſie hält; begehet eine doppelte ſünde. 1 Sam. 25, 21. 35.

V. 4-17.

V. 4. Wenn ein * weibesbild eine unverheiratete und noch nicht verlobte jungfrau, dem Herrn ein † gelübde thut, und ſich verbindet, ‡ weil ſie in ihres vaters hauſe, und im magdthum « in ihrer kindheit, LXX. in ihrer jugend iſt; daß ſie noch unter des vaters oder hausherrn gewalt, als magd, oder kind lebet.

Anmerk. * Ein weib, dem geſchlechte nach; wie Maria, ob ſie gleich eine jungfrau war, doch ein weib genant wird. Gal. 4, 4. † Das alter, in welchem ein gelübde geſchehen mochte, war nach der auslegung der Jüden bey einem mann dreyzehen, und bey einer tochter zwölf jahr; unter dieſen jahren galts gar nicht. ‡ Eine tochter pflegte in ihres vaters hauſe zu bleiben, bis ſie ſich verheiratete, ein ſohn hingegen ſo lange als es dem vater gefiel. Und alſo brach ein vater das gelübde ſeines ſohnes, ſo lange er in ſeinem hauſe war, aber ein mann durfte das gelübd ſeines weibes allezeit vernichten. Burmann.

V. 5. Und ihr gelübde und verbündniß, das ſie thut a) über ihre ſeele, damit ſie ſich verbindet an ihrer ſeele etwas zu thun, das in ihrer macht ſtehet, ehrlich, recht und löblich iſt, komt vor ihren vater, « und es höret ihr vater ihr gelübde und verbündniß, welches ſie gebunden hat über ihre ſeele, und er ſchweiget dazu: heiſſet es ſtillſchweigends gut, nachdem ers erfahren hat, und läßt ſichs nicht merken, daß ers wolle ſchwächen: ſo gilt « ſtehet feſt und beſtändig alle ihr gelübde, und alle ihr verbündniß, deß ſie ſich über ihre ſeele verbunden hat. ſo iſt ſie ſchuldig alles, was ſie gelobet zu halten.

Randgl. a) Das iſt, als wenn ſie ſich verbünde zu faſten, oder ſonſt etwas zu thun mit ihrem leibe, Gott zu dienſte: daß alſo ſeele hie ſo viel heiſt, als der lebendige leib, wie die ſchrift es allenthalben braucht.

Anmerk. Fr. Es wird hier zwar von töchtern geredet, die ſöhne aber werden auch mit drunter verſtanden, als denen man etwan ſonſt mehr verſtand und behutſamkeit zuſchreiben könte: weil aber ein ſohn ſowol als eine tochter hierinne irren kan, beyde aber unter das vierte gebot gehören, auch der ſohn ſowol als die tochter unter väterlicher macht und gewalt ſtehet, ſo iſt ein vater ſowol über das gelübde ſeines ſohnes, als auch ſeiner tochter zu urtheilen befugt.

V. 6. Wo aber ihr vater * wehret « ſie abwendet, LXX. den kopf dazu ſchüttelt und nein ſaget, ſolches gelübde auf hebet deß tages, wenn ers hört: ſogleich ſich vernehmen läſt, er wolle in ſolch gelübde nicht willigen: ſo gilt kein gelübde noch verbündniß, deß ſie ſich über ihre ſeele verbunden hat; ſondern es iſt ungültig und unkräftig, ſol auch nicht gehalten werden; und der Herr wird ihr gnädig ſeyn, wirds ihr nicht zur ſünde rechnen noch ſie deswegen ſtrafen, ſondern ſich vielmehr den gehorſam gegen die eltern wohlgefallen laſſen, daß ſie es wieder ihres vaters willen nicht erfüllet hat, weil ihr vater ihr gewehret hat. der macht über ſie hat, und dem ſie ſich nicht widerſetzen dürfen. Matth. 15, 3-6.

Anmerk. Gott hat hier das anſehen der eltern über ihre kinder, und im folgenden der männer über ihre weiber, beſtätigen wollen, daß dieſelbe nichts ohne derſelben bewilligung zu unternehmen ſolten befugt ſeyn. Und wenn die dinge haben können gebrochen und aufgehaben werden, die dennoch Gott ſind gelobet worden; alſo daß darinnen Gott

nach-

nachſehen wolte, wenn ein vater oder mann vermeinete, daß es ſein kind oder weib habe aus unverſtand oder übereilung gethan: wie vielmehr haben denn ſolche verſprechungen, die den menſchen geſchehen ſind, können aufgehaben werden. Hieraus ſchlieſſet man denn auch billig, daß die eheverbindungen, welche ohne der eltern einwilligung und willen geſchehen, ganz ungültig ſeyn; dieweil die kinder in dieſen wichtigen dingen nichts ohne der eltern rath und einwilligung thun ſollen, damit ſie ihnen nicht hierdurch viel verdruß und grämen erwecken mögen, wie ſolches an Eſau zu ſehen iſt. 1 Moſ. 26, 35. * T. Man ſiehet hieraus: 1) daß der vater, nachdem er ſeiner tochter gelübde vernommen, nicht viel zeit gehabt, ſich zu bedenken, ob er einwilligen wolle oder nicht. 2) Daß die tochter, ſobald der vater ihr gelübde abgeſprochen, nothwendig davon hat abſtehen müſſen. Dieſe vorſorge Gottes vor die erhaltung des hausſtandes, welcher der grund aller übrigen ſtände, iſt mit ein kennzeichen von der göttlichkeit der Moſaiſchen geſetze.

V. 7. Hat ſie aber einen mann, dem ſie vertrauet oder ehelich verlobet, und alſo unter ſeiner gewalt iſt, und hat ein gelübde auf ihr, hat ſie Gott was gelobet, oder entfähret ihr aus ihren lippen « ein unbedachtſamer ausſpruch ihrer lippen, ein verbündniß über ihre ſeele, mit worten oder mit einem eide, v. 2. 9. 11.

V. 8. Und der mann * höret's, « am tage ſeines hörens, Arab. es ſey welchen tag es wolle, da ers höret, und ſchweiget deſſelben tages ſtille: ſo gilt ihr gelübde und verbündniß, deß ſie ſich über ihre ſeele verbunden hat.

Anmerk. * Fr. Obgleich ein mann ſein weib noch nicht heimgeholet hatte, ſondern mit ihr nur verlobet war, ſo konte er doch ſchon über dasjenige, was ſeine braut im ledigen ſtande gelobet, was ſie in ihrem künftigen eheſtande thun wolte, urtheilen, ob es gehalten oder nicht gehalten werden ſolte. 1 Moſ. 3, 16.

V. 9. Wo aber ihr mann wehret deß tages, wenn ers höret: ſo iſt ihr gelübde los, zertrennet, ungültig gemacht, das ſie auf ihr hat, und das verbündniß, das ihr aus ihren lippen entfahren iſt über ihre ſeele; und der Herr wird ihr gnädig ſeyn. ihre übereilung ihr vergeben, und ſich dagegen den gehorſam gegen den mann, deſſen willen ſie ſich zur aufhebung des gelübdes unterwirft, gefallen laſſen. 2 Sam. 15, 22.

Anmerk. Hierin war ein weib alſo geringer als ein mann, weil ſie, indem ſie gemeiniglich ſchneller und ſchwächer iſt, ihre affecten zu bezwingen, als der mann, oft groſſe ungelegenheit verurſachen würde, wenn ihr gelübde und verbündniß allezeit unwiederruflich ſeyn ſolte.

V. 10. Das gelübde einer witwen deren mann geſtorben, und verſtoſſenen, die durch einen ſcheidebrief und eheſcheidung vom manne abgeſondert, und über welche der mann nicht mehr herſchet, alles, weß ſie ſich verbindet über ihre ſeele, zu thun und zu halten, und an ſich ſelbſt nicht ſündlich iſt, noch vorher in der ehe geſchehen und von dem manne aufgehoben iſt, das gilt « ſtehet, beſtehet, LXX. bleibet auf ihr. daſſelbe iſt ſie zu halten ſchuldig, weil ſie ihrer ſelbſt mächtig, und niemand unterworfen iſt, der es ihr wehren könte.

V. 11. Wenn iemands * geſinde gelobet, « wenn aber ſie (das weib) in dem hauſe ihres mannes ein gelübde gethan, ehe ſie nemlich eine witwe oder eine verſtoſſene worden iſt, oder ſich mit einem eide verbindet über ſeine ſeele;

Anmerk. * Fr. Obgleich durch das Ebr. wort, ſo ein haus bedeutet, oft auch das hausgeſinde eines hauſes verſtanden wird, 1 Moſ. 7, 1. 35, 2. 41, 40. 50, 4. beſonders 4 Moſ. 18, 31. das arme geſinde auch aus der beſondern vorſorge Gottes nicht ausgeſchloſſen iſt, wenn es fromm iſt; wie denn auch gotſeligen dienſtboten, knechten und mägden zum troſt ein und das andere heilſame geſetz von Gott gegeben iſt: 2 Moſ. 20, 10. 21, 8–32. v. 26. ſo zeigen doch hier alle umſtände, auch der ganze zuſammenhang dieſes geſetzes, daß hier nicht vom geſinde die rede ſey, ſondern daß das geſetz von einer witwe oder verſtoſſenen hier fortgeſetzet, und weiter erläutert werde. Daß ſolches auch nur von den gelübden der weiber und der töchter handele, ſehen wir unten v. 17. ganz deutlich.

V. 12. Und der hausherr « ihr mann höret's, und ſchweiget dazu, und wehrets nicht: ſo gilt auch im ſtande ihrer witwenſchaft oder abgeſchiedenheit all daſſelbe gelübde, und alles, weß ſie ſich verbunden hat über ſeine « ihre ſeele.

V. 13. Machets aber der hausherr « ihr mann deß tages los, ungültig und unkräftig, iſt damit nicht zufrieden, wenn ers höret: ſo gilts hernach auch in ihrem erfolgten witwenſtande nicht, was aus ſeinen « ihren lippen gegangen iſt, das er (ſie) gelobet, oder ſich verbunden hat über ſeine « ihre ſeele: zu thun und zu halten: denn der hausherr hats los gemacht, « ihr mann hat ſelbiges gelübde vernichtet, weil ſie unter ſeiner gewalt ſtehet, und der Herr wird ihm « ihr gnädig ſeyn. nicht ſtrafen, daß ſie ihr gelübde nicht gehalten hat.

V. 14. Und alle gelübde, und eide zu verbinden, « der eid der verbindung, d. i. dadurch man ſich zu etwas verbindet, v. 3. den leib zu caſteyen, « der ſeele wehe zu thun mit faſten und harten übungen, ſich auch der ehelichen pflicht zu enthalten, mag der hausherr « der mann kräftigen oder ſchwächen, alſo: ſ. 1 Cor. 7, 3. 4. 5.

V. 15. Wann er « ihr mann dazu ſchweiget « ſchweigend ſchweiget, d. i. ganz und gar mit vorſatz ſchweiget, von einem tage zum andern, ſo bekräftiget er alle ſeine « ihre gelübde und verbündniſſe, die es auf ihm « ſie auf ihr hat, daß er geſchwiegen hat deß tages, da ers * hörete.

Anmerk. Fr. Weil nun dieſes ſo oft wiederholet wird, v. 6. 8. 9. 13. ſo iſt zu ſchlieſſen, daß ſowol ein vater v. 5. als auch ein ehemann ſchuldig geweſen, gleich denſelbigen tag, da er es gehöret, das gelübde, ſo er nicht billigen oder für genehm halten wollen, aufzuheben und für ungültig zu erklären, damit nicht die, ſo es gelobet, in ihrem gemüthe ſich ſolches ſo feſte vorſetzen, ſondern ſich daſſelbe

bald aus dem sinn schlagen, und künftig destoweniger ihr gewissen beunruhigen dürften.

V. 16. Wird ers aber schwächen, « schwächend schwächen, d. i. recht im ernst ungültig machen, und das gelübde aufheben, nachdem ers gehöret aber doch vor der aufhebung lange dazu stille geschwiegen, und es damit gebilliget hat, so sol er die « ihre missethat der schuld und der strafe nach *tragen. E. wenn er um einer liederlichen oder unbilligen ursache willen seines weibes oder gesindes gelübde schwächen wolte, so würde er dafür Gott rechenschaft geben müssen, daß ers liederlich verhindert: und ist es anzusehen, als hätte er sein eigenes gelübde gebrochen. Welches auch vom vater gilt.

Anmerk. * T. Andere verdolmetschen dis Ebr. wort wegnehmen, der mann werde durch die vernichtigung des gelübdes die missethat der frauen hinwegnehmen, daß sie wegen des brechens ihres gelübdes keine schuld tragen noch strafbar seyn werde.

V. 17. Das sind die satzungen, « die rechte, gesetze und sitten, die der Herr Mose geboten hat, zwischen mann und weib, « seinem weibe, zwischen vater und « seiner tochter, weil sie noch eine magd « in ihrer jugend ist v. 4. in ihres vaters hause.

Anmerk. Dieser vers bestätiget, daß das, was v. 11. ꝛc. stehet, von den eheweibern, nicht aber vom gesinde zu verstehen sey. Sonst urtheilen einige von den gelübden insgemein sehr verständig, daß es nicht gut sey, daß der mensch an gelübden sich gewöhne, sondern daß es genug sey, wenn er das thue, was das gesetz erfordert, und das, was es verbietet, unterlasse.

Nutzanw. 1) v. 4. Tü. Gelübde der minderjährigen haben noch keine gültigkeit, auch nach dem göttlichen gesetze. 2) Sollen kinder ohne der eltern vorwissen und einwilligung nicht einmal ein gelübde thun: wie viel weniger sollen sie sich heimlich auf die zeit ihres lebens ehelich verloben. 3) W. Auch mit stillschweigen kan man sündigen und sein recht verlieren. 1 Sam. 3, 13. 4) v. 7. f. Der wille der weiber sol dem willen der männer unterworfen seyn. 1 Mos. 3, 16.

Das XXXI. Capitel.

Der Israeliten sieg über die Midianiter.

(1) Wie er erhalten worden v. 1-12.

I. Der krieg der Israeliten mit den Midianitern.
1. Der göttliche befehl dazu: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
2. Die zurüstung dazu. Diese wird
a. Von Mose befohlen: Da redete Mose mit ꝛc. v. 3. 4.
b. Von den Israeliten ins werk gerichtet.
1. Die genommene soldaten: Und sie nahmen ꝛc. v. 5.
2. Der anführer derselben: Und Mose ꝛc. v. 6.
3. Der krieg selbst: Und sie führeten das heer ꝛc. v. 7.

II. Der sieg der Israeliten. Dieser wird gemeldet
1. Kürzlich: Und erwürgeten alles, was männlich ꝛc.
2. Weitläuftiger. Da vorkemt
a. Die erwürgung der Midianitischen könige: Dazu ꝛc. v. 8.
b. Die erwürgung Bileams: Bileam, den sohn ꝛc.
c. Die gefangennehmung der weiber und kinder: Und ꝛc. v. 9.
d. Die beraubung der Midianiter: Alle ihr vieh ꝛc.
e. Die verbrennung der städte: Und verbranten ꝛc. v. 10.
f. Die darbringung des raubes zu Mose: Und ꝛc. v. 11. 12.

V. 1-6.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 2. Räche die kinder Israel « räche die rache der kinder Israel, d. i. übe eine grosse rache an den Midianitern, wegen des grossen bubenstücks, da sie nebst den Moabitern auf Bileams anrathen das volk Israel zur hurerey und abgötterey schändlich verführet haben, wodurch der Herr sehr erzürnet und verunehret worden, c. 25, 1. 2. 17. 18. daß du darnach dich samlest zu deinem volk. « zu deinen völkern, c. 27. richte diesen meinen befehl noch aus vor deinem bevorstehenden tode.

Anmerk. Nachdem Gott die Israeliten abgestrafet hatte c. 25. wegen der sünden, dazu sie sich von den Moabitern und Midianitern hatten verführen lassen; so kam nun die reihe auch an diese verführer. Sein volk hatte Gott mit verschonen gezüchtiget; diese aber wurden ohne alle barmherzigkeit ausgerottet. Eigentlich wurde nur der krieg den Midianitern angekündiget, weil diese ohne zweifel die gröste schuld gehabt an der verführung Israels; die Moabiter aber wurden auf eine zeitlang wegen des sonderbaren befehls Gottes verschonet. 5 Mos. 2, 9.

V. 3. Da redete Mose mit dem volk, so gleich, er verzögerte nicht, sein leben dadurch um etwas zu verlängern, denn Gottes ehre und des volks heil war ihm lieber, als sein leben, und sprach: Rüstet unter euch leute zum heer « ziehet heraus, machet einen auszug, soudert unter euch leute zum heer ab wieder die Midianiter, « wieder den Midian, d. i. wieder das ganze volk und heer Midians, daß sie den Herrn rächen « die rache oder strafe des Herrn zu geben, d. i. auszuüben an den Midianitern;

V. 4. Aus ieglichem stamm tausend; « tausend von einem stamm: tausend von einem stamm; daß ihr aus allen stämmen Israel ausgenommen den stamm Levi, v. 30. tausend mann in das heer schicket.

V. 5. Und sie * nahmen « und sie wurden dargegeben aus den tausenden Israel, aus der ganzen menge des volks Israel, ie tausend eines stammes, in der summa machten es zusammen † zwölf tausend gerüstet zum heer. gewafnet zum streit, mit leichter und bequemer rüstung.

Anmerk. * Dis geschahe entweder nach dem loos, oder durch auslesung tüchtiger leute, oder durch ausrufen: Es möge sich in diesen streit begeben, wer da wolle. † Dis war gar eine geringe zahl gegen die viel grössere anzahl der Midianiter, und folglich geschahe der angrif unter gar sonderbarem beystande Gottes.

V. 6. Und Mose schickte sie « die tausend von einem stamm ins heer mit * « und Pinehas, c. 25, 7. dem sohn Eleasar, des priesters, der zuvor seinen eifer wieder der Israeliten und Midianiter hurerey erwiesen, c. 25, 8. und also das geschickteste werkzeug zur rache wieder die feinde war, ins heer: und die heiligen kleider, « die gefässe, oder geräthe des heiligthums, die

die bundeslade mit allen dazu gehörigen geräthen, als den leibrock mit dem brustschildlein, darin das Urim und Thumim, das licht und recht, den Herrn in vorfallender noth um rath zu fragen, 2 Mos. 28, 30. welche sie pflegten mit sich zu nehmen, wenn sie in den krieg zogen, c. 14, 44. Jos. 4, 11. und die halltrommeten in seine hand. welche von silber gemacht waren, c. 10, 2. 5. denn wenn dieselben geblasen wurden, wolte Gott der Israeliten in gnaden eingedenk seyn, und den sieg wieder ihre feinde geben. 2 Chr. 13, 12.

Anmerk. * Weil sonst keines feldobersten gedacht wird, der in diesen krieg mitgeschicket worden, so scheinets, daß Pinehas selbst commandiret, und zwar ausserordentlicher weise, weil er schon solchen eifer bezeuget, da er den Simei und das Midianitische weib mit eigener hand durchstochen. c. 25, 8. Andere aber meinen, Josua sey der heerführer gewesen, und sey Pinehas nur als feldprediger ihnen mitgegeben worden, um ihnen sowol durch zeigung der heiligen gefässe, und durch den schall der trompeten einen muth zu machen, als auch selbige zum gebet und gottesdienst anzuhalten; 5 Mos. 20, 2-4. weil man kein exempel wisse, daß priester schlachten geliefert. Allein, Pinehas kan zum kriegesobersten bey dieser sonderbaren gelegenheit wieder die gemeinen verordnungen wol gesetzet seyn, und hat er hier sowol das amt eines priesters als heerführers verwalten können. Saurin. disc. 66.

Nutzanw. 1) v. 2. O. Ob wol eines ieden eigene rache von Gott verboten ist, so sündiget doch eine obrigkeit nicht, wenn sie nach dem befehl Gottes rache übet, und das böse strafet, sondern leistet vielmehr Gott einen angenehmen gehorsam. Röm. 13, 4. 2) Cr. Gott gibt die rache, Ps. 18. 48. ihm steht sie zu, er wil alles böse vergelten, Ebr. 10, 30. und er kan der sünde lange gedenken: darum sollen wir uns fürchten vor seinem zorn. 3) v. 3. W. Wenn man muthwillig wieder Gott sündiget, so strafet er ofermals mit krieg. Richt. 10, 6. f. 4) Auf hurerey, abgötterey und zauberey erfolget gemeiniglich ein grosses kriegesfeuer. Richt. 20, 1. f.

V. 7-12.

V. 7. Und sie führeten das heer LXX. sie stelleten ihr heer in die schlachtordnung und stritten wieder die Midianiter, wie der Herr Mose geboten hatte; und erwürgeten * alles, was männlich war. alle erwachsene und gewafnete kriegesleute unter den Midianitern, die dieser schlacht mit beygewohnet, ohne alle gnade und barmherzigkeit.

Anmerk. * T. Diejenigen ausgenommen, so mit der flucht ihr leben gerettet, und in einem andern lande ihre sicherheit gesucht, von dannen sie zu den zeiten Gideons wiederkommen, und das volk Israel eine zeitlang gequälet haben. Richt. 6, 1.

V. 8. Dazu die * könige der Midianiter erwürgeten sie † samt ihren erschlagenen, nemlich Ewi, Rekem, ‡ Zur, den vater Casbi, des Midianischen weibes, c. 25, 15. Hur und Reba, die fünf könige der Midianiter; und ‡ Bileam, den sohn Beor, erwürgeten sie auch mit dem schwert, den sie auf dem wege, da er wieder hinziehen wollen in Mesopotamien, angetroffen, weil er sich etwas verweilet in Midian, c. 24, 25. da ihm denn sein gebührlicher lohn, wegen seines gotlosen raths, v. 16. gegeben worden, und trift ein böser rath am meisten den rathgeber selbst. 2 Petr. 2, 15. Spr. 26, 27.

Anmerk. * Die unterfürsten die unter den obersten könig Sihon in Midian, ehe er von Mose vertilget ward, vasallen gewesen, Jos. 13, 21. hernach aber sich selbst für könige aufgeworfen haben, und mit den Moabitern im bunde stunden wieder Israel. c. 22, 7. † Nachdem diejenigen, so für ihre könige, und mit ihnen, als tapfere soldaten gefochten, erschlagen worden, sind endlich auch die könige selber umkommen. ‡ Durch Zur verstehet zwar hier der eine Chald. den Balak, den sohn Zipor, den Moabiter könig; allein dem widerspricht Richt. 11, 25. daher ist er vermuthlich entweder gar nicht bey dieser schlacht gewesen, oder dem schwerte entgangen. ‡ Bileam muß hier durchs rachschwert umkommen, da er sich durchs dräuende schwert des Engels c. 22, 23. von seinem vornehmen nicht hat wollen abhalten lassen. Myst. Bib.

V. 9. Und die kinder Israel nahmen gefangen * die weiber der Midianiter, und ihre kinder; raubeten und plünderten nach algemeinem kriegsrecht und gebrauch, alle ihr vieh, alle ihre habe, ihr groß und klein vieh, und alle ihre güter « ihr vermögen, ihren reichthum raubeten sie.

Anmerk. * Mit den weibern hätten sie am allerhärtesten sollen umgehen, allein sie verfuhren mit ihnen gelinder, und erhielten sie beym leben: sie sahen sie nicht als verführerinnen an, sondern erinnerten sich bey deren erblickung der strafbaren lüste, welche sie mit ihnen gebüsset: darüber eben Mose so zornig ward. v. 14.

V. 10. Und verbranten mit feuer alle ihre städte ihrer wohnung, « mit ihren wohnungen, und alle ihre bürge. schlösser und vestungen, nachdem sie solche zuvor ausgeplündert hatten.

V. 11. Und nahmen allen raub, die gefangene leute, das vieh und andere geraubte sachen, und alles, was zu nehmen fortzubringen war, beyde menschen und vieh:

V. 12. Und * brachtens zu Mose, und zu Eleasar, dem priester, und zu der gemeine der kinder Israel, die im lager zurück geblieben waren, und indessen gebetet hatten um sieg wieder ihre feinde, nemlich die gefangenen, « die gefangenschaft, und das genommene vieh, und das geraubete gut, ins lager, auf der Moabiter gefilde, das am Jordan liegt gegen Jericho.

Anmerk. * Theils in der meinung, daß sie ihnen glück wünschen solten wegen des erlangten sieges, und die beute austheilen: 1 Mos. 14, 7. 1 Sam. 18, 6. theils zu zeigen, daß sie diesen vom Herrn erhaltenen sieg und grosse beute nun auch ganz zu des Herrn verordnung überliessen, und sich nicht des geringsten davon eigenmächtig anmassen, noch für sich behalten wolten.

Nutzanw. 1) v. 7. Wenn wir bedenken, wie jämmerlich es im kriege zugehet, so haben wir wol ur-

ſache zu beten: Gott gib friede in deinem lande ꝛc. 2 Sam. 24, 14. Sir. 50, 25. 2) v. 8. W. Böſer rath bringet gemeiniglich denen den gröſten ſchaden, die ihn erdacht haben. Sir. 14, 1. 2 Sam. 17, 1. 23. 3) Siehe! ſo gehen die gotloſen unter, und nehmen ein ende mit ſchrecken, und fahren in die ewige verdamniß. Pſ. 73, 19. Phil. 3, 19. 4) Wenn Gott erſt ſeine kinder gezüchtiget, ſo komt endlich die reihe auch an ſeine feinde. 5) Es iſt nicht genug, ſich ein gutes und ſeliges ende wünſchen, ſondern man muß ſich auch mit ernſt darnach beſtreben. c. 23, 10. Luc. 13, 24. 6) Geizige leute, wenn ſie im geiz beharren, gehen gewiß ewig verloren. Eph. 5, 5.

* * *

(II) Was darauf erfolget v. 13-54.

1. Die erwürgung der Midianitiſchen weibsperſonen v. 13-18.

1. Moſis zorn über die gefangennehmung derſelben.
   a. Wenn er ſolchen entdecket: Und Moſe und ꝛc. v. 13.
   b. Wie er ihn entdecket, in einem verweiſe
      1. Der verweis ſelbſt: Und Moſe ward ꝛc.
      2. Die urſache des verweiſes: Siehe, haben ꝛc. v. 16.
2. Moſis befehl ſie zu erwürgen.
   a. Der befehl ſelbſt So erwürget nun alles ꝛc. v. 17.
   b. Die einſchränkung deſſelben: Aber alle ꝛc. v. 18.

V. 13-18.

V. 13. Und Moſe und Eleaſar, der prieſter, und alle fürſten der gemeine, gingen ihnen entgegen hinaus vor das lager. ſie zu empfangen, und wegen ihres ſieges zu ſegnen.

V. 14. Und Moſe ward bey ſeiner ſonſt groſſen ſanftmuth c. 12, 3. zornig ergrimmete ſehr, ſtatt der eingebildeten freude über die hauptleute des heers, « die gezehlten, gemuſterten auſſeher ihrer ſtärke, d. i. ihrer kriegesmacht, 2 Moſ. 14, 44. die hauptleute über tauſend und über hundert waren, die aus dem heer « kriegesheer und ſtreit kamen. ob er ſchon ihnen zu ehren entgegen ging, wegen erhaltenen ſieges, ſo ward er doch entrüſtet, als er ſahe, daß ſie die weiber hatten leben laſſen.

V. 15. Und « Moſe ſprach zu ihnen: Warum habet ihr alle weiber leben laſſen?

Anmerk. Eine frage aus verwunderung und verdruß: Mich verwunderts, daß ihr ſo des Herrn befehl übertreten habet, ihr hättet ſie durchaus nicht ſollen leben laſſen.

V. 16. Siehe, haben nicht dieſelbigen weiber die kinder Iſrael durch Bileams rath « wort, argliſtigen anſchlag abgewendet, ſich zu verſündigen am Herrn über dem Peor; indem ſie das volk zur unzucht, und hernach mit guten worten zur abgötterey überredet haben; c. 24, 14. « ſiehe, ſiehe, ſie (nemlich die weiber vornehmes und geringes ſtandes) ſind geweſen den kindern Iſrael nemlich urſache, Syr. zum ärgerniß, Arab. verführerinnen nach dem wort, Chald. nach dem rath Bileams, den kindern Iſrael untern fuß zu geben eine ſolche frevelthat wieder den Herrn unter der ſache Peors, d. i. des Peors götzendienſtes halber; 2 Sam. 16, 21. und wiederfuhr eine plage eine harte ſtrafe der gemeine des Herrn?

Anmerk. Da iſt es nun deutlich ausgedruckt, worin der rath Bileams beſtanden, und daß er durch die Midianitiſchen weiber der urheber zum ärgerniß den kindern Iſrael geweſen.

V. 17. So erwürget nun alles, was männlich iſt unter den kindern; c. 16, 49. der Midianiter, auch derſelben ſolt ihr nicht ſchonen, damit ſie nicht künftig, wenn ſie erwachſen, ihrer väter tod an Iſrael etwa rächen mögen; und alle weiber, die männer erkant, und beygelegen haben. « die erwürget, indem ſie euch am meiſten verführet haben, und noch mehr verführen könten. Richt. 21, 11.

Anmerk. Die oberſten des volks hatten zwar derſelben verſchonet, und ſie leben gelaſſen, weil Gott noch keinen ausdrücklichen befehl wegen derſelben gegeben: allein ſie hätten leicht erachten können, daß in den augen Gottes dieſe unzüchtige und abgöttiſche weiber abſcheulich verhaßt ſeyn muſten. Daher befahl Moſe, der vielleicht deswegen von Gott einen eigenen befehl bekommen, daß man dieſe verführerinnen des volks, ſamt ihren kindern, ohne barmherzigkeit niederſtoſſen ſolte. Es iſt zwar ſonſt eine groſſe ſünde, wenn in kriegen, die nicht auf ausdrücklichen göttlichen befehl geführet werden, ſondern dabey man nur irdiſche abſichten hat, ſolche perſonen, die zu kriegesdienſten nicht tüchtig ſind, unbarmherzig getödtet werden, daher billig der weiber und kinder in kriegen verſchonet wird. Da aber dieſer krieg auf göttlichen befehl geführet wurde, und die abſtrafung der Midianiter und ihrer ſünde zum zweck hatte, ſo iſt dieſer fall von der gewöhnlichen art auszunehmen. Es hatte auch dieſe niederlage der weiber und männlichen kinder ihren guten grund. Denn die unzüchtigen und abgöttiſchen weiber muſten hier billig beyſeit geſchaffet werden; theils weil ſie die anſtifterinnen alles unglücks geweſen, welches über das volk Gottes gekommen, indem um ihrentwillen 24000. Iſraeliten ihr leben einbüſſen müſſen; theils weil ſie noch ein gröſſeres übel durch ihre verführung künftig hätten anrichten können, wenn ſie am leben geblieben wären. Den erwachſenen männern, die ihre weiber zur ausführung des ſchändlichen raths Bileams hergegeben hatten, geſchahe auch kein unrecht, daß ſie ſolches mit dem leben büſſen muſten. Ramb. Kirch. Hiſt.

V. 18. Aber alle kinder, die weibesbilder ſind, und nicht männer erkant noch beygelegen haben, « ſo noch nicht erkant den beyſchlaf eines männleins, die noch jungfrauen ſind, die laſſet für euch leben. ſchenkt ihnen das leben, daß ihr ſie als leibeigene hernach verkaufen, oder zu euren häuslichen geſchäften brauchen möget.

Nutzanw. 1) v. 14. 15. Cr. So gar iſts mit unſerm thun verlorn, daß bey unſern guten werken allerhand mangel, gebrechlichkeit und ſchwachheit mit unterlauft, und nichts volkommenes iſt, denn wenn man ſiebet, ſo zeiget ſich das unreine. Sir. 27, 5. 2) W.

Got-

Gottes befehl sol man ganz, und nicht zum halben theil erfüllen. Ps. 119, 5. 69. Matth. 22, 37. 3) v. 17. Wer andern ein ärgerniß gibt, und sie mit worten oder werken zur sünde reizet, den straft Gott ernstlich. Matth. 18, 7.

* * *

IV. Die reinigung der soldaten und des raubs v. 19-24.
1. Mosis anordnung in diesem stück.
a. Wie lange sie ausser dem lager bleiben sollen: Und lagert euch ꝛc. v. 19.
b. Wie sie entsündiget werden solten.
1. Die menschen: Daß ihr euch entsündiget ꝛc.
2. Allerhand zeug und hölzern gefäß: Und alle ꝛc. v. 20.
2. Eleasars anordnung. Da er anzeiget
a. Was mit feuer zu reinigen sey: Und Eleasar ꝛc. v. 21-23.
b. Was mit wasser zu reinigen: Aber alles, was ꝛc.
c. Was am siebenten tage zu thun: Und solt ꝛc. v. 24.

V 19-24.

V. 19. Und lagert euch ausser dem lager sieben tage, v. 13. auf daß ihr dasselbe nicht verunreiniget, weil ihr die hände noch voll blut habet, und todte angerühret, c. 19, 11. 16. alle, die iemand « eine seele, d. i. einen menschen erwürget, und bey der sonst rechtmäßigen sache auch wol zu viel gethan haben, oder die erschlagene angerühret haben: c. 19, 11-13. daß ihr euch * entsündiget mit dem sprengwasser, c. 19, 9. 18. LXX. reiniget am dritten und siebenten tage, samt denen, die ihr gefangen genommen habt.

Anmerk. * Auf vierfache art wurden unreine dinge nach dem gesetz gereiniget, 1) durch wasser, c. 19, 9. 2) durch feuer, c. 31, 23. 3) durch öhl, 3 Mos. 14, 16-18. 4) durch blut, 3 Mos 17, 11. Ebr. 9, 22. wodurch Gott die wahre reinigung durch den unbefleckten gehorsam und genugthuung Christi, und die zueignung desselben durch die kraft des H. Geistes, abbilden ließ; mit wasser, Joh. 3, 5. feuer, Matth. 3, 11. öhl und einer salbung, 1 Joh. 2, 20. besprengung des blutes Christi, welche durch die kraft des H. Geistes geschiehet. 1 Pet. 1, 2. Welche namen dem H. Geist oder seinen wirkungen gegeben worden, nicht nur durch gleichnisse, sondern in ansehung dieser vorbilder; um zu zeigen, daß er uns die wahre reinigung gebe, welche im gesetz durch diese vier dinge abgebildet ward. Burmann.

V. 20. Und alle kleider, und alles geräthe von fellen, « gefässe des fells, 3 Mos. 13, 49. und alles pelzwerk, « alles was von ziegenharen gemacht ist, 2 Mos. 25, 4. und alles hölzern gefäß, solt ihr entsündigen. alles was kein feuer leidet, solt ihr mit wasser waschen und reinigen. c. 19, 5.

V. 21. Und Eleasar, der priester, sprach zu dem kriegsvolke, das in streit gezogen war: « zu den männern des heers, die da kommen zum kriege: Das ist das gesetz, « das ist eine abbildung oder entwurf des gesetzes, welches der Herr Mose geboten hat: und diese weise und ordnung solt ihr hinfort nach dem befehl Gottes halten, wenn ihr von dem raub, so ihr den feinden abgenommen, euch reinigen und entsündigen wolt. c. 19, 14.

V. 22. Gold, silber, erz, eisen, zin und bley, welches die heiden zur abgötterey gemißbraucht, und also ohne reinigung dem Herrn nicht kan gewidmet werden.

V. 23. Und alles, was das feuer leidet, durch das feuer gehet unbeschädigt, sollet ihr * durchs feuer lassen gehen, und reinigen; daß (darnach sol) es mit dem sprengwasser « dem wasser der absonderung † entsündiget werde. c. 19, 9. weil es von gotlosen leuten gebraucht ist, nicht aber als wenn solche dinge an ihm selbst unrein wären. Aber alles, was nicht feuer leidet, solt ihr durchs wasser gehen lassen. damit waschen und reinigen.

Anmerk. * Entweder ganz umschmelzen, wie gold, silber, zinn, bley; oder nur läutern und ausbrennen, wie erz, eisen, stahl. Doch vielleicht war dieses letztere genug zu aller metallen reinigung, daß keine durften umgeschmelzt werden. Noch ietzo brauchen die Jüden der Christen gefässe nicht, sie werden denn vorher auf eben diese art gereiniget. a) Der geistliche verstand dieses gesetzes ist, daß alle menschen, so Gott sollen geheiligt werden, müssen durchs feuer der trübsal bewähret werden, und setzet Gott zwo proben: Feuer und wasser, eine starke und gelinde probe. Und nachdem Gott unser vermögen wohl kennet, was wir ertragen können, nachdem setzet er uns auf die probe. Die starken trübsalen und hohe anfechtungen sind die feuerproben, welche nicht ein ieder, wegen seines schwachen glaubens, kan ausstehen: denn so hat er die starkgläubigen probirt: den Abraham mit der opferung seines sohnes, welche starke probe Paulus hoch rühmet, Röm. 4. da er auf die verheissung geglaubet, auf hoffnung, da nichts zu hoffen war; den Hiob in seinem überaus schweren kreuz, die drey männer im feurigen ofen, Daniel in der löwengrube, David in seinen schweren anfechtungen, Jonam im bauch des wallfisches. Derer schwachheit aber der liebe Gott kennet, die probirt er mit gelinder probe, lässet sie durchs wasser gehen, d. i. zeucht manche heisse thränen aus ihren augen, speiset sie mit thränenbrodt, daß sie zu Gott seufzen und weinen, und also heiliget sie Gott der Herr als einen raub, dem höllischen feind genommen, und macht sie zu seinem heiligthum. s. Jes. 43, 2. a) Arnd. Num. 31.

V. 24. Und solt eure kleider waschen am siebenten tage, c. 19, 19. so werdet ihr rein: darnach solt ihr ins lager kommen.

Nutzanw. 1) v. 19. O. Auch unsern guten werken hänget noch immer schwachheit und unvollkommenheit an. 2) v. 22. 23. O. Obwol die creaturen Gottes an sich selbst gut sind, so werden sie doch für unrein geachtet, wenn gotlose leute dieselben mißbrauchen.

* * *

III. Die theilung der beute v. 25-47.
1) Der göttliche befehl dieserwegen,
a. Alle beute zu zehlen: Und der Herr redete ꝛc. v. 25. 26.
b. Sie zu theilen: Und gib die hälfte denen ꝛc. v. 27.
c. Dem Herrn davon zu heben
1. Für die priester: Und solt dem Herrn ꝛc. v. 28. 29.
2. Für die Leviten: Aber von der hälfte ꝛc. v. 30.
2) Die ausrichtung des befehls. Da Mose und Eleasar
a. Die beute zehlen: Und Mose und Eleasar ꝛc. v. 31-35.
b. Sie theilen. Da gemeldet wird
1. Was die in den streit gezogene bekommen, und was der priester antheil daran gewesen: Und die ꝛc. v. 36-41.
2. Was die gemeine bekommen.
a. Die benennung dessen: Aber die ꝛc. v. 42-46.
b. Der Leviten antheil daran: Und Mose ꝛc. v. 47.

V. 25-

V. 25-47.

V. 25. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 26. Nim durch zehlung die ſumma v. 44. c. 1, 2. des raubes der gefangenen, beyde an menſchen und vieh; du und Eleaſar, der prieſter, und die oberſten väter « häupter der gemeine. damit die ſache deſto leichter und geſchwinder von ſtatten gehe.

V. 27. Und gib die hälfte denen, die ins *heer ausgezogen ſind, « theile den raub unter die, ſo den krieg handhaben, (d. i. unter die kriegesleute, welche ins heer, d. i. ins feld gezogen ſind, und unter die ganze gemeine; nemlich alſo, daß jene die hälfte, und dieſe die hälfte bekommen, und alſo einer von denen, die den krieg geführet, weit mehr, als einer von denen, die im lager geblieben) und die ſchlacht gethan haben; nemlich den zwölf tauſend mann, weil ſie diegefahr ausgeſtanden; †und die andere hälfte der gemeine.

Anmerk. T. Dieſer verordnung iſt David nachkommen, als er die eroberte beute unter die, ſo in ſtreit gezogen, und die andern, ſo bey dem geräthe verblieben, ausgetheilet hat. 1 Sam. 30, 24. * Dieſe muſten freylich am meiſten ausſtehen und ihr leben wagen, daher war es billig, daß ſie die helfte des raubes bekamen. † Weil der Herr ihnen dieſen wunderbaren ſieg beſcheret hatte, ſo war es auch zum höchſten billig, daß ſich das ganze volk dieſer reichen beute erfreuen möchte von ihren algemeinen feinden.

V. 28. Und ſolt dem Herrn welchem dieſer ſieg allein zuzuſchreiben, heben « einen werth, eine lieferung oder ſchatzung aufheben, LXX. gleichſam als einen zoll geben, ihr ſolt zur dankbarkeit etwas vom raube geben; und wie man die opfer pflegt in die höhe zu heben vor dem Herrn, alſo ſolt ihrs mit dem raube auch halten, zu bezeugen, daß ihr ſolche gaben von ihm empfangen, und den prieſtern geben, v. 29. von den kriegsleuten, die ins heer gezogen ſind, ie von fünf hunderten *eine ſeele, beyde an menſchen, rindern, eſeln und ſchafen. auch ziegen mit gerechnet.

Anmerk. * E. Die Leviten hatten von funfzig weibesbildern eine, und von funfzig ſtück vieh auch eins, v. 30. die prieſter aber von fünfhundert weibsbildern eine, und von fünfhundert ſtück vieh eins. Alſo hatten die prieſter gleichſam den zehenten von dem, was den Leviten gegeben ward, wie auch ſonſten die Leviten von ihren zehenten an früchten, den prieſtern wiederum den zehenten geben muſten. c. 18, 26. Fr. Das war eine groſſe billigkeit und gleichheit, daß v. 30. von der helfte der kinder Iſrael, die nur im lager geblieben, v. 4. 5. und gegen den feind nicht mit ausgezogen waren, mithin nicht ſo viel leib- und lebensgefahr wagen müſſen, allezeit das funfzigſte ſtück, von der andern helfte der kriegesleute aber nur von fünfhunderten eine ſeele, dem Herrn zum hebopfer abgegeben werden muſte; alle menſchen, beſonders die reichen, zu erinnern, in belohnung und bezahlung ihrer arbeit der billigkeit und gleichheit ſich zu befliſſigen.

V. 29. Von ihrer hälfte ſolt du « ſolt ihr es nehmen, und dem prieſter Eleaſar geben, zur hebe « als ein hebopfer, LXX. als erſtlinge, c. 15, 21. dem Herrn. auf daß die prieſter es zu genieſſen haben für ſich und die ihrigen, die mägde zum dienſt, und das vieh zur nahrung.

V. 30. Aber von der hälfte der kinder Iſrael von der andern hälfte des raubes, ſo denen gehöret, die nicht in ſtreit gezogen, ſolt du ie von funfzigen nehmen ein ſtück *guts, « eines das man ergreifet beyde an menſchen, rindern, eſeln und ſchafen, und von allem vieh, und ſolts den Leviten geben, die der hut warten der wohnung des Herrn. welche bey der hütte des ſtifts dienen, ein ieder an ſeinem ort. v. 47. 3 Moſ. 8, 35.

Anmerk. Es bekamen alſo die Leviten viel mehr, weil ihrer viel waren, als Eleaſar der hoheprieſter, welchem nur das fünfhunderte ſtück von der einen hälfte des raubes zugeſprochen ward, aber den Leviten das funfzigſte, daß alſo niemand ſich zu beſchweren hatte, weil ein ieder bekam, was ihm von rechtswegen gebührete, wie viel die hälfte ausgetragen. ſ. v. 42-47. * Wenn die geraubten menſchen oder thiere vor Moſe und Eleaſar bey der angeſtellten zehlung v. 26. vorüber gingen, ſo nahmen ſie v. 47. und ergriffen iedesmal von der einen hälfte der kriegesleute das fünfhunderte, von der andern hälfte des volks aber das funfzigſte von menſchen und vieh.

V. 31. Und Moſe und Eleaſar, der prieſter, thäten, wie der Herr Moſe geboten hatte. ſie theileten den raub, gaben die eine hälfte den kriegesleuten, und den fünfhundertſten theil davon den prieſtern, und die andere hälfte denen, die im lager geblieben, und den funfzigſten theil davon den Leviten.

V. 32. Und es war der übrigen ausbeute, die das kriegesvolk geraubet hatte, was nicht etwan unterweges geſtorben, oder durch die 12000. mann aufgezehret worden, und alſo noch übrig geblieben war, ſechsmal hundert und fünf und ſiebenzig tauſend ſchafe, darunter auch ziegen gehören, 1 Moſ. 14, 24.

V. 33. Zwey und ſiebenzig tauſend rinder,

V. 34. Ein und ſechzig tauſend eſel.

Anmerk. Aus der unbeſchreiblich groſſen beute läſt ſich ſchlieſſen, wie ſtark der feind mag geweſen ſeyn. 1 Chr. 5, 21. Judith 15, 8-9.

V. 35. Und der weibesbilder, die nicht männer erkant noch beygelegen hatten, « und die ſeele des menſchen, d. i. ganze perſonen anbelangende, und zwar von den weibesbildern die noch nicht den beyſchlaf eines mannes erkennet, die noch unverheiratete jungfrauen waren, denen auf Gottes befehl das leben geſchenket worden, v. 18. *zwey und dreyßig tauſend ſeelen.

Anmerk. Fr. Da der ledigen weibesperſonen ſoviel waren, wie groß muß die anzahl aller hier mit Iſrael ſtreitenden Midianiter geweſen ſeyn? gleichwol brauchte Gott, dieſe zu beſiegen, nicht mehr als 12000. Iſraeliten, davon kein einziger in der ſchlacht umgekommen war. v. 49. Richt. 7, 7.

V. 36. Und die hälfte, die denen, ſo ins heer gezo-

gezogen waren, gehörete, war an der zahl drey hundert mal und ſieben und dreyßig tauſend und fünf hundert ſchafe.

Anmerk. Hiemit haben ſie fleiſch und vorrath genug gekriegt, damit ſie vollends in das verheiſſene land einkommen konten.

V. 37. Davon wurden dem Herrn dem prieſter des Herrn, dem Eleaſar und ſeinen unterprieſtern, denn Gott hatte ihnen zugeeignet, was man ihm gab, ſechs hunder, fünf und ſiebenzig ſchafe: als ſo viel der fünf hunderte theil der übrigen ſumma ausmachte.

V. 38. Item, imgleichen ſechs und dreyßig tauſend rinder; davon wurden dem Herrn zwey und ſiebenzig.

V. 39. Item, dreyßig tauſend und fünf hundert eſel; davon wurden dem Herrn ein und ſechzig.

V. 40. Item, menſchenſeelen, perſonen, v. 35. Moſ. 46, 25. 26. ſechzehen tauſend ſeelen; davon wurden dem Herrn zwey und dreyßig ſeelen. die wurden den prieſtern zu ſclaven gegeben, daß ſie dieſelben zu ihrem dienſt brauchen konten.

V. 41. Und Moſe gab ſolche hebe des Herrn dem prieſter Eleaſar; wie ihm der Herr geboten hatte. v. 28. 29. c. 18, 8. 19.

V. 42. Aber die andere hälfte, die Moſe den kindern Iſrael zutheilete von den kriegesleuten:

V. 43. Nemlich die hälfte der gemeine zuſtändig, war auch drey hundert mal und ſieben und dreyßig tauſend, fünf hundert ſchafe,

V. 44. Sechs und dreyßig tauſend rinder,

V. 45. Dreyßig tauſend und fünf hundert eſel,

V. 46. Und ſechzehen tauſend menſchenſeelen. nemlich jungfern, denn die übrigen ſind alle umgebracht worden.

V. 47. Und Moſe nahm von dieſer hälfte der kinder Iſrael, je ein ſtück von funfzigen, beyde des viehes und der menſchen: und gabs den Leviten, die der hut warteten an der wohnung des Herrn, v. 30. wie der Herr Moſe geboten hatte.

Anmerk. Der Leviten waren weit mehr als der prieſter, und muſte die gemeine der kinder Iſrael von ihrer helfte den Leviten, die ſtreitbaren männer aber den prieſtern geben. Bekamen alſo die Leviten zu ihrem antheil 750. ſchafe, 720. rinder, 610. eſel, und 320. jungfern. Das ganze kriegesheer aber behielt 336825. ſchafe, 35928. rinder, 30439. eſel, und 15968. weibesbilder die noch jungfern waren.

Nutzanw. 1) v. 27. Ein Chriſt ſol auch von dem, was er durch ſeine ſaure mühe und arbeit erworben, ſeinem mitbruder gern etwas mittheilen. 1 Sam. 30, 24. 2) Cr. Wenn kriege einen glücklichen ausgang gewonnen haben, ſo ſol man gegen Gott dankbar ſeyn, und kirchen und ſchulen auch bedenken. Pſ. 18. 49. 50. 1 Moſ. 14, 20. 3) Tü. Für den ſieg ſollen wir dem Herrn danken und ihm lobopfer bringen. 1 Moſ. 15, 21. 4) v. 29. 30. W. In austheilung der belohnung ſol man den nutzen und die arbeit gegen einander halten, und darnach die theilung anſtellen, damit eine gebührliche gleichheit gehalten werde. 5) v. 37. O. Was man den kirchendienern gibt, das ſiehet Gott an, als wenn es ihm ſelbſt gegeben worden. Matth. 25, 40. 6) v. 47. O. Gott wil, daß die, ſo im predigtamt der kirchen dienen, auch ihre nahrung haben ſollen. 1 Cor. 9, 14.

* * *

IV. Die darbringung freywilliger geſchenke von der beute v. 48-54.

1. Die darbringung der geſchenke.
   a. Wer ſie gebracht: Und es traten herzu die ꝛc. v. 48.
   b. Warum ſie ſolche gebracht: Und ſprachen zu ꝛc. v. 49.
   c. Was ſie gebracht: Darum bringen wir dem ꝛc. v. 50.
2. Die annehmung derſelben. Solche wird gemeldet
   a. Ueberhaupt: Und Moſe nahm von ihnen, ſamt ꝛc. v. 51.
   b. Inſonderheit: Und alles goldes hebe ꝛc. v. 52-54.

V. 48-54.

V. 48. Und es traten herzu die hauptleute v. 14. 52. 54. über die tauſend des kriegesvolks, nemlich die über tauſend und über hundert waren, zu Moſe,

V. 49. Und ſprachen zu ihm: „zu Moſe: Deine knechte haben die ſumma genommen der kriegesleute, die unter unſern händen unter unſerer aufſicht, geweſen ſind, die wir commandiret haben, und fehlet nicht einer. „wir ſind nicht geringer worden, man vermiſſet keinen bey der muſterung, wir haben auf unſer ſeite nicht einen einigen mann verloren.

Anmerk. Es war ja dieſes wol ein höchſt verwunderswürdiger ſieg, dergleichen wol keiner vorher geweſen, ſo lang die welt geſtanden, daß von denen 12000. die doch mit dem ſchwert die Midianiter erſchlagen haben, v. 19. nicht ein einziger iſt umgekommen: wie hernach gegen eben die Midianiter, die 300. mann unter Gideon alle ſind erhalten worden, Richt. 7, 22. desgleichen auch der ſieg Joſaphats war. 2 Chr. 20. Welches alles ein vorbild iſt von dem groſſen herlichen ſieg in der letzten zeit. Joel 3. Off. 19. Jeſ. 23, 18.

V. 50. Darum zur ſchuldigen dankbarkeit, weil Gott in dieſem kriege uns ſo gnädig beſchützet hat, und glücklich wieder laſſen heimkommen, „bringen wir dem Herrn geſchenke, „gaben, wie alles das vorige Gott von rechtswegen gefodert, alſo bringen wir iezt aus freyem willen und verehren dieſes dem Herrn, was ein ieglicher funden hat von güldenem geräthe, kleinode, 1 Moſ. 24, 53. 1 Sam. 6, 8, ketten, armgeſchmeide, oder fingerreife, 1 Moſ. 41, 42. ringe, ohrenringken und ſpangen; koſtbare aus gold und ſilber verfertigte weibergürtel; 1 Moſ. 24, 22. 30. 47. 2 Moſ. 28, 13. daß unſere ſeelen † verſöhnet werden vor dem Herrn. bitten dabey um gnade, daß es Gott uns nicht zurechnen wolle, was mit den weibern v. 14. 15. und ſonſt etwa verſehen.

Anmerk. * Mit dem munde ſagen wirs, mit dem herzen ſind wir willig und mit den händen reichen wirs dar. † Es ſolte gewiſſermaſſen ein dank- und zugleich auch ein verſöhnopfer ſeyn wegen des verſehens, daß ſie die Midianitiſchen weiber hatten leben laſſen, und gefangen mit ſich gebracht. v. 14-16.

V. 51. Und Moſe nahm von ihnen, ſamt dem prieſter Eleaſar, das gold allerley geräthes. * allerley gefäß des werks oder der arbeit, nemlich des künſtlers, oder die künſtlich gearbeitet ſind, was man zu verſchiedenen ſachen und verrichtungen brauchte, und künſtlich gemacht war. 2 Moſ. 26, 31. 28, 6. 15.

V. 52. Und alles goldes hebe, das ſie dem Herrn huben, war ſechzehen tauſend, und ſieben hundert und funfzig ſekel, von den hauptleuten über tauſend und hundert.

Anmerk. Nach dem ſekel des heiligthums war ein loth goldes 4 ducaten, oder 8 thaler, und alſo zuſammen 67000. ducaten oder 134000. thaler, oder 8375. unzen goldes.

V. 53. Denn die kriegesleute hatten geraubet ein ieglicher für ſich. was er geraubet hatte, war ſein eigen, ausgenommen die gefangenen menſchen und vieh. 5 Moſ. 20, 14.

Anmerk. Fr. Weil dieſes nicht von allen ohne verletzung algemeiner liebe und barmherzigkeit, ſo ein ſoldat auch im kriege gegen ſeinen feind zu beobachten hat, war geraubet worden, ſo gab ein ieglicher deſto williger dem Herrn ein reichliches geſchenk. v. 50.

V. 54. Und Moſe mit Eleaſar, dem prieſter, nahm das gold von den hauptleuten über tauſend und hundert, und brachtens in die hütte des ſtifts, * zum gedächtnis der kinder Iſrael vor dem Herrn, nachdem ſolches ſowol durchs feuer, v. 23. als auch durchs ſprengwaſſer gereiniget und entſündiget war, ſo legten ſie ſelbiges zum ſchatz in die ſtiftshütte, zum andenken dieſes ſieges, und zum zeugniß von der wahrheit dieſer geſchichte, auch damit ſie es im nothfall hätten, und Gott der Herr um ſolcher freygebigkeit willen ſie deſto mildiglicher ſegnete. c. 16, 38.

Anmerk. * Dis verſtehen einige von einem äuſſerlich aufgerichteten denkmal, oder glaublicher von einer beygelegten tafel, darauf der erhaltene ſieg und der officirer freygebigkeit geſchrieben worden.

Dieſer ganze ſieg über die Midianiter iſt anzuſehen, als eine beſtätigung einer doppelten wahrheit. 1) Daß der Gott Iſraels ein wahrer Gott ſey, und ein rächer ſeiner verletzten ehre, dieweil er ein ſo mächtig reiches volk, ſamt ſeinen fünf königen verderbet, da es ihm eine andere gottheit, den Baal-Peor an die ſeite ſetzen, und auch die Iſraeliten zu ſolchem dienſt verführen wollen. 2) Daß der dienſt, welchen Moſe angeordnet, von Gott herrühre, weil Gott alles unglück über die Iſraeliten kommen ließ, wenn ſie davon abwichen; hingegen ihnen ſieg und ſegen gab, wenn ſie den gottesdienſt nach ſeiner vorſchrift beobachteten. Ramb. Kirch. Hiſt.

Nutzanw. 1) v. 49 50. Tü. Von dem erbeuteten gute gehört dem Herrn auch ſein antheil. 2) Auch groſſe und vornehme leute ſind ſchuldig Gott und ſeinen dienern etwas zu geben: Aber wie gar rar ſind ſolche heutiges tages geworden! 1 Moſ. 14, 20. Sie nehmen lieber das kirchengut, als daß ſie von dem ihrigen zum dienſte Gottes was geben wollen. 3) v. 54. Cr. Den reinen iſt alles rein: und es wird alles durch das wort und gebet geheiliget. 1 Tim. 4, 5. 4) O. Ob wir zwar alles, was wir haben, Gott ſchuldig ſind, ſo iſts ihm doch angenehm, was ihm aus wahrem glauben geſchenket wird, und er wils mit allerhand wohlthaten wiederum belohnen.

Das XXXII. Capitel.

Das erbgut des ſtammes Ruben, Gad und des halben ſtammes Manaſſe, auſſer Canaan.

(I) Das begehren dieſer drittehalb ſtämme v. 1-5.

I. Die urſache ihres begehrens.
1. Die menge ihres viehes: Die kinder Ruben ꝛc. v. 1.
2. Die bequemlichkeit dieſes landes zur viehzucht: Und ꝛc.

II. Ihr begehren ſelbſt.
1. Bey wem ſie es anbringen: Und komen ꝛc. v. 2.
2. Wie ſie es anbringen. Indem ſie
a. Die bequemlichkeit des landes zur viehzucht anzeigen: Das der Herr ꝛc. v. 3. 4.
b. Um daſſelbe bitten: Und ſprachen weiter ꝛc. v. 5.

V. 1-5.

Die * kinder Ruben und die kinder Gad die zum ſtamm Ruben und Gad gehörten, hatten ſehr viel † vieh: * die kinder Ruben hatten viel vieh, und die kinder Gad ſehr ſtarkes, nemlich vermögen: mehr als ſonſt ein anderer ſtamm unter den Iſraeliten, und gingen vor andern auch mit vieh um: und ſahen ‡ das land Jaeſer darin die ſtadt Jaeſer lag, c. 21, 32. und Gilead 1 Moſ. 31, 21 an für ‡ bequeme ſtädte örter, zu ihrem vieh. da durch viehzucht etwas zu erwerben wäre, weil daſelbſt gute weide vorhanden.

Anmerk. * Nebſt dem halben ſtamm Manaſſe, v. 33. den in dieſem ganzen cap. die Samaritaniſche überſetzung beygeſetzt, aber allererſt v. 33. dazu getreten iſt. 5 Moſ. 3, 12. Dieſer machte mit den ſtämmen Ruben und Gad zuſammen 110580. mann aus, ohne weiber und kinder. Die güte des eingenommenen landes für ihr vieh reizte ſie, daß ſie daſſelbe zum erbe bekommen möchten; und wolten alſo ihren brüdern Canaan überlaſſen, das ihnen ſonſt auch durchs loos ſolte mitgetheilet werden. c. 26, 55. † I. Die Iſraeliten gingen viel mit der viehzucht um, 1 Moſ. 46, 32. 34. darinn beſtund auch ihr gröſtes vermögen, daher bedeutet das Ebr. wort oft ſoviel als das vieh: doch ſcheints, dieſe zween ſtämme haben ſich vor andern darauf geleget, weil ſie vielleicht bey eroberung der königreiche Sihons und Ogs und bey der niederlage der Midianiter ſehr darauf geſehen, daß ſie viel vieh bekommen, oder durch kaufen und eintauſchen an ſich gebracht. ‡ Das die Iſraeliten kurz zuvor den Amoritern abgenommen hatten. c. 21, 32. ‡ Dieſe örter lagen in thälern, an den langen gebürgen Gilead, waren waſſer- und kräuterreich, und dieſe ganze gegend zwiſchen den bächen Jabok und Arnon war voll fetter und fruchtbarer weide. 5 Moſ. 32, 14.

V. 2. Und « die kinder Gad und die kinder Ruben* kamen, und sprachen zu Mose und zu dem priester Eleasar, und zu den fürsten der gemeine: die über die zwölf stämme gesetzt waren, denn weils die ganze gemeine anging, die etwa darunter leiden möchte, so wars recht, der ganzen gemeine einwilligung durch ihre obersten zu verlangen.

V. 3. Das land wo Og und Sihon sonst regiret hatten, v. 33. 34. in welchem folgende städte sind, Atroth, d. i. kronenstadt oder Ataroth v. 34. (eine andere stadt dieses namens lag, auch im stam Ephraim, Jos. 16, 7.) Dibon, oder DibonGad am gebirge Abarim, 21, 30. Jaeser, Nimra, die sonst BethNimra. v. 36. auch Nimrim heißt, Jos. 13, 27. Hesbon, oder Casbon, Macc. 5, 26. 36. welche sonst die residenz Sihons, des königes der Amoriter war, c. 21, 26. Eleale, nahe bey Hesbon, Jes. 15, 4. 16, 9. Jer. 48, 33. 34. Seban, oder Sibma, Jos. 13, 29. und Sibama, v. 38. *Nebo, und Beon, oder v. 38. BaalMeon, und BethBaalMeon, Baith. Jos. 15, 2. Hes. 25, 9.

Anmerk. Unter den namen der besondern städte erstunden sie das ganze land der zween Amoritischen könige, das der Herr geschlagen hatte; da sie sonst noch mehr andere städte ausser diesen erhalten hatten. Jos. 13. Chald. des Mose kirchhof. 5 Mos 32, 49. 34, 1.

V. 4. Das « land, dessen einwohner durch die völker tausend mann der Israeliten c. 31, 5. der Herr geschlagen hat vor « dem angesichte der gemeine Israel, nicht sowol Israel, als der Herr vor der gemeine, oder ihnen zu gut, c. 21, 34. 35. 5 Mos. 2, 33. ist bequem zum vieh: « ist ein land des viehes, v. 1. und also viel besser für die, so sich auf die viehzucht legen, als welche sich mehr des ackersbaues befleißigen: und wir, deine knechte, haben vieh.

V. 5. Und sprachen weiter: Haben wir nade vor dir « in deinen augen funden, und wilt du uns eine grosse wohlthat erweisen, so gib dis land deinen knechten zu* eigen, « zur einnehmung und besitzung, so wollen wir nicht über den Jordan ziehen. wir wollen uns des landes über den Jordan ganz erzeihen, es unsern brüdern, den andern stämmen ganz lassen, und unser erbtheil hier nehmen, darfst uns also nicht über den Jordan führen, wir wollen mit diesem erbtheil ausser Canaan schon zufrieden seyn.

Anmerk. * Dieses schien dem willen Gottes ganz zuwieder zu seyn, als der das land durchs loos zu theilen, und das erbe nach den namen der stämme ihrer väter zu nehmen befohlen. c. 26, 55.

Nutzanw. 1) v. 1-5. Eigennutz ist eine sehr böse sache, und ziehet Gottes zorn und strafe nach sich. 1 Thess. 4, 6. 2) W. Keiner sol ihm selber etwas nehmen, sondern sich deswegen bey denen gebührend bewerben, denen es zusteht, und die darüber zu sprechen haben.

* * *

(II) Die unterhandlung davon Mosis scharfe gegenrede, darin er vorstellet — v. 6-27.

I. Die unbilligkeit ihres begehrens: Mose sprach ꝛc. v. 6.
2. Die gefährlichkeit desselben, in möglicher empörung des volks, welches er
a. Vorstellet.
1. Die vorstellung selbst: Warum machet ꝛc. v. 7.
2. Die erläuterung mit dem exempel ihrer vorfahren.
a. Deren böses verhalten: Also thäten ꝛc. v. 8. 9.
b. Der schade davon: Und des Herrn ꝛc. v. 10-13.
b. Wiederholet: Und siehe ihr seyd ꝛc. v. 14. 15.
II. Der drittehalb stämme deutliche erklärung ihres begehrens. Sie wollen
1. Ihr vieh und ihre kinder diſſeit des Jordans lassen: Da traten ꝛc. v. 16.
2. Ferner das land einnehmen helfen: Wir aber ꝛc. v. 17. 18.
3. Jenseit des Jordans nicht miterben: Denn wir ꝛc. v. 19.
III. Mosis einwilligung.
1. Die bedingung, unter welcher er einwilliget. Derselben
a. Vorstellung: Mose sprach zu ihnen ꝛc. v. 20-22.
b. Einschärfung: Wo ihr aber nicht ꝛc. v. 23.
2. Die einwilligung selbst: So bauet nun ꝛc. v. 24.
IV. Der stämme nochmalige erbietung
1. Ueberhaupt: Die kinder Gad und die ꝛc. v. 25.
2. Insonderheit: Unsere kinder, weiber ꝛc. v. 26. 27.

V. 6-15.

V. 6. Mose sprach zu ihnen: « zu den kindern Gad und Ruben: Eure brüder sollen in streit ziehen; und Ihr wolt hie bleiben? ihr wolt dis land, das eure brüder gewonnen, in müßiggang besitzen, und sie sollen fechten und arbeiten, mit mühe und gefahr die länder jenseit des Jordans einnehmen?

Anmerk. Mose wegerte sich nicht schlechterdings ihnen dieses land zu ihrem erbtheil zu geben, denn Gott es den Israeliten dazu gegeben: 5 Mos 2, 12. 32. sondern bestrafte nur ernstlich, daß sie sich von ihren brüdern absondern, sich zur ruhe begeben und dieselben allein in den streit ziehen lassen wolten, und des reisens überdrüßig, oder mistrauisch wären Canaan zu erobern, oder ihren eigenen nutzen nur suchten, und nicht viel darnach fragten, wo die andern blieben: welches ihren mitbrüdern ärgerlich wäre, ihr herz zaghaft machte, und das ansehen habe, als wenn sie Gottes verheissung verachteten.

V. 7. Warum machet Ihr mit solcher trennung, wo nicht mit vorsaz, doch in der that, der kinder Israel herzen « herz wendig, Arab. verzagt, furchtsam, zweifel- und zaghaft, daß sie nicht lust haben fortzuziehen, sondern auch lieber ruhe haben wollen, daß sie hernach nicht werden wollen hinüber ziehen in das land, das ihnen der Herr geben wird? « gegeben hat.

V. 8. Also thäten auch eure väter, vorfahren, die zehen kundschafter, daß sie das volk abwendig machten, und dadurch den zorn Gottes über das ganze volk brachten, da ich sie aussandte von Kades Barnea, das land zu schauen: c. 13, 33. 24. 20, 1.

V. 9. Und da sie hinauf kommen waren bis an den bach Escol, c. 13, 24. an den traubenbach, und sahen das land, machten sie in der wiederkunft das herz der kinder Israel wendig, abwendig, brachen ihnen das herz, und jagten ihnen eine furcht ein, v. 7. daß sie nicht in das land wolten, das ihnen der Herr geben wolte. « gegeben hatte; weil sie zweifelten

es einzunehmen, und dafür lieber in der wüsten sterben wolten, wie es auch nach ihrem wunsch geschehen. v. 7.

V. 10. Und des Herrn zorn ergrimmete zur selbigen zeit, vor 38. jahren, über solchen ungehorsam und unglauben, und schwur, und sprach: c. 14, 21.

V. 11. Diese leute, die aus Egypten gezogen sind, von zwanzig jahren und drüber, * sollen ie gewiß und wahrhaftig das land nicht sehen, viel weniger hinein kommen, das ich Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe: 1 Mos. 22, 6. 26, 3. 12, 7. darum, daß sie mir nicht treulich nachgefolget haben; « sie haben nicht erfüllet, nemlich zu wandeln nach mir, LXX. nicht beständig nachgefolget, sie haben nicht meinen willen erfüllet nach mir; Matth. 10, 38. Eph. 5, 1.

Anmerk. * Grt. Wenn diese leute« sehen sollen: so abgebrochen redet Gott in seinem zorn, wie c. 14, 23. auch 1 Mos. 14, 23. welches viel gesaget ist: ich wil nicht wahrer Gott seyn, wo sie das land sollen sehen: ist also ein recht theurer schwur. Ebr. 3, 11.

V. 12. Ausgenommen Caleb, den sohn Jephunne, des * Kenisiters, und Josua, den sohn Nun: denn sie haben dem Herrn treulich nachgefolget. c. 14, 24. 30. 31. 26, 65.

Anmerk. * Fr. Nicht weil er von dem geschlechte der Kenisiter war, die 1 Mos. 15, 19. am ersten genennt werden, von deren ursprung sonst auch nicht weiter bekant ist; sondern er wird der Kenisiter genant, von Kenas, seinem großvater, aus dem stamm Juda 1 Chr. 4, 13. dessen sohn Jephunne, als Calebs vater, dreymal ein Kenisiter, wie hier also auch Jos. 14, 6. 14. genant wird. Ein anderer war 1 Mos. 36, 11. 1 Chr. 1, 6. 52.

V. 13. Also ergrimmete dazumal des Herrn zorn über Israel, und ließ sie hin und her in der wüsten ziehen « hin und her bewegen, daß sie wie Kain unstät und flüchtig waren, 1 Mos. 4, 12. 14. 2 Sam. 15, 20. vierzig jahr, die zwey jahr vom ausgang aus Egypten bis zur aussendung der kundschafter mitgerechnet, bis daß ein end« ward alle des geschlechts, das übel gethan hatte vor dem Herrn. bis alle sturben, die von zwanzig jahren und drüber waren, welche durch aufstand und unglauben sich dem Herrn widersetzet hatten, c. 14, 32-34.

V. 14. Und siehe, ihr seyd aufgetreten an eurer väter statt, ihr seyd noch nicht besser als sie, welchen ihr in der bosheit und unglauben nachartet, und euch nicht wagen wolt an das gelobte land, vor furcht der Cananiter, daß der sündiger desto mehr seyn, (« eine menge sündlicher menschen sey, die Chald. als schüler Arab. von menschen, nemlich von ihren vätern gelehret sind, wie sie in sünden fortfahren, und den zorn Gottes ferner reizen sollen) da jener nur zehen waren und ihr das maß der sünden eurer väter füllet, damit es ja nicht mangele an bösen widerspenstigen leuten, und ihr auch den zorn und grimm des Herrn noch mehr machet « zur hitze des zorns Gottes, und also häufet den zorn des gerechten gerichts Gottes Röm. 2, 2. wieder Israel, der doch albereit genug über uns ergangen ist, wegen eurer und eurer väter vielfältigen sünden.

V. 15. Denn wo ihr euch von ihm dem Herrn wendet, « von seinem rücken, hinter ihm euch abkehret, c. 14, 43. Chald. von seiner furcht euch wegkehret, mit solchem ungehorsam, und wolt nicht weiter fortziehen, so wird er auch noch länger sie eure brüder lassen in der wüsten; « er wird ferner fortfahren, daß er ihn in der wüsten bleiben lasse; 1 Sam. 23, 10. und ihr werdet dis volk alles verderben. ihr werdet ursache seyn, daß sie alle aus Gottes gerechtem zorn umkommen in der wüsten, und sich nicht an die Cananiter wagen dürfen. 1 Sam. 30, 10.

Anmerk. Den wichtigsten grund sparet Mose auf die letzt, und bringet ihn hier bey, daß sie würden ursache seyn an dem völligen ruin des volks, wo der zorn Gottes von neuen erregt würde, der nun schon zweymal durch seine vorbitte war abgehalten worden.

Nutzanw. 1) v. 6. f. Cr. Was ärgerlich ist, und einen bösen schein hat, sol man meiden. 1 Thess. 5, 21. 22. 2) Weltkinder bekümmern sich mehr um das zeitliche, als um das ewige. Ps. 49, 12. 3) W. Man muß keinem in seinem unrechtmäßigen begehren wilfahren, noch um etlicher weniger willen eine ganze gemeine in gefahr setzen. 4) W. Andern leuten ein ärgerniß geben, dadurch sie vom gehorsam gegen Gottes wort abgehalten werden, ist eine grosse und unverantwortliche sünde, die von Gott hart gestrafet wird. Matth. 18, 6. f. 5) v. 8. Die alten strafexempel sind helle zornspiegel, deren man sich oft erinnern sol, sich dadurch vor sünden warnen zu lassen. Ps. 106, 7. 2 Petr. 2, 6. 1 Cor. 10, 6. 6) v. 15. Obrigkeiten sollen sich gegen diejenigen, die mit bösen stücken umzugehen scheinen, hart stellen jedoch ohne versündigung mit worten oder werken.

V. 16-27.

V. 16. Da * traten sie die Rubeniter und Gaditer herzu, und sprachen: wir geben nicht mit solchen bösen stücken um, sondern: Wir wollen nur † schafhürden « umzäunungen des viehes, besonders des kleinen, der schafe und ziegen, v. 24. hie bauen zur nächtlichen sicherheit vor dem anfall wilder thiere 1 Sam. 24, 4. für unser ‡ vieh, und städte wohnungen in den zerstörten städten, so viel sich in geschwindigkeit bis zur wiederkunft aus dem lande über den Jordan anrichten lässet, ‡ für unsre kinder; damit sie nicht den umliegenden feinden ein raub werden mögen.

Anmerk. * Weil sie ein gut gewissen hatten, deste freudiger und vertrauter konten sie mit Mose reden, und die ihm gemachten einwürfe und verdacht mit aller bescheidenheit ablehnen. † T. Das wort. im grt. bedeutet örter fürs vieh, die mit zäunen, pallisaden oder mauren verwahret sind. v. 24. ‡ Man siehet hieraus, sagt Raschi, weil sie das vieh vor die kinder setzen, daß sie noch mehr ums vieh als um die kinder besorgt waren; deswegen verbessert Mose ihre worte, und erinnert sie stillschweigend: v. 24. man müste eher und mehr an die kinder, als

an

an reichthum gedenken. ‡Darin ſie ſamt ihren müttern, unſern weibern, aufenthalt haben können, wieder die feinde. Sie wolten alſo ietzo nur einen anfang zur erbauung der ſtädte v. 34. 37. 38. machen, bis ſie wieder aus Canaan zurück und völlig zur ruhe gekommen ſeyn würden.

V. 17. Wir *aber wollen uns rüſten eilends begürten zum krieg, ſo viel unſer nöthig ſind, mit hinterlaſſung etlicher, die dieſes land beſchützen, v. 20. 21. 27. 32. c. 31, 3. 1 Moſ. 49, 19. Joſ. 4, 3. vorn an «eiligſt, geſchwinde 1 Sam. 20, 38. vor die kinder Iſrael, zu ziehen und zu ſtreiten, bis daß wir ſie bringen an ihren ort. bis daß wir gemeinſchaftlich ihnen zu gut das land eingenommen haben. Unſere kinder ſollen in den verſchloſſenen ſtädten bleiben, um der einwohner willen †des landes. damit unterdeſſen ihnen kein leid von denſelben wiederfahre. 5 Moſ. 3, 18. 19.

Anmerk. *Dieſem verſprechen ſind ſie denn auch nachgekommen, doch ſo, daß nur 40000. gerüſtet ſind mit hinüber gezogen, Joſ. 4, 13 da die übrigen zur beſchützung ihrer weiber und kinder wieder die im lande herumſtreifende heidniſche völker in den ſtädten geblieben ſind, weil dieſe drittehalb ſtämme vielmehr gerüſteter mann, nemlich 110580. c. 26, 7. 17. 34 ausgemacht haben. †Nicht deſſelben landes, das die drittehalb ſtämme haben wolten; denn deſſen einwohner waren erſchlagen: und ob ſich gleich viele mit der flucht gerettet, und verſteckt hatten, ſo getraueten ſie ſich doch nicht gleich wieder hervor zu kommen: ſondern der benachbarten halber, der Ammoniter, Edomiter, Moabiter, deren raub ſie leicht hätten werden können.

V. 18. Wir wollen nicht heimkehren, bis die kinder Iſrael einnehmen ein ieglicher ſtamm ſein erbe. (welches ſie auch treulich gehalten. Joſ. 22, 2.)

V. 19. Denn wir wollen nicht mit ihnen erben *jenſeit des Jordans; «und weiter, nemlich bis an die äuſſerſte grenze Canaans; c. 16, 37. ſondern unſer erbe ſol uns diſſeits des Jordans gegen dem morgen gefallen ſeyn. «ſol uns kommen, LXX. wir wollen unſer erbe dahin haben, nicht nach dem loos, ſondern nach deiner einrichtung, wofern es mit deinem guten willen geſchehen kan.

Anmerk. *Fr. Hier heiſſet jenſeits und diſſeits im Ebr. einerley, wie auch ſonſt, c. 24. 13. und muß es freylich nach beſchaffenheit des orts, da man ſich befindet, gedeutet werden: ietzo waren ſie noch nicht über den Jordan, ſondern ſtunden noch diſſeits des Jordans, alwo ſie ihr erbtheil einnehmen wolten, aber nachdem ſie über den Jordan gegangen waren, ſo heiſſet dasjenige, was ietzo diſſeits genant wird, jenſeits. Joſ 14, 3.

V. 20. Moſe ließ ihm ihre entſchuldigung gefallen, weil ſie mit groſſer beſcheidenheit angebracht ward, und ſprach zu ihnen: Wenn ihr das thun wolt, daß ihr euch rüſtet zum ſtreit vor dem Herrn: «vor dem angeſicht des Herrn, der auf der bundeslade, die mit in den krieg getragen wird, mitziehen und kämpfen wird. Joſ. 4, 11-13.

V. 21. So ziehe über den Jordan vor dem «angeſichte des Herrn, *wer unter euch gerüſtet iſt, v. 17. 27. 30. bis daß er ſeine feinde die Cananiter austreibe «enterbe, vertilge, aus dem erbe ſtoſſe c. 14, 12. von ſeinem angeſicht,

V. 22. Und das land unterthan «unterworfen, unter euch gebracht werde *vor dem Herrn: zwar durch euren dienſt, den ihr dazu leiſtet, er aber euch kraft, ſtärke und ſegen dazu verleihe: darnach ſolt ihr umwenden, und unſchuldig «ledig, quit und los ſeyn dem «vom Herrn, und vor Iſrael, es ſol euch die ſchuld, deſſen ich euch beſchuldiget, v. 7. nicht zugerechnet werden, ihr ſolt los ſeyn von aller beſchuldigung eines ungehorſams und des daher zu beſorgenden unſegens, den ihr euch ſonſt würdet über den hals gezogen haben, da ihr nicht nach der göttlichen vorſchrift und nach den anbefohlnen loos, ſondern nach eurem eigenen nutzen dieſes land gefordert, und ſolt, das land alſo haben zu eigen vor dem Herrn. aus ſeiner beſchenkung und mit ſeinem reichen ſegen und ſchutz.

Anmerk. *Dieſe öftere wiederholung vor dem Herrn: lehret uns, wie von uns alles, als in der gegenwart Gottes und in ſeiner heiligen furcht geſchehen ſol.

V. 23. Wo ihr aber nicht alſo thun wolt, ſiehe, ſo werdet ihr euch an dem Herrn verſündigen; und werdet eurer ſünde innen werden, wenn ſie euch finden wird. wenn Arab. auf ſolchem fall die ſtrafe der ſünden euch begegnen, über euch kommen und euch treffen wird, deren ſchärfe ihr wohl empfinden werdet.

V. 24. So bauet nun ſtädte für eure kinder, richtet die verſtörten ſtädte wiederum auf, und hürden v. 16. für euer vieh, und thut, was ihr geredet verſprochen habet. «was aus eurem munde gegangen iſt: es wird euch auf eure gethane erklärung nun von mir erlaubet.

V. 25. Die kinder Gad, und die kinder Ruben *ſprachen «und es ſprach, nemlich einer derſelben, in aller namen zu Moſe: Deine knechte ſollen thun, wie mein †Herr geboten hat;

Anmerk. *T. Sie ſprachen einmüthiglich, als wenn ſie nur Ein mann geweſen wären; oder einer von ihnen in aller namen führete das wort. †Das war eine groſſe demuth und ehrerbietigkeit, daß ſie nicht allein ſich Moſis knechte, ſondern ihn auch einen herrn nennen, welcher name ſonſt allen dreyen perſonen der gottheit zugehöret. 1 Moſ. 18, 3.

V. 26. Unſere kinder, weiber, habe, d. i. alles was wir erworben haben, und beſitzen, c. 31, 9. und all unſer vieh ſollen «dort in den ſtädten Gilead ſeyn; v. 1.

V. 27. Wir aber, deine knechte, wollen alle gerüſtet v. 17. 20. 21. zum heer in den ſtreit ziehen vor dem Herrn, v. 20. wie mein Herr geredt hat.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Zeitliche güter ſol man mit Gott und ehren, ohne vervortheilung des nächſten ſuchen: Pſ. 37, 3. denn ſonſt iſt kein glück noch ſegen

dabey. 2) Es ist unterthanen wohl erlaubt, sich gegen ihre obrigkeit, da dieselbe einen bösen argwohn auf sie geworfen, zu entschuldigen, jedoch mit aller bescheidenheit. 3) v. 20. Cr. Obrigkeit sol gute bescheidenheit gebrauchen, die unterthanen nicht anfahren, sie hören, und wenn sie ihre unschuld dargethan, von der vorgefaßten meinung abstehen, und der wahrheit beypflichten. Spr. 29, 14. Jes. 1, 17. Hiob 29, 15. 16. 17. 4) v. 23. Tü. Die sünde verbirget sich wol eine zeitlang vor den augen der sichern, aber zuletzt wacht sie im gewissen auf. 1 Mos. 42, 21. 22.

* * *

(III) Die übergebung und besitznehmung ihres erbguts v. 28-42.

I. Die übergebung desselben.
1. Die bedingung dabey. Diese wird
a. Von Mose vorgestellet: Da gebot Mose ꝛc. v. 28-30.
b. Von den stämmen angenommen: Die kinder ꝛc. v. 31. 32.
2. Die übergebung selbst: Also gab Mose ꝛc. v. 33.

II. Die besitznehmung desselben.
1. Was der stamm Gad genommen: Da baueten ꝛc. v. 34-36.
2. Was der stamm Ruben genommen: Die kinder ꝛc. v. 37. 38.
3. Was der halbe stamm Manasse genommen: Und ꝛc. v. 39-42.

V. 28-42.

V. 28. Da gebot Mose ihrer halben dem priester Eleasar, und Josua, dem sohn Nun, seinem nachfolger, und den obersten vätern der stämme der kinder Israel, weil Mose wohl wuste, daß er selber nicht über den Jordan kommen würde. c. 31, 26.

V. 29. Und « Mose sprach zu ihnen: Wenn die kinder Gad, und die kinder Ruben, mit euch über den Jordan ziehen, alle gerüstet zum streit vor dem Herrn, und das land euch unterthan ist, so gebet ihnen das land Gilead zu eigen;

V. 30. ziehen sie aber nicht mit euch gerüstet, samt euch das land Canaan einzunehmen, so sollen sie nicht dieses landes Gilead sich anmassen, und man wird ihnen nichts neues machen, sondern sie sollen mit euch « in eurem mittel, d. i. mitten unter euch erben nach dem loos ihr erbe nehmen, Jos 22, 9. im lande Canaan. und diese landschaft sol sonsten unter Israel vertheilet werden.

V. 31. Die kinder Gad und die kinder Ruben antworteten, und sprachen: Wie der Herr der Jehovah redet durch dich zu deinen knechten, wie er ietzt befiblet, so wollen wir thun.

V. 32. Wir wollen gerüstet ziehen v. 17. 20. 21. vor dem Herrn d. i. vor der bundeslade v. 20. 27. 29. ins land Canaan, und unser erbgut besitzen « bey oder mit uns wird seyn oder bleiben der besitz unsers erbtheils c. 35, 2. disseit des Jordans. und wollen kein ander erbtheil verlangen über dem Jordan.

V. 33. Also gab Mose den kindern Gad und den kindern Ruben, und dem halben stamme Manasse, des sohns Joseph, * das königreich Sihon, des königes der Amoriter, und das königreich Og, des königes zu Basan: das land samt den städten, in der ganzen grenze « das land mit den städten desselben in den grenzen, d. i. die städte des landes rings umher. c. 34, 14. 15. 5 Mos. 3, 12. 13. Jos. 13, 8-31.

Anmerk. * Diese beyde königreiche, Sihon und Og, waren sehr groß und fruchtbar, daher wurde der halbe stamm Manasse den zweyen stämmen Gad und Ruben zugegeben. s. v. 39. Vielleicht haben sich einige aus diesem stamme Manasse, sonderlich die Machiriter, vor andern sehr tapfer gehalten; und hat Mose des halben stammes mit fleiß hier gedacht, damit nicht der andere halbe stamm, der sein theil in Canaan über dem Jordan bekam, diese ihre brüder gar verwerfen, oder für nichts achten möchte, und hernach nicht mehr zu ihren stamm zehlen.

V. 34. Da * bauten v. 16. die kinder Gad von neuem auf die vorhin zerstörten städte, so viel sich in der eil thun ließ, Dibon, v. 2. Ataroth, s. v. 3. Aroer, am flusse Arnon, welche unterschieden war von der stadt gleiches namens. 1 Sam. 30, 28.

Anmerk. Dis bauen und erneuern der städte, und einnehmen der dörfer, ob es gleich hier erzehlet wird, ist nur so zu verstehen, daß diese drittehalb stämme zurüstungen und einigen anfang zu diesem bauen gemacht, und ihre weiber und kinder da niedergelassen; sie selbst aber gingen über den Jordan, und halfen da streiten und das land Canaan einnehmen sieben jahr lang. v. 26. 27.

V. 35. Atroth, v. 3. Sophan, oder Zaphon, Jos. 13, 27. Jaeser, v. 3. c. 21, 32. Jegabehah, oder Richt. 8, 11. Jagbehah, ohnweit Noba.

V. 36. Beth Nimra v. 3. und Beth Haran: Jos. 13, 27. verschlossene städte vestungen c. 13, 20. und schafhürden. v. 16. 24.

V. 37. Die kinder Ruben bauten Hesbon, Eleale, v. 3. Kiriathaim, welche schon zu Abrahams zeiten eine riesenstadt war, darin die Emim, ein gewisses riesengeschlechte, wohnete. 1 Mos. 14, 5.

V. 38. Nebo, v. 3. Baal Meon, * und änderten die namen, und Sibama; sonst Seban; v. 3. und † gaben den städten namen, Chald. nach ihren erbauern, Arab. wie sie wolten, die sie baueten. wie die überwinder zu thun pflegten.

Anmerk. * Tü. Andere meinen, Musabbet Schem, im grt. sey eine stadt, und hätte man den städten andere namen gegeben, weil Nebo und Baal götzennamen gewesen, die nicht mehr haben sollen genennet werden. 2 Mos. 23, 13. Jos. 13, 16. s. Jes. 15, 2. Jer. 48, 1. 22.

V. 39. Und die kinder * Machir, des sohns Manasse, gingen in Gilead, welches Ruben und Gad noch nicht eingenommen hatten, 5 Mos. 3, 13. und gewonnens; und vertrieben die Amoriter, die darinnen noch übrig waren.

V. 40. Da gab Mose dem Machir, dem sohn Manasse, d. i. den kindern und nachkommen Machirs, welche den halben stamm Manasse ausmachten. Gilead; nemlich zur hälfte; s. 5 Mos. 3, 12. und er in seinen nachkommen wohnete darinnen. 5 Mos. 3, 15. Jos. 13, 31. 17, 1.

V. 41. * Jair aber, der sohn der enkel Manasse, der vom vater aus dem stamm Juda, aber von der mut-

mutter aus dem stamm Manasse war, 1 Chr. 2, 21. 22. schlug sich der mütterlichen freundschaft nach, zu Manasse, ging hin, und gewann ihre dörfer, flecken, im lande Gilead, Richt. 10, 4. 1 Chr. 2, 23. und hieß sie † Havoth Jair. d. i. flecken Jair, nach seinem namen. 5 Mos. 3, 14.

Anmerk. * Jair heist ein sohn Manasse, von seiner mutter her: denn Hezron, der sohn Juda, hatte eine tochter Machirs geheiratet, aus welcher Segub, und von diesem dieser Jair gezeuget ward. 1 Chr. 2, 21-23. Daß nun Jair nicht unter Juda, sondern unter Manasse erbte, und ein ander stamm als seines vaters stamm ward, geschahe, weil dis sein erbtheil nicht in Canaan, sondern in das land der Amoriter disseit des Jordans fiel. † Jair hat das ganze land Argot, bis zu den grenzen der Gessoniter und Mahalathiter, gewonnen, und die flecken Basan mit seinem namen benennet, Havoth Jair, und werden ihm 1 Chr. 2, 21. 22. drey und zwanzig, ja v. 23. sechzig städte beygeleget. Ein anderer Jair war es, dessen gedacht wird Richt. 10, 3-4. a) Burm. b) Calov.

V. 42. Nobah der auch mit unter dem stamm Manasse war ging hin, und gewann Knath oder Kenath v. 41. 1 Chr. 2, 23. mit ihren töchtern, den zugehörigen flecken und dörfern, und hieß sie * Nobah, nach seinem namen.

Anmerk. Gleichwie diese zwey stämme und der halbe stamm Manasse am ersten ihr erbtheil haben eingenommen, also sind sie auch um ihrer sünde willen am ersten gefänglich aus dem lande weggeführet worden. 2 Kön. 15, 29. 1 Chr. 5, 25. 26. Daß diese drittehalb stämme, sonderlich des viehes wegen, lieber ihr erbtheil ausser dem lande Canaan nahmen, sehen einige als ein bild irdischer menschen an, die um ihrer zeitlichen gemächlichkeit und irdischen vortheile willen ihr erbe in dem himlischen Canaan verleugnen. * Weil des Nobah hier nur ein einzigesmal gedacht wird, wie auch der von ihm erbaueten und benamten stadt Noba, Richt. 8, 11. so ist nicht bekant wer er gewesen, vermuthlich aber ist er auch aus Manasse und Jairs geschlechte. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 32. Cr. Wie Gott wahrhaftig ist in seinen worten, so sols auch bey menschen seyn und heissen: ein wort, ein wort; ein mann, ein mann. Ps. 15, 4. 2) W. Es ist uns zwar das himlische vaterland und die ewige seligkeit bereitet; wir müssen aber in dieser zeit noch darüber kämpfen und streiten, bis wir den lauf vollenden. Phil. 3, 13. 14. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 8. 3) v. 33. Gott gibt seinen kindern nach seiner überschwenglichen grossen güte mehr, als er ihnen verheissen hat. Eph. 3, 20. 4) v. 34-36. Vestungen bauen ist nicht unrecht, aber doch sol das herz nicht daran hangen, sondern an Gott, der die rechte vestung in aller noth ist. Nah. 1, 7.

Das XXXIII. Capitel.

(1) Beschreibung der reisen und lagerstätte der Israeliten v. 1-49.

I. Eine kurze nachricht davon: Das sind die reisen ꝛc. v. 1. 2.
II. Eine weitläuftige erzehlung der lagerstätte.
1. Von Raemses bis nach Sinai: Sie zogen aus ꝛc. v. 3-15.
2. Von Sinai bis Rithma, da sie umkehren musten: Von Sinai ꝛc. v. 16-18.
3. Von Rithma bis Hor, da Aaron starb: Von ꝛc. v. 19-40.
4. Von Hor bis an die grenzen Canaan: Und ꝛc. v. 41-49.

V. 1. 2.

Das sind die reisen der kinder Israel, die vierzig jahr über, weil sie in der wüsten herum gewandert, die aus Egyptenland gezogen sind nach ihrem heer, welches sehr groß und in viel regimenter und ordnungen abgetheilet war, durch Mosen und Aaron. « durch die hand Mose und Aaron, als werkzeuge, welcher dienst Gott gebraucht in ausführung dieses volks, wie die hand das vornehmste werkzeug menschlicher verrichtungen ist. 1 Mos. 16, 6. 39, 4.

Anmerk. Da Gott befohlen, alle lagerstätte zusammen zu setzen, die Israel von seinem auszug aus Egypten, bis an den eingang in Canaan, nach Gottes befehl hat halten müssen; so hat er durch diesen wunderbaren umweg sie desto klärer von seiner führung in dieser unfruchtbaren und wegen der wilden thiere gefährlichen wüsten, und von seiner almacht unterweisen wollen, daß sie also ins künftige auch sich auf Gott in allen nöthen verlassen solten.

V. 2. Und Mose beschrieb ihren auszug, und verzeichnete einen ieden ort insonderheit, da sie stille gelegen waren, wie sie zogen nach dem befehl * des Herrn: « nach dem mund des Herrn, welcher durch die wolkensäule ihnen anwies, wohin sie reisen und wo sie sich lagern solten, und sind nemlich dis † die reisen (σταθμοι) stationen oder lagerstätte, ihres zugs: die örter, an welche sie kommen sind, sich eine zeitlang aufgehalten, und von welchen sie wieder ausgezogen sind.

Anmerk. * Die wolkensäule, die vor ihnen herging, zeigete, wo und wie lange sie sich irgendwo lagern solten; so daß sie bisweilen an einem ort viel jahre blieben, bisweilen nur einen tag oder eine nacht, oder etliche: Und so ließ sie Gott in der wüsten vierzig jahr herumziehen, da es sonst nur elf tage reisen waren von Horeb bis gen Kadesbarnea. 5 Mos. 1, 2. † In allem zwey und vierzig: welche zahl mit den zwey und vierzig geschlechten der voreltern Christi, von Abraham bis auf Christum Matth. 1, 17. übereinstimmet. Von diesen zwey und vierzig lagern haben sie in dem ersten jahr vierzehen oder funfzehen gehabt, und die andern in den folgenden 39. jahren. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott führet seine heiligen wunderlich, Ps. 4, 4. und lässet sie durch viel trübsal ins ewige leben eingehen. Apg. 14, 22. 2) Schöne erinnerung unserer geistlichen wanderschaft! denn nachdem wir durch die taufe aus dem reiche des teufels und aus seiner dienstbarkeit ausgegangen sind, so kommen wir nicht gleich in das himlische vaterland, sondern müssen in dieser wilden wüsten der welt durch viel und mancherley trübsal zum ewigen leben eingehen. Matth. 10, 38. f. 3) W. Es ist sehr nützlich zeit- und jahrbücher haben, darinnen die vornehmsten geschichte und veränderungen verzeichnet werden. 4) v. 2. Christen sollen sich im ganzen leben von Christo leiten und führen

lassen,

laſſen, auch ohne ihn nichts thun noch vornehmen. Pſ. 25, 4. 5. 5) Lz. Wohl dem, der auf dem wege zum himliſchen Canaan weder falſche ruheſtätte ſuchet, noch ſich in eigenwilliger bewegung findet, ſondern ſich den richtigen weg von Gott leiten läſſet! Pſ. 143, 10.

V. 3-49.

V. 3. Sie « die kinder Iſrael zogen aus (1) von * Raemſes der hauptſtadt im lande Goſen, wo ihnen von Pharao und Joſeph ihre wohnung war angewieſen worden, 1 Moſ. 47, 11. 2 Moſ. 12, 37. am funfzehenten tage des erſten monden, « im erſten monden, am funfzehenten tage des erſten monden, im monat Abib oder Niſan, von welchem die kinder Iſrael ihr kirchenjahr anheben, 2 Moſ. 12, 1. 2. ꝛc. des andern tages der oſtern, nachdem den tag vorher, am vierzehenten tage, das oſterlamm war geſchlachtet und gegeſſen worden, durch eine hohe « mit erhabener hand, Syr. des Herrn, durch herliche kraft, die Gott durch gewaltige wunder und gerichte erwies, daß alle Egypter ſahen. 2 Moſ. 14, 8. und niemand durfte ihren auszug verhindern.

Anmerk. Raemſes war eigentlich keine lagerſtätte, ſondern vielmehr der ort, von wannen ihre reiſe den anfang nahm.

V. 4. Und * begruben die Egypter eben die erſtgeburt, die der Herr unter ihnen geſchlagen hatte: « und die Egypter begruben das, was der Herr geſchlagen hatte unter ihnen, nemlich alle erſtgeburt, in der nacht vor dem auszuge der kinder Iſrael: denn « und der Herr hatte auch an ihren göttern gerichte geübet, indem er die götzen niedergeworfen, und die erſtgebornen ſöhne des königes Pharao und ſeiner fürſten, die als götter in Egyptenland, wie ſonſt alle obrigkeiten, anzuſehen waren, erwürget hat. ſ. 2 Moſ. 12, 12.

Anmerk. * Obwol die Egypter wegen dieſer begräbniß ihrer erſtgebornen auf die Iſraeliten grimmigſt erzürnet waren, ſo ſchickte doch Gott eine ſolche furcht und zaghaftigkeit unter ſie, daß ſie das herz nicht hatten, ihnen leides zu thun oder ihren auszug zu verhindern.

V. 5. Als ſie von Raemſes auszogen, lagerten ſie ſich (2) in Suchoth. d. i. hütten oder decken, zwey meilen von Raemſes, 2 Moſ. 12, 37. wo ihnen Gott das geſetz von dem jährlichen Paſſah und löſung der erſtgebornen gab. 2 Moſ. 12, 37.

V. 6. Und zogen aus von Suchoth, und lagerten ſich zwey meilen davon (3) in Etham, d. i. harter kieſichter grund und boden, welches liegt am ende der wüſten. 2 Moſ. 13, 20. 21. wo zuerſt der wolkenſeule gedacht wird.

V. 7. Von Etham zogen ſie aus, vier meilen weiter, da die wolkenſeule ſie begleitete, und blieben (4) im grunde Hahiroth, d. i. das loch der hölen, oder gegen das thal Hiroth, 2 Moſ. 14, 2. welches lieget gegen * Baal Zephon; und lagerten ſich zwiſchen die daſelbſt befindlichen zwey hohe und dem rothen meer nahe gelegene berge gegen Migdol. wo ſie vor Pharao eingeholet wurden.

Anmerk. * Dis ſol ein ſtädtlein oder götzentempel am ufer des rothen meers auf einem hohen berg geweſen ſeyn, worin ein götze geſtanden, welcher nach der Ebräer meinung den flüchtigen Egyptiſchen knechten, damit ſie nicht aus Egypten entrinnen möchten, hat wehren ſollen; und muſten ſich hier die Iſraeliten lagern, damit ſie ſehen möchten, wie ſchlechte hülfe die Egypter von ihren götzen haben würden. 2 Moſ. 14, 12.

V. 8. Von Hahiroth zogen ſie aus, und gingen mitten durchs rothe meer, 2 Moſ. 14, 21. in die wüſte; Sur; c. 15, 22. und reiſeten * drey tagereiſen in der wüſten † Etham, und lagerten ſich zehen meilen weiter (5) in Marah. d. i. bitter, 2 Moſ. 15, 22. 23. da ſie bitter waſſer antrafen, welches Moſe, da er holz drein geleget, ſüſſe gemacht. 2 Moſ. 14, 22.

Anmerk. * Nicht, daß ſie auf der ganzen reiſe vom rothen meer bis an Marah, ohne unterwegens zu ruhen, wären fortgereiſet, ſondern nur daß keine eigentliche lagerſtatt gemacht worden. Denn ſie werden ohne zweifel des tages ein paarmal geraſtet, und ſich auch mit ſpeiſe und ſchlaf erquicket haben. † Weil die wüſten Sur und die wüſten Etham nahe beyſammen lagen, ſo werden ihre namen oft mit einander verwechſelt, wie denn was hier Etham heiſt, 2 Moſ. 15, 22. Sur genennet wird.

V. 9. Von Marah zogen ſie aus, und kamen zwey meilen (6) gen Elim: d. i. Hirſchfeld, 2 Moſ. 15, 27. an einem ſehr luſtigen ort, da ſie ſich wieder erfriſchten und erquicketen: darinnen waren zwölf waſſerbrunnen, und ſiebenzig palmen-bäume; und lagerten ſich daſelbſt.

V. 10. Von Elim zogen ſie aus, und lagerten ſich (7) an das ſchilfmeer. vier meilen davon

Anmerk. Dieſer lagerſtatt iſt droben 2 Moſ. 16, 1. nicht gedacht, und wird hier nachgeholet und weitläuftiger beſchrieben, was dort kurz gefaſt iſt. Denn von Elim reiſeten ſie wiederum gegen das ſchilfmeer zu, nicht ſowol nach ihrem halsſtarrigen ſinn wieder in Egypten zu gehen, ſondern weil es Gott ohnfehlbar ſo haben wolte: von dem ſchilfmeer aber kamen ſie erſt in die wüſten Sin, v. 11. nicht Zin, deren v. 36. gedacht wird, dahero beyde wohl zu unterſcheiden. c. 20, 1.

V. 11. Von dem ſchilfmeer zogen ſie aus, und lagerten ſich (8) in der wüſten Sin. d. i. dornicht, vier meilen vom ſchilfmeer, 2 Moſ. 16, 1. da ſie wieder den Herrn murreten und darauf das manna bekamen.

V. 12. Von der wüſten Sin zogen ſie aus, und lagerten ſich (9) in Daphka. d. i. anſtoß, drey meilen von Sin.

V. 13. Von Daphka zogen ſie aus und lagerten ſich (10) in Alus. d. i. haufen leute, drey meilen von Daphka.

Anmerk. Auch dieſer lagerſtatt wird nicht gedacht. 2 Moſ. 16, 1.

V. 14. Von Alus zogen ſie aus, und lagerten ſich (11) in Raphidim; d. i. grasbänke, zwey meilen von Alus: 2 Moſ. 17, 1. 6. daſelbſt hatte das volk

kein

kein wasser zu trinken. deshalb Mose den felsen mit dem stab schlug, und also wasser heraus brachte, 2 Mos. 17, 6. da sie auch mit den Amalekitern zu streiten hatten. v. 8. f.

V. 15. Von Raphidim zogen sie aus, im monat Sivan, 2 Mos. 12, 2. am 47. tage nach ihrem auszug aus Egypten und lagerten sich (12) in der wüsten Sinai. d. i. brombeerbusch, zwey meilen von Raphidim. 2 Mos. 19, 1. da sie fast ein ganz jahr liegen blieben, bis die stiftshütte aufgerichtet worden, wo sie auch die zehen gebote und viel andere satzungen von Gott empfingen. 2 Mos. 25, 9.

V. 16. Von Sinai zogen sie aus, und lagerten sich (13) in die lustgräber. zwey meilen von Sinai 11, 34. 35. da sie mit wachteln zu ihrem gerichte gesätiget wurden. c. 10, 12. 33.

V. 17. Von den lustgräbern zogen sie aus, und lagerten sich (14) in Hazeroth. d. i. grundhöfen, zwey meilen von den lustgräbern. wo Mirjam aussätzig ward. c. 11, 35. 13, 1.

V. 18. Von Hazeroth zogen sie aus, und lagerten sich (15) in * Rithma. d. i. wachholderstauden, zwey meilen von Hazeroth, in der wüsten Paran. c. 12, 16.

Anmerk. Es vermuthen einige, daß hier Elias unter einem wachholderbaum gespeiset. * Rithma war wol eine gegend in der wüsten Paran, daher es von allem, was hier voraegangen, heist, es sey in der wüsten Paran geschehen. Von dar sandte auch Moses auf befehl Gottes die undschafter aus, darauf alles, was von c. 14. bis c. 18. erzehlet wird, an diesem ort muß geschehen seyn.

V. 19. Von Rithma zogen sie aus, und lagerten sich (16) in Rimon Parez. d. i. geritzte granatäpfel, anderthalb meile von Rithma. Zach. 14, 10.

V. 20. Von Rimon Parez zogen sie aus, und lagerten sich (17) in Libna. d. i. pappelbäume, anderthalb meile von Rimon.

V. 21. Von Libna zogen sie aus, und lagerten sich (18) in Rissa. d. i. besprengung, anderthalb meile von Libna.

V. 22. Von Rissa zogen sie aus, und lagerten sich (19) in Kehelatha. d. i. versamlung, anderthalb meile von Rissa.

V. 23. Von Kehelatha zogen sie aus, und lagerten sich (20) im gebirge Sapher. d. i. schönheit, einem berge in der wüsten Paran, eine meile von Kehelatha.

V. 24. Vom gebirge Sapher zogen sie aus, und lagerten sich (21) in Harada. d. i. furcht und schrecken, anderthalb meilen von Sapher.

V. 25. Von Harada zogen sie aus, und lagerten sich (22) in Makeheloth. d. i. versamlungen, eine meile von Harada.

V. 26. Von Makeheloth zogen sie aus, und lagerten sich (23) in Thahath. d. i. an statt oder schrecken, eine meile von Makeheloth.

V. 27. Von Thahath zogen sie aus, und lagerten sich (24) in Tharah. d. i. versäumen, aufhalten, eine meile von Jahath. 2 Macc. 12, 17.

V. 28. Von Tharah zogen sie aus, und lagerten sich (25) in Mithka. d. i. süßigkeit, eine meile von Tharah.

V. 29. Von Mithka zogen sie aus, und lagerten sich (26) in Hasmona. d. i. die menge hat geeilet, zwey meilen von Mithka.

V. 30. Von Hasmona zogen sie aus, und lagerten sich (27) in Moseroth. d. i. bände, acht meilen von Hasmona.

V. 31. Von Moseroth zogen sie aus, und lagerten sich (28) in Bnejaekon. d. i. die kinder Jahakan, sechs meilen von Moseroth.

Anmerk. 5 Mos. 10, 6. heist dieser ort Beroth Bene Jakan, d. i. die brunnen der kinder Jakan: denn dis ist wol kein anderer ort gewesen, doch mögen dabey einige brunnen gewesen seyn, daher diese gegend also benennet worden.

V. 32. Von Bnejaekon zogen sie aus, und lagerten sich (29) in Horgidgad. d. i. berg Gidgad, fünf meilen von Bnejaekon. 5 Mos. 10, 7.

V. 33. Von Horgidgad oder Gudegada, 5 Mos. 10, 7. welches zwischen den städten Pharan und Petra, und zwischen den beyden bergen Hor und Horeb lag, zogen sie aus, reiseten sechs meilen, und lagerten sich (30) in Jathbatha. d. i. gegen Jothbatha hin.

Anmerk. Fr. Mose scheinet 5 Mos. 10, 7. die lagerstätte in einer andern ordnung anzuführen als hier; denn hier 30-33. stehen sie in folgender ordnung, Moseroth, Bne Jaekon, Horgidgad, Jathbatha; 5 Mos. 10, 6. 7. aber also, Beeroth Bne Jakan, Moser, Gudegoda, Jathbath: allein es ist doch daraus kein grosser scrupel zu machen, denn Moses will dort nicht ausführlich, wie hier, diese lagerstätte beschreiben, sondern wiederholet nur dasselbe kürzlich, und gedenket einiger lagerstätte deswegen zufälliger weise, weil er von Aarons tode, und daß dieser auf dem berge Hor, welcher in der gegend Moser lag, erfolget, mit wenigen worten reden wolte. Zudem bedeutet Moser nicht die stadt Moseroth, v. 30. 31. sondern die gegend, darin nicht allein Moseroth, sondern auch Bne Jaekon lag, denn es ist zu glauben, daß diese lagerstätte nicht weit von einander gelegen. 5 Mos. 10, 6.

V. 34. Von Jathbatha zogen sie aus, und lagerten sich (31) in Abrona. d. i. Zorn und Grimm, fünf meilen von Jathbatha, alwo sich die Israeliten abermal wegerten in Canaan zu ziehen.

V. 35. Von Abrona zogen sie aus, und lagerten sich (32) in * Ezeongaber. d. i. des mannes wegreise, eine stadt in Edom, nicht weit von Elath am schilfmeere, sieben meilen von Abrona. 5 Mos. 2, 8.

Anmerk. * Ob Ezeon Gaber, oder wie es auch sonst heist, Ezeongeber von dem holzlesen des sabbathschänders, c. 15, 32. oder von einem felsigten vorgebürge, so die gestalt eines rückgrads gehabt haben sol, seinen namen erhalten, ist nicht gewiß zu sagen. Das ist aber gewiß, daß es eine stadt in Edom gewesen, welche nicht weit von Elath am schilfmeere lag, welche beyde seestädte hernach dem könig David und Salomo, als welcher sich selbst 2 Chr. 8, 17

gen Elath und Ezeon Geber begab, und dieſe zween ſeehäfen in beſſern ſtand ſetzte, aus Ophir groſſen reichthum zuführeten. 1 Kön. 9, 26-28. 10, 21. 22.

V. 36. Von Ezeongaber zogen ſie aus, und lagerten ſich (33) in der wüſten Zin, das iſt * Kades. d. i. abſonderung, zwölf meilen von Ezeongaber, c. 13, 22. c. 20, 22-28. da Mirjam ſtarb.

Anmerk. * Mit dieſem iſt nicht zu vereinigen Kades Barnea in der wüſten Paran. c. 13, 27.

V. 37. Von Kades zogen ſie aus, und lagerten ſich (34) an dem berge Hor, d. i. hoch, zwölf meilen von Kades, an der grenze des landes Edom. c. 20, 22-28.

V. 38. Da ging der prieſter Aaron auf den berg Hor, nach dem befehl « munde des Herrn, und ſtarb daſelbſt im vierzigſten jahr des auszuges der kinder Iſrael aus Egyptenland, am erſten tage des * fünften monden, Ab. c. 20, 25-28. 5 Moſ. 32, 50.

Anmerk. * Welches ohngefehr um die mitte des Julii, und wie einige meinen, der 19. Julii iſt.

V. 39. Da er « und Aaron war hundert und drey und zwanzig jahr alt war. « als er ſtarb auf dem berg Hor.

V. 40. Und * Arad, der könig der Cananiter, der könig von Arad, der da wohnete gegen mittag des landes Canaan, hörete, « und es hörete der Cananiter, der könig Arad, und zwar eben derſelbige, der wohnete gegen mittag des landes Canaan, daß die kinder Iſrael kamen. und zog aus und ſtritte wieder ſie, ward aber geſchlagen und verbannet. c. 21, 12. 3.

Anmerk. Fr. Hier ſiehet man ganz deutlich, warum es dem H. Geiſt gefallen, dieſe lagerſtätte der Iſraeliten ſo namhaft und umſtändlich zu beſchreiben, da mancher ungeduldige leſer vielleicht meinen möchte, was dieſe bloſſe und unbekante namen, welche auch gröſtentheils nirgends mehr vorkommen, zu wiſſen nöthig wären. Allein bey jeder ſtation haben wir wahrnehmen ſollen, was etwan merkwürdiges dabey vorgegangen, dazu auch der Heilige Geiſt uns anleitung gibt, da er v. 38. was mit Aarons tode, und hier v 40. mit dem könige der Cananiter vorgegangen, mit einſchiebet und wiederholet.

V. 41. Und von dem berge Hor zogen ſie aus, und lagerten ſich (35) in * Zalmona. d. i. ſchattichter ort, ſieben meilen von Hor.

Anmerk. * Fr. Zalmona ſol im Ebr. daher ſeinen namen haben, weil nach einiger meinung das bild der ehernen ſchlange in dieſer gegend auf einem berge ſey aufgeſetzet worden; c. 21, 8. daß es aber hier ſtehen geblieben iſt nicht glaublich, maſſen dieſes den umliegenden heidniſchen völkern zur abgötterey würde anlaß gegeben haben: vielmehr iſt zu glauben, daß dieſes bild der ehernen ſchlange mit in Canaan genommen, und in der ſtiftshütte, und hernachmals in dem tempel, bey andern heil. geräthen zum andenken verwahrlich aufbehalten worden.

V. 42. Von Zalmona zogen ſie aus, c. 21, 4. und lagerten ſich (36) in Phunon. d. i. winkelort, fünf meilen von Zalmona, an welchem ort Gott die feurigen ſchlangen ſchickte. c. 21, 6.

V. 43. Von Phunon zogen ſie aus, und lagerten ſich (37) in Oboth. d. i. ſchläuche, ſechs meilen von Phunon. c. 21, 10.

V. 44. Von Oboth zogen ſie aus, und lagerten ſich (38) in Jjim, d. i. haufen, vier meilen von Oboth, am gebirge Abarim, « in dem haufen der überführten in der Moabiter grenze. durch dieſes gebirge wurden die Moabiter vom lande der Ammoniter geſchieden. c. 21, 6.

V. 45. Von Jjim zogen ſie aus, und lagerten ſich (39) in Dibon Gad. d. i. miſt oder dünger bey Gad, vier meilen von Jjim, das unterſchieden iſt von dem andern Dibon, ſo den kindern Ruben zugehöret. Joſ. 13, 17. c. 21, 16.

V. 46. Von Dibon Gad zogen ſie aus, und lagerten ſich (40) in Almon Diblathaim. d. i. ſtücke der zuſammen gedruckten feigen, oder Diblath und Beth Diblathaim, Jer. 48, 22. Heſ. 6, 14.

V. 47. Von Almon Diblathaim zogen ſie aus, und lagerten ſich (41) in dem gebirge Abarim, d. i. durchfuhr, vier meilen von dem vorigen ort, gegen Nebo. auf welchem berg Moſe hernach geſtorben iſt. 5 Moſ. 32, 50. c 34, 1. 5.

V. 48. Von dem gebirge Abarim zogen ſie aus, und * lagerten ſich (42) in das gefilde auf dem ebenen felde der † Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho. c. 22, 1.

Anmerk. * Das war auf dieſer reiſe das 42. lager, wenn Raemſes mit gerechnet wird; auſſer dieſem ort aber, als woſelbſt ſie anfingen auszuziehen, iſt dis die 41 lagerſtatt, und die letzte auf dieſer reiſe der Iſraeliten. † Das zuerſt den Moabitern gehörte, auch da es ſchon die Amoriter inne hatten, dieſen namen behielt.

V. 49. Sie lagerten ſich aber von Beth Jeſimoth, das den Rubenitern hernach zufiel, Joſ. 13, 15. 20. bis an die breite Sittim, « und ſie lagerten ſich am Jordan von Beth Jeſimoth bis an Abel Sittim, d. i. bis an die klage Sittim, c. 25, 6. des gefildes der Moabiter

Anmerk. Sie waren alſo einmal aus der wüſten heraus, und hatten ſich an einem luſtigen ort gelagert, da gras und blumen ſie erfreueten. Wie angenehm muß ihnen das nun geweſen ſeyn, da ſie nach ſo langwierigen reiſen endlich an die grenze des landes Canaan kamen, und in daſſelbe eintreten ſolten, zum vorbilde der gläubigen, die ins himmliſche Canaan kommen ſollen. Matth. 25, 21. 23.

Nutzanw. 1) v. 3. Wer die wallfahrt zum ewigen leben recht halten wil, der muß vergeſſen was dahinten iſt, und nachjagen dem vorgeſteckten ziel, welches uns vorhält die himliſche berufung in Chriſto. Phil 3, 14. 2) v. 4. Bey Gott iſt kein anſehen der perſon, er verſchont auch die groſſen nicht, wenn ſie ſündigen. Eph. 6, 9. 3) v. 38. Nicht Aaron, ſondern Chriſtus iſt der rechte erlöſer, aus- und einführer. Joh. 14, 6. 4) Alle menſchen müſſen ſterben, mein Chriſt! halte dich alſo allezeit zu einem ſeligen tode bereit. Pſ. 39, 5. 6.

5) v. 40.

5) v. 40. Je näher die gotloſen der ſtrafe ſind, ie weniger denken ſie an die buſſe.

* * *

(II) Göttliche verordnungen, wie ſich Iſrael in Canaan verhalten ſolte v. 50-56.

I. Ein befehl Gottes
1. Die Cananiter zu vertreiben.
a. Der ort, wo dieſer befehl gegeben worden: Und ꝛc. v. 50.
b. Der befehl ſelbſt: Rede mit den kindern ꝛc. v 51. 52.
2. Die abgötterey auszurotten: und alle ihre ſeulen ꝛc.
3. Das land auszutheilen.
a. Welches land ausgetheilet werden ſolte: Daß ꝛc. v. 53.
b. Wie es ausgetheilet werden ſolte: Und ſolt ꝛc. v. 54.

II. Eine beygefügte drohung Gottes.
1. Der fall, auf welchen Gott etwas drohet: Werdet ꝛc. v 55.
2. Die drohung auf ſolchen fall: So werden ꝛc. v. 55. 56.

V. 50-56.

V. 50. Und der Herr redete mit Moſe, in dem gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho, und ſprach: da man mit einnehmung des landes Canaan einen anfang machen ſolte, ſo wiederholete Gott das, was er ſchon vor 38. jahren auf dem berge Sinai geredet hatte. 2 Moſ. 23, 32. 34, 12. 13.

V. 51. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan gegangen ſeyd in das land Canaan,

V. 52. So ſolt ihr alle einwohner vertreiben * enterben, aus dem erbtheile treiben, wenn ihrs erblich beſitzen werdet, vor eurem angeſichte, und alle ihre ſeulen, * ihre bilder, E. künſtlich ausgehauene ſteine, 3 Moſ. 26, 1. 25, 1. welche ſie vor die bilder ſetzten, und darauf knieten, wenn ſie dieſelben anbeteten, und alle ihre gegoſſene bilder umbringen, zerſtören und verderben, 2 Moſ. 23, 24. und alle ihre höhen LXX. bilder und ſeulen, nebſt den götzentempeln, die gebäude oder altäre auf den hohen bergen, die zur abgötterey gebrauchet worden, vertilgen. 2 Moſ. 32, 31. 5 Moſ. 7, 2-5.

V. 53. Daß ihr alſo das land erblich einnehmet, * erbet und darinnen wohnet: denn euch hab ich das land gegeben, daß ihrs einnehmet.

V. 54. Und ſolt das land austheilen durchs loos unter eure geſchlechte: * im namen eurer familien, weil die ſtämme an der zahl ſehr ungleich ſind: c. 26, 54. 55. Denen, derer viel iſt, ſolt ihr deſto mehr zutheilen; und denen, derer wenig iſt, ſolt ihr deſto weniger zutheilen. Wie das loos einem ieglichen daſelbſt fält, ſo ſol ers haben, nach den ſtämmen ihrer väter. * eurer väter, ſolt ihr das erbtheil einnehmen. ſ. c. 26, 53-56.

V. 55. Werdet ihr aber die einwohner des landes nicht vertreiben * nicht aus dem erbe ausſtoſſen, v. 52. vor eurem angeſichte, ſo werden euch die, ſo ihr überbleiben laſſet, zu dornen Arab. zu einem von ſtachlichten dornen verfertigten zaun werden in euren augen, der euch einſchlieſſen und in die enge treiben wird, * und zu ſtachein damit man das vieh ſticht, daß es fortgehen muß, in euren ſeiten; Joſ. 23, 13. Spr. 22, 5. und werden euch drengen * ängſtigen, allerley drangſal anthun, als untreue nachbaren, auf dem lande, da ihr innen wohnet. Richt. 2, 3. 2 Moſ. 23, 33. 34, 12.

Anmerk. * Sie werden euch nicht ruhe laſſen, bis ſie euch verleitet haben zu ihrer abgötterey und gotloſem leben, dadurch ihr ſchmerzen genug empfinden werdet leiblicher und geiſtlicher weiſe, die euch auch geiſtlich blenden werden, und wie mit ſtacheln in euren herzen und gewiſſen peinigen. Calov.

V. 56. So wirds denn gehen, daß ich euch gleich thun werde, eben es alſo mit euch machen werde, was ich gedachte ihnen zu thun. mit ausrotten und vertilgen, ihr ſolt alsdenn deren ſtelle vertreten, derer ihr verſchonet, und lieber begehret eine gotloſe einigkeit und freundſchaft mit ihnen zu machen, als meine billige rache an ihnen, euren und meinen feinden, zu volſtrecken Jeſ. 40, 7.

Anmerk. Dieſe verordnung war der göttlichen abſicht gemäs, die Gott bey dieſem volk hatte. Es ſolte das ſein eigenthümliches volk und daher von andern völkern ganz abgeſondert ſeyn, und allein wohnen. Daher muſten alle fremde völker daſſelbe land räumen, welches Gott dieſem volk eingeben wolte, und alle werkzeuge ihrer abgötterey muſten aus demſelben vertilget werden.

Nutzanw. 1) v. 52. Bilder, damit man abgötterey treibet, ſind nicht zu dulden, ſondern hinweg zu thun. 2 Moſ. 20, 4. 5. 2) Cr. Gott iſt allem gotloſen weſen feind, man hüte ſich alſo, daß man mit den gotloſen keine gemeinſchaft habe. 2 Cor. 6, 15. 3) v. 54. Die theilung und beſitzung der güter iſt Gott nicht zuwieder; doch ſol niemand ihm ſelbſt etwas nehmen. Joh. 3, 27. 4) Ein Chriſt ſol mit dankbarem und zufriedenem gemüthe annehmen, was ihm Gott durch ordentliche mittel gibt und beſcheret. 5) In gewiſſen fällen das loos werfen, iſt nicht unrecht, ſondern kan auch von Chriſten geſchehen, nur daß es ehrlich, ordentlich und ohne betrug zugehe. Apg. 13, 19. Spr. 16, 33. 18, 18. 6) v. 55. Tü. Die ſünde ſtraft ſich ſelbſt. Darum nim ja die gebote des Herrn in acht, und folge denſelben mit aller ſorgfalt. Sir. 7, 17. 21, 2. 7) W. Man kan auch unzeitig barmherzig ſeyn, und darüber in gefahr kommen. 8) Wo man befehl von Gott hat zu ſtrafen, da ſol man auch nicht ſchonen.

Das XXXIV. Capitel.

Des landes Canaan grenzen und austheilung.

(I) Die grenzen deſſelben v. 1-12.

I. Der befehl Gottes, daß es gewiſſe grenzen haben ſolle: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.

II. Die anzeige der grenzen
1. Gegen mittag: Die ecke gegen mittag ſol ꝛc. v. 3-5.
2. Gegen abend: Aber die grenze gegen ꝛc. v. 6.
3. Gegen mitternacht: Die grenze gegen ꝛc. v. 7-9.
4. Gegen morgen: Und ſolt euch meſſen ꝛc. v. 10-12.

V. 1–12.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 2. Gebeut den kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins land Canaan komt, oder, weil ihr nun bald ins land Canaan eingehen werdet, so sol das land, das euch zum erbtheil fället, durchs loos ausgetheilet wird, im lande Canaan, seine grenze haben. «wenn ihr ins land Canaan komt, so sol dis das land seyn, das euch zum erbtheil zufallen sol, nemlich das land Canaan nach seinen grenzen: und diese sollen nicht verrücket werden; 5 Mos. 27. mehr land solt ihr nicht einnehmen, als ich euch bestimmet habe.

Anmerk. Es hat Gott seinem volk das land, so er ihnen verheissen, nach seinen grenzen beschreiben wollen, daß sie wüsten, was für völker sie ausrotten, und wie viel land sie von rechts wegen haben solten, damit niemand weiter greife, als ihm gebühre. 1 Mos. 15, 18. 2 Mos. 23, 31.

V. 3. Die ecke gegen mittag sol anfahen an der wüsten Zin bey «an den händen, d. i. an der seiten Edom: an den grenzen der Edomiter: Jos. 15, 1. daß eure grenze gegen mittag sey vom ende «von der ecke Jes. 15, 2. des * salzmeers, todten meers, 5 Mos. 19, 26. das gegen morgen liegt; 1 Mos. 14, 3.

Anmerk. * T. Also wird der Sodomiter see oder das todte meer genant, weil es voll pechs und schwefels ist, zum unterscheid anderer seen in Canaan, die süsse wasser haben, sonst heist es auch das meer am gefilde, 5 Mos. 3, 17. und das meer gegen morgen. Joel 2, 20.

V. 4. Und daß dieselbe grenze sich lände «herumgehe, sich lenke, LXX. gleichsam in einem cirkel vom mittage hinauf Jos. 15, 3. gen * Akrabbim, und gehe durch Zinna, eine stadt an der wüsten Zin, die von den vielen dornen, die daselbst waren, ihren namen hat, und sein ende vom mittage, bis gen Kades Barnea, und gelange am dorf † Adar, oder Hazar Adar, Jos. 15, 3. und gehe durch Azmon, eine stadt ohnweit Gerar in der wüsten Paran c. 33, 29. 30. Jos. 15, 3. 4. gelegen, an der westseiten des gebirges Seir, nicht weit von Gerar,

Anmerk. * Dieser ort hatte gegen mittag das salzmeer, und gegen aufgang das gebirge Edom, und hat im Ebr. seinen namen von scorpionen. Daher es auch die Lateinische übersetzung gibt, das aufsteigen der scorpionen, dergleichen in dieser gegend viele seyn mochten. 5 Mos. 8, 15. † art. Hazar, Addar, diese zwey örter werden zusammen gefüget, weil sie aneinander oder nahe beysammen gelegen: Jos. 15, 3 werden sie unterscheiden.

V. 5. Und lände lenke sich von Azmon an den * bach Egypti, und sein ende sey an dem meer.

Anmerk. * Dadurch kan der Nilstrom nicht verstanden werden, sondern es ist da ein gewisser bach bey der stadt Rhinocolura in die mittelländische see geflossen, den sie auch Sichor heissen, Jos. 13, 3. 4. welcher daher so genennet wird, weil er auf der seite nach Egypten zu gelegen ist. 1 Chr. 14, 5. Burm. Amœn. bibl.

V. 6. Aber die grenze gegen dem abend sol diese seyn: nemlich das * grosse mittelländische meer, das sey eure grenze gegen dem abend. an diesem meer sol sich endigen die mittagsgrenze des landes Canaan, und anfangen die grenze gegen abend.

Anmerk. * Dis wird groß genennet in ansehung des todten oder schwarzen meers und der see Genezareth, auch anderer seen des landes Canaan, welche gegen jenes nur klein sind.

V. 7. Die grenze gegen mitternacht sol diese seyn: Ihr solt messen von dem grossen mittelländischen meer, da die grenze gegen abend auf der andern seite sich endiget, und die grenze gegen mitternacht angehet, an den berg * Hor. sonst Hermon, Jos. 13, 5. Sirion und Senir, 5 Mos. 3, 9 welcher liegt dem lande Canaan nahe, gegen mitternacht, und an dem grossen berg Libanon, der zwar hier nicht, aber 5 Mos. 1, 7. Jos. 1, 4. als die mitternachts grenze ganz allein gemeldet wird.

Anmerk. * Dieser ist von dem berge, worauf Aron starb, unterschieden, c. 20, 22. der lag gegen mittag in der grossen Arabischen wüsten, dieser gegen mitternacht an Tyro und Sidon, und wird vermuthlich dadurch ein an dem meer gelegenes und sich an dasselbe weit hinausstreckendes vorgebirge dieses namens verstanden.

V. 8. Und von dem berge Hor solt ihr messen, bis man komt gen Hamath; eine berühmte königliche stadt unten am berge Libanon; c. 13, 22. 1 Mos. 10, 18. 2 Sam. 8, 9. Amos 6, 21. daß sein ausgang sey die grenze * Zedada.

Anmerk. * Dieser ort samt den folgenden, erstreckte sich die länge nach an dem berg Libanon, von Hamath an, und so ferner an der seiten des Jordans gegen abend, da dieser fluß seinen anfang hat, bis an das Galiläische meer. Hes. 47, 15. Jos. 13, 4. 6. Calov.

V. 9. Und desselben grenze ende «die grenze sol hinausgehen gen Siphron, und sein ende sey am dorf Enan, oder Hazar Enan, Hes. 47, 17. 48. 1. auch Enhazor, Jos. 19, 37. nicht weit von Damasco. Das sey eure grenze gegen mitternacht.

V. 10. Und solt euch messen die grenze gegen morgen, vom dorf Enan gen * Sepham. oder Siphamoth. 1 Sam. 30, 28.

Anmerk. * Weder der stadt Siphron, v. 9. oder der stadt Sephan wird weiter gedacht, als daß Sabdi, ein Siphmiter, über Davids weinkeller gesetzet war. 1 Chr. 28, 27.

V. 11. Und die grenze gehe herab von Sepham gen Ribla oder Riblath, oder Diblath, 2 Kön. 23, 33. c. 25, 6. Hes. 6. 14. eine Syrische stadt in der landschaft Hemath, 2 Kön 23, 33. 25, 6. 20. zu (gen) * Ain von morgenwärts: darnach gehe sie herab, und lenke sich auf die seiten des meers † Cinereth oder Cinnareth, Jos. 19, 35. oder Genezareth, das Galiläische meer, Luc. 5, 1. gegen dem morgen.

An-

Anmerk. * Ain hat vermuthlich den namen von den guten waſſerbrunnen, die in ſelbiger gegend waren, und ward hernach dem ſtamme Simeon, endlich auch nebſt ihren vorſtädten den Leviten zugetheilet. † Tü. Dis iſt vielleicht von einer ſtadt im ſtamm Naphthali ſo genant, Joſ. 19, 35. welches hernach das Galiläiſche meer, oder das meer bey Tiberias genennet worden.

V. 12. Und komme herab an den Jordan, daß ſein ende ſey das ſalzmeer. da der Jordan von dem meer Genezareth weiter ſeinen lauf fortſetzet, und zuletzt in das todte meer fält. Das ſey euer land mit ſeiner grenze umher. 5 Moſ. 3, 17. Joſ. 12, 3.

Anmerk. Dis ſind die grenzen des Iſraelitiſchen landes bey der austheilung deſſelben v. 2. geweſen: und war in ſeiner länge von Dan bis gen Berſeba ohngefehr 40. Deutſche meilen, und in der breite vom mittelländiſchen meer bis an den Jordan 15. bis 18. meilen. Welches alſo gegen die heutigen königreiche ein kleines königreich, doch aber ſehr fruchtbar und in allem ſehr geſegnet geweſen; ſo daß ſie in einem jahr auch wol 3 mal weinleſe hielten. Sonſt werden die grenzen Canaans etwas weitläuftiger beſchrieben, nemlich gegen morgen Syrien und Arabien, gegen mittag die wüſte Paran und Egypten und das ſchilf- oder rothe meer, gegen abend das mittelländiſche meer, und gegen mitternacht der berg Libanus und der Euphrat. 1 Moſ. 15, 18. 2 Moſ. 23, 31. Joſ. 1, 4. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Gott hat auch hier auf erden einem ieden ſein theil beſtimt, welches ihm niemand nehmen ſol. Pſ. 74, 17. Apg. 17, 26. Wohl dem, der ſich auch damit genügen läſt. 2) Grenzmahle ſetzen iſt billig und recht, wehe denen, ſo ſolche andern! 5 Moſ. 27, 17. 3) Cr. Auch um des verheiſſenen Meßia willen muß das gelobte land ſeine gewiſſe grenzen haben, Joh. 4, 22. auf daß man ihn in der welt gewiß zu ſuchen und zu finden wüſte. 4) Gott gibt insgemein ſeinen kindern an zeitlichen gütern zwar wenig, doch zur gnüge; im himmel aber ſollen ſie haben ſehr viel und groſſe gaben. Joh. 14, 2. 5) v. 3. 6. 7. 10. Cr. Die Chriſtliche kirche iſt zwar ein kleines häuflein, Luc. 12, 32. dennoch aber muß ſie ausgebreitet werden in alle vier gegenden der welt. Pſ. 19, 4. 6) v. 11. O ſeele, gedenke hier, wie dis der ort ſey, an welchem Chriſtus ſo viel gelehret und geprediget, und ſich um dein heil ſo viel mühe gegeben hat: ach! nimm du doch auch deines heils ſelber wahr!

* * *

(II) Die austheilung deſſelben v. 13-29.

Dieſe wird geboten

I. Insgemein. Da angezeiget wird
1. Wem es ausgetheilet werden ſolle: Und Moſe ꝛc. v. 13.
2. Wer daran nicht theil zu nehmen habe: Denn ꝛc. v. 14. 15.

II. Inſonderheit, denen fürſten, die es austheilen ſollen.
1. Eine weitläuftige anzeige der austheilenden fürſten.
a. Der prieſter Eleaſar und Joſua: Und der ꝛc. v. 16. 17.
b. Der fürſt iegliches ſtammes: Dazu ſolt ꝛc. v. 18-28.
2. Eine kurze wiederholung: Dis ſind die ꝛc. v. 29.

V. 13-29.

V. 13. Und Moſe gebot den kindern Iſrael, und ſprach: Das iſt das land, das ihr durchs loos unter euch theilen ſolt, das der Herr geboten hat den neun ſtämmen, und dem halben ſtamme Manaſſe zu geben.

V. 14. Denn « es haben genommen der ſtamm der kinder Ruben des hauſes ihres vaters, und der ſtamm der kinder Gad des hauſes ihres vaters, und der halbe ſtamm Manaſſe haben ihr theil genommen. c. 32, 33.

Anmerk. Dieſes verſes anfang und ende iſt nach dem grt. einerley, dadurch anzuzeigen, daß es gewiß alſo und nicht anders geſchehen ſey.

V. 15. Alſo haben die zween ſtämme und der halbe ſtamm ihr erbtheil dahin, diſſeit des Jordans gegen Jericho, gegen dem morgen. « aufgang der ſonnen. c. 32, 19.

V. 16. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 17. Das ſind die namen der männer, die das land unter euch theilen ſollen: damit wenn das land in zehen theile getheilet, hernach das loos könne geworfen werden, und nach demſelben jeder ſtamm ſein theil bekommen: * Der prieſter Eleaſar, und Joſua, der ſohn Nun. Joſ. 14, 1.

Anmerk. * Der hoheprieſter iſt hier dazu verordnet, theils wegen des vorbildes Chriſti, welchem zuſtehet die austheilung der himliſchen erbſchaft: theils wegen der billigkeit, damit den andern prieſtern und Leviten nicht unrecht geſchehe, die zwar kein eigen erbe hatten, es kam ihnen aber gleichwol etwas zu aus allen ſtämmen: theils daß er in zweifelhaften fällen ſich raths bey dem Herrn erholen könte: theils um der gotſeligkeit willen, daß dieſes ganze werk mit anrufung des namens Gottes angefangen, und mit dankſagung zu Gott geendiget werden möchte. Chriſtus iſt nach ſeinem hohenprieſterlichen und königlichen amt, durch Eleaſar und Joſua vorgebildet, das himliſche Canaan auszutheilen, und wie er neben ſich habe fürſten, die h. Apoſtel. Luc. 22, 30. Matth. 19, 28. Calov.

V. 18. Dazu ſolt ihr nehmen damit alles recht und ordentlich eingerichtet werde, und alles ohne verdacht und argwohn zugehe, eines ieglichen ſtammes fürſten, das land auszutheilen. c. 1, 4. 5.

V. 19. Und das ſind der männer namen: Caleb, der ſohn Jephunne, des ſtammes Juda. « dem ſtamm Juda, nemlich ſol er ſein erbe austheilen, und ſo auch in den folgenden. c. 1, 7.

V. 20. Semuel, oder Samuel, der ſohn Ammihud, v. 38. c. 1, 10. ſol das Erbe des ſtammes Simeon. austheilen, c. 1, 6.

V. 21. Elidad, der ſohn Chiſlon, des ſtammes Benjamin; c. 1, 11.

V. 22. Buki, der ſohn Jagli, fürſt des ſtammes der kinder Dan. c. 1, 12.

V. 23. Haniel, der ſohn Ephod, fürſt des ſtammes der kinder Manaſſe, von den kindern Joſeph. c. 1, 10.

V. 24. Kemuel, der sohn Siphtan, 1 Mos. 22, 21. fürst des stammes der kinder Ephraim.

V. 25. Elizaphan, der sohn Parnach, c. 3, 30. fürst des stammes der kinder Sebulon. c. 1, 9.

V. 26. Paltiel, oder Phalti. 1 Sam. 25, 44. der sohn Asan, fürst des stammes der kinder Isaschar. c. 1, 8.

V. 27. Ahihud, der sohn Selomi, fürst des stammes der kinder Asser. c. 1, 13.

V. 28. Pedahel, der sohn Ammihud, fürst des stammes der kinder Naphthali. c. 1, 15.

Anmerk. Diese ordnung, nach der die stämme mit ihren fürsten folgen, komt weder mit der c. 1, 7–26. noch mit einiger andern in h. schrift überein, weil hier gesehen wird auf die ordnung, nach der das land Canaan unter die stämme solte vertheilet werden. Jos. 16. 17. 18. 19.

V. 29. Dis* sind die, personen, c. 1, 16. denen der Herr gebot, daß sie den kindern Israel erbe austheileten im lande Canaan.

Anmerk. * Fr. Die Gott c. 4, 1. f. zu den ersten fürsten und hauptleuten über einen ieden stamm hatte erwählen lassen, waren gestorben, theils um ihres ungehorsams willen, und weil sie nicht Josua und Caleb, sondern den andern aufrührischen kundschaftern des landes Canaan beypflichteten, und nicht dahin, sondern lieber zurück in Egypten ziehen wolten. c. 14, 4.

Nutzanw. 1) v. 13. O. Das loos werfen ohne ordentlichen beruf und um zukünftige dinge dadurch zu erkundigen, ist sündlich; aber wohlgethan und nützlich ist es, wenn man ein erbe oder andere güter dadurch abtheilet. 2) v. 14. O. Den göttlichen verheissungen sollen wir nicht weniger trauen, als wenn wirs schon in unsern händen hielten, was er uns versprochen: denn was Gott einem ieden bescheret, das mag ihm kein mensch nehmen noch wehren. Ps. 119, 89. 3) v. 17. Tü. Obrigkeiten sollen das land recht abmessen und schätzen lassen, damit keinem zu viel steuer zugerechnet, sondern in allen eine gleichheit gehalten werde. 4) Ein Christ sol sich der aufrichtigkeit und redlichkeit befleißigen, und allen bösen verdacht meiden, damit man niemanden zum mißtrauen ursache gebe. 1 Thess. 5, 22. 5) W. Gott handelt durch mittelspersonen mit uns, und lässet durch sie uns auch das himlische vaterland zutheilen: wohl denen, die ihnen nur gläuben. Röm. 10, 16.

Das XXXV. Capitel.

Eine göttliche anordnung

(I) Von den städten der Leviten v. 1–8.

I. Der algemeine befehl davon,
1. Den Leviten städte zu geben: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
2. Die vorstädte dazu zu geben: Darzu die ꝛc. v. 3.

II. Der besondere befehl.
1. Von dem umfange der vorstädte: Die weite ꝛc. v. 4. 5.
2. Von den freystädten: Und unter den städten ꝛc. v. 6.
3. Von der anzahl der Levitenstädte: Daß alle ꝛc. v. 7.
4. Von der dabey zu haltenden gleichheit; Und solt ꝛc. v. 8.

V. 1–8.

Und der Herr redete mit Mose auf dem gefilde der Moabiter, denn nachdem das volk von dem gebirge Abarim ausgezogen war, lagerte es sich alhier, am Jordan, gegen Jericho, und sprach: c. 33, 50.

V. 2. Gebeut den kindern Israel, daß sie den Leviten und den priestern, allen die zum stamm Levi gehören* städte geben, von ihren erbgütern, « von dem erbe ihres besitzes, nemlich das sie nun in besitz genommen und inne haben, da sie wohnen mögen; Jos. 21, 2.

Anmerk. * Obwol die Leviten gleich den andern stämmen kein erbtheil im lande Canaan bekamen, so wolte Gott dennoch, daß sie hin und wieder im lande ihre wohnstätte haben solten, 1 Mos. 49, 7. damit sie zugleich das volk desto bequemer in der erkäntniß Gottes unterrichten, auch über der haltung des reinen gottesdienstes fleissig acht und aufsicht haben könten. Und waren der Leviten städte gleichsam schulen und universitäten, von dannen die wissenschaft und erkäntniß, insonderheit als nachgehends die synagogen dazu kamen, durch alle stämme ausgebreitet und fortgepflanzet worden. Mal. 2, 4. ꝛc. Lg. Dieser den priestern und Leviten eingeräumten städte, waren nebst den dazu gehörigen sechs freystädten acht und vierzig, nach Jos. 21, 41. Da nun der priester weniger waren, als der Leviten, so bekamen sie von 48. städten nur dreyzehen, die übrigen fünf und dreyßig fielen den Leviten zu. Die dreyzehn priesterstädte aber waren in dem stamm Juda, Simeon und Benjamin, damit sie des gottesdienstes wegen desto näher um Jerusalem seyn möchten.

V. 3. Dazu die vorstädte darunter die umliegenden landgüter, äcker, wiesen, gärten, weinberge ꝛc. zugleich mitgehören, um die städte her solt ihr den * Leviten auch geben, daß sie in den städten wohnen; mit ihren kindern und gesinde: und in den vorstädten ihr vieh und gut « haabe und allerley thiere groß und klein vieh, haben. auch stallung für ihr vieh, scheunen, kornhäuser zum futter und getraide, auch etwas feld zur viehzucht und zum ackerbau. s. 3 Mos. 15, 34.

Anmerk. * Fr. Den priestern sowol als den Leviten, denn beyde gehöreten zum stamme Levi, den Gott genommen hatte für die erstgeburten. c. 3, 12. Diese kinder Levi theilete hernach Gott ein in priester und Leviten, daß also die Leviten, wenn sie in weitläuftigem verstande genommen werden, wie hier, also auch sehr oft den ganzen stamm Levi, priester und Leviten, in engerm verstande aber nur die Leviten, die nicht zum priesterthum, sondern nur zu andern geistlichen verrichtungen bey der stiftshütte sowol, als hernach bey dem tempel bestimmet waren, andeutet.

V. 4. Die weite aber der vorstädte, « die vorstädte der städte, die sie den Leviten geben, sol tausend ellen ausser der stadtmauren « von der mauer der stadt an und hinaus umher haben.

V. 5. So* solt ihr nun a) messen ausser der stadt, von der ecke gegen dem morgen, zwey tausend ellen, und von der ecke gegen dem abend zwey tausend ellen, und von der ecke gegen mitter-

nacht

nacht, zwey tauſend ellen: daß die ſtadt im mittel ey. Das ſollen ihre vorſtädte ſeyn.

Randgl. a) Das iſt geometrica proportione geredt, emlich die vorſtadt ſol rings umher an der ſtadt tauſend llen weit ſeyn, und eine iegliche ſeite der ſtadt zwey tau- end ellen lang. Das heiſt auf Deutſch: die vorſtadt ſol alb ſo weit ſeyn, als eine ſeite der ſtadt lang iſt. Sie ſey iereckt, rund, dreyeckt, oder wie ſie kan, ſo ſol man ſie meſſen, und in vier ſeiten theilen, und darnach ſie groß nd klein iſt, wird die vorſtadt auch groß oder klein.

Anmerk. * O. Weil die Leviten auch wieſen und weide haben müſſen für ihr vieh, ſo ſol man noch einen andern platz feldes abmeſſen, und von dem ort anfangen, da die tauſend ellen aufhören, und ſich allenthalben herum weiter ausſtrecken auf zwey tauſend ellen; daß alſo, an welchem orte der ſtadt man anfahe der Leviten güter zu meſſen, von der ſtadt, als dem mittelpunct an bis zu den äuſſerſten umkreis drey tauſend ellen zu finden ſeyn, davon die erſten tauſend ellen zur vorſtadt gehören, und die übrige zwey tauſend ellen zum felde und zur weide gebraucht werden. Daher durften die Leviten die häuſer in den ſtädten und gebäu in den vorſtädten verkaufen, aber nicht das daran liegende feld. 3 Moſ. 25, 33. 34. a) Andere ſind dieſer meinung, daß ſie tauſend ellen rechnen zur vorſtadt und weide fürs vieh, und die andere tauſend ellen zu äckern und weingärten, alſo daß von der ſtadt an, bis zur äuſſerſten ecke hinaus zwey tauſend ellen oder ein ſabbatherweg geweſen, welcher meinung auch Philo und Joſephus iſt. ſ. Lund. lib. 4. c. 29. a) Druſ. loc. diffic. ad Num. Lightfoot cent. choragr. Matth. præmiſſ. c. 97. & ad Act. 5, 7.

V. 6. Und unter den ſtädten, die ihr den Leviten geben werdet, ſollet ihr ſechs freyſtädte « ſtädte der zuflucht oder aufnahme, gefreyte örter, da gewiſſe leute in ſchutz genommen werden und ihre zuflucht haben, geben, drey diſſeits und drey jenſeits des Jordans im lande Canaan, 4 Moſ. 4, 41. 19, 2. Joſ. 20, 8. daß da hinein fliehe, wer einen todtſchlag unverſehens und ohne vorſatz v. 11. 15. 22. 23. gethan hat, damit nicht etwa des todtgeſchlagenen anverwandten ſich an ihm vergreifen, und aus zorn und rachgier über ſich und das land eine blutſchuld bringen mögen. Ueber dieſelben ſechs freyſtädte ſolt ihr noch zwo und vierzig andere gemeine ſtädte geben. 2 Moſ. 21, 12. 13.

V. 7. Daß alle ſtädte, die ihr den Leviten gebet, ſeyn acht und vierzig, mit ihren vorſtädten. Joſ. 21, 3.

Anmerk. Davon den prieſtern 13. den Kahathiten 10. den Gerſoniten 13. den Merariten 12. zu theil worden. Joſ. 21, 19. 33. 40. 41. Es ward alſo Jacobs weiſſagung erfüllet, 1 Moſ. 49, 5. 7. und die ſtrafe wegen ihres eifers für Gottes ehre in ſegen verwandelt. 2 Moſ. 32, 29. Warum aber dem ſtamm Levi ſo viel ſtädte mögen zugeleget ſeyn, da doch dieſer ſtamm an zahl der leute unter allen der geringſte und kleineſte geweſen; hingegen andere ſtämme, ſo oft mehr als doppelt ſo volkreich geweſen, weniger, und etliche nur zwölf ſtädte bekommen? Halten einige dafür, daß die ſchrift zwar der prieſter und Leviten ſtädte alle mit namen nenne, der andern ſtämme aber nicht alle namhaft mache. Wiewol auch die andern ſtämme aufm lande in dörfern und meyerhöfen wohnen können, die Leviten aber nicht, weil ſie nur ihre ſtädte gehabt.

V. 8. Und ſolt derſelben deſtomehr geben, von denen, die viel beſitzen unter den kindern Iſrael, und deſtoweniger, von denen, die wenig beſitzen: ein ieglicher nach ſeinem erbtheil, das ihm zugetheilet wird, ſol ſtädte den Leviten geben. c. 26, 54. 33, 54.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Zuhörer ſind ſchuldig für ihre prediger zu ſorgen, und ſie mit wohnung und unterhalt zu verſehen. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 2) W. Man kan des predigtamts nicht entbehren, wenn man verlanget ſelig zu werden. Röm. 10, 14. 3) v. 5. Lehrer und prediger ſol man in der nähe bey ſich haben, und gern unter ſich wohnen laſſen. 4) v. 6. Cr. Es iſt ein unterſcheid zu machen unter ſünden die vorſetzlich, und ohne vorſatz begangen werden. 5) Tü. Es iſt unrecht, nach dem exempel der heiden aus den tempeln und gotteshäuſern freyheiten auch für die zu machen, die vorſetzliche mörder und andere grobe ſünder ſind. 6) v. 8. O. Es iſt billig, daß diejenigen, welche viel haben, auch deſto mehr hergeben zu unterhaltung des predigtamts und der kirchendiener.

* * *

(II) Von den freyſtädten v. 9-29.

I. Die anordnung in dieſem ſtück.
1. Ueberhaupt. Da Gott
a. Freyſtädte zu geben befihlet: Und der Herr ꝛc. v. 9-11
b. Den nutzen derſelben anzeiget: Und ſollen ꝛc. v. 12.
2. Inſonderheit. Da gemeldet wird
a. Wie viel freyſtädte ſeyn ſolten: Und der ꝛc. v. 13. 14.
b. Wozu ſie dienen ſolten. Dis wird
1. Insgemein angezeiget: Das ſind die ꝛc. v. 15.
2. Weitläuftiger ausgeführet. Da gemeldet wird
a. Welche todtſchläger ſich der freyſtadt nicht zu getröſten haben: Wer ꝛc. v. 16-21.
b. Welche ſich derſelben zu getröſten haben: Wenn er ihn ꝛc. v. 22-25.
c. Wie ſie in der freyſtadt ſollen bleiben bis zum tode des hohenprieſters.
a. Der befehl davon: Und ſol daſelbſt ꝛc. v. 25.
b. Die gefahr in übertretung deſſelben: Wird aber ꝛc. v. 26-28.

II. Die einſchärfung derſelben: Das ſol euch ꝛc. v. 29

V. 9-14.

V. 9. Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

V. 10. Rede mit den kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan ins land Canaan komt, werdet gekommen ſeyn, Joſ. 20, 2. 5 Moſ. 4, 41. 42. 19, 1-4.

V. 11. Solt ihr ſtädte * auswehlen, « begegnend machen, daß ſie leicht zu finden ſeyn, d. i. ihr ſolt euch gelegene ſtädte wehlen, zur bequemen zuflucht, daß ſie ein todtſchläger nicht weit ſuchen dürfe, ſondern balde finden möge, 5 Moſ. 19, 3. daß freyſtädte ſeyn, † dahin fliehe, ſeine zuflucht nehme und ſchutz finde, der einen todtſchlag unverſehens thut. « der eine ſeele unwiſſentlich ſchlagende tödtet, d. i. der nicht muthwilliger

williger noch vorsetzlicher weise, sondern aus versehen iemand todt geschlagen. Jos. 20, 1. 3.

Anmerk. * T. Das ist, die freystädte so anordnen und bestellen, daß sie an der hand und nicht weit abgelegen seyn, damit der unschuldige todtschläger auf das schnelleste dahin fliehen könne, und nicht in die hand des bluträchers falle. a) Die wege zu den freystädten musten daher gar wohl gebahnet seyn, zum wenigsten von 32. ellen breit, nicht felsicht, böckericht, tief oder uneben, sondern ganz gerade. Weswegen auch jährlich im frühling, am funfzehenten tage des monden Adar, leute hinaus gesandt worden, welche die durch die winterwetter verderbte wege wieder machten, auch wo etwa flüsse oder ströme durchhin flossen, und die brücken abgeworfen, oder zu schaden kommen waren, diese brücken wieder zurechte brachten, oder neue überlegten. An den wegscheiden stunden hohe seulen, darauf geschrieben war Miklath, freystadt! damit der todtschläger wüste, wo bey den unterschiedlich zusammen laufenden wegen er seinen weg hinnehmen solte. † Wenn das geschah, so blieb ein solcher aussen am thor der stadt stehen, wo die ältesten der stadt zum gericht allezeit beysammen waren, und gab daselbst seine sache an: da sie ihn denn zu sich in die stadt nahmen, und bey sich wohnen liessen, bis der bluträcher sich angab. Wenn nun der ihn verfolgte, und als einen mörder heraus begehrte; ward er vor gericht gestellet, und seine sache untersuchet. a) Lund. p. 874. Burm. p. 718.

V. 12. **Und sollen unter euch solche freystädte seyn, vor dem * bluträcher;** « Goel dem nächsten anverwandten des erschlagenen, der das blut des entleibeten rächen muste; **daß der nicht sterben müsse,** der unversehens v. 11. **einen todtschlag gethan hat,** † **bis daß er vor der gemeine vor gericht** « vor dem angesicht der gemeine zum gericht gestanden sey. in der stadt, wo die that geschehen, die sache untersuchet, die zeugen abgehöret, und wegen seiner begangenen that nach urthel und recht erkant worden.

Anmerk. * גאל heisset ein solcher erlöser, der das recht der erlösung vermöge der nahen anverwandschaft hatte. Es muste also nothwendig des entleibeten nächster erbe oder blutsfreund seyn, wie er auch ein löser der entfremdeten äcker und weinberge war; 3 Mos. 25, 25. anders hatte er kein recht, sich an dem mörder des entleibeten zu rächen, ob er auch sonst schon ihm verwandt war. Wenn sichs dahero zutrug, daß ein vater seinen sohn erschlug, der wieder einen sohn hatte; so muste des entleibten sohn seinen grosvater, als den mörder, tödten. Hatte aber der entleibte keinen sohn, so konte es des erschlagenen bruder nicht thun; weil nicht er, sondern der vater selbst, alsdenn dem erschlagenen der nächste war. Hatte der erschlagene keinen bluträcher oder erben, oder derselbe seine pflicht nicht beobachtete, so vertrat die obrigkeit seine stelle. Der bluträcher nun hatte macht dem todtschläger nachzujagen, und ihn zu tödten, wenn er ihn antraf, wenn er gleich von dem gericht noch nicht verurtheilet war. † Dis ward nicht in der freystadt gehalten, sondern in der stadt oder ort, da die that geschehen war. Es wurden zu dem ende auch dem thäter zwey oder drey weise und im gesetz erfahrne männer mitgegeben bey der auslieferung, die den bluträcher mit guten worten von aller gewaltthätigkeit abhielten, daß er ihn nicht antasten möchte, bis sich der thäter vor gericht verantwortet hätte. Es kam alsohier nicht bloß auf den richter und dessen urtheil, sondern auf die ganze gemeine, oder wenigstens derselben ältesten an, welche die ganze gemeine vorstellten.

V. 13. **Und der städte, die ihr geben werden sollen** « **euch sechs freystädte seyn. deren fünfe die Leviten, und eine die priester haben sollen.**

V. 14. * **Drey solt ihr geben disseit des Jordans,** E. **auf daß die, so unversehens einen todtschlag begangen, nicht vom wasser aufgehalten werden, und in der bluträcher hände gerathen, und** † **drey im lande Canaan.** « **und drey städte solt ihr geben im lande Canaan:** die sollen seyn freystädte jenseit des Jordans, 5 Mos. 19, 7. 9. 10. welche einander gerade gegen über, und auch gleich weit von einander liegen. Jos. 20, 2.

Anmerk. * Diese hat Mose selber noch angeordnet, Bezer im stamm Ruben, Ramoth in Gilead, im stamm Gad, Golan in Basan, im stamm Manasse. 5 Mos. 4, 41. 42. 43. Warum eben so viel unter den drittehalb, als unter den zehentehalb stämmen, meinen einige, weil jenes ein sehr weit und grosses land gewesen. † Die Josua dazu gesetzet hat: Sichem auf dem gebirge Ephraim, Kedes im stamm Naphthali, und Hebron im stamm Juda. 5 Mos. 19, 1. 13. 1 Chr. 7, 57. 67. 76. a) Das land jenseit und disseit des Jordans war in drey kreise getheilet, da in jeglichem kreis eine freystadt lag, eine gegen der andern über: Hebron gegen Bezer, Sichem gegen Ramoth, Kades gegen Golan. Jegliche stadt lag auch gleich weit von einander. 5 Mos. 19, 3. b) Die namen dieser freystädte Jos. 20, 7. 8. haben auch ihre geheime bedeutung auf Christum: 1) Kades, d. i. heiligkeit: Christus der allerheiligste, auch nach der menschlichen natur, Dan. 9, 24. Luc. 1, 35. Ebr. 7, 26. hat sich selbst für uns geheiliget zum versöhnopfer. Jos. 17, 9. 2) Sichem d. i. schulter: Christi herschaft ist auf seiner schulter, Jes. 9, 4. und er hat die gröste last der sünden und des zorns Gottes getragen. Jes. 53, 4. 5. 12. Joh. 1, 29. 36. 3) Hebron, d. i. gesellschaft oder gemeinschaft, oder auch eine wunde: Christus ist unserer natur theilhaftig worden, Ebr. 2, 14. ist unser bruder und freund, Joh. 15, 14. 15. Ebr. 2, 11. 13, 17. er ist unser geselle, Ps. 45, 8. und durch seine wunden sind wir geheilet. Jes. 53, 5. 4) Bezer, d. i. das feineste geläuterte gold, Hiob 22, 24. Offenb. 11, 3 = 18. oder eine vestung: Christus gibt uns durch sein verdienst das rechte ächte gold, Offenb. 3, 18. und ist kraft seines verdienstes unsre sicherheit und vestung, wider den satan und alle feinde. Ps. 18, 2. 27, 1. 5) Ramoth, d. i. erhöhungen oder höhen: Christus ist der höchste, ja der allerhöchste, 1 Mos. 14, 18. er ist erhöhet zur rechten hand Gottes. Eph. 1, 20. 21. 6) Golan, d. i. der offenbaret wird: Christus ist als Gott offenbaret im fleisch 1 Tim. 3, 16. und wird auch einmal offenbar werden und erscheinen in seiner herlichkeit zum gericht. 2 Thess. 1, 7. 1 Tim. 6, 14. 15. Col. 3, 4. 1 Pet. 1, 8 und alsdenn wird unsere völlige erlösung erfolgen. a) Lund. Jüdische Heiligth. p. 874. b) Glass. in Phil. S. p. 1391. Edit. Lips. p. 1713.

Nutzanw. 1) v. 11. Der name des Herrn ist ein freyes und vestes schloß, der gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Spr. 18, 10. Jer. 16, 19. Joel 3, 21. 2) O seele! Jesus Christus und sein theures verdienst ist die rechte freystadt, welcher die, so in ihrer gewissensangst

im glauben ihre zuflucht zu ihm zu nehmen, gegen die strafgerechtigkeit Gottes schützet, seine blutige gnadenflügel über sie ausbreitet, und ihnen unter denselben sicherheit verschaffet. Röm. 5, 9. 3) v. 12. O. Ob wol Gott an seinem hartnäckigen volk die gewaltthätigkeit geduldet, so ist doch Christen solche eigene rache keinesweges zugelassen, sondern man sol die ordentliche rache Gott und der obrigkeit anheim stellen, damit wir im rächen nicht vielmehr dem zorn, als der gerechtigkeit folgen. 5 Mos. 32, 35. 4) v. 13. 14. a) Mein Herr Jesu! dein heiliges haupt, das von dornen zerrissen ist, ist meine erste freystadt, da werde ich los der dornen meines bösen gewissens, und erlange hofnung zur krone des ewigen lebens. Deine durchnagelte rechte hand ist meine andere freystadt, damit giebest du mir ruhe für meine seele, und alles, was ich zur seligkeit bedarf. Deine durchbohrte linke hand ist meine dritte freystadt, die nimt von mir weg alles, was mir schädlich ist. Deine aufgespaltene seite ist meine vierte freystadt, die ist meiner seelen trostkämmerlein, dahin schwinget sich meine seele, wie die tauben bey ungestümen wetter sich in die hohlen steinritzen verbergen. 5) Dein durchschlagener rechter fuß ist meine fünfte freystadt, der zeiget mir die rechte strasse zur himlischen freude. Dein durchnagelter linker fuß ist meine sechste freystadt der trit der alten schlange auf den kopf. In der mitte dieser sechs freystädte fliesset der Jordan deines allerheiligsten blutes, darinnen ich mich von meinen sünden wasche. a) Herberger.

V. 15-29.

V. 15. Das sind die sechs freystädte, « ja freystädte sollen sie seyn, beyde den kindern Israel, und den * fremdlingen, mit welchen ihr nicht anders umgehen sollet, als mit den einheimischen, Jos. 20, 9. und den hausgenossen « die mitten unter euch; wohnen; allen sol das recht und erlaubt seyn; daß dahin fliehe, wer einen todschlag gethan hat « eine seele schläget unversehens, v. 11.

Anmerk. Diebe, ehebrecher, meineidige, und dergleichen grobe sünder, haben in diesen freystädten keinen schutz gehabt, weil derselben keiner so leicht ohne schuld ist, sondern diese sünden mehrentheils wissentlich und muthwillig geschehen. *Fr. Sowol den fremdlingen der gerechtigkeit, d. i. die das ganze gesetz annahmen, sich zur Jüdischen kirche bekanten und beschneiden liessen, auch schlechthin, wie hier, also auch sonst fremdlinge heissen, 3 Mos. 16, 29. als den fremdlingen im thor, die unter den Jüden zwar wohnen durften, aber das Jüdische gesetz nicht annahmen, und hier hausgenossen heissen. Beyde genossen solche freystädte so gut als die Israeliten, zum vorbilde, daß auch den heiden die zuflucht zu Christo und seiner gnade, als der wahren freystadt, sowol als den Jüden, offen stehen solte. Röm. 3, 29.

V. 16. Wer iemand mit einem eisen werkzeug von eisen, damit man tödten kan, schlägt, nicht unversehens, sondern wissentlich, ob er schon den vorsatz nicht gehabt ihn zu tödten, sondern nur zu verwunden und zu beschädigen, daß er davon stirbet: der ist ein todschläger, und « der todschläger sol des todes sterben. 1 Mos. 9, 6. durchs richters ausspruch und nach urtheil und recht sol er sterben, ob er schon in eine freystadt geflohen wäre, weil der todschlag mit einem solchen instrumente geschehen, damit er einen erschlagen, mithin man vermuthen können, daß ers nicht unversehens, sondern mit vorsatz gethan. 5 Mos. 19, 12. 13.

V. 17. Wirft er ihn mit einem grossen stein, der die hand füllet, damit iemand mag getödtet werden, daß er davon stirbt: so ist er ein todschläger, und sol des todes sterben. « wenn er mit dem steine der hand, (Chald. der mit der hand und also mit fleiß aufgehoben wird) woran einer sterben kan, ihn schlägt, so sol dieser todschläger sterben: ja er sol gewiß sterben dieser todschläger.

V. 18. Schläget er ihn aber mit einem holz, « hölzern werkzeug, einem starken stabe, v. 16. 17. damit iemand mag todgeschlagen werden, daß er stirbet: so ist er ein todschläger, und sol des todes sterben. v. 17.

V. 19. Der rächer « der Goel des bluts v. 12. 25. 27. sol « mag den todschläger zum tode bringen: Chald. doch nicht eher, als bis er durch obrigkeitliche untersuchung und gewalt zum tode verdammet ist: wie er geschlagen hat, sol man ihn wieder tödten. « wenn er ihm begegnet, so mag derselbe ihn tödten, wo und wie er ihn antrift, auch Chald. ehe er noch zur freystadt kommen kan, oder aus selbiger freventlicher weise wieder gegangen ist.

Anmerk. Ueber einen mörder, wo die that offenbar war, durfte nicht allezeit gericht gehalten werden, sondern der bluträcher konte ihn flugs erschlagen, doch nicht in der freystadt. Wenn ers aber nicht wolte oder konte thun, massen auch wol der todschläger des bluträchers sich hätte bemächtigen können, oder kein bluträcher da war, muste ihn das gerichte zum tode verurtheilen. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 1. vid. Gœtzius de redemtore Hebræorum, Jen. 1661. in Th. N. T. f. 927.

V. 20. Stösset er ihn « herab, stürzet ihn aus *haß, und feindschaft, oder wirft etwas auf ihn aus †list, « aus vorsatz, oder mit hinterlistiger nachstellung, daß er stirbt: 5 Mos. 19, 11.

Anmerk. * Wenn iemand drey tage mit einem aus haß nicht geredet, das rechneten die Jüden für haß. †צדיה aus nachstellung, wenn er gelegenheit an ihn zu kommen gesuchet hat, wie ein jäger dem wilde listig nachstellet.

V. 21. Oder schläget ihn durch feindschaft mit seiner hand, daß er stirbet: und ein solcher vorsetzlicher muthwilliger todschläger fliehet nach einer freystadt, so sol er des todes sterben, der ihn geschlagen hat; er hat daselbst doch keinen schutz; denn er ist ein todschläger: und er sol ausgeliefert werden: der rächer des bluts « der Goel sol ihn zum tode bringen. « machen sterben, d. i. tödten, es vor gerichte treiben, daß er am leben gestraft werde, oder selbst im im namen der obrigkeit hinrichten, wenn er ihm begegnet ausser seiner freystadt. v. 17.

V. 22. Wenn er ihn aber ohngefehr « schnel, plötzlich stösset ohne feindschaft; oder wirft irgend etwas « allerhand gefässe oder instrumente v. 18. auf ihn unversehens; « ohne hinterlistige nachstellung, 1 Sam. 24, 12. nicht aus vorsatz. c. 19, 5.

V. 23. Oder irgend einen stein, v. 17. davon man sterben mag, und hats nicht gesehen, daß der stein ihn möchte treffen und verletzen, * auf ihn wirft, oder fallend macht, daß er † stirbet; und er ist nicht sein feind, hat ihm auch kein übels gewolt: « sein unglück nicht gesuchet, 1 Sam. 24, 10. wenn gar keine vermuthung und anzeigung vorhanden ist, daß er gesucht hätte ihn zu beschädigen.

Anmerk. * R. Salomo sagt: hat er den andern im heraufgehen des berges, und also hinter sich mit dem steine geworfen, so ist er unschuldig; hat er aber vor sich hin im niedersteigen vom berge auf ihn geschmissen, so ist er schuldig. † Und zwar flugs: denn wo er noch eine zeitlang gelebet, hätte der thäter keine ursache gehabt, flüchtig zu werden, und habe wieder einen solchen der bluträcher nichts wagen dürfen.

V. 24. So sol * die gemeine mit ihrer ordentlichen obrigkeit richten zwischen dem, der geschlagen hat, und dem rächer des bluts dem anverwandten des erwürgeten, der solche that rächen wil in diesem gerichte. « nach diesem gesetzten recht, v. 29. ob er berechtiget sey, auf seine todesstrafe zu dringen, oder nicht. v. 12.

Anmerk. * Es muste von denen dazu verordneten richtern untersucht werden, v. 12. ob er auch ganz unschuldig an solchem todschlag wäre; und so das nicht war, so muste er allerdings an dem ort, wo der todschlag begangen, getödtet werden, davor denn keine freystadt half. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 2. c. 5. Osiandr. de Asyl. Hebr. §. 23.

V. 25. Und die * gemeine sol den todschläger der unschuldig befunden wird, weil er unversehens den todschlag begangen hat, erretten erlösen und beschirmen von der hand des bluträchers, und sol ihn wiederkommen lassen mit einem sichern geleite zu der † freystadt, ‡ dahin er geflohen und von dannen er zur untersuchung ausgeliefert war: und sol daselbst bleiben, ‡ bis daß der hohepriester sterbe, (zum vorbilde des hohenpriesters N. T. durch dessen tod wir vom tode errettet werden, Ebr. 2, 14.) den man mit dem heiligen öhle gesalbet hat. nach des hohenpriesters tod, unter dessen regierung er den todschlag begangen hat, kan er wieder in sein vaterland und zu den seinen sicher zurück kommen. Jos. 20, 4–6.

Anmerk. * Die Jüden nahmen gemeiniglich 3. mal 7. und also 21. richter dazu, die in der gemeine namen von dem todschläger urtheilen solten. † Also ist das gerichte über ihn nicht in der freystadt gehalten worden, sondern da, wo die that geschehen, und die sache am besten untersucht werden konte. ‡ E. So der mord vorsetzlicher weise begangen war, ward der todschläger nicht wieder zur freystadt gelassen, sondern am leben gestraft. ‡ Die Ebräer meinen, daß solche todschläger, so lange sie in der freystadt, als gleichsam vertriebene und arme exulanten bleiben musten, von der mutter des hohenpriesters, mit speise und trank, kleidung und andern nothdürftigen dingen reichlich versorget worden, damit selbige ja nicht den tod des hohenpriesters wünschen und darum beten möchten. Burmann.

V. 26. Wird aber der todschläger aus seiner freystadt grenze gehen, dahin er geflohen ist;

Anmerk. Ausser der mauer in die vorstadt mochte er wol kommen, aber weiter nicht, sondern er muste sich innerhalb den grenzen der vorstädte halten.

V. 27. Und der bluträcher findet ihn ausser der grenze seiner freystadt, und schlägt ihn todt: der sol des bluts nicht schuldig seyn. « es sol ihm oder über ihm kein blut seyn, LXX. er sol deswegen von Gott darauf gesetzten strafe nicht schuldig seyn, 1 Mos. 9, 6. er sol deshalb nicht wieder sterben, weil der entleibte wieder Gottes ordnung ausser der freystadt sich gewaget, und sich seines rechts muthwillig begeben hat, und der bluträcher vermöge der freundschaft selbst richter seyn kan.

Anmerk. Tü. Die ursache ist nicht, weil er mit seinem mord, den er unversehens und wieder willen begangen, den tod verwirket; sondern weil er wieder Gottes befehl aus der freystadt gegangen, da Gott dem bluträcher macht gegeben ihn zu tödten, wenn er ihn finden würde. Ist also dieses ein ganz besonderes gesetze, so heutiges tages keine obrigkeit nachmachen kan.

V. 28. Denn er solte kraft dieses befehls in seiner freystadt bleiben, bis an den tod des hohenpriesters; und erst * nach des hohenpriesters tode wieder zum lande seines erbguts kommen.

Anmerk. * Dis ist ein vorbild, daß uns unser Erlöser wieder zum himlischen erbe gebracht hat, 1 Pet. 1, 3–4. vid. Ikenius de homicida involuntario, exulante in urbe refugii usque ad mortem pontificis. Bremæ, 1731.

V. 29. Das sol euch ein recht « zu einem bildlichen entwurf, abriß und deutlicher abzeichnung des rechts, ein richterlich gesetz, das euch Gott in dieser sache vorgeschrieben hat, seyn bey euren nachkommen, wo ihr wohnet. in allen euren wohnungen, daß ihr euch darnach richtet, so lange eure policey währet.

Anmerk. Daß man auch heutiges tages kirchen und klöster zu solchen freystädten hat machen wollen, da auch oft muthwillige todschläger davon kommen können, und dem gerechten gericht hier auf erden entzogen werden, das ist ganz wieder den sinn dieses gesetzes, und also vor Gott ganz unverantwortlich.

Nutzanw. 1) v. 15. O. Mit den fremdlingen sol man nicht unbarmherziger umgehen, als mit den einheimischen. 2) v. 16. Cr. Vorsetzlichen sünden und muthwilliger bosheit hat Gott keine freystadt gemacht, derohalben sol sich niemand unterwinden, dieselbe zu beschönen oder zu entschuldigen. 1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 21, 12. 3) Obrigkeiten sollen den mördern nicht das leben schenken, sondern nehmen, auf daß sie nicht ungerochen blut auf das ganze land laden. 1 Mos. 9, 6. 4) W. Der tod-

todschlag ist keine schlechte und geringe, sondern eine grosse und höchst strafbare sünde. 5) v. 25. Die befreyung der gläubigen Israeliten von der gefangenschaft des gesetzes und des todes, und das recht in das himlische vaterland einzugehen, entstehet schlechterdings aus dem tode Jesu des wahren hohenpriesters. Zach. 9, 11. 6) Gesetz, fluch, satan, tod und hölle sind die rechten bluträcher; mein Christ, hüte dich vor solchen. 7) v. 26. 27. Ausser Christo ist keine sicherheit vor dem zorn Gottes und ewigen verdamniß. Jes. 43, 11. 25. 8) v. 28. W. Auch durch den tod unsers ewigen ewigen hohenpriesters Jesu haben wir einen zutrit zu Gott und seinem seligen himmelreich. Ebr. 4, 16.

* * *

(III) Von den strafen der todschläger v. 30-34.

I. Die verordnung deswegen. Da befohlen wird
1. Einen todschläger wieder zu tödten: Den ꝛc. v. 30.
2. Wenigstens zween zeugen zu haben: Nach dem ꝛc.
3. Keine versöhnung anzunehmen: Und ihr ꝛc. v. 31. 32.

II. Die genaue einschärfung derselben: Und ꝛc. v 33. 34.

V. 30-34.

V. 30. Den todschläger « einen ieden, der eine seele schlägt, d. i. einen lebendigen menschen vorsetzlich und wiederrechtlich umbringet, * sol man tödten nach dem munde d. i. nach dem klaren ausspruch oder aussage zweyer zeugen; 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Matth. 18, 16. Ebr. 10, 28. wenn durch dieselben die that genugsam erwiesen, und die zeugen glaubwürdig, nicht verleumder oder sonst berüchtigte personen sind: Ein einziger zeuge sol nicht antworten auf des richters frage 1 Sam. 12, 3. über eine seele zum tode. daß iemand wegen eines einzigen zeugens aussage zum tode verurtheilet werde.

Anmerk. * T. Dis betrift den richter und bluträcher, deren keinem erlaubt war, den todschläger hinzurichten, ohne vorhergegangene gerichtliche überzeugung desselben.

V. 31. Und ihr solt keine versöhnung nehmen geld oder sonst etwas über die seele die person des todschlägers, E. wer einen todschlag vorsetzlich begangen, der sol ohne gnade sterben, denn er ist des todes schuldig; « er ist böse zum tode; und er sol deswegen des todes sterben.

Anmerk. Gott wolte einen frevelhaften todschläger auf keine weise ausgesöhnet wissen, als durch seinen tod, Arab. und LXX. kein ander lösegeld für die sünde, d. i. für die ertödtung eines nach seinem ebenbilde erschaffenen menschen annehmen, als das blut des todschlägers selbst, doch solte es nicht als ein verdienstliches blut angesehen werden, so die vergebung dieser schweren sünden verdienen könte, denn das komt allein dem blute Christi zu, sondern es solte dadurch nur der göttlichen strafgerechtigkeit ein genüge geschehen. Man solte aber in der untersuchung nicht auf eines zeugen aussage gehen, der gar leicht einen heimlichen haß gegen jemand haben könte: sondern hie solten wenigstens zwey zeugen zugegen seyn, die solches einmüthig bezeugen könten.

V. 32. Und solt keine versöhnung nehmen über den, der zur freystadt geflohen ist, LXX. du solt keine lösung nehmen zu fliehen, d. i. daß einem muthwilligen todschläger um geld erlaubet werde in solche freystadt zu fliehen, noch auch daß er wiederkomme zu wohnen im lande, in seiner wohnung, bis der hohepriester sterbe. wenn er auch alle sein haab und gut zu seiner aussöhnung darböte, sol er doch nicht vor dem tode des hohenpriesters wiederkommen, in seinem lande zu wohnen.

Anmerk. Fr. Es galt also nirgends eine geldbusse oder das so genante begnadigungsrecht, das hohe obrigkeiten behutsam zu gebrauchen haben; denn es konte weder ein unvorsichtiger, und daher in etwas unschuldiger todschläger die erlaubniß vor der bestimten zeit wieder zu seinem hause zu kehren, noch auch ein muthwilliger todschläger sein leben, und die befreyung vom tode, auch mit der gröſten summe geldes erkaufen. So theuer ist in den augen Gottes das blut eines nach seinem ebenbilde erschaffenen menschen. 5 Mos. 33, 3. Spr. 8, 31. 1 Mos. 9, 5.

V. 33. Und schändet verunreiniget, entheiliget das * land nicht, Chald. macht es nicht schuldig, darinnen ihr wohnet: wenn ihr das vergossene blut nicht rächen woltet: denn wer blutschuldig ist, wer blut vergossen hat, der schändet das land; « denn eben dasselbe blut schändet das land; und das land kan vom blute des unschuldigen, damit das land besudelt ist, nicht versöhnet noch gereiniget werden, das darinnen vergossen wird, freventlicher weise, ohne durch das † blut deß, der es vergossen hat. daß derselbe wieder sterbe.

Anmerk. * Er besiecket nicht allein seine eigene person, sondern auch das ganze land, wenn es an ihm nicht gerochen wird. † Fr. Nicht verdienstlich, wie durch Christi blut, sondern damit hiedurch der strafgerechtigkeit Gottes ein genüge geleistet, und der zorn Gottes abgewendet werde. Einem bußfertigen todschläger ist dieses also ehre genug, muß ihm auch sehr tröstlich seyn, daß durch sein blut die ehre der göttlichen gerechtigkeit gerettet, die blutschuld von stadt und land abgewendet, auch seine nebenchristen durch sein exempel von dieser abscheulichen sünde abgeschrecket werden. Sein gröster trost aber ist, daß seine sünde durch Christum ausgesöhnet ist, und er durch den glauben an Christum selig werden kan.

V. 34. Verunreiniget das land nicht, darinnen ihr wohnet, darinnen Ich der Herr in der stiftshütte und hernach im tempel auch « unter ihrem mittel, d. i. mitten unter ihnen wohne: und solch land von allen andern unterscheide, und durch meine besondere gegenwart heilige, der ich rein und heilig bin, und kein unrecht leiden kan, darum hütet euch, daß ich euch mit meiner gegenwart und segen nicht wieder verlasse, und mit allerhand plagen euch heimsuchen müsse: Ps. 22, 4. denn Ich bin der Herr, der unter den kindern Israel wohnet. und nicht wird ungestraft lassen, wenn ihr das land meiner wohnung verunreiniget.

Anmerk. Die freystädte waren eine abbildung einer

höhern zuflucht, die der mensch wieder alles böse vonnöthen hat, und die wir durch den glauben in Christo finden, der unsere zuflucht ist, nicht allein wieder die gewalt der menschen, sondern auch gegen alle bosheit des teufels, der nach unserm blute und ewigen tod dürstet. Spr. 18, 10. Dieses kan man daher erkennen, weil diese verordnung ein stück des Levitischen gottesdienstes ist, das den schatten gehabt der zukünftigen güter; Ebr. 10, 1. und weil es priesterliche städte waren, Jos. 21, 13. 21. 27. 32. 36. 38. welche vorbildende personen gewesen. Die freystädte hatten ihr absehen auf Christum, sofern er die einzige zuflucht aufgewachter gewissen ist, und diejenigen, die an ihn glauben, gegen die strafgerechtigkeit Gottes in genugsame sicherheit setzen kan. Röm. 8, 33. 34. Dis läst sich erweisen aus den örtern der h. schrift, darin Christus als eine burg, sicherer ort und zuflucht der gläubigen vorgestellet wird; Spr. 18, 10. vergl. 2 Mos. 23, 21. 34, 5. 6. 7. Apg. 4, 12. und Ps. 95, 1. mit Ebr. 3, 7. 8. 4, 7. Jer. 16, 19. Joel 3, 21. da der glaube als ein fliehen und kommen zu Christo beschrieben wird; Ps. 2, 12. 36, 8. Matth. 11, 28. Joh. 6, 37. auch aus der bedeutung der namen der sechs freystädte. s. c. 34, 14. Die geheime bedeutung dieses vorbildes ist folgende: Ein unvorsichtiger todtschläger war ein bild eines Israeliten, der aus schwachheit das gesetz Mose übertreten. Der bluträcher stelte vor die gerechtigkeit und heiligkeit Gottes. Die freystadt aber den versprochenen Erlöser JEsum Christum. Die freystädte waren zwar eine grosse wohlthat, aber doch auch einem erträglichen gefängniß ähnlich. Also wurden zwar die Israeliten durch den glauben an den zukünftigen Messiam vor dem zorn Gottes bewahret, aber sie waren dabey unter dem gesetz, als in einem gefängniß, manchen beschwerlichkeiten unterworfen. Daher sie auch als gefangene vorgestellet werden Jes. 61, 1. Ps. 147. Zach. 9, 11. Gal. 3, 25. Ebr. 2, 15. Die freystädte konten keinen muthwilligen todschläger schützen, er muste sterben. v. 30. Also wenn einer, der das gesetz Mose muthwillig übertreten hatte, gleich wahre busse that, und sich im glauben zu dem versprochenen Meßia wendete, und vergebung seiner sünden bey ihm erlangete; so konte er doch von der todesstrafe nicht befreyet werden. c. 15, 30. 31. Ebr. 10, 28. Die erledigung aus den freystädten war an den tod des hohenpriesters gebunden: c. 35, 28. also wurden die Israeliten von der gefangenschaft des gesetzes erst nach dem tode Christi, und durch denselben befreyet. Zach. 9, 11. Ebr. 9, 15. Christus aber ist auch eine freystadt im Neuen Testament. Es wird uns in der verordnung von den freystädten vorgestellet 1) die strafwürdigkeit eines sünders, welche auch so gar auf schwachheitsünden haftet. 2) Die wahre gestalt Christi und seines liebreichen herzens, welches allen bussfertigen sündern offen stehet. 3) Die evangelische sicherheit, welche man in Christo findet, und Ps. 91. beschrieben ist. s. Joh. 10, 28. 29. Röm. 5, 9. Col. 1, 14. 4) Die kraft des todes Christi, dadurch wir das recht zum himlischen erbe erlanget haben. 5) Die ordnung, in welcher man der kraft des todes Christi und der evangelischen sicherheit vor dem zorn geniessen kan. Ein unvorsichtiger todschläger muste sein bisheriges vaterland mit dem rücken ansehen; sich auf den weg zur freystadt begeben; und innerhalb derselben grenzen bleiben. Also muß auch ein sünder sein natürliches vaterland, die welt, augenlust, fleischeslust und hoffärtiges wesen verlassen und verleugnen; sich auf den weg zu Christo begeben, in der ordnung der busse und des glaubens, und in ihm bleiben. 2 Pet. 3, 17. Phil. 3, 9. Rambachs Betrachtung über das vorbild der freystädte. Burmann. p. 220.

Nutzanw. 1) v. 30. O. Obrigkeiten sollen nicht alsbald auf eines ieden verleumders und ohrenblasers anbringen zur strafe schreiten. 2) v. 32. Auch die sünden, so wieder willen geschehen, sind Gott zuwieder. 3) v. 33. Menschenblut vergiessen ist eine himmelschreiende sünde. 1 Mos. 4, 10. 4) v. 34. Cr. Wenn schon nichts anders uns abhielte von sünden, so solte uns dennoch Gottes algegenwart von sünden billig abschrecken. Sir. 17, 16.

Das XXXVI. Capitel.

(I) Die verordnung vom heiraten der töchter Zelaphehad v. 1–12.

I. Der obersten von Manasse geführte klage, daß ihr erbe würde verschmälert werden.
1. Wer die klage geführet: Und die obersten ꝛc. v. 1.
2. Vor wem sie solche geführet: Und redeten vor ꝛc.
3. Was sie in sich gehalten. Eine vorstellung
   a. Des befehls, Zelaphehads erbtheil seinen töchtern zu geben: Und sprachen ꝛc. v. 2.
   b. Der dadurch zu befürchtenden verschmälerung des erbtheils des stammes: Wenn sie ꝛc v. 3. 4.

II. Mosis verordnung, daß sie ausser ihrem stam nicht heiraten solten. Da vorkomt
1. Eine billigung der geführten klage: Mose gebot ꝛc. v. 5.
2. Die verordnung selbst.
   a. In absicht der töchter Zelaphehad
      1. Was ihnen befohlen worden: Das ists ꝛc. v. 6.
      2. Warum es ihnen befohlen worden: Auf daß ꝛc. v. 7.
   b. In absicht aller töchter, die ein erbtheil bekommen.
      1. Was sie thun sollen: Und alle töchter ꝛc. v. 8.
      2. Warum sie es thun sollen: Auf daß ein ꝛc. v. 8. 9.

III. Der töchter Zelaphehad gehorsam.
1. Worin er bestanden: Wie der Herr Mose ꝛc. v. 10–12.
2. Was er genutzet: Also blieb ihr erbtheil ꝛc.

V. 1–4.

Und die obersten väter die als häupter über die andern, alters, verstandes und erfahrung halber gesetzt, * die häupter der väter der geschlechte oder familien der kinder Gilead, des sohns Machir, der Manasse sohn war, von dem geschlechte der kinder Joseph, traten herzu, und redeten vor Mose, und vor den fürsten der obersten väter der kinder Israel, c. 27, 1. 4.

V. 2. Und sprachen: einer für alle: * Lieber herr, der Herr hat geboten, * der Herr hat meinem Herrn, dir Mose, geboten, c. 27, 7. daß man das land zum erbtheil geben solte durchs loos c. 26, 55. den kindern Israel: und du, mein herr, † hast geboten durch den Herrn, * es ist meinem Herrn von dem Herrn geboten worden c. 27, 5. 6. 7. im namen und auf befehl des Herrn, daß man das erbtheil Zelaphehad, unsers bruders, nahen anverwandten, 1 Mos. 13, 8. 24, 27. das er ordentlich empfangen hätte, wenn er beym leben geblieben wäre, seinen töchtern geben sol. weil keine männliche erben vorhanden sind: dabey haben wir dieses bedenken. v. 3. 4.

Anmerk.

Anmerk. * Einige ausleger wollen hier nicht das beste von den obersten vätern v. 1. urtheilen, wenn sie sagen: a) Da siehet man der welt lauf, da die fünf jungfrauen nichts hatten, waren sie von jederman verlassen, niemand wolte ihnen das wort reden, sie musten ihre sache selber anbringen ꝛc. s. c. 27, 1. 2. ꝛc. Jetzund, da sie reiche erbjungfrauen werden, und statliche güter haben, da kommen die obersten väter aus dem stam Manasse, und reden für sie; sie wollen sich einen so fetten bissen nicht entziehen lassen. Ob nun gleich dieses letztere gar wahrscheinlich, so kan doch wol die liebe zur gerechtigkeit und billigkeit die alten väter angetrieben haben, disfals eine nöthige anfrage bey Mose zu thun. T. † Sie wollen sagen: das vorhergehende gebot von austheilung des landes durchs loos könte mit diesem nicht wol überein, so die töchter durch ihre heirat würden das erbtheil ihrer väter können einem andern stam zubringen. a) Am. bibl.

V. 3. **Wenn sie iemand aus den stämmen der kinder Israel zu weibern nimmet, so wird unsers vaters erbtheil weniger werden; weil es als eine heiratssteuer zu einem andern stam fallen könte, dahin sie sich verheiraten; und so viel sie haben, wird zu dem erbtheil kommen des stammes, dahin sie kommen: durch heirat, welches aber uns bedenklich vorkomt: also wird das loos unsers erbtheils geringert. wir haben uns also deswegen bey dir beklagen, und deinen bescheid darauf erwarten wollen.**

V. 4. **Wenn denn nun das halljahr der kinder Israel komt, nemlich das funfzigste jahr, in welchem die güter ihrem ersten herrn wiederum heimfallen, so wird ihr erbtheil nichts destoweniger zu dem erbtheil des stammes kommen, und bey desselben besitzung verbleiben, da sie sind: dahin sie sich verheiratet haben, denn ihre ehemänner werden alsdenn nicht zulassen wollen, daß derselben theil wieder zu unserm geschlecht falle: also wird unsers stam-vaters erbtheil bey seinen nachkommen so viel geringert, so viel sie haben.** 3 Mos. 25, 10.

Nutzanw. 1) v. 1. Niemand sol in seiner eigenen sache sein richter seyn, sondern dieselbe vor die obrigkeit bringen und derselben spruch erwarten. 2) v. 2. Glück und neid sind insgemein beysammen. 3) Gott selbst befihlet durch die obrigkeiten. Man sey ihnen also gehorsam. Röm. 13, 1. 2. 4) W. Wenn uns eine stelle in h. schrift dunkel vorkomt, so sollen wir den rechten verstand und die rechte auslegung derselben in einem andern spruch suchen, und nicht in unserm eigenen kopfe. 5) v. 3. 4. Es ist auch einem frommen menschen unverwehrt, seine beschwerden bey der weltlichen obrigkeit anzubringen, und der sachen entscheidung von ihr zu begehren. Ps. 82, 3. f. 6) Tü. Obrigkeiten sollen billig auf die erhaltung der geschlechter und ihres erbtheils sehen, und, so viel möglich, nicht zugeben, daß solches durch übele haushaltung zu grunde gehe.

V. 5–12.

V. 5. **Mose nachdem er Gott um rath gefraget, und bescheid empfangen hatte, gebot den kindern Israel nach dem befehl * munde des Herrn, wie es in dergleichen fällen nicht allein mit den töchtern Zelaphehads, c. 27, 5. 7. sondern insgemein solte gehalten werden, und sprach: Der stam der kinder Joseph hat recht geredet.** sie begehren eine billige sache, damit die vermengung der stämme verhütet werde.

V. 6. **Das ists, das der Herr gebeut den töchtern Zelaphehad, und spricht: Laß sie freyen, wie es ihnen gefället: * nachdem es gut in ihren augen, d. i. diejenigen männer sollen sie heiraten, die ihren augen gefallen werden,** c. 24, 1. Richt. 14, 3. Esth. 2, 4. **und ihren anverwandten: allein daß sie freyen unter dem geschlechte * des stammes ihres vaters.**

Anmerk. * Sie waren zwar verbunden, in ihr geschlecht zu heiraten, aber es stund ihnen doch frey zu nehmen, welche sie wolten. Welches denn eine besondere göttliche weisheit ist, die in den ehen solte beobachtet werden: da dem männlichen geschlecht die freye wahl gegeben ist, dem weiblichen aber auch, daß sie macht haben, einzuwilligen, nach ihres herzens neigung, oder auch solches abzuschlagen. Fr. Sonst war es wol den töchtern, die keine erbstücke besassen, und nur ihre ausstattung oder morgengabe 1 Mos. 24, 5. 3. 29, 18. 34, 12. von ihrem vater bekommen hatten, erlaubt, auch in andere stämme zu heiraten, wie denn Elisaba, die tochter Amminadab Nahassons, des fürstens der kinder Juda schwester, den Aaron aus dem stam Levi heiratete; 2 Mos. 6, 23. die kinder Levi auch überhaupt, weil sie ohnedem keine erbliche grundstücke besassen, aus andern stämmen weiber nehmen, auch ihre töchter dahin verheiraten konten. 3 Mos. 21, 14. Daher es denn kam, daß Elisabeth, des priesters Zacharia eheweib, vom stamme Levi, mit der jungfrau Maria, vom stam Juda, Luc. 1, 36. befreundet war. Da nun aber die töchter Zelaphehad erbgüter unter dem stam Manasse besassen, so durften sie wegen der v. 44. angeführten ursachen in andere stämme nicht heiraten. s. auch v. 8.

V. 7. **Auf daß nicht die erbtheile der kinder Israel fallen * gewandt werden,** 1 Kön. 2, 15. **von einem stam zum andern: Denn ein ieglicher unter den kindern Israel sol anhangen an dem erbe des stammes seines vaters.** ieder sol sein erbtheil, das er von seinen voreltern empfangen hat, bey seinem geschlecht beständig bleiben lassen, daß es nicht an einen fremden stamm gerathe.

V. 8. **Und * alle töchter, die erbtheil besitzen unter den stämmen der kinder Israel, welche eigenthümliche güter und erbtheil haben, sollen freyen einen von dem geschlechte des stammes ihres vaters; nicht in fremde stämme, damit nicht durch solche heirat dasselbe erbe von seinem stam entfremdet, und einem andern zugeeignet werde; auf daß ein ieglicher unter den kindern Israel seines vaters erbe behalte: und keine unordnung und vermischung unter den stämmen entstehe, sonderlich aber darum, daß der stam Juda, aus welchem der Meßias kommen sol, in keine verwirrung und zweifel gerathen möge.**

Anmerk. * Dis gesetz gehet nur ausdrücklich auf solche töchter, die ihr eigen erbtheil hatten. Was aber jungfrauen waren, welche brüder hatten, durften gar wol in andere stämme heiraten, denn solche töchter hatten das

erbe des landes ihres vaters nicht. Und ſo konten verſchiedene ſtämme, als die prieſterliche und königliche ſtämme, durch ehen wohl einander verbunden werden, deſſen man auch einige exempel hat. ſ 2 Chr. 22, 11. Die erbtöchter aber, die keine brüder hatten, und das väterliche erbtheil bekamen, muſten nothwendig in ihrem ſtam, und wie einige dafür halten, ſelbſt auch in ihrem geſchlechte bleiben. 1 Chr 24, 22. Tob. 6, 12. 13. 7, 14. Durch dis geſetz nun wolte Gott den unterſcheid zwiſchen allen ſtämmen Iſraels bewahren, welches nicht beſtehen konte, es ſey denn, daß die erbtheile unterſchieden blieben: Inſonderheit aber dadurch zu ſeiner zeit die geburt des Meßiä nicht allein in dem ſtam Juda, ſondern auch in dem hauſe und geſchlecht Davids anweiſen. Daher einige ſchlieſſen, daß Maria, die mutter unſers Heilandes, eine ſolche erbtochter geweſen, weil ihrer brüder nirgends in der ſchrift gedacht wird, die den Joſeph, der mit ihr aus dem geſchlechte Davids war, nach dieſem geſetz auch geheiratet habe. Luc. 1, 27. 2, 4 5. Burmann. p. 221. 222.

V. 9. Und nicht ein erbtheil von einem ſtamme falle v. 7. auf den andern; ſondern ein ieglicher hange an ſeinem erbe unter den ſtämmen der kinder Iſrael.

V. 10. Wie der Herr Moſe geboten hatte, ſo thäten die töchter Zelaphehad,

V. 11. Mahela, Thirza, Hagla, Milca und Noa, und freyeten den kindern ihrer vettern, * ſie wurden zu weibern den ſöhnen ihres vaters brüdern, und blieben alſo mit ihrem erbtheil in ihrem ſtam, alſo, daß die ehen noch vor dem übergang über den Jordan, in dem halben ſtam Manaſſe volzogen wurden. Joſ. 17, 3.

Anmerk. * Dazu ſie leicht kommen konten, weil im heiraten auf vermögen gerne geſehen wird, und dieſe töchter die ganze erbſchaft ihres vaters erhalten hatten, nach Gottes und Moſe ausſpruch, weil ſie keine brüder hatten. Calov.

V. 12. Des geſchlechts der kinder Manaſſe, des ſohns Joſephs. nachdem das geſetz Moſe und die verwandſchaft es zuließ. Alſo blieb * war ihr erbtheil an * bey dem ſtamme des geſchlechts ihres vaters.

Nutzanw. 1) v. 5. 6. Cr. Die ehe ſol frey und ungezwungen ſeyn. 2) W. Im heiraten ſol man nicht nur auf die perſon, ſondern auch auf Gottes und der obrigkeit geſetze ſehen. 3) v. 7. Ein Chriſt kan auch eigene güter haben und beſitzen. 1 Moſ. 24, 35. 4) W. Eltern ſollen ihren kindern in gehöriger ordnung auch etwas ſamlen, damit ſie ihnen zu ihrer verheiratung behülflich ſeyn. 2 Cor. 12, 14. 5) v. 10. Cr. Die obrigkeit ſol man ehren mit worten und mit der that. 1 Petr. 2, 17.

* * *

(II) Der beſchluß des ganzen buches v. 13.

Da angezeiget wird

I. Was in dem buche enthalten geweſen. Gebote und rechte.
1. Wer ſolche gegeben: Das ſind die gebote und rechte ꝛc.
2. Durch wen ſie gegeben worden: Durch Moſen.
3. Wen ſolche angegangen: Den kindern Iſrael.

II. An welchem orte ſolche gebote gegeben worden: Auf dem ꝛc.

V. 13.

Das ſind die * gebote und rechte, die der Herr gebot durch Moſen * durch die hand Moſe den kindern Iſrael, auf dem gefilde der Moabiter, am Jordan gegen Jericho.

Anmerk. * Fr. Weil in dem dritten und vierten buch Moſis die allerwichtigſten geſetze Gottes enthalten ſind, auch beſonders in dieſem vierten buch ſehr merkwürdige ſachen, welche in der vorrede §. 9. bemerket, vorgetragen werden, als haben beyde bücher faſt einerley beſchluß, darinne eine kurze wiederholung enthalten iſt, um dadurch einen iedweden leſer zu ermuntern, ſolche wichtige ſachen nicht ſo obenhin anzuſehen, ſondern ſelbige mit aller aufmerkſamkeit zu betrachten, und ſich zu nutze zu machen.

Nutzanw. 1) Gott iſt der höchſte und weiſeſte geſetzgeber, was er ordnet, das iſt löblich und herlich. Pſ. 111, 3. 2) Das volk Iſrael hat vor allen völkern den beſondern vorzug, daß es Gott ſelbſt mit den herlichſten geſetzen verſehen und regieret hat. Pſ. 147, 19. 20. 3) Die bücher Moſis geben auch das geiſtliche Iſrael an, daß es in allen von Moſe beſchriebenen geſchichten, geſetzen und vorbildern Chriſtum ſuche und finde, und dadurch im glauben geſtärket werde. Luc. 24, 27.

Vorrede über das fünfte Buch Moſis.

Inhalt.

Die benennung dieſes buchs §. 1. Der ſchreiber. §. 2. Die zeit und der ort, wenn und wo es geſchrieben. §. 3. Die urſache dazu. §. 4. Das göttliche anſehen deſſelben. §. 5. Die ſprache, in welcher es geſchrieben. §. 6. Die ſchreibart. §. 7. Der inhalt. §. 8. Die vornehmſten materien und merkwürdigſten ſtellen §. 9. Die ſonderbare nachdrückliche und zum theil dunkele redensarten. §. 10. Der endzweck. §. 11. Die zeitrechnung. §. 12. Die eintheilung. §. 13.

§. 1.

Die Ebräer nennen dieſes buch משנה התורה c. 17, 18. Joſ. 8, 32. d. i. eine wiederholung des geſetzes, oder das andere geſetz. Sie pflegen es auch wol von den anfangswortten zu nennen אלה הדברים c. 1, 1. von den Rabbinen wirds oft genennet ספר התוכחות, ein ſtrafbuch, weil darinnen das volk zugleich ziemlich beſtrafet wird. Die LXX nennen es δευτερονόμος, oder δευτερονόμιον, d. i. ein zweytes geſetz, wie es auch c. 17, 18. Joſ 8, 32. das andere geſetz genant wird; nicht daß Moſes darin ein neu geſetz vorgetragen, ſondern weil er darin das geſetz wiederholet, zum unterricht der neuen Iſraeliten, die ſeit der zeit, da das geſetz gegeben war, aufgewachſen, und alſo damals entweder noch nicht geboren, oder doch untüchtig waren, das geſetz zu verſtehen. Es iſt alſo dis andere geſetz eben das, das auf dem berge Sinai gegeben worden iſt, nur iſt es durch Moſen zum andernmal mit erneuerung des bun-

des wiederholet worden; doch findet man darin auch in vielen ſtücken eine mehrere erklärung, und kan zugleich als ein auszug der drey vorhergehenden bücher Moſis angeſehen werden.

§. 2. Der ſchreiber dieſes buchs iſt Moſes c. 31, 9. 24. als der vorher das, was in dieſem buche enthalten, mündlich vorgetragen hatte; und muß man ſich wundern, daß ſich a) leute gefunden, welche dem angezogenen orte ſchnurſtracks zuwieder vorgegeben, daß Moſis reden nicht von ihm ſelbſt, ſondern von den älteſten im volk, oder von Joſua bemerket und aufgeſchrieben worden wären. Was aber das letzte capitel betrift, ſo iſt am wahrſcheinlichſten, daß es b) von Joſua hinzugethan worden, obwol einige ſolches dem Samuel oder Eſra zuſchreiben, welches doch aber der göttlichkeit dieſes buchs gar keinen eintrag thut, weil auch dieſe männer vom H. Geiſte getrieben worden. Doch könte es auch ſeyn, daß c) Moſe ſeinen tod und begräbniß ſelbſt im prophetiſchen geiſte beſchrieben. Denn wer Moſi vergangene unbekante dinge, z. e. von der ſchöpfung, vom fal Adams ꝛc. geoffenbaret, der hat ihm auch wol zukünftige dinge entdecken können. d) Joſephus ſchreibet, daß Moſes ſelbſt ſeinen tod voraus erzehlet habe, damit nicht die Iſraeliten von ihm ausbreiteten, als wenn er von Gott um ſeiner heldenthaten und vortreflichen gaben willen wäre entzücket, und lebendig gen himmel geholet worden. a) conf. Lyrani Commentar. in Deuteron. ad c. 1. b) Rabbini. c) Philo. d) L. 4. Antiqu. c. 8.

§. 3. Was die zeit und den ort betrift, da dis buch geſchrieben worden, ſo iſts geſchehen kurz vor ſeinem tode, im eilften monat des vierzigſten jahrs, nach dem auszuge aus Egypten, im gefilde Moab. c. 31, 22.

§. 4. Die gelegenheit dazu war, daß viele, ſonderlich die jungen leute die ſämtlichen werke Gottes die vierzig jahre hindurch entweder nicht geſehen, oder nicht gebührend beobachtet hatten, daher wolte Moſes, als ein treuer knecht Gottes, das geſetz wiederholen, und mit einiger veränderung der worte und deutlichern ausdrückungen erklären. Und weil ſie nunmehro im begrif waren, ins land Canaan einzugehen, woſelbſt nun die gegebene geſetze eigentlich ſolten beobachtet werden: ſo war nöthig, daß ihnen alles aufs neue vorgehalten und eingeſchärfet würde; inſonderheit die göttlichen verheiſſungen und drohungen, nebſt ernſtlicher warnung vor muthwilliger übertretung der göttlichen geſetze und nachdrüklichen ermahnung zum gehorſam Zeitf.

§ 5. Das göttliche anſehen dieſes buches erhellet zur gnüge aus ſeinem verfaſſer. ſ. davon die vorrede zu den fünf büchern Moſis § 6 Die nichtige einwürfe, welche die ſchriftſpötter dawieder machen, ſind leicht zu beantworten, und von keiner erheblichkeit. ſ. die Anmerk. c. 1, 1. Das zeugniß Chriſti und ſeiner Apoſtel von dem göttlichen anſehen dieſes buchs iſt uns viel überzeugender, als welche ſich gar oft darauf beziehen. Z. e. Ebr. 12, 29. auf c. 4, 24. Matth. 4, 10. 7, 4. auf c. 6, 4. 6. 8, 3. Apg. 10, 34. auf c. 10, 17. Apg 3, 22. 7, 37. auf c. 18, 15. Joh. 8, 17. auf c. 19, 15. 17, 6. Gal. 3, 13. auf c. 21, 23. Matth. 5, 31. 19, 7. auf c. 24, 1. 1 Cor 9, 9. und 1 Tim. 5, 18. auf c. 25, 4. Matth. 22, 24. auf c. 25, 5. Gal 3, 10. auf c. 27, 26. Ebr. 12, 15. auf c. 29, 8. Röm. 10, 6. 8. 19 auf c. 30, 11. 12 14. Röm 32, 21. 12, 9. und Ebr. 10, 30. auf c. 32, 35. Dieſem beweis von der göttlichkeit dieſes buchs kan man noch beyfügen, daß Moſes c. 4, 2 12, 32. allen perſonen, in deren hände dieſes buch kommen würde, ernſtlich anbefihlet, daß ſie deren verfälſchung nicht geſtatten ſolten.

§. 6. In welcher ſprache es geſchrieben worden, iſt in der vorrede über die fünf bücher Moſis angezeiget worden.

§. 7. Die ſchreibart komt mit der in den erſtern büchern groſſen theils überein, doch bemerket man in dieſem buche inſonderheit, 1) daß weil er hier einen ausleger des geſetzes vorſtellet, er auch ganz deutlich ſchreibet, wie es die art und beſchaffenheit einer auslegung erfordert. 2) Daß er, weil Gott durch eine lebendige ſtimme mit ihm geredet hat, oftmals den ort, die zeit und gelegenheit bemerket, wenn, wo, und wie ſolches geſchehen. Zeitfuchs.

§. 8. Der inhalt wird c. 1, 5. von ihm ſelbſt angezeiget. Es wiederholet nemlich Moſes, nachdem Gott das volk um ſeinen ungehorſam geſtraft und ſie wieder mit gnaden ein wenig gelocket hatte, daß ſie aus wohlthat, da er ihnen die 2 königreiche gab, beweget wurden, ſeine geſetze mit luſt und liebe zu halten, das ganze geſetz mit allen geſchichten, ſo ihnen begegnet war, (ohne was das prieſterthum betrift) und erkläret alſo von neuem an alles, was beyde zum leiblichen und geiſtlichen regiment eines volks gehöret. Daß alſo Moſes, wie ein volkommener geſetzlehrer, allenthalben ſeinem amte gnug thät, und das geſetz nicht allein gäbe, ſondern auch dabey wäre, daß mans thun ſolte, und wo es fehlet, erkläret und wieder aufrichtet. Aber dieſe erklärung in dieſem buche hält eigentlich nichts anders innen, denn den glauben zu Gott und die liebe zum nächſten, denn dahin gelangen alle geſetze Gottes. Darum wehret Moſes mit ſeinem erklären alle dem, das den glauben an Gott verderben mag, bis in das 20 capitel, und alle dem, das die liebe hindert, bis an des buchs ende. Lutherus.

§. 9. Die vornehmſten materien und merkwürdigſten ſtellen in dieſem buche ſind folgende: 1) Die nöthige eigenſchaften eines richters. c. 1, 17. 2) Moſis bitte in Canaan miteinzugehen. c. 3, 24-26. 3) Der befehl, nichts dazu noch davon zu thun. c. 4, 2. 4) Iſraels vorzug vor allen andern völkern. v. 6-8. 5) Weiſſagung von bekehrung der Jüden. v. 29-31. c. 30, 1. f. 6) Lehre vom einigen wahren Gott. c. 4, 35. 39. 7) Wiederholung der zehn gebote. c. 5, 6 f. 8) Das vornehmſte gebot im geſetze. c. 6, 4. 5. 9) Einſchärfung des wortes Gottes bey den kindern. v. 6-9. 20. f. c. 32, 46. 10) Die annehmung Iſraels nicht aus verdienſt, ſondern aus gnaden. c. 6, 7-9. 11) Ererbung des landes Canaan nicht um ihrer gerechtigkeit willen. c. 9, 4-6. 12) Moſis ernſtliche vorbitte. v 26-29. 13) Vorlegung des ſegens und fluchs. c 11, 26-28. c. 30, 15. 19. 14) Verheiſſung göttliches ſegens. c. 7, 12-16. c. 11, 13. f. 15) Zeichen der falſchen propheten. c. 13, 1. f. 16) Strafe der verführer zur abgötterey. c. 13, 6-11. 17) Pflicht des königes c. 17, 14-20. 18) Verheiſſung des groſſen Propheten. c. 18, 15. 18 19. 19) Verordnung, daß in 2. oder 3. zeugen ſol eine ſache beſtehen. c. 19, 15. 20) Strafe eines ungehorſamen ſohnes. c 21, 18-21. 21) Verordnung, einen vogel mit ſeinen jugen nicht zugleich zu nehmen. c. 22, 7. 22) Strafe der hurerey und des ehebruchs mit dem tode. c. 22, 20-25. 23) Gebot, daß kein hurer in Iſrael ſey. c. 23, 17. 24) Verordnung wegen des ſcheidebriefs. c. 24, 1-4. 25) Bekäntniß vor dem prieſter bey darbringung der erſten früchte, c. 26, 3 f. und bey darbringung des geheiligten im zehenten jahre. v. 12. f. 26) Vom fluch- und ſegenſprechen auf dem berge Griſim und Ebal. c. 27, 12. f. c. 28, 2. f. 27) Moſis valetſegen. c. 33, 1. f. 28) Nachdrückliche ermahnungen und warnungen insgemein. c. 8, 10-14. 10, 12. f. c. 11, 18. 29) Beſondere ermahnung zur gutthätigkeit gegen arme. c. 15, 4-7-11. 30) zum gehorſam gegen die prieſter, c. 17, 9-13. 24, 8. c. 22, 1-3. 31) das

das verlorne dem nächſten wieder zuzuſtellen. c. 22, 1-3. 32) das pfand eines armen nicht über nacht zu behalten, c. 24, 10-13. 33) den lohn nicht vorzubehalten, v. 14. 15. 34) recht gewicht und maaß zu haben. c. 25, 13-16.

§. 10. **Sonderbare nachdrückliche und zum theil dunkele redensarten** ſind folgende: 1) Gott hat dich getragen, (gezogen) wie ein mann ſeinen ſohn träget, c. 1, 31. (zeucht c. 8, 5.) 2) Ich bin nicht unter euch. c. 1, 31. 3) Gott hat dein reiſen zu herzen genommen. c. 2, 7. 4) Ach daß ſie ein ſolch herz hätten, mich zu fürchten ꝛc. c. 5, 29. 5) Es wird unſere gerechtigkeit ſeyn vor dem Herrn, ſo wir halten dieſe gebote. c. 6, 25. 6) Du biſt ein heilig volk Gott dem Herrn; dich hat Gott, dein Herr, erwehlet zum volk des eigenthums. c. 7, 6. 14, 2. 7) Daß kund würde, was in deinem herzen wäre. c. 8, 2. 8) Daß er dir kund thäte, daß der menſch nicht lebe vom brod allein ꝛc. v. 3. 9) Der Herr iſt ihr (der Leviten) erbe. c. 10, 9. 10) Daß du den böſen von dir thuſt. c. 13, 5. c. 17, 7. 12. c. 19, 19. c. 21, 21. c. 22, 21. 22. 24. c. 24, 7. 11) Daß du lerneſt fürchten den Herrn, deinen Gott, dein lebelang. c. 14, 23. 12) Hüte dich, daß nicht in deinem herzen ein Belialſtück ſey. c. 15, 9. 13) Der Herr wird dich ſegnen in allen deinen werken, darum ſolt du nur frölich ſeyn. c. 16, 15. 14) Das recht iſt, dem ſolt du nachjagen. c. 17, 20. 15) Daß er (der prieſter) ſtehe am dienſt im namen des Herrn. c. 18, 5. 16) Du ſolt ohne wandel ſeyn mit dem Herrn, deinem Gott. v. 13. 17) Daß du den böſen von dir wegthuſt, daß es die andern hören, ſich fürchten ꝛc. c. 19, 19. 20. 18) Der Herr, euer Gott, gehet mit euch. c. 20, 4. 19) Gott wandelte dir den fluch in den ſegen. c. 23, 5. 20) Das wird dir vor dem Herrn eine gerechtigkeit ſeyn. c. 24, 13. 21) Gott dienen mit freude und luſt des herzens. c. 28, 47. 22) Der Herr wird wunderlich mit dir umgehen. c. 28, 59. 23) Und werde eine wurzel unter euch, die galle und wermuth trage. c. 29, 18. 24) Der Herr wird dein herz beſchneiden. c. 30, 6. 25) Das wort iſt nahe in deinem munde ꝛc. c. 30, 14. 26) Daß ihr Gott liebet ꝛc. das iſt dein leben und dein langes alter. c. 30, 20. 27) Der Herr wird ſelber mit dir wandeln, und die hand nicht abthun. c. 31, 6-8. 28) Treu iſt Gott und kein böſes an ihm ꝛc. c. 32, 4. 29) Dankeſt du alſo dem Herrn, deinem Gott ꝛc. v. 6. 30) Er behütet ihn wie ſeinen augapfel ꝛc. v. 10. 31) Die rache iſt mein ꝛc. v. 35. 32) Sehet ihr nun, daß ichs allein bin ꝛc. c. 32, 39. 33) Das wort iſt euer leben, und wird euer leben verlängern. c. 32, 47. 34) Wie hat Gott die leute ſo lieb ꝛc. c. 33, 3. 35) Es iſt kein Gott, als der Gott der gerechten, der im himmel ſitzt. c. 33, 26. 36) O volk, das du durch den Herrn ſelig wirſt ꝛc. c. 33, 29. Schwere, oder doch ſchwer ſcheinende ſtellen ſind: 37) Der Herr verhärtete ſeinen (des Sihons) muth und verſtockte ihm ſein herz. c. 2, 30. 38) Deine kleider ſind nicht veraltet ꝛc. c. 8, 4. 39) Iſts doch holz auf dem felde ꝛc. c. 20, 19. 40) Der Herr hat euch bis auf dieſen heutigen tag noch nicht gegeben ein herz, das verſtändig wäre ꝛc. c. 29, 4. 41) Dein recht und dein licht bleibe bey deinem heiligen mann. c. 33, 8.

§. 11. Der **endzweck** in dieſem buche iſt dreyfach, nemlich geſetzlich, evangeliſch und hiſtoriſch. Zu dem erſten kan man rechnen die erläuterung und neue einſchärfung der geſetze Gottes, daß ſie in ein buch zuſammengetragen, an dem laubertüttenfeſte alle 7 jahr geleſen, c. 31, 12. 13. und allen kindern Iſrael, die könige nicht ausgenommen c. 17, 18. zum gebrauch dienen ſolte. Der andere endzweck iſt evangeliſch, in wie fern Moſes ſeinem volke den Meſſiam gleichſam teſtamentsweiſe vermachet und verheiſſet. c. 18, 15. Der dritte iſt hiſtoriſch, da uns nachricht gegeben wird von der ganzen amtsführung Moſis bis ans ende.

§. 12. Was die **zeitrechnung** dieſes buchs betrift, ſo enthält ſie eine hiſtorie von wenigen tagen, nemlich vom erſten tage des eilften monats des vierzigſten jahrs nach dem auszuge aus Egypten, bis an den ſiebenten tag des zwölften monats, um welchen tag Moſes ſcheinet geſtorben zu ſeyn im jahr der welt 2553. Varenius. Burm.

§. 13. Die **eintheilung** des fünften buchs Moſis geſchicht am füglichſten, wenn man 4. hauptheile ſetzet; denn es komt darin vor: 1) Moſis erzehlung der bisherigen begebenheiten und göttlichen wohlthaten, dadurch er das volk auf die wiederholung des geſetzes zubereiten wil. 2) Die wiederholung, erläuterung und einſchärfung des göttlichen geſetzes unter vielen bewegungsgründen und ermunterungen. 3) Die beſtätigung des wiederholten geſetzes Gottes und des bundes deſſelben mit Iſrael. 4) Die letzten begebenheiten mit Moſe, dem treuen knecht des Herrn. Folgende tabelle wird dis deutlicher zeigen.

Summariſcher inhalt des fünften buchs Moſis.

Es enthält daſſelbe

Eine wiederholung und auslegung der göttlichen geſetze von Moſe, kurz vor ſeinem tode.

(I) Die erzehlung der bisherigen begebenheiten und göttlichen wohlthaten, zur vorbereitung auf die wiederholung des geſetzes.

I. Die erzehlung Moſis
- 1. Von ihren begebenheiten auf der reiſe
  - a. Am berge Horeb:
    - 1. Gottes befehl zum aufbruch und zur einnehmung des gelobten landes. c. I, 1-8.
    - 2. Die beſtellung der unterrichter. 9-18.
  - b. zu Kades Barnea:
    - 1. Moſis rede an das volk nach volbrachter reiſe. 19-21.
    - 2. Die verkundſchaftung des landes Canaan. 22-25.
    - 3. Der ungehorſam des volks. 26-40.
    - 4. Der ſtreit wieder die Amoriter, wieder Gottes befehl. 41-46.
  - c. Beym durchzuge durchs land der Edomiter, Moabiter und Ammoniter. c. II, 1-23.
- 2. Von ihren von Gott verliehenen ſiegen,
  - a. Ueber Sihon, den könig zu Hesbon. 24-37.
  - b. Ueber Og, den könig zu Baſan. c. III, 1-11.
- 3. Von der austheilung des eroberten landes unter die drittehalb ſtämme. 12-22.
- 4. Von der dem Moſe damals abgeſchlagenen bitte in Canaan einzugehen. 23-29.

II. Die daher flieſſende ermahnung Moſis an das volk:
- 1. Die ermahnung ſelbſt,
  - a. Zum gehorſam gegen die göttlichen gebote. c. IV, 1-10.
  - b. Zur vermeidung der abgötterey. 11-28.
- 2. Eine angehängte verheiſſung und nachricht:
  - a. Eine verheiſſung von der bekehrung und wiederannehmung der Jüden. 29-40.
  - b. Eine nachricht
    - 1. Von den freyſtädten. 41-43.
    - 2. Von der bekantmachung der geſetze Gottes. 44-49.

(II) Die

(II) Die wiederholung, erläuterung und einschärfung des göttlichen gesetzes, unter vielen bewegungsgründen und ermunterungen.

I. Die wiederholung der zehn gebote überhaupt
1. Nach ihrem inhalt. c. V, 1 : 21.
2. Nach ihrer bekantmachung. 22 : 33.

II. Die weitere einschärfung und erklärung des gesetzes.
1) des sittengesetzes. Da vorkomt
a. Eine vermahnung
1. Zur beobachtung der gebote Gottes, sonderlich des ersten gebots. c. VI, 1 : 19.
2. Zur unterrichtung der kinder davon. 20 : 25.
b. Ein verbot, sich mit den abgöttischen völkern zu befreunden:
1. Das verbot selbst. c. VII, 1 : 10.
2. Eine angehängte segensverheissung. 11 : 26.
c. Eine ermahnung
1. Zur beobachtung der göttlichen gebote:
a. Die ermahnung selbst. c. VIII, 1.
b. Die bewegungsgründe dabey. 1 : 10.
2. Zur vermeidung der gottesvergessenheit.
a. Die vermahnung selbst. 11 : 14.
b. Die bewegungsgründe derselben nachzukommen.
1. Die wohlthaten und strafen Gottes. 15 : 20.
2. Die güte Gottes in schenkung des landes Canaan, ohnerachtet ihrer unwürdigkeit:
a. Die verkündigung der gewissen einnehmung des landes. c. IX, 1 : 6.
b. Die vorhaltung der halsstarrigkeit des volks, welche solche einnehmung hindern könte. 7 : 29.
3. Die treue Gottes in erneuerung des bundes mit ihnen:
a. Die erneuerung des bundes. c. X, 1 : 11.
b. Die daher fliessende ermahnung Mosis. 12 : 22.
4. Die vergangene und zukünftige wohlthaten Gottes. c. XI, 1 : 25.
5. Der zu erwartende segen oder fluch bey dem verschiedenen verhalten gegen die gebote Gottes. 26 : 32.

2) Des kirchengesetzes. Da vorkomt
a. Eine verordnung vom dienste des wahren Gottes, insonderheit dem orte des opferns und fleischessens. c. XII, 1 : 27.
b. Eine warnung
1. Vor heidnischer abgötterey.
a. Die warnung selbst. 28 : 32.
b. Die strafen der abgötterey, und zwar
1. Der verführer dazu. c. XIII, 1 : 11.
2. Der verführten. 12 : 18.
2. Vor verunreinigung
a. Durch mahlzeichen des leibes. c. XIV, 1. 2.
b. Durch geniessung unreiner speisen, sonderlich von unreinen thieren. 3 : 21.
c. Eine verordnung von verschiedenen dingen:
1. Von einlieferung des zehenden. 22 : 29.
2. Vom erlaßjahr. c. XV, 1 : 18.
3. Von den erstgeburten des viehes. 19 : 23.
4. Von den vornehmsten Jüdischen festen.
a. Von den festen selbst, und zwar
1. Dem osterfeste. c. XVI, 1 : 8.
2. Dem pfingstfeste. 9 : 12.
3. Dem laubhüttenfeste. 13 : 15.
b. Von den personen, so darauf erscheinen sollen. 16. 17.

3) Des sitten-kirchen- und policeygesetzes untereinander. Da denn gehandelt wird
1. Von bestellung der unterrichter in allen städten. 18 : 20.
2. Vom wahren gottesdienste. 21 : c. XVII, 7.
3. Von den oberrichtern und königen. 8 : 20.
4. Von den priestern und Leviten. c. XVIII, 1 : 8.
5. Von der vermeidung der zauberey und wahrsagerey. 9 : 14.
6. Von den propheten. 15 : 22.
7. Von den freystädten. c. XIX, 1 : 13.
8. Von beobachtung der grenzen und bestrafung falscher zeugen. 14 : 21.
9. Vom verhalten im kriege, und zwar
a. Beym feldzuge. c. XX, 1 : 9.
b. Bey belagerungen. 10 : 20.
10. Vom verhalten der obrigkeit, wenn ein erschlagener gefunden wird. c. XXI, 1 : 9.
11. Vom verhalten in einigen ehesachen. 10 : 17.
12. Vom verhalten bey lebensstrafen. 18 : 23.
13. Vom verhalten in der wirthschaft und dem gemeinen leben. c. XXII, 1 : 12.
14. Von bestrafung der unkeuschheit. 13 : 30.
15. Von erlangung des völligen bürgerrechts in Israel. c. XXIII, 1 : 8.
16. Vom verhalten im gemeinschaftlichen leben. 9 : 25.
17. Vom ehestande. c. XXIV, 1 : 5.
18. Von der gerechtigkeit gegen den nächsten und sich selbst. 6 : 22.
19. Vom verhalten der richter bey der geisselung. c. XXV, 1 : 3.
20. Von der gerechtigkeit gegen das vieh. 4.
21. Vom verhalten gegen des bruders witwe. 5 : 10.
22. Vom verhalten der richter gegen ein unverschämtes weib. 11. 12.
23. Von richtigem gewicht und maß. 13 : 16.
24. Von der vertilgung der Amalekiter. 17 : 19.
25. Von den erstlingen und zehenten. c. XXVI, 1 : 15.
26. Von dem bunde mit Gott. 16 : 19.

(III) Die bestätigung des wiederholten gesetzes Gottes, und des bundes desselben mit Israel.

I. Die erste bestätigung.
1. Durch aufzurichtende gedenksteine zu einem altar. c. XXVII, 1 : 10.
2. Durch vorhaltung des segens und fluchs:
a. Des fluchs über die ungehorsamen. 11 : 26.
b. Des segens über die gehorsamen. c. XXVIII, 1 : 14.
c. Nochmals des fluchs über die ungehorsamen. 15 : 68.

II. Die wiederholte bestätigung.
1. Durch eine herzliche ermahnung Mosis, den bund zu halten. c. XXIX, 1 : 15.
2. Durch vorstellung des schadens von der übertretung desselben. 16 : 29.
3. Durch eine gnadenverheissung Gottes. c. XXX, 1 : 10.
4. Durch eine beschreibung des gemachten bundes. 11 : 20.

(IV) Die letzten begebenheiten mit Mose.
Da zu bemerken

I. Die anstalt zu Mosis abschiede.
1. Von Mosis seiten. c. XXXI, 1 : 13.

2. Von Gottes seiten. 14:30.
II. Das lied Mosis, und was darauf geschehen.
1. Das lied selbst. c. XXXII, 1-43.
2. Der erfolg darauf.
a. Die einschärfung des liedes. 44:47.
b. Gottes befehl an Mosen, auf den berg Nebo zu steigen, und daselbst zu sterben. 48:52.
III. Der prophetische segen Mosis.
1. Der eingang dazu. c. XXXIII, 1:5.
2. Der segen selbst
a. Ueber ieglichen stam besonders. 6:25.
b. Ueber alle zusammen. 26:29.
IV. Der tod Mosis, und was darauf erfolget.
1. Mosis tod. c. XXXIV, 1:7.
2. Der erfolg darauf.
a. Die trauer über seinen tod. 8.
b. Die ausrüstung seines nachfolgers mit dem Heiligen Geiste. 9.
c. Der herliche nachruhm Mosis. 10:12.

Das fünfte Buch Mose.

Das I. Capitel.

Mosis erzehlung einiger begebenheiten auf ihrer reise.

(1) Am berge Horeb v. 1:18.

I. Gottes befehl zum aufbruch und zur einnehmung des gelobten landes v. 1:8.

1. Die vorhergehende meldung von den reden Mosis überhaupt.
a. An wen er sie gehalten: Das sind die worte ꝛc. v. 1.
b. Wo er sie gehalten: Jenseit dem Jordan ꝛc. v. 1. 2.
c. Wenn er sie gehalten: Und es geschach ꝛc. v. 3. 4.
2. Die besondere meldung des göttlichen befehls zum aufbruch ꝛc.
a. Wo Moses diesen erhaltenen befehl erzehlet: Jenseit ꝛc. v. 5.
b. Wie er ihn erzehlet. Da er anführet,
1. Wo und von wem er solchen befehl erhalten: Der Herr ꝛc. v. 6.
2. Was der inhalt desselben gewesen.
a. Vom berge Horeb aufzubrechen.
1. Der befehl zum aufbruch: Ihr seyd ꝛc. v. 6. 7.
2. Die meldung, wohin die reise gehen sollen: Daß ihr zu ꝛc.
b. Das gelobte land einzunehmen: Siehe ꝛc. v. 8.

V. 1:4.

Das * sind die worte, der bestrafung, mit welchen, dem volke zu ihrer desto mehrern überzeugung ihre versündigung in der wüsten vorgehalten worden, die Mose auf befehl Gottes v. 3. † redete zum ganzen Israel, zu den obersten und ältesten, die das ganze volk vorstelleten, und auch hernach schrieb, c. 31, 9. 24. ‡ jenseit dem Jordan, da sie am ufer des Jordans waren, und nun bald jenseit kommen solten, in ‡ der wüsten auf dem gefilde, auf dem blachen felde der Moabiter, gegen dem ‡‡ schilfmeer, zwischen ** Paran und Thophel, †† Laban, ‡‡ Hazeroth 4 Mos. 11, 35. 13, 1. und Disahab:

Anmerk. * Einige sehen die worte an als eine wiederholung des vorhergehenden buchs Mose, mit welchem nun dieses 5. buch verknüpfet werde, daß es den verstand habe: Dis waren die worte, die Mose ꝛc. Weil aber Mose jene worte nicht an den orten ausgesprochen, die hier ausdrücklich genennet werden, so sehen sie andere vielmehr als eine kurze vorrede dieses ganzen buchs an. † Er hat nicht alles, was wir in diesem buche finden, auf einmal vorgetragen, er berief die ältesten verschiedenemal zusammen. c. 5, 1. 29, 1. ‡ Spinoza und Hobbesius in seinem Leviathan erregen wieder das wort ערבה schwierigkeit, und wollen behaupten, daß Mose nicht der verfasser dieses buchs seyn könne, weil er niemals über den Jordan gekommen. Allein gesetzt, daß Esdras oder Josua, oder ein anderer, der der göttlichen eingebung gewürdiget worden, eins und das andere eingeschaltet, was zur erläuterung dieses buchs etwas beygetragen; so folget doch noch nicht, daß es kein göttliches ansehen habe. Man vergleiche hiebey, was Clericus in dissert. de Scriptore Pentateuch. Mose, und Huetius in demonstr. Evangel. propos. 4. c. 14. erinnert haben. Nächstdem ist das hier befindliche Ebr. wort zweydeutig, es heißt bald diſſeits, bald jenseits, wie beyde bedeutungen unten zusammen kommen. In dem letztern verstande wirds gefunden c. 3, 20. 25. Jos. 2, 10. 7, 7. 9, 10. 12, 1. in den erstern c. 3, 8. Jos. 1, 15. 9, 1. 4 Mos. 21, 13. Weil auch das Ebr. wort so viel bedeutet als eine anfurt, oder einen solchen ort, der an oder nahe an einem flusse ist, 1 Sam. 14, 4. so kan es auch hier füglich gegeben werden: an der anfurt, d. i. an dem östlichen ufer des Jordans, da man dem flusse nahe war, und überzugehen, mithin bald jenseit des Jordans zu kommen, sich anschickte. Denn wie Moses niemals über den Jordan gekommen ist: also war das volk dazumal auch noch nicht hinüber, sondern wurde erst nach Mosis tode von Josua durch den Jordan hindurch, und hinüber geführet. Jos. 3, 16. ‡ Dis war die grosse wüste in dem steinichten Arabien, in welcher die kinder Israel 40 jahr herumgezogen waren; hier wird besonders das ende derselben verstanden, so nahe bey dem lande Canaan war. ‡‡ ים סוף Dis wort übersetzt Luth. nach den LXX das schilfmeer. Es verstehen aber die meisten ausleger hier nicht das meer selbst, weil סוף nicht dabey stehet, sondern eine stadt dieses namens, die den Moabitern zugehöret hat, 4 Mos. 21, 14. und kan a) es seyn, daß das meer seinen namen von eben dieser stadt bekommen, wie etwa der see Genezareth Luc. 5, 1. und das meer bey Tiberias Joh. 21, 1. ihre namen von den beyliegenden städten empfangen haben. ** Man kan dieses unmöglich von der grossen wüste gleiches namens verstehen, sondern von einer stadt der Moabiter, die nicht eben weit von Tophel muß abgelegen gewesen seyn. †† LXX. λαβάν, b) alii Lebna. Ist wahrscheinlich Libna, 4 Mos. 33, 20. woselbst die Israeliten die 17. lagerstäte gehabt haben, wiewol die ausleger darüber noch streitig sind: wie denn auch die andern städte, Tophel und Disahab, welche letztere den namen im Ebr. vom golde hat, weiter nirgends in heil. schrift gefunden werden. ‡‡ Hier hatten die Israeliten die 14. la-

ger-

gerſtäte. ſ. 4 Moſ. 33, 17. c. 11, 35. a) Hillerus. b) Hieron.

V. 2. Eilf tagereiſen von Horeb, 2 Moſ. 3, 1. 4 Moſ. 10, 33. war Moſe, als er ſeine letzte reden an das volk hielt, durch den weg des gebirges Seir ſonſt Edom genant, 1 Moſ. 14, 6. oder nach v. 7. und 19. das gebirge der Amoriter, wenn man den weg von Horeb auf das gebirge Seir oder Edom zu nimt, bis gen Kades Barnea. 4 Moſ. 13, 27. 20, 1. 16.

Anmerk. Kadesbarnea war die letzte ſtadt der Amoriter nordwärts nach der wüſten zu; bis dahin hätten die kinder Iſrael binnen eilf tagen kommen können, ſie brachten doch aber zuerſt meiſt 2 jahr darüber zu, weil ſie ſich am berge Sinai wegen gebung des geſetzes und erbauung der ſtiftshütte lange aufgehalten hatten. Allein, da ſich das volk mit murren ſchwerlich an Gott verſündigte bey gelegenheit der kundſchafter, die bey dieſem orte waren ausgeſchicket worden, 4 Moſ. 13, 4. f. ſo war dis ihre ſtrafe, daß ſie noch 38. jahr in der wüſten herumziehen muſten, in welcher zeit alle die, ſo über 20. jahr alt waren, ſturben, und auf dieſe weiſe von dem wirklichen beſitz des gelobten landes ausgeſchloſſen wurden.

V. 3. Und es geſchach im vierzigſten jahr, nach dem auszuge aus Egypten, am erſten tage des * eilften monden, « im eilften monat, am erſten tage des monats, da redete Moſe mit den kindern Iſrael v. 1. † alles, wie ihm der Herr an ſie gebôten hatte:

Anmerk. * Dis war der monat Sebat, und alſo geſchahe dis einen monat vor ſeinem tode; wenn anders dem Joſepho zu glauben, daß er den erſten tag des folgenden monats Adar geſtorben. Sintemal einige dafür halten, daß Moſes den 7. tag des 12. monats verſtorben, ſ. c. 34, 5. und geſchahe dis wenigſtens nicht lange vor ſeinem tode; doch iſt Moſis tod nicht ſo umſtändlich, wie ſeines bruders Aarons tod, dem tage und monat nach beſchrieben, 4 Moſ. 20, 28. 33, 38. 39. Sonſt war dieſer eilfte monat im kirchenjahre, der fünfte im bürgerlichen jahre und hieß Schebet oder Sebat, Zach. 1, 7. welcher halb in unſern Januarium und halb in den Februarium fiel. ſ. 2 Moſ. 12, 2. und wird der alhier beſchriebene tag der zwanzigſte Februarii geweſen zu ſeyn gerechnet. † Die vorſtellungen, mit welchen Moſe ſein amt beſchloß, waren höchſt nöthig. Denn alle Iſraeliten, die aus Egypten mitgezogen, und über 20. jahr alt geweſen, waren geſtorben. Das volk, das in der wüſten aufgewachſen war, ſolte bald zum beſitz des gelobten landes kommen: damit es ſich nun nicht inskünftige mit der unwiſſenheit in glaubenslehren und lebenspflichten entſchuldigen möchte, ſo ſchärft ihnen Moſes nicht nur das ſitten- ceremonial- und bürgerliche geſetz ein; ſondern er ſuchet ſie auch durch vorhaltung der vielen und groſſen wohlthaten, die ſie bisher genoſſen, und fernerhin nach der verheiſſung Gottes genieſſen würden, zur liebe, furcht und gehorſam gegen Gott zu bewegen; widrigenfals ſie ſich ſchwere gerichte Gottes zuziehen würden, wie dort Jacob mit ſeinen ſöhnen, 1 Moſ. 49, 1. f. auch Samuel 1 Sam. 12, 1. und David mit ſeinem ſohn Salomo, 1 Kön. 2, 1. f. als ſie ſterben wolten, theils hart, theils liebreich redeten. L. Das iſt die beſte zubereitung, das geſetz zu hören, und den aufmerker zu bewegen, die da geſchiehet durch die evangeliſche predigt der barmherzigkeit und zorns Gottes.

V. 4. Nachdem er Sihon, den könig der Amoriter, geſchlagen hatte, ſ. 4 Moſ. 21, 23. 24. der zu Hesbon wohnete; dazu Og, den könig zu Baſan, der zu Aſtharoth und zu Edrei c. 3, 1. 10. wohnete. 4 Moſ. 21, 33. Joſ. 12, 4.

Nutzanw. 1) v. 1. Rechtſchaffene lehrer treiben in ihren predigten nichts mehr und lieber, als das uralte und heilige wort Gottes, und die heiligen geſchichte der väter. Pſ. 78, 2. 2) W. Ein Chriſtlicher lehrer ſol keine zeit und gelegenheit Gottes wort zu lehren verſäumen, inſonderheit aber fleiß anwenden, daß die jugend in der erkäntniß Gottes wohl unterrichtet werde. 2 Tim. 3, 14. 4, 2. 5 Moſ. 6, 2. 7. 32, 46. Pſ. 78, 4. 3) Auch einerley oft zu wiederholen, und weiter zu erklären, muß ſich ein lehrer gar nicht verdrieſſen laſſen: denn ſolches macht die zuhörer deſto gewiſſer. Phil. 3, 1. 2 Petr. 1, 12. 4) Zuhörer ſollen über die wiederholung einerley predigt nicht überdrüßig werden. Joh. 5, 39. 1 Theſſ. 5, 21. Apg. 17, 11. 5) v. 3. Cr. Was alte leute kurz vor ihrem ſeligen ende ſtiften, lehren und reden, dis ſol billig viel bey uns gelten. Sir. 25, 8. 6) Lehrer und prediger müſſen nichts anders reden als Gottes wort. 1 Petr. 4, 11. Jer. 23, 22. 28. 7) v. 4. Die exempel göttlicher gnade und ungnade ſol man wohl in acht nehmen, und nicht ſo bald in vergeſſenheit ſtellen. 1 Cor. 10, 11.

V. 5-8.

V. 5. Jenſeit diſſeit ſ. v. 1. des Jordans im (an dem) lande der Moabiter, fing an Moſe auszulegen mit einer deutlichen erklärung zu wiederholen, und weitläuftiger mit beſonderm eifer und mit vielen bewegungsgründen vorzuſtellen, « klar und deutlich zu machen Matth. 18, 31. dis geſetz, und ſprach:

Anmerk. Aus v. 3. ſiehet man, daß Moſe alles geredet nach der regel, die er hiezu von Gott empfangen hatte. Eben ſo muß auch noch die richtſchnur aller glaubenslehren und lebenspflichten einzig und allein Gottes wort ſeyn, welches er in den ſchriften der propheten und apoſtel geoffenbaret hat. Aus dieſem grunde konte Moſe c. 12, 32. gebieten, daß ſie zu ſeinen lehren nichts dazu, noch davon thun ſolten. Qui loquitur in eccleſia, non ἰδιοσοφίας aut ſomnia rationis & hominum commenta, ſed Dei oracula prædicare debet. *Chytraus.*

V. 6. Der Herr, unſer Gott, der uns vor allen völkern auserwehlet, und bereits mit unſern vätern einen beſondern bund aufgerichtet hat, daß wir ihn daher als unſern Gott anzunehmen, und ihm in allem zu gehorchen verbunden ſind, redete mit uns mit mir in der hütte des ſtifts, deſſen inhalt ich hernach euch vortragen muſte, am berge Horeb, und ſprach: Ihr ſeyd lange genug an dieſem berge geweſen; « es iſt euch zu viel an dieſem berge zu ſitzen oder zu bleiben. c. 2, 3. 3, 26. 1 Moſ. 45, 28. 4 Moſ. 16, 3.

Anmerk. Sie haben ſich beynahe ein ganzes jahr an dieſem berge aufgehalten. Denn zu anfang des dritten monats kamen ſie gen Horeb, 2 Moſ 19, 1 und den 20 tag des andern monats im folgenden jahre 4 Moſ. 10, 11. 12. brachen ſie erſt wieder auf. Inzwiſchen war binnen dieſer

ser zeit das gesetz auf dem berge Sinai gegeben, die stiftshütte nebst ihren heiligen geräthen und gefässen verfertiget, aufgerichtet, und das priesterthum eingesetzet worden.

V. 7. **Wendet euch** « sehet und reiset euch zum besten, 4 Mos. 24, 11. oder vor euch hin, 1 Mos. 18, 21. schicket euch zur reise, **und ziehet hin, zu eurem vortheil** daß ihr zu dem gebirge der Amoriter als an die äusserste grenze des landes Canaan komt, **und zu allen ihren nachbaren, im gefilde, auf bergen und in gründen, gegen mittag, und gegen den anfurt des meers, im lande Canaan, und zum berge Libanon,** *bis an das grosse wasser den fluß Euphrath; 1 Mos. 15, 18.

Anmerk. T. Hiermit werden die grenzen des landes Canaan summarischer weise beschrieben: als nemlich das gebirge der Amoriter gegen aufgang, das meer gegen niedergang, der berg Libanon gegen mitternacht, und gegen mittag ein theil des Philisterlandes. In der mitten dieser grenzen war das land Canaan, so alhier ins gefilde, berge und gründe abgetheilet wird. *So weit haben die kinder Israel ihre herschaft ausgebreitet allererst zu zeiten Davids und Salomons, 2 Sam. 8, 3. 1 Kön. 4, 21. weil die, so vor ihnen lebeten, sich durch ungehorsam gegen Gott dieser wohlthat unwürdig gemacht. 5 Mos. 12, 20. 19, 8. 9.

V. 8. **Siehe da, sehet, ich habe euch das land, das da vor euch liegt, gegeben;** « **ich habe vor eurem angesicht das land gegeben, es stehet offen vor euch, ich gebe euch frey solches anzufallen, es wird euch keine macht an eurem vorhaben hindern können; gehet getrost und unverzagt hinein, und nehmets ein,** « **besitzet erblich** (LXX. erbet, zum vorbilde der gläubigen, Matth. 25, 34.) **das land, das der Herr euren vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen und solchen eid oftermals, zu mehrerer bestätigung seiner unveränderlichen wahrheit, und ihrer menschlichen schwachheit aufzuhelfen, wiederholet hat, 1 Mos. 12, 7. f. daß ers ihnen, und ihrem samen nach ihnen, geben wolte.**

Anmerk Unter den besondern wohlthaten, die Gott Abraham und seinen nachkommen versprochen, war hauptsächlich das land Canaan, daß es der sitz und behausung der sichtbaren kirche Gottes auf erden seyn solte, woselbst auch Christus geboren werden solte. Und bis dahin hat Gott auch die republik wieder alle anfälle beschirmet daß ob sie wol oft der überhäuften sünden wegen sehr geschmähet und gedrückt worden, dennoch nicht gänzlich hat untergedrücket werden können. Die verheissung Gottes muste erst erfüllet werden, daß von Zion das gesetz, die lehre von Christo, das gesetz des glaubens, Röm. 3, 27. und des Herrn wort Apg 4, 31. c. 6, 7. von Jerusalem ausgehen solte. Nachdem aber dieses geschehen, hat er an den undankbaren Jüden seine so lange verschobene strafgerechtigkeit ergehen lassen, dadurch, daß ers mit ihrer policey ein garaus gemacht, und sie gänzlich verheeret.

Nutzanw. 1) v. 5. Tü. Obrigkeiten sollen das gesetz dem volk fleißig vorhalten und auslegen lassen. 2 Chr. 34, 29. 30. 2) Cr. Nicht das gesetz, sondern die lehre des evangelii gibt und wirket das leben. Jes. 2, 3. 1 Cor. 3, 9. 20. 24. 3) v. 6. Cr. Die schuld unsers verderbens ist nicht Gott, sondern uns selbst beyzumessen. Hos. 13, 9. 4) v. 7. Tü. Gott ist nicht schuld, wenn die menschen nicht so bald zu ihrem zweck kommen; sondern die wiederspenstigkeit derselben hindert sie zum öftern an glücklicher ausführung dessen, wozu sie Gott selbst gewidmet. 5) v. 8. Tü. In einer wohlbefestelten republik sollen kluge leute zu obrigkeiten gesetzet werden, und alle ämter in gebührender ordnung stehen. 2 Mos. 18, 21.

II. **Die bestellung der unterrichter** v. 9-18.

1. Die veranlassung dazu.
   a. Mosis rede an das volk. Da er anzeiget,
      1. Die unmögliche ertragung seines amts, welche er
         a. Anführet: Da sprach ich zu ꝛc. v. 9.
         b. Beweiset, und zwar
            1. Aus der menge des ihm anvertrauten volks: Denn der Herr ꝛc. v. 10.
            2. Aus der gewünschten vermehrung desselben: Der Herr ꝛc. v. 11.
      2. Die nöthige erleichterung desselben.
         a. Warum sie nöthig sey: Wie kan ich ꝛc. v. 12.
         b. Wie sie geschehen könne: Schaffet der ꝛc. v. 13.
   b. Des volks zufriedenheit: Da antwortetet ꝛc. v. 14.
2. Die bestellung selbst. Wie sie geschehen
   a. Durch berufung verständiger männer: Da ꝛc. v. 15.
   b. Durch ordentliche anweisung derselben zu ihrem amte. Da vorkomt,
      1. Die anzeige
         a. Der ihnen anvertrauten unterthanen: Und ꝛc.
         b. Der ihnen anbefohlnen pflichten.
            1. Gerechtigkeit zu handhaben: Und gebot ꝛc. v. 16.
            2. Keine person anzusehen: Keine person ꝛc. v. 17.
            3. Die schweren sachen vor Mosen zu bringen: Wird aber ꝛc.
      2. Die wiederholung: Also gebot ich euch ꝛc. v. 18.

V. 9-14.

V. 9. **Da sprach ich auf anrathen meines schwähers Jethro, 2 Mos. 18, 17. 18. 19. zu derselben zeit zu euch: zu euren vätern, die nunmehro verstorben sind: Ich kan euch die last euch zu regieren nicht allein ertragen; ich bin nicht im stande alle eure sachen zu schlichten. 2 Mos. 18, 18.**

Anmerk. Fr. Dieses konte wol der Herr Meßias thun, denn er trägt alle dinge mit seinem kräftigen worte, trug er doch auch unsere krankheit; Jes 53, 4. an welchen beyden orten, das hier befindliche Ebr. und Gr. wort gelesen wird.

V. 10. **Denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehret, daß ihr heutiges tages seyd,** « **und siehe ihr seyd** « « **wie die menge der sternen am himmel.** 1 Mos. 15, 5. die man vor ihrer grossen anzahl schwerlich zehlen kan. Jes. 40, 26. Hiob 25, 3. 1 Mos. 12, 2.

Anmerk. Es solte das Israelitische volk ein vorbild des geistlichen Israels N. T. seyn; wie nun dem Abraham in dem Meßia eine unbeschreibliche menge versprochen worden, so, daß alle geschlechte auf erden in ihm gesegnet werden solten; so war es der göttlichen güte und weisheit gemäs, das volk dergestalt zu vermehren, daß es auch in ansehung der anzahl vorbildlich seyn mochte.

V. 11. **Der Herr, euer väter Gott, mache eurer** « **setze hinzu zu euch noch viel tausend** « **tausendmal**

fendmal mehr, 1 Chr. 22, 3. und segne euch, in ansehung eurer zahl und alles übrigen geist- und leiblichen segens, Eph. 1, 3. Apg. 3, 26. wie er euch geredet und versprochen hat! 4 Mos. 10, 29.

V. 12. Wie kan ich allein solche * mühe, « eure beschwerlichkeit, die ihr mir machet, und « eure last, und hader eure streitsachen, die ihr wieder einander erreget, und euch, selbige zu schlichten, einzig und allein an mich haltet, LXX. euer wiedersprechen Ebr. 6, 16. 12, 3. Luc. 2, 34. Judä v. 11. von euch ertragen? « und euren hader tragen?

Anmerk. * משא bedeutet überhaupt das, was einem mühsam und beschwerlich ist, dessen man daher überdrüßig werden kan. Jes. 1, 14. a) Einige meinen, als werden durch diese drey redensarten die pflicht eines regenten ausgedruckt: 1) daß er als richter die streitenden parteyen auseinander setze, und einem ieglichen recht wiederfahren lasse; 2) daß er für nöthigen unterhalt des lebens sorge; 3) dahin sehe, daß keiner dem andern unrecht thue. a) Fagius.

V. 13. Schaffet her « gebet her (wehlet und führet her) euch, d. i. euch zum besten, Jos. 18, 4. Richt. 20, 7. weise, verständige und erfahrne « den stämmen bekante leute leute die gute einsicht und erfahrung, daneben als redliche männer einen guten namen haben unter euren stämmen, die wil ich über euch zu häuptern setzen. « daß ich sie zu euren häuptern stelle.

Anmerk. Dieses sind drey schöne eigenschaften obrigkeitlicher personen. s. Marc. 15, 14 Nutzanw. Moses fordert von ihnen 1) weisheit, oder ein vermögen, die sachen recht einzusehen, zu beurtheilen, und sein vornehmen recht wohl einzurichten: vergl 1 Mos. 41, 39. 5 Mos. 16, 19. 1 Kön. 2, 9. 3, 12. 5, 7. Spr 16, 14. 2) a) Klugheit oder die tugend, die da lehret, was man thun und lassen sol. Weil sich diese allezeit einen gewissen endzweck vorsetzet, so suchet sie auch die rechten mittel, und richtet sich in allen dingen nach den personen, womit sie umgehet, nach dem orte, zeit und gelegenheit: wie sie nun überhaupt allen und ieglichen nöthig ist, so besonders obrigkeitlichen personen. Denn vermöge derselben machen sie gute ordnungen und gesetze, sie versehen es auch nicht mit strenge oder gütigkeit, sie stillen den aufruhr und kommen ihm zuvor. Sie erwecken bey den unterthanen liebe und furcht, bey den auswärtigen freundschaft, sie erhalten sicherheit und ruhe, daß handel und kaufmanschaft blühe, und was dergleichen mehr ist. 3) Erfahrenheit, oder wie das Ebr. wort gar wohl übersetzet werden kan, redlichkeit, aufrichtigkeit, Apg. 6, 15. da man selbst einen abscheu hat vor den sünden und lastern, die man an andern bestrafen muß. Noch mehr pflichten obrigkeitlicher personen s. v. 16 17. Fr. Die alten Ebräer fordern sieben eigenschaften von einem regenten, als: weisheit, demuth, gottesfurcht, dem geize feind, liebe zur wahrheit, leutseligkeit oder freundlichkeit, und einen guten ruf oder ehrlichen namen. a) Pictet.

V. 14. Da antwortetet * ihr mir, und sprachet: Das ist ein † gut ding, davon du sagest, daß man es thun wilt.

Anmerk. * Fr. Davon lieset man zwar nichts 2 Mos. 18, 18. f. von welcher handlung des Jethro mit Mose doch wol hier mehr die rede ist, als da Gott selbst 4 Mos. 11, 16. 17. f. diese schon von Mose erwehlten hauptleute noch mit mehrern gaben des H. Geistes ausrüstete, und zu ihren regentenamte bestätigte. Es wiederholet aber Moses hier nicht allein dasselbige, sondern was er daselbst ausgelassen, holet er auch hier nach, und erläutert selbige geschichte, wie er auch an andern orten that, hiemit desto mehr. Daraus denn erhellet, daß jene obersten und hauptleute dem volke nicht aufgedrungen, sondern mit ihrer guten genehmhaltung gesetzet worden. † Grt. ein gutes wort, das du redest zu thun. Fromme unterthanen heissen auch gut, was ihren obrigkeiten gut däucht, und wiedersprechen ihnen in billigen dingen nicht, sondern beten vielmehr für die könige und für alle obrigkeit, daß Gott ihnen allezeit heilsamen muth, guten rath und rechte werke geben wolle. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Herrn. 1 Tim. 2, 3.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Wer ein rechter regent seyn und heissen wil, der muß auch das land und dessen beschwerlichkeit zu tragen wissen. Jes. 22, 23. 2) v. 11. Cr. Obrigkeiten und prediger sind schuldig für ihre unterthanen und zuhörer zu bitten, und ihnen allerley gutes zu wünschen. 3) Ein Christ sol dem andern nicht fluchen, sondern segnen. Röm. 12, 14. 4) v. 12. Kein Christ sol eine schwerere last und bürde auf sich nehmen, als seine schultern zu tragen vermögen. Sir 33, 30. 5) v. 13. Bey besetzung der pfarr- schul- und anderer weltlichen ämter sol man die wahl nicht nach gunst anstellen, sondern auf erfahrung und gottesfurcht sehen. Apg. 2, 23. f. 6, 1-6. 2 Chr. 19, 5. f. 6) v. 14. Cr. Wenn das regiment einmal wohl gefaßt ist, so sol man es erhalten, und nicht leichtlich ändern. 1 Petr. 2, 13. 7) O. Unterthanen sollen ihrer obrigkeit nützliche anschläge nicht verwerfen, noch denselben muthwilliger weise widerstreben. Röm. 13, 1. Tit. 3, 1.

V. 15-18.

V. 15. Da * nahm ich die † häupter eurer stämme, die ihr mir vorgestellet hattet, weise und erfahrne männer, die bestätigte ich in ihren ämtern, und satzte sie über euch zu häuptern, « zu obersten über tausend, « zu obersten über hundert, « zu obersten über funfzig, und « zu obersten über zehen, und ‡ amtleute unter euren stämmen.

Anmerk. * Es ist gewiß zu glauben, daß Mose bey einsetzung des obrigkeitlichen standes unter den Israeliten nicht eigenwillig gehandelt, sondern mit genehmhaltung Gottes, daß daher dennoch derselbe stand, ohne daß man hierbey ausdrücklich von Gottes befehl etwas findet, für eine göttliche ordnung zu halten war. Röm. 13, 1. Wie und warum er aber auch eine menschliche ordnung heisse. s. 1 Petr. 2, 13. † Allhier werden nicht verstanden die zwölf häupter oder fürsten der stämme, sondern diejenigen, so bey und unter dem volke ansehnliche männer waren, und für andern an gewalt und ehre etwas voraus hatten. ‡ שטרים Lutherus übersetzet es amtleute. Das wort hat eine doppelte bedeutung. a) Einige halten ihr amt für ein solches obrigkeitliches amt, vergl. c. 16, 18. 29, 10. 31, 20. dessen ansehen noch etwas geringer als der ältesten und obersten gewesen. Junius nennet sie moderatores, und

Caſtell. tribunos tribuum. Die Syrer wie auch LXX. geben es: ſchreiber, die die ſchreiberey oder Canzeley beſorgeten; andere hingegen halten ſie für gerichtsbediente, a) unterrichter, welche einen ſtock und riemen trugen, vor den richtern ſtunden, durch die ſtraſſen der ſtadt gingen, und nach des richters ausſpruch alles anordneten. In ſolchem verſtande wird das wort von den Egyptiſchen frohnvögten gebraucht. 2 Moſ. 5, 16. 14. a) Schindler. in Lex. Maimon. conf. Feſſelii Adverſ. ſacr. l. 1. p. 5.

V. 16. Und gebot an Gottes ſtatt euren richten zur ſelben zeit, und ſprach: Verhöret LXX. διακούετε, ihr ſolt ganz genau abhören, alles durchhören Jeſ. 11, 3. Apg. 23, 35. eure brüder, wo ſie einen ſtreit vor euch bringen, und richtet recht, c. 16, 18. f. zwiſchen iederman, und ſeinem bruder, * und « zwiſchen dem fremdlinge. « bey ihm. daß ihr denſelben nicht, wie gemeiniglich geſchicht, verachtet, und unterdrücken laſſet.

Anmerk. Wie obrigkeiten götter auf erden ſind, und das bild Gottes an ſich tragen, ſo ſollen ſie allerdings einem ieden nach dem exempel und vorſchrift Gottes 1 Moſ. 18, 25. 2 Moſ. 23, 6. 3 Moſ. 19, 15. 35. 5 Moſ. 10, 18. 16, 18. 19. ſein recht wiederfahren laſſen; ſol das aber geſchehen, ſo iſt nöthig, daß ſtreitende parteyen, eine ſowol als die andere, mit gedult und ohne parteylichkeit ganz ausgehöret werde: Apg. 18, 14. 25, 16. Spr. 29, 7. 14. wiedrigenfals legt Gott ſowol auf den falſchen richter den fluch, c. 27, 25. Spr. 24, 24. der den falſchen ankläger und zeugen trift. Spr. 14 25. c. 25. 18. 19, 5. 9. 21, 28. 17, 15. Jeſ. 5, 20. * Weil fremde groſſen theils von den einheimiſchen verachtet werden, ſo hat Gott beſonders vor ſie geſorget, und ihrentwegen mancherley geſetze gegeben. c. 20, 10. 24, 17. 27, 19. 3 Moſ. 25, 35. 47. 4 Moſ. 9, 14. 15, 14.

V. 17. Keine perſon ſolt ihr im gerichte anſehen; 2 Moſ. 23, 3. 3 Moſ. 19, 15. Röm. 2, 11. ſondern ſolt den kleinen hören, wie den groſſen, Apg. 23, 19. Sir. 4, 8. 2 Sam. 14, 5. den armen, verachteten und geringen ſowol als den reichen, geehrten und mächtigen, und vor niemands perſon und deſſen anſehen euch ſcheuen: oder fürchten, 4 Moſ. 22, 3. daß ihr ſeine böſe ſache ſchmücken, oder ihm nach gunſt ſprechen woltet: * denn das gerichtamt iſt Gottes. das gericht wird dem Herrn gehalten, 2 Chr. 19, 6. ihr ſeyd Gottes ſtatthalter, der keine perſon anſiehet. † Wird aber euch eine ſache zu hart ſeyn, daß ihr zu keiner gewißheit kommen könnet, was für einen ſpruch ihr thun ſollet, die laſſet an mich gelangen, daß ich ſie höre. vor Gott bringe, 2 Moſ. 18, 19. 26. und erwarte, was er für ein urtheil fällen werde.

Anmerk. In dieſem und vorhergehenden verſe beſchreibet Moſe die übrigen pflichten der obrigkeit. vergl. v. 13. Einmal, daß ſie beyde parteyen hören ſol; ſo dann, daß ſie das recht ſprechen ſol, nicht nach eigenem gutdünken, oder aus affecten, aus liebe, haß, zorn, hofnung, furcht, geldſucht und dergl. ſondern lediglich nach der richteſchnur göttlicher und menſchlicher geſetze. Der bewegungsgrund iſt wichtig, wenn es heiſſet: das gerichtamt iſt Gottes. L. Dis iſt die höchſte und ſchwerſte tugend der fürſten, nemlich die billigkeit und einfältigkeit des gerichts: denn arme und unbekante urtheilen, iſt leicht; aber die gewaltigen, reichen und freunde, ohnangeſehen geblüt, ehre, furcht und gunſt, verdammen, allein angeſehen die ſache, das iſt eine götliche tugend, und das thut auch kein fürſt, er ſey denn durch den H. Geiſt muthig gemacht und geſtärket. * a) Dieſer ausdruck gibt dem obrigkeitlichen ſtande herliche vorzüge und begnadigung, ſie verwalten ein göttliches amt, unter ihnen, als göttern, iſt Gott richter; Pſ. 82, 1. wegen der väterlichen liebe, die ſich bey ihnen finden ſol, und wegen der ihnen ſchuldigen ehre werden ſie genennet väter, 1 Moſ 41, 43. 1 Sam. 24, 12. häupter; v. 13. 15. 4 Moſ. 1, 16. 7, 2. Richt. 11, 6. wegen des ſchutzes heiſſen ſie ſchilde auf erden, Pſ. 47, 10. grundveſte des landes; Pſ. 82, 5. Jeſ. 16, 7. wegen der beſondern ſorge, die Gott für ſie trägt, ſiegelringe, Jer. 22, 24. heilande, Richt. 3, 9. 2 Kön. 13, 5. geſalbte des Herrn; 1 Sam. 24, 7. 2 Sam. 19, 21. dazu komt, daß Gott ſie ſelbſt mit nöthigen amtsgaben ausrüſtet, 4 Moſ. 11, 16. 17. 1 Sam. 10, 26. und Gott die verachtung derſelben anſiehet als eine verwerfung ſein ſelbſt. 1 Sam. 8, 7. Röm. 13, 2. b) In betrachtung nun deſſen ſolten alle obrigkeiten bedenken, daß ihre gewalt von Gott ſey. 2 Sam. 5, 12. Daher ſie auch Gottes wort fleißig betrachten, 2 Kön. 11, 12. den Herrn daraus erkennen und fürchten, 2 Moſ. 18, 21. den rechten gottesdienſt fördern, 1 Kön. 5, 5. f. 1 Chr. 23, 19. für ihre unterthanen beten, c. 30. 18. und gerecht ſeyn ſolten in beſtrafung des böſen, 5 Moſ. 25, 2. Spr. 20, 26. 30. und in beförderung des guten, Jer. 22, 3. Pſ. 82, 3. Spr. 31, 8. Sir 4, 9. und zu dem ende geiz und geſchenke haſſen. 2 Moſ. 23, 8. 5 Moſ. 16, 19. Spr. 15, 27. Jeſ. 5, 23. Sir. 40, 12. c. 20, 31. Aus dieſem allen ſiehet man zugleich, wie nichtig der einwurf der wiedertäufer ſey, welche zur zeit N. T. obrigkeiten verwerfen. † Demnach thut eine obrigkeit weislich, wenn ſie z. e. in religionsſachen mit ihrem urtheil an ſich hält, und dergleichen ſachen andern, die beſſere einſichten und erfahrungen haben, zu entſcheiden überläſſet: ſo machte es der heide Gallion. Apg. 18, 14. a) Friedl. b) Wirth.

V. 18. Alſo gebot ich euch zu der zeit euren damals lebenden vätern alles, was ihr thun ſoltet. 2 Moſ. 18, 20. nach den ſitten- ceremonial- und bürgerlichen geſetzen, d. i. ich habe nicht unterlaſſen, von der zeit an, ſo oft ich von euch gefraget worden, euch das nöthige, was ihr thun ſoltet, zu lehren.

Nutzanw. 1) v. 16. Schnell ſeyn zu hören, und langſam zu reden, auch langſam zum zorn, ſtehet richtern inſonderheit ſehr wohl an. Jac. 1, 19. Sir. 10, 8. 2) O. Wenn man in einer ſache recht urtheilen wil, ſo ſol man beyde parteyen zuvor mit fleiß verhören. 1 Kön. 3, 16. f. Hiſt. Suſan. v. 51. f. 3) v. 17. In haltung des gerichts ſol und muß man keine perſon anſehen. 2 Chr. 19, 6. 7. 3 Moſ. 19, 15. Spr. 24, 23. f. Jac. 2, 9. 4) Obrigkeiten ſollen ihr amt mit fleiß und recht abwarten. Röm. 12, 8. Jer. 22, 3. 5) Iſt das gerichtamt Gottes, ſo kan auch wol ein Chriſt mit gutem gewiſſen ein obrigkeitliches amt verwalten. 1 Moſ. 41, 44. 45. 6) O. Es iſt beſſer, daß man in einer zweifelhaftigen ſache mit dem urtheil inne halte, als aufs ungewiſſe den ausſchlag gebe; denn ſolches kan ohne verletzung des gewiſſens nicht abgehen. Sir. 5, 13. 15. 7) Hohe potentaten haben wohl zuzuſehen, daß ſie den dingen nicht zu

viel

viel oder wenig thun, sonst wird es Gott von ihnen fordern. Ps. 82, 3. 2 Chr. 19, 6. 8) In gewissen vorfällen von der unterobrigkeit zu der hohen landesobrigkeit seine zuflucht nehmen, ist nicht unrecht, sondern wol zugelassen. Apg. 25, 10. 11.

* * *

(II)) Zu Kades Barnea v. 19-46.

I. Mosis rede an das volk, nach volbrachter reise v. 19-21.

1. Die reise von Horeb bis nach Kades Barnea: Da it. v. 19.
2. Die volbringung derselben: Und kamen bis it.
3. Mosis rede an das volk, darin er es
   a. Belehret, von ihrer ankunft an den grenzen Canaans: Da it. v. 20. 21.
   b. Ermahnet, das land beherzt einzunehmen: Zeuch it.

V. 19-21.

V. 19. Da zogen wir aus von Horeb, d. i. von Sinai, dessen eine spitze, hügel oder theil Horeb heist, und daher oft eins für das andere gebrauchet wird, 2 Mos. 3, 1. f. und wandelten durch die ganze wüsten, * die groß und grausam fürchterlich ist, c. 8, 15. wie ihr gesehen habet, auf der strasse zum gebirge der Amoriter, wie uns der Herr, unser Gott, geboten hatte, und kamen bis gen Kades Barnea. f. v. 2. 7.

Anmerk. * a) Die beschreibungen dieser Arabischen wüste geben unter andern diese eigenschaften davon: das erdreich könne weder gepflüget noch besäet werden: man sehe daselbst weder menschen noch vieh, noch vögel, auch keine bäume, (ausgenommen das holz Schittim um Sinai) oder irgend ein gewächse, sondern lauter berge und klippen; es sey auch sehr tief sandig erdreich, welches von der sonnen hitze sehr heiß gemacht, gar übel reisen gebe: man sehe da ganz keine wege, dahero diejenigen, so ietzo dadurch reisen, einen compaß bey sich haben, wornach sie sich richten, auch rechte Piloten zu wegweisern haben, wie zur see. a) B. B. ex Philone, Drusio, Dieterico.

V. 20. Da sprach ich zu euch: zu euren vätern vor 38. jahren: Ihr seyd an das gebirge der Amoriter kommen, nachdem ihr zwey jahr lang in der wüsten gewesen, das uns der Herr, unser Gott, geben wird;

V. 21. Siehe da das land vor dir, v. 8. das der Herr, dein Gott, dir gegeben hat; und nun bald einräumen wird; zeuch steig oder gehe ohne fernern verzug getrost hinauf, und nims ein, « und besitze es erblich, wie der Herr, deiner väter Gott, dir geredet versprochen, und es deinen vätern zugeschworen hat; v. 8. fürchte dich nicht, und laß dir nicht grauen. « erschrecke nicht v. 29. vor der menge, gewalt und grausamkeit deiner feinde.

Anmerk. Diese vorstellung ist von grossem gewichte, aber auch das volk sich desto schwerer versündiget hat durch ungehorsam. 1) Hatten sie die verheissung Gottes vor sich, drauf sie Moses verweiset; 2) war eben ietzo die zeit, daß Gott seine verheissung erfüllen wolte; 3) war das land offen. Zwar hatte es veste städte, weil Gott aber den einwohnern den muth nahm, und er selber vor ihnen hergehen wolte, so hätten sie glauben sollen, daß ihnen keine macht so groß würde gewesen seyn; 4) verwarnet er sie ausdrücklich vor der furcht, weil sie es nicht nöthig hätten, vielmehr solten sie sich in dem Herrn stärken, und ihr vertrauen auf seine almacht, güte und wahrheit gründen.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Wer ins ewige vaterland gedenket, der muß seine reise nach Gottes befehl einrichten. Matth. 7, 21. 2) v. 21. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im himmel und auf erden. Weg demnach mit unzeitigem erschrecken! 1 Petr. 3, 14. 3) Auch zu unserer geistlichen wallfahrt nach dem himlischen vaterlande wird ein tapferer muth und ein Gott gefaster sinn erfordert. Wohl dem, der dem himmelreich gewalt anthut! Matth. 11, 12.

* * *

II. Die verkundschaftung des landes Canaan v. 22-25.

1. Die abfertigung der kundschafter. Deren
   a. Veranlassung: Da kamet ihr zu mir it. v. 22.
   b. Bewerkstelligung: Das gefiel mir wohl it. v. 23.
2. Die verkundschaftung des landes: Da dieselbigen it. v. 24.
3. Die zurückgebrachte nachricht von der güte des landes
   a. Durch vorzeigung seiner früchte: Und nahmen it. v. 25.
   b. Durch mündlichen unterricht: Und sagten uns it.

V. 22-25.

V. 22. Da * kamet ihr zu mir alle, und sprachet: Lasset uns männer vor uns hinsenden, die uns das land † erkunden, und uns wiedersagen, nachricht bringen, durch welchen weg wir hinein « hinauf ziehen sollen, und die städte, da wir einkommen sollen. « zu welchen wir kommen werden.

Anmerk. * Fr. D. i. eure väter und die vornehmsten, welche die ganze gemeine vorstelleten, 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 8, 5. nun aber verstorben waren. v. 1. Daß auch nach dem worte oder befehl des Herrn die verkundschaftung des landes geschehen sey, sehen wir weitläuftig, 4 Mos. 13, 2. 3. daß aber das volk solche veranlasset habe, stehet sonst nirgend. Daß dieses aber auch geschehen sey, ist wol zu glauben. Moses holet also auch hier nach, wie oben v 13 was 4 Mos. 13, 2. f. mit stillschweigen übergangen worden war, hier aber noch zur erläuterung der ganzen geschichte, auch zu mehrerer aufmerksamkeit des volkes dienen konte. † חפר heist, sich im suchen viel mühe machen, als z. e. um des wassers willen brunnen ausgraben; 1 Mos. 21, 30. 26, 15. 18. 32. Ps. 35, 7. 7, 16. Pred 10, 8. zeigt hier also an, ein land mit allem fleiß und ernst ausforschen und verkundschaften. Erweget man nun bey diesem handel den grund und die ursache, so wars des volks ungehorsam, mißtrauen, schändliche abweichung von Gott und seinen verheissungen, erschreckliche undankbarkeit gegen Gott it. In betrachtung dieser zusammenlaufenden sünden sagt David Ps. 106. sie verachteten das liebe land, welches doch Gott bestimmet hatte, daß es der sitz seiner kirche und die schule des verheissenen Meßiä seyn solte, darinnen er sich als den grossen propheten beweisen, und als hoherpriester sein blut für der menschen sünden opfern solte. Wenn es demnach 4 Mos. 13, 2 heist: Gott sprach, sende männer it. so muß mans nicht schlechthin ansehen, als einen befehl, sondern als eine zulassung Gottes; er willigte in ihr begehren, er wuste ih-

re

re halsſtarrigkeit. vergl. c. 9, 23. Lyra R. Salom. apud Druſium.

V. 23. Das gefiel mir wohl: « es war gut in meinen augen, 1 Moſ. 41, 37. 4 Moſ. 24, 1. damit ihr in eurem unglauben beſchämet, und deſto mehr gereizet werden möchtet, wenn ihr hören würdet, was für ein herlich land es ſey; und weil ich hiezu ausdrücklichen befehl von Gott, der euch hierunter mit groſſer geduld trug, bekam, 4 Moſ. 13, 3. nahm ich aus euch zwölf männer, von ieglichem ſtamme einen. 4 Moſ. 13, 5. f.

Anmerk. Da Gott ſeinem volke die güte und vortreflichkeit des landes Canaan ſatſam beſchreiben laſſen, 2 Moſ 3, 8. hätte ſelbiges keiner auskundſchaft gebrauchet, ſondern ſie hätten nur dem worte des Herrn trauen mögen. Weil aber der gütige Gott nicht darwieder war, ſo muſte ſich Moſes auch dieſes, wie eins und das andre mehr, um ihres herzens härtigkeit willen Matth. 19, 8. gefallen laſſen, nachdem er den Herrn zuvor darum befraget hatte. 4 Moſ. 13, 3.

V. 24. Da dieſelbigen weggingen, « ſich wendeten, v. 7. und hinauf zogen auf das gebirge, und an den bach Eſcol 4 Moſ. 13, 24. ein thal, dabey vermuthlich auch ein bach war, kamen; da beſahen ſie es. « kundſchafteten es aus. wo man am leichteſten eindringen, und ſich des landes bemächtigen können.

V. 25. Und nahmen etliche der beſten früchte des landes mit ſich, 4 Moſ. 13, 24. und brachten ſie herab zu uns; und ſagten uns wieder, brachten uns gewiſſe nachricht von der annehmlichkeit und groſſen fruchtbarkeit des landes, und ſprachen: Das land iſt * gut, 4 Moſ. 13, 27. 28. das der Herr, unſer Gott, uns gegeben hat.

Anmerk. Was 4 Moſ. 14, 7. nun Joſua und Caleb alleine geſprochen, das wird hier allen kundſchaftern beygeleget, iſt aber auf jene beyde vornehmlich zu deuten.

Nutzanw. 1) v. 22. Rathſchläge, ſo aus fleiſchlicher klugheit herflieſſen, pflegen ein böſes ende zu nehmen, wenn man ſie in wichtigen ſachen ohne anrufung Gottes vorbringet. 2) In göttliche verheiſſungen ſol man kein mißtrauen ſetzen, ſondern ihnen ſchlechterdings glauben. Ebr. 11, 1. f. 3) Unglaube und mißtrauen gegen Gott iſt eine groſſe und ſchwere ſünde, und ziehet Gottes ſtrafe nach ſich. Man hüte ſich alſo davor. Ebr. 3, 12. 2 Kön. 7, 2. 17. 4) v. 25. Gott giebet ſeinen kindern gern, was gut und ihnen nützlich iſt. Pſ. 10, 17. 145, 18. 19.

* * *

III. **Der ungehorſam des volks** v. 26-40.

1. Wie er ſich geäuſſert
   a. Ueberhaupt: Aber ihr woltet nicht hinauf ꝛc. v. 26.
   b. Inſonderheit: Und murretet in euren ꝛc. v. 27.
2. Woher er entſtanden: Wo ſollen wir ꝛc. v. 28.
3. Wie Moſis zuſpruch dagegen vergeblich geweſen.
   a. Wie der zuſpruch geſchehen. Da er
      1. Ueberhaupt zur herzhaftigkeit ermahnet: Ich ꝛc. v. 29.
      2. Inſonderheit Gottes bisherige hülfe vorhält
         a. In Egypten: Der Herr, euer Gott ꝛc. v. 30.
         b. In der wüſten: Und in der wüſten ꝛc. v. 31.
   b. Wie er vergeblich geweſen: Aber das galt ꝛc. v. 32. 33.
4. Wie Gott dadurch erzürnet worden.
   a. Die beſchreibung des göttlichen zorns: Als aber ꝛc. v. 34.
   b. Die wirkung deſſelben, in abſicht
      1. Der beſitzung des landes Canaan.
         Da angezeiget wird
         a. Wer nicht hinein kommen ſolle: Es ſol ꝛc. v. 35.
         b. Wer hinein kommen ſolle: Ohne Caleb, ꝛc. v. 36.
         c. Nochmals, wer nicht hinein kommen ſolle: Auch ward ꝛc. v. 37.
         d. Wer dagegen hinein kommen ſolle.
            1. Joſua: Aber Joſua, der ſohn Nun ꝛc. v. 38.
            2. Die kinder der rebellen: Und eure ꝛc. v. 39.
      2. In abſicht ihrer reiſe: Ihr aber wendet ꝛc. v. 40.

V. 26-33.

V. 26. Aber * ihr woltet nicht hinauf ziehen, und wurdet ungehorſam dem munde des Herrn, ihr wichet von dem befehl und verordnung eures Gottes;

Anmerk. * Fr. Was 4 Moſ. 14, 1. 2. f. die väter thaten, das wird hier den kindern beygemeſſen. Es kan aber wol ſeyn, daß viele auch unter den kindern, obgleich damals in ihrer jugend, mit ihren murrenden vätern eingeſtimmet ꝛc. Wenn auch die kinder der eltern gröbliches vergehen wieder Gott gebilliget, auch wol ſolches murren bey anderer gelegenheit, als wie bey dem andern haderwaſſer 4 Moſ. 20, 2. f. nachgeahmet haben: ſo hat Moſes billig auch den kindern der väter miſſethat aufgerücket, und ihnen dieſes murren beygemeſſen. Denn böſe kinder, die in ihrer eltern fußtapfen treten, werden freylich auch um der böſen eltern willen geſtraft: 2 Moſ. 20, 5. 34, 7. da ſonſt fromme kinder nicht ſollen tragen ihrer eltern miſſethat. 1 Moſ. 9, 26. Heſ. 18, 20.

V. 27. * Und murretet in geheim in euren hütten, 4 Moſ. 14, 2. 3. und ſprachet: † Der Herr iſt uns gram: und haſſet uns: c. 9, 28. darum hat er uns aus Egyptenland geführet, daß er uns in der Amoriter hände gebe uns zu vertilgen.

Anmerk. * Das murren wieder Gott war eine betrübte frucht ihres unglaubens. Hiedurch ſetzten ſie ein mißtrauen in Gottes weisheit, wahrheit, almacht und güte, welches gewiß nichts anders als eine gotteslästerung war. 4 Moſ. 14, 11. Denn obgleich der Herr aufs allerherlichſte bewieſen hatte, daß er Iſrael aus unermeßlicher güte aus Egypten durchs rothe meer geführet, und ſo viel zeichen und wunder dabey gethan, auch bis hieher ihnen brod vom himmel gegeben ꝛc. dennoch denken ſie nicht daran, ſondern ſagen frey, öffentlich, daß Gott aus haß liſtig mit ihnen umgegangen, und ſie ausgeführet, daß ſie denen Amoritern ein ſchlachtopfer werden möchten. L. Siehe, wie der unglaube die gefährlichkeit mehr und gröſſer macht, denn ſie an ſich ſelbſt iſt, das wort Gottes aber achtet er für nichts. So man Moſi, der mit ſo viel worten und wunderzeichen Gottes iſt gerüſtet geweſen, nicht glauben gibt, ſondern er wird gezwungen, das ganze volk dem unglauben und untreu zu laſſen: was verwundern wir uns, ſo uns heute wenig glauben, und die ganze welt durch den unglauben wütet? Moſi hangen nur zween an von einer ſolchen groſſen menge, noch läſſet er nicht ab von dem amte des worts oder verheiſſung, und prediget vergebens den ungläubigen. † Dis heiſt nach dem Ebr. eigentlich ex oder in odio Domini nos. Es pflegen nemlich die Ebräer die nomina

mina verbalia zu gebrauchen, als infinitiva, die doch den casum oder die construction ihres verbi beybehalten. vergl. Jes. 11, 9. 13, 19. 29, 13. 1 Mos. 29, 20. 4 Mos. 10, 2. 5 Mos. 10, 12.

V. 28. Wo sollen wir * hinauf? « ziehen? wir müssen uns in augenscheinliche todesgefahr begeben, und nicht nur wir, sondern auch unsere weiber und kinder. Unsere † brüder die das land erkundet haben, haben unser herz verzagt gemacht, « schmelzend gemacht, 2 Sam. 17, 10. gleichsam wie wachs an der sonnenhitze, und gesagt, weil sie es selbst mit augen gesehen, und ihnen daher zu glauben steht, das volk sey gröſſer und höher, an statur, denn wir: die städte seyn groß, 4 Mos. 13, 29. und bis an den himmel c. 9, 1. 1 Mos. 11, 4. vermauret; « bevestiget; hohe bergschlösser und vestungen; dazu haben wir die kinder Enakim 4 Mos. 13, 29. 34. riesen daselbst mit grosser verwunderung gesehen. c. 2, 10. 4 Mos. 13, 33. 34. Richt. 1, 10. 20.

Anmerk. * Das land Canaan lag höher, daher sie hinaufzuziehen befehliget werden, v. 21. und ietzo um die mittel, es füglich zu ersteigen, bekümmert sind. Unverantwortliche thorheit war es, daß sie die aussage der boten mehr gelten liessen, als die verheissungen Gottes. Hiedurch aber machten sich zugleich die boten vieler fremden sünden theilhaftig. 4 Mos. 14, 36.

V. 29. Ich aber weil ich auf Gott sahe, sprach zu euch: Entsetzet euch nicht, und fürchtet euch nicht vor ihnen; fasset ein herz zu Gott, und trauet es ihm zu, er werde das werk herlich hinausführen, soltet ihr auch zur zeit die art und weise seiner hülfe nicht begreifen können.

V. 30. Der Herr, euer Gott, zeucht vor euch hin, des tages in der wolken, und des nachts im feuer, und wird für euch streiten; eure feinde vertilgen; wie er « nach allem was er mit euch gethan hat in Egypten durch die zehen plagen und ersäufung Pharao im rothen meer vor euren augen;

V. 31. Und in der wüsten, da du gesehen hast, wie dich der Herr, dein Gott, * getragen LXX. geduldet Apg. 13, 18. und in seine väterliche vorsorge dich aufgenommen hat, 4 Mos. 11, 12. wie ein mann seinen sohn den er von herzen liebet, und trägt, daß er nicht wegen des zarten alters in gefahr gerathe, und auf unebenen wegen schaden nehme, 2 Mos. 4, 22. durch allen weg, daher ihr gewandelt habt, bis ihr in dieser ungeheuren grausamen wüste an diesen ort kommen seyd.

Anmerk. * Durch dieses wort wird angezeigt die unermeßliche liebe, geduld und freundlichkeit Gottes gegen dis volk, womit er aber zugleich anzeigen wolte, wie sein herz gegen alle gläubige gesinnet sey. Diese wunderliche regierung Gottes bemerket auch das buch der weisheit, wenn es c. 10, 17. heisset: Er leitet sie durch wunderliche wege. a) Er wolte sie in Canaan aus dem dienstHause Egypti führen, so führete er sie erstlich in die wüsten, da sie meineten von den Egyptiern, die ihnen nachjagten, aufgerieben zu werden; er öfnete ihn nachmals den weg durch das meer, das ein wunderbarer weg war, er führte sie durch die wüste, die elende genug war, und versorgte sie wunderbarlich, so, daß sie sich wundern muſten, wenn sie mit ernst an die wege gedachten. b) Nun diese liebe, die er in seinen führungen den gläubigen noch erweiset, ist eine unverdiente, Hos 2, 23. Röm 9, 25. 1 Petr. 2, 10. ewige, Jer. 31, 3. herzliche, Hos. 14, 5. sonderbare, Joh. 16, 27. unaussprechliche, Eph 3, 18. 1 Joh 3, 1. und in Christo erzeigte liebe; Joh. 17, 26. daher er sie auch mit schönen bildern erkläret, z. e. hier mit dem bilde eines vaters, vergl. c. 8, 5. Ps. 103, 13. Mal. 3, 17. eines adlers, 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 32, 11. einer gluckhennen, Matth. 23, 37. einer mutter, Jes. 46, 3. Jes. 49, 15. eines bräutigams, Jes. 62, 5. 54, 5. Sonst übersetzen die LXX. das hier befindliche wort נשא durch ἐκτρέφειν, was das heisse s. Apg. 13, 18. a) Spener. b) Wirths Schriftkern. p. 1000.

V. 32. Aber das galt nichts bey euch, « aber auch durch dieses wort, oder um dieses worts willen wurdet ihr nicht gläubig, daß ihr an den Herrn, euren Gott, hättet geglaubet: T. alles dasjenige, was ihr gesehen und gehöret, hat euch darum nicht beweget, daß ihr Gott geglaubet, und ein steifes vertrauen gefasset hättet, daß er seine verheissungen an euch erfüllen werde. Ps. 78, 32. Ebr. 4, 2.

V. 33. Der vor euch herging, « auf dem wege, euch die stätte zu weisen, zu erkundigen und zu ersorschen, 4 Mos. 13, 2. wo ihr euch lagern soltet, des nachts im feuer, daß er euch leuchtete und den weg zeigete, darinnen ihr gehen soltet, und des tages in der wolken. s. 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 14, 14.

Nutzanw. 1) v. 26. Nichts mißfält Gott mehr, als ein ungehorsames herz. 1 Sam. 15, 22. 23. 2) v. 27. O mein frommer Christ! prüfe dich hier, ob du nicht auch oft, wenn es dir übel gegangen, gedacht, ja wol gar gesprochen: der Herr ist mir gram. Hiob 30, 21. ach! bitte auch diese sünde Gott herzlich ab. 3) v. 28. Durch böse exempel können viel verführet werden. Weish. 4, 12. 4) O. Sobald wir unsere augen von der verheissung des evangelii abwenden, sobald unterstehet sich der satan, uns in verzweifelung zu stürzen, als ob wir nicht könten in den himmel kommen. 5) v. 29. Cr. Die sich im glauben stärker befinden, sollen die schwachen trösten und aufhelfen. Gal. 6, 1. 6) v. 30. Cr. Der Herr ist der rechte kriegesmann, Herr ist sein name. 2 Mos. 15, 3. 7) v. 31. Gottes väterliche liebe lässet sich merklich spüren in allerley wohlthaten, sowol des leibes, als der seelen; er erbarmet sich über uns, wie sich ein vater über seine kinder erbarmet. Ps. 103, 13. 8) v. 32. Cr. Es sind ofermals die menschen so boshaftig, daß sie sich weder durch strafen noch durch gutthaten wollen bessern noch bewegen lassen. Matth. 11, 16. f.

V. 34-40.

V. 34. Als aber der Herr euer geschrey « die stimme eurer worte, euren trotz, widerspenstigkeit und heimliches murren hörete, ward er zornig, « entbrante er vor zorn, vergl. 3 Mos. 10, 6. Jes. 47, 6.

54, 9. Klagl. 5, 22. und schwur, s. 4 Mos. 14, 22. 23. Ebr. 3, 11. nicht um seinetwillen, als ob er wandelbar in seinen bedrohungen wäre; sondern um euretwillen, daß ihr seinen gerechten eifer erkennen möchtet, und sprach:

V. 35. Es sol keiner « von diesen männern * dieses bösen geschlechts † das gute land sehen, « so einer von diesen männern dieses bösen geschlechts das gute land sehen wird, d. i. ich wil nicht Gott seyn, wo einer ꝛc. das ich ihren « euren vätern zu geben geschworen habe;

Anmerk. * Aus dem bisherigen betragen des volks siehet man wohl, daß es nicht aus menschlicher schwachheit, sondern mit vorsetzlicher bosheit sich versündiget hatte. Daher es auch Ps. 95, 10. heist: Es sind leute, deren herz immer den irweg wil, und die meine wege nicht lernen wollen. s. Ebr. 3, 10. † Das gute land war zugleich ein bild der rechten ruhe, die sie nach den beschwerlichkeiten dises lebens geniessen solten: daß dannenhero die ausschliessung von derselben hier zugleich mit gemeinet ist. s. Ebr. 3, 11. 19. 4, 1. f. 9-11. So gereuete demnach gewisser massen Gott, daß er diesem so wiederspenstigen volke das land zu geben versprochen hatte. In wie fern ihm aber etwas gereue, s. Ebr. 7, 21.

V. 36. Ohne Caleb, der sohn Jephunne, 4 Mos. 14, 30. und Josua v. 38. der sol es sehen, und ihm wil ich geben als eine gnadenbelohnung seines gläubigen vertrauens gegen meine almacht, güte und wahrheit, das land, darauf er getreten und es verkundschaftet hat, v. 24. 22. und seinen kindern; darum, daß er « völlig treulich dem Herrn gefolget hat. « erfüllet hat hinter dem Herrn, daß er beständig hinter dem Herrn her gewesen, und weder zur rechten noch zur linken ausgewichen ist. 4 Mos. 14, 24. Jos. 14, 8. 9.

Anmerk. So war denn das wort Gottes dem Caleb seine regel, nach der er sich gehorsamlich auch zur beschämung so vieler hundert tausend Israeliter richtete. Und dis erfordert auch der gehorsam gegen Gott, 1) daß wir nicht nur etwa einen theil seiner gebote, die unserm fleisch und blut nach erträglich oder leicht zu seyn scheinen möchten, halten; sondern daß wir göttlichen willen in allen dingen vorziehen, auch wenn er unsern neigungen aufs höchste zuwieder wäre; genug, wenn man weiß, daß es Gott haben wolle. Er muß auch 2) unverzüglich seyn, und 3) mit lust und liebe, 4) nicht eine zeitlang, sondern beständig. Alle diese eigenschaften findet man an Caleb und Josua, daher sie auch von Gott mit reichem segen gekrönet wurden.

V. 37. Auch ward der Herr über mich zornig * um euretwillen, ihr gabet gelegenheit dazu, weil mich eure ungeduld zum mißtrauen gegen Gott brachte, 2 Mos. 17, 3 4 Mos. 20, 12. Ps. 106, 32. 33. und sprach: Im zorn: Du solt auch nicht hinein ins land Canaan kommen.

Anmerk. Von diesem vergehen Moses und seiner strafe, auch was darunter vorgebildet worden, s. 4 Mos 20, 12. Moses wil hiemit die schuld nicht gänzlich von sich auf andere schieben, wie sonst gottlose leute oft thun, sondern nur anzeigen, daß das volk durch sein murren ihn hätte zum zorn gereizet, daß er aus übereilung sich an Gott versündiget hätte; als welches er mit wahrheit sagen konte. Ps. 106, 32, 33. Er bekennet dann hiemit also eines theils seine eigene sünde, andern theils aber zeiget er an, wie solche nicht vorsetzlich von ihm geschehen wäre.

V. 38. Aber * Josua, der sohn Nun, der dein diener ist, « der vor deinem angesichte stehet, um dich LXX. neben dir ist, dir beystehet und zur hand gehet, der sol hineinkommen; denselben stärke, mit Caleb, sprich ihm guten muth zu, daß er getrost sey, c. 31, 7. Jos. 1, 6. 7. 9. 18. sage ihm, daß er sich im Herrn stärke, und ihm von ganzem herzen vertraue, denn er sol als fürst unter den kindern Israel das erbe austheilen. und dir also im regimente nachfolgen, und darin den Messiam dem namen und amte nach vorbilden.

Anmerk. Dieses ist mit dem vorhergehenden nicht zu gleicher zeit geredet worden, wie aus 4 Mos. 20, 12. vergl. c. 27, 16. erhellet, sondern Moses, welcher die ganze begebenheit wiederholet, ziehet alles kürzlich zusammen, und führet dieses, weil es auch dazu gehöret, zugleich mit an. Sonst aber und an sich ist Mosis ausschliessung fast 38 jahr später als des volkes geschehen. Ein gleiches s. Apg. 7, 9-15. * Josua bildete hier eine höhere person vor als Moses; das gesetz zeigete zwar das land Canaan, Josua aber, d. i. Jesus führt hinein. s. mehrere vergleichungen zwischen Josua und Jesu Ebr. 4, 8.

V. 39. Und eure kinder, davon ihr sagtet, 4 Mos. 14, 31. sie würden denen Amoritern v. 27. ein raub werden; und eure söhne, die * heutiges tages wegen ihres zarten alters noch keine überlegung haben, und daher weder † gutes noch böses verstehen, Jes. 7, 15. Jon. 4, 11. die sollen hineinkommen; denselben wil ichs geben, und sie sollens einnehmen. « erblich besitzen.

Anmerk. * 2) Hier wird also geredet nach dem damaligen alter, als die drohung und verheissung geschahe; da die 40 jahr vorbey waren, und dis buch geschrieben worden, waren sie schon erwachsen. † Dem ohnerachtet musten sie die missethat ihrer väter tragen vierzig jahr lang; 4 Mos. 14, 33. so erzürnet war Gott, daß er die sünde nicht nur an den vätern strafte, sondern auch zeitlich an den kindern. vergl. Klagl. 5, 7. Es wird gefragt, ob kleine kinder, die noch an der mutter brust liegen, wirkliche sünden begehen können? Hierauf wird nun mit ja geantwortet. Die Papisten hingegen, Socinianer und einige Reformirten leugnen es. Wir behaupten aber diesen satz 1) aus 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Ps. 58, 4. Jes 48, 8. 2) aus der natur und beschaffenheit der erbsünde, die niemals müßig ist, und ob sie auch nicht gleich in vorsetzlichen sünden hervorbricht, so wirkt sie doch lauter regungen und bewegungen des herzens, die wieder das gesetz laufen. Daher Luth sagt: Impossibile est, ut fomes sit absque actuali peccato; und Melanchthon spricht: Malum originale non est res otiosa, semper in originali malo sunt actualia peccata. 3) Wer des glaubens fähig ist, der ist auch der wirklichen sünden fähig, d. i. der unordentlichen regungen im herzen, als welche bey kindern von 2 oder 3 monat sich schon hervorthun. Siehe Spen. Glaubenslehre am 22 p. Trin. p. 1306. Quenst. Syst. Theol. c. 2. sect. 2. p. 102. sq. 2) Zelm.

V. 40.

V. 40. Ihr aber wendet euch, und ziehet zurück nach der wüſten den weg zum ſchilfmeer. von dannen ihr gekommen ſeyd.

Nutzanw. 1) v. 34. 35. Cr. Man kan Gott nicht höher verunehren, noch eher zum zorn bewegen, als wenn man an ſeiner hülfe und macht zweifelt. 1 Moſ. 18, 13. 14. 2) Auch an denen, welche Gott ſonſt gar lieb und angenehm geweſen ſind, pflegt Gott den unglauben und das mißtrauen hart zu beſtrafen. Man habe alſo kein ungläubiges herz. Ebr. 3, 12. 3) v. 36. Derer, die dem evangelio gläuben, gehorchen und ſelig werden, ſind wenig. Ach Gott, vermehre du doch ihre zahl um Chriſti willen! Matth. 7, 14. 4) Wer in das himliſche vaterland eingehen und ſelig werden wil, der muß ſich in ſeinem wandel nicht nach dem gröſten haufen richten, ſondern alle liebe und luſt zu dieſem welt-Egypten ablegen. 1 Joh. 2, 15. 16. 17. 5) Treue dienſte ſowol im amte als Chriſtenthum bleiben von Gott nicht unvergolten. Dan. 12, 3. 6) v. 39. Cr. Gläubige kinder ſollen der ungläubigen eltern ſünde nicht tragen. Heſ. 18, 20. 7) W. Wenn man ſchon Gott nicht glaubt, ſo bleibt er doch treu und wahrhaftig in ſeinen verheiſſungen. Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. 8) v. 40. O. Obwol Gott den bußfertigen ſündern ihre übertretung vergibt, daß ſie nicht verdamt werden, ſo leget er ihnen doch oftmals eine zeitliche ſtrafe auf, damit ſie in wahrer buſſe und erkäntniß Gottes zunehmen, andere aber angetrieben werden, daß ſie ſich für ſünden hüten. 1 Sam. 12, 13. 14.

* * *

IV. Der ſtreit wieder die Amoriter, wieder Gottes befehl v. 41-46.

1. Des volks entſchluß dazu: Da antwortete ꝛc. v. 41.
2. Gottes befehl, nicht wieder die Amoriter zu ſtreiten.
   a. Wie Gott ſolchen dem Moſi bekant gemacht: Sprach der ꝛc. v. 42.
   b. Wie Moſes ihn dem volke bekant gemacht: Da ꝛc. v. 43.
3. Des volks halsſtarrige volziehung des gefaſten entſchluſſes.
   a. Die volziehung ſelbſt: Gehorchet ihr nicht ꝛc.
   b. Der ſchade davon.
      1. Die niederlage des volks: Da zogen die ꝛc. v. 44.
      2. Die entziehung der gnadengegenwart Gottes: Da ihr nun ꝛc. v. 45.
      3. Die unterbrechung der reiſe: Alſo bliebet ꝛc. v. 46.

V. 41-46.

V. 41. Da antwortetet ihr, und ſprachet zu mir: *Wir haben an dem HErrn geſündiget; 4 Moſ. 21, 7. nichts deſtoweniger dachtet ihr an keine bekehrung, ſondern häuftet durch euren fortdaurenden ungehorſam ſünde mit ſünde: und denſelben bewieſet ihr eben dadurch, daß ihr wieder Gottes befehl ſprachet: wir wollen hinauf, und ſtreiten, wie uns « nach allem, was uns v. 21. der HErr, unſer Gott, geboten hat. Da ihr euch nun rüſtetet, ein ieglicher mit ſeinem harniſch, « da ihr nun ein ieglicher ſein kriegesgewehr angegurtet hattet, ein ieglicher mit kriegswaffen ſich verſahe, † und war an dem, ihr beſtundet darauf, waret bereit, LXX. verſamlet, Chald. ihr finget an, daß ihr hinauf zöget aufs gebirge;

Anmerk. *Wie verfolgte ſie ihr eigen gewiſſen? Es volzog an ihnen ſeine vierfache verrichtungen, indem es ihnen war 1) ein erkäntniß und geſetz, es ſchrieb ihnen vor den willen Gottes; 2) ein zeuge, den ſie nicht verwerfen konten, ſie muſten ſelbſt wieder ſich zeugen; 3) ein richter, der ſie verdammete; ein henker, der ſie ängſtete und beunruhigte. † wörtl. Einige leiten das wort her von זהר ſiehe, als ſprächen ſie: ſiehe, wir ſind bereit. Andere ſagen, daß es ein Arab. wort ſey, und heiſſe etwas verachten, gering ſchätzen; und ſo würde die meinung ſeyn: ſie hielten es für etwas geringes, hinaufzuziehen. Beyde bedeutungen können füglich zuſammen genommen werden.

V. 42. Sprach der HErr zu mir: Sage ihnen, und warne ſie ernſtlich daß ſie nicht hinauf ziehen, auch nicht wieder die Amoriter ſtreiten: denn Ich bin nicht mit meiner hülfe unter euch, auf daß ihr nicht geſchlagen werdet vor euren feinden.

Anmerk. Es ſolten allerdings die Iſraeliten in der wüſten ſterben, gleichwol wolte ſie Gott nicht durch die feinde tödten laſſen, wenn ſie ſich wolten warnen laſſen.

V. 43. Da ich euch das ſagte, gehorchtet ihr nicht, und wurdet ungehorſam dem munde des HErrn, und waret vermeſſen, frech und ſtolz, und zoget dennoch hinauf aufs gebirge. ſo gar war keine furcht und ehrerbietigkeit gegen Gott bey euch, daß ihr aus ſtolz, als hättet ihr den ſieg bereits in händen, meine vorſtellungen verachtetet.

V. 44. Da zogen die Amoriter aus, mit voller kriegsrüſtung, die auf dem « demſelben gebirge wohneten, euch entgegen, und jagten euch, « verfolgeten euch, wie die bienen thun, zu thun pflegen, welche dem, der ſie beleidiget, nachſetzen, ſtechen, abtreiben und verjagen, und daher ein füglich bild ergrimter feinde ſind, Pſal. 118, 12. Jeſ. 7, 18. und ſchlugen euch * zu Seir, bis gen Harma. 4 Moſ. 14, 44. f.

Anmerk. * Grt. an Seir, alſo unten am gebirge, von welchem die Amoriter herabkamen. Denn aufs gebirge, welches die Edomiter dazumal bewohneten, waren die Iſraeliten noch nicht gekommen, weil ſie die Edomiter, ihre brüder, ietzo nicht bekriegen durften c. 2, 5.

V. 45. Da ihr nun wiederkamet, mit groſſem verluſt, und *weinetet vor dem « angeſicht des HErrn, vor der ſtiftshütte, da ihr euer unrecht erkantet, und um gnade flehetet, wolte der HErr eure ſtimme nicht hören, noch ſeinen ausſpruch wiederrufen, v. 35. und neigte ſeine ohren nicht zu euch.

Anmerk. *Es weinet mancher aus heucheley, ein anderer aus ungeduld, wenn die hand Gottes ſchwer auf ihm iſt; oder aus hochmuth, wenn er etwas gethan, was unrecht iſt, und weil er meinet, alle ehre würde auf einmal zu grunde gehen. Es gibt auch bußthränen, welche oft ſo ſtark ſind, daß ſie den almächtigen überwinden, und den unüberwindlichen zwingen, und dem erzürnten Gott das rachſchwert aus der hand reiſſen können. Was nun die

thränen der geschlagenen Israeliten betrift, so scheinen sie viel eher Esaus, als Petri thränen gewesen zu seyn, daher Gott auch nicht darauf achtete. Hiob 27,9. 35,12. Hes. 8, 18. Mich. 3, 4.

V. 46. Also bliebet ihr in Kades Barnea 4 Mos. 32, 8. eine lange zeit. nach der kundschafter wiederkunft, « ihr bliebet in der wüsten Kades viel tage nach den tagen, da ihr daselbst geblieben waret.

Nutzanw. 1) v. 41. So ist unsere verderbte natur geartet, daß sie nie maß zu halten weiß. Was Gott verbeut, das thun wir, und was er gebeut, unterlassen wir. Herr, leite mich also selbst durch deinen Geist auf ebener bahn. Ps. 143, 10. 2) Tü. Niemand folge seinem eigenen willen, sondern sehe auf des Herrn beruf und leitung. Spr. 3, 5. 6. 7. 3) v. 42. Cr. Schwere ergangene und wohlverdiente strafen Gottes sollen uns dienen zur erkäntniß der sünden, wahrer busse, und daß wir uns vor gleichen fällen hernach hüten. Jer. 31, 19. Dan. 9, 8. Hos. 6, 5. Mich. 7, 9. 4) v. 44. Unternehmungen, welche wieder Gott und sein wort angefangen werden, pflegen gemeiniglich ein böses ende zu nehmen. Ps. 2, 1-5. 5) v. 45. Tü. Wer seinem eigenen willen folget, mag auch sich selbst schuld geben, wenns übel gehet.

Das II. Capitel.*

(I) Vom Durchzuge durch das land der Edomiter, Moabiter und Ammoniter v. 1-23.

I. Durch das land der Edomiter v. 1-7.
1. Die fortsetzung der reise überhaupt: Da wandten ꝛc. v. 1-3.
2. Die reise durch das land der Edomiter insonderheit.
a. Der durchzug durch ihr land: Und gebeut ꝛc. v. 4.
b. Das dabey von Gott befohlne verhalten.
1. In absicht des krieges: Aber verwahret ꝛc. v. 4. 5.
2. In absicht der lebensmittel: Speise solt ꝛc. v. 6. 7.

V. 1-7.

Da* wandten wir uns, und zogen aus zur nach der wüsten auf der strassen zum schilfmeer, wieder nach dem schilfmeer zu, von dannen wir vor zwey jahren gekommen waren, wie der Herr zu mir sagte: c. 1, 40. und umzogen das gebirge † Seir nach und nach mit mancherley umwegen eine lange zeit. « viele tage, d. i. jahre. c. 1, 46. 14.

Anmerk. * Fr. Das muß sehr bitter eingegangen seyn. Denn da sie nun schon nahe an den grenzen Canaans waren, musten sie wieder an den ort, da sie schon gewesen und hergekommen waren, nemlich zum schilf- oder rothen meere 2 Mos. 10, 19. zurückkehren; aber Gott that dis aus heiligen ursachen. Die, so das irdische Canaan ihres murrens wegen 4 Mos 14, 22. f nicht betreten solten, erhielten von der langmuth Gottes desto mehr zeit, sich zum eingange in das himlische Canaan wohl zu bereiten: v. 25. und wie alle diese Israelitische wandersleute, die nach dem himlischen Canaan reisende Christen abbildeten; so solten auch diese an selbigen ein beyspiel nehmen, und lernen, wie kein Christ ohne Gottes besondern willen, und ehe es diesem gefalle, in das himlische Canaan eindringen könne; sondern in der wüsten dieser argen welt, so lange als es Gott haben wolle, in busse und glauben, gebet und geduld aushalten müsse. Phil. 1, 22-29. Lg. Die äusserlichen krümmen und umwege ihrer züge waren eine abbildung ihrer innerlichen irrwege, Ps. 95, 10. Ebr. 4, 10. da denn in der zeit solches herumirrens die leiber nach und nach in der wüsten verfielen. Und so gehets manchem geistlichen Israeliten, wenn er nicht recht auf seiner hut ist, nemlich, daß, nachdem er durch wahre bekehrung dem geistlichen Egypten entflohen, und dem himlischen Canaan schon sehr nahe gekommen ist, er wieder ruckgängig wird, auch wol gar drüber verloren gehet. s. 2 Pet. 2, 20. †T. In etlichen landtafeln wird neben dem gebirge Seir, oder Edom, so an der mittagsseiten des landes Canaan lieget, noch ein ander gebirge abgezeichnet, so sich erstrecket von dem rothen meer an nach dem eigentlich so genanten gebirge Seir oder der Amoriter, bey welchem die kinder Israel in ihrer rückreise gegen dem rothen meer lange zeit, nemlich 38. jahr, zugebracht haben, bis ihnen Gott befohlen, wieder gegen mitternacht, neben dem Edomiterland vorbey, nach der Moabiter landschaft ihren weg zu nehmen. Lg. Da nun die Israeliten ein sehr ansehnliches lager hatten, welches sich auf etliche meilen ausbreitete, und von der wolkensäule ganz offenbarlich geleitet wurden, auch vom anfange her mit den Egyptiern und Amalekitern auch andern völkern, in den dasigen und angrenzenden ländern, so viel recht erstaunliche dinge vorgegangen waren: so muß dieses alles eine recht grosse bewegung allenthalben unter ihnen gegeben haben. Es ist auch nicht zu zweifeln, daß sich manche solches werden zu einer guten erweckung und liebe gegen die wahre religion des Israelitischen volks haben dienen lassen. Wie denn der proselyten so oft gedacht wird. c. 10, 18. 24, 17. 27, 19. 3 Mos. 25, 35. 47. 4 Mos. 9, 14. 15, 14. vergl. c. 1, 16.

V. 2. Und der Herr sprach « sprach sprechende, d. i. mit allem nachdruck zu mir: nach solcher langen zeit, im vierzigsten jahre nach dem auszuge aus Egypten, nachdem die ungehorsamen in der zeit, die Gott ihnen 4 Mos. 14, 33. 34. zur busse und bekehrung, auch zu einem seligen eintrit in das himlische Canaan, wenn sie solche gnade annehmen wolten, bestimt hatte, verstorben waren.

V. 3. Ihr habt dis gebirge nun genug nemlich 38. jahr umzogen, c. 1, 6. wendet euch gegen mitternacht. verlasset das rothe meer, und wendet euch, daß ihr durch das land der Edomiter, so euch zur linken, und der Amoriter, so zur rechten liegt, doch so, daß ihr keins derselben berühret, v. 5. 9. hindurch auf das land Canaan zu gehet.

V. 4. Und gebeut dem volk, und sprich: Ihr werdet* durch die grenze eurer † brüder, 4 Mos. 20, 14. der kinder Esau, ziehen, die da wohnen zu Seir; ‡ und sie werden sich vor euch fürchten. s. 2 Mos. 15, 15. Aber verwahret euch mit fleiß, « bittet euch, c. 23, 9. LXX. besorget Apg. 23, 10. daß ihr sie nicht zu einem feindlichen anfall reizet, oder ihnen nicht zu nahe kommet.

Anmerk. * Man hat dis nicht schlechthin zu verstehen, sondern in so fern es nemlich die Edomiter zugeben würden. Wil man nun wissen, ob die Edomiter solches erlau-

erlaubet, so ist am wahrscheinlichsten, daß sie den Israeliten den durchzug durch die heerstrasse zwar abgeschlagen, doch aber ihnen die äusseren grenzen des landes zu betreten, und brod und wasser zu kaufen, zugestanden haben. v. 29. Andere wollen, die Edomiter hätten sich zwar anfangs dem ersuchen der Israeliten widersetzet, nachher aber hätten sie ihnen gewillfahret. † Fr. Esau, von welchem die Edomiter 1 Mos. 36,9 herkommen, und Jacob oder Israel, als der stamvater der Israeliten, waren brüder, c. 25,24. also waren die Edomiter und Israeliten nachkömlinge zweyer brüder. s. 4 Mos. 20,14. ‡ Vielleicht weil sie wusten, daß Esau mit Jacob nicht brüderlich umgegangen war, und daher meineten, es würde dessen verfahren ietzo gerochen werden; oder vielmehr, weil sie gehöret hatten, wie Gott unter ihnen sey, und sich mit vielen wundern recht herlich erzeiget habe.

V. 5. **Daß ihr sie nicht bekrieget**: v. 9. 19. « in streit menget, wieder sie streitet, v. 24 Jer. 50,24. **denn ich** *werde euch zur zeit ihres landes **nicht einen fußbreit** « bis auf den trit einer fußsole Apg. 7,5. **geben; denn das gebirge Seir habe ich den kindern Esau so lange bis das maß ihrer sünden voll seyn wird, zu besitzen gegeben.** « dem Esau zum erbe gegeben.

Anmerk. *Die weissagungen 1 Mos. 27,29. 4 Mos. 24,18. solten allerdings erfüllet werden, ietzo aber war die zeit noch nicht da. Zur zeit Sauls aber fing sie an in ihre erfüllung zu gehen. 1 Sam. 14,47. 2 Sam. 8,14. 1 Kön. 11, 15. 2 Kön. 8,21.

V. 6. **Speise solt ihr ums geld von ihnen kaufen, daß ihr esset**: so ihr ja etwas ausser eurem manna von den früchten ihres landes geniessen wollet: ***und wasser solt ihr ums geld von ihnen kaufen, daß ihr trinket.**

Anmerk. * Entweder das wasser, oder die freyheit brunnen zu graben, 4 Mos 21,17. 18. oder schon ausgegrabene brunnen zu erhandeln, und darum eins mit ihnen zu werden. Hos. 3,2.

V. 7. **Denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet** *in allen werken deiner hände. Er hat **dein reisen zu herzen genommen,** « erkant, sorge getragen für die erhaltung deines leibes und lebens. Arab. er hat dir wohl gethan auf der reise. Chald. er hat dir allen nöthigen vorschub gethan, durch diese grosse wüste; **und ist vierzig jahr der Herr, dein Gott, bey dir** « mit dir 1 Mos. 21,22. gewesen, † **daß dir nichts gemangelt hat.** Ps. 23,1. daher du nicht nöthig hast, mit rauben und gewalt etwas an dich zu bringen.

Anmerk. * Lg. Da von den Israeliten der werke ihrer hände und dabey des segens Gottes gedacht wird, so hat man nicht zu zweifeln, daß sie in der langen zeit mit allerhand kunstreicher arbeit sind beschäftiget gewesen, und damit einen gar vortheilhaften handel mit den benachbarten sehr reichen Arabischen völkern (und Ismaeliten) getrieben haben. Denn sie hatten ja viele kostbarkeiten zur arbeit aus Egypten mitgebracht: an wissenschaft zur künftigen arbeit, und an instrumenten, welche sie auch theils mitgenommen, theils selbst verfertigen konten, wie man bey dem stiftshüttenbau siehet, fehlete es ihnen auch nicht. Zeit genug hatten sie auch. a) Zu geschweigen der viehzucht, die sie trieben, bey welcher sie Gottes segen augenscheinlich merken mochten. † Eben diese hand ist es noch, die die gläubigen oft reichlich segnet. Spr. 10,22. Was Gott an Noah, 1 Mos. 9,1. Abraham, c. 12,2. 22,17. Ismael, c. 17,20. Isaac, c. 25,11. Jacob, c. 28,3. f. 14. 15. Joseph, c. 49,25. f. Hiob c. 1,10. 42,10. 12. und andern gethan, das wil er auch ietzo noch gern thun; unsern unterhalt hat er uns versprochen, 2 Mos. 26,5. Ps. 111,5. das wenige wil er lassen gedeyen, 1 Kön. 17,14. den schaden ersetzen, 2 Chr. 25,9. und in seinem segen seine liebe schmecken lassen. Ps. 34,9 Ps. 63,4 Ps. 144,16. Billig ists aber auch, daß wir ihn als unsern Gott erkennen, 2 Mos. 16,12. Bar. 3,14. ihn um seinen segen bey unserer arbeit anrufen, Ps. 90,17. reichthum und güter für seine gabe achten, 2 Chr. 30,16. 1 Mos. 26,12. 2 Chr. 32,29 mit vernunft haushalten, Spr. 24,4. 27. ihm danken, Jes. 62,9. Apg. 27,35. und von den gütern ihn ehren, Jes. 23,18. Spr. 3,9. auch dabey der armen gedenken. 5 Mos. 26,10. 12. Neh. 8,10. 1 Tim. 6, 18. a) Fagius. Vatabl.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott hat einen wunderlich scheinenden gebrauch: die frommen läst er oft viel ungemach, verfolgung und kreuz ausstehen, die gotlosen aber in guter ruhe und allem überflusse sitzen. Ps. 73,1. f. 2) v. 5. Ob wol ein Christ gegen alle menschen liebe üben sol, so sol es doch besonders gegen brüder und verwandte geschehen. 3) O. Gott ist der allerweiseste und gerechteste haushalter, der die königreiche, fürstenthümer und herschaften, ja auch gemeiner leute güter wohl auszutheilen weiß; Dan. 4,14. darum sol keiner mit betrug oder gewalt nach fremder leute gütern streben: denn er wird sie entweder nicht erlangen, oder doch wiederum schändlich verlieren. 4) v. 6. Es ist eine grosse sünde, die berauben, so Gott unberaubet haben wil. 5) Kriegesleute sollen denen, durch deren land sie als freunde ziehen, keine gewalt noch unrecht thun, sondern sich an ihrem sold genügen lassen. Luc. 3,14. 6) v. 7. Auch die zeitlichen güter kommen von Gott her. Jac. 1,17. Mein Christ! erkenne es doch, und brauche sie zum lobe Gottes, und des nächsten nutzen. 7) Lg. Wohl dem, der auf den wegen Gottes wandelt, Ps. 1, 1. 2. und in solcher ordnung auch von Gott rühmen kan, daß er ihn in allen werken seiner hände, und im lehramt in den werken seines herzens und seines mundes gesegnet habe, ja daß er oft nicht allein vierzig, sondern auch wol mehrere jahre mit ihm gewesen sey.

* * *

II. Durch das land der Moabiter v. 8-15.
1. Der durchzug durch ihr land: Da wir nun ꝛc. v. 8.
2. Das dabey befohlne verhalten.
   a. Der befehl selbst: Da sprach der Herr ꝛc. v. 9.
   b. Die ursache des befehls: Denn ich wil ꝛc.
3. Eine angehängte nachricht
   a. Von den alten einwohnern des landes: Die Emim haben vorzeiten ꝛc. v. 10-12.
   b. Von einem göttlichen befehl: So macht ꝛc. v. 13.
   c. Von der zeit der bisherigen reise und dieses durchzuges: Die zeit aber ꝛc. v. 14. 15.

V. 8-15.

V. 8. Da wir nun durch unſere brüder, die kinder Eſau, die uns den fernern durchzug nicht verſtatten wolten, 4 Moſ. 20, 20. gezogen waren, die auf dem gebirge Seir wohneten, auf dem wege des gefildes, des flachen feldes, von dannen wir an die grenzen der kinder Edom kommen waren, von * Elath und Ezeongaber, 4 Moſ. 33, 35. wandten wir uns, und gingen durch den weg der wüſten der Moabiter.

Anmerk. * Das waren die beyden treflichen ſeehafen Edoms, die ſich David und Salomo zu nutze machten. ſ. 4 Moſ. 33, 35. anmerk.

V. 9. Da ſprach der Herr zu mir: Du ſolt die * Moabiter nicht beleidigen ängſtigen, feindſelig mit ihnen umgehen, und ihnen ſchaden thun, c. 25, 17. 18. 1 Moſ. 35, 3. 4 Moſ. 24, 8. noch bekriegen: denn ich wil dir ihres landes nichts zu beſitzen geben, denn ich habe † Ar v. 18. 29. den kindern Lot zu beſitzen noch eine zeitlang gegeben.

Anmerk. Fr. * Alſo hatten nicht allein die kinder Eſau das privilegium, v. 5. ſondern auch die kinder Ammon, v. 19. welche mit den Moabitern von Lot herſtammeten: 1 Moſ. 19, 36 daher ſie auch v. 19. Pſ. 83, 9 die kinder Lot heiſſen. Dahingegen die Midianiter, als Abrahams nachkommen, c. 25, 2. 4 Moſ 31, 1. von Moſe muſten geſchlagen werden, weil ſie Bileams rath v. 16. am meiſten gefolget, und das volk Gottes zur abgötterey und hurerey verleitet hatten.

V. 10. Die * Emim ſ. 1 Moſ. 14, 5. erſchreckliche greuliche leute haben hatten vorzeiten drinnen gewohnet: das war ein groß, ſtark und hoch volk, wie die Enakim. 4 Moſ. 13, 23. 28. 33.

V. 11. Man hielt ſie auch für rieſen, gleichwie Enakim: und die Moabiter heiſſen ſie auch Emim. ſ. 1 Moſ. 14, 5.

V. 12. Auch wohneten vorzeiten in Seir die Horiter: 1 Moſ. 14, 6. und die kinder Eſau vertrieben « erbeten ſie und vertilgeten ſie vor ihnen, und wohneten an ihrer ſtatt; gleichwie Iſrael dem lande ſeiner * beſitzung thät, durch die vertilgung des Sihons und Oſs, 4 Moſ. 21, 24. 33. 35. 5 Moſ. 1, 4. das ihnen der Herr gab.

Anmerk * Grt. dem lande ſeines erbes, nemlich den Cananitern und andern völkern, deren land Gott 3 Moſ. 20, 24. ſeinem volke zum erbe geben wolte. c. 9, 26. Alſo werden hier nicht die Edomiter verſtanden, die Gott noch nicht ausrotten, ſondern bis an die zeiten Davids verſchonet wiſſen wolte. ſ. v. 5.

V. 13. So machet euch nun auf, und ziehet durch den bach LXX. thal Jeſ. 40, 4. Sared. 4 Moſ. 21, 12. Und wir zogen hindurch. « durch oder über den bach Sared.

V. 14. Die zeit aber, die wir von Kades Barnea c. 1, 2. hin und her zogen, bis wir durch den bach Sared kamen, * war acht und dreyßig jahr: worunter auch die zeit, ſo lange ſie zu Kades geweſen, c. 1, 46. mit begriffen iſt: † auf daß alle die kriegsleute ſtürben « bis daß das ganze geſchlecht der männer des heers, (die über zwanzig jahr und drüber alt waren, als ſie aus Egypten zogen) alle würde, oder ihrer ein ende würde v. 15. 4 Moſ. 32, 13. im lager, wie der Herr ihnen geſchworen hatte. 4 Moſ. 14, 23. 5 Moſ. 1, 34. 35.

Anmerk. * Die Jüden meinen, es wären die Iſraeliten 19. jahr zu Kadesbarnea geblieben, die andern 19. jahr aber wären ſie in der wüſten hin und her gezogen. † Dis iſt genau erfüllet worden. ſ. 4 Moſ. 26, 63. f. Man rechnet ſonſt gemeiniglich, daß in einem jahre nach der menge eines volks der dreyßigſte mann ſtirbet. Wolte man dis hier zum grunde ſetzen, ſo würde mancher denken, es ſey bey dem abſterben der Iſraeliten nichts ſonderbares geweſen, denn ſo hätten ohne dem von 600000. männern des jahrs 20000. ſterben müſſen. Nehme man nun 38. jahr, ſo bringe dis eine zahl von 760000. verſtorbenen. Allein man bedenke 1) daß, obwol die meiſten eines natürlichen todes geſtorben, dennoch die geſchehene drohung und ſtrafgerechtigkeit Gottes zum grunde gelegen habe. 2) Traf der tod nur ſolche, die über 20. jahr alt geweſen, da ſie aus Egypten gezogen, und die zum theil alters halber länger hätten leben können. 3) Tödtete Gott viele zu unterſchiedenen zeiten auf einmal um vorhergegangener ſchwerer übertretung willen. Viele wurden bey den luſtgräbern erſchlagen, 4 Moſ. 11, 33. von feurigen ſchlangen gebiſſen, 4 Moſ. 21. mit feuer getödtet 250. 4 Moſ. 16, 35. mit dem ſchwerdte 3000. 2 Moſ. 32, 28. durch peſtilenz 14700. 4 Moſ. 16, 49. ingleichen 24000. c. 25, 9.

V. 15. Dazu (es) war auch die * hand des Herrn wieder ſie, in beſondern plagen und krankheiten, daß ſie umkämen † aus dem lager, bis daß ihrer ein ende würde.

Anmerk. * Arab. ſeine ſtrafgerechtigkeit und die derherrührende plagen. ſ. v. 14. anmerk. Denn wie Gott dem Herrn eine hand zu helfen, ſo wird ihm auch eine hand zu ſtrafen beygeleget. 2 Moſ. 3, 20 7, 4. † vorher erſchreckt, verzagt gemacht, und hernach umgebracht wurden. ſ. des Ebr. wort 2 Moſ. 14, 24. 23, 27. Joſua 10, 10.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Gott iſt ein herſcher auch in allen königreichen der heiden, 2 Chr. 20, 6. und theilet ſie aus wem und wie er wil. Dan. 2, 21. 4, 22. 2) Ein Chriſt ſol und muß nicht weiter greifen, als es ihm gebühret. 1 Theſſ. 4, 9. 3) Auch bey einem öffentlichen gewaltſamen überfall der feinde kan Gott der, ſo er beſchützt und erhalten wiſſen wil, wunderlich bewahren. Tröſte dich deſſen in öffentlichen und feindſeligen einfällen. Pſ. 37, 19. 4) Gott laſſets auch oft böſen kindern um ihrer frommen eltern willen wohlgehen, 1 Kön. 11, 32. damit ſie Gott ſollen erkennen und fürchten lernen.

* * *

III. Durch die grenze der Ammoniter v. 16-23.

1. Der befehl Gottes, dadurch zu ziehen.
   a. Die zeit des befehls: Und da alle ꝛc. v. 16.17
   b. Der inhalt des befehls: Du wirſt heute ꝛc. v. 18.19
2. Der befehl Gottes, die Ammoniter nicht zu beleidigen.

a. Der

a. Der befehl ſelbſt: Die ſolt du nicht beleidigen.
b. Die urſache deſſelben: Denn ich wil dir ꝛc.
3. Eine nachricht von den alten einwohnern dieſes landes.
a. Die beſchreibung derſelben
1. Ihrem namen nach: Es iſt auch ꝛc. v. 20.
2. Ihrer beſchaffenheit nach: Das war ein ꝛc. v. 21.
b. Die ausrottung derſelben.
1. Von wem ſie geſchehen: Und der Herr vertilgete ꝛc.
2. Auf was art ſie geſchehen: Gleichwie er ꝛc. v. 22. 23.

V. 16-23.

V. 16. Und * es geſchach da alle der kriegsleute ein ende war, 4 Moſ. 26, 65. daß ſie nach und nach ſturben unter dem volke;

V. 17. Redete der Herr mit mir, und ſprach:

V. 18. Du wirſt heute eheſtens durch die grenze der Moabiter ziehen * die grenze Moab vorüber gehen v. 4. 8. 19. bey Ar, v. 9. damit du dem lande Canaan immer näher kommeſt.

V. 19. Und wirſt nahe kommen gegen die kinder Ammon; die ſolt du nicht beleidigen v. 9. noch bekriegen: denn ich wil dir vor ietzo des landes der kinder Ammon was ſie ietzo inne haben, ſ. Joſ. 13, 25. Richt. 11, 22. nichts zu beſitzen kein erbtheil darinnen v. 9. geben: denn ich habs den kindern Lot zu beſitzen gegeben.

V. 20. (Es iſt auch geſchätzet man hielt auch dieſes für der rieſen land: und haben auch vorzeiten rieſen darinnen gewohnet, und die Ammoniter hieſſen ſie Sammeſumim. gotloſe böſewichte. ſ. 1 Moſ. 14, 5.

V. 21. Das war ein groß, ſtark und hoch volk, wie die Enakim: v. 10. 11. 1, 28. und der Herr vertilgete ſie vor ihnen, und ließ ſie die Ammoniter dieſelben beſitzen, daß ſie an ihrer ſtatt da wohneten.

V. 22. Gleichwie * er gethan hat mit den kindern Eſau, die auf dem gebirge Seir wohnen, da er die Horiter vor ihnen vertilgete; und ließ ſie dieſelben oder ihr land beſitzen, † daß ſie da an ihrer ſtatt wohneten, bis auf dieſen tag. v. 12.

Anmerk. * Fr. Alſo wird auch hier wie v. 5. Gott dem Herrn billig zugeſchrieben, was den Edomitern, Eſaus nachkommen, um ihrer frommen urväter willen gutes geſchehen, wie etwan dergleichen glück auch die Moabiter v. 9. und Ammoniter v. 19. um ihres urvaters, des gerechten Lots 2 Pet. 2, 7. willen genoſſen. Denn Gott wil ja den frommen wohlthun, bis ins tauſende glied. 2 Moſ. 20, 6. † Moſes erzehlet hier und v. 23. mit fleiß den verzagten Iſraeliten, wie Gott es andern, auch heidniſchen völkern, die nicht ſein volk waren, gelingen, und vor ſie ihre feinde austreiben laſſen, damit ſie an ſolchen ein exempel nehmen, einen guten muth faſſen, und glauben könten, Gott werde auch ſeine verheiſſung an ihnen wahr machen und nicht fehlen laſſen.

V. 23. Und die * Caphthorim 1 Moſ. 10, 14. zogen aus Caphthor, und vertilgeten die † Avim, die zu ‡ Hazerim wohneten bis gen Gaza, 1 Moſ. 26, 1. * auch die Avim, ſo zu Hazerim wohneten, bis gen Gaza, was nemlich anbelanget, ſo vertilgeten ſie die Caphthorim, die aus Caphthor auszogen, und wohneten an ihrer ſtatt daſelbſt.) d. i. die Avim wurden von den Caphthorim vertilget ꝛc.

Anmerk. Weil man ſonſt nicht viel von dieſen völkern und ihren thaten lieſet, ſo iſt dieſes freylich etwas ſchwer zu überſetzen, Lutherus aber hat es am beſten getroffen. Es ſcheinet, ſowol dieſe als obige zwiſchenworte ſeyn nicht in der rede ſelbſt, ſondern im ſchreiben erſt von Moſe, um von dem alten zuſtand dieſer länder einige nachricht zu geben, dazu geſetzet worden. * Dieſe Caphthorim waren nachkommen des Mizraim, Hams ſohns, 1 Moſ. 10, 6. dieſe hatten ſich a) nach Cappadocien, oder wie b) andere wollen, nach Colchis gewendet, ſo hier Caphthor genennet wird: von dannen waren ſie an die ſeeküſten des landes Canaan gekommen, Amos 9, 7. und wurde das land von ihnen genennet Paläſtina, oder das Philiſterland. † Daß die Aviter zuerſt im Philiſterland gewohnet haben. ſ. Joſ. 13, 3. 18, 23. 2 Kön. 17, 24. Jeſ. 37, 13. ‡ Sol eine ſtadt der Philiſter geweſen ſeyn gegen mitternacht. Andere: die in offenen flecken oder dörfern wohneten; wie ſo das Ebr. wort gebrauchet wird Joſ. 19, 8. 21, 12. 3 Moſ 25, 31. Jeſ. 42, 11. 1 Moſ. 25, 16. LXX. Aſedoth, ſo aber mit Asdod Joſ. 11, 22. nicht übereinkomt. a) Bochartus Geograph. b) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 20. 21. Tü. Alle ſtärke der menſchen hilft nichts wieder Gottes arm und gewalt. Jeſ. 45, 24. 2) O. Wenn die einwohner eines landes mit ihrem gotloſen leben ihr maß erfüllet haben, ſo erwecket Gott ein ander volk, das dieſelben entweder vertreibet oder gar vertilget.

* * *

(II) Vom ſiege über Sihon, den König zu Hesbon v. 24-37.

I. Der krieg wieder ihn.
1. Die veranlaſſung dazu.
a. Gottes befehl und verheiſſung: Machet ꝛc. v. 24. 25.
b. Der von Sihon abgeſchlagene durchzug durch ſein land.
1. Moſis bitte darum. Da er
a. Den durchzug begehret: Da ſandte ich ꝛc. v. 26. 27.
b. Die zu beobachtende kriegeszucht anzeiget: Und wo die ſtraſſe ꝛc. v. 27. 28.
c. Andere völker zum exempel anführet: Wie ꝛc. v. 29.
d. Den endzweck des durchzugs anzeiget: Bis ꝛc.
2. Sihons weigerung dagegen: Aber Sihon ꝛc. v. 30.
c. Der nochmalige befehl Gottes: Und der Herr ꝛc. v. 31.
2. Der krieg ſelbſt: Aber der Herr, unſer Gott ꝛc. v. 32.
II. Der ſieg über ihn. Deſſen
1. Urſprung: Aber der Herr, unſer Gott ꝛc. v. 33.
2. Beſchaffenheit.
a. Ueberhaupt: Daß wir ihn ſchlugen mit ſeinen ꝛc.
b. Inſonderheit, in abſicht
1. Des verbannten: Da gewonnen wir ꝛc. v. 34.
2. Des geraubten: Ohne das vieh raubeten ꝛc. v. 35.
3. Ausbreitung.
a. Wie weit er ſich erſtrecket: Von Aroer ꝛc. v. 36.
b. Wer dabey verſchont geblieben: Ohne zu dem ꝛc. v. 37.

V. 24-37.

V. 24. Machet euch auf, (redete der Herr mit mir und ſprach, v. 17.) und ziehet aus, und gehet über den * bach bey Arnon. 4 Moſ. 21, 13.

† Siehe,

†Siehe, ich habe Sihon, den könig der Amoriter zu Hesbon, in deine hände gegeben, mit seinem lande: hebe an fahe an solch land einzunehmen, ‡ und streite wieder ihn. s. 4 Mos. 21, 23. f.

Anmerk. * Grt. setze über den fluß Arnon; denn Arnon war nicht allein eine stadt in Moab, Jes. 16, 2. sondern auch einer der berühmtesten flüsse, er entsprung in den grenzen der Ammoniter, und erstreckte sich bis ans todte meer, und scheidete die Moabiter und Amoriter. † L. Es ist eine großmüthige zusage, daß der könig Sihon übergeben sey, daß sie versichert wären des sieges halben. ‡ Die Israeliten solten das land der Amoriter, ja ganz Canaan zum besitz haben, doch nicht anders, als durch kampf und streit: welches ein feines bild der streitenden kirche auf erden ist. Von den überwindungen siehe die verheissung. Off. 3.

V. 25. Heutiges tages iezt mit diesem sieg wil ich anheben, und machen, daß sich vor dir fürchten und erschrecken sollen alle völker unter allen himmeln: « zu geben deine furcht und schrecken über das angesicht der völker: daß, wenn sie von dir « deinen ruf, dein gerüchte oder geschrey 4 Mos. 14, 15. hören, werden, ihnen bange und wehe werden sol « die werden zittern, und wird ihnen angst werden vor deiner zukunft. « deinem angesicht. wie einer gebärerin, Jos. 2, 9. 10, 10. LXX. καὶ ὀδίνας ἕξουσιν. vergl. Joel 2, 6. Jer. 5, 22.

V. 26. Da sandte ich boten aus der wüsten * von morgenwärts « aus der wüsten Kedemoth zu Sihon, dem könige zu Hesbon, † mit friedlichen worten, ob er in der güte uns einen durchzug durch sein land verstatten wolte; wiewol ich wuste, daß er uns abschlägliche antwort geben würde, dennoch solte ich ihn nicht ohne ursache mit krieg überziehen, und ließ ihm sagen:

Anmerk. * Kedemoth war eine stadt, und kans seyn, daß der strich derselben wüste von der stadt ihren namen bekommen; und ist diese vielleicht die stadt gewesen, welche Jos. 13, 16. erstlich dem stamme Ruben, hernachmals den Leviten, besonders den kindern Merari c. 21, 37. 1 Chr. 7, 79. zugetheilet ward. † grt. Mit worten des friedes. Wuste Moses gleich aus göttlicher offenbarung, daß Sihon ihm den durchzug nicht verstatten würde, so wolte er doch, um ihnen nicht ursache zum kriege zu geben, ihn in frieden darum ansprechen; und so machen es auch alle Christliche fürsten: ehe sie zum kriegesschwert greifen, suchen sie ihren feind mit liebreichen friedensvorschlägen zu gewinnen. Gott, ihr könig und oberherr, wils auch so haben. c. 20, 10. 12. Richt. 21, 13.

V. 27. Ich wil laß mich durch dein land ziehen, und wo die strasse gehet, wil ich gehen; « ich wil nur allein auf dem weg gehen; ich wil mich auf der landstrasse halten, und weder äcker noch weinberge, noch sonst etwas beschädigen; ich wil weder zur rechten noch zur linken ausweichen. 4 Mos. 21, 22. 20, 17. 19. vergl. 5 Mos. 2, 6.

V. 28. Speise solt du mir ums geld verkaufen, daß ich esse; und wasser solt du mir ums geld geben, s. v. 6. daß ich trinke; ich wil nur zu fusse durchhingehen. « ich wil nur auf meinen füssen herdurch ziehen. 4 Mos. 20, 19.

V. 29. Wie mir die kinder * Esau gethan haben, s. v. 4. die zu Seir wohnen; und die Moabiter, die zu Ar wohnen; welche mir vergönnet haben brod zur speise zu kaufen: bis daß ich komme über den Jordan, ins land, das uns der Herr, unser Gott, geben wird.

Anmerk. Die worte: Wie mir die kinder Esau . . . die zu Ar wohnen; sind, wie einige angemerket, in parenthesin zu schliessen. * Fr. Obgleich auch der könig der Edomiter 4 Mos. 20, 18. 20. 21. den Israeliten nicht den völligen durchzug verstattete: so ließ er sie doch an den grenzen v. 8. hinziehen, und mochte auch wol ums geld ihnen speise und trank zukommen lassen. So auch die Moabiter. Ob diese gleich den Israeliten mit brod und wasser bey ihrem auszuge aus Egypten c. 23, 3. 4. nicht zuvor kamen: so mochten sie ihnen doch auch ums geld speise und trank überlassen. Man lieset auch nicht, daß selbige, wie die Amoriter, v. 30. die Israeliten mit gewalt von ihren grenzen abgetrieben haben: es wiederspricht also dieses nicht dem, was Richt. 11, 17. 18. gelesen wird.

V. 30. Aber * Sihon, der könig zu Hesbon, wolte uns nicht † durchziehen « durch sich hin ziehen lassen. 4 Mos. 21, 23. Denn der Herr, dein Gott, verhärtete seinen muth, seinen geist, 2 Mos. 7, 3. und ‡ verstockte ihm daß er halsstarrig ward, 2 Chr. 36, 13. sein herz: durch entziehung seiner gnade: s. Röm. 9, 18. « 3, 8. aus gerechtem gerichte; auf daß er ihn in deine hände gäbe, wie es iezt ist am tage. c. 4, 20. 6, 24. 1 Mos. 50, 20. Ps. 135, 11.

Anmerk. * Weil Sihon 4 Mos. 21, 26. mit dem könige der Moabiter gestritten, und ihm alles sein land abgewonnen, so war er durch solchen sieg desto hochmüthiger geworden, und meinete auch also das volk Gottes zu überwältigen, dahero antwortete er den friedlichen worten Mosis v. 26. desto trotziger. † grt. durch sich, d. i. durch sein land; und wie es der eine Chaldäer gibt, durch seine grenzen; denn dieses stehet noch im Ebr. dabey. s. auch 4 Mos. 20, 18. ‡ Fr. Wie die verstockung Pharaonis 2 Mos. 10, 1. alwo zwey andere Ebr. wörter, die stark und schwer machen heissen, gebraucht werden, so anzunehmen ist, daß Gott nicht zum urheber oder zu einer wirkenden ursache dieser verstockung darf gemachet werden: also hat es auch gleiche bewandniß mit der verstockung des königes der Amoriter, die nicht für eine weltliche oder politische, sondern allerdings für eine geistliche verstockung anzusehen war. Denn schon zu Abrahams zeiten hieß es 1 Mos. 15, 16. der Amoriter missethat ist noch nicht alle, d. i. ihr sündenmaß ist noch nicht voll. Weil sie aber darin fortfuhren, so waren sie ein besonderes exempel der langmuth Gottes. Denn der stadt Ninive gab Gott 40 tage, Jon. 3, 4. der ersten welt 120 jahr, 1 Mos. 6, 3. diesen abgöttischen völkern aber vier völlige mannsleben, d. i. 400 jahr s. 1 Mos. 15, 13. v. 16. frist zur busse. Da aber diese nicht erfolgete, sondern der Amoriter bosheit immer höher stieg, c. 14, 7. so durfte man sich nicht wundern, daß Gott sein oberrichterliches amt, und seine strafgerechtigkeit also auch darin an ihnen ausübete, daß er sie in verkehrten sinn dahin gab, le mehr und mehr zu thun, das nicht taugte. Röm. 1, 28. Denn weil sie den ihnen

nen anerschaffenen und von Gott, wie allen menschen, weislich mitgetheilten freyen willen nicht zum guten noch zur besserung ihres lebens, oder zur busse und ergreifung der ihnen über 400 jahr angebotenen gnade Gottes anwenden wolten; so ließ er nunmehro, als ein gerechter richter, geschehen, daß ihr verstand je mehr und mehr verblendet, und ihr herz verhärtet wurde, mithin die göttliche gerichte der völligen verstockung über sie ausbrachen. Mit was für recht wolte man nun also dem langmüthigen, aber auch gerechten Gott die geringste schuld des zeitlichen und ewigen verderbens solcher sünder beymessen? wer solte nicht bekennen und sagen müssen: Ps. 119, 75. Herr, ich weiß, daß deine gerichte recht sind!

V. 31. Und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich habe angefangen zu geben vor dir den Sihon, mit seinem lande: v. 24. 4 Mos. 21, 21. hebet an einzunehmen « zu erben und zu besitzen sein land. « sein land erblich zu besitzen.

32. Und Sihon zog nun zog zwar Sihon aus uns entgegen « er mit all seinem volk zum streit gen Jahza. 4 Mos. 21, 23. Richt. 11, 19. 20. Jes. 15, 4. so zwischen Aroer und Hesbon liegt, nicht weit vom flusse Arnon. Jos. 13, 18. 21, 36. 1 Chr. 7, 78.

V. 33. Aber der Herr, unser Gott, gab ihn vor uns, « vor unserm angesicht, daß wir ihn schlugen mit seinen kindern, « söhnen, und seinem ganzen volke.

Anmerk. Dis war der erste sieg der kinder Israel, da das land der Amoriter am ersten von ihnen geerbet wurde. Diese erste niederlage ihrer feinde konte ihnen zu einer herlichen stärkung im glauben dienen, daß, wie hier, also auch künftig der Herr mit ihnen seyn, seine verheissungen an ihnen erfüllen, und alle ihre feinde durch sie zu boden legen werde.

V. 34. Da gewonnen wir zu der zeit alle seine städte, und Gott führte durch uns seinen willen und erschreckliches strafgerichte aus, 4 Mos. 21, 2. denn wir verbanneten * alle städte, und vertilgeten sie nach dem befehl Gottes ganz und gar, beyde † männer, weiber und kinder, « mit den männern, und den weibern, und den kindern, und liessen niemand überbleiben. was in den städten war, obwol vorher viele die flucht ergriffen, und sich beyzeiten gerettet haben.

Anmerk. * Nach dem Ebr. alle stadt der leute, d. i. alle leute in der stadt. Ist also hier eine Hypalloge, da die rede umgekehret scheinet. So auch Richt. 1, 8. da es heist: Und die stadt wurfen sie ins feuer, d. i. sie wurfen feuer in die stadt oder zündeten die stadt an. vergl. 3 Mos. 24, 4. Hiob 40, 25. Wurde nun eine stadt verbannet, so wurde alles, was lebte, getödtet, und was leblos war, verbrant oder verwüstet, auf daß niemand einigen gebrauch davon haben solte. 1 Sam. 15. Hier erging die verbannung bloß über die menschen. s. den folgenden vers. † Grt. der gemeinen leute; denn im kriege sehen die reichen und vornehmen wol, wie sie davon kommen, aber das gemeine volk muß aushalten. s. c. 4, 27. vergl. c. 28, 62. c. 33, 6. Jes. 3, 25.

V. 35. Ohne das vieh raubten wir für uns; und die ausbeute der städte, die wir gewonnen: s. c. 3, 7. 20, 14.

V. 36. Von * Aroer an, die am † ufer des bachs bey Arnon liegt, und von der stadt am ‡ wasser, « die am bach liegt, bis gen ‡ Gilead. Es war keine stadt, ‡ die sich vor uns schützen konte: « die uns zu hoch gewesen wäre: der Herr, unser Gott, gab uns alles « sie alle ** vor uns.

Anmerk. * Aroer, am flusse Arnon, gehörte sonst den Moabitern, wurde ihnen aber hernach von den Amoritern entzogen, 4 Mos. 21, 26. und den kindern Gad, die sie auch anbaueten, c. 32, 34. zu theile; sie kan daher mit Ar, der hauptstadt der Moabiter, und die den kindern Lot annoch zu eigen bleiben solte v. 9. 29. nicht einerley seyn. † An der lippe, d. i. an dem ufer 1 Mos. 22, 17. des flusses Arnon, welcher beschrieben wird 4 Mos. 21, 13. ‡ LXX. im thal, wo dieser bach flosse. ‡ Die helfte Gilead gehörete Sihon, die andere helfte war Og unterworfen; Jos. 12, 2. 5. demnach ist hier die rede vom gebiete Sihon. ‡ גבר eigentlich, die zu hoch auf den felsen lag, oder befestiget war, daß wir sie nicht hätten ersteigen, einnehmen und überwinden können. vergl. Jes. 26, 5. ** Grt. vor unserm angesicht LXX. in unsere hände. Moses schreibet es billig nicht seinem grossen kriegesheere, sondern alles der hülfe und almacht des grossen Gottes bey. c. 3, 3. 22.

V. 37. Ohne zu dem lande * der kinder Ammon kamest du nicht: es einzunehmen: v. 19. 5. noch † zu allem, das am bach Jabok war, « zu dem ganzen strich am bach Jabok, noch zu den städten auf dem ‡ gebirge, die den Amoritern gehöreten, und sehr bevestiget waren, 4 Mos. 21, 24. noch zu allem, das uns der Herr, unser Gott, zu bekriegen ‡ verboten hatte.

Anmerk. * Vergleicht man hiermit Jos. 13, 25. so heists daselbst, daß Mose den kindern Gad das halbe land der kinder Ammon gegeben habe. s. a. c. 3, 16. Da nun hier gesagt wird, sie hätten die Ammoniter in ruhigem besitz gelassen, so scheints allerdings, als streiten die beyden stellen miteinander. Allein, es hatten vorher die Amoriter den kindern Ammon den strich landes abgenommen: er wird aber noch den Ammonitern zugeschrieben, nicht anders, als hätten sie es wirklich noch besessen. Hiermit läsет sich auch vergleichen der ort im buch der Richter c. 11, 4 13. da die kinder Ammon einen streit anfangen mit Israel, unter dem vorwand, als hätten sie ihnen das land genommen, da es doch vorher von den Amoritern zum theil, und von den Moabitern andern theils geschehen war, denen es nachmals erst die kinder Israel abgenommen hatten. † grt. Zu allerhand, d. i. zu allem ufer, 2 Mos. 2, 3. 4 Mos. 2, 7. 34, 3. und was also nahe lag am bach Jabok, welcher die grenze der kinder Ammon war, c. 3, 16. Jos. 12, 2. 1 Mos. 31, 22. da er der furth Jabok heist. ‡ Weder die auf dem gebirge Seir v. 5. 29. den kindern Esaus zuständig waren, noch auch zu den städten gehörten, so die Ammoniter besassen, und stark bevestiget waren: denn die grenze der kinder Ammon 4 Mos. 21, 24. waren veste. ‡ grt. geboten, nemlich sie nicht anzurühren, nicht zu beleidigen noch zu bekriegen, v. 5. 9. 19. denn das gebot hält zugleich in sich ein verbot, das dem gebotenen guten entgegen gesetzte böse nicht zu thun. 1 Mos 2, 16. 17.

Nutzanw. 1) v. 24. 25. Cr. Gott darf nicht lange viel geschütz auf seine feinde losdrücken, sondern

er benimt ihnen nur den muth, so ist der mann schon geschlagen. Ps. 76, 6. 13. Jos. 2, 9. Richt. 7, 3. 2 Chr. 20, 29. 2) v. 26. O. Man sol seine sachen erst mit glimpf anfangen, und wenn es die noth erfordert, einen grössern ernst gebrauchen. 3) Das ist ehrgeiziger leute art, ie mehr man sie ehret, desto aufgeblasener werden sie. Spr. 25, 20. 4) v. 30. Hofart komt vor dem fall. Spr. 16, 18. 5) W. Mancher mensch ringet nach unglück, da er doch dessen wol könte überhoben seyn. Spr. 11, 27. Ps. 109, 17. 18. 6) Auf die verachtung vieler warnungen erfolgen zuletzt gewiß Gottes gerechte strafen. Matth. 23, 37. 38. Luc. 19, 43. 44. 7) v. 31. Cr. Der kirchen sieg wieder ihre feinde ist Gottes werk, geschenk und gabe, und wird durch menschliche kräfte nicht erhalten. 1 Macc. 3, 19. 8) v. 32. Mancher ist selbst ursache seines eigenen unglücks und verderbens. Hos. 13, 9. 9) v. 33. Tü. Von Gott komt aller sieg, absonderlich wieder die feinde des wahren gottesdienstes. Ps. 144, 10. Spr. 21, 31. 10) v. 34. Gott gibt zwar zeit zur bekehrung, wenn man sie aber verachtet, so erfolgt desto schwereres urtheil und gericht. 2 Petr. 3, 9. 1 Mos. 6, 3. 7, 11. Zur ausübung der göttlichen strafgerechtigkeit bedienet sich Gott oft gewisser personen. Jes. 10, 5. 6. Richt. 3, 12. 13. 11) O. Wer der strafe Gottes entfliehen wil, der hüte sich, daß er nicht durch unbußfertigkeit sünden mit sünden häufe. Jes. 1, 16. f. 12) v. 36. Cr. Was einem Gott gibt und gönnet, das kan man mit gutem gewissen behalten und besitzen, nur daß mans auch mit dankbarkeit genieſſe. 1 Tim. 4, 4.

Das III. Capitel.

(I) Die überwindung Ogs, des königs zu Basan v. 1-11.

I. Die eigentliche beschreibung dieses sieges v. 1-7.
1. Der gewagte angrif des königes zu Basan.
a. Die gelegenheit dazu: Und wir wandten ꝛc. v. 1.
b. Der angrif selbst: Und Og, der könig ꝛc.
2. Die überwindung desselben von den Israeliten.
a. Gottes befehl und verheissung deswegen: Aber ꝛc. v. 2.
b. Die überwindung selbst.
1. Der feindlichen armee: Also gab der Herr ꝛc. v. 3.
2. Des ganzen landes: Da gewonnen wir ꝛc. v. 4. 5.
c. Die verdammung der städte und menschen: Und ꝛc. v. 6.
d. Die erbeutung des viehes und anderer güter: Aber alles ꝛc. v. 7.

II. Die anführung des von beyden Amoritischen königen eroberten landes. v. 8-11.
1. Die eroberung des landes: Also nahmen wir ꝛc. v. 8.
2. Die beschreibung des eroberten landes,
a. Seiner lage nach: Jenseit dem Jordan ꝛc. v. 8. 9.
b. Seinem namen nach: Alle städte auf der ꝛc. v. 10.
c. Seinem vorigen besitzer nach. Dessen
1. Beschreibung: Denn allein der könig Og ꝛc. v. 11.
2. Ueberbliebenes andenken: Siehe, sein eisern ꝛc.

V. 1-11.

1 Und wir wandten uns, und zogen hinauf dem lande Canaan näher den weg zu Basan: folglich über den Jordan zwischen den bächen Jabok und Arnon, alwo eine fette viehweide war, 4 Mos. 21, 33. und Og, der könig zu Basan, zog aus uns entgegen mit alle seinem volk, * er und alle sein volk, zu streiten bey * in * Edrei. c. 29, 7.

Anmerk. Billig hätte sich Og das betrübte exempel Sihons zu nutze machen, und sich in die zeit schicken sollen: allein allem ansehen nach trotzete er auf seine grosse macht, und darunter war das gerechte gerichte der verstockung. * Edrei war eine provinz, dem Og zugehörig. Jos. 13, 12. Es kan auch wol die hauptstadt darinnen gleichen namen gehabt haben, a) wie denn etliche meinen, sie habe nicht weit vom fluß Jabok gelegen. a) Chytræus.

2 Aber der Herr sprach zu mir: Fürchte dich nicht vor ihm, denn ich habe ihn und alle sein volk mit seinem lande in deine hände gegeben; 4 Mos. 21, 34. und solt mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem könige der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon saß. * wohnete. c. 2, 32. f.

3 * Also gab der Herr, unser Gott, auch den könig Og zu Basan in unsere hände, mit alle seinem volk, daß wir ihn schlugen, bis daß ihm † nichts * ihm gar niemand überblieb.

Anmerk. * An dem exempel Mosis können kriegsleute viel gutes lernen. Moses trotzete nicht auf seine grosse kriegsmacht, sondern setzte sein vertrauen auf Gott; 1 Sam. 14, 6. Spr. 21, 31. 2 Macc. 10, 28. 11, 8. 11. Er wird auch ohne zweifel sein volk zum gebet zu Gott um hülfe erwecket, c. 20, 2. 2 Chr. 20, 3. 2 Mos. 17, 11. 1 Macc. 3, 44. und nach erlangtem siege Gott herzlich gedanket haben. v. 24. 2 Mos. 17, 15. Richt. 5, 3. 4. Dieses ist höchst billig und nothwendig; denn wenn Gott den sieg nicht in unsere hände gibt, so können wir ihn nicht nehmen; wo der Herr unsere hände nicht streiten lehret, können wir nicht überwinden. a) Im übrigen wirds für eine grausamkeit gehalten, wenn man eine stadt erobert hat, und diejenigen umbringet, die sich nicht wehren können, oder die ihr gewehr niedergelegt haben. Noch gröſſer wird sie, wenn man alte leute, weiber und kinder umbringet, denn deren blut schreyet um rache zu Gott. Daß nun Mose hier diese regel nicht in acht nimt, darinnen wird ihn ein ieder rechtfertigen, wenn er die besondern umstände, vornehmlich aber den ausdrücklichen befehl Gottes, sich vorstellt. † Grt. bis daß er, nämlich der Herr, dem der sieg allein zuzuschreiben war, nicht überließ ein übriges, oder das übrig seyn können. 4 Mos. 21, 35. Jos. 8, 22. 10, 28. 30. 33. 2 Mos. 14, 28. Ps. 106, 11. Es ist aber hier solches nicht also zu verstehen, als ob aller same, wie es LXX. übersetzen, folglich alle Amoriter mit strumpf und stiel ausgerottet worden; sondern also, daß niemand von denenjenigen, die hier wieder die Israeliten mit zu felde gezogen waren, oder in ihren städten sich finden liessen, und sich nicht etwa mit der flucht gerettet, übrig und beym leben gelassen, sondern alle erschlagen worden. Denn es blieb ja noch ein gottloser same der Amoriter übrig, welche dem volke Gottes noch immer drangsal genug anthaten, und viel zu schaffen machten. a) Piscat.

4 Da gewonnen wir zu der zeit alle seine städte, und war keine stadt, die wir ihm nicht nahmen; sechzig städte, die ganze * gegend † Argob, im königreich Og zu Basan.

Anmerk. Hon heist eine schnur: weil man nun dermals das land pflegte mit schnüren auszumessen, c. 32, 9.

Joſ. 17,5.14. 19,9. Amos 7,17. ſo heiſt auch das, was man ausgemeſſen hat. ein ſtrich landes. † Argob war eine gegend oder landſchaft jenſeit des Jordans im königreich Baſan, von 60. ſtädten, darunter die vornehmſten waren, Aſteroth, Edrei und Gabes, nebſt dem ſtädtlein Pella, am gebirge Gilead, dahin die Chriſten bey der zerſtörung Jeruſalems flüchteten. Dieſe landſchaft wurde hernachmals dem ſtam Manaſſe, und inſonderheit dem Jair zu theil, daher auch dieſe örter Havothjair, d. i. die flecken oder dörfer des Jair genennet wurden. 4 Moſ. 32, 41.

V. 5. Alle dieſe ſtädte waren veſt, mit hohen mauren, thoren und riegeln; ohne andere ſehr viele * flecken ohne mauren. die ohne dem mit leichter mühe eingenommen werden können.

Anmerk. * grt. Abgeſonderte örter, da die häuſer nicht ſo beyſammen, ſondern etwas von einander abgeſondert ſind, wie ſie in offenen flecken und dörfern zu ſeyn pflegen.

V. 6. Und wir verbanneten ſie: c. 2, 34. gleichwie wir mit Sihon, dem könige zu Hesbon, thäten. Alle ſtädte verbanneten wir, beyde mit männern, weibern und kindern. ſ. v. 3. anmerk.

V. 7. Aber alles vieh und raub der ſtädte raubeten wir für uns. c. 2, 35.

V. 8. Alſo nahmen wir zu der zeit das land aus der hand der zween mächtigen könige der Amoriter, jenſeit dem Jordan, « das auf diſſeits des Jordans iſt, von dem bach bey Arnon an, mittagwärts, bis an den berg * Hermon; nach mitternacht zu, als den letzten theil des gebirges Gilead. c. 4, 46. 47. 48.

Anmerk. Fr. Hermon war ein ſtück vom gebirge Gilead, oder Antilibano, welches bey der ſtadt Sidon ſich anhub, und an der grenze des gelobten landes, die länge heran gegen den berg Libanon ſich erſtreckte. Dieſer berg hat von dem vielen ſchnee, welcher das ganze jahr über auf ſelbigen liegen ſol, Jer. 18, 14. ſeinen namen erhalten, daß er der weiſſe berg, oder der ſchneeberg heiſſen möchte. 5 Moſ. 1, 7. Es mochte auch dieſer berg Hermon wiederum in kleinere berge eingetheilet werden, dergleichen war der berg Hor; nicht der, auf welchem Aaron ſtarb, 4 Moſ. 20, 22. ſondern ein anderer dieſes namens; c. 34, 7. imgleichen der berg Sirion und Senir oder Sion, v. 9. c. 4, 48. wie auch die Hermonim Pſ. 42, 7. und der berg Amana. 2 Kön. 5, 12. Alle dieſe ſind vermuthlich kleine abtheilungen dieſes berges Hermon geweſen, denn ſie werden auch beſonders nebſt dem berge Hermon zugleich hin und wieder genennet. Hohel. 4, 8. 1 Chr. 6, 23. Heſ. 27, 5.

V. 9. Welchen die Zidonier * Sirion heiſſen; « die Zidonier hieſſen den Hermon Sirion; aber die Amoriter heiſſen ihn † Senir:

Anmerk. * שׂרין überſetzen einige a) durch loricam, einen panzer, 1 Sam. 17, 15. weil er durch den ganzen ſommer hindurch mit ſchnee, als mit einem panzer, bedecket iſt. b) Andere ſuchen den urſprung des worts aus dem Arab. bey denen שׂרין ein berg heiſſet. Und שׂרון ein gebirgiges land. Sonſt wird dieſer Sirion auch genennet Sion, c. 4, 48. Richt. 3, 3. doch muß er mit dem berge Zion bey Jeruſalem nicht vermenget werden. † Eine leuchte, weil der berg von dem ſchnee in der nähe und ferne ganz helle ſchien. a) Chytræus. b) Cleric. ad h. l.

V. 10. Alle ſtädte auf der ebene, und das ganze Gilead, und das ganze Baſan bis gen Salcha und Edrei, die ſtädte des königreichs Og zu Baſan. Joſ. 12, 4 5.

V. 11. Denn allein der König Og zu Baſan war * noch übrig von den rieſen: c. 2, 20. Siehe, † ſein eiſern bette iſt alhie ‡ zu Rabbath, « iſt es nicht zu Rabbath, der kinder Ammon, in der hauptſtadt der Ammoniter? 2 Sam. 12, 26. ‡ neun ellen lang, und vier ellen breit, nach eines mannes ellenbogen. nach einem unter den menſchen gebräuchlichen maſſe. Off. 21, 17.

Anmerk. * Es waren vordem verſchiedene geſchlechte der rieſen. Unter denſelben aber haben ſich beſonders hervorgethan die Raphaim, und die kinder Enak. Von dem erſten geſchlechte war Og; er herſchete zu Aſtharoth, Joſ. 13, 12. mithin an dem orte, den vormals Kedorlaomer geſchlagen hatte. 1 Moſ. 14, 5. T. Es wird aber dieſes, allem anſehen nach, hier erwehnet, entweder zur preiſung der götlichen macht, welche in der vertilgung dieſes rieſens und ſeines volks ſich hervorgethan hat, oder die vollkommenheit des ſieges, ſo die kinder Iſrael damals erhalten, an den tag zu legen: denn weil er von allen den rieſen, ſo diſſeit des Jordans im lande geherſchet, übrig blieben war, und derſelben land eingenommen hatte, ſo war nunmehr, nach dem wieder ihn erhaltenen ſiege, das ganze land volkömlich bezwungen, und unter das joch gebracht. a) Von eiſen war es, eines theils das groſſe gewichte ſeines körpers zu tragen; doch hätte es von holz auch ſtark genug gemacht werden können: b) vornehmlich aber, damit er in dem heiſſen lande von ungeziefer, ſo ſich im holze mehr als im eiſen einzuniſten pfleget, nicht beläſtiget werden möchte. Vielleicht hatte er gar die abſicht gehabt, dadurch bey den nachkommen ſeines namens gedächtniß zu ſtiften, und ſie ſeiner gröſſe wegen in verwunderung zu ſetzen; wie c) vom Alexandro M. bekant iſt, und auch mit betten ein überfluß und hochmuth getrieben werden kan. Amos 6, 4. † d) Es kan auch ſeyn, daß es zu mehrerer kühlung, deren ſie in den heiſſen morgenländern wohl benöthiget waren, dienen ſollen. ‡ e) Rabbath, ſo ſonſt auch Rabba heiſt, ſol nachher Philadelphia genant worden ſeyn, nachdem ſie von dem Egyptiſchen könige Ptolomäo Philadelpho eingenommen worden. Vor ietzo war es die hauptſtadt der Ammoniter, und haben ſie, allem anſehen nach, das bette von Baſan mitgenommen, als ſie die rieſen geſchlagen und vertrieben hatten. c. 2, 20. 21. ‡ Wenn es wahr iſt, was Maimonides ſagt, daß man nemlich gewohnt geweſen, ein bette um das dritte theil gröſſer zu machen, als die perſon geweſen, die darinnen hat liegen ſollen, ſo muß Og wenigſtens ſechs ellen lang geweſen ſeyn. a) Toſſan. b) Cleric. c) Curtius L. IX. c. 3. d) Fr. e) Ptolom. Euſeb. Hieron.

Nutzanw. 1) Cr. In Gottes hand iſt kraft und macht, und iſt niemand, der ihm widerſtehen könne. 2 Chr. 20, 6. Pſ. 76, 5. 2) Groſſe tyrannen verlaſſen ſich nur auf die menge und macht ihrer völker, und lehnen ſich wieder Gottes kirche auf. 1 Kön. 20, 1. 26. f. 3) v. 2. Tü. Nicht die macht der menſchen, ſondern

Gottes rechte iſts, die die völker verderbet; Pſ. 44, 4. ſeine hand zu helfen hat kein ziel ꝛc. 4) v. 6. Auch ſchon vor vielen jahren begangene ſchwere ſünden ſucht Gott endlich mit groſſer ſtrafe heim, wenn keine buſſe erfolget. 2 Moſ. 32, 34. 1 Moſ. 6, 1. 2. 3. 7, 11. 5) Cr. Ob gleich das reich des ſatans veſt verwahret iſt, ſo muß es doch dem reiche Chriſti weichen. Luc. 12, 21. 6) v. 7. Es iſt kriegesleuten erlaubt, die güter ihrer feinde, nach erhaltenem ſiege über ſie, für ſich zu rauben, und ſich ſolche zu nutze zu machen. Jeſ. 8, 1. 2. f. 7) v. 8-10. Gott gibt und nimt die königreiche, wem er wil. Dan. 2, 21.

* * *

(II) Die austheilung des bisher eingenommenen landes unter die dritthalb ſtämme Iſraels v. 12-22.

I. Die austheilung ſelbſt.
1. Das ausgetheilte land: Solch land nahmen ꝛc. v. 12.
2. Die austheilung deſſelben.
a. Die meldung deſſen.
1. Was die Rubeniter und Gaditer bekommen: Und ich gab ꝛc.
2. Was der halbe ſtamm Manaſſe bekommen.
a. Ueberhaupt: Aber das übrige Gilead ꝛc. v. 13.
b. Inſonderheit Jair und Machir: Jair ꝛc. v. 14. 15.
b. Die nähere anzeige des erbtheils der Rubeniter und Gaditer: Und den Rubenitern ꝛc. v. 16. 17.

II. Die dabey gehaltene rede Moſis
1. An die dritthalb ſtämme. Denen er vorhält
a. Die ihnen wiederfahrene göttliche wohlthat: Und ꝛc. v. 18.
b. Ihre daher flieſſende pflicht, ferner in den ſtreit zu ziehen.
1. Die pflicht ſelbſt: So ziehet nun gerüſtet ꝛc.
2. Die einſchränkung derſelben, in abſicht
a. Ihrer weiber, kinder und des viehes: Ohne ꝛc. v. 19.
b. Der zeit ihrer feldzüge: Bis daß der ꝛc. v. 20.
2. An Joſua, den er beherzt macht,
a. Durch vorhaltung des bisherigen göttlichen beyſtandes: Und Joſua gebot ich ꝛc. v. 21.
b. Durch eine nachdrückliche ermunterung: Fürchtet ꝛc. v. 22.

V. 12-22.

V. 12. Solch land nahmen wir « erblich ein zu derſelben zeit, von Aroer an, die am bach bey Arnon liegt. c. 2, 36. Und ich gab das halbe gebirge Gilead was nemlich gegen mittag am fluß Jabok liegt, mit ſeinen ſtädten den Rubenitern und Gaditern.

V. 13. Aber das übrige Gilead, und das ganze Baſan des königreichs Og, gab ich dem halben ſtamm Manaſſe: die ganze gegend « ſchnur, nach welcher es abgemeſſen war, Argob v. 4. zum oder nebſt dem ganzen Baſan, * das heiſſet der rieſen land, weil Og mit ſeinem volke, als eines von den alten rieſen, ſich bisher noch daſelbſt aufgehalten hat.

Anmerk. * Dieſer name fiel weg, nachdem dis land den Iſraeliten zu theil worden war.

V. 14. (Jair, der ſohn der urenkel von der tochter Manaſſe, 4 Moſ. 32, 41. (welcher von dem Jair Richt. 10, 3. 4. wohl zu unterſcheiden iſt) nahm die ganze gegend Argob, bis an die grenze * Geſſuri und Maachati, und hieß das Baſan nach ſeinem namen Havoth Jair, d. i. Jairs flecken oder dörfer, 4 Moſ. 32, 41. † bis auf den heutigen tag.)

Anmerk. * Fr. Das land Geſſuri und Maachati war eben ein theil des landes Baſan, am berge Hermon, nahe an der quelle des Jordans, von ihren ſtädten Geſur und Maachat alſo benennet. Es muß aber nicht das ganze land, ſondern nur einige ſtädte, beſonders Geſur und Aram, 1 Chr. 2, 23 dem ſtam Manaſſe zugefallen ſeyn; weil Geſur nach 2 Sam. 3, 3. ſeine beſondere könige hernach hatte; oder es iſt zu glauben, daß dieſe landſchaft ſich der botmäſigkeit des ſtammes Manaſſe wieder entriſſen, und ihr beſonderes königreich aufgerichtet habe. † Aus dieſer redensart kan man noch nicht beweiſen, daß Moſes dieſes buch nicht geſchrieben habe: denn die Ebräer brauchen dieſelbe gar oft von einer gar kurzen zeit, von etlichen verfloſſenen monaten.

V. 15. Machir aber gab ich * Gilead.

Anmerk. * F. Einen theil deſſelben landes. v. 12. Es ſcheinet, dieſer theil ſey eigentlich Gilead genennet worden; den andern aber, ſo den Rubenitern und Gaditern zu theil worden, habe man geheiſſen den halben theil Gileads, v. 13. und Jairs theil, Havoth Jair. v. 14. Im übrigen muß man hier den Machir nicht halten vor den leiblichen ſohn Manaſſe, ſondern vor deſſen nachkommen. 4 Moſ. 32, 40.

V. 16. Und den Rubenitern und Gaditern gab ich daß ichs noch einmal ſage, v. 12. des Gileads einen theil, bis an den bach bey Arnon « bis an den bach Arnon mitten im bach, der die grenze iſt, « die mitte des bachs zur grenze, oder auch, a) und die grenze, d. i. das land, das zunächſt am bache lag, und bis an den bach Jabok, * der die grenze iſt der kinder Ammon. a) Vatabl.

Anmerk. * Nicht in dem verſtande, als wenn noch dazumal die kinder Ammon daſelbſt gewohnet hätten: denn Og wohnete drinnen; ſondern weil ſie vormals ſich daſelbſt aufgehalten, von Sihon aber daraus verjaget worden waren. c. 2, 19. 4 Moſ. 21, 26.

V. 17. Dazu das gefilde, c. 1, 1. und den Jordan, die ganze ebene, die gegen morgen nach dem Jordan zu liegt, der die grenze iſt, ערבה und die grenze, oder das land, das zunächſt am Jordan liegt, von Cinereth Genezareth 4 Moſ. 34, 11. Joſ. 12, 3. an, bis an das meer am gefilde, nemlich das ſalzmeer, 1 Moſ. 14, 3. * unten am berge Pisga, gegen dem morgen.

Anmerk. * אשדות heiſſen eigentlich die quellen der bäche, die unten am berge hervorquellen. Joſ. 12, 3 f. 13, 2. a) Andere, auch LXX. nehmen Asdoth Pisga an vor einen namen der ſtadt, die zwiſchen dem hohen berge Pisga und dem berge Peor ſol gelegen geweſen ſeyn. Joſ. 11, 22. a) Dieu. Toſt.

V. 18. Und gebot euch drittehalb ſtämmen, nemlich den Rubenitern, Gaditern, und dem halben ſtamme Manaſſe, 4 Moſ. 32, 20. zu derſelben zeit, und ſprach: Der Herr, euer Gott, hat euch das

land

land gegeben einzunehmen; ſo ziehet nun gerüſtet vor euren brüdern, den kindern Iſrael, her, was ſtreitbar iſt; * alle ſtarke, wehrhafte männer, von zwanzig bis funfzig jahren. 1 Moſ. 47,6. 2 Moſ. 14. 4 Moſ. 31,9.

V. 19. Ohne eure weiber und kinder, und vieh (denn ich weiß, daß ihr viel vieh habet) 4 Moſ. 32,20. laſſet in euren ſtädten bleiben, die ich euch gegeben habe;

V. 20. Bis daß der Herr eure brüder auch zur ruhe zum ruhigen beſitz ihres erbtheils bringe, wie euch; daß ſie auch das land einnehmen, das ihnen der Herr, euer Gott, geben wird, jenſeit dem Jordan: ſo ſollet ihr denn wiederkehren zu eurer beſitzung, die ich euch gegeben habe.

V. 21. Und Joſua gebot ich 4 Moſ. 27,15. f. zur ſelben zeit, und ſprach: Deine augen haben geſehen alles, was der Herr, euer Gott, dieſen zween königen Sihon und Og gethan hat; alſo wird der Herr auch allen königreichen thun, da du hinzeuchſt.

Anmerk. Was Moſes hier ſagt, finden wir nirgendswo; er holet alſo als ein kluger geſchichtſchreiber nach, was vorher übergangen worden, doch aber nun noch zu einiger erläuterung dieſer geſchichte dienen konte.

V. 22. Fürchtet euch nicht vor ihnen: denn der Herr, euer Gott, derſelbe ſtreitet für euch. c. 1, 30. 2 Moſ. 14,14.

Anmerk. Moſes verweiſet den Joſua auf Gottes güte und almacht, dem er alſo lediglich vertrauen, 2 Chr. 20, 6. 12. 32,7. 8. Pſ. 118,10-12. unter deſſen hand ſich demüthigen, Joſ. 4,24. Jer. 10,7. und ſich vor menſchen nicht fürchten ſol; Joſ. 10,8. Jeſ. 51,12. in gläubiger betrachtung, daß Gott ihnen beyſtehen wolle und könne, Pſ. 18,30. 118,6. daß der allen feinden gewachſen, c. 7,21. 9,3. Pſ. 66,3. Jeſ. 41,11. 12. 13. Joel 2,21. in den ſchwachen mächtig ſey, und mehr thun könne, als wir verſtehen.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Obrigkeiten ſollen ſelbſt die güter der unterthanen vertheilen, und zwar alſo, daß ſie einem ieden geben, was recht iſt. Joſ. 13, 1-7. 32. 2) v. 18. Cr. Wer wohlthaten genoſſen hat, der ſol wohlthat mit wohlthat vergelten. 1 Theſſ. 5,15. 1 Petr. 3,9. 3) Tü. Der glaubensbrüder ſol man ſich annehmen, und ihnen wieder ihre feinde hülfe und beyſtand leiſten. Röm. 12,13. 1 Moſ. 14,13. 14. f. 4) W. Wer das gute haben wil, der muß das böſe auch haben. Hiob 2,10. 5) Cr. Wenn wir veſten fuß in geiſtlichen ſachen geſetzet haben, ſo ſollen wir dem ſchwachen und unbekehrten zu hülfe kommen, und ſeine bekehrung und glauben auch befördern helfen; Luc. 22,32. Ebr. 12,12. Gal. 6, 1. denn wer einen ſünder bekehrt, hat einer ſeele vom tode geholfen. Jac. 5,20. 6) v. 19. Cr. In des gerechten hauſe iſt guts genug: aber in dem einkommen des gotloſen iſt verderben. Spr. 15,6. 7) v. 20. Die zu übernehmende beſchwerden ſollen, ſo viel immer möglich iſt, unter die unterthanen gleich vertheilet werden. 8) Cr. Chriſten ſollen einem ieden nicht nur gönnen, was ihm Gott gönnet, ſondern auch dazu helfen und beförderlich ſeyn. 1 Sam. 20,15. 9) v. 21. 22. O. So oft wir uns unſers vorigen glücks erinnern, welches oft geſchehen ſol, ſollen wir dadurch beherzter und muthiger werden, und wegen des künftigen im herzlichen vertrauen auf Gott auch gute hofnung haben. Pſ. 13,6.

* * *

(III) Die dem Moſe damals abgeſchlagene bitte um den eingang in Canaan v. 23-29.

I. Wie Moſes um den eingang in Canaan gebeten.
1. Die hiſtoriſche nachricht davon: Und ich bat ꝛc. v. 23.
2. Die bitte ſelbſt.
a. Der eingang dazu: Herr, Herr, du haſt ꝛc. v. 24.
b. Der inhalt derſelben: Laß mich gehen ꝛc. v. 25.

II. Wie Gott ihm ſolche bitte abgeſchlagen.
1. Mit ausdrücklichen worten: Aber der Herr ꝛc. v. 26.
2. Durch bloſſe zeigung des landes: Steige auf ꝛc. v. 27.
3. Durch beſtellung eines nachfolgers: Und gebeut ꝛc. v. 28.

III. Wie ſich Iſrael damals gelagert gehabt: Alſo ꝛc. v. 29.

V. 23-29.

V. 23. Und ich bat den Herrn flehete demüthig um gnade, um mein leben, und um abwendung der ſtrafe, daß ich das gute land nicht ſehen ſolte, zu derſelben zeit, und ſprach:

Anmerk. Auch davon wird 4 Moſ. 20, 12. f. nichts geleſen, ſondern hier nachgeholet, was daſelbſt übergangen iſt.

V. 24. Herr, Herr, Du haſt angehaben zu erzeigen mir deinem * knechte deine herlichkeit, 2 Moſ. 16,7. deine höchſte majeſtät, c. 5,24. 9,26. 12,3. Pſ. 150,1. und deine ſtarke hand; 2 Moſ. 3,20. 6,6. 7,4. deine unendliche kraft und almacht; denn wo iſt † ein Gott im himmel und auf erden, der von den abgöttiſchen heiden verehret wird, 1 Cor. 8,5. der es deinen werken und deiner macht könte nachthun? * der nach deinen werken, und nach deiner groſſen macht thun könte, was du vor und bey unſerm auszuge aus Egypten gethan haſt?

Anmerk. * Fr. Ein knecht Gottes zu ſeyn, hielte Moſes für die gröſte ehre. 4 Moſ. 12,7. 14,24. Das hier von den LXX. gebrauchte wort ſteht auch Ebr. 3,5. eben von Moſe, der in Gottes ganzem hauſe als ein knecht treu war. † Man kans auch wol verſtehen von groſſen herren und richtern auf erden. So, daß Moſes ſagen wil: du biſt der könig aller könige. Off. 17,14. 19,16. Pſ. 77,14. 82, 16. 95,5. Sonſt pflegt die h. ſchrift gar oft Gott unvergleichlich zu nennen; 2 Moſ. 15,11. 2 Sam. 7,22. Pſ. 86, 8. 89,7. Jeſ. 46,5. Dan. 3,29. wie er denn auch in abſicht auf andere götter der heiden und creaturen alſo iſt, ſowol in ſeinem weſen und eigenſchaften, als auch in allen ſeinen werken.

V. 25. Laß mich doch gehen, und ſehen das gute land jenſeit dem Jordan, dis * gute gebirge und den † Libanon.

Anmerk. * Dadurch verſtehen a) einige den berg Moria, auf welchem nachhero von den cedern aus Libanon der tempel gebauet worden. b) Andere, das ſehr fruchtbare land Galiläa. Noch andere, das ganze land Canaan,

welches allenthalben viel berge hatte. † Fr. Es muste doch der berg Libanon Mosi vor andern in die augen leuchten, welches man auch aus dem Ebr. siehet, weil es daselbst nicht anders lautet, als wenn Moses bey einem ieden worte mit fingern darauf wiese, und sein herzliches wohlgefallen dadurch ausdrückte. Es ist ganz wohl zu glauben, daß Moses solches deswegen gethan, weil er nicht allein gewust, daß schon so viel heilige Patriarchen daselbst begraben worden, sondern als ein prophet auch voraus gesehen, daß in diesem lande dereinst der tempel Gottes, wohin auch hier beyder Chaldäer übersetzung zielet, werde gebauet, und der Herr Meßias darin geboren werden. a) Onkelos. b) Cleric. Joseph.

V. 26. **Aber der Herr war erzürnet auf mich** 4 Mos. 20, 12. 27, 14. « ist gleichsam aus zorn vor mir übergegangen, LXX. hat mich übersehen Apg. 17, 30. **um euret willen, daß ich mich durch eurer väter wiederspenstigkeit zur kleingläubigkeit hatte bringen lassen, und erhörete mich nicht, sondern sprach zu mir: Laß genug seyn, sey zufrieden mit dem, was ich bisher an dir gethan, sage mir davon nicht mehr;** « **fahre nicht fort von dieser sache zu reden, denn mein wille ist hierinnen unveränderlich.** c. 1, 37.

Anmerk. Dieser heilige mann Gottes, Jer. 15, 1. der so vielmal den zorn Gottes abgewendet hatte, welcher bereit war, ein aufrührisch volk aufzureiben, konte die göttliche rache, so ihn verfolgte, nicht besänftigen. Da demnach die menge der Israeliten, welche so mistrauisch gewesen, und sich bey aller gelegenheit so wiederspenstig erzeiget hatte, das wasser des Jordans sich zertheilen sahe, um ihnen einen weg zu eröfnen, da sie mit freudengeschrey und frolocken in das verheissene land hineingehet; so muß Moses zurück bleiben, und das nachsehen haben, da er doch nur ein einzigesmal zweifelhaft und ungläubig gewesen. Dieses beyspiel sol allen denen zum schrecken und zur warnung dienen, deren beruf ist, den menschen den befehl Gottes anzukündigen. Saurin. Discour. LXII. p. 765.

V. 27. **Steige auf die höhe des * berges Pisga, und hebe deine augen auf gegen dem † abend, und gegen mitternacht, und gegen mittag, und gegen dem morgen, und ‡ siehe es mit augen: denn du wirst nicht über diesen Jordan gehen;**

Anmerk. * Das gebirge hat allem ansehen nach einen grossen umfang und daher verschiedene namen gehabt; denn 4 Mos. 27, 12. heists, daß Moses auf das gebirge Abarim gestiegen, 5 Mos. 34, 1. aber wird es genant Nebo, 4 Mos. 33, 47. und war insbesondere der berg Pisga der höchste hügel des berges Nebo, dieser aber ein theil des ganzen gebirges Abarim; 4 Mos. 21, 11. 20. wie weit nun Moses das land Canaan gesehen habe s. c. 34, 1. f. † grr. Gegen das meer, verstehe das mittelländische, welches dem gelobten lande gegen abend zu liegt. ‡ Gott schläget zwar nach seinem einmal gefasten unwandelbaren rathschluß dem Mosi den eingang in Canaan ab, iedoch erhöret er ihn einiger massen, und zwar in dem, dessen er ohne seinen rathschluß zu ändern fähig war, nemlich das land mit seinen augen zu sehen. So ist auch das gebet der gläubigen niemals ohne allen nutzen, sie bleiben niemals bey Gott unerhört. Mosen führte Gott an statt des irdischen in das himlische Canaan, als das rechte gelobte land, und das Jerusalem, das droben ist. So gibt Gott noch den frommen, obschon nicht allemal das, was sie von ihm begehren, doch weit etwas besseres und mehreres, als sie bitten oder verstehen; welches die menschen, ob sie gleich in dem, das sie bitten, ihrer meynung nach nicht erhöret werden, zum fleißigen gebet anspornen solte, in der gewissen hofnung, daß ihr seufzen nicht durchaus umsonst seyn werde.

V. 28. **Und gebeut dem Josua, durch auflegung deiner hände und deiner herlichkeit auf ihn,** 4 Mos. 27, 18. f. **zeige ihm an alles, was er zur künftigen führung seines amts zu wissen nöthig hat, besonders sprich ihm zu, daß er getrost und unverzagt** s. v. 22. 4 Mos. 13, 21. **sey:** « **und stärke ihn, bevestige ihn: denn Er sol über den Jordan ziehen vor dem volke her; und sol ihnen das land erblich austheilen, das du zum theil von ferne sehen wirst.** c. 1, 38.

V. 29. **Also blieben wir im thal gegen dem hause oder tempel * Peor.** s. 4 Mos. 25, 3.

Anmerk. Peor war einer der Moabitischen götzen und heist daher 4 Mos. 25, 3. Baal Peor. Weil nun auf oder an dem berge Peor unfehlbar ein götzenhaus diesem abgott zu ehren gebauet war, so hieß nicht allein dieser berg daher Peor, sondern auch der ort Beth Peor, da Moses starb, und von Gott selbst begraben ward. c. 34, 5. 6.

Nutzanw. 1) v. 24. O seele! nichts höhers ist und kan an kraft und würde seyn, als Gott allein! lobe und preise demnach seine herlichkeit und macht. 2) v. 25. Mein Christ! siehe, wie sehnlich Moses verlanget das irdische Canaan zu sehen; ach trachte doch vielmehr nach dem, was droben ist, und begehre aufgelöset und bey Christo zu seyn. Phil. 3, 13. 1, 23. Röm. 8, 23. 3) v. 26. Cr. Gott schonet auch der seinen nicht, sondern ob er ihnen schon die sünde vergiebet, so müssen sie doch das irdische kreuz zur strafe und übung, nicht zur genugthuung, leiden. 2 Sam. 12, 14. 4) W. Auch die heiligen Gottes thun manchmal, wenn sie zeitliche und irdische dinge begehren, eine fehlbitte. 2 Cor. 12, 7. 8. 9. Deshalb aber müssen sie nicht meinen, daß sie von Gott verstossen seyn. 5) Tü. Geschiehet das am grünen holz, was wil am dürren werden? Hat Moses, der treue knecht Gottes, um seiner übereilung willen in das land Canaan nicht eingehen dürfen; wie viel weniger hofnung haben sich denn offenbare und muthwillige gottesverächter und sünder zu machen, dermaleins ins himlische Canaan einzugehen? Ebr. 3, 18. 19. Gal. 5, 19 f. 6) W. Wenn man mit den gotlosen sündiget, so muß man auch mit ihnen strafe leiden. Man entschlage sich also ihrer gesellschaft, so viel immer möglich ist. 2 Cor. 6, 14. 7) v. 27. Cr. So der gerechte kaum erhalten wird, wo wil der gotlose und sünder erscheinen? 1 Petr. 4, 18. 8) So machts Gott oft mit seinen kindern, die ihn herzlich lieben; er läst sie oft in dieser welt die kräfte der zukünftigen welt schmecken; er führet sie auf die höhe einer herzlichen andacht, daß sie sich mit den gedanken in den himmel schwingen; ja, er zeiget ihnen, obwol von ferne, die wahrhaftige schönheit des himlischen Canaans. Apg. 7, 55. 56. 9) v. 28. O. Wir kön-

können nicht durchs gesetz ins himlische vaterland kommen, sondern durch das verdienst Jesu Christi, welcher der rechte Josua ist, wenn wir es im glauben annehmen. Röm. 3, 28.

Das IV. Capitel.

(I) Eine ermahnung zum gehorsam gegen die göttlichen gebote v. 1-10.

I. Die ermahnung selbst. Da er anzeiget
1. Daß man den geboten Gottes gehorchen solle.
a. Die foderung selbst: Und nun höre, Israel ꝛc. v. 1.
b. Der zweck derselben: Auf daß ihr lebet ꝛc.
2. Wie man ihnen gehorchen solle.
a. Ohne zu- oder davon thun: Ihr solt nichts ꝛc. v. 2.
b. Aufrichtig und beständig: Auf daß ihr ꝛc.

II. Die beygefügte bewegungsgründe, welche genommen sind
1. Vom schaden des ungehorsams: Eure augen ꝛc. v. 3.
2. Vom nutzen des gehorsams.
a. In erhaltung des lebens: Aber ihr ꝛc. v. 4.
b. In erlangung grosser weisheit.
1. Wodurch sie erlanget werde: Siehe ꝛc. v. 5. 6.
2. Wie sie erkant und gerühmet werde: Denn ꝛc.
3. Von der von Gott ihnen vor andern völkern erzeigten ehre. Da er anzeiget
a. Worin ihnen Gott besondere ehre erzeiget: Denn wo ꝛc. v. 7. 8.
b. Wie sie das andenken davon unterhalten solten: Hüte dich ꝛc. v. 9. 10.

V. 1. 2.

Und nun * höre, du volk Israel, daß du deinen namen von Israel trägst, als der mit dem Sohn Gottes gerungen, und von ihm den segen und diesen namen erlanget hat, du erstgeborner sohn, 2 Mos. 4, 22. Jer. 31, 9. gegen welchem andere völker nur als knechte angesehen werden, höre † die gebote 3 Mos. 18, 4. verordnungen, sitten und weise des gottesdienstes, nächst dem den ganzen rath Gottes von der menschen seligkeit nach dem gesetz und evangelio, und rechte, das bürgerliche und zuchtgesetz, die ich auf Gottes befehl euch lehre, daß ihr sie nicht nur wissen und davon reden, sondern hauptsächlich gehorsamlich darnach thun sollet: euren gottesdienst, leben und wandel darnach einrichten: auf daß ihr nicht, wie eure ungehorsame väter, aus Gottes gerechtem gerichte noch in der wüsten sterbet, sondern ‡ lebet und wann ihr hinein komt, und das land einnehmet, das euch der Herr, eurer väter Gott, gibt.

Anmerk. Nachdem Moses dem volke in den vorhergehenden capiteln die wohlthaten Gottes und die wunder, die er ihnen zum besten gethan, vorgehalten: so fänget er nun an, aus solchem vertrage eine ermahnung zum gehorsam herzuleiten. * a) Vox *Israel*, de posteris Israelitis absolute posita, omnes Israelitas, etiam sacerdotibus & ipso summo pontifice non exclusis, comprehendit. b) Zur gläubigen bewahrung der gebote Gottes gehöret hier, angezeigter massen, 1) das hören, 2) das lesen, Apg 8, 28. 2 Chr. 34, 30. 3) das andächtige betrachten, Ps. 77, 6. 4) das sorgfältige behalten: daher es oft dem menschen zugerufen wird: vergiß nicht, halte, behalte, v. 23. Tob. 4, 2. 5 Mos. 5, 1. c. 6, 3. Spr. 3, 1. Ps 119, 55. 61. 93. 5) die wirkliche erfüllung. c. 7, 11. 8, 6. 6, 3. Ps. 119, 8. Auch setzet Moses zugleich den bewegungsgrund hinzu, warum sie die gebote Gottes hören und ausüben sollen, nemlich, damit sie das land Canaan möchten zum besitz bekommen. Wil man überhaupt gründe ansehen, so kan einen teglichen menschen dazu bewegen 1) der befehl Gottes; c. 26, 16. Jes. 23, 6. 22, 5. 2) dessen wohlgefalle; Sir. 35, 1. 2. Joh. 15, 14. 3) die gnade des evangelii; Tit. 2, 11. 4) der nutz insgemein; Jes. 1, 8. Ps. 19, 12. 5) besonders der zeitliche, 2 Chr. 31, 21. geistliche, 5 Mos. 28, 9. 1 Joh. 3, 24. und ewige segen. Off. 22, 14. † Man merket an, daß das wort תורה, besonders wenns allein stehet, das ganze gesetz bedeutet; c. 4, 6. 6, 24. Ps. 50, 6. wird es aber mit מצות zusammengesetzet, so gehts hauptsächlich auf das ceremonial- und bürgerliche gesetz. s. 3 Mos. 26, 46 5 Mos. 6, 1. 7, 11. 2 Kön. 17, 37. ‡ Daß hier hauptsächlich das ewige leben zu verstehen sey, s. 3 Mos. 18, 5. a) Schmidt Coll. bibl. b) Wirth.

V. 2. Ihr mit allen euren nachkommen solt * nichts aus eigener vernunft, vorwitz und vermessenheit dazu zu dem worte thun, unter dem vorwand, als wäre Gottes wort unvolkommen, und als hätten die von euch erdachten glaubenslehren und lebenspflichten ihren ursprung von Gott, das ich euch gebiete, und solt auch nichts davon thun: * vermindern oder verringern, als hätte ich keinen göttlichen befehl gehabt, es zu schreiben, oder als sey es etwas unnöthiges; c. 12, 32. Spr. 30, 6. Off. 22, 18. Gal. 1, 8. auf daß ihr bewahren möget die gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch LXX. σήμερον, heute gebiete.

Randgl. Denn menschenlehre hindert Gottes gebot, und führet von der wahrheit. Tit. 1, 14.

Anmerk. * Dieses gibt einen klaren beweis, daß die h. schrift alles, was zur seligkeit nöthig ist, volkömlich in sich halte; denn sie komt her von einem volkommenen wesen, nemlich von Gott. L. Demnach verdammet dieser ort alle menschliche satzungen, und zeiget auch, daß gewissensachen zu entscheiden nichts tüchtig sey, denn das wort Gottes. Nimt sich erst der mensch die freyheit, nach eigenem gefallen etwas davon zu thun, oder dazu zu setzen, so bahnet er den weg entweder zum aberglauben, oder zur freygeisterey und atheisterey. Es heist aber das nicht etwas dazu thun, 1) wenn wahrheiten, die etwas kurz oder dunkel gewesen, von den heil. männern Gottes im N. T. deutlicher sind aufgeklaret worden; welches man wieder die Papisten zu merken hat. 2) Wenn man etwas mit richtigen schlüssen hervorbringen kan, da gilt die regel: Quædam in scriptura credenda sunt, quæ tamen ibi non dicuntur: man ist verbunden, das als göttliche wahrheit anzunehmen, was gleichwol nicht (nemlich dem klaren buchstaben nach) in der h. schrift stehet; wenn mans nemlich durch richtige schlüsse aus den ausdrücklichen worten der schrift herausbringen kan. So heist auch das nicht ein davon thun, wenn z. e. David an statt der stiftshütte einen tempel bauet, die Leviten in ordnungen vertheilet; denn dieses alles that er mit Gottes einwilligung. Es geschicht aber das wirkliche davon thun und hinzu thun auf eine subtilere und gröbere art. Lg. Auf eine subtilere, wenn man so viele prophetische weissagungen, die noch nicht erfüllet sind, schon für erfüllet ausgiebet:

als

als welches in der that so viel ist, als nähme man sie gar aus der h. schrift hinweg, und eben so arg ist, als wolte man das, was schon wahrhaftig in seine wirkliche erfüllung gegangen, noch erst erwarten: welches denn so viel seyn würde, als etwas hinzu zu thun. Auf eine gröbere art geschicht das davon thun, wenn man nur im fleischlichen sinne nach den evangelischen verheissungen und nach den heilsgütern greifet, aber dagegen alle diejenigen lehren, welche in der ordnung des heils auf die wahre bekehrung und heiligung gehen, dergestalt fahren lässet, als stünden sie nicht in der Bibel. Wie schwerlich sich wieder dieses verbot vormals die Pharisäer, Sadducäer und Schriftgelehrten, und bis hieher die Papisten versündiget haben, ist bekant. Von der Jüden ihrem Talmud und den in demselben sich wieder Gottes wort befindlichen lehren kan man kürzlich nachsehen Semlers Antiquit. der h. schrift. s. auch Quenstedt system. Theol. P. I. p. 105. 107. f.

Nutzanw. 1) v. 1. Das wort Gottes ist uns nicht zur blossen betrachtung, sondern nebst der genauen erwegung auch zum wirklichen gehorsam gegeben; und Gott wil nicht allein hörer, sondern auch thäter des worts haben. Jac. 1, 22. Röm. 2, 13. 2) Einem gläubigen ist alles gutes auch in diesem leben verheissen, doch mit der bedingung des kreuzes und der verfolgung. 1 Tim 4, 8. 2 Tim 3, 12. 3) W. Weil wir wegen unserer schwachheit das gesetz nicht halten können; so müssen wir uns durch den glauben zu Christo wenden, denn der ist des gesetzes ende, und wer an ihn glaubt, der ist gerecht. Röm. 10, 4. 4) v. 2. Cr. Die heilige schrift ist volkommen; man beflecke sie also nicht mit auflagen der väter, oder menschlicher weisheit. Jer. 26, 2. Matth. 15, 2. Joh. 20, 30. Col. 2, 8. 2) Ein lehrer kan zwar Gottes wort erklären; aber er muß ihm nicht einen andern sinn beylegen, als den Gott verstanden haben wil. Wehe dem, der solches thut. Off 22, 18. 19.

V. 3–10.

V. 3. Eure augen haben gesehen, was der Herr gethan hat c. 3, 21. Jos. 23, 3. wieder den (wegen des) *Baal Peor; und um desselben willen an euren vätern: 4 Mos. 25, 3. denn alle, die dem Baal Peor folgeten, und ihn abgöttischer weise verehreten, hat der Herr, dein Gott, vertilget unter euch.

Anmerk. *Ob der Moabitische götze Chamos 4 Mos. 21, 29. mit diesem Baal Peor einerley gewesen sey, lassen wir dahin gestellet seyn. 1 Mos. 19, 38. Ps. 106, 28. Hos. 9, 10.

V. 4. Aber Ihr, die ihr dem Herrn, eurem Gott, *anhinget, und euch von der abgötterey und hurerey unbefleckt behieltet, lebet alle zum zeichen der über euch waltenden gnade Gottes heutiges tages.

Anmerk. * Wie ein getreuer ehegatte nach göttlicher verfügung an dem andern hanget. 1 Mos. 2, 24. Denn dieses hangen an Gott zeiget die allergenaueste vereinigung und geistliche vermählung der gläubigen mit Gott an. Hos. 2, 19. Daher das Ebr. wort gebrauchet wird von Gott selbst, wie er seinen gläubigen mit innerlicher liebe und gnade zugethan; ingleichen von den gläubigen, die ihrem Gott mit liebe, gehorsam und kindlichem vertrauen, von treuen unterthanen, die ihrem könige, von liebreichen eltern, die ihren kindern, und von freunden, die einander in aufrichtiger liebe anhangen.

V. 5. Siehe, ich habe euch gelehret gebott und rechte, v. 1. wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat; daß ihr also als nach einer regel und richtschnur thun solt mit desto willigerm herzen, weil es nicht mein, sondern Gottes wille und wort ist, im Lande, darein ihr kommen werdet, daß ihrs einnehmet.

Anmerk. Gott wolte die Israeliten, als sein eigenthumsvolk, selbst regieren auf eine ganz sonderbare art, nicht wie andere völker beherschet werden. Daher man auch diese regierungsform eine Theocratie nent, oder eine unmittelbare regierung Gottes. Zu dem ende gab er ihnen besondere kirchen- und bürgerliche gesetze, er sonderte sie ab, und heiligte sie. Es war aber keineswegs die meinung Gottes dabey, als solten andere völker gar keinen theil daran haben; vielmehr wolte er, daß auch die, so ausser der bürgerschaft Israelis lebten, möchten herzugezogen, und als Jüdengenossen derer freyheiten und begnadigungen theilhaftig gemachet werden.

V. 6. So behaltets « bewahrets nun als eine gute beylage, 2 Tim. 1, 14. f. v. 1. anmerk. und thats, hasset alle falsche wege, und haltet stracks die befehle Gottes aus einem Gott liebenden, Joh. 14, 15. willigen, Ps. 110, 3. demüthigen, aufrichtigen, 1 Kön. 8, 61. und beständigen herzen. Denn das wird eure weisheit und euer verstand seyn s. Jac. 1, 5. Col. 1, 9. bey allen völkern, « vor den augen der völker, werden die die haltung der gebote Gottes für eure weisheit und klugheit halten, so wird Gott selbst euch wieder ehren, und verschaffen, daß euer gerüchte in der ganzen welt ausgebreitet werde: denn es wird geschehen, * wenn sie hören werden alle diese gebote, daß sie müssen sagen: † Ey, welche weise und verständige leute sind das, und ‡ ein herlich « groß volk!

Anmerk. * Von den gesetzen machet man billig einen schluß auf das volk. Hatte nun das volk Israel ganz besonders wohleingerichtete gesetze, so konten dieselben die umherliegenden völker nicht nur in verwunderung setzen, sondern auch bey ihnen ein verlangen erwecken, sich denselben mit zu unterwerfen. † Es kan auch nach dem grundheissen: gewißlich ist dis grosse volk ein weises und verständiges volk. Man hat dis anzusehen als eine wirkung des worts Gottes, es machet weise leute, es erleuchtet. Wird nun solchergestalt ein volk, das Gottes wort hat und behält, vor ein weises volk gehalten, so wird zugleich Gott selber mit verehret. Und das ist eben der zweck, daß Christus verherlichet werde; es sol so angewendet werden, daß es allen menschen zum exempel diene, und daß der geruch des worts Gottes ausgehe in alle lande. Wie herrlich Gottes name auch bey denen, die draussen sind, gelästert wird, wo man dem evangelio nicht würdiglich wandelt. Daß nun hieraus die heutigen Jüden ihren verstand und klugheit beweisen wollen, dazu haben sie auch nicht einmal den geringsten schein des rechts. Denn, da die weisheit dasjenige erkennet und liebet, was wahrhaftig gerecht und gut ist, und der verstand das beste erwehlet, und zur erlangung desselben die nöthigen mittel anwendet: die Jü-

den aber den Meßiam verworfen haben, und den nichtswürdigen aufsätzen ihrer blinden ältesten anhangen; so sind sie aus gerechtem gerichte Gottes vielmehr ein blindes, unverständiges und unweises volk worden, Jes. 42, 18. 5 Mos. 32, 21. Jer. 5, 21. ein volk, das von seinen vätern lügen geerbet hat. Jer. 16, 19. ‡ 2) Indem er dabey füget ein groß volk, so gibt er damit zu erkennen, daß die Israeliten zu einer unzehlbaren menge solten vermehret werden; welches insonderheit nun in den letzten zeiten, da sie am meisten bey den heiden bekant worden, geschehen ist. a) Burmann.

V. 7. Denn wo ist so ein * herlich grosses c. 26, 19. 28, 1. 33, 29. volk, dieses volks ehre und ruhm ist über alle völker der erden, † zu dem götter also nahe sich thun, Lg. mit besondern offenbarungen, gnadenbezeugungen und hülfsleistungen, als der Herr, unser majestätischer, allgegenwärtiger und gnädiger Gott, und Vater sich zu uns thut, so oft wir ihn anrufen? « in allem unserm rufen zu ihm? d. i. in allem, darum wir ihn anrufen. Jes. 58, 9. Ps. 34, 18. Ps. 145, 19.

Anmerk. * Nach Röm. 9, 4. gehörte Israel die kindschaft, die herlichkeit, der bund, das gesetz, der gottesdienst, die verheissung von dem Meßia; alle diese vorzüge machten das volk herlich. Dem füget Moses noch bey das gnädige zunahen Gottes, d. i. seine wunderbare, kräftige und geschwinde hülfe in der noth, die bereitwilligkeit wohl zu thun, und die herliche offenbarung seines willens. a) Demnach muß man den Jüden zugestehen, daß ihre voreltern von Gott zu einem besondern volk sind angenommen worden, und daß die schriften Mosis und der propheten lauter götliche wahrheiten in sich fassen. Wer mit den schriften Mosis und der propheten seinen gottesdienst nicht vergleichen kan, sondern dieselben wieder sich hat, der kan unmöglich sein gewissen beruhigen, noch sich der gnade Gottes versichert halten. Nun haben aber die Jüden hohe ursache, zu prüfen, ob sie nicht Mosen wieder sich haben. Joh. 5, 45. f. Sie können zwar wol einige glückseligkeit geniessen, wie denn unter ihnen viele reich und begütert sind; aber sie werden doch selbst erkennen, daß dieses bey ihnen nicht das hauptwerk sey. Die vorzüge, welche die Jüden, als ein besonders volk Gottes, haben geniessen sollen, müssen doch wol von einer solchen art seyn, daß sie allen Jüden, sie mögen reich oder arm seyn, zu statten kommen können. Diese wichtige wahrheit haben die Jüden zu den zeiten Mosis und der propheten wenig erkant. Daher, als Moses voraus sahe, daß das volk, wenn es in das gesegnete land Canaan kommen würde, leicht auf die gedanken gerathen dürfte, es wäre eben um des besitzes dieses guten landes willen für ein besonderes volk Gottes anzusehen; so belehret er sie hier v. 6-9. daß ihr eigentlicher vorzug vor andern völkern darin beruhe, daß sie von Gott so weise und gerechte gebote überkommen hätten, und daß Gott ihr gnädiger Gott sey; vergl. hiemit Ps. 144. v. 11. da die fremden kinder, deren lehre kein nütze sey v. 11-14. redend eingeführet werden, v. 15. aber ihnen entgegen gerufen wird: wohl dem volk, deß der Herr ein Gott ist! † Dis nahethun war ein grosses vorrecht der kinder Israel, betreffend den unterscheid, die hülfe und gegenwart des lebendigen Gottes und götzen der heiden, welches auch selbst bisher die Egypter, Midianiter, Amalekiter und andere völker mehr an ihrem exempel erfahren hatten. Was nun hier von dem ganzen volke Israel gesaget wird, kan von einem jeglichen Christen geglaubet werden. b) Lutherus spricht: das ist die schöne verheissung von der überschwenglichen herlichkeit der Christen, daß sich Gott ihnen so tief heruntergibt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen, und durch ihr wort und werk, mund und hand, sich sehen und hören lassen wil: und damit gar einen grossen unterscheid machet, zwischen ihnen und allen andern menschen, daß auch ein einzeler Christ, wie gering er ist, viel ein anderer mann, und vor Gott höher geachtet ist, denn alle könige, kaiser, fürsten und alle welt auf einem haufen, welche von diesem ruhm und ehre nichts haben und wissen. c) Zweyerley wird hier vom gebet gerühmet, 1) daß Gott seine gegenwart ans gebet gebunden hat; ob er wol der allerhöchste ist, so neiget er sich doch zu uns, und lässet sich so tief herunter, daß er auch der allerelendesten gebet nicht verschmähet. 2) Daß sich Gott so oft mit seiner freundlichkeit zu uns thut, als wir ihn anschreyen. Er wird nimmer müde zu hören. So liegt denn auch darinnen eine grosse herlichkeit, mit Gott reden dürfen, wenn man bedenket, daß mancher unterthan zeit seines lebens mit seinem landesfürsten zu reden keine gelegenheit bekomt. d) Wie nun diese worte eine schöne und liebliche tröstung und treue verheissung in sich fassen: so stehet man doch auch dis dabey, wie Gott das liebe kreuz mit einwickelt; wie denn dis volk wahrhaftig allezeit in trübsal gewesen ist, und alle, die gottesfürchtig leben wollen, werden verfolgung leiden, auf daß der anrufende glaube statt habe, und Gott ursach habe, sich herzu zu nahen. a) Reinb. b) Kirchenpost. c) Müllers Liebeskuß. d) Luth.

V. 8. Und wo ist so ein herlich grosses volk, das so gerechte sitten « satzungen und gebote v. 1. habe, als alle * dis gesetz, † das Ich euch heutiges tages vorlege?

Anmerk. * Lg. Vom gesetze wird hier gesagt, daß es gerecht und heilig sey, als welches nach der götlichen weisheit, gerechtigkeit und heiligkeit, als ein abdruck davon, aufs beste eingerichtet ist. Welches denn Moses verstehet von der ganzen religionsverfassung, wie sie solche von Gott hatten, nicht allein in dem moralgesetze, sondern auch in den ceremonial- und regimentssatzungen, welche auf die Jüdische kirche und policey gingen: auch nicht weniger in den verheissungen von dem Meßia, seiner person, seinem amte und reiche; darauf nebst den weissagungen die vielen vorbilder gingen. † Dieser ausdruck beweiset 1) das ansehen der heil. schrift. Es redet zwar Moses, aber mit grossem vorzuge vor den heidnischen weltweisen, unter denen Pythagoras seinen aussprüchen grossen nachdruck gab, wenn er sprach: αὐτὸς ἔφα. 2) Das alterthum der götlichen offenbarung seines willens. Es ist das wort Gottes eher gewesen, als die heil. schrift. Da Moses diese wahrheiten dem ganzen volke vorhielt, war es nicht eine neue lehre, sondern es war die älteste, die von den Patriarchen an mündlich war fortgepflanzet worden. Durch Mosen aber fing Gott erst an, die gesetze schriftlich zu verfassen.

V. 9. Hüte dich nur, LXX. habe acht auf dich selbst, 1 Sam. 1, 12. Jos. 6, 18. und bewahre durch die dir von Gott angebotenen und geschenkten gnadenkräfte deine seele wohl; mehr als alles andere, was zu bewahren ist. Laß deine vornehmste sorge dahin gerichtet seyn: * daß du nicht nach art der undankbaren ver-

vergesset der geschichte, « der worte, d. i. der sachen, der dinge, die geschehen sind, 2 Mos. 15, 11. 13. die deine augen gesehen haben, am rothen meer, am berge Sinai und anderswo, und daß sie nicht aus deinem herzen kommen, alle dein lebenlang. Und solt deinen kindern und kindeskindern es kund thun, daß sie es so gewiß wissen mögen, als wie du es gesehen hast, insonderheit den tag ꝛc. v. 10.

Anmerk. * Die pflicht, zu der Moses das volk ermuntert, ist die dankbarkeit gegen Gott für die so reichlich empfangene wohlthaten. Es besteht aber dieselbe darinnen, daß man 1) die wohlthaten als wohlthaten erkenne; 2 Sam. 7, 18. 1 Mos. 32, 10. Jes. 26, 12. 2) sie mit dem munde rühme; 5 Mos. 26, 3. Ps. 105, 1. 3) sich auch nach vermögen in der that dankbar erweise. 4 Mos. 15, 18. f. c. 31, 49. 50. Sir. 35, 12. Hingegen ists ein schändlicher undank, wenn man 1) nicht erkennen wil, daß dis oder jenes eine wohlthat von Gott sey, sondern sie andern ursachen zuschreibet; 2) wenn man aus unachtsamkeit nicht an Gott gedenket, oder sich besinnet, wo es herkommet, oder es ganz aus dem sinne schlägt und vergisset.

V. 10. Den * tag, solst du ihnen kund thun, v. 9. da du † vor dem Herrn, deinem Gott, stundest, an dem berge Horeb; da der Herr zu mir sagte: ‡ Versamle mir das volk, ‡ daß sie meine worte hören, « ich sie hören lasse, und lernen mich ‡ fürchten alle ihr lebetage auf erden; und lehren ihre kinder. v. 9.

Anmerk. * Besonders solten sie diesen tag, als den 50sten nach dem ausgange aus Egypten, da Gott auf dem berge Sinai sein gesetz gab, wohl merken, und ihren kindern fleißig vorhalten, damit sie dessen nicht vergessen möchten; deswegen sie auch das fest der ersten ernte, oder das fest der wochen, welches die Griechen hernach das pfingstfest nenneten, auf diesen tag feierten. 2 Mos. 23, 14. 16. 34, 22. 3 Mos. 23, 16. † Nemlich in deiner kindheit; denn die alten, so damals gelebt, waren nun wol todt, c. 2, 14. f. doch leben unfehlbar noch einige, die in ihrer jugend solches mit angesehen, oder sichs von ihren eltern erzehlen lassen. ‡ Daher heist dieser tag unten c. 9, 10. 18. 16. der tag der versamlung. c. 10, 4. ‡ Grt. ich wil sie hören lassen, nicht allein das donnern und blitzen, nebst dem ton einer sehr starken posaune; sondern auch die worte des gesetzes. Denn Moses redete, und Gott antwortete ihm laut. 2 Mos. 19, 16. 19. 20, 18. ‡ Die furcht Gottes ist die frucht, die da aus der anhörung des wortes Gottes entstehet. c. 17, 18. 19. 31, 11. 12.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Die göttliche lehre wird durch die wunderwerke bekräftiget und bestätiget; denn sie sind gleichsam als das siegel an einem grossen brief. Marc. 16, 20. Joh. 20, 30. 31. 2) Tü. Alle straferempel der h. schrift dienen uns zur warnung, daß wir nicht in gleiche sünden fallen, und abtreten von dem lebendigen Gott. 1 Cor. 10, 6. 11. 3) v. 5. Cr. Rechtschaffene lehrer und diener Gottes lehren nicht ihre eigene meinungen, sondern Gottes wort. Matth. 24, 45. 1 Cor. 4, 1. Sir. 34, 8. 4) Das wort, so fromme prediger lehren, ist nicht ihr, sondern Gottes wort. Man achte also ihre predigten nicht gering. Jes. 21, 10. 1 Thess. 2, 13. 5) v. 6. Tü. Wo weisheit und verstand ist, da ist auch frömmigkeit und gehorsam. 6) W. Die beobachtung der gebote Gottes machet die weisesten und verständigsten leute. Spr. 1, 7. Ps. 111, 10. 7) v. 7. Tü. Wer Gott recht anruft, dem ist er nahe. Ps. 145, 18. 8) Die kirche Gottes hat einen grossen vorzug vor andern völkern; ihr sind sehr grosse güter anvertrauet. Ach, daß mans doch erkennen, und Gott gebührend davor danken möchte! Ps. 147, 20. 9) Lg. Christen sollen in allen ständen die Christliche lehre schmücken, Tit. 2, 10. und schaffen, daß ja ihr thun nicht verlästert werde. Röm. 14, 16. 10) v. 10. O. Der eltern amt ist, daß sie die rechte religion auf ihre nachkommen fortpflanzen. 1 Mos. 18, 19.

* * *

(II) Eine warnung vor abgötterey v. 11-28.

I. Die vorhergehende vorstellung, daß sich Gott ihnen unter keinem bilde offenbaret v. 11-14.
1. Der ort, da sich Gott ihnen offenbaret: Und ihr ꝛc. v. 11.
2. Die art und weise, wie sich Gott offenbaret, nemlich
a. Durch worte: Und der Herr redete ꝛc. v. 12.
b. Nicht aber in einem bilde: Aber kein gleichniß ꝛc.
3. Die befehle Gottes bey solcher offenbarung: Und ꝛc. v. 13. 14.

II. Die daraus fliessende warnung vor abgötterey. v. 15-28.
1) Die vortragung derselben.
a. Die warnung selbst, vor anbetung
1. Gemachter bilder
a. Ueberhaupt: So bewahret nun ꝛc. v. 15. 16.
b. Insonderheit: Das gleich sey ꝛc. v. 16-18.
2. Der himlischen körper: Daß du auch ꝛc. v. 19.
b. Die bewegungsgründe dazu.
a. Die geschehene erlösung aus Egypten: Euch ꝛc. v. 20.
b. Die bevorstehende einführung in Canaan.
1. Wer nicht hinein kommen werde: Und ꝛc. v. 21. 22.
2. Wer dagegen hinein kommen werde: Ihr aber ꝛc.
2) Die wiederholung derselben.
a. Die sache, wovor er warnet: So hütet ꝛc. v. 23.
b. Die ursachen, warum er warnet.
1. Die göttliche strafgerechtigkeit: Denn der ꝛc. v. 24.
2. Die ihnen, im fall der begangenen abgötterey, gewiß bevorstehende strafen.
a. Der fall, in welchem Gott strafen werde: Wenn ꝛc. v. 25.
b. Die bevorstehende strafen in solchem fall.
1. Die gewißheit derselben: So rufe ich ꝛc. v. 26.
2. Die beschaffenheit derselben.
a. Die vertilgung aus Canaan: Daß ihr ꝛc.
b. Die zerstreuung unter die heiden: Und ꝛc. v. 27.
c. Die dahingebung in verkehrten sinn: Daselbst wirst du ꝛc. v. 28.

V. 11-14.

V. 11. Und ihr tratet herzu, und stundet mit grosser furcht unten an dem berge: 2 Mos. 19, 17. der berg brante * aber 2 Mos. 19, 18. bis mitten an den †himmel; feuer und dampf erstreckte sich sehr hoch; und war da finsterniß, Ebr. 12, 18. wolken und dunkel. 2 Mos. 20, 21.

Anmerk. * Grt. mit feuer c. 5, 22. bis an das herz des himmels, d. i. bis an die mitte des lufthimmels; denn es heist herz oft so viel als die mitte eines dinges; 2 Mos. 15, 8.

15, 8. weil das herz mitten im leibe liegt. † Gott gab sein gesetz prächtig, c. 33, 2. Apg 7, 53. mächtig 2 Mos. 19, 19. und schrecklich, 2 Mos. 19, 18. 20, 18. 19. a) Womit Gott anzeigen wolte, sowol seine macht und majestät, wie ein grosser Herr er sey, der im augenblick alles mit feuer und blitz zunichte machen könne, vor dem iederman erzittern müsse; als auch wolte er damit anzeigen, wo das gesetz recht in dem gewissen erwachet und gefühlet wird, daß das gewissen dem menschen seine sünden vorhält und überzeugt, daß alsdenn ein solches schrecken und angst bey dem menschen entstehe, als bey einem, der vom donner erschrecket, sich kaum erholen kan. a) Speners Catech. Pred.

V. 12. Und der Herr redete mit zu euch mitten aus dem feuer: 2 Mos. 19, 19. die stimme seiner « der worte höretet ihr; Ebr. 12, 19. aber kein gleichniß gestalt sahet ihr kein äusserlich bildniß, unter dem er sich euch hätte vorstellen können, ausser der stimme. bloß allein die stimme der deutlichen worte höretet ihr.

Anmerk. Warum Gott bey gebung seines gesetzes nicht unter einem gleichniß sich habe wollen sehen lassen. s. 2 Mos. 20, 22. 23. L. Dieser ort verdammet nicht allein die äusserlichen bildnisse Gottes, die er gewolt hat, daß sie dem groben und kindischen volke verboten würden; sondern am allermeisten die innerlichen, welche sind, wahn und gedanken von Gott, die von uns ausserhalb der stimme Gottes erdichtet sind.

V. 13. Und er verkündigte euch seinen bund, den er euch unter harten bedrohungen und gnadenvollen verheissungen gebot zu thun, euch in eurem thun darnach zu richten, nemlich die zehen worte: s. 2 Mos. 34, 28. 5 Mos. 10, 4. die zehen gebote: und schrieb sie auf zwo steinerne tafeln. 2 Mos. 31, 18. 32, 15. 34, 1. 28.

V. 14. Und der Herr gebot mir zur selben zeit, daß ich euch lehren solte gebote und rechte: s. v. 1. daß ihr darnach thätet im lande, darein ihr ziehet, daß ihrs einnehmet. « es erblich zu besitzen.

Nutzanw. 1) v. 11. Mein Christ! warum solte doch das gesetz mit einem solchen schrecklichen ansehen gegeben werden? darum, daß der mensch Gott fürchten, und nicht muthwilliger weise wieder sein gebot handeln möchte. Ach, hüte dich also vor übertretung. 2) v. 13. O. Das gesetz Gottes findet in einem menschen, der nicht wiedergeboren ist, kein fleischern, sondern ein steinern, hartes und ungeschlachtes herz, bis es von Gott erneuert wird. Hes. 11, 19. 36, 26. 3) v. 14 Lehrer an kirchen und schulen sollen mit ihren zuhörern und schülern nichts öfter und lieber treiben, als die heilige schrift und den catechismum.

V. 15-22.

V. 15. So * bewahret nun 1 Tim. 6, 20. Jos. 23, 11. Jer. 17, 21. eure seelen « für eure seelen wohl; v. 9. daß ihr nicht in abgötterey verfallet; denn ihr habet kein gleichniß gestalt gesehen des tages, da der Herr mit euch redete aus dem feuer v. 11. auf dem berge Horeb. « auf Horeb, mitten aus dem feuer.

Anmerk. * Man siehet, mit welchem ernst Mose dem volke das gesetze einschärfet, welches ihnen alle abgötterey verbietet. Er benimmet ihnen allen vorwand, dessen sie sich zur beschönigung hätten bedienen können; sintemal er ihnen zu gemüthe führet, daß Gott aus beysorge, sie möchten ihn in groben bildern vorstellen, und denenselben göttliche ehre erweisen, auf dem berge Horeb keine sichtbare gestalt angenommen. Merket man nun dieses, so siehet man leicht, wie nichtig die gründe sind, mit welchen man den Aaron entschuldigen wil, daß er das bild eines kalbes erwehlet, unter demselben die gotheit vorzustellen. Man a) spricht nemlich, es habe sich Gott vor ihm, mit Nadab und Abihu und den 70 ältesten, auf einem Cherub, der die gestalt eines ochsen gehabt, sehen lassen: eben diese göttliche gestalt habe er nachhero unter diesem bilde zum andenken vorstellen wollen. a) Moncœus in Aarone purgato.

V. 16. Auf daß ihr euch « es nicht verderbet, und euch die erschröcklichen flüche, die Gott den übertretern seiner gebote gedrohet hat, nicht treffen mögen, und machet euch irgend * ein bilde, « ein ausgehauen, geschnitztes bild, um ihm göttliche ehre zu erweisen, und zwar etwa ein solches, das gleich sey einem mann, oder weib, « die form eines mannes oder weibes.

Anmerk. * Fr. Weil 2 Mos. 34, 17. das von Aaron gegossene kalb noch im frischen andenken war, hieß es nur: du solt dir keine gegossene bilder machen; diesen wurden nun auch die in holz oder stein eingehauenen bilder beygefüget. Denn beyde waren Gott ein greuel. Zwar brauchte man zum zierath der stiftshütte auch wol schöne bilder und gemählde, 2 Mos. 25, 18. aber man betete sie nicht an.

V. 17. Oder vieh « das bild oder gleichniß alles viehes, 2 Mos. 25, 40. Ps. 106, 20. auf erden, oder das bild oder gleichniß aller vogel unter dem himmel, d. i. die auf erden unter der veste des himmels fliegen; 1 Mos. 1, 20. wie ihr an den Egyptern gesehen habt.

Anmerk. So stelleten sich die Egypter und einige andere heidnische völker die gotheit vor. Z. e. wurde der Baal unter einer mannesgestalt, die Astortis unter einer weibesgestalt, Isis und Osiris unter der gestalt eines ochsen und kuhe verehret ꝛc.

V. 18. Oder gewürm auf dem lande, oder fisch im wasser * unter der erden. « das bild alles dessen, das auf der erden kreucht, oder die gleichnisse ieden fisches, so im wasser, auf der oberfläche der erden ist. s. 1 Mos. 1, 26. 28. 7, 14. 21. 3 Mos. 11, 29. 46. Röm. 1, 23. Weish. 11, 16.

Anmerk. * a) Es halten sich einige fische, als der Smelt, an wässerigen orten in der erden auf, und werden aus derselben gegraben; dergleichen creaturen mehrentheils in Egypten gedienet wurde. a) Burmann.

V. 19. Daß du auch nicht etwa * deine augen aufhebest gen himmel, und sehest die sonne und den mond, und die sterne, das ganze heer des himmels, und fallest ab, « werdest angetrieben, verleitet

leitet und überredet zum abfall, c. 13, 5. Spr. 7, 21. und betest sie an, und dienest ihnen: wie die heiden um dich herum thun: denn sonne, mond ꝛc. sind ja nur geschöpfe, welche der Herr, dein Gott, † verordnet « eingetheilet, weislich geordnet hat allen völkern, unter dem ganzen himmel. zum dienst und nutzen.

Anmerk. * Wie dieser vers mit dem 15. genau zusammenhänget, so siehet man aus demselben, wie die abwendung des herzens von Gott durch die unordentliche eigenliebe und furcht, Jer. 10, 2. der grund aller abgötterey sey. Zu diesem verderben, das in dem willen sich hervorthut, kommen noch allerhand schlüsse διαλογισμοὶ, Röm. 1, 21. dadurch der wille immer mehr von Gott abgewendet, und in der unordentlichen liebe der creaturen bestätiget wird. Dieses grosse verderben hatte schon vor der sündfluth überhand genommen: nach der sündfluth ist vor andern Chaldäa, 3 oder 400 jahr nachher, damit gleichsam überschwemmet worden. Und ist dabey am wahrscheinlichsten, daß die göttliche verehrung der sonnen und des monds die älteste art der abgötterey gewesen. Solches wird daher bewiesen: 1) weil hier schon Moses davon redet, seine bücher aber die ältesten sind; denen das buch Hiob folget, in welchem er bezeugt, c. 31, 26.27. daß seine hand niemals seinen mund geküsset, d. i. daß er niemals mit der hand der sonnen gleichsam küsse zugeworfen habe. 2) Bestätigen solches die weltlichen scribenten: z. e. sagt a) Diodorus Siculus, daß die alten Egyptier die natur über sich mit verwunderung angesehen, und daher geschlossen hätten, daß zwo ewige gotheiten wären: die sonne, die sie Osiris, und der mond, den sie Isis genennet hätten. 3) Erhellet solches aus dem namen ἥλιος, welcher mit יהוה, (der ein name Gottes ist) eine grosse verwandschaft hat. Lg. Es ist dem menschen, der an lauter sinlichen dingen klebet, gar schwer, seine betrachtungen und begierden zu einem unsichtbaren und geistlichen wesen zu erheben; daher denn, um sich das unsichtbare durch das sichtbare vorzustellen, die abgötterey entstanden ist. † T. Zu ihrem nutz und dienst; als wolte er sagen: Gott hat sie erschaffen, daß sie den menschen dienen und nützlich seyn, nicht aber, daß die menschen ihnen dienen, und sie anstatt des schöpfers verehren und anbeten sollen. 1 Mos. 1, 17. Und zwar ist der nutz und gebrauch dieser creaturen allen völkern gemein: aber mein bund, den ich mit dir aufgerichtet habe, ist nicht allen gemein: ich habe mich dir allein zu erkennen gegeben; darum solt du an mir und meinem bunde vest halten. a) L. 1. Biblioth Histor.

V. 20.* Euch aber hat der Herr nicht nur das ganze heer des himmels verordnet, v. 19. sondern hat euch auch angenommen, aus allen völkern zu seinem eigenthum, und aus dem † eisern ofen, d. i. schmelzofen, nemlich aus Egypten, alwo ihr durch ein grosses feuer heftiger trübsalen, 2 Mos. 1, 14. als im ofen des elendes Jes. 48, 10. geprüfet und bewähret wurdet, geführet, daß ihr sein erbvolk sollet seyn, c. 7, 6. Ps. 16, 6. wie es ist an diesem tage.

Anmerk. * Gott ist aller menschen Gott, wegen der schöpfung, Ps. 100, 3. der erhaltung, Apg 17, 27. und algemeinen offenbarung; Apg 14, 17. Röm. 1, 19. doch aber ist er besonders derjenigen Gott, mit welchen er einen bund gemacht, sowol im A. T. s. 2 Mos. 3, 6. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. 32, 9. als im N. T. Jer. 31, 1. 1 Petr. 2, 9. Eph. 2, 29.

† Hierdurch wird sehr nachdrücklich die harte sclaverey derer Israeliten in Egypten ausgedrückt. Ein ofen, in dem eisen zum fluß gebracht wird, muß viel heisser gemacht werden, als wo gold oder silber geläutert wird. L. Mose nennet den dienst Egypti einen eisernen ofen, nicht allein um der äussern grausamkeit willen, sondern auch um des jammers willen der gewissen, die unter dem zorn des gesetzes und der tyranney menschlicher satzungen beschweret und unterdrückt sind, deren bedeutung das volk Israel in ihrem Egyptischen ofen gewesen ist.

V. 21. Und der Herr war so erzürnet über mich, 4 Mos. 20, 12. f. um eures thuns willen, um eurent willen, daß er schwur, ich solte nicht über den Jordan gehen, noch in das gute land c. 3, 25. kommen, das dir der Herr, dein Gott, zum erbtheil geben wird:

Anmerk. Was die verbindung dieses verses mit dem vorigen betrift, so wil Mose mit seinem exempel sie warnen, daß sie sich nicht versündigen solten. Denn, wil er sagen, hat Gott meiner nicht verschonet, so werder ihr auch gewiß nicht ungestraft bleiben.

V. 22. Sondern ich muß in diesem lande sterben, 1 Mos. 48, 21. 50, 24. und werde nicht über den Jordan gehen; Ihr aber werdet hinüber gehen, und solch gut land einnehmen. « daß ihr dieses gute land erblich besitzet.

Nutzanw. 1) v. 15. Gott ist ein unsichtbares geistliches wesen, Joh. 1, 18. kan also nicht auf körperliche weise vorgestellet werden; wer aber seine rechte gestalt wissen wil, muß ihn erkennen in dem Sohne. Joh. 14, 9. 2) v. 19. O. Gott hat sonne, mond und sterne nicht dazu erschaffen, daß sie von den menschen sollen angebetet und verehret werden; sondern daß sie mit ihrem licht den menschen dienen, und die menschen aus diesen creaturen Gott, ihren schöpfer, sollen erkennen lernen, und ihn nach seinem willen, wie er sich in seinem worte geoffenbaret hat, ehren. 3) v. 20. Der gutthaten Gottes sol man nicht vergessen, sondern sich ihrer dankbarlich erinnern; insonderheit aber sich dieselben dazu dienen lassen, daß man sich Gott zum eigenthum verschreibe. Ps. 103, 1. 2. 4) Mein Christ! befindest du dich auch unter manchen schweren innerlichen oder äusserlichen leiden, ja wol unter beyden zugleich, als in einem eisern ofen: so sey nur getrost und versichert, daß es auch von dir dermaleins, ja wol bald heissen werde: Dich hat der Herr angenommen, und aus dem eisern ofen geführet. Siehe aber zu, daß du dir solche hitze der trübsal zur reinigung von allen dir noch anklebenden schlacken immer mehr und mehr mögest dienen lassen. Jes. 48, 10. 1 Petr. 1, 6. 7. 5) v. 21. Gott eifert sehr gegen die übertretung seines worts. 1 Sam. 15, 23. 6) v. 22. Cr. Die früchte der sünden sind scham, schande und endlich der tod. Röm. 6, 21. 23. 7) Ein Christ sol begangene sünden nicht geringschätzig halten, sondern tief zu gemüth fassen, und darüber göttlich betrübt werden. Matth. 26, 75.

V. 23-28.

V. 23. So hütet euch nun, v. 9. 15. daß ihr des

des bundes v. 13. des Herrn, eures Gottes, nicht vergesset, v. 1. als ginge er euch nicht an, und als frage Gott nicht darnach, wie ihr euch dagegen verhaltet, den er mit euch gemacht hat, und nicht v. 16. geschnitzte bilder machet einigerley gleichniß, wie der Herr, dein Gott, geboten d. i. verboten c. 2, 37. hat.

V. 24. Denn der Herr, dein Gott, ist ein *verzehrend feuer, 2 Mos 24, 17. sein zorn wieder die sünder ist erschrecklich, seine verzehrende kraft durchdringet mark und bein, und ein † eiferiger Gott. 2 Mos. 20, 5. der nicht schonet, Ebr. 12, 29. wo man seine ehre einem andern gibt, und seinen ruhm den götzen. Jes. 42, 8.

Anmerk. * Gott heist also, theils wegen seiner heiligkeit, nach welcher er das böse nicht ungestraft hingehen lassen kan, wofern keine versöhnung geschicht; Ps. 5, 5. 14, 5. 7. theils wegen des eifers für seine ehre; Jes. 42, 8. 48, 11. theils auch wegen seines schrecklichen zorns. c. 9, 3. Jes. 33, 14. 66, 16. 24. Hes. 15, 7. 21, 31. 5 Mos. 32, 22. † Sp. Wie ein ehrlicher ehemann nicht anders kan, als eifern, wo er sein ehegemahl solte sehen leichtfertigkeit treiben und einen ehebruch begehen; hingegen, wo er darüber nicht eiferte, sondern es so frey hingehen liesse, kein rechtschaffener und ehrlicher ehemann wäre: also ist solcher eifer auch bey Gott, wo er siehet, daß wir einen geistlichen ehebruch begehen, welches durch alle sünden geschicht, daß er nicht anders als eifern und aus eifer strafen kan. Es straft aber Gott unmittelbar oder mittelbar, im geistlichen und leiblichen, in zeit und ewigkeit.

V. 25. Wenn ihr nun kinder zeuget und von ihnen kindeskinder, bekommet, und im lande wohnet; « alt werdet, 3 Mos. 26, 10. LXX. verziehet, Luc. 1, 21. Matth. 24, 48. 25, 5. Hebr. 10, 37. und verderbet euch, v. 16. und machet euch um abgötterey zu treiben bilder einigerley gleichniß, daß ihr damit übel thut vor dem Herrn, eurem Gott, « und also thun werdet, was böse ist in den augen deines Gottes, und ihr ihn erzürnet;

V. 26. So rufe ich c. 30, 19. 31, 28. 32, 1. Jes. 1, 2. Jer. 2, 12. Mich. 6, 2. heutiges tages über euch « gegen euch zu zeugen himmel und erden, die engel im himmel, Matth. 18, 10. die menschen und alle creaturen auf erden, die Gott zu seinem dienst, und durch sie rache auszuüben, geschaffen hat, daß ihr werdet *bald † umkommen und gänzlich ausgerottet werden von dem lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihrs einnehmet. Ihr werdet nicht lange drinnen bleiben; « die tage verlängern; c. 5, 16. 11, 9. 32, 47. sondern werdet gänzlich vertilget werden. und mithin an euch erfahren, was das heisse, daß Gott ein verzehrend feuer sey. v. 24.

Anmerk. * Es hat zwar Gott einem ieglichen menschen sein gewisses lebensziel gesetzet; Hiob 14, 5. Ps. 139, 16. Apg. 17, 26. doch siehet man hier, vergl. Ps. 104, 35. 109, 8. 55, 24. daß Gott nicht ohne absicht auf des menschen zustand solches lebensziel verordnet habe, und es daher bald verkürze, s. 1 Mos. 38, 7. 10. 1 Sam. 4, 11. 25, 38. Apg. 5, 5. 10. bald verlängere. c. 6, 3. c. 8, 1. 11, 8. 30, 19. Jes. 38, 5. † a) Theils, was eure personen betrift, theils die verfassung eures regiments und eurer kirche. a) Lang.

V. 27. Und der Herr wird euch zerstreuen als durch einen wind Jes. 41, 16. unter die völker: c. 28, 64. 30, 3. Hes. 22, 15. 11, 17. Jer. 9, 16. 13, 24. und werdet ein geringer pöbel übrig seyn « leute der zahl, die man bald überzehlen kan, c. 2, 34. 1 Mos. 34, 30. Jes. 10, 19. unter den heiden, dahin euch der Herr treiben wird.

Anmerk. Wie das volk die drohungen Gottes im den wind geschlagen, so hat auch Gott dieselben wahr gemacht, indem er dasselbe durch die Assyrer, Chaldäer, Griechen und Römer weggetrieben und zerstreuet hat: a) demnach gibt diese vorherverkündigung mit dessen genauen erfüllung ein herliches kennzeichen der wahrheit der Messianischen religion. Dergleichen vorherverkündigungen mit den erfüllungen s. 3 Mos. 26, 23. 5 Mos. 28, 64. c. 30, 1. f. a) Lange.

V. 28. Daselbst wirst du « werdet ihr durch das exempel der abgöttischen völker, unter welchen du leben wirst, mit zur abgötterey dich verführen lassen, und dienen nachdem dich Gott aus gerechtem gericht verlassen, Röm. 1, 24. 28. den göttern, die menschen händewerk sind, von * holz und stein, † die weder sehen, noch hören, noch essen, noch riechen. können. 2 Chr. 32, 19. Jes. 37, 19. 5 Mos. 28, 36. Jes. 44, 10-13. 46, 6.

Anmerk. * Fr. Nachdem Moses hier der götzen werkmeister beschrieben, so zeiget er nun auch ferner die materie an, daraus sie verfertiget; worauf er endlich ihre schlechte wirkung, ihr unnützes und ohnmächtiges wesen berühret. Zur materie gibt er hier zwar nur holz und steine an, schliesset aber dabey gold, silber und eisen nicht aus, wie aus den angeführten schriftstellen zu sehen ist. † Der götzen ohnmächtiges wesen wird hier nach dem mangel fast aller 5. äusserlichen sinne, die Gott dem menschen, auch so gar den meisten unvernünftigen thieren, gönnet, sehr schön beschrieben; denn sie sehen und hören nicht, sie schmecken und riechen, folglich fühlen sie auch nicht. Weish. 15, 15. 16. Jer. 2, 28. 10, 14. 15. 1 Cor. 8, 4. Off. 9, 20.

Nutzanw. 1) v. 23. 24. O. Bilder, welche zum gottesdienst aufgestellet werden, sind ein greuel vor Gott. 2 Mos. 32, 7. 8. 2) Tü. Ist Gott ein verzehrend feuer, und eifert wieder die sünde, wie solten wir denn nicht vor ihm wandeln in zucht und furcht? Hebr. 12, 28. 29. Er läst ja keine sünde ungestraft, wo wir nicht busse thun, denn er ist gerecht. Nah. 1, 2. 3) v. 26. Cr. Gottes strafen bleiben nicht aus. Niemand sündige also auf Gottes gnade, wo er nicht ungnade zum lohn haben wil. Sir. 5, 4. 4) v. 28. Cr. Die sünde wird durch sünde gestraft, Röm. 1, 24. 2 Thess. 2, 10. und dazu braucht Gott oftermals abgöttische und ungläubige völker. 5) So gehts, wenn der mensch Gott nicht dienen wil, so gibt er ihn in verkehrten sinn dahin. Ps. 81, 12, 13.

* * *

(III) Eine verheiſſung von der bekehrung und wiederannehmung der Juden v. 29-40.

I. Die verheiſſung ſelbſt.
1. Der inhalt derſelben, welcher handelt
a. Von der wiederannehmung der Juden: Wenn ꝛc. v. 29.
b. Von der bekehrung derſelben: Wenn du ꝛc. v. 30.
2. Die gewißheit ihrer erfüllung Dieſe beweiſet er
a. Aus den göttlichen eigenſchaften, und zwar
1. Der barmherzigkeit: Denn der Herr ꝛc. v. 31.
2. Der treue und wahrheit: Wird auch nicht ꝛc.
b. Aus den bereits empfangenen wohlthaten. Deren
1. Vortreflichkeit: Denn frage nach ꝛc. v. 32-34.
2. Gewißheit: Du haſts geſehen: auf daß ꝛc. v. 35-38.

II. Eine beygefügte ermahnung zu gewiſſen pflichten gegen Gott.
1. Die pflichten, welche zu beobachten.
a. Die erkäntniß Gottes: So ſolt du nun ꝛc. v. 39.
b. Der gehorſam gegen Gott: Daß du halteſt ꝛc. v. 40.
2. Der nutzen von ihrer beobachtung: So wird ꝛc.

V. 29-40.

V. 29. Wenn du aber daſelbſt unter den fremden völkern, unter welche ich dich, oder deine nachkommen, verſtoſſen werde, den Herrn, deinen Gott, den du durch abgötterey verloren haſt, ſuchen anbeten und ihn als deinen Gott verehren wirſt; « ſo werdet ihr von dannen ſuchen; * ſo wirſt du ihn finden, er wird ſich in gnaden wieder zu dir kehren, wo du ihn wirſt von ganzem herzen und von ganzer ſeelen Matth. 22, 37. **† ſuchen. nach ihm fragen. durch rechten gebrauch des geſetzes und evangelii, durch anhaltendes bitten, flehen und anklopfen.**

Anmerk. * Darum ſtrafet Gott die ſünder, nicht, daß er ſie verderbe, ſondern ſie zur erkäntniß ihrer ſünden bringe, und in der ordnung der wahren buſſe zu Chriſto treibe. Denn er verſpricht hier den bußfertigen nicht nur, daß er die plage abwenden, ſondern auch vergebung der ſünden ſchenken wolle, und zwar um des Meßiä und um des bundes willen, den er mit den vätern gemacht hatte. v. 31. Jer. 18, 7. 8. c. 26, 13. † Dieſes ſuchen wird mit einem andern Ebr. worte, denn das vorhergehende, ausgedrücket, welches auch LXX. mit einem nachdrücklichern worte ἐκζητήσετε überſetzen; anzuzeigen, daß ſolches ſuchen nicht obenhin, ſondern mit allem ernſt und eifer, ja von ganzem herzen und von ganzer ſeele, und nach c. 6, 5. von allem vermögen, mit buſſe, glauben und gebet geſchehen ſolle; Gott alſo, und alles, was zu dem allerſeligſten genuß dieſes höchſten gutes gereichen kan, recht ausgeforſchet und aufgeſuchet werden müſſe. ſ. 2 Chr. 15, 2.

V. 30. Wenn du geängſtiget in angſt, noth und trübſal 1 Moſ. 35, 3. 4 Moſ. 24, 8. **ſeyn wirſt, von auſſen und innen, und dich treffen werden alle dieſe dinge, « worte, v. 26. * in den letzten tagen:** 1 Moſ. 49, 1. vergl. Jeſ. 2, 2. Jer. 23, 20. 30, 24. **ſo wirſt du dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, « ſo wirſt du in den letzten tagen zu dem Herrn, deinem Gott, wiederkehren, und ſeiner ſtimme ſeinem willen, lehre und befehl † gehorchen.**

Anmerk. * Daß dieſe letzte tage ietzo noch nicht erfüllet ſind, ſ. Röm. 11, 25. wie auch 3 Moſ. 26, 45. 4 Moſ. 24, 14. Hoſ. 3, 5. † So beſtehet denn der gehorſam darin, daß man nach den von Gott dargereichten gnadenkräften Heſ. 36, 27. ſich von ſünden abkehre, an Chriſtum glaube, Röm 1, 5. 15, 18. 16, 26. heilig lebe, 5 Moſ. 13, 18. 15, 5. mit aufrichtigem, 1 Chr. 30, 17. willigem Spr. 21, 15. und beſtändigem herzen. Luc. 1, 74.

V. 31. Denn der Herr, dein Gott, iſt ein barmherziger Gott; dein elend gehet ihm zu herzen, es thut ihm wehe, er hat mehr mitleiden mit dir, als ein natürlicher vater; 2 Sam. 18, 33. Jeſ. 49, 15. Jer. 31, 20. Pſ. 103, 8. 13. **er wird dich nicht ewiglich laſſen, c. 31, 6. 8. Joſ. 1, 5. Ebr. 13, 5. noch dich verderben; vielmehr wird er dich in gnaden auf- und annehmen; wird auch nicht vergeſſen des bundes, « deiner väter, den er deinen vätern geſchworen hat.** Pſ. 78, 38.

V. 32. Denn frage doch nach den vorigen zeiten, frage die alten, die von ihren voreltern gehöret, was Gott zu allen zeiten gethan, die vor dir geweſen ſind, von dem tage an, da Gott den menſchen auf erden geſchaffen hat, von einem ende des himmels zum andern: « und bis zum andern ende des himmels: von morgen bis gegen abend, von mittag bis gegen mitternacht, c. 30, 4. Matth. 24, 31. **ob ie ein ſolch groß ding geſchehen, « ob etwas geſchehen ſey, wie dieſes groſſe ding, oder desgleichen ie gehöret ſey,**

Anmerk. Es hat groſſen nutzen, wenn auch ungelehrte die hiſtorie, beſonders aber den theil derſelben, welcher lehret, was Gott zu allen zeiten in ſeiner kirche vorgenommen, ſich bekant machen: denn 1) kan ihnen die wiſſenſchaft derer wege und führungen Gottes ein mittel ſeiner erkäntniß werden. So ſiehet man z. e. ſeine unbegreifliche liebe, wenn man betrachtet, wie er ſeine kirche vom anfange geſamlet, wie er ihr die benöthigte gnadenmittel gegeben, ſich zu mancherley zeiten und auf mancherley art geoffenbaret. Nicht weniger wird man ſeine gerechtigkeit, almacht, weisheit und wahrheit in ihren wirkungen am beſten ſehen. 2) Iſt ſie ein mittel, den glauben zu ſtärken bey entſtehendem zweifel, den man wieder die chriſtliche religion erregt. 3) Tröſtet ſie einen in anfechtungen, wenn man lernet, wie ſich Gott vom anfange her ſo gnädig und liebreich gegen ſeine kirche verhalten. Pſ. 77, 6 4) Iſt ſie ein mittel, die liebe gegen Gott zu entzünden. Je mehr man nemlich die veränderungen in der kirche erkennet, und ie mehr man ſiehet, wie der Sohn der liebe, Jeſus Chriſtus, in allen veränderungen auf ſeinem erdboden gehandelt hat, deſto mehr wird man zur liebe gegen ihn angetrieben. 5) Unterſtützet ſie die hofnung, wenn man die wunderbaren erlöſungen und errettungen Gottes erwegt, die er ſeiner kirche zu allen zeiten wiederfahren laſſen. 6) Befördert ſie den fleiß in der heiligung, wenn man an ſo vielen exempeln lieſet, wie Gott das böſe beſtraft und das gute belohnet habe. Zu geſchweigen endlich der angenehmen beluſtigung, womit das gemüthe angefüllet wird. Rambach. in proleg. in H. E. V. T.

V. 33. Daß nicht etwa ein und anderer menſch, ſondern ein ganzes groſſes volk « ob ein volk Gottes ſtimme recht deutlich und vernehmlich gehöret habe, aus dem feuer reden, wie Du gehöret haſt, und

dennoch lebeſt? « und ſey lebend blieben? 1 Moſ. 32, 30. 2 Moſ. 19, 9. 20, 19. 5 Moſ. 5, 21-24.

V. 34. Oder ob Gott verſucht ſonſten ins werk zu richten vorgenommen habe hinein zu gehen, und ihm ein volk mitten aus einem volk zu nehmen, durch verſuchung, T. mit welcherley Gott den Pharao verſuchet oder probiret hat, ob er die kinder Iſrael wolle ziehen laſſen, und die kinder Iſrael, ob ſie Gott wolten vertrauen, durch zeichen, c. 7, 18. 19. 29, 1. 2. f. welche nicht anders, als durch eine götliche kraft geſchehen können, ſ. 2 Moſ. 4, 8. 17. 28. 30. 8, 23. Pſ. 65, 9. durch wunder, wie in Egypten geſchehen, durch ſtreit, wie Og und Sihon darinnen umgekommen, und durch eine mächtige hand, 2 Moſ. 3, 20. 7, 4. und durch einen ausgereckten arm, 2 Moſ. 6, 6. und durch ſehr ſchreckliche thaten; « groſſe ſchrecken, davor einem das herz bebet; wie das alles der Herr, euer Gott, vor euch und um euretwillen gethan hat zuvörderſt in Egypten, vor deinen augen?

V. 35. Du haſts geſehen, « biſt ſehend gemacht worden zu erkennen, d. i. es ſind dir gezeiget worden Chald. wunderbare dinge, daraus du den dreyeinigen Gott haſt erkennen lernen, auf daß du wiſſeſt, daß der Herr allein Gott iſt, und keiner mehr. den du auſſer dem anbeten und götliche ehre erweiſen dürfeſt.

Anmerk. Durch ſolche und dergleichen wunder unterſcheidet ſich der lebendige Gott von allen götzen. Er iſt allein Gott; wodurch er ſeine weſentliche einigkeit ausdrücket. c. 32, 37. 39. 40. Jeſ. 44, 6. c. 45, 5. 6. 1 Cor. 8, 4. f. Ein gar ſchönes zeugniß leget davon Juſtinus Martyr ab; was er aber von der ſchöpfung der welt, als einem beweiſe des wahren Gottes, anführet, mag billig von allen wahrhaftigen wunderwerken geſaget werden. Er ſpricht: Si quis dicet, Deus ſum præter unum; is debet mundum huic parem condere & dicere: hic meus eſt. a) in libro de Monarchia.

V. 36. Vom himmel hat er dich ſeine ſtimme hören laſſen, 2 Moſ. 20, 22. daß er dich züchtigte; lehrete und unterweiſete; c. 8, 5. 3 Moſ. 26, 23. 1 Kön. 12, 11. Tit. 2, 12. und auf erden hat er dir gezeiget ſein groſſes feuer, 2 Moſ. 19, 18. 24, 17. 18. 34, 28. 29. 30. f. mit welchem er umgeben geweſen, und ſeine worte haſt du mitten aus dem feuer gehöret; v. 33.

V. 37. Darum, « und das darum, daß er deine väter geliebet, und ihren ſamen nach ihnen * erwehlet hat; wiewol ſie nicht gänzlich in die fußſtapfen ihrer frommen väter, Abraham, Iſaac und Jacob, traten; und hat dich ausgeführet † mit ſeinem angeſicht, mit der wolken- und feuerſeule, 2 Moſ. 13, 16. 21. durch ſeine groſſe kraft aus Egypten.

Anmerk. * Fr. Chriſtum, als den auserwehlten Gottes, Jeſ. 42, 1. Luc. 23, 35. und ſeine gläubige, als die auserwehlten Gottes. Jeſ. 65, 9. Röm. 8, 33. Col. 3, 12. Dieſes vorzubilden, wurden die Leviten, beſonders Aarons geſchlecht, aus allen ſtämmen Iſrael erwehlet. 4 Moſ. 17, 5. Die aber ſonſt auch die Iſraeliten, beſonders auf ihrer wanderſchaft, alle nach dem himliſchen Canaan, durch die wüſten dieſer welt hindurch wandernde gläubigen ſchön abbildeten: alſo heiſſen ſie auch, eben dieſen zum vorbilde, oft mit ihrem ſtamvater Jacob, die auserwehlten. Denn Gott hatte ihm v. 34. ein volk mitten aus einem volke genommen, und ſelbiges ſich zu ſeinem eigenthum erwehlet. 2 Moſ 19, 5. Pſ. 105, 6. 43. 106, 5. † Daß durch das angeſicht Gottes der Herr Meßias, als der abglanz ſeiner herlichkeit und das ebenbild ſeines weſens, Ebr. 1, 3. oft verſtanden werde, ſ. 2 Moſ. 23, 21. 33, 14. 4 Moſ. 6, 25. denn er zog vor den kindern Iſrael her, und leitete ſie durch die wolkenſeule des tages, und durch die feuerſeule des nachts. Daher es auch hier der Arab. überſetzet: Er hat ſie ausgeführet mit ſeinem lichte; und der eine Chald. durch ſein wort, nemlich das ſelbſtſtändige.

V. 38. Daß er vertriebe vor dir her groſſe gröſſere völker, c. 1, 28-30. 7, 1. 9, 12. und ſtärkere, denn du biſt, ſowol was ihre gröſſe und ſtatur, als auch was ihre macht betrift, und dich hinein brächte, daß er dir ihr land gäbe zum erbtheil, wie es heutiges tages ſtehet. c. 2, 30.

V. 39. So ſolt du nun heutiges tages aus dem allen, was Gott mit deinen vätern und mit dir bisher gethan, wiſſen und zu * herzen nehmen, « und in dein herz kehren, in dein herz zurück bringen, d. i. fein oft aller dieſer wohlthaten dich erinnern, und daher überzeugt werden, daß der Herr ein « derſelbe Gott iſt oben im himmel, und unten auf erden, und keiner mehr; « es iſt keiner mehr; v. 35.

Anmerk. * Weil der ſchwache verſtand eines menſchen nicht auf einmal die götlichen wohlthaten begreifen kan, ſo befihlet Gott, ſich dieſelben oft wieder in die gedanken kommen zu laſſen, und ſelbige je mehr und mehr zu beherzigen. ſ. v. 9.

V. 40. Daß du halteſt bewahreſt, in acht nehmeſt, 4 Moſ. 3, 10. ohne etwas zuzuſetzen oder davon zu thun, v. 2. ſeine rechte und gebote, ſ. v. 1. die ganze heilsordnung nach dem geſetz und evangelio, 3 Moſ. 18, 4. die ich dir heute gebiete: ſo wird dirs und deinen kindern nach dir wohl gehen; gut ſeyn; 1 Moſ. 40, 14. 5 Moſ. 5, 16. 29. insbeſondere daß dein leben lange währe vergl. 2 Moſ. 15, 26. 1 Kön. 3, 14. in dem lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt ewiglich. « alle tage, c. 6, 24. 1 Moſ. 43, 9. 13, 15. 17, 7. zum ewigen beſitz, iedoch unter der bedingung des gehorſams.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Sünde bringt angſt und traurigkeit des gewiſſens, Röm. 2, 9. Iſt nun dieſelbe eine götliche traurigkeit, ſo wirket ſie eine reue zur ſeligkeit, die niemand gereuet; iſt ſie aber nur eine traurigkeit der welt, ſo wirket ſie den tod. 2 Cor. 7, 10. 2) Tü. Herr! wenn trübſal da iſt, ſo ſuchet man dich, und wenn du ſie züchtigeſt, rufen ſie ängſtiglich, Jeſ. 26, 16. und anfechtung lehret aufs wort merken. Jeſ. 28, 19. 3) Gottes warnungen und beſtrafungen ſind nicht zum böſen, ſondern zum guten gerichtet; verachte alſo dieſelben nicht, ſondern laß dich auch dadurch zur wahren buſſe locken. 4) v. 31. Cr. Gott wil nicht

den

den tod des ſünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe, Heſ. 18, 32. und das ſuchet Gott an uns, wenn er die ſünde heimſuchet. 1 Cor. 11, 32. 5) Tü. Groſſer troſt, daß wir einen ſo gütigen Gott haben, der uns nicht verlaſſen noch verſäumen wird; Ebr. 13, 5. ſo laſt uns denn ſeiner güte trauen. 6) v. 32. Cr. Es iſt eine überaus groſſe wohlthat Gottes, daß, nachdem er ſein geſetz in die menſchliche natur gepflanzet hat, und es ſehr verfinſtert worden war, er daſſelbe wiederum öffentlich hat wiederholen und erklären wollen. Pſ. 119, 140. Spr. 30, 5. 7) v. 35. Tü. Es iſt nur ein einiger Gott. c. 6, 4. Jeſ. 45, 5. 8) Cr. Gott macht uns mit ſeinem geſetz weiſer dann unſere feinde ſind, darum iſts auch ewiglich unſer ſchatz. Pſ. 119, 98. 9) v. 40. Cr. Wer gotſelig lebt, dem ſol ſeine gotſeligkeit nicht unbelohnt bleiben. 1 Tim. 4, 8.

* * *

(IV) Eine angehängte hiſtoriſche nachricht von der einſetzung dreyer freyſtädte, und der bekantmachung der göttlichen geſetze v. 41-49.

I. Von der verordnung dreyer freyſtädte v. 41-43.
1. Die lage derſelben: Da ſonderte Moſe ꝛc. v. 41.
2. Der endzweck derſelben: Daß daſelbſt ꝛc. v. 42.
3. Die namen derſelben: Bezer in der wüſten ꝛc. v. 43.

II. Von der bekantmachung der göttlichen geſetze v. 44-49.
1. Die bekantmachung ſelbſt: Das iſt das geſetz ꝛc. v. 44. 45.
2. Die zeit und der ort der bekantmachung.
a. Die meldung des orts: Jenſeit dem Jordan ꝛc. v. 46.
b. Die meldung der zeit, welche zu bemerken an den ſiegen der Amoriter.
1. Die ſiege über dieſelben: Den Moſe ꝛc. v. 46. 47.
2. Die gröſſe des dadurch eroberten landes: Von Aroer an ꝛc. v. 48. 49.

V. 41-49.

V. 41. Da « damals ſonderte Moſe * drey ſtädte aus nach dem befehl Gottes 4 Moſ. 35, 6. jenſeit diſſeit vergl. v. 47. 49. mit 51, 1. und 4 Moſ. 35, 14. dem Jordan, gegen der ſonnen aufgang,

Anmerk. Fr. Es iſt alſo hier nicht die rede von allen ſechs, ſondern nur von drey freyſtädten, ſo diſſeits des Jordans, auf Gottes befehl, 4 Moſ. 35, 15. erwehlet werden muſten. Und weil dieſe albereit den Amoritern abgenommen waren, konte Moſes ſelbige noch bey ſeinen lebzeiten ſelbſt ausſondern, und mit namen nennen; dergleichen er mit den andern 3. ſtädten über dem Jordan und im lande Canaan nicht thun konte, weil ſie noch zu ſeiner zeit in den händen der feinde waren.

V. 42. Daß daſelbſt ein todſchläger hinflöhe, wer ſeinen nächſten todſchläget unverſehens, aus irthum und unwiſſenheit, 4 Moſ. 35, 11. und ihm vorhin « geſtern und ehegeſtern 1 Moſ. 31, 2. nicht feind geweſen iſt; der ſol in der ſtädte eine fliehen, daß er lebendig bleibe: Ebr. 6, 18.

Anmerk. Daß die freyſtädte, deren Moſes 3. ausgeſondert, Joſua aber noch andere 3. hinzugethan, ihre geheime bedeutung gehabt, iſt 4 Moſ. 35. angeführet worden.

V. 43. Bezer in der wüſten im ebenen lande, ſonderte nemlich Moſe aus v. 41. Joſ. 20, 8. unter von den Rubenitern; und Ramoth in Gilead, unter von den Gaditern; und Golan in Baſan, unter von den Manaßitern.

Anmerk. Es ſind gute gedanken, die die alten gehabt haben bey der bedeutung der namen dieſer ſtädte. Bezer heiſt eine veſte ſtadt oder thurn. Chriſtus iſt der rechte thurn, das veſte ſchloß. ſ. Spr. 18, 10. Nah. 1, 7. der ſich kein ſchäflein wird aus ſeiner hand reiſſen laſſen. Joh. 10, 28. Ramoth, d. i. hoch erhaben. Chriſtus iſt der allerhöchſte; Phil. 2, 10. Jeſ. 52, 13. 57, 15. welche freyſtadt Stephanus im tode gefunden, da er ſeine augen gen himmel aufhub, Jeſum zur rechten ſahe und rief: Herr Jeſu, nim meinen geiſt auf. Golan, d. i. unſer rechter abwelzer; Chriſtus iſts, der die ſchande der ſünden von uns abwelzete. Oder es heiſt auch ein haufe der menge. Chriſtus iſt überhäuft mit gnade und vergebung. Pſ. 130, 7. Röm. 10, 22. Arnd. Jani Catechiſmus der Chriſten nach Lev. ceremonien.

V. 44. Das iſt das geſetz, der inhalt des geſetzes, das Moſe bey der erſten verſamlung den kindern Iſrael den häuptern derſelben, die das ganze volk verſtelleten, vorlegte. und einſchärfte.

V. 45. Das iſt das zeugniß, das geoffenbarte geſetz, ſo da zeuget von dem willen, werken und weſen Gottes, c. 6, 17. 20. Pſ. 25, 10. 78, 56. 93, 5. und * gebot, und rechte, v. 1. die Moſe den kindern Iſrael zu den kindern Iſrael ſagte, da ſie aus Egypten gezogen waren;

Anmerk. Fr. Wie das wort zeugniß ein algemeiner name der göttlichen lehre iſt, und alle drey arten des göttlichen geſetzes, nemlich das ceremonial- policey- und ſittengeſetz andeutet: alſo werden durch dieſe andern zwey Ebr. wörter oft inſonderheit, und zwar durch das erſte, das ceremonialgeſetz, als darin die meiſten vorbilder auf Chriſtum, nach der eigentlichen bedeutung dieſes Ebr. worts, 4 Moſ. 19, 2. vorgemahlet werden, durch das andere aber das policeygeſetz, obgleich nicht allezeit, doch gemeiniglich und ſehr oft, von einander unterſchieden und angedeutet.

V. 46. Jenſeit c. 1, 1. diſſeit dem Jordan, im thal gegen dem hauſe Peor, gegen Bethpeor, dem orte, wo der Moabitiſche götze verehret wurde, c. 3, 29. im lande Sihon, 4 Moſ. 21, 21. des königs der Amoriter, der zu Hesbon ſaß, « wohnete, den Moſe und die kinder Iſrael ſchlugen, « geſchlagen, c. 1, 4. da ſie aus Egypten gezogen waren,

V. 47. Und ſie nahmen ſein land erblich ein; c. 2, 31. f. dazu das land Og, des königs zu Baſan, c. 3, 3. der zweyer könige der Amoriter, die jenſeit diſſeit v. 41. dem Jordan waren, gegen der ſonnen aufgang.

V. 48. Von Aroer an, c. 2, 36. welche an dem ufer liegt des bachs bey Arnon, bis an den berg * Sion, Sirion oder Senir, c. 3, 9. das iſt der Hermon. c. 3, 9.

Anmerk. Sion iſt nicht Zion, wenn man gleich auch nach dem Griechiſchen nur Sion ſchreiben wolte, denn die Ebr. ſchreibart zeiget einen ausdrücklichen unterſcheid zwiſchen beyden an; ſo lag auch der berg Zion über dem Jordan, darauf die burg Davids gebauet war. ſ. 2 Sam. 5, 7.

V. 49

V. 49. Und alles blachfeld, jenseit disseit dem Jordan, c. 3, 10. gegen dem aufgang der sonnen, bis an das meer im blachfelde, das salzmeer, c. 3, 17. unten am berge Pisga. « unter den klippen des Pisga.

Nutzanw. 1) v. 41. f. W. Die sünden sind nicht alle gleich. Matth. 12, 31. 32. 2) W. Fromm werden und Gottes stimme gehorchen, sol man nicht lange aufschieben, sondern es bald ins werk richten. Ps. 95, 7. Sir. 5, 8. Mehrere nutzanw. s. 4 Mos. 35, 6. f. 3) v. 44. 45. Das gesetz ist nützlich und gut, wohl dem, der es nur heilsamlich brauchet. Röm. 7, 12.

Das V. Capitel.

Die wiederholung der zehen gebote Gottes.

(1) Ihrem inhalt nach v. 1-21.

I. Der eingang dazu, welcher enthält
1. Eine ermunterung
a. Zur aufmerksamkeit: Und Mose rief ꝛc. v. 1.
b. Zum gehorsam: Und lernet sie, und behaltet ꝛc.
2. Eine erzehlung von dem bunde Gottes mit Israel.
a. Wer ihn aufgerichtet habe: Der Herr ꝛc. v. 2.
b. Mit wem er ihn aufgerichtet habe: Und hat ꝛc. v. 3.
c. Wie er ihn aufgerichtet habe.
1. Unmittelbar: Er hat von angesicht ꝛc. v. 4.
2. Mittelbar: Ich stund zu derselben zeit ꝛc. v. 5.

II. Die wiederholung der zehen gebote selbst.
1. Des ersten gebots Desselben
a. Anführung: Ich bin der Herr, dein Gott, ꝛc. v. 6. 7.
b. Erklärung und einschärfung: Du solt dir ꝛc. v. 8-10.
2. Des andern gebots: Du solt den namen ꝛc. v. 11.
3. Des dritten gebots. Dessen
a. Inhalt: Den sabbathtag solt du halten ꝛc. v. 12.
b. Erklärung und einschärfung: Sechs tage ꝛc. v. 13-15.
4. Des vierten gebots: Du solt deinen vater ꝛc. v. 16.
5. Des fünften gebots: Du solt nicht tödten. v. 17.
6. Des sechsten gebots: Du solt nicht ehebrechen. v. 18.
7. Des siebenten gebots: Du solt nicht stehlen. v. 19.
8. Des achten gebots: Du solt kein falsch ꝛc. v. 20.
9. Des neunten und zehnten gebots: Laß dich nicht ꝛc. v. 21.

V. 1-5.

Und Mose rief zur andern zeit dem * ganzen Israel, c. 4, 44. und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die gebote und rechte, c. 4, 1. die ich heute vor euren ohren rede; und lernet sie, und behaltet « bewahret sie, c. 4, 1. 6. daß ihr darnach thut. denn dieselbigen wissen ist nicht genug. c. 4, 1.

Anmerk. * Entweder alle obersten unter den stämmen, und die ältesten, wie v. 23. die auch sonst die ganze gemeine vorstelleten; 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 8, 8. oder vermuthlich einen stam nach dem andern, vor die stiftshüttenthür, da ohnedem die ordentliche gerichtsstätte war. 3 Mos. 16, 7. 4 Mos. 16, 12.

V. 2. Der Herr, unser Gott, hat einen * bund mit uns gemacht zu auf Horeb. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 1, 2. 6.

Anmerk. * Das heist Ebr. 8, 9. das testament, das Gott machte mit ihren vätern, am tage, da er ihre hand ergrif, sie auszuführen aus Egyptenland.

V. 3. Und hat nicht allein 1 Mos. 32, 28. Hos. 6, 4. 6. Matth 9, 13. mit * unsern vätern diesen † bund gemacht, sondern mit uns, die wir hie sind heutiges tages, und alle leben. hat er ihn ebenfals gemacht, daher sich niemand mit der unwissenheit entschuldigen kan.

Anmerk. * T. Nemlich Abraham, Isaac, Jacob und andern gotseligen voreltern, welche alle schon gestorben waren, als Gott dieses ganze gesetze in der wüsten auf dem berge Sinai oder Horeb dem volke Israel geoffenbaret. a) Andere verstehen es von den vätern, welche in der wüsten umgekommen, den bund Gottes übertreten, und sich dessen unwürdig gemacht. Andere verstehen es so: b) Er hat nicht allein mit unsern vätern, sondern auch mit uns einen bund gemacht. Erwehlet man die erste erklärung, so muß man allerdings zugeben, daß Gott mit Abraham, Isaac und Jacob einen bund gemacht habe, was nemlich betrift die wesentliche eigenschaft des zuchtgesetzes, und die verheissung, daß von ihnen der Meßias geboren werden solle; Gal. 3, 16. 17. was aber die vielerley satzungen, opfergebräuche und solennitäten anlanget, wodurch Gott desto mehr seinen bund bekräftiget hat, so muß man sagen, daß Gott mit den vätern diesen bund nicht gemacht habe. † Durch den bund wird hier verstanden Gottes gebot, an welches eine verheissung des friedens und alles guten gehänget war. Burm. a) Fagius. Hebræi apud Vatabl. b) Jarchi Vatabl.

V. 4. Er hat von angesicht zu angesicht selbst unmittelbar, 2 Mos. 33, 11. 40, 35. wie ein freund mit dem andern, gegenwärtig und mündlich mit uns aus dem feuer auf dem berge geredt. ohne dazu eine mittelsperson zu gebrauchen, wir haben selbst seine stimme gehöret.

Anmerk. Wir finden in der historie, daß oft die betrüger, so mit nachdruck eine neue religion zu stiften vorgehabt haben, vorgegeben, als wenn sie mit Gott vertrauliche kundschaft gepflogen. Denn durch dis vorgeben meineten sie in grosses ansehen zu kommen, und die gemüther desto leichter zu gewinnen. Weil nun das volk Israel ein hartes volk war, so verhieß Gott Mosi, er wolte so deutlich mit ihm reden, in gegenwart eines so grossen volks, daß keiner unter denselben den geringsten zweifel hegen solte, daß er von Gott erwehlet, um ihnen sein wort vorzutragen. Auf die weise hat Gott seinen zweck erhalten. Die Jüden rühmeten lange nachher dieses betragen Gottes. Es hieß Joh. 9, 29. wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat. Eben um deswillen musten Jesu Christo so viel himlische stimmen zurufen, damit seine götliche sendung, welche höher war, als Mosis, unwidersprechlich bestätiget würde. Matth. 3, 17. 17, 5. Joh. 11, 27. Saurin. p. m. 563.

V. 5. (Ich stund zu derselben zeit * zwischen dem Herrn Chald. dem worte des Herrn Ps. 110, 1. Jos. 1, 1. und euch, als der mitler, daß ich euch ansagte des Herrn wort: denn ihr fürchtetet euch 2 Mos. 19, 16. 20, 19. vor dem feuer, vor dem, der im feuer war, und ginget nicht auf den berg.) Und er sprach:

Anmerk. * a) Moses war der mitler, das gesetz zu empfangen; Gal. 3, 19. er war demnach nicht der rechte mitler, der Gott und menschen vereinigen solte und konte, Gal. 3, 20. er stund wol zwischen Gott und den Israeliten, aber nicht zwischen den heiden, die noch ausgeschlossen waren von der bürgerschaft Israel. Er war ein diener der verdamniß. 2 Cor. 3, 7. 9. Daher ein besserer mitler eines bessern testaments Ebr. 8, 6. c. 9, 15. 12, 24. erwartet wurde, der nemlich den segen nicht nur unter die Jüden, sondern unter Jüden und heiden bringen solte. Gal. 3, 28. Jes. 53, 12. 49, 6. 1 Tim. 2, 5. a) Burmann.

Nuzanw. 1) v. 1. Die heiligen zehen gebote gehen alle menschen an. Pred. 12, 13. 2) Wer ein wahrer Christ seyn und heissen wil, der muß Gottes wort lernen, Ps. 1, 2. im herzen bewahren, Luc. 8, 15. Jer. 18, 14. und darnach sein ganzes leben anstellen. Jac. 1, 22. 3) v. 2. Tü. Grosse gnade! daß Gott mit dem menschen einen bund machet, worin er ihm seine gnade, ja den himmel zusaget, wenn er ihm nur gehorchen werde. Aber noch grössere gnade ists, daß Gott diesen bund so mit uns in Christo gemacht, daß, wenn wir an diesen, der dem gesetz einen volkommenen gehorsam für uns geleistet hat, wahrhaftig glauben, wir selig werden sollen. 4) W. Auch der selige taufbund verbindet uns Christen im N. T. zu heiliger beobachtung des göttlichen gesetzes. Ach lieber mensch, gedenke also fleißig an deinen taufbund. 5) v. 5. O seele! erinnere dich auch hier des einigen und wahren mitlers zwischen Gott und den menschen, Christi Jesu, 1 Tim. 2, 5. und glaube gewiß, daß, wenn dieser nicht den zorn Gottes und fluch des gesetzes aufgehalten hätte, weder Moses noch du hättest vor dem feuer der göttlichen gerechtigkeit bestehen können.

V. 6–15.

V. 6. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland geführet hat, aus dem diensthause. 2 Mos. 20, 2. 5 Mos. 4, 20.

Anmerk. a) Man findet diese ersten worte nicht in allen catechismis. Sie sind aber nöthig. Denn 1) sind sie der grund des ganzen gesetzes, indem sie zeigen, wer dieser gesetzgeber sey, und was vor recht er zu gebieten habe. 2) Ist der verstand des ersten gebots nicht ganz ohne diese worte; denn das wort andere götter setzet zum voraus, daß das gesetz schon geredet habe von einem Gott, der die andern ausschliest. 3) Wenn es heist: Ich bin der Herr, dein Gott, ist so viel, als: Ich bin der Herr, dein Heiland. Auf die weise redet Gott mit solchen, welchen er die seligkeit anbietet. Diese worte sind evangelisch, treiben uns, da sie zur erkäntniß Gottes, als dem grund des wahren gottesdienstes, führen, zugleich an zur liebe gegen den gesetzgeber, schenken uns kraft, das gesetz (auf evangelische art) zu halten und zu erfüllen. Diese erklärung kan sogleich mit zur antwort dienen, bey der frage, ob die zehen gebote eine formel des bundes der werke oder der gnade sind? a) Jean d'Espagne.

V. 7. Du solt keine andere götter haben 2 Mos. 20, 3. vor mir. = vor meinem angesichte, wo ich irgend, und so lange ich seyn werde, oder über meine angesichter, d. i. über die personen, die mit mir in einer gotheit sind. s. 5 Mos. 1, 17.

Anmerk. Es sagt David Ps. 119, 96. dein gebot gr. ist sehr weit. Wobey Kimchi die schöne anmerkung machet, wenn er spricht: Etsi præceptorum certus omnino sit numerus, rami tamen illinc prodeuntes (h. e. quæ per pronam consequentiam inde deducuntur) sunt innumeri: ita, vt intellectus finitus, illuminatus licet, nunquam exhaurire queat ejus divitias aut mysteria; multo minus naturalis, occlusus adhuc & obscuratus, ea capere. So muß man demnach die 10. gebote ansehen als gemeine aussprüche, so ohne einschränkung alles das bedeuten, was sie bedeuten können. Es hat dahero a) Chemnitius gewisse sätze gemacht, an die man sich bey erklärung der gebote halten kan. Nemlich 1) in allen geboten muß ein gegensatz gemacht werden, so daß man in einem ieglichen gebote ein verbot, und in einem verbot ein gebot suche. 2) Man muß achtung geben (a) auf die grobe äussere sünden, (b) auf die innere, die die vernunft noch einiger massen erkennen kan, (c) auf die innere sünden, die man bloß aus Gottes wort erkennen lernet. 3) Man hat nicht nur zu sehen auf die sünden, die mit den bösen werken verknüpfet sind, sondern auch auf das unvermögen, und die mängel, die denen wiedergebornen noch anhängen. 4) Von den groben äusseren sünden muß man einen schluß machen auf das greulich tiefe verderben im herzen, welches die vernunft entweder verachtet, oder doch nur geringe achtet. 1 Joh. 3, 14. Matth. 5, 28. 5) Muß man eines ieden gebots haupendzweck wissen, damit man lerne, unter welch gebot diese und jene tugend oder sünde gehöre. 6) Muß man genau halten über die eintheilung der 10. gebote, damit man wisse, was zur ersten und was zur andern tafel gehöret; denn in gewissen fällen muß man die erste tafel der andern vorziehen. 7) Bey einem ieglichen gebote merke man die drohungen und verheissungen, wie einige sind algemeine, einige besondere, andere aufs leibliche, wieder andere aufs geistliche gehen. 8) Zeige man bey einem ieglichen gebote, (1) welches die sünden sind wieder das gewissen, und wodurch man Gottes gnade verlieret. (2) Die tugenden. (3) Die schwachheitssünden derer wiedergebornen. 9) Zur vermeidung der pharisäischen einbildung und sicherheit bedenke man bey einem ieglichen, wie, und in wie ferne auch den wiedergebornen die volkommene haltung der gebote unmöglich sey. Legt man nun diese regeln zum grunde, so muß man sagen, b) daß Gott im ersten gebote verbietet (a) die grobe und subtile atheisterey. (b) Die grobe abgötterey, da man vor holz und steinen niederfället. Die subtile, wozu gehöret der ungehorsam gegen Gott. Der blinde gehorsam gegen den menschen. Das vertrauen auf creaturen. Der hochmuth, die wohllust, der geiz. (c) Der unglaube samt den zauberkünsten. (d) Der unglaube, wenn man das mitleramt Christi verläugnet, oder es mit dem munde bekennet, doch aber nur einen todten historischen glauben hat. (e) Der bilderdienst, sowol der grobe als subtile. (f) Allerhand selbsterwehlter gottesdienst, nach eigner erfindung. (g) Alle quellen des falschen gottesdiensts, als unwissenheit, nachläßigkeit, unehrerbietigkeit gegen Gott und sein wort, übermäßige verehrung der vernunft, fleischlicher sinn und dergleichen. Es wird aber auch geboten 1) eine heilige furcht und ehrerbietigkeit gegen Gott; 2) der dienst Gottes im geist und in der wahrheit; 3) eine aufrichtige liebe Gottes; 4) der glaube an Gott durch Christum; 5) demuth gegen Gott; 6) verleugnung

sein

sein selbst und der creaturen, u. dergl. a) in LL. Th. Breith. Syst. Theol. b) Ramb. H. E.

V. 8. Du solt dir kein bildniß « geschnitztes bild machen einigerley gleichniß, von einigerley gestalt, weder oben « von dem das oben im himmel, noch von dem das unten auf erden, noch von dem das im wasser unter der erden. ist. 2 Mos. 20, 4. 5 Mos. 4, 12. 16. 17. 18. 23.

V. 9. Du solt sie nicht anbeten, « vor ihnen bücken, noch ihnen dienen: denn Ich bin der Herr, dein Gott, ein eifriger Gott, c. 4, 24. der die missethat der väter heimsuchet über die kinder, mit oder samt den kindern, ins dritte und vierte glied, die mich hassen; 2 Mos. 20, 5.

V. 10. Und (hingegen) barmherzigkeit erzeige in viel tausend, die mich lieben, und meine gebote halten. 2 Mos. 20, 6.

V. 11. Du solt den namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen: « den namen des Herrn nicht zur eitelkeit aufheben, Chald. Syr. Arab. bey dem namen Gottes nicht falsch schweren: 2 Mos. 20, 7. denn der Herr wird den nicht ungestraft unschuldig seyn lassen, der seinen namen mißbrauchet.

Anmerk. Es würde überflüßig seyn, die weitläuftige erklärung der 10. gebote hier zu wiederholen, welche bereits 2 Mos 20. befindlich ist, und daselbst mit leichter mühe nachgeschlagen werden kan.

V. 12. Den sabbathtag solt du halten, « nim wahr des sabbathtages, daß du ihn zur ruhe und gottesdienst heiligest: 2 Mos. 20, 8. f. 1 Mos. 2, 3. wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat.

V. 13. Sechs tage solt du arbeiten, und alle dein werk thun.

V. 14. Aber am siebenten tage ist der sabbath des Herrn, deines Gottes: der selbst an diesem tage gerubet, und ihn zu solchem andenken geheiliget: da solt du keine arbeit thun, « weder du, noch dein sohn, noch deine tochter, noch dein knecht, noch deine magd, noch dein ochse, noch dein esel, noch alle dein vieh, noch * der fremdling, noch † der in deinen thoren ist; auf daß dein knecht und deine magd ruhe, gleich wie du. 2 Mos. 20, 10.

Anmerk. * Das waren solche, die bloß der abgötterey absagten, sich nach den 7. geboten Noä richteten, sich aber nicht beschneiden liessen. Diese wurden fremdlinge im thor, oder land- oder hausgenossen genant. Diese solten sie am sabbathtage mit der arbeit verschonen, obwol jene sonst für sich zu arbeiten pflegten, weil sie sich nicht den Israelitischen gesetzen unterworfen. Man siehet also, daß die enthaltung von der arbeit mit eine ursache gewesen, warum Gott die heiligung des sabbaths geboten hat. Denn es mochten wol viele ihren dienstboten übermäßige arbeit auflegen, welchen Gott hierdurch wieder eine erquickung gönnen wolte. † Also solte nicht allein der fremdling der gerechtigkeit, d. i. der sich beschneiden lassen, und das Jüdische gesetz in allen stücken angenommen, mithin ohndem den sabbath zu feiern schuldig war, sondern auch der fremdling im thor, d. i. der nur unter den Israeliten zu wohnen geduldet ward, 3 Mos. 16, 29. aber an das Jüdische gesetz nicht gebunden war, der sabbathruhe mit geniessen, zum vorschmack und vorbilde, daß auch alle heiden, wenn sie wolten, sowol als die Jüden, dereinst bey Christo würden ruhe für ihre seele finden können. Matth. 11, 29. a) Seldenus de I. N. & G.

V. 15. Denn du solt gedenken, und dich bewegen lassen gelinde mit deinem gesinde zu verfahren, selbiges auch am siebenten tage ausruhen zu lassen, daß du auch ein knecht unter schwerer arbeit in Egyptenland warest, und der Herr, dein Gott, da er dein elend sahe, und dein seufzen hörete, dich von dannen eben am sabbathtage 2 Mos. 12, 15. ausgeführet hat mit einer mächtigen hand, und ausgerecktem arm. c. 4, 34. * Darum auffer dem gedächtniß seiner ruhe nach der schöpfung hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du und deine nachkommen den sabbathtag halten solt.

Anmerk. * Man sehe hievon nach die anmerk. in D. Lang. Proph. L. u N. Jes. 56, 1. 2. Fr. Daß der sabbath gefeiret werden solte, davon war die ursache, 2 Mos. 20, 11. weil Gott auch an demselben geruhet, und das wichtige werk der schöpfung zu ende gebracht hatte. Hier aber ist noch eine andere ursache beygefüget, daß sie sich der harten knechtschaft, die sie in Egypten ausgestanden, erinnern und selbige nimmermehr vergessen, sondern Gott dafür herzlich danken solten, daß er sie aus dem diensthause Egypti ausgeführet.

Nutzanw. 1) v. 6. O welch ein evangelisches wort, das unsere seelen mit himlischem trost erfüllet! Gott ist dein, o seele! also auch alles, was er ist und hat, alle seine seligkeit. Aber ist Gott dein, so must du auch Gottes seyn, und ihm leib und seele, und alles, was du bist und hast, zu seinem dienst und eigenthum aufopfern. Hohel. 2, 16. 2) v. 7. Cr. Schuldener sind wir, nicht nach dem fleisch, sondern nach den geboten Gottes zu leben. Röm. 8, 12. Darum stehet es nicht in unserm wilkühr, sondern im befehl, nach beyden tafeln, Gott zu lieben, zu dienen und zu gehorsamen. 3) v. 8. Cr. Bilder machen zur erinnerung, ist an ihm selbst keine abgötterey, aber solche verfertigen zur anbetung, ist ein götzenwerk. 4) v. 9. Gott ist nicht allein barmherzig und gnädig, sondern auch gerecht und zornig. Weish. 5, 18. f. Sir. 5, 7. Ps. 7, 13. Ach last uns doch vor seinem zorn uns hüten. 5) v. 10. Cr. Ob wol Gott bald so zornig werden kan, als gnädig er ist, so wil er doch lieber gnade erzeigen, als seinen zorn ergehen lassen. Wohl dem, der ihm beydes zur wahren busse dienen lässet! 6) v. 11. Tü. Wache, sünder! über deine zunge, schone des göttlichen namens, und fürchte dich, wo du ihn nennest; denn so oft du denselben vergeblich oder ohne ehrerbietung nennest, und bey demselben fluchest, so viele wunden schlägst du in dein gewissen, und so viel zornschläge werden dich in der hölle treffen. Sir. 23, 9. f. 7) v. 12. f. Cr. Den sabbath sol man nicht mit müßiggang verschleudern, sondern mit heiligen werken, als beten, singen, lesen, predigen, predigt hören, sacrament gebrau-

chen ꝛc. zubringen, und sich der werke und wunder Gottes dabey erinnern. 8) Tü. Schande wäre es für Christen, wenn sie, ohngeachtet der Jüdische sabbath im N. T. aufgehaben ist, nicht einen tag in der woche Gott besonders zum dienste widmeten. Ja, alle tage, o mensch! alle minuten und augenblicke solst du mit einem lautern herzensdienste deinem Gott aufopfern, und zu ihm ohn unterlaß dein herz erheben, besonders aber vor den werken der sünde dich mit allem fleiß hüten. 9) v. 14. Merket das, ihr hausväter und hausmütter, ihr herren und frauen, und haltet kinder und gesinde nicht zu hart, weil sie auch zu Gottes ebenbilde erschaffen, und mit dem blute Christi erlöset sind.

V. 16-21.

V. 16. Du solt deinen vater und deine mutter ehren; 2 Mos. 20, 12. wie dir der Herr, dein Gott, auf dem berge Sinai, geboten hat: auf daß du lange lebest, « auf daß sich (durch der eltern ihren segen und gebet) eure tage verlängern, und daß dirs wohlgehe in dem lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. « gibt.

V. 17. Du solt nicht tödten. morden und todschlagen, weder auf gröbere noch subtilere weise, weder dich noch einen andern, weder geistlich noch leiblich. s. 2 Mos. 20, 13.

V. 18. Du solt nicht ehebrechen. weder innerlich noch äusserlich, sondern dich vor aller unkeuschheit in gedanken, worten und werken mit fleiß hüten. 2 Mos. 20, 14.

V. 19. Du solt nicht stehlen. deines nächsten gut nicht wieder dessen wissen und willen wegnehmen. 2 Mos. 20, 15.

V. 20. Du solt kein falsch zeugniß reden wieder deinen nächsten. sondern desselben unschuld nach möglichkeit zu retten suchen. 2 Mos. 20, 16.

V. 21. Laß dich nicht * gelüsten « und du solt dich nicht gelüsten lassen in böser lust deines herzens deines nächsten weib. er habe sie entweder schon geheiratet, oder sich doch mit ihr verlobet. Du solt nicht † begehren « du solt machen, daß du nicht begehrest, oder dir in die gedanken kommen lassest mit unordentlicher begierde deines nächsten haus, seinen acker, oder sonst etwas von seinen liegenden gründen, noch seinen knecht, noch seine magd, noch seinen ochsen, noch seinen esel, noch alles, was sein ist. « was deines nächsten ist. und dessen hier nicht ausdrückliche meldung geschicht.

Anmerk. * Es untersagt hier Gott mit dem worte מחמד alle wirkliche böse lust, die mit einer vollen zustimmung des willens entsteht; wozu gehört 1) die reizung zur sünde, 2) eitle unordentliche gedanken, 3) sündliche träume, dazu man den tag über gelegenheit gegeben; ingleichen, wenn man ein verbotenes gut, als des nächsten weib, oder ein zulässiges gut, als acker, welcher 2 Mos 20, 17. nicht gedacht, und hier nun beygefügt wird, haus ꝛc. mit unordentlicher heftigkeit begehret. Dahin gehört der geiz, neid, ehrsucht, wohllust. Er gebietet abe. 1) alle heilige, gute lust, als gegen Gott selbst. 2) Alle mittel, dadurch unsere gemeinschaft mit ihm befördert werden kan. † Durch das wort חמד verbietet Gott die erblust, es sol gar keine böse lust in uns seyn; s. Röm. 7, 7. Anmerk. im gegentheil gebietet er die erste unschuld, die wir in Adam gehabt; und dis ist der höchste grad der forderungen Gottes in seinem gesetz, woraus man dessen geistlichkeit beurtheilen kan. Die LXX. haben den unterscheid dieser 2. Ebr. wörter nicht beobachtet.

Nutzanw. 1) v. 16. O. Fromme kinder sollen nicht nur ein langes, sondern auch glückseliges leben von Gott haben. Ps. 91, 16. 2) v. 17. Gott gibt das leben allen menschen, es sol also keiner dasselbe weder sich noch andern nehmen oder verkürzen. 3) v. 18. Cr. Das ganze leben des menschen sol rein, keusch, und von allen unzüchtigen gedanken, geberden, worten und werken frey seyn. Man meide also alle hurerey und unreinigkeit. 1 Cor. 6, 18. 2 Cor. 7, 1. 1 Thess. 4, 3. 4) v. 19. Tü. Auch die, so auch nur den nächsten auf die subtileste weise übervortheilen, sind diebe vor Gott. 1 Thess. 4, 6. 5) v. 20. Tü. Alles lügen ist schande, und Christen unanständig; die schändlichen lügen aber, da der nächste gelästert wird, sind desto grössere sünden, und zeugen von einer recht vergifteten herzensquelle. Sir. 20, 26. 6) v. 21. Mein Jesu! wenn auch böse lust mich ansicht weil ich lebe, so hilf, daß ich ihr alsobald im anfang wiederstrebe ꝛc.

* * *

(II) Ihrer bekantmachung nach v. 22-33.

I. Die bekantmachung selbst. Wie sie geschehen
1. Unmittelbar von Gott selbst: Das sind die ꝛc. v. 22.
2. Mittelbar durch Mosen.
a. Des volks bitte darum.
1. Die veranlassung dazu: Da ihr aber ꝛc. v. 23.
2. Der inhalt der bitte. Da sie
a. Eine grosse furcht bezeugen: Und ꝛc. v. 24-26.
b. Mosen zum mitler verlangen: Trit du ꝛc. v. 27.
3. Das versprechen dabey: Alles, was der Herr ꝛc.
b. Gottes genehmhaltung der bitte.
1. Die entdeckung derselben
a. Gegen Mosen, mit einem wunsche: Da aber der ꝛc. v. 28. 29.
b. Gegen das volk: Gehe hin, und sage ꝛc. v. 30.
2. Die bestimmung Mosis zum mitler: Du aber ꝛc. v. 31.

II. Eine beygefügte ermahnung.
1. Die ermahnung selbst: So haltet nun ꝛc. v. 32. 33.
2. Die absicht derselben: Auf daß ihr leben möget ꝛc.

V. 22-27.

V. 22. Das sind die worte, die der Herr 1 Mos. 20, 1. f. redete zu eurer ganzen gemeine, auf dem berge, aus dem feuer, v. 4. und der wolke, und dunkel, c. 4, 11. mit grosser stimme, gleich einer posaune, und thät nichts dazu. redete selbst nichts mehr laut zu euch, sondern gab mir befehl euch seinen willen kund zu machen. Und schrieb sie auf zwo steinerne tafeln, s. 2 Mos. 31, 18. und gab sie mir.

V. 23. Da ihr aber « und es geschach daß ihr die starke und dabey ganz vernehmliche stimme aus der finsterniß c. 4, 12. höretet, und den berg mit feuer

feuer brennen ſahet; « und der berg im feuer brante; flohet ihr aus äuſſerſter beſtürzung von dem berge, 2 Moſ. 20, 18. und darauf tratet ihr zu mir, alle oberſten unter euren ſtämmen, und eure älteſten,

V. 24. Und ſprachet: Siehe, der Herr, unſer Gott, hat uns laſſen ſehen ſeine herlichkeit, und ſeine majeſtät; c. 3, 24. « ſeine gröſſe; Pſ. 145, 3. 1 Chr. 30, 11. 18, 19. und wir haben ſeine ſtimme aus « mitten aus dem feuer gehöret; heutiges tages haben wir geſehen, und aus der erfahrung gelernet, daß Gott mit menſchen redet, und ſie « und er lebendig bleiben. c. 4, 33.

V. 25. Und nun, warum ſollen wir ſterben, 2 Moſ. 20, 19. daß uns dis groſſe feuer verzehre? freſſe? Wenn wir fortfahren des Herrn, unſers Gottes, ſtimme mehr hören: ſo müſſen wir ſterben. c. 4, 24.

Anmerk. Hieraus erhellet denn, daß die majeſtät Gottes, wenn ſie auch gleich nur figürlich vorgeſtellet wird, der menſchlichen natur gleichwol bey ihrer ſchwachheit unerträglich ſey.

V. 26. Denn was iſt alles fleiſch, ein ſchwacher, armer, ſterblicher menſch, vergl. 1 Moſ. 6, 5. 12. Pſ. 56, 5. 78, 39. Jeſ. 31, 3. Jer. 17, 5. fleiſch von fleiſch geboren, Joh. 3, 8. daß es hören möge die ſtimme des lebendigen Gottes 1 Moſ. 16, 14. aus dem feuer reden, wie wir, und lebendig bleibe?

V. 27. Trit Du hinzu, und ſey unſer mitler, v. 5. Gal. 3, 19. und höre alles, was der Herr, unſer Gott, ſagt, « ſagen wird, und ſage es uns. Alles, was der Herr, unſer Gott, mit dir reden und uns durch dich befehlen wird, das wollen wir hören und thun.

Nutzanw. 1) v. 22. Cr. Gott wil alſo erkant und geehret werden, wie er ſich in ſeinem worte geoffenbaret hat, man meide alſo menſchenſatzungen und ſelbſterwehlten gottesdienſt. Matth. 15, 9. Col. 2, 23. 2) W. Das geſetz iſt ganz volkommen, und iſt darin alles begriffen, was der menſch thun und laſſen ſol, und was von ihm zum dienſte Gottes und des nebenmenſchen erfordert wird. Jac. 1, 25. 2 Tim. 3, 17. 3) v. 25. Cr. Durch das geſetz komt erkantniß der ſünden, Röm. 3, 20. denn es richtet nur zorn an, Röm. 4, 15. 7, 11. und iſt ein amt des buchſtabens, der da tödtet. 2 Cor. 3, 6. 4) v. 27. O. Wenn eines ſündigen menſchen herz den zorn Gottes empfindet, und dadurch erſchrecket wird, ſo verheiſſet er Gott viel mehr, als er ſein lebetage leiſten kan. 5) W. Daß Gott das heilige predigtamt angeordnet hat und erhalt, iſt eine groſſe wolthat Gottes; denn ſolte er ſelbſt zu uns reden, wer wolte vor ihm ſtehen? 6) Siehe hier, mein Chriſt! des geſetzes natur und wirkung. Es ſchrecket und treibet uns von dem angeſichte Gottes weg. Man ſehe ſich alſo nach dem rechten mitler um, und nehme zu dem ſeine zuflucht. 5 Moſ. 18, 16. Gal. 3, 24.

V. 28-33.

V. 28. Da aber der Herr eure worte « die ſtimme eurer worte hörete, die ihr mit mir redetet, ſprach er zu mir: Ich habe gehöret die worte « die ſtimme der worte dieſes volks, die ſie mit dir geredet haben; es iſt alles gut, « ſie haben wohl gethan, was ſie geredet haben.

V. 29. * Ach, daß ſie ein ſolch herz hätten « wer wird ihnen ein ſolch herz geben 2 Moſ. 36, 3. 4 Moſ. 11, 29. mich zu fürchten, Pſ. 81, 14. und zu halten † alle meine gebote ihr lebelang: « alle die tage: c. 4, 1. 5. 9. 10. auf daß es ihnen wohl ginge, c. 4. 40. und ihren kindern ewiglich! 1 Moſ. 13, 15. 17, 7. vergl. 1 Tim. 4, 8.

Anmerk. * Durch ſolche frage wil ſie Gott zu deſto mehrerer aufmerkſamkeit, nachſinnen und ernſt bewegen. Es war dem volke ſelbſt wohl bekant, von wem ſie ſich ein ſolch herz erbitten müſſen. Die antwort, wers thun kan und wil, ſ. Heſ. 36, 26. 27. † Gott fodert mit recht, daß wir ſeine gebote alle halten ſollen. Die nur einen theil derſelben halten, beſonders ſolche, die ihrem fleiſche nicht zu ſehr zuwieder ſind, die geben zu erkennen, daß ſie zwey herren haben, Gott und ihre lüſte, denen ſie dienen wollen.

V. 30. Gehe hin, und ſage ihnen: Gehet heim kehret zurück, nemlich euch zum beſten, c. 1, 7. 4 Moſ. 24, 11. in eure hütten. aber laſſet nie aus euren herzen kommen, c. 4, 9. 15. was Gott zu euch geredet hat, daß ihrs haltet und thut.

Anmerk. Daß Gott dieſe worte 2 Moſ. 19. und 20. davon hier die rede iſt, zu Moſe geſprochen, finden wir daſelbſt nicht; gleichwie auch nicht, was der Herr v. 29. ſagt; Moſes holet alſo auch hier weislich nach, was dort übergangen worden, hier aber zu mehrerer erläuterung dieſer merkwürdigen geſchichte gereichen kan.

V. 31. Du aber der ich dich zum mitler erwehlet habe, v. 27. ſolt hier vor mir ſtehen, 4 Moſ. 22, 8. daß ich mit dir rede « ſo wil ich mit dir reden v. 4. 5. alle geſetze, und gebote, und rechte, c. 4, 1. die du ſie lehren ſolt: daß ſie darnach thun im lande, das Ich ihnen geben werde einzunehmen. « es erblich zu beſitzen. c. 4, 1. 5.

V. 32. So behaltet nun, daß ihr thut, c. 4, 6. wie euch der Herr, euer Gott, geboten hat; und weichet nicht, weder zur rechten noch zur linken; c. 17, 11. 20. c. 28, 14. Joſ. 1, 7. 23, 7. Spr. 4, 25. 27. Jeſ. 30, 21.

V. 33. Sondern wandelt in allen wegen, v. 29. beweiſet euren willigen gläubigen gehorſam gegen alle zehen worte des bundes, die euch der Herr, euer Gott, geboten hat; auf daß ihr leben möget, und es euch wohl gehe, und lange lebet die tage verlängern möget im lande, das ihr einnehmen werdet. c. 4, 40. 28, 14.

Nutzanw. 1) v. 28. 29. Gott verlanget herzlich nach unſerer frömmigkeit und ſeligkeit. Pſ 81, 4. f. 2) Cr. Es iſt unſerm verdorbenen menſchlichen herzen unmöglich, Gottes geſetz zu erfüllen. Jer. 13, 23. Röm. 8, 3. 3) O. Gott hat vielmehr luſt den menſchen gutes zu thun, als böſes, wenn wir uns nur ſelber nicht im we-

ge ſtünden und hinderlich wären. 4) Lg. Bey dem gehorſam und ungehorſam komt es nicht auf eine zum grunde liegende nothwendigkeit, oder einen ſolchen einfluß, welcher, oder welchem der menſch zum guten und böſen nicht wiederſtehen könne, ſondern auf den gebrauch oder mißbrauch ſeines freyen willens an. Sir. 15, 14. f. 5) v. 3. Gott wil den gehorſam gegen ſeine gebote reichlich belohnen.

Das VI. Capitel.

(1) Eine vermahnung zur beobachtung der gebote Gottes, inſonderheit des erſten gebots v. 1-19.

I. Eine algemeine ermahnung. Deren
1. Inhalt: Dis ſind aber die geſetze ꝛc. v. 1. 2.
2. Einſchärfung: Iſrael, du ſolt hören ꝛc. v. 3.

II. Beſondere ermahnungen, nach dem erſten gebot,
1. Zur erkäntniß Gottes: Höre, Iſrael, der Herr ꝛc. v. 4.
2. Zur liebe Gottes, und zwar
a. Gottes ſelbſt: Und du ſolt den Herrn ꝛc. v. 5.
b. Seines worts.
1. Worin die liebe dazu beſtehe: Und dieſe ꝛc. v. 6.
2. Wie ſie ſich thätig erweiſe,
a. Durch unterrichtung der kinder: Und ſie ꝛc. v. 7.
b. Durch beſtändiges andenken daran: Und ꝛc. v. 8. 9.
3. Zum andenken an Gott. Da gemeldet wird
a. Wodurch ſolches leicht könne unterdrücket werden: Wenn dich nun der Herr ꝛc. v. 10. 11.
b. Wie es müſſe erhalten werden: So hüte ꝛc. v. 12.
4. Zum wahren gottesdienſte
a. Ueberhaupt: Sondern ſolt den Herrn ꝛc. v. 13.
b. Inſonderheit
1. In vermeidung
a. Des falſchen ſchwerens: Und bey ſeinem ꝛc.
b. Der abgötterey: Und ſolt nicht andern ꝛc. v. 14. 15.
c. Der verſuchung Gottes: Ihr ſolt den ꝛc. v. 16.
2. In beobachtung der gebote Gottes.
a. Die vermahnung ſelbſt: Sondern ſolt ꝛc. v. 17. 18.
b. Die bewegungsgründe dazu: Auf daß ꝛc. v. 18. 19.

V. 1-3.

Dis ſind aber die geſetze, und gebote, und rechte, c. 4, 1. 5, 31. die der Herr, euer Gott, geboten hat: daß ihr ſie lernen und thun ſolt « euch zu lehren, daß ihr ſie thun ſolt, c. 4, 5. 9. im lande, dahin ihr ziehet, daſſelbe einzunehmen;

V. 2. Daß du den Herrn, deinen Gott, fürchteſt, und ſolche furcht beſonders darinnen beweiſen mögeſt, daß du halteſt « bewahreſt alle c. 5, 29. ſeine rechte und gebote, die ich dir gebiete, du und deine Kinder, « dein ſohn, und deine Kindeskinder, « deines ſohns ſohn, c. 4, 9. alle euer lebetage, c. 5, 29. denn Gott wil ſchlechterdings einen beſtändigen gehorſam haben, auf daß ihr lange lebet. c. 5, 16. 33. « daß ſie deine tage verlängern. c. 4, 40. Spr. 3, 1. 2.

V. 3. Iſrael, du auserwehltes volk Gottes, ich kan dirs nicht genug einſchärfen, c. 5, 29. du ſolt hören, und behalten, « bewahren, daß du es thuſt: daß dirs wohl gehe, c. 5, 29. und ſehr vermehret werdeſt; wie der ſand am meer, wie die ſterne am himmel, 1 Moſ. 15, 5. 22, 17. 26, 4. 32, 12. und der ſtaub auf erden, 1 Moſ. 13, 16. 28, 14. 12, 2. wie der Herr, deiner väter Gott, dir geredet gelobet und geſchworen hat, ein « im land, da milch und honig innen fleuſt. 2 Moſ. 3, 8.

Anmerk. Welch ein ernſt iſt es Moſi, die gebote recht einzuſchärfen, und das volk zur haltung derſelben recht anzumahnen? Seine bewegungsgründe dabey ſind immer mehr evangeliſch als geſetzlich.

Nutzanw. 1) v. 1. So ſtehts mit unſerer trägen natur! wenn man den menſchen nicht immerdar ermahnet und treibet, ſo vergiſſet er ſeiner ſchuldigkeit gegen Gott, und thut nicht, was ihm zu thun gebühret. 2) Tü. Es ſtehet nicht in unſerm wilkühr, ob wir Gottes gebot halten wollen, oder nicht, ſondern es iſt Gottes befehl, und ſeine allerbilligſte anforderung an uns. 3) Cr. Nim an die weisheit, denn ſie iſt beſſer als gold. Und der frommen weg meidet das arge, und wer ſeinen weg bewahret, der behält ſein leben. Spr. 16, 16. 4) v. 2. Ein Chriſt muß nicht nur nach einigen, ſondern nach allen geboten Gottes leben. 5 Moſ. 27, 26. Jac. 2, 10. 5) v. 3. O. Auch die menge des volks iſt ein ſegen Gottes. 6) Cr. Selig ſind, die Gottes wort hören und bewahren in einem guten herzen, und bringen frucht in geduld. Luc. 8, 15. 11, 28. 7) Was Gott zuſagt, das hält er gewiß, ſein wort iſt wahrhaftig. Pſ. 33, 4.

V. 4-9.

V. 4. Höre, Iſrael, der Herr, unſer Gott, den wir dafür zu erkennen haben, im gegenſatz der heiden, die viele götter glauben, iſt ein einiger Herr. « der Herr, unſer Gott, der Herr iſt eins. Marc. 12, 29.

Anmerk. a) Dieſer ſpruch iſt ein zeugniß der drey perſonen in der gottheit. Der Herr, iſt die erſte perſon; unſer Gott, iſt die andere, (und zwar wiſſen wir, daß Chriſtus abſonderlich auch unſer Herr, und alſo auch unſer Gott genant zu werden pflegt.) Der Herr, das iſt die dritte perſon. Von dieſen dreyen wird geſagt, es ſeyn dieſelbe drey eins, oder ein Gott. Daß dieſe erklärung die rechte ſey, läſt ſich auch darthun. Es ſteht ein Pſik zwiſchen den beyden worten Herr, und einer oder eins: daß alſo die Jüden mit dem leſen zwiſchen ſolchen beyden worten etwas einhalten, daher auch dieſelbe beyde nicht wohl zuſammen gehören können, daß ſie ein Herr überſetzt würden, ſondern vielmehr der Herr, einer. Sonſt iſt dieſer vers mit den folgenden bis v. 10. einer von denen, welchen die Jüden auf ihre denkzettel ſchreiben. ſ. Matth. 23, 5. a) Im übrigen ſuchen die Jüden ein geheimniß darinnen, daß das ד in ודי, wie auch das ד in אחד gröſſer geſchrieben wird, als die übrigen. Sie ſprechen mit der Cabbala: ד iſt ein zahlbuchſtab und bedeutet 70. d. i. die 70. nationen, deren c. 32, 8. gedacht wird. ד in אחד bedeutet 4 und iſt zu verſtehen von allen 4. theilen der welt: daß mithin das gebot alle Jüden in allen 4. theilen der welt angehe. Andere ſetzen ד und ד zuſammen, ſo komt das wort עד, ein zeuge, heraus. Et vos eſtis teſtis meus, inquit Jehova: & viciſſim Jehova eſt teſtis Iſraeli; ſicut ſcriptum eſt: & ero teſtis a craſtino. c) Ein anderer ſetzt ד zuſammen, und gibts in æternum, bezeichnet alſo damit die

die ewigkeit Gottes. d) Am besten aber führt diese vergrösserung der buchstaben, auch in den alten codicibus, den leser wol auf mehrere beobachtung dieses hauptspruches. a) Spener Glaub. Lehre. b) Baal Hattneim. c) Rambach. d) Lange.

V. 5. Und du solt den Herrn, *deinen Gott, nach der hauptsumma des gebots, 1 Tim. 1, 5. lieb haben † von deinem ganzem herzen, von deiner ganzer seele, von allem deinem vermögen. s. Matth. 22, 37. Luc. 10, 27. 2 Kön. 23, 25. 1 Sam. 25, 2.

Anmerk. * L. Wenn Moses sagt, der Herr, dein Gott, ist ein einiger Herr; so nimt er alles vertrauen auf sich und andere hinweg. Wenn er sagt, du solt den Herrn lieben; so erweckt er einen frölichen und freyen dienst Gottes. Denn wenn ich Gott wahrhaftig liebe, so wil ich alles, was Gott wil, und ist nichts süssers, denn hören und thun, was Gott wil; wie denn auch die fleischliche liebe thut mit ihrem geliebten. Also empfahen wir durch die einigkeit Gottes im glauben alle dinge umsonst von Gott, durch die liebe thun wir alle dinge willig Gott, unserm Herrn. Sonst merken die ausleger an, daß in den worten: den Herrn, deinen Gott, zugleich einer der grössesten bewegungsgründe zur liebe Gottes stecke; denn wenn Gott bezeuget, daß er ein Gott des sünders seyn wolle, das machet, daß er ihm als ein liebenswürdiger Gott vorkomt, da sonst der sünder von Gott fliehet. Gott nun lieb haben, ist nichts anders, als seine lust und vergnügung haben in der erkäntniß und den volkommenheiten Gottes; ihm danken, und auf ihn vertrauen, und Gottes bild zu seyn suchen, und Gott in ihm selbst zu verherlichen, so daß in der liebe Gottes aller guter wille und gehorsam, und auch absonderlich die liebe des nächsten begriffen. Das ist aber die rechte liebe des nächsten, wenn man ihm das höchste gut zubringet, daß nemlich Gott durch und in ihm verherlichet werde, welches in der liebe Gottes begriffen ist. Gott nun lieb haben als seinen Gott, ist ein werk des glaubens, welches das herz reiniget, Apg. 15, 9. alle creatur- und weltliebe tödtet, 1 Joh. 2, 15. und machet, daß wir Gott als unserm Gott, wenn wir auch sonst alles verlassen solten, unverrückt anhangen; mit unserm verstande unsere lust an ihm haben, mit unserm willen vor ihm wandeln mit gutem gewissen, und alle gelegenheiten ihn zu verherlichen, und freywillig und mit lust zu dienen, ergreifen und suchen. † Lg. Die worte, herz, seele, vermögen, gehen zusammen auf den unsterblichen geist des menschen, und alle desselben kräfte dergestalt an, daß sie des nachdrucks wegen, da sonst eins genug seyn könte, zusammen gesetzt sind. Gleiche bewandniß hats mit dem zugleich wiederholten wort ganz, ganz, alle, daß es den nachdruck vermehre, und anzeige, daß nicht allein die unterschiedene kräfte der seelen zur liebe sollen angewendet werden, sondern daß sie auch ganz und gar und dergestalt mit liebe sollen erfüllet seyn, daß die liebe volkommen sey, und also alles abgethan seyn müsse, was der reinen und volkommenen liebe entgegen stehet, wie es das anerschaffene ebenbild Gottes mit sich bringet. Ob nun gleich der mensch die kräfte zu einer solchen liebe nach dem falle verloren hat, so fodert Gott dennoch solche theure beylage von rechtswegen wieder.

V. 6. Und diese worte, die ich dir heute gebiete, solt du *zu herzen nehmen, = sollen in deinem herzen LXX. und in der seelen seyn, daß du deine lust daran hast, und Gott um den Heil. Geist bittest, daß er sie durch denselben dir ins herz schreiben wolle. Ps. 1, 2. Jer. 31, 33.

Anmerk. * L. Nicht allein ins buch, nicht allein in die gedanken, sondern in die innerste bewegung deines herzens und gemüths: denn wo dein schatz ist, da wird auch dein herz seyn. Denn, wo du sie so in deinem herzen haben wirst, so wird seliglich hernach folgen, daß sie auch in deinem munde sind, und daß du sie schärfest deinen kindern.

V. 7. Und solt sie deinen kindern a) schärfen, daß sie als spiesse und nägel in ihre herzen eindringen, und davon reden, nach vermögen sie auch erklären, und ihnen den sinn und verstand davon beybringen, wenn du in deinem hause sitzest, oder auf dem wege gehest, s. Marc. 8, 27. Luc. 24, 14. Apg. 8, 28. wenn = und wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Col. 3, 16. Sir. 6, 37. 14, 22. Spr. 6, 22.

Randgl. a) Immer treiben und üben, daß sie nicht verrosten noch verdunkeln, sondern stets im gedächtniß und wort als helle und neu bleiben; denn ie mehr man Gottes wort handelt, ie heller und neuer es wird, und heist billig, ie länger, ie lieber. Wo mans aber nicht treibet, so wird es bald vergessen und unkräftig.

Anmerk. Diese vermahnung, daß eltern nicht nur ihre kinder, wenns hoch komt, zur schule schicken, und zur kirche anhalten, sondern öftere unterredungen mit ihnen anstellen, und die göttlichen wahrheiten immer aufs neue einschärfen sollen, wird durch die ganze heil. schrift stark getrieben. Es kan demnach dieses geschehen, daß man seine kinder der göttlichen werke erinnere, 2 Mos. 12, 2. c. 13, 14. Ps. 44, 2. 66, 16. Jes. 38, 19 f. ihnen schöne sprüche vorhalte, Ps. 49, 5. 78, 2. auch eine solche lehrart erwehle, da man fraget und die kinder antworten läst ꝛc. 5 Mos. 32, 7. Jos. 4, 21. sie aber besonders zur furcht Gottes erwecke. Ps. 34, 12. Eph. 6, 4. Sol aber diese selige arbeit gesegneten nutzen schaffen, so muß sie oft geschehen, so, daß man nicht darinnen verdrießlich und müde werde, 5 Mos. 11, 19. Spr. 22, 19. 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 15. und sich selbst fleißig vorstelle die vielen bewegungsgründe, die einen dazu verbinden, als 1) Gottes ausdrücklicher befehl, Ps. 78, 5. 6. Joel 1, 3. 2) die nothwendigkeit, Ps. 78, 7. 8. Spr. 6, 21. 3) nutzbarkeit, 5 Mos. 31, 13. 32, 47. Spr. 7, 2. Tob. 14 11. Gal. 4, 20. 2 Joh. v 12. 4) unwürdigkeit der sache; Spr. 1, 5. 6. 5) endlich die vielen exempel derer, die solches gethan. 1 Mos. 21, 33. 26, 25. 33, 20. 5 Mos. 31, 22. Jos. 24, 15. Joh. 4, 53. Luc. 2, 41. Apg 10, 2. c. 16, 34. Wirths Kern der h. schrift.

V. 8. Und du solt sie binden zum zeichen auf deine hand, und sollen dir ein denkmahl = stirnband vor zwischen deinen augen seyn du solt dich und die deinigen beständig der gebote Gottes erinnern, und zur haltung derselben erwecken. s. Hohel. 8, 6. Jes. 49, 16. Spr. 3, 3. 6, 21. 7, 3. Off. 13, 16.

Anmerk. Das fleischliche Judenthum hat diese vermahnung dem buchstaben nach angenommen, daher sind die denkzettel oder φυλακτήρια gekommen. s. 2 Mos. 13, 16. a) Das befohlne binden vor die stirn zwischen den augen mahlete ab, wie die seele stets in betrachtung des gesetzes geschäftig seyn solle, um recht zu prüfen, welches da sey der heilige, gute und wohlgefällige wille Gottes. Das binden auf die hand lehrete, wie alle thaten nach der vorschrift des gesetzes Gottes müssen eingerichtet seyn; Jac. 1, 25. und das schrei-

schreiben an die thür des hauses drang auf die vorsichtigkeit, um in dem ganzen wandel und umgange mit den menschen die kraft des gesetzes zu offenbaren. a) Lampe.

V. 9. Und solt sie zur beständigen erinnerung, so zu sagen, über deines hauses pfosten an deine thür c. 11, 20. schreiben, und an die thore.

Anmerk. Es haben aus einer falschen auslegung dieser worte die Jüden die gewohnheit gemacht, daß sie an alle hausthüren und alle gemächer einen zettel von pergament, Mesusa genant, heften, darauf diese worte: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr u.s.w. und aus 5 Mos. 11, 13-20. geschrieben sind. Solchen zettel nun wickeln sie zusammen, stecken ihn in ein rohr oder büchse, und schlagen ihn mit einem nagel in die mauer an den rechten pfosten im eingange des hauses, oder machen deswegen ein loch in den pfosten. So oft nun ein frommer mensch in oder aus seinem hause gehet, sol er diesen zettel mit der hand anrühren, und sagen: der Herr behüte meinen ausgang und eingang von nun bis in ewigkeit. Hœpfneri Hierosol. Antiqua p. 291. f.

Nutzanw. 1) v. 4. Obwol drey unterschiedene personen im göttlichen wesen sind, so ist doch nur ein einiger wahrer Gott. 1 Cor. 8, 4. 5. 6. 1 Joh. 5, 7. 2) v. 5. Cr. Der gehorsam, den Gott nach dem gesetz von uns fodert, sol geistlich, volkommen, und ohne heucheley seyn. Röm. 7, 14. 3) Tü. Die hauptsumma des gebots ist: liebe von reinem herzen, von gutem gewissen, und von ungefärbtem glauben. 1 Tim. 1, 5. 4) Lg. Es ist nicht genug, die unterschiedenen kräfte der seelen zur liebe anzuwenden; sondern man muß sie auch ganz und gar, und dergestalt mit liebe lassen erfüllet seyn, daß die liebe volkommen sey, und alles abgethan werde, was der reinen und volkommenen liebe entgegen stehet, wie es das der menschlichen natur anerschaffene ebenbild Gottes mit sich bringet. 5) v. 6. Tü. Das gesetz Gottes muß durch einen evangelischen griffel in unsere herzen eingeschrieben seyn, wo wir dasselbe halten sollen. 6) Wer andern Gottes gebote recht einschärfen und lehren wil, der muß sie erst selbst zu herzen nehmen, und zwar dergestalt, daß er sein Christenthum, glauben und wandel darnach einzurichten suche. Merkt euch das, ihr eltern und schulmeister, ihr hausväter und hausmütter! Sir. 18, 19. 7) v. 7. Der Catechismus, als der inbegrif der Christlichen lehre, sol nicht sparsam, sondern fleißig in kirchen, häusern und schulen, von lehrern, eltern und schulmeistern getrieben werden. 2 Tim. 3, 15. 8) Es ist nicht genug, daß Christliche eltern, hausväter und hausmütter, ihre kinder und gesinde lassen zur kirche und schule gehen; sondern sie sind auch schuldig, solche zu hause aus Gottes wort und dem Catechismo zu unterrichten. Ihr eltern, prüfet euch, ob ihr es auch thut! 9) v. 8. 9. Gott wil seine gebote durchaus nicht vergessen haben. Ps. 119, 61. 83. 93. Spr. 3, 1. Hos. 4, 6.

V. 10-13.

V. 10. Wenn * und es sol geschehen, wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das land bringen wird, das er deinen vätern, Abraham, Isaac und Jacob, geschworen hat, 1 Mos. 50, 24. dir zu geben, grosse und feine städte, die du nicht gebauet hast;

V. 11. Und häuser alles gutes voll, die du nicht gefüllet und durch deine arbeit und fleiß solchen vorrath an lebensmitteln und schätzen zusammen gebracht hast, und * ausgehauene brunnen, die du nicht ausgehauen hast, und weinberge und ölberge, die du nicht gepflanzet hast, daß du essest und satt wirst:

Anmerk. * Nicht solche ausgehauene brunen, als sich Israel machte, nach Jer 2, 13. da es Gott, die lebendige quelle, verließ, und den ursprung seiner wahren wohlfahrt in fremden quellen suchen wolte; sondern solche brunnen werden hier gemeinet, die in einen fels gehauen waren und darin das regenwasser aufgefangen wurde.

V. 12. So hüte dich, c. 4, 9. 8, 11. f. daß du nicht des Herrn vergessest, den du aus allen kräften lieben solltest, v. 5. der dich aus Egyptenland, aus dem diensthause, c. 5, 6. und aus dem eisernen ofen geführet hat;

Anmerk. L. Moses zeiget hiermit, auf welcherley weise man wieder das erste gebot sündige. Denn er straft den reichthum und überfluß, in so fern man sein vertrauen drauf setzet. Denn des menschen herz verlässet sich auf gegenwärtiges gut, aber auf das, so nicht gegenwärtig ist, hat keine zuversicht. Nun mögen das vertrauen auf den reichthum, und der glaube und die liebe zugleich nicht herschen im herzen; und das nent er hier ein vergessen des Herrn, seines Gottes. Denn das heist nicht gedenken des Herrn, so du seinen namen nur bloß im munde hast, sondern so du im herzen mit stetem glauben an ihm hängest und ihn liebest.

V. 13. Sondern solt den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm LXX. allein dienen, s. Matth. 4, 10. anmerk. daß du alle seine rechte und gebote haltest, v. 2. und bey seinem namen wenn es die ehre Gottes und des nächsten wohlfahrt erfordert, s. 1 Mos. 14, 22. * schweren. Jes. 19, 18. 45, 23.

Anmerk. * Lg. Die eidschwüre werden an sich selbst nicht geboten, als eine solche sache, die an sich selbst zum dienste Gottes gehöre, wie das glauben, lieben, beten, loben, danken; aber sie werden doch zugelassen: und zwar dergestalt, daß, wenn es bey dringenden umständen die obrigkeit vor gericht zur entscheidung oder bekräftigung einer sache erfordert, man alsdenn allein bey dem namen des einigen wahren Gottes, d. i. bey ihm selbst schwören sol; gleichwie man, mit vermeidung des götzendienstes, dem wahren Gott allein zu dienen verbunden ist. Es ist demnach der eidschwur keinesweges an sich selbst verboten, sondern nur der mißbrauch desselben, da man theils fälschlich, theils leichtsinniger weise, theils auch bey creaturen schwöret, nach den verkehrten aufsätzen der Phariseer. s. Matth. 5, 34.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. O. Es ist nicht eine geringe glückseligkeit auf erden, wenn man die dinge geniesset, die von andern hinterlassen werden, und ehe unsere arbeit uns zukommen. 2) Cr. Wenn uns Gott mit vielfältigem segen und wohlthaten überschütten

sollen

sollen wir daher ursache nehmen zum schuldigen gehorsam und dankbarkeit. Es müssen aber starke beine seyn, so solche gute tage ertragen sollen. 5 Mos. 32, 15. 3) v. 12. O. Es ist nicht so leicht bey grossem gut, und da man allen überfluß hat, fromm zu bleiben, also gar sind wir von natur verderbet, und zum bösen geneiget. 4) Wenn man bey guten tagen geil und sicher wird, Gottes vergist, und seine furcht aus den augen setzet, so versündiget man sich schwerlich an Gott, seinem hohen wohlthäter. 5 Mos. 32, 6. 5) v. 13. Cr. Wo eine wahre gottesfurcht ist, kan das gebet nicht aussen bleiben. Luc. 4, 8. Matth. 4, 10. 6) Der wahre dienst Gottes kan mit dem götzen- und sündendienst unmöglich bestehen. Matth. 6, 24. 7) Einen eid schwören, wenn es nöthig, oder die sache wichtig, ist nicht verboten; doch hüte man sich, daß man nicht schwöre leichtsinniger weise, fälschlich oder bey den creaturen, denn solches ist eine grosse entheiligung des namens Gottes. Matth. 5, 34. Ps. 63, 12. Jes. 19, 18. 45, 23. 65, 16. Jer. 4, 2. 12, 16. Ebr. 6, 16.

V. 14-19.

V. 14. Und solt nicht andern fremden 1 Mos. 35, 2. göttern nach dem exempel der heiden nachfolgen, nachhängen, c. 5, 7. 8. 9. 2 Mos. 20, 3. ihnen dienen und sie anbeten, « von den göttern der völker, die um euch her sind.

V. 15. Denn der Herr, dein Gott, ist ein eiferiger Gott unter dir: c. 5, 9. 4, 24. 2 Mos. 20, 5. 34, 14. daß nicht der zorn s. Röm. 1, 18. 1 Thess. 1, 10. des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme, in feurige flammen ausbreche, und vertilge dich von der erde. c. 4, 26.

V. 16. Ihr solt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen: s. Matth. 4, 7. Luc. 4, 12. wie ihr ihn versuchtet zu Massa. 2 Mos. 17, 2. 7. 4 Mos. 20, 1. 1 Cor. 10, 9.

V. 17. Sondern solt mit allem fleiß, schlechterdings und sehr genau bewahren, beobachten und halten die gebote des Herrn, eures Gottes, und seine zeugnisse, c. 4, 45. und seine rechte, c. 4, 1. die er « dir geboten hat:

V. 18. Daß du thust, mit beständigem, gläubigem und willigem herzen, was recht LXX. was vor ihm gefällig 1 Joh. 3, 22. Joh. 8, 29. und gut ist Röm. 7, 16. 18. 21. nicht nach dem urtheil der menschen, sondern vor den augen des Herrn, 1 Mos. 17, 1. Hiob 34, 21. Ps. 11, 5. auf daß dirs wohl gehe, c. 4, 40. und (wenn du) eingehest, und einnehmest oder eingenommen hast das gute land, das der Herr geschworen hat deinen vätern;

V. 19. Daß er verjage 2 Mos. 23, 27. alle deine feinde vor dir; wie der Herr geredet hat. 3 Mos. 26, 7.

Nutzanw. 1) v. 14. O. Es geschicht gar leicht, daß man der benachbarten religion und sitten begehret nachzufolgen. 2) Gott hat keinen wohlgefallen an der abgötterey, und wil seine ehre keinem andern geben. Jes. 42, 8. 3) v. 15. O. Gott straft die abgötterey mit veränderung und verwüstung der königreiche und herschaften. 4) v. 16. Wer mit seinem witz und weisheit weiter gehet, als Gott wil, ihm vorschreibet, wie und welcherley gestalt er helfen sol, und sich an den ordentlichen mitteln nicht wil begnügen lassen, der versuchet Gott; Gott aber versuchen ist eine verdamliche art des unglaubens. 2 Mos. 17, 2. 4 Mos. 14, 22. 5) v. 18. Der wahre gottesdienst muß nicht nur äusserlich vor den menschen, sondern vor Gottes angesicht hauptsächlich geschehen. Matth. 15, 8. 6) Ein frommes leben hat eine herliche belohnung. Ps. 11, 21. 2-3. 1 Tim. 4, 7. 8. 7) Obwol auch ein Christ sein licht muß leuchten lassen vor den menschen, so muß es doch nicht um seinet- sondern allein um Gottes ehre willen geschehen, auf daß dessen name dadurch verherlichet werde. Matth. 6, 5. 5, 16. 8) v. 19. Cr. Gott ist für uns, wer kan wieder uns seyn? Röm 8, 31. Damit aber Gott für uns sey, so müssen wir uns der gotseligkeit befleißigen.

* * *

(II) Ein befehl zur unterrichtung der kinder von den göttlichen geboten v. 20-25.

I. Wenn sie hauptsächlich geschehen solle: Wenn dich ꝛc. v. 20.
II. Wie sie geschehen solle. Durch anführung
1. Der göttlichen wohlthaten, nemlich
a. Der befreyung aus einem elenden zustande.
1. Der elende zustand: So solt du deinem ꝛc. v 21.
2. Die befreyung aus demselben: Und der ꝛc. v 22. 23.
b. Der versetzung in einen glückseligen zustand: Auf daß er uns einführete ꝛc.
2. Der göttlichen gebote, und zwar
a) Nach ihrem inhalt: Und hat uns geboten ꝛc. v. 24.
b. Nach ihrer heilsamen absicht, nemlich der wohlfahrt
1. Im leiblichen: Auf daß es uns wohlgehe ꝛc.
2. Im geistlichen: Und er wird unsere ꝛc. v. 25.

V. 20-25.

V. 20. Wenn dich nun dein *sohn oder deine tochter heute oder morgen d. i. hernachmals, inskünftige, über lang oder kurz Jos. 4, 21. 1 Mos. 30, 33. 4 Mos. 14, 25. 5 Mos. 4, 42. fragen wird, und sagen: Was sind das für zeugnisse, gebote und rechte, c. 4, 45. die euch der Herr, unser Gott, geboten hat?

Anmerk. * Die töchter werden dadurch nicht ausgeschlossen; v. 7. denn sie sind auch miterben der gnade Gottes und des ewigen lebens. 1 Petr. 3, 7.

V. 21. So solt du deinem sohn oder deiner tochter v. 7. sagen: Wir waren knechte des Pharao c. 5, 15. 2 Mos. 1, 11. 14. in Egypten, und der Herr führete uns aus Egypten mit mächtiger hand; c. 4, 34.

V. 22. Und der Herr thät grosse und böse zum verderben der Egyptier abzielende zeichen und wunder 2 Mos. 14, 21. über Egypten und Pharao, und alle seinem hause, vor unsern augen; wir habens nicht von hörensagen, sondern unsere augen ha-

ben geſehen, wie ſchrecklich Gott den Pharao geſtraft hat. 2 Moſ. 14, 30.

Anmerk. Was zeichen und wunder ſind, und wie ſie von einander unterſchieden, ſ. Ebr. 2, 4. weitläuftiger davon Langens ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift im Moſ Licht und Recht. p. 60. f.

V. 23. **Und führete uns von dannen, wie ein vater ſeinen ſohn, und ein adler ſeine jungen, auf daß er uns einführete, und gäbe uns das land, das er unſern vätern geſchworen hatte;**

V. 24. **Und hat uns geboten, der Herr, zu thun nach allen** v. 2. **dieſen rechten, daß wir den Herrn, unſern Gott, fürchten,** 1 Petr. 2, 17. **auf daß es uns wohl gehe,** c. 5, 16. **alle unſer lebetage, = alle die tage, uns beym leben zu erhalten,** v. 2. **wie es gehet heutiges tages;** c. 4, 20.

V. 25. **Und es wird unſere * gerechtigkeit ſeyn = eine gerechtigkeit,** LXX. **eine barmherzigkeit wird es uns ſeyn** c. 24, 13. **vor dem Herrn, unſerm Gott,** L. **auf die zeit haben wir wahrhaftig die uns von Gott zugerechnete gerechtigkeit, wenn wir glauben werden und lieben, und Gott von ganzem herzen fürchten, ſo wir halten und thun † alle dieſe gebote, wie er uns geboten hat.**

Anmerk. * Da Moſe hier redet von der lebensgerechtigkeit, wie ſie die glaubensgerechtigkeit, darauf die Iſraeliten in den opfern gewieſen wurden, zum grunde hat, beyde aber recht zu verſtehen, viel daran gelegen iſt: ſo ſiehe von jener Matth. 19, 17. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12. Jac. 2, 10. von dieſer aber 2 Cor. 5, 21. Röm. 3, 21. Phil. 3, 9. Röm. 10, 6. † Es iſt keine gerechtigkeit, die leichteſten dinge des geſetzes zu thun, und die ſchwereſten zu unterlaſſen; Matth. 23, 23. aber das ganze geſetz erfüllen, iſt recht und rühmlich; denn wer dem ganzen geſetze nachkömt, und daſſelbe annimt, der iſt im bunde Gottes und hat ein zeugniß, nemlich der gnade der heiligung. Denn die haltung des geſetzes iſt ein zeugniß eines lebendigen glaubens; denn wie wir durch denſelben unſere gerechtigkeit haben, alſo entſprieſſen aus demſelben alle die früchte der gerechtigkeit und heiligmachung. Zu geſchweigen, daß unter allen geboten des Herrn auch war das gebot der bekehrung und des glaubens, in welchem unſere gerechtigkeit ſelbſt beſtehet. Und ſo war es, daß Zacharias und Eliſabeth fromm vor Gott waren, und in allen geboten und ſatzungen des Herrn untadelich gingen. Luc. 1, 6. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 20. f. Cr. Den catechiſmum und die heilige kinderlehre ſol man bey der aufwachſenden jugend fleißig treiben; und das iſt vor Gott kein kinderſpiel, ſondern er fordert ſolches von uns, als einen nöthigen und ſonderlichen gottesdienſt. Pſ. 34, 12. Spr. 4, 1. 2) Tü. Die gutthaten Gottes ſol man vornehmlich ſeinen kindern anpreiſen, und ihnen alſo ein dankbares herz gegen Gott gleich von jugend auf einzuprägen ſuchen. 3) Lg. Es iſt ſehr löblich, wenn kinder in einer ſolchen begierde zum guten ſtehen, daß ſie ihre eltern ſelbſt darum befragen. Glückſelige eltern, die ſich ſolcher kinder zu erfreuen haben! 4) v. 25. Tü. Laſſet euch nicht verführen, wer recht thut, der iſt gerecht. 1 Joh. 3, 7. Der glaube aber ohne werke iſt todt. Jac. 2, 26.

Das VII. Capitel.

(1) Ein verbot, ſich mit den heidniſchen völkern zu befreunden v. 1-10.

I. Das verbot.
1. Wenn es beobachtet werden ſolle: Wenn dich ꝛc. v. 1. 2.
2. Worin es beobachtet werden ſolle.
   a. In der ausrottung der heidniſchen völker: So ſolt ꝛc.
   b. In der vermeidung des genauen umganges mit ihnen: Und ſolt ꝛc. v. 3. 4.
   c. In der vertilgung ihrer götzen: Sondern ꝛc. v. 5.

II. Die urſache deſſelben.
1. In abſicht der Iſraeliten. Deren
   a. Heiligkeit: Denn du biſt ein heilig volk ꝛc. v. 6.
   b. Annehmung zum volke Gottes.
      1. Die beſchaffenheit derſelben: Dich hat Gott ꝛc.
      2. Der grund derſelben
         a. Verneinender weiſe: Nicht hat euch ꝛc. v. 7.
         b. Bejahender weiſe: Sondern, daß er ꝛc. v. 8.
2. In abſicht Gottes. Deſſen
   a. Güte und wahrheit: So ſolt du nun ꝛc. v. 9.
   b. Gerechtigkeit: Und vergilt denen ꝛc. v. 10.

V. 1-5.

Wenn dich der Herr, dein Gott, ins land bringet, darein du kommen wirſt, daſſelbe einzunehmen, und ausrottet v. 22. **viele völker vor dir her, die Hethiter, die auf dem gebirge wohnen,** 4 Moſ. 13, 29. Joſ. 11, 3. **Girgoſiter, über dem meer Tiberias,** Matth. 8, 28. Luc. 8, 26, **Amoriter, auf dem gebirge jenſeit des Jordans gegen dem mittag,** c. 1, 20. f. Joſ. 5, 1. 4 Moſ 13, 30. **Cananiter, am meer und an dem ufer des Jordans,** Joſ. 5, 1. 4 Moſ. 13, 29. **Phereſiter, auf dem gebirge,** Joſ. 11, 3. 17, 15. (ſo dem ſtamme Ephraim nachher zugefallen iſt) **Heviter unten am Hermon in dem lande Mizpa** Joſ. 11, 3. und **in Gibeon** v. 19. Richt. 3, 3. und **Jebuſiter, auf dem gebirge,** Joſ. 11, 3. **ſieben völker,** Joſ. 24, 11. vergl. 2 Moſ. 3, 8. 23, 23. 33, 2. **die wenn ſie zuſammen treten und vor einen mann ſtehen,** 5 Moſ. 11, 23, **gröſſer und ſtärker ſind, denn du;**

Anmerk. Es werden 1 Moſ. 15, 19 f. zehn völker gezehlet, welche Gott den Iſraeliten in die hände zu geben verſprochen hat: da nun hier nur ihrer ſieben gedacht wird, ſo meinen einige, daß die übrigen drey nach und nach von ihren nachbarn ſind überwunden worden, daß ſie kein volk mehr geweſen, und ihr andenken verloſchen. Es iſt aber die anmerk. die ſich Apg. 13, 19. findet, viel gewiſſer.

V. 2. **Und wenn ſie der Herr, dein Gott, vor dir gibt, daß du ſie ſchlägeſt: ſo ſolt du ſie verbannen,** c. 2, 34. 3 Moſ. 27, 21. 28. **daß du keinen bund mit ihnen macheſt,** 2 Moſ. 23, 32. 34, 12. Joſ. 9, 15. **die durch die flucht ihr leben gerettet haben, oder mit denen, die ſich dir auf gnade ergeben wolten, noch ihnen * gunſt erzeigeſt.**

Anmerk. * Fr. grt. Du ſolt ihnen nicht gnade erzeigen, LXX. dich ihrer nicht erbarmen, wenn ſie auch darum

um flehen würden; c. 3, 23. denn einen verbanneten menſchen zu löſen, daß er nicht ſterbe, hatte Gott verboten, 3 Moſ. 27, 29. ſo war auch das maß ihrer ſünden nun voll. 1 Moſ. 15, 16. Zwar eine ſolche barmherzigkeit, die ein menſch nach der algemeinen liebe auch den fremdeſten heiden ſchuldig iſt, hat hier Gott nicht verboten; ſondern nur, daß man, der göttlichen gerechtigkeit zuwieder, und ſolche nicht an dieſen hauptfeinden des volkes Gottes auszuüben, ſich ihrer nicht etwa mehr als der Iſraeliten erbarmen, und dieſen zum ſchaden jene nicht ſolte leben laſſen. Denn ſonſt gebietet auch Chriſtus die liebe der feinde; Matth. 5, 44. ſich aber eines menſchen, der nach allen göttlichen und weltlichen rechten den tod verdienet hat, erbarmen, und ihm das leben ſchenken, würde auch einem richter, der das ſchwert nicht umſonſt träget, Röm. 13, 4. zu einer ſchweren ſünde und groſſen verantwortung gereichen. Ob nun gleich nach der zeit die Phariſäer dieſen befehl Gottes gemisbrauchet, und gelehret, man ſolte ſeinen feind haſſen, ſ. Matth. 5, 43. ſo iſt dennoch dieſer ſatz hieraus nicht zu erweiſen; ſondern hier wird nur, nebſt einer unzeitigen erbarmung über ruchloſe ſünder und feinde Gottes, der vertrauliche umgang, in gemeinſchaft der abgötterey, heiraten und bündniſſe mit ihnen, verboten. ſ. Apg. 10, 28. Lg. Es hatte alſo die anbefohlne verbannung oder ausrottung dieſer völker überhaupt zum grunde, theils das volgemachte maß ihrer ſünden; 1 Moſ. 15, 16. 3 Moſ. 16, 24. theils die verwahrung der Iſraeliten vor ihrer verführung, und die verſchaffung völliger ſicherheit in dieſem neuen lande. Da aber die vertilgung nur nach und nach geſchahe, ſo dienete es zu ihrer bekehrung, wie denn auch hernach, als ſie gedemüthiget waren, ihrer geſchonet wurde, die denn zur zeit Salomonis zinsbar wurden, 1 Kön. 19, 20. 21.

V. 3. **Und ſolt dich mit ihnen nicht befreunden, euch nicht unter einander verheiraten** Joſ. 23, 12. **und verſchwägern,** 1 Moſ. 34, 9. **eure töchter ſolt du nicht geben ihren ſöhnen, und ihre töchter ſolt ihr nicht nehmen euren ſöhnen:**

Anmerk. Hier beſtätiget zugleich Gott den eltern das recht, das ſie in heiratsſachen über ihre kinder haben. 2 Moſ. 34, 16. Es erſtreckte ſich aber dis verbot nicht nur auf die 7. benante heidniſche völker, ſondern durchgehends auf alle; denn die abſicht Gottes war, das volk vor abgötterey zu warnen. v. 4. Daß demnach Salmon die Rahab, eine geborne heidin, heiratete, war nicht wieder Gottes befehl. ſ. Ebr. 11, 31.

V. 4. **Denn ſie ihre töchter werden durch dergleichen genaue verbindung eure ſöhne (von) mir abfällig machen, daß ſie andern göttern dienen; ſo wird denn des Herrn zorn ergrimmen** c. 6, 15. **über euch, und euch bald vertilgen.** c. 4, 26.

V. 5. **Sondern alſo ſolt ihr mit ihnen thun: Ihre altäre ſolt ihr zerreiſſen, ihre ſeulen maale oder maalſteine** 3 Moſ. 26, 1. **zerbrechen, ihre häine** Chald. **bäume ihrer anbetung,** d. i. **götzenwälder,** c. 16, 21. Hoſ. 4, 13. **abhauen, und ihre götzen mit feuer verbrennen.** 2 Moſ. 34, 13.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Es iſt doch ja kein andrer nicht, der für uns könte ſtreiten, denn unſer Herr und Gott alleine. 2 Chr. 20, 15. Pſ. 18, 30. f. 2) Gott iſt feind allen übelthätern und abgöttiſchen. Pſ. 5, 5. f. 3) v. 2. Cr. Obſchon der teufel uns viel zu mächtig iſt; Hiob 41, 1. ſo zertrit doch der Gott des friedes den ſatan unter unſere füſſe, Röm. 16, 20. und ſeine kraft iſt in den ſchwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9. 4) v. 3. 4. Tü. Die ehe mit un- oder falſchgläubigen iſt höchſt gefährlich und ſehr zu wiederrathen; iſt ſie aber volzogen, ſo muß ſie deswegen nicht getrennet werden. 1 Cor. 7, 12. 5) Die bündniſſe und heiraten mit ungläubigen, abgöttiſchen und gotloſen leuten ſol man äuſſerſt fliehen, und ſich nicht ſo leichtlich mit ſelbigen einlaſſen. 1 Cor. 5, 11. 6) Kinder ſollen ſich nicht ohne, ſondern mit bewilligung ihrer eltern in ein eheliches bündniß einlaſſen. Ihr kinder, hütet euch alſo vor allen winkelverlöbniſſen! 7) Wein und weiber können auch die weiſen bethören. Mein Chriſt! hüte dich vor beyden, und ſuche deinen leib unbefleckt zu behalten. Sir. 19, 2. 8) Auf abfall von Gott, erfolgt auch gewiß Gottes ſtrafe. Jeſ. 1, 2. 4. 9) v. 5. Abgötterey, und was dieſelbe verurſachet, ſol man abſchaffen; kans nicht geſchehen durch die predigt, ſo ſol die obrigkeit das ſchwert ergreifen. 2 Kön. 18, 4. 10) Nicht Chriſtliche und erbauliche, ſondern heidniſche und ärgerliche bilder ſol man abſchaffen, und in kirchen und häuſern nicht dulden.

V 6-10.

V. 6. **Denn Du biſt ein heilig ein von allen abgeſondertes, und mit vielen vorzügen vor andern begnadigtes volk,** Jeſ. 4, 3. Pſ. 16, 3. 6. 2 Moſ. 19, 6. **Gott, deinem Herrn. Dich und kein ander volk hat Gott, dein Herr, erwehlet zum volk** (zum vorbilde aller gläubigen, als der auserwehlten Gottes, Röm. 9, 4.) * **des eigenthums,** Eph. 1, 14. Tit 2, 14. 1 Petr. 2, 9. **aus allen völkern, die auf erden ſind. und hat ſich dir insbeſondere geoffenbaret, als den Gott Iſraels.** Pſ 144, 15.

Anmerk. * סגלה a) deutet an, daß Gott die Iſraeliten unendlich lieb ſeyn werden, er wird ſie als koſtbare ſchätze und kleinodien bewahren, welche ein könig ſelbſt verwahret. Unterdeſſen haben dieſelben nicht urſache, ſich über andere völker zu erheben. Denn L. es heiſt nicht, du haſt Gott erwehlet; biſt auch nicht durch dein verdienſt ein erwürger worden der völker, ſondern durch erwehlung, berufung und befehl Gottes. Ja, daß du wiſſeſt, daß kein unterſcheid ſey vor Gott, zwiſchen dir und den heiden: ſo merke eben das, daß, wenn du nicht wirſt erfüllen das wort Gottes = = ſo wird der grimm des Herrn über dich kommen, und dich ſchnell vertilgen. a) R. Menachem in Exod. XIX, 5.

V. 7. **Nicht hat euch der Herr vor andern völkern angenommen, und euch erwehlet, daß euer mehr wäre denn alle völker;** nicht wegen eurer vielheit hat der Herr vor allen völkern luſt zu euch; c. 10, 15. Jeſ. 62, 4. 5. * **denn du biſt das wenigſte unter allen völkern:** = **weniger, geringer, denn alle völker.** c. 4, 38. 26, 5.

Anmerk. * Weil es einigen bedenklich geweſen, zu

sagen, daß das volk Israel das wenigste sey unter allen völkern, da es doch sich bis auf sechsmal hundert tausend belief: so haben sie dieser schwürigkeit abhelfen wollen, und gemeint, Gott sehe auf ihren stamvater Abraham, von welchem, als einer einzeln person, durch besondern segen Gottes, das volk nach und nach so angewachsen sey; da hingegen bey andern völkern gleich anfangs mehrere familien zusammen getreten, und eine republik aufgerichtet. Dahin zielet Clericus, wenn er den text so übersetzet: Non quia numerosiores eratis omnibus populis - nam pauciores eratis omnibus populis. Nachgehends heists in der paraphrasi: Scitote, eam in rem fuisse electam Hebræorum gentem, cum in uno Abrahamo, ac paucis postea capitibus tota contineretur. Man überlässet diese erklärung eines ieglichen prüfung. Uns kommet sie sehr gezwungen vor. Und warum wolte man nicht den nächsten verstand, den die worte im munde führen, behalten? 1) Moses hat schon vorher c.4,38 geredet von grossen völkern, die stärker wären, denn die Israeliten. verglichen c.7,17.18.19.21. 9,1.2. c.11,23. 2) Ists nicht einmal nöthig, daß man die Israeliten entgegen setze allen völkern auf dem ganzen erdboden, wie doch solches geschehen muß, nach der verbindung dieses verses mit v. 6 sondern nur denen völkern, die sie vertreiben solten. Diese waren schon zu Abrahams zeiten 1 Mos 15,19.20.21. ziemlich angewachsene völker: nun waren von derselben zeit bis hieher wenigstens 460 jahr, binnen welcher zeit die völker unstreitig sich sehr vermehret hatten, und wo nicht an der zahl den Israeliten überlegen, doch wenigstens gleich waren. 3) Gesetzt, daß die heidnischen völker auch der anzahl nach geringer gewesen wären, so muß man bedenken, daß sie im gebirge wohnten, grosse veste städte hatten, und grossen theils gute streiter waren, welches alles den Israeliten fürchterlich war.

V. 8. Sondern, daß er « der Herr euch um eurer vorfahren und um des Meßiä willen, den er von euch wil lassen geboren werden, * geliebet hat, und daß er seinen eid hielte, den er euren vätern geschworen hat, 1 Mos. 15, 18. hat er « der Herr euch ausgeführet mit mächtiger erhabener hand, und hat dich † erlöset von dem hause des dienstes, und dem eisernen ofen, c. 4, 20. aus der hand und gewalt Jos. 2, 16. Pharao, des königes in Egypten. 2 Mos. 13.

Anmerk. * Liebe und wahrheit Gottes waren also die beyden ursachen, die Gott bewegten, sein volk zu erlösen. 1 Joh. 4 8 16. Luc. 1, 72 74. † Zum vorbilde der ewigen erlösung, so ebenfals aus lauter liebe durch Christum geschehen ist, der auch daher unser erlöser heisset. 1 Mos. 48, 16.

V. 9. So solt du nun mit gläubigem und gehorsamen herzen wissen, daß der Herr, dein bundes-Gott, v. 6. ein Gott ist, « eben derselbe (wahrhafte, lebendige) Gott ist, ein treuer Gott, der den bund und barmherzigkeit hält Ps. 103, 18. 25, 10. denen, die ihn lieben, und seine gebote halten, bis in * tausend glied: 2 Mos. 20, 6. Spr. 20, 7.

Anmerk. * Fr. So weit hinaus verheisset der Herr seinen bund und barmherzigkeit. Es ist nirgends, als hier, das glied, grt. die geburt oder geschlecht ausgedruckt; denn ob es gleich 2 Mos. 34, 7. im Deutschen heisset: du beweisest gnade in tausend glied, so heist es doch im Ebr. nur: du beweisest gnade an tausenden. c. 20, 6. 5 Mos 5, 10. Es wird also die gnade Gottes hier in ihrer unbeschreiblichen länge und dauer beschrieben, und dadurch angedeutet, daß wenn der stamm eines gläubigen auch in tausend glieder hinaus sich ausbreiten solte, dennoch Gottes gnade groß genug seyn würde, sie insgesamt zu überschütten, und als ein strom des lebens sich über sie zu ergiessen. Ps. 103, 17. Luc. 1, 50. Eph. 3, 8.

V. 10. Und vergilt denen, als ein gerechter und eifriger Gott, c. 4, 24. die ihn hassen, und ihren haß durch ungehorsam, unglauben und wiederspenstigkeit an den tag legen, 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 1, 27. indem sie nicht allein heimlich, sondern sogar vor seinem * angesicht, d. i. öffentlich und ohne alle scheu sündigen, daß er sie « ihn, d. i. einen ieglichen derjenigen, die ihn hassen, umbringe, nach leib und seele verderbe, Matth. 10, 28. und säumet sich nicht, über die zeit, damit durch seine geduld und langmuth seine liebhaber nicht mögen in gefahr kommen, daß er denen vergelte nach der strenge seiner gerechtigkeit und heiligkeit, vor seinem angesicht, die ihn hassen, die sich nicht schämen offenbar feindselig gegen ihn oder seine kirche sich zu beweisen.

Anmerk. * פניו, vor seinem angesicht, ziehen einige auf Gott, daß es heisse: Er vergilt ihnen mit seinem angesichte, d. i. in seinem zorn. a) Andere ziehens auf die hassende personen, daß es heisse: Er vergilt ihnen vor ihrem angesicht, d. i. augenscheinlich, daß sie die göttliche strafe erkennen müssen. Am füglichsten aber ziehet man wol die obige erklärung vor. a) Zeltner.

Nutzanw. 1) v. 6. Auch du, Christenvolk, solt ein heiliges volk seyn; aber bist du es auch? ach daß du es wärest! O trachte doch dahin, daß du es werden mögest! Ebr. 12 14. 2) O. Ausserhalb der wahren kirchen ist keine seligkeit zu hoffen. 3) Auch die Christen N. T. sind ein volk des eigenthums Gottes, 1 Petr. 2, 9. sie müssen also nicht ihnen selbst, sondern nur Gott leben. Tit. 3, 5. 2, 14. 4) v. 7. 8. Tu. Gott erwehlet das geringe vor dem grossen, 1 Cor. 1, 26. 27. 28. 29. auf daß sich vor ihm niemand rühme. 5) Cr. Alle werke Gottes sind gnadenwerke: Gnade ists, daß er uns leib und leben gibt und erhält; gnade, daß er uns durch seinen Sohn erlöset; gnade, daß er uns erwehlet, berufen und geheiliget hat. Man danke ihm also auch für alles. Ps. 116, 5. 17. 6) Lieber mensch! haben die Jüden und alle ihre väter Gott nicht können das gelobte land abverdienen, welches doch klein, irdisch und endlich ist; wie solten wir ihm den himmel und das ewige leben abverdienen können? Röm. 3, 24. 7) Cr. Bedenke hier, mein Christ! den endzweck, warum uns Gott erwehlet und berufen hat, nemlich, daß wir solen seyn heilig und unsträflich vor ihm in der liebe. Eph. 1, 4. 8) Die welt ist untreu und verlogen, aber Gott ist getreu und wahrhaftig. Nicht jener, sondern diesem folge nach. 9) v. 10. O. Gott straft oft bald, damit die gotlosen wissen, was sie gethan, und daß sie

wieder Gott mißgehandelt haben. 10) Tü. Gott läst die sünde nicht ungestraft an den unbußfertigen.

* * *

(II) Eine verheissung des segens Gottes bey beobachtung seiner gebote v. 11-26.

I. Ueberhaupt.
1. Die ordnung, in welcher der segen verheissen wird: So behalte ꝛc. v. 11.
2. Der verheissene segen.
a. Die haltung des bundes an Gottes seiten: Und wenn ꝛc. v. 12.
b. Die ertheilung leiblicher fruchtbarkeit: Und ꝛc. v. 13. 14.
c. Die abwendung böser krankheiten: Der Herr ꝛc. v. 15.

II. Insonderheit, sieg über die feinde.
1. Die verheissung desselben.
a. Die verheissung selbst: Du wirst alle ꝛc. v. 16.
b. Die erinnerung dabey: Du solt ihrer nicht ꝛc.
2. Die hebung eines einwurfs von der macht der feinde.
a. Der einwurf: Wirst du aber in deinem ꝛc. v. 17.
b. Die hebung desselben, in vorhaltung
1. Der vorigen hülfe Gottes: So fürchte ꝛc. v. 18. 19.
2. Der fernern hülfe desselben.
a. Ueberhaupt: Also wird der Herr ꝛc.
b. Insonderheit. Da Gott verspricht
1. Hornissen unter die feinde zu senden: Dazu wird der ꝛc. v. 20.
2. Bey Israel in gnaden gegenwärtig zu seyn: Laß dir nicht ꝛc. v. 21.
3. Die feinde nach und nach gänzlich zu vertilgen: Er, der Herr ꝛc. v. 22-24.

3. Die vermahnung dabey, die götzenbilder auszurotten: Die bilder ihrer ꝛc. v. 25. 26.

V. 11-15.

V. 11. So behalte nun * bewahret, nehmet in acht c. 6, 17. die gebote, und gesetze, und rechte, c. 4, 1. 2. die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust. c. 4, 5. 6. 9. 23. 5, 32.

V. 12. Und wenn ihr diese rechte höret, und haltet sie, und darnach thut: so wird der Herr, dein Gott, auch * dir halten welches du zuversichtiglich auf dich deuten kanst, den bund und barmherzigkeit, v. 9. die er deinen vätern geschworen hat; 3 Mos. 26, 3. 5 Mos. 28, 1.

V. 13. Und wird dich lieben, v. 8. sich mit dir vereinigen, wie ein bräutigam mit seiner braut, 1 Mos. 28, 16. 17. 1 Sam. 18, 20. Joh. 14, 23. und dir aufs freundlichste zugethan seyn, und segnen, mit geistlichem Eph. 1, 3. und allerhand leiblichem segen, und mehren, c. 1, 10. daß du werdest wie der sand am meer, und wird die frucht deines leibes segnen, die dir kein mensch, sondern Gott allein geben kan, Ps. 128, 3. 1 Mos. 30, 2. und die frucht deines landes, dein getreide, * deinen most und öhl; die früchte deiner kühe, und die * früchte deiner schafe LXX. und Chald. die heerden der schafe, oder des kleinen viehes, auf dem lande, das er deinen vätern geschworen hat, dir zu geben. c. 28, 2-4.

Anmerk. Gott fodert nicht nur gehorsam gegen seine gebote, sondern verspricht auch denselben reichlich zu belohnen. Hier verheisset er allerley zeitlichen segen, vergl. 1 Mos. 49, 25. 3 Mos. 25, 19. 21. an andern orten geistlichen segen, 3 Mos. 26, 9. 10. Ps. 5, 13. 128, 5. 2 Cor. 9, 10. auch ewigen. Dan. 12, 3. Matth. 19, 29. Röm. 2, 6. 7. * Fr. Weil die heiden nicht wusten, oder nicht wissen wolten, wo eigentlich der segen ihres viehes herrührete, und wem sie solchen vornehmlich zu danken hätten, so erdichteten sie aus diesem Ebr. wort עשתרות, Astharoth und Astharoth, davon vermuthlich der ort oder die stadt, darin dieser abgott etwan am meisten verehret ward, auch Astharoth genennet ward. 1 Mos. 14, 5.

V. 14. Gesegnet wirst du seyn über allen völkern: * gesegneter wirst du seyn als alle völker: 1 Mos. 49, 26. es wird dir alles nach wunsch gehen, reichthum und die fülle wird in deinem hause seyn: es wird * niemand unter dir unfruchtbar seyn, * es wird nicht seyn ein unfruchtbarer noch unfruchtbare bey dir, 2 Mos. 23, 26. noch unter deinem vieh. also weder bey menschen noch vieh, weder bey männlichem noch weiblichem geschlechte.

Anmerk. * Gott pfleget öfters nicht nur das weibliche, sondern auch das männliche geschlecht mit unfruchtbarkeit des leibes heimzusuchen; daher wenn Gott eltern den erwünschten ehesegen entziehet, so hat weder der mann dem weibe, noch das weib dem manne die schuld allein beyzumessen. 1 Mos. 30, 1.

V. 15. Der Herr wird von dir thun alle *krankheit, LXX. μαλακιαν. Matth. 4, 23. daß sie dich nicht treffe, oder so du mit derselben beleget werden solteſt, wirst du doch davon wieder erlöset werden, und wird keine böse seuche * krankheiten, die in einer abmattung, entkräftung, und daher entstandenen trägheit der glieder bestehen, † der Egypter dir auflegen, die du ‡ erfahren und gesehen hast; welchergestalt die Egypter geplaget worden sind; c. 28, 60. und wird sie allen deinen hassern auflegen.

Anmerk. * So sind denn krankheiten strafen der sünden, und mithin ein stück des todes, welcher der sünden wegen angedrohet worden. c. 28, 22. Ps. 107, 17. † a) Es ziehen dis zwar einige auf die plagen, die die Egypter getroffen, als sie die kinder Israel nicht wolten ausziehen lassen: b) allein es ist wahrscheinlicher, daß eine gewisse heßliche krankheit, die in Egypten gemein gewesen, verstanden werde. ‡ Fr. Weil Egypten vor andern ländern ein ungesundes land seyn mochte, darin oft garstige krankheiten im schwange gingen, so mochten sie, als sie in solchem lande waren, theils an ihrem eigenen leibe, theils an andern solche schon erfahren haben. c. 28, 27. 28. 60. a) Gerhard. b) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 11. Lehrer und prediger müssen nicht nur einmal, sondern oftermals die menschen zu haltung der gebote Gottes anmahnen und erwecken. Apg. 20, 20. 31. 2) v. 12. Cr. Ob wir wol aus gnaden gerecht und selig werden, auch mit unsern werken nichts verdienen können, so sind wir doch, zur bezeugung unserer bereitwilligkeit, schuldig gute werke zu thun, und unsern beruf und erwehlung veste zu machen. 2 Petr. 1, 10. 3) Cr. Vermahnen, drohen, strafen, verheissen, schrecken, samt den exempeln, daraus Gottes zorn, gnade und almacht kan gespüret werden, und dergleichen,

chen, sind die mittel, dadurch uns Gott zum glauben und gehorsam bringen wil. Wohl denen, so solches nicht in den wind schlagen, sondern sich dadurch zu Gott leiten und führen lassen! 4) v. 13 O. Kinder sind auch ein segen und geschenk Gottes. Ps. 127, 3. 5) v. 14. Cr. Die gotseligkeit ist zu allen dingen nütz, und hat die verheissung dieses und des zukünftigen lebens; 1 Tim. 4, 8. also locket uns Gott mit wohlthaten zu seinem gehorsam. 6) O. Wie die verachtung der gebote Gottes unfruchtbarkeit und alles unglück verursacht; also bringet die haltung der gebote Gottes nutzen und segen, auch in der haushaltung. 7) Lg. Obwol die unfruchtbarkeit oft ihre natürliche ursachen hat, und daher kein zeichen des unsegens ist: so hat doch Gott, als ein Herr der natur, auch alle natürlichen ursachen in seiner hand, und können auch die natürlichen hinderungen seinem segen nicht entgegen stehen. 8) v. 15. Die krankheiten sind eine strafe der sünden. Sir. 38, 15. Wohl dem kranken, der solches bußfertig erkennet! 9) Cr, Krieg, pestilenz und theure zeit folget auf vielfältige sünde und missethat. Ihr menschenkinder, meidet also nur die sünden, so unterbleiben Gottes strafen. Denn Gott ist bey den frommen fromm, aber bey den verkehrten verkehrt. Ps. 18, 27.

V. 16-26.

V. 16. Du wirst alle völker fressen, sie als eine speise verzehren, c. 31, 17. sie gänzlich verheeren, und dich ihres guts bemächtigen, Ps. 14, 4. 79, 7. Jer. 2, 3. die der Herr, dein Gott, dir geben wird. Du solt « dein auge sol ihrer nicht schonen, c. 13, 8. 19, 21. Hes. 5, 11. aus einer unzeitigen barmherzigkeit, und ihren göttern nicht dienen: c. 6, 14. denn das würde dir ein fall-strick seyn. 2 Mos. 23, 33. eine gelegenheit und ursache deines untergangs werden. 2 Mos. 10, 7. 34, 12. Jos. 23, 13.

V. 17. Wirst du aber in deinem herzen sagen: aus mißtrauen und unglauben bey dir gedenken: Dieses volks ist mehr, es ist grösser und stärker, v. 1. 7. denn ich bin, wie kan ich sie vertreiben? 4 Mos. 13, 32. 5 Mos. 1, 28.

Anmerk. L. Mißtrauen entstehet aus unmöglichkeit und schwachheit unserer kräfte, wenn wir sie halten gegen das befohlne werk. Demnach lehret hier Moses, wie die gebote Gottes zu erfüllen sind, nicht durch unsere kräfte, sondern durch göttliche stärke, so uns versprochen ist; und löschet aus mit einem wort unsere stärke und kraft, vertrauen und vermessenheit, und unserer schwachheit mißtrauen und verzweifelung. Die vermessenheit in dem, daß er anzeigt grössere gebote, denn wir vermögen; wie er hie bekennet, daß der heiden, die er gebeut zu vertilgen, mehr und stärker wären, denn Israel, ihr zerstörer. Verzweifelung löschet er aus in dem, daß der Herr alle dinge durch sie thun wird, die er ihnen gebeut.

V. 18. So fürchte dich nicht vor ihnen: c. 3, 22. 20, 3. Jos. 8, 1. gedenke, was der Herr, dein Gott, Pharao und allen Egyptern gethan hat, 2 Mos. 7. f. 1 Mos. 15, 1. 2 Mos. 14, 13.

V. 19. Durch grosse versuchung, c. 4, 34. die du mit augen gesehen hast, und durch zeichen und wunder; durch eine mächtige hand, 2 Mos. 3, 20. 6, 6. und ausgereckten arm, damit dich der Herr, dein Gott, ausgeführet. Also wird der Herr, dein Gott, allen völkern thun, vor denen du dich fürchtest. c. 29, 23.

V. 20. Dazu wird der Herr, dein Gott, *hornissen s. Jos. 24, 12. unter sie senden, bis umbracht werde, was übrig ist, und sich aus den städten heraus auf die flucht begeben, und auf den gebirgen, in wäldern, oder unter freyem himmel sich verbirget vor dir.

Anmerk. * Die waren vermuthlich eine art wespen mit giftigen stacheln. 4 Mos. 21, 6. 2 Mos. 23, 28. So verfolgte Gott auch die heiden mit ungeziefer, wenn sie etwa dem schwert der Israeliten entflohen waren. Der erste mensch führte die herschaft über die creatur auf dem erdboden, er befahl ihr mit solcher macht und gewalt, daß der gehorsam drauf erfolgte. Nunmehr aber ist sie so schlecht, daß wir uns auch der geringsten würmer nicht erwehren können, wenn sie überhand nehmen. Und was wolten wir machen, wenn eine armee löwen, tyger, elephanten ꝛc. auf uns und unsere wohnungen zustürmen solten?

V. 21. Laß dir nicht grauen und dein herz entfalle dir nicht vor ihnen: « entsetzet euch nicht vor ihrem angesichte: c. 1, 29. Jos. 1, 9. denn der Herr, dein Gott, ist unter dir, « in deinem mittel, d. i. mitten unter dir, oder nahe bey dir, c. 1, 42. 4 Mos. 14, 42. mit seiner gnadengegenwart und almacht, der grosse mächtige und schreckliche Gott. der da groß ist von rath, Jes. 28, 29. Jer. 32, 19. von that, Jer. 10, 6. von gerechtigkeit, gericht und kraft, und der wegen seiner majestät und grösse zu fürchten ist. 2 Mos. 15, 11. Ps. 76, 18-12. 13. Jer. 17, 17.

V. 22. Er, der Herr, dein Gott, wird diese leute ausrotten vor dir, « ausziehen, wie man einen schuh ausziehet und von sich wirft, einzeln nach einander: « ein wenig, ein wenig, d. i. nach einander, almählig: Du kanst wirst sie nicht eilend vertilgen, auf daß sich nicht wieder dich mehren die thiere auf dem felde. 2 Mos. 23, 29.

Anmerk. L. Wie lieblich und väterlich reizet er sie zum glauben, auf daß er auch den schwachen gedanken des glaubens vorkomme, daß, wenn die verheissungen Gottes anhüben erfüllet zu werden, und so der heiden grössere theil geschlagen wäre, und doch noch andere überblieben, sie nicht alsbald gedächten, daß sie Gott verliesse, oder daß sie durch die verheissung betrogen würden; sondern, daß ihnen solches alles zu gute geschehe, auf daß sie desto vester und volkömlicher das land einnehmen und besitzen, und an statt der gotlosen verlornen menschen nicht gezwungen werden, grausame bestien zu leiden, die aus der grossen Arabischen wüsten solche unbewohnte örter alsbald würden eingenommen haben. Wiewol dieser verzug auch den heiden zu gute geschicht, auf daß sie sich bekehren, die da wollen. 2 Mos. 23, 30. Richt. 3, 1.

V. 23. Der Herr, dein Gott, wird sie vor dir geben: und wird sie mit grosser schlacht erschla-

schlagen, « mit grossem schrecken erschrecken, 2 Mos. 14, 24. 25. bis er sie vertilge. 1 Kön. 1, 45. Jes. 22, 5.

V. 24. Und wird dir ihre könige in deine hände geben, Jos. 10, 23. 5. c. 11, 12. c. 12, 7. und solt ihren namen umbringen unter dem himmel: daß sie kein volk und reich mehr seyn: es wird dir niemand wiederstehen, « niemand wird vor deinem angesicht bestehen, bis du sie nach und nach vertilgest. so reichlich wird Gott deinen gehorsam belohnen.

V. 25. Die « geschnitzte bilder ihrer götter c. 4, 16. solt du mit feuer verbrennen: und solt nicht begehren « dich nicht gelüsten lassen Jos. 7, 21. Mich. 2, 2. *des silbers oder goldes, das dran ist, oder zu dir nehmen, daß du dich nicht drinnen verfähest: « verstrickest: v. 16. denn solches ist dem Herrn, deinem Gott, ein † greuel.

Anmerk. * Es pflegten die heiden oft ihre götzen mit gold, silber oder kostbaren kleidern zu behängen: Jes. 41, 7. Jer. 10, 9. Jes. 3, 22. 2 Macc. 12, 40. so bezeugt demnach Gott seinen eifer darunter, daß er auch so gar die lust und begierde, sich das gold an götzenbildern zu nutz zu machen, verbietet. Es hat auch Gott an andern orten vor seine ehre geeifert und nachdrückliche strafen angekündiget 1) den götzenmachern, c. 27, 15. Ps. 115, 8. Jes. 45, 16. Weish. 14, 8. 2) den götzendienern. 2 Mos. 22, 20. 5 Mos. 8, 19. 20, 16-18. 3) den götzenbildern selbst 2 Mos. 23, 13. 34, 13. Jer. 10, 11. Hos. 2, 17 † Weil sie solches silber und gold nicht Gott, sondern dem teufel opferten, 1 Cor. 10, 20. so war es Gott ein greuel. 5 Mos. 32, 16.

V. 26. Darum solt du nicht in dein *haus den greuel bringen, daß du nicht verbannet werdest, Jos. 7, 11. 21. 24. 25. wie dasselbe ist; sondern du solt einen eckel und greuel dran haben, « mit ernst verabscheuen, 3 Mos. 11, 11. f. denn es ist † verbannet. c. 2, 34.

Anmerk. * Wer von dem verbanneten etwas nahm, ward selbst verbannet, machte das lager Israel verbannet und brachte sie in unglück. Jos. 6, 18. 7, 1. 3 Mos. 27, 21. † Es muste also auch verderbet und vernichtet werden, denn ein verbannetes konte weder verkaufet noch gelöset, sondern muste getödtet, ausgerottet und mit feuer verbrant werden. 3 Mos. 27, 28. 29. 5 Mos. 13, 15. Jos. 7, 24.

Nutzanw. 1) v. 18. Zur zeit der trübsal und noth kan uns nichts mehr und besser trösten als Gottes wort, und die exempel der göttlichen rache an seinen feinden. Ps. 85, 2. f. 2) v. 19. O. Wenn Gott viel und mancherley harte strafen einem lande oder volk zuschicket, so versuchet er, ob sie sich bekehren wollen. Sir. 2, 5. 5 Mos. 8, 2. 3) v. 20. Cr. Wer Gott zuwieder ist, dem müssen alle creaturen zuwieder seyn. Weish. 5, 18. Sir. 40, 36. 4) W. Es ist keine unglückseligere creatur, als der mensch, der Gottes feind ist. Jer. 2, 19. 5) W. Gott ist ein vergelter, und gibt einem ieden den lohn, den er verdienet. 6) v. 21. Alles genug, wer Gott zum beystand hat: denn, ist Gott für und mit uns, wer mag doch alsdenn wieder uns seyn? Röm. 8, 31. 7) v. 22. Cr. Die gotlosen stehen und blühen wol eine zeitlang, aber endlich müssen sie doch davon. Ps. 37, 35. 8) v. 23. Der hat gut kriegen, der Gott zum gehülfen und beystand hat. Ps. 18, 30. 9) v. 25. Tü. Mit falschem gottesdienst muß man gar keine gemeinschaft haben. Ach Gott, laß ihn doch ferne von mir seyn!

Das VIII. Capitel.

(1) Eine ermahnung zum gehorsam gegen die göttlichen befehle v. 1-10.

I. Die ermahnung selbst.
1. Welche befehle sie beobachten solten: Alle gebote ꝛc. v. 1.
2. Wie sis solche beobachten solten: Solt ihr halten ꝛc.

II. Die bewegungsgründe dazu.
1. Die vermehrung des volks und einnehmung des landes: Auf daß ihr ꝛc.
2. Die gehabte gnädige führung Gottes in der wüsten.
a. Die göttliche führung selbst. Deren
1. Dauer: Und gedenkest alle des weges ꝛc. v. 2.
2. Endzweck: Auf daß er dich demüthigte ꝛc.
3. Beschaffenheit In absicht
a. Der speisung: Er demüthigte dich ꝛc. v. 3.
b. Der kleidung: Deine kleider sind ꝛc. v. 4.
b. Die schlußfolge daraus: So erkennest du ꝛc. v. 5. 6.
3. Die schenkung eines sehr guten landes.
a. Die verheissung desselben: Denn der Herr ꝛc. v. 7-9.
b. Die nöthige dankbarkeit dafür: Und wenn du ꝛc. v. 10.

V. 1.

Alle gebote, die ich dir heute gebiete, sollet ihr halten, « bewahren, in acht nehmen, stets vor augen haben, c. 4, 1. 2. daß ihr darnach thut: c. 5, 1. auf daß ihr lebet, c. 6, 2. und gemehret werdet, c. 7, 12. und einkommet, und einnehmet « beerbet das land, das der Herr euren vätern geschworen hat. 1 Mos. 22, 16.

Anmerk. Es ist wahrscheinlich, daß Moses das volk von neuem zusammen berufen, und ihnen folgendes vorgetragen habe, indem nicht glaublich ist, daß er alles in einer folge nach einander solle geredet haben.

Nutzanw. 1) W. Gottes wort kan nicht so oft gesaget werden, als wir es bedürfen. Man sey also nicht unzufrieden, wenn lehrer oft einerley predigen müssen. Phil. 3, 1. 2) Von Gottes geboten muß man nicht nur eins und das andere, sondern alle beobachten und halten. Luc. 1, 6. 3) W. Wer Gott einen angenehmen dienst leisten wil der muß bey seinen geboten bleiben, und nicht aus eigener andacht etwas thun wollen, was Gott nicht befohlen hat. Matth. 15, 9. Weg demnach mit allen papistischen messen, rosenkränzen, monstranzen und dergleichen. 4) Mein Christ! sey du nur im glauben dem worte Gottes gehorsam, so wirst du Gottes gnade und ewiges leben haben: Röm. 10, 4. Ps. 112, 1. f. Denn Gott läst sich nicht umsonst dienen. 5) O. Die vielheit des volks ist ein segen Gottes, ob gleich die welt das wiederspiel glaubt.

V. 2-4.

V. 2. Und gedenkest alle des weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat, und alles dessen, was dir dabey begegnet ist, diese vierzig

jahre

jahre in der wüsten: auf daß er dich demüthigte, « betrübte, d. i. durch mancherley plagen deinen natürlichen stolz brechen möchte, Psal. 18, 36. 119, 71. Klagl. 3, 32. 33. zu welchem ende er dich vierzig jahr in der wüsten herum führte, da du wol in etlichen wochen hättest ins gelobte land eingehen können; dir es überdem auch an wasser, brodt und fleisch gebrechen ließ, und versuchte, nicht zum bösen, sondern zum guten, prüfete deinen glauben und vertrauen, daß * kund würde, nemlich, daß du an deinem theil erkennen möchtest, was in deinem herzen wäre, † ob du seine gebote halten würdest, oder nicht.

Anmerk. * Fr. Nicht daß es Gott nach seiner allwissenheit nöthig gehabt, als der da weiß, was im finstern lieget, denn bey ihm ist eitel licht, Dan 2,22. 1 Mos. 20,6. sondern daß es die menschen erkennen und zu herzen nehmen möchten; damit wenn sie etwan hören würden, Gott habe sein volk hart gestrafet und heimgesuchet, sie nicht etwa den gerechten Gott einer ungerechtigkeit beschuldigen, und durch falsche urtheile sich selbst den zorn Gottes über den hals ziehen, sondern allenthalben Gott recht wiederfahren lassen möchten. Ps. 51,6. Das ist einer der allerheiligsten endzwecke Gottes bey seinen versuchungen. c. 13,3. Richt. 3,4. 2 Chr. 32,31. Weish. 11,10. † L. Nemlich, ob du Gott von ganzem herzen, oder um des bauchs willen lieben würdest. Denn wir erkennen nimmer gewisser unser herz, ob es Gott ums bauchs willen diene oder nicht, als wenn wir durch armuth oder mangel, oder sonst durch leiden angefochten werden. Ein gläubiges herz liebet, gläubet und dienet Gott eben sowol, wenn es in armuth und anfechtung ist, als wenn es mitten im reichthum und guten leben ist.

V. 3. Er demüthigte dich, v. 2. und ließ dich * hungern, in etwas eine zeit noth leiden, zur strafe deines ungehorsams, 1 Mos. 12, 10. 3 Mos. 26, 26. und speisete dich mit « diesem Man, 2 Mos. 16, 14. f. 4 Mos. 11, 7. das du und deine väter nie erkant hattest: auf daß er dir kund thät, und du aus erfahrung lernen möchtest, daß der mensch nicht lebe und bey guten leibeskräften bleibe vom † brodt allein, indem Gott daran nicht gebunden ist, ob er es gleich zu einem natürlichen lebensmittel verordnet hat, sondern von allem, das aus dem munde des Herrn gehet, « daß nicht vom brodt allein der mensch lebe, sondern von allem ausgang des mundes Gottes, Chald. was da nur durchs wort geschaffen wird, davon lebet der mensch, d. i. von allem, was der kräftige wille Gottes übernatürlicher weise und in einem augenblick zur erhaltung der menschen erschaffen kan. s. Matth. 4, 4.

Anmerk. * Lässet Gott noch zuweilen die seinigen in hunger gerathen, so hat er doch dabey heilige absichten, und erfüllet noch immer, was Salomo Spr. 10,3. sagt: der Herr lässet die seele des gerechten nicht hunger leiden, da es die Arab. und LXX. geben: er wird ihn in hunger nicht umkommen lassen. vergl Spr. 13,25. 1 Mos. 26,1.12. Jes 49,10. c. 65,13. Ps 33,19. † a) Das sichtbare brodt erhält unser leben nicht allein, sondern die unsichtbare kraft Gottes, die wir mit geniessen. Solten wir allein vom brodt leben, so möchten wir wol ohne unterlaß voll brodt stecken: daß aber Gott alle welt durch die creaturen erhält, und nicht durchs wort allein, ohne die creaturen, geschicht darum, daß er sein werk unter denselben verstecke, den glauben zu üben. Darum darf niemand mehr trauen, wenn er sie hat, oder mehr verzagen, wenn er sie nicht hat, Gottes wort muß doch alles ausrichten. L. Wer Gottes wort hat und glaubet, der muß entweder im hunger brodt und zu essen kriegen, oder, wo nicht, so muß ihm der hunger leidlich werden. a) Müllers Liebeskuß c. 3.

V. 4. Deine kleider sind nicht * veraltet an dir, zwar nicht als ob durch ein wunderwerk dieselben nicht alt geworden, mit dem leibe gewachsen, und allezeit neu geblieben wären; sondern daß dich Gott so überflüßig mit kleidern versehen aus der wolle der thiere, die du in der wüsten geweidet, daß du nicht nöthig hattest, die alten kleider so lange zu tragen, bis sie ganz abgerissen gewesen, und du dich nicht mehr hättest bedecken können, und deine füsse sind nicht † geschwollen, wegen der mancherley beschwerden auf der reise, diese vierzig jahr. welches geschehen seyn würde, wenn aus mangel der schuhe du hättest barfuß gehen müssen.

Anmerk. * Die Jüden halten dafür, daß die kleider und schuhe nicht allein vierzig jahre ohne alle abnahme an ihren leibern ausgehalten, sondern auch an den kleinen kindern mit den leibern gewachsen seyn, wie die häusleim mit den schnecken, daß sich auch kein ungeziefer darinnen gefunden ꝛc. Sie finden auch bey einigen Christen beyfall, insonderheit was die daurung der kleider betrift. Welche wichtige gründe aber dieser auslegung entgegen stehen, s. Langens Mosaisches Licht und Recht p. 1031. conf. Hilligeri vestimenta Israelitarum in deserto. Witteb. 1676. in Th. f. 372. † Fr. Auch hiervon heist es c. 29,5. dein schuh ist nicht veraltet; weil aber die morgenländer meistentheils barfuß gingen, oder nur die blossen füsse mit einer sole verwahreten, 1 Mos. 18,4. so hätten selbige in den sandigen und steinigten wegen bey den vielen reisen leicht geschwellen können. 5 Mos. 34,7. Jos. 14,11.

Nutzanw. 1) v. 2. Der gutthaten Gottes sol man nicht vergessen, sondern sich ihrer dankbarlich erinnern. Ps. 103, 1. 2. 2) Lg. Ein ieglicher ungehorsam und eine iede wiederspenstigkeit hat einen gemüthsstolz zum grunde. 3) Warum schickt Gott die trübsal her? o mensch! daß dein glaube gestärkt, dein fleisch gezüchtiget, und dein gehorsam und geduld geprüfet werde. Röm. 6, 5. f. 4) v. 3. Cr. Ordentliche mittel, dadurch uns Gott erhält, sind nicht zu verachten. Sind aber solche nicht vorhanden, so sollen wir auf Gottes hülfe nichts desto weniger vertrauen. Matth. 4, 4. 1 Kön. 17, 8. 9. 19, 8. Ps. 37, 19. 5) Bey dem brodt und übrigen nahrungsmitteln komt es eigentlich auf Gottes segen an. Man geniesse also dieselben nicht allein mäßig, sondern auch in der furcht Gottes, mit gebet und danksagung. 1 Tim. 4, 3. f. 6) So lange sich der mensch auf Gottes verheissung vestiglich verläst, so hat er keinen mangel, sondern Gott gibt ihm zu rechter zeit auch seine leibliche speise und nahrung, damit er seinen verheissungen nachkomme. Ps. 37, 25.

7) O.

7) O. Die angst eines angefochtenen, betrübten und nach gnade hungrigen gewissens, kan niemand stillen, als Christus, der das rechte Man und himmelbrodt ist. Joh. 6, 51. 8) W. Obwol Gott seinen kindern allerley wohlthaten erzeiget, so leget er ihnen doch immer auch ein stücklein kreuz dazu, auf daß sie sich der grossen gnade Gottes nicht überheben, stolz werden, und sich an Gott versündigen. 2 Cor. 12, 5. 9) v. 4. Gott kan uns schon in diesem leben mit nöthigen kleidern versorgen. Wohl dem, der ihm vertrauet. Matth. 6, 25.

V. 5. 6.

V. 5. So erkennest du ja c. 15, 9. in deinem herzen, dein eigen herz sagt dirs, daß der Herr, dein Gott, dich gezogen = gezüchtiget hat, mit gelindigkeit, nicht zu deinem verderben, sondern zur besserung, wie ein mann seinen sohn zeucht. c. 1, 31. 4, 36. 2 Sam. 7, 14. Ps. 89, 27. 28. 33. 34.

V. 6. So halte nun die gebote des Herrn, c. 4, 1. deines Gottes, daß du in seinen wegen wandelst, 1 Mos. 17, 1. Col. 1, 10. Phil. 1, 27. und fürchtest ihn, Eph. 5, 21. Ebr. 4, 1.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Welche mit trübsal von Gott heimgesuchet werden, die halten die gebote Gottes viel fleißiger, als andere, denen es immerdar wohl und nach ihres herzens wunsch und willen gehet. Jes. 28, 19. 2) Gott gängelt uns, so zu reden, wie die kinder. Ach, lasset uns seiner leitung folgen, und uns nicht muthwilliger weise von seiner liebeshand reissen. 3) Cr. Ist Gott unser Vater, und wir seine kinder, so wird er uns auch treulich schützen, speisen, tränken und kleiden. Ps. 103, 13. Mal. 3, 10-12. 16-18. Züchtiget er uns aber auch zuweilen, so erfodert das sein väterliches recht und unsere unart. Ps. 89, 33. Ebr. 12, 8. 4) v. 6. Ein lehrer muß seine zuhörer zu nichts fleißiger und mehr anmahnen, als zur fleißigen haltung der gebote, und zum wandel in der furcht Gottes.

V. 7-10.

V. 7. Denn der Herr, dein Gott, führet dich in ein gut land: c. 3, 25. 2 Mos. 3, 8. in ein land, das im segen des Herrn liegt: ein land, da bäche, und brunnen, und seen innen sind, die an den bergen hervorquellen, und in den auen oder thälern fliessen; daher du dich nicht kümmerlich behelfen darfst mit trübem sumpfichten wasser, wie in Egypten. c. 6, 11. Ps. 74, 15. 104, 10.

V. 8. Ein land, da weizen, 1 Kön. 5, 11. Hes. 27, 17. gersten, weinstöcke, feigenbäume, 4 Mos. 13, 24. und granatäpfel innen sind; ein land, da ölbäume und * honig innen wächset; c. 32, 13. 14. 2 Mos. 29, 7.

Anmerk. * Die Jüden verstehen eigentlich das honig, welches sie aus palmen und dattelbäumen presseten: wovon sie auch die erstlinge geben musten. 2 Chr. 3, 5. f. de Dieu.

V. 9. Ein land, da du brodt genug zu essen hast, = nicht mit dürftigkeit essen must, Pred. 4, 13. da auch nichts mangelt; daß du daher nöthig hättest, deines lebens nothdurft aus andern ländern zu holen; c. 2, 7. Neh. 9, 21. Ps. 34, 10. 11. ein land, dessen steine eisen sind, in welchem nicht weniger metal und eisen ist, als steine, da du * erz aus den bergen haust. da eisen und erzbergwerke anzutreffen sind.

Anmerk. * Canaan hatte also auch gesegnete bergwerke, besonders die landschaft gegen Sidon, welche dem stamm Asser durchs loos zufiel. c. 33, 25. 1 Chr 30, 7.

V. 10. Und wenn du gessen hast und satt bist, daß du den Herrn, deinen Gott, * lobest Röm. 14, 6. und dankest für das gute in allem so reichlich gesegnete land, das er dir aus lauter gnade ohne deinen verdienst und würdigkeit gegeben hat. 4 Mos. 15, 18. 19. 5 Mos. 6, 10. f.

Anmerk. * Also stehet es nicht in eines Christen wilkühr, ob er vor oder nach tische beten und Gott loben wil oder nicht; sondern das hat Gott ausdrücklich befohlen, dem muß er auch gehorchen, wenn ihm die speise gedeyen sol. That es doch auch Christus selbst. Marc 8, 6. 7. 1 Cor. 10, 31. 1 Tim. 4, 3. Sir. 32, 17. Zu diesem Gott gefälligen loben aber gehört viererley: 1) daß man zum voraus erkenne, es komme aller segen von Gott. Spr. 10, 22. Jes. 30, 20. 2) Daß mans mit gebet und segnen geniesse. 1 Tim. 4, 5. mit furcht und freuden. Pred. 3, 13. 5, 18. 19. 3) Dabey der dürftigen gedenke; Hes. 16, 49. besonders aber 4) Gott erkennen lerne, 2 Mos. 16, 11. 12. Bar. 3, 14. ihn für die erhaltung nicht nur mit herz und mund lobe, 1 Mos. 28, 20. 21. 3 Mos 23, 14. sondern ihm auch mit willigem herzen diene, Ps. 119, 17. 117. Matth. 8, 15. mit vernunft haushalte, Spr. 24, 4. 27. zu rathe halte, 1 Macc. 14, 10. vergnügt sey, 1 Tim 6, 6. und Gott vertraue. Sir. 11, 12. Spr. 10, 22. s. Wirths Schriftkern.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Gott hat alle zeitliche güter erschaffen, erhält sie, und gibt sie wem er wil. 2) Auch die brunnen und seen bey städten, flecken und dörfern sind eine grosse wohlthat Gottes. 3) v. 8. 9. Wie viel gutes theilt uns nicht die güte Gottes im reiche der natur mit! ach lasset uns ihn dafür herzlich lieben und fürchten. Jer. 5, 24. Ps. 104, 28. 4) Gibt Gott schon so viel auf erden; ey! was wird im himmel werden? 5) v. 10. Cr. Fället euch reichthum zu, so hänget das herz nicht dran. Ps. 62, 11. 1 Tim. 6, 17. 6) Alle speise muß durchs gebet und danksagung geheiliget werden. Röm. 14, 6. 1 Tim. 4. 5.

* * *

(II) Eine warnung vor gottesvergessenheit v. 11-20.

I. Die warnung selbst. Diese wird
1. Kürzlich angeführet: So hüte dich nun ꝛc. v. 11.
2. Weitläuftiger wiederholet Da angezeiget wird
a. Woher die gottesvergessenheit entstehen könne: Daß wenn du nun ꝛc. v. 12. 13.
b. Wie sie aber zu vermeiden sey: Daß denn ꝛc. v. 14.

II. Die bewegungsgründe dazu, welche bestehen
1. In vorhaltung göttlicher wohlthaten.
a. Der ausführung aus Egypten: Der dich aus ꝛc.
b. Der gnädigen führung durch die wüsten.

1. Die beschaffenheit solcher führung: Und ꝛc. v. 15. 16.
2. Der endzweck derselben.
   a. Ueberhaupt: Auf daß er dich demüthigte ꝛc.
   b. Insonderheit: Du möchtest sonst ꝛc. v. 17. 18.
3. In drohung göttlicher strafen, im fall der übertretung: Wirst du aber des ꝛc. v. 19. 20.

V. 11–16.

V. 11. So hüte dich nun, und bewahre dein herz mit allem fleiß, daß du des Herrn, deines Gottes, nicht vergessest, c. 4, 9. damit, daß du seine gebote, und seine gesetze und rechte, Luc. 1, 6. 5 Mos. 4, 1. 5. die ich dir heute gebiete, nicht haltest:

V. 12. Daß wenn du nun gessen hast, und satt bist, von dem reichen vorrath, und schöne häuser grosse palläste erbauest, und darinnen wohnest;

V. 13. Und deine rinder, und schafe, * sich mehren, und silber, und gold, * sich dir, nemlich zum besten, mehret, und alles, was du hast, sich mehret;

Anmerk. Fr. Damit sie die vermehrungskraft, die Gott in der ersten schöpfung in die creaturen geleget, 1 Mos. 1, 28. auch nach der sündfluth c. 8, 17. 9, 1. wiederholet, nicht ihnen selbst oder nur der natur der thiere zuschreiben, sondern fleißig an diesen göttlichen segen gedenken, und Gott den Herrn zum öftern dafür danken möchten; so hat er ihnen die vermehrung so nachdrücklich und zu oft wiederholten malen verheissen.

V. 14. Daß denn dein herz sich nicht erhebe, nicht stolz und hochmüthig werde, wie gemeiniglich in glück und guten tagen das herz der menschen trotzig und stolz wird, Hes. 28, 2. 31, 10. Hos. 13, 6. und vergessest aus schändlichem undank c. 6, 12. des Herrn, deines Gottes, der dich aus Egyptenland geführet hat, aus dem diensthause; c. 7, 8.

Anmerk. Wie schlecht nach der zeit das volk dieser vermahnung eingedenk gewesen, s. c. 32, 15. Hos. 2, 8. 13, 6.

V. 15. Und hat dich geleitet auf einem richtigen wege Ps. 107, 4–7. Jes. 63. 12. durch die grosse und grausame Arabische wüste, c. 1, 19. c. 32, 10. da* feurige schlangen * in der wüsten der brennenden schlange, 4 Mos. 21, 6. und † scorpionen, 4 Mos. 34, 4. und eitel dürre, und kein wasser war, Ps. 107, 33. und ließ dir ‡ wasser aus dem harten felsen gehen; durch seine almächtige kraft. 2 Mos. 17, 6. f.

Anmerk. Moses führt den Israeliten die wunder zu gemüthe, kraft dessen sie von den feurigen schlangen unversehrt geblieben: da ihnen sonst nicht unbekant, wie viele von deren tödtlichen stichen gestorben, als Gott sie ihres murrens wegen strafen wollen. * נחש שרף sol, a) nach einiger meinung, die wasserschlange seyn, die aber ihre natur verändern sol, wenn es ihr an wasser fehlet, und sie aus noth sich an trockenen orten aufhalten muß. Wiewol b) andere glauben, daß es diejenige art sey, welche Preister heist. † Fr. Scorpionen sind kleine giftige thiere, welche in ihrem schwanze ein heftig brennendes gift haben und damit stechen, und theils im wasser, theils auf der erden sich aufhalten, und sehr häufig in den heissen morgenländern, besonders in der Arabischen wüsten gefunden werden, wie denn auch das gebirge Akrabbim seinen namen daher erhalten. 4 Mos. 34, 4. ‡ Das geschahe zweymal auf befehl Gottes, erstlich in Horeb zu Raphidim, im ersten jahre ihres ausganges aus Egypten, 2 Mos. 17, 6. hernach im 40sten jahre zu Kades, in der wüsten Zin. 4 Mos. 20, 11. Neh. 9, 15. a) Bochart. b) Vossius.

V. 16. Und speisete dich mit Man 2 Mos. 16, 14. in der wüsten, von welchem deine väter nichts gewust haben, v. 3. auf daß er dich demüthigte, v. 21. * und versuchte, daß er dir hernach wenn du seine prüfungen zu deinem besten anwenden würdest, wohlthät. in der folgenden zeit deines lebens, und in deinen nachkommen.

Anmerk. *Die leiden werden sonst genennet πειρασμος und δοκιμασια, s. Jac. 1, 12. 1 Petr. 1, 6. Röm. 8, 35. deren urheber war hier Gott selber, vergl. Jes. 45, 7. Amos 3, 6. Klagl. 3, 37. 38. wobey er, wie hier, also überhaupt, den guten zweck hat: 1) Daß der mensch um seiner sünden willen gezüchtiget werde. Röm 2, 9. Jer. 30, 11. 2) Daß der glaube und das vertrauen geprüfet werde. c. 8, 2. 1 Mos. 22, 1. 1 Petr. 1, 6. 7. 3) Daß das sündliche fleisch getödtet werde. Jer. 31, 18. 1 Petr. 4, 12. Röm. 6, 6. 4) Daß Gott verherlichet werde. Joh. 9, 2. 3. 11, 4. Ps. 119, 120.

Nutzanw. 1) v. 11. Die Gottes und seiner wohlthaten vergessen, sind Gott nicht angenehm. Ps. 106, 13. 21. 2) v. 12. f. O. Es ist nicht so eine geringe sache, daß einer bey grossem glück fromm bleibe. 3) Herbey du reicher, und prüfe dich! Gedenkest du auch deines Gottes, der dir so viel gutes giebet, und bist du ihm auch dankbar? oder aber mästest du dich in deiner glückseligkeit, und badest dich in deinen lüsten? Ist das letzte, so bist du verdamt. Luc. 16, 1. f. 4) v. 16. Mit Gottes liebesbezeigungen sind auch seine väterliche züchtigungen gemeiniglich verbunden. Ebr. 12, 6. f. 5) Mein Jesu, du bist ja das rechte Man und himmelbrodt, ach, laß mich dich geniessen!

V. 17–20.

V. 17. Du möchtest sonst sagen in deinem herzen: Ps. 10, 6. 11. f. aus stolzem muth: Spr. 16, 18. Meine kräfte, mein unermüdeter fleiß, und meiner hände stärke haben mir dis vermögen diesen grossen reichthum ausgerichtet. * gemacht, d. i. gewonnen, zuwege gebracht und erworben. s. v. 18. c. 9, 4. Jer. 9, 23.

Anmerk. Man siehet hier, daß der hochmuth eine falsche einbildung ist, daß man dieses oder jenes sonderbare an sich habe, das man doch nicht hat. Jer. 48, 29. Mithin begehet ein stolzer eine schwere sünde der abgötterey.

V. 18. Sondern, daß du gedächtest * und solt gedenken mit demüthigem herzen an den Herrn, deinen Gott: c. 6, 12. 8, 11. denn Er ists, der dir seiner sonst ohnmächtigen creatur kräfte gibt, solche mächtige * thaten zu thun; auf daß er hielte seinen bund, c. 4, 31. den er deinen vätern geschworen hat; wie es gehet heutiges tages.

Anmerk. * Nach dem grt. das vermögen solche kraft, solche stärke v. 17. Ps. 44, 4. auszurichten; an vielen andern

andern orten bedeutet das wort חיל, reichthum und güter. 1 Mos. 34, 29. Hiob 31, 25. Ps. 49, 11. Ueberdem aber ist zu merken, daß חיל עשה heisse, etwas tapfer, unerschrocken und glücklich hinauszuführen. 4 Mos. 24, 18. 1 Sam. 14, 48. Daß man also diesen ausdruck in einem weitläuftigern verstande billig zu nehmen hat.

V. 19. Wirst du aber des Herrn, deines Gottes, vergessen, v. 18. und andern göttern nachfolgen, v. 6. 14. und ihnen dienen, c. 7, 4. und sie anbeten: « dich vor ihnen bücken: so bezeuge ich heute über euch, c. 4, 26. 30, 19. daß ihr bald umkommen werdet. c. 7, 10.

V. 20. Eben wie die heiden, die der Herr umbringet vor eurem angesichte, so werdet ihr auch umkommen: darum, daß ihr nicht gehorsam seyd der stimme des Herrn, eures Gottes. Ps. 16, 4. Jer. 2, 19.

Anmerk. a) Der unparteyische lohn, der beydes den Jüden und heiden gegeben werden sol, und bey dessen austheilung Gott gleichdurch gehen wird, ohne unter den völkern einen unterscheid zu machen, zeigt ganz offenbar an, daß bey Gott kein ansehen der person sey. Apg. 10, 34. 35. Und obgleich nach der unterschiedlichen haushaltung Gottes die Jüden einen vorzug vor den heiden gehabt haben; und Gott auch nach seiner gerechtigkeit den frommen Jüden gewiß mehr gutes dereinst geben wird, als andern, (wohin das πρῶτον Röm. 2, 10. siehet) so werden sie doch auch am ersten und hauptsächlichsten zur rechenschaft gefodert werden. c. 10, 17. 19. Jer. 9, 25. 26. a) Anton.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. Cr. Gott wil durchaus nicht, daß man sich seiner eigenen kräfte und seines vermögens rühme. Ps. 115, 1. 2) Das himlische Canaan wird nicht durch verdienst, sondern aus gnaden erlangt. Röm. 6, 23. Eph. 2, 8. 3) O. Nach ausgestandenem und erlittenem unglück thut Gott den seinen wiederum guts, aber zuvor drücket er sie mit dem kreuz, auf daß, wenn sie davon erlöset sind, sie alsdann erfahren, wie sie alles von Gott erlangen müssen. Tob. 3, 22. 4) Tü. Zeitliche glückseligkeit ist ein segen Gottes, wo er aber nicht erkant wird, wird er zum fluch. 5) Gott ist uns nichts schuldig, was er uns aber gutes thut, ist seine pur lautere gnade. 6) v. 19. 20. Cr. Der weg des lebens gehet überwerts, klug zu machen, auf daß man meide die hölle unterwerts. Spr. 15, 24. 7) Prediger sollen keine stumme hunde seyn, sondern strafen und dräuen. Hes. 3, 17. f. 2 Tim. 2, 25. 4, 2. 8) Gott gefält die sünde nicht, sie geschehe von seinen feinden oder freunden. Er schenkt auch die strafe keinem. Ps. 5, 5. Gal. 6, 8. 9) Mein Christ! hat Gott seines volks nicht verschonet, so wird er unser auch nicht schonen. Drum schaue die güte und den ernst Gottes, und thue busse in zeiten. Röm. 11, 21. 22.

Das IX. Capitel.

(I) Die verkündigung der gewissen einnehmung des landes Canaan v. 1-6.

1. Die einnehmung des landes Canaan.
   1. Was sie einnehmen würden: Höre, Israel ꝛc. v. 1. 2.
   2. Durch wessen hülfe sie es einnehmen würden: So ꝛc. v. 3.
II. Die ursachen davon. Da angezeiget wird
   1. Wodurch sie nicht verursachet worden: Wenn ꝛc. v. 4.
   2. Wodurch sie denn verursachet worden.
      a. Durch die sünden der heiden: So doch ꝛc. v. 4. 5.
      b. Durch die treue und wahrheit Gottes: Daß er das ꝛc.
   3. Nochmals wodurch sie nicht verursachet worden: So wisse nun, daß ꝛc. v. 6.

V. 1-3.

Höre, Israel: c. 4, 1. 5, 1. du wirst * heute heutiges tages, in kurzer zeit über den Jordan gehen, daß du einkommest einzunehmen « zu beerben die völker, die gröſſer und stärker sind denn du, c. 7, 7. grosse städte, c. 1, 28. vermauret bis in den himmel: d. i. die sehr hohe mauren haben:

Anmerk. Fr. Weil Mose wuste und im prophetischen geiste voraus sahe, daß dis gewiß geschehen würde, so stellete er sich diesen tag selbst als einen schon gegenwärtigen vor, und freuete sich ohnfehlbar darüber. Joh. 8, 56. Zumal da Moses wuste, daß auch er, obgleich nicht in das irdische, doch in das himlische Canaan bald eingehen würde; denn es waren nicht völlig zwey monat noch, da sowol der Israeliten eintrit in das irdische, als auch sein eintrit in das himlische Canaan völlig geschehen seyn solte. Es solten denn auch die Israeliten sich diesen tag als gegenwärtig vorstellen und sich darüber freuen.

V. 2. Ein groß hoch volk, die kinder Enakim, c. 2, 10. 11. die Du erkant hast; durch deiner brüder nachricht; von denen Du auch gehöret hast, durch eben dieselben kundschafter, die da sagten, wer kan wieder die kinder Enak bestehen? c. 1, 28. 4 Mos. 13, 34.

V. 3. So solt du wissen heute, daß der Herr, dein Gott, gehet vor dir her, c. 8, 15. ein verzehrend « fressend feuer: c. 4, 24. der allen deinen feinden gewachsen ist: Ps. 18, 30. 118, 6. vergl. c. 3, 22. anmerk. Er wird sie vertilgen, und (« ja er) wird sie unterwerfen « dämpfen, demüthigen vor dir her; er wird ihren stolz durch seine gerichte brechen, Hiob 40, 7. sie aller herzhaftigkeit berauben, und dir in deine hände geben; Neh. 9, 24. 2 Sam. 8, 1. und wird sie vertreiben und umbringen bald, c. 7, 22. Off. 1, 1. wie dir der Herr geredet und versprochen hat.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ach, mein Gott! es wird ja auch einmal die stimme erschallen: Höre, mensch! du solst heute durchs todesthal hinüber gehen; ach laß mich alsdann einkommen ins himlische Canaan, und dasselbe einnehmen. 2) W. Die kirche Gottes hat grosse und mächtige feinde, so ihr an menge, macht und stärke weit überlegen sind. Marc. 5, 9. Hiob 41, 18. Doch der Herr stehet uns bey, alles zu überwinden. 3) v. 3. Grosse macht und viel list, auch des satans rüstung ist ꝛc. wie kanst du, o seele, ihn aber überwinden? Mit Gott. Ps. 108, 14. 4) Wer auch das himlische Canaan erlangen wil, muß sich nicht vor dem teufel sünde und hölle fürchten, sondern wieder die-

ſelben kämpfen, und ſich an den verheiſſungen des evangelii veſt halten.

V. 4-6.

V. 4. **Wenn nun der Herr, dein Gott, ſie ausgeſtoſſen hat** c. 6, 19. **vor dir her; ſo ſprich nicht in deinem herzen:** c. 8, 17. aus ſchändlicher einbildung eigener gerechtigkeit, als wodurch du auf ſubtile weiſe an dir ſelbſt abgötterey begehen würdeſt, Luc. 16, 15. Röm. 10, 3. 5. **Der Herr hat mich herein geführet, dis land einzunehmen, um meiner gerechtigkeit willen:** ſo doch **der Herr dieſe heiden vertreibet vor dir her, um ihres gotloſen weſens beſonders um ihrer abgötterey, hurerey, ehebruchs, todſchlags und anderer unnatürlichen ſünden willen.**

Anmerk. a) Gottes vorſorge beweiſet ſich gewiß recht herlich in den veränderungen der königreiche und völker. Man ſehe, was Gott dem Sanherib ſagen läſſet Jeſ. 37, 26. f. Es bleibet wahr, daß Gott herſche über die königreiche auf erden, und ſie gebe, wem er wil. Daher könige nicht mit ſeufzen und blut der armen veſte ſtädte und ſchlöſſer bauen, ſondern dahin ſehen ſollen, wie ſie einen gnädigen Gott haben mögen. Iſt der ihnen gnädig, ſo wird das reich beſtehen, auch wenn es mit hölzernen zäunen verſehen wäre: iſt er ungnädig, ſo helfen auch keine eherne mauren. Zwar hat Gott oft gotloſen reichen herliche ſiege geſchenket, worunter er aber dennoch die aufbauung ſeines reichs zu ſtande gebracht hat. Es haben demnach hohe in der welt dieſen ſpruch zu merken, daß ſie ſich vor Gott demüthigen und nichts ihren kräften zuſchreiben mögen. a) Brentius in Jeſ. c. 37, 26.

V. 5. **Denn du komſt nicht herein ihr land einzunehmen, um deiner gerechtigkeit** Tit. 3, 5. **und deines aufrichtigen herzens willen;** Pſ. 119, 7. 10. als wäreſt du in den geboten des Herrn bisher untadelich erfunden worden; **ſondern der Herr, dein Gott, vertreibt dieſe heiden um ihres gotloſen weſens willen;** v. 4. und weil das maß ihrer ſünden voll iſt; 1 Moſ. 15, 16. daß er das wort halte, das **der Herr geſchworen hat deinen vätern, Abraham, Iſaac und Jacob.** 1 Moſ. 12, 7. alſo nicht um euret, ſondern um Gottes willen gelangeſt du zur beſitzung des landes Canaan.

V. 6. **So wiſſe nun,** ich ſage es noch einmal, **damit ich mir dieſe nöthige ſache recht einſchärfe, daß der Herr, dein Gott, dir nicht um deiner gerechtigkeit willen dis gute** c. 8, 10. **land gibt einzunehmen: ſintemal du beſonders die vierzig jahr hindurch in der wüſten bis hieher ein *halsſtarrig volk** « **eines harten nackens biſt.** 2 Moſ. 32, 9. c. 33, 3. 34, 9.

Anmerk. *Was das wort bedeute, ſ. Apg. 7, 51. a) So hat denn Moſes aus drey gründen bewieſen, daß das volk Gott die ehre rauben würde, wo es gedächte, daß es durch ſeine gerechtigkeit ins land Canaan gekommen. Der erſte iſt, v. 4. die heiden nemlich ſind um ihrer bosheit willen vertrieben worden. Denn der ſchluß iſt falſch: der und jener iſt geſtraft worden, ich nicht, darum ich beſſer als er. vergl. Röm. 11. Der andere grund iſt, v. 5. Gott hat ohne bedingung den vätern das land verſprochen, dieſen ſeinen eid wil er erfüllen. Der dritte grund iſt in dieſem verſe: du haſt das land gar nicht durch deine gerechtigkeit verdienet, denn du biſt ein halsſtarrig volk, ſo gar, daß von allen, die aus Egypten ausgegangen und über 20 jahr alt geweſen, nur zween ins gelobte land eingehen. So gehe nun hin, und prange, berühme dich und blaſe dich auf, daß das land deiner gerechtigkeit gegeben ſey, der du nichts anders verdienſt zu hören, denn daß du ſeyſt ein hartnäckig volk, und allezeit dem Herrn ungehorſam. a) Luth.

Nutzanw. 1) v. 4. Werkheiligkeit macht das herz hofärtig; wehe aber denen, die hofärtiges herzens ſind, ſie werden das reich Gottes nicht ererben. Jer. 9, 23. Luc. 17, 10. 18, 11. 1, 51. Weish. 5, 8. 9. 2) Lg. Mit unſerer eigenen gerechtigkeit, welche wir bey ſo vielen abwegen aus bloſſen naturkräften wirken, können wir ins reich Gottes nicht eingehen. Matth. 5, 20. Phil. 3, 9. 3) Lü. Auch die zeitliche wohlthaten ſind unverdient. Matth. 5, 45. 1 Moſ. 32, 10. 4) Die ſünde und boßheit iſt ſchuld an dem verderben der länder und leute: man fliehe alſo gotloſes weſen. Luc. 13, 3. 5) Vor Gott können wir uns keines verdienſtes rühmen. Eph 2, 5. 6) v. 5. O ſeele! hat das gelobte land, das nur irdiſch und klein, durch menſchliche gerechtigkeit nicht können erkauft und eingenommen werden; wie ſolte es doch möglich ſeyn, daß das unbefleckte, unvergängliche, unendliche und ewige erbe, welches behalten wird im himmel, durch unvolkommene gerechtigkeit und eigene werke ſolte können erlanget werden. Röm. 6, 23. 1 Petr. 1, 3. 4. 5. 7) O. Wenn uns Gott unſere feinde unterwirft, ſollen wir die urſache deſſen nicht unſerer unſchuld und gerechten ſache zumeſſen, ſondern dem gerechten urtheil Gottes, den ſie mit ihren ſünden erzürnet haben. 8) Cr. Unſere gnadenwahl, rechtfertigung und ſeligkeit, und andere geiſtliche und leibliche wohlthaten, ſind allein Gottes barmherzigkeit, wahrheit und verheiſſung in Chriſto zuzuſchreiben: darum kan und ſol der ſünder nicht aus eigenem verdienſt ſelig werden. 9) v. 6. Cr. Nur unſere natürliche angeborne unart iſt die urſache, warum wir mit unſern eigenen werken, würdigkeit und heiligkeit nichts verdienen können. Mein Chriſt! erkenne es doch, und demüthige dich vor Gott. 1 Cor. 2, 14. Röm. 7, 18. 8, 6. Eph. 2, 1. 10) W. Gott iſt ein langmüthiger Gott, und ſuchet der menſchen gutes herzlich und ernſtlich. Ach laſſet uns ſeine geduld für unſere ſeligkeit achten. 2 Petr. 3, 15.

* * *

(II) Die vorhaltung der halsſtarrigkeit des volks, welche ſolche einnehmung verhindern könte. v. 7-29.

I. Die algemeine anzeige der halsſtarrigkeit der Iſraeliten.
1. In einer ausrufung: Gedenke und vergiß ꝛc. v. 7.
2. In einer verſicherung: Von dem tage an ꝛc.

II. Die beſondere erzehlung der vergehungen Iſraels.
1) Bey dem berge Horeb, mit dem gegoſſenen kalbe.

a. Iſraels verſündigung.
1. Die gröſſe derſelben: Denn in Horeb ꝛc. v. 8.
2. Die veranlaſſung dazu. Moſis abweſenheit.
a. Wo er ſich aufgehalten: Da ich auf den ꝛc. v.9.
b. Wie lange er abweſend geweſen: Und ich ꝛc.
c. Zu welchem ende er abweſend geweſen: Und mir der ꝛc. v.10.11.
3. Die eigentliche beſchaffenheit derſelben: Und ſprach zu ꝛc. v.12.
b. Gottes zorn deswegen: Und der Herr ꝛc. v. 13. 14.
c. Moſis verhalten dabey. Da er
1. Die geſetztafeln zerbrochen.
a. Warum er ſolches gethan: Und als ich ꝛc. v.15.16.
b. Wie er es gethan: Da faſſete ich ꝛc. v. 17.
2. Eine vorbitte eingelegt.
a. Für das volk: Und fiel vor dem ꝛc. v.18.19.
b. Für Aaron: Auch war der Herr ꝛc. v.20.
3. Das kalb verbrant ꝛc. Aber eure ſünde ꝛc. v.21.
2) Zu Taberra ꝛc. Auch ſo erzürnetet ihr ꝛc. v. 22.
3) Zu Kades Barnea.
a. Des volks verſündigung: Und da er euch ꝛc. v. 23. 24.
b. Moſis vorbitte für das volk.
1. Die hiſtoriſche nachricht davon: Da fiel ich ꝛc. v.25.
2. Die anzeige ihres inhalts.
a. Die eigentliche bitte: Ich aber bat ꝛc. v.26.
b. Die bewegungsgründe dabey: Gedenke ꝛc. v.27-29.

V. 7-11.

V. 7. Gedenke c. 8, 18. und vergiß nicht, laß nie aus deinem gedächtniß kommen, laß dichs vielmehr zur demüthigen ſcham vor Gott bringen, wie du deine väter den Herrn, deinen Gott, * heftig erzürneteſt in der wüſten. Von dem tage an, da du aus Egyptenland zogeſt, 2 Moſ. 14, 11. 12. bis ihr kommen ſeyd nach vierzig jahren allererſt, und das eben um eurer ſünden willen an dieſen ort, ſeyd ihr ungehorſam * abfällig, widerſpenſtig geweſen dem Herrn. wieder beſſer wiſſen und gewiſſen und ohnerachtet der herlichen wunder, die Gott euch zum beſten gethan, durch welche ihr euch zum unverrückten gehorſam hättet ſollen antreiben laſſen. c. 1, 41. 5 Moſ. 32, 27. Joh. 3, 39.

V. 8. Denn damit ich euch eures ungehorſams nur in einem und andern ſtücke überführen möge in Horeb am berge Sinai, zu welcher zeit euch die wunderbare errettung noch im friſchen andenken war, und die gegenwart Gottes, und der neue bund, den er mit euch daſelbſt ſo majeſtätiſch gemacht hatte, euch zur tiefſten ehrfurcht gegen ihn hätte bewegen ſollen, erzürnetet ihr nichts deſtoweniger den Herrn, alſo, daß er vor zorn euch vertilgen wolte. Arab. es fehlete nicht viel, daß er euch vertilgete. v. 19. 25. 2 Moſ. 32, 10.

V. 9. Da ich auf den berg gegangen war, die ſteinerne tafeln zu empfahen, 2 Moſ. 24. die tafeln des bundes, den der Herr mit euch machte; C. in welchem Gott ſich verbunden, euer Gott zu ſeyn, auch euch zu ſchützen und zu ſegnen, und ihr euch verpflichtet zu gehorſamen; und ich vierzig tage und vierzig nächte auf dem berge blieb, und kein brodt im geringſten nichts aß, und kein waſſer gar nichts tränk, 2 Moſ. 24, 18. 34, 28. 23, 25.

V. 10. Und mir der Herr die zwo ſteinerne tafeln gab, 2 Moſ. 24, 12. 31, 18. mit dem finger, Arab. durch die macht Gottes beſchrieben, ſ. c. 6, 6. 2 Moſ. 8, 19. und darauf alle zehen 2 Moſ. 34, 28. 5 Moſ. 4, 13. worte, die der Herr mit euch aus dem feuer auf dem berge geredet hatte, 2 Moſ. 19, 18. 19. am tage der verſamlung. LXX. da ihr gleichſam eine kirche aufrichtetet, am funfzigſten tage nach dem ausgange aus Egypten, da ihr unten am berge ſtundet.

V. 11. Und nach den vierzig tagen und vierzig nächten, gab mir der Herr die zwo ſteinerne tafeln * die tafeln des bundes,

Nutzanw. 1) v. 7. Lehrer ſollen ihren zuhörern auch vergangene, ob ſchon vergebene ſünden, fleißig zu gemüthe führen. Röm. 6, 19-23. 1 Cor. 12, 2. 1 Petr. 2, 25. 2) Ein bußfertiger ſünder iſt ſchuldig auch ſeiner ſchon begangenen ſünden ſich oft zu erinnern, doch nicht anders, als in wahrer demuth und wehmuth. Pſ. 25, 7. 3) W. Gott hat ein langes gedächtniß, und kan nicht bald wieder vergeſſen, was wieder ihn geſündiget worden, vornehmlich wenn man ſich nicht beſſert: man fürchte alſo Gott, und meide ſchande und ſünden. 4) Ein Chriſt ſol ſich gern erinnern laſſen, wenn er geſündiget hat. Pſ. 141, 5. 5) v. 8. Cr Es iſt mit unſerm thun verlorn, wir verdienen nichts denn eitel zorn. 6) v. 9. Wenn Gott wil, ſo kan er auch wol ohne eſſen und trinken beym leben erhalten: laſſet uns aber den Herrn, unſern Gott, nicht verſuchen. Matth. 4, 7. 5 Moſ. 6, 16. 2 Moſ. 17, 2. 7) v. 10. Gott hat das geſetz in ſteinerne tafeln geſchrieben, zu zeigen, wie verhärtet dein herz von natur ſey, wieder das geſetz Gottes, daß es deſſen verſtand und befehl nicht faſſen, vielweniger volbringen kan. Gal. 3, 10. So komt die gerechtigkeit wahrlich aus dem geſetz.

V. 12-17.

V. 12. Und ſprach zu mir: Mache dich auf, 2 Moſ. 32, 7. 8. gehe eilend hinab von hinnen; denn dein volk, das du aus Egypten geführet haſt, das aber ſeiner widerſpenſtigkeit wegen nicht mehr werth iſt, daß es mein volk genennet werde, hats verderbet; * hat ſich verderbet; ſie ſind ſchnell da ſie kaum durch dich allen gehorſam verſprochen, getreten von dem wege, den ich ihnen geboten habe; betreffend insbeſondere die abgötterey; ſie haben ihnen ein gegoſſen bild (kalb) gemacht. 2 Moſ. 32, 8.

V. 13. Und der Herr ſprach zu mir: LXX. mehr als einmal habe ich dir geſagt: Ich ſehe, daß dis volk ein halsſtarrig volk iſt; * ich habe dis volk geſehen, und ſiehe, es iſt ein volk eines harten nackens. 2 Moſ. 32, 9.

V. 14. Laß ab von mir, höre auf für ſie zu beten, laß mich, meinen vorſatz an ihnen ins werk zu richten, ſ. 4 Moſ. 14, 12. daß ich ſie vertilge, und ihren namen austilge unter dem himmel; c. 7, 24. daß ſie kein volk mehr ſeyn; ich wil aus dir ein ſtärker und

gröſſer volk machen, 4 Mos. 14, 11. 12. denn dis iſt. 2 Mos. 32, 10.

Anmerk. a) O was vor ein gnädiges wort iſt es, daß ſich der Herr gleichſam ſchwach machet, und ſaget: laß mich; als ſpräche er: du allein kanſt dis ſchreckliche urtheil durch deine vorbitte hindern und abkehren. Accendit Moſen, ſpricht einer der alten, ut ignem furoris imbre precum ſuarum extingueret. a) Freylinghauſ. pred. von der abgötterey.

V. 15. Und als ich mich wandte, * zurück ſahe, c. 1, 7. 2 Mos. 32, 15. und vom berge ging, der mit feuer brante, und die zwo tafeln des bundes auf meinen beyden händen hatte:

V. 16. Da ſahe ich, und ſiehe, da hattet ihr euch an dem Herrn, eurem Gott, verſündiget; daß ihr euch ein gegoſſen kalb gemacht, 2 Mos. 32, 8. und bald von dem wege getreten waret, den euch der Herr geboten hatte. v. 12.

V. 17. Da faſſete ich durch des H. Geiſtes trieb und anregung und aus gerechtem eifer 2 Mos. 32, 19. beyde tafeln, und warf ſie aus beyden händen, zum zeichen, daß ihr bundbrüchig geworden, und euch des ſegens, den euch Gott unter der bedingung des gehorſams zugeſaget, verluſtig gemacht hättet, und zerbrach ſie vor euren augen: v. 10.

Nutzanw. 1) v. 12. f. Wenn viele menſchen nicht ſelig werden, iſt die ſchuld nicht Gott, ſondern dem menſchen beyzumeſſen. 2) Wenn die gotloſen böſes thun ſollen, ſo ſind ſie ſchnell und geſchickt genug, aber gutes thun wollen ſie nicht lernen. Spr. 1, 16. Jeſ. 59, 7. 3) v. 14. Gott kan bald ſo zornig werden, als gnädig er iſt, Sir. 5, 7. und ſein zorn brennet bis in die unterſte hölle. c. 32, 22. 4) O. Die frommen können Gott, wenn er zornig iſt, durch ihr gebet aufhalten, daß er nicht ſtrafe 5) v. 15. Im geſetz iſt weder raſt noch ruh, es blitzet und donnert auf den ſünder, aber Chriſtus Jeſus iſt der rechte gnadenſtuhl, ſchirm und hütte, Jeſ. 4, 6. er ſchützet und bedecket uns vor dem zorn Gottes, und ſtärkt den ſünder. 6) v. 16. Falſcher gottesdienſt iſt eine ſchwere ſünde und Gott höchlich zuwieder. 7) v. 17. O. Das geſetz kan niemand erfüllen, darum kan auch keiner dadurch ſelig werden. Röm. 8, 3.

V. 18-21.

V. 18. Und fiel nachdem ich drey tauſend männer hatte erwürgen laſſen, das ganze volk ernſtlich beſtrafet und das kalb verbrant, 2 Mos. 32, 26. f. vor dem Herrn, mit innigſter bewegung und wehmuth wie zuerſt, vierzig tage und vierzig nächte, und aß kein brodt, und trank kein waſſer; v. 9. um aller eurer ſünden willen, die ihr gethan hattet, da ihr ſolches übel thätet vor dem Herrn, ihn zu erzürnen.

Anmerk. Fr. Das erſtemal wird v. 9. beſchrieben, das anderemal geſchahe es nun hier; und v. 25. ſol Moſes, nach einiger meinung, zum drittenmal auf den berg Sinai geſtiegen, und daſelbſt eben ſo lange bey Gott, bis nach der wiederkunft der kundſchafter, ſich aufgehalten haben. Man ſiehet aber ſowol aus dem, was von v. 25. an, bis auf den anfang des 10 Capitels erzehlet wird, als auch aus deſſen ganzen zuſammenhang, daß Moſes v. 25. dasjenige meinet, und nur wiederholet, was er v. 18. von dem andernmale erzehlet hatte. Ueberdis war auch die ſtiftshütte zu der zeit, als die kundſchafter 4 Mos. 13, 3. ausgeſendet wurden, ſchon aufgerichtet, und Gott pflegte mit Moſe von ſelbiger zeit an nicht mehr vom berge zu reden, ſondern aus der ſtiftshütte, beſonders von dem orte des heiligthums, da der gnadenſtuhl war. 2 Mos. 25, 22.

V. 19. Denn ich furchte ſcheuete, entſetzte mich, LXX. ἐκφοβός εἰμι, Ebr. 12, 21. vor dem zorn und grimm, damit der Herr über euch erzürnet war, daß er euch vertilgen wolte; v. 8. aber der Herr erhörete mich dasmal auch. v. 14.

V. 20. Auch war der Herr * ſehr zornig über Aaron, 2 Mos. 32, 21. daß er ihn vertilgen wolte: aber ich bat auch für Aaron zur ſelbigen zeit.

Anmerk. * Fr. Das finden wir nicht 2 Mos. 32, 21. wol aber, daß Moſes den Aaron deswegen ſehr hart anredete, und zu ihm ſprach: was hat dir das volk gethan, daß du eine ſo groſſe ſünde über ſie bracht haſt? Moſes holet alſo auch hier, als ein kluger geſchichtſchreiber, dieſes nebſt andern umſtänden nach, die daſelbſt nicht erzehlet werden, hier aber zu mehrerer erläuterung dieſer wichtigen begebenheit gereichen konten.

V. 21. Aber eure ſünde, das kalb, das ihr gemacht hattet, d. i. das kalb, mit welchem ihr ſolche greuliche ſünde der groben abgötterey begangen hattet, nahm ich, und verbrante es mit feuer, und zerſchlug es und zermalmete es, * zerrieb es mit rechtem fleiß, bis daß ich es zu ſtaub zermalmet hatte. Chald. Syr. Arab. feilete es mit einer feile ab, und zerrieb es ganz, Jeſ. 30, 14. bis es ſtaub ward, und warf den ſtaub in den bach, der vom berge fleuſt. 2 Mos. 32, 20.

Nutzanw. 1) v. 18. O ſeele! nicht Moſes, ſondern Chriſtus iſt der rechte mitler und vorbitter, welcher iſt zur rechten hand Gottes, und vertritt uns. Röm. 8, 34. Ach, ergreife ihn im glauben, und getröſte dich ſeiner vorbitte. 1 Joh. 2, 1. 2) Ein Chriſt ſol auch anderer leute ſünden zu herzen nehmen, und ſich darüber von herzen betrüben und leide tragen. 1 Sam. 15, 35. 3) Wer ſünde thut, der beleidiget und erzürnet Gott. 4) v. 19. Die furcht des Herrn wehret der ſünde; wer aber ohne furcht fähret, gefället Gott nicht. Sir. 1, 26. 27. 5) Ein gläubiges gebet kan bey Gott viel ausrichten. Jac. 5, 16. 17. 18. 6) v. 20. Wenn auch die allerfrömſten ſünde thun, ſo entbrennet Gottes zorn, und ſchonet ihrer nicht. Heſ. 33, 12. 13. 7) Chriſten ſollen für einander beten, inſonderheit um vergebung der ſünden. Jac. 5, 15. 8) v. 21. Lehrer und obrigkeiten ſollen zu den ſünden ihrer zuhörer und unterthanen nicht ſtille ſchweigen, ſondern ihren ernſt und eifer dawieder bezeugen, und ſie ſtrafen.

V. 22.

V. 22-29.

V. 22. Auch euch ein ander exempel eurer halsstarrigkeit vorzuhalten, so erzürnetet ihr den Herrn zu Tabeera, 4 Mos. 11, 1. 2. f. und zu Massa, 2 Mos. 17, 7. und bey den lustgräbern. 4 Mos. 11, 3. 34.

V. 23. Und (ingleichen) da er euch aus Kades Barnea sandte, 4 Mos. 13, 3. 32. 5 Mos. 1, 22. und sprach: Gehet hinauf, und nehmet das land ein, * beerbet es, das ich euch gegeben habe: waret ihr ungehorsam, * seyd ihr rebellen gewesen v. 4. gegen 4 Mos. 14, 1. f. des Herrn munde, eures Gottes, und gläubetet an ihn nicht, und gehorchetet seiner stimme nicht. 4 Mos. 3, 16.

V. 24. Denn ihr seyd ungehorsam dem Herrn gewest, so lange ich euch gekant und regieret habe.

V. 25. Da fiel ich wie schon gedacht v. 18. vor dem Herrn vierzig tage und vierzig nacht, die ich da lag: E. als ihr die greuliche sünde der abgötterey mit dem güldenen kalbe begangen hattet, denn der Herr sprach, 2 Mos. 32, 10. 11. er wolte euch vertilgen.

V. 26. Ich aber bat den Herrn, aufs beweglichste mit anhaltendem flehen, und sprach: Herr, Herr, verderbe dein volk 2 Mos. 15, 16. 5, 1. und dein erbtheil c. 7, 6. nicht, das du durch deine grosse kraft erlöset, und mit mächtiger hand aus Egypten geführet hast; 2 Mos. 32, 11. Ps. 145, 3.

V. 27. Gedenke v. 7. in gnaden an deine knechte, Abraham, Isaac und Jacob; siehe nicht an die härtigkeit und das gottlose wesen und die sünde dieses volks. als die betrübte frucht ihres unglaubens. 2 Mos. 32, 11. 12. Hes. 3, 7-9. Röm. 2, 5.

V. 28. Daß nicht das land die einwohner in Egypten sage, daraus du uns geführet hast: Der Herr konte sie nicht in das land bringen, das er ihnen geredet versprochen hatte, 2 Mos. 32, 12. und hat sie darum ausgeführet, daß er ihnen gram war, c. 1, 27. daß er sie tödtete in der wüsten. wodurch denn nur dein name würde verlästert werden.

V. 29. Denn sie sind ja nicht mein volk, v. 12. sondern dein eigenthums-volk, dem du dich ganz besonders geoffenbaret und vor allen übrigen völkern mit ihm einen bund gemacht hast, und dein * erbtheil, 2 Mos. 19, 5. 6. das du mit deinen grossen kräften, und mit deinem ausgereckten arm hast ausgeführet.

Anmerk. Der besitzer dieses erbtheils und eigenthums sind zwar überhaupt alle drey personen der Gottheit, besonders aber hat der Vater seinen sohn Jesum Christum zum erben eingesetzet, Ebr. 1, 2. Ps. 8, 7. weil er sich vor dem Vater und H. Geist am meisten geoffenbaret, theils überhaupt in dem werke der erlösung, theils bey der ausführung der Israeliten aus Egypten, 1 Mos. 12, 1. 2 Mos. 3 2. 23, 20. auch bey der gesetzgebung auf dem berge Sinai. c. 20, 1. Jer. 49, 1. Matth. 21, 33. 38. Das erbtheil sind insonderheit die Jüden, 1 Petr. 2, 9. 2 Mos. 19, 6. doch nicht allein für sich, sondern auch zum vorbilde aller gläubigen. 2 Mos. 34, 9. Ps 28, 9.

Nutzanw. 1) v. 22. Ach, mein Gott! nicht ein- sondern vielmal, nicht an einem, sondern an vielen orten habe ich wieder dich gesündiget; o vergib mirs doch um deines namens willen. 2) v. 23. 24. O welch ein schlechtes zeugniß! Mein mitler, Herr Jesu, hilf daß ich glauben und gut gewissen bewahre, damit du künftig ein besseres zeugniß von mir vor deinem und meinem Vater ablegen könnest. Off. 2, 17. 3) v. 25. O. Eines getreuen kirchendieners amt erfordert, daß er Gott bitte, daß er das volk nicht strafe nach ihrem verdienst. Luc. 22, 32. Apg. 7, 59. 4) v. 26. O. Auch der Sohn Gottes hat uns durch sein blut zu seinem erbtheil erworben. O mensch! erkenne es doch, und lobe ihn dafür. 5) v. 29. O. Was wir begehren, können wir bey Gott am allerleichtesten erlangen, wenn wir ihn aus wahrem glauben erinnern, daß er nicht zugebe, daß seine göttliche majestät und almacht verkleinert werde.

Das X. Capitel.

Mosis ermahnung zum wohlverhalten gegen den treuen Bundesgott.

(I) Die treue Gottes, in erneuerung des bundes mit Israel v. 1-11.

I. Durch gebung neuer gesetztafeln.
1. Die göttliche verordnung deswegen: Zu derselben ꝛc. v. 1. 2.
2. Die ausrichtung solcher verordnung: Also ꝛc. v. 3-5.

II. Durch bestellung gottesdienstlicher personen.
1. Eines hohenpriesters an Aarons statt.
a. Der tod Aarons: Und die kinder Israel ꝛc. v. 6.
b. Die nachfolge Eleasars: Und sein sohn ꝛc.
2. Der Leviten.
a. Wenn solche bestellet worden: Von dannen ꝛc. v. 7.
b. Wozu sie bestellet worden: Zur selben zeit ꝛc. v. 8.
c. Was daher ihrentwegen verordnet worden: Darum sollen die ꝛc. v. 9.

III. Durch die gnädige erhörung des gebets Mosis.
1. Das gebet Mosis: Ich aber stund auf dem ꝛc. v. 10.
2. Die erhörung desselben.
a. Die versicherung derselben: Und der Herr ꝛc.
b. Der beweis davon: Er sprach aber zu ꝛc. v. 11.

V. 1-6.

Zu derselben zeit als ich Gott durch meine vorbitte versöhnet hatte c. 9, 18. sprach der Herr zu mir: Haue dir zwo steinerne tafeln, 2 Mos. 34, 1. wie die ersten, und komm zu mir auf den berg, und mache dir eine * hölzerne lade: 2 Mos. 34, 1. 32, 15.

Anmerk. * Es ist wahrscheinlich, daß diese lade nicht die rechte bundeslade gewesen, sondern die nur so lange gebraucht worden, bis die eigentlich so genante bundeslade verfertiget worden. Die Rabbinen wollen wissen, daß in dieser lade nachhero die zerbrochenen tafeln des bundes sind verwahrlich aufgehoben worden.

V. 2. So wil ich auf die tafeln schreiben die worte, die auf den ersten * tafeln waren, 2 Mos. 34, 28. die du zerbrochen hast; c. 9, 17. und solt sie nem lich

nemlich die neu verfertigten, und mit dem finger Gottes aufs neue beschriebene tafeln v. 1. in die lade legen. c. 9, 17. 2 Mos. 25, 16. 21. 32, 19.

V. 3. Also machte ich nach erhaltenem göttlichen befehl eine lade von förenholz, und hieb « bildete, ließ verfertigen zwo steinerne tafeln, wie die ersten waren, und ging auf den berg, 2 Mos. 34, 4. und hatte die zwo tafeln in meinen händen. « in meiner hand. 2 Mos. 32, 15. 5 Mos. 9, 15.

V. 4. Da schrieb er der Herr auf die tafeln, wie die erste schrift war, die zehen worte, die der Herr 2 Mos. 20. zu euch redete mit lauter und deutlicher stimme aus dem feuer, auf dem berge, zur zeit der versamlung: da ihr unten am berge stundet: 2 Mos. 19, 17. und der Herr gab sie mir. c. 4, 13. 2 Mos. 32, 16.

V. 5. Und ich wandte mich, « mein angesicht, und ging vom berge, und legte die tafeln in die lade, 2 Mos. 25, 10. 21. die ich gemacht hatte, daß sie daselbst wären, verwahret würden, wie mir der Herr geboten hatte. 2 Mos. 32, 15.

V. 6. Und die kinder Israel zogen aus von Beroth Bne Jakan, gen * Moser. Daselbst † starb Aaron, 4 Mos. 20, 28. f. und ist daselbst ‡ begraben: und sein sohn Eleasar ward für ihn an seiner statt priester. hoherpriester.

Anmerk. * E. Im 4 Mos. 33, 31. stehet, daß sie von Moseroth ausgezogen, und sich in Bne Jaekan gelagert, daraus abzunehmen, daß die Israeliten in solcher ihrer reise zweymal an einen ort gekommen: das erstemal sind sie ausgezogen aus Moseroth, und haben sich gelagert zu Bne Jaekan, welche reise im 4 Mos. 33. beschrieben wird; darnach sind sie von Bne Jaekan oder Beroth Bne Jaekan wiederum zurück gezogen gen Moser oder Moseroth, welche reise alhie beschrieben wird. Denn weil sie ganzer 40 jahr in der wüsten herumgewandert, ist kein wunder, daß sie manchmal wieder an einen ort gekommen, da sie albereit vorher gewesen. Demnach, wenn im 4 Mos. 33, 32. stehet, daß die Israeliten von Bne Jaekan ausgezogen, und sich gelagert in Horgidgad, ist solches also zu verstehen, daß, nachdem sie aus Bne Jaekan wieder zurück gen Moseroth kommen, sie von dannen gen Horgidgad gezogen, und also vermittelst des lagers zu Moseroth aus Bne Jaekan gen Horgidgad gekommen. † E. Im 4 Mos. 20, 22. 33, 38. 5 Mos. 32, 50. wird gemeldet, daß Aaron auf dem berge Hor gestorben, welches nicht wieder einander, denn der ort Moseroth ist nahe am gebirge Hor gelegen, auf welches Aaron gestiegen und daselbst gestorben. Wobey auch in acht zu nehmen, daß Aaron bey Moseroth auf dem berge Hor gestorben; nicht zu der zeit, als die Israeliten das erstemal in das 26. lager gen Moseroth gekommen, und von dannen gen Gudegoda, und von Gudegoda gen Jathbath gezogen, wie alhie im text folget, und 4 Mos. 33, 33. gleichfals stehet; sondern, als sie das andermal in dem 33. lager gen Moseroth kommen, welches im 40. jahr nach dem ausgang aus Egypten geschehen. ‡ Nach a) einiger meinung zeiget dieses einen besondern vorzug an. Vornehme personen haben sich vorzeiten gern an hohe örter begraben lassen. Jos. 24, 30. 33. Richt. 2, 9. a) Bochart.

Nutzanw. 1) v. 1-5. W. Siehe hier, mein Christ! ein vorbild unserer verlornen oder zerbrochenen kräfte, und derselben erneuerung und ergänzung durch den Heiligen Geist, der die zehen gebote durch seinen finger in unsere herzen schreibet, daß wir lust krigen unser leben gehorsamlich darnach anzustellen. Jer. 31, 33. 2) Christen müssen das gesetz Gottes nicht bloß im gehirn haben, sondern in der lade des herzens wohl bewahren. Luc. 2, 19. 52. Mehrere nutzanw. s. 2 Mos. 24. 3) v. 6. O. Es ist eine besondere gutthat Gottes, wenn er an der verstorbenen treuen kirchendiener stelle andere treue männer setzet. 4) Cr. Gottes wort muß ewig bleiben, und durch menschen geprediget und erhalten werden. Jes. 40, 8. Matth. 28, 19.

V. 7-11.

V. 7. Von dannen zogen sie aus gen Gudegoda. so 4 Mos. 33, 32. 33. Horgidgad genennet wird. Von Gudegoda gen Jathbath, ein land, da bäche wasserbäche sind. welches Gott darum that, damit sich das volk nicht wiederum durch murren versündigen möchte. 4 Mos. 33, 32. 33.

V. 8. Zur * selben zeit v. 5. nachdem ich vom berge Sinai herab gestiegen war, sonderte der Herr den stamm Levi aus, 2 Mos. 32, 29. 4 Mos. 3, 6. 12. die lade des bundes des Herrn zu † tragen, und zu stehen Ebr. 8, 2. vor dem Herrn, ihm zu dienen. 2 Chr. 29, 11. Hes. 44, 11. 45, 4. 5. und seinen namen zu loben, « und in seinem namen zu segnen, 1 Chr. 24, 13. zum vorbilde auf Christum, den segen öffentlich über die gemeine der versamlung zu sprechen, 4 Mos. 6, 23. f. bis auf diesen tag.

Anmerk. * Fr. Nicht da Aaron gestorben war, v. 6. und die kinder Israel zu Jathbatha ihre 30ste lagerstätte gehalten; 4 Mos. 33, 33. sondern die hier wiederholte absonderung der Leviten ist alsobald mit der v. 3-5. wiederholten erzehlung des schweren sündenfals Aarons, auf welchen auch jene bald gefolget, zu verknüpfen. Doch andere verbinden diese zeit mit der antretung des hohenpriesterlichen amts, welches auf Eleazar nach dem tode Aarons gekommen. Da denn Gott den stamm Levi, der vorhero zu seinem dienst ausgesondert war, darin bestätiget. † Die bundeslade zu tragen, war insonderheit das amt der priester, nachdem derselben anzahl stärker worden war. 4 Mos. 4, 15. Doch wechselten sie dann und wann um. c. 3, 31.

V. 9. Darum sollen die Leviten kein theil noch erbe haben mit ihren brüdern: wenn das land Canaan nach dem loos unter die stämme vertheilet werden wird; s. 4 Mos. 18, 20. Jos. 13, 33. 18, 7. Sir. 45, 25-27. denn der Herr ist ihr erbe; 4 Mos. 18, 20. 1 Mos. 49, 7. von den erstlingen und zehenten, so dem Herrn gehören, sollen sie leben; wie der Herr, dein Gott, ihnen geredet hat. c. 12, 12. 14, 27. Jos. 18, 7.

V. 10. Ich aber stund auf dem berge, wie vorhin, « das erstemal, 2 Mos. 24, 18. vierzig tage und vierzig nacht: ohne zu essen und zu trinken: und

der

der Herr erhörete mich in meiner vorbitte Ps. 106, 23. auch dasmal, c. 9, 4. 18. und wolte dich nicht so gleich verderben, um seines namens willen. c. 9, 28. 2 Mos. 32, 11. 32. 33. 34.

V. 11. Er * aber = der Herr aber sprach zu mir: ich wil das volk nicht nur nicht umbringen, sondern ich wil auch demselben gnade erzeigen: Mache dich auf, und gehe hin, daß du vor dem volk herziehest, daß sie einkommen, und das land einnehmen, das ich ihren vätern geschworen habe, ihnen zu geben.

Anmerk. * Fr. Nachdem Moses v. 6. 9. in einer erbaulichen parenthesi gezeiget, wie Gott Aarons sündenfal weder an ihm selbst, noch an seinem geschlechte gerochen, sondern ihm solchen aus gnaden vergeben: so fähret er hier in selbiger geschichte fort, und erzehlet weiter, was hierauf erfolget sey, und was Gott zu ihm gesprochen.

Nutzanw. 1) v. 7. Es ist als eine grosse und besondere wohlthat Gottes anzusehen, wenn ein land, stadt oder dorf wasserreich ist. Ps. 65, 10. 107, 33. 35. Jes. 43, 19. 2) v. 8. Das predigtamt ist eine von den gröſten gutthaten Gottes: ach, daß es die böse welt doch erkennen möchte. 3) v. 9. Tu. Gott ist der gläubigen erbtheil, Ps. 73, 26. Röm. 8, 17. wer wil ihre herlichkeit und reichthum ermessen? Schöner trost für fromme und treue prediger: haben sie in der welt keinen lohn, so ist und bleibet doch Gott ihr lohn und kron. Matth. 10, 40. 19, 28. 29. 4) v. 10. Cr. Gott richtet mit lindigkeit, und regiert mit viel verschonen: Mein Christ! folge seinem exempel nach, und sey auch fromm und gütig. Weish. 12, 18. 19.

* * *

(II) Die daher flieſſende ermahnung Mosis v. 12 - 22.

I. Zur liebe Gottes.
1. Die vorhergehende ermunterung: Nun Israel ꝛc. v. 12.
2. Die ermahnung selbst: Denn daß du den ꝛc. v. 12. 13.
3. Die bewegungsgründe: Siehe, himmel ꝛc. v. 14. 15.

II. Zur unterwerfung unter Gott.
1. Die vorgelegte pflicht: So beschneidet nun ꝛc. v. 16.
2. Die verbindlichkeit dazu: Denn der Herr ꝛc. v. 17.

III. Zur liebe gegen den nächsten, sonderlich gegen fremdlinge.
1. Der grund derselben: Der keine person ꝛc. v. 17. 18.
2. Die erweisung derselben: Darum solt ihr ꝛc. v. 19.

IV. Zur furcht und verehrung Gottes.
1. Die vermahnung dazu: Den Herrn, deinen ꝛc. v. 20.
2. Die bewegungsgründe: Er ist dein ruhm ꝛc. v. 21. 22.

V. 12 - 19.

V. 12. Nun Israel, was fordert der Herr, dein Gott, von dir, gewiß nichts anders, denn daß du den Herrn, deinen Gott, * fürchtest, 1 Petr. 2, 17. Ebr. 4, 1. als ein kind seinen vater, 1 Joh. 4, 18. daß du in allen seinen wegen wandelst, Col. 1, 10. 2, 6. 1 Thess. 2, 12. und liebest ihn, unverrückt, Eph. 6, 24. vollkommen, 1 Joh. 2, 5. 4, 12. und dienest dem Herrn, deinem Gott, als deinem einigen Oberherrn, von ganzem herzen, und von ganzer seele; c. 6, 5. a) welches ja nichts kostbares noch mühsames ist. a) Zeltn.

Anmerk. Es hatte Gott den Levitischen gottesdienst bereits eingesetzet, und mochte schon der falsche gedanke unter dem volke eingeschlichen seyn, als könten sie durch beobachtung der äusserlichen ordnung Gott versöhnen: dis fleischliche vertrauen verwirft hier Moses, wie auch David Ps. 40, 7. thut; und zeigt durch die ordnung dieser wörter, fürchten, wandeln, lieben, dienen, von ganzem herzen, ꝛc. daß kein äusserlich gebot möge gehalten werden, daß Gott gefällig sey, wenn es nicht gehet aus einem furchtsamen, liebhabenden gehorsam und dienstbarlichen herzen, auf daß die kraft des ersten gebots, welches der glaube ist, herrsche und wirke in allen geboten und werken, ohne welchem alle dinge nichts anders sind, denn ein schein und schatten. vergl. Gal. 4, 3. die nutzanw. * Es wird c. 6, 5. zuerst der liebe Gottes gedacht, da vorher es immer geheissen hat, Gott fürchten. z. e. 1 Mos. 20, 11. 22, 12. 2 Mos. 1, 17. 21. a) Durch das fürchten hat die schrift alle gottselige bewegungen des gemüths gegen den Schöpfer, der seine grosse macht im werke der schöpfung geoffenbaret hat, ausdrücken wollen. b) Wie denn gewiß die furcht gegen Gott nichts anders ist, als eine dienstliche ehrerbietigkeit, die wir gegen die unendliche majestät Gottes beweisen, so daß wir uns vor derselben aufs tiefste demüthigen, und, wenn wir unsere schwachheit mit seiner almacht, unsere unreinigkeit mit seiner heiligkeit, und unsere finsterniß mit seinem licht vergleichen, uns für staub und asche halten. Hier aber wird furcht und liebe zusammen gesetzet, welches beydes der endzweck des ganzen gesetzes ist, und durch die gnade des evangelii erlanget wird; wohin denn der sel. Lutherus weiset, wenn er in der auslegung aller 10. gebote setzet: wir sollen Gott fürchten und lieben. c. 6, 5. a) Burmann. ad h. l. b) Picket. Sittenlehre p. 200.

V. 13. Daß du die gebote des Herrn haltest, und seine rechte, c. 4, 1. die ich dir heute gebiete, auf daß dirs wohl gehe: c. 6, 24. Jos. 22, 5.

V. 14. Siehe, himmel, der luft- und sternenhimmel, und aller himmel himmel, der höchste himmel, 1 Kön. 8, 27. 2 Cor. 12, 2. auch die Engel nicht ausgenommen, Ps. 8, 7. und erde, der ganze erdkreis, und alles, was drinnen ist, das ist des Herrn, deines Gottes. c. 33, 16. Ps. 24, 1. 50, 12. 89, 12. 115, 16. 135, 6. Jes. 6, 3. Er ist aller dinge Schöpfer und Erhalter, und hätte ja nach seiner freyheit ein volk unter dem himmel zu seinem eigenthum erwehlen können, welches er nur gewolt hätte.

V. 15. Noch hat er allein zu deinen vätern lust gehabt, c. 7, 7. 8. daß er sie liebete: ohne ihr verdienst und würdigkeit: und hat aus freyer gnade ihren samen erwehlet c. 4, 37. nach ihnen, euch, über alle völker; 2 Mos. 19, 5 wie es heutiges tages stehet, und ihr mit augen sehen könnet. c. 7, 6 - 8.

Anmerk. Diese vorstellung ist der bewegungsgrund zur furcht und liebe gegen Gott. Er wil sagen: je mehr gnade Gott ihnen, seinem volke, erwiesen hätte; desto mehr wären sie nun auch verbunden, dankbar zu seyn.

V. 16. So beschneidet nun eures herzens vorhaut, Chald. thut weg die narheit, Arab. den betrug eures herzens, euren unbändigen eigensinn,

ſ. Röm. 2, 29. Col. 2, 11. und ſeyd förder nicht halsſtarrig. Apg. 7, 51. « verhärtet euren nacken nicht weiter, ſeyd nicht ferner ſo hartnäckig. c. 9, 6.

Anmerk. Es weiſet hier Moſes das mittel an, wodurch man dem gerichte der verſtockung entgehen könne. Dazu gehöret 1) daß man darwider bete, Pſ. 51, 13. Jeſ. 63, 17. 2) die gnadenmittel nicht verachte, Zach. 7, 11. 12. Pſ. 95, 8. Jer. 19, 15. Ebr. 3, 15. 7. 8. 3) der bosheit nicht nachhänge, Apg. 7, 14. 4) einander ermahne, Ebr. 3, 13. 5) ſich andern ſpiegele, 2 Chr. 30, 8. Röm. 2, 22. und 6) das verliehene recht gebrauche. Luc. 19, 26.

V. 17. Denn der Herr, euer Gott, iſt ein Gott aller götter, der engel, Pſ. 8, 6. 97, 7. 148, 1. der obrigkeiten, 2 Moſ. 21, 6. 7, 8. Pſ. 82, 1. der götzen, 2 Moſ. 20, 3. 5 Moſ. 4, 28. 18, 20. und Herr über alle herren; Off. 17, 14. 19, 16. 1 Tim. 6, 15. ein groſſer Gott, c. 7, 21. mächtig von unermeßlicher kraft und majeſtät, Neh. 9, 32. Jer. 32, 18. und ſchrecklich, den der menſch aus ſeinem worte recht erkennen, verehren, und als den Herrn der herlichkeit, wegen ſeiner algegenwart, alwiſſenheit und aller göttlichen eigenſchaften, demüthig anbeten und fürchten ſol, der keine perſon achtet, « das angeſicht nicht erhebet, Eph. 6, 9. Röm. 2, 11. ſondern einen iezlichen nach verdienſt ſtraft, Richt. 1, 7. Jer. 5, 19. Weish. 1, 17. 2 Macc. 4, 26. 38. Off. 13, 10. 2 Moſ. 12, 29. und gleich den gerechten richtern kein geſchenk nimt: c. 16, 19. Pſ. 15, 5.

V. 18. Und * ſchaft recht « er macht oder übet gericht den wäiſen und witwen, Pſ. 68, 6. 82, 3. 146, 9. Jeſ. 1, 17. zum beweis, daß, ob er wol der allerhöchſte unter den richtern auf erden ſey, er ſich dennoch nicht der armen verlaſſenen ſchäme, und † hat die fremdlinge lieb, denen zum beſten er auch gewiſſe geſetze gegeben hat, c. 24, 17. 3 Moſ. 25, 35. 47. 4 Moſ. 9, 14. 15, 14. daß er ihnen ſpeiſe und kleider gebe.

Anmerk. * L. Mit dieſen worten tröſtet Gott gleich alle arme, verlaſſene und verachtete leute in der ganzen welt, und reizet ihre herzen zu ſich, daß ſie auf ihn ihr vertrauen ſetzen, und ſich auf ſeine güte verlaſſen. Gottes liebe beweiſet ſich beſonders gegen witwen und wäiſen. Er ſorget für ſie, 2 Moſ. 22, 22 f. Jeſ 1, 17. Zach. 7, 10. er erhöret ſie, Sir 35, 17 18 ernähret ſie, c. 28. 29. 1 Kön. 17, 16. ſtraft ihre beleidiger, 5 Moſ. 27, 19. 2 Moſ 22, 23. 24 Sir. 35, 19. Hiob 22, 9. 10. Spr. 23, 10 11. und belohnet ihre wohlthäter. Jer. 22, 3 4. Sir. 4, 10. 11. Hingegen fordert er von ihnen, daß ſie auf ihn hoffen, eifrig beten, 1 Tim. 5, 5. untadelich leben, Judith 8, 7. und die ihrigen wohl erziehen ſollen. 1 Tim. 5, 4. † נר bedeutet ſowol einen, der auſſerhalb ſeines vaterlandes ſich an fremden örtern aufhält, als auch einen Jüdengenoſſen, von welchen ſ. Matth. 23, 15. Jene heiſſen im grt ξένοι, dieſe πάροικοι: Eph. 2, 19. auf die erſtern wird hier beſonders geſehen und verſichert ſie Gott ſeiner genauen vorſorge. c. 1, 6. 16. 14, 21. 27, 19. 2 Moſ. 22, 21. 23, 9. 3 Moſ. 19, 33. Pſ. 146, 9. Jer. 7, 6. L. Wer zweifelt daß daher komme, daß mehrere reich, erhöhet und groß werden in fremden landen, denn die bey den eltern daheim bleibend, erzogen werden?

V. 19. Darum weil Gott ſelbſt euch mit ſeinem exempel vorgeht, ſolt ihr auch die fremdlinge « den fremdling lieben; und ihm allerhand liebeswerke erweiſen: Gal. 6, 10. denn ihr ſeyd auch fremdlinge geweſen in Egyptenlande. und wiſſet alſo, wie es euch gefallen, wenn euch in fremden landen gutes wiederfahren iſt.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Cr. Menſch! es iſt dir geſagt, was gut iſt: Gottes wort halten, und liebe üben, und demüthig ſeyn vor deinem Gott. Mich. 6, 8. O, welch ein ſchöner Chriſtenſtaat! 2) W. Gott hat ein gnädiges wohlgefallen dran, wenn man ihn von herzen fürchtet, und in ſeinen geboten wandelt. 3) v. 14. Gott iſt der gröſte und reichſte Monarch, wer wolte ihm nicht dienen? 4) v. 16. Das iſt eine rechte beſchneidung, die am herzen geſchicht, deren lob aus Gott iſt. Röm. 2, 29. 5) v. 17. Tü. Gott iſt unſer Gott, darum ſollen wir ihn lieben und vertrauen; ein Herr über alle, drum ſollen wir ihn fürchten und gehorchen; ein groſſer Gott, drum ſollen wir ihn ehren; mächtig und ſchrecklich, drum ſollen wir uns vor ſünden hüten, damit wir nicht in ſeinen zorn fallen; unparteyiſch, drum ſollen wir ohne heucheley ihm dienen und recht thun. 6) v. 18. Cr. Es iſt nicht genug ſich des glaubens rühmen, ſondern man muß auch denſelben mit guten werken beweiſen. Jac. 2, 18. 7) Fromme witwen und wäiſen haben einen groſſen patron und ſchutzherrn, trotz dem, der ſie beleidiget. 8) Tü. Auch im A. T. war denen, die nicht Iſraeliten waren, der weg zur liebe Gottes offen. 9) Ob gleich Gott der gröſte und der höchſte iſt, ſo verachtet er doch die geringen nicht. Ihr groſſen in der welt; laſſet euch ſolches auch geſaget ſeyn.

V. 20–22.

V. 20. Den Herrn, deinen Gott, ſolt du fürchten, und dich ſcheuen ihn zu beleidigen, ihm ſolt du * dienen, Matth. 4, 10. ihm ſolt du anhangen, mit liebe, zuverſicht und gehorſam, c. 11, 22. 30, 20. Joſ. 22, 5. Pſ. 63, 9. 119, 31. (κολλᾶσθαι ſ. Apg. 5, 13. Röm. 12, 9.) und in wichtigen fällen, da der ſache nicht anders abzuhelfen, auf erfordern der obrigkeit bey ſeinem namen ſchweren. c. 6, 13. Jac. 5, 12. 2 Cor. 11, 31.

Anmerk. * Fr. Damit die Iſraeliten durch fremdlinge, ſo bey ihrer heidniſchen religion blieben, denen ſie gleichwol gutes thun ſolten, nicht etwa möchten zur heidniſchen religion verführet werden, ſo ſchiebet Moſes, als ein kluger lehrer und geſchichtſchreiber, hier alſobald dieſe vermahnung ein, wie ſie ſich ja an dem wahren Gott Iſraelis halten ſolten. c. 7, 16. Heſ 44, 7–9.

V. 21. Er iſt dein ruhm « dein lob, T. der dir durch ſeine gnade und guttätigkeit urſache gibt, ihn zu loben und dich ſeiner zu berühmen, und deſſen lob du ſtets in deinem mund und herzen führen ſolt, 2 Moſ. 15, 2. Jer. 17, 14. 1 Cor. 1, 30. 31. 1 Chr. 16, 35. Pſ. 106, 47.

106. 47. 9, 15. und dein Gott, * und derselbe ist dein Gott der bey die solche grosse und schreckliche dinge gethan hat, solche dinge, die die gläubigen zur tiefsten ehrfurcht, die gottlosen aber zum schrecken vor seiner almacht bewegen können, die deine augen an den Egyptern gesehen haben. Ps. 65, 6. 2 Sam. 7, 23. Jes. 64, 2. 66, 33. Ps. 145, 6. Luc. 13 17

V. 22. Deine väter zogen hinab in Egypten mit siebenzig seelen: 1 Mos. 46, 27. aber nun hat dich der Herr dein Gott gemehret, * gesetzt, der menge nach, wie die sterne am himmel. 1 Mos. 15, 5. 46, 26. 27. 2 Mos. 1, 5. Apg. 7, 14. welches alles du wohl zu bedenken hast.

Anmerk. Die ursache, warum hier Moses das volk auf ihren vorigen und gegenwärtigen zustand führet, war diese, daß sie aus dem allen, was ihnen gutes wiederfahren, desto mehr möchten Gott dankbar werden, und treu bleiben, nicht aber sich solten verführen lassen von den heiden, wenn sie unter ihnen wohnen würden. Wie sichs denn nachhero ausgewiesen hat, daß die heiden das volk zur abgötterey verführet haben, 1 Kön. 11, 2. 14, 15. 2 Kön. 17, 16. 4 Mos. 25, 6. Richt. 2, 13. welches dann greulich gestraft worden ist. 1 Kön. 12, 31. 16, 2. 17, 1. 18, 40. 2 Kön. 9, 33. 21, 11. Hes. 33, 9.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Der wahre gottesdienst, furcht, glaube, vertrauen, gebet und hofnung, sol Gott allein, und neben ihm keiner creatur mitgeleistet werden. Matth. 4, 10. Jes 42, 8. Hinweg demnach mit dem dienst der heiligen im pabstthum. 2) O. Es ist ein stück des gottesdienstes, wenn man in einer wichtigen sache Gott zum zeugen anrufet, die wahrheit mit ihm zu bestätigen, als der alles weiß, und auch den meineid rächen kan und wil. 3) Lg. Ein rechtmäßiger eid ist an sich nicht unrecht, auch Gott nicht zuwieder. 4) v. 22. Es ist dem grossen Gott ein leichtes, aus einem kleinen einen grossen haufen zu machen. Luc. 1, 37. 5) O. Obwol die kirche Gottes anfangs gering und verächtlich scheinet, so nimt sie doch algemach zu, daß sie groß und zahlreich wird.

Das XI. Capitel.

(1) Bewegungsgründe zur haltung der gebote Gottes v. 1-25.

I. Die haltung der gebote Gottes.
1. Woher das halten derselben fliessen müsse: So solt ꝛc. v. 1.
2. Welche gebote gehalten werden müssen: Und sein ꝛc.
3. Wie lange sie gehalten werden müssen: Dein ꝛc.

II. Die bewegungsgründe dazu. Diese liegen
1. In den bereits erzeigten wohlthaten Gottes.
a. Ueberhaupt: Und erkennet heute, daß ꝛc. v. 2.
b. Insonderheit
1. In Egypten: Und seine zeichen ꝛc. v. 3.
2. Am schilfmeer: Und was er an der ꝛc. v. 4.
2. In der göttlichen strafgerechtigkeit.
a. Worin sie sich erwiesen: Und was er ꝛc. v. 5. 6.
b. Wie es mit angesehen worden: Denn eure ꝛc. v. 7.
3. In den zukünftigen wohlthaten Gottes. Dahin gehört
a. Die glückliche einnehmung des gelobten landes.
1. Die dazu gegebene verheissung: Darum ꝛc. v. 8. 9.
2. Die beschreibung des einzunehmenden landes
a. Nach seiner fruchtbarkeit: Ein land ꝛc. v. 9-11.
b. Nach der göttlichen aufsicht über dasselbe: Auf welch land ꝛc. v. 12.
b. Die glückselige besitzung desselben
1. Die ordnung, in welcher solche zu erhalten: Werdet ihr nun ꝛc. v. 13.
2. Die glückselige besitzung selbst: So wil ꝛc. v. 14 15.
3. Die beygefügte ermahnung
a. Sich vor abgötterey zu hüten: Hütet ꝛc. v. 16 17.
b. Sich die befehle Gottes fleißig vorzustellen und bekant zu machen: So fasset ꝛc. v. 18-21.
c. Die vertreibung der heidnischen völker. Derselben
1. Verheissung.
a. Die bedingung dabey: Denn wo ihr ꝛc. v. 22.
b. Die verheissene vertreibung
1. Wie sie geschehen solle: So wird der ꝛc. v. 23.
2. Wie weit sie sich erstrecken solle: Alle ꝛc. v. 24.
2. Gewißheit: Niemand wird euch ꝛc. v. 25.

V. 1-4.

So solt du nun den Herrn, deinen * Gott, lieben: c. 6, 5. 10, 12. 13-20. 19, 9. 30. 6. 16. und sein gesetz, seine weise, seine satzungen, seine rechte, und seine gebote halten dein lebelang; * und solt bewahren seine bewahrung, d. i. was er wil bewahret oder gehalten haben, und seine satzungen, und seine gerichte und seine gebote alle tage. c. 4, 1. 12, 1.

Anmerk. Lg. Wenn hier und anderswo die liebe gefodert wird, so stehet dabey allewege der glaube an den Meßiam, worauf die Israeliten in den verheissungen und opfern, auch andern vorbildern, geführet wurden, zum grunde. Denn ohne glauben war es unmöglich, Gott zu gefallen und ihn zu lieben. Sintemal, wenn man Gott lieben sol, man seiner gnade, und daß man bey ihm versöhnet sey, versichert seyn muß: diese versicherung aber bekomt man durch den glauben; daher er also der grund von der liebe wird, daß er dazu den kräftigsten antrieb gibt.

V. 2. Und erkennet heute, gedenket, * daß eure kinder nicht wissen, noch gesehen haben: E. wie ihr wisset, und mit augen gesehen, auch in der that erfahren habt, * und ihr erkennet heute, denn nicht mit euren kindern, nemlich rede ich, welche nicht erkant, und welche nicht gesehen haben, c. 4, 9. 6, 2. nemlich die züchtigung des Herrn, eures Gottes, da er euch durch seine stimme, vermittelst meines amts, so ich unter euch bisher führe, unterrichtet, die Egypter aber, wie auch die rotte Dathan, v. 6. greulich gestraft hat; ihr, sage ich, erkennet heute seine herlichkeit, * seine grösse, majestät, c. 5. 24. seine almacht und alle göttliche eigenschaften, dazu insbesondere seine mächtige hand und ausgereckten arm; 2 Mos. 3, 20. 7, 4.

Anmerk. * Die meinung ist, ich verhalte mich gegen euch nicht als ein betrüger, der euch von grossen dingen sage, daran man noch zweifeln könne, ob sie auch wirklich geschehen. Was ich euch sage, haben eure augen selbst gesehen. Es mochten also wol noch zu der zeit nicht wenig alte leute vorhanden seyn, die er so anreden konte; nächst dem waren die herangewachsen, welche bey dem auszuge aus Egypten noch nicht ihr zwanzigstes jahr erreicht hatten. Nach der accentuation im Ebr. gehören die worte zusammen: denn ihr erkennet seine herlichkeit, und die worte: denn (ich rede nicht) mit eueren kindern, die da nicht wissen ꝛc. stehen in parenthesi.

V. 3. Und seine zeichen besonders die zehn grossen plagen in Egypten, als zeichen und beweisthümer der almacht Gottes und werke, v. 7. die er gethan hat « mitten unter den Egyptern, an Pharao, dem könige in Egypten, und an alle seinem lande: 2 Mos. 1, 8. 4 Mos. 14, 22.

Anmerk. Lg. Durch die werke verstehet Moses sonderlich die zehen grossen plagen: und wenn er diese plagen nennet zeichen, so zeiget er damit an, wie sie haben sollen angesehen werden, nemlich als solche dinge, welche das, was an sich verborgen war, äusserlich eröfneten und bezeichneten, nemlich Gottes almacht; und zwar, wie er damit gegen die Israeliten grosse güte und gnade, gegen die Egypter seine richterliche gerechtigkeit erwiese.

V. 4. Und was er an der macht der Egypter gethan hat, 2 Mos. 14, 25. f. an ihren rossen und wagen, da er das wasser des schilfmeers über sie führete, « über ihre angesichter schwemmen liess, Klagl. 3, 54. Hes. 32, 6. da sie euch nachjagten, und sie der Herr umbrachte, bis auf diesen tag; da deren keiner mehr lebet. 2 Mos. 14, 23-28.

Nutzanw. 1) v. 1. Alsdann ist unsere liebe nur recht und ächt, wenn man Gott gehorsam ist und sein gebot hält. Jos. 24, 23. 2) Lg. Man muß Gott nicht allein als einen gnädigen und liebreichen vater, sondern auch als einen souverainen schöpfer, gesetzgeber und richter ansehen. 3) Unter den geboten Gottes muß man, dem gehorsam nach, keine auswahl machen nach seinem eigenen willen, sondern gegen alle ohne unterscheid sich folgsam erweisen. c. 10, 12. 4) Es stehet nicht in des menschen freyen willen, ob er nach Gottes geboten leben wolle, sondern es ist ein muß, und seine schuldigkeit. 5) Die hauptsumma aller gebote ist die liebe. 1 Tim. 1, 5. Luc. 10, 27. 6) v. 2. Wenn Gott den eltern besondere wohlthaten erweiset, sollen sie solche ihren kindern auch erzehlen. Ps. 44, 2. 7) Gottes thaten und wunder nicht gesehen haben, entschuldiget nicht vor Gott; genug, daß wir davon gehöret haben: selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Joh. 20, 29. 8) W. Es ist bey unserm Gott kein scherz, wenn er uns vor sünden warnet, und zu dem guten anmahnet; sondern ein solcher grosser ernst, daß er, wenn man nicht folget, schreckliche exempel seiner zornstrafen setzet. Jes. 5, 24. f.

V. 5-12.

V. 5. Und was er euch gethan hat in der wüsten, da er euch gespeiset, getränket, gekleidet, bis ihr an diesen ort kommen seyd; 1 Sam. 7, 12. 2 Sam. 7, 18.

V. 6. Was er zur bezeugung seiner richterlichen gerechtigkeit Dathan und Abiram 4 Mos. 16, 1. f. 26, 5. 8. gethan hat, den kindern Eliab, des sohns Ruben; wie die erde ihren mund aufthät, und verschlang sie mit ihrem gesinde, « häusern, 4 Mos. 16, 32. mit ihren familien und kindern, c. 18, 31. und hütten, und alle ihrem gut, « mit allem ihren wesen, oder das ein wesen hatte, das sie a) erworben hatten, « das an ihrem fuß, d. i. in ihrer macht und botmäßigkeit war, ihnen zugehörete, mitten unter dem ganzen Israel.

Randgl. a) Das wort erworben, lautet im Ebr. eigentlich in ihren füssen, dergleichen art zu reden der Patriarch Jacob braucht: 1 Mos. 30, 30 Der Herr hat dich gesegnet durch meinen fuß, ich habe gelaufen und gerennet, daß ichs zusammenbracht, es ist mir sauer worden, ich habs erjagt, errant, erlaufen.

V. 7. Denn eure augen haben die grossen werke des Herrn (« alles das werk des Herrn, das groß ist, Ps. 111, 2.) gesehen, die er gethan hat. daher ihr euch auch zur beständigen ehrfurcht gegen ihn erwecken sollet. c. 4, 3. 5, 3.

V. 8. Darum damit er nicht dergleichen schreckliche strafen über euch möge ergehen lassen, solt ihr alle die gebote v. 1. c. 10, 20. halten, die ich dir heute gebiete: auf daß ihr in eurem muthe gestärket stark, getrost, muthig und mächtig werdet, welches gewiß in der ordnung geschehen wird, so ihr euch in beständigem gehorsam gegen die gebote werdet finden lassen, einzukommen, und das land einzunehmen, dahin ihr ziehet, daß ihrs einnehmet;

V. 9. Und daß du lange lebest « daß ihr die tage verlängert, nemlich durch den segen Gottes, den er allen gehorsamen kindern verheissen hat, c. 4, 26. 40. 5, 6. 6, 2. auf dem lande, das der Herr euren vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und ihrem saamen, ein land, da milch und honig innen fleust. c. 8, 7. 2 Mos. 3, 8.

V. 10. Denn das land, da du hinkomst, das einzunehmen, ist nicht wie Egyptenland, davon ihr ausgezogen seyd, welches mit saurer mühe und vielen beschwerden gebauet und fruchtbar gemacht werden muß, da du deinen saamen säen, und vornehmlich selbst « durch deinen fuß, durch deine mühe und arbeit 1 Mos. 30, 30. tränken mustest, wie einen kohlgarten: 1 Mos. 13, 10. 1 Kön. 21, 2.

Anmerk. Es siehet Moses nicht auf die fruchtbarkeit oder unfruchtbarkeit dieser beyden länder, daß eins vor dem andern einen vorzug habe, sondern auf die art und weise, wie beyde fruchtbar gemacht worden. Und da hatte Canaan freylich einen grossen vorzug. In Egypten fält kein regen, der fluß Nilus aber ergiesset sich zu gewissen zeiten des jahrs, und überschwemmet das ganze land, und lässet eine ungemeine fettigkeit auf dem lande zurücke. Zu dieser zeit müssen die einwohner furchen machen, und mit grosser mühe und gewissen maschinen das wasser dahin leiten, wohin sie es haben wollen. Wenn nun das schlammichte wasser dadurch mit grosser mühe durch die furchen oder canäle durch das ganze land war fortgeleitet worden (wohin es nemlich nach seinem lauf nicht von selbst hat kommen können), so ging allererst die saatzeit an. Ergoß sich aber in einem jahre der Nilus nicht, so erfolgte gewiß unfruchtbarkeit, denn die starke sonnenhitze trocknete das sandige erdreich völlig aus.

V. 11. Sondern « das land, dahin ihr ziehet, dasselbe einzunehmen, ist ein land von bergen und

und thälern, es hat berge und auen, die der regen vom himmel tränken muß. « nach dem regen des himmels wirst du es mit wasser tränken, ohne mühe und arbeit, welche regenwasser die erde viel fruchtbarer machen, als das wasser aus den brunnen. c. 3, 25.

Anmerk. Wenn Moses der berge gedenket im gegensatz auf Egypten, so zeiget er damit an, daß dieselben mit eine ursache des regens sind, weil sie die wolken aufhalten.

V. 12. Auf welch land der Herr, dein Gott, acht hat: « es suchet, fleißig als ein getreuer aufseher nach demselben fraget, es aufsuchet, Chald. daß er ihm wohl thue, Ps. 9, 13. Hiob 3, 4. Ps. 142, 6. Jes. 62, 12. Jer. 30, 17. und die augen des Herrn, deines Gottes, immerdar drauf sehen, und es in seiner väterlichen vorsorge hat, vom anfang des jahrs bis ans ende. 1 Mos. 18, 3. Ps. 65, 12.

Anmerk. Hierinnen liegt ein herlicher beweis der erhaltung und regierung Gottes. Er erhält alle dinge, Ps. 65, 10. 11. 104, 10. 13. besonders erhält er 1) die wirkende natur, nicht nur der vernünftigen 1 Mos 1, 28. und unvernünftigen, 1 Mos. 1, 22. sondern auch der leblosen creaturen; 1 Mos. 1, 12. 2) wirket er auch in und mit den creaturen. 1 Mos. 9, 14. Ps. 74, 5. Ps. 135, 7. Man vergleiche hiemit vornemlich Ps. 65, 10 f. Hierauf werden wir dann so oft gewiesen, a) 1) daß wir erkennen sollen, daß die fruchtbarkeit des landes nicht von ohngefehr, oder durch unsern fleiß, sondern durch seinen milden segen entstehe. 2) Daß wir glauben sollen, er sorge für uns, daß aber auch dabey unsere pflicht sey, ihm zu dienen, zu vertrauen, und allen segen von ihm zu erwarten. 3) Daß wir erinnert würden der geistlichen und ewigen güte; wie auch Christus daher gelegenheit nimt Joh. 6, 35. die menschen auf das brodt des lebens zu führen. 4) Daß wir lernen mögen, wie Gott in diesem leben noch immer sein häuflein, das ihn im geist und in der wahrheit anbetet, erhalten, und vor dessen erhaltung sorgen wolle. a) Chytræus ad h. l.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Wunderwerke sind des worts siegel. 2) v. 8. Lg. Wenn der mensch von Gott gnade empfangen hat, so kan er zu einem mehrern masse solcher gnade ordentlicher weise nicht gelangen, es sey dann, daß er die schon empfangene wohl anlege. Matth. 13, 12. 3) v. 9. Lg. Daß ein land vor dem andern viele güte und segen von Gott hat, darinnen erweiset Gott auch nach dem reiche der natur den reichthum seiner güte: wohl denen, die sich dadurch zur busse und zum gehorsam locken und leiten lassen. Röm. 2, 4. 4) v. 10. 11. Es ist zwar eine grosse, aber gemeiniglich unerkante wohlthat, wasser nach nothdurft haben: o mensch! erkenne es doch, und danke Gott dafür. 5) Wie es eine grosse landplage ist, wenn Gott den regen entziehet, so ist es im gegentheil eine grosse wohlthat Gottes, wenn er regen zu rechter zeit bescheret. 6) v. 12. W. Es geschiehet nicht von ohngefehr, noch durch menschlichen fleiß, geschicklichkeit und arbeit, daß die erde ihr gewächs giebet, sondern es komt von der gnädigen vorsorge des almächtigen Gottes her. Ps. 104, 14. 147, 8. 7) Obwol Gott auf alle lande, städte und dörfer acht hat, so hat er doch ein besonders aufsehen auf diejenigen, wo viele seiner kinder wohnen. Weish. 3, 9. 4, 15. 8) Mache mich, mein Gott, auch zu einem solchen gesegneten lande, das unter deiner gnädigen aufsicht lieget, und laß mich viel frucht bringen. Luc. 8, 8.

V. 13-15.

V. 13. Werdet ihr nun meine gebote hören, « und es wird geschehen, wenn ihr hörende hören, d. i. fleißig, ernstlich hören werdet auf meine gebote, die ich euch heute gebiete, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, v. 1. und ihm dienet * von ganzem herzen, und von ganzer seele: c. 6, 5.

Anmerk. Lg. * Ein anders ist, Gott dienen von herzen; ein anders, von ganzem herzen und von ganzer seele. Das ist, der dienst Gottes muß nicht allein innerlich seyn, und ihm im geiste, auf eine geistliche art geleistet werden, sondern er muß auch seine rechte lauterkeit und seinen ernst im innerlichen haben, daß nichts halbirt sey. Daß es aber auch bey aller lauterkeit in dem reiche der gnaden nur stückwerk bleibe, und man daher der volkommenen gerechtigkeit Christi, um vor Gott bestehen zu können, benöthiget sey, das ist dabey auch wohl zu erkennen.

V. 14. So wil * ich eurem lande regen geben zu seiner zeit, Hes. 34, 26. frühregen im monat October, im herbst, Jer. 5, 24. Joel 2, 23. und spatregen, zur frühlingszeit im monat Merz, gegen Pfingsten, da die erntezeit sich anhebt, 2 Mos. 23, 14. 16. Jac. 5, 7. Spr. 16, 15. Hiob 29, 23. Jer. 3, 3. Joel 2, 22. daß du einsamlest mit reichem segen dein getreide, deinen most und dein öhl; 3 Mos. 26, 3-5.

Anmerk. * Moses redet hier in der person Gottes.

V. 15. Und wil deinem vieh gras oder kraut 1 Mos. 1, 11. 12. 29. 30. 3, 18. Ps. 104, 14. geben auf deinem felde, daß ihr menschen und vieh, esset und satt werdet. daß mißwachs, theure zeit und hungersnoth ferne von euch sey.

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Das ist die liebe zu Gott, daß wir seine gebot halten. 1 Joh. 5, 3. 2) v. 14. Die gottseligkeit ist zu allen dingen nütz, und hat die verheissung auch dieses lebens. 1 Tim. 4, 8. 3) Obwol die witterungen, und nach solchen der sonnenschein und der regen ihre natürliche ursachen haben, also daß sie in so fern von sich selbst kommen, so muß man doch deswegen Gott nicht davon ausschliessen. Ps. 147, 8. Zach. 10, 1. Apg. 14, 17. 4) Mein Gott! mache mich auch einem solchen acker gleich, der nicht allein den früh- sondern auch den spatregen von dir annimt: laß mich in meinem Christenthum nicht nur gut anfangen, sondern auch fortgehen, und dereinst selig beschliessen.

V. 16-25.

V. 16. Hütet euch aber, daß sich euer herz nicht überreden lasse, « betrogen werde, Richt. 16, 18. Hiob 31, 27. gelocket oder verlocket werde, wie eine

taube. Hos. 7, 11. daß ihr wieder besser wissen und gewissen abtreten, 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 2, 19. und die net andern fremden göttern, der heiden, die um euch herum sind, und betet sie an: « bücket euch vor ihnen: 1 Mos. 35, 2.

V. 17. Und daß denn der zorn des Herrn ergrimme über euch, und schliesse den himmel zu, c. 28, 23. 1 Mos. 16, 2. 3 Mos 26, 19. 1 Kön. 8, 35. daß kein regen komme, und er euch den regen versage, und die erde ihr gewächs nicht gebe, und bald umkommet von dem guten lande, das ihr nicht mit saurer mühe, wie das land Egypten, wässern dürft, das euch der Herr der verheissung nach gegeben hat.

Anmerk. Gott straft den ungehorsam der menschen mit geistlichen und leiblichen gerichten. Unter die leiblichen strafen gehöret auch, wenn er den vorrath am brodt wegnimt, 1 Mos. 47, 13. 41, 55. Jes 3, 1. Hos 4, 16 oder ihm seinen segen entzieht, daß er nicht gedeihet. 3 Mos. 26, 20. 26. Jes. 24, 6. 19. Hos. 4, 10. Hag. 1, 5. 6. 9.

V. 18. So fasset nun diese worte zu herzen, und in eure seele: und bindet sie zum zeichen auf eure hand, daß sie ein denkmahl vor euren augen seyn. s. c. 6, 6. 9.

V. 19. Und lehret sie eure kinder: daß du davon redest, Spr. 3, 21. 4, 20–22. also, daß du auch darnach thust, und auch deine kinder zum gehorsam anhältst, wenn du in deinem hause sitzest, oder auf dem wege gehest, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest. s. c. 6, 6. 7.

V. 20. Und schreibe sie an die pfosten deines hauses und an deine thore: s. c. 6, 9.

V. 21. Daß du und deine kinder lange lebest « daß deine und deiner kinder tage sich vermehren Spr. 3, 2. 16. auf dem lande, das der Herr deinen vätern geschworen hat ihnen zu geben, c. 4, 40. * so lange die tage vom himmel auf erden währen. « wie die tage des himmels über der erden, so lange tag und nacht seyn wird, also sollen auch deine und deiner kinder tage viel werden.

Anmerk. * Hätte sich Israel nur nicht mit verwerfung des Messiä an Gott vergriffen; so hätte es, auch nach des neuen Testaments anstalt und besserung, in seinem lande zugleich mit den geistlichen auch zeitliche wohlthaten beständig geniessen können und sollen. Zelmer.

V. 22. Denn wo ihr diese gebote alle keines ausgenommen, weil sie ohne unterscheid von Gott euch zum besten gegeben worden, werdet halten, « wo ihr alles dieses gebot bewahren, und nicht allein LXX. fleißig hören, sondern auch thun werdet, c. 4, 1. 30. die ich euch gebiete, daß ihr darnach thut, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, v. 1. und wandelt in allen seinen wegen, 1 Mos. 17, 1. und ihm * anhanget.

Anmerk. * Lg. Mit den worten, Gott anhangen, wird sowol der glaube, als die liebe bezeichnet; und zwar mit solchem nachdruck, der auf eine innige vereinigung und gemeinschaft mit Gott gehet. Wie denn das Ebräische wort דבק von den Griechen mit eben dem worte κολλᾶσθαι, προσκολλᾶσθαι übersetzet wird, welches Paulus 1 Cor. 6, 17. gebrauchet. Wo nun der glaube mit der liebe nach solcher eigenschaft sich findet, da fehlet es auch nicht am wirklichen gehorsam, welcher in den übrigen worten gefodert wird. Fr. Wie ein getreuer ehegatte an dem andern, treue unterthanen an ihrem könige, liebreiche eltern an der seele ihrer kinder, und treue freunde an einander hängen; so hangen auch gläubige ihrem Gott an mit liebe, gehorsam und kindlichem vertrauen. 1 Mos. 2, 24. 1 Cor. 6, 17.

V. 23. So wird der Herr alle diese völker vor euch her vertreiben, c. 9, 3. 5. daß ihr grössere und stärkere völker einnehmet, denn ihr seyd. « so wird der Herr enterben (von ihrer besitzung vertreiben) alle diese völker vor eurem angesicht, daß ihr ererbet völker, die grösser und stärker sind, denn ihr.

V. 24. Alle örter, « ein ieder ort darauf eure fußsole trit, 4 Mos. 32, 2. f. Jos. 1, 3. sollen euer seyn: von der wüsten an, die gegen mittag liegt, und von dem berge Libanon, gegen mitternacht, * und von dem wasser Phrath, gegen morgen, bis ans äusserste « das andere oder hinterste meer, c. 3, 27. das mittelländische meer gegen abend, sol eure grenze seyn. 2 Mos. 26, 22. 5 Mos. 34, 2.

Anmerk. Damit die kinder Israel nicht weiter greifen und mehr verlangen möchten, als Gott ihnen gesetzet, wie die menschen gemeiniglich nach ihren verderbten begierden zu thun pflegen; so werden hier nochmals die grenzen des landes Canaan bestimmet. 2 Mos 23, 31. 4 Mos 34, 2. ꝛc. * Daß allererst zur zeit Salomonis die grenzen des landes Canaan sich bis an den Euphrath erstrecket haben, ist schon oben erinnert worden. c. 1, 7.

V. 25. Niemand wird euch wiederstehen mögen. « sich vor eurem angesicht entgegen stellen, wie gern er sonst auch wolte. Eure furcht und schrecken c. 2, 25. wird der Herr über alle lande kommen lassen, wie ihr bey eurem auszuge an den Egyptern gesehen, Ps. 105, 38. 2 Mos. 15, 16. vergl. Jos. 2, 9. 11. 5, 1. darin ihr reiset: wie er euch geredet hat. c. 7, 24. 2 Mos. 23, 27.

Nutzanw. 1) v. 16. W. Es ist nicht genug Gott eine zeitlang dienen, sondern es gehört darzu grosse beständigkeit. Denn die so abweichen auf ihre krumme wege, wird der Herr wegwerfen, Ps. 125, 5. 2) Auch der satan kan sich durch seine propheten in einen engel des lichts verstellen: 2 Cor. 11, 3. 14. Darum sey nüchtern und wache. 3) Lg. Die menschliche natur ist mit einer solchen freyheit des willens wesentlich begabt, daß der mensch vor dem, was ihm unanständig und schädlich ist, sich hüten kan. 4) v. 17. Gott ist nicht allein gütig, sondern auch gerecht. Daß der himmel keinen regen, und ein fruchtbar land nichts gibt, daran ist die bosheit der menschen schuld. Ps. 107, 33. 34. 5) v. 18. 19. Christen müssen Gottes wort reichlich unter

sich

sich wohnen lassen. Col. 3, 16. 6) Nicht nur prediger, sondern auch das gemeine volk sol Gottes wort und willen wissen: wie unverantwortlich ists, wenn man diesem das bibellesen verbietet. Joh. 5, 39. 7) O. Es stehet frommen eltern zu, daß sie ihre kinder mit fleiß in der wahren gotseligkeit auferziehen. Eph. 6, 4. 8) v. 20. Die wände in kirchen und schulen sol man nicht mit unnützen und eitlen bildern, sondern lieber mit biblischen historien und erbaulichen sprüchen bemahlen. 9) v. 21. O. Es ist keine bessere arzeney wieder den unzeitigen tod, (daß uns der tod nicht zur unzeit komme) als daß man die gebote Gottes halte. 10) v. 22. Zum wahren dienst Gottes gehöret liebe zu Gott, gehorsam gegen Gott, und anhangen an Gott. 11) Merks wohl, mein Christ! es heist, in allen; denn wer auch nur an einem sündiget, der ist das gesetz ganz schuldig. Jac. 2, 10. 12) v. 23. Wieder die feinde schützet nichts besser, als gotseligkeit und gehorsam gegen die gebote Gottes. Ps. 46, 7. Röm. 8, 31.

* * *

(II) Die feyerliche ankündigung des segens und des fluchs. v. 26-32.

I. Wie sie damals geschehen. Dis wird angezeiget
1. Kürzlich: Siehe, ich lege euch heute vor den ꝛc. v. 26.
2. Weitläuftiger.
a. Die ankündigung des segens: Den segen ꝛc. v. 27.
b. Die ankündigung des fluchs: Den fluch ꝛc. v. 28.

II. Wie sie künftig geschehen solte.
1. Die verordnung davon
a. Wenn die ankündigung geschehen solte: Wenn ꝛc. v. 29.
b. Wie sie geschehen solte. Auf zween bergen. Deren
1. Benennung: So solt du den segen sprechen ꝛc.
2. Lage: Welche sind jenseit dem Jordan ꝛc. v. 30.
2. Die ursache davon: Denn du wirst über den ꝛc. v. 31.
3. Die beygefügte ermahnung: So haltet nun ꝛc. v. 32.

V. 26-32.

V. 26. Siehe, ich lege euch heute * vor « vor eurem angesichte den segen alles gute, das nur zu wünschen ist, und den fluch: den Gott euch vermöge seiner gerechtigkeit bedingungsweise drohet, c. 30, 1. 19. Ps. 109, 17. 18.

Anmerk. * Fr. Es geschah solches theils in vorbildern, theils durch verheissungen und drohungen. Der mensch aber hat macht und freyheit bekommen, beydes nicht obenhin, sondern genau einzusehen, auch nicht blindlings zu gehorchen, sondern wohlbedächtig das böse zu verwerfen, und das gute zu erwählen. Denn obgleich der Herr himmels und der erden, nach seiner unumschränkten macht und gewalt, die allergenaueste beobachtung seiner gebote, ohne weitläuftige vorlegung des fluchs und segens, des lebens und des todes, des guten und des bösen, von den menschen fordern konte: so verlanget er doch nicht einen so blinden gehorsam von ihnen, sondern überlässet selbigen ihrem freyen willen, ob sie den fluch oder segen, leben oder tod, gutes oder böses erwehlen wollen: damit sie alsdenn nicht etwan das, was ihnen gutes oder böses begegnet, dem lauf der natur, oder einer unwandelbaren nothwendigkeit, sondern einzig und allein der almacht und weisheit, gütigkeit und gerechtigkeit des Herrn unsers Gottes zuschreiben, und erkennen sollen, daß alles von Gott komme, glück und unglück, leben und tod, armuth und reichthum. Sir. 11, 14.

V. 27. Den * segen, alles heil und wohlergehen im leiblichen, c. 4, 40. 5, 33. 12, 28. 2 Mos. 23, 25. 26. 15, 26. 3 Mos. 25, 18. und geistlichen, c. 5, 10. 30, 9. 10. in zeit und ewigkeit, lege ich euch vor, v. 26. so ihr gehorchet den geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; c. 30, 19.

Anmerk. * Der verheissene segen ist nicht allein das leibliche, sondern auch allerley geistliches gute, welches das volk aus der annehmung des Meßiä, und dem daher fliessenden gehorsam, würde zu gewarten haben. Denn es waren alle irdische und zeitliche dinge, ja selbst das land Canaan bilder der geistlichen und ewigen güter. Es gehen diese segen wieder zurücke auf Abraham, ja auf die ersten Patriarchen, als welchen der grund und die quelle alles segens, nemlich der Meßias, war verheissen, und nachhero unter mancherley vorbildern vorgestellet worden, bis er endlich in der fülle der zeit sich im fleisch eingestellet; worauf denn die Apostel in ihrem amte hauptsächlich gewiesen, daß Jüden und heiden dieses segens könten theilhaftig werden. Apg. 3, 26. Eph. 1, 3. Gal. 3, 9. 14. Im übrigen vergleiche man hiemit 3 Mos. 27. 5 Mos. 28.

V. 28. Den * fluch aber, und allerley leibliche c. 28, 15. f. 8, 19. 20, 16. f. 2 Mos. 10, 17. 3 Mos. 20, 2. 26, 16. f. und geistliche strafen c. 32, 41. Hos. 9, 17. Jes. 48, 22. 57, 21. Hiob 8, 11. 14. 22, 17. 18. 20. 30. und schwere gerichte Gottes lege ich euch vor, v. 26. so ihr nicht gehorchen werdet den geboten des Herrn, eures Gottes, und abtretet v. 16. von dem wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern göttern nachwandelt, die ihr nicht kennet, wohl wisset, daß sie keine götter sind. c. 28, 1. 2. Jer. 21, 8.

Anmerk. * Was dieser fluch auf sich habe s. Gal. 3, 13. Dieser fluch wurde durch das zucht- und ceremonialgesetze aufgekläret und entdeckt. Und zwar durch jenes, indem es die forderungen Gottes an die menschen in sich fasste, ob es wol keine kraft darreichte, denselben einen volkommenen gehorsam zu leisten, daher es auch nur eine tödtende, schreckende kraft hatte. Durch dises aber, indem so viel opferthiere an die stelle der übertreter hintreten, und sich an deren statt schlachten und opfern lassen musten.

V. 29. Wenn « und es sol geschehen, wenn dich der Herr, dein Gott, in das land bringet, da du einkommest, daß du es einnehmest: so solt du den segen sprechen lassen auf dem berge * Grisim, und den fluch auf dem berge † Ebal; s. c. 27, 12. f. Jos. 8, 33. f.

Anmerk. * Der berg Grisim und Ebal lagen in dem lande, welches hernachmals dem stam Ephraim zufiel, und waren zween grosse hügel eines durch einen thal, darin die stadt Sichem oder Sichar lag, zertheilten berges. Der berg Grisim war wegen seiner fruchtbarkeit, der frischen wasserbrunnen und anmuthigen garten bekant, daher schickte er sich ganz wohl zu demjenigen orte, auf welchem nach göttlicher verordnung der segen über die gehorsamen ausgesprochen werden muste. 1 Mos. 12, 6. 7. 33, 20. Richt. 9, 7. Joh. 4, 20. † Der Berg Ebal lag dem berg Grisim

Grisim gegen über, und war voll steinklippen, öde und unfruchtbar, sol auch oft durch erdbeben erschüttert worden seyn; daher er desto bequemer war zur ausrufung des göttlichen fluchs über die ungehorsamen. Wenn dis sprechen des segens und fluchs zuerst geschehen, ob etwa nach eroberung der stadt Ai, ist nicht gewiß zu sagen. Jos. 8, 28. 30. 31. Gal. 3, 13. vid. Bergerus de montibus Grisim & Ebal, Witt. 1700.

V. 30. Welche berge, Grisim und Ebal, v. 29. sind jenseit dem Jordan, der strassen nach, hinter oder zur seiten der landstrasse, gegen der sonnen niedergang, im lande der Cananiter, die auf dem blachfelde ebenen lande, auf dem gefilde c. 1, 1. 2 Kön. 14, 25. wohnen, gegen Gilgal über, bey dem hain More. 1 Mos. 12, 6.

V. 31. Denn du wirst nun bald über den Jordan gehen, daß du einkommest, das land Canaan einzunehmen, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat, daß ihrs einnehmet, und drinnen wohnet.

V. 32. So haltet nun, « bewahret, habt acht, daß ihr thut nach allen geboten und rechten, die ich euch heute vorlege. « die ich vor euer angesicht, d. i. in eurer gegenwart, vor euren augen heute gebe. v. 26. c. 4, 8.

Anmerk. Das bewahren oder behalten geht aufs herz, das thun auf die that. c. 5, 1. 6, 1. 8, 1. 1 Mos. 37, 11.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Gott hat den menschen von anfang der welt her die wahl gegeben, und ihnen leben und tod vorgeleget: ach, daß sie doch das beste möchten erwehlet haben! Sir. 15, 14 f. 2) v. 27. 28. Gehorsam gegen Gott bringet segen, aber ungehorsam den fluch: meide das letzte, und thue das erste, so entgehest du dem ärgsten, und erlangest das beste. 3) Tü. Die wahl ist, o mensch! leicht getroffen zwischen segen und fluch; wer wolte doch so albern seyn, und den fluch erwehlen? Wilt du aber den segen, so gehorche den geboten des Herrn deines Gottes. 4) W. Wenn wir unglück haben und verderben, sind wir selber schuld daran, und nicht Gott, der Herr. Jer. 2, 19. 5) Cr. Ja und nein, sol wahrer Christen antwort seyn, was drüber ist, das ist vom übel. Matth. 5, 37. 6) W. In religionssachen thut man nicht zu viel, wenn man diejenigen lehren verdamt, die nicht mit Gottes wort überein kommen. Gal. 1, 8. 7) W. Weil alle, die gottlos leben, wirklich unter dem fluch und verdamniß leben, so müssen auch prediger solches ihnen ankündigen. Joh. 3, 18. 8) v. 31. 32. Cr. Bey verachtung der gebote Gottes darf ihm keiner von beständigem glück gedanken oder hofnung machen. Ps. 73, 17. 18. 9) Liebster Herr Jesu! du wirst auch, wenn du zum gericht kommest, den segen und fluch aussprechen. Matth. 25, 41. 34. Ach, laß mich also wandeln, daß du den segen über mich aussprechen könnest!

Das XII. Capitel.

(1) Eine verordnung vom orte des opferns und fleischessens v. 1-27.

1. Die bestimmung des orts der opfer v. 1-14.
   1. Die vorhergehende ermunterung: Das sind die ꝛc. v. 1.
   2. Die bestimmung. Diese geschicht
      a. Durch einen befehl von zerstörung der zum götzendienst bestimmten plätze und bilder: Verstöret alle ꝛc. v. 2. 3.
      b. Durch eine ausdrückliche verordnung vom orte der opfer.
         1. Verneinungsweise: Ihr solt dem Herrn ꝛc. v. 4.
         2. Bejahungsweise.
            a. Der bestimte ort: Sondern an demꝛc. v. 5.
            b. Das opfern an demselben: Und daſt ꝛc. v. 6. 7.
      c. Durch ein verbot des bisherigen verhaltens.
         1. Das verbot: Ihr solt deren keines thun ꝛc. v. 8.
         2. Der grund
            a. Des bisherigen verhaltens: Denn ihr ꝛc. v. 9.
            b. Des verbots desselben: Ihr werdet ꝛc. v. 10.
      d. Durch ein gebot aufs künftige.
         1. Wenn es zu beobachten sey: Wenn nun ꝛc. v. 11.
         2. Wovon es handele. Dis wird
            a. Angezeiget: Solt ihr daselbst ꝛc. v. 11. 12.
            b. Eingeschärft: Hüte dich, daß du ꝛc. v. 13. 14.

V. 1-7.

Das sind die gebote und rechte, die ihr halten sollet, c. 4, 1. daß ihr darnach thut « die ihr bewahren sollet zu thun c. 11, 32. im lande, das der Herr, deiner väter Gott, dir gegeben hat einzunehmen, so lange ihr auf erden in diesem lande lebet. « alle tage, die ihr lebendig seyd auf der erden. c. 4, 10. 5, 29.

Anmerk. Diesen vortrag hat Moses bey einer neuen zusammenkunft der häupter unter den Israeliten gethan, und fänget ihn fast mit eben solchen worten an, mit welchen er seine vorige rede beschlossen. c. 11, 32. Woraus man siehet, wie angelegen er sichs seyn lässet, die gebote Gottes einzuschärfen. 3 Mos. 18, 4. 5.

V. 2. Verstöret « verderbet, vertilget mit allem fleiß, ganz und gar, Jos. 23, 13. alle orte, alle geweihete örter der heiden, ihre tempel, altäre und dergleichen, da die heiden, die deren land ihr einnehmen werdet, ihren göttern gedienet haben: es sey auf * hohen bergen, höhen, 4 Mos. 21, 19. auf hügeln, Jos. 5, 3. oder unter grünen bäumen. 1 Kön. 14, 23. Hes. 6, 13. Hos. 4, 13.

Anmerk. Die ursache hiezu war hauptsächlich, daß die Israeliten desto weniger gelegenheit haben möchten, sich an den heidnischen göhen zu verunreinigen. Je deutlicher aber hier das gebot ist, alle solche von den heiden geheiligte örter zu zerstören, desto mehr versündigte sich nachher das volk, als sie auf den höhen und in gebüschen oder häynen altare baueten. s. Röm. 11, 3. * Die heiden meineten ihren göttern auf hohen bergen näher zu seyn, auch ihren abgöttischen gottesdienst desto ungestörter zu verrichten, auch mochten sie solches wol thun, vor der welt desto eher gesehen zu werden. Jos. 8, 30.

V. 3. Und reisset um « brechet ab von grund aus ihre altare, 2 Mos. 34, 13. Richt. 6, 30. 2 Kön. 23, 12.

23, 12. LXX. κατακαύσατε, grabet ſie aus, Röm. 11, 3. und zerbrechet ihre ſeulen, 2 Moſ. 23, 24. 2 Chr. 23, 17. 2 Kön. 11, 18. Jer. 43, 13. und verbrennet mit feuer ihre häine, 1 Moſ. 12, 6. und die götzen « das geſchnitzte, d. i. die bilder, ſo entweder in holz eingeſchnitten, oder in erz eingegraben ſind, c. 7, 25. ihrer götter thut ab, c. 7, 5. reiſſet ſie nieder und verbrennet ſie, und vertilget ihren namen aus demſelben ort. daß ihrer nicht mehr gedacht werde. 4 Moſ. 33, 52.

Anmerk. Da Gott ſeinen abſcheu ſo ſehr bezeiget vor den götzen der heiden, ſo iſts auch einem Chriſten unanſtändig, ſich der heidniſchen götzen namen in der poeſie zu bedienen. Gott verbietet ſeinem volk 2 Moſ. 23, 13 daß die namen andrer götter nicht aus ihrem munde gehöret werden ſolten. a) Es haben auch ſolches die erſten kirchenväter verworfen. a) Tertull. de Idololatria. vergl. Rambachs vorrede zu ſeinen poetiſchen Feſtgedanken.

V. 4. Ihr ſolt dem Herrn, eurem Gott, nicht alſo thun: daß ihr ihm zu ehren, wo es euch nur gut deuchten möchte, altare bauen woltet, (ſ. 3 Moſ. 17, 4. Randgl.) vielweniger ſolt ihr andere götter neben ihm anbeten. Jer. 11, 13. 1 Kön. 18, 24. 3 Moſ. 18, 3.

V. 5. Sondern * an dem ort, den der Herr, euer Gott, erwehlen wird, v. 21. 26. c. 31, 11. aus allen euren † ſtämmen, daß er ſeinen namen daſelbſt läſſet wohnen, « daſelbſt hinzuſetzen ſeinen namen, v. 11. 2 Moſ. 20, 24. 2 Chr. 6, 20. 2 Kön. 21, 4. T. da er den öffentlichen gottesdienſt aufrichten, und durch ein ſichtbares zeichen, nemlich die bundeslade, ſeine gnädige gegenwart bezeigen wird, vergl. 2 Sam. 6, 2. 1 Kön. 8, 29. ‡ ſolt ihr forſchen, « nach ſeiner hütte, Chald. nach dem hauſe ſeiner Schechina, d. i. ſeiner wohnung, ihr ſolt den Herrn ſuchen, nach ſeinem namen fragen, und ihn vermittelſt des anzuſtellenden gottesdienſtes für euren Gott erkennen und anbeten, 1 Chr. 29, 9. 2 Chr. 15, 2. Pſ. 9, 11. 14, 2. 22, 27. Jeſ. 65, 10. und zu dem ende dahin kommen; und vor Gott treten. Pſ. 105, 4.

Anmerk. * Die heiden richteten götzentempel auf wo ſie wolten, Gott hingegen verwies ſein volk, in anſehung des öffentlichen gottesdienſtes, an einen ort; die urſachen hiezu ſ. 3 Moſ. 17, 4. Dieſer ort war die ſtadt Jeruſalem, die auch daher eine ſtadt Gottes heiſſet; ehe aber der tempel daſelbſt erbauet worden, war es der ort, wo die bundeslade ſich aufhielt, und die ſtiftshütte aufgeſchlagen ward. Joſ. 18, 1. Pſ. 47, 9. 87, 2. 3 101, 8. 122, 1–3. Jeſ. 31, 9. Joh. 4 20. † Das war der ſtamm Juda, welcher hiezu erwehlet zu werden die ehre hatte, weil der Meßias auch aus ſelbigem herſtammen ſolte. Pſ. 76, 2. 3. 78, 68 69. ‡ Hierauf ſiehet der 105. Pſ. v. 4. wenn es aber daſelbſt heiſt: Suchet ſein antlitz alle wege, ſo iſt nicht die meinung, als ſolten die Iſraeliten gottesdienſt anſtellen, wo ſie wolten, vielmehr zeigt das Ebr. wort an eine öftere wiederholung einer ſache, man ſolle Gott oftmals und in allem anliegen ſuchen. vergl. 1 Chr. 16, 11. Und dis konte auch von einem jeglichen geſchehen, wo er ſich auch aufhielt, wenn er ſich nur mit ſeinem geſichte nach Jeruſalem zu ſtellete, in abſicht auf die bundeslade, über welcher zwiſchen den Cherubim der Herr ſeine wohnung hatte.

V. 6. Und eure * brandopfer, 2 Moſ. 20, 24. und eure andere opfer, « eure ſchlachtopfer, 3 Moſ. 17, 8. und eure zehenten, 3 Moſ. 27, 30. 4 Moſ. 18 21. und eurer hände hebe, hebopfer, v. 11. eure erſtlinge und alle opfer, die in die höhe gehoben und gewebet werden, und eure gelübde, ſ. 3 Moſ. 7, 16. und eure freywillige opfer, 4 Moſ. 15, 3. und die erſte geburt eurer rinder und ſchafe dahin bringen.

Anmerk. * Fr. Das waren die vornehmſten opfer, die vom feuer gröſtentheils verzehret wurden, und in die höhe aufſtiegen, als woher ſie auch im Ebr. den namen haben; daher ſie auch ganze opfer heiſſen. 1 Moſ. 22, 2. 4 Moſ. 15, 3.

V. 7. Und ſolt daſelbſt vor dem Herrn, eurem Gott, d. i. nicht allein in wahrer furcht vor Gott und ſeiner algemeinen gegenwart, ſondern auch vor der bundeslade, in der ſtiftshütte und im tempel. v. 12. 18. c. 14, 23. 26. 2 Moſ. 18, 12. eſſen was euch von zehenten und dankopfern zu eſſen erlaubt iſt, und frölich ſeyn über allem, das ihr und euer haus bringet, « ihr ſolt daſelbſt vor dem angeſicht des Herrn eſſen und frölich ſeyn, ihr und euer hausgeſinde, in allem, wornach ihr eure hände ausſtrecket, darinnen dich der Herr, dein Gott, geſegnet hat.

Anmerk. a) Der zehent gehörte den prieſtern, ſo auch die erſte geburt, das muſten ſie an heiliger ſtätte eſſen; doch ſcheinet es hier, als wäre den opfernden Iſraeliten wieder ein ſtück fleiſch zurückgegeben worden. Sp. Wie nun die alten von den opfern, welche ſie dem Herrn brachten, aſſen, und da ſie davon aſſen, ſich dabey freueten, und ein zeugniß hatten, daß ihr opfer Gott gefalle, und ſie bey ihm in gnaden und friede wären: ſo vielmehr erinnern wir uns nicht allein bey dem opfer, das unſer Heiland für uns geopfert hat, wenn er uns im abendmahl ſeinen leib und blut zu eſſen und zu trinken gibt, daß Gott ſolches opfer für uns in gnaden angenommen habe, und erfreuen uns deſſen; ſondern wir werden auch durch ſolches eſſen der kraft ſolcher verſöhnung theilhaftig. Fr. Gott wehret alſo ſeinen kindern nicht, frölich zu ſeyn, nur daß ſolches nicht geſchehe, wie bey dem kälberdienſt; 2 Moſ. 32, 6. ſondern daß ſie beſtändig und bey aller frölichkeit den algegenwärtigen und alſehenden Gott ſtets vor augen haben. Pred. 11, 9. unten v. 12. 18. c. 16, 11. 14. 26, 11. 27, 7. Neh. 12, 43. a) Franzius. Oſiander.

Nutzanw. 1) v. 1. Lg. Wohlthat und pflicht müſſen immer bey einander ſtehen. 2) Wie Gottes güte beſtändig gegen uns iſt, alſo ſey auch unſer gehorſam gegen Gott. 3) Es iſt kein alter von haltung der gebote Gottes ausgenommen, ſondern ein ieder, er ſey jung oder alt, iſt ſchuldig ſolche zu halten. 4) Ein Chriſt muß nicht nur einige tage und ſtunden, ſondern lebenslang fromm ſeyn. Luc. 1, 74. 5) v. 2. Cr. Wo Gott komt, muß der teufel zuvor weichen, und ſchämen müſſen ſich alle, die den bildern dienen, und ſich der götzen rühmen. Pſ. 97, 7. Jeſ. 2, 20. 6) v. 3. Ein Chriſt ſol auch das, was nur gelegenheit zur abgötterey geben kan, aus dem wege ſchaffen. 7) v. 4 Auch das iſt ſchon eine abgöt-

terey, wenn man ihm ſelbſt einen gottesdienſt macht und erdichtet, und Gott anders ehret, als er es befohlen hat. Richt. 8, 27. 8) v. 5. Seyd fleißig zu halten die einigkeit im Geiſt durch das band des friedes. Eph. 4, 3. 9) Wie auſſer Chriſto keine vergebung der ſünden iſt, alſo gefält Gott ohne den glauben an Chriſtum kein anderer gottesdienſt, er mag auch ſo herlich und ſcheinbar ſeyn, als er immer wolle. 10) Dem einigen Meßia ſollen alle völker im glauben anhangen, und aller orten dienen. 11) v. 7. Lg. Es kan und ſol auch ein gläubiger Chriſt über dem genuß des ihm von Gott an zeitlichen gütern und gaben beſcherten ſegens frölich ſeyn, doch daß es im Herrn geſchehe, und mit heiliger ehrfurcht.

V. 8-10.

V. 8. Ihr ſolt derer keines thun, das wir heute alhie thun, in der wüſten, ein ieglicher, was ihm recht dünket. « was in ſeinen augen recht iſt, LXX. ihm gefället. 4 Moſ. 23, 27. ſ. Apg. 7, 42.

Anmerk. Die meinung iſt, in der wüſten könne der Levitiſche gottesdienſt nicht ſo genau beobachtet werden; wie denn auch die beſchneidung ſo lange ausgeſetzet ward. ſ. c. 10, 16. Amos 5, 25. Würden ſie aber ins land kommen, müſten ſie dieſer verordnung Gottes genau nachleben.

V. 9. Denn ihr ſeyd bishero noch nicht zur ruhe ins land Canaan, 4 Moſ. 15, 2. Chald. ins haus des heiligthums Ebr. 4, 9. kommen, zum ruhigen beſitz des gelobten landes, Ebr. 4, 3. noch zu dem erbtheil, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

V. 10. Ihr werdet aber nach etlichen tagen über den Jordan gehen, und im lande wohnen, das euch der Herr, euer Gott, wird zum erbe austheilen: « euch erbend machen: und wird euch ruhe geben Joſ. 22, 4. von allen euren feinden um euch her, und werdet ſicher in guter zuverſicht und vertrauen wohnen. c. 33, 28. Mich. 4, 4.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Unſer dünken, witz und vernunft, wils in geiſtlichen ſachen nicht ausmachen, ſondern da muß Gottes wort allein die regel und richtſchnur ſeyn. Gal. 6, 16. Col. 2, 18. 2) W. Es iſt ein unterſcheid unter den örtern, und iſt nicht an einem ieden alles erlaubt, z. e. ſchwatzen, eſſen und ſchlafen darf man wol zu hauſe, aber nicht in der kirche. 3) v. 9. 10. Lg. Auch die geiſtlichen Iſraeliten haben ruhe, und auch nicht. Ruhe auch mitten in der unruhe dieſer welt, an dem vergnüglichen ſeelenfrieden. Weil aber auch dieſer zuweilen nicht allein von auſſen, ſondern auch von innen, durch allerley verſuchungen und anfechtungen geſtöret wird, ſo erwarten ſie der völligen ruhe erſt in jenem leben. Ebr. 4, 9.

V. 11-14.

V. 11. Wenn nun der Herr, dein Gott, * einen ort erwehlet, daß ſein name v. 5. daſelbſt wohne: † ſolt ihr daſelbſt hinbringen alles, « und dis wird der ort ſeyn, welchen der Herr, dein Gott, erwehlen wird, daß ſein name daſelbſt wohne: daſelbſt ſolt ihr alles hinbringen, was ich euch gebiete, eure brandopfer, eure andere opfer, « ſchlachtopfer, eure zehenten, eurer hände hebe, und alle eure freye « auserwehlte gelübde, v. 6. 4 Moſ. 15, 3. 4. die ihr dem Herrn geloben werdet.

Anmerk. * a) Der erſte ort war Silo; Joſ. 18, 1. nachdem dieſer entheiliget ward, erwehlte Gott Jeruſalem: Pſ. 78, 67. 68. zwiſchen beyden aber ſtund dis geſetz eine zeitlang ſtille, weil kein gewiſſer ort für die bundeslade war, indem dieſelbe zu Mizpa, Gilgal, Nob, Gibeon und in dem hauſe Obed Edoms herumzog, ehe ſie einen gewiſſen ort zu Jeruſalem bekam. † Vor dem hatte man noch auf den hügeln oder altären der patriarchen geopfert, welches ihnen, in ſo fern es ohne abgötterey geſchahe, erlaubt war. a) Burmann. ad h. l.

V. 12. Und ſolt frölich ſeyn nicht auf fleiſchliche weiſe, ſondern vor dem Herrn, und in dem Herrn, Phil. 4, 4. eurem Gott, v. 7. ihr und eure ſöhne, und eure töchter, und eure * knechte, und eure mägde: 2 Moſ. 20, 10. um zu beweiſen, daß der Herr auch für ſie ſorge: und die Leviten, die in euren thoren ſind; 4 Moſ. 18, 24. Neh. 10, 37. denn ſie haben kein theil noch erbe mit euch. 4 Moſ. 18, 20. 1 Moſ. 49, 7.

Anmerk. * Fr. So ſorget Gott auch für arme dienſtboten, wie bey der ſabbathsfeyer, daß ſie darbey ihre leibliche und geiſtliche ruhe genieſſen, 2 Moſ. 20, 10. 5 Moſ. 5, 14. alſo auch bey dem opfer ihre erquickung haben ſolten.

V. 13. Hüte dich, vor den ſtrafgerichten Gottes, daß du nicht deine brandopfer opferſt an allen orten, die du ſieheſt; 3 Moſ. 17, 4 Jeſ. 31, 9.

V. 14. Sondern an dem ort, v. 5. 11. den der Herr erwehlet * in irgend einem deiner ſtämme, da ſolt du dein brandopfer opfern, deine auffſteigopfer auffſteigen laſſen, nemlich im verbrennen, und thun alles, was ich dir in anſehung des öffentlichen gottesdienſtes und genauer beobachtung des ceremonialgeſetzes gebiete. v. 7.

Anmerk. * Die Jüden ſagen, Gott habe um der heiden willen den ort nicht nennen wollen, damit ſie ihn nicht, weil ſie ihn noch inne hatten, verwüſten; oder damit das volk aus ehrſucht nicht um denſelben unter einander zank erregen möchte, indem ein ieglicher ſtamm denſelben gern in ſeinem erbtheil hätte mögen haben wollen.

Nutzanw. 1) v. 12. Nicht zur weltfreude und üppigkeit ſollen eltern und herſchaften ihren kindern und geſinde zeit und raum geben, ſondern zur freude in dem Herrn. Wehe alſo denen, die doch das erſtere thun! Jeſ. 5, 20. 2) O. Die kirchendiener ſol man mit nothdürftiger unterhaltung verſorgen. Matth. 10, 10. 3) v. 13. Gott hat kein wohlgefallen an der trennung, Phil. 3, 2. ſondern wil die einträchtigkeit erhalten haben. Wehe denen, die da ſagen, ſiehe hie iſt Chriſtus, da iſt Chriſtus. Matth. 24, 26. ſ. auch nutzanw. v. 5.

* * *

II. Die erlaubniß vom orte des fleiſcheſſens v. 15-27.

1. Bey annoch engen grenzen des landes.
   a. Die gegebene erlaubniß: Doch magſt du ꝛc. v. 15.
   b. Die erinnerung dabey.
      1. Wegen des bluts: Ohne das blut ꝛc. v. 16.
      2. Wegen des dem Herrn gehörigen: Du magſt aber ꝛc. v. 17. 18.
      3. Wegen

3. Wegen der Leviten: Und hüte dich ꝛc. v.19.
2. Bey künftiger erweiterung derselben.
a. Die gegebene Erlaubniß: Wenn aber ꝛc. v.20-22.
b. Die erinnerung dabey,
1. In absicht des bluts: Allein merke ꝛc. v.23-25.
2. In absicht des dem Herrn geheiligten: Aber wenn du ꝛc. v.26.27.

V. 15/19.

V. 15. Doch magst du schlachten zum häuslichen gebrauch und fleisch essen in allen deinen * thoren, in allen deinen städten, nach aller lust deiner seelen, = nach aller begierde, wie es dich gelüstet, v. 20. 21. c. 18, 6. nach deinem wunsch, Hos. 10, 10. wie dirs nur belieben wird, nach dem segen des Herrn, deines Gottes, den er dir gegeben hat: beyde der reine und der unreine sowol der, der zur hütte des stifts treten, auch von den opfern essen darf, 3 Mos. 7, 20. 21. als der sich der versamlungen des Herrn, wegen seiner unreinigkeit, nach dem ceremonialgesetz, entschlagen muß, mögens essen, wie ein † reh oder hirsch. die sonst wol zum häuslichen gebrauch, c. 14, 5. 3 Mos. 11, 4/8. nicht aber zum opfer angewendet werden können.

Anmerk. * Durch das thor wird die ganze stadt verstanden (per synecdochen partis pro toto). vergl. 1 Mos. 22, 17. 2 Mos. 20, 10. Ps. 87, 2. Jer. 15, 7. 5 Mos. 14, 27. 16, 5. 11. 14. † Beyde durften nicht zum opfer genommen werden, denn dazu wolte Gott nicht wilde, sondern zahme thiere haben, weil Christus, das rechte sühnopfer, nicht durch wilde, sondern durch zahme thiere vorgebildet werden wolte.

V. 16. Ohne nur allein das blut solt du nicht essen, 3 Mos. 3, 17. 17, 11. sondern auf die erde giessen, wie wasser. aus ehrerbietung gegen das opferblut, welches das blut des Meßiä vorbildet.

V. 17. Du magst aber nicht = du kanst nicht, d. i. Arab. du darfst nicht essen in deinen thoren in irgend einer stadt, wo du wohnest, ausser dem ort, den der Herr erwehlet, v. 18. vom * zehenten deines getreides, deines mosts, weins, 1 Mos. 27, 28. 37. deines öhls; noch von der erstgeburt deiner rinder, deiner schafe, oder von irgend einem deiner gelübden, die du gelobet hast, oder von deinem freywilligen opfer, oder von deiner hand hebe: weil solches alles dem Herrn heilig ist, 2 Mos. 13, 2. 3 Mos. 27, 26. f. und du dich an dem, das dem Herrn geweihet ist, versündigen würdest. 3 Mos. 5, 15. 16.

Anmerk. * Es entstehet hier die frage, wie ein Israelite von den zehnten, erstgeburten, erstlingen und freywilligen gelübden habe essen können, da solches alles nach 4 Mos. 18. den priestern von Gott war verordnet und verschrieben worden. Es dienet aber zur antwort: was die zehenten betrift, so waren dieselben von mancherley gattung. 1) Es waren zehenten, die den Leviten gänzlich zufielen. 2) Musten noch andere zehenten abgesondert werden, welche die zweyte zehenten hiessen. s. hievon ein mehrers 3 Mos. 27, 30. Hievon assen die, so ihn nach Jerusalem brachten; wie Josephus schreibet. 3) Musten die Leviten von ihren zehenten den priestern den zehent geben. 4) Muste ie das dritte jahr besonders ein zehent entrichtet werden. Was anlanget die erstgeburten, so können hier nicht diejenigen verstanden werden, welche einen fehl hatten: denn in solchem fall musten sie mit geld gelöset werden, welches den priestern anheim fiel; sondern entweder von der erstgeburt, wenn es ein weiblein war, oder wenn ein stück vieh bey seinem herrn, nachdem er es gekauft, oder sonst an sich gebracht, zum erstenmal ein junges gezeuget hatte, ob es auch gleich vorhero schon trächtig gewesen war. Endlich, was die erstlinge und freywillige gelübde betrift, so verstehen es a) einige von erstlingen, die man a's ein freywilliges gelübde an die heil. stätte gebracht und in frölichkeit verzehret hätte. Denn sonst die beyderley arten der abgaben schlechterdings den priestern zu theil wurden. a) Gerhardus.

V. 18. Sondern vor dem = angesicht des Herrn, deinem Gott, an heiliger stätte, 3 Mos. 6, 17. 26. 7, 6. solt du solches essen, an dem ort, v. 5. 11. 14. 21. 26. c. 15, 5. 6. den der Herr, dein Gott, erwehlet, du und deine söhne, deine töchter, deine knechte, deine mägde, und der Levit, der in deinem thore ist; v. 12. und solt frölich seyn v. 7. 12. vor dem Herrn, deinem Gott, über allem, das du bringest. Ps. 137, 5. Jer. 51, 50. = wornach du deine hand ausstreckest.

V. 19. Und hüte dich, daß du den Leviten nicht * verlässest, c. 14, 27. weil er keinen theil an deinem erbe hat, er aber dein öffentlicher lehrer ist, und es auch daher billig ist, weil sein zwölftes theil des landes unter dich vertheilet worden ist, 3 Mos. 27, 30. so lange du auf erden lebest.

Anmerk. * Weil Gott die Leviten statt der erstgebornen aller kinder Israel genommen hatte, 4 Mos. 3, 45. 16, 10. daß sie auch sein waren, so hat er auch sehr reichlich für sie, als seine kirchdiener, gesorget. Sir. 7, 31-35. Gleiche verbindlichkeit findet sich noch im N. T. s. 2 Thess. 3, 9. 1 Cor. 9, 11. Ebr. 13, 17. Luc. 10, 7. Röm. 15, 27. Gal. 6, 6.

Nutzanw. 1) v. 15. Es ist das heilige abendmahl, darin wir Christi fleisch essen und sein blut trinken, von andern gemeinen gastmahlen wohl zu unterscheiden; wer es nicht thut, wird schuldig am leib und blut des Herrn. 1 Cor. 11, 27. 2) v. 16. Gott hat keinen wohlgefallen an der grausamkeit. 3) v. 17. Cr. In bürgerlichen sachen haben wir noch wol unsere freye wilkühr, etwas so oder so zu machen; aber im gottesdienst muß es genau gesucht, und schnurrecht allein nach Gottes willen und geoffenbarten wort gehalten werden: Wer das lieset, der merke drauf. 4) v. 18. Wie wahre Christen ihr ganzes Christenthum führen müssen, als vor Gott und in Gott, also muß es auch mit ihrer freude beschaffen seyn. Phil. 4, 4. Jes. 61, 10. 5) v. 19. Lehrern in kirchen und schulen sol man ihren hinlänglichen unterhalt geben. 1 Cor. 9, 13. 14. 1 Tim. 5, 18. 6) v. 20. Christen ist es wol zugelassen, sich der leiblichen speisen nach ihrem appetit zu bedienen, doch daß sie des Herrn ihres Gottes nicht vergessen. c. 8, 10.

V. 20/27.

V. 20. Wenn aber der Herr, dein Gott, deine grenze die er dir schon gesetzet, 2 Mos. 23, 31. 4 Mos. 34, 2-12. weitern wird, c. 19, 8. wie er dir geredet hat; 5 Mos. 19, 8. 9. und sprichst: ich wil fleisch essen;

ſen; weil deine ſeele fleiſch zu eſſen gelüſtet; ſo iß fleiſch nach aller luſt deiner ſeelen. v. 15.

V. 21. Iſt aber die ſtätte ferne von dir, c. 14, 24. 25. die der Herr, dein Gott, erwehlet hat, daß er ſeinen namen daſelbſt wohnen laſſe: v. 5. ſo * ſchlachte von deinen rindern oder ſchafen, die dir der Herr gegeben hat, wie ich dir geboten habe; daß das blut vom fleiſch wohl geſchieden werde; v. 16. und iß es in deinen thoren; v. 15. nach aller luſt deiner ſeelen. du darfſt es nicht erſt an die heilige ſtätte bringen.

Anmerk. * Die ſchlachtung zahmer thiere beſtund darinnen, daß die halsadern muſten entwey geſchnitten werden, damit alles blut abgezapfet werden konte.

V. 22. Wie man ein reh oder hirſch iſſet, v. 15. magſt du es eſſen: beyde der reine und der unreine mögens zugleich eſſen.

V. 23. Allein merke, « ſey ſtark, oder ſtärke dich, 4 Moſ. 13, 21. nemlich nach meiner vorſchrift dich zu halten, daß du das blut nicht eſſeſt: denn das blut iſt die ſeele, 3 Moſ. 17, 11. 14. Arab. die wohnung der ſeele, darum ſolt du die ſeele nicht mit dem fleiſch eſſen; ſ. v. 16. 1 Moſ. 9, 5. 3 Moſ. 17, 10.

V. 24. Sondern ſolt es auf die erde gieſſen, wie waſſer. « du ſolt es nicht eſſen, (ſage ich noch einmal, ſondern) auf die erde ſolt du es gieſſen. v. 16. 3 Moſ. 17, 11. 12.

V. 25. Und (ſondern) ſolt es darum nicht eſſen, daß dirs wohl gehe, und dein gehorſam dir mit allerley leiblichen und geiſtlichen ſegen vergolten werden möge, und deinen kindern nach dir, daß du gethan haſt, was recht iſt vor dem Herrn. c. 6, 18. 3 Moſ. 17, 13. 14.

V. 26. Aber wenn du etwas heiligen wilt « nur deine heiligkeiten, d. i. die thiere, die du dem Herrn heiligen wilt von dem deinen, 3 Moſ. 22, 16. 6. 17. 14, 24-26. oder geloben: ſo ſolt du es aufladen, nehmen, und bringen an den ort, den der Herr erwehlet hat; v. 5. 6.

V. 27. Und dein brandopfer « deine brandopfer v. 13. mit fleiſch und blut thun auf den altar des Herrn, deines Gottes. ſ. 3 Moſ. 1, 3. 4. 5. Das blut * deines opfers deiner dank- oder anderer opfer, v. 6. ſolt du gieſſen auf den altar des Herrn, deines Gottes, und das fleiſch eſſen.

Anmerk. * Hier iſt die rede nicht mehr von dem brandopfer, von welchem nichts gegeſſen werden durfte, ſondern von dankopfern, gelübde- oder freywilligen opfern, von welchen der prieſter und der opfernde eſſen durfte. 3 Moſ. 7, 11. 14. 15. 16.

Nutzanw. 1) v. 21. Alles, was wir haben, ſind Gottes gaben: laſſet es uns nur mit dank erkennen. 2) v. 23. Gottes wort ſol man nicht anders erklären, als es Gott wil verſtanden haben: wehe denen, ſo etwas dazu oder davon thun. Off. 22, 18. 19. 3) v. 26. Wir können das tägliche brodt nicht recht genieſſen, wo wir es nicht durchs wort und gebet heiligen. 1 Tim. 4, 5.

* * *

(II) Eine warnung vor der heidniſchen abgötterey v. 28-31.

I. Der eingang dazu: Siehe zu, und höre ꝛc. v. 28.
II. Die warnung ſelbſt.
1. Die zeit, wenn ſolche ſonderlich in acht zu nehmen: Wenn der Herr ꝛc. v. 29.
2. Die ſache, davor gewarnet wird: So hüte dich ꝛc. v. 30.
3. Die urſache der warnung: Du ſolt nicht alſo ꝛc. v. 31.
III. Die beygefügte ermahnung: Alles, was ich ꝛc. v. 32.

V. 28-32.

V. 28. Siehe zu, « hüte dich, nim in obacht, behalte v. 30. 3 Moſ. 18, 5. 4 Moſ. 30, 10. und höre alle dieſe worte, die ich dir gebiete: auf daß dirs wohl gehe, c. 4, 4. und deinen kindern nach dir ewiglich: daß du gethan haſt, was recht und gefällig iſt vor dem Herrn, deinem Gott. « wenn du wirſt gethan haben was gut und recht iſt in den augen des Herrn deines Gottes. v. 8. 25.

V. 29. Wenn der Herr, dein Gott, vor dir her die heiden wie einen faulen und unfruchtbaren baum c. 20, 20. 2 Kön. 18, 4. ausrottet, c. 11, 23. daß du hinkommeſt ſie ihr land einzunehmen, und ſie eingenommen haſt, und in ihrem lande wohneſt:

V. 30. So hüte dich, v. 28. daß du nicht in den ſtrick falleſt « dich verfaheſt c. 7, 16. 25. Pſ. 9, 17. ihnen nach, « hinter ihnen, Richt. 20, 40. daß du nicht ihnen in den greueln ihrer abgötterey nachfolgeſt, und eben dergleichen zorngerichte dir zuzieheſt, in welche ſie gefallen ſind, nachdem ſie vertilget ſind vor dir; und nicht frageſt v. 5. nach ihren göttern, 3 Moſ. 18, 26. 20, 23. 18, 9. und ſpreeheſt: wie dieſe völker haben ihren göttern gedienet, alſo auf die weiſe und mit den ceremonien wil Ich auch thun. und ihnen dienen. Pſ 106, 35.

V. 31. Du ſolt nicht alſo an dem Herrn, deinem Gott, thun: v. 4. 3 Moſ. 18, 3. denn ſie haben ihren göttern gethan alles, was dem Herrn ein greuel iſt, und das er haſſet; c. 7, 25. denn ſie haben auch ihre ſöhne und töchter mit feuer verbrant ihren göttern. ſ. 3 Moſ. 18, 21.

V. 32. Alles, was Ich euch gebiete, das ſolt ihr halten, daß ihr darnach thut. Ihr ſolt nichts darzu thun, noch davon thun. und alſo ohne alle menſchenſatzungen ſolt ihr das wort des Herrn rein und lauter bewahren ſ. c. 4, 2.

Nutzanw. 1) v. 28. Zuhörer gebrauchen immer einer erweckung, darum ſollen lehrer darin nicht müde werden. 2) Gute arbeit gibt herlichen lohn, und willi-

williger gehorsam bringt leben und segen immer und ewiglich. 3) v. 29. 30. Siehe, o seele! wie treulich es der fromme Gott meinet, er warnet uns vor schaden, und suchet unser bestes. 4) v. 31. Cr. Wer seine kinder in die papistische klöster stecket, oder in die Jesuitische schulen schicket, der opfert solche auch dem teufel auf. 5) O. Wer dem wahren Gott anders dienet, als er befohlen hat, begehet eine abgötterey. 6) v. 32. Nicht des pabstes, sondern Gottes wort ist die einige regel und richtschnur aller lehre und gottesdienstes. Luc. 16, 29. Joh. 8, 31. Gal. 6, 16. 7) Tü. Das wort Gottes ist volkommen, und leidet keinen zusatz, Off. 22, 18. 19. aber wol von Gott selbsten: von dem man doch nunmehro keinen weitern zusatz zu gewarten hat. Jer. 31, 31. 8) O. Ein frommer Christ sol keinen gottesdienst aus eigenem gutdünken anrichten, noch von dem vorgeschriebenen worte Gottes abweichen, sonst wird der rechte gottesdienst gefälschet.

Das XIII. Capitel.

Strafen der abgötterey.

(I) Die strafe der verführer v. 1-11.

I. Eines falschen propheten. Dessen
1. Verführung.
a. Die beschaffenheit derselben: Wenn ein ꝛc. v. 1. 2.
b. Das nöthige verhalten dagegen.
1. Das verhalten selbst: So solt du nicht ꝛc. v. 3.
2. Der grund desselben: Denn der Herr ꝛc. v. 3. 4.
2. Strafe. Dero
a. Beschaffenheit: Der prophet aber, oder ꝛc. v. 5.
b. Ursache: Darum, daß er euch von dem Herrn ꝛc.

II. Eines nahen anverwandten.
1. Die verführung desselben: Wenn dich dein ꝛc. v. 6. 7.
2. Das nöthige verhalten dagegen.
a. Die unpartheyische wiedersetzung: So bewillige ꝛc. v. 8.
b. Die belegung mit der todesstrafe. Dero
1. Beschaffenheit: Sondern solt ihn ꝛc. v. 9. 10.
2. Ursache: Denn er hat dich wollen verführen ꝛc.
3. Absicht: Auf daß ganz Israel höre ꝛc. v. 11.

V. 1-5.

Wenn ein * prophet er stehe in einem prophetischen amte, und sey ein ordentlicher lehrer, oder daß er sich ausser einem ordentlichen amte auf ausserordentliche offenbarung berufe, oder träumer = der einen traum träumet, v. 5. c. 18, 20. 22. Arab. der sich eines traums oder weissagung anmasset, und sich einbildet, es habe ihm geträumet, Judä v. 8. 1 Mos. 12, 1. Jer. 23, 25. 27. unter euch wird aufstehen, und hervortreten, 2 Mos. 1, 8. 4 Mos. 32, 14. 5 Mos. 34, 10. und gibt thut c. 11, 29. dir ein zeichen oder wunder; Ebr. 2, 4. 1 Kön. 13, 1. 5. Matth. 24, 24.

Anmerk. Weil Gott seine weissagungen von zukünftigen dingen gemeiniglich durch träume offenbaret hat, wie an Abraham, Jacob, Joseph, Abimelech, Pharao, Nebucadnezar u. a. m. zu sehen ist: so hat der feind auch diese macht bekommen, dem menschen in der nacht mit seinen lügeneinbildungen in die phantasie der seelen beyzukommen. Und wie Gott hat pflegen seine propheten mit göttlichen wundern zum siegel der wahrheit zu versehen: so hat auch Gott dem satan zugelassen, mit allerley lügenhaften kräften, zeichen und wundern, 2 Thess. 2, 9. seine lügen zu bestätigen, wie solches an den Egyptischen zauberern zu sehen ist. 2 Mos. 6, 11. 12. 22. 8, 7. 18. 19. 1 Sam 28, 7. Matth. 9, 34. Apg. 16, 16. Off. 16, 13. 14. 19, 20. Wie man solche falsche wunder von den wahren erkennen möge, s. v. 2. * Die lehrer im A. T. heissen gemeiniglich propheten, weil zu solcher zeit die gabe, künftige dinge zu weissagen, davon eigentlich propheten den namen tragen, gemeiner gewesen als im N. T.

V. 2. Und das zeichen wodurch der falsche prophet seine göttliche sendung oder eingebung behaupten wil, oder * wunder eine sache, so über die natur ist und nach derselben lauf ordentlicher weise nicht geschehen kan, durch hülfe oder blendwerk des satans komt, aus Gottes gerechtem gericht und zulassung, davon er dir gesagt hat, und spricht: um seinen zweck an euch durch sein vorgeben zu erreichen: Laß uns andern göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen:

Randgl. Dieser prophet lehret wieder die alte und bestätigte lehre, und wil (wie er sagt, andere götter) die erste nicht lassen bleiben, welchem man nicht sol glauben, wenn er gleich zeichen thät. Aber im 18. cap. wird der prophet verdammet, der nicht wieder die erste, sondern neue lehre vorgibt, der sol zeichen thun, oder nicht gehöret werden.

Anmerk. * Ein wunderwerk, im eigentlichen verstande genommen, ist eine ausserordentliche handlung, welche theils ihrer übernatürlichen beschaffenheit, theils ihrer wesentlichen eigenschaften und ihres zwecks wegen, keiner creatur, sondern allein Gott zukömt, und von ihm mittelbar, oder unmittelbar verrichtet wird. Diese wunder nun, wie sie an seiten Gottes zum zweck haben die verherlichung des namens Gottes in erweisung seiner höchsten freyheit und obermacht, auch unendlichen gütigkeit oder gerechtigkeit: also ist an seiten der menschen der zweck, daß sie zur würdigen betrachtung der von Gott gesandten boten und ihrer lehre erwecket werden mögen. Daraus man denn ferner beurtheilen kan, ob ein wunderwerk wahr oder falsch sey, wenn man erweget 1) die geschehene sachen selbst; 2) die beschaffenheit des wunderthäters, ob er nemlich sich sonst als einen rechtschaffenen diener Gottes bewiesen, ingleichen, ob er der geoffenbarten wahren religion zugethan sey oder nicht; 3) die beschaffenheit seiner lehre, die er durch wunder bestätiget; 4) den zweck, den er sich bey seiner wunderthätigkeit vorgesetzet hat, ob er seine eigene ehre, eigenen nutzen und eigene lust zur und mit verführung der menschen suchet, oder die verherlichung des namens Gottes, und das wahre heil der menschen; 5) auch gewisse umstände, welche sich dabey finden. Z. e. wenn etwas geschiehet, welches, daß es geschehen werde und solle, von denen, welche sich schon vordem als wahrhafte propheten bewiesen, ist vorher verkündiget worden. Imgleichen, ob die wunder offenbar vor glaubwürdigen personen ꝛc. geschehen. Setzt man dis nun zum grunde, so folget, daß die wunderzeichen der falschen propheten keine eigentliche wunderwerke seyn. Es sind vielmehr falsche wunderkräfte, welche eine dem satan zugelassene macht zum grunde haben. s. D. Langens Einleit. in das Mos. Licht und Recht. p. 60. f.

V. 3. So solt du nicht * gehorchen den worten solches propheten, oder träumers; ob du auch sonst gleich keinen betrug unter seinen zeichen und wundern merken möchtest, denn deines glaubens grund

nicht die wunder, sondern das geoffenbarte wort ist; Luc. 16, 29. 31. denn der Herr, euer Gott, läst auch durch gotlose wunder thun, Matth. 7, 22. 24, 24. Off. 13, 13. 2 Thess. 2, 9. und † versucht euch, daß er ‡ erfahre, daß es euch und andern offenbar werde, ob ihr ihn von ganzem herzen und von ganzer seele lieb habt. « ob ihr diejenigen seyd, die ihr den Herrn, euren Gott, von eurem ganzen herzen und von eurer ganzen seele liebet, c. 4, 29. 6, 5. 11, 13. und lieber alle wunder, die wieder Gottes wort laufen, fahren lasset, als Gottes wort selbst.

Anmerk. a) Fraget man, warum Gott gewisse wunderdinge zugelassen habe, da sie von dem satan und den verführern zu einem so bösen endzweck sind gerichtet worden; so dienet zur antwort, 1) daß Gott noch mehr böses zulasse, es aber so gar nicht gut heisse, sondern daß er es vielmehr endlich strafe. 2) Verhindert Gott die macht der bösen geister nicht schlechterdings durch seine almacht. 3) Konte schlechterdings es Gott nachher desto eher geschehen lassen, weil er hier zum voraus davor warnet, und die kennzeichen an die hand gibt, darnach man sich desto genauer richten könne. 4) b) Thuts Gott oft, oder lässet solche verführische wunderdinge geschehen aus gerechtem gerichte. 2 Thess. 2, 10. 11. 5) Streitet solche zulassung mit der göttlichen weisheit und güte nicht, ob wir wol dieselbe nicht volkommen verstünden. Denn wenn keine verführer wären, sähe man nicht, wer mit rechtem ernst Gott anhinge, und wer es nur aus unbedachtsamkeit, weil ihm niemals nichts anders vorgekommen sey, thue. Es gibt auch solche verführung gelegenheit, daß viele tugenden von den Christen geübet werden können, als, die tugend der vorsichtigkeit, der wachsamkeit, der geduld, der sanftmuth, der beständigkeit, der hofnung. Wie Gott dem satan gestattet, daß er sie auf vielerley weise bestreite und angreife, damit sie ihn auch auf vielerley weise überwinden; so läst ers ihm auch zu, sie mit verführung anzugreifen, da er ihnen aber beystehet, daß sie nicht überwunden werden. Im übrigen lese man von den versuchungen Gottes nach Jac. 1, 12. 13. 2 Petr. 4, 12. 1 Thess. 3, 5. und von der prüfung der geister 1 Joh. 4, 1. * Fr. Sie solten nicht gehorchen, wenn auch gleich ein und das andere wunder eines falschen propheten auf Gottes zulassung erfolgete: denn dieses machet falsche lehre doch nicht richtig, daß das andere wunder wirklich geschehen seyn solte. Gal. 1, 8. 2 Petr. 1, 10. Das wort Gottes muß der einige probierstein seyn. Die vornehmsten kennzeichen und eigenschaften eines wahren propheten waren, 1) sie musten von Gott gesandt seyn, Jer. 14, 15. 23, 21. 32. 27, 15 : 17. 2) ihre lehre muste mit der Mosaischen lehre und schrift übereinstimmen, Jes. 8, 19. 20. Jer. 23, 16. 28. 3) ihre weissagung muste wirklich erfüllet werden, Jer. 28, 9. Hes. 12, 22 : 24. 4) ihre prophezeyung ward gröstentheils durch wunder bekräftiget, 2 Mos. 4, 1 : 9. 1 Kön. 18, 38. Joh. 10, 37. 38. 14, 11. 5) sie beflissen sich eines heil. wandels, Jer. 23, 13 : 15. 6) sie waren eifrig in ihrem amte, Jes. 56, 10. 58, 1. Luc. 6, 27. 7) sie stimmeten mit andern wahren propheten genau überein. Jes. 8, 2. Jer. 26, 18. 20. 8) sie konten kräftig beten. 2 Mos. 32, 14. 4 Mos. 14, 20. Jer. 27, 18. † Gott versucht nicht zum bösen, sondern zum guten, c. 8, 2. 1 Mos. 22, 1. solches thut er auch durch zeichen und wunder. 2 Mos. 15, 25. 16, 4. 20, 20. ‡ Nicht für sich zu erfahren, denn er, als der alwissende herzenskündiger, 1 Mos. 20, 6. wuste schon alles, sondern daß es andern kund würde. c. 8, 2. a) Lange. b) Spener.

V. 4. Denn ihr solt « hinter dem Herrn, eurem Gott, folgen, c. 12, 30. 1, 36. 28, 14. und ihn fürchten, und seine gebote halten, und seiner stimme gehorchen, und ihm dienen, und ihm anhangen.

Anmerk. Man siehet hieraus, was es Mosi für ein ernst sey, das volk zum gehorsam gegen Gott zu erwecken, weil er dasselbe hiezu mit 6. unterschiedenen redensarten vermahnet.

V. 5. Der prophet aber, v. 1. oder der träumer, sol wenn er seines verbrechens wegen ist überzeuget worden, * sterben: und ausgerottet werden: c. 18, 20. darum, daß er euch von dem Herrn, eurem Gott, der euch aus Egyptenland geführet, und dich von dem diensthause erlöset hat, abzufallen gelehret, 2 Thess. 2, 10. und dich aus dem rechten wege verführet hat, den der Herr, dein Gott, geboten hat, darinnen zu wandeln; auf daß du den bösen von dir thust. « derselbe prophet aber, der dieselben träume hat, sol getödtet werden: denn er hat von einem abweichen geredet wieder den Herrn ꝛc. : : daß er dich von dem Herrn abtreiben möchte : : daß du den gotlosen aus deinem mittel wegthuest. c. 17, 7. 22, 21 : 24. 24, 7. 1 Cor. 5, 13.

Anmerk. * Das urtheil der todesstrafe war höchst billig und gerecht, wenn man bedenkt, daß im A. T. auf weit geringere verbrechen die todesstrafe gesetzt worden. Denn Gott war nicht nur ein Gott Israels nach der schöpfung, sondern auch desselben herr und könig, der unter ihnen wohnete, und ein regiment unter ihnen hatte. Nächst dem war die gefahr, die daher entstund, sehr groß. a) Denn das volk wurde abgezogen von Gott, und in ihr ewiges verderben gestürzet. Daher auch im N. T. dergleichen falsche lehre ein krebs genennet wird, 2 Tim. 2, 17. 18. welche almählich den menschen ums leben bringt. vergl. Gal. 5, 4. 3, 1. Apg. 20, 29. Und erkennet man hieraus, daß es falsch sey, wenn man gedenken wolle, als liege an der lehre wenig, man möge lehren und glauben, was man wolle, es sey recht oder unrecht, wenn nur das leben christlich sey. Siehet man im übrigen die folgenden zeiten des Israelitischen volks an, so klagen hin und wieder die propheten Gottes über dergleichen verführer und träumer, Jer. 23, 28. 25. 5, 13. 31. 6, 13. 14. 7, 4. 8, 20. 14, 14. und doch findet man kein einziges exempel, daß sie von der obrigkeit am leben wären bestrafet worden; welches wol daher gekommen, weil entweder die grossen sich selbst dazu haben gebrauchen lassen, oder doch solche verführer bey den verderbten zeiten sich dergestalt einzuschmeicheln gewust, daß man viel eher wahre propheten verdächtig gemacht, ihre drohungen als menschliche erfindungen verworfen, und solche heilige männer Gottes verfolget und getödtet hat. Sonst ist zu merken, daß die todesstrafe bey den verführern und ketzern im N. T. wegfält; denn 1) ist ein grosser unterschied unter der abgötterey und der irrigen religion. 2) Ist diese art der strafe der geistlichen art des reichs Christi nicht gemäß, daß vielmehr der, welcher falsche lehrer tödten wolte, billig die worte Christi hören müste: Luc. 9, 55. wisset ihr nicht, welches geistes kinder ihr seyd. s. auch Matth. 13, 28. 30.

28-30. Tit. 3,10. 2 Thess. 2,8-12. Die gründe davon findet man b) in vielen schriften. Fr. Was eigentlich für eine todesstrafe den falschen propheten solte angethan werden, ist zwar hier nicht ausgedrucket, weil aber v. 10. auf die verführung zur abgötterey und falschen gottesdienst die strafe der steinigung gesetzet ist: so schliesset man hieraus, daß eben auf solche art falsche propheten sind bestrafet und getödtet worden: wie dann auch die Jüden Christum Joh. 8,59. 10,31. 11,18. steinigen wolten, und Stephanum wirklich steinigten. Apg. 7,58.59. Matth. 23,37. 1 Kön 18,14. 2 Chr. 23,17. Jer. 14,15. 28,15.16. Zach 13,3. a) Spener. b) Gerhard. in LL. Theol. T. VI. Calov. System. Theol. T. 1. c. 2. sect. 2. quæst. IIX. Quenstedt System. Theol. P. I. p. 26. sequ. Polyc. Lyseri disput. an quis ad fidem & religionem cogi possit?

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Auch die kirche Gottes muß das leiden, daß falsche propheten unter ihr aufstehen; o wie nöthig hat sie also das hütet euch! wohl in acht zu nehmen. Matth. 7, 15. 1 Cor. 11, 19. 2 Petr. 2, 1. 2) Ein Christ sol denen nicht glauben zustellen und nachfolgen, welche eine neue lehre aufbringen, die der reinen göttlichen lehre entgegen ist. Matth. 24, 26. Gal. 1, 8. 3) W. Nicht alle wunder und zeichen sind zeugnisse der rechten seligmachenden lehre. Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9. 4) Sich in ein amt eindringen, ohne einen ordentlichen beruf zu erwarten, ist ein gewisses kennzeichen eines falschen propheten und lehrers. Jer. 23, 32. 5) v. 3. Cr. Es müssen rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden. 1 Cor. 11, 19. 6) Tü. Wahrheit gehet allen wundern vor, und gilt kein wunder wieder die wahrheit. 7) v. 4. Mein Christ! fürchte, liebe und diene Gott allein, oder laß es gar seyn. Matth. 4, 10. 8) v. 5. Mit falschen lehrern sol man keine gemeinschaft haben, 2 Joh. v. 10. sondern sie meiden, Tit. 3, 10. sonst verfält man mit ihnen in gleiche strafe.

V 6-11.

V. 6. Wenn dich dein leiblicher bruder, deiner mutter sohn, LXX. dein bruder aus deinem vater und aus deiner mutter, oder dein sohn, oder deine tochter, oder das weib in deinen armen, « das weib deines schooſſes, gegen die du eine zärtliche liebe trägst, c. 28, 54. Mich. 7, 5. 2 Sam. 12, 3. oder dein freund, der dir ist wie dein herz, « wie deine seele, d. i. den du so lieb hast als dich selbst, 1 Mos. 19, 17. überreden würde heimlich, und sagen: Laß uns gehen, und andern göttern dienen, wie andere völker um uns her, die du nicht kennest, noch deine väter; sie als götter erkant, vielmehr aus dem lichte der natur gewust haben, daß die götzen nichts sind, und ein greuel vor Gott. 1 Sam. 26, 19.

Anmerk. Von den falschen propheten komt Gott auf die nächsten blutsfreunde, und wil auch die nicht geschonet wissen, sondern sie solten ihnen, ohnerachtet der natürlichen zärtlichkeit und liebe, ein greuel seyn; das mag denn wol heissen: du solt Gott über alle dinge lieben. a) Doch wird hiebey des vaters nicht gedacht, damit der sohn unter keinem schein das recht bekommen möchte, seinen vater zu tödten, vielmehr aber alle ehrerbietigkeit demselben beweisen solte. a) Burmann.

V. 7. Die unter den völkern um euch her sind, sie seyn dir nahe oder ferne, von einem ende der erden, bis an das andere: « von dem ende der erden, bis zum ende der erden. c. 4, 32.

V. 8. So bewillige nicht, in ihre verführung, 1 Kön. 20, 8. Spr. 1, 10. 23, 17. und gehorche ihm nicht. Tob. 2, 9. Matth. 22, 21. Apg. 5, 29. Auch sol dein * auge um der freundschaft willen seiner nicht schonen, daß du dich stellen wolteſt, als sähest du ihn nicht, c. 19, 13. und solt dich seiner aus unzeitigem mitleiden nicht erbarmen, noch ihn † verbergen:

Anmerk. * Weil das menschliche auge am ersten das herz verräth, und anzeiget, was in dem gemüthe eines menschen verborgen ist, so heist es oft: dein auge sol sein nicht schonen, c. 7, 16. 1 Mos. 45, 20. d. i. du solt dich nicht erbarmen, wie hier dabey stehet. Das mitleiden ist sonst eine natürliche gemüthsneigung, vermöge welcher man sich über anderer leute unglück betrübet; demnach liegt liebe und traurigkeit hiebey zum grunde. Wie diese gemüthsbeschaffenheit durch die gnade in rechte ordnung gebracht wird, Röm. 12, 15. Col. 3, 12. 1 Petr. 3, 8. Matth. 5, 7. so beweiset sie sich, so lange der mensch in seinem natürlichen zustande bleibt, oft zur unzeit, wie an Saul zu sehen; 1 Sam. 15, 9. davor warnet nun hier Gott ernstlich. Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. † Die Ebräer sagen, daß man zwar für andere missethäter gesprochen habe, wie sie denn tag und nacht gefangen hingesetzet worden, wenn ihnen schon das todesurtheil war gesprochen worden, ob noch binnen dieser frist iemand etwas zu ihrer vertheidigung beybringen möchte; diesem aber sey alle vertheidigung abgeschlagen worden, wenn er einmal schuldig befunden worden. Ja, wenn auch schon ein verführer war losgesprochen worden, durfte er doch von neuem wieder angeklagt werden, es muste auch ohne wiederspruch eine neue untersuchung angestellet werden.

V. 9. Sondern solt ihn vor gericht anklagen, c. 17, 6. und ohn alles verschonen erwürgen; « du solt ihn allerdings erwürgen; * deine hand sol die erste über ihn seyn, nach der verordnung Gottes, c. 17, 7. daß man ihn tödte; und darnach die hand des ganzen volks.

Anmerk. * Daß die zeugen bey der steinigung allemal den ersten stein auf den armen sünder geworfen, ist Apg. 7, 56. 57. nachzusehen. Man merke im übrigen, daß ein solcher verführer getödtet werden solte, nicht nur wenn er wirklich andere von Gott abgezogen, sondern wenn er auch seinen zweck noch nicht erreicht gehabt. s. v. 8. a) Ein mörder und verführer zur abgötterey durfte, wenn die that offenbar war, ohne vorhergegangene anklage getödtet werden, nur daß es in gegenwart zeben oder mehrer personen geschahe. Gleiche bewandniß hatte es mit denen kirchenräubern, mit den priestern, welche unrein waren, und doch des gottesdienstes warteten, mit denen, die Gott bey einem götzennamen fluchten, oder vorgaben, daß das gesetz Mosis nicht von Gott gegeben sey. a) Philo.

V. 10. Man sol ihn zu tode steinigen; « daß er sterbe; Apg. 7, 56. denn er hat dich wollen verführen « hat gesuchet dich abwendig zu machen v. 5.

von

von dem Herrn, deinem Gott, der dich aus Egyptenland von dem dienſthauſe 2 Moſ. 13, 3. geführet hat; c. 17, 4. 5.

V. 11. Auf daß ganz Iſrael höre, c. 17, 13. und fürchte ſich, andere zum götzendienſt, der Gott ein greuel iſt, zu verführen, und nicht mehr ſolch übel vornehme unter euch. « nicht hinzu ſetze oder fortfahre zu thun nach dieſem böſen worte, d. i. nach dieſer böſen ſache.

Anmerk. a) Es merken einige an, daß den Iſraeliten erlaubt geweſen, durch liſtige ränke dergleichen verführer zu offenbaren, welche weiſe die Jüden zu Chriſti zeiten wohl zu gebrauchen wuſten, um ihn zu fangen und als einen verführer aus dem wege zu räumen. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 6. Wer vater und mutter, weib und kinder mehr liebet denn Chriſtum, der iſt ſein nicht werth. Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. 2) Cr. Der ketzerteufel ſchleicht heimlich, und thut alles verdeckter weiſe: 2 Petr. 2, 1. 2 Tim. 3, 6. mein Chriſt! ſey demnach nüchtern und wache! 3) v. 8. Die neigung einer unordentlichen liebe gibt ſich auch durch zuthätige blicke der augen zu erkennen. 4) Wieder die wahrheit ſol man keinen entſchuldigen noch vertheidigen. 5) Wenn auch unſere liebſten und beſten freunde böſes thun und wieder Gott ſündigen, ſol man es nicht mit ſtillſchweigen übergehen, ſondern ſie deshalb gebührend beſtrafen. 6) v. 10. Wer die frommen zu fällen ſucht, wird ſelbſt in ſeine grube fallen. Spr. 28, 10. 7) v. 11. Oeffentliche ſünden müſſen auch öffentlich geſtrafet werden, damit ſich auch die andern fürchten. 1 Tim. 5, 20.

* * *

(II) Die ſtrafe der verführten v. 12-18.

I. Die verführten. Da ein fall geſetzet wird
1. Der erhaltenen nachricht von einer geſchehenen verführung: Wenn du ꝛc. v. 12. 13.
2. Der erlangten gewißheit darin: So ſolt du ꝛc. v. 14.

II. Ihre ſtrafe.
1. Die beſchaffenheit derſelben: So ſolt du ꝛc. v. 15. 16.
2. Das nöthige verhalten dabey.
a. Das verhalten ſelbſt: Und laß nichts von ꝛc. v. 17.
b. Der grund deſſelben: Auf daß der Herr ꝛc. v 17. 18.

V. 12-18.

V. 12. Wenn du höreſt von irgend einer ſtadt, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, darinnen zu wohnen, daß man ſaget:

V. 13. Es ſind etliche kinder Belial ſ. 2 Cor. 6, 15. « es ſind männer, kinder Belials, Syr. kinder des ſatans, 2 Sam. 22, 5. Pſ. 18, 5. ausgegangen unter dir, und haben als falſche propheten 1 Joh. 4, 1. Apg. 20, 30. die bürger ihrer ſtadt verführet, und geſaget: Laſſet uns gehen, und andern göttern dienen, die ihr nicht kennet: v. 6.

V. 14. So ſolt du fleißig « ſehr wohl ſuchen, * forſchen und fragen. nach allen umſtänden, ob die anklage gegründet ſey. Und ſo ſich findet die wahrheit, daß es gewiß alſo iſt, daß der greuel unter euch geſchehen iſt; daß nemlich ſolche belialskinder die bürger der ſtadt zur abgötterey zu verführen unternommen, und dieſe ſich wirklich haben verführen laſſen. c. 17, 2. 3. 4. 19, 18.

Anmerk. * Fr. Dieſe drey Ebr. wörter von beſonderm nachdruck zeigen an, wie Gott die abgötterey, damit ſie ja nicht etwa heimlich einſchleiche, auf das ſorgfältigſte ausgeforſchet, unterſuchet, und gänzlich abgeſchaffet wiſſen wolle.

V. 15. So ſolt du die bürger derſelben ſtadt ſchlagen mit des ſchwerts ſchärfe, « mit dem munde des ſchwerts, 2 Moſ. 22, 19. und ſie verbannen 3 Moſ. 27, 21. 28. gänzlich vertilgen mit allem, was drinnen iſt, und ihr * vieh mit der ſchärfe des ſchwerts. erwürgen. c. 2, 34. 17, 5. 13, 15.

Anmerk. Die gröſſe dieſes verbrechens iſt aus der ſcharfen ſtrafe gar genau zu erkennen. Denn da ſonſt den kindern der miſſethäter das väterliche vermögen gelaſſen wurde, ſo muſten bey beſtrafung dieſer ſünde kinder und enkel getödtet werden, mit allem, was vorhanden. * Fr. Wenn algemeine ſtrafgerichte hereinbrechen, müſſen ſowol die frommen zu ihrer prüfung und mehrerer läuterung, als auch unſchuldige thiere ſolche mit über ſich ergehen laſſen. 1 Moſ. 6, 17. 4 Moſ 16, 32. Solche entſetzliche und landverderbliche gerichte Gottes können falſche lehrer nach ſich ziehen. 2 Petr. 2, 1.

V. 16. Und allen * ihren raub ſolt du ſamlen mitten auf die gaſſen, alle bewegliche güter ſolt du zuſammen tragen laſſen und mit feuer verbrennen; beyde ſtadt und allen ihren raub, ihr vermögen mit einander, « ganz, 3 Moſ. 8, 22. 23. dem Herrn, deinem Gott: daß ſeiner beleidigten majeſtät ein genüge geſchehe: 4 Moſ. 25, 4. daß ſie auf einem haufen liege ewiglich, « daß ſie ſey ein haufen der ewigkeit, Joſ. 8, 28. und nimmer gebauet werde. 4 Moſ. 31, 7. f.

Anmerk. * Dis muſte wol darum geſchehen, damit nicht eine unſchuldige ſtadt wegen ihres reichthums, wornach ihre benachbarten begierig wären, verheeret werden möchte. Cleric.

V. 17. Und laß nichts von dem bann an deiner hand hangen: laß dich nicht gelüſten etwas für dich zu behalten: 1 Sam. 15, 3. 7-15. Joſ. 6, 18. 22, 20. auf daß der Herr von dem grimm ſeines zorns abgewendet werde, als der die, ſo ihren haß gegen ihn beſonders durch abgötterey bewieſen, heimzuſuchen und zu ſtrafen an allem vermögen und kindern bis ins dritte und vierte glied gedrohet hat, und gebe dir barmherzigkeit, beſonders daß du nicht auch mit deinem lande vertilget werdeſt, Joſ. 7, 1. f. 22, 17. f. und erbarme ſich deiner, wie eine mutter ſich ihres ſohns erbarmet, Jeſ. 49, 15. und mehre dich, wie er deinen vätern unter der bedingung des gehorſams geſchworen hat;

V. 18. Darum, daß (wenn) du der ſtimme des Herrn, deines Gottes, gehorchet haſt, zu halten alle ſeine gebote, die ich dir heute gebiete, daß du thuſt, was recht iſt, vor den augen des Herrn, deines Gottes.

Nutzanw.

Nutzanw. 1) v. 12. Merkets ihr herren über städte und dörfer, Gott ists, der sie euch gegeben, darum überhebet euch nicht, und mißbrauchet nicht eure gewalt, sonst werdet ihr in schwere verantwortung fallen. 2) v. 13. Wie kein ort so voll von gotlosen ist, daß Gott nicht auch einen frommen haben solte; also ist auch kein ort so voll von frommen, es findet sich auch noch immer ein kind des Belials. 2 Petr. 2, 6. 7. 8. Joh. 6, 70. 3) v. 14. Cr. Gott wird nimmer eins mit dem schädlichen stuhl, der das gesetz übel deutet. Ps. 94, 20. 4) Obrigkeitliche personen sollen sich im gericht nicht übereilen, noch auf das blosse hörensagen einen sünder strafen, sondern zuvor fleißig forschen, bis sie auf den grund der wahrheit kommen. Sir. 11, 7. 5) v. 15. W. Abgötterey ist eine todsünde, und unter allen lastern das grösseste. 6) v. 17. 18. Cr. Wer dem rechten wahren Gott dienet, und von ihm nicht weichet, der wird gnade und barmherzigkeit bey Gott erlangen. 7) Aufrichtiger gehorsam gegen Gott bringet herlichen segen bey und von Gott. Ps. 112, 1. 2. 3.

Das XIV. Capitel.

(I) Eine warnung vor verunreinigung v. 1-21.

I. Durch mahlzeichen des leibes v. 1. 2.
1. Der eingang dazu: Ihr seyd kinder ꝛc. v. 1.
2. Die warnung selbst: Ihr solt euch nicht mahl ꝛc.
3. Der grund davon: Denn du bist ein heilig ꝛc. v. 2.

V. 1. 2.

Ihr seyd kinder des Herrn, (das eigenthum, 2 Mos. 19, 5. das erbtheil, 5 Mos. 9, 26. 29. die auserwehlten, c. 4, 37. 1 Mos. 6, 2. Hos. 1, 10.) eures Gottes: beweiset euch derohalben wie kindern zustehet, gehorchet der stimme eures Gottes, und thut nicht wie die heiden, die von Gott nichts wissen: Ihr solt euch nicht, * mahl stechen, 1 Kön. 18, 28. Jer. 47, 5. 41, 5 einen schnit in das fleisch thun, 3 Mos. 21, 5. noch kahl scheren über den augen, « eine kahlheit, oder platte setzen zwischen die augen, nemlich auf dem haupte über der stirne, zum zeichen grosser betrübniß, über einem todten.

Anmerk. Hier schreibet Gott seinem volke regeln und schranken vor, in welchen sie sich bey trauerfällen halten sollen. * Was die heiden für gewohnheit gehabt, ist 3 Mos. 19, 28. gewiesen worden.

V. 2. Denn du bist ein heilig volk v. 21. c. 7, 6. 1 Petr. 2, 9. dem Herrn, deinem Gott, und der Herr hat dich erwehlet, zum vorbilde aller gläubigen, als auserwehlten Gottes, c. 4, 20. daß du sein eigenthum seyst, « zum volk des eigenthums, 1 Chr. 30, 3. Tit. 2, 14. aus allen völkern, die auf erden sind.

Nutzanw. 1) v. 1. Auch im A. T. haben die gläubigen das recht der kindschaft Gottes gehabt. Röm. 9, 4. 2) Tü. Abgöttische gebräuche sol man nicht nachmachen. 3) Die weise todten zu betrauren, sol nicht den heiden gleich seyn. 1 Thess. 4, 13. 4) W. In dem trauren über unsere lieben verstorbenen muß man masse halten. Sir. 38, 17. 5) Niemand ist höher begnadiget und besser geadelt, als ein gläubiger Christ. Gal. 3, 26. 1 Petr. 2, 9. 6) v. 2. Wer ein rechtes und echtes kind Gottes seyn und heissen wil, der muß auch heilig seyn, wie Gott ist. 1 Petr. 1, 14. 15. 16.

* * *

II. Durch geniessung unreiner speisen v. 3-21.
1. Von unreinen thieren. Da vorkomt
a. Ein algemeines verbot: Du solt keinen ꝛc. v. 3.
b. Eine besondere bezeichnung der reinen und unreinen thiere.
1. Unter den vierfüßigen thieren.
a. Die reinen thiere. Diese werden
1. Stückweise benennet: Diß aber ist ꝛc. v. 4. 5.
2. Durch eine algemeine regel bezeichnet: Und alles ꝛc. v. 6.
b. Die unreinen thiere.
1. Die erste regel davon: Das solt ihr ꝛc. v. 7.
2. Die zweyte regel: Das schwein ꝛc. v. 8.
2. Unter dem, was im wasser lebet.
a. Die kennzeichen des reinen: Das ists ꝛc. v. 9.
b. Die kennzeichen des unreinen: Was aber ꝛc. v. 10.
3. Unter den vögeln. Da vorkomt
a. Ein befehl um genuß der reinen: Alle reine ꝛc. v. 11.
b. Ein verbot des genusses der unreinen: Das sind sie aber, die ihr ꝛc. v. 12-19.
c. Ein nochmaliger befehl: Das reine ꝛc. v. 20.
2 Vom erstorbenen: Ihr solt kein aas essen ꝛc. v. 21.
3. Vom unzeitig geschlachteten: Du solt das böcklein ꝛc.

V. 3-20.

V. 3. Du solt keinen greuel nichts was Gott nach dem ceremonialgesetz für unrein erkläret hat, essen. Apg. 10, 14.

V. 4. Dis ist aber das thier, das ihr essen dürft und solt: zum häuslichen gebrauch sollen die folgenden rein seyn, ob sie gleich nicht durchgehends zu opfern tüchtig sind: ochsen, schafe, ziegen: 3 Mos. 11, 2.

V. 5. * Hirsch, rehe, † püffel, (damhirsch) ‡ steinbock, ‡ rendlen, (gemse) ‡ urochs und ** elend.

Anmerk. Diese sieben thiere werden 3 Mos. 11. nicht namhaftig gemacht, weil daselbst nur überhaupt die kennzeichen der reinen thiere gesetzet werden, nemlich welche wiederkäuen und die klauen spalten. Es haben dergleichen thiere in den obern kinnbacken keine zähne, daher sie die speisen zuerst nicht wol käuen können, sondern fast ungekäuet niederschlucken, dieselbe aber hernach wieder hinaufbringen, und sie recht käuen. * Hirsche und rehe stehen, als die edelsten thiere, unter dem sogenanten hochwild oben an, durften also gegessen werden, 1 Kön. 4, 23. zum opfer aber taugten sie nicht. s. c. 12, 15. 22. 2 Sam. 22, 34. 2, 18. † Fr. Der püffel sol eine art gemsen oder damhirsche von rother farbe gewesen seyn; daher sie auch im Ebr. den namen haben sollen, mit zackichten hörnern, die sie auch gleich den hirschen abwerfen, die bäume aber damit entzwey sägen können. 1 Kön. 4, 22. 23. ‡ Sol eine art wilder böcke gewesen seyn, deren die h. schrift weiter nicht ge-

denket. ‡ Diese sollen ihren namen von den weissen und aschfärbigen flecken haben, und ebenfals eine art der dannhirsche oder brandhirsche gewesen seyn. ‡ Oder aurochs, sol eine art der hirsche, rehe oder gemsen gewesen seyn, welche in einer zubereiteten grube gefangen wurden. Jes. 51, 20. ** Elend sol eine gemse oder feldziege gewesen seyn, und ihren namen aus dem Arab. von tanzen und springen haben, weil dergleichen thier von einem felsen zum andern auf eine unglaubliche weise sol springen können.

V. 6. Und alles thier, das seine klauen spaltet, und wiederkäuet, unter dem vieh, solt ihr essen. 3 Mos. 11, 3. 4.

V. 7. Das solt ihr aber nicht essen, das wiederkäuet, und die klauen nicht spaltet. Das kamel, der hase, und caninichen, die da wiederkäuen, und doch die klauen nicht spalten, sollen euch unrein seyn. 3 Mos. 11, 4. 5. 6.

V. 8. Das schwein, ob es wol die klauen spaltet, so wiederkäuet es doch nicht, sol *euch unrein seyn. 3 Mos. 11, 7. Ihres fleisches solt ihr nicht essen, und ihr aas solt ihr nicht anrühren. 3 Mos. 11, 7. 8.

Anmerk. * Was das wort euch für nachdruck habe, ist 3 Mos. 11, 4. angezeiget worden.

V. 9. Das ists, das ihr essen sollet von allem, das in wassern ist, alles, was floßfedern und schuppen hat, solt ihr essen. 3 Mos. 11, 9. 10.

V. 10. Was aber keine floßfedern noch schuppen hat, solt ihr nicht essen: denn es ist euch unrein. 3 Mos. 11, 10. 12.

V. 11. Alle reine vögel esset. 3 Mos. 11, 21.

V. 12. Das sind sie aber, die ihr nicht essen solt: der adler, der habicht, der fischaar; fischgeier; 3 Mos. 11, 13. 20, 25.

V. 13. Der taucher, (die krähe) der weihe, der * geier mit seiner art; 3 Mos. 11, 14.

Anmerk. * Fr. Der geier heist hier im grt. רחם, so nach Bocharti Hieroz. P. II. p. 195. ein schwarzer geier heissen sol, aber 3 Mos. 11, 14. heist er דיה, von seinem schnellen fluge.

V. 14. Und alle raben mit ihrer art; 3 Mos. 11, 5.

V. 15. Der strauß, 3 Mos. 11, 16. die nachteule, der kukuk, der sperber mit seiner art;

V. 16. Das käutzlein, der uhu, die fledermaus; 3 Mos. 11, 17. 18.

V. 17. Die * rohrdommel, der storch, der schwan; 3 Mos. 11, 17-19.

Anmerk. * Fr. Dieser vogel hat im Ebr. den namen vom ausspeien, weil er die verschlungenen perlenmuscheln wieder ausspeiet, nachdem selbige durch die wärme seines bauchs eröfnet worden, und er seine speise daraus genommen. Es mag eine gewisse art reiger gewesen seyn, so die Talmudisten, Araber und Perser kuk nennen. Bey den Malabaren findet sich auch ein langhälsigter und langbeinigter wasservogel, der sich auf den wiesen an flüssen und sümpfen aufhält, und von fischen, schnecken und fröschen lebet, die er erst ganz verschlinget, hernach aber sich an einen ort hinsetzt, das eingeschluckte wieder ausköcket, mit dem schnabel und mit den füssen die gräten, und was ihm sonst nicht anstehet, ablöset, und das fleisch allein geniesset.

V. 18. Der reiger, der heher mit seiner art, der wiedehopf, die schwalbe, 3 Mos. 11, 19.

V. 19. Und alles gevögel, das kreucht, sol euch unrein seyn, und solts nicht essen. 3 Mos. 11, 20. 41. 42.

V. 20. Das reine gevögel solt ihr essen. 3 Mos. 11, 21. 22. 23.

Nutzanw. 1) v. 3. f. Der ist nur allein ein rechter Israelit, der sich auch vor aller unreinigkeit des herzens, nemlich vor sünden hütet. Matth. 15, 17-20. 2) W. Durch das verbot des götlichen worts werden reine sachen dem menschen unrein. 3) Die glückseligkeit der gläubigen im N. T. ist weit gröser als der gläubigen im A. Testament. 4) O. Wer auch im N. Testament auf den unterscheid der speisen noch dringet, der führet und bringet verkehrter weise den schatten des A. Testaments in die kirche Christi, und beraubet dieselbe ihrer freyheit. 1 Cor. 10, 25. 5) Tü. Obwol das gesetz von reinen und unreinen thieren im N. T. aufgehoben ist, Apg. 10, 11. f. Col. 2, 16. 20. 1 Tim. 4, 3. 4. 5. so sol man sich doch derjenigen thiere enthalten, die zu essen schädlich oder sonst natürlicher weise unrein sind.

V. 21.

Ihr solt kein aas essen: 2 Mos. 22, 31. *dem fremdlingen in deinem thore in deinen städten † magst du es geben, daß ers esse, oder verkaufe es einem fremden; denn du bist ein heilig volk dem Herrn, deinem Gott. du solt dich nicht an irgend einem unreinen verunreinigen. Du solt das böcklein nicht kochen, weil es noch seine mutter säuget. s. 2 Mos. 23, 19. 34, 26. 3 Mos. 22, 8. Hes. 44, 31.

Anmerk. * Welchen fremdlingen es erlaubet gewesen, s. 3 Mos. 17, 15. † L. D. i. lasset die todten ihre todten begraben, wir sollen keine gemeinschaft haben mit denen, die ohne das wort des lebens sind, und wenn sie es etwa gehabt, und das verlassen haben, und sind gestorben, wie die ketzer, so sollen wir sie geben den fremdlingen, d. i. sie sollen uns seyn, wie die heiden, zu denen sollen wir sie sich lassen gesellen, und sollen uns ihr entschlagen. Das heist kurz, du solt nicht gemeinschaft haben mit fremden sünden.

Nutzanw. 1) Cr. Der schwachen sollen wir verschonen, sie nicht ärgern, sondern vertragen bis sie stärker werden. Röm. 14, 1. 2) O. Ein Christ sol nebst der gesundheit sich auch der ehrbarkeit befleißigen.

* * *

(II) Eine verordnung von einlieferung der zehenten v. 22-29.

I. Des jährlichen zehenten.
1. Die bestimmung des zehenten: Du solt alle ꝛc. v. 22.
2. Die lieferung desselben.
a. Wenn das heiligthum nahe: Und solts ꝛc. v. 23.
b. Wenn es zu weit entfernet.
1. Der gesetzte fall: Wenn aber des weges ꝛc. v. 24.
2. Das verhalten in solchem fall: So gibs ꝛc. v. 25-27.

II. Des

II. Des dreyjährigen zehenten.
1. Die aussonderung desselben: Ueber drey jahr ꝛc. v. 28.
2. Die anwendung desselben: So sol kommen ꝛc. v. 29.
3. Der davon zu hoffende vortheil: Auf daß dich ꝛc.

V. 22-29.

V. 22. Du solt alle jahr den zehenten absondern alles einkommens deiner saat, das aus deinem acker komt.

V. 23. Und solts essen vor dem Herrn, deinem Gott, « vor dem angesicht des Herrn, nemlich in der stiftshütte, 2 Mos. 25, 8. an dem ort, den er erwehlet, nemlich die stadt Jerusalem, daß sein name daselbst wohne; c. 12, 5. nemlich vom zehenten deines getreides, deines mosts, deines öhls, und der erstgeburt deiner * rinder und deiner schafe: 3 Mos. 27, 30. 32. vergl. 5 Mos. 12, 17. auf daß du lernest fürchten den Herrn, deinen Gott, dein lebenlang. c. 20, 2.

Anmerk. Fr. Die erste frucht eines ochsen oder lammes, oder ziegen, konte nicht so, wie die erste menschenfrucht, oder auch die erste frucht eines unreinen viehes gelöset werden; sondern sie muste selbst in natur zur stiftshütte, und hernach in den tempel gebracht werden; es muste auch die erstgeburt eines unreinen viehes mit einem reinen vertauschet werden. 4 Mos. 18, 15-17. Alles dieses zielete dahin, daß dadurch den Israeliten eine wahre furcht Gottes, und durch diese ein williger gehorsam, Gott aufrichtig zu dienen, beygebracht werden möchte. c. 10, 12.

V. 24. Wenn aber des weges dir zu viel ist, wenn du zu weit von Jerusalem wohnest, daß du solches die früchte selbst nicht hintragen kanst: darum, daß der ort dir zu ferne ist, den der Herr, dein Gott, erwehlet hat, daß er seinen namen daselbst wohnen lasse: c. 12, 5. (denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet:)

Anmerk. Die Ebräer sagen, daß diejenigen, so nicht über eine tagereise nach der stiftshütte oder Jerusalem gehabt, ihre zehenten in natur hätten entrichten müssen, damit allemal daselbst ein vorrath an früchten seyn möchte. Was darunter vorgebildet worden s. 3 Mos. 27, 30.

V. 25. So gibs um geld, verkaufe es, oder schätze es nach dem werth, und fasse das geld in deine hand, « binde das geld in deine hand, in einen säckel, und stecke es zu dir, 2 Kön. 12, 10. und gehe hin an den ort, den der Herr, dein Gott, erwehlet hat: du must aber den fünften theil über den werth noch zugeben. 3 Mos. 27, 31.

V. 26. Und gib das geld um alles, verwende das geld auf das, was deine seele gelüstet, « begehret, 1 Sam. 2, 16. 23, 20. 2 Sam 3, 21. es sey um rinder, schafe, wein, * starken trank, getränke, 3 Mos. 10, 9. oder um alles, was deine seele wünschet; « dich bittet; Jos. 19, 50. Pred. 2, 10. und iß daselbst † vor dem Herrn, deinem Gott, an heiliger stätte, und sey frölich, du und dein haus; c. 12, 7.

Anmerk. * שכר wird dem gemeinen wein entgegen gesetzt, und zeigt an alles getränke, das einen trunken machen kan; es wurde aus allerley früchten, besonders aus datteln, äpfeln, feigen ꝛc. zubereitet. c. 29, 6. 3 Mos. 10, 9. Richt. 13, 4. 7. Dieses starken getränks musten sich die Nasaräer enthalten. Luc. 1, 15. †a) Einige wollen, daß es im tempel habe müssen gegessen werden: andere aber glauben, es sey genug gewesen, wenn es nur an dem orte innerhalb der ringmauren, wo der Herr sein heiligthum hatte, gegessen worden; in betrachtung, daß in der stiftshütte oder tempel es am raum für so viele leute werde gefehlet haben. a) Varenius in trifol. sacr. de decimis c. 11. Goodwin.

V. 27. Und der * Levit, der in deinem thor in deiner stadt ist; sol es auch mit geniessen; du solt ihn nicht verlassen, c. 12, 19. denn er hat kein theil noch erbe mit dir. 4 Mos. 18, 20.

Anmerk. * Nebst dem Leviten, der in demselben bezirk wohnete, wurden auch andere gute freunde und arme leute zu diesen gastereyen, die ohne dem meist an hohen festtagen angestellet wurden, eingeladen. c. 12, 12.

V. 28. Ueber drey jahr « am ende dreyer jahre solt du aussondern alle zehenten deines einkommens desselben jahrs, und solt es lassen « niederlegen und gleichsam ruhen lassen 3 Mos. 24, 12. in deinem thor. 3 Mos. 27, 30.

V. 29. So sol kommen der Levit, der kein theil noch erbe mit dir hat; c. 12, 19. und der fremdling, und der wäise, und die witwen, die in deinem thor in deiner stadt sind; und essen, und sich sättigen, auf daß dich wenn du den armen von deinen gütern gibst der Herr, dein Gott, segne in allen werken deiner hand, die du thust. c. 26, 13. Spr. 11, 24. 3, 9. 10. 2 Cor. 9, 9. 10.

Anmerk. Dieser dritte zehent, der alle 3. jahr eingeliefert werden muste, war gleichsam der gemeine armenkasten, daraus witwen, wäisen und andere versorget wurden; wie er denn auch a) der arme zehent, und dis dritte jahr das zehentenjahr genennet worden. Er muste auch allemal vor ostern entrichtet werden. a) Scaliger.

Nutzanw. 1) v. 22. Tü. Von unsern gütern sollen wir billig einen theil, ein ieglicher nach seinem vermögen, für die armen aussondern. 2) v. 24. Cr. In Gottes gebot hat keiner macht zu dispensiren, (von der verbindlichkeit loszusprechen) als allein Gott. 3) v. 27-29. O. Christen sollen auch das kirchenamt erhalten. 4) Es ist kein besser mittel von Gott gesegnet und reich zu werden, als die freygebigkeit und gutthätigkeit gegen kirchendiener, fremde, arme, witwen, wäisen, und um der religion willen vertriebene. Spr. 19, 17. 5) Niemand ist besser dran als fromme lehrer, witwen und wäisen, sie sind recht privilegirte personen, und Gott ist ihr versorger. Ps. 68, 6. 27, 10. 6) Gutthätigkeit hat reiche belohnung. Spr. 19, 17. Man hüte sich also vor unbarmherzigkeit.

Das XV. Capitel.

(I) Vom erlaßjahr v. 1 ⸗ 11.

I. Die einsetzung desselben: Ueber sieben jahr ꝛc. v. 1.
II. Die darin zu beobachtende pflichten.
1. Gegen schuldener.
a. Das befohlne verhalten gegen sie.
1. Der befehl, die schulden zu erlassen: Also sols ꝛc. v. 2.
2. Die erklärung des befehls. Von einem ꝛc. v. 3.
b. Die dabey gegebene verheissung.
1. Die algemeine anzeige derselben: Es sol ꝛc. v. 4.
2. Die besondere meldung
a. Der ordnung, in welcher die verheissung zu erlangen: Allein, daß du der ꝛc. v. 5.
b. Des verheissenen guten: Denn der Herr ꝛc. v. 6.
2. Gegen arme.
a. Die vorstellung der gegen sie zu beobachtenden pflicht.
1. Ueberhaupt, ihnen zu leihen: Wenn deiner ꝛc. v. 7. 8.
2. Insonderheit, solches ohne tückische absichten zu thun.
a. Wovor man sich in acht zu nehmen: Hüte ꝛc. v. 9.
b. Was man dagegen zu thun: Sondern du ꝛc. v. 10.
b. Die wiederholung derselben: Es werden ꝛc. v. 11.

V. 1. 6.

Ueber sieben jahr ⸗ am ende der sieben jahre c. 14, 28. Jer. 34, 14. solt du ein * erlaßjahr ⸗ eine erlassung, nemlich der schulden, der knechte, und des feldbaues v. 3. halten. s. 3 Mos. 25, 8. 10.

Anmerk. * Fr. Es ist dieses kleine erlaß- oder freyjahr, so alle sieben jahr muste gefeiert werden, nicht mit dem grossen erlaß- oder freyjahre, oder wie es auch hieß, hall- und jubeljahre, so nach verfliessung siebenmal sieben jahre, also in dem 50sten jahre gefeiert werden muste, 3 Mos. 25, 10. zu vermengen; ob es gleich einerley endzweck, auch einerley bedeutung und abbildung derjenigen erledigung hatte, welche Christus unser Herr predigen würde. Luc. 4, 18. Jes. 61, 1. vid. Lundius de anno Hebræor. septimo, Upſ. 1710.

V. 2. Also sols aber zugehen mit dem * erlaßjahr: ⸗ das ist das wort, nemlich der anordnung, d. i. die sache und beschaffenheit der erlassung oder des erlaßjahrs: Wenn einer seinem † nächsten etwas geliehen hat, ⸗ ieder Herr des geliehenen seiner hand, d. i. ein ieder schuldherr, der aus seiner hand etwas seinem nächsten geliehen hat, c. 24, 10. 11. Jer. 15, 10. der sols nicht einmahnen ⸗ erpressen, mit gewalt fordern, Jes. 58, 3. 3, 5. von seinem nächsten, oder von seinem bruder: denn es heist ein erlaßjahr ⸗ denn man hat ausgerufen eine erlassung dem Herrn. 3 Mos. 23, 4. 25, 10.

Anmerk. * Es heist demnach dis jahr ein erlaßjahr, weil der schuldherr das, was er seinem dürftigen bruder dargeliehen hatte, und dieser es zu bezahlen nicht im stande war, erlassen, die handschrift wieder zurücke geben, und noch dazu sagen muste: ich schenke dirs. † Der nächste scheinet hier noch unterschieden zu seyn von dem bruder, und kan man durch jenen verstehen einen Judengenossen, durch diesen einen gebornen Israeliten. Was diese erlassung abgebildet hat, ist 3 Mos. 25, 10. zu finden. L. Es ist dis wahrlich ein schönes und billiges gesetz gewesen, welchem, wolte Gott! nachfolgen möchten, die, so heutiges tages die welt regieren, so hätten sie weniger klage und unruhe, wenn die leute wüsten, daß die kriege, zank, schulden, verbindnisse, rechte, versiegelung und briefe, es wäre einer ferne oder nahe, alle auf einmal aufs siebente jahr müsten weggenommen, und ausgetilget, und nicht in unendliche klage verzogen und behalten werden. Sie würden auch gezwungen sich zu hüten, daß sie nicht so grosse summen hinweg liehen, wenn sie nicht sich die hofnung machen könten, daß sie ihnen vor dem siebenten jahr möchten wiedergegeben werden. Also könten die schlemmer und losen leute sich nicht verlassen auf fremde güter, so sie durch schuld und bündniß zusammenbringen.

V. 3. Von einem * fremden einem heiden und fremdlingen im thor, 3 Mos. 16, 29. der als ein unbeschnittener nicht dein glaubensgenosse ist, magst du es einmahnen; aber dem, der dein bruder oder nächster v. 2. ist, solt du es erlassen. ⸗ aber was dir bey deinem bruder ist, nemlich an schuld, sol deine hand erlassen. v. 1. 2.

Anmerk. * T. Hiemit hat Gott einen unterschied machen wollen zwischen den hausgenossen des glaubens, und den ungläubigen, in sachen, so die brüderliche liebe betrafen, c. 23, 20. sonst aber, in sachen des rechtens oder abstrafung der übelthaten, solte kein ansehen der person statt haben. 3 Mos. 24, 16. 22. 4 Mos. 15, 30. 5 Mos. 1, 16. Wie nun dis gesetz vorbildlich war, so solte dieser unterscheid hauptsächlich anzeigen, welcher gestalt Gott den gläubigen um ihres bruders und erlösers willen die schuld und strafe der sünden erlassen, von den heiden aber und geistlich unbeschnittenen für das in die natur gepflanzte und geschriebene gesetz volkommene bezahlung fordere.

V. 4. * Es sol allerding kein bettler unter euch seyn: ⸗ doch, oder ausser dem, nemlich wenn du der stimme des Herrn gehorchen wirst, sol kein armer unter dir seyn, dazu gebe ich dir eben dis gebot, damit durch dein verschulden niemand arm werde, und du bist schuldig dis gebot zu beobachten: denn der Herr wird dich segnen ⸗ dich sehr segnen im lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird zum erbe einzunehmen. Luc. 16, 20.

Anmerk. * a) Einige sehen die worte an als ein gebot oder gesetz, als wolte Gott sagen: Lasset keine bettler unter euch seyn, sondern leihet ihnen, oder komt ihnen auf alle weise zu hülfe; ihr dürft euch dabey keines schadens besorgen, denn ich wil euch, so ihr gehorchen werdet, sehr segnen. b) Andere sehen sie an als eine verheissung, so daß die meinung Gottes sey: ich wil euch so segnen, daß keiner nöthig haben wird vor fremden thüren sein brodt zu suchen, wenn ihr nur gehorchen wollet. Wil man einwenden, daß ja v. 7. stehe: es werden allezeit arme seyn im lande; so ist freylich beydes wahr, wenn man bedenkt, wie Gott bey seinen geboten gleichwol vorhergesehen, was geschehen werde, darum er dem auch hierdurch hat vorbeugen wollen. Denn daß nach der zeit lieblosigkeit gegen arme überhand genommen, siehet man aus den bestrafungen der propheten. Amos 5, 11. 8, 4. 5. Zach. 7, 10. Spr. 19, 4. 17. c. 21, 13. 22, 22. So waren die Juden zur zeit Christi gesinnet, welche die thüren des tempels aufs herlichste schmückten, aber des nothleidenden lahmen mannes vergassen. Apg. 3, 2. Im übrigen, c) aus faulheit, mit lü-

gen

gen und betrug und mit vielen sünden betteln, ist schimpflich, schändlich und verdamlich: allein aus dringender, äusserster noth, wegen alters und schwachheit, wegen mangel der arbeit, oder wegen unbarmherzigkeit der leute des orts, mit Christlicher geduld und demuth sein brodt vor den thüren suchen, ist weder schimpflich noch schändlich, vielweniger verdamlich. Luc. 16, 20. f. Fr. Wenn etwa diejenigen, die ihrem bruder, v. 3. d. i. nicht allein ihren anverwandten, sondern auch ihrem glaubensbruder, denn in solchem verstande wird hier der brudername genommen, 1 Mos. 13, 8. in solchem erlaßjahre etwas schenken und erlassen musten, auf die besorgniß fielen, sie möchten selbst dereinst darben und in armuth gerathen, welches denn die gemeineste entschuldigung der geizigen und aller derjenigen ist, die den armen nicht gerne gutes thun: so wil Gott hiemit ihnen diese unnöthige sorge benehmen, da er ihnen die schöne verheissung thut, er wolle sie dafür grt. segnend segnen, d. i. überflüßig segnen, und sie nicht verarmen, vielweniger an den bettelstab kommen lassen. Denn wer sich des armen erbarmet, der leihet dem Herrn ꝛc. Spr. 19, 17. a) Gerhard. Cornel. a Lapide. Burmann. b) Fagius. Vatabl. c) Wirth.

V. 5. Allein, daß du der stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest, und haltest alle diese gebote, die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust.

V. 6. Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen, oder, weil dich der Herr wird segnen, wenn du nemlich gehorsam seyn wirst, wie er dir geredet hat. So wirst du oder, und du wirst vielen völkern leihen, weil dich Gott viel mehr segnen wird als andere völker, und du wirst von niemand borgen. Du wirst über viel völker herschen, und über dich wird niemand herschen, als deine ordentliche obrigkeit.

Anmerk. Dis führt Moses an, um zu zeigen, daß sie nicht ursache hätten zu gedenken, auf die weise, wenn sie ihren brüdern im erlaßjahr die schulden erlassen solten, würde ihr vermögen grossen abbruch leiden. Vielmehr würde sie Gott segnen, daß sie von ihrem überfluß auch andern völkern würden borgen können. Man vergl. hiemit Ps. 112, 5. Spr. 19, 17. Sir. 29, 1.

Nutzanw. 1) v. 1. O seele! erinnere dich hier der gnädigen erlösung und des rechten erlaßjahrs, das Christus für alle geistliche Israeliten angerichtet hat, dadurch er bezahlet hat die handschrift, so wieder uns war, Col. 2, 14. und sey von herzen dankbar. 2) v. 4. Muthwillige betler sind ein grosser schandfleck der Christenheit. Wer also arbeiten kan, der schaffe mit seinen händen etwas guts und lege sich nicht aufs betteln. 2 Thess. 3, 11. 12. 3) Hat Gott kein wohlgefallen daran gehabt, wenn unter seinem volk sich betler haben finden lassen, wie solte ihm doch immer der müßige bettelorden im pabstthum gefallen können. 4) O. Die gewohnheit, da man das brodt vor den thüren bettelt, bringet viel ungelegenheiten mit sich, und sol in Christlichen wohlbestelten regimenten billig verbessert werden.

V. 7-11.

V. 7. Wenn deiner brüder irgend einer arm ist, in irgend einer stadt in deinem lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird: so solt du dein herz nicht * verhärten, Ebr. 13, 15. durch unbarmherzigkeit, noch deine hand zuhalten gegen deinem † armen bruder; ihm deine hülfe versagen.

Anmerk. * Die gründe, die uns von der unbarmherzigkeit, da man kein mitleiden hat, abziehen sollen, sind 1) hier der göttliche mißfallen und warnung, 2) unser Christenstand, Ps. 37, 26. Spr. 12, 10. Col. 3, 12. Luc. 6, 36. 3) die gedrohete strafe, Amos 6, 3. 4. 7. Jac. 2, 13. Sir. 35, 22. 4) die strafexempel. Luc. 10, 31. 32. Diese sünde ist ein todtschlag, der im herzen begangen, und im 5ten gebot ernstlich verboten wird. † a) Haben arme sich nicht selber muthwillig in ihr elend gestürzet, und fürchten dabey Gott, so können sie sich damit aufrichten: 1) Daß ihre armuth von Gott komme; 1 Sam. 2, 7. Sir. 11, 14. 5 Mos. 8, 3. 2) er wisse um sie und ihre armuth; Hiob 34, 19. Ps. 2, 9. 3) er sorge für sie, und nehme sich ihrer an; 2 Mos. 23, 6. 7. 11. 3 Mos. 19, 9. 10. Ps. 33, 19. Spr. 10, 3. Ebr. 13, 5. könne sie, wo es ihnen an der seligkeit nicht hinderlich, reich machen, weil himmel und erden sein ist; 1 Chr. 30, 11. Ps. 24, 1. Ps. 50, 10. 11. Hagg. 2, 9. Sir. 11, 23. 5) die armuth sol sie nicht von seiner liebe scheiden; Röm. 8, 35. 6) Gott hat ihnen den himlischen reichthum verheissen; Matth. 5, 3. 6, 20. Ebr. 10, 34. Jac. 2, 5. 7) Christus ist auch arm gewesen; Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9. 8) andern heiligen ists auch nicht besser gegangen. 1 Mos. 12, 10. 26, 1. 42, 2. Ruth 1, 20. 21. 2 Sam. 21, 1. 1 Kön. 18, 2. 2 Kön. 4, 38. Apg. 11, 28. 1 Cor. 4, 11. a) Wirths Schriftkern. p. 952.

V. 8. Sondern solt sie deine hand ihm aufthun, und ihm leihen, nach dem er mangelt. nicht nur gegen ein unterpfand und hofnung es wieder zu bekommen, sondern auch ohne dasselbe. Luc. 6, 34. 35.

V. 9. Hüte dich, daß nicht in deinem herzen ein belialstück sey, c. 13, 13. 14. das da spreche: Es nahet herzu das siebente jahr, das erlaßjahr; v. 1. und seheſt deinen armen bruder unfreundlich an, * und dein auge arg sey, und gebeſt ihm nicht: weil du das geliehene nicht wiederfordern darfſt: v. 2. so wird er über dich zum Herrn rufen, so wirst du es sünde haben.

Anmerk. Solche gedanken konten sich lieblose allerdings machen. 1. Allein wieder dieselben handelt hier Moses mit scharfen worten, und heist solch bezeugen ein hartes herz, ein unnützes wort, eine schälkliche that, ein schalkhaftig auge, und zuletzt eine sünde, die da schreyet zu Gott; auf daß du sehen mögeſt, wie Moses und Christus übereinkomme, da er wil, man solle leihen, da man auch nicht hoffen könne es wieder zu bekommen.

V. 10. Sondern du solt ihm geben, und dein herz nicht verdriessen lassen, daß du ihm gibſt: und dis nicht nur etwa einmal, sondern wenn er auch das andere und mehreremal deiner hülfe benöthiget wäre, und solt es willig lich ohne murren thun: denn um solches willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen werken, und was du vornimſt. c. 12, 4. 7. 1 Tim. 6, 18.

V. 11. Es werden allezeit armen seyn im lande: Matth. 26, 11. denn ich weiß, daß ihr meiner stimme nicht folgen werdet: v. 5. darum nichts desto weniger gebiete ich dir, ſ. 2 Cor. 8, 8. und sage, daß

du deine hand aufthust deinem bruder, der bedränget und arm ist in deinem lande.

Anmerk. Es solten die armen nicht aus einer stadt in die andere, vielweniger auf der heiden grenze gehen ihr brodt zu suchen, sondern sie solten von den reichen unterhalten werden. a) Zu den letztern zeiten haben die Jüden almosenpfleger bestellet, welche erst den blutsverwandten, darnach den armen, die ihre hausgenossen waren, alsdenn den armen ihrer stadt, und endlich denen, die von andern örtern waren, almosen reicheten. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 7. Wer von Gott mit zeitlichen gütern gesegnet worden, ist schuldig seinem armen nebenmenschen in seiner noth damit zu helfen, und ihm zu leihen. Sir. 29, 1 2) Denen, die durch unglück verarmet sind, sol man leihen ohne zinsen und ohne was zu hoffen. Luc. 6, 30. 34. 3) Ein anders ist arm und nothdürftig seyn, ein anders ein bettler. 4) Wohl dem, der sich des dürftigen annimt. Ps. 41, 2. Spr. 19, 17. Sir. 29, 12. 35, 26. Jes. 58, 6. 7. Matth. 25, 40. 45. 5) v. 9. O. Obwol die armen den reichen nicht sollen mit schmähworten übel nachreden, so klagen doch ihre seufzer der reichen unbarmherzigkeit vor Gott an. 6) v. 10. O. Einen frölichen geber hat Gott lieb. 2 Cor. 9, 7. 7) v. 11. Reiche und arme müssen untereinander seyn, der Herr hat sie alle gemacht. Spr. 22, 2.

* * *

(II) Von erlassung der knechte und mägde im siebenten jahr ihres dienstes v. 12-18.

I. Im fall sie frey seyn wollen.
  1. Was sodann zu beobachten. Der Herr sol sie
    a. Loslassen: Wenn sich dein bruder ꝛc. v. 12.
    b. Beschenken: Und wenn du ihn frey ꝛc. v. 13. 14.
  2. Warum solches zu beobachten: Und gedenke ꝛc. v. 15.

II. Im fall sie im dienste bleiben wollen.
  1. Der gesetzte fall: Wird er aber zu dir ꝛc. v. 16.
  2. Das verhalten in solchem fall: So nim eine ꝛc. v. 17.
  3. Die beygefügte ermahnung: Und laß dichs ꝛc. v. 18.

V. 12-15.

V. 12. Wenn * sich dein bruder, ein Ebräer, oder Ebräerin, 1 Mos. 10, 21. † dir zum knecht oder magd verkaufet: aus armuth: 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39. f. so sol er dir sechs jahr dienen, ‡ im siebenten jahr seiner dienstbarkeit solt du ihn frey losgeben.

Anmerk. * Es kan nach dem Ebr. auch heissen: wenn dir dein bruder verkauft wird. Denn daß mit knechten handel sey getrieben worden, ist 3 Mos. 25, 39. angeführet worden. † Dis wort stehet hier mit nachdruck, denn nach dem zeugniß Josephi durfte kein Ebräer seinen bruder einem heiden verkaufen. Siehe im übrigen von den viererley arten der knechte 2 Mos. 21, 2. ‡ Einige meinen, daß den knechten das erlaßjahr auch sey zu statten gekommen; andere aber behaupten mit mehrerer wahrscheinlichkeit auch aus diesem verse das gegentheil. Wenn sich iemand gleich nach dem erlaßjahr verkaufet, und folglich sechs jahr gedienet hatte, wenn wieder ein erlaßjahr kam, so ging er an demselben auch frey aus. s. 3 Mos. 25, 40.

V. 13. Und wenn du ihn frey losgibst, solt du ihn nicht leer ohne mitgabe und geschenk von dir gehen lassen:

V. 14. Sondern solt ihm auflegen * du solt ihm auflegend auflegen, d. i. willig ohne mißgunst und zwang mittheilen von deinen schafen, von deiner tennen, vom getraide, von deiner kelter; vom wein; daß du gebest von dem, das dir der Herr, dein Gott, gesegnet hat. damit er frölich aus deinem dienste gehen möge.

V. 15. Und wenn du ihm ein geschenke mit auf den weg gibst, so überhebe dich nicht deines vorzugs wegen vor ihm, sondern gedenke, daß du auch knecht wareſt unter schwerer dienstbarkeit in Egyptenland, und der Herr, dein Gott, dich erlöset hat: und dich mit dem gut der Egypter ausgehen ließ: darum gebiete ich dir solches heute.

Nutzanw. 1) v. 12. Hast du einen knecht, so halte über ihm als über dich selbst. Sir. 33, 31. 2) Frommen dienstboten sol man ihre treue dienste vergelten und nicht alzuhart über sie seyn, noch ihren verdienten lohn verkürzen. 3) Es ist eine himmelschreiende sünde, wenn man dienstboten zu viel thut Jer. 34, 16. 17. 4) Auch die dienstbarkeit ist eine strafe der sünden. Mein Christ! bist du also ein knecht berufen, sorge dir nicht; doch, kanst du frey werden, so brauche des viel lieber. 1 Cor. 7, 21. 5) v. 15. Nichts kan einen menschen mehr zum mitleiden bewegen, als wenn er bedenket, was er selbst entweder gewesen, oder künftig noch werden könne. 6) Was ihr wollet, das euch die leute thun sollen, das thut ihr ihnen wieder. Matth. 7, 12.

V. 16-18.

V. 16. Wird er aber zu dir sprechen: Ich wil nicht ausziehen von dir, denn ich habe dich und dein haus lieb, 2 Mos. 21, 5. (weil ihm wohl bey dir ist:)

V. 17. So nim eine pfrieme, und bohre ihm durch sein ohr, an der thür, und laß ihn ewiglich deinen knecht seyn. 2 Mos. 21, 6. so lange du lebest, oder bis aufs jubeljahr. Mit deiner magd solt du auch also thun. du soltst sie im siebenten jahr ihrer dienstbarkeit frey auslassen, und sie beschenken, oder ihr zur ehe verhelfen. 2 Mos. 21, 7.

V. 18. Und laß dichs nicht schwer dünken, daß du ihn frey los gibst; überdem noch mit geschenke; denn er hat dir als ein zwiefältig * tagelöhner sechs jahr gedienet: lässest du ihn nun in betrachtung dessen willig und beschenkt von dir: so wird der Herr, dein Gott, dich segnen in allem, was du thust.

Anmerk. * Ein tagelöhner vermiethete sich nur auf drey jahre, Jes. 16, 14. 21, 16. konte nicht so, als ein knecht, gezwungen werden, bekam auch jährlich mehr als ein knecht. Moses wil also entweder sagen, es würde dir noch einmal so viel gekostet haben, wenn du in der zeit einen tagelöhner gehalten hättest: oder, a) der, so einem andern verkauft wird, thut ihm zweyerley schaden, 1) das, was er durch seinen dienst gewinnet, gewinnet er seinem herrn. 2) Versäumet er seinen eigenen nutzen; daher es denn

denn höchst billig sey, ihn nicht leer ausgehen zu lassen. a) Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) v. 16. Es ist ein kennzeichen, sowol einer guten herschaft, als auch guten gesindes, wenn beyde lange beyeinander verbleiben. 2) Eine gütige herschaft macht auch insgemein ein gutes gesinde. 3) v. 17. Dienstboten sollen gehorsam seyn und in ihrem dienst sich treu und fleißig erweisen. Col. 3, 22. Tit. 2, 9. 4) v. 18. Ob wir wol allen gutes zu thun schuldig sind, so sollen wir doch solches insonderheit thun an den glaubensgenossen. Gal. 6, 10. 5) Siehe, wie gelinde Gott mit uns verfähret, und wie er in allen dingen ein mitleiden mit uns hat, und aus mitleiden allenthalben unser bestes suchet. O erkenne es doch und danke ihm dafür. 6) Wer seinem nächsten gutes thut, dem thut der Herr wieder gutes. 7) Herr Jesu! ich bin viel jahre ein knecht der sünden gewesen, ach, versetze mich in die immerwährende freyheit.

* * *

(III) Vom gebrauch der erstgeburten des viehes v. 19-23.

I. Derer, die ohne fehler sind.
1. Wenn sie gewidmet werden solten.
a. Die anzeige dessen: Alle erstgeburt ꝛc. v. 19.
b. Ein beygefügtes verbot: Du solt nicht ackern ꝛc.
2. Wo sie gegessen werden solten: Vor dem ꝛc. v. 20.

II. Derer, die einen fehl haben.
1. Die anzeige der fehler: Wenns aber einen ꝛc. v. 21.
2. Der gebrauch solcher erstgeburten.
a. Wie sie nicht zu gebrauchen: So solt du ꝛc.
b. Wie sie zu gebrauchen: Sondern in deinem ꝛc. v. 22.
3. Die beygefügte erinnerung wegen des bluts: Allein, daß ꝛc. v. 23.

V. 19-23.

V. 19. Alle erstgeburt, die unter deinen rindern und schafen geboren wird, das ein mänlein ist, solt du dem Herrn, deinem Gott, heiligen. 3 Mos. 27, 26. 2 Mos. 13, 3. Du solt nicht ackern mit dem erstlinge deiner ochsen, und nicht bescheren die erstlinge deiner schafe. denn dis alles ist dem priester verordnet, c. 18, 4. du solt es keinesweges erst nutzen, und durch schwere arbeit entkräften.

V. 20. Vor dem Herrn, deinem Gott, solt du priester, dem die erstlinge gehören, sie essen c. 12, 18. jährlich, an hohen festtagen, c. 16, 14. an der stätte, die der Herr erwehlet, du und dein haus.

V. 21. Wenns aber einen fehl hat, 3 Mos. 22, 20. daß es hinket, oder blind ist, oder sonst irgend einen bösen fehl: 3 Mos. 22, 22. 24. so solt du es nicht opfern dem Herrn, deinem Gott.

V. 22. Sondern in deinem thore in deiner stadt solt du es essen, du seyest unrein oder rein, wie ein reh und hirsch. c. 12, 15. 22.

V. 23. Allein, nur hüte dich, daß du seines bluts nicht essest, c. 12, 23. 3 Mos. 17, 10. sondern auf die erde giessest, wie wasser. s. c. 12, 16.

Nutzanw. 1) v. 19-23. Cr. Gib Gott seine ehre mit frölichen augen, und deine erstlinge ohn allen fehl. Sir. 35, 10. 2) Dasjenige, was man gutes von Gott empfangen, ist man schuldig wiederum zu seinen ehren und des nächsten nutz und wohlfahrt anzuwenden.

Das XVI. Capitel.

Von den vornehmsten festen der Juden.

(1) Die feste der Juden v. 1-15.

I. Das osterfest v. 1-8.
1. Die zeit, wenn dieses fest zu feiern: Halte den ꝛc. v. 1.
2. Die opfer an diesem feste.
a. Insgemein, was es für welche seyn sollen: Und ꝛc. v. 2-4.
b. Insonderheit das osterlamm; da angezeiget wird
1. Das davon nichts übrig zu lassen: Und sol ꝛc. v. 4.
2. Wo es geschlachtet werden solte.
a. Verneinungsweise: Du kanst nicht ꝛc. v. 5.
b. Bejahungsweise: Sondern an der ꝛc. v. 6.
3. Wenn es geschlachtet werden solle: Des abends ꝛc.
4. Wie es bereitet und gegessen werden solle: Und ꝛc. v. 7.
3. Die dauer dieses festes: Sechs tage solt ꝛc. v. 8.

V. 1.

Halte den mond Abib, oder Nisan, « bewahre sorgfältig, gib sehr wohl acht auf den mond Abib, oder der reifen kornähre, 2 Mos. 12, 2. 13, 2. 4. daß du in demselbigen Passah haltest das osterfest feierst 2 Kön. 23, 21. 22. dem Herrn, deinem Gott: denn im mond Abib hat dich der Herr, dein Gott, aus Egypten geführet bey der nacht. 2 Mos. 12, 12. 23, 5. 3 Mos. 23, 5.

Anmerk. Es ist dis nur eine wiederholung von seirung des osterfestes. Die erste einsetzung finden wir 2 Mos. 12, 2-27. woselbst es am allerumständlichsten, nach allen dabey üblichen ceremonien und der eigentlichen ursache desselbigen, beschrieben wird. Es wird aber desselbigen auch nachgehends c. 13, 3-10. und in der ordnung mit den übrigen festen c. 23, 13. 34, 14. noch ausführlicher aber 3 Mos. 23, 4-14. 4 Mos. 28, 16-25. und an diesem orte eingeschärfet, welche stellen man denn hierbey zu vergleichen hat.

Nutzanw. 1) Cr. Siehe hier, o seele! ein schönes bildniß von dem anfang, mittel und ende deines Christenthums. Das Passah erinnert dich der bluttaufe Christi, dadurch er dich erlöset hat; Matth. 20, 22. das Pfingstfest der wassertaufe, darin du aus wasser und Geist wiedergeboren bist; Joh. 3, 5. das Laubhüttenfest aber deutet auf deine ganze pilgrim- und wanderschaft, die du mit glauben, thun und leiden zubringen must. Phil. 1, 29. 2) Unsere fest- und feiertage sollen wir nicht den heiligen Engeln oder abgestorbenen heiligen menschen zu ehren, sondern dem Herrn unserm Gott halten. 3) Es ist nicht gnug, wissen wenn hohe feste einfallen, sondern man muß sie auch auf eine Gott wohlgefällige art feierlich begehen. 4) Gott ist keine zeit, auch nicht die nachtzeit, unbequem uns gutes zu thun. Ps. 121, 4. 5) Wie die gotlosen die nachtzeit böses zu thun anwenden, so thut uns Gott im gegentheil auch des nachts gutes. Mein Christ! folge du ihm nach.

V. 2-8.

V. 2-8.

V. 2. Und ſolt dem Herrn, deinem Gott, das Paſſah ſchlachten, 2 Moſ. 12, 6. nicht allein das oſterlamm, ſondern auch die thiere, die du auf dem feſte opfern muſt, 4 Moſ. 28, 18. 19. 2 Chr. 30, 15. nemlich ſchafe « klein vieh, dahin ſchafe und ziegen gehören, und rinder, an der ſtätte, die der Herr erwehlen wird, daß ſein name daſelbſt wohne. c. 12, 5. daß er daſelbſt nach ſeinem geſetze verehret und bedienet werde.

Anmerk. a) Eigentlich muſte das oſterlamm geſchlachtet werden: weil aber nächſt dem auch, wie aus den angeführten ſtellen zu ſehen, brandopfer, auch freywillige dankopfer gebracht wurden, 3 Moſ. 23, 8. 12. 13. ſo wil Moſes auch derſelben hiermit gedenken, denn ſie auch gemeiniglich nur das Paſſah genant werden, 2 Chr. 35, 8. 9. Joh. 18, 28. und ſonderlich in den darauf folgenden tagen der ſüſſen brodte, wie der Araber auch anmerket, geſchlachtet wurden. b) Andere aber meinen, daß dieſe ſchafe und rinder gleich am 14. tage des monden nebſt dem oſterlamm haben müſſen geopfert und verzehret werden, weil den fremdlingen, ihrer meinung nach, freygeſtanden, gleich nach dieſem tage wieder in ihre wohnung zurücke zu kehren; dieſe opfer aber allen anbefohlen worden. Ja ſie behaupten ſo gar, daß das wort Paſſah niemals die am oſterfeſte zu ſchlachtende opferthiere bedeute, und überſetzen dieſe worte nebſt c) andern ſo: du ſolt Paſſah oder das oſterlamm ſchlachten, und über dem auch ſchafe und rinder. d) Da es aber im folgenden vers heiſt, daß man neben und bey dem Paſſah 7. tage ungeſäuert brodt eſſen müſſe; ſo hat man freilich am füglichſten dadurch auch zugleich die übrigen Paſſahopfer, wovon die opfernde mit ihr theil genoſſen, zu verſtehen; welche zum theil den erſten abend mit dem oſterlamm, theils aber die übrigen tage in ihren oſtermalen (חגיגה) genoſſen wurden. a) Walth. Harm. b) Reitz. not. in Goodw. l. c. c) Pfeiffer Dub. vexat. in h. l. Zeltn. d) Burm.

V. 3. Du ſolt kein geſäuertes * auf das feſt « mit demſelben, nemlich dem oſterlamm eſſen. 2 Moſ. 12, 15. ſ. 1 Cor. 5, 7. Sieben tage ſolt du ungeſäuert brodt « das brodt des elends eſſen: T. zum gedächtniß des elends und der armuth, die du in Egypten ausgeſtanden, da du oft dein brodt nicht haſt ſäuren oder wohlgeſchmackt backen können, ſondern dich mit ungeſäuertem, ungeſalzenen und ungeſchmackten, aus bloſſem mehl und waſſer beſtehenden behelfen müſſen, beſonders beym auszuge aus Egypten: denn mit furcht und zittern, und in groſſer eil biſt du aus Egyptenland gezogen; 2 Moſ. 12, 39. deswegen ſolſt du um dieſe zeit alle jahre ſolch brodt des elends eſſen, auf daß du des tages deines auszugs aus Egyptenland gedenkeſt dein lebenlang.

Anmerk. * עליו heiſt eigentlich über oder neben demſelbigen, und läſt ſich dahero nicht ſo füglich von dem oſterfeſte, als vielmehr von dem zu ſchlachtenden oſterlamm und opfern verſtehen, mit und neben welchen kein geſäuertes, ſondern ſüſſes brodt die ganze 7. tage hindurch muſte gegeſſen werden. Die geiſtliche deutung ſ. 1 Cor. 5, 6. Burm. B. Fr. Zeltn.

V. 4. Es ſol in ſieben tagen kein geſäuertes geſehen werden in allen deinen grenzen: 1 Cor. 5, 7. und ſol auch nichts vom fleiſche, vom oſterlamm, das des abends am erſten tage geſchlachtet iſt, über nacht bleiben bis an den morgen. 2 Moſ. 12, 10. 34, 25. 4 Moſ. 9, 11. 12.

Anmerk. Fr. Es durfte ſonſt das fleiſch des lobopfers gleichfals nicht bis auf den andern morgen übrig bleiben; 3 Moſ. 7, 15. Hier aber hatte es noch eine beſondre abſicht, weil das oſterlamm ein vorbild auf Chriſtum war, und zeigte an, daß dieſer nicht allein ganz, nach ſeinem dreyfachen amte und allen erworbenen wohlthaten, ſondern auch lieber heute als morgen müſſe genoſſen werden, weil der menſch nicht weiß, ob er auch bis morgen leben wird, und die annehmlichkeit ſeiner gnade wohl verdient, ihrer je eher je lieber theilhaftig zu werden.

V. 5. Du kanſt darfſt und ſolſt nicht Paſſah ſchlachten in irgend deiner thore einem, in deiner wohnſtätte, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat: an einem andern orte, als den der Herr ausdrücklich dazu verordnen und erwehlen wird.

V. 6. Sondern an der * ſtätte, « du ſolt hingehen an die ſtätte, die der Herr, dein Gott, erwehlen wird, daß ſein name daſelbſt wohne, v. 12. c. 12, 5. da ſolt du das Paſſah ſchlachten, v. 1. 2 Moſ. 12, 6. † des abends, wenn die ſonne iſt untergangen, 3 Moſ. 23, 5. « ungefehr wenn die ſönne untergehet, zu der ‡ zeit, « zu der geſetzten zeit Chald. des anfangs eurer erlöſung, die Gott von ewigkeit her zu eurer erlöſung und ausgange beſtimt hat, als du aus Egypten zogeſt. 2 Moſ. 12, 12.

Anmerk. *Durch dieſe ſtätte hat man den ort zu verſtehen, wo das heiligthum war; es war alſo erſtlich Silo, oder wo ſonſt die ſtifshütte und bundeslade befindlich geweſen, nachgehends aber Jeruſalem, ſonderlich nachdem daſelbſt der tempel erbauet worden. † So heiſt es auch Joſ. 5, 10. hergegen aber 2 Moſ. 12, 6. ſ. zwiſchen abends, oder eigentlich, zwiſchen 2. abenden. Der eine Chaldäiſche überſetzer thut hier noch hinzu: und ſolt es eſſen bis zur mitternacht. ‡ Die eine Arabiſche überſetzung gibt es: in dem augenblicke deines ausgangs aus Egypten, d. i. es ſolle ganz genau um die minute geſchlachtet werden; welches aber aus dem Ebr. worte eben nicht erweislich iſt.

V. 7. Und ſolts * kochen, am feuer braten, 2 Moſ. 12, 8. 9. und eſſen an der ſtätte, die der Herr, dein Gott, erwehlen wird: und darnach kanſt du dich wenden † des morgens, nach volbrachtem feſte, und heimgehen in deine hütten. in dein haus.

Anmerk. * בשל heiſt nicht bloß etwas im waſſer kochen, ſondern wird überhaupt gebraucht, wenn etwas rohes und zum eſſen noch unreifes durch hitze in den ſtand geſetzet wird, daß es von menſchen kan genoſſen werden. Wie es denn auch ſo gar von den weinbeeren und andern früchten, die von der ſonnenhitze reif werden, gebraucht wird. 1 Moſ. 40, 10. ꝛc. Daß es aber an dieſem orte durch braten zu erklären, erhellet aus 2 Moſ. 12, 8. 9. Da aber einige in den gedanken ſtehen, daß dis, wie einige andre umſtände, nur bloß auf das erſte oſterlamm einzuſchränken wäre; ſo erhellet es noch klärer aus 2 Chr. 35, 13. da dieſes wort gleichfals gebraucht wird, und vom oſterlamm ſtehet, daß es bloß am feur, nicht im töpfen ꝛc. gahr gemacht, dahingegen

gegen das fleiſch der andern oſterthiere in töpfen, keſſeln und dergleichen gekocht ſeyn. † a) Etliche meinen, daß alsbald des andern morgens, nachdem das oſterlamm ſey gegeſſen worden, ein ieder habe dürfen nach hauſe gehen, den ſiebenten tag aber habe er müſſen wiederkommen. Es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß hier der morgen nach den ſieben feſttagen gemeinet werde. b) Zwar durften ſie in die hütten, die auſſer der ſtadt Jeruſalem aufgeſchlagen waren, gehen, aber keinesweges nach hauſe. Denn den erſten tag war ein feſttag, da ſie nicht über einen ſabbather wegreiſen durften, an andern tagen muſten ſie vor dem Herrn im tempel erſcheinen. So ſiehet man auch 2 Chr. 35, 17. 30, 21. daß das volk 7. tage auf dem feſte geblieben. Daß im übrigen der 3. 4. 5. 6. tag nicht ſo heilig gehalten worden, man auch darinnen habe arbeiten und gerichte halten dürfen, ſtehet 3 Moſ. 23, 7. 8. Lg. Doch mögen manche auch wol beſonderer umſtände wegen ſchon am 15ten tage wieder von dannen gereiſet ſeyn. a) Cajetanus. Lyra. Clericus. Burm. Reitzius in Goodwin. Zeitn. b) Lightf. hor. Hebr. ad Luc. 2, 43. Calov. in h. l.

V. 8. * Sechs tage ſolt du ungeſäuertes eſſen: **und am ſiebenten tage iſt die † verſamlung oder ein feiertag des Herrn, deines Gottes:** ſ. 3 Moſ. 23, 36. **da ſolt du keine arbeit thun.** ſ. 3 Moſ. 23, 7. 8.

Anmerk. * Es wird v. 3. ingleichen 2 Moſ. 12, 15. 3 Moſ. 23, 16. 4 Moſ. 28, 16. geſagt, daß man die 7. tage nach dem Paſſah ungeſäuertes eſſen ſolle. Hier aber werden nur erſt ſechs gezehlet, weil der ſiebente gleich hinzugethan wird, der deswegen nicht von den vorigen abzuſondern, als ob man an demſelbigen geſäuertes habe eſſen können; ſondern es wird ſeiner beſonders gedacht, weil er viel feierlicher zu begehen, man auch an demſelbigen ſich öffentlich verſamlen, und von aller handarbeit ruhen müſſen. Man möchte es alſo dergeſtalt erklären: Sechs tage, die nach dem Paſſah folgen, ſolſt du ungeſäuert brodt eſſen; aber am ſiebenten haſt du über dem noch zum geſegneten ſchluſſe des feſtes der feierlichen verſamlung zur ehre Gottes mit beyzuwohnen, und von der arbeit zu feiern. † עצרת hat vermöge ſeiner abſtammung die bedeutung des einſchränkens, verbietens und einſchlieſſens; und wird inſonderheit von heiligen und feierlichen tagen und verſamlungen gebrauchet, 2 Kön. 10, 20. Joel 2, 15. weil dieſelbige auf gewiſſe zeit und ceremonien eingeſchränkt ſind, auch mit andern in einem ort zuſammen eingeſchloſſen, und die gewöhnliche arbeit verboten iſt, daher ihn auch a) einige einen verbotstag nennen. Er wird deswegen auch nicht unfüglich von Luthero die verſamlung des Herrn überſetzet, der hierin auch eine Arabiſche und Chaldäiſche überſetzung zu vorgängern hat, und womit die Engl. überſetzung übereinſtimmet: denn es war an dieſem letzten tage, gleichwie am erſten, ſonderlich eine recht feierliche verſamlung. 2 Moſ 12, 16. 13, 6. 3 Moſ. 23, 8. ꝛc. Dahero es zu verwundern iſt, daß b) manche dergleichen gänzlich leugnen wollen. Doch iſt nicht zu leugnen, daß wie das ſtammwort die bedeutung des zuſchlieſſens hat, alſo auch dis wort am meiſten von dem letzten tage eines groſſen feſtes von 7. tagen gebraucht wird; als alhier vom oſterfeſte, ingleichen 3 Moſ. 23, 36. Neh. 8, 18. ſ. vom lauberhüttenfeſte, und 2 Chr. 7, 9 von der einweihung des altars, welches feſt gleichfals 7. tage währete. Es iſt dahero ein nachdrücklich wort, das ſowol den ſchluß des feſtes, als auch die dabey zu haltende recht feierliche verſamlung bezeichnet. a) Burm. Jun. & Trem. verſ. Belg. b) Burman.

Nutzanw. 1) v. 2) O. Wir ſollen keinen andern Chriſtum für einen mitler und erlöſer erkennen, denn allein den einigen Jeſum von Nazareth, welcher als das wahre lamm Gottes zu Jeruſalem leiden ſolte. 2) v. 3. Haben die Iſraeliten der leiblichen erlöſung aus Egypten nicht vergeſſen ſollen, wie viel weniger ſollen wir der erlöſung unſers Herrn Jeſu Chriſti aus der geiſtlichen dienſtbarkeit des ſatans vergeſſen. 3) Das heilige evangelium ſol man mit keiner falſchen lehre verfälſchen, noch mit einem gotloſen wandel beſudeln. Matth. 16, 6. 4) v. 4. O. Wer Chriſtum in dieſem leben nicht im glauben genieſſet, dem wird in jenem kein ander oſterlamm mehr übrig ſeyn, deſſen blut ihn von der verdamniß errette. Joh. 6, 54. 5) v. 6. Auch am abend der welt hat Chriſtus für uns gelitten. 6) v. 7. Wenn man des ſontags den gottesdienſt recht abgewartet, ſo ſol man des montags auch wieder an ſeine berufsarbeit gehen. Luc. 2, 43. 51. 7) v. 8. Ein Chriſt muß auch zuweilen von den weltlichen und häuslichen geſchäften ruhen, damit er den gottesdienſt könne recht abwarten und die h. ſacramente gebrauchen. Mehrere nutzanw. ſ. 3 Moſ. 23.

* * *

II. Das feſt der wochen, oder pfingſtfeſt v. 9-12.
1. Wenn es zu feiern: Sieben wochen ſolt ꝛc. v. 9. 10.
2. Wie es zu feiern.
a Durch darbringung freywilliger geſchenke: Daß du ꝛc.
b. Durch frölich ſeyn: Und ſolt frölich ſeyn ꝛc. v. 11.
3. Woran an demſelben ſonderlich zu gedenken: Und ꝛc. v. 12.

V. 9-12.

V. 9. Sieben * **wochen ſolt du dir zehlen: von dem andern tage des ſabbaths:** 3 Moſ. 23, 15. **und anheben zu zehlen, wenn man anfähet mit der ſichel in der ſaat.** welches den andern tag des oſterfeſtes geſchahe. 3 Moſ. 23, 10. **= von dem an, daß man mit der ſichel an dem ſtehenden getreide anfängt, ſolt du ſieben wochen anfangen zu zehlen.**

Anmerk. * Dis feſt wurde alſo das feſt der wochen, oder Pfingſten, ingleichen das feſt der ernte, und der erſtlingen genant. 4 Moſ. 28, 26. ſ. ein mehrers 3 Moſ. 23, 15. 16. Wir merken hier nur an die übereinſtimmung des Pfingſtfeſtes A. T. mit dem im N. T. nemlich 1) Gott verkündigte im A. T. an dieſem tage ſein geſetz unter donner und blitzen. So iſt auch über die apoſtel, nicht zwar mit donner und blitz, doch aber auch durch das zeichen eines ſtarken windes, unter der geſtalt feuriger zungen, das geſetz des glaubens in ihr herz geſchrieben worden. Jer. 31, 33. Heſ. 36, 26. 27. Nun war es weiß zur ernte, nun ſolten die apoſtel einſamlen. 2) Am Pfingſttage A. T. wurde Iſrael durch die poſaunen zuſammen gerufen: am Pfingſttage N. T durch einen ſchall vom himmel. Apg. 2, 2. 3) Die erſtlinge vom weizen wurden am Pfingſttage A. T gebracht, welche mehr auf ſich haben, als die erſtlinge von gerſten in oſtern, hatten auch zu einer zugabe weit mehrere opfer: dis bedeutete insgemein, daß nach Chriſti leiden und himmelfahrt in der erſten kirche die früchte deſſelben ſehr überflüßig ſeyn ſolten. Pſ. 22, 27. Pſ. 23. 4) Dort wurden die 2. weizenbrodte von den erſtlingen mit ſauerteige vermenget: hier im N. T. kamen auch die heiden,

als ein sauerteig, mit unter den süßteig, fingen auch, gleich einem sauerteig, an, sich überall auszubreiten. Matth. 13, 33. Apg. 1. 5) Dort war alles frölich; v. 11. hier waren die apostel und die erstlinge der gläubigen auch überaus frölich. Eph. 5, 18. Ps. 68, 25. Jer. 31, 14. Zach. 9, 15. f. Doch findet sich bey dieser übereinstimmung auch ein merklicher unterscheid, indem die Pfingsten N. T. einen grossen vorzug vor jenen haben. 1) Die gesetzgebung ging zwar auf eine herliche, doch erschreckliche art zu, in donner und blitz, und erdbeben, daß der ganze berg rauchete und sich bewegete; daher das ganze volk zitternd davon flohe, 2 Mos. 19. und 20. ja Moses selbst sehr erschrocken war. Ebr. 12, 21. In den ersten Pfingsten N. T. aber, obgleich der H. Geist in einem starken und durchdringenden winde über die apostel in gestalt feuriger zungen kam, war doch nichts fürchterliches, sondern es liefen vielmehr gar viele hinzu, und liessen sich so gar durch die holdselige rede gewinnen. 2) Das gesetz auf Sinai ward nur in steinerne tafeln geschrieben; das gesetz des glaubens aber auf Sion in die fleischerne tafeln des herzens, so daß man zugleich kraft und trieb zur ausübung desselbigen bekam. 3) Jenes gesetz war zwar auch noch in gegenwärtigem zustande den menschen in vieler absicht heilsam und gut, auch die besondern Israelitischen gesetze, die zugleich mitgegeben wurden, waren nach ihren umständen auch unverbesserlich und ihnen vortheilhaftig; doch aber insgesamt beschwerlich und strenge, und konten keine seligkeit verschaffen; das gesetz des glaubens aber angenehm, leicht und höchst volkommen. 4) Im A. T. musten an diesem tage von den Israeliten die erstlinge in den tempel gebracht werden: die gläubige N. T. aber dürfen nicht sowol erstlinge bringen, sondern empfingen vielmehr an dem ersten Pfingsttage N. T. die erstlinge des Geistes von Gott selbst. So muß demnach auch 5) die freude am Herrn an diesem feste N. T. über die ausgiessung des Heiligen Geistes viel gröſſer und köstlicher seyn, als dort über den erhaltenen reichen segen im leiblichen.

V. 10. **Und solt halten das fest der wochen, wenn die sieben wochen, die ihr vom osterfeste an gezehlt habt, um sind,** v. 9. 4 Mos. 28, 26. **dem Herrn, deinem Gott; zu ehren; daß du eine * freywillige gabe deiner hand gebest, ∗ mit einer schatzung eines freywilligen opfers, das ihr Gott, eurem Oberherrn, als dankbare unterthanen, statt eines geringen tributs zu überbringen habt,** s. 2 Mos. 35, 5. 22. 27. **nach dem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat.**

Anmerk. Dis fest wurde eigentlich einen tag gefeiert; doch um der vielen freywilligen opfer willen, die zu der zeit gebracht wurden, wurden die folgenden 6. tage mit dazu genommen. * עֲצֶרֶת, so im Ebr. nur dis einemal vorkomt, wird zwar nicht ohne grund von a) vielen ein tribut oder zoll übersetzt, weil das so nahe damit verwandte wort עָצַר gewöhnlich diese bedeutung hat. b) Andere aber suchen lieber dessen bedeutung aus dem Chaldäischen herzuleiten, weil es in dieser sprache oft vorkomt, und wird dadurch das Ebräische מ genug ausgedrucket; wie solches zu sehen aus ihrer dolmetschung. 1 Mos. 33, 9. 2 Mos. 2, 4. 3 Mos. 12, 8. Spr. 30, 8. ꝛc. Und so würde der verstand dieser seyn: die freywillige gabe, die du darbringst, sol nach deinem vermögen, soviel du bequem aufbringen kanst, beschaffen seyn. vergl. v. 17. Denn obgleich keine freywillige opfer gezwungen waren, so war doch bey den übrigen gewöhnlich die beschaffenheit und art vorgeschrieben; diese aber wurden völlig nach belieben zum gastgebot für die Leviten, armen und dienstboten dargebracht, welches sie mit ihnen verzehreten. a) Michael. Stock. Freyb. b) Grot. Calov. Schindler. in Lexico.

V. 11. **Und solt frölich seyn vor Gott, deinem Herrn, ∗ vor dem angesichte des Herrn, laß du dich in solcher freude nicht übernimst und ausschweifest, sondern die furcht des Herrn lässest vor deinen augen seyn,** Ps. 2, 11. **du, und dein sohn, deine tochter, dein knecht, deine magd, so viel deren füglich mit aufs fest reisen können, und der Levit, der in deinem thore ist; der fremdling, der wäise und die witwe, die unter dir sind;** v. 14. **an der stätte, die der Herr, dein Gott, erwehlet hat, daß sein name da wohne.** c. 12, 11. 12. 17. 18. 26. 14, 26. 27. 29.

Anmerk. Das waren die liebesmahle der Israeliten, welche die Christen beybehielten und anstelleten, so oft sie zum h. abendmahl gehen wolten. s. davon 1 Cor. 11, 21. Die geistliche abbildung davon s. Ps. 22, 27. woselbst David verstehet alle die heilsgüter durch Christum erworben, derer alle geistlich arme und elende theilhaftig werden sollen, so daß sie darüber vor dem Herrn frölich seyn können. Matth. 11, 28. Jes. 25, 6. 55, 1. 2. 65, 13. Joh. 6, 27. 63. Röm. 14, 17.

V. 12. **Und gedenke, daß du knecht in Egypten gewesen bist:** c. 5, 15. 15, 15. **d. i. erinnere dich mit danksagung der leiblichen erlösung und hofnung der volkommenen geistlichen und ewigen erlösung durch den Meßiam: daß du haltest und thust nach diesen geboten. laß daher auch deinen dienstboten das gute an diesem feste mit geniessen, und stelle ihnen unter diesem bilde vor, wie auch sie ihre opfer, seele und leib, Gott bringen, und alles segens in dem Meßia theilhaftig werden sollen.**

Nutzanw. 1) v. 9. Die zeiten, tage und stunden, an und in welchen uns Gott besondere wolthaten erwiesen, und welche wir ihm zu ehren feierlich begehen sollen, sollen wir uns wohl merken, und des lobes Gottes nicht vergessen. 2) v. 10. An grossen festen sol man sich auch der grossen gutthaten Gottes erinnern und ihm dafür danken. 3) Nicht einen gezwungenen, sondern freywilligen dienst wil Gott von uns haben. Ps. 110, 3. 4) v. 11. O. Eine Christliche freude ist Gott nicht zuwieder. 5) Eltern und herschaften sollen ihre kinder und gesinde auch zum lobe Gottes ermuntern und anhalten, nicht aber zur üppigkeit. Luc. 2, 41. 42. 6) v. 12. Nichts kan einen mehr zur liebe gegen seine untergebene bewegen, als wenn man bedenket, wer man selbst sey, und was man wieder werden könne. 7) An hohen festen sol man seinen dienstboten auch des guten, so uns Gott giebet, geniessen lassen. 8) Wer aus einem niedrigen stande zu einem hohen ehrenamt gelanget ist, sol seines vorigen zustandes nicht vergessen, sondern sich denselben oft vor augen stellen, so wird hochmuth das herz nicht leicht einnehmen können.

* * *

III. Das laubhüttenfest v. 13 - 15.
1. Wenn es zu feiern: Das fest der laubhütten ꝛc. v. 13.
2. Wie es zu feiern: Und solt frölich seyn auf ꝛc. v. 14.
3. Wie lange es zu feiern: Sieben tage solt du ꝛc. v. 15.
4. Warum es zu feiern: Denn der Herr dein ꝛc.

V. 13 - 15.

V. 13. Das fest der laubhütten s. 3 Mos. 23. 34. f. solt du « dir, dir selbst zur freude und nutzen halten sieben tage, wenn du hast völlig * eingesamlet von deiner tennen, und von deiner kelter. 2 Mos. 23, 16.

Anmerk. * Es heist daher 2 Mos. 23, 16. das fest der einsamlung, und ward gehalten am ende des bürgerlichen jahrs, im monden Tisri, (welcher in der mitte unsers Septembers den anfang nimt) nachdem alle früchte, nicht allein auf dem felde, sondern auch in den gärten und weinbergen, eingesamlet waren; und konte also als ein algemeines dankfest für alle das ganze jahr hindurch empfangene gaben Gottes angesehen werden: dahero es auch oft vorzugsweise schlechthin das fest genant wird, als 2 Chr. 7, 9. Joh. 7, 37. Es ward in hütten gehalten, theils ihren zustand in der wüsten in beständigem andenken zu behalten; theils auch unseren aufenthalt in den gegenwärtigen irdischen hütten abzubilden, darin wir uns so lange aufhalten müssen, bis wir ins verheissene erbe eingeführet werden. 2 Cor. 5, 1. f. Ebr. 11, 9. f. Sonst finden wir von diesem feste in der ordnung mit den übrigen 2 Mos. 23, 16. 34, 22. 3 Mos. 23, 34 - 43. am allerausführlichsten aber 4 Mos. 29, 12 - 38. Calov.

V. 14. Und solt frölich seyn auf deinem fest, s. 3 Mos. 23, 40. du und dein sohn, deine tochter, dein knecht, deine magd, der Levit, der fremdling, der wäise und die witwe, die in deinem thore « in deinen thoren sind. unter dir wohnen. Neh. 8, 12.

V. 15. * Sieben tage solt du dem Herrn, deinem Gott, das fest halten, an der stätte, die der Herr erwehlen wird. Denn der Herr, dein Gott, wird dich wenn du in seinen geboten wandeln wirst, c. 28, 1. f. segnen c. 14, 29. in alle deinem einkommen, und in allen werken deiner hände: darum solt du « † nur, d. i. recht sehr frölich seyn. laß alle bekümmerniß fahren, und sey nur recht frölich und guter dinge. Jes. 9, 2. 16, 10. Joel 1, 13. Ps. 4, 8.

Anmerk. * Vom 15. bis auf den 21. des siebenten monats. Sonst wird angemerkt, a) daß die heiden in den gedanken gestanden, als verehrten die Jüden, wie sie, mit ihrer siebentägigen frölichkeit den Bachum, und wird daher vom Plutarcho auch ausser seinen ordentlichen namen Ἰαχοφόρια genant. † b) אך heisset sonst nur, zuweilen aber vermehret es den nachdruck des beystehenden wortes, wie c. 28. 29. Ps 23, 6. daher es c) einige hier lieber durch sehr übersetzen: es drücket aber das wörtlein nur auch eben solches aus; denn wenn man saget, sey nur frölich, so heist das eben soviel, laß dich an deiner freude nichts hindern; dadurch denn eben eine grosse freude entstehet. Es verlanget also Gott hier eine grosse freude über seine grosse wohlthaten; vergl. 3 Mos. 23, 40. doch solte solche ohne ausschweifung in der furcht des Herrn geschehen, v. 11. welches aber leider gröstentheils nicht beobachtet wurde. s. Philo in dem buche von den Cherubim. a) Cunæus de republ. Hebræor. l. 2. c. 24. b) Grot. in h. l. c) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. In diesem leben wohnen wir in zerbrechlichen hütten, darum lasset uns desto fleissiger nach der ewigen sehnen, Ebr. 13, 14. 2 Cor. 5, 4. wo Christus selbst unsere hütte seyn wird. Off 21, 3. 2) Ein dankfest nach volbrachter ernte halten, ist billig; es sol aber solches fest nicht mit jauchzen und springen, fressen und saufen zugebracht werden, sondern zum herlichen lobe Gottes. 3) Ist die herlichkeit dieses festes so groß gewesen, wie groß wird die herlichkeit in der himlischen hütte seyn; denn da solt du die rechten palmzweige in deinen händen zum zeichen des sieges tragen, und ein ewiges Hosianna singen tag und nacht. Off. 21, 4. f. 4) v. 15 Aller segen komt allein von Gott, und er gibt solchen den frommen; wer wil ihnen also denselben nehmen? Ps. 34, 11.

* * *

(II) Die erscheinung der Juden auf denselben festen v. 16. 17.
I. Die personen, so erscheinen sollen: Dreymal ꝛc. v. 16.
II. Die feste, auf welchen sie erscheinen sollen: Aufs fest ꝛc.
III. Die art und weise, wie sie erscheinen sollen. Diese wird
1. Angezeiget: Es sol aber nicht leer vor dem ꝛc.
2. Erkläret: Ein ieglicher nach der gabe seiner ꝛc. v. 17.

V. 16. 17.

V. 16. Dreymal des jahrs 2 Mos. 23, 14. 17. 34, 23. sol alles, was * mänlich ist unter dir, vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen, in eigner person sich stellen, an der stätte, die der Herr erwehlen wird: aufs fest der ungesäuerten brodte; oder ostern; v. 8. aufs fest der wochen; oder pfingsten; v. 10. und aufs fest der laubhütten. v. 13. Es sol aber eine solche mannsperson nicht † leer vor dem Herrn erscheinen: « es sol aber das angesicht des Herrn nicht leer angeschauet werden. 2 Mos. 23, 14. 17. 34, 20. Sir. 35, 6. 7.

Anmerk. * Kinder und alte männer sind wol verschont geblieben; doch sagen a) einige, daß knaben, so bald sie einen busch haben tragen können, der auf dem laubhüttenfeste muste geführet und geschüttelt werden, s. 3 Mos. 23, 40. mitgenommen worden sind. Den weibspersonen war es zwar nicht ausdrücklich geboten, doch erlaubt, mit vor dem Herrn zu erscheinen, wie es denn wirklich von gotseligen frauen beobachtet ward. 1 Sam. 1, 3. f. Luc. 2, 41. Warum aber Gott dis gesetz gegeben, dazu hat er seine weise ursachen gehabt. Er wolte nemlich, daß das ganze volk ein lebendiger augenzeuge werden möchte der grossen wohlthat, die er ihnen insgesamt, besonders in dem oster- und pfingstfeste, erweisen wolte. Man erinnere sich nemlich, daß Christus um die osterzeit gekreuziget wurde, also zu einer solchen zeit, da so viele tausend, ja millionen Jüden beysammen waren. Was das Pfingstfest anbelanget, so wurde an demselben der H. Geist über die apostel und jünger des Herrn ausgegossen. Auch dieses geschahe, da viele tausend von ausländischen Jüden

zu Jeruſalem waren; Apg. 2. denn weil Pfingſten 7. wochen nach Oſtern gefeiert wurde, ſo blieben die ausländer, die binnen dieſer kurzen zeit nicht nach hauſe und wieder nach Jeruſalem reiſen konten, gleich da: alle dieſe ſahen das, was Joel c. 3, 1. 2. geweiſſaget hatte, in der erfüllung. Auf die weiſe wurde die fröliche botſchaft von dem Meßia unter allen völkern bekant. Eben dis war nun Gottes abſicht, warum alle mannsbilder auf dieſe feſttage kommen muſten. Was endlich das Lauberhüttenfeſt betrift, ſo hat man hauptſächlich zu merken die weiſſagung Zachariä c. 14, 16-19. Es war nemlich dem Japhet vom Noah verheiſſen worden, daß er in ſeinen nachkommen in den hütten Sems wohnen ſolte: 1 Moſ. 9, 27. die nachkommen Sems bekamen in dem lande Canaan keine hütten noch gezelter, ſondern feſte häuſer und wohnungen. Gleichwol muſten ſie gegen das ende ihres bürgerlichen jahres aus ihren häuſern heraus, und in hütten wohnen. Da nun Zacharias weiſſaget, daß alle heiden, wenn es anders über ſie regnen ſolte, den könig von Jeruſalem, den Herrn Zebaoth, anbeten, und zum Lauberhüttenfeſt ſich einſtellen müſten: ſo wird damit angezeigt, daß die heiden, wenn über ſie der Geiſt der gnaden und des gebets ausgegoſſen werden ſolte, Zach. 12, 10. ſie ſich zu den hütten Sems wenden, und den könig Meßias anbeten müſten. † Fr. Es zielet dis gebot darauf, daß man vor Gott nicht mit einem leeren herzen erſcheinen müſſe, das leer von buſſe und glauben, leer von den geiſtlichen opfern, die Gott gefallen, leer von allen geboten; wie der Chald. überſetzer ſolches ſo gar mit in den text hineingerücket hat. Ebr. 12, 14. 2 Petr. 1, 8. a) Lightf. hor. hebr ad Matth. 21, 9. ſeq. b) Reinbecks Betracht. der Augſp. Confeſſ. Th. III. p. 164. 250.

V. 17. Ein ieglicher nach der gabe ſeiner hand, nach ſeinem vermögen, nach dem ſegen, den dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

Anmerk. Lg. Mit dieſer gabe ſolte man zu erkennen geben, daß man alles Gott zu danken habe. Unter dem neuen bunde hat man ſich zuvörderſt ſelbſt Gott zu ſeinem eigenthum und dienſt aufzuopfern, und dieſes in der willigen liebe gegen den nächſten zu beweiſen, und dabey inſonderheit diejenigen öffentlichen lehrer in kirchen und ſchulen, die vor andern der beyhülfe werth und bedürftig ſind, zu bedenken. Die von dem Herrn erlöſet ſind, müſſen nicht leer noch unfruchtbar ſeyn. 2 Petr. 1, 8. Michaelis.

Nutzanw. 1) v. 16. Höre, o menſch! nicht leer ſolſt du vor Gott kommen: weiſt du ſonſt nichts zu bringen, ſo bringe ein zerknirſchtes und zerſchlagenes herz, das wird Gott nicht verachten. 2) v. 17. Gott hat man alles zu danken. 3) Nicht über vermögen, ſondern nach dem vermögen, das dir Gott giebet, ſolt du geben. Haſt du alſo wenig, ſo gib auch das wenige mit willigem herzen. Tob. 4, 9.

Das XVII. Capitel.

Einige policey- und kirchengeſetze.

(I) Von beſtellung der unterrichter in allen ſtädten c. 16, 18-20.

1. Die zu beſtellende richter: Richter und amtleute ꝛc. v. 18.
II. Das amt derſelben.
1. Was ſie thun ſollen: Daß ſie das volk richten ꝛc.
2. Was ſie meiden ſollen: Du ſolt das recht nicht ꝛc. v. 19.
3. Wornach ſie ſich richten ſollen: Was recht iſt ꝛc. v. 20.

V. 18-20.

*** Richter und † amtleute ſ. c. 1, 15. ſolt du dir ſetzen in allen deinen ‡ thoren, die dir der Herr, dein Gott, geben wird unter deinen ſtämmen: daß ſie das volk richten mit rechtem gericht. und nach dem geſetze.**

Anmerk. * a) Vor und lange zeit nach der ſündfluth war das richterliche amt bey den vätern oder erſtgebornen in der familie. Allein, unter dem geſetz wurden von Moſe die älteſten in der wüſten ausgeſucht; c. 1, 13. f. wobey nunmehro einige änderung nöthig war, da ſie in ſtädte und dörfer ſolten eingetheilet werden. (ietzo der auſſerordentlichen richter, wie z. e. Joſua, Samgar, Debora, Gideon, Simſon und a. m. geweſen, nicht zu gedenken.) Ob die älteſten unter den richtern ihre regierung fortgeſetzet, kan nicht gewiß geſagt werden. Doch ſiehet man aus dieſem verſe, daß die Iſraeliten zweyerley untergerichte gehabt, deren eines bey den prieſtern beſtund, die die ſtreitigkeiten des Levitiſchen gottesdienſtes beylegten, das andere aber von weltlichen richtern verwaltet wurde, welche in allen ſtämmen, ja in allen ſtädten das volk richteten, deren anzahl Joſephus in allen ſtädten auf 7. ſetzet, welches aber ganz unrichtig iſt; denn weil die ſtädte ungleich waren, ſo waren auch die gerichte verſchieden. So war z. e. das groſſe gerichte, ſo aus 71. perſonen beſtund, zu Jeruſalem. Das mittelgerichte war in kleinern ſtädten, da mehr als 120. bürger waren, und beſtand aus 23. perſonen. Dieſe ſchlichteten geld- und injurien- auch wol halsſachen, doch mit gewiſſen einſchränkungen. ſ. Goodw. L. 5. c. 4. §. 10. Das untergerichte wurde, wo keine 120. bürger waren, gehalten, beſtund nur aus drey perſonen, welche gemeine leute ſeyn konten; dieſe richteten auch über geldſachen, raub, diebſtahl, ſchaden, gewalt und verleumdung. Dieſe beide letztern gerichte ſaſſen im thore, woſelbſt ohne zweifel ein gewiſſer ort dazu beſtimt geweſen. † שטרים ſind perſonen, ſo die befehle der obern ausführten; dahero ſie nicht allein im frieden unter den richtern und anderer weltlichen obrigkeit, 2 Moſ 5, 6. 10. 14 f. ſondern auch zu kriegeszeiten unter den heerführern geſtanden. 5 Moſ 20, 5. f. Joh. 1, 11. ja auch unter denen ordnungen der Leviten führen einige dieſen namen. 1 Chr. 24, 4. Hier nun ſind ſolche perſonen zu verſtehen, die den vorgedachten richtern unterworfen, vor ihnen im gerichte ſtunden, b) mit einem ſtocke und riemen in den gaſſen der ſtadt umherginaen, alle ungerechtigkeit und bosheit zu verhindern, auf maß und gewicht acht zu haben, und überhaupt auf die beobachtung der bürgerlichen geſetze und befehle der richter acht zu geben. Man meinet, daß dieſes eben diejenigen ſind, die Luc. 12, 58. πράκτορ heiſſen, ſo von Luthero durch ſtockmeiſter überſetzt iſt. Doch iſt bey alle dem zu merken, daß dieſe perſonen, wenigſtens in den erſten zeiten, in gutem anſehen geſtanden, wie ſolches aus 5 Moſ. 1, 15. 29, 10. 31, 28. zur genüge erhellet. Sonſt ſtimt c) Joſephus mit dem, was oben von ihnen geſagt, überein, da er ſpricht, daß in iedem gerichte 2. diener geweſen, welche aus dem ſtamme Levi ſeyn müſſen; welches denn, wenn es richtig wäre, und dieſe Schotherim anzeigen ſolte, ihr anſehen noch mehr beſtätigen würde, weil dieſer ſtamm im gröſten anſehen bey

den

den Israeliten stand. ‡ d) Die thore, heist zwar sonst so viel als, eine stadt. v. 14. ꝛc. c. 15, 7. Allein, hier kans zugleich um deswillen so gesetzt seyn; weil die gerichte in den ordentlichen städten, ausser Jerusalem, unter den thoren pflegten gehalten zu werden; welches deswegen geschahe, damit sie vor aller augen gehalten, und destoweniger parteilichkeit dürfte gebraucht werden, auch alle feierliche verbindungen und verträge desto leichter allen bekant werden möchten, weil daselbst iederman aus- und einging. a) Hœpfner. Hierof. antiq. b) Maimon. Schindler. Lex. c) Antiq. Jud. L. IV. d) Calov.

V. 19. **Du solt das recht nicht beugen, 2 Mos. 23, 6. 3 Mos. 24, 17. 27, 19. den verstand des gesetzes, oder die sache des bedrängten Klagl. 3, 35. nicht nach deinem willen verdrehen und verkehren, und solt auch * keine person ansehen, c. 1, 17. 3 Mos. 19, 15. weder aus furcht noch hofnung, liebe oder haß das urtheil fällen, sondern alles nach wahrheit und gerechtigkeit richten, noch † geschenk nehmen: c. 27, 25. 2 Mos. 23, 8. denn die geschenke machen die weisen die sonst einen erleuchteten verstand haben, blind, und verkehren die sachen die worte der gerechten.**

Anmerk. Von den pflichten der richter s. ausser diesen c. 1, 17. 2 Mos. 23, 8. 3 Mos. 19, 15. * Was eine person ansehen heisse, s. Apg. 10, 34. Röm. 2, 11. Es wird aber hier gleich bey das verbot gesetzt, das recht nicht zu beugen, weil das ansehen der person oft ein grund von jenem ist. Spr. 18, 5. † Dis ist der 2te grund, warum man das recht oft zu beugen pflegt. 1 Sam. 8, 3. Hiob 36, 18 Spr. 17, 23. Sp. Es fraget sich, ob die dankbarkeit erfordere, daß man denjenigen, welche iemanden zu diensten befördern, oder auch obrigkeitlichen personen und richtern, die uns recht sprechen sollen, geschenke gebe, aufs wenigste, wenn nunmehro die sache zu ende sey. Nun ist nicht ohne, daß ziemlich scheinbar hievon gesprochen werden möchte, sonderlich wo man eine rechte sache gehabt, und darinnen befördert worden ist. Wo wir aber die sache recht einsehen, so wird sich finden, daß einmal solche art der vermeinten dankbarkeit Gott nicht gefalle; dessen worte lauten alzu klar 2 Mos. 23, 8. so hier v. 19. wiederholet werden, da die regel Gottes wohl in acht genommen werden muß, daß nemlich alles ein verbotenes geschenke sey, so einen sehenden nicht eben blind machet, sondern blind machen könte; nun sind nicht nur die geschenke, welche vorher gegeben werden, sondern auch die man verspricht nach der sache zu geben, ja auch die hofnung der künftigen geschenke, so bewandt, daß sie ein gemüth einnehmen, und blind machen können. Denn wo man noch vor recht hält, daß nach endigung der sache ein dankgeschenk folgen dürfe, und mit gutem gewissen angenommen werden möge, ist sehr zu sorgen, daß ein richter immer sich mehr auf die seite eines solchen neigen werde, von dem er, wenn es so in die gewohnheit komt, wiederum eine vergeltung erwarten kan, als eines armen, von dem er nichts hoffen darf. Dahero auch solche art der geschenke, weil sie offenbarlich mit unter der ursache des verbots stecken, auch selbst in dem verbot begriffen sind, und deswegen von Christen, die sich vor bösem schein zu hüten haben, weder gegeben noch genommen werden sollen; welches auch von beförderungen zu diensten zu verstehen ist. Diejenigen, welche die dienste zu vergeben haben, sind amts und gewissens halber verbunden, solche allezeit zu befördern, welche die tüchtigsten sind, und deren tugend solches erfordert; daher sie es nicht erst erkaufen dürfen. Sobald aber solche vermeinte dankbarkeit anfängt aufzukommen, wird denjenigen, die wol die tüchtigsten sind, aber nicht grosse mittel haben, leicht ihre beförderung schwer gemacht, oder der weg gar versperret, mit unrecht an ihnen, und des gemeinen wesens schaden. Daher die, welche auf solche weise einzukommen sich bemühen, sich eben dadurch, wenn sie sonst tüchtig gewest wären, nicht nur untüchtig machen, und keinen segen zu erwarten haben, sondern auch ihren patronen in der that nicht dankbar werden, denn sie machen sie damit sündigen, und laden ihnen mehr fluch auf den hals, als sie ihnen zur dankbarkeit zu geben meinen. Es meldet a) ein Rabbine, daß Salomo nach 1 Kön. 10, 18. 19. sich einen elfenbeinen stuhl von 6. stufen habe bauen lassen; so oft er nun denselbigen bestiegen, habe ein herold gegen über gestanden, und wenn Salomo die erste stufe hinaufgestiegen, gerufen: du solt das recht nicht beugen. Sey Salomo auf die andere getreten, habe er gerufen: du solt keine person ansehen. Im auftrit auf die dritte stufe: du solt kein geschenke nehmen. Beym vierten trit: du solt keinen hain von bäumen pflanzen. Beym fünften: du solt keine seule aufrichten, welche der Herr, dein Gott, hasset. Beym sechsten: du solt dem Herrn deinem Gott keinen ochsen oder schaf opfern, das einen fehl oder irgend etwas böses an ihm hat: denn es ist dem Herrn, deinem Gott, ein greuel. a) Bechai ex Midras.

V. 20. **Was recht ist, dem solt du nachjagen: Spr. 15, 9. Jes. 51, 1. « der gerechtigkeit der gerechtigkeit, d. i. nur, oder einzig und allein der gerechtigkeit solt du mit solchem eifer nachjagen, als man einen fliehenden feind oder ein aufgejagtes wild verfolget, Jes. 2, 5. auf daß du leben und einnehmen beständig besitzen mögest das land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.**

Nutzanw. 1) v. 18. Der obrigkeitliche stand ist von Gott. Röm. 13, 1. 2) Auch unter obrigkeitlichen personen sind gewisse ordnungen nöthig. 1 Petr. 2, 13 14. 3) Wie kein leib ohne haupt ist, also kan auch kein regiment ohne obrigkeit bestehen. 4) v. 19. Höret ihr könige, und lernet ihr richter auf erden, Ps. 2, 10. ihr seyd Gottes reichs amtsleute, aber ihr führet euer amt oftermals nicht fein, und haltet kein recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat. Weish. 6, 5. 5) Es ist ein gefährlich ding um die geschenke, obrigkeiten sollen dieselbe nicht annehmen, weder vor noch nach gethanem spruch. Ps. 26, 10. Spr. 15, 27. 6) v. 20. Wie ungerechtigkeit Gottes zorn und verdamniß nach sich ziehet, also die gerechtigkeit Gottes segen und das ewige leben. 1 Cor. 6, 9. Matth. 25, 46. Dan. 12, 2. Joh. 5, 29. Röm. 2, 6. 10.

* * *

(II) Vom wahren gottesdienste v. 21 - c. 17, 7.

Sie sollen

I. Keinen hain pflanzen beym altar: Du solt keinen ꝛc. v. 21.
II. Keine abgöttische seule aufrichten: Du solt dir ꝛc. v. 22.
III. Kein verwerfliches opfer bringen.
1. Was nicht zu opfern: Du solt dem Herrn ꝛc. c. 17, 1.
2. Warum es nicht zu opfern: Denn es ist dem ꝛc.

IV. Keine andere götter anbeten.
1. Wie solches etwa geschehen könne: Wenn unter ꝛc. v. 2. 3.
2. Wie es bestraft werden solle.
a. Die untersuchung der that: Und wird dir ꝛc. v. 4.
b. Die bestrafung derselben: So solt du ꝛc. v. 5-7.

V. 21 - c. 17, 1.

V. 21. Du solt « dir keinen hain c. 7, 5. von « allerley bäumen pflanzen ausser und bey dem altar des Herrn, deines Gottes, den du dir machest. T. in meinung einigen gottesdienst dadurch zu verrichten.

Anmerk. * Die heiden verehreten ihre götter in dunkeln büschen, um destomehr ehrfurcht für die götzen beym volke dadurch zu erlangen. Die aber hassete Gott und befahl, solche büsche gänzlich auszuhauen, ja mit feuer zu verbrennen. s. c. 12, 2. 3. 2 Mos. 34, 13. Ob nun wol die Jüden scharf über diesem befehl gehalten, so gar, daß nicht allein kein baum, sondern auch selbst keine seule im vorhofe des tempels zu finden, sondern der ganze ledige platz mit steinen gepflastert gewesen, so hat sich doch die mutter des königs Assa damit versündiget. 1 Kön. 15, 12. 13. s. a. 2 Kön. 23, 6. 17, 10.

V. 22. Du solt « und du solt dir keine * seule keinen mahlstein aufrichten, daß du davor anbetest, 3 Mos. 26, 1. welche der Herr, dein Gott, hasset.

Anmerk. * Seulen aufzurichten war vorher nicht schlechterdings verboten, wie zu sehen 1 Mos. 28, 18. 31, 45. 35, 14. Vor der gebung des gesetzes geschahe es ofte Gott zu ehren und zum denkmahl seiner wohlthaten. Gegenwärtig aber wurden sie den Jüden ganz untersagt, weil sie so geneigt zum götzendienst waren, und in allen stücken die heiden nachzuäffen suchten. Die rede ist hier also von solchen seulen, bey welchen man, nach art der götzendiener, seine andacht haben, und fremde götter verehren wolte. a) Statua lapis unus est & granais, inter lucum & altare, in quo idolorum mystagogi suas cantiones voce & instrumentis musicis recitarunt. a) Moses Nachmanni.

Cap. XVII. V. 1.

Du solt dem Herrn, deinem Gott, keinen ochsen oder schaf « klein vieh opfern, das einen fehl, oder irgend etwas böses an ihm hat: c. 15, 21. 4 Mos. 19, 2. 3 Mos. 22, 19. f. denn es ist dem Herrn, deinem Gott, ein greuel. und würdet ihr dadurch nicht die gnade, sondern den zorn des Herrn auf euch laden.

Nutzanw. 1) v. 21. 22. Cr. Gott wil nicht hölzerne, sondern lebendige bäume in seinen vorhöfen gepflanzet haben. Ps. 92, 14. 2) My. Die haine, davon noch viele örter ihren namen haben, sollen uns des götzendienstes unserer vorfahren erinnern, daß wir uns also unserer voreltern nicht zu rühmen, und es beym alten immer lassen wollen, sondern mit beschämung und demuth daran gedenken. 3) v. 1. Cr. Verstümpele deine gabe nicht, wenn du opfern solt, denn es ist nicht angenehm; suche nicht vortheil, wenn du opfern solst: denn der Herr ist ein rächer. Sir. 35, 14. 15. 4) Bey samlung der collecten, und wenn man sonst beym gottesdienst etwas einleget und opfert, sol man gutes und nicht ungültiges geld geben.

V. 2-7.

V. 2. Wenn unter dir in der thore einem, in einer deiner städte, c. 15, 7. die dir der Herr, dein Gott, geben wird, funden wird ein mann oder weib, der da übels thut vor den augen des Herrn, deines algegenwärtigen und alsehenden Gottes, und sich so gar durch abgötterey versündiget, v. 3. daß er seinen (Gottes) bund den er mit euch auf Sinai gemacht, nemlich dem einigen wahren Gott zu dienen, übergehet; und das gesetz muthwilliger weise verwirft. Ebr. 10, 28. Jos. 23, 16.

Anmerk. Im 13. cap. hat Gott gelehret, wie man mit falschen propheten, die andere zur abgötterey verführen wollen, umgehen solle; hier redet er von solchen, die sich selbst verführen, oder verführen lassen.

V. 3. Und hingehet, und dienet andern göttern, und betet sie an, « bücket sich vor ihnen, es sey sonne oder mond, oder irgend ein heer des himmels, c. 4, 19. « oder das ganze heer des himmels, das ich nicht geboten habe; Jer. 7, 31. sondern vielmehr unter harter bedrohung verboten, 2 Mos. 22, 20. 34, 14. 3 Mos. 20, 2-5. ja vor einen greuel in meinen augen erkläret; v. 4. c. 12, 31.

V. 4. Und wird dir angesagt, und hörest es, so solt du wohl darnach fragen; c. 13, 14. und wenn du bey genauer untersuchung findest, daß es gewiß wahr ist, und gewissenhafte zeugen darüber verhöret worden sind, die da aussagen, daß solcher greuel in Israel geschehen ist; c. 13, 14. auch der angeklagte selber seine schuld bekennet; Apg. 25, 16.

V. 5. So solt du denselben mann, oder dasselbe weib ausführen, die solches übel solche greuliche that v. 4. gethan haben, zu deinem thor, nachdem in demselben das verbrechen gerichtlich untersuchet worden ist, solt du die übelthäter zum thore hinaus auf den gerichtsplatz führen, « nemlich den mann oder das weib, und solt sie zu tode steinigen. s. c. 13, 9. 10. 4 Mos. 15, 35.

Anmerk. Die grobe missethäter musten, wie aus dem lager, da sie noch in der wüsten waren, 3 Mos. 24, 14. 4 Mos. 15, 36. also nachgehends aus ihren städten hinausgeführet werden, damit ihre wohnungen, darin Gott selbst auf besondre weise gegenwärtig war, nicht möchten verunreiniget, und auch selbst das andenken solcher schandthaten, soviel möglich, aufgehoben werden. Und so muste auch Christus um deswillen, weil er aller menschen sünden, als seine eigene, auf sich hatte, draussen vor dem thore leiden. Ebr. 13, 12.

V. 6. Auf zweyer oder dreyer zeugen mund sol sterben, Ebr. 10, 28. Joh. 8, 17. « der sterbende, d. i. wer des todes werth ist: aber auf Eines zeugen mund sol er nicht sterben. c. 19, 15. 4 Mos. 35, 30. weil einer kan leicht bestochen werden ein falsch zeugniß zu geben, und auch schwerlicher in seiner falschheit ertappet werden, weil niemand gegen ihn verhöret werden kan.

Anmerk. Es gehet dis gebot, von der verwerfung eines einzelen zeugen, wol hauptſächlich nur auf halsſachen. Denn ſonſt a) ward auch ein einzeler zeuge wieder ein ehebrecheriſches weib angenommen, damit ſie nicht von dem bittern waſſer trinken durfte. 4 Moſ. 5. Auch in geldſachen konte ein zeuge in ſo weit gehöret werden, daß dem beklagten ein eid auferlegt ward; wie denn auch b) einige meinen, daß in religionsſachen auch ein zeuge angenommen ſey. Sonſt muſten die zeugen von gutem gerüchte ſeyn. c) Es wurden keine wahnwitzige perſonen, noch die unehrbare handthierung trieben, oder geſtohlen hatten, und ſonſt was gethan, was ſchläge verdiente, auch keine kinder unter 13. jahren zum zeugen gelaſſen. Ja Joſephus d) behauptet ſo gar, daß von keiner frauensperſon, auch keinen knechten ein zeugniß angenommen ſey. Doch kan dieſes wol, wie viele andere dabey vorkommende umſtände, erſt in folgenden zeiten hinzugethan ſeyn. a) Reitz. in Goodw. b) Jun. ad Deut. 19, 16. not. c) Grot. d) Antiquit. Judaic. L. 4. Cleric.

V. 7. **Die hand der zeugen ſol die erſte ſeyn, ihn zu tödten; c. 13, 9. Apg. 7, 57. anmerk. und darnach die hand alles volks: daß du den böſen von dir thuſt. v. 12. c. 13, 6. 1 Cor. 5, 13.**

Anmerk. a) Dis gericht wird den richtern in allen ſtädten anbefohlen, und ſo haben ſie wenigſtens anfangs alle in ihrer maſſe die halsgerichte gehabt. Lg. Es wird aber dis gebot bey dem nachmaligen groſſen verfall des volkes ſo wenig beobachtet ſeyn, als das c. 13. von verführiſchen propheten. a) Burm.

Nutzanw. 1) v. 2. Gott iſt allenthalben gegenwärtig, o menſch! hüte dich alſo vor ſünden: denn der deine bosheit ſiehet, der wird ſie auch ſtrafen. Sir. 23, 25. f. 2) v. 3. Iſt nichts, was zum heer des himmels in einiger abſicht gerechnet werden kan, anzubeten; ſo muß man auch die Engel nicht anbeten. Neh. 9, 6. Off. 19, 10. 4) v. 5. O. Ob wol im N. Teſtament kein befehl weder von Chriſto noch von den apoſteln vorhanden iſt, daß man die abgötter mit dem tode ſtrafen ſol: ſo iſt doch gewiß, daß ſie des ewigen todes werden ſterben müſſen, wo ſie nicht buſſe thun. Gal. 5, 19. 5) v. 6. Man ſol niemand zum tod verdammen, wo er nicht auch vor menſchen iſt recht überzeuget worden. 1 Tim. 5, 19. 6) Bey verurtheilung eines menſchen zum tode ſol man alle vorſichtigkeit gebrauchen, damit nicht unſchuldig blut vergoſſen werde. Hiſt. Suſan. v. 45. f. 7) v. 7. Die obrigkeit ſol die böſen ſtrafen, und nicht durch die finger ſehen. c. 19, 19. 20. Spr. 20, 30. Röm. 13, 4.

* * *

(III) **Von den oberrichtern** v. 8-13.

I. Das amt derſelben, in ſchweren fällen das urtheil zu ſprechen: Wenn eine ſache vor ꝛc. v. 8. 9.

II. Das anſehen derſelben. Dis erhellet

1. Aus der gültigkeit ihrer urtheile: Und du ſolt ꝛc. v. 10. 11.
2. Aus der gewalt, die frechen wiederſprecher mit dem tode zu beſtrafen: Und wo iemand ꝛc v. 12. 13.

V. 8-13.

V. 8. **Wenn eine ſache vor gericht vor irgend einem untergerichte dir * zu ſchwer ſeyn wird, ein urtheil zu ſprechen, weil die umſtände ſo verworren, daß du zu keiner gewißheit kommen kanſt, c. 1, 17. † zwiſchen blut und blut, ob eine mordthat mit vorſatz oder aus unvorſichtigkeit begangen worden, und daher der todſchläger mit recht in eine freyſtadt fliehen dürfe, oder nicht, 4 Moſ. 35, 1. 2. ingleichen ob man ſie mit dieſem oder jenem ſchon ausgemachten fall mit recht vergleichen könne, zwiſchen ‡ handel und handel, in bürgerlichen ſtreitſachen, ‡ zwiſchen ſchaden und ſchaden, 2 Moſ. 21, 18. ſo einer dem andern im hader und ſchlägereyen zugefüget hat, und was zänkiſche ſachen ſtreithandel ſind in deinen thoren: ſtädten: ſo ſolt ‖ du dich aufmachen, und hinaufgehen zu der ſtätte, die dir der Herr, dein Gott, erwehlen wird; woſelbſt zugleich das obergerichte gehalten wird, vor daſſelbe laß deine ſtreitſache kommen, und von demſelben darüber ſprechen.**

Anmerk. * Die ſchwürigkeit konte daher unter andern mit kommen, wenn zwar ein geſetz vorhanden war, doch aber wegen ſeines algemeinen ausſpruchs oder inhalts ſich nicht wohl auf die bey einem handel vorkommenden nebenumſtände appliciren ließ. † Dis gibt die Vulgata zwiſchen verwandten und verwandten, als unter welchen oftmals wegen der väterlichen ꝛc. verlaſſenſchaft, und wegen anderer ſachen mehr, ſtreit entſtehen konte. ‡ Man nimt dis billig in weitem verſtande von allerley rechtshändeln, von geldſachen, ſchimpfreden, welche nach befundenen umſtänden willkührlich beſtraft wurden. ‡ נגע bedeutet ſowol eine gewaltſamkeit, die einer gegen den andern beweiſet, 1 Moſ 26, 29. Joſ. 9, 18. als auch die plage des auſſatzes, 3 Moſ. 13, 9. 17 20. und andere anſteckende ſeuchen und krankheiten. Pſ. 38, 12. 39, 11. Hier aber kan nur das erſte füglich verſtanden werden, weil der auſſatz gar nicht vor die gerichte gehörete, ſondern es bloß der prieſter amt war, davon zu urtheilen. 3 Moſ. 13, 1. f. ‖ Du, ſcheint hier auf den richter ſelbſt zu gehen, von und zu dem vorher geſagt wird: wenn dir eine ſache zu ſchwer ſeyn wird. Doch kan auch ſolches von ihm ſchriftlich geſchehen ſeyn, oder er kan auch den parteien ſelbſt befehl gegeben haben, vor höheren gerichten zu erſcheinen. Dieſe appellation ging mit genehmhaltung oder auf befehl des untern gerichts vor das gericht der 23. männer, wenn dergleichen in der ſtadt war. Von da ging man zu einem ſolchen gerichte der nächſtgelegenen ſtadt, dahin diejenigen gleich appelliren muſten, die an ihrem orte kein gericht der 23. hatten. Weiter gingen ſie zu dem gericht der 23. zu Jeruſalem, das unten am tempelberge ſeinen ſitz hatte. Von da zu dem andern gerichte der 23 die am eingange des vorhofs vom tempel ſaſſen. So auch da die ſache nicht entſchieden werden konte, gelangte ſie an den hohen rath, bey deſſen ausſpruche denn die ſache bleiben muſte. Cleric. Burm.

V. 9. **Und zu den prieſtern, den Leviten, den Levitiſchen prieſtern, 2 Chr. 19, 8. 11. deren oberhaupt der hoheprieſter iſt, und zu dem richter, dem oberſten richter mit ſeinen beyſitzern im groſſen rathe, der zu der zeit ſeyn wird, kommen, und fragen: deinen zweifelhaften fall vorlegen: die ſollen dir das urtheil ſprechen. = die ſache des rechts anzeigen, d. i. ſagen, was in deiner ſache nach dem geſetz zu beobachten iſt. v. 10. 11.**

Anmerk. Es meinen zwar einige, a) als ob im Jüdiſchen lande zwey obergerichte geweſen, nemlich ein geiſtliches und ein weltliches. Der meinung aber wiederſprechen andere, und behaupten, daß bloß ein obergerichte geweſen, in welchem der hoheprieſter über geiſtliche ſachen, der gerichtsvater (Ab-beth din) aber, der unter den beyſitzern an jahren der älteſte war, das oberhaupt in bürgerlichen ſachen geweſen. Wir machen aus einem b) Autore folgende anmerkungen. 1) Moſes redet hier von der zeit, da das volk Iſrael noch nicht von königen, ſondern von richtern regieret wurde. Welche regierungsform bis auf Saul gewähret hat. 2) Der richter kan hier nicht von einer einzelnen perſon verſtanden werden, ſondern wie er mit ſeinen beyſitzern ein collegium ausmachet. Denn wie ſichs mit den prieſtern und Leviten, deren oberhaupt der hoheprieſter war, verhielt; eben ſolche bewandniß hatte es mit dem richter. Daher was hier in der einzeln zahl ſtehet c. 19, 17. ſowol von den richtern als prieſtern in der mehrern zahl von vielen geſagt wird. ſ. a. 2 Chr. 19, 8. 11. 3) Alle dieſe, nemlich die Levitiſchen prieſter und Iſraeliten, haben zuſammen den groſſen rath ausgemacht, deren oberhäupter der hoheprieſter und der gerichtsvater, der ſonſt auch das haupt der väter Iſrael hieß, waren. Das beweiſet (a) unſer vers, als worinnen von einem gerichte geredet wird, und doch heiſſet: die ſollen dir das urtheil ſprechen. (b) Hat ſich auch Joſaphat nach dieſem ausſpruch Moſis gerichtet, und geiſtliche und weltliche rathsherren mit ihren häuptern zuſammengebracht, daß ſie nur eine verſamlung ausmachten. (c) Lehren auch ſolches die Rabbinen. 4) In dieſem gerichte hat der hoheprieſter geſprochen, in dingen, die entweder ganz oder doch dem gröſten theil nach geiſtlich waren; wie hingegen das haupt der väter Iſrael in dingen, welche entweder ganz, oder doch gröſtentheils zur policey gehöreten. Dis ſiehet man deutlich in unſerm verſe, und 2 Chr. 19, 11. 5) Ein iegliches mitglied hat macht gehabt ein urtheil zu ſprechen und ſeine ſtimme zu geben. ſ. Matth. 26, 66. vergl. 2 Chr. 19, 8. A ſynedrio magno res controverſa tam diu examinatur, donec conſentiant omnes aut major pars, ſagt *Ramban* ad Sanhedr. c. 10. Miſchn. 11. 6) Hat dieſer groſſe rath das geſetz als eine regel ihrer urtheile gehabt, v. 11. 2 Chr. 19, 9. Joh. 7, 51. Apg. 23, 3. doch konten ſie auch irren, und ihre ausſprüche konten nicht vor unfehlbar angeſehen werden. Wovon das urtheil über Chriſtum ein beweis iſt. Im übrigen wollen die papiſten hieraus erweiſen, daß der Römiſche Pabſt, als das ſichtbare haupt der kirchen, in glaubensſachen einen unfehlbaren ausſpruch thun könne, da doch dieſer vers nichts weniger als dis beweiſet. c) Denn 1) iſt ein groſſer unterſcheid unter dem regiment A. T. in bürgerlichen ſachen, und dem kirchenregiment des N. T. 2) folgt nicht: im A. T. iſt ein ſichtbares haupt der kirche geweſen, ſo muß es auch im N. T. ſeyn. Die freye kirche N. T. erkennet keine ſolche obrigkeit, die ſchon Paulus Col. 2, 15. verworfen hat. ſ. unſre anmerk. daſelbſt, u. Langens Moſ. L. u. Recht. ad h. l. 3) So redet überdem Moſes nicht von glaubens- ſondern von bürgerlichen und ceremonialiſchen ſachen. Auch redet er 4) nicht von einem einigen oberhaupte, ſondern in ſo fern daſſelbe mit den beyſitzern eine verſamlung ausmachet, welches der Pabſt nicht thut, ſondern ſich allein die freiheit vorbehält. 5) Verſtehet er ein ſolches gerichte, das ſich an geſetze bindet, und nicht über dieſelben ſeyn wil, v. 11. 3 Moſ. 10, 11. imgleichen das da erkennet, daß es irren und fehlen könne. a) Leusden philol. Hebr. diſp. 50. b) S. Schmidt, Colleg. bibl. c) Quenſtedt Syſtem. Theol.

V. 10. **Und du ſolt thun nach dem, das ſie dir ſagen « nach dem inhalt des worts, nach ihrem ausſpruche, den ſie thun, * an der ſtätte, die der Herr erwehlet hat: und ſolt es halten, daß du thuſt nach allem, das ſie dich lehren werden.**

Anmerk. * Vor erbauung des tempels wurde dis gerichte gehalten bey der ſtiftshütte. Nach der zeit iſt es zu Jeruſalem geweſen, ob man gleich nicht eigentlich weiß an welcher ſtätte. a) Denn die nachrichten der Rabbinen ſind ſo unterſchieden, daß man faſt gar an der wahrheit der ganzen ſache zweifeln ſolte. Nach erbauung des andern tempels aber war ein koſtbares zimmer dazu gewidmet, welches hart an dem tempel gegen mittag lag, und von dem Simeon Ben Setah dem gerichtsvater ſol erbauet worden ſeyn. Halb lag dieſes koſtbare gebäude auf dem h. boden des tempels, und halb auf gemeinem lande; daher dieſe gerichtsſtube halb heilig und halb gemein war. Es hatte auch zwey eingänge und thüren, die heilige auf dem heiligen boden, durch welche der fürſt mit den beyſitzern ging, und die gemeine auf dem gemeinen boden, durch welche die beklagten eingeführet wurden. Der gemeine theil war weit gröſſer und höher als der heilige: auf dieſem ſaſſen die drey vornehmſten, wie auch die könige aus dem geſchlechte David; auf jenem die richter und übrige beyſitzer. a) Hœpfneri Hieroſol. Antiqu.

V. 11. **Nach dem göttlichen geſetz, « nach dem munde, d. i. inhalt des geſetzes, das ſie dich lehren, und nach dem recht, das ſie dir als richter, amts wegen, nach der vorſchrift und maßgebung des göttlichen geſetzes ſagen, * ſolt du dich halten: daß du von demſelben « dem worte, das ſie dir ſagen, nicht abweicheſt, weder zur rechten, noch zur linken.**

Anmerk. Geſetz und rechte ſind entweder hier einerley, ſo daß eines das andere erklären ſol; oder vielmehr gehet das erſtere auf das geſetz, in ſo fern es lehret, was man thun und laſſen ſol; wie es ſo gebraucht wird Joſ. 8, 31. 1 Kön. 2, 3. 2 Chr. 17, 9. das letztere aber auf den richterlichen ausſpruch in ſtreitſachen nach dem göttlichen geſetz. a) Demnach ſolte ſich der hohe rath mit ſeinen urtheilen und ausſprüchen an die Moſaiſche geſetze und ausſprüche halten; denn eben die im geſetz gegebene vorſchrift brachte eine ſo groſſe macht und anſehen mit ſich. Denn da nach dem geſetze Gottes auf ſo manches verbrechen, in dieſen und jenen fällen, eine ſchwere leibes- ja gar todesſtrafe geſetzt war: und ob ſie verdienet ſey, oder nicht, aus dem geſetze nach der ſachen beſchaffenheit beurtheilet werden muſte; ſo konte es nicht anders ſeyn, als daß diejenigen, welche es im volk eigentlich mit erklärung des geſetzes zu thun hatten, d. i. die prieſter und Leviten, das gröſſeſte anſehen, wie unter dem ganzen volke, alſo auch in den gerichten, ſonderlich in dem höchſten zu Jeruſalem, haben muſten. b) Im übrigen folget auch hieraus nicht, was die Papiſten erzwingen wollen, nemlich, daß man ſchlechterdings bey den ausſprüchen der Römiſchen biſchöffe bleiben müſſe. * Dahin verwies auch Chriſtus ſeine zuhörer Matth. 23, 2. 3. ſ. a. Jeſ. 8, 20. a) Lampe. b) Friedlieb Caſ. conſc. p. 784.

V. 12. Und wo iemand * vermessen handeln würde, daß er nicht etwa aus irthum oder auch mit gutem grunde etwas wieder den richterlichen ausspruch in aller bescheidenheit erinnerte, sondern daß er dem rath, und sonderlich dem priester d. i. hohenpriester, aus hochmuth, trotz, eigensinn und widerspenstigkeit nicht gehorchete, und sich dessen nach Gottes wort eingerichtetem ausspruch widersetzte, auch wol gar aufruhr anzurichten sich unterfangen würde, der daselbst in des Herrn, deines Gottes, amt stehet, c. 10, 8. oder dem richter: der sol † sterben, mit der todesstrafe beleget werden, und solt den bösen rebellischen menschen aus Israel thun; und dadurch der zu befürchtenden spaltung begegnen.

Anmerk. * זד zeigt einen solchen stolz an, da ein mensch, wegen der in ihm herschenden eigenliebe, sich über andere erhebet, Gott aus den augen setzet, und sich dem gehorsam, den er höhern schuldig ist, entziehet, seine meinung aufs hitzigste behauptet, und solchergestalt mit seinem unruhigen wesen andern zur last wird, ja wol parteyen macht, und aufruhr erregt. † Hiebey kan abermal den Papisten nicht eingeräumet werden, was sie verlangen, wenn sie diesen schluß machen: wenn im A. T. die am leben gestraft wurden, die sich dem ausspruch des hohenpriesters widersetzten, so hat mit desto mehrerm recht der Römische Pabst diese macht, die widersprecher zu strafen.

V. 13. Daß solches alles volk * höre, und sich fürchte, und nicht mehr vermessen sey. c. 13, 11. sondern bedenke, daß die obrigkeit von Gott verordnet sey, der man in allen billigen dingen zu gehorchen verbunden ist. Röm. 13, 1.

Anmerk. * Wurde ein mensch am leben gestraft, so würde es allen 12 stämmen von dem grossen rath bekant gemacht: es wurden auch wol die missethäter verwahret bis auf das nächstkommende hohe fest, damit alle mannschaft, die zu der zeit zusammen kommen muste, davon ein augenzeuge seyn möchte.

Nutzanw. 1) v. 8. 9. W. Es ist wohl erlaubt an höhere obrigkeit zu appelliren. Apg. 25, 10. 2) Cr. Alle rechte und abschiede sollen mit Gottes wort übereinkommen, und wenn auch in religions- ehe- und gewissenssachen streit vorfält, sol man es an die Consistoria gelangen lassen. 3) Obwol lehrer und prediger nicht einen fuß auf der canzel, und den andern auf dem rathhause haben sollen; so ists doch billig, daß man in wichtigen sachen sie zum wenigsten mit zu rathe ziehe. 4) v. 10. 11. Obrigkeitliche personen, wie auch lehrer und prediger, sol man in ehren halten, denn sie sind Gottes diener. Röm. 13, 4. 1 Cor. 4, 1. 2 Mos. 22, 28. Pred. 10, 20. Sir. 7, 31. 32. 33. 1 Tim. 5, 17. 5) v. 12. Ungehorsam gegen lehrer und obrigkeiten ist eine grosse sünde. 6) Cr. Der ausspruch der kirchenlehrer sowol als das recht der obrigkeit, ist umschränkt mit Gottes wort und befehl, Jes. 8, 20. und in so fern sol man ihnen auch gern glauben und folgen. Apg. 5, 29. 7) Dem lehrstande im N. T. ist keine richterliche autorität über die zuhörer in gewissenssachen eingeräumet. 2 Cor. 1, 24. 8) v. 13. Ungehorsame und widerspenstige sol man hart strafen, auf daß sich auch die andern fürchten.

* * *

(IV) Von den Königen v. 14-20.

I. Die wahl eines königes.
1. Wenn solche angestellet werden könne: Wenn du ꝛc. v. 14.
2. Wie sie angestellet werden solle: So solt du ꝛc. v. 15.

II. Das recht des königes. Da angezeiget wird
1. Was er unterlassen sol. In ansehung
a. Der pferdepracht: Allein, daß er nicht ꝛc. v. 16.
b. Die vielweiberey: Er sol auch nicht viel ꝛc. v. 17.
c. Des geitz: Und sol auch nicht viel silber ꝛc.
2. Was er beobachten sol. In ansehung
a. Des worts Gottes. Das sol er
1. Abschreiben lassen: Und wenn er nun ꝛc. v. 18.
2. Fleißig lesen: Das sol bey ihm seyn ꝛc. v. 19.
3. Treulich halten: Auf daß er lerne fürchten ꝛc.
b. Seiner regierung: Er sol sein herz nicht ꝛc. v. 20.

V. 14. 15.

V. 14. Wenn du ins land komst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, und nimst es ein, und wohnest darinnen, und wirst sagen: * Ich wil einen König über mich setzen, wie alle völker um mich her haben:

Anmerk. * Gott sahe nach seiner alwissenheit vorher, daß sie der regierungsform, nach welcher Gott selbst ihr König war, würden überdrüßig werden, und daß sie würden aus unbedachtsamkeit und einer unzeitigen lust zur veränderung, nach dem exempel anderer völker, zur wahl eines königs schreiten; welches alles so erfolget ist. 1 Sam. 8. Grotius hält zwar dafür, es sey Gott nicht schlechterdings zuwieder gewesen, daß sie einen König über sich gefodert hätten; sondern dis habe Gott nur nicht gefallen, daß sie solches beym leben eines von ihm gesetzten ausserordentlichen regenten, des Samuels, begehrten. Aber Israel solte ein freyes volk, und Gott wolte allein ihr König seyn, daher er eine theocratische regierungsform eingesetzet, worinnen ordentlicher weise die priester Gottes die gröste gewalt hatten. Und der göttliche unwille über die begierde nach einem könige rührte daher, weil sie Gott selbst verwarfen, daß er nicht mehr König seyn solte, und die theocratie aufzuheben suchten. 1 Sam. 8, 7 12, 12. 19. Gott bezeuget also nur hier, daß er ihnen zulassen werde, einen König zu erwehlen; doch schreibet er ihnen, sowol als dem könige selbst, ihre gesetze vor, nach welchen sich beyde zu richten hätten. Er richtete auch die sache zu einem guten endzweck, und bildete nicht allein unter der person dieser könige, sonderlich Davids und Salomo, das königliche amt Christi ab, sondern erwehlte auch das königliche geschlecht Davids zum stammhause des Meßiä, um dadurch solchen dem volke desto kentlicher zu machen.

V. 15. So solt (magst) du den zum König über dich setzen, den der Herr, dein Gott, entweder durch einen propheten oder durchs loos, † erwehlen wird. Du solt aber ‡ aus deinen brüdern einen einen Israeliten von geburt zum König über dich setzen. Du kanst (solt) nicht irgend einen fremden, einen ausländer, der nicht dein bru-

bruder iſt, über dich ſetzen. damit er nicht die geſetze Gottes verwerfe, und den götzendienſt einführe.

Anmerk. * a) Hiermit vergab Gott deswegen ſeine königliche gewalt über Iſrael nicht; ſondern behauptete ſolche beſtändig unter dieſem ſeinem eigenthümlichen volke, in beſonderer abſicht. Denn, wie aus dieſem verſe erhellet, muſte keiner zum könige angenommen werden, als den er ſelbſt erwehlen würde, und er ſchrieb ihm auch geſetze vor, 1 Sam. 13, 8. 15, 3. 9. f. ſo, daß er nur eigentlich als Gottes ſtatthalter anzuſehen war; daher, wie Gott ſonſt überhaupt ein könig aller könige iſt und heiſt; ſo konte er in beſonderer abſicht noch ein könig der könige ſeines volkes genant werden. † So wurde David und Saul durch den propheten Samuel und durchs loos erwehlet; 1 Sam. 10, 1. f. 16, 1. f. b) Nachher aber that Gott dem David, um des Meßiä willen, die gnade, daß er bey ſeinen nachkommen das königreich erblich machte. c) Was nun überhaupt den obrigkeitlichen ſtand betrift, ſo iſt er nach dem falle unumgänglich nöthig: denn, wenn alle menſchen herren wären, ſo würde das gröſte elend daraus entſtehen, die bürgerliche geſelſchaft würde nichts anders, als ein haufen feindſeliger leute ſeyn, unter welchen mord, raub und die ärgſte bosheit im ſchwange gehen würde, weil immer einer über den andern würde ſeyn wollen. Man ſehe nur Richt. 17, 6. 21, 25. was es vor ein elend geweſen, da keine richter in Iſrael waren, und ein ieglicher that, was er wolte. Dieſer ſatz entſchuldiget aber das unternehmen des volks Iſrael gar nicht, da ſie ſich einen könig erwehlet, denn daſſelbe ſtund unter göttlicher regierung, und ihre wahl war nichts anders, als eine rebellion wieder Gott; da ſie ſich bereits über die 300. jahre in ſolcher regimentsform, und zwar, wenn ſie nach den göttlichen geboten als gehorſame unterthanen gelebet, im vortreflichen wohlſtande befunden hatten; auſſer dem aber konte ihnen ihr könig nichts helfen. 2 Kön. 6, 27. Hoſ. 13, 10. ꝛc. ‡ Fr. Auſſer dem, daß durch einen fremden leicht die abgötterey hätte können eingeführet und die unterthanen mehr mitgenommen werden, war auch hierbey die götliche abſicht, daß die ehre des volkes Gottes dadurch nicht ſolte verdunkelt werden, dem Gott einen vorzug vor allen völkern auf erden beygeleget hatte: ja es ſolte ihnen dadurch auch eine verſicherung gegeben werden, gleichwie dieſe irdiſche könige aus ihrem geblüte herſtammeten, alſo ſolte auch der Meßias einmal gewiß von ihnen herkommen. Aus dieſer urſache that es auch den Jüden ſo wehe, daß ſie einem fremden kaiſer unterthan ſeyn, und ſolchem den zoll entrichten ſolten. Matth. 22, 17 d) Ja, ſie hielten auch ſo ſcharf über dis geſetz, daß kein proſelit oder Jüdengenoſſe könig werden konte, wenn es gleich nach vielen geſchlechten war, es ſey denn, daß er eine Iſraelitiſche mutter, wie Agrippa, der jüngere, hatte. Woraus auch hernach die Zeloten ſchloſſen, daß ſie fremden königen, z. e. Herodi u. a. m. nicht gehorchen dürften; da doch von einer freywilligen erwehlung, nicht aber von einem regiment, das aus noth oder gewalt eingeführet worden, hier die rede iſt. e) Sonſt fragt ſichs noch hierbey, was es nöthig geweſen, dieſen befehl zu geben, da ſie nur diejenigen über ſich ſetzen ſolten, die der Herr erwehlen würde? Es geſchahe ſolches um deswillen, weil ſich leicht eine partey wieder den von Gott geſetzten rechtmäßigen könig empören, und einen andern ſetzen konte, wie zur zeit Rehabeams geſchahe: in welchem falle, ob es Gott gleich nicht billigte, doch dieſes inſonderheit aufs ſchärfſte verboten ward, daß ſie ja keinen ausländer erwehlen ſolten.

a) Witſii orat. de theocrat. Iſrael. b) Lange. c) Pictet. d) Burmann. e) Clerie.

Nutzanw. 1) v. 14. Gott verſtehet auch die gedanken der menſchen von ferne, Pſ. 139, 1. 2. und weiß wie eitel ſie ſind. Pſ. 94, 11. 2) v. 15. Das regiment auf erden ſtehet in Gottes händen, und er gibt zuweilen einen tüchtigen, zuweilen aber auch einen untüchtigen regenten. Sir. 10, 4. Hiob 34, 30. Jeſ. 3, 4. 3) Die erwehlung eines königes und anderer perſonen zu wichtigen ämtern ſol nicht ohne, ſondern mit Gott geſchehen. 1 Sam. 9, 16. 11, 14. 16, 1. 2 Sam. 2, 4. 5, 1. 4) Könige und herren ſind um des volks willen, nicht aber das volk um des königes willen; drum ſol ſich niemand überheben. Pſ. 131, 1. 5) Es iſt ſehr gut, wenn ein landesherr mit ſeinen unterthanen einerley religion hat, denn dadurch wird manchem unheil abgeholfen.

V. 16. 17.

V. 16. Allein, daß er nicht * viel roſſer pferde halte, zum pracht, auch ſein vertrauen nicht drauf ſetze, und führe das volk nicht wieder in Egypten, um der roſſer menge willen: weil der Herr euch durch mich † geſagt hat, daß ihr fort nicht wieder durch dieſen weg kommen ‖ umkehren ſolt, welches ich euch hiermit bekant mache.

Anmerk. * Daß die heiden, und beſonders die Egypter viel auf roſſe gehalten, ſie zu den ſtreitwagen gebraucht, und darauf getrotzet, ſiehet man 1 Kön. 10, 28. 2 Moſ. 14, 7. Joſ. 17, 16. 2 Sam. 10, 18. Jeſ. 31, 1. Pſ. 20, 8. Hierwieder gibt nun Gott den königen in Iſrael ein ausdrückliches verbot. 1) Darum, daß des königs herz ſich nicht erheben und ſtolz werden möchte; indem man ſich ſonſt ordentlich der eſel bediente, ſowol zum pfluge c. 22, 10. und laſten zu tragen, als auch zum reiten, deren ſich ſo gar die fürſten nicht geſchämt haben. ſ. Richt. 5, 10. 10, 4. 12, 14. 2) Daß er nicht ſein herz von Gott abwenden, und ſich auf ſeine macht und roſſe, noch auf Egypten, der roſſe wegen, Jeſ. 31, 1. Heſ. 17, 15. verlaſſen möchte. 3) Daß er durch dieſelben ſeinen unterthanen nicht möchte ſchwer fallen. 4) Daß er ſein volk nicht wieder nach Egypten führen möchte, um daſſelbe zu bekriegen und zu erobern. 5) Daß ſich das volk nicht gewöhnen möchte, nach Egypten zu ziehen, den pferdehandel daſelbſt abzuwarten, zugleich aber theil an der abgötterey (der die Egypter vor andern völkern am meiſten ergeben waren, 2 Moſ. 8, 26.) zu nehmen. Hierwieder that Salomo, 1 Kön. 10, 26. 28. worinnen ihn doch andere entſchuldigen, a) und meinen, Gott habe ihm dieſes erlaubt, zur vermehrung ſeiner herlichkeit, b) da er ein vorbild des Meßiä war, und nichts deſtoweniger Gott gefallen habe. c) Andere entſchuldigen ihn aus dem grunde, weil es nun, nach beynahe 500. jahren, 1 Kön. 6, 1. nicht mehr ſo gefährlich geweſen, als wenn es bald nach ihrem auszuge aus Egypten geſchehen wäre, indem man nicht mehr zu Salomons zeiten befürchten dürfen, daß das volk wieder luſt bekommen möchte in Egypten zurücke zu kehren. Alleine die erſtern urſachen, die wir angeführet, blieben doch, und Salomo gerieth unter andern auch dadurch auf die vielen ausſchweifungen und druck des volkes; vielleicht iſt er auch dadurch zur vermählung mit der Egyptiſchen prinzeßin veranlaſſet worden, 1 Kön. 3, 1. wodurch er zur abgötterey verleitet ward. c. 11, 1. f. † Wir finden zwar

ein

ein ſolches verbot in der heil. ſchrift nirgends mit ausdrücklichen worten; doch hat Gott ſeinen mißfallen dem volke zu erkennen gegeben, ſo oft ſie wieder nach Egypten gewolt. 4 Moſ. 11,1-6. Jeſ. 42,13. 14. Hingegen hat er es ihnen als eine ſtrafe und zeichen ſeines zorns gedräuet, ſie als knechte in ganzen ſchiffen hinzuſchicken. 5 Moſ. 28,68. a) Gerhard. b) Bochart. in Hieroz. c) Cleric.

V. 17. Er ſol auch nicht * viel weiber am allerwenigſten von ausländiſchen heidniſchen völkern c. 7, 3. 4. 2 Moſ. 34, 16. nehmen, daß ſein herz nicht abgewandt werde: zur wohlluſt, und weiter zur abgötterey: und ſol auch nicht † viel ſilber und gold ſamlen. weder aus geiz noch zur verſchwendung, die unterthanen auszuſaugen, und ſein vertrauen darauf zu ſetzen.

Anmerk. * Die a) Jüden verkehren mit ihren auslegungen dis geſetz, und ſagen, es dürfe ein könig wol mehr als ein weib haben, wenn er nur nicht alzu viel nehme. Demnach ſetzten ſie die zahl auf 18. und meineten, ſo viel wären wol erlaubt. Dabey ihm noch erlaubt geweſen, einer ieden nach belieben einen ſcheidebrief zu geben, und an deren ſtatt eine andere zu nehmen. Es braucht dis aber keiner wiederlegung und keines erweiſes, daß Gott hier ſchlechterdings die vielweiberey verbiete. Hiewieder ſündigte David, ſo groß und weiſe er ſonſt auch war; vornemlich aber Salomo, 1 Kön. 11, 1. 3. an dem auch die betrübte wirkung erfolgte, welche Gott als einen bewegungsgrund dieſes verbots anführet. 1 Kön. 11, 4. f. Die gründe unterdeſſen, warum die vielweiberey und der Concubinat verboten, ſ. 1 Moſ. 2. † Lg. Daß Gott einem regenten einen reichen vorrath von gold und ſilber gar wohl gönne, wenn er nur mit recht, und ohne beſchwerungen der unterthanen erlanget wird, das ſiehet man an Salomo; als welchem aus einer beſondern regierung Gottes ein groſſer reichthum zufiel. 1 Kön. 3, 13. 10, 14. 27. Wie ſchlecht er aber ſolche groſſe glückſeligkeit ertragen können, das erwies der fortgang ſeiner regierung. b) Auf alzu groſſen reichthum folgt gerne verſchwendung und weichlichkeit, welche nicht allein die könige, ſondern auch das ganze volk anſteckt; wie ſolches aus dem exempel der Perſianer und übrigen meiſten morgenländiſchen völker erhellet. Ueberdem macht er hochmüthig und tyranniſch, wie ſolches auch bey Salomo erfolgt iſt. 1 Kön. 12, 4. a) Selden. de uxor. hebr. b) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 16. W. Groſſe könige und herren haben auch ihre geſetze, und dürfen nicht nach ihrem eigenen gefallen und gutdünken leben. 2) Einem könige hilft nicht ſeine groſſe macht, roſſe helfen auch nicht, und ihre groſſe ſtärke errettet nicht: Pſ. 33, 16. 17. wer wolte ſich alſo darauf verlaſſen. Pſ. 20, 8. 3) O. Ein ieder ſol ſich an ſeinem ſtande begnügen laſſen, darein ihn Gott durch ordentliche mittel geſetzet hat. 4) v. 17. Wein und weiber bethören die weiſen, und keine liſt iſt über frauen liſt. Sir. 19, 2. 25, 18. Hiſt. Suſan. v. 56. 1 Kön. 11, 3. Man hüte ſich vor beyden. 5) Fürſten und groſſen herren ſtehets nicht frey, in unzucht und hurerey zu leben: wehe ihnen, wenn ſie es gleichwol thun. Ebr. 13, 4. 1 Kön. 11, 3. Matth. 18, 6. 7. 6) Lg. Iſt die vielweiberey den königen und allen übrigen regenten, auch allen menſchen überhaupt unterſagt, alſo noch vielmehr der concubinat, da man auſſer dem ehelichen bande noch mit mehrern zuhält. 7) My. Landesobrigkeiten ſollen andern zum exempel die welt verleugnen, als fleiſchesluſt, augenluſt und hofärtiges leben, und züchtig, gerecht und gotſelig leben. Tit. 2, 12. 8) Derjenige regente iſt der reichſte, der auch reiche unterthanen hat: denn zur zeit der noth kan er, nächſt Gott, ſich auf ihre beyhülfe verlaſſen. Landesherren haben ſich alſo vor dem geiz zu hüten, Luc. 12, 15. und ihren unterthanen auch etwas zu gönnen.

V. 18-20.

V. 18. Und « es ſol geſchehen wenn er nun ſitzen wird auf dem ſtuhl ſeines königreichs: ſol er * dis andere geſetz LXX. τὸ δευτερονόμιον τοῦτο, von den prieſtern, den Leviten, nehmen, und auf ein buch † ſchreiben laſſen. « er ſol ſich eine abſchrift dieſes geſetzes in ein buch ſchreiben von der urſchrift, die bey den prieſtern verwahret wird.

Anmerk. * Einige verſtehen, wiewol ohne grund, allein dis königliche geſetz von v. 15. an, andere nur die 10. gebote. Joſ 8, 32. Einige Jüden aber nehmen es billiger von dieſem ganzen fünften buche Moſis. † Der könig, wie es im Ebr. lautet, muſte es ſelbſt abſchreiben. Es iſt aber dieſer verordnung nicht nachgelebet worden, wie zu ſehen 2 Chr. 34, 18. f.

V. 19. Das ſol bey ihm ſeyn, wo er ſich aufhält, zu hauſe und ſonſt allenthalben, Joſ. 1, 8. Pſ. 119, 16. 24. 97. und ſol drinnen leſen ſein lebenlang: Pſ. 1, 2. er ſol drinnen meditiren, damit umgehen, 1 Tim. 4, 15. mit bußfertigem, gehorſamen herzen, mit ehrerbietigem aufmerken auf den rechten verſtand, Joſ. 1, 7. 8. auch daran gedenken, wenn er wirklich nicht drinnen lieſet: c. 6, 6. 11, 18. Jeſ. 26, 9. Pſ. 1, 2. 42, 4. auf daß er lerne fürchten den Herrn, ſeinen Gott, daß er halte alle worte dieſes ſitten- und moral-geſetzes, und dieſe rechte, kirchgeſetze und Levitiſche anordnungen, daß er darnach thue. c. 4, 5. 6. und alles nach vermögen beytrage, was zur erhaltung des wahren gottesdienſtes nöthig iſt.

Anmerk. So war dis geſetz die regel und richtſchnur ſowol ſeines lebens als ſeiner regierung. Obrigkeiten, und unter denſelben die höchſten und gekrönten häupter, ſind verbunden, Gotte zu geben, was Gottes iſt, d. i. daß ſie dasjenige, was allezeit Gottes geweſt iſt, und ſtets bleibet, alſo gebrauchen und anwenden, wie es Gott gefällig iſt, und ſeine ehre erfordert: folglich ſollen ſie Gott geben ſich ſelbſt, mit allen kräften leibes und der ſeelen, ihre regierung, land und leute, nichts ausgenommen. Dahero liegt ihnen ob, und iſt die vornehmſte regentenpflicht, 1) daß ſie Gott herzlich vor augen haben, und glauben, die gotſeligkeit werde von ihnen ſo ſehr, ja in gewiſſer maſſe noch mehr erfordert, als von andern leuten, weil ſie nemlich eine rechte königliche, fürſtliche und obrigkeitliche tugend iſt, und der obrigkeit beyſpiel einen groſſen eindruck in die gemüther der unterthanen hat. 2) Daß ſie das göttliche wort ſtets, und nicht weniger, ja wol mehr als andere leſen, hören und betrachten, als das rechte regenten-

buch, daraus ſie zu leben und zu regieren lernen müſſen. 3) Daß ſie ſtets, ernſtlich und eifrig beten. Sie müſſen wiſſen, wie viel ihnen nöthig iſt zu ihrer regierung, und daß ſie ſolches nicht ſelbſt haben; alſo müſſen ſie es erbitten. vid. Jo. B. Carpz. de jure decidendi controverſias theolog. Lipſ. 1695.

V. 20. Er ſol ſein herz nicht erheben über ſeine brüder, er ſol bedenken, daß ſeine unterthanen mit ihm, ob er gleich ihr könig iſt, von einem vater, Jacob, herſtammen, auch überdem einen Vater im himmel haben, und ſol nicht * weichen durch beſtändigen ungehorſam von dem gebot, Pſ. 119, 51. 102. und mithin ſelbſt von Gott; ſondern, wo er auch ſolte abgewichen ſeyn, ſol er wieder in ſich ſchlagen, und gehen in den geboten des Herrn untadelich, und nicht ferner abweichen, † weder zur rechten noch zur linken: c. 28, 14. Joſ. 1, 7. Spr. 4, 27. ſondern ſchnurſtracks ſo leben, als es Gott in ſeinem worte geboten hat: auf daß er ſeine tage und jahre verlänge auf ſeinem königreiche, er und ſeine kinder in Iſrael. c. 4, 40. 5, 16. Pſ. 21, 5. Dan. 2, 4. ꝛc.

Anmerk. * Es wird berührter maſſen hauptſächlich geredet von einem fortdaurenden abfall von Gott und einer muthwilligen widerſetzlichkeit. In ſolcher bedeutung komt das Ebr. wort auch vor. Joſ. 23, 6. 1 Kön. 15, 5. Pſ. 119, 102. † Das verhalten der menſchen gegen die gebote Gottes wird in der heil. ſchrift oft ein weg genennet, z. e. Pſ. 119, 27. 32. 2 Moſ. 32, 8. 5 Moſ. 9, 12. Pſ. 5, 9. und das wort Gottes heiſt ein licht auf ſolchem wege, Pſ 119, 105. Richtet man nun ſein leben und wandel nach dem worte Gottes, ſo daß man mit willen und vorſatz keine pflicht wieder die erſte und andere tafel verſäumet, auch mit willigem gehorſam und gläubigen herzen thut, was geboten iſt; ſo gehet man richtig einher. Was demnach c. 4, 2. davon thun hieß, das heiſt hier abweichen zur linken: zur rechten aber, wenn man etwas hinzu thut. So ſiehet man auch hieraus, daß der ſegen und fluch c. 27, 28. keinen unterſcheid mache unter einem könige und unterthanen, denn Gott iſt ein Herr über alles, und bey ihm iſt kein anſehen der perſon.

Nutzanw. 1) v. 18. 19. Regenten müſſen über Gottes geſetz, recht und gerechtigkeit fleißig halten, und der unterthanen beſtes ſuchen. Pſ. 82, 3. 2) Das heilige bibelbuch ſollen könige und fürſten vor andern lieb haben, und fleißig darin leſen. Pſ. 1, 1. 2. Joſ. 1, 7-9. 2 Kön. 11, 12. 3) O. Es ſtehet einer frommen obrigkeit zu, daß ſie ſich um die religion und glaubensſachen eben ſowol verſtehe, als um die weltliche geſetze, auf daß ſie nicht allein fromm ſey, ſondern auch die rechte religion mit fortpflanzen helfe. 4) Der anfang aller wahren weisheit iſt die wahre furcht Gottes. Sir. 1, 16. 5) v. 20. Der gotſeligkeit belohnung iſt langes leben, friede und gut glück in allen dingen. 6) Cr. Es iſt kein beſſer rath und mittel, wenn Chriſtliche könige, chur- und fürſten ihre herſchaft gern lange zeit geruhlich beſitzen, und auf ihre kinder erben wollen, als daß ſie Gott fürchten. 1 Tim. 6, 9. 10. 7) Ein fürſt ſol mit ſeinen unterthanen nicht als ein tyrann umgehen, ſondern als mit brüdern. 8) O. Es iſt der allerſicherſte weg, wenn man dem worte Gottes folget, als welches eine leuchte unſerer füſſe iſt. Pſ. 119, 24. f.

Das XVIII. Capitel.

(1) Einige götliche verordnungen

v. 1-14.

I. Von den prieſtern und Leviten v. 1-8.

1. Von ihrer beſoldung überhaupt.
   a. Was ſie für beſoldung haben ſollen. Dis wird
      1. Insgemein angezeiget: Die prieſter ꝛc. v. 1. 2.
      2. Stückweiſe vorgeſchrieben: Das ſol aber ꝛc. v. 3. 4.
   b. Wofür ſie ſolche haben ſollen: Denn der ꝛc. v. 5.
2. Inſonderheit der ankommenden Leviten.
   a. Die ankunft derſelben. Deren
      1. Beſchaffenheit: Wenn ein Levit komt ꝛc. v. 6.
      2. Endzweck: Daß er diene im namen ꝛc. v. 7.
   b. Die beſoldung derſelben: Die ſollen gleichen ꝛc. v. 8.

V. 1-8.

Die prieſter, die Leviten des ganzen ſtammes Levi, d. i. alle Leviten und prieſter, nebſt dem hohenprieſter, ſollen in austheilung des landes Canaan nicht theil noch erbe haben mit den übrigen ſtämmen Iſrael. im lande Canaan. c. 12, 12. 4 Moſ. 18, 20. 24. Die feuer-opfer des Herrn und ſein erbtheil ſonderlich die zehenten und erſtlinge, nebſt den gelübden und andern gaben, ſollen ſie eſſen. 1 Cor. 9, 13. 10, 18.

V. 2. Darum ſollen ſie die Leviten * er, der ganze ſtamm Levi v. 1. kein erbe unter ihren brüdern haben, 1 Moſ. 49, 7. daß der Herr ihr erbe iſt, und ſie von dem, was ihm eigentlich gehöret, leben ſollen, wie er ihnen geredet hat. v. 1. c. 10, 9. 4 Moſ. 18, 20.

Anmerk. Daß der ſtamm Levi bey der austheilung des landes leer ausging, das gereichte ihm nicht zur ſchande, ſondern zum vorzug vor allen ſeinen brüdern. ſ. v. 5. Ebr. 7, 5.

V. 3. Das ſol aber das recht der prieſter ſeyn an dem volk, und inſonderheit an denen, die da opfern, ein freywillig opfer bringen, * ein ſchlachtthier ſchlachten, es ſey ochs oder ſchaf: klein vieh: daß man dem * prieſter gebe den arm, die webebruſt und hebeſchulter, und beyde † backen, kinnbacken, und den wanſt; den magen, oder bauch und eingeweide.

Anmerk. * Hierdurch iſt der prieſter zu verſtehen, den die ordnung traf, des amts zu pflegen, weil die opfer nirgends als an heiliger ſtätte durften verzehret werden. 3 Moſ. 6, 16. † Bey dieſen backen muſte, a) wie einige wollen, die zunge und das maul ſeyn. Wiewol andere ſind, die den backen vom ganzen kopfe verſtehen wollen. a) Münſterus. Fagius.

V. 4. Und das erſtling deines korns, deines moſts, und deines ohls, und von allen übrigen nutzbaren früchten, die aus der erde kommen, als feigen, granatäpfeln ꝛc. c. 26, 2. 2 Moſ. 23, 19. 34, 26. und

das

das erstling von der schur deiner schafe. « solt du ihm geben.

Anmerk. Wieviel man habe bringen müssen, wird nicht gesagt, doch s. davon 3 Mos. 23, 17. die anmerk. Die Rabbinen setzen, es müsse davon der 60te theil gegeben werden.

V. 5. Denn der Herr, dein Gott, hat ihn den stamm Levi erwehlet aus allen deinen stämmen, 4 Mos. 3, 10. 17, 5. 18, 2. daß er stehe am dienst c. 17, 12. * im namen des Herrn, um seinetwillen und nach dessen verordnung, c. 10, 8. er und seine söhne (nachkommen) ewiglich. so lange nemlich der Levitische gottesdienst wird im schwange seyn.

Anmerk. * Lg. Im namen des Herrn, nemlich des Herrn Meßias, des auserwehlten des Herrn, 1 Petr. 2, 4. der von Gott gleich wie Aaron berufen, Ebr. 5, 4. und also in seines Vaters namen gekommen ist, Joh. 5, 43. welchen auch der priester A. T. auf eine besondere art abbildete.

V. 6. Wenn ein Levit komt aus irgend einem deiner thor, oder stadt, oder sonst irgend aus ganz Israel, aus dem lande Israel, da er ein gast ist; und seines lebens unterhalt bisher daselbst gesucht hat; und komt nach aller lust seiner seelen c. 12, 15. hat eine herzliche begierde die wohnung Gottes zu sehen, der hut des Herrn zu warten, und dergestalt daselbst Gott zu dienen an den ort, den der Herr erwehlet hat; c. 12, 5. 14.

Anmerk. Leviten waren in allen städten, denn sie waren nächst den priestern die ordentlichen lehrer in den synagogen. Hatte nun einer einen trieb, Gott besonders bey der stiftshütte, oder nachher zu Jerusalem zu dienen, so war es ihm unverwehrt. Wiewol solches nachgehends nicht mehr geschehen durfte, da sie von David in gewisse classen getheilet, und einem ieglichen seine verrichtung angewiesen worden. v. 7.

V. 7. Daß er * diene im namen des Herrn, seines Gottes, v. 5. wie alle seine brüder, die Leviten, die sich ordentlich bey der stiftshütte (oder, wie nach der zeit geschehen, zu Jerusalem) aufhalten, die daselbst vor dem Herrn † stehen: ihr amt zu verwalten.

Anmerk. * Es war unter den priestern und Leviten ein unterschied. Ein ieglicher priester war wol ein Levit, aber nicht ein ieglicher Levit ein priester. Beyde waren aus einem stamme, nemlich Levi. Was hier besonders die Leviten betrift, so musten sie völlig dreyßig jahr alt seyn, ehe sie zur verwaltung des amts gelassen wurden, vom 25. jahr an aber wurden sie dazu angewöhnt. Ihre verrichtungen nun waren bey der stiftshütte, daß sie die hütte und alle heilige geräthe in acht nehmen, beym fortreisen alles abnehmen, forttragen und wieder aufrichten, auch beym gottesdienst den priestern hülfliche hand bieten musten. Nachher in dem tempel musten sie die thore bewahren, wein, öhl und weihrauch in acht nehmen, auch speisopfer zurichten. David brachte sie in gewisse ordnungen. Zu seiner zeit waren derselben 38000. Er machte nemlich 4. ordnungen. In der ersten waren 24000, diese musten beym gottesdienste den priestern dienen, und das werk am hause des Herrn treiben; und diese wurden vor allen Leviten genennet. In der andern 4000, diese solten sänger und musicanten seyn. In der dritten waren auch 4000, diese wurden zum thorhüten bestellet, und scheinen unter allen Leviten die geringsten gewesen zu seyn. vergl. Ps. 84, 11. In der vierten waren 6000. Diese solten richter und amtleute seyn, und in allen städten aufsicht haben, als die vornehmsten beysitzer in allen gerichten, damit alles wohl und ordentlich zugehen möchte. s. 1 Chr. 24. † Daß sowol der hoheprieste als die übrigen priester und Leviten ihr amt haben stehend verrichten müssen, und warum, s. Ebr. 8, 1.

V. 8. Die sollen gleichen theil zu essen haben, und alles geniessen, eben so, wie es die geniessen, die bey der stiftshütte ordentlich ihre amtsverrichtungen haben, über das er hat von dem * verkauften gut seiner väter. « ausser seinen verkaufungen wegen der väter. a) Er darf sein haab und gut verkaufen, und eben das zu geniessen recht haben, was die übrigen bekommen, damit er das geld, so er für sein verkauftes erbgut gekriegt, nicht angreifen dürfe, sondern allezeit, wenn er wil, mit demselben sein verkauftes wieder einlösen könne. a) B. Berleb.

Anmerk. * Es kan dieses entweder so verstanden werden: a) ausser dem, was an seine vorfahren verkauft worden, und er also noch zu hause an unbeweglichen gütern besitzet; oder aber: b) ausser dem, was er von solchen erbstücken verkauft hat, davon solle er nichts zusetzen, und ihm deswegen nichts weniger gegeben werden, als den übrigen. c) Andere übersetzen es: ausser dem, was ihm von seinen vorfahren übergeben worden; weil das stammwort מכר in seiner ersten bedeutung übergeben heist, s. Richt. 2, 14. 4, 9. Hes. 30, 12. ꝛc. welches denn, dem verstande nach, mit jenem meist übereinkomt. Obgleich die Leviten kein theil hatten an der austheilung des landes, so wurden ihnen doch 48. städte eingeräumet. Diese städte waren wie hohe schulen, in welchen die neuangehenden priester und Leviten unterrichtet wurden, die sie hernach in alle städte im lande in die synagogen vertheilten. War nun ein Levit in irgend einer stadt, so durfte er hie und da sich ein gewisses erbstück von den übrigen Israeliten ankaufen und wieder verkaufen, hatte auch das recht, es wieder, wenn es ihm beliebig, einzulösen; s. 3 Mos. 25, 32. s. aber das feld vor ihren städten konten sie nicht verkaufen, sondern es blieb beständig bey ihrem stamm. 3 Mos. 25, 34. L. Es ist wohl zu glauben, daß dis gebot hart gewesen ist denen, so in der hütten gedienet haben, daß sie ihr theil in so viel zu theilen gezwungen worden, sonderlich wo sie geizig und ohne glauben gewesen sind. Aber Gott hat ihnen das zu einer übung des glaubens und der liebe geboten, auf daß sie lerneten das ihre willig mitzutheilen, und gewißlich gläubten, daß sie Gott ernährete. a) Pagnin. b) Bechai. c) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Christen müssen um Christi willen alles zeitliche willig hintenansetzen, und sich nur sehnen nach dem ewigen erbtheil im himmel. 2) W. Welche des gottesdienstes pflegen, sollen ihre nahrung und unterhalt davon haben. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 3) Man sol auch jungen studirenden leuten helfen, damit sie in ihrem studiren wohl fortfahren, und Gott und seiner kirche, oder dem gemeinen wesen dereinst mit ruhm

und gutem nutzen dienen mögen. 4) W. Die von den gotseligen alten gestiftete kirchengüter sollen auch zu ihrer und der kirchendiener unterhaltung angewendet; das übrige aber zur erhaltung der armen, aufrichtung mehrerer schulen, wäisenhäuser u. d. g. verwendet werden. 5) Einem lehrer an der kirche oder schule sol an besoldung so viel gereichet werden, daß er mit weib und kindern sich ehrlich davon erhalten kan. 6) v. 3. 4. Gläubige glieder Christi, als geistliche priester, haben in der gemeinschaft Christi alles reichlich zu geniessen. Joh. 10, 11. 7) v. 6. Cr. Fremde studenten, welche reisen, Gottes wort oder sonst was redliches zu studiren, sollen wir befördern, und sie unserer wohlthaten, herberge, kost, kleidung und almosen gern theilhaftig werden lassen. 8) v. 8. Es ist billig, daß die, so in gleichem amte stehen, und gleiche arbeit haben und thun, auch gleichen lohn empfangen.

* * *

II. Von vermeidung der zauberey und wahrsagerey v. 9-14.

1. Was zu vermeiden.
   a. Ueberhaupt: Wenn du in das land komst ꝛc. v. 9.
   b. Insonderheit: Daß nicht unter dir ꝛc v. 10. 11.
2. Warum es zu vermeiden.
   a. Weil es Gott mißfalle: Denn wer solches ꝛc. v. 12.
   b. Weil es den Israeliten unanständig sey: Du aber ꝛc. v. 13.
   c. Weil es der heiden weise sey: Denn diese ꝛc. v. 14.

V. 9-14.

V. 9. **Wenn du in das land kommest, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, so solt du nicht lernen thun die greuel v. 10. 11. dieser völker:** die ietzo in solchem lande wohnen, welche ich um deren willen hinaustreiben werde. v. 12.

V. 10. **Daß nicht unter dir funden werde, der seinen sohn oder tochter dem Moloch zu ehren durchs feuer gehen lasse,** s. 3 Mos. 18, 21. Apg. 7, 43. **oder ein * weissager, der durch verbotene mittel zukünftige oder verborgene dinge vorhersagen wil, oder ein † tagwehler, der auf die wolken, sterne und planeten acht hat, und daraus künftige dinge errathen wil, oder ‡ der auf vogelgeschrey achte,** 3 Mos. 19, 26. **oder ein ‡ zauberer;** s. Gal. 5, 20.

Anmerk. * a) Einige meinen, daß eigentlich ein looser, der durch das loos etwas zuvor sagt, verstanden werde; Esth. 3, 7. 9, 24. vergl. Hes. 21, 21. sodann auch b) einer, der seinen stock oder holz frage. Hos 4, 12. Wenn nemlich iemand seinen stock mit spannen oder fingern abmaß, und also erfahren wolte, ob er dieses oder jenes thun solte oder nicht, und sich alsdenn nach der abmessung richtete; oder sie schrieben auf verschiedene stäbe namen, und welcher dann am ersten heraus kam, der galt. Zu diesen wahrsagern gehören, die die leber und übrigen eingeweide besahen. Hes 21, 21. ſ mehr davon 3 Mos. 19, 31. † s. davon 3 Mos. 19, 26. Diese vermeinte kunst ist auch unter den Christen verschiedentlich, wiewol zum theil auf eine subtilere und behutsamere art, ausgeübet worden, unter dem namen der Astrologiæ Judiciariæ. Da man gemeinet, daß die schicksale eines ieden menschen von den gestirnen abhingen, womit gewisse zeichen in den händen übereinkämen; welches der grund des nativitätstellens und der chiromantie ist. Hat aber satan, als der herr in der luft, gleich sein werk in den kindern des unglaubens; Eph. 2, 2. so achten doch kinder Gottes dergleichen thörichte künste nicht. Sie stehen unter Gottes besondern vorsehung. Matth. 10, 30. und beobachten dagegen die zeichen ihrer zeiten sorgfältig. s. Matth. 16, 3. ‡ מְנַחֵשׁ bezeichnet insonderheit eine vorhersagung einer sache, so man von den schlangen hergenommen (ὀφιομαντεῖαν), die bey den heiden nicht ungewöhnlich war. Denn das Ebräische wort hat mit נָחָשׁ eine schlange, einen ursprung. Doch begreift es zugleich alle übrige arten der wahrsagungen, so von lebendigen thieren hergenommen werden, sonderlich von den vögeln (ὀρνιθομαντεῖαν), als wovon man in den ältesten zeiten der Chaldäer schon viel gemacht, welches von ihnen auf die Griechen, und so weiter auf die Römer gekommen; welche diesen aberglauben sonderlich aufs höchste getrieben haben, und nicht allein auf den gesang und flug der vögel genau acht gegeben, sondern auch mit vieler sorgfalt junges federvieh aufbehalten, damit sie an ihrem essen sehen möchten, ob die sache gut von statten gehen würde, die sie vorhatten. Von welchem aberglauben Alexander ab Alexandro L. 1. c. 29. weitläuftig handelt. vergl. L. 5. c. 13. Hieher gehöret denn auch der gewöhnliche aberglaube, als ob es, wenn iemanden eine ziege, hase ꝛc. über den weg läuft, einen eine krähe anschreiet, eine grille in den häusern singet ꝛc. etwas böses vorbedeute. ‡ מְעוֹנֵן ist eine benennung der Egyptischen wahrsager, die Pharao dem Mosi entgegen setzte, 2 Mos. 7, 11. 8, 7. 17. 15. deren kunst, wie die meisten meinen, darin bestanden, daß sie die augen der umstehenden durch eine gar grosse geschwindigkeit oder durch andere künste geblendet, daher man sie gemeiniglich für gaukler hält. c) Da es aber wahrscheinlicher ist, daß sie wirklich etwas durch ihre zauberey hervorgebracht haben; so scheint es, daß auch an gegenwärtigem orte solche zauberer zu verstehen, die mit beyhülfe des satans mehrentheils zum schaden des nächsten wunderbare wirkungen hervorbringen. Die LXX. übersetzen es durch φαρμακοὺς, welches einige, zur bestätigung der gemeinsten meinung, durch salben- oder schminkenkrämer übersetzen, d. i. solche leute, die der sache eine andere gestalt geben, als sie wirklich hat: besser aber gibt man es: solche menschen, die durch allerhand kräuter und andere natürliche dinge ausserordentliche wirkungen hervorbringen, und andern menschen zu schaden allerhand dinge untereinander mischen. Sonst komt dis wort am meisten vor, und wird daher vermuthlich mehrentheils von den übrigen arten der zauberer mit verstanden. a) Burm. b) Michael. c) Lg. in 2 Mos. 7.

V. 11. **Oder * beschwerer, der mit den teufeln gemeinschaft hat, und mit deren hülfe übernatürliche wirkungen zu thun vermeinet, oder † wahrsager,** s. 3 Mos. 19, 31. **oder zeichendeuter,** 3 Mos. 19, 31. **oder der die ‡ todten frage.**

Anmerk. * חֹבֵר a) zeigt eigentlich ein binden oder verbindniß an, entweder, wie einige meinen, wegen ihrer genauen verbindung mit dem satan, der mit ihnen wirket, weil sie eine bindende kraft zu haben vorgeben, daß sie ströme und starke winde mit ihrer zauberey stillen und aufhalten können; oder, wie die meisten dafür halten, weil sie

sie durch ihre zauberey viele thiere, als schlangen, scorpionen ꝛc. können zusammen bringen; wie sie sich denn auch dabey mehrentheils gebundener rede oder der verse bedienen, denen sie eine besondere kraft zuschreiben; daher sie solche abzusingen pflegten; woher auch die benennung ἐπᾴδειν, vergl. Sir. 12, 13. und incantator rühret. Ausser dem bedienten sie sich gerne fremder und rauhklingender wörter, die sie mehrentheils hermurmelten, ja so gar sprüche aus dem göttlichen worte auf eine verworrene und zerstümmelte art, sonderlich in unbekanter sprache, brauchten, und dadurch einige wirkung zu thun vermeinten. † grt. Der den Obh frage. b) אוב zeigt zwar eigentlich einen schlauch an, weil solche teuflische person ganz von dem wahrsagergeist erfüllet, und der leib so gar als ein schlauch aufschwolle; wie man denn auch vorgibt, daß in Peru der satan auch aus solchen schläuchen antwort gegeben habe. Es wird aber nachgehends nicht allein von dem wahrsagergeist selbst, sondern wie es 2 Chr. 33, 6. scheinet, auch von solchen personen, die den wahrsagergeist haben, gebraucht. ‡ Einige meinen, daß solches fragen durch die wahrsager geschehen, s. 3 Mos. 19, 31. daß die todtenfrager sich mit gewissem räuchwerck beräuchert, eine ruthe von myrten in der hand gehabt und bey dem grabe eines todten des nachts einige worte gesagt; worauf eine anwort mit leiser stimme, Jes. 8, 19. und c. 29, 4. plötzlich, als aus der erden, zu dem todtenfrager gekommen, welche er vielmehr durch seine einbildung, als durch seine ohren vernommen. Es kan auch seyn, daß sie sich des nachts beym grabe niedergelegt, und die antwort, ihrem vorgeben nach, im traum erhalten haben. Vielleicht könte man auch durch die todten zugleich die götzen verstehen, die Ps. 106, 28. todte genant werden. a) Reiz. b) Goodw. & Reiz.

V. 12. **Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein greuel: und um solcher greuel willen vertreibet sie die heidnischen und abgöttischen völker der Herr, dein Gott, vor dir her. und weg.**

Anmerk. So ernstlich verabscheuet Gott solche sünden, die doch der mensch gemeiniglich als kleinigkeiten ansiehet. Der grund dazu ist vorwitzige neugierigkeit, und diese komt her entweder aus hochmuth, da man alles wissen wil, oder aus leichtsinnigkeit, da man unbedachtsam in allem herumflattert. Daß nun diese arten der sünden so groß sind, kan man daher erkennen: weil diejenigen, so sie begehen, den teufel um rath fragen, oder doch zu solchen leuten gehen, die sie selbst für des teufels mundboten halten müssen. 2) Uebertreten sie das ausdrückliche gebot Gottes, so hier und 3 Mos. 19, 31. zu finden. 3) Zweifeln sie an der gütigkeit und vorsorge Gottes. 4) Ists thöricht, wenn man aus dem gestirn sein glück oder unglück erfahren wil. 5) Weil die heiden selbst solche leute für die thörichtsten gehalten haben. s. Cicero l. 2 de Divinat. 6) Weil niemand den teufel fragen kan, wie er etwas gutes thun möge? Wer gläubig ist, der harret seines Gottes. Picter.

V. 13. **Du aber solt ohne wandel « volkommen, d. i. aufrichtig und ungetheilt Spr. 28, 18. Eph 4, 13. Jac. 1, 4 Phil. 3, 15. seyn mit dem Herrn, (ים vor 1 Sam 1, 21.) deinem Gott. du solt ihm allein anhangen, und im vertrauen auf seine liebreiche vorsorge und regierung in seiner furcht wandeln.**

V. 14. **Denn diese völker, die du einnehmen wirst, gehorchen den tagwehlern und weissagern:** v. 10. *** aber du solt dich nicht also halten gegen dem Herrn, deinem Gott. der sich künftige dinge vorherzusagen allein vorbehalten hat, Jes. 41, 21. 42, 8. 9. und wieder dessen dienstes heiligkeit läuft, zugleich an falschen greueln theil nehmen wollen.**

Anmerk. * Wie solches nach dem grt. eigentlich heissen müsse, s. v. 15. anmerk.

Nutzanw. 1) v. 9. Ein gläubiger Christ, der an einem gotlosen ort leben muß, sol den leuten solches orts nicht im bösen nachfolgen. 1 Petr. 4, 1-4. 2) Was gotloses sehen und hören, kan wegen des umgangs mit den gotlosen nicht leicht vermieden werden, nur muß mans nicht lernen und mitmachen. 2 Petr. 2, 8. 3) v. 10. 11. 12. W. Wer in seiner oder der seinigen angelegenen noth die wahrsager, schwarzkünstler, zauberer, crystallseher, zigeuner, teufelsbeschwerer, segensprecher, zeichendeuter und planetenleser um rath fraget, der thut ein grosses übel vor Gott. 3 Mos. 19, 31. 20, 6. 4) Wer ein guter Christ seyn wil, sol auch einen guten wandel führen. Matth. 7, 20. 1 Petr. 2, 11. 12.

* * *

(II) Eine weissagung Mosis, von Christo dem grossen Propheten v. 15-22.

I. Die weissagung selbst.
1. Mit Mosis eigenen worten: Einen propheten ꝛc. v. 15.
2. Mit anführung der worte Gottes. Deren
a. Veranlassung: Wie du denn von dem Herrn ꝛc. v. 16.
b. Inhalt. Da Gott
1. Der Israeliten verhalten rechtfertiget: Und ꝛc. v. 17.
2. Christum zum mitler verspricht: Ich wil ꝛc. v. 18.
3. Die ungehorsamen bedrohet: Und wer ꝛc. v. 19.

II. Ein angehängter unterricht von falschen propheten.
1. Wie sie zu bestrafen: Doch wenn ein prophet ꝛc. v. 20.
2. Wie sie zu erkennen: Ob du aber in ꝛc. v. 21. 22.

V. 15-22.

V. 15. **Einen * propheten, wie † mich, Ebr. 3, 2. f. wird der Herr, dein Gott, dir ‡ erwecken, ‡ aus dir, o volk Israel, Luc. 7, 16. und zwar insonderheit aus deinen brüdern; aus dem stamm Juda: 1 Mos. 49, 10. Röm. 1, 3. dem solt ihr ‡ gehorchen. « hören, d. i. so hören, daß ihr ihm gehorchet. Apg. 3, 22. Matth. 17, 5 ꝛc.**

Randgl. Hier wird klärlich eine andere predigt verheissen, denn Mosis predigt, welche nicht kan das gesetz seyn, das genugsam durch Mosen gegeben, darum muß es das evangelium seyn. Und dieser prophet ist niemand anders, denn Jesus Christus selbst, der solche neue predigt auf erden bracht hat.

Anmerk. Was den zusammenhang dieses verses mit dem vorhergehenden betrift, so hatte Gott das volk vor den abgöttischen greueln und weissagungen gewarnet, und zum beschluß des 14 verses gesagt, eigentlich nach dem Ebr. Was dich betrift, so hat dir der Herr, dein Gott, solches nicht gegeben: vielmehr hat er dir den grossen Propheten gegeben, und er wird nicht allein selbst sein volk regieren, und es durch seine propheten lehren, sondern insonderheit zu seiner zeit seinen Sohn selbst, als den grossen Propheten

pheten und mitler zwischen Gott und den menschen, senden. Demnach redet Gott hier nicht von der erweckung der propheten überhaupt, oder, wie die Jüden wollen, vom Jeremia oder von Josua, sondern von seinem Sohne: wie denn die heil. männer Gottes diesen spruch auf Christum gezogen haben, Apg. 3, 22. 7, 37. Joh. 1, 46. 5, 16. 6, 14. Matth. 17, 5. 21, 10. 11. Ebr. 3, 1. 6. Luc. 7, 16. 24, 19. und muß man dabey sonderlich stets die gelegenheit dieser göttlichen verheissung vor augen haben, die in den folgenden versen nicht ohne ursache hinzu gethan wird. Bey so hellem lichte des evangelii muß man sich verwundern, daß nicht allein Grotius, der vom Calovio gründlich wiederlegt ist, sondern auch Clericus, (welche doch beyde es also erklären, daß zugleich und insonderheit auf Christum mit gesehen werde) sonderlich aber der urheber des Werthheimischen Bibelwerks diesen spruch ganz verkehrt übersetzet; welcher letztere ihn also gibt: Gott wird künftighin allezeit solche weissager, wie ich bin, aus eurer eigenen nation aufstehen lassen, und an diese könnet ihr euch halten. s. die wiederlegung dieser wortverdrehung in Reinbecks betracht. der A. C. T. III. vorrede p. 26. f. Es werden aber solche verdreher dieser weissagungen vom Meßia, selbst von einem grossen theile der Jüden beschämt, welche diesen ort von dem Meßia erkläret. * Christus wird ein Prophete genennet, und zwar mit dem gröſten nachdrucke, der zugleich zwischen Gott und dem menschen ein mitler ist. Ein solcher, der nicht nur gesetz, sondern hauptsächlich gnade und wahrheit verkündigen, und zur annehmung solcher gnade Jüden und heiden herbey rufen würde. Ein solcher, dem Gott nicht nur einige erleuchtung gegeben, daß er nachmals an Gottes statt, was ihm derselbe befohlen, andern verkündigen möge; sondern der selber in dem schooſſe des Vaters wäre, und aus demselben herkäme, mithin von dem rathe Gottes von der seligkeit der menschen am allereigentlichsten zeugen könne. Joh. 1. Man muß aber hiebey das prophetische amt Christi nicht absondern von seinen übrigen beyden ämtern, sondern vielmehr jene hiebey zum grunde legen, oder doch mit einschliessen. † Moses hatte einen vorzug vor allen andern propheten. Aller andern weissagungen haben gewisser massen ihren grund in den schriften Mosis. Moses aber redete mit Gott wie ein freund mit dem andern, nicht durch engel, gesichte und träume. Moses zeigte den Israeliten nicht nur den willen Gottes an, sondern Gott machte durch ihn mit dem volke einen bund. Daher er ein mitler war. c. 5, 5. Gal. 3, 19. s. a. Ebr. 12, 24. 1 Tim. 2, 5. Moses hat die ausführung der kinder Israel aus Egypten besorgt, die ein vorbild unserer geistlichen erlösung von allen unsern feinden ist. So groß nun Moses war, so groß, ja unendlich gröſſer solte der von ihm verheissene Prophet seyn, als welcher im N. T. gleichwie Moses im A. T. über das ganze haus Gottes gesetzt war. Ebr. 3, 5. 6. Christus wird daher genant der Herr der propheten. Offenb. 22, 6. s. Walther. harm. biblic. in h. l. ‡ Hiedurch wird angezeigt: 1) seine geburt und sendung ins fleisch. Ps. 2, 7. Ebr. 1, 5. 2) Die salbung mit dem H. Geist. Und ist also eben das, was Ebr. 5, 5. Joh. 3, 17. Apg 7, 37. gesagt wird. ‡ Dis zeiget an, der Meßias werde nächst der göttlichen natur Jes. 48, 17. Joh. 1, 18. auch wahrer mensch seyn. Apg. 7, 37. Ps. 45, 8. Joh. 3, 34. Col. 2, 3. Er solte aber nicht aus den heiden, sondern aus den Israeliten, nicht aus Mosis oder Aarons geschlechte, sondern aus den übrigen stämmen geboren werden. Dieses sagte hier Moses nicht ohne ursache; denn wie aus dem folgenden verse zu sehen, so hatten die kinder Israel gebeten, daß Gott nicht möchte unmittelbar mit ihnen reden; vergl. 2 Mos. 20, 19. nun ward zwar Moses von Gott so wol als dem volke Israel zu ihrem mitler gesetzt; als ein sterblicher mensch aber konte er nicht ihr beständiger mitler seyn, daher er ihnen nun, da er sein mitler- und prophetisches amt bald endigen solte, einen andern und beständigen Mitler, den Sohn Gottes verspricht. ‡ Die verbindlichkeit ist diese: ihr solt ihm gehorchen, in allem, und zu aller zeit, ob er auch einiges des vorigen gesetzes aufhübe. Ihr solt ihn nicht nur hören, sondern euch auch zum glauben an seinen namen bringen lassen. Maimon. spricht: wer nicht glaubet an den könig Meßias, und wer seine ankunft nicht erwartet, der verleugnet nicht allein die propheten, sondern auch unsern lehrer Moses. vid. Kerppen de Messia Propheta. Gryph. 1719.

V. 16. **Wie du denn von dem Herrn, deinem Gott, gebeten hast zu Horeb, c. 4, 10. 9, 8. 2 Mos. 3, 1. am tage der versamlung, da du auf Gottes befehl dich zur anhörung seines gesetzes versamlet hattest, c. 4, 10. 2 Mos. 19, 17. und sprachest: c. 5, 24. f. 2 Mos. 20, 19. Ich wil fort nicht mehr hören die stimme des Herrn, meines Gottes, so unmittelbar, wie ietzo, und das grosse feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. denn niemand kan Gott sehen, und leben.**

Anmerk. Lg. Man kan hieraus schliessen, daß diese verheissung v. 15. 18. fast 40. jahr vorher gegeben worden, nemlich so fort im ersten jahre nach dem ausgange aus Egypten, als das volk Israel sich unter dem berge Sinai gelagert hatte: und zwar bey dieser gelegenheit, da ihnen bey der gebung des gesetzes die besondere bezeugung der grossen majestät Gottes unerträglich war; und sie daher vom berge flohen, und zu Mose sprachen: rede du mit uns ꝛc. Da das volk nun Mosen also zum mitler zwischen Gott und sich ausgebeten hatte, so hat Gott, auf den von Mose geschehenen vortrag, diese verheissung von dem rechten Mitler, dem Meßia, gegeben. Und da Moses solches damals, wie vermuthlich ist, dem volke durch die ältesten zwar verkündiget, aber bey der geschichte von der gesetzgebung nicht verzeichnet hatte, so thut ers ietzo; und zwar also, daß er die verheissung erstlich mit seinen eigenen worten ausdrücket, und darauf anzeiget, wenn und bey welcher gelegenheit sie ehemals von Gott selbst sey gegeben worden. Fr. Andere aber stehen in den gedanken, daß Moses die 40. jahre hindurch solche göttliche verheissung ganz verborgen halten müssen; 1) weil, wenn das volk eher gewust hätte, daß sie einen noch bessern Propheten und Mitler bekommen solten, es diesen ohnedem über alle menschen auf erden geplagten mann 4 Mos. 12, 3. 14, 10. 2 Mos. 17, 4. vielleicht noch mehr würde verachtet, und sich wieder ihn empöret haben. 2) Weil diese verheissung nun am nöthigsten war: da sie durch den tod dieses bisherigen mitlers und grossen propheten solten betrübt werden; so war nöthig, sie durch die verheissung eines noch gröſſern Propheten, Mitlers und Heerführers wieder zu trösten. 3) Ihnen einen desto stärkern eindruck von diesem verheissenen grossen Propheten zu geben, weil die letzten worte einer werthgeachteten person gewöhnlich lange im herzen bleiben. Die Israeliten solten denn bey der beobachtung der durch Mosen ertheilten, sonderlich Levitischen gesetze, beständig ihre gedan-

gedanken nicht sowol auf ihn, als vielmehr auf den iezt verheissenen grösseren Propheten richten, bis er selbst als der Herr in seinem heiligthum erscheinen, und den neuen bund stiften würde.

V. 17. Und der Herr sprach zu mir: Sie haben wohl geredet. ich lasse mir ihre bitte wohlgefallen: du solst gegenwärtig ihr mitler seyn; aber ich wil ihnen noch viel etwas grösseres hinzu thun, und ihnen einen beständigen und ewigen mitler geben.

V. 18. Ich wil ihnen einen Propheten, wie du bist, der gleich wie du, ihr mitler seyn, sonst aber unendliche vorzüge vor dir haben wird, s. v. 15. erwecken aus ihren brüdern, *und meine worte in seinen mund geben: c. 31, 19. 2 Sam. 14, 3-19. daß mithin alles, was er reden wird, meinem worte und willen wird gemäß seyn, Joh. 7, 16. f. 8, 26. 28. 40. und er mit grösstem nachdruck wird in seinem lehramte sprechen können: der sol nicht im feuer, sondern freundlich zu ihnen †reden alles, was ich ihm gebieten werde. und dazu sol er ohne maß zu seinem amte mit dem H. Geiste gesalbet werden. Ps. 45, 8. Jes. 11, 2. Joh. 3, 34. Apg. 10, 38.

Anmerk. * a) Diese redensart zeigt an, nicht nur überhaupt einem eine sache anbefehlen, soudern auch die worte vorschreiben, mit welchen die sachen sollen vorgetragen werden. So gar sehr hat Gott sorge getragen, daß die propheten nichts nach eigenem willen reden möchten, daher er ihnen auch selbst die worte in den mund gelegt. Jer. 1, 9. 5, 14. 2 Mos. 4, 15. That Gott aber dis bey den propheten A. T. so hat er es nicht weniger beym Meßia gethan. Fr. Doch zeigt sich noch dabey ein grosser unterscheid unter den propheten und dem Sohn Gottes. Denn was Gott den propheten in den mund legte, das hatten und besassen sie nicht von natur: der Sohn Gottes aber besitzt es von ewigkeit her, vermöge seiner ewigen geburt und der einigkeit seines wesens mit dem Vater; welches er selbst als einen grund davon angibt. Joh. 14, 10. Inzwischen wird von ihm eben solche redensart gebraucht, als von den propheten, wegen seiner menschheit und des standes seiner erniedrigung, da er sich seiner göttlichen alwissenheit und weisheit entäusserte, und an weisheit wie andere menschen wuchs. Luc. 2, 52. 40. In welchem zustande denn der Vater durch seinen Geist dem Meßia, gleichwie seine werke, Matth. 4, 1. also auch seine worte regierete und ihm in den mund gab, was er reden solte, so, daß er sagen konte: das wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters ꝛc. Joh. 14, 24. 10, 18. † Zum reden gehöret sowol alles thun, z. e. die wunderwerke, die er zur bestätigung seiner lehre gethan, Marc. 1, 39. Luc. 24, 19. als auch alles leiden, wodurch er eben den grund gelegt zur aussöhnung der menschen mit Gott, als welches die hauptsache des mitleramts war. a) Musculus in Commentar. Jes. 51, 16.

V. 19. Und wer *und es wird geschehen, der mann, der meine worte nicht hören und sich durch dieselbe nicht zum lebendigen glauben und heiligen leben bringen lassen wird, die er der verheissene Prophet v. 15. 18. in meinem namen als der von mir gesandte, Joh. 7, 28. von mir verklärte, Matth. 3, 17. Joh. 12, 28. und mit wundern bestätigte Prophet, so nachdrücklich, Matth. 7, 28. treulich, Joh. 12, 50. und unverdrossen, Luc. 22, 53. öffentlich und insbesondere auf eine holdselige und erquickende art Luc. 4, 22. reden wird: von dem wil Ichs nach meiner heiligkeit und gerechtigkeit fordern. c. 23, 21. 1 Mos. 42, 22. und ihn seines ungehorsams wegen mit leiblichen, geistlichen und ewigen gerichten strafen. s. Apg. 3, 23. Joh. 3, 36. 8, 24.

Nutzanw. 1) v. 15. Welche herliche weissagung von Christo! so hat auch Moses von ihm gezeuget. Joh. 5, 39. 2) W. In nöthen, krankheiten und andern widrigen zufällen sol man sich zu dem Herrn Christo, und nicht zu den wahrsagern, segensprechern ꝛc. wenden. Matth. 8, 5-6. 9, 18. 3) Christus ist nicht allein wahrer Gott, sondern auch wahrer mensch. Röm. 9, 5. 4) Auch die schriften alten testaments zeugen von Christo. Apg. 10, 43. 5) Nicht Moses, sondern Christus ist der rechte einige und wahre mitler: o daß es die blinden Jüden erkennen möchten! 6) Cr. Christus ist der algemeine Prophet, Ebr. 1, 1. Matth. 17, 5. und führet sein amt noch durch lehrer und prediger. Eph. 4, 11. 7) v. 16. Tu. Wohl uns, die wir einen so herlichen Propheten haben, der freundlicher mit uns im neuen als im alten bunde redet, drum last uns ihn hören. Ebr. 2, 1. 8) v. 18. Christus ist nach der menschlichen natur gesalbet, Ps. 45, 8. und nach derselben hat er auch geredet aus der fülle Gottes. 9) Christi worte und werke sind auch des Vaters. Joh. 5, 19. 7, 16. 8, 28. 38. 14, 24. 10) Der höret Christi wort nur recht, welcher es auch im glauben auf- und annimt, und ihm im glauben gehorsam wird. Joh. 8, 47. 11) v. 19. O. Es ist eine grosse und übermachte bosheit, undankbarkeit, und der ewigen verdamniß werth, wenn iemand die im evangelio angebotene gnade und güte Gottes halsstarriger weise von sich stößt und verachtet.

V. 20-22.

V. 20. Doch wenn ein *prophet vermessen ist «hochmüthig, LXX. gotlos handeln wird zu reden in meinem namen, wenn er eine neue lehre für eine von mir befohlne ausgeben wird, Jer. 14, 14. 15. das ich ihm doch nicht geboten habe zu reden; und (oder) welcher redet in dem namen anderer götter: und also abgöttische lehren einzuführen sucht: derselbe prophet sol †sterben.

Anmerk. * Hier wird von einer gedoppelten art falscher propheten geredet: theils von solchen, die einen andern glauben oder bund, als Moses gethan, lehren, ob sie gleich nicht zur abgötterey verführen würden; genug, wenn sie wieder besser wissen und gewissen im namen Gottes, der sie doch nicht gesandt, mit dem volke handeln würden; theils aber von solchen, welche mit ihren lehren gar zur abgötterey verführen würden; von welcher letztern art c. 13, 1. f. nachzusehen ist. Beyderley arten verdienten einen gewaltsamen tod. Denn jene unterstunden sich, wieder des Herrn willen, von dem sie doch gesendet zu seyn boshaftiger weise vorgaben, zu reden, die einfältigen zu berücken, den namen Gottes zu entheiligen, und das volk

von Gott ab, und auf aberglauben und mancherley unlauterkeiten zu führen: dieſe aber läſterten den heiligen in Iſrael, zogen das volk auf grobe abgötterey, und führeten den grimm Gottes über ſie. Zeltner verſtehet ſolche falſche propheten, die ſich für den Meßiam ausgeben würden. † Die Jüden verſtehen hier abermal die würgung, als die geringſte todesſtrafe; ſ. c. 17, 12. obgleich dieſes billig, als das gröſte bubenſtück, eine gröſſere ſtrafe des todes verdienete.

V. 21. **Ob du aber in deinem herzen ſagen würdeſt: Wie kan ich merken, welches wort der Herr nicht geredet hat?** das doch der prophet für des Herrn wort ausgibt? ſo merke folgends:

V. 22. **Wenn der prophet redet in dem namen des Herrn, von zeichen und wundern,** c. 13, 2. **eine neue lehre über die meinige, als eine götliche zu beſtätigen, und wird nichts draus, und komt nicht: die erfüllung beſtätigt ſeine weiſſagung nicht: das iſt das wort, das der Herr nicht geredet hat; der prophet hats * aus vermeſſenheit** (זדון ſ. c. 17, 12.) **geredet, darum ſcheue dich nicht vor ihm.** und ſeiden drohungen, trage auch kein bedenken, ihn nach meinem befehl zu tödten.

Randgl. Hier redet Moſes von den propheten, ſo neue lehre, über die alte, vorgegeben: ſolchen ſol man ohne zeichen nicht glauben; denn Gott allezeit ſein neu wort mit neuen zeichen beſtätigt. Aber droben c. 13, 2. redet er von den propheten, ſo wieder die alte beſtätigte lehre predigen; denen man nicht glauben ſol, wenn ſie gleich zeichen thun.

Anmerk. * T. Siehe ein exempel davon Jer. 28, 2. f. Doch merke, daß bisweilen auch die rechten propheten etwas in dem namen des Herrn verkündigen, das doch nicht geſchicht, wie zu ſehen Jeſ. 38, 1. Jon. 3, 4. Denn ſolches nicht in der meinung verkündiget wird, als wenn es alſo ſchlechterdings und ohne einige bedingung ſolte geſchehen; ſondern mit dem vorbehalt, wenn es der Herr aus gewiſſen urſachen nicht ändern wil, und ihm ſolches die menſchen durch ihre buſſe und eifriges gebet nicht abbitten. Ein ſicheres kenzeichen eines falſchen propheten war, wenn die weiſſagung nicht eintraf, und doch gleichwol die ſachen blieben, welche den grund der weiſſagung enthielten. a) Andere erklären dieſe worte aus Jer. 28, 8. 9. alſo: wer gutes vorher ſaget, und es geſchicht nicht, der iſt gewiß ein falſcher prophet. Er hat es nur gethan, den leuten polſter unterzulegen und es mit ihnen nicht zu verderben. Und man hat freylich bey dem groſſen verderben der menſchen die angenehmen vorherſagungen für die verdächtigſten zu halten. Am allerwahrſcheinlichſten aber iſt, daß man hier die ausſprüche der falſchen propheten nicht ſowol von zukünftigen dingen, ſondern vielmehr und zunächſt von einer neuen lehre, über und auſſer Moſis lehre, erkläre; welches auch Lutherus gethan. a) Coec. Lex.

Nutzanw. 1) v. 20. W. Nur den wahren und nicht den falſchen propheten ſollen wir glauben zuſtellen. Matth. 7, 15. Tit. 3, 10. 1 Joh. 4, 1. 2) Wie alle gotloſe menſchen wieder Gott ſind, alſo ſind inſonderheit falſche propheten Gott ſehr zuwieder. 3) Es gibt falſche propheten, ſiehe dich wohl vor, daß du nicht von ihnen verführet werdeſt. 4) v. 21. 22. Cr. Gläubige Chriſten ſollen den teufel und alle ſeine werkzeuge mit freudigen herzen verachten und verlachen. Pſ. 15, 4. 1 Petr. 3, 14. 5) O. Gott kan nicht lügen, darum fehlen die nimmer, welche aus ſeinem befehl zukünftige dinge verkündigen. 6) Heiliger Vater! heilige mich in deiner wahrheit, und laß mich auch allezeit die wahrheit reden; habe ich aber aus verſehen lügen geredet, ſo vergib es mir um deines Sohnes willen.

Das XIX. Capitel.

(1) Von den freyſtädten v. 1–13.

I. Die anordnung derſelben. Da
1. Angezeiget wird
   a. Wenn die freyſtädte auszuſondern: Wenn der ꝛc. v. 1.
   b. Wie viel auszuſondern: Solt du dir drey ꝛc. v. 2.
   c. Wie ſie auszuſondern: Und ſolt gelegene ꝛc. v. 3.
   d. Wozu ſie auszuſondern. Dis wird
      1. Kürzlich gemeldet: Daß dahin fliehe, wer ꝛc.
      2. Weiter erläutert: Und das ſol dir ꝛc. v. 4–6.
2. Wiederholet wird
   a. Was zu thun: Darum gebiete ich dir, daß ꝛc. v. 7.
   b. Wenn es zu thun: Und ſo der Herr, dein ꝛc. v. 8. 9.
   c. Zu welchem ende es zu thun: Auf daß nicht ꝛc. v. 10.

II. Die unzulänglichkeit derſelben, in abſicht eines muthwilligen todſchlägers.
1. Der geſetzte fall: Wenn aber iemand haß ꝛc. v. 11.
2. Das verhalten der obrigkeit in ſolchem fall: So ſollen die ꝛc. v. 12. 13.

V. 1–10.

Wenn der Herr, dein Gott, die völker ausgerottet hat, welcher land dir der Herr, dein Gott, geben wird, daß du ſie ihr land einnehmeſt, und in ihren ſtädten und häuſern wohneſt: 4 Moſ. 35, 11. f.

Anmerk. Gott hatte bereits 2 Moſ 21, 13. gleich unter den erſten geſetzen eines von den freyſtädten mitgegeben, und ſolches 4 Moſ. 35, 6. 10–15. weiter eingeſchärft. An gegenwärtigem orte aber wird es noch mit mehrern umſtänden wiederholet. 2) Die nächſte und erſte haupturſache ſolcher anordnung war wol die hartnäckigkeit und hitze dieſes volkes, welche Gott mehr geduldet, als gebilliget, gleichwie Gott ſolcher in mehren ſtücken nachgeſehen. Matth. 19, 8. Sonſt hätten ſolche freyſtädte können gemiſſet werden; gleichwie wir deren heutiges tages nicht vonnöthen haben, da kein verwandter berechtigt iſt, ſeinen von iemand unvorſetzlich erſchlagenen freund wieder mit dem tode zu rächen. Indeſſen hat Gott dadurch an den tag legen wollen, welchen greuel er an der vergieſſung des menſchenbluts habe. Dahero er diejenigen, welche auch unvorſetzlich den nächſten erſchlagen, in gewiſſer maſſen der gewalt des bluträchers überläſt; doch aber jenen 6. freyſtädte verordnet, theils zu ihrer ſicherheit, theils auch zu ihrer ſtrafe, oder wenigſtens zur züchtigung, da ſie aus ihrer vaterſtadt bis auf den tod des hohenprieſters ſo gut als vertrieben waren. a) Oſiand. Calov.

V. 2. **Solt du dir jenſeit des Jordans in dem eigentlichen lande Canaan drey ſtädte ausſondern** wie du diſſeit des Jordans dir deren drey ausgeſondert haſt, c. 4, 41. 4 Moſ. 35, 13. 14. **im lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird einzunehmen.**

Anmerk.

Anmerk. Josua bekam diesen befehl nochmals, und richtete ihn auch ins werk. Jos. 20, 1. f.

V. 3. Und * solt gelegene örter wehlen, « und solt dir den weg bereiten, daß er nicht unbequem zu reisen sey, und die grenze deines landes, das dir der Herr, dein Gott, austheilen wird, in † drey kreise scheiden, so daß in iedem kreise eine freystadt sey, daß dahin in die nächste fliehe, wer einen todschlag aus unvorsichtigkeit an seinem freunde v. 4. 5. gethan hat. c. 4, 42. 4 Mos. 35, 11.

Anmerk. * Weil der todschläger ganz ungehindert und schnel fliehen muste, daß ihn der bluträcher nicht einholen möchte; so war nöthig, daß die wege ganz eben, breit, und ohne einige hindernisse wären. Nach verfliessung des winters wurden allemal gewisse personen aus dem hohen rathe ins ganze land geschickt, diese wege zu besichtigen, und wo sie im schlimmen wetter verdorben waren, wieder ausbessern zu lassen. Es sind auch noch dazu allenthalben auf den scheidewegen steine statt wegweiser gesetzt worden, darauf das wort מקלט, d. i. zuflucht, gestanden, damit sie um desto weniger des weges verfehlen möchten. Und so bereitet Gott durch sein wort und Geist, und durch seine diener gleichfals den weg zu seiner freystadt, zu seinem Heilande und erretter, damit nichts auf dem wege zu ihm hinderlich fallen und aufhalten möge; wie es so durch Johannem geschahe. Matth. 3, 3. † Es solte das Israelitische land auf der abendseite des Jordans in 3. gleiche theile abgetheilet, und in iedem die mittelste stadt zur freystadt erwählt werden, dergestalt, daß solche 3. freystädte gleich weit von einander entfernet wären, damit sie, so viel möglich, allen gleich nahe seyn möchten. Welches vorbilden sollen, daß alle menschen einen gleich nahen zugang zu der algemeinen gnade Gottes in Christo haben könten.

V. 4. Und das sol die sache der fall seyn, daß dahin fliehe, der einen todschlag gethan hat, daß er lebendig bleibe: bis auf gerichtliche untersuchung, ob der todschlag aus unvorsichtigkeit geschehen: 4 Mos. 35, 12. wenn nemlich iemand seinen nächsten schlägt; * nicht vorsetzlich, und hat vorhin keinen haß auf ihn gehabt;

Anmerk. * Es halfen dahero die freystädte denen nicht sonderlich, welche aus feindseligem gemüthe den andern todt geschlagen, gestochen, oder sonst tödtlich verwundet, ob sie gleich nicht dabey die absicht gehabt, selbigen wirklich zu tödten; sondern nur denn holfen sie, wenn der todschlag ganz von ungefehr und unwissend geschehen war. Vielweniger konten andere grobe missethäter dadurch eine erwünschte sicherheit und befreyung erlangen. Daraus denn der grosse unterscheid zwischen diesen freystädten der Israeliten und den Asylis der heiden und papisten erhellet, welche die gröbsten missethäter, der gerechtigkeit zum trutz, der gewalt der weltlichen obrigkeit entziehen, und ihnen den gesuchten schutz bey ihrer bosheit wiederfahren lassen.

V. 5. Sondern, einen fall zum beyspiel anzuführen, daraus die übrigen leicht zu beurtheilen sind, als wenn iemand mit seinem nächsten in den wald ginge, holz zu hauen, und holete mit der hand die axt aus, das holz abzuhauen, und das eisen führe vom stiel, und träfe seinen nächsten, daß er stürbe; der sol in dieser städte eine die ihm am nächsten liegt, fliehen, daß er lebendig bleibe;

V. 6. Auf daß nicht * der bluträcher einer von den anverwandten des entleibten dem todschläger nachjage, weil sein herz erhitzt ist; T. und in der ersten hitze vor schmerz und zorn nicht bedenkt, daß bey diesem todschlag kein vorsatz oder böser wille mit untergelaufen; und ergreife ihn, † weil der weg so ferne ist, « zu viel wird, und schlage ihm seine seele, d. i. dergestalt, daß er seinen geist aufgeben müsse, so doch kein ‡ urtheil des todes an ihm ist, und er nicht verschuldet hat, daß er wieder umgebracht werde, weil er keinen haß vorhin zu ihm dem erschlagenen getragen hat.

Anmerk. * Der bluträcher war der nächste blutsfreund und anverwandte des erschlagenen, sonst hatte keiner macht, sich an dem mörder zu rächen. 4 Mos. 35, 19. Hierbey nun behaupten die Juden, daß wenn der todschlag von einem nahen anverwandten geschehen sey; so habe solches nur von demjenigen, der der nächste zur erbschaft sey, gerochen werden können. So habe z. e. ein sohn den mord seines vaters, wenn er von dem großvater geschehen wäre, an demselbigen rächen können, weil er ein näherer erbe, als sein großvater sey. Aber eines bruders mord habe man nicht an dem vater rächen können, weil der vater erbe sey ꝛc. † Dis ist die ursache, warum mehr freystädte, als eine, und warum sie in einer so wohl eingerichteten lage von einander angeordnet werden müssen. ‡ Fr. Solches urtheil der gemeine muste durch ihre ältesten zwischen beyden theilen an öffentlicher gerichtsstätte gesprochen werden. 4 Mos. 35, 24. Es konte demnach in ieder stadt geschehen, und durfte nicht eben in dem vorhofe der stiftshütte oder des tempels gefället werden.

V. 7. Darum gebiete ich dir Herr dir, « sagende, d. i. ich gebiete dir nachdrücklich und in rechtem ernst, daß du drey städte aussonderst. v. 2.

V. 8. Und so der Herr, dein Gott, deine grenze weitern wird, wie er deinen vätern geschworen hat, c. 12, 20. 1 Mos. 28, 13. f. und gibt dir alles land, das er geredet hat deinen vätern zu geben: zu einem eigenthümlichen und ruhigen besitz.

V. 9. (So du anders * alle diese gebote halten wirst, daß du darnach thust, die ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest, und in seinen wegen wandelst 1 Mos. 17, 1. dein lebenlang:) c. 4, 1. 5. 9. 6, 1. f. so solt du sage ich noch einmal, jenseit dem Jordan noch drey städte thun zu diesen dreyen; die ich disseit des Jordans ausgesondert habe. c. 4, 41.

Anmerk. * a) Viele meinen, daß, weil diese verheissung die frömmigkeit des volks zum grunde setzte, dieselbe aber nicht erfolget sey, so sey auch nichts draus worden. s. Richt. 2. Denn es habe ihnen Gott ehemals versprochen, die grenzen ihres landes auf der einen seite bis an den Euphrat, auf der andern aber bis an das meer zu erweitern, und ihnen zum besitz zu geben, c. 11, 24. 1 Mos. 15, 18. Jos. 1, 4. solches aber sey niemals geschehen. Denn obgleich David und Salomo über einen sehr grossen theil der umliegenden völker die herschaft bekommen; so habe sich doch das

volk selbst nicht so weit ausgebreitet, sondern es wären die alten einwohner darin geblieben, und nur dem könige von Israel zinsbar geworden. b) Andere behaupten mit R. Salomon, daß noch ausser denen vorher erwehnten 6. freystädten 3. andere wirklich im lande Canaan hinzugethan worden: davon wir doch in der heil. schrift keine nachricht finden; da sonst die vorigen 6. mehr als an einem orte namhaftig gemacht sind. Es läst sich aber am füglichsten von eben den 3. freystädten erklären, wovon v. 2. und 7. gehandelt worden; so, daß in diesem vers ihnen solches nochmals eingeschärft, und der hauptgrund ihrer verbindlichkeit zur beobachtung solches gesetzes zugleich vorgehalten werde, weil das ganze land ein land des Herrn, und sie solches von ihm zum geschenke empfangen solten; er ihnen auch nur den besitz desselben unter der bedingung des gehorsams und der unterwerfung unter seine gebote verheissen. a) Calov. Cleric. Mich. Lg. Fr. b) Lyra. Dionys. Osiand. Brent. Drus.

V. 10. Auf daß nicht unschuldig blut in deinem lande vergossen werde, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum erbe, und kommen blutschulden d. i. die strafen des vergossenen menschenbluts auf dich.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. 3. Wie ein unterscheid unter den sünden ist, so ist auch ein unterscheid unter den strafen zu halten. 2) Christen sollen bey empfindung ihrer sündenschulden ihre zuflucht insonderheit zu Christo, als der rechten freystadt, nehmen. Spr. 18, 10. 3) Christus ist mit seinem verdienst allen gleich nahe. Matth. 11, 28. Joh. 6, 37. 4) Ein Christ muß in seiner sündennoth nicht nur zu Christo seine zuflucht nehmen, sondern auch bey ihm beharren, wo er vom ewigen verderben befreyt bleiben wil. Matth. 24, 13. 2 Petr. 3, 17. 5) v. 10. W. Die obrigkeit ist schuldig nicht nur die schuldigen zu strafen, sondern auch die unschuldigen zu schützen und zu erretten. Röm. 13, 2. 1 Petr. 2, 13. 6) W. Blutschulden, greuliche schulden, denn dadurch wird ein ganzes land verunreiniget, und geräth ins verderben. Hos. 4, 2. 3.

V. 11-13.

V. 11. Wenn aber iemand haß trägt wieder seinen nächsten, und lauret auf ihn, stellet ihm listig nach, und suchet gelegenheit eine mordthat zu begehen, Spr. 1, 11. 18. 12, 6. Ps. 10, 8. Mich. 7, 2. und machet sich über ihn, = stehet gegen ihn auf, wie ein feind gegen den andern, 1 Mos. 4, 8. und schlägt ihm seine seele todt, bringt ihn ums leben, v. 6. und fleucht in dieser städte eine:

V. 12. So sollen die ältesten die obrigkeit in seiner stadt hinschicken, und ihn von dannen aus der freystadt holen lassen, und ihn wenn er als ein muthwilliger mörder schuldig befunden worden ist in die hände des bluträchers geben, v. 6. daß er sterbe. 4 Mos. 35, 19. d. i. nach gerichtlicher untersuchung mit ihm nach des bluträchers willen verfahren.

V. 13. Deine augen sollen sein nicht verschonen: und solt keine versöhnung nehmen über die seele des vorsetzlichen todschlägers, 4 Mos. 35, 31. 32. und solt das unschuldige blut durch gerechte rache aus Israel thun, daß dirs wohl gehe. c. 4, 40. c. 5, 29. 33.

Nutzanw. 1) v. 11. Cr. Zorn ist ein wütend ding, und richtet mord und todschlag an. Spr. 17, 19. 27, 4. Hiob 36, 18. Mein Christ! laß dich also den zorn nicht einnehmen. 2) Haß und feindschaft ist nicht ein geringes, sondern grosses laster, und schleust uns vom himmelreich aus. Matth. 5, 22. Gal. 5, 19. 20. 3) v. 12. 13. Cr. Wer dem gotlosen recht spricht, und den gerechten verdamt, die sind beyde dem Herrn ein greuel. Spr. 17, 15. 4) v. 13. Tü. Obrigkeiten sollen keine blutschulden auf dem lande lassen, sondern die verbrecher mit dem tode strafen.

* * *

(II) Von der beobachtung der gesetzten grenzen v. 14.

I. Das verhalten gegen die gesetzten grenzen.
1. Die gesetzten grenzen: Du solt deines ꝛc.
2. Das verhalten dagegen: Nicht zurücke treiben.
II. Die billigkeit solches verhaltens. Weil
1. Die grenzen von der obrigkeit gesetzt worden: Die die ꝛc.
2. Das land ein erbe von Gott ist: Das du erbest im ꝛc.

V. 14.

Du solt deines nächsten grenze nicht zurücke treiben, durch verrückung der grenzsteine, daß du die deinigen erweitern mögest, die die vorigen LXX. deine väter gesetzt haben werden gesetzt haben in deinem erbtheil, das du erbest im lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat einzunehmen.

Anmerk. Diese sünde ist gröſſer, als sie insgemein geachtet wird. Gott legt auf solche ungerechtigkeit den fluch, c. 27, 17. s. a. Hiob 24, 2. Spr. 22, 28. und ist auch nach den rechten der völker höchst strafbar geachtet worden. Josephus bezeuget, daß dis gebot von den grenzen der benachbarten feindlichen völker zu verstehen sey. Die ursache aber, daß Moses es hier sonderlich einschärfet, ist diese, weil es bey den freystädten vor allen andern auf die richtigen grenzen ankam: denn wenn solche hätten streitig werden sollen: so war zu befürchten, daß, ehe solcher streit gehoben, leicht menschenblut vergossen werden können; weil die unversehene todschläger so weit freyheit hatten, als die grenzen des feldes ihrer freystadt sich erstreckten. Ob nun gleich übrigens hier über die verrückung der grenzen keine strafe namhaft gemacht wird: so ist doch dieses laster mit der geissel bestraft worden; ja, einige Rabbinen setzen die strafe des diebstahls drauf. Lange. Freyb. Cleric.

Nutzanw. 1) Tü. Die änderung und versetzung der grenzsteine ist eine schwere sünde. c. 27, 17. Spr. 23, 10. 11. Hos. 5, 10. 2) Cr. Du solst deines nächsten erbe nicht begehren, noch alles, was sein ist.

* * *

(III) Von der bestrafung falscher zeugen v. 15-21.

I. Von der gültigkeit und ungültigkeit der zeugen.
1. Von der ungültigkeit eines einzigen zeugen: Es sol ꝛc. v. 15.
2. Von

2. Von der gültigkeit mehrerer zeugen: Sondern in ꝛc.
II. Von der bestrafung falscher zeugen.
1. Das falsche zeugniß: Wenn ein freveler zeuge ꝛc. v. 16.
2. Die untersuchung desselben.
a. Von wem sie geschehen solle: So sollen die ꝛc. v. 17.
b. Wie sie geschehen solle: Und die richter ꝛc. v. 19.
3. Die bestrafung desselben.
a. Wenn es bestraft werden solle: Und wenn der ꝛc.
b. Wie es bestraft werden solle.
1. Nach der gerechtigkeit: So sollet ihr ihm ꝛc. v. 19
2. Oeffentlich: Auf daß es die andern hören ꝛc. v. 20.
3. Unpartheyisch: Dein auge sol sein nicht ꝛc. v. 21.

V. 15-21.

V. 15. Es sol kein einzeler zeuge wieder iemand auftreten c. 17, 6. 4 Mos. 35, 30. über irgend einer missethat oder sünde, wieder Gott oder den nächsten, es sey welcherley sünde es sey, die man thun kan: sondern in dem munde d. i. nach der aussage zweyer oder dreyer glaubwürdigen zeugen sol die sache bestehen.

Anmerk. Dis gebot komt schon c. 17, 6. und 4 Mos. 35, 30. und also hier zum drittenmal vor. Daraus wir sehen, wie Gott in den gerichtsstätten alles nach gerechtigkeit wil gerichtet wissen, sonderlich wenn es auf halssachen ankomt.

V. 16. Wenn ein freveler « gewaltthätiger zeuge entweder aus eigenem triebe oder muthwillen, oder auf anregen anderer wieder iemand auftrit, über ihn zu bezeugen « zu beantworten, wenn er nemlich vom richter darum befragt worden, eine übertretung: « eine abweichung vom göttlichen gesetze, oder eine gotlosigkeit, die der beklagte gleichwol nicht gethan hat:

Anmerk. Es wird das letzte wort dieses verses von einigen nicht ohne wahrscheinlichkeit auf den falschen zeugen gedeutet, und heisset alsdenn, ein verkehrtes und gotloses zeugniß ablegen. Denn also muß es v. 18. in einer ähnlichen redensart gegeben werden. vergl. auch c. 13, 6. Cleric.

V. 17. So sollen die beyden * männer, die eine sache mit einander haben, vor † dem Herrn, der im gerichte gegenwärtig ist, ‡ vor den priestern und richtern stehen, die zur selbigen zeit seyn werden:

Anmerk. * Lg. Dadurch ist der beschuldigte und der zeuge zu verstehen. † Einige wollen, es sey die meinung, als solten sie vor die stiftshütte kommen. Ob nun wol sonst die redensart die bedeutung hat; so machts doch hier keine folge. Es konte ja das mitlere gerichte, welches 23. beysitzer hatte, und aus priestern, Leviten und den vornehmsten Israeliten bestund, ingleichen das untergerichte gewisse streitsachen schlichten, ohne daß es eben hätte vor den grossen rath gelangen müssen. Warum wolte man aber von diesen beyden letztern sagen, daß der Herr nicht mit ihnen im gerichte gewesen? 2 Chr. 19, 6. Ps. 82, 1. ‡ Dis kan heissen entweder: vor den priestern, die zugleich als richter im rathe sitzen; oder, vor den priestern und ältesten. s. hiervon c. 17, 9.

V. 18. Und die richter sollen wohl forschen, und allen ernst in untersuchung der sache und der umstände derselben anwenden. c. 13, 14. Und * wenn ihr findet, daß der falsche zeuge oder ankläger hat ein falsch zeugniß wieder seinen bruder gegeben, « und siehe, der zeuge ist ein lügenhafter zeuge, lügen hat er geantwortet wieder seinen bruder.

V. 19. So sollet ihr ihm thun, wie er gedachte « arglistig beschloß seinem bruder zu thun, daß du den bösen von dir wegthust; c. 13, 5. 2 Mos. 21, 23. f.

Anmerk. Gott zeuget hier von dem rechte der wiedervergeltung, Ebr. 2, 2. so er theils unmittelbar, theils mittelbar durch die obrigkeit beobachtet. Röm. 12, 19. So hat z. e. Gott an Pharao, 2 Mos. 1, 15. 14, 24. Adonibesek, Richt. 1, 7. Haman, Esth. 7, 10. und andern eben das gethan, was sie andern zu thun gedachten, oder schon gethan hatten. Es geben zwar die Jüden vor, daß dieses urtheil nur alsdenn volzogen worden, wenn der beklagte auf solches falschen zeugen aussage wirklich seine strafe schon empfangen. Solches aber streitet wider diesen göttlichen befehl, da es heist: wie er andern zu thun gedachte, wenn er auch seinen muthwillen nicht hinausführen konte. Denn es solte dis eine strafe seiner bosheit seyn. Es ward aber mit der zeit dis gesetz nur auf halssachen eingeschränket. s. Grot. und Burm. Daß auch die Jüden das hier gebotene recht der wiedervergeltung noch in andern stücken verändert, s. in Reizii not. ad Goodwin. Mosen & Aaron. L. V. c. 3. §. 5.

V. 20. Auf daß es die andern hören, c. 17, 21. sich fürchten, und nicht mehr solche böse stücke vornehmen zu thun unter dir.

V. 21. Dein auge du obrigkeit sol sein nicht aus unzeitiger erbarmung schonen. auf schwere sünden sollen schwere strafen folgen. Röm. 13, 4. v. 13. Seele um seele, 2 Mos. 21, 23. auge um auge, zahn um zahn, hand um hand, fuß um fuß. d. i. es muß eine völlige gleichheit zwischen strafe und verbrechen seyn.

Anmerk. Wie die Pharisäer hieraus mit unrecht die selbstrache gerechtfertiget, siehe Matth. 5, 38. anmerk. Imgleichen, daß und wie auch bey den heiden die bestrafung der falschen zeugen üblich gewesen, s. in Pictets Mor. p. 766.

Nutzanw. 1) v. 15. Ein zeuge, kein zeuge. 2) Weil die menschen von natur mehr zur lügen als zur wahrheit geneigt sind, so sollen auch obrigkeiten nicht alles, was ihnen vorgebracht wird, leicht glauben. Sir. 19, 16. 3) v. 16. Tü. So grosse unruhe durch falsche zeugniß und verläumdung in dem gemeinen wesen gestiftet wird, so grosse strafe solte billig darauf gesetzet werden, um die zungen der verläumder desto mehr zu bändigen. Sir. 5, 17. 4) v. 18. Richter sollen ihr richteramt nicht obenhin führen, sondern in untersuchung einer sache nach alles genau forschen und fragen, auf daß die wahrheit an den tag komme. 5) v. 19. Falsche zeugen sollen mit grossem ernst gestrafet werden, und eben die strafe leiden, darein sie ihren unschuldigen nächsten zu bringen gedacht. Hist. Susan. v. 62. 6) v. 20. O. Obwol die weltliche obrigkeit der menschen herzen nicht ändern oder verbessern kan; so kan sie doch ver-

verhüten, daß viel laster nicht zu gemein werden. 7) v. 21. Die rache gehört Gott und der obrigkeit, und nicht uns.

Das XX. Capitel.

Vom verhalten im kriege.

(I) Beym feldzuge v. 1-9.

I. In ansehung des auszugs: Die vermeidung der furcht.
1. Wovor sie sich nicht fürchten sollen: Wenn du in ꝛc. v. 1.
2. Warum sie sich nicht fürchten sollen: Denn der ꝛc.

II. In ansehung einer feldschlacht.
1. Die vorhergehende reden
a. Des priesters.
1. Die zeit, wenn er reden solle: Wenn ihr ꝛc. v. 2.
2. Was er reden solle. Er sol das volk
a. Zur herzhaftigkeit ermuntern: Und zu ꝛc. v. 3.
b. Des beystandes Gottes versichern: Denn ꝛc. v. 4.
b. Der amtleute, an diejenigen,
1. Die ein neues haus gebauet: Aber die ꝛc. v. 5.
2. Die einen weinberg gepflanzt: Welcher ꝛc. v. 6.
3. Die sich verlobet: Welcher ein weib ihm ꝛc. v. 7.
4. Die sich fürchten: Und die amtleute ꝛc. v. 8
2. Die zu machende schlachtordnung: Und wenn ꝛc. v. 9.

V. 1.

WEnn * du in einen krieg zeuchst wieder deine feinde, und sieheſt rosse mit ihren reutern und † wagen c. 17, 16. des feindlichen volks, das grösser sey denn du, « eine menge die stärker als du, so fürchte dich nicht vor ihnen: denn der HErr, dein Gott, der dich aus Egyptenland das sich mehr, als andere, auf rosse und wagen verläst, geführet und dich damals von so starken feinden errettet hat, ist mit dir. Jes. 8, 10. stärket deinen arm, und gibt dir sieg, ohne daß du nöthig hast, auf rosse und wagen ꝛc. zu gedenken.

Anmerk. Kriege führen läuft an sich nicht wieder das fünfte gebot, wenn man nur nicht grausam handelt, oder seine lust und freude am niedermetzeln und morden hat. a) Es ist keine sünde, krieg zu führen, aber wol, wenn mans um raubens und plünderns willen thut; die tapferkeit, die ein land von aussen gegen den einfall der feinde, von innen gegen gewaltsame unterdrückung der schwachen, oder auch die bundesgenossen, wenn ihnen iemand gewalt und unrecht thut, beschirmet und beschützet, die ist voller gerechtigkeit und billigkeit. s. die anmerk bey Röm. 13, 4. Was im übrigen rechtmäßige, oder unrechtmäßige kriege seyn, s. Pictets Sittenlehre. p. 1332. Die b) Rabbinen machen hier einen unterscheid unter den kriegen der Israeliten; und nennen eine art derselbigen den krieg des gebots, die andere aber den krieg der zulassung. Zu jener rechnen sie die kriege gegen die 7. Cananitischen völker insonderheit, wohin auch der gegen die Amalekiter muß gezogen werden, s. 2 Mos. 17, 14. f. 4 Mos. 24, 20. ꝛc. nebst denjenigen, wozu sie sonst besondern göttlichen befehl erhalten. 4 Mos. 31, 2. f. 25, 17. ꝛc. Diese aber, die kriege der zulassung, wurden zur beschützung ihrer freyheit, oder sonst für das gemeine beste geführet; dergleichen von einem könige nicht ohne befragung Gottes durchs licht und recht, oder ohne die einwilligung des grossen raths durften geführet werden. Auf welche letztere auch einige die freyheiten v. 5. f. einschränken; c) andern aber wil solcher unterscheid gar nicht gefallen, weil von Gott selbst dergleichen nicht gemacht würde: doch finden wir selbst in diesem capitel v. 15. f. eine nicht undeutliche spur davon. My. Wenn Gott sein volk mit krieg in Canaan hat wollen einsetzen, und damit auch vertheidigen, so hat er hiermit den geistlichen krieg vorbilden wollen, womit das himlische erbe erworben, und gegen die geistlichen feinde muß vertheidiget werden. Eph. 6, 10. f. † Durch diese wagen sind die streitwagen der alten zu verstehen, welche den soldaten leicht eine furcht und schrecken einjagen konten. s. von denselben Jos. 11, 4. 6. die anmerk. a) Ambros. L. 1. de offic. c. 27. b) R. Maim. c) Calov. conf. ad c. 20. & 21. Danzius de Hebræor. re militari. Ien. 1690.

Nutzanw. 1) Cr. Ist Gott für uns, wer mag wieder uns seyn? Röm. 8, 31. Er lehret unsere hände streiten und unsern arm einen ehern bogen spannen. Ps. 18, 35. 144, 1. 2) Es ist einem christlichen könige wohl zugelassen, daß er, wenn er keinen frieden vor seinen feinden haben kan, und es die ehre Gottes und die wohlfahrt seines landes erfordert, einen krieg führe. 3) In allen gefährlichkeiten ist die gnadengegenwart des gütigen, treuen und almächtigen Gottes der beste und gröste trost. Ps. 27, 1 46, 8. 118, 6. 2 Chr. 20, 15. 4) Ob wol Gott auch bey den ihm mißfälligen kriegen seine hand behalt, so ist er doch mit seiner gnadengegenwart und beystand insonderheit da allein anzutreffen, wo man rechtmäßiger weise krieg führet.

V. 2-4.

V. 2. Wenn « und es sol geschehen, wenn ihr nun hinzu kommet zum streit, so sol der priester herzu treten, und mit dem volk reden;

Anmerk. a) Im kriege der Israeliten hatten geistliche sowol, als weltliche personen ihre verrichtungen. Unter den geistlichen war der vornehmste der gesalbte des krieges, welcher die übrigen priester nebst den heiligen geräthen in aufsicht hatte. Diese musten 1) drommeten, wenn die Israeliten in den streit zogen wieder ihre feinde, damit sie Gott von denselben erretten möchte. 4 Mos. 10, 9. 2) Solte die schlacht angehen, so muste der priester dem volke ein herz einsprechen, und zu ihnen die worte sagen, die hier v. 3. 4. folgen, nebst noch andern, die sie aus einem buche lasen. Dieses aber geschahe eigentlich von dem gesalbten des krieges, als dem obersten feldpriester, an einem erhabenen orte; worauf es nachgehends theils von den andern priestern, theils von den Schoterim durch alle schaaren ausgerufen ward. 3) Ward auch oftermalen die bundeslade mit ins feld gebracht. s. Jos. 6, 6. f. 1 Sam. 4, 4. f. Die weltlichen personen waren 1) der feldhauptmann. Dergleichen war Josua, 2 Mos. 17, 9. Abner, 2 Sam. 2, 8. Joab, 2 Sam. 8, 16. Benaja, 1 Kön. 4, 4. 2) Die hauptleute, welche in der schlacht vor dem volke an der spitze stehen musten. v. 9 3) Die amtleute, welche die befehle der hauptleute ausrichten und vor der schlacht das volk anreden musten. v 5. f. Was im übrigen die pflichten der kriegesleute sind, und wie sie besonders durchs gebet sich von Gott glück und segen erbitten sollen, ist c. 3, 3. gezeiget worden. a) Hœpfneri Hierosol. Antiqua. p. 216. f. Cunæus de Rep. Hebr. vid. Dorscheus de unctio belli sacerdote. Havniæ 1714.

Anmerk.

V. 3. Und zu ihnen sprechen: Israel, höre zu: Ihr gehet heute in den streit wieder eure feinde, euer herz verzage nicht, Jes. 7, 4. Jer. 51, 46. 2 Kön. 22, 19. werde nicht weich, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, und lasset euch nicht grauen vor ihnen:

Anmerk. Diese worte v. 3. 4. sind, nach der meinung der Rabbinen, vom gemeldeten gesalbten des krieges nach denen v. 5-8. abgerufen, und nachgehends durch die übrigen priester, vermuthlich diejenigen, die die drommeten bliesen, durch alle schaaren bekant gemacht worden, und wurden gesprochen, wenn das volk schon in seine glieder unter die obersten und hauptleute gestellet war.

V. 4. Denn der Herr, euer Gott, gehet mit euch, daß er für euch streite mit euren feinden, euch zu helfen. c. 31, 6. 2 Mos. 14, 14.

Anmerk. Wie viel liegt daran, daß man ein gutes gewissen und gerechte sache habe, wenn man im kriege sein vertrauen auf Gott setzen, und glauben sol, daß der Herr mitgehe ꝛc. Wir haben uns als geistliche priester vor Gott einander im streit wieder die geistlichen feinde also zuzurufen. s. Eph. 6, 10. f.

Nutzanw. 1) v. 2-4. Es ist ein alter, aber guter gebrauch, im kriege feldprediger bey sich zu haben, damit man sich des wortes Gottes und der heil. sacramenten auch bedienen könne. 2) Auch feldpredigern lieget es ob, im rechtmäßigen kriege die soldaten in ihren feldpredigten zum streit zu ermuntern. 2 Chr. 20, 15. 20. 1 Macc. 3, 18. 3) O. Ob es wol nicht iedermans thun ist, sich zum kriege gebrauchen zu lassen, so führt doch ein ieglicher Christ billig einen stetigen krieg wieder den teufel, mit grosser gefahr, daß er nicht unten liege: das beste ist, daß ihm Christus beystehet und den sieg giebet. 4) Höre, mein Christ! auch dein ganzes leben auf erden ist ein immerwährender streit, Hiob 7, 1. kämpfe demnach auch einen guten kampf, auf daß du das himlische Canaan erlangen mögest. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 8. 5) Im kriege sol man den streit nicht mit fluchen anfangen, sondern mit Gottes wort, gebet und Christlichen ermunterungen. 6) Nichts kan mehr muth einem soldaten im kriege machen, als wenn er gewiß weiß, daß Gott mit ihm ist; denn so können wenige viel tausend schlagen. 7) Auch zum geistlichen kampf und streit sol ein Christ den andern suchen zu ermuntern; insonderheit ist solches die schuldigkeit der lehrer. Eph. 6, 10. f. 8) Ein Christ ist im kampf wieder seine geistlichen feinde nie allein, sondern Gott ist ihm beständig zur seiten.

V. 5-9.

V. 5. Aber die amtleute v. 2. sollen mit dem volke reden, und sagen: Welcher ein neu haus gebauet hat, und hats noch nicht * eingeweihet, der gehe hin, und bleibe in « kehre wieder zu seinem hause; auf daß er nicht sterbe im kriege, und ein ander « mann weihe es ein.

Randgl. Ein haus einweihen heist auf hebräisch, wenn man drein ziehet, darinnen zu wohnen ꝛc.

Anmerk. * Bey dem einweihen der häuser hatten die Israeliten gewisse ceremonien. Vielleicht hat man dabey gesungen und gebetet, wie man aus Ps. 30, 1. Neh. 12, 27. schliessen kan, auch geopfert, Esr. 6, 16. f. und gute freunde zu sich geladen, mit denen man im Herrn frölich gewesen. Warum aber einer, der sein haus noch nicht bezogen, oder doch noch nicht ein jahr drinnen gewohnet, freyheit bekam, aus dem kriege zu gehen, geschahe wol unter andern darum, 1) daß ihm nicht sein mühsam gesuchtes unschuldiges vergnügen entzogen werden, und ein anderer den ersten nutzen aus dem hause ziehen möchte. Denn dis hatte Gott den ungehorsamen als einen fluch gedrohet. c. 28, 30. 2) War zu besorgen, es möchte ein solcher im streit sich zurücke ziehen, seiner schonen, oder gar zum grossen schaden anderer, die dadurch würden feige geworden seyn, die flucht ergreifen. 3) Wolte hierdurch Gott seine barmherzigkeit gegen die schwachen unbeherzten beweisen. Und solchergestalt wurde niemand zum kriege gezwungen. v. 8. Eben diese ursachen gelten auch bey den v. 6. 7. ertheilten freyheiten.

V. 6. Welcher einen weinberg oder baumgarten gepflanzet hat, und hat ihn noch nicht gemein gemacht, d. i. hat noch keine früchte für sich davon geniessen können, (weil der weinberg die drey ersten jahre noch in seiner vorhaut war, und die früchte dem Herrn im vierten jahr musten geopfert werden, 3 Mos. 19, 23-25. Jer. 31, 5.) der gehe hin, und bleibe daheim « kehre wieder zu seinem hause; daß er nicht im kriege sterbe, und ein ander « mann mache ihn gemein. so, daß er dessen erste früchte geniesse.

V. 7. Welcher ein weib ihm vertrauet hat, « ehelich verlobt, und hat sie noch nicht * heimgeholet, Matth. 1, 18. 20. der gehe hin, und bleibe daheim; ein jahr lang, c. 24, 5. « kehre wieder zu seinem hause; daß er nicht im kriege sterbe, und † ein ander « mann hole sie heim. nach anderwertiger verlobung.

Anmerk. * Es ward die hochzeit und heimholung auch bey den alten einige zeit nach der verlobung volzogen; doch ist es wol ein ungegründetes vorgeben der Rabbinen, daß solches 10. monat hernach erst geschehen dürfen. s. Goodw. & Reiz. L. 6. c. 4. 5. 8. Die hochzeit und heimholung geschahe bey ihnen mit vielen, und nach beschaffenheit der personen, prächtigen umständen und gebräuchen. s. 1 Mos. 24, 2. f. 29, 18. f. 1 Macc. 9, 37. f. vergl. Goodw. l. c. §. 10. Es bedarf aber nicht so vieler umstände: das nothwendigste ist, daß es mit andächtigem gebet und danksagung geschehe. † Lg. Obgleich sonst nicht unrecht war, wenn die verlobte nach dem tode ihres bräutigams sich anderwerts wieder verlobte; so wolte doch Gott nicht zulassen, daß ein feldzug der volziehung der ehe entgegen stehen solte.

V. 8. Und die amtleute v. 2. sollen weiter mit dem volke reden, und sprechen: Welcher sich fürchtet, und ein verzagtes herz hat, der gehe hin, und bleibe daheim; « kehre wieder zu seinem hause; Richt. 7, 3. 1 Macc. 3, 56. auf daß er nicht auch sei-

ner

ner brüder herz feig mache, « damit nicht ihr herz zerschmelze, wie sein herz ist.

Anmerk. a) Diese freyheit galt nur in freywilligen kriegen: von dem kriege des gebots aber war, nach einiger meinung, niemand befreyet, auch selbst ein bräutigam nicht. Doch was die verzagten betrift, so musten sie wasser und speise ins lager tragen. Daß diese anordnung höchst weislich gegeben sey, erhellet daraus, weil die blöden bald auf die flucht bedacht sind, und also mehr ihren freunden als feinden schaden, wie Josephus wohl anmerket. a) Drusius. Burmann.

V. 9. Und wenn die amtleute v. 5. ausgeredet haben mit dem volk, und diejenigen, so freyheit bekommen haben, zurücke gegangen sind, v. 5-8. so * sollen sie die hauptleute das übrige volk mustern und sich vor das volk an die spitze stellen. E. die kriegsleute desto muthiger und beherzter zu machen.

Anmerk. * Diese worte sind verschieden übersetzet worden, welches von der verschiedenen bedeutung des worts פקד sonderlich herrühret. Die gemeine Lateinische übersetzung scheinet nach gutdünken einen bequemen verstand ersonnen zu haben, indem sie es ausdrücket: ein ieder sol seine schlachtordnung zubereiten. Die LXX. geben es: sie sollen die obersten des heers als anführer des volks setzen; da es aber scheinet, daß sie שרי in der mehrern zahl genommen. Es heißt aber פקד nicht allein, iemand über einen setzen; sondern auch, mustern und zählen; 2 Mos. 38, 21. 1 Sam. 13, 15. und so ist der verstand dieser: daß, nachdem jene v. 5-8. zurücke gewichen, die obersten das übrige volk an der spitze desselben zählen und mustern solten. Cleric. Michael. &c.

Nutzanw. 1) v. 5. Auch in solchem kriege, der mit recht unter Gottes beystand geführet wird, können einige ums leben kommen. 2) Cr. Weltliche freude und ergötzlichkeit ist zugelassen, nur muß man dieselbe nicht mißbrauchen. Pred. 5, 17. 8, 15. 3) Zu soldaten sol man nicht alle und iede ohne unterscheid nehmen, sondern vielmehr eine gute wahl machen. 4) W. Gott läst einen ieden gern die frucht seiner arbeit geniessen, damit er nicht vergebens mühe gehabt habe, und ein anderer derselben froh werde. 5) Auch in dem geistlichen streite auf erden muß man mit den schwachen geduld haben. 6) v. 6. 7. Augenlust, fleischeslust und hoffärtiges leben, macht auch uns zur übung der geistlichen ritterschaft untüchtig: Hüte dich also vor solchen. 1 Joh. 3, 16. 17. 18. 7) v. 8. Nicht ein ieder ist zum kriege geschickt, faule und furchtsame taugen nicht dazu; auf eine rechte herzhaftigkeit ist mehr zu sehen, als auf die statur des leibes. 8) v. 9. W. Die andern vorgesetzet sind, sollen ihnen auch mit gutem exempel vorgehen. 9) Wie ein tapferer officier sich im kriege nicht hinter die andern verstecken, sondern vornan gehen und fechten muß: also müssen rechtschaffene prediger im geistlichen kriege auch nicht die hintersten, sondern die vordersten seyn. 10) Ein Christ sol nicht vermessen seyn, sondern sich in allen nöthen der menschlichen mittel gebrauchen.

(II) **Bey belagerungen** v. 10-20.

I. Bey belagerungen überhaupt, und zwar
1. Der städte ausserhalb Canaan.
   a. Die sich ergeben wollen.
      1. Die aufforderung zur übergabe: Wenn du ꝛc. v. 10.
      2. Das verhalten, im fall sie sich ergeben: Antwortet sie dir ꝛc. v. 11.
   b. Die sich nicht ergeben wollen.
      1. Die belagerung solcher städte: Wil sie ꝛc. v. 12.
      2. Das verhalten, nach geschehener eroberung.
         a. Das verhalten selbst: Und wenn sie ꝛc. v. 13. 14.
         b. Die einschränkung desselben auf die städte ausserhalb Canaan: Also solt ꝛc. v. 15.
2. Der städte innerhalb Canaan.
   a. Das verhalten gegen dieselben: Aber in ꝛc. v. 16. 17.
   b. Die ursache solches verhaltens.
      1. Der göttliche befehl: Wie dir der Herr, dein ꝛc.
      2. Die vermeidung der abgötterey: Auf daß ꝛc. v. 18.

II. Bey langwierigen belagerungen insonderheit.
1. Der fall einer langwierigen belagerung: Wenn ꝛc. v. 19.
2. Das verhalten in solchem fall. Die belagerer sollen
   a. Der fruchtbaren bäume schonen.
      1. Der befehl deswegen: So solt du die bäume ꝛc.
      2. Die ursache desselben: Denn du kanst davon ꝛc.
   b. Die unfruchtbaren bäume zum bolwerk brauchen: Welches aber bäume sind ꝛc. v. 20.

V. 10-15.

V. 10. Wenn du vor eine stadt zeuchst aus rechtmäßigen ursachen gehest, ein volk und stadt um dich her zu bekriegen, und sie zu bestreiten, so solt du ihr den frieden vor der belagerung anbieten. « ihr frieden zurufen.

Anmerk. a) Zu den rechtmäßigen ursachen eines krieges rechnen die Edräer folgende: wenn unter ihnen eine stadt sich zum götzendienst gewendet hatte, oder vom gesetz abgefallen war; wenn zinsbare könige abgefallen waren, wie 2 Kön. 3, 5. 6. zu sehen, und wenn solche rebellirten; 2 Sam. 10, 1. 7. oder wenn man einem schuldigen beygestanden hatte; Richt. 20, 13. 14. wenn man dem könige oder der republik schaden zufügt und unrecht angethan hatte; 2 Sam. 10, 7. wenn das volk das ihm vormals zugehörige wiederforderte; wenn man den feind abhielt, oder ihm zuvorkommen konte; 4 Mos. 21, 4. wenn man auszog wieder einen feindlichen bundesgenossen, 2 Sam. 8, 5. wieder einen tyrannen, oder einen freund aus der feinde gewalt zu retten. 1 Mos. 14, 14 f. a) Grot.

V. 11. Antwortet sie dir friedlich, ergibt sich dir, und thut dir auf: so sol alle das volk, das darinnen funden wird, dir zinsbar und unterthan seyn. 1 Mos. 49, 15. Jos. 16, 10. **die du auch zur verrichtung schwerer handarbeit brauchen kanst.** 1 Kön. 9, 15-22. 2 Chr. 8, 7. f.

V. 12. Wil sie aber nicht friedlich mit dir handeln, Ps. 7, 5. **und wil mit dir kriegen: so belägere sie. schliesse sie ein, ängstige sie, gehe feindselig mit ihr um, und treibe sie in die enge, daß sie nicht mehr wissen, wohin sie sich wenden sollen.** c. 28, 52. 1 Kön. 8, 37.

V. 13. Und wenn sie der Herr, dein Gott, von dem allein der sieg komt, wenn menschlicher witz und kraft gleich die beste anstalt gemacht hat, dir in deine

deine hand gibt: so solt du alles, *was männlich darinnen ist, mit des schwerts schärfe schlagen; 4 Mos. 31, 7. damit sie nicht nachhero wieder dich rebelliren; 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. 16.

Anmerk. * a) Es frägt sich, ob diese verordnung schlechterdings dem buchstaben nach anzunehmen sey: oder ob Gott ihnen die freyheit ertheilet nach ihrem gutdünken zu schonen, und sonderlich diejenigen, welche dem götzendienst absagen, proselyten werden, und ihnen dienstbar werden wolten. Es scheinet das letztere guten grund zu haben, z.e. heists 4 Mos. 31, 7. daß alle mannsbilder der Midianiten getödtet worden; wäre dis schlechterdings nach dem buchstaben zu verstehen, so würde man nicht wol damit reimen können, wie Richt. 6, 1. gesagt werden möge, daß Gott die kinder Israel in die hand der Midianiter gegeben. b) Anders aber verhielt sichs mit den 7. Cananitischen völkern, welche mit dem fluche Scherem belegt wurden, nach welchem keine gnade zu hoffen war. 3 Mos 27, 29. Uebrigens gehört dis unter die scharfen verordnungen des alten bundes, die Gott nach seiner weisheit und heiligkeit wieder die abgöttischen völker gegeben: davon man aber im neuen bunde billig abgehet, und die erwachsene mannspersonen, von denen hier die rede ist, lieber zu kriegsgefangenen macht. a) Saurin. b) Picket.

V. 14. Ohne die weiber, kinder als von welchen du dir nichts böses zu besorgen hast, und vieh, und alles, was in der stadt ist, und allen raub solt du unter dich austheilen, und solt essen von der ausbeute deiner feinde, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

V. 15. Also solt du allen städten thun, die sehr ferne von dir liegen, und nicht hie von den städten sind dieser völker. im lande Canaan. v. 17.

Nutzanw. 1) v. 10. Landesherren sollen mehr lust zum frieden als zum kriege haben. 2) Ehe man zu den waffen greift, sol man erst den frieden seinen feinden anbieten. 3) v. 11. Haß erreget hader, aber eine freundliche antwort stillet den zorn. Spr. 10, 12. 4) Mit freundlichen und friedlichen leuten sol man auch freundlich und friedlich umgehen. 5) W) Auch zu kriegeszeiten sol man nicht freventlich wüten, noch tyranney an den leuten üben, sondern in allem gebührende maß halten, und sich gern mit den feinden versöhnen, zumal wenn solche versöhnung und friede begehren. 6) v. 12. 13. Die rebellen und widerspenstige zur kriegeszeit tödten und umbringen, ist zwar nicht unrecht; doch sol man im neuen bunde die bezwungenen lieber zu kriegesgefangenen machen. 7) v. 14. Cr. Friede, sieg, raub und ausbeute, sol man empfangen mit dankbarkeit als geschenke und gaben Gottes. Jes. 45, 3. 8) Cr. Tröstet die kleinmüthigen, traget die schwachen, seyd geduldig gegen iederman; vergeltet nicht böses mit bösem, allezeit jaget dem guten nach. 1 Thess. 5, 15.

V. 16-18.

V. 16. Aber in den städten dieser völker, der verfluchten einwohner Canaans, v. 15. die dir der Herr, dein Gott, zum erbe geben wird, solt du nichts leben lassen, nemlich von menschen, s. Jos. 11, 14. 11. 10, 40. was den odem hat; wenn sie nicht sich friedlich unterwerfen; Jos. 11, 19.

V. 17. Sondern solt sie verbannen; c. 2, 34. nemlich die Hethiter, Amoriter, die insonderheit sogenante Cananiter, Pheresiter, Heviter, und Jebusiter, und andere mehr, 1 Mos. 15, 19. f. 5 Mos. 7, 1. wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat:

V. 18. Auf daß sie euch nicht lehren thun alle die greuel, die sie ihren göttern thun; und ihr euch versündiget an dem Herrn, eurem Gott. c. 7, 4. c. 18, 9.

Anmerk. Die ursache demnach, warum Gott die Cananiter befahl auszurotten, war eines theils, damit nicht die Israeliten, die ohnedem zur abgötterey sehr geneigt waren, möchten verführet werden; andern theils, damit nicht so viel alte einwohner übrig blieben, die mit der zeit die neuen vertreiben könten, zumal wenn sie als ihres gleichen unter ihnen hätten wohnen sollen.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Wenn sich die völker nicht bekehren, sondern ohne busse in sünden verharren, so wil Gott das garaus mit ihnen machen. Hes. 7, 23. 2) v. 17. 18. Anders sol man mit glaubensgenossen, anders aber mit heiden und Türken im kriege umgehen. 3) O. Wenn man diejenigen, so Gott vertilgt haben wil, nicht vertilget, so hauft man sich dadurch Gottes strafe. 4) Böse exempel reizen insonderheit die einfältigen bald zur sünde: man schaffe also solche in zeiten aus dem wege. Weish. 4, 12.

V. 19. 20.

V. 19. Wenn du vor einer stadt lange zeit liegen must, wieder die du streitest, sie zu erobern; so solt du die fruchtbaren bäume v. 20. nicht verderben, daß du mit ärten daran fahrest; es sey denn, daß sie dir bey der belagerung hinderlich wären: denn du kanst davon essen, darum solt du sie nicht ausrotten. und abhauen. * Ists doch holz auf dem felde, und nicht mensch, du darfst dich also vor ihnen nicht fürchten, als würden sie dir, wie etwa gewapnete menschen, schaden und abbruch thun, a) daß es vor dir ein bollwerk seyn möge. « daß es von dir in die vestung gehen solte, nemlich deinen feinden zu helfen wieder dich.

Randgl. a) Was wilt du dich wieder die bäume legen und hauen, als wäre es ein mensch oder bollwerk vor dir? es ist holz auf dem felde, und nicht in der stadt, es thut dir nichts, und ist dir nutz. Welches geistlicher weise dahin kan gedeutet werden, daß man nicht sol wieder dieselbe streiten, so für uns, und nicht wieder uns seyn.

Anmerk. a) Es gehöret dis verbot gewisser massen zum fünften gebote. Denn obgleich in demselben eigentlich von menschen geredet wird, so mag mans doch auch so weit ausdehnen, daß Gott auch nicht haben wolle, daß man einige seiner creatur unnützlich und bloß aus muthwillen verderbe. b) Dis ist auch der schöpfung und absicht Gottes gemäß, weil alles zu des menschen besten erschaffen, und also auch dahin angewendet werden sol. Daher man denn nichts so mißbrauchen, und ohne einen grössern nutzen

dadurch zu erhalten, verderben darf, daß es alsdenn keinem menschen zu nutzen kommen kan, wo man nicht als ein feind aller menschen wil angesehen seyn. c) Es ist aber dis noch weniger zu verantworten, wenn an den stehenden früchten des feldes dergleichen geschicht, und sonst dergleichen landverwüstende grausamkeiten vorgenommen werden. d) Was nun hier zu kriegszeiten verboten wurde, durfte man vielweniger zu friedenszeiten thun. Das im übrigen, was 2 Kön. 3, 19. vorgenommen worden, ist auf befehl Gottes geschehen. * Diese worte sind um ihrer schwierigkeit willen von den auslegern sehr mannigfaltig erkläret worden. Es ist aber wol am allerungezwungensten, wenn man die partikel כי fragweise übersetzet, wie die LXX. gethan: ist das holz oder die bäume auf dem felde ein mensch? d. i. es ist ja solches kein mensch; oder: es ist holz und kein mensch. Womit auch der e) eine Chaldäische dolmetscher übereinstimmet. Die LXX. und Lutherus geben die folgenden worte: daß es vor dir ein bollwerk seyn könne; da denn dieselbigen mit den obigen: du solst sie nicht abhauen oder ausrotten, zusammenhängen würden. Die kurz vorhergehenden aber müsten alsdenn in parenthesi stehen; dergleichen auch sonst f) von sehr vielen auf verschiedene art angenommen wird; welches doch den g) grundsätzen der Ebräischen abtheilungslehre zuwieder ist: sintemal hier ein gröſſer abtheilungszeichen beym anfange der parenthesis als an deren ende seyn würde. Die alte Deutsche übersetzung erkläret es also bequemer: daß es die anzahl deiner feinde vermehre, d. i. dir wiederstehen könne; womit verschiedene andere ausleger h) übereinstimmen: da denn מִפָּנֶיךָ nicht so wol gegen dir über, wieder dich zu streiten, als vielmehr, von deinem angesichte weg, zu geben ist: Es ist das holz kein mensch, daß es von deinem angesichte, oder vor dir weg gehen solte in die belagerte stadt, und den feinden gegen dich beystehen. i) Andere übersetzen und erklären die worte also: denn, o mensch, es sind bäume des feldes dazu, oder es ist holz des feldes genug da, daß es vor dich komme zur belagerung, und also darfst du nicht fruchtbare bäume dazu umhauen. a) Speners Catech. Pred. b) id. Lebenspsl. am VII. p. Trin. c) B. Berleb. d) Burm. Walther. Harm. e) Onkelos. f) Vers. Anglic. Pagnin. Vatabl. Pisc. g) Mich. acc. p. 16. 4. h) Cleric. Grot. Calov. vers. Gallic. i) de Dieu. Lang. Zeltn.

V. 20. Welches aber bäume sind, die du weissest, daß man nicht davon isset: die solt (kanst) du verderben und ausrotten, und bollwerk daraus bauen wieder die stadt, Jer. 6, 6. die mit dir krieget, bis daß du ihrer mächtig werdest. a bis sie (die stadt) herabsteige, d. i. bis ihre mauren über den haufen geworfen sind; oder bis sie sich bequeme sich dir zu ergeben.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Christliche soldaten sollen auch im rechtmäßigen kriege nicht unchristlich tyrannisiren, rauben, morden, brennen und verheeren. 2) Die edlen und guten gaben Gottes sol man nicht muthwillig verderben, denn es kan eine zeit kommen, daß man derselben noch bedarf. 3) v. 20. Cr. Scheingründe der ketzer, aus der philosophie genommen, sol man wieder die ketzer gebrauchen, und sie als mit ihrem eigenen schwert schlagen. 1 Sam. 17, 51. 4) Kriegesrüstung und kriegesmittel zu gebrauchen ist von Gott zugelassen, doch sol man sein vertrauen nicht darauf setzen. 5) Mein Gott! gib daß ich geistlich ein fruchtbarer baum seyn möge, der nicht umgehauen und ins feuer geworfen werde, sondern früchte trage ins ewige leben. Col. 1, 10. 11.

Das XXI. Capitel.

(I) Vom verhalten der obrigkeit, wenn ein erschlagener gefunden wird v. 1-9.

I. Der fall, daß ein erschlagener gefunden worden, also
  1. Daß er im felde liege: Wenn man einen ꝛc. v. 1.
  2. Daß der mörder unbekant sey: Und man weiß ꝛc.
II. Das verhalten der obrigkeit in solchem fall. Sie sol
  1. Die nächste stadt von dem erschlagenen abmessen: So sollen deine ꝛc. v. 2.
  2. Ein opfer bringen.
    a. Die obrigkeit, welche es bringen sol: Welche ꝛc. v. 3.
    b. Das zu bringende opfer.
      1. Das opferthier: Sollen eine junge kuh von ꝛc.
      2. Der ort der schlachtung: Und sollen sie ꝛc. v. 4.
  3. Ihre unschuld bezeugen.
    a. Durch händewaschen: Da sollen herzu ꝛc. v. 5. 6.
    b. Durch worte: Und sollen antworten und ꝛc. v. 7. 8.
III. Der endzweck solches verhaltens: So werden ꝛc. v. 8. 9.

V. 1-9.

Wenn man einen erschlagenen findet im lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird einzunehmen; und derselbige liegt im felde, a der aufs feld gefallen ist, und man weiß nicht, wer ihn erschlagen hat: ohnerachtet man allen fleiß in ausforschung des thäters angewendet:

V. 2. So sollen deine ältesten und * richter hinaus gehen, und von dem erschlagenen † messen an die städte, die umher liegen. wenn man vorher nicht schon weiß, welches die nächste stadt sey.

Anmerk. * a) Es wurden zu solcher sache die richter in ungerader zahl angenommen, etwan 3. oder 5. ꝛc. b) Es waren aber solche in den ersten zeiten nicht aus dem hohen rathe, sondern aus den benachbarten städten selbst. † Durch diese weitläuftige und mühsame ceremonie ward der todschlag desto ruchtbarer, und konte also auch, weil es allen bekant ward, desto leichter entdecket werden. Es wäre Gott sonst ein leichtes gewesen, entweder durchs licht und recht, oder durchs loos, oder sonst auf andere art diese mörder zu offenbaren, oder ihn auch selbst zu eigener erkäntniß zu bringen; er hat aber seine heilige und liebreiche ursachen, warum er manches nicht so gleich offenbaren läst; er wolte auch dadurch den eifer der richter, die gerechtigkeit auszuüben, erforschen und ausspüren, woraus auch noch heut zu tage die obrigkeiten ihre pflicht lernen können. a) Grot. b) Cler.

V. 3. Welche stadt die * nächste ist, derselben ältesten sollen eine junge kuh von den rindern nehmen, damit man nicht † gearbeitet, auf dem acker, c. 15, 19. noch am joch gezogen hat.

Anmerk. * Dis geschahe, weil zu vermuthen war, daß der todschläger aus der nächsten stadt wäre: wenn aber 2. städte gleich nahe lagen; so musten deren beyderseits ältesten

testen kommen, doch nicht zwey, sondern beyde eine kuh geben. † Diese kuh, welche höchstens 2. jahr alt seyn konte, solte abbilden den mörder, der als ein belialskind, d. i. ohne gesetz frey und ungebunden gelebet hatte. a) Zugleich bezeichnete sie aber auch die schuld und strafe, unter welcher nicht nur der todschläger, sondern auch das ganze land, in welchem der todschlag begangen war, lag, welche strafe sie aber durch das blut der kuhe abwandten. Es konte demnach in gewisser absicht ein schuld- und sühnopfer genant werden, es ward aber dazu kein altar, noch sonst andere zum opfer erforderte ceremonien gebraucht; dahero man es auch nicht einmal mit der rothen kuhe 4 Mos. 19, 2. f. vergleichen kan. Ueberhaupt solte dadurch angezeiget werden, wie groß die schuld des unschuldig vergossenen menschenbluts sey; 1 Mos. 4, 10. 12. 9, 5. 6. und wie sie bereit wären, wenn der mörder bekant wäre, ein gleiches an ihm zu thun: inzwischen ward diese kuh in seine stelle gesetzet, daß es also in gewisser massen mit der bey uns gewöhnlichen execution eines abwesenden, die an seinem bildnisse volzogen wird, eine ähnlichkeit hat. Es hatte aber auch dieses seine vorbildende absicht auf Christum, der an statt des missethäters geschlachtet, in der besten blüthe seiner jahre, der auch zugleich als priester die gemeine versöhnen müssen. a) Burman. conf. Ikenius de vitula decollata ob inventum occisum. Bremæ, 1726.

V. 4. Und « die ältesten der stadt sollen sie hinabführen in einen * kiesichten grund, der † weder gearbeitet durch pflügen bearbeitet noch besäet ist, noch sonst zu irgend einem nutzen der menschen angewendet werden kan, und daselbst im grunde ihr den hals ‡ abhauen. anzuzeigen den greuel, welchen Gott an vergiessung menschliches bluts habe, daß, da der thäter nicht vorhanden, dennoch wieder blut vergossen werden müsse.

Anmerk. * a) Andere übersetzen dis wort: bey einem schnell fliessenden strom; indem nicht allein das wort נחל auch ein strom heist, sondern auch b) איתן aus einem Arabischen stammworte kan hergeleitet werden, welches ein immerfliessendes wasser anzeigt. vergl. Amos 5, 24. Ps. 74, 15. ꝛc. Es heist aber jenes, bekanter massen, auch sehr oft ein thal; dieses aber überhaupt etwas starkes, dahero es hier füglicher ein vestes, rauhes thal übersetzet wird, wie solches durchgehends von den c) alten dolmetschern geschehen ist, welchen Zeltner beyfall gibt. vergl. 4 Mos. 24, 21. ꝛc. vergl. 1 Kön 18, 40. Dieses rauhe thal solte abbilden den greuel der mordthat, und die bosheit des mörders, vor welchem man einen abscheu haben solle; wie auch den ort der qual, dessen sich der mörder schuldig gemacht hatte. So ward auch Christus an einem rauhen und wüsten orte, nemlich der schädelstätte, gekreuziget. † Es muste also sowol die junge kuh, als auch das thal von aller arbeit frey gewesen seyn, um also zugleich die unschuld derjenigen, die dis thier schlachteten, zu bezeugen. ‡ Im grt. heist es eigentlich das genicke brechen, s. 2 Mos. 13, 13. 34, 20. Jes. 66, 3. es ist aber vermuthlich durch abhauen geschehen, vielleicht durch die priester, welche nach dem 5. v. dabey zugegen waren. a) S. Schm. b) Michael. c) Onkel. Syr. Arabs, LXX. Vulg.

V. 5. Da sollen herzu kommen die priester, die kinder Levi; c. 18, 1. (denn der Herr, dein Gott, hat sie erwehlet, 4 Mos. 17, 5. daß sie ihm dienen, c. 10, 8. 18, 5. und seinen namen loben: « in seinem namen segnen: 4 Mos. 6, 23. und nach ihrem munde sollen alle sachen, « aller streit, und alle schäden « alle schläge, und also auch der todschlag gehandelt werden;) c. 17, 8. 9. 19, 7. und sollen die ältesten der stadt wegen dieses todschlägers befragen. s. v. 7.

V. 6. Und alle ältesten derselben stadt sollen herzu treten zu dem erschlagenen, « die dem erschlagenen am nächsten sind, und ihre hände waschen zum zeichen ihrer unschuld, Psal. 26, 6. 73, 13. f. Matth. 27, 24. über die junge kuh, der im grunde der hals abgehauen ist.

Anmerk. Es haben alle diese ceremonien in den zeiten des andern tempels gegen dessen ende ganz aufgehöret, da das todschlagen ganz gemein geworden. Es hat aber davon wol die versöhnung und reinigung bey den Griechen und Römern ihren ursprung genommen, welche sich von keinen missethaten so oft und feierlich durch waschen und andere manieren reinigen liessen, als vom todschlage, ob er gleich unschuldig geschehen. Burmann.

V. 7. Und sollen den fragenden priestern antworten, oder auch, sie sollen frey herausreden, versichern, und sagen: Unsere hände haben dis blut nicht vergossen, so habens auch unsere augen nicht gesehen: wir haben in unserm amte bisher nichts versäumet, sichere wege zu halten, auch diesem thäter fleißig nachgeforschet, unsere hände sind also rein und unschuldig an diesem blut.

Anmerk. Lg. Es hätte Gott zwar bey solchen fällen unter den Jüden den thäter auf eine ganz ausserordentliche art entdecken können; allein es hat ihm nicht beliebet, ein wunderwerk zu thun, wenn solches der zweck, den er sich dazu sonst vorgesetzet hatte, nicht erforderte. Im übrigen siehet man hier, wie man sich fremder sünden könne, aber durchaus nicht solle theilhaftig machen. s. davon Röm. 1, 3. 2 Joh. v. 11.

V. 8. Sey gnädig « versöhne, Ebr. 4, 16. d. i. vergib das sünden- und strafübel, rechne es um des volkommen zu bezahlenden und nun schon gültigen versöhnopfers des Meßiä nicht zu, erlaß auch die strafe 2 Chr. 30, 18. 19. Ps. 65, 4. 78, 38. deinem volk Israel, 2 Mos. 15, 16. das du, der Herr, erlöset hast, aus dem diensthause Egypti, c. 24, 18. 15, 15. lege nicht das unschuldige blut c. 19, 10. auf dein volk Israel; befreye es von dieser blutschuld; Ps. 51, 16. Jes. 4, 4. Hes. 7, 23. Hos. 4, 2. 6, 8. * so werden sie über dem blut versöhnet seyn. « und das blut wird für sie versöhnet seyn, d. i. T. auf diese weise werden sie des todschlags entladen, daß er ihnen nicht zugerechnet werde.

Anmerk. Diese gebetsworte sind wol von den anwesenden priestern gesprochen worden, wenigstens ist es von ihnen gemeinschaftlich geschehen. * Dis sind nicht mehr worte, die zum gebet gehören, sondern Moses zeiget hiermit an, daß, bey beobachtung solcher ceremonien, Gott das unschuldig vergossene blut ihnen und dem ganzen lande fernerhin nicht zurechnen werde, auch der acker, worauf

der todte gelegen, nicht mehr unrein seyn solte, gleichwie zu Athen in solchem falle das stück land, darauf der todte gelegen, muste versöhnt werden. Clerie.

V. 9. Also solt du das unschuldige blut die schuld und strafen des unschuldig vergossenen bluts von dir « aus deinem mittel thun: 4 Mos. 35, 33. die schuld mit einem solchen opfer trachten zu büssen, und mit einem ernstlichen gebet alle auf dem lande sonst liegende blutschulden wegen des erschlagenen suchen abzubitten, und Gott also zu versöhnen, daß * du thust, was recht ist vor den augen des Herrn.

Anmerk. * Dis kan den verstand haben: wenn du thust, was recht und dem Herrn gefällig ist; so sol die unschuld beschirmet werden, und die gotlosen menschen sollen nicht aufkommen, sondern unter deiner macht und unter deinen füssen seyn. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 1. Obrigkeitliche personen müssen in ihrem amte sorgfältig seyn, und insonderheit unschuldig blut rächen, die strassen rein halten, und den thäter verfolgen. 1 Thess. 5, 22. Röm. 12, 8. 2) v. 3. Todschläger verdienen zur gerechten zeitlichen strafe einen gewaltsamen tod. 1 Mos. 9, 6. Röm. 13, 4. 3) v. 4. O seele! gedenke hier an die schädelstätt, wo dein Jesus ist getödtet worden. 4) v. 5. Lg. Die collegia der rechtsgelehrten, haben wohl zuzusehen, daß, wenn ihnen acten vom todschlage zum rechtlichen spruche zugeschickt werden, sie der sachen weder zu viel noch zu wenig thun. 5) Das amt der lehrer N. Testaments ist nicht, richten und schlichten, sondern lehren und catechisiren. Luc. 12, 14. Röm. 12, 7. 2 Tim. 2, 4. 6) v. 6. O. Wir waschen alsdenn unsere hände über Christum, wenn wir uns an sein leiden halten und uns darauf verlassen, und festiglich glauben, daß wir durch seine reinigkeit und genugthuung vor Gott seinem himlischen Vater gereiniget und geheiliget seyn. 7) v. 7. f. W. Der todschlag ist eine sehr schwere sünde vor Gott, daher er solchen nicht wil ungerochen seyn lassen, wo er nicht darüber versöhnet wird. 1 Mos. 9, 6. 8) Cr. Der todschlag verhindert die erhörung des gebets: darum wer recht beten wil, muß reine hände haben. Jes. 1, 15. 9) Tü. Obrigkeiten und prediger sollen ohne unterlaß für das volk und die gemeine bitten, daß öffentliche ärgernisse ihr nicht zur schuld vor Gott gereichen, aber auch dahin trachten, daß solche nach möglichkeit abgethan werden.

* * *

(II) Vom verhalten in einigen ehesachen v. 10-17.

I. Bey heiratung einer gefangenen weibesperson v. 10-14.

1. Wenn sie ein mann zum weibe behält.
   a. Der vorsatz sie zu heiraten: Wenn du in ꝛc. v. 10. 11.
   b. Die nöthige vorbereitung zur heirat: So ꝛc. v. 12. 13.
   c. Die heirat selbst: Darnach schlaf bey ihr, und ꝛc.
2. Wenn er sie nicht behält.
   a. Das verhalten in solchem fall: Wenn du ꝛc. v. 14.
   b. Die ursache desselben: Darum, daß du sie ꝛc.

V. 10-14.

V. 10. Wenn du in einen streit zeuchst wieder deine feinde, ein heidnisches volk, und der Herr, dein Gott, gibt sie dir in deine hände, daß du ihre gefangene wegführest; 4 Mos. 21, 1.

Anmerk. Dieses, was hier bis an den 14. v. erlaubt wird, gehet nicht auf die Amalekiter und Cananiter, indem, wenn solche überwunden wurden, alle lebendige menschen ohne verschonen musten ausgerottet werden; c. 20, 14. 16. und war insonderheit die heirat mit denselbigen ausdrücklich verboten. c. 7, 3. 2 Mos. 34, 16.

V. 11. Und siehest unter den gefangenen ein schön weib, und * hast lust zu ihr, 1 Mos. 34, 8. 1 Kön. 9, 19. 2 Chr. 8, 6. † daß du sie zum weibe nehmest:

Anmerk. * Die Ebräer verstehen hierdurch den beyschlaf; sie vergleichen die redensart mit v. 14. da es heist: du hast sie gedemüthiget, d. i. wie sie vorgeben, beschlafen. Alsdenn aber wäre es kein gebot gewesen, sondern Gott hätte es um ihrer herzen härtigkeit willen zugelassen, eben wie das gebot von der ehescheidung. Es ist aber gar nicht nöthig, dis zu behaupten; vielmehr zeigt es eine besondre liebe gegen sie an. 1 Mos. 34, 8. † a) Die Jüden meinen, ein Ebräischer soldat habe einmal bey einem heidnischen überwundenen weibe schlafen mögen, hätte ers aber zum andernmal thun wollen, hätte er sie erst ordentlich heiraten müssen; doch habe Gott, um dieses zu verhindern, v. 12. befohlen, daß sie sich durch haarabschneiden ꝛc. verunzieren solte, damit solche liebe und verlangen nach ihr aufhören möchte. b) Allein dergleichen vorgeben ist der göttlichen heiligkeit gar zu unanständig, gleich als ob Gott einen ungezähmten beyschlaf zu erlauben, nachgehends aber die ehe mit einer solchen person, wenn sie sich gleich zum wahren Gott bekehrte, zuverhindern, oder wenigstens schwer zu machen, anstünde. Vielmehr ordnet Gott, daß sie 30 tage sich zeit nehmen solten, ihre begierde zu bändigen, und die sache genauer zu überlegen. In solcher ordnung aber erlaubte es Gott, woferne nur die weiber ihrer abgötterey absagten, die Jüdische religion oder wenigstens die 7. gebote Noah annahmen. conf. Michaelis annot. uber. ad Ruth c. 1, 4. Burmann. a) Talmud. Moses Gerundens. Maimonid. Michlal Jophi. b) Philo. Calov.

V. 12. So nim sie nicht sogleich zum weibe, sondern vorher führe sie in dein haus, und laß ihr das * haar abscheren, « das haupt bescheren, und ihre nägel † beschneiden, « machen, abmachen, abschneiden.

Anmerk. * Gott hatte hiebey den zweck, wie a) einige Christliche ausleger mit jenen Rabbinen meinen, daß sie nicht so leicht gefallen tragen möchten an dergleichen personen. Denn, ists einem weibe eine zierde, wenn sie langes haar trägt, 1 Cor. 11, 15. so wird sie nicht wenig verstellet, wenn ihr das haar abgenommen wird. b) Es waren aber vielmehr zeichen der trauer, 3 Mos. 21, 5. 2 Sam. 19, 24. 25. und gehörte auch mit zur reinigung eines solchen heidnischen weibes. 3 Mos. 13, 33. † Im grt. heists eigentlich machen, welches denn nicht so viel heist, daß sie selbige solten wachsen lassen, wie c) einige in den gedanken stehen, damit dadurch einem solchen manne die lust, sie zu heiraten, vergehen möchte; sondern vielmehr solche d) auf eine

ne besondere art zubereiten und reinigen oder abschneiden, damit sie keine übele gestalt haben; vergleiche im grt. 2 Sam. 19, 24. und scheinet dergleichen wol nicht zur trauer, sondern zur reinigung geschehen zu seyn. c) Uebrigens würde das wachsen der nägel in einem monat nicht eine solche heßlichkeit verursacht haben, daß Gott um deswillen dis gebot hätte geben sollen. a) Tremell. Piscat. Amama. Pelarg. Grot. b) R. Becchai. Cajet. Vatabl. Pagnin. Cornel. a Lapide. Calov. Cleric. Michael. Lang. B. Freyb. c) Zeltn. R. Akiba præter citatos. d) LXX. Jonathan. Vulgata. R. Elieser. e) Calov. Burmann.

V. 13. Und laß sie die * kleider ablegen, darinnen sie gefangen ist, und laß sie sitzen in einem trauerkleide in deinem hause, daß du auf ihr betragen und sitten merken könnest, und beweinen einen mond lang c. 34, 8. 4 Mos. 20, 29. ihren vater und ihre mutter; als von welchen sie glaubet, daß sie im kriege umgekommen, oder zu denen wiederzukommen sie keine hofnung hat; darnach wenn sie ihr abgöttisches wesen verlassen, und die Jüdische religion angenommen, du auch indessen wirst erfahren haben, daß sie von niemand anders beschlafen worden, † schlaf bey ihr, und nim sie zur ehe, wohne ihr ehelich bey, und laß sie dein weib seyn.

Anmerk. * Durch das kleid, darin sie gefangen worden, verstehen diejenigen, die sich von der Rabbinen vorgeben einnehmen lassen, schöne köstliche kleider, an deren stelle sie schmutzige hätten anlegen müssen. Es gründet sich aber auf die erdichtete nachricht, als ob die heidnischen weiber vor der schlacht ihren schönsten putz angezogen, damit, wenn die Israeliten den sieg davon tragen möchten, sie in ihren schönen kleidern bey ihnen gnade finden möchten: davon aber finden wir keine spur im text. Es ist solches vielmehr nur deswegen geschehen, damit sie, wie sie innerlich eine ganz andere art und gottesdienst annehmen solte, also auch äusserlich alles, so viel möglich, von ihrer alten gestalt ablegen möchte. Jes. 61, 10. † Im grt. heist es eigentlich, komm zu ihr, welches eine züchtige beschreibung der ehelichen beywohnung ist. Es ist aber diese, wie die Jüden meinen, erst nach 3. monaten geschehen, damit man erkennen möchte, ob sie vor oder nach der gefangenschaft schwanger geworden. Burmann.

V. 14. Wenn du aber nachdem du sie dergestalt einen mond bey dir gehabt hast, * nicht mehr lust zu ihr hast, so solt du sie auslassen, = lasse sie fahren, Mal. 2, 16. schicke sie weg, † wo sie hin wil, = nach ihrer seele, nach ihrem gefallen, LXX. Arab. du solst sie freylassen, Jer. 34, 16. und nicht um geld verkaufen, noch versetzen; um mit ihr als einer leibeigenen wucher zu treiben; c. 24, 7. darum, daß du sie ‡ gedemüthiget hast.

Anmerk. * Wir verstehen es billig von der zeit, ehe sie sein weib geworden. † Zeltner gibt dis: für ihre person, d. i. er solle sie gehen lassen, was ihre person betrift, die mit ihr eroberte beute aber könne er wol behalten. ‡ ענה, demüthigen wird zwar oft für einen gewaltsamen beyschlaf oder schändung gebraucht, c. 22, 24. 2 Sam. 13, 12. 14. 22. 32. Richt. 20, 5. Es ist aber schon das demüthigen genug, daß sie nicht allein von ihren eltern entführet und sich die haare abscheren, und die nägel auf eine gezwungene und vorgeschriebene art abschneiden, und einen monat stille sitzen muste, unter hofnung der heirat, deren sie doch wieder verlustig gegangen; und würde freylich solche demüthigung noch gröſſer seyn, wenn sie gar unbefugter weise vorhero wäre geschwängert worden: weswegen sie billig frey ausgehen muste. Doch halten einige dafür, daß, wenn sie sich gar nicht bequemen wollen, die 7. gebote Noah anzunehmen, und die abgötterey zu lassen, so hätte sie getödtet werden müssen; gleichwie sie nicht hätte dürfen von einem Israeliten geheiratet werden, woferne sie nicht die ganze Israelitische religion annehmen wollen. Daß aber dieses einige von der ehescheidung erklären, ist ohne grund, davon c. 24, 1. f. gehandelt wird.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. Cr. Den gefangenen lindert Gott oft ihr kreuz, hat ein auge auf sie, und erhört ihr seufzen. Ps. 107, 13. 2) W. Im kriege werden oftermals eltern, ehegatten und kinder von einander gerissen, daß sie einander ihr lebetage nicht mehr zu sehen bekommen. Lasset uns also fleißig beten: Vor krieg und blutvergiessen behüt uns lieber Herre Gott! 1 Sam. 4, 14. f. 19. f. 3) v. 12. Cr. Heiden und ungläubige können auch zur gemeinschaft der kinder Gottes kommen, und theil erlangen an dem bräutigam Christo; wenn sie nur ihren heidnischen wahn ablegen, und durch wort und sacrament wiedergeboren werden. Ruth 1, 16. 17. 4) v. 14. O. Gott siehet der gefangenen elend mit gnaden an. 1 Mos. 39, 3. f. 21. f. 5) Unzucht mit den gefangenen weibern im kriege treiben, ist den soldaten gar nicht erlaubt: wehe denen, die dieses dahin deuten wollen.

* * *

II. Bey der erbtheilung unter zweyerley kindern v. 15-17.

1. Die anzeige eines möglichen vorfalls,
   a. Daß iemand zwey weiber habe: Wenn ꝛc. v. 15.
   b. Daß er eine liebe, und die andre hasse: Eine, die ꝛc.
   c. Daß der erstgeborne von der feindseligen sey: Und ꝛc.
   d. Daß er das erbe austheilen wolle: Und die ꝛc. v. 16.
2. Das befohlne verhalten in solchem fall.
   a. Was der vater nicht thun könne: So kan er ꝛc.
   b. Was er dagegen thun solle.
      1. Das verhalten: Sondern er sol den ꝛc. v. 17.
      2. Die ursache desselben: Denn derselbe ist ꝛc.

V. 15-17.

V. 15. Wenn * iemand zwey weiber hat, eine die er lieb hat, 1 Mos. 29, 30. f. und eine die er † hasset, oder weniger als die andere liebet, 1 Sam. 1, 5. 6. Matth. 6, 24. und sie ihm kinder gebären, beyde die liebe und die feindselige, daß der erstgeborne der feindseligen ist;

Anmerk. * Obgleich hier mit keinem worte die vielweiberey bestraft wird, so folgt doch keinesweges, daß Gott sie gut heisse: eben so wenig, als wenn man sagen wolte, cap. 23, 18. verordnet Gott wegen des hurenlohns, darum gefället er ihm. Ja es kan auch wol von zwey weibern nacheinander erkläret werden, da er nach dem tode der einen eine andere heiraten darf. Sonst sehe man von der vielweiberey Matth. 19, 4 f. ein mehrers. Hier wil er nun zeigen, wie ein vater das recht der erstgeburt

nicht einem abnehmen und dem andern zulegen könne. Mit Cain, Eſau und Ruben hats eine andere bewandniß. † Die Jüden, welche vorgeben, daß, wenn iemand ein gefangen weib, das in ihrer abgötterey bleibe, gleichwol heiratet, er ſolche endlich haſſen und mit derſelbigen einen eigenwilligen ſohn zeugen werde; dahin ſie 2 Sam. 3, 3. ziehen, und geben dis für den grund an, warum von dieſen beyden materien nach jener albier v. 15. und v. 18. f. gehandelt werde: welches alles denn einen ſolchen mann zur behutſamkeit und unterlaſſung einer heirat mit einer abgöttiſchen bewegen ſollen.

V. 16. Und die zeit komt, daß er ſeinen kindern das erbe austheile: Sir. 33, 24. ſo * kan und darf er nicht den ſohn der liebſten zum erſtgebornen ſohn machen, und ihm eine doppelte portion vermachen, für den erſtgebornen ſohn der feindſeligen; « in gegenwart oder vor den augen des erſtgebornen der feindſeligen, 1 Moſ. 11, 28. 4 Moſ. 3, 4. ihn zu beſchämen.

Anmerk. * a) Einige erklären dis geſetz ſo, daß obgleich der vater um erheblicher urſachen willen unter ſeinen kindern den erſtgebornen zuweilen nachſetzen können: ſo ſey es doch nicht erlaubt geweſen unter den kindern von 2. weibern, damit es nicht ſcheinen mochte, als ob es aus haß der mutter geſchehen. Es iſt aber hievon der grund nach v. 17. weil er ſeine erſte kraft iſt; daher dieſes nicht gilt. Aus erheblichen urſachen, wenn ſie wahrhaftig, konte ſolches wol geſchehen; gleichwie Joſeph, der ſohn der geliebten Rahel, unter den ſohnen Jacobs ein doppeltes erbtheil von Gott ſelbſt empfing.

V. 17. Sondern er ſol den ſohn der feindſeligen für den erſten ſohn erkennen, daß er ihm * zweyfältig gebe noch einmal ſo viel, als einem ieden der übrigen ſöhne, alles, das vorhanden iſt; denn derſelbe iſt ſeine erſte kraft, 1 Moſ. 49, 3. und der erſtgeburt recht iſt ſein: v. 16.

Anmerk. * Daß dieſes bloß von den väterlichen gütern könne verſtanden werden, ſiehet man leicht von ſelbſten. Alle erſtgeborne der mutter wurden erſtgeborne der heiligkeit genant; denn alles, was die mutter bricht, ſolte dem Herrn heilig ſeyn. 2 Moſ. 13, 2. Die aber auch zugleich in abſicht des vaters erſtgeborne und ſeine erſte kraft waren, hatten die übrigen vorzüge zugleich: wovon hier eigentlich die rede iſt. Ob es aber mit den ſöhnen der mutter auch ſo gehalten worden, iſt nicht ausgemachet. Daß Eliſa hierauf ſein abſehen gehabt, ſ. 2 Kön. 2, 9.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Mehr denn ein weib haben, iſt durch Chriſtum im N. T. abgeſchaft, Matth. 19, 5. in der Moſaiſchen policey aber geduldet worden. 2) v. 16. Cr. Was einem Gott und die natur gibt und gönnet, das ſol man ihm nicht mißgönnen. 3) Man ſol niemanden ſein recht nehmen, noch ihn darum zu bringen begehren. Pſ. 94, 15. 4) v. 17. O. Väter ſollen nicht ihren weibern zu gefallen (ſonderlich wanns ſtiefmütter ſind,) den kindern aus der erſten ehe ihre freyheiten und güter, die ihnen von rechts wegen zugehören, entziehen; ſondern ohne vorgefaſte zuneigung mit der austheilung des erbes umgehen, wie es die billigkeit an ihr ſelbſt erfordert und den rechten gemäß iſt, damit aller zank vermieden werde. 5) Tü. Gegen kinder unparteyiſch ſeyn, iſt eine vornehme pflicht der eltern. 6) Mein Jeſu! du biſt der rechte erſtgeborne vor allen creaturen, Ebr. 1, 6. Col. 1, 15. 18. und alles, was der Vater hat, das iſt dein, Joh. 16, 15. 17, 10. und du biſt auch der erbe über alles: Ebr. 1, 2. ach, mache mich auch zu einem erſtgebornen, auf daß ich theil haben möge an dem ewigen und himliſchen erbe.

* * *

(III) Vom verhalten bey der lebensſtrafe v. 18-23.

I. Eines ungehorſamen ſohnes v. 18-21.

1. Das verhalten der eltern. Sie ſollen
   a. Selber ihren ſohn züchtigen: Wenn iemand ꝛc. v. 18.
   b. Ihn vors gericht führen: So ſol ihn jein ꝛc. v. 19.
   c. Ihn nach der wahrheit anklagen: Und zu den ꝛc. v. 20.
2. Das verhalten der einwohner der ſtadt.
   a. Das verhalten ſelbſt: So ſollen ihn ꝛc. v. 21.
   b. Der endzweck deſſelben: Und ſolt alſo ꝛc.

V. 18-21.

V. 18. Wenn iemand einen * eigenwilligen unbändigen und ungehorſamen ſohn hat, der ſeines vaters und † mutter ſtimme nicht in keinem ſtück ‡ gehorchet, ſich allem gehorſam, den er ihnen ſchuldig iſt, entziehet, und wenn ſie ihn ‡ züchtigen, mit nachdruck die beobachtung ſeiner pflicht verlangen, und alle gelinde und hartere mittel ihn zu bewegen anwenden, c. 8, 5. 1 Kön. 12, 11. und dergeſtalt gezüchtiget haben, ihnen nicht gehorchen und ſich auf keine weiſe beſſern wil:

Anmerk. Hieraus erhellet, wie ernſtlich Gott über dem 4ten gebot wolle gehalten wiſſen. Man vergleiche damit 2 Moſ. 21, 15. 17. 3 Moſ. 20, 9. * סורר Dis wort wird gebraucht 1) von einer unbändigen kuhe, die ſich unter kein joch wil bringen laſſen. Hoſ. 4, 16. 2) Von einem menſchen, der ſich aller zucht, guten ordnungen und geſetzen boshaftiger weiſe entziehet, ſeinem eigenen willen folget, und weder göttliches noch menſchliches gebot achtet. Weil dis wort nun einen groſſen grad der bosheit anzeigt, überdem auch mit מרי, welches eine völlige widerſpenſtigkeit und aufſätziges weſen anzeigt, 4 Moſ. 14. 9. 20, 10. ꝛc. zuſammen geſetzt wird; ſo ſiehet man, wie viel ſchwere verſündigungen zuſammenkommen muſten, wofern das urtheil an einem ſolchen ſohne volzogen werden ſolte. † Gott macht unter vater und mutter keinen unterſcheid, ſondern wil beyde in gleicher ehre gehalten haben, darum ſetzt er auch vater und mutter ſo oft zuſammen, 2 Moſ. 20, 12. 3 Moſ. 19, 3. 20, 9. 5 Moſ. 27, 16. Spr. 1, 8. 20, 20. 23, 22. 30, 17. Eph. 6, 1. 2. ‡ Unter dem gehorſam werden alle übrige pflichten begriffen. a) Es ſollen aber die kinder ihren eltern gehorſam ſeyn, nicht allein in den dingen, die an ſich ſelbſt heilig, gut und dem willen Gottes gemäß ſind, ſondern auch in ſolchen dingen, die an ſich weder gut noch böſe ſind, deren anzahl gar ſehr groß iſt, ſie mögen ihnen nun ſo hart vorkommen, als ſie immer wollen. Ja in denjenigen dingen, da wir unſern eltern nicht gehorſamen können, ſollen wir uns doch alſo verhalten, daß ſie ſehen können, wie wir gern gehorſam ſeyn wolten, wenn nur das

gewiſſen

gewissen damit zufrieden wäre. ‡ Die züchtigung ist den kindern sehr nützlich, Spr. 13,24. 19,18. 22,15. 23,13. 14. 29,15. 17. iedoch muß man die schläge nur sehr selten, und mit vernunft gebrauchen: schlägt man sie zu hart, so werden sie erbittert, schlägt man sie zu oft, so achten sie derselben nicht mehr. vergl. Ebr. 12,7-10. a) Pictet.

V. 19. So sol ihn sein vater und mutter wenn keine hofnung der besserung da ist, Spr. 19,20. greifen, Jos. 8,23. sich seiner bemächtigen, und zu den ältesten der stadt zu den richtern führen, und zu dem thor desselben orts; woselbst man das gericht zu halten pflegt, s. c. 16,18. 17,5. 8. f. 22,15. 25,7. 1 Mos. 19,1. 22,17. und a) ihre hände auf sein haupt legen. a) Joseph.

Anmerk. Einige rechnen dieses, was v. 19. und 20. erzehlet wird, noch zum vorsatz, darin der fall vorgetragen wird, in welchem ein solch urtheil, was v. 21. vorgeschrieben wird, solle volzogen werden, wenn nemlich die eltern ihn vor das gerichte im thor stellen, und ihr suchen gegründet befinden würden; so solten alle umstehende solchen gotlosen sohn steinigen. Es wird also nicht den eltern solches schlechterdings anbefohlen, sondern nur erlaubet, mit ihm dergestalt zu verfahren; denn es ist fast nicht glaublich, daß die eltern, welche von natur eine so zärtliche neigung gegen die kinder tragen, selbst ihre kinder zum tode zu führen durchs gesetz hätten sollen verbunden werden. Und hieraus läst sich denn zugleich schliessen, daß wol nicht gar zu oft exempel von solcher execution mögen vorgefallen seyn. Calov.

V. 20. Und beyderseits einhellig, die sache glaubwürdig und gewiß zu machen, zu den ältesten der stadt sagen: Dieser unser sohn ist eigenwillig und ungehorsam, v. 18. und gehorchet unserer stimme nicht, und ist ein schlemmer der alles aus leichtsinnigkeit durch die gurgel jagt, und sich daher vor allen ehrliebenden menschen abscheulich und verächtlich macht, Spr. 23,21. 28,7. Klagl. 1,8. 11. und trunkenbold: ein weinsäufer. Matth. 11,19.

Anmerk. Die schändlichkeit und unverantwortlichkeit dieser beyden laster, des fressens und saufens, erhellet aus 1 Cor. 5,11. 6,16. Gal. 5,21. 1 Petr. 4,3. Die Rabbinen erkennen hier denjenigen schon für schuldig ꝛc. der auf einmal ein pfund fleisch gegessen, und ein viertel oder 18. unzen wein getrunken, daneben auch gestohlen. Burm.

V. 21. So sollen ihn wenn die richter es so wirklich befunden steinigen alle leute derselbigen stadt, daß er sterbe: Apg. 7,58. und solt also den bösen von dir thun, c. 13,5. 22,21. 22. 24. daß es ganz Israel höre, c. 13,11. 17,13. und sich fürchte. c. 19,19. 20.

Anmerk. Weil die Jüden mit ihren falschen erklärungen dis gebot sehr eingeschränkt, so ists geschehen, daß, nach dem zeugniß der Rabbinen, kein einziger ungehorsamer sohn am leben gestraft worden. Wie man denn auch einem sohne nicht einmal nach den aufsätzen der alten ans leben kommen konte, ob er gleich seine eltern geschlagen, ja gar getödtet, wofern er nicht zuvor wegen der strafe, die darauf stund, gewarnt gewesen. Nach dieser verordnung Gottes durften eltern ihre kinder eigenmächtiger weise nicht tödten, sondern muften erst die obrigkeit darüber erkennen lassen. Das gegentheil davon findet man bey den Persern, Römern und Galliern. Es ist aber höchst unbillig, daß eines menschen leben dem eigendünkel eines mannes überlassen werden sol, zumal da es so grausame und boshaftige eltern gibt, daß sie in der ersten hitze eines rasenden zorns, wol um der geringsten ursache willen, ihre kinder in die ewigkeit schicken würden. Dieses gesetz aber, welches mit zu dem bürgerlichen Israelitischen gesetz gehöret, verbindet nicht mehr in gegenwärtigen zeiten. Diese schärfe gehörte mit zu den harten strafen im alten bunde: doch aber muß deßwegen ein solcher gotloser mensch nicht frey ausgehen; sondern es müssen sich vielmehr Christliche obrigkeiten durch solchen ernst des A. T. ermuntern lassen, solcher bosheit gleichfals nachdrücklich zu steuren, und solchen unglücklichen eltern mit den zucht- und arbeitshäusern, nach maßgebung der umstände, zu statten zu kommen.

Nutzanw. 1) v. 18. Den vater ehren, ist deine eigene ehre, aber deine mutter verachten, ist deine eigene schande. Sir. 3,13. 2) v. 21. Wenn ungerathene kinder sich nicht mit der ruthe der eltern wollen züchtigen lassen, so muß sie endlich der henker züchtigen. Spr. 30,17. 3) Cr. Strafe muß seyn, andern zum abscheu. 4) Cr. Richter und schöppen sollen nach art der verbrechung die strafen lindern oder schärfen. 5) O. Ungehorsame kinder haben vor Gott nicht nur den zeitlichen, sondern auch den ewigen tod verschuldet. 6) Kinder sollen der eltern gutherzige vermahnungen nicht freventlicher weise verachten, denn es ist ihnen nicht gut. 7) Es ist besser, wenig und fromme, als viel und gotlose kinder haben.

* * *

II. Eines sünders, der das henken verdienet v. 22. 23.

1. Die todesstrafe desselben: Wenn jemand eine sünde ꝛc. v. 22.
2. Der befehl dabey, ihn nicht hängen bleiben zu lassen.
   a. Der befehl selbst: So sol sein leichnam ꝛc. v. 23.
   b. Die ursache desselben: Denn ein gehenkter ꝛc.

V. 22. 23.

V. 22. Wenn iemand eine sünde gethan hat, die des todes würdig ist, und wird also getödtet, daß man ihn an ein holz hänget: « und ist getödtet, und du hast ihn darnach an ein holz gehänget:

V. 23. So sol sein * leichnam nicht über nacht an dem holz bleiben, sondern solt ihn desselben tages † begraben: des abends nach der sonnen untergang: denn ‡ ein gehenkter ist verflucht bey Gott; « ist ein fluch Gottes; s. Gal. 3,13. E. nicht so wol der strafe als der schweren sünden halben, so er begangen, dadurch der zorn Gottes über eine ganze gemeine gebracht wurde, wenn sie nicht gebührlich gestraft wurde; 4 Mos. 25,4. 2 Sam. 21,6. 4,4. Jos. 8,29. auf daß du dein land nicht verunreinigest, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum erbe.

Anmerk. * Einen lebendig aufhängen, war keine gewöhnliche strafe bey den Jüden; solte aber einer aufgehenkt werden, so wurde er erst zu tode gesteiniget, nachher

her wurden ihm die hände zusammen gebunden, und ans holz gehenkt. Denn gleichwie einige, nachdem sie hingerichtet waren, wenn ihr verbrechen sehr groß war, auch wol verbrant wurden; Jos. 7, 25. so wurden auch manche, und zwar noch häufiger, nachdem sie stehend erwürget oder sonst getödtet waren, nachgehends aufgehangen. Jes. 10, 26. 2 Sam. 4, 12. Dieses aufhängen eines hingerichteten groben missethäters geschahe nur gegen der sonnen untergang. Insonderheit solte das begraben geschehen zu bezeugung ihrer hofnung, daß zu seiner zeit die gedächtniß und erinnerung des fluchs und der sünden durch die begräbniß Christi solte aus dem lande weggethan und begraben werden: in dessen zuversichtlichen ergreifung auch solche gröbste missethäter ihren schmerzlichen und schmählichen tod schon damals leiden konten. Ueberdem, wenn ein erhängter hätte sollen hangen bleiben, und endlich herab gefallen wäre, hätten sich nach dem Levitischen gesetze viele daran verunreinigen können. Kaum also, da er von einem aufgehenkt worden war, wurde er schon wieder von einem andern losgemacht, und mit dem holze begraben. † Das begräbniß ward nicht allein einem gehenkten, sondern auch einem ieglichen andern getödteten missethäter erlaubt; denn es ward bey ihnen für etwas unanständiges gehalten, einen leichnam eines menschen unbegraben auf dem felde liegen zu lassen. Bey dem erhenkten aber war es sonderlich nöthig zu erinnern, weil er leicht in der höhe hätte können hängen bleiben. ‡ Diese worte werden verschiedentlich erkläret: a) Einige nehmen das wort fluch, als wenn es mit der strafe gleich viel wäre, vergl. c. 29, 27. 1 Mos. 8, 21. ꝛc. und so hiesse es denn so viel: der erhängte ist so schon genug von Gott gestraft, nemlich durch die richter, als statthalter Gottes. Es kan aber nicht völlig vor eins genommen werden. Denn obgleich ein ieder fluch eine strafe ist; so macht doch nicht gleich iede strafe einen verflucht. b) Andere geben קִלְלָה durch eine erleichterung, nemlich des göttlichen zorns, weil das stamwort etwas leichtes anzeigt; es geht aber nur alsdenn auf eine geringschätzung und vergleichung, so sich hier nicht schicket. c) Andere nehmen zwar dis wort in seiner gewöhnlichen bedeutung, übersetzen aber כִּי durch obgleich: ob der erwürgte gleich ein fluch vor Gott ist, so sol ihm doch die ehre eines begräbnisses nicht genommen werden. Es geschahe aber dis wol nicht eigentlich dem todten missethäter und dessen körper zu ehren; sondern theils, damit Gott selbst dadurch nicht verunehret werde, indem darin eine vernünftige, nach Gottes ebenbilde erschaffene seele gewohnet; theils aber, nach eines sinnreichen d) auslegers meinung, um der damaligen rohen zeiten willen, da die menschen, wenn sie einen menschlichen körper eben so, wie das aas vom vieh auf dem felde, hängen oder liegen sahen, an dem vorzuge des ersten vor dem letzten und der unsterblichkeit ihrer seelen zweifeln möchten. Es liegt also wol bey diesem gesetze, wie oben gemeldet, die den fluch verursachende beschaffenheit der sünde zum grunde, welche die strafe verdienet hat. Gott aber konte zum gedächtniß desselbigen in seinem gesetze des A. T. solche mit einer gewissen art einer leiblichen todesstrafe verknüpfen, wie es ihm beliebte. Er that es aber bey einem aufgehängten, weil unser versöhner selbst eines solchen todes sterben, und dadurch den nach dem gesetz verfluchten tod, den fluch des gesetzes, von uns, und ihn noch vor der sonnen untergang ins grab mit tragen solte: seit welcher zeit denn dieser fluch, den das gesetz auf solche missethäter legte, aufgehoben, und auch solche personen, wenn sie in wahrer reue und glauben an Christum sterben, seines segens theilhaftig seyn können. e) So war ausser dem ein gehängter bequem, solchen fluch recht vorzustellen: weil ein solcher gewöhnlich von den gröbsten missethätern war; so ward er auch gleichsam nicht würdig geachtet, mit seinen füssen die erde zu berühren, ja man muste auch mit ihm eilen, ihn aus der luft, und unter die erde zu bringen; anzuzeigen, daß unsere missethaten uns sowol den aufenthalt auf erden, als im himmel verlustig gemacht hatten. a) Grot. b) Gerundensis. Malvenda. c) Vatabl. in not. d) Mal. in Joh. 8, 29. e) Brent.

Nutzanw. 1) v. 22. 23. W. Die aufhenkung der übelthäter ist eine grosse strafe. 2) Auch im policeygesetze der Juden ist hie und da auf den Meßiam gesehen worden. 3) Mein liebster Jesu! du bist ja auch ein fluch für mich und alle menschen geworden, Gal. 13, 14. damit wir vom fluch befreyet würden: habe dank für deine liebe!

Das XXII. Capitel.

Einige besondere befehle in ansehung der haushaltung und der keuschheit.

(1) Befehle in ansehung der haushaltung v. 1-12.

Und zwar in ansehung

I. Des viehes des nächsten,
  1. Das irre gehet.
    a. Der mögliche fall: Wenn du deines ꝛc. v. 1.
    b. Das verhalten in solchem fall.
      1. Wenn man den eigenthumsherrn kennet: So solt du dich ꝛc.
      2. Wenn man ihn nicht kennet: Wenn aber ꝛc. v. 2. 3.
  2. Das zu schaden gekommen: Wenn du deines ꝛc. v. 4.

II. Die verwechselung der kleider.
  1. Was hierin zu vermeiden: Ein weib sol nicht ꝛc. v. 5.
  2. Warum es zu vermeiden: Denn wer solches ꝛc.

III. Des gefundenen vogelnestes.
  1. Der gesetzte fall: Wenn du auf dem wege ꝛc. v. 6.
  2. Das verhalten in solchem fall.
    a. Was nicht zu thun: So solt du nicht die ꝛc.
    b. Was dagegen zu thun: Sondern solt die ꝛc. v. 7.

IV. Der wohnung.
  1. Wie solche zu bauen: Wenn du ein neu ꝛc. v. 8
  2. Warum sie also zu bauen: Auf daß du nicht blut ꝛc.

V. Des weinberges und ackers. Da verboten wird
  1. Den weinberg mit andern samen zu besäen: Du ꝛc. v. 9.
  2. Mit zweyerley vieh zu ackern: Du solt nicht ꝛc. v. 10.

VI. Der kleidung.
  1. Welche kleider nicht zu tragen: Du solt nicht ꝛc. v. 11.
  2. Womit der mantel auszuzieren: Du solt dir ꝛc. v. 12.

V. 1-4.

Wenn du deines bruders er sey Jude oder heide, freund oder feind, 2 Mos. 23, 4. Mal. 2, 10. ochsen, oder schaf, klein vieh sieheſt irre gehen: so solt du dich nicht entziehen von ihnen, Ps. 55, 2. LXX. nicht überhinsehen, als würdeſt du dessen nicht gewahr, sondern solt sie wieder zu deinem bruder führen.

Anmerk. Sollen wir unsers nächsten irrendes vieh nicht hingehen lassen, ohne hülfe: vielweniger kan man se-

nen nächsten, wenn er verirret ist, 1 Petr. 2, 25. in seinen sünden liegen lassen. Jac. 5, 19. 20. Gal. 6, 1. Röm. 15, 1.

V. 2. Wenn aber dein bruder v. 1. dir nicht nahe ist, und kenneſt ihn den ochsen oder das schaf nicht: so solt du sie in dein haus nehmen, « mitten in dein haus samlen, daß es ja wohl aufgehoben werde, daß sie bey dir seyn, zur verwahrung, bis sie ochsen oder schaf, oder was für vieh es sey, dein bruder suche, und denn ihm wiedergebeſt. und abfolgen lasseſt.

Anmerk. Es sol zu Jerusalem ein gewisser stein gewesen seyn, an welchen der, so etwas verloren gehabt, hingetreten, und es öffentlich ausgerufen; wie dergleichen heutiges tages an vielen, sonderlich ansehnlichen orten, durch dergleichen dazu beſtelte personen, geschicht.

V. 3. * Also solt du thun mit seinem esel, mit seinem kleid, und mit allem verlornen, das dein bruder verleuret, und du es findeſt: du kanſt darfſt und solſt dich nicht entziehen. 3 Mos. 6, 2. f.

Anmerk. * Dieſer ausdruck, also solt du thun; wird im grt. bey den folgenden worten wiederholet, damit anzuzeigen, daß solches ja recht wohl müsse in acht genomen werden.

V. 4. Wenn du deines bruders v. 1. esel, oder ochsen sieheſt fallen auf dem wege: wenn sie nemlich unter einer last erliegen: 2 Mos. 23, 5. so solt du dich nicht von ihm entziehen, v. 1. 3. sondern solt ihm aufhelfen.

Anmerk. Der grund zu dieſen pflichten liegt in der liebe, die man seinem nächsten schuldig ist, 3 Mos. 19, 17. und im rechte der natur, da man das andern thun sol, was man wil, das andere uns thun möchten. Matth. 7, 12.

Nutzanw. 1) v. 1. Die liebe sucht nicht das ihre. 1 Cor. 13, 5. 2) Die liebe des nächsten muß aus dem grunde der gnade, wie mit nöthiger kraft, also auch in aller lauterkeit geübet werden. 3) Lg. Iſt man nach der wahren liebe dem nächsten schuldig leiblichen schaden zu verhüten; wie vielmehr sol man sich bemühen, auch den geiſtlichen und ewigen schaden an seiner und der seinigen seele, nach allem vermögen, abzuwenden. 4) v. 3. Auch das gefundene sol man nicht schlechterdings behalten, sondern sich bemühen, solches seinem rechten eigenthümer wieder einzuhändigen. 5) v. 4. Cr. Das herz der gotloſen iſt auch gegen ein vieh unbarmherzig. Spr. 12, 10. 6) O. Für des nächsten vieh sol man eben so groſſe sorge tragen, als für unser eigen. 7) Gott sorget auch für das vieh.

V. 5.

Ein * weib sol nicht mannes † geräthe tragen, und ein mann sol nicht weiber kleider anthun: ‡ denn wer solches thut, der iſt dem Herrn, deinem Gott, ein greuel.

Anmerk. * Die ursache, warum solches nicht geschehen solte, war 1) daß die Iſraeliten sich von den heiden unterscheiden solten, als unter welchen die männer der göttin Venus, und die weiber dem kriegesgott Mars, ingleichen der Venus selbst, (welche bey den heiden in beyderley gestalt abgebildet ward) zu ehren ihre kleider verwechselten. 2) Erfordert das recht der natur, daß ein ieglicher sein geschlecht, ob er mann oder weib sey, durchs kleid anzeige; sintemal der unterscheid am gesichte nicht allemal zureichend iſt, bey manchen auch nicht einmal recht erkant werden kan. Selbſt bey den heidniſchen Römern wurde dieſer muthwille für unerlaubt gehalten, ja als eine strafe gegen feige soldaten und überläufer, auch gegen ehebrecherinnen gebraucht. 3) Was konten nicht für greuliche sünden unter der vermengung der kleider vorgehen? und hierdurch erklären einige die im B. der Weish. an den heiden beſtrafte ἀναλλαγὴν γενέσεως. c. 14. 26. Es erkennet aber im übrigen ein ieglicher gar wohl, daß hier nicht vom nothfall die rede sey, da man z. e. um seinem feinde entgehen zu mögen, seine kleider verwechselt. Wie es hingegen eine ganz andere bewandniß hat mit den verkleidungen der operiſten und comödianten, welche allerdings ärgerlich und sündlich sind. Ein mann, sonderlich ein lehrer, wenn er etwas thut, das ihm nicht anſtehet, iſt eben als einer, der seine kleider verändert hat. Denn dadurch wird nicht nur er, sondern auch das amt, das er führet, verunehret, daß man davor wenig reſpect haben kan. Tit. 2, 15. † Zum mannes geräthe gehören auch alle mannes gewehr und waffen, wie denn auch das wort כְּלִי, so im grt stehet, oft waffen anzeigt. Richt. 9, 54. ‡ Aus dieſem nachdrücklichen beyſatz, welchen wir sonſt bey den übrigen geſetzen selten finden, erhellet, daß man dis geſetz nicht mit zu den ceremonial- noch auch zu den beſondern Iſraelitiſchen policeygeſetzen rechnen könne; sondern es iſt ein algemeines naturgeſetz, welches alle menſchen verbindet, wie aus den vorher angeführten gründen gleichfals erhellet. Uebrigens scheinet es, daß die Iſraeliten dergleichen etwas bey den abgöttiſchen Egyptern gesehen, als von denen auch das faſtnachtswesen unter den heiden seinen urſprung genommen hat. Calov.

Nutzanw. 1) v. 5. Lg. Es iſt höchſt unchriſtlich und sündlich, wenn perſonen männliches geschlechts gewisse perſonen weibliches geschlechts nicht allein der kleidung nach, sondern auch in gewissen reden und handlungen comödiantiſcher weiſe vorbilden. 2) Tü. Maſquen und wechslungen der kleider sind Chriſten unzuläßig, und geben zu vielen sünden anlaß: man hüte sich also davor. Eph. 5. 4. 3) Wie Gott beyde geschlechte, mann und weib, in der natur unterschieden hat, also wil er auch, daß ein iedes kleider tragen sol, die ihm nach seinem geschlecht gebühren. Männer sollen sich also nicht auf eine weibiſche art kleiden. 1 Cor. 11, 4. f. 4) W. Wie die verwechslungen der kleider unrecht sind, also auch die verwechslungen der ämter. Ein ieder bleibe in dem beruf, dazu ihn Gott berufen hat: der mann thue was einem manne gebühret, das weib aber was einem weibe gebühret.

V. 6-8.

V. 6. Wenn du auf dem wege findeſt ein vogelneſt, auf einem baume, oder auf der erden, mit jungen oder mit eyern, und daß die mutter auf den jungen oder auf den eyern sitzt: so solt du nicht die mutter mit den jungen nehmen;

Anmerk. Auch dis geſetz ward, wie einige meinen, bey gelegenheit der heidniſchen gewohnheiten gegeben, wel-

che glaubten, daß ihnen alles nach wunsche gehen würde, wenn sie die alten mit den jungen ausnähmen. Cleric ex Aquinate. Gewisser ist, daß auch heiden entweder aus diesem göttlichen gesetze, oder aus der natur die unbilligkeit solches verfahrens erkant. s. davon spuren beym Cler. in h. l.

V. 7. Sondern solt um alle unbarmherzigkeit auch an unvernünftigen thieren zu vermeiden * die mutter a) als welche in ihrem Gott gefälligen naturamt begriffen, fliegen lassen, und die jungen nehmen; † auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest. a) Zelta.

Anmerk. * a) Es scheinet dis von keiner sonderlichen erheblichkeit zu seyn, und dürfte man sich anfänglich wol wundern, warum Gott über eine solche kleinigkeit ein besonders gesetz gegeben habe. Allein, wenn wir dasselbe in eine genauere erwegung ziehen, so wird sich finden, daß auch dieses gesetz allerdings sein gewichte gehabt habe. Wir müssen nemlich bey einem ieglichen gesetz auf die absicht desselben sehen, sodann können wir es erst recht beurtheilen, ob es von wichtigkeit und nutzen sey oder nicht. Wenn wir nun bey dem obangeführten gesetz, nach dessen buchstäblichen inhalt, auf die göttliche absicht unsere augen richten; so können wir erstlich daraus abnehmen, daß Gott dem volk Israel dadurch habe beybringen wollen, sie müssen nicht sogleich nach den ersten sinnlichen vorstellungen und denen daraus entspringenden unordentlichen gemüthsbewegungen handeln, sondern auch bey den geringsten dingen, die ihnen vorkämen, sich zu einer rechten überlegung gewöhnen. Wenn iemand ein vogelnest findet, und er siehet die mutter drauf sitzen, so ist wol seine erste gemüthsbewegung, die mutter zugleich mit zu erhaschen. Da nun aber Gott dieses nicht hat verstatten wollen, so lieget in diesem besondern verbot die algemeine ehre, daß man nicht sogleich, ohne weiteres bedenken, seinen ersten gemüthsbewegungen folgen müsse. Denn, wenn Gott dergleichen bey einer solchen kleinigkeit untersagt; so folget, daß man eben dergleichen bey wichtigern unternehmungen zu vermeiden habe. Da nun die Jüdische eltern von Gott befehliget wurden, seine gesetze ihren kindern recht einzuschärfen; und aber der kinder eigenschaft ist, daß sie gerne vogelnester suchen und vögel fangen; so sind denn auch die eltern durch diese göttliche gesetze zugleich verbunden worden, ihre kinder von jugend auf dazu zu gewöhnen, daß sie nicht sogleich ihren ersten bewegungen zu folgen, sondern weiter zu sehen hätten. Und worauf solten sie denn hierbey sehen? sonder zweifel auf die nachkommenschaft, daß es auch derselben an nutzbaren vögeln von allerley art nicht gebrechen möchte. Denn, wenn man allenthalben die alten mit den jungen tödten und sich zu nutze machen wolte; so würde mit der zeit das geschlecht der vögel einen gar zu grossen abgang leiden: so aber solten die Israeliten, wie in dieser kleinigkeit, also vielmehr in wichtigern dingen, solchergestalt verfaren, daß sie allemal das beste ihrer nachkommen mit vor augen hätten. Folglich hat Gott seinem volk einen solchen sinn beybringen wollen, daß es nicht auf seinen bloß gegenwärtigen nutzen bedacht seyn, sondern für die nachkommen zugleich mit sorgen solte. Woraus denn zugleich die algemeine lehre fliesset, daß auch landesherren ihre gesetze und veranstaltungen so einrichten müssen, daß daraus der nachkommenschaft kein schade, der oft in sehr vielen jahren nicht zu ersetzen stehet, erwachsen möge. So solten sie auch dadurch belehret werden, die herschaft über die thiere nicht zu mißbrauchen, sondern nach dem göttlichen willen einzurichten und einzuschränken. b) Im übrigen verstehen die Jüden dis gebot allein von wilden vögeln, in dem verstande, daß die mutter nur an dem orte, da das nest war, nicht durfte gefangen werden, um sie nicht zu quälen, durch anschauung der beraubung ihrer jungen, wol aber hernach an einem andern orte. Nach der absicht des gesetzes ist es billig, algemein zu erklären, wie auch c) heidnische scribenten dis gesetz also erkläret haben. Uebrigens scheinet hiervon das sprüchwort herzurühren: die mutter über die kinder todschlagen 1 Mos. 32, 11. Hos. 10, 14. Zumal hier in dem grt. auch kinder stehet. † Gott wil durch angehängte grosse verheissungen und bedrohungen auch die geringsten gebote gehalten wissen, und hängt hierbey die verheissung an, die er dem vierten gebote beygefügt. Wiewol der eigentliche zweck Gottes hierbey nicht so sehr ist, daß er sich über die vögel erbarme, vergl. 1 Cor. 9. sondern, daß er den menschen ihre pflicht anweise, wie sie sich vor aller grausamkeit zu hüten haben; wovon insonderheit dieses die gröste stufe ist, wenn man die kinder, und darauf die mutter erwürget, dergleichen exempel 2 Macc. 7, 1. f. vorkomt. Und so liegt darin diese algemeine lehre, einen betrübten nicht noch mehr zu betrüben. c. 25, 18. Jes. 42, 3. Zach. 1, 15. a) Reinbecks Betracht. der A. T. III. p. 153. b) Burmann. c) Porphyr. cit. Calov.

V. 8. Wenn du ein neu haus baust, c. 20, 5. so mache eine * lehne s. Matth. 4, 5. darum auf deinem dache: † auf daß weil das dach platt ist, wie ein boden, Marc. 2, 4. Jos. 2, 6. 1 Sam. 9, 25. 2 Sam. 11, 2. 16, 22. du nicht blut eine blutschuld auf dein haus c. 19, 10. ladest, wenn iemand herab fiele. aus unvorsichtigkeit, und also schaden an leib und leben nähme.

Anmerk. * Es wird dis wort sonst verschieden übersetzt, weil es bloß an diesem orte vorkomt. Einige geben es ein gitter, andere einen zaun, die LXX. eine krone oder kranz. Es stamt das wort im grt. von einem Arabischen ab, welches soviel heist als, zurücke halten. Michaelis. Grotius. Polus. † Hieraus siehet man, daß fremdes blut einem zugerechnet werden kan, wenn man durch seine unvorsichtigkeit gelegenheit gegeben, daß iemand um sein leben komt. Im grt. heist es: und du solt nicht blut setzen in dein haus; dahero dieses auch als ein, bey gelegenheit jenes besondern gebotes, gegebenes algemeines gesetz von innen angesehen wird, daß man alles in seinem hause verhüte, was dem andern schaden könne, z. e. eine baufällige treppe, beissige hunde, stößiges rindvieh ꝛc. doch ist das folgende alsdenn nicht so bequem mit diesen worten zu verknüpfen: inzwischen fliesset jenes ohnedem mit aus diesem gesetze, weil gleicher schaden dadurch geschehen würde.

Nutzanw. 1) v. 6. 7. Gott sorget auch für die kleinesten vögel. Matth. 6, 25. 2) Obwol Gott dem menschen alle seine geschöpfe zu seinem gebrauch überlässet, so träget doch der mensch dieses recht von Gott nur zur lehn, und sol es daher nicht mißbrauchen. 3) Auch gegen vögel sol man nicht unbarmherzig seyn. Spr. 12, 10. 4) W. Ein Christ sol nicht alles auf einmal durch die gurgel jagen. 5) Sol man den unvernünftigen thieren nicht etwas thun, das der grausamkeit

ähnlich.

nlich, wie vielweniger einem menschen, der nach ottes bild erschaffen. 1 Cor. 9, 9. 6) v. 8. Cr. Sünvermeiden, ist die gelegenheit der sünde vermeiden. nd der thut auch schaden, der gelegenheit gibt zu schan. 7) Lg. Auch durch unterlassung einer schuldigen orsorge bey gefährlichen örtern, kan man eine schwere huld auf sich laden. 8) Es ist eine nöthige pflicht der uenden, daß sie die gerüste und sonst alles so zurichten ssen, daß allem unglück vorgebeuget werde. 9) W. n allem unsern handel sollen wir klug und vorsichtig yn, und keine ursache geben, so viel an uns ist, daß mand unschuldig und unzeitig um sein leben komme.

V. 9 - 12.

V. 9. Du solt deinen weinberg nicht mit mancherley besäen: 3 Mos. 19, 19. * du solt nicht einen weinberg mit zweyerley arten besäen oder beflanzen: daß du nicht zur † fülle ‡ heiligest solchen amen, den du gesäet hast, neben dem einkommen es weinbergs.

Anmerk. * Man pflegte in den warmen morgenländern, wegen der fruchtbarkeit des landes, zwischen die weinstöcke andern samen zu säen, welches hier ganz verboten wird; da hergegen 3 Mos. 19, 19. nur die vermischung des amens auf einem acker untersagt wird. † Lg. Die fülle heist allerley frucht vom korn und obst, nach der randglosse Lutheri. 2 Mos. 22, 29. vergl. 4 Mos. 18, 27. Da nun die zehenten vom weinberge zum heiligthum musten gebracht werden, so hätte eine solche fülle von andern gewächsen, oder bäumen, zugleich mitgebracht werden müssen; welches aber Gott nicht angenehm war. Da solche sachen an sich selbst nicht verwerflich waren, so ist mit diesem gesetze nur im sittlichen verstande darauf gesehen worden, daß man alle vermengung der an sich unterschiedenen dinge, und also auch alle heucheley und unlauterkeit, nach welcher man sich bald so, bald anders verhält, vermeiden solle; worauf auch die beyden folgenden verse gehen. ‡ Heiligen wird von einigen, nebst dem Chaldäischen übersetzer, im gegentheil für entheiligen und verunreinigen verstanden, wie dergleichen in der grundsprache nicht ungewöhnlich ist; Glass. Rhetoric. p. 80. sintemal es wirklich durch die vermischung solcher früchte nach den Levitischen satzungen entheiligt wurde, sonderlich in den 3. ersten jahren, da die früchte des weinberges und die baumgärten noch für unrein geachtet wurden, da denn zugleich alles, was bey denselbigen stunde, gleichfals unrein würde gewesen seyn. Andere nehmen es so, als ob alles dem Herrn heimfalle, weil die ganze ernte dem Herrn gehörete, den Israeliten aber mit dem bedinge zugestanden ward, daß sie davon vorher die erstlinge brächten, als ein opfer dem Herrn; solches aber habe nicht geschehen können, wenn das getraide theils mit den weinstöcken, theils untereinander vermischt wäre; darum es alles den Leviten zu theil werden müssen. Cleric. Lud. de Dieu.

V. 10. Du solt nicht ackern zugleich mit einem ochsen und esel. T. theils wegen ungleicher stärke dieser beyden thiere, und damit das schwächere nicht übertrieben werde; theils auch, damit du von aller unziemlichen vermischung des reinen mit dem unreinen abgehalten werdest. (denn der ochse gehöret unter die reinen, der esel unter die unreinen thiere,)

Anmerk. Selbst die Rabbinen haben die geistliche deutung hiervon gemacht, wie sie denn sagen, a) daß kein gerechter mit einem gotlosen gemeinschaft haben solle, vergl. 2 Cor. 6, 14. Off. 3, 15. 1 Cor. 5, 6. Eph. 4, 5. und kan dadurch insonderheit der übelstand abgebildet seyn, wenn 2. ganz verschiedene und ungleich gesinnte arbeiter in Gottes ackerwerke zusammen verbunden werden. 1 Cor. 3, 9. Sonst suchen b) andere die ursache dieses verbots darinnen, damit nemlich nicht ein thier ein anderes von anderer gattung belaufen möchte: 3 Mos. 19, 19. welches daher nicht geringen schein bekomt, weil an dem angeführten orte die beyden folgenden gebote mit solchem gleichfals verknüpfet werden. a) Baal Hatturim. b) Grotius.

V. 11. Du solt nicht anziehen ein kleid, von wolle und leinen zugleich gemenget. 3 Mos. 19, 19. E. und aus beyden gemacht; es wird aber durch dis verbot der vermischung angedeutet, daß Gott keinen gefallen trage an verrichtung derer sachen, so einem amts halben nicht befohlen, noch an mengerey in glaubenssachen, noch an heuchlerischen sitten ꝛc.

Anmerk. Da dieses allen Israeliten überhaupt verboten war, so ist es ungereimt und ungegründet, wenn Josephus vorgibt, daß den priestern solche kleider erlaubt gewesen wären: vielmehr melden die Rabbinen, daß auch alle übrige vermischung von andern fäden in kleidungen verboten sey, welche mit dieser von wolle und leinen einige ähnlichkeit habe, damit aller anstoß vermieden würde.

V. 12. Du solt dir läpplein fransen oder schnüre * gedrehete faden machen Matth. 23, 5. an den vier fittigen deines * mantels, * deiner decke, damit du dich bedeckest. s. 4 Mos. 15, 38. 39.

Anmerk. Einige halten dieses für etwas ganz anders, als was 4 Mos. 15. anbefohlen wird, und an statt eines denkzettels dienen solle. Diese schnüre aber, woran gleichfals quäste gewesen, wären dazu gebraucht worden, damit die 4. schlitzen des oberrockes zur bedeckung des leibes möchten zusammengehalten werden. B. Freyb.

Nutzanw. 1) v. 9. O. Auch das gefält Gott nicht, ist auch kein glück dabey, wenn iemand viel sachen zu verrichten sich unterstehet, die doch nicht seines berufs sind. 2) Wahrer glaube und heucheley können nicht beysammen stehen. 2 Cor. 6, 14. Man kan nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen. Matth. 6, 24. Jos. 24, 14. 2 Kön. 17, 33. 3) v. 10. 11. Cr. Unverträgliche collegen in kirchen, schulen, regimenten und häusern, bauen nichts gutes. 4) Christen müssen sowol dem sinn, als der rede und ganzen wandel nach, sich der lauterkeit befleißigen. 5) O. Gott hat kein gefallen daran, wenn man zugleich wiederwärtige glauben annimt, und halb papistisch und halb evangelisch seyn und heissen wil. 6) Auch ungleiche ehen sind Gott zuwieder. 7) v. 12. W. Gottes wort sol man stets betrachten. 8) Die kleider hat Gott nicht gegeben zum pracht und stolz, sondern uns damit zu kleiden, und unsere schande zu decken.

* * *

(II) Befehle in ansehung der keuschheit v. 13-30.

I. Von der beschuldigung wieder die jungfrauschaft.
1. Die mögliche beschuldigung: Wenn iemand ꝛc. v. 13. 14.
2. Das verhalten dabey, und zwar
a. Der eltern der beschuldigten: So sollen ꝛc. v. 15-17.
b. Der richter, wenn die verklagte
1. Unschuldig erfunden worden: So sollen ꝛc. v. 18. 19.
2. Schuldig erfunden worden: Ists aber ꝛc. v. 20. 21.

II. Vom ehebruch.
1. Der ehebruch: Wenn iemand erfunden wird ꝛc. v. 22.
2. Die strafe desselben: So sollen sie beyde sterben ꝛc.

III. Von der hurerey.
1. Mit einer verlobten jungfrau,
a. In der stadt.
1. Die böse that: Wenn eine dirne iemand ꝛc. v. 23.
2. Die strafe derselben: So solt ihr sie alle ꝛc. v. 24.
b. Auf dem felde.
1. Die böse that: Wenn aber iemand ꝛc. v. 25.
2. Die strafe des hurers: So sol der mann allein ꝛc.
3. Die lossprechung der geschwächten: Und ꝛc. v. 26. 27.
2. Mit einer jungfrau, die nicht verlobet.
a. Die schändliche that: Wenn iemand an ꝛc. v. 28.
b. Die strafe derselben: So sol, der sie beschlafen ꝛc. v. 29.

IV. Von der blutschande.
1. Das verbot in einem möglichen fall: Niemand ꝛc. v. 30.
2. Die ursache des verbots: Und nicht aufdecken seines ꝛc.

V. 13-21.

V. 13. Wenn iemand ein weib eine jungfrau zum weibe nimt, und wird ihr gram, wenn er sie beschlafen sich ehelich zu ihr gehalten hat; 1 Petr. 3, 7.

V. 14. Und * legt ihr was schändliches auf, « und legt ihr thätliche dinge, so schändlich sind, auf, und bringet ein † böse geschrey über sie aus, 4 Mos. 13, 33. und spricht: Das weib hab ich genommen, und da ich mich zu ihr thät, « zu ihr nahete, s. c. 21, 13. fand ich sie nicht jungfrau: v. 17. 20.

Anmerk. * Andere geben: Et imposuerit causas seu occasiones verborum & rumorum: er machet, oder ist ursache, daß sie in einen übeln ruf komt. † Das gegentheil davon finden wir an Joseph. Matth. 1, 19.

V. 15. So sollen der vater und mutter der dirne oder, nach deren absterben, die sie erzogen haben, und nun der eltern stelle vertreten, sie nehmen, und vor die ältesten der stadt die in dem thore gerichte halten, c. 21, 19. hervor bringen darthun der dirnen * jungfrauschaft. s. v. 17.

Anmerk. * Einige verstehen dadurch die zeichen der jungfrauschaft; oder es sind vielleicht, bis zu untersuchen, andere ausserordentliche mittel gewesen, wie dergleichen 4 Mos. 5. von der keuschheit eines weibes gegeben war. s. hiervon Leo Africanus in der Beschreibung von Africa. So haben auch die Jüden bey diesem gesetze viel einschränkung gemacht. Burmann. Am allerwahrscheinlichsten und vernünftigsten ist wol die auslegung des sel. Franzii, der da saget: die jungfrauschaft sey dargethan worden, wenn falschheit oder gerüchte und beschuldigung des mannes, der ihr gram geworden, aus den wohlanständigen trieben desselbigen und übrigen umständen, ingleichen aus dem beständigen guten wandel der tochter, durch glaubwürdige nachbaren und andere gerechte leute, erwiesen, und alle seine angegebene ursachen gründlich wiederleget; insonderheit auch die monate ihrer schwangerschaft zusammen gerechnet worden. s. Walther Harm. woselbst man, wie auch in Pfeifferi Dub. vexat. und Poli Synops. in h. l. und noch andere meinungen nachlesen kan.

V. 16. Und der dirnen vater sol zu den ältesten sagen: Ich habe diesem manne meine tochter zum weibe gegeben, nun ist er ihr gram worden,

V. 17. Und legt ein schändlich ding auf sie, v. 14. und spricht: Ich habe deine tochter nicht jungfrau funden; hie ist die jungfrauschaft (der beweis derselben s. v. 15.) meiner tochter. Und sollen vater und mutter * die kleider vor den ältesten der stadt ausbreiten.

Anmerk. * a) Kleider ausbreiten, scheint eine äusserliche ceremonie gewesen zu seyn, dadurch sie an den tag legen wolten, daß sie die unschuld ihrer tochter so offenbar dargethan, als sie diese kleider vor allem volke ausbreiteten: vergl. c. 25, 9. wo auch eine solche äusserliche ceremonie vorkomt. Gleichwie denn auch der mit ידה so nahe verwandte radix ידע etwas öffentlich kund machen, erzehlen, erklären ꝛc. bedeutet. a) Luther. Franz. Walther.

V. 18. So sollen die ältesten der stadt den mann nehmen, und * züchtigen, c. 21, 18.

Anmerk. * Einige halten davor, daß er einen derben verweis bekommen, und die geldstrafe v. 19. habe erlegen müssen. Andere aber, daß er 39. geisselstreiche s. Joseph. L. 4, 8. qui cum vulgata consentit, bekommen; und halten es einige vor eine vergeltung dessen, daß er sie gesucht hatte ihrer ehre zu berauben, dahero ihm seine dergestalt benommen worden. Es ist aber dergleichen bey den Jüden gar nicht schimpflich gewesen. s. Hotting. in Goodw. L. 5. c. 8. §. 12.

V. 19. Und * um hundert sekel silbers büssen, strafen um den gedoppelten brautschatz, und dieselben der dirnen vater geben, darum, daß er eine jungfrau in Israel berüchtiget unverschuldet ins geschrey gebracht hat: und sol sie † zum weibe haben, daß er sie sein lebenlang nicht lassen möge, daß ihm nicht verstattet werde ihr einen scheidebrief zu geben.

Anmerk. * Der brautschatz war funfzig sekel v. 29. oder 12. thaler 12. gr. Weil sich nun der mann verdächtig gemacht hatte, als wolle er denselben nicht ausgeben, welches hätte geschehen müssen, wenn er ihr einen scheidebrief gegeben hätte; so wurde ihm eine solche strafe gesetzt, die sich noch auf einmal so hoch erstreckte. † Dis geschahe zu einer gerechten vergeltung, weil er aus ungezähmter lust sie verstossen wolte.

V. 20. Ists aber die wahrheit, daß die dirne nicht ist jungfrau funden: kan ihr ehemann den beweis richtig wieder sie führen;

V. 21. So sol man sie heraus (oder vielmehr von dem thore hinein) * vor die thür ihres vaters hauses führen, allen eltern zum schreck und warnung, daß sie vor ihrer töchter ehre und keuschheit alle sorgfalt tragen möchten, und die leute der stadt sollen sie zu tode steinigen; darum, daß sie eine thorheit eine schand-

handthat, 1 Mos. 34, 7. Jos. 7, 15. 2 Sam. 13, 12. Richt. 20, 6. in Israel begangen, und in ihres vaters hause gehuret und sich dabey nichts destoweniger für eine jungfrau ausgegeben hat; und solt solhergestalt das böse von dir thun. c. 13, 5. 21, 21.

Anmerk. Lg. Daß mit einem überwiesenen eheweibe so gar hart verfahren wurde, da sonst auf eine schwängerung keine todesstrafe gesetzt war, nach v. 28. 29. ausser dem, wenn es eines priesters tochter betraf; 3 Mos. 21, 9. das kam daher, weil sie ihre schande verborgen gehalten, sich für eine jungfrau ausgegeben, und ihren ehemann betrogen hatte, vielleicht auch wol nach der verlobung, wohin es andere gänzlich einschränken. vergl. v. 23. 24. Wobey man gleichwol nicht glauben darf, daß es alsdenn mit v. 23. f. einerley gesetz seyn würde: denn jenes gehet auf den fall, wenn sie gleich auf frischer that ergriffen wird, dieses aber, wenn es nach der hochzeit erst von ihrem ehemann entdecket wird. * Es ist dieses etwas ganz besonders, da sie sonst die missethäter haben aus dem thor hinausführen, und niemand in der stadt steinigen oder sonst hinrichten müssen. c. 17, 5. 4 Mos 15, 36. Jos. 7, 25. 1 Kön. 21, 13. Daher a) einige in den gedanken stehen, als ob diese redensart soviel heisse als, aus der stadt hinausführen, wie v. 24. so aber müste man durchs vaters haus, die vaterstadt verstehen, indem das haus auch eine familie und geschlecht anzeigt, welche bey den Israeliten zusammen eine stadt ausmachte: und so würde man diese verbindungsart (construction) mit c. 17, 5. vergleichen können. v. 24. a) Freyh.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. Cr. Neid, hader, lästerung, böser argwohn, sind grosse sünden. 1 Tim. 6, 4. Man sol niemand unschuldiger weise ins geschrey bringen, noch mit ungegründetem argwohn belegen und betrüben. 2) v. 15. Cr. Eltern sind schuldig, nicht allein ihre kinder mit essen und trinken und anderer nothdurft zu versehen, sondern auch bey einem guten namen zu erhalten, und in allen billigen sachen zu vertreten. 3) v. 18. Gott ist den lügnern und verläumdern feind, darum sol man sie auch in weltlichen gerichten strafen. Sir. 28, 22. Spr. 18, 20. 4) O. Gott hat ein ernstliches auge auf die, welche mit verläumdungen und falscher anklage unbilliger weise beschweret werden. 5) v. 20. 21. Cr. Wenn eine weibesperson unter dem schein der jungfrauschaft ihren bräutigam betrügt, sol er ungezwungen seyn dieselbe zu behalten, und das weib sol der weltlichen obrigkeit zur strafe übergeben werden. 6) W. Gott ist aller unzucht, hurerey, ehebruch und blutschande sehr feind, und hat schwere strafen darauf gesetzet. 1 Cor. 6, 9. 7) Junge leute müssen ihren ledigen stand keusch, züchtig und in allen ehren zubringen, auch alle gelegenheit zur unzucht vermeiden. Tob. 3, 17. 1 Mos. 39, 8. f. 8) Verlobte sollen ihren verlobten einen reinen leib in die ehe bringen, und als eheleute einander treu bleiben. Ebr. 13, 4.

V. 22-30.

V. 22. **Wenn iemand erfunden wird, der bey einem weibe schläft,** s. 3 Mos. 20, 10. **die einen ehemann hat: so sollen sie beyde sterben, und gesteiniget werden,** v. 24. Joh. 8, 4. 5. **der mann und das weib, bey dem er geschlafen hat: der mann, der bey dem weibe gelegen hat, und das weib: und solst das böse von Israel thun.** v. 21.

Anmerk. Es ist dieses gebot zwar eine genauere erläuterung des 6ten gebotes, und also eines moralgesetzes: doch aber, was die von den richtern zu volziehende todesstrafe betrift, gehört es zu den policeygesetzen der Israeliten; denn die algemeinen sittengesetze in den 10. geboten sind an sich einem ieglichen menschen nur in der absicht gegeben, seine eigene innerliche und äusserliche handlung darnach einzurichten. Gleichwol wäre es billig, daß wegen des greuels, der durch diese sünde begangen wird, von Christlichen obrigkeiten in der bestrafung desselbigen dis Israelitische policeygesetz zu einem muster gesetzet würde. a) Ehebruch ist eine viel grössere sünde, als die hurerey zwischen ledigen personen. Denn 1) bricht der ehebruch den bund, den eheleute mit einander vor dem angesichte Gottes und seiner gemeine gemacht haben; 2) ist er die allergröste ungerechtigkeit, massen ja verehlichte personen dergestalt unter einander verbunden sind, daß keines von beyden über seinen leib gewalt hat; 3) raubet der ehebruch dem nächsten seinen grösten schatz, nemlich sein weib, die ein leib mit ihm worden ist; 4) machet er in einem hause eitel unordnung; 5) wer eines andern eheweib zum ehebruch verleitet, der thut sehr grossen schaden. Er bringt sie um ihr gut gewissen und ehre, macht sie bundbrüchig, und wo es ihr mann erfährt, wird sie in ihrem hause recht unglückselig; auch folgt oft mord und todschlag darauf. a) Pictet. Sittenlehre. L. VII c. 16.

V. 23. **Wenn eine dirne iemand vertrauet verlobet ist, und ein mann kriegt sie ergreift sie mit gewalt in der stadt, wo sie,** wenn sie nicht selbst eingewilliget hätte, durch ihr geschrey ihn würde von sich haben abhalten können, v. 24. **und schläft bey ihr:** wenn sie schon noch nicht von ihrem bräutigam ist heimgeholet, und die ehe volzogen worden: denn bereits der eheliche bund gemacht worden ist.

V. 24. **So solt ihr sie alle beyde zu der stadt thore ausführen, auf den gerichtsplatz, und solt sie beyde steinigen, daß sie sterben: die dirne darum,** daß sie nicht geschrien hat, weil sie in der stadt war; und durch ihr geschrey den mann von sich hätte abhalten, oder bey gebrauchter gewaltthätigkeit um hülfe rufen können: **den mann darum,** daß er seines nächsten weib mit der er sich verlobet gehabt, Matth. 1, 20. Luc. 2, 5. geschändet geschwächet, gedemüthiget c. 21, 14. hat; und solt das böse von dir thun. v. 21.

V. 25. **Wenn aber iemand eine vertrauete** verlobte v. 23. **dirne auf dem felde kriget, und ergreifet sie, mit gewalt, und schläft bey ihr: so sol der mann allein sterben, der bey ihr geschlafen hat.**

V. 26. **Und der dirne solt du nichts thun, denn sie hat keine sünde des todes werth gethan: Sondern gleichwie wenn iemand sich wieder seinen nächsten erhübe, und schlüge seine seele (ihn) todt, nähme ihm sein leben,** c. 19, 6. 11. 1 Mos. 19, 17. so ist dis auch.

V. 27. Denn er fand sie auf dem felde, und die vertrauete einem andern verlobte dirne schrie: ohne zweifel, nach hülfe: und war niemand, der ihr half.

Anmerk. Eben ein solches urtheil hat man allerdings von denjenigen zu sprechen, welche in der stadt weder durch geschrey, noch sonst hülfe erlangen können: dergleichen exempel 2 Sam. 13, 11. f. an der Thamar.

V. 28. Wenn iemand eine ledige mannsperson an eine jungfrau komt, die nicht vertrauet ist; verlobet; v. 23. 25. und ergreifet sie, mit gewalt, v. 25. und schläft bey ihr, 2 Mos. 22, 16. und findet sie also: sie sind darüber betroffen, oder dessen überführet worden.

V. 29. So sol, der sie beschlafen hat, ihrem vater funfzig sekel silbers (nach unserer rechnung 12. thaler 12. groschen) geben, zur strafe, oder zur morgengabe; 2 Mos. 22, 16. und sol sie wenn sich anders ihr vater nicht wegert, 2 Mos. 22, 17. zum weibe haben, darum, daß er sie geschwächet hat: er kan sie nicht lassen sein lebenlang. eben als iemand, der seinem jungen eheweibe schuld gegeben, er habe sie nicht jungfrau bekommen. v. 19.

V. 30. Niemand sol seines vaters weib nehmen; c. 27, 20. 3 Mos. 18, 8. 20, 11. 1 Cor. 5, 1. und nicht aufdecken seines vaters decke. oder flügel. c. 27, 20. Ruth 3, 9. Hes. 16, 8.

Anmerk. Weil die Ebräer statt der beinkleider, so wie sie ietzo gebräuchlich sind, sich mit langen mänteln, die bis an die füsse gingen, deckten; die männer nächst dem diesen mantel, oder wenigstens ein stück davon, in volziehung der ehe, zum zeichen der beschirmung, auf die braut legten, vergl. Ruth 3, 9. Hes. 16, 8. selbigen auch wieder wegzunehmen keiner recht hatte, als der bräutigam: so wird durch diese ehrbare und züchtige redensart eben das angezeigt, was 3 Mos. 18, 8. heist, seines vaters weib, d. i. seiner stiefmutter schaam blössen.

Nutzanw. 1) v. 22. Daß der ehebruch heutiges tages so schlecht bestrafet wird, komt wol daher, daß mancher sich dieses lasters schuldig findet, der es bestrafen sol. Joh. 8, 9. 2) Cr. Der mit einem weibe die ehe bricht, ist ein narr, und bringet sein leben ins verderben, dazu trift ihn plage und schande. Spr. 6, 32. 3) Der eheliche bund sol vest und unverbrüchlich gehalten werden. 4) Lg. Der eheliche contract ist von einem bloß bürgerlichen sehr unterschieden. 5) v. 23. 24. Cr. Hurerey eine grenliche sünde, 1 Cor. 3, 16. drum sol sie auch von Christen nicht gesagt werden. Eph. 5, 3. 1 Thess. 4, 4. Col. 3, 5. 6) O. Wenn zwey einander mit bewilligung ihrer eltern oder vormünder zur ehe versprochen sind, so sind sie vor Gott rechte eheleute, ob sie gleich noch nicht hochzeit gehalten, und sich ehelich beygewohnet haben. Darum, welche person nach geschehener eheverlobung hurerey treibet, die begehet einen ehebruch. 7) Auch der, so sich von andern zur sünde bereden und verführen lasst, hat eine schuld auf sich. 8) v. 25. 26. 27. Wie obrigkeiten mit fleiß dahin sehen sollen, daß vorsetzliche und aus muthwillen begangene sünden gestraft werden; also sollen sie im gegentheil, wo kein muthwille ist, in etwas übersehen. 9) Obere sollen in ihrem amt vorsichtiglich handeln, und den schuldigen strafen, den unschuldigen aber los lassen. 10) v. 28. 29. Meidet die hurerey und lernet euer faß rein zu behalten in heiligung und ehren. 1 Thess. 4, 4. 11) v. 30. Blutschande eine grenliche sünde; wehe dem, der solche begehet. 1 Cor. 5, 1. f.

Das XXIII. Capitel.

Einige politische gesetze und verordnungen.

(I) Von erlangung des völligen bürgerrechts in Israel v. 1-8.

I. Wer dazu nicht gelangen könne.
1. Ein zerstossener und verschnittener: Es sol kein ꝛc. v. 1.
2. Ein hurenkind: Es sol auch kein hurenkind ꝛc. v. 2.
3. Die Ammoniter und Moabiter.
a. Das verbot deswegen: Die Ammoniter und ꝛc. v. 3.
b. Die ursache des verbots: Darum, daß ꝛc. v. 4-6.

II. Wer dazu gelangen könne Diese werden
1. Genennet: Die Edomiter solt du nicht für ꝛc. v. 7.
2. Besonders beschrieben: Die kinder, die sie ꝛc. v. 8.

V. 1. 2.

Es sol kein zerstossener = verwundeter durch zerstossung noch verschnittener Lg. keiner der durch zerstossung oder abschneidung der samengefässe zum kinderzeugen untüchtig gemacht worden ist, * in die gemeine des Herrn kommen. zu gerichtsversamlungen gezogen werden, er kan weder ein öffentliches gerichtsamt bedienen; noch als ein bürger unter den Israeliten aufgenommen werden.

Anmerk. a) Einige verstehen dis, wie auch v. 2. von den hurkindern, von fremdlingen, daß solche nicht als bürger unter den Israeliten können aufgenommen werden: wie es denn von den übrigen morgenländern bekant ist, daß sie ihrer heidnischen wohllüste wegen viele verschnittene gehalten haben, dahero dieses gebot wenigstens auf fremde seine absicht zu haben scheinet. Denn von denen, welche von natur so beschaffen sind, Matth. 19, 12. oder durch eine krankheit, ist hier wol nicht so eigentlich die rede. * Es durften solche leute wol in die versamlung der gemeine zum gottesdienst kommen, denn dieses wird allen ohne unterschied erlaubt, 2 Mos. 12, 48. 3 Mos. 22, 18. 4 Mos. 9, 14. aber eine Israelitin durften sie nicht heiraten, 1. hatten auch keine stimmen in öffentlichen versamlungen, oder in den zusammenberufungen der regenten, richter und beamten des volks, dergleichen versamlungen auch die gemeine Gottes genennet werden; Ps 82, 1. eben wie zu dem priesterlichen amte keine angenommen wurden, die presthaft waren, oder einige gebrechen an ihrem leibe hatten. 3 Mos. 21, 17. Die ursache dieses gesetzes ist vielleicht gewesen, weil eines theils solche personen gemeiniglich zaghaft sind, und andern theils solches zur verkleinerung oder beschimpfung des amts hätte gereichen können. Lg. Es liegt aber wol ohne zweifel unter diesem gebote dieser geheime verstand, daß niemand künftig zu dem volke der geistlichen Israeliten in dem reiche des Meßiä gezehlet werden solte, der nicht tüchtig sey, die vermehrung des geistlichen samens zu befor-

befördern, und mit solcher seiner untüchtigkeit anzeige, daß es ihm auch noch selbst an der wiedergeburt fehle. Daß doch aber gewisse fremde und verschnittene, oder verschnittene gewesene, sollen unter dem geistlichen Israel platz finden, das sehe man verheissen Jes. 56, 3. f. a) Lange.

V. 2. Es sol auch kein *hurenkind in die gemeine des Herrn kommen, s. v. 1. auch nach dem zehenten glied; d. i. nimmermehr, so lange die Israelitische republik stehen wird, um dadurch iederman von der hurerey, welche ihm und seinen nachkommen eine solche unersetzliche schande und schaden bringt, abzuschrecken; sondern sol schlecht nicht in die gemeine des Herrn kommen.

Anmerk. * Daß Jephtha ein öffentliches ehrenamt bekleidet hat, war was ausserordentliches. Richt. 11. Durch hurkinder verstehen die Juden alle, so aus unerlaubtem beyschlaf geboren worden; Esr. 10, 44 Neh. 13, 24. f. und ward dis gesetz auch gegen diejenigen gebraucht, von denen man nur gegründet zweifeln konte, ob sie auch nicht etwan solche wären, oder aus solchen abstammeten: wohin vermuthlich Esr. 2, 59. 61. f. Neh. 7, 61. 63. zu rechnen ist. Die Athenienser hatten eben dergleichen gesetz, die Egypter aber ein diesem ganz zuwieder laufendes gesetz. Es hat damit auch wol sollen angezeiget werden, daß die, so nicht in rechter ordnung aus Gott geboren würden, nicht theilhaftig werden könten des bürgerrechts des himlischen Jerusalems.

Nutzanw. 1) v. 1. W. Gott hat keinen gefallen daran, wenn man sich verschneiden und zum ehestand untüchtig machen lässet, denn dadurch wird wieder Gott und die natur gehandelt. 2) O. Gott wil nicht, daß man die ordentliche fortpflanzung des menschlichen geschlechts verhindere. 1 Mos. 1, 28. 9, 1. 3) v. 2. Dem heiligen Gott ist hurerey und unzucht sehr zuwieder; wer wolte sich also unterstehen sie zu billigen. 4) W. Uneheliche kinder müssen im zeitlichen der bosheit ihrer eltern entgelten, Weish. 3, 16. man meide also alle hurerey. 1 Thess. 4, 4. 5) Nicht alle, die in der Christenheit geboren, sondern die in gehöriger ordnung aus Gott geboren worden, werden in die gemeine, die droben ist im himmel, aufgenommen werden. Joh. 3, 3. 5.

V. 3-8.

V. 3. Die Ammoniter und Moabiter; ob ihnen wol nicht schlechterdings die seligkeit abgesprochen wird, so * sollen sie doch nicht in ihren nachkommen in die gemeine des Herrn kommen, v. 1. auch nach dem zehenten glied; s. v. 2. † sondern sie sollen nimmermehr hinein kommen: Neh. 13, 1. f. 1 Kön. 11, 1. 2.

Anmerk. Weil die redensart, in die gemeine des Herrn kommen, heist, ein öffentliches amt verwalten, wie v. 1 gezeigt ist: so siehet man wol, daß dis gesetz bloß die mannspersonen betraf, mithin die ehen, die zwischen den Israeliten und Moabitinnen, wofern diese nur ihren heidnischen greueln absagten, nicht schlechterdings verboten waren. Ruth 4, 10. * Wenn das verbum בוא mit ב construirt wird, so zeigts allezeit an einen eingang oder ankunft mit der absicht, daß man daselbst bleibe. 4 Mos. 31, 23. Jos. 23, 7. 1 Kön. 11, 2. Ps. 55, 6. 66, 12. † Dieses gebot hub nicht auf die bürgerliche freundschaft, die die natur und das gesetz der liebe des nächsten gebietet. 2 Sam. 10, 1. 2. f. Es war doch inzwischen eine scheidewand, die im A. T. zwischen den Juden und heiden war, da diese von der bürgerschaft Israelis ferne waren: Eph. 2, 12. und ob sie gleich zu dem wahren gottesdienst als Judengenossen mit aufgenommen wurden, so waren sie doch in ansehung des äusserlichen standes viel geringer als die übrigen Israeliten, und nicht viel besser als selaven geachtet; aber durch Christum ist diese scheidewand aufgehoben. Eph. 2, 14.

V. 4. Darum, daß sie nemlich die Ammoniter, eines theils euch nicht zuvor kamen s. Ebr. 7, 1. mit brodt und wasser mit nöthigen lebensmitteln auf dem wege, da ihr aus Egypten zoget; c. 2, 29. und dazu andern theils wieder euch dingeten den *Bileam, 4 Mos. 22, 3. 4. f. den sohn Beor von Pethor, aus Mesopotamia, oder Syrien der zween flüsse, daß er dich verfluchen solte. welches insonderheit von den Moabitern geschahe, doch waren die Ammoniter nicht ausgeschlossen gewesen. Neh. 13, 1. f.

Anmerk. Es waren zwar die Ammoniter und Moabiter durch blutschande gezeuget, doch wird hier besonders gedacht der undankbarkeit. Denn 1) verbot Gott dem volke Israel, c. 2, 9. daß sie die Moabiter nicht bekriegen solten; 2) hatte lange vorher Abraham den Lot, als den stamvater dieser beyden völker, aus der feinde gewalt errettet; 3) dennoch begegneten sie den kindern Israel a) nach der landes gewohnheit nicht mit wasser und brodt, um selbiges für geld zu kaufen: 4) dungen sie den Bileam wieder sie: 5) und welches das ärgste war, richteten sie unter den Israeliten ein groß ärgerniß an, indem sie dieselben zur geistlichen und leiblichen hurerey verführten, und sie an leib und seele zu verderben suchten, und grossen theils wirklich thaten. * L. g. Weil Bileam nebst Balak und den Moabitern ein bild vom Antichrist und falschen propheten geworden sind, gleichwie die abgöttischen und unzüchtigen weiber der Moabiter von der babylonischen hure; so ist mit dieser verordnung angezeiget worden, welche personen künftig von dem geistlichen Israel und himlischen Jerusalem ausgeschlossen seyn solten. a) Fagius.

V. 5. Aber der Herr, dein Gott, wolte Bileam nicht hören, ja ihm nicht einmal zulassen, daß er einen fluch wieder dich ausspräche, und wandelte dir den fluch in den segen: 4 Mos. 22, 12. 23, 10. Jos. 24, 9. 10. darum, daß dich der Herr, dein Gott, um deiner väter, und sonderlich des Meßiä willen, lieb hatte.

V. 6. Du solt ihnen weder glück noch gutes wünschen = emsig suchen, E. du solt ihre wohlfahrt im geringsten nicht befördern, weil sie dich um zeitliche und ewige wohlfahrt zu bringen sich bemühet, dein lebenlang ewiglich. so lange eure republik stehen wird. v. 2. 3.

Anmerk a) Die Jüden verstehen dis also, daß man ihnen nicht, wie andern völkern, den frieden anbieten solle; wenn sie aber zuvor kämen, und den frieden zuerst suchten, daß man sie alsdenn annehmen müste. 2 Sam. 10, 2. Richt. 11, 6. 2 Sam. 10, 6. 7. b) Man kans aber nächst dem auch so erklären, daß sie niemals ihnen wieder andere völker zu hülfe kommen, mit ihnen keinen bund zur ausbreitung und auf-

aufnehmen derselben machen, und dadurch in gewisser massen das an ihnen billigen solten, was sie an ihren vorfahren gethan. v. 4. Gott sahe nach seiner allwissenheit voraus, daß diese völker iederzeit in die fußstapfen ihrer vorfahren treten würden. a) Burmann. b) Cleric.

V. 7. Die * Edomiter solt du nicht für greuel halten: sie nicht als ein schändlich, schädlich, verfluchtes volk verabscheuen: er ist dein bruder. 4 Mos. 20, 14. das volk Edom stamt her von Esau, deines vaters Jacobs bruder, 1 Mos. 25, 25. f. Den † Egypter solt du auch nicht für greuel halten: denn du bist ein fremdling in seinem lande gewesen.

Anmerk. * Die Edomiter, ob sie wol den kindern Israel nicht allerdings so begegnet, wie es ihre nahe anverwandschaft und die brüderliche liebe erforderte; 4 Mos. 20, 14 f. Richt. 11, 17. so solten sie doch, weil sie ihre brüder waren, in ihrem lande gleiche rechte mit den eigentlichen Israeliten haben. Die Amalekiter aber, so ein zweig von den Edomitern waren, s. 1 Mos. 36, 12. waren davon gänzlich ausgeschlossen. 2 Mos. 17, 14 f. † Die Egypter genossen mit den nachkommen des Esaus gleiche vorzüge unter den kindern Israel: denn ob diese gleich so viel drangsal die letzte zeit ihres aufenthalts in ihrem lande hatten ausstehen müssen; so wäre es doch unbillig gewesen, deswegen alles dasjenige undankbarer weise zu vergessen, was ihren vorfahren, dem Jacob selbst und seinen söhnen, nebst ihren kindern und zum theil kindeskindern, vorhero wiederfahren, als welche, wo nicht durchgehends im gröſten überflusse und ansehen, doch in gutem auskommen und ruhe lange jahre daselbst gelebet, ehe die zeit der verfolgung und drangsal ihren anfang genommen.

V. 8. Die kinder, die sie nachdem sie Jüdengenossen geworden, im dritten gliede zeugen, sollen in die gemeine des Herrn kommen. s. v. 1.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. O. Wenn man den nächsten, da er unserer hülfe bedarf, verachtet und versäumet, so ist solches nicht allein eine unfreundlichkeit, sondern auch eine grausamkeit, so Gott nicht ungestraft hingehen läst. 2) v. 5. O. Die rechte wahre ursache unserer seligkeit ist nicht unsere liebe, damit wir Gott unvolkommen lieben, sondern die liebe Gottes, damit er uns erst geliebet hat, und uns unwürdige noch liebet, um seines geliebten Sohnes willen. 3) Wer andern böses wünschet, ladet ihm selbst Gottes strafe über den hals. 4) Ein gläubiger Christ muß sich mit den gotlosen nicht einlassen, sondern allen umgang mit ihnen, so viel immer möglich ist, fliehen und meiden, damit er nicht auch angesteckt werde. 5) v. 6. Christen sollen ihre feinde nicht hassen, sondern lieben und für sie bitten. Matth. 5, 44. 45. 6) v. 7. O. Die zuvor empfangene wohlthaten sollen mehr bey uns gelten, als die hernach geschehene beleidigungen. 7) Unsere blutsfreunde und wohlthäter sollen wir nicht vergessen, sondern ihnen, wo wir können, gutes thun. 8) v. 8. Auch im A. T. hat den heiden die thüre der gnaden offen gestanden.

* * *

(II) Vom wohlverhalten im gemeinschaftlichen leben v. 9-25.

I. Vom verhalten im lager gegen feinde.
1. Die vermeidung des bösen: Wenn du aus ꝛc. v. 9.
2. Die beobachtung der reinlichkeit
a. Bey geschehener verunreinigung: Wenn ꝛc. v. 10. 11.
b. Bey verrichtender nothdurft.
1. Das befohlne verhalten: Und du solt ꝛc. v. 12. 13.
2. Die ursache desselben: Denn der Herr ꝛc. v. 14.

II. Vom verhalten gegen einen entlaufenen knecht.
1. Was nicht geschehen solle: Du solt den knecht ꝛc. v. 15.
2. Was geschehen solle: Er sol bey dir bleiben ꝛc. v. 16.

III. Von hurern und huren. Man sol
1. Dergleichen nicht dulden: Es sol keine hure ꝛc. v. 17.
2. Kein hurenlohn noch hundegeld in das haus Gottes bringen: Du solt kein ꝛc. v. 18.

IV. Vom wuchern.
1. An wem es nicht geschehen solle: Du solt ꝛc. v. 19.
2. An wem es geschehen könne: An dem fremden ꝛc. v. 20.

V. Von gelübden.
1. Ein ernstlicher befehl sie zu halten: Wenn du ꝛc. v. 21.
2. Eine dabey gegebene regel: Wenn du das ꝛc. v. 22. 23.

VI. Vom verhalten in des nächsten saat und weinberg.
1. In dem weinberge desselben.
a. Was erlaubt sey: Wenn du in deines ꝛc. v. 24.
b. Was nicht erlaubt sey: Aber du solt nichts in ꝛc.
2. In der saat desselben.
a. Was darin frey stehe: Wenn du in die ꝛc. v. 25.
b. Was nicht frey stehe: Aber mit der sichel ꝛc.

V. 9-14.

V. 9. Wenn du aus dem lager gehest, wenn du ins lager ausziehen wirst mit deinem kriegsheer wider deine feinde: a) so hüte dich * vor allem bösen.

Randgl. a) Daß du selbst nicht sträflich seyest, und also den sieg zur strafe verliereſt, und geschlagen werdeſt, wie zur zeit Eli und Saul geschach.

Anmerk. * Dis begreift gar vieles in sich, als 1) daß sie nicht mit ihren feinden ein heimlich verständniß zum verderben des vaterlandes haben; 2) sich nicht bestechen lassen, noch sich mit dem gelde der gemeinen soldaten bereichern; 3) daß sie durch ihre unachtsamkeit nicht viele menschen auf die schlachtbank liefern; 4) daß sie gute ordnung halten; weil dadurch rauberey, plündern und andere bosheit gehindert wird; 5) daß sie sich der reinigkeit befleißigen; wowieder sonderlich von kriegsleuten mehrentheils gesündigt wird, dahero hievon absonderlich im folgenden gehandelt wird. Noch mehrere pflichten der kriegsleute findet man in Pictets Sittenlehre 9. B. 16. Cap. Hiezu sol sie vornehmlich bewegen die gefahr, in der sie stehen, denn sie sind als leute anzusehen, die ietzt sterben sollen. Nebst dieser unreinigkeit und versündigung, so wieder das zuchtgesetz lief, verbietet Gott auch bey den Israeliten die ceremonialische unreinigkeit.

V. 10. Wenn iemand unter dir in deinen feldlägern v. 9. 11. ist, der nicht rein ist, nach dem ceremonialischen gesetz, daß ihm des nachts * was wiederfahren ist: wenn ihm der samen entgehet: s. 3 Mos. 15, 16. der sol hinaus vor das lager gehen, und nicht wieder hinein kommen,

Anmerk. * Hieher rechnen einige 1 Sam. 20, 26. wo fast eben diese ausdrücke vorkommen; doch wird der nacht nicht gedacht.

V. 11. Bis er vor abends sich * mit schlechtem reinen wasser bade. Und wenn die sonne unterganz

angen ist, sol er wieder ins lager gehen. 3 Mos. 5, 17.

Anmerk. Es wird dieses gebot, welches 3 Mos. 16. f. überhaupt gegeben wird, insonderheit auch denen kriegesleuten im felde anbefohlen, damit diese insonderheit dadurch vor aller unreinigkeit sich desto sorgfältiger hüten möchten, weil es leichte hätte geschehen können, daß es zu solcher zeit sich begeben hätte, da sie wieder ihre feinde streiten müssen, welches um desto gefährlicher war, wenn es dem feldhauptmann, oder andern grossen kriegeshelden begegnet. Und es ist allerdings sehr merkwürdig, daß, da hier nichts erwehnet wird von der so grossen verunreinigung, welche bey der niederlage so vieler todten körper unvermeidlich war, vor dieser verunreinigung sonderlich so gewarnet wird. Da nun eine unvorsetzliche verunreinigung in den augen Gottes so abscheulich ist; so solten die kriegesleute dadurch um desto mehr vor der muthwilligen gewarnet werden, damit sie insonderheit nicht unzüchtig weibesvolk mit sich ins lager zögen, welches auch äusserlich im lager viel unordnung und schaden verursacht: dahero auch bey den Römern und andern wohlgesitteten heidnischen völkern dergleichen nicht erlaubt gewesen. * Schon die Egypter hatten diese gewohnheit. Es ist dis aber hier ein vorbild der reinigung der gemeine und kirche Christi durchs wasserbad im wort. Eph. 5, 26. 27.

V. 12. Und du solt aussen vor dem lager wenn du in den streit ziehest, v. 9. einen ort haben, dahin du zur noth hinaus gehest.

Anmerk. Dis kan nicht von dem heerlager der kinder Israel in der wüsten verstanden werden, wie a) einige wollen; und b) andere dahero gar untersuchen, ob es nur vom lager Gottes und der Leviten zu verstehen sey. Der zusammenhang mit v. 9. zeiget ein anders. Es hat auch in einem so grossen lager, worinnen an die 3. millionen menschen, wenn man weiber und kinder mitrechnet, müssen gewesen seyn, dis gesetz nicht wohl können beobachtet werden, c) vielmehr müssen daselbst andere anstalten gemacht worden seyn. Daß es aber nachmals auch im lande Canaan so gehalten worden sey, wollen einige aus der gewohnheit der Essäer (wovon beym v. 13.) muthmaßlich schliessen. a) Reinbeck Betracht. der A. C. T. III. p. 152. b) Drus. Lyra. Ab. Esra. Salom. Jarchi. c) Cleric. Lang.

V. 13. Und solt ein *schäuflein † haben: und wenn du dich draussen setzen wilt, solt du damit graben; und wenn du gesessen bist, deine füsse gedecket, 1 Sam. 24, 4. und das werk der natur gethan hast, solt du zuscharren, was von dir durch den natürlichen gang gegangen ist. Matth. 15, 17.

Anmerk. Dieses ist sonderlich von den Essäern beobachtet worden, die deswegen ein schäuflein bekommen, wenn sie in diese gesellschaft aufgenommen wurden, und allemal einen schuh tief in die erde graben musten. Joseph. de bello Judaic. L. 2. cap. 8. & exerc. Porphyrius. * Es heist das wort im grt. zwar sonst ein nagel, 2 Mos. 27, 19. Richt. 6, 26. 16, 13. 14. hier aber bedeutet es ein spitziges instrument, womit man in die erde hat graben können, welches vielleicht auch sonst im kriege als ein gewehr hat können gebraucht werden. † Im grt. stehet noch יתד לך: welches wort hier nur einmal vorkomt; es komt von einem Chald. und Syr. stammwort her, welches bewafnen heist, und kan also hier füglich über oder ausser und neben deine waffen übersetzt werden, gleichwie im Syrischen ein ähnliches wort von eben diesem stamme Joh. 18, 3. Röm. 16, 12. Eph. 6, 11. 13. diese bedeutung hat, und das Griechische ὅπλα ausdrücket. Die LXX. übersetzen es zwar an diesem orte durch ζώνην, welches aber nach der alten bedeutung gleichfals alle waffen überhaupt bedeutet, und vermuthlich von eben diesem Syrischen stammworte herkomt. Daher es in der alten Lateinischen unrecht durch einen gürtel übersetzet wird. a) Einige verstehen diese worte so, als ob dis instrument mit dem schwert in eine scheide gestecket worden, wie heut zu tage die kleinen dolche bey unsern soldaten; b) oder, daß es wenigstens an dem degengehenk mit getragen worden. a) Malvenda. b) Zeltn.

V. 14. Denn * der Herr, dein Gott, wandelt unter deinem lager, 3 Mos. 26, 11. 12. daß er dich errette, und gebe deine feinde vor dir. Darum sol dein lager heilig reinlich seyn, daß keine schande = blösse einer sache, nemlich einer solchen, die da solte verdeckt werden, unter dir gesehen werde, und er wegen solcher freyliegenden unflaterey, oder auch andrer leiblichen und geistlichen unreinigkeit sich von dir hinter dir wende.

Anmerk. * Hier wird die wichtige ursache angegeben, warum das lager reinlich solte gehalten werden. Selbst die heiden, wie man von den Egyptern besonders lieset, haben geglaubt, daß die götter an der reinlichkeit einen gefallen hätten. Nebst dieser ursache können aber auch noch andere statt finden. Denn 1) erforderts die natürliche ehrbarkeit, wie uns denn hierinnen manches thier vorgehet, sonderlich katzen und affen, als welches seine unreinigkeit verscharret; 2) ists der gesundheit zuträglich, besonders in den warmen ländern, damit durch den gestank nicht etwan ansteckende seuchen und krankheiten erreget werden möchten; 3) erforderts auch die billigkeit und liebe, daß man niemand beschwerlich falle; 4) solte den Israeliten hierunter an die hand gegeben werden, wie sie allerdings auf die reinigkeit im leben und wandel zu sehen hätten, in erwegung der gegenwart Gottes. Zumal ihnen schon von den Egyptern die meinung beygebracht war, daß Gott einen abscheu vor solchen den menschen eckelhaften sachen gleichfals habe. Polus in h. l.

Nutzanw. 1) v. 9. Kriegesleute sollen sich aller tugenden, insonderheit aber der keuschheit, befleißigen. 2) W. Zu einem glückseligen krieg gehören auch fromme soldaten. 3) Saufen, fluchen, Gott lästern, huren, rauben, gewalt thun ꝛc. sind gemeine sünden unter den kriegesleuten: so sols aber nicht unter Christlichen soldaten hergehen. Luc. 3, 14. 4) v. 10. 11. Tü. Hat Gott die leibliche reinigkeit so sehr unter den Israeliten befohlen, wie sol uns nicht die geistliche reinigkeit so sehr anbefohlen seyn? 5) Ohne wahre reinigkeit und heiligkeit kan niemand ins himlische lager eingehen. Eph. 5, 5. 6) v. 12. 13. Christen sollen nicht unhöflich und ohne scham seyn, wozu vieles thut, wenn man von jugend auf zur höflichkeit und schamhaftigkeit gewöhnet wird, auch in solchen werken, welche die natur fodert. 7) v. 14. Wer sich nicht wil vor menschen schämen, der schäme sich doch vor Gott. 8) Ein Christ sol Gott stets vor augen haben. 1 Mos. 17, 1.

9) Durch nichts kan Gott eher mit seiner gnadengegenwart von uns getrieben und zum zorn gereizet werden, als durch einen unreinen und unkeuschen wandel.

V. 15. 16.

V. 15. Du solt den * knecht nicht seinem herrn überantworten, der wegen seines alzuharten tractaments von ihm zu dir sich entwandt hat.

Anmerk. * Gemeiniglich verſteht mans von einem Cananitiſchen knechte, der wegen der grauſamkeit ſeines herrn entlaufen, und ſich zu den Iſraeliten gewandt, auch ihre religion angenommen hatte. Solchergeſtalt war das land der Iſraeliten eine freyſtadt für ſolche knechte. a) Dergleichen ſonſt in Egypten der tempel des Herculis ſolchen knechten war. b) Es wurde aber nichtsdeſtoweniger dem herrn der knecht aus dem gemeinen ſchatzkaſten bezahlet. a) Cleric. ex Herodoto. b) Moſes de Koſi præcepto jubente 180.

V. 16. Er ſol bey dir * mitten unter dir bleiben und alle rechte, welche ſonſt den fremdlingen zu theil werden können, genieſſen, (T. nachdem du kundſchaft der ſache eingenommen, und befunden, daß er rechtmäßiger urſachen halben von ſeinem herrn gewichen: es wäre dann, daß du ihn köntest mit ſeinem herrn verſöhnen, und ihn alſo wiederſchicken) an dem ort, den er erwehlet in deiner thore ſtädte einem, c. 16, 5. 17, 2. ihm zu gut: oder, da es ihm gut dünket: und ſolt ihn nicht ſchinden. drücken noch betrüben, 2 Moſ. 22, 21. ſondern vielmehr, wenn er dem götzendienſt und andern heidniſchen greueln abſagt, alle liebe und dienſte erweiſen.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. Gegen einen knecht, der aus noth oder andern erheblichen urſachen zu entlaufen gedrungen worden, ſol man barmherzig ſeyn. Philem. v. 10. f. 2) Obrigkeiten ſollen die, welche von andern grauſam tractiret, gedrenget und gedruckt werden, in ſchutz nehmen, und ihnen allen beyſtand leiſten. 3) Tü. Flüchtlinge ſol man aufnehmen, und ihnen gutes thun. 4) Gott ſorget auch für arme dienſtboten, und kan nicht leiden, daß man ihnen gewalt und unrecht thue.

V. 17. 18.

V. 17. Es ſol keine * hure ſeyn unter den töchtern Iſrael, und kein † hurer unter den ſöhnen Iſrael.

Anmerk. * קדשה Dis wort komt von קדש her, welches nach einiger meinung auch zubereiten heiſt. Mithin wird, wie verſchiedene glauben, eigentlich eine ſolche unzüchtige perſon verſtanden, die ihren leib iederman feil bietet, und aus der hurerey ein handwerk machet. Dieſe hielten ſich gemeiniglich auſſer der ſtadt auf. 1 Moſ. 38, 21. Die heiden hielten dergleichen perſonen bey ihren götzentempeln; wie nach der zeit dieſe peſt unter Iſrael nach der heiden weiſe eingeriſſen, ſ. 1 Kön. 14, 24. 15, 12. 2 Kön. 23, 7. Hoſ. 4, 14. Da aber das wort קדש gewöhnlich nur heiligen und widmen bedeutet, ſo iſt ſowol dis wort von unzüchtigen weibs. als das folgende von dergleichen mannsperſonen zu nehmen, welche ſich nach den damaligen greueln der heiden in dem dienſte der Venus und andern dergleichen gotloſen götzendienſt der hurerey und geilheit widmeten, und dadurch den göttern ſich gefällig zu bezeigen glaubeten: welches denn durch vergleichung des folgenden verſes noch wahrſcheinlicher wird. † LXX. geben es πόρνος; daß nun dadurch ein ſolcher böſer bube verſtanden werde, der um eines lohns willen hurerey treibet, iſt Ebr. 12, 16. angezeiget worden. Aben Eſra verſteht dadurch einen, der mit mannsbildern ſchande treibt Röm 1, 27. Warum werden denn die öffentlichen huren nicht ausgerottet in der Chriſtenheit? Iſts nicht ſchon unglücks genug, daß man die heimlichen huren hohen und niedrigen ſtandes dulden muß? Wie, wenn der teufel einmal eine hure holete, und packte ihren ſchutzherrn, nebſt dem, der ihr anhanget, und alſo ein leib mit ihr iſt, 1 Cor. 6, 16. zugleich mit auf?

V. 18. Du ſolt kein * hurenlohn, Heſ. 16, 31. f. Hoſ. 2, 5. 9, 1. Mich. 1, 7. noch † hundegeld den lohn eines hurers oder knabenſchänders, der gleich iſt einem hunde, in das haus Gottes, deines Herrn, bringen, aus irgend einem gelübde: E. das ein ſolcher ſchandbube oder dergleichen weibsperſon gethan zur beſchönung ihrer miſſethat: denn das iſt dem Herrn, deinem Gott, beydes ein greuel.

Anmerk. * Die heiden pflegten den lohn der öffentlichen huren, z. e. ſchafe oder andere thiere, und dis inſonderheit, wenn es, wie das blinde volk vorgab, zur ehre ihrer götter in oder vor dem tempel geſchahe, im tempel anzunehmen, und den göttern zu opfern. † Nach einiger meinung das geld oder etwas anders, das man für einen hund bekommen. Andere erklären es nicht ohne grund und wahrſcheinlichkeit von den erſtgeburten der hunde; denn da alle erſtgeburten dem Herrn heilig waren, und die von andern unreinen thieren, als eſel, entweder muſten mit einem ſchafe gelöſet, oder ihnen das genick gebrochen werden, 2 Moſ. 13, 12. 13. 4 Moſ. 18, 15. f. ſo hätte man die erſtgeburt vom hunde mit nichts löſen dürfen, weil dem Herrn ein hund ſonderlich unangenehm ſey, weil ein hund das heßlichſte und unreinſte zu freſſen pflegt. Bey den heiden hingegen zum theil waren die hunde in groſſem anſehen; ſo daß einige ſolche gar anbeteten, andere aber zu opfern gebrauchten, andere ſie ſonſt hoch hielten, ſo daß ſie ſolche gar, wenn ſie geſtorben, balſamirten, und in heiligen kiſten, und mit andern thörichten ceremonien begruben. Andere aber verſtehen am füglichſten den lohn, den ein ſchandbube nach v. 7. mit der greulichen ſünde der unkeuſchheit verdienet, und welcher daher wegen ſeiner unflätigkeit nicht für einen menſchen, ſondern für einen hund zu halten. Off. 22, 15. vergl. c. 21, 8. 1 Cor. 6, 10. Es wurden ſolche greuliche menſchen auch Cynädi genant, und pflegten das durch ihre ſchande gewonnene geld, oder doch ein theil davon den unreinen göttern zu widmen und zum opfer zu bringen: welches dann Gott verbietet, daß man es bey ſeinem heiligthum nicht alſo machen ſolte. Dahero dieſe letztere meinung wegen der verbindung mit dem vorigen billig den vorzug verdienet.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. Cr. Um hurerey, unreinigkeit, ſchändliche brunſt, böſe luſt und den geiz, komt der zorn Gottes über die kinder des unglaubens. Col. 3, 5. 6. 2) Lg. Wie wird es manche obrigkeit vor Gott verantworten, wenn ſie Chriſtlich heiſſet, und dennoch ſolche greuel hie und da theils verſtattet, theils nicht hinlänglich verwehret. 3) Solte in Iſrael

keine

keine hure ſeyn, womit wollen ſich in der Chriſtenheit wol diejenigen immermehr entſchuldigen, welche den huren nachſehen, und der hurerey das wort reden. Eph. 5, 3. 4) Der gotloſen opfer und gaben gefallen Gott nicht. Spr. 15, 8. 5) W. Niemand, der hundesart an ſich hat, kan in Gottes heiligthum eingehen, oder ein ihm gefällig gebetsopfer bringen. 6) My. Wenn man die ſtrafen, ſo die menſchen wegen ihrer böſen, neidiſchen und um ſich beiſſenden natur gemeiniglich geben müſſen, zu gotſeligen dingen widmen wil, mag Gott nicht angenehm ſeyn.

V. 19–25.

V. 19. **Du ſolt an deinem bruder einem Iſraeliten** ſ. c. 3, 18. 3 Moſ. 19, 17. **nicht wuchern**, * **einen beiſſenden wucher treiben**, 2 Moſ. 22, 25. 3 Moſ. 25, 36. **weder mit geld, noch mit ſpeiſe, noch mit allem, damit man wuchern kan.**

Anmerk. Neh. 5, 2. f. iſt ein exempel einer ſchweren übertretung dieſes geſetzes. Dis gebot, keinen wucher an einem andern Iſraeliten zu treiben, war zu der von Gott gemachten einrichtung und zum flor der ganzen republik ſehr nöthig, damit kein armer unter ihnen ſeyn möchte, und die andern zu dieſem endzweck gegebene geſetze ihre kraft erhalten möchten. Denn wenn es erlaubt geweſen wäre, mit dem gelde an andern Iſraeliten wucher zu treiben; ſo würde niemand von einem armen einen acker mit der von Gott anbefohlnen bedingung 3 Moſ. 25, 10. f. gekauft haben, daß er ohn alles entgeld ſolchen an den erſten beſitzer im jubeljahr wieder kommen lieſſe, ſondern ſein geld auf wucher gethan haben: ſo würde auch mancher von dem geliehenen gelde ſo viel zinſe verlanget haben, daß der, dem es geliehen worden, keine erleichterung davon genoſſen, wenn es ihm am ſiebenten, als an dem groſſen erlaßjahre, muſte erlaſſen werden; c. 15, 1. f. dahero dis geſetz zur behauptung dieſer beyden angeführten geſetze nothwendig war. Meiſn. Phil. Sobr. L. 3. p. 363.

V. 20. **An dem* fremden magſt du wuchern**, 3 Moſ. 25, 36. vergl. 5 Moſ. 15, 3. **aber nicht an deinem bruder: einem Iſraeliten: auf daß dich der Herr, dein Gott, ſegne in allem, das du vornimſt im lande,** * **wohin du deine hand ausſtreckeſt, dahin du kommeſt, daſſelbe einzunehmen.**

Anmerk. * Durch den fremden können nicht, wie einige wollen, verſtanden werden die völker, die Gott befohlen hatte auszurotten, und mit denen die Iſraeliten unaufhörlich krieg führeten, es iſt vielmehr von allen und ieden fremden ohne ausnahme zu verſtehen; obgleich einige es inſonderheit auf die kaufleute ziehen, die das geld um handels und gewinſtes willen auf wucher nehmen. a) Es ſcheinet im übrigen, als habe Gott um zweyer urſachen willen den Jüden das wuchern an ihren brüdern verboten: erſtlich, damit nicht unter dieſem volk, das ſehr geizig war, die reichen die armen ganz unterdrücken möchten. Zum andern, wegen ihres regiments, damit keine ſo groſſe ungleichheit des vermögens unter ihnen ſeyn möchte, weswegen auch Gott das kleine und groſſe halljahr angeſtellet hatte. Daß aber Gott ſolchen beiſſenden wucher gegen fremde erlaubet, ſcheinet gleichfals etwas hartes zu ſeyn, welches Gott um ihres herzens härtigkeit willen, ein gröſſer übel zu verhüten, zugelaſſen. Weil aber dieſe fremde dazumal durchgehends abgötter, und alſo feinde Gottes waren, ſo geſchahe denſelben auch nicht unrecht, ſondern Gott hatte das recht, ſolches ihnen zur ſtrafe anzuordnen; hiernächſt aber auch den Iſraeliten deſto mehr die gelegenheit zu ihrem vertrauten umgange, und der daraus zu befürchtenden verführung abzuſchneiden. Dahero heutiges tages die Jüden keinen behelf daraus hernehmen können, an den Chriſten wucher zu treiben; vielweniger ſie zu vervortheilen und zu betrügen, welches ohnedem niemals erlaubt worden. Die art des neuen bundes bringt es mit ſich, ſolchen wucher gegen ieberman zu unterlaſſen: Pſ. 15, 5. Spr. 28, 8. Heſ. 18, 8. rechtmäßige zinſen aber, ſonderlich von leuten, die damit ihren vortheil machen, zu nehmen, iſt nicht unerlaubt. Lg. Daß die zinſen nicht überhaupt können unrechtmäßig ſeyn, das kan man leichtlich aus der verpachtung der liegenden gründe, oder der äcker und der landgüter, auch der häuſer und ſtuben erkennen; denn da iſt ja der pacht oder die miethe nichts anders als der zins. Da nun dieſen niemand für unrechtmäßig halten kan, und es mit dem gelde, auch gewiſſen waaren, gleiche beſchaffenheit hat, daß man ſie zu ſeinem nutzen anwendet: ſo iſt auch billig, daß für ſolchen freyen gebrauch eine gewiſſe belohnung gegeben werde; zumal wenn dieſe nicht allein mäßig iſt, ſondern auch der gläubiger die alſo genante intereſſen zu ſeinem und der ſeinigen unterhalt ſelbſt gebraucht, und auch ſonſt ſeinem nächſten zum beſten getreulich anwendet, und der ſchuldner davon auch ſelbſt einen rechtmäßigen gewinſt gehabt hat. Und daß mit den gütern der unmündigen kinder inſonderheit alſo von den vormündern müſſe verfahren werden, das iſt eine bekante ſache. ſ. davon ein mehrers in D. Langens Licht und Recht und Calovio über dieſen ort, ſonderlich aber des ſel. D. Meiſners Philoſ. Sobr. P. 3. Sect. 1. cap. 6. qu. 1. p. 295–428. a) Pufendorff. Jus Nat. & Gent. L. V. c. 7.

V. 21. **Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein* gelübde thuſt**, ſ. 4 Moſ. 30, 3. f. 3 Moſ. 27, 2. **ſo ſolt du es nicht verziehen** Pred. 5, 3. 4. **von tage zu tage aufſchieben es† zu halten; wenn du anders dazu im ſtande biſt: denn der Herr, dein Gott, wirds von dir fordern, und wird dir ſünde ſeyn.** und daher von Gott geſtraft werden, wenn du dein gelübde nicht gleich hältſt, und dich gegen Gott dadurch untreu bezeugeſt.

Anmerk. * a) Ein gelübde iſt, wenn ein menſch Gott, auf eine ſonderbare weiſe, etwas zu ſeinem dienſt oder ehre zu thun und zu halten verſpricht. Sollen dieſe rechter art ſeyn, ſo gehöret dazu 1) daß man ſie keiner creatur, und alſo auch keinem heiligen, ſondern Gott thun müſſe; Pſ. 50, 14. Pſ. 66, 13. 76, 12. Jeſ. 19, 21. 2) daß man ſie ungezwungen, aus freyem willen thue, zu einer ſolchen zeit, da man bey völligem verſtande iſt; Pſ. 54, 8. 3) daß die dinge, die man gelobet, keine unmögliche dinge ſind, ſondern ſie der, ſo ſie gelobet, bewerkſtelligen kan; 4 Moſ. 30, 5. 4) daß man keine gelübde in lächerlichen und unnöthigen dingen thue; zu welchen beyden claſſen die meiſten gelübde der Papiſten, ſonderlich der mönche gehören; ſ. davon Calovium über dieſen ort. 5) daß man keine gelübde thue, die uns an den dingen, wozu wir ohne das verpflichtet ſind, hindern können; 6 daß man nichts böſes und ſündliches gelobe; 7) daß man nicht, wie Jephtha, in unbeſonnenheit etwas gelobe. ſ. Richt. 11, 30. f. † Ob man wol ſeine gelübde zu halten verbunden iſt, ſo können doch fälle kommen, da es weit

besser ist, sein versprechen zu brechen. Z. e. hätte iemand unbesonnener weise ein gelübde gethan, diese und jene sünde zu volbringen, wie David, 1 Sam. 25, 22. 31. 34. und die Jüden, Apg. 23, 21. so würde man ja alsdenn eine gedoppelte sünde begehen: 1) daß man was böses gelobet, 2) daß mans auch ins werk richtet. a) Pictet. Sittenlehre L. III. c. 16.

V. 22. Wenn du das geloben unterwegen lässest, so ist dirs keine sünde. Gott zwinget dich keinesweges, daß du ihm etwas gelobest, es stehet bey dir, du kanst es thun und auch lassen.

Anmerk. Allenthalben, wo von gelübden geredet wird, siehet man, daß es ein freywilliges wesen gewesen. Die Jüden hatten zweyerley gelübde. Bey einigen verwünschten und verfluchten sie sich; dieselben mochten nicht geändert werden. War nun was lebendiges verlobet, so muste es geschlachtet werden; war es aber etwas lebloses, so fiel es dem Herrn heim. 3 Mos. 27, 28. Bey andern gelübden, dabey man sich nicht verschworen hatte, konte die sache gewechselt oder gelöset werden; und wenn die sache, so man gelobt hatte, verloren war, muste doch der werth derselbigen, oder ein ander stücke von eben solcher art und werth, gegeben werden. Pictet. l. c.

V. 23. Aber was von billigen und möglichen gelübden v. 21. zu deinen lippen ausgegangen ist, 4 Mos. 30, 13. solt du halten, und darnach thun: wie du dem Herrn, deinem Gott, freywillig gelobet hast, das du mit deinem munde geredet hast. Ps. 50, 14.

Anmerk. Exempel von einem gottgefälligen gelübde und dessen haltung s. 1 Mos. 28, 20. f. 1 Sam. 1, 11. 26. f.

V. 24. Wenn du in deines nächsten weinberg gehest: so magst du der trauben essen nach deinem willen, « nach deiner seele, d. i. nach dem wunsche und verlangen deiner seele, c. 14, 26. Hes. 25, 15. bis du satt habest: aber du solt nichts in dein gefäß thun. und mit hinweg nehmen.

Anmerk. Gott erlaubet hiermit denen, die etwa ungefehr vor einem weinberge vorüber gingen, daß sie nach ihrem appetit, der doch aber billig in schranken bleiben muß, einige trauben abbrechen und essen durften. Matth. 12, 1. Doch verstehet sich dieses nicht von solchen, welche sehr oft oder gar täglich ihre nahrung auf diese weise hätten suchen wollen. Es gilt aber dieses gleichfals bloß den Jüden, als ein policeygesetz: denn Gott hatte sie mit einem besonders fruchtbaren grunde gesegnet, so daß sie ohne grosse arbeit eine grosse menge früchte bekommen konten, wovon sie denn ihren nothleidenden nächsten ohngehindert etwas solten geniessen lassen: wodurch aber die reichen unter den Christen sollen bewogen werden, ihren nächsten gleichfals von ihrem überflusse mitzutheilen.

V. 25. Wenn du in die saat deines nächsten gehest: so magst du mit der hand ähren abrupfen; Matth. 12, 1. Luc. 6, 1. aber mit der sichel solt du nicht drinnen hin und her fahren. muthwillen zu üben, oder darunter unverschamt und unbescheiden gegen deinen nächsten zu handeln.

Anmerk. Es ist dieses gebot, gleichwie das vorige, nicht bloß von den arbeitsleuten, wie es beyde Chaldäische übersetzer nehmen, sondern überhaupt von allen, die etwa vorüber gehen, sonderlich wandersleuten, wie es Josephus erkläret, zu verstehen.

Nutzanw. 1) v. 19. 20. O. Wenn wir Gott zu gefallen einen gewinn ausschlagen oder fahren lassen, so wil er solches an einem andern ort mit reichern segen wiederum erstatten. 2) Tü. Von armen sol man keine zinse nehmen, sondern ihnen suchen auf- und auszuhelfen. 3) Ungerechten wucher treiben ist eine greuliche sünde. Ps. 15, 5. 4) v. 21–23. Cr. Gott wil nicht von uns einen gezwungenen, sondern freywilligen gottesdienst haben. Jer. 31, 32. 5) Rechtmäßige und Christliche, nicht aber unbedachtsame und gefährliche gelübde sol man halten. s. 4 Mos. 30. 6) v. 24. 25. W. Den segen auf dem felde beschert Gott nicht allein für uns, sondern auch für unsern dürftigen nächsten. 7) Cr. Wenn uns der nächste gedienet, und gutes erzeiget hat, so sol ihm sein dienst nicht zum schaden gereichen: vielweniger sollen wir ihm das seinige mit gewalt oder list nehmen.

Das XXIV. Capitel.

Fortsetzung einiger verordnungen.

(1) Vom ehestande v. 1–5.

I. Von der ehescheidung und verheiratung der geschiedenen.
1. Die ehescheidung. Deren
a. Ursache: Wenn iemand ein weib nimt ꝛc. v. 1.
b. Beschaffenheit: So sol er einen scheidebrief ꝛc.
2. Der geschiedenen verheiratung.
a. In wie fern sie erlaubt sey: Wenn sie denn ꝛc. v. 2.
b. In wie fern sie nicht erlaubt sey: Und derselbe ꝛc. v. 3. 4.

II. Von der befreyung eines neulich verheirateten.
1. Wovon er frey seyn solle: Wenn iemand ꝛc. v. 5.
2. Wie lange er frey seyn solle: Er sol frey in seinem ꝛc.
3. Wozu er frey seyn solle: Daß er frölich sey ꝛc.

V. 1–5.

Wenn iemand ein weib nimt und ehelicht sie, wohnet ihr auch ehelich bey; und sie nicht gnade findet vor seinen augen, er wird ihr gram, um etwa einer * unlust willen: « dieweil er was schändliches an ihr gefunden hat: † so sol er einen ‡ scheidebrief schreiben, Jes. 50, 1. Matth. 5, 31. 19, 7. und ihr in die hand geben, und sie aus seinem hause lassen.

Anmerk. * Nach dem grt heists, die nacktheit eines dinges, wie c. 23, 14. Die Rabbinen wissen selbst nicht, was sie daraus machen, und worinnen sie das laster setzen sollen, um welches willen ein mann seinem weibe einen scheidebrief geben könne. Es ist bekant, daß zwey namhafte secten unter den Jüden gewesen. Die eine rührete her von Rabbi Schammai; diese hielt dafür, es könne kein mann seinem weibe einen scheidebrief geben, es sey denn um eines schändlichen dinges willen, als unkeuschheit, wenn sie etwan den hals, arm und dergleichen gegen andere mannspersonen zu sehr entblösset, oder auch ungeziemend, wild und frech von unanständigen und unzüchtigen dingen rede. Denn wirklich ihre ehebrecherinnen wurden gar gesteiniget, 3 Mos. 20, 10. 4 Mos. 15, 35. und wenn sie sich nur deswegen

wegen verdächtig gemacht, muſten ſie das bittere verfluchte waſſer trinken. 4 Moſ. 5, 18. Die andere ſecte, die es mit dem Rabbi Hillel hielt, glaubte, daß der mann ſein weib um irgend einer unluſt willen von ſich laſſen könte. d. i. wenn ſie dem manne was zu eſſen gegeben, davon der zehnte noch nicht entrichtet worden; oder, wenn ſie gelobet, ſie wolte nichts borgen noch verleihen: ingleichen, wenn ſie mit bloſſem haupte auf die gaſſe ginge, auf der gaſſen ſpinne, oder wenn ſie ihren kindern keine ſchöne kleider wolte machen laſſen, ja gar, wenn er eine ſchönere, als ſie iſt, bekommen könne, wie R. Akiba vorgibt; welche ſich doch insgeſamt auf höchſt unverantwortliche art auf dieſe felle berufen. ſ. ein mehrers beym Lightf. Hor. Hebr. in Matth. c 5. v. 31. Dieſe letztere meinung nun fand vielen beyfal, weil ſie der verderbten natur angenehm war, und wurde endlich zur algemeinen regel gemacht. Wie wenn die Rabbinen an die 30. urſachen, ſo faſt durchgehend lächerlich, oder doch nicht hinreichend ſind, zählen. ſ. Reitz. in Goodw. L. 6. c. 4. §. 20. Daher zu Chriſti zeiten die Jüden kamen, und fragten: obs recht ſey, daß ein mann κατὰ πᾶσαν αἰτίαν, um allerley urſachen willen ſich von einem weibe ſcheiden dürfe? Matth. 19, 3. So gewaltig feuget zuweilen das gewiſſen wieder die falſchen grundſätze, die menſchlicher verſtand und klügeley zum behuf des alten Adams erſonnen. Da nun aber Chriſto hiermit gelegenheit gegeben wurde, das geſetz hievon nach ſeinem eigentlichen zweck zu erklären, ſo zeigete er, daß Gott ihnen das keineswegs geboten, ſondern es ihnen, um einem gröſſern übel vorzukommen, nur erlaubt; erkläret auch die von der ehe anfangs gegebene grundgeſetze vor unzertrenlich, verwirft die falſche erklärung von allerley urſachen, und verbindet die eheſcheidung bloß mit dem ehebruch. Daß weiber, welche vorhero von dem manne in ſchimpf und ſchande gebracht worden, gar nicht dürfen geſchieden werden, ſ. c. 22, 19. 29. † Sp. Gott macht hier zwar die verordnung bey den Iſraeliten, aber nicht, daß er ſolches ſelbſt gebilliget hätte, indem eine ſcheidung der heiligkeit des eheſtandes entgegen iſt, ſondern daß er der härtigkeit des hertzens bey ſeinem volk etwas zu gute halten wolle. Matth. 19, 8. Marc. 10, 5. (Indem die Jüden ſo unbarmherzig mit ihren weibern, auf welche ſie einen haß geworfen hatten, umgingen, daß ſie wol gar dieſelbigen würden umgebracht haben, wenn ihnen der ſcheidebrief verboten wäre geweſen.) Indeſſen wurde die ſache mit unterſchiedlichen umſtänden ſchwer gemacht, damit man ſich ja lange bedächte, ehe man zu ſolchem mittel ſchritte. Es muſte der mann der frauen alles eingebrachte und den brautſchatz wieder zurücke geben, (obgleich die Rabbinen viel ausname machen,) welches oft ſchon hat können verzehret ſeyn. Es muſte der ſcheidebrief mit zuziehung mehrerer, und wie die Rabbinen ſagen, zehen zeugen geſchrieben werden: da ſich ein mann nicht nur ziemlich bedachte, ehe er ſeine beſchwerde vor ſo vielen andern offenbarete, ſondern auch zu hoffen war, daß immer einige derſelben ſuchen würden, das beſte zu der ſache zu reden, und den ſtreit beyzulegen. Es war ferner alsdenn alle hofnung der verſöhnung aus; da ſich wiederum ein mann lange bedachte, ehe er zu ſolchem mittel, damit alles künftige abgeſchnitten würde, ſchritte. Indem hingegen, wo dieſes nicht geweſen, zu ſorgen geweſt wäre, daß manche bey iedem unwillen, noch um geringerer urſache willen, würden ihre weiber von ſich geſchaft haben, wo ſie hätten gedenken können, wenn ſie es einmal reuen würde, daß ſie ſie allezeit wiederum würden nehmen können; dadurch noch mehr unordnung erfolget ſeyn möchte, indem ſie auf ſolche weiſe einander die weiber gleichſam, unter dem vorwand des ſcheidens, nur gelehnet hätten, dadurch viele leichtfertigkeit würde verurſachet worden ſeyn; wie dergleichen greuel nicht allein ehemals bey den Egyptern, ſondern auch ietzo bey den Mahumedanern im ſchwange gehet. Im übrigen merke man, daß wenn es in unſerer überſetzung Lutheri heiſt: er ſol ihr einen ſcheidebrief geben; es eigentlich heiſſen müſſe: wenn iemand ein weib ehelichet, ſo ſol es geſchehen, oder, und es geſchicht, es trägt ſich zu, daß ſie nicht gnade in ſeinen augen findet um einer ſchändlichen that willen, und er ihr einen ſcheidebrief ſchreibe ꝛc. daß dis demnach kein gebot, wie die Phariſäer Matth. 8, 7. vorgeben, ſondern nur eine zulaſſung ſey, (ſ. daſelbſt in der antwort Chriſti v. 8.) auf dem fall, wenn der mann was ſchändliches an ihr finden würde. Gleichwie auch aus Mal. 2, 16. nicht zu erweiſen, daß es ein gebot ſey, ſondern es wird daſelbſt vielmehr davor gewarnet, wenn man den grt. und accente genau betrachtet. Man hat hier wohl zu merken, daß die 3. erſten verſe gehören zum vorſatze der rede, daß ſie den vorſatz ausmachen, und den eigentlichen fall beſtimmen, worauf die nachfolgende verordnung gehet: im 4ten verſe aber allererſt der nachſatz folge, welcher eigentlich ein befehl iſt, wie man ſich alsdenn zu verhalten habe; daß nemlich, wenn nach ſolcher eheſcheidung das weib ſich anderweitig verheiratet, es nachgehends nie wieder mit dem vorigen manne ſich verbinden könne. ‡ Der ſcheidebrief heiſt in ſeiner ſprache ספר כריתות, d. i. ein buch oder ſchrift des von einander hauens, weil dadurch das eheliche band, dadurch ſie gar zu einem fleiſche verbunden wurden, von einander getrennet; oder gar des ausrottens, weil, wie es andere erklären, das weib dadurch gleichſam aus dem hauſe ihres mannes ausgerottet, und bis auf die wurzel, d. i. gänzlich ausgehauen und weggenommen ward. Ein ſolcher brief aber muſte nothwendig einem weibe gegeben werden, ehe ſie als eine geſchiedene konte angeſehen werden: weil ſonſt manche hätte unter dem vorwande einer eheſcheidung mit andern unzucht treiben können, dahero auch dieſe anordnung bey dieſer göttlichen zulaſſung einen nützlichen zweck hatte Es durfte bloß ein mann dem weibe einen ſcheidebrief geben, aber nicht das weib dem manne, wie bey den Römern wol geſchahe; doch findet man auch beym Joſepho ein exempel unter den Jüden, welches, nachdem ihre republik und policey ganz verfallen war, vorgegangen, da nemlich Salome, Herodis ſchweſter, ihrem mann Boſtobaro dergleichen gethan, welches ſie vermuthlich wegen ihres hohen königlichen ſtandes ſich heraus genommen. Indeſſen hat doch ein weib in gewiſſen fällen ſolchen ſcheidebrief fordern, und dadurch richterlichen ausſpruch erzwingen können. Bey den heutigen Jüden iſt die freyheit, einen ſcheidebrief zu geben, ſehr eingeſchränkt, da es der mann niemals vor ſeinen kopf thun darf, ſondern ſie müſſen dazu die erlaubniß ihrer Rabbinen erſt haben, welche ihnen aber ſo viel ſchwierigkeiten dabey machen, daß bey ihnen faſt eben ſo ſelten, als bey den Chriſten eheſcheidungen vorgehen; dadurch ſie denn ſelbſt den ausſpruch Chriſti beſtätigen, und die viele damit verknüpfte unbequemlichkeiten in der that zugeſtehen, dergleichen heute zu tage noch in den morgenländern zur genüge können beobachtet werden. Burman. vid. Boheim. de divortio Judæis a Deo nunquam præcepto, neque etiam legaliter permiſſo. Alt. 1729.

V. 2. Wenn sie denn oder gesetzt nun, daß sie aus seinem hause gangen ist, und hingehet, * und wird eines andern weib;

Anmerk. * Eine anderwärtige verheiratung ward dem geschiedenen weibe, welcher bey der oftgemeldeten verkehrten art der Jüden mehrentheils unrecht geschahe, billig erlaubet, gleichwie auch heute zu tage nach den Christlichen rechten dem unschuldigen theil dergleichen verstattet wird. Des aber daher rührenden offenbaren ehebruchs schuld und strafe fält allerdings auf den schuldigen theil, dem auch eine neue ehe von rechtswegen nicht zu erlauben ist.

V. 3. Und derselbe andere mann ihr auch gram wird, ob sie schon einige zeit ihm ehelich beygewohnet, und einen scheidebrief schreibet, und ihr in die hand giebet, und sie aus seinem hause lässet; oder so derselbe andere mann stirbet, der sie ihm zum weibe genommen hatte:

V. 4. So kan sie ihr erster mann, der sie ausließ, nicht wiederum nehmen, daß sie sein weib sey, * nachdem sie ist unrein; « nachdem sie ist verunreiniget worden, nemlich ihrem ersten manne, der sie nicht ohne verunreinigung wieder berühren kan: Richt. 13, 7. denn solches ist ein greuel vor dem Herrn, c. 17, 1. auf daß du das land nicht zu sünden macheſt, durch nahe heiratung in das geblüt, oder durch andere versündigungen, die wieder die heiligkeit der ehe laufen, das dir der Herr, dein Gott, zum erbe gegeben hat. Jer. 3, 1.

Anmerk. Die Jüden haben allemal über dis gesetz gehalten: dahergegen sie erlaubten, daß sie wieder zu ihrem manne kehrete, wenn sie noch an keinen verehlichet war; ja gar, wenn sie ausser einer verehlichung von einem andern in unehren beschlafen war, welches doch aber mit diesem gesetze und dessen endzwecke sich nicht reimet. * E. Wegen ehelicher beywohnung des andern mannes, dazu der erste mann mit seinem scheidebrief oder verfassung ursache gegeben, und wenn sie zu dem ersten mann wiederkehrte, und ehelich bey ihm wohnete, so wäre die andere ehe mit dieser verstossenen weibesperson nicht anders als ein ehebruch zu achten: dadurch zugleich genugsam zu verstehen gegeben wird, daß Gott solche eheſcheidung ganz nicht billige, obwol um der Jüden härtigkeit willen, und damit nicht zur heimlichen hinrichtung durch gift und andern unheil möchte ursache gegeben werden, er dieselbe hat zugelassen. Man vergleiche nun hiermit, was Gott Jer. 3, 1. f. von dem geistlichen ehebunde zwischen ihm und seinem volk sagt, a) als woselbst er zeiget, wie groß seine barmherzigkeit sey, daß, da in einem geringern nicht bald ein rechtschaffener mann sich würde bewegen lassen, ein solches weib, welches er iemal mit recht verstossen zu haben vermeinet, wieder anzunehmen; ja da dergleichen, damit es nicht von andern zu einem deckel andrer sünden geschehen möchte, von Gott selbst verboten werden müssen, er es gleichwol selbst thue, und eine von ihm abtrünnige, die die treue gebrochen habe, wieder zu gnaden annehme. Welches er denn nicht allein macht hat, weil die ursache, warum menschen solches zu thun verboten ist, bey ihm nicht platz findet; sondern er auch die überschwengliche grösse seiner barmherzigkeit dadurch anzeiget, wie viel weiter solche gehet, als es bey einem menschen auch nur zugelassen werden dürfte. a) Speners glaub. trost am 3. post Trin.

V. 5. Wenn * iemand neulich ein weib genommen hat: der sol nicht in die heerfahrt in den krieg ziehen, c. 20, 7. und man sol ihm nichts anlagen. von öffentlichen beschwerden, steuren und dergleichen, oder daß man ihn mit zu felde zu gehen zwingen wolle. Er sol frey in seinem hause seyn, ein jahr lang: daß er frölich sey mit seinem weibe, Pred. 9, 9. Spr 5, 18. 19. « daß er sein weib erfreue, das er genommen hat.

Anmerk. * Da dieses bereits c. 20, 7. verordnet worden, so ist es wol hier um deswillen von neuem geschehen, damit dadurch einem jungen eheweibe alle gelegenheit der untreue, folglich auch der eheſcheidung benommen werde.

Nutzanw. 1) v. 1-4. Die eheſcheidung im A. Testament ist von Gott nicht eigentlich geboten, sondern nur zugelassen. Marc. 10, 4. Matth. 5, 31. 32. 2) W. Gott lässet öfters etwas geschehen, daran er eben keinen gefallen hat, um grösser übel und unheil abzuwenden. Matth. 13, 30. 3) W. Wenn Gott schon aus gerechten ursachen manchmal einem in etwas nachsiehet, so ist es darum nicht einem andern vergönt. Matth. 19, 9. 4) W. Ob schon das geschiedene und mit einem andern mann verehelichte weib zu dem ersten mann keinen zutrit mehr hat; so wil doch Gott der Herr die grossen sünder, die sich von ihm verlaufen, wiederum annehmen und begnadigen, wenn sie nur durch wahre busse umkehren. Jer. 3, 1. Freue dich dessen, o bußfertiger sünder! 5) O. Durch der einwohner bosheit wird ein land dermassen verunreiniget, daß es von Gott hernach gestraft und wüste gemacht wird. 6) v. 5. O. Gott lässet ihm die eheliche liebe und liebliche beywohnung frommer eheleute nicht mißfallen; wehe also denen, die verbieten ehelich zu werden. 1 Tim. 4, 3.

* * *

(II) Von der gerechtigkeit gegen den nächsten und sich selbst v. 6-22.

I. Gegen den nächsten, und zwar
  1. Gegen arme, die lehnen wollen.
    a. Was man von ihnen nicht zum pfande nehmen solle: Du solt nicht zu pfande nehmen ꝛc. v. 6.
    b. Warum man solches nicht thun solle: Denn er ꝛc.
  2. Gegen menschendiebe.
    a. Der gesetzte fall: Wenn iemand funden ꝛc. v. 7.
    b. Das verhalten in solchem fall: Solcher dieb sol ꝛc.

II. Gegen sich selbst, bey der krankheit des aussatzes.
  1. Ein befehl
    a. Sich vor dem aussatz zu hüten: Hüte dich ꝛc. v. 8.
    b. Der priester befehle dabey zu beobachten: Daß du ꝛc.
  2. Eine ermunterung dabey, an die strafgerechtigkeit Gottes zu gedenken: Bedenke, was der Herr ꝛc. v. 9.

III. Gegen den nächsten
  1. Der borgen wil.
    a. Der befehl.
      1. Wie man ein pfand nehmen solle: Wenn ꝛc. v. 10. 11.
      2. Wenn man es wiedergeben solle: Ist er ꝛc. v. 12. 13.
    b. Der bewegungsgrund: Das wird dir vor dem ꝛc.

2. Der

2. Der seinen lohn verdient hat.
   a. Das befohlne verhalten.
      1. Was nicht geschehen solle: Du solt dem ꝛc. v. 14.
      2. Was geschehen solle: Sondern solt ꝛc. v. 15.
   b. Die ursache des befehls: Denn er ist dürftig ꝛc.
3. Der das leben verwirkt hat. Da angezeigt wird
   a. Wie dabey nicht verfahren werden solle: Die ꝛc. v. 16.
   b. Wie dagegen verfahren werden solle: Sondern ꝛc.
4. Der ein fremdling, witwe, oder wäise ist.
   a. Das befohlne verhalten gegen dieselben
      1. Im gerichte: Du solt das recht ꝛc. v. 17. 18.
      2. Im gemeinen leben. Man solle ihnen lebensmittel zufliessen lassen
         a. Vom acker: Wenn du auf deinem ꝛc. v. 19.
         b. Von den bäumen: Wenn du deine ꝛc. v. 20.
         c. Von den weinbergen: Wenn du deinen ꝛc. v. 21.
   b. Der bewegungsgrund dazu: Und solt ꝛc. v. 22.

V. 6. 7.

V. 6. Du solt nicht zum * pfande nehmen « er (der schuldherr) sol nicht nehmen † den untersten und obersten mühlstein: « die mühle (oder noch eigentlicher: beyde mühlsteine) noch den obersten mühlstein, d. i. nicht einmal einen von beyden, weil alsdenn der andere doch unbrauchbar seyn würde: denn er hat dir die seele das leben, oder das, womit er sein leben unterhalten muß, Spr. 27, 27. zu pfande gesetzet. « er (der gläubiger) würde dir alsdenn die seele zum pfande nehmen.

Anmerk. * a) Die gebung und nehmung des pfandes hat zum grunde das mißtrauen, daß der nehmende dem gebenden ohne pfand nicht trauet, und also auch die untreue, nach welcher der betrug gar gemein ist. Da einer nun ein pfand auch wol mit gutem gewissen an sich behalten kan bis zum abtrag der schuld: so muß man doch die dinge, deren niemand zu seinem unterhalt oder auch bedeckung entbehren kan, bald wieder zurücke geben. 2 Mos. 22, 26. f. b) Auch muß man keine so kurze zeit setzen, nach welcher das pfand uns verfallen sol, auch kein pfand, das mehr werth ist, behalten. Dis gesetz lehret, mit einem gemeinen sprichwort, daß man niemand sein handwerk, davon er sich ernähret und aufhält, schuld halben sol aufheben; wie denn eine wüterey ist bey unsern groben leuten, daß sie die schuldner in den kerker werfen, bis sie ganz bezahlen, oder, daß man ihnen das handwerk und arbeit verbietet. Dieweil er hie spricht, daß genug sey, daß er seine seele zum pfande gegeben hat, d. i. weil er ganz dein schuldner ist, und er durchs handwerk erwerben muß, dadurch er dich bezahle. Darum ists grausam und unbillig, daß man einem das wil aufheben, dadurch er mit zweyfältigem schaden die einige schuld zu bezahlen gezwungen werde. Ein schade ist, daß sein mühlstein dieweile müßig stehet; der andere, daß er anderswo neue schuld mache, oder das seinige verkaufe, dadurch er bezahlen möge. † Im gelobten lande hatte aus mangel des wassers ein ieglicher seine handmühle von zwey mühlsteinen, 4 Mos. 11, 8. Jer. 25, 10. dergleichen eine von der sauersten arbeit war, und dahero den sclaven pflegte aufgelegt zu werden. 2 Mos. 11, 5. a) s. mit mehrern Langens Proph. Licht und Recht bey Hes. 18, 14. b) Pictet Sittenlehre 6. B. 7 c.

V. 7. Wenn iemand funden wird * der aus seinen brüdern eine seele einen menschen 1 Mos. 36, 6. Off. 18, 12. 13. stiehlet aus den Kindern Israel, 2 Mos. 21, 16. und verseyt « treibet gewinst damit, oder verkauft sie, 1 Tim. 1, 10. solcher dieb † sol sterben; daß du das böse und zugleich den, der dasselbe begangen, von dir thust.

Anmerk. * Die ursache davon liegt klar am tage, weil ein mensch eben das recht hat, welches der ander hat, und ihm nichts kostbarer ist, als seine freyheit. Ist es nun schon eine grosse sünde, sich an dem gute seines nächsten zu vergreifen, und ihm solches zu entwenden; wie viel grössere sünde ist es nicht, wenn man einen freyen menschen selbst zu stehlen, und ihn in die sclaverey zu verkaufen, oder ihn sonst zu etwas zu gebrauchen, wovor er einen abscheu hat, und also dazu so gut als ein sclave muß gezwungen werden, sich unterstehet. Bey den Israeliten war es um desto grössere sünde, weil sie ihn nicht füglich anders als an heiden hätten verkaufen können; dadurch sie ihn nicht allein ihrer tyrannischen herschaft und willkühr über seinen leib und leben übergaben, sondern ihn zugleich in gefahr stürzeten, daß er würde zur abgötterey und andern heidnischen greueln genöthiget werden. Das exempel des Josephs konte ihnen auch deutlich zeigen, wie vielerley gefahr und elend sie alsdenn ihren bruder unterwürfen, wenn sie ihn dergestalt einer fremden und tyrannischen herschaft verkauften. † Das gerichte Gottes offenbaret sich hierinnen gar deutlich in Juda dem verräther, der sich selbst das leben aus verzweifelung nahm, da er unschuldig blut verrathen hatte. s. Apg. 1, 18. anmerk. L. Dis gesetz gehöret zu den leutedieben, und zu denen, die menschen fahen; a) und versündiget sich eine obrigkeit gar sehr an den unterthanen andrer obrigkeit, wenn er sie durch unbefugte gewalt ihrer rechtmäßigen obrigkeit entziehet. Alle solche unternehmungen mögen vor menschen entschuldiget werden, wie sie wollen, so sind sie doch sünde vor Gott. Und wenn sie gleich vor menschen ungerochen bleiben solten, so wird sie doch der oberste richter nicht ungerochen lassen. Wer sich eines fremden guts mit gewalt anmasset, wird nach dem gesetz Gottes als ein räuber angesehen, der das reich Gottes nicht ererben könne. 1 Cor. 6, 9. 10. Wie solten denn solche, die das an einem menschen thun, was sie an dessen gütern ohne sünde nicht thun können, vor Gott unschuldig werden. a) Reinbeck Betracht. der A. C. T. 2 p. 263.

Nutzanw. 1) v. 6. Til. Im darleihen und pfand nehmen sol man billig die lindigkeit und barmherzigkeit vorwalten lassen. 2) O. Gläubiger sollen mit ihren schuldigern also handeln und umgehen, damit sie der gottseligkeit, billigkeit und mitleidigkeit nicht vergessen. Luc. 6, 35. 3) Lg. Ein Christ sol von seinem nachsten nichts, das ihm unentbehrlich ist, zum pfande nehmen. Hes. 18, 7. 4) Cr. In schuldpfänden, wie sonst auch in allen contracten, sol die Christliche liebe kayserin (regiererin) seyn. 5) v. 7. Eltern ihre kinder heimlich entführen, ist eine grosse sünde: wer es thut, ist ein dieb, und verdient strafe.

V. 8. 9.

V. 8. Hüte dich vor der plage des aussatzes, daß du dir nicht denselben durch versündigungen als eine gerechte strafe Gottes zuziehest, « nim dich in acht in der plage des aussatzes, daß du, nemlich so du damit beleget worden bist, dich nach den gesetzen richten mögest, welche hiervon gegeben worden sind, 3 Mos. 13, 14. daß du mit fleiß halte st, und thust alles, was

dich

dich die priester, die Leviten, die Levitische priester, s. c. 18, 1. f. lehren. 3 Mos. 13, 8. f. 14, 2. Und wie sie euch gebieten, « wie ich ihnen geboten habe, als welche meine gebote euch bekant zu machen, einzuschärfen, und darnach mit euch zu verfahren haben, das solt ihr halten, und darnach thun.

Anmerk. Es scheinet, als habe Gott sonderlich die sünden, so wieder das priesterthum und opferhandlungen begangen worden sind, mit dem aussatze, als einem der allerschwersten strafübel, 2 Sam. 3, 29. 2 Kön. 5, 27. gestraft: anzuzeigen, daß man bey der verachtung des grossen hohenpriesters und seines opfers in sünden bleibe, und vom erbtheil der heiligen im licht ausgeschlossen sey, und dabey der erschrecklichsten strafe sich theilhaftig mache. Ebr. 10, 29.

V. 9. Bedenke, was der Herr, dein Gott, thät mit Mirjam meiner schwester, einer prophetin 2 Mos. 15, 26. auf dem wege, wie er sie mit aussatz strafete, und sie daher sieben tage muste verschlossen werden, da ihr aus Egypten zoget. 4 Mos. 12, 10.

Anmerk. Moses wil sagen: Ist so gar die Mirjam bey ihrer aussätzigkeit gegen mich, als einen knecht Gottes, von dem aussatz nicht verschonet blieben, und hat sie müssen 7. tage abgesondert leben, als sie mit aussatz geschlagen worden: so hat ein ieglicher anderer sich um desto mehr vor solcher strafe zu fürchten; auch sollen alle aussätzige sich von der bürgerlichen gemeinschaft zurücke halten, damit sie nicht durch das um sich fressende und ansteckende übel andere verderben.

Nutzanw. 1) v. 8. 9. W. Verachtung des predigtamtes und ungehorsam gegen dasselbe bringet nichts gutes, sondern unter andern plagen auch abscheuliche krankheiten mit sich. 2) Wer mit abscheulicher und ansteckender krankheit behaftet ist, sol sich so viel möglich der gemeinschaft anderer leute bis zu seiner genesung enthalten, damit er sie nicht anstecke, und ihnen an ihrer gesundheit schaden zufüge. 3) O. Wir sollen viel lieber bey anderer leute schaden, als bey unserm eigenen unglück lernen klug werden.

V. 10-13.

V. 10. **Wenn du deinem nächsten irgend eine schuld borgest: ihm etwas geliehen hast: so solt du nicht aus unbarmherzigkeit in sein haus gehen, und ihm mit gewalt ein pfand nehmen;**

Anmerk. Der zweck dieses gebots ist, die gelindigkeit und billigkeit gegen den nächsten zu beobachten. Denn, dürfte mancher in seines schuldners haus gehen und nehmen, was er wolte, so würde er am ersten nach seiner liebloſigkeit und eigennutz das nehmen, was sein nächster am nöthigsten hat; v. 6. wie man denn wol exempel hat, daß man dem schuldner eingemauerte töpfe, kessel ꝛc. ausgebrochen und weggenommen, pferde oder ochsen weggetrieben, die man zur bestellung des ackers nöthig hat, und dergleichen.

V. 11. **Sondern, du solt haussen stehen, und er, dem du borgest, sol sein pfand zu dir heraus bringen. und dir verpfänden nach seinem gutbefinden, was er wil, und am ersten entrathen kan.**

V. 12. **Ist er aber ein dürftiger, « mann, so solt du dich nicht schlafen legen über (oder mit) seinem pfande: du solt dich nicht eher schlafen legen, bis du ihm sein pfand wieder zugestellet hast, solst es nicht wieder fordern, d. i. du solst gar kein pfand von ihm nehmen, weil du es ihm doch so bald wiedergeben must.** Gerh.

V. 13. **Sondern solt ihm sein pfand wiedergeben, wenn die sonne untergehet; daß er in seinem kleide das er als eine decke zur kalten zeit braucht, 2 Mos. 22, 26. 27. schlafe, s. daß er desto ruhiger schlafe, wenn er sein pfand, dessen er nicht entrathen kan, vor nachts wiederbekommen, und segne dich. wünsche dir allen segen von Gott an. Hiob 29, 13. Das wird dir vor dem Herrn, deinem Gott, eine gerechtigkeit seyn.** T. ein gutes und Gott in dem Meßia wohlgefälliges werk, als welches aus wahrem glauben, zu seiner ehre, und nach dem gesetze (so eine richtschnur der gerechtigkeit ist) gethan worden, nach welchem die, so durch den glauben gerechtfertiget sind, zur bezeugung ihrer dankbarkeit gegen Gott einherwandeln sollen: c. 6, 25. 9, 5. Ps. 106, 31. 113, 9. Hes. 18, 7-9. Luc. 1, 74. oder, Gott wird dirs zurechnen als eine almosen, welche oft eine gerechtigkeit genant wird. Matth. 6, 1. Ps. 112, 9. 2 Cor. 9, 9.

Anmerk. Wie Gott hier den segen verspricht denen, die nach der liebe mit ihrem nächsten handeln, so drohet er anderweit den unbarmherzigen den fluch. 2 Mos. 22, 27. Jac. 2, 13. a) Spricht nun der geizige und eigennützige: wenn ich kein pfand nehmen sol, so wil ich den dürftigen lieber gar nicht borgen, denn ich bekomme ja sonst nichts wieder: so verräth er gar sehr seine liebloſigkeit. Stelle dich doch, o mensch, an des dürftigen stelle, und hingegen diesen in deine, und frage dich selbst, was du von ihm nach aller billigkeit erwarten würdest. Soltest du es nicht gegen Gott mit dank erkennen, daß er dich so hoch gewürdiget habe, sein werkzeug zur erquickung der nothleidenden zu seyn? und solst du daher nicht deine gabe mit aller willigkeit, ja mit freuden hingeben, und erwegen, daß geben viel seliger sey, als nehmen? Du solst nicht einmal warten, bis dich der dürftige um etwas anspricht, wenn du seine dürftigkeit weist und merkest, daß ihn nicht der stolz, sondern die blödigkeit und schamhaftigkeit von der bitte zurücke hält, nebst der beysorge, du werdest ihn mit einer harten antwort abweisen, wie reicher leute art ist. 1 Joh. 3, 17. a) Lange ad Hesek. 18, 7. 16. f.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. O. Wie die leichtfertigkeit derjenigen gar nicht zu loben ist, so etwas zu entlehnen und nie wiederzugeben gar keine scheu tragen; also stehet es denen im gegentheil auch nicht wohl an, die niemals etwas verleihen wollen, wo sie nicht doppelt oder vierfach so viel zum pfande dafür haben. Wohl dem, der da leihet, und nichts dafür hoffet. Luc. 6, 35. 2) v. 12. 13. O. Gute werke geben zeugniß, daß der mensch gerechtfertiget sey. 3) Lg. Kan man durch die barmherzigkeit gegen einen dürftigen schuldmann einen segen über sich bringen: so wird auch der fluch gewiß und groß genug seyn, den so mancher reicher geizhals

damit

damit über ſich ziehet, wenn er mit pfändern und auch ſonſt gegen ſeinen dürftigen nächſten ſo hart verfähret. 2 Moſ. 22, 25. 26. Heſ. 18, 7. Amos 2, 8. Hiob 29, 13.

V. 14-16.

V. 14. Du ſolt dem dürftigen und armen ſeinen lohn nicht vorbehalten: (Holl. ihn nicht verdrücken) wenn er deſſelben eben bedürftig iſt, und ihn nicht bey dir kan ſtehen laſſen, vielweniger ſolt du ihn vervortheilen, und ihm den lohn abbrechen: 3 Moſ. 19, 13. er ſey von deinen brüdern oder fremdlingen, der in deinem lande und in deinem thore deiner ſtadt iſt;

V. 15. Sondern ſolt ihm ſeinen lohn * an ſeinem tage, d. i. des tages an welchem er ihn verdienet hat, und ihn zu ſeiner nothdurft verlanget, geben, daß die ſonne nicht darüber untergehe: 1 Tim 5, 18. denn er iſt dürftig, und erhält ſeine ſeele ſein leben damit, * er ſehnet ſich darnach mit ſeiner ſeele, Pſ. 25, 1. 86, 4. 143, 8. Spr. 19, 18. Hoſ. 4, 8. Pſ. 24, 4. Jer. 22, 27. auf daß er nicht wieder dich den Herrn anrufe, und ſey dir ſünde. Jer. 22, 13.

V. 16. Die unſchuldigen väter ſollen nicht für die ſchuldigen kinder, noch die unſchuldigen kinder für die ſchuldigen väter ſterben; ſondern ein iegliecher ſol für ſeine ſünde ſterben. 2 Kön. 14, 6. 2 Chr. 25, 4. Jer. 31, 29. 30. Heſ. 18, 2. f.

Anmerk. Gott gibt hiemit den obrigkeiten befehl, wen ſie ſtrafen ſollen, nemlich bloß diejenigen, die ſelbſt geſündiget haben. Mithin verbietet er ſeinem volk, was andere barbariſche völker, ſonderlich die Perſer und Macedonier, vielleicht auch die Egypter oder andere benachbarte völker, gethan haben, da die kinder, blutsverwandte und nächſten freunde mit entgelten muſten, was der vater unrecht gethan hatte. Wil man aber ferner einwenden, daß Gott die miſſethat der väter an den kindern bis ins dritte und vierte glied zu ſtrafen gedrohet habe, 2 Moſ. 20, 5. ſo iſt ſolches zu verſtehen a) von denjenigen kindern, welche den eltern in ihren ſünden nachfolgen, und alſo ſelbſt auch die ſtrafe verdienen: ſo legt Gott gleiche ſtrafe ihnen auf; und wie denn auch der eltern ſünden in ſolchen kindern ſind, ſo ſtraft ſie Gott auch in denſelben. Aber was diejenigen kinder anlangt, die ihren gotloſen eltern nicht nachfolgen, ſondern fromm ſind, von denen ſagt Gott ausdrücklich, daß er ſie um der eltern willen nicht ſtrafen wolle, ſondern die regel ſolte gelten: welche ſeele ſündiget, die ſol ſterben. Heſ. 18, 4. 14-17. 20. Was die leibliche trübſalen anlanget, da iſts wahr, daß zuweilen Gott um der böſen eltern willen es frommen kindern in der welt läſſet übel gehen: aber ſolches unverletzt ſeiner gerechtigkeit, denn Gott thut ſolches nur alsdenn, wenn er ſiehet, daß es den kindern gut iſt, allerhand zu leiden um ihres beſtes willen. 4 Moſ 14, 33. 34. Klagl 5, 7. So gehet auch dis geſetz nicht Gott ſelbſt, ſondern die obrigkeit an; indem er nach ſeiner heiligkeit und weisheit allemal die beſten wege erwehlet, wenn wir ſie gleich nicht verſtehen. a) Speners Catechiſ. Predigten.

Nutzanw. 1) v. 14. Verdienter und vorenthaltener lohn ſchreyet gen himmel. Tob. 4, 15. Sir. 34, 27. Jac. 5, 4. 2) v. 15. Cr. Gott weiß unſern vorrath, ob wir haben oder darben. Matth. 6, 32. 3) Q. Wenn man eines fremden ſachen ihm zu lange vorenthält, iſt ſolches eben ſowol ein diebſtahl vor Gott, als wenn man einem andern das ſeine nimt. 4 v. 16. Gott wil nicht den ſchuldigen mit dem unſchuldigen verdammen. Heſ. 18, 4. 5) Obrigkeiten ſollen keinen um des andern willen, ſondern nur den, der es verſchuldet, ſtrafen. Heſ. 18, 4.

V. 17-22.

V. 17. Du ſolt das recht des fremdlingen und des wäiſen nicht beugen, c. 16, 19. 27, 19. ſ. c. 10, 18. und ſolt der witwen nicht das kleid oder was ſie ſonſt zu ihrer nothdurft gebraucht zum pfande nehmen. alle ſtrenge gegen ſie fahren laſſen, und dich mitleidig gegen ſie beweiſen. 2 Moſ. 22, 21. 22.

V. 18. Denn du ſolt gedenken, daß du knecht in Egypten geweſen biſt, v. 22. c. 5, 15. 10, 19. 15, 15. 16, 12. und der Herr, dein Gott, dich von dannen erlöſet hat. 1 Chr. 18, 21. Darum gebiete ich dir, daß du ſolches thuſt. unter ernſtlicher bedrohung ſchwerer ſtrafen, wofern du ungehorſam biſt; c. 27, 19. 2 Moſ. 22, 23. 24. Spr. 23, 10. 11. Hiob 22, 9. 10. Sir. 35, 19. Mich. 2, 9. aber auch unter gewiſſer verheiſſung dich zu ſegnen, wofern du meine gebote hältſt. c. 14, 28. 29. Jer. 22, 3. 4. Jac. 1, 27. Sir. 4, 10. 11.

V. 19. Wenn du auf deinem acker geerntet haſt, 3 Moſ. 19, 9. 23, 22. und * einer garben vergeſſen haſt auf dem acker, ſo ſolt du nicht umkehren dieſelbe zu holen; ſondern ſie ſol des fremdlingen, des wäiſen und der witwen ſeyn: auf daß dich der Herr, dein Gott, in dieſer ordnung, doch ohne dein verdienſt, ſegne in allen werken deiner hände.

Anmerk. L. Hie, glaube ich, hat Moſes überflüßig und klärlich genug das ſiebente gebot ausgelegt und gehandelt, du ſolt nicht ſtehlen, darinnen verboten wird ſchaden in fremden gütern, und wird geboten, des nächſten nutzen zu ſchaffen. * a) Die Jüden verſtehen dieſes dergeſtalt, daß nicht allein die arbeitsleute, ſondern auch der hausherr, ja alle, die es einiger maſſen anging, dieſelbigen muſten vergeſſen haben, ſonſt ſie für keine vergeſſene garbe habe können gerechnet werden; welche auslegung aber, wie viele andere, ſo ſie machen, der mittheilung und barmherzigkeit, als dem zwecke dieſes geſetzes, zum nachtheil gereichet. b) Wie aber, wenn ſolche garben nicht den armen, ſondern gotloſen oder geizigen leuten, die es ſo nöthig nicht gebrauchen, zu theil werden? Hierauf antwortet Auguſtinus: einmal übet derjenige doch barmherzigkeit aus, der ſie den armen zum beſten liegen läſt, und übet alſo den verlangten gehorſam aus. Hiernächſt werden auch diejenige, ſo deſſen nicht bedürfen, zugleich erinnert, ſich daran nicht zu vergreifen. Wenn ſie ſich aber gleichwol daran vergreifen würden, ſo entwenden ſie fremdes gut, ja was noch mehr iſt, das gut der armen und elenden: dahero ſolche gleichfals, als muthwillige übertreter dieſes göttlichen geſetzes, die ſchwerſten ſtrafen auf ſich laden. a) Burm. b) Calov.

V. 20. Wenn du deine öhlbäume hast geschüttelt, die oliven mit stecken abgeschlagen, so solt du nicht nachschütteln: und die äste von neuen wieder durchsuchen: es sol des fremdlingen, des wäisen, und der witwen seyn. was noch an früchten an den öhlbäumen übrig geblieben.

V. 21. Wenn du deinen weinberg gelesen hast, so solt du nicht nachlesen: und die trauben, die etwa hie und da hängen geblieben, abschneiden, noch die beeren auflesen: Jes. 17, 6. Jer. 49, 9. Obad. v. 5. Mich. 7, 1. es sol des fremdlingen, des wäisen, und der witwen seyn. 3 Mos. 19, 10. welchem im 7ten und 50sten, dem kleinen und grossen freyjahr, alle solche früchte ohne unterschied müssen gelassen werden. 3 Mos. 25, 4. 5.

V. 22. Und solt gedenken, daß du knecht in Egyptenland gewesen bist: v. 18. und dich erinnern, wie einem elenden und armen menschen zu muthe sey, und dadurch zum mitleiden und barmherzigkeit gegen solche personen dich bewegen lassen: Matth. 7, 12. darum gebiete ich dir, daß du solches thust.

Nutzanw. 1) v. 17. O. Es ist eine grausamkeit und tyranney, wenn man einem betrübten noch mehr bekümmerniß machet. 2) W. Niemand sol den fremdlingen, exulanten, witwen und wäisen zu viel, sondern vielmehr alles gutes thun. Denn ie mehr gutes man ihnen thut, desto grösser ist die vergeltung. 3) v. 18. O. Wenn wir selber eine gefahr ausgestanden haben, sollen wir einem andern daraus zu helfen desto williger seyn. 4) Lg. Gott könte nach seiner souverainität (höchsten macht) über das menschliche geschlecht nur schlechthin gebieten, aber er lässet sich gegen die menschen so weit herunter, daß er auch ursachen von seinem willen anführet, um sie von der nothwendigkeit und billigkeit so vielmehr zu überzeugen. Thut nun dieses Gott selbst, wie vielweniger sol denn ein mensch von dem andern einen blinden gehorsam, ohne ihn von seiner schuldigen pflicht überzeuget zu haben, fodern. c. 10, 18. 19. 2 Mos. 23, 6. 5) v. 19. f. r. Auch die, so nichts eigenes haben in der welt, sind doch bey dem lieben Gott versorget, und einem ieden hat Gott sein theil auf des andern acker wachsen lassen. 6) O. Fromme leute leiden durch ihre freygebigkeit keinen schaden, sondern empfinden vielmehr aus Gottes segen, daß ihre güter sich vermehren und zunehmen. 7) Cr Gott locket uns durch seine vergeltung zur wohlthätigkeit: denn ie mehr einer gegen seinen nächsten gutthätig ist, desto mehr ihn Gott seanet, und glück in allem seinem vornehmen giebet: aber nicht also denen geizhälsen. 8) v. 22. Alles, was euch die leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12. 9) O. Christen sollen nicht gar zu genau noch geizig seyn: denn ie mehr wir geben, desto mehr gibt uns Gott wieder.

Das XXV. Capitel.

Einige göttliche verordnungen.

(1) Vom verhalten der richter bey der geisselung v. 1-3.

I. Die vorhergehende untersuchung der that.
1. Die zu untersuchende that: Wenn ein hader ꝛc. v. 1.
2. Die untersuchung derselben. Diese sol geschehen
a. Gerichtlich: Sol man sie vor gericht bringen ꝛc.
b. Nach der billigkeit: Und den gerechten recht ꝛc.

II. Das verhalten der richter bey der strafe der geisselung.
1. Die zuerkennung derselben: Und so der gottlose ꝛc. v. 2.
2. Die beschaffenheit derselben. Sie sol eingerichtet werden
a. Nach der beschaffenheit der missethat: Und sollen ꝛc.
b. Mit vermeidung der unbarmherzigkeit.
1. Der befehl davon: Wenn man ihm ꝛc. v. 3.
2. Die ursache des befehls: Auf daß nicht ꝛc.

V. 1-3.

Wenn ein hader streitsache ist zwischen männern: so sol man sie vor gerichte bringen, « sollen sie vors gerichte treten, und die richter sollen sie richten, und nach genauer untersuchung * den gerechten recht sprechen, d. i. lossprechen, und den gottlosen der unrecht hat, verdammen. für schuldig erkennen, und verurtheilen.

Anmerk. Von den pflichten der obrigkeiten ist c. 1, 16. 17. 18. gehandelt worden. * Hier gilt die regel, daß die verba activa und passiva oft nur declarative genommen werden müssen, nemlich von der anzeigung dessen, wie es gefunden wird. Denn eigentlich heists hier nach dem grt. gerecht machen, gottlos machen, es muß aber durch recht sprechen, für gerecht halten, erkläret werden. 2 Mos. 23, 7. 2 Sam. 15, 4. 1 Kön. 8, 33. Spr. 17, 15. Daß im übrigen man mit gutem gewissen im nothfall vor gericht treten könne, das siehet man nebst andern schrifstellen auch aus dieser verordnung Gottes. vergl. 1 Cor. 6, 8. anmerk.

V. 2. Und « es sol geschehen, so der gottlose v. 1. schläge verdienet hat: « ein sohn des schlagens ist: 1 Sam. 20, 31. 26, 16. sol ihn der richter oder die richter v. 1. heissen niederfallen, und sollen ihn * vor ihm schlagen, doch nicht nach des richters muthwillen, rachgier und aus privataffecten, sondern nach der masse und zahl seiner missethat. « nach dem es für seine gottlosigkeit gnug seyn wird, nach der zahl, d. i. so, daß die versündigung und bestrafung einander, so viel möglich, gleich sey.

Anmerk. Es war daher unrecht, daß die Jüden nachmals bey dem geringsten verbrechen allemal zum wenigsten 40 streiche weniger eins gaben. Wiewol sie sich damit entschuldigen, daß sie nach beschaffenheit des verbrechens stärkere oder gelindere streiche gegeben hätten: wie sie denn auch zuweilen dornen, häcklein oder auch bleyerne kügelein fornen an die riemen banden: wovon die erstern scorpionen hiessen, weil sie wie scorpionen stachen 1 Kön 12, 11. * נכה wird von den alten auslegern auf den missethäter gezogen, daß derselbige auf den vordertheil seines leibes hätte sollen geschlagen werden: es gehet aber vielmehr auf den richter, wie es in der Deutschen übersetzung auch gegeben worden.

V. 3.

V. 3. Wenn man ihm * vierzig ſchläge gegeben hat, ſ. 2 Cor. 11, 24. ſo ſol man ihn nicht mehr ſchlagen: auf daß nicht, ſo man mehr ſchläge gibt, er zuviel geſchlagen werde, und dein bruder der doch, wie du, vom ſamen Abrahams iſt, ſcheuslich vor deinen augen ſey. übel zugerichtet T. und geringer werde, weder das geſetz der liebe erfordert, und dem volke Gottes anſtehet; oder zu grauſam und unmenſchlich mit ihm, als mit einem heidniſchen ſclaven oder unvernünftigen thiere, verfahren werde, ja auch gar in gefahr ſeines lebens gebracht werde; oder auch, damit du nicht eine geringſchätzigkeit gegen deine brüder durch ſolchen ſcheuslichen anblick bekommeſt, und dich daher zur grauſamkeit und tyranniſchen verfahren gegen ſie gewöhneſt.

Anmerk. Bey der ſtrafe wurde allerdings nicht nur auf die gröſſe des verbrechens, ſondern auch auf die ſtärke oder ſchwäche der perſonen geſehen. * Man meinet, es wären dem miſſethäter gegeben worden 13. ſchläge auf die bruſt, 26. auf beyde ſchultern, und der 40te zwiſchen den ſchultern. Geſetzt auch, daß der diener einen ſtreich mehr gegeben, als er ſolte, und der miſſethäter darüber geſtorben ſey, ſo hätte er als ein unverſehener todſchläger in eine freyſtadt fliehen müſſen. Es ſind aber in den folgenden zeiten nicht 40. volle ſchläge gegeben worden, ſondern nur 39. ſ. 2 Cor. 11, 24. Wenn ſie aber einem 40. volle ſtreiche gaben, zeigten ſie damit an, daß, wenn er noch einmal dem richter in die hände gerathen ſolte, er in todesſtrafe fallen würde. Es haben aber die Jüden doch zuweilen bey gröſſerm verbrechen dieſe anzahl von ſtreichen überſchritten; indem ſie ihn nach der geiſſelung geheilet, und alsdenn vom neuen geſchlagen: wodurch doch in der that dis geſetz übertreten wurde. Sonſt geſchahe dieſe ſtrafe, welche nach der todesſtrafe die härteſte war, und leicht den tod zuziehen konte, nicht öffentlich, und beraubte niemand ſeiner ehre: wie ſie denn ſo gar dem hohenprieſter und den oberſten des hohen raths angethan werden konte, welche aber doch nicht wieder in ihr amt eingeſetzet wurden. Ja ſie glaubten, daß, wenn iemand die göttliche ausrottung verdienet hätte, er durch dieſe ſtrafe könte verſöhnet werden: wiewol, wenn dergleichen zum andernmal hätte geſchehen ſollen, ein elender tod darauf erfolgte. Goodw. Burm.

Nutzanw. 1) v. 1. Chriſten ſollen ſich nicht ſelbſt rächen, ſondern ihre ſache lieber vor die obrigkeit kommen laſſen. Röm. 12, 19. 2) Obrigkeiten ſollen niemand gewalt noch unrecht thun, ſondern dem, der recht hat, recht ſprechen, und den, der ſtrafe verſchuldet hat, zur ſtrafe verdammen. Röm. 13, 4. 3) v. 2. 3. O. Weil die mißhandlungen und übertretungen nicht gleich ſind, ſo muß man auch die ſtrafen darnach einrichten, und ſie, nach dem die übertretung iſt, lindern oder ſchärfen. 4) Obrigkeiten und richter müſſen nicht nur ein urtheil fällen, ſondern daſſelbe auch volſtrecken, und nicht lange damit verziehen. Röm. 13, 4.

* * *

(II) Von der gerechtigkeit gegen das vieh v. 4.
I. Das vieh, dem ſie ſonderlich zu erzeigen: Du ſolt ꝛc.
II. Wie ſie ihm zu erzeigen; Nicht das maul verbinden.

V. 4.

Du ſolt dem ochſen, der da driſchet, das korn in der tenne entweder mit ſeinen füſſen austrit, oder einen dreſchwagen oder walze ziehet, nicht das maul verbinden. (ſ. 1 Cor. 9, 9. 1 Tim. 5, 18. die erklärung und abſicht dieſes geſetzes) ihm keinen zaum anlegen.

Nutzanw. 1) v. 4. O. Auch gegen das unvernünftige vieh ſollen wir uns nicht zu hart erzeigen. Spr. 12, 10. 2) Cr. Sorget Gott für die unvernünftige thiere, wie vielmehr wird er für die diener ſeines worts und für alle gläubige insgemein ſorgen. 1 Cor. 9, 9. 3) Tü. Ein arbeiter iſt ſeines lohns werth. Hiob 24, 11. Matth. 10, 10. Luc. 10, 7. 4) Ein Chriſt ſol einem jeden, der ihm arbeitet, ſeine ſpeiſe oder lohn geben, es ſey dem vieh, oder dem menſchen. Pſ. 36, 7.

* * *

(III) Vom verhalten gegen des bruders witwe v. 5-10.
I. Der geſetzte fall: Wenn brüder bey einander ꝛc. v. 5.
II. Das verhalten in ſolchem fall.
1. Wenn der ſchwager die witwe heiratet.
a. Die heirat: So ſol des verſtorbenen weib nicht ꝛc.
b. Die benennung des erſten ſohnes: Und den ꝛc. v. 6.
2. Wenn er ſie nicht heiratet. Da ſol die witwe
a. Den ſchwager verklagen: Gefället's aber ꝛc. v. 7.
b. Ihn beſchimpfen.
1. Wenn ſolches erſt geſchehen dürfe: So ſollen ꝛc. v. 8.
2. Wie es geſchehen ſolle.
a. Durch werke: So ſol ſeine ſchwägerin ꝛc. v. 9.
b. Durch worte: Und ſol antworten ꝛc.
3. Was darauf bey andern erfolgen werde: Und ꝛc. v. 10.

V. 5-10.

V. 5. Wenn * brüder von einem vater, die ein gemein erbtheil haben † bey einander wohnen, ſo daß ihr erbe bey einander liegt, und ‡ einer ſtirbt ohne kinder: ſo ſol des verſtorbenen weib nicht einen fremden mann drauſſen auſſer ihrer freundſchaft nehmen; damit ſie nicht die güter aus dem geſchlechte ihres verſtorbenen mannes bringe; ſondern ihr ‡ ſchwager ihres mannes bruder, ſo er noch ledig iſt, ſol ſie beſchlafen, und zum weibe nehmen, und ſie ehelichen. יִבָּמָהּ er ſol das recht, ſo er als ihres erſten mannes bruder durch das geſetz erhält, gebrauchen.

Anmerk. Dis gebot ſtreitet nicht mit der verordnung Gottes 3 Moſ. 20, 21. nach welcher es für eine ſchändliche that gehalten wurde, wenn iemand ſeines verſtorbenen bruders weib nehmen wolte. Denn dort muß mans mit der bedingung verſtehen, wenn ſchon von dem verſtorbenen bruder ein erbe da war: wo dis nicht war, ſo ginge es bey der damaligen verfaſſung des Iſraelitiſchen volks nach dieſem verſe gar wohl an. (Welches aber nunmehro, da dieſe abſicht aufhöret, ſelbſt von den Jüden bey ſtrafe des bannes verboten iſt.) Doch war hievon der hoheprieſter ausgenommen, als welcher durchaus keine witwe heiraten durfte. Die urſache nun, warum Gott hier die heirat in die nächſte blutsfreundſchaft gebietet, iedoch unter

angezeigter bedingung, war 1) daß die geschlechte nicht untergingen; 2) daß Gott die witwen auf die weise versorgen wolte. * Durch brüder hat man hier nur diejenigen zu verstehen, welche einen vater hatten, dieweil solche untereinander gemeinschaft und recht am erbtheil hatten; es sey denn, daß 2. halbbrüder von einer solchen mutter abstammeten, welche, weil sie keine brüder gehabt, das erbtheil ihres vaters überkommen: s. 4 Mos. 27, 7. f. da sie denn verbunden gewesen, das erbtheil ihres großvaters mütterlicher seite nach diesem gesetze zu behaupten und fortzupflanzen, und dem verstorbenen halbbruder auf sein erbe samen zu erwecken. † Aus dieser einschränkung, daß sie noch bey einander wohnen sollen, schliessen einige, daß der andere bruder, der noch am leben geblieben, und dem dis gesetze gilt, nur alsdenn dazu verbunden gewesen, wenn er noch nicht anderwärtig verheiratet war. vergl. 1 Mos. 38, 11. ‡ Im grt. heist es zwar, und einer von ihnen stirbt, und hat keinen sohn; es ist aber überhaupt von den kindern beyderley geschlechts zu nehmen, weil sonst die töchter, in ermangelung der söhne, des erbes fähig waren, und dem bruder vorgingen. 5 Mos. 27, 8. 9. Es wird auch diese auslegung Matth. 22, 24. Marc. 12, 19. 21. bestätiget. ‡ יבם zeiget bloß ihres ehemannes leiblichen bruder an, 1 Mos. 38, 8. gleichwie das fœmininum יבמה sowol desselbigen eheweib bedeutet, Ruth 1, 15. als auch des bruders nachgelassene frau. s. alhier v. 7. 9. Und kan dahero aus diesem gesetze die verbindlichkeit der andern nächsten anverwandten, in ermangelung leiblicher brüder, nur bloß durch eine folge und aus der absicht dieses göttlichen gesetzes geschlossen werden. Von diesen aber wird nicht יבם, sondern גאל gebraucht. Ruth 3, 13. 4, 1. 4. 6. 2, 20. welche dahero hierin eine nicht so grosse verbindlichkeit hatten.

Ob dieses gesetz nicht mehr nach der Babylonischen gefangenschaft beobachtet worden, wie einige aus dem grunde glauben, weil damals die erbschaften alle untereinander vermengt gewesen wären, läst sich nicht gewiß sagen: es scheint aber aus Matth. 22, 24. ꝛc. das gegentheil zu erhellen. a) Daß es schon zu den zeiten der Patriarchen müsse beobachtet worden seyn, ist aus 1 Mos. 38. erweislich; da es noch nothwendiger muß gehalten seyn, weil sonst Onan solcher ehe sich gerne würde entschlagen haben. b) Diejenigen, welche es nur bloß auf die hinterlassene witwe eines erstgebornen bruders einschränken, deuten den geistlichen sinn auf Christum, als den erstgebornen bruder, dessen name und erbe ewig währen muß, und nie untergehen. c) Andere aber ziehen es auf alle gläubige, daß, wenn man gleich siehet, daß dieser und jener an geistlichen kindern unfruchtbar geblieben, oder an einer seele ohne nutzen gearbeitet, man gleichwol aufs neue suchen solle, an solchem frucht zu schaffen: welches sonderlich lehrer angehet, da einer dem andern, der in seinem amte vergeblich gearbeitet, folget. a) Luther. b) Jun. Burm. c) Lange.

V. 6. Und « es sol geschehen den ersten sohn, den sie gebieret, sol er bestätigen nach dem namen seines verstorbenen bruders: « er sol stehen über (oder in dem) namen, d. i. er sol die güter von seiner mutter verstorbenen ersten manne erben dabey seines namens noch immer gedacht wird: daß sein name nicht vertilget werde aus Israel. und sein geschlecht untergehe. 4 Mos. 27, 4.

Anmerk. Cr. Dis gesetz hat ein schönes geheimniß in sich auf Christum. Die kirche des A. T. war dem gesetze, als einem manne, vertrauet Röm. 7, 2. da ihr derselbe abstarb, erweckte Christus ihr samen, daß die einsame mehr kinder hat: Jes. 54, 1. denn er gab ihnen macht, Gottes kinder zu werden; und solch kinderzeugen geschach hernach durch die Apostel. 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19.

V. 7. Gefället es aber dem manne nicht, daß er seine schwägerin nehme: und seinem bruder einen samen erwecke: so sol sie, seine schwägerin, bruders frau, hinauf gehen unter das thor vor die ältesten, die daselbst an einem hiezu bestimten orte gerichte halten, und sagen: Mein schwager wegert sich seinem bruder einen namen zu erwecken in Israel, und wil mich nicht ehelichen. « als ein schwager. s. v. 5.

V. 8. So sollen ihn die ältesten der stadt fodern, und mit ihm reden. ihm zureden, daß er nach dem gesetz seines verstorbenen bruders witwe heirate. Wenn er denn stehet, d. i. darauf bestehet, und spricht: Es gefället mir nicht sie zu nehmen: v. 7.

V. 9. So sol seine schwägerin zu ihm treten vor den ältesten, und ihm * einen schuh ausziehen von seinen füssen, « von seinem fuß, (vermuthlich dem rechten, wie auch die Rabbinen behaupten,) und ihn † anspeyen, und ihn solchergestalt öffentlich beschimpfen, 4 Mos. 12, 14. und sol antworten mit lauter stimme bezeugen und sprechen: Also sol man thun einem jeden manne, der seines bruders haus nicht erbauen wil. noch dessen geschlecht, erbgut und namen erhalten. 1 Mos. 16, 2. Ruth 4, 11.

Anmerk. * Diese ceremonie solte anzeigen, 1) daß er fernerhin kein recht mehr habe, sich seines verstorbenen bruders vermögens zu bemächtigen. Ps. 60, 10. 108, 9. 10. 2) War selbige ein zeichen einer grossen beschimpfung, Jes. 20, 2. 4. denn die knechte gingen barfuß. † Daß einen anspeien, die gröste schmach sey, s. Matth. 26, 67. Was dasselbe hier betrift, so glauben viele, daß a) das weib dem manne ins angesicht gespien; b) andere aber wollen, sie habe mit ihrem angesichte gegen ihn über gestanden, und vor ihm, in seiner gegenwart auf die erde gespien, damit die ältesten desto genauer den speichel hätten sehen können. Wenn man übrigens diese gebräuche gegen diejenigen hält, so Ruth 4, 7. vorkommen, so stehet man dazwischen einen ausnehmenden unterscheid, woraus aufs neue erhellet, daß v. 5. zugleich die übrigen nächsten verwandten, so den namen eines Goels führeten, mit zu verstehen seyn. a) Vers. Chald. Samar. Syr. Münster. Pagnin. Piscator. alii. b) Versio Tigurina. Junii Tremell. Arab.

V. 10. Und sein name sol in Israel heissen zum unvergeßlichen andenken der verweigerten liebe gegen seinen verstorbenen bruder, des barfüssers haus. « das haus dessen, dem der schuh ist ausgezogen worden.

Anmerk. Die Jüden sagen, daß vor dem gerichte der älteste richter diesem schwager der witwe die schuh auszuziehen befohlen, die beyden beysitzer aber mit den übrigen umstehenden dreymal ausgerufen: der schuh ist ausgezogen;

gen; hierüber sey nachher eine öffentliche schrift ertheilet, und vermöge derselben der schwager von allem besitz der güter seines verstorbenen bruders ausgeschlossen worden. Da hingegen die witwe erlaubniß erhalten, sich nach belieben anderwärts zu verheiraten. vid. Sontag. de jure leviratus apud Ebræos. Alt. 1698.

Nutzanw. 1) v. 5. 6. W. Blutsfreunde sollen sich der hinterlassenen witwen und wäisen in ihrem geschlechte mit rath und that treulich annehmen. 2) Gott hat macht, nicht allein dis und jenes zu gebieten, sondern auch das gebotene wieder zu verbieten. Wer ist der ihn wil meistern? 3) Was zu einer zeit recht und zugelassen ist, ist nicht allewege recht und zugelassen. 4) O. Es ist ein stück eines göttlichen fluchs, wenn ein geschlecht untergehet. 5) v. 9. 10. Cr. Welche zum heiligen predigtamt berufen sind, und die hand vom pflug abziehen, und wollen dem Herrn Christo nicht geistlichen samen erwecken, die sind barfuß und ungestiefelt zu treiben das evangelium des friedes; Eph. 6, 15. und sind werth, daß man sie anspeye, darum, daß sie den heiligen dienst ihrem Herrn und bruder Christo und seiner braut versaget haben.

* * *

(IV) Vom verhalten der richter gegen ein unverschämtes weib v. 11. 12.

I. Die unverschämte that eines weibes.
  1. Die gelegenheit dazu: Wenn sich zween ꝛc. v. 11.
  2. Die unverschämte that selbst: Und streckt ihre ꝛc.
II. Das verhalten der richter dagegen. Sie sollen strafen
  1. Nachdrücklich: So solt du ihr die hand ꝛc. v. 12.
  2. Unpartheyisch: Und dein auge sol ihr ꝛc.

V. 11. 12.

V. 11. Wenn sich zween männer mit einander hadern, und schlagen, und des einen weib läuft zu, daß sie ihren mann errette von der hand des, der ihn schlägt; und streckt ihre hand aus, und ergreifet ihn mit willen und vorsatz * bey seiner schaam;

Anmerk. * Es konten in den warmen ländern sich mannspersonen leicht entblössen, weil sie nur lange röcke trugen, und keine beinkleider. Die absicht bey diesem gesetz ist, daß unter dem volke Gottes nichts, so der schamhaftigkeit zuwieder, vorfallen solte. Da nun sonderlich dem weiblichen geschlechte die schamhaftigkeit wohl anstehet, Spr. 11, 22. so hat Gott an demselben ein solches unverschämtes wesen, wobey überdem einem manne grosser schaden geschehen konte, so hart bestrafet wissen wollen.

V. 12. So solt du ihr um auch andere von einer solchen unverschämten that abzuschrecken die hand abhauen, und dein auge sol ihr nicht verschonen. c. 13, 8. 19, 21.

Anmerk. Die Rabbinen legen dieses auf eine ganz verkehrte art aus; sie sagen: Es sey einem weibe ihrem manne beyzustehen, sowol jenes, was v. 11. gesagt worden, erlaubet; als auch, wenn sie ihm gar die hand abhauete; ihr auge durfte seiner nicht schonen, weil dis ein gerechter eifer um ihren mann sey: womit auch Grotius übereinstimt; es hat aber diese auslegung nicht allein etwas beßliches, und der heiligkeit Gottes unanständiges bey sich; sondern es ist auch ganz dem grt. entgegen, als welchen unsere Deutsche übersetzung an diesem orte genau ausdrucket, da hergegen bey jener das genus und die person mehr als einmal muß geändert werden.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Unzucht und schamlosigkeit an einer weibesperson ist Gott sehr zuwieder. Spr. 11, 22. 2) Alle unzüchtige betastungen sind sünde, und höchst strafwürdig vor den augen des heiligen Gottes.

* * *

(V) Vom richtigen gewicht und maß v. 13–16.

I. Ein verbot
  1. Des unrichtigen gewichtes: Du solt nicht ꝛc. v. 13.
  2. Des unrichtigen masses: Und in deinem ꝛc. v. 14.
II. Ein befehl, richtig gewicht und maß zu haben.
  1. Der befehl selbst: Du solt ein völlig und recht ꝛc. v. 15.
  2. Die ursache des befehls: Auf daß dein leben ꝛc. v. 15. 16.

V. 13–16.

V. 13. Du solt nicht zweyerley gewicht * stein und stein, d. i. steine von unterschiedenem gewichte in deinem sack, groß und klein, haben. daß du den grossen beym einkauf, den kleinen beym verkauf der waaren gebrauchen wollest. 3 Mos. 19, 35. 36.

V. 14. Und in deinem hause sol nicht zweyerley scheffel, * Epha, groß und klein, seyn. in der absicht, andere damit zu betrügen.

V. 15. Du solt ein völlig und recht gewicht, und einen völligen und rechten scheffel haben; auf daß dein leben lange währe in dem lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Anmerk. Im handel unrecht thun, ist eine art eines groben diebstahls, davon uns abziehen sol 1) das ausdrückliche verbot Gottes, wie hier, also auch 3 Mos. 19, 11. 33–36. 25, 14. 17. 2) die betrachtung, daß Gott allwissend, Hiob 13, 9. Amos 5, 12. Sir. 23, 28. keine person achtet, 2 Chr. 19, 7. alle ungerechtigkeit hasset, Spr. 11, 1. 20, 10. 23. Mich. 6, 11. 12. und derselben rächer und richter ist; Jes. 3, 14. 15. 1 Thess. 4, 6. 3) des nächsten zustand; 1 Cor. 6, 8. 4) die gedrohete strafe insgemein, Nah. 3, 1. Habac. 2, 6. Jer. 5, 25. 26. besonders mangel an der erkäntniß, Jer. 9, 6. zerstiebung der güter, Hiob 20, 15. 18. 21. Spr. 13, 23. 22, 16. Pred. 5, 7. Amos 5, 11. Sir. 27, 2. 4. 40, 13. 14. 14, 9. verheerung des landes, Amos 8, 4. f. ausrottung der nachkommen. Sir. 40, 15. trostlosigkeit in noth und tod, Hiob 20, 22. Spr. 10, 2. 11, 4. 20, 17. 21, 7. Ps. 49, 10. 11. Pred. 5, 12. 13. Jes. 17, 14. Hes. 7, 19. Sir. 5, 10. und ausschliessung aus der seligkeit; 1 Cor. 6, 9. 10. 5) endlich auch der segen aus dem gegentheil, wie hier Gott verheisset. Wirth. Schriftkern.

V. 16. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein greuel: wie alle, die übel thun. * ein ieglicher, der unrecht thut. c. 7, 25. 26. 12, 31. 13, 14. 17, 1. 18, 9. 12. 20, 18. 23, 18. 24, 4.

Nutzanw. 1) v. 13. Tü. Falsches gewicht und maß ist ein grosser greuel vor Gott. Spr. 20, 10. 23. 11, 1. 2) Cr. Der gerechte braucht seines guts zum leben, aber der gotlose braucht seines einkommens zur

ſünde. Spr. 10, 16. 3) Gerechtigkeit und aufrichtigkeit verlängert das leben, aber betrug und falſchheit verkürzet es. Spr. 10, 16.

* * *

(VI) Von vertilgung der Amalekiter v. 17-19.

1. Die urſache ihrer vertilgung. Dieſe wird
   1. Ueberhaupt zu bedenken gegeben: Gedenke, was ꝛc. v. 17.
   2. Inſonderheit angezeiget: Wie ſie dich angriffen ꝛc. v. 18.
2. Der befehl ſie zu vertilgen.
   1. Der befehl ſelbſt.
      a. Wenn er ausgerichtet werden ſolle: Wenn ꝛc. v. 19.
      b. Wie er ausgerichtet werden ſolle: So ſolt du ꝛc.
   2. Die einſchärfung deſſelben: Das vergiß nicht.

V. 17-19.

V. 17. Gedenke, was die Amalekiter thäten auf dem wege, da ihr aus Egypten zoget: 2 Moſ. 17, 8. 14. 1 Sam. 15, 2. 3.

V. 18. Wie ſie dich angriffen auf dem wege, und * ſchlugen deine hinterſten, Joſ. 10, 19. alle die † ſchwachen, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt wareſt; von der beſchwerlichen reiſe; und fürchteten Gott nicht. Lg. ſo gar, daß ſie ſeinem volke, von welchem ſie doch ſolche wunderdinge gehöret hatten, und alſo ihm ſelbſt, ſich feindſelig wiederſetzten.

Anmerk. * זנב, decaudare, heiſt hier den hinterſten trupp der feinde erreichen und ſchlagen. Joſ. 10, 19. Die Jüden verſtehen dis alſo, die Amalekiter hätten, um der beſchneidung zu ſpotten, (daher es hier auch eben in dieſer abſicht hieſſe: ſie fürchteten Gott nicht) einigen kranken, die hinten nachziehen müſſen, das männliche glied ausgeſchnitten. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo ſiehet man die verbitterung der Amalekiter wieder die Iſraeliten, deren erſte feinde ſie geweſen ſind, und die ſie vom anfange her zu vertilgen geſucht haben. Gleichwie ſie nun wolten, daß Iſrael kein volk ſeyn ſolte, ſo hat auch das recht der wiedervergeltung erfordert, daß ſie ſelbſt wieder vertilget und ausgerottet würden. Sonſt ſiehet man hier, als in einem bilde, was es für ſchaden bringen kan, wenn man geiſtlicher weiſe ſchwach und matt wird, da man ſo viel feinde hinter ſich hat. † Die ſchwachen ſind zum theil, weiber und kinder, nebſt andern ohnmächtigen und kranken perſonen; theils diejenigen, welche wegen einer Levitiſchen unreinigkeit nicht unter die übrigen kommen durften, ſondern hinten nachziehen muſten. Die LXX. geben es κοπιῶντας, welches Matth. 11, 28. von Chriſto gebraucht wird, diejenigen anzuzeigen, welche unter der laſt des geſetzes abgemattet waren. a) Dieſe dienen denn denjenigen zur warnung, welche das geiſtliche Egypten zwar verlaſſen haben, aber doch auf dem wege zum himliſchen Canaan laß und müde werden, und dadurch in ſeelengefahr gerathen, ſonderlich wenn es aus eigener ſchuld geſchiehet: welche denn Pauli ermahnung Ebr. 12, 12. 13. wohl zu beherzigen haben. a) Lange.

V. 19. Wenn nun der Herr, dein Gott, dich zur ruhe bringet von allen deinen feinden umher Joſ. 1, 13. 2 Sam. 7, 1. und du ſicher unter deinem weinſtock und feigenbaum ſitzen kanſt, im lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum erbe einzunehmen: ſo ſolt du das gedächtniß der Amalekiter nicht nur die mannsleute, ſondern das ganze volk * austilgen unter dem himmel. daß ſie kein volk mehr ſeyn, und ihres namens nicht gedacht werde. Das vergiß nicht. zu thun.

Anmerk. * T. Dis iſt zum theil erfüllet worden durch Saul, 1 Sam. 15, 2. 3. und zu den zeiten Ezechiä durch die Simeoniter, 1 Chr. 4, 42. 43. und noch ferner durch die königin Eſther wieder Haman und ſeine 10. ſöhne, welche auch aus dieſem verfluchten geſchlechte der Amalekiter geweſen. Eſth. 3, 1. 10. 7, 10. 9, 12. 13. Die geiſtliche deutung, welche hievon die Gloſſa ordinaria macht, iſt nicht uneben, wo es folgender geſtalt lautet: Die Amalekiter bilden die teufel ab, welche uns, wenn wir durch die taufe aus dem geiſtlichen Egypten ausgegangen, ſich wiederſetzen, und wenn wir auf dem beſchwerlichen wege ermüden, durch eingebung der ſünde geiſtlich zu tödten ſuchen. Dieſe müſſen wir mit der kraft Gottes tapfer beſtreiten, ihre verſuchungen und eingebungen vertreiben und vertilgen: denn wo wir mit dem Saul einige überbleibſel davon laſſen, ſo können wir leicht als ungehorſame mit denen, die ihres theils ſind, ins verderben gerathen, und gänzlich überwunden werden.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Rachgier iſt ſünde, wenn aber Gott die rache befihlet, ſo wird Gott dadurch geheiliget, und das land verſöhnet. 4 Moſ. 25, 9. 35, 33. 2) v. 18. Die grauſamkeit und unbarmherzigkeit iſt ein greuliches laſter vor Gott. 3) v. 19. Strafe, die Gott aufgeſchoben, iſt darum nicht aufgehoben. 4) W. Gott zürnet heftig darüber, wenn man gewalt hat, und mißbrauchet dieſelbe zur unterdrückung der ſchwachen und geringen. Matth. 5, 7. 5) Ach mein Gott! ich bin auch nach deinem göttlichen wort ſchuldig, wieder meine feinde, ſünde, welt und hölle, zu ſtreiten. Ach ſchreib doch auch: das vergiß nicht, durch den finger deines H. Geiſtes tief in mein herz.

Das XXVI. Capitel.

(I) Von den erſtlingen und zehenten v. 1-15.

I. Von den erſtlingen v. 1-11.
1. Die überbringung derſelben.
   a. Die überbringung ſelbſt.
      1. Wenn ſie geſchehen ſolte: Wenn du ins ꝛc. v. 1.
      2. Was gebracht werden ſolte: So ſolt du ꝛc. v. 2.
      3. Wohin es gebracht werden ſolte: Und ſolt ꝛc.
   b. Die dabey zu ſprechende worte: Und ſolt zu ꝛc. v. 3.
2. Die opferung derſelben. Da vorkomt
   a. Die art der opferung: Und der prieſter ſol ꝛc. v. 4.
   b. Die dabey zu ſprechende worte. Dieſe enthalten
      1. Eine erzehlung
         a. Ihrer erlittenen drangſalen in Egypten: Du ſolt ꝛc. v. 5. 6.
         b. Der göttlichen errettung daraus: Da ꝛc. v. 7. 8.
         c. Des göttlichen ſegens: Und brachte uns ꝛc. v. 9.
      2. Eine bezeugung ihrer dankbarkeit: Nun ꝛc. v. 10.
   c. Das laſſen der erſtlinge vor dem Herrn: Und ſolt ꝛc.
   d. Das anbeten vor dem Herrn: Und anbeten vor ꝛc.
3. Die freude darüber: Und frölich ſeyn über ꝛc. v. 11.

V. 1-4.

Digitized by Google

V. 1-4.

Wenn du ins land komſt, das dir der Herr, dein Gott, zum erbe geben wird, und nimmeſts ein, und wohneſt drinnen:

V. 2. So ſolt du nehmen * allerley erſte früchte des landes, 2 Moſ. 23, 19. 34, 26. 3 Moſ. 2, 14. die aus der erden kommen, die der Herr, dein Gott, dir gibt; und ſolt ſie in einen korb legen, und hingehen an den ort, den der Herr, dein Gott, erwehlen wird, daß ſein name daſelbſt wohne. c. 12, 11. 5.

Anmerk. * Im grt. heiſt es: von den erſtlingen aller frucht der erden, oder des landes: wodurch denn wol hauptſächlich die baumfrüchte zu verſtehen ſind, welche auch nur füglich in einen korb können und pflegen geleget zu werden: dahero es nicht gar zu gegründet zu ſeyn ſcheinet, wenn es die Jüden auf die ſieben arten der früchte des landes Canaan deuten, welche c. 8, 8. erzehlet werden: als darunter auch weitzen und gerſten namhaftig gemacht werden; wovon doch die erſtlinge ſchon in einer webegarbe am zweyten oſtertage muſten dargebracht werden. 3 Moſ. 23, 6. 10. f. Dieſe aber, welche Biccurim genant werden, muſten, wie a) einige meinen, erſt am lauberhüttenfeſte, vergl. c. 16, 13. oder, wie die b) Rabbinen wahrſcheinlicher behaupten, am pfinſtfeſte, neben den erſtlingen der 2. webebrodte und des teiges vor dem Herrn gebracht werden. 4 Moſ. 28, 26. 2 Chr. 31, 5. Neh. 10, 35-37. c) Damit ſie nun die eigentlichen erſtlinge bringen möchten, ſo ward genau acht gegeben, welche zuerſt reif wurden, und dieſelbige gezeichnet. d) Dieſe erſtlinge waren denn auch, gleichwie die erſtgebornen, wovon c. 21, 17. zu ſehen, ein vorbild Chriſti und ſeiner gläubigen; indem durch jenen, als den volkommenſten erſtling, alle, die an ihm theil haben, zugleich geheiliget und von aller unreinigkeit abgeſondert werden: ja dieſe ſelbſt ſind jenen heiligen erſtlingen ähnlich, in ſo ferne ſie von dem gotloſen haufen der weltkinder abgeſondert ſind. Jac. 1, 18. Auſſer dieſem bilden ſie ab, daß, weil ihre vorfahren durch die gnade des Meßiä Gott heilige erſtlinge geweſen, alſo auch das ganze volk Iſrael nicht ewiglich könne verſtoſſen bleiben, ſondern dermaleins wieder, als ein heiliges volk, zu gnaden angenommen werden ſolle. ſ. Jer. 2, 3. ſonderlich aber Röm. 11, 16. a) Calov. b) Luther. Brent. Burmann. &c. c) Grot. Jun. d) Burmann.

V. 3. Und ſolt zum prieſter kommen, der zu der zeit da iſt, und zu ihm ſagen: Ich bekenne heute dem Herrn, deinem Gott, ich erkenne es dankbarlich vor Gott, daß ich kommen bin in das land, das der Herr unſern vätern geſchworen hat, uns zu geben. der Herr hat ſeine verheiſſungen in gnaden erfüllet.

V. 4. Und der prieſter ſol den korb nehmen von deiner hand, und vor dem altar des Herrn, deines Gottes, niederſetzen.

Anmerk. Die ceremonien, mit welchen die Iſraeliten die erſtlinge vor dem altar des Herrn brachten, beſtunden darinne: Um die erntezeit kamen alle ſtädte eines landes, oder kreiſes, ſo unter der aufſicht eines prieſters ſtund, in die hauptſtadt deſſelben zuſammen, damit ſie in einer groſſen menge hinauf gingen, nach dem ſprichwort Spr. 14, 28. ſie ſchlieſen auf der ſtraſſen, damit ſie nicht etwa in den häuſern möchten unrein werden: des morgens ſtunden ſie auf, und der oberſte unter ihnen ermunterte ſie aus Pſ. 122, 1. nebſt den worten: auf, laſſet uns gen Zion reiſen, zu dem hauſe des Herrn, unſers Gottes. Ein ochſe, der darnach zu einem dankopfer geſchlachtet ward, ging mit vergüldeten hörnern, und einem kranz von öhlzweigen um das haupt, ſamt einem pfeifer vorher, bis ſie nach Jeruſalem kamen, und unterwegens ſungen ſie den 122. Pſalm. Und wenn ſie nahe bey Jeruſalem kamen, ſprachen ſie oftmals die worte aus Jeſ. 30, 29. und wenn ſie zur ſtadt kamen, ſandten ſie boten voraus, welche ihre ankunft bekant machten, und legten die ſchönſten erſtlinge oben auf ihre körbe, um dieſelben deſto beſſer zu zeigen. Darauf gingen ihnen einige von den vornehmſten prieſtern und ſchatzmeiſtern des tempels entgegen, und ſo bald ſie in die thore Jeruſalems traten, ſungen ſie aus Pſ. 122. den 2. vers. Worauf ihnen alle beamten der ſtadt entgegen liefen, ſie bewilkommeten, und ſprachen: Seyd wilkommen, lieben brüder und bürger der ſtadt N. Und ſo kamen ſie mit einem ſpielmann, der auf der ſchalmey ſpielte und vorher ging, zum berge des tempels, da ein ieder ſeinen korb (niemand ausgenommen, der reiche einen güldenen oder ſilbernen, der arme aber einen zinnernen) mit ſeiner hand angrif, und den 150. Pſalm ganz ausſang. Und ſo muſte von dar an ein ieder, niemand ausgenommen, ſeinen korb ſelbſt auf ſeinen achſeln tragen, bis ſie an den vorhof kamen, alwo die prieſter den 30. Pſalm ſungen. Da gaben ſie alsdenn ihre körbe und erſtlinge den prieſtern, wie auch turteltauben und junge tauben zum brandopfer, welche ſie nach ihrem eigenen gutdünken an die körbe gehänget. Nachdem nun ſo ein ieder ſeinen korb auf ſeiner ſchulter hatte, fing er an die worte, die hier v. 3. vorgeſchrieben werden, auszuſprechen. So bald er nun auf die worte des 5. verſes kam, Mein vater ꝛc. ließ er den korb von ſeinen ſchultern herab, und hielt ihn bey den handhaben; inzwiſchen legte der prieſter ſeine hand darunter, und bewegte ihn auf und nieder, bis er die worte bis auf die hälfte des 10. verſes ausgeſprochen, alsdenn ſetzte er den korb zur ſeiten des altars, neigte ſich, und ging ſeines weges. Bey welcher aufopferung der erſtlinge die Jüden anmerken, daß dieſe 7. dinge abſonderlich muſten wahrgenommen werden: 1) Muſte der hausvater in eigener perſon ſeine erſtlinge über den berg des tempels in den vorhof bringen, und indem er dieſelben noch auf ſeinen ſchultern hatte, die worte des 3. verſes: Ich bekenne heute ꝛc. ausſprechen. 2) Der prieſter muſte darauf den korb von der hand des hausvaters nehmen, und denſelben vor den altar ſetzen. v. 4. 3) Inzwiſchen muſte der hausvater die bekäntniß v. 5-10. abſtatten; welche ihm zu dem ende vorgeleſen ward. 4) Bey dem opfer der erſtlingen ward ein dankopfer geopfert: denn es war da keine freude ohne opferfleiſch; womit zu erkennen gegeben wird, daß keine wahre freude ohne die gemeinſchaft Gottes iſt. 5) Ward dabey ein geſang der pſalmen gefüget; als ohne welchen kein opfer geſchahe. 6) Das opfer der erſtlinge ward von dem prieſter auf und in die höhe gehoben. 7) Der hausvater muſte über nacht in der ſtadt bleiben, zu beweiſen, daß er kommen ſey, nicht ſo obenhin, ſondern Gott mit ernſt für ſeinen ſegen zu danken: den nächſten morgen mochte er wieder hingehen. Burmann. Lundius.

Nutzanw. 1) v. 1. Auch das ewige leben iſt eine gabe Gottes: Röm. 6, 23. Ach mein Gott, gib, daß ichs dereinſt

der einſt auch ererben mag! 2) v. 2. Wie alles von Gott kommet, alſo auch die früchte der erden, als gras, bäume, laub und kraut: o menſch! erkenne es doch, und laß dich auch dadurch zu Gott führen. 3) v. 3. O. Wenn wir uns gegen Gott für die empfangene wohlthaten nicht allein mit worten, ſondern auch mit freygebigkeit zur unterhaltung der kirchendiener und der armen dankbar erzeigen; ſo geben wir ihm anlaß und urſache, daß er uns mit noch mehr und gröſſern gaben überſchütte. 4) W. Gott ſollen wir für ſeine gaben und gutthaten danken. Pſ. 50, 14. 15 5) Dankſagung und gebet ſind zwey geſchwiſter, die ſtets bey einander ſeyn, und nicht getrennet werden müſſen.

V. 5-11.

V. 5. Da ſolt du antworten dem prieſter auf ſeine gewöhnliche frage: was trägſt du in deinem korbe? und ſagen vor dem Herrn, deinem Gott: * Die Syrer wolten meinen vater umbringen; der zog hinab in Egypten, 1 Moſ. 46, 5. und war daſelbſt ein fremdling mit geringem volk, von ſiebenzig ſeelen, und ward daſelbſt in Egypten ein groß, ſtark und viel volk.

Anmerk. * Grt. Engl. Franz. mein umkommender vater, nemlich Jacob, der bey ſeiner flucht aus ſeines vaters hauſe ein armer, oder verderbter, verlorner mann, und dem verderben nahe war, Hiob 29. 13. Spr. 31, 6. war ein Syrer, d. i. hielte ſich in Syrien oder Meſopotamien auf: denn alſo iſt es nach den accenten zu ſetzen, und wird hiemit unter andern auch gedeutet auf das unglück, ſo ihm ſein ſchwager angethan, ſamt den andern beſchwerlichkeiten, die er ſowol in dem dienſt Labans, als hernach bey ſeiner wiederkunft von dannen ausgeſtanden. vergl. 1 Moſ. 31, 34. 37. 47, 9. Die Holl. und Berlenb. bibel gibts: mein vater war ein verdorbener Syrer. Es läuft aber alles auf eines hinaus. Sonſt könte es auch von der hungersnoth erkläret werden, in welche er, nachdem er aus Meſopotamien bereits lange zurück gekommen war, gerieth, worinnen er und ſeine familie hätten umkommen können, wofern ihn nicht Gott durch Joſeph verſorget, und ihn nach Egypten hätte ziehen laſſen, dadurch er denn zu einem ſtarken volk geworden, und brodes die fülle daſelbſt bekommen, welches ſie denn gleichfals als eine miturſache ihres groſſen wachsthums beſtändig dankbar zu erkennen hatten. Dis ſolten die kinder Iſrael darum ſagen, auf daß ſie ſich erinnerten der empfangenen göttlichen wohlthaten, und zu ſchuldiger dankbarkeit andere gereizet würden. Joſ. 24, 2. Hoſ. 12, 12. 13. Sonſt wird Jacob auch um anderer urſachen willen ein Syrer genant, theils wegen Abraham, deſſen herkommen geweſen von Haran in Syrien, 1 Moſ. 11, 31. theils weil ſeine mutter aus Meſopotamien war, er auch darin geheiratet, und ſeine kinder, auſſer Benjamin, daſelbſt gezeuget, auch ſeine meiſte haabe daſelbſt erworben hatte.

V. 6. Aber die Egypter * handelten uns übel: 4 Moſ. 20, 14. 15. gingen unbarmherzig mit uns um, und thaten uns alle ſchmach an: und zwungen uns, und legten einen harten dienſt auf uns. 2 Moſ. 1, 11. 14. wie es 1 Moſ. 15, 13. von Gott geweiſſaget worden.

Anmerk. * a) Einige wollen wiſſen, daß die Ebräer zur ſchmach andere kleider hätten tragen müſſen, als in Egypten gewöhnlich war, damit ſie ſie kennen möchten, und daß ſie endlich mit ſchlägen, arbeit und hunger bis auf den tod waren geplaget, auch aus den ſtädten geſtoſſen, und ihnen nicht erlaubet worden, daß ſie die ihrigen begraben, ja auch nicht einmal betrauren und beweinen möchten. a) Philo.

V. 7. Da ſchrien wir zu dem Herrn, dem Gott unſerer väter, 2 Moſ. 2, 23. 24. und der Herr erhörete unſer ſchreyen, und ſahe unſer elend, angſt und noth: mit mitleiden an: 2 Moſ. 2, 25. 4 Moſ. 20, 16.

V. 8. Und * der Herr führete uns aus Egypten mit mächtiger hand c. 6, 21. 7, 8. 9, 26. 2 Moſ. 13, 3. 12, 51. 3, 20. 7, 4. und ausgerecktem arm, c. 5, 15. 2 Moſ. 6, 6. und mit groſſem ſchrecken, der feinde, durch zeichen und wunder: c. 11, 2. 3. 4. ſonderlich c. 4, 34.

V. 9. Und brachte uns an dieſen ort, und gab uns dis land, Canaan, da milch und honig innen fleußt. 2 Moſ. 3, 8. 13, 5. 33, 3.

V. 10. Nun bringe ich zur dankbarlichen erinnerung aller ſolcher unverdienten wohlthaten Eph. 2, 11. die erſten früchte des landes, die du, Herr, mir durch deinen milden ſegen gegeben haſt. Und ſolſt wenn du dein bekäntniß abgelegt, ſie laſſen vor dem Herrn, deinem Gott: v. 4. vor dem altar: und anbeten vor dem Herrn, deinem Gott: mit loben und danken.

V. 11. Und frölich ſeyn über allem gute, c. 16, 11. 14. das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, und deinem hauſe; du und der Levit, und der fremdling, der bey dir iſt. c. 12, 7. 11. 12. 18. denen du ein freywilliges gaſtgebot zu geben haſt.

Nutzanw. 1) v. 5. Auch in den Chriſtlichen gemeinen ſol man, wenn Gott das feld mit früchten ſegnet, dankgebete erſchallen laſſen. 2) Tu. Welche Gott aus der armuth und dem ſtaube erhoben und reich gemacht hat, ſollen von ihrem reichthum auch zur erhaltung des gottesdienſtes, der armen, der witwen und wäiſen ſteuren. 3) Cr. Almoſen ſollen nicht geſchehen oder gegeben werden aus ehrſucht, zum geprange, ſondern aus glauben. 4) v. 6. Zwingen und drengen, und arme leute bis aufs blut ausſaugen, iſt aller gotloſen menſchen art; mein Chriſt! hüte dich davor, und ſey vielmehr barmherzig und mitleidig. 5) v. 7. Wenn die gerechten ſchreyen, ſo höret es der Herr ꝛc. Pſ. 10, 17. 6) In kreuz und noth fleuch hin zu Gott. Pſ. 50, 15. 7) v. 8. 9. Der alten geſchichte und gutthaten, die unſern vorfahren geſchehen, und derer wir noch zum theil genieſſen, ſollen wir nicht vergeſſen, ſondern uns derſelben fleißig erinnern. Pſ. 44. 8) v. 10. Das erſte Gott, und nicht dem ſatan. Merkt euch das, ihr jünglinge und jungfrauen, und opfert die beſte und erſte blüthe eurer jahre Gott auf. Pred. 12, 1. 9) Alles, was wir haben, ſind nicht unſere, ſondern Gottes gaben.

* * *

II. Von den zehenten v. 12-15.
1. Die absonderung und anwendung derselben: Wenn du alle zehenten ꝛc. v. 12.
2. Das gebet dabey. Dieses enthält
a. Eine versicherung, daß man nach Gottes willen gehandelt: Und solt ꝛc. v. 13. 14.
b. Eine bitte um fernern segen Gottes: Siehe ꝛc. v. 15.

V. 12-15.

V. 12. **Wenn du alle zehenten deines einkommens zusammen bracht völlig eingesamlet hast im dritten jahr, welches von dem erlaßjahr an gezählt werden muß, und also deren 2. bis an ein neues erlaßjahr sind, 3 Mos. 27, 30. 5 Mos. 14, 28. das ist ein besonderes zehentenjahr: (weil alsdenn der umlauf der verzehendung zu ende kam:) so solt du dem Leviten, dem fremdlingen, dem wäisen und der witwen geben, daß sie essen in deinem thore, und satt werden.** s. c. 14, 29.

Anmerk. Es ward von denen zehenten, so sonst den Leviten zukamen, ausser dem, was sonst zu einer heiligen mahlzeit in Jerusalem und an zehenten für die priester davon abging, in diesem dritten jahre das meiste den armen, witwen und waisen zu theil, welches nicht nach Jerusalem gebracht, sondern an einem ieglichen orte ausgetheilet wurde; wodurch denn der überfluß der zehenten der Leviten solte gemäßiget werden, die nun den vollen zehenten von zwey jahren genossen hatten. s. bis weitläuftiger beym Burmann in h. l. ingleichen unsere anmerkung c. 14, 28. 3 Mos. 27, 30.

V. 13. **Und solt sprechen vor dem Herrn, deinem Gott: Ich habe bracht, das geheiligt und zum zehent verordnet ist, aus meinem hause, und habs gegeben den Leviten, v. 11. 12. den fremdlingen, den wäisen und den witwen, nach alle deinem gebot, c. 14, 27. das du mir geboten hast; Ich habe deine gebote mit vorsatz nicht übergangen noch vergessen;**

Anmerk. Dis bekäntniß muste geschehen am letzten tage des osterfests, da nichts mehr in ihren häusern muste zu finden seyn, so da zu entrichten gewesen wäre, und sie vor Gott bezeugen musten, daß sie die zehenten richtig ausgetheilet, und nichts davon tückischer weise verhalten, oder sonst zu einem unerlaubten gebrauch angewendet hätten.

V. 14. **Ich habe nicht davon gessen in meinem * leide,** a) **oder armuth, da ich solches vonnöthen hatte, oder in traurigkeit, da doch der zehente in frölichkeit gegessen werden sol, Hos. 9, 4. und habe nicht davon gethan in unreinigkeit; sondern habe es wohl in acht genommen und verwahret, daß es nicht unrein geworden, wenn etwa in meinem hause iemand gestorben, 4 Mos. 19, 14. 15. oder ich habe nichts zu einem unheiligen oder andern gebrauch gewidmet, als diesen von Gott verordneten; ich habe nicht zu den † todten ꝛc. dem todten davon gegeben;** T. d. i. **zu einer trauermahlzeit, oder todtenbegräbniß, bey denen sonst die freunde und benachbarte zusammen kommen, speise mitbringen, und sich unter einander trösten; Jer. 16, 7. Hes. 24, 17. Hos. 9, 4. auch nichts den todten götzen, oder den abgeschiedenen seelen geopfert; Ich bin der stimme des Herrn, meines Gottes, gehorsam geweſt, und habe gethan nach dem gesetz von den erstlingen und zehenten alles, wie du mir geboten hast.** a) Burmann.

Randgl. Gottes opfer sol frölich, rein und heilig seyn, darum sol nichts in traurigkeit davon gegessen, nichts in unreinigkeit davon genommen, nichts den götzen oder todten davon gegeben seyn.

Anmerk. Warum Gott bey den zehenten die reinigkeit beliebt habe, ist 3 Mos. 27, 32. angeführet worden. * Dieses recht, daß die zehenten musten mit freuden und vergnügen verzehret werden, war der gewohnheit der Egypter entgegen gesetzet, welche der Isis die erstlinge traurig zu bringen pflegten, nach Diodori zeugniß. † Durch den todten verstehen einige den Osiris, oder die Isis der Egypter, welche sie als todte verehreten und betraureten. Clericus.

V. 15. **Siehe herab von deiner heiligen wohnung vom himmel,** 1 Kön. 8, 43. 49. Jes. 63, 15. **sey uns gnädig, und segne dein volk Israel, und das land, das du uns gegeben hast: wie du unsern vätern geschworen hast, ein land, da milch und honig innen fleußt.** v. 9.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. T. Solche gastereyen sind Gott am allerangenehmsten, wenn man die ladet, welche einem zwar dafür danken, aber es nicht wieder vergelten können. Luc. 14, 12. 13. 14. 2) W. Wenn wir einen frölichen tag haben, sollen wir arme leute, die es nicht bezahlen noch wieder vergelten können, mit uns essen lassen; oder ihnen von unserm tisch etwas schicken und geben, damit sie dessen auch geniessen. 3) Wenn uns Gott gibt, sollen wir es seine diener auch mit geniessen lassen. 4) O. Alsdenn wird der segen Gottes reichlich bey uns seyn, wenn wir dasjenige, was nicht zu unserm nutzen, sondern zur erhaltung des gottesdienstes und nahrung der armen verordnet ist, von unsern eigenen gütern aufs allergenaueste und fleißigste absondern, und uns an keinem kirchenraub verschulden. 5) Ach mein Gott! laß mich doch hier auch also wandeln und handeln, daß ich freudig dereinsten sagen kan: Ich habe dein gebot nicht übergangen und vergessen. 6) v. 14. O. Gott ist ein urheber und stifter der immerwährenden freude, der wahren reinigkeit und des ewigen lebens. 7) Die zehenten und was man sonst zu geben schuldig ist, sol man aufrichtig und völlig geben, damit man Gott nicht zur rache reize, als welcher alles siehet. 8) v. 15. Cr. Ein almosengeber sol nicht nach vergeltung und los der leute gaffen, sondern allein auf Gottes reiche belohnung an jenem tage. Jes. 58, 7. f.

* * *

(II) Von dem bunde mit Gott v. 16-19.
I. Die algemeine erinnerung deswegen: Heutiges ꝛc. v. 16.
II. Die besondere anzeige.
1. Was die Israeliten Gott versprochen: Dem ꝛc. v. 17.
2. Was Gott den Israeliten versprochen: Und der Herr hat dir ꝛc. v. 18. 19.

V. 16–19.

V. 16. Heutiges tages gebeut dir der Herr, dein Gott, daß du thust nach allen diesen geboten und rechten: daß du sie haltest, und darnach thust von ganzem hertzen, und von ganzer seele. c. 4, 1. 2, 5. 6, 5.

Anmerk. Es muste denn bey abstattung der zehenten ein ieglicher hausvater für sich und die seinigen den bund mit Gott erneuren, und sich zur fleißigen haltung der gebote des Herrn verbinden.

V. 17. Dem Herrn hast du heute * geredet, « sagen gemacht, daß er dein Gott sey, in dem, daß du deinen bund mit Gott erneuret hast, hast du ihm gelegenheit gegeben, daß er sich als einen bundesgott gegen dich erkläret, doch mit der bedingung, daß du in allen seinen wegen wandelst, und haltest seine gesetze, gebote und rechte, c. 5, 31. 7, 11. 8, 11. und seiner stimme gehorchest.

Anmerk. Diese aufrichtung oder vielmehr erneuerung des bundes, welcher auf beyden seiten, sowol Gottes als des menschen, in einer anfrage oder befragung bestund, hatte eine grosse ähnlichkeit mit der täglichen erneuerung des taufbundes, von welchem Petrus 1 Ep. 3, 21. handelt: da der mensch Gott fragt: wie er gegen ihn gesinnet sey? und die antwort erhält: Er (Gott) sey väterlich gegen ihn (den menschen) gesinnet. So dann fragt Gott den menschen: ob er wolle entsagen dem teufel ꝛc.? und der mensch antwortet mit ja. s. mit mehreren hievon in Porsts Theol. viator. practica L. IV. c. 5. *Clericus gibt diese worte also: Du hast dem Herrn (durch mich) sagen lassen.

V. 18. Und der Herr hat dir heute geredet, « dich sagen gemacht, so daß du unter der bedingung des gehorsams freudigkeit hast zu glauben und zu rühmen, oder a) du hast ihm durch mich sagen lassen, daß du sein eigen volk s. c. 7, 6. 14, 2. seyn solt, Zach. 13, 9. wie er dir geredt hat, 2 Mos. 19, 5. 6. doch so, daß du alle seine gebote haltest: a) Cleric.

V. 19. Und er dich das höchste zum vornehmsten volke mache, nach seiner überschwenglichen güte und treue, in der ordnung des gehorsams, v. 18. c. 4, 7. 28, 1. und du gerühmet, gepreiset und geehret werdest über alle völker, die er gemacht hat; « und damit er dich das höchste gemacht habe über alle völker, die er gemacht hat; zu einem lob, Zeph. 3, 19. 20. Jer. 13, 11. 33, 19. und zu einem namen, und zu einer zierde, nemlich zuförderst Gottes, (der durch haltung dieses bundes von ihnen würde verherlichet werden) und denn auch deiner selbst, wenn sich andere völker über dich verwundern, c. 4, 7. und verlangen tragen werden, deines segens in Gott theilhaftig zu werden; daß du solchergestalt dem Herrn, deinem Gott, ein heilig volk seyst, c. 7, 6. 28, 9. 2 Mos. 19, 6. wie er geredt hat, dich so herlich, gerecht und heilig zu machen.

Nutzanw. 1) v. 16. O. Gott erfordert zu erfüllung seiner gebote den ganzen menschen, mit allem seinem vermögen, kräften und zuneigungen: weil aber solchen volkommenen gehorsam dem gesetze Gottes niemand leisten kan, so muß man im glauben seine zuflucht zu Christo nehmen. 2) v. 17–19. Die zucht halten ist der weg zum leben, und der gerechte wird nimmermehr umgestossen. Spr. 10, 17. 30. 3) Tü. Wer den Herrn ehret, den wil und wird er wieder ehren. 1 Sam. 2, 30. 4) O seele! erinnere dich auch hier deines taufbundes mit Gott und deiner pflicht gegen ihn, und werde ferner nicht mehr ungehorsam und bundbrüchig. 1 Petr. 3, 21. 5) Wer Gottes volk seyn und heissen wil, muß auch ein heilig volk seyn. 1 Petr. 1, 15. 16.

Das XXVII. Capitel.

Die bestätigung des bundes mit Gott.

(1) Durch aufzurichtende gedenksteine zu einem altar v. 1–10.

I. Die vorhaltung des bundes mit Gott: Und Mose ꝛc. v. 1.
II. Die bestätigung desselben durch ein denkmahl.
1. Dessen aufrichtung.
a. Der kurze befehl davon: Und zu der zeit, ꝛc. v. 2. 3.
b. Die wiederholung und weitere erläuterung desselben.
1. Wenn und wo das denkmahl solte aufgerichtet werden: Wenn ihr ꝛc. v. 4.
2. Wie es solte aufgerichtet werden: Und ꝛc. v. 4–6.
3. Wozu es solte aufgerichtet werden.
a. Zum opfern: Und brandopfer ꝛc. v. 6. 7.
b. Zum andenken des gesetzes: Und solt ꝛc. v. 8.
2. Mosis erweckungsrede dabey. Diese enthält
1. Eine vorhaltung des bundes mit Gott: Und ꝛc. v. 9.
2. Eine vermahnung zur treuen haltung des bundes: Daß du der stimme ꝛc. v. 10.

V. 1–4.

Und Mose, der ietzo noch kurz vor seinem tode das volk unterrichten und erwecken wolte, samt den ältesten Israel welche hinfüro samt den priestern v. 9. seine stelle vertreten, und deswegen ietzo mit dazu genommen werden solten, damit sie nach seinem tode darinnen desto eifriger fortfahren möchten, gebot dem volk, und sprach: Behaltet alle gebote, die ich euch heute diese zeit über, die wir auf dem Moabitischen gefilde sind, gebiete. und lasset sie die regel eures lebens seyn, sonderlich da es die letzten sind, die ihr von mir höret.

V. 2. Und zu der zeit, wenn ihr über den Jordan gehet, Jos. 3, 17. ins land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, solt du grosse steine seulen aufrichten, als ein maalzeichen auf den grenzen, daß dieses land dem wahren Gott und Schöpfer himmels und der erden zu seinem dienst von dem volke, das er erwehlet hat vor allen andern völkern, gewidmet sey, und daß sie daher als heilige und gehorsame einwohner sich in diesem lande betragen sollen, und sie mit kalk tünchen, Matth. 23, 27. damit sie geschickt werden mögen, etwas drauf schreiben zu können, und die steine selbst an einander bevestiget werden mögen.

V. 3. Und darauf * schreiben † alle worte dieses gesetzes, wenn du hinüber gehest oder komst:

auf

auf daß du komst ins land, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, ein land, da milch und honig innen fleußt, c. 26, 15. 2 Mos. 3, 8. wie der Herr, deiner väter Gott, dir geredet zugesaget hat.

Anmerk. * Hätten die worte des gesetzes sollen eingegraben werden, so hätten die steine wol nicht erst dürfen übertüncht werden: es ist also wahrscheinlich, daß sie mit irgend einer farbe darauf geschrieben worden sind. † Einige verstehen dadurch dis ganze fünfte buch Mose, (auf die weise wil man Jos. 8, 32. erklären) oder wenigstens einen auszug aller darin enthaltenen gesetze, so, daß man die darin vorkommende geschichte ausgelassen; andere, die zehen gebote; noch andere, die segen und flüche, die in diesem und folgenden capitel ausgesprochen werden. Die letztere meinung findet bey den auslegern am meisten beyfall.

V. 4. Wenn ihr nun über den Jordan gehet: so solt ihr solche steine aufrichten (davon ich euch heute gebiete,) auf dem berge Ebal, c. 11, 19. und mit kalk tünchen. v. 2.

Nutzanw. 1) v. 1. Es ist Gottes ernster wille, daß wir seines gesetzes nimmermehr vergessen sollen. 2) Es ist nicht genug zum wahren Christenthum, daß man nur nach einigen geboten Gottes wandele; sondern wir müssen sie alle halten. Jac. 2, 10. 3) Wer getauft ist, und also geistlich beschnitten, verbindet sich dadurch auch zu allen Christenpflichten. Gal. 5, 3. 4) v. 2. Tü. Im A. Testament wurde das gesetz in steine eingeschrieben. Im N. Testament sol es in die tafeln des herzens eingegraben seyn. Jer. 31, 33. 2 Cor. 3, 3. 5) v. 3. Es ist eine grosse gnade Gottes, daß Gott sein wort auch aufschreiben lassen: denn dadurch hat es desto besser und unverfälschter auf die nachkommen kommen können. O mensch! habe also das geschriebene wort Gottes lieb, und danke Gott dafür.

V. 5. 6.

V. 5. Und solt daselbst dem Herrn, deinem Gott, einen steinern altar v. 2. bauen, darüber kein eisen fähret. 2 Mos. 20, 25. ihn damit auszupoliren, und recht ansehnlich zu machen.

Anmerk. Es ist hier nicht die meinung, als wenn die steine v. 2. 4. von diesem altar unterschieden gewesen wären, sondern daß die steine in form eines altars zusammen gefüget worden; denn was Josua c. 8. im 31. verse nennet einen altar, eben das nennet er im 9. verse steine ꝛc. Cleric.

V. 6. Von ganzen 1 Kön. 6, 7. nicht von ausgepolirten und mit kunst zubereiteten, sondern von natürlich gewachsenen steinen solt du diesen altar dem Herrn, deinem Gott, bauen; und brandopfer darauf opfern dem Herrn, deinem Gott.

Anmerk. Warum Gott einen altar von unbehauenen steinen haben wollen, war wol die ursache, daß er mehr auf die innere beschaffenheit der opfernden, als die äusserliche zierde sehen wolte. Nächst dem, daß sie nicht den heiden es gleich thäten, als deren opferaltäre künstlich zubereitet waren. Es kan aber Gott überdem auch auf die geringe gestalt des Meßiä im fleisch gesehen haben, indem durch diesen altar derselbige abgebildet ward. s. 2 Mos. 20, 25.

Nutzanw. 1) v. 5. W. Auch der Christen erste und vornehmste sorge sol die religion, der wahre gottesdienst und die betrachtung des heiligen wortes Gottes seyn. 2) Ein lehrer muß bey und mit seinen zuhörern nicht nur die lehre des gesetzes, sondern auch des evangelii fleißig treiben, auf daß diejenigen, so aus dem gesetz erschrecket seyn, aus dem evangelio wieder trost empfangen. 3) Cr. Vom gesetz muß kein tittel abgehen, sondern es muß gänzlich erfüllet werden, wie auch durch Christum geschehen ist. Matth. 5, 17. 4) Lg. Gott gefalt die einfalt um des Meßiä willen, als der in schlechter knechtsgestalt sich selbst als den altar, den priester und das opfer darstellen würde. 5) Auch die Christen müssen zum geistlichen altar dem Herrn zubereitet werden. 6) W. Da wir das gesetz nicht vollkommen halten können, sollen wir uns zu dem Herrn Christo mit wahrem glauben wenden. Röm. 8, 1. Joh. 3, 16. 7) v. 6. O. Auch Christus hatte in seinem leiden keine gestalt noch ansehen, Jes. 53, 3. und war dennoch der allervolkommenste, Gottes und des menschen Sohn, dazu ohn alle sünde, ja der stärkste fels, daß alle die, so sich mit wahrem glauben an ihm aufrichten, nicht ewiglich verloren werden. Joh. 3, 16. 8) Auch Christus ist das rechte brandopfer, dadurch wir mit Gott versöhnet werden.

V. 7-10.

V. 7. Und solt dankopfer opfern, und daselbst essen und frölich seyn c. 16, 11. 14. 15. 26, 11. 3 Mos. 23, 40. um alle des guten willen, das dir der Herr bisher erwiesen, und dir ferner zu erweisen verheissen hat, vor dem Herrn, deinem Gott.

Anmerk. Zum opfern durfte man sonst keinen altar brauchen, als den in der stiftshütte. 3 Mos. 3. und 4. Dahero dis was ausserordentliches, und nur ein für allemal geschahe.

V. 8. Und solt auf die steine v. 5. alle worte dieses gesetzes v. 3. schreiben, klar und deutlich. mit deutlichen und grossen buchstaben, damit sie wohl gelesen werden können. Woraus denn folget, daß nicht das ganze gesetzbuch Mosis darauf könne geschrieben seyn.

V. 9. Und Mose, samt den priestern, den Leviten, den Levitischen priestern, c. 18, 1. redeten mit dem ganzen Israel, und sprachen: Merke wohl auf, LXX. sey stille und höre zu, Israel! Heute dieses tages bist du ein volk worden des Herrn, deines Gottes; c. 26, 28. 29, 12. an welchem Gott seine herlichkeit und macht beweisen wird in der einführung in das land, das er ihren vätern geschworen hat.

V. 10. Daß du der stimme des Herrn, deines Gottes, gehorsam seyst, und thust nach seinen geboten und rechten, die ich dir heute gebiete.

Nutzanw. 1) v. 7. O. Christen sollen sich gegen Gott dankbar erzeigen, mit bekennen, loben, wohlthun gegen die armen, und was sonst den geboten Gottes

gemäß iſt. 2) O. Auch in der zukünftigen welt ſollen wir durch die kraft des todes Chriſti freude haben vor dem Herrn. O, gedenke doch fein oft daran! 3) v. 8. Gottes wort iſt an ihm ſelber nicht dunkel, wofern nur erleuchtete augen des gemüths dazu gebraucht werden. 4) Chriſten ſollen die wände in ihren ſtuben und kammern nicht mit narrenköpfen und andern ſchändlichen ſachen bemahlen laſſen, ſondern lieber mit erbaulichen gemählden und ſprüchen heiliger ſchrift. 5) v. 9. So oft wir Gottes wort hören oder leſen, ſo oft ruft uns auch Gott zu: merk und höre zu. 6) v. 10. W. Auf den troſt des evangelii ſol auch gleich wiederum eine vermahnung zum gehorſam gegen das geſetz Gottes folgen. 7) O. Der kan unter dem volk Gottes nicht platz haben, welcher ſich nicht unter den gehorſam Gottes ergeben wil, ſondern ſich halsſtarriger weiſe ihm widerſetzet.

* * *

(II) **Durch vorhaltung des fluchs über die ungehorſamen** v. 11-26.

I. Von wem und wo derſelbe künftig ſolte öffentlich vorgehalten werden.
1. Die hiſtoriſche nachricht davon: Und Moſe ꝛc. v. 11.
2. Die eigentliche anzeige,
a. Wo und von wem der ſegen ſolte ertheilet werden: Dieſe ſollen ſtehen ꝛc. v. 12.
b. Wo und von wem der fluch ſolte ausgeſprochen werden: Und dieſe ſollen ꝛc. v. 13.

II. Wie er vorgehalten werden ſolte.
1. Den abgöttern.
a. Der fluch über ſie: Und die Leviten ſollen ꝛc. v. 14. 15.
b. Des volks antwort: Und alles volk ꝛc.
2. Den übertretern des vierten gebots: Verflucht ꝛc. v. 16.
3. Den ungerechten
a. Gegen des nächſten grenzen: Verflucht ſey ꝛc. v. 17.
b. Gegen gebrechliche leute: Verflucht ſey ꝛc. v. 18.
c. Gegen fremdlinge, witwen und wäiſen: Verfl. ꝛc. v. 19.
4. Den unkeuſchen und unreinen: Verflucht ꝛc. v. 20-23.
5. Den heimtückiſchen: Verflucht ſey, wer ꝛc. v. 24.
6. Den ungerechten richtern: Verflucht ſey ꝛc. v. 25.
7. Den übertretern des geſetzes überhaupt: Verfl. ꝛc. v. 26.

V. 11-13.

V. 11. **Und Moſe gebot dem volke deſſelben tages, und ſprach:**

V. 12. **Dieſe ſtämme ſollen ſtehen auf dem berge * Griſim, zu ſegnen das volk, wenn ihr über den Jordan gangen ſeyd: † Simeon, Levi, Juda, Iſaſchar, Joſeph und Benjamin.**

Anmerk. Wie dieſer befehl, nachdem ſie ins gelobte land gekommen, ausgeführet worden, ſ. Joſ. 8, 33. 34. * Dieſer fruchtbare und wegen der waſſerquellen ſehr angenehme berg lag gegen mittag im ſtamme Ephraim, und hatte er einige gleichniß mit dem ſegen. Er blieb auch bey denen nachkommen um deswillen in beſonderm andenken. Lg. Denn als zu den zeiten Alexanders, des groſſen, Manaſſe, ein bruder des hohenprieſters Jaddi, des Samaritaniſchen fürſtens, Sannaballats tochter geheiratet hatte, und darüber nicht unbillig von ſeinem bruder und dem Jüdiſchen volke übel angeſehen wurde, ſo ließ er durch ſeinen ſchwiegervater, den Jüden zum troze, einen gegentempel daſelbſt aufbauen: deſſen ſich die Samaritaner bedienten, bis auf die zeit Johannis Hyrcani, der ihn nach 200. jahren wieder zerſtörete. Welch ein andenken davon zur verehrung Gottes noch bis zu den zeiten Chriſti bey den Samaritanern geblieben ſey, das ſiehet man Joh. 4, 20. † Dis waren lauter ſöhne von Lea und Rahel, worunter auch der ſtamm Levi, ob er wol in Iſrael kein erbe hatte, ſeinen platz einnehmen muſte. Der ſtamm Joſeph begrif Ephraim und Manaſſe. Dieſe kinder nun von der freyen, gegen welche der ſegen geſprochen wurde, bildeten ab, daß niemand den ſegen bekomme, als die kinder der verheiſſung, die von der freyen ſind. Gal. 4, 22. f. Auch ſolte dadurch, daß 7 ſtämme (denn Joſeph hatte zwey ſtämme) zum ſegen verordnet worden ſind, zu verſtehen gegeben werden, daß Gott in Chriſto viel williger und bereiter ſey zu ſegnen, als zu fluchen.

V. 13. **Und dieſe ſtämme ſollen ſtehen auf dem berge * Ebal, der dem berge Griſim gegen über zur linken, oder gegen mitternacht liegt, zu fluchen: den fluch auszuſprechen: † Ruben, Gad, Aſſer, Sebulon, Dan und Naphthali.**

Anmerk. * Der berg Ebal war ein dürrer unfruchtbarer berg, und bildete ab den fluch, der ausgeſprochen werden ſolte. Beyde berge geben alſo ein bequemes bild deſſen, was am jüngſten tage geſchehen ſol, wenn der richter alles fleiſches eine ſcheidung vornehmen, und die ſchafe zur rechten, die böcke aber zur linken ſtellen, dieſen den fluch, jenen aber den ſegen ankündigen wird. † Dis waren kinder der mägde, ausgenommen Ruben und Sebulon, von welchen jener der älteſte ſohn von der Lea war, der aber von ſeinem vorrechte verſtoſſen war, 1 Moſ. 49, 4. und dieſer der jüngſte ſohn derſelben; anzuzeigen, daß die kinder des fleiſches und der dienſtbarkeit unter dem fluch ſind. Gal. 4, 28. 30. 31. 3, 9. 10. 12.

Nutzanw. 1) v. 11-13. W. Schöne abbildung des jüngſten gerichts, an welchem der ewige ſegen und fluch wird ausgeſprochen werden. Matth. 25, 31. f. O laſt uns, liebe Chriſten! ſo leben, daß wir den ſegen und nicht den fluch ererben mögen. 2) Gott iſt uns in Chriſto mehr geneigt zu ſegnen, als zu fluchen: Matth. 5, 1. f. Luc. 6, 20. f. wohl uns des feinen Herrn! 3) Cr. Wie Gott ſeinen gehorſam nicht wil unbelohnet laſſen, alſo wil er auch die ſünde nicht ungeſtraft laſſen. Sir. 16, 14. 4) Niemand gehet hier frey aus: du ſeyſt auch wer du ſeyſt, ſo gehöreſt du entweder unter den ſegen, oder unter den fluch. 5) Niemand kan den ſegen bekommen, als die kinder der verheiſſung, die von der freyen ſind, d. i. die nicht unter der dienſtbarkeit der ſünden ſtehen. Röm. 8, 17. Matth. 25, 34.

V. 14-16.

V. 14. **Und * die Leviten die Levitiſchen prieſter, Joſ. 8, 33. ſollen anheben, und ſagen zu iederman von Iſrael mit lauter ſtimme: daß ſie auch von denen entfernten, als die ebenfals antworten ſollen, verſtanden werden können.**

Anmerk. * Da v. 12. gedacht worden, daß der ſtamm Levi auf dem berge Griſim ſeinen platz bekommen, ſo muß dieſes wol von den prieſtern verſtanden werden, die unten im thal mit der bundeslade ſtehen geblieben, und den ſegen

und

und fluch gegen die 12. ſtämme auf beyden bergen ausſprachen; und L.g. hierinnen waren ſie ein vorbild des Meßiä, als des wahren hohenprieſters, der durch das geſetz den über die ſünde und den ſündern liegenden fluch würde offenbaren und recht zu erkennen geben, aber auch nach dem evangelio hinwegnehmen, und in lauter ſegen verwandeln. Daß aber wirklich ſich unter denſelben auch Levi befunden, zeigte an, daß kein menſch ſey, der nicht entweder zum fluch oder zum ſegen gehöre. a) Was nun die manier ſelbſt betrift, nach welcher ſie den ſegen und fluch ausgeſprochen, ſo ging es alſo zu. Die Leviten, nachdem ſie ihr angeſicht gegen den berg Griſim gewandt, huben den ſegen an, und ſprachen: Geſegnet iſt der mann, der kein bildniß machet ꝛc. worauf die ſtämme auf dem berge Griſim antworteten: Amen. Welche ſegensformeln hier nicht ausdrücklich von Moſe hergeſetzet ſind, weil ſie leichte vom gegentheil können gefaſſet werden. Es liegt aber auch dis geheimniß darin, daß gegenwärtig das geſetz nicht ſowol ſegen, als fluch bringe, ſondern jener allein in Jeſu und ſeinem evangelio zu finden ſey. Joh. 7, 37. Apg. 3, 26. Darauf kehrten ſie ihr geſichte nach dem berge Ebal zu, und ſprachen erſten fluch aus: Verflucht ſey, wer einen götzen machet, ꝛc. worauf die auf demſelbigen befindlichen ſtämme wieder antworteten: Amen. Und ſo mit den übrigen, daß immer nach dem ſegen der fluch folgete. Wenn dieſes geſchehen, fügten ſie das folgende 28. capitel dazu, als eine erklärung der vorhergehenden ſegen und flüche. Und ſo glaubten ſie, daß ſie den heiligen eid gethan, und den bund mit Gott gemacht hätten. Ja die Jüden ſetzen hinzu, daß die Iſraeliten für einander bürge geworden, und daß von der zeit an der eine um des andern miſſethat willen geſtraft worden. a) Fagius. Burmann.

V. 15. * Verflucht ſey, 1 Moſ. 27, 29. ꝛc. † wer einen götzen = ein geſchnitztes oder ausgehauenes c. 4, 16. 10, 3. oder gegoſſen bild 2 Moſ. 34, 17. machet, 2 Moſ. 20, 23. 3 Moſ. 19, 4. einen greuel des Herrn, c. 7. 25. 26. 12, 31. 13, 14. 20, 18. ein werk der werkmeiſter hände, c. 4, 28. Jeſ. 46, 7. Jer. 2, 26. 28. Weish. 15, 8. und ſetzet es verborgen; 1 Moſ. 31, 34. daß es die richter nicht erfahren ſollen; c. 13, 9. 10. 17, 4-5. und alles volk ſol antworten und ſagen: Amen. es geſchehe alſo, ich gehe es ein, und bins zufrieden. 4 Moſ. 5, 22.

Anmerk. * a) Aus der beleidigung der allerheiligſten gerechtigkeit Gottes komt her der fluch. Ein fluch iſt aber, wenn Gottes gerechtigkeit ſolche rache übet, daß einem verfluchten nichts gutes wiederfahren kan, weder von Gott noch einiger creatur, daß er allem fleiſch und allen creaturen ein greuel wird. Jeſ. 66, 24. Dieſer fluch führet mit ſich alle ſtrafen über den ganzen menſchen an ſeele und leib, in zeit und ewigkeit. † Das erſte verbrechen, wowieder Gott den fluch ankündiget, gehet wieder die erſte tafel, und beſonders wieder die offenbare oder verborgen gehaltene abgötterey: denn, wurde es kundbar, daß einer ein götzenbild anbetete, ſo wurde er getödtet: c. 13. welches denn auch von den übrigen verbrechen, worauf die todesſtrafe ſtund, gelten muß. a) Arnd.

V. 16. Verflucht ſey, wer ſeinem vater oder mutter flucht: 2 Moſ. 21 17. 3 Moſ. 20, 9. Spr. 30, 11. 17. 20, 20. = verunehret: c. 5, 16. und alles volk ſol ſagen, Amen.

Anmerk. Fr. Es iſt hier merkwürdig, daß gleichwie der erſte unter dieſen 12. flüchen, v. 15. auf die übertreter des erſten gebots in der erſten tafel; alſo der andere in dieſem vers auf die übertretung des erſten gebots der andern tafel zielet, und auf ſolche art das vierte gebot mit dem erſten verknüpfet wird; anzuzeigen, daß nächſt Gott die eltern, und alle, die deren ſtelle bekleiden, die erſten ſind, denen man gehorſam und ehrfurcht ſchuldig iſt. Da denn die übertreter der übrigen gebote, wenn ſie hier gleich nicht namentlich angeführet werden, doch gleichfals darunter begriffen ſind. ſ. v. 26. Sonſt iſt hierbey noch zu merken, daß dieſe flüche alle menſchen treffen, ſo lange ſie unter dem geſetze und werkbunde, und nicht unter der gnade des evangelii ſtehen, und dieſe noch verachten, und nicht im glauben annehmen wollen. v. 18.

Nutzanw. 1) v. 14. Nur der wahre hoheprieſter, Chriſtus, kan den durch das geſetz über der ſünde und den ſündern liegenden fluch offenbaren und recht zu erkennen geben; aber auch nach dem evangelio ihn hinwegnehmen, und in lauter ſegen verwandeln. Gal. 3, 13. 2) v. 15) Tü. Im geſetz iſt nur fluch, aber im evangelio gnade: wie herlich ſind alſo die zeiten N. Teſtaments. Gott lob! daß wir ſie erlebet haben. 3) Weil der menſch von natur unter dem fluch lieget, ſo kan er des ſegens nicht eher theilhaftig werden, bis der fluch erſt iſt von ihm hinweg genommen worden. 4) Die rechte zeit der ſegnung war nicht die zeit des Alten, ſondern Neuen Teſtaments. 5) O. Die wünſche, welche von frommen leuten aus göttlichem eifer iemand angewünſchet werden, haben einen gewaltigen nachdruck. 6) W. Wer Gottes gebot übertrit, verdient fluch an leib und ſeele zeitlich und ewiglich. 7) v. 16. O. Ungehorſame kinder haben keinen beſtändigen weder zeitlichen noch ewigen ſegen zu hoffen.

V. 17-26.

V. 17. Verflucht ſey, wer ſeines nächſten grenze engert: c. 19, 14. Spr. 22, 28. 23, 10. und alles volk ſol ſagen, Amen.

V. 18. Verflucht ſey, wer einen blinden irre machet auf dem wege: 3 Moſ. 19, 14. und alles volk ſol ſagen, Amen.

Anmerk. Nach der Chald. und Arab. überſetzung gehören hieher auch reiſende, die des weges nicht kundig ſind, und darin einem blinden gleichen. Ingleichen gehören diejenigen hieher, welche aus bosheit einem unwiſſenden, der ſie befraget, ſchädliche rathſchläge geben.

V. 19. Verflucht ſey, v. 15. wer das recht des fremdlingen, des wäiſen und der witwen beuget: c. 10, 18. 24. 17. 1 Moſ. 38, 11. 2 Moſ. 22, 21. und alles volk ſol ſagen, Amen.

V. 20. Verflucht ſey, wer bey ſeines vaters weibe ſeiner ſtiefmutter liegt, 3 Moſ. 20, 11. daß er aufdecke den fittich ſeines vaters: d. i. das kleid, welches allein ſein vater aufzudecken macht hat: c. 22, 30. 3 Moſ. 18. 8. und alles volk ſol ſagen, Amen.

V. 21. Verflucht ſey, wer irgend bey einem vieh liegt: 2 Moſ. 22, 19. 3 Moſ. 18, 23. 20, 15. und alles volk ſol ſagen, Amen.

V. 22. Verflucht sey, wer bey seiner schwester liegt, 3 Mos. 18, 9. 20, 17. die seines vaters oder seiner mutter tochter und also auch nur halbschwester ist: und alles volk sol sagen, Amen.

V. 23. Verflucht sey, wer bey seiner schwieger vergl. * 2 Mos. 18, 1. 3, 1. Richt. 4, 3. bey seines weibes mutter liegt: 3 Mos. 20, 14. und alles volk sol sagen, Amen.

V. 24. Verflucht sey, wer seinen nächsten heimlich schlägt: 4 Mos. 35, 20. 21. und ihn erwürget, wenn er mit ihm allein ist, so daß kein zeuge wieder ihn aufgestellet, und er folglich von der obrigkeit nicht bestraft werden kan: und alles volk sol sagen, Amen.

V. 25. Verflucht sey, wer geschenke nimt, s. c. 16, 19. 2 Mos. 23, 8. daß er die seele des unschuldigen bluts einen unschuldigen menschen schläget: daß er über ihn wieder besser wissen ein todesurtheil fället: und alles volk sol sagen, Amen.

Anmerk. Einen ähnlichen fluch, der bey den Atheniensern von einem herolde ausgerufen ward, s. Cleric. beym 15. vers.

V. 26. Verflucht sey, wer nicht* alle worte c. 28, 58. vergl. Jac. 2, 10. alle sachen dieses gesetzes erfüllet, * bestätiget, oder ausrichtet, s. 1 Sam. 1, 23. 15, 11. 2 Kön. 23, 24. daß er darnach thue: c. 4, 1. 5, 1. sie nicht nur wisse, sondern auch zur ausübung bringe: Gal. 3, 10. Jer. 11, 3. Psal. 119, 21. und alles volk sol sagen, Amen.

Anmerk. Hatte Moses im vorhergehenden eilf stücke genennet, über welche der fluch ausgesprochen werden solte, so fasset er hier alles zusammen, was irgend Gott in seinem gesetz verboten hat. a) Warum aber nur diese eilf stücke insonderheit namhaftig gemachet werden, da doch sonst im gesetz noch eben so erschreckliche, ja zum theil noch schwerere verbrechen gestraft werden, kan man zwar nicht eigentlich sagen; doch ist es wahrscheinlich, daß solche insonderheit hier vorkommen, die bey den Cananitern, an deren stelle sie kamen, am meisten im schwange gegangen. Daß es aber in solcher weite müsse verstanden werden, solches haben die alten Israeliten auch selbst wohl verstanden. In der folgenden zeit aber haben die Jüden ausflüchte gesucht, und wollen es nur von etlichen geboten, und zwar nur von denen allein, die in diesem capitel vorkommen, verstehen. Allein der schluß wieder sie ist richtig: aus welcher gebote erfüllung der segen komt, aus deren unterlassung komt auch der fluch. Nun aber komt der segen aus der erfüllung aller gebote, c. 15, 5. 28, 21. folglich komt aus der unterlassung aller gebote auch der fluch. Und wäre Gott nicht ungerecht, wenn er etliche sünden strafen, etliche aber nicht strafen wolte? b) So siehet man auch hieraus, daß die Jüden nicht mehr berechtiget sind, sich für Gottes eigenthümliches volk anzusehen. Denn, zu geschweigen, daß die Jüden nicht im stande sind, sich nach allen Levitischen und bürgerlichen gesetzen, die ihnen doch Gott ganz besonders gegeben hat, zu richten, weil sie nicht das land besitzen, auf welches die meisten gesetze gerichtet waren; noch weniger Jerusalem, tempel und altar, den stamm Levi, und insonderheit die nachkommen Aarons haben, (welches sie doch alles haben müsten) so haben sie zwar die heiligen 10. gebote, und sind nach denselben verbunden, Gott über alle dinge, und ihren nächsten als sich selbst zu lieben. Wer ist aber unter ihnen, der das gesetz in seiner schärfe erfülle, oder erfüllen könne? können sie aber dis gesetz nicht volkömlich halten; so heist es: verflucht sey ꝛc. ꝛc. und ihr ganzes volk ist schuldig, hiezu das Amen zu sprechen, und sich also dieses fluchs würdig zu erklären. Kan nun bey solchen umständen wol ein einziger Jude mit grunde von sich sagen, und hoffen, daß er zum volke Gottes gehöre? vielmehr gilt ihnen, was Hos. 1, 9. stehet. So einen weiten umfang, aber das gesetz hat, so geistlich ist es auch, und ist keinesweges zufrieden mit dem äusserlichen, sondern es dringet in das inwendige des herzens, Röm. 7, 14. und hält den übertreter gefangen zum ewigen tode. c) Denn da stehet das gesetz, gebeut und dringet uns, daß wir sollen fromm seyn, und Gott lieben von ganzem herzen, und unsern nächsten als uns selbst; das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun. Weil wirs aber nicht thun, nimts uns gefangen, d. i. es verklagt uns, und fället ein urtheil über uns, daß wir des ewigen todes und verdamniß schuldig seyn. vergl. Gal. 3, 10. 13. Röm. 3, 1. 23. Aber, ach Gott! wie ein greulich, schrecklich urtheil ist das? So höre ich wol, wenn einer schon das ganze gesetz hielte, und fehlet ihm allein an einem stück, so wäre er gleichwol verflucht? Jac. 2, 10. Ja, du kanst nicht das geringste vom gesetz halten, du seyst äusserlich so fromm du wollest, wie wolltest du es denn ganz und gar halten? auch ist es von Gott nicht darum gegeben, daß es durch menschliche kräfte gehalten werden sol, oder könte den menschen selig machen, denn wo es solches vermöchte, wäre uns Christus gar kein nutz; sondern, darum ists gegeben, daß der mensch seine sünde, unvermögen und verdamniß daraus erkennen sol, und also durch das gesetz lernen an ihm selbst verzweifeln, und anderswo, nemlich bey Christo, rath und hülfe suchen.

* Die LXX. die Samaritan. übersetzung und Paulus Gal. 3, 10. setzen das wort alle hinzu, welches auch sonst in vielen andern stellen gegründet ist: daher es auch in der Deutschen übersetzung nicht zu mißbilligen ist. a) Cleric. v. 17. b) Reinbecks Betracht. der A. C. P. III. p. 280. c) Luthers Predigt am fest der Himmelf. Christi im Supplem. der Kirchen-Post. p. 129.

Nutzanw. 1) v. 17. O. Bey der übervortheilung des nächsten ist kein glück zu erlangen. 2) v. 18. O. Wer einfältigen leuten, die bey ihnen selbst nicht rath finden können, solchen rath mittheilet, darüber sie anlaufen oder zu spott werden, ist ein verfluchter mensch. 3) v. 19. O. Gott sorget auch für die, welche von menschen verachtet und verlassen werden. 4) v. 20. O. Blutschande ist auch ein den heiden abscheuliches laster: 1 Cor. 5, 1. f. O der schande, wenn unter den Christen von dergleichen muß gehöret werden. 5) v. 24. O. Auch heimlichen mord und todschlag last Gott nicht ungestraft. 6) v. 26. Durch die haltung des gesetzes kan kein mensch vor Gott bestehen, also, daß er dadurch für gerecht erkant werde. 7) Alle menschen sind unter dem fluch, können auch auf keine andere weise davon errettet werden, als durch den glauben an Christum.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Der segen über die gehorsamen und fluch über die ungehorsamen.

(I) Der segen über die gehorsamen v. 1–14.
1. Die ordnung, in welcher er zu erlangen: Und wenn ꝛc. v. 1. 2.
II. Der segen selbst. Dieser solte seyn
1. Ein leiblicher segen. Dessen
a. Beschaffenheit, in absicht
1. Der handlung und des ackerbaues: Gesegnet ꝛc. v. 3.
2. Der fruchtbarkeit bey menschen und vieh: Gesegnet wird seyn ꝛc. v. 4.
3. Der nahrung überhaupt: Gesegnet wird ꝛc. v. 5. 6.
4. Der feinde Jsraels: Und der Herr wird ꝛc. v. 7.
b. Quelle und ursprung: Der Herr wird ꝛc. v. 8.
2. Ein geistlicher segen. Dessen
a. Eigentliche beschaffenheit: Der Herr wird ꝛc. v. 9.
b. Gröſſe: Daß alle völker auf erden ꝛc. v. 10.
3. Nochmals ein leiblicher segen; indem verheissen wird
a. Aller überfluß im leiblichen: Und der Herr ꝛc. v. 11. 12.
b. Hoheit und herschaft.
1. Die verheissung derselben: Und der Herr ꝛc. v. 13.
2. Die bedingung dabey: Darum, daß du ꝛc. v. 13. 14.

V. 1–14.

Und es wird geschehen wenn du der stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du haltest und thust alle seine gebote, c. 4, 1. 2. 5. 7, 11. 27, 10. die ich dir heute gebiete: so wird dich der Herr, dein Gott, das höheste an gewalt, würde und reichthum, obgleich nicht an der anzahl, c. 26, 19. machen = geben, d. i. a) veste setzen, als ein solches beständig erhalten, 1 Chr. 18, (17.) 22. vergl. 2 Sam. 7, 24. über alle völker auf erden. LXX. ὑψηρέφω ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη &c. vergl. Eph. 1, 21. (so solten sie denn ein vorbild des Meßias seyn, um dessen willen sie auch so hoch erhaben wurden.) a) Ainsworth.

V. 2. Und werden über dich kommen alle diese segen: c. 11, 27. 14, 29. das gegentheil der im vorigen cap. befindlichen 12. flüche, welches v. 3. 4. ferner ausgeführet wird: und werden dich treffen, dich ergreifen, an dich gelangen, darum, daß du in der ordnung, wenn du der stimme des Herrn, deines Gottes, bist gehorsam gewest.

V. 3. Gesegnet wirst du seyn in der stadt, in deinen häuslichen verrichtungen, gesegnet auf dem acker. in deinem ackerbau, und allerhand feld- wein- und gartenfrüchten.

Anmerk. Weil der segen Gottes auch im leiblichen nicht von ohngefähr komt, sondern ein erfolg des gehorsams und der haltung der gebote Gottes ist, v. 1. 2. so thut ein mensch wohl, a) wenn er 1) sich fein oft fraget, nebst fleißiger lesung des worts Gottes, ob er alles, was Gott befihlet, vermöge der ihm verliehenen gnadenkräfte halte; 2) wenn er sich täglich prüfet, ob und worinnen ers des tags über versehen; 3) wenn er oft bedenkt die wohlthaten, die er von Gott empfangen, und die pflicht, die ihm von Gottes wegen obliegt, die belohnungen, die er denen, die nach seinen geboten thun, geben will; 4) wenn er Gott bittet, daß er selbst alles, was er ihm befohlen, in ihm wirken und vollbringen wolle. a) Pictets Sittenlehre L. II. c. VII.

V. 4. Gesegnet wird seyn die frucht deines leibes, c. 7, 13. 30, 9. du wirst nicht allein fruchtbar seyn, sondern deiner kinder erziehung wird auch gesegnet seyn, die frucht deines landes, und die frucht deines viehes, und die früchte deiner ochsen, und die früchte deiner schafe. d. i. dein ackerbau und viehzucht wird wohl von statten gehen. Pſ. 144, 12–15.

V. 5. Gesegnet wird sein dein a) korb, er wird voll vom schönsten obst und andern früchten, c. 26, 2. sonderlich voll brodt seyn. Matth. 14, 20. 16, 9. und dein b) übriges. = und dein backtrog.

Randgl. a) Was du gegenwärtig brauchst. b) was du bey seite legest zu behalten. Sic. & LXX.

V. 6. Gesegnet wirst du seyn, wenn du eingehest: in allen deinen vornehmen: gesegnet, wenn du ausgehest. alles sol dir gelingen, und von statten gehen, einem ieglichen in seinem stande, amte und beruf. (s. von dieser redensart Apg. 1, 21.) 4 Mos. 27, 16. 17. Pſ. 1, 3. Pſ. 121, 8. f.

V. 7. Und der Herr wird deine feinde, die sich wieder dich auflehnen, vor dir vor deinem angesichte schlagen: 3 Mos. 26, 7. durch Einen weg sollen werden sie ausziehen wieder dich, wenn sie dich mit vereinigter kraft anfallen wollen, und durch sieben d. i. durch viele wege 1 Mos. 4, 15. 24. 3 Mos. 26, 18. 21. vor dir fliehen. der Herr, dein Gott, wird deine waffen wieder sie segnen, daß sie durch ein ausserordentliches schrecken 1 Sam. 14, 15. in gröster unordnung die flucht ergreifen, und ein haufen da, der ander dorthin fliehen und sicherheit suchen wird.

V. 8. Der Herr wird gebieten dem segen, 3 Mos. 25, 21. Pſ. 133, 3. nach seiner macht, die er in seinen handen hat, und segnen kan, welche er wil, daß er mit dir sey in deinem keller, in deinen scheunen, Spr. 3, 10. und in allem, das du vornimst: = wohin du deine hand ausstreckest, wie c. 15, 10. 23, 20. und wird dich segnen in dem lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

V. 9. Der Herr wird dich ihm beständig zum heiligen volk aufrichten, und dich dadurch der ewigen und unvergänglichen güter fähig machen, c. 7, 6. 26, 19. 29, 13. wie er dir geschworen hat; daß er dich besonders schützen, und dich auf adlersflügeln tragen und leiten wolle. wie ein mann seinen sohn leitet, darum, daß (wenn) du die gebote des Herrn, deines Gottes, hältest, und wandelst in seinen wegen: s. v. 2.

V. 10. Daß alle völker auf erden werden sehen, mit verwunderung, und zum theil zu ihrer ewigen wohlfahrt, wenn sie dadurch zum ernstlichen verlangen, an solcher wohlfahrt theil zu nehmen, sich werden antreiben lassen, daß du * nach dem namen des Herrn genennet bist, T. daß du das volk des Jehovah bist, 4 Mos. 11, 29. Richt. 5, 11. 2 Sam. 14, 13. wie er dich selbst nennet, 2 Mos. 5, 1. 15, 16. der sich mit dir verlobet hat, und dazu auch dein Vater

seyn

seyn wil, 1 Mos. 48, 16. und das um des Meßia willen, der aus dir geboren werden sol, und werden sich vor † dir fürchten.

Anmerk. * a) Man hält's in der welt für eine gnade, wo ein grosser herr etwas aus seinem wappen einem in sein wappen gibt, so vielmehr, wo man etwas von seinem namen oder titel annehmen dürfte. So war dieses eine von den höchsten würden des Jüdischen volks, daß es hieße, es wäre nach dem namen Gottes genennet: Jes. 43, 7. Jer. 15, 16. das hatte aber die meinung, weil sie nemlich Gottes volk genant wurden. Wenn nun dieses ihnen eine grosse würde war, so ists uns eine nicht geringere würde, Christen zu heissen, denn das ist so viel als, Christi volk, leute, die Christo zugehören. s. Apg. 11, 26. † Lg. In welches ansehen und furcht Gott das Jüdische volk in der nähe und ferne gesetzt hatte, das konte man unter andern sonderlich aus dem verhalten der Römer gegen dasselbe sehen. Denn gegen keine einzige nation haben sie so viele hochachtung gehabt, als gegen die Jüdische; als welche sie zu der zeit der Maccabäer, da sie so viele andere königreiche sich mit gewalt unterwürfig machten, als bundesgenossen gar ehrerbietig und bescheidentlich tractirten; ihnen auch nach angemaßter oberherschaft doch ihre regimentsform und eigene könige liessen. Daß aber die Jüden dagegen auch oft sind verächtlich gehalten, und von andern völkern schon vor dem unter das joch gebracht worden, das brachte der fluch ihrer sünden wegen also mit sich. a) Speners Glaubens-Trost am Festtage der Beschneid. Christi.

V. 11. **Und der Herr wird machen, daß du überfluß an gütern haben wirst:** * der Herr wird dich lassen überfluß haben, als seinen erstgebornen sohn, 1 Mos. 49, 4. vergl. 2 Mos. 4, 22. **er wird dich reichlich segnen: an der frucht deines leibes, an der frucht deines viehes, an der frucht deines ackers,** v. 3. 4. **auf dem lande, das der Herr deinen vätern geschworen hat, dir zu geben.**

V. 12. **Und** * **der Herr wird dir seinen guten schatz** seine schatzkammer oder schatzbehältniß Jer. 50, 25. Matth. 2, 11. **aufthun,** nemlich den himmel, 1 Mos. 7, 11. **daß er deinem lande regen gebe** c. 11, 14. 3 Mos. 26, 4. **zu seiner zeit; den früh- und spatregen; und daß er segne alle werke deiner hände. Und** † **du wirst vielen völkern leihen, du aber wirst von niemand borgen.** einen solchen überfluß an geld und gut wird dir Gott schenken, daß du vielen andern in ihrer dürftigkeit wirst aushelfen können. c. 15, 6. 23, 20. (Das gegentheil hingegen fand sich zu Nehemias zeiten aus bosheit der bemittelten. Neh. 5, 2. f.)

Anmerk. * a) Die heidnischen völker zum theil glaubten, daß, wenn sie den sternen, der sonne und dem monde ihre ehre anthäten, so hätten sie auch von ihnen wiederum fruchtbare witterung zu hoffen. Daher sie auch an gewissen festtagen mit gewissen musicalischen instrumenten spielten, um von diesen vermeinten gotheiten segen zu erlangen. Solchem groben irthum wil Gott vorbeugen, und wie er die schlüssel zu den schatzkasten, dem luft- und wolkenhimmel hat; b) (welchen die Jüden nebst dem schlüssel des brodts, Ps. 145, 16. des ehesegens und des todes Hes. 37, 12. vergl. Off. 1, 18. f. insonderheit Gotte beylegen,) so unterscheidet er sich nicht nur hiedurch von den götzen, die nichts sind, Jer. 14, 22. Apg. 14, 17. sondern er verheisset auch seinem volke, daß er ihnen, doch unter der bedingung des gehorsams, regen zu rechter zeit geben wolle. Spr. 3, 20. Jer. 5, 24. Mal. 3, 10. Hiob 38, 37. Ps. 147, 8. Den gedroheten fluch hingegen. s. v. 23. † c) Hieraus erhellet, daß es den Israeliten nicht gänzlich verboten gewesen sey, mit fremden völkern handel und wandel zu haben, wenn es nur so geschahe, daß keine gefahr der verführung zur abgötterey und andern heidnischen greueln zu besorgen war. a) Burmann. b) Goodw. L. 6. c. 4. §. 12. c) Lange.

V. 13. **Und der Herr wird dich zum** * **haupt machen, er wird dich zu ehren bringen, dich über andere erhöhen, daß du ihnen an ansehen, macht und ehre überlegen seyst, und nicht** † **zum schwanz; du wirst dich nicht in kümmerlichen verächtlichen umständen befinden, oder dich nach dem befehl anderer völker richten müssen, noch ihnen an würde nachstehen dürfen;** ‡ **und wirst oben schweben, im kriege wird deine hand über deinen feinden seyn, sie überwinden, und nicht unten liegen: darum, daß du gehorsam bist wenn du gehorsam seyn wirst den geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu thun.** v. 1.

Anmerk. * Was das haupt dem leibe ist, in ansehung des verstandes, des regiments und der zierde, das solte das volk Israel vor allen andern völkern seyn. In der bedeutung, daß das haupt einen vorzug vor andern anzeige, findet mans Jes. 9, 14. 15. 19, 15. † Der schwanz, a) wie er das äusserste und verächtlichste glied eines thieres ist, so werden im uneigentlichen verstande dadurch bezeichnet die geringsten, verachtesten unterthanen, knechte und sclaven. ‡ Hiemit hat man zu mehrerer erläuterung zu vergleichen Ps. 66, 12. Jes. 51, 23. Klagl. 5, 5. Jes. 58, 14. a) Flacius in voce *cauda*.

V. 14. **Und daß** (wenn) **du nicht weichest von irgend einem wort, das ich euch heute gebiete, weder zur rechten noch zur linken:** s. c. 17, 11. Jos. 1, 7. **damit du andern göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.** c. 5, 7. 8.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Die furcht des Herrn, welche aller weisheit anfang ist, die ist edler denn perlen; und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen; langes leben ist zu ihrer rechten hand, zu ihrer linken ist reichthum und ehre ꝛc. Spr. 3, 15–18. 2) v. 2. f. W. Wenn wir von herzen fromm sind, und Gott in seinem wort gehorchen, dürfen wir nicht erst fragen: was wird uns dafür? Matth. 19, 27. sondern wir sollen dessen mit überreichem mannigfaltigen segen auch zeitlich zu geniessen haben. 3) Tü. Sehet! so wird gesegnet der mann, der den Herrn fürchtet. Ps. 128, 4. 4) Tü. Hier haben wir das evangelium des alten bundes, welches uns unter dem irdischen segen den himlischen vorstellet. 5) Mein Herr und mein Gott! verheist du schon so viel auf erden, ach, was wird im himmel werden! 6) Lg. Gott hat sich an die nach der schöpfung einmal gemachte einrichtung

richtung und geſetze der natur nicht gebunden; ſondern er behält es ſich vor, davon nach ſeinem freyen willen abzugehen, und ſich derſelben alſo zu bedienen, wie es ihm gefällig iſt, und der zuſtand des menſchen es mit ſich bringt, nicht allein durch wunderwerke, ſondern auch durch anderwärtige beſondere fügung.

* * *

(II) Der fluch über die ungehorſamen v. 15-68.

1. Die weitläuftige erzehlung der mancherley arten des fluches v. 15-47.
   a) Die anzeige der urſache des fluches: Wenn du ꝛc. v. 15.
   b) Die erzehlung der arten des fluches ſelbſt. Da gedrohet wird
      1. Alles unglück in allem thun und vornehmen. Dis wird
         a. Stückweiſe bemerket: Verflucht wirſt ꝛc. v. 16-19.
         b. Ueberhaupt gedrohet: Der Herr wird ꝛc. v. 20.
      2. Gefährliche krankheit: Der Her wird ꝛc. v. 21. 22.
      3. Unfruchtbare witterung und mißwachs: Dein himmel ꝛc. v. 23. 24.
      4. Niederlage und flucht vor den feinden: Der Herr wird dich vor ꝛc. v. 25. 26.
      5. Allerhand krankheit
         a. Des leibes: Der Herr wird dich ſchlagen ꝛc. v. 27.
         b. Der ſeelen: Der Herr wird dich ꝛc. v. 28. 29.
      6. Gewaltſame beraubung des ihrigen.
         a. Der weiber: Ein weib wirſt du dir ꝛc. v. 30.
         b. Der unbeweglichen güter: Ein haus wirſt du ꝛc.
         c. Des viehes: Dein ochſe wird ꝛc. v. 31.
         d. Der kinder: Deine ſöhne und deine ꝛc. v. 32.
         e. Alles nutzens von ihrer arbeit: Die früchte ꝛc. v. 33. 34.
      7. Nochmals eine böſe krankheit: Der Herr ꝛc. v. 35.
      8. Verſtoſſung unter abgöttiſche völker: Der ꝛc. v. 36. 37.
      9. Vergebliche hofnung das ihrige zu genieſſen: Du wirſt viel ꝛc. v. 38-42.
      10. Unterdrückung unter fremde: Der ꝛc. v. 43. 44.
   c) Die nochmalige anzeige der urſache des fluches: Und werden ꝛc. v. 45-47.

V. 15-47.

V. 15. **Wenn du aber nicht gehorchen wirſt der ſtimme des Herrn, deines Gottes, c. 30, 17. 3 Moſ. 26, 14. f. 2 Chr. 34, 24. Dan. 9, 11. Mal. 2, 2. Bar. 1, 20. 21. 2, 28. 29. daß du halteſt und thuſt alle ſeine gebote und rechte, die ich dir heute gebiete: ſo werden alle dieſe flüche über dich kommen, und dich treffen. ergreifen, wie ein kriegsheer ſeinen feind ergreift. ſ. v. 2. 45. Jer. 42, 16. Zach. 1, 6.**

Anmerk. Es folgen nunmehro die erſchrecklichſten flüche, welche Gott den Iſraeliten im falle des ungehorſams drohet, und bey denen vorhergeſehenen wirklichen verbrechen derſelbigen zugleich in gewiſſer maſſen vorher verkündiget: wobey man ſich denn über die hartnäckigkeit derſelbigen entſetzen muß, die ſich durch die gröſſe der gedräueten ſtrafen, die man nicht ohne innige bewegung betrachten kan, nicht im geringſten von den ſchwerſten ſünden abſchrecken laſſen. Man hat aber auch dabey die herlichen eigenſchaften Gottes zu erkennen und zu verehren; inſonderheit ſeine gerechtigkeit, da er die ſünder mit fluch und den ſchwerſten ſtrafen beleget: dabey aber auch ſeine güte und verſchonen, nach welcher er doch immer dieſes volkes, ſo viel möglich, ſich hat jammern laſſen, und nicht alle ſchalen ſeines zorns, welche hierin angedrohet, über ſie ausgegoſſen hat.

V. 16. **Verflucht und höchſt unglückſelig wirſt du ſeyn in der ſtadt, v. 3. verflucht auf dem acker. 1 Moſ. 3, 17.**

Anmerk. Einige ſtrafen, die der angekündigte fluch mit ſich führet, gleichwie oben der ſegen, gehen auf den leiblichen, einige auf den geiſtlichen und ewigen tod. Es hat alſo dieſer fluch ſchon ſeinen grund in 1 Moſ. 2, 17. Zu dieſem zeitlichen tod gehören nun alle leiden und ungemach, die einen menſchen hier in der welt betreffen können, und die er theils an ſeinem leibe, theils an ſeiner haabe und gütern erfähret, von welcher art gröſtentheils Moſes hier in dieſem ganzen capitel redet.

V. 17. **Verflucht wird ſeyn dein korb, und dein übriges. « dein backtrog. v. 5.**

V. 18. **Verflucht wird ſeyn die frucht deines leibes, die frucht deines landes, die frucht deiner ochſen, und die frucht deiner ſchafe.**

Anmerk. Eigentlich wird die creatur, ſie ſey unvernünftig oder leblos, nicht geſtraft, aus ihrer eigenen verſchuldung, ſondern zufälliger weiſe, um des menſchen willen, der durch ſeinen ungehorſam Gott zur ſtrafe reizet. Röm. 8, 20. 1 Moſ. 3, 17. 8, 21.

V. 19. **Verflucht wirſt du ſeyn, v. 15. wenn du eingeheſt, und verflucht, wenn du ausgeheſt: v. 6. Zach. 8, 10. Amos 5, 3.**

V. 20. **Der Herr wird unter dich ſenden unfall, « den fluch, Mal. 2, 2. 3, 9. Jeſ. 24, 6. Jer. 44, 22. 2 Kön. 22, 19. Spr. 3, 33. 28, 27. unrath « verſtörung, unruhe, ſchrecken c. 7, 23. 1 Kön. 1, 41. und unglück, « ſchelten, Jeſ. 66, 15. Pſ. 80, 17. 9, 6. in allem, das du vor die hand nimſt, v. 8. das du thuſt: v. 8. alle deine anſchläge wird Gott verſtören, hintertreiben und zernichten: bis du vertilget werdeſt, und bald untergeheſt, oder dich das land ausſpeie, um deines böſen weſens willen, Jeſ. 1, 16. Jer. 4, 4. 21, 12. Hoſ. 9, 15. daß du mich verlaſſen haſt. Jeſ. 1, 4. 28. 65, 11. 12. Jer. 17, 13. 1 Sam. 8, 8.**

V. 21. **Der Herr wird dir die ſterbedrüſe anhengen: « die peſt ankleben: ſ. 3 Moſ. 26, 25. bis daß er dich vertilge in dem lande, dahin du kommeſt daſſelbe einzunehmen.**

Anmerk. Dieſe drohung iſt zu unterſchiedenen zeiten in ihre erfüllung gegangen, Jer. 21, 6. 7. 24, 10. 29, 17. 32, 24. Heſ. 5, 12. 6, 12. 33, 27. um der verſündigung Davids willen ſturben zu einer zeit 70000. mann. Daß es alſo wol heiſſen mag: wer mich verläſt, den wil ich wieder verlaſſen. a) Sonſt glauben die Jüden, daß Gott gewiſſe ſünden mit ihren eigenen plagen geſtraft habe. Z. e. mit der peſt, wenn diejenigen nicht getödtet worden, die doch hätten ſterben ſollen, ingleichen, wenn die armen wären verſäumet worden. a) Burm. Grot.

V. 22. **Der Herr wird dich ſchlagen mit ſchwulſt, oder ſchwindſucht, ſ. 3 Moſ. 26, 16. fieber, « anzündung, mit feuriger und hitziger geſchwulſt, hitze, mit brand, dabey der menſch unleidlichen durſt empfindet, (hingegen LXX. und Vulg. mit kälte,**

kaltem fieber) brunst, entzündung, gicht, dürre, 1 Kön. 17, 7. Jer. 14, 2. 3. Hag. 1, 10. LXX. καὶ φόνῳ, mit schwert) giftiger luft, trockner luft, 2 Kön. 19, 26. die das getreide verbrennet, 1 Kön. 8, 37. Amos 4, 9. und geelsucht: oder mehlthau, oder brandkorn: Amos 4, 9. Hag. 2, 17. 1 Kön. 8, 37. 2 Chr. 6, 28. und wird dich als ein feind verfolgen, bis er dich umbringe.

Anmerk. Die verschiedenen auslegungen dieser wörter, wovon wir nur die gegründtesten hergesetzet, kan man im Polo nachsehen. Unter diesen 7. plagen betreffen die 3. ersten den menschlichen körper: die 2. folgenden, die schädliche luft; die 2. letzten aber, schäden am getreide. Piscator.

V. 23. Dein himmel, der dir zu gute sonst regen geben solte, der über deinem haupt ist, wird ehern seyn, 1 Kön. 8, 35. 2 Chr. 6, 26. und die erde unter dir eisern. c. 11, 17. s. 3 Mos. 26, 19.

V. 24. Der Herr wird deinem lande staub und asche für regen geben vom himmel auf dich, wird es regnen, so sol der regen deinem lande dennoch keine fruchtbarkeit verursachen, oder er wird an stat des regens staub geben, der vom winde in die höhe getrieben, auf dich wieder zurücke fallen wird, als regne es staub, bis du vertilget werdest. durch hunger.

Anmerk. Nach der accentuation muß dieser vers also übersetzet werden: Der Herr — geben. Vom himmel wird er über dich herabkommen, bis du vertilget werdest. Von dergleichen staubregen im morgenlande sehe man Thevenots reisebeschreibung. P. I. L. 2. c 80. Hieraus aber konte nun nichts anders, als grosse theurung entstehen, dergleichen landstrafe das land oft hat fühlen müssen. Ruth 1, 1. 2 Sam. 21, 1. 1 Kön. 18, 2. 2 Kön. 6, 25. 8, 1. a) Einen solchen aus der dürre entstehenden hunger schreiben die Jüden der sünde zu, wenn die zehenden nicht recht bezahlt und falsch zeugniß gegeben worden: wenn er aber aus krieg und aufruhr entstanden, rühre er daher, daß man sich an solchem getreide gesättiget, wovon der zehend nicht ist entrichtet worden. a) Burman. Grot.

V. 25. Der Herr wird dich vor deinen feinden schlagen: 3 Mos. 26, 17. 36. durch Einen weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben wege wirst du vor ihnen fliehen; v. 7. und wirst * zerstreuet werden unter alle reiche auf erden. s. v. 64. 3 Mos. 26, 33. so daß du keinen gewissen sitz irgendwo haben wirst.

Anmerk. * LXX. διασπορὰ. vergl. Jac. 1, 1. 1 Pet. 1, 1. Diese drohung ist durch die hinwegführung gewisser stämme in fremde königreiche zum theil erfüllet worden; 2 Chr. 29, 8. Jer. 15, 4. 24, 9. Hes. 23, 46. am allereigentlichsten aber, da sie 40. jahr nach Christi auferstehung von den Römern sind verjagt, und in alle lande zerstreuet worden. So wahrhaftig ist Gott in seinen verheissungen und drohungen.

V. 26. Dein leichnam wird an stat eines ehrlichen begräbnisses, eine speise seyn allem gevögel des himmels, und allem thiere auf erden: und niemand wird seyn, der sie scheucht. Jer. 7, 32. 16, 4. 19, 7. 9, 22.

V. 27. Der Herr wird dich schlagen mit drüsen Egypti, c. 7, 15. 2 Mos. 9, 9. 15, 26. mit geschwüren, mit feigwarzen, mit der güldenen ader, 1 Sam. 5, 6. 6, 4. f. mit grind und krätze, 3 Mos. 21, 20. daß du nicht kanst heil werden.

V. 28. Der Herr wird dich schlagen mit wahnsinn, Zach. 12, 4. 1 Sam. 21, 15. 2 Kön. 9, 20. blindheit, s. Röm. 1, 21. 2 Petr. 1, 8. 9. Hiob 5, 14. und rasen des herzens. oder erstarrung und bestürzung, E. er wird dir seinen guten Geist entziehen, und dich in verkehrten sinn dahin geben. Zach. 12, 4. vergl. Röm. 1, 28. Jes. 6, 9. 10. Jer. 5, 21. Apg. 28, 26.

V. 29. Und wirst tappen 2 Mos. 10, 21. im mittage, 2 Petr. 1, 9. die leichtesten dinge werden dir schwer zu begreifen und zu beurtheilen werden, du wirst dir weder rathen noch helfen können, Hiob 12, 24. 25. Jes. 59, 9. 10. wie ein blinder tappet im dunkeln: und wirst auf deinem wege in allen deinen vornehmen, Jos. 1, 8. Spr. 3, 6. 4, 26. Hiob 22, 28. kein glück haben: Ps. 1, 3. 1 Mos. 21, 22. 39, 23. 4 Mos. 14, 41. und wirst gewalt und unrecht leiden müssen wenn andere dich drücken und sich deines vermögens mit gewalt bemächtigen, 3 Mos. 19, 13. dein lebenlang, und niemand wird dir helfen. zu deinem recht, deine sache führen und dich vertheidigen.

V. 30. Ein weib wirst du dir vertrauen lassen, aber ein anderer wird aus Gottes gerechtem gerichte, nach welchem er das böse zulässet, ob ers gleich nicht billiget, bey ihr schlafen. seinen muthwillen mit ihr treiben, und sie schänden, Jes. 13, 16. Zach. 14, 2. Matth. 14, 4. und das werden besonders deine feinde thun, wenn sie wieder dich streiten, und dich besiegen. Ein haus wirst du bauen, Jes. 65, 22. aber du wirst nicht drinnen wohnen. deine feinde werden dich austreiben. Einen weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht gemein machen. s. c. 20, 6.

V. 31. Dein ochse wird vor deinen augen geschlachtet werden, aber du wirst nicht davon essen. sondern ihn denen feinden überlassen müssen. Dein esel wird vor deinem angesicht mit gewalt genommen, und dir nicht wieder gegeben werden. Dein schaf wird deinen feinden gegeben werden, und niemand wird dir helfen. daß du das deinige wieder bekommest.

V. 32. Deine söhne und deine töchter werden einem andern volk gegeben werden: daß deine augen zusehen, wie sie in die slaverey geführet werden, und verschmachten dein angesicht wird vor weinen und kummer verfallen 3 Mos. 26, 16. Ps. 38, 11. 69, 4. Hiob 11, 20. Klagl. 2, 11. 4, 17. über ihnen täglich, wenn du an sie gedenken und vergeblich wünschen wirst, daß sie doch wiederkommen möchten, und wird keine

stärke

ſtärke in deinen händen ſeyn. ſie deinen feinden wieder abzunehmen, und in freyheit zu ſetzen. 1 Moſ 31,29. Neh. 5, 4. Spr. 3, 27. a) oder auch: es wird nicht zu Gott deine hand ſeyn, d. i. du wirſt entweder deine hand gar nicht zu Gott im gebet aufheben, oder es doch nicht erhörlich thun. a) Malvenda.

V. 33. Die früchte deines landes, und alle deine arbeit Pſ. 78, 46. 128, 2. 105, 44. Spr. 5, 10. was du mit deiner arbeit gewonnen haſt, wird ein volk verzehren, das du nicht kenneſt: 3 Moſ. 26, 16. und wirſt unrecht leiden, ſehr gedrückt werden, v. 29. und zerſtoſſen geängſtiget und unbarmherziger weiſe gemißhandelt werden 1 Sam. 12, 3. 4. Hiob 20, 19. Amos 4, 1. Hoſ. 5, 11. dein lebenlang.

V. 34. Und wirſt unſinnig werden v. 28. 2 Kön. 9, 11. Jer. 29, 26. Hoſ. 9, 7. Zach. 12, 4. aus gerechtem gerichte Gottes, der dich damit ſtraft, weil du unſinnig gegen ihn gehandelt haſt, vor dem, das deine augen ſehen müſſen.

V. 35. Der Herr wird dich ſchlagen mit einer * böſen drüſe v. 27. Hiob 2, 7. † an den knien und waden: daß du nicht kanſt geheilet werden, von den fußſolen an bis auf die ſcheitel. Jeſ. 1, 6. 2 Sam. 14, 25.

Anmerk. * עי a) Poſitivus hic eſt pro ſuperlativo. Nam cum nullum ulcus bonum ſit, adeoque poſitivus non diſtinguat, neceſſe eſt, ut intendat. Hiob 2, 7. Dis war eine krankheit, die in Egypten ſehr gemein war. † b) Morbi crurum Cairi ſunt graviſſimi, & multorum crura portentoſæ craſſitiei cernuntur. a) Michaelis in Annot. uber. ad Job. 2, 7. Zelin. b) Thevenotius in itinere Orient. P. 1. L. 2. c. 80.

V. 36. Der Herr wird dich und deinen * könig, den du über dich geſetzet haſt, « wirſt geſetzt haben, treiben v. 25. unter ein volk, das Du nicht kenneſt, mit welchem du keinen umgang ſonſten gehabt, weil es dir zu weit entlegen geweſen, verſteheſt auch deſſen ſprache nicht, noch deine väter: und † wirſt daſelbſt dienen andern göttern, holz und ſteinen. ſ. c. 4, 28.

Anmerk. Dieſe ſtrafe der gefangenſchaft und exilii eignen die Jüden der ſünde der abgötterey, unkeuſchheit, beyſeitſetzung des ruhejahrs und vergieſſung unſchuldigen bluts vor andern ſünden zu. Woher aber rühret denn ein ſo langes exilium von bald 1700. jahren? da ſie ſich doch der erſtern verbrechen, ſonderlich des groben götzendienſtes, welche das ſchwerſte darunter iſt, ſint der zeit nicht auf eine ausnehmende art ſchuldig gemacht haben. Rühret es nicht daher, daß ſie das unſchuldigſte blut des allerheiligſten Sohnes Gottes ſo ſchnöde vergoſſen, und noch ietzo durch ihren unauslöſchlichen haß gegen ihn die bosheit ihrer gotloſen vorfahren genehmhalten, und alſo daran theil nehmen? * Dis iſt erfüllet worden an Hoſea, Manaſſe, Jojakim, Jojachin und Zedekia, 2 Kön. 17, 4 f. c. 24 und 25. 2 Chr. 33, 11. † Die Chaldäer erklären dieſe worte ſo: ihr werdet den völkern dienen, welche der abgötterey ergeben ſind. Denn die Jüden waren nie von eigener abgötterey mehr entfernet, als da ſie in der gefangenſchaft den abgöttiſchen völkern unterworfen waren: gleichwie dieſes auch Jer. 5, 19. 16, 13. nicht undeutlich ſo erkläret wird. Medus l. 3. in Dan. 11, 36.

V. 37. Und wirſt ein ſcheuſal, 1 Kön. 9, 7. 2 Chr. 7, 20. Pſ. 73, 19. (ſeyn) « zum erſtaunen deiner, du wirſt allen völkern gelegenheit geben, daß ſie ſich über dich entſetzen und erſtaunen, 2 Kön. 22, 19. 2 Chr. 29, 8. Jer. 19, 8. Pſ. 73, 19. und ein ſprichwort, « beyſpiel, und ſpott ſeyn Pſ. 44, 15. 69, 12. 22, 8. Jer. 18, 16. 24, 9. Klagl. 2, 15. Joel 2, 17. unter allen völkern, da dich der Herr hingetrieben hat. oder wird hingetrieben haben, c. 4, 27. ſie werden mit fingern auf dich weiſen, höniſch mit dir verfahren, und ihr geſpötte mit dir treiben, und dich zum beyſpiel des gröſten elendes anführen.

V. 38. Du wirſt viel ſamens ausführen auf das feld, Syr. Arab. das feld wird viel früchte hervorbringen, und wenig einſamlen: es wird nicht zur reife kommen, oder es wird dir doch nicht erlaubet ſeyn, es für dich einzuſamlen, geſchweige es zu genieſſen: v. 33. Mich. 6, 15. Hagg. 1, 6. 2, 17. Jer. 12, 13. Heſ. 8, 7. denn die heuſchrecken werdens abfreſſen. Joel 1, 4. 2 Moſ. 10, 4. 12. f.

V. 39. Weinberge wirſt du pflanzen und bauen, v. 30. aber keinen wein trinken noch leſen: du wirſt keine weintrauben einſamlen: denn die würme werdens verzehren. der wurm, welcher die weintrauben abfriſſet, (ילק oder ילה, convolvulus) wird dieſelbige abfreſſen. Boch. Hieroz. Cleric.

V. 40. Oehlbäume wirſt du haben in allen deinen grenzen, aber du wirſt dich nicht ſalben mit öhl: Mich. 6, 15. denn dein öhlbaum wird ausgeriſſen werden. oder es wird die frucht davon abfallen, oder vom winde abgeworfen werden, ehe ſie reif wird; oder (wie es auch nach dem grt. füglich heiſſen kan) ſie werden von dem feinde geraubet werden.

V. 41. Söhne und töchter wirſt du zeugen, und doch nicht haben: Hoſ. 9, 13. daß du dich über ſie in deinem alter erfreuen könneſt: denn ſie werden gefangen weggeführet werden. v. 25. 36. 3 Moſ. 26, 33.

V. 42. Alle deine bäume und früchte deines landes wird das unziefer die heuſchrecken, die wegen der menge oftmals die ſonne verfinſtern, und ſchatten auf der erden machen, (worauf das wort im grt. zielet) freſſen. 3 Moſ. 26, 20.

V. 43. Der fremdling, der bey dir iſt, nicht anders, als mit deiner vergünſtigung bey dir wohnet, wird über dich ſteigen, mehr macht, ehre, güter und reichthum erlangen als du, und immer oben ſchweben: v. 13. die oberhand haben: Du aber wirſt herunter ſteigen, vor ſeinen augen verarmen, und immer unterliegen. « du wirſt immer tiefer herunter ſteigen, zuſehens geringer werden.

V. 44. Er wird dir leihen, v. 12. Du aber wirſt ihm nicht leihen: Er wird das haupt ſeyn, und Du wirſt der ſchwanz ſeyn. ſ. v. 13.

V. 45. Und werden alle dieſe flüche über dich kommen, und dich verfolgen und treffen, ſ. v. 2. bis du vertilget werdeſt: ganz von deinem blühenden wohlſtande herunter kommeſt, ja groſſen theils jämmerlich umkommeſt: v. 20. darum, daß du der ſtimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchet haſt, daß du ſeine gebote und rechte hielteſt, die er dir geboten hat.

V. 46. Darum werden zeichen und wunder ſ. 13, 2. an dir ſeyn, « und ſie (die flüche) werden zeichen und wunder an dir ſeyn, ſo daß man mit verwunderung die gerichte des göttlichen zorns an dir wird wahrnehmen können, c. 29, 23. f. und an deinem ſamen ewiglich: ſo lange er in deine fußſtapfen treten, und den geboten des Herrn ungehorſam ſeyn wird.

V. 47. Daß du dem Herrn, deinem Gott, nicht gedienet haſt mit freude und luſt deines herzens, da du allerley genug hatteſt. c. 6, 11. 31, 20. 32, 15. Neh. 9, 25. 26. welches dir doch deine gröſte ehre hatte ſeyn ſollen, dem zu dienen und gehorſam zu ſeyn, der dich vor allen andern völkern ſo hoch geadelt hatte; und deine höchſte pflicht, in wahrer dankbarkeit den geſchenkten ſegen ohne allen mißbrauch würdig anzuwenden.

Nutzanw. 1) v. 15. So reichlich Gott den gehorſam belohnet, ſo erſchrecklich ſtraft er im gegentheil den ungehorſam. 2) Die ſünde des ungehorſams gegen Gott iſt die einzige urſache alles unglücks in der welt. 3) O menſch! du biſt bekümmert zu erfahren, wie es dir hinfüro in der welt ergehen werde, und wilſt aus dem geſtirn und calendern lernen, was für zeiten einfallen werden: ach nim nur dis capitel vor, das wird dirs ſchon ſagen, was für glück und ſegen du erlangen wirſt, wenn du Gott wirſt gehorſam ſeyn, und was für unglück und fluch dich treffen wird, ſo du nicht der ſtimme deines Gottes gehorchen wirſt. Pſ. 128, 1. 4) v. 20. O. Wer Gott nach ſeinem kopf und gutdünken dienen wil, der verläſt eben dadurch den wahren Gott. Matth. 15, 8. 9. 5) v. 28. Gottes ſtrafen ſind viel und mancherley, und eine immer ſchwerer als die andere. 6) v. 30. f. Krieg und allerhand noth und ungemach, ſo damit verknüpfet, ſind betrübte früchte der ſünden. 7) v. 43. f. Daß vornehme und reiche familien ganz herunter, und hingegen geringe und arme empor kommen, geſchiehet nicht von ungefehr, ſondern durch göttliche regierung.

* * *

II. Die beſondere meldung der zerſtreuung Iſraels unter die heiden v. 48-68.

1) Die vorhergehende jämmerliche zerſtörung des Jüdiſchen landes durch ein mächtiges volk.
- a. Die feinde, welche es zerſtören würden: Und ꝛc. v. 48-50.
- b. Die zerſtörung ſelbſt. Dieſe ſolte ſeyn
  - 1. Eine allgemeine: Und wird verzehren ꝛc. v. 51.
  - 2. Eine grauſame: Und wird dich ängſten ꝛc. v. 52.
- c. Die wirkung ſolcher zerſtörung.
  - 1. Entſetzliche hungersnoth: Du wirſt ꝛc. v. 53-57.
  - 2. Anſteckende ſeuchen. Deren
    - a. Urſache: Wo du nicht wirſt halten ꝛc. v. 58.
    - b. Beſchaffenheit: So wird der Herr ꝛc. v. 59-62.

2) Die erfolgende zerſtreuung Iſraels unter die heiden.
- a. Die allgemeine anzeige derſelben: Und wie ꝛc. v. 63.
- b. Die beſondere meldung
  - 1. Wohin ſie ſolten vertrieben werden: Denn ꝛc. v. 64.
  - 2. Wie es ihnen daſelbſt ergehen würde. Sie würden leben.
    - a. In abgötterey: Und wirſt daſelbſt andern ꝛc.
    - b. In beſtändigem ſchrecken: Dazu wirſt ꝛc. v. 65-67.
    - c. In groſſer dienſtbarkeit und verachtung: Und der Herr ꝛc. v. 68.

V. 48-68.

V. 48. Und weil du dem Herrn, deinem Gott, nicht haſt dienen wollen, wirſt du deinem feinde, den dir der Herr als ſeine geiſſel dich damit zu ſtrafen zuſchicken wird, dienen müſſen in hunger und durſt, in blöſſe und allerley mangel: und wird ein eiſern joch Jer. 28, 14. auf deinen hals legen, er wird dich zu ſclaven machen, mit denen man viel härter und unbarmherziger umgehen wird, als ſonſt mit ſclaven von andern völkern, bis daß er dich vertilge.

Anmerk. Hier mags heiſſen: womit einer ſündiget, damit wird er geſtraft. Das volk, wenn es Gott nicht mit willigem herzen dienen, und ſein leichtes joch nicht tragen wolte, Hoſ. 11, 4. f. Jer. 2, 20. 5, 5. ſondern als eine ſchwere laſt anſahe, Jer. 23, 38-40. 33. f. würde gezwungen werden, den unbarmherzigen feinden zu dienen: da es hätte ſollen bey gutem wohlſtande Gott fürchten, muß es in mangel, hunger und durſt ein ſclave unter dem ſchwerſten joche ſeyn. Jer. 5, 19. 23. f.

V. 49. Der Herr wird ein volk über dich ſchicken es gleichſam auf ſeine ſchulter nehmen und herzu tragen, c. 1, 31. 2 Moſ. 10, 19. von ferne, von der welt ende, Jeſ. 5, 26. 13, 5. wie ein adler fleucht, ſo geſchwinde und unverſehens, « ein volk, des ſprache du nicht verſteheſt: Pſ. 38, 15. 1 Moſ. 42, 23. Jeſ. 33, 19. Jer. 5, 15.

Anmerk. Dieſe drohung iſt durch die Römer, welche in ihren fahnen adler führten, vergl. Matth. 24, 28. f. erfüllet worden, welches aus den folgenden umſtänden noch deutlicher erhellet, da ſonſt auch andere völker mit adlern verglichen werden. Jer. 48, 40. Heſ. 17, 3. Dieſe zerſtörung des landes und des ganzen Levitiſchen gottesdienſts iſt auch von Bileam 4 Moſ. 24, 24. vergl. 3 Moſ. 26, 33. und Dan. 9, 26. 27. verkündiget worden. Daß man alſo hier einen character von der Meßianiſchen religion und deren wahrheit hat, wenn man bedenket, wie genau alles erfüllet worden.

V. 50. Ein frech Dan. 8, 23. Spr. 21, 29. 7, 13. Pred. 8, 1. ſtark, hart und zum mitleiden unbeweglich volk, Spr. 21, 29. Pred. 8, 1. « hart oder ſtark von angeſicht, LXX. voh geſicht unverſchämt, das nicht anſiehet Röm. 2, 11. 1 Moſ. 19, 21. die perſon des alten, noch ſchonet der jünglinge. der kleinen knaben, ſondern ſolche, als unbrauchbar zur ſclaverey, noch eher als andere niederhauet.

V. 51. Und wird verzehren die frucht deines viehes,

viehes, und die frucht deines landes, bis du vertilget werdeſt: daß du kein volk mehr ſeyeſt, und nicht mehr die alte verfaſſung deiner regierung und Levitiſchen gottesdienſtes behalteſt: und wird dir nichts überlaſſen an korn, moſt, oder wein, öhl, an früchten der ochſen und ſchafe, bis daß dichs umbringe. Jer. 5, 17. um alle deinen wohlſtand bringe.

V. 52. Und das volk wird dich ängſten Neh. 9, 27. Jer. 10, 18. in allen deinen thoren, ſtädten, bis daß es niederwerfe « bis daß niederfallen c. 20, 20. deine hohe und veſte mauren, Jeſ. 2, 12-15. darauf du dich verläſſeſt in alle deinem lande: und wirſt geängſtiget werden « es (das volk) wird dich ängſtigen in alle deinen thoren, in deinem ganzen lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

Anmerk. Eben dergleichen ward den Jüden von Chriſto ſelbſt von der Römiſchen belagerung geweiſſaget, Luc. 19, 43. 44. woraus denn abermals nicht unbillig zu ſchlieſſen, daß dieſe drohung zugleich als eine weiſſagung davon anzuſehen ſey.

V. 53. Du wirſt aus unerträglichem hunger die frucht deines leibes freſſen, 3 Moſ. 26, 29. 2 Kön. 6, 28. Jer. 19, 9. Klagl. 2, 20. 4, 10. das fleiſch deiner ſöhne und deiner töchter, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, in der angſt « belagerung Röm. 2, 9. und noth, damit dich dein feind drängen wird: Jeſ. 29, 3. 7.

Anmerk. Daß dieſes ſonderlich in der Römiſchen belagerung in der erſchrecklichen noth und elende geſchehen ſey, ſ. Joſeph. de bello Judaic. l. 6. c. 4. (l. 7. c. 21.)

V. 54. Daß ein mann, der zuvor ſehr zärtlich weichlich und in lüſten gelebet hat unter euch, die niedlichſten ſpeiſen gegeſſen, ſo daß ihm die gemeinen ſpeiſen nicht gut genug geweſen ſind, wird ſeinem bruder, und dem weibe in ſeinen armen, in ſeinem ſchooſſe, c. 13, 6. und dem ſohn, der noch übrig iſt von ſeinen ſöhnen, vergönnen, « der mann wird übel oder mit neidiſchen augen anſehen ſeinen bruder, und das weib und ſeine übrige kinder, die er noch übrig wird behalten haben.

V. 55. Zu geben iemand unter ihnen daß er nicht einem von ihnen was geben wird von dem fleiſche ſeiner ſöhne, das er noch übrig hat, und davon friſſet: ſintemal ihm nichts übrig iſt von allem gute, in der angſt und noth, damit dich dein feind drängen wird in allen deinen thoren. v. 53.

V. 56. Ein weib unter euch, das zuvor zärtlich und in lüſten gelebet hat, v. 4. Jeſ. 47, 1. daß ſie nicht verſuchet hat ihre fußſolen auf die erde zu ſetzen, vor zärtlichkeit und wohlluſt: Jeſ. 3, 16. f. ſondern hat ſich tragen und fahren laſſen, wenn ſie über die ſtraſſe hat gehen wollen; die wird dem manne in ihren armen, und ihrem ſohn, und ihrer tochter vergönnen « deren auge wird mißgönnen ihrem manne ꝛc. v. 57.

V. 57. Die aftergeburt, die zwiſchen ihren eigenen beinen ſind ausgangen, vergleiche im grt. 1 Moſ. 49, 10. dazu ihre ſöhne, ihre kinder, die ſie eben ietzo geboren hat: dieſelben wird ſie ihrem manne, ihren erwachſenen ſöhnen und töchtern nicht geben wollen: denn ſie werden ſie « denn ſie, die mutter, wird ſie für ſich alleine gern behalten und vor allerley mangel heimlich eſſen, in der angſt, und noth, damit dich dein feind drängen wird in deinen thoren. ſtädten. v. 53. 55.

V. 58. Wo du nicht wirſt halten, daß du thuſt alle c. 27, 26. worte dieſes geſetzes, die in dieſem buch den vorhergehenden 4. büchern, deren inhalt gegenwärtig näher eingeſchärft und wiederholet wird, v. 61. geſchrieben ſind, daß du fürchteſt * dieſen herlichen und ſchrecklichen namen, ſ. 3 Moſ. 24, 11. den Herrn, deinen Gott: dem alleine dieſer name, Jehovah, zukomt.

Anmerk. * a) Nomen Jehovæ magnificum non ſunt litteræ & ſyllaba nominis, ſed ipſe Deus, per nomina ſua appellatus & celebratus, quia nihil de Deo prædicari aut laudari poteſt ſine mentione nominis eius. conf. Pſ. 8, 2. 2 Moſ. 2, 4. 23, 24. Jeſ. 60, 9. f. Daß ſonſt dieſer und der folgende vers bey der geiſſelung ſind vorgeleſen worden, iſt 2 Cor. 11, 24. erinnert worden. a) S. Schmid.

V. 59. So wird der Herr wunderlich mit dir umgehen, « ſo wird der Herr wunderbar machen deine plagen, daß ſich, der es nur höret, verwundern und entſetzen wird, 2 Moſ. 11, 7. Jeſ 29, 14. mit plagen auf dich und deinen ſamen, mit groſſen und langwierigen « wahrhaftigen, gewiſſen, veſten und dauerhaftigen plagen, mit böſen und langwierigen krankheiten. die nicht eher ablaſſen ſollen, bis ſie dich aufgerieben haben.

V. 60. Und wird dir zuwenden und über dich kommen laſſen alle ſchmerzhafte ſeuchen Ægypti, v. 27. 7, 15. davor du dich wegen ihrer dauer und lange anhaltenden unerträglichen ſchmerzen, den ſie dem körper von innen und auſſen verurſachen, fürchteſt: und werden dir anhangen.

V. 61. Dazu alle krankheit und alle andere plage, die nicht * geſchrieben ſind in dem buche dieſes geſetzes, v. 58. wird der Herr über dich kommen laſſen, bis du gröſten theils, vergl. v. 62. f. vertilget und in die elendeſten umſtände geſetzet werdeſt. v. 51. ꝛc.

Anmerk. * Da Moſes dieſes zum volk redete, waren von ihm ſchon die 4. erſten bücher geſchrieben, auch wol von dieſem fünften buche ſchon ein gut theil.

V. 62. Und wird euer wenig pöbels überbleiben, es werden euer nur wenige und verachtete leute an einem orte zuſammen bleiben, c. 4, 27. 26, 5. 2 Kön. 25, 12. die ihr vorhin geweſen ſeyd, wie die ſterne am himmel c. 10, 22. 1 Moſ. 13, 5. 12, 2. nach der menge: darum, daß du nicht gehorchet haſt der ſtimme des Herrn, deines Gottes.

V. 63. Und « es wird geschehen wie sich der Herr über euch zuvor freuete, nach seiner güte, liebe und barmherzigkeit, daß er euch gutes thäte, und mehrete euch: c. 30, 9. Jes. 62, 5. Zeph. 3, 17. also wird er sich über euch freuen, nach seiner richterlichen gerechtigkeit, Spr. 1, 26. Jes. 1, 24. Jer. 8, 17. 18. 13, 14. daß er euch umbringe und vertilge; Jer. 21, 5. Hos. 5, 14. Röm. 2, 8. 9. Amos 9, 8. Jer. 44, 11. 27. oder auch nach dem grt. also wird der Herr über euch freuend machen (den feinden durch euer unglück anlaß zur freude geben) euch zu verderben ꝛc. und werdet verstöret ausgerottet werden von dem lande, da du iezt einzeuchst, es einzunehmen. Ps. 52, 7. Spr. 2, 22. 15, 25.

V. 64. Denn der Herr wird dich zerstreuen unter alle völker, v. 25. 36. c. 4, 27. 30, 1. 3 Mos. 26, 33. Neh. 1, 8. von einem ende der welt bis ans ander: c. 13, 8. (7.) und wirst daselbst andern göttern dienen, s. v. 36. die du nicht kennest, noch deine väter, Jer. 9, 16. 16, 13. holz und steinen.

Anmerk. a) Da Gott vorhersahe, daß das Jüdische volk nach ihrer ausbreitung und langen besitzung des landes Canaan würde auf alle theile des erdbodens zerstreuet werden, so verkündiget ers vorher, hier und c. 4, 27. 30, 1. f. 3 Mos. 26, 33. und haben die Jüden mit uns die erfüllung bisher gesehen, da sie noch bis auf diesen tag währet. Daß aber auch die anderswo dazu gefügte verheissung von ihrer bekehrung noch gewiß werde in ihre kraft gehen, das wird die zeit auch gewiß genug lehren. a) Lange.

V. 65. Dazu wirst du unter denselben völkern kein bleibend wesen haben, « keine ruhe haben, und deine fußsolen werden keine ruhe haben. Denn der Herr wird dir daselbst ein bebendes herz geben, Jes. 7, 2. das in beständiger angst, furcht und schrecken ist, dein eigen gewissen wird dich quälen, und verschmachtete augen, v. 32. und verdorrete seele. « mattigkeit der seele. 3 Mos. 26, 16. 1 Sam. 2, 33. Ps. 88, 10.

Anmerk. L. Moses fasset hiemit alle flüche als in einer summe zusammen, und beschreibet das vornehmste übel des gewissens. Denn also erschrockene leute macht das sündhafte gewissen aus seiner natur, daß sie auch vor dem rauschen eines fliegenden blats sich fürchten. Dazu so macht das gewissen der sünde ein traurig und bleich angesichte, welches Moses hie blöde augen nennet, darum, daß die augen das vornehmste theil des angesichts seyn, in dem am allermeisten erscheinet die freude oder traurigkeit: die seele aber aus betrübniß verzehret, d. i. das ganze leben in den äusserlichen sinnen traurig, verworfen, schwer und verdrießlich macht, also, daß es keine lust habe zu leben, und doch einen abscheu habe zu sterben.

V. 66. Daß dein leben wird vor dir schweben, « und deine leben werden dir hangen gegen über, gleichsam an einem faden, du wirst in steter gefahr des todes seyn. Jes. 38, 12. Nacht und tag wirst du dich fürchten, 3 Mos. 26, 36. und deines lebens nicht sicher seyn. Hiob 24, 22. « du wirst nicht trauen, kein vertrauen setzen auf dein leben.

Anmerk. Diesen vers haben die alten kirchenväter fast einhellig von Christo verstanden, der das leben der gläubigen ist, ja gern das leben der ganzen welt seyn wil, Joh. 1, 4. 1 Joh. 1, 1. 2. 5, 11. 12. 20. Phil. 1, 21. der ans kreuz gehangen worden; dahero er auch mit dem hier vorkommenden worte תלי schimpfsweise von den gotlosen Jüden genant wird: und an selbigem vor ihren augen gehangen. Nur scheint es ungereimt zu seyn, daß desselben mitten unter allen flüchen meldung geschehe. Es muste aber doch derselbige selbst ein fluch für uns werden, damit wir in ihm des segens theilhaftig werden möchten. Eigentlich aber wird in diesem zusammenhange dieses eben als die hauptursache ihres letztern so grossen und langwierigen elendes, so ihnen von den Römern verursacht worden, angesehen, daß sie Jesum ans kreuz aus bosheit gebracht, aber nicht in wahrer busse und bereuung dieser missethat, und in gläubiger zueignung seines verdienstes trost und ruhe in ihm gesucht haben. vergl. v. 36. anmerk. Und so heißt es denn: dein leben (in der mehrern zahl), der grund deines zeitlichen, insonderheit aber geistlichen und ewigen lebens, wird am kreuze hängen, er wird sich in den schmählichen tod geben, sein herliches leben dir mittheilen zu können, dir zu gute, wenn du ihn in wahrem glauben ergreifen wolltest, gegen dir über, insonderheit gegen der stadt Jerusalem, aus deren thoren er hinausgeführet werden sol; du aber wirst an statt von ihm ruhe und trost zu erlangen, dich gleichwol tag und nacht fürchten: und wirst kein vertrauen setzen auf dieses dein leben; oder: weil du diesen deinen Heiland, dein leben, nicht im glauben ergreifen wirst, wird dein fluch und elend, und also auch deine furcht und pein nicht von dir genommen werden. Calov. in h. l.

V. 67. Des morgens wirst du sagen: weil du bey deiner grossen noth gleichwol keine freudigkeit und muth zu sterben haben wirst: Ach daß ich den abend erleben möchte! oder auch: ach daß es doch erst abend wäre! weil du alsdenn einige ruhe zu erlangen hoffest. Des abends wirst du sagen: Ach daß ich den morgen erleben möchte! ach, wenn es doch erst morgen wäre! weil du in unruhigen und schlaflosen nächten noch übler dran seyn wirst, als am tage, vor furcht deines herzens, die dich schrecken wird: und vor dem, das du mit deinen augen sehen wirst.

Anmerk. L. Hier beschreibt Moses mit recht geschickten und eigentlichen worten die angst eines bösen gewissens. Denn also hat der keinen muth, der einen erzürnten verletzten Gott hat, d. i. der mit dem gewissen der sünde umgetrieben wird, daß er auch alles, was da sicher ist, fürchtet. Jesaias spricht: die gotlosen wallen, wie das meer, das nicht ruhe hat. Denn also treiben den gotlosen die wellen der gedanken, der furcht, der verzweifelung, des mißtrauens, daß er wahrhaftig einem wallenden meer verglichen werden kan.

V. 68. Und der Herr wird dich mit schiffen voll wieder in Egypten führen, L. g. es wird durch seine providenz dahin kommen, daß die Sidonier und Syrer die von den Assyrern und Babyloniern erkauften Jüdischen sclaven häufig werden nach Egypten führen, und ihren handel damit treiben, Hos. 9, 3. Joel 3, 9. ꝛc.

a) sen-

a) sonderlich aber, daß bey der letzten zerstörung durch Titum die stärksten jünglinge zur arbeit dahin geschickt werden, durch den weg, davon ich gesagt habe: Du solt ihn nicht mehr sehen. c. 17, 16. Und ihr werdet daselbst euren feinden zu knechten und mägden verkaufet werden, ja euch selbst aus armuth verkaufen wollen, und wird kein käufer da seyn. theils weil ihr so verächtlich seyn werdet, theils weil ihr in so grosser menge werdet verkaufet werden, daß endlich keine käufer mehr übrig seyn werden. a) Joseph. de bello Jud. L. 6. c. 9 L. 7. c. 16.

Nutzanw. 1) v. 49. Beym feindlichen einfall sol man vornehmlich auf Gott sehen, als welcher die feinde in ein land schicket, dasselbe abzustrafen. 2) v 53. f. Hungersnoth ist ein unbeschreibliches elend: wer dergleichen nicht erfahren, danke Gott, und breche gern dem hungrigen sein brodt Jes. 58, 7. 3) v. 59. Langwierige krankheiten und ansteckende seuchen unter menschen und vieh sind ruthen Gottes: laß dir dergleichen züchtigungen zum besten dienen. 4) v. 64. Die zerstreuung der Jüden unter alle völker ist schon im gesetz Mosis geweissaget worden. 5) v. 65. Ein böses gewissen ist das grösseste übel, und vergrössert alle unsere noth: wie hingegen ein gutes gewissen uns getrost machet, und alles leiden lindert. 1 Joh. 3, 21.

Das XXIX. Capitel.

Die nochmalige bestätigung des bundes mit Gott.

(1) Durch eine herzliche ermahnung Mosis, ihn zu halten v. 1-15.

I. Der bund, der zu halten: Dis sind die worte ꝛc. v. 1.
II. Die ermahnung, ihn zu halten.
1. Die bewegungsgründe. Die wohlthaten Gottes
a. In Egypten. Deren
1. Beschaffenheit: Und Mose rief dem ꝛc. v. 2. 3.
2. Bisherige üble anwendung: Und der ꝛc. v. 4.
b. In der wüsten: Er hat euch vierzig ꝛc. v. 5. 6.
c. Im lande der Moabiter: Und da ihr ꝛc. v. 7. 8.
2. Die ermahnung selbst.
a. Ueberhaupt: So haltet nun die worte ꝛc. v 9.
b. Insonderheit. Da angezeiget wird
1. Wer den bund halten solle: Ihr stehet ꝛc. v. 10. 11.
2. Wie sie ihn halten sollen: Daß du ꝛc v. 12.
3. Warum sie ihn halten sollen: Auf daß er ꝛc. v. 13.
4. Wer ebenfals zur haltung des bundes verbunden seyn solle: Denn ich mache ꝛc. v. 14. 15.

V. 1-8.

Dis sind * die worte des bundes, den der Herr Mose geboten hat, zu † machen zu erneuern, kurz vor seinem tode mit den kindern Israel, in der Moabiter lande, c. 1, 1. 5. nachdem sie an die grenzen Canaans gekommen waren, und sich anschickten in dasselbe einzugehen, zum andernmal, nachdem er denselben gleich nach der ausführung aus Egypten mit ihnen gemacht hatte 2 Mos. 19, 5. 24, 7. 8. 34, 10. ‡ gehauen hatte v. 14. 1 Mos. 15, 18. Jer. 34, 18. in Horeb. c. 5, 2.

Anmerk. * Da in andern ausgaben dieser ganze vers zum vorhergehenden capitel gezogen wird; so würden alsdenn alhier durch die worte dieses bundes alle die gesetze, welche vom 4ten capitel an verzeichnet sind, müssen verstanden werden, wovon dieser vers alsdenn der beschluß seyn würde, worauf denn in diesen folgenden capiteln das volk nochmals zum gehorsam durch die nachdrücklichsten ermahnungen aufgefodert wird. † Dieser bund ist dem wesen nach von dem nicht unterschieden, den Gott an dem berge Horeb mit den kindern Israel gemacht hatte, sondern bloß in absicht der zeit, des orts und der personen. Denn in Horeb wurde er gemacht mit denen, die aus Egypten gegangen und nunmehro gestorben waren; hier aber mit denen, die indessen geboren, oder doch groß geworden waren, und nun in Canaan eingehen solten. Es konte demnach diese erneuerung und beeidigung dieses bundes denen ins land Canaan eingehenden einen desto tiefern eindruck geben, der stimme des Herrn zu gehorchen: zumal sie nunmehro auch diejenigen stücke aufs genaueste beobachten solten, die sie in der wüsten nicht so bequem verrichten konten, oder darin ihnen doch war nachgesehen worden. c. 12, 1. Jos. 5, 2. f. v. 10. 11.

V. 2. Und Mose rief dem ganzen Israel, allen ältesten und obersten, die das volk vorstelleten, die aber nachher das, was Mose mit ihnen geredet hatte, ihm hinterbringen musten, s. c. 5, 1. und sprach zu ihnen: Ihr habet gesehen 2 Mos. 19, 4. theils selbst, als kinder und unmündige, theils in euren voreltern alles, was der Herr gethan hat in Egypten vor euren augen, dem Pharao mit allen seinen knechten, und seinem ganzen lande:

Anmerk. Hier erzehlet Moses v. 2-8. Gottes gnädige führungen der Israeliten, da er sie theils aus aller noth und gefahr herausgerissen, und schon daneben, unerachtet aller undankbarkeit und wiederstrebung, mit besondern wohlthaten überhäuft hatte; wodurch sie um destomehr zur erinnerung des bundes, den sie bisher so oft übertreten, und zum vesten vorsatz, ihn inskünftige genauer zu beobachten, solten angereizet werden.

V. 3. Die grossen versuchungen, c. 4, 34. die schweren gerichte, die Gott an denen Egyptern ausgeübet hat, die deine augen gesehen haben, daß es grosse zeichen und wunder waren. c. 7, 19. 11, 2. 3. 2 Mos. 13, 8. 4 Mos. 14, 22.

V. 4. Und * der Herr hat euch bis auf diesen heutigen tag aus eurer schuld des ungehorsams und der wiederstrebung noch nicht gegeben und geben können, weil ihr die angebotene gnade nicht dankbarlich annehmen wollet, Matth. 23, 37. f. Röm. 11, 7. 8. 2 Mos. 10, 1. ein herz, das verständig wäre: Jes. 6, 10. Jer. 5, 21. Hes. 36, 26. augen, die da sähen; und ohren, die da höreten. Apg. 28, 26. 27. Matth. 13, 11-15.

Anmerk. * Clericus übersetzt alhier לא durch nonne? annon? vergl. 2 Mos. 8, 26. 1 Sam. 20, 9. und gibt den ganzen satz folgender massen: Hat euch der Herr nicht gegeben ein herz zu verstehen, d. i. eine vernünftige seele, augen zu sehen, welche sehen können, und ohren zu hören, welche hören können, und solches alles

alles bis auf dieſen tag erhalten? und ſo liegt die ſchuld eurer unvernünftigen aufführung nicht an Gott, ſondern an euch, daß ihr die kräfte eures gemüths nicht gehörig angewendet habt. vergl. Jer. 5, 21. Jeſ. 6, 9. 10. Inzwiſchen, wenn man auch unſere überſetzung, davon man auch viel parallelſtellen hat, beybehält, a) ſo klagt Moſes doch Gott nicht an, ſondern das ungehorſame volk, daß ſie bisher mit ihrer beſtändigen widerſtrebung erwieſen hätten, daß ihnen Gott noch keinen andern ſinn gegeben habe, oder habe geben können, da er ihn niemanden anzwingt. Dieſen verſtand zeigt der ganze zuſammenhang, ſonderlich v. 9. 18. 25. da das volk ermahnet wird, von der widerſpenſtigkeit abzulaſſen, und in dieſer ordnung dahin zu gelangen, daß man weislich handeln möge in allem thun. Apg. 7, 51. Jeſ. 42, 20. Wenn nun Gott dem volke die gnade zum glauben und gehorſam nicht hätte geben wollen, ſo wäre ja dieſe vermahnung, mit ſo vielen andern, vergeblich geweſen; ſ. c. 1, 31. 7, 19. 8, 2. 9, 4. Pſ. 78, 32. ꝛc. ſo wäre auch der wunſch Gottes c. 5, 29. 32, 29. nicht aufrichtig geweſen. Jedoch hat Moſes c. 30, 6. eine beſſere hofnung ins künftige, da der neue bund Gottes durch Chriſtum in ihr herz ſolle geſchrieben werden. Jer. 31, 34. a) Lange im Proph. Licht und Recht über Jeſ. 5, 1–7. p. 45. Zelt.

V. 5. Er hat euch « ich habe euch (Gott ſelbſt, der in dieſem und dem folgenden vers ſelbſt redend eingeführet wird, vergl. c. 11, 13. f.) vierzig jahr in der wüſten laſſen wandeln: c. 8, 2. 4 Moſ. 33, 1. Eure kleider ſind an euch nicht veraltet, ſ. davon c. 8, 4. und dein ſchuh iſt nicht veraltet an deinen füſſen. du haſt nicht nöthig gehabt deine ſchuhe ſo lange zu tragen, bis ſie ganz alt und unbrauchbar geworden; wie es dir nicht an ſpeiſe, ſo hat dirs auch nicht an der kleidung gefehlt. Neh. 9, 21.

V. 6. Ihr habet dieſe vierzig jahr hindurch kein gewöhnlich brodt das aus der erden wächſet geſſen, denn mit manna habe ich dich geſpeiſet, c. 8, 3. 2 Moſ. 16, 12. und keinen wein getrunken, noch ſtark getränke: zum erweis, daß ich euch ohne ſolche ordentliche lebensmittel habe erhalten, und mit wunderbarer hervorbringung des waſſers aus den felſen verſorgen können: Matth. 4, 4. auf daß du wiſſeſt, aus eigener erfahrung, daß Ich der Herr, euer Gott, bin. c. 8, 3. ein ſtarker und almächtiger Herr.

V. 7. Und da ihr kamet an dieſen ort, näher an die grenze des von euch einzunehmenden landes, zog aus der könig Sihon zu Hesbon, c. 1, 4. 2, 26. f. 4 Moſ. 21, 21. und der könig Og zu Baſan, c. 3, 1. f. 4 Moſ. 21, 33. uns entgegen, mit uns zu ſtreiten. Und wir haben ſie geſchlagen, denn der Herr, unſer Gott, gab ſie vor uns. c. 2, 33.

V. 8. Und ihr land eingenommen, 4 Moſ. 32, 33. und zum erbtheil gegeben den Rubenitern und Gaditern, und dem halben ſtamm der Manaſſiter. c. 3, 12.

Nutzanw. 1) v. 1. O liebe ſeele! erinnere du dich hier des neuen bundes, da Gott und menſch durch die perſönliche vereinigung einen unzertrenlichen bund gemacht, und dadurch das menſchliche geſchlecht zu dem ewigen gnadenbund auf- und angenommen hat, und lobe den Herrn. 2) v. 2. 3. Prediger ſollen in ihren predigten ihre zuhörer auch fleißig der alten gutthaten und wunder Gottes erinnern, damit ſie derſelben nicht vergeſſen, ſondern Gott gebührend dafür danken. 3) v. 4. O. So lange Gott des menſchen verſtand nicht erleuchtet, ſo bleibt er blind und ungehorſam. 4) Cr. Strafe der muthwilligen iſt verblendung. Jeſ. 6, 10. Jer. 5, 21. 5) Tü. Wer Gott nicht gehorchen wil, dem gibt er auch kein verſtändig herz; dergleichen aber könten alle haben, wenn ſie nur der an ihnen arbeitenden gnade nicht widerſpenſtig wären. 6) v. 5. Wir haben auch unſere kleidung von Gott. 7) Cr. Wenn Gott uns laſt erzehlen und vorhalten die vorher bezeugte wohlthaten, ſo iſts nichts anders, als eine aufrückung der vergeſſenheit. 8) v. 6. Gott kan auch wol ohne das tägliche brodt einen menſchen erhalten: Matth. 4, 2. doch weil wirs haben, ſo laſt es uns auch gebrauchen, und Gott dafür danken. 9) Bey allen gutthaten hat Gott dieſen heilſamen endzweck, daß wir ihn erkennen ſollen. 10) v. 7. Gläubige kinder Gottes mögen hinziehen, wohin ſie wollen, ſo finden ſie immer welche, die ihnen zuwieder ſind und ſie haſſen.

V. 9–15.

V. 9. So haltet nun um dieſer ſo mannigfaltigen wohlthaten willen die worte dieſes bundes, und thut darnach: auf daß ihr a) weislich und in der ordnung auch glücklich handeln möget in allem eurem thun. Joſ. 1, 7. 8. 1 Kön. 2, 3. Pſ. 19, 8.

Randgl. a) Ohne Gottes wort iſt alle unſer thun narheit.

Anmerk. Es iſt c. 28, 58. angemerket worden, daß die Jüden bey der geiſſelung jene beyde verſe hergeleſen, dieſer 9. vers war gleichfals noch einer von denen, die laut vorgeleſen werden muſten, und den beſchluß davon machte aus dem 78. Pſalm der 38. vers.

V. 10. Ihr ſtehet heute alle vor dem Herren, eurem Gott, als ſolche, die ihr mit ihm euren bund erneuern und beſchweren ſolt, die oberſten eurer ſtämme, eure älteſten, eure amtleute, c. 16, 18. 1, 15. ein iederman alle männer, alle anſehnliche leute in Iſrael;

V. 11. Eure kinder, eure weiber, dein fremdling, der aus Egypten mit gezogen, und nun noch in deinem lager iſt; 2 Moſ. 12, 38. beyde dein holzhauer, und dein waſſerſchöpfer: der dem anſehen nach allergeringſte. vergl. Joſ. 9, 21. 27.

Anmerk. Wie ſich dieſer bund über alle, vornehme und geringe erſtrecken, und iederman verbinden ſolte, ſo wolte auch Gott einem ieden ſeinen willen laſſen, damit ſie ſich nicht nach der zeit mit der unwiſſenheit entſchuldigen möchten.

V. 12. Daß du * einher gehen ſolt in dem bunde « daß du hindurch gehen ſolt durch den bund des Herrn, deines Gottes; und in dem eide, oder fluche, d. i. in dem von dir theuer beſchwornen bunde, 2 Chr. 15, 11. f. Neh. 10, 29. Hoſ. 10, 4. ſ. 1 Moſ. 26, 3. 31.

den

den der Herr, dein Gott, heute zu dieser zeit mit dir machet;

Anmerk. * Vielleicht zielet Moses auf die ceremonie, die bey stiftung und aufrichtung eines bundes beobachtet wurde. 1 Mos 15,9.10. Jer. 34,18.19. Lg. Gleichwie nun aber auf seiten Gottes der bund veste stund, er ihn auch den vätern durch einen eid, d. i. bey der wahrheit seiner existenz und wesens bestätiget hatte; 1 Mos. 22,16. also war er von dem volke der schuldigkeit nach, auch mehrmal mit verbindung zum gehorsam, gemacht und erneuert, sonderlich so oft sie theils nach einer züchtigung, theils nach einer besondern wohlthat dazu waren verpflichtet und erwecket worden.

V. 13. Auf daß er dich heute v. 12. c. 27,9. ihm vor allen andern völkern, aus welchen er dich erwehlet hat, zum volk seines eigenthums mit neuer verbindung aufrichte, bestätige und öffentlich erkläre, c. 28,9. und Er dein bundes-Gott sey, wie er dir geredet hat; und wie er deinen vätern, Abraham, 1 Mos. 17,7.8. 22,16-18. Isaac, 1 Mos. 26,3-5. und Jacob, 1 Mos. 28,13-15. geschworen hat.

V. 14. Denn ich * mache diesen bund und diesen eid nicht mit euch alleine: c. 5,3.

Anmerk. * כרת bedeutet eigentlich etwas zerschneiden, zerreissen und wegwerfen: wird es aber mit ברית verbunden, so heists einen bund aufrichten, vermittelst des bluts, das dabey vergossen ward. 1 Mos. 15,9.10. Dis konte anzeigen, einmal, daß Gott mit keinem menschen in den bund und freundschaft eintreten könne, wo nicht das blut des mitlers Hebr. 7,16.22. 9,16. vergl. Ps. 50,5. dazwischen käme, welches daher Zach 9,11. vergl. Matth. 26,28. Hebr. 10,19. das blut des bundes genennet wird. Sodann, daß er die übertreter des bundes zerscheitern und wegwerfen müsse, Luc. 12,46. vermöge seiner heiligkeit und gerechtigkeit. Non dubium, quin omnibus eadem extiterit occasio, quam vel hostia ad sanctionem fœderis percussa suppeditabat, vel sanguis fœderis tunc effusus, sive sacrificii ad confirmandum electi, sive ipsarummet personarum inter se paciscentium. Danzius in Interpret. §. 163. p. 221.

V. 15. Sondern beyde mit euch, die ihr heute hie seyd, und mit uns stehet vor dem Herrn, unserm Gott; und mit denen, die heute nicht mit uns sind. d. i. mit unsern nachkommen, und allen denen, die an dieser gnade antheil zu haben suchen. 1 Mos. 12,3. 49,10. vergl. c. 5,3. Joh. 17,20. Apg. 2,39.

Anmerk. Hier siehet man deutlich, daß der bund nicht nur denen damals gegenwärtigen Israeliten, und ihren nachkommen, sondern auch denen aus den heiden zu Christo sich bekehrenden gelten solle, weil der mit Abraham, Isaac und Jacob aufgerichtete und hier nur erneuerte bund sich auf alle geschlechte der erden, die da noch gesegnet werden solten, erstreckte.

Nutzanw. 1) v. 9. O. Alsdann verrichten wir unsere sachen weislich, wenn wir nach dem wort Gottes leben. 2) Die furcht des Herrn ist der weisheit anfang. 3) v. 10.11. Tü. Auch layen sollen das wort Gottes hören. 4) Kein mensch, weder hoher noch niedriger, weder junger noch alter, weder reicher noch armer, weder mann noch weib, weder herr noch knecht, weder frau noch magd, hat freyheit von Gott, anders zu leben, als die zehen gebot ausweisen. 5) Cr. Weil aller mütter kinder sind unter die sünde beschlossen, so sind auch alle schuldig dem gesetz zu gehorsamen. Wer es nicht thut, wird sein urtheil empfangen. 6) v. 14. 15. Der segen nach dem gnadenbunde gehet nicht allein auf die nachkommen der Juden, sondern auch der übrigen völker. 1 Mos. 12,3. 49,10.

* * *

(II) Durch vorstellung des schadens von der übertretung desselben v. 16-29.

I. Die übertretung des bundes Gottes.
1. Die anleitung dazu: Denn ihr wisset ꝛc. v. 16.17.
2. Die übertretung selbst: Daß nicht vielleicht ꝛc. v. 18.19.
II. Der schade von solcher übertretung. Dieser wird
1. Ueberhaupt angezeiget: Da wird der Herr ꝛc. v. 20.21.
2. Insonderheit vorgestellet nach seiner
a. Beschaffenheit und grösse: So werden ꝛc. v. 22.23.
b. Ursachen. Derselben
1. Erforschung: So werden alle völker ꝛc. v. 24.
2. Anzeige.
a. Die anzeige selbst. Da vorgestellet wird
1. Die abgötterey des volks, welche die göttlichen gerichte verursachet: So wird man sagen: ꝛc. v. 25.26.
2. Das dadurch verursachte gericht Gottes: Darum ist des Herrn ꝛc. v. 27.28.
b. Die beygefügte ermunterung: Das ꝛc. v. 29.

V. 16-19.

V. 16. Denn Ihr wisset, besonders ihr, die ihr damals bereits den völligen gebrauch eures verstandes hattet, euer zwanzigstes jahr aber noch nicht erreichet hattet, wie wir in Egyptenland gewohnet haben; und mitten durch die heiden gezogen sind, durch welche ihr zoget.

V. 17. Und sahet ihre greuel ihre götzen, an welchen der lebendige Gott einen greuel hat, c. 27,15. 20,18. f. 1 Kön. 11,5.7. 2 Kön. 23,13. Jer. 7,30. 13,27. 16,18. 32,34. und ihre dreck-götzen, bey deren verehrung sich nicht allein ihre diener verunreinigen, besudeln und Gott ein greuel werden, sondern auch das ganze land verunreinigt wird, 2 Kön. 21,21. Hes. 18,6. 6,6. 3 Mos. 19,4. 26,30. holz und stein, c. 4,28. 28,36. silber und gold, die bey ihnen waren. und wie vernünftig es also sey, diesen verächtlichen götzen beständig den rücken zuzukehren, und hingegen diesen theur beschwornen bund mit dem so majestätischen Gotte ewig zu halten.

V. 18. Daß nicht vielleicht ein mann, oder ein weib, oder ein gesinde, eine familie, oder ein stamm unter euch sey, oder einmal entstehe, dess herz heute sich von dem Herrn, unserm Gott, gewandt habe; durch unglauben und ungehorsam; daß es hingehe, und diene den göttern dieser völker, und werde vielleicht eine wurzel unter euch, s. Ebr. 12,15. 1 Macc. 1,11. die da galle ein bitter giftig kraut c. 32,32. Jer. 8,14. Amos 6,12. Hos. 10,4.

und wermuth Jer. 9, 15. Klagl. 3, 15. 19. Amos 5, 7. Spr. 5, 4. trage; ſ. Apg. 8, 23. d. i. viel unheil anrichte.

Anmerk. So war denn die ſünde der groben und ſubtilen abgötterey oder verwerfung des wahren Gottes (von welcher letztern art im folgenden verſe geredet wird) die hauptſünde, durch welche ſie ſich aus dem bunde herausſetzen und den fluch Gottes ſich zuziehen würden. Dieſer ſünde nun haben ſich die Jüden oft theilhaftig gemacht, am meiſten aber, a) da ſie Chriſtum als einen verführer verworfen: im gegentheil von Gott, ſeinem tempel, gerechtigkeit und dienſt, heidniſche gedanken hegten, auch mehr furcht und vertrauen auf die Römer ſetzten, als auf Gott ſelbſt. Wobey in vieler herzen eine bittere wurzel voll galle und wermuth hervorgewachſen, daß daher Paulus denen Jüden zu ſeiner zeit, die ſich bereits dem anfange nach zu Chriſto bekehret hatten, eben dieſen ausdruck Moſis zu gemüthe führet. Ebr. 12, 15. 13, 12. Mit welchem grunde aber mag wol das heutige Jüdiſche volk ſich noch Gottes volk nennen können? ſ. c. 27, 26. a) Burm.

V. 19. Und ob er ſchon * höre und gar wohl wiſſe die worte dieſes fluchs, oder theur beſchworenen bundes, v. 12 14. auf deſſen übertretung ein ſtarker fluch ſtehet, ſ. v. 20. 21. und der auch die nachkommen verbindet, v. 14. 15. auch wohl erkenne, daß es Gottes ernſtlicher wille ſey, zu ſtrafen alle übertreter, dennoch ſich ſegne in ſeinem herzen, Pſal. 10, 3. 49, 19. Zach. 11, 5. daß er aus leichtſinniger verwegenheit den gedroheten fluch in den wind ſchlage, ſich für glücklich halte, und ſich allen ſegen verſpreche, aber zu ſeinem gröſten betrug und ſchaden, und ſpreche: a) Es gehet mir wohl, es hat mit mir keine noth, es iſt lauter friede da, Jer. 44, 17. 18. 6, 14. Heſ. 13, 10. 1 Theſſ. 5, 3. b) weil ich ob ich ſchon vergl. Joſ. 17, 18. wandele, wie es meinem herz dünket; Pſ. 81, 13. Jer. 3, 17. 7, 24. 13, 10. 18, 12. 23, 17. nach meiner eigenen, obgleich falſchen einſicht, gotloſen gedanken und einbildung, Jeſ. 55, 7. 66, 3. ohne mich von iemand binden zu laſſen, noch viel werks zu machen von der beſchneidung des herzens, oder der wiedergeburt, davon c. 30, 6. weil ich glaube, daß mein wille mein himmel ſey; † auf daß die trunkene mit der durſtigen dahin fahre. * daß er die erquickte ſeele zu der durſtigen hinzu thue.

Randgl. a) Das iſt der ruchloſen leute wort und gedanken: ey! die hölle iſt nicht ſo heiß. es hat nicht noth, der teufel iſt nicht ſo greulich, als man ihn mahlet, welches alle werkheiligen frech und dürſtiglich thun, ja noch lohn im himmel gewarten. b) Weil ich ſo thue und meine abgötterey treibe, iſt eitel glück da; wer Gott dienet, dem gehts nimmer wohl.

Anmerk. Ein gewiſſes kennzeichen iſt es, daran man prüfen kan, ob man noch unter der ſünde ſey, und unter deren herſchaft, wenn man die drohungen und gerichte Gottes gering achtet, Pſ. 37, 1. 2. wenn man ſich ſeinen lüſten und begierden übergibt, Röm 6, 13. wenn man keinen verdruß, ſondern freude an der begangenen ſünde hat, Spr. 2, 14. und an der geſelſchaft der gotloſen, Pſ. 50, 18. wenn man ferner Gott nicht erkennen wil, Hiob 21, 14 f. und ihm nicht zu dienen verlanget. Ingleichen, wenn man ſich wieder die beſtrafungen ſetzet, Pſ. 50, 17. und hartnäckiger weiſe wieder ſein gewiſſen ſünde begehet. Alle dieſe kennzeichen liegen in dieſem verſe. * Solcher art leute nennet Paulus Eph 4, 19. ἀπηλγηκότας, die bedeutung dieſes worts ſuche daſelbſt. † T. Allem anſehen nach iſt dis ein ſprichwort geweſen, hergenommen von einem trockenen grunde oder erdreich. Pſ. 65, 11. Jeſ. 44, 3. 58, 11. Heſ. 19, 12. Amos 8, 11. Denn wie daſſelbe muß befeuchtet werden, alſo trachtet auch der gotloſe, wie er die ſünde, darnach ihn dürſtet, könne vermehren, damit er alle ſeine luſt vollkömlich büſſen möge. Oder von den trunckenbolden; denn, wie dieſelbe noch über das natürliche verlangen den durſt zu ſtillen, nach mittel trachten, wie ſie ſich überall füllen und trunken machen können: alſo thue ihm auch der gotloſe, welcher, da er albereit böſe genug iſt, doch ſich ſelbſt gleichſam durſtig mache, noch ärger zu werden, und ſünde mit ſünde zu häufen. Hiob 34, 7. Matth. 12, 43. 44. 45. Eph. 4, 19. Hebr. 6, 8. 2 Petr. 2, 20. Etliche verſtehen durch die trunkene und befeuchtete erde den dienſt des wahren Gottes, der eine quelle des lebens iſt; und durch die dürſtige, den dienſt der götzen, welche gleich den ausgehauenen löchrichten brunnen kein waſſer halten. Jer. 2, 13. a) Andere verſtehen durch die geſättigte ſeele diejenigen, ſo von der guade des Evangelii geſättiget, welche von den verführeriſchen geiſtern wiederum zur dürren weide des geſetzes geführet werden. Es ſchickt ſich aber gleichfals zum zuſammenhange nicht. b) Andere erklären es beſſer alſo: aus dieſem ruchloſen weſen wird endlich erfolgen, daß ein geſchlecht mit dem andern, das hohe mit dem niedrigen, das volle und reiche mit dem leeren und armen, auch oftermalen in den algemeinen gerichten die ſchuldigen mit den unſchuldigen dahin fallen und verderben. Jer. 15, 2. 51, 22. ꝛc. Oder, welches mit dem vorigen auf eins hinausläuft, daß die trunkene (oder der gotloſe) verderbe (mit ſich ins verderben reiſſe) die durſtige (den gotloſen); wie es ſo die LXX. und Vulgat. erklären. Es iſt aber hiebey zu merken, daß ספה, welches zwar 1 Moſ. 18, 23. und an andern orten die bedeutung des verderbens haben kan, doch in mehreren ſtellen, ſonderlich wo eine ſolche verbindung, wie alhier iſt, als 4 Moſ. 32, 14. Jeſ. 30, 1. durch hinzuthun zu erklären iſt. Hierzu komt noch, daß ספות, welches nur in dieſer ſtelle vorkomt, ſeiner form nach füglicher ein ſubſtantivum, als adjectivum ſeyn kan, und alſo durch eine wäſſerung bequem kan gegeben werden. Und ſo wäre es alſo zu überſetzen: Damit ich eine wäſſerung auf das dürre land (vergl. 1 Moſ. 1, 9. 10. Heſ. 19, 13. 5 Moſ. 8, 15.) hinzuthue, oder daſſelbige wäſſere. D. i. ich wil nach meinem gutdünken leben und meine ſachen einrichten, damit ich meine begierden, welche als ein dürres land unerſätlich ſind, erfüllen möge, und alſo meinen durſt ſtille. Eine ähnliche redensart findet man Jeſ. 44, 3. ob ſie gleich daſelbſt von der ſtillung eines beſſern und heiligen durſtes gebraucht wird. ſ. davon ausführlicher beym Clerico: vor welchem auch ſchon c) andere dieſer auslegung ziemlich nahe gekommen ſind. a) Coccej. Burm. b) Flacius in clave Scr. S. p. 262. B. Erneſt. Lange. Bibl. Freyb. aliique plurimi. c) Piſcator. Vatabl. Calvin. Mehrere meinungen findet man in Poli Synopſi. ſ. a. Luth. Kirchenpoſtill. im Supplem. der Epiſtol. Predigten, p. 15. edit. nov. Pfeifferi Dub. vexat. in h. l.

Nutzanw.

Nutzanw. 1) v. 16. 17. Heidnische greuel mit ansehen, ist nicht eben unrecht, zumal wenns von ohngefehr geschiehet; doch hüte man sich, daß man sich nicht damit beflecke. 2) v. 18. Cr. Obwol die sünde süß eingehet, so träget sie doch schädliche und bittere früchte. c. 32, 32. Spr. 23, 32. 3) W. Abgötterey und sünde ist eine böse wurzel, die galle und wermuth träget, und nicht nur diejenigen, so damit behaftet sind, tödtet, sondern auch andere ansiecket, verführet, und in das zeitliche und ewige verderben bringet. Apg 8, 23. Ebr. 12, 15. 4) v. 19. Tit. Selbstbetrug und falsche einbildung von seinem guten Christenthumsstande führet wol die meisten menschen zur hölle. 5) Cr. Keine grössere vermessenheit kan seyn, als wenn man frey sündiget, und sich selbst beredet, man stehe gleichwol bey Gott in gnaden. Ps. 10, 3. 13. Sir. 5 3. 6) O. Abgöttische heuchler verheissen ihnen selbst alle wohlfahrt, wenn sie neue gottesdienste, die sie nach ihrem kopf eingerichtet, üben, und fürchten sich keiner strafe dabey. 7) Ruchlose leute segnen sich selbst bey ihrem guten glück, und glauben nicht, daß die hölle so heiß, und der teufel so greulich sey, als man ihn abmahlet. 8) O. Wenn man die laster siehet und duldet, denen man wohl hätte können wehren, so ists eben so viel, als wenn man dazu geholfen hätte.

V. 20-29.

V. 20. Da wird der Herr dem nicht gnädig seyn: wollen, Ps. 50, 21. = es wird dem Herrn nicht gefallen ihm zu vergeben: sondern denn wird sein zorn und eifer sein feuereifer Ebr. 10, 27. rauchen 2 Sam. 22, 9. (Ps. 18, 9.) Ps. 80, 5. 74, 1. seine erschreckliche zorngerichte werden über solchen mann, zusammen schlagen, und ihn, wie das feuer eines glüenden ofens, welches man aus dem rauche beurtheilen kan, verzehren, gleich als stoppeln, und werden sich auf ihn legen alle flüche, die in diesem buche geschrieben sind. c. 28, 15. f. Und der Herr wird seinen namen austilgen sein gedächtniß ausrotten und untergehen lassen unter dem himmel: in aller welt, daß man seiner nicht mehr gedenken wird. c. 25, 19. 4 Mos. 27, 4. vergl. 2 Mos. 12, 15. Lg. Wie auch vielen geschlechten und personen unter den abgöttischen und wiederspenstigen Juden wiederfahren ist: sonderlich den zehen stämmen in Assyrien.

V. 21. Und = der Herr wird ihn * absondern als einen unreinen von den reinen, nicht zum heil und errettung, wie 2 Mos. 8, 22. 9, 4. sondern zum unglück, zur strafe und zum verderben, wie vormals sich die kinder Israel von der rotte Korah absonderten, da diese der Herr verderben wolte, aus allen stämmen Israel, als dessen bürgerrecht, vorzüge und begnadigungen er verloren, Mal. 2, 12. laut aller flüche des bundes, der in dem buche dieses gesetzes geschrieben ist. welche flüche den bundbrüchigen gedrohet werden.

Anmerk. * a) Hierauf siehet wol das, was Matth. 3, 12. von Jesu gesagt wird, er werde die wurfschaufel in seine hand nehmen, und seine tenne fegen. vergl. Ps. 1, 4 5. Mal. 3, 2. 3. 4. Jes. 8, 12. 28, 16. Hes. 20, 35. 21, 18. Das gegentheil von gottseligen fremdlingen s. Jes. 56, 3. a) van Til in Matth. 3, 12.

V. 22. So werden denn sagen die nachkommen eurer kinder, die nach euch aufkommen werden; und die fremden, die aus fernen landen kommen, so sie die plagen dieses landes sehen, und die krankheiten, damit sie der Herr beladen hat; c. 7, 15. 28, 27.

V. 23. Daß er alle ihr land mit schwefel Ps. 11, 6. Hiob 18, 15. Jes. 34, 9. Hes. 38, 22. und salz Richt. 9, 45. verbrant hat, = schwefel und salz, und verbrennung Jes. 64, 10. Jer. 51, 25. ist ihr ganzes land oder feld, d. i. T. das ganze land ist aus gerechtem urtheil und fluch Gottes so wunderlich geschändet und verderbet, wie vorzeiten die gegend Sodoms ꝛc. daß es nicht besäet werden mag, noch wächset, noch kein kraut drinnen aufgehet: c. 21, 4. Psal. 107, 34. Jer. 14, 5. 6. 17, 6. Hes. 47, 11. gleichwie Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim Hos. 11, 8. 1 Mos. 19, 24. Klagl. 4, 6. Jes. 1, 9. umgekehret sind, die der Herr in seinem zorn und grimm umgekehret hat. Jud. v. 7.

Anmerk. a) Daß heutiges tages das land Canaan, das ehemals sich in so gesegnetem zustand befunden, unter diesem fluche und unfruchtbarkeit liege, und mehrentheils gar nicht gebauet werde, bezeugen diejenigen, welche nach der zerstreuung der Jüden diese länder durchwandert, welches denn mehrentheils von fremden, als Christen und Muhamedanern, geschiehet: daß also das hier gedrohete satsam erfüllet worden: wiewol die göttliche güte es in so weit gemildert, daß es nicht gleichwie Sodom ꝛc. gar mit feur und schwefel vom himmel verzehret worden ist. vergl. c. 28, 15. anmerk. a) Lange.

V. 24. So ja, es werden alle völker sagen: wenn sie solche gerichte Gottes hören oder gar sehen werden: Warum hat der Herr diesem lande also gethan? 1 Kön. 9, 8. 2 Chr. 7, 21. Jer. 22, 8. Was ist das für so grosser grimmiger zorn? und die ursache desselben?

V. 25. So wird man zur antwort sagen: Darum, sieht das land so jämmerlich, daß sie die einwohner den bund des Herrn, ihrer väter Gott, verlassen haben, den er mit ihnen machte, da er sie aus Egyptenlande führete;

V. 26. Und sind hingegangen, und haben andern göttern gedienet, und sie angebetet; solche götter, die sie nicht kennen, und die ihnen nichts gegeben haben; wie Gott ihnen das land Canaan gleichwol gegeben hat. Jer. 22, 9.

V. 27. Darum ist des Herrn zorn ergrimmet über dis land, daß er über sie hat kommen lassen alle flüche, die in diesem buche geschrieben stehen; v. 20.

V. 28. Und der Herr hat sie aus ihrem lande gestossen herausgerissen, 1 Kön. 14, 15. Hes. 19, 12. und gleichsam herausgeworfelt mit grossem zorn,

grimm und ungnaden; und hat ſie in ein ander land geworfen, wie die ſtücken eines zerſcheiterten thieres bey ſtiftung eines bundes von einander geworfen werden, wegen übertretung ihres mit Gott gemachten bundes, wie es ſtehet heutiges tages. c. 4, 38. da wir auch noch auſſer dem lande ſtehen.

V. 29. Das geheimniß des Herrn, unſers Gottes, iſt offenbaret Pſ. 147, 19. 20. * uns und unſern kindern ewiglich, = die verborgenen dinge ſind des Herrn unſers Gottes, (gehören für den Herrn, unſern Gott, c. 32, 34. Hiob 28, 12. f. Jeſ. 45 15. Röm. 11, 33.) aber die geoffenbarte für uns und unſere kinder ewiglich, c. 30, 11. f. Pſ. 147, 19. 20. daß wir thun ſollen alle worte dieſes geſetzes.

Randgl. Er wil ſagen, uns Jüden hat Gott vor allen völkern auf erden ſeinen willen geoffenbaret, und was er im ſinn hat, darum ſollen wir auch deſto fleißiger ſeyn, ihm zu dienen und zu gehorſamen.

Anmerk. Es hatte Moſes von wichtigen dingen in dem vorhergehenden und dieſem 29. cap. geredet, er wolte auch weiter davon reden in dem folgenden: damit er aber das volk von der neugierigkeit und vorwitzigem nachſinnen der gerichte Gottes und der den heiden zu erweiſenden gnade abziehen, und vielmehr anweiſen möchte, wie ihre pflicht ſey, allen gehorſam gegen das geſetz zu beweiſen: ſo gibt er ihnen dieſe lehre, daß ſie das, was Gott als verborgen ſich ſelber vorbehalten hat, welches aber gleichwol zu ſeiner zeit offenbaret werden ſolte, auszugrübeln ſich nicht vornehmen ſolten. Durch das geheimniß verſtehen nun a) einige, wie ſchon gedacht, die ſtrafgerichte, deren eigentliche art, zeit, ort und übrige umſtände ſich Gott zwar vorbehalten, ſie aber dennoch geoffenbaret hat, oder davon hat zeugen laſſen, daß man ſich deſtomehr davor hüten, und den heilſamen rath und willen Gottes von der menſchen ſeligkeit, den er in ſeinem worte geoffenbaret hat, deſto williger annehmen möge. Denn es ſcheinet, als ob die häupter der Iſraeliten, die dieſe drohungen zuerſt anhöreten, welche an manchen orten zugleich prophetiſch abgefaſſet ſind, begierig geweſen, zu wiſſen, ob ihre nachkommen ſich wol ſo ſchwer verſündigen würden, daß Gott ſolche ſtrafen über ſie verhängen ſolte; und zu welcher zeit und mit was für beſondern umſtänden ſolches wol geſchehen würde: worauf denn dieſer vers die antwort zu enthalten ſcheinet. b) Andere aber ſehen es nicht ohne grund an als eine fortſetzung der v. 24-28. eingeführten rede der heiden, die ſich über den elenden zuſtand der Jüden verwundern würden, dabey aber die gnade Gottes im Meßia, welche ihnen nunmehro nach der Jüden verſtoſſung wiederfahren, mit freuden rühmen, in ſolchen worten: das, was von der welt her bis auf dieſe erfreuliche zeiten des N. T. noch nicht ſo klar geoffenbart, ſondern gröſten theils ein geheimniß geweſen, iſt nun ganz deutlich geoffenbaret, uns und unſern kindern ewiglich, daß wir thun ſollen alle worte dieſes geſetzes, oder des rechten weges zum leben, in wahrer furcht Gottes; welches ſie muthwillig übertreten haben, wir aber in der kraft Jeſu Chriſti, durch deſſen gemeinſchaft wir mit Gott im bunde ſtehen, als ein eigenthumsvolk Gottes, erfüllen können: vergl. Röm. 11, 14. f. und ſo iſt es denn hauptſächlich von der klarheit des Evangelii zu verſtehen, inſonderheit aber auch von der künftigen bekehrung der heiden, wie ſie denn Paulus gleichergeſtalt alſo nennet. Eph. 3, 8. 9. Röm. 11, 33. 16, 25. 26. * Im Ebr. ſtehen über dieſen worten auſſerordentliche puncte, welche c) nach einiger meinung anzeigen ſollen, daß man nicht aus neugierigkeit dis geheimniß zu erforſchen ſich unterwinden ſolle: d) oder auch, daß man deſto aufmerkſamer leſen, und wohl bedenken ſolle, was man nach dem willen Gottes zu thun habe, wenn man dem gedroheten entgehen wolle. a) Cornel. a Lapide. Cleric. Lange. b) Ainsworth. Coccej. Burmann. c) Lightfoot. d) Ainsworth.

Nutzanw. 1) v. 20. Gottes allergröſte ſtrafe iſt, nicht gnädig ſeyn wollen. Hüte dich alſo, o ſünder! daß du Gottes gnade nicht verſäumeſt. 2) W. Ruchloſe ſünder erwecken Gottes zorn und eifer wieder ſich ſelbſten, damit ſie deſto härter geſtrafet werden. Jer. 4, 4. Merkt doch das, die ihr Gottes vergeſſet, daß er euch nicht hinreiſſe, und ſey kein erretter mehr da. Pſ. 50, 22. 3) v. 23. Gott ſtrafet das land um der gotloſen willen ſehr grauſam. 4) Cr. Die exempel des göttlichen zorns und ſtrafe an den gotloſen ſol man nicht in den wind ſchlagen. 1 Cor. 10, 11. 5) v. 25. Cr. Wer freventlich wieder Gott ſündiget, bleibt nicht ungeſtraft, und muß darnach ſchimpf, hohn und ſpott zum ſchaden haben. Jer. 22, 8. Klagl. 2, 15. 6) v. 27. 28. Cr. Gott iſt nicht urſache des menſchlichen verderbens, ſondern durch ihr ſündliches leben reizen und verurſachen ſie Gott zum zorn, daß er ganze länder verwüſtet. Pſ. 82, 5. 7) v. 29. W. Wo Gottes wort geprediget wird, da hat ſich niemand der unwiſſenheit halber zu entſchuldigen; ſondern weil er Gottes willen ſo wohl gewuſt, und übergangen, wird er billig doppelt geſtraft. Luc. 12, 47. 8) Cr. Das iſt unſer ruhm und troſt, daß wir vor allen heiden ſolche lehre haben, die nicht aus menſchlicher vernunft entſproſſen, ſondern von Gott offenbaret iſt. Röm 16, 25. 1 Cor. 2, 7. Tit 1, 3. Col. 1, 26. 9) Gottes wort ſol man treulich hören und halten, und nicht ſeinen eigenen gedanken und träumen folgen. 10) Wer ein rechter Chriſt ſeyn wil, der muß die bekäntniß ſeines glaubens auch mit heiligem leben und wandel bezeugen.

Das XXX. Capitel.

(I) Eine gnadenverheiſſung zur beſtätigung des bundes mit Gott v. 1-10.

I. Wem ſie gegeben worden. Dem buſſertigen.
1. Die veranlaſſung zur buſſe: Wenn nun über ꝛc. v. 1.
2. Die buſſe ſelbſt: Und bekehreſt dich zu dem ꝛc. v. 2.

II. Was ſie in ſich gehalten. Eine verheiſſung
1. Des leiblichen ſegens
a. Der erlöſung aus der gefangenſchaft: So ꝛc. v. 3. 4.
b. Der einnehmung und beſitzung Canaans: Und ꝛc. v. 5.
2. Des geiſtlichen ſegens der buſſe und des glaubens: Und der Herr ꝛc. v. 6-8.
3. Nochmals des leiblichen ſegens.
a. Die quelle und beſchaffenheit deſſelben: Und ꝛc. v. 9.
b. Die ordnung zu demſelben zu gelangen: Darum ꝛc v. 10.

V. 1-5.

Wenn nun über dich kömt dis alles, c. 28. 29. es ſey der ſegen wenn du gehorſam biſt, oder der fluch, wenn du der ſtimme des Herrn, deines

nes Gottes, nicht gehorchest, « und es wird geschehen, daß oder wenn alle diese worte werden über dich gekommen seyn, der segen, und der fluch: (nachdem du durch ungehorsam den segen von dir wirst zurücke gestossen haben,) die welches beydes ich dir vorgelegt habe; * und in dein herz gehest, « wiederkehrest, 1 Kön 8, 47. dich lässest durch dein elend, darin du liegest, zur erkäntniß deiner sünden und zur wahren busse bringen, † wo du o volk Israel von allen stämmen, unter den heiden bist, da dich der Herr, dein Gott, hin verstossen hat; c. 28, 64. Jer. 16, 15.

Anmerk. * Einige machen hier den nachsatz der rede nicht ohne grund auf die weise: Wenn nun über dich komt ‥ so wirst du in dein herz geben ꝛc. Daß also diese verheissung gleichwie in dem vorigen capitel die drohungen, zugleich prophetisch sind. † Hierauf siehet Gott Hes. 20, 23. wenn er daselbst bezeuget, er habe schon in der wüsten dem volke die Assyrische, Chaldäische und Römische gefangenschaft angekündiget, weil er vorher gesehen, daß es seine gebote und sabbathe nicht halten, und hingegen nach den götzen ihrer väter sehen würde. Insonderheit aber gehet es auf die letztere zerstreuung nach der Römischen gefangenschaft, als darauf dasjenige, was zu ende des 28. ingleichen im vorigen cap. gedrohet wird, angezeigter massen, mehrentheils gehet. Cocejus erklärt diese worte Mosis v. 1-10. dergestalt, daß darin 6. zeichen, daraus die ankunft Christi zu erkennen sey, enthalten wären, worinnen ihm auch Burmann ziemlich nahe komt

V. 2. Und nebst dem demüthigen bekäntniß deiner und deiner väter missethat, 3 Mos. 26, 40. bekehrest dich wirst dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, vermöge der gnade, die dir dazu angeboten wird, daß du seiner stimme gehorchest « nach allem, was ich dir heute gebiete, du und deine kinder, von ganzem herzen und von ganzer seele, in allem, das ich dir heute gebiete:

V. 3. So wird der Herr, dein Gott, * dein gefängniß v. 1. wenden, Amos 9, 14. Hes. 6, 11. Jer. 29, 14. 30, 3. ꝛc. dich wieder in dein land bringen, und sich deiner erbarmen; c. 4, 31. 2 Mos. 34, 6. Ps. 103, 13. 106, 45. 46. Jes. 49, 10. Jer. 31, 20. Hos. 2, 21. 23. und wird dich wieder versamlen Jer. 32, 37. aus allen völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstreuet hat. c. 4, 27. f. 3 Mos. 26, 42. 43.

Anmerk. * Diese weissagung ist zum theil zu den zeiten Esrä und Nehemiä erfüllet worden. Neh. 1, 8. 9. Die völlige erfüllung aber ist noch zukünftig. s. davon ein mehrers in Langens Mos. Licht und Recht ad h. l. und den ganzen zusammenhang an diesem orte.

V. 4. Wenn du bis an der himmel ende verstossen wärest: c. 4. 32. Neh. 1, 9. in die vom lande Canaan entlegensten örter: « wenn nun ein vertriebener von dir wäre am ende des himmels: so hat dich Gott gleichwol nicht verworfen, und eckelt ihm nicht vor dir, 3 Mos. 26, 44. sondern es wird dich doch der Herr, dein Gott, von dannen samlen, und dich von dannen holen; Jes. 27, 12. 13. Jer. 32, 36. 37. Mich. 4, 6. 7. Zeph. 3, 19. 20.

V. 5. Und « der Herr, dein Gott, wird dich in das land bringen, das deine väter besessen haben; und wirst es einnehmen, und wird dir gutes thun, und dich mehren, über deine väter. du wirst auch leiblicher weise in einen grössern flor kommen, als zu den zeiten, da ehemals deine republik in gröster blute gewesen. (dergleichen zu Davids und Salomonis zeiten war.)

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Zeitliche strafen abzuwenden oder zu mildern, ist die wahre herzensbekehrung das beste mittel. 2) Schöne beschreibung der wahren busse. O sünder! gehe hin, und thue desgleichen Jes. 46, 8. 3) v. 3. Cr. Das gesetz richtet zorn an, Röm. 4, 15. und beweget Gott zur strafe, dadurch er die menschen zur busse und erkäntniß der sünden treibet. 4) O. Denen, so wahrhaftig busse thun, verzeihet Gott um Christi willen; und ob er gleich ihr zeitlich unglück nicht allerdings hinweg nimt, so ändert er doch dasselbe in eine heilsame seelenarzeney, auf daß der alte Adam dadurch im zaum gehalten werde; und zwar mäßiget ers also, daß wirs ertragen können. 5) Cr. Zur heilsamen busse ist nicht genug die sünden erkennen, und ihm dieselben lassen herzlich leid seyn, sondern das erbarmen Gottes muß man mit wahrem glauben ergreifen, und einen ernsten vorsatz fassen sein leben zu bessern, und der stimme Gottes zu gehorchen. 6) v. 4. Cr. Gott ist an allen orten gleich mächtig, und keiner ist ihm zu tief gefallen, oder zu weit abgesessen, daß er nicht von seiner hülfreichen hand solte erkant und erreichet werden.

V. 6-10.

V. 6. Und der Herr, dein Gott, wird dein * herz beschneiden, s. Röm. 2 29. Col. 2, 11. 3 Mos. 26, 41. Jer. 4, 4. 32, 39. f. Hes. 11, 19. 36, 20. und dir zu deiner bekehrung in reichem masse gnade schenken, LXX. er wird es reinigen, Apg. 15, 8. 9. Ebr. 9, 14. 10, 2. 22. und das herz deines samens: deiner kinder: daß du den Herrn, deinen Gott, liebest von « deinem ganzem herzen, und von « deiner ganzer seele, mit aufrichtiger und unzertheilter liebe, c. 4. 29. 6, 5. auf daß du leben mögest. « um deines lebens willen.

Anmerk. Eine solche beschneidung des herzens, welche das Israelitische volk und deren nachkommen annehmen sollen, und dazu sie sich durch das gefühl ihres jämmerlichen elendes hätten entschliessen sollen, finden wir nicht in den zeiten nach der Babylonischen gefangenschaft, als nur bey sehr wenigen, wenn man sie gegen die grosse anzahl von allen 12. stämmen halten wil. Christus und seine Apostel klagen selbst darüber. Matth. 13, 13. 23, 37. Joh. 12, 40. Apg 7, 51. 28, 26. Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14-16. So ist denn noch die erfüllung zu erwarten. Lange.

V. 7. Aber diese flüche wird der Herr, dein Gott, alle auf deine feinde legen; und auf die, die dich hassen und verfolgen:

V. 8. Du aber wirst dich bekehren, und der stimme des Herrn gehorchen; daß du thust alle

seine gebote, die ich dir heute gebiete, v. 2. 2Cor. 3, 16.

V. 9. Und der Herr, dein Gott, wird dir glück geben c. 28, 3. 11. « machen daß du einen überfluß hast, s. c. 28, 11. in allen werken deiner hände, an der frucht deines leibes, c. 28, 4. Ps. 132, 11. an der frucht deines viehes, an der frucht deines landes, daß dirs zu gute komme; « zum guten: Denn der Herr wird sich wenden, von seinem zorn, daß er sich « wird sich wieder über dich freue, c. 28, 63. Jer. 32, 41. a) dir zu gut, « zum guten, wie er sich über deinen vätern gefreuet hat: Abraham, Isaac und Jacob.

Randgl. a) Denn die gotlosen haben auch wol ehre und gut, oft mehr denn die heiligen, aber zu ihrem und anderer verderben.

V. 10. Darum, in der ordnung, daß du der stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest, zu halten seine gebote und rechte, die geschrieben stehen im buch dieses gesetzes; s. c. 29, 21. so du dich wirst bekehren denn du wirst dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, von « deinem ganzem herzen, und von « deiner ganzer seelen. v. 2. 8. c. 6, 5. Mal. 3, 6.

Nutzanw. 1) v. 6. W. Unsere busse und bekehrung stehet nicht in eigenen kräften, sondern muß von Gott gewirket werden. Jer. 31, 18. Hes. 11, 19. 2) Es ist zweyerley beschneidung, eine äusserliche am fleisch, und eine innerliche am herzen. Röm. 2, 29. 3) Muß Gott von ganzem herzen und ganzer seelen geliebet werden, so darf man dasselbe zwischen Gott und dem satan nicht theilen. 4) v. 7. O. Gott rächet auch seine kirche oftmals an ihren feinden noch in diesem leben. 5) O. Wer dem evangelio nicht glaubt, wird verdamt. Marc. 16, 16. 6) v. 8. Es stehet noch eine bekehrung der Jüden bevor. Röm. 11, 8. 7) O. Welche durch den glauben sind gerecht worden, die thun rechtschaffene gute werke: welcher gehorsam, ob er wol nicht allerdings volkommen ist, so gefället er doch Gott wohl um Christi willen, als ob er ganz und durchaus volkommen wäre. 8) v. 9. Busse des armen sünders richtet freude im himmel an. Luc. 15, 10. 9) Wohl dem, der sich bekehret, und den Herrn fürchtet. Ps. 112, 1. 2. 3. 10) v. 10. Cr. Man muß nicht busse thun aus zwang der strafe, sondern aus kindlichem gehorsam gegen den lieben Gott. 11) Wilt du dich, o mensch! bekehren, so bekehre dich rechtschaffen, denn heuchler bleiben nicht vor Gott. Ps. 38, 12. 12) O. Nicht den unbußfertigen, sondern den bußfertigen ist wohlthat und seligkeit verheissen. Ps. 38, 1.

* * *

(II) Eine beschreibung des gemachten bundes mit Gott v. 11-20.

I. Wie er nicht sey. Dis wird angezeiget,
  1. Mit deutlichen und ausdrücklichen worten: Denn ꝛc. v. 11.
  2. Mit gleichnißworten: Noch im himmel ꝛc. v. 12. 13.

II. Wie er dagegen sey.
  1. Deutlich geoffenbaret.
    a. Ueberhaupt: Denn es ist das wort fast nahe ꝛc. v. 14.
    b. Insonderheit durch
      1. Deutliche vorstellung des zu haltenden bundes: Siehe, ich ꝛc. v. 15. 16.
      2. Beygefügte bewegungsgründe, welche hergenommen
        a. Von den wohlthaten Gottes: Und leben ꝛc.
        b. Von der strafgerechtigkeit Gottes: Wendest du ꝛc. v. 17. 18.
  2. Nachdrücklich eingeschärft: Ich nehme ꝛc. v. 19. 20.

V. 11-13.

V. 11. Denn das gebot, das ich dir heute gebiete, daß du dir dein herz beschneiden lassen, im glauben an deinen mitler stehen, und in solcher ordnung in seiner kraft die gebote Gottes halten solt, ist dir nicht verborgen, Jes. 45, 19. 48, 16. 17. « nicht zu wunderlich, nicht zu dunkel und schwer, daß es deinen begriff übersteigen solte, c. 17, 8. Hiob 42, 3. ꝛc. nachdem es dir geoffenbaret worden ist, noch ist das gebot zu ferne; E. daß du es nicht erlangen oder dazu kommen könteſt.

Anmerk. Weil Paulus Röm. 10, 6. f. diesen und die folgenden verse anziehet, so kan man daselbst die anmerk. nachsehen.

V. 12. Noch im himmel, Gott hat es weder gänzlich noch einen theil davon verborgen gehalten, Jes. 45, 19. daß du möchtest sagen: Wer wil uns in den himmel fahren, und uns holen, und es zu uns bringen, daß wirs hören und thun? « und er uns es hören lasse, und wir es thun mögen. s. Röm. 10, 6.

V. 13. Es ist auch nicht jenseit des meers, daß mans durch langwierige und gefährliche schiffarten herbey bringen müsse, und daß du daher möchtest sagen: Wer wil uns über das meer fahren, « wer wird uns hinüber gehen auf jenseit des meers, und es uns holen, daß wirs hören und thun? s. v. 12.

Nutzanw. 1) v. 11. Cr. Das mittel, dadurch uns Gott bekehret und gnade verkündiget, ist sein wort, welches er alhie auf erden in seinem predigtamt durch die schlüssel des himmelreichs zu verwalten befohlen hat. Röm. 10, 9. 2) Lg. Auch den Israeliten ist in dem ganzen Levitischen gottesdienste das evangelium verbildlich vor augen gemahlet gewesen. Röm. 10, 5-10. 3) v. 12. 13. Cr. Gott fähret zu uns hernieder, und offenbaret sich gegen uns, nicht aber fahren wir zu ihm hinauf, und erkundschaften ihn. Darum sollen wir uns ausserhalb des worts nicht bekümmern, was Gott über uns beschlossen habe; auch nicht meinen, daß wir mit unsern werken und würdigkeit etwas bey ihm verdienen können; sondern uns an seine gnädige erscheinung und barmherzigkeit halten; sonsten fahren wir gar zu hoch. 4) W. Unter dem gnadenbund, insonderheit im N. Testament, wird die seligkeit durch Christum erhalten.

V. 14-20.

V. 14. Denn es ist das wort des evangelii fast sehr nahe bey dir in deinem munde, daß du davon

davon redeſt, und es bekenneſt, und in deinem herzen, daß du es glaubeſt, Röm. 10, 8. aber auch daß du es thuſt. und nicht ein bloſſer hörer ſeyſt.

Anmerk. L. Warum ſetzet Moſes zuvor im munde, ehe denn er ſpricht im herzen, dieweil ein ding ehe muß im herzen ſeyn, denn im munde; denn Gott wird ehe geliebt, denn er geprediget und gelehret wird? das thut er, daß er anzeige, daß die weiſe, das gebot Gottes zu erfüllen, muß kommen durchs wort des evangelii, welches zuerſt durch den mund geprediget, und darnach von zuhörern geglaubet wird. So leitet nun Moſes das volk mit dieſem text auf ein ander künftiges wort, welches, nachdem es im herzen angenommen, machen würde, daß es ſein gebot auch lieb hätte; als wolte er ſprechen: Mein gebot wirſt du nicht erfüllen, wenn du es höreſt, ſondern wenn du es von herzen liebeſt: das wirſt du nicht thun, denn allein durchs wort, das dir durch den mund des predigers verkündiget wird, und von dir im herzen geglaubet wird; alſo wird mein gebot nicht ſchwer noch ferne ſeyn.

V. 15. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das leben und das gute, L. g. da das gute ſeiner ausübung nach die ordnung iſt, in welcher man zum leben, oder aller wahren wohlfahrt, der zeitlichen, geiſtlichen und ewigen, gelanget, den tod und das böſe; oder die ſünde, welche der weg zu allem zeitlichen, geiſtlichen und ewigen unheil iſt. c. 11, 26. Pſ. 109, 17. Jer. 21, 8. Sir. 15, 16. 17.

V. 16. Der ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, als deinen Gott, zueignungsweiſe, liebeſt, v. 6. c. 11, 1. und wandelſt in ſeinen wegen, und ſeine gebote, geſetze und rechte halteſt, und leben mögeſt, c. 6, 2. 8, 1. und gemehret werdeſt; und dich der Herr, dein Gott, ſegne im lande, da du einzeuchſt, daſſelbe einzunehmen. « erblich zu beſitzen.

V. 17. Wendeſt du aber dein herz, c. 1, 24. und gehorcheſt nicht; ſondern läſſeſt dich verführen, « getrieben würdeſt, daß du andere götter anbeteſt und ihnen dieneſt: c. 4, 19.

V. 18. So verkündige ich euch heute, daß ihr höchſt elendiglich umkommen werdet; c. 8, 19. und nicht lange in dem lande bleiben, c. 4, 26. da du hinein zeuchſt « wohin du geheſt über dem Jordan, « daß du hineinkommeſt, daſſelbe einzunehmen. ſ. v. 16.

V. 19. Ich nehme himmel und erde c. 4, 26. 31, 28. 32, 1. Pſ. 50, 4. Joſ. 24 27. Jeſ. 1, 2. Engel und menſchen 1 Tim. 5, 21. heute über euch zu zeugen; ich habe euch leben und tod, ſegen und fluch vorgeleget, v. 15. E. ich habe dir verheiſſung des lebens und des ſegens auf einem theil, und drohungen des todes und des fluchs auf dem andern theil vorgelegt, und dir gezeiget, wie du kanſt ſegen und leben haben, auch wie du dir den tod und fluch könneſt auf den hals ziehen, daß du nach deinem freyen willen, der nicht mit gewalt zu etwas gezwungen wird, das leben und alles gute in zeit und ewigkeit erwehleſt, Joſ. 24, 15. und du und dein ſame leben mögeſt.

Anmerk. Moſes legt ihnen hier v. 15-19. nicht allein den ſegen, ſondern auch den fluch vor augen; und zeigt damit an, daß er eine doppelte bedienung habe: eine, die ihm mit den vätern gemein war, die verheiſſungen, derer man im Meßia theilhaftig werden kan, vorzuſtellen, zu erneuern und in gröſſeres licht zu ſetzen, welches zum leben war: die andere, die ihm eigen war, das geſetz zu verkündigen, das nach der verheiſſung neben einkommen war, Röm. 5, 20. und mit demſelbigen zu donnern; welches die bedienung des todes war. 2 Cor. 3, 6. 7. Und ſo gibt er ihnen die wahl, ob ſie durchs evangelium wollen leben, oder durchs geſetze ſterben: Iſrael aber wählet das ärgſte: ſie verwarfen das wort der gnaden und des lebens, und erwähleten gröſtentheils den fluch, das geſetz, das gegenwärtig alle menſchen verfluchet. Pſ. 109, 17. Burmann.

V. 20. Daß ihr (« du) den Herrn, euren (« deinen) Gott, und ſeinen eingebornen Sohn, den Meſſias, erkennet, liebet, v. 6. 16. und ſeiner ſtimme gehorchet, und ihm mit kindlichem vertrauen und wahrhaftigem glauben anhanget: c. 11, 22. a) d. i. dem zeugniſſe Gottes von der gnade in ſeinem Sohne die ehre gebet, hungert und durſtet nach der gerechtigkeit, verlangen nach dem heil Gottes traget, und euch demſelben ganz ergebt, damit alſo die verheiſſung und der ſegen über euch komme; denn das iſt dein leben, c. 4, 40. 5, 33. « er iſt dein leben, er wird dirs erhalten, verlängern, und dich mit allem gut überſchütten Pſ. 27, 1. Apg. 17, 28. Gal. 2, 20. ꝛc. -und dein langes alter, « grt. die verlängerung deiner tage. c. 4, 26. 2 Moſ. 22, 26. Pſ. 31, 16. 139, 16. daß du im lande wohneſt, das der Herr deinen vätern, Abraham, Iſaac und Jacob, geſchworen hat, ihnen zu geben. c. 5, 24. vergl. Joh. 17, 3. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Wenn wir durch wahren glauben und bekehrung die evangeliſche gerechtigkeit in Chriſto erlanget haben, ſo ſind uns Gottes gebote nicht ſchwer; 1 Joh. 5, 3. und ſo halten wir ſein gebot, und thun, was ihm gefällig. 1 Joh. 3, 22. 2) v. 15. Cr. Wen Gottes barmherzigkeit, verheiſſung und wohlthat nicht bewegt gutes zu thun, und Gottes ungnade, dräuung und ſtrafen nicht abhält vom böſen, an dem iſt denken (alle hofnung) verloren. Sir. 15, 16. 3) Treue lehrer ſollen ihren zuhörern nichts verſchweigen, ſondern ſtrafen, dräuen, lehren, ermahnen mit aller geduld, es ſey zu rechter oder zur unzeit. 2 Tim. 4, 2, Apg. 20, 26. 27. 4) v. 16. O. Die, ſo durch den glauben ſind gerechtfertiget worden, und denſelben mit früchten einer wahren buſſe beweiſen, die ſind erben des ewigen lebens, und ſpüren auch in dieſem leben ihres himliſchen Vaters gnädiges gemüth gegen ihnen. 5) v. 17. 18. Wie gehorſam gegen Gott uns bringet Gottes ſegen; alſo kan ungehorſam ihn bald zum zorn bewegen. 6) O. Gott ſtraft die abgöttiſche auch in dieſem leben, und hernach ſollen ſie auch das reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. 6, 9. 10. 7) v. 19. Obwol treue lehrer und prediger ihren zuhörern ſegen und fluch vorlegen müſſen, ſo iſt doch ihr herzlicher

wunſch

wunſch und begehren, daß ſie den ſegen erwehlen und ſelig werden. Röm. 10, 1. 8) v. 20. Cr. Beyde das zeitliche und ewige leben iſt Gottes geſchenk und gabe. Apg. 17, 28. Röm. 6, 23. Joh. 3, 36. 9) Cr. Gott wil die gotſeligkeit nicht unvergolten laſſen. 1 Tim. 4, 8. 10) W. Leben, langes alter, und zeitliches wohlergehen iſt eine ſonderbare gutthat Gottes, damit er die bußfertigen und gläubigen um Chriſti willen belohnet. 1 Tim. 4, 12.

Das XXXI. Capitel.

Die anſtalt zu Moſis abſchiede.

(1) Von Moſis ſeiten. Seine reden v. 1-13.

I. An das volk Iſrael v. 1-6.

1. Die nachricht davon: Und Moſe ging hin ꝛc. v. 1.
2. Der inhalt derſelben.
   a. Eine anzeige von der einführung Iſraels in Canaan.
      1. Daß Moſes das volk nicht hineinführen werde: Und ſprach ꝛc. v. 2.
      2. Daß es der Herr durch Joſua thun werde: Der Herr ꝛc. v. 3.
      3. Daß Gott die feinde ſchlagen werde: Und ꝛc. v. 4.
   b. Eine ermunterung
      1. Mit den feinden nach Gottes befehl zu verfahren: Wenn ſie ꝛc. v. 5.
      2. Sich auf Gottes beyſtand zu verlaſſen: Seyd ꝛc. v. 6.

V. 1. 2.

Und Moſe * ging hin, fing wieder zu einer andern zeit an, und redete dieſe worte mit dem ganzen Iſrael. den älteſten, welche das ganze volk vorſtelleten, und ſeine worte, die ſie vielleicht aufzeichneten, den übrigen Iſraeliten bekant machten. c. 29, 1. ꝛc.

Anmerk. * Aus ſeinem gezelt zur ſtiftshütte; oder es kan auch heiſſen, er fuhr fort zu reden: oder, wie a) andere meinen, er ging hin, ſich zu ſeinem tode zu bereiten. a) Brent.

V. 2. Und ſprach zu ihnen: Ich bin heute hundert und zwanzig jahr alt, meine augen ſind nicht dunkel worden, und meine kraft iſt bisher nicht verfallen, c. 34, 7. ich kan nicht mehr oder vielmehr, ich werde hinfort nicht mehr können, d. i. nicht dürfen 1 Moſ. 43, 32. 2 Moſ. 22, 18. ꝛc. aus- und eingehen; das amt eures vorſtehers, richters und führers verwalten, 1 Sam. 18, 16. ꝛc. 4 Moſ. 27, 16. 17. ſ. 5 Moſ. 28, 6. dazu hat denn es hat der Herr zu mir geſagt: 4 Moſ. 20, 12. f. Du ſolt nicht über dieſen Jordan gehen. und mein volk in das land Canaan einführen. c. 1, 37. ꝛc.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Wie lange gleich der menſch lebet, ſol er dennoch ſtets bedenken, daß er ſterblich ſey, Pſ. 39, 6. 90, 12. und ſich in zeiten bekehren. Sir. 5, 8. 18, 22. 2) Cr. Das alter iſt an ihm ſelbſt eine krankheit, und bringt viel gebrechlichkeit mit ſich, darum ſol uns auch die abwartung deſſelben die luſt zu dieſem leben geringer machen. Pred. 12, 1. 3) Cr. Der da lange lebet, der ſündiget lange, und verdienet auch viel ſtrafe; wem wolte vor dem ſterben grauen? 4) O. Wenn wir gleich lange gelebet haben, ſo müſſen wir doch endlich ſterben, und zwar oft zu der zeit, da es uns am wenigſten gelegen iſt. 5) Ein Chriſt ſol ſich ſeines bevorſtehenden ſterbeſtündleins oft erinnern, und ſeine ſachen vor ſeinem abſchiede recht beſtellen, auf daß in allem hernach eine richtigkeit ſey. Jeſ. 38, 1. 6) W. Sterbende gotſelige leute ſollen ſich um den zuſtand der nachkömlinge, und ſonderlich der kirche Gottes bekümmern, daß es ihnen wohlgehen möge. 2 Petr. 1, 13. 14. 15.

V. 3-6.

V. 3. Der Herr, dein Gott, wird ſelber vor dir hergehen, c. 9, 3. 2 Moſ. 14, 19. 32, 34. 33, 2. und mit ſeiner mächtigen, zuweilen auch auſſerordentlichen und wunderbaren hülfe in gnaden zugegen ſeyn, er wird ſelber dieſe völker vor dir her vertilgen, daß du ſie ihr land * erblich einnehmeſt: c. 7, 1. Joſua der ſol vor dir hinüber gehen, c. 3, 28. 4 Moſ. 27, 18. wie der Herr geredet hat.

Anmerk. T. Moſes gedenket des Herrn und Joſuä zugleich, damit das volk mit deſto gröſſerm vertrauen und gehorſam ſich von Joſua führen lieſſe, als welchen es nicht allein als einen würdigen nachfolger Moſis, ſondern auch als einen ſtatthalter Gottes anſehen und betrachten ſolte.

V. 4. Und der Herr wird ihnen den feinden thun, wie er gethan hat Sihon und Og, den königen der Amoriter, c. 1, 4. 8. f. 29, 7. und ihrem lande, welche er vertilget hat. und euch ihr land zum beſitz eingegeben. 4 Moſ. 21, 24. f. 35. f.

V. 5. Wenn ſie nun der Herr vor euch geben wird: ſie zu ſchlagen, und ihr land einzunehmen; ſo ſolt ihr ihnen thun nach allem gebot, das ich euch geboten habe. c. 7, 1. f.

V. 6. Seyd getroſt * ſtärket euch, c. 3, 28. c. 21. LXX. ἀνδρίζου καὶ ἴσχυε, ſey männlich 4 Moſ. 13, 21. und ſey ſtark im glauben, Eph. 6, 10. 1 Cor. 16, 13. und vertrauet auf Gott, der unter euch wohnet und unverzagt, * beveſtiget euch, ſeyd tapfer, wenn ihr ſehen werdet, daß eure feinde viel gröſſer und ſtärker ſind, als ihr, fürchtet euch nicht, c. 1, 29. 1 Moſ. 15, 1. und laſſet euch nicht vor ihnen grauen: * entſetzet euch nicht vor ihnen: c. 7, 21. Luc. 21, 9. denn der Herr, dein Gott, wird ſelber mit dir wandeln, und wird die hand nicht abthun, * dich nicht fahren laſſen, noch dich verlaſſen. v. 8. c. 4, 31. Joſ. 1, 5. 1 Chr. 29, 20. vergl. Ebr. 13, 5. Joh. 10, 28.

Anmerk. Mit ſo vielen worten richtet Moſes den ſchwachen glauben der kinder Iſrael auf. Moſes ſelbſt weiſet ſie hiemit von ſich ab auf Gott, und begibt ſich gern der ehre, ſie ſelbſt ins land Canaan zu überbringen, oder ſolches für einen aus ſeiner familie zu ſuchen; ſondern er verweiſet ſie auf Joſua oder Jeſum, das vorbild Chriſti.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Wenn eltern von ihren kindern und guten freunden ſich durch den tod ſcheiden müſſen, können ſie ihren kindern und verwandten keinen beſſern

bessern vormund und schutzherrn setzen, als den treuen Gott im himmel, dem sollen sie solche mit herzlichem gebet empfehlen. 1 Mos. 48, 21. 2) Ob es zwar gewiß ist und bleibet, daß Gott der beste vormund ist aller verlassenen, so ist es doch auch billig, daß man sich nach Christlichen personen umthue, denen man die vormundschaft über unmündige auftrage. 3) O liebe seele! erinnere dich hier deines himlischen Josua, und befihl demselben deine seele, der wird sie geleiten und führen ins ewige vaterland. Ps. 31, 6. 4) v. 4. Cr. Wenn Gott etwas verspricht und zusaget, das er thun wil, so beweiset ers sofort mit exempeln von dem, was er schon gethan hat. 5) v. 5. Wenn wir die feinde überwinden, so gebühret nicht uns die ehre, sondern Gott allein, als welcher sie uns in unsere hände giebet. Ps. 74, 12. 6) v. 6. Cr. Christus ist unser leben, und sterben unser gewinn; Phil 1, 21. Was sollen wir uns denn vor unsern geistlichen feinden, sünde, tod, teufel und hölle, fürchten? 7) Kein besserer trost ist in der letzten noth und auch sonsten, als wenn man weiß, daß Gott mit uns ist. Röm. 8, 31. 8) Höre seele! Gott wil dich nicht verlassen noch versäumen, warum bekümmerst du dich denn so, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, und halte dich nur an seiner wahrheit und treue. Ebr. 13, 5. Ps. 42, 6.

* * *

II. An Josua.

1. Die vorforderung desselben: Und Mose rief ꝛc. v. 7.
2. Die rede an ihn. Diese enthält
   a. Eine ermunterung getrost zu seyn: Sey getrost ꝛc.
   b. Eine versicherung
      1. Von der gewissen einnehmung des landes: Denn du wirst ꝛc.
      2. Von der mächtigen hülfe Gottes: Der Herr ꝛc. v. 8.
   c. Eine nochmalige ermunterung: Fürchte dich ꝛc.

V. 7. 8.

V. 7. Und Mose rief Josua, 4 Mos. 27, 23. und sprach zu ihm vor den augen des ganzen Israel: das sich zu dem ende versamlet hatte: Sey getrost und unverzagt: v. 6. 23. c. 1, 38. 7, 18. Jos. 1, 6. 8, 1. Ebr. 13, 5. denn Du wirst dis volk ins land bringen, das der Herr ihren vätern geschworen hat, ihnen zu geben; 1 Mos. 50, 24. 15, 4. und Du wirst es unter sie austheilen. c. 3, 28.

V. 8. Der Herr aber, der selber vor euch ∗ vor deinem angesicht hergehet, v. 3. Jos. 1, 5. der wird mit dir seyn, v. 6. 1 Mos. 21, 22. und wird die hand nicht abthun, ∗ wird dich nicht fahren lassen, noch dich verlassen: Fürchte dich nicht, und erschrick nicht. v. 6. Jos. 1, 9. daß du so ein wichtiges amt übernehmen solt.

Nutzanw. 1) v. 7. Niemand sol sich selbst in ein amt drengen, sondern des ordentlichen berufs erwarten. Ebr. 5, 4. 2) Mein Jesu, du bist ja derjenige allein, der die gläubigen ins rechte gelobte land bringen kan; ach, bringe mich doch auch dereinst dahin! 3) v. 8. Ein regent muß großmüthig und beherzt seyn. 4) O. Kriegesleute sollen sich nicht auf ihre macht und stärke verlassen, sondern auf Gott ihre hofnung setzen. Ps. 33, 16. f. 5) Tu. Wo der Herr uns vorgehet und uns den weg bahnet, da dürfen wir uns ja nicht fürchten. So wandele denn getrost den weg zum himlischen vaterlande, in welchem dir Jesus vorangegangen!

* * *

III. An die Leviten und ältesten.

1. Die übergebung des gesetzbuchs an sie: Und ꝛc. v. 9.
2. Die rede Mosis dabey. Darin vorkomt,
   a. Ein befehl, das gesetz öffentlich zu lesen.
      1. Wenn solches geschehen solte: Und ꝛc. v. 10. 11.
      2. Wie es geschehen solte: Solt du dis gesetz ꝛc.
      3. Wem es vorgelesen werden solte: Nemlich ꝛc. v. 12.
   b. Eine anzeige der ursachen des befehls. Diese sind
      a. Die erlernung des gesetzes: Auf daß sie hören ꝛc.
      b. Die fortpflanzung desselben auf die nachkommen: Und daß ihr ꝛc. v. 13.

V. 9 - 13.

V. 9. Und Mose schrieb Jos. 24, 26. 2 Mos. 17, 14. 34, 27. dis gesetz, dis fünfte buch, nachdem von ihm die vier ersten bücher schon waren geschrieben worden, und gabs den priestern, daß sie dasselbe dem volk lehren, abschrift davon nehmen, und dis gesetz in ein kästlein neben der bundeslade legen solten, v. 26. den kindern Levi, die die lade des bundes des Herrn trugen, c. 17, 18. 4 Mos. 4, 15. Jos. 3, 3. 6. 8. 6, 6. 2 Sam. 15, 29. 1 Kön. 8, 6. und allen ältesten Israel; als welche das ganze volk vorstellten, auch über die beobachtung des gesetzes halten musten.

V. 10. Und gebot ihnen, und sprach: Je über ∗ am ende der sieben jahr zur zeit des erlaßjahrs, s. c. 15, 1. f. Jer. 34, 14. 15. am fest der laubhütten, c. 16, 13. f. 2 Mos. 23, 16. 3 Mos. 23, 34. 4 Mos. 29, 12. welches denn sonderlich für arme personen eine recht angenehme und fröliche zeit war.

V. 11. Wenn das ganze Israel komt, zu ∗ erscheinen vor dem Herrn, deinem Gott, 2 Mos. 23, 17. 34, 23. an dem ort, den er erwehlen wird, im vorhofe des heiligthums, da die öffentliche versamlungen opfer- und gerichtshandlungen angestelt werden, c. 12, 5. 2 Mos. 20, 24. 29, 42. solt du dis gesetz dis fünfte buch Mosis, v. 9. (oder auch wol das ganze gesetz der letztern 4. bücher) vor dem ganzen Israel ausrufen öffentlich lesen lassen vor ihren ohren;

Anmerk. Am lauberhüttenfest erschien das ganze volk vor der hütte des stifts, und nachhero vor dem tempel zu Jerusalem; selbige zeit im erlaßjahr war sehr bequem, mit aufmerksamkeit, lust und freuden das gesetz anzuhören. Denn zu der zeit wurden keine schulden eingemahnet, keine landarbeit gethan, die früchte des feldes waren auch eingeerntet. Im übrigen meinen a) die Rabbinen, daß es das amt der könige gewesen, das gesetz vorzulesen. b) Andere sagen, der hohepriester habe es thun müssen: daß es Esra gethan, s. Neh. 8, 1. f. Ausser dieser algemeinen und feierlichen bekantmachung des gesetzes, welches in diesem ruhejahre in gegenwart des ganzen volkes geschahe, war nicht allein der könig verbunden, beständig im gesetze des Herrn zu studiren, c. 17, 18. sondern ein iedweder hausvater muste es immer im andenken haben, und seinen kindern und gesinde

sinde einschärfen. c. 6, 6. f. c) Sonst hat dis seine geheime absicht auf den siebenten sabbatischen zeitlauf der kirche gehabt, darin das wort Gottes reichlicher, als in den vorigen zeiten, unter den gläubigen wohnen würde. * Es findet sich hierbey eine ähnlichkeit mit weltlichen republiken, da die unterthanen oder deren deputirte zu gewissen zeiten auf erfordern ihres königes in seiner residenz erscheinen müssen, seinen willen und befehle anzuhören: denn Gott war auf besondere art ihr König und regente ihrer republik. Cleric. a) in Sota. it. Raschi. b) Josephus. c) Lange.

V. 12. Nemlich vor der versamlung des volks, « da solt du das volk versamlen, 3 Mos. 8, 3. 4 Mos. 8, 9. beyde der männer und weiber, kinder, und deines fremdlings, der in deinem thor ist: unter dir wohnet, und den wahren gottesdienst angenommen hat; auf daß sie hören und lernen, damit sie den Herrn, ihren Gott, fürchten, Pred. 12, 13. und halten, daß sie thun alle worte dieses gesetzes:

V. 13. Und daß ihre kinder, c. 6, 7. 2 Mos. 12, 26. 13, 8. die es nicht wissen, sonderlich wenn sie eine schlechte erziehung und unwissende eltern haben, auch hören und lernen, damit sie den Herrn, euren Gott, fürchten alle euer lebtage, die ihr auf dem lande lebet, darein ihr gehet über den Jordan einzunehmen. « es erblich zu besitzen. v. 3.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Gottes wille ist in den schriften der propheten und apostel verfasset, darauf stehen wir gegründet. Eph. 2, 20. Luc. 16, 29. 2) O. Auch weltliche obrigkeit und andere fromme Christen, sol man in entscheidung der streitigen religionssachen nicht ganz und gar ausschliessen. 3) Die h. schrift gehet alle personen in allen ständen an, und Gott hat sie ihnen allen gegeben. 4) W. Obrigkeiten sollen mit ihrem schutz und schirm über dem reinen wort und über der religion halten, Gottes willen aus der schrift lernen, ihr regiment darnach anstellen und führen, auch der kirchen und derselben dienern die hand bieten. c. 17, 18. 19. 5) v. 11. Es ist nicht genug, daß man Gottes wort in büchern verfasset hat, sondern man muß es auch lesen und hören. 6) Gott ist auch bey uns im worte und in den sacramenten zugegen. 7) Tü. Das wort Gottes sol immerhin und im reichesten maß den gemeinen bekant gemachet, und an ihr herz geleget werden. 2 Tim. 4, 2. 8) v. 12. Cr. So mögen auch wol die Läyen die bibel lesen und hören? Ja, sie sinds zu thun schuldig. Ps. 119, 130. 9) v. 13. Auch den kleinen kindern sol man die h. schrift bekant machen. Joh. 21, 15.

* * *

(II) Von Gottes seiten. Ein ergangener doppelter befehl Gottes an Mosen v. 14-30.

I. Der erste befehl, mit Josua vor Gott zu erscheinen.

1. Die vorhergehende anzeige des todes Mosis: Und ꝛc. v. 14.
2. Der befehl selbst: Rufe Josua, und tretet in die ꝛc.
3. Die ausrichtung desselben: Mose ging hin ꝛc.

V. 14.

Und der Herr sprach aus der wolkensäule im allerheiligsten zu Mose: Siehe, * deine zeit ist herbey kommen, 1 Mos. 47, 29. 1 Kön. 2, 1. Jes. 38, 1. 2 Petr. 1, 14. daß du sterbest: Rufe Josua, und tretet « stellet euch in die hütte des stifts, daß † ich ihm befehl thue. wegen führung seines künftigen amts. Mose ging hin mit Josua, und traten « stelleten sich in die hütte des stifts. in den vorhof derselbigen. s. v. 15.

Anmerk. * Daß unser lebensziel bey Gott stehe, daß er es auch oft verlängere oder verkürze, s. c. 4, 25. 26. Hiob 14, 5. ꝛc. † Gott wil selber öffentlich, ohne mitler, mit Josua reden, und ihn in seinem amte bestätigen, daß er dadurch bey dem volke in gehöriges ansehen gesetzt werden möge.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Wenn Gott einen aus einer bestallung abfodert, so sol ein ieder, so viel an ihm ist, darauf bedacht seyn, daß er einen guten nachfolger bekommen möge. 2) Wenn die zeit unsers mühseligen lebens vorbey ist, sollen wir gern aus der welt gehen.

* * *

II. Der zweyte befehl, Mosis lied bekant zu machen v. 15-30.

a. Die vorhergegangene umstände.
1. Die erscheinung Gottes: Der Herr aber ꝛc. v. 15.
2. Die anzeige
a. Von Mosis tode: Und der Herr sprach ꝛc. v. 16.
b. Von den versündigungen des volks: Und dis ꝛc.
c. Von der göttlichen strafe über dasselbe: So ꝛc. v. 17. 18.
b. Der befehl selbst. Dessen
1. Inhalt: So schreibet euch nun dis lied ꝛc. v. 19.
2. Endzweck. Dieser wird
a. Kürzlich gemeldet: Daß mir das lied ꝛc.
b. Weitläuftiger vorgestellet: Denn ich ꝛc. v. 20. 21.
3. Ausrichtung von Mose. Wie solche geschehen
a. Ueberhaupt: Also schrieb Mose dis lied ꝛc. v. 22. 23.
b. Insonderheit, durch
1. Uebergebung des gesetzes an die Leviten.
a. Wie solche geschehen: Da nun ꝛc. v. 24-26.
b. Warum sie geschehen: Daß es ꝛc. v. 26. 27.
2. Gegebenen befehl zur samlung des volks: So ꝛc. v. 28. 29.
3. Bekantmachung seines liedes: Also ꝛc. v. 30.

V. 15-18.

V. 15. Der Herr aber erschien in der hütten, 3 Mos. 9, 4. in einer wolkensäule: 2 Mos. 13, 21. 33, 9. 4 Mos. 12, 5. Ps. 99, 7. aus welcher er gar oft so viele jahre hindurch mit Mose geredet hatte: und dieselbe wolkensäule 2 Mos. 13, 21. stund in der hütten thür. am vorhofe, in dem eingang der stiftshütte. 2 Mos. 33, 9. 4 Mos. 12, 5.

V. 16. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, du wirst schlafen 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 2, 10. Dan. 12, 2. sterben mit deinen vätern; zu dem aufenthalt deiner gläubigen vorfahren gesamlet werden; 1 Mos. 25, 8. 35, 29. 49, 33. Und dis volk wird aufkommen, sich ausbreiten, und wird fremden göttern nachhuren, 2 Mos. 34, 15. 32, 6. 3 Mos. 20, 5. des landes, Canaan, so der abgötterey ergeben ist, darein sie kommen; und wird mich verlassen,

v. 17.

v. 17. c. 32, 15. mich nicht mehr für ſeinen Gott erkennen, annehmen und fürchten, und den bund fahren laſſen, den ich mit ihm als meinem eigenthumsvolke vor allen andern völkern gemacht habe.

V. 17. So wird mein zorn ergrimmen c. 32, 22. 2 Moſ. 20, 5. über ſie zur ſelben zeit, und werde ſie verlaſſen, wie ein ehemann ſeiner treuloſen ehegenoßin thut, aus gerechtem gericht, weil ſie mich verlaſſen hat, v. 16. 2 Chr. 12, 5. 15, 2. 24, 20. und werde als ein erzürnet:r könig mein gnaden-antlitz vor ihnen verbergen, Pſ. 13, 2. T. d. i. meinen ſegen und hülfe, damit ich meine gnädige gegenwart pflegte zu beweiſen, ihnen zu entziehen, daß ſie wie brodt verzehret werden. c. 7, 16. 4 Moſ. 14, 9. von ihren feinden. Und wenn ſie denn viel unglücks und angſt 1 Moſ. 35, 3. 4 Moſ. 24, 8. treffen = finden 1 Moſ. 44, 34. 4 Moſ. 20, 40. wird, werden ſie aus überzeugung ihres anklagenden gewiſſens ſagen: = an ſelbigem tage: Hat mich nicht dis übel alles betreten, = gefunden, betroffen, weil mein Gott den ich ſo ſchändlich verlaſſen habe, nicht mit mir iſt? = in meinem mittel, d. i. mitten unter mir, mir beyzuſtehen. c. 1, 42. 7, 21. 4 Moſ. 14, 22. Hoſ. 9, 12. Joel 2, 27.

V. 18. Ich aber werde mein antlitz = gänzlich verbergen v. 17. c. 32, 20. Hiob 13, 24. und ſie in ihrer noth hülflos laſſen, zu der zeit, weil ihre reue nicht ernſtlich, und ihre erkäntniß nicht gründlich iſt, um alles böſen willen, das ſie gethan haben, daß ſie ſich zu andern göttern gewandt haben. v. 20. c. 30, 17. vergl. Hoſ. 2, 4. f.

Nutzanw. 1) v. 15. Wo zween oder drey verſamlet ſind in Chriſti namen, da iſt er mitten unter ihnen. Matth. 18, 20. 2) O. Wenn Gott heutiges tages uns ſich offenbaren, und ſeine gegenwart anzeigen wil, ſo wickelt er ſich gleichſam in die wolke ſeines wortes und der heil. ſacramente. 3) v. 16. Cr. Gerechter leute tod bringt änderung und oftmals ſchaden. Jeſ. 57, 1. 4) Gott weiß alle dinge, und verſtehet des menſchen gedanken von ferne. Pſ. 139, 2. 5) v. 17. Gott zürnet über die ſünde, darum ſollen wir uns fürchten, und nicht wieder ſolche gebote thun. 6) O. Es iſt ein guter anfang zur wahren buſſe, wenn man erkennet, daß die ſtrafen uns von Gott zugeſchicket werden, um unſer ſünde willen, damit wir Gott erzürnet haben. 7) v. 18. O. Es iſt kein wunder, auch nicht unbillig, wenn Gott umſonſt zur buſſe ermahnen laſſen, daß er uns darnach eine zeitlang unter dem kreuz ſtecken und ſeufzen läſt: doch wil er die bußfertigen nicht von ſich ſtoſſen. Jeſ. 42, 3. 8) Wenn die ſünder in ihrer noth zu Gott ſchreyen, werden ſie nicht allezeit gleich erhöret, ſondern wie ſie Gott verlaſſen, ſo verläſt er ſie wieder, und bezahlt ſie mit gleicher münze.

V. 19-21.

V. 19. So ſchreibet euch nun du Moſe, Joſua, ihr prieſter und älteſten, dis lied, c. 32. und lehret es = und (beſonders du Moſe) lehre es die kinder Iſrael, und leget = und lege es in ihren mund; c. 18, 18. 4 Moſ. 22, 20. 23, 5. Jeſ. 51, 16. bringe es einem ieglichen ins gedächtniß, daß ers wiſſe, und davon reden könne: daß mir das lied ein zeuge c. 21. ſey unter den kindern Iſrael. ein denkmahl, wie ich ſie vorher gewarnet, und ihnen bezeuget habe, daß die über ſie verhängte ſchwere gerichte gerechte ſtrafen ihrer ſünden ſind.

V. 20. Denn ich wil ſie aus väterlicher barmherzigkeit c. 9, 5. ins land bringen, das ich ihren vätern geſchworen habe, c. 30, 20. 1 Moſ. 12, 7. 50, 24. da milch und honig innen fleußt. 2 Moſ. 3, 8. Und wenn ſie eſſen, und ſatt c. 6, 10. 11. und fett werden: Pſ. 22, 30. wenn ich ſie mit allem gut werde gefüllet und reich gemacht haben: c. 28, 47. 32, 15. Spr. 30, 9. 29, 18. 30, 17. 31, 18. ſo werden ſie ſich wenden zu andern göttern, v. 18. und ihnen dienen, und mich läſtern, 4 Moſ. 14, 11. zum zorn reizen, 4 Moſ. 16, 30. Jeſ. 1, 4. 5, 24. und meinen bund ſonderlich den bund der gnaden durch den Meßias, den ſie von ſich ſtoſſen werden, fahren laſſen. und vernichten. Joſ. 7, 11.

V. 21. Und = es wird geſchehen, wenn ſie denn viel unglück und angſt betreten = finden wird: v. 17. ſo ſol dis lied ihnen antworten als ein kläger c. 19, 16. = vor ihrem angeſichte. Gal. 2, 11. Apg. 25, 16. zum zeugniß: es ſol wieder ſie zeugen, daß ich ihnen lange vorher die ſtrafen gedrohet habe: denn es ſol nicht vergeſſen werden aus dem munde ihres ſamens. auch ihren nachkommen ſol zu dem ende das lied bekant gemacht werden. Denn ich weiß ihre gedanken, das tichten ihres herzens, wie es zur abgötterey und abfall von mir geneigt iſt, 1 Moſ. 6, 5. 8, 21. damit ſie ſchon iezt umgehen, 1 Chr. 29, 9. Pſ. 139, 2. Amos 5, 25. ehe ich ſie ins land bringe, das ich geſchworen habe. ihnen zu geben.

Nutzanw. 1) v. 19. Geiſtliche lieder, pſalmen und lobgeſänge aus Gottes wort genommen, gefallen Gott wohl, und iſt nützlich, wenn man ſie auswendig lernet. 2) v. 20. Ein Chriſt ſol bey gutem wohlſtande nicht ſicher ſeyn, ſondern beten: Herr, gib mir nur mein beſcheiden theil. Spr. 30, 8. 3) O. Die, welche von der rechten religion abfallen, reden gemeiniglich ihrer vorigen religion übel nach. 4) Undank iſt der welt lohn: ſo machts die welt auch mit Gott, und gibt ihm für ſeine gutthaten, übelthaten. O der ſchande! Jer. 5, 24. 5) v. 21. Geiſtliche lieder haben ihren groſſen nutzen. Denn wie leichtfertige buhlenlieder des menſchen herz vereiteln und beflecken, alſo bringen die geiſtlichen lieder einen menſchen zur erkäntniß der ſünden. 1 Sam. 16, 14. f. 19, 9. 6) Auf groſſe verſündigung an Gott kan nichts anders als viel und groſſe ſtrafe folgen. 1 Moſ. 6, 5. 6. 7. 7) Gott iſt alwiſſend, wehe denen, die ein anders gedenken. Sir. 23, 28. 43, 18. f. Pſ. 139, 2. f. 8) Gott iſt nicht ſchuld daran, wenn die menſchen um der ſünde willen geſtraft werden, ſondern die menſchen ſelber. Jer. 2, 19.

V. 22-27.

V. 22. Also schrieb Mose dis lied v. 19. zur selben zeit, nach dem befehl Gottes, und lehrete es die kinder Israel.

V. 23. Und Gott befahl durch Mose dem Josua, dem sohn Nun, und sprach: Sey getrost und unverzagt: s. v. 6, 7. Jos. 1, 6. denn Du solt die kinder Israel ins land führen, das ich ihnen geschworen habe, v. 20. und Ich wil mit meiner besondern gegenwart in gnaden wieder deine feinde mit dir seyn.

V. 24. Da nun * und es geschahe, da Mose die worte dieses gesetzes in den vier büchern ganz bis zum ende ausgeschrieben hatte, in ein buch, * bis daß sie alle waren, trug sich noch folgendes zu, welches er gleichfals entweder selbst, oder durch andere verzeichnet.

V. 25. Gebot er den Leviten, den priestern, den kindern Levi, v. 9. die die lade des zeugnisses 2 Mos. 25, 16. des Herrn trugen, Jos. 3, 3. 6. 8. 6, 6. 2 Sam. 15, 29. und sprach:

V. 26. Nehmet das buch dieses gesetzes, die fünf bücher, und leget es * in die seite in eine beylade zur seiten der lade des bundes des Herrn, eures Gottes, daß es daselbst ein zeuge sey wieder dich. du volk Israel, v. 21. wie dergleichen sonderlich zu Josiä zeit sich gezeiget. 2 Kön. 22, 10. f.

Anmerk. * Die Rabbinen sind nicht einig, wo die 5. bücher sind aufgehoben worden. Kimchi meinet, daß sie in die bundeslade selber geleget worden, welchem noch a) einige andere beypflichten. Jarchi aber ad h. l. sagt, sie hätten in einer besondern beylade ausserhalb der bundeslade zur rechten seite gelegen; dergleichen 1 Sam. 6, 8. meldung geschicht. Und diese letztere meinung findet mehrern beyfall, und ist auch Jonathan in seiner Chaldäischen übersetzung dieser meinung. a) Clichtovæus. conf. Quensted. System. P. 1. p. 60. Prideaux T. 1. p. 182. Reland. p. 49.

V. 27. Denn Ich kenne aus langwieriger erfahrung deinen ungehorsam, wiederspenstigkeit, c. 9, 7. 4 Mos. 14, 9. 17, 25. und halsstarrigkeit: * deinen harten nacken: Jes. 48 4. 2 Mos. 32, 9. Neh. 9 26. Zach. 7, 11. 4 Mos. 17, 25. Siehe, weil ich noch heute mit euch lebe, seyd ihr ungehorsam gewest wieder den Herrn; c. 9, 7. wie vielmehr werdet ihr ungehorsam seyn nach meinem tode?

Nutzanw. 1) v. 22. Christliche regenten und obrigkeiten müssen thun, was ihnen Gott in seinem wort befiblet. Sir. 9. 22. 2) Cr. Sterbende sollen hinterlassende zur beständigkeit in der wahren Christlichen religion, und sonsten zu allem guten treulich ermahnen. Eph. 4, 1. 1 Kön. 2, 1-3. 3) v. 23. O. Welchen ein gewisser beruf ordentlicher weise auferleget ist, denen gibt Gott auch kräfte und glücklichen fortgang. 4) So recht! unverzagt und ohne grauen sol ein Christ, wo er ist, sich stets lassen schauen. Ach, mein Gott! gib mir doch auch ein solch getrostes und unverzagtes herz zu aller zeit, insonderheit wenn ich ins himlische Canaan durch den tod gehen sol. Luc. 2, 29. 23, 46. 5) v. 24. Die heil. schrift ist nicht mangelhaft. 2 Tim. 3, 16. 6) Wichtige und nützliche sachen sol man gern ganz ausschreiben, denn dadurch kan vielem übel vorgebeugt werden. 7) v. 25. 26. Cr. Gottes wort ist die selige beylage und der rechte kirchenschatz, wer das verachtet, der hat schon der ihn richtet. Joh. 12, 48. 8) Tü. Die heilige schrift sol mit grossem fleiß aufbehalten und verwahret, auch auf die nachkommen gebracht und ausgebreitet werden. 2 Kön. 22, 8. 23, 1. 2. 9) Lehrer müssen das wort Gottes nicht nur so bloß obenhin ihren zuhörern predigen, sondern auch so viel möglich sorge tragen, daß es von ihnen in ihre herzenslade wohl möge verwahret werden. Luc. 8, 15. 10) Christus hat das gesetz volkömlich mit und in sich auf erden gebracht. Ps. 40, 9. 11) Ach, mein Gott! lege du doch auch dein gesetz in mein herz, damit ich auch mit wahrheit von mir rühmen kan: dein gesetz habe ich in meinem herzen. Ps. 40, 9. 12) v. 27. Cr. Art läßt von art nicht, & qui semel est malus, semper præsumitur talis. (und wer einmal böse ist, den hält man immer dafür.) Jer. 13, 23. O mensch! erkenne es doch, und bitte Gott unablässig um die regierung seines Geistes. 13) Prediger müssen ihren zuhörern nicht heucheln, sondern ihnen ihren herzenszustand recht aufdecken, es mag ihnen lieb seyn oder nicht. 2 Tim. 2, 15. 4, 2. Hes. 13, 18. 19.

V. 28-30.

V. 28. So versamlet nun vor mich alle ältesten eurer stämme, und eure amtleute: daß ich diese worte die worte dieses liedes v. 19. vor ihren ohren rede, und himmel und erde engel und menschen c. 4, 26. Jes. 1, 1. wieder sie zu zeugen nehme. c. 30, 19. 32, 1. f.

V. 29. Denn ich weiß, aus göttlicher offenbarung, Apg. 20, 29. daß ihrs nach meinem tode v. 27. * ganzlich verderben werdet, 1 Mos. 6, 12. 2 Mos. 32, 7. Ps. 14, 1. und aus dem wege treten, durch verachtung der gebote Gottes, den ich euch geboten habe. So wird euch denn unglück begegnen v. 17. * hernach, * im letzten der tage, darum, daß ihr übel gethan habt vor den augen des Herrn, daß ihr ihn erzürnet * zum zorn gereizet durch eurer hände werk. c. 27, 15. 4, 28. d. i. durch den götzendienst, welcher dem Herrn ein greuel ist; c. 12, 31. 32, 16. 21. auch sonst durch alles andere, was ihr mir zuwieder vornehmet.

Anmerk. * Dieser ausdruck wird gar oft von der letzten zeit des Neuen Testaments gebraucht. s. unter andern c. 4, 29. 30. 3 Mos. 26, 41. Jes. 2, 2. Mich. 4, 1. Apg. 2, 17. vergl. c. 32, 20. Es haben daher einige gar wohl eingesehen, daß diese drohungen sich am besten schicken auf die zeit; da die Römer der Jüdischen republik ein ende gemacht haben.

V. 30. Also redete las ab Mose die worte dieses von ihm geschriebenen liedes c. 32. ganz aus von anfang bis zu ende vor den ohren der ganzen gemeine Israel. c. 31, 44. 45. a) gab es auch den Leviten zur abschrift, daß sie es dem ganzen volke bekant machen und lehren konten. a) Cleric.

Nutzanw.

Nutzanw. 1) v. 28. Es geschiehet gar oft, daß auf den abschied frommer lehrer die kirche einen grossen anstoß leidet, darum sollen sterbende lehrer auch darauf bedacht seyn, wie sie nach möglichkeit solches abwenden mögen. 2 Kön. 12, 2. 2) v. 29. Cr. Obgleich prediger wissen, daß sie nicht bey allen zuhörern gleiche frucht schaffen, sollen sie dennoch darum ihr amt nicht versäumen; Jer. 48, 10. 3) O. Von der verstossung des Jüdischen volks, weil sie den Herrn Meßiam nicht annehmen wollen zeuget auch die schrift A. Testaments. 4) v. 30. Lehrer müssen ihren zuhörern allen rath Gottes von ihrer seligkeit vorhalten. Apg. 20, 27. 5) Prediger müssen nicht nur den geringen, sondern allen und jeden gliedern ihrer gemeine, sie seyn wer sie wollen, reich oder arm, Gottes willen kund thun. Jer. 5, 4. 5.

Das XXXII. Capitel.

Das lied Mosis, und was darauf geschehen.

(1) Das lied Mosis selbst v. 1-43.

I. Der eingang dazu. Dieser enthält
1. Eine ermunterung zur aufmerksamkeit: Merket ꝛc. v. 1.
2. Eine anzeige der beschaffenheit des liedes: Meine ꝛc. v. 2.

V. 1. 2.

Merket auf, * ihr himmel, c. 4, 26. 30, 19. 31, 28. ihr einwohner des himmels, ich wil aus eingebung des H. Geistes reden: und die erde alles was auf der erden wohnet höre die rede « die worte oder reden meines mundes. Ich rufe alle creaturen zu zeugen des bundes, den Gott mit Israel aufrichtet.

Anmerk. Es ist dieses das zweyte lied Mosis, welches in seinen büchern als besonders merkwürdig aufgezeichnet worden, nachdem es auf besondern trieb und eingeben des H. Geistes von ihm verfertiget war. Das erstere ward nach der erlösung Israels aus Egypten gemacht, auf welches Offenb. 15, 3. gezielet wird; dieses aber, welches kurz vor seinem tode verfertiget worden, bestraft das volk zum voraus wegen dessen voraus gesehenen übertretungen, und weissaget deutlich, was ihnen vom anfange bis zum ende begegnen werde; wie undankbar sie sich insonderheit gegen den Meßiam bezeigen würden, und deshalb würden verworfen werden; da hingegen die heiden solten angenommen und zur zeit des N. T. Gottes auserwehlte kirche werden. Doch solten die Israeliten nicht auf ewig verstossen bleiben, vielmehr würde Gott ihre feinde erschrecklich heimsuchen, ihrer aber sich erbarmen. s. a die anmerk. beym 43. v. Die Rabbinen selbst bekennen, daß darinnen vieles die zeiten des Meßiä betreffe, indem R. Bechai ausdrücklich behauptet, es fange von erschaffung der welt an, und gehe bis auf die zeiten des Meßiä. a) Sonst nennen sie es einen kurzen inbegrif des ganzen gesetzes oder der bücher Mosis, weil darin von der herlichkeit und nothwendigen verehrung des einigen Gottes; von der vortreflichkeit der schöpfung; von der sündfluth; zerstreuung der völker; erwehlung Israels zum volke Gottes; dessen führungen in der wüsten ꝛc. gehandelt werde. Der vornehmste zweck desselbigen aber ist, nicht allein eine überzeugung der Israeliten von der gerechtigkeit Gottes, c. 31, 21. sondern auch eine nützliche anleitung zur wahren bekehrung zu geben, welche darin selbst nicht undeutlich verheissen und geweissaget wird, v. 36. 43. f. und auch mit den schönsten und kräftigsten bewegungsgründen dazu versehen. L. Das lied Mose ist vol strafe, erzehlung und verkündigung der grossen und mancherley gutthaten Gottes, die Gott einem undankbaren und bösen volke erzeiget hat, und er sagt schlechthin, daß es dazu kommen werde, daß sie Gott verlassen, sich zu andern göttern kehren, und dadurch die vorgesagten flüche auf sich laden werden. Und darinnen thut Mose seinem amte, d. i. dem dienst und predigt des gesetzes genug, also, daß er beißt, straft, schilt, drohet, flucht: daß man man hier gleich als in einem spiegel sehen mag die natur und eigenschaft des gesetzes, daß es zorn wirke, und unter dem fluch behalte. * Daß Moses in diesem eingange zur bezeugung seines grossen ernstes, und zur ermunterung des volkes, himmel und erde zu zeugen ruft, kan 1) darum geschehen seyn, b) weil dieselbige nach seinem tode übrig bleiben, und Gott durch dieselben die übertreter strafen kan. L. Himmel und erden, d. i. alle creaturen ruft er an, und es geschicht auch, daß, wenn Gott die ungläubigen heimsucht, und sie angreift, daß sie achten, daß ihnen alle creaturen feind sind. Also verwilliget alle creatur mit dem gesetze, als sie sey des zeuge. 2) Zu bezeugen, c) daß, da die menschen grossen theils hiebey gleichsam wie taube ottern bey der stimme des beschwerers seyn würden, die leblosen creaturen sich so gar entsetzen würden wegen der schrecklichen sünden eines volks, dem Gott vor allen andern so viel gnade gethan. d) Bey welcher meinung wir aber gleichwol wieder erinnern, daß, nach vieler ausleger meinung, per metonymiam durch den himmel die einwohner des himmels, wie es auch die Araber übersetzet haben, oder die engel, durch die erde aber die menschen, als deren einwohner, verstanden werden. 3) Die wichtigkeit dieser sachen anzuzeigen, indem sie die aufmerksamkeit aller geschöpfe verdiene. e) Sonst verstehen einige durch den himmel die fürsten und vorsteher des volkes Gottes, vergl. Offenb. 12, 12. durch die erde aber das Israelitische, ja alle übrige völker der erden, die den Sohn Gottes, als ihren könig, einmal mit freuden annehmen würden; vergl. Ps. 97, 1. Mal. 4, 6. anderer erklärungen zu geschweigen. a) Polus. b) Fagius. c) Vatablus. d) Cleric. e) Burmann.

V. 2. Meine * lehre von dem wahren und lebendigen Gott, wie man ihn und alle seine geist- und leibliche wohlthaten recht erkennen, und ihm dankbar werden sol, Jes. 29, 24. Spr. 1, 5. † triefe wie ‡ der regen, und meine rede fliesse wie der thau, Hos. 14, 6. Spr. 19, 12. ‡ wie der sanfte regen auf das gras, und wie die häufigen tropfen auf das kraut. Hiob 29, 22. Mich. 5, 6.

Anmerk. * לקח von לקח etwas empfangen: So nennet Moses seine lehre, theils weil er sie von dem Herrn empfangen, 1 Cor. 11, 23. 15, 3. theils weils ein annehmungswürdiges wort ist. 1 Thess. 2, 13. 1 Tim. 1, 15. 4, 9. gleichwie in der h. schrift auch an andern orten die darin vorkommende lehren mit diesem worte bezeichnet werden. s. Spr. 1, 3. 4, 10. † Das Ebräische wort ערף, welches in dergleichen bedeutung nur noch einmal, nemlich c. 33, 28. vorkommet, heisset in so reichlichen tropfen sich ergiessen, wie das blut eines enthaupteten menschen oder thieres zu fliessen pfleget. Da ein milder regen auf einem dürren

acker höchst angenehm und erfreulich ist; so hat man nicht nöthig, mit Grotio und andern zu glauben, daß der Chaldäische Onkelos und die LXX. welche dis wort durch angenehm seyn übersetzet, ירה gelesen, indem sie nur, wie sonst oftermalen, den verstand auszudrucken sich bemühet haben. Uebrigens kan dieser ausspruch, gleichwie der folgende, in seiner sprache sowol prophetischer als befehls- und wunschweise übersetzet werden: 1) es wird meine rede von manchen Israeliten begierig angenommen werden: 2) es ist dieses der göttliche wille, daß es von allen beobachtet werde; und 3) ist es auch mein herzlicher wunsch, daß solches geschehe. ǂ Die geistlichen gnadengaben und schätze des N. T. werden gar oft unter dem bilde eines sanften regens, der das trockene erdreich ꝛc. pflanzen und kräuter erquicket, vorgestellet. Ps. 68, 10. 72, 6. 65, 11. Jes. 45, 8. 32, 15. 44, 3. 55, 10 11. 35, 6. 7. Hes. 36, 25. 34, 26. Hos. 6, 3. Joel 2, 23. Zach. 10, 1. Demnach gehet die meinung Mosis dahin, daß er mit so vielen worten, die fast eine sache bezeichnen, sagen wil: Ach! daß doch meine rede gnadenhungerige herzen finden möchte, so würde sie dieselben erquicken, aufrichten, beleben, stärken, und ihnen zur geistlichen fruchtbarkeit recht nützlich seyn. Denn es gehöret beydes zusammen, daß die lehre heilsam sey, und der zuhörer durstig und lehrbegierig. Es setzet hier auch Mose L. die tropfen, den regen und den thau entgegen den wolken ohne wasser, wie da sind menschenlehre, die nichts nütze sind, darum wil er, daß sein wort ein regen sey, und nicht eine leere unnütze wolke; das gras und kraut aber setzet er dem sande und steinen entgegen, bey denen es keine frucht geschaffet: und so wünschet er dieser seiner lehre solche zuhörer, da es früchte bringen kan. ǂ Bey diesen letzten worten des verses kommen die ausleger gröstentheils darin mit einander überein, daß durch das gras junge, zarte kräuter zu verstehen seyn; hingegen durch das kraut solche, wenn sie mehr angewachsen und stärker geworden. vergl. 1 Mos. 1, 11. Nur meinen a) einige, daß durch den regen, der auf das zarte gras falle, ein gelinder regen, hergegen durch die tropfen, die auf das erwachsene kraut fallen, starke regen zu verstehen seyn, weil diese wol denselbigen nützlich wären, wenn es groß ist, hergegen wenn es erst aufgelaufen, schädlich: sodenn müsse man das wort שעירים, welches sonst haare bedeutet, von einem dünnen, doch häufig und milden staubregen erklären, welcher, wenn er niederfält, das ansehen als haare hat. Da aber das stammwort etwas rauhes und fürchterliches anzeiget, auch שערה ein schweres ungewitter heist, רבבים aber, welches nachgehends gebraucht wird, füglicher einen häufig fallenden regen anzeigen kan, vergl. Ps. 65, 11. 72, 6. ꝛc. so ist es füglicher so zu erklären: wie starker regen auf das kürzlich aufgegangene gras, und wie ein gelinder, doch reichlicher regen auf die erwachsene kräuter. Sintemal ein starker regen dem jungen grase zu desto besserer nahrung dienet, aber die erwachsene saat niederschläget, und zur fäulniß bringet; wie solches Clericus mit dem zeugniß des Theophrasti und Plinii darthut, auch die Chaldäische, Griechische und Lateinische alte übersetzungen mit unserer erklärung übereinkommen. a) Kimchi. Münster. Calov. &c.

Nutzanw. 1) v. 1. Die heil. schrift ist von höchstem ansehen. 2 Petr. 1, 21. Mein Christ, sey also bey lesung derselben ja aufmerksam. 2) W. Wenn Gott sein wort predigen läst, so achtens oft die menschen gar nicht. Jer. 44, 16. 3) v. 2. O. Gott wirket in den auserwehlten durch das amt des worts, so viel ihnen zu ihrer seligkeit vonnöthen ist. 4) Gottes wort sol bey uns nicht wenig, sondern sehr viel gelten, denn es hat grossen nutzen. 2 Tim. 3, 16. Gottes wort ist von grosser kraft. Jes. 55, 10.

* * *

II. Die abhandlung v. 3-33.
1. Der vortrag: Denn ich wil den namen ꝛc. v. 3.
2. Die ausführung. Da vorkomt,
   a. Eine erhebung der heiligkeit und treue Gottes: Er ist ein ꝛc. v. 4.
   b. Eine anzeige der unverantwortlichen untreue Israels. Diese geschiehet
      1. Kürzlich: Die verkehrte und böse art ꝛc. v. 5. 6.
      2. Weitläuftiger. Da gezeiget wird
         a) Israels untreue; und zwar deren
            1. Höchste unbilligkeit, wegen der vielen wohlthaten Gottes. Derselben
               1. Unleugbare gewißheit: Ist er ꝛc. v. 6. 7.
               2. Vortheilhafte beschaffenheit. Indem Gott das volk Israel
                  1. In seiner feinde land eingesetzt: Da ꝛc. v. 8 9.
                  2. Es gnädig beschützet: Er fand ꝛc. v. 10-12.
                  3. Es reichlich versorget: Er ließ ꝛc. v. 13, 14.
            2. Eigentliche beschaffenheit. Derselben
               a. Deutliche anzeige: Da er ꝛc. v. 15. 16.
               b. Nachdrückliche wiederholung: Sie ꝛc. v. 17. 18.
         b) Die göttliche strafgerechtigkeit.
            1. Wie sie ergehen solte.
               a. Auf was für ursache: Und da ꝛc. v. 19-21.
               b. Auf was für art: Denn das ꝛc. v. 22-25.
            2. Wie noch erbarmen dabey statt finden solte.
               a. Was Gott thun könne: Ich wil sagen ꝛc. v. 26.
               b. Warum er es nicht thun wolle, nemlich um des stolzes der feinde willen.
                  1. Eine anzeige desselben, und zwar
                     a. Seiner beschaffenheit: Wenn ꝛc. v. 27.
                     b. Seiner ursache: Denn es ist ꝛc. v. 28.
                  2. Ein angehängter wunsch, in absicht der feinde Israels.
                     a. Ihr bevorstehendes unglück einzusehen: O daß sie ꝛc. v. 29.
                     b. Die ursachen zu erkennen, warum Israel von ihnen überwunden worden, welche sind
                        1. Die strafgerechtigkeit Gottes: Wie gehets zu ꝛc. v. 30. 31.
                        2. Die bosheit Israels: Denn ꝛc. v. 32. 33.

V. 3-7.

V. 3. * **Denn ich wil den namen des Herrn** unsers Gottes, und besonders des Meßiä 2 Mos. 3, 2. 4. 23, 21. Jer. 23, 5. 6. **preisen**: = ausrufen, öffentlich davon predigen: 2 Mos. 33, 19. 34, 5. 6. 1 Mos. 4. 26. Ps. 73, 28. Gebet unserm Gott † **allein die ehre.** Jes. 42, 8. 1 Chr. 29, 11-14. Off. 21, 24. Ps. 62, 12. 145, 3. die grösse und majestät, daß er, mit ausschliessung aller andern götter, allein der wahre, lebendige, majestätische Gott sey, erkennet ihn dafür, und erhöhet seinen namen. 1 Chr. 17, 19. Ps. 39, 1. 68, 35. 96, 7. 8. Röm. 11, 36. Off. 14, 7.

Randgl. Laß unsern Gott allein Gott seyn, und alle ehre haben, und keinen andern.

Anmerk. * Das Ebräische wörtgen כי kan auf verschiedene

hiedene art angesehen werden, nachdem nemlich der vorergehende vers erkläret wird: wenn man dieselbige als prophetisch ansiehet, daß er die gewisse hofnung habe, seine worte werden frucht schaffen; so zeigt er in diesen worten den grund solcher hofnung, weil er den Herrn um solchen gen demüthigst anflehen wolle, oder, wie es auch kan geeben werden, schon wirklich angeflehet habe, und der erhörung vergewissert sey, dafür sie Gott zu danken und ihm lle ehre und herlichkeit beyzulegen hätten. Sonsten aber n man es durch wenn übersetzen und diesen vers also erären: indessen, daß ich in herlesung dieses liedes des Herrn ajestät und herlichkeit preisen und verkündigen werde, ebt ihr zugleich auch Gott die ehre. Der Araber übersezt diese worte, doch wieder den grt. denn ich rufe euch zu n namen des Herrn, gebt Gott die ehre. Einige verstehen dis also, als ob himmel und erden noch angeredet würen, welche die ehre Gottes und Christi verkündigten. Dieses wort allein, ob es gleich nicht im grt. stehet, wird, ch nicht ohne grund, alhier und v. 6. 39. vom Luthero, ie an andern orten, sonderlich Röm. 3, 28. hinzugesetzet, ie aus den angeführten parallelstellen satsam erhellet.

V. 4. * Er der Sohn Gottes, der Meßias, Matth. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. vergl. 2 Mos 17, 6. 4 Mos. 0, 8. ist a) ein fels: v. 15. 18 37. unbeweglich und unberwindlich in seiner macht und stärke, gewiß und ahrhaftig in seinen verheissungen und drohungen, nd ein sicherer schutz seiner kirche, die auf ihn gegrünet ist, vergl. Matth. 7, 24. und allen denen, die zu ihm ufen, und sich bey ihm wieder ihre feinde verbergen: Spr. 18, 10. Ps. 18, 3. 32. 19, 15. 28, 2. 118, 22. 1 Sam. , 2. Jes. 8, 14. 17, 10. 28, 16. Hab. 1, 12. Röm. 9, 23. seine werke sonderlich die, welche ihr diese vierzig ihr über, euch zum besten, gesehen, Ps. 95, 9. ihn aber ichts destoweniger versucht und getadelt habt, sind nsträflich: « volkommen, 2 Sam. 22, 31. Ps. 18, 31. . 111, 2. 3. er hat gethan, was er den vätern verspron hat, wird auch noch in künftigen zeiten das recht rliche Meßianische werk der erlösung hinausführen d vollenden: Joh. 17, 4. 19, 30. denn alles, was er ut, das ist recht. « alle seine wege sind das recht, i. dem rechte höchst gemäß, und weichen nicht im gengsten davon ab. Jes. 1, 27. Hes. 18, 25. oder auch, es d gerichte. Ps. 27. 1. Joh. 5, 22. er übet allezeit gehte, sowol wenn er die gotlosen straft, als wenn er sünde vergibt, der denn auch den schuldigen nicht schuldig hält, 2 Mos. 34, 7. und wird also geheiliget rch gerechtigkeit. Jes. 5, 16. Treu ist Gott, « Gott wahrheit, c. 7, 9. 4 Mos. 23, 19. Jes. 11, 5. 1 Joh. 5, . Joh. 14, 6. Off. 1, 5. 2 Cor. 1, 18. f. 1 Cor. 1, 9. , 13. 1 Thess. 5, 24. 2 Thess. 3, 3. und kein böses an m: keine ungerechtigkeit, keine unbilligkeit, 2 Chr. , 7. Ps. 92, 16. Jes. 53, 9. Jer. 2, 5. Hiob 34. 10. Joh. 40. 1 Petr. 2, 22. b) gerecht. Röm. 9, 14. und arc. 10, 18. 2 Mos. 9, 27. Hes. 18, 25. 33, 17. f. Jes. . 11. Zach. 9, 9. und fromm « rechtschaffen Jes. 26, Ps. 5, 5. 11, 5. 6. 18, 20. 45, 8. Joh. 9, 31. ist er. er rdrehet das recht und gerechtigkeit selber nicht, sonn straft die ungläubigen, und spricht die gläubigen los, er beweiset sich in allen seinen wegen und führungen so, daß alles, was er sagt und thut, von dem gewissen des menschen für gut und recht erkant wird. Ps. 92, 16. Jer. 2, 5. Jes. 53, 9. 11. Zach. 9, 9.

Randgl. a) Die Ebräische sprache heist Gott einen fels, d. i. ein trotz, trost, hort und sicherung, allen, die sich auf ihn verlassen, und ihm vertrauen. b) Bey den gotlosen muß Gott immer unrecht haben, und sich meistern lassen. Matth. 11, 19. Die wissen alles besser; wie es Gott macht, so taugts nicht.

Anmerk. * a) Bey Gott findet keine veränderung statt: sondern er ist unveränderlich in seinem wesen, erkäntniß, willen und rathschlägen. Ist aber er unveränderlich, so ist seine heilsordnung auch unveränderlich, und wir müssen uns zum gehorsam bequemen, und nach derselben richten. Er ist unveränderlich in seinen verheissungen und drohungen: er bleibet immer einerley gesinnet, gegen die frommen, sie zu lieben, und gegen die gotlosen, sie zu hassen. Wenn menschen sehr eigensinnig sind, so muß man sich oft, weil man es nicht ändern kan, in sie schicken. Manchmal gewinnen auch gewisse sünden, wenn sie erst zur algemeinen gewohnheit worden sind, bey den menschen eine andere gestalt, und werden nicht mehr so, wie anfänglich, verabscheuet. Darüber bilden sich die menschen wol ein, « Gott werde sich auch schon mit der zeit nach ihnen richten. Er aber bleibet unveränderlich, und wird sich nie das gotlose wesen gefallen lassen. Ausser dem aber siehet die benennung eines felsen hauptsächlich mit auf den schutz, den gläubige bey Gott finden: denn in dem lande Canaan, und in den benachbarten gegenden waren viele felsen, welche zur zuflucht wieder feinde und räuber pflegten gebraucht zu werden: worauf David sonderlich siehet Ps. 18, 3. vergl. Spr. 18, 10. ꝛc. † Dieser und die folgenden aussprüche, die hier fast alzusehr aufgehäuft zu seyn scheinen, gehen insgesamt dahin, die unverbesserliche und heilige führungen Gottes anzuzeigen; welches denn einer erhabenen und poetischen schreibart insonderheit wohlanständig ist; hauptsächlich aber den grossen ernst Mosis zu erkennen giebet, wie sehr ihm die verherlichung Gottes am herzen gelegen, und wie angelegentlich er solche seinem volke einzuschärfen gesuchet. a) Reinbecks Betracht. der A. C. 1. Th. p. 124.

V. 5. Die verkehrte und böse art fället von ihm ab; sie sind schandflecken, und nicht seine kinder. « * hat ers (Gott) ihm (dem volke, oder, mit dem volke) verderbet? oder, hat er ihm (seine wege) verderbet? 1 Mos. 6, 12. 2 Mos. 32, 7. 4 Mos. 32, 15. Hos. 13, 9. « 1 Sam. 33, 10. 23, 10. 15. Joh. 7, 12. 10, 33. mit nichten! 4 Mos. 22, 30. « Jos. 5, 14. ꝛc. seine kinder Jes. 1, 2. sind ihr schandfleck, Spr. 9, 7. (sie bringen sich selber in unglück, dadurch, daß sie durch muthwillige bosheitssünden den namen Gottes schänden, und sogar nicht ihrem beruf würdiglich wandeln) ein verkehrtes und krummes geschlecht. LXX. sie sind tadelhafte kinder. c. 1, 35. Apg. 2, 40. Matth. 12, 39. 17, 17. Phil. 2, 15. 2 Petr. 3, 16. Jes. 5, 20. Jer. 8, 9. Ps. 125, 5. 78, 8. Amos 5, 7. 6, 12. 2 Sam. 22, 27.

Anmerk. Es ist dieser vers insonderheit ehemals von den auslegern so mannigfaltig und verworren übersetzet worden, daß man daraus fast gar keinen verstand finden können, wie man solches bey den vom Polo angeführten aus-

auslegungen zur genüge erkennen kan: da er doch, wenn man sich nach den accenten des grt. richtet, und angezeigter massen übersetzet, leicht zu verstehen ist; daß wir auch nicht nöthig haben, mit Clerico den Ebräischen text nach dem Samaritanischen Codice zu verbessern. Moses hatte im vorhergehenden versichert, daß alle wege Gottes, sonderlich die er in absicht auf das volk genommen, höchst unsträflich, heilig und gerecht: hiewieder aber würden dereinsten manche unter dem volke in ihrer noth vieles einwenden wollen, daß Gott nicht unverbesserlich mit ihnen gehandelt, sondern ihnen vieles zu nahe gethan. Hierauf antwortet er denn in diesem vers, daß die schuld nicht an Gott, sondern an ihnen selbst gelegen, indem sie sich der göttlichen wohlthaten unwürdig gemachet. * Die unterbrochene rede zeigt an, wie der geist Mose in Gott erhaben gewesen sey, woraus er aber keiner unordnung beschuldiget werden kan: vielmehr hats der Heil. Geist, der ietzo durch den mund dieses propheten redet, in ordnung bringen wollen. † Mose stellet seine klage fragweise vor, damit er allen, die die wahrheit lieben, und nach derselben urtheilen wollen, zu bedenken geben möge, ob wol mit irgend einem schein Gott könne beschuldiget werden, als sey es bey ihm etwa aus übereilung seines affects geschehen, daß er sein volk verstossen. Solchergestalt führt die frage eine desto stärkere verneinung mit sich: sie zeiget aber auf der andern seite an, daß die schuld einer so schweren strafe lediglich bey dem volke zu suchen sey, als welches den fels ihres heils verworfen, und sich selbst des ewigen lebens unwerth gemacht. Einige erklären dieses insonderheit von Christo und dessen wandel, den er in den tagen seines fleisches auf erden geführet, der hier gegen die gottlosen Jüden gerechtfertiget würde: Ist bey ihm verderben? d. i. kan ihn iemand einer sünde mit wahrheit zeihen? Joh. 8, 46. nein! Es ist aber dieses wieder die gewöhnliche bedeutung des worts in Piel, wiewol sie es für ein nomen ansehen, und es aus Hos. 13, 9. zu bestätigen suchen. Die folgende worte übersetzen sie folgender massen: Es sind seine kinder, die ihre schandflecken sind, (die für dem volke der Jüden als zölner und sünder in höchster verachtung stehen, sind wahre und gläubige nachfolger und kinder Gottes; dahero er auch in dieser absicht gar keinen tadel verdienet) sie hingegen, (welche die jünger Christi mit ihrem meister selbst so verachten; der gröste theil des Jüdischen volkes) ist ein höchst verkehrtes geschlechte. s. die oben angeführte stellen. a) Burman. Coccejus.

V. 6. * Dankest du « vergeltet ihr 2 Chr. 32, 25. Ps. 7, 5. 1 Thess. 3, 9. also dem Herrn, (deinem Gott,) der mit dir sich in einen bund eingelassen, hat er das um dich verdienet, daß du dich gegen ihn so wiederspenstig und gotlos bezeigest, du toll und thöricht du närrisch und unweises volk? c. 4, 6. Jes. 29, 14. Matth. 15, 14. Ps. 14, 1. Ist er nicht dein Vater nach dem rechte der schöpfung Jes. 64, 7. Mal. 2, 10. und erlösung, Jes. 9, 6. 8, 18. hat er sich nicht mit dir in einen bund begeben, und dich an kindes statt angenommen? Jes. 1, 2. 63, 16 und † dein Herr? « dein besitzer oder erwerber, der das nächste recht zu dir hat, weil er dich nicht allein aus deiner leiblichen knechtschaft in Egypten, sondern auch und nemlich mit einem theuren lösegelde von der geistlichen erkauft hat? 2 Mos. 15, 16. 19, 5. Matth. 20, 28. Apg. 20, 28. 1 Petr. 1, 18. 2 Petr. 2, 1. Off. 5, 9. Ists nicht er allein, s. v. 3. « er ist es, der dich gemacht und bereitet hat? Ps. 8, 4. 100, 3. 119, 73 Jes. 43, 7. 21. zu seinem volk, « und dich bevestiget (vertheidiget und beschirmet) hat, wieder alle deine feinde, sowol geistliche, als leibliche, auch deinen gang gefördert, und dir glück zu allem werk deiner hände gegeben hat? vergleiche Ps. 37, 23. 40, 3. 7, 10. 90, 17. Jes. 44, 21. Je grösser also die wohlthaten sind, die du vor allen andern völkern genossen, desto greulicher und unverantwortlicher ist deine thorheit, daß du gegen einen so gnädigen Gott so undankbar bist. Ps. 35, 12. Joh. 10, 32. Apg. 10, 38. Spr 17, 13

Anmerk. a) Aus dem 5 und diesem verse, wie auch aus dem 22 - 25. kan man schliessen, daß Mose hier besonders sein auge und gedanken gerichtet habe auf die zeit Christi, als zu welcher durch die Pharisäer, Sadducäer und andere verderbliche secten, das algemeine verderben unter dem Jüdischen volke am höchsten gekommen war, und die v. 22 - 25. gedrohete strafen recht eigentlich an ihnen erfüllet worden sind * Gar recht heists 2 Thess. 1, 3. wir sollen, ὀφείλομεν, es ist unsere schuldigkeit und pflicht, wir müssen, vermöge der billigkeit, Gott danken. s. daselbst ein mehrers von der verbindlichkeit Gott zu danken. vergl. Col. 3, 17. Röm. 1, 8. Philem. v. 4. b) Es ist aber eine art des wirklichen danks, daß wir Gott aus dankbarkeit gehorsam seyn, und ihm treulich dienen. Und das ist eben die vornehmste dankbarkeit; weil alles, was wir haben, so gar unser leib, seele und alle kräfte, nicht unser, sondern Gottes gabe und geschöpfe sind, auch uns dazu gegeben, daß wir sie zu seinem dienst mit fleiß anwenden sollen: da er hingegen sonst nichts, als solchen gehorsam neben einigem lob von uns bekommen kan; so wäre es der gröste undank, wo wir solcher seiner gaben und uns ertheilter geschenke gar wieder ihn gebrauchten; welches durch alle sünden geschicht, und also derjenige, welcher aus frevel sündiget, die gaben Gottes nimt, und ihn damit verletzet. Hingegen ist die natürlichste und einfältigste dankbarkeit, daß man seine kräfte zu seinem dienst gebraucht, und ihn also seinen zweck an uns erreichen läst. Wie Gott hingegen über den undank klage, s. Jes. 1, 2 f. 5, 3, 4. Jer. 2, 20. 5, 23. 24. Hes. 16, 3. f. daher er auch das undankbare Israel nennet verlogene kinder, die Gott, ihren Herrn und Vater, verleugnen. Jes. 30, 9. c) Hiebey kan man auch lernen, daß die sünden gewisse stufen haben, und daß daher der, so viel wohlthaten von Gott empfangen, und desto öfter durch feierliche bündnisse ihm verbindlich geworden, allerdings desto grössere schuld habe, wenn er sündiget. Matth 25, 24 f. 11, 21. Jac. 4, 17. Luc. 12, 47. Joh. 19, 11. 2 Petr. 2, 20. Röm. 2, 9. 6, 1. Jes. 1, 2. Jer. 2, 13. 2 Sam. 12, 7. † d) Vornehmlich wird hier auf das werk der erlösung gesehen, vergl. 2 Mos. 15, 16. daher auch die Christen N. Test. heissen ein erkauftes volk, ein volk des eigenthums. 1 Petr. 2. 9. Eph. 1, 14. 1 Thess. 5, 9. 2 Thess. 2, 14. Ebr. 10, 39. Ps. 78. 54. Apg. 20, 28. a) Til ad Ps. XXVIII. b) Speners Leb. Pflichten am 14. Trin. c) conf. Baumgarten in disp. de gradibus peccator. d) Flacius in voce *possidere*.

V. 7. Gedenke Ps. 5, 2. 94, 8. 50, 22. der vorigen zeit bis daher: « der tage der ewigkeit, oder von sehr langen jahren her: c. 4, 32. 1 Mos. 6 4. Hiob 8, 8. 10. Ps. 77, 12. 143, 5. und betrachte, « betrach-

tet, ſehet es mit nachſinnen ein, Pſ. 50, 22. was er gethan hat an den alten vätern. « die jahre von geſchlecht zu geſchlecht, Pſ. 90, 4. Pred. 1, 4. dieſe werden euch zeugen, was Gott von zeit zu zeit gutes an euren vätern gethan, und insbeſondere, wie er euch ſchon in Abraham zu ſeinem volke erwehlet hat. * Frage deinen vater, der wird dirs verkündigen, deine älteſten, die werden dirs ſagen. ſ. c. 6, 7.

Anmerk. * Hieraus wollen die Papiſten ihre traditiones oder ſatzungen beweiſen. vergl. 2 Moſ. 13, 8. Richt. 6, 13. Pſ. 41, 2. welches ihnen zugegeben werden kan, wenns ſo viel heiſſen ſol, daß die ſchon geoffenbarte wahrheit durch mündlichen unterricht zugleich fortgepflanzet, und inſonderheit die ehemals geſchehene werke und führungen Gottes, wovon hier nur die rede, ihnen beygebracht werden ſolle; wollen ſie es aber von neuen glaubensartikeln, die in der h. ſchrift nicht aufgezeichnet worden ſind, verſtehen, ſo iſts eine verdrehung der ſchriftſtellen. ſ. die beweisgründe der Papiſten, wiederlegt in Quenſtädt Syſtem. Theol. P. 1. p. 116. ſeqq.

Nutzanw. 1) v. 3. Nichts ſol lieber und mehr aus der Chriſten munde gehöret werden als Gottes lob. Pſ. 34, 2. Drum lieben Chriſten! lobt ihn mit herz und munde. 2) Gott preiſen heiſt nichts anders, als mit dankbarem munde und herzen bekennen, daß Gott unſere zuverſicht und ſtärke, ein frommer, weiſer, wahrhaftiger, getreuer, gerechter, gütiger und barmherziger Herr ſey. 3) v. 4. Der name des Herrn iſt ein veſtes ſchloß, der gerechte läuft dahin, und wird beſchirmet. Spr. 18, 10. Nah. 1, 7. 4) Cr. In Gottes wort werden uns lauter göttliche werke und wunder vorgehalten, von unſerer ſchöpfung, erlöſung und heiligung. 5) O. Gottes werke ſollen wir im glauben alle recht heiſſen und uns gefallen laſſen, ob ſie gleich oft der menſchlichen vernunft zuwieder ſcheinen. 1 Moſ. 1, 31. 6) O liebe ſeele! erinnere dich hier des felſen des heils, deines Heilandes Jeſu Chriſti, und merke, wie die gläubigen A. Teſtaments auch an ihn geglaubet: folge du ihnen im glauben nach. Matth. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. 7) v. 5. Gottloſe leute ſind verkehrt im glauben, verkehrt im ganzen leben. Matth. 17, 17. 8) Gott iſt nicht ſchuld daran, wenn die menſchen von ihm abfallen, ſondern die menſchen ſelber. Hoſ. 13, 9. 9) v. 6. Die, welche die meiſten gutthaten von Gott empfangen, ſind gemeiniglich die undankbareſten; wehe aber ihren ſeelen! Spr. 17, 13. Weish. 16, 29. Jer. 2, 22. f. 10) v. 7. Cr. Die alten väter ſind ſchuldig die jungen zu lehren, die jungen aber ſind ſchuldig, die alten grauen häupter wegen ihrer erfahrung zu ehren. 3 Moſ. 19, 32. 11) Cr. Die Chriſtliche kirche iſt ein zeuge der wahrheit. 1 Tim. 3, 15.

V. 8 - 14.

V. 8. Da der allerhöchſte die völker bey dem thurmbau zu Babel zertheilete, « ihnen das erbe austheilete, c. 31, 7. und zerſtreuete « da er von einander ſonderte 1 Moſ. 10, 5. 25. 32. 11, 8. 9. der menſchen kinder: da ſetzte er die grenzen der völker Apg. 17, 26. Pſ 74, 17. nach der zahl * der kinder Iſrael. d. i. ſo, daß das volk Iſrael, wenn es einmal aufkommen würde, ſo viel platz übrig behielte, als es ſeiner anzahl nach nöthig hätte: indem er ſolches land indeſſen den verfluchten nachkommen Canaans zu bewohnen, gleichſam als ein lehn, auf kurze zeit eingab, welche dereinſtens von ihnen ſolten vertilget werden, und alſo ſolches gleichſam den kindern Iſrael zum beſten bewahren muſten, da ſie es ſelbſt noch nicht beſitzen können.

Anmerk. Der endzweck, warum dis Moſe ſagt, iſt, daß er das volk erinnern wil, welchergeſtalt Gott von langen zeiten her an ſie gedacht, und ihnen lange vor Abraham ſchon das land abgemeſſen, welches ſie nach der zeit bewohnen ſolten. 4 Moſ. 34, 3. Joſ. 13, 15. * Die LXX. geben es: nach der zahl der Engel Gottes. Es haben nemlich viele unter den alten geglaubt, daß 72. völker, deren iegliches ſeine beſondere ſprache habe, in der welt wären, die ſie 1 Moſ. 10. zuſammen zehlen. Ein iegliches volk nun habe ſeinen beſondern ſchutzengel. Dieſe meinung haben hier die LXX. ergriffen, und ſie gar in den text eingerückt: aus welcher unrichtigen überſetzung noch verſchiedene andere thörichte auslegungen entſtanden. Andere bleiben bey dieſer anzahl von 70. völkern, und zwar nach der zahl der kinder Iſrael, die in Egypten zogen: mehrere aber verſtehen hier durch die völker bloß die Cananiter, deren lande nachgehends den kindern Iſrael zufielen, als deren anzahl mit der zahl der ſtämme Iſrael gleich wäre: nach 1 Moſ. 10, 15 - 18. Es iſt aber dabey zu merken, daß theils an dieſem angeführten orte nur 11. kinder Canaans angeführet werden, theils aber nicht einmal das land aller dieſer 11. völker ihnen zugefallen, da nur 6. bis 7. völker von ihnen vertilget, und deren land von ihnen eingenommen wurde. ſ. c. 20, 17. 7, 1. Dahero wir am füglichſten bey der oben gegebenen erklärung bleiben, und mit Lutheri worten ſchlieſſen: Die erſte wohlthat, deren hier Moſes meldung thut, beſtehet darin, daß, ob er gleich ein Gott aller völker, welche er zerſtreuet, 1 Moſ. 11. und ihnen den erdkreis eingetheilet, auch einem iglichen volke ſein gewiſſes ſtück und grenze Apg. 17. angewieſen; er doch nicht alle ihm zum volke erwehlet, daß er ihr Gott in beſonderer abſicht wäre; ſondern er hat gewiſſe grenzen geſetzet, daß allein, wo kinder Iſrael wären, daſelbſt ſein volk ſey: wo aber ihre grenzen ſich endigten, daſelbſt auch das volk Gottes aufhörete, und die grenzen der heiden ihren anfang nahmen: (welches er denn vermittelſt des folgenden verſes noch näher kürzlich darthut.) Calov. in h. l.

V. 9. Denn des Herrn * theil c. 9, 29. 2 Moſ. 19, 5. ſo er ſich aus allen völkern erwehlet hat, Pſ. 135, 4. Apg. 14, 16. 7, 7. iſt ſein volk. Iſrael, c. 7, 6. 10, 15. 4, 20. 2 Moſ. 3, 10. 5, 1. Pſ. 135, 4. er iſt ein könig über daſſelbe, 4 Moſ. 23, 21. und herſchet unter denſelben. Jacob iſt die ſchnur ſeines erbes. das volk, dem er das erbe ſchenkt, das er ihm ſelbſt ausgeſetzt, und gleichſam mit der ſchnur zugemeſſen hat. 1 Chr. 16, 18. Joſ. 17, 14. 19, 9. Pſ. 78, 55. 16, 6. L. Sein volk gehet nicht weiter, als Jacob oder Iſrael gehet.

Anmerk. * a) Solus hic populus vere colit, invocat & glorificat Deum: reliquæ gentes colunt & glorificant diabolum. conf. Jerem. 10, 16. 51, 19. Gläubige haben demnach vor den gotloſen dieſes zum voraus, daß Gott für ſie am eigentlichſten ſorge träget, ſ. c. 4, 4. Pſ. 33, 18. 37, 19. 25. 73, 24. 77, 21. 91, 11. Ebr. 1, 14. Matth. 10, 31. Dieſe ſind gleichſam der kern des menſchlichen geſchlechts, um deren willen Gott die welt erhält. Daher es Pſ. 33, 18 heiſt, daß

daß das auge, d. i. die gnädige vorsorge Gottes, gerichtet sey auf die, so ihn fürchten. a) Flacius in voce *Pars*.

V. 10. Er* fand ihn Ps. 119,176. Hes. 16,5. f. Luc. 15,4. in « dem lande der wüsten, c. 1,19. 2 Mos. 15,22. als ein verirretes schaf, in der dürren einöde, da es heulet. « in der wüsteney des geheuls und der einöde, da bloß die wilden thiere sich zusammen finden, heulen, Jes. 13,21. 22. und vor hunger auf raub ausgehen, aber kein mensch anzutreffen ist. Jer. 2,6. f. Hos. 13,5. f. Er führete ihn, mit der wolkensäule, 2 Mos. 13, 21. 14,19. Ps. 77,21. 78,53. 107,7. 136,16. « er umgab ihn, wie ein adler seine jungen, v. 11. und war ihm eine feurige mauer rings umher. Zach. 2,9. Ps. 125,2. 34,8. 32,7. und gab ihm auf dem berge Sinai das gesetz: « er unterwies ihn, Ps. 147,19. 20. 2 Mos. 20,1. f. er behütete ihn † wie seinen augapfel, daß weder menschen noch vieh ihm schaden konte, und wer ihn antastete, das rechnete er (Gott) als thäte mans ihm selber. Ps. 17,8. Zach. 2,8. Sir. 17,18.

Anmerk. * Gott wird hier gleichsam unter dem bilde eines bräutigams vorgestellet, der da ausgehet, und sich eine braut suchet. Diese fand nun Gott in der wüste gleichsam unverheiratet, ganz frey, ohne eigene gesetze und rechte, die sie zu beobachten gehabt hätte: er begab sich nun mit ihr in einen bund, und bewies seine herzliche liebe gegen dieselbe: er nante sie nach seinem namen, und war ihr schutz: er breitete gleichsam seinen mantel über sie aus, und verlobte sich mit ihr ꝛc. vergl. Hes. 16,5 f. Die LXX. und der Chaldäer übersetzen es: Er hat ihn in der wüsten vergnügt, ihm genug gegeben, von allem, was er bedurft, vergl. Hes. 34,11. gleichwie sie auch 4 Mos. 11,22. Jos. 17,16. Richt. 21,14. das Ebräische רעה so übersetzen. Andere erklären dis, daß Gott Israel in der wüsten funden, so, als ob Gott es ihm also zugeeignet, wie man zu einer sache, die niemanden zugehöret, berechtiget ist: welches gleichniß sich doch um deswillen nicht wohl schicket, weil Gott, als der Herr über alles, auch schon vorher ihr Herr war. † Mü. Dis ist eine tröstliche beschreibung des schutzes Gottes. Das zarteste glied des menschlichen leibes ist das auge, darum hats Gott mit sieben häutlein verwahret, und mit den augenliedern bedecket, daß kein stäublein hinein fallen kan, auch dem menschen so fleißige vorsorge eingepflanzt, es zu beschützen. Nun spricht er ja selber, daß die gläubigen sein augapfel seyn. Daraus lernest du, daß Gott die frommen so lieb habe, als der mensch sein auge. Wer wolte um ein käiserthum seine augen geben? also ist ein gläubiger Christ Gott viel lieber, denn alle reiche der welt: daß Gott so fleißige vorsorge für uns trägt, als ein mensch für seine augen; und so wenig einer leiden kan, daß man ihm seinen augapfel anrühre und verletze, so wenig kan es Gott leiden, daß man seine heiligen beleidige; wer ihnen leid thun wil, muß zuvor dem herzen Gottes leid thun. Ps. 105,14.

V. 11. Wie ein* adler ausführet seine jungen, « wie ein adler sein nest (seine jungen) aufweckt, T. mit einem getöß aufmuntert, und ihnen zu verstehen gibt, daß er sie wolle das fliegen lehren, 2 Mos. 19,4. und über ihnen « seinen jungen schwebet, sich hin und her mit flügeln über ihnen beweget. Er breitete so breitete er seine fittige aus, und nahm ihn, den Jacob, d. i. das volk Israel, und trug sie c. 1,31. Jes. 63,9. auf seinen † flügeln. Jes. 40,31. Ps. 55,7. E. beschützte sie wieder ihre feinde, duldete ihre schwachheiten, und stärkete sie durch seinen Geist, daß sie almählich je mehr und mehr im glauben, liebe und furcht des Herrn zunahmen.

Anmerk. * a) Die adler sollen die art an sich haben, daß sie ihre jungen, wenn sie etwas stark geworden, auf ihre flügel nehmen, und sich in etwas in die höhe schwingen; hernach aber sollen sie sie fallen lassen, damit sie genöthiget werden möchten, ihre flügel zu schwingen, und sich zum flug zu gewöhnen. So habe Gott die kinder Israel in Egypten, als in einem neste, erhalten und gepfleget; er schickte ihnen aber Mosen zu, der sie zum auszuge reizen solte, und nachdem er sie von seinem beystande und gnädigen gegenwart versichert hatte, führete er sie aus, und begleitete sie mit seiner wolken- und feuersäule: durch deren aufbruch sie ermuntert und erwecket wurden zu reisen. 2 Mos. 40,36. 4 Mos. 9,17. welche auch gleichsam über dem volke schwebete, und sie bedeckte wieder ihre feinde. 2 Mos. 14,19. 20. 4 Mos. 14,14. † Andere vögel fassen ihre jungen in die klauen, damit sie sie vor den listigen nachstellungen anderer räuberischen vögel beschirmen mögen. Der adler aber, der sich vor keinem vogel fürchtet, nimt seine jungen auf seine flügel, damit sie nicht etwa durch einen schuß oder pfeil mögen getödtet werden. Eine solche liebe hat er also zu ihnen, daß er lieber seinen eigenen leib der gefahr unterwirft, als seine jungen. Sonst merken hierbey b) einige an, daß sowol die kirche A. und N. T. mit jungen vögeln verglichen werde, die von ihrer mutter beschützet werden: Im A. T. sey es ein adler, um die macht abzubilden, womit Gott sein volk aus Egypten getragen: im N. T. eine henne, die gnade und liebe Gottes gegen die menschen im evangelio vorzustellen. a) Ainsworth. b) Bochart.

V. 12. Der Herr allein der unerschaffene Engel, 2 Mos. 3,2. f. 19,9. (Apg. 7,38.) 23,20. 33,2. 4 Mos. 20,16. f. der im Vater und eins mit ihm ist, Joh. 10,30. leitete ihn, s. v. 10. aus Egypten, durchs rothe meer, und in der wüsten, und war kein fremder Gott mit ihm, der es geführet hätte, wie sie wol einmal thörichter weise vorgegeben. 2 Mos. 32,4. f.

V. 13. Er ließ ihn hoch herfahren auf erden; « er ließ ihn reiten auf den höhen der erden; c. 33,29. Jes. 58,14. « Hab. 3,9. Ps. 66,12. Amos 4,13. Hab. 4,(3) 19. T. er führete ihn durch eine wunderliche und herliche weise aus der wüsten, in ein gut und fruchtbar land, und gab ihm hochgemauerte und veste städte ein; c. 1,28. 2,36. 3,1–10. 9,1. 4 Mos. 21,5.32. und nährete ihn in solchem lande Canaan mit den früchten des feldes: c. 8,7. f. und ließ ihn honig saugen aus den felsen, 4 Mos. 20,8. als welcher daselbst bey dem grossen überfluß der bienen nicht allein in wilden bäumen und auf der platten erden, sondern auch in den ritzen der felsen zu finden ist. 2 Mos. 3,8.17. ꝛc. Richt. 14,8.9. 1 Sam. 14,25. Ps. 81,17. und öhl aus den harten steinen; Lg. von den öhlbäumen, welche auf den felsen stunden, Hiob 29,6. da sie nur wenig erde hatten. (welche redensarten die grosse fruchtbarkeit des gelobten landes anzeigen sollen.)

Anmerk. Lg. Mit diesen und den folgenden worten siehet Moses nicht auf das vergangene, sondern auf das künf-

künftige: davon er aber, nach art der prophetischen schreibart, der gewißheit wegen, als von einer schon geschehenen sache redet. L. Gott kan machen und nehmen, wenn, wo und wie ers haben wil, ja auch aus steinen brodt und wasser bringen, damit er die ganze welt speiset; denn man in der ganzen welt ihn also thun siehet, und alles, was sie hat, durch eitel solche wunder gehet. Wir finds zwar also gewohnt, daß das korn jährlich aus der erden wächset, und durch solche gewohnheit so geblendet, daß wir solches werks nicht achten. Denn was wir täglich sehen und hören, das halten wir nicht für wunder: und ist doch ja so groß, ja, wenn man recht davon reden sol, wol gröſſer wunder, daß er aus sand und steinen das korn gibt, als daß er mit 7. brodten so viel 1000. menschen speiset. Denn was ist ein dürrer sand anders, denn eitel zumalmete steine? oder ein stein anders, denn unzerriebener sand oder erden? wie kan aber aus einem steine brodt werden, das man essen könte, und wächset doch allein aus sand und erden? Was ist das gesagt: honig komt aus dem felsen, und öhl aus harten steinen? Nun geschichts ja also, daß beyde, korn und bäume, so die süſſesten früchte tragen, sind gesetzt auf stein oder sand, und daher aus wachsen, und nirgend anders her ihren saft und kraft empfahen. Da wir also täglich über land und acker laufen, da es vor uns wächset, da sehen noch verstehen wir nichts.

V. 14. **Butter von den kühen**, Jes. 7,22. **und milch** Jes. 60,16. **von den schafen**, « kleinem vieh, vergl. 2 Mos. 3,8. 17. ꝛc. **samt dem** * **fette von den lämmern, und feiste widder** « **und mit widderkindern Basan**, d. i. die in Basan in fetter weide gehen, 4 Mos. 32, 1. 33. Hes. 39,18. Amos 4,1. Ps. 22,13. Jer. 50,19. **und böcke** 4 Mos. 7,17. **mit fetten nieren, und weizen**; « ingleichen mit weizen, gleich den fetten nieren, deren körner wie fette nieren aufgeschwollen und dicke sind; Ps. 81,17. 147,14. **und tränkete ihn mit gutem traubenblute.** « **und wirst trinken traubenblut**, (d. i. rothen wein, 1 Mos. 49,11. 1 Macc. 6,34. Spr. 23,31. und zwar) **reinen wein**, der bereits ausgegohren ist. Jes. 27,2.

Anmerk. * Es ward vorhero v. 13. der wohlstand Israels in der vergangenen zeit im grt. ausgedrücket: Er hat gegessen ꝛc. nun aber redet er ihn selbst in der künftigen an: Du wirst trinken, welches mehrentheils in solchem fall einen gegenwärtigen genuß mit der gewissen hofnung der fortdauer davon anzeigt; woraus sich nicht ohne grund eine langwierige dauer solches wohlstandes schliessen läst. (vergl. Ps. 1. v. 2 anmerk.) a) Einige wollen, daß die zeit der zukunft des Meßiä dadurch bezeichnet werde, welchen sie verwerfen würden; nemlich, wenn sie ihr land in friede und überfluß von allen gütern besitzen würden; da sie denn diese worte also erklären: Jacob oder das volk Israel hat diesen segen in den vorigen zeiten genossen; und du geneust sie nun auch in der zeit der zukunft des Sohnes Gottes. a) Coccej. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 8. Nur Gott allein ist der allerhöchste, nicht aber käyser und könige, denn sie sind nur von Gottes gnaden. Ihr potentaten, erkennets doch, und überhebt euch nicht eurer hoheit und gewalt. 1 Mos. 50,19. Dan. 4,22. 2) v. 10. 11. Gott findet uns, und nicht wir ihn; seine gnade ist alles und in allem. Hos. 13,9. 3) Tp. Wie glückselig sind nicht die frommen! der Herr behütet sie wie einen augapfel, er träget sie auf seinen flügeln. Ps. 90,2. 17,7.8. 4) Cr. Die leiblichen wohlthaten, die Gott seinem volke bezeiget, sind zwar viel und groß, aber die geistlichen noch mehr und gröſſer. Ps. 19,11. 119,103 45,8. 5) O. Gott duldet auch noch unsere grossen und vielen schwachheiten nach seiner unermeßlichen güte, und muntert uns immerdar auf, daß er den glauben in uns stärke, samt der hofnung und liebe, bis er uns durch die wilde wüsten dieser welt ins ewige vaterland einführet. 6) v. 13. Mein herzens-Jesu! du bist ja der rechte fels, aus welchem das allersüſſeste honig des evangelii flieſſet, und der uns allein mit dem öhl des Heil. Geistes begaben kan; ach begabe mich auch damit, und laß mich aus dir den rechten honig saugen!

V. 15-18.

V. 15. **Da er aber fett und satt ward,** « **da er aber** * **Jeschurun** c. 33,5. 26. Jes. 44,2. **fett ward, ward er geil.** « **schlug er** (als ein muthwilliges pferd oder kalb) **hinten aus.** Apg. 9,5. 26,14. 1 Sam. 2,29. vergl. Hos. 13,6. und oben c. 31,20. **Er ist fett und dick und stark worden:** « † **du bist** ‡ **fett, und dick, und mit fett überzogen worden,** Hiob 15,27. Ps. 73,7. Neh. 9,25. **durch solchen überfluß: und hat den Gott fahren lassen,** Jes. 2,5. Jer. 2,5-13. Hos. 2,7. **der ihn gemacht hat.** v. 6. **Er hat den fels seines heils den Meßias** v. 4. Ps. 95,1. Jes. 45,21. 24. 26,4. Ps. 18,32. 89,27. 94,22. Matth. 16,18. 1 Cor. 10,4. ‡ **gering geachtet:** und seine verheissungen und drohungen in den wind geschlagen.

Anmerk. * ישרון So wird Israel genant. Und komt das Ebr. wort her entweder von ישר, rechtschaffen, aufrichtig, womit also Moses hat zu verstehen geben wollen, wie das volk Israel billig seyn solte: nemlich es solte aufrichtig und ohne falsch gegen Gott seyn, iemehr sich Gott um sie verdient gemacht hatte; 4 Mos. 23,10. oder es komt her von ראה, sehen, ansehen, weil es gewürdiget worden, die herlichkeit des Herrn, den Sohn Gottes, erst in der wolkenseule, auch in den vorbildern, nachgehends aber gar im fleische zu sehen. Andere wollen es herleiten von שור, ein ochse, so daß Moses das volk mit einem gemästeten und muthwillig gewordenen ochsen vergleichen und bestrafen wil. Daß indessen Moses auf den namen Israel, dem er ziemlich ähnlich klinget, in dieser benennung sein absehen gehabt, ist wol höchst wahrscheinlich: ob wir gleich a) denjenigen nicht beypflichten, welche glauben, es sey solcher abgekürzet und mit solcher endigung ausgesprochen worden, wie man etwa den namen der kinder oder anderer personen aus scherz oder liebe pflegt auszusprechen. † Die ostermalige veränderung in diesem vers der person zeigt hier den heftigen affect des redenden an. ‡ Diese 3. ausdrücke ziehen b) einige auf die 3. hauptveränderungen der Israelitischen republik: Es sey dis volk fett geworden, nachdem es lange mager gewesen, zu den zeiten der richter; zu den zeiten der könige sey es dick geworden; nach der gefangenschaft sey es mit fett überzogen worden, da sie sehr vermehret und mächtig geworden: indem sie so weit sich in aller welt ausgebreitet, auch das ganze gelobte land, nebst dem lande Edom und der Philister, ja von der wüsten bis nach Damascus hin besessen. Ob man aber diesen zustand,

da sie doch nicht mehr eigentlich eine eigene und so ansehnliche regimentsverfassung hatten, den zeiten Davids und Salomons vorziehen könne, mögen andere untersuchen; und scheint eine solche eigentliche und genaue bestimmung der zeiten nicht gar zu gegründet, welches auch von der 3fachen sünde, die man in diese 3fache zeiten setzt, zu urtheilen; indem sie das geil werden, oder hintenausschlagen auf die zeit der richter einschrenken, da sie wieder den stachel des gesetzes ausschlugen, und gegen das verbot Gottes altar und bilder aufgerichtet, welches doch auch zu den zeiten der könige geschehen: den Gott, der ihn gemacht hat, hätten sie bey der einführung falscher götter fahren lassen, welches absonderlich zu den zeiten Ahabs und anderer vor und nach ihm geschehen. Es geschahe aber auch schon häufig zu den zeiten der richter. Die dritte sünde aber, nemlich die geringschätzung des felsens ihres heils, gehe insonderheit auf Christum, welches wir denn gern zugeben; wie gleich folget. ‡ Hierin bestehet die eigentliche sünde der Israeliten, daß sie Gott von sich gestossen, und den fels ihres heils gering geachtet, welches sie in den zeiten A.T. auf die unverantwortlichste und gröbste weise durch den götzendienst gethan, welches aber doch Gott iedesmal mit kürzerer strafe beleget. Das hauptverbrechen aber ist die verwerfung des Meßiä, welcher deshalb hier insonderheit durch Gott, und durch den fels des heils, (s. die oben angeführte parallelstellen) zu verstehen ist: dabey denn das hier gebrauchte wort נבל sonderlich merkwürdig ist, c) welches die gröste geringschätzigkeit und verachtung bedeutet. Jer. 14, 21. Nah. 3, 6. Mich. 7, 6. ja aus vergleichung der abgestamten wörter erhellet, daß es anzeige, einen für den gotlosesten und leichtfertigsten menschen, c. 22, 21. Jos. 7, 15. Richt. 20, 7. 10. der des schändlichsten todes würdig, c. 21, 23. Ps. 79, 2. erklären: welches denn von dem verhalten der gotlosen Juden gegen Christum zur gnüge zutrift. a) Grot. b) Coccej. Burm. c) Michaelis. conf. Haseus de Jeschurune, ejusque in rupem salutis suæ delicto. Bremæ 1730.

V. 16. Und hat « sie haben, nemlich eure vorfahren von so viel jahrhunderten, ihn zu eifer zur eifersucht gereizet v. 21. c. 4, 25. durch fremde; v. 21. durch die abgötterey, als einen geistlichen ehebruch, d. i. greuliche abgötterey, Hos. 2, 4-7. durch die greuel c. 18, 9. 1 Kön. 11, 5. 14, 24. Jer. 7, 10. 44, 22. Hes. 43, 8. 20, 7. f. 2 Kön. 21, 2-11. 13, 13. und opfer, die sie in ihrer unbußfertigkeit, und ohne das rechte versöhnopfer dabey zu erkennen, bringen, Amos 2, 25, 26. hat er « haben sie ihn erzürnet. Ps. 78, 58.

Anmerk. Nunmehro stellet er eine vergleichung an zwischen den alten sünden der götzendiener, mit der neuen sünde der verwerfung des Meßiä, welcher unterschied wiederum durch veränderung der personen v. 18. merklich wird. Burman.

V. 17. Sie haben den * feldteufeln den bösen geistern, welche in wüsten feldern gern ihre wohnung haben, Luc. 11, 24. und denen durch die götzen gedienet wird 1 Cor. 10, 20. geopfert, Ps. 106, 37. und nicht (ihrem) Gott; den göttern, a) die sie ihre gläubige vorfahren nicht kenneten; c. 13, 7. Apg. 17, 18. den neuen, göttern, die aus der nähe oder ohnlängst erst aufgekommen sind, und also vor nicht gewest sind, die nicht von ewigkeit her sind, 1 Mos. 21, 33. Jes. 40, 28. 57, 15. Jer. 23, 23. Hab. 1, 12. habt ihr göttliche ehre erwiesen, die eure väter nicht geehret haben. Jer. 2, 12. « sich nicht davor entsetzen dürfen, weil es mehrentheils entsetzliche bildnisse waren.

Randgl. a) Davon sie keinen befehl noch Gottes wort gehabt, sondern solchen neuen gottesdienst aus eigener andacht erwehlet haben.

Anmerk. * שדים, eigentlich verwüster, verstörer, vergl. Off. 9, 11. weil der teufel die menschen auf allerley weise zu verstören trachtet, oder weil er in wüsten orten seine wohnung hat. Luc. 11, 24. a) Andere leiten es ab vom Arabischen stammworte Sada, welches eine herschaft bezeichnet, weil sich derselben satanas höchst unverschämt anmasset. Luc. 4, 6. So schrecklich verfielen also die Israeliten, daß sie den heiden gleich wurden und den gottesdienst verrichteten, den der teufel selbst ausgesonnen hatte. So ist denn blindheit und verkehrter sinn ein schweres gericht und strafe Gottes, womit er die verachtung seines worts bestraft hat. a) Michaelis.

V. 18. Deinen fels, « den fels, v. 4. 15. der dich als ein vater gezeuget hat, sich äusserst bestrebet durch die wiedergeburt Joh. 1, 13. 1 Petr. 1, 23. dich in das reich seiner gnaden aufzunehmen, wowieder du dich aber durch deine verwerfung desselbigen gesetzet, hast du o volk Israel, sonderlich zu den zeiten des Meßiä aus der acht gelassen: Jer. 23, 27. Klagl. 3, 17. und hast vergessen Gottes, der dich gemacht und dich mit grossen wehen gleichsam als eine mutter « geboren hat. Ps. 51, 7. Jes. 13, 8. 66, 8. 43, 4. 6. 24. 51, 7. Gal. 4, 19.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Gute tage und alles vollauf haben, ist oft eine ursache der verachtung des göttlichen worts und vieler sünden. Jer. 5, 8. 2) W. Es müssen starke beine seyn, die gute tage vertragen können. 3) v. 16. Gott ist nicht ein Gott, dem gottes wesen gefält, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5. 4) v. 17. Wer bilder von stein, holz, gold und silber anbetet, der betet in wahrheit nichts anders, als den teufel selbst an. Matth. 4, 10. 5) O. Wenn ein gottesdienst ohne Gottes befehl geübet wird, so dienet man dem teufel, und nicht Gott. 6) v. 18. Ach mein Jesu! wie oft habe ich auch dich, den wahren fels, verlassen und deiner vergessen; o vergib es mir, um deines namens willen, ich wils nicht mehr thun, durch deine alles vermögende Gottes kraft.

V. 19-27.

V. 19. Und da es der Herr sahe, 1 Mos. 6, 5. 18, 21. 37, 20. Ps. 14, 2. ward er zornig Jes. 1, 4. 4 Mos. 14, 11. Ps. 10, 3. 14. Klagl. 2, 6. Jer. 14, 21. über seine söhne und töchter. um die er sichs so sauer hatte werden lassen, « er verschmähete sie vor verdruß an seinen söhnen und seinen töchtern, aus gerechtem zorn, den er wieder sie gefasset hatte.

Anmerk. Es folgen nunmehro die strafen der vorher erzehlten sünden, welche eines theils vermittelst der Assyrer und Babylonier, am allermeisten aber durch die Römer ausgeübet worden sind: wovon es im folgenden vers heist: Ich wil sehen, was ihr letztes seyn wird. * Die letzten

worte

oorte können auch so übersetzet werden: wegen des verdruſ-es seiner söhne und töchter, oder den sie wahren kindern Gottes angethan hatten, drum hielte er sie verächtlich und erwarf sie. vergl. 1 Thess. 2, 4-16. Burmann.

V. 20. Und er sprach: Ich wil mein antlitz vor ihnen verbergen: und meinen segen und alle armherzigkeit von ihnen nehmen; c. 31, 17. 18. Jer. 33, . vergl. 1 Mos. 6, 5. 6. wil sehen, was ihnen zuletzt biederfahren = was ihr letztes seyn wird, oder was es ür ein ende mit ihnen nehmen wird; v. 29. Klagl. 1, 9. enn es ist eine verkehrte art, v. 5. Phil. 2, 15. Matth. 7, 17. 12, 39. Apg. 2, 40. die die wahrheit Gottes ver-ehren, 2 Petr. 3, 16. Röm. 1, 25. und aus finsterniß licht achen, Jes. 5, 20. Jer. 8, 8. 9. Spr. 6, 14. es sind un-reue kinder. = kinder, in denen keine treue ist. Jes. 1, 4.

Anmerk. a) Es wird von diesem und folgenden ver-n Gott der Vater selbst redend eingeführet bis gegen das nde des liedes, v. 39. * L. Das antlitz verbergen, heist, e verblenden, daß sie ihn weder kennen noch finden, wie hr sie ihn auch suchen und rufen. s. Röm. 11, 8. 10. a) tark. Notæ sel. in v. 31.

V. 21. Sie haben mich = zum eifer * gereizet nd zur gerechten eifersucht bewegt, v. 16. Ps. 78, 58. an em, das nicht Gott ist: Jer. 2, 11. 5, 7. 10, 15. 51, 3. 1 Cor. 8, 4. f. 10, 19. f. an den götzen, die sie verehr-t, mich aber verlassen haben; mit ihrer † abgötte-ey haben sie mich erzürnet. da diese doch eitel sind, nd kein leben und keine kraft zu helfen in ihnen ist. Und ich wil sie ‡ wieder = zum eifer reizen eifersüchtig achen, um dieselbe dadurch zum gesegneten nachden-n zu bringen, Röm. 11, 11. 14. an dem, das nicht ein olk Gottes ist: nicht werth ist, daß es ein volk heisse, eil es bisher den götzen gedienet, und ohne alle erkänt-iß Gottes gewesen, Hos. 2, 23. Röm. 9, 25. f. ‡ an ei-em närrichten volk welches in der that also ist, und elches ihr auch mit gutem grunde dafür haltet, Röm. , 21. 22. f. wil ich sie erzürnen. zum zorn anreizen. Röm. 10, 19.

Anmerk. * Die LXX. haben das wort παραζηλῶν, elches Paulus aus diesem spruche den Corinthiern in gros-m ernst vorhält, und sie vor ihrem trotz und eigensinn war-t. 1 Cor. 10, 22. † Im grt. heist es zwar nur, mit ih-n eitelkeiten, doch wird es mehrentheils in der schrift n abgötterey und heidnischen greueln gebraucht. 1 Kön. , 13. Jer. 14, 22. 2, 5. 8, 19. 10, 3. 8. und kan es auch genwärtig also genommen werden; doch ist nicht bloß verehrung der götzenbilder hieher zu rechnen, sondern ch das vertrauen auf ihre gerechtigkeit, daß sie ihnen bst helfen könten, da sie sich selbst zum abgott machten, eils das vertrauen, das sie auf fremde könige, sonderlich letzt auf die Römische käiser setzten; Mal. 2, 11. Joh. 19, . 15. 11, 48. auch so gar dasjenige fleischliche vertrauen, elches sie auf einen noch künftigen Meßias setzen, der als bloßer mensch und weltlicher herr, sie von allen ihren blichen feinden erlösen, und stadt und tempel erhalten er wieder herstellen sol. Dieses alles waren schwere ab-tterey-sünden, welche bey verwerfung und muthwilliger reinigung des Sohnes Gottes, durch dessen gläubige er-ifung sie davon hätten erlöset werden können, die er-schrecklichste strafen ihnen auf den hals ziehen muſten. ‡ L. Es ist hier eine gleichnißrede von einem getreuen ehemann, welcher über sein ungetreues eheweib gerechter weise eifersüchtig ist, vergl. v. 16. und es dergestalt verstö-set, daß er vor ihrem angesichte sich mit einer andern, wel-che von ihr, wie eine magd, vorhero verächtlich gehalten worden, ehelich verbindet, und diese mit dem schmucke, den er jener abgenommen, zieret und beehret. Von dergleichen verstoſſung die Vasthi ein exempel ist im buch Esther. Auf solche art wird nun hier die wohlverdiente verwerfung der Juden und gnädige annehmung der heiden vorgestellet: wodurch jene solten eifersüchtig gemacht werden, um da-durch zu ihrer bekehrung sich zu entschliessen. a) Daß also hier gnade und strenge gegen das volk Israel vermischt ist. Röm. 11, 14. 22. Strenge war es, daß die Juden verwor-fen wurden: gnade, daß sie durch die heiden solten zum ei-fer gereizet werden. Doch war es wiederum strenge, daß es durch solche geschehen solte, die vorhero kein volk Gottes waren: welches aber nach dem gerechten vergeltungsrech-te Gottes geschahe, weil sie ihn selbst zur eifersucht gereizet hatten an dem, daß kein Gott war. ‡ b) In diesem letz-ten satze wird wol am wahrscheinlichsten das leibliche straf-gerichte Gottes gemeinet, so er durch die Römer, so in heid-nischer blindheit einher giengen, und deren gehülfen und nachfolger, über sie verhänget hat, welche dreuung im fol-genden weiter fortgesetzet wird: und dieses war die vergel-tung dafür, daß sie gleichfals den Herrn, ihren Gott, zum zorn bewogen hatten, wie kurz vorher gemeldet ward. a) Burm. b) Calov. Burm. &c.

V. 22. Denn das rach-feuer c. 4, 24. 2 Mos. 24, 17. Ps. 50, 3. 21, 10. 11, 6. 97, 3. Hes. 1, 27. Matth. 3, 12. Col. 3, 6. allerley landplagen, hunger, pestilenz, krieg ꝛc. ist angegangen = angebrant Jes. 50, 11. Jer. 15, 14. 17, 4. durch meinen zorn, nachdem der reich-thum meiner geduld und langmuth lange genug verach-tet worden ist, Röm. 2, 4. 2 Thess. 1, 7. 8. Off. 6, 17. vergl. Röm. 1, 18. Sir. 5, 7. und wird brennen bis in die * unterste hölle, L. es wird nichts übrig seyn, weder vom gebäude noch vom gewächs, sondern auch der boden und die berge, da die gebäude gestanden, sol-len verbrant werden, eben als wolte das feuer von oben herab durchs erdreich bis in die hölle brennen, und wird verzehren das land mit seinem gewächse, und wird anzünden die grundveste der berge. Mal. 4, 1. = 3, 19. Ps. 83, 15. Klagl. 4, 11. Nah. 1, 5. 6. Ps. 82, 5. 2 Petr. 3, 7. 10. f.

Anmerk. Dieses gedrohete gerichte Gottes ist erfol-get, da die ganze policey des Jüdischen landes gleich als durch ein feuer verzehret, Jerusalem und der tempel zerstö-ret, das ganze land einer unfruchtbaren wüsten ähnlich ge-worden, und das volk in alle winde zerstreuet ist. * Durch hölle verstehen hier einige eine grube, dergleichen starke flammen zu machen pflegen, wie das feuer, das auf So-dom und Gomorra fiel, wo ietzo ein ganzes meer ist; 1 Mos. 19, 24. f. vergl. 5 Mos. 29, 23. oder dergleichen grube die gewesen, dahin Korah, Dathan und Abiram le-bendig fuhren. 4 Mos. 16, 30. 33. Andere wollen lieber die ewige verdamniß dadurch verstehen, indem das göt-liche zornfeuer den sünder, der kein verlangen nach gnade hat, so lange verfolget, bis es ihn zum abgrund der höl-len gestossen. Calov.

V. 23. Ich wil alles unglück über sie häufen; v. 24. 25. es sol gleichsam alles unglück auf sie regnen; Ps. 11, 6. Hes. 38, 22. 13, 11. 13. ich wil alle meine * pfeile Ps. 91, 5. unvermuthet in sie schiessen. « gegen sie verschiessen, verbrauchen, und sie sollen denselben nicht entkommen können.

Anmerk. * Durch die pfeile werden in der heilschrift verstanden alles unglück und gefahr, so einem plötzlich zustößt. Ps. 91, 5. Hiob 6, 4. 34, 6. Ps. 38, 3. 64, 8. Klagl. 3, 12. Hes. 5, 16. Zach. 9, 14. und wird in den beyden folgenden versen erkläret, was man dadurch zu verstehen.

V. 24. Vor hunger sollen sie * verschmachten, « verbrant werden, Dan. 3, 19. sie sollen vor hunger schwarz wie eine kohle aussehen, Klagl. 4, 8. und verzehret werden vom † fieber « vom brand, von hitzigen geschwüren, vergl. c. 28, 22. und jähen tode. « bittern verderben Jes. 28, 2. oder seuche. Ps. 91, 6. Ich wil der ‡ thiere zähne 3 Mos. 26, 22. Hes. 14, 21. Off. 6, 8. unter sie schicken, und der schlangen gift. Ps. 140, 4. Jer. 8, 17. Amos 9, 3. Hiob 6, 4. Ps. 58, 5. « nebst dem feurigen gifte der auf der erde kriechenden schlangen. Mich. 7, 17.

Anmerk. * רעב ist ein Chald. wort, und wird vielleicht gezielet auf den schweren krieg der Chaldäer, in welchem viele vor hunger sterben musten. Klagl. 4, 8. f. † נחש bedeutet 1) eine glüende kohle, Hohel. 8, 6. 2) bogenschüsse, Ps. 76, 4. Hiob 5, 7. 3) den donnerstrahl, Ps. 78, 48. wohin auch einige Hab. 3, 5. und den gegenwärtigen ort rechnen; da es aber füglicher übersetzt wird 4) ein hitziges ansteckendes pestfieber, welches allen saft auszehret, und vielleicht eine ähnlichkeit mit dem fleckfieber hat, oder auch wol eine pestbeule oder drüse, wie denn solche auch bey den Lateinern anthrax oder carbunculus heist. ‡ Durch thiere und schlangen verstehen hier a) einige zugleich die heidnische völker und königreiche, die ohnedem bey den propheten unter diesem namen oftermal pflegen abgebildet zu werden: unter welches sie nach der umkehrung ihrer policey herum gehen, und ihren grimm und gift, daran diese noch thiere und schlangen übertrafen, ausbalten solten. a) Burman.

V. 25. Auswendig vor den städten auf dem lande wird sie das schwert der kinder berauben, 1 Mos. 43, 14. daß ihnen ihre kinder vor ihren augen werden erwürget werden, und inwendig das schrecken: 2 Cor. 7, 5. beyde jünglinge und jungfrauen, die säuglinge « den säugling mit dem grauen mann. 3 Mos. 19, 32. und wird also kein alter, stand oder geschlecht verschonet werden. Jer. 51, 22. 2 Chr. 36, 17. Randgl. Aussen sollen sie witwen und waisen werden, durch schwert und gefängniß der kinder, männer und weiber beraubet: was aber innen bleibt, sol durch schrecken, d. i. durch hunger, pestilentz, aufruhr, jämmerlich umkommen.

V. 26. Ich wil sagen: ich möchte beynahe sagen: Wo sind sie? « ich wil sie * in die winkel (ecken) treiben, es sol keine gegend unter dem himmel seyn, wohin ich sie nicht vertreiben wil, sie sollen hin und her zerstreuet werden. 1 Petr. 1, 1. Ich werde ihr gedächtniß aufheben unter den menschen. ja ich würde sie gänzlich von der erden vertilgen, wenn ich nicht ꝛc. v. 27. 2 Mos. 17, 14. 32, 10. Hiob 18, 17. vergl. Jer. 9, 16.

Anmerk. a) Andere leiten zwar das Ebräische wort פאתמו gleichfals von פאה, ein winkel oder das äusserste her; erklären es aber von der ehemaligen gewohnheit der Israeliten, welche den acker so abmähen musten, daß das alleräusserste stehen blieb, so den armen bestimt war, 3 Mos. 19, 9. welches die Juden auf den sechzigsten theil setzten. So wolte Gott sie auch abhauen und ausrotten, daß nicht mehr von ihnen überblieben, als ähren nach gemeldetem einschnitte auf dem felde stehen bleiben. a) Cler. Dassov. H. B. Starke.

V. 27. Wenn ich nicht den zorn « verdruß die verdrüßliche aufführung 1 Kön. 21, 22. 2 Kön. 23, 26. der * feinde « des feindes, des teufels Ps. 8, 3. und seiner knechte, der feinde der kirchen, scheuete, 4 Mos. 22, 3. daß nicht ihre feinde stolz verwegen und übermüthig würden, « es fremde machten, d. i. fremden göttern oder ihrer eigenen macht zuschrieben, Jer. 19, 4. da sie doch wissen sollen, daß ich es gethan habe, Hiob 21, 19. und möchten sagen: c. 9, 28. 2 Mos. 32, 12. Unsere macht ist hoch, « unsere hand ist erhaben, c. 15, 30. 2 Mos. 14, 8. 4 Mos. 33, 3. Hiob 38, 14. wir haben sie vom erdboden vertilget, und der Herr hat nicht solches alles gethan. sondern unsere abgötter haben unsere hände gestärket, der Gott Israel aber hat sein volk aus unsern händen nicht erretten können: wo ich daher solche lästerungen meines heiligen namens nicht besorgte (nach 2 Mos. 32, 12. f. menschlicher weise zu reden) so würde ichs mit ihnen schlechterdings ein ende machen; vergl. Jes. 48, 11. 42, 8. 4 Mos. 14, 16. Ps. 74, 10. 79, 1. Hes. 20, 14. so aber, damit meine herliche macht und reichthum meiner barmherzigkeit möge in aller welt bekant werden, so wil ich sie eine lange zeit als ein muster des zorns Gottes hingehen lassen, und vor ihnen mein antlitz verbergen, aber zu seiner zeit wil ich sie wieder aus den völkern samlen, und sie wieder mein volk und meine kinder nennen.

Anmerk. L. Das spricht er, denn vorzeiten hat er seinen zorn verzogen, und hat auch die unwürdigen, und die es nicht verdient, erlöset; aber das hat er gethan um seines namens willen, auf daß er nicht gelästert würde von den abgöttischen. Darum hebt er hier auf den ruhm der Jüden, und komt ihnen zuvor, die vielleicht sprechen würden: wir sind nicht so böse, wie hier Moses sagt. Er singet auch von uns nicht, denn, wie wir selbst erfahren haben, so hat uns Gott oft wunderbarlich erlöset. Diesen antwortet er: es ist nicht durch euer verdienst geschehen, die allezeit die vorgesagten plagen verdieneten; sondern darum, daß ich euch zum volk angenommen habe, bin ich gezwungen, meinen namen zu versehen an euch unwürdigsten. * Zu diesen feinden gehören auch diejenige, und insonderheit, welche, nachdem sie aus den heiden sich äusserlich zur kirchen des N. T. gewendet, des armen Jüdischen volkes spotten, und es aufs empfindlichste nach ihrem vermögen verachten, drücken und verfolgen: und um dieser willen wolte Gott unter andern das volk Israel noch aufbehalten, ja sie zu seiner zeit wieder zu gnaden annehmen. Röm. 11, 17.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Der Herr siehet und höret alles, auch das böse, und straft es zu rechter zeit,

Pſ. 94, 9. 2) W. Undank und bosheit wird von Gott in ſeinem zorn und grimm mit allerley äuſſerlichen und innerlichen plagen ſchon hier in dieſer zeit geſtraft. 3) v. 20. Das iſt die allergröſte ſtrafe der ſünden, wenn Gott mit ſeiner gnade von einem volk weichet, und es verläſt. O menſch! achte alſo die gnade Gottes hoch! Hoſ. 9, 12. 1 Sam. 28, 15. 16. 4) v. 21. Gott ſtraft ſehr ungern, wenn er aber dennoch ſeine ſtrafen ergehen läſt, ſo ſind die menſchen ſchuld daran. Klagl. 3, 33. 5) Bey Gott iſt ein recht der wiedervergeltung; wie die menſchen ihm thun, ſo thut er ihnen wieder. 2 Theſſ. 1, 6. 6) v. 22. Tü. Gottes zorn brennet bis in die unterſte hölle. Freche ſünder, die ſich vor dieſem zorn nicht fürchten! 7) v. 24. 25. Gott hat ein groſſes heer in der welt, die gotloſen zu ſtrafen. Weish. 5, 18. f. 8) Wenn Gottes zorn anbrennet, ſo iſt kein ſchonen. Sir. 5, 7. 9) v. 26. O. Gott erhält gewiß den ſieg über die gotloſen. Pſ. 5, 5. f.

V. 28–33.

V. 28. Denn es iſt « ſie ſind, nemlich die feinde v. 27. * ein volk, ‖ da kein rath keine einſicht in iſt: das, weil es guten rath nicht annehmen wil, durch ſeine eigene aufs verderben abzielende rathſchläge ſich ſelbſt ins unglück ſtürzet, Pſ. 95, 10. 4 Moſ. 15, 39. Pſ. 81, 13. Jer. 4, 9. 7, 24. Pſ. 106, 43. und iſt a) kein verſtand in ihnen. daher ſie auch nichts nach gnade oder zorn fragen, noch denken, wie ſie ſich beſſern wollen. Randgl. a) Sie achten Gottes wort, wiſſens wol beſſer!

Anmerk. * Durch das unverſtändige volk verſtehen einige die Iſraeliten: andere aber füglicher die feinde, ſonderlich die Römer mit ihren nachfolgern. Wie denn auch im grt. ein wort gebraucht wird, das mehrentheils den heidniſchen völkern eigen iſt. (vergl. Jeſ. 27, 11. da aber von Iſrael die rede iſt.) Durch dieſe wolte Gott die Iſraeliten zum zorn reizen: welche, ob ſie ſonſt verſtand genug hatten, dennoch hierinnen ſo unweiſe wären, daß ſie nicht den finger Gottes in verſtoſſung ſeines volks erkennen wolten: denn dieſes erfordert der zuſammenhang dieſes liedes. ſ. v 43. anmerk.

V. 29. O! daß ſie die feinde Iſraels weiſe wären, und vernähmen « verſtünden oder betrachteten ſolches: o! daß ſie die verborgene und weiſe gerichte Gottes demüthig verehren und erkennen möchten, daß Gott ſein volk um ſeiner ſünde willen verworfen, ſie aber aus barmherzigkeit angenommen, und daß ſie in ſolchem unbarmherzigen und hochmüthigen verfahren gegen Iſrael ſich vor einer gleichen verwerfung zu fürchten urſache hätten, Gott aber hergegen jene wieder annehmen könte, Röm. 11. vergl. Pſ. 2, 10. 107, 43. Hoſ. 14, 10. daß ſie verſtünden, was ihnen hernach begegnen wird! « und auf ihr ende oder letztes v. 20. merkten, Pſ. 73, 17. d. i. entweder auf das ende oder die ſtrafe der Juden, die denſelben wiederfahren, zu ihrer eignen warnung merkten: oder auch, daß ſie acht hätten und vorher bedächten, was es bey ſolchem feindſeligen ſinn gegen Iſrael und ihrer anderwärtigen bosheit und unglauben, mit ihnen ſelbſt für ein ende nehmen werde. vergl. Sir. 7, 40.

V. 30. Wie gehts zu, daß einer von den feinden wird ihrer tauſend Iſraeliten jagen, und zween werden zehen tauſend flüchtig machen? Iſts nicht alſo, daß ſie ihr fels v. 4. 15. 18. verkauft c. 1, 42. Richt. 2, 14. Pſ. 44, 13. und den feinden in die hände gegeben hat? und daß ich es deutlicher gebe, der Herr hat ſie übergeben? c. 23, 10. Klagl. 2, 7. keinesweges aber der heiden götter, v. 27. da ſie ſonderlich durch die heidniſchen käyſer in ſolch elend geſetzt worden.

Anmerk. Es hatte Gott c. 28, 7. 3 Moſ. 26, 8. vergl. Joſ. 23, 9. 10. verheiſſen, daß, wenn ſein volk würde gehorſam ſeyn, ſolten ihrer fünfe hundert jagen, ꝛc. Hier wird nun, nach einiger meinung, der verheiſſung die drohung entgegen geſetzt. Wir haben aber aus dem zuſammenhange geſehen, daß Gott es hier nicht mehr mit den Iſraeliten, ſondern mit den feinden Iſraels zu thun habe, denen er ihren unverſtand und hochmuth vorhält, und zeiget ihnen hier, daß ſie ohnmöglich würden von den feinden können überwältiget worden ſeyn, woferne es nicht vom Herrn geſchehen wäre, von dem ſie bey ihrem wohlverhalten ganz gegenſeitige verheiſſungen hätten. Die redensart aber, daß einer von den feinden tauſend Iſraeliten jagen könne, möchte man von ihrem gegenwärtigen elenden zuſtande mit verſtehen, da ſie nicht fähig ſind, ſich der verfolgung und beleidigung der geringſten und verachteſten leute zu widerſetzen. Andere im gegentheil erklären es von den feinden der Chriſtlichen kirche, dergeſtalt, daß, da dieſe vor bekehrung der heidniſchen käiſer, kaum den tauſendſten theil der feinde ausgemacht, ſie gleichwol den ſieg über dieſelbige davon getragen. Man ſehe davon den Burman. in h. l.

V. 31. Denn unſer fels v. 18. iſt nicht wie ihr fels: « denn nicht wie unſer fels iſt ihr fels, wie ihre götter, v. 37. oder wie der teufel, dem ſie bey ihrer abgötterey opfern, und auf den ſie ſich verlaſſen: der Herr iſt unendlich mächtiger, als jener, und würde dahero niemand ſein volk wieder ſeinen willen haben überwältigen können: des ſind unſere feinde ſelbſt richter. ſie können es ſelbſt nicht leugnen. 2 Moſ. 14, 25. 8, 15. 1 Sam. 4, 8. Unſere feinde müſſen es ſelbſt geſtehen, theils diejenigen, die ſich nachgehends wahrhaftig zur kirche Gottes gewendet, und es alſo mit wahrer einſtimmung ihres herzens alsdenn bekennen; theils auch, die ſich nur äuſſerlich zu derſelbigen halten, müſſen doch wenigſtens äuſſerlich Gottes almacht zugeſtehen, und vor der welt bekennen, daß ſolches alles von Gott herrühre. (Und alſo ſiehet dieſes auf die bekehrung der heiden zur Chriſtlichen kirche: und wird ▭ von einigen durch beſchützer und vertheidiger der Chriſtlichen kirche erkläret.)

Anmerk. Es wird dieſer vers von vielen als in parentheſi eingeſchloſſen angeſehen, und, da die vorhergehenden und nachfolgenden eine rede Gottes enthalten, Moſi oder der kirche zugeſchrieben. Es iſt aber ſolches nicht nöthig, ſondern man kan es gleichfals füglich für worte des Vaters, der im namen der ganzen Dreyeinigkeit redet, halten: weil ſolche den Meßias, als den fels, verordnet hat, ſ. Jeſ. 28, 16. und die feinde der wahren kirche auch ſeine feinde ſind. ſ. Calov. H. B. Stark. Not. Select. &c.

V. 32.

V. 32. Denn * ihr weinſtock iſt von der art des weinſtocks zu Sodom, und von dem acker Gomorra: « von den feldern Gomorrä: T. ſie ſeyn zwar ein herlicher weinſtock geweſen, von dem Herrn ſelber gepflanzt, Pſ. 80, 9. Jeſ. 5, 1. f. Jer. 2, 21. nun aber ſind ſie aus der art geſchlagen, Jeſ. 16, 8. und habens denen von Sodom und Gomorra nachgethan: Jeſ. 1, 10. Heſ. 16, 46. f. an ſtatt gut:r trauben haben ſie böſe, ſchädliche und giftige früchte hervorgebracht; ſie bedienen ſich einer fleiſchlichen freyheit, und gehen in ſündlichen lüſten einher: ihre trauben ſind « trauben der galle, ſie haben bittere beere. « weintrauben. c. 29, 18. ꝛc. ihre lehre und leben iſt im grunde verdorben.

Anmerk. Es wird dis ſprüchswortsweiſe geſagt; und angezeigt, daß, wie die Iſraeliten Sodoms werke thäten, ſo würden ſie auch gleichen lohn mit jenen empfangen. Und dergeſtalt könte denn dieſes gar wohl als ein grund angeführt worden ſeyn, den Gott den feinden vorhält, warum er mit Iſrael ſo umgegangen ſey. Es kan aber auch von den feinden Iſraels ſelbſt erkläret werden, deren viele ſich zwar äuſſerlich zur Chriſtlichen kirche gewendet; ſ. v. 31. aber doch einem ſchädlichen weinſtocke gleichen würden, und ſich nicht zum rechten weinſtocke Joh. 15, 1. f. als wahre reben halten würden. a) Einige erklären denn dieſes inſonderheit von dem antichriſtiſchen kirchenregiment zu Rom, deſſen haupt der Pabſt iſt, der ſich Chriſto, dem wahren weinſtocke, wiederſetzen würde. Bey welchen erklärungen man das anfangswörtchen כ durch iedoch überſetzen muß: wie Jer. 2, 20. Jeſ. 7, 16. Mal. 1, 12. obgleich ihre feinde (nach v. 31.) dem Gott Iſraels recht geben werden, ja ſich zu ſeiner kirche gar bekennen; ſo ſind ſie doch gröſtentheils nicht rechtſchaffen.

V. 33. Ihr wein d. i. ihre lehre iſt drachengift, ſchlangengift, ſie haben recht ſchädliche gefährliche lehren erſonnen, und wütiger grauſamer ottern galle. wer von dieſem wein der falſchen lehren trinket, muß ſterben, weil falſche lehren dem gotloſen weſen und werken des teufels, als da ſind, unwiſſenheit, blindheit, verſtockter ſinn, abgötterey und dergleichen, den weg bahnen, der zum verderben und untergang führet.

Anmerk. a) Von den ſchlangen verſichert man, daß ſie ſehr begierig nach wein ſeyn ſollen, welcher, wenn er von ihnen genoſſen worden, zum ſtärkſten gift werde: die otterngalle aber iſt das giftigſte unter allen. Wodurch denn angezeiget wird, daß ſolche falſche glieder der kirche Chriſti an ſtatt der heilſamen früchte, die ſie von Chriſto, dem guten weinſtocke, erhalten könten, ſchädliche und tödtliche einernten, und an ſtatt der früchte des Geiſtes Eph. 5, 9. Gal. 5, 22. die werke des fleiſches, Gal. 5, 19. geiſtliche hurerey, verfolgung der wahren glieder Chriſti ꝛc. bey ihnen im ſchwange gehen würden; und da auch ſonſt der wein die güter des heils in der heil. ſchrift abbildet, Spr. 9, 2. 5. Hohel. 5, 1. Jeſ. 55, 1. ſo kan hiedurch zugleich das gegentheil derſelbigen, die eingebildete eigene gerechtigkeit, verdienſtlichkeit der werke und der mangel aller gnadenſchätze, mit gemeint ſeyn. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 28. Wem nicht mehr zu rathen ſteht, dem ſteht auch nicht zu helfen; die ſtrafe wird ihn alſo gewiß treffen. 2) v. 29. O. Gott hat kein wohlgefallen an der gotloſen verderben. Heſ. 18, 23. 3) Cr. Groſſe treue Gottes, er begehrt nicht den tod des ſünders. Heſ. 18, 23. 33, 11. 4) Cr. Wenn Gott ſtrafen wil, ſo gehet erſt blindheit und ſicherheit vorher. Luc. 19, 42. 5) W. Obſchon die ſtrafen Gottes, dadurch er die bosheit rächet, nicht gleich vorhanden ſind, ſo bleiben ſie doch nicht auſſen, ſondern kommen zu rechter zeit. 6) Tü. Merket auf! ihr ſterbliche, ſeyd weiſe, und ſehet auf das künftige, fürchtet den Herrn, denn er vergilt den gotloſen, wie ſie es verdienen. 7) v. 30. 31. Wenn Gott ſeine hand abzeucht, ſo iſts gar leicht mit uns gethan, da mögen wir wieder unſere feinde nicht beſtehen. Richt. 2, 14. 10, 7. 8. 8) v. 32. Cr. Ein böſer baum kan nicht gute früchte tragen. Matth. 7, 18.

* * *

III. **Der beſchluß.** Da vorkomt

1. Die ankündigung der ſtrafen über die feinde Iſraels: Iſt ſolches nicht ꝛc. v. 34. 35.
2. Die urſachen ſolcher ſtrafen.
   a. Gottes barmhertzigkeit: Denn der Herr ꝛc. v. 36.
   b. Der feinde abgötterey: Und man wird ꝛc. v. 37. 38.
   c. Gottes almacht: Sehet ihr nun, daß ꝛc. v. 39. 40.
   d. Gottes ſtrafgerechtigkeit: Wenn ich den ꝛc. v. 41.
3. Die ſtrafen ſelbſt: Ich wil meine pfeile ꝛc. v. 42.
4. Der troſt für Iſrael dabey: Jauchzet alle, die ꝛc. v. 43.

V. 34 - 38.

V. 34. Iſt ſolches ſolche ſtrafgerichte, die ich hier den feinden drohe, nebſt denen von beyden ſeiten begangenen verbrechen nicht bey mir verborgen, « beſchloſſen, und gleichſam aufgezeichnet und verwahret, und verſiegelt in meinen ſchätzen? des zorns, Röm. 2, 5. der zu rechter zeit einbrechen, und ihnen auf den kopf kommen wird, auch in meinen ſchatzkiſten, Eſr. 6, 1. ſo die kirche in verwahrung hat, niedergeſchrieben und verſiegelt? c. 29, 29. Dan. 12, 9. Hiob 14, 17. Jer. 32, 11. 14.

Randgl. Sie glaubens nicht, bis ſie es erfahren, denn es iſt vor ihren augen verborgen.

V. 35. Die rache iſt mein, Pſ. 94, 1. ich der richter aller welt 1 Moſ. 18, 25. wil vergelten. « iſt die vergeltung. c. 7, 10. Jeſ. 61, 2. 63, 4. Röm. 12, 19. Ebr. 10, 30. 1 Petr. 2, 23. Zu ſeiner zeit ſol ihr der feinde fuß gleiten: Pſ. 38, 17. 94, 18. 17, 5. 66, 9. und ſie ſollen dem verderben anheim fallen: denn die zeit ihres unglücks « ihr nebelichter oder dunkeler tag iſt nahe, « Spr. 24, 22. Pſ. 18, 19. Hiob 21, 30. 2 Sam. 22, 19. und ihr künftiges « was ihnen zubereitet iſt, Eſth. 3, 14. eilet herzu. Jeſ. 8, 1. Hab. 1, 8. Pſ. 119, 60. 2 Petr. 2, 3.

V. 36. Denn * der Herr der Meßias wird ſein volk die gläubigen ſeines volks Iſrael, v. 9. Röm. 11, 1. das zwar von ihm abgewichen war, nunmehro aber ihm in wahrem glauben anhanget, richten, und ſich ſeiner wieder alle ſeine feinde annehmen, ihnen wieder ſolche recht ſchaffen in ihrem elende, (Pſal. 54, 3. 72, 4. da eben dis wort im grt.) Pſ. 43, 1. vergl. Mal.

Mal. 3, 18. und über seine knechte von denen er nunmehro verehret und gefürchtet wird, wird er sich erbarmen. T. wenn der Herr sein volk wird gestraft haben, so wird er sich dessen wieder erbarmen, und seinen zorn und rache über seine feinde ergehen lassen. « es wird ihn reuen, nemlich was er ihnen gethan; oder eigentlicher: er wird sich trösten über sie, nemlich durch die rache an ihren feinden, die nach ihrer übermachten bosheit mit ihnen umgegangen sind, und schärfer mit ihnen verfahren, als es Gottes wille gewesen ist. Jes. 1, 24. Hes. 5, 13. Ps. 90, 13. 135, 13. Denn er wird ansehen, oder wenn er sehen wird, v. 19. 2 Mos. 3, 7. daß ihre macht « ihre hand, damit sie etwas ausrichten können, v. 27. 1 Mos. 49, 24. 2 Mos. 14, 31. ihr regiment dahin ist, Off. 3, 8. Dan 12, 7. † und a) beyde das verschlossene und verlassene weg ist.

Randgl. a) Daß alles dahin, beydes das sie werth hielten, und dessen sie nicht groß achteten, und also nichts mehr übrig.

Anmerk. * Es redet hier der Vater von dem Sohne. vergl. Joh. 5, 22. † T. Allem ansehen nach war dis ein sprüchwort, damit eine äusserste verwüstung und elend zu bedeuten. vergl. 1 Kön. 14, 10. 21, 21. und insonderheit 2 Kön. 14, 26. 9, 8. Die meinung ist, wenn ihnen alles vom feinde genommen sey, beydes, was sie werth und verschlossen hielten, und das sie nicht achteten; oder auch ihre personen, sowol die sich in den städten verschlossen hielten, ihre angesehenste bürger, als auch die in weitem felde sich befunden, arme landleute und bauren, würden in äusserster gefahr seyn, ohne hofnung, daß iemand entrinnen möchte: so wolle alsdenn Gott vom himmel hülfe und errettung schicken. Calov.

V. 37. Und man (er LXX. der Herr, Richt. 10, 14.) wird sagen: wenn seine hand sich zu den kleinen, verstossenen des Jüdischen volkes wenden, und wieder dessen feinde wird aufmachen: Wo sind ihre götter? 1 Kön. 18, 27. Jes. 21, 9. 46, 1. Jer. 50, 2. 51, 44. ihr fels, v. 31. darauf sie traueten? Ps. 2, 12. und bey denen sie rühmeten, daß ihre macht hoch sey. v. 27.

Anmerk. Es werden hier v. 37. 38. die feinde der wahren kirche, welche insgesamt zugleich abgötter sind, als grobe götzendiener vorgestellet, indem sie sich eben so, wie diese, wieder Gott versündigen; ob sie gleich mehrentheils nicht dem groben heidenthum ergeben sind.

V. 38. Von welcher opfer die ihnen (den götzen) gebracht wurden sie nach der götzendiener gewohnheit fett assen, « die das fett ihrer schlachtopfer assen, und trunken den wein ihres trankopfers: der ihnen zu ehren war aufgesetzet worden: Lasset sie sich gegen euch dankbar beweisen, und aufstehen, Psal. 12, 6. und euch da ihr in noth seyd, und meiner macht nicht widerstehen könnet, helfen, Ps. 22, 9. und euch schützen. « lasst es euch ein schlupfwinkel (ein schirm) seyn. Ps. 32, 7. 119, 114. Jer. 4, 6.

Anmerk. * Bey den Israeliten muste nach göttlichem befehl kein fett vom opfervieh gegessen, sondern alles verbrant werden. 3 Mos. 3, 17. 7, 23. 9, 10. Die heiden hergegen assen das fett von ihren opfern.

Nutzanw. 1) v. 35. Es ist beydes schrecklich und tröstlich, daß Gott ihm die rache vorbehalten hat: denn er vergilt sowol das böse als das gute. 2) Tü. Ist die rache Gottes, so hüte dich ja, daß du dich selbst nicht rächest, und ihm in sein amt greifest. Röm. 12, 19. 3) Je sicherer die gottlosen sind, ie näher ist ihnen die rache und strafe Gottes, und wenn sie komt, so komt sie eilend. Jer. 18, 7. 4) v. 36. Grosser und herlicher trost! Gott züchtiget die seinen nicht immer, sondern nimt sich ihrer endlich wieder an. Ps. 97, 11. 5) v. 37. Cr. Wenn man in noth und gefahr komt, so wird offenbar, daß Gott allein der rechte und wahre Gott ist, und kein ander. Jes. 43 11. 33, 22. 6) v. 38. Cr. Bey falscher lehre ist kein schutz noch hülfe von Gott zu erwarten.

V. 39-43.

V. 39. Sehet ihr nun, Matth. 26, 46. Off. 17. aus der erfahrung, ihr feinde, oder wolt ihrs noch nicht erkennen, daß Ichs der Jehovah, der Meßias, allein « derselbe s. v. 3. bin, 2 Mos. 3, 14. Jes. 43, 10. 25. Ps. 102, 28. Ebr. 1, 12. « sehet nun, daß ich, ich derjenige bin, wofür ich mich nemlich ausgegeben, ihr aber nicht habt annehmen wollen, v. 15. und ist kein Gott neben mir! v. 12. c. 4, 35. 6, 4. 3, 24. Jes. 45, 5. 44, 6. 48, 2. alle götzen sind eitel. Ich kan tödten und lebendig machen, ich habe gewalt über tod und leben, 1 Sam. 2, 6. Hiob 5, 18. 1 Tim. 6, 13. Off. 1, 18. Matth. 28, 18. Ich kan schlagen, c. 33, 11. und kan heilen; 2 Mos. 15, 26. Jer. 17, 14. « ich habe geschlagen c. 33, 11. Ps. 68, 24. und wil heilen, Hos. 6, 1. 2. wenn ich mich an meinem volk werde als einen gerechten richter erwiesen haben, so wil ich mich auch als ihren arzt und heiland erweisen: und ist niemand, der aus meiner hand errette. Off. 18, 8. 2 Sam. 14, 6. Jes. 36, 18. 2 Chr 25, 15.

Anmerk. Nunmehro trit der Sohn selbst auf, und zeiget sich seinen feinden, als ihr mächtiger und erzürneter richter, von welchem bisher der Vater so vielfältig im vorigen gesprochen.

V. 40. Denn ich wil meine hand in den himmel (gen himmel) heben, als ein mensch, der bey Gott schweret, 1 Mos. 14, 22. s. Off. 10, 5. 6. und wil als wahrer Gott bey mir selbst schweren, Jes. 45, 23. Jer. 44, 26. 1 Mos. 22, 16. Ebr. 3, 13. und wil sagen: Ich lebe Ps. 18, 47. 42, 3. 1 Sam. 20, 3. Ebr. 10, 31. ewiglich. Röm. 6, 9. 10. Ebr. 13, 8. Off. 1, 18. so wahr ich der lebendige Gott bin, 1 Mos. 16, 14. so gewiß sol meine hand ausrichten, was ich beschlossen habe, und niemand sol mich daran hindern.

Anmerk. Hieraus ist ganz deutlich abzunehmen, daß der Sohn Gottes selbst redend eingeführet wird, da er nach seiner menschlichen natur gen himmel seine hand hebet, und also bey Gott schweret, wie auch Dan. 12, 7. von ihm geschicht; dergleichen wir nicht vom Vater lesen: hingegen auch bey sich selbst als wahrer Gott schweret. Burmann.

V. 41. Wenn Ich den blitz meines ſchwertes mein glänzend ſchwert 1 Moſ. 3,24. Heſ. 21,15. Pſ. 7,13. Hiob 20,25. Off. 19,15. wetzen werde, c. 6,5. Pſ. 64, 4. 45,6. 120,4. 140,4. und meine hand zur ſtrafe zum gerichte Jeſ. 34,5. greifen wird, Hiob 23,11. Off. 19, 11. ſo wil ich mich wieder rächen an meinen und meines volks feinden: « die rache auf meine feinde wieder bringen; 1 Sam. 4,6. 9. Jeſ. 59,18. 63,9. Nah. 1,2. Pſ. 97,3. 78,66. 149,6. 7. Apg. 9,4. und denen, die mich haſſen, vergelten. v. 35. 3 Moſ. 26, 25. 2 Moſ. 20,5. Luc. 19,27. Off. 17,14. 19,15.

Anmerk. So ſchrecklich Gott in ſeinen gerichten iſt, ſo iſt dennoch hier faſt kein wörtlein, das nicht Gottes langmuth preiſe. Er zürnet nicht plötzlich, und ſchlägt nicht alsbald den ſünder nieder, ſondern er wetzet zuvor ſein ſchwert, und greift zur rache, obs vielleicht der ſünder merken, und ſich bekehren möchte, denn er wil lieber ſchonen, als verderben.

V. 42. Ich wil meine pfeile v. 23. mit blut trunken machen, Jeſ. 34,5. Jer. 46,10. vergl. 4 Moſ. 13,33. meine pfeile ſollen viel blut vergieſſen, und mein ſchwert ſol fleiſch freſſen, Jeſ. 1,20. Off. 19,18. 21. und allenthalben würgen, über oder mit dem blut und wegen des bluts der erſchlagenen, c. 21,1. ſo ſie erſchlagen haben, v. 43. Off. 17,6. 18,24. ſage ich, wil ich meine pfeile tränken, und über dem gefängniß, von den gefangenen 4 Moſ. 21,1. 31,12. und deren blute (wil ich meine pfeile trunken machen, und * über von dem entblöſſeten d. i. in die ſchmähliche knechtſchaft geſetzten haupte des feindes. wil ich rache nehmen. a) Das blut meiner märtyrer wil ich rächen mit vergieſſung des bluts meiner feinde, die nicht allein im kriege umkommen, ſondern auch durch das gericht fallen, getödtet werden, wenn ſie werden überwältiget und gefangen genommen werden. Abſonderlich wil ich rache üben über das haupt der feinde, d. i. der menſch, der ſich ſelbſt das haupt der kirchen zu ſeyn anmaſſet, der antichriſt, 2 Theſſ. 2,8. der v. 32. welchen Gott ausrotten wird. a) Burman.

Randgl. Das ſind drey ſtrafen des ſchwerts: die erſte, daß ihrer viel erſchlagen werden; die andere, daß ſie gefangen geführet werden; die dritte, daß ihr haupt ſol bloß werden, d. i. ihr königreich und prieſterthum ſol von ihnen genommen werden, welches durchs haar auf dem haupte bedeutet iſt.

Anmerk. * Einige überſetzen dieſe letzte worte des verſes alſo: und von dem haupt (wird) die rache der feinde (ihren anfang nehmen), Gott wird bey ihrem haupte, d. i. den vornehmſten anfangen, und bis auf die allergeringſten gehen: indem רֹאשׁ im Chaldäiſchen die bedeutung der rache hat, und auch alſo Richt. 5,2. zu nehmen iſt. Andere geben es, von dem haupt der rache des feindes, oder von einer hauptrache, von einer ausnehmend groſſen ſtrafe des feindes, und verbinden ſolches noch mit den obigen worten: wil ich meine pfeile trunken machen. Die myſtiſche bibel überſetzet es, von dem barichten haupt, und verſtehet dadurch den antichriſt. Die worte in derſelben lauten alſo: Unter denen feinden, an welchen ſich der Herr in den letzten tagen rächen wil, zur erlöſung ſeines volks, wird ſonderlich gemeldet der groſſe antichriſt unter dem ſinbild eines barichten hauptes, angeſehen ſo viele völker ihm anhangen in glaubensſachen, nicht anders als die haare vom haupte; eben wie auch Saul, dem das volk wieder David anhing, im vorbild auf den antichriſt, ein haarſchedel genennet wird, Pſ. 68,22. und zwar dieſes alles im gegenſatz des wahren Haupts, das uns Salomo im Hohenlied c. 5,11. beſchreibet. Es geſchiehet aber dieſes hauptfeindes meldung insbeſondere, erſtlich, weil er aus dem teſtament des drachen ein erbe iſt des Römiſchen throns, auf welchem vormals geſeſſen die heidniſche monarchen, die das Jüdiſche land zerſtöret; Off. 13,2. darnach, weil bey ſeinem untergang nicht allein das heil dem ganzen Iſrael wird wiederfahren, ſondern auch die fülle der heiden eingehen, wie dieſes lied lautet: Jauchzet, ihr heiden und ſein volk, nemlich die Juden, denn er wird das blut ſeiner knechte rächen und ausſöhnen ſein land und ſein volk, durch das wahre ſöhnopfer ſeines Sohnes, das ſie bisher verworfen. Welches demnach uns, die wir aus den heiden gläubig worden, einen muth machen ſol, das heil der Juden nach allem vermögen zu fördern, weil ſolches zu vollendung unſerer freude dienet: wie denn auch die worte Moſis im grt. ſolches mit ſich bringen, als welche füglich mögen gedeutſchet werden: O ihr heiden, machet jauchzen ſein volk, die Juden, d. i. bietet ihnen an die mittel zu ihrer bekehrung, daß ſie in einigkeit des glaubens an den fels ihres heils, den ſie ſo ſchmählich tractiret, mit euch mögen frolocken bey anbrechendem reiche Gottes, und ſich ſeiner groſſen gnade mit freudigkeit rühmen; wovon ferner zu leſen. Jer. 31,7.

V. 43. Jauchzet vor freuden alle, die ihr ſein volk ſeyd: « macht jauchzen ihr heiden ſein volk, Pſ. 65,9. Hiob 29,13. reizet es an zum jauchzen, v. 21. oder jauchzet gemeinſchaftlich mit ihm in die wette. Röm. 15, 10. denn er wird das blut ſeiner knechte v. 36. rächen, « die rache auf ſeine feinde wiederbringen, v. 42. Off. 6,10. 18,20. 19,2. 1 Moſ. 4,10. Pſ. 9,13. Matth. 23,31. f. und wird ſich an ſeinen feinden rächen, v. 35. 41. f. Pſ. 94,1. 58,11. 12. und gnädig ſeyn dem lande ſeines volks. « und wird verſöhnen ſein land (und) ſein volk. Vermöge der einmal geſchehenen verſöhnung wird er ſein land, das land Canaan, wieder vom bann Mal. 4,6. befreyen, und ſein volk in der ordnung der bekehrung wieder zu gnaden annehmen, und ſie wieder in ihr land bringen.

Anmerk. a) Hier folgt der triumph der kirchen in dem herlichen reiche Chriſti, die alsdenn durch den Herrn erlöſet iſt aus der hand aller ihrer feinde, die ſie gedränget haben; gleichwie man auch Off. 19. ſolche triumphslieder höret. Und c. 15,2-4. 7,9. 10. 11,15. vergl. Jeſ. 12. und 25. 26. da alle heiden mit ſeinem volk Iſrael, das ſich in dieſer letzten zeit zu Chriſto bekehren wird, nach c. 30. den Herrn loben und preiſen werden wegen ſeiner groſſen macht, die er an ſeinen und ihren feinden bewieſen hat; und daß er ſich nun wieder hat verſöhnen laſſen, in dem blut ſeines lieben Sohns, und ſie wieder in ihr land geführet, welches von ihren blutſchulden ſehr war beflecket worden. (vergl. Jeſ. 35,10. und D. Langens anmerk. daſelbſt § 3.) Demnach ſind in dieſem liede alle begebenheiten des Jüdiſchen volks, und der kirche Chriſti, die aus Juden und heiden vom anfang an iſt geſamlet worden, bis an ihr ende

enthalten, in 7. stücken: 1) wie das evangelium unter den Jüden verkündiget werden, sie aber die gläubigen sehr verachten würden. v. 1-5. 2) Wie die Jüden alle wohlthaten Gottes sehr mißbrauchen, und sich nicht dadurch zur erkäntniß ihres heils würden führen lassen, sondern den fels ihres heils auf eine erschreckliche weise verwerfen würden. v. 6-18. 3) Wie Gott deswegen das schwere gericht der verstörung über sie würde ergehen lassen. v. 19-25. 4) Wie Gott auch ihre feinde, die Römer, richten, iedoch auch unter ihnen sein volk haben werde; als zu welchen sich diese feinde zwar äusserlich bekennen, und ihre richter und schützer werden, aber auch einen fremden weinstock unter sich aufkommen lassen würden, von welchem die bittere früchte der weltlichen lüste würden erwachsen: da sich denn die Jüden nicht stossen solten, daß die kirche N. T. nach ihrem äusserlichen zustande so verderbet werden würde, wie die ihrige, von wegen der menschen ansehen und satzungen, so sie unter sich auf beyden seiten zu ihrem verderben haben erfahren müssen. v. 26-33. 5) Wie Gott, indem er sich an den verderbern seiner kirchen rächen würde, auch seines bedrängten volks zugleich sich wieder gnädig werde annehmen. v. 34-39. 6) Wie Gott seinen feinden völlig das garaus machen wolle. v. 40-42. 7) Und wie hierauf endlich sein volk, das er zu gnaden angenommen, mit den heiden in wahrer vereinigung des Geistes Christum in seinem herlichen reich loben und preisen werde. v. 43.

Nutzanw. 1) v. 39. Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. c. 6, 4. Jes. 44, 6. 45, 5. 2) Das recht über leben und tod komt Jesu Christo alleine zu. Off. 1, 18. 3) Christus ist der wahrhaftige ewige mitler. Jes. 43, 10. 25. 4) Wir haben einen mächtigen und lieben Gott. O sünder! eile zu diesem grossen arzt, und laß dir helfen; aber wisse auch, daß wo du ihm ungehorsam bist, er dich schlägen und tödten kan. 5) Gott zürnet nicht immerdar, sondern erbarmet sich auch wieder. Ps. 71, 20. 30, 6. 6) v. 40. Cr. Gottes hand schwebt allezeit oben; und er sieget allezeit wieder die feinde seiner kirchen, indem er sein heiliges wort und seine gläubige Christenheit schützet und erhält. Ps. 46, 1-6. 7) Die tyrannen aber und Christenmörder schicket er mit blutigen köpfen zur höllen. 8) Tü. Gott ist die quelle eines unendlichen und vollkommenen lebens, aus welcher wir sowol dis zeitliche, als auch das geistliche, und was das vornehmste ist, das ewige leben schöpfen. Joh. 10, 11. 5, 26. 9) v. 41. W. Wenn Gott die feinde lange genug, als eine ruthe, seine kinder wegen ihrer bosheit zu züchtigen, gebrauchet hat; so zerbricht er endlich die ruthe, und wirft sie ins feuer. Ps. 75, 9. 10) v. 42. Gott wird die feinde seiner | kirchen endlich völlig besiegen. 11) v. 43. Tü. So lieb hat der Herr seine knechte, daß er ihr blut rächet an seinen feinden. Ihr tyrannen, scheuet euch demnach, euch an die kinder Gottes zu wagen, und ihnen wehe zu thun. Matth. 23, 34-36. 12) Wer hier sein leben verlieret um Christi willen, der wirds dort in der ewigen herlichkeit gewiß wieder finden. Matth. 10, 39. 2 Tim. 2, 12.

* * *

(II) Der erfolg darauf v. 44-52.

I. Die einschärfung des bekantgemachten liedes v. 44-47.

1. Die bekantmachung desselben: Und Mose ꝛc. v. 44.
2. Die einschärfung desselben.
   a. Wenn solche geschehen: Da nun Mose ꝛc. v. 45.
   b. Wie sie geschehen.
      1. Durch eine ermahnung: Sprach er zu ꝛc. v. 46.
      2. Durch eine verheissung: Denn es ist ꝛc. v. 47.

V. 44-47.

V. 44. Und Mose kam, vor die stiftshütte, und redete alle worte dieses liedes vor den ohren des volks, c. 31, 30. **er und Josua,** a Hosea, 4 Mos. 13, 9. 17. **der sohn Nun.** (Lg. der bey Mose stund, und zu allem sein gläubiges und stilles Amen sagte, c. 31, 14. 23.) **als ein zeugniß unter ihnen bis ans ende der welt.** c. 31, 9. f.

V. 45. Da nun Mose solches alles ausgeredet hatte zum ganzen Israel,

Anmerk. a) Vielleicht ist bey dieser öffentlichen verlesung dieses lieds die wolkensäule über der stiftshütten, um das volk bey desto mehrern ehrerbietigkeit und aufmerksamkeit zu erhalten, stehen blieben. a) Lange.

V. 46. Sprach er zu ihnen: Nehmet zu herzen Hagg. 1, 5. 7. a **richtet eure herzen auf alle worte, und wahrheiten, die ich euch heute bezeuge,** c. 31, 28. **erweget sie fleißig, daß ihr euren kindern befehlet,** c. 6, 7. 1 Mos. 18, 19. 2 Mos. 13, 8. **daß sie halten und thun in willigem gläubigen gehorsam alle worte dieses gesetzes.**

V. 47. Denn es ist nicht ein vergeblich Eph. 5, 6. Ebr. 4, 12. **wort an euch, bey dem sichs nicht der mühe belohnen solte, darauf acht zu haben, sondern es ist euer leben,** c. 30, 28. 8, 3. Matth. 4, 4. Jes. 38, 16. Joh. 6, 63. **es ist allerdings viel dran gelegen, euer zeitliches und ewiges wohl beruhet darauf, und solch wort wird euer leben** a **durch dieses wort werdet ihr die tage verlängern** c. 22, 7. 4 Mos. 9, 19. **auf dem lande, da ihr hingehet über den Jordan, daß ihrs einnehmet.** c. 31, 13. **denn es zeiget euch den weg zum leben.**

Nutzanw. 1) v. 44. Treue prediger sollen ihre zuhörer beyzeiten warnen, und nichts unter den stuhl stecken. Wohl und gut wenn sie es annehmen; aber wehe ihnen, wenn sie alle warnungen verachten! Hes. 3, 19. 2) v. 46. Wie sehr schärfet Gott die catechisation und unterrichtung der kinder ein! welches obrigkeiten und lehrer ermuntern sol, fleißig für die schulen zu sorgen. 4) v. 47. Cr. Gottes wort erquicket das herz, und erleuchtet die augen; Ps. 19, 9. selig sind also, die es hören, und auch bewahren. Luc. 11, 28. 5) O. Gott belohnet auch aus gnaden den unvolkommenen gehorsam, welcher aus wahrem glauben komt, mit allerley zeitlichen gütern.

* * *

II. Gottes befehl an Mosen auf den berg Nebo zu steigen, und daselbst zu sterben v. 48-52.

1. Der befehl selbst.
   a. Wenn er gegeben worden: Und der Herr ꝛc. v. 48.
   b. Was er in sich gehalten. Mose solte
      1. Auf den berg Nebo steigen: Gehe auf ꝛc. v. 49.

2. Das land Canaan beſehen: Und beſiehe das ꝛc.
3. Auf dem berge ſterben: Und ſtirb auf ꝛc. v. 50.
2. Die urſache des befehls: Darum, daß ihr ꝛc. v. 51. 52.

V. 48-52.

V. 48. Und der Herr redete mit Moſe deſſelben tages, und ſprach:

V. 49. Gehe auf das gebirge Abarim, 4 Moſ. 27, 12. f. auf den berg oder hügel deſſelben bergeſ Nebo, 4 Moſ. 32, 3. der da liegt im Moabiterlande, gegen Jericho über; und beſiehe das land Canaan, das Ich den kindern Iſrael zum eigenthum « zur beſitzung geben werde;

V. 50. Und ſtirb du ſolſt ſterben auf dem berge, wenn du hinauf kommen biſt, « woſelbſt du hinauf ſteigeſt, das land in der ferne zu beſehen, c. 34, 1. f. weswegen du dich gegen dieſen auſſerordentlichen tod zu bereiten haſt, und verſamle dich und du ſolt geſamlet werden 1 Moſ. 25, 8. 17. 15, 15. zu deinem volk; vergl. c. 13, 16. der ſeelen nach zu deinen gläubigen voreltern und freunden in den himmel verſetzet werden; gleichwie dein bruder Aaron ſtarb 4 Moſ. 20, 24. 27, 13. 33, 38. auf dem berge Hor, 4 Moſ. 20, 22. 27. und ſich zu ſeinem volk verſamlete;

Anmerk. Dieſes gebot war eine vorbereitung zu dem folgenden ſegen Moſis, den er vor ſeinem tode nachließ: gleichwie der ſegen wiederum eine vorbereitung zu ſeiner hinaufſteigung auf den berg war, auf welchem er nach vollendung des ſegens ſterben ſolte. Burm. ad c. 33. v. 1.

V. 51. Darum, daß ihr euch an mir verſündiget habt 4 Moſ. 20, 12. 27, 14. unter den kindern Iſrael, bey dem haderwaſſer 4 Moſ. 20, 13. 24. 2 Moſ. 17, 2. 7. zu Kades Heſ. 47, 19. in der wüſten Zin, daß ihr mich nicht heiliget durch gehorſam unter den kindern Iſrael. ſ. 4 Moſ. 20, 12. 27, 14. vergl. Pſ. 106, 33.

V. 52. Denn du ſolt das land gegen dir « gegenüber ſehen, c. 34, 4. das Ich den kindern Iſrael gebe, aber du ſolt nicht hinein kommen.

Anmerk. Lg Dis bildet ab, wie uns das geſetz weder mit ſeinen geboten, noch mit ſeinen ſchattenwerken in das reich Gottes einführen könne, ſondern dazu der rechte Joſua, Jeſus, der Heiland der welt, erfordert werde.

Nutzanw. 1) v. 48. 49. Tü. Das geſetz kan uns nicht in den himmel bringen, es iſt ie dazu zu unvermögend. Röm. 3, 28. 2) v. 50. Der tod heiliger leute iſt ſehr werth geachtet bey Gott: Pſ. 116, 15. wer ſo ſtirbt, bleibt unverloren. Weish. 3, 1. 3) v. 51. Cr. Das gericht fängt an im hauſe des Herrn, ſo aber zuerſt an uns, was wils für ein ende werden mit denen, die dem evangelio Gottes nicht glauben? Und ſo der gerechte kaum erhalten wird, wo wil der gotloſe und ſünder erſcheinen? 1 Petr. 4, 18. 4) W. Gott urtheilet viel anders von der ſünde, als wir menſchen. 5) v. 52. O. Die, ſo an Chriſtum gläuben, werden dennoch von Gott geliebt, ob ſie gleich zeitlich ſterben müſſen, und nicht allezeit in dieſem leben erlangen, was ſie gern wolten. 6) Gott züchtiget die ſeinen hier auf erden um der ſünde willen, aus väterlicher liebe; aber deswegen beraubet er ſie nicht des ewigen vaterlandes. Jer. 30, 11.

Das XXXIII. Capitel.

Moſis prophetiſcher ſegen.

(I) Der eingang dazu v. 1-5.

Dieſer enthält eine anzeige
I. Des urhebers dieſes ſegens: Dis iſt der ꝛc. v. 1.
II. Der geſetzgebung, und zwar
a. An ſich ſelbſt: Und ſprach: Der Herr iſt ꝛc. v. 2.
b. Der dadurch geoffenbarten menſchenliebe: Wie ꝛc. v. 3.
c. Des mitlers dabey: Moſe hat uns das ꝛc. v. 4.
III. Das richteramt Moſis: Und er verwaltete ꝛc. v. 5.

V. 1-5.

Dis « und dis iſt der prophetiſche * ſegen, damit Moſe, der mann Gottes, Joſ. 14, 6. Pſ. 90, 1. 1 Chr. 24, 14. 2 Chr. 30, 16. Eſr. 3, 2. und prophet des Herrn, die kinder Iſrael alle zwölf ſtämme, und einen ieglichen beſonders vor ſeinem tode ſegnete, und ihnen ihren zukünftigen zuſtand verkündigte.

Anmerk. * Es pflegten die gläubigen patriarchen ihren nachkommen durch den H. Geiſt einen prophetiſchen ſegen vor ihrem tode mitzutheilen, wie wir unter andern an dem exempel Iſaacs, 1 Moſ. 27, 2. 4. 27. f. und inſonderheit des Jacobs, 1 Moſ. 49. ſehen, da er gleichfals, wie hier Moſes, alle ſeine nachkommen der 12. ſtämme geſegnet: welches capitel man bey dieſem zu vergleichen hat, indem oft eins durch das andere erkläret werden kan. Und da dieſes kurz vor ſeinem abſchiede geſchahe; ſo iſt ſolcher ſegen dieſes auſſerordentlich begnadigten mannes und freundes Gottes zugleich als ein teſtament anzuſehen, darin er im namen Gottes einem ieglichen der ſtämme Iſraels gleichſam etwas beſonders vermachte. a) Einige ausleger ſuchen hierin eine weiſſagung vom zuſtande des N. Teſtaments, als des Iſraels nach dem geiſte, und zwar in einer ſiebenfachen abtheilung, weil dergleichen zahl in der Offenbarung Johannis bey den ſieben gemeinen, ſiegeln, poſaunen ꝛc. vorkomt. Dieſe 7. abtheilungen werden nun folgender maſſen geſetzet: 1) Ruben und Juda, 2) Levi und Benjamin, 3) Ephraim und Manaſſe, 4) Sebulon und Iſaſchar, 5) Gad, 6) Dan und Naphthali, 7) Aſſer und mit ihm das ganze Iſrael: da doch, wie man aus ihren erklärungen im folgenden ſehen kan, vielmehr Juda und Levi, Benjamin und Joſeph (ſ. die anmerk. v. 16.), imgleichen Naphthali und Aſſer (ſ. v. 23. 25.) hätten ſollen verbunden werden: welches vielleicht aus verſehen mag geſchehen ſeyn. Daß übrigens das Iſrael nach dem fleiſch ein vorbild des geiſtlichen Iſraels geweſen, kan niemand widerſtreiten: nur muß man den buchſtäblichen ſinn mit dem geheimen nicht verwechſeln. Der einwurf, den man hierbey zu machen pflegt, daß das wenigſte von dieſem ſegen an dem leiblichen Iſrael eingetroffen, iſt ſchlechterdings unerweislich; weil uns das meiſte von deſſen eigentlichem zuſtande unbekant iſt: dahero auch freylich vieles darin nicht völlig kan erkläret werden. † איש האלהים, ein mann Gottes, 2 Petr. 1, 21. (ἄνθρωποι τοῦ Θεοῦ) wird gewöhnlich in der h. ſchrift A. T. nicht in der gemeinen bedeutung, wie ſolches ein ieglicher gläubiger und inſonderheit ein lehrer iſt, 2 Tim. 3, 17. ſondern in ſofern einer ein mundbote Gottes und vom H. Geiſte auſſerordentlich geſalbter und angetriebener geſandter iſt, verſtanden. 1 Sam. 2, 27. 9, 6. f.

1 Kön.

1 Kön. 13, 1. f. 17, 24. 20, 28. 2 Kön. 1, 9. f. 4, 7. 7, 2. 17. f. und Richt. 13, 6. f. wird gar ein engel so genant. Wie nun Mose in diesem capitel von zukünftigen dingen redet, so ist er mit recht ein prophet zu nennen, und solte das volk durch diese benennung, die an diesem orte in der heil. schrift zum erstenmal vorkomt, dadurch bewogen werden, dieses als Gottes eigene worte anzunehmen. conf. Vitring. in typo doctrinæ proph. p. 7. 94. seq. und in obſerv. SS. L. VI. p. 411. a) Burmann. Coccej.

V. 2. Und sprach: Der Herr der unerschaffene Engel des bundes, der Herr Meßias, Apg. 7, 38. 2 Mos. 13, 21. 19, 3. ist * von Sinai † kommen, zu Israel, und ist ihnen aufgangen von ‡ Seir; dem berge der Idumäer; c. 2, 4. 5. 1 Mos. 14, 6. 36, 9. er ist hervorgebrochen = er hat hervor geleuchtet, als ein blitz und helleuchtender sonnenstrahl von dem berge ‡ Paran, c. 1, 5. 1 Mos. 14, 6. in dem Moabitischen gefilde, Hab. 3, 3. f. und ist kommen prächtig, herlich und schrecklich mit viel tausend = mit den ‡ zehen tausenden des heiligthums, den heiligen engeln. s. Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. Zu seiner rechten (hand) Ps. 110, 1. ist oder kam ** ein feuriges gesetz Jer. 23, 29. Ebr. 4, 12. Luc. 24, 32. an oder für sie. d. i. seine herlichkeit und majestät beweiset er als der höchste gesetzgeber, daß er ein feuriges gesetz, welches die übertreter anklaget, die sünden lebendig machet, Röm. 7, 9. seine strengsten forderungen thut, in dem gewissen wütet und tobet, zum gefühl des zorns Gottes bringet, und in furcht, angst und schrecken stürzet, Röm. 4, 15. an sie überliefert: dahero es auch unter dem feuer, unter beständigem donner und blitz, gegeben ward. c. 4, 11. 36. 5, 23. 2 Mos. 19, 16. f.

Anmerk. * מסיני das præfixum מ wird übersetzt mit von, in dem verstande, daß er angefangen habe von Sinai seine herlichkeit zu offenbaren, a) und von dannen mit den kindern Israel fortgezogen sey bis an das Moabitische gefilde, wo Moses sich damals befand. b) Andere übersetzen das מ durch ad zu, in dem verstande, er ist auf den berg Sinai gekommen; wie das מ sonst auch so gebraucht wird. vergl. Jes. 59, 20. mit Röm. 11, 26. 2 Chr. 6, 30. mit 1 Kön. 8, 30. Es führete aber sowol die ganze wüste, als der berg, dessen hügel einer Horeb hieß, diesen namen; und so war denn dis Sinai auch um deswillen merkwürdig, weil sich daselbst der Sohn Gottes dem Mosi zuerst aus einem feurigen busche herlich offenbarete, und, dem volke Israel zum troste und erlösung, zu seinem prophetischen regentenamte den ersten ruf gab. 2 Mos. 3, 2. f. Doch ward seine majestät und herlichkeit daselbst bey der gesetzgebung allerdings weit vortreflicher offenbaret: 2 Mos. 19, 16. f. 24, 15. welches auch vor den augen des ganzen Israels geschahe. † c) Die hier vorkommende 3. redensarten von der erscheinung des Herrn Meßiä, מן, זרח und הופיע, sollen nach einiger meinung insgesamt von der sonnen hergenommen seyn, als welche erstlich einige strahlen voranschickt, nachgehends selbst aufgehet, und endlich den ganzen erdboden erleuchtet. So hätte sich auch Gott nach und nach immer herlicher, anfangs erst in wenig strahlen in Sinai, nachgehends etwas mehr in Seir, zuletzt am herlichsten in Paran geoffenbaret, welches doch, wie bald gezeiget werden sol, hier unrichtig angewendet wird. ‡ In dieser gegend, in welcher sich die Israeliten gleichfals lange aufhielten, c. 2, 1. versündigte sich das volk mit murren gegen Gott, daher Moses auf Gottes befehl eine eherne schlange aufrichten muste. 4 Mos. 21, 4. f. d) Da nun diese ein vorbild Christi im fleische gewesen; Joh. 3, 14. 15. so könte durch diese verbindung derselbigen mit der gesetzgebung angezeiget worden seyn, wie das evangelium auf das gesetze folge; Röm. 7, 4. f. Gal. 3, 23. wie denn auch Christus in der h. schrift der aufgang aus der höhe genant wird. Luc. 1, 78. 79. vergl. Mal. 4, 2. Jes. 60, 1. 2. 4 Mos. 24, 17. ‡ Dieses gebirge und die wüste gleiches namens ist gleichfals sehr merkwürdig bey dem aufenthalt der kinder Israel in der wüsten geworden, indem sie sich gleich von Sinai dahin begeben, 4 Mos. 10, 12. sich in dieser gegend am meisten aufgehalten, und mehr als einmal um selbige herumgezogen sind. Hier ward Mose sonderlich von dem volke sehr geplaget, da es nach fleisch lüstern geworden: worauf sie zwar von Gott wachteln empfingen, auch die 70. ältesten erwehlet wurden, die Mosi die regimentslast in etwas erleichtern musten; aber auch ein feuer vom Herrn über das lüsterne volk entbrante, daher die stätte lustgräber genant ward; 4 Mos. 11. wie denn auch sonst in deren gegenden neben den vielfältigen wohlthaten Gottes auch viel strafgerichte gegen das ungehorsame volk geübet wurden. s. 4 Mos. 13, 14. 16. ꝛc. Und so waren denn diese 3. angeführte gebirge die merkwürdigsten örter, da sich die kinder Israel in der wüsten aufgehalten haben, da Gott seine herlichkeit am meisten sehen lassen: dahero es auch viele also erkläret, als würden hier die majestätische führungen des Herrn, welche Israel die ganze 40. jahre in der wüsten erfahren, kürzlich und summarisch vorgestellet: welche sich immer herlicher gegen sie offenbaret hätten. Jedoch, da sie angeführtermassen gleich anfangs, nachdem sie von Sinai aufgebrochen, nach Paran gekommen; hergegen erst die allerletzte zeit um das gebirge Seir herumgezogen, so würde es, wie ein ieder siehet, sich gar nicht schicken, wenn man sagen wolte, die herlichkeit Gottes wäre zu Seir aufgegangen, in Paran aber nachgehends in helle strahlen, wie am mittage, ausgebrochen, da das in Paran ehe geschehen, als was beym gebirge Seir vorgegangen: zu geschweigen, daß alsdenn die herlichkeit, so sich bey gebung des gesetzes in Sinai sehen lassen, als die geringste angesehen würde, da doch ihres gleichen nicht weder in der wüsten, noch im lande Canaan gesehen worden. Es ist dahero besser, daß man alle 3. sätze von der gesetzgebung erkläre, welches mit Richt. 5, 4. 5. Ps. 68, 9. Hab. 3, 3. f. und zugleich auch dem letztern theile dieses verses besser übereinkomt: es wird nemlich sowol hier, als in den angeführten parallelstellen angezeigt, daß Gott in seiner herlichen, doch erschrecklichen ankunft sich erst von ferne auf den spitzen der beyden gebirge Seir und Paran, die von den kindern Israel konten gesehen werden, denselbigen gezeiget: so, daß der glanz Gottes in dem grausamen gewitter ihnen erstlich vom gebirge Seir aufgegangen, nachmals noch heller und deutlicher vom berge Paran in die augen geleuchtet; bis er endlich mit dem ungewitter von demselbigen auf den berg Sinai gekommen, und sich daselbst gesetzet habe. ‡ f) Einige von denen, die nicht den ganzen vers von der gesetzgebung erklären, verstehen durch die zehen tausende oder die vielen tausende der heiligkeit das volk Israel, indem eben damals, da sie in die wüsten Paran gekommen, 4 Mos. 10, 36. gemeldet wird, daß, wenn die lade des Herrn geruhet, Moses gesprochen: Herr, komme

wieder zu den zehentauſenden Iſraels. 1 Sam. 18, 8. g) Iſrael aber werde ein heiliges volk genant; nicht, als ob ſie alle heilig geweſen, ſondern wegen der vielen heiligen, die ſich unter ihnen befunden. Doch bey dem oben erwieſenen ſinne dieſer worte und mit vergleichung Apg. 7, 53. ꝛc. iſt wahrſcheinlich, daß hier von den h. engeln geredet werde, als welche in unzählicher menge, ſonderlich bey ſolchen feierlichen handlungen, dem Sohn Gottes, als ihren Herrn, bedienen, Pſ. 68, 18. Dan. 7, 10. Luc. 2, 13. Ebr. 12, 22. Jud. v. 14. **Im grt. heiſt es: feuer des geſetzes, oder feuer und geſetz oder befehl kam an ſie: da denn, wenn das vorige vom ganzen aufenthalt Iſraels in der wüſten genommen wird, durch das feuer zugleich die feuerſeule mit verſtanden werden könte, als durch welche den Iſraeliten der befehl, aufzubrechen und ſtille zu liegen, gegeben ward. 4 Moſ. 9, 15. h) Andere aber, die es von der handlung der geſetzgebung erklären, nehmen es alſo, als ob das feuer gleichſam als ein geſetz oder verbot, den zugang zum berge Sinai zu verwehren, von Gott ſey gebraucht worden. a) Clericus. b) LXX. Vatablus. c) Jun. d) Lyra. Ainsworth. e) Bonfrerius. Oleaſter. Michaelis. f) Cleric. g) Luther. h) R. Moſe Gerund. Hiller. H. B. Stark. Not. Select.

V. 3. Wie hat er der Herr, v. 2. der Sohn Gottes, *die leute ſo lieb! « doch trägt er in ſeinem ſchooß, Pſ. 89, 51. Spr. 8, 31. Joh. 10, 28. 13, 1. 1 Joh. 3, 1. 16. (als ein vater ſein kind, zur bezeugung ſeiner innigſten liebe) die völker, Jüden und heiden, als für welche er die bürgſchaft übernommen, Ebr. 7, 21. f. alle ſeine heiligen Pſ. 16, 3. 50, 5. die ſein, des Meßiä löſegeld im glauben ſich zueignen, von der ungerechtigkeit abtreten, und dem hinfort leben, der für ſie geſtorben iſt. Joh. 17. ſind in deiner hand: unter deinem liebreichen und almächtigen ſchutz, Weish. 3, 1. o Gott Vater, Joh. 10, 29. du erhälteſt ſie, und machſt ſie ſelig, läſſeſt ſie dir auch nicht aus deiner hand reiſſen, Jeſ. 49, 16. ſie werden † ſich ſetzen « ſie ſind geſtellet worden zu deinen füſſen, als lehrbegierige ſchüler, Apg. 22, 3. 2 Moſ. 19, 17. 24, 1. 10. und werden lernen von deinen worten. c. 18, 18. Joh. 3, 32. 8, 26. 38. « es wird (ein ieder) nehmen von deinen worten, und ſich zur erkäntniß Gottes und ſeines heils bringen laſſen. Jeſ. 54, 13. Joh. 6, 45. Pſ. 147, 19.

Anmerk. Im vorigen verſe hieß es, daß der Herr ein feuriges geſetz an ſein volk gehabt habe: hier aber bezeugt Moſes, daß er gleichwol auch eine innige zarte liebe zu ihnen trage, und ſie gleichſam auf ſeinen ſchooß ſetze; welche liebe er in der that ſo viele jahre hindurch an ſeinem volke bewieſen. c. 9, 26. 2 Moſ. 5, 1. 19, 5. 6. Es ſtreitet alſo jenes nicht mit dem gnadenbunde und verheiſſung Gottes vom Meßia, ſo ſchon im paradieſe gegeben ward. *Dadurch verſtehen einige allein das Iſraelitiſche volk. Nun hat das wol an ſich ſeinen guten grund, Iſrael hatte das nächſte recht dazu wegen des gnadenbundes, und ſolchergeſtalt könte man das wort שבט in plurali von den 12. ſtämmen verſtehen; Richt. 5, 14. Apg. 4, 27. 1 Moſ. 18, 19. a) weil doch aber der Meßias ein Heiland aller menſchen iſt, und er ſeine liebe gegen ſie dadurch erwieſen, daß er für ſie geſtorben, ſo nimt mans hier auch billig in weitläuftigem verſtande. † b) Da das Ebräiſche wort bloß an dieſem orte in der h. ſchrift vorkomt; ſo iſt deſſen eigentliche bedeutung nicht ganz gewiß, und geben es andere: ſie liegen zu deinen füſſen niedergeworfen, wodurch die gröſte ehrfurcht vor Gott, und bereitwilligkeit ſeine gebote auszurichten, angezeiget wird. vergl. 1 Moſ. 17, 3. Pſ. 99, 5. Off. 4, 10. 5, 8. a) Lyra. b) Schmid. Cleric. Michaelis. B. H. Starke. Maj.

V. 4. Moſe der treue knecht Gottes und unſer mitler vor Gott Ebr. 12, 24. 1 Tim. 2, 5. hat uns das geſetz das bürgerliche- ſitten- und zuchtgeſetz geboten, Joh. 1, 17. 7, 19. dem erbe « zur erblichen beſitzung, der gemeine Jacob. Lg. daß es nemlich am geſetze, ſo fern es auf den ganzen rath Gottes geht, ihr beſtes erbtheil erkennen ſol. Pſ. 147, 19. 20. vergl. Pſ. 119, 111.

Anmerk. Dis ſehen einige als eine antwort des volkes an, die ſie dem ſterbenden Moſi gegeben, damit ſie ſeine worte bekräftiget und dankbar angenommen.

V. 5. Und *er verwaltete das amt eines königes, « und er war könig in Jeſchurun, d. i. über Iſrael, ſ. c. 32, 15. und † hielt zuſammen die häupter des volks, « da ſich verſamleten 2 Moſ. 10, 7. die häupter des volks, ſamt den ſtämmen Iſrael.

Randglgl. Er war nicht könig, hatte auch nichts davon, und hielt doch das volk zuſammen, alſo, daß es ein haupt hatte, wie einen könig, und nicht zerſtreuet in der irre ging.

Anmerk. * Hier entſtehet die frage, von wem Moſes rede? Einige meinen, er rede von ſich ſelbſt, daß er königliches anſehen unter dem volke gehabt, ob ihm gleich der eigentliche name gefehlet habe, daher auch מלך hier ſo viel ſey als כמלך, gleich als ein könig. Doch ſtreitet hierwieder c. 17, 14. wie er denn auch keinen tribut von ihnen genommen. 4 Moſ. 16, 14. 15. Er handelt nur mit ihnen als ein knecht Gottes in dieſes ihres königes namen. Andere verſtehen es alſo beſſer von dem Sohne Gottes, dem Meſſia, vergl. Pſ. 2, 6. 24, 8. 89, 19. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. wie er ſo 1 Sam. 12, 12. genennet wird. Er bewies auch ſeine majeſtät unter ſeinem volke, wenn er ihnen geſetze gab, die häupter in Iſrael zuſammen berief, in der wolken- und feuerſeule ſeine gegenwart offenbarete, und vor ihnen herzog. ſ. a. 1 Sam. 8, 7. Richt. 8, 23. So lange das regiment nur durch die richter beſtellet ward, hielte Iſrael niemanden, als Gott, für ſeinen könig: dieſem allein brachte es tribut, und richtete ſich nach deſſen geſetzen. Welches denn hier deſto deutlicher zu ſehen, da von der geſetzgebung im zuſammenhange die rede iſt, wobey nicht Moſes, ſondern Gott ſelbſt das amt eines königes verwaltete, indem er die geſetze, und ſo gar die bürgerlichen, gab; ſo ein kennzeichen der königlichen gewalt iſt. † Dieſe königliche gewalt bewies der Sohn Gottes am meiſten, wenn er die häupter und älteſten der ſtämme durch Moſen verſamlen ließ, und ihnen ſeinen willen durch dieſen ſeinen knecht kund that: welches tage der verſamlung hieſſen. c. 18, 16. 9, 10.

Nutzanw. 1) v. 1. Prediger ſollen in ihren predigten das ſüſſe mit dem ſauren, und das ſaure mit dem ſüſſen vermengen, d. i. ſtrafe und troſt fein mit einander verbinden. 2 Tim. 2, 15. 4, 2. 2) Es iſt gewiß ein recht edles kleinod von Gott, wenn er uns ein vernünftiges ende beſcheret. Mein Gott! kans ſeyn, ſo gib mirs auch. 3) v. 2. Cr. Das iſt die höchſte wohlthat und der gröſte troſt, daß ſich Gott durch ſein wort im geſetz

und

und evangelio geoffenbaret, und seinen namen über alles herlich gemacht hat. Ps. 138, 2. 4) Wie selig sind wir doch im N. Testament! da uns nicht ein scharfer gesetzgeber, sondern ein freundlicher Heiland erschienen ist, durch die herzliche barmherzigkeit Gottes. Luc 1, 78. Wohl uns des feinen Herrn! 5) O. Das gesetz erschreckt, brennet und ängstet die gewissen heftig. Röm. 4, 15. 6) v. 3. Cr. Ist das leutseligkeit, daß Gott seinen willen in seinem gesetz geoffenbaret hat: wie viel gröſſer wird die liebe seyn, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben? Joh. 3, 16. Tit. 3, 4. 7) Obwol in der welt viele heuchler sind, so hat der Herr dennoch auch die seinen. 2 Tim. 2, 19. 8) Groſſer und herlicher trost! Gott liebet uns! wer solte und wolte ihn also nicht wieder lieben. 1 Joh. 4, 19. 9) Wer ein guter regent seyn und heissen wil, der muß sowol über Gottes wort, als auch gute ordnung halten.

* * *

(II) Der segen selbst v. 6-29.

I. Ueber ieglichem stamm besonders, nemlich über den stamm
1. Ruben: Ruben lebe und sterbe nicht, und ꝛc. v. 6.
2. Juda: Dis ist der segen Juda, und ꝛc. v. 7.
3. Levi: Und zu Levi sprach er ꝛc. v. 8-11.
4. Benjamin: Und zu Benjamin sprach ꝛc. v. 12.
5. Ephraim und Manasse: Und zu Joseph ꝛc. v. 13-17.
6. Sebulon und Isaschar: Und zu Sebulon ꝛc. v. 18. 19.
7. Gad: Und zu Gad sprach er: Gad sey ꝛc. v. 20. 21.
8. Dan: Und zu Dan sprach er ꝛc v. 22.
9. Naphthali: Und zu Naphthali sprach er ꝛc. v. 23.
10. Asser: Und zu Asser sprach er ꝛc. v. 24. 25.

II. Ueber alle stämme insgesamt Er wünschet ihnen
1. Gottes beständige gegenwart u. hülfe: Es ist ꝛc. v. 26. 27.
2. Gottes reichen segen: Israel wird sicher ꝛc. v. 28.
3. Sieg über die feinde: Wohl dir, Israel ꝛc. v. 29.

V. 6. 7.

V. 6. Ruben der erstgeborne sohn Jacobs, sein stamm,* lebe, und sterbe nicht, er werde nicht ganz und gar ausgerottet, wegen der schweren versündigungen, womit dessen stamvater sich an Jacob versündiget hat, 1 Mos. 35, 22. und † sein pöbel sey gering. « dessen leute aber seyn eine anzahl, d. i wenig, daß man sie leichte zehlen könne, c. 4, 27. 1 Mos. 34, 30. 1 Chr. 16, 19. Ps. 105, 12. Jer. 44, 28. Jes. 11, 16. er komme zu keinem besondern ansehen vor seinen brüdern, das priesterthum und königreich, welches beydes ihm, als dem erstgebornen, gehöret hatte, komme nicht wieder auf diesen stamm. 1 Mos. 49, 3. 4.

Anmerk. a) Einige meinen, daß Mose diesen segen und weissagung diesem stamme um deswillen zu einigem troste gegeben, weil solcher in der wüsten merklich abgenommen: 4 Mos 26, 7. f. wiewol doch dessen abnahme, wenn sie mit der übrigen ihrer verglichen wird, nicht ausserordentlich ist. 4 Mos. 1, 20. f. † b) רמת wollen einige durch todte übersetzen, es sollen wenige von ihnen sterben; da doch dis wort cum (:) durchgehends die bedeutung der menschen hat. Es geschicht aber dieses um deßwillen von ihnen, weil sich solche worte sonst nicht zum segen schicken würden: daher c) andere auch das wörtchen nicht aus dem vorhergehenden wiederholen. Es sol ihre anzahl nicht gering seyn. Wiewol es nicht nöthig ist, daß alle worte eigentliche segensworte sind. Es war dis das gute, das ihm verheissen ward, er solle nicht, wie ers verdient, ganz ausgerottet werden: doch solle er auch nie hoch empor kommen. s. 1 Mos. 49. d) Nach dem geistlichen scheinet durch Ruben hier abgebildet zu werden der zustand des abtrünnigen volks Israels und ihrer kirchen zu Christi zeiten, welche den fels des heils, ihren ewigen Vater, schändeten und verschmäheten, und dadurch die ausrottung verdieneten; wie Ruben im hause Israels, der zwar der erstgeborne war, aber doch ein übertreter, und hatte seines vaters bette geschändet. Doch wolte Gott, wie vom stamme Ruben, von ihnen noch einige überbleibende bewahren. Rom 9, 27. 11, 7. Was im übrigen den stamm Simeons betrift, so wird er in dem segen übergangen, und mit gerechnet entweder zum stamm Ruben, oder zum stamm Juda, wie er denn auch in diesem sein erbe zerstreuet erlanget hat, Jos. 19, 1. 1 Chr. 4, 42. auch diese beyden stämme die heerzüge mit einander gemeinschaftlich thaten. Richt. 1, 3. Wie denn auch e) einige glauben, es sey in dem anfangsworte des 6ten verses רמת vergl. 1 Mos. 29, 33. sein name der sache nach enthalten. Die LXX. ziehen die letzten worte dieses 6ten verses auf ihn, weil er unmittelbar der geburt nach auf den Ruben folgte, und setzen seinen namen so gar ausdrücklich in den text: und Simeon sey stark an der zahl: welche erklärung denn auch andere billigen, um so vielmehr, da es diesem stamme am nöthigsten gewesen, weil kein stamm unter allen einen solchen abgang in der wüsten empfunden, als dieser: sintemal von 59300. nur 22200. übrig geblieben sind. 4 Mos. 1, 23. vergl. mit c. 26, 14. Doch beweiset dieses hierbey noch nichts. a) Cleric. b) id. c) Michael. d) Burm. e) Raschi.

V. 7. Dis ist der segen Juda: « und dis ist für Juda: und er (daß er, Mose) sprach: Herr,* erhöre die stimme Juda, und † mache ihn zum regenten in seinem volke, « bringe ihn zu seinem volke, nemlich wohlbehalten zurück, und laß seine hand, d. i. seine macht c. 32, 27. 36. 1, 6. groß werden, stärke seine hände wieder seine feinde, oder seine macht wird zwar stark genug seyn, vergl. c. 1, 6. und ihm müsse wieder seine feinde geholfen werden. « doch sey du selbst seine hülfe wieder seine beängstiger. Ps. 60, 13.

Anmerk. * Worauf diese redensart ziele, siehet man gleich in folgenden worten; so, daß sich die stimme oder der wunsch Juda gründet auf den segenswunsch des sterbenden Jacobs, in welchem ihm das königreich zuerkant worden. Nächst dem kans auch den verstand haben, daß Gott die stimme Juda erhören wolle, so oft er wieder seine feinde streiten und sich hülfe und segen dazu von Gott erbitten würde: wie auch, daß das gebet der könige, die aus diesem stamm geboren werden solten, und unter denselben insonderheit des Meßiä, möchten erhöret und erfüllet werden. † Nach dem Ebr. heist es eigentlich: und bringe ihn, führe ihn ein, zu seinem volk, entweder, so oft er wieder seine feinde ausziehet, bringe ihn wieder wohlbehalten zu seinem volke zurücke, weil er hauptsächlich den krieg wieder die Cananiter führen solte; Richt. 1, 1. f. oder setze ihn über sein volk, wie ihm durch Jacob verheissen worden, 1 Mos. 49, 8 f. Sonst könte es auch vielleicht sein absehen haben auf die wiederkunft aus der Babylonischen gefängniß, welche diesem stamme insonderheit für den übrigen wiederfahren, und weswegen ohne

zweifel

zweifel ſo viel rechtſchaffene ſeelen in der gefangenſchaft zu Gott geflehet. Bringe ihn wieder zu ſeinem volke, zu dem lande ſeines volkes; welches wenigſtens füglicher angehen könte, als wenn es andere von der erſten einnehmung ſeines landes erklären, da es noch niemals ein land ſeines volkes geweſen: welches er auch über dem mit allen übrigen ſtämmen gemein hatte. a) Andere verſtehen hier durch Judam, den ſohn deſſelben, nemlich den Meßiam. Diejenigen aber, welche dieſes alles auf die Chriſtliche kirche deuten, ſehen hier Judam an als ein bild der auserwählten aus den wiederſpenſtigen Jüden, für welche er bitte, daß Gott ſie zu den miterben der gnade, die unter den völkern zerſtreuet waren, und alſo zu einem volke verſamlen wolle: und ihnen kraft und geiſt verleihen, nicht allein dem namen nach, ſondern auch in der that, bekenner zu ſeyn, und wie Juda, geiſtliche könige und glückliche überwinder abzugeben. a) Malvenda.

Nutzanw. 1) v. 6. Unſer Gott iſt ſehr reich, reich an leiblichen, und reich an geiſtlichen wohlthaten, und theilet einem ieden davon mit, wie viel er wil. 2) Cr. Gott läſſet auch oft den kindern und nachkommen, in austheilung der zeitlichen güter, ihrer voreltern ſünde mit genieſſen. Ihr eltern, hütet euch alſo vor ſünden, wandelt vor Gott, und ſeyd fromm. 1 Moſ. 17, 1. 3) Wie Gott die ſünde vergibt, ſo ſtraft er ſie auch. Sir. 17, 19. 20. 4) v. 7. Cr. Der heiligen ſieg beſtehet einig und allein im glauben und gebet, nicht aber in eigenen kräften und vermögen. 5) W. Gott pflegt immer einen menſchen oder ein geſchlecht vor dem andern hervor zu ziehen und mehr zu ehren, als das andere; aber alles nach ſeinem gnädigen wohlgefallen. Niemand unterſtehe ſich, ihn deshalb zu meiſtern.

V. 8-12.

V. 8. Und zu Levi ſprach er: Dein recht und dein licht in dem bruſtſchildlein, und aller übrige prieſterliche ſchmuck, ſo der hohepriester, der aus deinem ſtamm iſt, trägt, 2 Moſ. 28, 29. 30. bleibe bey deinem* heiligen 2 Sam. 22, 26. Pſ. 18, 26. mann, « bey dem manne deiner gunſt und gewogenheit, den du aus gnaden zu deinem prieſter auserſehen und erwehlet haſt; bey Aaron und ſeinem geſchlechte, als der ein herliches vorbild auf den rechten gunſtgenoſſen, den Meßiam iſt, Pſ. 16, 10. Matth. 3, 17. es ſey bey ihm beſtändig, 4 Moſ. 20, 28. den, welchen Aaron nicht allein, ſondern zugleich ſein gegenbild, den Meßiam, ſ. 4 Moſ 20, 2. 13. der dein mann, führer und könig war, du o Iſrael verſuchet haſt zu Maſſa, in Raphidim, 2 Moſ. 17, 2. 7. da ihr hadertet an dem haderwaſſer. « mit dem du gehadert haſt an den waſſern Meriba, Pſ. 95, 8. welches auch nachgehends zu Kades 4 Moſ. 20. mit einem unglücklichern ausgange geſchahe.

Randgl. Er wil hiemit ſagen: dein prieſterlich amt ſey glückſelig vor Gott und den menſchen mit beten und lehren.

Anmerk. * Da dieſes Ebr. wort חסיך auch allerdinges zuweilen durch heilig zu überſetzen iſt, ſo kan auch ſolche eigenſchaft dem Aaron nicht abgeſprochen werden. a) Denn ob er gleich ſich ſonderlich beym kälberdienſt erſchrecklich verſündiget; 2 Moſ. 32, 5. ſo ward doch ſolche übertretung ihm nach herzlicher bereuung durch den glauben an den rechten hohenprieſter gnädig vergeben; daher auch ſolche nachgehends ihm nicht wieder vorgehalten, noch beſtrafet worden. Die verſündigung aber zu Kades, welche er mit Moſe gemein hatte, war eine ſchwachheitsſünde, welche zwar, weil dadurch der heiligung des namens Gottes vor dem ganzen volk zu nahe getreten war, hier zeitlich beſtrafet ward, doch ſetzte ihn ſolche gar nicht aus dem ſtande der gnaden: wie er denn auch an ſeiner ſtirne die heiligkeit des Herrn trug, 2 Moſ. 28, 36. 39, 30. und den allerheiligſten hohenprieſter Ebr. 7, 26. f. vorbilden muſte. b) Andere überſetzen das Ebräiſche wort: dem manne deines heiligen, das iſt, dem hohenprieſter, der von Gott oder dem Meßias dazu eingeſetzet, damit er beſtändig, wie das Urim und Thumim, oder die ſteine im bruſtſchildlein, mit himliſchem glanze der wahrheit und des heiligen lebens leuchten möchte. Das folgende erklären ſie denn ſo: welchen (deinen heiligen, den Meßias) du doch, o ſtamm Levi, in Maſſa verſucht haſt, und dich alſo nicht an ſeine heiligkeit und unausſprechliche wohlthat, die er dir für dem ganzen Iſrael erwieſen, gekehret. Deshalb denn Moſes dieſen heiligen, doch gütigen Gott, welche beyde bedeutungen das wort hat, bitte, daß er ſolches dieſem ſtamme nicht entgelten laſſe. Sie ſetzen aber dabey unerweislich voraus, als ob der ſtamm Levi dazu die übrigen angereizet habe, da man doch vielmehr aus 2 Moſ. 32, 5. f. das gegentheil ſchlieſſen ſolte. Es könte alſo füglicher ſo gegeben werden: dein licht und dein recht, der hoheprieſterliche ſchmuck und ſein amt, dergleichen du, o Iſrael, vor allen völkern auf erden eigen haſt, bleibe bey dem mann deines heiligen, bey Aaron, den der heilige und gnädige Gott dazu erwählt hat, welchen (Aaron) du, o Iſrael, verſucht haſt? a) B. Freyb. b) Starke Not. Select. Ainsw. Raup. Biblioth. Port.

V. 9. Wer zu ſeinem vater und zu ſeiner mutter ſpricht: ich ſehe ihn nicht; ich achte ſeine perſon nicht; und zu ſeinem bruder: ich kenne ihn nicht; c. 1, 17. und zu ſeinem ſohn: ich weiß nicht: « und ſeine brüder nicht erkennet, und ſeine kinder nicht weiß: die halten deine rede, und bewahren deinen bund; c. 32, 10. wie der ſtamm Levi gethan hat in beſtrafung der begangenen abgötterey ihrer brüder. 2 Moſ. 32, 26. f.

Anmerk. Es wird hier geſehen auf 2 Moſ 32, 26. f. da Gott dem ſtamm Levi, der ſich mit dem kälberdienſte nicht verunreiniget hatte, erwehlte, als mittelsperſonen, durch die er ſeine ſtrafgerechtigkeit an den übrigen ſtämmen ausüben wolte; welche denn auch ſolches ohne abſicht der verwandſchaft und liebe ausrichteten. Inſonderheit galt dieſes dem hohenprieſter, der ſich nicht einmal zu den eltern, wenn ſie geſtorben waren, nahen durfte: 3 Moſ. 21, 11. welches denn die verleugnung alles irdiſchen, woran man noch hänget, welche den Chriſten, als geiſtlichen prieſtern, um der ehre Gottes willen obliget, abbildet: wie dazu Chriſtus ausdrücklich ermahnet. Matth. 10, 37. 12, 49. 50. 19, 29. Luc 14, 26. Sonderlich aber müſſen öffentliche lehrer und prediger in der ſache Gottes, ohne alles anſehen der perſon, auch der welt abgeſtorben ſeyn. Und ſo wird denn in dieſen worten theils die löbliche that der Leviten gelobet, theils ihnen noch ferner ihre ſchuldigkeit eingeſchärfet, die ſie auch inſonderheit in beurtheilung der ſtreitigkeiten c. 17, 9. zu beobachten

obachten haben. a) Mit Gott sollen wir die allergenaueste verbindung haben. Alle diejenigen verknüpfungen, welche wieder dieselbe laufen, müssen ohne einzige barmherzigkeit abgebrochen werden. So grausam auch als diese blutige verrichtung der Leviten zu seyn scheinet, so ist sie doch lobens werth, weil sie den befehl Gottes, und den eifer für seine ehre zum grunde hatte. Es hieß auch ietzo, gehorsam ist besser als opfer. 1 Sam. 15, 22. Ja es lobet hier Moses dieselbe that bey nahe 40. jahr nachher. b) In Gottes sachen und dienst sollen wir weder vater noch mutter kennen. Denn wiewol keine grössere gewalt ist auf erden, denn vater und mutter gewalt: so ist sie doch aus, wenn Gottes wort und werk angehen: denn in göttlichen sachen sol weder vater noch mutter, oder irgend ein mensch, sondern allein Gottes wort lehren und führen. Und wo dich vater und mutter würden etwas heissen, lehren, oder auch bitten, zu thun gegen Gott und im gottesdienst, das nicht durch Gott klärlich geboten und befohlen ist, solst du zu ihnen sagen: was habe ich mit dir zu schaffen? a) Saurin. LIII. discurs. p. 584. b) Luth. Kirchen-Post. II. post Epiph.

V. 10. **Die werden o Herr, Jacob deine rechte lehren, und den Israel dein gesetz; als welches das amt der priester und Leviten ist, c. 17, 9. 3 Mos. 10, 11. 4 Mos. 19, 2. Mal. 2, 7. sie werden ihr amt treulich und redlich ausrichten. Die die priester des hauses Aaron insonderheit werden räuchwerk vor deine nase d. i. dir zu einem süssen geruch legen, 2 Mos. 30, 7. 8. 2 Chr. 26, 18. und ganze opfer 3 Mos. 6, 15. f. auf deinen altar. ihr räuchern und opfern für des volks sünde wird dir angenehm seyn.**

Anmerk. Es werden hier einige hauptstücke der amtsverrichtungen der priester und Leviten angeführet, auf welche hier Moses den segen leget; womit denn zugleich alle ihre übrige amtsverrichtungen eingeschlossen sind. Sie sind aber insgesamt abbildungen der geistlichen amtsverrichtungen der Christen: diese müssen sich untereinander unterweisen, Eph. 5, 19. 20. Col. 3, 16. 1 Thess. 5, 11. 14. sie müssen den weihrauch des gebets zum süssen geruch dem Herrn bringen, Off. 8, 3. 4. 5, 8. imgleichen sich selbst Gott zum angenehmen opfer darstellen; Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. wie denn diese auch insonderheit den göttlichen beystand dazu und zur glücklichen besiegung ihrer so vielfältigen feinde, wovon im folgenden verse gehandelt wird, höchst vonnöthen haben.

V. 11. **Herr, segne sein des stammes Levi vermögen, segne ihn an der seele, am leibe, und auch an leiblichen gütern, und laß dir gefallen die werke** = das werk seiner hände: Ps. 90, 17. seine zum theil schwere verrichtungen bey der stiftshütte: 4 Mos. 4. **beweise dein gnädiges wohlgefallen an seinen gottesdienstlichen verrichtungen, und lege einen segen nach dem andern auf die bemühungen, die du diesem stamme, die lehre und göttlichen wahrheiten vorzutragen und fortzupflanzen, auferlegt hast; zerschlage den rücken derer, die sich wieder ihn auflehnen; 4 Mos 16, 3. und das priesterthum an sich reissen wollen: und derer, die ihn als einen knecht Gottes Matth. 10, 22. 24, 9. Joh. 15, 18. 17, 14. 1 Joh 3, 13. hassen, daß sie nicht aufkommen.** = von dem an, da sie sich auflehnen werden.

V. 12. **Und zu Benjamin sprach er:** * **Das liebliche** = **der geliebte des Herrn wird sicher in sicherheit, oder vielmehr zu seiner sicherheit, zu seiner geistlichen und leiblichen ruhe 1 Kön. 4, 25. Röm. 5, 1. 8, 33.** † **wohnen:** = **bey ihm: allezeit wird er über ihm halten,** = **wird den ganzen tag (täglich) ihn bedecken, Ps. 21, 5. E. und ein wachendes auge auf ihn haben, so lange er den rechten gottesdienst erhält, und so lange der tempel (der in diesem stamme lag) ein bethaus bleiben wird, und nicht wird zur mördergruben gemacht werden,** a) **und wird zwischen** ‡ **seinen schultern wohnen. mitten unter ihnen mit seinem schutz und gnade seyn.**

Randgl. a) Der tempel und Jerusalem und königreich war in Benjamin.

Anmerk. Weil der Levitische gottesdienst in oder doch an der grenze Benjamin gehalten ward, so wird der segen Benjamins mit dem segen Levi verknüpft; wie denn Levi hier zwischen Juda und Benjamin stehet, gleichwie der tempel zwischen beyden grenzen gleichsam eine scheidung machte; und diese 3. stämme sind auch beständig verbunden geblieben. * a) D. i. der Sohn Gottes, Jes. 5, 1. 2. Matth. 3, 17. 17, 5. Eph. 1, 6. Col. 1, 13. Joh. 3, 35. dessen vorbild Isaac 1 Mos. 22, 2. und insonderheit Salomo war, der eben diesen namen Jedidjah führete. 2 Sam. 12, 25. Es zielet aber auch wol diese benennung auf den Benjamin selbst mit, den sein vater vor andern lieb hatte, 1 Mos. 44, 20. und ihm den namen Benjamin, d. i. den sohn der rechten, gab, dergleichen der Meßias insonderheit verdienet. Ps. 110, 1. † Dis siehet auf die wohnung Gottes in dem tempel zu Jerusalem, welches im stamm Benjamin lag, Jos. 18, 21. 27. 28. wiewol das heiligthum des tempels selbst im stamme Juda war. Ps. 78, 68 69. vergl. Jos. 15, 63. Darum wird gesagt, daß Gott als zwischen den beyden wohnte; wie nachgehends Juda und Benjamin allein dem hause Davids und dem tempel anhingen. ‡ Einige legen dieses also aus, daß, weil die grenze Benjamin zwischen den kindern Juda und Josephs lagen, Jos. 18, 11. diese beyde stämme, so die stärksten in Israel waren, hier durch die schultern verstanden würden. b) Besser aber läst es sich so erklären: der geliebte des Herrn, der Sohn Gottes, wird zwischen den seiten ihres landes oder stadt wohnen: wie denn בין also Jos. 15, 8. 10. 11. gebraucht wird. a) Burmann. Lange. b) Coccej.

Nutzanw. 1) v. 8. W. Obwol die diener Gottes viel und grosse feinde haben, die sie begehren mit ihrem amt zu unterdrücken: so stehet ihnen doch Gott zur seiten, schützet sie und leistet ihnen hülfe, auf daß sie mit ihrem heil. amt ie mehr und mehr nutzen schaffen mögen. Jer. 1, 19. 2) v. 9. W. Die, welche Gott recht dienen wollen, müssen ihn mehr lieben, als vater und mutter. Matth. 10, 37. 3) v. 11. Die feinde des evangelii muß zuletzt der fluch treffen. 4) v. 12. W. Kirchen- und gotteshäuser haben einen schönen namen, sie sind das liebliche des Herrn. Ps. 84, 2. 5) O seele! gedenke auch hier an den rechten Benjamin, Christum Jesum, der um deinetwillen, nach vollendetem werke der erlösung, durch die himmelfahrt, auch nach der menschlichen

natur, zur rechten der majestät Gottes ist erhöhet worden; Ps. 110, 1. f. und laß ihn dein allerliebstes seyn. Ps. 73, 25. 26. 6) Lg. Christus ist der rechte geliebte des Herrn, Matth. 3, 17. und unter ihm haben alle geistliche Benjamiten allen schutz und beystand.

V. 13-19.

V. 13. Und zu Joseph den stämmen Ephraim und Manasse sprach er: Sein land liegt im segen des Herrn, « gesegnet vom Herrn ist sein land, 1 Mos. 49, 25. da sind edle früchte Hohel. 4, 13. 16. 7, 13. herliche gaben und geschenke vom himmel, « mit dem edelsten des himmels, vom thau, vermittelst des fruchtbaren thaues vom himmel, v. 28. 1 Mos. 27, 28. und von der tiefen, die hunten lieget. und mit den wasserreichen quellen, die sich durchs land ziehen, und dasselbe wässern und fruchtbar machen. c. 8, 7.

V. 14. Das sind edle früchte von der sonnen, so von der sonnenhitze reif werden, oder vielmehr, die jährlich einmal reif werden, und edle reife früchte der monden. da ein ieglicher monat seine besondere reife früchte gibt, auch wol etlichemal des jahrs, und nach verfliessung einiger monate reif werden. Off. 22, 2.

V. 15. Und von den hohen bergen « von dem haupte oder spitze der berge 1 Mos. 8, 5. gegen morgen, « die vom anfange her gewesen sind, und von den hügeln für und für: die für und für bleiben werden. Fr. d. i. alles, was von den veststehenden langedaurenden hügeln und fruchtbaren bergen annehmlich und nutzbar seyn kan. 1 Mos. 49, 25.

V. 16. Und edle früchte von der erden, a) und was drinnen ist. « und ihre fülle, Ps. 24, 1. die städte und wohnplätze, mit welchen das land erfüllet ist. Die gnade gunst und wohlgefallen v. 23. Ps. 5, 13. des, der in dem busch wohnete, des unerschaffenen Engels des bundes, des Meßia, 2 Mos. 3, 2. Apg. 7, 30. vergl. 1 Mos. 48, 16. komme auf das haupt Joseph, und auf den scheitel des Nasir unter seinen brüdern. den übrigen kindern Jacobs. s. 1 Mos. 49, 26.

Randgl. a) Dis, (was v. 13-16. gemeldet worden) ist vom königreich Israel gesagt, welches hoch gesegnet ward mit allem, das himmel, sonne, mond, erde, berg, thal, wasser und alles zeitlich gut trug und gab, dazu auch propheten und heilige regenten hatte.

Anmerk. Es wird dieses insgesamt, was von dem herlichen zustande des stammes Josephs geweissaget wird, von einigen auf den, dem leiblichen nach, blühenden zustand der Christlichen kirche unter Constantino M. gezogen; so, daß die kirche, die in Juda streitend und in Levi leidend war, und alles verleugnete, in Benjamin den anfang der einwohnung Gottes an einem sichern orte unter ihnen erlanget, in Joseph aber die fruchtbarkeit, friede und herschaft bekommen, daß selbst fürsten, könige und kaiser sie beschirmt und ihr gedient haben: wie also Burmans worte lauten.

V. 17. Seine des Josephs herlichkeit ist wie ein * erstgeborner † ochse, « er hat eine herlichkeit wie der erstgeborene seines ochsens, die macht seines gewaltigen königreichs wird recht herlich und vortreflich seyn, und seine ‡ hörner sind wie einhörners hörner: er wird an stärke und macht seinen feinden überlegen, und ohne furcht seyn: 4 Mos. 23, 22. mit denselben wird er die völker stossen Ps. 44, 6. Dan. 8, 7. vergl. 2 Mos. 21, 28. f. 1 Kön. 22, 11. zu hauf, er wird sie schlagen und jagen bis an des landes ende. ‡ Das sind die tausend « die zehen tausend Ephraim, der in diesem stamme, ob er gleich der jüngste, den vorzug hat, und die tausend Mich. 5, 1. Manasse. der zwar seinem bruder Ephraim nicht gleich kommen, 1 Mos. 48, 19. doch aber auch an sich ein volkreicher stamm seyn wird. 1 Sam. 18, 7.

Anmerk. * Es kan zwar durch einen erstgebornen ochsen ein recht vortreflicher und fetter ochse verstanden werden, doch zielet Moses wol hiermit auch auf das recht der erstgeburt, welches Joseph erhielt. 1 Chr. 6, 2. † Die ochsen waren bey den alten in besonderer hochachtung, als ein bild der stärke und gewalt, und pflegte man gewaltige leute also vorzustellen, 1 Mos. 49, 6. 34, 25. dahero auch die Egypter ihre könige nach ihrem tode unter solcher gestalt verehreten. ‡ In den hörnern hat ein ochse seine gröste stärke, weswegen solcher hier zur abbildung der stärke der beyden stämme Josephs meldung geschicht: von deren stärke man Jos. 17, 14-15. f. vergleichen kan. ‡ Was hier von den beyden söhnen Josephs und dem vorzuge des jüngern vor dem ältern geweissaget wird, sehen einige auch als ein bild der kirchen an, die um damalige zeit (s. v. 16.) gleichsam in 2. haushaltungen, gegen abend und morgen, bestand: wovon jene, als die jüngste, die gröste und stärkste geworden.

V. 18. Und zu Sebulon sprach er: Sebulon, a) freue dich deines auszuges; wieder deine feinde, und auf der schiffahrt, 1 Mos. 49, 13. aber Isaschar, freue dich deiner hütten. 1 Mos. 49, 14. 15. 25. 27. 4, 20. und deiner einträglichen nahrung im lande.

Randgl. a) Dis hat Debora und Barak gethan. Richt 4, 6. 5, 12.

Anmerk Nach der geistlichen deutung wollen dis einige von den zeiten des wiederspruchs gegen das pabstthum, dergleichen von den Waldensern und andern nach ihnen geschehen ist, verstehen, welche aus der gemeinschaft desselbigen ausgegangen, und alle in ihren hütten gewohnet.

V. 19. Sie diese beyden stämme, werden die völker die ihnen angrenzenden heiden, mit denen sie handlung treiben, auf den berg Zion 2 Chr. 33, 15. 2 Mos. 15, 17. rufen, nach Jerusalem zu dem tempel locken, Jes. 2, 2. 3. Mich. 4, 1. 2. und daselbst opfern opfer der gerechtigkeit. Ps. 4, 6. 51, 21. dankopfer, sie werden frölich auf den berg des Herrn geben, und von ihrem überfluß willige opfer bringen; sie werden nicht von räubereyen, sondern von ihrem eigenen opfern, nach der vorschrift des gesetzes. sie werden sie insonderheit im vertrauen auf den Herrn Meßiam, der unsere gerechtigkeit ist, Jer. 23, 5. 6. bringen. Denn sie werden die menge « den überfluß des meers saugen, an fischen und allerley kaufmanswaren, die ihnen zugeführet werden, einen überfluß haben, und zu grossem reich-

reichthum gelangen, und * die versenkten schätze im sande. « die bedeckten dinge der verborgenen (schätze) des sandes, E. im grunde des meers, so entweder vom meer daselbst hervorgebracht worden, als perlen, purpurschnecken, corallen, agtstein und dergleichen, oder durch schifbruch darein versenket sind.

Anmerk. * Einige ziehen es auf das alles, was das meer von sich gibt; andere auf die gold- und silbergruben, aus welchen die im sande verdeckten schätze von ihnen würden herausgesucht werden: wie auch, daß sie die durch schifbruch versenkten schätze würden aus dem grunde hervorsuchen, und dadurch zu grossem reichthum gelangen. Es können füglich diese meinungen zusammen genommen werden. Clericus beweiset im übrigen aus alten a) scribenten, daß in den grenzen Sebulon der fluß Belus gewesen, welcher eine art des sandes mit sich geführet, aus welchem die kostbarsten spiegel und glas verfertiget worden, welche in die entferntesten örter verführet worden wären. Auch hierauf kan der ausspruch Mosis mit gezielet haben. Gleichwie auch Jonathan in seiner Chaldäischen dolmetschung es so erkläret. a) Strabo L. XVI. Plinius hist. Nat. L. XXXVI. c. 26. Tacitus. Josephus.

Nutzanw. 1) v. 13. f. Cr. Gott erzeiget noch täglich auch den gotlosen allerley gutes, damit sie durch solche seine freundlichkeit zur wahren bekehrung gereizet werden; wenn sie aber nicht wollen, so wird ihr gut den gerechten vorgesparet und aufbehalten. Spr. 13, 22. 2) W. Gott belohnet das gute, das den eltern erwiesen wird, reichlich. Sir. 3, 11. 3) v. 18. 19. W. Krieges und kauf- und ackerleute leben in einem Gott wohlgefälligen stande. Ihre beste lust aber sol seyn an der hütte Gottes, und daß sie sich selbst Gott zum opfer hingeben. Röm. 12, 1.

V. 20-29.

V. 20. Und zu Gad sprach er: Gad sey gesegnet, der raummacher; « gelobet sey (Gott) der raum machet dem Gad, 1 Mos. 26, 22. 30, 11. der ihm ein weites land eingeräumet, c. 19, 8. 1 Mos. 26, 22. auch ihn, wenn er wieder seine feinde ziehet, nicht in der enge läst, sondern herausführet, und siegen läst, 1 Mos. 49, 19. Richt. 11, 7. 33. er lieget sicher, und vor seinen feinden unerschrocken, wie ein löwe, « eine löwin, 1 Mos. 49, 9. 4 Mos. 24, 9. 23, 24. seinen feindlichen nachbarn fürchterlich, 1 Chr. 6, (5) 18. f. 13, (12,) 8. f. und raubet zerreisset Ps. 7, 3. Jer. 5, 6. den arm und die scheitel. könige und fürsten mit ihren unterthanen führet er zum raube, und sieget an allen orten.

Randgl. Den segen Gad hat der könig Jehu ausgerichtet, 2 Kön. c. 9. c. 10. da er Baal vertilgete, und das volk wieder zurechte brachte, und schlug zween könige todt, dazu auch Jesabel.

Anmerk. * Da hier Moses den Herrn preiset, der dem Gad hilft, so bezeugt er dadurch zugleich seine wohlgewogenheit gegen diesen stamm selbst. Cleric.

V. 21. Und er sahe, daß ihm ein haupt gegeben war; « und er sahe vor sich einen anfang (die erstlinge), er suchte ihm solche aus, nemlich an dem lande, das ihm jenseit des Jordans vor den andern stämmen eingeräumet wurde, 4 Mos. 32, 1. 5. f. Jos. 1, 13. f. er versorgte sich zuerst; ein lehrer, der verborgen ist: « * denn daselbst ist er in dem theil des gesetzgebers (das ihm Mose anwies,) bedeckt, sicher vor den feinden, † welcher kam mit den obersten des volks, ging über den Jordan mit den übrigen stämmen, und verschaffete die gerechtigkeit des Herrn, zur ausrottung der Cananiter, und seine rechte an Israel.

Randgl. Dieser lehrer ist Elia, der prophet, der in den himmel genommen, und verborgen: 1 Kön. 17, 3. 2 Kön. 2, 11. denn er war ein bürger aus Gilead, im stamm Gad.

Anmerk. * Die meinung ist nach der gründlichsten auslegung diese. Der gesetzgeber ist Moses, vergl. 4 Mos. 21, 18. dieser hat dem stamme Gad ihr erbtheil disseit des Jordans selbst angewiesen; da hergegen den übrigen stämmen ihr land durch Josua und Eleasar durchs loos zugetheilet ward: in demselben lande waren viele schöne, hohe und bevestigte städte, in welchen die Gaditer ihre weiber und kinder verbargen und in sicherheit brachten, als sie vor ihren brüdern im streit herzogen. a) Andere geben es: daselbst war dieser theil, als etwas verborgenes, weil dis stück landes jenseit dem Jordan niemals den kindern Israel von Gott noch von Mose vorher verheissen worden. b) Nach der Chaldäischen bedeutung dieses wortes könte man es so geben: er ist daselbst mit einem theile des gesetzgebers oder von demselbigen beehret worden: dieweil, wie gemeldet, dieses etwas sonderliches war, das den andern zehenthalb stämmen nicht wiederfahren. † Das gehet auf den stamm Gad, als welcher mit den fürsten kam, seinen brüdern zu helfen, damit die gerechtigkeit des Herrn verschaffet würde; d. i. daß Gott durch ihn die Cananiter strafte, vertilgte, und seinem volke das land einräumete, nach 4 Mos. 32, 27. Jos. 1, 12. 4, 12. 22, 1. 2. Gad wird als ein bild der gläubigen angesehen, die unter der fahne des Lammes wieder ihre feinde streiten, das fleisch der huren zerreissen, Off. 17, 16. die macht der welt kraftlos machen, die gerechtigkeit des Herrn durchs bekäntniß der wahrheit verschaffen, und die kirche mit erkäutniß des namens des Herrn erfüllen, auch sein gericht lehren würden, nach welchem er die menschen frey spricht oder verdammet. a) Gusset. Calov. b) Cleric.

V. 22. Und zu Dan sprach er: Dan ein junger löwe, tapfer und kühn, er wird fliessen « hervorspringen von Basan. er wird, gleich den löwen, die aus Basan, wo viel starke löwen sind, unvermuthet auf die felder hervorspringen, und seinen feinden auf den hals kommen, sich an ihnen zu rächen. 1 Mos. 49, 17. vergl. Richt. 13, 2. 18, 29. Jos. 22, 1. f.

Anmerk. Diese weissagung sol geistlicher weise denjenigen zustand der kirchen vorstellen, wenn sie die züchtigungen Gottes fühlet, und durch die feinde geübt wird; da dieselbige dennoch ihre stärke im glauben und beständigkeit beweisen, und, wie ein junger löwe, der aus seiner höle gejaget ist, ihren feinden erschrecklich seyn würde.

V. 23. Und zu Naphthali sprach er: Naphthali wird genug haben, dessen, was er begehret,

und wird voll segens des Herrn seyn; « Naphthali wird fett vom wohlgefallen, Ps. 145, 16. und voll segens des Herrn seyn; das land, das ihm zufallen wird, (in Galiläa, welches ausnehmend fruchtbar und volkreich gewesen) wird an allem einen gesegneten überfluß haben; gegen * abend und † mittag wird sein besitz seyn. « wirst du es besitzen.

Anmerk. * Eigentlich am meer, nicht sowol am mittelländischen über Sidon, welches dem stamme Asser näher war, sondern am Galiläischen meere. Diese bezeichnung des erbtheils des stammes Naphthali beziehet sich auf die stadt Lais, als auf deren muthige einnehmung, Richt. 18, 1. 27. f. sonderlich im vorigen vers gesehen ward, welche die Daniter nach ihrem namen Dan nenneten, als gegen welche stadt das erbtheil der Naphthaliten mittagwärts lag, da es sonsten gegen das eigentliche land der kinder Dan nach mitternacht hin sich erstreckete. Diesen segen Naphthali wil man auf den grossen segen, den die kirche nach ihrem streite überkommen werde, die vergebung der sünden, und wegnehmung des zornbechers, und die ausbreitung der kirchen in orient gegen abend und mittag, nach der unterdrückung, die sie vom antichrist erleiden müssen, im geistlichen verstande deuten.

V. 24. Und zu Asser sprach er: Asser sey gesegnet mit söhnen; er vermehre sich und werde sehr stark, 4 Mos. 26, 47. 1, 41. und habe seine freude an deinem wohlstande, Ps. 125, 4. 5. er sey angenehm seinen brüdern, Esth. 10, 3. den übrigen stämmen, und tunke seinen fuß in öhl. habe einen überfluß davon. Hiob 29, 6. f. 1 Mos. 49, 20.

V. 25. Eisen und erz sey an seinen « an deinen schuhen, E. die berge in seinem lande, darauf man mit füssen trit, werden viel eisen und erz geben, c. 8, 9. daß er mit wehr und waffen wieder die feinde ritterlich streiten, auch wieder sie bestehen und obsiegen könne; oder auch: a) dein schuh sey von erz und eisen, er sey damit ausgezieret, so häufig sey dergleichen bey euch anzutreffen, dein alter sey wie deine jugend. « so lange deine tage währen, wird deine b) ruhe seyn. a) Cleric. b) Pfeiffer dub. vexat.

Anmerk. Dis, was vom leiblichen Asser geweissagt wird, ziehen oft gemeldete ausleger auf den zustand derjenigen kirche, die Christum nach der überwindung seiner feinde in seinem reiche sehen würde, da sie höchst fruchtbar seyn, mit einander in gröster einigkeit leben, Zeph. 3, 18. 19. einen überfluß auch im irdischen, absonderlich aber an geistlichen gütern haben, ihre thore mit eisern riegeln verwahren, daß niemand dadurch brechen könne, und Gottes Geist und wort nimmermehr von ihnen weichen würde. Jes. 59, 21. Und zwar deuten sie es insonderheit auf die kirche gegen abend, die zu der morgenländischen solte gefüget werden: weil Asser westlich von Naphthali lag.

Nutzanw. 1) v. 20. 21. W. Ein Christ muß dasjenige, dazu ihn Gott berufen, fleißig thun, und keine gefahr scheuen; er sol es aber nicht thun um seines, sondern um des nutzens des nächsten willen. 2) v. 22. W. Es ist eine grosse gnade Gottes, wenn es bey einer gemeine oder volk viel starke, beherzte und muthige männer gibt, die sich vor keinem feinde fürchten, sondern einem ieden freudig unter die augen gehen. 3) v. 23. W. Das ist das gesegneteste land, wo man nicht allein irdische gute bequemlichkeit, sondern zuvörderst die reine predigt des heiligen wortes Gottes hat. Da gibt Christus leben und volle genüge. Joh. 10, 11. 4) v. 24. 25. W. Es stehet sehr fein, wenn namen und that mit einander übereinstimmen. 5) Gute leibesgesundheit im alter ist eine grosse gnade Gottes.

V. 26–29.

V. 26. Es ist kein Gott, als der Gott des gerechten, « keiner ist wie Gott, o Jeschurun, oder wie der Gott von Jeschurun, v. 5. c. 32, 12. 15. der Gott Israels, der Messias, dein könig, die quelle alles segens, der im himmel sitzet, Jes. 57, 15. « der daher fähret auf den himmeln, Ps. 18, 10. 11. 68, 5. 104, 3. der sey deine hülfe, 2 Mos. 18, 4. « dir zur hülfe, und des herlichkeit in wolken ist. Hiob 36, 28. Spr. 3, 20. Ps. 18, 13. 14. Jos. 10, 11. « und in seiner herlichkeit auf den wolken fähret.

Anmerk. Auch dieses, was auf das ganze Israel gehet, wird von gedachten auslegern auf die kirche N. T. gedeutet. s. weitläuftiger beym Burm.

V. 27. Das ist die wohnung oder zuflucht Gottes von anfang, « eine (sichere) wohnung ist Gott von alters (von ewigkeit) her, Mich. 5, 1. Ps. 55, 20. und unter den armen ewiglich. « von unten, (d. i. in allen nachfolgenden zeiten,) die (starken) arme der ewigkeit, welche in ewigkeit dauren werden; oder auch: und (nemlich) unter seinen ewigen armen ist deine zuflucht, womit er dich, o Israel, schützet. 1 Mos. 49, 24. Und er wird vor dir her deinen feind austreiben, wie er bisher schon an dir solche treue bewiesen, und dir fernerhin zu thun versprochen hat, 2 Mos. 23, 29. 30. 34, 11. und sagen: Sey vertilget. « vertilge. wenn er gebieten wird, so wirds geschehen.

Randgl. Gottes wohnung ist im volk Israel vom anfang, unter welcher sie bleiben ewiglich, als unter den armen oder flügeln des adlers.

V. 28. Israel wird sicher allein wohnen: denn der Höchste ist sein schutz, Jer. 49, 31. auch wird er sich mit andern völkern nicht vermengen, 4 Mos. 23, 9. und seine besondere regierungsform haben: der brunn Jacob wird seyn « und es wird Israel sicher wohnen allein bey dem brunn Jacobs, Ps. 68, 27. Jes. 12, 3. Joh. 4, 12. Jes. 49, 10. auf dem lande, da korn und most ist, « im lande des korns und mosts, das an beyden einen grossen überfluß hat, dazu sein himmel wird mit thau triefen. und das feld fruchtbar machen. Spr. 3, 20.

V. 29. Wohl dir, s. Ps. 1, 1. Israel, wer ist dir gleich? c. 4, 7. O volk, das du durch den Herrn den Meßiam, der aus deinem samen wird geboren werden, selig wirst: Matth. 1, 21. Apg. 4, 12. Jes. 45, 17. der deiner hülfe schild, Ps. 3, 4. 7, 11. 18, 3. 28, 7. 84, 10.

84, 10. 12. und das schwert deines sieges ist. « das schwert deiner herlichkeit, dein herliches schwert, Ps. 45, 4. wieder alle leibliche und geistliche feinde. Deinen feinden so listig und gewaltig sie auch seyn mögen, wirds fehlen, « deine feinde werden dich belügen, oder dir schmeichlen, und sich, wenn sie sich nicht anders helfen können, dir eine zeitlang unterwerfen, Jos. 9, 4. Ps. 18, 45. 66, 3. ꝛc. oder sie werden verschmachten, Ps. 109, 24. aber du wirst wenn sie von dir abfallen, und sich deiner botmäßigkeit entziehen, auf ihrer höhe einhertreten. c. 32, 13. Jes. 58, 14. Ps. 18, 34. vergl. Amos 4, 13. sie wieder unter dich zwingen, LXX. auf ihren hals treten, Jes. 10, 24. und ihre hohe und vesten städte, darauf sie trotzten, einnehmen. « c. 32, 13.

Nutzanw. 1) v. 26. Wie Moses den anfang und beschluß des segens mit Gott machet, also sol auch ein Christ Gott den anfang und das ende in allem seinem thun seyn lassen. Jes. 44, 6. 48, 12. Off. 1, 18. 2) Tü. Was haben wir nicht für einen grossen und majestätischen Gott, vor dessen macht und herlichkeit die wolken, ja die ganze welt erzittern muß? aber eben deswegen sollen wir ihn fürchten, ehren und hoch erheben. Jes. 57, 15. 3) W. Es ist keine grössere glückseligkeit auf erden, als wenn man Gottes volk ist: denn ein solches hat von Gott gerechtigkeit, schutz, schirm, hülfe, sieg wieder die feinde, erhöhung, zeitliche und ewige glückseligkeit. Ps. 33, 12. 144, 15. 4) v. 27. O. Gottes reden ist so viel als thun. 5) Cr. Herlicher trost der kirchen, daß sie Gott auf den armen trägt, wie eine mutter ihren sohn, denn er wil sie nicht wäisen lassen: Joh. 14, 18. man setze also auch seine zuversicht auf ihn. Ebr. 13, 6. 6) v. 28. Auch an den geistlichen gütern im N. Testament und an den himlischen im ewigen leben, sol ein grosser überfluß seyn. Ach Gott! mache mich auch derselben theilhaftig. 7) v. 29. Tü. O wohl dem volk, das durch den Herrn errettet und selig wird! So last uns denn auch nach dieser grossen seligkeit, die er uns anbeut, mit allem ernst trachten, und ja suchen derselben bald theilhaftig zu werden. Ebr. 4, 11. 8) Cr. Wollen wir selig seyn, so muß uns Gott selig machen. Phil. 1, 6. Ebr. 12, 2. 9) Cr. Gläubige überwinden alles irdische, und was sonsten dem evangelio zuwieder ist, mit geistlichen waffen, der mond ist unter ihren füssen. Off. 12, 1.

Das XXXIV. Capitel.

Mosis tod, und was darauf erfolget.

(I) Mosis tod v. 1-7.

I. Seine zubereitung dazu. Da er
1. Auf den berg Nebo steiget: Und Mose ging ꝛc. v. 1.
2. Das gelobte land erst in augenschein nimt.
a. Wie weit er es gesehen: Und der Herr ꝛc. v. 1-3.
b. Was er für unterricht dabey empfangen: Und ꝛc. v. 4.

II. Sein tod.
1. Wo, wann und wie Mose gestorben: Also starb ꝛc. v. 5.
2. Wie er begraben worden: Und er begrub ꝛc. v. 6.
3. Was er für ein alter erreichet: Und Mose war ꝛc. v. 7.

V. 1-4.

Und Mose ging nachdem er durch das lied und den segen vom volke, und über das ohne zweifel von Josua und Eleasar, nebst den übrigen ältesten, a) beweglichen abschied genommen, gehorsam und willig von dem gefilde den flachen feldern der Moabiter 4 Mos. 22, 1. auf den berg Nebo, auf dem gebirge Abarim, c. 32, 49. auf die spitze des gebirges Pisga, auf die spitze dieses berges Nebo, namens Pisga, c. 3, 17. 4 Mos. 21, 20. gegen Jericho über. Und der * Herr † zeigete ihm « ließ ihn sehen das ganze land Gilead, 4 Mos. 26, 29. das stück, was jenseit dem Jordan lag, bis gen ‡ Dan, a) Josephus.

Anmerk. * a) Der Herr ist hier ohne zweifel der Sohn Gottes, der ihn in der wüsten zu seinem amte berufen, ihm auf dem berge Sinai das gesetz gegeben, mit ihm aus der wolkensäule geredet, und ihn mit seinem volke die ganze 40. jahre durch die wüsten geführet; daß man also nicht zu zweifeln hat, daß es gleichfals der Messias sey, der gegen das ende seines lebens mit ihm zu thun gehabt habe; † Dieses kan Gott in der wolkensäule, die sich vermutlich auf den berg gezogen, gethan haben, wie er bisher mit ihm so in der wüsten geredet: und hat er ihm vermittelst derselbigen auch vermuthlich das zeichen gegeben, sich auf den berg zu verfügen; auf welchem er nunmehro mit Gott ganz allein war: wenigstens ist kein mensch bey seinem begräbnisse gewesen, nach v. 6. ob es gleich zu vermuthen, daß Eleasar und Josua ihn noch eine zeitlang dahin begleitet haben. ‡ b) Hieraus pflegt man zu schliessen, daß Moses dis letzte capitel nicht selbst aufgesetzet habe: denn es werde hier der stadt Dan gedacht, welche damals noch Lesem oder Lais geheissen, Jos. 19, 47. Richt. 18, 27. 29. und erst von den Daniten, die diesen ort einnahmen, also genant worden: wie sie denn zuletzt den namen Cäsarea Philippi erhalten. Andere aber glauben, daß hier durch Dan die eine quelle des Jordans zu verstehen sey, von der Josephus meldung thut, und wovon man auch den ort 1 Mos. 14, 14. erkläret. Ueberdem muthmasset man es daraus, weil damals noch keine länder den namen Naphthali, Ephraim, ꝛc. geführet; sondern ihn erst nachmals von den stämmen, welche sie in besitz genommen, erhalten: c) doch könten solche ihm wol von Gott vorher offenbaret seyn, gleichwie die längst verflossene und andern menschen ganz unbekante dinge. 1 Mos. 1. f. Es erhellet aber insonderheit und unwiedersprechlich aus v. 6. 10. daß es nachhero erst müsse aufgezeichnet worden seyn: dahero die meisten Christlichen ausleger behaupten, es sey etwan von Josua oder Eleasar; oder einem andern mit dem Geiste Gottes begabten manne in nachfolgenden zeiten hinzugethan worden. a) Lange. b) Saurin. LXX. discours. c) Luther. Pfeiffer. Dub. vexat.

V. 2. Und das ganze Naphthali, und das land Ephraim und Manasse, und das ganze land Juda, bis an das äusserste meer: c. 11, 24. Zach. 14, 8. Joel 2, 20. das mittelländische meer, welches dem lande Canaan gegen abend zu liegt. c. 3, 27.

Anmerk. Es hat wahrscheinlich Gott dem Mosi die augen gestärket, daß er so weit und breit hat die länder

Canaan besehen können: wiewol es auch seyn kan, daß er nur das vornehmste davon gesehen.

V. 3. Und gegen mittag, Juda, 1 Mos. 13, 1. 4 Mos. 13, 18. 23. und die gegend der breite Jericho, « und die ebene des thals oder der aue Jericho, so eine sehr angenehme und fruchtbare gegend gewesen, und ein theil des thals Siddim, 1 Mos. 14, 3. der palmenstadt, Richt. 1, 16. 3, 13. 2 Chr. 28, 15. welche in ihrer gegend viele palmen, und andere wohlriechende balsamische bäume hatte, bis gen Zoar. 1 Mos. 19, 22. a) Joseph. de bello Jud. L. 8. c. 4. (27.)

V. 4. Und der Herr sprach zu ihm: Dis ist das land, das ich Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe, 1 Mos. 12, 7. 50, 24. und gesagt: Ich wil es deinem samen geben. Du hast es mit deinen augen gesehen, « ich habe dichs mit deinen augen sehen lassen, aber du solt nicht hinüber gehen. c. 3, 27. 1, 37. 4, 21. 32, 52. dadurch vorzubilden, daß das gesetz uns zwar das himmelreich bey der volkommenen erfüllung vorhalte, aber uns doch nicht hineinbringe.

Nutzanw. 1) v. 1. f. Fromme Christen fürchten den tod nicht, sondern sehen und gehen ihm getrost entgegen. Luc. 2, 29. Phil. 1, 23. 1 Mos. 49, 33. 2) Cr. Wer selig sterben wil, der sol sich im glauben der himmelfahrt Christi erinnern, in hofnung, daß er und alle gläubige, wenn sie aus der welt scheiden, ihm nachfahren. 3) Getreue diener Gottes, welche viel arbeit und sorgen in ihrem amte ausgestanden, müssen öfters, ehe sie die früchte davon geniessen, aus der welt gehen. 4) Gott lässet seine kinder nicht ohne trost aus dieser welt abscheiden, sondern gibt ihnen einen vorschmack von der zukünftigen herlichkeit. Luc. 2, 29. 30. Apg. 7, 55. 56. 5) Wir sehen ietzt von ferne jenes land der freuden, das uns der Herr in jenem leben geben wird; aber selig sind wir, die wir auch die verheissung haben, hinein zu kommen. 6) W. Diejenigen, so der kirche Gottes durch öffentliche ärgernisse schaden thun, werden auch öffentlich von Gott oder menschen in dem zeitlichen gestraft, ob sie schon vergebung ihrer sünden erlangt: man sey also gewarnet. 7) Obwol das gesetz, dessen diener Moses war, uns den weg zum himmel zeiget, so kan es uns doch nicht hinein bringen, noch kraft geben, hinein zu kommen. Ebr. 7, 19. 8) Gläubigen schadet es gar nicht an der seligkeit, daß sie viel trübsal, ja den tod selbst, leiden müssen. Apg. 14, 22.

V. 5–7.

V. 5. * Also starb Mose, der † knecht des Herrn, c. 33, 1. Jos. 1, 2. daselbst im lande der Moabiter, nach dem worte « munde des Herrn, c. 31, 16. 32, 50. ꝛc. ohne einige krankheit, sondern auf eine ausserordentliche art, und plötzlich.

Anmerk. * a) Nach dem Ebr. er starb auf oder nach c. 17, 1. 1 Mos. 43, 7. 3 Mos. 27, 8. 4 Mos. 27, 21. des Herrn munde. Einige Jüden meinen, es habe Gott Mosen auf den mund geküsset und unter diesem küssen seine seele von ihm genommen, da er nemlich in der entzückung geblieben, und vor übermäßigem vergnügen, welches er in der unterredung mit Gott genossen, seinen geist aufgegeben. Dergleichen sie auch von dem tode Aarons und Mirjam vorgeben. So viel ist ausser zweifel, daß er einen überaus sanften und angenehmen tod gehabt. † Qui omnes vias suas, intentionem & actiones ad Dei honorem refert, is servus Dei vocatur. Kimchi ad Pſ. 18, 1. a) Maimon. in Mose Novichim. p. 111. c. 51.

V. 6. Und er der Herr selbst * begrub ihn † im thal, da er auf dem berge gestorben war, im lande der Moabiter, gegen dem götzen- ‡ hause Peor. c. 3, 29. Und hat ‡ niemand sein grab noch die art seines begräbnisses erfahren, bis auf diesen ‡ heutigen tag.

Anmerk. * Hieraus ist die falschheit des Jüdischen vorgebens, als wenn Moses in einer wolken lebendig gen himmel gefahren sey, deutlich abzunehmen. a) Es besorgte aber der Herr Meßias selbst sein begräbniß, entweder unmittelbar, oder durch einen erschaffenen engel, vermuthlich durch den Michael. Jud. v. 9. Dadurch aber hat sollen abgebildet werden, daß eben dieser Meßias die ganze Levitische haushaltung durch seinen eigenen tod einmal begraben werde. † b) Es war demnach der ort seines begräbnisses von dem orte des todes unterschieden; und ist er vermuthlich durch den dienst der engel von dem gipfel des berges Nebo unvermerkt in dis thal gebracht worden: dadurch denn vorgestellet wird, wie im tode die seele aufwärts zu Gott in den himmel fahre, Pred. 3, 21. der leib aber in den schooß der erden, als das tiefe thal seiner rechten erniedrigung, kommen müsse. c) Von diesem grabe ist im jahr nach Christi geburt 1655. ein gerücht entstanden, als ob es, vermittelst einer Maronitischen ziegenhirtin, bey einem sehr angenehmen thale, in einer höle, die mit einem so lieblichen und starken geruche angefüllet gewesen, daß menschen und thiere, die herausgekommen, solchen gleichfals von sich gegeben, entdecket worden sey, weil auf dem grabsteine Ebräisch geschrieben gestanden: Mose, der knecht des Herrn. Dahero nicht allein von den Jüden, sondern auch von den morgenländischen Christen, und unter denen sonderlich den Maroniten, als vermeinten erfindern desselbigen sowol, als den abendländischen, und vornehmlich den Jesuiten, ein grosser zulauf dahin geschehen. Welche letztere auch das grab heimlich eröfnet, und, nachdem sie darin keinen leichnam gefunden, doch wenigstens vom grabe etwas wegzubringen gesucht haben: darüber aber ertappet, und übel zugerichtet, auch der ort selbst von den Türken mit steinen verschüttet worden. Es ist auch von d) einem gelehrten Jüden, der zu Saphetta, nahe bey solchem orte gewohnet, in einer eigenen schrift gezeiget worden, daß diese aufschrift von viel neuerer zeit sey, und seiner meinung nach einem weit jüngern Mosi, der im 12. jahrhundert gelebet, zugehöre: wo dabey nicht gar ein starker betrug vorgegangen. ‡ Dadurch wird verstanden ein hügel des berges Nebo oder Abarim. Daselbst stund ein götzenbild des Baals, mit welchem die Israeliten abgötterey getrieben haben. 4 Mos. 25, 1–5. ‡ Lg. Daß das begräbniß Mosis samt dem grabe so geheim gehalten ist, darunter ist wol ohne zweifel dieser zweck gewesen, daß der leichnam Mosis nicht möchte zur abgötterey gemißbrauchet werden. Welches auch wol von dem orte des begräbnisses selbst, wo er würde kund worden seyn, zu besorgen war. Wie denn eben dis die ursache des

ſtreits Michaels mit dem ſatan Judä v. 9. ſcheint geweſen zu ſeyn, daß dieſer das begräbniß Moſe habe wollen offenbaren. Es muß aber wol unter dem volke viel fragens und nachdenkens nachhero gegeben haben, als man keine ſpur davon hat finden können. Und ſo ſolte auch das ceremonialiſche geſetz dergeſtalt begraben werden, daß es nimmermehr wieder an den tag käme. Da aber Moſes auf dem berge bey der verklärung Chriſti in einem verklärten leibe nebſt dem Elia iſt geſehen worden, ſo ſchlieſſet man daher nicht unfüglich, daß der leib Moſis vor den zeiten Chriſti ſchon wieder erwecket geweſen ſeyn müſſen. ‡ Hieraus iſt denn mit höchſter wahrſcheinlichkeit zu ſchlieſſen, daß dis capitel nach Moſis tode von einem andern ſey aufgezeichnet worden. a) Lang. b) Id. c) G. Horn. H. C. Hiſtoriſches Univerſal-Lexicon ſub tit. Moſes. d) Jechonia Ben Gad. conf. Gerhard. de ſepultura Moſis. Jen. 1684. in Th. f. 403.

V. 7. Und Moſe war * hundert und zwanzig jahr alt, c. 31, 2. da er ſtarb: † Seine augen waren nicht dunkel worden, wie Iſaacs ſeine, 1 Moſ. 27, 1. und ſeine kraft munterkeit, friſche farbe Richt. 16, 28. war nicht verfallen. vergangen. c. 31, 2. Joſ. 14, 10. 11.

Anmerk. * Da Moſes ſelbſt Pſ. 90, 11. bezeuget, daß das menſchliche leben zu ſeiner zeit gewöhnlich nur an 70. bis 80. jahre ſich erſtrecket; ſo war dieſes eine beſondere göttliche wohlthat, welche ihm nebſt Aaron, Mirjam, Joſua, und einigen andern begnadigten perſonen wiederfahren iſt. Das alter Moſis läſt ſich füglich in 3. theile oder in dreymal 40. jahre eintheilen, davon er den erſten theil in Egypten am königlichen hofe: den andern in Midian bey den ſchafen: den dritten, als regente in der wüſten zugebracht; und iſt den menſchen vor der ſündfluth eine gleiche anzahl von jahren zu ihrer buſſe gegeben worden. 1 Moſ. 6, 3. † a) Die ſtärke Moſis bis an ſeinen tod, bildet ab, daß ſeine öconomie bis an den tod Chriſti in ihrer völligen kraft und ſtärke bleiben werde: bis dahin Chriſti jünger ſelbſt daran gebunden waren. Luc. 17, 14. a) Lange.

Nutzanw. 1) v. 5. Der beſte ruhm und ehrentitel im tode iſt: er iſt ein treuer knecht (magd) des Herrn geweſen: wohl denen, von welchen man ſolches mit wahrheit nach ihrem ableben ſagen und rühmen kan! 2) Cr. Es iſt nichts daran gelegen, an welchem ort wir ſterben oder begraben werden, denn die erde iſt allenthalben des Herrn. Pſ 24, 1. 3) v. 6. Im tode fähret die ſeele auf zu Gott, der leib aber muß erſt in die erde zu ſeiner rechten erniedrigung kommen. Pred. 12, 7. 4) Cr. Chriſtus hat Moſen begraben, und den fluch des geſetzes geſtillet: 1 Tim. 1, 15. Röm. 6, 14. 8, 1. darum fürchten wir uns im tode nicht, denn er bewahret alle unſere gebeine, daß derer keines zerbrochen wird. Pſ. 34, 21. 5) Tü. Das grab Moſe ſahe niemand. Was ſollen denn die wallfahrten und die andachten bey den gräbern der heiligen und die verehrung ihrer gebeine? wenn ſolcher dienſt Gott gefiele, würde er das grab Moſis auch bekant gemacht haben. Jeſ. 8, 19. 42, 9. 6) Die vorſorge Gottes für die ſeinigen höret nicht auf, weder im tode noch nach demſelben. 7) Unſere leiber gehen im tode nicht verloren, ſondern werden nur aufgehoben, und ſollen gewiß zur herlichkeit wieder auferſtehen. Col. 3, 4. 8) v. 7. O. Gott kan, welche er wil, auch im alter, bey guter geſundheit und leibeskräften erhalten, daß ſie der kirchen deſto länger mit nutzen vorſtehen können. 9) Mein Chriſt! gibt Gott gute kraft, geſunden leib, und ein geruhig und geſundes alter, ſo nim es mit dank an; fodert er dich aber zeitig ab, ſo laß es dir auch gefallen, und danke ihm auch dafür.

* * *

(II) Der erfolg darauf v. 8-12.

I. Die trauer über Moſis tod v. 8.

1. Von wem er betrauret worden: Und die kinder ꝛc.
2. Wo er betrauret worden: Im gefilde der ꝛc.
3. Wie lange er betrauret worden: Dreyßig tage ꝛc.

V. 8.

Und die kinder Iſrael beweineten Moſe in einer öffentlichen algemeinen trauer im gefilde * in den blachen feldern der Moabiter * dreyßig tage. 4 Moſ. 20, 29. Und wurden vollendet die tage des weinens und klagens über Moſe. 4 Moſ. 33, 49. eben ſo wie vormals über Aaron. 4 Moſ. 20, 29.

Anmerk. * Als Moſes ſtarb, waren die kinder Iſrael 40 jahre, weniger einen monat, in der wüſten geweſen, und ſo wurden denn ſolche jahre durch dieſe zeit der algemeinen trauer über Moſen ganz voll; nach welcher zeit ſie auch unter Joſua über den Jordan gingen.

Nutzanw. 1) v. 8. Ueber vornehme und wolverdiente perſonen ſol man, wenn ſie ſterben, gebührend leide tragen. Sir. 38, 16. Ebr. 13, 7. 2) Ein Chriſt ſol im trauren maſſe halten. 1 Theſſ. 4, 13.

* * *

II. Die ausrüſtung ſeines nachfolgers mit dem Heiligen Geiſte v. 9.

1. Moſis nachfolger: Joſua aber, der ſohn Nun.
2. Die ausrüſtung deſſelben. Deren
   a. Beſchaffenheit: Ward erfüllet mit dem ꝛc.
   b. Aeuſſeres zeichen: Denn Moſe hatte ſeine ꝛc.
   c. Wirkung bey dem volke: Und die kinder ꝛc.

V. 9.

Joſua * aber, der ſohn Nun, aus dem ſtamm Ephraim, 4 Moſ. 13, 9. ward erfüllet mit dem Geiſt der weisheit: 4 Moſ. 27, 18. und andern zu führung ſeines ſehr wichtigen amts dienlichen gaben: er ward von neuem mit einem gröſſern maß der gnaden verſehen: denn Moſe hatte ſeine hände auf ihn gelegt. E. und durch ſolche ceremonien nicht allein ihn zum nachfolger im regiment beſtimmet und gewidmet, ſondern darneben auch Gott angerufen, daß er ihm die nothwendige gaben mittheilen, und zu ſeinen amtsverrichtungen glück und ſegen verleihen wolle. Apg. 6, 6. 8, 17. 2 Tim. 1, 6. 7. Und die kinder Iſrael gehorchten ihm: ſie nahmen ihn an, und erkanten ihn für ihren regenten: und thäten, wie der Herr Moſe geboten durch ihn verordnet hatte. ſ. 4 Moſ. 27, 19-23.

Anmerk.

Anmerk. * Obgleich Caleb, der vom stamme Juda war, ein Gott ergebner, kluger und tapfrer kriegesheld gewesen; Jos. 14. so ward doch solcher vorbeygegangen, weil noch nicht der rechte held aus Juda da war, der zur wahren ruhe das volk Gottes bringen solte: gegen welche die ruhe, dazu Josua das volk brachte, noch für nichts zu rechnen war. Burman.

Nutzanw. 1) v. 1. Tü. Es ist eine grosse gnade Gottes, wenn er bey dem abgange seiner knechte ihnen würdige nachfolger gibt. Jes. 3, 1-4. 2) W. Wem Gott selber ein amt auflegt, den versiehet er auch mit nothwendigen gaben zu demselbigen. 3) O. Der frommen wünsche und gebet, wenn sie die diener des worts mit auflegung der hände der kirchen öffentlich vorstellen, geben ohne frucht nicht ab. 4) Lg. Kein regente kan recht weise seyn, wo er nicht auch von herzen Gott fürchtet. O wie wohl ist einem ganzen lande mit einem solchen geholfen!

* * *

III. Der herliche nachruhm Mosis v. 10-12.

1. Ueberhaupt: Und es stund hinfort kein ꝛc. v. 10.
2. Insonderheit, wegen seiner
   a. Genauen bekantschaft mit Gott: Den der Herr ꝛc.
   b. Verrichteten wunderwerke.
      1. In Egypten: Zu allerley zeichen ꝛc. v. 11.
      2. Auf der ganzen reise des volks: Und zu ꝛc. v. 12.

V. 10-12.

V. 10. * **Und es stund hinfort unter der Levitischen haushaltung kein prophet von solchen gaben und ansehen in Israel auf, wie Mose, bis der verheissene grosse Prophet erscheinen würde, c. 18, 15. f. Joh. 7, 40. den der Herr erkennet dem er sich zu erkennen gegeben hätte Joh. 10, 14. 1 Cor. 8, 3. 2 Tim. 2, 19. † von angesicht zu angesicht, c. 5, 4. 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 12, 6-8.**

Anmerk. Lg. Moses hat allerdings vor allen nachfolgenden propheten vieles voraus gehabt. Da er aber doch Christo bey weitem nicht gleich zu schätzen ist, ob er wol mit ihm eine grosse ähnlichkeit gehabt hat; so erkennet man daraus, daß Christus mehr sey als ein prophet. Wenn aber Johannes allen propheten vorgezogen wird, Matth. 11, 11. so wird damit angezeiget, daß Johannes mehr einen evangelisten, der von dem schon herbeygekommenen reiche des Meßiä und von seiner gegenwart im fleische geprediget, als einen blossen propheten abgegeben habe: der doch aber auch selbst die vollendung von dem werke der erlösung und die anrichtung der neuen haushaltung nicht erlebet habe, und daher mit denen, die solches hernach gläubig betrachten und sich zueignen können, nicht zu vergleichen sey. * a) Das erste wörtchen dieses verses kan füglich durch doch übersetzet werden: denn im vorhergehenden ward Josua gerühmet, als ein mann, dem durch auflegung der hände Mosis ein ausnehmendes maß der gabe des Heil. Geistes mitgetheilt sey: welches doch ietzo so eingeschrenket wird, daß er deswegen mit Mose in keine vergleichung zu setzen sey; gleichwie auch keiner der folgenden propheten, als Samuel, Elias ꝛc. und obgleich Josua in seinem namen und amte Jesum vorgebildet, so war er doch an person dem Mosi nicht gleich. † b) Es war eine unmittelbare anrede aus der wolke von der bundeslade mehr, als andere geringere prophetische offenbarungen; aber dennoch mit der im himmel 1 Cor. 13, 12. nicht zu vergleichen, auch weit geringer, als die, welche der Sohn aus des Vaters schooß gegeben. Joh. 1, 18. a) Brent. b) Zeltn.

V. 11. **Zu allerley oder nach allen denen zeichen und wundern, Joel 3, 1. Apg. 2, 19. 22. 43. Ebr. 2, 4. Joh. 15, 24. dazu ihn der Herr sandte, daß er sie thät in Egyptenland, an Pharao und an allen seinen knechten, und an alle seinem lande; 2 Mos. 7, 8-9.**

V. 12. **Und zu aller dieser mächtigen hand, c. 4, 34. zu denen durch ihn von Gott erwiesenen wohlthaten in der wüsten, und * grossen a) gesichten, * zu grossen schrecken, c. 26, 8. die Mose thät vor den augen des ganzen Israels. Joh. 18, 20. nicht nur in Egypten, sondern auch die vierzig jahr hindurch in der wüsten.**

Randgl. a) Oder auch schrecken.

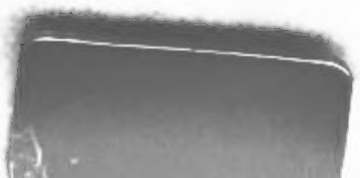
Anmerk. * Dis sind die fürchterliche zornzeichen, welche den wiedersachern und beleidigern Mosis ofttermalen von Gott in der wüsten gezeiget worden: wie denn überhaupt unter den vielfältigen wundern des Mosis keine erweckung eines todten, ja nicht einmal eine gesundmachung eines kranken ist; dadurch denn abgebildet worden, daß das gesetz wol tödten, aber nicht lebendig noch gesund machen könne. 2 Cor. 3, 6. 7. Burman.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Gott theilet seine gaben aus, nach dem er wil; Matth. 25, 15. hat einer dieselben wohl angeleget, so hat er ehre bey Gott und den menschen. 2) Frommer und wohlverdienter leute kan man wohl nach ihrem tode in leichpredigten, grabschriften und andern dergleichen gelegenheiten rühmlichst gedenken. Ps. 112, 6. Sir. 44, 12. 45, 1. f. Ebr. 11, 23. 3) v. 11. 12. Cr. Mosis lehre ist gewiß, man höre und lese sie deswegen fleißig, Luc. 16, 29. und zwar also, daß man Christum darin suche und finde. Joh. 5, 46. 47.

Ende der fünf Bücher Mosis.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google